SUPPL

zu dem Baselischen Allgemeinen

Historische

LEXIC

in welchem

das Leben und die Thaten der H
Propheten, Apostel, Vätter der ersten Kirc
Cardinäle, Bischöffe, Prälaten, vornehme
Gelehrten, nebst den Ketzern;

wie nicht weniger der

Kayser, Könige, Chur- und
Grosser Herren und Staats-M

ingleichen

berühmter Gelehrten, Scribenten und K

ferner

ausführliche Nachrichten von den ansehnlichsten Gräflichen, F
Familien, von Conciliis, Mönchs- und Ritter-orden, Heydnisc

und endlich

die Beschreibungen der Kayserthümer, Königreiche,
freyer Staaten, Landschafften, Insuln, Städte, Sch
Gebürge, Flüsse und so fort, vorgestellet werden

Von

Jacob Christoff Bec
SS. Theol. Lic. Hist. P. P.

Und

August Johann Burtc
Pfarrern bey St. Elisabeth.

Zweyter Theil.

Mit allergnädigst-Kaiserlicher und Evangelisch-
nößischer mildester Freyheit.

BASEL,
bey Johannes Christ sel. Wittib, 1749.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

SUPPLEMENT
zu dem Baselischen allgemeinen
Historischen
LEXICO,
in welchem
das Leben und die Thaten der Patriarchen, Propheten, Apostel, Vätter der ersten Kirchen, Päbste, Cardinäle, Bischöffe, Prälaten, vornehmer Gottes-Gelehrten, nebst den Ketzern;
wie nicht weniger der
Kayser, Könige, Chur- und Fürsten, Grosser Herren und Staats-Ministern;
ingleichen
berühmter Gelehrten, Scribenten und Künstler;
ferner
ausführliche Nachrichten von den ansehnlichsten Gräflichen, Adelichen und andern Familien, von Conciliis, Mönchs- und Ritter-orden, Heydnischen Göttern, ꝛc.
und endlich
die Beschreibungen der Kayserthümer, Königreiche, Fürstenthümer, freyer Staaten, Landschafften, Insuln, Städte, Schlösser, Klöster, Gebürge, Flüsse und so fort, vorgestellet werden,

Von
Jacob Christoff Beck,
SS. Theol. Lic. Hist. P. P.
Und
August Johann Burtorff,
Pfarrern bey St. Elisabeth.

Zweyter Theil.

Mit allergnädigst-Kaiserlicher und Evangelisch-Eidsgenößischer mildester Freyheit.

BASEL,
bey Johannes Christ sel. Wittib, 1744.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht.

Obwohlen böswillige Gemüther sich äusserst bestrebet, dem Publico die falsche Meynung beyzubringen, daß, aus vielen von ihnen erdichteten Ursachen, diese Supplements-Arbeit nimmermehr zum Stande kommen, sondern unvollkommen liegen bleiben würde; so erscheinet dennoch endlich, zu empfindlicher Beschämung solcher Leuthe, dieser Zweyte Theil, und dienet zu kräfftigster Widerlegung aller so schriftlich als mündlich ausgestreüter Verleümdungen.

Daß aber dieses Werck nicht ehender zum Vorschein gekommen, ist nicht den Verfassern, sondern folgenden Ursachen zuzuschreiben. Erstlich haben die eben gedachten Ausstreüungen, ohnerachtet ihres Ungrundes, bey vielen Gemüthern einen so tieffen Eindruck gemacht, daß der Fortgang dieser wichtigen Arbeit, wie vielen bekannt seyn mag, dadurch mercklich ist gehemmet worden. Hierzu kam ferner der in dem Märzmonat des letztverflossenen 1743. Jahres sich zugetragene unvermuthete Todes-Fall des Herrn Verlegers, durch welchen nicht nur in seinem Gewerbe und Handlung eine bey nahem unersetzliche Lücke gemachet, sondern auch allen unter der Presse gewesenen grossen Wercken merckliche Hinderniß gebracht worden.

Indessen aber ist man der versicherten Hofnung, daß der geneigte Leser sich des langen Aufschubs halber genugsam werde entschädiget achten, wenn er überlegen will, daß ihm an statt der versprochenen fünf hundert Bögen, allerdings fünf hundert und etlich und dreyßig, in beyden Theilen, geliefert werden, ohne daß, wegen diesem Vorschuß, einiger Entgelt begehret werde. Woraus dann zugleich erhällen mag, wie gewissenhaft und redlich man es immer mit dem Publico gemeynet, und wie entfernet man von aller schändlichen Gewinnsucht gewesen sey.

Betref-

Digitized by Google

Betreffend nun dieſen Zweyten Theil ins beſondere, ſo wird ein jeder mit Vorurtheilen unumfangener Leſer ſich leichtlich überzeügen können, daß durchgehends mit dem gleichen Fleiſſe, ſo wohl von ſeite der Verfaſſer, als auch des Herrn Verlegers, darinn ſey fortgefahren worden. Ja damit dieſes Werck bis auf den letzten Tage gleichſam ſich erſtrecken möchte, ſo hat man in dem verſprochenen Anhange, viele wichtige, theils zu ſpät eingeloffene oder entdeckte, theils auch das allerneueſte in ſich haltende Artickul beyzufügen nicht ermangeln wollen. Es ſind auch in dieſem Zweyten Theile die von geneigten Gönnern mitgetheilte Nachrichten ſehr wohl zu ſtatten gekommen, und wird ihnen hiemit ſo öffentlicher als verbindlichſter Danck geſagt. Es verdienet aber unter dieſen inſonderheit wiederum genennet zu werden, der in der Fürſtlich-Würtenbergiſchen Kloſter-Schule Denckendorff, als Kloſter-Profeſſor ſtehende **Hr. M. Georg Friedrich Steinweeg**, welcher nicht nur die beſondern, in unſern Zweck einſchlagende Würtenbergiſche Artickul überſandt, ſondern auch die von ihm fleißigſt ausgearbeitete und mit **Hochfürſtl. Würtenbergiſcher** Cenſur und Approbation begleitete Vermehrungen und Verbeſſerungen, der, das **Hertzogthum** und das **Hochfürſtliche Haus Würtenberg** betreffenden Artickuln, mit Hochfürſtlicher gnädigſter Genehmhaltung mitgetheilet hat, welche auch deſſentwegen ohne Abänderung einer einigen Sylbe, dieſem Wercke ſind einverleibet worden. Ubrigens kan man nicht umhin eine kleine Irrung, welche in dem Artickul **Denckendorff** eingeſchlichen, hier anzuzeigen, indem von dem durch viele Schriften bekannten dißmaligen Probſt zu Herbrechtingen, Joh. Alb. Bengel, geſagt worden, daß Er Probſt zu Denckendorff ſey, da er doch bis an ſeine an. 1741. geſchehene Beförderung nach Herbrechtingen, gegen 28. Jahre lang, als Profeſſor zu Denckendorff geſtanden, und die Stelle eines Probſts allda niemals bekleidet hat. Es werden endlich alle und jede Leſer gehorſamſt erſuchet dieſe Supplements-Arbeit geneigt aufzunehmen und verſichert zu ſeyn, daß man ſich wenigſtens alle Mühe gegeben, ihnen nicht zu misfallen, ſondern vielmehr durch unermüdeten Fleiß und Aufmerckſamkeit derſelben Gunſt und Gewogenheit zu verdienen.

Baſel den 16. Brachmonats 1744.

Digitized by Google

G.

Gabriel von Verona, ein Mönch aus dem Franciſcaner-orden, ward endlich Cardinal, und nahm ſeinen Cardinals-nahmen von ſeiner vatter-ſtadt dem erſt-gemeldten Verona her. Einige geſchicht-ſchreiber haben behauptet, daß er ein unehliches kind aus dem hauſe Rangon von Modena geweſen, und aus dieſem grunde eine fabelhaffte hiſtorie erdacht, welche aber von Aubery gründlich widerleget worden. Da er noch in dem gedachten Mönchs-orden war, und ſich bey ſeinen mitbrüdern beliebt gemacht, ward er von dem Papſt Paulo II. als General-Inquiſitor in Ungarn geſchickt, wo er dem Könige Matthiä Corvino gute dienſte geleiſtet hat, für welche ihm das Biſthum Erla zugewachſen, und hatte er bald darauf die ehre, an. 1476. dieſen bemeldten Printzen mit ſeiner vertrauten braut Beatrix von Aragonien, der tochter Ferdinands, Königs von Neapolis, einzuſegnen. Nach dieſem ernennte ihn der Papſt Sixtus IV. zu ſeinem Nuncio in Teutſchland und Ungarn, und beorderte ihn auch den frieden zwiſchen dem Kayſer Friedrich und dem Könige Matthia zu vermitteln. Er brachte dieſes werck ſo glücklich zu ſtande, daß der Kayſer allen ſeinen anſprachen an das Königreich Ungarn abſagte, und ſich über diß verpflichtete, den König Matthiam für die erlittene krieqs-koſten mit bezahlung 200000. gold-cronen ſchadlos zu halten. Dieſer Monarch wußte dieſen Ritter-dienſt dem Biſchoff Gabriel nicht beſſer zu belohnen, als daß er ihm, da er ſchon Nuncius geweſen, den Cardinals-hut verſchaffte, welchen er auch von dem Papſt Sixto IV. bey der promotion von an. 1477. erhielte. Da Gabriel von Verona die zeitung von ſeiner promotion bekommen, ſoll er vor freuden geweint, und darbey geſagt haben: Es bedaure ihn nichts dabey, als daß er ſich nicht im ſtande ſehe, ſeine erkenntlichkeit für dieſen dienſt gegen ſeinen gutthäter den König Matthiam recht thätlich zu bezeigen. Etwas zeit hernach begab er ſich nach Rom, und ſtarb an. 1486. wo ſein leichnam in der Franciſcaner-kirche beygeſetzt worden. *Aubery*, hiſt. des Cardin.

Gacon, (Franciſcus) ein Frantzöſiſcher Poet, der ſich unter dem nahmen le Poëte ſans fard durch verſchiedene ſchriften in der welt bekannt gemacht. Er war zu Lyon den 16. febr. an. 1667. gebohren, ſtudirte in ſeiner jugend bey den Patribus Oratorii, und wurde darauf Clerc in der capelle des Hertzogs von Orleans, welche ſtelle er aber aus liebe zur freyheit ſelbſt wiederum niederlegte. Nach dieſem folgte er ſeiner neigung zur Poeſie, und ſchrieb inſonderheit viele ſatyren, wodurch er ſich aber viele feinde erweckte, wie ihm denn auch die Frantzöſiſche Academie, als ſie ihm an. 1717. den preis der Poeſie zugetheilet, nicht erlaubte, daß er gegen ſelbige ſich öffentlich bedanckte, weil er zuvor faſt alle ihre mitglieder durchgezogen, und angepackt hatte. Faſt um eben dieſe zeit erlangte er auch durch den Ertz-Biſchoff Villeroy eine ſtelle in der Academie zu Lyon, wiewol er ſich ſehr wenig in deren verſammlungen eingefunden, und ward noch letztlich an. 1723. Prior von Nôtre-Dame de Baillon, nicht weit von Beaumont ſur Oiſe, allwo er auch an. 1725. den 15. nov. mit tode abgieng. Aus ſeiner geſichts-bildung war nichts ungemeines abzunehmen; inmittelſt beſaß er viel verſtand, und inſonderheit ein ſehr vortreffliches gedächtnis, wobey ihm aber faſt nicht möglich war, ſich über ernſthafften dingen lange aufzuhalten. Seine ſchriften ſind: Le Poëte ſans Fard, ou Diſcours Satyrique en Vers, worinn er den berühmten Biſchoff Boſſuet, und andere ziemlich angeſtochen; daher die exemplarien zu Paris verboten, und er ſelber in verhafft gezogen worden; Anti-Rouſſeau, den er an. 1712. der zu Rotterdam beſorgten auflage von des Rouſſeau Oeuvres als den dritten tomum beygefügt; Homère vangé; und les Fables de Mr. de la Mothe trad. en Vers François, welche beyde wider den Herrn Houdart de la Mothe gerichtet ſind; le Sécrétaire du Parnaſſe; eine überſetzung von den oden des Anacreon und der Sappho in Frantzöſiſche verſe; und Emblèmes ou Déviſes Chrétiennes. Uber dieſes hat er auch als Secretarius des ſogenannten Régiment de la Calotte viele ſcherzhaffte Brevets vor die perſonen, ſo in daſſelbe aufgenommen worden, ausgefertiget, davon ein theil in den Mémoires pour ſervir à l'Hiſtoire de la Calotte anzutreffen. *Niceron*, mémoir. tom. XXXVIII. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François.

Gad, (Cilla) ein gelehrtes frauenzimmer aus Bergen in Norwegen, lebte an. 1708. auf der Univerſität zu Coppenhagen, und war wegen ihrer beſondern gelehrſamkeit bey allen beliebt und berühmt. Sonderlich war ſie in der Lateiniſchen Poeſie ſehr geübt, davon ſie auch einige proben zu Coppenhagen drucken laſſen. Sie wollte einsmals in einer diſputation opponiren, es gieng aber nicht vor ſich. *Thura*, Gynæc. Daniæ litterat. p. 63.

Gaddesden, oder Gadesden, (John) ſonſt Anglicus genannt, ein Engliſcher Medicus, der an. 1320. im Collegio Mertonenſi gelebet, und Roſam Anglicanam geſchrieben, darinnen er die gantze praxin der Medicin zuſammen faſſen wollen. Und es iſt allerdings wahr, daß er vieles darinnen geſammlet, aber auch vieles aus den Arabiſchen und andern mediciniſchen ſcribenten ausgeſchmieret. Er war ein groſſer Charlatan, und konnte ſeine artzneyen mit ſonderlicher parrheſie preiſen; vornemlich wußte er ſich bey den Damen und reichen wohl einzuſchmeicheln, die ihm die artzneyen noch einmal ſo theuer bezahlen muſten, als die armen. Die Roſa Anglicana iſt zu Augſpurg an. 1595. in 4. gedruckt. Die etymologien der wörter, welche er bisweilen geben will, kommen mehrentheils ſehr abgeſchmackt heraus. In ſeinem ſtylo läßt er hier und da knüttel-verſe mit einflieſſen, daran er einen beſondern gefallen gehabt. *Freind*, hiſtoire de la Médecine p. 94. ſeqq. Stolles hiſt. der mediciniſchen gelahrtheit, P. II. c. 1. §. 21. p. 718. ſeqq. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 9. §. 4. p. 254.

Gaddi, (Hieronymus) Biſchoff zu Cortona, war aus Florentz gebürtig, wo ſein vatter, Angelus, eine Rathsherrnſtelle bekleidete. Er war anfangs Archipresbyter in ſeiner vatter-ſtadt, ſetzte ſich aber durch ſeine beſondere qualitäten in ſolches anſehen, daß er an. 1562. zum obgedachten Biſchoff beſtellet wurde. Der Groß-Hertzog Coſmus ernannte ihn darauf zu ſeinem Legaten bey dem Tridentiniſchen Concilio, wo er auch als Biſchoff erſchien, und dieſe beyde chargen mit groſſem ruhm verwaltete. Er ſtarb zu Florentz an. 1572. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 630.

Gaddi, (Jacobus) lebte im XVII. ſæc. unter der regierung Urbani VIII. und Innocentii X. und war aus einer vornehmen Italiäniſchen familie zu Florentz gebohren. (ſiehe Gaddi, familie, im Lexico.) Er ſtunde bey nur gedachtem Papſt Urbano VIII. in groſſen gnaden, und bey den Gelehrten ſeiner zeit in nicht geringer hochachtung. Sein werck de Scriptoribus non Eccleſiaſticis iſt nicht vollkommen, denn es gehet nur bis auf den buchſtaben S aber deswegen rar, weil der erſte theil zu Florentz 1648. der andere aber zu Lyon 1649. in fol. gedruckt iſt. Die Gelehrten urtheilen nicht einerley davon, ſo viel aber iſt gewiß, daß er viele gelehrte leuthe, ſonderlich aber die Teutſchen darinnen ſehr hart tractiret. *Morhof.* Polyhiſt. tom. I.

lib. I. c. 16. n. 19. ſeq. Sonſt hat man von ihm Corollarium Poëticum; Adlocutiones und Elogia, Florentz 1636. in 4. Corona Poëtica; Elogia Hiſtorica, Florentz 1637. in 4. *Leti*, Italia regnante, P. III. lib. IV. *Labbé*, de ſcript. eccl. p. 878. *Ghilini*, theatro dei letterati.

Gaddo, Gaddi, (Thaddäus) ein berühmter mahler in dem XIV. ſæculo, und ein lehr-jünger des berühmten Giotto. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

GADENI, oder **LADENI,** wurden zu der Römer zeiten die völcker genennt, welche zwiſchen dem ausfluſſe der Twede und Edenboroughfirth in den Schottiſchen landſchafften Teiſidale, Twedale, Merch und Lothian wohnten. *Camdeni* Brit. p. 891. 894. 899.

Gadilon, oder **Gadilonitis,** ein ſehr fruchtbares feld in Ponto, nicht weit von dem urſprunge des fluſſes Halys gelegen. Dieſes ſtück landes brachte ſonderlich viel ſchaafe von ſehr dicker und zarter wolle hervor, dergleichen man in gantz Ponto und Cappadocien nicht findet; ingleichen auch ziegen, welche man in ſelbigen landen ſelten ſiehet. *Strabo*, XII. p. 823. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 8. ſect. 3. §. 64. Die Herren dieſes landes waren theils die Amiſeni, theils der Dejotarus, welchem der Pompejus M. auſſer ſeiner väterlichen Tetrarchia der Galatarum Toliſtobogiorum, was an Pharnacien, Trapezunt, Colchos und Klein-Armenien lieget, gegeben, und ihn darüber zum König beſtellet hatte. *Strabo*, p. 823.

Gadiz, eine kleine ſtadt in der Moſcowitiſchen Ukraine am fluß Pſol, welcher in den Nieper fällt, nicht weit von Pultawa, gegen norden, da an. 1708. fünf Schwediſche regimenter von den Moſcowitern niedergemacht worden. *Univerſal-Lexicon.*

Gadrois, (Claudius) gebürtig von Paris, war einer der geſchickteſten und eifrigſten verfechter der Carteſianiſchen Philoſophie, welche er ſich gar bald gefallen laſſen, nachdem er kaum den gewöhnlichen curſum der Alten auf den ſchulen zu ende gebracht. Er war noch ſehr jung, als er Tables ſur la Logique & autres parties de la Philoſophie und einen tractat des Influences des Aſtres ans licht ſtellte, welche wohl aufgenommen worden. Nach einiger zeit gab er eine Phyſic, unter dem titul: le Syſtème du Monde, nach dem ſinn Carteſii heraus, welche er der Academie der wiſſenſchafften dedicirte, und nicht weniger ihren beyfall erhielte. Darauf nahm ihn Mr. Baſin, Requetenmeiſter und Intendant der armee in Teutſchland, zu ſich, der ihn zu ſeinem Secretario machte, und ihm die direction des hoſpitals zu Metz übergab. Er nahm ſich aber dieſer bedienung mit ſo groſſem ernſt und hindanſetzung ſeiner eigenen geſundheit an, daß er darüber an. 1678. im 36. jahre ſeines alters ſtarb. Seine freunde, darunter der berühmte Arnauld nicht der geringſte geweſen, haben verſichert, daß er an philoſophiſchen dialogis gearbeitet, in welchen die wichtigſten puncten der alten und neuen Philoſophie unterſucht werden ſollen; man hat aber nichts davon nach ſeinem tode gefunden.

GÆSATÆ, waren alte völcker, ſo vormals in Gallien zwiſchen den Alpen und der Rhone wohnten; marſchirten aber von dar nach Italien, und lieſſen ſich zwiſchen den Apenniniſchen und Alpen-gebürgen bey dem Po nieder. *Plutarchus*, in M. Marcello p. 300. *Polybius*, II. 23. *Strabo*, Geogr. V. p. 330. Uberfielen auch in gemeinſchafft der Senoner, ſo mit über die Alpen gegangen, die ſtadt Rom, und plünderten ſie. *Strabo*, V. p. 336. Polybius, hiſt. II. 34. ſchreibet, ſie wären von den übrigen Galliern mit gelde gedungen worden, wider die Römer zu ſtreiten, und c. 28. ſchreibt er, ſie wären ſo deſperat geweſen, daß ſie in der ſchlacht ihre kleider, als welche ihnen verhinderlich wären, von ſich geworffen. Strabo, V. 326. ſetzet, die Römer hätten ſie in folgenden zeiten aus Italien vertilget. Der urſprung ihres nahmens iſt nicht gewiß. Polybius, hiſt. II. 22. ſaget, ſie wären alſo genennet worden, weil ſie um den ſold dieneten, indem der nahme dieſes eigentlich bedeute. Dieſes iſt auch die urſach, warum Guillimannus rer. Helv. lib. I. c. 6. und andere, ſolche für Schweitzer halten; aber ohne grund. Welchem beyſtimmet Plutarchus in M. Marcello, p. 299. Oroſius, V. 13. Andere, ſprechen ſie hieſſen eigentlich Gazatæ, leuthe die einen ſchatz ſuchten. *Stephanus*, voc. Gaza. *Phavorinus*, voc. Gazetæ. Etymolog. voc. Gaizatæ. Andere nennen ſie Gæzetas, leuthe, die durch ihr hin und her marſchiren neue wohnungen ſuchten. Caſaubonus, not. ad Strabon. V. p. 326. Oroſius, l. c. und Servius, VIII. Æn. meynen, dieſes ſey nicht ein nahme eines beſondern volcks, ſondern der ſoldaten der Gallier, welcher letztere dieſes wort von Geſa, einer art eines ſpieſſes, Geſa genannt, herführet. Bochart, Chanaan. I. 52. p. 668. führet es von dem in Orient gebrauchten Hebräiſchen worte גיס her, ſo die Syrer durch גיסא Gaiſa, und die Araber durch גיש ausſprechen, da dann die Hebräer in plurali גיסות, die Araber durch גיוש, und die Syrer durch גיסתא ausſprechen, welches exercitus bedeutet.

Gage, ein vornehmes geſchlecht in Engelland, welches in dem XI. ſæculo mit Wilhelmo Conqueſtore dahin gekommen, und nachhero durch heurathen ein anſehnliches vermögen erworben. Johannes Gage von Firle, in der Grafſchafft Suſſex, hielt ſich unter Henrico VIII. bey der belagerung von Terouenne, vor andern wohl, und wurde deswegen nicht nur zum Ritter geſchlagen, ſondern auch nachmals zum Commendanten von dem Tower zu Londen verordnet, und an. 1541. mit dem orden des Hoſenbandes beehret. Nach dieſes Königs tode erklärte ihn die Königin Maria zum Ober-Cammer-Herrn, worauf er an. 1556. in dem 77. jahre ſeines alters ſtarb, und von Philippa, einer tochter Richardi Guldeford, unter andern folgende drey ſöhne hinterließ: 1.) Eduardum, von dem hernach. 2.) Jacobum, welcher ſeinen ſitz zu Bently in Suſſex nahm, und in ſeinen nachkommen, die auch zu Wormsley in der Grafſchafft Hertford floriret, an. 1718. abgeſtorben. 3.) Robertum, der ſich zu Healing in der Grafſchafft Surrey niederließ, und zwey ſöhne zeugte, von denen Johannes verſchiedene kinder hatte, unter welchen Henricus von Carolo I. zum Gouverneur von Oxford gemacht wurde, aber an. 1645. den 11. jan. bey Cullum-Bridge das leben einbüßte. Obbeſagter Eduardus Gage von Firle wurde von der Königin Maria zum Ritter des Bades gemacht, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1568. erfolgte, von Eliſabetha, einer tochter Johannis Parker von Willingdon, unter andern folgende 2. ſöhne: 1.) Der älteſte, Johannes Gage, ſtarb ohnbeerbt. 2.) Der jüngere, Thomas, zeugte mit Eliſabetha, einer tochter Thomä Guldeford, Johannem, welcher von ſeines vatters bruder erbte, und an. 1622. den 26. mertz von Jacobo I. zum Baronet ernennt wurde. Er ſtarb an. 1633. und hinterließ von Penelope, einer tochter und mit-erbin Thomä Darcy, Grafen von Rivers, unter andern ſeinen nachfolger, Thomam Gage von Firle, welcher um das jahr 1655. mit tode abgieng, nachdem ihm ſeine gemahlin Maria, die älteſte tochter und erbin Johannis Chamberlaine, von Sherburne, unter andern folgende 2. ſöhne, Johannem und Joſephum gebohren hatte: 1.) Der ältere, Johannes Gage zu Firle, Baronet, ſtarb an. 1699. den 27. may, und hinterließ drey ſöhne, von welchen Johannes an. 1700. und Thomas an. 1713. mit tode abgegangen, Wilhelmus aber, ſo an. 1725. Ritter des Bades worden, noch an. 1727. als Baronet zu Firle im ledigen ſtande gelebt. 2.) Joſephus Gage von Sherburne, des obgedachten Johannis zu Firle jüngerer bruder, zeugte mit Eliſabetha, einer tochter Georgii Penrud Dock, 2. ſöhne, davon der älteſte, Thomas Gage von High-Meadow in der Grafſchafft Glocester, an. 1720. den 11. junii von Georgio I. zum Baron von Caſtle-Bar in der Grafſchafft Mayo, und zum Vicomte Gage von Caſtle-Island in der Grafſchafft Kerry in Irrland, erhoben worden. Er lebte noch an. 1727. und hatte von ſeiner gemahlin, der einzigen tochter und erbin Benedicti Hall von High-Meadow, nebſt einer tochter Thereſia, 2. ſöhne, Wilhelmum und Thomam. *The Engliſh Baronets*, tom. I. p. 220. *The Iriſh comp.* p. 251.

Gage, (Thomas) ein Irrländer, trat in Spanien in den Dominicaner-orden, und ward darauf nebſt andern an. 1625. nach Mexico geſchickt, den Chriſtlichen glauben zu predigen. Ob er gleich anfangs einen groſſen eifer zu dieſem werck bezeiget, ward er deſſen doch bald überdrüſſig, daher er ſich heimlich wegmachte, und in die provintz Guatimala begab. Daſelbſt ward ihm gleichfalls das geiſtliche amt über zwey gemeinden aufgetragen, welchen er bis zu anfang des jahrs 1637. vorſtund, da er von neuem die flucht ergriff, ſich nach Engelland wandte, und daſelbſt den Römiſchen glauben ablegte. An. 1655. gab er zu Londen eine relation von Weſt-Indien in Engliſcher ſprache heraus, welche er dem Cromwel dedicirte, und die wegen ihrer feinen nachrichten wohl aufgenommen, auch an. 1676. auf befehl des Mr. Colbert, zu Paris von Beaulieu Hues-Oneil ins Franzöſiſche, und an. 1693. ins Teutſche überſetzet worden iſt. *Echard*, bibl. Prædicat. tom. II. p. 758.

Gagliano, lat. Gaglianum, ein flecken in Sicilien, im Val di Demona, 5. meilen vom berge Aetna. Man hält es vor des Diodori XVI. 68. Galeria, deren einwohner Galerini hieſſen. Stephanus nennet die ſtadt Galerinam, und die landſchafft Galariam. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 12. §. 74.

Gajado, (Hermigo) den Eraſmus Henricum nennet, war ein Lateiniſcher Poet, der in Italien zu ende des XV. und im anfang des XVI. ſæculi gelebt, und Eclogas, Sylvas & Epigrammata geſchrieben hat. Eraſmus und Beroaldus der ältere bezeugen viele achtung für ſeine verſe, ſonderlich aber für ſeine Epigrammata. *Baillet.*

Gaillac, eine in der landſchafft Albigeois in Languedoc an dem fluſſe Tarn gelegene ſtadt, welche nach Albi, davon ſie 4. meilen entfernet, der vornehmſte ort in der Diœces von Albi iſt. An. 654. hat ſie St. Didier, Biſchoff zu Cahors, dem ſie eigentlich zugehöret, im teſtament ſeinem Stifte vermacht. Pipinus I. König in Aquitanien, der an. 838. geſtorben, hat allhier unter dem nahmen von St. Quintin ein kloſter geſtiftet, und es dem zu Figeac unterworffen. Nach der zeit iſt es zu der Abtey la Chaiſe-Dieu geſchlagen, und um die mitte des XVI. ſæculi ſeculariſiret worden. Einige geben ohne grund vor, man habe die tafel-güther der Aebte zu Gaillac dem Collegio der Jeſuiten in Toulouſe zugewendet. *Hiſtoire de Languedoc*, tom. I.

Gaillard, (Jac.) ein Reformirter Theologus des XVII. ſæculi, war erſtlich Prediger zu Montauban, und hernach zu Leiden Paſtor der Franzöſiſchen gemeine, Theologiæ Profeſſor, und

Digitized by Google

und des Collegii Gallo-Belgici Præfectus. Man hat von ihm: Specimen Quæſtionum in Nov. Teſt.; Tr. de Filio hominis; ingleichen de Melchiſedeco, Leiden 1686. in 4. ꝛc. Bentheims holl. kirchen- und ſchulen-ſtaat.

Gaillard, (Raynaud von) Herr von Chandon, gebürtig aus Provence, hatte einen natürlichen trieb zur Poeſie, und verfertigte viele ſchöne ſtücke. Als er zu jahren kam, ſchrieb er nur geiſtliche ſachen, als: Paraphraſes in heroiſchen verſen, über das buch der Weisheit, die Sprüchwörter, den Prediger, und über den Hiob. Er ſtarb an. 1706. *Univ. Lexicon.*

Gainsborough, (Wilh. de) Biſchoff zu Worceſter in Engelland, von ſeiner geburts-ſtadt alſo zugenannt. Er war anfangs Prælector in dem Franciſcaner-kloſter zu Oxford, hernach aber Lector S. Palatii zu Rom, wo er ſich durch ſeine gelehrſamkeit und ſcharfſinniges diſputiren berühmt machte. Nach der zeit brauchte ihn König Edward I. von Engelland zu ſeinem Geſandten an den König Philippum in Franckreich. Endlich ward er wegen ſeines eifers, den er ſowol im predigen als diſputiren zu behauptung der Päpſtlichen infallibilität verſpüren lieſſe, von Bonifacio VIII. ums jahr 1302. mit obbemeldtem Biſthum belohnet, welches er bis an. 1308. beſeſſen hat. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 514.

GALACTOPHAGI, oder GALACTOPETÆ, waren vor zeiten völcker in Sarmatia, welche an dem Mäotiſchen meer wohnten. Sie waren eine art von den Hippomolgis, deren anderer theil die Abii waren, und wurden alſo genennet, weil ſie ſich lauter milch-ſpeiſe von den pferden bedienten. *Strabo*, VII. p. 454. An eben dem orte berichtet er ein gleiches von den Myſis, ſo ebenfalls Sarmatier waren, und aus allzu groſſer liebe oder ehrerbietigkeit gegen die thiere, ſich derſelben ſpeiſe enthalten, und von milch-ſpeiſe gelebet. Die weiber der Galactophagorum waren ſowol als ihre männer tapfer, daß ſie mit dem feinde ſchlagen konnten. *Nicolaus Damaſcenus*, de moribus gentium, apud *Stobæum*, ſerm. III. p. 47. ed. Tigur. 1541. Geſneri. *Bochartus*, geogr. ſacr. III. 13. p. 190. Eben derſelbe Nicolaus berichtet daſelbſt, daß ſie wie die andern Scythen keine häuſer bewohnet, die gerechtigkeit geliebet, ihre güther und weiber mit einander gemein gehabt, daher ſie auch die älteſten unter ihnen, vätter, und die jüngere brüder genennet. Man hält davor, daß Anacharſis aus ihnen gebürtig geweſen, und von dar nach Griechenland gegangen ſey, daß er anderer völcker geſetze und gebräuche erlernte.

Galamini, oder Calamini, (Auguſtinus) war zu Briſighella, unweit Faenza, an. 1552. gebohren, und begab ſich bald in den Dominicaner-orden. Nachdem er in verſchiedenen klöſtern die Philoſophie und Theologie mit ruhm gelehret, ward er Inquiſitor zu Breſcia, Piacenza, Genua und Mayland, worauf ihn Papſt Clemens VIII. nach Rom ruffte, und zum Commiſſario Generali S. Officii ernennte. Paulus V. machte ihn an. 1607. zum Magiſtro S. Palatii, und das jahr hernach erhielt er die höchſte würde eines Generals von ſeinem orden; worauf er an. 1611. zum Cardinal und Biſchoff von Loretto von gedachtem Papſt erhoben ward. Dieſes Biſthum verwechſelte er nach einiger zeit mit dem zu Oſimo, woſelbſt er auch den 6. ſept. an. 1639. im 90. jahre ſeines alters ſtarb. Unter ſeinen ſchriften ſind: Acta Synodalia; Inſtitutiones pro Clero Auximenſi; Epiſtolæ Encyclicæ & aliæ, und Teſtamento del Cardinal d'Araceli, welches zu Rom an. 1639. in fol. heraus gekommen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 512. & 771. *Echard*, bibl. Prædicat. tom. II. p. 364.

Galan, eine kleine ſtadt in der provintz Armagnac in Franckreich, nicht weit von der grentze von Bigorre, beym urſprung des fluſſes Baize. *Univ. Lexicon.*

Galande, (Moſes) ein Jüdiſcher Rabbi, vermuthlich ein urenckel eines andern gleiches nahmens. Er war ein Rabbiner im gelobten lande und zu Jeruſalem, und that im jahr der welt 5447. oder Chriſti 1687. ein gelübde: er wollte ein jahr lang allezeit am ſechſten tag der wochen ſeine inventiones und neue vorträge zu papier bringen, die er in majori Bes-Hammedreſch ב"י oder Collegio Jacobitico täglich proponirte. Dieſe ſind in ein buch geſammlet, welches unter dem titul: ס' נבח שלמים zu Amſterdam an. Jud. 5468. oder an. Chriſti 1708. in 8. heraus gekommen. Er hat auch ſonſt Reſponſa Juniorum geſchrieben, und ein groſſes werck, genannt: אלם הכסף in manuſcript hinterlaſſen. Unſchuldige Nachrichten, 1712. 442. ſeqq.

Galaſo, oder Galeſe, ein kleiner fluß in Terra d'Otranto, im Königreich Neapolis, der unweit der ſtadt Oria im Apenninen gebürge ſeinen urſprung nimmt, und ſich zuletzt in den Golfo di Taranto ergeußt. Bey den Alten heiſſet er Galeſus. *Horatius*, od. II. 6. verſ. 10. *Virgilius*, Georg. IV. 126. *Livius*, XXV. 11. *Martialis*, epigr. II. 43. verſ. 3. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 594. Es wird dieſer ort beym Martial. l. c. und Statio, ſylv. III. 3. verſ. 94. Lacedæmonium Galeſum genannt, weil die Lacedämonier unter anführung Phalanti eine colonie dahin geſendet, ſo dieſe gegend angebauet. Er war daher berühmt, weil die färber die kleider, ſo von Tarentiniſcher wolle waren, daſelbſt zu waſchen pflegten.

Galaveys, Africaniſche völcker, und unterthanen der ſogenannten Quojas; ſie wohnen um den urſprung des fluſſes

26. jahre ſeines alters zur Schiff-Capitains-ſtelle gelangte. Während der zeit, da er dieſe hatte, vertrat er eines wackern Officiers ſtelle, und machte ſonderlich denen zu Dunkerke ſo bange, daß ſie vor ihm manches ſchiff im ſtich laſſen muſten. Wider die Türcken und Mohren hat er auch vieles gethan, und ihnen eine manche reiche beute abgenommen, und ſich bey ihnen förchterlich gemachet. Er machte ſich ſonderlich, an. 1652. bekannt, da er etliche ſchiffe der Herren General-Staaten commandirt, und damit 6. groſſe Engliſche orlog-ſchiffe in dem hafen zu Livorno eingeſchloſſen hat. Bodley, welcher ohnferne der inſul Elvas vor ancker lag, nahm ſich vor die belagerten ſchiffe zu entſetzen; deſſen ward aber van Galen benachrichtiget, und rüſtete ſich deswegen zu dem gefechte. Gegen abend ſtieſſen die zwey feindliche parteyen auf einander, ſo daß ſie ſich in das geſicht faſſen konnten, darunter hatten die Engelländer 8. ſchiffe, ohne die 6. zu zehlen, welche in dem hafen bloquirt lagen. Den 13. martii ſchickte Bodley 4. von den ſeinen, ſich den Holländern beſſer zu nähern, und des tages darauf wagten ſie ſich noch näher, und 4. andere folgeten ihnen von ferne; hierauf ſchickte van Galen 16. ſchiffe wider dieſe aus, doch mit der ordre, ſich nicht zuweit von dem hafen zu entfernen, damit indeſſen die 6. ſo er eingethan hatte, nicht entwiſchen möchten. Und in der that wagten ſie es, und griffen die Holländer, alldieweil ſie drauſſen mit den Engelländern zu thun hatten, von hinten an; allein Galen kehrte ſich mit ſeinen Holländern, und ſchoß gleich das beſte darunter, Bonaventure genannt, welches 46. metallene ſtücke führte, ſo derbe an, daß es in die luft ſprang, und die andern, da ſie es gewahr wurden, die flucht zu ergreiffen rathſam fanden. Da ſich aber der wind um etwas verſtärcket, verfolgeten die Holländer dieſe Engliſche ſchiffe von neuem, und nahmen 4. davon gefangen, worunter eines von 54. metallenen ſtücken geweſen. Indem ſie alſo beſchäfftigt waren, kam indeſſen ein Engelländiſcher brander, und gieng mit groſſer hertzhafftigkeit auf Galens ſchiff los; er aber verhinderte denſelben durch ein beſtändiges feuer ſich anzuhencken, ſo daß er endlich gantz durchſchoſſen worden, und alſo waſſer faſſen und zuletzt gar zu grunde ſincken muſte; es wurden noch andere von ihnen gefangen genommen, und endete ſich alſo dieſes ſee-gefecht zum nutzen der Holländer und zu gröſter ehre Galens. In dieſem treffen wurde van Galen an dem ſchenckel verwundet; es verhinderte aber ihn nicht, ſeine ſoldaten durch ſein exempel deſto beſſer aufzumuntern, und ſo einer ſeiner Officiers ihn nicht ermahnet hätte, die wunde verbinden zu laſſen, hätte ſein eifer ihn zum tode gebracht, und wurde er ohne zweifel ehender verblutet, als an die vorſorge darwider gedacht haben: dann er wollte ſich nicht gleich darzu ſchicken, und antwortete dem wohlmeynend erinnernden Officier, das heiſſet erſt ruhmwürdig ſterben, ſo man während dem ſiege, den man für ſein vatterland erfochten, den geiſt aufgiebet. Doch gab er dem fernern anhalten ſeiner freunde endlich nach, und ließ ſich den verwundten theil etwas über dem knie wegnehmen. Da die operation vorüber war, tranck er ein glas mit wein, warf es hinweg, und rief aus, dieſe Königs-mörder, die Engelländer, werden es alles bezahlen. Kaum war es mit dem verbinden vorbey, ſo wollte er wieder auf die decke des ſchiffes getragen werden, die ſchwachheit aber nebſt einer ohnmacht, die ihn überfiel, wollte es nicht zulaſſen, und muſte er ſich begnügen, aus ſeinem zimmer den ſeinigen zuzuruffen, und ihnen ein hertz einzuſprechen, bis endlich der ſieg erfolget. Er ſtarb 9. tage hernach zu Livorno, und ſein leichnam wurde nach Amſterdam gebracht, wo man ihn im decembr. an. 1653. beerdigte; und Ihro Hochmögende, die Herren Staaten, haben ihm ein prächtiges denckmahl, ſein angedencken zu verewigen, aufrichten laſſen. Man ſiehet darauf dieſen Jan van Galen mit einem küraſſe angethan, und einen helm unter ſeinen füſſen habend, darüber iſt ein oval-förmiges ornament, mit ſchiff- und ſieges-zeichen ausgezieret, worauf die thaten dieſes ſee-helden kürtzlich beſchrieben ſind, unter ihm iſt das ſee-treffen zierlich ausgegraben, worinnen er ſeine tödtliche wunde empfangen. Diß gantze werck iſt von weiſſem marmor, und ſtehet in der neuen kirche zu Amſterdam. Diction. Flammand. *Leven en daden* der dorluchtige Zee-Helden, 11. deel.

Galeotus, (Stephanus) ein enckel Martii Galeoti, aus Montagnana gebürtig, war ein berühmter Medicus und Orator im XVI. ſæculo. Er hat zu Padua die Humaniora mit groſſem ruhm gelehret, iſt aber in ſeinen beſten jahren geſtorben, nachdem er viele orationes gehalten, darunter inſonderheit diejenige äſtimiret wird, ſo er im nahmen der philoſophiſchen Facultät vor dem Cardinal von Piſa, Franciſco, als er zu beſitznehmung ſeines Biſthums zu Padua in dieſe ſtadt kam, abgeleget. *Scardeonius*, de clar. Patav. II. p. 245.

Galera, ein flecken im Patrimonio Petri am fluß Arone zwiſchen Bracciano und Rom. *Univerſal-Lexicon.*

Galera, (Punta della) lat. Promontorium Triremis, ein vorgebürge auf der inſul Mindano, einer von den Philippiniſchen. *Univerſal-Lexicon.*

Galerato, **Gallara**, **Gallarato**, lat. Galeratum oder Gallorum Area, eine ziemlich groſſe ſtadt im Hertzogthum Mayland, 8. meilen von der ſtadt Mayland, an der grentze der Grafſchafft Angheria, nicht weit von Seſto gegen oſten. Der König in Spanien Philippus II. ſchenckte ſie Jacobo Hannibali, Grafen von Hohenembs, welche familie ſie auch noch bis jetzo beſitzet. *Univerſal-Lexicon.*

Galeſi, ein edles geſchlecht, welches ſich von undencklichen jahren her zu Fmal aufgehalten, und daſelbſt die vornehmſten bedienungen bekleidet hat. Es ſtammet eigentlich aus Sicilien her, und iſt beſtändig dem Hauſe Oeſterreich getreu verblieben. In anſehung deſſen ertheilte der Kayſer Carolus VI. Carolo von Galeſi, welcher bey dem Marquis de Prié ſowol im Haag, als zu Rom Geſandtſchaffts-Secretarius geweſen, nicht nur an. 1718. den titul eines Kayſerl. Secretarii, ſondern erhub ihn auch an. 1720. den 2. mertz in den Freyherrn-ſtand. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 195.

Galfredus, oder **Galfridus** de Vine Saf, oder de Vino Salvo, ein Engelländer, welcher um das jahr 1200. gelebt, und geſchrieben: Hiſtoriam ſeu Itinerarium Richardi und Poëmata de glorioſo Rege Richardo, welche unter Th. Gale ſcriptoribus V. hiſtoriæ Anglicanæ gedruckt worden; de Modo inferendi Arbores Aromaticas; de Arte dicendi; Poëtriam novam, ſo Luſerus in den Poëtis medii ævi heraus gegeben, und Carmen de Statu Rom. Curiæ, welches Flacius und Mabillon ans licht geſtellet. *Leland. Pitſeus*, de ſcript. Angl.

Galfridus, mit dem zunahmen Rufus, war von an. 1128. bis 1140. Biſchoff zu Durham, und gelangte als Cantzler von Engelland zu ſolcher würde. Er ſoll das ſchloß zu Alverton erbauet, und ſeiner enckel einem, der ſich mit einer aus dem Gräflichen geſchlechte von Albemarle vermählet, geſchenckt haben. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. II. p. 112.

Galganertus, (Leander) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Colle in dem Neapolitaniſchen, war um den anfang des XVII. ſæculi Richter in der Appellation zu Rom. Er hat de Conditionibus & Demonſtrationibus, Modo, Cauſa & Pœna in 2. theilen, Venedig 1609. Gloſſas ad Statuta Urbis Romæ, Rom 1611. de Tutela & Cura; de Differentiis Individuorum utriusque Juris; de Jure publico, in 4. büchern, Venedig 1623. de Muneribus & Honoribus, und Syntagma communium Opinionum geſchrieben. *Toppi*, bibl. Nap.

Galilái, (Vincentius) ein Edelmann von Florentz, der in den mathematiſchen wiſſenſchafften, ſonderlich aber in der Muſic erfahren war, wie er dann auch in ſeiner mutter-ſprache ein von der alten und neuern Muſic handelndes, und in fünf bücher abgetheiltes werck geſchrieben hat, welches von den kennern ſehr hoch geſchätzet wird. Obwol Galiláus Galilái nur ſein natürlicher ſohn geweſen, ſo hat er ſich dennoch deſſen auferziehung ſehr angelegen ſeyn laſſen, es aber dennoch niemals dahin bringen können, daß der junge Galilái die gleiche neigung zur Muſic hätte, die der vatter zu dieſer edlen kunſt trug. Carteſius hat in ſeinen ſchriften den vatter und den ſohn ſehr oft mit einander verwechſelt. *Suppl. de Paris.*

Galinganus, (Albert.) ein Italiäniſcher Dominicaner aus Reggio im Modeneſiſchen, daher er auch gemeiniglich de Reggio genennt zu werden pfleget, hat an. 1442. als Provincial gelebet, und Adaptiones S. Scripturæ tam Vet. quam N. Teſtamenti geſchrieben, wie Thomaſinus in bibl. Patav. p. 52. bezeuget. Rovetta übergehet dieſe ſchrift, leget ihm aber dagegen die folgende, als: Scriptum in 4. libros Sententiarum, und Quæſtiones Theologicas varias bey, ſetzet ihn auch, auf des Rivalii zeugnis ſich gründend, ad an. 1360. *Leander*, deſcr. Ital p. 386. ſeq. *Echard*, bibl. Dom. tom. I. p. 795.

Galläus, (Philippus) ein berühmter kupferſtecher aus Harlem, ſtarb zu Antwerpen an. 1612. in dem 75. jahre ſeines alters. Seine vornehmſten wercke ſind: Epitome Theatri Orteliani, Antwerpen 1590. Effigies 150. Virorum; Effigies 150. Virorum Belgarum; Icones illuſtrium Galliæ Belgicæ Scriptorum; 12. Cardinalium Imagines & Elogia; Icones illuſtrium Fœminarum V. & N. Teſtamenti; Imagines Semideorum marinorum amnicorumque; Icones Prophetarum; Victoriæ & Triumphi Mediceæ Familiæ; ſeptem Orbis Miracula; Vermis ſericeus; Proſopographia Virtutum; Venationes Ferarum, Avium, Piſcium; Equile Joannis Auſtriaci. *Sweertii* Athen. Belg.

Galläus, (Servatius) gebürtig von Rotterdam, gab zu Harlem bey der Walloniſchen gemeine einen Prediger ab, und ſtarb zu Campen in Holland an. 1709. Er hat ſich durch ſeine Diſſert. de Sibyllis, Amſterdam 1688. in 4. und durch die Oracula Sibyllina, die er mit anmerckungen erläutert, zu gedachtem Amſterdam 1689. in 4. bekannt gemacht. *Fabri* decas decadum. Tengels monatliche unterred.

Galland, (Antonius) ein berühmter Antiquarius, war an. 1646. zu Rollo einem dorfe in der Picardie, nicht weit von Montdidier, von ſehr armen eltern gebohren. Nachdem ſein vatter geſtorben, kam er nach Noyon, allwo ihn der Principal des daſigen Collegii, und ein gewiſſer Canonicus bis in ſein 14. jahr auf ihre koſten ſtudiren lieſſen, da ſie aber auch beyde zugleich mit tode abgiengen; weswegen er auf ſeiner mutter begehren ſich bequemen muſte ein handwerck zu lernen. So bald aber nur eines von ſeinen lehrfahren verſtrichen, wollte ihm dieſe lebens-art nicht weiter gefallen, und begab ſich daher nach Paris, allwo er ſich bald unterſchiedene patronen erwarb, welche ihm zu fortſetzung ſeiner ehedem angefangenen ſtudien, beſonders in den Orientaliſchen ſprachen, behülflich waren.

Digitized by Google

warn. Da er nun in denſelben eine ziemliche käntnis erlangt, nahm ihn der Franzöſiſche Abgeſandte von Nointel nach Conſtantinopel, ingleichen nach der Levante, von wannen er auch eine reiſe nach Jeruſalem that, und ſich ſodann an. 1675. wiederum nach hauſe verfügte. Weil er aber bey dieſer gelegenheit verſchiedene alterthümmer, und inſonderheit einige ſchöne müntzen geſammlet, wurde er daher dem berühmten Baillant, Carcavy, und andern bekannt, welche ihn überredeten, daß er zum andern mal eine reiſe nach der Levante übernahm, von welcher er auch im folgenden jahre viele medaillons mit zurücke gebracht, die dem Königl. cabinet einverleibet worden. Nicht lange darauf, nemlich an. 1679. wurde er aufs neue eben dahin abgeſchickt, um in die Colbertiniſche bibliotheck und cabinet einige ſeltenheiten zuſammen zu ſuchen, da er denn auch in ſeiner abweſenheit den titul eines Königlichen Antiquarii erlanget, und während ſeines langwierigen aufenthalts in dieſem lande ſich in der Türckiſchen, Arabiſchen und Perſianiſchen ſprache vollkommen veſte geſetzet. Er war auch eben fertig ſich nach Smyrna zu ſchiffe zu begeben, da er bey einem ſehr heftigen erdbeben in groſſe gefahr gerieth, inmaſſen das haus, worinnen er wohnte, umgeſtürtzet, und er unter die ruinen deſſelben begraben wurde, ſo daß man ihn nicht eher, als des andern tages wieder heraus ziehen, und retten konnte. Nach ſeiner wiederkunft in Franckreich gieng er bis an. 1693. dem Herrn Thevenot bey der Königl. bibliotheck an die hand, und arbeitete ſodann mit Herbelot an deſſen Bibliothèque Orientale, die er auch, als derſelbe darüber verſtorben, vollends zu ſtande gebracht, worauf er ſich erſtlich zu dem Ober-Präſidenten Bignon, und ſodann zu dem Staats-Rath Foucault begab, bey welchem letztern er ſich eine geraume zeit in der Nieder-Normandie aufgehalten. Als man hierauf die Academie des Inſcriptions wieder erneuerte, wurde er zu deren mitglied ernennet, und begab ſich deswegen an. 1706. wieder nach Paris, woſelbſt er folgends an. 1709. auch die Profeſſion der Arabiſchen ſprache in dem Königl. Collegio erlangte, und endlich den 17. febr. an. 1715. mit tode abgieng. In ſeinem letzten willen vermachte er ſeine Orientaliſche manuſcripte der Königl. bibliotheck, ſein Dictionnaire Numiſmatique aber, daran er verſchiedene jahre gearbeitet, der Academie des Inſcriptions, und ſeine Franzöſiſche überſetzung des Alcorans, welche er mit vielen grammaticaliſchen noten über den Arabiſchen text, wie auch mit andern critiſchen und hiſtoriſchen anmerckungen verſehen, dem Abt Bignon. Er war ungemein arbeitſam, in ſeinen unterſuchungen ſehr accurat, und in ſeinem umgang über die maſſen liebreich und angenehm, in ſeinem wandel aber rechtſchaffen, und nichts weniger als eigennützig. Seine ſchriften ſind: Les Paroles remarquables, les bons Mots & les Maximes des Orientaux; Lettre touchant l'Hiſtoire des 4 Gordiens, prouvée par les Médailles; Lettre touchant 4. Médailles antiques publiées par le R. P. Chamillard; Lettre touchant la nouvelle Explication d'une Médaille d'or du Cabinet du Roi, wider den Herrn Vallemont; Obſervations ſur les Explications des quelques Médailles de Tetricus le Père, & d'autres tirées du Cabinet de Monſ. de Ballonfeaux, wider den P. Hardouin; de l'Origine & du Progrès du Caffé, ſur un manuſcript Arabe; wovon er aber nur ſehr wenige exemplare drucken laſſen; les Mille & une Nuit, Contes Arabes traduits en François, in X. tomis; trois Lettres touchant la Critique de M. Guillet ſur le Voyage de Grèce de Jac. Spon, welche bey des Sponii Réponſe auf die gedachte Critic an. 1679. anzutreffen; und Relation de la Mort du Sultan Oſmann & du Couronnement du Sultan Muſtapha, traduite du Turc. Uber dieſes hat er auch an der ausgabe der Menagianorum an. 1693. und 1694. groſſen antheil gehabt, und in die Mémoires de Trevoux viel, in die Hiſtoire de l'Académie des Inſcriptions aber fünf abhandlungen, darinnen er entweder müntzen, oder einige andere alterthümmer erläutert, ingleichen in die Hiſtoire Critique de la Republique de Lettres tom. VII. Explication d'une Médaille d'Auguſte en argent frappé par les ſoins de L. Caninius Gallus, contre l'Explication de M. Schott, einrücken laſſen. *Hiſt. de l'Académie des Inſcriptions*, tom. III. *Niceron*, mém. tom. VI. & X. ſeq.

Galland, (Auguſtus) Procureur-Général der Domaine von Navarra, und Königlicher Franzöſiſcher Staats-Rath im XVII. ſæculo, hatte die Franzöſiſche hiſtorie und die vorrechte ſeines Königs ſehr wohl inne, und ſtellte von dieſen materien einige ſchriften ans licht, welche nach ſeinem tode an. 1688. ſein ſohn Auguſtin, der ein P. Oratorii geweſen, ſeinen Memoires pour l'Hiſtoire de Navarre & des Flandres beygefüget. Es werden noch zu Paris verſchiedene, beſonders genealogiſche, nachrichten von dieſem Galland hier und da in den bibliothecken aufbehalten. *Le Long*, bibl. hiſt.

Gallapagos, oder **Gallopegos**, etliche bewohnte inſuln auf dem Mar del Zur, unter der linie und zu beyden ſeiten derſelben gelegen; die ſo am meiſten gegen oſten liegt, iſt 110. Franzöſiſche meilen von dem veſten lande abgelegen. Wilhelm Dampier, welcher an. 1683. in einigen davon geweſen, ſagt, die Spanier haben dieſelben zuerſt entdecket, und ihnen obgedachten nahmen gegeben; ſie ſeyen auch die einzigen, die ſie in ihren charten abgezeichnet. Sie ſind in groſſer menge, und erſtrecken ſich von der linie an nordwärts, bis gegen 5. grad. Es ſind darunter etliche, welche 3. bis 4. meilen lang bis gegen 2. breit ſind, und weſtwärts liegen einige, die ſich 5. zu 6. meilen in die länge und bey nahem ſo viel in die breite ziehen. In dieſen letztern giebt es viel groſſe bäume, flüſſe, eine groſſe menge erd-ſchildkröten, ſo daß ſich bey 1000. mann ohne andere nahrung davon erhalten könnten. Sie ſind ſehr fett, zart und ſchmackhafft, und giebt es darunter, welche 150. bis 200. pfund wegen. Von thieren, die auf der erden ſich aufhalten, finden ſich keine daſelbſt als ſchlangen; die turteltauben hingegen hecken in groſſer menge allda, und ſind nicht wild, wie anderswo. Übrigens haben dieſe inſuln noch überfluß an ſaltz und meer-ſchildkröten ꝛc. Die inſul, welche eigentlich und vor andern dieſer beſchriebenen Gallopegos genennet wird, hat an breite und länge ungefehr 2. bis 3. meilen; der küſte iſt ſchwer beyzukommen, ja es iſt nicht möglich als an der nordſeite derſelben zu anckern, und kaum anderſtwo zu ländeu. *Dampier*, voyage autour du monde tom. I. c. 5. *Thom. Corneille*, Diction. Géographique.

GALLEGOS, oder GUALLEGUEL, VALLÆCI, GALLICII, GALLAICI, ein altes Spaniſches volck; ſie bewohnten das nordliche theil von Portugall, und das ganze Gallicien, welches von ihnen ſeinen nahmen behalten hat. *Baudrand.*

Galleſe, oder **Galeſe**, lat. Galleſium oder Galeſium, eine nicht eben gar zu alte Italiäniſche ſtadt zwiſchen Orta und Caſtellana gelegen. Sie führet den titul eines Hertzogthums, und gehöret dem hauſe von Altemps, hatte auch vormals ihre eigenen Biſchöffe. Sie iſt nach dem untergange der Römiſchen Republick aus dem ruin der benachbarten ſtädte, und nach Cluverii Ital. antiq. bericht, aus der ſtadt Feſcennia erwachſen, aber erſt ums VI. ſæculum zu einer rechten ſtadt worden. Ihr nachmaliger verfall war urſache, daß Alexander IV. an. 1252. den Biſchöfflichen ſitz nach Caſtellana verſetzte. Sie bekam zwar ſolchen an. 1562. unter Pio IV. wieder, wurde aber nach des neuen Biſchoffs an. 1575. erfolgtem abſterben mit dem Biſthum Caſtellana von neuem vereiniget. Heut zu tage befinden ſich drey klöſter, und ungefehr bey 2000. einwohner zu Galleſe. *Univerſal-Lexicon.*

Gallheim, ein in Ober-Oeſterreich gelegenes ſchloß, welches ehemals einem vorlängſt abgeſtorbenen geſchlecht dieſes nahmens zugeſtanden; vor jetzo aber zu der Herrſchafft Tarberg gehöret, und nebſt derſelben von dem Freyherrn Benedicto Theodoſio Schifer an. 1713. den 23. decembr. an Georgium Joſephum, Freyherrn von Mannſtorff, verkauft worden. Von Hoheneck, beſchr. von Ober-Oeſterreich, tom. I. p. 652.

Galli, ſind drey kleine inſuln oder klippen im Toſcaniſchen meer gegen das Capo della Minerva in Principato Oltra, einer provintz im Königreich Neapolis. Man hält ſie vor der Alten Sirenuſas oder Sirenes, weil die bekannten Sirenen ſich daſelbſt aufgehalten. *Strabo*, I. p. 41. VI. p. 396. *Mela*, II. 4. *Ptolemæus*, III. 1. extr. *Apollodorus*, bibl. I. 9. n. 25. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 10. §. 28.

Galli, (Wenceslaus) ein vertriebener Evangeliſcher Prediger aus Böhmen, war zu Pacoff den 7. aprii an. 1600. gebohren. Er kam zwar ſehr zeitlich ins Miniſterium, und wurde ſchon in ſeinem 21. jahre Diaconus zu Jütſchin oder Gicyin, ferner an. 1625. Prediger zu Koſtelitz, muſte aber, als er noch nicht völlig 2. jahre daſelbſt geweſen, wegen angegangener verfolgung den exulanten-ſtab ergreiffen, der ihn nach Zittau leitete, wo er anfänglich auf erhaltene conceſſion den vertriebenen Böhmen auf ſeiner ſtube an den ſonn- und feſt-tagen eine predigt und gottesdienſt hielt, hernach aber mit informirung der jugend ſich eine lange weile hindrachte, bis er endlich den 26. jen. an. 1674. ſein leben beſchloß. Schröter, in der exul. hiſt. p. 17.

Gallicano, lat. Gallicanum, eine kleine ſtadt in Campagna di Roma, 2. meilen von Rom, oſtwärts gelegen. Einige wollen das alte Gabii hier ſuchen. *Pitiſcus*, Lex. antiqu. Rom. v. Via Gabia, tom. II. p. 1071.

Gallicanus, Tribunus militum in der armee Veſpaſiani; that wunder der tapferkeit in der belagerung Jotapat. Nachdem dieſe ſtadt eingenommen worden, ſchickte ihn Veſpaſianus an Flavium Joſephum ab, welcher in einem ziehbrunnen ſich verſtecket hatte, und ermahnte ihn zur übergabe, welches er doch von Joſepho nicht erhalten konnte, dieweil er von der leutſeligkeit Veſpaſiani noch nicht belehret war. *Joſephus*, de bello Judaic. lib. III. c. 24.

Galliczin, (Michael Michaelowitz, Fürſt zu) Ritter der orden St. Andreä, und St. Alexandri, erſter General-Feld-Marſchall der armeen der Kayſerin, Oberſter des zweyten garde-regiments Semenoffſky, Senator, und Präſident des Kriegs-Raths. Er kam zur welt den 11. nov. an. 1674. An. 1686. da er erſt 12. jahr alt geweſen, fieng er ſchon an kriegsdienſte zu nehmen, und ließ ſich in dem regiment Semenoffſko unterhalten; er wohnte allen campagnen bey, die nach dieſer zeit wider die Türcken bey Aſoff gethan wurden, wo er an dem ſchenckel von einem pfeil eine wunde bekam. Da der krieg an. 1700. wider die Schweden ſeinen anfang genommen, that er dieſe campagne zuerſt als Capitain, unter der garde mit und ward zwey mal durch muſqueten-ſchüſſe verwundet. Während dem gantzen kriege hat er nicht

befunden, ſondern zu waſſer und zu lande zu dem ſiege vieles beygetragen. Die meiſten belagerungen ſind unter ſeinem commando geführet, und glücklich zu ende gebracht worden. Endlich brachte er dieſen krieg durch den frieden zu Nieuſtadt zu einem glücklichen ausgang, da er zuvor über 10. jahr in Finnland commandirt hat. Zur belohnung ſeiner dienſte erhielt er nach der einnahme Narva die Major-ſtelle, und wenig zeit hernach ward er Oberſt-Lieutenant unter der garde. Da er Schlüſſelburg eingenommen, wurde ihm die Oberſten-ſtelle gegeben, worbey ihm ſeine Kayſerl. Majeſtät noch ein ſchönes landguth, und einen güldenen ſchaupfenning von ſehr groſſem werth beylegete. An. 1705. und 1706. hielt er ſich in Polen ſehr wohl, deswegen wurde er Brigadier und General-Major. An. 1718. gewann er die ſchlacht bey Dobrim und Lezmai, wider die Schwediſche armee, welche der General Löwenhaupt commandiret hatte. Für die erſte erhielt er den orden von St. Andreas zur belohnung, und die zweyte brachte ihm die General-Lieutenant-ſtelle zuwege. Der Czaar Peter I. machte ihm auch ein geſchenck von ſeinem reich mit diamanten verſetzten bildnis, und mit noch einem ſchönen Ritter-guth. An. 1714. war er in der ſchlacht wider die Schweden, bey Woſe in Finnland, General en chef, worinnen er den ſieg davon getragen, einen andern erfochte er an. 1720. zu waſſer wider ſie, worfür er von dem Kayſer einen degen und einen commando-ſtab, beyde auf das reichſte mit diamanten verſehen, zum angedencken überkommen hat. In dieſem ſee-treffen hat er ſich durch hülffe ſeiner galeeren von 4. Schwediſchen fregatten meiſter gemachet. Da der friede nach der hand mit Schweden geſchloſſen worden, begab ſich der Printz Gallitzin mit ſeiner flotte und galeeren nach St. Petersburg, und erhielte von dem Kayſer das general-commando über dieſe ſtadt, wie auch über die flotte und die Admiralität. Da der Kayſer von ſeinem Perſiſchen kriegszuge zurück gekommen, ſchickte er den Printzen in die Ukraine, um die trouppen zu commandiren, welche daſige Rußiſche grentzen von dem Aſtracaniſchen an, bis an das Schwartze meer bedecketen. An. 1724. kam er zu der ſtelle eines General-Feld-Marſchalln, welche durch den tod des Printzen Repkin ledig geworden. Endlich, nachdem an. 1730. die Kayſerin ſchon auf den thron gekommen, ward er zum Präſidenten in dem Staats-Kriegs-Rath und zum Reichs-Senatoren erkläret, ſtarb aber bald darauf zu Moſcau den 21. decembr. an. 1730. ſeines alters 56. jahr. Seine groſſe tugenden und die verdienſte, welche er dem Rußiſchen Reiche über 40. jahr lang geleiſtet, und ſonderlich ſeine aufführung während dem letzten Schwediſchen kriege, wo er ſeinen helden-muth hat ſehen laſſen, machten, daß er von jederman bedauret wurde. *Memoir. du tems.*

Galliena, eine baaſe Kayſers Gallieni. Vallemont hält ſie für eine groß-tochter Gallieni, des mütterlichen groß vatters beſagten Kayſers. Sie hat Celſum, einen der 30. tyrannen, der in Africa zum Kayſer war aufgeworffen worden, mit eigener hand erſchlagen, wie Trebellius Pollio meldet. Nach Vallemontii meynung hat Kayſer Gallienus dieſe ihre großmüthige that dadurch belohnet, daß er eine güldene müntze prägen lieſſe, auf der einen ſeite Kayſers Gallieni haupt, mit der umſchrift: GALLIENÆ AUGUSTÆ, auf der andern aber die worte: UBIQUE PAX zu ſehen waren, wie dann dieſe müntze in dem Königlichen Frantzöſiſchen münz-cabinet anzutreffen iſt.

Gallim, eine ſtadt oder flecken, 2. meilen von Jeruſalem in einem ſumpfichten orte gelegen, dadurch die Aſſyrer reiſeten, als ſie Jeruſalem belagern wollten, ſo Cellarius, not. orb. ant. III. 13. §. 166. zu Juda rechnet. Es geſchiehet deſſen 1. Sam. XXV. 44. und Eſ. X. 30. meldung, und wird an dieſem letztern orte mit zwey andern ſtädten des ſtamms Benjamin, Laiſa und Anathoth zuſammen geſetzt, daß es ſcheinet, Gallim ſey, wo nicht in dem ſtamme Benjamin, doch gewißlich nicht weit davon entlegen. Hieronymus erwehnet eines Gallim, ſo nach dieſem Accaron genennet worden, und folglich bey Bethſemes gelegen, welches aber hiemit keine verwandtnis hat. Aus dieſem ort war der Palthiel gebürtig, dem der König Saul ſeine dem David vermählte tochter Michal zum weibe gab. 1. *Sam.* XXV. 44.

Gallio, (Annäus) ein bruder des Senecä Philoſophi, hieß zuvor Marcus Annäus Novatus, nahm aber hernach dem Lucio Junio Gallioni zu ehren, der ihn adoptirt hatte, dieſen nahmen an. Durch ſeines bruders recommendation erhielt er vom Kayſer Claudio das Gouvernement über Achaia, und damals geſchahe es, daß als der Apoſtel Paulus dahin kam, das Evangelium zu predigen, und darüber angeklagt wurde, Gallion ſich weigerte, dieſe ſache zu entſcheiden, weil es die lehre und ihr geſetz betraf, darüber er gar in den verdacht gerathen, als ob er den Chriſten nicht ungeneigt ſey. Apoſt. Geſchicht. XVIII. 12. Einige ſagen, obwol mit ſchlechtem grunde, daß durch dieſen Gallion der Apoſtel Paulus mit dem Seneca in freundſchafft und brief-wechſel gerathen. Er wurde zuletzt von dem Kayſer Nerone zum tode verdammt, und Euſebius in chron. meldet, daß er ſich ſelbſt umgebracht habe. *Baronius. Tacitus*, ann. XV. 73. *Seneca*, de vita beat. I. epiſt. 104. *Statius*, ſylv. II. 7. 15. 32. *Lipſius*, vita Senec. c. 3. *Antonius*, bibl. vet. Hiſpan. I. 6. *Barth.* ad *Statium*, l. c. *Fabricius*, bibl. Lat. tom. II. p. 494. *Baſnage*, annal. ad A. C. 52. §. 9. ſeq.

Gallio, (Marcus) ſoll nach einiger und ſonderlich Scaligers meynung die Libros de Arte Rhetorica ad Herennium geſchrieben haben, welche unter Ciceronis wercken ſtehen, weil ſein nahme vor einem alten manuſcript dieſer bücher zu Rom gefunden worden, aber von einer andern hand wieder ausgeſtrichen war. *Fabricius*, bibl. Lat. l. 8. *Faſſter.* memor. obſcur. P. I. p. 61.

Gallio, eine anſehnliche familie, welche aus der ſtadt Como in dem Hertzogthum Mayland ihren urſprung hat. Ptolemäus Gallio, der, wie aus ſeinem in dem Lexico befindlichen artickul erhellet, von an. 1565. bis 1607. Cardinal geweſen, kaufte von Philippo II. Könige in Spanien, die in dem Mayländiſchen gelegene Grafſchafft delle tre Pievi, und ſchenckte ſie ſeinem geſchlechte. Dieſes Cardinals bruders ſohn, gleichfalls Ptolemäus genannt, führte den titul eines Hertzogs von Alvito, beſaß auch die gedachte Grafſchafft, und hinterließ von Barbara Porca folgende zwey ſöhne: 1.) der jüngere, Marcus Gallio, von dem ein eigner artickul handelt, empfieng an. 1681. den 1. ſept. von Innocentio XI. den Cardinals-hut, und geſegnete an. 1683. den 24. julii das zeitliche. 2.) Der ältere, Franciſcus Gallio, Hertzog von Alvito, zeugte mit Juſtina, einer tochter Renati Borromäo, Grafen von Arona, Ptolemäum Gallio, welcher ſich mit Octavia, einer tochter des an. 1657. verſtorbenen Johannis Jacobi Theodori Trivulzio, Grafen von Melzo, vermählet. Dieſelbe gebahr ihm auſſer einer tochter, Flaminia, ſo dem vierten Hertzoge von Sora, Hieronymo Buoncompagno, beygeleget worden, zwey ſöhne: 1.) Franciſcum Gallio, Hertzog von Alvito. 2.) Caietanum Gallio, welcher ſich krafft des von ſeinem mütterlichen groß-vatter gemachten teſtaments Antonium Fürſten Trivulzio geſchrieben, und mit Lucretia Maria, einer tochter Renati Borromäo, Grafen von Arona, drey kinder gezeuget, von denen Antonius Theodorus an. 1692. Octavia an. 1689. und Juſtina Maria an. 1695. auf die welt gekommen. *Imhof.* geneal. 20. famil. Ital. p. 89. & 98.

Gallio, (Marcus) ein Cardinal aus der vorherſtehenden familie, war von Como gebürtig. Alexander VII. ſendete ihn als Nuncium nach Cöln. Unter Innocentio X. ward er Biſchoff von Rimini und Nuncius zu Neapolis, von dannen er aber um einiges verſehens halber unter Clemente X. zurück beruffen, und nach ſeinem Biſthum gewieſen ward. An. 1681. machte ihn Innocentius XI. zum Cardinal, wollte ihm auch die Legation von Bologna geben. Allein Gallio ſtarb, ehe er dieſelbe antreten konnte, an. 1683. im 71. jahre. *Palatii* faſt. Card. tom. IV. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 441.

Gallis, (Peter) ein an. 1633. gebohrner landſchafftsmahler, welcher, nachdem er ſeine kunſt eine zeit lang zu Enckhuſen getrieben, ſich nach Hoorn begeben hat, um allda die aufſicht über eine lehne-banck zu übernehmen. Dieſe beſchäfftigung hinderte ihn doch nicht in ſeiner kunſt immer weiter zu gehen. Er ſtarb an. 1697. *Weyermann.*

Gallo, (Joh. Baptiſta) ſiehe **Gellius oder Gellus.**

Gallois, (Antonius Paulus le) war zu Vire in der Normandie an. 1642. gebohren, und begab ſich im 22. jahre ſeines alters zu Rheims in die Congregation St. Maurii. Nachdem er eine geraume zeit in der Abtey St. Wandrillä die Philoſophie gelehret hatte, legte er ſich auf das predigen; worinnen er ſich bald vielen ruhm erwarb, aber doch einſt eine ſcharfe cenſur von der theologiſchen Facultät zu Caen wegen einiger auf der cantzel vorgebrachten lehr-ſätze kriegte, welche er in einer beſondern ſchrift an. 1686. Eclairciſſemens Apologetiques genannt, von ſich abzulehnen genöthiget ward. Er ſtarb am ſchlage den 5. nov. an. 1695. und hinterließ eine hiſtorie von Bretagne, welche erſt nach ſeinem tode in 2. fol. heraus gekommen. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Gallucecius, (Carolus) ein Medicus, war zu Meßina in Sicilien den 24. jan. an. 1633. gebohren, ſein vatter aber war aus einem Neapolitaniſchen geſchlecht entſproſſen. Er wurde an. 1656. Medicinæ Doctor, und darauf ein mitglied des Collegii Medici in ſeiner vatter-ſtadt, woſelbſt er auch an. 1707. noch am leben war. Man hat von ihm Medicinam completam ad Galeniſtarum mentem, davon der I. tomus an. 1705. in 4. heraus gekommen. *Mongitoris* bibl. Sicula.

Gallura, war ehedeſſen eine provintz in Sardinien, welche ihre beſondere Fürſten hatte, die den nahmen von Richtern führeten. Nun iſt es der öſtliche theil der provintz Logudori, wo noch einige gegenden Gallura heiſſen, welche den nahmen von der ehemaligen Galluraiſchen provintz behalten, und davon die eine Gallura de Dominis, die andere aber Gallura de Poſada genennet wird. *Baudrand.*

Gallus, (Andreas) ein Medicus von Trient, welcher den Kayſer Ferdinando I. als Leib-Artzt in dienſten ſtunde, und Faſces de Peſte & Peripneumonia peſtilentiali geſchrieben hat.

Gallus, (Paſchalis) ein gelehrter Medicus aus Poitou, florirte zu ausgang des XVI. und anfang des XVII. ſæculi, war Profeſſor Medicinæ zu Poitiers, und ſchrieb Bibliothecam Medicam &c. ſo zu Baſel an. 1590. in 8. gedruckt worden.

St. Gallus, war ein Irrländer, und des H. Columbani ſchüler.

Digitized by Google

schäfft. Er hat im VI. und VII. Sæculo gelebt, und ist mit Columbano an. 566. aus Irrland gezogen, über das Britannische meer geschiffet, und in Franckreich angelandet, da er acht und vierzig jahr gelehret und geprediget, und zu Tucken, einem flecken an der Limmat, die götzen in den see geschmissen, und die abgötterey, wo er hingekommen, zerstöret hat; aber a. 614. nach Teutschland, und daraus in die Schweitz gegangen, da er in einer einöde im Thurgöw eine kirche, und um dieselbe 12. cellen vor seine schüler soll gebauet, zuvor aber den teufel, welcher in selbiger gegend sonderlich sein spiel gehabt, und die häufig daselbst sich aufhaltende schlangen vertrieben haben, welches der anfang zu der berühmten Abtey St. Gallen gewesen. Er soll dereinst zum Bischoff von Costnitz seyn erwehlet worden, daher ihn Bruschius unter die dasige Bischöffe zehlet, und die eilfte stelle anweiset, er hat aber das angetragene Bisthum nicht angenommen, sondern einen andern, nahmens Johannem, darzu vorgeschlagen, bey dessen weyhung er auch selbst eine rede gehalten, welche in Canisii lectionibus antiquis tom. I. p. 775. edit. Basnag. tom. I. append. p. 3. edit. Ingolstad. zu lesen ist. Er starb den 16. oct. um das jahr 646. im hohen alter, indem er bereits sein 95. jahr erreichet hatte. Seine lebens-beschreibung hat man von Walefrido Strabone, welche in Goldasti scriptoribus rerum Allemannic. P. II. p. 146. stehet, ingleichen auch von Petro de Natal. catal. SS. IX. 72. Man erzehlet viele wunderwercke von ihm, als: daß er von der braut des Königs in Austrasien Sigeberti den teufel ausgetrieben, und anders mehr. *Guillimannus*, de rebus Helvetior. IV. 1. n. 9. seqq. Stumpf. Schweitzer-chronick, P. II. lib. V. p. 10. *Gobelin. Persona*, Cosmodrom. apud *Meibom.* script. rerum Germ. tom. I. p. 226. *Engelhus.* chronic. apud *Leibnitz.* script. rerum Germ. tom. II. p. 1052. *Crusius*, Schwäbisch. chron. P. I. lib. IX. c. 9. p. 214. lib. X. c. 4. p. 229. seqq.

Gallus, (Herennius) ein Römischer Feldherr, welcher die erste legion commandirt, und bey Bonn wider die Batavier gestritten, da er aber unglücklich war, und von den Batavern aufs haupt geschlagen wurde. *Tacitus*, hist. V. 20. Eben dieses unglück begegnete ihm auch bey Gelduba, da er an auf dem Rhein ankommendes getreyde-schiff beschützen wollte. Denn weil es die Teutschen an das jenseitige ufer, welches sie inne hatten, ziehen wollten, schickte er einige mannschaft ab, welche das schiff beschützen sollten. Allein, da die anzahl der nach dem ufer hinzulauffenden Teutschen sich gemehret hatte, schickte Gallus immer einen succurs nach dem andern, da es denn endlich zu einem handgemenge kam, in welchen Gallus den kürtzern zog. Die Römischen soldaten musten alle schuld dem Gallo bey, und beschuldigten ihn, daß er ein heimlich verständnis mit den Teutschen hätte, ja sie waren so erbittert, daß sie ihn mit gewalt aus seinem zelte zogen, ihm die kleider vom leibe rissen, und mit harten schlägen tractirten, damit er gestehen solle, wie viel er geld von den Teutschen genommen, und wer um diese verrätherey wissenschafft habe? Da denn Gallus den Hordeonium vor den urheber angab. *Tacitus*, hist. IV. 29. Von Bünaus Teutsche Reichs-historie, P. I. lib. I. p. 269.

Gallus, (Jo.) aus Erfurt gebürtig, trat an. 1554. seine acad. studien daselbst an. Nachmals an. 1557. wurde er Baccalaureus, und an. 1559. Magister. Hierauf wurde er an. 1563. nach Weimar ins Predig-amt beruffen, und scheinet fast, daß es im vatterlande mit seiner beförderung etwas schwer halten wolen. An. 1567. ward er Pastor daselbst bey den Regulern, auch an. 1569. den 18. oct. zum Rectore Universitatis erwehlet, welche wahl unterschiedene unruhen verursachet. Er war Pastor Nonarius, und ferner nach dem tode Aurifabers an. 1575. Professor der Augspurgischen Confession, wie auch des Ministerii Senior, dahero er an. 1577. zu Jena pro Licentia in der Theologie disputirte, und einige jahre darauf auch die Doctor-würde darinnen erhielte. Zwar waren nicht alle seine Confratres mit ihm zufrieden, sonderlich wollte Melchior Wedmann, Pastor zum Kaufmännern, der vorher Superintendent in Gotha gewesen war, nicht unter ihm stehen; weil nun ausser dem noch andere mißhelligkeiten und streite unter den gliedern des Ministerii sich hatten spüren lassen, so wollte der Rath allem fernern zu besorgenden unheil bey zeiten vorbauen, und richtete also an. 1580. die sogenannte Formulam Pacificationis auf, worinnen unter andern Gallus in dem Seniorat aufs neue bestätiget wurde. An. 1586. berief man ihn als Pastor an die Prediger-kirche, welches er aber eine gar kurtze zeit verwaltete. Er starb den 17. oder 27. jun. an. 1587. und hatte sich zweymal verehelichet: Das erste mal mit Barbaren Macken, das zweyte mal mit Catharina Fömelia. Die schriften sind folgende gewesen: Intimationum Liber, 1571. in 8. Hymnorum Liber, Erfurt 1578. in 8. Pietatis Christianæ Enchiridion Poëticum, Erfurt 1578. in 8. Doctrinæ de Cœna Domini simplex Methodus, loco Confessionis edita, Erfurt 1578. in 8. Erklärung von dem Hochwürdigen Sacramente des wahren leibs und bluts Christi, samt erklärung etlicher nothwendigen fragen, Erfurt 1578. in 8. welche schrift Corvinus ins Lateinische übersetzt; Σύνοψις, h. e. Enarratio brevis Pf. XVI. ib. 1580. in 4. Carmina, ib. in 4. *Sagittarius*, progr. funebr. Motschmanns Erford. litt. III. 2. p. 412. seqq. suppl. p. 977. *Olear.* syntagm. rer. Thuring. tom. II. p. 24. seqq.

Gallus, (Laurentius) ein gelehrter Dominicaner von seinem vatterlande zugenannt, dessen zwar von keinem einzigen scriptore gedacht wird, der aber doch in grossem ansehen gestanden. Er florirte ums jahr 1282. und war Königs Philippi III. in Franckreich Beicht-vatter, wie auch einer von dessen bruders, Petri, Grafen von Alençon, Testaments-Executor. Er hat auf Königl. befehl ein buch geschrieben, welches überaus wohl aufgenommen worden, und in den zwey folgenden sæculis, sonderlich am Hofe bey den Grossen sehr beliebt und im gebrauch gewesen, es führte den titul: Livre des Vices & des Vertus, insgemein aber wurde es nur la Somme le Roi genannt. Man hat es in viele sprachen übersetzt, auch befindet sich dasselbe, doch ohne beysetzung des jahrs, zu Paris in 4. bey Ant. Verard. gedruckt, welcher von an. 1480. bis 1504. florirt hat. *Echard*, bibl. Domin. tom. I. p. 386.

Galope, oder Gulpe, ein kleiner fluß in den Niederlanden. Er durchläuft das Hertzogthum Limburg um St. Croix herum, und fället hernach in den fluß Geul bey nahem eine meile über Fauquemont. *Maty*, Dict.

Galowkin, ein berühmtes Gräfliches geschlecht in Rußland. Iwan Semenowitz Galowkin war ein naher anverwandter der Czaarin Natalia, des Rußischen Kayserß Petri I. mutter, und stund bey diesem Monarchen in solchem ansehen, daß derselbe ihn mit seinem gantzen hause in den Rußischen Grafen-stand erhub, worauf ihn auch der Kayser Josephus mit der würde eines Grafen des H. R. Reichs beehrte. Sein sohn Gabriel Iwanowitz, Graf von Galowkin, so an. 1660. im mertz gebohren, wurde an. 1684. Cammer-Herr, und that sich auch im kriege hervor, wie er denn an. 1704. den Schweden einige schiffe nahm, und davor den Ritter-orden St. Andreä empfieng; nach der schlacht bey Pultawa ernennete ihn Petrus I. zum Groß-Cantzler, der König von Polen Augustus II. aber ertheilte ihm den orden des weissen Adlers. An. 1725. bestätigte ihn die Kayserin Catharina in der Groß-Cantzler-würde, und erklärete ihn zu einem mitgliede des Reichs-Senats, in welchen ehren-stellen ihn der Kayser Petrus II. an. 1727. und die Kayserin Anna an. 1730. bekräfftigte. Er starb an. 1734. den 6. febr. und wurde in sein erb-begräbnis nach dem kloster Wuyssotkoy, so 90. werste von Moscau entfernet, abgeführet. Mit seiner gemahlin hat er unterschiedliche kinder gezeuget, davon folgende 3. sonderlich bekannt sind: 1.) Johannes Alexander Gabrielewitz, Graf von Galowkin, von dem sogleich. 2.) Michael Gabrielewitz, Graf von Galowkin, welcher noch an. 1738. als ein mitglied des Regierungs-Raths florirte, und mit einer tochter des an. 1730. verstorbenen Fürsten Romadonowski vermählet war. 3.) Eine tochter, welche dem Grafen Jagezinsky ehelich beygelegt worden. Vorbesagter Johannes Alexander Gabrielewitz, Graf von Galowkin, war an. 1687. den 20. julii gebohren, begab sich an. 1704. studirens wegen nach Berlin und Leipzig, und wohnte sodann in Flandern 2. feldzügen bey. An. 1708. langte er wieder in seinem vatterlande an, und wurde von Petro I. erstlich zum Oberst-Lieutenant, nicht lange hernach aber zum Obersten über das Resanische regiment, und zum Cammer-Herrn bestellet. Hierauf muste er als Envoyé zu dem Könige von Preussen, Friderico I. nach Berlin gehen, woselbst er sich einige jahre aufgehalten, und an. 1721. von Friderico Wilhelmo den Ritter-orden des schwartzen Adlers empfangen, nachdem er das jahr vorher Rußischer Gevollmächtigter bey dem Braunschweigischen friedens-congreß gewesen. An. 1725. erhielt er den titul eines geheimen Raths, und an. 1727. begab er sich als ausserordentlicher Ambassador nach Holland, von dar er an. 1728. als Gevollmächtigter auf den friedens-congreß zu Soissons gieng, und als Rußischer Gesandter in Franckreich blieb, bis ihn die Kayserin Anna an. 1730. nach hause ruste, die ihn sodann zum würcklichen geheimen Rath, und an. 1731. im dec. zu einem mitgliede des Regierungs-Raths verordnete. Er starb an. 1734. den 31. jan. zu Petersburg, sechs tage vor seines vatters ableben, und hinterließ von Catharina Henriette, einer tochter Johannis Friderici, Burggrafen von Dohna, die er sich an. 1715. in Berlin beylegen lassen, unterschiedliche kinder. *Ex manuscr.*

Galspach, ein in Ober-Oesterreich gelegenes schloß, welches von den Golspecken, einem vorlängst abgestorbenen geschlechte, erbauet worden. Heinrich Geymann erkaufte es an. 1354. von Eberhardo von Walsee, und seine nachkommen brachten es dahin, daß der Kayser das dabey liegende dorf zu einem marckt erhub, und mit einem wochen-marckt versahe. Seit an. 1633. ist es in unterschiedene hände gerathen, bis es endlich Johann Georg Adam, Freyherr von Hoheneck, an. 1709. dem Grafen Liebgott von Kuffstein abgekauft. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterreich tom. II. p. 379.

Galt, oder Galtze, (Petrus) ein Dänischer Edelmann, war Christiani IV. Vice-Admiral, und muste an. 1644. den 31. aug. im 70. jahre seines alters zu Coppenhagen seinen kopf hergeben, weil er die in dem Kieler-hafen besetzte Schwedische flotte hatte durchgehen lassen. Diesen fall soll ihm Tycho de Brahe vorher gesagt haben. Er hat de Jure Danorum, Vaticinium de Regno Sueviæ, und eine oration de Nobilitate Gentis & Mentis geschrieben. *Witte*, diar. Holbergs Dänische Staats- und Reichs-historie, VI. p. 351.

Galvano, (Antonius) ein natürlicher sohn des folgenden Eduardi, war in Ost-Indien gebohren, und ward von dem damaligen

damaligen Vice-Könige Nuno de Cunha an. 1536. zum Gouverneur der Moluckischen insuln gemacht; da er denn sehr viel gutes stiftete, und unter andern durch seine freygebigkeit dem Christenthum an dasigen orten ungemein aufhalf; auch dabey der Königlichen cassen einen schatz von 1500000. crusaden erwarb. An. 1540. kam er wieder nach Portugall, da er aber von König Johanne III. so schlechten danck vor sein wohlverhalten bekam, daß er in dem hospital zu Lisabona an. 1557. den 11. mertz in äusserster armuth sterben muste. Seine historie von den Moluckischen insuln ist bey Damiano Goes, dem er das manuscript auf des Königs Johannis befehl gegeben, verlohren gegangen. Man hat aber von ihm zu Lisabona an. 1555. einen andern in Portugiesischer sprache geschriebenen tractat von den verschiedenen wegen, durch welche die Ost-Indischen waaren nach Europa gekommen, und von den bis an. 1550. geschehenen entdeckungen der neuen welt gedruckt. *Antonius*, bibl. Hisp.

Galvano, (Eduardus) ein bruder des folgenden Johannis, war Secretarius bey den Königen Alphonso V. und Johanne II. und wurde von denselben in verschiedenen wichtigen Ambassaden nach Rom und an den Kayser Maximilianum I. gebraucht. An. 1490. erhielt er den titul eines Historiographi Regii, und gieng darauf mit nach Ost-Indien. Von dannen schickte ihn der König Emanuel als Ambassador nach Aethiopien an den König David, er starb aber unterwegs auf einer insul des Rothen meers. Sein sohn war vorherbeschriebener Antonius.

Galvano, (Johannes) ein Portugiese, war ein sohn Roderici Galvano, Secretarii Königs Alphonsi V. ward an. 1448. Canonicus S. Crucis zu Coimbra, und begleitete an. 1452. die Infantin Eleonoram, welche an den Kayser Fridericum IV. vermählet ward, nach Teutschland. An. 1462. erhielt er das Bisthum zu Coimbra, und die würde eines Legati Apostolici im Königreich Portugall. Der König Alphonsus V. der ihn sehr werth hielt, nahm ihn an. 1471. mit sich nach Africa, woselbst er damals die städte Arzilla und Tanger einnahm, und gab ihm nach der zurückkunft den titul eines Grafen von Arganil, ernennte ihn auch an. 1480. zum Ertz-Bischoff von Braga, darüber er aber die Päpstliche confirmation nicht erhalten konnte, sondern zu Coimbra den 5. aug. an. 1585. starb. *Universal-Lexic.*

† **Gama**, (Vasco de) ein berühmter Portugiesischer Admiral, war aus einem adelichen geschlecht in Portugall gebohren. Als König Emanuel in Portugall an. 1497. eine flotte nach Ost-Indien abschickte, setzte er ihn zum Oberhaupte darüber, worauf er mit seinem bruder Paulus den 9. iul. die reise antrat, und seinen lauf nach den Canarischen insuln richtete, auch dabey die insul St. Jago entdeckte. In dem folgenden jahre kam er glücklich zu Calecut an; und nachdem er bey dem Könige daselbst audientz gehabt, begab er sich wieder auf die zurückreise nach Lisabona, allwo er an. 1499. anlangte. Drey jahr hernach ward er zum andern mal in Indien geschickt, um die daselbst handelnde Araber oder Saracenen, welche sich den Portugiesen widersetzt hatten, zu bekriegen. Auf dieser reise machte er den König von Aniola den Portugiesen zinsbar, und rückte darauf vor Calecut, schoß des Königs pallast zu grunde, und ließ eine grosse anzahl bürger niedermachen, schloß auch ein bündnis mit den Königen zu Cochin und Cananor, und begab sich wieder nach Portugall. Er muste aber bald hernach zum dritten mal dahin, da er machte, daß die Portugiesen vesten fuß darinnen fasseten. An. 1514. schickte ihn der König von Portugall zum vierten mal dahin, daß er die stelle eines Vice-Königs verwalten sollte; allein er starb, ehe er nach Calecut kam, zu Cochin. Vor seine verdienste wurde er nicht nur zum Grafen von Vidigoaira erhoben, sondern es wurde auch ihm und seinen nachkommen die stelle eines Amirante del Mar Oriental erblich gegeben. Man hat von ihm: Navigatione del Capo di bona Speranza, so zu Venedig an. 1588. gedruckt worden. *Hier. Osorius*, de reb. gest. Eman. *Maffeji* hist. Indic.

Gamache, lat. Gamachium, eine kleine stadt in der Picardie, an dem fluß Bresle, zwischen Dieppe und Abbeville, nebst einem schlosse, welches ehedessen in den Englischen kriegen in ruf gekommen. König Ludovicus XIII. hat sie an. 1622. zu einer Marggrafschafft gemacht.

Gamala, eine stadt in dem untern Gaulanitide, am see Geneſareth jenseit des Jordans der stadt Tarichää in Galiläa, so disseit des Jordans lag, gegen über auf einem sehr steilen felsen gelegen, daß es einem, der sie besahe, schiene, als wenn sie augenblicklich fallen wollte. Sie war mit tiefen thälern umgeben, und von der natur also bevestiget, daß sie sich auch weigerte, die Römer einzulassen, und Vespasianus sich nicht getrauete, dieselbe einzubekommen, wie doch nachgehends erfolget. *Suetonius*, in Tito 4. allwo er sie eine sehr wohl bevestigte stadt nennet. Hegesippus IV. 1. und Josephus de bello Jud. IV. 1. wo sie die vortrefliche lage dieser stadt weitläuftig beschreiben, sagen, daß sie ihren nahmen von den cameelen bekommen, weil die berge, darauf sie gelegen, solche hocker und buckel, dergleichen man an den cameelen wahrnimmt, vorgestellet. Josephus ant. Jud. XV. 18. n. 3. & de vita c. 2. 24. 36. 71. nennet es Castellum, und de bello III. 3. n. 5. scheinet er die Gamalitische landschafft zu erwehnen, wo er etwan nicht vielmehr diejenige städte und dörfer, so dazu gehören, darunter mennet, von denen er antiq. Jud. XVIII. 5. n. 1. saget, daß sie nebst der verstossung Herodis ersten weibes, so Aretä, des Arabischen Königs, tochter war, zu dem kriege zwischen Aretа und Herode anlas gegeben. Bey dem Plinio hist. nat. II. 91. wird jetzt beschriebener ort Gamales genennt, und soll von der erde samt ihren einwohnern verschlungen seyn.

Gamans, (Johannes) ein Jesuit, gebohren zu Neuenahr im Jülichischen an. 1606. Er hat unterschiedene leben der Heiligen mit anmerckungen versehen, die in den actis SS. tom. I. & II. zu finden sind. Er hat auch anmerckungen über Serarii res Moguntiacas verfertiget, die aber nicht gedruckt worden, ingleichen ein buch unter dem titul: Metropolis Moguntina, auszuarbeiten angefangen, woran ihn aber der tod verhinderte. Die zeit seines todes wird nicht gemeldet. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Jouvancy* præfat. ad res Moguntiacas, tom. I.

Gambaronio, ein an dem östlichen ufer des Lago Maggiore gelegener flecken, der das haupt-ort dieser gegend ist, und zu den Schweitzerischen Vogteyen in Italien gehöret. *Delices de la Suisse*, tom. III. p. 215.

Gambellona, oder **Gambilioni**, (Angelus) ein Italiänischer Rechtsgelehrter im XV. sæculo, gebürtig von Arezzo, studirte zu Perugia, Padua und Bologna, an welchem letztern orte er auch Doctor worden, ward hierauf an verschiedenen orten, und zuletzt zu Norcia Rathsherr und Cämmerer, da er aber wegen unrichtiger verwaltung angeklaget ward, und darüber fast sein leben verlohren hätte. Nachdem er dieser gefahr endlich entronnen, lehrte er eine geraume zeit zu Bologna und Ferrara die Rechte, und starb zuletzt im hohen alter ums jahr 1458. Solch alter soll er durch beständige bewegung erreichet haben, von welcher er so ein grosser liebhaber gewesen, daß er mit seinen schülern täglich vor der stadt einen wettlauf gehalten. Sein leben hat Th. Diplobatacius zu Venedig heraus gegeben. Unter seinen hinterlassenen schriften befinden sich: Consilium Matrimoniale, Franckf. 1580. Comm. in Institutionum libros, so nebst Ant. Tasi und Franc. Purpurati additionibus zu Venedig 1609. gedruckt: Tr. de Testamentis & ultimis Voluntatibus, ib. 1528. 1584. und 1588. Tr. de Maleficiis, ib. 1598. Comm. ad titt. Dig. de Re judicata & de Appellationibus, ib. 1569. in fol. Repet. in l. ventre ff. de adquir. vel omitt. hæred. Lyon 1553. *Papadopoli* hist. Gymn. Patav. tom. II. *Buchholzer.* chronol. *Hendreich. Hyde.*

Gambolat, Bassa, das ist, Gouverneur zu Aleppo um das jahr 1606. Er lehnte sich gegen seinen Herrn den Türckischen Kayser auf, schlug den Bassa von Tripolis auf das haupt, wie auch den Beglierbeg von Mysia, und machte sich meister von Tripolis und Damascus. An. 1607. gewann er eine schlacht wider den Groß-Vezier; das blat aber wendete sich hernach, Gambolat wurde von Amurat Sedar dem Groß-Vezier bey dem zweyten treffen gänzlich auf das haupt und in die flucht geschlagen, und ihm alle seine güther confisciret. Doch ward er hernach wiederum restituirt. Ein anderes Haupt der Asiatischen rebellen, Calender Oglo genannt, welcher den Groß-Herrn sehr ängstigte, zwang ihn auch den Gambolat wieder einzusetzen. *Giovanni Sagredo*, memorie istoriche de Monarchi Ottomanni. *Mercure François.*

GAMBRIVII, ein kleines volck oder geschlecht der alten Sachsen, so auch Cambrivii in einigen editionen von des Taciti Germ. ant. 2. genennet werden, und bey dem Strabone VII. p. 446. Gamabriuni heissen. Ihre nachbarn sind vermuthlich die Catti und Cherusci gewesen, und einige sprechen, sie hätten die gegend um Hamburg herum bewohnet, wie denn auch die stadt Hamburg von ihnen den nahmen haben soll. *Albini* Meißnische landchronick, tit. II. p. 22. Einige geben vor, Mannus habe viele söhne gehabt, die hernach gewisse völcker gestiftet, unter denen auch die Gambrivii wären. Von Bünaus Teutsche Reichs-historie, P. I. lib. I. p. 26.

Game, (David) ein Hauptmann aus dem Englischen Fürstenthum Wallis, unter Henrico V. Könige in Engelland. Dieser König sandte den tag vor der den 25. oct. an. 1415. bey Azincourt gehaltenen schlacht den Game aus, um die Französische armee in augenschein zu nehmen, bey seiner rückkunft hinterbrachte er dem Könige, daß der feinde genug wären, um viele zu tödten, viele gefangen zu nehmen, und viele in die flucht zu jagen. Diese hertzhafftigkeit war dem Könige sehr angenehm, indem er den muth der seinigen daraus abnehmen konnte. Henricus erhielt auch in der that den folgenden tag einen vollkommnen sieg über seine feinde, befand sich aber in gröster gefahr sein leben oder seine freyheit zu verlieren, wenn nicht David Game und zwey andere tapfere männer ihn mit verlust ihres eigenen lebens gerettet hätten. Da nun der König sich ausser gefahr, diese drey Helden aber zu seinen füssen liegend, und noch etwas athmend sahe, schlug er sie zu Rittern, als welches das einige mittel war, dadurch er noch vor ihrem tode ihren treu-eifer belohnen konnte. *Rapin-Thoyras*, hist. d'Anglet. tom. III. liv. XI. p. 445.

Gamer, ein Arabischer Hauptmann in dem VIII. sæculo; er that verschiedene einfälle in Romanien, wo er immer ein blutiges metzeln anrichtete, und was er nicht durch die klinge jagte, mit sich gefangen nahm. Unter andern gefangenen bekam

ließ er seiner Halß den Bischoff von Damasco, welchem er die zunge ausreissen ließ, theils dieweil er ihn für einen Majestät-schänder hielt, theils auch weil er sich der Arabischen lehre widersetzet hatte. Diese zunge führte der grausame Gamer als ein kostbares zeichen mit sich zurück in Arabien, wo er hernach unter der regierung Constantini Copronymi in einem tempel selbsten zum lohn seiner verübten unmenschlichkeiten eines gewaltthätigen todes sterben muste. *Paulus Diaconus*, lib. XXII. n. 761. *Sigebertus*, in chron.

Gamerius, (Hannardus) ein Niederländischer Humanist im XVI. sæculo, war Licentiatus Medicinæ, und wurde, nachdem er eine zeitlang auf der Universität zu Ingolstadt die Griechische sprache gelehret hatte, Rector der schule zu Tongern. Er hat Viam Regiam ad Musas, München 1567. in 8. Authoritates Ciceronis & aliorum in conscribendis Epistolis, Cöln 1577. in 8. Ecclesiæ Catholicæ Querimoniam; de Igne purgatorio; Bucolica, Ingolstadt 1565. Antwerpen 1568. Satyram de Merito Christi; Satyram contra Lutherum & Brentium, Lüttich 1570. in 8. Satyram contra Jac. Andream Smidelinum; Spongiam adversus Wolfg. Martium, Cöln 1569. rc. geschrieben, und Orpheum de Lapidibus aus dem Griechischen in Lateinische verse übersetzt, welche übersetzung zu Lüttich an. 1578. in 4. gedruckt worden. *Andrea* bibl. Belg.

Gamertingen, oder Gamartingen, Gamirtingen, ein marckt-flecken und schloß in Schwaben auf der Alb, den Spätchen gehörig. *Zeiler.* itiner. Germ. contin. I. c. 3. & 31. Ehemals mag es seine eigene Grafen gehabt haben, wie denn Arnold und sein sohn Ulrich zu Zwiefalten begraben liegen. Letzterer, welcher gedachtem kloster 6. Mansos bey dem flecken Ruti, wie auch einen wald, der hernach an das kloster Neresheim gelanget, geschencket, hatte zur gemahlin Adelheiden, Hartmanns Grafen von Dillingen tochter, und Ulrichs Bischoffs zu Costnitz schwester, welche sich nach ihres gemahls tode länger als 30. jahr in gedachtem kloster aufgehalten, da sie ihm vieles zugewandt. Sie hatte mit ihrem gemahl erzeuget Ulrichen, welcher sich Juditham, Bertholdi Hertzogs von Zähringen tochter, beygeleget, die ihm gebohren Adelheiden und Bertham, so sich beyderseits in gedachtem kloster aufgehalten. *Crusius*, annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 20.

Gammalamme, eine kleine Asiatische stadt, auf der südlichen küste der insul Ternate gelegen, welche aus der zahl der Moluckischen Eylanden ist. Die Portugiesen haben sich zuerst derselben bemeistert, und sie bevestiget, hernach aber dieselbe wieder verlassen. *Maty*, Dictionnaire.

Gammerode, eine stadt im Hertzogthum Lauenburg. Ericus III. Hertzog zu Sachsen-Lauenburg, legte, als er mit Hertzog Wilhelm von Lüneburg krieg führte, in dem winckel der Gamme eine vestung an, welche er aber bey dem vertrage schleiffen muste. Doch hat die stadt bis auf den heutigen tag den nahmen Gammerode behalten. *Krantzius*, Saxon. IX. 31. Lucä Fürsten-saal, p. 697.

GAMPHASANTES, Aethiopische völcker, welche gantz nackend gehen, und keine erkänntnis von waffen oder dem gemeinen krieges-werckzeug haben; sie wissen derowegen weder pfeile noch lantzen zu werffen, noch sich irgend auf eine weise wider dieselben zu beschützen. Deswegen leben sie in einer beständigen Hobbesianischen furcht, und weichen alle andere menschen-kinder, die nicht ihrer art und von ihrem geschlechte sind, aus. Mela libr. I. kan von dieser seltzsamen menschen-art nachgeschlagen, und von einem jeden, in wie ferne es mit dem verderbten hertzen der menschen könne der wahrheit nach übereinstimmen, geurtheilt werden.

Gamurrini, (Eugenius) war Abt in Neapolis in dem kloster, welches der H. Bernhard auf dem Monte Cassino soll gebauet haben. Er hat Historia Genealogica delle Nobili Famiglie Toscane e Umbre geschrieben, und zu Florentz 1668. in fol. in 5. bänden heraus gegeben. Hübners genealogische bibliotheck, 9. p. 312.

Ganah, die haupt-stadt in dem lande der Negren, zwischen dem ersten climate und der äquinoctial-linie gelegen; ein fluß, welcher dem Egyptischen Nilo in einigen stücken gleichet, theilet sie in zwey fast gleiche theile. Die nord-seite wird von den Mahometanern bewohnet, die süd-seite aber haben die Caffern und andere gattung Heyden für sich allein eingenommen. Um diese stadt herum und in den weiter davon abgelegenen gegenden finden sich verschiedene gold-gruben, davon man das gold feiner und schöner hält, als das so anderswo gegraben wird, doch wird das fluß-gold, so aus dem sand gesammelt wird, für noch kostbarer angesehen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ganay, ein Frantzösisches geschlecht. Johannes von Ganay, so an. 1397. bey dem Grafen von Armagnac und Charolois die stelle eines Raths bekleidet, brachte an. 1381. die Herrschafft Savigny an sich, und zeugte mit Colombe Gruac Guichardum von Ganay, Herrn von Savigny, welcher Licentiatus Juris und Hertzoglicher Burgundischer Cammer-Rath gewesen, und bey seinem tode, der an. 1424. erfolgt, von Wilhelmina Bancherau 3. söhne, Nicolaum, Johannem und Wilhelmum nachgelassen:

I. Der älteste, Nicolaus von Ganay, Herr von Ayy und Mancray in Berry, so an. 1474. Parlements-Rath zu Bourbeaux gewesen, war ein vatter Petri von Ganay, Herrn von Ayy, Bailli in Berry. Derselbe lebte an. 1490. und hinterließ von Renata Burdelot Nicolaum von Ganay, Herrn von Ayy, Mancray und Corbeil, welcher an. 1532. zum Maire in Bourges erwehlet wurde, und nur eine tochter Johannam, Frau von Ayy und Corbeil, hatte, die mit Henrico le Marechal, Maire zu Bourges, verheurathet worden.

II. Der jüngste, Wilhelmus von Ganay, Herr von la Tour, Savigny, Belmont und Montauglan, starb an. 1483. und hinterließ von Catharina Rapiouft folgende 2. söhne: 1.) Johannem von Ganay, Ritter, Herrn von Persan, la Bußiere, Belmont und Montauglan, welcher an. 1488. zum vierten Parlements-Präsidenten ernennet wurde, und an. 1495. Carolum VIII. auf dem zuge nach Neapolis begleitete, worauf ihn Ludovicus XII. an. 1505. zum obersten Präsidenten des Parlements, und an. 1507. zum Cantzler von Franckreich bestellte, in welcher würde er an. 1512. zu Blois verstorben, und von Johanna Boislêve, Frau von Chauvry, keine erben gelassen. 2.) Germanum von Ganay, welcher an. 1509. Bischoff zu Cahors wurde, an. 1514. das Bißthum zu Orleans erlangte, und an. 1520. das zeitliche gesegnete.

III. Der mittelste, Johannes von Ganay, lebte noch an. 1473. und war ein vatter Claudii von Ganay, Herrn von la Vesure, welcher sich an. 1486. Dionysiam Touroy beylegte. Der aus dieser ehe gezeugete älteste sohn, Franciscus von Ganay, Herr von la Vesure, des Bomblais und Tremblay, war Lieutenant in Charolois, und hinterließ von Philiberta de Loisse unter anderm Johannem von Ganay, Herrn von la Vesure, welcher aus 2. ehen unterschiedliche kinder hatte. Von denselben wurde Claudius von Ganay, Herr von Fautronne, an. 1628. Schatzmeister von Franckreich, wie auch General der Finantzen in Burgund und Bresse. Er starb an. 1633. und hinterließ Johannem Davidem von Ganay, Herrn von Montaguillon, Laugere und Genelard, welcher nach seines vatters tode Schatzmeister von Franckreich wurde, und an. 1661. mit tode abgieng. Sein sohn Stephanus von Ganay, Herr von Montaguillon, Genelard, Laugere, Fautronne und Seul, dienete an. 1674. unter dem Marschall von Turenne, commandirte an. 1689. den Adel aus Charolois, und zeugte mit Jacobina Bernard von Montessus unter andern folgende zwey söhne: 1.) Petrum, welcher als Fähndrich an. 1693. in der schlacht bey Neerwinden umkam. 2.) Stephanum von Ganay, Herrn von Bellefond, der an. 1721. Oberster von einem regiment zu pferde gewesen, und mit Anna Maria von Truchis einige kinder gezeuget hat. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 442-448.

Gand, oder Gent, ein altes berühmtes geschlecht aus Flandern, soll sein aufnehmen Kayser Ottoni I. zu dancken haben, der an. 949. das schloß zu Gent auf einem dem St. Bavonis-kloster gehörigen grunde erbauet, und solches nebst den städten Assenede, Bocholt, Axel und Hulst, ingleichen dem gantzen lande von der Waes, der Grafschafft Alost, und den Herrschafften Termonde und Bornhem, der aufsicht eines Grafen übergeben haben soll. Man sagt, daß Wichmannus, der von den alten Sächsischen Hertzogen hergestammt, von gedachtem Kayser Ottone I. zum ersten Grafen daselbst eingesetzt worden, und giebt ihm das zeugnis, daß er ein tapferer, großmüthiger und verständiger mann gewesen. Er zeugte mit Luitgarda, einer tochter Arnolphi des ältern, Grafen von Flandern, Theodoricum und Wichmannum den jüngern, welche beyde brüder unter dem Hertzoge von Sachsen, Hermanno, wider die Frantzosen zu felde gezogen. Wichmannus ward, da er zu denselben übergehen wollte, ermordet. Theodoricus aber folgte dem vatter in der Burggrafschafft von Gent, und zeugte mit Hildegarda, einer tochter Theodorici III. Grafen von Holland, Arnulphum, der von den Friesen erschlagen ward, und von Luitgarda von Cleve Theodoricum und Adelbertum, von welchem die Grafen von Alost abstammen, verließ. Theodoricus rächte seines vatters tod an den Friesen, und zeugte mit einer Gräfin von Luzignan Lambertum, der an. 1053. oder 1054. von dem Kayser Henrico III. bey Tournay geschlagen ward, und das leben verlohr. Sein jüngster sohn, Renatus, soll sich in Engelland niedergelassen, und die familie der Talbots gestiftet haben. Der älteste, Folcardus, aber starb an. 1073. und verließ von Landrada, einer tochter Balderici, Grafen von Löven, Lambertum II. einen gemahl Mathildä, die Wilhelmi, Burggrafen von St. Omer, tochter gewesen, und Wenemarum gebohren. Dieser zeugte mit seiner andern gemahlin, Aegidia, einer tochter Balduini I. Grafen von Guines, Arnolphum, der nach dem tode seiner mutter bruders, Manaßis, die Grafschafft Guines bekam, und ein gewaltiger Herr ward. Sein sohn, Sigerius, der sich von GOttes Gnaden Burggraf von Gent, schrieb, zeugte Sigerium II. Dieser verwaltete bey der minderjährigkeit der kinder Balduini, Kaysers von Constantinopel, die regierung in Flandern, ward von Ferdinando aus Portugall, der sich mit Johanna, des gedachten Kaysers Balduini tochter, vermählt hatte, genöthigt nach Artois zu fliehen, aber nach der schlacht bey Bovines in alle seine güther und würden wieder eingesetzt. Er starb an. 1227. und verließ von Beatrice, Frauen von Houdain, Hugonem Gerardum, zugenannt der Teufel, Rogerium, der das geschlecht von Claerhout gestiftet, und Gautierum oder Waltherum, Archidiaconum zu Arras,

Digitized by Google

Arras. Hugo I. hatte schwere streitigkeiten mit Ferdinando, Grafen von Flandern, die aber an. 1229. durch gütlichen vergleich beygelegt wurden, und zeugte mit Anna von Chanlire, die von den alten Grafen von Champagne abstammte, Hugonem II. Gautierum, genannt Villain, von dem die linie, so den nahmen Villain behalten, herkommt; Sigerium; Johannem ꝛc. Hugo II. starb um das jahr 1265. und verließ Hugonem III. dessen älteste tochter, Maria, in ermangelung männlicher erben, den vatter erbte, sich mit Gerardo von Sottenghien, aus dem hause Enghien, vermählte, und die Burggrafschafft von Gent an das haus Melun brachte. Gautier von Gand, Villain genannt, Hugonis I. anderer sohn, zeugte Alexandrum, und dieser hinwiederum Gautierum II. dessen nachkommenschafft bald erloschen, und Jourdanum, einen vatter Gautieri III. der Johannem I. zeugte. Dessen sohn, Johannes II. der an. 1379. dem Grafen von Flandern, gegen die Genter, die ihn in Termonde angegriffen, ingleichen Richardo II. Könige von Engelland, gute dienste geleistet, und ein vatter Johannis III. worden. Dieser war bey Philippo I. Hertzoge von Burgund, Cammer-Herr, und diente Johanni I. Hertzoge von Burgund, an. 1405. gegen die Lütticher. Sein sohn, Adrianus von Gand, Villain I. Hertzogs Johannis I. von Burgund Cammer-Herr, zog mit Hertzog Philippo II. nach Franckreich, erbte an. 1447. von seiner mutter die güther des hauses Gavre, als Rassenghien, Lindekerke, die Vicomté Lombeck, St. Amand, Basserode ꝛc. und hinterließ Martinum. Dieser ward bey Hertzog Philippo Bono fälschlich angegeben, als ob er es mit den Gentern hielt, verlohr auch daher einen theil seiner güther, ward aber an. 1456. wieder in dieselben eingesetzt, zog an. 1458. ins gelobte land, und starb an. 1465. Sein sohn Adrianus II. stund zu Kaysers Maximiliani und seines sohns Philippi zeiten in grossem ansehen, und ward eben darum, weil er es mit diesen beyden Herren beständig hielt, an. 1490. auf veranlassung Philippi von Cleve, Herrn von Ravenstein, ums leben gebracht, der aber an. 1492. dessen sohne, Adriano III. dißfalls abbitte thun, und sich zu vielen harten bedingungen verstehen muste. Gedachter Adrianus III. brachte durch die vermählung mit Margaretha Staveles an. 1525. die Herrschafften Ysenghien, Emeighen ꝛc. und andere an das haus von Gand, diente unter dem Kayser Maximiliano I. in Italien, ward Vice-Admiral von Flandern, und starb an. 1532. Sein sohn Maximilianus, dem zu gefallen die Baronie und Pairie Ysenghien an. 1582. zur Grafschafft gemacht worden, ward nach und nach Ober- und souverainer Bailli von Alost und Grammont, Gouverneur von Rysel, Douay und Orchies, bey König Philippo II. Staats-Rath, oberster Aufseher der Finanzen, oberster Commissarius zu erneuerung der Flandrischen gesetze, und ließ nebst andern kindern Philippum Maximilianum, Bischoff zu Tournay, der in odore Sanctitatis gestorben, und Jacobum Philippum, Staats-Rath bey Ertz-Hertzog Alberto, der an. 1628. starb, und Philippi Lamorali vatter war. Dieser ward von dem Ertz-Hertzoge Alberto zum Ritter gemacht, und in Gesandtschafften wie auch in kriegs-verrichtungen gebraucht. An. 1624. ward er Gouverneur von Rysel, Douay und Orchies, und sollte Ritter vom güldenen Vliesse werden, starb aber vor der würcklichen promotion an. 1631. Er zeugte mit Isabella von Merode, einer tochter Philippi, Grafen von Middelburg, und Johanna von Montmorency: 1.) Balthasarem Philippum; 2.) Ludovicum, der zu Barcellona verstorben; 3.) Isabellam Claram, eine gemahlin Philippi Emanuelis von Croy, Grafen von Solre; 4.) Magdalenam, eine gemahlin erstlich Ferdinandi Philippi von Merode, Marquis von Westerloo, hernach Alberti von Croy, Grafen von Rieghem; 5.) Mariam Albertinam, so an Wilhelmum von Merode, Marquis von Deynse, vermählt worden. Balthasar Philippus ward von Philippo IV. zum Ritter des güldenen Vliesses, auch an. 1640. zum Fürsten von Ysenghien und Masmines, ferner zum General der cavallerie, zum Kriegs-Rath und zum Gouverneur von Geldern und Zütphen gemacht. Er zeugte mit Louisa Henriquez von Sarmiento-Salvatiera viele töchter, und Johannem Alphonsum, der an. 1687. starb, und von Maria Theresia, einer tochter Ludovici Crevant, Hertzogs von Humieres, Ludovicum und Alexandrum Maximilianum, Grafen von Middelburg, Mestre de Camp beym Marine-regiment, und Gouverneur von Bouchain, verließ. Ludovicus von Gand, von Merode und von Montmorency, Fürst von Ysenghien, Oquies und Vianden, Vicomte der stadt und Castellaney von Ypern, Waghagnies und Ledreghem, freyer Baron von Frenz, Rassenghien ꝛc. Herr der städte Launoy, Wäten und Charleroy, Ritter der Königlichen Französischen orden, General-Lieutenant der armeen und in Picardie, Gouverneur von Arras, so an. 1678. gebohren, vermählte sich erstens mit Anna Maria Louisa, einer tochter Antonii Egonis, Fürsten von Fürstenberg, mit der er einen sohn, welcher jung gestorben, gezeuget, ferner mit Maria Louisa Charlotta, der einigen tochter Caroli Pot, Marquis von Rhodes, und endlich an. 1720. mit Margaretha Camilla, einer tochter Antonii Grimaldi, Fürsten von Monaco. An. 1732. im jul. starb ein Graf von Gand, welcher Probst von Nivelle, erster Capellan zu Brüssel und Unter-Aufseher der Music gewesen. *Lindanus*, de Teneramondanæ urbis antiquit. *Miræus. Sanderus. Etat de France*, tom. III.

Gandinus, (Albertus) war zu Crema, und nicht, wie andere sagen, zu Arezzo, gegen das ende des XIV. sæculi gebohren, und studirte zu Padua die Rechte. Er verwaltete darauf zu Perugia, Florentz und Siena die stelle eines Criminal-Richters, und starb an. 1450. im 80. jahre seines alters. Er ward zu seiner zeit vor einen der besten Rechtsgelehrten in Criminalibus gehalten, von welchen materien er auch einige schriften, als: Opusculum de Maleficiis, Venedig 1598. de Judiciis & Tortura; Practica criminalis de Crimine læsæ Majestatis; de Quæstionibus &c. hinterlassen. *Pancirollus*, de clar. leg. interpret. II. 48. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. II.

Gandulphus, Bischoff zu Reggio, wurde an. 1065. dazu erwehlet, confirmirte an. 1073. dem kloster St. Prosperi, die von seinen vorfahren Teuzone und Sigefrido erhaltenen privilegia, und wurde nebst dem Bischoff von Parma, als Kayser Henricus gegen die Gräfin Mathildam die schlacht verlohren, gefangen mit weggeführet, ist auch an. 1087. ohne sein Bißthum wieder erlangt zu haben, gestorben. *Donnizo*, in vita Mathildæ II. 3. *Bonaventura de Angelis*, in hist. Parmens. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 282.

Ganea-de-Jesu, oder **Ganetta**, eine Africanische stadt in dem Königreich Dambia, welches einen theil von Abyßinien machet. Sie liegt in einer tiefe, obschon sonsten die übrigen Abyßinischen städte auf höhen liegen. Doch ist ihre lage sehr angenehm, und hat in menge süsses wasser. Es ist eine schöne kirche daselbst, wo die letzten Abyßinischen Kayser seit etlichen sæculis her sind begraben worden. Vor noch nicht langer zeit haben die Jesuiten eine kirche daselbst angeleget, welche der Pater Petrus Pays nebst einem pallaste für die Abyßinischen Kayser auf die Europäische weise hat bauen lassen. Diese stadt, deren nahme Jesus-Paradies kan verdolmetschet werden, liegt 12. stunden von Dancation, und eben so ferne von dem neuen Gorgone ab. **Beschreibung des Reichs des Priesters Johannis.** *Thom. Cornelii*, Dict. Geogr.

Ganelon, war in den alten romanen ein berühmter verräther, welcher die Franzosen öfters betrogen hat, und die ursache ihrer bey Ronceval erlittenen niederlage gewesen. Er hat zu Caroli des grossen zeiten gelebt, und sein nahme kommt vielleicht von dem alten wort inganner, auf Italiänisch ingannare, so betrügen heisset, her. Einige haben dafür gehalten, Wenilon der Ertz-Bischoff von Sens habe zu dieser mähre anlas gegeben. Es war dieser Abt zu Ferrieres, und Clericus in der capelle des Königs Caroli Calvi, welcher ihn an. 832. zum Ertz-Bischoff gemacht, und nach der hand von seinen händen hat gecrönet werden wollen, so auch zu St. Croix in dem Orleanischen geschehen sollte. Indessen rufte dieser undanckbare und an seinem gutthätigen König verrätherische Prälat Ludovicum Germanicum in Franckreich, und verrieth ihm seine stadt. Der König Carl beschwerte sich dessen bey einem Reichs-tage, welcher an. 859. im brachmonat zu Savonierres, einer vorstadt von Toul, versammelt war; der Reichs-tag beorderte 4. Metropolitanos, des Ertz-Bischoffs verbrechen zu untersuchen, und Wenilon ward citirt, innerhalb 30. tagen vor ihnen zu erscheinen, rede und antwort zu geben; es ist aber unbekannt, was für ein sententz von ihnen ist gegeben worden. Denn dieser Prälat starb an. 865. in seinem Ertz-Bißthum. *Baronius*, ad A. C. 859. *Sammarth.* Gal. Chr.

Gangea, eine stadt in der Persianischen provintz Georgien, zwischen Iruan und Scamachie auf einem fruchtbaren boden gelegen, ist zur handlung sehr bequem. *Avril*, voyage d'Afie.

Gangi nuovo, ein Sicilianischer flecken an dem fuß der gebürge Madonia, und nahe bey der quelle des flusses Salso, in dem thal di Demona; man siehet eine stunde weit von diesem flecken die überbleibsseln des alten Gangi, wo einige Geographi glauben, daß die alte kleine stadt Engyum gestanden habe, welche andere nach Engiuni setzen, welches ein hafen in dem lande Leontini ist, an dem Golfo di Catanea. *Baudrand.*

Ganibasius, (Johannes) ein berühmter bildhauer im XVII. sæculo, gebürtig von Volaterra in Italien, verfertigte, ungeachtet er bereits in seinem 20. jahre das gesicht verlohren hatte, nach der zeit das bildnis des Florentinischen Groß-Hertzogs Cosmi I. von marmor, und des Papsts Urbani VIII. seines von thon, welche beyde wegen ihrer grossen ähnlichkeit von iederman bewundert worden. *Aldrovandi. Zahn.* ocul. artific.

Ganna, eine weise jungfrau bey den alten Teutschen, der Velleda nachfolgerin im weissagen und grossem ansehen. Dio LVII. ist der einige, der ihrer gedencket, und berichtet, daß sie mit Masvo, Könige der Semnonen, nach Rom zu dem Kayser Domitiano gereiset, und von demselben wohl aufgenommen worden. Was die ursache dieser reise gewesen, und ob Masvus etwan wegen der Suevischen händel, in die Domitianus einiger massen mit eingeflochten war, dieselbe gethan, Ganna aber seinem anbringen bey diesem den wahrsagungen sehr ergebenen Kayser ein desto gröser gewicht zu schaffen, oder die Velleda von ihren banden zu befreyen, mit gezogen sey, wird nicht gemeldet. Mascou, geschichte der Teutschen V. 3. Von Bünaus Teutsche Reichs-historie, P. I. lib. III. §. 85. p. 777.

Ganaſcus, ein gebohrner Cantnefate, ſtund lange zeit unter den Teutſchen hülfs-völckern in Römiſchen dienſten, trat ehe nachhends zu den Chaucen über, und bewegte dieſelben im jahr Chriſti 74. zu einem feindlichen einfall in Nieder-Germanien, wobey er als ein erfahrner ſchiff-ſoldat ſich ihnen ſelbſt zum Herrführer vorſtellete. Er hatte aber das unglück, daß er gefänglich von dem Römiſchen Feldherrn Corbulone geſchlagen, und darauf durch hinterliſt und meuchelmord ums leben gebracht wurde, wiewol deſſen tod die Chaucen, die dadurch in die waffen gebracht worden, nachdrücklich an den Römern rächeten. *Dio*, LX. *Tacitus*, annal. XI. 18. 19. Von Dimars Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. III. §. 66. p. 760. ſeqq.

Ganſie, oder Ganſea, eine Perſianiſche ſtadt in der provintz Schirwan, 50. ſtunden von Siamachi, welche ſie vier mal an gröſſe übertreffen ſoll. Sie hat ſchöne ſteinerne häuſer und breite gaſſen, ſonderlich ſoll der pallaſt des Gouverneurs prächtig gebauet ſeyn. *Univerſal-Lexic.*

Gao, war ein General der Perſer, welcher des Artaxerxis truppen wider Evagoram, ſo in der inſul Cyprus ſich aufhielt, commandirte, und denſelben in einem ſee-treffen überwand. *Diodorus Siculus*, bibl. XV. p. 329. Er hatte des Teribazi tochter, und weil er dem Teribazo, als er durch hinterliſt ſeinen collegen in gefängliche hafft war gebracht worden, beygeſtanden, und ſich daher eines übeln tractaments vermuthete, dachte er dieſem vorzukommen, und verband ſich mit dem Egyptiſchen Könige Acoride und den Lacedämoniern wider den König in Perſien, zumal da er einen groſſen reichthum und die gunſt der oberſten Schiff-Generalen auf ſeiner ſeite hatte; *Diodorus*, XV. p. 335. konnte aber ſeinen anſchlag nicht vollführen, weil er durch liſt etlicher ſeiner feinde ermordet wurde. *Idem*, p. 340.

Gaon, (Chai) war ein Spaniſcher Rabbi, ſo ſich wegen ſeiner gelehrſamkeit den titul Gaon erworben, war bey den Jüden ſehr angeſehen, und hinterließ ein kleines moraliſches büchlein in verſen, wie dazumal gebräuchlich war, die lebens-regulen in verſen vorzutragen. Es heißt גמליאה שירי מוסר השכל Canticum Inſtitutionis Intellectus cum Elegantia, welches Pererius Lateiniſch überſetzet, und zu Paris bey Guil. Morel in 8. 1561. drucken laſſen. *Buxtorf.* bibl. Rabbin. p. 373. Gottfried Weber hat es in ſeinem Trifolio Moraliſtarum trilingui zu Berlin 1677. in 12. Hebr. und Latein, und Jacob Ebert gleichfalls wieder auflegen laſſen. Man hat auch eine edition zu Venedig. Das carmen iſt monocolon, und dergleichen, wie Elias in Cantic. 8. und Clajus Profod. Ebr. gen. 12. haben. *Jacob Ebertus*, in not. ad carmen hoc morale.

Gar, eine Africaniſche ſtadt, welche nicht ferne von Tripolis der küſte nach abliget, und ohne mauren und offen gleich einem dorfe iſt; man findet noch einige zerfallene mauren und thürne daſelbſt. Sie wird von den Berebern bewohnet, welche unterthanen des Herrn von Tachore waren, in der zeit, da Tripolis den Chriſten gehörete. Ptolemäus ſetzet ſie in den 43. grad 25. min. longit. und 31. grad 20. min. latit. Ihre gegend iſt mit palmen-bäumen bewachſen, welche viel eintragen, an einigen orten wachſet auch ſehr viel und ſchöne gerſte. Von dieſem und dem fiſchfang ernehren ſich die einwohner. *Marmol.* tom. II. lib. VI. c. 48. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Garack, eine der wichtigſten inſuln in dem Sinu Perſico, und ſehr wahrſcheinlich diejenige, welche andere Garge nennen, andere aber Elchadr, und auf Latein Ichara Inſula, oder Icarum heiſſen. Maffeius und Golius ſcheinen ſich zu betrügen, wann ſie dieſelbe mit der inſul Baharem vermiſchen. Garack leit dieſem Baharem gegen norden, und über 12. oder 15. Franzöſiſche meilen weit davon ab; und iſt von beyden ufern, ſowol dem Perſiſchen, als dem Arabiſchen, gleich weit entfernet, ungefehr 10. ſtunden von dem ausfluſſe des Euphrates. Gegen norden hat ſie die ſtadt Berderrich, und gehörte ehedeſſen den Jüden, davon man die überbleibſeln findet, indem ſich noch prächtige ruinen der alten Jüden-ſtadt blicken laſſen, aus welchen man deren ehemalige gröſſe und reichthum leichtlich abnehmen kan. Die ſynagoge dienet nun zu einer moſchee, und war prächtig und pyramiden-förmig angelegt. Ubrigens hat es die regierung und andere umſtände betreffend, in dieſer inſul ſonderlich viele groſſe veränderungen geſetzet. Die Portugieſen zu der zeit, da ſie meiſter von Ormus geweſen, brachten alle umliegende kleine Stände unter ihren gehorſam, worunter die inſul Garack dann auch gezehlet wird, indem der gantze Perſiſche meer-buſen keinen andern als nur einen Heren, und zwar den König in Portugall erkennete. Der groſſe Perſiſche König Schach Abas vertagte ſie endlich, nachdem er ſie lang bekrieget hatte. Alle dieſe inſuln werden nun durch Arader bewohnet, ihre ſtädte aber ſind meiſtens zerſtöret, und zerfallen, ſo daß man nichts mehr als einen geringen ſchatten ihrer ehmaligen gröſſe daran ſehen kan. Und dieſes iſt von der inſul Garack noch viel wahrer, als von den andern, ſintemal man daſelbſt an ſtatt prächtiger gebäude, und groſſer thürme, nichts als groſſe ſteinhauffen von groſſen zerfallenen gebäuden, und kleine hüttlein, darinn an jener ſtelle nun gewohnet wird, entreft. Das land auf der inſul iſt ſteinicht und trocken, von der ſonnen-hitze verbrannt, in der mitte iſt es erhöhet, und gantz kahl ohne gebüſche oder waldung, ob es ſchon gleich einen berg formiret. Da ehedeſſen holtz ſcheinet geweſen zu ſeyn; ſintemal man groſſe wurtzeln und entſetzlich dicke abgehauene

ſtämme auf der erden findet. Gegen morgen hat es noch einige ziemlich kühle und angenehme gebüſche, worunter ſich palmen-bäume befinden, daraus die einwohner keinen groſſen nutzen ziehen. Wo die alte ſtadt geſtanden, ſiehet man noch eine waſſerleitung, welche mitten durch die ſtadt gegangen, und ſehr groß ausgeführet war, und mit lauter quader-ſtücken ausgemacht geweſen, aus welchem ſtücke allein man noch die macht der alten Könige von Garack ſchlieſſen könnte. Heutiges tages iſt dieſe inſul noch wegen dem ſchönen perlen-handel von wichtigkeit, dann ſie verſchaffet von dieſem kleinod ſowol in Aſien als in Europa, und die kenner ſind überhaupt darinn einig, daß es wenig ſchönere perlen gebe, als die ſind, welche auf den küſten dieſer inſul und daherum aufgefiſchet werden. Neben den perlen-muſcheln hat es an dem ufer noch andere gattung meer-ſchnecken und ſchaal-fiſche, die ſo ſchön geformt, und an farben ſo regular gezeichnet ſind, daß die allerrareſten und ſeltſamſten, ſo in den cabineten gefunden werden, denſelben kaum beykommen können. *Boudrand. Carré*, voyage des Indes Orient.

Garbitius, (Matthias) ein Philologus aus Sclavonien gebürtig, florirte in der andern helfte des XVI. ſæculi, und war Profeſſor Græcæ Linguæ zu Tübingen. Man hat von ihm Interpretationem & Scholia in Heſiodi Opera & Dies, ingleichen in Aeſchyli Prometheum, welche beyde zu Baſel bey Oporino heraus gekommen; und verſchiedene Carmina. *Carwitzingeri* Hungaria litterata.

Garcäus, (Joachim) ein ſohn Johannis Garcäi, war erſt Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Franckfurt, hernach Superintendent und Paſtor Primarius zu Sorau, da er aber abdanckte, und endlich Paſtor und Superintendent in der Neuſtadt Alt-Brandenburg wurde, allwo er an. 1633. mit tode abgegangen. Er war ein ſehr gelehrter und geſchickter mann, und correſpondirte mit den vornehmſten Theologis ſeiner zeit, ſo gar, daß auch andere religions-verwandten ſeine gelehrſamkeit bewunderten, wie dann der Cardinal Clöſel bey ſeiner mit dem Kayſer Matthia an. 1611. geſchehenen anweſenheit in Sorau ſeine gelehrſamkeit, die er in einer mit dem Cardinal gehaltenen unterredung ſehen ließ, nicht genug bewundern konnte. Allein er wich hernach in einigen ſtücken von der Lutheriſchen lehre ab, und brachte ſich dadurch viel haß zuwege. *Gottſchling.* Præcept. Neo-Brandenburgenſ. Groſſers Lauſitziſche merckwürdigkeiten, P. II. p. 29. und 82. Schultze, de claris Marchicis, diſſ. IV.

Garcäus, (Johann) ein Lutheriſcher Theologus, wurde an. 1562. Superintendent zu Neu-Brandenburg, an. 1572. Doctor Theologiæ zu Wittenberg, und ſtarb an. 1574. in dem 43. jahre ſeines alters, nachdem er tres Tractatus de Tempore, Wittenberg 1563-65. in 8. de erigendis Figuris Cœli, Verificationibus, Revolutionibus & Directionibus, ib. 1556. in 8. Meteorologiam, ib. 1568. in 8. Harmoniam de Ratione Inſtitutionis Scholaſticæ, Thoren 1588. und Aſtrologiæ Methodum, Baſel 1576. ꝛc. geſchrieben. *Gottſchling.* Præcept. Neo-Brandenb. *Hyde.*

Garcäus, (Zacharias) oder Garzäus, Garzenius, war zu Pritzwald in der Priegnitz gebohren, und ſtudirte anfangs in ſeinem vatterlande, und darauf zu Wittenberg, und bekam an. 1571. die vocation zum Rectorat in ſeiner vatter-ſtadt, welche er zwar annahm, allein da er nach vier jahren luſt bekam, ſich auf reiſen zu begeben, legte er daſſelbe amt nieder, befand ſich aber genöthiget, da ſeine reiſen wegen der öffentlichen unruhen nicht nach wunſch von ſtatten giengen, an. 1575. das Rectorat bey der ſchule zu Brandenburg anzunehmen, worauf er das folgende jahr an gedachtem ort Syndicus, und endlich Scabinus wurde. Vermuthlich iſt er um das jahr 1582. geſtorben. Man hat von ihm: Succeſſiones Familiarum, ac res geſtas illuſtriſſimorum Præſidum Marchiæ Brandenburgenſis, welche in Johann Gottlieb Krauſens ſcript. hiſt. Marchiæ Brandenburgenſis ſtehen. Friedrich von Seidel hat in ſeinem exemplar ſchöne anmerckungen beygeſchrieben. Siehe *Petr. de Ludewig*, reliqq. manuſcript. tom. IV. appendic. *Acta Eruditorum*, 1729. p. 460.

Garcia, (Alphonſus) ein Spaniſcher Jeſuit im XVII. ſæculo, gebürtig von Corduba, wurde in die Canariſchen inſuln geſchickt, und nach ſeiner zurückkunft zum Rector des Collegii in Oſſuna erwehlet, worauf er an. 1618. da er ungefehr 50. jahr alt war, mit tode abgieng. Er ſchrieb in Spaniſcher ſprache Moralem & Naturalem Inſularum Canarienſium Hiſtoriam; ingleichen Hiſtoriam Urbis Cordubenſis, welche ſchriften aber bey ſeinem leben nicht heraus gekommen. *Alegambe*, bibl. ſcript. Soc. Jeſu.

Garcia, (Franciſcus) ein Spaniſcher Jeſuit, war zu Vallecaſa, unweit Toledo an. 1642. gebohren, lehrte die Humaniora, Philoſophie und Theologie, und ließ ſich auch in Miſſionen gebrauchen. Er hat in Spaniſcher ſprache de Oratione mentali, Lectione ſpirituali & Examine Conſcientiæ, ingleichen die leben Ignatii Loiolä, Franciſci Borgiä, Taverii, Ludovici de Medina, u. a. m. geſchrieben. Die zeit ſeines todes iſt unbekannt. *Alegambe*, bibl. ſcript. Soc. Jeſ.

† Garcilaſſo de la Vega, iſt gebohren um die mitte des ſechzehenden jahrhunderts, zu Cuzco, einer Biſchöfflichen ſtadt in Peru, welcher landſchafft ſie vor zeiten die haupt-ſtadt geweſen. Sein vatter war ein Spaniſcher Edelmann, und heu-

rathete eine frau aus dem geſchlechte der Yncas, welches die Fürſten dieſes landes geweſen. Deswegen ſich der ſohn auch Ynca genennet. An. 1560. begab er ſich aus Peru in Spanien, da er ſeine ſchriften in Spaniſcher ſprache ausgearbeitet, welche ſind: Hiſtorie der Yncas, Könige von Peru; Hiſtorie der einnehmung von Florida. Sie wurden ſchon an. 1633. ins Franzöſiſche überſetzt von Joh. Balduino, und zu Paris in 4. heraus gegeben. Allein an. 1704. kamen ſie in Holland verbeſſert heraus. Die beſte edition iſt ausgegangen an. 1737. Amſterdam in 4. zwey tom. *Bibl. Rais.*

Gardie, (de la) eine adeliche familie in Franckreich, von der heut zu tage keine männliche erben mehr übrig ſeyn ſollen. Aus derſelben ſind bekannt Robertus de la Gardie, Herr von Ruſſol, und N. de la Gardie, der ſich an. 1382. mit Anna von Eſtandart vermählet, und mit derſelben Stephanum gezeuget, welcher Wilhelmum hinterließ. Dieſer ward von Jacoba de Bellegarde ein vatter Jacobi, welcher mit ſeiner gemahlin Catharina Columba, Pontum zeugte, von dem ein beſonderer art. im Lexico handelt. Dieſer pflantzte die familie in Schweden fort, und hinterließ von Brigitta Oxenſtirn, Johann de la Gardie, Baron von Eckholm, welcher keine männliche erben hinterließ, und Jacobum de la Gardie, von dem ebenfalls ein beſonderer art. im Lexico. Dieſer hatte vier ſöhne: 1.) Magnum Gabrielem. 2.) Jacob Caſimirum, von welchen beyden beſondere art. eben daſelbſt nachzuſehen ſind. 3.) Pontum Fridericum, von welchem in dem Lexico ein eigener, von ſeiner tochter Ebba Maria aber der folgende art. handelt, und 4.) Arel Julium, welcher an. 1710. den 17. may verſtorben, und von Sophia Fordus, Carolum Adamum, und Magnum Julium hinterlaſſen. Von Henel, an. 1729. floritendes Schweden, P. III. p. 272.

Gardie, (Ebba Maria de la) des an. 1693. zu Stockholm verblichenen berühmten Generals, und Schwediſchen Reichs-, auch Königlichen geheimen Raths Ponti Friderici, Grafen de la Gardie, älteſte tochter, war ein ſehr gelehrtes frauenzimmer, wie ſie denn einen geſchickten Schwediſchen, Franzöſiſchen, Teutſchen und Niederländiſchen vers geſchrieben, auch einige devote Meditationes in Teutſcher ſprache verfertiget, welche die gelehrte Sophia Eliſabeth Brennerin geſehen, auch ihnen eine gute approbation ertheilet. Sie muſte aber an. 1697. im jul. dieſes zeitliche verlaſſen. Brennerin, epiſt. ad Petr. Hedengran. differt. ejus de mulieribus philoſophant. adnex. Upſal 1699. Hiſtoriſche remarquen über die neueſten ſachen in Europa, 1700. p. 324.

GARDINGUS, iſt eine benennung, welche bey den Weſt-Gothen gebräuchlich geweſen, und kommt unter andern in ihren geſetzen zu unterſchiedenen malen vor. Es ſind aber die ausleger ungewiß, was eigentlich darunter zu verſtehen ſey. Es kommt krafft des nahmens, indem das Alt-Sächſiſche Gartung, nach Spelmanns zeugnis, einen wärter oder auſſeher bedeutet, am glaubwürdigſten vor, daß ſolches eine benennung geweſen, worunter man überhaupt die vornehmſten bediente am Hofe begriffen. Gleichwie bey den Teutſchen auf eine faſt ähnliche art die allgemeine bedeutung des worts Miniſter insgemein auf die würcklichen geheimen Räthe eingeſchrenckt iſt. Sie werden dieſerwegen *l. Wiſigoth.* lib. II. tit. I. l. 1. mit den Senioribus Palatii verknüpft: Videntibus cunctis Sacerdotibus Dei, Senioribuſque Palatii atque Gardingis. Daß ſie vornehme perſonen geweſen, erſiehet man aus dem lib. IX. tit. II. l. 9. Si majoris loci perſona fuerit, id eſt Dux, Comes, ſive etiam Gardingus. Und ob es gleich in dem vorhergehenden l. 8. heiſſet: Seu ſit Dux aut Comes Thyuphadus aut Vicarius, Gardingus, &c. ſo ſcheinet es doch, daß ſie nur deswegen noch nach den Vicariis geſetzet werden, weil ſie nicht, wie ſolche, zu der verwaltung der provintzen beſtellet waren, und alſo dieſes geſetz, welches von der beſchützung des landes wider den eindruch der feinde handelt, ſie nicht ſo eigentlich, wie jene, betraf. *Pantinus*, de offic. Gothor. p. 200. *Du Freſne*, II. 1. p. 665.

Gareilvin, eine alte Africaniſche ſtadt in der provintz Cuzt, des Königreiches Fez, an dem fuſſe der gebürge gegen mittag gelegen, hat ihren anfang gewiſſen Africaniſchen völckern zu verdancken, welche ſie an dem fluſſe Zis angebauet haben. Die Almohaden haben ſie verheeret, da ſie die Almoraviden daraus gejaget. Nach der hand baueten ſie die Benimeriner wieder auf, bevölckerten dieſelbe, und zierten ſie mit prächtigen gebäuden aus. Nun iſt ſie ſehr zerfallen, und hat nur noch etliche wenige häuſer, und ſehr wenig einwohner darinnen übrig. Nach dem tode Abdulac, des letzten aus dem geſchlechte der Benimeriner, war das land für etwas zeit ohne Könige, und zu dieſer zeit waren die Araber derſelben ſehr aufſätzig, dieweil ſie ihrem rauben und plündern etwas einhalt thate. Die, ſo dieſe ſtadt und land nun zur zeit bewohnen, ſind ſehr arme leuthe, welche kaum das vermögen haben, etwas weniges vieh zu ihrem unterhalt zu ernehren. Die alten Magaroer aus dem ſtamme Zeutelas bemächtigten ſich endlich dieſer ſtadt, und beveſtigten ſie, um den Lumptunern ihren durchgang zu verwehren; es war aber vergebens, dann dieſe fanden einen andern weg, ihren durchmarſch zu vollziehen. An. 1534. nahm ſie der Cherif Muley Hamad dem Könige von Fez ab, und verlohr ſie wieder durch die hände des Königs, dem er ſie entriſſen hatte. Endlich aber blieb er dennoch daſelbſt meiſter, und verſtärckte die garniſon dermaſſen, daß ſie der König von Fez ihm nunmehro laſſen muſte. *Marmol.* deſcript. du Royaume de Fez, tom. II. liv. IV. c. 118. *Th. Corneille*, Dict. Geogr.

Garelianus, ein berg in Italien, welchen die Saracenen, da ſie aus Africa gekommen, eingenommen haben; ſie beveſtigten denſelben an. 910. und plünderten darab Apulien und Calabrien. Der König Berengarius verjagte ſie hernach, und da er von dem Papſt und den Griechen unterſtützet war, erhielt er einen vollkommenen ſieg wider ſie. Die tradition meldet, daß GOtt ſich der bedrängten Chriſten ſichtbarlich wider dieſe ungläubige Barbarn angenommen, und in der hitze des gefechts dem Berengario und ſeinen leuthen Petrum mit ſeinem ſchwerdt, und den Apoſtel Paulum zu hülffe geſchickt, um ſie durch die tapferkeit des erſten und das anſehen des andern beherzt zu machen, welches an. 915. da dergleichen wunder öfters erzehlet werden, ſoll geſchehen ſeyn. *Sigonius*, de Regn. Italiæ lib. VI.

Garet, (Johann) ein Franzöſiſcher Benedictiner, war zu Havre de Grace in der Normandie gebohren, begab ſich an. 1647. im 20. jahre ſeines alters, zu Vendome in die Congregation de St. Maur, und ſtarb zuletzt den 24. ſept. an. 1694. in der Abtey zu Jumieges. Er hat mit beyhülffe des P. le Nourri an. 1679. die geſamten wercke des M. Aurelii Caſſiodori heraus gegeben. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Garfagnana, eine Italiäniſche gegend in den gebürgen, gegen dem Genueſiſchen, Lucca und Toſcana, iſt ohngefehr 15. Italiäniſche meilen lang und 10. breit; Caſtel Nuovo wird für den vornehmſte ort darinnen gehalten. Die geringern heiſſen Terrazano, Santo Domino, und das fort Verrucola. Weiter in dem gebürge Apennino liegen noch die ſtädte Metello, Rocca, Vila, Peruco, und Campo grande. Das gantze land iſt in dem Modeneſiſchen eingeſchloſſen. *Davity. De Seine*, nouveau voyage d'Italie. *Thomas Corneille*, Diction. Geographique.

Garguiez, ein geringer ort in Provence in Franckreich, welcher an einem berge unweit St. Baume lieget. Er iſt ſchon bey den Alten bekannt geweſen, wie aus einer inſcription erhellet, da er Locus Gargarius genennt wird. *Spon*, voyage P. I.

Gariba'dus, ein Hertzog in Bayern, Thaſſilonis ſohn, lebte im ſechſten jahrhundert, und hatte Valdetradam, des Longobardiſchen Königs Waconis tochter, zur gemahlin, mit welcher er eine tochter, Theudelindam, gezeuget, die Audaris, König der Longobarder, zur ehe bekam; wodurch er ſich Childebertum zum feind machte, der deswegen in Bayern einfiel, und die vermählung zu verhindern ſuchte, welches doch nicht angieng. *Paulus Diaconus*, Langobard. III. 31. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. II. lib. I. p. 151. 77.

Gariopontus, ein Lateiniſcher Medicus von Salerno, bekannte ſich zu der Methodiſchen ſecte, und florirte im XI. ſæculo. Seine bücher de Morborum Cauſis, Accidentibus & Curationibus ſind in Barbariſches Latein eingekleidet, und gröſten theils aus Theodoro Priſciano ausgeſchrieben, und auch unter dem titul: Paſſionarius Galeni de Ægritudinibus à capite ad pedes, zum vorſchein gekommen. Nach Reineſii muthmaſſung ſollen die dem Galeno fälſchlich beygelegte bücher de Dynamidiis ebenfalls dieſem Gariopontus zugehören. In der Stolliſchen hiſtorie der Medicin wird p. 693. angemerckel, daß hierinn die älteſte ſpur de Facultatibus ſimplicium ex colore & figura dijudicandis zu finden ſey. Reſtners mediciniſches Gelehrten-Lexicon.

Garlandia, oder **Garlandria**, (Jo. de) ein Engelländiſcher Grammaticus, Chymicus, Mathematicus und Theologus, lebte um die mitte des XI. ſæculi, und ſchrieb: Compendium Grammaticæ; Tr. Allegoriſmicum de Computo Eccleſiaſtico; de Myſteriis Eccleſiæ; Expoſitionem Synonymorum in Arte Alchemiſtica; Scholarium Morale &c. welche meiſt in den Engliſchen bibliothecken noch in manuſcript liegen. *Oudin. Voſſius. Fabricius*, bibl. Lat. tom. III. lib. IV. c. 2. p. 339.

Garlande, (Stephanus von) Seneſchall und Cantzler von Franckreich, war der vierte ſohn Wilhelmi I. Herrn von Garlande und Livry. Er wurde um das jahr 1100. zum Biſchoff von Beauvais erwehlet; es ſetzte ſich aber Ivo, Biſchoff zu Chartres, ſeiner beſtätigung heftig entgegen. Nach dieſem ward er Archidiaconus bey der kirche zu Paris, und Decanus von St. Aignan zu Orleans, worauf ihn der König Ludovicus VI. vor an. 1118. zum Cantzler von Franckreich erklärte. Dieſer bedienung ſtund er 9. jahr rühmlich vor; allein da er die würde eines Seneſchalls, die er an. 1120. nach ſeines bruders Wilhelmi tode überkommen, ſeinem ſchwager Amaury III. Herrn von Montfort, ohne einwilligung des Königs übergab, und dabey vorwendete, die würde eines Seneſchalls von Franckreich gehöre ſeiner familie erblich zu, fiel er in ungnade, und wurde durch die waffen dergeſtalt in die enge getrieben, daß er an. 1130. friede machen, und nebſt ſeinem ſchwager auf die charge eines Seneſchalls verzicht thun muſte. Er begab ſich hierauf an. 1137. in ſeine Dechaney nach Orleans, ſtarb an. 1150. den 14. jan. und wurde in der kirche der Priorey zu Gournay beerdiget. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 36. & 269.

Garnengus, (Petrus) ein Carmeliter-Mönch aus Armagnac in Bretagne im XV. ſæculo, ſtarb als Provincial ſeines ordens in der provintz Touraine an. 1417. und hinterließ eine

Hiſto-

Hiſtoriam Ordinis Carmelitici, wie auch eine kirchen-hiſtorie, und andere ſchriften. *Poſſevinus*, in app. *Alegre*, paradiſ. Carmelit. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. III. 10.

Garnier, eine Freyherrliche familie, welche ihre ankunft aus dem Elſaß herführet, und in Schleſien ſchöne güther an ſich gebracht hat. In der mitte des XVII. ſæculi lebten folgende zwey brüder: 1.) Leopoldus Henricus, Freyherr von Garnier, auf Riegel und Lichteneck in dem Brißgau, ſtarb als Kayſerlicher General in dem Reiche, und hinterließ einen ſohn mit ihm gleiches nahmens, welcher als Kayſerlicher Mund-Schenck, Vorder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath und Fürſtlicher Lobkowitziſcher Amts-Verweſer im Fürſtenthum Sagan, an. 1721. ohne erben verſtorben. 2.) Johannes Chriſtophorus, Freyherr von Garnier, auf Leubel ꝛc. war Kayſerlicher Oberſter, und an. 1662. Fürſtlicher Lobkowitziſcher Amts-Verweſer im Fürſtenthum Sagan. Er hat drey Carmeliter-klöſter, nemlich zu Groß-Strentz, Freyſtadt und Wolau geſtiftet, ſeines bruders ſohn aber ſeine in Schleſien gelegene güther Leubel, Erau, Tſchipkowitz, Groß-Strentz, Tſcheplin, Grauß-Baulwitz und Blumbowitz vermacht; doch mit der bedingung, daß, wenn er ohne erben verſtürbe, dieſelben an die Jeſuiten zu Breßlau fallen ſollten, welches auch an. 1721. erfolget. Lucä Schleſiſche denckwürdigkeiten, p. 290. 472. 1186. *Sinapii* Schleſ. curioſ. P. II. p. 134.

Garnier, (Anton.) gebürtig von Beſançon, war erſt bey dem Biſchoff zu Arras, hernach bey dem Kayſer Carolo V. Secretarius, zuletzt aber bey der Cathedral-kirche zu Arras Canonicus und Scholaſticus. Er ſtarb an. 1578. im 60. jahre ſeines alters, nachdem er Caroli V. leben und thaten heraus gegeben. *Andrea* bibl. Belg.

Garnier, (Julianus) ein Franzöſiſcher Benedictiner-Mönch, von Converay in der Dioeces von Mans gebürtig, begab ſich an. 1690. in ſeinem 20. jahre zu Rennes in die Congregation von St. Maur, und machte ſich ſo dann in allen nöthigen wiſſenſchafften, beſonders aber in der Griechiſchen ſprache, ſehr geſchickt, dahero er auch an. 1699. von ſeinen Obern nach Paris beruffen wurde. Hieſelbſt arbeitete er mit beyhülffe des P. Faverolles ſeit an. 1701. an einer neuen auflage der geſamten wercke des Baſilii, womit er auch ſehr groſſe ehre eingelegt, ob er gleich wegen ſeines darzwiſchen gekommenen todes die ausarbeitung und herausgabe des dritten tomi dem P. Maran überlaſſen müſſen. Er ſtarb den 3. junii an. 1725. *Le Cerf*, bibl. des aut. de la Congrég. de St. Maur. it. præf. ad tom. III. oper. Baſil.

GAROCELI, waren vor zeiten gewiſſe völcker in Gallia Narbonenſi. Sie wohnten zwiſchen den Alpen im Dauphiné, an der gräntze von Piemont, in der gegend des berges Genevre, nahe bey Briançon. Wiewol einige davor halten, daß ſie im thal de Maurienne in Savoyen, am fuß des berges Cenis, ihren ſitz gehabt. Stumpfens Schweitzer-chron. IV. 14. p. 273.

Garraf, eine ſtadt in Catalonien, 6. meilen von Barcellona. Sie giebt dem unweit davon gelegenen gebürge den nahmen, welches vor des Meld II. 6. Scalæ Hannibalis gehalten wird. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 1. §. 108.

Garſias Ximenes oder Innicus I. König in Suprarbien und Ribagorça, dem zweyten Chriſtlichen Königreiche in Spanien, welches er ungefehr an. 724. aufgerichtet, nachdem er die Mohren verjaget, und ſich Pelagius in die Aſturiſchen gebürge geflüchtet hatte, welcher daſelbſt angefangen das Reich Gallicien und Cantabrien zu ſtiften, ſo an. 716. geſchehen. Innicus erwehlte für die haupt-ſtadt und ſeine reſidentz die ſtadt Inſam; er führte in ſeinem wapen einen grünen baum mit einem rothen creutz, in einem blauen feld, welches er zum angedencken eines geſichtes angenommen, ſo ihm in der luft (etwas vor der ſchlacht wider die Mohren) ſoll erſchienen ſeyn. Daher kommt, wie man davor hält, der nahme Suprarbia. *Rittershuſius.*

Garſias, (Innicus II.) nahm Pampelona ein, und verſetzte dahin ſeine Königliche reſidentz; er verändere auch den nahmen des Königreichs, und hieß es hinfort Navarra, oder auch nach der haupt-ſtadt, das Königreich Pampeloua. *Georg. Hornii* orbis imperans.

Garſis, oder Garcis, heut zu tage ein geringer ort in Africa, in der provintz Chaus, am fluſſe Mulvia. Man hält ſie vor der Alten Galapha, welche als eine ſtadt in Tingitana in Africa, nicht weit von dem urſprunge des fluſſes Malva, über dem berge Phœra, der ſtadt Molochath gegen mittag gelegen, beſchrieben wird. *Ptolemæus. Cellarius*, not. orb. ant. IV. 7. §. 27.

Garſten, oder Gaerſten, Gärſtingen, ein kloſter in Ober-Oeſterreich, am fluß Ems, welches an. 1080. von Marggraf Ottocaro von Stevermarck geſtiftet, und anfangs mit Clericis Secularibus beſetzt, hernach aber von deſſen ſohne, gleiches nahmens, dem Benedictiner-orden gegeben, und einem Abt unterworffen worden. Der erſte Abt daſelbſt war Berthold aus dem Hauſe Würtemberg, der wegen ſeines heiligen wandels und der wunder, die ſein cörper nach ſeinem tode gethan, unter die Heiligen geſetzt worden. Der Abt Gunthe-rus brachte an. 1120. ein guth in Biberbach dazu, und an. 1096. ſchenckte Hildegardis nebſt ihrem ſohn von Jphe eine Gurtem an das Stift. Ottocarus, Hertzog von Stevermarck, ſchenckte gleichfalls zwey Manſos, wie auch den wald an dem fluß Gäbelent dem Stifte, nebſt der fiſch- und jagd-gerechtigkeit. Uibrigens iſt auch St. Wiratho, welcher der Heiligen geſetzt worden, nebſt viel andern gelehrten leuthen, aus dieſem kloſter gekommen. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich. *De Ludewig*, relig. manuſcript. diplomatum tom. IV. p. 191. ſeq. *Bucelin.* Germ. ſacr. P. II. p. 37. Zeillers Reichs-geogr. I. p. 33. itiner. Germ. c. 13.

Gartach, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Würtemberg, ins Amt Brackenheim gehörig. Liegt an der Pfältziſchen gräntze. *Zeiler.* itin. Germ. contin. I. c. 8. p. 102.

Gartampe, ein fluß in der Franzöſiſchen provintz Marche, welcher ſich in die Vienne ergeußt. *Univ. Lexicon.*

Garuffi, (Joſeph Malateſta) ein gelehrter Italiäner und Bibliothecarius zu Rimini in Romagna, lebte am ende des XVII. ſæculi, und ſchrieb Lucernam lapidariam, oder eine erklärung von allerhand ſtein-ſchriften, welche in dem Theſauro antiquit. & hiſt. Ital. tom. VII. P. II. unter dem titul: Lucerna lapidaria viæ Flaminiæ &c. ſtehet: Poëtici Muſei Teſſellationem; Sphingis Cœnam ænigmaticam; das leben des H. Joſephi in Italiäniſcher ſprache. *Acta Eruditorum*, 1693. p. 346.

Garzoni, (Fabricius) ein Philoſophus und Medicus, folgte Cardano in der erſten mediciniſchen Profeſſor-ſtelle zu Bologna nach, und verſahe ſein amt mit groſſem ruhm. Er hat ein werck de Rebus Ripanis geſchrieben, ſo ſehr geſchätzet wird. Seine Lectiones Medicæ und Epiſtolæ verdienten auch wohl im druck zu erſcheinen. Er ſtarb den 18. april an. 1574. und ward mit groſſem gepränge begraben. *Orlandi* notitia ſcriptor. Bononienſ. *Manget.* bibl. ſcript. Medic. tom. II. lib. VII.

Gaſabela, eine ſtadt und landſchafft dieſes nahmens in Abyſſinien, zwiſchen dem ſee Zaßan, und den Montibus Lunæ gelegen. *Univ. Lexicon.*

GASANDI, ein gewiſſes volck, ſo vermuthlich in dem glücklichen Arabien in einem fruchtbaren erdreich gewohnet. Denn ſie wurden nicht, wie die andern Araber und Morgenländer, von der ſonne verbrannt und ausgedöret, ſondern hatten immerzu angenehme und erwünſchte regen, daß das land, wo es nur bauern gehabt, unverbeſſerlich geweſen wäre. Dieſe leuthe, weil ſie den feld- und ackerbau nicht verſtunden, brachten ihre zeit mit dem fiſch-fange zu. In der erde fand man ſehr viel gold, das nicht geläutert werden dorfte, ſondern von natur lauter wuchs. Dieſes trugen dieſe leuthe an ihren händen und häiſen, und, weil ſie dagegen an eiſen arm waren, pflegten ſie von den kaufleuthen mit gleichem gewichte ſo viel eiſen anzunehmen, als ſie ihnen gold gaben. *Diodorus Siculus*, bibl. III. 179.

Gaſcoigne, (Georg) ein Engelländer, gebürtig aus der provintz Eſſex, legte ſich auf Univerſitäten meiſt auf die Logic und Poeſie, nahm hernach kriegs-dienſte an, und hatte zu ſeinem leib-ſpruch: tam Marti quam Mercurio, gieng darauf in Franckreich, und verliebte ſich in eine Schottiſche Dame, kam endlich wieder in Engelland, ſchrieb allerhand comödien, ſatyren und andere kleine wercke, welche zu Londen 1587. in 4. gedruckt ſind, und ſtarb an. 1578. *Wood.*

Gaſcoigne, (Thomas) ein Engelländer, gebohren an. 1403. hat ein Theologiſch Dictionarium; das leben St. Hieronymi und einen band Predigten über die Evangelien, ſo aber noch im manuſcript liegen, geſchrieben, und iſt an. 1457. geſtorben. Aus erwehntem deſſen Dictionario hat Thomas Hearne in der auflage von Henningfords hiſtorie von den irrthümmern des Regnault Peane, und zugleich von des verfaſſers leben nachricht gegeben.

Gaſelich, Alarichs natürlicher ſohn, ward gleich nach ſeines vatters tode als König erkannt, und nach der hand von dem thron wiederum verſtoſſen. Almarich der ſohn Theutelusä, Alarichs tochter, ward an ſeine ſtelle geſetzet, und Theodoricus von Verona zu ſeinem vormünder und zum Regenten in dem gantzen lande ernennt, ohngefehr an. 517. *Iſidori* chronicon.

Gaſpar Simeoni, oder de Simeonibus, von Aquila gebürtig, in dem Königreiche Neapolis, und Canonicus der kirche zu St. Maria Maggiore, Secretarius des Papſts Innocentii X. hat auf Latein einen band von Lyriſchen gedichten heraus gegeben, und einen andern in Italiäniſchen verſen, ohne von einem dritten zu reden, wo er vermiſchte ſtücke in beyden ſprachen, und lob-ſprüche einiger helden ſeiner zeit zuſammen drucken laſſen. Er war unter den Gelehrten ſeiner zeit in groſſem anſehen, und von ſeinen gedichten kan man mit recht ſagen, daß er getrachtet habe, in denſelben den wahrhafften geſchmack der reinen Lateiniſchen ſprache, und ihrer poetiſchen art beyzubehalten, welcher ſonſten in Italien damals wie verbannt zu ſeyn ſchiene. Das beyſpiel Simeoni erweckte einige andere, unter andern den Fabio Chigi, welcher nach der hand Alexander VII. genennet worden, und etwelche mehr, welche die Plejadas Latinas zur zeit dieſes Papſts ausmachten, die Lateiniſche ſprache wieder in ihren alten glantz zu ſetzen. Seine verſe haben krafft, und fehlet ihnen an der harmonie und was man den numerum nennet nicht. *Hippolytus Maracius*, in bibl. *Mariana. Leo Allatius*, in libro de apib. Urbanis, in elogio *Gabrielis Naudæi*, & ejuſdem *Gaſpari* de Simeonibus.

Gaſpeſie, eine Bayn an dem ausfluſſe des groſſen fluſſes St. Laurentii, in dem mitternächtigen America, ſieben ſtunden von der inſul Perſea. Sie iſt voller gebürge, ſchlitz und ſteinklippen,

klippen, das land iſt gantz unfruchtbar, doch giebt es Wilde, die daſſelbe bewohnen, welche doch nicht ſo unmenſchlich ausſehen, und thun als andere ihrer benachbarten. *Le P. le Clerc*, relat.

Gaſſarus, oder **Gaſſerus**, (Achilles Pirminius) ein Medicus, gebohren zu Lindau an. 1505. den 3. nov. wurde an. 1512. von Johann Fabro gefirmet, da er den nahmen Pirminius bekam, gieng an. 1522. nach Wittenberg, darauf reiſete er nach Wien, und ſetzte ſich daſelbſt unter Wolfg. Lazio in der Medicin veſte, und gieng darauf an. 1527. nach Franckreich, allwo er an. 1528. zu Avignon Doctor, nachgehends zu Feldkirchen in Schwaben, und endlich zu Augſpurg Phyſicus und Medicus Peſtilentiarius wurde, da er alle monat 100. gülden beſoldung bekam. Er wurde nicht nur in medicinischen, ſondern auch in geiſtlichen und politiſchen ſachen von vielen Fürſten zu rath gezogen, half die Centurias Magdeburgenſes befördern, wie ihm denn auch der 8te theil davon dedicirt iſt, hielt es mit Flacio in den von ihm erregten ſtreitigkeiten, und ſtarb den 4. dec. an. 1577. Seine ſchriften ſind: Einfältiger und gegründeter bericht, wie männiglich ſich in peſtilentziſchem übergang mit Artzneyen und anderer leibsnoth halten ſoll, Nürnberg 1544. in 4. Aphoriſmorum Hippocratis Methodus nova, St. Galli 1544. in 4. Epigrammata ad Dioſcorid. Euporiſtam Nonnum; Confutatio Propoſitionum Sarmaticarum Medicarum Alex. a Suchten; Curationes & Obſervationes Medicinales, welche Hier. Welſchius in ſylloge curat. & obſervat. Medicin. heraus gegeben; Collectanea practica, ſo in ej. Welſchii centur. Conſil. Medic. exot. curat. ſtehen; Epiſtola Medica ad Conr. Gesnerum, die in Geſneri ex. Med. und hiſtoria de geſtatione fœtus mortui, ſo in Dodonäi obſervat. Medicis iſt, zu finden; Prognoſticon Aſtrologicum in annum 1544. & 1546. Sciaterion pedarium; Ottfridi Evangelia Gothica; ein kurtzer unterricht von den cometen und haarigen ſternen, ſo den ſommer des 1533. jahrs etliche zeit zu morgens, darnach auch lang zu abends geſehen worden iſt. Catalogus Regum omnium, quorum ſub Chriſtiana profeſſione per Europam adhuc Regna florent, Augſpurg 1554. in 4. Catalogus Regum Hieroſolymitanorum; Hiſtoriarum & Chronicorum Mundi Epitome, Baſel 1532. Annales Auguſtburgenſes, welche in Menckenii ſcriptoribus rerum Saxonic. tom. I. p. 1317. ſeqq. ſtehen. Sein leben hat Jacob Brucker umſtändlich beſchrieben, und ſtehet in Scheliborns amœnitatibus liter. tom. X. *Cruſius*, Schwäbiſch. chronick P. III. lib. XII. c. 23. p. 338. ſq. edit. Moſer. *Adami*, vit. Medicor. *Freher. Mencke.* præf. ad tom. I. ſcript. rer. Sax. *Acta Eruditor.* 1730. p. 288.

Gaſt, (Abraham) war zu Schwibus in Schleſien gebohren, und ſtudirte zu Görlitz unter Mylio, einem in der Lauſitziſchen hiſtorie ſehr erfahrnen mann. Er ſetzte ſeine ſtudien ferner zu Franckfurt fort, da er in der Juriſprudentz, Oratorie, Poeſie und Muſic treflich zugenommen. Er wurde daher nach Guben zum Syndico und Aſſeſſore der Königlichen Landes-Regierung in der Nieder-Lauſitz beruffen. Er hat Annalium Gœrlicenſium brevem Deductionem zu Erfurt 1586. in verſen heraus gegeben, die mehrentheils aus Manlio genommen ſind. Sie ſtehen auch in Hofmanni ſcript. rerum Luſatic. tom. I. P. II. p. 101. ſqq. *Henelius*, Sileſiograph. p. 547.

Gaſtaud, (Franciſcus) war zu Aix in Provence aus einer angeſehenen familie gebohren, und begab ſich in dem 14. jahre ſeines alters in die Congregation des Oratorii, die er aber nach 5. jahren wieder verließ, als er in derſelben ſowol die Philoſophie als Theologie gehöret hatte. Indeſſen wiedmete er ſich doch dem geiſtlichen ſtande, und legte ſich zu Paris inſonderheit aufs predigen, worinnen er auch theils wegen ſeinen guten äuſſerlichen gaaben, theils aber wegen ſeines gründlichen und aufgeweckten vortrags, einen groſſen beyfall angetroffen. Hierauf verfügte er ſich an. 1700. wieder in ſeine vatter-ſtadt, und weil um dieſe zeit ſein älterer bruder, ein berühmter Advocat, mit tode abgegangen, ſtudirte er die Rechtsgelehrſamkeit, und ward, nachdem er mittlerweile eine diſpenſation aus Rom erhalten, zu Aix unter die Parlements-Advocaten aufgenommen. Hieſelbſt nun that er ſich in unterſchiedenen wichtigen Rechtsſachen hervor, wurde aber endlich an. 1727. und ſodann zum andern mal an. 1731. nach Viviers verwieſen, allwo er auch den 18. mertz an. 1732. das zeitliche geſegnete. Seine ſchriften ſind: Eine ſammlung von ſeinen Predigten über die Epiſtel an die Römer in 2. bänden; Défenſe du Diſcours de Mr. de Gaufridi &c. La Politique des Jéſuites démaſquée, contre Meſſire Ignace de Foreſta &c. und dergleichen mehr. *Mémoires du tems.*

Gaſtineau, (Nicolaus) Königl. Franzöſiſcher Rath und Almoſenier, war zu Paris an. 1620. oder 1621. gebohren. Er begab ſich bey guter zeit in den geiſtlichen ſtand, bekam auch ſchon in ſeinem 24. jahre eine Pfarre zu Anet, in der Diœces von Meaux, gab aber ſelbige nach 20. jahren mit beybehaltung einer jährlichen penſion wieder auf, und verfügte ſich ſodann wieder zu ſeinen anverwandten nach Paris, wo er endlich auch die Priorey von Berolle überkam, davon er aber wenige einkünfte hatte. Er ſtarb zu St. Cloud nicht weit von Paris den 17. junii an. 1696. und hinterließ: Lettres des Controverſes in drey bänden, wovon der erſte wider des Joh. Claude Defenſe de la Réformation gerichtet; die beyden andern aber la grande Controverſe de la préſence réélle de Jéſus-Chriſt en l'Euchariſtie betitelt ſind.

Gaſtius, (Johannes) ein gelehrter Theologus des XVI. ſæculi, war von Breyſach gebürtig, und ward kurtz nach der Reformation Prediger der kirche zu Baſel. Man findet, daß er von an. 1529. bis 1552. Pfarrer bey St. Martin geweſen. Er ſtarb daſelbſt an. 1572. nachdem er viele ſchriften heraus gegeben hatte. Unter dieſen ſind: Parabolæ, gedruckt an. 1544. de Anabaptiſmi Exordio, Erroribus &c. an. eod. Sermones Convivales, an. 1550. Schon an. 1541. hatte er ein hiſtoriſches werck ausgegeben, welches viele merckwürdige dinge in ſich hält. Ferner hat er aus Auguſtini wercken einen Comment. über das Alte und Neue Teſtament zuſammen gezogen, und zu Baſel bey Heerwagen 1542. drucken laſſen. Viele predigten und lehren Oecolampadii, welche er nachgeſchrieben hatte, ſind ebenfalls von ihm theils Latein theils Teutſch dem druck überlaſſen worden. *Simlerus*, in bibl. Conr. Geſneri; allwo noch mehrere ſchriften dieſes fleißigen manns angeführet werden.

Gaſto, (Flaminius) war zu Schwibus in dem Fürſtenthum Glogau an. 1571. den 9. ſept. gebohren, lag den ſtudien zu Wittenberg, Leipzig und Altorf ob, und promovirte zu Baſel in Doctorem Medicinæ. Nachgehends wurde er bey Rudolpho, Hertzoge zu Liegnitz, Leib-Medicus, und ſtarb an. 1618. den 5. febr. Er hat einen diſcurs vom rechten nutzen etlicher gebräuchlicher artzneyen bey währenden ſterbens-läuften geſchrieben. *Witte*, diar.

Gaſtone, (Ignatius) ein Rechtsgelehrter, war zu Catanea in Sicilien an. 1640. den 7. febr. aus einem adelichen geſchlecht gebohren, nahm den gradum eines Doctoris an, und lehrte eine zeitlang die Rechte in ſeiner geburts-ſtadt. Hierauf ſtieg er von einer ehren-ſtelle zu der andern, bis er endlich Conſiſtorial-Präſident von Sicilien wurde. Er hat vor ſich und ſeine deſcendenten den titul eines Marcheſe erhalten, und iſt an. 1693. den 29. aug. zu Palermo geſtorben. Seine ſchriften ſind: Conſultatio pro Stipendiis Militum; Diſceptationes Fiſcales; Diſceptationes Juridicæ; Juſtifications por la regla gran corte u. a. m. *Mongitor.* bibl. Sicula.

Gaſtrel, (Franciſcus) ein Engliſcher Doctor Theologiæ, wurde Biſchoff zu Cheſter im Hertzogthum Yorck, ſchrieb in Engliſcher ſprache ein ſchönes buch von der wahrheit der Chriſtlichen religion, ſo auch in die Teutſche überſetzt worden, und ſtarb an. 1725. im dec. in hohem alter. *Univerſal-Lexicon.*

Gate, (Capo di) ein vorgebürge auf der inſul Cypern, und zwar auf der ſeite gegen ſüden. Tavernierꝛ Perſ. reiſ. II. 6.

Gateshead, von den Sachſen Gaetsheved, und deswegen auch Capræ caput genannt, ein ort im Stifte Durham, Newcaſtle gegen über an dem fluſſe Tyne, daher Eduardus VI. es als eine vorſtadt zu Newcaſtle zog, Maria aber gab es dem Biſchoff wieder. Es iſt dieſer ort älter als Newcaſtle ſelbſt, und der Alten Gabroſentum, wo die Römer zu beſchützung der grentze eine beſatzung hingeleget hatten. In dieſer ſtadt wurde Walther Biſchoff von Durham erſchlagen, weil er als Graf über Northumberland allzu ſcharf verfuhr. *Camdeni* Brit. p. 779. 856.

Gathelus, Cecrovis des Athenienſiſchen Königs ſohn, oder nach anderer meynung ein ſohn Argus, des IV. Königs zu Argos; nach dem bericht etlicher ſchreiber war er ein Schottländer, und zwar der ſtifter dieſer nation, nebſt Scota der tochter Pharaonis, eines der Egyptiſchen Könige. Dieſe fabel wird nemlich auf folgende weiſe vorgetragen. Gathelus wurde genöthiget, aus ſeinem vatterlande zu entfliehen, um den verfolgungen ſeiner feinde zu entgehen; zu dem ende ſchiffte er ſich ein, und vertrauete ſich mit einigen ſeiner beſten freunde, ſo ihm folgen wollten, dem meer; nach verſchiedenen thaten und ſchickſalen kam er in Egypten, und that kriegs-dienſte unter Moſe, da Pharao mit den Aethiopiern feindlich entzweyet war. Da nach dieſem Moſes Egypten verlaſſen, ward Gathelus, der ſich durch viele treſliche thaten bekannt, und bey dem König Pharaone beliebt gemachet hatte, an Moſis ſtelle zum General über die Königlich-Pharaoniſchen troupen geſetzet: ja Pharao gab ihm ſeine tochter zur ehe. Neun und dreißig jahr nach dieſem geſchahe es, daß Gathelus, welcher durch etliche Oracula, die den untergang Egypten vorſagten, in ſolchen ſchrecken geſetzet wurde, daß er rathſamer fande, dieſes land zu verlaſſen, und ſich daher mit einer groſſen anzahl Griechen und Egyptier wiederum auf das meer wagte. Er that auf dieſer reiſe etliche verſuche auf Africam, in der meynung ſich irgendwo niederzulaſſen: es wollte ihm aber nirgends gelingen, und ward er alſo allemal wieder genöthigt ſein glück weiter zu ſuchen. Da er lange genug in der irre herum geſchwärmet, ländete er einſt in einem hafen auf der weſtlichen küſte von Spanien an, welchem er den nahmen Portus Gatheli gegeben, und daher das Königreich Portugall den nahmen bekommen. Doch ſetzte Gathelus keinen veſten fuß allhier, ſein glücks-ſtern führte ihn weiter hinan gegen mitternacht; er hinterließ in dem Portu Gatheli eine pflantz-ſtadt, und ſetzte ſich in einem lande, das nach der hand auch ſeinem nahmen nach Gathalicia, oder, wie es heut zu tage ausgeſprochen wird, Gallicia genennet worden. Kurtz darauf nahm Gatheli ſohn Hiberus eine ſchaar fremdlinge

zu

zu sich, schiffete noch weiter gegen norden, und kam auf einer insul an, wo er eine neue pflantz-stadt anrichtete, und das land nach seinem nahmen Hibernia nennete. Diese insul war damals noch wenig bewohnet, dahero waren die einwohner frohe diese fremdling aufzunehmen, vereinigten sich mit ihnen, und nenneten sich zu ehren der mutter Hiberi, Scotos. Wie sie aber hernach in Schottland hinüber gekommen, gehöret nicht hieher. Siehe Buchananum in seiner Schottländischen historie, der diese fabel widerleget, und *Rapin Thoyras*, hist. d'Angleterre tom. I. p. 13. & 14.

Gattola, (Erasmus) ein berühmter Abt, ward an. 1662. zu Gaeta von adelichen eltern gebohren. An. 1675. zog er zu Monte Cassino die Mönchs-kleidung an; nachgehends wurde er Prior und Vicarius Generalis, auch Ober-Aufseher des Cassinischen Archivs. Aber an. 1708. dankte er ab, und erwehlete die ruhe. An. 1732. gab er Istoria di Monte Cassino heraus. Ausser diesem hat er sonst keine schriften hinterlassen. Doch war er überall im ruf und hochachtung. Er starb den 1. may an. 1734. zu Monte Cassino. *Acta hist. eccles.* tom. I. p. 399.

Gatton, eine stadt in der Engelländischen Grafschafft Surrey, in der gegend, Kai-Gate genannt, gelegen, jetzo ist sie ein schlechter ort, ehemals aber war sie berühmt. Von ihrem alterthum können die daselbst ausgegrabene müntzen zeugen. Camdeni Britann. p. 155.

Gattus, oder **Gactus**, (Johannes) war zu Meßina, wohin sich sein vatter **Gerlandus** aus Gergenti niedergelassen, um an. 1420. aus **adelichem** geschlechte gebohren. Es setzet zwar Fazellus, in hist. Sicil. dec. I. lib. II. c. 2. und andere nach ihm das jahr **1440.** welches aber mit dem verfolg der historie von Gatto **nicht wohl** überein zu treffen scheinet. Er nahm in seiner vatter-stadt **im** kloster St. Dominici den alsd genannten orden **an, und setzte** sich durch seine strenge lebensart und anwachsende **gelehrsamkeit**, wozu sein scharfes gedächtnis nicht wenig **beförderlich war**, vor allen andern in ansehen, brachte es auch so **weit darinne**, daß man ihn nicht nur für einen guten Philosophum **und** Theologum, sondern auch als einen trefflichen Mathematicum paßiren lassen muste; dabey verstund er ausser der **Hebräischen**, Griechischen und Lateinischen sprache auch das **Jus** Civile und Canonicum sehr wohl. Beydes lehrte er nachgehends **zu** Florentz, Ferrara und Bologna. Unter andern **besonderheiten**, welche Maurolycus, hist. Sicil. V. p. 168. **Fazellus**, l. c. **Mich. Pius**, P. II. lib. III. und Petruh. Sic. sacr. notit. 5. p. 460. von ihm erzehlen, führet der letztere auch dieses **an, daß als** Gattus einstens in der ordens-versammlung zu **Rom, da** pro & contra gestritten worden, wenn mann so **geschickt als** eifrig verfochten, der Papst Nicolaus V. welcher **eben mit zugegen** gewesen, den Gattum anredete und **gefragt, ob er bereits** zum Magister gemacht, und auf dessen verneinen **ihn stehendes** fusses öffentlich darzu erklärt habe. **Weil aber unter** Nicolao V. keine andere ordens-versammlung **als an. 1451.** zu Rom gehalten worden, so lässet sich daher **leicht schliessen**, daß Gattus nicht an. 1440. könne gebohren seyn. **Er geriethe** nach der zeit mit dem Cardinal Bessarion **in vertrauliche bekanntschafft**, und wurde durch dessen vermittelung **um an. 1469.** Abbas Commendatarius von zwey klöstern in Sicilien, **worauf an. 1472.** das Bißthum Cefaledi folgte, wozu ihm **König Ferdinandus** II. beförderlich war. Dieser schickte **ihn hernach an. 1474.** an Sixtum IV. ab, um die mit Petro de **Luna vorgegangene** wahl zum Ertz-Bischoff von Meßina **zu behaupten**, gestalten Sixtus zu solcher würde einen andern **befördert wissen** wollte. An. 1475. trugen ihm die Sicilianischen Stände **eine Legation** in wichtigen angelegenheiten an eben den **Sixtum auf**, bey welcher gelegenheit dann dieser, als währender zeit **der** Bischoff von Catanea gestorben, dem Gatto das erledigte Bißthum zutheilte. Weil aber König Ferdinandus solches vor einen eingriff in sein Jus Patronatus ansahe, und **deswegen sehr** übel empfand, verweigerte er Gatto den **besitz beydes von** dem Bißthum Catanea und dem zu Cefaledi, ja er erlaubte ihm nicht einmal, die grentzen seines Reichs zu betreten. Endlich kam Gattus, der sich indessen zu Rom aufgehalten, wieder zu gnaden bey Ferdinando, der ihm sodann das Bißthum Cefaledi wieder gab, und an. 1479. **eine** nochmalige **Gesandtschafft** an den Papst auftrug. Als er darauf viel gutes in seinem Bißthum gestiftet, und auch das guth de Femino genennet, an selbiges wieder gebracht, dankte er wegen alters ab, und begab sich in sein Profeß-haus nach Meßina, wo er an. 1484. starb. Es gedencket seiner Fontana, Lusitano und ausser vielen andern auch Ben. de Bassa Flumine, in orig. Eccles. Cephaled. Leon. Orlandinus, de laudib. Sicil. **Steph.** Maurus und **Joh.** Bonfinius, beyde in sua Messana, welche Mongitor in bibl. Sic. wo er Gattum mit den vornahmen Johannes Andreas beleget, anführet, dabey er zugleich meldet, daß in der Dominicaner-bibliotheck zu Palermo ein manuscript liege, welches 5. Orationes, die Gattus gehalten, in sich fasse, als 2. vor Paulo II. eine vor Sixto IV. an. 1479. und 2. bey beerdigung der Cardinäle Latini und Alani. *Echard*, bibl. Domin. tom. I. p. 867.

Gavantus, (Bartholom.) ein Mayländer, war zu Rom Præpositus Congregat. Clericor. regularium und Consultor Congregationis Rituum, lebte **um** die mitte des XVII. seculi, und schrieb Thesaurum Sacrorum Rituum in II. tomis, davon der erste in Rom 1628. der andere zu Venedig 1634. gedruckt, und hernach in Paris 1640. in 4. wieder aufgeleget worden: Vitam & Res gestas Apostoli Pauli; quod Bartholomæus Apostolus sit idem ac Nathanael; Manuale Episcoporum; Praxin Visitationis Episcopalis; Praxin Diœcesanæ Synodi. *Halleruord.* bibl. cur. *Hyde.*

Gavassetius, (Mich.) ein Medicus von Novellara, schrieb de Rebus præter Naturam, & de Indicationibus curativis seu de Methodo medendi, Venedig 1586. in 4. Exercitationem Methodi Anatomicæ, Padua 1584. de Natuta Cauterii & ejus Accidentibus & de Præludiis Anatomicis seu de totius Medicinæ Fundamentis, Venedig 1584. in 4. *Hyde. Mercklin.* Lindenius renovat. p. 816. *Conring.* introduct. in Art. Hermetic. 7. §. 2. Stolles hist. der medicinischen gelahrth. II. §. 6. p. 706. sq.

Gaucourt, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich, welches, wie einige behaupten, von den alten Grafen von Clermont in Beauvaiß herstammet; Raul I. Herr von Gaucourt und Argicourt in der Picardie, begleitete an. 1299. Blancam von Franckreich, Königs Philippi des schönen schwester, nach Teutschland, als dieselbe mit des Kaysers Alberti I. sohne, Rudolpho Ertz-Hertzoge von Oesterreich, vermählet wurde, und starb an. 1305. Sein sohn Raul II. Herr von Gaucourt und Argicourt, that an. 1314. in Flandern kriegs-dienste, und gieng an. 1333. mit tode ab. Desselben sohn Raul III. Herr von Gaucourt und Argicourt, diente an. 1352. unter dem Marschall Guidone von Nesle in Bretagne, und verehlichte sich mit Johanna von Poissi, Frau von Maisons-sur-Seine. Der aus dieser ehe gezeugte sohn, Raul IV. Herr von Gaucourt und Maisons-sur-Seine, that sich gleichfalls im kriege hervor, und hinterließ bey seinem an. 1370. erfolgten tode von seiner andern gemahlin, Isabella von Tramailles, unter andern 2. söhne: 1.) Hugonem Herrn von Gaucourt, der an. 1383. in Flandern kriegs-dienste gethan. 2.) Johannem von Gaucourt, Herrn von Maisons-sur-Seine, Viry und Villiers zum theil, welcher Königlicher Haus-Hofmeister gewesen, und an. 1391. gestorben, nachdem er mit Johanna, frau von Faramville, 4. söhne gezeuget. Dieselbe waren 1.) Raul V. Herr von Gaucourt, von dem hernach. 2.) Johannes von Gaucourt, der Archidiaconus zu Joinville gewesen, und an. 1436. nicht mehr gelebet. 3.) Eustachius von Gaucourt, Herr von Viry, welcher an. 1415. als Ober-Falckenier von Franckreich ohne erben gestorben. 4.) Johannes von Gaucourt, Herr von Maisons-sur-Seine, Villiers-sous-St. Leu, Serans und Viry, der Königl. Haus-Hofmeister gewesen, und um das jahr 1407. ohne männliche erben verschieden. Vordesagter Raul V. Herr von Gaucourt, Argicourt und Luzarche, Ritter, war Königl. Cammer-Herr, und Bailli zu Rouen, allwo er an. 1417. bey einem aufruhr ums leben kam, nachdem er Carolo VI. gute dienste gethan, und mit seiner andern gemahlin, Aleaume von Berghes, eine einzige tochter, mit der ersten aber Margaretha von Beaumont, Frau von Luzarche, 2. söhne gezeuget hatte. Diese waren 1.) Wilhelmus von Gaucourt, der an. 1402. gelebet. 2.) Raul VI. Herr von Gaucourt, Argicourt und Maisons-sur-Seine, Groß-Meister von Franckreich, welcher wie aus seinem im Lexico befindlichen artickul zu sehen, an. 1461. oder 1462. gestorben, und von Johanna de Previllo folgende 2. söhne nachgelassen: 1.) Der jüngere, Johannes von Gaucourt, ist an. 1460. Bischoff zu Laon worden, und an. 1468. mit tode abgegangen. 2.) Der ältere, Carolus I. Herr von Gaucourt, Argicourt, Chateaubrun, Robais, Mantcamp und Raillac, Vicomte von Acy, Lieutenant-Général von Paris und Isle de France, Königl. Rath und Cammer-Herr, stund unter Carolo VII. und Ludovico XI. in grossem ansehen, und starb an. 1482. zu Paris. Seine 4. söhne, die er mit Agnete von Vaur gezeuget, waren 1.) Carolus II. Herr von Gaucourt, von dem hernach. 2.) Johannes von Gaucourt, welcher an. 1474. Bischoff zu Amiens gewesen, und an. 1476. den 16. junii nicht mehr gelebt. 3.) Ludovicus von Gaucourt, der nach seinem bruder das Bißthum zu Amiens erhalten, und an. 1485. nicht mehr am leben gewesen. 4.) Franciscus von Gaucourt, ein Rhodiser-Ritter. Vorerwehnter Carolus II. Herr von Gaucourt, Boesses, Chateaubrun, Raillac und Florac, Vicomte von Acy, Cluys-dessus und Gournay, Königl. Rath und Cammer-Herr, verkaufte an. 1498. Gaucourt, und hinterließ von seiner andern gemahlin Margaretha von Blanchefort eine einzige tochter, von der ersten aber Anna, einer tochter Johannis von Bar, Herrn von Baugy, 2. söhne. 1.) Der jüngere, Joachim von Gaucourt, war Protonotarius Apostolicus. 2.) Der ältere, Carolus von Gaucourt III. Herr von Cluys, Boesses und Gournay, verehlichte sich an. 1524. mit Catharina von Bigny, und zeugte mit ihr unter andern Ludovicum von Gaucourt, Herrn von Cluys, Boesses und Gournay. Derselbe war Ritter des ordens St. Michaelis, bekleidete bey dem Hertzoge von Alençon die stelle eines Cammer-Herrn, und hinterließ, da er an. 1589. an einer wunde, die er in den diensten der Ligue bekommen, sterben muste, folgende 3. söhne: 1.) Der älteste, Carolus von Gaucourt IV. Herr von Ville-Dieu und Boesses, wurde durch Charlotten von Rochefort, die er an. 1604. geheurathet, ein vatter Josephi Caroli, Herrn von Ville-Dieu, so insgemein der Graf von Gaucourt genennet worden, und an. 1684. im ledigen stande mit tode abgegangen. 2.)

Der

Der mittelſte, Johannes von Gaucourt, war Abt von Meobec. 3.) Der jüngſte, Jacobus von Gaucourt, Ritter, Herr von Cluys, Boeſſes und Gournay, ſo Capitain von den leichten pferden, und Seneſchall von la Marche geweſen, zeugte mit Johanna von Elbene unter andern Carolum von Gaucourt V. Herrn von Cluys, welcher ſich an. 1656. mit Gilberta von Aſſy verehlichte, und an. 1692. das zeitliche geſegnete. Seine 3. ſöhne waren 1.) Carolus von Gaucourt VI. Herr von Cluys, von dem zuletzt. 2.) Silvanus von Gaucourt, der an. 1682. unter die Maltheſer-Ritter aufgenommen worden. 3.) Wilhelmus von Gaucourt, insgemein der Marquis von Cluys genannt, welcher mit Catharina Franciſca Turpin, die er an. 1693. geheurathet, unterſchiedliche kinder gezeuget. Vorbeſagter Carolus von Gaucourt VI. Herr von Cluys und Boeſſes, wurde an. 1686. Königl. Lieutenant in Berry, ſtarb an. 1713. und hinterließ von Albertina Brigitta de la Baume einen ſohn, welcher ihm in ſeinen würden ſuccediret. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VIII. pag. 368. & 374.

Gaud, (Henric.) war zu Utrecht aus einem guten geſchlechte gebohren, und legte ſich auf die mahler-kunſt, welche er zu Rom erlernet, und in ſeinem vatterlande mit vielem ruhm getrieben hatte. An. 1624. bekam er von einem frauenzimmer, die ihn gerne heurathen wollte, einen liebes-tranck, der ihn zu allem ungeſchickt machte; dabey er aber doch, was ſeine profeßion betraf, bis an ſein ende ein gutes urtheil behielte. *De Piles*, vies des Peintres.

Gaudentius, (Robertus) ein Carmelite, welcher an. 1695. zu Parma mit tode abgegangen. Er hat Miſcellanea Italiæ erudita; ingleichen Miſcellanea Mathematica zuſammen in V. tomis in 4. heraus gegeben, auch nebſt Bened. Bacchini das Giornale di Parma von an. 1686. bis 1690. verfertigt. *Mazzuchius*.

Gaudentius, ein vortreflicher mahler des XVI. ſæculi, aus dem Mayländiſchen. Man ſiehet in dem Mazariniſchen pallaſt zu Paris ein vortreffliches ſtück von ihm, ſo die ausgieſſung des H. Geiſtes über die Apoſtel vorſtellet. *Félibien*.

Gaudin, (Jacobus) ein Doctor der Sorbonne und Canonicus bey Nôtre-Dame zu Paris, war aus Touraine gebürtig. In ſeiner jugend ward er von dem Cardinal Richelieu angenommen, daß er ihm bey ſchlafloſen nächten etwas vorleſen ſollte. Gleichwie aber dieſer Cardinal alle leuthe, die er in ſeinen dienſten hatte, auf die probe zu ſetzen gewohnt war, alſo machte er es auch mit dem jungen Gaudin, und ließ einige offene briefe auf dem tiſche liegen, dabey er ſich anſtellete, als ob er veſt ſchliefe. Gaudin ließ ſich den vorwitz treiben, die briefe durchzuleſen, dadurch er bey dem Cardinal in ungnade fiel, und auf der ſtelle beurlaubet wurde. Gleichwol gab er ihm nach einiger zeit das obengedachte Canonicat, dabey er von dem Ertz-Biſchoff zu Paris Pereſire, deſſen Official er war, noch eine kleine penſion genoß, und zuletzt in armuth den 18. jul. an. 1695. im 83. jahre ſeines alters ſtarb. Er hat Eloge hiſtorique du Père Lallemant, und einige ſtreit-ſchriften wider Mr. Joly über die himmelfahrt der Jungfrau Maria hinterlaſſen. *Le Long*. bibl. hiſt. de France. *Marville*, melanges tom. I. p. 137.

Gaudin, (Johann) ein Jeſuite, war zu Poitiers in Franckreich an. 1617. gebohren, und wurde an. 1674. Præfectus Scholarum zu Limoges. Er hat ſich ſonderlich durch ein Lateiniſches und Franzöſiſches Dictionarium, welches er an. 1678. heraus gegeben, bekannt gemacht. Die zeit ſeines abſterbens iſt unbekannt. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Gauffre, (Ambroſius le) ein Franzos, gebohren zu Luce im Hertzogthum Maine an. 1568. ſtudirte zu Paris, und that darauf einige reiſen, da er denn in den Niederlanden ſich unter andern des Juſti Lipſii freundſchafft erwarb, und nach der hand mit demſelben einen beſtändigen brief-wechſel unterhielt. Nach ſeiner wiederkunft in Franckreich erhielt er eine Profeſſionem Juris zu Caen, und machte ſich zu gleicher zeit bey dem Biſchoff von Bayeux dermaſſen beliebt, daß ihn derſelbe zum Canonico und Schatzmeiſter ſeiner Cathedral-kirche, ingleichen zu ſeinem Groß-Vicario, und Vice-Cantzler der Univerſität Caen erklärte. Er ſtarb an. 1635. und hinterließ ein wohlgeſchriebenes werck unter dem titul: Synopſis Decretalium, ſeu ad ſingulos Decretalium titulos methodica Juris utriusque Mutationum Diſtinctio, welches einer von ſeinen vettern an. 1656. zu Paris in folio ans licht geſtellet. *Huet*. origin. de Caën.

Gaufridi, (Johann. Franc. de) Chevalier, Baron de Prez, und Parlements-Rath in Provence, ein ſohn Jacobi Gaufridi, der in gedachtem Parlement Präſident à Mortier geweſen, iſt an. 1689. im 60. jahre geſtorben, und hat eine hiſtorie von Provence in 2. fol. hinterlaſſen, welche ſein ſohn, der Abt Gaufridi, an. 1694. zu Aix drucken laſſen. *Journal des Savans*, tom. XXVII. p. 34. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Gaufridus, ein Benedictiner, gebürtig aus Franckreich, war gegen das ende des XII. ſæculi Prior eines kloſters in der Diœces von Limoges, und ſchrieb ein Chronicon de Rebus in Gallia præſertim geſtis ab an. 996. ad an. 1184. welches Labbäus in die bibliothecam novam manuſcript. librorum geſetzet. *Hallervord*. bibl. cur.

Gaufridus, war zu Henrici II. zeiten in Engelland, zu Monmouth Archidiaconus und nach dem Biſchoff zu Aſaph. Die Centuriat. Magdeb. machen ihn zu einem coævo Bedä. Leland aber, Balæus und andere Engliſche ſcribenten, denen man mehr zu trauen hat, berichten anders. Er hat Vitam Merlini Caledonii, Geſta Arturi Regis und Hiſtoriam Britannicam geſchrieben. Einige wollen ihm nicht viel glauben hierinnen beymeſſen, wie Polydor. Vergil. Alanus Copus, Johann. Molanus, Baronius, annal. tom. IV. ad an. 385. & not. ad Martyrol. Antonius Poſſevinus und Guilielmus Neobrigenſis, welcher etwa 100. jahr nach ihm gelebet. Wiewol ihn Ponticus Virunnius und Lelandus vertheidigen. Es iſt nicht zu läugnen, daß er ſehr viele fabuloſa habe, allein er hat ſie nicht ſelbſt erdacht, ſondern, wie er ſie in den Engliſchen Archiven gefunden, die ihm Gualterus, Archidiaconus zu Oxford, communicaret, hingeſetzt, und Lateiniſch gemacht. Man findet noch vielmehr manuſcripte von ihm in Engelland, ſonderlich zu Cambridge in der öffentlichen bibliothek, wie auch in des Gualteri Copi ſeiner, und in dem Collegio St. Benedicti. *Voſſius*, de Hiſt. Latin. II. 52.

Gaugamele, oder **Gaugamala**, ein flecken *Plinius*, H. N. VI. 26. in der Aſſyriſchen landſchafft Aturien zwiſchen dem Tiger und Lyco, 600. ſtadien von dem berühmten Arbela entlegen, bey welchem die bekannte ſchlacht des Darii mit dem Alexander vorgefallen, darinnen jener das Reich verlohren. *Strabo*, II. p. 133. XVI. p. 1072. Dieſer flecken lag eigentlich bey einem fluß Bumadum, oder wie andere wollen, Bumado, Bumelum oder Bumello genannt. Die berühmte ſchlacht iſt eigentlich nicht bey Arbela, ſondern allhier vorgefallen, doch, weil jener ort angeſehener als dieſer iſt, hat man ſelbige von einem bekannten ort benennen wollen. *Arrianus*, de exped. Alex. VI. *Plutarch*. Alexandr. p. 683. Leuthe, die der Perſiſchen ſprache kundig ſind, ſprechen, es hieſſe Gangamela; im Griechiſchen text Plutarchi l. c. findet man Pauſamele, und in der Lateiniſchen verſion Gauſamele, und andere wollen Gaucamele leſen, welches der derivation Plutarchi beykommen ſoll, die er l. c. giebt, daß es ein cameels-haus bedeute, weil ein gewiſſer König ehemals an dieſem orte ſeinen feinden auf einem läuffer-cameel entkommen, und daher dieſen ort angelegt, auch gewiſſe flecken und einkünfte ihm zugetheilet habe.

Gavi de Mendoza, (Auguſt.) war zu Mazagan in Africa gebohren, und diſtinguirte ſich durch ſeine tapferkeit, als der Muley Abdala an. 1562. dieſe ſtadt belagerte. Er hat davon eine umſtändliche erzehlung aufgeſetzt, welche zu Liſabona an. 1607. gedruckt worden. *Univerſal-Lexicon*.

Gaulanitis, eine landſchafft im Jüdiſchen lande, über dem Jordan im halben ſtamm Manaſſe, am ende des Königreichs Baſan gelegen, wo vor dem die Amorräer gewohnet; wurde in zwey theile, nemlich in das Ober- und Nieder-Gaulanitis getheilet. Jenes erſtreckte ſich gegen morgen in das wüſte Arabien, dieſes lenckte ſich gegen abend nach der ſee Geneſareth zu. Jenes begriff die haupt-ſtadt Gaulon, oder Golan, Capitolias oder Capitoliada, Sogane, Seleucia; dieſes hatte Gamala, Juliadem, ſo Philippus, Herodis ſohn, gebauet, und vor dem Bethſaida geheiſſen, unter ſich, dazu einige Hippos und Gadara rechnen, ſo aber in den zehen ſtädten gelegen. Joſephus ſchreibt es bald Gaulanitin, ant. Jud. XIII. 15. n. 4. VII. 2. n. 3. an welchem orte einige editionen Gauloniiin und Gauloniten haben, ingleichen de vita c. 37. de bello Jud. II. 20. n. 6. III. 3. n. 1. & 5. bald an andern orten Gaulonitin oder Gauloniticen. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13. §. 263. 270.

Gaulenda, ein berg in dem Königreiche Candy, auf der inſul Ceylon, er liegt nächſt der ſtadt Degligneur, wo der König von Candy ſeine reſidentz hat. Man kan nur auf einer ſeite darauf kommen, und daſelbſt ſind drey forts angelegt, welchen zugang der König von Candy darum ſo verwahret hat, damit er eine ſichere zuflucht haben möge, wo etwan ſeine unterthanen ſich wider ihn aufzehnen wurden, welches er ſeiner tyranney wegen alle mal zu förchten hat. *Maty*, Diction.

Gauleon, oder **Gaulos**, eine kleine inſul auf dem Mittelländiſchen meer, gegen Libyen über, ohnfern Maltha. Die Alten haben davon erzehlet, daß keine ſchlange noch irgend ein ander vergiftet thier daſelbſt aufkommen könne, und das erdreich dieſer inſul habe eine ſolche krafft, daß ſo man nur den ſtaub davon in ein ander land trage, tauge es die ſchlangen und ſcorpionen zu tödten, wann man nur etwas weniges davon auf ſie ſtreue, ſonderlich ſoll es dem kriechenden ungeziefer tödtlich ſeyn. Sie heiſſet nun Gaudiſch, und auf Franzöſiſch Goze. Ihr umfang erſtrecket ſich gegen 30. meilen, und war ſie ehedeſſen den Königen von Tunis unterwürfig, welchen ſie Carolus V. abgenommen. Die einwohner ſind meiſtentheils Chriſten, und ihre ſprache iſt die Türckiſche. Die ſtadt, ſo darinnen auf der höhe liegt, führet auch ihren nahmen. *Solinus*. *Plinius*, lib. III. c. 8. lib. V. c. 7.

Gault, (Joh. Bapt.) zugenannt Bachiche, ward zu Genua an. 1639. gebohren, und als er nach Rom gegangen, machte er ſich allda mit dem Cavalier Bernini bekannt. Dieſer berühmte bildhauer half der groſſen neigung, ſo Gault zu der mahler-kunſt hatte, gewaltig fort, und gab ihm anlas ſolche bekannt zu machen, indem er ſich ſeiner bey verſchiedenen wercken von groſſer wichtigkeit bediente. Man hält ſo gar davor,

vor, als hatte Bernini dem Gauli sehr oft die ersten gedancken zu den grossen stücken, die er nachmals unternommen, an die hand gegeben. Dem sey aber, wie ihm wolle, so ist doch nicht zu läugnen, daß in den von Gauli verfertigten stücken eben dasjenige feuer, welches in der arbeit des Bernini bewundert wird, anzutreffen sey. Das gewölbe der JEsus-kirche zu Rom, allwo Gauli die gantze natur darnieder geschlagen und durch den nahmen JEsus in ein heiliges zittern gesetzet, vorgestellet hat, ist eine klare probe dessen, so eben gesagt worden, und zugleich eine der prächtigsten erfindungen, so je mag gefunden werden. Sein sohn, den er inniglich liebete, ersäuffete sich aus unmuth, weil der vatter ihm in gegenwart vieler vornehmer personen einen sehr harten verweis gegeben hatte; der vatter hingegen, dem der tod seines sohns sehr zu hertzen gieng, sonderlich da er sich selbst vorrückete, daß er der anlas zu diesem tode gewesen, grämete sich so sehr darüber, daß er seine einbildungskraft bey nahem gäntzlich verlohr, und diejenigen stücke, so er gegen dem ende seines lebens verfertiget, nicht einmal für mittelmäßig mögen geachtet werden. Er starb zu Rom an. 1709. *Passeri*, vies des Peintres modernes.

Gaullyer, (Denys) Professor im Collegio du Plessis zu Paris. Er besaß viele gelehrsamkeit und einen aufgeräumten kopf. An. 1718. stellete er eine sammlung auserlesener igetichte Gregorii Nazianzeni im Griechischen, mit einer Lateinischen übersetzung und einigen anmerckungen ans licht, in der absicht, der jugend darüber zu lesen, an. 1727. ließ er selecta Carmina clarissimorum quorundam in Universitate Parisiensi Professorum, mit Französischen und historischen anmerckungen zur erläuterung des textes, in 12. und an. 1728. selectas Orationes clarissimorum quorundam in Universitate Professorum, in 12. drucken. Er starb zu Charenton den 24. april 1738. Gel. Zeitung.

Gaupp, (Johann) Ober-Pfarrer zu Lindau, welcher auch zugleich ein geschickter Mathematicus gewesen. Er ward den 7. dec. 1667. zu Lindau gebohren, allwo sein vatter zwar ein seiler, aber von grossem vermögen und gutem verstande war, wie er denn auch ein mitglied des innern Raths wurde. Man ließ ihn anfangs in seiner vatter-stadt unterweisen. Hierauf ward er an. 1682. nach Ulm abgeschickt. Nachdem er allhier drey jahr gewesen, reisete er in Sachsen, und studirte zu Jena, wo er auch Magister worden. Er hatte damals noch an die Mathematic nicht gedacht; ward aber zu diesem Studio von Joh. Andr. Schmidio aufgemuntert, von welchem er auch darinn unterrichtet worden. An. 1689. kam er wieder in sein vatterland zurück. Bald aber darauf begab er sich nach Augspurg. Von dannen wendete er sich nach Altorf, und hörete den berühmten Joh. Christoph Sturm. Zu Nürnberg ward er mit Erhard Weigeln bekannt, der ihn mit sich nach Jena nahm. An. 1690. disputirte er öffentlich unter demselben, und vertheidigte seinen tractat, welchen er ausgegeben hatte, unter dem titul: Globorum Weigelianorum correctorum & perpetuorum novissima Descriptio. In dem folgenden jahre gieng er nach Franckfurt am Mayn, und darauf nach Amsterdam; von wannen er nach Londen kam. Durch vorschub des Teutschen Predigers daselbst Esdrä Edzardi, eines sohns des berühmten Hamburgischen Gelehrten dieses nahmens, ward er hin und wieder bekannt. Er legte die von Weigelio empfangene briefe und commition bey der Königlichen Societät in dem Collegio Greshamensi ab. Im sept. 1692. kam er wieder zu Amsterdam an, gieng von dannen nach Hamburg, und ward mit Joh. Jac. Zimmermann bekannt, welcher Scripturam Copernizantem geschrieben hat. Endlich kam er an. 1693. wieder zu Weigelio, und ferner in sein vatterland. In dem folgenden jahre bekam er schon eine stelle in dem Ministerio daselbst, von welcher er an. 1728. auf die oberste stieg. Neben seinen predigten übte er sich immer in den mathematischen wissenschafften, sonderlich in der Astronomie und Gnomonic, darinn er unterschiedene junge leuthe angeführet. Er kam mit vielen gelehrten Mathematicis in brief-wechsel. Seine Ephemerides und Observationes fanden bey den Gesellschafften in Paris und Berlin vielen beyfall, wurden auch zum theil ihren sammlungen einverleibet. Er soll der erste gewesen seyn, der die differentz des verbesserten und neuen calenders in der Ostern an. 1724. wahrnahm, und seinen correspondenten entdeckte, fand auch bey dem Corpore Evang. mit seinen dißfalls gethanen vorschlägen gehör. Er hat seine instrumente zum theil selbst verfertiget, auch ein Observatorium angelegt. Er starb an der wassersucht den 17. may 1718. Er hat einen sohn hinterlassen, gleiches nahmens, welcher Doctor Medicinæ, Physicus primarius, und Rathsherr zu Lindau ward. Neben einigen predigten hat er auch verschiedene schrifften ausgefertiget, darunter auch seine häufige calender gehören, und verschiedene beschreibungen von finsternissen. Ferner ist von ihm heraus gegeben worden: Gnomonica Mechanica universalis, in 4. 1708. und verschiedene schriften aus anlas der obgemeldten Oster-differentz. *Acta hist. eccl.* tom. III. p. 581.

Gaura, eine insul auf dem Archipelago, der meer-enge von Negroponte gegen über, zwischen den insuln Billa und Zea gelegen, ist sehr klein, bergicht und übel bewohnt. Man hält sie vor des Strabonis X. p. 743. Melä II. 7. Plinii hist. nat. IV. 12. Stephani und Demosthenis de Republ. extr. Cythnus. *Baudrand. Cellarius*, not. orb. ant. II. 14. §. 42.

Gaurig, (der Graf) einer der gröſten Herren in Schottland, ward gegen dem ende des 16. jahrhunderts verschiedener laster wegen zum tode verdammet: der König Jacobus VI. ließ gewöhnlicher massen alle seine güther confisciren, erbarmte sich aber der kinder, deren der Graf eine schöne anzahl hatte, und gab ihnen die güther wieder. Dieser großmuth des Königs ohngeachtet, brennete in ihnen der geist der raache wider den König. Der älteste unter den söhnen dieses Grafen, da er nunmehro fast gantz Europam durchreiset hatte, kam wieder zurück zu den seinigen; er versammelte bald fünf andere von seinen brüdern, und schlug ihnen vor, daß sie mittel suchen wollten, an dem Könige den tod ihres gemeinen vatters zu rächen. Diese giengen es so fort ein. Der König versahe sich nichts wenigers, und hielt sie für die treuesten seiner unterthanen, zumal da er so viel gnade an ihnen erwiesen, und setzete folglich nicht das mindeste mißtrauen in sie. Bald darauf kam einer von dem lande, wo sie sich alle aufhielten, nach Edinburg, dem König seine aufwartung zu machen; es war den 6. aug. an. 1600. da er seinem erstdemeldten Herrn vorgab, daß ein gewisser mann zu ihm gekommen, und ihn versichert habe, es sey in ihres vatters des Grafen Gaurig hause noch ein unsäglich reicher schatz verborgen; und da er glaubwürdig dessen versichert zu seyn vorgab, bat er den König bey dessen entdeckung gegenwärtig zu seyn, denn seine brüder hätten sich alle mit ihm entschlossen, denselben nicht anders als in beyseyn des Königs und zu seinen diensten anzugreiffen. Neben dem bat er den König die sache geheim zu halten, und zu dem ende so wenig leuthe, als möglich, mit sich zu nehmen. Der König war von natur offenhertzig, und nicht argwöhnisch darum machte er sich kein bedencken, ihnen beyfall zu geben, und versprach ihnen dem zu folge auf den morndrigen tag, unter dem vorwand der jagd, zu ihnen zu kommen. Er hielt es auch, und nahm nicht mehr als 7. personen mit sich. Der König wurde prächtig empfangen, und zu einer reichen mahlzeit eingeladen, und speiste ohne furcht. Indessen, da er eine zeitlang bey der tafel gewesen, schlug ihm der obgemeldte Graf Gaurig vor, alldieweil seine leuthe gar abspeisen würden, in der stille mit ihm zu gehen, und den mann zu besprechen, welcher den schatz offenbaren wurde; mit welchem der König abermal zufrieden war, und einwilligte. Diese böswichte machten ihn durch verschiedene zimmer gehen, und schlossen immer allgemächlich die thüren hinter sich zu, endlich kamen sie in ein klein cabinet, wo der bestellte meuchel-mörder des Königs erwartete, und ihm den letzten streich beyzubringen gedachte, wann nicht das schicksal die Königliche person wunderbarlich erhalten hätte: denn der mörder, welcher gerade zuvor alle verwegenheit gezeigt, seinen bösen vorsatz auszuführen, ward so bestürtzt, da er des Königs person ansichtig worden, daß er weder reden noch sich seines mord-dolchens bedienen konnte. Der Graf Gaurig, der sich dessen im geringsten nicht versehen, und seines verruchten vorsatzes sich versichert glaubete, hatte schon angefangen, mit harten worten dem Könige seines vatters tod vorzuhalten, und ihm die ursache seiner nunmehrigen raache schimpflich anzukündigen, damit er sein müthlein, noch ehe er umgebracht würde, an ihm kühlen möchte. Ja er gedachte in der ersten hitze noch weiter zu gehen, und weil er den bestellten Königs-mörder unbeweglich sahe, wollte er selbst den streich wagen, die kräffte aber fehlten auch ihm. Indessen erholte sich der König von seinem ersten schrecken, ergriff den degen, tödtete damit den treulosen Grafen, und eilte zum fenster um hülffe zu ruffen; die leuthe, so den König begleitet hatten, verliessen auf das eilfertigste die tafel, liefen in allem gestösse, öfneten mit gewalt alle thüren, andere trachteten dem Könige zu den fenstern hinein zu hülffe zu kommen, und erhielten denselben. Also fehlte diesen undanckbaren und treulosen Vasallen ihr verruchter streich, und etliche davon hatten das glück, in diesem tumult selbsten das leben zu verlieren; die übrigen aber wurden gefangen gesetzet, und hernach mit allen ersinnlichen martern nach verdienen abgethan, das schloß aber demolirt. Dieses merckwürdige beyspiel giebt neben andern dergleichen ein neues beweisthum ab, wie daß das gesetz wider die kinder derjenigen, so des hohen verraths sind schuldig worden, so hart es anfangs klinget, dennoch seine in der erfahrung gegründeten ursachen habe, ob es schon mit der billichkeit zu streiten, ja grausam zu seyn scheinet. Vide *Let.* vit. R. Elizabeth. Siehe den artickul Cromwel droben in diesem Supplement, circa finem.

Gaus, ein sohn Tamus, welcher sich, wider den willen seines vatters, an Artaxerxis partey gehencket, und seine armeen commandiret hat. Diodorus Siculus in seinem 15. buche nennet ihn Gaos. Er war auch Admiral über die Persischen flotten wider Evagoram. Nach der hand aber machte ihm das grosse glück Tiribazis, dessen eydam er war, einige unruhe und forcht, deswegen nahm er sich vor, Artaxerxis dienste zu verlassen. Da er aber daran war, seinen vorsatz zu vollführen, ward er auf befehl dieses Printzen, bey welchem er verrathen worden, umgebracht, so geschehen im zweyten jahre der XCIX. Olympias. *Polyænus*, lib. VII. dieser aber nennet ihn schlechthin Gos. Conf. *Died. Siculum*, loco citato.

Gauslinus, (Bernardinus) ein Italiäniſcher Dominicaner-Mönch aus Feltri in der Tarviſer-Marck, wurde Prior Provincialis, und ſtarb den 4. april 1643. zu Udine als Prior des daſigen Profeß-hauſes. Sein leben hat Marc. Ant. Sterni beſchrieben. Man hat von ihm Miſcellanea pro communi omnium Religioſorum utilitate collecta, Venedig 1618. in 8. Acta, Vitam, Elogia & Miracula Alberti M. Epiſcopi, ib. 1630. in 8. Quæſtionem, quo Miſſarum Obligationes non negligantur, Udine 1640. in 4. Vita e martirio di Giov. Andr. Carga, ib. 1626. in 4. Sommario della Vita e Miracoli del B. Ambrogio de' Sanſedoni, Bracciano 1622. in 4. Orationem de Laudibus D. Thomæ Aquinatis, Padua 1604. in 4. Er hat auch Vitam & Acta Thomæ de Lemos; Elogia varia und Conſtantini M. Veritatem donationis geſchrieben, ſo aber noch im manuſcript, und beyde letztere zu Forli, erſtere aber zu Cividade bey ſeinen Ordens-brüdern befindlich. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 531.

Gauſſenus, (Stephanus) ein Reformirter Theologus im XVII. ſæculo, legte den grund ſeiner ſtudien zu Saumur in Franckreich, und wurde allda bey annoch jungen jahren an. 1661. zum Profeſſore Logicæ und Metaphyſicæ, an. 1665. aber zum Profeſſore Theologiæ beſtellt. Die zeit ſeines todes iſt unbekannt. Man hat von ihm verſchiedene Diſſertationes Theologicas, welche an. 1727. zu Halle mit Joh. Jac. Rambachii vorrede wieder aufgelegt worden. *Gauſſenus* ipſe in cit. diſſ. *Heumanni* pœcile, tom. II.

Gauterius, (Thomas) von Villareto aus dem Delphinat, war an. 1638. gebohren, und ſtudirte zu Genf, ward darauf Prediger zu Feneſtrelles, und hierauf Paſtor und Profeſſor Theologiæ zu Dien, muſte aber, als das edict von Nantes revocirt wurde, an. 1685. weichen, worauf er ſich nach Marpurg wendete, und daſelbſt an. 1687. Profeſſor Theologiæ und Prediger der geflüchteten Franzoſen wurde, und an. 1709. im 71. jahre ſeines alters ſtarb. Er ſchrieb: Tractatus contra Faverotonem; Theologiæ Didacticæ Principia, Marpurg 1701. in 8. Diſputationes, und andere ſchriften. *Tilemann.* vitæ Profeſſ. Theol. Marpurgenſ. **Unſchuldige Nachrichten**, 1728. p. 942.

Gauterius, ein Franzoſe, der ſonſten auch **Galterius**, oder **Gualterus der Cantzler** genennet wird, begleitete Godofredum von Bouillon auf deſſen zuge nach dem gelobten lande, da er denn bey der belagerung von Antiochien nicht allein zugegen geweſen, ſondern auch ſelber gefangen worden, und von den ungläubigen viel ausſtehen müſſen, weswegen er ſich auch an einem andern orte beklaget, daß ihm der kopf davon ſchwach worden. Valerius Andreas giebt vor, daß er ein Canonicus und Archidiaconus zu Terouanne geweſen; dahero einige vermuthen, daß er von dem Gualtero nicht unterſchieden ſey, welcher als Canonicus um das jahr 1130. zu Terouanne gelebt, und Vitam ac Martyrium Caroli, cognomento Boni, Flandriæ Comitis, ſo Jacobus Sirmondus an. 1615. heraus gegeben, geſchrieben hat: wiewol hierinn andere anderer meynung ſind. Man hat von ihm eine Narrationem de Obſidione Antiochena an. 1115. welche in den geſtis Dei per Francos befindlich iſt. *Andreæ* bibl. Belg. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. *Cave*, hiſt. litt. *Oudin.* de ſcript. eccl. tom. II.

Gautier, oder **Walther**, **Gualterus**, Ertz-Biſchoff von Sens, lebte gegen dem ende des IX. ſeculi, und im anfang des X. An. 887. gelangte er zur Biſchöfflichen würde allda. Er ſacrirte Euden den Grafen von Paris, welchen die Stände nach dem tode Caroli Craſſi zum Könige erwehlet hatten. Den 13. julii an. 923. crönte er auch Raoul oder Rudolphum, Hertzog von Burgund, zu St. Medard de Soiſſons, und ſtarb den 13. dec. des nemlichen jahrs. In der bibliotheca Patrum haben wir noch etliche ſynodal-verordnungen, ſo er heraus gegeben. *Sammarthani* Gallia Chriſtiana, tom. I. p. 624.

Gautier, oder **Gualterus von Terouanne**, wurde alſo geheiſſen, dieweil er Canonicus und hernach Archidiaconus in dieſer kirche geweſen; der Pater Sirmondus gab an. 1615. einen tractat von ihm, neben dem leben des Pabſts Leonis IX. heraus, ſo die geſchichte und das leben des Märtyrers Carls von Dänemarck begreift, welcher Graf von Flandern geweſen, den zunahmen Bonus hatte, und an. 1127. zu Brügge in der kirche St. Donatiani umgebracht worden.

Gautier von Coventre oder Coventry, von einer ſtadt dieſes nahmens in Engelland alſo genennet, florirte in dem 13. jahrhundert, ungefehr um an. 1226. Er war ein Mönch aus dem Benedictiner-orden, und hat eine chronick über die Britanniſchen geſchichte verfertigt, wie auch eine andere über die Angel-Sächſiſche ſachen, und endlich Annales Anglic. nebſt andern geringern hiſtoriſchen wercken. Vid. *Baleum* & *Pitſeum*, de ſcript. Angl. *Simlerum*, biblioth. Geſner. *Voſſium*, de Hiſt. Lat. lib. II. c. 58.

In dem nemlichen ſæculo florirten auch, **Gautier**, ein Minoriter-Mönch, Biſchoff von Poitiers (welcher eine Summam Theologicam über das buch des Magiſtri ſententiarum und Conſtitutiones ſynodales von an. 1280. und 1284. geſchrieben) ferner **Gautier Cornu**, Biſchoff zu Paris, und **Gautier d'Ereter**, ein Prediger-Mönch, welcher das leben Guidonis Grafen von Warwich aufgeſetzet hat. Ungefehr an. 1301. und endlich **Gautier Mapes**, ein Engelländiſcher Archidiaconus zu Oxford. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XIII. ſiecle &c.

Gautier von Winterburn, ein Engelländer und Cardinal, von Salisbury gebürtig. Er liebte von ſeiner jüngſten jugend an die Dicht-kunſt und die freyen künſte; da er ſich aber nach der hand in den Dominicaner-orden begeben, änderte er ſeine neigung, und wiedmete ſeinen gantzen fleiß der Theologie allein, und wurde ſo geſchickt darinn, daß Edward I. ihn zu ſeinem Beicht-vatter angenommen. An. 1290. erwehlten ihn ſeine Ordens-brüder zum Provincialen in ſeinem orden in dem gantzen Königreiche; ſeit dem machte ihn der Papſt Benedictus XI. in dem mertz an. 1304. zum Cardinal. Nach Benedicti tode fand Gautier ſich bey der erwehlung Clementis V. und da er wieder nach Franckreich kehren wollte, um der Päpſtlichen crönung beyzuwohnen, welche zu Lyon vorgenommen worden, ſtarb er auf der reiſe zu Genua den 25. ſept. an. 1305. Sein leichnam ward nach der hand gen Londen gebracht. Ubrigens hat dieſer Cardinal verſchiedenes geſchrieben, als z. e. Summam Theologiæ; Quæſtiones Theologicas; Exhortationem ad Clerum Angliæ &c. *Onuphrius. Sixtus Senenſis. Thomas Walſingham. S. Antonin. Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. I.

Gautier von Diſſe, ein Carmeliter-Mönch, von Diſſe, einem dorfe in der Grafſchafft Norfolk, gebürtig, eines gemeinen bauren ſohn; da er eine luſt zu den wiſſenſchafften bey ſich fühlete, begab er ſich in das Carmeliter-kloſter zu Norwich, und nahm den orden an. Zu ſeiner zeit ward er auf der Univerſität zu Cambridge zum Doctor creirt, und kam naher Paris, von dannen er eine reiſe nach Rom that, und ſich viele freunde daſelbſt machete; ſeine bekanntſchafften führeten ihn zu den Päpſten ſelbſt, und machten, daß er von Urbano VI. und Bonifacio IX. in verſchiedenen wichtigen Legationen gebraucht wurde. Neben dem wurde er für einen treflichen Prediger gehalten, und verfertigte verſchiedene wercke, predigten, Commentarios über den Magiſtrum ſententiarum, einen tractat von dem ſchiſmate der Wicleſiten ꝛc. Man ſagt, er ſey an. 1404. geſtorben. *Trithemius*, de ſcript. eccl. *Lucii* bibl. Carmel. *Alegre*, in paradiſo Carmel. *Pitſeus*, de ſcript. Angl. *Sixtus Senenſis. Balæus*, &c.

Gautruche, (Petrus) gebohren zu Orleans an. 1602. trat an. 1624. in den Jeſuiter-orden, welchem er 57. jahr lang eifrig gedienet hat. Sein beſtes werck iſt die Hiſtoire Poëtique. Er hat ſich in die controverſien gemiſchet, und dennoch wenig ruhm durch die ſchriften dieſer art erworben. Er ſtarb zu Caen den 30. may 1681. ſeines alters 79. jahr, nachdem er über 30. jahr lang die Philoſophie, Theologie und die Mathematic in beſagter ſtadt gelehret hatte. Huetius ſagt von ihm, er ſey zu den ſchul-bedienungen ſo vollkommen tüchtig geweſen, daß er ſonſt keine andere tüchtigkeit mehr gehabt habe. *Suppl. de Paris.*

Gaya, (Ludovicus von) Herr zu Treville, Hauptmann bey dem regiment von Champagne, hat einige wercke über kriegs-ſachen geſchrieben. An. 1677. ließ er eines ausgehen, ſo er l'Art de la Guerre genennet, und an. 1692. zu Paris wieder aufgelegt worden; weiter hat man folgende tractate von ihm. 1.) Traité des Armes, des Machines de Guerre, des Enſeignes &c. 2.) Les Cérémonies nuptiales de toutes les Nations. 3.) Hiſtoire Généalogique & Chronologique des Dauphins du Viennois. 4.) Les 8. Barons ou Fiefes de l'Abbaye de Saint Corneil de Compiègne &c. Bibliothèque du *Richelet*, de an. 1728.

Gayant, (Ludov.) ein berühmter, ja vielleicht der beſte Anatomicus ſeiner zeit, war von Clermont in der Picardie gebürtig. Er ward an. 1666. in die Academie der wiſſenſchafften aufgenommen, und verrichtete ſeine öffentliche zergliederungen mit ungemeinem lob und zulauf. Der berühmte Pecquet hat ihm zum theil die entdeckung des ductûs thoracici zu dancken. Der König ernannte ihn zum Chirurgo ſeiner armeen, wie er dann auch in dieſem amte den 19. octobr. an. 1673. zu Maſtricht verſtorben iſt. Sein ſohn, ein Dr. Medicinæ, iſt Königlicher Leib-Artzt. *Supplement de Paris.*

Gayling, (Johann) erſter Evangeliſcher Prediger im Hertzogthum Würtemberg, aus dem darinn liegenden marckt-flecken Oſfeld gebürtig. Er ſtudirte anfangs zu Erfurt, hernach zu Wittenberg, allwo er ſchon an. 1518. mit Luthero bekannt worden, laut einem von dieſem an ihn geſchriebenen briefe. Um das jahr 1520. iſt er wieder in ſein vatterland zurück gekommen, und hat die Lutheriſche lehre zu predigen angefangen. Als nun dieſes ausgekommen, wurde ihm von der damaligen Königlichen regierung in Würtemberg nicht nur ein ſtillſchweigen auferlegt, ſondern auch unter bedrohung des ſtrangs das land zu räumen befohlen. Hierauf wurde er erſtlich von dem vertriebenen Hertzog Ulrich, welcher ſich damals zu Solothurn in der Schweitz aufhielte, als Hof-Prediger, und da ſich derſelbe zu Landgraf Philipp in Heſſen begab, von dem Churfürſten Ludwig nach Heidelberg, folgends, nach verflieſſung einiger jahre, von Marggrafen Georg nach Anſpach beruffen. Indeſſen iſt er an. 1525. nebſt andern Schwäbiſchen Theologis, bey der verfertigung des ſogenannten Syngrammatis Suevici zu Schwäbiſch Hall geweſen. Von Anſpach kam er nach Feuchtwangen, und predigte eine zeitlang daſelbſt. Nach dieſem gieng er wieder in ſein vatterland zurück, und ſtund der kirche zu Weinſperg 17. jahr vor, worauf er wegen

des

bei Jerimus, welches er nicht annehmen wollte, abermal aus dem lande vertrieben worden, und nach Löwenstein gewichen ist. Hertzog Christoph berief ihn aber bald wieder, und machte ihn anfänglich zum Stadt-Pfarrer zu Beilstein, allwo er an. 1552. zu Grossen-Bottwar, allwo er an. 1559. den 27. sept. gestorben. *Fischlini* memor. Theol. Wurtemb. Moseri vermischte Würtembergische observationen.

Gazola, eine kleine stadt des Königreichs Fez, in der Barbarey, auf der küste der provintz Hea, neben dem einflusse des flusses Tesethna, gegen mittag. Man hält dafür, dieses Gazola sey das alte Tamusiga, eine kleine stadt ehedessen in Mauritania Tingitana gelegen. *Baudrand.*

Gazola, (Joseph us) ein Medicus, gebohren zu Verona an. 1661. legte sich zu Padua neben der Medicin insonderheit auf die physicalische und mathematische wissenschafften, und nahm allda an. 1683. den gradum eines Magistri und Medicinæ Doctoris an. Nach seiner wiederkunft zu Verona an. 1686. stiftete er die Academie de gli Aletofili, deren vornehmste absicht ist, die Natur-lehre durch allerhand experimenta und mathematische anmerckungen in bessere aufnahme zu bringen, und begleitete nicht lange darauf den Venetianischen Abgesandten, Jo. de Pesaro, nach Madrid, da er denn bey seinem daselbstigen aufenthalt viele sonderbare curen verrichtete, und zugleich seine Entusiasmos Medicos, Politicos y Astronomicos schrieb, vor deren zuschrift ihm die Königin Maria Anna nicht allein ein ansehnliches geschencke an diamanten verehrte, sondern auch verschaffte, daß er an. 1692. mit dem titul eines Leib-Medici von dem Kayser Leopoldo beehret wurde. Nach diesem besahe er auf seiner rückreise auch Franckreich, Genua, Toscana, ingleichen den Kirchen-Staat und Neapolis, und kam an. 1697. wieder nach hause, da er seine praxin fortsetzte, und endlich den 14. febr. an. 1715. mit tode abgieng. Ausser dem obgedachten tractat hat man auch von ihm: Origine, Preservativo, e Rimedio del corrente Contagio pestilenziale del Bue; und il Mondo ingannato da falli Medici; welches letzte sein bruder J. Baptista Gazola, Advocat und Cammer-Fiscal zu Verona, nach seinem tode aus licht gestellet. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXVII.

Gazothus, (Augustinus) war zu Tragu in Dalmatien aus einer ansehnlichen familie, welche noch heutiges tages unter dem nahmen Cassiotha floriret, ums jahr 1260. gebohren. Er trat ziemlich jung in den Dominicaner-orden, studirte nachgehends an. 1286. wie Pius am glaubwürdigsten erzehlet, zu Paris, und erwarb sich eine grosse geschicklichkeit im predigen, die er nach der zeit in Italien und Sicilien öfters sehen lassen. Weil er über dieses in staats-sachen nützlich zu gebrauchen, nahm ihn der Cardinal von Trevigi, Nicolaus, welchen Bonifacius VIII. als Legatum à Latere nach Ungarn schickte, um die rechte des Caroli Roberti zur künftigen Cron-folge zu besetzen, mit sich dahin, und machte ihn nach seiner erhebung auf den Päpstlichen stuhl, da er den nahmen Benedictus XI. angenommen, an. 1304. zum Bischoff von Zagrab in Ungarn. Als hierauf der Cardinal Gentilis als Legat von Clemente V. nach Ungarn kam, und die successions-affaire vollends zu stande bringen sollte, bediente er sich des Gazothi ebenfalls mit grossem nutzen, dergestalt, daß ermeldter Carolus Robertus von den Ungarn durch einmüthigen schluß vor ihren König erkannt wurde. Nachdem also der endzweck solcher Legation nach wunsch erhalten, begleitete Gazothus den Cardinal nach Vienne aufs Concilium, und kehrte zwar nachgehends in sein Bißthum zurück, wurde aber, weil er dessen rechte zu vertheidigen suchte, und einige Grosse dadurch vor den kopf stieß, auf anhalten des Königs von dar weg, und an. 1317. von Johanne XXII. nach Luceria de' Pagani versetzt, wo er nach sechsjähriger löblicher administration den 3. aug. an. 1323. sein leben beschloß. Es hat selbiges der Bischoff Tomeus beschrieben, und Sig. Ferrarius in hist. prov. Hungar. dem druck mit überlassen. Ob aber die darinnen angeführte zwey orationes, deren eine Gazothus bey dem antritt seines Bißthums, die andere auf offentlichem felde zu den versammleten Ungarischen Reichs-Ständen an der Donau, wegen annehmung des Caroli Roberti, gehalten hat, mit dem concept übereinstimmig, oder an der verlohrnen stelle andere substituiret worden, bleibet zu weiterer untersuchung ausgesetzt. *Echard*, bibl. Domin. tom. I. p. 553.

Gebericus, oder Geberich, ein König der Gothen, Araric oder Aeric nachfolger, an der zahl der dreißigste, war aus einer der ältesten und angesehensten Gothischen familien entsprossen. Sein vatter hieß Hildericus, sein groß-vatter Ovida, und sein uralter-vatter Cuivida. Er hielt den frieden, so sein vatter mit den Römern gemacht, beständig; führte aber mit dem Könige der Vandalen, Visumaro, blutige kriege, und schlug ihn endlich in einem treffen aufs haupt, durch welche niederlage er soll anlas gegeben haben, daß sich die Vandalen mit des Kaysers erlaubnis nach Pannonien gewendet. *Jo. Magnus*, hist. Goth. Sueon. VI. 21. *Jornandes*, Getic. 22. Von Bünaus Teutsche Reichs-historie, P. II. lib. III. §. 6. p. 618. Mascou, geschichte der Teutschen VI. 28.

Gebhardi, (Brandanus Henricus) ein Lutherischer Theologus, war zu Braunschweig, woselbst sein vatter Andreas Prediger gewesen, den 16. nov. an. 1657. gebohren. Nachdem er in seinem 9. jahre eine grosse lebens-gefahr, da ihn nemlich ein betrunckener bauer mit dem pferde überjaget, und besonders an dem kopf sehr übel zugerichtet, glücklich überstanden; legte er sich mit besonderm eifer auf die studien, und begab sich an. 1676. auf die Universität zu Jena, da er denn vor andern Weltheimium und Bechmannum gehöret, drey jahre darauf aber nach Hamburg, woselbst er des berühmten Holsteinischen Cantzlers J. A. Kielmann von Kielmannseck sohne in Humanioribus zu unterrichten bekam, und sich hiernächst bey dem gelehrten Esra Edzardi noch ferner in den Orientalischen sprachen übte. Hierauf wurde er an. 1686. Prof. Lingu. Orient. zu Greyphswalde, und nahm deswegen an. 1689. den titul eines Magistri Philosophiæ an, bekam auch ferner an. 1701. eine extraord. und an. 1702. eine ordinariam Professionem Theologiæ, da er denn sogleich hernach Doctor, an. 1705. aber des Königlichen Consistorii Assessor, und endlich nach Joh. Friderici Meyeri absterben auch General-Superintendent in Pommern und Rügen wurde; wiewol er dieses letzte amt nur so lange bekleidet, als die gedachten länder unter Königlicher Dänischer herrschafft gestanden. Er starb den 1. dec. an. 1729. im 73. jahre seines alters, und hinterließ einen schönen Commentarium oder einleitung in die 12. kleinen Propheten; Vindicias 100. locorum N. T. contra Rabbi Isaac Ben Abraham; Commentarium in Zephaniam contra Abarbanelem &c. Comment. in Epistolam Judæ; Usum Cabalæ in 3. priora capita Geneseos; Vindicias quorundam locorum Hebræi Textus contra Paulum Pezronium; Vindicias quorundam locorum Pauli à Petersenio ad Regnum millen. tractor.; nebst vielen andern philologischen dissertationen, wovon auch unterschiedliche wegen ihrer vortreflichkeit in Holland wieder aufgeleget worden. Sein leben ist bey der vordemeldten einleitung in die 12. kleinen Propheten ed. 1717. anzutreffen.

St. Gebhardus, Bischoff zu Costnitz, ein sohn des Grafen von Rhätien Uzonis oder Huozonis, wurde aus seiner in währender schwangerschafft verstorbenen mutter leibe geschnitten, darauf wohl erzogen, und fleißig unterrichtet, worauf ihn der damalige Bischoff zu Costnitz, Conradus, zu sich nahm, bey welchem er, wie auch bey dessen nachfolger Gaminolpho, beständig blieb, und nach des letztern tode selbst im Bißthum succedirte, wie ihm Conradus prophezeyet hatte. Kayser Otto III. welcher sein pathe war, schickte ihm damals zur confirmation den Bischoffs-stab und ring zu, und hielt ihn jederzeit sehr werth. Nachdem er sein vätterliches erbtheil von seinen brüdern erst durch processe hatte erlangen müssen, fieng er an. 983. im vierten jahre seines Bißthums an das kloster Petershausen am Rhein zu bauen, welches erst an. 993. fertig wurde, die kirche darinnen weyhete er dem Papst St. Gregorio, und bekam erstlich vom Kayser Ottone III. einen arm des H. Apostels Philippi darein geschenckt, worauf er nach Rom reisete, und von Papst Johanne, nebst grossen privilegien, auch viel heilige reliquien vor sein kloster erhielt, worunter auch St. Gregorii M. haupt war, welches ihm die Römer, als sie es erfahren, wieder abnehmen wollten, und ihn bis an den Po bey Piacenza verfolgten, allwo er aber, in ermangelung eines schiffes, seine zuflucht zum gebät nahm, und also mit seinen reliquien trockenes fusses über den fluß hingieng, daher auch die Römer ihn zu verfolgen aufhörten. Er machte auch sonst in seinem kloster gute anstalten, und versahe selbiges mit reichen einkünften. Einsmals begegnete ihm ein lahmer mann, dem er seinen stock reichte, und ihm im nahmen des HErrn befahl, hinführo gerade zu gehen, wodurch jener alsobald zurechte gebracht war. Endlich wurde er kranck, und starb an. 995. im 16. jahre seines Bißthums, worauf man ihn in das von ihm erbauete kloster Petershausen in St. Gregorii kirche begrub, allwo durch ihn viel wunder geschahen, er auch nach der zeit dem Abt Periggero und andern mehr soll erschienen seyn. *Univ. Lexicon.*

Gebhardus, (Johannes) war zu Cisterdingen, einem dorfe in dem Tübingischen district, an. 1603. den 22. jan. gebohren, und studirte zu Tübingen, worauf er an. 1626. zu Durlach, denn an. 1631. zu Badenweiler, und an. 1639. zu Blansingen und Rötteln Diaconus, endlich aber an dem letzten orte Pastor wurde, und an. 1686. den 2. sept. mit tode abgieng, nachdem er beydes ein Jubilæum ministeriale und matrimoniale begangen. Seinen tractat de Socero Mosis, und de Concilio Apostolorum, hat Frecht seinen miscellaneis sacris, nebst einer weitläuftigen nachricht von Gebhardi leben, einverleibet. Grossens Evangelische Jubel-Priester-historie.

Gebola, eine kleine stadt in Syrien zwischen Alexandria und Tripolis, so gehöret den Türcken zu, welche eine schöne und grosse moschee daselbst haben. Man siehet noch überbleibseln von alten zerbrochenen statuen allda, woraus zu schliessen und auch anderswoher bekannt ist, daß eine von aussen und innen wohl ausgezierte kirche daselbst gewesen, so den Christen zugehörte. Vor dieser heutigen moschee ist ein grosser platz, und ein schöner brunnen auf der mitte desselben, welcher von einer reihe schöner grüner bäume, die darum gepflanzet sind, beschattet wird; die mauren von der neuen stadt sind viel enger und eingeschränckter, als die von der alten gewesen sind, welche groß und wohl gebauet war. Es sind heutiges tages nur etwan zwölf haushaltungen daselbst, welche noch mühe genug zu leben haben, und der geitz der Türcken trug

vieles bey, dieſe gegend alſo zu entvölckern, wie es faſt den meiſten daherum gehet. *Carré*, voyage des Indes Orientales.

Gebweyler, (Johannes) ſonſt auch Sellatoris, auf Teutſch Sattler genannt, ein gelehrter Doctor Theol. und Prof. zu Baſel, war vermuthlich aus der kleinen ſtadt Gebweiler in dem Elſaß gebürtig; obwol einige ſagen, daß er von Colmar geweſen ſey. Er ward Pfarrer zu Türckheim im Elſaß; nahm den gradum eines Baccalaurei Theol. an, und iſt ſchon an. 1504. pro gradu Doctoratus zu Baſel examinirt worden: daher vermuthlich, daß er vor an. 1480. gebohren ſey. Er ward aber damals nur Licentiatus, und nahm den Doctor-grad erſt an. 1507. an Clementis-tag an, in welchem jahr er auch anfieng die Profeſſionem Theol. zu verwalten. Er iſt an. 1517. Decanus ſeiner Facultät, und an. 1507. wie auch an. 1522. Rector Magnificus geweſen. Er ſoll auch Canonicus bey der Cathedral-kirche geweſen ſeyn, und den Decanatum Philoſoph. zweymal geführt haben. Wann er geſtorben ſey, hat man nicht gefunden. *Manuſcripta.*

Gediminus, Groß-Fürſt in Litthauen, war ein ſohn des Groß-Fürſten Vitenis, von dem an ſeinem orte ein artickul ſtehet, und folgte demſelben an. 1315. in der regierung. Er führte den krieg in Polen, und mit den Teutſchen Rittern, welcher ſchon bey ſeines vatters leben viel blut gekoſtet, beſtändig fort, konnte ſich aber keines ſonderlichen vortheils rühmen. An. 1320. ließ er ſich zum Groß-Hertzog von Reuſſen ausruffen, nachdem er einige Rußiſche Fürſten bezwungen, und Kiow weggenommen hatte. An. 1321. erbaute er die ſtadt Vilna, und an. 1327. ſchickte er dem Könige in Polen, Uladislao Loctico, nicht nur wider Waldemarum von Brandenburg hülfs-völcker, ſondern that ihm auch in perſon wider die Teutſchen Ritter nicht geringe dienſte, hatte aber das unglück, daß er an. 1328. vor Welau ſein leben einbüſſete. Er hatte ſieben ſöhne und 2. töchter. Von dieſen wurde Anna mit Caſimiro III. Könige in Polen, Eliſabeth aber mit Wenceslao Hertzoge in Maſovien zu Plocko vermählet. Die ſöhne waren 1.) Monivid, Hertzog zu Kiernow, von deſſen ſohne gleiches nahmens unterſchiedliche geſchlechter ihren urſprung haben. 2.) Narimunth, Hertzog zu Pinsko in Sendomirien, von dem das haus Sapieha abſtammet. 3.) Olgverth, von dem am gehörigen orte ein artickul nachzuſehen. 4.) Keyſluth, von dem gleichfalls unten mehrere nachricht zu finden. 5.) Lubardus, Hertzog von Lemberg und Wlodomir, welche er mit ſeiner gemahlin, des letzten Hertzogs von Wlodimir tochter, überkommen, von dem unter andern die Hertzoge von Sanguſsko entſproſſen. 6.) Jawnuta, welcher nach des vatters willen Groß-Hertzog von Litthauen ſeyn ſollte, aber von ſeinen brüdern Olgverth und Keyſluth vertrieben wurde, und mit Zaslau vorlieb nehmen muſte. 7.) Koributh, welcher in der taufe den nahmen Michael bekam, und als Hertzog zu Novogrodeck jung verſtarb. *Dlugoſſus. Cromerus. Miechovius. Gaguinus.*

Geel, (de) ein vortreflicher Niederländiſcher mahler, von dem jedoch nur ein einiges ſtück anzutreffen iſt. *Houbracken*, ſchilderbœk.

Geeſt, (Jan van) ein guter mahler von Antwerpen, deſſen epitaphium Johannes Voßius in Holländiſchen verſen gemachet hat. *Mer.* d'Holl.

Geeſt, (Wybrand van) ein unvergleichlicher hiſtorien-mahler, dem zu Rom, allwo er ſich meiſtentheils aufgehalten hat, wegen ſeiner ausnehmenden geſchicklichkeit, der nahme des Frieſländiſchen Adlers iſt beygeleget worden. *Houbraken*, ſchilderbœk.

Gehema, (Janus Abrahamus) ein Polniſcher Ritter und Königlicher Leib-Artzt, florirte gegen ausgang des XVII. ſæc. hielte ſich meiſtentheils in Bremen auf, pflichtete den lehr-ſätzen der Pathologiæ ſalſæ bey, und ſchrieb verſchiedene bücher, als: der qualificirte Leib-Medicus; die ſorgfältige und gewiſſenhaffte Säug-amme; Aphoriſmos oder Geſundheits-reguln; die eroberte Gicht durch die waffen der Moxa; ſonderlich aber machte er mit ſeiner ſchrift von grauſamen Mediciniſchen Mord-mitteln das gröſte aufſehen, und verwarf darinn alles purgiren, aderlaſſen, cloſtiren ꝛc.; ſonſten hat er auch des Bontekoe Holländiſchen tractat de Febribus ins Lateiniſche überſetzet.

Geilfuß, (Joh. Godofredus) ein geſchickter Heßiſcher Medicus zu Butzbach, florirte in der letztern helfte des XVII. ſæculi, ſtund bey dem Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt als Leib-Artzt in dienſten. Seine ſchriften ſind: Unterricht vom Wisbade; Tractat von der Laubachiſchen Terra ſigillata; Unterricht von dem Sauer- und Brodel-brunnen zu Langen-Schwalbach. Er hinterließ auch verſchiedene Conſilia Medica, von welchen der Doctor Valentini ſeiner Praxi infallibili einige beygefüget hat.

Geißberger, (Franciſcus) Abt zu St. Gallen, erhielt an. 1508. dieſelbe Abtey, muſte aber wegen der Zwingliſchen religions-ſtreitigkeiten an. 1529. nach Roſchach entweichen, woſelbſt er noch in ſelbigem jahre an der waſſerſucht ſtarb. Er wird als ein ſtiller, aber dabey geld-begieriger mann beſchrieben. *Bruſch.* chronolog. monaſter. *Cruſii* annales Suevic. P. III. lib. IX. c. 13. p. 162.

Geißler, (Frider.) war zu Reuſſendorf, im Schleſiſchen Fürſtenthum Schweidnitz, den 25. oct. an. 1636. gebohren. Nachdem er in dem Eliſabethano in Breßlau einen guten grund in den ſtudien geleget, kam er an. 1659. nach Leipzig, woſelbſt er, nachdem er zwey jahr darauf Magiſter worden, die Jurisprudentz ergriffen, auch in derſelben an. 1667. in Doctorem promovirt. Er hatte auch unter dieſer zeit eine ſtelle in dem groſſen Fürſten-Collegio erhalten, als er an. 1670. die letzte Profeſſionem Juris bekam, welche er fünf jahr hernach mit der Profeſſione Inſtitutionum verwechſelt. Er ſtarb aber den 21. april an. 1679. Unter ſeinen wenigen ſchriften iſt hauptſächlich die diſputation, de Mutatione Nominis & Scriptoribus Anonymis bekannt, welche auch vermehrt dem Theatro Pſeudonymorum & Anonymorum des Placcii hinten beygefügt worden. *Programma funebre.* Vogels annal. Lipſ.

GELÆ, waren ein gewiſſes volck, ſo in Aſien an dem Caſpiſchen meer wohnten, hatten, wie Strabo XI. p. 775. und 778. ſaget, die Carduſios zu nachbarn, dem aber Plinius hiſt. nat. VI. 16. widerſpricht, und ſagt, daß ſie von den Griechen nicht Gelæ, ſondern Caduſii genennet worden, und alſo von einander nicht unterſchieden geweſen. Strabo XI. p. 769. ſchreibet, daß ſie Albaniſche völcker geweſen, und zwiſchen den Albaniern und Amazonen gewohnt, dem Plutarchus in Pompejo tom. I. p. 638. beyſtimmet. Sie führten mit den Medern beſtändige kriege. Einſt war der Mediſche König Artäus oder Arſäus mit 300000. mann in dieſer leuthe land eingefallen, den aber Parſodes überwunden. Endlich gaben ſie ſich freywillig unter Cyro in der Perſer botmäſſigkeit. Doch unter Artaxerxe Longimano fielen ſie ab, und als dieſer ihnen mit 300000. mann fuß-volck und 10000. reutern entgegen gieng, hätte er bald müſſen unverrichteter ſachen zurück kehren, wo nicht Tiribazus zwey Könige von ihnen hinter das licht geführet. *Plutarchus*, in Artaxerx. *Xenophon. Appianus*, Parthic. *Bochartus*, Phaleg. III. 14.

Geldern, (Adrian van) ein berühmter und zu Dordrecht den 26. oct. an. 1645. gebohrner mahler, welcher ſeine kunſt bey Rembrant erlernet, und auch in der art ſeines meiſters gemahlet hat. Er hat vornemlich über Bibliſche geſchichten gearbeitet. Das letzte werck, ſo er verfertiget, war das leiden JEſu Chriſti in 22. tafeln vorgeſtellet. Er iſt auf ein hohes alter gekommen, und hat bey nahem das 80. jahr erreichet. *Houbraken.*

Geldorp, ein mahler, von welchem hier nicht darum die rede iſt, dieweil er in ſeiner kunſt ſo vortreflich geweſen, ſondern nur darum, daß er beſondere griffe und arten, ſich durchzureiſſen gebrauchet; dann weil er die farben ziemlich wohl durch einander zu miſchen und heraus zu bringen wußte, aber hingegen den riß nicht verſtunde, ſo hat er durch andere mahler ſich köpfe verſchiedener art, und ſofort andere glieder, und dergleichen ſachen mahlen laſſen, welche er hernach abgeſtochen, ſich derſelben in ſeinen gemählden bedienet, und alſo die unwiſſenden damit betrogen hat. *De Pilet*, abrégé de la vie des Peintres.

Geldub, oder **Geld**, heut zu tage ein geringer ort im Ertz-Stift Cöln 11. meilen von Neuß gelegen, ehedem hieß es Geldiba, und war ein ort in Nieder-Teutſchland, den Druſus ſoll erbauet haben. *Cluverius*, Germ. antiq. II. 17. p. 407. Die Römer hatten daſelbſt ein caſtell. Tacitus, hiſt. IV. 26. 32. 35. 36. 58. und Plinius hiſt. nat. XIX. 5. gedencken deſſelben, und zugleich der von Civili geſchehenen eroberung. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 3. ſect. 9. §. 117. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. II. p. 274. ſeq. Maſcou, geſchichte der Teutſchen IV. 44.

Gele, ein ſchöner marckt-flecken in Brabant, zwey groſſe meilen von Herentals gelegen. Er hat ehemals denen von Berthut, Herren von Duffle, zugehöret, iſt aber durch heurath an das haus von Hornes, von ſelbigem an das von Rotſelaer, und endlich an die von Merode und Witthem gekommen. *Buchelius*, troph. de Brab. tom. II. p. 27.

Gelee, (Claudius) der Lothringiſche genannt, ein berühmter mahler, von ſehr geringem herkommen, welcher aus ſeiner dunckelheit auf eine verwunderliche weiſe iſt heraus gezogen worden, um durch gantz Europam zu leuchten. In ſeiner jugend ſchickten ihn ſeine eltern zur ſchule, da er aber nichts lernen wollte oder konnte, ward er zu einem paſteten-becker in die lehre gethan; da hielt er zwar ſeine zeit aus, hatte aber wiederum eben ſo wenig als zuvor in der ſchule gelernet; er ſchien ein frey-geiſt zu ſeyn, welcher ſich auf nichts legen wurde. Deſſen ohngeachtet wagte er mit leuthen ſeines berufs eine wanderſchafft nach Rom, wo er aber wenig zu verdienen fande, dann er war in der paſteten-bäckerey eben ſo unwiſſend, als wenig luſt er dazu hatte. Deswegen, da er an lebens-mitteln mangel hatte, verdung er ſich als junge bey Auguſtino Taſſo dem mahler, ihm die farben anzureiben, mit welchem er von ungefehr, und ohne vorſatz ein mahler zu werden, bekannt wurde. Auguſtin war allein in dem hauſe, wo er wohnte, und deswegen muſte ihm Gelee für alles dienen; er that ſeinem pferde, er war ſein küchen-jung, und allgemeiner handlanger. Doch war der meiſter mit ihm vergnügt, und da er ſahe, daß der junge menſch gaaben hätte, gab er ihm die erſten grund-reguln der Perſpective, um neben den haus-geſchäfften ihn ſo viel möglich auch in ſeiner kunſt zu nutze zu ziehen. Der Lothringer war zwar in allem willig, doch gieng es von anfang ſchwer her, endlich, da ihm ſein meiſter dieſe auſſer ſeinem kreiſe fallende bemühungen

Digitized by Google

langen zeiten mit geringen geſchencken belohnte, machte es ihm muth und fleiß, ſein geiſt öffnete ſich, und nach und nach fand er ſelbſten luſt daran, und legte ſich mit gröſtem fleiß auf ſeine mahler-arbeit. Er war gantze tage lang auf dem lande, um die proſpecte auszukundigen, die wunder der natur darinnen zu unterſuchen, und dieſelben beſtmöglichſt nach der natur auf das papier und in riſſe zu bringen. Sandrart erzehlet von ihm, daß er einſten ſelbſt mit ihm auf dem felde geweſen, um neben ihm zu ſtudiren, da habe ihn der Lothringer ſolche natürliche anmerckungen über die urſachen der verſchiedenheit der proſpecte anmercken machen, und ſo wohl aus den regeln der Optic hergeleitet, warum das nemliche ausſehen nun auf dieſe, und ein ander mal auf eine andere weiſe ſich zeige, und was die verſchiedenheit der farben verurſache, (und zum exempel, warum bey dem thau, und der morgenröthe, eine landſchafft ihrer entfernung, farben und anmuth wegen gantz anders, als auf den abend ausſehe? und dergleichen,) daß er dem geſchickteſten Natur-kündiger darinnen gleich gekommen. Er hatte ein ſehr gutes gedächtnis, und eine ſtarcke einbildungskrafft, deswegen mahlte er getreulich und genau nach der natur, und vergaß keine umſtände, die er geſehen hatte, ob er ſchon erſt zu hauſe mahlte, was er auf dem felde mit aufmerckſamkeit beſichtigt hatte. Übrigens vertieffte er ſich endlich, da er einen guſto zu faſſen angefangen, dermaſſen in ſeiner kunſt, daß er ſich faſt keine bekanntſchafft machte, und mit ſeiner arbeit allein die zeit vertriebe. Durch dieſen fleiß brachte er es ſo weit, daß er ſich durch ſeine tafeln und mahlereyen, nach ihrer art, einen unſterblichen ruhm erworben, ob er ſchon keinen geſchwinden geiſt darzu hatte, und es nur durch erſtaunlichen fleiß hat erzwingen müſſen. Er ward nicht leicht überdrüßig, und ſcheute ſich nicht acht tage zu arbeiten, und es wieder durchzuthun, ſo er es nicht auf das genauſte ſeiner gefaſſten einbildung nach gemacht fande. Doch hatten ſeine gemählde auch ihre fehler, deswegen konnte er es zu Paris nimmer dahin bringen, daß er die figuren, ſo er mahlte, nach dem guten geſchmack mit den landſchafften vereinbaren konnte. Er ſtarb zu Rom an. 1678. in einem hohen alter. *De Piles*, abregé de la vie des Peintres.

Gelee, (*Theophilus*) hat auf Franzöſiſch eine Anatomie geſchrieben, welche in dieſer wiſſenſchafft für eine treffliche einleitung gehalten wird. Er hat nichts unnöthiges darinnen angebracht, und was da iſt, hat ſeine richtige ordnung, und iſt allemal mit viel verſtand und gutem urtheil geſchrieben. Aus Laurentio und Riolano hat er die zur Hiſtoria Anatomica dienende ſachen, welche in denſelben allein für gut gehalten werden, genommen, ihre unnützen fragen aber ausgelaſſen. *Sardemann.*

Geleſiotta, (**Georgius**) oder **Galeſiotta**, ein Grieche, hat eine leichen-rede auf Theodorum Fantopulum geſchrieben, war des Georgii Coprii ſchüler, und wohl bey ihm gelitten. Man findet auch in der Wiener-bibliotheck Niceph. Blemmidä Orationem de Imperio, quam paraphraſi clariore donarunt Georgius Galeſiotta &c. *Lambecius*, comment. de biblioth. Vindobonenſ. VIII. p. 225. wo er anmerckt, daß er von dem kloſter Galeſius benennet worden, wie Joſephus Galeſiotta, welcher aus dieſem kloſter als Abt zum Patriarchen in Conſtantinopel erwehlet wurde.

Gelle, (**Joh.**) ein Benedictiner, gebohren an. 1644. zu Chene le Populeux in Ober-Champagne, trat in die Congregation St. Mauri, lehrte in den Abteyen St. Michael und St. Denis, und war der erſte, der in ſeiner Congregation die Theologiam poſitivam docirte. Au Mont S. Michel ſchrieb er in Lateiniſcher ſprache die hiſtorie dieſer berühmten Abtey. Er wurde Prior in der Abtey Treport, und hernach zu St. Quintin, in welcher letztern er ſich ſehr um die bekehrung der Hugenotten bearbeitete. Wegen ſeines kränklichen leibs kam er nach St. Medard vor Soiſſons, und war hernach lange zeit Superior der Abtey St. Germain des Prés. Er wurde ſtarck von dem podagra geplaget, gab aber doch an. 1705. eine Franzöſiſche auflage des geographiſchen Dictionarii des Baudrand, welches dieſer Lateiniſch geſchrieben, heraus, die er anſehnlich vermehrt, erbeutete auch an einer neuen auflage des Ivonis Carnotenſis, welche er im manuſcript gantz zu ende gebracht, ſtarb aber darüber in der Abtey St. Germain des Prés an. 1725. den 6. nil. *Univ. Lexicon.*

Gellig, (**Jacob**) von Utrecht gebürtig, war ein vortreflicher fiſch-mahler, und ſtellte ſonderlich die fiſche aus flüſſen ſehr kunſtreich vor. Als an. 1672. die Franzoſen ſich der ſtadt Utrecht bemeiſtert hatten, und er ſchlechten abgang ſeiner fiſche hatte, fieng er an portraits zu mahlen; es gerieth ihm aber dieſe arbeit ſehr übel, und ſein gewinſt nahm dadurch nicht zu, wie er vermeynet hatte. Sonſten nennet man ihn auch Gillis, wie er ſich dann auch öfters alſo geſchrieben hat. *Houbraken.*

Gellius, iſt der nahme eines patriciſchen geſchlechts zu Rom; Cn. Gellius war Pompeji Lieutenant in dem kriege wider die ſeeräuber. In dem nemlichen jahre, von erbauung der ſtadt Rom 682. und 70. jahr vor Chriſti geburt, war Lucius Gellius Bürgermeiſter zu Rom mit Cneio Lentulo Clodiano; er war der vatter Lucii Gellii Publicolä, welcher gleichfalls nebſt M. Coccio Nerva A. U. C. 718. A. C. 34. zu dieſer erſten Römiſchen Magiſtratur erhoben worden. Von dieſem letztern Gellio ſpricht Dio, wie folget: " Ob er ſchon der zuſammenſchwörung wider einige Groſſe überführet worden, ſo " wurde er doch nicht zur ſtrafe gezogen; Brutus erwies ihm " gnade, aus betrachtung des anſehens, in welchem er bey einigen ſeiner beſten freunde geſtanden, und der genauen " freundſchafft, die er ſelbſt mit ihm gepflogen, ſonderlich " aber ſeiner genauen verbindung wegen mit Meſſala, ſeinem " bruder, und mit Caßio. Dieſes verhinderte oder hielte Gellium dennoch nicht ab, ſich auch an das leben Caßii zu wagen, und zwar gieng es ihm wieder ungeſtraft hin. Palla, die mutter dieſes verräthers, entdeckte das geheimnis dieſer " anſpinnungen wider Caßium, und hintertrieb es, theils " dieweil ſie Caßium ſehr werth und lieb hielte, theils auch " um ihres eigenen ſohns unglück abzuwenden, welches auf " ihn wartete, ſein widergeſetzliches vorhaben möchte ihm gelingen oder mißlingen; auch brachte ſie es nach der entdeckung dahin, daß ſie dem ſohn gnade und vergebung ſeines frevelns vornehmens erhielte. Aber auch hiedurch ließ ſich Gellius nicht beſſern, er verließ nochmals die partey ſeiner gutthäter, und ſchlug ſich zu der faction Auguſti und Antonii, der haupt-feinde ſeiner ehemaligen beſten freunde. *Dio*, lib. XLVII. *Florus*, lib. III. *Cicero*, in Piſonem & ad Quirit. poſt redit.

Gellius, ein freund Marci Antonii, eines der Triumvirorum; da er einſten wichtiger geſchäffte halben in Judäam gekommen, und Ariſtoduli und Mariamne anſichtig worden, ward er durch ihre ſchönheit alſo gerühret, daß er Alexandram die mutter von beyden glücklich prieſe, ſolche kinder zur welt gebracht zu haben. Er riethe derſelben auch ſie beyde abſchildern zu laſſen, und M. Antonio die contrefaits zuzuſenden, und ſollte ſie nicht zweifeln, wann er ſie geſehen, würde er ihro in allem willfährig ſeyn. Alexandra ließ ſich dieſes gefallen, und da Gellius zurück nach Rom gekommen, ſtrich er die ſchönheit dieſer zweyen, Ariſtoduli und Mariamne, mündlich noch mehr aus, und zwar ſprach er davon, daß ſie ehender jungen gottheiten als ſterblichen geſchöpfen und menſchen gleich ſähen, und vergaß nichts, damit er Antonio eine liebe gegen Mariamne erwecken möchte. Aber Antonius gedachte, es würde zu hart heraus kommen, von einem verbündeten Könige die frau abzufordern, und neben dem, daß er auch die eiferſucht der Cleopaträ zu beförchten hatte, begnügte er ſich Ariſtobulum an ſeinen Hof zu begehren; Herodes aber, welcher ſich von Antonio ſeiner macht und wollüſtigen weſens halben alles zu beförchten hatte, ſchlug es beſtmöglichſt unter einem höflichen vorwand ab. *Joſephi* antiquit. lib. XIV. c. 2.

Gellone, oder Saint Guillem du Déſert, eine berühmte Benedictiner-Abtey in der Diœces von Lodeve in Nieder-Languedoc, welche an. 804. durch Wilhelmum, Hertzog von Toulouſe, geſtiftet worden. Sie ſtehet vorietzo unmittelbarer weiſe unter dem heiligen ſtuhl, und hat die gerichtbarkeit über die beyden kirch-ſpiele von St. Barthelemi und St. Laurent, welche ſich in der dabey liegenden kleinen ſtadt St. Guilem befinden. *Hiſtoire de Languedoc.*

Gelmi, (**Antonius**) ein Italiäner, von Verona gebürtig, lebte in der andern helfte des XVI. ſæculi, und trieb das beckerhandwerck, wobey er auch einen theil der zeit auf die Poeſie, wozu er von natur vortrefliche gaaben hatte, zu wenden pflegte. Man hat von ihm viele Sonneti, davon einige an. 1584. andere aber an. 1588. heraus gekommen, und worunter ſich unterſchiedliche ſtücke befinden, die noch heut zu tage ſelbſt von den kennern ſehr äſtimiret werden. *Scip. Maffei* Verona illuſtrata, lib. IV.

Gelour, (Caſtel.) lat. Caſtrum Geloſum, eine kleine ſtadt und Baillage in Gaſcogne, in dem Hertzogthum Albret. Sie lieget im Bazadois in Guienne, zwiſchen Bourdeaux und Leidoure, an dem kleinen fluſſe Avance, welcher daſelbſt drey bäche in ſich nimmt, und ſich drey meilen von hier St. Baſile gegen über in die Garonne ergeuſt. Es iſt auch zu Caſtel-Gelour eine Collegial-kirche, und das begräbnis der Hertzoge von Albret. *Martiniere.*

Gemaa-Jedid, ein veſter ort in Africa, auf einem hohen berge gebauet, welcher Liſſwa heiſſet, und darum noch andere liegen, in der provintz des eigentlichen Marocco. Er hat mehr als 1200. einwohner, ſo theils kaufleuthe, theils handwercker ſind. Der Printz, welcher ſeine reſidentz an dieſem orte hat, kan 3000. mann zu pferd und 40000. zu fuß auf die beine ſtellen, worunter er viel gute ſchützen hat. Dieſe ſtadt, welche in einer ſehr fruchtbaren gegend liegt, und ehedeſſen Delgumude hieß, liegt 25. meilen von Marocco ab, und ward zuerſt von den Henteiern aus dem ſtamme Mucamoaa, von dem ſie drey 200. jahre iſt bewohnet worden, erbauet. Da die Cheriffs zu regieren angefangen, war Muley Idris meiſter von dieſer ſtadt, und ließ ſich den König von dem gebürge nennen, dieweil das meiſte deſſelben von ihm abhienge; ja er machte, als ein abkömmling der Almohader, gar prätenſion auf das gantze Königreich Africa. Die Printzen aus dieſem Hauſe ſind halbe Mohren, und ſehen bräunlicht mit etwas roth untermenget aus. Sie ſind in der glaubens-ſecte der Mohabdiner, welche durch das gantze land in hohen ehren gehalten werden, wohl bewandert, und pflichten derſelben bey. Man erhaltet auf ihrem gebürge eine ſehr groſſe menge ziegen und anderes kleines vieh, und wird daſſelbe unter die fruchtbarſten der Atlantiſchen gebürge gezehlet, daher bezahlen die bewohner deſſelben

an ihren Fürſten jährlich den werth von 5000. Spaniſchen piſtolen. *Marmol*, deſcript. du Royaume de Marocco, tom. II. liv. III. c. 36. *Thom. Corneille*, Diction. Géogr.

Geminus, ein Römiſches geſchlecht, aus welchem unter den Kayſern viele vortrefliche männer entſproſſen ſind. L. Rubellius Geminus und C. Fuſius Geminus waren unter Tiberio zugleich Bürgermeiſter zu Rom, in dem jahr Chriſti 29. *Tacit.* annal. lib. V. c. 1. *Sueton.* lib. III. c. 51.

Geminus Livius, ein Römiſcher Rathsherr; er war, ſeinem Kayſer zu ſchmeicheln, weich genug, daß er endlich und mit allen betheurungen wider ſich und ſeine familie in dem öffentlichen Rath bezeugte, daß er die Printzeßin Druſilla nach ihrem tode geſehen habe, gen himmel fahren, welches im jahr Chriſti 40. oder 41. ſoll geſchehen ſeyn. Sie war Caligulä ſchweſter und maitreſſe, und Geminus erdachte obgemeldte lügen, um des Kayſers widerrechtliche liebe nach ihrem tode bey dem darwider murrenden volck gut zu machen. Seneca ziehet ihn dieſer feigheit wegen durch, ob er ihn ſchon nicht nennte, da er die ſatyram über die Apotheoſin oder vergötterung des Kayſers Claudii geſchrieben.

Geminus Picennius, ein Bürgermeiſter, welcher unter Nerone nebſt Pompeio Paulino ſubrogirt wurde; ſie fiengen ihr amt im julio an. Zu Galbä zeiten war Geminus noch in gunſten, und dieſer machte ihn zum Præfecto Romæ, oder Gouverneur über die ſtadt Rom in militar-ſachen, an. 69. Er war auch mit unter den zeugen, da Galba Piſonem adoptirt hat. *Onuphr.* in faſt. *Tacitus*, hiſt. lib. I.

Geminus, (Virdius) wurde von dem Kayſer Vitellio wider Anicetum, einen freygelaſſenen des Königs Polemon geſchicket, welcher in Aſia unter den einwohnern des Ponti unruhe geſtiftet hatte, Trapezunt eingenommen, und die frechheit gehabt, die ſchiffe, ſo daſige küſten bewahren ſollten, zu verbrennen, ja bis auf das veſte land und in die Mittelländiſche ſee hinein zu plündern und beute zu machen. Geminus aber fiel ihm im jahr Chriſti 68. auf den hals, und ſchlug ihn, ſo daß er ſich nicht mehr erholen konnte, ſondern bey dem Könige der Sedochezen hülffe ſuchen, und ſich zu ihm flüchten muſte, welcher ihn aber bald darauf um geld verriethe, und der Römiſchen gewalt übergeben hat. *Tacit.* hiſt. lib. III. c. 47. & 48.

Geminus, (Antonius) ein ſohn des Kayſers Marci Aurelii, und ein zwilling und mit-bruder des Kayſers Commodi, kam auf die welt im jahr Chriſti 161. und brachte darauf nur vier jahr zu, obſchon die thörichten wahrſager und zeichen-deuter ihm eine gleiche lebens-zeit mit ſeinem bruder Comodo, und Commodo eine gleich daurende zeit mit dieſem vorher geſagt hatten. *Herodianus*, lib. I.

GEMONIÆ SCALÆ, oder GEMONII GRADUS, wie auch GEMONIÆ allein, wobey allemal Scalæ verſtanden werden, iſt eine benennung, darüber bis jetzo ein ſtreit unter den Gelehrten iſt. Selbſt was den nahmen anbetrift, leiten einige das wort von einem, der Gemonius ſoll geheiſſen haben; andere aber a Gemitu, weil daſelbſt nichts, als ſeufzen und wehklagen wäre gehöret worden. *Calius Rhodiginus*, ant. lect. X. 14. Des orts wegen, wo ſolche geſtanden haben, ſind die authores auch nicht einig. Etliche meynen, ſie wären auf dem berge Aventino geweſen, *Panvinius*, deſcription. urb. Rom. *Martianus*, topograph. IV. 4. *Merula*, coſmogr. II. 4. *Boiſſardus*, topogr. urb. Rom. tom. I. p. 15. *Faunus*, antiq. urb. Rom. III. 1. und zwar bey dem tempel der Junonis Argivæ, ſo Camillus nach eroberung der ſtadt Veji gelobet und erbauet; da hingegen andere ſie in das Capitolium neben das gefängnis Tullianum ſetzen. Ihre urſache gründet ſich unter andern auf die worte Valerii Maximi VI. 9. n. 13. Corpus ejus funeſti carnificis manu laceratum in ſcalis Gemoniis jacens, magno cum horrore totius fori Romani conſpectum eſt. Denn ſagen ſie, wann gleich eine gerade ſtraſſe von dem marckte auf den Aventinum gegangen wäre, ſo wäre doch niemand ſo ſcharfſichtig geweſen, daß er den übel zugerichteten leichnam vom marckt aus hätte erblicken können. Sie beruffen ſich auf die hiſtorien, ſo Dio lib. LVIII. von Sejano erzehlet, daß, als er im Capitolio geopfert, und auf den marckt gegangen, ſeine knechte, die ihm nachfolgen ſollen, wegen der groſſen menge des volcks nicht hätten können fortkommen, wären ſie von dem wege abgetreten, und nach dem gefängnis zu gegangen, da ſie gleichfalls von der menge des volcks gedränget worden, und in dieſe Gradus oder Scalas gefallen. Müſte alſo folgen, daß ſie beym Carcere oder dem Crepidine Capitolii geweſen. Ferner ſagen etliche, der ort dieſes nahmens wäre erhaben geweſen, darauf man hätte mit leitern ſteigen müſſen. Donatus und andere halten ihn vor eine tiefe grube, in welche man auf ſtufen hinab gehen, und die hinein geſtürtzten wieder heraus ziehen können. Damit man aber gleichwol wiſſen möge, was man ſich einbilden ſolle, wann es heißt: in ſcalas projici, abjici in gradibus Gemoniis, horreſcere Gemonias, apud Gemonias excarnificari atque confici &c. ſo kan die meynung dieſe ſeyn: Unten an dem Capitolio war das allgemeine gefängnis, davon hieß ein theil Robur, nemlich der oberſte, der untere aber hieß Tullianum. Gegen dem gefängniſſe über war ein ſteiler hügel, oder vielmehr ein felſen, aus dem gefängniſſe und zwar aus deſſen oberſten theil (de Robore) gieng eine brücke bis auf den felſen; daran lagen leitern oder vielmehr treppen, damit dieſelben, die bey der execution ſeyn ſollten, nicht erſt in das greuliche gefängnis gehen, ſondern von auſſen hinauf ſteigen möchten. Es iſt auch glaublich, daß man diejenigen, welche manu breviſſima ins gefängnis ſollten, auf dieſen leitern dahin gebracht habe, weil die brücke recht an die thür des gefängniſſes anſtieß. Wenn nun ein miſſethäter in den abſcheulichen löchern entweder crepiret, oder auch am leben geſtraft war, wie gemeiniglich in den gefängniſſen zu geſchehen pflegte, ſo ſchlepte man ihn mit einem eiſernen hacken über die brücke auf den felſen, und ließ ihn daſelbſt eine zeitlang zum ſpectacul liegen. *Dio*, LVIII. Hernach ſtürtzte man ihn herab, und ſchlepte ihn mit eben ſolchen hacken in die Tiber, daher kommt die redensart, unco trahi. *Juvenalis*, ſatyr. X. 66. *Suetonius*, Tiber. 61. n. 12. Vitel. 17. n. 2. *Dio*, LVIII. *Faber*, ſemeſt. II. 9. Einige wurden aber erſt zuvor auf den marckt geſchleppet. *Dio*, LXXXV. Bisweilen geſchahe ſolches auch an leuthen, die noch am leben waren, wenn ſie wider das gemeine beſte gehandelt hatten. *Valerius Maximus*, VI. 3. 5. Und ob gleich andere meynen, es ſey in dem Robore ein loch in der mauer geweſen, dadurch man die verurtheilten geſteckt und geſtürtzet hätte, ſo beruhet dieſe meynung doch eben nur auf muthmaſſungen. *Grangæus*, ad *Juvenal. Faber*, ſemeſtr. II. 9. *Polletus*, foro Rom. V. 14. *Alexander ab Alexandro*, dier. genial. III. 6. VI. 11. *Tiraquellus*, ad l. c. *Pitiſcus*, in *Sueton.* Tiber. 54. n. 3. Lexico antiq. Rom. voc. Gemoniæ. *Laurenberg.* antiq. h. v. p. 194.

GENAUNI oder GENAUNES, LEUNI, waren vor zeiten gewiſſe völcker in Rhätien, an dem eingang der Alpen, welches man daraus ſchlieſſet, weil Druſus durch ihr land ziehen müſſen, da er die Vindelicier bekriegen wollen. Sie wohnten am Glan-fluß in Ober-Bayern zwiſchen München und Waſſerburg am Inn. Einige ſind der meynung, daß dieſe nation im Hertzogthum Kärndten gewohnet habe, in der gegend Clagenfurt, und wo der Glan-fluß in die Draw fällt. *Horatius*, od. IV. 14. *Plinius*, hiſt. nat. III. 20. *Strabo*, IV. p. 316. *Suetonius*, Tiber. 9. *Ceſarius*, notit. orb. antiq. II. 7. §. 25. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſtorie, P. I. lib. I. p. 47. Abels Teutſche alterthümmer, I. §. 15. p. 106.

Gendre, (Ludovicus le) ein berühmter Hiſtoricus, war zu Rouen, oder doch zum wenigſten in dieſer gegend, von ſchlechten eltern gebohren, wurde aber bey guter zeit dem berühmten Ertz-Biſchoff von Harlay bekannt, der vor ſeine auferziehung groſſe ſorgfalt bezeigte, und ihn an. 1690. in Paris zum Canonico an ſeiner kirche ernannte. An. 1723. wurde er auch Sub-Cantor an eben dieſer kirche, in dem folgenden jahre aber erhielte er die Abtey Nôtre-Dame de Claire Fontaine in der Diœces von Chartres, und ſtarb endlich zu Paris den 1. febr. an. 1733. in einem alter von 78. jahren. Seine ſchriften ſind Eſſays du Règne de Louis le Grand; Hiſtoire de France, welche in drey folianten, und auch in ſieben duodez-bänden gedruckt; Vie du Cardinal d'Amboiſe, avec un parallèle des Cardinaux célèbres, qui ont gouverné l'Etat; und anders mehr. Von ſeinem eigenen leben hat er fünf gantz unterſchiedene beſchreibungen aufgeſetzt, worinnen viele beſondere dinge enthalten ſeyn ſollen.

Genebaldus, Biſchoff zu Laon, war St. Remigii, des bekannten Ertz-Biſchoffs von Rheims, ſchweſter-ſohn. Ob er ſchon verheurathet und ſeine frau noch bey leben war, ſo machte ihn doch erſtbemeldter ſein vetter zum Biſchoffe; ja ihm zu gunſten trennte er die ſtadt Laon und ihr gebiethe von Rheims ab, um ein beſonderes Biſthum daraus aufzurichten. Alſo wurde an. 497. dieſer theil von dem Ertz-Biſthum abgeriſſen, und gehöret nun in prima inſtantia unter ſich ſelbſten, da es zuvor einen theil des Ertz-Biſthums ausmachte, und zu deſſen Epiſcopal-Diœces gehörte. Dieſer junge Prälat gab aber darum ſein eheliches recht gegen ſeiner frauen nicht auf, und zeugte als Biſchoff noch zwey kinder mit derſelben, nemlich einen ſohn, Latro genannt, und eine tochter, ſo er Vulpeculam zu heiſſen beliebte, in welchen beyden nahmen der Biſchoff auf den heimlich und gleichſam geſtohlner weiſe mit ſeiner gemahlin gepflogenen beyſchlaf und darauf erfolgte ſo zu reden furtive empfängnis zielte. Nach der hand aber bekehrte er ſich, (ob er damals ſchon alt geweſen, iſt ungewiß,) und beichtete ſeinem vetter dem Ertz-Biſchoff den begangenen fehler. Der H. Remigius, welcher nicht gewohnet war mit den kirchen-ſatzungen ſchertz zu treiben, ſetzte darauf Genebaldum ab, und auferlegte ihm eine ſiebenjährige buſſe, nach verflieſſung welcher zeit er ihn wieder in ſein Biſthum einſetzte. Genebaldus verſahe hierauf ſein Biſthum wieder etliche jahr, bis nach an. 549. und ſein ſohn Latro folgete ihm auf dem Biſchöfflichen ſtuhl. Dann dazumal war die ordination, ſonderlich in Gallien und Germanien, noch keine ausgemachte hindernis und förmliche trennung der eben, obſchon die Prieſter-eben verboten, und wider die kirchen-ſatzungen zu lauffen beglaubet waren; und folglich, dieweil das Sacrament der ehe durch das Sacrament der ordination nicht aufgehoben worden, und das matrimonium ratum, obſchon nicht legitimum bliebe, konnte man dergleichen kinder als recht gebohren, und als ſolche, die aus einer wahren ehe erzeuget worden, anſehen, und die diſpenſation leicht erhalten werden: Ja es will verlauten, als habe Latro ohne ſolche dem vatter nachgefolget. Doch wann dieſes dem alſo, ſo geſchahe es auch

wider die canonischen reguln, und ehendeck per conniventiam, als daß es ferner dispensation nöthig gewesen. *Gregor. Turon. Mezeray*, hist. de France. *Baillet*, vit. Sanctor.

Generidus, ein Francke, wurde an. 409. von dem Kayser Honorio zum obersten Feldherrn aller in Rhätien, Norica, Dalmatien und Pannonien stehenden Kayserlichen troupen ernennet. Diese hohe bedienung verwaltete er eine geraume zeit mit vielem ruhme, setzte sich auch dadurch bey dem Kayser in so grosse gnade, daß derselbe, Generido zu gefallen, ein gewisses kurtz vorher gegebenes gesetz wieder aufhob, vermöge dessen alle diejenigen, welche nicht der Christlichen religion zugethan waren, von öffentlichen bedienungen ausgeschlossen wurden. Dann weil Generidus ein Heyde, und auf keine weise zu bewegen war, den Christlichen glauben anzunehmen, legte er daher seine bedienung nieder. Ungeachtet nun der Kayser ihm wissen ließ, daß dieses gesetz ihn nicht angehen, sondern er davon ausgenommen seyn sollte, so war er doch aus liebe vor seine glaubens-genossen auf keine weise zu bewegen, seine ämbts-verrichtungen eher wieder vorzunehmen, bis der Kayser obiges gesetz gäntzlich aufgehoben hatte. *Zosimus*, V. 46 seqq. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. III. §. 165.

Genesandus, soll ein Heerführer der Francken gewesen seyn, welcher unter dem Kayser Valentiniano die Francken aus ihren alten wohnungen an der Donau bey Thracien, an den Rhein geführet. *Monachus Weingartensis*, de Guelfis Princip. apud *Leibn.* rer. Brunsuic. tom. I. p. 781. Allein es sind dieses alte fabeln, die heut zu tage niemand mehr glauben will.

Genesius, (Joseph) ein Griechischer geschicht-schreiber aus dem IX. sæculo, welcher eine historie oder lebens-beschreibung der Constantinopolitanischen Kayser von Leone Armeno an bis auf Basilium Macedonem nachgelassen. Dieselbe befindet sich im manuscript auf der Pauliner-bibliotheck zu Leipzig, und hat sie Bosius mit Theophanis Chronographia, und Syncello, der sie mit Genesio continuiret, heraus geben wollen. *Bosius*, de Fl. Josephi testimonio Jen. 1673. c. 2. p. 24. Er hatte sie an. 1652. schon abgeschrieben, und Reinesio communicirt, der auch einige kleine noten am rand gesetzet. Dieses exemplar besitzet die Jenische bibliotheck, und die Leipziger Raths-bibliotheck besitzet ein anders von Th. Reinesio. Gottfried Wagner hat sie auch nach ihm heraus geben wollen, welches auch Ludolph Küster und Georg Schubart zu Jena versprochen. Gottfried Olearius hat sie auch schon aus oberwehnten Cod. manuscript. bibl. Paullinæ Lipsi. abgeschrieben, Lateinisch übersetzet, mit noten erläutert, auch schon gäntzlich zum druck fertig gehabt. Doch ist sie von allen diesen nicht zu gesicht gebracht worden. Hierauf erwartete man sie in der neuen Bactianischen auflage der Scriptorum histor. Byzantinæ. Man findet in Scylitä Cod. manuscript. in proem. histor. apud Labbeum Protrept. daß, da er bisher Josephus Genesius genennet worden, von Josepho unterschieden, und Genesius Byzantinus, jener aber Josephus Byzantinus genennet werde. Doch ist wol vermuthlicher, daß er Josephus Genesius geheissen. Warum er aber Byzantinus heisse, und ob Constantinopel sein vatterland gewesen, ist nicht bekannt. Es scheinet, er habe daher seinen nahmen bekommen, weil er die Historiam Byzantinam geschrieben. *Fabricius*, bibliothec. Græc. V. 5. n. 23. p. 620. 621. Bibliogr. antiq. 8. p. 174.

Genessano, oder Genezzano, ein flecken in Campania Romana, zwischen Frescati und Palestrina. *Univ. Lexicon.*

Genest, (Carolus Claudius) ein Französischer Abt, und mitglied der Französischen Academie, war von Paris gebürtig, und besaß nicht allein in Humanioribus, besonders aber in der Poesie eine grosse geschicklichkeit, sondern übte sich auch mit gutem fortgang in der Philosophie, und wohnte deswegen sehr fleissig den physicalischen conferentzien bey, welche bey dem berühmten Rohault gehalten wurden. Er war Abt zu St. Vilmer Augustiner-ordens, in der Diœces von Boulogne, ingleichen ordentlicher Almosenier bey der Hertzogin von Orleans, und Secrétaire des Commandemens bey dem Hertzoge von Maine in der provintz Languedoc. In der Französischen Academie succedirte er Claudio Boyer an. 1698. und starb den 19. novembr. an. 1719. im 84. jahre seines alters. Von seinen schriften sind zu mercken: Principe de Philosophie ou Preuves naturelles de l'Existence de Dieu & de l'Immortalité de l'Ame, die er in netten Französischen versen verfasset; Dissert. sur la Poesie pastorale, ou de l'Idylle & de l'Eglogue, nebst 3. tragödien, die er Zenolide, Penelope und Joseph betitelt. Baile will ihm auch die Histoire de Charles VII. zueignen, welche zu Paris an. 1696. in II. tomis in 12. heraus kommen: es ist aber gewiß, daß dieselbe von Joh. Baptista du Bos verfertiget worden. *Bayle*, lettres éd. de Maizeau. *Titon du Tillet*, Parnass. Franç. *Maupoint*, bibl. de Théatres.

Genesti, (Johannes) ein Cölestiner-Mönch, gebürtig von la Chaise-Dieu in Auvergne, trat in seiner jugend in die Gesellschafft der Jesuiten, und lehrte darinnen viele jahre beydes die Philosophie und Theologie, verließ aber nach der hand aus unbekannten ursachen diese Societät, und begab sich zu Lyon an. 1645. in den orden der Cölestiner, worauf er Superior zu Nante, und endlich auch zu Verdelai Prior wurde, an welchem letzten ort er an. 1652. mit tode abgieng. Von seinen schriften, deren er verschiedene in manuscript hinterlassen, ist nichts gedruckt, als seine Prolusio Theologica de Morte J. C. pro Reprobatis &c. *Becquet*, histor. Congreg. Cœlest. Gallic.

Genet, (Franciscus) ward zu Avignon den 18. octobr. an. 1640. gebohren, allwo sein vatter Antonius Genet J. U. D. war. Nachdem er seine erstern studien gemachet hatte, legte er sich mit solchem eifer auf die Philosophiam und Theologiam Thomisticam, daß Dominicus de Marinis, damaliger Ertz-Bischoff zu Avignon, ihn erstlich die Philosophiam, hernach auch die Theologiam bey dasiger Universität zu lehren ernennete, bey welchem anlas dann Genet den gradum Doctoris Theologiæ annahm, und hernach auch an. 1670. sich zum Doctore utriusque Juris machen ließ. Er hat hernach 5. jahr lang die sitten-lehre in dem Seminario zu Aix gelehret, da dann der Cardinal Grimaldi, damaliger Ertz-Bischoff allda, ihn zu sich in seinen pallast nahm. Nachdem er von Papst Innocentio XI. zum Theologalen zu Avignon ernennet worden, hat eben dieser Papst ihn an. 1685. zum Bisthum von Vaison erhoben. Er hat seinen eifer durch die verbote des tantzens, spielens ꝛc. sehr an den tag gelegt, und ohnerachtet des grossen widerspruchs, mit diesen seinen verordnungen vermittelst Päpstlicher beyhülffe durchgedrungen. Die Pfarreyen seines Bisthums hat er fleissigst besuchet, und öfters verschiedene mal in einem tag gepredigt. Den 29. sept. an. 1688. ward er wegen aufnehmung der sogenannten Filles de l'Enfance, zu gefänglicher hafft und auf die insul Ré gebracht, allwo er 15. monat gesessen hat. Nachdem dieses ungewitter sich wiedrum gelegt hatte, trat er seine Bischöfflichen verrichtungen wiedrum an, und trieb sie mit dem vorigen eifer. Als er einsten in seinen geschäfften von Avignon nach Vaison zurück kehrete, ersoff er den 17. octobr. an. 1702. in einem kleinen wasser bey Sarians in der Grafschafft Avignon, ohngeachtet aller mühe, die man sich gab, um ihn zu retten. Er hatte just an diesem tage sein 62. jahr erfüllet. Man hat von ihm das bekannte werck: Theologie Morale, ou Résolution des Cas de Conscience selon l'Ecriture, les Canons & les Saints Peres, composée par ordre de l'Evêque de Grénoble, Paris in 12. VIII. volumes. *Niceron.*

Genetay, ein lust-schloß bey Rouen, in welchem das allda befindliche echo sonderlich merckwürdig und berühmt ist. Bigneul-Marville hat es weitläuftig beschrieben in dem ersten theil seiner Melanges d'Histoires & de Literature, und sagt endlich, daß der P. Quesnet die ursach dieses so verwunderlichen wiederhalls, der halb-runden figur des hafens, in welchem es gehöret wird, zuschreibe, und solches geometricè erwiesen habe.

GENETYLLIDES, waren besondere göttinnen der Athenienser, so aber weiter als dem nahmen nach, auch nicht bekannt sind, ausser daß doch die ὁ περὶ Γενετυλλίδας nicht vor die besten leuthe, sondern vor semiviros und mulierosos gehalten wurden. *Pausanias*, I. 1. ibique Kühn. l. c. Es wurden diese göttinnen oft mit der Venus zugleich angeruffen und verehrt. Man meynt, daß sie den nahmen von zeugen und gebähren haben, als dabey sie, nach der Heyden meynung, ihre krafft zu erweisen pflegten. Bey den Phocensern wurden Gennaides verehret, welche mit diesen einerley seyn sollen. *Suidas*. Welches auch aus Pausanią worten zu erhellen scheinet, da er spricht, die Gennaides, so bey den Phocensern, einem Jonischen volcke, verehret wurden, wären mit denjenigen göttinnen, die in Colias, einem Attischen vorgebürge, verehret worden, (welches bey den Genetyllidibus zutrift) eines gewesen. Auf diese art findet man auch Deos Genitales. *Cicero*, Orator. III. 18.

Genevois-Blaigny, ein Französisches geschlecht in Champagne. Mengin le Genevois diente unter der leib-compagnie Alani von Albret, Herrn von Orval, und zeugte mit Bernharda, Frau von Blaigny, Wilhelmum le Genevois, Herrn von Blaigny, welcher an. 1500. die stelle eines Commendanten von dem schloß zu Bar-sur-Aube erhielt, und von Johanna Girard, Frau von Couvignon, zwey söhne nach sich ließ: 1.) Der jüngere, Renatus le Genevois, war an. 1512. Commendant auf dem schlosse zu la Motte, und starb an. 1524. ohne erben. 2.) Der ältere, Petrus le Genevois, Baron von Blaigny, Herr von Couvignon, Boussancourt, Curville, Thy und Jevinecourt, war Licentiatus Juris, und an. 1512. Königlicher Advocat zu Chaumont. Von seinen 2. söhnen, die ihm Wilhelmina von Sencey gebohren, starb der jüngste Gabriel an. 1592. als Bischoff zu Noyon; der älteste aber, Johannes le Genevois, Baron von Blaigny, und Herr von Couvignon, war an. 1557. Lieutenant-Général in der Baillage von Caumont, und lebte noch an. 1608. Desselben sohn Petrus le Genevois II. Baron von Blaigny, Herr von Boussancourt, Ritter des Königlichen ordens, hinterließ von Francisca d'Anglure, einer wittwe Petri von Saulx, Leonardum le Genevois, Ritter, Baron von Blaigny, welcher Capitain von der leichten reuterey gewesen, und an. 1631. gestorben, nachdem er mit Charlotte von Wie 2. töchter und 6. söhne gezeuget. Von diesen kamen ihrer vier in kriegs-diensten um, Dominicus war Abt zu Balleroy, und Carolus le Genevois, Marquis von Blaigny, Oberster von der cavalerie, hinterließ von Charlotte Maria de Cazillac 2. töchter, davon Johanna Charlotte zu Joinville in ein kloster gegangen, Maria Charlotte Antoinette, aber an. 1684. mit Francisco Voisin, Herrn von Bou-

Bouquebal, verheurathet worden. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 433.

Genevre, (der berg) iſt eines von den Alp-gebürgen, wo der gemeinſte durchgang aus Franckreich in Italien iſt; er liegt in dem Dauphiné, eine Franzöſiſche meile von der ſtadt Briançon, auf der ſtraſſe nach Suſa und Pignerol. *Maty*, Dictionnaire.

Genga, (Girolamo) ein von Urbino gebürtiger und in dem XVI. ſæculo berühmter mahler, hatte unter Petro Perugino gelernet, und ſich zu Rom, Florentz und in andern Italiäniſchen ſtädten vielen ruhm erworben. Franciſcus Maria, Hertzog von Urbino, bediente ſich ſeiner zu verſchiedenen wercken, da er dann jeweilen erwieſen, daß er ein ſo verſtändiger baumeiſter als ein groſſer mahler ſey. Er ſtarb an. 1551. in ſeinem 75. jahre, und hinterließ einen ſohn mit nahmen Bartholomäus, wie auch einen tochtermann Joh. Baptiſt. Santo Marino, beyde gute mahler. *Vaſari*, vies des Peintres. *Felibien.*

Genghiscan, der ſohn eines Cans der Mogolen, Piſouca genannt, ward zu Diloun im jahr der Hegira 549. und Chriſti 1154. gebohren. Sein vatter ward von einem Chineſiſchen Könige weggenommen und entführet, und an eiſen geſchlagen. Endlich entwiſchte er aus der gefangenſchafft, ſtarb aber bald darauf, mittlerweile er auf raache wider die Chineſer bedacht war. Genghiscan war damals nur 13. jahr alt. Bald entſpann ſich eine faſt allgemeine verſchwörung in dem Reiche wider ihn, worinnen ſeine benachbarten und unterthanen einhemiſchet waren, deswegen muſte er ſich zu Avenk-Ungkhan dem Tartar-Chan flüchten, welcher ein Printz war aus dem hauſe oder ſtamme Kerit, und ein Chriſt ſoll geweſen ſeyn, und vielleicht derjenige, welchen man gemeiniglich den Prieſter Johannem heiſſet. Genghiscan wurde anfangs ſehr wohl empfangen, und war dem Avenk-Ungkhan, ſowol in ſeinen kriegen, die er mit ſeinen nachbarn zu führen hatte, als auch wider den bruder Ungkhans ſelbſten, welchen er von dem thron geſtoſſen hatte, ſehr nützlich. Er ſetzete alſo den Avenk-Ungkhan veſte, und vermählte ſich mit ſeiner tochter Oiſungin. Deſſen ohngeachtet obſchon Ungkhan ihm ſo verpflichtet war, ſuchte er doch Genghiscans verderben. Genghiscan entflohe aber dieſen nachſtellungen, und da Avenk-Ungkhan ihn verfolgete, und zu dem ende auch ſeinen ſohn mit einer zweyten armee dem Genghiscan nachſchickete, wendete ſich der fliehende mit ſeinem volck, und ſchlug beyde auf das haupt. Die geſchlagenen flohen zu Tabanek, dem Könige der Tartarn, dieſer aber ließ Avenk-Ungkhan umbringen. Sein ſohn Schocoun hat ſich in das land Cacshgar geflüchtet, und verlohr daſelbſt ebenfalls ſein leben. Nach dieſen geſchichten ſammelte ſich Genghiscan eine ſtarcke armee, hatte beſtändigen krieg bey 22. jahren, und ſtiftete ſich ein groſſes Reich, und erhielte treffliche ſiege über die Mogolen und Tartarn, von welchen er alle ſtämme ſich unterwürfig machte. Er überwältigte auch die Printzen des Caracathaiſchen, und Muhammed genannt Khouarezm-Schah, den König über das Karismeiſche, das Tranſorianiſche, das Khovaremiſche und das Chorasaniſche, dem er alle ſeine Reiche weggenommen, nachdem er ihn und ſeine ſöhne in verſchiedenen groſſen ſchlachten überwunden, und endlich gar auf das haupt geſchlagen hatte. Er machte ſich auch den Tangut unterwürfig, welcher eine aufruhr wider ihn angeſponnen hatte, und griff nach der hand China an. Endlich da er ſich nun das allergröſte Reich, ſo in der welt geweſen, aufgerichtet, ſtarb er im jahr der Hegira 624. das iſt an. Chriſti 1226. und hinterließ ſeinen ſohn Octai zum nachfolger in den Königreichen der Mogolen und Zagathay, von Tranſorane, von Tulican, von Chorasan, von Perſien und Indien. Bathon der ſohn Giougio, ihr älteſter bruder, welcher vor ſeinem vatter geſtorben, beſaß das land Alan, Rous und Bulgar, über dem Caſpiſchen meer, folgete der tapferkeit ſeines groß-vatters, und eroberte verſchiedene provintzien. Seine nachfolger gaben gewaltige Könige ab, bis Tamerlan ſich ihres Reiches bemächtigt, wie auch der Fürſtenthümmer der kinder Agathai. Mangoucan, der ſohn Tulican, und ſein bruder Coblaican, bemächtigten ſich des landes, ſo den nachkömmlingen Octai gehöret, und bekriegten die Chineſer. Der letzte dieſer zweyen wurde an. Chriſti 1280. zum Kayſer in China ausgeruffen, und ſeit der zeit hat dieſer ſtamm den Chineſern Kayſer gegeben. Aber die ordnung in der nachfolge ward nicht mehr unter den Mogolen in acht genommen, dann ſie nahmen ihre Ober-Herren bald aus dem ſtamme Octai, bald aus dem Coblaitiſchen, und auch zuweilen aus dem geſchlechte Ortic-Bouga. Hulacu, der ſohn Tuli und bruder Coblai, folgete ſeinem vatter in dem Königreiche Chorasan und Peſia, und nahm einen theil von Aſien ein. Sein ſohn Abacas, ein Chriſtlicher Printz, folgte ihm: er ward aber von ſeinem bruder Amede Nicoudor, welcher der Mahometaniſchen religion zugethan geweſen, heimlich vergiftet, doch genoß Amede ſeines gottloſen ſtreiches, welchen er an. 1280. an dem bruder ausgeübet, nicht lange; die unterthanen empörten ſich wider ihn, ſteckten ihn ins gefängnis, und brachten ihn zum lohne ſeines bruder-mordes darinn um. Argoun, welcher nach dem tode Amede oder Ameths auf den thron gekommen, ward wiederum und zwar durch einen Jüden vergiftet, Ghendgiatou, ſein bruder und nachfolger, wurde auch von ſeinem vetter Bacdu meuchel-mörderiſcher weiſe abgethan, und dieſer behauptete auch das Reich, deſſen er ſich gewaltthätiger weiſe unterzogen hatte, nicht länger als 4. monat. Phazan, der ſohn Argoun, ward für den rechtmäßigen Kayſer gehalten: dieſer war der Chriſtlichen religion zugethan, und bekriegte die Mahometaner; er machte ſich von Syrien meiſter, und drang bis in Egypten hinein, ſeine armee aber gieng zu grunde; deſſen ohngeachtet führte er den krieg wider den Sultan fort, aber mit wenig glücke. Er ſtarb an. 1303. da er zuvor die Mahometaniſche religion angenommen hatte. Mahomed Chodabende Olad-Ghiatu, ſein bruder, folgete ihm auf dem throne, und hinterließ das Reich ſeinem ſohn Abuſaid, einem prächtigen und mächtigen Printzen, der aber neben ſeiner tapferkeit auch ſehr wollüſtig geweſen, und ſich der bürgerlichen Reichs-geſchäffte nicht viel angenommen hat. Er ſtarb an. 1335. und nach ſeinem tode getheilten die Groſſen im lande das Königreich, und die abkömmlinge Hulacu behielten nur den leeren titul: endlich wurde ihr geſchlecht gäntzlich hinunter gebracht, und Cara-Mehemmed, der Turcomanniſche Printz, ſtürtzete dieſelbe vollends, an. Chriſti 1410. *D'Herbelot. Petis de la Croix*, hiſt. du Grand Genghiscan I. Empereur des anciens Mogols, & Tartares, Paris 12. 1710.

Genialis, der erſte Hertzog in Gaſcogne, ward von Theodorico, Könige von Burgund, an. 602. zu dieſer würde erhoben, und nebſt den ſtädten Oleron, Bayonne, Acqs, Aire, und dem lande Bearn, mit denen an den Spaniſchen grentzen von ihm eroberten gegenden, Pampelona, Nieder-Navarra, Baſſan und Labour belehnet. Ihm folgte Aighman an. 626. *Marca*, hiſt. de Béarn l. 24. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. II. lib. I. p. 164.

Gennaro, ein berg in dem Kirchen-Staat ohnfern Tivoli. Man ſiehet allda die überbleibſeln des alten ſtädtgens Cornicnlum. *Maty.*

Genobon, oder **Genobaudes**, ein Fränckiſcher König, führte mit den Römiſchen Kayſern Diocletiano und Maximiano etliche jahr blutige kriege, und beunruhigte ſolche zeit über die an dem Rhein gelegene provintzen durch öftere einfälle nicht wenig. Doch an. 288. unterwarf er ſich nebſt einem andern Fränckiſchen Könige, nahmens Atoch oder Eſchatech, dem Kayſer Maximiano, und wurde vermittelſt dieſes friedens, zugleich in ſein Reich, davon er durch ſeine eigene landes-leuthe war vertrieben worden, wieder eingeſetzet. *Mamert.* panegyr. I. 10. II. 5. *Bucherius*, Belg. Rom. VII. 5. §. 9. p. 223. *Valeſius*, rer. Francic. I. p. 11. ſeq. *Schatenius*, hiſt. Weſtphal. III. p. 180. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. II. p. 399. P. I. lib. III. §. 107. p. 790. Ein anderer Fränckiſcher Fürſt, des nahmens Genobaudes, fiel nebſt Marcomir und Sunno, zur zeit des Kayſers Theodoſii des groſſen, in Gallien ein. *Gregorius Turonenſis*, II. 9. Maſcou, geſchichte der Teutſchen, VII. 32.

Genoels, (Abraham) ein berühmter mahler, mit dem beynahmen Archimedes genannt, war zu Antwerpen an. 1640. gebohren. Sein erſter lehrmeiſter war Jacob Backereel, unter dem er von dem 11. bis in das 15. jahr geſtanden. Nicolaus Firelans von Hertzogenbuſch hat ihn in der Perſpectivkunſt unterrichtet. Er fieng an. 1659. an zu reiſen, und kam erſtens auf Amſterdam, von dar er ſich nach Dieppe wandte. Nachdem er ſich gen Paris begeben, ward er von Laurentio Franck, einem vortreflichen und ihm verwandten Antwerpiſchen mahler aufgenommen, und arbeitete eine geraume zeit bey ihm. Der berühmte Herr le Brun, dem er von ſeiner arbeit gewieſen, verſchaffete, daß er in die Mahler-Academie aufgenommen ward, da er dann zu den landſchafften in den ſo berühmten ſtücken von der hiſtorie Alexandri M. gebraucht ward. Der König ſandte ihn nachwärts in Brabant, um allda den riß von dem ohnfern Brüſſel gelegenen ſchloß Marimont zu verfertigen, damit ſolcher in ein ſtück von tapeten könnte gebracht werden. Bey dieſer gelegenheit beſuchte er Antwerpen, um allda ſeine freunde und verwandte, wie auch die damaligen mahler zu ſehen, und nach ſeiner zurückkunft zu Paris verfertigte er in dreyen tafeln die gemählde von den dreyen ſeiten, von welchen er das ſchloß Marimont entworffen hatte. Kurtz hernach verließ er die Königlichen dienſte, und kehrete nach Antwerpen, allwo er verſchiedene gemählde verfertigte, welche für den Grafen von Monteren, damaligen Gubernatorn der Niederlande, in tapeten ſollten gebracht werden. An. 1674. trat er in geſellſchafft verſchiedener kunſt-verſtändiger eine reiſe nach Rom an, und machte ſich allda durch viele vortrefliche ſtücke einen groſſen nahmen. Nachdem er etliche jahr zu Rom zugebracht hatte, kehrte er wieder gen Antwerpen, und ſtarb allda den 8. dec. an. 1682. *Houbraken.*

Genſelius, (Joh. Adam) von Oedenburg in Ungarn, ward allda in dem jahr 1679. gebohren. Sein vatter war Cornelius Genſelius, erſter Patricius, die mutter aber Judith von Zuanna. Da ſeine eltern einen ungemeinen geiſt bey ihm verſpürten, wandten ſie allen fleiß an, um ihn in den ſtudien wohl unterrichten zu laſſen, wie er dann in ſeinem 17. jahre ſchon in dem ſtande war, auf Univerſitäten zu gehen, allwo er ſich erſtlich auf die Philoſophie, die Hiſtorie, die Antiquitates und die Orientaliſchen ſprachen, nachwärts mit gleichem eifer auf die Theologie legte, nach der hand aber durch ſeine ſchwache complexion veranlaſſet wurde, die Artzney-kunſt zu ſtudiren, in welcher

welcher es auch in kurtzer zeit sich ungemein hervor that. Hierauf begab er sich in Italien, und hielt sich zwey jahr zu Padua auf; da er dann nicht nur in der zergliederungs-kunst seinen ruhm erwarb, sondern auch in dem hospital mit eigener hand viele chirurgische operationes mit glücklichem fortgang verrichtete. Als er endlich wieder in sein vatterland gekehret, ist er mit allgemeinem beyfall zum Stadt-Physico ernennet worden. Die Königlich-Preußische Societät der wissenschafften, wie auch die Leopoldinische Academia Naturæ Curiosorum haben sich eine ehre geschätzet ihn aufzunehmen. Sein ohnunterbrochener fleiß schwächete endlich seine gesundheit gäntzlich, und stürtzete ihn in die lungensucht. Von solcher zeit an ist er nur mit geistlichen betrachtungen umgegangen, und hat sich selbst nachstehendes Epitaphium aufgesetzet:

Multos olim juvandos antidotis juvans
Fati neoeſſitate nondum occupatos,
Se verò eadem prævertum juvare
Noluit, debuit, non potuit,
Ortus, Mortuus, Oriturus.

Er starb an. 1716. in der blüthe seines alters. Man findet verschiedene stücke von ihm in den sammlungen der Naturæ Curiosorum. Joh. Mauritius Hofmann hat seine lobrede gehalten. *Manget.* biblioth. scriptor. Medicor. lib. VII.

Genfut, lat. Genfuius Fluvius, ein grosser fluß in Natolien in Asien, der sich nicht weit von Marasch in den Euphrat ergiesset. Man hält ihn vor der Alten Melas, dessen Strabo XIV. p. 984. und Zosimus V. 16. gedencket. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 6. §. 13.

Gent, oder Ghent, ein altes Freyherrliches geschlecht in den vereinigten Niederlanden, stammet von Martino von Rossem, einem bekannten kriegs-helden her. Walrau und Otto, Freyherren von Gent, thaten sich in dem kriege gegen die Spanier hervor, und es erwies insonderheit der letztere, der unter dem nahmen eines Herrn von Dieden bekannt ist, an. 1629. bey der einnahme von Wesel grosse tapferkeit. Wilhelmus Josephus, Freyherr von Gent, diente anfangs zu lande, hernach als Vice-Admiral von Amsterdam zur see, half an. 1667. nebst dem Admiral Ruyter die Englische flotte bey Chattam verbrennen, war an. 1670. in der Mittelländischen see gegen die Algierer glücklich, und befand sich an. 1672. als Lieutenant-Admiral in dem treffen mit den Engelländern bey Soulsbay, wo er sich allzu hitzig unter die feinde wagte, und durch einen canonen-schuß das leben einbüßte, nachdem er seinem vatterlande sowol durch heilsame rathschläge, als durch seinen muth und kriegs-erfahrenheit wichtige dienste geleistet. Sein bruder, der Oberster war, ward gleichfalls an. 1672. in der belagerung vor Nimmägen erschossen. Es ist auch ein Freyherr von Gent bey dem Printzen von Oranien und nachmahligem Könige von Engelland Wilhelmo III. Hofmeister, aber wegen seiner allzu grossen strenge demselben sehr zuwider und auch bey dem volck ungemein verhaßt gewesen. Er ward an. 1672. nebst andern an den König von Franckreich geschickt, einen frieden von ihm zu erlangen, war aber in seinen verrichtungen unglücklich. *Basnage*, annal. tom. I. II. *Burnet*, mem. des dern. révol. d'Angleterre p. 253.

Gent, (Wilhelm Joseph von) war Admiral des Amsterdamischen Collegii, und gab insonderheit viele proben seiner tapferkeit in dem kriege, den die Holländer an. 1667. mit den Engelländern führten. Dann da ihn der Admiral Ruyter mit 17. kriegs-schiffen und etlichen branders in die Thems sandte, verrichtete er die ihm aufgetragene unternehmung mit so grossen ehren, daß er die Themse mit zersprengung der darüber gespannten ketten hinauf lief, sich zu Chattam an dem außfluß des Medway der vestung Scheerneſſe bemeisterte, das Königliche vorraths-haus plünderte, und was er nicht mitschleppen konnte, verbrannte. Uber diß verbrannte er 7. Englische kriegsschiffe, darunter zwey Admirals-schiffe, nemlich der Königliche Carolus und ein anders waren, und eroberte noch zwey andere. Es ward hierauf in diesem jahre der friede gemachet, aber an. 1672. wieder gebrochen, da dann dieser grosse Held den 28. may besagten jahres, in dem blutigen see-treffen bey Souls-Bay, welches das erste in diesem neu-ausgebrochenen kriege war, sein leben verlohr. Es ist ihm zu ehren in der Dom-kirche zu Utrecht ein prächtiges grabmahl aufgerichtet worden. *Brandt*, hist. métallique des Provinces Unies.

Gentien, (Petrus) ein alter Französischer Poet, von Paris gebürtig, der an. 1304. zu zeiten des Königs Philippi Augusti gelebt, und verschiedene gedichte verfertigt, die noch hin und wieder im manuscript anzutreffen. Aus eben dieser familie stammte auch Jacobus Gentien oder Gentian her, der den König Philippum den schönen an. 1304. in der schlacht bey Mons mit grosser tapferkeit vertheidigte. Seine familie ward nachgehends mit dem alten geschlechte derer Malenzans vereinigt. Johannes Gentien starb an. 1460. als Parlements-Rath von Toulouse. *Fauchet*, des anciens Poetes François. *De la Croix du Maine.* *De la Faille*, annal. de Toulouse.

Gentileſco, oder Gentileſchi, (Horatius) ein berühmter florentinischer mahler, welcher die meiste zeit seines lebens ausser seinem vatterlande in Spanien, Engelland, Brabant, Holland ꝛc. zugebracht hat, und sonderlich geneigt war, sehr grosse historische stücke zu mahlen. Sandrart gedencket zweyer stücken von ihm, welche er zu Amsterdam gesehen, und für Carolum I. König in Engelland gemachet worden, und sagt, daß sie von ungemeiner schönheit gewesen, theils wegen der vortreflichen zeichnung, theils wegen den angenehmen farben. Carolus I. zog ihn hernach gar zu sich in Engelland hinüber, allwo er auch mit tode abgegangen. Die Brabanter nennen ihn gemeiniglich Gentiel. *Moréri & Hollande.*

Gentilis, (Robert.) ein sohn Alberici Gentilis, wurde an. 1590. gebohren, und von seinem vatter mit solcher geschicklichkeit unterrichtet, daß er in seinem siebenden jahre schon Lateinisch, Englisch und Französisch reden können. Im eilften jahre seines alters gab er Lectiones Virgilianas heraus, und hernach: le Chemin abrégé, or a Methode for attaining of sciences in a short time, London 1654. in 8. übersetzte auch des Pauli Servitæ historie der Inquisition, nebst etlichen wercken des Malvezzi aus dem Italiänischen, und einige andere wercke mehr aus dem Spanischen und Französischen ins Englische. *Morhof.* Polyhist. litter. tom. I. lib. II. c. 9. §. 3. sqq.

Genua, (Clemens à) ein Dominicaner aus Genua, daher er auch seinen zunahmen erlanget, lehrete zu Urbino das Hebräische, und hernach zu Bologna die Thomistische Theologie, wurde darauf an diesem letztern orte Rector, welche charge er an. 1689. mit grossem ruhm verwaltete. Er hat, wie Rovetta ad an. 1689. erzehlet, verschiedene schriften des Thomä à Kempis ins Italiänische übersetzt, benanntlich de Imitatione Christi; de Liliorum Valle; de tribus Tabernaculis; Hortulum Rosarum; Soliloquium Animæ; de Solitudine ac Silentio; Sermones ad Novitios; Orationes varias; Vitas variorum Beatorum, und Tractatus ejusdem à Kempis cæteros, ob sie aber gedruckt, oder noch im manuscript liegen, ist nicht dabey gemeldet. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 720.

Genua, (Nicolaus) ward zu Padua von einem Edelmann ausser der ehe gezeuget, und legte sich mit solchem eifer auf die erlernung der Rechte, daß er in kurtzem ein berühmter Practicus in denselben wurde. Der daher allenthalben entstandene ruhm seiner geschicklichkeit veranlassete den Rath zu Venedig, ihn zu legitimiren, und ihm eine stelle in dem Collegio JCtorum bey dasiger Universität einzuräumen. Er starb aber an. 1615. im 31. jahre seines alters, und hinterließ eine treffliche bibliotheck, welche er in seinem testament zu öffentlichem gebrauch wiedmete, die aber von seinen erben innerhalb einem monat verkauft worden. Seine schriften sind: Comment. in Institutiones; Conciliatio Legum; de Scriptura privata & Verbis enunciativis &c. *Thomasini* elogia. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. II.

Geofano, lat. Geofanum, oder Jovis Fanum, eine Italiänische stadt im Principato citra im Königreiche Neapolis, unter deren gebiethe der berühmte Poet und Astronomus, Lucas Gauricus, in einem dorfe, daher er seinen zunahmen erlanget, gebohren gewesen, und welcher von Clemente VII. ausgewürcket, daß die stadt an. 1531. den 6. may mit einem Bißthum versehen worden. Weil aber die einkünfte nicht zureichen wollten, ist selbiges nach der zeit zu dem Erz-Bißthum Salerno gezogen worden. Der erste Bischoff ist Innicus Davolos, und nach ihm der Cardinal Hippolytus de Medicis gewesen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. X. p. 110.

Geographie, ist eine wissenschafft, welche von der figur und gröſſe der erde, und ihren daher rührenden eigenschafften handelt. In diesem verstande machet sie einen theil der Mathematic aus. Auf eine andere weise wird die erde von denenjenigen betrachtet, welche die vielerley Stände und regierungen bemercken, in welche sie zu verschiedenen zeiten eingetheilet gewesen. Dieses wird die politische oder historische Geographie genennet. Auch die Naturkündiger haben eine besondere art der Geographie, nach welcher sie den natürlichen zustand der erde beschreiben. Weil man aus astronomischen und andern gründen erweiset, daß die erde rund, und mit den wassern bey nahe eine kugel ausmache; so pflegt man solche unter der gestalt eines Globi vorzustellen, auf welchem durch allerhand circkel die theile der erde abgebildet werden. Hierauf betrachtet die Geographie ein jedes stück von der fläche der erd-kugel besonders, wodurch sie dasjenige ins gröſſere bringet, was auf der erd-kugel im kleinen ist verzeichnet worden. Daraus werden die sogenannten land-charten, welche entweder grosse oder kleine theile der erde vorstellen, und daher theils general- und allgemeine, oder special- und besondere land-charten genennet werden. Diesen theil der Geographie nennet man Chorographie, aus welcher die Topographie entspringet, wenn nur allein einzele örter abgebildet werden. Von allen diesen theilen ist die Hydrographie unterschieden, welche die wasser beschreibet, und zum gebrauch der schiffenden besondere seecharten verfertigen lehret. Die Geographie ist anfänglich, wie alle andere wissenschafften, gantz einfältig eingerichtet gewesen. Es ist wahrscheinlich, daß nachdem die menschen einige gründe der Meßkunst ausfündig gemacht, sie angefangen haben, einige kleine stücke landes auszumessen, und in rissen vorzustellen. Wenn mehrere dergleichen zusammen gesetzet wurden, so kamen endlich die abzeichnungen von gantzen ländern zu stande. Man findet, (a) daß Anarimander von Mileto, welcher ungefehr 560. jahr vor Christi geburt gelebet hat, die erste land-

charte gemachet, welches aber ohne zweifel nur von den Griechen zu verſtehen, indem gläublich iſt, daß man wol eher bey andern völckern dergleichen gebraucht habe. Einige zeit hernach brachte (b) Ariſtagoras aus eben dieſer ſtadt eine eherne tafel naher Sparta, worauf der umfang der gantzen erde, mit den meeren und flüſſen geſtochen geweſen. Unter die erd-beſchreiber rechnet man den Homerum ſelbſt, als welcher in der that in ſeinen getichten die beſte nachricht von Griechenland und den angrentzenden ländern gegeben hat, daher auch die folgende ſchreiber vieles aus demſelben gezogen. Durch reiſen, wie auch durch die kriege iſt dieſe wiſſenſchafft nachgehends vermehrt und verbeſſert worden. Es iſt bekannt, daß die Römer in ihren triumphen die abbildungen der länder und ſtädte gepflegt haben öffentlich vorzutragen. Agrippa, (c) der berühmte günſtling des Kayſers Auguſti, hat dergleichen tafeln, auf welchen die erde beſchrieben wurde, zu Rom in einem bedeckten gange öffentlich angehänget. Hierauf kamen verſchiedene Gelehrte, welche theils aus dieſen hülffs-mitteln, und aus leſung der geſchicht-bücher, fürnemlich aber aus eigenen und aus andern reiſen die länder beſchrieben haben. Die vornehmſte der Alten, deren ſchriften noch übrig, ſind Strabo, Pomponius Mela, Plinius in dem III. IV. V. und VI. buch ſeiner hiſt. nat. Claudius, Ptolemäus, Dionyſius Periegetes, Stephanus Byzantinus, welcher ein ſehr nützliches geographiſches Lexicon zuſammen getragen. Hieher gehöret auch neben andern die Tabula Peutingeriana, welche in der bibliotheck Conr. Peutingeri gefunden worden. Alles dieſes iſt noch ſehr unvollkommen, und mit vielen fehlern vermiſchet. Da aber die wiſſenſchafften nach den einfällen der Barbariſchen völcker gröſten theils zu grunde giengen, wurde auch die Geographie in den Occidentaliſchen ländern faſt gäntzlich in vergeß geſtellet. Daher iſt es gekommen, daß man auf eine zeit diejenige für lehrer angeſehen, welche vorgaben, die erde ſey rund, und es finden ſich leuthe, welche unſere Antipodes könnten genennet werden. Bey der verbeſſerung und wiederherſtellung anderer wiſſenſchafften iſt auch die Geographie hervor gekommen. Sie nahm inſonderheit zu, nachdem gegen dem ende des XV. ſæculi die ſchiff-fahrten gegen weſten und oſten ſtarck getrieben worden. Ein berühmter Teutſcher, Martin Behaim (d) genannt, hatte ſchon um an. 1492. eine erd-kugel gemacht, welche noch zu Nürnberg gezeiget wird. Die menge derer, die nach dieſem über die Geographie gearbeitet haben, iſt unzehlich, auch iſt dieſelbe nun in einem vortreflichen ſtande, erhält auch täglich mehrern wachsthum (a) *Strabo*, lib. I. (b) *Herod.* lib. V. (c) *Plinius*, hiſt. nat. lib. II. (d) **Doppelmayrs** Nürnb. künſtler. *Morhof.* Polyh. tom. II. lib. IV. **Stolles** hiſt. der gelehrth. lib. I.

La Geole. Alſo wird von altem her ein ländgen in der Franzöſiſchen provintz Isle de France genennet; es liegt darinnen ein gutes ſtädtlein mit mauren ziemlich wohl verſehen, ſo auf einem hügel angebauet iſt, und Dammartin heiſſet. Es führet noch den titul einer Grafſchafft, und hat ein ſchloß, ſo den Printzen von Condé ſeit dem tode des letzten Hertzogs von Montmorency, welcher an. 1632. geſtorben, zugehöret. Das land ſelbſten hat ſeine alten grentzen verlohren, und bleibt ihm nichts mehr als der zunahme übrig, und wird auch Val de Gallie, oder nur ſchlechthin la Gallie genennt. Auf der fruchtbaren da herum liegenden gegend ſind die dörfer und flecken, de Cresviere, de Viroslay, de Reyne Moulin, und de Trianon, an welche alle man zuweilen den erſtgedachten zunahmen du Val de Gallie anzuhencken pfleget. *Davity*, deſcript. du Royaume de France. *Thomas Corneille*, Dictionnaire Géographique.

Geometrie, iſt eine wiſſenſchafft von ausmeſſung der erſtenſionen oder ausgedehnten dingen; eigentlich aber dem nahmen nach nur der erde. Man pfleget ſie gleich wie andere wiſſenſchafften in die theoretiſche und practiſche abzutheilen. Jene leitet aus gewiſſen veſtgeſetzten gründen die eigenſchafften der linien, flächen und cörper, ſo ſie an ſich haben, her, und demonſtrirt ſie. Dieſe aber bemühet ſich, die entdeckten eigenſchafften in der natur ſelbſt anzubringen, und deren gröſſe nach einem gewiſſen angenommenen maſſe zu beſtimmen. Die Geometrie hat einen groſſen nutzen nicht allein in anſehung ihrer ausübung, ſondern auch überhaupt zu verbeſſerung des verſtands und geſchicktmachung deſſelben, in unterſuchung anderer wiſſenſchafften deſto glücklicher fortzukommen. Die alten Weltweiſen haben dieſen nutzen wohl gewußt, und daher nicht leichtlich einen in ihre ſchule aufnehmen wollen, der nicht zuvor die gründe der Geometrie gefaſſet hätte. Bey unſern zeiten hat man den nutzen davon alſo eingeſehen, daß faſt jederman in ſeinen ſchriften ſich der geometriſchen methode bedienen will, obwol dieſes von vielen mit groſſer ungeſchicklichkeit geſchiehet. Die practiſche Geometrie hat zu ihrer arbeit gewiſſe inſtrumente nöthig, und wird nach art derjenigen dinge, mit denen ſie umgehet, in verſchiedene theile abgetheilet, als da ſind: Longimetria, Planimetria, Stereometria und Geodæſia. Dahin gehöret auch die ſogenannte Geometria ſubterranea, auf Teutſch, die kunſt, welche die klüfte und gänge in den bergwercken abzumeſſen lehret. Ariſtoteles hält dafür, die Geometrie ſey von den Egyptiſchen Prieſtern erfunden worden. In dieſem lande gab die jährliche überſchwemmung des Nil-fluſſes anlas, die Geometrie immer mehr zu üben, weil man ſich genöthiget ſahe, vermittelſt derſelben einem jeden wiederum ſeine felder, deren grentzen waren unkenntlich worden, auszumeſſen. Aus Egypten hat Thales von Miletо die Geometrie um das jahr 584. vor Chriſti geburt in Griechenland gebracht, und einige neue erfindungen ſelbſt hervor gebracht. Pythagoras hat hernach darinn fortgefahren, und verſchiedenes neu hinzu gethan, wie er ſich denn über eine gewiſſe erfindung, die er gemacht, alſo erfreuet hat, daß er den göttern zur danckbarkeit 100. ochſen aufgeopfert. Anaxagoras, Plato, Archytas, Theætetus, Ariſtoteles, Theophraſtus und andere haben in dieſer bemühung fortgefahren. Endlich hat Euclides der vorigen erfindungen geſammlet, in ordnung gebracht, und vermehret. Deſſen Elementa dienen noch heut zu tage zu den anfangs-gründen der Geometrie. Faſt hundert jahr darnach iſt Eratoſthenes und Archimedes berühmt geweſen, von welchem letztern noch viele hieher gehörige ſchriften vorhanden ſind. Nach dieſen kamen Apollonius Pergæus, Hipparchus, Menelaus, Theodoſius, Ptolemäus, Diophantus, welcher die Algebra erfunden, Nicomachus, Serenus, Proclus und Pappus, anderer zu geſchweigen. Solcher geſtalt iſt die Geometrie von den Alten getrieben worden, bis deren fortgang durch die wanderungen der mitternächtigen völcker gehemmet, aber doch nach und nach wieder in aufnahm gebracht worden. Endlich haben Vieta und Carteſius durch die verbeſſerte Algebra derſelbigen um ein groſſes aufgeholffen. In dem XVII. ſæculo iſt ſie durch die herrliche erfindungen des Calculi differentialis und integralis, darüber inſonderheit Leibnitz in Teutſchland, Newton in Engelland, und Johann Bernoulli in der Schweitz gearbeitet, auf die höchſte ſtaffel ihres wachsthums gekommen. *Ariſtoteles*, Metaph. lib. I. 1. *Acta Erudit. Lipſ.* &c. *Stollii* hiſt. litter. P. I. c. 7.

St George eine Brüderſchafft von Edelleuthen, welche in der Grafſchafft Burgund an. 1390. aufgerichtet worden. Philibertus de Miolans war der ſtifter. Dieſer Edelmann ließ zu ehren des H. Georgii eine capelle aufbauen, welche er ohnfern der Pfarrkirche de Rougemont ſetzete, darüber er das Jus patronatus ausübete, und einige Herrlichkeits-rechte hatte; er ließ in dieſe capelle die reliquien thun, die er von demeldtem Heiligen mit ſich aus Levante gebracht hat, und ſtiftete zu ihrem dienſt etliche Officia und dergleichen. Etliche andere Edelleuthe von ſeinen freunden verpflichteten ſich dieſen officiis beyzuwohnen, und es beliebte ihnen zu gleicher zeit die zuſammenkünfte dieſer ſache wegen in eine ordnung zu bringen, alſo machten ſie eine ordentliche Brüderſchafft, darüber der erſte anfänger der capelle zum Haupt angenommen ward. Sie hieſſen dieſen ihren Präſidenten den Bâtonnier. Doch wäre dieſe Geſellſchafft nicht bis auf den heutigen tag geblieben, wo ſie nicht in einer verſammlung an. 1485. geſetzet hätten, daß ein jeder mitbruder in der Geſellſchafft den platz, nachdem er darunter angenommen worden, behalten ſolle, der übrigen würden und ſtuffen des Adels ohngeachtet, die einer oder der andere der mitglieder auſſer dieſer Geſellſchafft haben möchte. Man ordinirte zu gleicher zeit, was ein jeder geben ſollte, die koſten des gottesdienſts und anderer die Geſellſchafft berührenden ſachen zu beſtreiten. Wann einer dieſer mitbrüder ſtarb, muſten ihn die andern, ſo zugegen waren, zu grabe tragen, und wann es zu wenig oder zu viel waren, ſollten ſie den verſtorbenen bis zu ſeiner beſtattung bey der leiche begleiten, anderer anordnungen zu geſchweigen, welche ſie gemacht haben, daher die anzahl der Brüderſchafft, welche von anfang nur auf fünfzig geſtellet war, nach und nach bis auf 107. angewachſen, welches die zahl geweſen, die ſie an. 1504. gehabt haben. An. 1569. fügten ſie den alten ſatzungen bey, die brüder ſollten ſchwören, daß ſie in der Catholiſchen Chriſtlichen religion leben und ſterben wollten, und dem Bâtonnier wurde der titul als Gouverneur beygeleget. Dieſe Geſellſchafft wird von einigen zuweilen, von obgedachter Pfarr-kirche her, wo ſie ihre ſeſſionen gehalten, auch Rougemont genennet. Nun aber werden dieſe verſammlungen in der Carmeliter-kirche zu Beſantz gehalten. Übrigens wird niemand unter ihnen angenommen, er habe denn ſeinen Adel-ſtand dargethan. *Gollut*, mémoires de Bourgogne, und l'Etat de la Confrairie de S. George.

St. Georgen, ein Würtembergiſches kloſter, an den ſüdweſtlichen grentzen dieſes Hertzogthums auf dem Schwartzwald, zwiſchen Hornberg und Villingen; war vor zeiten Benedictinerordens, und ſoll ſchon in dem IX. ſæculo geſtiftet worden ſeyn. In der mitte des XVI. ſæculi wurde es reformirt, und mit Fürſtlichen Alumnis beſetzt, mithin zu einer land-ſchule gemacht. Doch iſt dieſe hernach wieder abgegangen. Unter den Papiſtiſchen Aebten befindet ſich St. Theogerus, welcher anfangs Chor-Herr zu Cyriac in Worms, hernach Mönch zu Hirſchau, und von da Abt zu St. Georgen worden. Nach dieſem ward er Biſchoff zu Metz, aber bald von den einwohnern vertagt, und iſt endlich zu Clugny, wohin er durch die vorſorge Papſts Calliſti II. gekommen, den 29. apr. an. 1119. geſtorben. Von der Reformation an bis auf gegenwärtige zeiten hat ſelbiges 19. Evangeliſche Aebte nach und nach gehabt, iſt aber ſchon viele jahre von keinem würcklich bewohnt worden. *Cruſii* annal. *Steinweeg.* manuſcr.

Georgia, eine Americaniſche landſchafft, welche eigentlich einen theil des Engelländiſchen Floridä, ſo Carolina genennet

Digitized by Google

wird, ausmachet. Es liegt gegen süden, und hat die beyden grossen flüsse Savannah und Allatamasa zur grentzscheidung. Sonen nahmen hat es von Georg I. Könige in Engelland, welcher es an. 1728. gekauft hat. (Siehe Carolina.) Es leit in dem 32. grad latit. gegen norden, und hat 70. teutsche meilen in die breite, und 300. meilen in die länge. Dahin gehen immer viele Colonisten Protestantischer religion, die das land anbauen und fruchtbar machen sollen, da es noch mit grossen wäldern bewachsen ist. Die bisher bekannten städte darinn sind: Savannah, an dem flusse dieses nahmens, Josephs-Town, 14. meilen weiter ins land hinein, Aberkorn und Ebenezer, welche letztere die hinüber gegangene Saltzburger angeleget haben, und bewohnen. Hübners vollständige Geographie. VI. Eur. Fama.

König von Groß-Britannien:

Georgius Ludovicus, König von Groß-Britannien, und Churfürst von Braunschweig-Lüneburg, war der älteste sohn Ernesti Augusti, ersten Churfürstens von Braunschweig-Lüneburg, von dessen gemahlin Sophia, deren vatter Fridericus V. Churfürst zu Pfaltz, die mutter aber Elisabetha Stuart, eine tochter Jacobi I. Königs von Engelland gewesen. Er wurde an. 1660. den 28. may gebohren, und bezeigte bey zunehmenden jahren eine gantz besondere lust zu den waffen, wie er denn bereits an. 1675. mit seinem vatter zu felde gieng, und in der schlacht bey der Tuntzer-brücke, da die Franzosen den kürtzern zogen, mit gegenwärtig war. An. 1681. that er eine reise nach Engelland, und an. 1684. commandirte er die 5000. mann, welche sein vatter dem Kayser wider den Türcken zu hülffe geschicket, in Ungarn, allwo er an. 1685. vor Neuhäusel und in dem treffen bey Gran, gleichwie an. 1686. bey der belagerung von Ofen seine tapferkeit an den tag legte. An. 1689. half er Maintz erobern, und an. 1690. führte er in den Niederlanden über 8000. mann, die sein vatter wider Franckreich ins feld stellte, das commando, leigte auch an. 1693. in der schlacht bey Landen besondere ehre ein. An. 1698. gelangte er zur regierung, und wurde an. 1699. den 9. jan. von dem Kayser mit der Chur belehnet. An. 1700. trug er in person nicht wenig bey, daß der König von Dänemarck die belagerung von Tönningen aufheben, und sich zu dem Traventhalischen frieden entschliessen muste. An. 1701. den 29. jun. empfing er von Wilhelmo III. Könige in Engelland, den orden des Hosenbandes, und an. 1702. nöthigte er seine vettern, die Hertzoge von Braunschweig-Wolffenbüttel, Rudolphum Augustum und Antonium Ulricum, daß sie sich von dem mit der Crone Franckreich geschlossenen bündnisse los sagten. An. 1703. ließ er wegen allerhand irrungen die stadt Hildesheim besetzen, und einige regimenter nach den Niederlanden marschiren, welche sich das jahr hernach in der schlacht bey Hochstädt gantz besonders hervor thaten. An. 1705. erbte er nach dem tode seines schwieger-vatters, Georgii Wilhelmi, Hertzogs von Braunschweig-Zell, dessen lande, nemlich das Hertzogthum Lüneburg, benebst den Grafschafften Diepholt, Hoya, und Danneberg, und nahm im dec. zu Zell und Lüneburg die huldigung ein. An. 1706. legte er die zwischen seinem Chur-Hause und seinen vettern Wolffenbüttelischer linie wegen des Seniorats entstandene streitigkeiten in der güte bey. An. 1707. ließ er die stadt Harburg vergrössern, und erlangte pfands-weise von dem Könige in Polen und Churfürsten zu Sachsen die sequestration und hoheit der Grafschafft Mannsfeld Sächsischer hoheit, welche er hernach an. 1717. nach erstattetem pfand-schilling wieder abgetreten. In eben diesem jahre übernahm er im herbst das commando der Reichs-armee am Ober-Rhein, und behielt es auch die beyden folgende jahre, konnte aber wegen der schlechten verfassung nichts hauptsächliches unternehmen. Inmittelst wurde er an. 1708. den 7. sept. auf dem Reichstage zu Regenspurg in das Churfürstliche Collegium eingeführet, und durch die in Hamburg entstandene unruhen bewogen, einige trouppen dahin zu senden. An. 1710. den 12. apr. wurde er von dem Kayser mit des H. Römischen Reichs Ertz-Schatzmeister-amt beliehen. An. 1711. im febr. besetzte er wegen einigen religions-streitigkeiten die stadt Hildesheim und die veste Peina; räumte aber beyde vermittelst eines gütlichen vertrags dem Dom-Capitul wieder ein. Er nahm auch die Grafschafft Delmenhorst, welche ihm der König von Dänemarck vor 80000. species-thaler verpfändet hatte, in besitz, und schickte seine Gesandte zu der wahl und crönung Kaysers Caroli VI. nach Franckfurt am Mayn. An. 1712. wollte er den Dänen den durchzug in das Hertzogthum Bremen nicht erlauben, auch nicht zugeben, daß seine völcker in den Niederlanden, ungeachtet sie in dem Engelländischen solde stunden, unter dem Hertzog von Ormond dienten. An. 1713. hub er die feindseligkeiten gegen das Stift Verden auf, und schickte seine Gesandten auf den congreß nach Braunschweig. An. 1714. den 12. aug. erlebte er den todes-fall der Königin Annä Stuart, und wurde noch an selbigem tage zu Londen, vermöge der an. 1701. abgefaßten Parlements-acte unter dem nahmen Georgii I. als König von Groß-Britannien ausgeruffen. Er brach sodenn den 11. sept. von Herrnhausen auf, langte den 28. sept. zu Greenwich an, hielt am 1. oct. zu Londen seinen einzug, und wurde den 31. octobr. gecrönet. Gleichwie hernach verlangte er von Ludovico XIV. Könige in Franckreich, dem letztern frieden zu folge, die vestigung von Dünkirchen völlends der erde gleich zu machen, und die arbeit an Marduck einzustellen. An. 1715. den 28. mertz eröfnete er das erste Parlement, welches die aufführung des vorigen Ministerii untersuchte, worüber der Hertzog von Ormond und der Vicomte Bolingbrocke die flucht ergriffen, der Graf von Oxford aber in den Tower gehen muste. Er war auch so glücklich, daß er eine gefährliche conspiration, wovon Eduard Harwey der urheber war, bey zeiten entdeckte, und den auffruhr, welchen der Graf von Mar in Schottland erreget, durch die siege, so der Graf von Argyle bey Dumblain und der General Wills bey Preston am 24. nov. defochten, auf einmal dämpfte. In eben diesem jahre erklärte er sich, als Churfürst, wider den König in Schweden, und brachte Bremen und Verden, welche ihm der König von Dänemarck gegen eine summe gelds abgetreten, völlig an sich. An. 1716. am 6. mertz ließ er von denjenigen, so bey Preston gefangen worden, den Grafen von Derwentwater und den Vicomte von Kenmure enthaupten, schloß mit Spanien einen neuen commercien-tractat, und mit dem Kayser Carolo VI. eine allianz, welche letztere am 25. may zu Londen unterzeichnet wurde. Im julio trat er eine reise nach Hannover an, und brachte es bey der Reichs-versammlung zu Regenspurg dahin, daß sie ihm am 23. dec. wegen Lauenburg ein votum zugestund. An. 1717. den 4. jan. schloß er im Haag mit Franckreich und den General-Staaten die bekannte dreyfache allianz, kam am 28. jan. wieder nach Engelland, und ließ den Schwedischen Envoyé zu Londen, Carolum Grafen von Gyllenburg, welcher mit dem Baron von Görtz und den Spanischen Ministern, dem Prätendenten zu gefallen, allerhand anschläge soll gefaßt haben, am 9. febr. arrestiren, schickte auch unter dem Admiral Byng eine flotte von 24. kriegs-schiffen in die Ost-see, welche die bewegungen der Schweden beobachten muste. An. 1718. brachte er durch seine vermittelung sowol den Passarowitzischen frieden, als die vierfache allianz zu stande, und sendete kraft dieser letztern, ehe noch die unterzeichnung erfolgte, unter dem Admiral Byng eine flotte von 21. kriegs-schiffen in das Mittelländische meer, durch welche sodenn am 11. aug. die aus 26. kriegs-schiffen bestehende Spanische flotte ohnweit Syracusa fast gäntzlich ruiniret wurde. An. 1719. zu anfange des jahrs schloß er, als Churfürst, zu Wien mit dem Kayser und dem Könige von Polen eine defensiv-allianz, übernahm im febr. die Reichs-execution wider den Hertzog von Mecklenburg, und kam am 29. may zu Herrnhausen bey Hannover an, nachdem er die dem Prätendenten zum besten von den Spaniern auf Schottland gefaßten anschläge rückgängig gemacht. Dieses zu rächen, schickte er unter dem Vice-Admiral Mighel eine escadre in see, welcher sich am 27. oct. des in Gallicien gelegenen hafens Vigos bemächtigte, und weit und breit brandschatzungen eintrieb. Den 28. nov. langte er wieder in Londen an, und schickte, vermöge des friedens, den er am 20. nov. zu Stockholm mit der Crone Schweden geschlossen, unter dem Admiral Norris eine flotte in die Ost-see, um den Czaar auf friedliche gedancken zu bringen. An. 1720. brachte er es dahin, daß der König von Preussen den 21. jan. und der König von Dänemarck den 20. junii mit den Schweden friede machten; der Czaar aber wollte sich dazu nicht verstehen, ungeachtet sich die Schwedische mit der Engelländischen flotte vereiniget hatte. In eben diesem jahre besuchte er seine Teutsche erb-lande, und hielt sich darinnen vom junio bis in nov. auf. An. 1721. zog er die Directores der Süd-Compagnie zur strafe, und machte nicht nur mit Spanien am 13. junii einen frieden, sondern schloß auch an eben dem tage mit den beyden Cronen Spanien und Franckreich eine defensiv-allianz, dessen aber ungeachtet ließ er sich mit den Mauren, zum gröstem verdruß des Madridischen Hofes, am 10. augusti in einen tractat ein. Er hätte auch gern Moscau und Schweden aus einander gesetzt; allein der Czaar bequemte sich endlich ohne seine mediation zum frieden, der zu Nystädt in Finnland den 30. aug. zu stande kam. An. 1722. entdeckte er aufs neue eine gefährliche conspiration, und ließ unterschiedliche personen zu gefänglicher hafft bringen. Von denselben wurde der Advocat Christoph Layer an. 1723. den 28. may gehenckt und gevierthеilet; der Bischoff von Rochester, Dr. Franciscus Atterbury, aber im junio seiner würden entsetzt, und aus dem Reiche verbannet. Hierauf begab sich der König nach Hannover, besuchte im octobr. den König in Preussen zu Berlin, und kam an. 1724. den 10. jan. wieder nach Londen zurück. An. 1725. wurde er durch den zwischen dem Kayser und Könige von Spanien zu Wien geschlossenen frieden und commercien-tractat in einige unruhe gesetzt, gieng dahero im junio nach Teutschland, und traf am 3. septembr. zu Hannover mit den Königen von Franckreich und Preussen ein bündnis, so nachmals der Hannöverische tractat genennet wurde. An. 1726. den 15. januarii langte er nach einem harten sturme wieder in Engelland an, und ließ hernach 3. flotten auslauffen, davon die eine unter dem Admiral Wager nach der Ost-see, die andere unter dem Admiral Jennings nach den Spanischen küsten, und die dritte unter dem Admiral Hoser nach America segeln muste, theils auf die Russen, die zur Wienerischen allianz getreten, theils auf die Spanier ein wachsames auge zu haben. Ob man nun wol nichts gewissers als einen schweren krieg zu vermuthen hatte; inmassen auch die Spanier Gibraltar bereits belagert; so wurden doch am 31. may zu Paris gewisse präliminarien zu einem frieden zum stande gebracht. Es begab sich hierauf der König

Georgius am 14. junii auf die reise nach seinen Teutschen landen, und gesegnete unterwegens bey Osnabrück den 22. junii das zeitliche. Von dar wurde sein leichnam am 9. septembr. abgeholet, und zu Hannover beerdiget. Von seiner gemahlin und den von ihro erzeugten kindern siehe den artickul Braunschweigisch geschlecht im Lexico. *Rapin-Thoyras*, hist. d'Angler. tom. XIII. *Mémoires du Régne de George I.* *Mercure historique.*

Fürsten zu Anhalt:

Georgius I. Fürst zu Anhalt, beygenannt der ältere, war ein sohn Sigismundi, den derselbe mit seiner gemahlin Brigitta, einer Gräfin zu Querfurt, gezeuget hatte. Er muste nach seines vatters an. 1405. erfolgtem tode, eben wie seine brüder, von seinem vetter Alberto III. viel ungemach ausstehen, bis es an. 1413. zu einem vergleich kam, krafft dessen sie die jenseit der Elbe gelegene lande, nemlich Dessau, Cöthen, Lüppene, Werlitz, Ragun, Jeßnitz ꝛc. bekamen, Zerbst hingegen, Lindow, Hundelufft, Koßwick und Roßlau fahren lassen muſten. Georgius nahm hierauf seinen sitz zu Dessau, und schloß an. 1415. nebst seinen brüdern mit Gunthero, Ertz-Bischoffe zu Magdeburg, eine allianz auf 10. jahre, welche an. 1426. erneuert wurde. Nachdem obgedachter Albertus III. an. 1424. mit tode abgegangen, begab er sich sofort nach Zerbst, und nahm daselbst als der älteste Herr seines Hauses die huldigung ein, behielt aber seine hofhaltung vor wie nach zu Dessau. An. 1434. trieb er den von Itzenplitz, welcher der stadt Zerbst viel schaden zugefüget, zu paaren, und das jahr darauf erhielt er von Friderico, Churfürsten zu Sachsen, die anwartung auf Walter-Nienburg. An. 1439. überließ er dem Rath und der bürgerschafft zu Zerbst die Gerichte vor 1000. schock alter creutzgroschen, und verehrte zu dem altar von St. Catharina in der Pfarr-kirche zu Dessau eine hufe landes. An. 1441. beschenckte er das Augustiner-kloster zu Zerbst mit einer holtz-marcke. An. 1468. ließ er sich, nach Bernhardi VI. absterben, in dem Bernburgischen antheil huldigen; trat hingegen seinen vettern Rudolpho und Alberto sein recht auf die stadt Zerbst völlig ab. Er starb endlich an. 1474. den 21. sept. nachdem er sein leben über hundert jahr gebracht, und wurde zu Dessau in dem chor beygesetzt. Von seinen gemahlinnen und kindern siehe den geschlechts-artickul Anhalt im Lexico. *Beckmann.* P. V. p 119.

Georgius II. Fürst zu Anhalt, beygenannt der jüngere, oder auch der starcke, wegen seiner ungemeinen leibes-stärcke, war ein sohn des vorherstehenden Georgii I. Bey seines vatters leben hatte er seinen sitz zu Cöthen, und löſete an. 1473. nebst seinem bruder Waldemaro das schloß und die Gerichte zu Honm vor vierthalb tausend Rheinische gülden ein. An. 1482. verkaufte er, nebst seinen brüdern Sigismundo und Ernesto, das wüste dorf Niendorf an den Rath zu Dessau. An. 1489. wurde er von Johanne, Churfürsten zu Brandenburg, dem er einige summen gelds vorgestreckt, zum Statthalter über Crossen, Cotbus und Peitz ernennet. Er starb an. 1509. den 25. april, und wurde zu Ballenstädt, welches er mercklich reformiret, in der Stifts-capelle beygesetzt. Von seiner gemahlin siehe den geschlechts-artickul Anhalt im Lexico. *Beckmann.* P. V. p. 125.

Georgius Aribert, Fürst zu Anhalt, war der andere sohn Johannis Georgii I. Fürstens zu Anhalt, den ihm seine andere gemahlin, Dorothea, die einzige tochter Johannis Casimiri, Pfaltzgrafen am Rhein, an. 1606. den 3. junii gebohren hatte. Nach seines vatters an. 1618. erfolgtem tode stund er unter der vormundschafft seines bruders Joh. Casimiri, welcher ihm an. 1632. Radegast, Kleutsch und Werlitz abtrat. Hierauf verehelichte er sich an. 1637. mit Johanna Elisabeth, einer tochter Christophori von Krosigk, und versprach unter andern dabey, daß diese seine gemahlin sich der Fürstlichen würde nicht anmassen, ihre künftige kinder aber nur bey dem Adelstande verbleiben, und sich die von Aribert schreiben sollten. Als er nun an. 1643. den 14. nov. mit tode abgieng, hinterließ er nebst zweyen töchtern, davon die älteste Sophia an. 1682. mit Gebhardt Siegfried, Edlen Herrn von Plotho, die jüngste aber Eleonora an. 1675. mit Johanne Georgio, Grafen zu Solms, verheurathet wurde, einen sohn Christian Aribert, welcher mit dem vätterlichen vergleiche keineswegs zufrieden war, und sich an. 1660. heftig darüber beschwerte. Nach langem streit wurde endlich die sache an. 1671. dergestalt vermittelt, daß er sich einen Grafen zu Bähringen, wie auch Herrn zu Walderſee und Radegast, seine schwestern aber sich Gräfinnen zu Bähringen, und Frauen zu Walderſee und Radegast nennen sollten. Er leistete hierauf den 21. may des besagten jahrs Johanni Georgio II. Fürsten zu Anhalt, durch einen Gevollmächtigten die lehns-pflicht, starb an. 1677. den 14. julii zu Coblentz unverheurathet, und wurde, weil er den Catholischen glauben angenommen, daselbst bey den Jesuiten begraben. *Beckmann.* P. V. p. 241. 245.

Andere Fürsten:

Georgius I. Wsewolodowitz, Hertzog der Russen zu Kiow, war ein sohn des Czaars Wsewoldi Wlodomirowitz, führte mit seinen nachbarn schwere kriege, und starb an. 1164. den 15. may. Er hatte 7. söhne, welche ihr geschlecht fortgepflantzet, von denen aber Wsewoldus zu Wlodimir hauptsächlich zu merken. *Dlugoſſius & Miechovius*, chron. Polon. *Herberſtein.* comment. rer. Moscov. *Meyerbergii* iter Moscov.

Georgius II. Fürst der Russen zu Wlodimir, war ein sohn Wsewoldi und enckel des vorherstehenden Georgii I. Er wurde an. 1228. nebst seinem sohne, und 11. andern Russischen Fürsten von den Tartarn erschlagen, welche sodann Rußland unter ihr joch brachten. *Herberſtein. Meyerberg.* locis cit.

Georgius III. Danielowitz, Groß-Hertzog der Russen zu Moscau, war ein sohn Danielis Alexandrowitz, und lebte im XIV. sæculo. Er wurde von Demetrio Michaelowitz, dessen groß-vatter Jaroslaus Georgii II. bruder gewesen, umgebracht, weil er sich weigerte, das Hertzogthum Wlodimir an ihn abzutreten. Genealogia Principum & Ducum Moscov. apud *Freh.*

Georgius IV. Demetriowitz, Groß-Hertzog der Russen, war ein sohn Demetrii II. Iwanowitz, und folgte seinem bruder Basilio nach anfang des XV. sæculi in der regierung. Er hatte mit den Polen beständig zu streiten, und vermachte seines erwehnten bruders Basilii sohne, Basilio dem blinden, die Rußische Herrschafft, ohngeachtet er selbst zwey söhne hatte, nemlich Demetrium Simecha, Hertzog von Novogrodeck, und Andream, Hertzog von Severien. *Herberſtein.* l. c.

Georgius, der zweyte sohn Bodini Königs in Servien, und Jaquintä seiner gemahlin, folgte an. 1115. auf den König Uladimir, und ließ auf anrathen seiner mutter, einer ehrgeitzigen und heftigen Dame, alle Printzen vom geblüt, so sich an dem Hofe befanden, ins gefängnis werffen. Diese Printzen waren die söhne Branislai, welchen Georgii vatter hat hinrichten lassen; fünfe davon fanden mittel der gefangenschafft zu entkommen, darinnen sie zwey jahre aushalten muſten. Sie flüchteten sich nach Durazzo zu ihrem oheim, Goislao, welcher daselbst seine wohnung aufgeschlagen hatte. Georgius hatte schon zuvor den Kayser Johannem Comnenum um einer andern sache willen erzörnet, da er ihm einige orte weggenommen, und deswegen war Comnenus bedacht, ihn vom thron zu stossen, daher es ihm gelegen fiel, daß die gemeldten brüder ihre zuflucht zu ihm genommen. Caloican, der General der Kayserlichen trouppen, gab ihnen das commando über etliche regimenter, und schlug mit ihrer hülffe die armee Georgii, so, daß er genöthigt ward, sich in Rasciam zurück zu ziehen. Er muste auch sieben jahr lang daselbst ausharren, und sich gefallen lassen, daß mittlerweile Grubessa, der älteste unter den gefangen gewesenen Printzen, den titul als König von Servien führete. Nach verstiessung dieser zeit, als er eine grosse anzahl der Rascier an sich gezogen, fiel er wieder in Dalmatien ein, und erhielt einen grossen sieg über Grubessam, welcher über diß in der schlacht sein leben einbüſte. Dieser glücks-streich machte ihn mehr vorsichtig als verwegen, er mißtrauete seinem glück, und förchtete sich vor den übrigen brüdern Grubessä, und versuchte deshalben den weg der gelinde, beruffte sie höflich an den Hof, und da sie erschienen, überschüttete er sie mit gutthaten. Es gelung ihm auch, so lang er nicht argwöhnisch wurde, und Draghilla, einer dieser Printzen, leistete ihm die getreuesten dienste, so gar wider seinen eigenen bruder Draghina, welcher sich seit dem letztern vergleich wiederum gegen dem König auflehnete; er trieb ihn zu paaren, und Georgius machte Draghillam zur belohnung zum Gouverneur in Rascia, aus welcher provintz er den rebellischen Draghinam verjaget hatte. Allein Georgii mißträuischer geist überfiel ihn wieder: Er fassete einen argwohn über Draghillä macht, den er doch selbst erhöhet hatte, und ließ ihn ungewarneter dinge in arrest nehmen. Dieser geschwinde entschluß jagte auch den übrigen brüdern und jungen vettern Draghillä eine forcht ein; sie flohen von dem Hof weg, und fanden ohne mühe zuflucht und schutz an dem Kayserlich-Constantinopolitanischen Hofe. Perigordes, der Gouverneur von Durazzo, fiel, ohne die ordre von Hof zu erwarten, in Dalmatien ein, und seine guten progresse machten jederman glauben, daß er in kurtzer zeit, so man ihn nicht zurück beruffen hätte, sich gantz Dalmatiens würde bemeistert haben. Georgius, um sich des unheils wegen, so die Printzen ihm in Dalmatien angestellet hatten, zu rächen, ließ Draghillä die augen ausstechen, welche grausamkeit erst den Griechischen Kayser zum entschluß brachte, sich der flüchtlinge in ernst anzunehmen, und Georgium zu strafen. Alexis Concostephanus, Perigordis nachfolger, wurde zu dem ende in Dalmatien commandiret, und er schlug auch bey dem ersten mal, da die armeen auf einander getroffen, Georgii macht dermassen auf das haupt, daß seine unterthanen an ihres Königs aufkommen zu verzweifeln begunten, und Draghinam für ihren König ausrufften, nach welchem dem unglücklichen Könige, zwar wohlverdienter massen, nichts mehr übrig blieb, als sich auf den gebürgen zu retten, und von einem zu dem andern seine flucht zu nehmen, bis man endlich seiner in einem schloß habhafft, und er als ein kriegs-gefangener nach Constantinopel geführet wurde, wo er wenig zeit hernach seinen geist aufgab. Man kan das eigentliche jahr dieser geschichte nicht melden. So viel ist bekannt, daß Emanuel Comnenus in Orient regierte, da Georgius seines Reichs entsetzet worden, und folglich es nach an. 1143. muß geschehen seyn, und daß er, nachdem er zum ersten mal wieder eingesetzet worden, noch gegen 16. jahre den thron behauptet hat. *Du Cange familiæ Byzantinæ.*

Digitized by Google

Georgius Wilhelmus, der letzte Piastische Herzog in Schlesien zu Liegnitz, Brieg und Wolau, ein sohn Herzogs Ehrhani und Louisä, Fürstin von Anhalt, war an. 1660. gebohren, und sollte in der taufe den nahmen Piastus empfangen, welches aber die Geistlichkeit hinderte. Er ließ von kindes-beinen an eine sonderbare meynung vor die Polnische nation spüren, ward in allen nöthigen wissenschafften wohl unterrichtet, und begab sich, nachdem sein vatter an. 1672. verstorben, auf die Academie nach Franckfurt an der Oder, da inzwischen die mutter laut vätterlichen testaments die regierung verwaltete. An. 1675. gieng er nach Wien, erhielte vom Kayser veniam ætatis, und trat sogleich nach seiner wiederkunft die regierung an, starb aber noch in diesem jahre am 11. nov. an den blattern, worauf seine lande dem Kayser heimfielen. *Dewerdeck*, Silesia numism. p. 398. seq. Lucä Schles. chronick.

Gelehrte und berühmte Leuthe:

Georgius, (Dominicus) Abt von Val-Richer, kam auf die welt zu Cutry, ohnfern Longwic in Lothringen, zu anfang des jahrs Christi 1613. Seine eltern besassen ein ansehnlich guth, davon sie einen grossen theil zur unterhaltung der armen anwendeten. Nach ihrem tode begab sich Dominicus zu seinem ältesten bruder, welcher zu Wuren in der Diœces des Bisthums Toul Pfarrer war. Er studirte die Philosophie zu Löwen, und die Theologie zu Pont-à-Mousson in dem Jesuiter-Collegio. Als an. 1637. die Pfarre zu Circourt ledig worden, war sein bruder starck an ihm, daß er sich examiniren, und alsdann für diese ledige stelle angeben lassen sollte. Er gehorchte seinem bruder, und erhielte die Pfarre; der Bischoff von Toul ordinirte ihn bald darauf, ehe die ordinari zeit verlossen. Gar wenig zeit hernach fiengen die Schweden ihre einfälle in Lothringen an, und verheerten unter andern auch die kirche zu Circourt, und jagten den Pfarrer samt seinen pfarr-kindern zum lande hinaus. Georgius bätete hierauf von der Pfarre ab, und lieferte sie wieder in die hände des Gros-Vicarii des Capituls zu Toul, dann das Bisthum eben damals vacant war. Hierauf begab er sich nach Paris trat in die Gesellschafft von St. Nicolas du Chardonnet, und bekam die aufsicht über das Seminarium. Unter den jungen Geistlichen, welche er anzuführen hatte, war auch Mr. de la Place, welcher schon seit dem fünfzehenden jahre seines alters mit der Abtey von Val-Richer versehen worden. Dieser gab kurtz hernach Georgio die Pfarre zu Predauge in der Diœces Vaneur. An diesem orte fieng er an die geistlichen conferentzen zu halten, welchem beyspiel hernach anderer gefolget sind, und dergleichen auch an andern orten und Diœcesen gehalten haben. Mr. de la Place von Val-Richer, welcher dem exempel Georgii nachzuahmen trachtete, und seinen guten lehren gehör gab, setzte Mönche aus dem Cistercienserorden in seine Abtey, und nahm auch das kleid an. Im 40. jahre seines alters gieng er als Novicius in das kloster Harbery, und nachdem er profeß gethan, wurde er zum Abt allda gemacht. Er gab sich bald grosse mühe, die weltlichen sachen, diese Abtey betreffend, einzurichten, und alsdann trachtete er auch, die Mönche genau nach der regul des ersten stifters einzurichten, welche durch die zeit in einen grossen zerfall gekommen war. An. 1664. ward er nebst dem P. de la Trappe nach Rom gesandt, um daselbst bey dem Bapst eine general-reformation des Cistercienser-ordens auszuwürcken. Er erhielte sein begehren, und fieng an nach seiner zurückkunft die reformation in seiner Abtey Val-Richer vorzunehmen; er that es aber mehr mit seinen wercken als mit worten; er auferlegte sich selbsten nicht einmal fische zu essen, und tranck gar keinen wein. Die andern kloster-leuthe wollten es ihm meistentheils nachmachen, konnten es aber nicht, zumal da die kranckheiten, so sie sich dadurch zugezogen, ja der tod selbsten, welchen einige wegen ihrer strengen lebens-art beschleunigten, dieselben nöthigten nicht mehr so scharf zu seyn. Er starb endlich den 8. nov. an. 1693. Seine natürliche neigung war gutthätig zu seyn. Er bezeugte einen stets-brennenden eifer für das heyl seines nächsten, und hielt ohne hochmuth alle Mit-Christen für solche. Seine demuth und sein sittsames ansehen machten ihn bey jederman so geliebt als geehret. Siehe sein leben, so der P. Buffier geschrieben, welches zu Paris an. 1696. in 12. unter die presse gekommen.

Georgius, Bischoff zu Syracusa, hat sich sowol durch sein heiliges leben als seine gelehrtheit bekannt gemacht. Man lieset in einem manuscripte der kirche zu Syracusa, daß er zu Constantinopel studiret habe. Auch soll er der urheber der kirchen-lieder, Troparia genannt, seyn, welche man um Weyhnachten herum bey dem gottesdienste absinget; diese Troparia waren die section des Canonis, welcher abgesungen wurde. Es war nemlich in der Morgenländischen kirche der gebrauch, daß man auf gewisse tage gewisse darzu bestimmte Canones, oder kirchen-reguln absang, und dieweil sie etwas lang waren, so wurden gewisse pausen oder theile aus jedem gemacht, da sie aufhörten. Diese Canones hatten gewöhnlich bey 30. dergleichen sectionen, und der grosse Canon 250. theile, welche Troparia genennet wurden. Dominicus und Carolus Magni melden davon, Tropus sey eine gattung Mönchs-gesang gewesen, welcher bey solennitäten vor dem eingang der messe sey abgesungen worden, und soll ihn der Bapst Gregorius eingeführet haben. Georgius ward an der Orte, Maran genannt, umgebracht, und nach Caietani muthmassung soll es zu der zeit geschehen seyn, da die Sarazenen Syracusam geplündert und verheeret haben. *Ragusæ* elogia Siculorum.

Georgius, (Marinus) ein Patricius aus Venedig, war zu der zeit Legatus Apostolicus zu Florentz, als er an. 1596. dem Cardinal, Joh. Franc. Mauroceno, dessen schwester sohn er war, am Bisthum zu Brescia succedirte. Er hat solches bis an seinen tod an. 1632. mit vieler klugheit verwaltet, und etliche Synodos gehalten, auch die kirchen-freyheit scharf vertheidiget. Insonderheit aber war er den geistlichen orden zugethan, wie er dann verschiedene geringe klöster aus seinen eigenen mitteln erhalten, und zu dem Capuciner-Nonnen-kloster, wie auch zu einer neuen Cathedral-kirche, darein er nachgehends den leib St. Juliä und andere reliquien bringen lassen, den ersten grundstein geleget. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 565.

Georgius Byzantinus, ein Griechischer Medicus, so des Beck Zeder Ebi medicinisches buch aus dem Arabischen in das Griechische übersetzet, und in sieben theile oder abschnitte eingetheilet. *Allatius*, de Georgiis §. 40. p. 350. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 9. n. 4. p. 168.

Georgius Chœroboscus, ein Grammaticus, lebte vor Justiniano und Stephano Byzantino, um das jahr 500. und schrieb περὶ τρόπου τῶν κατὰ ποιητικὴν καὶ διαλεκτικὴν χρήσεων. *Meursius*, Glossar. voc. Κυρὶς. MSct. in biblioth. Colbertin. n. 1825. Barocc. 36. 68. 71. welches Fr. Morellus zu Paris 1615. in 12. Griechisch und Lateinisch heraus gegeben. Περὶ προσῳδιῶν, de 27. Tropis & Figuris Poëticis & de Spiritibus atque Accentibus; Grammatica Græc. Einige sprechen sie ihm ab, worunter Allatius auch ist, der da saget, so ein ungeschickt buch könne sich wol nicht mit recht von einem gelehrten manne herschreiben. Meynet demnach, sie komme von dem H. Basilio her. De Tropis, de Dialectis, de Schematibus, de Orthographia, de Tropis Poëticis, e Chœroboſco variæ Regulæ Grammaticæ, sind in der Pariser Königlichen und St. Sylvester-bibliotheck zu Rom anzutreffen, auch hat sie vor dem Allatius besessen, und hat sie auch Fr. Morellus zu Paris Griechisch und Lateinisch mit einer dissertation de Poëtis heraus gegeben, an. 1615. in 12. *Labbé*, bibl. nova MSct. p. 104. 110. 116. Canones Grammatici dictante Georgio Diacono mögen vielleicht die προλεγόμενα τῶν Θεοδοσίου κανόνων ἀπὸ φωνῆς Γεωργίου Διακόνου εἰσηγητικὰ διδασκάλου seyn, so Allatius citiret. Sein buch Ἐπιμερισμοὶ Ψαλμῶν, ist im Escurial. Allatius sagt, er habe dessen werck über alle Psalmen gesehen, und gereue ihn, daß ers gelesen, sintemal nichts anders als putidæ Grammaticorum regulæ darinnen anzutreffen. Er war ein Christlicher Lehrer, und werden beym Steph. Byzant. oder dessen Epitomatore Hermolao v. Ταμιάδις sein ὀνομαστικὸν, nahmen- und ῥητορικὸν wörter-buch erwehnet. *Varin.* Lex. Etymolog. M. Das werckgen χρηματισμοὶ τῶν ἐμοὶ καὶ ἐμοῦ ῥημάτων ist dem andern theil des Corporis Aldini der Grammaticorum Græcorum n. 3. einverleibet, und n. 17. stehet περὶ Θελικῶν ὀνομάτων εἰς ὼ. im dritten theil, περὶ ὑγκλιτικῶν, περὶ τῦ ἰφιλκυστικῦ ν, und πρὸς τὰς ἐν πάσῃ τοῖς ῥήμασι κανονὰς ζητῦντας ἐμοιότητας, hat Alexander Hellcdius aus seiner grammatick genommen, und seiner Stachoologie einverleibet. Weil er nun ein grosser Grammaticus war, nennte er sich Τεχνικὸν. Warum er aber Chœroboscus, saustreiber, ist genennet worden, zeiget Eustathius in comment. in edit. ad *Jo. Damascen.* Canonem Jambicum & Pentecosten, wie ihn Allatius anführet, nemlich daß dieses von einigen seiner feinde, die ihm seinen ruhm und wissenschafft beneidet, herkomme. Doch meynet Allatius, es könne etwa durch einen gewissen zufall oder gewohnheit geschehen seyn. *Allatius*, de Georgiis §. 13. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 7. n. 15. p. 42.

Georgius Cyprius, oder aus der insul Cyprus, Patriarch zu Constantinopel, bis er auf dem Concilio zu Constantinopel, so wider die bilder-stürmer gerichtet war, mit Germano und Johanne Damasceno in bann gethan worden. Andre wollen nicht, daß er Patriarch zu Constantinopel gewesen, weil Zonaras sagt, Germanus, so zugleich mit in bann gethan worden, sey Patriarch daselbst gewesen. Doch leget dieses Allatius also aus, daß er vielleicht vor dem banne abgesetzt, und dieser Germanus an seine stelle kommen. Andere sprechen, er sey Bischoff in seinem vatterlande Cypern, andere, er sey Bischoff zu Antiochia in Pisidien gewesen. Doch hält Allatius davor, daß er kein öffentliches amt geführet, sondern in der wüsten als ein Hesychiaste gelebet und auch gestorben, und daß, wenn er Patriarch gewesen, die bilder-verehrer mehrere vortheile bey dem Synodo Nicæna wurden bekommen haben. *Allatius*, de Georgiis §. 9.

Georgius Hermonymus, oder Charitonymus Spartiata, oder von Lacedämon, ein Grieche, so zur nachfolge des Gregorii Typhernatis nach Franckreich gieng, und unter Ludovico XI. zu Paris die Profession der Griechischen sprache bekam, auch den bekannten Reuchlinum unter seinen schülern hatte, der nach eigenem geständnis seine wissenschafft in der Griechischen sprache ihm zu danken hatte. Bey dem Bapst Sixto IV. war er in grosser gnade, und wurde zu den wichtigsten angelegenheiten gebrauchet,

brauchet, wie denn aus einer note, die er zu des Cointi Calabri getichten, die er mit eigener hand abgeschrieben, am ende gesetzet, erhellet, daß er von demselben Pabst nach Franckreich geschickt wurde, den Ertz-Bischoff von Yorck an. 1476. zu befreyen, wie sie Allatius anführet. Er hat des Gennadii oder Georgii Scholarii buch, Via Salutis Hominum, unter Georgii Hermonymi nahmen Lateinisch übersetzet, so in der Hæreliologia, Basel 1556. in fol. p. 797-802. blos Lateinisch eingedruckt ist. Ein gleiches hat er mit dem eben gedachten Griechischen buche, Vita Mahomedis, zugethan, und ist solches gedruckt, Basel 1541. in 8. mit noch andern sachen. Χαριτωνύμου Χριστωνύμου ὀκτὼ τὰ κεφάλαια σὺν ἄλλοις τισὶν ἀποδεικνῦντα, ὡς ὁ Χριστὸς ἐστὶν υἱὸς τοῦ Θεοῦ καὶ Θεὸς ἀναντιῤῥήτως καὶ ἀναμφιβόλως &c. hat Johannes Wegelinus mit einigen andern wercken Cyrilli Damasceni und Pselli zu Augspurg 1608. 1611. Griechisch und Lateinisch heraus gegeben. Seine Monodia in Georgii Gemistii, oder Plethonis obitum ist noch nicht gedruckt. *Allatius*, de Georgiis §. 56.

Georgius Hieromonachus, ein Grieche, hat eine epistel, und de Martyrio Cetabæ, einer Fürstin Iberiens, so von den Persern, weil sie Christum nicht verläugnen wollte, in öl gebraten worden, geschrieben, welches beydes in Andreä Riveti opp. tom. III. Griechisch und Lateinisch zu finden. *Allatius*, de Georgiis indic. & supplement. Er kan wol nicht von dem tractat adversus Marci Ephesii Epistolam author seyn, weil er darinnen wider Marcum Ephesium seine feder geschärfet, der doch eben sowol, wie dieser Georgius, ein eifriger und wider die Lateiner erbitterter Grieche war. *Allatius*, de Georgiis §. 74.

Georgius Lapitha, ein Grieche, wohnte auf der insul Cypern, bey dem fluß Lapethus, daher er seinen nahmen bekommen, lebte um das jahr 1337. Agathangelus, der wider Nicephorum vor Aristotelem geschrieben, giebt eine weitläuftige nachricht von ihm, so Griechisch und Lateinisch beym Allatio de Georgiis §. 34. zu finden. Er sagt, daß er ein sehr angesehener, gastfreyer und bescheidener mann gewesen, dessen verrichtung gewesen die Christen zu unterrichten, (ist also vermuthlich ein Priester gewesen,) und die gefangenen Christen zu befreyen. Er wäre bey dem Könige der Lateiner in grossem ansehen, und sehr öfters in unterredung gewesen; wer der Lateiner König aber gewesen, ob es der Römische Kayser, oder ein anderer Christlicher König gewesen, ist nicht bekannt. In der Redner-kunst sey er sehr geübt gewesen, und in der Griechischen sprache und Philosophie nicht unerfahren. In der Astrologie habe er dem Ptolemäo gefolget, auch die meynungen der Chaldäer und Perser, auch anderer stern-verständigen untersuchet. Barlaam epist. ad Nilum inclusum, welchen er zu einem Richter zwischen sich und Palama seinem gegner gesetzet, bezeuget, daß Georgius Lapitha viel an ihn geschrieben, und man findet auch, daß er Λύσεις εἰς τὰς ἐπενεχθείσας αὐτῷ ἀπορίας παρὰ τοῦ σοφωτάτου Γεωργίου τοῦ Λαπίθου, so in der Pariser-bibliotheck ist. Von ihm selbst sind bekannt, Στίχοι πολιτικοὶ αὐτοσχέδιοι εἰς κοινὴν ἀκοὴν, in jambischen versen, so Gesnerus zu Venedig in St. Antonii bibliotheck gesehen. *Robertus Constantinus*, bibl. *Allatius*, de Georgiis §. 35.

Georgius Lecapenus, Logaponus, und wie ihn Meursius Glossar. Græc. barb. voc. στρῶμα nennet, Laccapenus, ein Grieche, hat zu zeiten Palamä oder der Andronicorum Palæologorum in der mitte des XIV. sæculi in Thessalien, nach einiger bericht, als ein Mönch gelebet, aus welchem stand er aber auf keine weise hat können gebracht werden, ob man ihm gleich die besten conditionen vorgeschlagen, er sich auch selbst über die rauhigkeit des landes beschweret. Seine schriften sind: 1.) Περὶ συντάξεως ῥημάτων, so in Venedig apud Aldum 1525. in 8. volum. IV. n. 3. Thes. Græc. Grammat. und Florentz apud Juntam 1526. in 8. zu des Gazä grammatick und buch de Mensibus Atticorum gedruckt, Allatius aber ihm nicht zugestehen will, weil er τεχνολογίαν γραμματικὴν geschrieben, so niemals heraus gekommen, auch von diesen gantz unterschieden. 2.) Ἐπιστολαὶ τεχνολογούμεναι, die theils von ihm, theils von Andronico Zarida herkommen, und in der Bayerischen bibliotheck und in der Pariser sich befinden. 3.) Περὶ σημασίας ῥημάτων καὶ ὀνομάτων, und Allatius meynet, daß sein buch ἐκλογὴ λέξεων hierzu gehöre. Meursius l. c. lobet seine Schedas ineditas sehr. Verderius Grammaticus nennet auch Historiam Georgii Monachi Lecapeni, wo er nicht den leser betrügen will, wie Allatius ihn in verdacht hat. 4.) Aus Libanii Epistolis selectis hat er die schönsten an der zahl 264. ausgelesen, und in ein volum. getragen, die Allatius, wie er selbst von sich bezeuget, als ein 11. jähriger knabe in dem Collegio Græcorum heimlich abgeschrieben. 5.) Carmen Jambicum, darinnen er das, was Andronicus Zarida von ihm verlanget, beschreibet und überschicket. *Allatius*, de Georgiis §. 46. 6.) Canonismata; 7.) & figuræ Homericæ. *Labbé*, bibl. nov. MSct. p. 104. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 7. n. 15. p. 44.

Georgius Metochita, seinem nahmen nach Diaconus, und seinem amte nach Archidiaconus unter dem Patriarchen Becco zu Constantinopel, der mit diesem seinem Patriarchen und einem andern gehülffen Meletiniota ins elend vertrieben wurde, weil er Λατινόφρων, auf der Lateiner seite war, und ihre lehren vertheidigte, auch auf dem Synodo Constantinopolitana angeklaget worden, daß er in der Lateiner messe gewesen. Der Kayser Andronicus Paläologus setzte sie derowegen in das castell St. Gregorii, und nachdem der Patriarch Beccus gestorben, setzte er sie an. 1283. in ein gefängnis, da sie hunger und kummer leiden musten, bis endlich Meletiniota im augusto an einem sonntage starb, und seinen Metochitam zurück ließ, von dem man aber nicht weiß, wo er geblieben. *Pachymeres*, hist. eccl. IX. Seine schriften sind: de Processione Spiritus S. in 5. λόγοις, davon Combefisius tom. II. auctuar. nov. p. 1018-1026. den IV. und Allatius den V. dem Tr. de Purgatorio, p. 668-677. & contr. Hotting. p. 511. eingerückt, wie auch Ἀντίῤῥησιν τῶν τριῶν κεφαλαίων ὧν ἐξέθετο Μάξιμος Μοναχὸς ὁ πλανούδης, Græciæ orthodoxæ, tom. II. p. 922. 928. Ἀντίῤῥησιν τῶν, ὧν ἐγράψατο Μανουὴλ κρίτης ὁ ἀνίψιος, p. 959-1074. Fragmentum ex Oratione de Consensu & Unione Ecclesiar. p. 429. contra Hottinger. de Dissidio Eccles. 458. 462. Weiter ist auch bekannt: Λόγος ἀντιῤῥητικὸς ἐπὶ τῷ τοῦ Κυπρίου τόμῳ. Nicolaus Comnenius mystagog. præsumpt. führet Explic. Regul. S. Nicephori Constantinopol. Patriarchæ, Orat. de Sacris Mysteriis, Ecthesin Hist. & Orat. contr. Cyprium, de Sacr. Synaxi, Or. contra Susurrones und andere mehr an. Gretserus, Meursius præf. ad Metochitæ opera, und sein nachfolger Voßius Hist. Gr. III. 29. verwechseln ihn mit Theodoro Metochita. Mich. Nav. effig. Eccles. Rom. Græc. p. 82. hält Theodorum vor Georgii sohn. *Allatius*, de Georgiis §. 37. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 33. n. 4. p. 214. & tom. X. p. 670. ad Allat. l. c.

Georgius Myrmegusianus, ein Griechischer Mönch auf der insul Scio oder Chius, welcher von Myrmegus, einer nicht unbekannten stadt dieser insul, seinen nahmen bekommen. Als er ein Mönch worden, legte er seinen nahmen Georgius ab, und nahm den neuen Gregorius nach Griechischer manier an, wurde endlich in der νέᾳ μονῇ oder neuen Kayserlichen kloster in Scio Abt, und lebte zu Allatii zeiten, als er seinen tractat de Georgiis schrieb, daraus diese nachricht genommen. Er schrieb in neuer Griechischer sprache Σύνοψιν τῶν θείων καὶ ἱερῶν τῆς ἐκκλησίας δογμάτων, zu Venedig 1635. in 8. darinnen er viele meynungen von verschiedenen religionen zusammen getragen. *Allatius*, de clar. Georgiis.

GEPIDÆ, GEPIDES und GEPIDI, PREDENECENTI, waren gewisse völcker im Europäischen Sarmatien, welche nachbarn von den Dacis und Getis gewesen, und mit den Gothen und Vandalen einerley ursprung gehabt, und sollen am Weichsel-strom in der gegend der stadt Dantzig gewohnet haben. Andere setzen ihre wohn-stätte in die heutige Graffschafft Zips. Sie haben unterschiedene kriege mit den Gothen, Burgundiern und andern völckern geführet, auch unter dem Attila wider das Römische Reich gedienet, und nach dessen tode unter ihrem König Ardarico das meiste von dem Hunnischen Reich zu sich gerissen. Den nahmen leiten einige von γῆς παῖδες her. Salmasius ad Vopisci Probum 18. führet ihren nahmen von γετῶν παῖδες her. Besser aber wird er nach einiger meynung hergezogen von dem Gothischen worte Gepanta oder Gepa, Gepar, welches einen trägen und faulen bedeutet, weil sie in der schiffahrt nachläßig gewesen. *Magnus*, hist. Goth. Danic. p. 17. *Locenius*, antiquit. Sueo-Gothic. p. 6. Abels Teutsche alterthüm. 2. §. 18. p. 358. seq.

Gera oder **Ger**, **Gerah**, ein fluß, in der Graffschafft Henneberg, so von dem Thüringer-walde aus zwey sich theilenden, und endlich oberhalb dem Arnstädtischen städtlein Plau in ihren lauf sich wieder vereinigenden quell-wassern herfür kommt, sodann auf Arnstadt, Ichtershausen, Erfurt fortläuffet, und etliche meilweges unterhalb Erfurt in die Unstrut fällt. Dieser fluß ist, wenn man die Saale ausnimmt, welche ohne dem nur ein grentz-fluß des Thüringer-landes ist, der gröste in Thüringen. Einige wollen daher den nahmen Germanus davon herleiten, und sagen, Germani wären männer, die um den Ger gewohnet. *Hieronym. Bruckner.* progr. de voce Germanus & Germania, Jena 1709. in 4. Junckers anleit. zu der mittlern geograph. II. p. 95. *Toppius*, ap. *Olear.* syntagm. rer. Thuring. tom. I. p. 1.

Geraldinus, oder **Gerardinus**, (Alexander) von Amelia in Umbrien gebürtig, war anfangs um an. 1496. Bischoff zu Volturara und Monte Corbino, hernach aber der erste Bischoff in der Ost-Indianischen insul St. Domingo, und starb an. 1524. den 8. mertz. Er hat unter andern ein Itinerarium Indiæ Orientalis geschrieben, welches Honuphrius Geraldinus, ein Rechtsgelehrter, der an. 1650. gestorben, nebst des authoris leben zu Rom 1631. in 8. heraus gegeben. *Jacobilli* bibl. Umbr. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 392.

Geraldinus, oder **Gerardinus**, (Angelus) war aus Amelia gebürtig, und suchte nach zurück gelegten studien sein glück im kriege zu machen, wandte sich aber nachgehends wieder zum studiren, und legte sich vornemlich auf die Historie

und

Digitized by Google

und Rechte. Nachdem er einige zeit Rector am Gymnasio zu Perugia gewesen, ward er unter Nicolao V. Abbreviator und Regens S. Pœnitentiariæ. Calixtus III. machte ihn zu seinem Secretario, und schickte ihn wider den General Jacobum Piccinum, welchen er in Orbitello belagerte, und zu einem frieden nöthigte. Hierauf schloß er mit dem Hertzoge von Mayland, Francisco Sfortia, ein neues bündnis, und stillete die aufruhr zu Viterbo, vermochte auch die Bologneser dahin, daß sie dem Bischoff die abgenommenen städte restituirten. Nach seiner zurückkunft nach Rom, ward er von Pio II. zum Datario und Protonotario ernennet, und als er die streitigkeiten, welche die Savoyer mit den Hertzogen von Mayland lange zeit gehabt haben, beylegen helffen, muste er nach Marseille gehen, um zwischen Renato von Anjou und dem Könige von Neapolis einen frieden zu stifften, den er auch glücklich zu stande brachte. Als er hiernächst die Grafschafft Venaißin nebst der stadt Carpentras und Avignon zum gehorsam gedracht, kam er nach Rom zurück, muste sich aber ohne verzug nach Neapolis begeben, dem Könige Ferdinando bey seinen innerlichen troublen beyzustehen, auch darauf zu desto mehrerm behuf die Florentiner auf dessen seite ziehen. Nachdem solches ins werck gerichtet, schickte ihn der König Ferdinandus als seinen Gesandten an Pium II. dem er den weissen zelter zum jährlichen tribut überbringen muste, welches auch das folgende jahr nemlich 1462. zu Pienza geschahe, dagegen er das Bißthum Sessa bekam. Er gieng darauf ins Bolognesische, und verjagte die Malatestas, die sich wider den Römischen stuhl empöret hatten, nahm ihnen auch alle vestungen und städte, ausser Rimini weg, und wurde Gouverneur vom gantzen lande, muste aber bald hernach wider die ungläubigen einen creutz-zug vornehmen, während dessen Pius II. zu Ancona starb, und weil er bey dessen nachfolger, Paulo II. weniger zuneigung und vertrauen fand, gieng er nach Neapel, wo er vom Könige mit allen freuden empfangen, und in verschiedenen Gesandtschafften gebraucht wurde. Unter Sixto IV. kam er wieder nach Rom, der ihn zwey mal zu seinem Legaten nach Franckreich, und auch zum Vice-Legaten von Avignon machte. Er starb an. 1486. den 3. aug. in dem 74. jahre seines alters. Sein leichnam wurde nach Amelia gebracht. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 541.

Gerar, eine stadt in Palästina, welche zwischen den zwey wüsten Cades und Sur, und wie Hieronymus berichtet, 25. meilen mittagwärts von Eleutheropolis gelegen war. Zu Abrahams und Isaacs zeiten stund sie unter der Philister botmäßigkeit; nachgehends aber fiel sie, wie es scheint, den Mohren oder Arabern, so an der mittäglichen grentze des landes Canaan gewohnet, in die hände, indem Assa, König in Juda, als er der Mohren König Serah überwunden, dessen kriegsheer bis nach Gerar nachgesetzt, und zugleich alle umherliegende städte eingenommen. Der Samaritanische Bibel-übersetzer muß sie mit der stadt Ascalon vor einerley gehalten haben, indem er gemeiniglich diesen letztern nahmen setzet, wo im Hebräischen der stadt Gerar erwehnung geschiehet; wie denn auch Syncellus berichtet, daß verschiedene dieser meynung zugethan gewesen. *Genes.* XXVI. 17. 26. 2. *Chron.* XIV. 13. *Hieronymus*, in onomast. *Syncellus*, in chron. p. 100. *Cellarii* not. orb. ant. l. 3. c. 13. *Relandi* Palæst. l. 3. p. 804.

Gerardus, (Carolus) war ein ur-enckel Gilberti Gerardi, eines Ritters aus dem alten geschlechte der Gerharden von Brin, in der Engelländischen Grafschafft Lancaster. Er ist von jugend auf zu den waffen auferzogen worden, und hielt sich damals meistens in den vereinigten Niederlanden auf; er wartete Carolo I. dem unglücklichen Könige in Engelland zu Shrewsbury auf, kurtz nachdem er die Königliche fahne zu Nottingham aufgerichtet hatte; bald darauf warb Gerhard ein regiment zu fuß auf seine eigene kosten, wie auch eine compagnie reuterey, und führte sich in verschiedenen gefährlichen umständen sehr tapfer und mannlich auf. Zuerst that er sich in der schlacht bey Kyneton hervor, und empfieng darinnen verschiedene wunden: nach diesem wohnte er mit grosser standhafftigkeit verschiedenen andern treffen bey, als in dem scharmützel bey Rollingham-Bridge, in der ersten schlacht bey Newbury, bey der einnahme der stadt Lichfield, bey dem entsatz bey Newark u. Alsdann diente er als General des Printzen Robert in dem südlichen theil des Fürstenthums Wallis, wo seine tapferkeit und klugheit in den sieghafften schlachten bey Caerdiffe, bey Kidwelly, und bey Caermardhin, ihn als den besten General bekannt gemachet haben; auch that er bey diesem feldzuge gleichsam wunder, theils durch die schleunige belagerungen und darauf erfolgte einnehmungen, theils durch die listige überraschungen der schlösser und städte Cardigan, Emblin, Langhorne, Roche, und sonderlich der damals sehr vesten stadt Haverfordwest, und der zwey starcken schlösser, Picton und Carew. Er hatte auch zwey sehr tapfere brüder, Eduardum, einen Obersten über ein infanterie-regiment, und Gilbertum Gerardum einen Ritter. Auch waren seine zwey oheime, Gilbert Gerard, ein Ritter und Gouverneur zu Worcester, und Ratliffe Gerard, Oberst-Lieutenant, sehr bekannt. Ratliffe hatte 3. söhne 1.) Ratliffe, 2.) James, welchen Cromwel hat umbringen lassen, und 3.) Gilbert Gerard, Baronet. Alle drey haben der schlacht bey Kyneton und den meisten treffen während den innerlichen Cromwellischen unruhen, auch da es am hitzigsten zugegangen beygewohnet. Carolus Gerard ward zur belohnung seiner getreuen dienste zum General Lieutenant über die cavalerie gemachet, wie auch zum Lord oder Reichs-Baron, mit dem titul Lord Gerard von Brandon, in der Grafschafft Suffolk. Nach der hand erhöhete Carl II. seinen Adel-stand, und machte ihn zum Grafen von Macclesfield. *Dugdale. Imhof.* Pares Angliæ.

Gerasa, oder Gergesa, eine stadt, welche an dem Todten meer ostwärts liegt. Einige setzen dieselbe in Syriam Cavam, andere in Arabien, noch andere aber in Decapolim. Suidas meldet von Aristone dem Redner, daß er von Gerasa gewesen. Jamblichus, welcher Gerasa ohnfern Bostra in Arabien setzet, will behaupten, daß diese stadt also genennet worden, dieweil Alexander Magnus seine alten ausgedienten invaliden daselbst zurückgelassen. Origenes sagt, es seyen zwey Gerasa gewesen, eines in Arabien, das andere in Judäa an dem see, in welchen Christus die schweine gestürtzet habe, bey dem Arabischen Gerasa aber sey kein see gelegen; der ort aber, wo Christus erst-gemeldtes verrichtet habe eigentlich, Gergesa geheissen, und sey an dem Tiberiadischen meer gelegen gewesen. Relandus hingegen mercket an, daß Origenes sich betrüge, wann er behauptet, es sey kein see bey Gerasa gelegen, und beweiset das gegentheil aus Josepho. Nach dieses Jüdischen geschicht-schreibers berichte, lagen Gerasa und Philadelphia an den grentzen von Peräa gegen osten, anderer seits stosseten sie an Pella und Scythopolis; doch erhellet aus Ptolemäo, daß es 35. meilen distantz von Pellæ nach Gerasa gewesen. Übrigens erstrecket sich das land der Gerasenier oder Gergesener gegen abend an den Tiberiadischen see; Ammianus Marcellinus nimmt diese drey städte, Bostra, Gerasa, und Philadelphia zusammen, als die ohnferne beysammen gelegen. Endlich hat man noch medaillen, worauf folgende inscription zu lesen: ΑΡΤΕΜΙΣ ΤΥΧΗ ΓΕΡΑΣΩΝ, und in den actis Conciliorum Episcopalium wird auch der Gerasenier meldung gethan. *Relandi* Palæstina lib. III.

Gerastetten, ist der nahme zweyer Würtembergischer flecken, deren der eine an dem fluß Rems liegt, und in das Schorndorffer-Amt gehöret, auch guten weinwachs hat. Der andere wird insgemein Gerstetten genannt, und hat einen marckt und zwey kirchen. Er liegt auf dem Albuch in dem Heidenheimer-Amt, ist von dem kloster Elchingen an Würtemberg gekommen, an. 1635. abgebrannt, und soll übrigens ehedessen viele gerechtigkeiten gehabt haben. *Mscr.* Von einem gewissen Würtembergischen proceß wegen Gerastetten handelt Moser in der, fortsetz. der Schwäb. chronick *Crusii*, p. 511.

Gerbais, lat. Gerbasius, (Joh.) gebürtig von Rupais in der Diœces Rennes, ward an. 1661. Doctor Theologiæ, und ein mitglied der Sorbonne, zwey jahr lang Professor Eloquentiæ Regius zu Paris, und starb daselbst den 14. april an. 1699. im 70. jahre seines alters. Nächst dem, daß er den Mr. Hallier an herausgebung der Réglemens du Clergé de France hülfliche hand geleistet, hat man noch von ihm: Tr. de Causis majoribus; du Pouvoir des Rois sur le Mariage, Paris 1690. in 4. sur la Dorure des Femmes; sur la Comédie &c. *Du Pin*, bibl. *Pelletier*, bibl. des hommes illustres de Bourgogne.

Gerber, (Christian) ein Lutherischer Prediger, gebohren zu Görnitz nicht weit von Borna, allwo sein vatter Prediger war. Er studirte zu Zeitz in der schule, gieng an. 1679. nach Leipzig, informirte darauf einige zeit in Dreßden kinder, wurde an. 1684. zu Wittenberg Magister, an. 1685. zu Schönberg, und an. 1686. zu Lockwitz Pfarrer, war dabey ein halber Medicus, und curirte die land-leuthe oft glücklich, nahm dann und wann junge leuthe zu sich, die er in den Humanioribus unterrichtete, kriegte wegen seiner schriften mit Dr. Joh. Friedr. Mayern, Dr. Schwerdnern, dem Superintendenten zu Regenspurg Serpilio, und den verfassern der unschuldigen nachrichten verdruß, und starb an. 1731. den 24. mertz. Seine schriften sind: Geheimnisse des Reichs GOttes, oder Predigten über die Evangelien; Geistl. Himmels-wagen gottsel. Alten, oder Gebät-buch; Evangel. Firmung, Dreßden 1713. in 8. Unerkannte Sünden der Welt, in 8. Unerkannte Wohlthaten GOttes, in 8. *Univ. Lexicon.*

Gerbier, (Balthasar) ein mahler von Antwerpen, ward gebohren an. 1592. Er mahlte mit wasser-farben en mignature, und seine arbeit gefiel Carolo I. König in Engelland so wohl, daß er ihn an seinen Hof beruffen ließ; der Hertzog von Buckingham lernte ihn bey dieser gelegenheit kennen, und da er viel verstand an ihm wahrgenommen, redte er dem Könige so viel gutes von ihm, daß er ihn darüber zum Ritter schlug, und hernach gen Brüssel schickte, wo er eine lange zeit als Königlich-Britannischer Agent sich aufgehalten. *De Piles*, abrege de la vie des Peintres.

Gerdes, (Balthasar) ein Rechtsgelehrter, war zu Greyphswalde, allwo sein vatter Friedrich Gerdes J. U. D. und des Consistorii Director war, an. 1680. gebohren. Nachdem er erst in seiner vatter-stadt die Humaniora und Philosophie erlernet, und so dann die nöthige gründe in der Rechtsgelehrsamkeit geleget, hörte er auch zu Halle einige der vornehmsten öffentlichen Lehrer, und wendete sich darauf nach Rostock, da er sich

ſich bey einem ſeiner vettern eine zeit lang in der praxi übte. Nach ſeiner wiederkunft in Greyphswalde erlangte er nicht nur die freyheit zu advociren, ſondern ward auch Doctor, und nach Palthenii tode, an. 1710. Profeſſor der Moral, und Hiſtorie, an. 1715. Profeſſor Juris, ingleichen an. 1720. Aſſeſſor, 4. jahre aber darauf Director Conſiſtorii, und endlich an. 1734. Director des Königl. Hof-Gerichts in Pommern und Rügen. Er ſtarb plötzlich, und zwar, da er ſein gebät in der kirche kniend verrichtete, den 21. octobr. an. 1736. Seine ſchriften beſtehen aus lauter academiſchen abhandlungen, deren er eine ziemliche anzahl nachgelaſſen. Neue zeitung. von gelehrten ſachen, 1737.

Gerdeſius, (Fridericus) ein Doctor Juris, war Pandectarum und Codicis zu Greyphswalde Profeſſor ordinarius, wie auch des Conſiſtorii daſelbſt Aſſeſſor, ſchrieb unter andern de Decoctoribus; de Mandatis Avocatoriis, ingleichen juriſtiſche Diſputationes de majore Parte ejuſque Prærogativa; an Princeps legibus ſit alligatus &c. und ſtarb an. 1696.

Gerdeſius, (Johannes) war in dem ſtädtgen Bergen auf der inſul Rügen an. 1653. den 30. ſept. gebohren, ſtudirte zu Greyphswalde, und wurde an. 1687. Archidiaconus daſelbſt. Er ſtarb an. 1723. den 16. jul. und ließ unter andern Specimen Halcyoniorum Gedanenſium wider die Chiromantie. Hildebrands verzeichn. der Prediger zu Stargard.

Gerecz, ein ſchloß in Sclavonien, wo Kayſer Ferdinandus I. an. 1538. von den abgeordneten der Königreiche Croatien und Sclavonien empfangen worden. Es iſt das ſtammhaus des alten geſchlechts Gerecji von Gerecz in Croatien, von welchem Adamus Antonius, Herr zu Bißjag, Neu-Orth, Ladomer und Viſell, an. 1711. als letzter von der familie geſtorben, und von Chriſtina von Sarkany, des Ertz-Biſchoffs zu Gran, Emerici Eſterhaſi ſchweſter tochter, eine einige tochter, Eliſabetham, hinterlaſſen. Seine ſchweſter, Thereſia, iſt mit Balthaſare, Freyherrn von Patachich und Zieda, Erbherrn zu Verbovecz und Takovecz, Ober-Geſpan zu Virovitica und des hohen Ungariſchen Raths zu Wien würcklichem Hof-Rath und Beyſitzer vermählt worden. Es hat auch ſonſt das Gerecziſche haus mit vielen vornehmen häuſern verwandtſchafft. Denn Stephanus von Gerecz, des letzten vatter, war mit einer Freyin aus dem alten geſchlechte von Gattaloczy, aus welchem Matthias an. 1535. Kayſerlicher Ungariſcher Hof-Cantzler geweſen iſt, vermählet. Georgius von Gerecz hatte Juditham, eine Gräfin von Pettheр, aus welchem hauſe Johannes an. 1553. oberſter Land-Mund-Schenck war, zur gemahlin. Georgii einte ſchweſter Margaretha ward mit Petro, Freyherrn von Keglevich, die andere mit Honorio Alberto, Freyherrn von Glogach, verehlicht. Matthias von Gerecz war mit Suſanna, der einigen tochter Stephani, Freyherrn von Kaſtellamſſy, und Margarethä von Stumberg, vermählt, dagegen dieſes Stephani bruder, Petrus Kaſtellamſſy, Sophiam von Gerecz zur gemahlin hatte. Gegenwärtig iſt von dem Gereczſchen geſchlechte ſonſt niemand vorhanden, als die oben gedachte Eliſabetha, und die deſcendenten von weiblicher linie, nemlich die Grafen von Keglevich, und die Freyherren und Herren von Patachich. *Univ. Lexicon.*

Gerer, (Johannes) ein Presbyterianiſcher Prediger, gebürtig aus Yorckſhire, hat Vindicias Eccleſiæ Anglicanæ, Aſtrologo-Maſtiga; Vindicias Pædobaptiſmi; von geſundheittrincken, und anders mehr, meiſt in Engliſcher ſprache geſchrieben, und iſt an. 1649. geſtorben. Sein bruder, Stephanus, ein Puritaniſcher Prediger, der noch an. 1656. gelebet, ſchrieb de Doctrina Antinomorum, Caſus Conſcientiæ circa Sacram Cœnam &c. *Wood.*

Gereſto, vor alters Geräſtus, ein vorgebürge in Negroponte, bey deſſen fuſſe eine kleine ſtadt und anſehnlicher hafen war, dem Attiſchen vorgebürge Sunium gegen über, die von Gereſto, einem ſohn des Jupiters, den nahmen ſoll bekommen haben. *Homerus*, Odyſſ. I. 177. *Scholiaſt.* h. l. *Stephanus. Strabo*, X. p. 682. *Plinius*, hiſt. natur. IV. 12. *Livius*, XXXI. 45. *Nonnus*, Dionyſ. XIII. 161. *Caſaubonus*, in *Strabonis* l. c. Hier iſt der Myrtillus geſtorben, von dem das Mare Myrtoum ſeinen nahmen führet. *Tzetzes*, ad *Lycophronis* Alexandr. 156. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 14. n. 40. *Schwarz.* ad h. l. Hier haben die Böotier den Lattamyam und die Thebaner am 5. des monats Hippodromii oder Hecatombæonis geſchlagen. *Plutarchus*, Camillo l. 138. Sie war dem Neptuno heilig, dem zu ehren ſie auch die Gereſtia feyerten. *Scholiaſt. Ariſtoph.* Ιππ. 558.

Gerhardus, (Hieronymus) ein Würtembergiſcher Rath und Vice-Cantzler, gebohren zu Hildesheim den 31. dec. an. 1518. wurde, nachdem er zu Wittenberg ſtudiret, zu Tübingen einem neu-angelegten Collegio der ſtipendiaten vorgeſetzt, worauf er daſelbſt in Doctorem Juris promoviret. Er hat ſonderlich kurtz vor ſeinem ende des Brentii Comm. in Eſajam fleißig geleſen, und iſt zu Stuttgard an. 1574. den 12. may geſtorben. *Adami*, vit. Jureconſult. *Liebleri* oratio funebr. Hier. Gerhardi, Tübingen 1575. in 4.

Gerhardus, (Johannes Andreas) ein ſohn des berühmten Johannis Gerhardi, und bruder Johannis Erneſti, war zu Jena an. 1634. den 22. april gebohren, und nahm unter ſeinen Privat-Lehrern dergeſtalt zu, daß er ſich noch gar jung unter die zahl der ſtudenten aufnehmen ließ, und an. 1651. unter M. Oldio de Bono & Malo diſputirte. Von Jena begab er ſich nach Wittenberg, und vertheidigte daſelbſt unter Quenſtedio einige ſätze aus der Politic. An. 1653. kehrte er wieder nach Jena, und diſputirte nicht allein unter ſeinem bruder Johanne Erneſto, de Cyro, Perſarum Rege, ſondern hielt auch in gegenwart der Hertzoge zu Sachſen, Bernhardi und Friderici, eine gelehrte rede de Jureconſultis. Hierauf beſuchte er an. 1655. die Univerſität Gieſſen, und als er daſelbſt ſich 2. jahre aufgehalten, that er eine reiſe nach Holland, und nachdem dieſelbe vollbracht, kam er wieder nach Jena, nahm daſelbſt den Doctor-titul an, und übte ſich ſowol im diſputiren, als leſen. An. 1661. beſahe er Franckreich und Engelland, und da er zurück kam, ſahe er ſich in dem Cammer-Gericht zu Speyer um, wie auch zu Wien bey dem Reichs-Hof-Rath, da er an. 1664. den 6. jul. den titul eines Comitis Palatini erhielt. Nachdem er ſich hierauf in Ungarn und zu Regenſpurg umgeſehen, ward er nach Zerbſt als Fürſtlicher Anhaltiſcher Hof- und Regierungs-Rath berufſen. Nach 11. jahren wurde er auch Fürſtlicher Coburgiſcher, und nach der theilung auch Altenburgiſcher Hof- und Regierungs-Rath, und ſtarb zu Altenburg an. 1680. den 11. ſept. Unter ſeinen ſchriften ſind: Diſcurſus de Parlamentis Galliæ, inprimis Pariſino, Jena 1669. in 4. de Supremis Imperii Judiciis, Aulico & Camerali, Jena 1664. in 4. Frantz von Sales anführung zu einem gottſeligen leben, ins Teutſche überſetzt, und häufig vermehrt und verbeſſert, Franckfurt am Mayn 1677. in Erdm. Rud. *Fiſcher.* vita Joh. Gerhardi, c. 14. p. 290. ſeqq.

Gerhardus Noviomagus, ein ſohn Gerhard Geldenhauers, war Hof-Prediger des Kayſers Caroli V. Er ſchrieb eine Holländiſche hiſtorie, 1520. Epiſtolam de Situ Zeelandiæ; Catalogum & Hiſtor. Epiſcoporum Trajectenſium, und andere wercke, welche in Scriverii Batavia illuſtrata ſtehen. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. III.

Gericke, oder Chæricus, (Bartholomäus) war an. 1557. den 24. aug. zu Zerbſt gebohren, allwo er auch ſeine ſtudien bis in ſein 18des jahr tractirte, hernach bis an. 1580. ſich zu Wittenberg aufgehalten, allwo er inſonderheit die vornehmen JCtos, Weſenbecium, Beuſt, und Winshemium gehöret, worauf er ſich nach Straßburg begeben, des berühmten Giſanii und Joh. Sturmii unterricht zu genieſſen. Er that hierauf eine reiſe nach Franckreich, und nahm an. 1582. zu Bourges unter Cujacio den Doctor-titul an. Das folgende jahr ward er zum Profeſſore Juris auf das neu-angelegte Gymnaſium zu Zerbſt beruffen, 5. jahr hernach aber muſte er die ſtelle eines Hof- und Juſtitien-Raths bey dem Fürſten Johann George von Anhalt-Deſſau antreten, wozu noch an. 1604. das Cantzler-amt kam, welche beyde ämter er bis an ſein ende verwaltet. Er ſchrieb unter dem nahmen Antonii Bendellond de Godentus, ein Tempeſtivum Suſcitabulum Principum, oder Commentarium ad Edictum Diocletiani de Maleſic. & Manich. in Cod. Hermog. Zerbſt 1602. in 4. Erf. 1612. in 8. Uber diß hat er noch Collectanea Hiſtoriæ Anhaltinæ hinterlaſſen, die in manuſcript liegen. *Sagittarius*, hiſt. Princip. Anhaltin. præfat. Beckmanns Anhältiſch. hiſt. P. VII. c. 1. p. 182. und c. 3. p. 331.

Gerl, (Hans) der jüngere, ein Nürnbergiſcher geigenmacher, war ſo wol in geigen als lauten von einer ſchönen proportion, guten reſonantz und mancherley gröſſe zu machen, auf welchen beyden inſtrumenten er auch gar fein ſpielete, zu ſeiner zeit ſehr berühmt, und ſtarb an. 1570. Doppelmayrs hiſtoriſche nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern.

† **Gerlach.** (Stephanus) Er iſt an. 1563. nicht nach Tübingen, ſondern in das kloſter Maulbrunn, und erſt 2. jahr hernach in das ſogenannte Stipendium (nicht Collegium) Theol. zu Tübingen gekommen, auch nicht den 20. ſondern den 30. jenner an. 1612. geſtorben, wie aus ſeinem in der Stiftskirche zu Tübingen ſtehenden Epitaphio zu ſehen. Sein vatter iſt wegen ſeiner neigung zu der Wiedertäuferey nebſt ſeinen übrigen ſöhnen aus Würtemberg verjagt worden, und darauf in Mähren entwichen. Zu ſeiner reiſe nach Conſtantinopel wollte er ſich anfänglich wegen weite des wegs gar nicht verſtehen, bis die Herrſchafft ihm ſolches auferlegt, auch der damalige Tübingiſche Cantzler D. Jacob Andreä ihm vorſtellungen gethan. Nachdem er hierauf die reiſe angetreten, und zu Adrianopel angelangt, fiel er in eine ſehr harte kranckheit. Er wurde aber von einem Juden mit dem ſafft von granatäpfeln curirt, daher er drey granat-äpfel im wapen zu führen angefangen. Von Conſtantinopel aus durchwanderte er einen groſſen theil von Aſien. Er hielte auch viele unterredungen daſelbſt mit dem Apoſtaten Adam Neuſer, welcher bey ihm viele klagen wider die Heidelbergiſchen Theologen geführt. Zu Tübingen iſt er an. 1600. an D. Heerbrandens ſtelle auch Pro-Cancellarius, und Probſt der kirche worden, welches amt er aber nur bis an. 1606. behalten. Unter den Papiſten hatte er fürnemlich Joh. Buſäum einen Maynziſchen Jeſuiten zum gegner, die majeſtät der menſchlichen natur Chriſti betreffend; mit Sam. Hubern diſputirte er über die gnadenwahl. Er hat auch Comment. in Epiſt. Paulinas geſchrieben. Sein Diarium hat er nicht ſelbſt heraus gegeben; ſondern es kam erſt an. 1674. zu Franckfurt in fol. heraus. *Haſenreſferi* oratio

Digitized by Google

tio funebr. in obitum Gerlachii. *Cruſii* annal. Suev. *Caroli* memorabilia; auch Würtemb. unſchuld. *Fecht.* ſupplem. *Serpilii* epitaphia Theol. Suev. *Piſchlini* memoriæ Theol. Würtemb. Sein enckel gleiches nahmens iſt erſtlich Pfarrer im Bietigheimiſchen, ſo dann Prof. Hiſt. Eccl. & Ant. Sacr. zu Heidelberg, und endlich Prof. Honor. Antiq. Eccleſ. zu Tübingen worden, und daſelbſt an. 1697. im junio geſtorben. Moſers erläutertes Würtemberg.

Gerlach, (Benjamin) gebürtig aus Polen, war erſtlich Paſtor zu Walſtadt, hernach zu Herrenſtadt und Wintzig, endlich aber Paſtor Primarius, und Inſpector zu Schweidnitz, allwo er an. 1683. den 24. jan. im 49. jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchriften in Teutſcher ſprache ſind: Eine Abbildung des Chriſtenthums; Gedancken von der aſche; der Lutheriſchen kirche lehre vom H. Abendmahl; Richterſtuhl des gewiſſens, Leipzig 1715. in 8. und andere mehr. Uber dieſes hat er noch viele in manuſcript hinterlaſſen, die jedoch nicht alle vollkommen zum druck fertig ſind. *Witte*, diar. biograph. Unſchuldige Nachrichten, 1715. p. 483. ſeqq.

Gerlach, (Melchior) gebürtig von Sorau, war erſtlich Collega an der ſchule zu Brieg, dann Rector zu Bautzen, und hernach zu Zittau, allwo er an. 1616. den 14. febr. im 54. jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm Analyſin Catechiſmi Lutheri, Zittau 1604. Lectiones de Doctrina Sphærica; Oratio & Elegia de Incendio Zittavienſi, Zittau 1611. in 4. und einige Orationes. Er hat auch Annales von Bautzen verfertiget, ſo noch in manuſcript liegen. *Ludovici* hiſt. ſchol. Weiſe orat. de ortu & progreſſ. ſcholar. Luſatiæ. Groſſers Lauſnitziſche merckwürdigkeiten, P. IV. p. 115. ſeqq. 128. ſeq.

Gerlach, oder Gerlacher, (Theobaldus) von ſeinem vaterlande Billicanus zugenannt, war Paſtor zu Nördlingen, und ſchaffte daſelbſt an. 1524. den Römiſch-Catholiſchen gottesdienſt ab, an. 1536. trat er in den eheſtand, ſuchte aber noch daſſelbe jahr ſeine dimiſſion, und begab ſich nach Heidelberg. Seine ſchriften ſind: Scholia in Micham Prophetam; Apologia de Commento Revocationis in Religione; Liber de Communione ſub utraque; Epitome Dialecticæ & Annotationes in libros Phyſicorum & Meteororum Ariſtotelis &c. *Friſius*, in epiſt. bibl. Geſner.

Germanicia, Γερμανικεια, oder Γερμανικια, war vor zeiten eine Aſiatiſche ſtadt in Syrien, am berge Amano, ungefehr 20. Teutſche meilen von Edeſſa gegen weſten, nicht weit vom Euphrat, daher auch die Geographi der mittlern zeit ſie in die landſchafft Euphrateſiam, ſo vor dem Comagene war, ſetzen. *Stephanus Byzant.* *Theodoritus*, II. 25. Ptolemäus ſchiltet ſie vor eine unbekannte und geringe ſtadt, welches aber falſch, weil man auf den nummis Juliä Domnä, Juliä Mammää, Severi und Peſcennii findet, daß ſie Cæſarea Germanica genennet wird, welcher nahme allein den vornehmſten ſtädten beygelegt worden. *Holſten.* ad *Stephanum.* *Spanhem.* de uſu numiſm. p. 590. Vor zeiten hatte ſie Biſchöffe, die unter den Patriarchen von Antiochien gehörten, und kommet ihr nahme öfters in der kirchen-hiſtorie vor, ſonderlich wegen des Neſtorii, der allhier gebohren, und ſeines nachfolgers Eudoxii, der daſelbſt Biſchoff war. *Socrates*, H. eccl. VII. 29. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 12. §. 7.

Germanus, Abt von Grandvaux, und ein Märtyrer in dem VII. ſæculo, war der ſohn Optardi eines Rathsherrn zu Trier. St. Modoald, ein Biſchoff von dieſer ſtadt, nahm die ſorge ſeiner auferziehung über ſich; Germanus verließ ihn, da er etwas erwachſen war, um St. Arnoldum den Biſchoff von Metz zu beſuchen, welcher ſich damals ſchon in die einſiedlerey Remiremont begeben hatte. Von dar gieng er in die Abtey Lureuil, von wannen ihn der heilige Valbertus ſchickte, das neue kloſter von Grandvaux in dem Stift Baſel auf- und einzurichten; er regierte dieſe Abtey ſehr friedſam etliche jahr lang, bis daß Bonifacius, Hertzog von Elſaß, mit einer armee in das land fiel, da kam ihm der Abt Germanus von Grandvaux mit Randoaldo entgegen, und wurden von den ſoldaten beyde umgebracht. Babolenus oder Bobolenus, welcher ſein leben beſchrieben, eignete es Deucoli Leubimundo und Ingreſidä zu, und Bollandus hat dieſes ſtück in ſeiner groſſen ſammlung tomo III. eingerückt, und auf den 21. febr. p. 263. geſetzet. Siehe auch *Mabillon.* ſæc. Benedict. II. *Babolenus*, apud *Bollandum.* *Baillet*, vit. SS. die 21. febr. *Guilielmus Cave*, hiſt. literar. eccleſiaſt. p. 393.

Germen, ehedeſſen Gerenia genannt, eine alte aber kleine ſtadt in Morea; ſie liegt in der provintz Zaconia auf einem berge, ungefehr eine ſtunde von Chielifa, gegen norden; andere Geographi hingegen ſetzen das alte Gerenia nach Paſſava, welches drey oder vier meilen von Chielifa liegt, gegen oſten zu. *Baudrand.*

Germian, oder Dragut Ili, eine Aſiatiſche gegend in Natolien; ſie hat das Chiangare gegen norden, das Saracaniſche gegen abend, das Aidinelliſche gegen mittag, und Caramanien gegen morgen. Die ſtädte Laodicea, Hierapolis, Synnada und andere, worunter nur noch die letzten über geblieben, ſtunden daherum. Man heiſſet ſonſten noch ins beſondere einen gewiſſen da gelegenen berg, wo der fluß Sangari entſpringet, Germian, welchen berg die Alten ehedeſſen Dodimus, oder Dondimus, oder auch Cybelus hieſſen, worauf die bekannte göttin Cybele angeruffen worden. *Baudrand.*

Germon, (Bartholomäus) ein berühmter Jeſuit, war zu Orleans den 17. junii an. 1663. gebohren, und ſtarb auch daſelbſt den 2. oct. an. 1718. nachdem er 38. jahr in der Societät zugebracht. Er hat ſich vornemlich durch ſeine etwas ſonderbare meynungen, da er nemlich das groſſe anſehen der alten diplomatum, wegen ihrer ungewißheit zu verringern geſucht, einen nahmen gemacht, indem er des Mabillonii berühmte wercke, de Arte diplomatica, ſchon an. 1703. eine Diſceptationem de veteribus Regum Francorum Diplomatibus entgegen geſetzet, welche dieſer in ſeinem ſupplement zu der Arte diplomatica an. 1704. zu widerlegen ſich angelegen ſeyn laſſen. Weil aber Germon an. 1706. durch eine neue diſſertation den ſtreit noch weiter verfolget, zog er ſich dadurch verſchiedene gegner, als Petrum Conſtantium, Juſtum Fontaninum, Theodorum Ruinartum, Dominicum Lazzarinum, Ant. Gattum, u. a. m. auf den hals, welche insgeſamt den P. Mabillon, und zugleich die glaubwürdigkeit der alten und von ihm beſtrittenen diplomatum zu retten bemühet geweſen; wiewol er es auch an ſeinem orte an verſchiedenen gegenantworten nicht ermangeln laſſen. Sonſten hält man ihn auch gemeiniglich vor den verfaſſer eines ſchreibens über des P. Serry Hiſtoriam Congregationum de Auxiliis Gratiæ; ingleichen der Queſtions importantes, über eben dieſe hiſtorie; welche Serry ſehr weitläuffig wiederum beantwortet hat. *Le Cerf*, bibl. des aut. de la Congrég. de S. Maur, paſſim. *Ruinart*, vie du Père Mabillon. Hiſt. des Conteſtations ſur la Diplomatique. *Le Long*, bibl. de la France, p. 635. ſeq. &c.

Germyn, (Simon) ein guter mahler, welcher an. 1656. den 24. nov. zu Dordrecht gebohren war, und ſich vornemlich auf landſchafften und die Architectur gelegt hatte. Das jahr ſeines todes iſt unbekannt. *Houbraken.*

Gernsheim, oder Geresheim, Gerresheim, Gerlsheim, Gehrensheim, Gernichesheim, eine kleine und fortificirte ſtadt und Amt nebſt einem veſten ſchloſſe am Rhein, zwiſchen Worms und Oppenheim, dem Ertz-Stift Maynz gehörig. Zeillers Reichs-geogr. III. p. 243. itiner. Germ. Vormals war es ein Villa in dem Pago Rhingowe. *Tolner.* hiſt. Palatin. Codic. Diplomat. p. 2. An. 1675. iſt es von Churpfaltz eingenommen worden.

Gero, der auch Xero, oder Gereo genennet wird, war der erſte Marggraf von der Lauſitz. Es halten einige davor, daß er um das ende des IX. ſæculi in der Nieder-Lauſitz, an den grentzen der Marck-Brandenburg gebohren ſey, wiewol man von ſeinem geſchlechte keine nachricht findet, und es unerweislich iſt, daß er ein Graf von Stade und Hartzfeld geweſen. *Poppered.* annal. Gernrodenſ. apud *Hofmann.* rer. Luſat. tom. IV. p. 144. Er that ſich bereits unter Henrico Aucupe, vornemlich aber unter Ottone I. durch viele kapfere thaten hervor. Von dieſem letztern ward ihm anfangs ungefehr um das jahr 936. die bewahrung der grentzen gegen die Slaven und Wenden aufgetragen. An. 938. ward er Graf von Merſeburg, und gerieth darüber mit des Kayſers bruder Thancmaro, der dieſe Grafſchafft gern gehabt hätte, in einen krieg, in welchem Thancmarus umkam. Darauf bekam er mit Eberhardo, Hertzoge von Francken, zu thun, der ſich gleichfalls wider ihn und den Kayſer auflehnte, und als auch dieſer das leben eingebüßt, ſo hetzte der jüngere bruder Ottonis, Henricus, die Slaven wider Geronem auf, die ihn auch mit einem groſſen heere an. 940. überzogen; allein er überfiel dieſelben bey nacht, machte 30. von ihren Fürſten nieder, und dämpfte alſo die unruhe auf dieſer ſeite. Hiernächſt half er Ottoni deſſen ſohn Ludolphum, der ihn mit krieg überzogen hatte, demüthigen, griff denſelben zu Maynz an, da er aber entwiſchete, und ſich nach Regenſpurg wendete, dahin ihm Gero nachfolgte, und nach einem 6. ſtündigen gefechte an. 954. deſſelben völcker bey Regenſpurg ſchlug, und Arnulphum, einen Grafen von Scheyern, der Ludolphum wider den vatter verhetzt hatte, erlegte. *Krantzius*, Saxon. IV. 5. Er fochte hierauf weiter gegen Wichmannum, einen Herrn von Lüneburg, der ſich wider den Kayſer zu verſchiedenen malen empörte, und nicht zufrieden war, daß Gero bey dem Kayſer in ſo groſſen gnaden ſtund. Allein Gero lieferte ihm 3. ſchlachten, und zwang ihn in der letzten, daß er ſich ihm ergeben muſte, und Geronem nebſt ſeinem ſohn Siegfrido bat, ihn bey dem Kayſer wieder auszuſöhnen. Er fochte ferner gegen Mieciſlaum, König von Polen, welchen er in einem treffen gefangen bekam, und zugleich groſſe beute erhielt, auch den König zwang, daß er ſeit dem den Teutſchen einen groſſen tribut erlegen muſte. Inſonderheit aber ſtritte er gegen die Slaven mit ungemeinem muth und glück, und brachte es dahin, daß dieſelben alle ihre freyheiten verlohren, und zu einer provintz des Teutſchen Reichs gemacht worden, die der Kayſer ihm nunmehr unter dem titul der Marggrafſchafft Lauſitz an. 962. verliehe. *Mirus*, de Luſatia apud *Hofmann.* rer. Luſatic. tom. II. p. 284. Gero reiſete ſodann nach Rom, ſtiftete nach ſeiner wiederkunft an. 964. das kloſter Gernrode, und ſchenckte demſelben Sarmſtorff, ſo er von obgedachtem Ludolpho bekommen, ingleichen verſchiedene örter, die ihm in ſeiner Grafſchafft zu eigen gegeben worden. Sein ſohn, Dietrich, der zwar von vielen vor ſeinen enckel ausgegeben, von andern aber auch Sigfridus genennet

nennet wird, und von dem Kayser Ottone aus der taufe gehoben worden, war in einem treffen gegen die Slaven umgekommen, in welchem Gero gleichfalls hart verwundet worden. Eines andern sohnes, nahmens Gero, der auch vor dem vater gestorben, wird, nebst dem vorgemeldten Sigfrido, in dem stiftungs-brief des klosters Gernrode gedacht. *Poppered.* annal. Gernrod. ap. *Hofmann.* l. c. tom. IV. p. 149. Die tochter, Hathwiga, welche andere seines sohnes Sigfridi wittwe nennen, aber ward Aebtißin zu Quedlinburg, und nachgehends zu Gernrode. Er starb an. 965. und liegt in der schloß-kirche zu Gernrode begraben, allwo ihm auf dem grabmahl der titul eines Hertzogs beygelegt wird, so aber nicht die Hertzogliche würde, die er niemals geführet, sondern das amt eines Feldherrn anzuzeigen scheint. Daß er, wie man bisher geglaubt, und auch Popperod. annal. Gernrod. apud *Hofmann.* l. c. tom. IV. p. 145. vorgiebt, Marggraf von Brandenburg, wie auch von Stade, und Burggraf von Magdeburg gewesen, ingleichen, daß er das Bißthum Havelberg gestiftet, ist von den Gelehrten widerlegt worden. *Crügeri* origin. Lusatic. *Hecht.* dissert. de Gerone. *Sagittarius*, hist. Lusatic. §. 18. ap. *Hofmann.* rer. Lusatic. tom. II. p. 252. *Poppered.* annal. Gernrodenf. apud *Meibom.* rer. Germ. tom. II. p. 415. **Beckmanns Anhält.** hist. vol. III. p. 1. seqq. *Hofmann.* l. c. tom. IV. p. 273. seqq. **Michael Heinr. Gribner**, progr. de Gerone ap. *Hofmann.* l. c. tom. II. p. 273. seqq. **Beckmanns Anhält.** hist. P. III. lib. I. c. 7. p. 166. seqq. **Spangenb. Adel-spiegel**, X. 19. p. 314. **Mannsfeld.** chronic, 142. p. 209. *Angelus*, chron. March. p. 52. **Büntings** chron. Brunsuic. p. 89. *Wittekindus*, chron. III. *Meibomius*, ad *Wittekind.* lib. III. in script. rer. German. tom. I. p. 690. *De Ludewig*, de formula Ducatus Brandenburg. §. 4. p. 35. §. 10. p. 87. *Pfeffinger.* ad *Vitriar.* Jus Publ. I. 5. p. 1310. seq. **Lucä Grafen-saal**, p. 83.

Heroldus, letzter Bischoff zu Altenburg, und erster Bischoff zu Lübeck, war von geburt ein Schwabe, und ein gelehrter Theologus. Anfangs war er Hertzog Heinrichs des Löwen Hof-Prediger, und Canonicus zu Braunschweig, wurde aber an. 1155. durch gedachten Hertzogs vorschub zum Bischoff von Altenburg erwehlet, und von dem Papst confirmiret, rottete darauf die abgöttischen bilder und hayne mit grossem eifer mit eigener hand aus, brachte auch Pribislaum, der zu der zeit in einem theile von Wagrien regierte, zur Christlichen religion, und gab sich in ausbreitung der Christlichen lehre überaus grosse mühe, brachte es auch dahin, daß das Bißthum von Altenburg nach Lübeck verlegt wurde. Er starb zu Lübeck an. 1162. und wurde in der von ihm erbauten kirche begraben. **Danckwerths** beschreibung von Schleßwig und Holstein, III. 13. p. 225.

Gers, oder **Giers**, ein fluß in Gascogne, der den Leictoure in die Garonne fällt. Er entspringet oberhalb Casteineau in der provintz Estarac.

Gerschovius, (Jacobus) war zu Medow unweit Stolpen in Pommern an. 1587. den 7. mertz gebohren, und studirte zu Greyphswalde, Coppenhagen, Königsberg, Rostock und Straßburg die Rechtsgelehrsamkeit, wobey er sich zugleich in den Orientalischen sprachen, der historie und andern galanten wissenschafften übte. Er besahe auch Holland, Engelland und Franckreich, und wurde nach seiner wiederkunft erstlich Conrector in seinem vatterlande, nachgehends aber Professor Linguarum Orientalium und Poëseos zu Greyphswalde, da er den gradum eines Doctoris Juris annahm, und an. 1655. den 29. sept. mit tode abgieng. Er hat Tropæum Europæum, varias Genealogias, u. a. m. geschrieben. **Götze**, elogia præcocium Eruditor. **Hübners genealogische bibliothec**, 10. p. 356. seq.

Gersdorf, (N. von) ein gelehrtes frauenzimmer aus Sachsen, welcher man den nahmen der zehenden Muse beygeleget hat. Als Joh. Gelenius, Rector des Gymnasii zu Dresden, die Opuscula der berühmten Schurmännin wiederum auflegen lassen, hat er denselben die getichte und briefe der Frauen von Gersdorf beygefüget. *Bibliotb. Germaniquæ*, tom. VII. pag. 234.

Gerson, der alte zugenannt, ein Rabbiner im XI. sæculo. Einige haben ihn von Maynz gebürtig gemachet, doch ist gewiß, daß er sich in Franckreich gesetzt, dieweil man ihm den titul giebt, Lumen Captivitatis Gallicæ. Er hat Constitutiones hinterlassen, welche an. 1519. zu Venedig sind gedruckt worden. Bey seinen lebzeiten war er weniger als nach seinem tode angesehen, und zweifelte man lange, ob seine sammlung der gesetze sollte angenommen werden, bis dieselbe endlich in der mitte des XIII. sæculi einen eingang gefunden. Man setzet seinen tod verschiedentlich, auf an. 1028. auf 1068. und endlich auf 1070. Einer von seinen fürnehmsten jüngern war Jacob der sohn Jecar, ein grosser Musicant, und der sich sehr auf die casus conscientiæ geleget, und dieselben wohl ergründet hat. *Basnage*, hist. des Juifs, &c. tom. V. p. 1535. *Jac. Christ. Wolfii* bibl. Hebræa.

Gerson, ein sohn Ascher, und ein gelehrter Rabbiner aus dem XVI. sæculo. Er hat ein buch geschrieben, welches heisset, Jechus Hassaddikim, oder das geschlecht-register der Patriarchen. Wolfius hält dafür, dieser Gerson sey der urheber der sogenannten Gelilot Ærez Iischrael, oder der grentzen des landes Israel, von welchem buche Menasse Ben Israel versichert, daß es auf anrathen der Weisen sey verbrannt worden. Indessen ist es doch auch gewiß an. 1691. wieder aufgeleget worden. Es ist mit lauter alten weiber-fabeln angefüllet, deren sich die Jüden, wie es scheinet, selbsten und zum ersten geschämet; übrigens ist es auf Teutsch, aber mit Rabbinischen buchstaben geschrieben. Der Rabbi Joseph hat einen auszug davon auf Teutsch gemacht, unter dem titul: Nachrichten der thaten der Könige Israel, welcher zu Amsterdam in 8. gedruckt worden. *Jac. Christ. Wolfii* bibl. Hebræa.

Gerson, ein Rabbiner, Salomons sohn. Der Rabbi Gedalia machet einen Catalonier aus ihm, und weil er gemeiniglich mit dem Rabbi Moses Tibbon angezogen wird, so hält man dafür, er habe in der mitte des XIII. sæculi floriret. Er hat ein philosophisches buch geschrieben, und hieß dasselbe Schagnar Haschamajim, oder den weg zum himmel. Es ist in drey theile getheilet. In dem ersten handelt er von den vier elementen, und von den lebenden und leblosen dingen. In dem zweyten redet er von der Stern-kunst, von dem himmel, von der welt, und Bartoloccius zeuget von ihm, daß er in dieser wissenschafft Ptolemäo, Alphergano, Avicennä, und Averroi nachgefolget. In dem dritten theil endlich redet er von göttlichen und geistlichen dingen, und folget darinnen meistens den meynungen Maimonidis. Dieses werck ward an. 1547. zu Venedig aufgeleget. In der bibliotheck des Vaticans hebet man ein manuscript davon auf, und in der Bodlejanischen befindet sich auch eines, unter dem titul: Historiæ naturalis, n. 3585. *Jac. Christ. Wolfii* bibl. Hebræa.

Gerstenberger, (Wygand) sonst auch **Buddenbencker**, oder **Buddenbender**, auf lat. Victor genannt, zu Franckenberg in Hessen den 1. mertz an. 1457. gebohren, war daselbst ein Altarist der Geistlichen, auch Landgraf Wilhelms Caplan, welchen er auf den Reichs-tag zu Worms begleitet, und daselbst seiner vatter-stadt das recht zuwege gebracht, daß sie ihr verlohrnes panner wieder führen dorfte. Er ließ auch einiges zum zierrath der kirchen bauen, und starb an. 1522. den 27. aug. Er hat eine Franckenbergische chronick geschrieben, die nachgehends zu Heidelberg 1619. in fol. gedruckt, auch in Kuchenbeckers analect. Hassiæ collect. V. p. 145. seqq. eingerückt worden.

Gerstmann, (Martin) Bischoff zu Breßlau, war zu Bunzlau in dem Fürstenthum Jauer, wo sein vatter Rathsherr war, an. 1527. den 8. mertz gebohren, und legte sich mit solchem fleiß auf die Rechtsgelehrsamkeit, daß er mit ehren die würde eines Doctoris erhielt. Der Kayser Maximilianus II. ernennte ihn zu seinem Secretario und zum Informator seiner beyden Printzen Matthiä und Maximiliani, erhub ihn auch in den Adel-stand. Nach diesem ward er Dom-Dechant zu Breßlau, und Cantzler bey dem Bischoffe zu Olmütz Wilhelmo, endlich aber den 1. jun. an. 1574. Bischoff zu Breßlau, und Ober-Hauptmann in Ober- und Nieder-Schlesien. In eben diesem jahre schickte ihn der Kayser, nebst Andrea Dudithio und Matthäo von Logau in Gesandtschafft an die Polnische Stände. Er war ein besonderer liebhaber der historie, und vermachte, als er an. 1585. den 24. may starb, seinem Secretario, Wenceslao Cromero, 1000. thaler, daß er die von ihm nach ordnung der Bischöffe angefangene Schlesische historie vollführen, und drucken lassen sollte. *Sinapii* Schles. curios. P. II. p. 639. *Carnovii* epist. vir. illustr. II. 1.

Gerstmann, (Sebastian) ein JCtus, gebohren zu Bunzel, an. 1542. den 24. jun. hat zu Wittenberg unter Melanchthone und Ebero studirt, sich nachgehends nach Italien, Franckreich und den Niederlanden begeben, und zu Orleans in Doctorem promovirt, worauf er zu Franckfurt an der Oder Professor Juris und Syndicus bey der Academie, wie auch Brandenburgischer und Kayserlicher Rath worden, und an. 1601. den 15. nov. gestorben. *Adami.*

Gertmann, (Johannes) ein Doctor Medicinæ und Anatomicus zu Hamburg, ward daselbst an. 1671. den 21. dec. gebohren, studirte 5. jahr auf dem Gymnasio zu Hamburg, hernach zu Kiel und Wittenberg, gieng darauf nach gehaltener disputation de Respiratione über Leipzig, Prag und Wien nach Italien, und wurde an. 1698. zu Padua Philosophiæ & Medicinæ Doctor. Nach dem reiste er auch Franckreich durch, und begab sich durch Engelland und Holland wieder nach Hamburg, daselbst er an. 1700. zum Armen-Medico auf dem pest-hof verlanget worden, welches amt er an. 1704. freywillig niedergelegt, und sich wieder nach Wittenberg gemacht, bald darauf aber zum Anatomico der stadt Hamburg erwehlet worden, wo er den 7. may an. 1713. gestorben ist. *Unzer. Lexicon.*

Gervasius, ein Abt aus dem Prämonstratenser-orden, und General dieses ordens, ein Engelländer von geburt. Er studirte zu Paris, und wurde daselbst zum Doctor creirt. Er begab sich zum ersten in die Abtey St. Just unter die Prämonstratenser, (St. Just aber liegt in der Diœces des Bißthums Beauvais.) Der Abt Balduin, welcher ihn und seine geschicklichkeit erkennete, bediente sich seiner die Theologie zu lehren, welches er mit so glücklichem fortgang unterfieng und trieb, daß diese Abtey bald wie zu einer öffentlichen schule wurde, wohin die Mönche von verschiedenen orten kamen,

und

und auch Seculares aus allen benachbarten Diœceſen zuſammen fluſſen, um ſich von Gervaſio in der Gottsgelehrtheit belehren zu laſſen. An. 1195. ward Gervaſius zum Abt von St. Juſt erwehlet, und während der gefangenſchafft Philippi de Dreux zum Biſchoffe von Beauvais, welche ſtelle er mit groſſer klugheit und mäßigkeit verſahe. Er nahm ſich bey dem Papſt Cœleſtino III. eines gefangenen Biſchoffs an. Er gieng auf den bericht dieſes nemlichen Papſts hin, die ſtreitigkeiten, die ſich bey der erwehlung des Abts von Corbier ereignet hatten, beyzulegen. An. 1199. verfügte er ſich von St. Juſt naher Themailles, auf die bitte des Ordens-Generals Petri, um ihm in ſeiner amts-verwaltung mit rath und that an die hand zu gehen. In dieſer Abtey verfertigte er ſeine Commentarios über die kleinen Propheten und die Pſalmen. Er ließ in einem bande die predigten, ſo er an verſchiedenen orten und über allerhand gattung materie gehalten, zuſammen ſammeln. An. 1206. erwehlte ihn ſein orden zum Abt und General über die Prämonſtratenſer, in welcher verwaltung er fortfuhr den nahmen ſowol eines geſchickten und gelehrten Lehrers, als auch eines eifrigen und wachtbaren Hirten und Vorgeſetzten zu behaupten. Er wohnte auf befehl Innocentii III. an. 1215. dem Lateranenſiſchen Concilio bey, da der Papſt ihn zu ſeinem Groß-Pœnitentiario machte, und zum Haupt über die Creutzzüger in Franckreich. Er erlangte über diß mittlerweile er zu Rom geweſen, die Abteyen zu St. Alexis in dem Romaniſchen, und St. Quirino in der Diœces von Reate, wie auch das Biſthum zu Seez in der Normandie. Doch machten alle dieſe ehren-ſtellen ihn der demuth nicht vergeſſen, und wußte er immer die tugenden eines vornehmen Kirchen-vorſtehers und eines frommen Mönchs beyzubehalten und zu vereinigen. Endlich ſtarb er im oct. an. 1228. und ward in der Abtey Silly beerdiget, welche auch aus dem Prämonſtratenſer-orden iſt. Seine grabſchrift lautet, wie folgt:

Anglia me genuit, nutrivit Gallia. Sanctus
Juſtus, Themolium Præmonſtratumque dedere,
Abbatis nomen, ſed mitram Sagia, tumbam
Hic locus. Oretur, ut detur ſpiritus aſtris.

und ſinget nicht ſo faſt ſein lob als ſeine ehren-ſtellen ab. Von allen werken Gervaſii iſt nichts gedruckt worden als ſeine briefe, dafür der Pater Hugo, Abt zu Eſtival und Biſchoff zu Ptolemais in partibus, an. 1725. geſorget hat, tom. I. ſacr. antiquit. monum.

Gervaſius Dorobernenſis, ſonſt auch de Cantorberi genannt, war ein Benedictiner-Mönch, und lebte um das jahr 1200. Er ſchrieb de Combuſtione & Reparatione Cantuarienſis Eccleſiæ an. 1174. welche ſchrift von Roger Twisden nebſt andern heraus gegeben worden. Desgleichen Imaginationes ſeu Deſcriptio Diſcordiarum inter Monachos Cantuarienſes & Baldwinum Archiep. poſt an. 1184. Chronica Rerum à Britannis, Saxonibus & Normannis geſtarum, ab an. 1122. ad an. 1199. An dem ende dieſes buchs verſpricht Gervaſius den zweyten theil, von welchem aber nicht bekannt iſt, ob er vorhanden ſey, oder nicht. Actus Pontificum Cantuar. Eccleſiæ ab Auguſtino, Anglorum Apoſtolo, usque ad Hubertum, qui an. 1205. obiit. Es werden noch andere ſeiner ſchriften erzehlet, die aber noch nicht gedruckt worden. *J. A. Fabricii* bibl. med. & inf. ætatis.

Geſellſchafft, (Deutſche) iſt eine anzahl gelehrter und ſcharffſinniger leuthe, welche ſich zuſammen gethan und verbunden, an der verbeſſerung der Deutſchen ſprache zu arbeiten. Dieſe Geſellſchafft hat ihren anfang erſt in dem XVII. ſæculo genommen. Der erſte grund ward an. 1697. gelegt von einigen ſtudirenden, die theils in Görlitz gebohren, theils daſelbſt ſtudirt hatten. Daher hieß ſie anfangs die Görlitziſche poetiſche Geſellſchafft. Ihr anführer iſt der berühmte Johann Burchard Mencke geweſen. An. 1717. ward der grund zu einer geſellſchafftlichen bibliotheck geleget. Man fieng an nicht allein von Görlitz kommende, ſondern auch andere landsleuthe zu mitgliedern anzunehmen. Man nennete ſie nunmehro die Teutſchübende poetiſche Geſellſchafft, und gab an. 1722. von ihrem vorhaben in einer Lateiniſchen ſchrift nachricht. An. 1727. fieng ſie ſich an die Deutſche Geſellſchafft zu nennen, und hat von der zeit an ſich je mehr und mehr ausgebreitet, alſo, daß nicht allein aus Leipzig, oder auch aus Sachſen; ſondern faſt aus allen theilen Deutſchlands, nicht weniger auch aus der Schweitz, mitglieder ſind angenommen worden. Dieſe haben insgeſamt verſchiedene überſetzungen, wie auch einige auffätze, ſowol in gebundener als ungebundener rede, zu machen, und einen theil derſelben an. 1730. zu ſammeln und heraus zu geben angefangen, unter dem titul: Der Deutſchen Geſellſchafft in Leipzig eigene ſchriften und überſetzungen, in gebundener und ungebundener ſchreib-art, wovon bis an. 1741. drey bände in 8. heraus gekommen. Zu dieſem kamen an. 1732. Beyträge zur critiſchen hiſtorie der Deutſchen ſprache, Poeſie und beredtſamkeit, heraus gegeben von einigen mitgliedern der Deutſchen Geſellſchafft in Leipzig; welches eine art gelehrtes tage-buch iſt, darinn man nicht nur auszüge aus alten und neuen Deutſchen büchern machet, ſondern ſelbige mit beſondern abhandlungen von allerley in die Deutſche Litteratur, Critic, Dicht-kunſt und beredtſamkeit lauffenden materien miſchet, auch zuweilen die lebens-beſchreibung eines um die Deutſche ſprache ꝛc. verdienten mannes einrücket. Es ſind hievon bis an. 1741. ſieben bände in 8. welche 28. ſtücke in ſich halten, gedruckt worden. Der berühmte Joh. Lorentz Moßheim, SS. Theol. Doct. & Prof. zu Helmſtädt ꝛc. war damals Präſident der Geſellſchafft, und Joh. Chriſtoph Gottſched, Profeſſor zu Leipzig, als derſelben Senior, führte insgemein die feder. Man hat auch ein verzeichnis des bücher-vorraths dieſer Geſellſchafft in den druck gegeben. Mit mehrerm iſt von allem dieſem nachzuſehen: Nachricht von der verfaſſung der Deutſchen Geſellſchafft in Leipzig. Göttens jetzt-lebendes gelehrtes Europa, P. II.

Geſellſchafft, (Deutſche) in Bern, iſt ebenfalls eine anzahl gelehrter und ſcharffſinniger leuthe, welche ſich zu gleichem zweck, wie die Leipziger, verbunden haben. Sie wurde an. 1739. in Bern angerichtet, indem ſowol aus dem politiſchen als kirchen- und gelehrten-ſtand verſchiedene geſchickte perſonen anfiengen, ſich wöchentlich einmal zu verſammeln, und ſich zu unterreden, durch was für mittel die Deutſche ſprache in der Eydgenoßſchafft möchte verbeſſert werden. Sie erwehlten ſich einen Vorſteher, und nahmen bald darauf einige Gelehrte von Baſel zu mitgliedern an. Ungeachtet dieſe Geſellſchafft noch keine ſchriften heraus gegeben, iſt ſie doch ſchon auſſer landes bekannt worden, alſo daß Herr Prof. Gottſched in Leipzig derſelben den ſiebenden band ſeiner beyträge zugeeignet hat. Es ſtehen auch einige nachrichten von derſelben in den Göttingiſchen gelehrten zeitungen, und dem Helvetiſchen tage-buch von Neuenburg in der Schweitz.

Geſentius, (Juſtus) ein Doctor Theologiæ, war zu Esbeck im Calenbergiſchen an. 1601. den 6. jul. gebohren, und wurde, nachdem er zu Helmſtädt und Jena ſtudiret, Prediger zu Braunſchweig, hernach aber General-Superintendent in Hannover, wie auch Ober-Hof-Prediger und Kirchen-Rath. Er ſtarb an. 1671. den 18. ſept. und ließ Praxin Devotionis, quatuor Hominis Noviſſima, Braunſchweig 1642. in 8. Bibliſche Hiſtorien A. und N. Teſtaments; Troſt-predigten zwey theile, Hannover 1661. in 4. Catechiſmus-lehre, Halberſt. 1694. Goslar 1719. in 8. welche viel widerſpruch gefunden. *Calixtus*, contra Buſcherum, P. II. p. 341. in 12. Ubung Chriſtlicher andacht, Lüneburg 1648. in 12. von Auferſtehung der todten, Braunſchweig 1642. in 8. u. a. m. *Witte*, memor. Theologor. *Reimmanni* catal. bibl. Theol. p. 434.

Geſſelius, (Joh. Cornelius) von Amersfort gebürtig, war der freyen künſte Magiſter, und Vorſteher der ſchule in ſeiner vatter-ſtadt. Man zehlet unter ſeinen lehrjüngern den berühmten Burgersdicium, wie auch Rud. Snellium. Nachdem er ſeine ſtelle 50. jahr verſehen, ward er an. 1619. beurlaubet, weil er den Synodum zu Dordrecht nicht wollte unterſchreiben. Er ſtarb an. 1627. Er hat einen ſohn, nahmens Timannum, hinterlaſſen, und heraus gegeben: Corn. Valerii Dialecticam Erotematibus diſtinctam in 8. 1584. Colloquia puerilia Latino-Belgica, und anders, zum gebrauch ſeiner ſchüler. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Geſſen, Geſſem, oder Gerſen, (Johannes) war Abt des Benedictiner-ordens zu Vercelli, und wird von einigen vor den verfaſſer des bekannten buchs de Imitatione Chriſti ausgegeben. Sie gründen ſich vornemlich darauf, daß Bernhardinus Roſignoli ein manuſcript von dieſem büchlein in dem kloſter zu Arona am Lago Maggiore gefunden, da dieſer nahme ausdrücklich vorangeſtanden; dawider andere einwenden, daß dieſes ein neues manuſcript ſey, und von einem geſchrieben, der den Johannem Gerſon vor den urheber gehalten, daher auch bald Geſſen, bald Gerſen, bald Geſſem geſchrieben ſtehe. *Heribert. Roſweidus*, apologia pro Thom. à Kempis, Antwerpen 1621. in 8. *Leibn.* ſcript. rer. Brunſuic. tom. II. præfat. p. 43.

GESSORIACI, ein altes volck in Gallia Belgica. Sie bewohnten den weſtlichen theil des Boulonois, und war darinnen kein mercklicher ort, als Geſſoriacum Navale und der Portus Iccius, von welchen beyden, ſonderlich dem letztern, noch ein ſtreit unter den Gelehrten iſt, wo er eigentlich gelegen geweſen. Mr. du Cange hat beweiſen wollen, der Portus Iccius ſey der in den neuern zeiten bekannte hafen Wit-Sande, und Geſſoriacum ſey das heutige Boulogne geweſen. Um es zu beweiſen, führet man zwey ſtellen aus Eumenio an, welcher daſelbſt von dem feldzuge Conſtantii Chlori handelt, und an einer der bemeldten ſtellen Geſſoriacum anziehet, an dem andern orte aber ſagt er, das nemliche ſey zu Bononia geſchehen. Suetonius iſt der erſte, welcher ſcheinet Boulogne, Geſſoriacum genennet zu haben, in vita Claudii cap. 17. Doch wenn man den ort recht einſiehet, ſo könnte daſelbſt durch Geſſoriacum eben ſowol eine andere an dem pas de Calais gelegene gegend als Boulogne verſtanden werden, und iſt nichts gewiſſes daraus abzunehmen, als daß Geſſoriacum zu ſelbiger zeit ein an dem pas de Calais gelegener ort geweſen, welcher von Marſeille zu lande durch Franckreich am nächſten gegen Engelland zu geführet hat. Es iſt aber nicht zu läugnen, daß es ſonderlich aus den Tabulis Peutingerianis klärer kan dargethan werden, und mag wol Pomponii Læti obſervation wahr ſeyn, daß von dieſem Geſſoriaco zu ſelbigen zeiten das benachbarte meer iſt Oceanus Geſſoriacus genennet worden. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr. Conf. *Sebaſtiani* opuſc. Baſil. 1741. in controv. Britan. p. 385. & ſeqq.

Geſualdus, (Aſcanius) ſtammte aus Königlichem geblüte, war ein ſohn Michaelis, welcher viele ſtädte im Neapolitaniſchen

litaniſchen beſaß, und Mariä Caracciolä, die den Erz-Biſchoff von Bari, Decium Caraccioli, zum bruder hatte. Er ſtudirte in dem Collegio SS. Trinitatis zu Neapolis, begab ſich darauf nach Rom, wurde U. S Referendarius, und an. 1613. Erz-Biſchoff zu Bari. Nachdem er das folgende jahr eine hauptviſitation in ſeinem Erz-Biſthum gehalten, ward er von Paulo V. dem ſeine groſſe geſchicklichkeit wohl bekannt war, in verſchiedenen verſchickungen als Legatus à Latere gebraucht. Wie er nach einigen jahren in ſein Erz-Biſthum zurück gelanget, ſtellte er an. 1624. einen Synodum in ſeiner Diœces, und an. 1628. einen Provincial-Synodum an, ließ auch den erſtern im druck heraus gehen. Er nahm an. 1630. die Carmeliter in Bari ein, und ordnete ihnen jährlich 200. ducaten zum benöthigten unterhalt, weyhete verſchiedene kirchen ein, und ſtarb nach löblicher verwaltung ſeines amtes zu Bari den 7. jan. an. 1638. *Toppi*, bibl. Nap. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 664.

Geſur, eine landſchafft der Philiſter in Idumäa, über dem bach Beſor, neben den Amalekitern gelegen, allwo David, als er bey dem Könige Achis zu Gath und Ziklag wohnete, ſich beute machte. Es ſind auch viele, welche das land Idumäa, und einen theil Trachonitis vor das Geſſuri halten. 1. *Sam.* XXVII. 8. Andere verſtehen die am berge Hermon wohnenden Ceſſuräer darunter, welches aber ſich nicht wohl ſchicket, weil geſagt wird, von Sichor dem fluß Egyptens. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13. §. 197.

Geves, eine Herrſchafft in der Grafſchafft Namur, welche an. 1649. den 19. april von Philippo IV. Könige in Spanien, Ludovico Franciſco Verreyken, Baron von Bonlez, zu ehren, zu einer Baronie erhoben worden. *Butkens*, troph. de Brab. fupplém. tom. II. p. 37.

Geufräus, (Antonius) ein Johanniter-Ritter, war von geburt ein Franzoſe, lebte in der mitte des XVI. ſæculi, und hielt ſich eine geraume zeit in der Türckey auf. Er hat eine beſchreibung von der Ottomanniſchen Pforte verfertiget, welche Franzöſiſch, Teutſch, und an. 1577. zu Baſel Latein. in fol. durch Honingerum Königshof, nebſt andern ſchriften von der Türckey, unter dem titul: Aulæ Turcicæ Ottomannicique Imperii partes II. gedruckt worden.

Gevres, (Franciſcus) gebürtig von Soindre in der Diœces von Chartres, gieng, nachdem er zu Paris in der Sorbonne ſtudiret, in die Congregation der Benedictiner von St. Maur. Als er in der Abtey St. Denis die Theologie lehrte, und einige theſes an. 1699. drucken laſſen, darinnen er von der gemeinen ſcholaſtiſchen lehr-art ziemlich abgieng, kam wider ihn eine ſchrift unter dem titul: Theologiæ ſcholaſticæ Tumulus in Theſibus San-Dionyſianis, heraus, welche er gleich mit einer andern, Theologiæ ſophiſticæ Tumulus ſincerior genannt, beantwortet. Sonſt hat er auch Defenſionem Arnaldinam geſchrieben, darinnen er ſowol den Benedictiner-orden, als auch Arnaldum, wider die beſchuldigung der Jeſuiten vertheidiget. Seine Theologia dogmatica iſt nicht zu ſtande gekommen, an welcher er täglich 16. ſtunden gearbeitet, indem er an. 1703. in dem kloſter de St. Pourçain geſtorben. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Gewoldus, (Chriſtoph) ein berühmter Rechtsgelehrter ſeiner zeit, hat ſich inſonderheit durch ſeine groſſe wiſſenſchafft in der Hiſtorie viele ehre erworben. Man kan zwar das jahr ſeiner geburt und ſeines todes nicht anzeigen. Er war aus dem Franckenland. Er wurde von dem Hertzog und nachmaligen erſten Churfürſten von Bayern Maximiliano unter die zahl ſeiner Hof-Räthe aufgenommen, und ihm zugleich die aufſicht über ſein Archiv anvertrauet. Dieſer gelegenheit bediente er ſich, die gelehrte welt mit vielen merckwürdigen, zuvor noch unbekannten hiſtoriſchen urkunden zu bereichern. Er machte ſich inſonderheit durch verſchiedene gelehrte wercke in den erſten zwanzig jahren des 17. jahrhunderts berühmt, darunter ſind: Genealogia Sereniſſimorum Bojariæ Ducum, & quorundam genuinæ Effigies, Antw. 1605. in. fol. An. 1620. iſt dieſes werck zu Augſpurg wieder aufgelegt, auch an. 1623. eben daſelbſt Teutſch heraus gekommen. Ferner Chronicon Monaſterii Reicherſpergenſis in Baioaria, ante annos CD. congeſtum. Cui acceſſerunt varia diplomata Rom. Pontificum ex manuſcr. pervetuſto, München 1611. in 4. Dieſes hat der Cantzler von Ludwig ſeinen ſcriptoribus rerum Germanicarum einverleibet. Antitheſis ad Cl. V. Marq. Freheri aſſertionem de Palatino Electoratu, München 1612. in 4. In dieſer ſache ſind zwiſchen Frehero und Gewoldo noch mehrere ſchriften gewechſelt worden, welche beyſammen zu finden in einem werck, ſo den titul führt: Repræſentatio Reip. Germ. ſive Tractatus varii de S. Rom. Imperii Regimine, Nürnberg 1657. in 4. Orationes Alberti Hungeri, Ingolſt. 1615. in 8. Kurtze und klare weiſe und form, wie der geiſt des neuen Evangelii die Catholiſche Gottshäuſer, Stifte und klöſter reformire, Ingolſt. 1617. in 4. *Henrici* Monachi in *Rebdorf.* Annales ab an. 1295. ad 1362. Ingolſt. 1618. in 4. Delineatio Norici veteris ejusque confinium, una cum Nomenclatore, Ingolſt. 1619. in 4. Sein vornehmſtes werck iſt Wiguläi Hunds Metropolis Salisburgenſis, welche er zu München an. 1620. mit ſeiner fortſetzung und gelehrten anmerckungen in fol. hat wieder auflegen laſſen. Die allerrareſte aber unter ſeinen ſchriften iſt: Defenſio Ludovici IV. Imp. ratione electionis, contra Abr. Bzovium, Ingolſt. 1618. in 4. Gel. Zeitung. de an. 1742. n. 19.

Geyl, lat. Geyla, ein fluß, der in Ober-Kärndten ſeinen urſprung nimmt, und ſich unterhalb Villach in die Draw ergieſſet. *Univerſal-Lexic.*

Gezaira, ehedeſſen Eden genannt, eine inſul in der Aſiatiſchen Türckey; ſie hat 3. meilen in ihrem umfang, und liegt an dem fluß Tiger, vier ſtunden unter Bagdad. Man nennet auch das gantze Diarbekiſche Gezaira, d. i. eine inſul, dieweil es von dem Euphrat und dem Tiger eingeſchloſſen iſt, deswegen hieſſen es die alten Griechen Meſopotamiam, welches in ihrer ſprache gleichfalls, ein land zwiſchen flüſſen gelegen, bedeutet. *Baudrand.*

Gezelius, (Johannes) war zu Gezala in Weſtermannland an. 1615. den 3. febr. gebohren, und lag zu Upſal und Dörpt dem ſtudiren ob. An dem letztgedachten orte wurde er anfangs der Griechiſchen und Orientaliſchen ſprachen, nachmals aber Theologiæ Profeſſor, worauf er an. 1645. die ſtelle eines Aſſeſſoris an dem Liefländiſchen Conſiſtorio erhalten, und dem Colloquio zu Thorn beygewohnet. An. 1650. wurde er General-Superintendent von Liefland, wie auch Pro-Cancellarius der Academie zu Dörpt, und an. 1664. Biſchoff von Abo, und Pro-Cancellarius der Univerſität daſelbſt. Er ſtarb an. 1690. und hinterließ verſchiedene ſchriften von der Griechiſchen ſprache: Encyclopædiam Synopticam ex optimis & accuratiſſimis Philoſophis collectam, Abo 1672. in 8. Diſputationes u. a. m. Er hat auch an der überſetzung der Bibel in die Schwediſche ſprache gearbeitet, ungeachtet er nicht weiter als auf die bücher Moſis gekommen. Sein ſohn, gleiches nahmens, der ebenfalls Biſchoff zu Abo, hat dieſe Bibel-arbeit fortgeſetzet und vollendet. *Witte*, diar. biogr. *Scheffer.* Suec. litterat. p. 169. ſeqq. Gel. Zeitung. 1729. p. 714.

Gezira, eine alte ſtadt in Aſſyrien in Arzerum, auf einer kleinen inſul, welche der Tiger-fluß machet, zwiſchen der ſtadt Diarbekir und Moſul, allwo ſich viele kaufleuthe aufhalten. Sie iſt einem Bey unterthänig. Tavernier. Perſ. reiſ. III. 4.

Ghamma, ein fluß in der groſſen Tartarey, welchen einige mit dem fluß Amur oder Damur vor einerley halten. Er entſpringt bey dem ſee Carentia, und fällt endlich nach einem langen lauf in das Mare Kaimachitarum. *Univ. Lexicon.*

Gherardus, (Cäſar) war aus Perugia gebürtig, und in den Rechten wohl erfahren. Nachdem er ſelbige theils in ſeinem vatterlande, theils zu Fermo bey die 20. jahr gelehret hatte, berief ihn der Cardinal, Scipio Borgheſe, zu ſeinem Auditor nach Rom, und gewann ihn wegen ſeiner guten aufführung bey ſolchem amte dermaſſen lieb, daß er durch deſſen beförderung kurtz hinter einander zum U. S. Referendario und zum Canonico im Vatican, an. 1621. aber zum Cardinal von Paulo V. erhoben wurde. An. 1622. machte ihn Gregorius XV. zu deſſen wahl er vieles beygetragen hatte, zum Biſchoff von Camerino. Er ſtarb aber das folgende jahr zu Rom, wo er Urbanum VIII. wehlen helffen, in dem 42. jahre ſeines alters. *Oldoin.* Athen. Aug. & Rom. *Criſpoltus*, hiſt. Peruſ. III. p. 325. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 569.

Ghirinzana, (Magdalena) ein gelehrtes frauenzimmer von Savona, und tochter Lazari Ghirinzana, war in der mahler-kunſt wohl erfahren, und begab ſich nebſt ihrer mutter und tochter in ein kloſter zu Genua, welches ſie nach ihres manns tode geſtiftet hatte. Sie gab an. 1639. ein oratoriſch werck unter dem titul: Li Progreſſi di S. Maria Maddalena Principeſſa di Maddalo heraus. *Soprani*, ſcrittori della Liguria.

Ghirlandi, (Dominicus) ein Florentiner, ward anfangs ein goldſchmied, hernach ein mahler, und ein lehrmeiſter des berühmten Michael Angelo. Er ſtarb an. 1493. und hinterließ 3. ſöhne, welche alle in eben dieſer kunſt berühmt worden. *De Piles*, vies des Peintres.

Ghivira, eine kleine Italiäniſche ſtadt in dem Longobardiſchen Hertzogthum Mayland gelegen, und zwar ins beſondere in der Grafſchafft Anghiera, ungefehr drey Franzöſiſche meilen von der ſtadt dieſes nahmens gegen nord-oſten, an dem ufer des ſees Ghivira, welcher ſich in den Lago Maggiore ergieſſet, und durch den fluß Bozza darein geleitet wird. *Maty*, Dictionnaire.

Giacomini, (Laurentius) zu Caſtel-Fiorentino im Toſcaniſchen an. 1369. gebohren, trat in den Franciſcaner-orden, und that ſich bald durch ſeine frömmigkeit und gelehrſamkeit vor andern dermaſſen hervor, daß der Biſchoff von Fano Joh. Bertoldi ihn an. 1407. zu ſeinem Groß-Vicario erwehlete; nach dem tode dieſes Prälaten verwaltete er verſchiedene ehren-ſtellen in ſeinem orden, bis endlich an. 1421. der Papſt Martinus V. ihn zum Biſchoffe von Achaja in partibus gemachet hat. Giacomini ſtarb den 15. jun. an. 1455. ſeines alters 86. jahr, und hinterließ eine Italiäniſche lebens-beſchreibung von der ſeligen Viridienna ſeiner landsmännin, welche aber erſt an. 1692. unter dem nahmen ihres wahren urhebers zu Florentz gedruckt worden. Zuvor hat man eine lange zeit dieſe lebensbeſchreibung dem beatificirten Honi, geweſenem Abte von Valombroſa und Biſchoffe von Piſtoja, zugeſchrieben, welcher aber, da er ſchon an. 1155. geſtorben, der urheber

nicht

nicht seyn konnte, massen sie auf das früheste an. 1222. gestorben. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I.

Giangamat, eine Ost-Indische stadt an dem Golfo di Bengali gegen; sie hat ihren nahmen von einem berühmten tempel oder pagode der Heyden bekommen, welcher daselbst befindlich, und wo alle jahre ein grosser zulauf von Indianern ist, welche dorthin caravanen-weise wallfahrten gehen. Eine der vornehmsten ceremonien, welche hier in obacht genommen und sehr in ehrfurcht gehalten werden, ist, daß man mit dem götzen die schönsten töchter des landes vermählet. Man sperret sie bey dem bildnisse des abgotts ein, und lässet sie selten heraus, bis sie schwanger worden, und wissen die pfaffen hierinnen ihre personen meisterlich zu spielen, und die einfältigen töchter halten sich sehr glücklich, von dem vermeynten gott schwanger zu gehen. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Thom. Corneille*, Diction. Geograph.

Giannetasius, (Nicolaus Parthenius) ein berühmter Italiänischer Jesuit, war zu Neapoli an. 1648. gebohren. An. 1666. verlohr er seinen vatter, geschwister, und den meisten theil seiner bluts-freunde durch die pest, und wurde dadurch in einen elenden zustand und grosse armuth gesetzet, indem die todten-gräber alles hausgeräthe mitgenommen, und diesen armen waysen allein in dem leeren hause zurück gelassen. Nach einiger zeit nahm sich endlich einer von seinen anverwandten seiner an, in dessen hause er gelegenheit bekam, die grammatick zu erlernen. Mit den jahren wuchs auch seine liebe zu den studien, sonderlich der Mathematic und den Litteris humanioribus, welche er aber, aus mangel der benöthigten mittel, meistens durch eigenen fleiß erlernen muste. Endlich trat er in die Gesellschaft Jesu, und wurde, nachdem er sein Novitiat zu Parma ausgestanden, und zu Reggio die Philosophie eine geraume zeit gelehret, nach Neapolis, die Mathematic zu lehren, berufen, welchem amte bald darauf die Profession Græcæ & Hebraicæ Linguæ beygelegt worden. So viel ihm diese beschwerlichen bedienungen zeit übrig gelassen, wandte er auf die Humaniora und Poesie, durch welche letztere er gar bald einen nahmen und die gunst der vornehmsten und berühmtesten leuthe erwarb. Er ist, nachdem er diesem amte 26. jahr vorgestanden, und noch 10. jahr auf dem lande in der einsamkeit zugebracht hatte, an. 1715. den 10. sept. zu Massa gestorben. Er war so ein grosser feind des müssiggangs, daß er, um denselben zu vermeiden, sich selbst die speise gekochet, die zimmer aufgekehret, und dergleichen verrichtungen vorgenommen. Seine gedichte, darinnen er den Alten glücklich nachgefolget, und welche öfters einzeln gedruckt worden, hat man in 4. theilen an. 1722. zu Neapolis in 4. zusammen aufgelegt, und sein leben vorgesetzet. Darunter sind seine Halieutica, Neapoli 1689. in 8. Piscatoria & Nautica, ib. 1686. in 8. Bellica, ib. 1699. in 8. Æstates Surrentinæ, ib. 1696. in 8. Autumni Surrentini, ib. 1698. in 8. Ver Herculanum, ib. 1704. in 8. am meisten bekannt. Ausser diesen hat er noch Historiam Neapolitanam, Neapoli 1723. in 4. drey bände, ingleichen Geographiæ universalis Elementa, Neapoli 1692. in 12. hinterlassen. *Giornale de Letterati d'Ital.* tom. XXXVIII. p. 269. seq.

Giannisch, ehedessen **Nicopolis**, eine alte stadt, welche von Pompeio Magno erbauet worden. Sie hatte vor zeiten einen Bischoff, und liegt in Amasia, einer gegend in Natolien, zwischen den städten Sausta und Tripolis. *Baudrand.*

Gianum-Coggia, Türckischer Capitan-Bassa, oder Groß-Admiral, war seiner herkunft nach eigentlich ein Engelländer, fuhr aber, nachdem er eine zeitlang steurmann gewesen, den desperaten entschluß, zu Algier ein Türcke und See-Capitain zu werden. Er erhielte ein raub-schiff, mit welchem er sich in dem Mittelländischen meere durch seine kühnen und glücklichen unternehmungen sehr berühmt machte; er brachte es endlich so weit, daß ihn der Groß-Sultan in dem letzten kriege wider Venedig zum Capitan-Bassa erklärte, in welcher qualität er sowol das Königreich Morea, als die insul Corfu angegriffen. Nach geendigtem kriege verlohr er seine charge, worauf er sein glücke abermal unter den see-räubern suchte, bey denen er vor einen vollkommenen meister paßirte. Er machte sich darauf in dem Königreiche Tripoli einen anhang, bemächtigte sich verschiedener haltbarer örter, und belagerte an. 1720. den alten Dey in der stadt Tripoli. Jedoch da von der Pforte scharfer befehl anlief, daß er von diesem unternehmen abstehen sollte, zog er sich wieder zurücke. Nach dieser zeit hat man nicht eher wieder etwas von ihm vernommen, als an. 1730. da der neue Groß-Sultan, Mahomet V. denselben nach Constantinopel beruffen, und im nov. von neuem zum Capitan-Bassa ernennet. Er nahm den 21. dieses von dieser wichtigen bedienung besitz, und daß den noch nicht völlig gestillten aufruhr durch hinrichtung der vornehmsten rebellen und andere kluge und tapfere unternehmungen in kurtzem glücklich beylegen. Jedoch es währte kein jahr, so fiel er schon wieder in ungnade. Er wurde den 18. may an. 1731. seiner bedienung entsetzt, und sollte strangulirt werden. Allein ehe die execution vollzogen wurde, bekam er pardon, und wurde nach Retimo in Candien ins exilium gebracht. Jedoch da der berühmte Topal Osmann nicht lang hernach Groß-Vezier wurde, brachte er es bey dem Groß-Sultan so weit, daß er zu ende des novembris wieder zurück beruffen, und in seine vorige charge restituiret wurde. An. 1736. wurde er mit einer escadre nach dem Schwartzen meere abgeschickt, mit dem befehle, die Rußischen schiffe während der belagerung von Asoph in dem dasigen gewässer anzugreiffen. Da aber solches nicht geschehen, ward er einer untreue beschuldiget, und nach Constantinopel zurück beruffen, allwo er bey seiner, den 5. oct. geschehenen, ankunft seiner bedienung entsetzt, in arrest genommen, und vermittelst einer barque auf eine gewisse insul im Archipelago ins exilium geschickt, daraus er aber nach bald erfolgtem absterben seines nachfolgers im jan. 1737. schon wieder zurück beruffen, und zum vierten male zum Capitan-Bassa ernennet wurde. Er commandirte darauf abermal eine escadre auf dem Schwartzen meere wider den Rußischen Vice-Admiral Bredal, konnte aber demselben wenig anhaben, ob er gleich etliche mal mit ihm in action geriethe. An. 1738. that er den Russen ziemlichen abbruch, indem er nicht nur eine grosse menge chalouppen von der Rußischen flottille in seine hände bekam, sondern den gedachten Vice-Admiral gar bis vor Asoph verfolgte, allwo er eine landung that, und die vestung starck beschiessen ließ, aber unverrichteter sachen wieder abziehen muste. An. 1739. vermeynte er wider die Russen noch glücklicher zu seyn, wurde aber durch einen heftigen sturm, der ihm viele schiffe zu grunde richtete, genöthiget, bald wieder nach hause zu kehren. Er starb in dem 1en. an. 1741. auf seiner wallfahrt nach Mecca. Der Groß-Sultan hat seinen tod sehr bedauret, und aus hochachtung vor ihn seinem sohne einen theil der gehabten ämter gegeben. Genealogisch-histor. Nachrichten, tom. II. p. 855.

Giberti, (Johannes Matthäus) ein natürlicher sohn Francisci Giberti, eines Genuesers und Generals bey der Päpstlichen armee, war zu Palermo gebohren. Er kam unter Leone X. nach Rom, welcher ihn zum Datario machte, und wegen seiner geschicklichkeit sehr werth hielte. Dessen nachfolger Clemens VII. gab ihm an. 1523. das Gouvernement zu Tivoli, und nachdem er an. 1527. auf Päpstlicher seite als geissel an Kayser Carolum V. ausgeliefert, aber auch bald wieder zurück gesendet worden, das Bißthum Verona, welchem er sehr rühmlich vorgestanden. Er wurde ihm auch den Cardinals-hut aufgesetzet haben, wo nicht seine geburt im wege gestanden wäre. Er war sonst ein grosser freund der Gelehrten, und richtete eine eigene buchdruckerey an, aus welcher die schöne auflage der homilien des Chrysostomi an. 1529. zum vorschein gekommen. Er starb endlich den 30. dec. an. 1543. Petrus Franciscus Zini hat sein leben beschrieben, und Lud. Novarinus hat die parentation, welche ihm Adam Fumanus gehalten, seinen Opusculis tom. I. einverleibet. *Oldoin.* Athen. Lig. *Justinian.* hist. des Gouvernemens de Tivoli. *Simon*, lettres choisies tom. I. p. 125. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 958.

Giberti, (Joseph Nicolaus) war ebenfalls aus einem vornehmen Genuesischen geschlechte, machte sich aber durch seine gottesforcht und gelehrsamkeit noch mehr bekannt. Nachdem er viele jahre Vicarius zu Spoleto gewesen, erwehlte ihn Innocentius XI. an. 1681. zum Bischoff von Teano, da er dann beydes im lehren und leben grosse erbauung stiftete. Er richtete ein Priester-Collegium auf, darinnen der Christliche glaube erkläret wurde, ließ das Seminarium erweitern und vermehren, dazu er auch gewisse einkünfte ordnete, suchte endlich, weil er blind worden, seine dimißion, die er aber erst vom Innocentio XII. erhielte, und starb zu Neapel in dem Collegio SS. Trinitatis den 6. oct. an. 1699. im sechs und sechtzigsten jahre seines alters, nachdem er seinen gehaltenen Synodum drucken lassen, und den beyden Collegiis zu Neapel, nemlich P. Pavonii und delli Sacerdoti ritirati 3000. ducati vermacht, unter dem bedinge, daß sie jahr aus jahr ein der ordnung nach Missionarios in der Diœces Teano halten sollten. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 577.

Gibramel, lat. Gibramela, ein flecken im Königreich Bugia, einem stücke von Algier in Africa, zwischen Gigeri und Colle am vorgebürge von Gibramel. *Univ. Lexicon.*

Gichtel, (Johann George) ein bekannter schwärmer des XVII. sæculi, war zu Regenspurg den 14. mertz an. 1638. gebohren. Im 12. jahre seines alters las er, daß Moses und andere heilige männer mit GOtt geredet, wodurch denn in ihm eine heftige begierde entstanden, auch mit GOtt zu reden; daher er manchen halben tag im felde zugebracht, und den himmel angesehen, aber zu seinem zweck nicht gelangen können. Gichtels theosophische sendschreiben, tom. V. p. 374. Nachdem er eine zeitlang bey dem Kayserlichen Cammer-Gericht zu Speyer in bedienung gestanden, ward er an. 1664. auf einer reise nach Holland mit Friedrich Breckling bekannt, der durch seine um dieselbe zeit in verschiedenen schriften gemein gemachte seltsame meynungen in der Lutherischen kirche viele unruhen angerichtet, denen Gichtel gerne beygepflichtet. Er kam darauf nach Nürnberg, und fieng mit den daßigen Predigern einen brief-wechsel an, darüber er aber auf einige wochen in verhafft genommen ward: Als er nachgehends ein gleiches mit den Predigern in seiner vatter-stadt Regenspurg vorgenommen, und unter andern zu dem Superintendenten Ursino gesagt: a parentibus habemus, quod sumus, a scholis, quod diaboli sumus, hatte er daselbst ein gleichmäßiges schicksal, daß er in arrest kam, und als er durchaus nicht widerruffen wollte, noch darzu aller seiner güther beraubt, und aus der stadt verwiesen wurde. Gichtel, l. c. tom. III. p. 73. tom. I. p. 22 II. p. 82. Er wendete sich hierauf nach den Niederlanden, und als der gedachte

dachte Breckling eben damals mit dem Conſiſtorio zu Amſterdam in ſtreitigkeit gerathen war, Gichtel aber ſich ſeiner öffentlich annahm, ward er zu zweyen malen gefangen genommen, nachgehends zu Zwoll an den pranger geſtellet, und endlich des landes verwieſen. Gichtel, l. c. tom. I. p. 57. V. p. 500. ſeq. Bey dieſem allen hat es ihm hier und dar an anhängern nicht gefehlet, welche man Gichtelianer nennet. Er achtete die H. Schrift ſehr geringe, lehrte, daß ſich ein Chriſt aller hand-arbeit enthalten ſollte, ingleichen, daß die ehe ſündlich ſey, und ſtarb an. 1710. zu Amſterdam. Man hat von ihm ſechs theile ſogenannter Theoſophiſcher Sendſchreiben, Leiden 1722. in 8. Arnolds ketzer-hiſtorie, III. 15. §. 17. Freywillige Heb-opfer, VI. beytrag. Henckels letzte ſtunden, P. III. §. 36. ſeqq. p. 143. ſeqq. *Reimmann.* catal. biblioth. Theolog. p. 709. ſeqq. Reinbecks nachricht von Gichtels lebens-lauf, Berlin 1732. in 8.

Gieraci, eine ſtadt und Biſthum in Calabria ulteriore, und ſoll das Locris der Alten geweſen ſeyn, ſo die haupt-ſtadt von Græcia Magna geweſen. In den neuern zeiten hat man ſie Giracum genennet, oder auch Hieracium. Ihr Biſchoff iſt ein Suffraganeus des Biſchoffs zu Reggio. *Miræus*, Geograph. eccleſ. *Leander Alberti*, deſcript. Ital.

Gieſe, (Auguſtus) gebohren zu Huſum an. 1620. den 29. ſept. zog im 16. jahre auf die Academie nach Königsberg, und dann nach Helmſtädt, wo er ſich mit fleiß auf die Jura legte, wurde an. 1644. Gerichts-Secretarius zu Huſum, und kam auch nachmals mit in Rath, da er als ein Emeritus verſtorben. Er legte ſich vornemlich auf das Studium Biblicum, und ſtund mit den gelehrteſten männern in bekanntſchafft, ſchrieb: Spiegel des heutigen Chriſtenthums an unſern elenden allmoſen, und ließ viele ſachen in manuſcript. Kraffts Huſumiſche kirchen-hiſtorie. Arnolds kirchen-und ketzer-hiſtorie.

Giffard, (Waltherus) ein Engelländer, war anfangs Päpſtlicher Caplan und Canonicus zu Wells, hernach Schatzmeiſter und Cantzler von Engelland, wurde darauf an. 1264. Biſchoff zu Bath und Wells, und im folgenden jahre Ertz-Biſchoff zu Yorck. Er ſtarb daſelbſt den 25. april an. 1279. *Godwin.* de Præſul. Angliæ, P. I. p. 425. II. p. 48.

Giffard, (William) Biſchoff zu Wincheſter in Engelland, wurde von dem Könige Henrico I. dazu ernennet, wollte aber die conſecration, welche der Ertz-Biſchoff zu Canterbury, Anſelmus, vorzunehmen ſich weigerte, aus forcht vor dieſem von dem Ertz-Biſchoff von Yorck, Girardo, nicht annehmen, und muſte deswegen das Reich meiden, worüber der Biſchöffliche ſitz faſt gantzer 10. jahr unbeſetzt blieb. Endlich ward vom Römiſchen ſtuhl die ſache dergeſtalt abgethan, daß alle vom König eingeſetzte Biſchöffe durch den Ertz-Biſchoff von Canterbury zwar eingeweyhet werden, künftighin aber jedes orts Capitul ſeinen Biſchoff unbeeinträchtiget wehlen ſollte. Hierauf geſchahe es, daß Giffard an. 1107. nebſt ſechs andern von Anſelmo eingeweyhet wurde. Er ſtarb in ſeiner Biſchöfflichen reſidentz an. 1128. den 25. jan. nachdem er verſchiedene klöſter geſtiftet, und auch einen prächtigen pallaſt zu Londen, darinn die Biſchöffe aus Wincheſter zeit ihres daſigen aufenthalts logiren könnten, erbauet. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 269.

Gifford, (William) gebürtig aus Hampshire in Engelland, war Doctor und Prof. Theologiæ zu Rheims, Pont-à-Mouſſon und an andern orten; trat aber in dem 50. jahre ſeines alters in den Benedictiner-orden, darinnen er anſehnliche ehren-ſtellen bekleidete, bis er Ertz-Biſchoff zu Rheims und Pair von Franckreich wurde. Er ſtarb an. 1629. den 11. april in dem 76. jahre ſeines alters, und ließ Orationes, Sermones Adventuales &c. Unter dem nahmen Wilhelmi Reginaldi, hat er wider die Reformirten, und unter dem nahmen Guil. Roſſæi, de juſta Reipublicæ Chriſtianæ in Reges impios & hæreticos Animadverſione geſchrieben. *Wood*, Athen. Oxon. *Sammarthan.* Gallia Chriſt.

Gigault, ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich. Helion Gigault verehlichte ſich an. 1488. mit Johanna, einer tochter und erbin Johannis Graßignon, Herrn von Bellefonds, und zeugte mit ihr drey ſöhne: 1.) Der älteſte, Johannes Gigault, Abt zu Beaugerais, war Parlements-Rath, und ſtarb an. 1527. 2.) Der mittelſte, Franciſcus, war Prior in der Prieuré-Dieu zu Tours und Yerre. 3.) Der jüngſte, Johannes Gigault, Herr von Bellefonds, heurathete an. 1520. Clementiam, eine tochter Hectoris Audet, Herrn von la Gaudiniere, und bekam mit ihr unterſchiedliche kinder, von welchen Johannes Gigault, Herr von Bellefonds und Marennes, zu mercken. Derſelbe war bey Franciſco, Hertzoge von Alençon, Königs Henrici III. bruder, Maitre d'Hôtel, und zeugte mit drey gemahlinnen unterſchiedliche kinder: die dritte, Maria Mautrot, ſo er ſich an. 1584. beylegte, gebahr ihm 2. ſöhne, von denen der älteſte, Carolus Gigault, Herr von Merlus, an. 1644. als Maréchal de Camp, und Gouverneur zu Caſtelet, ohnverehlicht geſtorben; der jüngſte aber, Honoratus Gigault, Herr von la Doree, mit Catharina Roſignol verheurathet geweſen. Die andere gemahlin Johannis Gigault war Claudia Greslet, und bekam nur zwey töchter; mit der erſten hingegen, Charlotte von Voiſſne, hatte er drey ſöhne, davon der jüngſte, Franciſcus, Herr von Freſpiniere, in den Ligiſtiſchen unruhen bey Chateau-Thierry ſein leben eingebüſſet; die übrigen beyde aber, Johannes und Bernhardinus, haben ihr geſchlecht fortgepflantzet:

I. Der älteſte, Johannes Gigault, Herr von Marennes, war bey dem Hertzoge von Alençon Stallmeiſter, und zeugte mit Magdalena von Sigogné unter andern Renatum Gigault, Ritter, Herrn von Bellefonds, Chaßin, Tranſault und Marennes, welcher mit Anna von Argi unterſchiedliche kinder bekam, von denen Carolus und Ludovicus zu mercken: 1.) Der ältere, Carolus Gigault, Herr von Bellefonds, Chaßin und Pons, heurathete an. 1649. Mariam von Preville, und zeugte mit ihr nebſt andern kindern Carolum, Herrn von Bellefonds und Chaßin, welcher kriegs-dienſte gethan, und von Maria Catharina Anna Binet, die er ſich an. 1696. beygelegt, unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts nachgelaſſen.

II. Bernhardinus Gigault, Herr von Bellefonds, obgedachten Johannis, Herrn von Marennes, anderer bruder, war Königlicher Cammer-Juncker, wie auch Gouverneur von Valegnes und Caen, verehlichte ſich an. 1607. mit Johanna aux Epaules, Frau von Iſle-Marie und du Chef-de-Pont, und zeugte mit ihr Henricum Robertum Gigault, Herrn von Bellefonds, Iſle-Marie und du Chef-de Pont, welcher gleichfalls Gouverneur zu Valogne war, und an. 1622. Mariam, die einzige tochter Roberti von Avonne, Herrn von Queſnoy und Gruchy, heurathete. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, Bernhardinus Gigault II. Marquis von Bellefonds, Marſchall von Franckreich, von dem ein abſonderlicher artickul folget, vermählte ſich an. 1655. mit Magdalena Fouquet, und bekam mit ihr ſieben töchter und zwey ſöhne. Von jenen iſt Thereſia Maria an. 1688. mit Antonio Carolo, Marquis du Chatelet, Johanna Suſanna an. 1691. mit Carolo Franciſco Davy, Marquis von Amfreville, und Louiſe mit Johanne Franciſco Dufay, Marquis du Vergetot, verheurathet worden, Bernhardina Thereſia aber an. 1717. als Aebtißin zu Montmartre geſtorben. Von den ſöhnen gieng der ältere, Johannes, an. 1688. in dem 8. jahre ſeines alters mit tode ab; der jüngere aber, Ludovicus Chriſtophorus Gigault, Marquis von Bellefonds und la Boulaye, welcher Oberſter bey einem Königlichen regimente und Gouverneur von Vincennes war, ſtarb an. 1692. den 3. aug. an den in der ſchlacht bey Steenkerken empfangenen wunden, nachdem er mit Maria Olympia, einer tochter Armandi Caroli von la Porte-Mazarini, Hertzogs von Rethelois-Mazarin, die er ſich an. 1681. beygeleget, 4. kinder gezeuget hatte. Von denſelben ſind folgende zwey erwachſen: 1.) Maria Magdalena Hortenſia, welche an. 1708. mit Anna Jacobo von Bouillon, Marquis von Fervaques, vermählet worden. 2.) Ludovicus Carolus Bernhardinus Gigault, Marquis von Bellefonds und la Boulaye, welcher als Oberſter von einem regiment cavalerie und Gouverneur von Vincennes an. 1710. zu Paris in dem 25. jahre ſeines alters geſtorben, und von Anna Magdalena, einer tochter Andreä Hennequin, Herrn von Eſquevilly, die er an. 1706. geheurathet, einen einzigen ſohn, Carolum Bernhardinum Godefredum Gigault, Marquis von Bellefonds und la Boulaye, nachgelaſſen. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 594-598.

Gigault, (Bernhardinus) Marquis von Bellefonds, Herr von Iſle-Marie und Gruchy, Ritter der Königlichen orden, Marſchall von Franckreich, und Gouverneur von Valognes, war ein ſohn Henrici Roberti Gigault, Herrn von Bellefonds, und Mariä von Avoynes. Er befand ſich an. 1649. in der Normandie, und beſchützte bey währender innerlichen unruhe das kleine ſchloß zu Valognes wider alle anfälle mit groſſer tapferkeit. An. 1650. und 1651. diente er als Maitre de Camp bey dem regiment von Champagne in Catalonien und Guienne, ward hierauf Maréchal de Camp, und vertheidigte nicht nur die ſtadt Cognac wider die mißvergnügten, ſondern nahm ihnen auch unterſchiedliche plätze weg. An. 1653. begleitete er den Marquis du Pleſſis-Bellievre nach Catalonien, und hielt ſich daſelbſt ſo wohl, daß ihn der König an. 1655. zum General-Lieutenant der armeen ernennte. An. 1659. hatte er das commando in Flandern über einige völcker, mit welchen er bey Tournay über die feinde einigen vortheil erhielt. Nach dieſem muſte er nach Italien gehen, und dem Hertzoge von Parma beyſtehen. An. 1665. ſendete ihn der König nach Spanien, um bey Carolo II. wegen des tödtlichen hintritts Philippi IV. die condolentz abzuſtatten. An. 1666. ward er in wichtigen verrichtungen nach Holland geſchickt, und begab ſich ſodann auf die flotte, welche der Hertzog von Beaufort commandirte. An. 1667. bekam er das Gouvernement in dem zwiſchen der Sambre und Maas gelegenen lande, und that den Spaniern überall abbruch, wovor er an. 1668. den 8. julii den Marſchallsſtab empfieng. An. 1670. gieng er als auſſerordentlicher Ambaſſador nach Engelland, worauf ihm ſein König an. 1673. im novemb. das commando der armee in Holland anvertraute, da er aber keine ſonderliche ehre einlegte. An. 1680. wurde er bey des Dauphins gemahlin oberſter Stallmeiſter, und an. 1684. muſte er das commando der armee in Catalonien auf ſich nehmen, woſelbſt er Pont-Major eroberte, bey Girona aber, welches er belagerte, wichtige ſchläge bekam. An. 1688. den 31. dec. wurde er Ritter des H. Geiſtes, und an. 1693. im april Commandeur des ordens St. Ludovici, welche ehre er aber nicht lange genoß, geſtalt er an. 1694. den 4. dec. auf dem ſchloſſe zu Vincennes in dem 64. jahre ſeines alters ſtarb, und daſelbſt

daſelbſt in dem chor der heiligen capelle ſeine ruheſtätte fand. *Anſelme*, hiſt. genéal. tom. VII. p. 593.

Gilbert, (Gabriel) ein Franzoſe, gebürtig von Paris, that ich in dem XVII. ſæculo durch ſeine guten eigenſchafften, beſonders aber durch ſeine verſchiedene poeſien dermaſſen herfür, daß er daher auch der Königin Chriſtina von Schweden bekannt, und von derſelben zu ihrem Secretario und Reſidenten an dem Franzöſiſchen Hofe beſtellet wurde. In den letztern jahren ſeines lebens aber verfiel er in eine ziemliche armuth, daher ihn Mr. Hervart in ſein haus zu ſich nahm, bey dem er auch um das jahr 1680. das zeitliche geſegnet. Man hat von ihm ein getichte unter dem titul: l'Art de plaire, worinn er des Ovidii Artem amandi nachgeahmet, nebſt verſchiedenen Sonnets, Madrigaux &c. welche zu Paris an. 1655. zuſammen heraus gekommen. Ferner eine weitläuffige ode an den Cardinal Mazarin, womit er ſich die meiſte ehre erworben, und die in einem Recueil de Poëſies diverſes, ſo dem Printzen von Conty dedicirt, und an. 1659. ans licht geſtellet worden, befindlich iſt, ingleichen einige opern und comödien, als: les Peines & les Plaiſirs de l'Amour; Endimion; Semiramis; &c. und endlich auch noch 50. Pſalmen, aus den Pſalmen Davids in Franzöſiſchen verſen. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François. *Maupoint*, bibl. des Théatres.

Gilbertus, Biſchoff von Limerick in Irrland, und Legatus des Römiſchen ſtuhls in dieſem Königreiche, hielte an. 1110. ein National-Concilium. Da er ſeine Legations-wercke nicht mehr verrichten konnte, legte er dieſes geſchäfft an. 1139. wieder in die hände des Papſts ab, und ſtarb wenig zeit hernach. Er hat ein kleines buch über den zuſtand der kirche geſchrieben, und zwey briefe. *Du Pin*, biblioth. author. eccleſiaſticor. ſæc. XII.

Gilbertus de Hollandia genannt, ein Engelländer von geburt, übrigens aber ein Mönch aus dem Ciſtercienſer-orden, lebte um an. 1160. Er war ein lehrjünger des heiligen Bernhardi, hernach ward er Abt zu Sunſetin, in der Diœces Lincoln gelegen. Trithemius verſichert, daß er verſchiedene wercke hinterlaſſen habe, welche auch von Boſtone und Pitſeo in ihren catalogis eingerücket worden. Man hat noch heut zu tage Bernhardi lebens-lauf, welchen er geſchrieben, und 48. predigten über das hohe Lied Salomonis, welche er mit den worten des dritten capitulis in dieſem liede anfängt, die da lauten: in Lectulo meo &c. Mit welchen worten er auch ſeine predigten endet hat. Einige dieſer ſtücken ſind durch den druck bekannt gemachet worden; ſiehe die edition der wercke St. Bernhardi, ſo Merlon-Horſtius heraus gegeben, und darbey auch Dom Jean Mabillon das ſeinige beygetragen. *Trithemius*, de ſcriptoribus eccleſiaſticis. *Bacus & Pitſeus*, de ſcriptor. Anglic. *Carolus de Viſch*, biblioth. Ciſterc. *Geſnerus. Voſſius. Poſſevinus. Miræus*, &c.

Gilbertus, (David) ein gelehrter Holländer, lebte in dem 17. jahrhundert. Er war von Utrecht gebürtig, wohnte aber zu Amſterdam, und widerſetzte ſich daſelbſt dem unternehmen Jacob Böhmens, des bekannten Fanatici. Wider dieſen hat er auf Holländiſch eine erinnerung heraus gegeben. Dann kam auch deren vertheidigung, als Joh. Theod. von Tſchesch, ein Schleſiſcher vom Adel, wider Gilbertum an. 1644. ſchrieb. *Caſſ. Burmanni* Traject. erudit.

Gilbertus, mit dem beynahmen Anglicus, weil er in Engelland gebohren, wird ſonſt Gilbertus Legleus genennet, und florirte ohne zweifel zu ausgang des XIII. ſæc. dann er führet die ſchriften Averrois an, welche erſt gegen der mitte des XIII. ſæc. aus dem Arabiſchen ſind überſetzet worden. Er war der erſte unter den Engliſchen Aertzten, welcher eine Praxin Medicam geſchrieben hat, welche bald unter dem titul: Compendium Medicinæ &c. bald unter dieſem: Laurea Anglicana zum vorſchein gekommen. D. Freind mercket als was beſonders an, daß in dieſem werck allbereit einiger chymiſchen artzney-mittel meldung geſchehe, und hiemit Gilbertus der erſte unter ſeinen landsleuthen geweſen ſey, der in ſeiner praxi Medica ſich chymiſcher medicamenten bedienet habe. *Freind*, hiſt. Med. P. III.

Gilbertus, (Wilhelmus) ein Engliſcher und von Glocester gebürtiger Medicus, florirte zu ausgang des XVI. ſæculi und zu anfang des folgenden, und practicirte zu London. Er brachte viele neue meynungen in der natur-lehre aufs tapet, und unterſuchte die würckungen des magnets mit vielen koſtbaren experimenten. Seine ſchriften ſind: Philoſophia nova de Magnete, magneticiſque Corporibus, & de magno Magnete Tellure; Phyſiologia nova de Mundo ſublunari, Amſtedam 1650. in 4. *Linden. renovat. Morhofii* Polyhiſt.

Gillot, (N.) ein vortreflicher Mathematicus, war anfangs ein bedienter bey Carteſio, welcher ihm auch die anfänge ſeiner Philoſophie und der Mathematic beybrachte. Gillot gieng hernach in Engelland, und fieng allda an, verſchiedenen particularen mathematiſche lectionen zu geben, und kam hernach wieder zu Carteſio in Holland, allwo er verſchiedene Officiers von der armee des Printzen von Oranien in der Mathematic unterrichtete. Es trug ſich aber zu, daß Andreas Jumeau, Prior von Sainte-Croix, welcher ſich damals auch auf die Mathematic mit eifer legte, von Carteſio begehrte, daß er ihm eine tüchtige perſon zuſenden möchte, welche beſtändig bey ihm wäre. Carteſius, welcher eines theils ſeinem Gillot gern einen beſtändigen ſitz verſchaffen, andern theils aber durch ihn ſeinen Methodum und ſeine Geometrie zu Paris ausbreiten wollte, ſandte alſo den Gillot dahin; es verſtunde dieſer auch den Carteſium in der that beſſer als kein andrer damaliger Mathematicus, indem er zeit genug gehabt, den geiſt Carteſii einzuſehen, und deſſen gedancken gründlich zu begreiffen, dazu ihm ſeine natürliche fähigkeit auch ſehr behülflich war. Obwol er niemals zur ſchule gegangen, verſtunde er doch etwas von der Lateiniſchen und Engliſchen ſprache, und war übrigens in ſeiner lehr-art von ungemeiner klarheit und deutlichkeit. *Baillet*, vie de Deſcartes.

Gillot, (Germanus) Presbyter und Doctor Theologiæ in der Sorbonne, war aus einem Pariſer geſchlechte entſproſſen, welches ſowol ſeines adelichen ſtandes als ſeiner aufrichtigkeit wegen damals ſehr belobt geweſen. Er brachte ſeine lebenszeit meiſtens in dem Sorbonne-hauſe zu, und lebte ſehr gering; ob er es ſchon nicht nöthig gehabt hätte, ſo ſchlug er ſich doch meiſtens auch die gemeinſte nothwendigkeiten des lebens ab, und wollte das ſeinige ehender zu rechter auferziehung junger knaben und ihren ſtudien und erlernung fremder ſprachen ꝛc. anwenden, als ſich damit wohl thun. Alſo machte er einen manchen tüchtig, ſowol der kirche als dem gemeinen weſen gute dienſte zu leiſten, ſo daß es bey 5. oder 600. waren, die ſich dieſes dienſtes wegen gegen ihm verpflichtet fanden; daher waren wenig Diœceſen in Franckreich, wo nicht von ſeinen lehrjüngern Pfarrer oder Canonici ja Groß-Vicarii und Officialen der Biſchöffe ſich befanden. Es gab auch darunter, die ſich nach der hand bey allerhand Juſtitien-Cammern berühmt gemachet, und ſo gar bey den Parlementern gedienet haben, auch hat er darunter viele Doctores Theologiæ, beyder Rechten, und der Medicin geſehen. Man nennete ſie Gillotiner, und dieſer nahme machte ihnen ſo viel ehre, daß daraus allein eine muthmaſſung für ihre geſchicklichkeit und redlichkeit geſchöpfet wurde. Dieſer Germanus Gillot war nicht nur in der Theologie gelehrt, ſondern auch in andern wiſſenſchafften, und wird ſonderlich an ihm gerühmet, daß er mit groſſer ſtandhafftigkeit und unverholen die gefaßten wahrheiten, ſo ihm auch wider die gemeinen meynungen alſo vorkamen, beſchützet hat. Als man zum exempel Antonii Arnaud zweyten brief cenſirte, welcher auch Doctor in der Sorbonne geweſen, behauptete er zwar mit den übrigen Doctoribus, daß die erklärung, ſo Arnaud über ſeine ſchriften gegeben, Catholiſch und rechtgläubig, und folglich annehmlich ſey, und daß die fünf propoſitionen über die gnadenwahl, welche zu Rom von den Päpſten Innocentio X. und Alexandro VII. verworffen und verdammet worden, nicht orthodox ſeyen, dabey aber behauptete er auch mehr, als die andern thun dorften, daß in den quæſtionibus facti die Päpſte, ja die General-Concilia ſelbſten nicht infallibel ſeyen, und dahero ſchloß er in ſeiner meynung, quod Arnaldus Hæreticus ſit, ſatis non liquet, und daß er folglich keiner cenſur ſchuldig ſey. Er hat in ſeinem leben für mehr als 100000. thaler an die armen verwandt, und doch niemals kein kirchen-guth beſeſſen. Daher hat er auch nach ſeinem tode keine mittel hinterlaſſen, ob er ſchon ſeines groſſen nahmens wegen es hätte thun können, an deſſen ſtatt hat er durch ſeine freygebigkeit gegen den bedürfftigen ein richtiges teſtament gemachet, in dem er es noch bey ſeinen lebzeiten exequiret hat. Etliche Doctores von der Sorbonne, und andere Geiſtliche, welche er auferzogen hat, haben ſeinem guten beyſpiel nachgefolget, und gleich ihm das ihrige auf arme angewandt, ſo daß dieſer gute baum auch nachdem er nicht mehr da geweſen, noch in ſeinen ſproſſen gute früchten zu tragen fortgefahren. Er ſtarb zu Paris den 20. octobr. an. 1688. ſeines alters 66. jahr.

Gilot, (Jacobus) ein berühmter und gelehrter Franzoſe, aus einem adelichen geſchlecht in Bourgogne, war Canonicus der S. Chapelle zu Paris und älteſter Conſeiller Clerc bey dem daſigen Parlement, wie auch Decanus in der haupt-kirche zu Langres, in welchen würden er an. 1619. mit tode abgieng. Er ſtund bey den Gelehrten ſeiner zeit in beſonderer hochachtung, und hinterließ unter andern: Inſtructions & Lettres millives concernant le Concile de Trente, welche an. 1654. zu Paris wieder aufgelegt worden. Inſonderheit aber ſoll er auch an der berühmten ſatyre, Catholicon d'Eſpagne genannt, groſſen antheil gehabt, und unter andern nicht allein die darinn beſchriebene proceſſion inventirt, ſondern auch die rede des Legaten verfertiget haben. *Vigneul-Marville*, melanges p. 198. *Colomeſius*, bibl. choiſie.

Ginckel, (Godard von Rheede, Herr von Amerongen, und von) ein einiger ſohn Godardi Adriani von Rheede, von welchem an ſeinem orte, nahm kriegs-dienſte an, ließ ſich in dem krieg des jahrs 1672. als Oberſter der reuterey ſehen, folgte auch Wilhelmo III. Printzen von Oranien, in ſeiner expedition in Engelland nach. Es koſtete viel mühe Irrland unterwürffig zu machen; dann es begab ſich der König Jacobus, nach ſeinem aufenthalt in Franckreich, mit dem Grafen von Lauzun, General der Franzöſiſchen völcker, in dieſes Königreich; als er aber von Wilhelmo III. bey dem überzug über den fluß Boine geſchlagen worden, muſte er mit einem theil der Franzöſiſchen Generalen dieſes Königreich verlaſſen, und ſich in

Franck-

Franckreich zurück begeben. Dennoch konnte man die Irländer nicht zu paaren treiben. Der überrest ihrer armee begab sich in Limerick, allwo sie sich so hartnäckig zur gegenwehr stelleten, daß der König Wilhelmus genöthiget wurde, die belagerung aufzuheben. Als die Irländer eine verstärckung samt dem Grafen von Tyrconell erhalten, welcher aus Franckreich mit munition und zwanzig tausend kleidern für die trouppen ankommen war, machte solches den Irländern einen solchen muth, daß sie sich vornahmen Athlone zu bevestigen, auch zu diesem ende ein detachement von 3000. mann die arbeiter zu unterstützen beorderten. Der General Ginckel, nachgehends Graf von Athlone, welcher als General-Lieutenant commandirte, griff dieses detachement so tapfer an, daß er sie nöthigte sich zurück zu begeben. Die gantze armee stunde zu la Motte de Grenogue in schlacht-ordnung, und als der Graf von Athlone gegen sie anrückte, überfiel sie eine solche forcht, daß die reuterey das fuß-volck verließ, und dieses genöthiget wurde, in die wälder und moräste zu entfliehen. Diese unordnung war vollkommen unter ihnen, und kostete den sieger nicht mehr als einen todten und fünf oder sechs verwundete. Nach diesen so glücklichen fortgängen entschlosse sich der König Wilhelmus, welcher einen tüchtigen General, sie zu paaren zu treiben, nöthig hatte, dem Grafen von Athlone, welcher durch seine höfliche manieren den Engelländern auch schon sehr angenehm war, das commando über seine armee in Irrland zu übergeben. Als der Marquis von St. Rut, General-Lieutenant der Französischen armeen, mit einer verstärckung, welche seine armee sehr zahlreich machte, ankam, gieng der Graf von Athlone zu anfang des brachmonats an. 1691. zu felde. Seine armee bestund in 15. bataillons und 3000. pferden, mit welcher er Ballimore, welchen ort die Irrländer als einen posto bevestiget hatten, aus welchem sie auch die zufuhren schwer machen konnten, angriff. Der Commendant gab auf die ihm von diesem General geforderte übergabe sehr trotzige antwort. Da er aber das erste feuer aus den canonen ausgehalten, und wahrnahm, daß der Graf von Athlone seine granadier auf kleinen fähren und schiff-booten über den morast setzen ließ, so capitulirte er den nachmittag, obwol seine besatzung aus 1100. mann bestunde. Von dannen rückte dieser General gegen Athlone an, und machte sich ohne grosse mühe des jenseit des Shannons gelegenen theils der stadt meister; fand aber grössere schwierigkeit auf die andere seite zu kommen, indem die Irländer das ufer inne hatten. Der platz war mit guten werckern versehen, und zur lincken und rechten hand mit grossen und für die reuterey unzugänglichen morästen bedeckt; die besatzung war nicht nur an und vor sich selbsten ansehnlich, sondern wurde auch noch von der aus Franzosen und Irrländern bestehenden und herangenaheten armee unterstützet. Dessen ohngeachtet ließ der Graf von Athlone an der verbesserung der brücke, welche die Irrländer nicht gäntzlich zu grunde richten konnten, arbeiten; und als die wercke mit feuer angesteckt wurden, so muste man den angriff des schlosses und der stadt bis auf den folgenden tag verspahren; da dann der General Graf von Athlone sein volck durch die einige furth, die sich in dem Shannon befande, durchwatten ließ, die Irrländer von dem ufer des flusses in das schloß zurück trieb, sie alldort angriff, und sich ohne vielen widerstand davon meister machte; da immittelst der Marquis von St. Rut nichts zu besorgen zu haben vermeynte, indem er von dem Shannon und der stadt Athlone bedeckt war. Die Irrländer streueten aus, sie hätten diesen posten nur darum verlohren gehen lassen, um die Engelländer zu einem general-treffen anzufrischen. Sie hatten hierauf an einem vortheilhafften orte ohnfern Agrim posto gefasset; dennoch ohngeachtet dieser schwierigkeit und ihrer vortheile, rückte der Graf von Athlone gerad auf sie zu, in willens ihnen eine schlacht zu liefern. Zu diesem ende muste man den fluß passiren, welches er ohne widerstand that. Die Irrländer liessen sich hinter einem moraste, darüber sehr schwer zu setzen war, sehen, worauf der Graf von Athlone vier regimenter commandirte, welche durch solchen setzten, und die schantzen der Irrländer angriffen; deren starckes feuer hätte sie unten liegen gemachet, wann nicht der Graf von Athlone die reuterey und die dragoner hätte durch den morast ziehen lassen, welche die tapferkeit ihrer cameraden sehr wohl unterstützten, und sich recht mannhafft wehrten. Dieses machte den sieg lang zweifelhafftig, welcher anfänglich sich vielmehr auf die seite der Irrländer als der Engelländer zu lencken schiene. Die aus Französischen vertriebenen bestehende regimenter, welche in weit geringerer anzahl, als die Irrländer waren, die sie angriffen, wurden von diesen mit grosser tapferkeit zurück getrieben; welches als es der General wahrnahm, ließ er ein regiment dragoner anrücken, welche den Irrländern in die seiten fielen, und eine grosse unordnung unter ihnen verursachten. Sie stelleten sich gleichwol wiederum in ordnung; da aber ein detachement sie mit grosser ungestüme anfiel, so wurden die Irrländische bataillons gäntzlich umgestossen. Die reuterey dieses flügels feurete mit einer erstaunungs-würdigen tapferkeit auf sie zu; die regimenter der garden und von Rupigni, welches in dieser gelegenheit sich sonderlich wohl hielte, brachten die Irrländische reuterey in unordnung; sie wurde aber durch die garden des Königs Jacobi wiedrum angefrischet, welche, weil sie unter den augen ihrer Generalen stritten, den sieg theur genug bezahlen machten. Der lincke Irrländische flügel that keinen so grossen widerstand; dann nach einem dreystündigen treffen, fieng er an, an den abzug zu gedencken. Als das fuß-volck sahe, daß die reuterey, welche auf den höhen gestritten hatte, sie verließ, war es auf nichts als seine sicherheit bedacht. Man hätte sich diesen sieg mehr zu nutze gemacht, wann die nacht die siegenden nicht davon abgehalten hätte, und sie ausser dem durch ihren verlust und das treffen, so sie wider eine ihre mannschafft um 8000. mann übertreffende armee auszustehen gehabt, sehr ermüdet gewesen wären. Ausser den kriegs-gefangenen blieben 6000. Irrländer auf der wall-statt, unter denen der Marquis von St. Rut war. Die bagage und das grobe geschütz blieben dem sieger zu theil. Der Graf von Athlone ließ seine armee wieder erfrischen, und marschirte nach Galloway, allwo der Herr Dillon commandirte. Dieser Gubernator hatte die ihm angetragene vorträgliche capitulation trotzig abgeschlagen, in der hoffnung, er werde von O Donel, einem Irrländischen Oberhaupt, den sie als einen Propheten ansahen, hülf erlangen: da aber O Donel bis auf 6. meilen von Galloway angerücket war, und vernahm, daß ihm die Engelländer entgegen kamen, begab er sich wiedrum zurück. Dieser abzug verwirrete diesen Gubernator solcher gestalt, daß er, ohne die canonen, so erst in acht tagen anlangen konnten, zu erwarten, capitulirte. Der verlust eines so wichtigen platzes setzte die Irrländer gäntzlich in verwirrung, welche auf nichts weiter als auf die bevestigung von Limerick bedacht waren, darein sie den überrest ihrer völcker warfen, nicht zweifelnde, daß, wann der Graf von Athlone solchen ort belagern wurde, so würde durch dessen eroberung gantz Irrland ihm unterwürfig gemacht seyn. Er rückte derowegen gegen denselben an, nahm aber vorher alle schantzen ein, allwo sich die Irrländer, in hoffnung zeit zu gewinnen, postirt hatten; vermeynende, es werde ihnen das öftere regenwetter der herbst-zeit, welches das vorige jahr den König Wilhelmum die belagerung aufzuheben genöthiget hatte, einen gleichen vortheil verschaffen. Es konnte aber diesen General weder das ungemach des wetters, noch die hinderniß der Irrländer von seinen eroberungen abhalten; und als er alle von ihm eroberte schantzen mit guten besatzungen versehen hatte, schloß er diesen vesten platz ein. Die vor dem hafen sich erzeigende escadre machte den belagerten frischen muth; als ihnen aber der belagerer canonen alle hoffnung benahmen, die aus Franckreich mitgebrachte hülffe zu geniessen, so muste sich die Irrländische reuterey in unordnung zurück begeben. Zu gleicher zeit starb der Graf von Tyrconell vor verdruß, weil er die sachen seines Herrn in so schlechtem stande sahe. Die grosse anzahl Irrländer, welche zu diesem ort als einem sichern aufenthalt ihre zuflucht genommen hatten, waren unnütze mäuler, und beförderten dessen eroberung. Zu diesem zwecke zu gelangen, muste man die reuterey zertrennen, welche hinter dem fluß auf der seite der provintz Clara ihr lager geschlagen hatte. Der General ließ das fuß-volck dahin anrücken, und wurde, ohngeachtet der gegenwehr der hinter den schantzen stehenden dragoner, die reuterey sich zurück zu ziehen genöthiget; und als darauf mit der belagerung sehr eiferig fortgefahren wurde, musten sie capituliren. Gewann also der Graf von Athlone in einem einigen feldzug eine schlacht, belagerte und nahm drey ansehnliche städte ein, richtete eine weit zahlreichere als seine armee gäntzlich zu grunde, deren es an nichts, auch nicht an wohlgesinnten Generalen fehlete, und unterwarf endlich gantz Irrland, welches unterschiedliche jahr lang grossen widerstand gethan hatte. Er legte noch über diß eine probe seiner gelindigkeit, wie auch seiner tugend ab, indem er die überwundenen mit aller möglicher leutseligkeit hielte, alle diejenigen, so sich dem König Wilhelmo unterwerffen wollten, aufnahme, denienigen aber, so solches zu thun sich weigerten, zu der überfahrt in Franckreich behülflich war, sie in Französische schiffe einschiffen ließ, deren Commendanten er päße ertheilte, damit sie auf ihrem wege von den Engell- und Holländischen flotten nicht möchten beunruhiget werden. Dieß so wichtige dienste wurden von dem Könige Wilhelmo mit dem titul eines Grafen von Athlone für ihn und seine nachkömmlinge, belohnet. Die Republick war auch der ehre, so sich dieser General in einem so schweren feldzug erworben hatte, nicht weniger eingedenck, und übergab ihm die stelle eines Generals über die reuterey, welcher würde er mit ehren vorstund, und sich in allen ihm aufgetragenen commandi insonderheit sehen ließ; als bey der einschliessung der stadt Namur, deren kurtz hernach der Ryßwickische friede nachfolgete. Als in dem jahr 1702. der krieg wiederum angefangen hatte, ernannte ihn die Republick zu ihrem Feld-Marschall und General ihrer armeen. Und als der Hertzog von Burgund samt dem Marschall von Boufflers sich vorgenommen hatten, ihn mit einer zahlreichen armee ohnfern Cleve zu umringen, und dieser General ihr vorhaben merckte, zog er sich mit seinem kleinen corpo unter die canonen von Nimwegen, und errettete einen der vornehmsten grentz-schlüsseln des lands; als mittlerweile der gröste theil der armee mit der belagerung von Kayserswerth beschäfftiget war. Nach vollbringung dieser eroberung, endigte er seinen feldzug mit dem Hertzoge von Marlborough, nachdem er alle an der Mosel gelegene plätze bis an die stadt und citadell von Lüttich wiedrum erobert hatte. Diß war der anfang der siege, so man nachgehends erhielte, an denen er ohne zweifel grossen theil gehabt hätte, wann er nicht von einem plötzlichen tode überfallen worden wäre, dann er starb an einem schlagfluß zu

Digitized by Google

Utrecht den 11. hornung an. 1703. in der Commenthurey des Teutſchen ordens, in welchem er Groß-Comther war. Er ward auch mit dem orden des Elephanten beehret, welcher nach dem tode ſeines vatters auf ihn gefallen war. Er hinterließ vier ſöhne, welche ſich zu der Proteſtirenden religion bekennt haben: dieſe ſind Fridericus Chriſtianus, Graf von Athlone, General-Lieutenant der reuterey, welcher ſeinem vatter in der ſchlacht von Agrim mit groſſem fleiß beygeſtanden war, und an. 1719. als Commendant von Venlo geſtorben iſt; Godartus Adrianus, ein Deputirter von den General-Staaten; Reinartus, oder Reinhold, Oberſter der reuterey, wie auch General, wurde an. 1733. Commendant zu Bergen op Zoom; und Jacobus, Schiff-Hauptmann, ſamt vier töchtern, welche gleich ihrer mutter die Römiſch-Catholiſche religion angenommen hatten. *Mémoires manuſcrits.*

Ginerca, eine kleine ſtadt in Corſica auf der weſtlichen küſte der inſul zwiſchen dem Golfo di Calvi und dem einfluſſe der Limone, in dem kleinen Golfo di Ginerca. *Maty*, Dictionnaire.

Ginetti, (Johannes Franciſcus) war an. 1626. zu Velletri gebohren, und kam nach Rom, wo ſein vetter, der Cardinal Martius Ginetti vor ſeine beförderung ſorgte. Er ward erſtlich Päpſtlicher Cammer-Clericus, hernach Schatzmeiſter, und an. 1681. machte ihn Innocentius XI. zum Cardinal, auch zum Ertz-Biſchoff von Fermo. Er ſtarb zu Rom an. 1691. im monat ſept. *Palatii* faſt. Cardinal. tom. V. *Ughelli*, Ital. ſacr. tom. II. p. 729.

Ginetti, (Martius) war eines kaufmanns ſohn, und an. 1585. in Velletri gebohren. Er verwaltete bereits unter Pauli V. regierung verſchiedene bedienungen, hube ſich aber inſonderheit unter Urbano VIII. empor, der ihn auf des Cardinals Franciſci Barberini veranlaſſung an. 1626. zum Cardinal, auch bald darauf zu ſeinem Vicario machte. An. 1636. ward er als Legatus à Latere zu den friedens-handlungen nach Teutſchland geſchicket, war aber bey denſelben wenig nütze, und machte ſich durch ſeine unnöthige ſparſamkeit ſehr verächtlich. Nach ſeiner wiederkunft in Italien ward er Legat von Ferrara, und nach und nach Biſchoff von Albano, Sabina und Porto, und ſtarb an. 1671. im 86. jahre ſeines alters als Cardinal-Decanus, nachdem er ſich bey verſchiedenen wahlen vergebens um die Päpſtliche würde bemühet. Er hat von den groſſen reichthümmern, die er geſammlet, zu Velletri verſchiedene häuſer und gärten anlegen laſſen. Sonſt aber war er überaus geitzig, eigennützig und niederträchtig, beſaß wenig verſtand, und war daher in ſchlechtem anſehen. *Cornaro*, rélat. de la Cour de Rome. *Balance des Cardinaux*, p. 101. *Palatii* faſti Cardin. tom. IV. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. paſſim.

† Gingin, iſt ein flecken. Aimon de Gingins, Ritter, Herr von Gingins und andern orten, lebte an. 1090. und heurathete eine Dame von Ger. Aimon II. des vorigen groß-ſohn, Ritter, machte an. 1211. einen vertrag mit Berhard, Biſchoff von Beſançon, als Abt von St. Oyer de Jour, darinn der Biſchoff ihn von einigen gebühren befreyet, die er gedachtem kloſter ſchuldig war, vermittelſt der bezahlung von ſechs marck ſilbers. Jacob, Johann und Perronet, gebrüder, wie auch Jacob und Heynard, ihre vettern, machten ſonderlich an. 1319. einen vertrag mit dem Grafen Ludwig von Savoyen, wodurch ſie ihn für ihren Ober-Herrn erkannten, mit dem bedinge, daß er ſie und die ihrige wider iederman beſchirmen ſollte. Jacob heurathete an. 1374. Aimonette von Joinville, von welcher er die Herrſchafft Divonne mit ihrer zugehörde bekommen. Johannes, welcher an. 1376. gebohren worden, war einer der vornehmſten Hauptleuthe Caroli VI. Königs von Franckreich, Johannis, Hertzogs von Burgund, und Philippi des guten, ſeines ſohns. Stephanus war an. 1407. weltlicher Abt zu Bonmont. Johannes, welcher an. 1398. gebohren worden, ward Ritter des güldenen Vlieſſes, bauete das ſchloß zu Gingins an. 1443. und bekam von Margaretha von la Sara, ſeiner gemahlin, Chatellard und was darzu gehörte. Jacob, gebohren an. 1429. ward Cammer-Herr bey dem Hertzoge von Savoyen, ordentlicher Rath, Ober-Hofmeiſter, und Abgeſandter an den Papſt Paulum II. Antonius war erſter Präſident des oberſten Raths zu Chamberi, und Abgeſandter bey dem Kayſer Carolo V. Er ward ſonſt auch der Präſident von Divonne genennet, und ſtarb an. 1518. Amadeus war Canonicus bey St. Peter zu Genf, Protonotarius Apoſtolicus, Päpſtlicher Vicarius, weltlicher Abt von Bonmont, erwehlter Biſchoff zu Genf an. 1513. ſtarb an. 1537. und ſetzte den Canton Bern zum erben ein. Johannes war Groß-Stallmeiſter des Hertzogs von Savoyen, und iſt an. 1533. geſtorben. Jacob, Cammer-Herr des Hertzogs von Savoyen, wie auch deſſelben Rath, und Gouverneur von la Tour de Peil und Chillon, bauete mit ſeinem bruder Franciſco das ſchloß zu Chatellard. Franciſcus war an. 1466. gebohren, heurathete an. 1499. Bonne, Gräfin von Gruyere, von welcher er einen einzigen ſohn, Franciſcum genannt, hatte. Dieſer war an. 1500. gebohren, und ward anfänglich Page bey König Franciſco I. und an. 1522. bürger von Bern. Frantz Ludwig, Baron von la Sara, kam an. 1712. bey Bremgarten um, da er die dragoner commandirt hatte. Dieſes haus floriret noch heutiges tags. *Guichenon*, hiſt. de la Maiſon de Savoye. *Spon*, hiſt. de Genève. *Meneſtrier*, hiſt. des guerres de Bourgogne &c. *Mémoires manuſcrits.*

Gioja, ein flecken nebſt einem ſchloß in Calabria oltra im Königreich Neapolis, beym eingange des fluſſes Marro in den Golfo von Gioia.

Gioja, ein flecken in Terra di Bari im Neapolitaniſchen, zwiſchen der ſtadt Bari und dem Golfo von Tarento.

Giordani, (Vitalis) ein Mathematicus, war zu Bitonto in der Neapolitaniſchen landſchafft Bari an. 1633. den 13. dec. gebohren. Seine eltern, ob ſie gleich nicht viel übrig hatten, wendeten doch alles an ihn, daß er mit der zeit in den geiſtlichen ſtand zu treten geſchickt ſeyn möchte. Er nahm auch denſelbigen an, mehr den ſeinigen zu gefallen, als nach ſeiner neigung. Gleichwie er aber überhaupt zu aller arbeit, und inſonderheit zum ſtudiren gar nicht aufgeweckt war, alſo wurde er auch endlich des zuredens und der beſtrafung ſeiner eltern ſo überdrüßig, daß er davon gieng. Er kam in dieſem zuſtande nach Tarento, und ob er gleich beſtändig unentſchloſſen war, was vor eine lebens-art er ergreiffen wollte, ſo faßte er doch endlich den entſchluß zu heurathen, war aber bey erwehlung ſeiner partie ſo unglücklich, daß ſeiner armuth hierdurch gar nichts geholffen war. Seiner frauen bruder, der ihm zum öftern diſſalls zuredete, und ermahnete, ſein ſtück brodt durch fleiß und arbeit zu gewinnen, verdiente von ihm dieſen danck, daß er ihn einſt auf der ſtelle erſtach. Giordani muſte deshalber flüchtig werden, und kam alſo nach Venedig. Um eben dieſe zeit ließ Papſt Innocentius X eine ſee-armade wider die Türcken ausrüſten, bey welcher er dienſte nahm, und verſchiedenen ſee-treffen beywohnte. Unterdeſſen geſchahe es, daß ihn der Admiral ſtatt eines ſchreibers gebrauchen wollte, welche bedienung aber den Giordani, weil er keine rechenkunſt verſtunde, in groſſe verwirrung ſetzte. Doch dieſes war eine gelegenheit, daß er nunmehro anfieng, ſeinen kopf daran zu ſtrecken, und da ihm zu Zante des Clavii Arithmetica in die hände kam, durch eignen fleiß dieſe kunſt in kurtzem zu erlernen. Als er darauf an. 1659. nach Rom zurück gekommen, und daſelbſt unter die garde des caſtells St. Angelo aufgenommen worden, wendete er ſeine müßige ſtunden an, den Euclidem zu leſen, und vermehrte muthm ſeinen trieb zu den mathematiſchen wiſſenſchafften von tag zu tage. Als er ſich nun in den ſtand geſetzet hatte, dieſelbige wiederum andere zu lehren, erlangte er einen ſolchen ruf, daß, nachdem er ſeinen dienſt aufgegeben, ihn die Königin Chriſtina zu ihrem Mathematico ernennte, und König Ludovicus XIV. von Franckreich ihm in ſeiner zu Rom an. 1666. aufgerichteten Mahler- und Bildhauer-Academie die Mathematic öffentlich zu lehren auftrug; Papſt Clemens X. auch ihn an. 1672. zum Ingenieur des caſtells St. Angelo machte. An. 1685. erhielt er die Profeſſionem Matheſeos in dem Collegio Sapientiæ daſelbſt, und an. 1691. nahm ihn die Academia Arcadum zu ihrem mitgliede auf. Er ſtunde auch dieſen bedienungen mit ruhm bis an ſein den 3. nov. an. 1711. erfolgtes ende vor, und hinterließ: Euclidem reſtitutum; de componendis Gravium Momentis; Fundamentum Doctrinæ Motus Gravium &c. *Creſcimbeni*, vite degli Arcadi tom. III. *Memoires pour ſervir à l'hiſtoire des hom. illuſtr.* tom. III.

Giorio, (Angelus) war zu Camerino an. 1586. gebohren, und von ſchlechtem herkommen, wie er dann auch in ſeiner vatter-ſtadt einen ſchulmeiſter abgegeben. Er kam hierauf nach Rom, und in des Cardinals Maffei Barberini dienſte, deſſen nepoten er in die ſchule führen muſte. Darauf lernte er ein wenig von der Philoſophie und von der Rechtsgelehrſamkeit, und ward von gedachtem Barberini, als derſelbe unter dem nahmen Urbani VIII. Papſt worden war, mit verſchiedenen bedienungen verſehen, auch bald darauf zum Cardinal und zum mitglied verſchiedener Congregationen gemacht. Er beſaß ein groſſes vermögen, ward aber wegen ſeines geitzes und gewinnſucht, auch andern ſchlechten eigenſchafften wenig geachtet, und ſtarb an. 1662. Er hatte ſich dereinſt auf der jagd, welche er inſonderheit liebte, den daumen und zeige-finger abgeſchoſſen; daß er ſich nun bey der conſecration und andern meß-ceremonien der noch übrigen finger bedienen dörfte, erhielt er von dem Papſt erlaubnis. *La Balance des Cardinaux*, p. 204. *Cornaro*, rélat. de la Cour de Rome. *Palatii* faſti Cardin. tom. IV.

Girard, (Johann Baptiſta) iſt zu Dole in der Grafſchafft Burgund um das jahr 1671. gebohren worden. Er begab ſich bey erwachſenen jahren in den Jeſuiter-orden, und ließ ſich zum Prieſter ordiniren. Er erlangte durch ſeine beſondere gaaben, als er ſich zu Aix aufhielte, groſſen ruhm, und kam an. 1728. als Rector des Königlichen Gymnaſii der Schiff-Prediger nach Toulon, und bekam daſelbſt viel beichtkinder, unter welchen ſich auch eines kaufmanns tochter, Catharina Cadiere, befand, welche ſehr wohl ausſahe, dabey aber ein ſittſames leben führte. In dieſelbe ſoll ſich, wie ſeine widerſächer vorgaben, P. Girard verliebet, und ſie durch allerhand unerlaubte mittel zu ſeinem willen zu bringen geſucht, auch in ſolchem vorhaben es ſo weit gebracht haben, daß ſie von ihm ſchwanger worden, worauf er die frucht ungeſäumt abgetrieben, und ſie in ein kloſter gebracht habe. Dieſe bändel entdeckte P. Nicolaus, weil aber auf ſeiten des P. Girards

rards vorgegeben wurde, es seyen dieses nur reden einer wahnwitzigen weibs-person, und einzig und allein zur verunglimpfung des ordens angesehen, wurde die Cadiere hart gefangen gesetzet, welche auch endlich alles widerrufte, aber es auch bald wieder vor gewiß bejahete. Es wurde die sache vor einem darzu niedergesetzten Gerichte zu Aix tractiret, da beyde parteyen nach langem gefängnisse endlich den 10. oct. los gesprochen wurden, worauf sich der P. Girard nach Viviers wendete, da er freyheit hatte, zu predigen und beichte zu sitzen. Er brachte endlich das übrige seines lebens zu Dole in seinem vatterlande in der stille zu, da er den 4. julii an. 1733. verstorben. Es hat der proceß mit diesem Pater überall ein grosses aufsehen gemacht, und in Provence den pöbel so erhitzet, daß er seinen zorn über die gantze Jesuiter-Societät auslassen, und derselben Collegia verbrennen wollen. Zum wenigsten muste daselbst das bildnis des P. Girards dem scheiter-hauffen zu theile werden, da man es hingegen zu Paris als eine galanterie auf allerhand bändern und auf Mouchoirs zu tragen pflegte. Die schriften, die in dieser sache zum vorschein gekommen, sind zu Paris in acht bänden in 12. zusammen gedruckt worden. Genealogischer *Archivarius*, P. VII. p. 234. legq.

Girard, (Stephanus) war Advocat im Parlement unter der regierung Ludovici XIII. Er hat auch noch etwas zeit unter Ludovico XIV. gelebt, und gab mit beyhülffe Jacobs Jolly, welcher auch ein Advocat gewesen, sein grosses werck von den Parlementern und grossen bedienungen in Franckreich heraus, welches zu Paris in zwey theilen in fol. an. 1645. gedruckt worden.

Girardel, (Petr.) ein Französischer Dominicaner-Mönch aus dem dorfe Chameroy in Bourgogne, war um das jahr 1575. von sehr geringen eltern gebohren, und hatte einen kohlenbrenner zum vatter, brachte es aber durch seine schöne gemüths-gaaben so weit, daß er vor den besten Theologum und Redner seiner zeit paßirte. Er studirte zu Paris, unterrichtete darauf zu Toulouse die Novitios in der Latinität, und an. 1618. las er daselbst über den Lombardum. Er ist in verschiedenen Collegiis Rector gewesen, und hat den Ordens-General, Nicolaum Ridolphi, der ihn zu seinem amts-gehülffen angenommen, und zum Provincial von Engelland ernennet, überall auf seinen reisen begleiten müssen, da er denn zu Rom als Inquisitor von Toulouse, welche bedienung er seit an. 1608. verwaltet, den 8. febr. an. 1633. gestorben. Seine schriften sind: Réponse à l'Avertissement donné par les Pasteurs de l'Eglise prétenduë Réf. de Castres en Languedoc touchant ceux, qui sont solicités à s'en retirer & se rendre à la Religion Catholique, dabey er aber seinen nahmen verschwiegen, Toulouse 1618. in 12. Commentatiuncula Orationis Dominicæ, Cöln 1626. in 4. welche Arn. d'Andilly ins Französische übersetzt, und den zu Paris 1670. in fol. und in 4. gedruckten Opp. St. Theresiä einverleibet. Im manuscript aber liegen von ihm: Méditations & Exercices pour la Preparation aux grandes solennités; Tr. de l'Oraison mentale; la Vie du Reg. Chavanac; grande Opus super universam Summam S. Thomæ. *Percinus*, hist. Com. Tolos. p. 150. *Franc. a S. Maria*, hist. Reform. S. Theresiæ, tom. II. lib. VI. c. 8. n. 5. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 477.

Girardon, (Franciscus) ein berühmter bildhauer und baumeister, war zu Troyes in Champagne an. 1627. gebohren, und ein schüler des Laurentii Maniere, ingleichen des Franciſci Anquier, den welchem letztern er insonderheit in seiner kunst sehr zugenommen. Nachdem er erstlich eine zeitlang zu Versailles gearbeitet, bekam er von dem Könige Ludovico XIV. eine pension von 1000. thalern, damit er eine reise nach Rom unternehmen, und sich daselbst noch gröſſere vollkommenheit erwerben könnte. Als er nun von dannen wiederum zurück gekommen, that er sich gar bald so wohl hervor, daß er an. 1657. ein mitglied von der Academie der mahler- und bildhauer-kunst, an. 1659. aber Professor, und an. 1674. Rector, ferner nach des Caroli le Brun tode General-Inspector aller zur bildhauer-kunst gehöriger wercke, und endlich an. 1695. der bemeldten Academie Cantzler wurde. Er starb den 1. sept. an. 1715. in einem alter von 88. jahren, und hinterließ eine grosse anzahl der schönsten kunst-stücke, die er sowol en bronze als aus marmor verfertigt, aus welchen allen jedoch die statue Königs Ludovici Magni auf dem platz von Vendome, da die statue und das pferd aus einem gusse sind; ingleichen das Mausolæum des Cardinals Richelieu in der kirche der Sordoune vor die wichtigsten und vollkommensten gehalten werden. *Abcedario pittorico*, p. 168. *Memoires du tems.*

Gircona, oder **Martiani**, eine kleine stadt in dem sogenannten eigentlichen Natolien, ist das alte Myrrhina, eine ehemalige stadt in Aeolien; sie liegt an dem Golfo di Smyrna, zwischen der stadt dieses nahmens, und dem ausfluß des flusses Giemasti, und hat noch einen Bischoff, welcher Suffraganeus von dem zu Epheso ist. *Baudrand.*

Gireft, eine stadt in Persien, und der haupt-ort in der provinz Caramanien. Die Tabulæ Astronomicæ Arabicæ, welche sie beydes Sireft und Siraft nennen, geben derselben 88. gr. longitudinis und 29. latitudinis. Es wird daselbst eine grosse handelschafft von Corasanischen und Sagestanischen waaren getrieben, und sie liegt von Ormus nur 4. tag-reisen ab. Das land, so um diese stadt liegt, ist fruchtbar an palmen-citronen- und olyven-bäumen. Tavernier, welcher diesen ort bey weitem zu dem gröſten ort in Caramanien machet, meldet andey, daß die Parisischen Geographi dieselbe in den 73. grad 40. minuten longitudinis, und den 31. grad 10. minuten latitudinis setzen. Sonsten sind, nach des nemlichen bericht, die Armenier die einzigen, welche die erde und das land daherum bauen, und daraus eine grosse menge frucht ziehen, und starcken handel damit treiben. *Thomas Corneille*. Dict. Géogr. *D'Herbelot*, bibliоth. Orient. *Tavernier*, &c.

Girola, oder **Gerola**, auf lat. Girola, ein flecken in dem Laumellinischen, einem ländgen in dem Hertzogthum Mayland. Er liegt nicht ferne von dem Po zwischen den städten Pavia und Valenza; einige Geographi nehmen es für das alte Acerrä oder Acherrä, so eine stadt in Gallia Cisalpina gewesen; andere vermeynen, Acerrä sey gelegen, wo nun Acere ein dorf in dem Pavianischen liegt; andere zu Ghiera, einem dorfe in dem Lodesanischen gelegen, dem einfluß des Serio in die Adda gegen über. *Maty*, Dict. Géogr.

Giron, (Gottfried de Chateau) war ein sohn Johannis von Chateau-Giron, Herrn von Malestroit in Bretagne, ꝛc. Von seiner jugend an folgte er dem kriege nach, und that sich durch seine hertzhafftigkeit hervor. An. 1376. hielt er die belagerung von St. Malo wider den Hertzog von Lancaster aus, und an. 1382. war er der vornehmste General über die trouppen, welche Johannes VI. Hertzog von Bretagne, seinem vatter Ludwig, Grafen von Flandern, zu hülffe schickte. Er befand sich bey der niederlage der Flanderer zu Pont de Comines, und in der schlacht bey Rosebec. An. 1415. ergriff er nebst den andern Herren in Bretagne die waffen, ihren gefangenen Hertzog Johannem wieder los zu machen. Er nöthigte auch die Engelländer, die belagerung vor Mont St. Michel aufzuheben, nachdem er sie in einer see-schlacht überwunden hatte. An. 1427. begleitete er den Hertzog Johannem wieder nach Franckreich, und unterzeichnete den accord dieses Printzen mit dem Könige von Engelland. An. 1442. befand er sich noch bey dem einzuge Franciſci, Hertzogs von Bretagne, und bey dessen crönung, so zu Rennes geschehen. *Du Paz*, histoir. de Bretagne.

Gironde, eine Herrschafft nebst einem grossen flecken in Nieder-Guienne nahe bey der stadt Nole, an der Garonne gelegen. Sie hat von undencklichen jahren den Herren dieses nahmens zugehört, bis sie an. 1318. von Giraude de Gironde, einer tochter und erbin Arnaldi, Herrn von Gironde, Berardo von Albret, Herrn von Vayre und Rions, als ein heurathsguth zugebracht worden. *Anſelme*, histoire géneal. tom. VIII. p. 597.

Gironde, ein adeliches geschlecht in Guienne, welches daselbst seit dem XIII. sæculo floriret. Arnaldus, Herr von Gironde, Ritter, lebte an. 1288. und hinterließ von Giraude de Pons, Arnaldum, Herrn von Gironde, welcher sich an. 1294. mit Taleſia von Caumont verehlichte, und vier töchter nach sich ließ, davon folgende 2. zu mercken: 1.) Isabella von Gironde, welche von ihrem vatter an. 1310. im testamente zur universal-erbin erkläret, und in eben diesem jahre mit Bernhardo von Albret, dem ältern sohne des Herrn Amanieu von Albret, vermählt wurde, aber vor an. 1318. ohnbeerbt mit tode abgieng. 2.) Giraude von Gironde, welche nach ihrer schwestern tode die Herrschafft Gironde erbte, und sich an. 1318. mit Berardo von Albret, Herrn von Vayre und Rions, des vorerwehnten Bernhardi jüngern bruder, verheurathete. Johannes von Gironde, Herr von Montclera und Flovras, machte an. 1486. sein testament, und hinterließ von Johanna de Guiscard, Bertrandum von Gironde, Herrn von Montclera, welcher mit Bonde von Bauza Johannem von Gironde, Ritter, Herrn von Montclera und Casals, zeugte. Derselbe wurde an. 1518. Commendant von Domme in Perigord, machte an. 1535. sein testament, und hinterließ von Franciſca de Champagne unterschiedliche kinder, von denen Brandelis und Johannes, zu mercken. Jetztgedachter Brandelis von Gironde, Ritter, Herr von Montclera, verehlichte sich an. 1534. an Maria von Toupouse, und bekam mit ihr 2. söhne. Von dem jüngern, Claudio von Gironde, stammen die Herren von Tenſonnat, her; der ältere, Franciſcus von Gironde, Herr von Montclera, wurde an. 1568. von dem Könige Carolo IX. mit dem orden St. Michaelis beehret, machte an. 1610. sein testament, und hinterließ von Franciſca von Montesquieu unter andern folgende zwey söhne: 1.) Der jüngere, Manaud-Louis von Gironde, Herr von Flovras, war ein Anherr der Herren von Montamel. 2.) Der ältere, Brandelis von Gironde, Herr von Montclera, Baron von Louplat und Lavaur, empfieng an. 1578. von Henrico III. den orden St. Michaelis, machte an. 1615. sein testament, und hinterließ von Louise, einer tochter Armandi von Gontaut, Barons von Biron, die er sich an. 1605. beygelegt, unter andern folgende 2. söhne: 1.) Der jüngere, Dons von Gironde, Baron von Lavaur, so an. 1652. Marechal de Camp worden, zeugte mit N. de la Serre Armandum von Gironde, Herrn und Baron von Lavaur, welcher noch an. 1734. im hohen alter lebte, aber keine erben hatte. 2.) Der ältere, Franciſcus von Gironde, Herr und Marquis von Montclera, Baron von Lavaur und Flovras ꝛc. war Oberster von einem regiment zu fuß, und

hatte

hatte die ehre, daß der König Ludovicus XIII. an. 1616. die Herrſchafft Montclera und Vicomté Lavaur zu einem Marquiſat machte. Er heurathete an. 1642. Blancam von Leſpez, und beim mit ihr 2. ſöhne: 1.) Alexandrum von Gironde, welcher bey des vatters leben im waſſer umkam. 2.) Emanuelem Joſephum von Gironde, Herrn und Marquis von Montclera, Lavaur, Fontenilles, Floyras ꝛc. welcher ſich an. 1688. mit Catharina de Peyrac de Jugeals vermählte, und an. 1697. ſein teſtament machte. Er hinterließ 3. ſöhne, die waren 1.) Johannes Franciſcus, von dem ſogleich. 2.) Bertrandus von Gironde, der Ritter von Montclera genannt, welcher an. 1734. bey dem regiment von Dauphiné Capitain war. 3.) Johannes Franciſcus von Gironde, welcher an. 1734. lebte, und der Baron von Montclera genennet wurde. Jetztbeſagter Johannes Franciſcus von Gironde, Herr und Marquis von Montclera, Lavaur, Floyras ꝛc. vermählte ſich an. 1710. mit Maria Guyonne Romana von Eſtreſſes, welche ihm an. 1711. Bartholomäum, (der an. 1729. zu Paris geſtorben) an. 1714. Armandum, an. 1718. Johannem Octavianum, an. 1724. Johannem Galliot, an. 1728. Johannem Franciſcum, und an. 1733. Armandum gebohren.

§. I. Die Herren von Teyſſonnat und Piquet.

Claudius von Gironde, beygenannt von Montclera, Brandelis von Gironde, Herrn von Montclera, und Mariä von Tournuſe jüngerer ſohn, heurathete an. 1574. Johannam, eine tochter Antonii von Cours, Herrn von Teyſſonnat, und hinterließ Franciſcum von Gironde, Herrn von Teyſſonnat, welcher ſich an. 1604. mit Comteſſe von Chaunac verehlichte, und an. 1653. ſein teſtament machte. Seine 3. ſöhne waren 1.) Ludovicus von Gironde, Herr von St. Germain und Teyſſonnat, von deſſen nachkommen an. 1735. nur eine an den Herrn von la Gallenie verheurathete tochter übrig geweſen. 2.) Marquis von Gironde, Herr von Piquet, von dem hernach. 3.) Franciſcus von Gironde de Teyſſonnat, von dem §. II. gehandelt wird. Jetzterwehnter Marquis von Gironde, Herr von Piquet, ſtarb an. 1651. bey ſeiner eltern leben, und hinterließ von Catharina von Beaumont, einer tochter Johannis von Beaumont, Herrn von Chambon und Piquet, die er an. 1627. geheurathet, unter andern Franciſcum Ludovicum von Gironde, Herrn von Piquet, Maiſon-Neuve ꝛc. welcher bey dem regiment von Guienne Capitain geweſen, und an. 1660. Franciſcam von Saugniac de Bel Caſtel zur ehe genommen. Von ſeinen ſöhnen lebten an. 1734. noch folgende zwey: 1.) Der jüngere, Guido von Gironde, war bey dem regiment von Roernois Capitain, und that in Italien dienſte. 2.) Der ältere, Petrus Johannes Ludovicus von Gironde, Ritter, Herr von Piquet, ſo bey dem regiment von Bourbon die charge eines Officiers bekleidet, und nachgehends in Agenois Lieutenant des Maréchaux worden, hat ſich an. 1694. mit Margaretha von Saugniac de Belcaſtel verheurathet, und mit derſelben zwey ſöhne, Antonium und Franciſcum, gezeuget, welche ſich beyderſeits in den krieg begeben.

§. II. Die Herren von Pilles.

Franciſcus von Gironde de Teyſſonnat, Herr von Pilles, Franciſci von Gironde, Herrn von Teyſſonnat, dritter ſohn, war an. 1649. General-Adjutant der Königlichen armeen, und commandirte an. 1674. den Adel von Agenois. Seine zwey ſöhne, die ihm Maria von Garrigues gebohren, waren 1.) Jacobus, von dem ſogleich. 2.) Marcus von Gironde, welcher mit N. von Raymond, Frau de la Giſcardie in Agenois, unterſchiedliche kinder gezeuget. Jetztbeſagter Jacobus von Gironde de Teyſſonnat, Herr von Pilles, verehlichte ſich an. 1686. mit Johanna Maria von Carbonnier, und hinterließ Marcum von Gironde, Ritter, Herrn von Pilles, St. Quentin, la Valette, la Motte-Guerie und Caſtilhonés, welcher ſich an. 1722. Paulam von Luc beygelegt, und mit ihr unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts gezeuget.

§. III. Die Herren von Caſtel-Sagrat.

Johannes von Gironde, Johannis von Gironde, Herrn von Montclera, und Franciſcä von Champagne jüngerer ſohn, wurde an. 1568. Ritter des Königlichen ordens, und hinterließ von Franciſca de Beauville, erbin des hauſes Caſtel-Sagrat, unterſchiedliche kinder. Sein älteſter ſohn, Brandelin von Gironde, Herr von Caſtel-Sagrat, Ritter des Königlichen ordens, heurathete an. 1594. Olympiam de la Tour, und zeugte mit derſelben auſſer Ludovico von Gironde, Herrn von Liſſonnac, folgende zwey ſöhne:

I. Der älteſte, Leon von Gironde, Herr von Caſtel-Sagrat, war an. 1628. Capitain bey der infanterie, und hinterließ von Antonette de Leon de Gaſque, Leonem von Gironde, Herrn und Baron von Caſtel-Sagrat und Gavre, welcher ſich an. 1701. zu Montauban aufgehalten, und von Maria Anna d'Auruſſe, die er an. 1687. geheurathet, erben nach ſich gelaſſen.

II. Julianus von Gironde, Herr von Sigoniac, Brandelis anderer ſohn, war Capitain von der infanterie, und heurathete an. 1632. Johannam von Benoit de Gantie, welche ihm Johannem von Gironde, Herrn von Sigoniac, gebahr. Derſelbe verehlichte ſich an. 1669. mit Gabrielle von Fenelon, lebte noch an. 1701. und hinterließ 3. ſöhne, davon der älteſte an. 1734. verheurathet, der andere bey dem regiment von Burgund Capitain, und der dritte Prior zu Francou in der Diœces von Montauban geweſen. *Ex Docum. famil. domeſt.* Adde *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VIII. p. 596. ſeq.

Gironde, ein anſehnliches geſchlecht in Auvergne, welches mit dem vorhergehenden einerley urſprung hat, und auch einerley wapen führet. Johannes von Gironde, Herr von Gironde, heurathete an. 1394. Jacobinam von Langehac, und zeugte mit ihr Petrum, Herrn von Gironde, Begoule und la Baſtide, welcher von Gabrielle de Vaſſelieu zwey ſöhne nach ſich ließ: 1.) Der jüngere, Petrus von Gironde, war ein Johanniter-Ritter. 2.) Der ältere, Ludovicus von Gironde, Herr von Gironde, Begoule und la Baſtide, war bey dem jüngern Grafen von Montpenſier Hofmeiſter, und verehlichte ſich nach an. 1443. mit Margaretha von Rochefort. Dieſe gebahr ihm Triſtanum von Gironde, Herrn von Gironde, la Baſtide und Begoule, welcher von Catharina de Montſervier, die ihm an. 1502. beygelegt worden, unter andern Franciſcum von Gironde, Herrn von Gironde, Begoule und la Baſtide, nach ſich ließ. Derſelbe nahm an. 1531. Johannam von St. Pol zur ehe, und bekam mit ihr unter andern folgende drey ſöhne: 1.) Antonium, von dem ſogleich. 2.) Ludovicum von Gironde, welcher ein Johanniter-Ritter, und Commandeur von St. Vidal in Poitou geweſen. 3.) Gabrielem von Gironde, Herrn von Begoule, der an. 1572. mit ſeinem älteſten bruder die vätterliche verlaſſenſchafft theilte. Jetzterwehnter Antonius von Gironde, Herr von Gironde, Begoule, Chaliliarques und la Baſtide, war Ritter des Königlichen ordens, vertrat bey der Königin Catharina de Medices die ſtelle eines Raths, und Oberſt-Hofmeiſters, machte an. 1601. ſein teſtament, und hinterließ von Louiſe du Lac, Frau du Monteil, auſſer einigen töchtern, davon Louiſe die Herrſchafft Gironde an. 1604. ihrem andern ehegemahl, Stephano von Apchier, zugebracht, Carolum von Gironde, Herrn von Monteil, Begoule und la Baſtide. Derſelbe war bey des Königs Henrici IV. erſter gemahlin, Margaretha von Valois, Maitre d'Hôtel, heurathete an. 1618. Annam von Marillac, und zeugte mit ihr unter andern folgende zwey ſöhne: 1.) Der jüngſte, Alexander von Gironde, war an. 1671. Prior von St. Romain und Neufvy. 2.) Der älteſte, Jacobus Ludovicus von Gironde, Herr von Monteil, Buron und Neronde, war unter dem regiment von la Ferté Capitain, verehlichte ſich an. 1648. mit Louiſe Jabaud, Frau de Chaulmes, und lebte noch an. 1688. Von ſeinen 2. ſöhnen ſtarb der jüngere, Hieronymus, oder Johannes von Gironde, Herr von Neronde und St. Romain, an. 1709. ohne erben; der ältere aber, Alexander von Gironde, Ritter, Herr von Neronde la Chaize, St. Remy, Buſſeuil, la Plumaßiere ꝛc. insgemein der Graf von Buron genannt, folgte ihm an. 1712. im tode nach, und hinterließ von Maria Henriette von Aſſe Andream von Gironde, Grafen von Buron, Vicomte von Embrief, Herrn von Neronde, Eſcury, Mesmin, Fay, Long-Regard ꝛc. welcher an. 1694. gebohren, und an. 1731. Ober-Schencke von Franckreich, wie auch Lieutenant-Général in dem Gouvernement von Isle de France worden. Er hat ſich an. 1721. mit Anna Antoinette, der einzigen tochter und erbin Claudii le Boiſtel, Herrn und Vicomte von Embrief, Eſcury, Mesmin, Fay, Long-Regard, Maire von Ardré, Soiſſons, Roziere ꝛc. vermählet, welche ihm unter andern an. 1725. Ludovicum Victorem Amadeum, und an. 1728. Johannem Baptiſtam Amadeum von Gironde gebohren. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VIII. p. 596. ſeqq.

Giry, (Franciſcus) ein ſohn Ludovici, war zu Paris den 15. ſept. an. 1635. gebohren. In ſeiner jugend begab er ſich wider wiſſen und willen ſeines vatters zu Chaillot in den orden der Minimorum. Der vatter erhielt zwar vom Hofe vergünſtigung, ihn mit gewalt aus dem kloſter zu nehmen; überließ aber, als er ſahe, daß er nichts ausrichtete, den ſohn ſeinem eigenen willen. Nachdem ſich derſelbe hiernächſt in der Philoſophie und Theologie geübet, auch die letztere eine zeitlang zu Amiens gelehret, legte er ſich gänzlich auf die myſtiſche Theologie, und verfertigte in derſelben verſchiedene erbauliche ſchriften. Sein wichtigſtes werck iſt eine ſammlung vom leben der Heiligen, die an. 1684. in zwey folianten zu Paris heraus gekommen. Er ſtarb den 20. nov. an. 1688. nachdem er kurtz zuvor von der herrlichkeit der frommen geprediget hatte. Sein leben hat der P. Claudius Raffron an. 1691. zu Paris in 12. drucken laſſen. *Journal des Savans*, tom. XIX. p. 444. *Le Long*, bibl.

Gisburgh, ein kleiner flecken am ausfluß der Tees in Yorckſhire, war ehemals berühmt wegen eines ſchönen kloſters, welches Robertus de Brus, der beſitzer dieſes orts, an. 1119. angelegt hatte. Es iſt faſt die allgemeine vatter-ſtadt des Adels in dieſen gegenden, liegt auch in einer luſtigen und fruchtbaren gegend. Aus den ruderibus der kloſter-kirche ſiehet man, daß dieſelbe eine von den ſchönſten in Engelland geweſen. *Camdeni* Brit. p. 753. & 766.

Giſela, Giſſa, Giſaldis, eine gemahlin des Fränckiſchen Königs Chilperici oder Childerici III. oder des faulen. Sie erwehlte, nachdem ihr gemahl an. 751. vom throne ins kloſter geſtoſſen

geſtoſſen worden, gleichfalls den geiſtlichen ſtand, und gieng auch ins kloſter. *Du Chêne*, tom. I. *Mezeray*, tom. I. Hahns Reichs-hiſtorie, P. I. p. 12.

Hiſenius, (Jo.) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren zu Diſſen im Stift Oſnabrück, ſtudirte zu Lemgo und Wittenberg, wurde daſelbſt an. 1605. Magiſter, an. 1610. an die ſchule nach Lemgo, an. 1615. zum Profeſſore nach Gieſſen beruffen, und zum Doctore Theologiæ ernennet, gieng an. 1619. nach Straßburg, und ließ ſich an. 1621. bereden, die Profeſſionem Theol. primariam zu Rinteln anzunehmen, allwo er viel ausſtehen muſte, da er hingegen zu Straßburg ſehr werth gehalten worden. Er hat in den kriegs-zeiten der Univerſität bey 10000. thaler vorgeſchoſſen, und die Profeſſores einige jahre erhalten. An. 1634. reformirte er unter dem Biſchoff Guſtav das Stift Oſnabrück, und wandte darauf viel mühe. In Minden wurde er ein jahr von den ſoldaten gefangen gehalten, hielt ſich, da er zu Rinteln nicht ſicher ſeyn konnte, drey jahr im kloſter Lockum auf, ſtarb endlich an. 1659. in dem 80. jahre auf dem guth Lime, und wurde zu Lemgo begraben. Er ſchrieb ſelbſt in einem briefe de an. 1639. er ſey ſo arm geweſen, daß er nicht ein paar ſchuhe bezahlen können. Seine ſchriften ſind: Lib. de Vita Academica, Rinteln 1626. in 4. Repurgatio Collegii Rintelenſis, 1624. in 4. Bericht in Weſtphalen und Holſtein; Meditationem Viæ Salutis, Rinteln 1629. in 8. Diſputationes &c. Unſchuldige Nachrichten, 1720. p. 393.

Hitiades, ein berühmter künſtler von Lacedämon gebürtig, bauete auf dem erhabenſten orte in ſeiner vatter-ſtadt, welchen man Acropolim, oder das ſchloß nennete, der Minervä einen tempel, der aus purem ertz beſtund, und an welchem nicht nur alles, was in den alten fabeln von der geburt dieſer göttin angegeben wird, ſondern auch die thaten des Herculis, ingleichen viele andere dergleichen dinge ſehr künſtlich abgebildet waren. Das vornehmſte ſtück darinnen aber war das bildnis der Minervä ſelber, auf welche dieſer künſtler, der ſich auch noch ſonſten durch einige poeſien nach den Doriſchen modis bey den ſeinigen hervor gethan, einen beſondern Hymnum verfertiget. *Pauſanias*, in Lacon. c. 17.

Hittichius, (Michael) aus Venedig, daher er meiſtentheils Venetianus genennet wird, gehöret unter die frühzeitigen köpfe, und hatte ſchon in ſeiner jugend Socinianiſche lehrer, gieng darauf an. 1607. nach Altorf, und ſuchte daſelbſt Socini lehren weiter auszubreiten, welches er auch in Ingolſtadt zu thun ſich befleißigte. Er wurde nachgehends zu Neu-Grodeck in Litthauen Prediger, mag aber nicht lange allda geſtanden haben. Er ſtarb an. 1645. und hinterließ erklärungen über unterſchiedene ſprüche der Schrift; einen Entwurf zu predigten ꝛc. Lauterbachs Polniſcher Ariano-Socinianismus. Zeltners hiſtoria Crypto-Socinianiſmi, l. §. 24.

Giudice, ein berühmtes Genueſiſches geſchlecht, welches ſich in der mitte des XVI. ſæculi in dem Königreiche Neapolis niedergelaſſen. Marinus Giudice war an. 1116. Genueſiſcher Ambaſſador in Sardinien, und hatte zwey brüder, Melchiorem und Wilhelmum, davon jener an. 1116. und dieſer an. 1118. Bürgermeiſter zu Genua geweſen. Eben dieſe ehren-ſtelle bekleidete Otto Giudice an. 1142. 1145. und 1154. welcher auch einer von den acht perſonen war, ſo die Republick Genua an. 1158. an den Kayſer Fridericum I. da derſelbe mit einem zahlreichen kriegs-heer in Italien angekommen, abſendete. Ottobonus legte an. 1222. bey dem Könige von Aragonien, Guarnerius aber an. 1261. bey dem Kayſer zu Conſtantinopel, Michaele Palæologo, eine Geſandtſchafft ab. Paulus Giudice, ſo an. 1451. am leben geweſen, verehlichte ſich erſtlich mit Iſabella Adorna, und hernach mit Pomelina Giuſtimani. Von ſeinen ſöhnen ſind folgende 2. merckwürdig: 1.) Der jüngere, Georgius, war ein vatter Pauli Baptiſtä, der an. 1561. Hertzog zu Genua geweſen. 2.) Der ältere, Gabriel Giudice, ſo an. 1502. ein Aelteſter zu Genua war, hinterließ unter andern Paulum Giudice, welcher an. 1522. als ein Aelteſter zu Genua gelebt. Deſſelben ſohn, Nicolaus Giudice, begab ſich nach Neapolis, und heurathete daſelbſt Mariam von Montenegro, des Marggrafen von Marigliano ſchweſter, kam aber von dar wieder nach Genua, und wurde an dieſem orte an. 1565. zum Rathsherrn erwehlet. Sein älteſter ſohn, Marcus Antonius Giudice, ſo an. 1557. zu Neapolis gebohren, brachte Voghera, Roſſano und Longobucco, davon das erſte in dem Hertzogthum Mayland, die andern beyde aber in dem Königreiche Neapolis gelegen, käuflich an ſich, und wurde zu anfange des XVI. ſæculi von Philippo III. Könige in Spanien, zum Maggrafen von Voghera und Longobucco, wie auch zum General-Land-Poſtmeiſter des Königreichs Neapolis ernennet. Von ſeiner gemahlin Cornelia Del Franchi hinterließ er Nicolaum Giudice, welcher an. 1587. gebohren, an. 1615. das gedachte General-Poſtmeiſter-amt in beſitz genommen, und drey jahr hernach den orden St. Jacobi erhalten; worauf er an. 1631. von Philippo IV. zum Fürſten von Cellamare, an. 1632. zum Staats-Rath in Neapolis, und an. 1651. zum Hertzog von Giovenazo erhoben wurde. Er ſtarb an. 1672. in dem 88. jahre ſeines alters, nachdem er mit Hippolyta Palagano, die er ſich an. 1623. beygeleget, fünf ſöhne und neun töchter gezeuget hatte. Von dieſen erwehlten ihrer vier das geiſtliche leben, Cornelia aber wurde mit Carolo Pignatelli, Hertzoge von Biſaccia, Zenobia mit Philippo Caraccioli, Fürſten von Villa-Santa, Thereſia mit Johanne Caraffa, Hertzoge von Roia, Johanna mit Nicolao Maria von Somma, Fürſten von Colli, und Clara nach ihrer ſchweſter Cornelia tode mit Carolo Pignatelli, Hertzoge von Biſaccia, vermählet. Von den ſöhnen kamen folgende zwey zu erwachſenen jahren: 1.) Der jüngere, Franciſcus, war an. 1647. den 7. decembr. gebohren, wurde an. 1690. den 13. februarii Cardinal, und geſegnete an. 1725. den 26. junii das zeitliche. 2.) Der ältere, Dominicus Giudice, Fürſt von Cellamare, Hertzog von Giovenazzo, Grand von Spanien, Ritter des ordens St. Jacobi, und Königlicher Spaniſcher Staats-Rath, war an. 1637. gebohren, wurde von Carolo II. als Abgeſandter nach Turin, Paris, Liſabona, und Rom geſchickt, an. 1694. zum Vice-Könige und General-Capitain von Aragonien, auch an. 1697. zum Grand von Spanien gemacht, dergeſtalt, daß dieſe würde auf dem von ihm an. 1694. geſtifteten Majorat haften ſollte. Nach des Königs Caroli II. tode hielt er es beſtändig mit Philippo V. und wurde von demſelben an. 1706. zum Staats-Rath, auch an. 1709. zum Grand von der andern claſſe erhoben, worauf er an. 1718. den 25. apr. in dem 81. jahre ſeines alters ſtarb. Er hatte ſich an. 1653. mit Conſtantia, einer tochter Joſephi Pappacoda, Fürſtens von Trigiano, vermählt, und mit ihr auſſer 4. töchtern, die ſich ſämtlich ins kloſter begeben, folgende 6. ſöhne gezeuget: 1.) Antonium Giudice, Fürſten von Cellamare, von dem hernach. 2.) Nicolaum Giudice, welcher an. 1660. den 16. junii zu Neapolis gebohren, und an. 1725. den 11. junii von Benedicto XIII. den Cardinals-hut erhalten. 3.) Joſephum Giudice, welcher an. 1692. bey der belagerung von Embrun in Dauphiné als General-Commiſſarius der Neapolitaniſchen cavalerie geblieben. 4.) Johannem Baptiſtam Giudice, welcher dem Kayſer Leopoldo als Rittmeiſter in Italien gedienet. 5.) Michaelem Giudice, welcher an. 1697. den 22. julii als Kayſerlicher Oberſter vor Barcellona das leben eingebüßt. 6.) Franciſcum Giudice, der ſich in den geiſtlichen ſtand begeben. Obgedachter Antonius Giudice, Fürſt von Cellamare, Hertzog von Giovenazzo, von dem ein eigener artickul folget, ſtarb an. 1733. in dem 77. jahre ſeines alters, nachdem er mit Anna Camilla Borgheſe, einer wittwe Franciſci Mariä Pico, Fürſtens von Mirandola, die ihm an. 1694. beygeleget worden, folgende 2. kinder gezeuget: 1.) Angelum Nicolaum Giudice, der an. 1696. gebohren, und an. 1725. den 8. oct. zu Rom geſtorben. 2.) Conſtantiam Eleonoram Giudice, welche an. 1697. den 4. april gebohren, und an. 1722. den 24. junii mit Franciſco Caraccioli, einem ſohne Ferdinandi, Fürſtens von Villa-Santa, vermählet worden. *Imhof.* geneal. 20. fam. Ital. 63. 73. Vid. *Sommersberg.* geneal. tom. II. p. 50. & 170.

Giudice, (Antonius) Fürſt von Cellamare, Hertzog von Giovenazzo, Marcheſe von St. Jean, Grand von Spanien, Ritter des H. Geiſtes und von St. Jacob, Königlicher Spaniſcher Gouverneur in Alt-Caſtilien, der Königin Ober-Stallmeiſter, Commandeur vom orden St. Jacobi ꝛc. war der älteſte ſohn Dominici Giudice, den ihm ſeine gemahlin Conſtantia, eine tochter Joſephi Pappacoda, Fürſtens von Trigiano, an. 1657. gebohren hatte. Er wurde an. 1680. von Carolo II. nach München geſendet, die condolentz wegen des verſtorbenen Churfürſtens von Bayern abzuſtatten, und an. 1685. zum Königlichen Cammer-Herrn gemacht. In dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege erwehlte er die partey Philippi V. welcher ihn an. 1702. nach der ſchlacht bey Luzzara zum Maréchal de Camp erklärte. An. 1707. hatte er das unglück, daß ihn die Kayſerlichen in Gaeta gefangen bekamen, und ihn erſtlich zu Neapolis verwahrten, an. 1708. aber nach Mayland brachten, allwo er in der citadelle bis an. 1712. ſitzen muſte, da ihm der Kayſer Carolus VI. die freyheit ertheilte, ſeine in dem Königreiche Neapolis liegende güther aber nicht wieder gab. Er gieng hierauf ſogleich nach Spanien, woſelbſt er im nov. des beſagten jahrs zum Cabinets-Miniſter, und an. 1715. im jan. bey der Königin Eliſabeth zum Ober-Stallmeiſter beſtellet wurde, im febr. aber als auſſerordentlicher Ambaſſador nach Franckreich gehen muſte. Hier correſpondirte er nicht nur fleißig mit dem Ragozzy, und vermeynte durch denſelben dem Kayſer in Ungarn zu ſchaffen zu machen, ſondern wollte auch einen anſchlag ausführen, der auf den verderb des Regenten Philippi, Hertzogs von Orleans, und auf eine völlige änderung der bisherigen regiments-verfaſſung angeſehen war: Allein da der handel an. 1718. an tag kam, ließ der Regente ſeine ſchriften verſiegeln und wegnehmen, ihn auch ſelbſt eine zeitlang bewachen, und zu ende des gedachten jahrs unter einer bedeckung an die Spaniſche grentzen bringen, worauf ihm Philippus V. an. 1719. das Gouvernement von Navarra, und an. 1721. das von Alt-Caſtilien anvertraute. An. 1724. beſtätigte ihn der junge König Ludovicus I. in ſeinen bedienungen, welches nach deſſen baldigem abſterben auch von Philippo V. geſchah. An. 1729. den 23. april wurde er von Ludovico XV. in den orden des H. Geiſts aufgenommen, und begleitete in eben dieſem jahre Philippum V. nach Badajoz, Porto di St. Maria und Cazalla, an. 1730. aber nach Sevilien, woſelbſt er an. 1733. den 16. may das zeitliche geſegnete. Von ſeiner gemahlin und kin-

dern

den lehe den vorherſtehenden geſchlechts-artickul. *Imhof.* geneal. 20. fam. Ital. p. 73. vid. *Sommersberg.* tab. gen. tom. II. p. 170. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. IX. p. 290. *Lamberti*, mémoires.

Giudice, (Baptiſta del) zu Finale aus einem vornehmen geſchlecht entſproſſen, welches nun noch in Spanien in großen ehren floriret, wie auch zu Neapolis, wo den 7. dec. an. 1647. Franciſcus del Giudice gebohren ward, welcher den 12. febr. an. 1690. von Alexandro VIII. zum Cardinal gemacht worden. Baptiſta hingegen machte ſich durch ſeine frömmigkeit unter den Franciſcanern ſo berühmt, daß ihn der Papſt Paulus II. den 23. april an. 1469. zu ſeinem Biſchoffe zu Lucimille ernennte. An. 1483. den 23. april ward er darauf zu dem Ertz-Biſthum Amalfi beruffen, welches er aber nur etliche monat behielte, und wieder zurück nach ſeiner erſten kirche kehrte; und alſo begnügte er ſich mit dem bloſſen titul eines Ertz-Biſchoffs von Patras. Er ſoll bald darauf zu Rom geſtorben ſeyn. Leander Alberti meldet, daß zu ſeiner zeit ein geiſtlicher Dialogus, welchen er über die religion geſchrieben, ſehr berühmt geweſen, woraus zu ſchlieſſen, daß er durch den druck iſt bekannt gemacht worden. Der nemliche rühmet auch Baptiſtä Evangeliſches geſpräch von den Jüngern zu Emaus. Andere ſchreiben ihm noch über diſi Commentarios über die Evangelien zu. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. I.

Giunein, ein ort in Arabien, iſt wegen der ſchlacht bekannt, welche Mahomed in dem nemlichen jahre daſelbſt gehalten, da er ſich meiſter von Mecca gemachet, das iſt in dem achten jahre der Hegira. Einige nennen ihn Honaim, das iſt ein thal, wo die Hawazenier und die Thakifier ſich unter der anführung Malek-Ben-Auff, nachdem Mecca übergegangen war, verſammlet haben. Mahomed griff ſie daſelbſt mit 12000. mann an, und ob ſeine leuthe ſchon zuerſt zurück getrieben wurden, ſo erhielt er doch des nemlichen tages einen vollkommenen ſieg über ſie, und machte eine groſſe beute, und zertheilte dieſelbe zu Ghiarhana. Daſelbſt kam alsdann der nunmehro gedemüthigte Malek-Ben-Auff, und machte bey Mahomed ſeine aufwartung, und ward ein Muſelmann, um durch dieſes mittel ſeine frau und kinder wieder zu bekommen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Givry, (Petrus) ein Franzöſiſcher Medicus, war zu Charly an. 1618. gebohren, practicirte anfangs zu Paris, hierauf zu Rogers und endlich zu Provins. An. 1667. ließ er einen tractat des Eaux de Provins ausgehen, und behauptete darinn, daß die würckungen der ſauerbrunnen nicht von dem eiſen und vitriol, wie man geglaubet, ſondern von eiſen und alaun herzuleiten wären. Er fand aber vielen widerſpruch, und hielt deswegen dieſes buch in Lateiniſcher ſprache und weit vermehrter an das licht, unter dem titul: Arcanum Acidularum noviſſimè proditum, fügte die mit ihm gewechſelte briefe ſeiner gegner bey, und wollte ſeiner meynung ſo gewiß ſeyn, daß er die hiebey gemachte entdeckungen mit einer göttlichen erleuchtung zu beſchönen ſuchte. Er ſtarb an. 1684. *Acta Eruditorum*, 1682. octob. *Niceron*, tom. XXIX.

Giuſtiniani, oder Juſtiniani, (Pompeio) ein ſohn Franciſci, war an. 1569. auf der inſul Corſica gebohren, diente in den Niederlanden unter dem Printz Alexander Farneſe, und dem Marquis Spinola, und ward in der belagerung von Oſtende einmal in den fuß, und bald hernach in den rechten arm ſo gefährlich geſchoſſen, daß er denſelben muſte ablöſen laſſen. Nachdem er eine zeitlang in Frieſland commandiret, kam er nach Venedig, und bekam das Gouvernement von Creta, auch ferner das commando in Friaul gegen die Oeſterreicher, über die er anſehnliche vortheile erhielt. Allein an. 1616. ward er am 10. oct. da er recognoſciren aufgegangen war, erſchoſſen. Sein cörper ward auf gemeine koſten zu Venedig begraben, und es ward ihm zu ehren eine ſtatue aufgerichtet. Er hat die Niederländiſche geſchichte, von der zeit, da er ſich in dieſen landen aufgehalten, in Italiäniſcher ſprache geſchrieben, worauf man ſolche auch ins Lateiniſche überſetzt. *Oldoini* Athenæum Liguſt. *Soprani*, ſcrittori della Liguria. *Gratiani* hiſt. Venet. tom. I.

Giuſtiniani, oder Juſtiniani, (Vincentio) war auf der inſul Chio den 27. aug. an. 1519. gebohren, und nahm zu Genua den Dominicaner-orden an, in welchem er an. 1558. zum General ernennet ward. Er wohnte an. 1562. dem Tridentiniſchen Concilio bey, da er das intereſſe ſeines ordens ſehr wohl in acht nahm. Nach dieſem ward er vom Papſt Pio V. in wichtigen angelegenheiten an Philippum II. nach Spanien geſchicket, und als er ſich daſelbſt aufhielte, an. 1570. zum Cardinal ernennet. Als er zu Rom wieder angelangt, wurde er zum Præfecto Congregationis Indicis expurgatorii, Protectore des ordens von Valombroſa, und andern wichtigen bedienungen geſetzet, und ſtarb endlich den 28. octob. an. 1582. Er hat die wercke des St. Thomä von Aquino in 17. folianten zu Rom an. 1570. auflegen laſſen. *Echard*, bibl. tom. II. p. 164.

GLADIATORES, wurden bey den Römern ſolche leuthe genennet, welche in öffentlichen ſchauſpielen miteinander fochten. Der urſprung dieſer ſache iſt ohne zweifel von den Griechen herzuleiten, welche bey den leichen verſtorbener Helden gemeiniglich etliche von den gefangenen feinden aufzuopfern pflegten, oder auch dieſelbe ſich unter einander zu ermorden nöthigten. Die erſte quelle kommt aus der einbildung der leuthe her, da ſie meynten, die götter würden am beſten durch menſchen-blut verſöhnet. Es wurde dieſes hiebey auch als ein mittel gebrauchet, ungehorſame unterthanen und böſe knechte im zaum zu halten. Daher ſind auch meiſtens kriegs-gefangene, oder erkaufte ſclaven, oder zum tode verurtheilte miſſethäter dazu gebraucht worden. Doch lieſſen ſich auch bisweilen freygebohrne und ſelbſt Römiſche bürger um lohn dingen. Unter einigen Kayſern kam es ſo weit, daß auch vornehme Rathsherren und Ritter, auch endlich einige Kayſer ſelbſt, ſich kein bedencken machten, in eine ſolche geſellſchafft zu treten. Man findet ſo gar exempel anſehnlicher weiber, die bey ſolchen anläſſen ihre hertzhafftigkeit ſehen lieſſen. Dergleichen leuthe, zumal leibeigene, wurden unter aufſicht eines fechtmeiſters lange zeit geübet und unterrichtet, auch mit ſpeis und tranck wohl verſehen. Wann ſie nun öffentlich ſollten aufgeführet werden, muſten ſie paar-weiſe mit ſcharfen waffen ſtreiten; bey welchem anlas allezeit eine menge zuſchauer vorhanden war, indem das Römiſche volck ſich an dieſem grauſamen metzeln inſonderheit beluſtigte. Ein ſolches ſchauſpiel nennte man Munus Gladiatorium, weil dadurch das volck regalirt wurde. Es geſchahe insgemein bey den vornehmen leichbegängniſſen, oder auch wann geringern ſtandes, aber bemittelte leuthe, beſtattet wurden: beneben an den feyerlichen tagen in den Amphitheatris, und endlich bey den gaſtmählern. Man trieb in dieſen ſachen einen faſt unausſprechlichen überfluß. Julius Cäſar hat auf einmal dreyhundert und zwantzig paar ſolcher fechter aufgeführet. Kayſer Trajanus hielte dergleichen ſpiele hundert drey und zwantzig tage nach einander, und ließ auf einmal ihrer zehen tauſend fechten. Es waren aber dieſe leuthe, ſowol nach ihren waffen und rüſtung, als auch nach der art ihres kampfs, von gar unterſchiedenen gattungen, daher ſie auch verſchiedene nahmen hatten. *Pitiſci* Lexicon antiqq. *Lipſius*, in Saturnal. & de Amphith. *Roſinus. Dempſterus.*

Gladov, (David) war zu Cüſtrin, allwo ſein vatter gleiches nahmens Archidiaconus war, an. 1634. den 7. dec. gebohren, ſtudirte und promovirte zu Wittenberg in Magiſtrum, und wurde darauf Conrector in ſeiner geburts-ſtadt, endlich aber Archidiaconus, und ſtarb an. 1703. den 3. octob. Er hat ſeines ſchwieger-vatters Danielis Feſſelii Regnum Chriſti myſticum, und andere myſtiſche ſchriften; ingleichen Lehr- und Gewiſſens-fragen, u. a. m. heraus gegeben. *Nova litterar. German.*

Gladov, (Friedrich) ein Magiſter Philoſophiæ, hielt ſich zu Halle auf, und ſtarb daſelbſt an. 1715. den 24. mertz, nachdem er unter andern eine Reichs-hiſtorie von Teutſchland, Leipzig und Halle 1717. in 4. Einleitung in die neueſte Geographie; das leben des erſten Römiſchen Königs Romuli, und Raudäi Bibliographiam politicam, Halle 1712. in 8. mit gelehrten anmerckungen heraus gegeben. Gel. Zeitung. 1716. p. 287. Wegen der Reichs-hiſtorie hat er viele ſtreitigkeiten mit Simon Friedrich Hahnen gehabt, der ihn beſchuldiget, als ſey vieles davon aus ſeinen collegiis entlehnet. Gelehrte Zeitungen, 1717. p. 125. Vermiſchte Bibliotheck, vol. I. p. 361. ſeqq. Es kam über dieſes eine Critic der Gladoviſchen Reichs-hiſtorie heraus, auf welche in einer ſchrift, der geretiete Friedrich Gladov genannt, 1719. in 4. geantwortet wurde. Stolles hiſtorie der gelehrtheit, tom. I. c. 6. §. 19. p. 271. ſeq.

Glandorpius, (Johannes) ein gelehrter Hiſtoricus des XVI. ſæculi, gebürtig von Münſter. Nachdem er zu Wittenberg unter Melanchthon ſtudirt, lehrte er eine zeitlang zu Braunſchweig, wurde aber hernach nach Goslar zum Rectorat beruffen, welchem beruf er zwar gefolget, aber daſelbſt viel verdrieslichkeiten gehabt. Denn als er ſeine frau wegen begangenen ehebruchs verſtoſſen hatte, und deswegen von Jacobo Macrino, dem Superintendenten zu Goslar, auf öffentlicher cantzel angegriffen wurde, ſuchte er ſich an ihm mit beiſſenden ſatyren zu rächen, worüber er aber gedachte ſtadt räumen muſte. Er gieng von dar nach Marpurg, und wurde Profeſſor Hiſtoriarum, welchem amte er mit beſonderm ruhm bis an ſein ende vorgeſtanden. Er fand daſſelbe endlich zu Herford in Weſtphalen den 22. febr. an. 1564. Seine ſchriften ſind: Sylva Carminum; Deſcriptio Gentis Antoniæ apud Romanos, Leipzig 1557. in 8. de Gente Julia diatriba, Baſel 1571. Paris 1634. in 4. Onomaſticon Hiſtoriæ Romanæ, Franckfurt 1589. in fol. ꝛc. *Hankii* ſcript. rer. Rom. Ludovici ſchul-hiſtorie. *Reineccii* vita Glandorpii. *Caſelius*, epiſt. ad Joann. Reccium, Conſulem Goslar. apud *Gaſium*, opuſcul. de Weſtphalia p. 180. ſeqq. *Heineccius*, antiquit. Goslar. VI. p. 482. ſeqq. Hübners genealogiſche bibliotheck, 9. p. 283. ſeq.

Glandorpius, (Matthias) wird von einigen fälſchlich Matthias Ludovicus genennt. Er war zu Cöln an. 1595. gebohren, und ſtudirte zu Bremen, Cöln und Padua, an welchem letztern orte er auch den Doctor-titul erhielt. Als er zurück kam, ließ er ſich zu Bremen nieder, und wurde der König von Dänemarck, Friderici und Chriſtiani IV. wie auch Friderici, Hertzogs in Holſtein, Leib-Medicus, und ſtarb an. 1636. Er hat Speculum Chirurgorum, Bremen 1619. in 8. Gazophylacium polyplufium Fonticulorum & Setonum reſeratum, Bremen 1633. in 4. de PolypoNarium, ibid. 1628. in 4.

in 4. Methodum medendi Paronychiæ, cum Decade Obſervationum, ib. 1628. in 8. geſchrieben. Dieſe wercke ſind zu Londen 1729. in 4. zuſammen heraus gekommen, da auch in der vorrede von ſeinem leben gehandelt wird. *Witte*, diar. *Mercklin.* Linden. renovat. p. 796. *Conring.* introduct. in artem Hermetic. 12. §. 4. p. 398. ſeq. *Gelick.* hiſt. chirurgic. p. 230. *Langius*, hiſt. Medicinæ p. 36. Stolles hiſtorie der mediciniſchen gelehrtheit, tom. II. c. 3. §. 32. p. 846. *Acta Eruditor.* 1730. p. 124.

Glanvill, (Bartholom.) ein Engliſcher Medicus, der um das jahr 1360. gelebet, und de Proprietatibus Rerum geſchrieben. Einige geben ihn vor den urheber des buchs de Medicina aus, welches in der Bibliotheca Harleyana in manuſcript befindlich, obwol andere davor halten, daß es von einem andern herrühre. *Freind*, hiſt. Medicin. edit. Lat. p. 370.

Glanvill, (Gilbert.) Biſchoff zu Rocheſter, ward an. 1185. dazu eingeweyhet, nachdem er zuvor Archidiaconus in Lureul geweſen. Er lebte mit ſeinem Dom-Capitul in beſtigem ſtreite, und ſchnitte demſelben alle mittel zu längerm procediren ab, machte es aber dadurch immer ärger, indem es den ſilbernen ſarg D. Pauluni einſchmeltzen, und geld daraus machen ließ. Weil nun der Biſchoff an. 1214. darüber ſtarb, ward deſſen leichnam ohne die geringſte ceremonie zur erden beſtattet. Er hat das hoſpital zu Stroda unweit Rocheſter geſtiftet, und mit reichen einkünften verſehen. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 572.

Glanvill, (John) ein Advocat in Engelland, gebürtig aus Devonshire, nahm ſich des Königs Caroli I. eifrig an, muſte aber darüber an. 1648. ins gefängnis gehen. Doch Carolus II. verſahe ihn wiedrum mit einer bedienung, worauf er an. 1661. den 2. oct. mit tode abgieng, und unterſchiedliche Parlements-reden nach ſich ließ. *Wood*, Athen. Oxon.

Glanvill, (Joſeph) war zu Plomouth in der Engliſchen Grafſchafft Devonshire gebohren. Nachdem er zu Orford ums jahr 1652. ſtudiret, und darauf den geiſtlichen ſtand angenommen, ward er vom Könige Carolo II. zu ſeinem ordentlichen Caplan, Canonico zu Worceſter, und mitglied der Londiſchen Societät ernennet. Er ſtarb zu Bath den 4. oct. an. 1680. Er war von einem überaus durchdringenden verſtand, und ein guter Philoſophus, wovon ſeine ſchriften eine probe geben, deren die vornehmſten ſind: Lux Orientalis; Scepſis Scientifica; Reflectiones über die exiſtentz der heren; über die Spötterey und den Atheiſmum; Philoſophia pia, Londen 1671. Plus ultra; einige Controvers-ſchriften wider Henricum Stubb; Sadducæiſmus triumphatus; welches letztere Henricus Morus mit zuſätzen heraus gegeben, auch ſonſten in andere ſprachen überſetzt worden. *Wood*, Atlantis tom. I. p. 231. *Acta Angicana*, 1668. p. 171.

† **Glaris.** Zu verwaltung der juſtitz ſind folgende Tribunalia oder Gerichte angeordnet. Zuvorderſt haben die von Evangeliſcher religion das Conſiſtorial- oder Chor-Gericht, vor welchem alle ſtreitige ehe-ſachen ꝛc. entſchieden werden. Selbiges beſtehet aus dem regierenden Evangeliſchen Land-Amman oder Statthalter, als Præſide, und neun Aſſeſſoribus, benanntlich dem Decano & Camerario Synodi, und ſieben gliedern des Raths. Dieſes Forum iſt keiner appellation unterworffen, ſondern es hat bey den gegebenen urtheilen ſeyn verbleiben. Die Catholiſchen aber gehören der geiſtlichen jurisdiction nach unter das Biſtthum Coſtanz. Über dieſes hat jede religion vor ihre religions-genoſſen noch drey beſondere Gerichte. 1.) Das Neuner-Gericht, welches aus dem jeweiligen Land-Amman oder Statthalter, als Präſidenten, und neun Richtern beſetzt iſt. Solches hat zu ſprechen über erb und eigen, lidlohn, zugefügten leibs-ſchaden, ſcheltungen und ehr-verletzungen. 2.) Ein ſogenanntes Augenſchein-Gericht, dieſes urtheilet um ſteg und weg, hag und marck, waſſer-runß und wehrenen, auch alle bau-ſtreitigkeiten, ꝛc. Dieſes Gericht beſtehet aus vier Richtern, und dem Land-Amman oder Statthalter, welcher das Præſidium führet. 3.) Das Fünfer-Gericht, welches fünf Richter und den Landweibel zu dem Obmann hat. Vor ſelbiges gehören alle ſtreit-händel, wegen lauffender ſchulden und anſprachen ꝛc. Dieſe drey letztere Gerichte ſind gleichfalls, wie das Conſiſtorial-Gericht, auch ohne appellation, und behalten die Aſſeſſores aller vier Gerichte ihre ehren-ſtelle lebenslänglich. Wann aber perſonen von beyden religionen miteinander ſtreit bekommen, ſo werden laut dem vertrage von an. 1683. ſogenannte vermiſchte Gerichte gehalten, da dann die Richter aus gleicher anzahl von beyden religionen formirt, und der Præſes allezeit des beklagten theils religion zugethan ſeyn muß. Die Aebtißin zu Seckingen hat keine Pfarr-lehen mehr zu Glaris; ſondern es werden ſelbiger wegen dem an. 1395. geſchehenen auskauf des zehenden jährlich noch 16. gülden bezahlt.

Verzeichnis der Herren Land-Amman zu Glaris.

Vor dem Lydgenößiſchen Bund.

Erwehlt.

1242. Hermann Stäger.
1265. Rudolph von Glaris, genannt Tſchudi.
1302. Rudolph Seumer.
1306. Bicherin von Moggenberg, Ritter.
1322. Wernherr Elmer.
1352. Gottfried Müller, nahmens der vier orten.

Nach dem Lydgenößiſchen Bund.

Erwehlt.

1391. Jacob Huphan.
1398. Albrecht Vogel.
1416. Matthias Netſtaller.
1419. Joſt von Glaris, genannt Tſchudi.
1444. Hans Schüddelbach.
1448. Conrad Rietler.
1451. Joſt von Glaris, genannt Tſchudi, wiederum.
1456. Johannes Schüddelbach, wiederum.
1461. Wernherr Elmer.
1483. Hans von Glaris, genannt Tſchudi, obigen Joſten ſohn.
1487. Joſt Küchlein.
1507. Fridolin Aetzethauſer.
1509. Joſt Küchlein, das zweyte mal.
1510. Heinrich Tſchudi.
1516. Marx Moad.
1522. Joſt Tſchudi.
1524. Marx Moad, das zweyte mal.
1526. Johannes Aeblin.
1532. Dionyſius Buſſi.
1535. Johannes Aeblin, das zweyte mal.
1546. Dionyſius Buſſi, das zweyte mal.
1548. Joachim Beldin.
1553. Dionyſius Buſſi, das dritte mal.
1555. Heinrich Jenni, ſtarb, nachdem er ein halb jahr regiert hatte.
1556. Paulus Schuller.
1558. Aegidius Tſchudi.
1560. Gabriel Häſſi.
1565. Caſpar Tſchudi.
1567. Paulus Schuller, das zweyte mal.
1574. Melchior Häſſi.
1578. Ludwig Wichſer.
1582. Melchior Häſſi, das zweyte mal.
1584. Thomas Schmid.
1587. Ludwig Wichſer, das zweyte mal.
1589. Joſt Tſchudi.
1591. Meverod Tſchudi.
1594. Heinrich Elmer.
1596. Melchior Häſſi, das dritte mal.
1598. Joſt Pfendler, Med. Doctor.
1601. Michael Beldin.
1604. Hans Heinrich Schwartz.
1607. Dietrich Stauffacher.
1609. Michael Beldin, das zweyte mal.
1611. Heinrich Höſlein.
1613. Fridolin Häſſi, reſignirte, und zog in Franckreich.
1614. Adam Bömiger.
1617. Fridolin Buſſi.
1620. Hans Heinrich Schieſſer.
1622. Adam Bömiger, das zweyte mal.
1624. Heinrich Häſſi.
1626. Heinrich Pfendler, Med. Doct.
1629. Daniel Buſſi, ſtarb, nachdem er vier monat regieret hatte.
1629. Balthaſar Gallatin.
1631. Rudolph Tſchudi.
1634. Fridolin Tſchudi.
1636. Heinrich Trümpin.
1639. Balthaſar Müller.
1641. Heinrich Elmer.
1644. Caſpar Küchlein.
1646. Heinrich Elmer, das zweyte mal.
1649. Balthaſar Müller, das zweyte mal.
1651. Jacob Martin.
1654. Balthaſar Müller, das dritte mal.
1656. Antoni Cleric.
1659. Ulrich Tſchudi.
1661. Heinrich Elmer, das dritte mal.
1664. Fridolin Martin.
1666. Caſpar Schmid.
1669. Balthaſar Müller, das vierte mal.
1671. Heinrich Elmer, das vierte mal.
1674. Balthaſar Freuler.
1676. Fridolin Iſelin.
1679. Daniel Buſſi.
1681. Johann Peter Weiß.
1684. Georg Bachmann.
1686. Johann Chriſtoph Elmer.
1689. Johann Ludwig Tſchudi, Ritter.
1691. Fridolin Zweyffel.
1694. Johann Ludwig Tſchudi, Ritter, das zweyte mal.
1696. Johann Heinrich Zwicki.
1699. Caſpar Joſeph Freuler.
1701. Joh. Heinrich Zwicki, das zweyte mal.
1704. Joh. Caſpar Müller.
1706. Joh. Heinrich Zwicki, das dritte mal.
1709. Caſpar Joſeph Freuler, Ritter, das zweyte mal.
1711. Joh. Heinrich Zwicki, das vierte mal.
1714. Jacob Gallatin.

Digitized by Google

1716. Joh. Heinrich Zwicki, das fünfte mal.
1719. Joseph Ulrich Tschudi.
1721. Joh. Heinrich Zwicki, das sechste mal.
1724. Frantz Carl Reding.
1726. Johann Peter Zwicki.
1729. Joseph Antoni Tschudi, Ritter.
1731. Johann Heinrich Martin.
1734. Joseph Ulrich Tschudi, Ritter, das zweyte mal.
1736. Johann Peter Zwicki, das zweyte mal.
1739. Joseph Fridolin Hauser.
1741. Joh. Christoph Streiff.

Glasenapp, (Joach. von) ein Pommerischer Edelmann, auf Gramentz Erb-Herr, lebte an. 1651. und wurde in der fruchtbringenden Gesellschafft, davon er ein mitglied war, der erwachsende genennet, schrieb Apostolische Weinlese; den Evangelischen Weinberg, Wolffenbüttel 1651. in 8. worüber die Hertzogin von Mecklenburg, Sophia Elisabeth, Hertzogs Augusti zu Braunschweig gemahlin, melodien verfertiget; Christliche Reden oder Psalmen; Heutige und fernige, oder kurtzer begriff und innhalt aller capitul der Canonischen bücher. Mich. Walther, Grosse und Joh. Fabricius haben diese schrifften und gedichte mit vorreden begleitet, und ihnen viel lob beygelegt. Jänickens gel. Pommerl.

Glaser, (Christophorus) Königlicher Apothecker, hat ein buch an das taglicht gegeben, welches er heisset: Traité de la Chymie enseignant par une briéve & facile méthode toutes les plus necessaires preparations, Paris 1663. Er ließ bald darauf eine zweyte edition heraus gehen, und an. 1672. ward es nochmals aufgeleget, da der author schon todes verblichen war, woraus des werckes güte sattsam abzunehmen ist. *Bibliotheque du Richelet*, 1728.

Glaser, (Christoph Jacob) ward gebohren zu Mehrendorf ohnweit Nürnberg, den 24. jul. an. 1662. und zeigte in seinen jüngsten jahren eine grosse neigung zu den mathematischen wissenschafften, dahero er auch das Eimmartische Observatorium zu Nürnberg fleißig besuchte, und in Praxi Astronomica so vieles prästirte, daß er Eimmarto bey seinen observationibus einige jahre hindurch gute dienste leistete. An. 1683. gieng er nach Altdorf, studirte allda die Philosophie und sonderlich die Mathematic unter dem berühmten Sturmio. An. 1685. hielt er eine öffentliche oration, die hernach gedruckt worden, unter dem titul: Oratio mundum ad instar libri explicans, quo summa Creatoris expressa est Majestas & Potentia, und in eben diesem jahr vertheidigte er auch eine gelehrte disputation, de Poëtis Christianis sacris, Græcis & Latinis. An. 1688. erlangte er den gradum Magisterii, nachdem er abermal eine dissertation de Lunæ cum Tellure Conformitate mutuoque Commercio defendirt hatte. Hierauf nun legte er sich auf das Studium Theologiæ, und trieb solches erstlich zu Altdorf, hernach aber zu Jena. An. 1690. trat er eine reise auf die Teutschen und Holländischen Universitäten an, und kam an. 1691. wiederum zu Nürnberg an. An. 1692. ward er Prediger bey der schloßkirche zu Nürnberg; an. 1694. Diaconus zu Altdorf, und an. 1699. Diaconus bey St. Sebald zu Nürnberg. Seine nebenstunden wendete er auf das Studium Mathematicum, und sonderlich auf die Praxin Dioptricam, da er dann allerhand arten von tubis, microscopiis und andern optischen curiositäten theils eigenhändig verfertiget, theils auf sein angeben von geschickten Mechanicis hat machen lassen. Er hat in den druck gegeben: Uraniæ Noricæ Templum Eimmartinum, in 4.; Uraniæ Noricæ Strena sacra Trianguli cœlestis, quod est rarum, illustre Phænomenon, annuum, vespertinum, in occidente plaga, circa nascentis semper anni auspicium, primùm aspectabile & ultra trimestre durabile, in folio. Er starb den 18. octob. an. 1722. Doppelmayrs historische nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis, p. 140.

Glaser, (Theophilus) ein Lutherischer Theologus, war im april an. 1553. zu Rennersdorff in Meissen gebohren. Nachdem er in der Fürsten-schule zu Meissen unter Georg Fabricius einen guten grund in den studien gelegt hatte, gieng er an. 1571. nach Wittenberg, woselbst er fünf jahr hernach Magister ward, auch als Churfürstl. Stipendiate die damals heraus gegebene glaubens-bekänntnis unterschrieb. Darauf ward er zum Pfarrer nach Reinhardsgrimm beruffen, bey welchem amt er so wohl stund, daß er die ihm an. 1580. angebotene Weissenfelsische Superintendur dagegen ausschlug. Doch nahm er an. 1591. eine geistliche bedienung in Dreßden an, welcher er mit vielem eifer vorstund, und endlich den 2. mertz an. 1603. starb. Er hat seines vatters, Petri, welcher an. 1580. Stadt-Prediger und Consistorial-Beysitzer in Dreßden gewesen, und den 17. nov. an. 1583. gestorben, Lehre Lutheri wider die Sacramentirer, wie auch den Aristeam de LXX. Virorum Versione heraus gegeben. Schlegels leben der Dreßdnischen Superintendenten.

† **Glatt.** Mit diesem nahmen findet man noch ein flüßlein in Schwaben, so in dem Hertzogthum Würtemberg, oberhalb Dornstetten entspringet, von dannen gegen mittag, und endlich zwischen den dörfern Neckarhausen und Fischingen in den Neckar fliest. Desgleichen zwey dörfer, welche an diesem Schwäbischen flüßlein liegen, und den nahmen davon haben, nemlich 1.) ein Würtembergisches, in das Dornstädter Vogt-Amt, und in die Freudenstädter Diœces gehörig. 2.) Ein Edelmännisches weiter hin gegen dem Neckar zu, welches drey schlösser hat. Eines von diesen beyden dörfern sollen ehedessen die Marggrafen von Hochberg inne gehabt haben. *Crusius*, annal. Suev. P. II. lib. X. c. 4. *M. Steinweeg.* manuscripta.

Glaucus, von Carystia einer stadt in der insul Euböa, sonsten Negroponte genannt, war ein sohn Demyli, und leitete sein geschlecht von dem unter dem nahmen Glauci bekannten meer-gott her. In seiner jugend legte er sich auf den feld- und acker-bau. Sein vatter merckte auf einen tag seines sohnes stärcke, da er ihn sahe mit seinen blossen händen die eiserne pflug-scharre gerade drücken, und wieder so wohl zurichten, als er es immer mit einem hammer hätte machen können; so starck war seine faust. Deswegen nahm der vatter ihn zu den Olympischen spielen mit sich; da aber Glaucus, ob er schon die stärcke hatte, dennoch die nöthige geschwindigkeit nicht besasse, noch die übrigen vortheile wußte, so lag er leicht unten. Demylus sahe zu, und sprach dem sohne tapfer zu, er sollte sich nur der griffe bedienen, die er bey dem pfluge angewandt. Diese stimme machte den sohn so tapfer und erhitzet, daß er die oberhand über seinen gegner erhielte. Nach der hand ward er zweymal sieger in den Pythischen spielen, und achtmal in den Nemeischen und Isthmischen; deswegen wurde ihm eine ehren-säule aufgerichtet, welche Glaucias aus der insul Aegina machte, und daran er als ein streitender fechter abgebildet war, dieweil er sich unter den fechtern seiner zeit sonderlich hierinnen gezeiget und hervor gethan hatte. Nach seinem tode begruben ihn die Carystier auf ihrer insul, welche nach der hand die insul Glauci genennet worden. *Pausanias*, lib. VI.

Glaucus, ein König der Messenier, war ein sohn des Aegypti. Er führte sich, nachdem er die regierung angetreten, sowol gegen das volck, als auch gegen die Grossen des Reichs überaus gütig und leuthselig auf, und befahl hiernächst, daß man in des Jovis Ithoneatæ tempel auch den Polycaonem und die Messenen als Heroes verehren, ingleichen daß man in Gerenia dem Machaoni, Aesculapii sohn, wie auch der vorbemeldten Messene opfern sollte, wodurch die hochachtung, die man bereits um seines vatters willen vor ihn trug, gar sehr vermehret wurde. *Pausanias*, in Messen. c. 3.

Gleen, oder Geleen, eine Freyherrliche, nunmehr Gräfliche familie. Gottfried, Graf von Geleen, hatte sich anfangs des 30. jährigen kriegs unter die sogenannte Ligistische armee in Chur-Bayerische dienste begeben, darinnen er sich so wohl verhalten, daß er von einer charge zur andern bis zur Feld-Marschall-stelle gestiegen; er hat unterschiedene schlösser und städte erobert, und sich in vielen treffen vor andern signalisiret. In der schlacht bey Allersheim an. 1645. ward er von dem Frantzösischen Hertzog von Enguien gefangen, bald aber wieder losgelassen. Worauf er Kayserlicher General-Feld-Marschall geworden, in welcher charge er bis zu dem darauf erfolgten Westphälischen frieden dem Kayser vortrefliche dienste geleistet, in dessen ansehung er den Gräflichen character erhalten. Letztens ward er Land-Comtur des Teutschen ordens zu Bilsen, und starb an. 1657. zu Mastricht. Pufendorfs Schwedische kriegs-geschichte. *Theatr. Europ.* Chemnitz, vom Teutschen kriege. Pfeffinger ad *Vitriar.* Jus Publ. l. 5. p. 770. sagt, daß Arnoldus, Freyherr von Geleen, vom Kayser Leopoldo an. 1663. den 16. oct. in den Grafen-stand gesetzet, und mit dem titul eines Reichs-Hof-Raths beehret worden.

Gleiberg, eine kleine Gräflich-Nassau-Weilburgische stadt und schloß, in der Wetterau unweit Giessen, auf einem berge jenseit der Lohn gelegen. Es mag sich ehemals ein Gräfliches geschlecht davon geschrieben haben, massen eine Gräfin von Gleiburg das kloster Schiffenberg in Hessen an. 1140. gestiftet. Winckelmanns beschr. Hessen.

Gleich, (Joh. Andreas) ein Lutherischer Theologus, war zu Gera im Voigtlande, allwo sein vatter in die 45. jahr Director Musicæ, und Collega des Gymnasii gewesen, den 30. dec. an. 1666. gebohren. Nachdem er sich auf gedachter schule die Humaniora, und absonderlich die Lateinische, Griechische und Hebräische sprache wohl bekannt gemacht, begab er sich an. 1686. nach Wittenberg, hörte allda die vornehmsten Lehrer, sowol in der Theologie als in den philosophischen wissenschafften, und erlangte an. 1687. die Magister-würde; worauf er denn auch andern mit seinem unterricht zu dienen, und nunmehro selbst verschiedene collegia zu lesen einen anfang machte. An. 1688. hielt er sich eine zeitlang zu Jena auf, kehrte aber von dar wieder nach Wittenberg, bekam sodann an. 1690. ein Diaconat zu Torgau, und verwaltete dasselbe so wohl, daß er an. 1696. zum dritten Hof-Prediger in Dreßden bestellet, und nicht lange hernach den Churfürst Fridericum Augustum auf dero abermaligen feldzug nach Ungarn zu begleiten befehliget wurde. Hierauf erhielt er an. 1707. die mittlere Hof-Prediger-stelle, wobey er zugleich nach Carpzovii, Seeligmanni, Pippingii und Buckii tode das amt eines Ober-Hof-Predigers eine zeitlang zu versehen hatte, und ward wegen seiner vielen verdienste an. 1722. zum Ober-Consistorial-Rath ernennet, daher er endlich auch zu Wittenberg noch an. 1724. den gradum eines Doctoris Theologiæ angenommen. Er starb, nachdem er viele andere ansehnliche vocationes, als unter andern

Digitized by Google

dern an. 1710. zur General-Superintendur nach Altenburg, und an. 1714. zum Paſtorat zu St. Jacob in Hamburg ausgeſchlagen, den 1. aug. an. 1734. im 68. jahre ſeines alters. Man hat von ihm Annales Eccleſiaſticos, oder Reformations-hiſtorie Chur-Sächſiſcher Albertiniſcher linie, dabey zu gleich die lebens-beſchreibungen der Chur-Sächſiſchen Ober- und übrigen Hof-Prediger zu befinden; Hiſtoriam Numiſmatum ſuccinctam de quibusdam Nummis ob Victorias navales cuſis, nebſt verſchiedenen andern diſſertationen und Predigten; ſonſten hat er auch Chriſt. Daumii Epiſtolas Lat. ad J. F. Heckelium; ingleichen Hülſemanni Comment. in Jeſaiam &c. mit einigen zuſätzen wiederum außlegen laſſen. *Gleich.* ipſe in der Hof-Prediger-hiſtorie. *Funer.*

Gleichenſtein, ein berg-ſchloß und Herrſchafft auf dem Eichsfelde. Das ſchloß iſt ehemals eine der beſten veſtungen dieſer gegend geweſen, dazu eine beſondere Grafſchafft gehöret, deren beſitzer zu ende des XIII. ſæculi abgeſtorben, da der letzte Graf an. 1294. dieſe ſeine Grafſchafft an Gerhardum II. Churfürſten zu Mayntz verkauft. In dem 30. jährigen kriege iſt das ſchloß Gleichenſtein bald von den Kayſerlichen bald von den Schweden beſetzt gehalten worden, welche letztere es endlich niedergeriſſen. *Meliſſantis* ſchauſp. denckwürd. geſchichte, P. II. p. 214. ſqq.

Glems, ein flüßlein in dem Hertzogthum Würtemberg, ſo zwiſchen Stuttgard und Leonberg in dem ſogenannten Pfefferwald entſpringet, hernach bey dem ſtädtlein Leonberg, und weiter hin bey dem ſtädtlein Grüningen vorbey, und endlich bey dem dorf Unterkirchingen in die Entz flieſt. Dieſes flüßlein war vor zeiten die grentz-ſcheidung zwiſchen der Coſtnitzer und Speyrer Diœces. Von demſelben hat das Glemsgau ſeinen nahmen, worinn auſſer den vorgemeldten ſtädtlein auch verſchiedene ſchöne dörfer liegen. Es iſt auch ein Würtembergiſches dörflein dieſes nahmens, in dem Auracher-Amt, ſo aber dieſes flüßlein nichts angehet. *Cruſius*, annal. Suev. P. III. lib. XII. c. 32. *M. Sternweg.* manuſcripta.

Gliznerus, (Eraſmus) Senior der Evangeliſchen kirchen in Groß-Polen; war ein ſchüler des Valentin Trotzendorffs in der berühmten ſchule zu Goldberg in Schleſien. Er war anfangs Paſtor zu Grodiſko in Polen, und hernach zu Brodnitz (Teutſch Straßburg) in Preuſſen. Ungefehr um das jahr 1560. erhielt er die ſtelle eines Senioris oder Superintendenten der Evangeliſchen kirchen in Groß-Polen, und ſtarb zu Brodnitz den 26. jan. an. 1603. Er hat den Conſenſum Eccleſiarum Polonicarum & Lithuanicarum Evangelicarum mit unterſchrieben, welcher zu Sendomir an. 1570. errichtet worden. Bey der beſtätigung dieſes Conſenſus, die den 28. may gedachten jahrs durch gemeinſchafftliche gottesdienſte geſchahe, da die Augſp. Conſeſſ. verwandte aus ihrer kirche mit einer proceſſion in die kirche der Böhmiſchen brüder gegangen waren, verrichtete er in dieſer kirche die predigt in Polniſcher ſprache. Nach dieſem unterſchrieb er an. 1573. den 29. ſept. die Canones Synodi Cracovienſis, ferner an. 1578. den Synodum Generalem Petricovienſem, ingleichen an. 1583. den Synod. Gener. Wlodislavienſem. Nach der zeit wurde er durch andere Theologos dieſer vereinigung wegen nachdrücklich erinnert, wollte auch davon abtreten, und ließ deswegen an. 1594. die Augſpurgiſche glaubens-bekänntnis zu Dantzig in Polniſcher ſprache mit einer vorrede drucken; bald aber ließ er ſich wieder zurück ziehen, und unterſchrieb an. 1595. die Concluſiones Synodi Thorunienſis. Er ſoll nach der zeit doch wieder eine gegenſchrift verfertiget, aber auf ſeinem tod-bethe dieſelbe zerriſſen haben. Seine übrige ſchriften ſind: Commentarius Polonicus in Epiſt. Pauli ad Philem. Chronica Vitæ, Doctrinæ & Operum J. C. Polonice; Chronicon Regum Poloniæ Latinum; Appellatio ſeu Apologia Confœderationis Regni Polon. inter diſſidentes de Relig. Polonice &c. *Andr. Wengerſcii* hiſt. Eccleſ. Sclavon. *Acta hiſt. eccleſ.* tom. III.

Gliskovatz, eine ſtadt in der Europäiſchen Türckey in Servien, 12. meilen von Novibazar am fluß Veterniza gelegen, wo derſelbe in den Lepanar fällt. *Univ. Lexicon.*

Gliſſon, (Franciſcus) gebürtig aus Dorſetshire, war Doctor und Profeſſor Medicinæ zu Cambridge, wie auch ein mitglied der mediciniſchen Societät zu Londen, und Director der Anatomie. Er ſtarb an. 1677. nachdem er unterſchiedenes in der Anatomie, und ſonderlich die vaginam portæ erfunden. Seine ſchriften ſind: Tract. de Rachitide, Leiden 1671. in 8. de Ventriculo & Inteſtinis; de Lymphæ Ductibus; de Natura Subſtantiæ energetica ſeu de Vita Vitæ, Londen 1672. in 4. Anatomia Hepatis, ib. 1650. und 1654. in 8. ꝛc. *Wood*, Athen. Oxon.

Glommatz-Brunn, itzo Polzſchner-ſee genannt, iſt ein berufener brunn in der Marggrafſchafft Meiſſen, ungefehr eine ſtunde von Lommatzſch, und anderhalbe ſtunde von der Elbe, unweit des dorfes Polzſchen. Zu dieſem iſt in dem finſtern Heydenthum eine groſſe wallfahrt gehalten worden, welche auch nachgehends in den Chriſtlichen zeiten noch eine zeitlang gewähret hat. Die Sorben opferten da ihren göttern, und hatten daſelbſt ihre Oracula von zukünftigen dingen. Unter anderm erkundigten ſie ſich hier, was künftig vor ein jahr folgen werde? Sollte das jahr fruchtbar werden, ſo ſchwumme der brunn oder pful voll eicheln, korn, waitzen und gerſten. Sollte krieg folgen, ſo verwandelte ſich das waſſer in blut. Sollte aber peſt und ſterben kommen, ſo ſchwumme lauter aſche empor. Henricus Auceps ſoll an. 917. den Chriſtlichen glauben in dieſe gegend gebracht, und die wallfahrt zum Glommatz-Brunn unterſaget haben. Unſchuldige Nachricht. 1722. p. 173. ſqq.

Glück, (Ernſt) ein Probſt in der Liefländiſchen und an dem Poip-ſee gelegenen ſtadt Martenburg. Dieſer hatte Catharinam, welche nachgehends eine gemahlin Petri I. und Ruſſiſche Kayſerin worden iſt, als eine mayde an kindes-ſtatt aufgenommen, und ließ ſie mit ſeinen eignen kindern auferziehen. Als an. 1702. gedachte ſtadt von den Ruſſen berennet und aufgefordert worden, und der in derſelben commandirende Major ſahe, daß er den ort nicht wurde behaupten können: faſſete er den verzweifelten entſchluß, ſich und die beſatzung ſamt dem ſchloß in die luft zu ſprengen, welches er auch bewerckſtelligte. Glück hatte ſich mit ſeiner familie und einigen andern perſonen den tag vorher zu dem Commendanten auf das ſchloß begeben. Dieſer letztere riethe ihm, ſich mit den übrigen einwohnern den Ruſſen freywillig zu ergeben. Der Probſt ſäumete nicht lange, und vermahnete ſeine pfarr-kinder, ihm zu folgen, und ihr leben zu retten. Er nahm hierauf die in der Rußiſchen kirche gebräuchliche Sclavoniſche Bibel, welcher ſprache er vollkommen mächtig war, unter den arm, ließ ſeine familie, darunter auch Catharina war, nebſt den einwohnern ſich nachfolgen, und gieng gerade auf das zelt des Rußiſchen Generals zu, bate um gnade, und verſicherte ihn, nebſt überreichung der Sclavoniſchen Bibel, daß, gleichwie er bisher mit überſetzungen aus ſolcher ſprache ſich ſchon bekannt gemacht, er auch ins künftige dem Czaar und ſeinen unterthanen damit noch gute dienſte leiſten könnte. Darauf wurde ihm leben und unterhalt verſprochen, er auch mit ſeinem gantzen hauffen nach Moſcau gebracht, auſſer der Catharina, deren geſchichte an ſeinem ort zu ſehen. Verändertes Rußland dritter theil. Andere melden, daß obgemeldtes bey der an. 1704. geſchehenen übergabe von Narva geſchehen. Glück ſoll hierauf in Rußland eine öffentliche ſchule gehalten, und die gantze Bibel, Lutheri Catechiſmum, ein gebät-buch, eine Grammatic, Comenii Orbem pictum und Januam in die Rußiſche ſprache überſetzt haben, und an. 1706. geſtorben ſeyn. Gelehrten-Lexicon.

Gnapheus, oder Fullo, (Wilhelm) war zu Grafen-Haag an. 1493. gebohren, und ſtudirte mit ſo gutem fortgang, daß er um das jahr 1522. Rector der daſigen ſchule wurde. Weil er ſich aber hierauf von der Catholiſchen zu der Proteſtantiſchen kirche gewendet, zog er ſich dadurch viel ungemach auf den hals, und muſte nicht allein zu Delft zwey jahr im gefängnis zubringen, ſondern fiel auch bald hernach an. 1525. den Inquiſitoren zu Löven in die hände, welche ihm auferlegten, daß er drey monat lang in einem kloſter bey dier und brodt buſſe thun muſte, weil er ſich unterſtanden, an einen ſeiner freunde ein ſchreiben von dem Mönchs-leben abgehen zu laſſen. Nach dieſem hielt er ſich einige jahre hier und da im verborgenen auf, bis er endlich nach Preuſſen kam, da er von dem Marggrafen von Brandenburg, Alberto, zum Rath ernennet, und folgends auch der ſchule zu Elbingen vorgeſetzet wurde. Nachdem er aber dieſes amt 6. jahr verwaltet hatte, und der Biſchoff zu Dantzig erfuhr, daß er verheurathet ſey, bekam er deswegen an. 1542. ſeinen abſchied. Nicht lang hernach erlangte er eine gleiche ſtelle zu Königsberg, wo er aber an. 1544. mit den Theologis, inſonderheit mit Oſiandro, und dem bekannten Frid. Staphylo, in groſſe ſtreitigkeiten geriethe, und dahero, ungeachtet man wider ihn mit beſtand nichts aufzubringen vermocht, an. 1547. auch wieder entlaſſen wurde. Hierauf wendete er ſich endlich nach Oſt-Frießland, und wurde allda durch des Joh. à Laſco vermittelung anfänglich Informator der beyden jungen Grafen Chriſtophori und Johannis, nachgehends aber Bürgermeiſter zu Norden, in welcher würde er auch am Michaelis-tage an. 1568. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: Colloquium inter Tobiam & Lazarum, um deſſent willen der buchdrucker, der ſolches zum erſten mal an. 1550. ohne ſein vorwiſſen ans licht geſtellet, am leben geſtrafet worden: Vita Joh. Piſtorii Wœrdenſis; Encomium Civitatis Emdanæ, in verſen; einige Lateiniſche Comödien ꝛc. *Crenii* animadv. Philol. P. VIII. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie, P. IV. ſect. II. n. 50. *Harkenroth*, in bibl. Bremenſ. claſſ. VIII. faſc. 1.

Gneiſſenau, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Mühlviertel gelegenes ſchloß, welches allem anſehen nach von dem abgeſtorbenen geſchlecht der Reiſſen erbauet worden. An. 1524. haben es die Perckhaimer, und nach deren abgang die Reitharte beſeſſen. Von denſelben iſt es durch heurath an die Herren Märcken und von dieſen auf gleiche weiſe an Sigismund Hager, endlich aber durch kauf an Carln Fuger gekommen. Hohenecks beſchr. von Ober-Oeſterreich, tom. I. p. 104.

Gnipho, (Marcus Antonius) ein berühmter Grammaticus, war von geburt ein Gallier, der zwar frey gebohren, aber ausgeſetzt worden war. Als ihn nun ein gutthätiger menſch an kindes-ſtatt angenommen, und erzogen, ließ er ihn von der knechtſchafft, die er ihm hätte leiſten ſollen, los. Er war von ungemeiner gedächtnis-krafft, und ſowol in der Lateiniſchen als Griechiſchen ſprache ungemein bewandert. Seine erſte le-

Digitized by Google

etionen hielt er zu Rom, in dem pallaſt des Julii Cäſaris, der damals noch ſehr jung war, und nach dieſem in ſeinem eigenen hauſe, da er die vornehmſten Herren, inſonderheit Julium Cäſarem ſelbſt, und Atticum Philologum zu hören hatte. Cicero, ob er gleich Prætor war, ließ ſich ſeine geſchäffte nicht abhalten, ſeine lectionen über die Rhetoric öfters zu beſuchen. Sein applauſus nahm endlich alſo zu, daß er in ſeinem hauſe nicht mehr raum hatte, ſondern auf öffentlichem platze in den Nundinis declamiren muſte. Er war ſo unintereſſirt, daß er von ſeinen ſchülern kein geld verlangte, dagegen ſich aber dieſe mit freywilligen geſchencken erkänntlich erwieſen. Er iſt über die 50. jahr nicht alt worden. *Quintilianus*, inſt. orat. l. 6. p. 77. Er hat Commentarium ad Virgilii Georg. und de Latino Sermone Volumina duo geſchrieben, die nebſt andern ſchriften, die aber von ſeinen ſchülern unter ſeinem nahmen ausgegeben worden, verlohren gegangen. *Suetonius*, de illuſtr. Grammaticis 7. *Macrob.* Saturn. III. 12. *Lipſius*, elect. II. 15. p. 53. *Palmer.* ſpicileg. p. 814. *Faſſter.* memor. obſcur. P. I. p. 17. *Fabricius*, biblioth. Lat. V. 8. 778.

Gnodalius, (Petrus) hat eine hiſtorie des bauren-kriegs zu Baſel an. 1573. in fol. heraus gegeben, welche auch in Schardii ſcript. rer. Germ. tom. II. zu finden.

Goar, ein König der Alanen, führte um das jahr 406. wie man meynt, auf Stiliconis veranlaſſung einen groſſen ſchwarm dieſer völcker nach Gallien, blieb aber daſelbſt, obgleich ein anderer hauffe Alanen unter dem Reſpendial nach Spanien gieng, mit den ſeinen ſtehen, und ſchlug ſich zu den Römern. An. 411. trug er nebſt dem Burgundiſchen Könige Gundicario das meiſte bey, daß der Römiſche Befehlshaber Jovinus ſich in Gallien zum Kayſer aufwarf, woraus einige ſchlieſſen wollen, daß Goar von dieſer zeit an ſich zu den Burgundern geſchlagen. **Sambida**, ein König der Alanen in Gallien, deſſen in den folgenden zeiten meldung geſchiehet, wird von einigen vor einen ſohn dieſes Goars gehalten. *Gregorius Turonenſis*, hiſtor. II. 9. *Oroſius*, VII. 38. & 40. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſtorie, P. I. lib. III. §. 158. p. 865. ſq. P. I. lib. II. p. 508. Maſcou, geſchichte der Teutſchen VII. 15. p. 347.

Gobarus, (Stephanus) ein ketzer von der ſecte der Tritheitarum und Eutychianorum, hat etwan im VI. ſæculo gelebet, und ein theologiſches buch, ſo aber längſt verlohren gegangen, unter dem titul: de Patrum repugnantibus Sententiis geſchrieben. *Photius*, excerpt. *Fabric.* bibl. Græc. V. 38. n. 9. p. 486.

Gobinet, (Carl) ein mitglied der Sorbonne zu Paris, war von St. Quentin in der Picardie gebürtig; nachdem er zu Reims die Doctor-würde in der Theologie erlanget, wurde er im das jahr 1653. Principal des Collegii du Pleßis, und machte ſich nachhero um daſſelbe auf verſchiedene weiſe ſehr verdient bis er endlich den 9. Dec. an. 1690. in dem 77. jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchriften ſind: Inſtruction de la Jeuneſſe; Addition à l'Inſtruction &c. Inſtruction ſur la Pénitence & ſur la Ste Communion; Inſtruction ſur la Vérité du S. Sacrement; Inſtruction ſur la Religion; Inſtruction ſur la maniére de bien étudier, &c. *Journal des Savans.*

Goby, eine Africaniſche provintz in dem Königreiche Lopango, wiſchen dem lande Sete und dem Capo de Lopez-Conſalves gelegen. Es wird dieſelbe von verſchiedenen flüſſen und ſeen durchſchnitten, worauf ſehr viele kleine fahrzeuge zu fahren pflegen, und welche allerſeits ſehr fiſchreich ſind. Es befinden ſich unter andern darunter ſo gar auch Hippopotami, welche Aelianus in ſeinen variis hiſtoriis beſchreibet. Der vornehmſte ort in dieſer provintz liegt eine tagreiſe von der küſten ab. Die vielweiberey iſt hier ſo erlaubet, daß, wann ein freund den andern zu beſuchen kommt, und bey ihm übernachtet, der hauswirth ihm ſeine frau zur geſellſchafft anerbietet, wovon noch ein exempel in einer gewiſſen inſul auf dem Weiſſen meer anzutreffen iſt, wo der mann für einen groben und mißgünſtigen kerl, die frau aber für eine liebloſe und unmenſchliche creatur gehalten wird, ſo entweder es dieſen freundſchaffts-dienſt dem fremdling-nachbar anzubieten und zu erlauben unterlaſſet. Sonſt hat auch Goby noch dieſes mit Moſcau, einem andern nordlichen lande, gemein, daß ein mann nicht ein rechter hausvatter, noch ſeine frau ihm lieb zu ſeyn glaubet, wann er ſie nicht etliche mal wacker abgeprügelt hat, theils ſeine männliche ober-herrſchafft zu hauſe dadurch zu beweiſen, theils auch ſeiner lieben hausfrauen zu zeigen, daß, ob er ſie ſchon nicht ohnfehlbar glaube, er doch dafür halte, daß ihre fehler verbeſſerlich ſeyen, und er ſie ihrem böſen weſen noch nicht überlaſſe, ſondern züchtige, und liebe. Die Gobyer ſind faſt allezeit mit ihren nachbarn in krieg verwickelt, ſonderlich mit den Commeſern, welche zwiſchen ihnen und dem Capo Lopez-Conſalvez wohnen; ihre waffen ſind die Zagaye, der bogen und pfeile. Die Holländer haben ihnen auch die feuer-rohre ſamt pulver und bley in das land gebracht. Was ihre ſprache, ſitten, religion und übrige lebens-art betrift, ſo kommen ſie gemlich mit den andern von Lopango, davon ſie einen theil ausmachen, überein. *De la Croix*, relat. de l'Afrique. *Thom. Corneille*, Diction. Géographique.

† **Hochsheim.** In dem jahr 1689. den 2. auguſt. iſt dieſes fürſtlum ſamt der kirche von den Franzoſen verbrannt worden.

Dieſe letztere hat Hertzog Friedrich Auguſt hernach wieder aufbauen, und an. 1704. den 15. jun. ſolenniter einweyhen laſſen. Es wurden dazu güldene und ſilberne müntzen geprägt, mit der überſchrift: Templum Gochzheimenſe 2. aug. 1689. a Gallis exuſtum, à Friderico Auguſto D. G. Duce Würtemb. reædificatum, & 15. jun. 1704. inauguratum. Erſt an. 1739. im ſommer iſt dieſe kirche, nebſt der helfte des ſtädtleins und ſchloſſes, durch eine unvermuthete feuersbrunſt abermal im rauch aufgegangen. Würtemb. *Ephemerid.* in addit. p. 317.

Hockel, (Eberhardus) ein Teutſcher Medicus, war zu Ulm an. 1636. gebohren, und bekleidete zu Giengen die ſtelle eines Stadt-Phyſici. Seine ſchriften ſind: Conſiliorum & Obſervationum Medicinalium Decades VI. Aug. Vind. 1683. in 8. de Peſte & de Venenis, Aug. Vind. 1669. in 8. Eine kurtze und curioſe beſchreidung des Hockelhahns und des ſogenannten Hahnen- oder Baſilisken-eyes, Ulm 1697. in 8. *Biblioth. Rivinian.* p. 669.

Hoctius de Ariminis, war von Rimini gebürtig, daher er auch ſeinen nahmen hat, obſchon einige dafür halten, daß er von Toulouſe geweſen ſey. Seine familie hieß Battaglia. Er wurde Cardinal, und nachgehends der Lateiner Patriarch zu Conſtantinopel. Der Papſt Benedictus XII. ſchickte ihn an. 1338. als Legaten in Sicilien mit Ratieri, Biſchoff von Vaiſon. Er hat auch eine capelle in der kirche zu Rimini geſtiftet, und iſt gegen an. 1345. geſtorben. *Auvery*, hiſtoire des Cardinaux. *Ciacconius*, in Benedicto XII. &c.

Godah, eine mit mauren wohl verſehene ſtadt, und eine der ſchönſten und am beſten gebauten in Oſt-Indien. Sie liegt auf einer groſſen offenen ebne, wo man von zeit zu zeit wohlgebaute dörfer und flecken antrift. Das land iſt fruchtbar an korn, baumwollen und vieh-weyden. In der ſtadt Godah ſelbſten ſind verſchiedene ſtoltze gebäude angeleget, wo man gericht zu halten pfleget, oder andere das gemeine weſen betreffende verſammlungen anſtellet. In dieſer ſtadt iſt merckwürdig, daß darinnen ſehr viele häuſer zwey ſtockwercke haben, welches in den andern ſtädten daherum etwas ſeltſames iſt. Die ſtraſſen ſind mit waaren-gewölbern und öffentlichen buden angefüllet, welche eben ſo viel reichthum zeigen, als bey den vornehmſten kaufleuthen in Europa mag angetroffen werden. An ſehr vielen arten der ſtadt ſind zur kommlichkeit der einwohner waſſerbehälter von ziemlicher gröſſe angeleget, darum auf pfeilern rings herum gebaute galerien oder lauben von quaderſteinen aufgeführet ſind; der behälter ſelbſt iſt mit dergleichen quaderſtücken beſetzet, und auf allen ſeiten herum lauffen bis auf den grund des waſſers kommliche ſtufen damit diejenigen, ſo darinnen waſſer zu ſchöpfen haben, es allezeit, je nach der höhe deſſelben, gelegenlich faſſen können. Mit allem dem war dieſe ſtadt ehedeſſen in gröſſerm flor als ſie jetzt iſt, dann damals war ſie die gewöhnliche wohnung des Printzen Rava, ehe der Mogol Ecbarsha dieſelbige eingenommen hat; man mercket ſo gar, daß die ſchönſten gebäude einzufallen beginnen, oder zum wenigſten meiſtens ihren zerfall drohen, dann die bewohner derſelben die koſten zu ihrem unterhalt nicht gerne anwenden wollen, dieweil ſie dieſe palläſte nur auf lebenslang und zwar lehens-weiſe beſitzen, nach ihrem tode aber fallen ſie jederzeit dem Herrn wieder heim. Nachrichten Thomä Rhoſ. Königlich-Engliſchen Botſchaffters an den Mogol. *Thom. Corneille*, Dict. Geograph.

Godart, (Johannes) ein Mönch von dem H. Drey-faltigkeits-orden, war von Arras gebürtig, und hat ein buch geſchrieben, unter dem titul: Chronicon ſui temporis, welches Carolo V. dedicirt iſt. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Goddard, (Jonathan) gebürtig von Greenwich, war ein berühmter Doctor und Profeſſor Medicinæ im Collegio Gresham. zu Londen, und ſtarb an. 1675. den 24. mertz. Er ſchrieb Arcana Medicinalia, ſo bey der Pharmacopœia Bateana angedruckt ſind; in ſeiner mutter-ſprache aber vom mißbrauche der Medicinen, und allerhand obſervationen, welche in den Tranſact. Anglic. zu finden. *Wood.*

Godebaldus, Godebaudus, oder Godevaldus, der 24ſte Biſchoff von Utrecht, war aus Frießland gebürtig, und folgete an. 1112. Burchardo. Er ſoll ein frommer, und mit vieler tugend, ſanftmuth und klugheit begabter mann geweſen ſeyn. An verbeſſerung verſchiedener klöſter hat er fleißig gearbeitet. Anſelmum, den Abt von Egmond, ſetzte er ab, weil derſelbe die einkünfte des kloſters verſchwendete, und ärgernis gab. Solang er dem Biſthum vorſtunde, hatte er mit dem Grafen von Holland friede. Aber an. 1122. oder nach Urſpergenſi an. 1123. entſtunden groſſe unruhen in der ſtadt Utrecht. Der Kayſer Heinrich V. brachte das H. Weyhnacht-feſt in dieſer ſtadt zu. Während dieſer zeit entſtunde ſtreit zwiſchen ſeinen und des Biſchoffs bedienten; alſo, daß nicht allein dieſelbige handgemein wurden, ſondern auch die gantze ſtadt ſich darein miſchete, und verſchiedene umkamen. Doch behielten zuletzt des Kayſers leuthe die oberhand, nahmen Godebaldum gefangen, welcher ſich in eine kirche geflüchtet hatte, und hielten ihn für den urheber dieſes tumults, muthin der verletzten Majeſtät ſchuldig. In dieſer gefängnis blieb er ſchier bis auf den tod des Kayſers, da er erſt, auf verbitte groſſer Herren, befreyet wurde, nachdem er eine groſſe ſumme geldes erleget hatte. Lotharius II. welcher Henrico V. folgte, nahm ihm

das Westergow und Ostergow, und schenckte es dem Grafen von Holland. Godebald litte dieses mit gedult, bis Conrad III. solche der kirche zu Utrecht wieder gab. Er starb den 4. novembr. an. 1128. *Beka & Heda*, in Episc. Ultraj. *Ursperg.* chron.

Godegiſelus, Godeſilus, oder Modegiſilus, ein König der Vandalen, unter dessen anführung an. 406. die Vandalen nebst einem grossen schwarme Alanen und Sueven auf des Römischen Feldherrn Stiliconis veranlassung in Gallien einbrachen, welchen fremden gästen sich die Francken mit aller macht widersetzten, ihnen auch ein glücklich treffen lieferten, darinnen nicht nur 20000. Vandalen, sondern auch selbst der König Godegiſelus blieben. Er hinterließ von seiner gemahlin einen sohn Gontharium oder Gundericum, und von einer concubine Genſericum, die beyde nach einander Könige der Vandalen worden. *Oroſius*, VII. 38. *Zoſimus*, VI. *Iſidorus*, chron. Vand. ap. *Grot.* hiſtor. Gothor. p. 732. *Procop.* Vandal. I. 3. *Pagi*, Critic. in annal. Baronii ad annum 406. §. 12. seqq. *Ruinart.* hiſt. perſecut. Vandal. p. 414. §. 3. *Gregorius Turonenſis*, II. 2. *Sigebertus Gemblacenſis*, chronograph. ap. *Piſtor.* rer. German. tom. I. p. 491. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. II. p. 791. seqq. Mascou, geschichte der Teutschen VIII. 15. p. 348.

Godelevàus, (Wilhelmus) ein gelehrter mann, welcher um die mitte des XVI. sæculi in Teutschland gelebt, und sich mit verschiedenen schriften verdient gemacht. In Schardii historischer sammlung, tom. II. befindet sich desselben Hiſtoria Abdicationis & Renunciationis Imperii & Regnorum a Carolo V. factæ an. 1555. & Electionis Ferdinandi, rerumque, quæ inter utrumque gestæ sunt: welches buch er Marquard von Hattstein, Bischoff zu Speyer und Probst zu Weissenburg, zugeschrieben. Er hat ferner Ant. Geuffrdi Deſcriptionem Aulæ Turcicæ Ottomannicique Imperii aus dem Französischen übersetzt, und an. 1573. Latein, mit des Cardinals Beſſarionis, Æneæ Sylvii, Bapt. Mantuani und Joh. Aventini Orationibus de Bello contra Turcas, zu Basel heraus gegeben. Aus der dedication an J. H. Herwart, Patricium zu Augspurg, erhellet, daß er Schardii besonderer freund gewesen, und aus dessen rath diese übersetzung unternommen, welcher solche seinem vorgehabten Corpori Hiſtoriæ Turcicæ einverleiben wollte. Man findet auch in Gruteri und andern editionen des Livii anmerckungen von diesem Godelevào. Wann er aber gestorben, ist unbekannt.

Godesberg, oder **Gottesberg**, ein hohes schloß im Ertz-Stift Cöln, auf einem hohen berge, und eine meile von der stadt Bonn gegen mittag gelegen. Auf dem schlosse ist ein sehr hoher thurm von quadersteinen in die rundung aufgeführt, welcher in dem mauerwercke über 10. wanderungen gehabt. Einige meynen, der nahme sey daher entstanden, weil ehemals daselbst der Mercurius verehrt worden. An. 1582. ließ es der Churfürst Gebhard zu Cöln befestigen, brauchte es auch hernach, als er abgesetzt wurde, zu seiner und seiner neuen gemahlin retirade. In dem 30. jährigen kriege ist es sehr verwüstet, und bald von den Schweden, bald von den Kayserlichen besetzet worden. Die Franzosen haben es wieder befestigen wollen, sind aber auf andere gedancken gerathen, und haben es noch mehr eingerissen, in welchem stande es nun zerstöret liegt. *Meliſſantes* beschreibung der berg-schlösser, P. I. p. 174. seqq.

Godeſchalcus, (Johannes) von Antwerpen gebürtig, hat beynahe 40. jahr lang die iugend mit lob unterrichtet. Man hat von ihm Obſervationes Latini Sermonis nach dem alphabet; desgleichen Antwerpiani Emporii Topographia in versen. Er starb den 11. jun. an. 1571. seines alters ohngefehr 63. jahr. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Godewyk, (Peter von) ein guter Poet, ward an. 1593. zu Dordrecht gebohren, und starb an. 1669. Man hat viele anmerckungen von ihm; sodann hat er auch eine grosse menge nachrichten gesammelt, zu einer beschreibung seiner geburts-stadt. Aber der tod verhinderte ihn, die letzte hand an das werck zu legen. Groß allgem. Zoll. Lexicon.

Godewyk, (Margaretha) ward zu Dordrecht den 31. august. an. 1627. gebohren. Ihr vatter war daselbst lehrmeister in der Lateinischen schule. Sie lernte von ihm und andern nebst der Lateinischen auch die Griechische, Hebräische, Französische und Englische sprache, und übte sich ziemlich wohl in der Tichtkunst. Uber dieses konnte sie sehr künstlich sowol mit der nadel als mit dem pinsel arbeiten. Sie verstunde die Music, und spielte wohl auf der spinethe. Man schreibt ihr auch einige wissenschafft in der Sternseher-kunst zu. Sie starb an ihrem geburts-orte den 9. novembr. an. 1677. Groß allgem. Zoll. Lexicon.

Godin, (Johann Angelus) gebürtig von Dieppe, in der Diœces Rouen, nahm an. 1611. im 22. jahre seines alters den Benedictiner-orden von der Congregation St. Mauri an, wollte die Concilia der Diœces von Rouen mit anmerckungen zusammen drucken lassen, starb aber darüber an. 1665. den 10. novembris in der Abtey St. Ouen. Der P. Pommerane hat bemeldte Concilia nach diesem mit den hinterlassenen anmerckungen des Godins heraus gegeben. *Le Cerf*, biblioth. de S. Maur.

Godiva, eine gemahlin Leofrici, Hertzogs in Mercien, ist darum berühmt, weil sie auf eine sonderbare weise die einwohner von Coventry von der strafe befreyet, zu welcher ihr gemahl sie verurtheilet hatte. Denn dieser wollte dieselbe seinen unterthanen nicht nachlassen, es wäre dann, daß seine gemahlin gantz nackend von einem ende der stadt zu dem andern ritte. Godiva ließ sich durch dieses beding nicht abschrecken. Sie ließ anfänglich bey lebens-strafe verbieten, daß sich auf eine gewisse zeit niemand sollte auf der gasse oder an den fenstern blicken lassen. Darauf bedeckte sie sich mit ihren langen haaren, und ritte durch die stadt. Ein einiger mann, seines handwercks ein beck, war allzu fürwitzig, wurde auch deswegen am leben gestraft. Das angedencken dieser geschichte zu erhalten, truge man nach diesem an einem gewissen tage das bildnis der Godiva mit blumen und kostbaren kleidern gezieret, in der stadt herum; und da muste auch das bildnis des decken bey dem fenster stehen, da er vormals hinaus gesehen hatte. Man gab so gar vor, daß es immer an demselben stehe. *Rapin Thoyras*, hist. d'Anglet. tom. I. *Beeverel*, delices d'Angleterre.

Godolphin, (Johannes) war auf der insul Scilly in Cornwall an. 1617. gebohren, und hatte sich in der Theologie und den Englischen Rechten wohl umgesehen. Er trug zu Carols I. unglück nicht wenig bey, und bekam deswegen die stelle eines Richters bey der Admiralität. Dem ungeachtet wurde er bey Carolo II. als Advocat angenommen. Er starb an. 1678. den 4. april, und ließ the holy Limbeck, oder einen extract des Spiritus aus dem buchstaben der H. Schrift; the holy Arbour, oder einen kurtzen begriff der Christlichen lehre; von der Admiral-jurisdiction; Repertorium Canonicum &c. *Wood.*

Godomarus, ein bruder Sigismundi, Königs der Burgundier, suchte nach dessen tode das Burgundische Reich zu behaupten, war auch so glücklich, daß er an. 524. den Fränckischen König Clodomir in einem treffen erlegte. Allein die Francken stritten nach dem verlust ihres Königs dermassen tapfer, daß sie die Burgundier in die flucht schlugen, und viele orte einbekamen. Godomarus erholete sich zwar, und nahm den Francken die eroberten örter wieder ab, doch wurde er das jahr darauf wieder von den Francken heimgesucht: Inmassen Childebert und Clotarius ihn bey Autun schlugen, und sich der stadt und anderer plätze bemächtigten, bis endlich im jahr 534. die drey gesamten Fränckische Könige, Theodebertus, Childebertus und Clotarius ihm abermals auf den hals giengen, die Burgundier völlig bezwungen, Godomarum gefangen kriegten, und dem Burgundischen Reich ein ende machten. *Marius Aventicenſ.* chronic. ap. *du Chêne*, ſcriptor. hiſt. Franc. tom. I. p. 212. *Ivo Carnotenſis*, chron. ap. *Freher.* rer. Fr. tom. I. p. 51. *Du Chêne*, hiſtoire de Bourgogne tom. I. liv. I. c. 5. p. 14. *Pagi*, Critic. in annal. Baron. ad annum 530. §. 17. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. II. lib. I. p. 39. P. II. p. 870. seqq. §. 5.

Godwin, (Franciscus) ein sohn des hernachfolgenden Bischoffs zu Bath und Wells, Thomä Godwini, war Doctor Theologiæ und Sub-Decanus zu Exeter, hernach Bischoff zu Landaff, und endlich zu Hereford, allwo er an. 1633. den 30. april im 72. jahre seines alters mit tode abgieng. Seine schriften sind: Homo Lunaris & Nuntius inanimatus; Rerum Anglicarum Annales; Catalogus Cardinalium; de Converſione Britanniæ ad Chriſtianam Religionem; Commentarius de Præſulibus Angliæ, bis aufs jahr 1614. zu Londen 1616. in 4. gedruckt, aus welchem wercke Thom. Hearne die Bischöffe von Bath und Wells besonders heraus zu nehmen, und weit vollständiger ans licht zu stellen versprochen. *Wood. Camdeni* Brit. p. 600.

Godwin, (Thomas) ein beredter Theologus, Decanus Ædis Chriſti zu Oxford, und nachgehends zu Canterbury, wie auch Bischoff zu Bath und Wells, von Olingham, war in gutem ansehen, heurathete aber in hohem alter eine junge reiche kaufmanns-wittwe aus Londen, wodurch er viel credit bey der Königin Elisabeth verlohr. Er starb in seinem vatterlande den 19. novembr. an. 1590. in seinem 73. jahre. *Wood.*

Göbel, (Sebastian) gebürtig von Dresden, war erstlich Sonnabends-Prediger bey der kirche zu St. Nicolai in Leipzig, hernach aber Doctor Theologiæ, und Abt des klosters Bergen bey Magdeburg. Er starb an. 1685. in dem 57. jahre seines alters, und hinterließ Methodologiam Homileticam, Leipzig 1672. in 8. Theſaurum Evangelicum; Diſpp. de Pactis & Fœderibus Dei cum Hominibus; de Analyſi Textuum, und in Teutscher sprache: Christianæ Vitæ Regulas; Cibum Fœminarum cœleſtem ſeu Sacrum orandi & cantandi Libellum. *Witte*, diar.

Göbel, (Joh. Conrad) ein Schwäbischer Theologus, ward gebohren den 6. jan. an. 1585. zu Börtlingen, einem Würtembergischen in die Pfarr-kirche zu Oberwälden, Göppinger Superintendentz, gehörigen Filial. Er besuchte anfänglich die benachbarte schulen zu Rechberg und Waschenbeuren, folgends an. 1597. zu Göppingen, und in dem folgenden jahre zu Stuttgard. Zu ende des XVI. und anfang des XVII. sæculi ward er in die Fürstl. kloster-schulen Adelberg und Bebenhausen, und an. 1606. in das Stipendium zu Tübingen aufgenommen, allwo er in dem folgenden jahre Magister worden. Hierauf wurde er an. 1608. Unter-Præceptor des klosters Adelberg,

berg, a. 1609. den 15. aug. Pfarrer in dem dorf Hundsholtz, an. 1611. zu Schornbach, an. 1614. den 29. nov. zu St. Leonhard in Stuttgard, an. 1616. den 7. nov. Pastor zu St. Ulrich und Senior Ministerii zu Augspurg, an. 1630. den 10. jun. nachdem er an. 1629. den 8. aug. nebst seinen collegen von Augspurg vertrieben worden, General-Inspector der kirchen in Baden-Durlach, und dann an. 1632. wiederum Senior zu Augspurg, allwo er aber an. 1635. den 6. april zum zweyten mal vertrieben worden. Endlich ist er an. 1643. den 8. jul. in seinem vatterlande verstorben. Seine schriften sind: Augspurgischer Adoni-Beseck, oder discurs de Lege Talionis, Augsp. 1633. in 4. Prolegomena August. Confessionis in 16. Predigten; Augspurgisches Glaubens-bekänntnis, oder Predigten über die Augspurgische Confession. Sein leben hat Joh. Val. Andreä beschrieben. Siehe von ihm ferner *Ephr. Praetorii* bibl. homil. *Serpilii* epitaph. Theol. Suev. *Witte*, diar. biogr. ad an. 1643. *Fischlini* memoriæ Theol. Würtemb. P. II.

Gödartius, (Joh.) ein Niederländer aus dem XVII. sæculo, excellirte treflich in der mahler-kunst, und lebte zu Middelburg. Er schrieb Metamorpholin & Historiam naturalem Insectorum, in Holländischer sprache, welche Joh. de Mey mit einem Commentario zu Middelburg 1668. in 8. Lateinisch übersetzt in drey bänden heraus gegeben. *Hallervord.* bibl. cur. *Morhof.* Polyhistor. tom. I. lib. II. P. II. c. 45. §. 5.

Göddäus, oder **Goddäus**, (Johannes) war zu Schwarte, einem städtlein in der Grafschafft Marck, an. 1555. den 7. dec. gebohren, und wurde daselbst erstlich Bürgermeister, nachgehends aber Professor Juris zu Marpurg. Er starb an. 1632. den 5. jan. und hinterließ Medullam Juris Feudalis; Commentar. in Tit. XVII. lib. II. Decret. & in Tit. Pandectarum de Verb. & Rer. Signif. Herborn 1591. in 8. de Reb. Cred. Gosl. 1581. in 8. ꝛc. *Freher.*

Göding, eine grosse Herrschafft in Mähren, an der Ungarischen grentze, welche vormals den Grafen von Oppersdorff gehöret, aber an. 1693. an die Fürsten von Lichtenstein gekommen. Moſers fortsetzung von Crusii Schwäbis. chron. p. 634.

Gölnitz, vor zeiten Goldenetz, wie Burgmeister vom Schwäbischen Reichs-Adel p. 280. angiebt, ein in Schwaben angesessenes und in den Cantonen am Kocher und Neckar, der freyen unmittelbaren Schwäbischen Reichs-Ritterschafft immatriculirtes adeliches geschlecht, so aus der Marck Brandenburg seinen ursprung herführet: Gestalt solches daselbst schon vor alters geblühet, und ansehnliche güther im besitz gehabt; so aber in den neuern zeiten durch kauf an die von Barfuß sollen gekommen seyn. Doch ist von dem alten Brandenburgischen stamme dieses hauses um so viel weniger etwas zuverläßiges und ordentliches zu melden, weil das davon mit vielem fleiß und kosten verfertigte ahnen-buch, bey einer zu Trebbus entstandenen feuersbrunst, im rauch aufgegangen. Es grünet aber selbiger noch heut zu tage in zweyen jungen Herren von Gölnitz; als Christoph Ludwig und Georg Friedrich, welche beyde in Königlich-Preußischen diensten als Officiers, und zwar der ältere unter dem Dossauischen; der jüngere aber unter dem Dessauischen regiment stehen. Wie denn auch noch Margaretha Elisabetha von Gölnitz, verwittibte von Maltitz, auf Lomero im leben ist, deren Herr vatter gewesen Hans Wigand von Gölnitz, Erb-Herr auf Saum, vermählet mit Barbara Catharina von Steinkeller, aus dem hause Kriegersdorf; der greß-vatter, Hans von Gölnitz, Erb-Herr auf Rasedorf, so zur gemahlin gehabt Mariam Helenam von Haccen, aus dem hause Kummeritz, und erzeuget worden von Hans Georg von Gölnitz, Erb-Herrn auf beyden vorerwehnten örtern, und Anna Sophia, gebohrner von Canitz, aus Sachsen. Was aber erstermeldtes im Hertzogthum Würtemberg angepflantztes geschlecht anbetrift, so stammet selbiges von Christoph von Gölnitz und dessen gemahlin Margaretha von Benwitz, aus dem hause Comro her; inmassen beyde Nicolaum von Gölnitz erzeuget, so im jahr 1559. bey jungen jahren aus der Mittelmarck an den Hof Hertzog Christophs zu Würtemberg gekommen, und, nachdem er allda von der Hertzoglichen Pagen-stelle bis zu der Ober-Jägermeisters-würde gestiegen, im 73. jahre seines alters den 10. jan. an. 1615. verstorben. Mit seiner gemahlin Elisabetha Rothhafftin von Hohenberg erzeugte er zwar eilf kinder; doch hat von selbigen das geschlecht allein fortgeführet Hans Heinrich von Gölnitz, gebohren zu Stuttgard den 15. junii an. 1596. Dieser gieng mit Printz Magno, Hertzog Friedrichs zu Würtemberg achtem sohne, in das Hochfürstliche Collegium zu Tübingen, und als er nach der hand einige zeit in kriegsdiensten gestanden, so wurde ihm darauf ebenmäßig die Ober-Jägermeister-stelle aufgetragen, in welcher er auf den 23. jan. an. 1666. verstorben. Gleichwie er aber sich zu zweyen malen vermählt hatte; also folgen die daher erzeugte kinder, und die von selbigen wiederum erwachsene besondere linien, in nach gesetzter ordnung. Mit der ersten gemahlin, Anna Christina, einer gebohrnen von Remchingen, erzielete er den 31. may an. 1626. den stifter der noch heut zu tage im Würtembergischen blühenden ältern Gölnitzischen linie, Georg Christoph. Dieser wurde den seiner adelichen geburt gemäßen wissenschafften gewidmet, und brachte es unter andern in der Rechtsgelehrsamkeit durch ausnehmende gaben und fleiß so weit, daß er sich die hochansehnliche würde eines Assessoris bey dem Kayserlichen Cammer-Gericht zu Speyer erwarb; in deren höchst-rühmlicher bekleidung er auch in besagter Reichs-stadt den 23. nov. an. 1676. mit tod abgegangen. Zu einer gemahlin hatte er sich erkieset Mariam Sidoniam von Closen, so ihm 12. kinder gebohren, von welchen vornemlich zu melden: 1.) Dorothea Antonia, so gebohren an. 1660. und, nachdem selbige mit Eberhard Friedrich von Buwinghausen, Ober-Vogt zu Calw im Würtembergischen, verheurathet gewesen, an. 1681. todes verblichen. 2.) Philipp Heinrich von Gölnitz, geb. zu Speyer den 15. jan. an. 1663. ein Herr von vortreflichen eigenschafften und verdiensten, welche denselben zu den ansehnlichsten ehren-stellen erhoben; wie er dann als Hertzoglich-Würtembergischer geheimer Rath, Ober-Hofmeister des Fürstlichen Collegii, Hof-Richter und Ober-Vogt zu Tübingen, den 24. junii an. 1727. zu Deinach, wohin er den sauerbrunnen zu trincken sich begeben hatte, im 64. jahre seines alters verstorben, und zu Tübingen zur erden bestattet worden. Von seinen mit Dorothea Friderica, einer gebohrnen von Reischach, erzeugten kindern sind vor andern bekannt: 1.) Magdalena Dorothea von Gölnitz, geb. den 26. may an. 1694. so an. 1714. an einen Herrn von Gaißberg, gewesenen Maior, verheurathet worden, und seit an. 1726. nach dreyen von ihm erzeugten söhnen, im wittwenstande lebet. 2.) Benjamin von Gölnitz, welcher den 18. sept. an. 1695. gebohren, und den 14. dec. an. 1707. aus dieser zeitlichkeit wiederum abgefordert worden. 3.) Christian Heinrich von Gölnitz, geb. den 17. april an. 1697. dermaliger Hertzoglich-Würtembergischer Regierungs-Rath, Hof-Gerichts-Assessor, und Ober-Vogt zu Herrenberg, so sich den 14. mertz an. 1730. mit Johanna Maria von Leiningen vermählet, und mit selbiger bishär vier kinder erzeuget; als an. 1731. den 20. jan. Dorotheam Amaliam; an. 1732. den 8. junii Johannam Henriettam; an. 1734. den 13. jan. Siegfried Heinrich, und an. 1737. den 8. april Julianam Reginam; 4.) Carl Ludwig von Gölnitz, geb. den 15. jul. an. 1699. welcher an. 1714. den 28. augusti todes verblichen. 5.) Crafft Philipp von Gölnitz, geb. an. 1701. den 17. nov. so anjetzo als Hertzoglicher Cammer-Junckер und Hauptmann unter dem dragoner-regiment des Schwäbischen kreises stehet, und sich den 13. dec. an. 1729. mit Regina Henrietta von Gaißberg in eheliche verbündnis eingelassen, auch von selbiger mit drey söhnen erfreuet worden; als an. 1731. den 28. oct. mit Friedrich Philipp; an. 1733. den 3. oct. mit Alexander Crafft Heinrich, und an. 173 . . . . . so noch sämtlich im leben sind. Und dieses wäre die von obgemeldtem Hans Heinrich vermittelst seiner ersten gemahlin entsprossene, und noch heut zu tage unter göttlichem segen im Hertzogthum Würtemberg blühende ältere Gölnitzische linie. Belangend die jüngere, so ist solche aus desselben zweyter vermählung mit Ursula Clara von Fürtenheim erwachsen; massen ihm selbige 4. söhne und 3. Fräulein erzeuget. Diese waren, Anna Elisabetha, vermählet an einen Herrn von Ehrichhausen; Anna Kunigunda, gemahlin eines von Zücklin, und Henrica, so im alter ledigen standes zu Neustadt an der Linden verstorben. Von jenen aber ist ausser Ulrich, geb. an. 1638. den 14. nov. und Friedrich Jacob, geb. an. 1642. den 1. febr. wie Albrecht Casimir, so insonderheit Wolfgang Heinrich von Gölnitz, als der stamm-vatter der noch würcklich gesegneter weise aufrecht stehenden jüngern Gölnitzischen linie, unter anfügung beyder hochadelicher nachkommenschafft, mit mehrerm zu melden. Der erstere erblickte diese welt an. 1648. den 26. sept. und vermählte sich mit einer gebohrnen von Wildungen, so ihm auch nebst einer Fräulein, Henrica genannt, einen männlichen erben, Ludwig Friedrich von Gölnitz, gebahr; der aber ohne sein geschlecht fortzupflantzen an. 1732. im 64. jahre seines alters, als Hauptmann, verblichen. Der andere, Wolfgang Heinrich, so der jüngste und letzte sohn offterwehnten Hans Heinrichs war, begrüßte dieses tages-licht an. 1652. zu Stuttgard und empfieng den 4. wintermonat bemeldten jahrs die H. Taufe. Gleichwie nun selbiger bey nicht geringen von der natur erhaltenen gaaben sorgfältiger weise erzogen, und zu allen stands-gezimenden wissenschafften und übungen gefliſſentlich angeführet wurde; also dahnte ihm solches nach der hand den weg zu glücklicher betretung wohl verdienter ehren-stufen. Wie er dann der erste seines hauses gewesen, so die hochansehnliche stelle eines Ober-Hofmeisters bey dem Fürstlichen Collegio, und eines Ober-Vogts zu Tübingen bis an sein ende rühmlichst bekleidet. Er gesegnete aber dieses zeitliche zu Tübingen den 8. sept. an. 1689. und wurde in der gruft seines hauses zu Stuttgard beygesetzet. Zu einer gemahlin hatte er sich ausersehen Heinrich Jacobs, Reichs-Freyherrn von Fleckenstein, Fräulein tochter, Mariam Dorotheam, und mit selbiger erzeuget: 1.) Charlotta Eberhardina, geb. den 14. julii an. 1681. und den darauf erfolgten 20. aug. zu Oettingen verstorben. 2.) Magdalena Eleonora Friderica, welche den 31. aug. an. 1682. gebohren worden, und den 22. febr. an. 1711. zu Neustadt an der Linden todes verblichen. 3.) Eberhard Heinrich, von welchem sogleich ein mehrers wird gemeldet werden. 4.) Maria Charlotta Sophia, geb. den 17. oct. an. 1686. und den 13. mertz im zweyten jahr hernach verschieden, und begraben zu Freudenthal im Würtembergischen. 5.) Wolfgang Heinrich, geb. den 29. nov. an. 1687. und den 14. febr. im jahr 1708. als Cornet unter der Hertzoglich-Würtembergischen garde durch einen unglücklichen schuß zu Dingelfingen in Bayern abgeleibt. 6.) Magdalena Dorothea, geb. zu Tübingen den 17. febr. an. 1690. und 1709. zu Darmstadt gestorben. Von diesen allen lebet nun

noch oberwehnter ältere bruder, Eberhard Heinrich, welcher an. 1684. den 7. junii auf dieſe welt kommen. Ob er nun wol ſeines Herrn vatters ſchon im ſechſten jahre ſeines alters verluſtiget worden, ſo wurde doch die ihm zu ſeiner ſtands-behörigen auferziehung dadurch abgegangene vätterliche vorſorge, wie von der Frau mutter, ſo andern hohen anverwandten, beſtmöglichſt erſetzet. Alldieweil er ſich nun den ſtudien gewiedmet, ſo ſchritte er nach vorhergegangener erforderlichen vorbereitung im jahr 1701. auf der hohen landes-ſchule zu Tübingen zu den höhern wiſſenſchafften; und nachdem er ſelbigen bis ins zwente jahr obgelegen, ſo nahm er darauf an. 1703. eine reiſe in Holland vor; kehrte aber von dar nach einiger verweilung im Haag, und andern merckwürdigen örtern, in folgendem jahre auf erwehnte Univerſität wiederum zurück, um daſelbſt das vorhin angefangene curriculum ſtudiorum behöriger maſſen zu beſchlieſſen. Als ſolches nun geſchehen, wurde er im jahr 1707. von dem regierenden Herrn Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg zum Hof-Cavalier und Aſſeſſore bey dem Fürſtlichen Regierungs-Collegio gnädigſt beſtellet; welche beyde ſtellen er aber nur bis ins jahr 1709. bekleidete, als in welchem er ſelbige mit der Hofmeiſter-ſtelle bey des regierenden Herrn Hertzogs zu Würtemberg-Oels Hochfürſtlichen Frau gemahlin, Juliana Sibylla Charlotta, gebohrner Printzeßin zu Würtemberg-Weiltingen, verwechſelte. Doch verblieb er bey ſolcher nicht länger, als bis an. 1712. Dann da er in betrachtung des intereſſe ſeines hauſes vor rathſam und nöthig befand, den von mütterlicher ſeite her ihm dermaleins anheim fallenden güthern nahe zu ſeyn, ſo verfügte er ſich, nach gnädigſt-erhaltener entlaſſung, nach Biel im Unter-Elſaß, einem wie dazumal unter die Fleckenſteiniſche, ſo nunmehro unter Heſſen-Darmſtädtiſche Herrſchafft gehörigen ort, zu ſeinem Herrn groß-vatter; bey welchem er auch bis an deſſen ende verblieb, und mittlerweile der regierung und verwaltung der weitläuftigen ſämtlichen Fleckenſteiniſchen Herrſchafften und güther ſich unterzog; auch binnen ſolcher zeit in ſein und des Fleckenſteiniſchen hauſes angelegenheit fünf reiſen nach Paris verrichtete. Als nun endlich im jahr 1720. der tod ſeines Herrn groß-vatters erfolget, und er zeit ſeines bisherigen aufenthalts im Elſaß an dem Gräfl. Pfaltz-Birckenfeldiſchen Hofe zu Rappoltsweiler bekannt worden, ſo begab es ſich, daß Ihro Hochfürſtl. Durchläucht der regierende Herr Hertzog Chriſtian III. hochſeligen andenckens, ihn in dero dienſten zu haben verlangten, und zu dem ende die Hofmeiſter-ſtelle bey dero Hochfürſtl. Hofſtadt ihm gnädigſt antragen lieſſen. Obwol er nun ſelbige anzunehmen faſt nicht im ſtande war; weil der ihm zu laſt gefallene ſehr beſchwerliche und nach der hand, ohngeachtet aller vermeynten vor ſich habenden rechten, mit verluſt der ihm und übrigen intereſſenten von ſeiner Frau mutter angehörigen und gebührenden Fleckenſteiniſchen Herrſchafften ausgeſchlagene proceß mit dem Printzen von Rohan ſolches nicht zu verſtatten ſchiene; gleichwol da Ihro Hochfürſtliche Durchläucht ihm dabey vergönnten, ſelbigem bis zu deſſen ausgang gebührender weiſe abzuwarten, ſo trat er im jahr 1724. in deroſelben dienſte, und nachdem er kurtz darauf bey vorgeweſenem ausſpruch des proceſſes noch eine reiſe auf Paris gethan, ſo verſahe er nach der hand die übernommene ſtelle ohne fernere abhinderung zu erwünſchtem vergnügen ſeines Durchl. Herrn; wie dann auch ſelbiger ihm in folgender zeit eine deutliche probe ſeines darüber geſchöpften gnädigſten wohlgefallens zu geben nicht ermangelte. Dann als der bisherige Zweybrückiſche ſucceßions-ſtreit endlich zu einer erfreulichen endſchafft gedieben, und Ihro Hochfürſtliche Durchläucht nunmehro in bereitſchafft ſtunden, nach dero erhaltenem Zweybrückiſchen Erb-Hertzogthum abzugehen, ſo ernannten Hoch-dieſelbe dero bisherigen Hofmeiſter noch vor dem abzug zu dero geheimen Rath und Hof-Marſchall; welche beyde hoch-anſehnliche ämter er dann auch noch bis jetzo unter GOttes gnaden-ſegen führet, und übrigens ſeit dem die ehre und das vergnügen gehabt, daß, als er im ſommer an. 1738. nach Deinach, im Würtembergiſchen, gereiſet, um ſich daſelbſt der brunnen-waſſer-cur zu bedienen, ihm bey geſchehener aufwartung an dem Hertzoglich-Würtembergiſchen Hofe mit beſondern gnaden-bezeugungen begegnet worden. Geſtalt unter andern denſelben nicht allein Ihro Hoheit, des hochſeelig-verürbenen Herrn Erb-Printzens, Friedrich Ludwigs, hinterlaſſene Hochfürſtl. Frau wittib mit dem ordens-zeichen, (*) ſo Hoch-dieſelbe an vornehme ſtands-perſonen benderley geſchlechts zu ertheilen pfleget, beehrten, ſondern er wurde auch von dem die hohe lands-regierung dißmal führenden Hochfürſtl. Würtembergiſchen Hofe, bey der den 11. aug. vorgenommenen inauguration, nebſt andern in den von Hertzog Eberhard Ludwig geſtifteten und nachgehends von deſſelben Durchl. nachfolger, Hertzog Carl Alexander, beſtätigten Würtembergiſchen jagd-orden (**) gnädigſt aufgenommen. So geruheten auch hoch-gedachten Hertzogs Eberhard Ludwigs noch lebende Hochfürſtl. Frau wittib, das ordens-zeichen, (***) ſo Hoch-dieſelbe auszugeben pfleget, an ſeine Frau gemahlin, zu gnädiger bezeugung ihrer hochachtung, ihm mitzugeben. Endlich iſt noch zu melden, wie daß er mit ſeiner den 7. may an. 1711. zu Wilhelminen, einem ort in Schleſien, ſich angetrauten Frau gemahlin Maria Chriſtina, geweſener Cammer-Fräulein bey der Frau Hertzogin zu Würtemberg-Oels) und tochter Herrn Davids, Freyherrn von Stain, Stotzinger linie, und Frau Mariä Lucia, gebohrner von Hallweil, folgende noch lebende drey Fräulein erzeuget; als: 1.) Chriſtinam Dorotheam, gebohren zu Biel im Unter-Elſaß, den 24. oct. an. 1714. ſo ſich an. 1737. den 2. mertz mit Herrn Frantz Carl von Wreeden, hoch-beſtellten Hofmeiſter von Ihro Hochfürſtl. Durchläucht dem älteſten Herrn Pfaltzgrafen Gelnhäuſer linie, in eheliche verſprechung eingelaſſen. 2.) Maria Charlotta, gebohren den 7. april an. 1717. 3.) Johanna Friderica, gebohren den 18. jan. an. 1718. ſo ſeit dem 21. febr. an. 1737. in erwünſchter vermählung lebet mit Herrn Hans Asmus von Eſebeck, Herrn Philipp Jordan von Eſebeck, Fürſtlich-Anhalt-Bernburgiſchen Stallmeiſters, und Frauen Auguſtä Eliſabeth von Einſiedel an. 1711. den 25. aug. erzeugtem noch einzigen Herrn ſohn, dermaligen Pfaltz-Zweybrückiſchen Cammer-Juncker und Regierungs-Rath. Das wapen des ſämtlichen Hoch-adelich-Gölnitziſchen hauſes beſtehet aus zweyen in form eines Andreas-creutzes gelegten ſilbernen ſtrick-nadeln, dergleichen die fiſcher zu ihren garnen und netzen gebrauchen, im rothen feld, mit auf dem ſchild geſetzten und durch einen roſt von dreyen reifen geſchloſſenen helm, über welchem ein rothbekleideter arm mit ſchwartzen ſtreifen einen göldenen ring, mit einem rubin beſetzt, in die höhe hält, wie ſolches wapen zu ſehen eines theils in Speners Operis Heraldici parte generali, auf der 17. tabell, in der ſiebenden reihe, und nach ſeiner völligen geſtalt in Johann Siebmachers neuem wapenbuch von an. 1605. fol. 120. unter den Schwäbiſchen wapen, allwo aber, wie auch in der angehängten wapen-declaration, fol. 120. col. 4. anſtatt **Gölnitz**, fälſchlich **Gölleitz** geſetzet iſt. **Geſchriebene Nachrichten.**

† **Göppingen**, iſt eine feine Würtembergiſche Amt-ſtadt an den öſtlichen grentzen dieſes Hertzogsthums, gegen der Herrſchafft Rechberg und Gemünd gelegen, zwiſchen den beyden Reichs-ſtädten Eßlingen und Ulm, nicht weit von dem alten berühmten berg-ſchloß Hohenſtauffen, auf einer ſchönen und angenehmen ebene an der Fils. Sie iſt, nach Münſters bericht, von

(*) Selbiges beſtehet aus der mit gold und weiß emaillirten und mit kleinen diamanten beſetzten nahmens-chiffre von Ihro Hoheit und Dero verblichenen Durchl. Herrn gemahl, und hanget ſelbige an einer Königl. crone, dieſe aber an einem himmel-blauen bande, mit folgender auf der rück-ſeite der chiffre geſetzten deviſe: Rien ne vous ſeparera, que la mort.

(**) Um auch von deſſelben ordens-zeichen eine beſchreibung zu geben, ſo iſt ſolches nach derjenigen, ſo davon in den zu Stuttgard den 4. nov. an. 1734. heraus gekommenen Statuten des Hertzoglich-Würtembergiſchen Ritter-ordens von der Jagd, §. XII. und XIII. zu leſen ſtehet, ein creutz von purem golde mit rubin-rothem ſchmeltz-werck überzogen, in der figur, wie ein Maltheſer-creutz, mit vier gantz göldenen adlern in den vier ecken, und zwiſchen den mittlern und untern ſpitzen, jedesmal ein jagd-horn: In der mitte ſtehet ein rundes grün-geſchmeltztes ſchildlein, worauf an einer ſeite ein von gold erhabenes Lateiniſches W mit einem Hertzogs-hut über demſelben, ſo das Hertzogthum Würtemberg bedeutet, und auf der andern ſeite ſind drey göldene jagd-hörner, nach dem Würtembergiſchen wapen in einander geſchlungen, zu ſehen. Jetzt beſchriebenes creutz wird insgemein an einem ponceau-rothen, einer hand breiten, ſeidenen ondirten bande über dem rock von der lincken ſchulter zur rechten ſeite abhangend getragen, nebſt einem auf dem rock an der lincken bruſt geſtickten ſilbernen creutz, in deſſen mitte und boden des ordens zeichen gearbeitet, ſamt der in einem grünen ring um daſſelbe mit gold geſtickten deviſe des ordens: AMICITIÆ VIRTUTISQUE FOEDUS. Gleichwie aber ein jeder Ritter verbunden iſt, unten an ſeinem geſchlechts-wapen das ordens-creutz an der ordens-kette hangend zeit ſeines lebens zu führen; als beſtehet ſelbige aus grün-emaillirten runden ſchildlein, in deren einem ein von gold erhabenes Lateiniſches W, mit einem Hertzogs-hut über demſelben, und in dem andern drey göldene jagd-hörner in einander geſchlungen, zwiſchen dieſen beyden ſchildlein aber jedesmal ein göldener adler mit in die höhe ausgeſtreckten flügeln, die beyde klauen an die ſchildlein haltend, zu ſehen.

(***) Dieſe hanget an einem ponceau-färbigen bande, und beſtehet in einem eckicht geſchliffenen und mit gold eingefaßten cryſtall, unter welchem im rothen ſeide unter einem Fürſten-hut der nahmens-zug Ihro Hochfürſtl. Durchläucht zu ſehen iſt, nebſt einem darüber geſetzten hertzförmigen diamant: Auf der hintern ſeite in einem mit weiſſer farbe emaillirten felde ſtehet mit ſchwartzen buchſtaben zu leſen: Mon amitie eſt ſans feinte, ſincère, pure, ſans crainte.

Digitized by Google

von einem Herrn von Hohenstauffen erbauet, und an. 1129. erneuert, und zu einer stadt gemacht worden. An. 1359. zur zeit des Grafen Eberhardi VII. oder des Greiners, wurde selbige von dem kriegs-volck der Schwäbischen städte belagert. An. 1425. ist die gantze stadt im feuer aufgegangen. An. 1513. hielte Rudolph von Ehingen, als Statthalter des Schwäbischen bundes am Neckar und Schwartzwald, einen Convent zu Göppingen, worzu sehr viel Edelleuthe beruffen worden. An. 1519. den 2. april wurde nebst andern auch dieser ort von dem Schwäbischen bund erobert. An. 1568. den 2. may starb der Würtembergische Printz Eberhard in diesem städtlein. An. 1641. den 28. jan. wurde dieser ort von Jean de Weerth mit der Bayerischen armee überfallen, und ausgeplündert, auch an. 1648. den 8. jan. von den Bayerischen abermal eingenommen, das folgende jahr aber an Hertzog Eberhard von Würtemberg krafft des friedens-schlusses wiederum restituiret. Vor der Reformation hatte dieser ort ein Collegium Canonicorum; heutiges tages aber findet sich allda ein schönes schloß, welches ehedessen von Hertzog Christoph gebauet worden. Es sind auch zwey kirchen daselbst, eine in der stadt, die andere ausserhalb. Vor dem obern thor gegen Stuttgard, jenseit der Fils, ist der berühmte Göppinger sauerbrunnen, so aus dem berge daselbst hervor quillet, von welchem verschiedene beschreibungen im druck vorhanden sind. *Crusii* annal. Suev. *Zeilers* topogr. Suev. *Moser.* bibl. script. de reb. Suev. Von der stadt und Amt Göppingen überhaupt hat der gelehrte und um die Würtembergische historie wohl verdiente Joh. Georg Waltz eine noch ungedruckte chronick in manuscript hinterlassen.

Göree, (Wilhelm) ward zu Middelburg in Seeland den 11. dec. an. 1635. gebohren. Nachdem er seinen vatter frühzeitig verlohren, fiel er unter die hände eines harten stief-vatters, welcher auch nicht zugeben wollte, daß sich dieser junge mensch dem studiren wiedmete. Da er nun eine andere lebensart erwehlen muste, ergriff er die buchhandlung, damit er immer gelegenheit hätte, mit gelehrten leuthen umzugehen, und bücher zu lesen. Er sammlete also neben seiner ordentlichen arbeit eine menge allerhand nachrichten über verschiedene künste und wissenschafften. Er hat in Holländischer sprache geschrieben: Jüdische Antiquitäten, II. tom. fol. Historie der Jüdischen kirche, aus den schriften Mosis, IV. tom. fol. Historia sacra & profana; Einleitung zu ausübung der allgemeinen magier-kunst; die Erkenntnis des menschen in ansehung seiner natur und der mahlerey; Allgemeine Bau-kunst, nach den lehr-sätzen der alten und neuen. Er starb zu Amsterdam den 3. may an. 1711. Gr. allgem. Holl. Lexicon.

Görtz, oder Görtz, (Georgius Henricus, Freyherr von) ein sohn Philippi Friderici, war des Hertzogs Christian August von Holstein, Bischoffs zu Lübeck, geheimer Rath und Hof-Marschall, ward aber vornemlich in den diensten des Königs in Schweden, Caroli XII. gebraucht. Bey diesem Könige befand er sich bereits, als sich derselbe in Sachsen aufhielt, und gieng nach der schlacht bey Pultawa mit ihm in die Türckey, that ihm auch bey der Pforte in verschiedenen angelegenheiten heilsame dienste. Nach seiner zurückkunft aus der Türckey soll er an dem Chur-Braunschweigischen Hofe beförderung gesucht, und weil er solche nicht erhalten können, von der zeit an beständig getrachtet haben, dem Churfürsten, und nachmaligen Könige von Groß-Britannien, Georgio I. verdrießlichkeiten zu erwecken. An. 1716. war er Schwedischer Gesandter im Haag, und half daselbst nebst dem Gesandten in London, Grafen von Gyllenburg, an einem anschlage, den Prätendenten nach Schottland überzubringen, arbeiten; weswegen er auf ansuchen des Englischen Hofs, welcher den von dem Freyherrn in dieser sache geführten brief-wechsel nachgehends drucken lassen, zu Arnheim gefangen genommen, aber wenig monat darauf wieder auf freyen fuß gestellet ward. Nach seiner befreyung setzte er, als des Königs von Schweden Bevollmächtigter, die vorhin schon angefangenen handlungen mit dem Rußischen Hofe fort, unterredete sich zu Loo mit dem Czaar Petro I. und brachte auf der insul Ahland einen entwurf von einem frieden zu stande, der wichtige folgerungen gehabt haben würde, aber wegen des inzwischen erfolgten absterbens des Königs von Schweden nicht vollendet ward. So fort nach dieses Königs tode ward der Freyherr, da er eben wieder auf Ahland reisen wollte, zu Stromstadt gefangen genommen, worüber er sich auch, weil er von solchem todesfall keine nachricht hatte, im geringsten nicht entsetzte, sondern im januario an. 1719. nach Stockholm gebracht, und daselbst von einer Commißion, so aus etlichen Abgeordneten der Reichs-Stände bestund, zur verantwortung gezogen ward. Man beschuldigte ihn insonderheit, daß er dem Könige Carolo seine unterthanen, den Senat und alle Collegia verhaßt gemacht, ihm verderbliche und gefährliche unternehmungen, vornemlich den letzten zug nach Norwegen gerathen, schädliche geld-species erfunden, und im Lande eingeführt, und mit dem ihm anvertrauten gelde übel haus gehalten hätte. Hierüber berufte er sich zwar allenthalben auf ausdrückliche Königliche befehle, und auf seine gute meynung, dem Reiche, so gut es möglich seyn wollte, wieder aufzuhelffen, und erbot sich von allen den geld-summen, die durch seine hände gegangen wären, genaue rechnung abzulegen, auch alles das, was nicht auf des Königs befehl, und zu des Reichs besten verwendet worden, wieder zu erstatten. Allein man weigerte sich dieses erbieten anzunehmen, fand auch seine verantwortung nicht erheblich genug, und ob er gleich zuletzt die Commissarien gar nicht vor seine Richter erkennen wollte, weil er in des Hertzogs von Holstein diensten stünde, so half ihm doch auch diese ausflucht nichts; indem ihn der Hertzog von seinen bedienungen entsetzte, worauf ihm das urtheil gesprochen ward, daß er aller seiner angebohrnen und erlangten ehren und würden verlustig seyn, auf dem gewöhnlichen executions-platz enthauptet, und sein cörper daselbst begraben werden sollte, welches letztere zu verbitten er vergeblich bemühet war. Nach der ankündigung dieses urtheils bezeugte er bis an seinen tod eine grosse standhafftigkeit, machte sich selbst dieses epitaphium: Mors Regis, Fides in Regem, est Mors mea. Behauptete seine unschuld beständig, und ward darauf am 8. mertz gedachten jahrs zu Stockholm enthauptet; indem die vorbitten, so seinetwegen sowol bey der Königin Ulrica, als bey dem Reichs-Rath eingeloffen, durch die vorstellungen der Stände, und wie man sagt, vornemlich der Geistlichkeit keine würckung gehabt. Sein cörper ist nach der zeit auf seiner freunde ansuchen ausgegraben und nach Teutschland gebracht worden. Er soll ein grosses vermögen hinterlassen haben, wovon die ausserhalb Schweden gelegene güther von den Ständen dieses Reichs in sequestro gehalten, an. 1724. aber den erben frey gegeben worden. An. 1704. hat er sich mit einer Gräfin von Reventlau vermählt, und mit ihr zwey töchter gezeuget, deren jeder er 100000. thaler, seinem bruder aber, Ottoni Friderico, ein fidei-commiß, so in einer jährlichen rente von 3000. thalern bestehet, im testament vermacht. Er war ein mann von grosser fähigkeit, redete und schrieb in allerley sprachen sehr wohl, besaß eine grosse kenntnis des finantz-wesens, auch überhaupt viele gute eigenschafften, und wußte den König Carolum in allen dingen nach seinem sinn zu lencken. Dabey aber giebt man ihm schuld, daß er sich gegen Obere, und gegen leuthe von gleichem stand mit ihm, ungemein stoltz erwiesen, und von der religion sehr freye meynungen gehegt, von welcher letztern beschuldigung ihn jedoch andere frey sprechen, und versichern, daß sein ende erbaulich und christlich gewesen. *Limiers*, histoire de Charles XII. tom. II. Leben Petri I. *De la Motraye*, voyage tom. II.

Götsch, (Andreas) ein Jurisconsultus, gebohren zu Stettin den 2. nov. an. 1663. studirte zu Franckfurt an der Oder, und zu Königsberg, wurde zu Halle an. 1693. Doctor, und an. 1699. Professor Juris extraordinarius, wie auch Assessor bey der Juristen-Facultät. Er starb im januario an. 1720. und hinterließ Disputationem de Vinculo Matrimonii, ob Legem Consanguinitatis turpi vel honesto; de Jure Apostolorum; de eo quod justum est circa Dispensationem Matrimonii ob Legem Consanguinitatis vel Affinitatis Jure Divino prohibiti. *Leporini* leben der Gelehrten.

Gotte, (Georg) ein Lutherischer Theologus, war zu Weimar an. 1633. den 11. junii gebohren. Er studirte zu Jena, und ward von dem Weimarischen Cantzler zum Hofmeister seiner söhne angenommen. An. 1663. gab man ihm die Professionem Ethices zu Jena, und verheurathete er sich mit Johannis Musäi tochter. An. 1672. ward er nach Erfurt beruffen, kam aber bald wieder nach Jena, und ward an. 1681. nach Hildesheim zum Pastore primario vociret. An. 1684. kam er nach Jena zurück, wurde Pastor primarius und Superintendent, nachgehends Fürstl. Eisenachischer Kirchen-Rath, Ober-Hof-Prediger und General-Superintendent. Er starb an. 1699. den 3. april. Man hat von ihm Commentarium über Livii Monita Politica; Scholas Salanas; Leichen-abdanckungen & Rhetoricam Ecclesiasticam. Hamburg. remarquen de an. 1699. p. 268. *Pepping.* memor. dec. VI.

† Göttingen. Die älteste gewisse nachricht von diesem orte trift man in den urkunden Ottonis Magni von an. 950. bis 960. an, da er jedoch nur als ein dorf oder flecken erscheinet, und Gutingi genennet wird. Dann daß er schon zu Caroli M. zeiten in ansehen gestanden, wie einige aus einer gewissen unterschrift dieses Kaysers schliessen wollen, ist ohne allen grund, indem die daselbst benannte Villa Goddinga ausser streit in einer gantz andern gegend zu suchen. Hertzog Heinrich der Löwe besaß dieses Göttingen als ein freyes erbe, nach dessen tod es in der theilung dem ältesten sohne Henrico zugefallen. Als aber dieser ebenfalls gestorben, masete sich Kayser Friedrich II. unter dem vorwand eines mit desselben töchtern getroffenen kaufs, der verlassenschafft an, bey welcher gelegenheit denn auch dieser ort vermuthlich zuerst mit mauren und graben umgeben worden. Er kam aber, vermöge des von Friderico II. und Henrici nachfolger, dem Hertzog Ottone, an. 1235. gestifteten vergleichs, wieder an seinen rechtmäßigen Herrn, und blieb von dieser zeit an ein Braunschweig-Lüneburgische erb-unterthänige stadt; ob gleich sie auch eine zeitlang in dem Hanseatischen bunde gestanden, und zuweilen mit ihren eigenen Landes-Fürsten in offenbare und gefährliche streitigkeiten gerathen. Was im Lexico wegen eines von dem Könige Henrico I. an. 933. allhier gehaltenen turniers erwehnt worden, ist entweder falsch, oder doch aufs wenigste sehr ungewiß. Sonsten aber sind allda nicht nur an. 1119. sondern auch an. 1370. 1371. und 1376. dergleichen solenne Ritterspiele angestellt worden. An. 1530. führte die stadt den Evangelisch

gelisch-Lutherischen gottesdienst bey sich ein, und begab sich denn an. 1536. in das Schmalkaldische bündnis, wofür sie aber auch, da selbiges unglücklich ausgegangen, sowol dem Kayser, als dem Hertzoge Erico, ingleichen Hertzog Heinrichen dem jüngern, ziemliche geld-summen zur strafe erlegen muste. An. 1734. ist das bisherige Gymnasium von Georgio II. Könige von Groß-Britannien und Churfürsten zu Hannover, aufgehoben, dagegen aber eine Universität daselbst gestiftet, und die stadt überhaupt sowol in gebäuden, als in andern stücken in einen weit bessern stand und ansehen gesetzt worden. Geschicht-beschreibung der stadt Göttingen.

Göttlingk, (Nicol.) war gegen das ende des vorigen jahrhunderts Amts-Bürgermeister in Rotenburg an der Tauber. Er hinterließ eine chronick von Rotenburg an der Tauber, welche Joh. Christian Keßler vor kurtzem versprochen aus dem manuscript zu ediren, und bis auf unsere tage fortzusetzen. Gel. Zeitung. 1734. p. 97. seqq.

Götze, (Georg Heinrich) ein Lutherischer Theologus, war zu Leipzig den 11. aug. an. 1667. gebohren, studirte in seiner vatter-stadt, zu Wittenberg und Jena die Theologie, und that sich bald durch verschiedene öffentliche Disputationes hervor. Als er darauf eine weile zu Burg, Chemnitz und Dreßden im Predig-amte gestanden, erhielt er an. 1697. die Superintendur zu Annaberg, und endlich an. 1702. an Augusti Pfeifferi stelle die zu Lübeck, woselbst er an. 1728. den 15. merts am schlage gestorben. Seine schriften sind Miscellan-Predigten und Betrachtungen; Sonderbare Betrachtungen; Predigten und Leichreden; Auserlesene Fest-tags-sprüche von Christi armuth und reichthum, Chemnitz 1710. in 8. Biblisches Lust-gärtlein von GOtt dem H. Geiste, Lübeck 1711. in 8. Passions-Bibliotheck, Leipzig 1710. in 8. Todten-Bibliotheck, Lübeck 1704. seq. in 4. P. III. Kranken-Bibliotheck, Rudolstadt 1705. in 4. Trauermündische Kirchen-arbeit; Regenten-Catechismus; Schiffer-Catechismus; Betrachtungen über den kleinen Catechismum Lutheri, Lübeck 1713. in 12. JEsus-Catechismus, Lübeck 1714. in 8. die Denckwürdige Prediger-Frau; Theologus Semisæcularis; Lieder-Predigten; Diptycha Exulum; Oratio de Bugenhagii Meritis in Ecclesiam Lubecensem; Princeps Græcè doctus; de convertendis Pontificiis è Lectione Librorum Lutheri; Acta Huberiana; Elogia Germanorum Theologorum, Lübeck 1708. in 8. Elogia Philologorum quorundam Ebræorum; Elogia præcocium Eruditorum; die nöthige Selbst-erkänntnis der Christen; Dissertatio de Unctura Christi Bethaniæ facta; de Vigiliis Paschalibus veterum Christianorum; de Bibliothecis Patrum; de Archidiaconis veteris Ecclesiæ; Observationum sacrarum Specimen in memoriam Jubilæi Annæbergensis, Annaberg 1697. in 4. de Centurione sub Cruce Christi, Leipzig 1698. in 4. de Spiritu Sancto ad Johann. XIV. 26. Leipzig 1699. in 4. de claris Schmidiis, ibid. 1699. in 4. de Cornelii à Lapide Commentariis in Scripturam Sacram, ibid. 1699. in 4. Num Scriptura Sacra canonica ejusdem valoris sit ac Fabulæ Æsopi, & Titus Livius, ibid. 1700. in 4. Num Lutherus librum Jobi cum Terentii scriptis & Virgilii Æneide contulerit? Leipzig 1700. in 4. de Pseudo-Medicis, ib. 1700. in 4. de Concionatore Castrensi, vulgò von Feld-Predigern, ibid. 1700. in 4. Princeps Concionator, Annaberg 1700. in 4. de Vestibus sacris, vulgò von Meß-gewanden, Annaberg 1700. in 4. Observationes Exegetico-Practicæ in 2. *Cor.* XII. 20. Leipzig 1701. in 4. Von Lutherischen Römischen Kayser, Dreßden und Leipzig 1701. in 4. de Lutheranismo D. Bernhardi, ibid. 1701. in 4. Princeps Ebraicè doctus, Leipzig 1701. in 4. de Cultu Abrahami, ibid. 1702. in 4. de Cultu Josephi Parentis Christi, ibid. 1702. in 4. de Cultu Annæ, Aviæ Christi, in Misniam invecto, ibid. 1702. in 4. Amœnitatum Juris Divini Ecloga, Leipzig 1689. in 4. welche alle unter dem titul Meletemata Annæbergensia zu Lübeck 1706. in 8. zusammen gedruckt worden: Ferners de dubiis Athanasii Scriptis; de Scriptorum Ciceronis Lectione; de Scriptoribus Hæreseologicis; de Candidatis; Veterum de Christi Scriptis; de Macedonianis; de suppositititis ac deperditis Pauli Scriptis; Observationes Theologicæ Lightfooto oppositæ; de Versione Novi Testamenti Felbingeriana; de Salute Ismaëlis; de eruditis Hortorum Cultoribus, Lübeck 1727. in 4. de Joanne Hiltenio; de Literis Butyricis; de Principe Commentatore Biblico; de Officiis Liberorum erga Parentes; de Fatis tristibus, quæ Theologorum filii subierunt; de Theologis Semisæcularibus, Lübeck 1709. in 4. de Obstetrice Mariæ; de Domesticis Lutheri singularibus; de Remissione; de Rusticis eruditis; de Mercatoribus eruditis; de Quæstionibus è Theologia casuali; de Erroribus Joannis Bannier; de Monialibus, quid debeant Luthero? de Formula Baptismi; de Balneis Animarum; de Lacrymis Christi nascentis; de Pœnitentia Samsonis; de Theologis sub Auspiciis novorum Munerum demortuis, Lübeck 1708. in 4. de Reliquiis Lutheri diversis in locis adservatis, ib. 1703. in 4. de quatuordecim Opitulatoribus, Lübeck 1708. in 4. de Sutoribus eruditis; de Alectoromachia; de Viris doctis Lucæ nomine insignitis; Specimen Catechismi historialis, Lübeck 1710. in 4. de Suspirio publicani; de Reliquiis Patriarcharum Vet. Testamenti, ibid. 1710. in 4. Elogium Batto-Medlerianum; de Theologo tempore pestis fugiente; de Puero decenni; de Cultu Sanctorum pestem depellentium; de Ovibus Christi; de Calice Ablutionis; de Baptismo furtivo; de quarta Petitione Morituris adhibenda; de Opificibus & aliis Hominibus indoctis ad Ministerium non vocandis; de Museo Eruditorum; de Theologia Latronis; de Pharaone opera Josephi ad veram Ecclesiam perducto; de Spiritus Sancti Effusione in Domum Cornelii, Lübeck 1712. in 4. de Annunciatione Judicii extremi; de Magis ex Oriente venientibus; de Valerii Herbergeri Symbolis, Lübeck 1714. in 8. de Reliquiis Pharaonis indurati; de Puero Concionatore; de Johanne Staupitio; de Benedictione Papæ; Sendschreiben von ihm und her zerstreuten Dreßdnern, Franckfurt 1712. in 8. Weiber-Catechismus, Lübeck 1712. in 8. Wittwen-Catechismus, ibid. 1712. in 8. Catechismus in Symbolis, ib. 1713. in 8. Catechismus der Flüchtigen, ibid. 1713. in 8. Miracula Catechismi Lutheri, ib. 1717. in 8. Anzeige der Zeit und Ewigkeit aus dem Catechismo, ibid. 1718. in 8. Jonas auf dem Meer oder Reise-Catechismus, ibid. 1718. in 8. Der Evangelisch-Lutherischen kirche Leid-spruch, V. D. M. J. Æ. ibid. 1717. in 8. Gast-haus auf erden, Lübeck 1716. in 8. Ecloga de Peregrinationibus Eruditionis Orientalis causa suscepti, Lübeck 1716. in 4. Schlafender Simon, 1713. in 8. de Beneficiis Oeconomicis Ministerio B. Lutheri exhibitis; de Systemate ἀποκαταστάσεως πάντων Gerhardi; de Nomine Unda sacra abluendis imponi solito; de illo: Gerade zu macht gute Renner; de eo, quod Adolescentes decet circa Musæa; de Parœmia: Die ärgsten Studenten werden die frömmsten Prediger; de Usu & Abusu Similitudinum in Argumentis sacris; Num Evangelium tantum moribundis proponi debeat? de Nicolao Selneccero; Hochzeit-Reden; Lieder-Predigten ꝛc. Von Seelen, vit. Georgii Henrici Götzii. Adam Christoph Höffer. Oratio funebris Götzii, Wittenberg 1728. in 4.

Hötzendorff, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Mühl-Viertel ohnweit dem flusse Mühl gelegenes schloß, welches nebst der dazu gehörigen Herrschafft den Frey- und Banner-Herren von Oedt zugehöret, seitdem Martin von Oedt die eine helfte an. 1453. einem Herrn Fichtensteiner, die andere aber an. 1457. einem Herrn Hautzenberger abgekauft. Von Hohenek, beschr. von Ober-Oesterreich tom. II. p. 42.

Hoffart, (Anton) aus dem Lüttcherlande gebürtig, war aus einer ehrlichen familie entsprossen, studirte anfänglich in seinem vatterlande, ward aber nachgehends nach Douay geschicket, um die Philosophie daselbst zu durchgehen. Von dannen gieng er in Franckreich, und brachte 10. ganzer jahr auf verschiedenen hohen schulen zu. An. 1627. ward er zu Valence in Dauphiné Doctor Theologiæ. Hierauf lehrte er die Philosophie zu Lyon, und kam endlich wieder in sein vatterland, allwo er den 13. may an. 1736. gestorben. Man hat von ihm: Compendium Operum Martini Bonacinæ; Compendium Theologiæ Moralis Pauli Laymanni; Vindiciæ pro Nic. Smitheo Anglo, adversus Censuram nomine Facultatis Parisiensis editam. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Hoffredus, (Hildebrand) ein Frießländer, war nicht nur ein gelehrter Theologus, sondern ein geschickter Mathematicus, und ist an. 1500. gestorben. Er hat die verordnungen der Bischöffe von Utrecht gesammelt. Dieses werck ist an. 1484. zu Gouda gedruckt worden. Neben diesen hat er auch in Lateinischer sprache geschrieben hinterlassen: Comment. in Epist. S. Pauli; Explicat. Evang. Dominic. Vitæ Sanctorum quorundam Frisiæ; Principia Geometriæ &c. *Suffridus Petri*, de script. Fris. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Hogava, oder **Hogavinus**, (Antonius Hermann) ein Niederländischer Medicus und Mathematicus, gebürtig von Grave, lebte um das jahr 1550. und war sonderlich in Italien berühmt. Er hat unterschiedliche bücher von Aristotele, einigen Griechischen Musicis, und andern in die Lateinische sprache übersetzt. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Hogden, eine wüste in der wüsten Zaara in Africa, worinnen man in acht tage-reisen kein wasser findet, ausser in einer tiefen lache, welche der regen gemachet, daher muß solches ein jeder auf seinem cameel mit sich führen.

Hogna, ein fluß in Italien, welcher durch das Hertzogthum Mayland läuft. Er nimmt seinen ursprung in dem gebieth von Novara, und giebt dem thal Hogna den nahmen. Nach diesem fliesset er durch Vigevano und Lomellino, und fällt endlich bey dem dorfe Girola in den Po-fluß. *Mary*, Dict. Geogr.

Hohlius, (Joh. Daniel) ein geschickter Medicus, war zu Berlin an. 1675. gebohren, studirte zu Halle, promovirte daselbst an. 1698. in Doctorem, legte sich hernach in seiner geburts-stadt auf die Praxin Medicam, wurde von daßiger Königlichen Societät und der Academia Naturæ Curiosorum zum mitgliede aufgenommen, erhielt an. 1711. die aufsicht über den gesund-brunnen zu Freyenwald, gieng aber an. 1721. als Physicus des Ober-Barnimdschen kreises nach Writzen, gab Schützens chirurgischen handleiter zu Berlin an. 1714. in 8. vermehrter heraus, schrieb Relation eines ausserordentlichen casus von convulsivischer engbrüstigkeit; Instruction von der tugend und dem gebrauch des Freyenwalder gesund-brunnens; Unterricht von gebrauch des Seltzer-wassers; stellete unter dem nahmen Ursini Wahrmunds einen versuch patriotischer gedancken an das licht, machte sich aber durch die Acta Medicorum Berolinensium am meisten bekannt, gerieth zuletzt mit Dr. Stenzel und Dr. Burggraven in streit, und starb zu Writzen

Digitized by Google

jen an. 1731. *Commerc. litterar. Norimberg.* an. 1732. p. 273.

Goit, ein kleiner fluß in der Englischen provintz Chester. Er entspringet bey einem kleinen ort, Goithouse genannt, und läuft von mittag gegen mitternacht. Er machet in dieser gegend die grentze zwischen der Grafschafft Derby. Nachdem er ungefehr zwey meilen weit geflossen, ergiesset er sich bey Goithall in den Mersey. *Beverey*, délices d'Angleterre.

Goldach, ein kleiner fluß in dem gebieth des Abts von St. Gallen in der Schweitz. Er läuft durch das enge und sehr tiefe thal, Martins-Tobel genannt, darüber man an. 1467. eine wunderbare brücke gebauet hat. Diese hält 110. schuhe in der länge, 14. in der breite, und 96. in der höhe. Das dorf Goldach hat ohne zweifel von dem fluß seinen nahmen. *Etat & delices de la Suisse.*

Goldap, ein fluß und stadt gleiches nahmens in Preussen. Der fluß nimmt seinen ursprung an den grentzen von Litthauen. Er läuft endlich unterhalb Angerburg in die Angerap. *Dafl. Geogr.*

Goldberg, lat. Goldberga, eine stadt im Fürstenthum Liegnitz am Katzbach in Schlesien, so eine Lutherische kirche und ein feines Gymnasium hat. Sie hat den nahmen von den vormaligen gold-gruben bekommen, davon man noch einige spuren bemercket. Das Gymnasium daselbst hat Hertzog Friedrich II. zu Liegnitz an. 1523. aus einem alten kloster gestiftet, welches hernach unter dem Rectore Valentin Trotzschendorff, in gutes aufnehmen gekommen. Eine meile von der stadt ist das alte schloß Grätzberg, welches Uladislaus II. an. 1144. soll zu bauen angefangen haben. Lucä Schles. denckwürdigkeiten, p. 1235. seqq.

Goldmayer, (Andreas) war zu Guntzenhausen in Francken an. 1603. gebohren, und legte sich nebst der Medicin auf die Mathematic und Astrologie. Der Kayser ernennte ihn zum Comite Palatino, und die Academici zu Straßburg trugen ihm die Profession em Matheseos auf; er wollte aber diese ehren-stellen nicht annehmen, sondern lebte zu Nürnberg im privat-stande, da er sich von calender-schreiben und nativität-stellen nehrte, und an. 1664. in äusserster dürftigkeit unverehlicht starb. Er hat des Königs Gustavi Adolphi und seinen eigenen tod verkündiget, auch eine beschreibung der stadt Augspurg, Nürnberg 1644. in 4. und andere schriften nachgelassen. *Freher.*

Goldner, (Johannes) aus Werdau in Meissen gebürtig, war anfangs Hof-Prediger zu Waldsassen, hernach aber Pfarrer zu Mönchenreuth, allwo er 46. jahr das Predig-amt verwaltet und an. 1612. den 24. may gestorben. Seine gebeine wurden, nachdem sie schon 16. jahr in der erden geruhet, wieder ausgegraben, und in der luft zerstreuet, daß keines bey dem andern geblieben. Mit seinen zwey weibern hat er 32. kinder gezeuget, welche der einige Wolfgang Goldner alle überlebet hat. Grossens Jubel-Priester-historie.

Goldschmiedin, (Sara) eine listige Quackerin in Engelland, so zu Bristol durch ihre wunderliche geberden, kleidung und verstellungen das freye exercitium ihrer quackerischen religion zu erhalten gedachte, sich aber, gleichwie andere, betrogen fande, indem sie deswegen, als eine falsche Prophetin und verführerin von dem Richter ins gefängnis geworffen ward. *Cre.* histor. Quacker. p. 176. 178.

Golgatha, oder **Golgotha**, ist nach Hieronymo kein Hebräisch, sondern ein Syrisch wort; *Polydorus Vergilius*, de rer. inventor. Im Syrischen heißt es Gogulto. Es war dieser ort vor Jerusalem, auf welchem man die armen sünder richtete. *Faber*, semestr. II. 8. Er hat den nahmen bekommen von גלגל oder גלגלת à rotunda & volubili forma, oder wie einige wollen, von dem Cranio, weil ihrem vorgeben nach allda die schedeln der menschen häufig lagen, welches doch falsch, weil die Jüden die abgethanen missethäter nicht liegen liessen, sondern begruben. In diesem orte wurde der Heyland ans creutz geschlagen, und unter die übelthäter gerechnet *Matth.* XXVII. 33. *Joann.* XIX. 7. Er lag gegen abend, und suchet Lundius in Jüdischen heiligthümmern, II. 6. p. 268. ein geheimnis darinn, weil nemlich die Jüden sich gegen abend oder gegen das Allerheiligste richten musten in ihrem gebät, so hätten sie sich auch zugleich gegen Golgatha stellen müssen, oder an den ort, wo der Allerheiligste gestanden worden wäre. Es ist dieser berg nach der zeit mit mehrerer erde überführet, und gantz unkenntbar gemacht worden, vermuthlich bey der belagerung der stadt Jerusalem, da durch der Römer krieges-wercke alles zu unterst und zu öberst gekehret worden, und gehöret also ein starcker glaube dazu, wenn man ihn noch gar eigentlich zeigen, auch so gar weisen will, worinn das creutz Christi gestecket, welches rund, anderthalben fuß tief, sonst soll im durchschnitt weit, mit silbernem bleche eingefaßt, und mit einer kleinen capelle überbauet gewesen. Einigen kommt es seltsam vor, daß solcher ort fast mitten in dem heutigen Jerusalem gewiesen wird, da doch solches viel kleiner ist, als es ehemals gewesen, und wollen daher diesen ort vor falsch ausgeben, oder doch daraus zeigen, daß Jerusalem von seiner stelle gerückt, und die meisten heiligen örter falsch angegeben worden seyn müsten.

Golisano, Gollisano, lat. Colisanum, eine kleine stadt in Sicilien, drey meilen von Mazara und von Termini gelegen. Sie hat vor dem eigene Grafen aus dem hause Cardona gehabt, und itzo führet eine linie des hauses Montalto den titul davon.

Golling, (Joh. Wilhelm) in der Pegnitzischen blumen-gesellschafft genannt Cleander. Er war zu Nürnberg, woselbst sein vatter, Johann Hieronymus Golling, ein namhaffter bürger war, gebohren. Den grund seiner studien legte er auf dem Gymnasio Ægidiano seiner vatter-stadt, unter anführung der geschicktesten lehrmeister, von welchen er sich gegen das ende des jahrs 1723. nach Altorf auf die Academie begab. Von seiner schönen wissenschafft legte er auch verschiedene proben in öffentlichen disputationen auf dem theologischen sowol als philosophischen Catheder ab; davon er eine de Cognitione symbolica & intuitiva unter Prof. Feuerlin an. 1725. die andere pro gradu Magisterii unter Prof. Schwartzen, de Speculatoribus veterum Romanorum ad illustr. Marc. VI. 27. & alia quædam novi Fœderis loca, an. 1726. und bald hernach die dritte unter Bernholden, de Imagine Dei in Homine ad Gen. I. 27. mit allgemeinem beyfall vertheidigte, auch um fast gleiche zeit sich als Præses de Ideis universalibus speciatim consideratis, und de Idearum universalium Utilitate habilitirt hatte, worauf er noch einmal als Præses de Cautione Philosophica circa Voces disputirte. Das folgende jahr besahe er die vornehmsten Ober-Sächsische städte und Universitäten, und wandte sich darauf nach Helmstädt, allwo er auch den gelehrten lectionen und dem gelehrten umgang des Abts Mosheims, Henniges, Hardts, Treuers, Lackemachers und Reuschens vielen nutzen und vergnügen schöpfte, zumal aber in den Morgenländischen sprachen sich mit besonderm fleisse übete. An. 1729. trat er in gesellschafft seines bruders eine gelehrte reise an, und sahe sich erst in Nieder-Sachsen, darauf in Holland, und sodenn in Engelland unter den berühmtesten und noch lebenden Gelehrten um, von welchen er insgesamt viel liebe und gunst-bezeugungen genossen. Bald nach seiner anländung in London erhielte er die nachricht, daß ein Hoch-Edel und Hochweiser Rath zu Nürnberg ihn zum Inspectore Alumnorum & Oeconomiæ auf ihre Universität Altorf ernennet, weswegen er nach einem aufenthalt von zwey monaten Engelland verließ, und sich über Holland und Flandern nach Paris begab. Von dannen kehrte er über Straßburg, Basel und Tübingen nach seinem vatterlande zurück, disputirte etliche mal, als de Catasta Servorum; de Deo & Religione; de Characteribus veræ Religionis, und de Necessitate Revelationis, und gab allen, die ihn kannten, die vergnügenste hoffnung von seinen fast täglich zunehmenden verdiensten, welche aber durch seinen den 22. dec. an. 1732. auf ein heftiges dreytägiges fieber erfolgten tod mit einem mal unterbrochen wurde. Gel. Zeit. an. 1733. p. 38. seqq.

Golling, (Leonhard) ein Nürnbergischer mahler, ward gebohren den 24. febr. an. 1604. Er kam an. 1617. zu Paul Juvenel, dem berühmten künstler, in die lehre, und gieng nach endigung derselben an. 1623. in Italien, allwo er sich die gelegenheit in der mahler-kunst stärcker zu werden, über 5. jahr lang bestens zu nutze machte. An. 1629. da er einige zeit zuvor wiederum in Nürnberg angelanget, verfertigte er ein herrliches stück, das die abnehmung des HErrn Christi vom creutz vorstellte, und nach dem noch andere schöne wercke, unter welchen vornemlich zwey altar-blatte, die er in die nahe bey Nürnberg gelegene kirche bey St. Leonhard, zum angedencken seines tauf-nahmens, verehret. Er hatte an. 1645. mit den mahlern einen streit, darum er sich gänzlich von denselben abgesondert hat, und den 3. nov. an. 1667. gestorben ist. Doppelmayrs Nürnberg. künstler.

Golo, lat. Gola, ein fluß auf der insul Corsica, der im see Gena entstehet, und ins meer von Corsica fällt.

Golup, oder Golba, Golube, lat. Golubia, eine stadt im Pomischen Preussen, in dem Palatinat von Culm am fluß Dribenten, ungefehr 6. meilen von Thorn ostwärts gelegen, hat ein schloß, welches Conrad Sack der Landmeister an. 1300. fundirt, da er auch, nachdem er abgedanckt, die übrige zeit seines lebens zugebracht. Schütze, beschreibung deren Lands-Preussen p. 53. Die stadt aber muß eine geraume zeit hernach erst gebauet seyn. Hartknochs Preussen, II. 3. p. 413. An. 1460. ward die stadt durch verrätherey von den Teutschen Ordens-Rittern erobert, allein das schloß gieng nicht über. Schütze, l. c. p. 286. b.

Gomeringen, ein feines Würtembergisches dorf oberhalb Tübingen, wohin es auch in das Amt gehöret, welches um das jahr 1647. von den Reutlingern, denen es vorhin gehörte, für 30000. gulden an Würtemberg verkauft worden. Crusius gedencket auch einiger Edelleuthe von Gomeringen. Er nennet einen Friedrich von Gomeringen, welcher an. 1270. einige güther zu Waldhausen an das kloster Bebenhausen verkauft; desgleichen Rudolphen von Gomeringen ad an. 1366. 1404. und 1415. Rudolphen von Gomeringen, welcher an. 1432. den 12. jan. zu Bebenhausen gestorben und begraben worden. Wiederum einen Friedrich von Gomeringen, ad an. 1436. und denn die Edelleuthe von Gomeringen überhaupt, unter dem titul: Von der alten Schwäbischen Ritterschafft. Zu anfang des

XV. sæc. war Peter von Gomeringen Abt zu Bebenhausen, welcher an. 1412. den 14. dec. gestorben. *Crusii* annal. Suev. (*M. Steinmetz.* manuscr.)

Gomez, (Antonius) Professor in den Rechten auf der Universität zu Salamanca, von Talavera in der Diœces Toledo gebürtig; andere machen einen Portugiesen aus ihm. Er lebte in dem 16. jahrhundert, ungefehr um die jahre 1550. und 1560. Man hat verschiedene juridische wercke von ihm, als: Variarum Resolutionum Juris Civilis, Communis, & Regii libr. III. In dem ersten buch handelt er von dem letzten willen oder testamenten, in dem zweyten von allerhand contracten, und in dem dritten von den verbrechen oder delictis. Dieses werck ist zu Salamanca das erste mal in fol. an. 1552. und das andere mal zu Venedig an. 1572. und zum dritten mal zu Franckfurt an. 1584. aufgelegt worden. Ein anders seiner wercke ist ein Commentarius in Leges Tauri, zu Salamanca an. 1555. gedruckt, und ist gleichfalls nach der hand noch zweymal, und zwar zu Lyon an. 1602. und hernach zu Antwerpen an. 1624. wiederum unter die preß gekommen. *Nicolaus Antonio*, bibl. Hispanica.

† **Gomez-Pereira**, (Georgius) ein Spanischer Artzt, zu Medina del Campo gebohren. Er lebte in dem XVI. sæculo, und war der erste, welcher vor Cartesio behaupten dorfte, daß die thiere keine empfindung haben, und pure maschinen seyen. Er machte diese lehre in einem durch dreißigjährige arbeit verfertigtem buche, so er in druck gehen lassen, gemein. Es heisset dieses werck: Antoniana Margarita, um einer besondern ursache willen, nemlich seines vatters und mutter nahmen dadurch zu ehren. Uber dieses werck ward er hart angegriffen, und zwar gleich anfangs von Michael Palacio, einem Theologo von Salamanca, welchem er aber auch keine antwort schuldig blieb. Dessen ungeachtet aber gab seine meynung dennoch keine secte ab, sondern fiel mit seinem tode. Indessen haben doch einige geglaubet, Cartesius habe seine meynung, die seele der thiere betreffend, von diesem Medico überkommen und entlehnet. Andere hingegen finden wahrscheinlicher, daß dieser Weltweise, welcher wenig zu lesen gewohnet war, vielleicht nicht einmal etwas von Pereira leben, willgeschweigen von seinen meynungen gewußt. Uber diß war diese frage schon eine streit-frage unter den Weltweisen zu Cäsaris zeiten. Die Stoici behaupteten sonderlich diese meynung, und lehrten in ihren schulen, es sey nichts als einige gleichheit zwischen den thaten der thiere und den unserigen, und zwischen den menschen und thieren seyen zwey gantz verschiedene naturen. Sie nahmen den thieren alle leidenschafften und sonderlich den zorn hinweg, und sagten, die würckungen, so wir an ihnen wahrnehmen, ob sie gleich den würckungen der menschlichen leidenschafften dem äusserlichen schein nach benkämen, seyen doch nichts als eine physicalische und mechanische bewegung des geblüts, welches bald walle, bald sanft in ihren adern lauffe, je nachdem es von einer äusserlichen ursache in die hitze oder nicht gebracht werde, und der thiere zorn oder vielmehr die bewegung, welche sie machen, wenn sie zornig scheinen, seyn nichts anders, als, so eine ihrer natur zuwiderlauffende oder den lauf hemmende ursache ihre lebens-geister aufhüpfen mache, gleichwie eine kugel, welche auf einer ebene geworffen wird, sanft läuft, und hingegen auf verschiedene weise hüpfet, und seltsame sprünge machet, je nachdem sie etwas, das ihren lauf hemmet, antrift, ohne daß sie jedoch eine fühlung davon hat. Es ist aber diese meynung nicht nur von den Stoicis zu Rom schon behauptet worden, sondern 300. jahre vor den zeiten Cäsaris von einem Cynico, so Diogenes soll gewesen seyn, welcher kräfftig gelehret, daß die thiere keine empfindung noch erkänntnis ihrer selbsten oder ihres thuns haben. Wenn Pereira alles dieses gewußt hätte, so wäre es eine gute antwort für diejenigen gewesen, so ihm aufgebürdet haben, daß er eine gantz neue lehre bringe, welche noch keinem vernünftigen mann zu sinne kommen, oder zu sinne habe kommen können, und wenn er selbst belesener gewesen, so hätte er wol über die unbelesenheit seiner widersächer spotten können, gleich wie manchmal nicht unsere grosse wissenschafft, sondern die unwissenheit der andern uns gelehrt scheinen machet. Neben dieser meynung, so die Antoniana Margarita behauptet, widerleget Pereira noch in dem besagten tractate die meynung Aristotelis von der Materia prima, und Galeni meynung, die fieber betreffend. An. 1558. ließ er noch ein ander werck in fol. heraus gehen, welches er nennet: Nova veraque Medicina Christiana, ratione comprobata. *Bayle*, Republ. des lettres, mart. aug. sept. an. 1684. und apr. an. 1685. *Dict. Critiq.* Voce *Pereira*.

Gondi, (Hieronymus von) ein sohn Francisci Gondi, und Annä Velez von Guevara, war um das jahr 1550. gebohren, und zog aus Spanien nach Franckreich zu seinem vetter Johanne Baptista, der keine erben hatte, und ihm, nachdem er naturalisirt worden, die Baronie Cadun adtrat. Er ward darauf Ritter des ordens von St. Michael, Cammer-Herr, und von Carolo IX. nach Madrid, von Henrico III. nach Venedig und zu Papst Sixto V. von Henrico IV. aber, der ihn zum Introducteur der Gesandten, und zum Ritter seiner orden ernennet hatte, an den Groß-Hertzog von Florentz, Ferdinandum I. gesendet. Half auch an. 1593. den frieden zwischen Franckreich und dem Hertzoge von Lothringen zum stande bringen. Er starb nicht lange hernach, und ist insonderheit wegen der prächtigen gebäude, die er in Florentz und Paris aufgeführt, berühmt. *Davila*, XI. XIII. *Histoire Genealogique de la maison de Gondi.*

Gondi, (Carolus von) Marquis von Belle-Isle, General der galeeren von Franckreich, war der älteste sohn Alberti, Hertzogs von Retz, den ihm seine gemahlin, Claudia Catharina von Clermont, an. 1569. gebohren hatte. Er wurde an. 1579. den 24. jun. zum General der galeeren bestellet, jedoch dergestalt, daß in währender minderjährigkeit sein vatter die aufsicht darüber führen sollte. In den innerlichen unruhen hielt er es bald mit dieser, bald mit jener partey, und wurde an. 1596. da er Mont St. Michel überrumpeln wollte, durch den Herrn von Kerolan getödtet. Von seiner gemahlin und dem mit ihr erzeugten einzigen sohne siehe den geschlechts-artickul im Lexico. *Anselme*, hist. geneal. tom. III. p. 897. tom. VII. p. 914.

Gondi, (Johannes Franciscus von) erster Ertz-Bischoff zu Paris, Commandeur des ordens vom H. Geiste, Abt von St. Aubin zu Angers, und von St. Martin zu Pontoise, Prior von Montlean und Aulnay, Königlicher Staats-Rath und oberster Caplan, war der vierte sohn Alberti von Gondi, Hertzogs von Retz, von dessen gemahlin, Claudia Catharina von Clermont, die ihn an. 1584. gebohren hatte. Er wurde an. 1610. von dem Capitul der Cathedral-kirche zu Paris, allwo er damals Canonicus war, zum Dechant erwehlet, und nachgehends von seinem bruder Henrico, Bischoffe zu Paris, zum Coadjutor angenommen. Diesem folgte er an. 1622. und hatte die ehre, daß der Papst Gregorius XV. auf Ludovici XIII. ansuchen, das Bißthum zu Paris am 20. oct. des besagten jahrs zu einem Ertz-Bißthum erhub. An. 1623. den 19. febr. wurde er durch den Ertz-Bischoff von Bourdeaux, Franciscum von Escoubleau, Cardinal von Sourdis, durch den Ertz-Bischoff zu Rouen, Franciscum von Harlay, und durch den Bischoff von Chartres, Eleonor von Estampes, eingewehet, worauf er den folgenden 25. may das Pallium, und an. 1633. den Ritter-orden des H. Geistes empfieng. Er gesegnete an. 1654. den 21. mertz in seinem pallast zu Paris das zeitliche, und wurde in der Dom-kirche beerdiget. *Anselme*, hist. geneal. tom. III. p. 896. tom. IX. p. 158.

Gondomadus und Vadomarus, zwey brüder und Teutsche Alemannische Könige, welche öfters in das alte Galliam eingefallen sind; sie regierten ungefehr ums jahr Christi 354. In diesem nemlichen jahre that der Kayser Constantius einen feldzug wider sie; nach vielem kriegen, da er vergebens über den Rhein zu setzen sich bemühet, machte er endlich friede unter gewissen bedingnissen mit ihnen. Während dem leben Gondomadis ward er eine zeitlang gehalten; da er aber umgekommen, schlugen sich seine unterthanen zu den andern Alemanniern, und bekriegten die Römer mit ihnen. *Ammianus Marcellinus*, lib. XIV. & XVI.

Gondrecourt, lat. Gondrecurtium, ein flecken in Lothringen, im Hertzogthum Bar an der Orne, acht meilen von St. Michael.

Gondrin, eine stadt in Franckreich, 4. meilen von Condom, hat dem alten geschlecht Pardaillan, welches eigentlich aus der Grafschafft Armagnac entsprossen, und daselbst Pardaillan als die vornehmste Baronie besitzt, den nahmen gegeben. Pons von Pardaillan-Gondrin lebte um das jahr 1070. Bernhardus begleitete den König Ludovicum Sanctum nach Africam, und soll daselbst an der spitze der armee einen Mohren erlegt, auch daher einen Mohren-kopf in das wapen bekommen haben. Sein sohn Odetus I. zeugte Odetum II. und dieser Hugonem von Pardaillan, Herrn von Gondrin, Cazenave, la Mothe ꝛc. einen vatter Odeti III. und Hugonis. Odetus III. welcher seine gantze lebens-zeit mit dem hause Castillon proceß geführet, hat Odetum IV. verlassen. Dieser diente Johanni, Grafen von Armagnac, gegen Gastonem Phöbum, Grafen von Foix, ward an. 1361. gefangen, und muste sich und seine Vasallen mit einer million pfund lösen. Weil er keine kinder hatte, so setzte er seines vettern, Hugonis des jüngern, sohn Odetum V. zum erben ein. Dessen sohn Bertrandus heurathete Bourguinam, die erbin des hauses Castillon, dessen güther und vermögen an das geschlecht Pardaillan-Gondrin kamen, womit der proceß, der zwischen beyden häusern fast 100. jahr währte, geendigt ward. Ihre kinder waren 1.) Pons, genannt Poncet; 2.) Pons, Herr von la-Mothe-Gondrin, der stifter der linie von la Mothe-Gondrin, welche noch an. 1728. florirt, und aus welcher der Herr von la Mothe-Gondrin entsprossen, der unter Carolo IX. in Dauphiné wider die Hugenotten commandiret, und von denselben an. 1562. in Valence, wo er Gouverneur war, umgebracht worden; 3.) Amanieu, Herr von Caumont, der die linien der Herren von Caumont, du Fort, Bonas, de Las und de la Barthe gestiftet, und von dessen nachkommen an. 1728. N. von Pardaillan von Gondrin, Marquis von Bonas, Mestre de Camp und Ritter vom orden St. Ludovici gewesen. Pons, Poncet genannt, von Pardaillan von Castillon, blieb in einem treffen wider die Engelländer bey Bourdeaux, und hinterließ von Isabella aus dem alten hause Lomagne, Johannem I. einen vatter Arnaldi. Dieser war Ritter des Königlichen ordens, und ein tapferer soldat, ward auch von Ludovico XII. Johanni von Navarra gegen die Spanier, und von Francisco I. dem Könige Christiano II. in Dänemarck wider

Digitized by Google

der K. Schweden zu hülffe gesendet. Sein sohn Antonius, Herr von Gondrin, Pardaillan und Montespan, Ritter des Königlichen ordens, Gouverneur und Seneschall von Albret, diente erstlich in Italien, wo er bey Pavia gefangen ward, hernach gegen die Hugenotten, befand sich bey der belagerung von Rochelle, und entsetzte Toulouse. Seine gemahlin, Paula, eine tochter und erbin Arnaldi von Espagne-Montespan, gebahr ihm Hermen, der von Henrico II. an, bis zu den zeiten Henrici IV. in Teutschland, Piemont, Dauphiné und Guienne tapfer gethan, den General der Hugenotten, Grafen von Cours aus dem felde geschlagen, an. 1585. Ritter des ordens vom H. Geiste worden, an. 1671. gestorben, und von Johanna, einer tochter und erbin Arnaldi, Barons von Antin, Antonium Arnaldum verlassen. Dieser war Capitain von den Gardes du Corps, oberster Maréchal de Camp, General-Lieutenant von Guienne und Gouverneur von Agenois und Condomois, that sich sonderlich in den kriegen gegen die Hugenotten hervor, diente unter Henrico IV. in der Franche-Comté, commandirte in der Picardie, wo er bey Amiens eine haupt-wunde empfieng, ingleichen in Savoyen, ward zum Marquis von Montespan und Antin, auch zum Ritter der Königlichen orden gemacht, und starb an. 1624. Die kinder, so er mit seiner andern gemahlin, Paula, einer schwester Rogerii, Hertzogs von Bellegarde, gezeuget, waren 1.) Johannes Antonius, Marquis von Montespan, Hertzog von Bellegarde, Großmeister von der Königl. Garde-Robe, General-Lieutenant in Guienne, so an. 1687. gestorben, und von Maria Anna von St. Lari, aus dem hause Bellegarde, die an. 1715. in dem 94. jahre ihres alters verschieden, keine kinder gelassen; 2.) Rogerius Hector; 3.) Cäsar Augustus, Marquis von Termes, der bey dem Hertzog Gastone von Orleans Ober-Cammer-Herr gewesen, und mit Francisca du Faur de Larabel verschiedene kinder gezeuget, von denen eine tochter an. N. Marquis von Gardaillac vermählet worden; 4.) Johannes Ludovicus, Marquis von Savignac, dessen einziger sohn, Ludovicus, Graf von Gondrin, sich mit Felicitas von Crussol-Montsalez vermählet; 5.) Anna, ein Maltheser-Ritter; 6.) Ludovicus Henricus, Ertz-Bischoff von Sens, von dem ein besonderer artickul handelt. Rogerius Hector, Marquis von Antin, zeugte mit Christiana, einer tochter Johannis Zamet, Barons von Murat, und enckelin Jacobi von Goth, Marquis von Rouillac, und Helenä, einer schwester Johannis Ludovici, Hertzogs von Epernon, Rogerium, der unvermählt gestorben, N. der im kriege, Henricum, der im duell geblieben, und Ludovicum Henricum, Marquis von Montespan und Antin, der an. 1702. gestorben, und ein gemahl der bekannten maitresse Königs Ludovici XIV. gewesen. Sie hieß Francisca Antonia, war eine tochter Gabrielis von Rochechouart, Hertzogs von Mortemar, und starb an. 1707. Ihr sohn, Ludovicus Antonius von Pardaillan, von Gondrin, Hertzog von Antin, Pair von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Marquis von Montespan und Gondrin, Herr der Hertzogthümmer Epernon und Bellegarde, Vicomte von Murat, Gouverneur von Orleans und Orleanois, General-Lieutenant der Königlichen armeen und im Elsaß, Sundgau und Brißgau, Gouverneur von Amboise, Protector der Königlichen Academien, auch weyl. Ober-Aufseher über die Königlichen gebäude, künste und manufacturen in Franckreich, zeugte mit Juliana Francisca, einer tochter Emanuelis von Crussol, Hertzogs von Uzez, Ludovicum, von dem hernach; Ludovicum Mariam, der in kriegsdiensten an. 1707. gestorben; Balthasarem, Marquis von Bellegarde, welcher an. 1719. gestorben, und von 2. gemahlinnen keine kinder gelassen, und Petrum, welcher erst Canonicus zu Paris und Straßburg, hernach Abt von Moustier-Ramey, und von Lire, mitglied der Französischen Academie und des Inscriptions, an. 1724. aber Bischoff und Hertzog von Langres worden. Ludovicus, Marquis von Gondrin, Brigadier der Königlichen armeen, starb an. 1712. und verließ von Maria Victoria Sophia, einer tochter Annä Julii, Hertzogs von Bouillon, die sich an. 1721. zum andern mal mit Ludovico Alexandro, Grafen von Toulouse, vermählt: 1.) Ludovicum Franciscum, gebohren an. 1707. welchem sein groß-vatter die Duché-Pairie von Antin abgetreten, und der bey dessen leben den titul eines Hertzogs von Epernon und Pairs von Franckreich führt. Er bekam die anwartschafft auf das Gouvernement von Orleanois, und hat sich an. 1722. mit Francisca Helena, einer tochter Caroli Francisci, Hertzogs von Luxemburg und Pinei, vermählt; 2.) Antonium Franciscum von Pardaillan, Marquis von Gondrin, gebohren an. 1709. *Joinville*, hist. d. S. Louis. *Favin*, theatre de l'honneur. *Dupleix*, Davil. tom. VI. Mémoires de *Castelnau*, de *Montluc*. *Olhagaray*, hist. de Foix. *Anselme*, annales de la Cour & de Paris tom. I. p. 91. *Etat de la France* tom. III.

Gondrin, (Ludovicus Henricus von) ein sohn Antonii Arnaldi, Marquis von Montespan, war an. 1620. gebohren, und kam in seiner jugend nach Paris, wo er die Theologie in der Sorbonne studirte. Sein vatter, Octavius von Bellegarde, brachte es dahin, daß er ihn an. 1644. zum Coadjutor im Ertz-Bißthum Sens ernennen durfte, worauf er an. 1646. die Ertz-Bischöffliche würde selbst erhielt. Er vertheidigte den gewalt des Papsts bey allen gelegenheiten mit grossem eifer, womit er sich viel verdruß erweckte, war auch einer von den Prälaten, welche an. 1654. das schreiben an den Papst Innocentium X. unterzeichneten, worinnen sie bekannten daß die 5. propositionen, welche der Papst verdammet hatte, in des Jansenii schriften würcklich enthalten wären. Die Jesuiten, die sich seiner verordnung nicht unterwerffen wollten, belegte er mit einem interdict, war auch nicht zu bewegen, daß er solches aufgehoben hätte, und starb an. 1674. in seiner Abtey zu Chaulmes. Er hatte viel verstand, und wußte wohl zu reden, war aber dabey sehr eitel, und mengte sich gar zu sehr in weltliche geschäffte. Man giebt ihm auch schuld, daß er anfangs der Jansenistischen parteyzugethan gewesen, solche aber verlassen hätte, wie er vermerckt, daß der Hof derselben zuwider wäre. *Histoire du Janſeniſme. Gourville*, mémoires tom. I. p. 201.

Gonesius, (Petrus) ein Arianer, gebürtig von Goniadz aus Podlachien; als er zu Wittenberg studiret, und nachgehends einige reisen gethan, hielt er auf dem Synodo, welchen die Reformirten an. 1556. zu Secemin anstellten, eine rede. Er nannte die Dreyfaltigkeit humani cerebri figmentum. Wegen dieses und anderer irrthümmer schrieb der Synodus an Melanchthonem, welches schreiben er selbst nach Wittenberg überbringen muste. Er verwarf in einer weitläuftigen schrifft, so an. 1558. auf dem Synodo zu Brzeſt verlesen wurde, die kinder taufe, so hielt er auch nichts vom stande der weltlichen Obrigkeit, und trug daher nur einen hölzernen degen an der seite. Ausser dem hat er nichts geschrieben, als etwas wenigs an Laurentium Crescovium wider die kinder-taufe, und wider die Nackauer. *Lauterbachii* Polnischer Ariano-Socinianismus.

GONFALONIERE, also wird das Oberhaupt der Republick Lucca genennet, und heisset auf Teutsch so viel als ein Banier-Herr oder Fähndrich. Sein amt ist fast wie des Doge von Venedig und Genua, währet aber nicht länger, als zwey monat, und trägt ihm weiter nichts ein, als die freye tafel. Seine kleidung ist ein sonderbares bareth, eine stola und ein rock von carmosin-sammet. Man nennet ihn zwar einen Printzen, allein sein ordentliches prädicat ist Excellenz. Er hat zu seiner leib-wache 60. Schweitzer, und wird allemal wechselsweise aus einem von den drey theilen der stadt erwehlet. Wer schon einmal Gonfaloniere gewesen ist, kan nicht eher von neuem wieder dazu gelangen, als bis 6. jahr um sind.

Gonippus, war ein Meßenischer jüngling, welcher in dem lager der Lacedämonier diese nebst seinem cameraden Panormo nicht allein häßlich betrogen, sondern auch sehr beschädiget. Denn diese beyde jünglinge waren schon öfters in der Lacedämonier gebiethe gegangen, und hatten daselbst allerhand streifereyen vorgenommen. Als nun die Lacedämonier bey Stenyclerus in Messenien wider die Meßenier zu felde lagen, und ihrem kriegs-gebrauch nach im lager das opfer und das fest der Dioscurorum hielten, zogen diese gemeldete jünglinge eine weisse westen und purpurne röcke an, setzten sich auf weisse und schön geputzte pferde, in einem solchen ornat, darinnen man sonsten auch die Dioscuros zu bilden pflegte, so gar, daß auch die Lacedämonier durch ihre gestalt betrogen wurden, und sie vor benannte götter hielten. Sie freueten sich derohalben sehr, weil sie eben in ihrem opfer waren, und nahmen diese vermeynte götter in ihre garnison ein. Diese schönen götter aber führten sich nicht göttlich, sondern feindlich auf, ritten wiederum zu ihren lands-leuthen zurück, nachdem sie zuvor den feinden eine ziemliche menge von ermordeten hinterlassen. Durch diese aufführung aber hatten diese theuren Dioscuri jene Dioscuros sich und ihren lands-leuthen zu tod-feinden gemacht. *Pauſanias*, IV. 27.

Gonnelli, (Johannes) gemeiniglich der blinde von Cambaßi genannt, weil er zu Cambaßi im Florentinischen gebohren war, begab sich in seiner jugend bey Petro Tacca, einem geschickten bildhauer, in die lehre, und brachte es in seiner kunst ziemlich weit, bis er in seinem 20. jahre des gesichtes völlig beraubet wurde. Ungeachtet er aber hiedurch in einen solchen zustand gerathen, da es fast unmöglich geschienen, daß er seiner kunst noch ferner obliegen sollte; so verfertigte er doch auch nach der hand aus gebrannter erde viele artige figuren, und machte so gar auf eben die art und blos durch hülffe des gefühls unterschiedliche portraits, von welchen man versichert, daß sie ihren originalen sehr ähnlich gewesen. Er gieng zu Rom unter Papsts Urbani VIII. regierung mit tode ab. *Baldinucci*, notizie di profeſſ. del diſegno. *De Piles*, dial. ſur le coloris.

Gonon, (Benedict) von Bourg en Bresse, ein Cölestiner-Mönch, trat schon an. 1608. in den orden, in welchem er sein leben in der stille zugebracht. Er hat in dieser zeit verschiedene wercke an das licht gegeben. An. 1625. ließ er zu Lyon drucken: Eine sammlung der lebens-beschreibungen, samt den lehren der Abendländischen Alt-vätter, mit dem leben einiger Morgenländischen Einsiedler; ferner Chronicon Deiparæ Virginis Mariæ; Viridarium S. Virginis; Hiſtoria Euchariſtiæ; Schola ſanctorum Patrum; Hiſtoire & Miracles de Nôtre-Dame de bonne nouvelle aux Celeſtins de Lyon; les illuſtres Pénitens; la Chaſteté recompenſee; Hiſtoires véritables & curieuſes &c. *Becquet*, hiſt. Celeſtin.

Gontaut, ein berühmtes geschlecht in Franckreich, welches von einer in Agenois gelegenen Herrschafft den nahmen hat.

Godofredus von Gontaut lebte an. 1124. und hinterließ Gaſtonem von Gontaut I. Herrn von Biron, welcher der Abtey zu Cadouin viel gutes erzeiget, und noch an. 1154. am leben geweſen. Deſſelben ſohn, Henricus von Gontaut, Herr von Biron, ſo noch an. 1236. gelebet, hinterließ unter andern Gaſtonem von Gontaut II. Herrn von Biron, und Petrum von Gontaut, Herrn von Badefol, von dem unten gehandelt wird. Der älteſte, Gaſton von Gontaut II. Herr von Biron, begleitete an. 1248. Ludovicum IX. ins gelobte land, machte an. 1251. ſein teſtament, und hinterließ Gaſtonem von Gontaut III. Herrn von Biron. Derſelbe ſtiftete an. 1260. das Dominicaner-kloſter zu Bergerac, und hatte unterſchiedliche kinder, beyderley geſchlechts, von denen der älteſte ſohn, Petrus von Gontaut I. Ritter, Herr von Biron, an. 1294. und 1344. zu St. Germain en Laye, wegen Biron, Gontaut und Laudun die lehns-pflicht abſtattete, und an. 1350. ſein teſtament machte, nachdem ihm Barrane von Themines unter andern folgende 2. ſöhne gebohren hatte: 1.) Der älteſte, Petrus von Gontaut II. Ritter, Baron von Biron, Herr von Clarens, Caſtillonnes, Merles und la Pierre en Fourdain, ſo an. 1369. den platz Durevel in Quercy wider die Engelländer tapfer vertheidigte, zeugte mit Huguette von Cardaillac Petrum von Gontaut III. der jung und ohnverehlichet mit tode abgegangen. 2.) Der jüngſte, Gaſton von Gontaut IV. Ritter, Herr und Baron von Biron, Montaut, Montferrant ꝛc. ſtarb an. 1394. und hinterließ von Margaretha, Frau von Montferrant in Perigord, folgende 2. ſöhne: 1.) Amalricum, Baron von Biron und Montaut, welcher an. 1399. in ſeinem teſtamente die Dominicaner von Bergerac wohl bedachte, und ohne erben ſtarb. 2.) Gaſtonem von Gontaut V. Herrn und Baron von Biron, Montaut und Montferrant ꝛc. welcher mit Sibylla von l'Eſparre unterſchiedliche kinder bekam, von denen Gaſton VI. Baron von Biron, und Petrus, Herr von Cas in Quercy, ein ſtamm-vatter der Herren von Cabrerés, von denen § II. ein mehrers zu mercken. Der älteſte, Gaſton von Gontaut VI. Baron von Biron, wurde an. 1412. von ſeinem vetter Bernhardo, Herrn von l'Eſparre, Eſparrois, Montignac, Civrac, Monteton und la Barre, zum erben eingeſetzt, diente Carolo VII. und Ludovico XI. wider die Engelländer, und lebte noch an. 1479. nachdem er mit Catharina von Salagnac 4. ſöhne gezeuget hatte. Von denſelben ſtarb Armandus von Gontaut an. 1531. als Biſchoff zu Sarlat in dem 69. jahre ſeines alters; Guido von Gontaut, Herr von Puybeton, war Protonotarius Apoſtolicus; die übrigen beyde aber, nemlich Pons von Gontaut, Baron von Biron, und Brandelis von Gontaut, Herr von Bruſſac, von dem § I. gehandelt wird, ſetzten ihren ſtamm fort. Der älteſte, Pons von Gontaut, Ritter, Baron von Biron, Herr von Montferrant, Carbonnieres, Clarens, Montaut ꝛc. war bey Carolo VIII. Rath und Maitre d'Hôtel, befand ſich an. 1495. mit in der ſchlacht bey Fornoue, und lebte noch an. 1524. Mit ſeiner erſtern gemahlin, Magdalena von Rochechouart, zeugte er einen ſohn, N. welcher an. 1515. in der ſchlacht bey Marignano blieb, mit der andern aber, Margaretha, einer tochter Johannis von Biron, Herrn von Montferrant, bekam er folgende 2. kinder: 1.) Catharinam von Gontaut, welche ſich an. 1519. mit Franciſco von Durfort, Herr von Roſan, und an. 1534. mit Jacobo von Pons, Baron von Mirambeau, verehlichte. 2.) Johannem von Gontaut, Baron von Biron, Herrn von Montaut, Montferrant, Puybeton, Clarens ꝛc. welcher von jugend auf dem kriege folgte, und ſich in den ſchlachten bey Bicocque und Pavia wohl hielt, in der letztern aber gefangen wurde. Nachgehends muſte er als Abgeſandter an den Kayſerlichen und an. 1548. an den Portugieſiſchen Hof gehen. An. 1552. befand er ſich bey der belagerung von Metz, ward hernach Gouverneur von St. Quintin, hatte aber das unglück, daß er in der bey dieſem orte an. 1557. vorgegangenen ſchlacht gefangen, und auf das ſchloß zu Tournay geſetzt wurde, woſelbſt er bald hernach an ſeinen wunden ſtarb, nachdem er ſein leben auf 55. jahr gebracht, und mit Renata Anna von Bonneval, Frau von Cheſboutonne, 5. kinder gezeuget hatte. Dieſelbe waren 1.) Armandus von Gontaut, Baron von Biron, von dem hernach. 2.) Fucaldus von Gontaut, Herr von Puybeton und Laudean, welcher an. 1569. in der ſchlacht bey Moncontour blieb, und nur eine tochter, Charlotten, nach ſich ließ, die an. 1572. mit Godofredo von Durfort, Baron von Boiſſieres, verheurathet wurde. 3.) Johanna, Frau von Lavaur, welche erſtlich Superiorin zu Pomarede in Quercy war, an. 1567. aber Jacobum von Durfort, Baron von Boiſſieres, heurathete, und Reformirt ſtarb. 4.) Claudia, die an. 1551. mit Johanne von Ebrard, Baron von St. Sulpice, vermählt wurde, und an. 1587. mit tode abgieng. 5.) Johanna, welche ſich an. 1559. mit Petro Bouſſard, Herrn von Briſambourg, an. 1569. aber mit Johanne von Caumont, Herrn von Montpouilhan und la Perche, verehlichte, und an. 1598. das zeitliche geſegnete. Oberwehnter Armandus von Gontaut, bengenannt der lahme, Baron von Biron, war, wie aus ſeinem artickul im Lexico zu erſehen, Marſchall von Franckreich, und zeugte mit Johanna, einer tochter und erbin Bernhardi, Herrn von Orneyan und St. Blancard, die er ſich an. 1559. beylegte, folgende 9. kinder: 1.) Carolum von Gontaut, Herzog von Biron, Pair, Marſchall und Admiral von Franckreich, von dem ein beſonderer artickul im Lexico. 2.) Alexandrum von Gontaut, Königlichen Cammer-Juncker, welcher an. 1583. in dem tumult zu Antwerpen umkam. 3.) Johannem von Gontaut II. Baron von Biron, von dem hernach. 4.) Armandum von Gontaut II. Herrn von St. Blancard, Cheſboutonne, Siadoux, la Capelle, Loulieres, deſſen ur-enckel N. von Gontaut, Marquis von St. Blancard, Herr von la Capelle, ſo an. 1682. gebohren, als Capitain bey dem cavalerie-regiment von Roailles, ohne erben geſtorben. 5.) Philibertam, welche an. 1575. mit Carolo von Pierrebuffiere, Vicomte von Comborn, vermählet wurde. 6.) Charlotten, die an. 1577. Jacobum Rompar von Caumont, Hertzog von la Force, zum gemahl bekam. 7.) Annam, welche ſich an. 1591. mit Guidone Odet von Lanes, Baron von la Roche-Alais, verheurathete. 8.) Claudiam, die an. 1600. Carolo von la Rochefoucaud, Grafen von Roucy, beygeleget wurde, und an. 1617. ſtarb. 9.) Louiſen, welche Brandelis von Gironde, Marquis von Monteiar, an. 1605. zur ehe nahm. Obbeſagter Johannes von Gontaut II. Herr und Baron von Biron, St. Blancard, Montaut, Briſambourg ꝛc. ſtarb an. 1636. den 10. aug. als Königlicher Staats-Rath und Maréchal de Camp, nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin, Jacobina von Gontaut-de-St. Geniez, Frau von Badefol, eine tochter, ſo in der jugend verblichen, mit der andern aber, Martha Franciſca, einer tochter Henrici, Herrn von Roailles, Grafen von Ayen, auſſer 3. töchtern, ſo ins kloſter gegangen, folgende 3. ſöhne gezeuget hatte: 1.) Der älteſte, Henricus Carolus von Gontaut, Baron von Biron, war Oberſter bey dem cavalerie-regiment von Perigord, und ſtarb an. 1636. den 13. decembr. zu Paris in dem 16. jahre ſeines alters. 2.) Der jüngſte, Joſephus von Gontaut, Herr von Briſambourg, hinterließ einen einzigen ſohn, Annam Julium von Gontaut, Marquis von Briſambourg, der an. 1699. geſtorben. 3.) Der mittelſte, Franciſcus von Gontaut, Marquis von Biron, Baron von St. Blancard, ſtarb an. 1700. als General-Lieutenant der Königlichen armeen, in dem 71. jahre ſeines alters, nachdem er mit Eliſabetha, einer tochter Franciſci von Coſſé, Hertzogs von Briſſac, unter andern folgende 3. kinder gezeuget hatte: 1.) Carolum Armandum, Hertzog von Biron, von dem ſogleich. 2.) Louiſen von Gontaut, welche an. 1684. mit Joſepho Maria von Laſcaris, Marquis von Urfé und Baugé, vermählt wurde. 3.) Mariam Magdalenam Agneten von Gontaut, welche an. 1688. Ludovicum von Louvet-de-Cauviſon, Marquis von Rogaret genannt, zum gemahl bekam, an. 1690. in den wittwen-ſtand geſetzet wurde, und an. 1724. in ihrem 71. jahre das zeitliche geſegnete. Vorbeſagter Carolus Armandus von Gontaut, Hertzog von Biron, Pair von Franckreich, ſo an. 1663. gebohren, wurde an. 1681. bey dem regimente von la Marche Oberſter, an. 1696. Brigadier, an. 1702. Maréchal de Camp, an. 1704. General-Lieutenant und an. 1735. Marſchall von Franckreich. An. 1708. ward er in der ſchlacht bey Oudenarde verwundet und gefangen, an. 1713. aber vor Landau durch eine falconet-kugel dergeſtalt beſchädiget, daß er ſich den lincken arm muſte ablöſen laſſen, worauf er in dieſer veſtung die ſtelle eines Gouverneurs erhielt, an. 1715. Königl. Kriegs-Rath, und an. 1719. bey dem Hertzoge von Orleans oberſter Stallmeiſter, wurde. An. 1723. hatte er die ehre, daß der König die Baronie Biron aufs neue zu einem Hertzogthum und Pairie erhub. Mit ſeiner gemahlin, Maria Antonia, einer tochter Armandi von Bautru, Grafen von Nogent, die er ſich an. 1686. beygeleget, hat er 26. kinder gezeuget, von denen folgende 6. ſöhne und eben ſo viel töchter zu mercken. Von dieſen iſt Franciſca Magdalena an. 1715. mit Johanne Ludovico von Uſſon, Marquis von Bonnac, Judith Charlotte an. 1717. mit Claudio Alexandro, Grafen von Bonneval, Genevieva an. 1720. mit Ludovico von Gramont, Grafen von l'Eſparre, Maria Antonina Victoria an. 1721. mit Ludovico Claudio Scipione von Beauvoir-de-Grimoard-de-Montlaur, Marquis du Roure, und Maria Renata an. 1726. mit Carolo Eleonor Colbert, Grafen von Seignelay, vermählet worden, Margaretha Bathilde aber an. 1724. als Coadjutorin der Abtey von N. D. zu Saintes mit tode abgegangen. Die ſöhne waren 1.) Franciſcus Armandus von Gontaut, Hertzog von Biron, von dem hernach. 2.) Anna Julius von Gontaut, Marquis von Briſambourg, der an. 1699. geſtorben. 3.) Johannes Ludovicus von Gontaut, Doctor Theologiæ und Decanus von Nôtre-Dame zu Paris, welcher an. 1716. zu Moiſſac und an. 1727. zu Cadouin Abt wurde, worauf er an. 1732. den 28. dec. das zeitliche geſegnet. 4.) Ludovicus Antonius, welcher ſich an. 1733. in Italien als Oberſter des regiments von Rouſſillon hervorgethan, und hierauf Maréchal de Camp worden. 5.) Carolus Armandus von Gontaut, Abt von Chaumont-la-Piſcine. 6.) Carolus Antonius von Gontaut, Marquis von Gontaut, welcher an. 1708. gebohren, und an. 1735. Oberſter über ein infanterie-regiment worden. Vorbeſagter Franciſcus Armandus von Gontaut, Hertzog von Biron, Pair von Franckreich, wurde an. 1719. Brigadier der Königlichen armeen, nahm an. 1733. den 19. mertz ſeinen ſitz im Parlemente, und ſtarb an. 1736. den 28. jan. Er hatte ſich an. 1715. mit Maria Adelheid, einer tochter Antonii, Hertzogs von Gramont, vermählet, und mit ihr einen ſohn, ingleichen eine tochter, Louiſen Antoniam, gezeuget, welche an. 1732. mit Franciſco Michaele Cäſare le Tellier, Marquis von Montmirail, verheurathet worden.

§. I.

Digitized by Google

§. I. Die Herren von Salagnac.

Brandelis von Gontaut, Herr von Brussac und Puybeton, des oberwehnten Gastonis VI. Herrn von Biron, und Catharinä von Salagnac, dritter sohn, war von an. 1496. bis 1515. Königlicher Cammer-Juncker, und hinterließ von seiner andern gemahlin, Anna von Gourdon-Genouillac, unter andern Armandum von Gontaut, Herrn von Salagnac, Brussac, Puybeton, Cassefort, la Brousse und Madaillan. Derselbe war Ritter des ordens St. Michaelis und Königlicher geheimer Rath, ingleichen bey dem Könige von Navarra Cammer-Herr, wie auch Lieutenant-General in der Grafschafft Perigord und Vicomté Limoges, brachte die Baronie Salagnac käuflich an sich, setzte an. 1583. seinen letzten willen auf, und starb in dem 90. jahre seines alters. Von seinen kindern, die ihm Johanna, eine tochter Bertrandi, Barons von Salagnac, gebohren, sind Johannes und Petrus merckwürdig: 1.) Johannes von Gontaut, Baron von Salagnac, Ritter des ordens St. Michaelis, Königlicher Staats- und geheimer Rath, Lieutenant-General in Limosin, Perigord und Auvergne, war an. 1553. gebohren, nahm auf zureden seiner gemahlin Margarethä, einer tochter Roberti Hurault, Herrn von Belesbat, an. 1596. die Catholische religion an, starb an. 1605. zu Constantinopel, als Abgesandter, und hinterließ einen einzigen sohn, Franciscum von Gontaut, Baron von Salagnac, welcher an. 1624. ohnverehlichet mit tode abgieng. 2.) Petrus von Gontaut, Baron von Arros, Herr von Rebenac und Levescat, erbte die güther seines jetzt-gedachten vetters, und lebte noch an. 1649. nachdem er mit Elisabetha, einer tochter Bernhardi, Barons von Arros in Bearn, unter andern Jacobum von Gontaut, Baron von Salagnac und Arros, gezeuget hatte. Derselbe wurde durch Paulam von Voisins ein vatter Jacobi von Gontaut II. Barons von Salagnac und Arros, welcher an. 1653. die Baronie Salagnac an Johannem von Souillac verkaufte, und da er an. 1682. starb, von N. Petri von Marca tochter, Armandum von Gontaut, Herrn und Marquis von Arros, nach sich ließ. Dieser verehlichte sich mit Anna von Estandeau, welche an. 1686. als wittwe über ihre beyde söhne die vormundschafft führte, davon der älteste, Armandus, so sich einen Marquis von Arros schrieb, an. 1713. gestorben; der jüngste aber, N. von Gontaut, bey dem infanterie-regiment von la Force Capitain gewesen.

§. II. Die Herren und Grafen von Cabrerés.

Petrus von Gontaut, Herr von Cas, Mardagne und Carbonials, des oberwehnten Gastonis V. Barons von Biron, jüngster sohn, brachte an. 1422. die Herrschafft Albenque, und an. 1425. die Baronie Gramat in Quercy käuflich an sich. Er heurathete an. 1421. Agatham von Luzech in Quercy, und zeugte mit ihr unterschiedliche kinder, von denen der älteste sohn, Antonius von Gontaut I. Baron von Gramat, Herr von Albenque, mit Antonio von Cardaillac, Herrn von Montdrun, einen tausch traf, krafft dessen er demselben die Herrschafften du Cas, Mardagne und Carbonials gab, und dafür Cabrerés, Vairoles, Vialoles, Bosses, les Masseries und Roquedlanc bekam. Von seiner gemahlin, Marcella du Lion, hinterließ er unter andern Johannem von Gontaut I. Baron von Gramat, Herrn von Cabrerés, Albenque ꝛc. welcher sich an. 1453. mit Yrlande von la Roque-Toyrac verehlichte, und an. 1495. sein testament machte. Sein ältester sohn, Antonius von Gontaut II. Herr von Cabrerés, Gramat ꝛc. heurathete an. 1486. Margaretham von Jean, und zeugte mit ihr folgende 3. söhne: 1.) Der jüngste, Antonius, war Prior zu Fumel und Concots. 2.) Der mittelste, Robertus, Abt von St. Livrade, wurde an. 1564. zum Bischoff von Condom ernennet, und gesegnete an. 1569. das zeitliche. 3.) Der älteste, Raimundus von Gontaut, Herr von Cabrerés, Gramat, Albenque ꝛc. war Ritter des Königlichen ordens, und Capitain über 50. mann von des Königs garde. Er vermählte sich an. 1514. mit Franciscä von Bonafos, Frau von Lentur, und nach deren an. 1526. erfolgtem tode mit Anna von Auriole, Frau von Roußillon in Quercy, und von Perille, Baronin von Graniac. Mit der ersten bekam er eine tochter, Johannam von Gontaut, welche an. 1540. Antonius, Herr von Noailles und Noaillac, zur gemahlin nahm, mit der andern aber zeugte er folgende 4. kinder: 1.) Johannem II. Herrn von Cabrerés, von dem sogleich. 2.) Robertum von Gontaut, so Prior von St. Leonhard in Quercy gewesen. 3.) Gabriellen, die mit Leonhardo von Bridiers, Herrn von Villemaur, verheurathet worden. 4.) Isabellam, welche an. 1570. mit Michaele von Akarac, Baron von Marestang und Fontrailles, vermählt worden. Jetzt-gedachter Johannes von Gontaut II. Herr von Cabrerés, Gramat und Roußillon, Ritter des Königlichen ordens, befand sich an. 1562. in der schlacht bey Dreux, und heurathete an. 1571. Annam von Chevery, welche ihm folgende 3. kinder gebahr: 1.) Johannem III. Grafen von Cabrerés, von dem hernach. 2.) Carolum von Gontaut, Herrn von Louberssac und Gramat, welcher an. 1660. sein testament machte, nachdem er mit Franciscä, einer tochter Antonii von Mimat, Barons von Castera, 5. söhne und eine tochter, Martham, gezeuget hatte, davon diese mit Georgio du Tillet, Marquis von Orgueil, verehlichet gewesen, jene aber sämtlich ohne erben abgegangen. 3.) Annam von Gontaut, welche an. 1599. Hectori Renaldo von Durfort, Baron von Bajaumont, ehelich beygelegt wurde. Kurtz vorher erwehnter Johannes von Gontaut III. Graf von Cabrerés, Baron von Roußillon ꝛc. war Königlicher Cammer-Juncker, Capitain über 50. mann von des Königs leib-garde, wie auch Seneschall und Gouverneur von Quercy. Er wurde an. 1611. in den Grafen-stand erhoben, und verehlichte sich zwey mal; erstlich mit Claudina, deren vatter Pons von Lauzieres, Marquis von Themines, Marschall von Frankreich gewesen; hernach aber mit Maria von Fabas, Frau von Cazeneuve. Die erstere gebahr ihm Antonium Franciscum von Gontaut, Grafen von Cabrerés, Maréchal de Camp, welcher an. 1630. Margarethan von Vicoze zur ehe nahm, aber ohnbeerbt starb. Mit der andern bekam er 3. söhne: 1.) Der jüngste, Christophorus von Gontaut, büßete bey der belagerung von Turin, als Capitain unter einem küraßier-regiment, das leben ein. 2.) Der mittelste, Jacobus Alanus von Gontaut, war anfangs Capitain unter den dragonern, nachmals aber Canonicus bey der Cathedral-kirche zu Paris, woselbst er an. 1717. Dechant, und Abt von St. Ambroise, an. 1721. aber Abt von Lagny wurde. 3.) Der älteste, Antonius Franciscus von Gontaut, Graf von Cabrerés, Baron von Roußillon, Gouverneur zu Figeac in Quercy, war an. 1676. Königlicher Page, und vermählte sich nachgehends mit Franciscä du Mas, hat aber mit ihr keine kinder bekommen.

§. III. Die Herren von Badefol und St. Geniez.

Petrus von Gontaut I. Herr von Badefol, des zu anfange dieses artickuls erwehnten Henrici, Herrn von Biron, jüngerer sohn, lebte noch an. 1255. und hinterließ Gastonem von Gontaut I. Herrn von Badefol, welcher dem orte Molieres an. 1298. unterschiedene freyheiten verliehe, und allem ansehen nach Gastonem von Gontaut II. Herrn von Badefol, zeugte. Derselbe stund anfänglich, nebst seinem bruder Seguino, bey Eduardo II. Könige in Engelland, in besonderm ansehen, und war an. 1332. nicht mehr am leben. Sein sohn, Petrus von Gontaut II. Herr von Badefol, beschützte an. 1345. die stadt Monsegur wider die Engelländer mit unerschrockenem muthe, nahm Ville-Franche in Perigord mit sturm ein, und machte sich von andern plätzen mehr meister. Er hinterließ von Margaretha de Born Seguinum von Gontaut II. Ritter, Herrn von Badefol, welcher Philippo Valesio und dessen sohne, Johanni dem gütigen, wider die Engelländer gute dienste leistete, aber an. 1364. durch Carolum den bösen, König von Navarra, mit gift aus dem wege geräumet wurde. Von seinen söhnen, die ihm Margaretha von Brail gebohren, sind folgende 5. zu mercken: 1.) Antonius von Gontaut, Herr von Badefol, welcher in Caroli V. diensten an. 1370. die stadt la Linde einnahm, aber dabey das leben einbüßete. 2.) Petrus III. Herr von Badefol, von dem sogleich. 3.) Elias von Gontaut, von dem die Herren und Marquisen von Hautefort abstammen. 4.) Arnaldon und 5.) Bernhardus, welche sich an. 1369. in Bourdeilles wider die Engelländer mit grosser tapferkeit wehrten, und den ort erst nach einer 3. monatlichen belagerung übergaben. Jetzt-erwehnter Petrus von Gontaut III. Herr von Badefol, hinterließ bey seinem tode, der an. 1376. erfolgte, von Catharina Bridoré, Petrum von Gontaut IV. Herrn von Badefol, welcher an. 1394. den zwischen den Königen von Franckreich und Engelland geschlossenen stillstand mit unterschrieb, und ohne eheliche erben starb. Sein natürlicher sohn, Richardus von Gontaut, Ritter, Herr von St. Geniez und Badefol, den er mit Giralda von la Motte gezeuget hatte, war an. 1420. Capitain von Montignac, that den Engelländern hin und wieder grossen abbruch, wurde an. 1445. von Carolo VII. legitimirt, und lebte noch an. 1481. Er hatte sich an. 1419. mit Johanna, einer tochter und erbin Manfredi von Salagnac, Herrn von St. Geniez, la Chapelle-Albareils, Cazals ꝛc. verehlichet, welche ihm Johannem von Gontaut I. Baron von St. Geniez und Badefol, Herrn von Cazals ꝛc. gebahr. Dieser war bey Carolo VII. Cammer-Herr, heurathete an. 1451. Philippam von Audusson, und hinterließ Guidonem von Gontaut, Baron von St. Geniez und Badefol, Herrn von la Chapelle-Albareils, Ritter des Königlichen ordens, welcher an. 1524. sein testament machte, und seinen mit Claudia von Salagnac erzeugten ältesten sohn, Johannem von Gontaut II. zum erben einsetzte. Derselbe blieb an. 1572. vor Rochelle, nachdem er mit Francisca von Andaux 12. kinder erzielet hatte, von denen Armandus und Bernhardus, Herr von Campagnac, von dem §. V. ein mehrers zu mercken. Der älteste, Armandus von Gontaut I. Herr von St. Geniez, la Capelle und Andaux, Baron von Badefol, Aumeneiches und Escoche, Ritter des ordens St. Michaelis, war an. 1584. Gouverneur und Lieutenant-General in dem Königreiche Navarra, machte an. 1591. sein testament, und hinterließ von Johanna, einer tochter Friderici von Foix, 2. söhne, Eliam und Armandum II. von dem §. IV. ein mehrers. Der ältere, Elias von Gontaut, Herr von St. Geniez, Baron von Badefol, war bey dem Hertzoge von Alençon von an. 1576. bis 1583. Cammer-Herr, und wurde hernach von Henrico IV. zum Gouverneur und Lieutenant-General

néral in Bearn, wie auch zum Vice-Könige von Navarra bestellet. Er vermählte sich an. 1584. mit Jacobina, einer tochter Francisci von Bethune, Barons von Rosny, und bekam mit derselben nur zwey töchter, von denen sich die älteste, Jacobina von Gontaut-St. Geniez, Frau von Badefol, an. 1594. mit Johanne von Gontaut, Baron von Biron, verheurathete, und vor an. 1617. ohnbeerbt mit tode abgieng; die jüngste aber, Judith von Gontaut-St. Geniez, Frau von St. Geniez und Badefol, wurde an. 1612. Philippo von Montaut, Baron von Benac, Herrn von Navailles, ehelich beygeleget.

§. IV. Die Herren von Lanzac und Gaulejac.

Armandus von Gontaut-de-St. Geniez II. Herr von Andaur, Lanzac, Gaulejac und Louviat, Armandi von Gontaut, Herrn von St. Geniez, jüngerer sohn, lebte noch an. 1645. und hinterließ von Antoinette de Chaunac, Frau von Lanzac in Quercy und Gaulejac in Perigord, Johannem von Gontaut-de-St. Geniez, Herrn von Lanzac, Gaulejac und Louviat, welcher sich an. 1628. mit Francisca Galiote von Lostanges-de-St. Alvaire verheurathete. Der aus dieser ehe erzeugte sohn, Bartholomäus von Gontaut-de-St. Geniez, der Marquis von Lanzac genannt, Herr von Louviat, Gaulejac ꝛc. lebte noch an. 1702. und setzte, weil er von seiner gemahlin, Maria Gesonne Romana von Turenne, die er sich an. 1664. beygeleget, keine kinder hatte, seiner schwester sohn, Bartholomäum von Estrelles, zum erben ein.

§. V. Die Herren von Campagnac.

Bernhardus von Gontaut-de-St. Geniez, Herr von Campagnac, Ritter des ordens St. Michaelis, war an. 1572. unter des Königs von Navarra leib-compagnie Fähndrich, und hinterließ von Louise de St. Ours oder Saintour, Frau von Campagnac, Henricum von Gontaut-de-St. Geniez, Herrn von Campagnac und Ruffen, welcher sich an. 1594. mit Johanna von Pons verheurathete. Dieselbe gebahr ihm unter andern Armandum von Gontaut-de-St. Geniez, Herrn von la Serre und Ruffen, welcher mit Margaretha, einer tochter Johannis von Montlouis, Herrn von la Serre, die er sich an. 1610. beylegte, Henricum von Gontaut-de-St. Geniez, Herrn von la Serre, zeugte. Dieser verehlichte sich an. 1630. mit Margaretha du Vassal-du-Brignac, und bekam mit ihr unterschiedliche kinder, von welchen an. 1666. folgende 5. söhne, Johannes von Gontaut-de-St. Geniez, Herr von la Serre, Johannes, Herr von St. Cyr, Petrus, Herr von Montlouis, Pevrot, Herr von Gontaut, und Johannes, Herr du Clauzel-de-Gontaut, am leben waren. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. VII. p. 296-325.

Gontaut, (Judith Charlotte de) Gräfin von Bonneval, ward gebohren an. 1696. Ihr vatter iſt der an. 1741. noch lebende Herzog Armandus Carolus von Biron, Marſchall von Franckreich, und die mutter Maria Antonia von Bautru, des Grafen Armandi von Nogent tochter. Sie wurde den 7. mertz an. 1717. mit Claudio Alexandro, Grafen von Bonneval, der ſich damals als General in Kayſerlichen kriegs-dienſten befand, vermählet, mit welchem ſie aber keine vergnügte ehe geführet, ſondern meiſtens von ihm abgeſondert gelebt. Er iſt nach der zeit, wie aller welt bekannt iſt, zu den Türcken übergegangen, bey welchen er ſich noch befindet; jedoch ſoll er jezuweilen briefe mit ihr gewechſelt haben; wie ſie dann nur noch zwey tage vor ihrem ende von ihm einige erhalten haben ſoll. Sie ſtarb den 20. april an. 1741. zu Paris im 45. jahre ihres alters. Genealogiſch-hiſtoriſche Nachrichten, tom. II. p. 967.

Gonterius, (Johannes) ein Jeſuite, gebohren zu Turin an. 1562. war des Collegii zu Beziers erſter Rector, und that ſich ſonderlich durch predigten und controverſien hervor, wie er denn mit dem berühmten Reformirten Lehrer, Petro Molino, inſonderheit viel zu thun gehabt, und wider denſelben unterſchiedene tractate geſchrieben, in denen er zuweilen den nahmen Philothei angenommen. Er ſtarb zu Paris an. 1616. den 6. nov. in dem 54. jahre ſeines alters. *Alegambe.*

Gontharis, ein tyrann in Mauritanien zur zeit des Kayſers Juſtiniani Magni, welcher, als Salamon Magiſter Militum in Africa, und Areobindus ſein Adjunctus war, die beyde im krieg unerfahren, gelegenheit genommen, die Mauritanier und Römiſchen ſoldaten wider den Kayſer aufzuwiegeln. Er erſchreckte dadurch den Areobindum ſo ſehr, daß er vor angſt in ein kloſter lief, darinnen er ſicher zu ſeyn vermeynte, allein Gontharis ließ ihn durch den Biſchoff Reparatum bereden, daß er ſich ihm ergebe, wie er aber zu ihm kam, wider alle treu und glauben ermorden. Weil nun dieſes aufrichtigen und gerechtigkeit liebenden leuthen nothwendig mißfallen muſte, ſo beredeten ſie Attabanem dieſes manns unſchuldigen tod zu rächen. Dieſer gab kurtz darauf befehl, ihn, da er eben auf einem ſchmauſe ſehr bezecht war, nieder zu ſtoſſen, welches denn an. 546. geſchahe. *Procopius*, II. 28. *De Ludewig*, vita Juſtiniani M. 8. p. 376. not.

Gonzaga, (Louiſa Maria) Königin in Polen, eine tochter Caroli von Gonzaga, Herzogs von Nevers und zu Mantua, und Catharina von Lothringen; ſie ward zu Paris an. 1645. den 6. nov. auf einen ſonntag in der Königlichen pallaſt-capelle per procuratorem getrauet, und zwar mit Uladislao Sigismundo IV. Könige in Polen. Da ſie dahin verreiſete, wurde ſie von der Marſchallin von Guebriant begleitet; von dieſer reiſe und was dabey vorgefallen, hat Mr. le Laboureur eine genaue relation geſchrieben. Dieſe Königin ward hernach zu Cracau den 26. julii an. 1646. gecrönet. Nach der hand vermählte ſie ſich wieder, und zwar nach erhaltener diſpenſation von dem Papſt Innocentio X. den 20. may an. 1649. mit Johann Caſimir, dem bruder des Königs Uladislai, welcher auch König ward. Dieſe Printzeßin war übrigens ſehr fromm, von einem durchdringenden verſtande, und beherzt, ſo daß ſie öfters in gefährlichen zeiten ihren Polniſchen Magnaten und den Königen ihren gemahlen muth einzuſprechen und rath zu geben wußte. Ja das land hatte ihrer klugheit faſt allein zu verdancken, daß der friede in demſelben wieder hergeſtellet worden, welchen die rebellen und Schweden ſo ſehr geſtöret hatten. Sie ſtarb an einem ſchlagfluſſe zu Warſchau den 10. may an. 1667. und ward in der kirche St. Stanislai zu Cracau beygeſetzet; hinterließ aber keine erben.

Gonzaga, (Ferdinandus) ein berühmter General Caroli V. war ein ſohn Francisci II. Marggrafen von Mantua, und an. 1506. gebohren. Seine erſten dienſte that er an. 1532. in Ungarn, befand ſich hierauf an. 1536. bey der landung in Provence, war auch bey Briqnole gegen die Franzoſen glücklich, und ward in eben dieſem jahre von Sebaſtiano Montecuculi, welcher den Dauphin Franciſcum mit gift vergeben, daß ſolches unter allen andern auch auf ſeine veranlaſſung geſchehen ſey, beſchuldiget. An. 1543. commandirte er in Geldern, und belagerte hierauf Landreci vergeblich. An. 1544. war er Kayſerlicher Bevollmächtigter bey den tractaten zu Creſpi, und bekam das Gouvernement von Mayland. Er nahm an. 1547. nachdem Petrus Ludovicus Farneſe, Hertzog von Parma, wie man ſagt, auf anſtiften, oder doch mit vorwiſſen des Gonzaga ermordet worden, Piacenza ein, fiel hiernächſt in das Parmeſaniſche, wo er an. 1551. übel hauſete, und Parma, wiewol umſonſt, bloquirte. In eben dieſem jahre ließ er die Franzöſiſchen ſoldaten, die ſich heimlich in das Hertzogthum Parma und in Mirandola einſchleichen wollten, ermorden und erſäuffen, welches hernach zu einem neuen krieg mit Franckreich anlas geben half. An. 1554. ward er, weil allenthalben klagen wider ihn eingekommen, und er in verdacht gerathen war, daß er ſich zum Herrn von Mayland aufwerffen wollte, aus dieſem Hertzogthum zurück beruffen, unter dem vorwand, daß er das commando in den Niederlanden übernehmen ſollte. Er befand ſich eben in dieſem jahre auch in der ſchlacht bey Renti, welche die Kayſerlichen, die ſeinem rath nicht folgen wollten, verlohren, und aus der er ſelbſt mit genauer noth entkam. Er ſollte hierauf von ſeiner aufführung in dem Mayländiſchen rechenſchafft ablegen, und ob es wol deſſalls zu keiner förmlichen unterſuchung kam, ſo hatte doch der Kayſer ihm ſeit dieſer zeit ſeine gnade entzogen, daher er, nachdem er ſich an. 1577. in der ſchlacht bey St. Quintin befunden, und abermal vergebens gerathen hatte, daß man ſich den erhaltenen ſieg recht zu nutz machen möchte, aus verdruß kranck ward, und bald darauf im 51. jahre ſeines alters verſtarb. Er war ein tapferer und verſtändiger General, dabey über alle maſſen geitzig. Es hat auch deswegen der Kayſer, als er abgedanckt, ſeinem ſohn Philippo II. gerathen, daß er zwar bey dem Gonzaga ſich in allen wichtigen dingen raths erholen, aber ihm nimmermehr einiges Gouvernement geben ſollte. Julianus Goſelini hat das leben dieſes Herrn an. 1574. zu Mayland in Italiäniſcher ſprache heraus gegeben. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-artick. Guaſtalla im Lexico. *Scriptor. hiſtor. Caroli V. Thuan.* reſtit. *Daniel*, tom. V. VI.

Gonzaga, (Franciſcus II.) Marggraf von Mantua, aus dem Hauſe Gonzaga, war Friderici I. ſohn, und ein berühmter Kriegs-Held. Die Venetianer vertrauten ihm, ungeachtet ſeiner jugend, ihre armee an, da er ſich in dem treffen bey dem fluß Taro, oder, wie er von den Franzoſen genennet wird, bey Fornoue, ſehr wohl hielt. Nachgehends hat er ſowol den Venetianern, als dem Hertzoge von Mayland und dem Könige von Neapolis gedient. Endlich brachten ihn die Franzoſen auf ihre ſeite, und Ludovicus XII. trug ihm in dem kriege wider die Spanier um Neapolis, das commando auf, weil er aber vorher immer wider Franckreich geweſen war, ward ihm nicht getrauet, und gar ſchuld gegeben, er wolle die feinde nicht beiſſen. Als er diß merckte, ſtellte er ſich kranck, verließ alſo mit manier die armee, und zog auch die Italiäniſche reuterey nach ſich. Hierauf iſt er Kayſers Maximiliani I. und des Papſts Julii II. General, auch Gonfalonier des Kirchen-Staats geweſen, da er ſich denn allezeit verſtändig und tapfer erwieſen, und ſonderlich durch ſeine großmuth und freundlichkeit die ſoldaten zu gewinnen gewußt. Er ſtarb an. 1529. und hinterließ drey ſöhne und drey töchter. *Guicciardin.* II. ſeqq. *Sacci* hiſt. Mant. *Poſſevin.* hiſt. Gonzag. *Mémoir. des Cours de l'Italie.*

Gonzaga, (Fridericus) ein ſohn Friderici I. Hertzogs von Mantua, ward nach des vatters tode an. 1540. gebohren, und unter der vormundſchafft ſeines vetters des Cardinals Herculis Gonzaga erzogen. Er ſtudirte zu Bononien, und ward auf des gedachten Herculis vorſpruch, ungeachtet ſich verſchiedene wegen des Friderici jugend widerſetzten, an. 1563. zum Cardi-

nal gemacht, starb aber bald darauf an. 1565. Er wird gemeiniglich der Cardinal von Montferrat genannt. *Possevinus*, histor. Gonzag.

Gonzaga, (Fridericus II.) aus dem Hause Gonzaga, erster Marggraf, und hernach erster Hertzog von Mantua. Er war Francisci II. sohn, an. 1500. gebohren, und folgte dem vater in der regierung an. 1519. that es auch denselben in ansehen und kriegs-wissenschafft nach; daher er von Leone X. zu den Florentinern zu ihrem General gemacht ward. An. 1526. trat er mit den Frantzosen in ein bündnis, ungeachtet er bishero dem Kayser gedienet hatte, wendete sich aber hernach wieder auf die Kayserliche seite, bewirthete Carolum V. an. 1530. zu Mantua, der ihn damals zum Hertzog erklärte, ihm auch an. 1533. die entledigte Montferratische erbschafft wegen seiner gemahlin Martha Paläologa zusprach. Er starb an. 1540. und verließ drey söhne. *Guicciardinus. Saccii* histor. Mant. *Possevin.* hist. Gonzag. *Mémoires des Cours de l'Italie.*

Gonzaga, (Hannibal oder Franciscus) welchen nahmen er vermuthlich, da er ein ordens-mann worden, mit dem ersten vertauschet haben mag, war ein sohn Caroli Gonzaga, Marquis von Gazzuolo, und ein sehr verständiger und gottseliger Prälat. Er ward General des Franciscaner-ordens, bekam ferner ein Bißthum in Sicilien, und das Bißthum Pavia, gieng hierauf als Nuncius nach Franckreich, wohin er den Cardinal-Legaten Alexandrum von Medices begleitete, und ward zuletzt Bischoff von Mantua. Er starb an. 1620. im 72. jahre seines alters, und schrieb, wie Hallervord in bibl. curiol. von ihm meldet, ein werck de Origine Seraphicæ Religionis Franciscanæ, ejus progressibus; de Regularis Observantiæ Institutione, Forma Administrationis & Legibus Ordinis, Rom 1587. in fol. Benedig 1607. Es hat ein gewisser Donckmundus sein leben beschrieben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 874.

Gonzalez, oder Gonçales de Castiglio, (Johannes) war gebohren den 24. junii an. 1430. zu Sahagun oder St. Facoud, im Königreiche Leon, in der provintz Asturien. Er ward von den Mönchen aus dem orden St. Benedicti auferzogen, in einem kloster, so Alphonsus III. gestiftet, welcher König in Leon gewesen, und an. 843. zu regieren angefangen hat, bey welchem anfang er böses und gutes gethan; da er einer seits der religion schiene aufzuhelffen, indem er die kirchen zu St. Jago in Gallicien, zu Oviedo und zu Astorga aufgerichtet, anderer seits aber die grausamkeit begieng, und, um seine brüder aus dem wege zu räumen, ihnen die augen ausstechen ließ. Johannes Gonzalez hatte kaum seine studien zu ende gebracht, so präsentirte ihn sein vatter schon zu dem dienst der kirche zu Dornille, worüber er Patron war. Da aber Gonzalez diese Pfarre anzunehmen sich nicht verstehen wollte, so suchte er ihm ein Canonicat, oder eine andere geistliche würde in der Cathedralkirche zu Burgos, in welchem absehen er Johannem zu dem Bischoff Alphonso von Carthagena schickte, welcher ein sohn Pauli des berühmten Rabbiners war, der aber von St. Vincentio Ferriere zur Christlichen religion bekehret worden. Der Bischoff bediente sich für den anfang Johannis in seinen besondern geschäfften, und gab ihm den befehl, seine allmosen auszutheilen. Johannes bezeugte hierinnen so viel liebe und mitleiden gegen die bedürfftige, und theilte so reichlich aus, daß seine misgönner dabey anlaß nahmen, ihn anzuklagen, daß er zu unvorsichtig in die sache gehe, und dadurch seinen herrn bald zu armen tagen bringen würde: Allein Alphonsus von Carthagena, anstatt diesen ohren-bläsern ein geneigtes ohr zu geben, bezeigte darum nur mehr hochachtung für Gonzalez, und machte ihn darauf zum Priester, und versahe ihn denenselben mit einem guten Canonicat zu Burgos. Bald hernach starben ihm seine eltern, und einer seiner vettern. Er theilte hierauf mit seinen geschwistern ab, und gab den theil, den er für sich bezogen hatte, zweyen von seinen schwestern. Nach diesem bätete er bey dem Bischoff von seinen kirchen-bedienungen ab, und fragte um erlaubnis bey ihm, sich zur ruhe und in die einsamkeit zu begeben. Da er in gnaden erlassen worden, verfügte er sich in eine capelle zu St. Agatha, den dienst bey derselben zu verrichten; (es war aber diese kirche aus dem kirchspiel oder der Diœces Burgos, und ehedessen durch gantz Spanien in grosser hochachtung, dieweil es eine gattung freystatt war, da sich ein mann, welcher eines lasters angeklagt wurde, purgiren konnte, wann er in gegenwart aller umstehenden beharrte, daß er unschuldig sey.) Johannes Gonzalez besuchte öfters die kirche zu Burgos, so den Augustinern gehöret, und in der vorstadt liegt, sonderlich aber bätete er und hielt sich öfters vor dem crucifix auf, welches il miraculoso genennet wird, und von dessen verwunderlicher erfindung sie folgende geschicht erzehlen. Ein bürger von Burgos (sagen sie) war bereitet um zur see in die Niederlande zu verreisen, und that bey dieser gelegenheit ein gelübde, wenn seine reise würde glücklich ausschlagen, in das Augustiner-kloster eine verehrung zu machen. Bey seiner zurückkunft traf es sich, daß er in ein entsetzliches ungewitter fiel, während welchem er sein obgethanes gelübde zu erneuern sich die mühe nicht dauren liesse: da nun das ungewitter gestillet war, ward er einer kiste gewahr, welche er auffand, und ein crucifix von einer sonderbaren schönheit darinnen fand, welches er zur danckbarkeit den Augustinern zum geschenck gab. Da nun Johannes Gonzalez auf einen tag bey diesem crucifix bätete, nahete sich ein lahmer zu ihm mit seinen stelzen, und bate hülffe und ein allmosen von ihm. Gonzalez bat das crucifix für den elenden krippel an, und erhielt, wie die historie sagt, seine gesundheit; der arme zur danckbarkeit wiedmete sich dem dienste dieses creutzes, und that seine profeß in dem nemlichen Augustiner-kloster. Etwas zeit hernach gieng Gonzalez von Burgos nach Salamanca, und predigte daselbst in der kirche St. Sebastian; der Rector und die übrigen Collegialen von St. Bartholomäi, welche in dieser Pfarre St. Sebastian einverleibet waren, wurden so erbauet aus seinen predigten, daß sie wünschten, ihn in ihrem Collegio zu haben, und trugen ihm zu dem ende die verwaltung der capelle an. Er nahm es an, doch behielt er es nicht lang, sondern vertauschte diesen dienst bald mit einem wichtigern, nemlich der Prediger-stelle zu Salamanca, welche ihm unsägliche mühe und arbeit verursachte, und sonderlich gefährlich war, dieweil er zweyen factionen predigen, und dieselbe sich zum ziel zu legen ermahnen sollte, da es dann öfters, anstatt des friedens, wütende widerbeller, und unter den beyden auf einander tödtlich erhitzten parteyen blutige scharmützel und wilde lärmen gesetzet. Zwey grosse geschlechter, nemlich das von Manzani und das von Monroy, hatten damals die oberhand in der stadt. Zwey brüder aus diesem letztern spielten auf einen tag eine partey ballen mit zwey brüdern aus dem ersten geschlechte, wurden beym spielen uneins, und schlugen sich. Die zwey Manzani behielten die oberhand, erstachen die zwey gebrüder Monroy, und flüchteten sich hierauf in Portugall. Maria de Monroy, die mutter der zwey erschlagenen, konnte sich über diesen verlust nicht trösten, und war deswegen auf eine grausame raache bedacht. Diesem zufolge, da sie in erfahrung gebracht, wohin sich die zwey gebrüder Manzani geflüchtet, versammlete sie ihre freunde und anverwandte, und erklärte sich bey ihnen, daß sie es für unerträglich hielte, ferner zu leben, wann sie nicht das hertz haben würden die raache für sie auszuüben; da sie ihr angelobten, alles zu wagen, machte sie sich selbsten zu ihrem haupt, diese sache zu führen, und verfügte sich in ihrer begleitung in ein dorf an den Portugiesischen grentzen, wohin sich obgemeldte zwey Manzani in sicherheit begeben hatten. Sie bestach hierauf zwey knechte, welche zu nachts das haus, indem sie sich einquartirt hatten, eröfneten. Man ließ, so bald man in dem hause war, die thür des gemachs, worinn sie schliefen, aufbrechen, und die entrüstete mutter wagte sich selbsten mit sechs der hertzhafftesten, so sie bey sich hatte, hinein, liesse sie durch vielfältige dolchen-stiche ermorden, und ihnen hernach das haupt abschneiden, welches sie sodann als ein sieges-zeichen selbst auf zwey piquen gesteckt zu den übrigen mit-verschwornen in ihr quartier brachte. Diese bluthürstige that erweckte zu Salamanca ein solches feuer, als jemals eines gewesen ist. Der sämtliche Adel und das volck zertheilten sich, und hielten es einige mit denen Manzani, und bedauerten die zwey meuchelmörderischer weise entleibten, andere mit denen Monroy, und hatten erbarmung mit der betrübten mutter; es gab deswegen viele scharmützel unter beyden parteyen, und würde das blut-bad noch viel gröſſer worden seyn, wann nicht Johannes Gonzalez dasselbe in etwas gehemmet, ja zuletzt die parteyen zur ruhe gesetzet hätte. Die arbeit, so er deswegen hatte, verursachte ihm kranckheiten, deswegen, beneben daß er schon zuvor sehr lust über sich selbsten gewesen, that er ein gelübde, einen Mönchs-orden anzunehmen. Darum, so bald er wieder gesund worden, erwehlte er das Augustiner-kloster zu Salamanca, welche Mönche schon seit an. 1202. daselbst sollen gewesen seyn, und an. 1458. durch den P. Johannes von Salamanca reformirt und zu einer sehr harten regul sind angehalten worden. Sie hatten ein jeder in seiner zelle nichts als einen strohsack und zwey decken; ihre röcke waren von sehr grobem tuche, ohne hemder darunter zu tragen. Sie pflegten von Allerheiligen an bis Weyhnachten zu fasten, und fiengen ihre fasten bey der Quinquagesima an. Sie assen des mittwochs fasten-speisen, und dorften zwar fische essen, sie sind aber daherum so rar, daß sie deren nur sehr selten zu kosten bekamen. Johannes von Salamanca hatte eben erstgemeldte reformation zu ende gebracht, und war Prior in dem kloster, da Gonzalez sich einkleiden ließ. Er erhielt auch die einkleidung, ohne daß er aller fasten und anderer casteyungen wegen, wie es bey andern Novitiis zu geschehen pfleget, auf die probe gesetzet wurde. Doch wollte er durch alle übungen der demuth passiren, und zeigte einen solchen unterthänigen und blinden gehorsam, daß er kurtz nach seiner profeß schon tüchtig gehalten wurde, die Novitios zu unterrichten, worinn sonsten nur die alten und seit langem wohl geübten Mönche starck genug gehalten werden. Wenig monat hernach wurde er zum Definitore der provintz gemacht, und nahm auf sich die Superioren in den particularhäusern der Augustiner zu erwehlen, ihre ordens-reguln in der observantz zu halten, und sich den darinn nachläßigen zu widersetzen, und sie durch die regul wieder auf den rechten weg zu leiten. Etwas zeit hernach fiengen obgemeldte verwirrungen wieder an, und kostete es Johannem abermal einen gedoppelten eifer, um denselben einhalt zu thun. Auf einen tag, da er in diesem friedens-wercke begriffen war, drohete ihm einer von den aufrührern ihn umzubringen; er aber ließ sich nicht schrecken, sondern ließ seinen predigt-stuhl vor desselben haus tragen, stieg hinauf, und redete mit solcher stand-und hertzhafftigkeit, wie auch mit solcher macht und eindruck das volck an, daß

er bey den meiſten zuhörern eine ſehnſucht nach der friedensruhe erweckte. Der aufrührer erzörnte ſich über dieſes predigers unerſchrockenheit, und ſchickte deswegen bewafnete an ihn ab, um ihm das ſtillſchweigen aufzulegen, da ſie aber zu ihm naheten, wurden ſie durch ſein anſehen gleichſam gantz entkräfftet, und baten ihn ehender inſtändig mit ſeinen predigten einzuhalten, als daß ſie ihn roh und hart anzufahren das hertz gehabt hätten. Es geſchahe aber noch mehrmals, daß ſeine hertzhafftigkeit ihm dergleichen gefahr zugezogen hat. Don Garzias d'Alvarez von Toledo bat ihn auf einen tag nach Alba, einer kleinen etwan vier ſtunden von Salamanca abgelegenen ſtadt, zu gehen, und auf den tag, da ſie ihren Patron feyerten, die predigt zu halten; da er vernommen, daß dieſer Herr ſehr jähzornig und heftig wäre, und in ſeinen Herrſchafften eine unumſchränckte gewalt ausübte, ſo brachte er in ſeiner predigt ein, daß die Lehen-Herren ihre Vaſallen lieben, und ſie als kinder, nicht aber als ihre ſclaven tractiren ſollen. Don Garzias d'Alvarez nahm es ſehr übel auf, daß Johannes Gonzalez von dieſer materie geredt hätte, drohete auch, ſolches an ihm zu rächen, und ſchickte ihm zu dem ende, da er wieder verreiſete, zwey männer nach, die ihn auf dem wege übel tractiren ſollten; da ſie ſich aber ihm näherten, geſchahe es, daß die pferde ſcheu wurden, und zu ſteigen anfiengen, ſo daß es den reutern unmöglich geweſen, Johannem und ſeinen freund zu erreichen; weswegen ſie genöthiget worden, abzuſteigen, und ihn zu fuß um verzeihung zu bitten. Die tradition meldet noch weiter. Don Alvarez habe hierauffhin unleidentliche ſchmertzen gefühlet, und kein ander mittel gewußt, als den P. Johannem Gonzalez zu ſich zu beruffen, und ihn demüthig um verzeihung und GOtt für ſeine geneſung anzuruffen, zu bitten. Der Pater that es auch, und erhielt es, und der Groſſe machte ſeinem kloſter zur danckbarkeit reiche geſchencke, worunter noch ein reicher peltzrock gewieſen wird, und zum wahrzeichen dieſer geſchichte dienen ſoll. Alſo fuhr der Pater Gonzalez fort, alle laſter auf das heftigſte und freymüthig bey groſſen und kleinen zu beſtraſen, und war auch nicht weichhertziger gegen ſich ſelbſten, ſo er die geringſten fehler und unvollkommenheiten an ſich ſpürte. Er beichtete deswegen öfters zwey bis dreymal des tages, und nahm ſeines Superiorn darüber ihm gemachte harte bezüchtigungen mit gröſter demuth an, trachtete auch möglichſt, durch nicht mehr thun, ſeine reue und wahre buſſe zu bezeugen. Dieſer tugenden wegen wurde er zweymal zum Prior in Salamanca erwehlet, doch erfreute er ſich über dieſe erhöhung keiner andern urſach wegen, als dieweil er dadurch mehrere gewalt und anſehen bekam, ſeine liebe gegen ſeine mit-brüder auszuüben, und die fehlbaren bey der genauen obſervantz ihrer regul zu halten. Einſten ward er durch das gemeine ſtadtgeſchrey einer unziemlichen liebe eines gewiſſen Ritters mit einer jungen wittwe belehret; da nun dieſes in der ſtadt groſſe ärgernis gab, warnete er ſie beyde ins geheim dieſe gemeinſchafft zu unterbrechen. Da es aber auf dieſe weiſe nichts verfangen wollte, lud er ſie in eine ſeiner predigten gantz höflich ein, und da ſie erſchienen, redete er mit ſolcher krafft von dergleichen unglückſeligen verbindungen, und brachte den Ritter dadurch zu einer reue und zum entſchluſſe, davon abzuſtehen; er hielt auch ſein vorhaben dermaſſen, daß er den Pater beſuchte, ſich und ſeinen wandel deſſelben anleitung andefahl, und auf ſein anrathen ſich bey den Auguſtinern zu Salamanca einkleiden zu laſſen, den vorſatz nahm, wo er auch würcklich die ſünden ſeiner jugend nachmals die übrige zeit ſeines lebens durch abbüſſete. Die wittwe aber war nicht ſo dußfertig, und ward vielmehr ſo raſend über dieſe änderung ihres geliebten, daß ſie ſich an dem Pater auf das mercklichſte zu rächen ſchwur; dieſe drohungen waren nicht umſonſt, und die würckung erfolgte bald darauf. Der gute Pater ward beym altar durch eine hoſtie vergiftet; er fühlte ſobald eine groſſe mattigkeit, und da er keinen ſolchen argwohn hatte, fuhr er fort ſein amt zu verſehen, bis er endlich der ſtärcke des eingenommenen gifts weichen, und von ſeiner verrichtung abſtehen muſte. Er gab ſeinen geiſt auf den 11. jun. an. 1479. in dem 49. jahre ſeines alters. Die wittwe, welche ihn vergiften laſſen, erkennete aber bald darauf ihr laſter, und erhielte auch die vergebung durch eine ſonderbare gnade, die der ſterbende Pater derſelben noch in dem letzten augenblick vor ſeinem tode ſoll erhalten haben. Der zulauf des volcks war auſſerordentlich bey ſeiner leich-begängnis, und ſollen bey ſeinem grabe unzehlig viel krancke geſund worden ſeyn. Ferdinandus Catholicus und Carolus V. hielten um ſeine canoniſation, jener bey Alexander VI. und dieſer bey Paulo III. an, und Philippus III. wiederholte das nemliche begehren bey Clemente VIII. Dieſes Paters lebens-lauf iſt unter andern beſchrieben worden von dem Frater Nicolaus Robinus, einem Auguſtiner-Mönch, und Doctore Theologiæ der Pariſiſchen Facultät, und in dieſer ſtadt an. 1692. in 12. gedruckt worden. *Journal des Savans*, tom. XX. p. 626.

Gonzalez, (Thyrſeus) ein Spanier, und General über die Jeſuiten, welcher zu Rom den 24. oct. an. 1705. geſtorben iſt. Er hat die meynung von der Probabilitate, welche von vielen verfochten worden, zu widerlegen getrachtet, und darinnen ſonderlich ſeine ordens-brüder angegriffen. Er hat hierüber, da er ſchon General geweſen, an. 1687. zu Rom ein werck drucken laſſen, und darinnen gezeiget, daß dieſe meynung nicht überhaupt in ſeinem orden angenommen worden, weswegen er auch einige authores von ſeiner Societät angezogen, welche derſelben gleich ihm nicht bengeplichtet haben. Hernach widerleget er dieſelbe mit ſtarcken gründen, jedoch ohne daß es ſcheinet, als wollte er denjenigen übel, welche hierinnen anders als er gedencken. Über diß hat er noch einen tractat wider die propoſitionen der verſammlung der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit gemacht, welche an. 1682. gehalten worden. *Du Pin*, bibl. auth. eccleſ. ſæc. XVII.

Good, (Thomas) ein Engelländer, war Doctor Theologiæ und Magiſter Collegii Balliolenſis zu Orford. Er hat einen Dialogum von Atheiſten und andern ketzern, unter dem titul: Firmianus And Dubitantius, wie auch eine kleine Logic in ſeiner mutter-ſprache geſchrieben, und iſt an. 1678. den 9. april geſtorben. *Wood.*

Goor, eine kleine ſtadt in Ober-Yſſel. Sie liegt in dem ländlein Twente, gegen oſten von Deventer, wovon ſie beynahe 10. meilen entfernet iſt. In den kriegen der vereinigten Provintzen wider Spanien wurde dieſe ſtadt, welche durch eine citadelle beſchützet wird verſchiedene mal eingenommen. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Goor, (Arnold von) aus der Grafſchafft Meurs gebürtig, war Magiſter, wie auch Candidatus Theologiæ. Den 7. ſept. an. 1635. hat er erlaubnis bekommen, wöchentlich zweymal über die Philoſophiam Practicam zu leſen. An. 1638. den 11. jul. hat er auf der neu-angerichteten hohen ſchule zu Utrecht den titul eines Profeſſoris extraord. erhalten, und die Philoſophie gelehret, doch nur bis den 8. oct. eben deſſelben jahrs, da er dieſes amt niedergelegt, und von dem Printzen von Oranien zum Land-Rentmeiſter, Richter und Lehen-Schreiber der Grafſchafft Meurs beſtellet wurde. In dieſen ehren-ſtellen iſt er auch geſtorben, nachdem er Diſputationes Ethicas, und Collegium Diſputationum Philoſophiæ Practicæ heraus gegeben hatte. *Caſp. Burmanni* Traject. erud.

Gor, ein Königreich und eine provintz in dem Mogoliſchen Reiche, jenſeit des Gangis gelegen, zwiſchen dem lande Kanduana, Pitan und der groſſen Tartarey. Man findet eine ſtadt allda, die auch Gor heiſſet, und der haupt-ort darinnen iſt. *Mayr*, Dict.

GORACHOUQUAS, völcker in dem lande der Caffern, welche gerade gegen dem Capo de bona Speranza über liegen, ungefehr 4. oder 5. ſtunden von dem fort, ſo die Holländer daſelbſt gebauet. Ihre macht beſtehet aus 4. oder 500. mann, welche die waffen tragen können. Ihr Capitain oder Oberhaupt iſt zum unterſcheid von andern mit einer geſchmierten rind-haut gezieret, welches bedeutet, daß er ein reicher hirt ſey, und ihr gantzer handel beſtehet aus groſſem und kleinem viehe. Man nennet ſie ſonſten auch toback-dieben. *De la Croix*, relation de l'Afrique tom. IV. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Gordon, (Georgius) Graf von Huntley, war ein ſohn Johannis Gordon, und enckel Alexandri, Grafen von Huntley. An. 1536. ward er geheimer Rath, und als der König Jacobus V. zu vollziehung ſeiner heurath nach Franckreich gieng, ward er indeſſen zum Lord-Lieutenant von Schottland beſtellet. Er that wider die Engelländer gute dienſte, trieb ſelbige von den grentzen zurück, und erhielt einige vortheile über ſie, machte ſich aber ſolche nicht recht zu nutze, worüber er in des Königs ungnade fiel. Nach des Königs tode war er einer von denen, die ſich unter einander verbanden, daß ſie ſich der vermählung der Königin Mariä mit dem König von Engelland Eduardo VI. widerſetzen wollten. An. 1546. ward er Cantzler von Schottland, und bekam hiernächſt wegen der wichtigen dienſte, die er auch unter der Königin Mariä regierung gegen die Engelländer geleiſtet, lebenslang den genuß der Grafſchafft Murray und der Baronie Abernethy. Es ward ihm ferner an. 1555. aufgetragen, die ſogenannten Clan-Reynalds, die ihren nachbarn durch raubereyen groſſen ſchaden zufügten, zum gehorſam zu bringen, richtete aber gegen dieſelbe nichts aus, und zwar, wie man ſagt, weil es gar ſein ernſt nicht geweſen, ihnen einigen ſchaden zuzufügen. Er ward alſo auf befehl der Regentin von Schottland gefangen geſetzt, und weil er ohne diß inſonderheit bey dem Adel ſehr verhaßt war, indem er vor kurtzer zeit einen gewiſſen Herrn, unter dem vorwand einer conſpiration, hinrichten laſſen, ſo ſtimmten die meiſten dahin, daß er das leben verlieren, oder doch aus dem Reich verbannt werden müſte. Es ward aber das urtheil ſo ferne gelindert, daß er eine geld-ſtrafe erlegen, und die güther, die er unrechtmäßiger weiſe an ſich gezogen, wieder heraus geben ſollte. Nach ſeiner befreyung widerſetzte er ſich dem wachsthum der Proteſtantiſchen religion eifrig, und ward bemühet, die nordlichen gegenden von Schottland wieder unter den gehorſam der Römiſchen kirche zu bringen, daher der Papſt und die Guiſen ihn, als einen mann von groſſem anſehen und gewalt, durch viele verheiſſungen, inſonderheit dadurch, daß die Königin Maria ſich mit ſeinem ſohne Johanne, oder nach einiger bericht, mit dem andern ſohn Georgio, vermählen ſollte, auf ihre ſeite zu bringen ſuchten. Dieſes machte ihm einen ſolchen muth, daß er ſich vornahm, der Königin unächten bruder, den Grafen von Murray, welcher das Häupt der Proteſtanten war, aus dem wege zu räumen, auch die Königin ſelbſt

zu

zu überfallen, wenn sie sich in Nord-Schottland, allwo seine macht sehr groß war, befinden wurde, und sein sohn hatte bereits zu ausführung dieses vorhabens 1000. reuter zusammen gebracht. Allein da die sache vor sich gehen sollte, so hatte der Graf von Murray davon nachricht bekommen, welcher mittel fand, die Königin in sicherheit zu bringen, und des Huntley anschlag zu nichte zu machen. Ob nun gleich die sogenannten Highlanders, insonderheit die Mac-Fritosches, nebst denen Frazers und Montroes der Königin zu hülffe kamen, so ward nichts destoweniger der Graf von Huntley durch seine freunde zu ausführung seines vorhabens gegen den Murray noch weiter angefrischt; worauf er den zweck seines verlangens wegen der heurath seines sohns, unfehlbar zu erlangen gedachte. Allein, nachdem seine absichten durch aufgefangene briefe kund worden, sahe er sich gezwungen mit dem Murray eine schlacht zu wagen, die er, ungeachtet er an mannschafft stärcker war, dennoch verlohr, und von den feinden an. 1563. gefangen ward, worauf er nach wenigen tagen verschied. Von seinen söhnen ward Johannes enthauptet, Adam aber erhielt gnade, und Georgius, welcher ihm succedirte, rettete sich durch die flucht zu seinem schwieger-vatter, Jacobo Hamilton. *Leslaeus. Buchananus*, de reb. Scoticis.

Gordon, (Johannes) war gleichfalls von der Schottländischen familie derer von Huntley, und legte sich sowol in seinem vatterlande, als in Franckreich, sonderlich auf die Griechische und Hebräische sprache. Hierauf wurde er bey Carolo IX. Henrico III. und IV. Königen in Franckreich, Cammer-Juncker; allein der König Jacobus I. rief ihn, da er schon 58. jahr alt war, nach Engelland, allwo er Doctor Theologiæ und Decanus zu Salisbury wurde. Er starb an. 1619. nachdem er Adsertiones Theologicas pro vera veræ Ecclesiæ Nota; Tortum retortum & Juliano-Papismum; in Engelländischer sprache aber de Cerimoniis Ecclesiæ Anglicanæ; de Felicitate Angliæ sub Jacobo, und anders mehr geschrieben. *Wood.*

Gordonius, oder de Gordonio, (Bernard) ein Medicus und Professor Medicinæ zu Montpellier 20. jahr lang. Er starb an. 1305. Er hat de Conservatione Vitæ humanæ à die nativitatis usque ad ultimam horam mortis, welches Joachimus Baudisius zu Leipzig an. 1570. in 8. zuerst heraus gegeben; ingleichen de Ingeniis curandorum Morborum; Lilium Medicinæ, Venedig 1494. in fol. Paris 1542. in 8. Lyon 1559. in 8. geschrieben. *Conring.* introd. in art. Hermet. c. 3. §. 28. p. 103. *Mercklin.* Linden. renov. p. 129. Stolles hist. der medicinischen gelahrth. P. I. c. 1. §. 128. p. 119. *Freind*, hist. Med. ed. Lat. p. 350. *Fabricius*, bibl. Gr. VI. 9. n. 4. p. 102.

Gorellus, oder Gregorius, war zu Arezzo in Toscana aus dem adelichen geschlechte der Sinigardi entsprossen, und bekleidete in der andern helfte des XIV. sæculi das amt eines Notarii in seiner vatter-stadt, welches damals vor sehr ansehnlich gehalten wurde. Man hat von ihm: Cronica intorno à i fatti della città d'Arezzo. in Italiänischen versen, wovon die poesie gar schlecht, die historie aber, weil er das meiste selbst mit angesehen, sehr wohl zu gebrauchen ist. Sie enthält insonderheit die geschichte von an. 1310. bis 1384. und ist von Muratorio in seinen scriptor. rer. Italic. tom. XV. ans licht gestellet worden. *Muratorius*, in præf.

Gorgias, ein berühmter Capitain unter den trouppen Antiochi Epiphanis. Er ward von Lysia mit Nicanore in Judäam geschickt, und hatte damals 40000. mann zu fuß und 7000. zu pferde, ohne die freywilligen, zu commandiren; über diß hat ihm der König Antiochus befohlen, das gantze land zu verheeren. Alldieweil Antiochus jenseits des Euphratis war, fielen diese zwey Generalen in Judäam ein, und drangen durch bis nach Emaus. Judas Maccabäus, der damalige Jüdische schutzgott, säumte sich seiner seits auch nicht, und sammelte von Juden zusammen, was er konnte, welches gleichwol eine kleine armee ausmachete. Mit dieser marschirte er auf die Syrer los. Gorgias nahm sich auf diesen bericht hin vor, Maccabäum heimlich zu überfallen, und schickte deswegen 5000. mann zu fuß, und 1000. pferde zu nachts in aller stille aus ihm entgegen; Judas Maccabäus aber wurde dessen benachrichtiget, wiche dem gewitter in aller eil aus, drehete seinen marsch, und überfiel, anstatt überfallen zu werden, den unvorsichtigen Nicanor, welchen Gorgias in seinem lager mit der gantzen armee zurück gelassen hatte, und machte einen grossen schrecken unter ihnen, und da er sie aus ihrem eigenen lager gejagt hatte, besetzte er es mit seinem volck. Gorgias, der bis immer Judam aufgesuchet hatte, kehrte wieder zurück, da er ihn nicht finden konnte, war aber gantz bestürtzt, die Hebräer in seinem eigenen lager zu finden, und da er es nicht wagen dorfte, sie anzugreiffen, oder heraus zu schlagen, kehrte er zurück einen andern weg. Zwey jahr hernach wurden Judas Maccabäus und Gorgias in Idumäa mit ihren armeen handgemein, und etliche wenig Jüden blieben auf dem platz. In diesem scharmützel fehlte es einem gewissen reuter, Dositheus genannt, wenig, daß er Gorgiam nicht lebendig gefangen genommen hätte. Es war aber ein Thracischer zu pferde nahe dabey: dieser hieb Dositheo, da er eben Gorgiam greiffen wollte, den rechten arm mit seinem säbel herunter, und errettete also seinen General, welcher sich sodann nach Marresa flüchtete. Gorgias hatte auch sonsten viel mit Juda Maccabäo und seinen brüdern zu thun, zumal da er Statthalter in Idumäa und zu Jamnia, und übrigens in kriegs-sachen sehr erfahren war, so daß sie mit aller ihrer tapferkeit sich seiner allezeit zu erwehren hatten. Doch zog er meistens den kürtzern mit ihnen. Vid. *Josephum & D. Calmet*, Dict. Geogr.

Gorgo, war eine frau des Leonidä, eines Lacedämoniers, von der man einen nachdencklichen spruch zum lobe der Spartanischen tapferkeit beym Plutarcho Lycurg. p. 43. Γαμικ. παραγγελμ. p. 145. Λακωνικ. ἀποφθεγμ. p. 227. findet. *Alex. ab Alexandro*, genial. dier. IV. 8. Sie war Cleomenis eines Lacedämonischen Königs tochter, *Herodot.* V. 48. und erzehlet Plutarchus Λακαινων ἀποφθεγμ. p. 40. von ihr viele denckwürdige sprüche, und auch unter andern, wie sie dem Aristogarâ von Miletus starck widersprochen, als dieser ihren vatter wider die Perser zu felde zu gehen, und den Joniern zu helffen, unter versprechung einer starcken summe gelds überreden wollen. *Herodotus*, V. 51. Aus den andern merckwürdigen reden siehet man, daß sie auf gut Spartanisch eine harte und männliche aufführung geliebt, hingegen alle zärtlichkeit und weibisches wesen gehasset habe. Auch leuchtet ihr kluger verstand aus folgender geschichte, die Herodot. VII. 239. erzehlet, hervor: Als Demaratus, der sich in Susis aufhielt, den Lacedämoniern den rathschlag Xerxis, Griechenland zu bekriegen, kund thun wollte, doch so, daß die brief-träger nichts davon erfahren möchten, nahm er eine höltzerne tafel, und schrieb selbige nachricht darauf, und überkleibte es mit wachs. Wie nun dieser brief nach Sparta kam, wußte niemand selbigen zu öfnen oder zu lesen; allein diese Gorgo ließ das wachs herunter nehmen, und auf diese art die schrift eröfnen.

Gorgona, eine insul auf dem Mar del Zur in Süd-America, an den küsten der landschafft Popayan. Sie ist zwey meilen lang und eine breit, und liegt vier meilen von der landschafft Popayan.

Gorgone, oder Gorgona, eine Africanische stadt, welche gleichsam der mittel-punct des Königreichs Dambea in Abyssinien ist. Die Jesuiten schlugen daselbst ihre wohnung auf, um dem Kayser, welcher nahe dabey sich zu Dancas oder Dancation aufhielte, näher zu seyn; dieweil aber dieser ort nieder liegt, und ungesund ist, so hat man ihnen seithero das neue Gorgona eingeräumet, welches drey stunden von dem alten abliegt, und damit nicht zu verwechseln ist. Dieses neue Gorgona machet eine halb-insul auf dem Dambeischen see, und kan man darein nicht anderst als durch eine sehr schmale landenge kommen. Der Kayser Seltan Sequede hat einen pallast für die Jesuiten daselbst angelegt, und ihnen ein Seminarium gestattet, welches er sonderlich dem Jesuiter-Pater, Petro Pays, den er sehr hoch achtete, zu gefallen gethan. Dieses neue Gorgona liegt von Ganea de Jeru nur zwölf Französische meilen ab. Descript. de l'Empire du *Prête-Jean. Thomas Corneille*, Dict. Géograph. *P. Lobo*, nachrichten von dem Abyßinischen Kayserthum, tom. I. p. 146.

Gorgonilla, eine kleine insul des mittägigen Americä, liegt gegen der küste von Terra firma, in dem Mar del Zur. Sie ist nicht weit von den küsten von Peru, und nur 25. bis 30. meilen von der insul Gorgona entfernet. *Delisle*, carte du Perou &c.

Gorgus, ein Grieche aus Messenien, Eucleti sohn, welcher in den wett-spielen der alten Griechen zu Olympus in dem Pentathlo überwunden. *Pausanias*, VI. 14. Man kan nicht wissen, ob es eben derjenige Gorgus aus Messenien sey, der als Messenischer Gesandter an Philippum, den Macedonischen König, zur zeit, da Lycurgus Messenen belagerte, und also Philippum von der belagerung der stadt der Palacenser abzuhalten gedachte, diesem Philippo rieth, Lycurgum eiligst, und ehe er sichs versehe, zu überfallen. *Polybius*, histor. V. 5.

Gorgus, oder Gortus, ein sohn Chersis, war einer von den vornehmsten See-Admiralen, so wider Griechenland zu felde giengen. *Herodotus*, VII. 98. Es mag wol eben derjenige Gorgus seyn, so König zu Salamin in Cypern gewesen, und der Perser partey wider die Jonischen Griechen hielt. Er hatte aber einen bruder, so der jüngste war, mit nahmen Onesilus, der die Jonier noch mehr wider die Perser aufwiegelte, und nachdem er seine zeit ersehen, seinen bruder Gorgum von dem Reiche ausschloß, als sich er ausserhalb der stadt Salamin aufgehalten. Hierauf begab er sich zu den Medern, um bey ihnen hülffe zu suchen. Allein nicht lange hernach wurde sein aufrührischer bruder Onesilus von den Amathusiern enthauptet, dadurch ihm, Gorgo, denn der freye weg zu seinem Reiche geöfnet wurde. *Herodotus*, V. 104. 115. Er hatte auch noch einen andern bruder, Phisaonem, einen geschickten und tapfern mann, der aber in dem kriege bey Pelios von den Griechen gleich beym ersten anfall gefangen worden. *Herodot.* VIII. 11.

Goring, (Georg) Graf von Norwich, Baron von Hurst-Pierrepoint, war von jugend auf bey Hofe erzogen, und bey Jacobo I. Page gewesen. Zur zeit der innerlichen unruhen in Engelland unter Caroli I. regierung, war er Gouverneur von Portsmouth, und hielt es dem schein nach mit dem Parlement, hatte sich aber heimlich von dem Könige gewinnen lassen, vor den er sich an. 1642. öffentlich erklärte. Ob er nun gleich von beyden theilen geld empfangen, hat er doch die vestung

Digitized by Google

ſtung nicht mit genugſamen lebens-mitteln verſehen, daher er ſolche noch in dieſem jahre an die Committe des Parlements übergeben muſte. Er gieng hierauf nach Holland, kehrte aber bald wieder nach Engelland zurück, ward an. 1644. General-Commiſſarius von der Königlichen cavallerie, auch Graf von Norwich, belagerte zwar das jahr darauf Taunton, muſte aber dieſe belagerung aufheben, erlitte durch den General Fairfax einen groſſen verluſt, und begab ſich ſodann nach Franckreich. An. 1648. nach ſeiner wiederkunft muſte er ſich nebſt andern Herren an den gedachten Fairfax in Colcheſter auf diſcretion ergeben, und ward von dem hohen Gerichte, das nach Caroli I. hinrichtung niedergeſetzt worden, angeklagt, auch zum tode verurtheilt, erhielt aber durch ſeiner freunde vorbitten das leben. Er ſtarb an. 1662. und verließ einen ſohn Carolum, Grafen von Norwich, welcher an. 1670. ohne männliche erben mit tode abgieng. *The compleat hiſt. of England*, tom. III. *Rapin.* hiſt. tom. VIII. IX.

Goris, (Lambertus) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Nimägen, war erſt Profeſſor Juris zu Harderwick, hernach aber Syndicus in ſeiner geburts-ſtadt, allwo er an. 1651. den 2. junii geſtorben. Er hat Adverſaria Juris ſubciſiva; Commentationem ad Conſuetudines Velaviæ, Arnheim 1664. in 4. Comment. ad l. *obſervandum*, de Officio Præſidis, u. a. m. geſchrieben. *Witte*, diar.

Gork, (Georg Chriſtian) ein liebhaber der mathematiſchen künſte, war an. 1615. zu Nürnberg gebohren, und legte ſich ſogleich in ſeiner jugend auf die Geometrie, Optic und Architectur, die er neben der zeichen-kunſt und mahlerey zu hauſe ſehr wohl erlernete. An. 1650. fieng er an zu reiſen, da er in Schweden die Königin Chriſtina muſte eine geraume zeit in der zeichnung unterweiſen. An. 1661. durchreiſete er Franckreich in geſellſchafft des berühmten Wagenſeils, wie auch Spanien und Portugall. Er hielte ſich auch zu Liſabona einige zeit auf, allwo ihn der König wegen ſeiner geſchicklichkeit liebete. Hierauf kehrete er wiederum nach hauſe. Er bekam daſelbſt verſchiedene, auch fremde, zuhörer in der Mathematic, welche er deutlich vortragen konnte. Aus ſeiner ſchule ſind inſonderheit zwey geſchickte Ingenieurs heraus gekommen, nemlich Georg Rimpler, und Joh. Bernhard Scheither. Er ſtarb den 23. jan. an. 1687. Doppelmayrs Nürnberg. Mathem. und künſtler.

Gorrevod, ein ausgeſtorbenes Frantzöſiſches geſchlecht, welches von dem in Breſſe, eine viertel meile von Pont-de-Vaux, gelegenen ſchloſſe Gorrevod den nahmen bekommen. Guido von Gorrevod, Ritter von Gorrevod, lebte an. 1180. und hinterließ von Clementia de Beyviers 2. ſöhne: 1.) Der jüngere, Guido von Gorrevod, Ritter, Herr von Leal, war an. 1237. am leben. 2.) Der ältere, Ponce von Gorrevod, Ritter, Herr von Gorrevod, ſo an. 1230. floriri, zeugte mit einer aus dem hauſe Chavanes in Breſſe, unter andern folgende zwey ſöhne: 1.) Ponce, genannt Poncet von Gorrevod II. Ritter, Herr von Gorrevod, nahm an. 1272. das ſchloß Gorrevod von Amadeo von Savoyen, Herrn von Bauge und Breſſe, zu lehn, und ſtarb an. 1276. ohnbeerbt. 2.) Guido von Gorrevod II. Ritter, Herr vor Gorrevod, zeugte mit Margaretha von Brancion Petrum von Gorrevod, Ritter, Herrn von Gorrevod. Derſelbe machte an. 1328. ſein teſtament, und hinterließ von Agnete de Viriſet Guidonem von Gorrevod III. Ritter, Herrn von Gorrevod, welcher ſich an. 1333. mit Jacobina von Salemard verehlichte, und zwey ſöhne zeugte: 1.) Der jüngere, Wilhelmus von Gorrevod, ſtarb an. 1406. als Canonicus zu Lyon und Probſt zu St. Juſt. 2.) Der ältere, Johannes von Gorrevod I. Ritter, Herr von Gorrevod, hinterließ von Adelheid von Vienne folgende 3. kinder: 1.) Johannem von Gorrevod, von dem ſogleich. 2.) Hugonin von Gorrevod, von dem §. I. gehandelt wird. 3.) Wilhelminam, eine gemahlin Jacobi von Amoncourt. Jetztbeſagter Johannes von Gorrevod II. Ritter, Herr von Gorrevod und Fretechiſe, ſo um das jahr 1440. mit tode abgegangen, zeugte mit N. von Cornon zwey ſöhne, davon der jüngere, Johannes von Gorrevod, von ſeiner mutter bruder Philippo, Herrn von Cornon, mit der bedingung, daß er den nahmen und das wapen von Cornon führen ſollte, zum erben eingeſetzet wurde; der ältere aber, Ludovicus, Herr von Gorrevod und Fretechiſe, ſo an. 1462. bey der Hertzogin Jolanta von Savoyen die charge eines Groß-Stallmeiſters erlanget, hinterließ unter andern folgende zwey ſöhne: 1.) Claudium von Gorrevod, von dem ſogleich. 2.) Johannem von Gorrevod, Herrn von Condes und Salins, von dem §. II. gehandelt wird. Jetztgedachter Claudius, Herr von Gorrevod, Ritter, war bey Philiberto, Hertzoge von Savoyen, Rath und Cammer-Herr, machte an. 1500. ſein teſtament, und hinterließ von Johanna de Vergie Ludovicum, Herrn von Gorrevod II. welcher ſich an. 1506. auf dem turnier, welches der Infant Carolus, nachmaliger Kayſer, zu Valladolid gehalten, mit befunden, und im ledigen ſtande das zeitliche geſegnet.

§. I. Die Grafen von Pont-de-Vaux, Vicomten von Salins, Barone von Marnay und Montanay.

Hugonin von Gorrevod, Ritter, Johannis, Herrn von Gorrevod I. und Adelheid von Vienne anderer ſohn, verehlichte ſich an. 1415. mit Girarde von Chaſteauregnard, einer wittwe Johannis, Herrn von Lave, nach deren tode aber mit Johanna von Chevrel, und machte an. 1449. ſein teſtament, nachdem er mit ſeiner andern gemahlin nur eine tochter, und mit der erſten, auſſer einer tochter, vier ſöhne gezeuget hatte: Dieſe waren 1.) Johannes von Gorrevod, von dem hernach. 2.) Stephanus, der ſich in den geiſtlichen ſtand begeben. 3.) Wilhelmus, der ohnverheurathet geſtorben. 4.) Claudius, Herr von Tiret, von dem die Herren von Tiret und Ran abgeſtammet. Vorerwehnter Johannes von Gorrevod, Ritter, hinterließ von Johanna de Loriol folgende zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Ludovicus von Gorrevod, war erſtlich Abt zu Ambronay, wurde an. 1499. Biſchoff von St. Jean de Maurienne, und an. 1515. da er ſich als Hertzoglich-Savoyiſcher Abgeſandter bey dem Concilio im Lateran befand, Adminiſtrator des Biſthums Bourg in Breſſe, worauf ihn Clemens VII. an. 1590. zum Cardinal und Legaten à latere in gantz Savoyen ernennete, da er denn an. 1537. das zeitliche geſegnete. 2.) Der ältere, Laurentius von Gorrevod, Graf von Pont-de-Vaux, Vicomte von Salins ꝛc. von dem ein eigener artickul folget, ſtarb nach an. 1527. ohne kinder, und ſetzte einen vetter, Johannem von Gorrevod, Herrn von Salins, zum erbenein.

§. II. Die Grafen und Hertzoge von Pont-de-Vaux, Vicomten von Salins, Fürſten des Heil. Römiſchen Reichs.

Johannes von Gorrevod, Herr von Condes und Salins, Claudii, Herrn von Gorrevod, jüngerer bruder, war bey dem Kayſer Maximiliano I. Cammer-Herr, und bey Margaretha von Oeſterreich, Infantin von Spanien, Chevalier d'honneur. Er machte an. 1528. ſein teſtament, und hinterließ von Guicharde von Montreal unter andern Johannem von Gorrevod, Ritter, Grafen von Pont-de-Vaux, Vicomte von Salins, Baron von Marnay, Montanay, Gorrevod und Gerbais, Herrn von St. Julin, Belmont, Lay, Courcondray, Chalamont, Montmerle, Lieſle, Fourg, Chiſſe, Salans und Buffard. Derſelbe ſchrieb ſich anfangs nur einen Herrn von Salans und Fourg, ehe ihn ſein vetter Laurentius, Graf von Pont-de-Vaux, gedachter maſſen an. 1527. zum erben einſetzte, begleitete den Kayſer Carolum V. als Cammer-Herr, faſt auf allen reiſen und feldzügen, und ſtarb an. 1544. den 10. ſept. Von ſeiner gemahlin, Claudia von Semur, hinterließ er, auſſer einigen töchtern, folgende drey ſöhne: 1.) Laurentium von Gorrevod II. Grafen von Pont-de-Vaux, von dem hernach. 2.) Antonium von Gorrevod, welcher an. 1598. den 24. febr. als Biſchoff von Lauſanne, und Abt von St. Paul zu Beſançon, das zeitliche geſegnet. 3.) Franciſcum von Gorrevod, Ritter, Vicomte von Salins, Herrn und Baron von Courcondray, Cordiron, Chiſſe, Fourg, Buffard und Lieſle, welcher ohnbeerbt mit tode abgegangen. Vorerwehnter Laurentius von Gorrevod II. Graf von Pont-de-Vaux, Baron von Marnay, Montanay, Gorrevod und Sermoyé, Herr von Chalamont und Mont St. Sorlin, Hertzoglicher Savoyiſcher Staats-Rath, Cammer-Herr, und Ritter von Annonciada, Lieutenant-General in Breſſe, Bugey und Valromey, war anfangs bey dem Kayſer Carolo V. Page, und befand ſich bey demſelben in ſolcher qualität auf dem zuge wider den Churfürſten zu Sachſen. An. 1552. half er Metz belagern, wurde an. 1553. bey Cambray in einem ſcharmützel gefangen, hielt ſich in den ſchlachten bey St. Quentin und Grävelingen beſonders wohl, und befand ſich mit dem Hertzoge von Savoyen bey der belagerung vor Genf, allwo er durch einen angelauffenen bach ſetzte, und darinnen ertranck. Von ſeiner gemahlin, Peronne de la Baume-Montrevel, die ihm an. 1560. beygeleget worden, hinterließ er Carolum Emanuelem von Gorrevod, welcher, wie aus ſeinem hernach folgenden artickul zu erſehen, an. 1623. von dem Könige Ludovico XIII. zum Hertzog von Pont-de-Vaux, und von dem Kayſer Ferdinando II. zum Fürſten des H. Röm. Reichs erhoben worden. Derſelbige vermählte ſich an. 1621. zu Brüſſel mit Iſabella, einer tochter Hermanni von Burgund, Grafen von Falais, und hinterließ bey ſeinem an. 1625. erfolgten tode folgende zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Carolus Emanuel von Gorrevod, Marquis von Marnay, Fürſt des H. Röm. Reichs, Herr und Baron von Courcondray, Lieſle, Fourg, Chiſſe, Buffard, Cordiron und Bougnon, ſtarb an. 1659. den 20. jul. zu Madrid, als Ertz-Biſchoff von Beſançon, in dem 36. jahre ſeines alters. 2.) Der ältere, Philippus Eugenius von Gorrevod, Hertzog von Pont-de-Vaux, Fürſt des Heil. Römiſchen Reichs, Graf und Vicomte von Salins, Herr und Baron von Gorrevod, Sermoyé, Chalamont, Mont St. Sorlin, St. Julin, Gerbais, Lay und Belmont, der an. 1646. unter dem Printzen von Condé bey der belagerung von Mardick, und an. 1648. in der ſchlacht bey Lens als ein freywilliger gedienet, ſtarb an. 1681. den 26. jul. als der letzte ſeines hauſes im ledigen ſtande. Nach ſeinem tode kam ein teſtament zum vorſchein, darinnen der Marquis von Thianges zum erben erkläret wurde, welches aber, als ein untergeſchoben werck, keine ſtatt gefunden. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. V. p. 664. 671.

Gorrevod, (Laurentius von) Graf von Pont-de-Vaux, Vicomte von Salins, Baron von Montanay und Courcondray, Herr von Gorrevod, Sermoye und Lay, Hertzog von Nola,

Nola, Ritter des göldenen Bliesses, Rath, Cammer-Herr und Ober-Hofmeister von Spanien, Marschall von Burgund und Gouverneur von Bresse, war ein sohn des Ritters Johannis von Gorrevod, von Johanna de Loriol, und des Cardinals Ludovici älterer bruder. In seiner jugend wurde er in Spanien erzogen, allwo er an. 1506. dem turnier, welches der Infant und nachmalige Kayser, Carolus V. zu Valladolid hielt, mit beywohnte. Nach seiner zurückkunft wurde er bey dem Hertzoge von Savoyen, Philiberto II. Ober-Stallmeister, und bey der verwittibten Hertzogin von Savoyen, Margaretha, Ertz-Hertzogin von Oesterreich, Chevalier d'honneur, welche ihn auch an. 1508. zum executor ihres letzten willens ernennete. An. 1516. erhielt er das Gouvernement von Bresse, und den orden des göldenen Bliesses, an. 1520. aber die charge eines Marschalls von der Grafschafft Burgund. An. 1521. den 28. jan. überließ er die Herrschafften, Attalens in der Schweitz und Montreal in Piemont, dem Hertzoge von Savoyen, welcher ihm dagegen die Herrschafft Pont-de-Vaux abtrat, und selbige, nebst der Baronie Montenay, zu einer Grafschafft machte. An. 1522. den 1. may erklärte ihn der Kayser Carolus V. zu seinem Obrist-Hofmeister, schenckte ihm auch das Hertzogthum Nola in dem Neapolitanischen, und einige bergwercke in Biscaia, welches man auf eine million livres schätzte. Er stund auch bey dem Hertzoge von Mayland, Francisco Sforza, in solchem ansehen, daß derselbe ihm an. 1523. eine jährliche pension von 2000. thalern ausmachte. Weil er weder von Philiberta de la Palu noch von Claudina de Rivoire kinder hatte, so setzte er an. 1527. im testamente seinen vetter, Johannem von Gorrevod, Herrn von Salins, zum universal-erben ein, und starb einige jahre hernach zu Barcellona, von dar man seinen leichnam nach Brou brachte, und daselbst in der kirche beerdigte. *Anselme*, hist. généal. tom. V. p. 672.

Gorrevod, (Carolus Emanuel von) Hertzog von Pont-de-Vaux, Fürst des H. Römischen Reichs, Marquis von Marnay, Graf von Salins, Herr und Baron von Courcondray, St. Julin, Gerbais, Belmont, Gorrevod, Sermoyé, Chalamont, Mont-Merle, Mont-Sorlin, Lay, St. Marie, Liesle, Fourg, Chissé, Bussard, Condes, Bougnon ꝛc. Ritter des göldenen Bliesses, Ober-Cammer-Herr des Ertz-Hertzogs Alberti von Oesterreich, Bailly zu Amont in Burgund, Gouverneur und General-Capitain des Hertzogthums Limburg, der Grafschafft Dalhem ꝛc. war ein sohn Laurentii von Gorrevod II. Grafen von Pont-de Vaux, von Peronne de la Baume-Montrevel, die ihn an. 1569. den 13. dec. zu Bourg in Bresse gebohren hatte. Er wurde durch Carolum Emanuelem, Hertzog von Savoyen, wie auch durch Margaretham von Franckreich, Hertzogin von Savoyen, aus der tauffe gehoben, und nachdem er eine zeitlang bey dem Hertzoge von Savoyen Page gewesen, nach Spanien geschickt, um neben dem Infanten und nachmaligen Könige Philippo III. erzogen zu werden. Von dar kam er mit der Infantin Catharina, so an. 1585. mit Carolo Emanuele, Hertzoge von Savoyen, vermählet wurde, wieder in sein vatterland, da er denn bey der belagerung von Genf eine compagnie leichter reuter, und in seinem 17. jahre zwey mal die gantze Savoyische cavalerie commandirte. Nach seines vatters tode begab er sich wieder an den Spanischen Hof, woselbst ihn Philippus III. mit dem orden des göldenen Bliesses beehrte. Hierauf trat er, als Ober-Cammer-Herr, in des Ertz-Hertzogs Alberti dienste, welcher seine in der Grafschafft Burgund gelegene Baronie Marnay an. 1600. den 4. may zu einem Marquisat erklärte, und ihn zum Gouverneur über das Hertzogthum Limburg bestellete. In der schlacht bey Nieuport errettete er diesem Ertz-Hertzoge das leben, inmassen er ihm nicht allein wieder auf ein frisches pferd half, sondern auch denjenigen, der ihm eines versetzen wollte, mit eigener hand erlegte. An. 1607. bekam er von dem Könige Henrico IV. erlaubnis, sich in die Niederlande zu begeben, allwo er an. 1621. bey dem leichenbegängnisse des Ertz-Hertzogs Alberti ein ende von dem drap d'or, so über die leiche gedeckt war, trug. An. 1623. im febr. machte der König Ludovicus XIII. die ihm zugehörige Grafschafft Pont-de-Vaux zu einem Hertzogthum, und am 22. mertz erhub ihn nebst seinen söhnen der Kayser Ferdinandus II. in den Fürsten-stand des H. Römischen Reichs. Sein tod erfolgte an. 1625. den 4. nov. auf dem schlosse zu Marnay, da er sein leben auf 56. jahr gebracht hatte. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-articul. *Anselme*, hist. généal. tom. V. p. 670.

Gortyna, Gortyn, Gortys, Gortynis, war vor zeiten eine berühmte Bischöffliche stadt der insul Candia. 1. Plinius, hist. nat. IV. 12. XII. 1. *Plutarchus* Philopæmen. p. 363. *Ælianus*, variarum hist. XII. 12. *Livius*, XXXVII. 60. *Nepos*, XXII. 9. *Justinus*, XXXII. *Seneca*, Troad. v. 82. Jetzo ists ein geringes dorf, ungefehr 2. Teutsche meilen vom berge Ida. Sie war in den uralten zeiten eine sehr berühmte stadt, die mit Gnossus um den vorzug stritte, und so gar zu Homeri zeiten wohl bekannt. *Homerus*, Iliad. II. 153. Sie lag an dem fluß Lethäum, der sie gantz durchfloß, in dem mittelländischen Creta, und war von dem Libyschen meer 90. stadien entfernet, hatte einen hafen Lebene und eine niederlage Metallum. Sie hatte zu Homeri zeiten eine ring-mauer, in nachfolgenden zeiten aber wurde sie deren beraubet, und als der König Ptolemäus Philopator selbige wieder aufzurichten vor hatte, konnte er sie nicht weiter als auf etwan 80. stadien führen. Eustathius ad Dionysium Perieget. v. 88. schreibet, diese stadt wäre von Tauro, einem Könige in Creta, welcher die Europam geraubet, erbauet worden, dem aber Pausanias VIII. 53. widerspricht, indem er saget, daß sie einer von den söhnen Tegeatä, mit nahmen Cortys, der dahin gereiset, erbauet, und sie von sich benennet, dergleichen seine zwey andern brüder, Cydon und Caträus, mit den städten Cydonia und Caträus gethan hatten. Doch führet er auch an, daß die Cretenser dieses nicht glauben wollten, sondern Gortynem vor einen sohn Rhadamanti, wie Cydonium vor Mercurii und Caträum vor Minois söhne ausgeben. Die einwohner waren wie die meisten Creter gute bogen-schützen. *Ovidius*, metam. VII. 758. *Lucanus*, Pharsal. III. 186. VI. 214. *Strabo*, X. p. 729. 731. 732. 733. *Solinus*, Polyhistor. II. *Claudianus*, Consf. Hon. IV. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 14. §. 101. Die einwohner hatten einsmals vor, die Gnossier ihre nachbauren zu befriegen, hatten auch schon ihren acker ihnen entnommen, und den Rauciern zugewendet. *Polybius*, excerpt. Legat. XLV. Allein hernach wurden sie wieder mit ihnen gute freunde, und wendeten sich mit ihnen gemeinschafftlich selbst wider die Raucier, so gar, daß sie sich auch verschwuren, nicht eher zu ruhen, bis sie Raucum erobert hätten. *Polybius*, excerpt. Legat. *Barth.* ad *Statium*, Thebaid. III. 587. V. 361. Sie hatten im gebrauch, die ehebrecher, die sie auf frischer that angetroffen, mit wolle zu crönen, und zeit lebens vor unehrlich zu halten. *Alexander ab Alexandro*, genial. dier. IV. 1.

Gortyna, oder Gortys, vor zeiten eine stadt in der provintz Arcadia der halb-insul Morea, am fluß Gortynius, der von ihr den nahmen bekommen. Pausanias V. 7. VII. 4. VIII. 27. 28. schreibet, sie wäre zu seiner zeit nur ein flecken, oder dorf und in der gewalt der Megalopolitaner gewesen. *Cellarius*, not. orb. antiqui II. 13. §. 551. Ihr erbauer war Gortys, ein sohn Stymphali, von dem sie auch den nahmen bekommen. *Pausanias*, VIII. 4. Doch wollen Scheffer und Kühn, ad h. l. lieber Gyrtos lesen, weil nicht allein beym Homero Iliad. B. 738. Apollonio Argon. II. 57. Scholiast. h. l. und Ptolemäo Geogr. III. eine stadt in dem Stymphalischen, Thessalien mit nahmen Gyrtone sich fände, sondern sie auch von Strabone IX. p. 671. Gyrton in Parrhacboca gelegen, genennet würde. Doch wird das letztere argument nicht gar viel beweisen, weil Strabo l. c. von einem orte redet, der in Thessalien bey dem bekannten ort Tempe gelegen gewesen, hier aber von einem in Arcadien gehandelt wird.

† Gosliky. (Laurentius) Soll heissen, Goslizki, oder Goslicius, (Laurentius Grimaldus.) Sein buch de Optimo Senatore, ist zu Venedig an. 1568. in 4. gedruckt worden. Der bekannte Mr. Oldisworth übersetzte es seiner fürtreflichkeit halben in die Englische sprache, und gab es an. 1734. zu Londen heraus. *Biblioth. raisonnée*, tom. XIII.

Goslinga, (Sicco de) ein Niederländischer Staats-mann, war zu Herbay ohnweit Franecker an. 1664. aus einer der vornehmsten Frießländischen familien gebohren. Sein vatter hielt ihm anfangs einen Privat-Præceptorem, dem es aber an der nöthigen geschicklichkeit ermangelte, weswegen er auch einen schlechten eifer im studiren blicken ließ. Als er aber hierauf unter andern zu Franecker Perizonium, und zu Utrecht Grädium gehöret, gewann er eine solche liebe zu den wissenschafften, daß er seinen fleiß verdoppelte, und sich in kurtzer zeit sowol in der Theologie und Rechtsgelehrsamkeit, als auch in der Experimental-Philosophie, und besonders der Historie, eine gründliche gelehrsamkeit zu wege brachte. Nach diesem war er willens, die vornehmsten Reiche in Europa zu besehen, hielt sich aber nicht gar lang in Franckreich und in Engelland nur eine kurtze weile auf, da sein vatter ihn schon wiederum zurück berief. Nach seiner ankunft bekam er so gleich an. 1687. eine stelle in der Frießländischen Rechen-Cammer, und that sich dabey dergestalt hervor, daß er, ungeachtet seiner jugend, an. 1688. zu einem Curatore der Academie zu Franecker, und hiernächst in eben diesem jahre nach seines vatters tode zum Grietmann, oder Groß-Baillif der zu dieser stadt gehörigen landschafft erwehlet wurde. In den jahren 1707. 1708. 1709. und 1711. hielt er sich als einer von den Deputirten der General-Staaten bey der alliirten armee in den Niederlanden auf, und setzte sich nicht nur durch seine sehr vernünftige rathschläge bey den beyden grossen Generalen, Eugenio von Savoyen und dem Hertzoge von Marlborough, in besondere hochachtung, sondern stellte sich auch selbst in der bataille bey Oudenarde an die spitze der Schweitzer, da er denn den feind die flucht zu nehmen nöthigte, und vielleicht dem gantzen krieg ein ende gemacht hätte, wenn man, wie doch sonst zum öftern geschehen, seinem rath gefolget, und sich mit der siegenden armee in aller eil vor Gent gezogen hätte. Bey den nachmals erfolgten Utrechtischen friedens-handlungen war er wiederum als Gevollmächtigter von Holländischer seite gegenwärtig, begab sich ferner als Ambassador nach Franckreich, und war endlich auch auf dem congreß zu Soissons Plenipotentiarius. Unter allen diesen wichtigen und mancherley geschäfften aber vergaß er doch niemals der studien, und war anbey gegen jederman leutselig, großmüthig, und nichts weniger als eigennützig; da er hingegen das laster und die faulheit auch an andern nicht wohl vertragen konnte. Er starb zu Franecker den 18. sept.

Digitized by Google

18. sept. an. 1731. und hinterließ 4. töchter, worunter damals ihrer zwey an 2. Herren von Burmania, die dritte aber an Unicum Wilhelmum, Grafen von Wassenaer d'Obdam, vermählt gewesen. *Pet. Wesseling.* orat. fun. in obit. Goslingæ. *Biblioth. raisonnée*, tom. VIII.

Gosseler, (Martin) ein Rußischer Contre-Admiral, war aus Teutschland gebürtig, und trat an. 1689. in die dienste Kayserß Peter I. Er wohnte mit ihm beyden feld-zügen vor Asoph bey. Im jahr 1694. wurde er zum steuermann bey der Kayserlichen flotte angenommen, und an. 1697. zum soldaten bey der leib-garde, die damals Peteschnye genannt wurde. An. 1698. hat er die reise mit dem Kayser in dem gefolge der grossen Gesandtschafft des Generals le Fort, und Grafen Gallowin, nach Holland und andern ländern gethan. Im jahr 1709. ward er Capitain-Lieutenant von der flotte, an. 1710. Commandeur von dem Kayserl. schiffe, und an. 1714. Capitain bey der flotte vom ersten rang. An. 1720. ward er zum Lieutenant von der Preobraschenskischen leib-garde, und das jahr darauf zum Capitain-Commandant von der flotte ernennet. An. 1722. that er die reise mit dem Kayser nach Persien, wobey er zum voraus nach Rizin Novogrod abgeschickt wurde, um die anstalten, zu anschaffung so vieler fahrzeuge, als zu einschiffung einer armee von mehr als 20000. mann nöthig wären, zu machen. Endlich ist er im jahr 1727. unter der regierung des Kayserß Peter II. bis zu der stelle eines Contre-Admirals gestiegen. Er starb den 11. jul. an. 1735. in dem 67. jahre seines alters. Neue Europ. Fama, 51er theil.

Gosson, (Nicolaus) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Arras, war aus einem vornehmen geschlecht entsprossen, und that sich durch seine gelehrsamkeit dergestalt hervor, daß man ihn zum Rathsherrn in seiner geburts-stadt machte. Weil er aber bey dem Spanischen Hofe in verdacht kam, als wenn er es mit den mißvergnügten hielte, so muste er an. 1588. den 12. octobr. in dem 72. jahre seines alters durch des henckers hand sterben. Er hat einen Commentarium über die 25. ersten artickul der Consuetudinum Atrebatensium, Antwerpen 1582. in 4. geschrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Gotarzes, ein König der Parther, zu zeiten der Römischen Kayser Tiberii und Claudii, war des Parthischen Königs Artabani II. sohn, und bruder Bardanis. Als dieser Bardanes von seinen unterthanen wegen seines unnöthig angefangenen krieges ermordet worden, kam dieser Gotarzes an seine stelle. Einige wollten zwar den Meherdaten, Phraatis III. enckel, haben, und holten ihn auch von Rom nach hause. Als er nach hause kam, suchte dieser Meherdates sich Abgarum, den Arabischen, und Izatem den Adiabenischen König, und Pharhacem, einen clienten seines vatters, auf seine seite zu bringen. Allein er wurde nicht allein von Gotarze aufs haupt geschlagen, sondern auch von seinen letzterwehnten vermeynten guten freunden, die es heimlich mit Gotarze hielten, diesem übergeben, und auch von ihm den Römern zum schimpfe seiner ohren und nase beraubet, und zum Königreich ungeschickt gemacht. Nicht lange darauf ist Gotarzes an einer kranckheit gestorben, und Vonones ins Reich beruffen worden. *Tacitus*, annal. XI. 8. 10. XII. 10. 13. 14.

† **Gothaisches Haus.** Hertzog Friedrich II. welcher an. 1676. gebohren worden, starb den 23. mertz 1732. und hinterließ folgende 9. kinder: 1.) **Friedrich III.** seinen nachfolger, von dem hernach. 2.) **Wilhelm**, welcher an. 1701. den 12. mertz gebohren, und an. 1737. die stelle eines Kayserl. General-Wachtmeisters bekleidet, und den 28. novemb. an. 1738. zum Reichs-General-Feld-Marschall-Lieutenant erhoben worden, nachdem er in dem letzten kriege am Rhein und in Italien sich tapfer gehalten hätte. 3.) **Johann August**, welcher an. 1704. den 17. febr. gebohren, und an. 1737. Kayserl. General-Wachtmeister, auch Oberster über ein regiment dragoner gewesen, und an. 1738. Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant worden. 4.) **Christian Wilhelm**, welcher an. 1706. den 28. may gebohren worden, und an. 1741. Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Oberster über ein regiment cavalerie gewesen. 5.) **Ludwig Ernst**, welcher an. 1707. den 28. dec. gebohren, und an. 1741. Königlich-Ungarischer Oberster gewesen. 6.) **Mauritium**, welcher an. 1711. den 11. may gebohren, und an. 1741. Oberster in Hessen-Casselischen diensten gewesen. 7.) **Johann Adolph**, gebohren den 18. may an. 1721. war an. 1741. Königl. Dänischer Hauptmann bey der leib-garde zu fuß. 8.) **Fridericam**, die an. 1715. den 17. jul. gebohren, und an. 1734. den 27. novemb. mit Johanne Adolpho, Hertzoge von Sachsen-Weissenfels, vermählt worden. 9.) **Augustam**, welche an. 1719. den 30. novemb. gebohren, und an. 1736. den 8. may mit Friderico Ludovico, Printzen von Wallis, vermählet worden. Genealog. handbuch. Hübners Supplem.

Gothofredus, (Dionysius) ein sohn Dionysii, Honorat-Auditor bey der Rechen-Cammer zu Paris, und Aufseher über die bücher eben dieser Cammer, gab an. 1706. eine schöne edition der Memoires de Philippe de Comines in drey bänden, und an. 1712. Anmerckungen über Gabr. Naudäi zugabe zu der historie Ludwigs XI. welche er nebst viel andern dergleichen schriften neu auflegen ließ. Er hat auch an. 1711. neu heraus gegeben: Satyre Menippée, avec les Notes de Mr. du Puy, de M. Duchat, wobey auch einige anmerckungen von ihm selbst waren. An. 1713. ließ er diejenigen abhandlungen der Französischen historie, welche Petrus Puteanus gesammelt, mit verschiedenen merckwürdigen sachen von den Tempelherren, widerum drucken. *Memoires du tems.*

Gothofredus, (Dionysius) ein sohn Theodori, so folget, und enckel Dionysii Gothofredi, ward an. 1615. den 24. aug. gebohren. Er befliß sich gleichfalls, wie sein vatter, auf die kenntnis der historie, und ward an. 1640. Königlicher Historiographus mit einer besoldung von 3600. pfund, welche hernach noch mit 2000. pfund vermehret ward. Man brauchte ihn auch sonst in verschiedenen Königlichen commißionen. Er starb an. 1681. den 9. junii zu Russel, allwo er seit an. 1668. die direction von der Rechen-Cammer geführet. Er hat verschiedene geschicht-schreiber von Carolo VI. Carolo VII. und Carolo VIII. wie auch die mémoires von Philippo von Comines heraus gegeben; ingleichen Mémoires & Instructions pour servir dans les Négotiations & affaires concernant les Droits du Roi; Histoire des Connétables &c & autres grands Officiers de la Couronne verfertigt. Er hat eine sammlung von allen Französischen Historicis von der zeit an, wo du Chêne aufgehöret, heraus geben wollen, auch einen guten vorrath dazu gehabt, ist aber durch andere geschäffte daran verhindert worden. Dionysii söhne waren 1. Dionysius; 2.) noch ein anderer Dionysius, Herr von Villiers, so in kriegs-diensten gestanden; 3.) Johannes, der des vatters bedienung bey der Rechen-Cammer erhielt; 4.) Carolus, Herr von Chataigneraye, der an. 1682. bey dem bombardement vor Algier geblieben; 5.) Claudius, Advocat vom Conseil; 6.) Achilles, der an. 1710. in Flandern gestorben. Dionysius ist Auditor bey der Rechen-Cammer zu Paris gewesen. *Le Long*, bibl. de France. *Memoires pour servir a l'histoire des hommes illustres*, tom. XVII.

Gothofredus, (Theodorus) der älteste sohn Dionysii Gothofredi, war an. 1580. zu Genf gebohren, studirte zu Straßburg, und kam an. 1602. nach Paris, wo er die Catholische religion annahm. Er erwarb sich durch seine sonderbare wissenschafft in den geschichten, sonderlich in der Französischen historie, einen grossen ruhm, ward an. 1632. Historiographus, an. 1634. Rath bey dem souverainen Conseil zu Nancy, an. 1643. Staats-Rath, und befand sich als Rath und Secretarius bey der Französischen Gesandtschafft zu Münster; allwo er auch an. 1648. am 30. octobr. verstarb. Er hat verschiedene geschicht-schreiber von Carolo VI. und Ludovico XII. heraus gegeben; ingleichen eine genealogie der Könige von Portugall, der Hertzoge von Lothringen, der Grafen und Hertzoge von Bar, le Cérémoniel François, und viele andere schriften, die meist die ansprüche der Französischen Könige auf andere Staaten betreffen, und viele, die noch im manuscript liegen, verfertiget. An dem Traité touchant les Droits du Roi Très Chrétien, der unter Petri du Puy nahmen heraus gekommen, hat er das meiste gemacht. *Le Long*, bibl. histor. passim, & p. 974. *Memoires pour servir à l'histoire des hommes illustres*, tom. XVII.

Gothus, (Cäsar) ein Edelmann von Meßina, war auch ein Theologus, und sonst in vielen andern wissenschafften gelehrt, auch nicht weniger tugendsam. Nachdem er den Doctor-grad in der Theologie angenommen hatte, wurde er General-Vicarius des Ertz-Bischoffs zu Ragusa. Er ward auch Rath bey der Inquisition, Prior der Academie zu Meßina, und Abt des in derselben stadt liegenden klosters St. Placidi. Man hat von ihm eine schrift, del Genio tyranno de' Galli; wie auch Sincero Aviso a i Principi bramosi della felicità de loro Dominii. *Biblioth. Sicula.*

Gottfried I. Graf von Brabant, bengenannt der bärtige oder der grosse, war der andere sohn Henrici II. Grafen von Löven, und folgte seinem ältern bruder, Henrico III. an. 1095. in der regierung. Er that dem Kayser Henrico IV. an. 1101. bey der belagerung von Limburg kriegs-dienste, und wurde an. 1106. von dem Kayser Henrico V. zum Hertzoge von Nieder-Lothringen, wie auch zum Marggrafen von Antwerpen bestellet, nachdem der bisherige Hertzog von Nieder-Lothringen, Henricus, Graf von Limburg, der es mit dem Kayser Henrico IV. gehalten, war abgesetzt worden. Es vermeynte zwar der von Limburg in der stadt Aix vesten fuß zu behalten; allein Gottfried brachte ihn dahin, daß er diesen ort an. 1107. mit hinterlassung seiner gemahlin und kinder, mit dem rücken ansehen muste, da denn Gottfried sich einen Hertzog und Marggrafen von Lothringen, wie auch Grafen von Löven schrieb. Nach diesem hielt er es an. 1125. mit den Fürsten aus Schwaben wider den Kayser Lotharium, der ihm davor das Hertzogthum und Marquisat wieder entzogen, und Valeranum, Grafen von Limburg, damit beliehe. Dieser besaß es bis an. 1138. da es der Kayser Conradus III. Gottfried käuflich überließ, der hierauf an. 1139. den 25. jan. das zeitliche gesegnete, und in der Abtey Afflighem begraben wurde. Er hat nicht nur dieser Abtey und unterschiedlichen andern Gottes-häusern viel gutes erwiesen, sondern auch an. 1131. die Prämonstratenser-Abtey von Nôtre-Dame du Parc ohnweit Löven gestiftet. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. liv. IV. c. 1. *Barlandi* chron. Duc. Brab. c. 28 & 29. *Hare.* annal. Duc. Brab. *Sigeberti* chron. *Auctar.* hist. genéal. tom. II. p. 786.

Gottfried II. Graf von Brabant, Hertzog von Lothringen, wie auch Graf von Löven, und Marggraf von Antwerpen, bengenannt der jüngere, war der älteste sohn des vorhergehenden

Gott-

Gottfrieds I. von deſſen erſter gemahlin Ida, Alberti III. Grafen von Namur tochter. Er nahm dem Grafen Henrico von Limburg, Valerani ſohne, der ihm das Hertzogthum Nieder-Lothringen ſtreitig machen wollte, die ſtadt St. Tron an. 1140. weg, und gieng von dar nach Aachen, woſelbſt ihm die bürger den eyd der treue ſchwören muſten. Er befand ſich auch in dieſen jahre zu Worms an dem hofe Kayſers Conradi III. und ſtarb an. 1143. worauf man ihn zu Löven in der kirche St. Petri beerdigte. *Barlandi* chron. c. 30. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. liv. IV. c. 2. ſeq. *Anſelme*, hiſt. géneal. tom. II. p. 787.

Gottfried III. Graf von Brabant, Hertzog von Lothringen, Graf zu Löven und Marggraf zu Antwerpen, beygenannt der hertzhaffte, war des vorherſtehenden Gottfrieds II. älteſter ſohn, von deſſen gemahlin Lutgarde, Gräfin von Moha und Dachsburg. Gleich nach angetretener regierung beſchenckte er an. 1143. nebſt ſeiner mutter, die Geiſtlichen in der Abtey zu Bogaerden, und an. 1145. beſtätigte er alle denen zu Vorſt geſchehene ſchenckungen und freyheiten. An. 1159. nahm er den Herren von Grimberge ihr ſchloß, ſo zwey meilen von Brüſſel gelegen, weg, und machte es gänzlich zu nichte. An. 1165. hielt er es mit Theodorico, Grafen von Flandern, wider Florentium III. Grafen von Holland, brachte es aber dahin, daß ſie ſich an. 1167. mit einander vertrugen. Hierauf führte er mit Balduino IV. Grafen von Hennegau, krieg, welcher ihn an. 1170. mit hülffe Henrici, Grafen von Luxemburg, bey Carnieres obnweit Traſignies aus dem felde ſchlug. An. 1184. baute er die ſtadt Hertzogenbuſch, übergab im folgenden jahre ſeinem älteſten ſohne, Henrico, die regierung, und ſtarb an. 1190. den 10. aug. ohngefehr 64. jahr alt, worauf man ihn in der kirche St. Petri zu Löven beyſetzte. *Barlandi* chron. c. 32. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. liv. IV. c. 3. *Anſelme*, hiſt. géneal. tom. II. p. 788.

Gottfried, zugenannt der bucklichte, ein Hertzog von Lothringen, der dritte dieſes nahmens, bemächtigte ſich mit gewalt der Grafſchafft Holland, und ward der neunte Graf. Dann er vertriebe Robertum, welcher die wittwe Florentii I. geheurathet, und ſamt derſelben die vormundſchafft der minderjährigen kinder deſſelbigen auf ſich genommen hatte. Gottfried hatte Holland fünf jahr lang in ſeiner gewalt. Endlich wurde er an. 1075. jämmerlich um das leben gebracht. Als er zu Antwerpen einsmals ſeine nothdurft verrichten wollte, wurde er von hinten her durchſtochen, daß er wenig tage hernach ſtarb. Einige ſagen, dieſe that ſey durch einen koch geſchehen, andere, durch einen von der leibwacht Gottfrieds, welcher von Roberto beſtochen worden. Hierauf kam Theodoricus V. Florentii ſohn, wieder zu ſeiner vätterlichen Grafſchafft. *Scriverius*, chron. Holland. Groß allgemein Holl. Lexicon.

Gottfried von Rhenen, der 28ſte Biſchoff von Utrecht, folgte Hermanno von Hoorn an. 1156. Es hatten ſich verſchiedene ſtreitigkeiten über ſeiner wahl unter den Canonicis erhoben, welche der Kayſer Friedrich I. mit dem beynahmen Barbaroſſa, durch ſeine gegenwart geſtillet, und dadurch Gottfrieds wahl nicht wenig befördert. Dieſer gerieth kurtz nach derſelben in ſtreit mit dem Grafen von Holland, wegen beſitzung der länder Weſtergow und Oſtergow. Florentius III. nahm dieſelbe zu ſeinen handen. Der Biſchoff aber, welcher ſahe, daß er demſelben zu ſchwach wäre, nahm den Kayſer zu hülffe, welcher die ſach der billichkeit nach ſchlichtete. Als nachgehends der Magiſtrat von Utrecht, welcher meynte, daß ihm von dem Biſchoff einige freyheiten vermindert worden ſeyen, demſelben zuwider zu ſeyn begunte, rief Gottfried den Grafen von Holland zu hülffe, deſſen ihn aber nachgehends gereuete. Der gantze ſtreit wurde endlich durch Reinoldum, Biſchoff von Cöln, dem der Kayſer ſolchen übergeben, geendiget. Gottfried hatte noch einen andern krieg wider die einwohner des ländleins Drente, welche von dem Hertzoge von Geldern unterſtützet wurden. Damals leiſtete ihm der Graf von Holland groſſe dienſte. Die vermittelung des obgedachten Biſchoffs zu Cöln muſte auch dieſe ſach beylegen. Übrigens verehrte Gottfried der kirche zu Utrecht ſein ſchloß Rhenen, und die güther, welche dazu gehöreten. Damit er ſein kirchſpiel wider die benachbarte beſchützen könnte, ließ er vier ſchlöſſer bauen; nemlich Montfort, Vollenhofen, Woerden und Ter Horſt. Er ſtarb den 27. may an. 1177. oder, wie andere wollen, an. 1178. nachdem er ſeiner kirche 21. oder 22. jahr vorgeſtanden war. *Heda & Beka*, hiſt. Epiſc. Ultraj. *Batavia ſacra.*

Gottfried, oder Godefroy, (Johann) ein berühmter Rechtsgelehrter gegen ende des XV. und anfang des XVI. ſæculi, war zu Bemelingen, welches ein Zuidbeveländiſch dorf in Seeland iſt, gebohren. Er ward an. 1484. Doctor, und an. 1487. Profeſſor der Rechten zu Löven, welches amt er auch mit vielen lob verwaltet. Man ſiehet aus ſeiner in Niederländiſchen verſen verfertigten grabſchrift, daß er an. 1515. geſtorben ſey. Groß allgemein Holl. Lexicon.

† Gottorp, eine Holſteiniſche linie. Die tochter Petri I. mit welcher ſich Carl Friedrich vermählet, hieß Anna, und ſtarb den 15. may an. 1728. Carl Friedrich ſelbſt, nachdem er an. 1727. von dem Rußiſchen Hof, an welchem er ſich eine zeitlang aufgehalten, zurück gekommen, ſtarb den 18. jun. an. 1739. und hinterließ einen einigen Printzen, Carl Peter Ulrich, welcher den 21. febr. an. 1728. gebohren worden. Wegen deſſen minderjährigkeit, nahm Friedrich Adolph, Hertzog zu Holſtein, und Biſchoff zu Lübeck, die Adminiſtration über ſich. Der junge Hertzog empfieng an. 1741. den titul: Königliche Hoheit in Schweden, gieng an. 1742. nach Rußland, erhielt daſelbſt den St. Andreas-orden, und ward Oberſt-Lieutenant der Preobraſchenskiſchen garden. *Acta publica.*

Gottſched, (Johannes) war zu Königsberg in Preuſſen im julio an. 1668. gebohren. Nachdem er auf daſiger Univerſität einen guten grund in der Philoſophie und Medicin geleget, that er an. 1687. eine reiſe durch Teutſchland und Holland, und ward nach ſeiner zurückkunft Doctor Medicinæ. An. 1694. erhielt er die Profeſſionem Medicinæ extraordinariam, und an. 1701. Phyſices ordinariam, und ward zu gleicher zeit ein mitglied der Berliniſchen Societät; ſtarb aber den 10. april an. 1704. Er iſt der erſte geweſen, der auf gedachter Univerſität von den lehr-ſätzen des Ariſtotelis abzugehen ſich unterſtanden, und in der Phyſic die collegia experimentalia eingeführet. Seine ſchriften ſind: de Æthere & Aere; de Circulatione Sanguinis; de Motu Muſculorum; Flora Pruſſica, ſeu Tractatus de Plantis in Pruſſia ſponte naſcentibus &c. *Progr. funebr.*

Gottſchling, (Caſpar) Rector und Bibliothecarius in der Neuſtadt Brandenburg, iſt zu Lobendau in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Liegnitz den 28. febr. an. 1679. gebohren worden. Sein vatter war daſelbſt Prediger. Nachdem er die erſten gründe der wiſſenſchafften geleget, kam er an. 1693. nach Lauban, woſelbſt er neben andern unter Gottfried Hoffmann die mathematiſchen wiſſenſchafften erlernte. An. 1698. gieng er nach Wittenberg, und in dem folgenden jahre nach Halle. Allhier erlernte er zugleich die Franzöſiſche, Spaniſche, Italiäniſche und Engliſche ſprache. An. 1700. kam er nach Leipzig, da er Baccalaureus und Magiſter worden, und etliche mal diſputiret hat. Er fieng auch an hiſtoriſche und andere collegia zu leſen. Allein er ward bald nach Dreßden gezogen, um vornehmer leuthe kinder daſelbſt zu unterrichten. An. 1704. muſte er einen jungen Herrn Schmeiß von Ehrenpreisberg aus Zittau als Hofmeiſter nach Halle führen. Indeſſen wurde er zu einem Rectore einer in der Marck neu-anzulegenden Ritter-ſchule vorgeſchlagen, und fieng an. 1705. mit drey jungen Edelleuthen ohne einigen Collegen das werck freudig an, mit ſo gutem fortgang, daß er innerhalb drey jahren vierzig perſonen, und darunter zwey Grafen zu unterrichten bekam. Weil ihm aber dennoch ſein amt durch vieles tadeln ſchwer gemacht wurde, verlangte er ſeinen abſchied, und erhielt ihn. Er gieng darauf nach Magdeburg und Halle. Hierauf kam er wegen dem tode ſeines vatters in Schleſien. Von dannen kam er im anfang des 1709. jahrs in Halle zurück, und fieng an mit gutem beyfall collegia zu halten. Die philoſophiſche Facultät erklärte ihn hierauf zu ihrem Adjuncto. Er genoß die gewogenheit aller daſigen Profeſſoren, zumal wegen der beſchreibung der ſtadt und Univerſität Halle, darinn auch das leben der damaligen Profeſſoren enthalten. In dem folgenden jahre bekam er den beruf zu dem Rectorat der Neu-Brandenburgiſchen ſchule. Daſelbſt iſt er an. 1739. geſtorben. Seine ſchriften ſind neben verſchiedenen diſputationen: Einleitung in die wiſſenſchafft guter bücher; Kurtze Nachricht von dem heutigen zuſtande Franckreichs, unter dem nahmen Caroli von Gaule; Kurtze Einleitung in die Herolds-kunſt; Chronologiſche und Hiſtoriſche Tabellen des XVI. und XVII. ſæculi; Nachricht von der ſtadt Halle, Franckfurt am Mayn, und Leipzig; Grundlehren aus der Teutſchen Oratorie; Verſuch von einer hiſtorie der land-charten; Staat von Fez und Marocco, Habeſſinien, Algier, Tunis, Tripolt und Barcan, Egypten, Guinea und Congo, America, Siam, Japan und übrigen inſuln in Oſt-Indien; Res Præceptorum Neo-Brandenburgenſium; Recueil de quelques contes divertiſſans; Andächtige Gedancken der ſtudirenden Jugend; Nachricht von den Superintendenten und Inſpectoribus in der Neuſtadt Brandenburg; Beſchreibung der ſtadt Alt-Brandenburg in der Mittelmarck; Verſchiedene überſetzungen und anders. Göttens gelehrtes Europa, P. II. *Acta hiſt. eccleſiaſt.* tom. IV.

Gouave, oder Grand-Gouve, lat. Goavum, eine Franzöſiſche colonie in Nord-America, an einem groſſen meer-buſen, der ſich an die küſten der inſul St. Domingo erſtrecket. Sie haben an der nördlichen ſeite gedachten buſens eine andere colonie, Petit-Gouve genannt, gehabt, die ihnen aber die Engelländer an. 1702. abgenommen.

Houde, (Cornelius von) ein geſchickter portrait-mahler, lebte um die mitte des 16. jahrhunderts. Er war ein lehrjünger Martin Hemskerckens. Nachdem er in ſeiner jugend einen groſſen abſcheu vor dem überflüßigen trincken gehabt, hat er ſich in dem alter demſelben alſo ergeben, daß er ſich damit zu grunde richtete. Groß allgemein Holl. Lexicon.

Houdelin, (Pierre) ein Franzöſiſcher Poet im XVII. ſæculo, gebürtig von Toulouſe. Sein vatter war ein Chirurgus, er aber ſtudirte die Jura, und wurde als Advocat angenommen. Doch verwaltete er ſolche ſtelle niemals, ſondern legte ſich blos, ſeinem naturell zu folge, auf die Poeſie in der Gaſconiſchen ſprache, darinnen er der erſte Tichter geweſen. Sein munterer verſtand und gute einfälle machten ihn bey vielen vornehmen Herren beliebt, daß ſie ihn zur tafel zogen. Er wußte ſich aber

dieſes vortheils nicht recht zu bedienen, und wurde übel zurecht gekommen ſeyn, wenn ihm nicht ſeine lands-leuthe aus mitleiden eine jährliche penſion von 300. livres aus dem ærario gemeiner ſtadt verſchafft hätten, welche er unausgeſetzt bis an ſein an. 1649. im 70. jahre ſeines alters erfolgtes ende genoſſen. Da er in der Poeſie ſeiner mutter-ſprache keine vorgänger gehabt, hat man ſich verwundert, wie er es darinn ſo weit bringen können; wie denn ſeine gedichte viele liebhaber gefunden, und daher zum öftern zu Toulouſe und auch an. 1700. zu Amſterdam aufgelegt worden. Mr. de la Taille hat denſelben eine nachricht von dem leben des verfaſſers voran geſetzt; Mr. Doujat aber, ein mitglied der Franzöſiſchen Academie, ein Dictionarium der ſchwerſten Gaſconiſchen redensarten hinten beygefüget.

Goudhöven, (Valerius) ward an. 1577. zu Dordrecht gebohren. Er ſtudirte zu Utrecht, Cöln, Löven und Dole. Über alles andere, legte er ſich auf die alterthümmer ſeines vatterlandes. Er hat eine alte chronick von Holland in Niederländiſcher ſprache heraus gegeben, welche er überſehen, verbeſſert, vermehret, und mit vielen geſchlecht-regiſtern von an. 449. bis an. 1620. bereichert hatte. Er hat auch eine hiſtorie und beſchreibung von Dordrecht gemacht, welche aber noch nicht gedruckt iſt. Er ſtarb an. 1628. Groß allgem. Holl. Lexicon. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Govea, (Antonius de) ein Portugieſe, gebürtig von Beja, trat in den orden der Auguſtiner-Eremiten, und lehrte die Theologie zu Goa, war auch daſelbſt Prior in einem kloſter ſeines ordens. An. 1602. gieng er als Geſandter an den König Schach-Abbas nach Perſien. Er erhielte bey demſelben ſo viel, daß der König den Miſſionariis erlaubte, das Evangelium in ſeinen landen frey zu predigen. Der andere anſchlag aber gerieth nicht ſo wohl, da er dem Schach-Abbas rieth mit den Türcken einen krieg anzufangen, weswegen ſich Goveanus zu gleich als einen Abgeſandten an den Papſt und König in Spanien gebrauchen ließ, um dieſelbe zu einer allianz zu bereden. Denn er erhielte nichts als den titul eines Biſchoffs in partibus und Vicarii Apoſtolici in Perſien. Der König ward darüber ſo zornig, daß er nicht allein alle den Chriſten gegönnte freyheiten revocirte, ſondern auch Goveanum ſelbſt bey ſeiner zurückkunft ins gefängnis ſetzte. Nach einiger zeit ward er wieder auf freyen fuß geſtellt, da er denn vor rathſam hielte, in ſein vatterland zurück zu kehren. Er hatte aber das unglück, unterwegs bey Sardinien von ſee-räubern gefangen, und nach Algier gebracht zu werden. Seine freunde ranzionirten ihn aber an. 1620. da er denn nach Madrid kam, und zuletzt zu Mancanares de Membrillo den 18. aug. an. 1638. ſtarb. Er hatte bey ſeinem aufenthalt in Indien theil an den unternehmungen der Römiſchen kirchen wider die Thomas-Chriſten, davon er auch ein buch geſchrieben, unter dem titul: Jornanda do Arcebiſpo de Goa, D. Frai Aleipo de Meneſes; Er hat auch Rélation des Guerres & Victoires obtenuës par le Roi du Perſe Cha-Abbas, contre les Empereurs de Turquie Mahomet & Achmet, Rouen 1646. in 4. hinterlaſſen. *Anton. la Croze*, Chriſtian. des Indes.

Gouge, (Thomas) ein Theologus von Strafford, war zu Londen Prediger, gab im Engliſchen ein buch heraus, unter dem titul: Paterfamilias Chriſtianus, und ſtarb den 22. oct. an. 1681. in dem 77. jahre ſeines alters. *Witte*, diar.

Gouge, (William) gebürtig von Stratfort-bow in Middleſex, war Doctor Theologiæ, und Prediger in Londen, allwo er an. 1653. den 17. dec. mit tode abgieng. Er hat in ſeiner mutter-ſprache einen Commentarium über die Epiſtel an die Hebräer, und das Vatter Unſer, wie auch andere gelehrte wercke geſchrieben. *Wood.*

Goulas, (Leonhardus) war Sécrétaire des Commandemens bey dem Hertzog Gaſtone von Orleans, Ludovici XIII. bruder, und iſt ſonderlich in der hiſtorie deswegen bekannt, weil er über dieſen Herrn eine groſſe gewalt gehabt, die ſich vornemlich nach der zeit, als der Abt Riviere ſeinen credit verlohren gehabt, geäuſſert. Seine briefe, ſo in manuſcript aufgehoben worden, und von an. 1628. bis an. 1651. gehen, ſollen vieles enthalten, ſo zur erläuterung der Franzöſiſchen hiſtorie dienlich iſt. Sein vetter Nicolaus Goulas, Herr von la Mothe, Cammer-Juncker bey dem gedachten Hertzoge, hat des Leonhardi leben beſchrieben, und ihn gegen die beſchuldigungen, ſo in des Montreſor mémoires anzutreffen, vertheidiget. Eben dieſer Nicolaus hat auch Abrégé de l'Hiſtoire du Régne de Louis XIII.; ingleichen Mémoires von der Regentenſchafft der Königin Annä verfertiget, welche ſchriften insgeſamt in manuſcript in des Printzen Eugenii von Savoyen bibliotheck befindlich. Mémoires de *Retz*, de *Montpenſier*. *Le Long*, bibl. hiſt.

Goulas, (Nicolaus) Ritter, Herr von la Mothe ꝛc. Cammer-Juncker Hertzogs Gaſton von Orleans, war ein ſohn Johannis, welcher General-Kriegs-Schatzmeiſter geweſen. Er wurde den 14. may an. 1603. gebohren, und nachdem er einige zeit ſtudiret, reiſete er in Flandern, Holland und Italien, befande ſich auch in dem dienſte der Cron Franckreich bey verſchiedenen kriegen und belagerungen. Er kam ſchon an. 1626. in die dienſte Gaſtons von Orleans, worinn er bis den 2. febr. an. 1660. da dieſer verſtorben, geblieben. Goulas hatte ſchöne gaaben und wiſſenſchafften, daher derſelbe auch an dem hofe Ludwigs XIII. und XIV. hoch gehalten worden. Er hatte die alte und neue hiſtorie wohl erlernet, und hatte auch die geſchlechter der fürnehmſten Europäiſchen häuſer in dem gedächtnis. Er verſtunde Griechiſch, Lateiniſch, Italiäniſch und Spaniſch. Er hat eine kurtze beſchreibung der regierung Ludwigs XIII. geſchrieben hinterlaſſen, nebſt vielen andern manuſcripten. Nach obgedachten Hertzogs von Orleans tode hat er ſich 23. jahr lang auf ſeinem ſchloß la Mothe in Brie aufgehalten. Er hat ſowol bey ſeinem leben als an dem ende deſſelben den armen viel gutes gethan, und iſt den 9. aprii an. 1683. geſtorben. Vie de *Jean Bapt. Morin. Memoires du tems.*

Goulſon, (Theodorus) ein Engliſcher Medicus, gebürtig aus Northampton, practicirte in Londen, und war im Griechiſchen, Lateiniſchen und in der Theologie wohl erfahren. Er ſtarb an. 1632. und machte ein anſehnliches legatum, damit in dem Collegio Medicorum zu Londen ein Lector Anatomicus möchte geſetzt werden. Man hat von ihm Verſionem, varias Lectiones & Notas Criticas in Opuſcula varia Galeni; ingleichen Verſionem Latinam & Paraphraſin in Ariſtotelis Rhetoricam. *Wood.*

Goupil, **Goupylus**, oder **Gopylius**, (Jacobus) gebürtig aus Poitou, lehrte ums jahr 1560. die Medicin zu Paris mit groſſem ruffe. Er war Tiraquelli naher anverwandter, und hatte gelehrte anmerckungen über den Dioſcoridem, Paris 1549. Trallianum, Paris 1548. in fol. Actuarium, Paulum Æginetam, ibid. 1551. in 8. und andere alte Medicos gemacht, von denen er eine beſondere auflage beſorget, wollte auch dergleichen mit dem Hippocrate thun. Da aber bey einer in gedachtem jahr entſtandenen innerlichen unruhe das aufrühriſche volck in ſeine ſtudier-ſtube gedrungen, und dieſelbe geplündert hatte, ſtarb er darüber vor verdruß. *Sammarthan.* elog. Gallorum II. 9. *Tiraquellus* ap. *Fabric.* bibl. Græc. VI. 9. n. 4. p. 251.

Gourdan, (Simon) ein ſohn Antonii, der Königlicher Geheim-ſchreiber geweſen, war zu Paris den 24. mertz an. 1646. gebohren. Sein vatter war kurtz nach ſeiner geburt geſtorben, und ſeine mutter erzog ihn mit vieler ſorgfalt. Er begab ſich ſchon den 27. jan. an. 1661. in den orden der Canonicorum Regularium von St. Victor. Ungefehr 12. jahr hernach trachtete er in die berühmte Abtey la Trappe zu kommen, allein der Abt de Rancé, welcher dieſelbe vor kurtzem reformirt hatte, riethe ihm, an ſeinem ort zu bleiben. Er folgte dieſem rath, befliſſe ſich auch einer ungemeinen andacht, welche mit einer härtigkeit gegen ſich ſelbſten begleitet war: Schriebe auch verſchiedene wercke, darunter: Sacrifice perpetuël de foi & d'amour au S. Sacrement de l'Autel; Inſtruction & Pratique pour la Dévotion; le Cœur Chrétien formé ſur le Cœur de Jéſus; la Méditation continuëlle de la Loi de Dieu. Er hat in manuſcript hinterlaſſen: Hiſtoire des Hommes illuſtres de S. Victor. Der tod hat ihn den 10. mertz an. 1729. weggenommen. *Memoires de Trevoux*, juillet 1729.

Gourdon von Genouillac, ein anſehnliches Franzöſiſches geſchlecht in Quercy. Der ſtamm-vatter deſſen ſoll Pons Riccard geweſen ſeyn, der an. 1352. in dem kriege von Languedoc unter dem nahmen eines Herrn von Craon gedienet. Sein ſohn Johannes I. zeugte Petrum, und dieſer hinwiederum 1.) Johannem II. 2.) einen andern Johannem, von dem die linie von Acier herſtammet; 3.) Jacobum genannt Galiot, Herrn von Bruſac ꝛc. Seneſchall von Beaucaire, und Feld-Zeugmeiſter, welcher an. 1493. ohne männliche erben geſtorben. Johannes II. war ein vatter Johannis III. welcher Johannem IV. Ludovicum, Abt von St. Martial und St. Lo, Biſchoff von Tulles, der dem Concilio zu Trident beygewohnt, und an. 1583. geſtorben; ingleichen Flotardum, der nach ſeines bruders tode Biſchoff von Tulles worden, und an. 1586. verſchieden iſt, gezeuget hat. Johannes IV. Ritter des Königlichen ordens, Gouverneur von Chateau-Trompette und der ſtadt Bourdeaux, lebte um das jahr 1573. und verließ Ludovicum I. Grafen von Vaillac, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Bourdeaux, welcher der belagerung von Rochelle beygewohnt, und an. 1615. geſtorben. Er hat 23. kinder gezeuget, unter denen zu mercken: 1.) Ludovicus, ein Carmelite; 2.) Johannes, Abt von Roquemadour, Biſchoff von Tulles, der an. 1652. geſtorben; 3.) Ludovicus II.; 4.) Johannes Paulus, Abt von St. Romain in Blaye; 5.) Bertrandus, Baron von Miremagne; 6.) Ludovicus, Herr von St. Cler; 7.) Galiota, Priorin von dem hoſpital zu Beaulieu, von welcher im Lexico unter Galiota ein beſonderer artickul zu finden. Ludovicus I. zeugte 1.) Johannem Paulum; 2.) Ludovicum, Marquis von Vaillac, der in einem duell mit dem Marquis von la Caſſilac das leben einbüßte; 3.) Franciſcum; 4.) Johannem Ludovicum, die beyde in kriegs-dienſten geſtanden; 5.) Galiotam, Groß-Priorin des hoſpitals von Beaulieu, die an. 1702. im 94. jahre geſtorben. Johannes Paulus, des Hertzogs Philippi von Orleans Ober-Stallmeiſter und Capitain von deſſelben Franzöſiſchen garden, wie auch ferner Chevalier d'honneur bey der Hertzogin von Orleans, General-Lieutenant der Königl. armeen und Ritter der Königlichen orden, ſtarb an. 1661. Deſſen ſöhne waren: 1.) Johannes Franciſcus; 2.) Alexander, Vicomte von Gourdon, der unvermählt geſtorben; 3.) Franciſcus, General-Lieutenant

der

der Königlichen armeen, der an. 1704. gleichfalls unverheurathet verſtorben; 4.) Michael Angelus, ein Capuciner; 5.) Camillus Gaton, ein Maltheſer-Ritter. Johannes Franciſcus ſtarb an. 1696. und verließ Armandum von Gourdon von Genouillac Montferand, Grafen von Vaillac, erſten Baron von Guienne, der ſich an. 1710. mit Henrietta, der tochter und erben Johannis, Marquis von Gelais, vermählet. Johannes, der jüngere ſohn Petri, zeugte mit Catharina, der tochter und erbin Augerii du Bos, Herrn von Acier, Jacobum, von dem ein artickul folget. Dieſer Jacobus zeugte Franciſcum, der an. 1544. an den wunden, ſo er in der ſchlacht bey Cerisolles erhalten, geſtorben, aber keine kinder hinterlaſſen, und Johannam, die ihren bruder geerbt, und erſtlich an Carolum von Cruſſol, Vicomte von Uſez, hernach an Johannem Philippum, Wild- und Rheingrafen vermählt worden. *Anſelme*, hiſt. des grands Officiers.

Gourdon, (Jacobus von) Galiot genannt, Herr von Acier, ein ſohn Johannis, und enckel Petri von Gourdon, ward bey ſeines vatters bruder, Jacobo, welcher Feld-Zeugmeiſter war, erzogen. An. 1495. befand er ſich in der ſchlacht bey Formovo, diente in der belagerung von Capua, und war bey dem treffen bey Agnadella. An. 1512. verwaltete er die bedienung eines Feld-Zeugmeiſters, welche würde er hernach ſelbſt bekam, und bis an ſeinen tod behielt. Er wohnte hiernächſt den ſchlachten bey Marignano und Pavia bey, ward von Franciſco I. zum Ober-Stallmeiſter von Franckreich gemacht, diente ferner in der belagerung vor Luxemburg, und bekam an. 1545. das Gouvernement von Languedoc. Er ſtarb an. 1546. Von ſeinen nachkommen ſiehe den vorhergehenden artickul. *Brantôme*, hommes illuſtres.

Goureau, (Jacobus) ein Franzöſiſcher Rechtsgelehrter, lebte in der andern helfte des XVI. ſæculi, und war anfänglich General-Advocat bey dem Parlement in Bretagne, nach dieſem aber Profeſſor Juris auf der Univerſität zu Angers. Er hat verſchiedenes geſchrieben, wovon aber nichts, als ſein tractat de reſcindenda Venditione, im druck heraus gekommen. Sein ſohn, Jacobus, war Decanus von den Räthen bey dem Präſidial zu Angers, und ließ gleichfalls einen ſohn, Jacobum genannt, der an. 1640. Rath bey dem bemeldten Präſidial geworden, und 10. jahr darauf eine gleiche ſtelle auf dem daſigen Rathhauſe angenommen. Er trug ſehr vieles bey, daß eine Franzöſiſche Academie zu Angers aufgerichtet wurde, dahero man ihn auch zum erſten Secretario derſelben beſtellte, und ſtarb im ſept. an. 1693. da er bey nahe 80. jahr alt war. Er hat die Franzöſiſche überſetzung von des Gabr. du Pineau Lateiniſchen Commentario über die Coûtume von Anjou verfertiget, und weil Gabriel Novard oder Nivart, ein Parlements-Advocat, dem er ſolche abzuſchreiben gegeben, ſich dieſelbe hernach ſelber zugeeignet, dieſe nachricht in den regiſtern der Academie zu Angers eigenhändig aufgezeichnet. *Ex manuſcript.*

Gourmelenus, (Stephanus) ein Franzöſiſcher Medicus, aus Bretagne gebürtig, florirte in der letzten helfte des XVI. ſæc. und practicirte zu Paris. Er war unter den Franzoſen der erſte, der die Chirurgiam operatoriam von der Pharmacie und Diätetic abzuſondern, und nach einer accuraten methode vorzutragen ſich bemühete. Seine ſchriften ſind: Synoplis Chirurgica; Hippocratis Tractatus de Alimento ex Græco Latinè redditus, cum Scholiis, Paris 1572. in 8. de Arte Chirurgica ad rationis normam redacta, lib. III. Paris 1580. in 8. Durch dieſe letztere ſchrift hat er ſich am meiſten hervor gethan. *Lindem. renov.* p. 982. Reſtners medicin. Gelehrt. Lexicon.

Gournay, ein Franzöſiſcher flecken in der Normandie, welchen die Lateiniſchen ſcribenten Gornacum nennen. Er liegt an der Epte in dem lande Bray, 5. oder 6. Franzöſiſche meilen über Giſors. Man muß es mit Gournay-ſur-Aronde nicht verwechſeln, welches auch ein flecken iſt, aber in der Isle de France gelegen, an den Picardiſchen grentzen, zwiſchen Compiegne und Clermont in Beauvaiſis.

Gourville, (de) war an. 1625. zu Rochefoucault gebohren, und wurde in ſeinem 17. jahre bey dem Abte von Rochefoucault, der hernach das Biſthum zu Leictoure erhielt, cammerdiener; ein jahr darauf aber bey dem Printzen von Marſillac, nachmaligem Hertzoge de la Rochefoucault, Haus-Hofmeiſter. In ſeinem alter ſchrieb er Mémoires, welche diejenigen ſachen, worzu er von an. 1642. bis 1698. gebraucht worden, in ſich halten, und an. 1724. in 12. in zwey bändgen zu Paris gedruckt worden. Gelehrte Zeitungen, 1725. p. 153.

Gouſſencourt, (Matthäus de) ein Cöleſtiner-Mönch, war zu Paris im april an. 1583. aus einer alten adelichen familie gebohren, und ſtarb daſelbſt den 2. dec. an. 1660. nachdem er ſeit an. 1606. in dem orden geweſen. Er beſaß eine groſſe wiſſenſchafft in der genealogie der Franzöſiſchen familien, und hinterließ auſſer verſchiedenen noch ungedruckten ſchriften, le Martyrologe des Chevaliers de S. Jean de Jeruſalem, dits de Malthe, welches zu Paris an. 1643. in zwey folianten heraus gekommen. *Becquet*, hiſt. Congregat. Cœleſtinorum.

Gouſſet, oder Guſſetius, (Jacobus) war zu Blois den 7. oct. an. 1635. aus einem guten geſchlechte gebohren. Er ſtudirte unter Fabro und Capello zu Saumur, und erlangte durch deſſen letztern anweiſung gar bald eine groſſe kenntnis der Hebräiſchen ſprache. An. 1662. wurde er Prediger zu Poitiers, welches amt er niemals verlaſſen wollte, unerachtet man ihn zu drey unterſchiedenen malen zur Profeſſione Theologica zu Saumur verlangte. Er muſte ſolches aber doch endlich thun, nachdem an. 1685. die revocation des edicts von Nantes erfolgte, weswegen er anfangs nach Calais, und von dar nach Engelland gieng, bald aber ſich nach Holland begab, und an. 1687. auf recommendation Salomonis van Till, Prediger bey der Walloniſchen gemeinde zu Dordrecht wurde. Fünf jahr darauf wurde er als Profeſſor Theologiæ und Græcæ Linguæ nach Gröningen beruffen, in welcher bedienung er auch den 4. nov. an. 1704. geſtorben. Seine ſchriften ſind: Ternio Controverſiarum adverſus Judæos; Confutatio libri Chiſſuk Emunach R. Iſaaci; Doctrina de viva & mortua Fide Jacobi Apoſtoli evoluta; Diſſ. oſtendens Carteſianum Mundi Syſtema non eſſe periculoſum; Oratio de Exiſtentia Dei ex Mundi inferioris Harmonia demonſtrata; Conſidérations ſur le Projet d'une nouvelle Verſion Françoiſe de la Bible par Charles de Cène; Diſp. in Epiſt. ad Hebræos; Cauſſarum primæ & ſecundarum realis Operatio; Noctes Græningenſes. Am meiſten aber ſind den Philologis ſeine Commentarii Linguæ Hebrææ bekannt, in welchen er die unterſuchung der bibliſchen wörter auf eine ihm gantz beſondere art vorgenommen, und ohne zuziehung anderer Orientaliſchen ſprachen, der Rabbinen überſetzungen, und dergleichen hülfs-mittel mehr, die Hebräiſche ſprache aus ihr ſelbſt erläutern wollen. Sein Elogium, welches Rudolphus Eyſſonius verfertiget, iſt der ermeldten Confutationi R. Iſaaci, welche Arnoldus Boſtius erſt nach Guſſetii tode heraus gegeben, voran gedruckt worden. *Memoires pour ſervir a l'hiſtoire des hommes illuſtres*, tom. II.

Gouſte, (Claudius) Prévôt in der Franzöſiſchen ſtadt Sens, und nicht eine Obrigkeitliche perſon zu Siena, wie einige geglaubet, und Sens mit Siena verwechſelt haben. Er ſetzte den Ständen der provintz Orleans, unter der regierung Caroli IX. ein werck auf, von der Königlichen gewalt in der kirche; den anlas zu dieſer ſchrift gab der vorſchlag, den man hatte, eine conferentz die religion betreffend zu halten. Die frage war hauptſächlich, wer in dieſer verſammlung präſidiren ſollte? Die Geiſtlichkeit behauptete den vorſitz, und die gantze verrichtung gehöre ihnen allein, mit ausſchlieſſung aller Layen, zu, als welche ſich in dergleichen religions-geſchäffte nicht zu miſchen hätten. Gouſte hingegen behauptete in dem erſtgemeldten aufſatz, es gehöre dem Könige zu, das Præſidium zu führen, den entſchluß abzufaſſen und zu geben, und endlich die beſchloſſenen ſachen vollziehen zu laſſen, worinnen er einiger maſſen den Calviniſchen und anderen Proteſtirenden und theils Catholiſchen Rechtsgelehrten beypflichtet. Siehe *Du Verdier* & *Du Pin*, bibl. des auth. eccléſiaſtiques.

Gour, (Franciſcus de la Boulaye le) ein Franzöſiſcher Edelmann von Beaugé in Anjou, war um das jahr 1610. gebohren, und durchreiſete aus bloſſer begierde, fremde länder zu ſehen, innerhalb 10. jahren den gröſten theil von Aſien, Africa und Europa, da er ſich denn in den beyden erſtern welt theilen Ibrahim Beg, in dem letzten aber den Catholiſchen Wanderer nennete. Nach ſeiner zurückkunft, welche an. 1650. geſchahe, ſahe er ſich ſo gar nicht mehr ähnlich, daß ihn auch ſeine mutter keines weges vor ihren ſohn annehmen wollte, und ihn dadurch nöthigte, einen proceß anzufangen, damit er zu ſeinem vätterlichen vermögen und güthern gelangen konnte. Als er nun dieſes erhalten, verheurathete er ſich um das jahr 1666. mit Eliſabeth Gaultier, einer tochter Renati Gaultier, Herrn von Brulon, ward aber nicht gar lange hernach von dem Könige Ludovico XIV. als Ambaſſador an den Groß-Sultan, und Groß-Mogol abgeſchickt, da er denn auf der reiſe in Perſien ſtarb, und auf befehl des daſigen Sophi ſehr ehrlich begraben wurde. Seine Voyages & Obſervations ſind zu Paris an. 1653. in 4. heraus gekommen.

Goy, ein Africaniſches Königreich in Nieder-Aethiopien; das meer liegt ihm gegen abend, der fluß Zaire gegen mittag, und die landſchafft Cagonda gegen morgen und mitternacht; die haupt-ſtadt des landes heiſſet auch Goy, und liegt an der meer-küſte in einer ſehr angenehmen gegend. Das land iſt gut, die einwohner aber ſind ſehr böſe, und ſonderlich häſſet der fremden; wann man zu dem fluß Zaire kommt, entdecket man ein vorgebürge, welches die Portugieſen Punto de Palmaniacho nennen; das Capo de Cabinda, wohin ihre ſchiffe, welche durch Zair nach Levando San Paolo fahren, ſich zu erquicken und waſſer zu holen kommen, iſt daherum und darzu ſehr wohl gelegen und leicht anzufahren. Die Portugieſen haben deswegen eine niederlage daſelbſt angeleget. Da der Graf Sonho oder Songo an. 1631. mit einer armee in dieſes land gekommen, überwand er den König von Goy, ſtürtzte ihn vom throne, und ſetzte ſeinen eigenen ſohn darauf. Dieſer ſohn half ihm hernach zu verſchiedenen ſiegen in dem Königreiche Congo. Seit dieſer zeit haben die Könige von Lovango, Goy, und der Graf von Sonho in guter verſtändnis mit einander gelebet. Der von Cacongo und der von Goy ſtehen beyde unter dem gröſſern Könige von Congo, doch wird es dieſem zuweilen ſtreitig gemacht. *De la Croix*, relat. d'Afrique tom. III. *Th. Corneille*, Dict. Géogr.

Goyck, eine Herrſchafft nebſt einem alten ſchloſſe in Brabant, in dem gebiethe von Gaesbeck, gelegen. Sie wurde an. 1651. im apr. von Philippo IV. Könige in Spanien, Engelberto

Franciſco Taye zu ehren, zu einer Baronie erhoben. An. 1726. gehörte ſie dem Cantzler von Brabant, Wilhelmo Alberto von Groſperre, Baron von Goyck und Libersart. *Butkens*, troph. de Brab. ſuppl. tom. II. p. 43.

Goye, (Brigitta) ſo von einigen, ohne zweifel aus verſehen, Sophia genannt wird, iſt zu ihren zeiten ein muſter eines gottliebenden frauenzimmers geweſen. Die ſchule zu Herlufsholm in Dänemarck iſt von derſelben und ihrem mann Herluf Trolle geſtiftet worden. Den anlas dazu erzehlet man auf folgende art. Als ſie auf ihrem guthe waren, traumte ihnen beyden in einer nacht, daß dieſe ſtätte ein heiliger ort werden ſollte. Nachdem ſie einander des morgens ihre träume erzehlt, thaten ſie ein gelübd, daß die perſon, welche die andere überleben würde, das guth verlaſſen, und nichts mehr, als was ſie tragen könnte, mit ſich nehmen ſollte. Wie nun der mann einſt in einer ſee-ſchlacht geweſen, ſoll eine Amazonin ihn mit einer kugel getroffen, und ihm die pudenda abgeſchoſſen haben, welcher er aber, ehe er geſtorben, den kopf mit einem ſchwerdte geſpaltet hätte. Die kugel und das ſchwerdt, mit welchen dieſe beyde dinge geſchehen, werden noch zu Herlufsholm gezeigt. Gewiſſer iſt, daß er im kriege wider die Schweden tödlich verwundet, und an den empfangenen wunden den 25. jun. an. 1565. geſtorben ſey. Nach ſeinem tode kam ſeine gemahlin dem gethanen gelübde nach, verließ den ort, wo ſie bisher ihren ſitz gehabt hatte, und nahm nichts mehr zu ſich, als einen hauffen göldene ketten und geſchmeide, wovon man annoch den beweis auf einem bilde in Herlufsholm finden kan. Sie ließ ſich auf einer mühle nieder, und brachte ihre zeit gröſten theils mit leſung der Bibel und geiſtlicher ſchriften zu. Däniſche bibliotheck, 1. ſtück.

Gozzadina, (Bitiſia) oder **Gozadina**, (Beltizia) ein in der Lateiniſchen ſprache und den Rechten wohl erfahrnes frauenzimmer, gebürtig von Bologna. Ihr vatter hieß Amator Gozzadini. Sie hielt an. 1532. in dem 23. jahre ihres alters eine Lateiniſche leichen-rede auf den damals verſtorbenen Biſchoff zu Bononien, Ludovicum Trattam, und erlangte drey jahr hernach die Doctor-würde in den Rechten, wornach ſie nicht nur über die Inſtitutiones las, ſondern erhielt auch an. 1539. eine ſtelle unter den Profeſſoribus Juris, welche ſie mit groſſem ruhm verwaltet, und unterſchiedene juriſtiſche bücher geſchrieben, welche unter fremden nahmen gedruckt worden. Sie iſt unverheurathet geſtorben. Carolus Antonius Machiavellus hat an. 1722. zu Bologna eine diſſertation de Doctoratu Gozzadinæ heraus gegeben. *Sculteti*, de fœminis eruditis. *Hilarion de Coſte*, des éloges & vies des Dames illuſtres.

Gozzadini, (Marcus Antonius) ein Patricius von Bologna, und vetter des Papſts Gregorii XV. war deſſelben Cämmerer, und ward von ihm an. 1622. zum Cardinal gemacht. Er erhielt auch das Biſthum Tivoli, und bald hernach das von Faenza, beſaß aber ſolches nur eine kurtze zeit, indem er an. 1623. im 49. jahre ſeines alters verſtarb. Er war ein angenehmer und beſcheidener mann. Sein vetter, Angelus Gozzadini, war Biſchoff von Caſtellano, und Suffraganeus des Ertz-Biſchoffs von Bologna, Ludovici Ludoviſio. Ein anderer von ſeinen vettern, Franciſcus, war an. 1665. Biſchoff von Zante und Cephalonia. *Palatii* faſti, tom. IV. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1314. II. p. 511.

Gozzadini, (Ulyſſes Joſephus) ein Cardinal und Biſchoff zu Imola, war an. 1650. zu Bononien gebohren, und ward von Innocentio XII. zum Ertz-Biſchoff von Theodoſia ernennet. Unter Clemente XI. war er Nuntius bey dem König Philippo V. in Spanien, und ward nach ſeiner wiederkunft Secretarius Brevium, verwaltete auch eine zeitlang vor den Cardinal Paolucci das Staats-Secretariat. An. 1709. ward er Cardinal, und an. 1714. Legatus von Romandiola, auch in eben demſelben jahre als Legatus à latere an die Printzeßin Eliſabeth von Parma, des Königs von Spanien Philippi braut, nach Parma geſendet, wo er die trauungs-ceremonien verrichtete. Nach Clementis XI. und Innocentii XIII. tode, war er der Päpſtlichen würde ſehr nahe, ward aber durch die Albaniſche parten gehindert, und ſtarb an. 1728. am 20. mertz. *Coulmi* Roma ſancta, p. 49. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 650.

Graaf, (Regnerus de) ein Medicus, war zu Schoonhoven in Holland den 30. jul. an. 1641. gebohren. Nachdem er zu Leiden den grund ſeiner ſtudien mit einem ſonderbaren fortgang geleget, und darauf zu Angers in Franckreich an. 1665. den gradum eines Doctoris angenommen, ließ er ſich zu Delft nieder, und practicirte mit einem ſo guten beyfall, daß er deswegen viele neider bekam. Er ſtarb den 17. aug. an. 1673. nachdem er kaum 32. jahre zurück geleget, und verſchiedene ſchriften, meiſtens von den Organis generationi inſervientibus, an tag gegeben, welche zu Leiden an. 1677. und 1705. Lateiniſch, an. 1686. aber zu Amſterdam Holländiſch überſetzt, zuſammen heraus gekommen, wobey denn auch eine nachricht von ſeinem leben befindlich iſt.

Graat, (Bernhard) ein berühmter mahler von Amſterdam, ward den 21. ſept. an. 1628. gebohren. Nachdem er die anfänge der mahler-kunſt erlernet hatte, trachtete er mit allem fleiß ſich zu der vollkommenheit zu nähern. Nachdem er viele proben ſeiner geſchicklichkeit gegeben, bekam er luſt, nach Rom zu gehen, aber ſeine verwandten hinderten ihn daran, indem ſie ihn verheuratheten. Er ſtarb den 4. nov. an. 1709. Weyermanns leben der mahler in Holländiſcher ſprache.

Graauw, (Heinrich) ein geſchickter mahler, ward zu Hoorn in Nord-Holland von gutem hauſe an. 1627. gebohren. Sein erſter lehrmeiſter war Peter Grebber. Nachdem er 11 jahren vieles erlernet hatte, gieng er an. 1648. nach Rom, allwo er drey jahr lang die beſten ſtücke copirte. Es gelang ihm dabey ſo wohl, daß der berühmte Pouſſin, als er ihn geſehen arbeiten, ſagte, er habe noch keinen Holländer von ſo groſſer hoffnung gekennet. Er kam nachgehends mit einem reichen vorrath in ſein vatterland zurück. Er wohnete bald zu Amſterdam, bald zu Utrecht, als aber an. 1672. Ludovicus XIV. die General-Staaten bekriegte, hatte er ſich nach Hoorn begeben, allwo er 8. oder 10. jahr hernach geſtorben. Weyermanns leben der mahler.

Graba, (Joh. Andreas) ein geſchickter Medicus, von Erfurt, oder nach einiger vorgeben, von Mühlhauſen gebürtig, hatte ſechs jahr zu Königsberg ſtudiret, practicirte hierauf in Erfurt, gerieth aber mit daſiger mediciniſchen Facultät, weil er keinen gradum annehmen wollte, in einen ſehr heftigen ſtreit, ließ ſich endlich mit Dr. Leichnern in ein geſpräch ein, und nahm an. 1658. zu Gieſſen den Doctor-grad an. Hierauf ward er zu Erfurt zum Stadt- und Land-Phyſico ernennet, und gieng an. 1668. in gleicher bedienung nach Mühlhauſen, und wurde in die Academiam Naturæ Curioſorum aufgenommen. Seine ſchriften ſind: Elaphographia. ſeu Cervi Deſcriptio Phyſico-Medico-Chemica; Tractat vom Fleckfieber; von der Ungariſchen Kranckheit; von Blattern und Maſern. Seine ſtreit-ſchriften mit Dr. Val. And. Möllenbroccio lieſen zuletzt auf einen injurien-proceß hinaus. Er ſtarb an. 1669. Reſtners med. Gel. Lexicon.

† **Grabe**, (Johann Ernſt) Sein vatter, Martinus Sylveſter Grabe, war erſt Prof. Theol. und Churfürſtlicher Bibliothecarius in Königsberg, nach dieſem aber General-Superintendent in Hinter-Pommern, und ließ ihm nebſt der Teutſchen auch zugleich die Lateiniſche ſprache beybringen, wodurch er alſo beyder mächtig wurde, ehe er das leſen lernte. An. 1682. wurde er von Stargard auf die Univerſität nach Königsberg geſchickt, allwo er mit ſo groſſem fleiß ſtudirte, daß er in dem 19. jahre ſeines alters Magiſter ward, und die ſtudirende in der hiſtorie und beredtſamkeit mit nutzen unterweiſen konnte. Als ſein vatter an. 1686. ſtarb, zog er wiederum nach Pommern, reiſete auch auf die meiſten Univerſitäten und in andere Teutſche ſtädte, und ſetzte ſodann nach ſeiner wiederkunft in Königsberg ſein leſen und ſtudiren fort, wodurch er ſich viel ruhm zuwege brachte. Allein die Theologie wollte er nicht lehren, ob er gleich die erlaubnis dazu bekommen; ſondern führte den erſten vers aus Jacobi cap. III. zu ſeiner entſchuldigung an. Als er nach der hand die erwehnte ſchrift dem Samländiſchen Conſiſtorio übergab, that er ſolches mit ausdrücklicher proteſtation, daß er bereit ſey, die wahrheit, wenn man ihn mit grund derſelben eines andern und beſſern belehren könnte, zu erkennen und anzunehmen, und reiſete darauf nach Breßlau. Immittelſt wurde ſein bedencken ohne die proteſtation nach Berlin überſchickt, daher er gar bald mit den gedachten Theologis zu ſtreiten bekam. Mit Spenero kam er am friedlichſten davon, Sandenio und Vatero aber ſetzte er ſeine ehren-rettung und den anhang zur widerlegung der vermeynten beantwortung entgegen. Nach dieſem berief ihn ein vornehmer Miniſter nach Berlin, allwo er von dem Churfürſten ſowol, als dem Hofe, viel gnade genoß. Nichts deſtoweniger gieng er an. 1697. nach Engelland über, und brachte allda 14. jahre in bibliothecken zu. Die Königin Anna beſchenckte ihn fleißig, und gab ihm auch über dieſes eine jährliche penſion von 200. pfund ſterling. Bey den Gelehrten aber ſetzte er ſich in ſolche hochachtung, daß ihn die Orfordiſche Univerſität an. 1706. ohne ſein erſuchen zum Doctore ernennte. Nach vielem ſtudiren zog er ſich endlich das malum hypochondriacum zu, und nachdem man ihm die ſeite wegen eines leber-geſchwürs geöfnet hatte, ſtarb er an. 1711. den 14. nov. *Lilienthal.* acta Boruſſica, P. I.

Gracchus, (Rutilius) aus einem Römiſchen adelichen geſchlecht entſproſſen; der aſt aber, davon er eigentlich abſtammete, war ſehr arm. Er lebte in dem X. ſæculo, und gab ſich in ſeiner jugend viele mühe die ſtudien zu treiben, und brachte es auch weit darinnen. Er machte verſe, welche mit den geſchickteſten meiſtern ſeiner zeit in vergleich kommen, wo nicht dieſelben übertreffen möchten; hatte aber das unglück in eine gewiſſe thorheit zu verfallen, wovon man etliche exempel anführet, worunter die weiſe zu zehlen iſt, damit er die leuthe von verſchiedener würde und anſehen zu grüſſen gewohnet war. Er ließ nemlich 3. hüte machen, die in einander geſteckt waren, und er alle drey mit einander auf den kopf ſetzte; wann nun ein geringer zu grüſſen war, ſo zog er nur einen dieſer hüte ab, und ließ die zwey andern auf dem kopfe ſitzen, und ſo fort, und alſo entblößete er ſein haupt niemals, als wenn er alle drey mit einander abzog, welche ehre nur den vornehmſten widerfahren. Er lebte lang in dieſer verwirrung, und ſtarb endlich unglücklich. *Janus Nicius Erythræus*, pinac. vir. illuſtr.

Digitized by Google

Gradacchio, (Monte) lat. Gradacius, ein berg auf der insul Corsica gegen das mittel dieser insul. Beym Ptolemäo heißt er χρυσοῦς ὄρος, lat. Aureus Mons. *Cellarius*, not. orb. ant. ll. 11. §. 9.

Gradetz, oder Gradetsch, ein alt zerstört städtlein in der Schweitz, im Walliser-land, welches vormals besondere Herren gehabt, die sich Tavelli von Gradetz geschrieben. Am städtlein auf dem felsen haben drey schlösser gelegen, die mit dem städtlein zusammen geschlossen gewesen, welche gleichfalls zerstöret sind. Stumpfens Schweitz-chron. XI. 10. p. 349. b.

Grätinus, (Julius) ein Römischer Rathsherr, war von Frejus in Franckreich gebürtig, allwo sein vatter Intendant oder Procurator des Kayserlichen Fisci gewesen. Er legte sich mit grossem eifer auf die studien, und brachte es in denselben so weit, daß er nicht allein den ruhm eines geschickten Redners, sondern auch selbst eines der besten scribenten seiner zeiten erlangte. Um dieser und anderer verdienste willen bekam er eine stelle in dem Römischen Rath, und führte sich daselbst also auf, daß sein verstand, und insonderheit seine tugend von allen bewundert wurde. Allein eben dieses war auch die ursache seines frühzeitigen todes, inmassen ihn der Kayser Caligula im jahr Christi 40. hinrichten ließ, weil er sich den M. Silanum, der doch gantz unschuldig war, auf seinen befehl anzuklagen, geweigert hatte. Er hat im übrigen zwey bücher von dem wein-bau geschrieben, die aber nicht mehr vorhanden, und von seiner gemahlin, Julia Procilla, den berühmten Cn. Jul. Agricolam hinterlassen, von welchem ein besonderer artickul. *Columella*, de R. R. lib. I. c. 1. *Seneca*, de benefic. *Tacitus*, vit. Agricolæ. *Histoire liter. de la France*, tom. I.

GRECOSTASIS, ein pallast zu Rom, der an den Montem Palatinum stosset, wo ehedessen die Botschaffter von fremden Herrschafften für den Römischen Hof residirten; er hatte den nahmen von den Griechen, dieweil diese nation zu selbiger zeit meistens nach Rom in dergleichen angelegenheiten sandte. *Hörn. der Ambassadeurs.*

Gräter, (Caspar) ein Würtembergischer Theologus, und Hertzog Ulrichs Hof-Prediger, hat auf befehl seines Fürsten zwey theologische bedencken gestellet, 1.) wegen eines freyen Concilii, an. 1541. 2.) wie der streit in religions-sachen aufzuheben und hinzulegen, an. 1544. An. 1537. den 10. sept. wohnte er nebst andern dem zu Aurach wegen der bilder angestellten Colloquio bey. Weil Hertzog Ulrich niemal auf die jagd gegangen, oder sich des baads bedienet, er habe denn vorher eine predigt gehöret, so predigte er alle tage vor demselben, und starb um das jahr 1552. *Fischlini* memor. Theol. Wurtemb.

Gräter, (Philipp) ein sohn des vorhergehenden Caspari, ward um das jahr 1540. zu Canstatt gebohren, und nachdem er seine studien theils in dem Pædagogio zu Stuttgard, theils auf der Universität zu Tübingen zu ende gebracht, bekam er an. 1559. den Diaconat zu Herrenberg. Hernach an. 1562. ward er Pfarrer zu Nagold, und endlich nach fast 40. jahren an. 1601. Fürstlicher Rath und Probst zu Herbrechtingen, in welchem amt er an. 1612. oder 1613. gestorben. Seine schriften sind: Biblisches Historien-buch; Lutheri Schatz-cammer; Catechismus-Predigten vom heil. Abendmahl, und seine Vorrede über Brentii Catechismum majorem. *Brunn.* synopf. *Freher.* theatr. *Serpil.* epitaph. *Fischlini* memoriæ.

Grätzberg, ein berg-schloß im Schlesischen Fürstenthum Liegnitz, wohin man sonst zu kriegs-zeiten sichere zuflucht nahm. Das dazu gehörige Amt besitzet der Graf von Gall pfand-weise. Die erste grundlegung dieses uralten vesten berg-schlosses wird Hertzog Uladislao II. damaligem Ober-Regenten in Schlesien, um das jahre 1144. zugeeignet, da er mit seinem bruder Boleslao Crispo schwere kriege führete. An. 1450. befestigte Fridericus I. diesen ort noch stärcker, und zierte ihn mit einer recht Fürstlichen wohnung, also daß desselben starcke mauren und thürme, nach der damaligen alten kriegs-art zu belagern, gantz unüberwindlich zu seyn erachtet wurden. Es lieget diese landwehre auf einem hohen berge, umgeben mit einer flachen ebene, und auf eine meile wegs von allen andern bergen abgesöndert, daher man im lande das schloß weit und breit, und wiederum von demselben in das land sehen kan. Man lieget nicht in gleicher linie, sondern durch zirckel-wege um den berg herum hinauf, da man noch in dem eingang allerhand spuren der alten vervallisadirten thor-thürme bemercket. In der mittags-seite umgiebt es eine über die massen starcke, und an den ecken mit thürmen befestigte mauer, welche inwendig einen grossen platz umschleußt, bey welchem die stallungen, die munition- und proviant-häuser und der soldaten baracken gestanden. Der General Wallenstein bemächtigte sich an. 1628. dieses schlosses mit list, und ob es wol nachgehends wieder an das Fürstliche Haus gekommen, so muste es doch kurtz vor dem Münsterischen frieden in die luft gesprengt werden. Lucä Schlesische chronick, p. 1237. seqq.

Grävenitz, ein uraltes adeliches, und nunmehro zum theil Reichs-Gräfliches geschlecht, welches von undencklichen zeiten her in den Mecklenburgischen und Brandenburgischen landen bekannt gewesen, endlich aber sich an dem Hertzoglich-Würtembergischen Hofe zu Stuttgard hauptsächlich hervor gethan. I. von Grävenitz, so bey dem Hertzoge von Mecklenburg in Schwerin die stelle eines Ober-Hof-Marschalls bekleidet, zeugete mit einer von Wendsen, die an. 1718. zu Stuttgard im wittwen-stande mit tode abgegangen, folgende sechs kinder: 1.) Fridericum Wilhelmum, Reichs-Grafen von Grävenitz, von dem hernach. 2.) Carolum Ludovicum, Freyherrn von Grävenitz, welcher an. 1688. gebohren, und an. 1733. als Hertzoglich-Würtembergischer General-Major und Oberster über ein kreis-regiment zu fuß, wie auch Ober-Voigt zu Heydenheim, gestorben. 3.) Johannem Fridericum, Freyherrn von Grävenitz, welcher bey dem Hertzoge Eberhardo Ludovico von Würtemberg Ober-Stallmeister gewesen, und Mariam Dominicam von Pinell, die an. 1729. verblichen, zur ehe gehabt hat. 4.) Fridericam Wilhelminam, Reichs-Gräfin von Grävenitz, welche an. 1686. gebohren, an. 1710. mit Johanne Francisco Ferdinando, Grafen von Würben, vermählet, und an. 1720. in den wittwen-stand gesetzet worden, worauf sie endlich an. 1731. bey dem Hertzoge Eberhardo Ludovico, der sie viele jahre geliebet, in ungnade fiel, und sich an. 1735. mit dem Königlich-Preußischen Oberst-Lieutenant von Goltze verheurathete. 5.) Eleonoram von Grävenitz, welche sich mit Nathanaele, Freyherrn von Sittmann, ehemaligen Hertzoglich-Würtembergischen geheimen Rath und Ober-Voigt zu Bahlingen, Dutlingen, Ehingen und Rosenfeld, verehlichet. 6.) Henrietten von Grävenitz, welche dem vormaligen Hertzoglich-Würtembergischen Kriegs-Commissario und Ober-Voigt zu Kirchheim, N. von Boldewin, beygeleget worden. Obgedachter Fridericus Wilhelmus, Reichs-Graf von Grävenitz, Erb-Herr auf Schilde, Warschau ꝛc. trat anfangs als Capitain in Würtembergische dienste, und wußte sich bey dem Hertzoge Eberhardo Ludovico so beliebt zu machen, daß derselbe ihn zum Premier-Minister, Ober-Hofmeister, und Gouverneur der Grafschafft Mömpelgard, wie auch zum Ober-Voigt zu Aurach, Nürtingen und Vayhingen erklärte. Er wurde auch von dem Könige in Preussen in den orden des schwartzen Adlers aufgenommen, von dem Kayser aber in den Grafen-stand des H. Röm. Reichs erhoben, und an. 1726. auf dem Convent zu Weickersheim in das Reichs-Gräfliche Fränckische Collegium eingeführet, nachdem er die Herrschafft Weitzheim an sich gebracht hatte. Allein nach dem tode des mehrgedachten Hertzogs, so an. 1733. den 31. oct. erfolgte, verlohr er seine bedienungen, und wurde auf die vestung Hohentwiel gefangen gesetzet, jedoch an. 1735. zu anfange des jahrs wieder auf freyen fuß gestellet. Er hat sich vier mal verheurathet, nemlich an. 1698. den 8. jan. mit Margaretha Sophia von Walsleben, an. 1699. den 20. dec. mit Catharina Louise von Oertzen, an. 1704. den 1. nov. mit Francisca, Freyin von Stube, und an. 1720. mit Amalia Magdalena von Wendsen, davon die erste an. 1698. den 5. oct. die andere an. 1703. den 24. aug. und die dritte an. 1720. den 24. jan. gestorben. Mit der letzten hat er zwey töchter, Eberhardinam Henrietten und Louisen Fridericam, davon jene an. 1721. und diese an. 1725. auf die welt gekommen, mit der dritten aber eine tochter, Mariam Louisen, gezeuget, welche an. 1705. gebohren, und mit dem Kayserlichen General-Lieutenant von Pful verheurathet worden. Mit der andern hat er folgende zwey söhne bekommen: 1.) Der ältere, Fridericus Wilhelmus, Graf von Grävenitz, so an. 1700. gebohren, war bis an. 1733. Hertzoglich-Würtembergischer Ober-Hof-Marschall und Ober-Voigt zu Calb und Nagolt. 2.) Der jüngere, Victor Sigismundus, Graf von Grävenitz, war an. 1733. Ober-Voigt zu Stuttgard und Hertzoglich-Würtembergischer Gesandter auf dem Reichstage zu Regenspurg, wurde aber im nov. zurück beruffen, und nach Hohen-Aurach gebracht, jedoch an. 1735. wieder los gelassen. Dieser hat sich an. 1725. mit Christina Carolina Henriette, einer tochter Georgii Eberhardi, Grafen von Limpurg-Speckfeld; jener aber an. 1727. mit Sophia Louise von Wendsen vermählet, und mit derselben unterschiedliche kinder gezeuget. *Ex manuscripto.*

Grävin, (Dorothea Magdalena) Gottfried Grävens, Bürgermeisters zu Leipzig gewesene ehegattin, war nicht nur eine frau von herrlichem verstande und grosser geschicklichkeit, sondern auch dabey eine virtuose künstlerin in der mahlerey, inmassen sie nicht nur in öl- sondern auch wasser-farben viele nette schildereyen verfertiget. Auf dasiger Raths-bibliotheck zeiget man noch von ihrer curiosen hand eine schöne edition von dem Horto Botanico Eystettensi, dessen darinnen befindliche blumen und kräuter sie mit bunten farben nach dem leben sehr naturell illuminiret, und künstlich ausgemahlet.

Grävius, (Theodor Peter) ein sohn des berühmten Johannis Georgii, starb vor seinem vatter, da er eben an einer neuen ausgabe des Callimachi arbeitete. Er wollte dabey zu den anmerckungen der Gelehrten über diesen Dichter auch die seinigen setzen. Weil er es aber nicht zu ende bringen konnte, verrichtete es an. 1697. sein vatter.

Graf, (Joh. Leonhard) ein Mathematicus, war zu Nürnberg den 6. oct. an. 1668. gebohren. Er wurde von Joh. Andr. Graseln im zeichnen und mahlen, von Georg Christoph Eimart aber in der Geometrie, Perspectiv und fortification unterwiesen. Er befliß sich auch zierlich zu schreiben. An. 1690. kam er nach Onolzbach, und muste die Printzeßin Wilhelmina Charlotta, nachgehends Königin von Groß-Britannien, in der schreib- und rechen-kunst informiren, und verschiedenen jungen Edelleuthen

then in einigen theilen der Mathematic unterricht geben. Inzwiſchen erlernete er von dem Hof-Rath Henſling die Analyſin aus dem grund. Zu anfang des XVIII. ſæculi zog er wieder nach Nürnberg, erhielte da verſchiedene ämter, und ward dabey der ſtadt Feld- und Land-Meſſer. Der in Hamburg angerichteten ſogenannten kunſt-rechnungs-übenden Geſellſchafft ſandte er an. 1701. eine probe ſeiner geſchicklichkeit in Algebraicis, wurde von derſelben zu einem mitgliede recipirt und mit dem nahmen des geſtiſſenen benennet. Er hat an. 1713. heraus gegeben: Nürnbergiſche Vorraths-Cammer kaufmänniſcher rechnungen, und iſt den 30. ſept. an. 1729. geſtorben. Doppelmayrs Nürnberg. Mathem. und künſtler.

Graf, (Joh. Andreas) ein Nürnbergiſcher mahler, war gebohren den 1. may an. 1637. Er hatte anfangs eine neigung zum ſtudiren, änderte aber ſein vorhaben, und legte ſich unter Leonhard Häberlein auf die mahlerey. Darauf begab er ſich zu Jacob Morell, einem in blumen, früchten ꝛc. geſchickten mahler nach Franckfurt am Mayn, woſelbſt er 5. jahr lang verblieb. Von dar gieng er wieder nach Nürnberg, und ſodann über Augſpurg nach Venedig. Nach zwey jahren reiſete er nach Rom, zeichnete daſelbſt dieſe ſtadt, nebſt der Peters-kirche, welche nachgehends von J. U. Krauß zu Augſpurg in kupfer geſtochen, und auf 4. groſſen regal-bögen ediret worden. An. 1664. kam er in Nürnberg wieder an, zog aber im folgenden jahre nach Franckfurt, und heurathete des berühmten Matthäi Merians, des ältern, tochter, Sibylla Maria, eine geſchickte künſtlerin. Nachdem er einige jahre daſelbſt gewohnet, verfügte er ſich um an. 1670. nach Nürnberg. Da er aber bald wieder nach Franckfurt kam, geſchahe, daß gegen an. 1684. ſeine frau mit zwey töchtern ihn verlieſſe, und nach Weſt-Frießland in die Labadiſtiſche geſellſchafft ſich begab. Daher that er an. 1686. eine reiſe dahin; konnte ſie aber nicht zurück bringen; worauf er Nürnberg zu ſeinem beſtändigen wohnplatz erwehlete. Er unterwieſe daſelbſt viele leuthe im zeichnen und mahlen, und ließ viele zeichnungen, darunter auch die Nürnbergiſche kirchen und allerhand proſpecte waren, in kupfer bringen. Er ſtarb den 6. dec. an. 1701. Doppelmayrs Nürnberg. Mathem. und künſtler.

Grafin, (Maria Sibylla) des berühmten Medici Mariani Grafens gelehrte tochter, ein in der natur wohl erfahrnes frauenzimmer. Sie hat der raupen wunderbare verwandlungen, und ſonderbare blumen-nahrung, vermittelſt fünfzig ſchöner kupfer-figuren nebſt der ausführlichen beſchreibung zu Franckfurt an. 1678. in 8. heraus gegeben. *Sebelkammer.* ad Conringii introductionem Medicinæ 9. §. 7. p. 294. *a Beughem*, bibl. Med. p. 398. Hiernächſt war ſie auch in der zeichen-kunſt und mahlerey vollkommen, und nehete mit der nadel gar natürliche und lebhaffte blumen. Sandrarts Teutſche Academie, tom. II. lib. III. c. 23. p. 339.

Graff, (Johann) ein Tübingiſcher Philoſophus und Theologus, gebohren an. 1618. zu Mengeringshauſen in dem Fürſtenthum Waldeck. Er wurde in das Gymnaſium nach Lippe, und fürner auf die Univerſitäten Roſtock und Königsberg geſchickt. Auf dieſer letztern hat er den gradum Magiſtri angenommen, folgends collegia und verſchiedene theologiſche diſputationen gehalten. Von Königsberg begab er ſich in Holland nach Leiden, Gröningen und Utrecht, von dannen wiedrum zurück in Teutſchland, und kam an. 1651. nach Tübingen, allwo er in dem folgenden jahr an des verſtorbenen Joh. Geilfuſſens ſtelle die Profeſſionem Logices & Metaph. ordin. und Matheſeos extraord. erhalten, und mit vielem fleiß und nutze verſehen. Er hat 300. Candidatis den gradum in der Philoſophie ertheilt, und denſelben in der Theologie an. 1657. ſelbſt empfangen. An. 1667. wurde er zwar in ſein vatterland als General-Superintendent des Fürſtenthums Waldeck beruffen, aber von dem Hertzog Eberhard III. nicht erlaſſen. Endlich wurde er an. 1688. alters halben zur ruhe geſetzt, und ſtarb den 30. jan. an. 1695. als Abt des kloſters Alpirſpach. Seine ſchriften ſind: Breviarium Philoſophiæ; Cynoſura Mentis humanæ; Philoſophia prima; Matheſis univerſalis; Theologia Politivo-Polemica, ſamt vielen Diſputationen. *Fiſchlini* memoriæ Theol. Würtemb. P. II.

Grafunder, (David) lebte im XVII. ſæculo, und war erſtlich Rector zu Cüſtrin, wurde aber abgeſetzt, weil er in die vereinigung mit den Reformirten nicht ſtimmen wollte, und ſeinen untergebenen verbot, die Pſalmen Davids aus dem Lobwaſſer vor den thüren zu ſingen. Er ward hierauf an. 1665. Pfarrer zu Salgaſt in der Lauſitz, nach dieſem an. 1667. Paſtor primarius zu Luckau, endlich aber an. 1680. Paſtor primarius und Senior zu Merſeburg, allwo er noch in ſelbigem jahre den 24. decembr. an der peſt ſtarb. Man hat von ihm Calligraphiam Ebræam; Grammaticam Syriacam, cum Syntaxi & Lexico; Grammaticam Chaldaicam; Ærarium Poëticum Græcum; Orationes Iſocratis, und Plutarchum de Educatione Liberorum cum Notis. Unſchuldige Nachrichten, 1721. p. 104.

Graham, ein berühmtes geſchlecht in Schottland, welches man von einem, nahmens Greme, der um das jahr 404. zu Ferquſii II. zeiten, General der Schottiſchen armee, und bey Eugenii II. minderjährigkeit Reichs-Statthalter geweſen, herleiten will. Wilhelmus von Graham gab an. 1125. da der König David I. die Abtey Holyrood-Houſe ſtiftete, einen zeugen ab. David Graham, Ritter, bekam von Wilhelmo dem Löwen Charleton und Burrowfield in der Grafſchafft Forfar geſchenckt, und hinterließ Davidem, welcher von Maldino, Grafen von Lennor, die güther Strathblane und Mugdock, von dem Grafen zu Dunbar aber Dundatt erlangte. Dieſes letztern Davidis ſohn, gleichfalls David genannt, lebte unter Alexandri III. regierung, und hinterließ von Annabella, einer ſchweſter Malyß, Grafens von Strathern, die ihm Kincairn in der Grafſchafft Perth zubrachte, ſeinen nachfolger Patritium, welcher an. 1296. in der ſchlacht bey Dunbar wider die Engelländer das leben einbüſſete. Von ſeinen zwey ſöhnen erheurathete der jüngſte, Nicolaus, mit der erbin Roberti von Avenel die Herrſchafft Eskdale; der älteſte aber, David, wurde von Roberto Bruce, da derſelbe an. 1306. die Schottiſche Crone behauptet, reichlich beſchenckt, und war an. 1320. einer von denjenigen Groſſen des Reichs, welche die independentz von Schottland gegen die anſprüche des Päpſtlichen Hofes vertheidigten. Er hatte einen ſohn, nahmens David, welcher ſich ſeines Königs, Davidis II. der an. 1346. in der ſchlacht bey Durham gefangen worden, eifrigſt annahm, und Patritium nach ſich ließ. Dieſer Patritius Graham war einer von denjenigen, ſo von dem jetztbeſagten Könige den Engelländern zu geiſſeln gegeben wurden, und hatte zwey ſöhne, Wilhelmum und Patritium, welche ihr geſchlecht fortgepflantzet.

I.) Der älteſte, Wilhelmus Graham, vermählte ſich erſtlich mit Maria, einer tochter Johannis Oliphant, und hernach mit Maria Stuart. Mit dieſer zeugte er unter andern Patritium, ſo Biſchoff von St. Andrews geweſen. Jene gebahr ihm Alexandrum, welcher vor ihm mit tode abgieng, und Patritium nach ſich ließ. Derſelbe war bey Jacobi II. minderjährigkeit Regent von Schottland, und ein vatter Wilhelmi, welcher an. 1472. ſtarb, nachdem ihm ſeine gemahlin, Johanna, eine tochter Georgii Duglas, Grafen von Angus, ſeinen nachfolger Wilhelmum gebohren. Dieſer that Jacobo III. wichtige dienſte, und wurde von deſſen ſohne, Jacobo IV. an. 1504. den 3. mertz zum Grafen von Montroſe in der Grafſchafft Forfar gemacht. Mit dieſem ſeinem Könige blieb er an. 1513. in der ſchlacht bey Flodden, und hinterließ 2. ſöhne, davon der jüngſte, Andreas, der erſte Proteſtantiſche Biſchoff von Dumblain wurde; der älteſte aber, Wilhelmus, Graf von Montroſe, mit Johanna, einer tochter, Wilhelmi Keith, Grafen von Marishal, 3. töchter und 4. ſöhne bekam. Von dieſen ſtarb der älteſte, Robertus, bey des vatters leben, und hinterließ von Margaretha, einer tochter Malcolmi, Lords Fleming, Johannem, welcher ſeinem groß-vatter ſuccedirte, und nach und nach Ober-Schatzmeiſter, geheimer Rath, Groß-Cantzler, und letztlich Vice-König von Schottland wurde. Bey ſeinem tode, der an. 1608. erfolgte, hinterließ er Johannem, Grafen von Montroſe, welcher unter Carolo I. geheimer Raths-Präſident war, und mit Margaretha, einer tochter Wilhelmi, Grafen von Gourie, auſſer 4. töchtern, ſeinen nachfolger, Jacobum, zeugte. Dieſer wurde an. 1644. den 16. may von Carolo I. zum Marquis von Montroſe gemacht, und muſte, wie aus ſeinem artickul im Lexico zu erſehen, an. 1650. durch des henckers hand ſterben. Sein ſohn, Jacobus, den ihm Magdalena, eine tochter Davidis Carnegy, Grafen von Southesk, gebohren, erhielt nach Caroli II. wiedereinſetzung alle vätterliche würden und güther wieder bekleidete auch bey dieſem Könige die ſtelle eines geheimen Raths, und hinterließ, da er an. 1669. das zeitliche geſegnete, von Iſabella, einer tochter Wilhelmi Duglas, Grafen von Morton, und wittwe Roberti Ker, Grafen von Rorborough, Jacobum, Marquis von Montroſe. Derſelbe war erſtlich Capitain von der Königlichen garde zu pferde, wurde hernach geheimer Raths-Präſident, und ſtarb an. 1684. nachdem er mit Chriſtiana, einer tochter Johannis Lesley, Hertzogs von Rothes, einen einzigen ſohn, Jacobum, gezeuget hatte. Dieſer wurde an. 1707. den 24. april von der Königin Anna zum Hertzog von Montroſe, zum geheimen Raths-Präſidenten und zum Ober-Admiral von Schottland erkläret. In eben dieſem jahre, da das unions-werck zu ſtande gekommen, ward er Lord geheimer Siegel-Bewahrer, und einer von den 16. Pairs von Nord-Britannien. Nachdem die beſagte Königin an. 1714. den 1. aug. verſchieden, verordnete ihn Georgius I. zu einem der Lords-Juſtices, und ernennete ihn den 24. ſept. zum Staats-Secretario, auch den folgenden 24. oct. zum geheimen Rath. An. 1715. den 2. mertz, und an. 1727. den 20. ſept. nahm er unter den Schottiſchen Pairs ſeinen ſitz, in welchem letztern jahre, und zwar den 13. nov. er die würde eines Groß-Siegel-Bewahrers, die er ſchon vorher von an. 1714. bis an. 1720. beſeſſen, aufs neue erlangte, und in die Königliche Societät mit aufgenommen wurde. Hiernächſt war er Cantzler der Univerſität zu Glasgow, welche ehren-ſtelle er an. 1716. davon getragen. Mit ſeiner gemahlin Chriſtiana, einer tochter Davidis Carnegy, Grafen von Southesk, hat er eine tochter und 3. ſöhne gezeuget, von denen der älteſte in der jugend, und der andere, David, ſo an. 1722. den 6. may von dem Könige Georgio I. zum Grafen und Baron von Belford in Northumberland erkläret worden, an. 1731. im oct. bey des vatters leben, unvermählet mit tode abgegangen.

II.) Patritius Graham, des oberwehnten Wilhelmi jüngerer

gern bruder, vermählte sich mit Euphemia Stuart, (deren vatter David, Graf von Strathern, ein sohn Königs Roberti II. war,) und zeugte mit ihr Malisen Graham, welchem der König Jacobus I. anstatt Strathern, die Grafschafft Monteith gab. Von demselben stammte her, Richardus Graham von Norton-Coniers in Yorckshire und von Esk in Cumberland, welcher an. 1629. von Carolo I. zum Baronet gemacht wurde. Sein sohn, Georgius, starb an. 1657. in dem 33. jahr seines alters, und hinterließ von seiner gemahlin, Maria, einer tochter Johannis Johnston, Grafen von Hartfiel, unter andern Richardum, welchen Carolus II. an. 1681. den 22. may zum Vicomte Preston und Lord Graham von Esk erklärte, auch an. 1684. als Abgesandten an den Französischen hof schickte, worauf er an. 1685. Königlicher geheimer Rath, und an. 1688. bey Jacobo II. Staats-Secretarius wurde. Mit seiner gemahlin, Anna, einer tochter Caroli Howard, Grafen von Carlisle, zeugte er seinen nachfolger Eduardum, welcher sich mit Maria, einer tochter und miterbin Marmaduke Dalton von Hurwell verehlichte. Diese gebahr ihm Carolum Graham, welcher an. 1728. als Vicomte Preston und Lord Graham von Esk florirte, und ohngefehr 24. jahr alt war. *The Brit. comp.* tom. II. p. 164. & 398.

Grailly, ein berühmtes geschlecht, welches von der in der landschafft Gex an dem ufer des Genfer-sees gelegenen Herrschafft Greilly oder Grailly den nahmen angenommen. Gerhardus, Herr von Greilly, Ritter, lebte an. 1120. Von demselben stammte her Johannes I. Herr von Grailly, Ritter, Vicomte von Benauges und Chatillon, Herr von Gurson, Flerjus, Chaslus, Villagrand und Rolle, Seneschall von Guienne. Er hielt es beständig mit Eduardo I. Könige in Engelland, begleitete ihn an. 1268. da er noch Printz von Walles war, auf der reise nach dem gelobten lande, und machte an. 1301. sein testament. Von Clairemonde, einer tochter und erbin Gaillardi von la Motte, Herrn von Landirans, hinterließ er zwey söhne: 1.) Der jüngere, Johannes von Grailly, Herr von Langon, starb ohnbeerbt. 2.) Der ältere, Petrus, Herr von Grailly, Vicomte von Benauges und Chatillon, erhielt von dem gedachten Könige Eduardo viel ansehnliche freyheiten, und zeugte mit Rubea, einer tochter Bernhardi, Grafen von Astarac, folgende zwey kinder: 1.) Catharinam von Grailly, welche mit Jordano von l'Isle, Herrn von Casaubon, verheurathet gewesen, und ohne erben verschieden. 2.) Petrum II. Herrn von Grailly, Villagrand und Rolle, Vicomte von Benauges und Chatillon, Captal von Buch, Ritter des Hosenbandes, welcher nach dem exempel seines vatters und groß-vatters die Engelländische partey hielt, an. 1345. Bergerac einnehmen half, und noch an. 1356. am leben war. Erstlich vermählte er sich mit Assalide von Bourdeaux, Captalin von Buch, Frau von Puy-Paulin und Castelnau, an. 1328. aber mit Rosamburge von Perigord. Mit dieser letztern zeugte er Archambaldum von Grailly, welcher, wie aus dem articul Foix im Lexico zu ersehen, durch seine gemahlin Graf von Foix worden; die erstere aber gebahr ihm Johannem von Grailly II. Captal von Buch, Vicomte von Benauges und Chatillon, Herrn von Puy-Paulin und Castelnau zu Medoc, welcher an. 1328. Blancam, eine tochter Gastonis, Grafen von Foix, heurathete, und an. 1343. sein testament machte. Seine beyde söhne waren 1.) Gaston von Grailly, Captal von Buch, der ohnbeerbt mit tode abgegangen. 2.) Johannes von Grailly III. Captal von Buch, welcher, wie aus seinem articul im Lexico erhellet, an. 1376. in der gefangenschafft sein leben beschlossen, und von seiner gemahlin, Rosa von Albret, die er sich an. 1350. beygeleget, keine erben nachgelassen, worauf seines vatters bruder, obgedachter Archambaldus von Grailly, alle seine in Guienne, Burgund und Savoyen gelegene herrschafften erbte. Siehe Foix. *Anselme*, hist. généal. tom. III. p. 367. 370.

Grain, (Baptista le) war den 25. jul. an. 1565. gebohren. Sein vatter Antonius war Rath bey dem Chatelet zu Paris, seine mutter aber Genevieva Sanguin, welche sich nach seines vatters tode mit Ludovico von Besançon, Herrn von Orvilliers, und Parlements-Rath zu Paris, wiederum verheurathete. Er selbst kam bey zeiten an den Hof, und that sich allda durch sein rechtschaffenes wesen und andere gute eigenschafften dergestalt hervor, daß ihn Henricus IV. an. 1604. ohne sein begehren zum Rath und Requetenmeister der Königin Maria de Medicis bestellte; wiewol er dieses amt den wenigsten theil verwaltet, und die zeit meist aufs bücher-schreiben angewendet. Ludovicus XIII. dem seine aufrichtigkeit sehr wohl gefiel, bezeigte ihm ebenfalls viel gnade; da hingegen andere, und insonderheit die anhänger des Päpstlichen Hofes, nicht vertragen konnten, daß er in seinen schriften die freyheiten der Französischen kirche behauptet, und noch andere dinge berühret, so ihnen unanständig geschienen, weswegen er auch von denselben vielerley verfolgungen auszustehen gehabt. Er starb auf seinem landguth Mongeron, ohnweit Villeneuve-St. George, den 2. jul. an. 1642. Seine schriften sind: Décade contenant l'Histoire de Henri le Grand; Décade commençant l'Hist. de Louis XIII. depuis l'an 1610. jusqu'en 1617. troisième Décade conten. l'Hist. de France sous Louis XIII. depuis 1617. jusqu'en 1628. Recueil des plus signalées batailles, qui se sont données en France & ailleurs par les armées des Rois depuis Mérovée jusqu'au Roi Louis XIII. welches letzte aber nebst verschiedenen andern noch ungedruckt aufbehalten wird. *Memoires du tems.*

Graindorge, (Jacobus) ein vetter des Andreä, welcher an. 1676. verstorben, war ein Benedictiner-Mönch in der Abtey von Fontenai, und Prior von Culey. Er erwarb sich eine feine erkenntnis in der Astronomie, und schmeichelte sich, das geheimnis von der sogenannten longitudine maris gefunden zu haben, daher ihn der König unter versprechung einer ansehnlichen belohnung, wenn seine entdeckung ihre richtigkeit hätte, nach Paris beruffen, und der dasigen Academie des Sciences die untersuchung seiner solution auftragen ließ. Als aber diese letztere alles aufs genaueste geprüfet, befand man, daß er das gantze werck auf die Astrologiam judiciariam gegründet, vor welche eitele und unnütze wissenschafft Graindorge jederzeit grosse hochachtung gehabt. Nichts destoweniger suchte er nachhero seine invention in einem besondern buch von dieser materie zu behaupten, und starb den 25. may an. 1680. in dem 87. jahre seines alters. *Huet*, origin. de Caen it. de reb. ad eum pertinent.

Grambs, (Joh.) war an. 1624. zu Franckfurt am Mayn gebohren, studirte zu Straßburg, besonders unter Johanne Georgio Dorschäo, dessen tochter er hernach geheurathet. Er starb als Prediger in seiner geburts-stadt an. 1680. den 3. jun. im 56. jahr. Er hat leichen-predigten heraus gegeben, besonders aber hat er sich um Dorschäi Biblia numerata verdient gemacht, welche Dorschäus anfangs zu seinem gebrauch verfertiget, Grambs stellte aber dieses werck sehr vermehrt an. 1674. in fol. ans licht. *Witte*, diar. Apinus, anleit. wie man gelehrter männer bildnisse samml. p. 87. Unschuldige Nachrichten, 1729. p. 778. seqq.

GRAMMATICA, ist eine kunst, welche zeiget, wie man eine sprache recht reden und schreiben soll, und hat vier haupttheile: Orthographiam, Etymologiam, Prosodiam und Syntaxin. Der erste theil lehret recht und regelmäßig schreiben; der andere handelt von eines jeden wortes ursprung, natur und bedeutung; der dritte lehret den accent recht setzen; der vierte endlich zeiget, wie man die worte recht zusammen fügen, und daraus eine verständliche rede formiren soll. Cassiodorus variarum IX. 21. beschreibet ihre pflicht kürtzlich also: Prima Grammaticorum schola & fundamentum pulcerrimum Litterarum, mater gloriosa facundiæ, quæ cogitare voluit ad laudem, loqui sine vitio, hoc in cursu orationis sic errorem cognoscit absonum, quemadmodum boni mores crimen detestantur externum. Wer diese art, welche man Methodicam nennet, erfunden, ist so eigentlich nicht bekannt; es soll aber nach der meisten meynung der erfinder Aristoteles seyn, welcher aber nur 3. sorten der worte, nomina, verba und conjunctiones soll erdacht haben. *Quintilianus*, I. 4. Theodectes ist ihm auch hierinne nachgefolgt. Doch bekennet Aristoteles Moral. magn. II. 7. selbst, daß Iccus und Lamprus vor ihm Grammaticen geschrieben, und hinterlassen. Plato soll auch die Etymologie erfunden haben, wiewol es ein kleiner, und gar geringer anfang gewesen. Einige gehen noch weiter hinaus, und machen Prometheum zum urheber und erfinder dieser kunst. Wie aus dem Cicer. Tuscul. I. erhellet, hat er nur die buchstaben erfunden, und derselben ungemeinen nutzen gezeiget; wiewol viele behaupten, daß Adam schon geschrieben. *Hangius*, exercit. Philosoph. Philolog. p. 6. seqq. *Reimman.* histor. litter. antediluvian. p. 35. sq. *Herm. Hugo*, de prima scribendi origine, Antwerp. 1617. in 8. Plinius histor. nat. VII. 56. hat gar gemeynet, die buchstaben wären von ewigkeit. Suidas und Cedrenus sagen ausdrücklich, Prometheus habe die Grammatic erfunden. Wenn Vossius Gramm. I. 3. hiervon seine meynung eröfnen soll, sagt er, es gehöre dieses in die fabelhaffte zeiten, und könne nichts gewisses gesagt werden. Derselbe meynet auch, Epicurus habe auch in diesem stück ein nicht geringes gethan, ehe er sich durch lesung der bücher Democriti zur Philosophie gewendet; welches er aus Diogenis vit. Epicur. worten beweiset. Anfangs soll diese wissenschafft zu Rom verachtet gewesen, hernach aber durch Cratetem Mallotem hervor gesucht worden seyn, welcher zwischen dem andern und dritten kriege, zur zeit des todes Ennii, von dem Könige zu Pergamus, Attalo, an den Römischen Rath geschickt worden. *Polyd. Verg.* invent. rer. I. 7. e *Suet.* Gramm. I. 2. Nach diesen haben sich viele gelehrte Grammatici in schriften, diesen theil weiter auszubreiten und deutlicher zu erklären, angelegen seyn lassen, als Tyrannion, Demetrius Irion, Nicanor Hermiä, Pausanias Cæsariensis, Lupertus Berytius, Hyperchius Alexandrinus, Didymi, Antonius Enipho, dessen schule Cicero nach vollbrachter berufs-arbeit besuchte, Philoxenus Alexandrinus, Apollonius Dyscolus, Aristophanes, Aristarchus, Panätius Menecrates, Sostratus, Aristodemus, der Pompeium M. informirt, Varro, Aristodemus, Aristocles, Apollodorus, Porphyrius, Staurius, Nigidius Figulus, Velius Longus, Nonnus, Charisius, Trypho, Aelius Dionysius, Palämon, Valerius Probus, Sosipater, Diomedes, Priscianus, und noch andere mehr, von denen Suetonius ein gantz buch geschrieben: de illustribus Grammaticis benannt. Zu den neuern zeiten haben sich Lascaris, Chöroboscus, Chrysoloras, Chalcondylas, Gaza, Urbanus Bellunensis &c. hervor gethan, daß die Grammatici selbst daher

daher gelegenheit genommen, sich in gewisse secten abzutheilen, und bald Zenodoteos, bald Callimacheos, bald Cratetios, bald Aristophaneos, von Zenodoto, Callimacho, Cratete und Aristophane zu nennen. *Ménage*, ad Laërtium II. 15. Hieraus siehet man, wie die alten Griechen und Lateiner jederzeit vor der Grammatica eine ehrfurcht gehabt, ob es gleich heutiges tages so weit kommen, daß der zunahme eines Grammatici fast ein schelt-wort und injurie geworden. Und sie hatten auch ursache dazu; denn sie begriffen nicht allein das lesen und schreiben darunter, sondern auch andere stücke. Ein Grammaticus hieß so viel als ein mann, der nicht nur recht lesen, schreiben, und reden, sondern auch die Poeten, historien-schreiber, und andere gute authores erklären konnte; daher Erasmus vit. Origen. nicht unrecht gesagt: es könnte einer eher dreymal Doctor Juris, als einmal ein guter Grammaticus werden. *Vossius*, de scient. Philos. II. 4. §. 1. 4. Durch das lesen verstunden sie die anweisung, wie ein kind ordentlich lesen, bald die stimm erheben, bald zu rechter zeit fallen lassen soll. Daher hiessen diese leuthe, so solches lehrten, Præceptores, Edomatores Vocis, Præcentores, Phonasci; ja sie zeigten zuweilen, wie sie auf leyern, oder pfeiffen spielen sollten. Zu diesem kam auch, daß sie den kindern das rechnen, oder zehlen beybringen musten. Das schreiben war viererley: geschwind und durch gewisse verkürtzungs-zeichen, στιγμὰς, σημεῖα, schreiben, ταχυγραφεῖν, zierlich, sauber und nett, καλλιγραφεῖν, nach der vorschrift oder ὑπογράμμῳ. Und dieses thaten die Γραμματισταὶ, Ludimagistri, Pædagogi, Διδάσκαλοι τῶν πρώτων γραμμάτων genennet, und von den Grammaticis nicht nur in der verrichtung, sondern auch äusserlichen gestalt, und art zu lehren unterschieden. Die Grammatici hiessen Professores, und Magistri, und wie jene auf kleinen und niedrigen bäncken sassen, als die mit kleinen kindern zu thun hatten; so sassen diese hingegen auf hohen und erhabenen stühlen, welche eigentlich Cathedræ hiessen. Wie jene nur lesen und schreiben lehrten, so zeigten diese, wie sie das gelesene und geschriebene recht und mit verstande lesen sollten. Diese docirten nicht im winckel, sondern hielten öffentliche collegia, ἀκροάσεις ἐποιοῦντο, dazu jederman, der geschickt war, kommen durfte. Hier nahmen sie die authores zur hand, als Virgilium, Hesiodum, und sonderlich Homerum. Daher wußte es Alexander M. jenem alten Grammatico mit einer guten prügel-suppe derb zu verweisen, daß er auf die frage: ob er mit seinen kindern Homerum tractirte? nichts von Homero zu wissen bekannte. Diese erklärten, gaben ihnen einige stücke vor, auswendig zu lernen, welches ἀναλήμματα hiessen, und giengen mit ihnen nach beschaffenheit und erforderung der umstände die alte helden- oder götter-historie durch, legten die unbekannten, dunckeln, und schweren worte aus, zeigten deren etymologie, (wohin die vielen glossarien zu rechnen) und brachten überhaupt alles vor, was zur verständigung ihres authoris gehörte. Und weil die Alten viel ungereimt zeug in ihren getichten vorbrachten, geschahe es, daß diese Grammatici, indem sie solche knoten auflösen wollten, theils sich lächerlich, und den leuthen zum spott machten, theils schrecklichen zanck von nichtswerthen narren-possen unter sich erregten, daher die Bella Grammaticalia kommen: wobey ihr unsäglicher hoffart das meiste that, da sie sich einbildeten, sie könnten alles, und wüßten alle ihnen vorgelegte zweifels-knoten zu erörtern, wovon Furius Bibaculus beym Suetonio de Ill. Gramm. II. die gelegenheit genommen, folgendes zu schreiben:

Summum Grammaticum, optimum Poëtam,
Omnes solvere posse quæstiones,
Unum difficile expedire nomen.
En Cor Zenodoti, en Jecur Cratetis.

Daher gab es zwey arten solcher leuthe, ἐνστατικοὺς, die dergleichen rätzel auf die bahn brachten, λυτικοὺς, die sie erriethen; bald wußten sie genau diejenige mit nahmen zu nennen, die in dem Trojanischen pferde gestecket; bald wie die gefehrten Ulyßis, oder die freyer Penelopes geheissen; bald wer diejenigen gewesen, so vom Polyphemo gefressen worden; bald wer durch die Læstrygiones, oder Gorgones zu verstehen sey? und dergleichen mehr, wie auch selbst Strabo XIII. p. 915. und Seneca ep. 88. observiret. Ausser dem aber tractirten sie ernsthaffte sachen, und untersuchten die verschiedenen begebenheiten, so sich zu verschiedenen zeiten zugetragen hatten, verbesserten die Chronologie, und brachten sie in ordnung, wie man denn von unterschiedenen Grammaticis weiß, daß sie sich um die zeit-rechnung wohl verdient gemacht. Sie bekümmerten sich auch um die Gelehrten-historie, zum exempel, die fata der Διδασκαλιῶν oder poetischen vorstellungen, oder theatralischen absingungen, oder Aristotelis problemata, de animalibus, περὶ μακροβιότητος &c. Sie machten auch zu ihrem eigenen oder der gelehrten nachkommen nutzen Collectanea, ἄτακτα, κέρατ' ἀμαλθείας, ἐκλογὰς, πανδέκτας, dergleichen bücher des Aeliani ποικίλη ἱστορία seyn. Um die Critic machten sie sich nicht weniger verdient, entdeckten die vielen schelmen-stücke und betrügereyen der buch-abschreiber, da sie den leuthen zuweilen schlimme bücher unter dem nahmen berühmter leuthe aufhiengen; sie suchten die fälschlich angegebene authores der bücher durch gewisse characteres von den wahren zu unterscheiden, schrieben auch, damit so leicht kein betrug vorgehen möchte, die nahmen der schreiber dazu, machten register über die bücher, daß sie desto brauchbarer wären, numerirten, und bezeichneten die verse in den Poeten, wo sie etwas unrechtes antrafen, bezeichneten sie es mit einem obelo oder asterisco, was aber gut war, zeichneten sie mit dem χ, εἰς τὸ σημεῖον, τοῦτο χρηστὸν εἶναι, und machten χρηστομαθείας, zuweilen beklebten sie solche in ihren augen schöne örter mit rothem wachse, daß sie desto kenntbarer würden. Wovon ausser Wowern beym Menage ad Laert. III. 66. und Thoma Reinesio variar. lect. III. 7. mit mehrerm nachzulesen. Sie stunden den bibliothecken vor, brachten sie in ordnung, und besorgten deren aufnahme, und thaten der Republick grossen nutzen, daß daher ihnen diejenigen unrecht thun, welche sie vor unnütze, närrische, verachtete, und geringe grillenfänger halten, und ihren nahmen vor niederträchtig ansehen, ob es gleich in der that also nicht ist. Die alten Römer wußten nicht, wie sie diese leuthe recht careßiren sollten; sintemal sie selbige auf öffentliche kosten mit 12. annonis oder gewissen portionen jährlich unterhielten. *Guido Pancirollus*, Magistrat. Municipal. 4. Wir haben es so eingeführet, daß wir die 2. stücke der Grammatic τεχνικὴν oder ἱστορικὴν oder ἐξηγητικὴν von einander trennen, welche doch die Alten verbunden, und dieses unter dem nahmen der Hermeneutic oder Exegesis, jenes aber unter dem nahmen der eigentlichen Grammatic begreiffen. Die Alten hatten eine sonderbare hochachtung gegen dieses schöne studium, indem sich nicht allein etliche grosse Philosophi, die den ruhm einer besondern weisheit haben wollten, sondern auch so gar einige gantze philosophische secten, wie man von der Stoischen weiß, sich hierauf appliciret. Man hat auch bücher rechtschaffener Grammaticorum, als des Plutarchi, Athenäi, und welche Quintilianus I. recommendirt, Empedoclis im Griechischen, und Varronis im Lateinischen, daraus wir die besten antiquitäten heutiges tages, als aus den vornehmsten quellen schöpfen, und eruiren müssen. Sie hat auch, wie jederman wohl siehet, eine so genaue verbindung mit den andern disciplinen, daß Tzetzes nicht unrecht gethan, wann er sie unter den Disciplinis ἐγκυκλικοῖς zuerst, und oben ansetzet. Und überhaupt, so ist es unmöglich, in der menschlichen gesellschafft zu leben, und mit leuthen, die von hier entfernet seyn, umzugehen, wenn man nicht weiß, wie man recht und mit verstande schreiben, oder auch des andern geschriebenes lesen solle. Diesen grossen nutzen, der aus der Grammatica erwächst, da man sich mit abwesenden personen unterreden und jeder den andern verstehen kan, hat Charondas eingesehen, daß er ein besonder gesetz gegeben, worinnen die eltern angehalten worden, ihren kindern die Grammaticam beyzubringen. *Diodorus Siculus*, XII. Von der alten Grammatica und Grammaticis hat ausser Voßio de Grammatica lib. VII. Amsterdam 1635. in 4. Johannes à Wower in seinem schönen und gelehrten buche de Polymathia ungemein schön abgehandelt, welches mit Jacobi Thomasii vorrede 1665. in 8. zu Leipzig heraus kommen. *Baillet*, jugemens des Savans tom. III. Jacob Friedr. Reimmann hat auch ein werck, de Artis Grammaticæ primis Auctoribus, Inventoribus, Propagatoribus, Restauratoribus, Doctoribus &c. versprochen, das aber nicht ans licht gekommen. *Sciopp.* præfat. ad Grammat. Philosoph. Amsterdam 1664. in 8. Gottl. Stoll. hist. der gelahrth. 2. *Philipp. Jac. Maussa* dissert. crit. not. ad Harpocrat. præmiss. da er beständig auf Wowerum und seine eintheilung der Grammatic loßziehet. *Johann. Philipp. Pfeiffer.* ant. Græc. II. 65. p. 438. *Burmann.* orat. de Litterat. & Grammaticis, Leiden 1732. Wir werden verhoffentlich nicht unrecht thun, wenn wir die vornehmsten neuern Grammaticos in den bekanntesten sprachen kürtzlich erzehlen; denn von den alten Griechischen und Lateinischen Grammaticis hat Fabricius bibl. Lat. IV. 6. seq. und bibl. Græc. V. 7. p. 1. seqq. gehandelt. In der Hebräischen sprache haben wir *Joh. Buxtorfii* Thesaurum Grammaticum, Dantzens Litteratorem Ebræo-Chaldæum, Jena 1696. in 8. und Interpretem Ebræo-Chaldaicum, ib. 1694. in 8. *Hilleri* Instit. Linguæ Sanctæ, Tübingen 1711. in 12. *Opitii* Atrium Linguæ Sanctæ, Leipzig 1726. in 4. *Starckii* Lucem Ebræam, Leipzig 1717. in 8. In der Griechischen Augustini Bischoffs Cadmum, Jena 1707. in 8. Hertzogs Rudimenta Grammaticæ Græcæ, Leipzig 1708. in 8. Der Griechischen sprache Teutsche Grammatic, Wolffenbüttel 1715. in 8. *Tschonderi* Systema Grammaticæ Græcæ, Breßlau 1618. in 8. *Angeli Caninii* Ἑλληνισμὸν, Leiden 1700. in 8. *Clenardi* Institutiones Linguæ Græcæ, Paris 1549. in 8. In der neu Griechischen *Tribbechovii*: Brevia Linguæ Ῥωμαϊκῆς, seu Græcæ vulgaris fundamenta, Jena 1705. in 8. In der Lateinischen: die Grammaticam Marchicam, Berlin 1728. in 8. *Sanctii* Minervam mit Scioppii und Perizonii anmerckungen, Amsterd. 1714. in 8. *Ursini* Instit. Ling. Lat. Regenspurg 1700. in 8. 2. bände. Johann Conrad Schwartzens Grammaticam Lat. Coburg 1732. in 8. Méthode pour apprendre la Langue Latine, par Mess. de Port-Royal, Paris 1696. in 8. Joachim Langens Lateinische Grammaticam, Halle 1713. in 8. In der Teutschen: *Joh. Claii* Grammaticam Germanicæ Linguæ, Leipzig 1578. in 8. *Schottelii*

Teutsche

Digitized by Google

Teutſche Grammatic, Braunſchweig 1641. in 8. Bödickers grundſätze der Teutſchen ſprache, Berlin 1701. in 8. *Léopold*, l'Art de parler Allemand, Paris 1728. in 12. In der Franzöſiſchen: *Laplier*, la parfaite Grammaire Royale par Pierre Rondeau. in 8. *Buffier*, Grammaire Françoiſe, Brüſſel 1711. in 12. 1729. in 8. II. vol. *Provenſal*, Grammaire Françoiſe, Jena 1720. in 8. Nouvelle & parfaite Grammaire par le Père Chifflet, Paris 1669. in 8. Neupers alle Franzöſiſche Grammatic in einer. Rädlein Franzöſiſcher Sprachmeiſter, Leipzig 1709. in 8. In der Italiäniſchen: *Veneroni* Grammaire. Kramers Italiäniſche Grammatica, Nürnberg 1694. in 8. Gangolfi novum Tyrocinium Linguæ Italicæ, Leipzig 1732. in 8. In der Engliſchen: Ludwigs Rudimenta der Engliſchen ſprache, Leipzig 1726. in 8. John King. Engl. Grammatic, Leipzig 1734. in 8. In der Spaniſchen: Sottomayor haupt-ſchlüſſel der Caſtilianiſchen ſprache, Londen 1706. in 8. In der Holländiſchen: Kramers Holländiſche Grammatic, Leipzig 1706. in 8. in andern ſprachen andere.

Grammius, (Cäſo) ein gelehrter Holſteiniſcher Medicus, von Tönningen gebürtig, hatte in Leiden ſtudiret, und ſtunde nachwärts in Kiel als Profeſſor Phyſiologiæ und Græcæ Linguæ, allwo er an. 1673. in dem 33. jahre ſeines alters, als der erſte Rector Magnificus der daſigen Univerſität, mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: Examen Problematis Hippocratici, an de liquidis in fiſtulam ſpiritalem aliquid illabatur ſecundum naturam? ; verſchiedene mediciniſche Diſſertationes; Obſervationes, welche er in die Miſcellanea Naturæ Curioſorum liefert. Reſtners medicin. Gelehrten-Lexicon.

Grammlich, (Johann Andreas) ein berühmter Würtembergiſcher Theologus, ward zu Stuttgard den 1. jul. an. 1689. gebohren, und ſtudirte anfänglich in dem alldaſigen Fürſtlichen Gymnaſio, hernach in den kloſter-ſchulen zu Blaubeuern und Bebenhauſen, und endlich auf der Univerſität zu Tübingen. Nach geendigten ſtudien war er eine zeitlang Kloſter-Præceptor, als Vicarius, zu Bebenhauſen. Hierauf ließ ihn der Hertzog reiſen, da er dann erſtlich auf die Sächſiſche Academien, hernach in die vereinigte Niederlande, und endlich unter den leuthen des Würtembergiſchen Erb-Printzens nach Franckreich gieng. An. 1716. wurde er zurück beruffen, und zum Fürſtlich-Würtembergiſchen Hof-Caplan in Stuttgard ernennet, bey welchem amt er auch den 7. april an. 1728. geſtorben, nachdem er in ſeinem kurtzen leben viele gefahren ausgeſtanden. Unter dieſen iſt eine der fürnehmſten geweſen, daß er als ein angehender Studioſus Theologiæ ein auſſerordentlich groſſes gewächs in dem munde bekommen, alſo daß er in gefahr der erſtickung geſtanden, welches jedoch zum wunder aller Medicorum mit einem glühenden eiſen, ſo über drey monat lang alle tage zweymal gebraucht wurde, glücklich ausgebrannt worden. Seine ſchriften ſind nebſt verſchiedenen diſputationen: Tractatus de Moralitate Concubinatus; de Fœderibus Divinis in genere; Vindiciæ Legum Divinarum, contra Thomaſium & Buddeum; Contra petiſſimas Calvinianorum Hypotheſes Argumentum, unter dem nahmen Joh. Föderophili; Hiſtoriſche Vorrede über P. Quesnels N. Teſtament, welche der Cardinal de Noban ins Lateiniſche überſetzen laſſen; Anmerkungen über die Apoſt. Geſchichte; über die Epiſteln Petri, Johannis, Jacobi und Judä; Betrachtungen von Chriſti Leiden und Tod; Betrachtungen auf alle tage des jahrs ꝛc. *Moſer* vermiſchte Würtemb. obſervat. [*M. Steinwerg.* MSct.]

Grammont, ein Hertzogthum und Pairie in Franckreich, welches an. 1648. im nov. von Ludovico XIV. dem Marſchall Antonio III. Hertzoge von Grammont, zu ehren errichtet, und an. 1663. den 25. dec. im Parlement regiſtrirt worden. Es beſtehet aus der Grafſchafft Guiche, wozu die Baronien Villeneuve, Caine, Saines, Liron und St. Barados, ingleichen die güther Bergoncy und Eſtos, gehören. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 605.

† **Grammont**, iſt eine andere ꝛc. Antonius Carolus, Hertzog von Grammont ꝛc. wurde an. 1704. an Philippum V. König in Spanien, als auſſerordentlicher Botſchaffter, geſchickt, und ſtarb den 25. oct. an. 1720. Sein ſohn Antonius V. von dem ein eigener artickul folget, hat fünf kinder gezeuget: 1.) Ludovicum Antonium Armandum, Hertzog von Grammont, von dem hernach. 2.) Ludovicum von Grammont, Grafen von l'Eſparre, insgemein der Graf von Grammont genannt, welcher an. 1728. mit dem Königl. Ritter-orden beehret worden, an. 1734. als Maréchal de Camp vor Philippsburg dienſte gethan, und mit ſeiner gemahlin Genevieva, einer tochter Caroli Armandi von Gontaut, Hertzogs von Biron, die er ſich an. 1720. beygeleget, 2. ſöhne gezeuget hat, davon der älteſte, N. an. 1722. der jüngſte aber, Antonius Adrianus Carolus, an. 1726. gebohren worden. 3.) Ludovicum Franciſcum, einen Maltheſer-Ritter, der an. 1714. den 11. aug. geſtorben, nachdem er nur 6. jahr und 26. tage gelebet hatte. 4.) Mariam Adelheiden, welche an. 1715. mit Franciſco Armando von Gontaut Biron vermählt worden. 5.) Catharinam Charlottam Thereſiam, welche ſich an. 1719. mit Philippo Alexandro, Printzen von Bournonville, und an. 1727. mit Jacobo Ludovico von St. Simon, genannt von Ruffec, verheurathet hat. Obgedachter Ludovicus Antonius Armandus, Hertzog von Grammont, Pair von Franckreich, Sire von l'Eſparre, Herr von Guiche, Louvigni ꝛc. Gouverneur und Lieutenant-General von Navarra, dem lande Bearn und zu Bayonne, von dem ein beſonderer art. empfieng an. 1728. den 2. febr. die Königliche Ritter-orden. Er wurde an. 1688. gebohren, und vermählte ſich an. 1710. mit Louiſe Franciſca, der einſigen tochter Ludovici von Aumont, Hertzogs von Humieres, welche folgende kinder zur welt gebracht: 1.) Carolum Antonium, Grafen von Guiche, welcher an. 1711. gebohren, und an. 1714. geſtorben. 2.) Ludovicum Mariam, der an. 1713. gebohren. 3.) Mariam Louiſam Victoriam, die an. 1723. gebohren. 4.) Louiſen Charlotten, ſo an. 1725. auf die welt gekommen. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV.

Grammont, (Antonius Ludovicus Armandus, Hertzog von) Pair von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, General-Lieutenant der armeen, und Oberſter des Franzöſiſchen garde-regiments, war der älteſte ſohn Antonii Caroli, Hertzogs und Marſchalls von Grammont, und Mariä Chriſtinä von Noailles, welche ihn den 20. mertz an. 1688. zur welt gebohren. So lange ſein groß-vatter lebte, führte er den titul eines Hertzogs von Louvigni; da aber derſelbe an. 1720. ſtarb, nahm er den von Guiche an, welchen ſein vatter bisher geführet hatte. Er ward Oberſter des regiments von Piemont. Sein vatter trat ihm auch ſeine Pairſchafft ab, davon er den 6. april an. 1713. im Parlemente beſitz nahm, worauf er im december an. 1716. die anwartſchafft auf die Oberſten-ſtelle des Franzöſiſchen garde-regiments, und im nov. an. 1720. gleiche anwartſchafft auf das Gouvernement und die ſtelle eines Lieutenant-Général von Navarra und Bearn, wie auch auf die Gouvernements von Bayonne und St. Jean pied de Port erhielte, welche ämter er insgeſamt nach des vatters tode, der den 26. ſept. an. 1725. erfolgte, bis auf die Oberſten-ſtelle bey der Franzöſiſchen garde, die er ſchon den 17. jan. an. 1717. angetreten, in beſitz genommen. Den 1. oct. an. 1718. ward er Brigadier von der infanterie, und einige jahre hernach Maréchal de Camp. An. 1728. wurde er zum Ritter der Königlichen orden und den 1. aug. an. 1734. zum General-Lieutenant erkläret, in welcher qualität er in dem folgenden jahre dem feldzug am Rhein-ſtrom beygewohnet. Seine gemahlin Louiſe Franciſca von Aumont, des Hertzogs Ludovici von Humieres tochter, mit welcher er ſich den 3. mertz an. 1710. vermählet, hat ihm 2. ſöhne gebohren, welche jung geſtorben, daher ihm ſein bruder Ludovicus, Graf von Grammont, in ſeinen tituln und güthern ſuccediret, nachdem er den 16. may an. 1741. mit tode abgegangen. Der König hat der verwittibten Hertzogin eine penſion von 10000. livres auf das Gouvernement und Lieutenance-Générale von Navarra und Bearn gegeben. *Memoires du tems.*

Grammont, (Antonius V. Hertzog von) Pair und Marſchall von Franckreich, Gouverneur und Lieutenant General in Navarra und Bearn ꝛc. war ein ſohn Antonii Caroli IV. Hertzogs von Grammont, von deſſen erſter gemahlin, Maria Charlotte von Caſtelnau. Er wurde an. 1698. Meſtre de Camp Général des Dragons, an. 1702. Maréchal de Camp, und an. 1703. Colonel-Général des Dragons. In dieſem letzt-gedachten jahre fochte er mit in der ſchlacht bey Eckeren, worauf er an. 1704. zum Colonel-Général der Franzöſiſchen garden und General-Lieutenant der armeen beſtellet wurde. An. 1706. hielt er ſich in der ſchlacht bey Ramellies vor andern wohl, welches er auch an. 1709. bey Malplaquet that, aber dabey gefährliche wunden bekam. An. 1713. half er Freyburg wegnehmen, war bey Ludovici XV. minderjährigkeit ein mitglied des Regierungs-Raths, und empfieng an. 1724. den 2. februar. den Marſchalls-ſtab. Er geſegnete an. 1725. den 16. ſept. zu Paris das zeitliche, nachdem er ſein leben auf 53. jahr und 8. monat gebracht hatte. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 617. tom. VII. p. 716.

Grammont und Thoulongeon, (Armandus von) Graf von Guiche, General-Lieutenant der Königlichen armeen, war der älteſte ſohn Antonii III. Hertzogs von Grammont, und Franciſcä Margarethä von Chivre. Nachdem er an. 1655. Landrecies und an. 1656. Valenciennes belagern helffen, bekam er an. 1658. die anwartſchafft auf das Gouvernement von Bearn und Navarra, wie auch auf die ſtelle eines Oberſten bey einem regiment von der garde, welche chargen ſein vatter bekleidete. An. 1660. befand er ſich bey der einnahme von Dünkirchen, und an. 1661. bey der armee in Lothringen. An. 1666. den 11. jul. hielt er ſich in dem ſee-treffen, welches die Holländer den Engelländern lieferten, ungemein tapfer, und wurde dabey verwundet. An. 1672. den 12. jun. bezeigte er bey dem übergange über den Rhein eine gantz beſondere hertzhafftigkeit, welche der König öffentlich rühmte. Er ſtarb an. 1673. den 29. nov. zu Creutznach, in dem 36. jahre ſeines alters, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Margaretha Louiſe Suſanne, einer tochter Maximiliani Franciſci von Bethune, Hertzogs von Sully, die er ſich an. 1658. beylegen laſſen, keine kinder. Sein leichnam wurde nach Paris gebracht, und bey den Capucinern beerdiget. Er hatte viel gute eigenſchafften, ſahe wohl aus, beſaß viel verſtand, tapferkeit und großmuth, war in den ſprachen und überhaupt in den gelehrten wiſſenſchafften wohl erfahren, auch im umgange von groſſer annehmlichkeit; dabey aber war er der liebe des frauenzimmers ſehr ergeben, und fieng ſo gar mit der gemahlin des Hertzogs Philippi von Orleans einen liebes-handel an, hielt neben ſich iederman verächtlich, und wollte den ſchein haben, als ob er

aus der religion kein werck machte ; wiewol er sich auf dem tod-bethe zu seinem ende auf eine erbauliche art bereitet, und auf zureden eines Carmeliten die kleidung dieses ordens angelegt, auch darinn gestorben. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 526. & aut. alleg.

Grammont, (Philibertus, Graf von) Ritter der Königl. orden und Gouverneur von Païs-d'Aunis, war der zweyte sohn Antonii II. Hertzogs von Grammont, von dessen anderer gemahlin, Claudia von Montmorency. Er war in seiner jugend zu dem geistlichen stande bestimmt, hatte aber dazu keine lust, sondern folgte dem kriege, und that sich anfangs unter anführung des Printzen von Condé, hernach aber unter dem Marschall von Turenne hervor. An. 1643. befand er sich bey der belagerung von Trino, an. 1644. in dem treffen bey Freyburg, an. 1645. in der schlacht bey Nördlingen, und an. 1648. in der bey Lens, half auch an. 1654. Arras entsetzen, konnte aber dennoch, weil ihm der Cardinal zuwider war, nicht empor kommen. An. 1662. ward ihm wegen eines liebes-handels mit der Mademoiselle von la Mothe-Houdancour der Hof verboten, worauf er sich nach Engelland begab, und Elisabetham Hamilton heurathete. An. 1668. begleitete er Ludovicum XIV. in die Franche-Comté, und an. 1672. in die Niederlande, worauf er an. 1673. Mastricht, an. 1677. Cambray und an. 1678. Namur belagern half. An. 1679. setzte ihn sein bruder Henricus, Graf von Thoulongeon, zum erben ein, und der König ernennte ihn zum Lieutenant-Général von Bearn, welche würde er nachgehends seiner schwester-sohne, dem Marquis von Feuquieres, abtrat. Er starb endlich an. 1707. den 30. jan. in dem 86. jahre seines alters. In seiner jugend war er den wollüsten, und vornemlich dem spiel aufs äusserste ergeben. Mit seiner gemahlin Elisabetha, Gräfin von Hamilton, hat er zwey töchter erzeuget. An. 1713. sind unter seinem nahmen in Holland Mémoires heraus gekommen, darinnen man sein leben findet. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 615.

Granaten, ein offenes städtgen, 2. meilen über Dreßden an der Weiseritz gelegen. Die daselbst befindliche kirche stehet auf dem grunde des ruinirten alten schlosses Tharant.

Grancey, eine in Champagne, an den grentzen der Franche-Comté, 8. meilen von Chatillon-sur-Seine, gelegene Herrschafft, welche dem Marschall von Franckreich, Wilhelmo von Hautemer, Grafen von Grancey, zu ehren, an. 1611. im dec. zu einem Hertzogthum und Pairie erhoben wurde. Es hat aber das Parlement das Königliche rescript nicht registriret. *Anselme*, hist. généal. tom. V. p. 852.

Grancolas, (Johannes) ein Französischer Theologus, gebürtig von Paris, war ein mitglied der Sorbonne, und erlangte die Doctor-würde an. 1685. Er war eine zeitlang Caplan des Hertzogs von Orleans, und hielt demselben die leichen-rede, welche aber dessen Printzen, dem nachmaligen Regenten von Franckreich, so gar nicht gefiel, daß er von demselben nicht lange darauf seiner dienste entlassen wurde. Er starb zu Paris in einem hohen alter den 1. aug. an. 1732. und hinterließ folgende schriften: Traité de l'Antiquité des Cérémonies des Sacremens; Tr. de l'Intinction de l'Eucharistie, ou de la Coûtume de tremper le pain consacré dans le vin; le Quiétisme contraire à la Doctrine des Sacremens; l'Ancienne Discipline de l'Eglise sur la Confession, & sur les Pratiques les plus importantes de la Pénitence; Tr. des Liturgies, ou la manière, dont on a dit la Messe dans chaque siècle; Sacramentaire de l'Eglise; la Tradition de l'Eglise sur le péché originel & sur la réprobation des enfans morts sans batême; Critique des Auteurs Ecclésiastiques; Commentaire Historique sur le Bréviaire Romain; Histoire abrégée de l'Eglise, de la Ville & de l'Université de Paris, welches letzte werck aber auf verlangen des Cardinals von Noailles verboten worden, und sich dahero sehr rar gemacht; nebst einigen andern, in welchen allen viel gelehrte untersuchungen, dagegen aber wenig ordnung und nettigkeit anzutreffen. *Du Pin*, bibl. des aut. eccles. du XVIII. siècle.

Grand, (Antonius le) ein berühmter Philosophus, in der andern helfte des XVII. sæculi, war aus Franckreich gebürtig, hielt sich aber die meiste zeit in Engelland auf, und war auch eine zeitlang Professor zu Douay. Er nahm anfänglich in der Moral die Stoische grund-sätze an, wie aus seinem Homme sans passion zu ersehen, ward aber nachhero einer der eifrigsten und berühmtesten schüler Cartesii, und schrieb: Institutiones Philosophiæ secundum principia Renati Cartesii; Historiam naturalem; Tractat. de Carentia Sensus in Brutis; Vindicationem pro Philosophia Cartesiana contra Sam. Parkerum; ingleichen Animadversiones zu Rohaulti Tractatu Physico; u. a. m. *Morhofii* Polyhist. tom. II. lib. I. c. 15.

Grand, (Joh. Matthäus le) ein Französischer Rechtsgelehrter, war von Gallardon in der provintz Beauce nicht weit von Chartres gebürtig, und studirte zu Paris, Orleans und Bourges, woselbst er den berühmten Cuiacium hörte, und sich zum Licentiato Juris creiren ließ. Hierauf begab er sich wieder nach Paris, erklärte allda die Institutiones Juris, und wurde Doctor, ingleichen an. 1592. Professor Juris zu Angers, legte aber dieses amt selbst wiederum nieder, als man Wilh. Barclaium dahin berief, und demselben in der Juristen-Facultät die vornehmste stelle einräumte, und trat nicht lange darauf zu Orleans eine gleiche bedienung an. Er starb zu anfang des XVII. sæculi, und hinterließ: Differentiarum & Rationum Juris Civilis lib. II. *Perdoux de la Perrière*, lettre sur la biblioth. Chartraine de Liron, p. 13. *Peleus*, actions forens. tom. III.

Grand, (Joachim le) ein berühmter Französischer Historicus, war zu St. Lo, in der Diœces von Coutances in der Normandie, an. 1653. den 6. febr. gebohren. Er begab sich an. 1671. in die Gesellschafft des Oratorii, verließ aber dieselbe wieder an. 1676. und erwehlte die Historie zu seinem haupt-studio, worinn er sich auch desto bessern fortgang versprechen konnte, weil er schon damals in lesung alter manuscripten eine grosse fertigkeit erlanget hatte. Einige jahre hernach bekam er hinter einander die aufsicht über die erziehung des Marquis de Vins, und des Hertzogs d'Estrées, da er denn auch einen theil seiner zeit und fleisses auf die Critic verwendete. Als nachhero an. 1692. der Abt d'Estrées als Königlich-Französischer Ambassador nach Portugall abgeschickt wurde, bekleidete er bey demselben die stelle eines Gesandtschaffts-Secretarii, wobey er sich von denen ausser dem Reiche gelegenen Portugiesischen ländern eine gute kenntnis zuwege brachte. Nach seiner wiederkunft in Franckreich that er an. 1697. eine reise durch Burgund und Dauphiné, um daselbst verschiedene nachrichten zur historie dieser länder, welche er beschreiben wollte, zu sammlen, und gieng sodann zum andern mal mit dem Abt d'Estrées als Gesandtschaffts-Secretarius nach Spanien. Als er sich daselbst drey jahre aufgehalten, ward er an. 1704. Sécrétaire-Général der Hertzoge und Pairs von Franckreich, welche stelle schon seit an. 1675. leer gestanden hatte, worauf er endlich auch im folgenden jahre zu den auswärtigen Staatsaffairen von dem Marquis de Torcy gezogen wurde. Er starb zu Paris am schlage den 1. may an. 1733. und wurde, wie er in seinem leben selbst verlanget, ohne öffentliches leichen-begängnis zur erden bestattet. Seine schriften sind: Histoire du Divorce d'Henri VIII. Roi d'Angleterre & de Catherine d'Aragon; Défense de Sandérus & la Réfutation de deux prémiers livres de l'histoire de la Réformation de M. Burnet, in 3. vol. Lettres sur les Variations, sur la Réformation, sur l'Histoire du Divorce, welche gleichfalls wider den gedachten Burnet gerichtet sind; Memoires touchant la Succession à la Couronne d'Espagne, Reflexions sur la lettre à un Milord, sur la nécessité & la justice de l'entière restitution de la Monarchie d'Espagne; Discours sur ce qui s'est passé dans l'Empire au sujet de la Succession d'Espagne; l'Allemagne menacée d'être bientôt réduite en Monarchie absolue; Lettre de M. D. à Mr. le Docteur M. touchant le Royaume de Bohême: de la Succession à la Couronne de France pour les agnats; Eine Französische Uebersetzung von Hieron. Lobo, Soc. Jes. in Portugiesischer sprache geschriebenen Relation vom Abyssinischen Reiche; ꝛc. Unter seinen annoch ungedruckten wercken wird insonderheit seine Histoire & Vie de Louis XI. Roi de France, hoch gehalten, wie er denn auch selbst bezeuget, daß ihm solche unter allen seinen schriften die liebste sey. Der P. **Bougerel**, ein Priester von der Congregation des Oratorii, hat von seinem leben in einer besondern schrift ausführliche nachricht gegeben.

Grandet, (Joseph) war zu Angers den 1. aug. an. 1646. gebohren. Nachdem er einige zeit in dem Seminario von St-Sulpice zu Paris zugebracht hatte, wurde er an. 1674. zum Priester geweyhet. Man hatte ihn darauf bewogen eine Pfarrey zu Seiches anzunehmen. Allein er legte sie sieben tag hernach wieder ab. Doch nahm er an. 1685. die Pfarrey zum H. Creutz in Angers an, und war dabey Superior des Seminarii daselbst, welches er an. 1695. mit dem zu Paris vereinigte. Nach 32. jahren legte er auch seine Pfarrey ab, und starb den 1. dec. an. 1724. Er hat geschrieben: Lettre Circulaire aux Mères de la Visitation, unter dem nahmen des Abts von St. Foy; Rélation de l'Etat présent des Affaires du Monastère de la Visitation d'Angers; la Vie de Mademoiselle Anne de Melun, Fondatrice des Religieuses Hospitalières de Beaugé en Anjou, avec un Discours sur l'Antiquité & la Grandeur des Vicomtes de Melun, & des Princes d'Epinoy; la Vie d'un Solitaire inconnu, qu'on a crû être le Comte de Moret, mort en Anjou le 24. déc. l'an 1692. la Vie de M. Gabriel du Bois de la Ferté; Dissert. sur l'Apparition miraculeuse de N. S. J. C. Pratiques de Piété; la Vie de M. Cretey; la Vie de M. Louis-Marie Grignon de Montfort. Er hat auch an einer kirchen-historie von Anjou gearbeitet. *Pocquet de Livonière*, mémoires manuscrits. *Le Long*, bibl. hist. de la France.

Grandin, (Martin) war den 11. nov. an. 1604. zu St. Quentin gebohren, studirte erstlich die freyen künste zu Noyon, und hernach zu Amiens; im 16. jahre seines alters kam er nach Paris, wo er die Theologie unter dem P. Mairat, einem Jesuiten, studirte. Hernach hielt er sich in dem Collegio, so Cardinal-le-Moyne genennet wird, auf, und lehrte die Weltweisheit, und da ihn nachmals die gesellschafft der Sorbonne unter die ihrigen aufgenommen hat, ward er zum Licentiato in diesem hause creirt, und nachdem er sich auf dieses hin einige jahre auf das predigen und Pastoral-amt geleget, ward er nicht lang hernach zurück in die Sorbonne beruffen, um daselbst einen Doctorem und Lehrer in der Gottsgelehrheit abzugeben,

geben, welches er hernachmals 50. jahr lang bis an. 1691. getrieben, da er im 87. jahre seines alters gestorben. M. Grandin hatte viel geist, redete wohl und schön, über diß besaß er einen guten grund der frömmigkeit ꝛc. Er hat einen Cursum Theologiæ geschrieben, welcher zu Paris von du Plessis d'Argentre heraus gegeben worden.

Grandis, (Bartholomäus) ein Patricius von Syracusa, war ein guter Jurist, Historicus und Poet. Er florirte gegen an. 1100. und hat ein werck unter folgendem titul nach sich gelassen: de Siciliæ Insulæ Situ, Montibus, Fontibus, Fluminibus & Locis, ejusque partium Incolis, ac Civitatibus in ea & Oppidis, earumque Regibus, nec non de Viris omnibus ex eis clarissimis, eorumque gestis, & de omnibus in ea bellis peractis. *Bibliotheca Sicula.*

Grand-Pré, ein flecken und schloß, liegt in Franckreich in Champagne an dem flusse Aisne, zwischen der stadt Rheims und Stenay, 12. stunden von jener und 5. von dieser. *Maty*, Diction.

Grange, (Stephanus de la) Präsident in dem Parlement zu Paris, und ein bruder Johannis, Cardinals und Bischoffs von Amiens. Er ward an. 1373. zu bemeldter Präsidenten-stelle erhoben. Der König Carolus V. welcher eine sonderbare hochachtung für diesen grossen mann hatte, gab ihn der Königin seiner gemahlin zum Rath, da er sie zur vormünderin seiner jungen Printzen gemachet, und ernannte ihn über diß zum Executoren seines testaments. Er hatte nicht weniger gnade bey Carolo VI. bey welchem er die dienste, so er bey dem vatter Caroli mit grossem fleiß gethan, mit dem nemlichen ernst und treue fort triebe. Dieser Präsident starb an. 1388. und hinterließ nur eine einzige tochter, welche mit dem bekannten Johanne Montaigu vermählet worden. *François Blanchard*, hist. des Présid. du Parlement de Paris.

Grange, (Maria Caßmira von la) Königin von Polen, war eine tochter Henrici, Marquis von Arquien, von dessen erster gemahlin, Francisca von la Châtre. Sie wurde erstlich auf der Königin Louise Mariä Gonzaga veranlassung, mit Johanne Zamosky, Woywoden von Sendomir, vermählet; nach dessen tode aber heurathete sie an. 1665. den Groß-Feldherrn Johannem Sobiesky, welcher an. 1674. den Polnischen thron bestieg, da sie denn an den Reichs-geschäfften grossen theil nahm, und unter andern das bündnis zwischen dem Kayser Leopoldo und ihrem gemahl hauptsächlich befördern half; dem Französischen Hofe aber, der ihr nicht in allen ihren absichten fügen, und ihren vatter nicht zum Hertzog machen wollte, erwies sie sich destoweniger geneigt, so gar, daß sie dem Ambassadeur in Warschau, dem Marquis von Vitry, auf eine schmähliche weise begegnet, und ihm heimlich nach dem leben gestanden haben soll. Nach ihres gemahls an. 1696. erfolgtem absterben wendete sie vergebens grosse geld-summen an, um einem von ihren söhnen auf den thron zu helffen; und begab sich sodann mit ihrem vatter nach Rom. Hier blieb sie bis an. 1714. da sie sich nach Franckreich wendete, und an. 1716. den 30. jun. in dem 75. jahre ihres alters zu Blois plötzlich starb. Ihr leichnam wurde den folgenden 2. april in einer capelle der kirche von St. Sauveur beygesetzet, von dar aber nach Polen abgeführet, und an. 1717. zu Warschau in der Capuciner-kirche beerdiget. Von ihren kindern siehe den artickul Sobiesky im Lexico. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 428. *Annales de la Cour & de Paris*, tom. I. II.

Granger, (Bonaventura) ein Medicus zu Paris, lebte gegen ausgang des XVI. sæculi. Er gab an. 1576. eine Lateinische übersetzung aus von Theophrasti Eresii tractate de Sudoribus & Vertigine, und hat auch wider Leonh. Botallum ein buch de Cautionibus in Sanguinis Missione adhibendis geschrieben, worüber er mit Geor. Caspio in streit geriethe. *Laudev. renov.* p. 133.

Grangier, (Johannes) Königlicher Professor zu Paris, war zu Chalons in Champagne um das jahr 1576. gebohren. Nachdem er seine studien geendiget, und hiernächst den orden eines Diaconi erlanget, wurde er Theologalis zu Beauvais, nach diesem aber an. 1605. Principal und Professor der Beredtsamkeit in dem Collegio von Harcourt zu Paris, von dannen er nach 10. jahren zu einer gleichen stelle in das Collegium von Beauvais, und endlich auch noch an. 1617. als Professor Eloquentiæ Latinæ in das Königliche Collegium beruffen wurde. Er starb an. 1643. oder doch nicht lange hernach, immassen er in diesem jahre bereits so schwach gewesen, daß er seinem amte nicht weiter vorstehen können, und dahero auch daßelbige freywillig aufgegeben. Man hielt ihn zu seiner zeit vor den gröstn Redner, so in Franckreich lebte, wie denn auch seine Panegyrici und andere Orationes, deren er sehr viele einzeln in den druck gegeben, aller orten einen guten beyfall angetroffen. *Guil. du Val*, Collège Royal p. 44. *Niceron*, mem. tom. XXXVII.

Granois, ein grosses dorf in dem obern Walliser-land, liegt zur lincken seite der Rhone, auf einem hohen felsen, in der Herrschafft Mordes. Es hatte vor zeiten seine eigene Herren, welche noch verschiedene dörfer an der Rhone besassen, so noch die Grafschafft Granois genennt werden. *Etat & délices de la Suisse.*

Granmont, (N.) war einer von den sogenannten Flibustiers, von geburt ein Edelmann, der zu Paris an die welt gekommen ist, und in dem XVII. sæculo gelebet hat. Er verlohr seinen vatter, da er noch sehr jung war, und begab sich in kriegs-dienste, in welchen er sich in dem Königl. regiment zu wasser sonderlich hervor gethan. Nach diesem gab man ihm eine fregate zu commandiren, samt dem fünften theil des gewinns, so er damit machen wurde. Er bekam auch würcklich bey der insul Martinique ein Holländisches schiff, welches wohl 400000. livres werth war. Als er es nach St. Domingo gebracht, verspielte und verpraßte er nicht allein seinen theil, sondern auch denjenigen, so seinen gemeindern gehörte. Weil er deswegen nicht nach Franckreich zurück kehren dorfte, ward er ein Flibustier, in welcher gesellschafft er sich in kurtzem sehr berühmt gemacht hat. Nebst den eigenschafften, die ihn zu den höchsten ehren-stellen in dem see-wesen erheben konnten, hatte er auch alle laster eines see-räubers. An. 1685. hat er den Spaniern die stadt Campeche weggenommen, und verbrannt, nachdem er die vestung gesprenget, und an dem St. Ludwigs-tage in einem freuden-feuer für 200000. thaler Campeche-holtz, so der beste theil seiner beute gewesen, verbrannt. Er starb, wie man glaubt, in dem folgenden 1686. jahre. *Charlevoix*, hist. de l'Isle de S. Domingue.

Grannus, ein, wie es scheinet, ertichteter König in Dänemarck; er entführte die tochter Sigithuntis, des Königs der Gothen, und erlegte diesen ihren vatter in einem gefechte. Aber Sibdacher, der König in Norwegen, fiel hernach mit einer armee in Dänemarck ein, machte die schwester und tochter Granni zu gefangenen, schwächte die erste, und nahm die andere zur ehe, und führte sie mit sich weg nach Norwegen. Grannus that sein möglichstes, um sich an Sibdacher zu rächen, und sammelte zu dem ende ein mächtiges heer, mit welchem er ihm eine schlacht lieferte; er verlohr aber dabey selbst das leben, und seine unterthanen wurden den Gothen zinsbar. Johannes Magnius erzehlet dieses ausführlich im 2. buch seiner annalium, und setzet Grannum um die zeit des Trojanischen krieges, worinnen die Nordischen geschicht-schreiber alle was besonders haben, daß sie die älte ihrer nationen auf das höchste treiben, und meistens die reihe ihrer Könige bis auf die sündfluth herzuzehlen wissen.

Grannus, oder **Grannius**, ein beynahme des Apollinis, der auf verschiedenen inscriptionen, insonderheit aber auf einer, die man letztlich zu Horburg im Elsaß bey Colmar ausgegraben, gefunden wird. Eckart hält dafür, daß derselbe zu Aach oder Aacken, welche stadt Lateinisch Aquisgranum genennet wird, verehret worden. Denn da in der alten Celtischen sprache Gro und Grajan, bey den Sachsen aber Grant, so viel als sand geheissen, woraus nachhero die Teutschen gries gemacht; das erdreich um Aacken aber gantz sandigt ist; so kan es wohl seyn, daß daher die gedachte stadt Grannum, und der daselbst verehrte Apollo Grannus genennet worden. *J. G. ab Eckart*, diss. de Apolline Granno.

Granvelle, eine Französische Herrschafft in Hoch-Burgund, an dem lincken gestad des kleinen flusses Desplariches. Der vatter des bekannten Cardinals de Granvelle war Herr dieses ortes, welcher ungefehr 15. meilen gegen nord-nord-ost von Dole entfernet ist. *Dictionnaire Géographique.*

Granvillars, oder **Granvillers**, ein Schweitzerisches dorf in dem Canton Freyburg, nicht weit von dem flusse Sanen gegen morgen, sieben meilen von der stadt Freyburg gegen mittag. *Délices de la Suisse.*

Granville, (John) ein sohn Bevill Granville, übernahm nach seines vatters tode, ob er gleich nur 16. jahr alt war, das commando über dessen regiment; commandirte auch nachgehends als General sechs regimenter, befand sich bey allen wichtigen gelegenheiten, und empfieng in der schlacht bey Newberry viel wunden. Nachgehends folgte er dem Könige Carolo II. auf seiner flucht, und pflog wegen dessen wiedereinsetzung mit dem General Monck heilsame handlungen. Er war seit Roberto, Rollonis sohne, nach 800. jahren durch ungestörte nachfolge der dreißigste Graf von Cordeil und Baron von Thorigny und Granville, und ward an. 1661. von Carolo II. zum Lord-Lieutenant der Grafschafft Devon und Cornwall, zum Cammer-Herrn, zum Gouverneur von Plymouth, zum Lord Granville von Kilhampton und Biddiford, zum Vicomte Granville von Lansdown und Grafen von Bath, auch zum mitglied des geheimen Raths gemacht. An. 1688. übergab er die vestung Plymouth Wilhelmo III. und behielt das Gouvernement davon, ward aber an. 1694. aller seiner ämter beraubet, und starb im august. an. 1701. Man giebt ihm schuld, daß er eigennützig und verschwenderisch gewesen. *The compleat history of England*, tom. III. *Burnet*, hist. des dernières révolutions. *Rapin*, hist. tom. IX.

Granvilliers, eine kleine stadt und schöne Abtey in der Picardie, in dem gebiethe von Amiens, an der grentze der Isle de France, 4. stunden von Conty gegen westen.

Grapheus, (Benevenutus) mit dem beynahmen von Jerusalem, war ein Medicus von Salerno, und gehöret unter die Latino-Barbaros. Man weiß nicht, wenn er eigentlich gelebet, doch hat ihn Langius ins XII. sæculum gerechnet. Seine Ars probata de Oculorum Affectibus ist zu Venedig 1497. in folio gedruckt worden. *Langii* hist. Med. p. 18.

Grapheus, (Joh. Baptiſta) ein Prieſter zu Meßina, und Doctor Theologiæ, hatte eine groſſe wiſſenſchafft der elegantiorum Litterarum, welche er auch mit nutzen in dem Seminario gedachter ſtadt lehrete. Er ſtarb daſelbſt an. 1698. in dem 45. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind: Humanitatis Curſus; II neceſſario Eſercitio de Giovani; I Triomfi della S. Fede. *Bibliotheca Sicula.*

Gras, (Henricus) ein Franzöſiſcher Medicus, hatte zu Montpellier ſtudiret und promoviret, practicirte hierauf zu Lyon, gab des Ant. Saportá lib. V. de Tumoribus præter naturam zuerſt aus dem manuſcript heraus, ließ des Franciſci Ranchini Opuſcula Medica zuſammen drucken, ſtellte auch des Joh. Barandai Opera omnia weit vermehrter an das licht, und florirte in der erſten helfte des XVII. ſæculi. *Bayle*, Dict. artic. Saporta. *Lindem. renov.* p. 295. & 394.

Graſeccius, (Georgius) ein Medicus zu Straßburg, practicirte allda zu anfang des XVII. ſæculi, und ſchrieb Scatebram Petrinam & Griesbacenſem, ſive Acidularum D. Petri & Griesbacenſium Deſcriptionem, wie auch Theatrum Microcoſmicum. *Schenkii* bibl. Med. p. 190. ſeq.

Graß, (Michael) ein berühmter Tübingiſcher Juriſt, wurde an. 1657. den 5. febr. zu Wolgaſt in Vor-Pommern gebohren, allwo ſein vatter gleiches nahmens, Königl. Schwediſcher Hof-Gerichts-Advocat und Procurator ordinarius, auch älteſter Bürgermeiſter und Syndicus geweſen. Nachdem er in den Lateiniſchen ſchulen zu Wolgaſt und Greyphswalde, wie auch in dem Gymnaſio zu Stralſund, einen guten anfang in ſeinen ſtudien gemacht, begab er ſich auf die Univerſität Greyphswalde. Von dannen gieng er über Leipzig und Jena an. 1683. nach Tübingen, allwo er neben ſeinen ſtudien den jungen Grafen Wilhelm Friedrich von Solms in ſeine information genommen. Eben daſelbſt wurde er an. 1687. Profeſſor Juris extraord. bey dem Collegio illuſtri, und an. 1692. Ordinarius bey der Univerſität, wozu hernach auch die verwaltung verſchiedener ſtipendiorum, wie auch das Aſſeſſorat bey dem Hof-Gericht zu Tübingen gekommen. Er ſtarb den 25. julii an. 1731. Er hat fleißig Collegia Juridica gehalten, eine groſſe menge Conſilia und Reſponſa abgefaſſet, wie auch viele juridiſche Diſſertationes geſchrieben. Hierunter ſind inſ beſondere ſeine Collationes Juris Civilis Romani cum Receſſibus Imperii zu mercken, welche er nachgehends in form eines tractats zuſammen drucken laſſen, und Kayſer Carolo VI. dedicirt, wofür ihm nicht nur ein anſehnliches präſent überſchickt, ſondern auch das prädicat und die ſtelle eines würcklichen Kayſerl. und Reichs-Hof-Raths nebſt einem Adel- und Ritter-brief angeboten worden, welche beyde er aber nicht angenommen. Durch ſeine drey töchter iſt er ein ſchwieger-vatter worden Jac. Davids Mögling, Doct. und Profeſſ. Juris zu Tübingen, Joh. Rud. Oſianders, Doct. und Prof. Theol. daſelbſt, und Chriſtoph Heinrich Kornen, Würtembergiſchen Kirchen-Raths-Directoris zu Stuttgard. *M. Steinweeg.* manuſcript.

Graßin, ein Franzöſiſches geſchlecht, welches aus der ſtadt Sens in Burgund ſeinen urſprung hat. Wilhelmus Graßin, ſo in der mitte des XV. ſæculi gelebet, hinterließ zwey ſöhne, Petrum, Herrn von Tremont, und Laurentium, Herrn von Dongers und Vaudrey:

I. Petrus Graßin, Herr von Tremont, ſo an. 1443. gebohren, war erſtlich Königlicher Rath und Advocat, nachmals aber Lieutenant Général in der Bailliage von Sens. Er trug zu erbauung des Convents der Barfüſſer in Sens nicht wenig bey, und zeugte mit Dionyſia von Montigny Chriſtophorum Graßin, Herrn von Tremont, welcher bey ſeines vatters leben ſtarb, und von Maria le Cirier zwey ſöhne nach ſich ließ: 1.) Der ältere, Petrus Graßin II. Vicomte von Buſancy in Soiſſonnois, Herr von Ablon-ſur-Seine, Malay-le-Roy, Leſchiguier, Toutifault, Montgodefroy und Quincy, wurde an. 1543. Parlements-Rath zu Paris, ſtiftete daſelbſt vor arme ſtudenten aus der Diœces von Sens ein Collegium, und hinterließ bey ſeinem an. 1569. den 28. oct. erfolgten tode von Maria Courtin Petrum Graßin III. Vicomte von Buſancy ꝛc. welcher an. 1569. den 7. nov. ſein teſtament machte, und bald hernach im ledigen ſtande das zeitliche geſegnete. 2.) Der jüngere, Theodoricus Graßin, Herr von Tremont, erbte von ſeines bruders ſohne ein anſehnliches, bedachte in ſeinem teſtamente, welches er an. 1584. den 5. febr. verfertigte, das von ſeinem bruder geſtiftete Collegium wohl, und gieng unverheurathet mit tode ab.

II. Laurentius Graßin, Herr von Dongers und Vaudrey, des zu anfange erwehnten Wilhelmi anderer ſohn, war ein vatter Chriſtophori Graßin, Herrn von Dongers und Vaudrey, welcher zwey ſöhne, Laurentium II. Herrn von Dongers und Vaudrey, und Jacobum, Herrn von Epineau, nach ſich ließ:

A. Laurentius Graßin II. Herr von Dongers und Vaudrey, Chriſtophori älteſter ſohn, bekam aus ſeines vetters Theodorici verlaſſenſchafft an. 1586. einige güther, und hatte 2. ſöhne: 1.) Der jüngere, Chriſtophorus, war Dechant bey der kirche von Nôtre-Dame zu Bray-ſur-Seine. 2.) Der ältere, Laurentius Graßin III. Vicomte von Sens, Herr von Dongers, Vaudrey, Malay-le-Roy und Deniſot, war an. 1611. Königlicher Rath, und hinterließ Laurentium Graßin IV. Vicomte von Sens, Herrn von Tremont, Dongers, ꝛc. welcher gleichfalls Königlicher Rath geweſen, und mit Juſtina Bernard, die er an. 1601. geheurathet, unter andern folgende 3. ſöhne, Laurentium, Antonium und Chriſtophorum gezeuget:

I.) Der älteſte, Laurentius Graßin V. Vicomte von Sens, Herr von Tremont, Malay-le-Roy und Deniſot, wurde an. 1633. Parlements-Rath zu Metz, und bekam mit Claudia Moncourt nur 2. töchter, Charlotten und Mariam Nicoläam, Frau von Tremont und Deniſot, davon jene mit Carolo von Martinengue, Baron von Vinneur, Herrn von la Raganne; dieſe aber mit Ludovico von Rogres, Marquis von Champignelles, verehlichet worden.

II.) Der mittelſte, Antonius Graßin, Herr von Grandfontaine und Bonfris, war bey der Königin infanterie-regimente Capitain, heurathete an. 1643. Genevievam Chartier, und hinterließ Wilhelmum Ludovicum Graßin, Herrn von Grandfontaine, Bonfris, Momant-Breſſou, Malaßiſe und Monts, welcher mit Octavia Rouſſeau, die er an. 1669. zur ehe nahm, folgende 2. ſöhne zeugte: 1.) Der ältere, Ludovicus Graßin, ſtarb an. 1690. in Königlichen kriegs-dienſten unverheurathet. 2.) Der jüngere, Petrus Graßin, Baron von Arcis und Dienville ſur Aube, Herr von Mormant, Lady, Ozouer, Breſſou ꝛc. Königlicher Rath, wurde an. 1717. General-Director des münz-weſens, und hatte von Charlotte du Puys-d'Igny, die er an. 1707. geheurathet, keine kinder.

III.) Der jüngſte, Chriſtophorus Graßin, Herr von Dongers, Vaudrey und la Grange, war bey der Königin infanterie-regimente Capitain, und bey dem Hertzoge von Orleans, Königs Ludovici XIV. bruder, Hof-Juncker. Er ſtarb an. 1680. nachdem er mit Catharina le Rat folgende 5. ſöhne gezeuget: 1.) Laurentium Chriſtophorum Graßin, Herrn von Dongers, ſo ſich in den geiſtlichen ſtand begeben. 2.) Carolum Graßin, welcher als Lieutenant von der Königin infanterie-regiment in der ſchlacht bey Marſaglia geblieben. 3.) Ludovicum Graßin, Herrn von Vaudrey, Sully und Magny, der im ledigen ſtande verſchieden. 4.) Joſephum, von dem ſogleich. 5.) Franciſcum Graßin, Herrn von Maurevas, Ritter des ordens St. Ludovici und Granadier-Capitain bey dem regiment von Picardie. Jetzt-beſagter Joſephus Graßin, Herr von des Granges, Dongers und la Rachonniere ꝛc. verehlichte ſich an. 1715. mit Maria Agatha Angenouſt, und an. 1726. mit Charlotte Pochon. Mit dieſer hat er keine kinder gezeuget; von jener aber war an. 1735. noch eine tochter am leben.

B. Jacobus Graßin, Herr von Epineau, Chriſtophori anderer ſohn, war Königlicher Procurator zu Joigny, und blühet noch in ſeinen nachkommen, den Herren von Glatigny und Mailly. Von dieſen lebten an. 1735. folgende zwey: 1.) Petrus Franciſcus Graßin, Herr von Mailly, Königlicher Ingenieur und Capitain bey dem regiment von Picardie. 2.) Claudius Joſeph Graßin, Doctor von der Facultät zu Paris, Vicarius Generalis des Ertz-Biſchoffs von Vienne, Prior zu Coligny und Ambier. Von jenen ſtarb an. 1724. Jacobus Carolus Graßin, Herr von Bouzay und Glatigny, Ritter des ordens St. Ludovici und Commendant des ſchloſſes zu Vinorberg. Von ſeinen ſöhnen war Simon Claudius Graßin, Herr von Glatigny, an. 1715. Capitain bey dem regiment von Picardie, Jacobus Alexander Graßin von Glatigny aber Dechant bey der Collegial-kirche zu Courpalay in Brie; ingleichen Prior zu Chateauneuf, Marſac und Froſſay. *Ex manuſcript.*

Graßis, (Carolus de) von Palermo, war Doctor beyder Rechten, und that ſich als Advocat vor andern hervor, erwarb ſich auch bey den Gelehrten ehre, und ſchrieb: Tractatum de Exceptionibus ad materiam ſtatuti excludentis omnes exceptiones; Tractat. de Effectibus Clericatus; Tract. de Effectibus Amicitiæ. Er ſtarb gegen an. 1617. Sein bruder Petrus war nicht weniger geſchickt, und ſchrieb Additiones ad Tract. de Exceptionibus. *Biblioth. Sicula.*

Graßius, (Samuel) ein ſehr berühmter Practicus, war zu Breßlau an. 1653. gebohren, ſtudirte und promovirte in Jena, beſuchte hierauf Italien, practicirte nachmals in ſeiner vatter-ſtadt ſehr glücklich, ließ als ein mitglied, und nach der zeit ernennter Adjunctus der Naturæ Curioſorum viele Obſervationes den Miſcellaneis dieſer Societät einverleiben, und arbeitete fleißig an den Hiſtoriis Morborum Wratislavienſium. Er ſtarb endlich als oberſter Phyſicus zu Breßlau an. 1730. im 77. jahre ſeines alters. *Commerc. literar. Norimberg.* an. 1731. p. 217.

Gravedona, eine ſtadt an dem Comer-ſee im Hertzogthum Mayland, zwey meilen von Fort-Fuentes, den Hertzogen von Alvito zuſtändig.

Gravina, (Dominicus de) war von Gravina in der Neapolitaniſchen landſchafft Bari gebürtig, daher er auch den gedachten zunahmen bekommen. Er diente ſeinem vatterlande als Notarius, und hielt die partey der Ungarn, welche an. 1347. nach Italien kamen, den tod Andreä zu rächen, den ſeine gemahlin, die berüchtigte Johanna von Neapolis, wie man ſagt, im bethe erdroſſeln laſſen; muſte aber auch hernach ins exilium gehen, als die bemeldte Johanna von ihrer flucht aus Provence wieder zurück gekommen. Er verfertigte hierauf eine chronick, ſo die hiſtorie von an. 1333. bis 1350. in ſich begreift, und welche um ſo viel höher zu achten, weil er nicht allein ſehr aufrichtig geſchrieben, ſondern auch faſt bey allem ſelbſt zugegen geweſen. Muratorius hat dieſelbe in ſeinen

ſcript.

Digitized by Google

script. rer. Ital. tom. XII. aus der Kayserlichen bibliotheck, wo sie allein noch vorhanden gewesen, zuerst an das licht gestellet. *Muratorius*, l. c.

Gravius, (Daniel) hat Johannis und Matthäi Evangelia in die Formosanische sprache übersetzt, und zu Amsterdam 1661. in 4. ediret. Er hat auch zu Johannis van Breen und Johannis Happartii Holländischen und Formosanischen Catechesi Christiana, Amsterdam 1662. in 4. etwas beygetragen; ist auch selbsten auf der insul Formosa gewesen, und hat den dasigen einwohnern das Evangelium geprediget. *Fabricius*, luc. salut. Evang. 35. p. 595.

Gravius, (Josardus) ein Frießländischer Priester und historien-schreiber des XVI. sæculi, begab sich zur zeit des kriegs, den die Hertzoge von Sachsen mit den Friesen führten, nach Rom. Man hat von ihm Chronicon Frisiæ von an. 1234. bis an. 1514. *Andreæ* bibl. Belg. *Suffridus Petri*, script. Fris. dec. IX. c. 7. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 10.

Gravius, (Ludovicus) war zu Heidelberg von einem Medico gleiches nahmens an. 1547. erzeuget, legte sich auf die Artzney-kunst, nahm in derselben den Doctor-grad zu Heidelberg an. 1571. an, und ward allda nachwärts zum Professore Medicinæ ernennet. Fridericus IV. Churfürst zu Pfaltz, nahm ihn hierauf zu seinem Leib-Medico an. Er starb zu Heidelberg an. 1615. in dem 68. jahre seines alters. Seine schrifften sind: Kurtzer bericht von der pest; Theses de Peste; Epistola de Acidulis Schwalbacensibus; Epistola de Camphoræ Qualitatibus. *Adami* vitæ Medicor. *Linden*. renovat. p. 763.

Grauntson, Graunson, Grandisonus, oder Grandesonus, (Joh.) ein Engelländer, und sohn Gilberti, stammte aus der familie der Hertzoge von Burgund. Er war anfangs Capellan bey dem König Eduardo III. hielt sich aber eben damals in Italien auf, als Jo. Godlejus an. 1327. zum Bischoffe von Exeter ernennet wurde. Allein er machte solche wahl untüchtig, und brachte es am Römischen Hofe dahin, daß ihm das ermeldte Bißthum conferiret ward. Er hat solches 42. jahr besessen, und ist den 15. julii an. 1369. gestorben, nachdem er unter Johanne XXII. und dem König Eduardo III. verschiedene Legationes verwaltet, seine grosse sparsamkeit und die vom Papst ausgewürckte concession, daß aller Geistlichen in seiner Diœces verlassenschafft seiner disposition anheim fallen sollte, haben ihm ein so grosses vermögen zuwege gebracht, daß er die ansehnlichste legaten davon machen können. Unter seinen schrifften sind: Vitæ Sanctorum; Conciones; Ordinale vel Martyrologium Exoniense; welches noch zu Oxford in manuscript lieget; de Vita & Miraculis Thomæ Cantuariensis, denen Hockerus noch Pontificales majores & minores beyfüget. *Balæus*, de scriptor. Anglic. *Godwin*. de Episc. Anglic. P. I. p. 467. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 2.

Graupen, eine stadt in Böhmen, im Leutmeritzer kreise, hat ein Jesuiter-Collegium, und ein Marien-bild, dahin jährlich grosse wallfahrten geschehen. An. 1475. wurde daselbst ein closter Barfüsser-ordens erbauet, welches an. 1527. vom feuer grossen schaden gelitten. *Monachus Pirnensis*, ap. *Mencken*. script. rer. Saxon. tom. II. p. 1618.

Greatrick, oder Greatrak, (Valentin) ein betrüger, der in dem XVII. sæculo in Engelland sehr grosses aufsehen gemacht. Er war aus einem guten hause in Irrland entsprossen, daher er in dem Irrländischen kriege Lieutenant, und sodann auch noch zu andern chargen in der Grafschafft Cork befördert wurde. Aus seiner gesichts-bildung leuchtete etwas einfältiges, aus seiner äusserlichen aufführung aber eine sonderbare aufrichtigkeit hervor; weswegen man sich auch zu ihm des geringsten betrugs nicht versehen wollte, der jedoch am ende offenbar worden. Er gab nemlich seit dem jahre 1662. vor, daß er die kröpfe durch blosses anrühren heilen könnte. Weil er nun gar bald leichtgläubige personen angetroffen, die sich eingebildet, daß er sie curirt hätte, gieng er nach und nach so weit, daß er auf gleiche weise auch ein fieber, so damals sehr viele leuthe hingerissen, und endlich alle kranckheiten ohne unterscheid vertreiben wollte. Im anfang trieb er dieses spiel allein in seinem vatterlande; nach diesem aber gieng er an. 1665. auch nach Engelland, da er denn nicht nur von vielen städten eingeladen, sondern auch selbst an den Königlichen Hof, ingleichen zu dem Herrn von Comminges, damaligem Französischen Ambassador, geruffen wurde, bey welchem letztern er auch unterschiedene krancken angerühret. Das volck, so sich in unglaublicher menge bey ihm eingefunden, nennete ihn den Irrländischen Propheten, oder den berührer, weil er nemlich durch sein anrühren ihnen helffen sollte; wiewol einige berichten, daß er es bey dem anrühren nicht allein bewenden lassen, sondern, wie er alle kranckheiten gewissen geistern in dem leibe zugeschrieben, sich auch noch gewisser formuln und beschwörungen bedienet habe, womit er, seinem vorgeben nach, bemeldte geister ausgetrieben. Das sonderbarste hiebey war, daß er auch bey den Gelehrten grossen beyfall angetroffen. Henricus Stubbe, ein Medicus, schrieb ein eigen buch von seinen unbegreiflichen curen; er selbst aber schickte dem berühmten Boyle einen brief, worinn er seinen lebens-lauf erzehlet, und legte eine grosse menge solcher zeugnisse bey, die ihm sowol von Theologis als Philosophis um seiner curen willen ausgefertiget worden. Dem ungeachtet aber, machten endlich einige patienten, welche ihre kranckheit nach wie vor behalten, den betrug offenbar, und weil man zugleich angemercket, daß er, die weibs-personen anzurühren, grössern ernst verspüren lassen, als beym männlichen geschlechte, hielt er vor das rathsamste, sich aus dem staube zu machen. *S. Evremond*, Prophète Irlandois. *Des-Maizeaux*, vie de S. Evremond. *Dissertat.* sur les écrits de Mr. Woolston in 8. p. 11.

Grebbe, ein kleiner fluß, welcher zwischen Rhenen und Wageningen in den Rhein läufft, und die provintz Utrecht von demjenigen theil Gelderlands, so die Veluwe genennt wird, abtheilet. *Moreri*.

Grebber, (Peter) von Harlem, ein geschickter portraits- und historien-mahler, hat verschiedene proben seiner kunst, welche in den cabinetten der liebhaber aufbehalten werden, nach sich gelassen. Er hatte eine schwester, Maria genannt, welche auch eine der vordersten stellen unter den mahlern verdiente, und neben diesem auch die Bau-kunst und Perspectiv sehr wohl verstunde. *Weyerman*, vies des Peintres in Holl. sprache.

Grebby, (Robertus) gebürtig aus Lincolnshire, lebte im XVII. sæculo, und war in dem neuen Collegio zu Cambridge Caplan, und beydes in der Theologie und Philosophie wohl erfahren. Uber die unsterblichkeit der seele machte er sich stets scrupul, und nahm deswegen mit Joh. Good und noch einem abrede, daß derjenige, welcher unter ihnen sterben wurde, dem andern von seinem zustande nachricht geben solle. Wie nun Grebby an. 1654. mit tode abgegangen, soll er dem Good, wie auch dem andern freunde erschienen seyn, und mit bebender stimme gesprochen haben: Sors tua mortalis, non est mortale, quod opto. *Wood*.

Grebner, (David von) ein Medicus, war zu Breßlau an. 1655. gebohren. Nachdem er daselbst in Humanioribus einen sattsamen grund geleget, gieng er an. 1674. nach Königsberg in Preussen, und vier jahre darauf über Coppenhagen und Amsterdam nach Leiden in Holland, da er denn an beyden orten in der Artzney-kunst die berühmtesten Lehrer hörte. An. 1679. setzte er seine reisen durch Holland, Engelland und Franckreich nach Italien fort, machte sich in Padua die lectionen und unterredungen C. Patini, Oct. Ferrarii, A. de Marchettis, und anderer berühmten männer fleißig zu nutze, und nahm daselbst den titul eines Doctoris an. Nach diesem kehrte er wieder nach Teutschland, und besonders nach Breßlau zurück, wurde auch nicht lange hernach Physicus zu Fraustadt, und setzte sich folgends insonderheit durch einige glückliche erfindungen in müntzen bey dem Kayser Leopoldo dermassen in gnade, daß er nicht allein unter den Böhmischen Adel aufgenommen, sondern auch mit der würde eines Kayserlichen Hof-Medici von demselben beehret wurde. Er starb den 21. jan. an. 1737. und hinterließ einige wohl ausgearbeitete schrifften, als da sind: Medicina vetus restituta; Commentarius Hippocratico-Galenicus über Theod. Craanii tractat de Homine, und Diarium Meteorologicum Wratislaviense. Neue Zeit. von gel. sachen, 1737.

Green, (George) war zu Tremsbüttel im Gottorpischen an. 1636. den 8. julii gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg, (allwo er den 25. april an. 1661. Magister worden) Leipzig und Straßburg studiret, auch Holland und Engelland besehen, an. 1668. Professor Poeseos, und darauf an Aegidii Strauchii stelle an. 1670. Professor Historiarum zu Wittenberg. Nachgehends ward er Hof-Prediger zu Dreßden, und begleitete den Churfürsten Joh. Georg III. in unterschiedlichen feldzügen, starb aber zu Heidelberg im lager an. 1691. den 22. aug. im 56. jahre seines alters, als er zum Ober-Hof-Prediger und Consistorial-Rath designiret worden. Er hat unter andern Commentariolum de Rusticatione & Villis Veterum, Leipzig 1667. welches in Salangre Thesauro antiq. Rom. tom. I. stehet; de Morum & Ingeniorum Varietate, Wittenberg; de Subditorum in certas classes Distributione, ib. contra Hugonis Grotii Corruptelas Divino Codici adjectas, ib. Differt. II. de Sibyllis, ib. 1661. Miscellanea Historica, ib. 1661. Paneg. in Jo. Er. Ostermann. ib. 1669. Disp. de Carolo V. ib. 1671. Enneas Animadversionum in Baronii Annales, ib. 1671. de Republica Veneta, ib. 1672. de Ecclesia Bohemica, ib. 1673. Disp. τῶν μοναχῶν τὸ μοναστικὸν ἐξεργάσμενος ex Patribus eruta optimis, ib. 1672. Programma de Pyrrhonis Scepticismo, ib. 1674. Theses Hist. de Sacris Paschalibus, ib. eod. de Sacris Quadragesimæ, ib. eod. Theses Hist. var. ib. 1675. Exercit. de Reb. Herod. ib. eod. de Venetis, ib. eod. Disp. de Ptolemæo Philadelpho, ib. 1676. Theses Hist. var. ib. 1678. Disp. de Rugia Insula Maris Baltici, ib. eod. Disp. de Hæresi Vet. Prædest. ibid. eod. Disp. de Regno Magn. Brit. ib. Disp. de Monarch. ib. Disp. de Concil. Nicæno, ib. über dieses 8. einzele Leichen-Predigten. *Pipping*. memor. Theol. Gleich, Ref. hist. P. II. p. 485. seqq.

Green, (Georg Sigmund) Pastor primar. und Superintendent in Chemnitz, auch mitglied der Chur-Sächsischen Societät der liebe und der wissenschafften, war an. 1673. den 24. nov. in Wittenberg gebohren, woselbst sein vatter, George Green, damals Historiar. Prof. Publ. ord. nachmals des Churfürsten zu Sachsen, Joh. Georgii III. Hof-Prediger zu Dreßden,

Digitized by Google

Dreßden, letztlich deſignirter Ober-Hof-Prediger, Beicht-vatter und Kirchen-Rath war; die mutter eine tochter D. Elias Sigmund Reinhardt, Theol. Prof. Publ. ord. zu Leipzig, des Chur- und Fürſtlichen Conſiſtorii daſelbſt und der theologiſchen Facultät Aſſeſſoris, der Sächſiſchen nation Senioris, Paſtoris zu St. Nicolai, und des ſämtlichen Leipziger kreiſes Superintendenten. Er wurde durch ſeine lehrmeiſter zuvorderſt in den vornehmſten ſtücken der geiſtlichen lehre gründlich unterrichtet, und dabey zu erlernung der H. Schrift angewöhnet, alſo daß er bereits im 12. jahre nebſt viel hundert einzeln ſprüchen, den gantzen Pſalter, die drey bücher Salomonis, die Epiſtel Pauli an die Römer und Hebräer, ingleichen die briefe Johannis in das gedächtnis gefaſſet hatte, hiernächſt auch in den gelehrten wiſſenſchafften und den ſprachen, beſonders der Griechiſchen, wohl unterwieſen war, in welcher er die älteſten ſcriptores in ſeinem 14. jahre fertig erklären, öfters Griechiſche carmina und orationes verfertigen, und in der Lateiniſchen Dicht-kunſt ex tempore einige carmina in genere elegiaco aufſetzen konnte. Mit dieſen gründen der gelehrtheit gieng er an. 1692. auf die Univerſität zu Wittenberg, ward daſelbſt von dem berühmten Theologo Herrn Dr. Neumannen aufgenommen, hörete nach deſſen vorſchrift die daſige Profeſſores, erlangte an. 1693. den 16. oct. den gradum Magiſtri Philoſophiæ, diſputirte an. 1695. unter Herrn Prof. Schurtzfleiſch de Græcorum verbo ταράττειν, perturbationem ſignificante, ingleichen ſelbſt als Præſes de Scholiaſte Ariſtophanis; hielte ferner an. 1696. unter Herrn Dr. Neumannen zwo Diſſert. Theol. de Propoſitionibus exhibitivis ſive Sacramentalibus; ward an. 1697. Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, und diſputirte pro loco de Juramento per Anchialum apud Martial. erhielt an. 1698. den beruf zum Archidiaconat nach Luckau, und nahm in dieſem amte an. 1700. den 13. febr. die würde eines Licentiati Theologiæ an, hielt ſeine Diſſert. Inaugural. unter Herrn Dr. Neumannen de Termino Salutis humanæ peremtorio, vorhero aber die Orationem Inaugural. de Renatorum Perfectione in hac vita inchoata ſed non conſummata. Er verehlichte ſich in eben dem jahr an Tilemann Andreas Rivini, LL. OO. Prof. Publ. ord. und Archidiaconi zu St. Thomas in Leipzig älteſte tochter, aus welcher verbindung er 5. töchter und 3. ſöhne geſehen, davon der älteſte, M. Chriſtian Sigmund Green, nach vollendeten Studiis Academicis, da er ſowol in Wittenberg an. 1726. unter Herrn Dr. Wernsdorfen de ὑπερηφανίᾳ Chriſti piis in paſſione relicto in 1. Petri II. 21. als auch zu Leipzig an. 1728. unter Herrn Dr. Carpzoven de Deo Caliginis Incola in 1. Reg. VIII. 12. diſputirt, zum Paſtorat in Keſſelsdorf bey Dreßden an. 1731. beruffen ward. Der andere, M. Georg Sigmund Green, ſtudirte einsmals in Wittenberg, und hernach in Leipzig, woſelbſt er an. 1732. den gradum Magiſtri Philoſophiæ erhielt, darauf an. 1733. ſeine Diſſertat. de Theologis Græcorum, beſonders de Græcorum Sacerdotibus Theologis, desgleichen auch de Gr. Poëtis Theologis und Philoſophis Theologis hielte, und war beſchäfftiget den Theocritum cum Scholiis Græcis Veterum & variorum notis, nebſt einer Franzöſiſchen und Lateiniſchen verſion, hiernächſt auch die gewißheit unſers allerheiligſten glaubens, oder JEſum den wahren Meßiam in beſondern betrachtungen aus ſeinem heiligen leiden erwieſen, ans licht zu ſtellen. Der dritte, Andreas Sigmund Green, hat ſich zu Leipzig dem Studio Juris gewiedmet, auch daſelbſt unter Johanne Flor. Rivino öffentlich diſputiret. Der vatter wurde indeſſen an. 1701. von Erdmuth Dorothea, verwittibter Hertzogin zu Sachſen-Merſeburg, zum Paſtor und Witthums-Prediger nach Dobrilugk, von dar aber an. 1706. zum Paſtorat und Superintendur Chemnitz beruffen, darauf er an. 1707. den gradum Doctoris Theologiæ annahm, und dieſem ſeinem amte mit aller möglichen treue und ſorgfalt, dabey ihm keine zeit auſſer einigen einzeln predigten, vorreden und reden, mehrere gantze ſchriften zu ediren übrig blieb, bis an ſein ende vorſtund, welches den 9. aug. an. 1714. erfolgte. Lebens-lauf durch G. Fr. Guden. Gel. Zeitungen.

Green, (Robert) ein Socius in der Aula zu Cambridge, Clarehall genannt, gab verſchiedene phyſicaliſche ſchriften, und ſonderlich Principles of Philoſophy of the expanſive and contractive forces, Londen 1728. in fol. heraus, ſtarb an. 1730. und hinterließ ein teſtament, darinnen er gedachtem Clarehall ſeine bibliotheck nebſt ſeinem völligen vermögen vermacht, jedoch mit dem bedinge, daß die Socii dieſer Aulæ ſeine noch nicht gedruckten hinterlaſſenen ſchriften heraus geben, ſeine gebeine aber als ein ſceleton zu unterſt der bibliotheck vor ſeinen büchern aufſetzen ſollten. Allein die Aula befand nicht vor rathſam dieſes zu thun, ſondern ließ ihn prächtig begraben. Gel. Zeitungen, 1730. p. 721. *Fuſter.* amœn. Philolog. tom. III. ſerm. XIV.

Gregorii, Frider. Quirinus ward den 18. dec. an. 1687. zu Franckfurt an der Oder gebohren, ſtudirte daſelbſt und zu Leipzig, wurde an. 1709. an dem letztern ort Magiſter, an. 1714. Baccalaureus Theologiæ und Lazareth-Prediger, und ſtarb den 30. aug. an. 1715. Er war ein vortreflicher Redner. Man hat von ihm: Diſſ. de Romuli Cognomento clariſque Quirinis; Diſſert. tres de Temperamentis ſcriptorum N. T. de miraculis divinæ Providentiæ apud Gentes antiquas &c. *Grundmann.* Urn. defunctor. 1715.

Gregorius, ein Mönch, war Baſilii Junioris Aſcetæ oder Anachoretæ ſchüler, lebte um das ende des IX. ſæculi zur zeit des Kayſers Leonis Philoſophi, und ſchrieb in Griechiſcher ſprache das leben dieſes Baſilii Aſcetæ auf zweyerley weiſe. Die erſte elaboration iſt gedruckt, und beym Henſchenio in den actis Sanctorum tom. III. ad d. 26. apr. p. 668. Antwerpen 1684. in fol. lat. wie es Combefiſius überſetzet, und zu ende des buchs p. 24 Griechiſch aus einem Cod. manuſcr. Mazarin. zu finden. Die andere elaboration iſt noch in manuſcript. *Fabric.* bibl. Græc. V. 5. n. 7. p. 351. V. 32. n. 20. p. 62.

Gregorius, (Franciſcus) war aus einer vornehmen familie zu Worton bey Wodſtock gebohren, war daſelbſt und an andern orten Schul-Rector, und Hof-Caplan bey König Carolo II. Er ſtarb nach an. 1680. und hinterließ Etymologicum parvum ex magno illo Sylburgii, Euſtathio, Martinio &c. Nomenclaturam Anglo-Latino-Græcam, einige Engliſche Tractate und Predigten. *Wood*, Athen. Oxon.

Gregorius, (John) ein Prædendarius der kirche zu Chicheſter, gebohren den 10. nov. an. 1607. zu Amersham in der Grafſchaft Buckingham, ward in den Orientaliſchen ſprachen, Mathematic, Philoſophie, Studio Patrum und Critic vor ein wunderwerck gehalten, überſetzte Palladium de Gentibus Indiæ & Brachmanibus &c. aus dem Griechiſchen ins Latein, ſo hernach Ed. Biſſäus unter ſeinem nahmen edirt, ſchrieb auch Optica promota, und im Engliſchen Notas ad Thomæ Ridey Conſpectum Juris Civilis & Eccleſiaſtici; Gloſſemata & Adnotationes ad loca quædam S. Scripturæ, ließ daneben andere curioſe wercke, die unter dem titul Gregorii Poſtuma gedruckt ſind ꝛc. heraus gehen, und ſtarb zu Kidlington bey Oxford in einer ſchlechten bauer-ſchencke, weil er ſeine präbende in damaligen troublen verlohren, in gröſter armuth den 13. mertz an. 1646. *Witte*, diar. *Wood.*

Gregorius, (John) des obigen Franciſci jüngerer bruder, war aus einer alten und vornehmen familie zu Wotton bey Wodſtock entſproſſen, und ſtudirte zu Canterbury, woſelbſt er ein mitglied des Collegii zur heiligen Dreyfaltigkeit wurde. Nach Caroli II. rückkunft in Engelland wurde er Rector zu Glocester, und Archidiaconus, und ſtarb an. 1678. Er hinterließ Scholia Græca in Novum Teſtamentum, die aber erſt an. 1703. von Henrico Aldrich zu Oxford in 4. heraus gegeben worden; ingleichen in Engliſcher ſprache: Diſcurſum de Moralitate Sabbathi ad *Exod.* XX. 8. ſeq. *Acta Eruditorum*, 1703. p. 49.

Gregorius, (Petrus) gebürtig von Toulouſe, lehrte anfangs zu Cahors, und nachgehends zu Toulouſe, bis er ſich endlich nach Pont-à-Mouſſon begab, wo er ſeiner Profeſſion lange zeit mit ruhm vorgeſtanden, biß er an. 1597. geſtorben. Seine ſchriften ſind: Syntagma Juris; Syntaxes Artis mirabilis, Cöln 1608. in 8. tom. II. Partitiones Juris Canonici; de Beneficiis Eccleſiaſticis; de Republica, &c. *Simon*, bibl. des auteurs de Droit, tom. I. *Bayle.*

Gregorius Antiochenus, ein Grieche, war anfänglich zu Conſtantinopel und auf dem berge Sinai Abt, worauf er nach Antiochien zum Patriarchat beruffen worden. Er verhalf dem bekannten hiſtorien-ſchreiber, Evagrio, unter dem Kayſer Tiberio Conſtantino zur Quäſtur, und unter dem Kayſer Mauritio Tiberio zur beſorgung der Codicillorum Præfecturæ, wie Evagrius hilt. VI. 24. bekennet. Eben dieſer lobet ihn ſehr hiſt. V. 6. VI. 11. und gedencket eines ſeiner eigenen bücher, das aber verlohren gegangen, darinnen er die briefe, ſchlüſſe, reden, ſtreitigkeiten und erzehlungen dieſes Gregorii zuſammen getragen. *Fabricius*, bibl. Græca V. 4. n. 33. p. 127. Er vor ſeine perſon ſchrieb ſelbſten eine rede εἰς τὰς μυροθήκας, wider die weiber, die ſich gerne ſchmincketen, und mit ſalben anſtrichen, welche Griechiſch in den Menæis Græcorum, und beym Combefiſio auctuar. nov. bibl. Patr. Paris 1684. p. 827. 846. Griechiſch, Lateiniſch und mit anmerckungen, blos Lateiniſch aber bey eben demſelben bibl. Patr. concionat. tom. III. zu finden. Evagrius VI. 12. bringt ſeine rede hervor, die er als κλητορικὴν, oder bethlägerig an die aufrühriſchen ſoldaten gehalten. Nicephorus XVIII. 15. enthält ſie gleicher maſſen, doch mit veränderten worten. Seine briefe ad S. Antonium ſind zu Venedig gedruckt. *Allatius*, de Georgiis n. 44. woſelbſt er auch erinnert, daß er Georgius heiſſe, oder zum wenigſten von den ſcribenten, die unter den nahmen Georgius und Gregorius eine confuſion machen, genennet werde. Man findet auch noch einen Gregorium Antiochenum, der nach dieſem gelebt hat, von dem man aber nichts weiß, zumal da er in derjenigen zeit gelebt, da die Perſer Antiochien mit dem kriege beunruhiget. *Fabric.* bibl. Græc. V. 41. n. 3. p. 159. 160.

Gregorius Asbeſta, war zu Syracuſa Biſchoff, und lebte zu den zeiten Michaelis Nicephori und Leonis. Als Ignatius, ein ſohn Michaelis, der von Leone verſchnitten, und ins kloſter geworffen worden war, auf den Patriarchen-ſtuhl zu Conſtantinopel erhoben ward, und nunmehr ſollte eingeweyhet werden, ſchickte er zu dieſem Gregorio, mit vermelden, daß er nicht bey ſeiner einſtallung ſeyn möchte, gewiſſer urſachen wegen, die er ihm ſchon ſagen wollte. Dieſes verdroß Gregorium

Digitized by Google

rium vorgestalt, daß er diesen Ignatium, der ganz unschuldig war, grausam lästerte, die ihm zugeschickten wachs-kertzen auf die erde warf, und die gantze stadt wider ihn aufhetzte. Und obgleich Leo und Benedictus sich des Ignatii annahmen, so bekam er doch hingegen deren nachfolger Nicolaum, und sonderlich Photium auf seine seite, daß er es auch durch dieses und seiner anhänger hülffe dahin brachte, daß Ignatius entsetzet, u. eine insul ins exilium geschickt, und in äusserste dürfftigkeit gesetzet, Photius hingegen endlich an seine stelle eingesetzet wurde, da dieser Gregorius ihn auch an. 858. den 20. dec. einweyhete. *Hanckius*, script. Byzant. P. I. c. 18. §. 13. 14. 15. 44.

Gregorius Mamas, oder Meliſſenus, war Hieromonachus vom berge Athos, Protoſyncellus der kirche zu Conſtantinopel, und πνευματικὸς oder Beicht-vatter des Kayſers Johannis Paläologi im XV. ſæculo, wohnte dem Concilio zu Florentz mit bey. Nach dieſem ward er an. 1445. zu der würde eines Patriarchen erhoben, nachdem er aber ſein amt niedergeleget, retirirte er ſich, als er den untergang des Römiſchen Reichs vor augen ſahe, an. 1451. nach Rom, ward auch daſelbſt begraben. *Allatius*, adverſus Creygton. exerc. 8. *Spondanus* & *Baronius*, ad h. ann. *Petr. Arcad.* concord. de Sacram. II. 35. p. 112. ſeqq. Er hat eine rede oder einen brief de ſacris Dogmatibus ad Imp. Trapezuntinum geſchrieben, welche beym Allatio Græc. orthod. Rom 1652. in 4. tom. I. p. 419. 468. Griechiſch und Lateiniſch zu leſen, wie auch Anthirrheticum adverſus Marci Epheſii Epiſtolam, darinnen er Marcum Epheſium widerleget, welcher allen Chriſten widerrathen, dem Synodo zu Florentz beyzufallen. Seldige widerlegung hat Joh. Matthäus Caryophyllus mit ſeiner Lateiniſchen überſetzung zu ende der actor. Concilii Florentini heraus gegeben, und iſt ſie auch alſo den Conciliis Binii tom. ult. p. 691. Labbei XIII. p. 740. und Harduini tom. IX. p. 601. einverleibt worden. In einem manuſcript dieſer ſtreit-ſchrift, ſo ſich in dem Eſcurial befindet, wird er Cyprius genennet, welches falſch iſt, intemal Georgius Cyprius unter Andronico Seniore, und alſo zum wenigſten 130. jahr vor dieſem Mama gelebt. *Allatius*, de Georg. n. 73. Uber dieſe ſtreit-ſchrift findet man noch etliche andere, als: Apologiam adverſus Marci Epheſii ἰμαλογίαν, welche nicht edirt; Confutationem Marci Epheſii Capitum contra Latinos Syllogiſticorum, welche arbeit Gregorius zwar angefangen, und bis aufs 17. capitul gebracht, aber weiter auszuführen, durch den tod verhindert worden; daher es der Cardinal Beſſarion völlig abſolviren müſſen; und endlich Apologiam pro quinque Capitibus Florentini Concilii, deren Gregorius ſelbſt erwehnung thut, und die nach Arcadii bericht und beweiſe von des Georgii Scholarii oder Gennadii arbeit gleiches innhalts unterſchieden iſt. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 43. n. 3. p. 381. 382. VI. 4. n. 2. p. 679.

Gregorius Mitylenæus, ein Grieche, hat eine rede auf das leiden Chriſti geſchrieben, welche von Gretſero Griechiſch und Lateiniſch zu ende ſeines werckes de Cruce ediret worden. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 5. n. 17. p. 531. V. 32. n. 20. p. 90.

Gregorius Presbyter, ein Grieche, war zu Cäſarea in Cappadocien Presbyter, und hat eine lobrede in S. Nicænos Patres, welche beym Lippomanno tom. VI. und Surio d. 10. jul. beym Combefiſio aber auctuar. nov. tom. II. p. 547. Griechiſch und Lateiniſch ſtehet. Wie einige ſagen, ſoll der H. Gregorius Nazianzenus ſein Præceptor geweſen ſeyn, deſſen leben er ausführlich in ungebundener Griechiſcher rede verfaſſet, welches ſcriptum ums jahr 900. von einem gewiſſen Anaſtaſio, allein ſehr ſchlecht und barbariſch überſetzt worden, und auſſer dem vor dem erſten tomo opp. Nazianzeni Griechiſch mit Jacobi Billii verſion, in act. Sanct. maj. p. 766. in beyden ſprachen, und Surio d. 9. maj. blos Lateiniſch ſtehet. *Lambecius*, comm. bibl. Vindobon. III. p. 182. 190. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 5. n. 17. p. 528. V. 12. n. 1. p. 509. V. 32. n. 20. p. 68. 82. Er hat auch, wie es ſcheinet, unter Euſtathii nahmen eine rede, Allocutionem ad Imperatorem Conſtantinum in Concilio Nicæno, die aber ſehr kurtz gerathen, geſchrieben, welche Griechiſch und Lateiniſch beym Allatio ad Euſtathium p. 135. Combefiſio auctuar. nov. biblioth. Patr. p. 555. und Fabricio bibl. Gr. V. 21. n. 2. p. 168. blos Lateiniſch aber beym Surio und Lippomanno act. Sanct. ad 10. julii ſtehet. Gedachter Fabricius l. c. hält ihn vor den Gregorium, welcher als Biſchoff zu Neocäſarien im zweyten Concilio Nicæno geweſen. *Idem*, l. c. V. 32. n. 20. p. 126. VI. 4. n. 2. p. 359.

Gregorius Tiphernas, oder Tifernas, ein gelehrter Italiäner aus dem XV. ſæculo. Er war von Tiferno gebürtig, und legte ſich mit fleiß auf das Griechiſche, worinnen er auch unter Manuele Chryſolora ſonderlich zunahm. Er gieng hierauf an. 1470. nach Paris, meldete ſich bey dem Rectore ſelbiger Academie an, erbot ſich die Griechiſche ſprache zu lehren, und forderte davor ſeine gebühr, krafft der ſchlüſſe des Concilii zu Vienne, welches tüchtige leuthe zum vortrage der Griechiſchen ſprache auf allen hohen ſchulen zu beſtellen befohlen, Paris auch, woſelbſt ſich dermalen niemand befände, ausdrücklich genennet hatte. Er wurde auch in der that zum Profeſſore beſtellet. Er hat keinen theil vom Stradone überſetzt, denenjenigen nemlich, welchen Guarinus übrig gelaſſen; wie denn auch einige, obſchon ohne genugſamen grund, melden, die überſetzung des Herodiani, welche Politianus vor die ſeinige ausgegeben, ſey von dieſem Gregorio Tiphernas. *Leandri* deſcr. Ital. *Mathieu*, hiſt. de Louis XI. *Naudæus*, addition à l'hiſtoire de Louis XI. *Jovius*. *Gyrald.* de Poet. dial. 1. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. III. 11.

Gregorius aus Cappadocien, ein Arianer, ward von dem Concilio Antiocheno zum Biſchoffe zu Alexandria gemachet. Diß geſchahe an. 341. Er verfolgete die Orthodoxen, welche St. Athanaſio ihrem rechtmäßigen Prälaten nachfolgeten; er ſoll die Kloſter-Jungfrauen oder vielmehr die heiligen Jungfrauen, welche ſich der gottesforcht gewiedmet, öffentlich mit ruthen ſtreichen laſſen, und die heiligen orte entweyhet haben. Die Biſchöffe, die ſich hernach in dem Concilio zu Sardis an. 347. verſammelt haben, ſetzten ihn wieder ab, und ſchloſſen ihn bey dem actu depoſitionis für ewig von dieſer würde aus, und erklärten ihn dazu unfähig; über diß wurden alle ſeine ordinationen aufgehoben, und allen Geiſtlichen, die er ordiniret hatte, verboten, den gottesdienſt zu verſehen. Gregorius ſtarb bald darauf an. 349. *Socrates*, lib. II. *Theodoretus*, lib. II. *Baronius*. *Hermant.* vita S. Athanaſii.

St. Gregorius, Biſchoff und Apoſtel in dem gröſſern Armenien, lebte in dem III. ſæculo. Die acta ſeines lebens melden, daß er eines groſſen Herrn ſohn geweſen, den der König in Armenien getödtet hat; da er noch ein kind war, ſoll er in das Römiſche Reich gebracht, und zu Cäſarea in Cappadocien auferzogen worden ſeyn, wo man ihn in der Chriſtlichen religion unterwieſen. Nach dieſem kehrte er wieder in ſein land, wo er von Tiridate übel empfangen worden, der ein ſohn desjenigen geweſen, welcher Gregorii vatter umgebracht; dieſer Printz, nachdem er Gregorium auf verſchiedene weiſe martern laſſen, ſoll ſich hernach zur Chriſtlichen religion gewendet, und einen groſſen theil ſeines volcks dazu angeleitet haben. Der Kayſer Maximinus Daza aber habe die Armenier deswegen bekrieget, und nicht leiden wollen, daß ſie Chriſten blieben. Es hat aber Gregorius nach dem berichte dieſer actorum nicht nur das Chriſtenthum in dem lande unterhalten, ſondern ward öffentlich von Leontio zum Biſchoffe in Armenien und Cäſarea in Cappadocien gemachet, und hat dieſe religion auch unter die benachbarten völcker gebracht. Er ſoll eine kurtze zeit vorher, ehe ſich Conſtantinus des Orients bemeiſtert hat, geſtorben ſeyn. Dieſes alles beruhet auf dem vorgeben Metaphraſtis, der dieſe acta aufgeſetzet, und welchem ohne dem wenig zu trauen iſt. *Euſebius*, hiſt. eccl. lib. VI. c. 46. iſt beſſer hiervon nachzuſchlagen, und *Sozomenus*, lib. II. hiſt. c. 8. Die Griechen feyren dieſen Heiligen auf den 30. ſept. auf welchen tag auch das Martyrologium Romanum ſeiner meldung thut.

Greham, (N.) mütterlicher groß-vatter Eugenii II. Königs in Schottland, ward Regent dieſes Königreichs während der minderjährigkeit ſeines groß-ſohns. In dieſer zeit hatte er einsmals friede mit den Britten gemacht. Die Schotten murreten zwar ſehr darwider. Doch muſte derſelbige die gantze zeit der regierung Grehams erhalten werden. *Rapin-Thoyras*, hiſt. d'Angleterre.

Greiff, (Friedrich) ein berühmter Chymicus zu Tübingen, woſelbſt er an. 1601. den 29. oct. gebohren worden. Er hat eben daſelbſt auch ſtudirt, und an. 1620. den gradum Magiſtri erhalten. Hierauf hat er nebſt der Artzney-kunſt ſich fürnemlich auf die Chymie geleget, und iſt den 20. nov. an. 1668. geſtorben. Man hat ihm fürnemlich die zubereitung des ſogenannten himmliſchen theriacs zu verdancken, weſſentwegen er von dem Würtembergiſchen Hertzog Eberhard III. eine jährliche penſion nebſt dem character eines Fürſtlichen Raths bekommen. Man hat auch verſchiedene geiſtliche ſchriften von ihm: Zum exempel, eine Evangeliſche Harmonie; Feſt-Andachten; fünfzig Pſalmen Davids in verſen und andere geiſtliche Lieder. *Progr. & conc. funebr.* Moſers erläutert Würtemb. (*M. Steinweeg.* manuſcr.)

Greiſſenberg, ein in Ober-Oeſterreich, in dem ſogenannten Machland-Viertel, auf einer höhe, nicht weit von dem fluß Waldaiſt gelegenes ſchloß, welches von den Herren Greiſſeneckern erbauet, und an. 1448. durch Albrecht Greiſſenecker von Georgio, Herrn von Lichtenſtein, zu lehn genommen worden. Von denſelben iſt es an die Herren von Neuhaus gelanget; allein an. 1633. hat es Georgii Gundacker, Freyherrn von Neuhaus, wittwe, Scholaſtica von Hoheneck, Wenzel Reicharden, Grafen und Herrn von Sprintzenſtein, verkauft, da es denn der Herrſchafft Reichenſtein einverleibet, und an. 1729. Gundacker Thomä, Grafen und Herrn von Stahrenberg, käuflich überlaſſen worden. Von Hohenecks beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. II. p. 602.

Grenan, (Benignus) ein gelehrter Franzos, war von Rovers in dem Hertzogthum Burgund gebürtig, und an. 1703. Profeſſor Humaniorum in dem Collegio von Harcourt zu Paris, allwo er auch den 13. may an. 1723. in dem 42. oder 43. jahre ſeines alters ſtarb. Er hat ſich durch ſeine nette Lateiniſche ſchreib-art ſowol in gebundener als ungebundener rede ſehr berühmt gemacht, und auſſer unterſchiedenen reden und gedichten, wovon jene in den ſelectis Orationibus, dieſe aber in den ſelectis Carminibus clarifl. quorundam in Univerſitate Pariſienſi Profeſſorum, anzutreffen, auch noch eine Paraphraſin der Klaglieder Jeremiä in Lateiniſchen verſen; ingleichen

chen viele Lateiniſche überſetzungen von des Boileau ſatyren und epiſteln; wie auch eine ziemlich ſcharfe critic über des Jeſuiten Porée leichen-rede auf den König Ludovicum XIV. an den tag gegeben. Sein bruder, Petrus, war ein mitglied von dem orden Doctrinæ Chriſtianæ, und ſtarb als Provincial den 17. febr. an. 1722. ungefehr im 62. jahre ſeines alters, nachdem er unter andern Apologie de l'Equivoque, die vor eine der ſinnreichſten ſatyren gehalten, und deswegen in der Bibliothèque Françoiſe wieder aufgeleget worden, an das licht geſtellet.

Greſemundus, oder **Greſmundus**, **Greſmuntius**, (Theodoricus) ein Doctor Philoſophiæ und Medicinæ von Meſchede aus Weſtphalen gebürtig, hat um an. 1480. gelebet, zu Erfurt ſtudiret, ſich darauf nach Maynz gewendet, und de Regimine Sanitatis tempore peſtilentiali geſchrieben. *Trithemius*, de ſcript. eccl.

Greſemundus, (Theodoricus) ein ſohn des vorigen, gebohren zu Speyer, hatte ſo ein fähig ingenium, daß er bereits in ſeinem 15. jahre durch geſchickte reden und getichte viele hochachtung erlangte. Dabey legte er ſich auf die Rechte, und wurde in denſelben Doctor, darauf zu Maynz Canonicus ad D. Stephani, ferner des Churfürſten Jacobi daſelbſt Vicarius in geiſtlichen dingen, und endlich Protonotarius und General-Richter des Ertz-Stifts Maynz, ingleichen von dem Collegio St. Stephani zum Diffinitore Cleri minoris, und zum Scholaſtico ernennet. Er ſtarb an. 1512. an einer geſchwulſt oder geſchwür des zäpfleins, davon er erſticken muſte. Seine ſchriften ſind: Dialogus de ſeptem liberalibus Diſciplinis; Oratio nomine Philoſophiæ & Oratoriæ ad Rerum publicarum Gubernatores; Dialogus de ſpurcis inſolentis & inſanientis Populi Germanici Ludis ac Intemperiis tempore ineuntis anniverſarii Chriſtianorum Jejunii; Carmen in Monachum quendam; Catalogus Epiſcoporum Moguntinorum; Carmen de Vulneribus Chriſti; Dogma de B. M. V. ſine peccato in utero concepta Antiquitates Urbis & Agri Moguntini; Catalogus Epiſcoporum & Archiepiſcoporum Moguntinenſium; Epiſtolæ; Epitaphia; Epigrammata; Hiſtoria violatæ à Nebulone Schelkropf ad Moguntiam S. Crucis; welches letztere in Johannis ſcriptoribus hiſtoriæ Moguntinæ ſtehet, allwo man auch Greſemundi elogium findet. *Trithemius*, de ſcript. eccl. *Periandri* Germ. p. 812. *Cunradi* proſopographia melica millenar. I. p. 69. **Hermann Ulrich von Lingen**, not. ad Latom. Catal. Epiſcop. Mogunt. ap. *Mencken.* rer. Saxon. tom. III. p. 417.

Greſer, (Daniel) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Weilburg in der Grafſchafft Naſſau-Sarbrücken den 6. dec. an. 1504. von geringen eltern gebohren. Er ſtudirte anfangs in der trivial-ſchule zu Weilburg, darauf zu Butzbach, nachdem er zuvor zum Prieſter war ordiniret worden, hernach zu Caſſel, hierauf zu Gotha, und an. 1521. zu Erfurt, woſelbſt er Lutherum in der Auguſtiner-kirche zum erſten mal predigen gehört, und gieng darauf in gleicher abſicht nach Maynz. Nachdem er an. 1526. wieder nach hauſe gekommen, ließ er ſich zu unterſchiedenen kleinen kirchen-ämtern gebrauchen, weil er aber noch zu jung war ein Prieſter zu werden, gieng er nach Maynz, ſtudirte daſelbſt fleißig, lehrte auch in der ſchule daſelbſt als Collaborator. An. 1526. wurde er zu Maynz zum Diacono, und bald darauf zum Prieſter geweyhet, legte aber dieſe würde bald darauf nebſt der Catholiſchen religion nieder, begab ſich in den eheſtand, und erhielt an. 1532. das Paſtorat zu Gieſſen, während welcher zeit er verſchiedenen Religions-Conventen beygewohnt. Als er an. 1539. auf dem zu Franckfurt am Mayn mit geweſen, und daſelbſt in gegenwart neun Proteſtantiſcher Fürſten eine predigt halten müſſen, ward er dadurch dem zugleich anweſenden Hertzog Mauritio von Sachſen bekannt, welcher ihn an. 1542. an Johannis Cellarii ſtelle zum Superintendenten nach Dreßden berief. Er genoß von dieſem Fürſten, gleichwie auch von deſſen nachfolger, Churfürſt Auguſto, viele gnade, welcher letztere ihn auch zu ſeinem Hof-Prediger annahm, ihn an. 1569. den 2. octobr. bey ſeinem ſiebenden Printzen Auguſto zu gevattern bat, und ſich ſeines raths in vielen dingen bediente. An. 1575. wohnte Greſer dem zu Torgau angeſtellten Convent bey, und wendete ſonſt viele ſorgfalt zu beylegung der damaligen religions-zwiſtigkeiten an. Er ſtarb endlich an. 1591. den 29. ſeptembr. und hinterließ Leichen-predigt Churfürſt Moritzens über Apocal. XIV. Dreßden 1587. in 4. Predigt über die worte der einſetzung, ib. 1587. in 4. Beſchreibung von ſeinem leben, Dreßden 1584. in 4. ibid. 1678. in 4. Enarrationem brevem & orthodoxam Evangeliorum Dominicalium, Franckfurt 1568. in 8. Homilias LI. de Pœnitentia, Franckfurt 1570. *Weck.* chron. Dreſd. Schlegels lebens-beſchr. der Dreßdniſchen Superintendenten, Dreßden 1698. in 8. Unſchuldige Nachrichten, 1709. p. 808. ſq. *Tentzel.* ſuppl. I. hiſt. Gothan. p. 113. Reliq. epiſt. Mutian.

Grey, (Henricus de) Hertzog von Kent, Pair von Groß-Britannien ꝛc. war ein ſohn Antonii de Grey, der an. 1702. geſtorben, und Mariä von Shenfield. Die Königin Anna ernennete ihn an. 1705. zum Ober-Cammer-Herrn, Statthalter der Grafſchafft Hereford und geheimen Rath, worauf er den 25. decembr. an. 1706. zum Marquis von Kent, Grafen von Harold und Vicomte von Goadrick, und den 9. may an. 1710. nachdem er die Ober-Cammer-Herrn-ſtelle quittiret, zum Hertzoge von Kent gemacht, auch im aug. an. 1711. zum Statthalter in Bedford, und den 8. nov. an. 1712. zum Ritter des blauen Hoſendandes ernennet, auch hierzu den 15. aug. an. 1713. inſtalliret wurde. König Georgius I. ernennete ihn zu einem der Regenten des Königreichs bis zu ſeiner ankunft in dieſes Reich, worauf er ihn nicht nur in der geheimen Rathswürde und Statthalterſchafft von Hereford und Bedford beſtätigte, ſondern auch zu ſeinem Ober-Hofmeiſter und zum Gouverneur des ſchloſſes Windſor, auch Aufſeher des daſigen thiergartens erklärte. Er unterzeichnete an. 1718. als einer der Königl. Gevollmächtigten die zu London geſchloſſene quadruple-alliantz. Im febr. an. 1719. ward er geheimer Siegel-Verwahrer, welche charge er aber nicht länger, als bis in den monat jun. an. 1720. bekleidet, da er zu einem Regenten des Reichs während der abweſenheit des Königs ernennet wurde. König Georgius II. beſtätigte ihn in der geheimen Rathswürde und Statthalterſchafft der Grafſchafft Bedford, verordnete ihm auch eine jährliche penſion von 2000. pfund ſterling, worauf er bey deſſen den 22. oct. an. 1727. erfolgten crönung die ehre hatte, den ſcepter des H. Eduardi zu tragen. Er ſtarb den 17. junii an. 1739. in einem ziemlich hohen alter. Er hatte ſich zwey mal vermählet. Die erſte gemahlin war Jemina, des Lords Thomä Crew von Steane tochter, die im aug. an. 1728. geſtorben, von welcher ihm unter andern gebohren worden: 1.) **Antonius**, Graf von Harold, an. 1695. der im febr. an. 1718. ſich mit Maria Tuſton, des Grafen Thomä von Thanet tochter, vermählet, ſo ihm aber keine kinder gebohren. Er ſtarb den 1. aug. an. 1723. 2.) **Amabella**, welche im mertz an. 1718. mit Johanne Campbel, Lord Gleonarchy, des Grafen von Broadalbin ſohne, vermählet worden, und den 23. mertz an. 1727. mit hinterlaſſung einer einzigen tochter, nahmens **Jemina Campbel**, die zu Coppenhagen, wo der vatter damals Geſandter geweſen, gebohren, und von demſelben zur erbin erkläret worden, geſtorben iſt. 3.) **Jemina**, die im febr. an. 1724. mit dem Grafen von Aſburnham vermählet worden, und an. 1731. geſtorben iſt; und 4.) **Anna**, die den 20. junii an. 1729. den Lord Carolum Cavendish zum gemahl bekommen. Die andere gemahlin des Hertzogs, und nunmehro wittwe, iſt Sophia Bentink, des Grafen Wilhelmi von Portland tochter, die er den 4. april an. 1729. geheurathet. Sie hat ihm den 28. jan. an. 1730. eine tochter gebohren, welche den nahmen **Anna Sophia** führet. *Memoires du tems.*

Grey, (Catharina) eine tochter Henrici Grey, Hertzogs von Suffolck und Marquis von Dorſet, war anfangs an Henricum Lord Herbert, den älteſten ſohn Wilhelmi, Grafen von Pembrock, vermählt, der eine mißvergnügte ehe mit ihr hatte, und ſich von ihr ſcheiden ließ. Hierauf verheurathete ſie ſich in geheim mit Eduardo Seymour, Grafen von Hartford, der darauf mit der Königin Eliſabeth erlaubnis nach Franckreich reiſete. Als aber dieſelbe während ſeiner abweſenheit von ſeiner vermählung nachricht bekam, ließ ſie die Catharinam, ob ſie gleich ihrer entbindung ſehr nahe war, in den Towr ſetzen, auch den Grafen aus Franckreich zurück berufen, ihn gleichfalls gefangen nehmen, und die ehe zwiſchen ihm und der Catharina, weil ſie von deren ſchlieſſung keine zeugen aufbringen konnte, durch den Ertz-Biſchoff von Canterbury ungültig erklären. Catharina genas hierauf eines ſohns, und nachdem hiernächſt der Graf durch beſtechung der wache gelegenheit gefunden, im gefängnis zu ihr zu kommen, ward ſie abermal ſchwanger, daher ihn die Königin dreyer verbrechen halber, nemlich daß er eine Printzeßin von Königlichem geblüt verführet, das gefängnis erbrochen, und mit einer frauensperſon, von der er gerichtlich geſchieden worden, unzucht getrieben hätte, anklagen, und zu erlegung von 15000. pfund, und einem 9. jährigen gefängnis verurtheilen ließ, aus welchem man ihn auch nicht eher befreyet, bis er zugeſagt, daß er mit der Catharina nichts mehr zu ſchaffen haben wollte. Dieſelbe ſtarb endlich im gefängnis, und ließ kurtz vor ihrem tode die Königin um verzeihung bitten, daß ſie ſich ohne ihr vorwiſſen vermählt gehabt. Man hält davor, daß an den verfolgungen, ſo dieſe Printzeßin ausſtehen müſſen, der Königin Eliſabeth beſorgnis, daß dieſelbe, als eine enckelin von der ſchweſter Königs Henrici VIII. einige anforderung an das Reich machen möchte, hauptſächlich urſache geweſen. Die kinder, welche der Graf von Hartford mit ihr erzeuget, wurden durch einen gerichtlichen ausſpruch vor unehelich erkläret. *Camden. Rapin*, hiſt. d'Anglet. tom. VI.

Greyſtock, ein ſchloß in Cumberland, iſt der ſitz der familie dieſes nahmens, welche von Ralph Fitz-Walter ihren urſprung herleitet. Von deſſelben nachkommen heurathete William Mariam, die tochter und miterbin Rogerii de Merley Lords von Morpath. Sein ſohn Johann brachte es, weil er keine kinder hatte, bey Könige Eduardo dahin, daß ſein vetter Ralph von Granthorpe Greyſtock bekam. *Camdeni* Britann. p. 833. Es beſaß auch dieſes geſchlecht eine zeitlang Wem in Shropſhire, welches nach der zeit an die Freyherren Dacre von Gilleſland fiel. *Camden.* l. c. p. 545. Sie haben das ſchloß Hinderskell in Richmondſhire angelegt, welches andere wegen der vielen fontainen Hunderdskell nennen. *Camden.* l. c. p. 755.

Digitized by Google

Griebner, (Daniel) ward zu Leipzig an. 1645. den 31. aug. gebohren, und wurde, nachdem er in seiner geburts-stadt und zu Wittenberg studirt, Diaconus an der kirche von St. Nicolai in Leipzig, worauf er den gradum Licentiati Theologiæ annahm, und endlich an. 1685. den 6. januarii starb. Seine schriften sind: Spiegel einer heilsamen busse und bekehrung eines sünders zu GOtt; Christliche todes-gedancken; Betrachtung des andern und ewigen todes, Leipzig 1683. Man hat seine wercke auch zusammen gedruckt unter dem titul: Geistliche schriften, Leipzig 1724. in 4. ꝛc. Von seinen söhnen sind zu mercken 1.) Michael Heinrich, von dem ein besonderer artickul folget. 2.) Johann Siegmund, welcher als prediger an der neuen kirche in Leipzig stehet. *Pipping.* memor. Theolog.

Griebner, (Michael Henricus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Leipzig den 14. oct. an. 1682. gebohren, allwo sein vatter, Daniel Griebner, Theologiæ Licentiatus war, und an der kirche zu St. Nicolai das amt eines Diaconi verwaltete. Ob er gleich denselben schon zu anfang des jahrs 1685. durch den tod verlohr, so genoß er doch nachgehends unter aufsicht seines stief-vatters, Lüderi Menckenii, einer guten und sorgfältigen erziehung, und wurde nicht allein zu hause von geschickten leuthen unterrichtet, sondern auch nach diesem einigen der vornehmsten öffentlichen Lehrer auf der Nicolai-schule übergeben, in deren unterweisung er so glücklich zugenommen, daß er in dem 17. jahre seines alters die Academie in seiner vatterstadt beziehen konnte. Weil er sich nun damals der Theologie gewiedmet, legte er sich eine zeitlang auf dieselbe, und andere damit verknüpfte studien, wendete sich aber nach der hand zur Rechtsgelehrsamkeit, worinn er, ausser seinem stief-vatter, auch Jac. Bornium, und G. G. Titium zu lehrmeistern hatte. Hierauf ward er an. 1702. Philosophiæ Magister, in dem folgenden jahre aber Doctor Juris, da er denn privatim und mit gutem beyfall die natürliche und bürgerliche Rechte erklärte. An. 1707. erhielt er die Professionem Institutionum zu Wittenberg, welche er nachgehends mit der Professione Pandectarum verwechselte, und ward zugleich Assessor in der dasigen Juristen-Facultät und Schöppenstuhl, wie auch in dem Consistorio und Hof-Gerichte. Als er aber diese ämter 10. jahre mit besonderm ruhm verwaltet hatte, wurde er an. 1717. nach Dreßden an den Hof beruffen, und bekleidete allda die stelle eines Hof- und Justitzien-Raths, wie auch eines geheimen Archivarii, bis er endlich an. 1726. zum nachfolger seines vorgemeldten stief-vatters in der würde eines Ordinarii bey der Juristen-Facultät, und der damit verknüpften Professione Juris primaria zu Leipzig bestellet, auch bald darauf zum Decemviro der dasigen Universität, und Canonico des hohen Stifts Merseburg ernennet wurde. Er starb den 19. febr. an. 1734. im 52. jahre seines alters. Er hat sich niemals verheurathet, und in seinem testamente der academischen bibliotheck, den fiscis vor die wittwen der Professorum, und der Assessorum in der Juristen-Facultät, ingleichen zu einem stipendio vor einen Studiosum Juris, ansehnliche vermächtnisse gestiftet. Seine schriften sind: Principia Processus judiciarii; Principia Jurisprudentiæ naturalis; Opuscula selecta Juris publici & privati, in 5. vol. in 4. nebst vielen andern Dissertationen und Programmatibus. *Programma funeb.* Acad. Lipſ. *Nova Acta Erudit.* 1734.

Griendel, (Joh. Frantz) ein Mathematicus aus Nieder-Sachsen gebürtig, legte sich hauptsächlich auf die Optic, wie auch auf die Architecturam militarem. Er kam an. 1670. nach Nürnberg, und machte sich einige jahr lang daselbst so bekannt, daß fremde durchreisende ihn zu besuchen, und seine Curiosa optica zu beschauen nicht unterliessen. Neben andern dergleichen instrumenten von aller gattung, verfertigte er auch sogenannte Panscopia, welche desselben eigene erfindung sind, und in dem gebrauch als ein Tubus binoculus, Helionopium, Polemoscopium, Microscopium und Laterna Magica dienste thun. Er verfertigte auch vielerley stählerne spiegel, desgleichen gehör- und sprach-rohre. An. 1677. gieng er von Nürnberg nach Sachsen, und legte sich mit vielem fleiß auf die Architecturam militarem, welches er auch zu Wien, wohin er sich an. 1680. begeben, fortsetzete. Daselbst wurde er zu einem Kayserl. Ingenieur ernennet, und trieb dennoch die Praxin Dioptricam immer fort. Er ließ an. 1677. in Dreßden eine Architecturam militarem novam drucken. An. 1683. kam in Nürnberg seine Fortificatoria nova, und dann an. 1687. seine Micrographia nova, an den tag. Er starb zu anfang des XVIII. sæculi. Doppelmayrs Nürnb. Mathem. und künstler.

Grieskirchen, eine in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Hausruck-Viertel gelegene stadt, welche den Grafen von Weissenwolf zugehöret. Ehemals war sie ein marckt-flecken, und das stamm-haus eines vorlängst abgestorbenen geschlechts, von welchem an. 1096. Otto und Ortolphus von Grieskirchen gelebet. An. 1327. verkaufte es Conrad Schlegl Henrico und Leopoldo, Grafen zu Schaumberg, von denen es an die Herren von Stahrenberg und ferner an die Herren von Polheim gelanget, da denn Gundacker, Herr von Polheim und Partz, es dahin brachte, daß der Kayser Matthias diesem orte an. 1613. die stadt-gerechtigkeit verliehe. Nach dieses Herrn von Polheim tode ist sie an Davidem Ungnad, Grafen und Herrn von Weissenwolf, verkauft worden. Von Hohenecks beschr. von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 786.

Griessenberg, (alt und neu) zwey schlösser im Thurgöw in der Schweitz, haben vor diesem ein besonders adeliches geschlecht gehabt, sind aber auch einige zeit von den Freyherren von Bußnang beherrschet worden, die auch zum theil den titul: von Griessenberg, angenommen, wie davon Heinrich an. 1238. und ein anderer gleiches nahmens an. 1280. gelebet, welcher letztere im Rheinthal gefangen worden, da er etliche jahre im gefängnis verharren müssen, in welcher zeit ihm Alt-Griessenberg abgenommen, und zerstöret worden. Ohne zweifel ist zu dieser familie zu zehlen Heinrich von Grietzenberg, welcher an. 1315. den schuld-brief Kayſers Friderici III. und Hertzogs Leopoldi von Oesterreich gegen Graf Eberharden von Würtemberg als bürge mit unterschrieben. Collectan. dipl. Würtemb. ap. *Senckenberg.* select. Jur. & histor. tom. II. p. 274. Neu-Griessenberg ist durch die Appenzeller und die von St. Gallen an. 1405. erobert, auch an. 1444. im Zürcher-kriege verbrennet, dennoch aber wieder erbauet worden. Stumpf. Schweitzer-chronick, V. 22. p. 87. b.

Griffen, eine kleine stadt und schloß in Kärndten, dem Bischoff von Saltzburg gehörig. Nahe dabey liegt das schöne kloster Griffen Prämonstratenſer-ordens, zwischen Völckmarck und St. Veit nicht weit vom Drau-fluß. Zeillers Reichsgeographie, I. p. 38. Es haben solches die Grafen von Hewnburg gestiftet. *Vresti* chron. Carinth. ap. *Hahn.* collect. monum. veter. & recent. tom. I. p. 525.

Griffon, (Johannes) ein sehr geschickter Wund-Artzt und guter freund des Fabricii Hildani, hielte sich anfangs zu Genf, dann zu Lausanne und endlich zu Brüssel auf, und florirte zu ausgang des XVI. und anfang des XVII. sæc. Er machte sich einen nahmen durch die erfindung vieler neuer chirurgischer instrumente, sonderlich aber ward er dadurch sehr berühmt, daß er die verlohrnen nasen nach der methode des Taliacoti mit natürlichem fleisch und haut wiederum zu ersetzen wußte. Er starb zu Paris an. 1605. *Fabric. Hildani* observat. Chirurg. centur. III. observ. 31. ejusd. epistolarum centuria, epist. 53.

Griffon, lat. de Griffonibus (Matthäus) ein Italiäner, war zu Bononien an. 1351. aus einem alten adelichen geschlecht gebohren. Er ließ sich von seinen landsleuthen in unterschiedlichen versendungen gebrauchen, und ward an. 1397. Podestà in der Grafschafft Imola, an. 1398. aber Gonfaloniere di Giustizia in seiner vatter-stadt, die nicht lange hernach unter Päpstliche botmäßigkeit gerieth, da er denn auch an. 1408. von dem dasigen Legaten zu einem Rath erwehlet wurde. Er starb den 3. jul. an. 1426. und hinterließ ein Memoriale Historicum, oder eine historie von Bononien von an. 1109. bis 1426. welche Muratorius in seinen scriptor. rer. Ital. tom. XVIII. drucken lassen. *Murator.* in præf.

Grim, (Hermannus Nicolaus) ein in der kenntnis der ausländischen simplicium sehr erfahrner Medicus, war von gebürt ein Däne, stunde aber bey der Ost-Indischen Compagnie zu Batavia als Medicus in diensten, und florirte zu ausgang des XVII. sæculi. Seine schriften sind: Compendium Medico-Chymicum, Batavіæ Javanorum, 1679. in 8. Laboratorium Ceylanicum, ibid. 1677. er lieferte auch verschiedene Observationes in die Miscellanea Naturæ Curiosorum. *Lauden. renov. Acta Eruditor.* 1682. febr. p. 38.

Grimaldi, (Hieronymus) ein Cardinal, war von Genua gebürtig, und ein sohn Johannis Jacobi Grimaldi, Barons von St. Felice im Königreich Neapolis, und Hieronym. von Mari. Er that in seiner jugend dem Kayser kriegs-dienste, erwehlte aber hernach den geistlichen stand, und kaufte ein Cammer-Clerical. An. 1625. ward er Gouverneur von Rom, welches amt er, gleichwie auch hernach die Vice-Legatur von Urbino, mit allgemeiner zufriedenheit verwaltete. An. 1632. ward er an den Kayserlichen und an. 1641. an den Französischen Hof als Nuntius gesendet, auch von diesem letztern dermassen gewonnen, daß er sich die beförderung von desselben vortheilen allenthalben angelegen seyn ließ, und zu vertreibung der Spanier aus Monaco nach einiger meynung das meiste beygetragen haben soll. An. 1643. machte ihn Urbanus VIII. zum Cardinal. Unter der regierung des Papsts Innocentii X. der als Cardinal sein freund nicht gewesen war, konnte er in den ihm von dem Französischen Hof aufgetragenen handlungen, sonderlich so viel die Barberinische familie antraf, nichts ausrichten, daher er wieder nach Franckreich kehrte. Weil er an der erhebung dieses letzt-gedachten Papsts, gleichwie auch hernach an der wahl Alexandri VII. mit welchen beyden der Französische Hof übel zufrieden gewesen war, grossen theil gehabt, so suchten die Spanier, weil sie glaubten, daß er ihrer partey geneigt worden wäre, nach Innocentii X. und Clementis X. absterben ihm die Päpstliche würde zu verschaffen, welches ihnen aber beyde mal mißlungen. An. 1683. war er der nächste zum Cardinal-Decanat, wollte aber sein Erz-Bißthum nicht verlassen, und starb daselbst an. 1685. im 90. jahre. Er war ein verständiger und bescheidener, im umgange angenehmer und gutthätiger mann, liebte aber den pracht mehr, als sein vermögen zuließ, und war zuweilen im reden nicht vorsichtig genug. *Aubery. Ciaconius. De Venasque*, Grim. gent. arb. *Panvinius*, fast. tom. IV. *La Balan-*

er des Cardinaux, p. 160. Mémoires de Retz, tom. III. p. 378. *Giuſtiniani*, ſcritt. della Ligur.

Grimaldi, (Franciſcus Maria) ein Jeſuite, von Bononien gebürtig, aus einem Genueſiſchen geſchlechte; er kam zur welt an. 1518. und begab ſich an. 1532. in den orden. Obwol er ſich in allen wiſſenſchafften ſehr geſchickt gemacht hatte, ſo war es doch die Mathematic, worinnen er am meiſten gethan, und die er mit groſſem beyfall gelehret hat. Er ſtarb den 28. decemb. an. 1563. und hinterließ etliche Opera poſthuma, de Lumine, de Coloribus, de Iride, &c. *Riccioli* J. P. Almag. & Chronolog. reform. *Giuſtiniani*, ſcritt. della Liguria.

Grimaldi, (Hieronymus) ſtammet aus einem alten und ſehr vornehmen geſchlechte zu Genua, allwo er den 15. nov. an. 1674. gebohren worden, her. Nachdem er zu Rom ſeine ſtudien zu ende gebracht, ward er an verſchiedenen orten des Kirchen-Staats zum Gouverneur beſtellet. An. 1712. ſchickte ihn Clemens XI. als Nuncium nach Polen, und gab ihm dabey den titul eines Ertz-Biſchoffs von Edeſſa. Er blieb 8. jahr in Polen, und hatte allerhand theils glückliche theils unglückliche fata, bis er an. 1720. nach Wien als Päpſtlicher Nuncius gieng, da er bis an. 173[illegible]. geblieben, als in welchem jahre er von dem Papſt Clemente XII. zurück beruffen wurde, nachdem er ihn zuvor den 2. oct. an. 1730. zum Cardinal-Prieſter gemacht hatte. Den 26. junii an. 1731. fand er ſich zu Rom ein, und empfieng den 18. julii den Cardinals-hut, wobey er zugleich zum Legaten von Bologna ernennet wurde, da er ſich auch beſtändig bis an ſein ende befunden. Als er aber an. 1733. im dec. ſeiner geſundheit wegen das Neapolitaniſche bad zu Iſchia brauchen wollte, ſtarb er den 15. ejuſdem auf dem ſchiffe in dem 59. jahre ſeines alters. Genealogiſcher *Archivarius*, 1733. p. 407. ſeq.

Grimaldus, oder **Grimoldus**, ein Abt des kloſters St. Gallen, und Ertz-Caplan, auch Cantzler bey dem Kayſer Ludovico I. war um das jahr 840. berühmt, und ein guter freund von Walafrido Strabone, welcher ihm ſeinen Hortulum Florum dediciret, der bey dem Caniſio ſtehet; davor er ihm zu einer Abtey verholffen. Er hat das Sacramentarium Gregorii zu verbeſſern vorgenommen, aber ſelbiges mehr verſchlimmert, oder vielmehr das zweyte buch deſſelben verfertiget. Jacobus Pamelius hat ſelbiges in ſeinem Liturgico Latino, p. 388. wie auch Angelus Rocha zu Rom 1597. und Hugo Menardus zu Paris 1642 in 4. mit ſeinen noten heraus gegeben. Er ſuchte auch eben dieſes Papſts Antiphonarium und Benedictionale zu verbeſſern, und ſind dieſe verbeſſerungen öfters beſonders, und denn auch unter den wercken Gregorii M. gedruckt worden. *Mabillon.* Muſ. tom. IV. *Oudin.* tom. I. p. 1538. II. 154. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 10. n. 44. p. 827.

Grimaldus, ein Vorſteher der ſchule zu St. Gallen, zu den zeiten des erſt-erwehnten Abts Grimaldi. Er hat das leben des H. Galli in einem Lateiniſchen getichte beſchrieben, nachdem Walafridus Strabo, der dieſes gleichfalls vorgehabt, noch vor deſſen endigung geſtorben. Es iſt aber dieſe arbeit Grimaldi auch ſelbſt weder gantz noch ſo gar gut gerathen, daß er den titul Homerus novus, welchen man ihm damals gegeben, verdient hätte. *Mabillon.* analect. tom. IV. *Oudin.* tom. II.

Grimaudet, (Franc.) ein Rechtsgelehrter von Angers. Er wurde an. 1558. Königl. Advocat daſelbſt, da er denn auch in den damaligen unruhen ſich vor ſeinen König und die Catholiſche religion ſehr eifrig bezeugte. Dem ungeachtet wurde er nachhero beſchuldiget, als ob er den Reformirten ſich allzu günſtig erwieſen, indem er an. 1560. in der Staaten verſammlung zu Orleans mit einem ſonderbaren nachdruck wider die in die kirche eingeſchlichene mißbräuche, und das ärgerliche leben einiger Catholiſchen Geiſtlichen geredet. Raoul Sarguin, ein anderer Königlicher Advocat, ſchrieb deswegen wider ihn, und die Sorbonne cenſirte auch ſeinen diſcurs, wodurch er in dem folgenden jahre zu widerruffen genöthiget wurde. Seine meiſte ſchriften ſind an. 1669. unter dem titul: Oeuvres de Fr. Grimaudet, ſur les matières du Droit Eccléſiaſtique &c. zu Amiens in fol. beyſammen heraus gekommen. *Ménage*, vie de Pierre Ayrault p. 242. *Le Long*, bibl. de la France.

Grimaut, iſt ein kleiner meer-buſen in dem Mittelländiſchen meer, an der öſtlichen küſte von Provence, 5. meilen von Draquignan, und 2. von Freiuls. Die kleine ſtadt Troyes liegt an dieſem Golfo, welcher ſeinen nahmen von einem nur eine meile weit davon liegenden flecken hat. *Maty*, Dict. Géogr.

Grimeroheim, (Ritzius Lucas) ward den 1. auguſtmonat an. 1568. zu Uphuſen in Oſt-Frießland gebohren. Nachdem er auf einigen dörfern Pfarrer geweſen, ward er zu einer gleichen ſtelle nach Embden beruffen, allwo er den 9. nov. an. 1631. geſtorben. An. 1618. iſt er mit ſeinem amts-genoſſen von der ſtadt Embden zu dem Synodo nach Dordrecht geſchickt worden. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Grimmus, der jüngſte unter den ſöhnen Micislai, Königs der Heruler, und ein bruder Miſtevons und Mſtidracht, wird insgemein für den erſten der Rügiſchen Printzen gehalten. Er war ein vatter Critonis, welcher die ſtadt Lübeck erbauet hat, und ein verfolger der Chriſten. Als er Buthue den König der Obotriten umgebracht hatte, ſo bemeiſterte er ſich ſeines Reichs; er wurde aber hernach von Henrico, dem bruder Buthuis, mit der nemlichen münze bezahlet, und ſein ſohn, oder wie andere meynen, ſein vetter Razou, ein kriegeriſcher Herr, folgete ihm, und erbaute die ſtadt Ratzeburg. Nach ihm regierte Jaromares I. dieſer baute Stralſund, und fieng an eine verachtung gegen die götzen ſeines landes zu gewinnen, ſo daß er die Chriſtliche religion annahm; ſein enckel Wizlaus machte ſich bekannt durch den eifer, den er bezeugte, dieſe religion in Liefland einzuführen. Dieſer hatte einen ſohn, welcher auch Jaromares hieß, und die ſtadt Damgarten baute. Jaromares II. ließ Wizlaum II. ſeinen ſohn nach ſich, welcher an. 1325. ohne kinder geſtorben. Die Printzen von Pommern, als in gerader linie von Miſtevon, dem bruder Grimmi abſtammend, führten ſich als die nächſten erben auf, und nahmen das land in beſitz, ob ſich ſchon die Dänemärcker darwider ſetzten, und die Printzen von Mecklenburg es auch haben wollten, welche die nemliche prätenſion formirten, aber in einem weitern grade verwandt waren. *Jac. Spener.* ſylloge genealog. hiſtor. in famil. Vandal.

Grimſton, ein altes Engelländiſches geſchlecht, welches von Sylveſtro von Grimſton in der Grafſchafft Yorck, der mit Wilhelmo Conqueſtore in dem XI. ſæculo nach Engelland gekommen, abſtammet. Von deſſelben nachkommen ließ ſich Eduardus Grimſton zu Bradfield in der Grafſchafft Eſſex nieder, und zeugte mit Johanna, einer tochter und mit-erbin Thomä Kitly von Lavenham, einen ſohn, nahmens Harbottle, welcher an. 1612. von Jacobo I. zum Baronet gemacht wurde, und von Eliſabetha, einer tochter Rudolphi Copenger von Stoke, 5. ſöhne nach ſich ließ. Von denſelben ſuccedirte ihm der älteſte, Harbottle Grimſton, welcher es beſtändig mit Carolo I. hielt, und an. 1660. Sprecher im Unter-Hauſe, wie auch Maſter of the Rolls war. Bey ſeinem tode, der an. 1683. erfolgte, hinterließ er von Maria, einer tochter Georgii Crook, unter andern folgende zwey kinder: 1.) Mariam, welche mit dem Baronet Capell Luckyn verehlichet geweſen, und an. 1718. in dem 86. jahre ihres alters mit tode abgegangen. 2.) Samuelem Grimſton von Bradfield und Gorhambury, welcher ſich erſtlich mit Eliſabetha, einer tochter Heneage Finch, Grafen von Nottingham, und hernach mit Anna, einer tochter Johannis, Grafen von Thanet, vermählte. Er war an. 1698. wegen St. Albans ein mitglied des Parlements, und weil er keine männliche erben hatte, nahm er Wilhelmum Luckyn, ſeiner ſchweſter enckel, mit der bedingung, daß er den nahmen Grimſton beſtändig führen ſollte, an ſohnes ſtatt an. Dieſer Wilhelmus ſaß an. 1714. für St. Albans im Parlemente, und wurde an. 1719. von Georgio I. zum Baron von Dundoone in der Irrländiſchen Grafſchafft Meath, wie auch zum Vicomte Grimſton erhoben. Er lebte noch an. 1727. und hatte von ſeiner gemahlin Johanna, Jacobi Cook, eines bürgers von Londen, tochter, 6. ſöhne, davon der älteſte Samuel Grimſton hieß. *The Irish comp.* p. 246. *The Engl. Baronets*, tom. I. p. 346.

Gringore, (Petrus) war vermuthlich aus Lothringen gebürtig, und lebte in der erſten helfte des XVI. ſæculi. Von ſeinen lebens-umſtänden iſt gar nichts bekannt, auſſer daß er an dem Lothringiſchen Hofe Herold geweſen, und ſich wegen dieſer bedienung zuweilen Baudemont, zuweilen aber wegen gewiſſer theatraliſchen ſtücke, welche er verfertiget, Mère-ſotte genennet. Er ſtarb ungefehr an. 1545. und hinterließ eine groſſe anzahl Franzöſiſcher und meiſtens theatraliſcher getichte, worinnen er es auch den meiſten Poeten ſeiner zeit zuvor gethan. Unter den gedruckten ſind vornemlich folgende zu mercken: le Château d'Amour; les folles Entrepriſes; les Abus du Monde; l'Eſpoir de Paix; les Fantaiſies de Mère-ſotte; Menus Propos; Notables Enſeignemens, Adages & Proverbes par quatrains; Paraphraſe & Expoſition ſur les ſept Pſeaumes penitentiels; la Complainte de la Cité Chrétienne faite ſur les Lamentations de Jéremie; les Blaſons des Héretiques, &c. *Niceron*, mém. tom. XXXIV.

Grodetzky, oder **Groditzky**, **Grodis**, ein uraltes adeliches Polniſches geſchlecht, ſo an. 1062. unter Boleslao Audace von einem Sarmatiſchen Kriegs-Oberſten, Radwan, herſtammet, und ſich in Mähren und Schleſien ausgebreitet hat. *Hemel.* Sileſiogr. renov. p. 672. Dieſer Radwan wird mit den ſeinen auf kundſchafft ausgeſchickt, verfällt aber in das feindliche lager der Ruſſen, wider die er anfangs glücklich, hernach aber unglücklich iſt, die kriegs-fahne einbüßt, und die flucht nehmen muß, damit eilt er auf das nächſte dorf, holt aus der kirche eine fahne, und begiebt ſich wieder in ſtreit, da die Sarmatier ihren Oberſten erkennen, neuen muth faſſen, die feinde aber meynende, es käme entſatz, denſelben ſincken laſſen, und übermeiſtert werden, worauf er vom Könige geadelt, und ihm in ſein wapen die kirchen-fahne im blutigen felde, darüber in der mitte das creutz, auf dem gecrönten helme aber ſtrauß-federn geſetzet worden. Onolsky, tom. II. p. 560. Das wapen, P. I. p. 73. nennet ſie Ludetzker von Grodiriſky. Sie führen in blutrothem ſchilde eine weiſſe kirchen-fahne mit dem creutze, wie die Catholiſchen in proceſſionen haben, auf dem gecrönten helme ſind fünf ſtrauß-federn, die vördere, dritte und hindere weiß, die andere und vierte roth, die helmdecke iſt roth und weiß. Fritzgo von Grodis war an. 1340. unter dem Hertzoge Conrado I. zu Oels Polniſcher Richter im Oelsniſchen, und lebte noch an. 1360. Matthäus Grodetzky von Brody verließ von Helena Starowesky drey ſöhne: 1.) Johannes Grodetzky

von Troppau war anfangs Præpositus zu Brünn, wurde aber an. 1572. Bischoff zu Olmütz, und starb an. 1574. 2.) Wenceslaus war Dechant zu Brünn, wie auch Canonicus zu Breßlau und Olmütz, und gieng an. 1591. mit tode ab. 3.) Andreas Grodzki von Brody starb an. 1587. als Landes-Hauptmann des fürstenthums Teschen, und ließ von Sophia von Marcklowitz vier söhne nach sich, die waren 1.) Ludovicus, Canonicus zu Olmütz um das jahr 1592. 2.) Petrus, Præpositus zu Brünn. 3.) Fridericus, ein gelehrter Herr, starb an. 1591. und hinterließ keine kinder; 4.) Christophorus, begab sich an des Bischoffs zu Olmütz hof, welcher ihm die tochter seiner leiblichen schwester Anna Pawlowsky, die an Wenceslaum von Kloch und Kunitz verehlichet war, beylegte. *Sinapii* Schlesiſ. curioſ. tom. I. p. 414. tom. II. p. 649.

Grodkau, ein Fürstenthum in Ober-Schlesien, an den Böhmischen und Mährischen grentzen, dem Bischoff von Breßlau, als ein Böhmisches lehen seit an. 1341. gehörig, da es Przeslaus von Pogrella, Bischoff zu Breßlau, gekauft. *Henelii* chronicon Ducatus Munsterberg. apud *de Sommersberg.* rer. Silesiacar. tom. I. p. 166. *Lomni* acta Episc. Smogorzov. & Picinens. eccles. apud *de Sommersberg.* l. c. tom. II. p. 161. Die haupt-stadt davon heißt ebenfalls Grodkau, lat. Grotgovia, und liegt an dem fluſſe Neiſſe, 8. meilen von Breßlau, iſt aber nicht allzugroß. Die bürger mögen in dem stadt-walde so viel holtz fällen, als ein jeder nöthig hat, auch iſt jedwedem bürger-hauſe sein gewiſſer acker zugeleget, davon der beſitzer in ermangelung der nahrung sein brodt haben kan. Sie hat durch feuer und feindes-noth viel ausſtehen müſſen. Auf dem lande herum wohnet ein zahlreicher Adel, welcher einen abſonderlichen Biſchöfflichen Hauptmann hat. *Zeiler.* itiner. Germ. 30. p. 630.

Grönewegen, (Henricus) ein Prediger zu Enckhuſen in Holland, war ein schüler des Cocceji, und wurde, weil sein leben mit seiner lehre nicht überein kam, seines dienſtes entſetzet, da er dem gegen ausgang des XVII. ſæculi geſtorben. Man hat von ihm in Holländiſcher sprache: Erklärung des Hohen Lieds Salomonis; Davids Harfe, oder Erklärung der Pſalmen; Auslegung über die Epiſteln Pauli an die Römer und an die Corinther; Erklärung des Heidelbergiſchen Catechiſmi; Schatz-cammer der sinn- und vorbilder ꝛc. Bentheims Holländiſcher kirchen- und schulen-ſtaat.

Gröneweegen van der Made, (Simon van) ein Holländiſcher Rechtsgelehrter, war von Delft gebürtig, und wurde Doctor Juris, wie auch Secretarius in seiner vatter-stadt, woſelbſt er auch an. 1652. den 5. jul. im 40. jahre seines alters ſtarb. Man hat von ihm eine einleitung zu Hug. Grotii Jure Belgico, in Holländiſcher, und einen tractat de Legibus abrogatis & inuſitatis in Hollandia, in Lateiniſcher sprache. *Journal literaire*, 1729. tom. XIV.

Grötzingen, ein kleines Würtembergiſches städtlein an dem waſſer Aich, zwiſchen Nürtingen, wohin es auch in das Amt gehöret, und Waltenbuch. Es gehörte anfänglich den Edlen von Bernhauſen, deren einer, nahmens Diepold, an. 1282. allda, laut einer in der kirche vorhandenen grabſchrift, begraben worden. Es wurde um das jahr 1337. an Graf Ulrich von Würtemberg verkauft. Um das jahr 1388. haben die Eſſlinger dieſes städtlein belagert, und in einem ausfall über hundert bürger theils getödtet, theils gefangen. Als im Schmalkaldiſchen kriege an. 1546. einige Kayſerliche ſoldaten vor dieſen ort gekommen, haben ſie die durch die löcher der stadt-mauren heraus gehende teichel und waſſer-rinnen, für ſtücke angeſehen, und sind wieder abgezogen. *Cruſii* annal. Suev.

Grollier, (Cäſar) ein natürlicher sohn Johannis Grollerii, von welchem im Lexico ein artickul ſtehet, war zu Lyon gebohren, und wurde Secretarius der Lateiniſchen Brevium an dem Päpſtlichen Hofe, da er ſich aber Glorierium, nicht Grolierium zu unterſchreiben pflegte. Er verfertigte, auf befehl seines vatters, eine Lateiniſche hiſtorie von der plünderung der ſtadt Rom, welche Carolus V. an. 1527. durch seine trouppen vornehmen laſſen, die auch an. 1637. zu Paris heraus gekommen; verließ aber nach der hand den geiſtlichen ſtand, und heurathete ein Florentiniſches frauenzimmer, mit welcher er zwey söhne, nemlich Alexandrum, und Julium, Ritter von dem Chriſt-orden in Portugall, erzeuget. *Colonia*, hiſt. liter. de Lyon tom. II.

Grone, ein uraltes adeliches geſchlecht, welches von der ehemaligen veſten burg und Pfalzſtadt Grona bey Göttingen den nahmen bekommen, und, allem anſehen nach, von den alten Kayſerlichen Gerichts-Grafen zu Grona abſtammet. Diejenigen, ſo noch itzo floriren, erkennen Dietrichen von Grone, der in dem XII. ſæculo gelebet, vor ihren ſtamm-vatter. Deſſelben söhne waren Johann und Hermann:

I.) Der älteſte, Johann von Grone, welcher nebſt seinem bruder an. 1253. dem kloſter Wende das recht der Voigtey, dienſtbarkeit und exaction an drittehalb hufen landes in dem Burg-Gronſchen gebiethe überlaſſen, hatte gleichfalls zwey söhne, wovon der ältere, Johann von Grone, Ritter, bey Alberto, Hertzoge von Braunſchweig, in dienſten geſtanden, ſich einen Voigt zu Grona geſchrieben, und noch an. 1307. am leben geweſen; der jüngere, Dietrich von Grone, hinterließ vier söhne: Dieſe waren 1.) Henrich, welchem man zwey söhne beyleget, davon Heinrich um das jahr 1340. Abt zu Reinhauſen, Johann aber Conventual geweſen. 2.) Dietrich, welcher an. 1337. dem Stifte Walckenried 22. hufen in dem gebiethe der burg Grona bey Göttingen verkaufte, und einen sohn Dietrich nach ſich ließ, der noch an. 1415. gelebet. 3.) Johann, welcher nicht nur an. 1337. in den verkauf der beſagten 22. hufen willigte, ſondern auch an. 1371. der ſtadt Göttingen die burg Grona gar käuflich übergab. 4.) Hermann, welcher an. 1337. zu dem verkauf der 22. hufen seine einwilligung gab, und an. 1349. dem kloſter Mariengarten einen verding geldes aus seinem hofe zu Eickershauſen verkaufte.

II.) Hermann von Grone, des zu anfange erwehnten Dietrichs jüngſter sohn, ſchrieb ſich einen Voigt in Grona, und lebte noch an. 1300. Von seinen söhnen ſind Ernſt und Guntzel zu mercken: 1.) Ernſt wurde an. 1324. Probſt des kloſters Mariengarten, und lebte noch an. 1341. 2.) Guntzel von Grone, Ritter, übergab an. 1340. dem kloſter Mariengarten den zehenden zu Eickershauſen und Kirchengandra, und hinterließ unter andern Ernſten und Udonem:

A.) Der jüngere, Udo von Grone, ſchrieb ſich einen Burgmann auf Friedland, verkaufte an. 1361. den halben zehenden zu Eickershauſen an das Gotteshaus Mariengarten, überließ auch an. 1382. dem kloſter Reinhauſen seinen hof zu Ballenhauſen, und lebte noch an. 1384. Sein sohn gleiches nahmens hinterließ Guntzeln, welcher noch an. 1453. am leben war, und unterſchiedliche söhne hatte. Von denſelben war Hans von Grone Capitaneus oder Droſt zu Friedland, lebte noch an. 1482. und hatte drey söhne, nahmens Guntzel, von welchen einer an. 1516. in der ſchlacht bey Soltau gefangen worden, ein anderer aber an. 1530. mit Erico, Hertzoge zu Braunſchweig, als deſſen Rath, auf dem Reichs-tage zu Augſpurg geweſen.

B.) Ernſt von Grone, des obgedachten Udonis älterer bruder, zeugte mit Jutta von Weſtphal drey söhne, Ehrenfried, Guntzeln und Hermann, welche nicht nur an. 1361. die andere helfte des zehenden zu Eickershauſen dem kloſter Mariengarten übergaben, ſondern auch denſelben an. 1382. auf einen wiederkauf noch eine vor Eickershauſen gelegene halbe hufe landes verkauften. Der jüngſte, Hermann, ſo nebſt seinem bruder, Ehrenfrieden, den hof zu Eickershauſen an. 1382. dem kloſter Reinhauſen verpfändet, hinterließ zwey söhne, Johann und Hermann, welche an. 1417. ihrem Lehn-Herrn Ottoni, Hertzoge zu Braunſchweig, 16. morgen wieſe-wachs, ſo unter Burg-Grona gelegen, abtraten. Der ältere Johann, war an. 1437. Hauptmann zu Duderſtadt, lebte noch an. 1455. und hatte folgende drey söhne: 1.) Der jüngſte, Gottſchalck, hinterließ einen sohn mit ihm gleiches nahmens, welcher ohne männliche erben geſtorben. 2.) Der mittelſte, Johann, bekam an. 1468. von Gerhardo, Grafen zu Spiegelberg, unterſchiedliche lehen, ſtarb aber in seinen enckeln aus. 3.) Der älteſte, Dietrich, wurde an. 1455. zugleich mit seinem vatter, von Mauritio, Grafen zu Pyrmont, mit den güthern, welche Arend von Hasbörde von der Herrſchafft Spiegelberg zu lehn gehabt, belehnet. Deſſelben sohn, Johann, erhielt an. 1516. von Erico, Biſchoffe zu Paderborn und Oſnabrück, die Freimeriſche güther zu lehn, wurde an. 1516. in der ſchlacht bey Soltau gefangen, und zeugte mit Anna von Hohenhorſt fünf söhne, von welchen der einzige Heinrich seine linie fortpflantzte. Dieſer wohnte, als Kayſerlicher Rittmeiſter, ſieben feld-zügen in Ungarn bey, und hinterließ, da er an. 1617. in dem 106. jahre seines alters an der peſt ſtarb, von Anna Hacken aus Oehr Melchior Hartungen und Heinrich Albrechten:

I. Der älteſte, Melchior Hartung von Grone auf Kirchbracke, empfieng an. 1636. und 1654. von dem Hauſe Naſſau die Coppenbrüggiſche lehen, und zeugte mit einer von Kißleben unter andern folgende zwey söhne: 1.) Der ältere, Ernſt Caſpar, ſo um das jahr 1667. lebte, iſt in seinem enckel, Chriſtoph Dietrichen, ausgeſtorben. 2.) Der jüngere, Hermann Chriſtoph, ſo ebenfalls an. 1667. am leben geweſen, bekam mit einer von Kannen drey söhne, von denen Jobſt Chriſtoph seinen ſtamm fortgeſetzet hat.

II. Heinrich Albrecht von Grone auf Weſterbracke, des obgedachten Melchior Hartungs jüngſter bruder, zeugte mit Brigitta Eliſabetha von Münnichroda Chriſtian Georgen, welcher an. 1626. gebohren, und an. 1667. als Königl. Schwediſcher Oberſt-Lieutenant geſtorben. Von seinen drey söhnen, die ihm Agnes von Mayen gebohren, ſind die beyden jüngſten, Adolph Chriſtian, Braunſchweig-Lüneburgiſcher Oberſter zu pferde, und Hans Dietrich, ohne erben mit tode abgegangen; der älteſte aber, Heinrich Ecbrecht, ſo an. 1653. geſtorben, war erſtlich Oberſt-Lieutenant, nachmals aber wurde er bey dem freyen adelichen Stifte zu Steterburg, welches die beyden Hertzoge von Braunſchweig-Lüneburg, Rudolphus Auguſtus und Antonius Ulricus, an. 1691. angeleget, der erſte Probſt, wie auch Land- und Schatz-Rath. Von seinen kindern, die er mit Anna Lucia von Mengerſen gezeuget, ſind folgende fünf söhne und zwey töchter erwachſen: 1.) Auguſt Ernſt Carl, ſo an. 1694. gebohren, war an. 1720. Braunſchweig-Wolffenbüttelſcher erſter Cammer-Juncker, wie auch Cammer-Rath zu Wolffenbüttel, und wurde als ſubdelegirter Miniſter bey der Kayſerlichen abgeordneten Commißion in das Mecklenburgiſche als Geſandter nach Roſtock geſendet. 2.) Rudolph Ecbrecht, ſo an. 1698. gebohren, und ſich an. 1722. mit Magdalena Henriette von Weſterhagen vermählt hat, war anfangs Fürſtl. Sachſen-Gothaiſcher

Kriegs-Rath, Cammer-Juncker und Amts-Hauptmann zu Ichtershausen und Wachsenburg, wurde aber an. 1735. Fürstlich-Sachsen-Altenburgischer Kreis-Hauptmann, Hof-Rath und Amts-Hauptmann zu Roneburg. 3.) Anton Ludwig, so an. 1701. gebohren, und an. 1735. in Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen kriegs-diensten als Hauptmann gestanden, hat sich an. 1730. mit einer von Bärtlingen verehlichet. 4.) Achatz Eduard, so an. 1704. gebohren, war an. 1735. Braunschweig-Lüneburg-Wolffenbüttelischer Drost. 5.) Christian Friedrich, so an 1706. gebohren, war an. 1735. Fürstl. Schwartzburgisch-Rudelstädtischer Cammer-Juncker. 6.) Agnes Sophia, die an. 1686. gebohren, ist an. 1732. an einen von Steter auf Emersleben verheurathet worden. 7.) Eleonora Margaretha Louise, welche an. 1689. gebohren, ist an. 1718. dem Rittmeister, Ernst Heinrichen von Köntz auf Arnstädt, ehelich beygeleget worden.

Ausser diesen sind noch folgende vier von diesem geschlechte zu mercken: 1.) Udo oder Otto, welcher an. 1356. als Bischoff zu Ratzeburg das zeitliche gesegnet. 2.) Gesa, Aebtißin des weltlichen Stifts zu St. Maria vor der stadt Gandersheim, die noch an. 1455. gelebet. 3.) Geta, welche um eben diese zeit Aebtißin des Stifts U. L. F. zu Mariengarten gewesen. 4.) Guntzel von Grone, welcher, als der letzte seiner linie, an. 1570. gestorben, da denn seine güther, so viel deren in den Hessischen landen und in Pleßischer gerichtbarkeit gelegen, theils eingezogen, theils an Georgen von Heringen überlassen worden; diejenigen aber, so sich in dem Braunschweigischen befunden, sind an die von Stockhausen und Weyen gefallen, ausser was die Hertzoge von Braunschweig zu sich genommen. Königs Adels-hist. tom. III. p. 417-434.

Gros, (Petrus le) ein berühmter bildhauer, war zu Paris an. 1666. gebohren, allwo sich auch sein vatter in eben dieser kunst hervor gethan. Als der berühmte Marquis de Louvois einige von seinen ersten stücken zu gesicht bekommen, wurde er von demselbigen nach Rom geschickt, damit er sich in der Academie, die der König allda unterhielt, vollkommen machen sollte. Er that auch dieses letzte, und erwarb sich einen sonderbaren ruhm; kam aber nach der hand nicht wieder nach Paris zurück, ausgenommen, da er sich einst an dem stein daselbst schneiden ließ. Er starb zu Rom im may an. 1719. da er sein alter erst auf 53. jahr gebracht. Unter seinen wercken wird insonderheit die marmorsteinerne groupe in der Jesuiterkirche zu Rom, welche den triumph der religion über die ketzerey vorstellet, hoch gehalten. *Pascoli*, vies des Peintres modernes.

Grosbead, oder **Grosthead**, **Grouthead**, **Grosseteste**, **Grostest**, **Grossa**, (Rob.) ein Engelländer, hat diesen nahmen wegen seines dicken kopfs, daher ihn auch einige Capito nennen, und war zu Stodbrook in der Grafschafft Suffolck gebohren, wurde zu Orford auferzogen, und nach seiner zurückkunft aus Franckreich, wo er die studien und die Französische sprach excoliret, anfänglich Archidiaconus zu Leiceſter, hernach aber um das jahr 1235. Bischoff zu Lincoln. Weil damals die geistlichen chargen meist ums geld verkauft wurden, that er selber eine reise nach Rom, um solchem übel vorzubeugen, erhielt auch von Innocentio IV. gute vertröstung. Als aber der erfolg damit nicht überein kam, schrieb er deswegen einen harten brief an selbigen, welcher beym Matthäo Paris befindlich, und einiger meynung nach ihm den dann zuwege brachte. Er starb an. 1253. den 9. oct. nachdem er seine bibliotheck den Minoriten zu Orford vermacht. Unter seinen schriften, davon Baläus de script. Angl. einen vollständigen catalogum anführet, sind: de Sacerdotali Off. lib. I. de Ceſſat. Leg. davon ungefehr der dritte theil zu Londen 1658. in 8. gedruckt worden; Sermones 37. de Præceptis & Symbolo lib. II. in 2. Quadragenas Pſalmorum; ſuper Evangelia; Hexaëmeron; Volumen Homiliarum; de Peccato Originali; Conſtitutiones Synodales; de Potentiis Animæ; in Paulum ad Galatas; Compendium Scientiarum; in Jobum; in Threnos Jeremiæ; Epiſtolæ 127. ad Amicos; de Lapide Philoſophico; Praxis Geometriæ; Compendium Sphæræ; Expoſitiones in Geneſin; Comm. in Lucam; Enchiridion &c. Er hat auch den Suidam aus dem Griechischen übersetzt: Man findet seine schriften alle beysammen in Warthoni Anglia ſacra tom. II. und in dem Faſciculo rerum expetendarum & fugiendarum. *Godwin.* de Epiſcop. Anglic. P. I. p. 304. *Fabric.* bibliograph. antiquar. 15. §. 3. p. 504. **Benthems Engliſ. kirchen-und schulenstaat**, 29. §. 48. p. 817. ſeq. **Lebens-beschryving van beroemte en geleerde Mannen**, P. III.

Grosse, (Chriſt.) war zu Wittenberg an. 1602. den 30. sept. gebohren, und wurde, nachdem er in seiner geburts-stadt, wie auch zu Leipzig und Straßburg studiret, Prediger zu Stettin, ingleichen Doct. und Prof. Theolog. & Hebrææ Linguæ am Pædagogio, ferner General-Superintendent in Pommern, Præpoſitus in Colberg, und Aſſeſſor des Conſiſtorii. Er starb zu Stargard an. 1673. den 17. julii, und hinterließ Harmoniam Evangeliſtarum; Syllogen Diſtinctionum Theologicarum. *Witte*, memor. Theolog.

Grosse, (Jacobus) ein Lutherischer Theologus, war zu Brandenburg in der Marck den 8. jan. an. 1592. gebohren, und lag anfänglich zu Joachims-thal in der Mittelmarck, nachhero aber zu Franckfurt an der Oder dem studiren ob. Nachdem er hieselbst den gradum eines Magistri erhalten, wurde er in seinem 22. jahre Rector der stadt-schule zu Königsberg in der neuen Marck, gieng aber von dar nach anderthalb jahren nach Greyphswalde in Pommern, und setzte daselbst seine theologische studien fort, bis er nach einiger zeit zum Rectore in seiner geburts-stadt beruffen wurde. Nach diesem ward er um das jahr 1622. Pastor und Superintendent zu Soltwedel, und endlich an. 1635. Pastor zu St. Catharinen in Hamburg, in welchem amte er auch den 14. sept. an. 1652. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Anti-Primatus, quo demonſtratur, Primatum Pontif. R. nec in ſpiritualibus, nec in temporalibus Jure Divino competere; Anti-Chriſtus Orientalis; Trias Propoſitionum Theolog. de Stylo N. Teſtamenti, welcher er auch nach der hand certiam und quartam Defenſionem beygefüget, u. a. m. *Fabricii* mem. Hamburg. vol. III.

Grosse, (Huldericus) war zu Leipzig an. 1605. den 28. decembr. von geringen eltern gebohren, und studirte in dieser seiner geburts-stadt und zu Rostock die Rechte, zugleich aber legte er sich auf die Theologie und Medicin. Hierauf gab er zu Leipzig einen Advocaten und Wund-Artzt ab, und vermachte kurtz vor seinem tode, der an. 1677. den 6. april erfolgte, seine bibliotheck dem Rathe zu Leipzig, welche der grund zu dero nunmehro berühmten Raths-bibliotheck ist. Er hat Juſtinianum Redivivum; Concordantias Jurium und anders mehr heraus zu geben versprochen; es ist aber nichts zum vorschein gekommen.

Grosser, (Samuel) ein berühmter Schulmann, war zu Paschkerwitz im Fürstenthum Oels, woselbst sein vatter gleiches nahmens damals Prediger, nach diesem aber Pastor und Senior des Miniſterii in Nümptsch gewesen, den 8. febr. an. 1664. gebohren. Nachdem er auf den Gymnaſiis zu Brieg, Breßlau und Zittau einen guten grund in seinen studien gelegt, bezog er die Academie zu Leipzig, wurde auch daselbst Magister, und that sich durch verschiedene diſputationes und collegia so wohl hervor, daß er an. 1690. zum Conrectore an die dasige Nicolai-schule beruffen wurde. In dem folgenden jahre erlangte er das Rectorat in Altenburg, und kam von dar an. 1695. zu einer gleichen stelle an das Görlitzische Gymnaſium, welches er in grosses aufnehmen brachte. In dem jahre 1712. wurde er von der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften zu einem mitgliede angenommen, und starb den 24. junii an. 1716. nachdem er kurtz vorher pro Emerito erkläret worden. Seine schriften sind: Tabulæ Oratoriæ; Tab. Geographicæ; Logica Electiva; Anleitung zur Logica; Einleitung zur Erudition; Iſagoge Styli Romani; Vita Chriſtiani Weiſii; Salluſtius cum Obſervationibus & Chreſtomathia Salluſtiana; Lauſitzische merckwürdigkeiten u. a. m. Grosser selbst in den Lauſ. merckwürd. **Neue Zeitung von gelehrten sachen**, 1736.

Groß-Fürst, ist ein prädicat, womit man ehemals unter den übrigen Europäern die Beherrscher der weitläuftigen Moscowitischen länder betitelt, inmassen sie sich selbst Wielcki Knees oder Groß-Fürsten von Wolodimir und Moscau genennet. Nachmals, als sie mächtiger worden, und die benachbarten Fürstenthümmer nebst den Reichen Casan und Astracan unter sich gebracht, haben sie sich Czaaren, oder Könige und Herren von gantz Reussen genannt, und der Czaar Petrus Alexiewitz hat es durch seine mit den Europäischen Höfen gepflogene correſpondentz so weit gebracht, daß man ihm fast durchgehends den titul Ihro Czaarische Majeſtät weiter nicht diſputiret, wie er denn auch den titul Ihro Kayſerl. Majeſtät von allen Reussen angenommen.

Großgebauer, (Philipp) ein Schulmann, gebohren an. 1653. den 16. januarii zu Gotha, dessen groß-vatter Theophili Großgebauers leiblicher bruder war, studirte zu Jena, wurde an. 1675. Inſpector Alumnorum Communitatis, und Collega IV. zu Schleusingen, an. 1676. Collega III. an. 1678. Conrector daselbst, und endlich an. 1687. Rector zu Weimar, allwo er an. 1711. verstorben. Er schrieb die zu Schleusingen gedruckten tractätgen von beckern, metzgern, bierbrauern und gerbern: de Artificio variandi; Programmata, von denen das letzte de Judæo male fœtente, vom stinckenden Juden; Lieder ꝛc. **Wentzels Evangelischer Lieder-Tichter.**

Großgebauer, (Theophilus) war zu Ilmenau in Thüringen an. 1627. den 24. novemb. gebohren, studirte zu Rudolstadt, Stralsund, Arnstadt, und nachgehends zu Rostock, an welchem letztern orte er Prediger bey St. Jacobi-kirche wurde. Er starb an. 1661. den 8. julii. Seine schriften sind: Wächter-stimme aus dem verwüsteten Zion, Franckfurt 1661. in 8. Erklärung der Epistel an die Epheser, Franckfurt 1689. 1713. in 4. Präſervativ wider die pest der heutigen Atheisten, Franckfurt 1682. in 4. Götze elog. Theol. p. 286. seqq.

Großhain, (George) war gebohren zu Duderstadt an. 1601. von Evangelischen eltern, deren nahmen und stand nicht zu finden ist. Diejenigen scribenten, welche seine schriften anführen, pflegen mehrern theils seinen nahmen unrecht zu schreiben, indem sie ihn bald Großheim, bald Großhun, bald Großhann nennen, er selbst aber hat sich sowol Großhain als Großshain geschrieben. Ob er in seiner vatter-stadt oder anderswo die schule besuchet, findet sich keine nachricht, so viel aber ist gewiß, daß er in Jena studirt, auch daselbst vermuthlich den gradum Magiſterii erlanget, massen man von ihm ein paar diſpu-

Digitized by Google

disputationes, als Spicilegium Theorematum Ebraicorum, und de Nobilitate findet, welche er an. 1627. als Præſes daſelbſt gehalten. Nicht minder hat er das jahr darauf eine theologiſche diſputation de Natura Photinianiſmi unter Johannis Himmelii Præſidio vertheidiget. Von Jena wendete er ſich nach Nürnberg, und hielt allda im oct. an. 1629. unter Paul Jacci Præſidio, eine Diſputationem Theologicam unter dem titul: Diſputatio ἐκλογαδική de Diſtinctione Jeſuitarum inter juſtificationem primam & ſecundam, und vielleicht zu der daraus erfolgten beförderung ſich die bahn gemacht hat, denn Olearius in der hiſtorie von Arnſtadt p. 171. meldet, es ſey Großhain an. 1630. den 30. julii von Wittenberg nach Arnſtadt zum Rectorat an der ſchule beruffen worden. In ſolcher ſchule docirte er mit groſſem ruhm, und zog viele wackere leute, unter welchen der berühmte Jeniſche Theologus Jo. Muſäus war, der auch nachmals an. 1634. in Erfurt unter ihm diſputirt. Es ſcheinet auch, als ob er daſelbſt zum Predigtamte ordiniret worden, maſſen ſich eine Diſputatio Philologica Græcanica von ihm findet, die er an. 1633. im febr. gehalten, auf welcher er ſich SS. Miniſterii Adjunctum & Scholæ Rectorem geſchrieben, dergleichen auch auf der jetzt zu erwehnenden diſputation ſtehet. Als nun an. 1633. die in vorigen ſchon mehrmals beſchriebene veränderung bey der Univerſität zu Erfurt vorgieng, und man ſonderlich die theologiſche Facultät mit Evangeliſchen Lutheriſchen Profeſſoribus zu beſetzen bemühet war, ſo vocirte man Großhain in ſolcher abſicht von Arnſtadt nach Erfurt, welcher denn im junio zum abſchied eine diſputation de Tropis hielte, und wurde er nach ſeiner ankunft, nebſt Meyfarthen am 11. julii ſolenniter eingeführt, bey welchem actu Großhain anfangs eine predigt in der Dom-kirche hielt, ſo dann der Syndicus Norinberg im nahmen des Raths die vorſtellung that, Rennemann ſich aber im nahmen der Univerſität bedankte. Es wurde ihm alſo die Profeſſio Auguſtanæ Confeſſionis aufgetragen, welches aus den lections-catalogis ſelbiger zeit klar zu ſehen, als worinnen er ſeine lectiones publicas ordentlich über die Augſpurgiſche Confeſſion angezeigt hat. Anbey diſputirte er ſehr fleißig, wie aus ſeinem unten anzuführenden catalogo diſputationum erhellen wird, wiewol er wegen damaligen ſchlimmen zeiten ſeine gehaltene diſputationes nicht allezeit hat können drucken laſſen, ſondern manche nur ſchriftlich ventiliren müſſen, daher man ſolche vergeblich im druck ſucht. Da er auch den nur zur Profeſſur nöthigen gradum nicht hatte, und die neu-angelegte Facultät eine promotion vorzunehmen entſchloſſen, ſo war Großhain mit unter den Candidatis, zu welchem ende er im oct. an. 1633. nebſt den andern bey den Profeſſoribus Theologiæ Jenſen und Elſnern von Meyfahrten, und dem zu ſolchem examine verſchriebenen Superintendenten von Ordruff, Joh. Webern, examinirt wurde. Er hielt hierauf am 3. oct. die bey ſolchen promotionibus auf Proteſtantiſchen Univerſitäten gewöhnliche Doctorats-predigt in der Dom-kirche, und denn die darauf folgende woche hindurch ſeine lectionem curſoriam von Urim und Thummim, nicht weniger kurtz hernach ſeine inauguraldiſputation. In dem folgenden 1634. jahre am 2. mertz erlangte er nebſt noch dreyen andern Candidatis öffentlich die Doctor-würde. Im ausgange des 1637. jahrs erhielt er von Herzog Wilhelm IV. in Weimar eine vocation zur Hof-Prediger- und Conſiſtorial-Aſſeſſor-ſtelle, die er annahm, aber nicht lang verwaltete. Sintemal er am 5. ſept. an. 1638. im 37. jahr ſeines alters mit tode abgieng; irret alſo Pfefferkorn in der Thüringiſchen chronick p. 300. wenn er ihn unter die Weimariſchen Superintendenten zehlet; noch mehr aber David Hermann, der ihn in der vorrede der erklärten Hand-Bibel p. 27. zum Hof-Prediger im Kranichfeld machen will. In theſland hatte er ſich zu Arnſtadt begeben, wo er an. 1631. im april Marien Dorotheen Rhoſtin geheurathet. Er hat ſich durch folgende ſchriften berühmt gemacht: Janitor Theologiæ h. e. Tractatus de Principio Fidei Chriſtianæ complexo primo & ultimo, Franckfurt in 4. Præcurſor Orthodoxi Homologetici, Erfurt in 8. Commentatiuncula cur Apoſtolus Jacobus dicatur ſcriptor, Erfurt in 12. Diatriba de Catholica Judæorum Converſione, Jena 1637. in 4. Evangeliſche Spruch-Poſtill, Jena 1655. und wiederum 1658. in 4. Epitome Hermeneutices ad S. S. Interpretationem potiſſimum accommodata, Jena 1657. in 8. Haus-Poſtill, Gotha 1668. in 8. Leichen-Predigt auf den tod des Königs in Schweden Guſtavi Adolphi, den 16. junii an. 1633. gehalten; Abriß der hohen ſchulen von der Iſraelitiſchen Academie, ſo vor des tempels erbauung zu Abel geweſen, Erfurt 1635. in 4. Sonſt hat er auch willens gehabt, Prodiegeſin Translat. Bibl. heraus zu geben, wie er ſelbſt in diſp. de Cultu Divino Enoſchi III. ſect. I. c. 1. Auſſer ſeinen polemiſchen diſputationen ſind nachfolgende von ihm gehalten worden: Apologetica Diſp. I. in qua Germanica B. Lutheri Verſio *Rom.* III. 27. de Fide coram Deo ſolum juſtificante, defenditur, Erf. 1634. Diſp. Apol. IV. quæ locum de Fide juſtificante *Ebr.* II. vindicat, eod. an. die 2. und 3. ſind zwar gehalten, aber nicht gedruckt worden; Apologetica, in qua Germanica B. Lutheri Verſio adverſus Georgium Holzium Jeſ. Ingolſt. defenditur in cauſa de Cultu divino Enoſchi ex *Gen.* IV. 26. Apologetica, in qua Germanica B. Lutheri Verſio defenditur, in προτευαγγελίῳ de benedicto mulieris ſemine Chriſto ex *Gen.* III. 15. Erf. 1635. de Perſona Chriſti, eod. ann. Diſput. Theolog. de quatuor Noviſſimis prima & quidem de Morte, eod. ann. Quæſtiones de Scriptura Sacra, eod. ann. de Angelis in communi & de Angelis in bono confirmatis in ſpecie, eod. ann. Brevis & modeſta Apologia ex XX. Artic. Aug. Confeſſionis repetit. & novæ quorundam adverſ. accuſationi, qua Evangelicas Eccleſias, ac ſi bona opera prohibeant, accuſant, non niſi veritatis amore oppoſita, Erf. 1636. Theol. ἐκλογαδική de Chriſtianiſmo, eod. ann. de Angelis III. & quidem de Angelis Apoſtatis in ſpecie, eod. ann. Apologia Artic. XXI. Aug. Conf. ſuper dicto *Jobi* V. 1. Apologia Artic. II. Aug. Conf. ſuper *Matth.* V. ſeqq. de Peccato ſua natura mortali, ubi fere ſimul totus Chriſtianiſmus depingitur, eod. ann. Apolog. Artic. XXI. Aug. Conf. ſuper dicto *Dan.* XII. 2. de Mortuorum Reſurrectione catholica, eod. ann. Conſilium Pacis ex *Dan.* IV. 24. eod. ann. Conſilium & Solatium pro oppreſſis & miſeris ex *Eccleſ.* VIII. & IX. eod. ann. Propараſceve Euchariſtica ex 1. *Cor.* II. 28. eod. ann. Eccleſiæ Nov. Teſt. glor. 1. *Tim.* III. 15. Erf. 1637. Sanctificatio Jejunii ex *Joel.* II. 12. ſeq. eod. ann. Petra Petri & omnium fidelium ex *Matth.* XVI. 18. eod. ann. Gratia Juſtific. ex *Rom.* III. 23-30. eod. ann. Pœnitentiæ Suſcitabulum Maccabæum ex 2. *Macc.* XII. 4. ſeqq. eod. ann. Gloria bonorum Oper. ex *Epheſ.* II. 10. eod. ann. Ἐκλογαδικαὶ de Imitatione Chriſti ex *Matth.* XVI. 24. ſeqq. Pars una, eod. ann. Lapis ἀλεκτοκλάστης propheticus ex *Daniele* II. eod. ann. **Binder** in vita Groshainii, Jena 1724. in 4. *Motſchmanni* Erf. litt. fortſ. ſamml. I. ſect. II. n. 5. p. 88. ſeqq.

Groſſolles, eines der vornehmſten häuſer in Guienne, welches ſeit dem XIII. ſæculo in Perigord in groſſem anſehen geſtanden. Raimond von Groſſolles, Ritter, ſo in dem XIII. ſæculo gelebet, zeugte mit Margaretha, einer tochter und erbin Petri von Vigier, zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Petrus, befand ſich an. 1326. als ein Geiſtlicher in der Abtey Gramont in Limoſin. 2.) Der ältere, Wilhelmus von Groſſolles, hinterließ von N. einer tochter Arnaldi von St. Ribier, zwey ſöhne, Bertrandum und Bernhardum:

I. Der älteſte, Bertrandus von Groſſolles, verehlichte ſich um das jahr 1345. mit Geralda, einer tochter und erbin Petri Bermondi, und zeugte mit derſelben Almericum von Groſſolles, Herrn von Floirac, Agude, la Bermondie, la Baſtide d'Engraulier und la Martinie, welcher ſeines mütterlichen groß-vatters teſtamente zu folge, den beynahmen Bermondi annahm, noch an. 1436. lebte, und weil er von Valentia von Miraumont keine männliche erben hatte, ſeine jüngſte tochter, Johannam von Groſſolles, eine gemahlin Johannis von Caſenac, zur univerſal-erbin einſetzte.

II. Der jüngſte, Bernhardus von Groſſolles I. hielt es anfangs mit den Engelländern, wurde aber an. 1347. von dem Könige Philippo Valeſio wieder zu gnaden angenommen. Sein ſohn, Bernhardus von Groſſolles II. Ritter, Vicomte von Montgaillard, Herr von Genſac, St. Martin, Aſques ꝛc. machte an. 1421. ſein teſtament, und hatte aus zwey ehen unterſchiedliche kinder, von denen folgende drey merckwürdig: 1.) Bernhardus von Groſſolles III. von dem die Herren von St. Martin, Vicomten von Montgaillard, abſtammen. 2.) Stephanus von Groſſolles, von dem die Herren von Caumont entſproſſen. 3.) Johannes von Groſſolles I. Ritter, Herr von Flamarens, Baron von Montaſtruc in Agenois ꝛc. Dieſer letzte heurathete an. 1466. Annam von Abiac, und hinterließ drey ſöhne: Der jüngſte, Herard von Groſſolles, wurde an. 1521. zum Biſchoff von Condom erwehlet, die beyden übrigen aber, Johannes II. und Antonius, ſuchten ihren ſtamm fortzupflantzen:

(A) Johannes von Groſſolles II. Baron von Montaſtruc, Herr von Flamarens, la Chapelle ꝛc. Johannis I. älteſter ſohn, zeugte mit Antoinette von Luſtrac, die er an. 1501. geheurathet, folgende zwey ſöhne: 1.) Johannem von Groſſolles, welcher ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, und als Protonotarius Apoſtolicus noch an. 1543. gelebet. 2.) Arnaldum von Groſſolles, Baron von Flamarens und Montaſtruc, Herrn von la Chapelle und Maurour in Lomagne, Seneſchall von Marſan, Baillv von Rivernois und Gouverneur von l'Eſparre, welcher ſich an. 1538. mit Catharina von la Tour verehlichte, und an. 1543. ohnbeerbt mit tode abgieng.

(B) Antonius von Groſſolles, Ritter, Herr von Buzet, Johannis I. anderer ſohn, wurde nach ſeiner jetztgedachten eltern ableben Baron von Flamarens und Montaſtruc. Seine gemahlin, Beatrix von Roaillan, die ihm an. 1506. beygelegt worden, gebahr ihm zwey ſöhne: 1.) Der ältere, Herard von Groſſolles I. Ritter, Herr von Buzet ꝛc. verehlichte ſich an. 1539. mit Franciſca von Montpezat, und zeugte mit ihr zwey kinder, die ihr leben nicht hoch brachten. 2.) Der jüngere, Renaldus von Groſſolles, Ritter, Baron von Flamarens und Montaſtruc, Herr von la Chapelle, Buzet, Vignau ꝛc. Seneſchall von Marſan, Turſan und Gavardan, Ritter des ordens St. Michaelis und Königlicher Cammer-Juncker, ſtund bey Carolo IX. und Henrico III. in groſſen gnaden, machte an. 1574. ſein teſtament, und lebte noch an. 1582. Von ſeinen drey ſöhnen, die er mit Anna von Montlezun, Frau von Vignau, gezeuget, begaben ſich Johannes und Johannes Renaldus in den Maltheſer-orden; der älteſte aber, Herard von

Groſ-

Groſſolles II. Baron von Montaſtruc und Flamarens, Ritter des ordens St. Michaelis, Königlicher Cammer-Juncker und Maréchal de Camp, hinterließ von Brandeliſe de Nardonne, die er an. 1574. geheurathet, drey kinder. Dieſe waren 1.) Renaldus von Groſſolles, welcher an. 1605. ſein teſtament machte, und im ledigen ſtande das zeitliche geſegnete. 2.) Johannes von Groſſolles III. von dem ſogleich. 3.) Margaretha, welche an. 1614. mit Johanne Gaſtone von Foix de Candale, Herrn von Villefranche, vermählt worden. Letzterwehnter Johannes von Groſſolles III. Ritter, Baron von Flamarens und Montaſtruc, Herr von Buzet ꝛc. Oberſter von einem infanterie-regiment, entleibte den Herrn von Luſan in einem duell, und zeugte mit Franciſca, einer tochter Henrici von Albret, Herrn von Mioſſens, die er ſich an. 1609. beylegte, unterſchiedliche kinder. Von denſelben büſſete Antonius Ageſilas von Groſſolles, Ritter, Marquis von Flamarens, Baron von Montaſtruc, Herr von Buzet ꝛc. an. 1652. in der ſchlacht bey St. Antoine auf des Printzen von Condé ſeite das leben ein, und hinterließ von Franciſca, einer tochter Sebaſtiani le Hardy, Herrn von la Trouſſe, drey ſöhne: 1.) Der älteſte, Franciſcus von Groſſolles, Marquis von Flamarens, muſte wegen eines gehabten duells ſein vatterland mit dem rücken anſehen, und ſtarb an. 1706. zu Burgos im ledigen ſtande. 2.) Der üngſte, Johannes von Groſſolles, insgemein der Ritter von Flamarens genannt, gieng ohnbeerbt mit tode ab. 3.) Der mittelſte, Franciſcus Ageſilas von Groſſolles, Graf von Flamarens, ſo an. 1710. zu Paris geſtorben, war bey dem Hertzoge von Orleans, Ludovici XIV. bruder, erſter Maitre d'Hôtel, und zeugte mit Maria Gabrielle le Tillier drey ſöhne. Dieſe waren 1.) Emanuel Felix von Groſſolles, welcher an. 1702. in der ſchlacht bey Luzzara unverheurathet geblieben. 2.) Ageſilas Gaſton von Groſſolles, Ritter, Marquis von Flamarens, Herr von Buzet, la Barthe und Maurour, welcher an. 1719. Brigadier der Königlichen armeen worden, und ſich mit Anna Agnete von Beauvau vermählet hat. 3.) Maria Clemens Joſeph von Groſſolles, Herr von Montaſtruc und Aurenque, Oberſter von einem infanterie-regiment, welchem Margaretha Louiſe von Bruet, die er an. 1722. geheurathet, unterſchiedene kinder gebohren. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. IX. p. 384-391.

Groſteſte, (Marinus) Herr von Mahis, war zu Paris den 22. dec. an. 1649. gebohren. Nachdem er ſeine ſtudien geendiget, bekam er eine Prediger-ſtelle zu Bionne, woſelbſt die Reformirten von Orleans, als ſeine glaubens-genoſſen, eine kirche hatten; bekannte ſich aber darauf an. 1681. öffentlich zu der Römiſch-Catholiſchen religion, und ließ ſich folgends an verſchiedenen orten, als zu Orleans, Luçon, und in Poitou als einen Miſſionarium gebrauchen, da er denn nach widerruffung des edicts von Nantes viele Proteſtanten, und beſonders ſeine eigene eltern überredete, daß ſie ſich gleichfalls zur Catholiſchen religion begaben. Er ſtarb als ein Diaconus und Canonicus von Orleans den 16. oct. an. 1694. und hinterließ Conſiderations ſur le ſchiſme des Proteſtans; Traité de la Preſence reelle du Corps de J. C. dans l'Euchariſtie; und la Verité de la Religion Catholique prouvée par l'Ecriture ſainte, welchem letztern der P. Queſnel unter dem nahmen Gilles Jouſſet eine weitläuftige lebens-beſchreibung des verfaſſers vorgeſetzet.

Grube, (Hermannus) eines ſchuſters ſohn aus Lübeck, gebohren an. 1637. ward an. 1660. zu Leiden Doctor Medicinæ, an. 1667. Stadt-Phyſicus zu Hadersleben, an. 1685. ein mitglied des Collegii illuſtris Naturæ Curioſorum, und ſtarb an. 1698. zu anfang des februarii. Er ſchrieb Commentarium de Modo ſimplicium Medicamentorum Facultates cognoſcendi, Coppenhagen und Franckf. 1669. in 8. Conjecturas Phyſico-Medicas; de Ictu Tarantulæ, & Vi Muſices in ejus curatione, Franckf. 1679. in 8. Von Seelen, Athen. Lubec. P. III. p. 222. Schelhammers addit. ad Conring. introd. in art. Hermet. 10. §. 31. p. 356. Stolles hiſt. der medicin. gelahrth. P. II. c. 4. §. 66. p. 696.

Gruberus, (Eraſmus) war zu Lauingen an. 1609. den 24. julii gebohren, ſtudirte zu Straßburg und Jena, und wurde zu Regenſpurg Paſtor und Superintendent, wie auch Aſſeſſor Conſiſtorii. und Senior. Er ſtarb an. 1684. den 17. nov. in dem 74. jahre ſeines alters, und hinterließ Theologiam Lutheri; Lutherum redivivum; Analecta ſacra ex Luthero & Spicilegium ex eodem; 12. Brodtkörbe aus Lutheri ſchriften; Haupt-Schlüſſel zu den tomis Lutheri; Manuale Ratisbonenſe; Regulam Fidei & Vitæ; Leichen-Predigten, ꝛc. *Witte*, diar.

Grubeſſa, der älteſte unter den ſöhnen Branislai, welchen Bodinus der König in Servien bey den mauren Raguſa hat hinrichten laſſen. Er hat in dieſer ſtadt nebſt ſeinen brüdern und vettern eine belagerung von 7. jahren ausgehalten; nach der hand begab er ſich nach Conſtantinopel, und lebte ruhig, bis daß der König Uladimir alle Printzen vom Königlichen geblüte an den Hof kommen laſſen. Georgius, welcher an. 1115. auf Uladimirum folgete, fieng ſeine regierung mit in verhafftnehmung Grubeſſä an, wobey auch ſeine brüder herhalten muſten, welche ſich aber zwey jahr hernach aus der gefängnis los riſſen. Alſo blieb Grubeſſa allein unter der gewalt Georgii, und hätte ohne zweifel vieles ausſtehen müſſen, wo nicht die Griechen ihm zum beſten eben in Dalmatien eingefallen wären. Alſo entkam er der gefängnis, und brachte den titul eines Königs mit ſich heraus, war aber dabey genöthigt, den Griechen zuzulaſſen, daß ſie die gefangenen, welche ſie gemacht hatten, mit ſich wegführeten, und denſelben in der gegend Nicomedia land eingaben, das erdreich zu bauen; die geſchichtſchreiber melden nichts von dem, ſo ſich die ſieben jahr lang, da Grubeſſa auf dem thron geſeſſen, begeben hat. Georgio blieb allezeit ein guter theil von Raſcia, und konnte man ihn niemals dermaſſen herunter bringen, daß er nicht mittel fand ſich noch zu widerſetzen. Endlich brachte er es ſo weit, daß er ſo gar Grubeſſam wieder angreiffen dorfte; er drang hinein bis auf die fläche Antidaris, wo eine dem Grubeſſa ſchädliche und leidige ſchlacht gehalten worden, denn er verlohr darinnen ſein leben an. 1127. *Du Cange* familiæ Byzantinæ.

Grueb, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Mühel-Viertel, nahe bey dem fluß Mühel, gelegenes ſchloß, welches den Freyherren von Gartnern zugehöret. Es war das ſtamm-haus einer abgeſtorbenen familie, davon es noch an. 1372. Simon und Wiguleus von Grued beſeſſen. An. 1427. brachte es Erhard Marſcholch zu Reichenau an ſich, von deſſen nachkommen es an die auch ausgeſtorbene Herren Schlurzen gediehen. Hieronymus Schlur, ſo noch an. 1581. gelebet, hinterließ 4. töchter, von denen Suſanna Salome das ſchloß Grued ihrem gemahl, Jobſt Schmitauer zu Ober-Walſee, zubrachte. Dieſer verkaufte es an. 1628. Johann Grillen von Aldorf, Kayſerlichem Rath, von dem es ſein ſohn, Joh. Adam Grill von Aldorf, erbte, und es ſeiner tochter Maria Annä hinterließ. Dieſelbe heurathete Bartholomäum Conſtantinum von Cronpichel, welcher es nachgehends Achatio Tollingern übergab, von welchem es Johannes Thomas, Freyherr von Gartnern, der an. 1730. geſtorben, übernommen. Von Hohenecks beſchr. von Oder-Oeſterr. tom. II. p. 14. in ſupplem.

Gruebelius, (Chriſtian) iſt an. 1642. in der Chriſtnacht zu Cala in Thüringen, wo ſein vatter 51. jahr Prediger geweſen, und an. 1693. im 84. jahre verſtorben, gebohren. Er ſtudirte zu Salfeld, Altenburg und Jena, woſelbſt er in ſeinen erſten academiſchen jahren in Magiſtrum promovirte, wurde bey Joh. Ernſt Gerhardi ſöhnen Informator, welcher ihn ſo ſehr liebte, daß er ſich von niemand anders als ihm wollte die augen zudrücken laſſen. Er wurde denn Adjunctus Facultatis Philoſophicæ; und als er an. 1677. zum Prorector nach Dortmund beruffen ward, wollte man ihn zum Profeſſ. Philoſophiæ extraordinario in Jena machen, allein er folgte ſeinem ruf nach Dortmund, nahm darauf an. 1681. die vocation zum Rectorat nach Oſnabrück an, und da er wegen einiger ſtreitigkeiten nicht länger da bleiben wollte, bekam er das Rectorat an der ſchule zu Minden, und ſtarb an. 1715. den 14. dec. im 73. jahre. Er war ein ſehr gelehrter mann, und edirte das ſupplement zu Dedekendi Conſiliis, hat auch den von Muſäo editen Clavem S. Scripturæ Flacii mit fleiß überſehen. Sonſt hat man gelehrte diſputationen von ihm, als ad illud Taciti: plus valent ibi boni mores, quam alibi bonæ leges; de Horto; Utrum Deus Totum dici poſſit? de Oculo & Oculis in Sceptro; de Civili Prudentia; de Conſecratione Principum; de Salutatione; de Præmiis & Pœnis ad Tacit. annal. III. 26. de Politicis Lipſii Tabulis conceptis; Mundus alter & idem; XII. Diſp. Ech. Legatus; de Terrore Panico; de Philoſophia; de Triumpho; de Coronis, 1708. in 4. Diſp. V. de Ling. Germ. veteri & hodierna, Minden 1690. in 4. de Critica; de Probatione Liberorum per aquam ap. vet. Germanos, &c. *Programma funebre. Grundmann.* urnæ def. an. 1715. in Miſcellan. Lipſienſ. tom. V. p. 401. ſeqq.

Grünau, ein von der ſtadt Wertheim bey anderthalb ſtunden gelegenes Carthäuſer-kloſter, welches bey vorgegangener religions-änderung von den Grafen von Wertheim, als Territorial-Herren ſeculariſirt worden, in welcher qualität es auch noch an. 1624. geſtanden. Als aber hernach Graf Dietrich von Löwenſtein-Wertheim ſich wieder zu der Catholiſchen religion gewendet, iſt es unter deſſen nachſicht in der dreißigjährigen kriegs-zeit geſchehen, daß in ſolch ſeculariſirtes kloſter von neuem Mönche eingenommen worden. An. 1649. iſt durch die in krafft des friedens-ſchluſſes angeordnet geweſene Kayſerliche Commiſſion die helfte ſolcher Carthaus cum omni cauſa zurück, und an die Lutheriſche Grafen von Löwenſtein-Wertheim verwieſen, die andere helfte aber, ſo den Catholiſchen Grafen von Löwenſtein-Wertheim betroffen, im klöſterlichen ſtande gelaſſen, und die erkänntnis über ſolchen halbſchied zu comitialiſcher erörterung ausgeſetzet, zu dato aber ſolche nicht verfüget worden.

Grünau, oder Gronouwe, Gronow, Gronowe, Gronau, Gron, Grunaw, Gronaw, eine ſtadt zwiſchen Elß und Alfelde an der Leine, im Stift Hildesheim, zwey meilen von der ſtadt Hildesheim gegen weſten, iſt in Fürſtl. Braunſchweigiſchen händen. Biſchoff Sifridus II. zu Hildesheim hat ſie aus der alten ſtadt Empna oder Empena erbauet, und mit dieſem nahmen beleget. Chron. Hildesheim. ap. *Leibnitz.* ſcriptor. rer. Brunſuic. tom. I. p. 756. *Reutel.* chron. Hildesh. ap. *Paulin.* ſyntagm. rer. Germ. tom. I. p. 97. *Meibom.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 670. Sie hat ein ſchloß, welches im vorigen Teutſchen kriege etwas beveſtiget worden. Etwas zur ſeite dieſes ſtädtgens liegt ein gebürge, die ſieben berge genennet. *Bruſcrius*, de Epiſcop. Germ. II. p. 206. & 208. Büntings Braunſchweigiſche chron. II. 34.

Zeilleri

Digitized by Google

Zeiten einer. Germ. cont. 32. p. 450. Schneiders beschr. der alten Sachsen. p. 242.

Gründler, (Andreas) gebürtig von Schweinfurt, studirte die Medicin in Teutschland und Italien, ward Professor Medicinæ zu Heidelberg, nachdem er zu Ferrara den gradum eines Doctoris angenommen. Er ist sonderlich wegen seiner geschicklichkeit in der Griechischen Dicht-kunst berühmt, und an. 1555. gestorben. Seine frau war die gelehrte Olympia Fulvia Morata. Siehe Morata im Lexico. *Freherus*, viror. clar. vir. *Crassi*, istoria de Poëti Greci e di que che in breca lingua han poetato p. 35. *Liselii* histor. Poetar. sæc. Germ. p. 32. seq.

Gründler, (Joh. Ernst) war anfänglich Collega auf dem Pädagogio Regio zu Glaucha bey Halle, und wurde hernach an. 1708. von Friderico IV. Könige in Dänemarck, nach Malabarien, die daselbigen einwohner zum Christenthum zu bekehren, geschickt, woselbst er dieses werck mit gutem fleiß und fortgang trieb, und deswegen ihre sprache lernete, damit er in seinem vorhaben desto besser reussiren möchte. Er legte sich insonderheit auf die dasige Medicin, wannenhero er auch fleißig mit den Brachmanen umgieng, ihren medicinischen methodum zu fassen; und weil ihn ehedem einige gute freunde ersuchet, daß er von der Malabarischen Medicin, so viel er erfahren könnte, ihnen zu wissen thäte, schrieb er in Teutscher sprache ein klein werckgen unter dem titul: Medicus Malabaricus, welches zu Halle gedruckt worden, auch in den actis Physico-Medicis Academiæ Naturæ Curiosorum vol. I. append. p. 106. zu finden ist. Er ist nunmehr vor einiger zeit in Ostindien gestorben. Hällische Bibliotheck, sect. VIII. p. 380. J. H. Schulze, hist. Med. period. I. sect. I. c. 5. §. 12. p. 54. 55.

Grünewald, (Martin) war zu Zittau in der Ober-Lausitz den 26. april an. 1664. gebohren, legte auch daselbst den grund zu seinen studien. Nachdem er darauf zu Leipzig studiret, und daselbst an. 1689. den Magister-titul erhalten, ward er an. 1690. Conrector zu Budißin, und 9. jahr darauf Catechetа und Visitator der schulen in seiner vatter-stadt, an. 1710. aber Mittags-Prediger zu St. Petri und St. Pauli, und an. 1715. Archidiaconus. Er ist in bekehrung fremder glaubens-genossen sehr glücklich gewesen; indem er 106. von der Lutherischen zur Lutherischen kirche gebracht, und den 2. apr. an. 1716. gestorben. Seine schriften sind: Der standhaffte Lutheraner, Budißin 1716. in 4. Kurtzgefaßte Haus- und Schul-Postill, Zittau 1715. in 8. Dissert. de Usu Logices in Arte oratoria; Succincta Philosophiæ Sciagraphia, Budißin 1698. in 8. Beschreibung des Zittauischen Waysen-hauses, Zittau 1710. in 8. Erste Buchstaben der Christlichen lehre, ibid. 1700. in 12. Die ersten Tituln der Christlichen lehre; Erklärung des Morgen- und Abend-Segens, Zittau 1708. in 12. Anweisung zur Selbst-Erkänntnis, Zittau 1709. in 12. Erklärung der gebräuchlichen Advents-Lieder, Leipzig und Zittau 1711. in 12. Sabbaths-Gedancken über die Sonn- und Festtage, Budißin 1694. in 12. Vorrath männlicher und weiblicher Reime, Budißin 1695. in 8. Beschreibung der beyden Marggrafthümmer Ober- und Nieder-Lausitz, Görlitz 1696. in 8. Der bußfertige Sünder, Zittau 1702. in 12. Frommer Christen täliches Hand-buch, Leipzig 1703. in 12. Die andächtige Haus-Mutter, Zittau 1703. in 12. Lutheri kleiner Catechismus mit einer erläuterung, ib. 1714. in 12. Parentationes; Programmata; Leichen-Predigten und Getichte. Unschuldige Nachrichten, 1716. p. 521. seqq.

Gruet, (Jacobus) von Genf gebürtig, lebte in der ersten helfte des XVI. sæculi, und war einer von den sogenannten Libertinern in seiner vatter-stadt, welche nicht zugeben wollten, daß man auch in den sitten eine reformation anstellte. Weil er nun einst vor dem Consistorio erscheinen, und auf den knien das von ihm gegebene ärgernis abbitten muste; wollte er sich rächen, und schlug an der kirch-thür zu St. Petri einen zettul an, worinnen er gegen die daselbst befindliche Theologos sehr harte drohungen gebrauchte. Hierüber kam er in gefängliche verhafft, und wurde hiernächst auch aus seinen eigenhändigen briefschafften, deren man sich alsobald versichert, überwiesen, daß er mit aller religion überhaupt, als mit einer blossen fabel, sein gespött getrieben, und Calvinum nicht allein aufs härteste verleumdet, sondern auch so gar um dessen willen die Republick mit einem auswärtigen Printzen in verdrießlichkeit setzen wollen; weswegen er denn an. 1549. oder 1550. öffentlich enthauptet wurde. Nach seinem tode fand man noch in seinem hause eine schrift, die der Magistrat um der darinn enthaltenen spöttereyen und gottslästerungen willen durch den hencker alsobald verbrennen ließ, und wovon verschiedene Gelehrte gemuthmasset haben, daß es ein entwurf, oder selbst das buch de tribus Impostoribus gewesen. *Spon*, hist. de Genev. tom. I. ed. 1730. in not. p. 288.

Grumbachin, (Argula) aus dem adelichen geschlechte derer von Stauffen und Bayern, vermählte Frau von Grumbach in Francken, eine devote und sehr gelehrte, auch mit sonderbaren theologischen wissenschafften begabte Dame. Ihre schönen eyfrigen an Hertzog Wilhelm in Bayern, an Churfürst Friedrichen in Sachsen, an Pfaltzgraf Johannem, an die Universität zu Ingolstadt, ingleichen an ihren vetter Adam von Thering, wie nicht weniger etliche Teutsche verse, so sie an einen Studiosum zu Ingolstadt geschrieben, sind noch vorhanden, und voll herrlicher dinge. Luther und Georg Spalatinus rühmen besagte Argulam aus der massen, da sie hingegen Jacobus Gretserus Luthero Acad. p. 258. und in defens. Bellarmin. tom. I. lib. II. c. 15. Medeam Lutherico & Anabaptistico genio plenissimam nennet.

Grumbkow, (Friedrich Wilhelm von) Königlich-Preussischer General-Feld-Marschall ꝛc. ꝛc. ꝛc. stammete aus einem vornehmen hause in Pommern her. Sein vatter war Hof-Marschall bey Churfürst Friderico Wilhelmo dem grossen, in welcher würde er zu anfang der regierung des Königs Friderici I. gestorben ist. Er erblickte das licht dieser welt den 8. oct. an. 1678. und ward sehr jung nach Franckreich geschickt, um daselbst die exercitia zu erlernen. Nach seiner zurückkunft ernennete ihn König Fridericus I. zu seinem Cammer-Juncker, und gab ihm eine compagnie zu fuß. Kurtz darauf vermählte er sich mit der Fräulein von la Chevalerie, welche Hof-Dame bey der Königin Sophia Charlotte war. Sie hat ihm viele kinder gebohren, davon verschiedene söhne bereits in Königlichen kriegs-diensten stehen, einige töchter aber standesmäßig verheurathet sind. Er wurde darauf bald weiter befördert, und kam im vorigen Französischen kriege in Brabant zu stehen, allwo er unter den Preußischen trouppen viele proben seiner tapferkeit ablegte. Er versahe von an. 1708. die charge eines Brigadiers, und besorgte zugleich die angelegenheiten seines Königs bey dem Hertzoge von Marlborough und Printzen Eugenio von Savoyen. Der Graf von Wartenberg, damaliger erster Minister des Königs, war ihm nicht gewogen, und sahe lieber, daß er sein glück im kriege machte, als daß er im cabinet gebraucht würde. Endlich ernennete ihn der König kurtz vor seinem absterben zum General-Major. Der letztverstorbene König Fridericus Wilhelmus aber würdigte ihn einer grössern vertraulichkeit, machte ihn zum geheimen Staats- und Kriegs-Minister, und zog ihn in allen wichtigen angelegenheiten zu rathe. An. 1715. muste er ihm nach Pommern folgen, da er denn den 16. nov. der expedition auf Rügen mit grosser tapferkeit beywohnete. An. 1717. ward er General-Lieutenant von der infanterie. An. 1718. überschickte ihm der Czaar aus sonderbarer hochachtung das ordens-zeichen des H. Andreä. An. 1723. ward er bey dem neu-aufgerichteten General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio, darinnen der König selbst das Præsidium führte, zu einem von den fünf Vice-Präsidenten ernennet. An. 1728. hatte er die ehre den König an den Königl. Polnisch-Chur-Sächsischen Hof nach Dreßden zu begleiten, da er denn bey solcher gelegenheit das glück hatte, sich bey dem König Augusto II. in solche hochachtung zu setzen, daß derselbe ihn nicht nur damals einer besondern vertraulichkeit würdigte, und mit dem Ritter-orden des weissen Adlers begnadigte, sondern auch, als sich dieser Monarch in eben diesem jahr einige wochen zu Berlin aufhielte, beständig um sich hatte, sich auch von ihm bey seiner abreise bis Franckfurt an der Oder begleiten liesse. Er unterließ auch nicht, so oft er sich aus Sachsen nach Polen erhub, sich jedesmal zu Karga mit ihm zu unterreden. An. 1733. ward er zum General von der infanterie, und im jul. an. 1737. zum General-Feld-Marschall erkläret. In solcher qualität hat er bis gegen das ende seines lebens bey dem Könige in grossem ansehen gestanden. Er war ein sehr angenehmer und freundlicher Herr, beyneben grosmüthig, freygebig und zum staat geneigt. Seine geschäffte ließ er sich ungemein angelegen seyn, und hatte eine sehr nette und leichte schreib-art; nebst einem lebhafften und durchdringenden verstande hatte er eine sonderbare gabe zu schertzen, ohne jedoch iemand dadurch zu beschimpfen. Seine grosse freygebigkeit hat ihm viele freunde und creaturen zuwege gebracht. Er war derienige unter allen Ministern, welcher am freyesten mit dem Könige reden dorfte. Er starb nach kurtzer unpäßlichkeit den 18. mertz an. 1739. frühe zwischen 3. und 4. uhren, in dem 61. jahre seines alters. Der König bezeugte so viele hochachtung für desselben verdienste, daß er ihm zu ehren den 2. april ein sehr prächtiges leichen-begängnis halten, und dadurch dessen andencken gantz sonderbar verherrlichen ließ, wobey der Hauptmann von Uchteritz eine wohl-gesetzte trauer-rede gehalten. Er hatte über 36000. thaler jährliche einkünfte, wendete aber alles wiederum an einen grossen staat. Unter seinen vielen kindern ist ein sohn als Kayserlicher Oberst-Lieutenant an. 1738. in Ungarn geblieben; ein anderer, der ebenfalls sich als Oberst-Lieutenant unter den Preußischen trouppen befindet, hat eine Gräfin von Flemming zur gemahlin. Eine tochter ist mit dem geheimen Kriegs-Rath und Stifts-Hauptmann zu Quedlinburg, George Otten, Edlen Herrn von Plotho, und eine andere mit einem Grafen von Schwerin vermählet; diejenige tochter aber, die mit dem Oberst-Lieutenant von Bülow vermählt gewesen, hatte im mertz an. 1739. das unglück, daß, als sie ihren Herrn vatter besuchen wollte, und sich auf einer fähre über die Elbe setzen ließ, sie mit allen bey sich habenden kindern und leuthen, bis auf ein Cammer-mädgen und ein Fräulein, elendiglich ertrunken. *Memoires du tems.*

Grundmann, (Christian) ein Prediger zu Heuckewalde, einem dorf bey Zeitz in Meissen, welcher an. 1718. den 6. febr. mit tode abgegangen, nachdem er Ossa & Cineres quorundam in Republica orbis Europæi tum civili tum litteraria

an. 1716. defunctorum heraus gegeben. Er hat auch unterſchiedenes von den todes-fällen der Gelehrten von an. 1714. bis 1715. in die Miſcellanea Lipſienſia ſetzen laſſen; ſein groſſes werck aber von den jetzt-lebenden Gelehrten in Teutſchland, welches unter dem titul Germania litterata heraus kommen ſollte, nicht zu ſtande gebracht. Gelehrte Zeitungen.

Gruner, (Vincent.) gebürtig von Zwickau, wurde zu Prag Magiſter Artium, und Baccalaureus Theologiæ, und brachte nachgehends Fridericum Bellicoſum, Marggrafen in Meiſſen, dahin, daß er die Academie zu Leipzig anlegte. Auf derſelben ward er der andere Decanus der philoſophiſchen, und ferner der erſte Profeſſor und Decanus der theologiſchen Facultät, wie auch der dritte Rector daſelbſt. Er hat Compendium Artium; de Officio Miſſæ; de Compoſitione Epiſtolari u. a. m. geſchrieben, und iſt als Abt in dem kloſter Alten-Cell geſtorben. *Felleri* cygni quaſimodogeniti. *Albini* Meißniſche landchronick, tit. XXV. p. 335.

Grunewald, ein Teutſcher, und für ſeine zeit ſehr geſchickter mahler, welcher nach der weiſe Albrecht Durers mahlte. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Grüninger, (Eraſmus) ein Würtembergiſcher Theologus, gebohren zu Winnenden den 14. nov. an. 1566. ſtudierte anfänglich zu Heidelberg, allwo er dem von Joh. Jacob Grynäus angeſtellten religions-geſpräch beygewohnet. Nachgehends begab er ſich mit Michael Mäſtlino, nachmaligem Profeſſore Matheſeos nach Tübingen, allwo er in das Fürſtl. Stipendium aufgenommen, und an. 1586. Magiſter, an. 1590. Repetent, und Rector Mulices, folgends an. 1591. Diaconus zu Kirchen unter Teck, an. 1592. Diaconus zu Stuttgard, an. 1594. Paſtor zu St. Leonhard allda, an. 1597. Special-Superintendent zu Canſtadt, an. 1598. Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger, an. 1612. Abt zu Maulbrunn, und endlich an. 1614. Probſt zu Stuttgard, mithin Theologus primarius der Würtembergiſchen kirchen worden, und an. 1631. den 19. dec. geſtorben. Weil er keine kinder hatte, ſtiftete er unterſchiedene ſtipendia. Er hat viele Predigten drucken laſſen. Moſers erläutertes Würtemb. *Friſchlini* mem. Th. Wurt.

Gruningius, (Wolfgangus) ein Rechtsgelehrter, war zu Hirſchfeld im Heßiſchen um das jahr 1562. gebohren. Nachdem er in Humanioribus einen ſattſamen grund geleget, gieng er nach Helmſtädt, wurde allda an. 1581. Magiſter, und erhielt darauf eine vocation von den Ständen in Steyermarck, einen Lehrer in der dritten claſſe ihres Gymnaſii abzugeben, welchem amte er auch eine zeitlang aufs rühmlichſte vorgeſtanden. Weil er aber die Rechtsgelehrſamkeit zu ſeinem hauptzweck erwehlet, begab er ſich ſodann auf unterſchiedliche Univerſitäten in Teutſchland und Italien, und nahm hiernächſt an. 1592. zu Baſel den titul eines Doctoris an. Nach dieſem verfügte er ſich nach Erfurt, und wurde allda an. 1593. Aſſeſſor der Juriſten-Facultät, an. 1607. Profeſſor Moralium, an. 1612. Profeſſor Juris ordinarius, und endlich auch der bemeldten Juriſten-Facultät Senior; wobey er noch zugleich verſchiedenen Herren als Rath von haus aus, und den Reichs-Erb-Marſchallen von Pappenheim als Cantzler gedienet. Er ſtarb den 8. oct. an. 1615. an der waſſerſucht, im 53. jahre ſeines alters, und hinterließ: Tract. de Pignoribus & Hypothecis; Commentarium ad tres libri II. Inſtitut. Juſtiniani Titulos; und Quæſt. utrum gradus ac titulus Doctoris hominem nobilem dedeceat, necne? &c. *Motſchmanni* Erfordia literata, P. III.

† **Gruttſchreiber**, (Adam Frantz) Freyherr von Gruttſchreiber, Edler Herr von Zoplendorf, Herr auf dem freyen burglehn Krolckwitz, ward an. 1737. der Röm. Kayſerl. Majeſtät Königlicher Cammer-Rath in Ober- und Nieder-Schleſien, auch bey dem Judicio delegato in cauſſis Commiſſorum Aſſeſſor, und hatte eine Freyin von Bock zur gemahlin. Carl Ferdinand von Gruttſchreiber, Herr von Zoplendorf, bekleidete an. 1738. bey der Hertzogin von Sachſen-Bardy, gebohrner Printzeßin von Würtemberg-Oels, die ſtelle eines Ober-Hofmeiſters. Hans Adam von Gruttſchreiber auf Schimmelwitz, Woitsdorf, Böhmiſch und Proſchlitz, war um eben dieſe zeit Land-Rath und Landes-Aelteſter in dem Fürſtenthum Oels. *Acta publica.*

Gruvius, (Matthias) ein Philoſophus, war zu Willershauſen im Braunſchweigiſchen um das jahr 1623. gebohren. Nachdem er ſeine ſtudien unter andern auch in Coppenhagen getrieben, und Magiſter worden, begab er ſich ins Pommeriſche, und ſollte folgends auf der inſul Uſedom Prediger werden, ſchlug aber, nachdem er ſchon eine prob-predigt abgeleget, ſolche beförderung wieder aus, und gieng an. 1656. nach Erfurt, da er denn von an. 1658. bey der Univerſität die Profeſſionen in der Phyſic, Mathematic, Logic, Metaphyſic, und Politic hinter einander verwaltet, und an. 1659. auch eine Profeſſion an dem Gymnaſio überkommen. Er ſtarb an der peſt an. 1683. im 60ſten jahre ſeines alters, und hinterließ einen ſohn, Joh. Fridericum, der nach der hand Königlich-Schwediſcher Leib-Medicus worden. Seine ſchriften ſind: Logica ſuccincta, per Diſputationes edita; Specimen Logicæ veræ & erraticæ; Compendium Metaphyſicæ; Phyſica; Ethica ſuccincta; de Oeconomiæ Conſtitutione; Politica ſuccincta; Arithmetica vulgaris, Geometrica, Geogr. & Aſtronomica; Geometria ex Euclide aliiſque concinnata, &c. *Motſchmanni* Erfordia literata.

Gſtöttenau, ein ſchönes in Ober-Oeſterreich auf einer fruchtbaren ebene gelegenes und auf die neue art erbauetes ſchloß, welches nicht weit von dem ſchloſſe Schaumberg entfernet, und zugleich mit dieſer Grafſchafft an. 1572. an die Grafen von Stahrenberg gekommen. Von Hohenecks beſchr. von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 594.

Guadalaxara & Xavier, (Marcus de) ein Carmeliter-Mönch in Spanien, war von Saragoſſa gebürtig, und ſtarb auch daſelbſt in ſeinem kloſter an. 1615. den 15. jan. Er hat von dem Könige Philippo IV. eine penſion von 200. ducaten genoſſen, und in Spaniſcher ſprache den vierten und fünften theil der Hiſtoriæ Pontificum, welche Gundiſalvus de Illeſcas und Ludovicus Babia angefangen, und zu Saragoſſa 1612. und 1614. in fol. gedruckt worden. Ferner Theſaurum ſpiritualem von dem Carmeliter-orden, ib. 1616. in 8. Prodicion y Deſtierro de los Moriſcos de Caſtilla &c. Pampelona 1614. in 4. Expulſion de los Moriſcos de Eſpanna, ib. 1613. in 4. verfertiget. *Ant.* bibl. Hiſp. *Witte*, diar.

Guadalcanal, lat. Guadalcanalum, ſonſt ein ſtädtgen, jetzt ein dorf in Andaluſien in Spanien gegen Eſtremadura zu, zwiſchen Sevilla und Ellerna. Sie hat ſehr reiche ſilbergruben, welche denen in Potoſi nichts nachgeben, wenn ſie recht in gang gebracht wurden. Nahe dabey liegt ein altes berg-ſchloß.

Guadiamar, ein kleiner fluß in der Spaniſchen landſchafft Andaluſien. Er iſt zwiſchen dem Timo und der Guadiana. Er hat zwey quellen, welche eine zeitlang abſonderlich flieſſen. Sie vereinigen ſich aber unterhalb Arjacolla. Endlich fället er unter Sevilien in den einten arm des Quadalquivirs, welcher daſelbſt eine inſul formirt. *Frid. de Witt* carte de la Caſtille.

Guadiera, oder **Guadiara**, ein kleiner fluß in Spanien, läuft Ronda in Granada vorbey, und flieſſet hernach durch einen kleinen theil von Andaluſien, endlich ſtürtzet er ſich in das Mittelländiſche meer, zwiſchen der ſtadt Gibraltar und Eſtapona. Einige Geographi nehmen dieſen fluß für den Barbeſola der Alten, welchen andere für den Rio verde halten, welcher zu Marbela, ſo ebenfalls in Granada liegt in das meer flieſſet. *Baudrand.*

Guadilbarbar, oder **Magrada**, ein groſſer fluß in Africa, nimmt ſeinen urſprung in dem eigentlich ſogenannten Biledulgerid, an den grentzen des Terchortiſchen; hernach läuft er Borgio, Peſcare und Tebelle in dem lande Zeb vorbey, und fällt ſodann in das Königreich Tunis, worinn er zuerſt Maſti vorbey flieſſet, und ſich bald darauf in zwey arme zertheilet. Der öſtliche theil wird alsdann Magrada geheiſſen, und fällt zu Porto-Farina in das Mittelländiſche meer; der weſtliche theil aber bekommt den nahmen Guadalquivir, und eilet bey Tabarca dem meer zu. Dieſer Guadalquivir, (welcher mit dem Spaniſchen fluſſe diſes nahmens nicht zu verwechſeln iſt) wird von einigen Geographis für den Rubricatum der Alten gehalten; andern gefällt beſſer den fluß Jadog darfür zu nehmen, ſo in dem Königreiche Algier flieſſet, und zu Bona auf deſſen oſt-ſeite in das meer fällt. *Baudrand.*

Guahan, die gröſte und meiſtens gegen mittag gelegene unter den Marianiſchen oder Diebs-inſuln; ſie hat 40. Franzöſiſche meilen im umfang. Die Spanier nennen ſie die inſul St. Johannis. Sonſt liegt ſie 13. grad 25. minuten jacitudinis ſeptentrionalis, und ungefehr 7. ſtunden von der inſul Zarpane. *Charlet Gobien*, hiſtoire des Isles Marianes.

Gualdo, ein Italiäniſcher flecken in dem Kirchen-Staat, in der Anconitaniſchen Marck, an den grentzen des Hertzogthums Spoleto und Urbino, drey ſtunden von Nocera gegen abend gelegen. Dieſer flecken iſt von den überbleibſeln der zerſtörten ſtadt Tadinum aufgebauet worden, welche, ehe ſie von den Longobarden verwüſtet worden, einen Biſchoff hatte. *Baudrand.*

Gualterus, (Balthaſar) war zu Allendorff in Thüringen an. 1586. den 1. may gebohren, und wurde erſtlich zu Jena Profeſſor der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, hernach aber zu Gotha, und endlich zu Braunſchweig Superintendent, an welchem letztern ort er an. 1640. den 15. nov. mit tode abgegangen. Er hat Problemata Ebraica, Chaldaica, Syriaca, Græca; Diatribam de Conſtantini Magni Baptiſmo, Donatione & Legatione ad Concilium Nicænum; de Papæ Primatu; Lutherum natum & denatum; Parentationem in honorem Leopoldi Hackelmanni u. a. m. heraus gehen laſſen. *Zeumeri* vit. Prof. Jenenſ. claſſ. IV. n. 46. p. 58. ſeqq.

Gualterus Coventrienſis, ein Engliſcher Hiſtoricus, von ſeiner vatter-ſtadt Coventry, in der Grafſchafft Warwick gelegen, zugenannt, lebte am ende des XIII. ſæculi. Er ſchrieb Memoriale ſive Hiſtoriam Regum Angliæ a temporibus Regis Cadwalladri ad tempora Regis Eduardi I. welche in unterſchiedenen Engliſchen bibliothecken in manuſcript liegt; ingleichen Chronicon Britannorum; Chronicon Anglo-Saxonum u. a. m. *Balæus*, de ſcript. Angl. cent. III. p. 264. *Oudin.* *Voſſius*, de Hiſt. Lat. II. 58.

Gualterus Inſulanus, oder de Chatillon, (Philippus) genannt, gebohren zu Ryſſel, lebte am ende des XII. ſæculi, und

und soll nach einigen zu Chatillon gestorben seyn, da er zuvor Bischoff zu Maguelone auf dem Mittelländischen meer, unweit den Französischen küsten gewesen: welches doch andere läugnen. Er schrieb Libros X. Alexandreidos, oder de Gestis Alexandri Magni in heroischen versen, Straßburg 1513. Ingolstadt 1554. Lyon 1558. in 8. Libellos tres contra Judæos, welche letztere Oudin an. 1692. nebst andern wercken heraus gegeben. Es liegen auch noch einige ungedruckte dinge deßelben hin und wieder in manuscript. *Andreæ* bibl. belg. *Trithem.* de script. eccles. *Sixtus Senens.* bibl. sacra. *Zanch.* adverſ. XXII. 16. ad Briton. p. 10. 754. *Voſſius*, de Hiſtor. Lat. P. II. lib. III. de Hiſt. Græc. II. 27. de Poët. Lat. p. 74. *Reineſ.* epiſt. 75. ad Daumium p. 178. var. lect. p. 404. *Oudin.* de ætat. §. 15. *Fabricius*, bibl. Lat. IV. 2. §. 3.

Gualtieri, (Carolus) war von Orvieto, aus einem alten berühmten geschlecht gebürtig, und ward anfangs Advocatus Conſiſtorialis, hernach Secretarius in beyden ſignaturen, und endlich an. 1654. von Innocentio X. der sein verwandter war, durch vermittelung der Donna Olympia, zum Cardinal und zum Bischoff von Fermo gemacht. An. 1668. trat er sein Bisthum seinem vetter Jannoto Gualtieri ab, und gieng nach Rom, allwo er an. 1673. starb. *Palatii* faſt. tom. IV. *Cernano* rélation p. 84. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 729.

Gualtieri, (Philippus Antonius) war den 24. mertz an. 1660. zu Fermo (nicht zu Orvieto) in der Anconitanischen Marck gebohren, und ein naher anverwandter des Cardinals Caroli Gualtieri. Seine familie soll um die mitte des X. ſæculi aus Teutschland nach Italien gekommen, und eben diejenige seyn, welche in den alten geschichten Gual-Kerina genennet wird. Er selbst erwarb sich bereits in seiner jugend eine solche geſchicklichkeit, daß er schon in seinem 25. jahre Referendarius beyder ſignaturen, und nicht lange darauf General-Aufſeher über den proviant, desgleichen Gouverneur zu San-Severino, nach diesem aber zu Fabriano, Jeſi, in dem Hertzogthum Camerino, ferner zu Loretto, und endlich auch Vice-Legat zu Avignon wurde. Als er in diesem amte vier jahre gestanden, wurde er an. 1700. als Päpstlicher Nuntius nach Franckreich geschickt, da er denn seine neigung gegen diese nation bey allen gelegenheiten verspüren ließ, und dannhero auch, nachdem er mittlerweile die Abtey S. Trinitatis in dem Hertzogthum Mayland, ingleichen an. 1701. das Bisthum Imola von Clemente XI. überkommen, an. 1706. die ehre hatte, daß ihm die von dem Papst überschickte Cardinals-mütze an. 1706. von Ludovico XIV. aufgesetzet wurde. Um eben diese zeit wurde er auch zum Legato à latere in Ravenna und Romagna erkläret. Als er aber in Italien wiederum angelangt, erhielt er die nachricht, daß der gesamte vorrath, den er zu seiner unter händen gehabten universal-hiſtorie von seinem 20ſten jahre an mit unglaublichem fleiß und großen kosten gesammelt, und wovon er bey seiner abreise aus Franckreich 15. groſſe kisten angefüllet, durch schiffbruch verlohren gegangen, erfuhr auch nicht lange hernach, als die Kayſerlichen trouppen in Ravenna eingerücket, ein gleichförmiges schicksal, inmaſſen ihm allda wegen seines bekannten eifers vor das Französische interesse alles genommen, er selbst aber sich nach Rom zu retiriren genöthiget wurde. Dem ungeachtet hielt er es beſtändig mit Franckreich, ließ auch an. 1710. das Französische waven an seinen pallaſt aufhängen, und erlangte dadurch, daß er sogleich darauf zum Abt von St. Remy in Franckreich, nachhero aber von dem Regenten, Hertzoge von Orleans, zum Abt von St. Victor zu Paris, und von dem Könige Ludovico XV. an. 1724. zum Commandeur von dem Ritter-orden des H. Geistes ernennet wurde. Sonſten war er auch noch ohngefehr seit an. 1713. ein mitglied der Academie des Inſcriptions zu Paris, ingleichen Protector der Catholischen kirchen in Engelland, und starb den 21. april an. 1728. im 69. jahre seines alters. *De Boze*, hiſt. de l'Acad. des Inſcriptions tom. VII. p. 386.

Gualterius, (Otto) gebürtig von Rotenburg nahe bey Fulda, nahm den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und wurde darauf Profeſſor der Griechischen und Hebräischen ſprache zu Marpurg, und Director der schule zu Lübeck. Er starb daselbst an. 1624. den 28. dec. nachdem er eine Griechische und Hebräische Grammatic, wie auch einen Syllabum Vocum exoticarum N. Teſtamenti, Wittenberg 1608. in 8. geschrieben. *Freher.* theatr. Ludovici schul-hiſt. *Rollius*, de Doct. Acad.

Guardafuy, oder **Guardafun**, lat. Guardafuium Caput, ein vorgebürge in Aethiopien bey der äuſſerſten oſt-seite von Ajam, dem glückſeligen Arabien und der inſul Zocotora gegen über. Man hält es vor des Ptolemäi Aromata, welches er als eine stadt und vorgebürge beschreibt. *Cellarius*, not. orb. ant. IV. 8. §. 39.

Guarde, (le Lac) lat. Guardiæ Lacus, ein see in Nigritien in Africa gegen die Königreiche Gago, Guber, Cano und Agades zu, durch welchen der Niger-fluß läuft.

Guardia, ein flecken in der landschafft Belvedere in Morea, an dem Golfo di Zonchio, auf der nordlichen seite des fluſſes Guardia, welchen Sanſon auch Mudari nennet, und 12. ſtunden von Navarin nordwärts.

Guargala, ein Königreich in der Numidischen wüſte, in Bilsedulgerid in Africa, an der grentze des Königreichs Agades und Tunis. Es hat von der haupt-stadt den nahmen, welche vor des Ptolemäi Tamarka gehalten wird. Sie liegt unter dem 37. grad 30. min. long. und 25. grad 59. min. lat. Die einwohner ſind freundlich und höflich, sonderlich gegen fremde, und treiben starcke handlung. Der Landes-Fürſt hat jährlich 300000. ducaten einkommens.

Guarin, (Dom Petrus) ein berühmter Benedictiner aus der Congregation St. Mauri, war von Verin-Normand gebürtig, und hat sich einig und allein auf die grundſprachen der H. Schrift, und die darmit verknüpfte wiſſenſchafften gelegt, auch darinnen es so weit gebracht, daß, sonderlich in anſehung der Hebräischen ſprache, seit dem bekannten Genebrardo, in dem Benedictiner-orden sich niemand gefunden, der ihm hierinn zu vergleichen geweſen. Er hat auch eine Hebräische Grammatic geschrieben, deren erſter tomus zu Paris an. 1724. unter folgendem titul an das licht getreten: Grammatica Hebr. & Chald. accedit Lexicon Hebr. & Chald. vol. III. in 4. Er starb in der Abtey von St. Germain des Prés den 29. dec. an. 1729. seines alters 53. jahr. *Mémoires manuſcrits.*

Guarini, (Alexander) ein sohn des berühmten Baptiſtä, der an. 1613. oder nach andern an. 1612. gestorben ist. Er war anfänglich in dem dienſt Alphonſi II. Hertzogs von Ferrara, welcher ihn in Toſcana sandte; nachgehends begab er sich an den Hof des Hertzogs von Modena, deſſen Abgesandter nach Venedig er worden ist. Endlich gieng er in dem dienst des Hertzogs von Modena nach Wien und in Bayern. Er hatte Virginiam Palmiroli geheurathet, aber keine kinder bekommen. Er war ein gelehrter mann, und hat einige schriften hinterlaſſen, darunter: Orazione fatta in lode di D. Aleſſandro Cibo, Marcheſe di Carrara; Apologia di Ceſare; Parere in materia d'Honore & di Pace. *Niceron.*

Guarinonus, (Chriſtophorus) gebürtig von Verona, ſtudirte nebst den Litteris humanioribus zu Padua die Philoſophie und Medicin, welche letztere er auch daſelbst eine zeitlang privatim gelehret, und glücklich practiciret. Darauf nahm ihn der Hertzog von Urbino, Franciſcus Maria VI. zu seinem Leib-Medico an, wornach ihn Kayſer Rudolphus unter einer anſehnlichen beſoldung zu gleichmäßiger bedienung nach Prag berief. Unter dieſer zeit that er aus andacht eine reise nach Rom, da er sich bey Papst Clemente VIII. ebenfalls in ſo groſſe hochachtung ſetzte, daß ihn dieſer gerne bey sich behalten hätte, wo es nur der Kayſer zugegeben. Er kam demnach wieder nach Prag zurück, da er eine Academiam Medicam aufrichtete, in welcher wöchentlich von einigen Gelehrten über dieſe wiſſenſchafft unterredungen gehalten wurden, und starb zuletzt an. 1601. in hohem alter. Seine schriften ſind: de Natura humana Sermones IV. de Intellectu agente; de Generatione Viventium; de Methodo Doctrinarum, und de Principio Venarum, welche 3. zu Franckfurt 1601. in 4. heraus gekommen; Comment. in Ariſt. Hiſt. Animal. ibid. 1601. in 4. Conſilia Medicinalia, Venedig 1610. ꝛc. *Miræus*, de Medicis Veronenſibus. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Pat. tom. II. *Conring.* introd. in univ. art. Medic. 7. §. 13. p. 244. Stolles hiſt. der med. gelahrtheit, I. §. 173.

† **Guaſtalla**, eine beſondere linie. Vincentius Gonzaga, Hertzog von Guaſtalla, so an. 1634. gebohren worden, gelangete an. 1692. zu dem beſitz des Hertzogthums. Er wurde an. 1708. von dem Kayſer mit den Hertzogthümmern Sabionetta und Bozzolo, wie auch mit dem Marggrafſthum Oſtiano, und mit der Grafſchafft Pomponeſco beliehen, und ſtarb an. 1714. (nicht 1703.) den 28. april. Er hinterließ folgende 4. kinder: 1.) Antonium Ferdinandum Gonzaga ꝛc. welcher an. 1687. den 8. dec. gebohren, und den 19. april an. 1729. (nicht den 28. april an. 1714.) mit tode abgegangen, nachdem er mit Theodora einer tochter Philippi, Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt, seit dem 23. febr. an. 1727. in unfruchtbarer ehe gelebet hatte. 2.) Joſephum Mariam, von dem sogleich. 3.) Mariam Eliſabeth, welche an. 1680. den 4. mertz gebohren, und an. 1726. den 16. dec. im ledigen ſtande gestorben. 4.) Eleonoram, die an. 1685. den 13. nov. gebohren, an. 1709. den 14. jul. mit Franciſco Maria von Mediciis, Printzen von Toſcana, vermählet, und an. 1711. den 3. febr. in den wittwen-ſtand geſetzet worden. Jetztgedachter Joſephus Maria Gonzaga ꝛc. ſo an. 1690. den 20. april gebohren, gelangte an. 1729. nach seines ältern bruders tode zur regierung, und empfieng den 24. oct. von dem Kayſer die belehnung. Er hat sich an. 1731. den 29. april mit Maria Eleonora Charlotte, einer tochter Leopoldi, Hertzogs von Holſtein-Sonderburg, vermählet. Geneal. handbuch. *Acta publica.*

Guaſtecam, lat. Guaſteca, ein groſſes land in der Audientia Merico, im nordlichen America, begreift Panuco, Guaxaca, und den nordlichen theil von Tlaſcala unter sich.

Guaſto di Amone, ein kleiner ort in der provintz Abruzzo citra im Königreich Neapolis am Adriatiſchen meer, zwiſchen den flüſſen Aſinella und Trigno. Hält man diese beſchreibung gegen der Alten ihre von daſiger gegend, so kommt man auf die gedancken, daß allhier des Melä II. 4. Plin. hiſt. nat. III. 12. Ptolemäi Hiſtonium, oder wie es in Peutingeri Tabula heiſſet, Iſtonium geweſen. *Cellarius*, notitia orbis antiqui II. 9. §. 537. 538.

Guataporl, ist ein fluß in Terra Firma, im südlichen America, welcher aus dem gebürge Navadas entspringet. Es verursachet dessen wasser die rothe ruhr, welche kranckheit aber auch gestillet wird, wenn man eben dasselbe wasser mit zimmet-rinde trincket.

Guataria, eine kleine stadt in der Spanischen provintz Biscaya, zwischen Bilbao und St. Sebastian am Cantabrischen meer, ungefehr 3. meilen von Placentia. Von hier war gebürtig Sebastianus Canus oder Caen, der am allerersten mit seinem schiffe Victoria den gantzen erd-kreis umsegelt hat.

Guazzo, (Stephanus) war zu Casal im Hertzogthum Montferrat aus einem guten geschlechte gebohren. Er gab anfangs bey der Hertzogin von Mantua, Margaretha, und nachmals bey dem Hertzoge von Nevers, Ludovico Gonzaga, einen Secretarium ab, und starb zuletzt zu Pavia den 6. decembr. an. 1593. Er hat in seinem vatterlande ums jahr 1566. die Academie degli Illustrati gestiftet, welche aber nach ungefehr 20. jahren wieder eingegangen. Man hat von ihm in Italiänischer sprache, in welcher er sich einer grossen reinlichkeit beflissen, 12. Dialogos, welche zu Venedig 1590. in 8. gedruckt, eine sammlung von briefen, und das bekannte buch de Civili Conversatione, welches zu Venedig 1607. in 8. heraus gekommen, hernach öfters aufgeleget, auch von Heinrich Coggemann zu Cöln 1585. ins Lateinische und von andern ins Frantzösische übersetzet worden. *Ghilini*, theatr. tom. II. *Crescimbeni*, istoria della volgar. Poësia tom. IV. p. 48. *Jarckius*, hist. Acad. Ital. p. 11. Stolles hist. der gelahrth. P. III. c. 3. §. 7. p. 662.

† **Gude.** (Marquard) Als er mit seinem untergebenen, Sam. Schas oder Schaz, (nicht Sciassen) aus Italien, Franckreich und Engelland, da er bereits aller orten die rarsten bücher, manuscripte und inscriptionen aufgesucht, nach Holland wiederum zurück gekommen, wurde er auf Grävii vorschlag an. 1664. zu einer Profession nach Duisburg, und 4. jahr darauf nach Deventer, ingleichen auch nach Amsterdam beruffen, die er aber alle ausgeschlagen. Hierauf verfügte er sich an. 1669. in gesellschafft des bemeldten Schas nach Holstein, hielt sich aber doch das folgende jahr wiederum in Holland auf, und ward endlich an. 1671. des Hertzogs von Holstein-Gottorp Rath und Bibliothecarius. Als nachhero an. 1675. gedachter Schas in Holstein mit tode abgegangen, erbte er desselben völliges und sehr ansehnliches vermögen; wiewol die anverwandten des verstorbenen ihm deßwegen viele händel machten. An. 1678. aber fiel er bey seinem Printzen aus unbekannten ursachen in ungnade; dagegen er hernach vom Könige in Dänemarck in dienste aufgenommen, und zu einem Staats-Rath erkläret wurde. Seine hinterlassene manuscripte sind gröstentheils in die Wolffenbüttelische bibliotheck gekommen. Seine Inscriptiones antiquæ quum Græcæ tum Latinæ aber sind allererst an. 1731. zu Leuwarden von Franc. Hessello völlig an das licht gestellet worden. Grävius hat sich nur die noten, welche Gudius zu seinem exemplar von Gruteri Thesauro geschrieben, in seiner neuen auflage zu nutze gemacht, welche wercke aber gantz unterschieden sind. *Bibliotheque raisonnee*, tom. X. P. II.

Gude, (Henricus Ludovicus) von geburt ein Holsteiner, und bruders sohn des berühmten Marquardi Gudii, hatte die meisten provintzen von Europa durchreiset, und sich zugleich die meisten derselben sprachen bekannt gemacht. Er ward deßwegen zum Regierungs-Secretario bey der Cantzley in Coppenhagen gemacht; welche bedienung er aber aus liebe zu einem ungezwungenen leben wieder aufgab, und sich anfangs nach Leipzig, hernach aber nach Halle begab, da er verschiedene kleine wercke, und insonderheit die meisten Staaten von Europa schrieb. So hält man auch davor, daß er der author von der schrift: Nachricht von des H. Römischen Reichs Wahl-Stadt Franckfurt am Mayn sey. Senckenbergs select. Jur. & hist. tom. I. præf. p. 14. Er starb endlich daselbst zu ende des nov. an. 1707. nachdem er zuvor viele widrige fata ausgestanden, und durch allzuhitzige geträncke alle seine gemüths-kräfften und geschicklichkeit zu der arbeit verlohren. Beckmanns Anhältische hist. P. I. c. 1. §. 8. p. 5.

Gudenus, ein vor zeiten in den Niederlanden, nachhero aber in Ober-Teutschland, und zwar der Ober-Rheinischen Ritterschafft, theils auch den Oesterreichischen Land-Ständen incorporirte adeliche und Freyherrliche familie. Johannes kam bey damaligen Niederländischen troublen mit Printz Wilhelm von Oranien von dorten in die Grafschafft Nassau, nachdem in Hessen, und starb an. 1584. Dessen sohn Christoph diente während dem, wegen der Polnischen Cron zwischen Sigismund III. aus Schweden, und dem Ertz-Hertzoge Maximiliano an. 1587. entstandenen kriege als Rittmeister in Polen, kam von dannen zurück, und wurde Fürstl. Heßischer Land-Hauptmann des Amts Sondra. Dieser erzeugte an. 1596. Moritzen, welcher nach vielen in den Schwedischen unruhen erlittenen fatis, als Chur-Mayntzischer Amtmann zu Treffurth gestanden ist; von dessen 5. söhnen war Johann Daniel, Bischoff zu Utica, und Ertz-Bischöfflicher Mayntzischer Suffraganeus zu Erfurt, und starb an. 1694. Von folgenden aber, als Christoph, Urban Ferdinand, Georg Friedrich und Johann Moritzen, welche sämtlich zu ansehnlichen Churfürstlichen chargen gelanget, findet sich diese familie nunmehro in 4. linien unterschieden, deren die erste in Oesterreich etabliret, und allda nebst andern güthern die Herrschafft Hardenstein und Fölling, als ein fideicommissum familiæ besitzet; auch besassen sie von langen jahren die Graf-Zoborische Herrschafft Holitz pfandsweise in Ungarn; nachdem solche aber des Hertzogs von Lothringen Hoheit an. 1736. gegen 120000. gülden an sich lösete, wurde dagegen von den Grafen von Lamberg die ansehnliche Herrschafft Waidhofen an den Böhmischen grentzen für 220000. gülden eigenthümlich erkaufft. Deren heutiger innhaber ist Johann Joseph Frantz, Freyherr von Gudenus, ein enckel Christophori, so als Chur-Mayntzischer geheimer Rath und residirender Minister viele jahr hindurch an dem Kayserlichen Hof gestanden. An. 1696. wurde ihm der Reichs-Freyherrliche stand von ihro Kayserl. Majestät ertheilet; mit Clara Maria, des Oesterreichischen Cantzlers Freyherrn von Thavonath tochter, zeugte er 24. kinder, von denen erwachsen:

1.) Christoph Rudolph succedirte in den vätterlichen chargen an. 1704. bliebe ledigen stands, und resignirte seine charge seinem bruder.

2.) Philipp Ferdinand, vermählet mit Josepha, Freyin von Scheller zu Ungerhausen; dessen kinder sind der oben gemeldte 1.) Joseph Frantz, 2.) Franciscus de Paula Joseph Johannes Nepom. 3.) Philipp Joseph Anton, und einzige tochter, Maria Walburga Josepha, vermählt an Joseph Volckard, Grafen von Auersberg, Freyherrn auf Schönberg, Herrn der Grafschafft Peulenstein.

3.) Johann Albert, Maltheser Ordens-Geistlicher Commandeur zu St. Johannes in Wien; hält sich aber von an. 1707. zu Rom auf, woselbst ihn Papst Clemens XII. zu einem Prælato Domestico und Referendario utriusque Signaturæ ernennet hat, und in dieser würde annoch lebet.

4.) Anton Frantz, succedirte nach dem tode seines bruders Philipp Ferdinand in dessen posten als Chur-Mayntzischer geheimer Rath und residirender Minister an dem Kayserlichen Hof, auch Reichs-Taxator; er war vorher Chur-Pfältzischer geheimer Rath der adelichen banck, und Vice-Hof-Richter; empfieng an. 1739. als zweyter Chur-Mayntzischer Gesandter, nebst dem Grafen von Eltz, die Churfürstliche lehen für dem Kayserlichen thron. Von den schwestern waren vermählt: Eleonora, erstl. an Joseph Albrecht, Grafen von Kidtzel, Freyherrn auf Altenach, Herrn zu Schallaburg und Sechtenberg; zweytens an N.N. Grafen von Ferraro, Käyserl. Obersten; Johanna, erstlich an N. Freyherrn von Braßican, zweytens an N. Grafen von Uberacker, Kayserlichen Hauptmann vom Printz-Eugenischen regiment, Hochfürstl. Saltzburgischen Cammer-Herrn; Susanna Josepha Felicitas an den Chur-Mayntzischen geheimen Rath Johann Jacob Linicker, von Lutzenwick, Herrn zu Dennstett und Niedertiefenbach; Francisca, an Frantz Wilderich von Mentzhengen, Reichs-Hof-Rath; Ludovica an N. Baron von Keller, Kayserlichen Hof-Cammer-Rath; Maximiliana und Carolina, Dominicaner-Nonnen in dem adelichen kloster zu Tuln, unter dem nahmen Augustina und Cölestina.

Von beyden söhnen Urban Ferdinands von Gudenus, Chur-Mayntzischen Hof-Raths, oder der andern linie hinterließ:

1.) Johann Christoph, Chur-Mayntzischer Hof- und Regierungs-Rath, zwey söhne: Philipp Frantz Ignatz, Chur-Mayntzischen General-Adjutanten und Oberst-Wachtmeister des Wamboldischen regiments zu fuß; dieser befande sich nach dem letzten mit der Ottomannischen Pforte geschlossenen frieden an. 1740. unter der den Kayserlichen Groß-Botschaffter nach Constantinopel begleitenden adelichen suite; dann Valentin Ferdinand Leopold, des Stifts zu Aschaffenburg Capitular-Herrn.

2.) Valentin Ferdinand, des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts Assessor, von welchem besonders. Deren schwester, Maria Catharina, war vermählt an Veit Frantz, Freyherrn von Reigersberg auf Randeck, Herrn zu Bisterscheid und Sehlen, Kayserlichen würcklichen Reichs-Hof-Rath, Chur-Mayntzischen geheimen Rath, Cammer-Herrn und Amtmann zu Cronberg.

Die dritte linie ist durch die söhne Georg Friedrichs, nachfolgers in dem vätterlichen amt Treffurth, nicht fortgesetzet worden, massen dessen drey aus der ehe mit Dorothea Hedwig von der Weser erzeugte söhne geistliche ordens-stände erwehleten, und zwey als Jesuiten, einer aber als Dominicaner verstorben; von den töchtern, so von der dritten ehe mit Magdalena Francisca von Isselbach waren, starb Maria Francisca in dem Carmeliter-Barfüsser-orden zu Cöln; Maria Wilhelmina war an den Chur-Mayntzischen geheimen Rath, Conferentz-Minister und Hof-Cantzler von Lasser verheurathet.

Die vierte linie bestehet in den nachkommen Johann Moritz von Gudenus, von welchem ein besonderer articul handelt. Von dessen söhnen wurde Christoph Ignatius an. 1725. als Bischoff zu Anemovia, und Ertz-Bischöfflicher Mayntzischer Suffraganeus zu Erfurt gewevhet; Johann Leopold, Dom-Herr zu Costantz, an. 1710. vom Papst Clemente XI. zum Bischoff zu Pergamo ernennet, und zu Rom consecriret, Suffraganeus zu Worms, starb daselbst an. 1713. im 36. jahre seines alters. Daniel Moritz, Chur-Mayntzischer Regierungs-Rath und Præses der Churfürstlichen Civil- und Criminal-Gerichte zu Erfurt: verheurathet 1.) mit Anna Salome, Hermann Jacobi von Ehrencron und Salome von Lasser tochter:

2.) mit

Digitized by Google

2.) mit Maria Barbara, Johann Jacobi von Bilſtein und Agathä von Bingen tochter.

Friedrich Wilhelm, Oberſter des Fränckiſchen kreiſes über ein regiment zu fuß. Seine gemahlinnen waren, 1.) Anna Eliſabetha Marie Emiliana, Philipp Rudolphs, Grafen von Tattenbach und Rheinſtein, und Helenä von Buttlar tochter. 2.) Dorothea Sophia, Ottonis Freyherrn von Pflug, Sachſen-Eiſenachiſchen Ober-Hof- und Land-Jägermeiſters, und Beninä Freyin zu Schaumberg tochter. Genealogiſcher *Archivarius*, II. ſtück p. 27. Hiſtor. Nachrichten, VIII. theil p. 710. Europäiſcher Staats-*Secretarius*, LI. theil p. 223. LX. theil, p. 1090. *Sagittarius* von Falckenſtein Thüringiſche chronick.

Gudenus, (Johann Moritz von) gebohren an. 1639. war Chur-Maynziſcher fürſtender Regierungs-Rath und Stadt-Schultheiß zu Erfurt. Dieſe letztere charge, ſo daſelbſt ſehr anſehnlich iſt, führet das Præſidium in daſigen Civil- und Criminal-Stadt- und Land-Gerichten, nicht weniger auch in daſiger regierung immediate nach dem Churfürſtlichen Statthalter. Von ihm ſeynd im druck heraus gekommen: Hiſtoriæ Erfurtenſis libri IV. ab urbe condita ad reductam. Er war ſowol in civil- als ſtaats-ſachen fürtreflich gegründet, und ein eifriger liebhaber der gerechtigkeit, wodurch er ſich groſſen ruhm und liebe bey den lands-einwohnern erworben. Bey ſo fürnehmen eigenſchafften iſt er mehrmals an Chur- und Fürſtliche Höfe in wichtigen verrichtungen abgeſandt worden; ſtarb aber frühzeitig an. 1688. im 49. jahre ſeines alters. *Müller.* annal. Saxon. p. 535. 537. & 553. *Erfordia litt.* p. 260. ſeqq.

Gudenus, (Valentin Ferdinand von) des Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gerichts Aſſeſſor, der jüngere ſohn obgedachten Urban Ferdinands, und Mechtildis Catharinä von Bürch, wurde in dem 16. jahre ſeines alters nach Turin geſchickt, allwo er ſowol der Rechtsgelehrtheit bey dem berühmten Rechts-Lehrer daſiger Univerſität und Commendatoren des ordens St. Lazari und Mauritii, Emanuel Philibert Pancalbo, als andern wiſſenſchafften und adelichen exercitiis obgelegen, von dannen er ſich nach Rom, Neapel, und über Venedig und Wien in Teutſchland zurück begeben; ward anfänglich Fürſtlich-Badiſcher Hof-Rath, welche dienſte er aber nach erfolgtem tode des berühmten Printz Louis aufgab, nachhero aber Chur-Maynziſcher Hof- und Reviſions-Rath. An. 1722. ward er von ſeiten des Fränckiſchen kreiſes zum Beyſitzer des Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gerichts präſentiret, auch an. 1724. zur würcklichen introduction beruffen. In re diplomatica hat er vermittelſt durchſuchung vieler fürnehmen Archiven ſich groſſe erkantnis erworben; wie dann in den präfationen über die Scriptores Rerum Moguntiacarum der Profeſſor Johannis ein ſolches anrühmt, daß er zu dieſes groſſen wercks herſtellung einen mercklichen beytrag gethan. An. 1728. gab er Syllogen I. Diplomaticorum heraus. Von medaillen, beſonders aller ſorten rarn thaler, beſitzet er nach langwieriger collection ein gantz auserleſenes cabinet, deſſen catalogus nebſt einigen noten an. 1734. zu Leipzig herfür kommen; wie auch an. 1737. ein Schediaſma Diplomaticum, unter dem titul: Gancellinus, forte Gaucelinus, darinnen ein und andere anmerckungen circa incertitudinem nominum propriorum in antiquis chartis occurrentium anzutreffen iſt. *Acta Eruditorum*, menſ. oct. 1723. p. 435. & 437. menſ. mart. 1729. p. 130. Er verheurathete ſich erſtlich mit Maria Catharina, einer tochter Gottfrieds von Wachtendonck, und Evä von Hudde; zweytens mit Friderica Juliana, Eberhard Ludwigs von Holtz, und Amaliä Louiſä von Wolmershauſen tochter, des Kayſerl. Oberſt-Wachtmeiſters Alt-Würtembergiſchen regiments, Johann Chriſtophs von Menzingen, wittib; drittens mit Auguſta Sophia Charlotta, einer tochter des Kayſerl. General-Wachtmeiſters Albrechts, Freyherrn von Elſtern, und Eleonorä Polerinä von Leutrum, Heinrich Bernhards von Stein zu Alten-Stein wittib. *Manuſcripta.*

Gueintzius, (Chriſtian) war zu Kola in dem diſtrict Guben an. 1592. den 13. octob. gebohren, und legte ſich zu Wittenberg anfangs auf die Theologie, nachgehends aber auf die Rechte, worauf er die ſtelle eines Rectoris bey dem Gymnaſio in Halle erhielt, und an. 1650. den 3. april mit tode abgieng. Man hat von ihm Synopſin Geographiæ Strabonis; Luſatographiam; Syſtema Theologicum; Divitias Evangeliorum Dominicalium; Delicias Epiſtolicas; Jus Feudale; Diſpoſitionem Inſtitutionum Juſtiniani &c. *Witte*, diar.

Guerard, (Dom Robert) ein Benedictiner-Mönch aus der Congregation von St. Maur. Er war Dom Franciſco Delſau und Dom Johanni Durando bey der reviſion der werckе des H. Auguſtini behülflich. Da ſie aber angeklagt wurden, daß ſie geſamter hand das buch, l'Abbé Commendataire genannt, geſchrieben hätten, ſo wurden ſie von einander gethan. Den Dom Robert Guerard verwieſe man in das Dauphiné, wo er ſeine zeit zu vertreiben, ſich die mühe gab, die in den bibliothecken hin und her zerſtreute alte manuſcripte zuſammen zu ſuchen; er fand eine ziemlich groſſe menge derſelben in der Carthauſe des Portes, und unter andern auch ein werck von dem H. Auguſtino, contra Julianum, darüber geſchrieben war, imperfectum Opus; dieſes ſchrieb er gantz ab. Man hat bis dahin geglaubet, daß in Europa nur zwey exemplarien von dieſem wercklein ſeyen, nemlich eines zu Clairvaux, und das andere in dem Prämonſtratenſer-Collegio zu Paris. *De Vigneul-Marville*, mel. hiſt. p. 68.

Guerin, (Claudius) Herr zu Montet und zu Hermamenil, ein Rath und Staats-Secretarius des groſſen Hertzogs Caroli, Präſident in der Rechen-Cammer in Lothringen, und Ober-Intendant der Königin Chriſtinä von Dänemarck in der Grafſchafft Blamont, und den Herrſchafften von Deneuvre, ward gebohren an. 1539. von Jacobo Guerin, welcher in dem zeughauſe zu Nantes eine bedienung hatte, und von Frau Jenon Mailliette. Er war ein enckel Claudii Guerin, Müntzmeiſters bey Renato, Könige in Sicilien, und bey dem Hertzoge Carolo und ſeiner mutter der Königin in Dänemarck wohl gelitten. Seiner aufrichtig- und fähigkeit wegen ward er vielfältig während der regierung und adminiſtration dieſer Königin, und auch unter ihrem ſohn Carolo gebrauchet. Er war nur 24. jahr alt, da er von dem Hertzoge zu ſeinem Staats-Secretario gemacht worden, und im 56. jahre erhielt er die Präſidenten-ſtelle in der Rechen-Cammer, welches damals das einzige uneingeſchränckte und ſelbſt-mächtige Gericht in Lothringen war, und worein nur leuthe von hohem ſtande gezogen worden. Er vermählte ſich an. 1569. mit Claudia Fournier, einer tochter Quiriaci, Herrn zu Elevant, und Raths bey dem Groß-Hertzoge Carl, wie auch Generals über ſeine einkünfte, ꝛc. Franciſcä von Tauburel. Claudius hatte einen einzigen ſohn, Balthaſarem, Herrn du Montet, Andilly, Hermamenil, ꝛc. Rath und Auditoren bey der Rechen-Cammer in Lothringen, welcher ſich an. 1599. vermählte mit Maria de la Ruelle, einer tochter des Herrn de la Ruelle, genannt Renati, welcher auch Hertzoglicher Rath und Staats-Secretarius geweſen, und Barbä le Dois, ſeiner zweyten gemahlin. Dieſe Maria vermählte ſich an. 1616. nach dem abſterben Balthaſars mit Johanne de la Mouſſaye, Herrn von Carcouet, Cammer-Herrn des Hertzog Henrichs, und Gouverneur-Lieutenant zu Nancy. Aus ihrer erſten ehe hatte ſie eine tochter, Claudiam, Frau von Andilly, gezeuget, ſo an. 1621. mit Balthaſar de Renel, Ritter, Herrn zu Jarreville, und Staats-Rath in der Hertzoglich-Lothringiſchen Rechen-Cammer verheurathet worden. Ihre andere tochter war Barba, welche mit Franciſco de Berman, Herrn von Pixerecourt, und Raths-Auditoren in der Lothringiſchen Rechen-Cammer, vermählet ward, ꝛc.

Guernier, (Ludwig du) ein geſchickter Frantzöſiſcher mahler, welcher einer von den älteſten der Academie geweſen, und inſonderheit kleine portraits ſehr ſchön mahlen konnte. Er war der Reformirten religion zugethan, und ein ſohn Alexandri Guernier, deſſen vatter eine anſehnliche ſtelle in dem Parlement zu Rouen bekleidet hatte, und in den religions-kriegen umgekommen iſt. Als nun hiebey deſſen güther geplündert wurden, flohe der ſohn in Engelland, und erwarb ſich einige zeitlang den unterhalt durch unterweiſung in den ſprachen. Nach dieſem kam er wieder in Franckreich, und weil er keine mittel fande, ſeine güther wieder zu erlangen, begab er ſich nach Paris, und legte ſich auf die miniatur-mahlerey. Er heurathete auch Mariam Dophin, eine tochter eines mahlers von Troyes, von deren er verſchiedene kinder bekommen. Unter den ſöhnen war Ludwig der älteſte, und den 14. april an. 1614. gebohren. Er befliſſe ſich neben andern auch portraits in ſchmeltzwerck auszuarbeiten, darinn er die gleichheit ſehr wohl treffen konnte. Weil ſeine bruſt und magen ſchwach waren, hat ihm ſein fleiß in der arbeit, und beſtändiges ſitzen, eine lange kranckheit zugezogen, an welcher er auch den 16. jan. an. 1659. geſtorben. *Félibien*, entretiens.

du Gueſclin, ein uraltes geſchlecht in Bretagne, welches man von einem, nahmens Richer, der um das jahr 1030. das ſchloß Richeuſt oder Richer erbauet, und zwiſchen Dol und St. Malo unterſchiedliche Herrſchafften beſeſſen, herzuleiten pfleget. Sein ſohn, Clamaroch, war ein vatter Bertrandi I. der vor an. 1150. geſtorben, und Godofredum nachgelaſſen. Dieſer nahm von ſeinem ſchloſſe Guarplic, ſo nachmals Gueſclin genennet, und in dem XIII. ſæculo zerſtöret worden, den beynahmen an, ſtarb an. 1180. und hinterließ Bertrandum von Guarplic II. Deſſelben ſohn, Petrus I. Herr von Guarplic, war ein vatter Bertrandi III. Herrn von Guarplic, welcher um das jahr 1237. das ſchloß Pleßis-Bertrand bauete, und zwey ſöhne hatte: 1.) Der älteſte, Petrus du Gueſclin II. Ritter, Herr du Pleßis-Bertrand, traf an. 1293. mit ſeinem bruder einen vergleich, und zeugte mit ſeiner erſten gemahlin, Mathilde von Broon, eine tochter Thiphaniam, die mit Bertrando von Chateaubriant, Herrn von Beaufort, verehlicht geweſen; mit der andern aber, Johanna von Montfort, Frau von Largentaye, Plancoet und Montbran, bekam er einen ſohn, Petrum du Gueſclin III. Herrn du Pleßis, Largentaye ꝛc. Deſſen einzige tochter, Thiphania du Gueſclin, ſo ſich erſtlich mit Johanne von Beaumanoir, und hernach mit Petro von Tournemine verheurathet, an. 1417. ohne erben verſchieden. 2.) Bertrandus du Gueſclin IV. obgedachten Bertrandi III. jüngſter ſohn, bekam in der theilung la Ville-Anne, Vauruzé ꝛc. und zeugte mit Johanna von Broon zwey ſöhne, davon der jüngere, Hugo du Gueſclin, ſich in Spanien nieder gelaſſen; der älteſte aber, Wilhelmus du Gueſclin, Herr von Broon, hinterließ von N. von Beaumont 3. ſöhne: 1.) Robertum, Herrn von Broon, von dem ſogleich. 2.) Bertrandum, Herrn von Vauruzé, von dem §. I. gehandelt wird. 3.) Oliverium, Herrn von Ville-Anne, der ohne männliche erben verſchieden. Der älteſte, Robertus du Gueſclin, Ritter, Herr von Broon,

hielt es mit Carolo von Blois und deſſen gemahlin, Johanna von Bretagne, wider den Grafen von Montfort, ſtarb an. 1353. und hinterließ von Johanna de Maleſmains unterſchiedliche kinder, von denen folgende drey merckwürdig: 1.) Bertrandus du Gueſclin, welcher, wie aus ſeinem eigenen art. im Lexico erhellet, Connetable von Franckreich geweſen, und an. 1380. ohne rechtmäßige erben mit tode abgegangen. 2.) Olivier du Gueſclin, welcher nach ſeinem bruder Graf von Longueville, Herr von la Guerche, Poancé, Rocheteſſon und Broon wurde, ſich im kriege bey unterſchiedlichen gelegenheiten hervor that, und an. 1403. ohne erben ſtarb. 3.) Juliana du Gueſclin, welche an. 1404. als Aebtißin von St. George zu Rennes, das zeitliche geſegnet.

§. I. Die Herren von Vauruzé und la Roberie.

Bertrandus du Gueſclin, Wilhelmi, Herrn von Broon, jüngerer ſohn, bekam in der theilung die Herrſchafft Vauruzé, und hinterließ bey ſeinem tode, der um das jahr 1364. erfolgte, von Thomaſſe le Blanc, Frau von la Roberie und la Bouverie, Oliverium du Gueſclin, Herrn von Vauruzé. Dieſer hielt es mit Carolo von Blois wider Johannem von Montfort, ſchlug hernach ſeinen ſitz zu la Moreliere in Anjou auf, brachte die Herrſchafften Villechien und Briſarte an ſich, und zeugte mit Johanna von Bouillé, Frau von la Moreliere, unter andern folgende zwey ſöhne: 1.) Der älteſte, Bertrandus du Gueſclin II. Herr von la Moreliere, ſtarb vor dem 25. may an. 1397. nachdem ihm Iſabella von Ancenis, Frau von l'Iſle d'Aurillé, Catharinam du Gueſclin, Frau von la Moreliere, Roberie ꝛc. gebohren, welche an. 1405. mit Carolo von Rohan, Herrn von Guemené, verheurathet worden. 2.) Der jüngſte, Wilhelmus du Gueſclin, Ritter, Herr von Vauruzé, bekam in der theilung, ſo er an. 1417. mit ſeiner jetzt-erwehnten muhme Catharina vornahm, unterſchiedliche güther, und hinterließ von Flora Morin Johannem du Gueſclin, Ritter, Herrn von la Roberie und la Bouverie. Derſelbe verehlichte ſich an. 1430. mit Johanna von Sevigné, und zeugte mit ihr zwey ſöhne, davon der älteſte, Aegidius, ohnbeerbt ſtarb; der jüngſte aber, Wilhelmus du Gueſclin, Herr von la Roberie, ſo an. 1504. mit tode abgegangen, wurde durch Johannam von Dence ein vatter Bertrandi du Gueſclin, Herrn von la Roberie, welcher ſich an. 1505. mit Renata Hauſart verehlichte. Dieſe gebahr ihm Renatum du Gueſclin, Herrn von la Roberie, welcher von ſeiner andern gemahlin, Johanna de Vaulx, Frau von Chevrolais, die er ſich an. 1539. beylegte, unter andern Bertrandum du Gueſclin, Herrn von la Roberie, nach ſich ließ. Derſelbe war Ritter des ordens St. Michaelis, und Königlicher Cammer-Juncker, that ſich als Capitain im kriege hervor, und ſtarb an. 1586. nachdem er mit Julia de Chaſtelier verſchiedene kinder gezeuget, von denen Cäſar, Herr von la Roberie, und Gabriel, Herr von Beaucé, von dem §. II. gehandelt wird, zu mercken: Der ältere, Cäſar du Gueſclin, Herr von la Roberie, war Ritter des Königlichen ordens, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1637. erfolgte, von Jacobina le Garengier, Frau von Boiſdo und la Prouſtaye, Bertrandum du Gueſclin, Herrn von la Roberie, welcher bey dem Parlemente von Bretagne die ſtelle eines Raths bekleidet, und an. 1677. geſtorben, nachdem er mit Judith de Caſteigner und Renata Pepin unterſchiedliche kinder gezeuget. Sein ſohn anderer ehe, Bertrandus Carolus Baptiſta du Gueſclin, Herr von la Roberie, war bey dem dragoner-regimente von Bretagne Capitain, ſtarb an. 1710. und hinterließ von Renata Gouret unter andern folgende drey ſöhne: 1.) Bertrandum Cäſarem, von dem hernach. 2.) Bertrandum Oliverium Mariam du Gueſclin, welcher an. 1702. gebohren, und an. 1730. bey dem regimente von Luynes als Rittmeiſter geſtanden. 3.) Bertrandum Baptiſtam Renatum du Gueſclin, ſo an. 1703. gebohren, und an. 1730. Ober-Vicarius zu Pontoiſe, wie auch Königlicher Almoſenier geweſen. Obbeſagter Bertrandus Cäſar du Gueſclin, Herr von la Roberie und Montmartin, ſo an. 1694. gebohren, war an. 1730. Meſtre de Camp bey der cavalerie und Cammer-Juncker bey dem Hertzoge von Orleans. Er vermählte ſich an. 1723. mit Eliſabeth Angelica Dreux, und an. 1728. mit Margaretha Boſc, welche letztere ihm an. 1730. Johannem Baptiſtam gebohren.

§. II. Die Herren von Beaucé.

Gabriel du Gueſclin, Herr von Beaucé, Bertrandi, Herrn von la Roberie, jüngerer ſohn, war Rath bey dem Parlemente von Bretagne, verkaufte aber dieſe charge an. 1619. und ſtarb an. 1642. Er hinterließ von Renata Neveu, Renatum du Gueſclin, Herrn von Beaucé, welcher an. 1638. Rath bey dem Grand-Conſeil und an. 1644. Königlicher Staats- und geheimer Rath wurde; er verkaufte aber an. 1650. die charge eines Raths bey dem Grand-Conſeil, begab ſich auf ſeine güther, und gieng an. 1677. mit tode ab. Von ſeinen ſöhnen, die er mit Anna Couſinot gezeuget, iſt Renatus du Gueſclin, Herr von Beaucé, zu mercken. Derſelbe war an. 1647. gebohren, that von an. 1667. bis an. 1676. als Lieutenant kriegs-dienſte, und ſtarb an. 1714. Er hat eine hiſtorie von ſeinem hauſe geſchrieben, und von Maria Sourdrille, Frau von l'Eſcoublere, unter andern folgende zwey ſöhne hinterlaſſen: 1.) Der jüngere, Renatus Olivier du Gueſclin, ſo an. 1695. gebohren, verehlichte ſich an. 1727. mit Maria Anna Juigné. 2.) Der ältere, Gabriel Bertrandus du Gueſclin, Herr von Beaucé, Auvers, du Deffays, la Brocherie und l'Eſcoubiere, ſo an. 1692. gebohren, und einige jahre in Spanien als Officier gedienet, vermählte ſich an. 1725. mit Maria Anna Phelypeaux, welche ihm an. 1726. Bertrandum Ludovicum, und an. 1731. Oliverium gebohren. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 181-200. tom. IX. p. 460.

la **Gueſle**, ein Franzöſiſches geſchlecht. Franciſcus von la Gueſle war Gouverneur von Auvergne, und ſtund bey der Königin Catharina von Medicis, Henrici II. gemahlin, in ſolchem anſehen, daß ſie ihn zu ihrem Maitre d'Hôtel erklärte. Er hatte 2. ſöhne: 1.) Antonium, welcher ſein leben nicht hoch brachte. 2.) Johannem, welcher, wie aus ſeinem art. im Lexico zu erſehen, an. 1588. geſtorben, nachdem er mit Maria Boret fünf ſöhne gezeuget. Dieſelbe waren 1.) Jacobus von la Gueſle, von dem hernach. 2.) Franciſcus von la Gueſle, welcher an. 1579. Ertz-Biſchoff zu Tours worden, und an. 1614. den 30. oct. mit tode abgegangen. 3.) Alexander von la Gueſle, Marquis von O, der als Oberſter bey dem regiment von Champagne ohnverehlicht geſtorben. 4.) Johannes von la Gueſle, Herr von la Chaux, welcher Syndicus des Adels von Auvergne geweſen, und von Margaretha de Beraut eine einzige tochter, Mariam, die an. 1628. mit Renato von Vienne, Grafen von Chateauvieux, vermählt worden, nachgelaſſen. 5.) Carolus von la Gueſle, welcher an. 1593. bey der belagerung von Dreux das leben eingebüſſet. Oberwehnter Jacobus von la Gueſle, von dem ein eigener artickul folget, war General-Procurator in dem Parlemente zu Paris, und hinterließ bey ſeinem an. 1612. erfolgten tode, von Maria de Rouville, Frau von Chars, zwey töchter, Mariam von la Gueſle und Margaretham, Marquiſin von O, davon jene mit Henrico von la Chaſtre, Grafen von Nancey, dieſe aber mit Petro Seguier, Herrn von Sorel, verheurathet worden. *Blanchard*, hiſt. du Parlem. de Paris. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

la **Gueſle**, (Jacobus von) General-Procurator in dem Parlemente zu Paris, war der älteſte ſohn Johannis, und folgte demſelben in dem amte eines General-Procuratoris. Er that Henrico III. gute dienſte, und begleitete dieſen König, als er an. 1588. wegen eines aufruhrs die ſtadt Paris verließ, hatte aber an. 1589. das unglück, daß er deſſen mörder, Jacobum Clement, zu ihm ins zimmer führte, und den böſewicht nach verübter mordthat auf der ſtelle erſtach, welche übereilung einige auf ſchlimme gedancken brachte. Indeſſen verfertigte er im nahmen der verwittibten Königin an Henricum IV. eine remontrance wegen dieſes mordes, und blieb, ob er gleich der Catholiſchen religion zugethan war, dieſem Könige beſtändig getreu. Er ſtarb endlich an. 1612. den 3. jan. zu Paris. Man hat von ihm unter andern einen brief von der ermordung Henrici III. welcher dem Journal d'Henri III. beygefüget iſt; ingleichen unterſchiedene die Grafſchafft St. Paul betreffende ſchriften, welche nach ſeinem tode an. 1634. und 1635. ans licht gekommen. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul. *La véritable fatalité* de S. Cloud. *d'Aubigné*, tom. III. liv. II. c. 21. *Le Long*, bibl. hiſtorique.

Guet, (Jacob Joſeph du) ein Prieſter der Catholiſchen kirche, und berühmter Schrift-ſteller des XVII. und XVIII. ſæculi. Er war gebohren zu Montbriſon in Forez den 19. dec. an. 1649. kam ſehr jung in die Congregation des Oratorii, und erwarb ſich darinn viel ehre, ſowol durch ſeine gute unterrichtung in der Weltweisheit, als durch die öffentliche conferentzen, die er zu St. Magloire über die Pſalmen hielte. Da er mit den Prälaten und Theologis, ſo der lehre St. Auguſtini anhiengen, einer meynung war, und gute freundſchafft unterhielte, konnte er ſich nicht in das noch ſchicken, welches der Ertz-Biſchoff von Paris Harlay dem Oratorio auflegen, und mit dem Carteſianiſmo den ſogenannten Baianiſmum und Janſeniſmum vertreiben wollte. Er begab ſich deswegen an. 1685. nach Brüſſel, und war bey Mr. Arnauld und dem P. Queſnel. Nachgehends gieng er zu dem Präſidenten de Menars, in deſſen hauſe er 30. jahr lang ein ſtilles und arbeitſames leben führte. Er wurde dennoch von vielen leuthen um rath gefragt, und ſeiner tiefen einſicht wegen der ſehende genannt. An. 1715. wurde er wegen der Conſtitution Unigenitus beunruhiget; deswegen begab er ſich nach Tanieres, einer Bernhardiner-Abtey in dem land des Königs von Sardinien. Nach dem tode Ludovici XIV. gieng er wieder nach Paris. An. 1724. muſte er ſich wieder aus dem ſtaube machen, weil er an den Biſchoff von Montpellier einen ſehr heftigen brief, wider die unbedingte unterſchreibung des Formularii Alexandri VII. hatte abgehen laſſen. An. 1730. kam er in Holland, kehrte aber in dem folgenden jahre nach Franckreich zurück, und ſtarb den 25. oct. an. 1733. zu Paris. Er hat bis an ſein ende die kräffte ſeines geiſtes, und einen groſſen eifer für die appellation wider die bekannte Conſtitution behalten. Er beſaß auch ein erſtaunliches gedächtnis, eine groſſe wiſſenſchafft, und eine ungemeine geſchicklichkeit wohl zu reden, und zu ſchreiben. Seine ſchriften ſind: Traité ſur la Prière publique; ſur les Diſpoſitions réquiſes pour offrir les S. Myſtères; Lettre contre le Syſtème de Mr. Nicole; ſur les Devoirs des Evêques; Règles pour l'Intelligence de l'Ecriture S.; Tr. des Scrupules; Conduite d'une

Dame

Dame Chrêtienne; trois Dissertations; Jésus crucifié; sechs bände über die Genesin, und vier über den Hiob; sieben über 65. Psalmen; Explication des cinq derniers chap. du Deuteronome &c. und endlich sieben bände briefe. *Moreri.*

Guguan, oder die insul St. Philippi, eine aus der zahl der Marianischen oder Diebs-insuln, hat nur drey stunden im umfang, und liegt unter dem 17. grad 45. minuten der norder-breite. Sonst liegt sie 6. meilen von der insul Sarignan und anderthalbe von Almagnan ab. *Charles Gobien*, hist. des Isles Marianes.

Güldenburg, oder Gylenborg, ein Gräfliches geschlecht in Schweden, von welchem an. 1729. folgende berühmt waren: 1.) Carl, Graf von Gollenborg, Königl. Schwedischer Reichs-Rath; 2.) Johann, General-Adjutant bey dem Ostgiötischen regiment; 3.) Gustav Samuel, Protocoll-Secretarius bey dem Königlichen Senat; 4.) Friedrich, Königl. Cammer-Herr, welcher an. 1733. an des verstorbenen Grafen von Güldenstirn stelle Lagmann auf Gothland wurde. Ein junger Graf dieses geschlechts gieng den 26. april an. 1734. mit tode ab. Von Hesnel, an. 1729. florir. Schwed. p. 4. 67. 117. 156. 271.

†Guldenlöw, werden der Könige von Dänemarck natürliche söhne genennet, und führen den titul Hohe Excellentz. Die von König Christiano IV. erzeugten waren folgende: 1.) Christianus Ulricus Guldenlöw, gebohren an. 1611. war Dänischer Hof-Marschall, hernach Ambassador in Franckreich. An. 1640. warb er zum dienst der Spanier in den Holsteinischen landen 700. mann, ward aber auf dem marsch nach den Niederlanden von den Holländern bey Neustadt unweit Cöln an. 1640. überfallen und geschlagen, wiewol andere seinen tod in das jahr 1661. setzen. 2.) Christianus Woldemarus, von dem ein articul folget. 3.) Johannes Ulricus, so an. 1658. in der bloquade von Coppenhagen geblieben. 4.) N. so in Spanien erzogen worden. 5.) Ulricus Christianus, gebohren an. 1630. der anfangs den Spaniern diente, hernach an. 1658. in der belagerung von Coppenhagen sich tapfer erwiese, aber noch in diesem jahre den 11. dec. gestorben, und eine oration de Præstancia Litterarum geschrieben. *Witte*, diar. Des Königs Friderici III. natürlicher sohn war Ulricus Fridericus Guldenlöw, Graf zu Laurwigen, Jahrlsberg und Hertzhorn, Königlicher geheimer Rath, General-Feld-Marschall, oberster Cämmerer, Gouverneur der provintz und stadt Bergen, Ritter des Elephanten-ordens, gebohren an. 1638. den 4. junii. Er war ein verständiger, tapferer Herr, der sich durch sein bezeigen bey jederman beliebt machte. Schon in seinem 20. jahre that er in der belagerung von Coppenhagen gute dienste, war hernach einige jahr Ambassador in Engelland, und von an. 1675. bis an. 1700. Vice-König in Norwegen, nach welcher zeit er alle ehren-stellen aufgegeben, und sein leben an. 1704. den 17. april zu Hamburg beschlossen. Sein vatter hatte ihn dermassen lieb, daß viele, wiewol ohne sattsamen grund, davor halten, er habe ihn wollen zum König von Norwegen crönen lassen. Er erhielt von Christiano V. daß alle descendenten derer Güldenlöwen solten Daneskiold heissen. Seine gemahlinnen waren erstlich Cäcilia Grubben, aus einem adelichen geschlechte, von der er sich scheiden lassen, und keine kinder mit ihr gezeugt; hernach an. 1677. im augusto Antonietta Augusta, Grafen Antonii von Altenburg tochter, die an. 1701. den 14. julii gestorben; endlich Sophia von Uhren, welche an. 1714. gestorben. Seine kinder von der zweyten gemahlin waren 1.) Ulricus Fridericus, so den 15. april an. 1678. gebohren, aber gleich wieder verstorben. 2.) Christianus Antonius, gebohren den 17. sept. an. 1679. starb noch in selbigem jahre den 1. dec. 3.) Fridericus Christianus Daneskiold, Graf zu Laurwigen, Königl. Cammer-Herr, gebohren den 17. nov. an. 1681. der an. 1696. den 24. junii auf der reise zu Cöln am Rhein gestorben. 4.) Charlotta Amalia, gebohren an. 1682. den 15. nov. wurde den 27. nov. an. 1696. an Christianum Guldenlöwen vermählt, sterb aber den 7. dec. an. 1699. nach den sechs wochen. 5.) Ulricus Augustus, gebohren den 13. jan. an. 1684. starb den 26. may selbigen jahrs. 6.) Ulrica Antonia, gebohren an. 1686. den 12. jan. wurde in ihrer jugend an Christianum Detlev, Grafen von Ranzow, versprochen, heurathete aber den 2. mertz an. 1702. Carolum, Grafen von Ahlefeld in Rixingen, welcher an. 1722. den 8. sept. starb. 7.) Christiana Augusta, gebohren an. 1687. den 27. jan. so todt seyn soll. 8.) Ferdinandus Antonius Daneskiold, Graf zu Laurwigen, Ober-Stallmeister, Cämmerer und Ritter des Elephanten-ordens, gebohren den 11. julii an. 1688. heurathete an. 1711. Metten, des Vice-Statthalters von Ahlefeld tochter, welche aber ohne kinder den 5. mertz an. 1712. zu Hamburg gestorben. Darauf heurathete er an. 1713. den 20. dec. Ulricam Eleonoram, eine tochter des Groß-Cantzlers Conradi von Reventlow, die ihm an. 1717. den 15. may Ferdinandum Ludovicum, an. 1723. den 12. may Christianum Conradum, und an. 1727. den 12. julii Antoniettam Augustam gebohren hat. 9.) Margaretha, gebohren an. 1694. den 18. julii, wurde den 2. febr. an. 1711. an Georgium, Grafen von Leiningen-Westerburg, vermählt, und zur wittwe an. 1726. 10.) Woldemar, Baron von Löwenthal, gebohren ausser der ehe von der letzten gemahlin den 25. sept. an. 1660. welcher erstlich Statthalter in Norwegen gewesen, hernach in Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen diensten nach und nach geheimer Rath, Cammer-Präsident, Ober-Hof-Marschall und geheimer Cabinets-Minister, auch Ritter des Elephanten und weissen Adlers worden. Er hat sich erstlich an. 1687. den 16. februarii mit Dorothea von Brockdorff, aus dem hause Bothkamp, die an. 1706. den 20. aug. gestorben, hernach an. 1710. mit Benedicta Margaretha von Ranzow in Neuhaus vermählt, und mit der ersten gezeuget, 1.) Fridericum Ulricum, gebohren an. 1694. Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen Cammer-Herren, der sich mit Wilhelmina Elisabetha von Creutz den 11. nov. an. 1720. vermählt, welche aber im kind-bethe an. 1727. im dec. gestorben. 2.) Hedwigen, gebohren an. 1695. eine gemahlin Benjamins, Barons von Schmettau, die an. 1725. gestorben. 3.) Sophiam Margaretham, gebohren an. 1697. wurde an. 1720. an Beniamin Baron von Bibra vermählt. 4.) Woldemarum, Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen General-Major, gebohren an. 1700. so sich an. 1723. mit N. Baronesse von Schmettau vermählt. 5.) Ulricam Antoniettam, gebohren an. 1701. Von der andern gemahlin sind Augustus, gebohren an. 1710. im dec. so aber bald wieder verstorben, und Anna Sophia, gebohren den 5. dec. an. 1711. Christianus V. zeugte mit Sophia Amalia, der tochter des Königlichen Leib-Medici D. Pauli Mothens, die nachmals zur Gräfin von Samson erhoben ward, und auf ihrem guthe zu Egede den 17. januarii an. 1719. gestorben. 1.) Christianum, von dem hernach; 2.) Christianam, gebohren an. 1673. die an. 1687. eine gemahlin Grafen Friderici von Ahlefeld worden, und den 12. sept. an. 1689. gestorben; 3.) Sophiam Christianam, gebohren an. 1675. so an. 1684. den 18. aug. gestorben; 4.) Annam Christianam, die an Christian Detleven von Reventlau versprochen, aber an. 1689. den 11. aug. verschieden; 5.) Ulricum Christianum Guldenlöw, gebohren an. 1678. General-Admiral von Dänemarck, der sich an. 1708. mit Charlotta Amalia, des geheimen Raths Ottonis Krabbo einzigen erbin, vermählt, solche aber das jahr hernach durch den tod verlohren. Christianus Guldenlöw, gebohren an. 1671. im dec. war erstlich in Holland erzogen, diente hernach als Oberster in Franckreich, bekam an. 1693. den Elephanten-orden, ward an. 1700. Statthalter von Norwegen, starb an. 1703. den 15. julii, und hinterließ von zweyen gemahlinnen, nemlich Charlotta Amalia, einer tochter Ulrici Friderici Guldenlöw, die an. 1699. gestorben, und von Dorothea Krage, einer wittwe Jani Freyherrns von Juels, 1.) Christianam Charlottam, gebohren den 8. julii an. 1698. starb den 5. octob. an. 1699. 2.) Fridericam Louisam, gebohren an. 1699. den 2. octob. wurde den 21. julii an. 1720. an Christianum Augustum, Hertzog von Holstein-Sonderburg, vermählt; 3.) Christianum Daneskiold, Grafen zu Samson, gebohren an. 1702. den 1. aug. zu Verona, so an. 1721. den 24. april mit Conradina Christiana, einer tochter Grafen Nicolai von Fries zu Friesenburg, nach deren den 23. junii an. 1723. in kinds-nöthen erfolgtem absterben an. 1724. im oct. mit Catharina Christiana, einer tochter des Dänischen Ober-Hof-Marschalls Christiani Friderici von Holstein, vermählt gewesen, an. 1728. den 17. febr. gestorben, und von der ersten gemahlin Fridericum Christianum, gebohren an. 1712. den 5. jun. Christianum Nicolaum und Ulricum Adolphum, zwey zwillinge, gebohren den 16. junii an. 1723. davon aber Christianus Nicolaus an. 1724. wieder verstorben; von der andern gemahlin aber Conradinam, gebohren den 9. decembr. an. 1725. Sophiam Dorotheam, gebohren an. 1727. den 10. febr. und N. eine tochter, gebohren an. 1728. den 12. may, bekommen hat. 4.) Fridericum Daneskiold, Grafen zu Samson, der den 1. nov. an. 1703. nach des vatters tode gebohren, und an. 1724. den 31. julii mit Dorothea, einer tochter Grafen Hannibalis Wedels zu Wedelsburg, vermählet worden, die ihm an. 1726. den 13. may Sophiam Dorotheam gezeuget hat. *Spener.* Herald. P. spec. III. 12. Hoyers Dänemärckische geschichte. *Pufend.* de reb. Suec. VI. Mém. de *Terlon de Chanut*, tom. II. *Theatr. Europ.* tom. IV. Europ. Herold. *Imhof.* not. Proc. Imp. IV. §. 29. 30.

Guldenlöw, (Christianus Woldemar) so von Kayser Ferdinando II. zum Grafen von Schleßwig und Holstein gemacht ward, war Königs Christiani IV. in Dänemarck natürlicher sohn, den er mit Christina Munckin erzeuget. Er war ein Herr von ungemeiner geschicklichkeit, daher ihn sein vatter fast wie seinen Erb-Printzen hielt, und in Gesandtschafften an dem Kayserl. Schwedischen und verschiedenen Teutschen Fürstlichen Höfen brauchte. An. 1636. trat er nebst seinem Hofmeister Henrico Ernstio die reise nach Holland, Franckreich, Teutschland und Italien an. An. 1642. ward ihm durch eine besondere Gesandtschafft, die aus 80. personen bestand, eine vermählung mit des Czaaren Michaelis Föderowitz Printzeßin Irene, so von andern Anna genennt wird, angetragen, zu deren vollziehung er sich an. 1643. mit grossem gefolge nach Rußland begab. Allein weil er sich nicht nach gewohnheit der Rußischen kirche wollte umtaufen lassen, so gieng der gantze handel zurück, und der Graf ward selbst mit allen den seinen in verhafft genommen, konnte auch ungeachtet aller vorbitten seine freyheit nicht erlangen, sondern ward vielmehr, als er sich an. 1644. durch die flucht zu retten gesucht, wieder ergriffen, übel mißgehandelt, und hernach um so viel genauer bewacht, weil seine leuthe im tumult einige Russen entleibet hatten. Der folgende Czaar, Alexius Michaelowitz, stellte ihn erst an. 1645. auf freyen fuß, und ließ ihn reichlich beschencket nach hause ziehen. Unter des Königs Friderici III. regierung stand der Graf am Dänischen Hofe in schlechtem

Digitized by Google

schlechtem ansehen, und lag also nebst Ahlefelden der Königin Christina in Schweden sehr an, daß sie die wiederherstellung seiner ehemaligen gewalt auch allenfalls mit gewafneter hand befördern mochte. Um diese zeit stund er auch mit dem Hertzoge von Lothringen in tractaten, der ihm seine tochter von der Printzeßin von Cantecroix zur ehe, und seine völcker zu ausführung des gedachten vorhabens anbieten ließ. Allein seine anschläge wurden entdeckt, und der Graf muste das Reich meiden; worauf er einige zeit in Teutschland hin und wieder lebte, und endlich an. 1656. in Schwedischen diensten in Polen starb. *Pufend.* de reb. Suec. XIV. XVI. *Olearii* reise-beschreibung. *Chaunt*, mém. tom. II. Hoyers Dänemärckische geschichte.

Güldenstirn, (Johannes) Schwedischer Reichs-Rath, war unter des Königs Caroli XI. regierung sehr berühmt. Bey dieses Königs minderjährigkeit suchte er den Grafen Magnum de la Gardie, und dessen anhänger, über deren ansehen er neidisch war, und mit welchen er sich wegen gewissen vorzügen im rang nicht vertragen konnte, zu stürtzen, und widersetzte sich mit grossem eifer der von ihnen vorgeschlagenen verbindung mit Franckreich. Nach der zeit fand er mittel sich dem Könige, dessen aufführung er immerdar auf eine schmeichelhaffte weise billigte, und ihm dagegen des Senats bezeigen aufs äusserste gehäßig vorstellte, dermassen gefällig zu machen, daß ihm derselbe endlich versprochen haben soll, niemals einige beschuldigung wider ihn anzunehmen; dagegen er dem Könige verheissen, ihn niemals zu verlassen, und ihn wieder auf den thron zu setzen, wenn er von demselben gestürtzt werden sollte. Gleichwol waren hiebey des Güldenstirns absichten gar nicht redlich, sondern sollen dahin gegangen seyn, daß der König dereinst in einer gefährlichen gelegenheit, in welche er ihn sehr oft, sonderlich an. 1676. bey dem zuge nach Schonen zu verwickeln gesucht, um das leben kommen, und hernach Schweden entweder ein Wahl-Reich oder eine Republick werden möchte. Überhaupt gab er Carolo schlimme anschläge, worunter insonderheit der gedachte zug nach Schonen zu rechnen, bemühete sich die vermählung des Königs mit der Dänischen Printzeßin zu hintertreiben; und als ihm solches nicht gelingen wollte, erweckte er wenigstens bey ihm gegen dieselbe eine grosse kaltsinnigkeit. Bey seiner anwesenheit in Dänemarck, von da er die Printzeßin abholte, machte er sich durch sein unanständig bezeigen allenthalben verächtlich. Nach seiner wiederkunft fuhr er fort den König gegen den Senat, und diesen hinwiederum gegen den König zu erbittern, ließ sich aber, um sich auf allen fall in sicherheit zu setzen, nicht allein zum Ambassador an dem Dänischen Hofe, welchen er, wenn die sachen vor ihn in Schweden übel liefen, zu gewinnen sich getraute, sondern auch zum Gouverneur von Schonen, Halland und Bleckingen ernennen; wiewol auch bey seiner entfernung vom Hofe doch alles nach seinem sinn geschahe, und er die briefe, die entweder von dem Könige, oder an denselben durch Schonen giengen, allemal aufbrach, auch die antwort oder resolution, so darüber gegeben werden sollte, dazu schrieb. Hiernächst wendete er, wiewol auch nicht in guter meynung, den König von der allianz mit Franckreich ab, und damit derselbe das geld, so er bisher von dieser Crone gezogen, entbehren könnte, so rieth er ihm alle veräusserten oder verschenckten Cron-güther einzuziehen, eine untersuchung der verwaltung, der finanzen anzustellen, und das volck mit mehr schatzungen zu belegen; welchem rath aufs genaueste gefolgt wurde, obgleich Güldenstirn eben, da er um denselben vollziehen zu helffen, aus Schonen nach Stockholm gehen wollte, an. 1679. an einem hitzigen fieber verstarb. Der König war über seinen tod ungemein betrübt, und that viele jahre hinter einander nichts, als was ihm von demselben angerathen worden, wie denn auch Güldenstirn auf dem tod-bethe sich gerühmet, daß es also gehen würde. Aber nach der zeit redete der König nicht mehr gar vortheilhafftig von ihm, und seinem bruder Georgio gieng es bey der reduction nicht besser, als allen andern. Es war dieser Joh. Güldenstirn ein sehr übelgestalter, und dabey im höchsten grad stoltzer, unruhiger und falscher mann, ob er gleich mit den grösten vermessungen zu behaupten pflegte, daß er sehr ehrlich wäre; daher auch der einst ein Französischer Gesandter am Schwedischen Hof sich verlauten ließ: Güldenstirn versichere einen unaufhörlich, daß er ein ehrlicher mann wäre, könnte aber solches mit niemand als dem teufel bezeugen. *Les Anecdotes de Suede.*

Güntersberg, eine kleine stadt und Amt im Fürstenthum Anhalt-Bernburg, auf dem Hartze, eine meile von Hartzgerode gelegen. Sie ist eine von den ältesten. An. 1540. ist sie abgebrannt. Hierauf hat der Rath eine von den brand-stellen, die zuvor ein adelicher Ritter-sitz, und denen von Bülow zuständig gewesen, mit den zugehörigen feld-güthern an sich gekauft, und das Rathhaus darauf erbauet. An. 1707. aber ist dieses zum andern mal den 18. april nebst 76. häusern in die asche geleget worden, daß nichts vom Rathhause stehen geblieben als ein thurm. Das stadt-wapen bestehet aus zwey spitzen thürmen auf einer mauer, in deren mitte ein thor, und über demselben zwischen den thürmen ein bär, so mit den pfoten nach dem thurm zur lincken hand greiffet. Das Fürstliche haus, wo der Amtmann wohnet, heißt auf die Burg. Es gieng zwar an. 1707. im rauche auf, doch ist es wieder erbauet. Ingleichen ist vor zeiten ein adeliches guth hier gewesen, welches man vor diesem den alten berg genannt, und wird dafür gehalten, daß es ein geistliches haus gewesen; jetzo wird es von seiner Hochfürstlichen Durchl. ersten gemahlin hochsel. andenckens der Albertinen-berg geheissen. Nahe bey der stadt, auf dem Kohlenberge, liegen die rudera von einem alten schlosse, wovon noch etwas mauerwerck und gräben zu sehen, welches allem ansehen nach die Güntersburg gewesen, welche der Fürsten zu Anhalt vorfahren soll gehört haben. Beckmanns Anhält. hist. III. lib. I. c. 6. §. 11.

Guib, (Joh. Fridericus) ein Philologus und Medicus, war zu Dumferling in der Schottländischen Grafschafft Fife gebohren. Seine voreltern schrieben sich Gibbs, und Lateinisch Gibbelius; er veränderte aber diesen nahmen in Guib oder Guibbeus, um sich darinnen nach der Französischen aussprache zu richten. Nachdem er zu St. Andrews die Magister-würde erlangt, that er eine reise nach Engelland, als aber der krieg zwischen Schottland und Engelland ausgebrochen, begab er sich in auswärtige länder, und besahe nicht allein Franckreich, die Niederlande, Teutschland und Italien, sondern auch Griechenland und Constantinopel, von dannen er noch ferner nach Natolien, Candia, Syrien, und endlich bis in Egypten gieng. Nach seiner zurückkunft in Italien blieb er eine zeitlang in Rom, und gieng von dannen erstlich nach Padua, woselbst er die Medicin studirte, nachhero aber nach Anduse in Languedoc, da er denn etliche jahre die Humaniora lehrte, und wegen seiner geschicklichkeit viel junge leuthe aus den vornehmsten häusern der provintz zu seinen schülern bekam. Hierauf wurde er Professor der beredtsamkeit in der schule zu Nimes, erhielt auch an. 1651. eine stelle in der medicinischen Facultät zu Valence in Dauphiné, und wurde folgends an. 1665. zum Principal oder Professor Eloq. nach Orange beruffen, da er denn die dasige Universität in besonderes aufnehmen brachte, indem er eine ausserordentliche gaabe besaß, die wissenschafften zu lehren, und seine methode nach der fähigkeit, und der zukünfftigen lebens-art eines jeden seiner schüler insonderheit einzurichten. Er hatte auch daher meistens 35. bis 40. studirende bey sich im hause, mit denen er sich alle mühe gab, damit ein jeder von ihnen diejenige wissenschafft, welcher er sich gewiedmet, aus dem grunde erlernen möchte. Endlich nahm er zu Orange an. 1680. den gradum eines Doctoris Medicinæ an, und starb darauf den 27. mertz an. 1681. Er verstund im übrigen ausser seiner mutter-sprache, auch die Französische, Italiänische, Spanische, Lateinische, Griechische, Hebräische, Chaldäische, Syrische und Arabische sprache, und war sowol in der Historie, Antiquitäten, Mythologie und Geographie, als auch in der Philosophie und Mathematic trefflich bewandert, wie er denn schon an. 1680. bey gelegenheit des damals erschienenen cometen die nachhero fast durchgehends beliebte meynung vorgetragen, daß nemlich die cometen weder pest noch krieg, oder ander unglück verkündigten, sondern ihren bestimmten kreis durchliefen, und uns zu gewissen zeiten wegen ihrer entfernung wiederum unsichtbar würden. In der Medicin schrieb er die meisten kranckheiten den würmen zu, weil er dergleichen auf den speisen, die dem menschen zur nahrung dienen, mit einem vergrösserungs-glase entdeckt hatte. Seine schriften sind: Somnium, seu Iter ad Parnassum, in 2. theilen; Declamationes Poeticæ; eine Rhetoric, welche grossen beyfall gefunden; u. a. m. Sonsten hat er auch anmerckungen über das Itinerarium Benjamini verfertiget, welche aber verlohren gegangen; ingleichen über Plutarchi Symposiaca und über den Josephum, welche letztere dem gelehrten Eduard Bernard mitgetheilet worden, der sich vermuthlich derselben bedienet, ohne dabey des authoris meldung zu thun. Sein leben ist von seinem enckel Joh. Frid. Guib, einem Doctore Juris, beschrieben, und in die bibliothèque Françoise, tom. IX. P. II. p. 276. seq. eingerücket worden.

la **Guiche**, (Philibertus, Herr von) Ritter der Königlichen orden, Großmeister der artillerie von Franckreich, Gouverneur von Lyon und Lyonnois, Foret und Beaujolois, war der älteste sohn Gabrielis, Herrn von la Guiche, und Annä Soreau, Frau von St. Geran. Er wurde an. 1578. den 6. jul. von Henrico III. an des Marschalls von Biron stelle, zum Großmeister der artillerie erkläret, und den folgenden 31. dec. mit dem Ritter-orden des H. Geistes beehret. An. 1590. fochte er in der schlacht bey Ivry mit grosser tapferkeit, legte an. 1596. die charge eines Großmeisters von der artillerie nieder, und starb an. 1607. zu Lyon, nachdem er unter Henrico III. und Henrico IV. dem Staat unvergleichliche dienste geleistet. Sein leichnam wurde nach Chaumont abgeführet, und daselbst beerdiget. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 444. tom. VIII. p. 183. tom. IX. p. 61.

Guidi, (Alexander) ein berühmter Italiänischer Poet, war zu Pavia den 14. jun. an. 1650. von bürgerlichen eltern gebohren. Ob er gleich in seiner jugend wenig studirt, so hatte er doch in der Poesie so sondern fortgang, und machte sich dadurch dermassen beliebt, daß er deswegen von dem Hertzoge von Parma, Rainutio II. mit einer jährlichen pension begnadiget, von der Königin Christina in Schweden aber in ihre dienste genommen, desgleichen auch von dem Papst Innocentio XI. mit einer einträglichen präbende versehen, und endlich von Clemente XI. seiner gewogenheit auf vielerley weise versichert worden. Als an. 1690. die Academie de gli Arcadi

ihren

ihren anfang genommen, wurde er gleich in dem folgenden jahre zu deren mitglied erwehlet. An. 1709. aber machte er sich bey einer in seinen eigenen angelegenheiten nach seinem vaterlande angestellten reise um dasselbe besonders verdient, indem er bey dem Printzen Eugenio von Savoyen zuwege brachte, daß das in dem Mayländischen Staat errichtete neue und beschwerliche reglement widerrufen und abgeschafft wurde, wofür ihn an. 1710. die besondere ehre widerfuhr, daß man seinen nahmen in die classe der Edlen und Decurionum der stadt Pavia einschreiben ließ. Er starb zu Frescati, da er auf der reise zu dem Papst Clemente XI. begriffen gewesen, den 12. nov. an. 1712. nachdem er nur 2. tage weniger als 62. jahr gelebet. Er war im übrigen dem leibe nach überaus ungestalt, immassen er nicht nur bey seiner kleinen statur einen ausserordentlichen grossen und dicken kopf, und nur ein auge gehabt, sondern auch über diß vorne und hinten ziemlich ausgewachsen gewesen. Seine schriften sind: Poesie Liriche; le Rime; l'Endimione, &c. welche zu Verona an. 1726. in 12. zusammen heraus gekommen. Man hat aber nachgehends noch einige andere von seinen bisher ungedruckten gedichten gefunden, welche zugleich mit 2. discursen des J. Vinc. Gravina zu Venedig ebenfalls in 12. ans licht gestellet worden. An beyden orten ist auch sein leben, welches Crescimbeni verfertiget, anzutreffen. *Niceron*, mém. tom. XXVII. *Bibliothèque ital.* tom. II. & VII.

Guido von Dampierre, Graf von Flandern, war der andere sohn Margarethä, Gräfin von Flandern, den sie mit ihrem andern gemahl, Wilhelmo II. Herrn von Dampierre, St. Just und St. Dizier, gezeuget hatte. Er schrieb sich anfänglich, da sein schwieger-vatter, Robertus VII. Herr von Bethune und Dendermonde ꝛc. mit tode abgegangen, nur einen Herrn von Bethune und Dendermonde, nahm aber nach seines ältern bruders Wilhelmi tode, der an. 1251. erfolgte, den titul eines Grafen von Flandern an, und leistete dem Könige Ludovico IX. die lehns-pflicht. An. 1252. wurde er, nebst seinem bruder, Johanne Damvierre, in Seeland in einer schlacht gefangen, und erst an. 1257. wieder auf freyen fuß gestellet. Er schrieb sich auch einen Marggrafen von Namur, theils weil er durch Balduinum von Courtenay, Kayser von Constantinopel, ein recht darauf erlanget, theils aber, weil Henricus, Graf von Luxemburg, seiner andern gemahlin vatter, ihm alle seine daran habende forderungen an. 1264. abgetreten, und nahm es von den Grafen von Hennegau zu lehn. An. 1270. befand er sich bey Ludovico IX. auf dem zuge nach Africa, und an. 1278. trat ihm seine mutter die Grafschafft Flandern ab, wobey sie sich nicht mehr als 8000. pfund jährliches einkommens ausbedunge, und im folgenden jahre das zeitliche gesegnete. Hierauf leistete er sogleich dem Könige Philippo III. den lehns-eyd, und stieg die unruhigen städte zu paaren, bekam auch nicht nur mit dem Herrn von Oudenarde wegen der gerichtsbarkeit der städte Flobeck und Lessen, sondern auch mit dem Grafen von Hennegau wegen des schlosses zu Quenoy, irrungen, die aber durch vermittelung Philippi IV. an. 1287. zu Compiegne abgethan wurden. Diesem Könige hatte er das jahr vorher gehuldiget, und dabey versprochen, dem an. 1225. zu Melun geschlossenen frieden genau nachzukommen; dagegen ihm Philippus IV. vergönnete, das schloß Pettinghen bey Oudenarde, so er zu bauen angefangen, in vollkommenen stand zu setzen. Dessen ungeachtet lebte er mit den Engelländern in gutem verständnisse, und verlobte an. 1294. seine tochter Philippam mit Eduardo, Cron-Printzen von Engelland, welches den König von Franckreich dergestalt verdroß, daß er beydes ihn und die tochter an. 1296. zu Paris gefangen nehmen ließ, und ihn nicht eher wieder auf freyen fuß stellete, als bis er eydlich versprochen, dem oberwehnten zu Melun geschlossenen frieden nachzuleben, und mit Engelland kein bündnis zu schliessen. Er war aber kaum nach Flandern zurück gekommen, so machte er aufs neue eine allianz, und kündigte der Cron Franckreich an. 1297. den krieg an, der aber vor ihn unglücklich ablief, indem seine völcker bey Furnes geschlagen, und seine vornehmsten städte erobert wurden. Wie er sich nun von seinen bundsgenossen verlassen sahe, so kam er an. 1299. nebst seinen zwey ältesten söhnen und zwey enckeln nach Paris, in hoffnung, gnade zu erlangen; allein der König ließ sie gefangen setzen, und schickte Gouverneurs nach Flandern, welche so übel haus hielten, daß die einwohner zu den waffen griffen, und die Königlichen völcker an. 1302. den 11. jul. bey Courtray übern haussen warfen. Im folgenden jahre kam es zu einem stillstande, und da erhielt Guido erlaubnis nach Flandern zu gehen, und, wo möglich, den frieden zur richtigkeit zu bringen. Weil er aber seinen zweck nicht erhalten konnte, so begab er sich an. 1304. im april wiederum nach Franckreich in seine gefangenschafft, versprochener massen, zurück, und starb zu Pontoise, wohin man ihn von Compiegne gebracht hatte, an. 1305. den 7. mertz in dem 80. jahre seines alters. Sein leichnam wurde anfänglich an dem erwehnten orte in der Franciscaner-kirche beygesetzet, den folgenden sommer aber nach Flandern geführet, und in der Abtey Flines beerdiget. Dieser Graf hat die Herrschafft St. Omer, das haus Pettinghen bey Oudenarde, ingleichen die städte Dünkirchen, Wösline und Bailleul an sich gebracht. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 730. seq.

Guido von Flandern, Graf von Seeland, war der andere sohn des vorherstehenden Guidonis von Dampierre, Grafen von Flandern, den derselbe mit seiner andern gemahlin, Isabella von Luxemburg, gezeuget hatte. Nachdem ihm sein vatter an. 1296. alles recht, so er an Seeland hatte, abgetreten, nahm er den titul eines Grafen von Seeland an, und verband sich hierauf mit seinen übrigen brüdern wider den König von Franckreich, als derselbe an. 1299. seinen vatter gefangen genommen hatte. Er fochte auch an. 1302. in der schlacht bey Tournay, darinnen die Franzosen den kürtzern zogen, mit grosser tapferkeit, und gieng darauf wider den Grafen von Holland, der sich von einigen Seeländischen insuln meister gemacht hatte, zu felde. Nun brachte er zwar dieselbe an. 1303. bald wieder unter seine botmäßigkeit, allein nicht lange hernach hatte er das unglück, daß er nicht nur in einem seegefechte geschlagen und gefangen, sondern auch nach Paris gesandt wurde, um daselbst seinem vatter und beyden brüdern gesellschafft zu leisten. An. 1305. erlangte er durch den zu Athies-sur-Orge geschlossenen frieden seine freyheit, machte an. 1309. unterschiedliche geistliche stiftungen, und starb, wie man will, an. 1310. in Italien. Dieses ist gewiß, daß er ohnverehlichet mit tode abgegangen, und im oct. des jetztbesagten jahrs nicht mehr am leben gewesen. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 732. seq.

Guido von Hennegau, Bischoff zu Utrecht, war der jüngste sohn Johannis von Avesnes I. Grafen von Hennegau, von dessen gemahlin Adelheid, Florentii IV. Grafen von Holland, tochter. Nachdem er eine zeitlang Canonicus und Schatzmeister zu Lüttich gewesen, wurde er daselbst, nach seines vetters, Johannis von Flandern, an. 1290. erfolgtem tode zum Bischoff erwehlet, fand aber sehr grossen widerspruch, und kam es endlich dahin, daß der Papst Bonifacius VIII. an. 1296. seine wahl vor nichtig erklärte. Vier jahr hernach wurde er durch hülffe seines bruders, Johannis II. Grafen von Hennegau, Bischoff zu Utrecht, und nahm dieses Stift an. 1301. in besitz. Er stund hierauf diesem seinem bruder an. 1302. in dem kriege wider den Grafen von Flandern bey, wurde aber gefangen, und erst nach dem an. 1305. im jun. geschlossenen frieden wieder los gelassen. An. 1311. wohnte er dem Concilio zu Vienne bey, woselbst ihm der Papst Clemens V. den Cardinals-hut anbot, den er aber anzunehmen bedencken trug. Immittelst erklärte ihn Philippus der schöne zu seinem Rath, und gedachte ihn bey sich zu behalten; allein die öftern einfälle der Friesen nöthigten ihn, in sein Bißthum zurück zu kehren, da er denn, um diese feinde abzuhalten, die schlösser Tollenbourg, Stoutenbourk und Gorren anlegte, denen von Utrecht aber ansehnliche freyheiten ertheilte. Er starb endlich an. 1317. den 29. may plötzlich, und wurde in der Cathedral-kirche zu Utrecht beerdiget. Seine natürliche tochter, Maria, ist mit Giselberto von Amstel, Herrn von Iselstein, verheurathet worden. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 780.

Guido, mit dem beynahmen von Siena, weil er nemlich aus dieser stadt gebürtig, war ein berühmter mahler, und verfertigte an. 1221. ein Marien-bild mit dem kinde JEsu, welches ehedessen vor ein meister-stück gehalten worden, und in der kirche St. Dominici zu Siena noch zu sehen ist. Die stadt Siena rühmt sich dannenhero, daß sie in Italien die mahler-kunst zuerst wieder hergestellt; die Florentiner aber wollen ihnen diese ehre streitig machen, weil Guido keine schüler hinterlassen; da hingegen ihr Cimabué, der an. 1240. gebohren, viele andere und gute mahler gezogen, welche dieser kunst sehr aufgeholffen. *Montfaucon*, diar. Ital. p. 350.

Guijon, (Jacobus) ein gelehrter Franzose, war zu Saulieu in der kleinen landschafft Aur an. 1542. gebohren, gab einen Parlements-Advocaten zu Dijon ab, und starb daselbst an. 1625. Er war besonders ein guter Poet in seiner mutter-sprache, davon seine hinterlassene gedichte, und vornemlich die übersetzung des Dionysii Periegetæ zeugen. Diese letztere hat dieses besondere, daß da er seinem original von wort zu wort darinnen gefolget, er doch hierinn weder wider die Reim-kunst verstossen, noch auch sonst die dergleichen art von übersetzungen eigene fehler angenommen. Mr. de la Mare, ein Parlements-Rath zu Dijon, hat an. 1658. zu Paris seine gesamte wercke in druck gegeben, und denselben eine nachricht von dem leben des verfassers vorgesetzet. *Baillet*, jugemens tom. VIII.

Guillebaud, (Petrus) ein Cistercienser-Mönch, war zu Angoulême den 21. febr. an. 1585. gebohren, erhielt auch daselbst ein Canonicat, trat aber nachhero an. 1615. in Paris in den orden der Feuillans, da er denn den nahmen Petri von St. Romuald überkam, unter welchem er auch am bekanntesten ist. Er brachte die zeit meistens in der einsamkeit und in verfertigung unterschiedlicher historischen schriften zu, womit er jedoch keine sonderliche ehre eingeleget, und starb zu Paris den 29. mertz an. 1667. Man hat von ihm: Hortum Epitaphiorum selectorum, ou Jardin d'Epitaphes choisis; Tresor Chronologique & Historique, von anfang der welt bis an. 1647. welcher aus 3. folianten bestehet; Ephémérides ou Journal Chronologique & Histor. pour tous les jours de l'année; Historiæ Francorum, seu Chronici Ademari Engolismensis Epitomen, mit einigen zusätzen und noten; in-

gleichen Chronicon ſeu Continuationem Chronici Ademari, bis auf das jahr 1652. welche beyde letzten ſchriften von dem Erz-Biſchoff zu Paris, J. F. de Gondy, ſehr ſcharf cenſirt und verdammt worden; da hingegen das Parlement ſich des verfaſſers angenommen, und die gedachte cenſur wiederum aufgehoben. *Car. Joſ. Merotii* Ciſtercium reſtoreſcens, p. 100.

Guillery, der nahme von drey brüdern aus einem adelichen hauſe in Bretagne, welche nach vielen ſchönen thaten endlich zu ſtraſſen-räubern geworden ſind. Sie folgeten der partey der Ligiſten unter dem Hertzoge von Mercœur, und wurden da als tapfere ſoldaten bekannt; da aber der friede gemachet worden, begaben ſie ſich in einen wald auf der hohen ſtraſſe von Bretagne nach Poitou, und bauten daſelbſt eine kleine veſtung auf, dahin ſie ſich ſalviren konnten; daraus thaten ſie einfälle bis in die Normandie und gegen Lyon. An den bäumen auf den groſſen land-ſtraſſen lieſſen ſie anſchlagen: Friede für die Edelleuthe; der tod aber für die häſcher und Blut-Richter, und von den kaufleuthen der ſeckel. Wider dieſe freveln Banditen wurden 17. Blut-Vögte mit 5000. mann ausgeſchickt, welche auf befehl des Königs ſie in ihrer redoute angreiffen, und daraus treiben ſolten; man ſchoß die veſtung mit canonen in den grund, und fieng alſo dieſe das fauſt-recht liebende Zwing-Herren ſamt ihrem anhang, da ſie denn an. 1608. lebendig gerädert wurden. *Louis Coalon*, hiſt. univerſelle.

Guillet, (George) gemeiniglich de St. George zugenannt, ward zu Thiers in Auvergne um das jahr 1625. gebohren. Er ward an. 1682. in die Königliche Mahler- und Bildhauer-Academie, als derſelben erſter Hiſtoriographus, aufgenommen, da er in der nach gewohnheit gehaltenen antritts-rede ſich zwar anheiſchig gemacht, derſelben geſchichte dereinſt zu beſchreiben, aber ſein wort nicht gehalten, ob er gleich bis auf den 6. aug. an. 1705. gelebet. Seine vornehmſte ſchrift iſt die, welche er an. 1678. zu Paris unter dem titul: les Arts de l'Homme d'Epée, ou Dictionnaire du Gentilhomme, heraus gegeben. Man weiß eigentlich nicht, ob der verfaſſer des bekannten werckß, Athenes anciennes & nouvelles & l'Etat préſent de l'Empire des Turcs, ingleichen Lacédémoine ancienne & nouvelle, mit dieſem George Guillet eine perſon, oder deſſen verwandter ſey, indem er ſich daſelbſt Guillet de Guillettiere nennet. So viel erzehlet dieſer letztere von ſich ſelbſt, daß er aus Auvergne gebürtig ſey, und nachdem, er die ſtudien verlaſſen, kriegs-dienſte angenommen habe, da er denn an. 1652. vor Caſal gefährlich verwundet worden. Er habe darauf in Piemont und Catalonien, und zuletzt in Ungarn gedienet, da ihn die Türcken gefangen bekommen, und an einen Corſarn nach Tunis verkauft hätten. Er wäre endlich an. 1669. wieder los kommen, darauf er eine reiſe nach der Levante gethan, und die daſelbſt geſammelte nachrichten in ermeldeten wercken publicirt habe. Jacobus Soninus, der um eben dieſe zeit ſeine Voyage de Grece & du Levant heraus gegeben, hat dieſem authori unendliche fehler gezeigt, ja auch gar geſtanden, daß er ſehr zweiffe, ob Guillet jemals würcklich in dieſen gegenden gereiſet. Es ſind daher einige ſtreit-ſchriften unter ihnen gewechſelt worden, bis ſie Mr. Charpentier mit einander vereiniget. *Carpenteriana*, p. 371. Bibl. du *Richelet*.

Guillimannus, (Franciſcus) ein berühmter Hiſtoricus, war aus dem Canton Freyburg in der Schweitz, oder wol ſelbſt aus der haupt-ſtadt dieſes nahmens gebürtig. Er erwarb ſich eine gründliche wiſſenſchafft in Humanioribus, und beſonders in der Hiſtorie, daher er auch zu Freyburg im Brißgau zum Profeſſore dieſer letztern beſtellet, und von Rudolpho II. um das jahr 1609. zum Kayſerlichen wie auch Oeſterreichiſchen Rath und Hiſtoriographo ernennet wurde. Er ſtarb nach einiger meynung um das jahr 1612. andere aber wollen, daß er noch an. 1623. am leben geweſen. Seine ſchriften ſind: Helvetia, ſive de Rebus Helvetiorum libri V. welche nicht allein von M. H. Gundlingio mit des Aventini annal. Bojorum zugleich wieder ans licht geſtellet, ſondern auch in dem Theſauro hiſt. Helveticæ von neuem aufgelegt worden; ferner Habſpurgiaca, ſeu de Origine Domus Auſtriæ lib. VII. welche in eben dieſem Theſauro befindlich; de Epiſcopis Argentinenſibus; de Origine & Stemmate Conradi II. Imp. Salici Syntagma, welches H. Chr. Senckenberg ſeinen Selectis Juris & hiſtoriarum tom. III. einverleibet, u. a. m. *Gundling.* & *Senckenberg.* in præfationib. CC. II.

Guinet, (Nicolaus) ein Prämonſtratenſer-Canonicus, und Doctor Theologiæ, von Nancy gebürtig, ward ein Mönch an. 1636. in der Abtey von St. Maria du Pont-à-Mouſſon. Er lehrte die Theologie, und war Prior zu Longwic und zu Belleval; da Petrus Thienville ſein amt aufgab, ward er an. 1653. Abt zu St. Maria; ſein groſſer verſtand und frömmigkeit machten ihn nach und nach zum General-Vicario ſeiner Congregation. Er bediente dieſen poſten viele jahre lang mit erbauung, und behauptete mit groſſer hertzhafftigkeit die rechte ſeiner Congregation, welche Colbert der General des ordens auf das heftigſte angegriffen hatte; während ſeinem ſtreite ließ er verſchiedene ſchriften zum beſten ſeiner ſache ausgehen. An. 1685. gab er das leben Philippä von Geldern, der gemahlin Renati II. Hertzogs von Lothringen und Bar, und Königs von Sicilien, heraus, und an. 1630. in 4. die hiſtorie der Aebte von St. Maria, unter dem titul: Ramuſculus &c. ſive Succeſſio Abbat. Regular. S. Mariæ. Er ſtarb den 25. jan. an. 1696.

Guiſcard, (Ludovicus von) Graf von la Bourlie, Marquis von Magny, war an. 1651. gebohren. Er gieng jung in krieg, ward an. 1671. Capitain, wohnte darauf den belagerungen von Orſoy, Rheinbergen, Duisburg und Zütphen, auch an. 1673. der von Maſtricht bey. An. 1674. ward er Oberſter, warf ſich mit ſeinem regiment in Grave, welches damals ſchon berennet war, und ward zu ende der belagerung in die achſel, auch das jahr darauf in der belagerung von Bouchain in das haupt verwundet. Er befand ſich hierauf in der ſchlacht an der Conzer-brück, und brachte, nachdem die Franzoſen geſchlagen worden, den überreſt von der infanterie glücklich nach Metz. In dem folgenden jahre diente er in Teutſchland, war auch bey der belagerung von Freyburg und Kehl, auch an. 1684. bey der belagerung von Luxemburg, und hielt ſich bey allen dieſen gelegenheiten ſo wohl, daß ihn der König an. 1689. zum Brigadier von der infanterie machte, auch ihm das commando in Dinant, und die aufſicht über die in ſelbiger gegend liegenden völcker anvertraute. An. 1690. ward er Marechal de Camp und Commendant von Rocroy und Charlemont, an. 1692. Gouverneur von Sedan, auch bald darauf von Namur, und an. 1695. General-Lieutenant. Der König gab ihm hierauf ein beſonderes corpo, um Huy zu berennen, welches er glücklich ausführete; auch hiernächſt von den Spaniſchen völckern 18. eſcadrons, und 2400. mann infanterie mit 13. eſcadrons in die flucht ſchlug. Er befand ſich ferner in der ſchlacht bey Meerwinden, und wehrte ſich an. 1695. in Namur tapfer. An. 1696. ward er Ritter der Königlichen orden, und an. 1698. gieng er als Geſandter nach Schweden. Nach dem treffen bey Ramellies muſte er ſich ſeiner aufführung wegen verſchiedene vorwürffe machen laſſen. Er ſtarb endlich an. 1720. *Bayle.*

Guldin, (Paulus) ein Jeſuite, war zu St. Gallen an. 1577. von Evangeliſchen eltern gebohren, ward aber nachgehends Catholiſch, und trat an. 1597. in die Societät JEſu. Er war erſt ein goldſchmied geweſen, legte ſich aber nach ſeiner veränderung auf die Mathematic, und brachte es darinnen ſo weit, daß er ſelbige zu Grätz und Wien öffentlich lehren konnte. Er ſtarb zu Grätz an. 1643. den 3. nov. und hinterließ Refutationem Elenchi Calendarii Gregoriani, à Setho Calviſio ſcripti, Maynz 1616. in 4. Problema Arithmeticum de Rerum Combinationibus, quo numerus dictionum ſeu conjunctionum diverſarum, quæ ex 23. alphabethi litteris fieri poſſunt, indagatur, Wien 1622. Diſſ. de Motu Terræ; Problema Geographicum de Diſcrepantia in Numero ac Denominatione Dierum, ibid. 1633. Centrobaryla ſive de Centro Gravitatis trium ſpecierum quantitatis continuæ &c. *Alegambe.*

Gumanapi, lat. Gumanapia, eine Indianiſche inſul in Aſien, auf dem Archipelago der Moluckiſchen inſuln. Sie hat einen brennenden berg.

Gundamundus, oder **Guntabundus**, **Gundabundus**, **Gundebaldus**, Genzonis, Hunerici bruders, ſohn, folgte ſeinem vetter Hunerico an. 485. auf dem Vandaliſchen throne. Anfangs verfolgte er nach art ſeiner vorfahren die rechtgläubigen, gegen die er im dritten jahre ſeiner regierung in etwas gelinder zu verfahren anfieng, und im zehenden verſtattete er denſelben den gebrauch des öffentlichen gottesdienſts, rufte auch ihre Prieſter zurück, wiewol durch ſeine hergeſtellte kirchenruhe die verfolgung der rechtgläubigen nicht gänzlich aufgehöret. Was den politiſchen zuſtand ſeines regiments antrift, ſo hat er mit den Mauren, welche ſich bereits vor ſeinen zeiten den Vandalen unterworffen, einige treffen gehalten. Endlich ſtarb er an. 495. und folgte ihm Traſamundus. *Iſidorus*, chron. p. 735. *Procopius*, Vandal. l. 8. *Proſper*, chron. ap. *Charif.* lect. ant. tom. I. p. 311. *Comte*, annal. an. 1642. n. 39. *Pagi*, Crit. in annal. Baron. an. 495. n. 6. *Ruin.* perſec. Vandal. 10. §. 4. ſeqq. p. 550. ſeqq. *Chron. Altenburg.* Aulin-Com. ap. *Meibom.* rer. Germanic. tom. II. p. 128. *Sarnicius*, annal. Pol. IV. 10. p. 992. Einige neuere glauben, daß er ehedeſſen von Hunerico ſey ins elend geſchickt, und von Vict. Vit. Godagiſus genennet worden. *Baronius*, annal. an. 484. n. 129. Es iſt aber nicht auszumachen, doch ſcheinet die gantz ungleiche benennung dieſer meynung mehr wahrſcheinlichkeit zu geben. *Vict. Tunun.* p. 4. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. II. p. 814.

† **Gundebaldus**, oder **Gondebaldus**, ein König in Burgundien, war der älteſte von Gondiochi oder Gunderici vier ſöhnen. Er wendete ſich zum Arianiſchen glauben, und wurde von Olybrio zum Patritio gemacht. An. 491. ſuchte er in den Italiäniſchen unruhen ſeine Herrſchafft zu erweitern, gieng alſo über die Alpen, fiel in Italien ein, plünderte Aſti, Turin, Vercelli, Novara und andere orte aus, und führte eine groſſe menge von beute und gefangenen zurück. *Hiſtor. miſcell.* p. 99. Er theilte ſich an. 473. mit ſeinen brüdern in ſeines vatters Herrſchafften, machte aber nachgehends mit ſeinem bruder Gondegiſilo einen anſchlag, den andern beyden, nemlich Chilperico und Condemaro, das ihrige zu nehmen; allein er

wurde

wurde an. 476. bey Autun geſchlagen, und hielte ſich eine gute weile im verborgenen auf, bis man meynte, er wäre gar todt. hierauf gieng er, ehe man ſichs verſahe, wieder zu felde, überwältigte ſeine brüder in der ſtadt Vienne, richtete Chilpericum hin, und verbrannte Gondemarum in einem thurm, verübte auch viele grauſamkeiten an der gantzen Königlichen familie, und ließ Vienne durch die ſoldaten ausplündern; dardurch brachte er ſeine unterthanen wiederum in einen friedlichen ſtand, und machte vortrefliche geſetze. Nichts deſtoweniger wurde er von Gondegiſilo, ſeinem jüngern bruder, welchem Clodoväus, des ermordeten Chilperici ſchwieger-ſohn, beyſtund, an. 500. an dem ufer des fluſſes Ouche ohnfern Dijon geſchlagen, worauf er ſich aufs neue ermannete, und nach Avignon begab. Als er nun daſelbſt von Clodovåo belagert wurde, machte er durch vermittelung ſeines Raths Aredii frieden, unter der bedingung eines jährlichen tributs. Nachgehends gieng er ſeinem untreuen bruder auf den hals, belagerte und plünderte Vienne aus, und ſchlug Gondegiſilum in einer kirche todt, daß er alſo an. 500. allein König zu Burgund war. Dem ungeachtet, weil er die friedens-puncten nicht hielt, gerieth er abermal mit Clodovåo in ſtreit, und gieng in Italien, daſelbſt Theodoricum um hülffe zu erſuchen; allein er erhielt ſeinen zweck nicht, ſondern muſte ein ſtück ſeines landes abtreten, und noch dazu in Italien als ein Arianer an. 508. oder wie andere ſagen, an. 517. ſeinen geiſt aufgeben. Seine gemahlin Caratene hatte 3. kinder gebohren, als Sigismundum, Godomarum, und eine tochter. *Mar. Avent.* chron. 212. Es iſt ſelbiger der author von den Legibus Burgundionum, ſo Lindenbroog ſeinem Codici legum antiquarum inſeriret hat; ſiehe auch **Gundegiſilus**. *Proſper Idacius*, in chron. *Gregorius Turonenſ.* II. 28. 33. *Aimoinus*, I. *Paradinus*, hiſt. Burgund. II. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. II. lib. III. p. 859. Maſcou.

Gundebaldus, ein Fränckiſcher Hertzog, und General Königs Sigeberti I. zu Metz durch deſſen hülffe König Childebert in Auſtraſien an. 575. ſich auf ſeines vatters throne erhielte, indem es Gundebald ſo weit brachte, daß er als ein junger Printz zu Paris in einem ſack zum fenſter herunter gelaſſen wurde, da er von Chilperich ſollte gefangen genommen werden, worauf derſelbe ihn nach Metz führete, und zum Könige ausruffen ließ. *Mar. Aventinus*, chron. p. 215. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. II. lib. I. p. 113.

Gundegiſilus, oder **Gondegiſilus**, **Godegiſilus**, **Gundrochi**, des Königs von Burgundien anderer ſohn. Er nahm das ihm von Gondebaldo zugeeignete antheil vom lande ein, trat mit ſelbigem wider ſeine beyden üngſten brüder in ein bündnis, und erwehlete ſich die ſtadt Genf zu ſeiner reſidentz. Er wurde aber ſo ſouverain nicht, daß nicht er und ſeine unterthanen von ſeinem bruder hätten geſetz annehmen ſollen. *Gregor. Turon.* hiſt. tom. II. 28. p. 80. XXXII. p. 85. *Aventin.* chron. p. 212. *Fredegarius*, epit. Græc. 17. p. 556. 22. p. 56. *Aimoinus*, I. 13. & 19. *Geſta* Reg. Franc. II. p. 698. *Ennod.* vit. Epiph. 12. §. 51. 55. p. 374. 375. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. II. Weil er aber ſeinem bruder nicht mehr unterwürfig ſeyn wollte, wiegelte er Clodoväum wider ihn auf, und beredte ihn in ſeine Herrſchafften einzufallen, welches auch an. 500. geſchahe. Allein nachdem Gondebaldus mit Clodovåo friede gemacht, überfiel er Gondegiſilum in Vienne, in welche ſtadt er durch eine groſſe waſſerleitung, die ihm ein brunnen-meiſter zeigte, einige von ſeinen ſoldaten ſteckte, zu gleicher zeit aber die thore beſtürmen ließ, allwo Gondegiſilus in eine Arianiſche kirche flohe, und daſelbſt bey dem altare an. 500. erſchlagen wurde. *Proſper Idacius* in chron. *Paradinus*. *Dalbene*. *Du Chêne*, hiſt. de Bourgogne. *Aventinus*, chron. p. 212. 87. *Gregorius Turonenſis*, hiſt. II. 33. *Fredegarius*, epit. Greg. 28. *Aimoinus*, I. 19. p. 267. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. II. p. 611. Maſcou, geſchichte der Teutſch. X. 23.

Gundicarius, oder **Chundicarius**, ſoll der erſte König der Burgundier geweſen, und an. 406. in Gallien eingefallen ſeyn, welches er etliche jahre verheeret. *Proſp. Aquit.* p. 191. da er denn an. 413. mit genehmhaltung Kayſers Jovini und Honorii, welchen erſten er auf dem Kayſerlichen throne beveſtiget, *Bucherius*, Belg. Rom. XIV. 4. §. 1. *Oroſius*, VII. 32. jenſeit des Rheins ſich ſetzte, *Caſſiodorus*, chron. p. 393. *Olympiod.* ap. *Phot.* p. 183. *Bucherius*, Belg. XIV. 4. §. 2. XVI. 2. §. 6. und den Chriſtlichen glauben annahm. *Caſſiod.* chron. p. 395. *Olymp.* ap. *Phot.* p. 183. *Bucherius*, Belg. XIV. 4. §. 2. XVI. 2. §. 6. Hierauf beunruhigte er zum öfftern das Römiſche gebiethe, und fiel in Belgien ein, wurde aber an. 435. von Aetio dem Römiſchen Feldherrn in zwey unterſchiedenen treffen aufs haupt geſchlagen, daß er um frieden bitten muſte. Das folgende jahr kamen die Hunnen über die ſiegen, welche ihren König ſelbſt tödteten. *Caſſiodorus*, chron. p. 394. Paulus Diac. met. p. 173. bezeuget deutlich, daß Gundicarius von den Hunnen erlegt worden. Von ſeinen kindern iſt keine gewißheit vorhanden. Viele halten dieſen Gundicarium, Gundeucum, und Gundiochum vor einerley perſonen, einige vor zwey, welche letztern ſowol als die erſten ſich von Gregorio Turonenſi II. 28. verführen laſſen. Es iſt aber nicht zu zweifeln, daß Gundicarius und Gundeucus vor zwey unterſchiedene Könige zu halten, denn 1.) ſind die nahmen unterſchieden, 2.) ſoll Gundeucus 4. ſöhne hinterlaſſen haben, Gundicarius aber mit ſeinem gantzen ſtamme nach dem bewährteſten zeugniſſe Proſperi ausgerottet worden ſeyn; 3.) weiſet ſolches die rechnung der zeit und umſtände der vorgefallenen ſachen am beſten. *Schwartzfleiſch.* diſſert. de vet. Regno Burgundionum 3. §. 3. *Vignier*, chron. Burg. p. 8. *Valeſ.* Fr. lib. III. p. 138. lib. V. p. 233. *Pagi*, in Crit. Bar. an. 472. §. 9. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. II. lib. III. p. 857. Maſcou, geſchichte der Teutſchen, IX. 11.

Gundling, (Nicolaus Hieronymus) war zu Kirchen-Sittenbach, einem dorfe Nürnbergiſcher herrſchafft, woſelbſt ſein vatter, Wolfgang Gundling, damals Pfarrer, nachgehends aber Antiſtes zu St. Laurentii in der ſtadt Nürnberg war, und über Zialowſk. Delineationem Eccleſiæ Orientalis Græcæ, Nürnberg 1681. in 8. anmerckungen gemacht hat, an. 1671. den 25. jan. gebohren. Seine voreltern von vätterlicher ſeite ſtammten aus einer alten adelichen familie in Brabant derer von Berg her, aus welcher N. von Berg zuerſt nach Teutſchland gekommen, und ſich bey Kayſer Maximiliano I. dergeſtalt in gnaden geſetzt, daß er ihm den beynahmen Günſtling beygelegt, welcher nach dieſem von verſchiedenen ſeiner nachkommen geführet, endlich aber in den nahmen Gundling verwandelt worden; welchen Balthaſar, Franciſcus Georgius, Johannes und Conradus, Nicolai Hieronymi groß-vatter, geführet. Weil ſein vatter einen ſehr aufgeweckten geiſt und ſehr fähiges ingenium bey ihm ſpürte, brachte er ihm die anfangsgründe der gottesfurcht- und wiſſenſchafften ſelbſten bey, darauf er ihn in dem Gymnaſio Ægidiano zu Nürnberg fremder unterweiſung überließ. Unterdeſſen ſtarb ſein vatter den 31. julii an. 1689. weshalben einige anverwandte ſich ſeiner annahmen, und ihn zu weiterer fortſetzung ſeiner ſtudien bald darauf an. 1690. nach Altorf ſchickten. Hieſelbſt legte er ſich unter der anweiſung Johannis Fabricii mit beſonderm fleiß auf die Theologie, nachdem er ſich zuvor in der Philoſophie, vornemlich aber den Humanioribus ziemlich veſte geſetzt, auch von der darinn erlangten wiſſenſchafft verſchiedene proben abgelegt hatte; nach dieſem kam er an. 1692. nach Jena, woſelbſt er ſich in der Theologie an Johann Wilhelmum Baierum, in der Philoſophie an Johann Andr. Danzium hielte; darneben aber unter Schubarto die Humaniora eifrig fortſetzte. Darauf kehrte er nach Altorf zurück, da er beſonders von gedachtem Fabricio und Johanne Chriſtophoro Wagenſeilio hochgehalten ward, auch des letztern collegia Juris Canonici, publica & Orientalia fleißig beſuchte, und beyder männer anſehnliche bibliothecken ſich treflich zu nutze machte. An. 1695. hielt er ſich eine weile zu Leipzig auf, und kam endlich an. 1698. als Hofmeiſter einiger Nürnbergiſcher Patritiorum nach Halle, woſelbſt er das Studium Theologiæ mit der Jurisprudentz verwechſelte, und nebſt anderer JCtorum collegiis beſonders Chriſtianum Thomaſium fleißig hörte. In dieſer wiſſenſchafft nahm er in kurtzem dergeſtalt zu, daß er mit ruhm an. 1703. den 23. april in Licentiatum, und den 12. julii in Doctorem promoviren konnte. Sein durch nachmaliges lehren erworbener ruhm war urſach, daß er an. 1706. an Wagenſeilii ſtelle zum Profeſſore Juris nach Altorf verlangt ward; welches er aber ausſchlug, weil er bereits zu Halle eine Profeſſionem Philoſophiæ extraordinariam erhalten hatte, unerachtet er niemals in Magiſtrum promovirt. Als nachgehends an. 1707. Chriſtoph. Cellarius geſtorben war, erhielt er deſſen erledigte Profeſſionem Antiquitatum & Eloquentiæ, mit welcher nicht lange darauf die Profeſſio Juris Naturæ & Gentium und die würde eines Conſiſtorial-Raths zu Magdeburg verknüpfet ward. Seine, zumal bey dieſer letzt-gemeldten bedienung, erwieſene beſondere geſchicklichkeit veranlaſſete dem König von Preuſſen, daß er ihm zu mehrmalen unter anſehnlichen bedingungen eine ſtelle bey Hofe antragen ließ; doch zog er dieſen allen beſtändig das academiſche leben vor; weswegen er bald darauf neben der Profeſſione Juris ordinaria auch den titul eines Königlichen geheimen Raths erhielte. Nebſt einer weitläuftigen und gründlichen gelehrſamkeit in den Rechten, der Philoſophie, Hiſtorie und den angenehmen wiſſenſchafften, beſaß er auch die gaabe eines annehmlichen vortrags, daher er auch in ſeinen collegiis beſtändig einen faſt ungewöhnlichen applauſum hatte. Er ſtarb endlich als erſter Pro-Rector Magnificus gedachter Univerſität Halle den 9. decembr. an. 1729. nachdem ihn einige zeit zuvor eine blutſtürtzung überfallen hatte. Von deſſen ſchriften ſind folgende bekannt: Neue Unterredungen unter den anfangs-buchſtaben P. S. Q. Halle 1702. in 8. Kurtzer Entwurf eines Collegii über die Hiſtoriam literariam vor die Studioſos Juris, Halle 1703. in 8. Otia, Partes III. Franckfurt 1706. in 4. Obſervationes ſelectæ, tom. I. Franckf. und Leipzig 1707. in 8. de Statu Reipublicæ Germaniæ ſub Conrado, Halle 1706. in 4. Hiſtoria Philoſophiæ Moralis apud Orientales, Halle 1706. in 4. Hiſtoriſche nachricht von der Grafſchafft Neuſchatel und Valangin, worinnen die urſachen angezeiget werden, warum ſeine Königliche Majeſtät von Preuſſen an. 1707. davon in die poſſeſſion geſetzt worden, Franckf. und Leipzig 1707. in 8. Hiſtoria Philoſophiæ Moralis, Pars. I. in qua de opinionibus variarum ſectarum, de ſcriptis libris & auctoribus eo pertinentibus, ea, qua par eſt, libertate diſſeritur &c. Halle 1708. in 8. Joh. Aventini Annales Bojorum, quibus acceſſit ejus Abacus & Franciſci Guil-

limanni

limanni Helvetia, mit ſeiner vorrede, Leipzig 1710. in fol. de Henrico Aucupe. Halle 1711. in 4. Diatriba ex Jure Feudali atque publico de Feudis Vexilli, vulgò Fahnlehn, Halle 1715. in 4. Via ad Veritatem, Halle 1715. in 8. Gundlingiana 44. Halle 1715. ſeqq. in 8. Geſchichte Kayſers Richards, Berlin 1719. in 8. Auszug Brandenburgiſcher geſchichte, ib. 1719. in 8. Singularia ad Legem Majeſtatis, itemque de Silentio in hoc Crimine, Halle 1721. in 4. de Jure Auguſtiſſimi Imper. & Imperii in Magnum Etruriæ Ducatum, Halle 1722. in 4. und mit Heinrich Gottlieb Franckens vorrede, Leipzig 1732. in 4. Digeſtorum Protaſis. Nach ſeinem tode wurden die meiſten ſeiner gehaltenen collegiorum aus licht geſtellt, als: Ausführlicher Diſcurs über deſſen abriß einer vollſtändigen und rechten Reichs-hiſtorie, Franckfurt und Leipzig 1732. in 4. Diſcurs über Juſtiniani Inſtitutiones, Franckfurt 1733. in 8. Diſcurs über Johannis Franciſci Buddei Politic mit Jac. Aug. Franckenſteins vorrede, Franckf. und Leipzig 1733. in 4. Ausführlicher Diſcurs über den jetzigen zuſtand der Europäiſchen Staaten, nebſt einer vorrede Jac. Aug. Franckenſteins, Franckf. und Leipzig 1733. in 4. und Chriſtian Gottlieb Jöchers, ib. 1734. in 4. Vollſtändige Hiſtorie der gelahrtheit, oder ausführliche diſcurſe über Heumanni Conſpectum Reipubl. Litterariæ 3. theile, Franckf. und Leipzig 1734. ſeqq. in 4. Auſſer dieſen ſind auch folgende diſputationen von ihm bekannt: de Jure oppignorati Territorii ſecundum Jus Gentium & Teutonicum, 1706. Schediaſma, quo C. Trebatius Teſta JCtus ab Injuriis tam veterum quam recentiorum auctorum liberatur, 1710. de Efficientia Metus tum in promiſſionibus liberarum gentium, tum etiam hominum privatorum avociliisque contra metum, 1711. de Doctrina vulgari majorem a Fœminis quam à Viris requirente caſtitatem, 1717. an nobilitet Venter? 1718. de Tranſactionum Stabilitate & Inſtabilitate, 1719. de Cauſſa ex Origine Fœderis ſeu Unionis Electoralis, 1720. de Principe Hærede ex Teſtamento Civium, 1721. de Emptione uxorum, Dote & Morgengaba, 1722. de Tranſmiſſione Actorum in LL. Imperii permiſſa ejuſque Repetitione, 1722 de Uſu Practico Actionum bonæ fidei & ſtricti Juris, 1724. de Univerſitate delinquente ejuſque Pœnis, 1724. Singularia de Beneficio Excuſſionis Capita, 1728. de Renunciatione Hæreditatum Filiarum illuſtrium, 1729. de Tranſactione, tabulis Teſtamenti non inſpectis, 1730. *Acta Erudit.* ſuppl. tom. X. p. 46. ſeqq. **Gelehrte Zeitung.** 1730. p. 365. ſeqq. **Stolles hiſt. der gelahrth. III. 4. §. 25. Levens-beſchrywing van beroemde en geleerde mannen,** tom. II. **Nachricht von der ſtadt Halle und der Univerſität daſelbſt,** p. 122. ſeqq.

Gunzen, ein berg in der Grafſchafft Sargans, nahe bey dem dicken Flums, hat einige minen in ſich, aus deren vermiſchung der beſte ſtahl gemachet wird. *Delices de la Suiſſe.*

Gurck, oder Gurk, lat. Gurca, ein fluß in Kärndten beym ſtädtgen Lavantſtraß, welcher ſich in der Windiſchen Marck in die Sau ergeußt. **Zeillers Reichs-geogr. I. p. 51. Man** hält davor, daß des Stradonis VII. p. 482. Corcaras eben dieſer fluß ſey. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 8. §. 32.

Gurgi, (Mehemet) ein Türckiſcher Groß-Vezier zu Conſtantinopel, ums jahr 1626. Die Janitſcharen waren mit ſeiner aufführung übel zu frieden; daher ſie ſeinen kopf von dem Sultane forderten. Dieſer, um einen aufſtand zu verhüten, ließ ihm ſogleich das Kayſerliche inſiegel abfordern, ihn ſeiner würde unfähig erklären, und weil er ein verſchnittener war, ihm ſeinen aufenthalt im Serrail anweiſen. Er ward nicht lange darauf im 68. jahre ſeines alters ſtrangulirt, und ſein cörper der wuth der Janitſcharen preis gegeben, welche ihn ſehr mißhandelten. *Mercure François.*

Gurskiki, ein Polniſcher Oberſter, ſtund an. 1694. mit ſeiner mannſchafft in der gegend von der ſtadt Pomerzan, weil er den Tartarn, wenn ſie ſich nach ihrer gewohnheit zertheileten, einen ſtreich anzubringen gedachte. Dieſe aber kamen jetzo wider ihre gewohnheit veſt geſchloſſen, und in guter ordnung angezogen. Als Gurskiki hierauf einige von ihnen erblickte, meynte er, es würden ihrer nicht allzu viel ſeyn, und gieng ihnen behertzt entgegen. Weil ſie aber viel ſtärcker waren, ſo ward Gurskiki mit den ſeinen gäntzlich eingeſchloſſen. Es wurde auch ſchlecht um ihn geſtanden haben, wo er ſich nicht entweder durchzuſchlagen oder zu ſterben, entſchloſſen gehabt hätte. So aber ſchlug er ſich mit den ſeinen durch, und warf ſich in Pomerzan, da er nicht mehr, als zwölf mann eingebüßt hatte. **Ottomanniſche Pforte,** P. II. 17. p. 601.

Gurumea, ein kleiner fluß in Spanien, in demjenigen theil der landſchafft Biſcaya, welcher Guipuſcoa genennet wird. Er hat ſeinen urſprung nahe bey den grentzen des Königreichs Navarra, und läuft bey St. Sebaſtian in das meer. *Mariti.*

Gutach, ein flüßlein in Ober-Schwaben, welches nicht weit von dem Oeſterreichiſchen ſtädtlein Triberg auf dem Schwartzwald entſpringt, hernach bey dem Würtembergiſchen ſtädtlein Hornberg vorbey, und endlich zwiſchen Hauſen und Wolffach nahe bey dem ort, zum thurn genannt, in die Kinzig fließt. Von demſelben hat das daran gelegene und in das Hornberger-Amt gehörige Würtemb. dorf Gutach ſeinen nahmen. (*M. Steinwreeg.* manuſcr.)

Gutbier, (Aegidius) war zu Weiſſenſee in Thüringen an. 1617. den 1. ſeptember gebohren, und lag zu Roſtock, Königsberg und Leiden den ſtudien ob. Hierauf begab er ſich nach Oxford, und wurde nach ſeiner zurückkunft zu Hamburg Linguarum Orientalium, wie auch Logices und Metaphyſices Profeſſor. In dieſem amte nahm er zu Gieſſen den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und ſtarb an. 1667. den 27. ſept. Er war in 9. Orientaliſchen ſprachen wohl erfahren, und ſchrieb, da er noch in Roſtock ſtudirte, eine Diſputation in Hebräiſcher ſprache, zu Leiden aber hielt er eine Syriſche Oration, die er auch heraus gegeben. Sonſt hat man von ihm Novum Teſtamentum Syriacum; Lexicon Syriacum; Novem Muſas Orientales, u. a. m. **Götze** elogium Philologorum.

Guthberlethus, (Tobias) ein Doctor Juris und Bibliothecarius zu Franecker, hatte in den Römiſchen und Griechiſchen alterthümern eine ungemeine erfahrung, und ſtarb daſelbſt an. 1703. bey nech jungen jahren. Man hat von ihm Diſſertationem de Saliis, Martis Sacerdotibus; Diſſertationem de Myſteriis Deorum Cabirorum; Animadverſiones in antiquam Inſcriptionem Græcam Smyrnæ repertam; Conjectanea in Monumentum Heriæ Thisbes Monodiariæ & T. Claudii Glaphyri Choraulæ, welche an. 1704. in 8. zu Franecker zuſammen gedruckt worden.

Gutierez, (Johannes) von Godoh gebürtig, war ein Spaniſcher Medicus. Er hat an. 1629. einige ſchriften edirt, als an pollibile ſit in Rabientium Urinis Canes parvos generari? de miniſtranda Aqua nive refrigerata Ægroto die Expurgationis; Diſputationes Philoſophicas & Medicas ſuper libros Ariſtotelis de Memoria & Reminiſcentia; im Spaniſchen aber hat man von ihm Advertencias y Preceptos generales, conlos guales pueden facilmente los Medicos Tafar qualeſquier recetas de las boticas, und tres Diſcurſos para probar, que eſtan obligadas à criar à ſus hyos à los Pechos todas las madres, quando fienen buena ſalud &c. *Antonius*, bibl. Hiſp.

Gutierez, (Johannes) ein Spaniſcher Juriſt, war von Placentia gebürtig, und lebte zu ende des XVI. ſæculi. Nachdem er zu Salamanca der Rechtsgelehrſamkeit obgelegen, war er eine zeitlang Advocat in ſeiner geburts-ſtadt, wurde aber nachgehends Theologal zu Ciudad-Real, und ſetzte ſich in einen ſo guten ruf, daß ſeine ſchriften, wie er ſelber an einem orte von ſich bezeuget, nicht nur auf Univerſitäten, ſondern auch in Gerichten in und auſſerhalb Spanien mit ruhm angeführet wurden. Es ſind dieſelbe zu unterſchiedenen malen, am allervollſtändigſten aber an. 1730. zu Lyon in 10. folianten zuſammen heraus gekommen. *Anton.* bibl. Hiſp.

Guturvatus, ein Prinz von Chartres, aus dem lande Chartrain, ward, nachdem er eine rebellion wider die Römer erwecket, gefangen genommen, und von dem Römiſchen General übel belohnet, der ihn endlich nach vielem martern enthaupten ließ. *Hirtius*, lib. VI. de bello Gall. c. 38. & lib. VII. c. 3. Bey andern wird er Cotuatus, und bey noch andern Gutuatus genennet.

Guyer, oder Giaer, ein kleiner fluß im Dauphiné. Er entſpringet in der groſſen Chartreuſe, läuft die grentzen von Savoyen vorbey, und fället in das Pont-Beauvoiſin und St. Gents; endlich ſtürtzet er ſich in die Rhone. *Maty*, Dict.

Guzuntina, ein theil des Königreichs Algier, in der Barbarey, ſo unter ſich die Reiche Bugia und Conſtantina begreifet. *Maty*, Dict.

Gybſonus, (Thom.) ein berühmter Engliſcher Medicus aus Morpeth in Northumberland, florirte in der mitte des XVI. ſæculi, und ſchrieb Herbarium Magnum; contra Alchymiſtas imperitos, lib. I. Proditiones Prælatorum à Conqueſtu de ſanandis morbis communibus, lib. I. de Cerimoniis Paparum, lib. I. de utroque Homine. Er hat auch an einem wercke, ſo den titul: de vario Britanniæ Statu, führen ſoll, zu arbeiten angefangen, ob er aber damit zu ſtande kommen, findet ſich keine nachricht. *Baleus*, de ſcriptoribus Anglicanis cent. IX. p. 719.

Gygantius, (Hieronymus) ein Italiäniſcher Rechtsgelehrter in dem XVI. ſæculo, gebürtig von Foſſombrone, einer ſtadt im Hertzogthum Urbino, ſtudirte zu Padua und Bononien, da er ſich denn ſonderlich auf das Jus Canonicum legte. Er kam auf recommendation ſeines lehrmeiſters, Antonii Burgos, an den Römiſchen Hof als Päpſtlicher Referendarius. Bey der eroberung der ſtadt Rom unter Clemente VII. an. 1526. hatte er allein das glück mit ſeiner baarſchafft in zeiten zu entrinnen, da er ſich dann eine zeitlang in Ancona aufhielte, zuletzt aber nach Venedig gieng, und daſelbſt bey den geiſtlichen Gerichten advocirte. Er ſtarb auch daſelbſt an. 1560. und hinterließ ein gelehrtes werck de Penſionibus, welches mit ungemeinem beyfalle aufgenommen worden. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patavini tom. II.

GYMNASIARCHI, waren zu Athen diejenige, welche denen, ſo ſich in Palæſtra oder ringen öffentlich ſehen laſſen wollten, die unkoſten zum öl, womit ſie ſich beſchmierten, hergaben. *Cicero*, Verr. IV. 4. *Pancirollus*, de Ludis Circenſ. II. 1. *Pancirollus*, de Magiſtr. Municip. II. 22. *Grapaldus*, de Part. Dom. II. 2. *Sigon.* de Rep. Athen. IV. 4. In andern Griechiſchen und Aſiatiſchen Republicken beſorgten ſie alles, was nur zum Gymna-

Gymnico gehörte, und währete ihr regiment einen monat, bisweilen auch etliche. *Gruterus*, inſcript. p. 327. *Spon.* itiner. tom. II. p. 336. 377. 436. 437. Weil nun dieſes eine geld-ſache war, ſo wurden die Philoſophi, Rhetores, Grammatici und Medici, als welche der Republick ſonſt ſchon dienſte thun konten, damit verſchonet. *Laur. Joubertus*, de Gymnaſ. Vett. l. 4. *Philon.* in Flacco p. 984. *Perizon.* in Ælian. II. 6. & addend. p. 982. *Pitiſcus*, Lex. ant. tom. I. p. 885.

GYMNETES oder GYMNITES, waren Aethiopiſche völcker in Africa, welche an Egypten grentzten. Sie wurden alſo genennet, weil ſie beſtändig nackend waren. *Plinius*, hiſt. nat. V. 8. VI. 30.

GYNÆCOKRATUMENI, alte Sarmatiſche völcker in dem Europäiſchen Sarmatia, wohnten um den Tanais herum; ſie ſollten keine weiber unter ſich haben, daher ſie ihren nahmen bekommen. Sie vertheuratheten ſich mit den Amazonen, aber nur mit dem bedinge, daß dieſe nicht unter ihnen wohnen, und die ſöhne ihnen, die töchter aber den Amazonen werden ſollten. Mayo bringt dieſe zweifelhafte völcker in ſeinem Dict.

Gyngi, Gezy, oder Giezy, (Andreas) ward vom Siebenbürgiſchen Fürſten Bathori nach Conſtantinopel geſchickt, um hülffe wider den Woywoden in der Wallachey anzuhalten, verleumdete aber den Bathori, und ward an ſeine ſtatt mit Siebenbürgen belehnet. Er fiel mit den Türcken dem Bathori in ſein lager bey Cronſtadt, und erſchlug ihm 1500. mann; ward aber von dieſem wieder überfallen, und in die flucht geſchlagen, daß er kaum nach Cronſtadt entrinnen konnte, da er zuvor viele von den ſeinen im ſtiche gelaſſen. Endlich überließ er die veſtung Groß-Waradein an Bethlem Gabor. *Ortelius*, Hungar. P. II. p. 33. ſeq.

GYPSATI, ein nahme, welchen man den ſclaven, ſo man auf öffentlichem marckte verkauft, gegeben, nicht, wie einige meynen, dieweil ihre ſchuhe mit gips angeſtrichen waren, ſondern weil ihre nackenden füſſe weiß bemahlt geweſen. Die, ſo man aus Bithynien oder Cappadocien hat kommen laſſen, um zu Rom verkauft zu werden, wurden alſo feil geſtellet, wie aus Juvenali ſat. 7. lib. III. v. 16. zu erſehen.

Altera quos nudo traducit Gallica Talo,

Plin. lib. V. & lib. XXXV. c. 17. zeiget dieſe gewohnheit klar. Siehe auch cap. 18. und *Juven.* ſatyr. 1. lib. I. v. 3. *Ovid.* amor. lib. I. eleg. 8. v. 63. *Propert.* lib. IV. eleg. 5. v. 51. *Pignorius*, de ſerv. *Balduin.* de calceo. *Nigronius*, de caliga, &c.

Gyron, ein kleiner fluß in Ober-Languedoc, hat ſeine quelle ohnferne Puylaurens, und fällt in die Garonne, zwiſchen Toulouſe und Verdun. *Baudrand.*

Gyſi, (Jacob) ein gelehrter Medicus, gebürtig von Arau in dem Berner-gebieth, allwo er an. 1679. das licht dieſer welt erblicket hat. Da ſeine eltern ſeiner fertigen gemüthsgaaben gewahr worden, haben ſie ihn ſo bald zu dem Predig-amt gewiedmet. In dieſer abſicht ſandten ſie ihn gen Bern, um alda den grund ſeiner ſtudien zu legen. Seine ſonderbare neigung zu der Philoſophie machte ihm dieſes ſtudium leicht, und war er in ſeinem 17. jahre bereits im ſtand eine gelehrte diſputation aufzuſetzen, und ſelbige mit ruhm zu vertheidigen. Obwol er, wie gemeldt, von ſeinen eltern dem Studio Theologico gewiedmet, auch in demſelben bereits ſchon weit gekommen war, ſo trieb ihn dennoch ſeine natürliche neigung, daß er beſagtes Studium verlieſſe, und ſich auf die Artzney-kunſt legte, darinnen er auch herrliche progreſſen gemacht, davon die von ihm damals geſchriebene diſſertationen, deren die eine de Temperamentis, die andere aber de Secretionibus gehandelt, genugſame proben ſeyn können. An. 1704. nahm er zu Baſel mit groſſem ruhm den Doctor-grad an, und begab ſich hierauf in geſellſchafft des berühmten Baſeliſchen Mathematici, Jacob Herrmans, auf eine reiſe in Holland, Engelland, Teutſchland und Franckreich, da er dann an jedem orte die damals berühmte männer beſuchte, und ſich ihre gunſt und bekanntſchafft erwarbe. Zu Leiden ſahe er Hottonum, Dekerum und Bidloo; zu Reinsburg Petrum Poiret; zu Gröningen Bernoullium und Eſſenum; zu Paris den P. Malebranche, den Marquis de l'Hopital und andere. Der fleißige briefwechſel, den er mit den meiſten beſagter Gelehrten, wie auch zu Baſel mit den groſſen Gottsgelehrten Werenfelſio und Frey, und zu Zürich mit Scheuchzero, Heideggero und Zimmermanno gepflogen, zeiget genugſam von der achtung, ſo ſie für ihn geheget. Übrigens hat er ſich auf ſeiner reiſe auch eine ſo koſtbare als wohl ausgeſuchte bibliotheck angeſchaffet. Er kam endlich wiederum in ſeinem vatterlande an, und ward allda ſeiner wiſſenſchafft halben nicht nur bald berühmt, ſondern auch von einer ehren-ſtelle zu der andern befördert, bis er an. 1738. zu dem Schultheiſſen-amt erhoben ward, in welcher wichtigen ſtelle, ſowol als in den zuvor getragenen ämtern, er durchgehends ſeinen patriotiſchen eifer und ſeine liebe zu der gerechtigkeit rühmlichſt an den tag gelegt hat. Übrigens brachte er alle die zeit, ſo er den öffentlichen geſchäfften entreiſſen konnte, mit ſtudiren, und ſonderlich mit metaphyſiſchen betrachtungen zu, wie er es dann in der Metaphyſic ſehr hoch gebracht, und ſeine hinterlaſſene gelehrte ſchriften davon zeugen. Mit dem bekannten Herrn de Crouſaz ſtund er in genauer correſpondentz, und ſandte verſchiedene ſtücke, die Harmoniam præſtabilitam betreffend, in den Neuenburgiſchen Mercure ein. Hauptſächlich aber ließ er ſich angelegen ſeyn, die zweifel der Deiſten und Atheiſten zu beſtreiten und zu widerlegen, und nahm ſich bey dieſem anlas vor, ſeine betrachtungen zu papier zu bringen, und durch den druck bekannt zu machen; hieraus nun iſt das an. 1727. von ihm an das licht gegebene werck der hiſtoriſchen und Moral-Demonſtration der Chriſtlichen religion erwachſen, welches mit allgemeiner approbation von der gelehrten welt iſt aufgenommen worden. Unter ſeinen hinterlaſſenen manuſcripten finden ſich gründliche Commentarii über die meiſten bücher H. Schrift. Es hat aber endlich das unabläſſige nachſinnen und ſtudiren ſeine kräfften ſo erſchöpfet, daß er in dem ſept. an. 1741. plötzlich geſtorben, und durch ſeinen ſo unvermutheten hinſcheid ein durchgehendes trauren verurſachet hat. *Manuſcript.*

GYTHONES, Teutſche völcker unter den Oſt-Schwaben oder Suevis. Einige nennen ſie Gottones, andere aber Gultones. Sie wohnten an den grentzen des Balthiſchen meers, an dem einfluſſe der Viſtulä, welches nun einen groſſen theil des Königlichen Preuſſens ausmachet. Es ſind einige Geographi, welche ſie in das Europäiſche Sarmatien ſetzen, welche aber einer andern meynung ſind, verwerffen jenes, dieweil die Viſtula Sarmatien und Germanien von einander trennet, und die Gythones, welche diſſeits dieſes fluſſes wohnten, folglich nicht unter den Sarmatiern konnten begriffen worden ſeyn. Ihre haupt-ſtadt war Gyrtonium, hernach wurde ſie Gedanium, und daraus endlich auf Teutſch Dantzig genennet. *Audiffret*, Geograph. ant. & nov. tom. III. *Thomas Corneille*, Diction. Geograph.

H.

Hage, (Joh. Barth.) ein fürnehmer Würtembergischer Theologus, welcher an. 1633. den 6. aug. in dem flecken Gussenstadt, von armen und geringen eltern gebohren worden. Merckwürdig ist, daß, als auf die unglückliche schlacht bey Nördlingen an. 1634. eine grosse noth im lande entstanden, und ihm noch dazu an. 1636. seine eltern gestorben, er von seiner sechzehen jahr alten schwester lang in den wäldern mit wurtzeln ist ernehret worden. Dieselbe hat ihn endlich zu Ulm bey dem siechen- und waysen-hause ausgesetzt, da er als ein findling, weil man von seiner schon geschehenen taufe nichts wußte, von Balth. Gockelio den 3. may an. 1636. nochmals getauft, und Johann Fund genennet ward. Seine familie, geburt, und erste taufe ward ihm erst an. 1646. durch seinen ältern bruder offenbar. Der berühmte Ulmische Theologus, Dr. Conr. Dietrich, hat aus diesem anlas ein besonderes theologisches Consilium abgefasset. Er wurde hierauf durch vorschub guter leuthe zu Ulm in die schule geschickt, und nachgehends, als man eine besondere fähigkeit an ihm wahrgenommen, von dem Hertzog Eberhard III. an. 1650. in das Stipendium zu Tübingen aufgenommen. An. 1652. ward er Pfarrer zu Wangen und Faurnden, wobey er wegen schlechten salarii zugleich auch Schulmeisters-dienste thun muste. Hierauf folgte an. 1656. die Pfarrey zu Köhlberg. An. 1668. machte man ihn zum Pfarrer zu Pfullingen, auch Vorsteher des Auracher Pastoral-Collegii, und Camerario des Capituls zu Reutlingen. An. 1677. ward er Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Blaubeuern, an. 1681. Consistorial-Rath und Hof-Prediger, und endlich an. 1692. General-Superintendent, und Abt zu Adelberg. Er kam ferner an. 1694. in den grössern und an. 1699. in den kleinern oder engern ausschuß der Würtembergischen landschafft. Er ist den 11. jun. an. 1709. gestorben, und hat verschiedene Fürstliche Trauer-reden im druck hinterlassen. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. P. II. [*M. Steinwegg.* manuscripta.]

Haagen, ein in Ober-Oesterreich gegen der haupt-stadt Lintz über der Donau gelegenes schloß, welches ehemals die Grafen von Schallenberg besessen. Von denselben kam es durch tausch an die Herren von Cronpichel; Ferdinand Carl von Cronpichel aber verkaufte es Johanni Ferdinando, Grafen von Salburg, welcher an. 1723. ohne männliche erben gestorben, da es denn durch seine älteste tochter, Mariam Franciscam, welche an. 1699. mit Johanne Leopoldo, Freyherrn von und zu Clam, vermählt worden, an die Freyherren von Clam gekommen. Von Hohenecks beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. in supplem. p. 5.

Haak, (Theodorus) gebohren an. 1605. zu Neuhausen bey Worms, studirte in Engelland, und wurde allda Diaconus. Weil er der sprache sehr mächtig war, übersetzte er die Holländische noten über die Bibel, so auf befehl des Synodi zu Dordrecht an. 1637. zuerst nebst einer neuen version heraus gekommen, ins Englische, welche zu Londen an. 1657. gedruckt worden, wie auch einige Englische moralische wercke und einen theil von des Miltons verlohrnen paradiese ins Teutsche; communicirte bey der Königlichen Societät als mitglied einige observationes, und starb den 9. may an. 1690. *Wood.*

Haal, eine Herrschafft nebst einem marckt-flecken in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Traun-Viertel, nicht weit von dem kloster Crems-Münster, gelegen. Sie hat ehemals zu der Herrschafft Steyr gehöret, ist aber von dem Kayser Ferdinando III. Maximiliano, Grafen von Trautmannsdorff, als ein pfand-schilling gegeben worden. Bey dem marckt-flecken befindet sich ein gesund-brunnen, dessen wasser die kröpfe vertreibet. Von Hohenecks beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 723.

Haan, (Abraham de) war zu Zirickzee an. 1622. den 8. nov. gebohren, wurde Doctor Medicinæ an. 1645. und an. 1648. der Mennoniſten Prediger zu Amsterdam, und starb an. 1706. den 19. april. Er hat verschiedene streit-schriften geschrieben, als Aenleydinge tot de Kennis van de Christelyke Godesdienst; eine Sciagraphiam von der Offenbarung Johannis; Apologie pour les Protestans, und etliche predigten. Unschuldige Nachrichten, 1704. p. 269. 1730. p. 654.

Haansbergen, (N.) ein von Utrecht gebürtiger mahler, welcher ein lehrjünger des bekannten Pölenburg gewesen, und dessen art so wohl nachgeahmet hat, daß seine stücke für Pölenburgische gehalten wurden. Weil aber nichts destoweniger der abgang davon sehr langsam war, als hat er sich auf portraits zu mahlen geleget, und darinn einen um so viel grössern zulauf gehabt, als er die portraits der weibsbilder sehr schmeichelhafftig zu mahlen wußte. *Weyerman.* tom. III. p. 7.

Haas, (Nicol.) gebohren an. 1665. den 25. nov. zu Wonsiedel in dem Marggrafthum Bayreuth, studirte zu Altdorf und Leipzig, wurde an dem letztern ort an. 1685. Magister, an. 1686. Pfarrer zu Machern, und ferner an. 1691. zu Bloßwitz, darauf an. 1701. Diaconus zu Oschatz, an. 1702. Pastor secundarius, und an. 1703. Primarius und Inspector Scholæ zu Budißin, in der Nieder-Lausitz, und gab heraus Disp. de Astrologia judiciaria; Heilige Unterredung mit GOtt; des Christlichen und andächtigen Studenten GOtt-geheiligtes Bät- und Danck-Opfer; den geistlichen Redner; den treuen Seelen-Hirten; Grund des wahren Christenthums; Mayers Evangelischen Engel ex MScto.; ejusdem Pest-Gebät-Buch; das andächtige Frauenzimmer; die andächtige Jungfer; Priesterliche GOtt-geheiligte Bät-Andachten; den andächtigen Bäter; des geistlichen Pilgrims Wander-geräth; den kleinen Catechismum Lutheri aus seinen eigenen schriften erkläret, Leipzig 1703. in 12. die Bibel cum notis interlin.; das Kleinod der Vergnügtlichkeit, aus dem Englischen übersetzt; Evangel. Paßions- und Fasten-Andachten, Görlitz 1716. in 8. Kern geistreicher alter und neuer Lieder; der Röm. Cathol. Kirche Paßions-Andachten, Görlitz 1709. in 8. drey Paßions-Hütten, Leipzig 1711. in 8. sonderbare Handreichung; Mülmanns heilsame Artzney der Seelen, mit einer vorrede; Christliche Bestellung des Hauses; Trauer- und Hochzeit-Reden; allerhand kleine schriften, i. e. Denck-zettel von der Privat-Communion; Vorstellung, was bey Bierbrau- und Schenck-nahrung wider GOttes Wort und Gewissen sey, Dresden 1710. in 8.; des allgewaltigen GOttes sicherstes Geleite; GOttes Urtheil von der jetzigen amourreusen welt, Pirna 1711. in 8. Nöthigen Unterricht von der Seligkeit der Sterbenden, Budißin 1717. in 8. fünf Predigten von Eydschwüren, Budißin 1719. in 8. Letzte Buß-Stimme, ib. 1719. in 8. welche kleine wercken sein sohn, Johann Gottlieb Haas, zu Budißin 1727. in 8. unter dem titul: Kleine theologische schriften, zusammen drucken lassen. Er arbeitete auch an einem biblischen Haupt-Schlüssel, oder einer vollständigen Verbal- und Real-Concordantz, und war willens, Abusus Jurisdictionis Ecclesiasticæ & Juris Patronatus; ingleichen Musas errantes per varia variorum und volumen Epistolarum von alten berühmten Theologis, wie auch Vitam Dr. Matth. von Hönegg drucken zu lassen, starb aber darüber an. 1715. den 26. jul. Dessen leben findet man bey seinen kleinen theologischen schriften. *Miscellanea Lipsiens.* tom. II. p. 751. Unschuldige Nachrichten, 1728. p. 286.

Habäus,

Habäus, (Joh.) von Lichtenstein aus Teutschland, war erst Königl. Schwedischer Secretarius zu Stockholm, gieng hernach als Abgesandter an unterschiedene Höfe in Teutschland, wurde endlich Dänischer und zuletzt Kayserl. Rath, und starb den 29. oct. an. 1680. Wie Placcius theatr. Anonym. n. 179. will, ist er der author einer schrifft, unter dem titul: Causæ, ob quas Rex Sueciæ commotus fuit Curlandiæ Ducem custodiæ tradere, 1658. in 4. welche auch in Londorpii actis tom. VIII. p. 482. befindlich gewesen. *Witte*, diar. *Hoppe*, de script. hist. Pol. §. 37.

Habar, eine Africanische stadt in der eigentlich sogenannten landschafft Fez. Man hat dieselbe zwey stunden von der stadt Fez, an einen sehr hohen berg, ziemlich hoch angebauet, so daß man von gedachtem orte aus das gantze umliegende land entdecken kan. Ihr erster anfänger ist ein Morabite gewesen, welcher der erste Alfaqui in einer moschee war. In dem Sandischen kriege ist sie zerstöret worden, und bleibt davon heutiges tages nichts mehr übrig, als die mauren und tempel. Ihr umfang ist sehr klein, und der Alfaqui der grossen moschee, welcher das land als vasall besitzet, verleihet es jährlich um den zins an andere, die es bauen. *Marmol*, descript. du Royaume de Fez tom. II. liv. IV. c. 24. *Thom. Corneille*, Diction. Geogr.

Habar, eine alte Persische stadt, welche ehedessen sehr weitläufftig gewesen, nun aber sehr zerstöret ist, und von vielen Armeniern bewohnet wird. Die ebene, welche dahin führet, wann man von Zangan kommet, ist sehr fruchtbar, und sind daherum viele dörfer hin und her darauf angeleget worden. Es hat einen guten weinwachs daselbst, und die gegend dieses flachen landes ist von zweyen seiten, und benanntlich gegen morgen und abend, mit zwey strecken von hohen bergen eingeschlossen; doch hält diese ebene, wo sie am allerbreitesten ist, nicht viel über drey Französische meilen. *Tavernier*, voyage de Perse tom. I. c. 6. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Haberkorn, (Henr. Petr.) aus Hessen, war J. U. Doctor und Professor, wie auch Syndicus der Universität zu Giessen, hernach aber Syndicus zu Görlitz in der mitte des XVII. sæculi, und schrieb: Decisiones; de Religione Jurisconsultorum, Leipzig 1677. in 4. de Jure Prælationis Creditorum, Leipzig 1677. Delineationem Manutenendi seu Possessorii summariissimi, Giessen 1669. in 4. Justitiam *ἀδιχαστικήν*, Giessen in 12. de Nundinis, Giessen 1670. in 4. und verschiedene andere tractate, besonders wider Regnerum ab Oosterga, wovon bekannt ist Specimen Censuræ Regnerianæ. *Universal-Lexicon*.

Haberkorn, (Joh. Balth.) ein sohn Petri, gebohren an. 1646. war anfangs Superintendent zu Kirchhayn in der Lausitz, und bey Christiano I. Hertzoge zu Sachsen, Hof-Prediger, hernach Theologiæ Doctor, Superintendent zu Sondershausen, und Hof-Prediger bey den Grafen von Schwartzburg, bald darauf Theologiæ Professor und des Ministerii Senior zu Erfurt, und dann zuletzt bey Gustavo Adolpho, Hertzoge zu Mecklenburg, Ober-Hof-Prediger, Kirchen-Rath und Superintendent zu Güstrow, und starb an. 1706. *Roßii* bibl. nobil. Theolog. Krause Schlef. Priester-quelle, II. p. 6.

Habert, (Isaac) war erst Canonicus, und nachmals an. 1645. Bischoff zu Vabres, wurde von dem Cardinal von Richelieu ersehen, Jansenium zu widerlegen, da er denn insonderheit in drey Sermonen vorstellte, daß Jansenius Augustinum nicht recht verstünde. Antonius Arnaud, Doctor von der Sorbonne, antwortete ihm zwar an. 1640. Habert aber blieb einer der vornehmsten feinde der Jansenisten. Endlich starb er den 11. jun. an. 1668. Unter seinen schrifften sind die vornehmsten de Gratia ex Patribus Græcis, Paris 1646. de Consensu Hierarchiæ & Monarchiæ, ibid. 1641. in 4. de Cathedra seu Primatu S. Petri, ibid. 1645. in 4. Expositio in Epistolas Pauli ad Timotheum, Titum & Philemonem, ib. 1656. in 4. rc. Er hat auch das ceremoniel der Orientalischen kirche oder das *Ἀρχιερατικὸν* ins Latein übersetzet, ib. 1643. in fol. *Histoire des cinq Propositions de Jansénius.*

Hachenburg, eine stadt, schloß, Herrschafft und Amt in der Grafschafft Sayn, nicht weit von Coblentz gegen norden, allwo eine Cantzley, welche nebst diesem orte den erben des Burggrafen von Kirchberg gehörig. Zeillers Reichs-Geogr. IX. p. 1307. An. 1709. ergieng deswegen ein Reichs-gutachten von allen drey hohen Raths-versammlungen zu Regenspurg an den Reichs-Hof-Rath, daß die der Sayn-Hachenburgischen succeßions-sache wegen angeordnete execution in suspenso gelassen, und wieder bey dem Cammer-Gerichte anhängig gemacht werden möchte. *Pfeffinger*. ad *Vitriar*. J.P. lib.III. tit. II. p.329.

Hackemann, (Jo.) von Peina, war erst auf der Universität Rinteln Professor Logices, hernach Pastor und Superintendent, letztens Abt des klosters Cluß, und starb den 16. oct. an. 1676. in seinem 47. jahre. Er hat verschiedene Disputationes Ethicas; ingleichen von der Güte GOttes; von dem letzten Endzweck der menschlichen Verrichtungen; von dem allgemeinen und Particular-Gerichte rc. geschrieben. Sein sohn war Professor Politices zu Helmstädt, und schrieb ein buch: Reinecke Voß mit dem Kocker. Er wurde hierauf abgesetzt, gieng nach Wien, und gab daselbst unterricht von der Rechtsgelehrsamkeit. *Witte*, diar. *Harenberg*. hist. eccl. Gandesh. dipl. diss. XII. §. 11. p. 1055. seqq.

Hackington, ein ort am flusse Stour in der provintz Kent, welcher darum zu mercken ist, weil daselbst die Gräfin von Leicester, mit nahmen Lora, sich aufgehalten hat, nachdem sie sich entschlossen hatte, allem vergnügen der welt abzusagen, und GOtt einig und allein zu dienen. Der Ertz-Bischoff von Canterbury, Baldwin, war zwar damals willens, dem H. Stephano eine kirche daselbst aufzubauen, aber weil sich der Papst seinem vorhaben um gewisser ursache willen widersetzte, so ließ er davon ab. Indessen ist doch dieser ort von der zeit an St. Stephens genennet worden. *Camdeni* Brit. p. 700.

Hackmann, (Jacob) gebürtig aus dem lande Hadeln, war in der letzten helfte des XVII. sæculi Pastor zu St. Nicolai in Stade, und Königlicher Schwedischer Consistorial-Rath. Er starb an. 1698. den 30. dec. im 89. jahre seines alters. Unter verdecktem nahmen hat er wider Ram, Predigern zu St. Wilhelm in Stade, eine schrifft mit dem titul: Carneadis Cyrenæi Antitragus, und nach deren von der Universität Jena angestellten censur Correctionem Cacocensoris heraus gegeben. Er hat auch noch unterschiedliche streit-schrifften wider Havemannen, und zum theil unter dem nahmen Stanislai Schröters verfertigt, im nahmen aber des Stadischen Ministerii an. 1690. eine vorrede zu dasigem gesang-buch gemacht, welches von Servilio in fortgesetzten lieder-gedancken, p. 92. vor das beste gehalten wird. *Universal-Lexicon*.

Haddorff, (Johannes) ein Antiquarius, war zu Haddorff, einem dorfe ohnweit Lincopp in Ost-Gothland, den 6. may an. 1630. gebohren. Nachdem er zu Upsal einen guten grund im studiren gelegt, wurde er Secretarius der dasigen Academie, an. 1666. aber Königlicher Antiquarius; wiewol er damals noch einen collegen bekam, und deswegen auch nicht eher, als an. 1679. zur völligen besoldung gelangte. Hiernächst erhielt er noch an. 1669. die stelle eines Secretarii bey dem Königlichen Archiv, begleitete ferner Carolum XI. an. 1670. und 1673. in verschiedene Schwedische provintzen, und that auch nach der hand für sich selbst vielfältige reisen, um die alterthümmer des Königreichs aufzusuchen, wobey ihm denn vermöge eines Königlichen befehls alle unterthanen zu seinem zweck behülflich seyn musten. Er starb den 12. julii an. 1693. Man hat von ihm verschiedene schrifften erhalten, als da sind zwey alte Schwedische Reim-chronicken, deren wahrheit er nach der hand durch allerhand alte urkunden noch weiter zu bestätigen gesucht; XXIII. Runische Denckmahle mit einer Schwedischen übersetzung; die Biärköische Gesetze, so von der ehemaligen Schwedischen hauptstadt ihren nahmen haben, nebst den vornehmsten Abschieden und Hof-Rechten der alten Könige von Magno Lavenlaßo bis auf Gustavum; ferner die Gothländische Provincial-Gesetze, nebst einem alten historischen Bericht von den Gothländischen einwohnern und kriegs-zügen; die Wißbyischen Municipal-gesetze; die Wißbyischen See-Rechte; u. d. m. *Dal.* in specim. biograph. de Antiquariis Sueciæ.

Haderwieg, (Joh. Heinr.) ein Lutherischer Prediger, gebohren aus dem hause Arenshorst im Stifte Osnabrück an.1623. studirte zu Rostock, und gab nachgehends bey den jungen Herren von Ledebur einen Hofmeister ab, wurde an. 1647. Prediger zu Lübbecke im Stifte Minden, wie auch hernach Pastor primarius daselbst, gab Christliche Weyhnachts-Freude; Geistliche Donner-und Wetter-Glocke; Wohlgegründete Teutsche Vers-Kunst; Fried-erlangtes Teutschland; Kinder-Fragen; Türcken-Angst; Tugend-Schule; Blumen-Lieder; Charfreytags-Feyer; den triumphirenden JEsum; den blutigen JEsum; Leichen-Predigten; Trauer-Gedichte heraus, und starb an. 1671. den 11. dec. Es sind noch drey theile JEsus-Lieder von ihm in manuscript vorhanden, welche sein enckel, Joh. Ant. Strubberg, heraus zu geben versprochen, aber darüber gestorben. *Universal-Lexicon*.

Häberlin, (Georg Heinrich) war zu Stuttgard an.1644. den 30. sept. gebohren, und wurde, nachdem er zu Tübingen studiret, Diaconus zu Leonberg, hernach zu Canstatt, ferner der H. Schrifft Doctor, Professor und Prediger bey der hohen Schule und Stifts-kirche zu Tübingen, Superintendent des Fürstlich-Theologischen Stipendii daselbst; ingleichen Würtembergischer Rath, des Consistorii Assessor, der Academie und klöster Visitator, und Abt zu Alpirspach, worauf er an. 1699. den 20. aug. mit tode abgegangen. Man hat von ihm historische Relation von denen in der stadt Calw der zauberey halber beschreneten kindern und andern personen, Stuttgard 1685. in 4. Specimen Theologiæ practicæ; Conspectum Locorum Theologicorum; Theologiam Corinthiacam in forma Systematis propositam; Dezius, suo gladio quoad punctum prætensæ reunionis Evangelicorum cum Romano-Catholicis jugulatus, Tübingen 1691. in 8. Philosophiam Mosaicam de Novitate Mundi; Fœdus Operum sive Naturæ, ut obtinuit in statu integro; Fasciculum Myrrhæ ex Cant. lib. XIII. Thorum Clericorum; Diss. de Satisfactione Christi; de Benevolentia Dei generali & speciali; de Principio Fidei S. Scriptura, s. de Unione Sacramentali; de Unione Fidelium cum Christo; Calicem Eucharisticum ex 1. Cor. XII. 13. de Sacramento Initiationis; de Justificatione Hominis coram Deo; Jus Dei in Creaturas; Philanthropiam Dei ex Ezech. XXXIII. 11. de Quiete; de Chiliasmo hodierno, fidei Christianæ ruina & infidelitatis Judaicæ firmamento; de Tolerantia Christianorum fraterna;

de Ge-

Digitized by Google

de Generatione Plantarum; Jahrgänge; Leich- und andere Predigten. *A. Caroli* memorabil. H. L. *Fischlini* memoriæ Theol. Würtemb.

Häberlin, (Georg Heinrich) des vorhergehenden sohn, war gebohren zu Stuttgard den 19. may an. 1680. An. 1700. gieng er nach Jena, an. 1703. aber nach Tübingen, und disputirte daselbst das jahr darauf pro Licentia. An. 1705. wurde er Ober-Raths-Secretarius extraordinarius, an. 1709. ordinarius, an. 1710. Lehns- und an. 1713. Hof-Gerichts-Secretarius, welche letztere bedienung aber er an. 1719. wegen brust-beschwerung wieder niederlegen müssen. An. 1707. gieng er als Secretarius mit dem zu der Cammer-Gerichts-visitation abgeschickten Fürstlichen Subdelegato nach Wetzlar, an. 1710. nach seiner wiederkunft mit einer Fürstl. Gesandtschafft nach Wien, und das folgende jahr mit gleicher gelegenheit auf den Kayserlichen Wahl-Convent nach Franckfurt. An. 1720. gieng er in proceß-sachen, das Fürstliche Haus betreffend, wieder nach Wetzlar, wurde bald hernach würcklicher Regierungs-Rath, und an. 1722. zu Tübingen Doctor Juris. Er blieb bis an. 1725. meistens zu Wetzlar, und continuirte sodann seine ordinairen Regierungs-Raths-geschäffte bis an sein ende, welches erfolgte den 17. may an. 1727. Man hat von ihm im drucke: Rerum in supremo Ducatus Würtembergici Appellationum, quod Tubingæ est, Tribunali per 46. annos judicatarum & transactarum continuam recensionem; samt einer zugabe von 33. stücken ergangener Hoch-Fürstlicher Rescriptorum, Hof-Gerichtlicher gemeiner Bescheide und Decretorum, auch Formularien sowol von extrajud. expeditionen, als auch den modum procedendi & petendi der Advocaten betreffend, rc. Stuttgard 1720. in 4. Mosers erläutert. Würtemberg, tom. II. n. 14. p. 258. seqq.

Hächtanus, (Laurentius) ein Niederländer aus Mecheln, starb zu Antwerpen an. 1603. den 10. april in seinem 76. jahre. Er hat Mundum parvum in versen mit bildern, Chronicon Ducum Brabantiæ und anders mehr in seiner mutter-sprache geschrieben, wie auch in solche Claud. Virmontii Institutionem de salutari Peccatoris Pœnitentia übersetzet. *Swertius*, Athen. Belg. *Witte*, diar. *Andreæ* bibl. Belg.

Häfftenus, (Benedict) von Utrecht, ein gelehrter Benedictiner, welcher an. 1627. zu Afflighem in diesen orden getreten. Er wurde Probst daselbst, und starb an. 1648. Seine schriften sind: Paradisus s. Viridarium Catechisticum; Schola Cordis; Panis quotidianus; Propugnaculum Reformationis Monasticæ Ordinis S. Benedicti, gegen welches buch Carolus Styrmius, Abt zu Gent, sein Scutum inexpugnabile æquitatis geschrieben; Disquisitiones Monasticæ; Venatio Sacra; welches letztere erst an. 1650. zu Antwerpen heraus gekommen. *C. Burmanni* Traject. erud.

Hämrod, (Cornelius) ein Holländer, gebürtig aus Amsterdam, hat geschrieben Bataviæ omniumque inter Helium & Flevam Gentium & Urbium Descriptionem, welches Pontanus 1611. in 8. zu Harderwick heraus gegeben. Er hat auch einige bücher in seiner mutter-sprache geschrieben, und ist an. 1599. in hohem alter gestorben. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Hämmerlin, (Felix) siehe Malleolus.

Hänichen, (Daniel) war erstlich in seiner geburts-stadt Zoblitz in Meissen, hernach zu Marienburg, und darauf zu Mitweyde Pastor. Nachgehends wurde er Superintendent zu Annaberg, und endlich bey dem Churfürsten zu Sachsen Hof-Prediger. Er starb an. 1619. den 2. octob. zu Prag, in dem 54. jahre seines alters, nachdem er geschrieben: Buß- und Trost-Predigten; Scalam Jacobi; Agnum Dei in sechs predigten; Glückwünschungs-Tauf-Inaugural-Fest- und Leichen-Predigten: Homilias 7. de quibusdam Articulis Fidei controversis; Servum justum, oder 12. Predigten aus Es. LIII. 4. Predigten vom ungerathenen Sohne; Canticum Cygni ex Heptalogo Christi in cruce prolato; eine Predigt bey versammlung der Evangelischen Stände in Böhmen zu Prag, und deren berathschlagung über der Christlichen Union, Prag 1619. in 4. Prager-Predigten, Leipzig 1611. in 4. Lob- und Danck-Predigten, ib. eod. zehen Brand-Buß- und Trost-Predigten, ibid. eod. fünf Klag- und Trost-Predigten über Churfürst Christiani II. absterben, Wittenberg 1612. und andere Predigten mehr. *Witte*, diar.

Haer, (Florentinus van der) ein Edelmann von Löven, war Canonicus und Schatzmeister zu Ryssel, und starb an. 1634. den 6. febr. in seinem 87. jahre. Seine schriften sind: de Initiis Tumultuum Belgicorum, Douay 1587. in 8. Antiquitatum Liturgicarum Arcana, ib. 1605. in 8. Les Chatelains de Lille, leur ancien Etat, Office, & Famille; ensemble l'Etat des anciens Comtes de la République, & de l'Empire Romain, des Goths, Lombards, Bourguignons, François & au Régne d'iceux des Forêtiers, & Comtes anciens de Flandre, Ryssel 1611. in 4. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg. Hübners genealog. biblioth. 8. p. 250.

Haes, (Jo. de) ein Holländischer Poete, hat es in der Dicht-kunst nach dem exempel seiner vorfahren von vätterlicher und mütterlicher seite sehr weit gebracht. Er hat bey seinem leben eine sammlung von tugend- und lasterhafften exempeln unter den Heyden gesammelt, und jeden einen netten vers vorgesetzt, ist aber darüber gestorben. Man hat es gedruckt unter dem titul: Toonel van voornaeme Heidensche Deugden en Ondeugden, uit oude en latere Schryveren en Nederduitsche Poeten gestoffeert en met kopere platen geziert, Rotterdam 1724. in 8. und obschon der nahme des authoris nicht dabey gesetzet, so findet man doch in Herrn Joh. Sundermanns zuschrift, als auch in seiner vorrede, daß es Haes gewesen. Ferner hat man von ihm: Uitgelezene Predikatien van den zeer geleerden Heer Cheminais, om hare voortreffigkheit uit het Franschen Nederduitsch gebragt, Rotterdam 1724. in 8. *Universal-Lexicon.*

† Hafenreffer, (Matthias) war den 24. jun. an. 1561. (nicht 1560.) in dem Würtembergischen kloster Lorch, (nicht in dem dorfe Lorcha) allwo sein vatter Kloster-Verwalter und Vogt gewesen, gebohren. Nach besonderer unterweisung ward er an. 1573. in die Fürstl. kloster-schule zu Lorch, und in folgenden jahren zu St. Georgen, zu Hirsau, und endlich an. 1579. zu Tübingen in das Stipendium aufgenommen, da er auch an. 1582. den Magister-grad angenommen. Hierauf ward er an. 1586. Diaconus zu Herrenberg, an. 1588. Pfarrer zu Eningen, an. 1590. Consistorial-Rath und Hof-Prediger zu Stutigard, an. 1592. den 23. aug. Doctor Theologiæ, an. 1596. Professor, und Ephorus des Fürstlichen Stipendii zu Tübingen, und dann an. 1617. Cancellarius und Probst der kirche daselbst, bey welchem amt er auch an. 1619. den 22. oct. gestorben. Aus seiner ersten ehe mit Joh. Brentii tochter zeugte er den bekannten Medicum Sam. Hafenreffer. Man rühmet von Matthia, daß er viele tugenden besessen. Neben der Theologie hatte er auch die Mathematic studirt, wie aus seinem Templo Ezechielis zu sehen, welches werck von vielen ist gelobet worden. Seine Loci Theologici sind von des Würtembergischen Hertzogs Joh. Friedrichs Printzeßin tochter, Anna Johanna, an. 1672. ins Teutsche unter dem titul: Theologische Lehr-puncten, übersetzt worden; diese übersetzung wird in der Consistorial-Raths-bibliotheck annoch in manuscript aufbehalten. Er hat auch viele theologische Disputationen, Predigten, und verschiedenes im nahmen der Würtembergischen Theologen gegen die Reformirten geschrieben. Dr. Thumm hat ihm Teutsch, und Dr. Lucas Osiander Lateinisch parentirt. *Th. Lansii* monumentum amicitiæ. it. mantissa consult. & orat. *Spizelii* templum honoris. *Serpilii* epitaphia Theol. Suev. *Andr. Caroli* memorabil. *Fischlini* memoriæ. [*M. Steinweg.* manuscripta.]

Hafenreffer, (Samuel) gebürtig von Herrenberg aus dem Würtembergischen, war Medicinæ Doctor und Practicus zu Kirchheim und andern orten, endlich aber Professor Medicinæ zu Tübingen, allwo er an. 1660. den 26. sept. in dem 73. jahre seines alters verstarb. Er hat geschrieben: Πανδοχεῖον αἰολόδερμον; Officinam Pharmaceuticam de Cutis Affectibus, Tübingen 1630. in 8. Ulm 1660. in 8. Raphaelem Artem Medicam feliciter tractandi informantem, Franckfurt 1628. in 8. de Quæstione, quid sit τὸ θεῖον in Morbis Monochordon Symbolico-Biomanticum, Pulsuum Doctrinam ex Harmoniis Musicis demonstrans, Ulm 1640. in 8. Mich. Möstlini Theses Chronologicas, Tübingen 1641. in 4. Dissert. de Blasianis Aquis salubribus, Tübingen 1629. in 4. *Witte*, diar.

Hagelgans, (Joh. Henr.) war zu Rodach in Francken an. 1606. den 23. nov. gebohren, und starb an. 1647. als Professor Oratoriæ am Gymnasio zu Coburg. Er hinterließ: Genealogiam Ducum Saxoniæ; Tractatum de Portugallia; Descriptionem Belgii & Ungariæ; Arminium; Lilietum Francicum; Cursum Christianorum Heroum; Orationes; Programmata &c. Seine Dissert. de prisca Germanorum Ætate, hat sein enckel Joh. Tobias Hagelgans, Fürstlich-Sächsischer Hildburghausischer Hof- und Regierungs-Advocat, nebst Dilherrn Commentatione, de Historia priscæ Germaniæ, Leipzig 1718. in 8. er selbst aber Commentationem Historico-Litterariam de Cognominibus Eruditorum, quæ ex diversis scriptoribus collegit, collecta in ordinem & classes redegit, digesta collatis inter se variis Doctorum opinionibus suisque observatis illustravit, Coburg 1720. in 4. und den Sächsischen stamm-baum, Coburg 1646. in 8. heraus gegeben. *Witte*, diar.

Hagemeier, (Joach.) war Kayserl. Rath, wie auch viele jahr lang des Fürsten von Ost-Frießland und der Wetterauischen Grafen Gesandter auf dem Reichs-tage zu Regenspurg, und der letztern Vice-Cantzler. Er schrieb: de Auctoritate Juris Civilis & Canonici, Franckfurt 1663. in 4. Leges XII. Tab. Rostock 1637. in 4. Variarum Lectionum librum unum. ib. 1638. in 8. Juris publici Europæi Epistolas XII. Franckf. 1686. in 4. de Statu Galliæ Epist. II. Franckf. 1676. in 8. de Statu M. Britanniæ Epist. II. Franckf. 1678. in 4. Meditationem Sabbathinam, de Statu Animarum, præcipue fidelium, post mortem, ibid. 1680. in 4. de Comitiis Imperii, Franckf. 1676. in 4. de Fœdere Civitat. Hanseaticarum, Franckfurt 1662. in 4. Er hat heraus gegeben: Julii Pacii, H. Grotii aliorumque Dissert. de Imperio Maris mit seiner vorrede, Franckfurt 1663. in 12.

Hagenberg, ein schloß in Ober-Oesterreich, welches ehemahls den vorlängst abgestorbenen Herren von Zwingenstein zugehöret, und durch Beatricem, Georgii von Zwingenstein tochter, an Georgium Schiessenberger gekommen. Ihr sohn, Hans Schiessenberger, verkauffte es an. 1514. an die Herren von

Digitized by Google

von Hohenck, welche es bis an. 1621. beſeſſen, da es Georg Ehrenh. Freyherr von Schallenberg, mit Eva, einer tochter Ehrenreichs von Hohenec zu Hagenberg und Dorff, erheurathet. Von deſſelben ſohne, Chriſtoph Ernſten, Grafen von Schallenberg, kaufte es Egon Maurer von Hohenſtein, deſſen erben a. Johanni Adamo, Edlen Herrn von Wödern, käuflich überlaſſen. Nach dieſes letztern abſterben hat es Wolf Wilhelm Andreas von Bluhmenthal, der an. 1719. bey der landſchafft in Ober-Oeſterreich immatriculirt worden, an ſich gebracht. Von Hohenecks beſchr. von Ober-Oeſterreich, tom. I. p. 480.

† Hagenbot oder Hanbot, Cornarius, ein Teutſcher Artzt, von Zwickau, der haupt-ſtadt in dem Voigtlande, gebürtig. Ob er ſchon von ſchwächlicher natur geweſen, ſo legte er ſich doch mit unermüdetem fleiß auf die freyen künſte, und machte ſich in kurtzem ſo geſchickt darinnen, daß er ſchon im 20. jahre ſeines alters die Grammaticam lehren konnte, und ſeinen lehrjüngern die Lateiniſchen und Griechiſchen Poeten, und die, ſo in ungebundener rede geſchrieben, ſowol geſchicht-ſchreiber als die Redner erklärete. In dem 21. jahre ward er Magiſter Artium, und zwey jahr hernach zum Licentiato Medicinæ creirt. Er mißbilligte die meiſten artzneyen, welche die apothecker zu geben pflegen, und gar mit vielen droguen vermiſchet waren, und hielte ſich mehr an die ſimplicia; er war ſehr glücklich in ſeinen curen, und half zu Zwickau in kurtzer zeit mehr denn 500. ſoldaten wieder auf. Da er in acht genommen, daß die meiſten Doctores der Artzney in ihren ſchulen nichts als über Avicennam, Raſin und andere Arabiſche Aertzte lehreten, und die Griechiſchen hindan ſetzeten, welche ihnen unbekannt waren, dieweil keine überſetzung davon vorhanden geweſen, entſchloß er ſich dieſelben auf Latein zu überſetzen; er ſuchte ſie deswegen aller orten, ſonderlich in Flandern, Engelland und Franckreich, wiewol vergeblich auf, und fand ſie endlich zu Baſel, wohin ſie aus Italien ſind gebracht worden. Dieſes ſchatzes wegen erfreuete er ſich ſehr, und blieb deswegen über ein jahr in bemeldter ſtadt, und kehrte wieder zurück in Teutſchland. Daſelbſt wendete er 15. jahre an den Hippocratem zu überſetzen, und dedicirte dieſes werck der Obrigkeit zu Augſpurg, welche ihm dafür ein geſchencke von 100. gold-cronen machte. Er überſetzte auch Aetium, Paulum Æginetam, und einen guten theil der wercke Galeni. Dieſe arbeit verhinderte ihn indeſſen nicht die Artzney-kunſt zu practiciren, wovon er zu Marpurg, Jena, Franckfurt am Mayn, Nordhauſen, Zwickau, und anderſtwo glückliche proben abgelegt hat. Er ſtarb zu Jena den 16. mertz an. 1558. in dem 58. jahre ſeines alters an einem ſchlagfluß. Hagenbots lehrmeiſter irrete ſich in dem nahmen Hagenbot, und vermeynte, es bedeute die frucht, welche auf Latein Cornum genennet wird, und gab ihm aus dieſem grunde den nahmen Cornarius, unter welchem er auch bekannt iſt, und den auch Hagenbot behalten, ob er ſchon wuſte, daß es nicht die wahrhaffte überſetzung ſeines Teutſchen nahmens geweſen. Leonhard Fuchſius warf Cornario vor, daß ſeine überſetzungen ſehr unvollkommen wären und habe er weder das Lateiniſche noch das Griechiſche zu einer ſolchen unternehmung genugſam verſtanden. Cornarius, welchen dieſes verdroſſen, ſchrieb deswegen eine widerlegung der Critic des Doctor Fuchſen, welche er Vulpeculam excoriatam nennete, worinnen er auf das Teutſche wort Fuchs geſehen. Fuchſius erwiderte in einem werckleln, ſo er Cornarius furens genennet hat, und Cornarius blieb nicht ohne duplic, welche er nennete: Nitrum ac Brabyla pro Vulpecula excoriata aſſervanda. Endlich brachte ſie Dorinus dahin, daß ſie ihrem ſtreit ein ende macheten. Unter den wercken Hagenbots ſind noch folgende bekannt: Theologia Vitis viniferæ; univerſæ Medicinæ Epigraphe ſeu enumeratio; Medicina ſive Medicus lib. I. Orationes II. Hippocrates de rectis Medicinæ Studiis amplectendis; de Peſte lib. II. de Conviviorum veterum Græcorum & hoc tempore Germanorum Ritibus, Moribus & Sermonibus; Item de Amoris Præſtantia, & de Platonis ac Xenophontis diſſenſione libellus; de utriusque Alimenti Receptaculis Diſſertatio, contra quam ſentit Plutarchus; Orationes III. in Leonhardum Fuchſium, ſupra explicatione vocum Aphronitri & Aphrolitri; Eclogæ XI. ad Platonis Opera; Vita Dionis ex Philoſtrato; Vita Syneſii ex Suida; Traductio Latina Platonis ac Xenophontis ſympoſiorum, Conſtantino Cæſari inſcriptorum libro-rum XX. de Agricultura; Adamantii Sophiſtæ Phyſiognomici; Parthenii de Amatoriis Affectibus; Balilii Magni Operum omnium; Gregorii Nazianzeni Epiſtolarum; Epiphanii Epiſcopi Conſtantiæ; Cypri Panarii contra octoginta Hæreſes; Anchoræ Fidei; Libelli de Menſuris & Ponderibus, &c. Chryſoſtomi de Sacerdotio; quorundam Epigrammatum Græcorum; Diſcoridis de Materia Medica librorum V. & unius de Beſtiis venenum ejaculantibus; alterius de lethalibus Medicamentis; Syneſii Cyrenæi Ptolemaicos Epiſcopi Operum omnium &c. Carmen propempticon ad Franciſcum Aſtitem in Livoniam abeuntem; Catechеſis; Oratio in Laudem Peregrinationis; Marcelli authoris antiqui Opus de variis Medicamentis pleris-que locis integritati ſuæ reſtitutum; Macri Poema de Plantis, & incerti cujuſdam itidem de Plantis &c. Merholdidis de Lapidibus & Gemmis carmina emendata & annotationes ad-ditæ. *Tiraqu.* hiſt. lib. XXI. *Geſneri* bibl. *Melch. Adami*, vit. Medic. Germ. *Teiſſier*, eloges, edit. quarta.

Hagben, (Theodor von) ein Utrechter, lebte in dem XVII. Sæculo, und ward für einen guten Phyſicum und Aſtrologum gehalten. Man zeiget zu Utrecht ſein haus, deſſen vorderſte mauren mit in ſtein gehauener abbildung verſchiedener hiſtorien der H. Schrift gezieret iſt. Er hat geſchrieben: Prognoſticon ſtellare ab Orbe condito in diem usque noviſſimum, juxta errantium liderum habitudines, ſo zu Utrecht an. 1652. in 4. gedruckt worden. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Hahn, (Hermann Joachim) ein ſohn des Mecklenburg-Schwerinſchen Hof-Predigers und Beicht-vatters Jul. Erneſti, und bruder des eben ſogenannten Dom-Predigers zu Güſtrau, welche beyde noch an. 1726. gelebet, und darunter der vatter an. 1724. ſein Prieſter-Jubilæum gehalten, war zu Brahau im Mecklenburgiſchen den 31. jul. an. 1679. gebohren. Nach gelegtem guten grunde gieng er an. 1696. auf die Univerſität zu Leipzig. Nachdem er daſelbſt unter anführung berühmter männer der Philoſophie und Theologie mit fleiß obgelegen, auch daſelbſt an. 1700. unter Engelcken vorſitze eine diſputation de Ortu & Progreſſu Logices gehalten, ſo wurde er in gedachtem jahre Magiſter. Hierauf zeigte er ſich mit einer diſputation de Neceſſitate ad Syllogiſmum in forma reſpondendi, diſputirte auch unter Seligmannen de Sabbato, und ward Baccalaureus Theologiæ. Er las dabey fleißig collegia, bis er endlich an. 1707. zu Dreßden an der kirche zum H. Creutz unterſter Diaconus, und noch in ſelbigem jahre Früh-an. 1708. Freytags- und an. 1724. Mittwochs-Prediger ward, welchem amt er auch 19. jahr getreu und fleißig vorſtunde. Den 5. oct. an. 1708. heurathete er Dorotheen Sophien, Dr. Emanuel Horns aus Leipzig tochter, die ihm zehen kinder gezeuget. Ein geweſener Sächſiſcher trabant, Catholiſcher religion, nahmens Frantz Läubler, brachte ihn in ſeiner eigenen wohnung den 21. may an. 1726. mittags nach 1. uhr mit 5. ſtichen um. Die von ihm bey ſeinem leben edirte ſchriften ſind folgende: Paulus redivivus, Epiſtola gratulatoria ad B. Socerum Homium, Theologum Liphienſem, 1708. Kœnigius contractus & illuſtratus, Franckf. und Leipzig 1710. Vorſchlag eines unfehlbaren und handgreiflich-richtigen mittels, die unter Chriſten ſo gar ſehr eingeriſſene grobe unwiſſenheit auszurotten, Dreßden und Leipzig 1710. Haupt-Regiſter über Miſanders Delicias Evangelicas; der in der lehre vom würdigen gebrauch des Beicht-ſtuhls und des H. Abendmahls gründlich unterrichtende Catechete und Haus-vatter, Dreßden 1713. Der vernünftige Gottesdienſt bey etlichen andächtigen in unſern kirchen gebräuchlichen Oſter-liedern, Dreßden 1713. Altes und Neues aus dem lieder-ſchatze der Evangeliſchen kirche, oder Geſang-buch aus 947. liedern beſtehend, nebſt deſſen vorrede, Dreßden 1720. Buß-Lieder aus dem gebät und ſtehen, welches JEſus in den am creutze geſprochenen ſieben worten GOtt geopfert, Dreßden 1721. Aufrichtige und abgenöthigte vorſtellung, wie er gegen ſeine beicht-kinder ſowol in dem beicht-ſtuhl, als auch auſſer demſelben in den dazu gehörigen heiligen verrichtungen ſich nach erforderung ſeines gewiſſens zu verhalten pflege, Dreßden 1724. Ein kurtzer auszug der heilſamen lehre von der buſſe, von der beicht und dem H. Abendmahl ꝛc. Nach ſeinem tode ſind ediret worden: Letzte Worte, die derſelbe am Sonntage Cantate an. 1726. zu ſeiner anvertrauten gemeine geredet, und mittwochs darauf zu ihr reden wollen, Dreßden 1726. zwölf Char-Freytags-Predigten, Dreßden 1726. Theolog. bibl. P. XXIII. p. 24. ſeqq.

Hahn, (Simon Fridericus) ein Hiſtoricus, war in dem kloſter Bergen, ohnweit Magdeburg, allwo ſein vatter Miniſterii Senior geweſen, den 28. julii an. 1692. gebohren. Schon in ſeiner kindheit äuſſerte ſich bey ihm eine überaus groſſe fähigkeit, wie er denn in dem 10. jahre ſeines alters die meiſten authores claſſicos bereits geleſen, und dabey die Franzöſiſche, Italiäniſche und Griechiſche ſprachen erlernet, desgleichen auch in der Geographie, Genealogie, Logic und Mathematic ſich wohl umgeſehen hatte. Inſonderheit aber übte er ſich eifrigſt in der Hiſtorie, wobey ihm ſein vortreffliches gedächtnis wohl zu ſtatten kam, und brachte es durch ſeinen fleiß ſo weit, daß er in ſeinem 12. jahre von einer jeden ſache, die man nur von ihm verlangte, ohne vieles nachſinnen nett und ausführlich reden konnte, weswegen er ſelbſt einige ſeiner mitſchüler erſuchte, ihn wöchentlich einige ſtunden in Hiſtoricis zu hören, die ſich auch eine geraume zeit in nicht geringer anzahl bey ihm eingeſtellt. An. 1706. hielt er eine rede vom urſprung, aufnehmen und zufällen des kloſters Bergen, die er auch noch in demſelben jahre nebſt dem Albo Bergenſi continuato, worinnen auch die Acta Formulæ Concordiæ aus einem manuſcript des kloſters Bergen, ans licht geſtellet. Hierauf begab er ſich in dem 14. jahre ſeines alters auf die Univerſität zu Halle, ſtudirte allda die Weltweisheit und Theologie, und ſetzte ſich ſogleich unter Ludewigs und Gundlingii anführung in der Hiſtorie ſo veſte, daß er an. 1711. von der philoſophiſchen Facultät erlaubnis bekam, collegia zu leſen; ob er gleich die Magiſter-würde erſt 2. jahre darauf angenommen. Da er nun in ſeinen lehr-ſtunden groſſen zulauf hatte, und ſich hiernächſt durch unterſchiedene ſchriften immer bekannter gemacht, wurde er in ſeinem 24. jahre an J. G. Eccarti ſtelle zur hiſtoriſchen Profeſſion nach Helmſtädt beruffen, verwaltete auch dieſes amt mit groſſem ruhm, und nahm an. 1724. den gradum

Digitized by Google

dum eines Doctoris Juris an. In dem folgenden jahre aber gieng er als Königlich-Groß-Britannischer Rath, wie auch dero und des gantzen Braunschweig-Lüneburgischen Hauses Historiographus, nach Hannover, und ward zugleich der daſig-Königlichen bibliotheck vorgesetzt. Er starb daselbst am schlage den 18. febr. an. 1729. in dem 37. jahre seines alters. Man hält dafür, daß sein allzu grosser eifer im studiren, welcher ihn auch, wie es scheinet, vom ehestande abgehalten, zu seinem frühzeitigen ende vieles beygetragen. Seine lectiones, welche er zu Halle über die Historie gehalten, sind von Frid. Gladov gesammelt, und daraus eine Reichs-historie verfertiget worden, die derselbe unter seinem eigenen nahmen an den tag gegeben, daher sich Hahn bewegen ließ, eine vollständigere Reichs-historie ans licht zu stellen, davon aber nur vier theile zum vorschein gekommen, weil er durch andere geschäffte an der weitern ausarbeitung gehindert worden. Sonsten aber hat man auch von ihm: Collectionem Monumentorum veterum & recentium ineditorum in zwey theilen; eine Untersuchung der Mémoires sur la Liberté de Florence; davon sich der verfasser nicht genennet hat; Kayſers Ottonis M. diploma, welches er dem kloster Bergen verliehen, mit seinen anmerckungen, die er auch nachgehends gegen Calvörium und den Helmstädtischen Professorem Polyc. Leyserum vertheidigt hat; Dissert. de Regno Arelatensi &c. Sein bruder, Joh. Friedrich Christoph Hahn, Pastor primarius in Burg, hat von seinem leben in einer besondern Lateinischen schrift ausführliche nachricht gegeben.

Haitze, oder **Haizze, Hache**, (Petrus Joseph de) gebürtig von Cavaillon in Provence, lebte zu Aix im XVIII. sæculo, machte sich durch verschiedene kleine die geschichte von Provence betreffende schriften, die er gröstentheils unter verstellten nahmen heraus gegeben, bekannt, und starb ums jahr 1718. Er hat auch eine ausführliche lebens-beschreibung des Michaelis Nostradami verfertiget. *Le Long*, bibl. histor. de France.

Hakewell, oder **Hakewill, Hackwill**, (George) gebürtig von Exeter in Devonshire, war Rector des Collegii von Exeter zu Oxford, wie auch Doctor Theologiæ und Archidiaconus in Surrey, und starb an. 1649. den 2. april in seinem 72. jahre. Er hat in Englischer sprache wider die Königsmörder, Londen 1612. in 8. Von dem H. Abendmahl, ib. 1641. in 4. Von der Praxi der ersten kirche bey der firmung, ib. 1613. Apologiam pro Potentia Providentiaque Dei, Londen 1635. in fol. geschrieben. *Wood.*

Hala, (George) war an. 1495. zu Bayreuth gebohren, und vor dem Schmalkaldischen kriege Prediger zu Waiblingen im Würtembergischen. *Cruſii* Schwäb. chronick, P. III. lib. XI. c. 10. p. 219. Als er wegen des Interims von dar weichen muste, begab er sich in Meissen, allwo er an verschiedenen orten Prediger gewesen, bis er an. 1551. Diaconus, und an. 1554. Pastor an der Thomas-kirche zu Leipzig worden. *Cruſius*, l. c. P. III. lib. XI. c. 22. p. 272. Er ist an. 1565. den 13. jan. gestorben, und hat ein bedencken von haltung eines Concilii, ingleichen Consilium de Concordia instituenda & componendo dissidio religionis nachgelassen. *Fischlini* memor. Theol. Würtemberg. **Unschuldige Nachrichten**, 1725. p. 526.

Halbritter, (Joh.) gebürtig von Amberg, studirte zu Leipzig, Wittenberg und Heidelberg, und wurde darauf Professor Juris zu Tübingen, *Cruſii* Schwäb. chron. Paralip. c. 6. p. 410. c. 27. p. 473. **Mosers** fortsetzung der Schwäb. chron. c. 2. p. 559. 560. endlich auch Würtembergischer Rath. Er hat zu ende des XVI. sæculi gelebt, und eine oration de Privilegiis Doctorum, Tübingen 1607. und 1616. in 8. drucken lassen, auch Addit. ad Comm. Frid. Schenck. super Jus Feudale, zu Heidelberg 1584. in fol. und Tr. de Pignoribus atque Hypothec. Tübingen 1589. in 4. heraus gegeben. *Freber.* theatr. *Barberini* bibl.

Halde, (Paulus du) ein jubilirer von Paris, allwo sein vatter eben diesen beruf getrieben hatte. Nachdem der vatter dieses zeitliche gesegnet, da der sohn etwas über 16. jahr alt gewesen, ward dieser von seiner mutter in Spanien geschickt, um allda in den handels-geschäfften sich veste zu setzen. Allein anstatt dieses zu thun, wollte er vor sich selbst handeln, schaffete aber dabey so wenig nutzen, daß er bald wieder nach Franckreich kehrete. Seine mutter that ihn hierauf zu einem kaufmann zu Rouen, welchen er aber bald verliesse, und nach America verreisete. An. 1717. kam er von dar wiederum zu Paris an, und war damals 26. jahr alt. Er trat allda mit zweyen kaufleuthen in eine gemeinschafft ein, und gieng an. 1718. in diesen geschäfften in Spanien, allwo er aber gar nicht glücklich war, sondern an. 1719. gantz mißvergnügt gen Paris zurück kam. Bey so gestalten sachen ließ er sich zu sinne kommen, GOtt den HErrn selbst hinführo zu seinem handels-gemeinder anzunehmen. Er schrieb den 24. sept. an. 1719. diese mit GOtt errichtete societät in seine bücher ein, und gelobte nicht nur alle artickul derselbigen getreulich zu erfüllen, sondern, im fall er, ehe es geschehen wäre, zu sterben käme, verband er seine erben auf das kräfftigste, solches nach seinem tode zu thun. Die handlung sollte mit juwelen getrieben werden, und die societät mit GOtt auf 5. jahre, d. i. vom 1. oct. an. 1719. bis wieder dahin an. 1724. gesetzet seyn. Das gantze vermögen, so er dazumal noch hatte, und in die societät dargab, waren 15000. liv. Französischen gelds. Wenn die 5. jahre würden verflossen seyn, so verbindet sich du Halde einen bilantz zu ziehen; da er denn erstlich sein eingeschossenes capital der 15000. liv. zweytens das heurath-guth seines eheweibs, falls er sich indessen verheurathet hätte, und drittens alles dasjenige, so er etwan innert dieser zeit möchte ererbet haben, vor allen dingen beziehen, den überrest aber zur helfte mit GOtt dem HErrn theilen sollte. Hierauf nun gehet du Halde abermal in Spanien, und erhält, durch vorschub des Marchese Scotti, den titul eines Jubilirers des Königs und der Königin. Bald hernach ward ihm und einem Spanier, nahmens Alfayo, aus anlas der doppelten heurath zwischen Franckreich und Spanien, die commission aufgetragen, die nöthige juwelen einzukauffen; er verreisete also an. 1721. nach Paris, und war in dieser grossen unternehmung so glücklich, daß der gewinst seine hoffnung weit übertraf. Als nun an. 1724. den 1. oct. diese societät ein ende hatte, stellete er eine liquidations-rechnung, und fand, daß er in dem lauf der 5. jahre, auf GOttes rechnung hin, den armen 16084. liv. bezahlet hätte. Da aber dieses das gebührende antheil seines allerhöchsten gemeinders noch bey weitem nicht ausmachete, als hat er das noch rückständige aufs gewissenhaffteste berechnet, und weil der rückstand in juwelen bestunde, deren werth nicht eigentlich konnte angesetzet werden, als hat er auf jedes packet juwelen geschrieben: Die helfte gebühret hievon den armen; unter der rechnung aber stund geschrieben: Verflucht seyen meine erben, wenn sie unter irgend einem fürwande die helfte der aus diesen juwelen zu erlösenden summa nach meinem tode sollten streitig machen, wenn auch von aller meiner haab und guth nichts mehr übrig bliebe, als der belauf der den armen noch gebührenden summe, indem ich diese nicht anderst ansehe, als ein vertrautes guth, welches unwidersprechlich muß erstattet werden. Den 14. jenner an. 1725. erkrancketa du Halde, machte ein testament, und bat den Executorem desselben, seinen willen in ansehung der armen haar-klein zu erfüllen; zwey monat hernach starb er mit hinterlassung seiner wittwe und eines kinds von 3. jahren. Bey untersuchung seiner hinterlassenschafft befande sich, daß er den armen noch 28888. liv. schuldig sey, da denn der grosse Spital zu Paris im nahmen der armen diese summe forderte. Der vormünder der wittwe und des kindes fochte hierauf dieses alles an, und ward dieser proceß von neuer art von beyden theilen mit grosser bemühung geführet, und endlich durch einen Parlementsspruch vom 3. april an. 1726. dahin entschieden, daß den erben des du Halde, dessen letzter wille zu kräfften erkannt ward, frey stehen sollte, die den armen gebührende juwelen entweder in natura dem grossen spital zuzustellen, oder ihm 8000. liv. baar zu bezahlen. Causes célèbres par *Gayot de Pitaval*, tom. IV. pag. 226. edit. d'Hollande.

Halen, (Hermann von) war im aug. an. 1633. zu Utrecht gebohren. Nachdem er die Lateinische und Griechische sprache erlernet, legte er sich anfänglich auf die Philosophie, und darnach auf die Theologie. Seine lehrmeister in dieser letztern waren Voetius, Hoornbeekius und Essenius. An. 1658. ward er Prediger auf dem dorfe Kleyn-Ammers. Von dannen ward er an. 1664. nach Utrecht beruffen. An. 1681. ward er ausserordentlicher, und zwey jahr hernach ordentlicher Professor Theologiæ, in welcher würde, die er mit lob geführet, er an. 1701. den 1. mertz gestorben ist. Petrus Burmann hat ihm parentirt. Er hat nichts als ein kleines büchlein: Judicium de Usu Rationis in rebus Theologicis, hinterlassen, *Cass. Burmanni* Traject. erudit.

Hales, eine alte edle familie in Engelland, so aus der Grafschafft Norfolck ursprünglich, und von einer in derselben gelegenen stadt den nahmen empfangen, nachgehends aber sich in Kent niedergelassen hat. Von Rogerio von Hales, der unter König Henrico II. gelebt, stammte Nicolaus Hales, ein vatter Roberti und Nicolai, ab. Robertus war ein Johanniter-Ritter, auch unter König Eduardo III. Admiral von Nord-Engelland und Schatzmeister, ward aber unter Richardo II. wegen eines in Kent erregten aufstandes enthauptet. Nicolaus war ein vatter Thomä, welcher Johannem, Thomam, von dem die Hales von Newland in Warwickshire herkommen, und Henricum gezeuget. Johannis sohn, Henricus, verließ Johannem, der unter Henrico VIII. Baron von Ercheqner gewesen, und Thomam, einen vatter Christophori. Des letztgedachten Johannis sohn, Jacobus, widersetzte sich unter Henrico VIII. der enterbung der Printzeſſin Mariä und Elisabethä, und ob er gleich dem ungeachtet unter der ersten ihrem regiment, auf seiner feinde anstiften, ins gefängnis gesetzt ward, kam er doch bald wieder los. Er erschoß sich an. 1555. aus schwermuth, und verließ Humphredum, einen vatter Jacobi. Unter Jacobi I. regierung ward Eduardus Hales zum Baronet gemacht, und starb an. 1654. Sein sohn, Johannes, starb vor ihm, daher ihm sein enckel, Eduardus, folgte, welcher an. 1648. mit widerwillen des groß-vatters dem Könige Carolo I. zum besten einen aufstand in Kent erregt gehabt, der durch des Parlements völcker bald gestillet ward. Dieser junge Eduardus starb in Franckreich bald nach Caroli II. wiedereinsetzung, und verließ Eduardum. Derselbe war unter Jacobo II. geheimer Rath, einer von den Lords der Admiralität, und Lieutenant-Gouverneur vom Tower, stellte sich lange zeit als ein eiferiger Protestant, bekannte

bekannte sich aber an. 1685. öffentlich zur Catholischen religion, ward auch, weil er den Test nicht geschworen hatte, angeklagt, aber durch des Hofs vermittelung los gesprochen. An. 1688. wollte der König Jacobus in des Hales libereyen mit demselben aus dem Reiche entfliehen, sie wurden aber alle beyde erkannt, und nach London zurück geführet. Der gedachte König machte zu seinem aufenthalts in Franckreich den Hales zum Grafen von Tenterden. Sein sohn, Johannes, zeugte in der ersten ehe Frwaisam, eine gemahlin Henrici, Grafen von Lichtfield, Edwardum und Johannem, und in der andern Jacobum, Alexandrum und Philippum. *Clarendon*, mémoir. tom. V. *Burnet*, hist. des dern. révol. *The Baronets of England*, tom. I.

Hall, (John) gebohren zu Durham an. 1627. gab im 19. jahre Horas vacivas, oder im Englischen Essays von allerhand materien und Poëm's, Cambridge 1646. in 8. heraus, dadurch er einen grossen nahmen bekam, hielt es hernach mit den Independenten und Cromwellen, und publicirte unterschiedene kleine wercke, darinnen er ihre proceduren defendirte, wovor er denn reichlich beschencket wurde; übersetzte Dionysium Longinum de Sublimi, und Hieroclis Carmina aurea ins Englische, starb aber im 29. jahre den 1. aug. an. 1656. Ein anderer dieses nahmens von Richmont hat of Governement and Obedience, London 1654. in fol. Ein anderer the true Cavalier examined, und noch ein anderer Jacob's Ladder geschrieben. *Wood.*

Hall, (Thomas) der ältere bruder Edmund Halls, gebohren an. 1610. den 22. jul. war Prediger und Schul-Rector bey einer Puritanischen gemeinde. Er ist den 13. april an. 1665. gestorben, und hat Apologiam pro Ministerio Evangelico, im Englischen aber einen Commentarium über einen theil der ersten Epistel an den Timotheum; Rhetoricam sacram; Centuriam sacram; Histrio-Mastigen; Vindicias Litterarum; Funebria Floræ; Præcursorem Præcursoris; Widerlegung des tausendjährigen Reichs, u. a. m. geschrieben, auch viel aus dem Ovidio übersetzet. *Wood.*

Hall, (Timotheus) Bischoff von Oxford, ward zu dieser würde von König Jacobo II. an. 1688. blos deswegen erhoben, weil er in seiner kirche des Königs verordnung wegen der toleranz, zu deren ablesung sich die meisten Geistlichen nicht verstehen wollten, verlesen hatte, ob er gleich sonst gantz keine verdienste besaß, einer der unangesehensten Prediger in der gedachten stadt war, auch noch nicht einmal einen gradum angenommen hatte. Es scheinet aber, daß er sein Bißthum bald wieder aufgeben müssen, weil man an. 1690. bereits einen andern Bischoff von Oxford findet. *The compleat hist. of England*, tom. III. *Burnet*, hist. des dern. révol.

Hallé, (Petrus) zu Bayeux den 8. sept. an. 1611. aus einem guten geschlecht gebohren. Nachdem er in seinem vatterlande den grund zu den studien durch erlernung der gelehrten sprachen gelegt, verfügte er sich auf die Universität zu Caen, um daselbst der Weltweisheit, den Rechten und der Theologie obzuliegen. Da er seine studien absolviret, wurde er zu der Professione Rhetorica beruffen, ob er gleich nur 24. jahr auf sich hatte, versahe auch diese seine stelle mit solchem ruhm, daß er sechs jahr darauf an. 1640. zum Rectore der Universität gemacht worden; in dieser qualität that er eine rede an den Cantzler Seguier, welchen der König Ludovicus XIII. in die Normandie geschickt hatte, um eine aufruhr zu stillen, welche die Vanpieds erwecket hatten. Er hatte auch die ehre in gegenwart dieses Herrn den Doctor-hut in den Rechten zu überkommen, welcher gegen ihm seit dieser zeit viele zuneigung spüren lassen, und ihm lust, sich zu Paris niederzulassen, gemacht hat. Alldieweil er noch zu Caen gewesen, ließ er getichte ausgehen, welche überhaupt gut geheissen wurden, und verursacheten, daß man ihm zu Paris auf eine gleiche zeit 5. verschiedene bedienungen anerbot, und die Universität machte ihn aus sonderbarer begünstigung abwesend zu einem ihrer mitglieder. Er zog aber eine stelle in dem Collegio von Harcourt den andern allen vor, und lehrte daselbst von anfang die sprachen, und hernach die Rhetoric, und bekam allweg einen solchen zulauf von lehrjüngern, daß er in einem jahre dreymal sein Auditorium zu verändern, und immer ein grösseres zu suchen genöthiget war. Den 18. dec. an. 1646. machte ihn der König zu seinem gecrönten Poeten, wie auch zum dollmetsch in der Lateinischen und Griechischen sprache, wofür er ihm eine jährliche besoldung von 1200. livres gedeyen ließ. Die beständige arbeit, mit welcher er sich belud, zog ihm viele unpäßlichkeit zu, und dieses nöthigte ihn seine Profession aufzugeben; er quartirte sich hierauf bey den Herren de Choisi ein, und legte sich auf die Rechtsgelehrtheit. Er brachte es darinnen bald so weit, daß ihn der erste Präsident de Bellievre, welcher ihn in seinen schutz aufgenommen hatte, zum Assessor bey der juridischen Facultät in kurtzem beförderte. Den 16. merty an. 1654. richtete der König zu gunsten des Hallé die stelle dieser Facultät zu einer Königlichen Professor-stelle auf, und machte ihn zum Leser über die Decreta, worzu er ihm noch 1000. liv. bestallung gab. Seine gröste sorge war von nun an die Facultät wieder aufzubringen; er begehrte von dem Parlement ein edict, kraft dessen nur die Licentiati Juris Canonici sollten zum Advocaten-eyd zugelassen werden. Er richtete die sogenannten Decretalia, die reden und andere ehedessen gebräuchliche actus publicos wieder auf. Er verschaffte, daß ordentliche versammlungen gehalten, und Aggregati angenommen wurden, da denn eines aus dem andern geflossen, und also diese Juristen-Facultät nach und nach vornehme Protectores überkommen hat. Mit einem worte, die meisten verfassungen, welche nun bey demeldter Facultät in übung sind, müssen ihm zugeschrieben werden. Er starb den 17. dec. an. 1689. seines alters 78. jahr, und fuhr bis in seinen tod unermüdet an der arbeit fort. Dem Abt Choisi wurde in seinem testament die execution seines letzten willens anvertrauet; unter andern hat er eine stiftung gemacht, daß allemal bey eröfnung der lectionen bey der Facultät eine gewisse messe den tag vor Weyhnächten gehalten wurde, wie auch vor Ostern und vor Pfingsten, auf welche tage man die einrichtung der personum eines jeden Professoris und der Aggregatorum machet.

Haller, (Berchtold) gebürtig von Alldingen bey Rothweil, an. 1492. gebohren, war zu Pforzheim unter Simlero Melanchthonis schul-gespan, und lebenslang sehr guter freund, wurde zu Cöln Baccalaureus in Theologia, und Provisor gen Alldingen in seinem heimath; unterwiele hierauf die jugend in der schule zu Basel. Von dar kam er nach Bern, wurde der Pfister-gesellschafft Capian, nahm sich als ein wohl-beredter gelehrter mann des predigens an, weswegen er bald an Decan Dübis stelle Leuth-Priester, und hernach Cantor und Chor-Herr des Stifts wurde, und sonderlich wohl angesehen bey den vornehmsten geschlechtern von Wattenweil, von Weingarten, Mey ꝛc. ward. Als ihm GOtt einige erkänntnis der wahrheit verliehen, fieng er an. 1521. an das Evangelium rein zu predigen, strafte die mißbräuche des Papstthums, und wollte nicht mehr messe lesen. Als deswegen viel unwillen und auffsatz auf ihn fiel, wurde er für Räth und Bürger befragt, warum er sich weigere messe zu lesen, da er öffentlich bezeuget, daß er es mit gutem gewissen nicht thun könnte, welches er mit gründen aus heiliger Schrift unterstützte. Dieß erweckte grosse aufruhr wider ihn, und wurde er gefänglich angehalten, und dem Bischoff von Lausanne überschickt worden seyn, wann nicht ehrliche leuthe ihn in sicherheit genommen, und darwider protestirt, auch ihm des nachts sein haus verwachet hätten. Hierauf hat der Bischoff ihn an. 1522. nach Lausanne citirt, die meisten aber der Räthe wollten solches nicht gestatten, sondern erboten sich dem Bischoff in ihrer stadt gut recht wider die Predicanten zu halten, dessen sollte er sich begnügen. Damals war Haller gesinnet, mit D. Thomas Wytenbach von Biel wegen vielen widerstands nach Basel zu reisen, und Bern zu verlassen. Zwinglius aber stellte ihm beweglich vor, daß er seine im Evangelio noch zarte und vielem widerstand unterworffene heerde nicht verlassen könne: Sein bester freund und getreuer mit-arbeiter am Evangelio zu Bern war D. Sebastian Major, Barfüsser-ordens Lesemeister. An. 1524. hatte er wiederum so grossen widerstand, daß wenn er ausgehen sollte einen krancken zu besuchen, er sollte gefangen oder getödtet werden, wurde aber von etlichen steinhauern gewarnet. Er ward von der Obrigkeit zu Bern an. 1526. auf die disputation gen Baden geschickt, da er die wahrheit des Evangelii tapfer verfochten, wie auch an. 1528. auf der disputation zu Bern, dabey er das meiste gethan. An. 1530. wurde er von der stadt Solothurn begehrt, daselbst einen monat lang das Evangelium zu predigen, allwo er über 30. predigten in der Barfüsser-kirche gehalten, aber endlich in lebensgefahr darüber gekommen, daß er entweichen müssen. An. 1529. verheurathete er sich, woran jedoch gezweifelt wird; starb wenigstens ohne kinder den 26. febr. an. 1536. in dem 44. jahre seines alters, und ward auf dem kirchhof beym todten-tantz begraben. Hottingers Helvetische kirchen-gesch. Scheurers Bernerisches Mausoleum, drittes stück. Stettlers Nüchtländische geschichte.

Haller, (Johannes) der ältere, gebohren zu Weil im Thurgöw an. 1487. studirte zu St. Gallen, Erfurt, Wittenberg, und war drey jahr Helfer zu Schweitz. Aus anlas einer wallfahrt, die er an. 1513. zu St. Beat am Thuner-see gethan, wurde er schulmeister im kloster Interlachen, und erlangte bald andere pfründen; als er aber das Evangelium zu predigen angefangen, und die laster der Clerisey zu bestrafen unterstunde, wurde ihm an. 1520. das maul zu stopfen, die Pfarrey Amsoldingen gegeben, allwo er mit Verena Zerrerin von Zürich ehelich gewohnet, und an. 1523. seinen sohn Johannem, von dem ein eigener artickul im Lexico, und an. 1526. Wolfgang gezeuget, welcher letztere Archidiaconus zu Zürich worden. Als aber die Obrigkeit zu Bern die verehlichten Priester nicht leiden wollte, gab er an. 1525. den dienst auf, wurde doch hernach Pfarrer zu Frutingen, da ihm an. 1528. in der bäurischen aufruhr die bauren, so noch Päpstlich gesinnet waren, (siehe Interlachen) das haus durchlöchert, darum er zu Bern urlaub genommen, und gen Zürich gezogen, wurde Pfarrer gen Bülach, und zog mit seinen zuhörern als Feld-Prediger in den Cappelerkrieg, darinn er den 11. oct. an. 1531. umkam, und weil von Bülach niemand geblieben, als er, sagte man, der Cappeler-krieg habe die von Bülach nur einen Haller gekostet. *Manuscripta.*

Halley, (Antonius) ein berühmter Lateinischer Poet, war an. 1593. zu Bayanville, nahe bey dem flecken Crevilli, in der Nieder-Normandie gebohren, und lehrte bereits im 22. jahre seines alters die Humaniora auf der Academie zu Caen, woselbst er auch nachgehends zum Professore Regio Eloquentiæ und Principal des Collegii du Bois bestellet wurde. Er hat

mit seinen Lateinischen gedichten, wovon er auf inständiges anhalten unterschiedlicher Gelehrten an. 1675. eine sammlung ans licht gestellet, einen sonderbaren beyfall erlanget, wie er denn auch den zu Caen gestifteten preis de la Conception de la Ste. Vierge fast jährlich davon getragen; so daß man endlich genöthiget worden, ihn zu bitten, daß er nichts mehr bey dieser gelegenheit schreiben möchte. Sein tod erfolgte den 3. junii an. 1676. da er sein alter auf 83. jahr gebracht. Sein jüngerer bruder Henricus hat ebenfalls zu Caen die Rechtsgelehrsamkeit mit vielem beyfall gelehret, und ist endlich daselbst den 12. oct. an. 1688. gestorben. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç. p. 356. *Huet*, origin. de Caën. it. Comment. de reb. ad eum pertin.

Hallier, (Franciscus) war von Chartres gebürtig, und machte sich bereits in der jugend durch seine Lateinische und Französische Poesie bekannt. Er studirte hernach die Philosophie und Theologie zu Paris, und wurde Doctor der Sorbonne. Er begleitete darauf, nachdem er zuvor in die Societät JEsu getreten, einige junge Französische Herren nach Rom, Neapolis und Griechenland, kam auch endlich mit ihnen nach Engelland, da er aber bey nahe in grosse ungelegenheit gekommen wäre, als ihm einst auf öffentlicher gasse der wind die perruque vom kopf wehete, und er also als ein Geistlicher Catholischer religion erkannt wurde. Nach seiner zurückkunft ward er sowol von dem Cardinal Richelieu, als auch von dem Cardinal Barberini, Papsts Urbani VIII. vettern, zum Beicht-vatter verlangt, schlug aber beydes aus. Nachgehends reisete er noch zwey mal in Französischen angelegenheiten nach Rom, da ihm zum letzten mal an. 1656. Papst Alexander VII. den Cardinals-hut geben wollte, aber daran durch einige umstände verhindert ward. Indessen kriegte er das Bißthum Cavaillon in Franckreich, in welchem er an. 1658. im 63. jahre verstarb. Seine schriften sind: de Hierarchia, Paris 1632. und 1646. in fol. Philosophia Moralis lyricis carminibus absolutissima; de Sacris Electionibus & Ordinationibus, ib. 1636. in fol. Vindiciæ Censuræ Fac. Theol. Paris. contra Lœmelii Spongiam, ib. 1632. in 4. it. *Univ. Lexicon.*

Hallwachs, (Joh. Michael) ein Würtembergischer Gelehrter, gebohren zu Tübingen den 22. mertz 1691. allwo er auch den ersten grund zu seinen studien gelegt hat. Er kam hernach in die klöster Maulbrunn und Bebenhausen, folgends in das Stipendium zu Tübingen, da er an. 1708. und 1710. die gradus Philosophicos angenommen. Nachdem er die Theologie studirt hatte, reisete er über Ulm, Augspurg und Nürnberg nach Jena, allwo er Magister Legens worden, und collegia gehalten, auch geprediget hat. Hierauf reisete er in Holland, und ward nach seiner zurückkunft an. 1717. Professor Philosophiæ extraordinarius, und hernach an. 1721. Hist. Eloq. & Poëseos ordinarius. Endlich ward er an. 1733. Professor Moralium, bekam auch die aufsicht der Universitäts-bibliotheck, und andere ämter, bey welchen er den 27. dec. an. 1738. plötzlich verstorben. Ausser vielen academischen Programmatibus, von welchen zwey in Mosers erläutert. Würtemb. stehen, darinn der Hällische JCtus, Petrus de Ludewig, refutirt wird, hat man verschiedene philosophische disputationen von ihm, darunter auch eine de Johanna Papissa ist. Er soll auch urheber seyn von den Würtembergischen Neben-stunden, wovon die zwey ersten theile zu Stuttgard an. 1718. in 8. heraus gekommen. *Progr. & Concio funebr.*

Halma, (Franciscus) lebte in dem 18. jahrhundert, und war ein buchführer in Holland. Er ist deswegen bekannt, weil er Ben. Spinozä leben aus dem Bayle ins Holländische übersetzet, und drucken lassen. Er wird als ein guter Poete gerühmet, und hat verfertiget: Het Kasteel van Aigermont en de omlegende landstreken in de Heerlykheit van Niderkan, nevens de stadt Mastricht in Heldendicht afgescherst, Leuwarden 1715. in 4. Woordenboek der Nederduitsche en Fransche Taalen, Utrecht 1710. in 4. *Neocori & Sickii* biblioth. nova. tom. III. an. 1698. p. 536. *Jonsius*, hist. Phil. III. 37. 6. p. 221.

Halonesus, oder Alonesus, hieß vor alters eine insul im Aegeischen meere gegen die küsten von Griechenland in dem gewässer, wo die insuln Jcus, Scyrus, Sciathus lagen. *Strabo*, IX. p. 667. *Mela*, II. 7. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 14. §. 164. Sie gehörte ehedem den Atheniensern, denen sie die see-räuber entrissen, welchen letztern sie aber der Macedonische König Philippus wegnahm. Bey diesem meldeten sich hierauf die Athenienser, und verlangten sie wieder zurück, worinnen sie aber abschlägige antwort bekamen, und es deswegen unter beyden theilen zum kriege kam, in welchem die Athenienser bey Chäronä gäntzlich geschlagen wurden. *Demosthenes*, or. VII. & XI. *Plutarchus*, in Demosth. p. 850. *Stephanus*. *Ælianus*, Ποικιλ. Ἱστορ. XII. 53. *Leopardus*, emend. XII. 7. *Kuhn. & Perizonius*, ad Ælian. l. c.

Halywell, ein kleiner flecken in dem Fürstenthum von Wallis, westwärts von der stadt Flinth gelegen. Er hat sowol seinen nahmen als seine berühmtheit von dem allda sich befindenden gesund-brunnen, dessen ursprung folgender soll gewesen seyn. Es hatte nemlich ein gewisser tyrann des landes eine fromme tochter nahmens Winefridam genothzüchtiget, und hernach getödtet, da dann auf eben der stelle dieser brunn entsprungen, welchem der nahme Winfrieds-Well d. i. Winefrieds-brunn, und auch Haly-Well, d. i. heiliger brunn beygelegt worden. Es wächst in der that zu unterst in diesem brunnen ein gewisses moos, welches sehr wohl riechet, und findet sich auch zugleich allda eine gewisse gattung steine, welche mit rothen flecken bestreuet sind, davon die einfältigen land-leuthe glauben, daß es bluts-tropfen der heiligen Winefrieden seyen. Man hat über dieser quelle eine artige kleine kirche erbauet, und auf den fenstern derselben die betrübte todes-geschichte gemeldter Winefrieden in schönen gemählden vorgestellet. Das wasser dieser quelle stürtzet sich von dar durch einen felsichten gang hinweg, und machet hernach einen so starcken bach aus, daß eine mühle davon könnte getrieben werden. Man schwätzet in selbiger gegend viel von wundern, die bey dieser quelle sollen geschehen seyn. *Beeverell*, délic. d'Angl. p. 371.

Hamayde, (Ignatius Franciscus de la) ein Rechtsgelehrter, war zu Irschonwelle in der Herrschafft Ath aus einer adelichen familie gebohren, die auch sonsten verschiedene gelehrte männer hervor gebracht. Nachdem er zu hause die Humaniora mit besonderm fortgang erlernet, wurde er, um die Philosophie und Rechtsgelehrsamkeit zu treiben, nach Löven geschickt, da er denn auch an. 1672. zum Licentiato Juris, und bald darauf zum Professore Institutionum Regio, an. 1675. aber zum Doctore in beyden Rechten ernennet wurde. Nach dem tode des berühmten Rechtsgelehrten Loyen erhielt er auch die stelle eines Antecessoris primarii, und verwaltete dieselbe 26. jahr lang mit einem allgemeinen lobe, bis er endlich den 21. mertz an. 1712. in einem alter von 64. jahren das zeitliche gesegnete. Er hat verschiedenes geschrieben, worunter sein buch de Recusationibus Judicum am bekanntesten ist.

Hamble, oder Homble, ein fluß in der Graffschafft Southampton welcher bey dem flecken Bushwaltham entspringet, seinen lauf von norden nach süden nimmet, und bey dem eingang des meerbusens von Hampton gegen dem schloß Calshot über sich durch eine sehr weite öfnung in das grosse meer ergeußt. Eben bey diesem orte bemercket man eine doppelte fluth des meers, deren eine der andern entgegen prellet. Dann auf den mittäglichen küsten von Engelland treibet das meer auf einer seite von westen gegen osten, und auf der andern von osten gegen westen, da dann diese zwey fluthen einander entgegen lauffen, und bey dem ausfluß des Hamble mit einem entsetzlichen gebrüll auf einander stossen. *Beeverell*, délic. d'Anglet. p. 709.

† Hamburg. Eine neue streitigkeit dieser stadt mit dem Dänischen Hofe ist an. 1725. entstanden, da jene ein besonderes müntz-edict heraus gegeben, wie auch eine Banco errichtet. Beydes mißfiel dem Hof dergestalt, daß der stadt sogleich aller handel und wandel zu wasser und lande gesperret, und noch dazu an. 1734. einige Hamburgische schiffe in dem Sund angehalten worden. In eben diesem jahr entstunde auf dem Hamburger berge ein nächtlicher tumult, da das darauf gelegene wirthshaus von Altona aus geplündert, und dabey ein Hamburgischer dragoner, so nebst andern, den lermen zu stillen, dahin geschickt worden, von Dänischen soldaten todt geschossen wurde. Man schickte hierauf Deputirte nach Coppenhagen, welche den 28. april an. 1736. die sache beygeleget, da die stadt dem Könige 500000. marck bezahlet, dieser aber sie weiter ungekränckt zu lassen versprache. Neue Europ. Fama, 19. theil.

Hamconius, (Martinus) ein Historicus und Poet, war zu Follega, einem dorf in West-Frießland, gebohren, und wurde in den innerlichen unruhen dreymal genöthiget, sich aus seinem vatterlande und ins exilium zu begeben. Er erlangte aber allezeit wiederum grössere vortheile, inmassen er bey seiner ersten zurückkunft zum Untervogt in Lemmeria und Einnehmer in Follega, bey der andern aber zum Dockgraf oder Aufseher über die dämme in Sevenwolden, und endlich bey der dritten zum Drost in Donievarstal bestellet wurde. Ob er nun gleich bey diesen ämtern wenig zeit übrig behalten, so übte er sich doch in den neben-stunden mit gutem fortgang beydes in der Historie und Poesie, bis er endlich um das jahr 1619. in einem ziemlich hohen alter mit tode abgieng. Seine vornehmste schriften sind: Certamen Catholicorum cum Calvinistis; Acrostichis de Expeditione Joh. Casimiri advers. Ern. Bavar. Ep. Colon. worinnen alle worte mit dem buchstaben C. anfangen; und Frisia, seu de Viris Rebusque Frisiæ illustribus &c. welches wohl gerathene getichte Petrus Winsemius an. 1620. ans licht gestellt, der denn auch in der zuschrift den tod des verfassers betrauret, daher diejenigen irren, welche vorgeben, daß er an. 1621. gestorben sey. *Andrea* bibl. Belg. *Suffrid. Petri*, de scriptor. Frisiæ.

Hamel, (Joh. du) ein Normannier, und Licentiatus Theologiæ bey der Sorbonne, lehrte die Weltweisheit bey 30. jahren in dem Jesuiter-Collegio zu du Pleßis, bis gegen an. 1690. und gab bald hernach diese stelle auf. Ungefehr an. 1700. nahm er sich auf anrathen und begehren etlicher seiner freunde vor, seine Philosophie in den druck zu geben; sie kam aber nicht völlig heraus, bis an. 1705. ein jahr nach des authoris tode, und ist nun in 5. theilen in 12. zu sehen. Bibliotheque du *Richelet*, von an. 1728.

Hamer, (Heinrich) ein sohn Abraham Hamers, gewesenen Bürgermeisters der Neustadt Hanau, ward den 27. sept. an.

Digitized by Google

an. 1594. zu **Franckfurt** gebohren, und legte den grund seiner studien zu Hanau; nachgehends zog er auf Universitäten, und übte sich zu Herborn in der Literatur, in der Historie, in der Philosophie, in der Medicin, und that auch etwas in der Theologie. In den jahren 1616. und 1617. studirte er die Philosophie, Medicin und Chymie zu Marpurg, und an. 1618. begab er sich nach Sedan, allwo er einig und allein das Studium Theologiæ triebe. Nachdem er in eben diesem jahre zu Paris gewesen, hat er an. 1619. zu Genf Tronchinum und Turretinum gehöret. Von dar gieng er über Bern und Zürich gen Basel, um allda Buxtorfium zu hören. Endlich besuchte er auch Leiden, disputirte allda öffentlich, und ward an. 1621. pro S. Ministerio examiniret. In dem folgenden jahre ward er zum Pfarrer zu s'Gravendeel bey Dordrecht ernennet, und an. 1653. nach Manheim beruffen. Er starb aber den 29. nov. dieses jahrs; er hat Momum redivivum, und andere sachen in Holländischer sprache geschrieben. Groß allgemein Holländisches Lexicon.

Hamer, (Petrus) ein sohn des vorhergehenden, ward den 14. oct. an. 1646. zu s'Gravendeel gebohren, und da er in seinem siebenden jahre allbereit vatter und mutter verlohr, nahm sich sein ältester bruder und seine schwestern seiner an, und liessen ihn die Französische, Lateinische und Griechische sprachen erlernen. Er machte sonderlich in den beyden letztern so starcke progressen, daß er an. 1662. auf Leiden gesandt ward, allwo er sich nicht nur in dem Griechischen vester gesetzet, und das Hebräische erlernet, sondern auch die Philosophie, Mathematic und Theologie studirte, und an. 1669. pro S. Ministerio examiniret wurde. Um sich nun in den stand zu setzen, auch in Französischer sprache die kirche bedienen zu können, begab er sich an. 1670. in Franckreich, und hielt sich zu Paris auf. Da aber bald darauf die rede gieng, daß der König einen krieg wider die Holländer vorzunehmen gesinnet sey, als begab er sich wiederum nach hause, und erhielt an. 1672. die stelle eines Pfarrers zu Numansdorp, allwo er an. 1716. mit tode abgieng, da er 69. jahr und 9. monat alt war. An. 1709. hatte er das vergnügen, seinen ältesten sohn selbst in die Pfarrstelle zu Nieuwenhoorn einzusetzen. Er hat sehr vieles in Holländischer sprache geschrieben. Groß allgem. Holländisches Lexicon.

Hamilton, (Jacobus VIII. Hertzog von) ein sohn Wilhelm II. Hertzogs von Hamilton, war unter Caroli II. regierung ausserordentlicher Envoyé am Französischen Hofe, erlangte unter Jacobo II. nebst verschiedenen andern bedienungen, den Disel-orden und ein regiment, und ward zu zweyen malen, weil man ihn in verdacht hatte, daß er wider des Königs interesse arbeitete, in Tower gesetzt. Gleichwol erwies er sich hernach seine gantze lebens-zeit als einen eifrigen anhänger dieses Königs und des Prätendenten, und hielt unter Wilhelmi regierung beständig eine art von Residenten zu St. Germain. Unter diesem Könige ward er an. 1698. nachdem ihm seine mutter ihre würden abgetreten, Hertzog von Hamilton. Unter der Königin Anna regimente, in welchem er nach und nach einer von den 16. Schottischen Pairs in dem Parlemente von Groß-Britannien, ferner geheimer Rath, Ritter vom Hosenbande, Baron von Dutton, und Hertzog von Brandon in Engelland geworden, ward er an. 1703. beschuldiget, daß er an einer conspiration, die zum besten des Prätendenten ausgeführet werden sollen, theil gehabt, ward aber deswegen nicht zur verantwortung gezogen. In den folgenden jahren widersetzte er sich anfangs den berathschlagungen über die succession, ingleichen über die vereinigung beyder Reiche mit grossem ernste, und änderte zwar einmal gantz unvermuthet seinen sinn, in hoffnung, einer von den Commissarien zu werden, denen die abhandlung des unions-geschäffts aufgetragen werden sollte, blieb aber bey dieser meynung nicht lange, sondern fuhr fort mit dem Französischen Hofe und dem Prätendenten briefe zu wechseln, und war einer von denen, so die unternehmung, welche nachmals an. 1708. in Schottland ausbrach, befördern helffen. Er war eben auf dem wege nach Engelland begriffen, als er nachricht bekam, daß zu diesem vorhaben alles bereit wäre, wollte aber, allen verdacht zu vermeiden, nicht wieder zurück kehren, sondern setzte seine reise nach Engelland fort, allwo er nach seiner ankunft gefangen gesetzt, jedoch bald hernach wieder los gelassen ward, nachdem er versprochen, des Englischen Ministerii absichten in Schottland dienlich zu seyn. Nach schliessung des Utrechtischen friedens sollte er als ausserordentlicher Ambassador nach Franckreich gehen, ward aber an. 1712. am 15. nov. in einem duell mit dem Lord Mohun, mit welchem er wegen einer gewissen erbschafft streitigkeiten hatte, entweder von diesem Lord, oder wie andere melden, von dessen secundanten, dem Obersten Mackartney, im 55. jahre seines alters erstochen. Er war ein stolzer, eigensinniger mann, dem es niemand recht machen konnte, und der, um sich an seinen feinden zu rächen, öfters seiner eigenen partey nachtheil erweckte. Wie man denn meynte, daß die anschläge des Prätendenten zum theil deswegen so übel gelungen, weil sich Hamilton mit den übrigen Jacobiten niemals vertragen können. Er soll nach des Königs Wilhelmi III. tode damit umgegangen seyn, sich selbst die Schottische Crone aufzusetzen. *The memoirs concerning the affairs of Schottland. Ker*, memoir. tom. I. *Lamberti*, memoir. tom. II. III. IV.

Hamilton, (Wilh. II. Hertzog von) war der älteste sohn Wilhelmi, Marquis von Duglas, nahm aber nach seiner vermählung mit Anna, der tochter Jacobi VII. Hertzogs von Hamilton, den nahmen dieses hauses an, dessen güther, welche seine gemahlin geerbt hatte, er durch seine gute wirthschafft von den vielen schulden, mit denen sie behafftet waren, befreyete. An. 1660. ward er auf seine lebens-zeit vom Könige Carolo II. zum Hertzoge von Hamilton gemacht. Im anfang von dieses Königs regierung widersetzte er sich in Schottland der allzu schleunigen einführung des Bischöfflichen kirchen-regiments und absetzung der Presbyterianischen Prediger. An. 1676. ward er aus dem geheimen Rathe ausgeschlossen, weil er sich nicht alle absichten des Hofes wollte gefallen lassen, woran insonderheit der Hertzog von Lauderdale schuld war, welcher ihm unzehliche verdrießlichkeiten erwies, und dadurch verschaffte, daß Hamilton seit dem den Hof nach seinem willen machen ließ. An. 1682. ward er Ritter vom Hosenbande. Unter dem Könige Jacobo II. ward er ein mitglied von dem Schottischen und Englischen geheimen Rathe. Als der Printz von Oranien nach Engelland kam, ward er in Schottland Präsident von dem Rathe, in welchem man diesem Printzen die Crone antrug, blieb auch nachgehends Präsident vom geheimen Rathe, und ward Groß-Admiral von Schottland. Er starb an. 1694. Er war ein ehrlicher mann, der seines vatterlandes interesse wohl kennete, auch dasselbe zu befördern suchte, dabey aber giebt man ihm schuld, daß er etwas eigennützig, zu grossen unternehmungen nicht verständig genug, hiernächst unruhig und widerspenstig, und von unartigen sitten gewesen. *Burnet*, hist. des dern. revol. *The compl. hist. of England*, tom. III.

Hamilton, (Jac. Immanuel) ein Pommerischer JCtus, gebohren an. 1682. den 25. mertz zu Wachholtzhagen, einem dorfe unweit Treptow, allwo sein vatter Prediger war, studirte zu Leipzig und zu Halle erst Theologiam, und hernach Jura, wurde zu Halle an. 1712. Doctor Juris, las collegia Philosophica und Oratoria, wurde darauf von dem König in Preussen zum Cammer-Anwalt und Hof-Gerichts-Advocaten ernennet, und starb zu Stargard an. 1728. den 24. jul. Seine schriften sind: Diss. de Deditione Personarum noxiarum; de non rescindendo Contractu Conductionis ob metum spectrorum; Allerleichteste Art der Teutschen Rede-kunst, Leipzig 1717, in 8. Geistreiche und erbauliche Gedancken über die ordentlichen Sonn- und Fest-tags-Evangelien; verschiedene Leichen-reden. Jänicke, gel. Pommeri.

Hamilton, (Jacob) Graf von Albercorn und Baron von Paisly in Schottland, wie auch Vicomte von Strabane in Irrland, Pair von den beyden Königreichen, starb den 9. dec. 1734. nach einer langwierigen kranckheit im 75. jahre seines alters. Er hatte bereits unter der regierung Königs Jacobi II. ein regiment, und eine stelle im geheimen Rath, welchen letztern posten er nachher behalten. Von seinen zweyen söhnen und vier töchtern erbte der älteste, Jacob, Lord de Paisly, ein gelehrter Herr und mitglied der Königlichen Societät der wissenschafften, seines Herrn vatters titul und güther, die eine tochter aber ist an den Lord Archibald Hamilton vermählet.

Hammelburg, oder **Hamelburg**, oder **Hamelsburg**, vor diesem Ammaleyburg, Hamulanburg, Hamalumburc, Hamilburg, Hamaluburg, Hamalunburg, Hamalaburg, Hamala, eine kleine stadt in der Abtey Fulda an dem flusse Saal, acht meilen von Würtzburg, und drey von Schweinfurt. *Schannat.* Hierarch. Fuld. I. p. 26. Sie soll den nahmen von Kaysers Caroli M. schwester, so Ammaley geheissen, haben, welche ein schloß neben der Saal, jetzt Saleck genannt, erbauet, und solches eine zeitlang bewohnt, neben welchem unten am berge nachgehends ein städtlein angelegt, und Ammaleyburg genennet worden. Nach der hand, als die einwohner sich vermehret, haben dieselbe herüber auf die andere seite zu bauen angefangen, und zuerst den Mönchs-Hof dahin gesetzet, auch damit so lang continuiret, bis endlich die stadt Hammelburg daraus entstanden. Carolus M. hat sie dem Stift Fulda gegeben. Excerpt. Necrolog. Fuld. apud *Leibnit.* script. rer. Brunsu. tom. III. p. 760. An. 1121. hat man daselbst die steinerne brücke über die Saal gebauet, worauf die alte stadt nach und nach abgegangen, also daß man heut zu tage davon nichts mehr als die kirche und den stadt-graben findet; dagegen die stadt auf der andern seite der Saal zugenommen, um welche endlich Abt Conrad von Molckes, nachdem er mit dem Bischoff Hermanno zu Würtzburg an. 1242. in zwistigkeiten verfallen, und von demselben eines überfalls bedrohet worden, eine mauer geführet, und sie mit thürmen und gräben verwahret, auch ermeldten Bischoff, der es verwehren wollte, in einem scharmützel aus dem felde geschlagen, und bis in Würtzburg hinein zurück gejaget. An. 1496. hat Abt Johannes zu Fulda diese stadt an seine vettern, die Grafen von Henneberg versetzet, so aber nachgehends wieder eingelöset worden. Lucä ur-alter Fürsten-saal, IV. 6. p. 1193. meldet, daß sie an die Grafen zu Rhyneck versetzt gewesen, und von diesen Johann, einem Fürsten zu Henneberg, eingelöset sey. An. 1524. hat

der Catholiſche Pfarrer, Joh. Kembach, auf Oſtern die meſſe zum erſten mal abgeſtellet, und darauf die religions-änderung ihren anfang genommen, wozu der Cantor, Johann Craſſt, viel beygetragen. Eben in ſolchem jahre hat man auch das Rathhaus und keller zu bauen angefangen, und iſt damit in 6. jahren zu ende gekommen. An. 1530. hat der Abt Johannes von Fulda von neuem die meſſe allda wieder eingeführet, dagegen an. 1542. ſolche auch wieder abgeſtellt worden, welches denn alſo bis auf daß jahr 1576. fort gedauret, da der Abt Balthaſar angefangen, ernſt zu gebrauchen, und ſolche gantze ſtadt mit den dorfſchafften wieder zu dem Römiſch-Catholiſchen glauben gebracht, welchem ſie noch jetzo beygethan, und dabey dem Stift Fulda unterworffen iſt. Arnolds geſchriebene chronick, und dann die kurtze verzeichnis, was Abt Balthaſar an. 1576. mit Hammelburg vorgenommen, und wie es ihm darüber ergangen. Spangenbergs Henneberg. chron. p. 46. 124. 148. 225. 254. Valt. Müntzer, in chron. Germ. *Bruſchius*, de monaſt. p. 61. *Munſterus*, V. 340. *Zeileri* itin. Germ. 30. p. 634. contin. I. c. 32. p. 144. Reichsgeogr. VIII. p. 1172. apud *Schannat.* Buchon. vet. p. 423. Knauth, über Schneiders beſchreib. des alten Sachſen-land. p. 116.

Hammerſchmidt, (Andreas) aus Brixa in Böhmen, wo er an. 1611. gebohren, ward an. 1635. Organiſt zu St. Petri in Freyberg, ferner an. 1639. den 26. april bey St. Johannis in Zittau, wo er auch an. 1675. den 29. oct. im 64. jahre ſeines alters geſtorben. Wetzels Hymnopœograph. Groſſers Lauſitz. merck. P. IV. p. 131. Sein erſtes werck: Inſtrumentaliſcher erſter fleiß genannt, iſt an. 1636. heraus gekommen. Der erſte theil ſeiner Geiſtlichen Concerten, von 1. 2. 3. und 4. ſtimmen iſt an. 1638. und der andere theil von 4. 5. und 6. ſtimmen, zu Freyberg 1641. gedruckt worden. Der erſte theil ſeiner Dialogorum, oder Geſpräche zwiſchen GOtt und einer gläubigen ſeele, von 2. 3. und 4. ſtimmen, iſt zu Dreßden 1645. 1652. und der andere theil von 1. und 2. vocal-ſtimmen, 2. violinen und general-baß über Opitzens hohes Lied Salomonis, ib. 1648. in 4. ans licht getreten. Er hat an. 1648. und 1650. den erſten und andern theil ſeiner Paduanen, Gaillarden, Balleten ꝛc. ingleichen vorher an. 1646. die Muſicaliſchen Andachten, geiſtliche Motetten und Concerten von 5. 6. 12. und mehr ſtimmen in folio geliefert. Der erſte und zweyte theil weltlicher Oden, iſt an. 1650. in Freyberg zum vorſchein gekommen. Es kam auch von ihm heraus, dritter theil ſeiner Muſicaliſchen Andachten von 2. ſing-ſtimmen, 2. violinen und general-baß, Freyberg 1652. der fünfte theil ſeiner Muſicaliſchen ſtücke, Chor-Muſic genannt, Leipzig 1652. in 4. Muſicaliſche Geſpräche über die Evangelien, Dreßden 1655. der dritte theil ſeiner Feſt-Buß-und Danck-Lieder, von 5. ſtimmen, und eben ſo viel inſtrumenten, Zittau 1659. Kirchen-und Tafel-Muſic, ib. in 4. Feſt-und Zeit-Andachten, Dreßden 1663.

Hamon, zu Blois gebohren, ein guter ſchreib-meiſter, welcher Carolum IX. ſchreiben lehrte, und hernachmals ſein Secretarius wurde; er unterfieng einen verſuch zu thun, wie man auf verſchiedene arten und nach der alten weiſe, welche in den mediis ſæculis und länger zuvor im gebrauch geweſen, ſchreiben könne, und brachte dieſes ſein project glücklich zu ſtande; er bediente ſich zu deſſen ausführung verſchiedener manuſcripte der Königlichen bibliotheck, und aus der Abtey St. Denys, und zu St. Germain des Prés zu Paris. Er mißbrauchte aber ſeine wiſſenſchafft, und da er überwieſen worden, daß er falſche ſtücke erdacht, ward er zu Paris den 7. martii an. 1569. öffentlich aufgehencket. Er war Reformirter religion und wird von einigen dafür gehalten, die eigentliche urſache ſeines todes ſey ehender die religion geweſen, als obgemeldtes verſehen, welches iſt vorgegeben worden. *Leron*, biblioth. Chartr. p. 171.

Hamon, (Johann) Doctor Medicinæ bey der Facultät zu Paris, zu Cherbourg in der Diœces von Coutance in der Normandie gebohren. Er abſolvirte ſeine ſtudien auf der Univerſität zu Paris, und ward des Herrn du Harlays Præceptor, welcher nachmals erſter Präſident in dem Parlement zu Paris worden. Die liebe aber zu einem heiligen leben machte, daß er ſich in der welt nicht ſo hoch zu erheben gedachte, als ſeine natürlichen gaaben ihn hätten bringen können. Er zog deswegen ein einſames leben allem vor, gab ſein guth den armen, verkaufte ſeine bibliotheck, und begab ſich in die Abtey von Port-Royal des Champs, und ward Arzt daſelbſt, wo er bey 38. jahren unter einer ſehr ſtrengen regul und lebens-art ſeine kunſt practicirte; er faſtete von morgen bis auf den abend, und tranck nichts als waſſer. Die 16. letzten jahre ſeines lebens aß er kein ander als hunds-brodt, welches man aber erſt nach ſeinem tode in erfahrung gebracht; er nahm ſeine ſpeiſe immer aufrecht, und ohne darbey zu ſitzen. Er ſtund alle morgen vor 2. uhr auf, und ſchlief auf einem ſehr harten beihe; er beſuchte auf dem lande alle armen krancke, tröſtete ſie, und war ihnen, ſo viel es ihm möglich war, in dem zeitlichen und geiſtlichen behülflich. Er las mit groſſem fleiſſe die Griechiſchen und Lateiniſchen Kirchen-vätter, die Concilia und andere gottsförchtige ſchriften. Nach ſeinem tode hat man viele von ſeinen geiſtlichen manuſcripten drucken laſſen, davon noch eine groſſe anzahl übrig iſt. Er ſtarb den 22. febr. an. 1687. ſeines alters 69. jahr. Die verſe, welche man unter ſein bildnis geſetzet, lauten in Franzöſiſcher ſprache, wie folgt:

Tout brillant de ſavoir, d'eſprit & d'éloquence,
Il courut au déſert, chercher l'obſcurité,
Aux pauvres conſacra ſon bien & ſa ſcience,
Et trente ans dans le jeune & dans l'auſterité,
Fit ſon unique volupté
Des travaux de la penitence.

Mémoires manuſc.

Hanetonius, (Wilh.) ein Niederländiſcher Rechtsgelehrter des XVI. ſæculi, ſtudirte zu Löven und Bourges, und wurde darauf Rathsherr zu Dornick, endlich aber Ober-Regent zu Deventer und Rath von Brabant. Er hat Feudorum Jura, Cöln 1565. in 8. Venedig 1584. ingleichen de Ordine & Forma Judiciorum, Douay 1570. Speyer 1591. in 8. geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Hangriguen de Genſan, ein wohl beliebter Edelmann an dem Hof des Königs Caroli VI. Er war in allem ſehr geſchickt, und hatte einen angenehmen geiſt; er war der erfinder des berühmten ballets, la Momerie des Ardens genannt, welches an. 1393. zu Paris in dem ſaal des Königlichen palaſts von St. Paul getantzet worden; es geſchahe durch tänzer, welche in wilde leuthe verkleidet waren; die kleidung ſchloß an dem leibe, und war ſo wohl darnach gemacht, daß die leuthe nackend ſchienen; es waren dieſelben von hanf und alſo gewürckt, daß die eine ſeite zotticht war, und einer mit haar bewachſenen haut gleich kam, oder die kurtz geſchnittenen zwirn-fäden wurden auf das leinerne tuch geleimet. Dieſe erfindung kam dem Könige ſo artig und neu vor, daß er ſelbſten einen von den tänzern abgeben wollte. Da ſie aber mitten in dem tantz waren, kam der Hertzog von Orleans darzu; und dieweil er nicht wußte, was dieſe vermummung bedeutete, oder wer darunter verborgen wäre, nahete er ſich mit dem licht, um die tänzer zu erkennen, aber ſo unvorſichtig, daß das feuer die kleider ergriff, und ſonderlich 6. von den tänzern, welche mit einem ſeidenen ketten-förmigen ſeile an einander gefeſſelt waren, und in eil ſich nicht von einander los machen konnten, ſehr übel zugerichtet wurden; der Herr von Mantouillet riſſe ſich zuerſt los, und warf ſich in ein geſchirr voll kühlen waſſers, welches bey dem ſchenck-tiſch ſtunde. Zwey andere von dieſen Herren erſtickten auf dem platze, noch zwey andere, davon auch Genſan einer war, ſtarben den dritten tag darauf. Der König, welcher zu ſeinem glück die wilden geführt hatte, gieng ſchadlos aus, weil er eben damals, als der Hertzog von Orleans ſich den tänzern genähert, zu der Hertzogin von Berry etliche worte geredt, welche ihn ſo fort mit ihrem lang-ſchweifigen rock bedeckte, und alſo von der flamme errettete. *Froiſſard*, vol. IV. c. 52.

Hanneken, (Menno Nicol.) ein enckel Mennonis und ſohn Nicolai Hannekenii, gebohren an. 1682. den 17. mertz zu Lübeck, ſtudirte zu Jena, reiſete nach Holland, und wurde zu Jena an. 1704. Medicinæ Doctor, practicirte darauf zu Lübeck, und ſtarb an. 1717. den 14. may. Er war ein ſehr frommer Medicus, der alle wochen den montag und ſonnabend zu ſeiner andacht gewiedmet, ſchrieb Diſputationes de Ventriculi per Æſtatem Imbecillitate; de Muſæo terreſtri clavato; de Cancro Mammarum; Kurtzen Begriff des wahren Chriſtenthums aus dem Cathechiſmo zu ſeiner privat-andacht, hinterließ auch im manuſcript Otia Geographica, in II. comis. Spiegel der Tugend und Laſter in 24. bänden; Häusliche Feſt-und Sonntags-andachten. *Athen. Lubec.*

Hannemann, oder Hanemann, (Joh. Ludewig) ein Medicus, gebohren zu Amſterdam, ſtudirte erſt Theologiam, und hernach Medicinam, wurde Phyſicus zu Burtehude, practicirte darauf zu Hamburg, und wurde an. 1675. Profeſſor Phyſices zu Kiel; wie auch in eben dieſem jahre Doctor zu Coppenhagen. Er war ein mitglied der Societatis Nat. Curioſorum, verheurathete ſich in ſeinem 79. jahre zum andern mal, und ſtarb an. 1724. den 25. oct. nach zurück gelegten 84. jahren an ſeinem geburts-tage. Seine bibliotheck überließ er der Univerſität zu Kiel. Seine ſchriften ſind: Ovum Hermetico-Paracelſico-Triſmegiſtum, i. e. Commentarius Philoſophico-Chemico-Medicus in quandam Epiſtolam Mezahab dictam de auro, Franckfurt 1694. in 8. Metallurgia Bœhmiana; Cato Chymicus; Pharus inſtructiſſima; Jaſo ſeu exempla metamorphoſeos in aurum; Aurora oriens; Xyſtus in Hortum Heſperidum; Otium Friderichſtadienſe, ſeu Tantalus Chemicus, i. e. Commentarius Phyſico-Chemicus de L. P. B. Hamburg 1717. Tubalkain ſtans ad fornacem; Hermes intra Sidonem cognoſcendus; Dealbatio Æthiopis; Ætiologia Medico-Phyſica facultatis purgantis; Synoplis Philoſophiæ naturalis, ſanctioris illuſtrata, Tübingen 1718. in 12. Thaumatographia Viſus & Oculorum. Kiel 1711. in 4. de Signaturis Rerum; de Artibus divinatricibus; de Somnio; de Icaro præcipitato; de Anima; de Triumpho Naturæ & Artis; de ſanguificandi Organo; de Inebriaminum Abuſu in Medicina; de Oſtreis Holſaticis; de Frigore; de Syſtemate Cœli & Terræ lege Adraſtea, i. e. Mechaniſmo & Magnetica plenitudine, Kiel 1718. in 4. de analogo Urim & Thummim in mente humana; de Vertigine; de anomalis & paradoxis Morborum Curationibus; de Motu Cordis, Kiel 1706. de Sole; de tribus Naturæ Regnis; de Furto Promethei; de Contextu Corporum naturalium; de Corporum naturalium Oeconomia in ſepulduo Creationis; de Myſterio Papali Coronæ inſcripto, non

ſine;

ente; Oſculum Philoſophiæ adeptæ cum Theologia; de Oculo Tauri; Faſciculus Quæſtionum miſcellanearum; Prodromus Anthropogeniæ; Methodus cognoſcendi plantas; Scrutinium Nigredinis Poſterorum Cham; Prodromus Lexici univerſæ Medicinæ; Faſciculus Epiſtolarum miſcellanearum; Zacharias Pontifex, i. e. Commentarius de Appellatione ad tribunal Joſaphat, Hamburg 1696. in 8. allerhand Obſervationes, die er in Bartholini Acta Hafnienſia, die Ephemerides Naturæ Curioſorum, und Nova litteraria maris Balthici ſetzen laſſen. *Bibliotb. Germ.* tom. IX.

Hannemann, (N..) ein mahler aus dem Haag, war ein lehrjunger des berühmten Vandyck, und ahmete die art ſeines meiſters ungemein wohl nach. Er hat ſehr viele portraits gemahlet, und ſeine nach Vandyck gemahlte copien gehen öfters für originalien weg. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Hannibal, ein tapferer General der Carthaginenſer, welcher das commando in der ſtadt Agrigent in Sicilien führte, als dieſelbe A. U. 492. vor Chriſti geburt 262. in dem erſten Puniſchen kriege von den Römern belagert wurde. Die zwey Römiſche Bürgermeiſter L. Poſtumius und Q. Mamilius hatten ihn daſelbſt alſo geängſtiget, daß er ſich nicht mehr getrauete länger zu halten. Er begehrte derohalben von Carthago ſchleunige hülffe. Dieſe wurde ihm auch unter dem General Hanno zugeſchickt, konnte ihn aber wegen tapferkeit der Römer nichts nützen. Daher entſchloß er ſich endlich, gegen mitternacht mit dem kriegs-volck in der ſtille durchzugehen. Die Römer wurden deſſen nicht eher gewahr, bis es tag worden, da ſie deſſelben nachtrouppen etwas angriffen, bald aber dieſe wieder gehen lieſſen, und ſich der ſtadt bemächtigten. Als in dem folgenden jahre die Römer 17. ſchiffe unter anführung Cn. Cornelii in Sicilien ſchickten, und dieſelbe in dem ſee-hafen zu Meſſana angelangt waren, kurtz darauf aber Cornelius, aus hoffnung die ſtadt Lipara durch verrätherey in ſeine gewalt zu bekommen, dahin verreiſet war, ſchickte Hannibal, der damals zu Panormus ſich aufhielt, einen Rathsherrn, nahmens Boodes, mit 20. ſchiffen nach Lipara. Dieſer kam bey nacht unverſehens an, hielt die Römer in dem hafen eingeſchloſſen, und nöthigte das ſchiff-volck, ſich durch die flucht an das land zu begeben; worauf Cornelius ſich den feinden ergeben muſte. Wenige tage hernach fehlte es nicht viel, daß nicht Hannibal ſelbſt in ein ſolches unglück gerieth. Er hatte gehöret, daß die groſſe Römiſche flotte herbey käme; deswegen fuhr er mit 50. ſchiffen von Panormus aus, dieſelbe zu recognoſciren. Da er aber um ein gewiſſes vorgebürge Italiens herum fuhr, ſtieß er unvermuthet auf die daſelbſt in ordnung ſtehende Römiſche ſchiffe, und wurde, nachdem er ſeine meiſte ſchiffe verlohren, beynahe gefangen. Bald darauf führte er die gantze ſchiff-flotte der Carthaginenſer, welche aus 130. ſegeln beſtunde, gegen die Römer, deren anführer C. Duillius war, muſte aber dreißig ſchiffe, darunter auch das Admiral-ſchiff geweſen, ſo vormals der König Pyrrhus gebraucht hatte, im ſtiche laſſen, und konnte kaum in einem nachen entrinnen. Hannibal begab ſich mit den übrigen ſchiffen nach Carthago zurück, wurde aber bald mit groſſer verſtärckung in Sardinien geſchickt. Endlich da es ihm auch allhier unglücklich ergieng, wurde er von den ſeinigen gecreutziget. *Polybius*, hiſt. lib. I. c. 18-24.

Hanſenius, (Joh. Bapt.) ein Rechtsgelehrter zu anfang des XVII. ſæculi, gebürtig von Harlem, ſtudirte zu Löven, und lehrte die Römiſche Hiſtorie zu Mayland und Genua, an welchem letztern orte ſeine Inaugural-Oration 1606. in 4. gedruckt worden, die Rechte aber zu Toulouſe und Querco. Er hat einen Commentarium de Jurejurando Veterum nachgelaſſen, welcher zu Toulouſe 1614. in 4. gedruckt, auch in Grævii Theſauro Romanarum antiquitatum tom. V. ſtehet. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Haphſah, die tochter Omar, und frau des falſchen Propheten Mahomets; ſie war ihm die liebſte unter ſeinen weibern, nach Ayeſah ſeiner Favoritin. Er vertraute dieſer Haphſah die caſſe, worinn er die documente ſeines Apoſtolates aufbehalten, und alles, was er ſeine vorgegebenen offenbarungen betreffend eigenhändig aufgeſchrieben hat, woraus er hernach den Alcoran nach und nach gemacht. Nachdem er dieſes buch zu ende gebracht, übergab Abubeker das original auch der Haphſah, um es gleichfalls in bemeldter kiſte zu bewahren. Sie ſtarb in dem letzten jahre der regierung Ottomanni, gegen 66. jahr alt. *Prideaux*, vie de Mahomed p. 142. & 143.

Happelius, (Everardus Guernerus) gebürtig von Marpurg, ſtarb an. 1690. den 15. may in dem 42. jahre ſeines alters. Er hat viele Teutſche bücher, meiſt unter Lateiniſchen tituln geſchrieben, als: Deſcriptionem omnium Regnorum & Provinciarum in Europa; Hiſtoriam modernam Europæ, Ulm 1691. in fol. Chronica enucleata, 1694. und 1695. Mundum mirabilem, ſeu Nucleum Coſmographiæ; Theſaurum exoticorum; Relationes curioſas, Hamburg 1683. in 4. mit figur. V. tom. Fortunam Britannicam de Regibus Angliæ & infelici Domo Stuartiorum, III. tom. Hamburg 1691. Nuncium Status Civilis & Politici apud Turcas; Sächſiſcher Wittekind, oder Geſchichts-Roman, Ulm 1692. in 8. IV. theile; Ottomanniſcher Baiazet, oder Geſchichts-Roman, Ulm 1688. IV. theile in 8. Bayeriſcher Max, oder Geſchichts-Roman, Ulm 1692. in 8. IV. theile; Franzöſiſcher Cormantin, oder Geſchichts-Roman, Ulm 1687. in 8. IV. theile; Spaniſche Quintana, oder Geſchichts-Roman, Ulm 1687. in 8. IV. theile; Teutſche Carl, oder Geſchichts-Roman, Ulm 1689. in 8. IV. theile; Italiäniſcher Spinelli, oder Geſchichts-Roman, Ulm 1685. in 8. IV. theile; Ungariſcher Kriegs-Roman, V. theile, Ulm 1685. Chriſtlicher Potentaten Kriegs-Roman, II. theile, Freyberg 1680. in 4. und endlich auch den bekannten Studenten-Roman, in 8.

Happelius, (Wigandus) war zu Marpurg an. 1522. gebohren, und legte ſich zu Löven, Wittenberg und Straßburg auf die Rechtsgelehrſamkeit. Nach ſeiner zurückkunft wurde ihm in ſeiner vatter-ſtadt die erklärung des Codicis aufgetragen, wobey er zugleich Profeſſor der Hebräiſchen ſprache und Bürgermeiſter geweſen. Er ſtarb an. 1572. den 21. mertz, und ließ eine Hebräiſche Grammatic, Baſel 1561. in 8. Synopſin Legum de Tutela & Curatione omnium, Urſel 1562. in 8. drucken. *Freber. Hyde*, bibl. Bodlej.

Haraldus Klaeck, oder Herioltus, König in Jütland, war ein ſohn Haldani, deſſen vatter Haraldus an. 714. geſtorben. Nachdem der König von Jütland Hemmingus, Gothrici bruders ſohn, an. 812. mit tode abgegangen war, warf er ſich zum Könige auf, ſchlug den König Olaum, Gothrici ſohn, an. 819. todt, und nahm zwey von deſſen brüdern zu Mit-Regenten an. Allein das folgende jahr ſahe er ſich genöthiget, ſein land mit dem rücken anzuſehen; worauf er zu dem Kayſer Ludovico Pio ſeine zuflucht nahm, und ſich in deſſen gegenwart an. 826. zu Maintz taufen ließ. Nach dieſem begab er ſich wieder nach Jütland, und wurde von dem berühmten Abt zu Corvey, Ansgario, dahin begleitet, konnte aber daſelbſt nichts ausrichten. Endlich erhielt er an. 841. von dem Kayſer die in Seeland gelegene inſul Walchern, und ſtarb an. 850. Seine kinder waren 1.) Rudolphus, welcher in Teutſchland einen einfall that, aber an. 873. in einer ſchlacht mit Ludovici Germanici trouppen ſein leben einbüßte. 2.) Thorina, eine gemahlin Sigur Hiort, Königs von Romariket in Norwegen. 3.) Gothofridus der jüngere. *Adamus Bremenſis.* Annal. *Bertiniani, Eginardi & Fuldenſes. Remberti* vita Ansgarii apud *Henſchen. Gualdo*, vita Ansgarii apud *Fabric.*

Harcourt, (Henricus von) Armagnac und Brienne, Vicomte Marſan, Ritter der Königlichen orden, Königlicher Ober-Stallmeiſter, Seneſchall von Bourgogne und Gouverneur von Anjou. Er war Caroli von Lothringen, Hertzogs von Elbeuf, anderer ſohn, welchen er von Margaretha Chabot hatte, von denen er an. 1601. erzeuget wurde. Er verlohr ſeinen vatter den 4. aug. an. 1605. und wurde dahero von ſeiner mutter erzogen, welche doch nachmals durch ihr an. 1636. aufgerichtetes teſtament von ihrer erbſchafft ihm nicht ein geringes entziehen wollen, weshalben er auch vor dem Parlemente zu Paris einen proceß angeſtellt, und ſelbigen erhalten. Er gieng in ſeinen jungen jahren in den krieg, und diente wider die Proteſtanten, ließ ſich auch in der ſchlacht vor Prag den 8. nov. an. 1620. am erſten ſehen. Bey ſeiner rückkunft in Franckreich diente er in den kriegen wider die Hugenotten als Freywilliger, und wohnte den belagerungen von St. Jean d'Angeli, Montaubon, der inſul Re und Rochelle bey. Auch hielt er ſich an. 1629. bey eroberung des paſſes Suſa wohl, worauf ihm König Ludovicus XIII. an. 1633. die Königlichen Ritter-orden gab. Er war aber dennoch, weil damals ſein gantzes haus an dem Franzöſiſchen Hofe in ungnade ſtund, in keinem ſonderlichen anſehen, als ihm an. 1636. der Cardinal von Richelieu, wider alles ſein vermuthen, das commando einer flotte auftrug, mit welcher er die inſuln St. Honoré und St. Margaretha den Spaniern abnahm. Auch hielt er ſich bey andern gelegenheiten wohl, als in der ſchlacht bey Quiers in Piemont an. 1639. bey dem entſatz von Caſal, bey der belagerung von Turin an. 1640. und bey der eroberung von Coni an. 1641. Die belagerung von Turin war eines der merckwürdigſten dinge, indem die Franzoſen die belagerten wegen mangel an proviant in die äuſſerſte noth gebracht, die Franzoſen hingegen erlitten auch nicht viel weniger in ihrem lager, ſo, daß man dem Grafen rieth, ſich mit den belagerten in tractaten einzulaſſen; worauf er aber zur antwort gab, daß er die belagerung nicht eher aufzuheben geſonnen wäre, als bis ſeine pferde alle fourage des landes, und ſeine ſoldaten ſeine pferde aufgefreſſen hätten. Dadurch geſchahe es, daß er die belagerten nöthigte zu capituliren, nachdem ſie zwanzig ausfälle gethan hatten. Der König ſuchte hierauf ſeine groſſen dienſte zu belohnen, und gab ihm an. 1642. das Gouvernement von Guienne, und an. 1643. die ſtelle eines Ober-Stallmeiſters, dagegen er obiges Gouvernement wieder abtreten muſte; an. 1643. wurde er als Ambaſſador in Engelland geſchickt, um zwiſchen dem Könige und Parlement einen frieden zu ſtiften. Nachgehends wurde er an. 1645. zum Vice-König von Catalonien gemacht, da er denn Roſes belagerte, und die Spanier bey Camerosa, auch den 12. jun. an. 1645. bey Norlens ſchlug. Wenige zeit darauf eroberte er Balaguer, und erhielt einige andere vortheile, war aber bey belagerung der ſtadt Lerida an. 1646. gar unglücklich, indem er davor alle ſeine bagage und geſchütze verlohr. In eben dieſem jahre gerieth er auch in lebens-gefahr, indem die Spanier einen meuchel-mörder auf ihn erkauft, der ſich aber ſelbſt verrieth. Er gieng nachmals im anfange des jahrs 1649. in die Normandie, um ſelbige provintz bey damaligen unruhen in Königlichem

niglichem gehorſam zu erhalten, hatte aber weder geld noch volck genug, um den Hertzog von Longueville aus Rouen zu vertreiben. Er belagerte ſodann im junio Cambray, ward aber, ſeinem vorgeben nach, durch die untreu der Teutſchen völcker genöthiget, die belagerung aufzuheben. Hierauf bekam er das Gouvernement vom Elſaß und Briſach; als aber der Cardinal Mazarin das Königreich Franckreich zu räumen genöthiget ward, begleitete er ſelbigen um mehrerer ſicherheit halben. Bey ſeiner zurückkunft in Paris war er bey dem pöbel in lebens-gefahr, welcher den argwohn ſchöpfte, als wenn er den König und die Königin gleichfalls aus ſolcher ſtadt heimlich bringen wollte. An. 1651. führte er, als abermaliger Königlicher General den krieg in Poitou und Guienne wider die Printzen von Condé und Conty, entſetzte Coignac, ſo der Hertzog von Rochefoucault belagert hatte, und brachte Rochelle wieder unter Königliche devotion, bey welcher gelegenheit er ſich gegen den Commendanten der thürne, ſo den hafen ſchlieſſen, überaus grauſam bezeigte. Er ward zwar von dem Printzen von Condé geſchlagen, hatte aber ſich an deſſen bruder, dem Printzen von Conty, bey Tonnay-Charante gar bald wieder gerochen. Da auch ſolcher krieg in Guienne auf Königlicher ſeite glücklich lief, und die ſtadt Bourdeaux ſich nach einiger belagerung wieder ſubmittiret hatte, ſo wurde von einigen geringen perſonen eine neue faction, die Ormiſten genannt, erreget, bey welchem werck er gar behutſam verfuhr. Nach dieſem begegnete ihm einiges mißvergnügen an dem Königlichen Hofe, indem man ihn beſchuldigte, als hätte er die einwohner von Guienne durch groſſe geld-ſchatzungen mehr auf den Printzen zu incliniren veranlaſſet, und weil er ſich beſorgte, der Cardinal Mazarini möchte ſich bey ſeiner entfernung der veſtung Briſach als ſeines Gouvernements bemächtigen, zog er an. 1652. mit des Königs ungnade, welcher ihn auch arreſtiren zu laſſen gemeynet war, mit ſieben perſonen aus Guienne nach Briſach, und ließ ſeinem vetter, dem Grafen von Lille-Bonne, das commando über die armee, bis auf anderweitige Königliche verordnung. Zu Briſach nahm ihn der Commendant daſelbſt, der General-Major Charlevois, auch auf, und Harcourt fieng darauf an mit dem Kayſerlichen Hofe wegen der übergabe von Philippsburg und Briſach zu tractiren. Weil man dieſes in Franckreich merckte, und mit gütlichen handlungen, die das gantze jahr 1653. und den anfang des folgenden hindurch währten, nichts ausrichten konnte, ſo rückte endlich der Marſchall von la Ferté-Senneterre, nachdem er, um den Grafen deſto enger einzuſchlieſſen, ſich der ſtadt Befort bemächtiget, gegen ihn an, nahm Enſisheim, Thann und andere örter im Elſaß ein, und bewegte ihn zu nähern tractaten, die ſein bruder, der Hertzog von Elbeuf, ſeinethalben zu Paris angefangen, und der nach Briſach geſendete Marquis von Caſtelnau, zu einer völligen richtigkeit gebracht, durch welche er vollkommene abolition erhielt, aber Briſach räumen, und dem Cardinal Mazarini, von dem der Marquis St. Genie hinein gelegt worden, ſolches Gouvernement überlaſſen müſſen, jedoch behielt er die aufſicht über das Elſaß, nebſt dem Gouvernement von Philippsburg, auch monatlich 5000. cronen. An. 1655. kam er wieder nach Paris, quittirte auch ſein Gouvernement im Elſaß, und lebte eine zeitlang mißvergnügt, bis er an. 1660. das Gouvernement von Anjou erhielt. König Alphonſus VI. in Portugall trug ihm nach dieſem das Generalat wider Spanien unter den herrlichſten conditionen an, ſo er aber ausſchlug. Endlich ſtarb er plötzlich in der Abtey Royaumont den 25. jul. an. 1666. *Imhof.* geneal. Gall. *Perrault*, hommes illuſtr. tom. II. p. 56. Mémoires de *Montglat*, tom. I. IV. de *Motteville*, tom. I. IV. *Hiſtoire du Pr. de Condé.*

Harcourt, (Henr. Hertzog von) Pair und Marſchall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, General-Lieutenant in der Normandie ꝛc. ein ſohn Franciſci II. Marquis von Beuvron, gebohren an. 1654. fieng in ſeinem 18. jahre bereits an, erſt unter ſeinem vetter, dem Marquis von Thury, hernach unter den Marſchallen von Belleſonds und Turenne, kriegsdienſte zu thun, befand ſich an. 1674. in den treffen bey Sintzheim und Türckheim, ward an. 1675. Oberſter eines regiments infanterie, auch an. 1677. bey Cambray verwundet, commandirte bey der belagerung von Freyburg zwey bataillons, ward an. 1683. Brigadier, und an. 1688. Maréchal de Camp, in welcher bedienung er ſich bey der belagerung von Philippsburg hervor that. An. 1690. erhielt er das commando in Luxemburg, und bekam den Kayſerlichen General, Grafen von Behlen, gefangen, ward hierauf General-Lieutenant und Gouverneur von Tournay, und trug an. 1694. viel zu gewinnung der ſchlacht bey Neerwinden bey. An. 1695. und 1696. commandirte er an der Moſel, und ward an. 1697. als auſſerordentlicher Ambaſſador an den Spaniſchen Hof geſendet, um welche zeit er unter dem nahmen eines Marquis von Harcourt bekannt war. An dem Spaniſchen Hofe machte er durch ſeine höfliche und prächtige aufführung, durch ſeine freygebigkeit, mildthätigkeit gegen die armen, und dienſtfertigkeit gegen alle die, ſo ſich in bedürfniſſen befanden, ſich und die gantze Franzöſiſche nation über alle maſſen beliebt, und brachte es durch ſeine geſchicklichkeit und verſtand dahin, daß er alle geheimniſſe der Oeſterreichiſchen partey erfuhr, und die anſehnlichſten Häupter derſelben, vornemlich den Cardinal Portocarero auf Franzöſiſche ſeite brachte, wodurch er alle handlungen der Kayſerlichen Miniſter am Spaniſchen Hofe zu nichte machte, und endlich das teſtament, wodurch der Hertzog von Anjou zum erben der Spaniſchen Monarchie eingeſetzt ward, befördern half. An. 1700. muſte er auf inſtändiges anhalten des Cardinals Portocarero, der ihn in Spanien unentbehrlich hielt, abermals als Ambaſſador in dieſes Reich gehen, ward aber durch allerhand leibesſchwachheit genöthiget an. 1701. ſich wieder nach Franckreich zurück zu begeben. An. 1702. bot ihm der König Philippus V. den göldenen Vließ-orden an, welchen er aber vor ſeinen bruder, den Grafen von Sezanne, annahm. An. 1703. ward er Marſchall von Franckreich, und Capitain von den Gardes du corps, welche bedienung er an. 1715. niederlegte. An. 1705. ward er Ritter der Königlichen orden, an. 1710. nachdem er ſchon einige jahr vorher Hertzog von Harcourt worden war, Pair von Franckreich, und an. 1715. ein mitglied des Regierungs-Raths, behielt aber wegen zunehmenden alters und ſchwachheit dieſe ſtelle nicht länger, als bis in das folgende jahr, und ſtarb an. 1718. Seine gemahlin war Maria Anna Claudia Brulard, eine tochter Caroli, Marquis von Senlis, die ſich durch ihre gute aufführung in Spanien gleichfalls ſehr beliebt gemacht. Mémoir. d'*Harrach*, tom. I. II. de la *Torre*, tom. II.

Hardkopf, (Nicol.) war gebohren an. 1592. zu Oſten, in dem Bremiſchen. Erſt war er zu Norden Prediger, wurde von dannen an. 1615. nach Hamburg an die kirche zu St. Nicolai als Paſtor vocirt, und an. 1635. Senior des Miniſterii daſelbſt. Er muſte vier jahr vor ſeinem tode ſein amt niederlegen, weil er ſehr kränckelich war, und ſtarb an. 1650. den 13. jul. Er hat geſchrieben: Diſputationes VIII. Ethicas in Academia Wittebergenſi propoſitas, Hamburg 1620. in 8. Oratiunculam de illo vulgato: Fructus honos operis; Fructus honoris opus, 1641. Chriſtliche Schul- und Vermahnungs-Predigten, in 8. Methodum audiendi Conciones, ibid. 1638. in 12. Chriſtliche Buß- und Warnungs-Predigt, am I. Sonntage des Advents 1619. in 4. Dic cur hic, oder, daß ein menſch gebohren ſey, GOtt zu preiſen, nach dem ewigen leben zu trachten, und in ſeinem beruf GOtt treulich zu dienen, 1641. in 4. Aller Betrübten Aufenthalt, oder 25. Predigten über den XXV. Pſalm, Hamburg 1626. in 4. Schlüſſel zu GOttes Speiſe-Cammer, oder 36. Predigten über den LXV. Pſalm, 1620. in 8. zehen Predigten über Dr. Lutheri Morgen- und Abend-Segen, 1626. in 4. Gedenck daran Hamburg, oder Predigt auf das Evangelium vom verlohrnen Schaafe, als zuvor am feſt der Heimſuchung Mariä ein ſchiff von pulver aufgegangen, und 37. perſonen dabey geblieben, 1623. in 4. Predigt an Obrigkeit und Unterthanen, daß jene zu mehrer handhabung der gerechtigkeit ſich ermahnen, dieſe nicht leichtlich ſich mit einander in Recht einlaſſen, 1638. in 4. Geiſtliche Kampf- und Sieges-ſchule, 1640. in 12. der nachdenckende Leichgänger, 1638. in 12. Weyhnacht-Licht, Veſper-Predigt von der heilſamen Gnade GOttes, 1622. in 4. Klag- und Warnungs-Predigt über das Evangelium vom verlohrnen Schaafe, 1622. in 4. Geiſtlicher Brodt-Korb, mit zwölf heilſamen brocken angefüllet, oder zwölf troſtreiche Predigten, 1675. in 12. Jacobs-Brunn, nach anleitung des geſprächs JEſu mit dem Samaritaniſchen weibe, Hamburg 1677. *Fabricius*, memor. Hamburgenſ. tom. III. p. 398. ſeqq.

Harduinus, (Johannes) ein Franzöſiſcher und wegen ſeiner ſonderbaren meynungen bekanater Jeſuit, begab ſich bey noch jungen jahren in die Geſellſchafft JEſu, da er denn mit groſſem fleiß ſich auf die ſprachen, hiſtorie, antiquitäten, beſonders aber eine genauere kenntnis der medaillen, wie nicht weniger auf die philoſophiſche wiſſenſchafften und Theologie geleget. Nachdem er nun in allen dieſen ſtudien eine ſattſame einſicht erlanget, fieng er an. 1684. an ſich durch viele ſchriften bey der gelehrten welt bekannt zu machen, und erwarb ſich erſtlich durch ſeine Griechiſche und Lateiniſche ausgabe des Themiſtii, welche dreyzehen reden mehr, als die geſamte vorhergehende editionen in ſich hält, ein nicht geringes lob; welches er doch in gewiſſer maſſe wiederum verdunckelte, als er noch in eben dieſem jahre ſeine Nummos antiquos Populorum & Urbium illuſtratos heraus gab, und darinnen einige, zum theil ziemlich ſeltſame erklärungen einflieſſen ließ. Dieſen folgte ſodann an. 1687. ſeine Quæſtio triplex de Baptiſmo; zwey jahr darauf aber ſtellte er die berühmte epiſtel Joh. Chryſoſtomi ad Cæſarium Monachum mit ſeinen anmerckungen, und einer Diſſert. de Sacramento Altaris, an das licht, in deren vorrede er bereits, wiewol ſehr verdeckt, ſeine meynung von den alten ſcribenten blicken ließ, die er aber nach der hand in der Proluſione Chronologica de Nummis Herodiadum gantz deutlich an den tag gegeben. Dieſes werck kam zu Paris an. 1693. zum erſten mal heraus; es wurde aber der verkauf deſſelben alſobald verboten, weil er ſich darinn zu behaupten unterſtanden, daß die geſamten wercke, ſo wir von den alten kirchen- und profan-ſcribenten übrig haben, bis auf die bücher Ciceronis, Plinii hiſtoriam naturalem, Virgilii Georgica und Horatii ſermones und epiſtolas, welche wenige ſtücke er allein vor ächt erkennet, den alten untergeſchoben, und von einigen gelehrten betrügern im XIII. ſæculo verfertiget worden. Ob nun gleich dieſes ungereimte ſyſtema, wovon er auch ſelbſt keinen ſcheinbaren beweis anzugeben wußte, von verſchiedenen Gelehrten, beſon-

beſonders aber von de la Croze in den Diſſertations Hiſtoriques ſur divers ſujets; ingleichen in den Vindiciis veterum Codicum, wie auch von Bierlingio, Th. Ittigio, und andern gründlich widerlegt worden; ſo blieb er doch bey ſeinen einbildungen beſtändig, und bemühete ſich ſeine ſchüler ebenfalls davon zu überführen: Dahero denn die Jeſuiten an. 1709. da man ſeine Opera ſelecta und in denſelben auch die gedachte Prolationem zu Amſterdam zuſammen wiederum aufgeleget, die gelegenheit ergriffen, und ſich nicht nur in den Memoires de Trevoux des vordemeldten jahrs erklärten, wie ſie das verfahren dieſes ihres ordens-bruders insgeſamt verabſcheueten, und nicht im geringſten billigten; ſondern auch denſelben nöthigten, daß er, ungeachtet er deswegen ſeine meynung nicht geändert, widerruffen muſte. Ehe aber dieſe ſtreitigkeiten vorgefallen, hatte er auch an. 1685. ſeinen Plinium an tag gegeben; den er ſodann an. 1723. mit verſchiedenen zuſätzen und anmerckungen in drey vol. in fol. wiederum auflegen ließ, dagegen aber Mr. Crevier unter dem nahmen eines Profeſſeur de l'Univerſité de Paris, in einigen beſondern Lettres, wie auch der P. Desmolets unter dem nahmen eines Profeſſeur de l'Univerſité d'Angers, in den Mémoires de Literature & d'Hiſtoire, nicht ohne grund verſchiedenes erinnert haben. Inmittelſt wurde ihm nichts deſtoweniger von der Franzöſiſchen Geiſtlichkeit ein gewiſſes jahr-geld ausgemacht, um eine neue edition der Conciliorum zu beſorgen, woran er groſſe mühe und fleiß gewendet, und die auch an. 1715. aus der Königlichen druckerey in 12. foliant. fertig worden. Weil er aber die Conſtitutionem Unigenitus derſelben beygefüget, und nicht nur in der zuſchrift an Ludovicum XIV. wider die Janſeniſten heftig losgezogen, ſondern auch beſonders in dem Indice materiarum bey dem tomo XI. den maximen des Königreichs und den freyheiten der Franzöſiſchen kirche allzu nahe getreten ſeyn ſollte, ernennte das Parlement einige Theologos aus der Sorbonne, worunter der berühmte du Pin einer der vornehmſten war, um das werck zu unterſuchen, erlaubte auch nicht eher, als an. 1730. daß die exemplarien von dem buchdrucker ausgegeben werden dorften. Endlich ließ er ſich auch noch mit dem P. Courayer in neue ſtreitigkeiten ein, und ſtarb darauf zu Paris den 3. ſept. an. 1729. in dem 83. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind auſſer den bereits erwehnten folgende: de Supremo Chriſti Paſchate; Numiſmata Sæculi Conſtantiniani; Chronologia Veteris Teſtamenti; Numiſmata quædam Tetrici, Diocletiani & Maxentii Auguſtorum; Hiſtoria Auguſta ex Nummis antiquis Græcis Latiniſque reſtituta; und Diſſert. de 70. Hebdomadibus Danielis, welche insgeſamt in ſeinen obgemeldten Operibus ſelectis anzutreffen. Nach ſeinem tode aber hat ein ungenannter auch deſſelben übrige ſchriften, worinnen ebenfalls viel ungewöhnliche und ſonderbare meynungen enthalten, unter dem titul: Opera Varia, an. 1733. im Haag in fol. ans licht geſtellet, von denen ſonderlich merckwürdig: Athei detecti, unter welchem nahmen er Cornelium Janſenium, A. Martin, L. Thomaßin, Fr. Malebranche, Arnauld, Nicole, Paſcal, ꝛc. verſtehet, weil ſie von GOtt gelehret, daß derſelbige die wahrheit ſelber, und alſo auch die wahrheit GOtt ſey; ferners Réflexions importantes, worinn er erweiſen will, daß der Carteſianiſmus und Atheiſmus einerley ſeyen. Die übrigen ſind Pſeudo-Virgilius, ſeu Obſervationes in Æneidem; Pſeudo-Horatius &c. Die urſachen und gründe, ſo ihn zu dem vorerwehnten Syſtemate von den alten authoribus veranlaſſet, ſind in einem ſchreiben angezeigt, welches in der Biblioth. raiſonnée, tom. I. anzutreffen. Seine gemüths-beſchaffenheit und eigenſchafften aber hat Franciſcus Atterbury, ehemaliger Biſchoff zu Rocheſter, in einer ihm verfertigten grab-ſchrift auf folgende art ſehr wohl ausgedruckt: In Expectatione Judicii hic jacet hominum paradoxotatos, natione Gallus, religione Romanus, Orbis literati Portentum, venerandæ Antiquitatis Cultor & Deſtructor, docte febricitans ſomnia & inaudita commenta vigilans edidit, Scepticum pie egit, credulitate puer, audacia juvenis, deliriis ſenex. *Harduini* ipſius ſcripta. *Bibl. choiſie*, tom. XIV. XV. *Hiſtoire des Ouvrages des Savans*, 1708. *Mémoires de Trevoux*, 1709. *Pfaffii* introd. in hiſt. Theol. liter. P. III. *Nouvelliſte du Parnaſſe*, tom. I. &c.

Hardy, (Alexander) ein Franzöſiſcher Poet, war von Paris gebürtig, und florite allda zu den zeiten Henrici IV. und Ludovici XIII. Er wird gemeiniglich vor den beſten Tragiſchen Poeten unter denjenigen gehalten, ſo noch vor Corneille in Franckreich gelebet; ob man gleich heut zu tage ſiehet, daß er die requiſ des theatri nicht recht verſtanden habe. Man hat von ihm eine ſammlung verſchiedener tragödien, in fünf ſtarcken octav-bänden; er hat aber wenigſtens noch viermal ſo viel andere verfertiget, welche aber niemals heraus gekommen. *Mervesin*, hiſtoire de la Poëſie Françoiſe. *Maupoint*, bibl. des théatres.

Hare, ein anſehnliches geſchlecht in Engelland, welches mit Wilhelmo Conqueſtore dahin gekommen, und von den Grafen von Harcourt in der Normandie abſtammet. Hugo Hare von Homersfield in Suffolk, lebte um das jahr 1485. und hinterließ Nicolaum, welcher zwey ſöhne hatte, davon Thomas beyder Rechten Doctor, und bey dem Biſchoff zu Norwich Cantzler war, Johannes aber ſeinen ſtamm fortpflantzte. Von ſeinen ſöhnen ſind Nicolaus und Johannes zu merken: 1.) Der älteſte, Nicolaus, war bey der Königin Maria geheimer Rath, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1557. erfolgte, vier ſöhne, welche ſämtlich ohne erben verſchieden. 2.) Der jüngſte, Johannes Hare, war ein bürger zu London, und brachte ſchöne güther an ſich. Er hatte acht ſöhne, davon Nicolaus, Richardus und Johannes merckwürdig: 1.) Nicolaus Hare, der älteſte, bauete an. 1589. zu Stow-Bardolph in der Grafſchafft Norfolck ein ſtattliches wohnhaus, und ſtarb an. 1597. in dem 66. jahre ſeines alters ohne erben. 2.) Richardus war ein vatter Rudolphi, welcher von ſeinem vetter Nicolao deſſen güther erbte, und an. 1603. bey Jacobi I. crönung zum Ritter des Bades geſchlagen wurde. Er hinterließ einen einzigen ſohn, Johannem, deſſen älteſter ſohn, Rudolphus Hare von Stow-Bardolph, an. 1641. den 23. julii von Carolo I. den titul eines Baronets erlangte, welchen ſein enckel gleiches nahmens noch an. 1727. führte. 3.) Johannes Hare, des obgedachten Nicolai und Richardi jüngerer bruder, zeugte mit Margaretha, einer tochter Johannis Crouch von Cornbury, Hugonem, welchen Carolus I. an. 1625. den 30. aug. da er kaum 19. jahr alt war, zum Baron von Coleraine in der Irrländiſchen Grafſchafft von Londondery machte. Er ſtund dieſem Könige bey der innerlichen unruhe aus allen kräfften bey, und zeugte mit Lucia, einer tochter Henrici, Grafen von Mancheſter, unter andern ſeinen nachfolger Henricum, welcher ſich mit Conſtantia, des Baronets Richardi Lucy von Brorburne tochter, verehlichte. Dieſe gebahr ihm unter andern Hugonem, welcher wohl ſtudiret hatte, und bey ſeines vatters leben ſtarb. Von ſeiner gemahlin Lydia, einer tochter Matthiä Carlton von Edmonton, hinterließ er Henricum Hare, welcher ſeinem groß-vatter in der würde eines Barons von Coleraine folgte, und noch an. 1727. lebte. Er war mit Anna, einer tochter Johannis Hanger, verehlichet, hatte aber noch keine kinder. *The Irish comp.* p. 319. *The Engliſh Baronets*, vol. I. p. 402.

Harewood, ein kleines dorf in Bedfordshire, an dem fluſſe Ouſe, wurde ehemals Hareleswodd genennet. Samſon, mit dem zunahmen The ſtrong, oder der ſtarcke, hat daſelbſt ein Nonnen-kloſter erbauet. Nichts hat dieſen ort ſo bekannt gemacht, als der fluß Ouſe; denn derſelbe blieb an. 1399. kurtz vorhero, ehe die innerlichen unruhen ihren anfang nahmen, zu jedermans verwunderung daſelbſt ſtille ſtehen. Dieſes ſoll auch an. 1648. den 18. oder 28. jan. ebenfalls geſchehen ſeyn, und den tod Caroli I. bedeutet haben. *Camdeni* Britan. pag. 285. 289.

Harewood-Caſtle, ein ſchloß in Yorckshire, an dem fluſſe Wharf oder Wharf, welches zwar ſonſt ſehr veſte geweſen, aber in den innerlichen unruhen faſt gäntzlich ruiniret worden. Es hat nach der beſchaffenheit der zeiten bald dieſen, bald jenen zum beſitzer gehabt. Ehemals gehörte es der familie von Curcies, aber hernach fiel es durch heurath von dieſer familie an Warren Fitz-Gerold. Dieſer zeugte die Margaretham, welche ſich erſtlich mit Baldwin de Ripariis, einem ſohne des Grafen von Devonshire, und darnach mit Falcatio de Brent vermählte. Nachdem aber Iſabel de Ripariis, Gräfin von Devonshire, ohne erben ſtarb, ſo kam dieſes ſchloß an Robertum von Liſle, oder de Inſula, einen ſohn derer von Warren, als einen anverwandten und erben. Endlich fiel es durch das geſchlecht von Aedborough an die familie derer Richters. In der kirche ſind ſehr viele merckwürdige monumenta der eigenthums-herren zu ſehen. *Camdeni* Britan. p. 714. 731.

Harius, oder von der Haar, (Johann.) Canonicus erſt zu Gornihen, welches ſeine geburts-ſtadt war, hernach im Haag, lebte im XVI. ſæculo, und iſt inſonderheit deswegen berühmt, weil er eine ſo zahlreiche bibliotheck zuſammen gebracht, daß man ihn daher gemeiniglich Bücher-Hans genennet. Dieſe bibliotheck hat er dem Kayſer Carolo V. mit der bedingung vermacht, daß ſie im Haag ſollte ſtehen bleiben. Er iſt an. 1532. geſtorben. *Budæus*, Ἀνεκδοτολογία. *Guicciardini.*

Harlay, (Franc. de) ein ſohn des Jacobi, Herrn von Champvalon, ward anfangs Abt von St. Victor, und hielt an. 1609. da er noch ſehr jung war, mit dem Reformirten Prediger, du Moulin, eine religions-unterredung, welche auf beyden theilen mit groſſer beſcheidenheit geendiget ward. An. 1613. verlangte ihn der Cardinal von Joyeuſe zu ſeinem Coadjutor im Ertz-Biſthum Rouen, und zwey jahr hernach erhielt er die Ertz-Biſchöffliche würde ſelbſt, welche er an. 1650. ſeinem vetter, Franciſco, abtrat. Er ſtarb an. 1653. und hat ein Synodicon Eccleſiæ Pariſienſis geſchrieben. Man rühmt ihn als einen höflichen, gelehrten und beleſenen mann, giebt ihm aber ſchuld, daß er ſich allzu ſehr nach des Hofs willen gerichtet habe. *Etoile*, mém. tom. II. *Witte*, diar.

Harlay, (Franc. de) Ertz-Biſchoff von Paris, Hertzog und Pair von Franckreich, Proviſor der Sorbonne, und ein mitglied der Franzöſiſchen Academie, war ein ſohn Achillis, Marquis von Champvalon, und an. 1625. den 14. aug. gebohren. Er legte ſich auf die Humaniora und Theologie, und war der erſte, ſo wider Janſenium ſchrieb, ward Doctor der Sorbonne, Abt von Jumieges, und an. 1652. Ertz-Biſchoff zu Rouen, welches beydes ihm ſein vetter abtrat. In den innerlichen unruhen hielt er es mit dem Cardinal Mazarin, ſetzte an.

gn. 1654. dem König bey dessen crönung die crone auf, ward an. 1662. Commandeur vom orden des H. Geistes, an. 1671. Ertz-Bischoff von Paris, und an. 1674. Hertzog von St. Cloud und Pair von Franckreich, welche beyde würden seit der zeit mit dem Ertz-Bißthum von Paris verknüpft verblieben. Der König, bey dem er allezeit in grossen gnaden gestanden, denominirte ihn an. 1690. zur Cardinals-würde, er starb aber, ehe er solche erhalten konnte, an. 1695. den 6. aug. im 70. jahre seines alters. Er sahe wohl aus, wußte auch annehmlich zu reden, besaß aber übrigens keine sonderliche eigenschafften, und wird insonderheit beschuldiget, daß er an der revocation des edicts von Nantes grossen theil gehabt. Von seinem leben hat Lud. le Gendre an. 1720. zu Paris ein besonder buch heraus gegeben. *Mém. de Retz*, tom. III. **Gelehrte Zeitung.** 1720. p. 350.

Harlebeck, lat. Harlebeca, ehemals Herlebecca, eine kleine offene, aber sehr alte stadt und Vogtey, nebst dem titul einer Vice-Grafschafft in Flandern an der Leye, 1. meile von Cortryck gelegen. Es soll der älteste ort in Flandern seyn. Balduinus, Graf von Flandern, hat nebst seiner gemahlin Adelheid allhier ein Collegium von 12. Canonicis gestiftet, welches Philippus, König von Franckreich, an. 1063. der Papst Alexander II. aber an. 1070. confirmiret haben. *Miraus*, cod. donat. piar. l. 49. seqq. 70. supplem. diplom. P. II. c. 25. 27. 30. 31. 59. 77. 98. ibique *Foppens*. *Zeiler*. itiner. Germ. contin. l. c. 20. p. 231. **Spangenbergs Adels-spiegel**, tom. I. lib. X. c. 15.

Harley, ein berühmtes Englisches geschlecht, so seinen nahmen von der Baronie Harley, in der Grafschafft Salop oder Shrops empfangen. *Camdeni* Brit. p. 542. Wilhelmus, Lord von Harley, zog mit Gottfried von Bouillon nach dem gelobten lande, ward einer von den ersten Rittern des H. grabes, und zeugte Nicolaum, einen vatter Wilhelmi, dessen sohn, Nicolaus, Robertum verließ. Roberti sohn, Richardus, zog mit Eduardo I. nach Schottland, war Ober-Sherif von der Grafschafft Stafford, und ließ Masculinum, der ohne erben starb, und Robertum, der mit Margaretha, einer tochter und erbin Bryani von Brampton, Brampton-Castle, in der Grafschafft Hereford, erheurathete, und Robertum zeugete. Dieser Robertus war Lord von Harley und Willeigh, und zeugte Bryanum von Harley, von Brampton, Burton und Petwarden, welchen letztern titul jetzo die Grafen von Kinoule in Schottland führen. Bryani sohn, gleiches nahmens, zeugte Gottfridum, der zu Henrici VI. zeiten gelebet, und ein vatter Johannis worden. Johannes hielt es mit dem Hause von Yorck, und ward vom Könige Eduardo IV. nach der schlacht bey Tewksbury auf der wahlstatt zum Ritter geschlagen. Sein sohn, Richardus, zeugte Johannem, einen vatter Johannis, der Thomam verliesse. Thomas, so zu Caroli I. zeiten gelebt, zeugte Eduardum, der unter Carolo II. Ritter vom Bade, und Gouverneur von Dünkirchen ward, und Roberti, Eduardi und Nathanaelis vatter war. Robertus, von dem ein artickul folget, ward an. 1711. Graf von Orford und Mortimer, und verließ von Elisabetha, einer tochter Thomä Foley, Elisabetham, so an Peregrinum, Marquis von Carmarthen, vermählet gewesen, und gestorben; Abigail, eine gemahlin Georgii Hay, Grafen von Kinoule, und Eduardum, Grafen von Orford und Mortimer, Lord Harley von Wigmore, der sich an. 1713. mit Henrietta, einer einigen tochter und erbin Joh. Holles, Hertzogs von Newcastle, vermählet, von welcher an. 1730. eine tochter N. die an. 1724. gebohren, am leben war. *The British comp.* tom. I.

Harley, (Robertus) Graf von Orford und Mortimer, ein berühmter Englischer Staats-Minister, im anfange des XVIII. sæculi, war ein sohn Eduardi Harley. Die partey der Torris, vor welche er bey vielen gelegenheiten, insonderheit an. 1697. bey dem processe gegen den Ritter Fenwich grossen eifer bezeiget, brachte es dahin, daß er nicht allein an. 1701. sondern auch das jahr darauf, obgleich der König Wilhelmus III. sehr darwider war, zum Sprecher im Unter-Hause erwehlet ward, welche stelle er auch in dem Parlemente, so die Königin Anna zu ende des jahrs 1702. berufte, vertrat. Er war einige zeit vorher zu der partey der Whigs getreten, hatte auch bereits dem Könige Wilhelmo, durch sein ansehen im Unter-Hause, gute dienste gethan; daher ward er an. 1704. geheimer Rath und Staats-Secretarius. Weil er nun, ungeachtet seiner einträglichen bedienungen, durch seinen grossen aufwand viele schulden gemacht, so suchte er zu derselben tilgung die bedienung eines Master of the Rolls zu erhalten, muthete demnach den Whigs zu, daß sie ihm solche von den öffentlichen einkünften erkauffen möchten, und als diese ihm sein begehren abschlugen, so faßte er den schluß sich an ihnen zu rächen, und sie zu stürtzen. Hierzu bekam er gute gelegenheit, als ihm eine bediente der Königin Anna, die Hill genannt, so nachmals unter dem nahmen der Masham bekannt worden, bey derselben geheimen zutritt verschaffte, da er denn in den öftern unterredungen, so er mit der Königin allezeit bey nacht zu halten pflegte, den Hertzog von Marlborough und den Schatzmeister Godolphin auf alle weise verkleinerte, und damit verursachte, daß diese beyde, als sie hiervon nachricht erhalten, ihn durch die beschuldigung, daß er an der correspondentz theil gehabt, welche einer seiner schreiber, Gregg genannt, mit dem Französischen Minister Chamillard geführt, zu fällen bedacht waren. Ob nun gleich Gregg das bekänntniß, so er durch zureden der Whigs auf den Harley gethan hatte, bey seinem ende widerrufte, so ruheten deshalben seine feinde, weil sie erfahren, daß er der Königin gerathen, den Godolphin abzudancken, und sich vor die Torris zu erklären, noch nicht, und der Hertzog von Marlborough ließ sich ausdrücklich vernehmen, daß er nicht in den geheimen Rath kommen würde, so lange Harley darinnen säße; daher dieser letzte an. 1708. seine Staats-Secretariat-würde selbst niederlegte. Die Königin, wider deren willen dieses geschehen war, setzte indessen die nächtlichen unterredungen mit ihm beständig fort, und ließ sich durch seine öftern vorstellungen von dem übeln bezeigen des Whigischen Ministerii gegen sie, und eines von demselben gegen ihr leben gemachten anschlags, endlich bewegen, daß sie an. 1710. den Schatzmeister Godolphin absetzte; worauf Harley noch in diesem jahr einer von den Schatz-Commissarien und Cantzler von Exchequer ward, auch seine stelle im geheimen Rath wieder erhielte. An. 1711. ward er Lord Harley von Wigmore, Graf von Orford und Mortimer, und Groß-Schatzmeister, auch ferner Ritter vom Hosenbande, und Gouverneur von der Süd-see-compagnie, welche er zu tilgung der landes-schulden selbst erfunden hatte. Im gedachten jahre ward er auch von dem Grafen von Guiscard mit einem federmesser, aber nicht gefährlich verwundet, (siehe Guiscard) und nach seiner genesung von dem Unter-Hause darüber complimentiret. Um diese zeit wurden, ungeachtet er den Alliirten offtmals ausdrücklich das gegentheil versicherte, von ihm und dem Staats-Secretario Bollingbrook die geheimen friedens-handlungen mit Franckreich, auf welche endlich der Utrechtische friede folgte, gepflogen, auch wie man meynt, vieles zum nachtheil der Protestantischen succeßion, vor die sich zwar Harley äusserlich auf viele weise sehr eiferig bezeigte, gehandelt. Aber in andern stücken konnte er sich mit dem Bollingbrook, der Premier-Minister zu werden gedachte, nicht vertragen, und ihre feindseligkeit gieng endlich so weit, daß Harley an. 1714. die Groß-Schatzmeister-würde niederlegte, auch gesonnen gewesen seyn soll, den Hertzog von Marlborough und die Whigs wieder mit der Königin auszusöhnen. Unter dem Konige Georgio I. ward er an. 1715. vor dem Parlement, als des hoch-verraths schuldig angeklagt, und man maß ihm sonderlich bey, daß er den schädlichen frieden mit Franckreich befördert, der Königin schlimme rathschläge gegen das Parlement und die nation gegeben, zu des Prätendenten besten gearbeitet, auch mit der schatz-verwaltung nicht ehrlich umgegangen wäre, um welcher beschuldigungen willen er in den Tower gesetzet ward. Der proceß daurete bis an. 1717. Weil aber Harley allenthalben grosse vorsichtigkeit gebraucht, und beweisen konnte, daß er sich des Bollingbrooke anschlägen in den meisten stücken widersetzet, man auch wegen der handlungen mit dem Prätendenten nichts gewisses auf ihn bringen konnte, so ward er endlich in gedachtem jahre von dem Ober-Hause vor unschuldig erkläret; wozu dieses viel beytrug, daß nicht allein die Whigs selbst unter einander uneinig wurden, sondern auch die beyden Häuser des Parlements über die weise den proceß zu führen, in heftige streitigkeiten gerathen waren, und daher zuletzt des Grafen ankläger, ob sie gleich von dem Ober-Hause dreymal aufgefordert worden, nicht mehr erschienen. Wiewol nun das Unter-Haus ihm dem ungeachtet die strafe nicht erlassen wollte, und so gar den König durch eine addresse bat, den Harley aus der amnistie-acte auszuschliessen; so ward doch nach der zeit weiter nichts gegen denselben vorgenommen, sondern er starb an. 1724. in ruhe. Die von seiner partey rühmen seinen verstand, ehrlichkeit und eifer vor das wohl des vatterlands; dagegen andere ihn als einen falschen mann beschreiben, dem nichts zu viel gewesen zu seinem zweck zu gelangen. Uberhaupt ist so viel gewiß, daß er grossen verstand, geschicklichkeit und beredtsamkeit mit vieler wissenschafft, und eine grosse känntnis von der Englischen Staats-verfassung gehabt. Man hat angemerckt, daß der Lucretius sein leib-buch gewesen, den er auswendig gekonnt, und daraus er bey allen gelegenheiten stellen angeführet. *Lamberti*, memoir. tom. I. II. III. V. *Mémoires du Règne de George* I. tom. I. II. *Atlantis*, tom. II. **Bücher-Cabinet**, P. XLVI.

Harlingen, (Mart. von) ein Niederländischer Doctor Theologiæ, wurde an. 1668. als Proponent nach Rensworde in der provintz Utrecht, an. 1669. nach Rysswick, unweit Haag, an. 1671. nach Amersfoort, an. 1674. nach Delft, und an. 1677. nach Horn beruffen, woselbst er endlich an. 1721. in dem 78. jahre seines alters gestorben. Er hat unter andern eine erklärung des Urim und Tummim, ingleichen ein heroisch gedichte unter dem titul: Heroica Belgarum Expeditio pro reparanda Protestantium in Anglia libertate suscepta heraus gegeben, und Witsii buch de Fœderibus übersetzet. **Gelehrte Zeitungen**, an. 1721. p. 259. **Grossens Jubel-Priester hut.**

Harmarus, (Joh.) gebürtig von Glocester, war erstlich an einigen orten Rector, bis ihm Cromwel die stelle eines Professoris Regii der Griechischen sprache auf der Universität Orford anvertrauete, welche er aber unter Caroli II. regierung wieder einbüßte. Er starb an. 1670. und hinterließ Vitam Ciceronis, Orford 1662. Lexicon Etymologicum Scapulæ adnexum, London 1637. Sententias & Similitudines e Chrysostomo decerptas, ib. 1622. in 8. Januam Linguarum, ibid.

Digitized by Google

1616. in 4. Praxin Grammaticam; Libellum de Lue venerea; Orationes; Poëmata Græca & Latina. *Wood.*

HARMISCARA, eine gewiſſe ſtrafe der Teutſchen Franken, welche darinnen beſtanden, daß die Herren einen hund, die dienſtleuthe einen ſattel, die land-leuthe ein rad von einer Gau in die andere, oder auf einen gewiſſen weg tragen müſten, wenn ſie untreu worden, oder etwas wider die geſetze verbrochen. Camillus Peregrinus erkläret Liberum Harmiſcara, durch tragung eines hundes und ſeſſels. Voßius hat vor Harmiſcara, Ariſcada oder ehren-ſchaden geleſen. Veit Amerbach ad Capit. Caroli M. hat gemeynet, es wäre ſo viel als arm-ſcheer. Gundling leitet es von harm oder kummer, und ſcheeren oder verſpotten her, weil ſolche leuthe, welche dergleichen ſchandzeichen getragen, nicht wenig verſpottet worden. *Gundlingiana*, ſtück XXX. 7. p. 493. ſeqq.

Harmonius, war ein ſohn Bardeſanis. Sein vatter unterrichtete ihn nicht nur ſelber, ſondern ſchickte ihn auch nach Athen, wo er die Griechiſche ſprache lernete. Seine ſchriften ſind aber faſt alle in der Syriſchen ſprache geſchrieben. Er excellirte hauptſächlich in der Muſic und Poeſie, und iſt der erſte geweſen, welcher ſolche, wie Sozomenus VI. meldet, in Syriſcher ſprache excoliret, aber auch zugleich dadurch das gift von ſeines vatters ketzerey wider ſeinen willen den Syrern eingeflöſſet, indem ſie ſich durch ſeine flieſſende und wohlklingende verſe ſo einnehmen laſſen, daß auch Ephraem noch zu ſeiner zeit, um dieſem übel abzuhelfen, unter des Bardeſanis verſe einen andern und reinen tact legen müſſen. *Struvii*, hiſt. Bardeſ. §. 21.

Harney, (Martinus) war zu Amſterdam den 6. may an. 1634. von Römiſch-Catholiſchen eltern gebohren, und trat an. 1650. zu Brüſſel in den Prediger-orden, wurde darauf an. 1669. Magiſter, und an. 1670. wie auch an. 1671. Regens primarius ſeines Profeß-hauſes daſelbſt. Er war ein eifriger anhänger der lehre D. Thomä, und vertheidigte ſolche ſowol privatim als öffentlich, welches er auch ſchon von an. 1660. an zu Löven gethan, allwo er an. 1663. des Petr. de Alva buch, ſo zu Antwerpen 1661. unter dem titul: Nodus indiſſolubilis heraus gekommen, darinn dem D. Thomä groſſes unrecht geſchehen, in drey Lateiniſchen orationibus gründlich widerleget, auch auf deſſen deswegen zu Rom angebrachte klage die abſolutoriam erhalten, und da ſelbiger mit worten und ſchriften den D. Thomam zu verfolgen fortgefahren, eine Epiſtolam Apologeticam an ihn, zu Brüſſel an. 1664. in 4. gedruckt, abgehen laſſen, darauf Alva weiter nichts dargegen vorgebracht. Sonſten hat unſer Harney etliche mal der ordens-verſammlung zu Rom, und noch an. 1677. als Definitor generalis beygewohnet, und iſt nach verwaltung verſchiedener andern chargen zu Löven als Profeſſor primarius den 22. april an. 1704. geſtorben. Auſſer obgedachten drey Lateiniſchen reden, von denen noch nicht wiſſend iſt, ob ſie gedruckt worden, hat man noch eine von ihm in Laudem S. Thomæ, Brüſſel 1683. in 12. Ferner Obſequium Belgii Catholici rationabile de S. Scriptura linguis vernaculis legenda, Löven 1693. in 12. Orat. in Exequiis Mart. Steyaert. ib. 1701. in 12. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 765.

Haro, (Alphonſus Lopez de) ein gelehrter Spaniſcher Hiſtoricus und Genealogus von Guadalarara, war Königs Philippi IV. Chronologus, ſchrieb Nobiliario Genealogico de los Reges y titulos de Eſpanna, Madrid 1622. in fol. darinnen er aber viele irrthümmer mit einflieſſen laſſen, ſo gar, daß an. 1623. ein decret heraus gekommen, daß ſich niemand in den Spaniſchen Tribunalien auf dieſes buch beruffen ſollte. *Antonius*, bibl. Hiſpan. Hübners bibl. geneal. §. p. 59. ſeq.

Haro, (Caſpar von) Guzman, de la Paz, Marquis von Carpio, Graf und Hertzog von Olivarez, war ein ſohn Ludovici Mendez von Haro, und an. 1629. gebohren. In ſeiner jugend ſoll er wegen einer beleidigung, die ihm von dem Könige einiger liebes-händel halber angethan worden, den ſchluß gefaßt haben, denſelben, wenn er in dem geheimen Rath ſeyn würde, in die luft zu ſprengen, welches zwar verrathen worden, ihm aber in anſehung ſeiner familie, keine ſchlimme folgerungen verurſachet. Er ward nach und nach Staats-Rath, Groß-Cantzler von Indien, Ambaſſador zu Rom, und zuletzt Vice-König von Neapolis. In dieſem Reiche erwarb er ſich einen groſſen ruhm und ungemeine liebe bey den unterthanen, indem er viele eingeriſſene mißbräuche abſchaffte, vor des kriegsheers richtige beſoldung ſorgte, und daſſelbe in guter zucht hielt, ſich die einrichtung der policey, und die handhabung der gerechtigkeit ſehr angelegen ſeyn ließ, dem übeln bezeigen der Spanier gegen die Neapolitaner ſteurete, den umlauf des gelds beförderte, und die Banditen ausrottete. Er ſtarb an. 1687. zu Neapolis. *Burnet*, voyage p. 326.

Haro, (Joh. Dominicus von) Guzman, Zuniga und Fonſeca, ward durch ſeine vermählung mit Agnete Franciſca, der einigen tochter Ferdinandi von Ayala-Toledo Fonſeca, und Iſabellä von Zuniga, Graf von Monte-Rey. Hiernächſt ward er auch nach und nach Grand von Spanien, Groß-Commendator von Caſtilien, würcklicher Cammer-Herr, Staats- und Kriegs-Rath, Präſident des Raths von Flandern, Vice-König von Catalonien, und Gouverneur von den Niederlanden; welche würde er zu der zeit verwaltete, als an. 1674. der krieg zwiſchen Spanien und Franckreich angieng, den er aber an ſeiner ſeite mit ſchlechtem glück führte; woran gröſtentheils die uneinigkeit mit dem Printzen von Oranien ſchuld geweſen ſeyn ſoll. Bey den handlungen über die Spaniſche ſucceſſion erwies er dem Hauſe Bourbon, welchem er, ob er gleich äuſſerlich bald der Bayeriſchen, bald der Oeſterreichiſchen partey zugethan ſchien, ſchon längſt ergeben geweſen war, groſſe dienſte, indem er nicht allein den Grafen von Oropeſa, und den Admiranten von Caſtilien, als die Häupter der beyden gedachten parteyen, vom Hofe entfernte, ſondern auch vornemlich den Cardinal Portocarero auf Franzöſiſche ſeite zog. Er muſte zwar bald hernach ſelber an. 1699. auf anſtiften der Königin den Hof und die ſtadt Madrid meiden, und der Cardinal konnte, aller bemühung ungeachtet, nicht erhalten, daß der König Carolus II. der dem Grafen niemals gewogen geweſen, denſelben wieder zurück berufſen hätte. Allein unter Philippi V. regierung kam er in deſto gröſſeres anſehen; wiewol er doch endlich an. 1712. als der Hertzog von Medina-Celi Premier-Miniſter ward, ſolches abermal verlohr, und vom Hofe verbannet ward. In eben dieſem jahre ließ er ſich, nachdem ſeine gemahlin zwey jahr vorher geſtorben, zum Prieſter weyhen, und ſtarb an. 1716. im 67. jahre ſeines alters, ohne kinder. Mémoir. de *Harrach*, tom. I. II. de la *Torre*, tom. II. Lettres de *Pélliſſon*, tom. II.

Harpaſa, war vor zeiten eine ſtadt in der provintz Carien in Klein-Aſien am fluſſe Harpaſus, nicht weit von Epheſo gegen oſten. *Plinius*, hiſt. nat. V. 29. *Ptolemæus*. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 3. 135. In den Chriſtlichen zeiten war ein Biſthum daſelbſt, welches unter Stauropolis gehörte. Bey dieſer ſtadt ſoll ehedem, nach Plinii hiſt. nat. II. 96. vorgeben, ein felſen geſtanden ſeyn, der, wenn man an ihn mit ganzer leibes-krafft geſetzet, nicht gewichen iſt, wol aber habe man ihn mit einem finger bewegen können.

Harpocratio, iſt der nahme unterſchiedlicher vormals berühmter männer, worunter ſonderlich nachſtehende zu mercken: 1.) Valerius Harpocratio, ein Rhetor von Alexandria, deſſen lebens-zeit nicht eigentlich bekannt; obgleich die meiſten dafür halten, daß er in das IV. ſæculum zu ſetzen ſey. Er verfertigte ein Griechiſch Lexicon, ſo inſonderheit zum verſtand der Athenienſiſchen Redner dienet, und von verſchiedenen Gelehrten, als Mauſſaco, Blancardo, Jacobo Gronovio, und andern an das licht geſtellet worden. 2.) Caius Harpocratio, ein Sophiſte, ſo unter andern de Schematibus Antiphontis; ingleichen de Hyperidis & Lyſiæ Orationibus geſchrieben. 3.) Aelius Harpocratio, ſo gleichfalls ein Sophiſte geweſen, und einen Tractatum de Arte Rhetorica; de Ideis; Hypotheſes Orationum Hyperidis, wie auch ein buch wider Herodotum und deſſen hiſtorie nachgelaſſen. 4.) Ein Platoniſcher Philoſophus dieſes nahmens, aus Argos gebürtig, der bey Cäſare in groſſen gnaden geſtanden, und auſſer einem Lexico Platonico auch Commentarios in Platonem in 24. büchern ausgehen laſſen. 5.) Ein Medicus, von ſeinem geburts-orte, dem heutigen Migrun in Egypten, Mendeſius zugenannt, der de Placentis geſchrieben, und von einigen auch vor den verfaſſer des buchs oder Lexici de Phyſicis Virtutibus gehalten wird, welches letzte zwar auch noch heut zu tage vorhanden, aber niemals in druck gekommen. *Suidas*. *Fabricius*, in bibl. Gr. paſſim.

Harprecht von Harprechtſtein, (Stephan Chriſtoph) gebohren den 16. jun. an. 1676. legte den grund zu ſeiner erlangten juridiſchen wiſſenſchafft in Tübingen, woſelbſt er inſonderheit ſeines vatters, des berühmten Ferdinand Chriſtoph Harprechten, getreuen unterricht genoſſe, nachhero aber ſich auf die Univerſität zu Halle begab, und unter Sam. Stryckio nach abſolvirten academiſchen ſtudien an. 1697. die von ihm ſelbſten ausgearbeitete diſſertation, de Temeratoribus Juris monetandi pro gradu defendirte, darauf bey dem Fürſtlichen hauſe Hohenzollern Hof-Rath, und zu Tübingen anfänglich Profeſſor Juris extraordinarius, bald hernach aber ordinarius wurde, welche ſtelle er auch ſo lang bekleidete, bis er im jahr 1709. nach Stuttgard beruffen, und zum Würtembergiſchen Regierungs-Rath und Cammer-Procuratore ernennet wurde, von dannen er aber nach einigen jahren nach Tübingen zurück gieng, und die ſich reſervirte Profeſſionem Juris ordinariam wiederum antrat. Jedoch blieb er dabey nicht länger, als bis ins jahr 1713. da er wegen denen mit einigen von dem damaligen Fürſtlichen Miniſterio gehabten widerwärtigkeiten nach Wien gieng, und allda gleich bey ſeiner ankunft von dem Kayſerl. Oberſt-Hofmeiſter, Fürſten von Lichtenſtein, zum Hof-Rath und Cammer-Directore angenommen wurde, auch, bis zu dieſes Fürſten an. 1722. erfolgtem abſterben, ſolchem amte neben der ihm immittelſt von dem Fürſten von Mannsfeld auch aufgetragenen Cantzler-ſtelle, zum gröſten vergnügen dieſer beyden Fürſten vorſtunde. Endlich erhielt er von dem Hertzoge von Holſtein eine vocation, als Profeſſor Juris primarius nach Kiel, und ſtund auf dieſer Univerſität, wovon er zuletzt auch Pro-Cancellarius war, ſechs jahr lang mit beſondern ruhm, wurde auch als Juſtiz-Rath zu dem Königlich-Däniſchen und Fürſtlich-Holſteiniſchen Land-Gericht gezogen. Nach verflieſſung dieſer zeit aber nahm er bey der freyen Reichs-Ritterſchafft am mittlern Rhein-ſtrom dienſte, welche ihn ihre angelegenheiten am Kayſerlichen Hofe zu beſorgen, an. 1728. nach Wien abordnete,

und dabey auch andern hohen Reichs-Ständen zu dienen gestaltete, als warum er seiner geschicklichkeit und erfahrung wegen von verschiedenen angegangen, auch im jahr 1730. von dem regierenden Hertzog Anton Ulrich von Sachsen-Coburg-Meinungen zu einem geheimen Rath angenommen wurde, und in solcher qualität, neben den ihm anvertrauten übrigen geschäfften, insonderheit dieses Herrn bekannte wichtige processe am Reichs-Hof-Rath führete, darüber aber den 11. jan. an. 1735. allda verstarb. Er hat ausser verschiedenen unter seinem Præsidio gehaltenen disputationen, und bey dem Kayserlichen Reichs-Hof-Rath und Reichs-Cammer-Gericht in ein- und andern famosen streitigkeiten und causis illustribus von seiner feder zum vorschein gekommenen gründlichen und gelehrten deductionen, insonderheit den non-usum modernum speculi Suevici, & præsertim Juris Feudalis Alemannici in Terris Vicariatus Suevo-Franconico-Palatini bey gelegenheit des von ihm vor das Fürstl. Haus Lichtenstein geführten processes, die Grafschafft Rittberg betreffend; und ehe er noch in Mittel-Rheinische Ritterschafftliche bedienung gekommen, zu Kiel einen tractat de Jure Sessionis & Præcedentiæ Nobilitatis immediatæ præ Civitatibus Imperialibus heraus gegeben, um welcher beyder scriptorum willen er zwar von einigen neuern Rechtsgelehrten öfters und zum theil hart angegriffen worden. Es ist aber derselbe nichts destoweniger jederzeit bey vielen andern rechtschaffenen Jureconsultis, besonders aber auch hohen standespersonen und Ministern, an den orten, wo er gestanden, in gutem ansehen geblieben. Wie er denn nicht nur das erste mal, als er in Wien gewesen, mit dem Adelstand und prädicat eines Kayserlichen Raths, sondern auch das letzte mal mit einer güldenen kette und daran hangenden Ritter-zeichen von dem letztverstorbenen Kayser begnadiget worden. Ingleichen hat ihm obgedachter Kayserlicher Oberst-Hofmeister, Fürst von Lichtenstein, zur vergeltung seiner geleisteten dienste eine pension von 500. fl. per testamentum verschaffet, welche ihm die Fürstliche Herren nachfolger bis an sein ende richtig entrichten, auch seither noch über dieses seiner hinterlassenen wittwe alljährlich 200. gülden auszahlen lassen. Kurtz vor seinem ende hatte er das vergnügen, seine älteste tochter an den Russisch-Kayserlichen General-Major und Commendanten des adelichen Cadeten-Corps von Tettau zu verheurathen. *Manuscript.*

† **Harprecht**, (Ferdinand Christ.) war den 3. jun. gebohren. Sein vatter, Joh. Christoph, ein berühmter Practicus und Hof-Gerichts-Advocat zu Tübingen, hatte ihn zwar anfänglich der Theologie gewiedmet. An. 1677. den 4. aug. gieng er mit Hertzog Friedrich Carl wegen der administration des Hertzogthums Würtemberg nach Wien. Nach seiner zurückkunft wurde er noch in selbigem jahre den 27. dec. Fürstlicher Würtembergischer Rath, und in dem folgenden Professor Juris, wozu die stelle eines Raths bey dem Grafen Maximilian Felix zu Wolckenstein und Eberstein, ingleichen bey dem Printz Ludwig von Baden, wie auch bey der Reichs-stadt Reutlingen und dem kloster Frauenalb gekommen. An. 1680. und 1681. wurde er von vorgemeldtem Administratorn, Friedrich Carl, in wichtigen angelegenheiten nach Mümpelgard geschickt, ferner an. 1684. nach Stuttgard beruffen, und an. 1688. den 18. oct. zu einem ordentlichen Beysitzer des Fürstlichen Hof-Gerichts ernennet, von welcher stelle er an. 1692. als Antecessor auf der Gelehrten banck würcklich besitz genommen. Nach dieser zeit wurde ihm zwar von dem Hertzoge Eberhard Ludwig auch die Gesandtschafft zur visitation des Kayserlichen Cammer-Gerichts zu Wetzlar aufgetragen. Er hat aber diese abgebäten; worauf sein jüngerer bruder, Dr. Mauritius David Harprecht, damaliger Würtemb. Regierungs-Rath, ein ebenfalls gelehrter, und hernach an. 1712. den 4. sept. auf eben dieser Gesandtschafft zu Wetzlar verstorbener Jurist, dazu ernennet worden. Er hatte eine so grosse liebe zu der H. Schrift, daß er dieselbige nebst Luc. Osiandri Commentario, schon an. 1703. neun und zwanzig mal ausgelesen hatte. Er ist nicht den 7. sondern den 9. nov. gestorben. Sein sohn Georg Friedrich, und enckel Christoph Friedrich, stunden an. 1741. als Doctores und Professores Juris ord. zu Tübingen. (*M. Stemwecg.* manuscripta.)

Harrach, (Ferd. Bonaventura, Graf von) ein sohn Ottonis Friderici, war an. 1637. gebohren, und ward nach und nach an dem Kayserlichen Hofe an. 1659. Reichs-Hof-Rath und Cämmerer, an. 1677. geheimer Conferentz-Rath, an. 1684. Ober-Stallmeister, und an. 1699. Ober-Hofmeister und Director des geheimen Raths. Er ward einmal an. 1668. an den Französischen, und zweymal an den Spanischen Hof gesendet, und ist insonderheit wegen der letzten Gesandtschafft nach Madrid berühmt. Zu verwaltung derselben ward er vielen andern deswegen vorgezogen, weil er nicht allein der Spanischen sprache vollkommen kundig, sondern auch seit seiner ersten Gesandtschafft in Spanien sehr beliebt war, nahm auch solche an. 1697. ungeachtet seines alters an, und sollte die succession des Hauses Oesterreich in der Spanischen Monarchie zu stande bringen. Es wurden ihm aber bey diesen handlungen unzehlich viel hinderniße in weg gelegt, die theils von den intriguen des Französischen Gesandten, des Marquis von Harcourt, theils von der uneinigkeit des Spanischen Ministerii, theils von dem haß, den dasselbe und die gantze nation gegen die Teutschen gefasset, hauptsächlich aber von der unbeständigkeit und dem bezeigen der Königin gegen ihn herrührten, welche man nebst vielen andern schlimmen einbildungen, so man ihr von dem Grafen beygebracht, beredet, daß er gerathen, sie ins kloster zu thun, und den König zu einer anderweitigen vermählung zu bewegen, daher sie auf das äusserste mißträuisch gegen den Grafen ward, ihm alle geheimnisse des Hofes verbarg, die audientz versagte, und überhaupt sehr verächtlich begegnete. Ob er nun gleich, da er sahe, daß seine bemühungen an diesem Hofe allesamt unfruchtbar seyn würden, öfters um seine zurückberuffung anhielt, auch an. 1698. sein sohn Ludovicus oder Aloysius Thomas als Gesandter nach Spanien geschickt ward, so erhielt er doch befehl noch eine zeitlang als ordentlicher Ambassador zu Madrid zu verbleiben, und bekam erst an. 1699. erlaubnis wieder zurück zu kommen, worauf ihm der Kayser, als seinem ältesten und vertrautesten Minister, die verwaltung der meisten und wichtigsten Staats-geschäffte auftrug. Der Graf starb endlich an. 1706. im junio im 69. jahre seines alters im Carlsbade. Es haben ihn zwar einige beschuldigen wollen, daß er bey der letzten Spanischen Gesandtschafft sich überhaupt zu forchtsam, und gegen gewisse leuthe, da er nicht ursach gehabt, mißträuisch erwiesen, die umstände nicht recht zu gebrauchen gewußt, sich allzu genau an seine instructionen gebunden, und es vornemlich darinnen versehen, daß er es mit des Cardinals Portocarero seinem Secretario Urraca, ingleichen dessen Beicht-vatter und andern vertrauten dieses Prälaten verderbet, die ihn hernach bey ihrem Herrn auf verschiedene weise in übeln credit gesetzet. Allein es wird seine aufführung von andern, sowol durch die umstände der damaligen zeit, und die neigung des Hofes, als durch seine instructionen entschuldiget, welche ihn ausdrücklich an die Königin und derselben creaturen gewiesen gehabt. An. 1720. hat de la Force memoiren von den handlungen des Grafen von Harrach im Haag in zwey theilen heraus gegeben. **Aincks** leben Leopoldi.

Harrison, (Joh.) ein vornehmer und gutthätiger Herr zu Leeds an dem fluß Aire in Yorckshire. Er stiftete ein hospital vor dürftige personen, ingleichen eine capelle. Er bauete eine freye schule auf seinen eigenen grund und boden, und umgab sie mit einer vortreflichen mauer. Ja er führete auch eine schöne kirche auf, welche er dem Evangelisten Johanni wiedmete, verordnete ein jährliches einkommen, selbige in gutem stande zu erhalten, sorgte auch vor die wohnung des Priesters, richtete ein vortreffliches creutz auf, und wendete alle sein vermögen auf dergleichen liebes-wercke. Er starb den 29. oct. an. 1656. seines alters 77. jahr, und liegt unter dem altar bemeldter kirche begraben. *Camdeni* Brit. p. 728. 729.

Hartenfels, (Georg Christoph Petri von) wurde den 13. febr. an. 1633. zu Erfurt gebohren. Sein vatter war Christoph Petri, ein kaufmann daselbst, den er aber an. 1635. nebst seiner mutter, den mütterlichen groß-eltern und 4. schwestern in kurtzer zeit verlohr, hatte aber dabey das glück, daß ihm ein ziemliches vermögen hinterlassen wurde. Den ersten grund seiner studien legte er in der Augustiner-schule, und war so fleißig, daß er von da in seinem 10. jahre das Gymnasium, und in dem 14. die Universität daselbst frequentiren konnte. Nach verfliessung eines jahrs an. 1648. zog er nach Jena, und kam unter die aufsicht des berühmten Musæi daselbst, welcher seine schwester zur ehe hatte. Allhier legte er sich blos auf die Philosophie, gieng von dar an. 1649. weg, und auf die Universität zu Gröningen, allwo er unter anleitung Schockii die Philosophie noch weiter excolirte, auch unter dessen Præsidio den 17. dec. an. 1650. de Elementis disputirte. Nachdem er sich in Philosophicis vest gesetzet, so fieng er an das Studium Medicum, dazu er von jugend an eine grosse begierde gehabt, mit allem ernste zu treiben, continuirte auch einige zeit daselbst damit, weil es ihm aber zu kostbar wurde, länger allda zu leben, so kehrete er wieder nach Erfurt, und setzte sein Studium Medicum bis ins dritte jahr fort. Hierauf kam er nach Saalfeld zu dem berühmten Chymico Glaubern, verfiel aber daselbst in eine gefährliche kranckheit. Nach erlangter gesundheit gieng er an. 1654. nach Leipzig, hörete daselbst den bekannten Michaelis, und endigte hiemit seine academischen jahre. Kurtz darauf nahm ihn der Chur-Sächsische Oberste, Carl Bose, auf Ratschau, zum Informatore vor seinen sohn zu sich, wobey er hin und wieder auf dem lande practicirte, sich aber endlich entschloß, eine reise nach Italien zu thun. Als er solche antreten wollte, wurde ihm wider alles vermuthen von Graf Heinrich V. von Reussen die Hofmeister-stelle über den jüngsten sohn aufgetragen, welche er annahm, und selbige mit solchem fleiß verrichtete, daß ihn auch der Graf nach verlauf eines halben jahrs an. 1657. zu seinem Hof- und Leib-Medico ernennete, muste auch auf dessen befehl an. 1659. in Doctorem promoviren. Er wurde aber endlich des Hoflebens müde, bewarb sich deswegen an. 1661. um seine dimission, erhielt auch solche das folgende jahr, und kam wieder nach Erfurt. Allhier wurde er an. 1663. Assessor Facultatis Medicæ, fieng an fleißig zu lesen und zu disputiren, und wurde an. 1664. zum Garnison-Medico bestellet. Weil er nun bey der damals unter den soldaten grassirenden Ungarischen kranckheit ausnehmende curen verrichtete, so verordnete ihn nicht nur der damalige Statthalter, Freyherr von Reiffenberg, an.

1666.

men Land = Physico, sondern es ernennete ihn auch in den demselben jahre der damalige Churfürst, Joh. Philippus, zu seinem Hof = und Leib-Medico, und begnadigte ihn mit einem ansehnlichen salario. Diese station verwaltete er mit ruhm unter 5. nachfolgenden Churfürsten, bis er endlich von Lothario Francisco an. 1696. mit dem prädicat eines Raths beehret wurde. Absonderlich stund er bey Churfürst Anselmo Francisco in besondern gnaden, und als er mit der Churfürstl. suite einsmals im Spessert bey Lichtenau auf der jagd war, und ihn ein wilder eber anlief, hatte er das unglück, daß ihm der schafft vom spiesse, als er denselben vorhielt, entzwey brach, und er sich genöthiget sahe, dem wilden schweine den rücken so lang herzugeben, bis es von den jägern erleget wurde. Uber diesen zufall machte er artige Teutsche verse unter dem titul: Spaß im Spessert. Eben dieser Churfürst beschenckte ihn auch an. 1681. mit einer göldenen kette und seinem brust-bilde, nahm ihn auch an. 1689. mit sich nach Augspurg zu der bevorstehenden crönung der gemahlin Leopoldi, und des Römischen Königs Josephi, woselbst er nicht allein mit vielen vornehmen Gelehrten und Medicis bekannt wurde, sondern auch des Kaysers Leopoldi hohe gnade selber genoß. Denn da er schon an. 1680. von dem Kayserlichen und Chur-Mayntzischen geheimen Rathe, Melchior Friedrich, Grafen von Schönborn-Buchheim, in den Adel = stand erhoben, und die würde eines Pfaltzgrafen erhalten, so confirmirte nicht allein Kayser Leopoldus solchen ehren-stand, sondern vermehrete solchen noch mit vielen privilegien und prärogativen in einem besondern diplomate, welches in Talanders expediten Notario p. 88. zu lesen ist. Er bekam den nahmen von Hartenfels, sowol wegen der action im Spessert mit dem wilden schweine, als auch weil der nahme Petri fast gleiche bedeutung damit hat. Im wapen führete er den Apostel Petrum mit dem schlüssel im blauen felde, und auf dem helme zwey creutz-weise gelegte schlüssel. Bey den Gelehrten stund er auch in grosser hochachtung. Denn eben an. 1662. hatte ihn die Societas Naturæ Curiosorum oder Leopoldina zu einem mitgliede unter dem nahmen Achilles aufgenommen. Das jahr darauf wurde er, wie schon gedacht, Assessor Facultatis Medicæ, an. 1672. Professor ordinarius, und endlich an. 1690. Prof. Med. prim. und Sen. Facultatis. In diesen beyden stationen hielt er sich sehr wohl, daß seinetwegen viele aus fremden ländern nach Erfurt kamen, hatte auch den ruhm, daß niemand vor ihm so viel Actus Doctorales aufgeführet, wie er denn auch das Decanat etliche zwantzig mal verwaltet, auch an. 1689. als Rector der Universität erwehlet wurde. Uber dieses ist noch zu gedencken, daß er an. 1686. als jüngerer Bürgermeister in den Rath gezogen worden; an. 1689. aber die ältere Bürgermeister = stelle, und endlich an. 1692. die oberste Raths-Meister-würde erhalten, welcher letztern er neunmal mit grossem ruhm vorgestanden. Er starb endlich an. 1718. den 6. dec. als der älteste Medicus in Thüringen und Meissen, im 86. jahre seines alters. Der mit ihm entstandene Hartenfelsische stamm und nahme gieng auch mit ihm wieder aus, indem er sich wol zweymal verheurathet, nemlich an. 1663. und an. 1711. aber, nachdem die zwey kinder aus erster ehe zeitlich gestorben, aus der andern aber gar kein kind gehabt, keine erben hinterlassen. Im übrigen aber soll er ein besonders guter Poete gewesen seyn, daß er auch geschickt gewesen, einen discurs in versen zu führen. Die von ihm hinterlassene schriften sind folgende: Asylum Languentium, seu Carduus sanctus, vulgo benedictus; Medicina Patrum familias polychresta, verusque Pauperum Thesaurus ad normam & formam Academiæ Naturæ Curiosorum elaboratus, Jena 1669. in 8. Pestis Tela prævisa, oder nützliche Anleitung, wie bey diesen besorglichen zeiten reiche und arme von der abscheulichen seuche der pest sich durch bewährte schutz-mittel bewahren können, Erf. 1682. in 12. Abgenöthigte Antwort und Ehren-rettung, ib. 1703. in 4. Elephantographia curiosa seu Elephanti Descriptio juxta methodum & leges Imperialis Academiæ Leopoldinæ Carolinæ Naturæ Curiosorum adornata, ib. 1715. in 4. und 1723. in 4. Bey folgenden disputationen aber hat er präsidiret, als an. 1665. de Febri militari, sive Morbo Hungarico; an. 1666. de Uroscopia; an. 1670. de Igne Microcosmico, qui Græcis καῦσος, Lat. Febris ardens vocatur; an. 1672. de Passione hysterica; an. 1677. de Arthritide; an. 1678. de Abortu; an. 1679. de Febre hectica; an. 1685. de Fluxu Alvi cruento; an. 1688. de Morbo comitiali; an. 1689. de Ictero albo; an. 1690. de Febre hectica; de Phlegmone; de Febre alba virginaca; an. 1691. de Diabete; de Morbo Herculeo; de Dolore hypochondriaco; de Febre petechiali; an. 1692. de Anorexia sive Apositia, Unlust zum essen; an. 1693. de Diarrhæa; de Virgine Chlorosi laborante; von der Jungfer-kranckheit, Liebes = farbe, Liebes = fieber; de Strangulatione à Vaporibus externis; an. 1694. de Ephialte; de Meteoro Microcosmi cruento dysenterico. Leporins leben der Gelehrten, P. I. Biantis lebens = beschreibung berühmter Erfurter, P. I. Erläut. Voigtland, P. IV. p. 305. *Acta Acad. Cæs. Leopold. Carol. Nat. Curios.* an. 1727. in append. p. 158. Motschmanns gelehrt. Erf. samml. V. §. 11. n. 59. p. 731. seqq.

Hartham, ein wohlgebautes den Grafen von Kuffstein zugehöriges schloß in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Haus-ruck-Viertel, in dem fruchtbaren Donau-thal auf einer schönen ebene, ohnweit von der von Lintz nach Efferding und Passau gehenden land-strasse, gelegen. Es hat vormals den abgestorbenen Herren von Hartham zugestanden, wie es denn noch an. 1284. Conrad von Hartham besessen. Von demselben kam es an die Steinböcken; allein Heinrich Steinböck überließ es an. 1323. den Herren von Aspan, davon der letzte Hans Joachim, Freyherr von Aspan, es Hans Ludewigen, Grafen von Kuffstein, der an. 1657. mit tode abgegangen, verkaufte. Von Hohenecks beschreib. von Ober-Oesterr. tom. I. p. 546.

Hartmann, (Gabriel) ein sohn Petri Marci Hartmanns, Fürstl. Secretarii und zu Grimmenthale Administratoris, war an. 1603. den 6. febr. zu Meinungen gebohren, und nachdem er an. 1626. zu Jena Magister worden, und sich daselbst durch lesen und disputiren hervor gethan, ward er an. 1632. Conrector, denn an. 1641. Rector, endlich an. 1648. Superintendent, Pastor und Ephorus, wie auch Consistorial-Rath zu Schleusingen, und starb den 29. jun. an. 1674. Er hat Disputationes und Orationes hinterlassen. Ludovici schul-historie. *Witte. Freher.* Weinrichs Henneb. kirch = und schul-staat, p. 418.

Hartmann, (Johann) gebürtig von Amberg, studirte auf der Universität zu Marpurg, woselbst er auch an. 1591. Magister wurde. An. 1592. wurde er Professor Matheseos, und ob er gleich grössere lust zum Studio Medico hatte, auch an. 1606. in Doctorem Medicinæ promovirte, so muste er doch 17. jahr sich gedulden, bis er endlich an. 1609. als erster Professor Chymiatriæ auf dasiger Universität bestellet wurde. Nach diesem wurde er Heßischer Leib-Medicus, und starb den 7. dec. an. 1631. Er hat geschrieben: Officinam Sanitatis sive Praxin Chymiatricam, Nürnberg 1677. in 4. und andere bücher mehr, die zusammen in VII. tom. unter dem titul: Opera omnia Medico-Chymica, Franckf. 1690. in fol. von Conrado Johrenio sind heraus gegeben worden. Ferner edirte er Crollii Basilica Chymica, Franckf. 1659. in 4. und Beguini Tyrocin. chymic. Amsterd. 1659. in 12. *Freher. Witte*, diar. Stolles hist. der med. gelehrth. II. 2. §. 15. seqq.

Hartmanni, (Hartmannus) gebürtig von Eppingen, lebte im XVI. sæculo, und war erstlich Professor Philosophiæ zu Heidelberg, hernach Assessor bey dem Kayserlichen Cammer-Gerichte zu Speyer, endlich aber an dem Chur-Pfältzischen Hofe Cantzler. Er wurde in den Adel-stand erhoben, und starb an. 1547. den 3. jul. Er hat Observationes practicas hinterlassen, welche zu Basel 1589. in fol. gedruckt, und zu Cöln 1620. in 4. wieder aufgelegt worden. *Adami. Barberini*, bibl.

Hartmanni, (Hartmannus) ein sohn des vorhergehenden, gebohren an. 1523. war Doctor Juris, Assessor bey der Kayserlichen Cammer, Rath bey drey Churfürsten in der Pfaltz, Præses des Consistorii und der Diœces zu Heidelberg Præfectus. Er starb an. 1586. den 16. may, und hinterließ eine kurtze beschreibung, welcher gestalt ein Fürst sein regiment einrichten und bestellen soll; er hat auch seines vatters Observationes practicas nebst Wurmseri Observationibus zu Heidelberg 1570. heraus gehen lassen. *Adami. Kœnig. Buderi* vit. clariss. JCtorum, p. 319.

Hartnaccius, (Dan.) ein gelehrter schulmann, gebürtig aus Pommern, lebte zu ende des XVII. und anfange des XVIII. sæculi, war an unterschiedenen orten, auch zu Altona, und endlich zu Schleßwig Rector, allwo er auch gestorben, nachdem er, Erachten von einrichtung der alten Teutschen und neuen Europäischen historien, Halle 1688. in 8. Entwurf Liefländischer geschichte, Hamburg 1700. in 12. Censur und Historie des Dordrechtischen Concilii, Zeitz 1672. in 12. Den Anweisenden Bibliothecarium, Stockholm 1690. in 8. hinterlassen. Er hat auch Boxhornii Chronologiam bis aufs jahr 1676. continuiret, ingleichen Phædrum cum Notis Historicis, Ritualibus, Moralibus und Philologicis, Rudelstadt 1696. in 8. Cornel. Nepot. Hamburg 1695. 1698. in 8. Æsopi Fabulas, Rudolstadt 1696. in 8. und Terentii Comœdias ins Teutsche übersetzet, edirt. *Nova litteraria Mar. Balt.*

Hartschmid, (Nicol.) von Straßburg, studirte zu Wittenberg, disputirte daselbst als Philosophiæ Adjunctus an. 1684. de Autochiria Simsonis licita, an. 1685. de Jure Dei in Homines, an. 1686. de Hæmorrhoidibus ad 1. *Sam.* VI. 5. Er begab sich nach diesem nach Straßburg, und las daselbst collegia, wurde auch daselbst Doctor Theologiæ, einige zeit darauf aber Logices und Metaphysices Prof. ordin. und endlich Capituli Thom. Canonicus und Prediger daselbst. Die disputationen, so er auf dasiger Universität gehalten, sind folgende: Specimen usualis Logicæ de Concreto & Abstracto; de Præsentia; de Theologia Ciceronis; de Senecæ γνώσει τοῦ Θεοῦ, an. 1686. an. 1687. de Utilitate atque Præstantia Metaphysices; an. 1698. Theses de Necessitate ac Singularitate; Præscientia divina, an inferat rebus necessitatem? de Duratione Angeli & Omnipotentia Dei; an. 1699. de Theologia naturali ac de Deo, wie auch acht andere Disputat. Philosoph. de Immortalitate Animæ, an. 1696. Dissert. inaugural. de Justificatione ex Fide non ex Lege. Götze, meletem. Annæb. p. 237. seq.

Hartsoecker, (Christian) ein Niederländer und Prediger der Remonstranten anfangs zu Alckmaer, hernach zu Rotterdam, starb den 6. aug. an. 1683. im 56. jahre, und hinterließ Aantekingen over het Evangelium van Matthæus, Marcus

Digitized by Google

and Lucas. Er hat auch das Neue Teſtament in das Niederländiſche überſetzet, und nebſt Phil. à Limborch præſtantium Virorum Epiſtolas Theologicas colligiret, Amſterdam 1660. in 8. *Witte*, diar. *Hyde*, bibl. Bodlej. Benthems Holländ. kirchen- und ſchulenſtaat.

Hartſoecker, (Nicol.) ein ſohn des vorhergehenden Chriſtians, war zu Gonde in Flandern den 26. mertz an. 1656. gebohren. Sein vatter wiedmete ihn bey zeiten dem Predigamte, dazu aber der ſohn keine luſt hatte, ſondern vielmehr eine ſtarcke neigung zu der Aſtronomie bey ſich befand, und daher noch vor dem 12. jahr alle calender, die er bekommen konnte, aufſuchte, und durchlas. Als er um dieſe zeit gehöret hatte, daß man dergleichen zu verfertigen bey Mathematicis lernte, erſparte er ſich heimlich ſo viel geld, als er konnte, und gab ſich endlich ohne wiſſen ſeines vatters bey einem Mathematico in information, der ihn ſonderlich glas ſchleiffen lernte, er aber kam durch ſeinen fleiß ſelbſt ſo weit, daß er microſcopia verfertigen konnte. An. 1675. kam er auf die Univerſität nach Leiden, da er nebſt den Humanioribus und der Medicin ſich auch hauptſächlich auf die Philoſophie, inſonderheit auf die Carteſianiſche legte. Nachdem er ſich ein jahr darauf zu Rotterdam aufgehalten, that er an. 1678. eine reiſe nach Paris; wohin er, nachdem er ſich indeſſen in Holland verheurathet, nach einigen jahren mit ſeiner frau wieder kam, und weil es ihr allda ſehr wohl gefiel, ſich häuslich niederließ. Hieſelbſt war er 12. jahr geblieben, als er an. 1696. mit ſeiner familie nach Rotterdam zurück kehrte, indeſſen aber ſo ein gutes andencken zu Paris hinterlaſſen hatte, daß er als ein Aſſocié étranger in die Academie der wiſſenſchafften an. 1699. aufgenommen ward. Zu dieſer zeit hielt ſich der Rußiſche Czaar Petrus I. zu Amſterdam auf, und verlangte von dem daſigen Rath einen mann, der ihm in Mathematicis unterweiſung geben ſollte. Hartſoecker ward dazu vor andern vorgeſchlagen, und deswegen von Rotterdam dahin beruffen. Er ſetzte ſich auch gar bald durch ſeine geſchicklichkeit bey dieſem Herrn in ſo groſſe gnade, daß ihm derſelbe anlag, mit nach Rußland zu gehen, welches er aber aus verſchiedenen urſachen, zumal wegen ſeiner ſtarcken familie, ausſchlug. Der Rath zu Amſterdam ließ ihm darauf ein beſonderes Obſervatorium auf einer von den baſtionen der ſtadt aufbauen, da er ſich vornemlich mit verfertigung eines ſo groſſen brenn-ſpiegels, als ehedeſſen Archimedes gehabt haben ſoll, beſchäfftigte, auch die gnade hatte, von verſchiedenen Fürſtlichen und andern perſonen beſucht zu werden. Unter dieſen hatte ihn ſonderlich der Churfürſt von der Pfaltz, Johann Wilhelm, in ſeine dienſte verlanget, welche er aber nicht eher als an. 1704. annahm, und ſich als deſſen oberſter Mathematicus und Profeſſor Honorarius zu Heidelberg, nach Düſſeldorf verfügte. Als dieſer Fürſt an. 1716. geſtorben, hielt ſich Hartſoecker noch eine weile an dem Hofe ſeiner verwittibten gemahlin auf, kehrte aber, als ſelbige nach Italien gieng, nach Holland zurück, und ließ ſich zu Utrecht nieder, nachdem er die ihm von dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel vielfältig angebotene bedienung, weil er des Hoflebens müde war, ausgeſchlagen. Er ſtarb endlich daſelbſt den 10. dec. an. 1725. mit dem ruhm eines Gelehrten, aufgeweckten und ſehr dienſtfertigen mannes; deſſen gutwilligkeit aber von falſchen freunden zum öftern ſehr gemißbrauchet worden. Auſſer einigen kleinen ſtreit-ſchriften, als Remarques ſur la Diſſertation que Mr. d'Ortous de Mayran a preſentée à l'Académie Royale des belles Lettres, Sciences & Arts de Bourdeaux, ſur les variations du Barometre, & par laquelle il a remporté le prix que cette Académie avoit promis à celui, qui rendoit la meilleure raiſon de ces variations, Amſterdam 1720. Recueil de pluſieurs piéces de Phyſique, où l'on montre l'invalidité du Syſtème de Mr. Newton, avec une Diſſertation ſur les Paſſions de l'Ame, Utrecht 1721. in 12. wider die verfaſſer des Journal des Savans, die Mrs. Hughens, la Montre, Regis, Leibnitz und andere, ſind ſonderlich ſein Eſſai de Dioptrique, Paris 1695. Principes de Phyſique, Paris 1697. Conjectures Phyſiques und Eclairciſſemens ſur les Conjectures Phyſiques, Amſterdam 1706. 1710. in 4. Deſcription de deux niveaux d'une nouvelle Conſtruction, Amſterdam 1711. in 4. inſonderheit aber ein ſehr curiöſer brief, von den urſachen des wiederwachſens der krebs-ſcheeren zu mercken. Cours de Phyſique, accompagné de pluſieurs Piéces concernant la Phyſique, qui ont déja paru, & d'un extrait critique des Lettres de Mr. Leuwenhœk, aber iſt nach ſeinem tode erſt heraus gekommen, wobey Fontenelle des authoris leben gemacht. *Fontenelle*, hiſt. de l'Acad. des Sciences 1725. *Mémoires pour ſervir à l'hiſtoire des hommes illuſtr.* tom. VIII. *Journal litteraire*, tom. XV. n. 2.

Hartwicus, oder Hardewicus, Hardwicus, Harduicus, Hartwigus, Hartvicus, Hartwig, Hartwigg I. Ertz-Biſchoff zu Hamburg und Bremen, aus dem Marggräflich-Brandenburgiſchen geſchlechte. Danckwerths Holſtein, 13. p. 269. Sein vatter war Graf Rudolph von Franckenleven und Herr zu Ditmarſen, der an. 1144. von den Ditmarſen erſchlagen worden, *Chron. Montis Seren.* Staphorſts Hamburgiſche kirchen-geſchichte, P. I. band I. p. 552. die mutter aber Richardis. Seine ſchweſter wurde an. 1144. des Königs von Dänemarck Erich des Lamms gemahlin, in welchem jahr er ſchon Probſt zu Bremen geweſen. In einer urkunde des Ertz-Biſchoffs Adelberi vom jahr 1146. wird er Stadenſium Dominus genennet. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 549. An. 1147. verglich er ſich mit Adelberone dem Ertz-Biſchoff, daß er die Grafſchafft Stade von der Ertz-kirche, gegen das land Ditmarſen, davon er nach des vatters und bruders tode der einzige erbe war, erhielte. *Krantzius*, Metrop. VI. 18. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 550. An. 1148. wurde er unter dem nahmen Hartwici I. zum Ertz-Biſchoffe von Hamburg und Bremen erwehlet, da er denn die drey in ſeinem Sprengel gelegene Biſthümmer, Altenburg, Ratzeburg und Mecklenburg wieder anrichtete, weil er die abgegangenen Suffraganeos der Hamburgiſchen kirche in Dänemarck, Schweden und Norwegen wieder herzuſtellen nicht vermochte. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 153. 154. *Helmoldus*, chron. Slavor. l. c. 69. 70. ap. *Leibnitium*, in ſcript. rerum Brunſ. tom. II. p. 593. 594. Weil nun Hartwicus ohne vorwiſſen Heinrichs des Löwen ſolches gethan, ſo muſte er, um denſelben zu beſänftigen, die lehen bey ihm nehmen. *Helmoldus*, chron. Slav. 69. p. 593. ſeq. *Albert. Stadenſis*, ad an. 1148. p. 165. *Hiſt. Archiep. Brem.* p. 91. ap. *Lindenbrog. Krantz.* Metrop. VI. c. 25. *Haremberg.* hiſt. eccl. Gand. dipl. diſſ. II. p. 323. An. 1151. verglich er ſich mit der ſtadt Bremen über die gemeinſchafftliche vieh-weyde, davon eine urkunde bey dem Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 155. befindlich. Das folgende jahr war Hartwicus Päpſtlicher Geſandter bey dem Kayſer Conrado III. wie das creditiv Papſt Eugenii III. beym Harduino Concil. P. I. tom. VI. p. 1245. ausweiſet. Dem ungeachtet zerfiel er mit dem Papſt, wegen des Ertz-Biſchoffs Wichmanns von Magdeburg, welchen der Kayſer geſetzet, Hartwicus aber ſolches als ein Geiſtlicher nicht verhindert, mithin das wahlrecht der Geiſtlichen gekräncket hatte, welcher widerwillen ſich mit dem tod Eugenii legte, und der folgende Papſt beſtätigte an. 1158. ihm alle rechte und freyheiten der Hamburgiſchen kirche, wie aus einer urkunde beym Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 558. zu erſehen, dergleichen freyheiten, darunter ſonderlich das recht zu jagen, er auch vom Kayſer Friedrich erhielte. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 558. ſeqq. *Helmo dus*, chron. Slav. l. 83. ap. *Leibnitium*, l. c. tom. II. p. 608. Oben iſt gedacht worden, daß Ertz-Biſchoff Hartwig unter andern Stiftern auch Altenburg wieder aufgerichtet habe; dahin nun ſetzte er Vicelinum zum Biſchoffe, nach welches tode Heinrichs des Löwen gemahlin Geroldo dieſelbe kirche anvertrauete, den aber Hartwig nicht weyhen wollte, ſondern ihn zu vertreiben ſuchte, dadurch fiel er zufälliger weiſe in des Kayſers ungnade, welcher durch ſeine Geſandten alle ſeine güther confiſciren ließ. *Helmoldus*, chron. Slav. l. 79. 82. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 602. 605. Endlich vertrug ſich Hartwig mit Geroldo zu Stade an. 1158. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 567. Das jahr darauf wurde auch der bisher obwaltende ſtreit mit Heinrich dem Löwen durch ein Kayſerlich decret beygelegt, ingleichen das ihm von dem Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg vorenthaltene erbe verſprochen. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 568. An. 1160. beſtätigte er die privilegien der Hamburgiſchen kirche nach der bey Staphorſt, l. c. p. 571. befindlichen urkunde. An. 1164. verglich er den Graf Adolph von Holſtein mit dem Hamburgiſchen Dom-Capitul, welchem letztern er an. 1165. die freyheit zu teſtiren erſtattete. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 579. An. 1164. weyhete er die kirche zu Fladern ein, wie auch das Oratorium zu Lübeck, allwo er von dem Hertzog Heinrich dem Löwen wohl aufgenommen wurde, aber auch wieder mit ihm in ſtreit gerieth, weil er das ſogenannte neue werck dem Biſchoffe zu Lübeck nicht verleihen, noch auch in die wahl des neuen Biſchoffs Conrads conſentiren wollte. *Helmoldus*, chron. Slavorum I. 93. II. 1. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 616. 618. Dazu kam noch der zanck mit beſagtem Heinrich wegen der Grafſchafft Stade. Ob nun wol Ertz-Biſchoff Hartwig entſchloſſen war, der ſachen ausgang in der ſtille abzuwarten, ſo hetzten ihn doch die benachbarten Fürſten auf, daß er die ſchlöſſer Freyburg und Harburg beveſtigen, und mit genugſamer mannſchafft beſetzen ließ, auch durch öftere ausfälle dem Hertzoge vielen ſchaden zufügte. Als aber Hertzog Heinrich Freyburg eroberte, im Stifte Bremen übel hauſete, und die ſtadt Bremen plündern ließ, ſo flohe Ertz-Biſchoff Hartwig nebſt dem Biſchoffe Conrado von Lübeck, der jetzo ſeine partey wider den Hertzog hielte, nach Magdeburg, allwo er bis das folgende jahr 1168. verbliebe, in welchem er durch Kayſerliche vermittelung mit Hertzog Heinrichen wieder ausgeſöhnet wurde, und wieder nach Hamburg kehrete, aber nicht lange darnach von der welt abſchied nahm, und Hertzog Heinrichen, der durch des Ertz-Biſchoffs tod die Grafſchafft Stade erhielt, gar ſehr erfreuete. *Krantzius*, in Saxon. VI. 22. 25. 32. *Schatenius*, annal. Paderborn. IX. p. 828. *Helmoldus*, chron Slav. lib. II. c. 1. 8. 9. 11. ap. *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſ. tom. II. p. 618. 624. 625. 626. Staphorpſts Hamburgiſche kirchen-geſchichte, P. I. band I. p. 579. 580. Danckwerths Holſtein, c. 13. p. 269. Von Bünaus Leben Kayſer Friedrichs I.

Hartwicus II. Ertz-Biſchoff zu Bremen und Hamburg, war von geburt aus dem geſchlechte von der Lieth oder nach dem Danckwerth, in der beſchr. von Holſtein §. 13 p. 269. eines bauern-ſohn aus Uthiede, und Secretarius bey Hertzog Heinrich dem Löwen, welchem er nachher ſehr unanſtändig begegnet. *Helmol-*

dus,

dus, chron. Slav. III. c. 12. ap. *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſ. tom. II. p. 665. *Meibomius*, in chron. Riddagh. in ſcript. rer. Germ. tom. III. 346. Er war nachgehends aber Dom-Probſt zu **Bremen**, als er den 28. jan. an. 1184. zum Ertz-Biſchoff erwehlet wurde. Kayſer Friedrich I. beſtätigte ihn, und Pabſt Lucius III. gab ihm das Pallium. Er ſuchte mit allem fleiß, die unter ſeinen vorfahren begangene fehler zu beſſern, ſowol im geiſt- als politiſchen ſtande; denn erſtlich brachte er nicht nur von Graf Adolphen die Grafſchafft Ditmarſen, gegen 200. maas haber, wieder an ſich; ſondern beſetzte auch den biſchöfflichen ſtuhl zu Lübeck in abweſenheit Hertzog Heinrichs des **Löwen**, weswegen er an. 1184. die Dom-Herren von Lübeck nach Hamburg verſchrieb, und mit denſelben die wahl des Biſchoffs abhandelte; darauf gieng er ſelbſt nach Lübeck, half Theodoricum erwehlen, und weyhete ihn zu Hamburg. *Helmoldus*, chron. Slavor. III. 13. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 665. 666. **Staphorſts** Hamburgiſche kirchen-geſchichte, P. I. band I. p. 592. An. 1186. begieng Ertz-Biſchoff Hartwig einen groſſen fehler, nahm volck in ſold, und überzog die Ditmarſer, welche vor ihre freyheiten eine groſſe ſumme geldes verſprochen, damit er zufrieden war und heimzog. Weil er nun von ſeinem kriege keinen vortheil hatte, und die völcker ihren ſold forderten, muſte er die Biſchöfflichen pfründen angreiffen, und ſolche auf 3. jahr abtreten. Die Ditmarſer aber konnten das geld nicht erlegen, deswegen fielen ſie, unter dem vorwande, als ob ſie von Hartwigen ſehr gedruckt wurden, ab, und begaben ſich unter den Biſchoff von Schleßwig. *Helmoldus*, chron. Slavor. III. 21. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 670. **Staphorſt**, l. c. P. I. band I. p. 595. An. 1189. gab Hartwig Hertzog Heinrich dem **Löwen** die Grafſchafft Stade, wodurch er Ditmarſen wieder zu erlangen gedachte. *Helmoldus*, l. c. IV. 1. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 684. Meibomius hiſtoria Hardewici III. ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 63. ſagt: Hartwig habe die Grafſchafft Stade, welche durch ein edictum Cæſaris Heinrich dem **Löwen** ſey genommen worden, ihm wieder abgetreten. An. 1190. hatte Hartwig mit den innerlichen unruhen ſeines Stifts zu thun, dazu die anordnung Kayſer Heinrichs VI. anlas gegeben, wovon die urkunde beym Staphorſt, l. c. p. 596. zu befinden. In eben dem jahre wurde er vom Kayſer ins elend gejagt, da er nach Engelland gieng, und erſt das folgende jahr bey Hertzog Heinrichen wieder gunſt erlangte, auch den Biſchoff von Lübeck Theodoricum in bann that, *Helmoldus*, l. c. IV. 10. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 689. bis er endlich an. 1194. mit groſſem widerwillen der Bremer wieder eingeſetzet wurde, darüber ein zanck entſtunde, maſſen die Bremer die einkünfte, ſo er verlangete, ihm nicht reichen wollten, weswegen er ſie in bann that. *Helmoldus*, l. c. IV. 21. 22. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 699. 700. An. 1196. ſtund er auf Graf Adolphs partey wider den Däniſchen König Canutum, *Helmoldus*, l. c. V. 11. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 716. und beſtätigte dem kloſter Neu-Münſter den zehenden in Damſtorff, wie aus der urkunde beym Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 199. erhellet. Das jahr darauf kam er aus dem geweihten lande zurück, wohin er mit dem Kayſer an. 1195. gereiſet war, und brachte einige heiligthümmer von der Anna, ingleichen ein ſchwerdt, mit welchem Petrus Malcho das ohr abgehauen haben ſollte. *Helmoldus*, l. c. V. c. 1. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 703. **Staphorſt**, l. c. P. I. band I. p. 600. An. 1199. ſoll Kayſer Philipp II. dem Ertz-Biſchoff und ſeiner kirche die Grafſchafft Stade mit allem zugehör geſchencket und beſtätiget haben, wie denn deshalben ein diploma beym Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 400. zu leſen. An. 1202. beſtätigte Hartwig die kirche zu Beckesheuede, und an. 1206. ſtiftete er ſein gedächtnis zu Bremen an dem altar der heiligen Mariä in Crypta ſuperiori, legte die zwiſtigkeiten zwiſchen dem hauſe Brandſtede und Johann von Rienhuſen wegen eines zehenden bey, und beſtätigte den Dom-Herren ihre güther in Grönland, auch einige vermächtniſſe, davon die urkunden beym Staphorſt, l. c. p. 604. 605. zu leſen. Zuletzt an. 1207. überzog er die widerſpenſtigen Stedinger, ließ ſich aber mit gelde abweiſen. *Krantzius*, bell. Dit. I. Er ſtarb nicht lange darauf in eben dem jahre. Sonſt hat er ſich um das Stift wohl verdient gemacht, auch das Collegium St. Anſcharii zu Bremen, ingleichen das kloſter Lilienthal geſtiftet, und reichlich begabet. *Helmoldus*, l. c. VII. 11. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 736. **Staphorſt**, l. c. P. I. band I. p. 606. **Danckwerths** Holſtein 13. p. 269. **Von Bünaus** leben Kayſer Friedrichs I.

Haruden, lat. Harudes, Harrudes, ein Teutſches volck, Cimbriſcher nation, welche andere auch vor die Heruler halten. Abels Teutſche und Sächſ. alterth. III. §. 14. p. 333. Sächſ. alterth. I. §. 11. p. 104. I. §. 14. p. 141. Es iſt entweder in dem ſchutze des Königs Arioviſti geſtanden, oder doch der reſt ſeines in Teutſchland zurück gebliebenen volcks geweſen. Denn als dieſelbe bey 24000. ſtarck zu ihm in Gallien gekommen, hat er vor ſie geſorget, wie man vor ſeine Clienten, oder vor ſein eigen volck zu ſorgen pflegt, und von den Sequanen verlanget, daß ſie dieſen neuen ankömmlingen den dritten theil ihres landes einräumen ſollten. *Cæſar*, de bell. Gall. I. 31. Aber Cäſar, der weder dieſe, noch Arioviſtum in Gallien dulden wollte, ſchlug dieſen König mit allen ſeinen helffern und beyſtänden aus dem felde, daß nicht allein er, ſondern auch der reſt ſeines geſchlagenen heeres ſich wieder über den Rhein in ihre vorige quartiere begeben muſten. In dieſem heere waren die Haruden, Seduſier und Marcomannen ſpieß-geſellen, und ſtritten vor Arioviſtum, entweder als vor ihren König, oder als vor ihren Schutz-Herrn. *Cæſar*, l. c. 37. 51. Abels Teutſche und Sächſ. alterth. I. §. 17. p. 124. Es ſcheinet, daß ſie, gleichwie zuvor, alſo auch nach dieſem feldzuge, um den Rhein, Mayn und Donau, neben einander, doch in unterſchiedlichen diſtricten gewohnet haben. Schneiders beſchr. des alten Sachſenl. p. 98. Man hält auch davor, daß ſeit dem den Marcomannen die luſt angekommen, die Bojen aus Böhmen zu vertreiben, die Haruden und Seduſier mit ihnen dahin gezogen ſeyn, weil Strabo VII. p. 445. ſchreibet, daß Mazoboduus nicht allein ſeine Marcomannen, ſondern auch andere völcker mit ihnen ins Bolohemum geführet habe. Zu Taciti zeiten war der Haruder und Seduſier nahme bereits erloſchen, vielleicht weil ſie inzwiſchen den Marcomanniſchen nahmen, welcher durch das neu-aufgerichtete Königreich ſehr berühmt in der welt worden, angenommen hatten. *Cluverius*, Germ. ant. III. 3. & 30. *Guleri* Rhæt. *Zeiler.* itin. Germ. I. p. 10. 12. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 5. §. 68. **Junckers** anleit. zur mittl. geogr. II. 1. p. 98. **Von Bünaus** Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. I. p. 83. ſeq.

Haſe, (Cornel. von) oder **Haſäus**, ein Reformirter Theologus, war zu Franckfurt am Mayn den 13. nov. an. 1653. gebohren. Nachdem er zu Heidelberg, Leiden und Utrecht ſtudiret, kam er als Prediger nach Bremen, worauf er Profeſſor Theologiæ an dem daſigen Gymnaſio illuſtri, Paſtor primarius und Miniſterii Senior worden. Er ſtarb endlich, nachdem ihn der ſchlag auf der cantzel gerühret, den 16. may an. 1710. Mit ſeiner erſten frau, welche in der Hebräiſchen ſprache und Theologie erfahren geweſen, hat er etliche kinder, und darunter den berühmten Theologum Theodorum Haſäum und Jacobum, von welchen eigene artickul handeln, gezeuget. Man hat von ihm erklärungen einiger Schrift-ſtellen, und einige ſeiner diſſertationen ſind den Voluminibus Diſſertationum Biblicarum einverleibet.

Haſe, oder **Haſäus**, (Theodorus) ein Reformirter Theologus, war ein ſohn des vorgedachten Cornelii Haſäi, und zu Bremen den 30. novembr. an. 1682. gebohren. Er ſtudirte erſtlich auf dem Pædagogio, und nachhero auch auf dem Gymnaſio in ſeiner vatter-ſtadt, und brachte an. 1702. drey monate in Caſſel zu, worauf er die Marpurgiſche Academie bezog, und nachdem er der Theologie ſehr eifrig obgelegen, ſich zu einem Candidato Miniſterii examiniren ließ. Nach dieſem that er eine reiſe an verſchiedene orte, hielt ſich auch inſonderheit zu Utrecht, Leiden, und in einigen andern Holländiſchen ſtädten eine weile auf, und kehrte ſo dann wieder nach hauſe, da er denn, weil Hermannus Coccejus jemand nöthig hatte, der die predigten vor ihn verrichtete, dieſes amt ein gantzes jahr lang zu verwalten auf ſich nahm. Hierauf trat er zwar an. 1707. die ihm aufgetragene Profeſſionem Philolog. Sacræ & Humanior. Litter. zu Hanau mit einer rede an, kam aber doch im folgenden jahre wiederum in ſeine vatter-ſtadt zurück, und ward daſelbſt Prediger in der Marien-kirche, wie auch Profeſſor der Hebräiſchen Litteratur an dem Gymnaſio. An. 1712. beehrte ihn die Univerſität zu Franckfurt an der Oder mit der Doctor-würde, an. 1718. aber wurde er ein mitglied der Königlich-Preuſſiſchen Societät der wiſſenſchafften, worauf er auch noch an. 1723. eine theologiſche Profeſſion erlangte, und in ſolchem amte an. 1731. den 25. febr. mit tode abgieng. Man hat von ihm verſchiedene gelehrte Diſſertationes, als: de Leviathan Jobi & Ceto Jonæ; de Oraculo Lamechi; de Θεοκρατείᾳ; de Decreto Tiberii, quo Chriſtum referre voluit in numerum Deorum, u. a. m. die zu Bremen an. 1731. unter dem titul: Diſſertationum & Obſervationum ſacrarum Sylloge zuſammen aufgelegt worden. Sonſten hatte er auch die direction von der Bibliotheca Theologica Bremenſi, wie auch von dem darauf folgenden Muſæo Philologico-Theologico, in welchen beyden wercken unterſchiedene ſchriften ſtehen, welche von ihm ſelbſt verfertiget worden. **Neue Zeitungen von gelehrten ſachen**, 1731.

Haſe, oder **Haſäus**, (Jac.) ein ſohn Cornelii, und bruder Theodori, war an. 1691. zu Bremen gebohren, ward nach erlangten ſchönen wiſſenſchafften am Gymnaſio zu Bremen Profeſſor Philoſophiæ Moralis, und ſtarb an. 1723. den 17. jun. im 32. jahre ſeines alters. Er hat ſich durch ſeine arbeit in die Bibliothecam Bremenſem und andere gelehrte ſchriften bekannt gemacht, unter welchen ſind: Diſſert. de Diogenis Dolio; de Theophilo Alexandrino, cui Lucas Hiſtoriam ſacram inſcripſit, ad Teſtimonii, quod hac de re apud veterem Lexicographum Syrum reperimus, illuſtrationem, Diſſertatio; Vindiciæ vulgati Interpretis, quibus ejusdem tractationes quorundam locorum N. T. adverſus Vener. Bezæ potiſſimum cenſuras explicantur, ſimulque nonnulla ad Latinitatem Veterum ſpectantia illuſtrantur; Diſſertatio de Ætate Potamonis Alexandrini, Eclecticorum Philoſophorum Principis; Obſervatio Geographico-Critica, qua Macedonicam civitatem & Alexandriam Magnam, in quorum altera Arabs, altera Syrus Græcique Interpretes D. Lucam Evangelium conſignaſſe ſcribunt, eamdem civitatem eſſe, & quidem Ægyptiacam Alexandriam, oſtenditur; Analecta Biblica ſeu Obſervationes ad illuſtria quædam S. Codicis loca; de inquinatis

Sar-

Sardienſium Veſtimentis Obſervatio, ad illuſtrationem Apocalypſ. III. 4. qua alia ſimul & S. Codicis & gentilium ſcriptorum loca elucidantur; Computatio Menſium Itineris Paulini, quod Hieroſolymis Romam ſuſcepit Actor. XXVII. & XXVIII. de יום quas Claſſis Salomonis attuliſſe legitur; de Ononychoete, Chriſtianis afflicto Numine; Diſſert. ad Eſajæ XVIII. 1. Diſſert. de Berytenſi JCtorum Academia, Halle 1716. in 8. de Navibus Alexandrinis Apoſtolum in Italiam deferentibus, Bremen 1716. Sein bruder Theodorus wollte ſeine ſchriften zuſammen drucken laſſen. *Bibioth. Brem.* claſſ. V. faſc. 2. p. 354. ſeq.

Haſelbach, oder **Haſſelbach**, (Thomas von) ein Teutſcher von geburt, war um an. 1410. Profeſſor Theologiæ zu Wien, und ſchrieb Sermones Dominicales ſuper Epiſtolas Pauli, welche an. 1478. ohne beygeſetzten ort gedrucket. Er iſt wie Joh. Ad. Weber de arte diſcurrendi p. 217. von ihm angemercket, ſo weitläuftig im docíren geweſen, daß er nur über das erſte capitel Eſaiä 22. jahr geleſen hat, und doch noch nicht zum ende gekommen iſt. *Æneas Sylvii* hiſt. Friderici III. Imp. apud *Schilterum*, ſcript. rer. Germ. p. 4. In der Kayſerlichen bibliothek zu Wien befindet ſich von dieſem manne ein werck de Privilegiis Domus Auſtriacæ im manuſcript. *Beughem*, incunab. typogr. *Hallervord.* bibl. *Zeileri* itin. Germ. 13. p. 297. **Moſers** bibl. J. P. P. II. n. 184. p. 775.

Haſelfeld, lat. Haſelfelda, oder wie es die Alten genennet, **Haßlefelde**, **Haſelvelde**, eine alte ſtadt in dem Fürſtenthum Blanckenburg im Amt Stiege auf dem Hartze, dem Hauſe Wolffenbüttel gehörig. Sie hat den nahmen entweder von der Haſel, ſo hart daran ſteußt, oder von den haſelſtauden, deren es daherum viel giebet. **Zeillers** Reichs-geogr. X. p. 1459. Die kirche daſelbſt ſoll an. 1305. Graf Heinrich von Blanckenburg mit einigen zugehörigen güthern vor 22. Nordhauſiſche marck an das kloſter Ilfeld verkauft haben. **Leuckfelds** antiq. Ilfeld. 10. §. 10. p. 89.

Haſenmüller, (Dan.) war zu Eutin an. 1651. den 3. jul. gebohren, ſtudirte erſt zu Kiel, zog aber nach 5. jahren an. 1675. nach Leipzig, wurde an. 1677. daſelbſt Magiſter, diſputirte ſine Præſide de Linguis Orientalibus, und docirte die Orientaliſchen ſprachen. Weil aber ſein vatter, welcher Paſtor zu Eutin war, alters halben nicht mehr fortkommen konnte, beruſte er dieſen ſeinen ſohn zu ſich, um ihm beyzuſtehen; welches er auch that, bis ſein vatter an. 1682. verſtarb. Er gieng hierauf nach Kiel, und wurde daſelbſt Profeſſor der Griechiſchen und endlich auch der Orientaliſchen ſprachen, welchem amte er bis an ſeinen tod, der an. 1691. den 29. may erfolget, vorgeſtanden. Er hat Biblia parva Græca, eine diſſertation de Linguis Orientalibus und Michaelis Pſelli Dialogum de Operatione Dæmonum, Kiel 1688. in 12. heraus gegeben. **Götze**, elog. Philol. n. 6. p. 32. ſeqq. **Stolles** anleit. zur hiſt. der gelahrth. II. 3. §. 9.

Haſius, (Johann) ein Jeſuit, war zu Hertzogenbuſch an. 1562. den 14. jan. gebohren, und lehrte anfangs die Philoſophie zu Cöln, wurde hernach Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Würtzburg, endlich aber des Collegii zu Emmerich Rector, allwo er an. 1624. den 1. april im 81. jahre ſeines alters mit tode abgegangen. Er hat Caniſii Catechiſmum mit zeugniſſen der Vätter verſehen, und über Cäſaris Heiſterbacenſis Exempla, auch eine Chronologie in fol. geſchrieben. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Haslach. Dieſen nahmen führen verſchiedene orte in Schwaben. 1.) Ein ſtädtlein und ſchloß im Kintzinger-thal, unweit Wolffach, den Grafen von Fürſtenberg gehörig. 2.) Ein Würtembergiſcher marckt-flecken zwiſchen Vayhingen, wohin er auch in das Amt gehört, und Binnigheim auf einem hohen berge gelegen, daher derſelbe auch den zunahmen Hohen-Haslach führet, zum unterſcheid von dem unten an dem berge gelegenen dörflein Nieder-Haslach. Er hat guten weinwachs, aber groſſen mangel an waſſer. 3.) Ein Würtembergiſches dorf bey dem ſtädtlein Herrenberg, in welches Amt es auch gehöret. Es iſt vor zeiten, nach Cruſius bericht, auch ein ſtädtlein geweſen. Eben dieſer ſchreiber gedencket auch eines Ravenſpurgiſchen ſchloſſes dieſes nahmens, welches einige zu Friderici Barbaroſſæ geburts-ort machen. *Cruſius*, annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 8. & P. III. lib. III. c. 11. (*M. Steinweg.* manuſcr.)

Haslé, (Ludov.) ein Doctor Theologiæ von der Sorbonne, war zu Paris den 30. jan. an. 1621. gebohren. An. 1654. nahm ihn der Biſchoff von Beauvais, Nicol. Choart de Buzanval, zu ſich, und vertrauete ihm die aufſicht ſeines Seminarii. Er hat darinnen die Theologie 25. jahr lang mit ruhm gelehret, aber niemals ein geiſtliches Beneficium annehmen wollen. Er wohnte einigen zu Beauvais angeſtellten conferenzen bey, da er ſich durch ſeine gute einſicht in theologiſchen dingen viele hochachtung erwarb. Nach dem tode des gedachten Biſchoffs kam er wieder nach Paris, da er noch eine geraume zeit in der einſamkeit lebte, und endlich den 8. dec. an. 1680. ſtarb. Er hat verſchiedenes aufgeſetzet, aber aus beſcheidenheit nichts davon drucken laſſen.

Hasler, (Caſpar) ein Organiſt zu Nürnberg, hat verſchiedener authorum Symphonias ſacras, von 4. 5. 6. ſtimmen daſelbſt an. 1598. in 4. drucken laſſen. Der andere theil, oder die continuation iſt daſelbſt an. 1600. zum vorſchein kommen. Er iſt unter den 53. Examinatoribus des Grüningiſchen vegelwercks an. 1596. der fünfte geweſen. **Werckmeiſters** Org. Gruning. rediv. §. 11. Sonſt applicirte er ſich auf die Muſic, wozu ihm der von ſeinem bruder, Johann Leo Haslern, hierinnen angewendete fleiß eine groſſe aufmunterung gab, und erlangte ſowol auf dem claviere, als in der compoſition eine beſondere fertigkeit, bey welcher er zu Nürnberg an. 1587. als einer der geſchickteſten Organiſten ſeinem amt über 30. jahr vorſtund, und an. 1618. ſtarb. **Doppelmayrs** nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern.

Hasler, (Johannes Leo) war gebohren an. 1564. zu Nürnberg, wohin ſich ſein vatter Iſaac, ein Muſicus, von Joachimsthal gewendet. Deſſen ſohn nun begab ſich an. 1584. nach Venedig, und übte ſich in der Muſic, ſo, daß er nicht nur ſehr viele inſtrumente ſpielen konnte, ſondern auch unter anführung Andreä Gabrieli die compoſition lernte. Hierauf kam er an Kayſers Rudolphi II. Hof, der ihn auch in Adel-ſtand erhob. In den letzten 4. jahren dienete er den beyden Churfürſten zu Sachſen, Chriſtiano II. und Joh. Georgio gebrüdern, als Organiſt, und ſtarb endlich an. 1612. den 2. junii zu Franckfurt am Mayn. Von ſeinen muſicaliſchen ſachen ſind folgende ans licht getreten: vier und zwantzig Canzonette à 4. voc. Nürnberg 1590. Cantiones ſacræ de Feſtis præcipuis totius anni, 4. 5. 8. & plurium vocum, Augſp. 1591. und vermehrter Nürnberg 1599. Luſt-garten neuer Teutſcher geſänge, balleten, gaillarden und intraden von 4. 5. 6. und 8. ſtimmen, ib. 1601. Vier-ſtimmige Teutſche Pſalmen und Lieder; Cantiones novæ ad modum Italicum, 4. 5. 6. & 8. vocum; Hoſtes Veneris ſive novæ & amœnæ Cantiones & Choreæ, ad modum Germanorum & Polonorum, 4. 5. & 6. vocum. *Witte*, diar. biogr. *Freher.* theſ. p. 1507. *Draudius*, bibl. claſſ. p. 1634. **Doppelmayrs** nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern, p. 211.

Haſſenſtein, ein ſchloß in Böhmen im Saatzer-kreiſe unweit Eudan. Es gehörete ſolches ehedem den Herren, nunmehrigen Grafen von Schönburg, als ſie ſich aber dem Könige Wenceslao widerſetzten, ſchickte derſelbe ſeinen Hof-Marſchall Johannem von Lobkowitz mit einigem volcke vor daſſelbe, der es eroberte, und darauf auf lebens-zeit zu eigen bekam. Nachdem nun deſſen ſohn und enckel, beyde mit nahmen Nicolaus, in den damaligen Hußiten-zeiten dem Kayſer und Könige Sigiſmundo eine anſehnliche ſumme geldes vorgeſtrecket, wurde ihnen die Herrſchafft Haſſenſtein nebſt andern güthern theils verkauft, theils ihrer verdienſte wegen geſchencket. Von der zeit an ſchreibt ſich nun eine linie von Lobkowitz von Haſſenſtein. *a Sommersberg.* ſcript. rer. Sileſ. tom. I. diplom. 122. p. 1001. **Spangenbergs** Adels-ſpiegel. *Knauth.* prodr. Miſn. p. 513. Luca Schleſ. benckw. II. 6. p. 1101. 1102. *Diplomator. Bohemo-Sileſ.* apud *de Ludewig*, reliq. manuſcr. diplom. tom. VI. p. 86. ſeqq.

Haſtings, ein Feldherr der Dänen, welche ſich dem König Alfredo M. von Engelland nicht unterwerffen wollten, und unter dieſes Haſtings anführung die Niederlande und einen theil von Franckreich verwüſteten. Nachdem er von dem König Eudone in Franckreich und dem Könige Arnulpho in Teutſchland mit groſſem verluſte war zurück getrieben worden, kehrte er wieder nach Engelland, und verübte daſelbſt groſſe grauſamkeit. Er bauete an. 893. ein caſtell zu Milton in Kent. Darauf zog er wieder nach Franckreich, blieb aber daſelbſt nicht lange, ſondern ſegelte nach dem Mittelländiſchen meer, und machte ſich von Luna, einer ſtadt an den Toſcaniſchen küſten, meiſter, indem er ſich von dem Biſchoff derſelben taufen, bald aber darauf ſeinen tod ausſprengen, und einen ſarg, von dem man vorgab, daß ſein cörper darinnen läge, unter einem gefolge vieler Dänen in die kirche der ſtadt bringen ließ, die von dieſen völckern bey ſolcher gelegenheit geplündert ward. Endlich begab er ſich nach Chartres, welche ſtadt ihm der König Carolus Simplex geſchencket hatte, und beſchloß daſelbſt ſein leben in ruhe. *Rapin*, tom. II. *Camdeni* Brit. p. 176. 177. 195. 219. 341. *Aventinus*, annal. Bojor. IV. 14. §. 61.

Hatton, oder **Haiton**, ein enckel des Königs in Armenien, gleiches nahmens, war ein Mönch Prämonſtratenſer-ordens in Cypern, und lebte ums jahr 1300. Er that eine reiſe nach Orient, und ſetzte davon eine beſchreibung auf, welche von Nicolao Folion ins Lateiniſche überſetzet, und öfters gedruckt, auch von Reinero Reineccio den ſcriptoribus rerum Hieroſolymitanarum einverleibet worden. Andr. Müllerus Greiffenhaaius hat ſeine Hiſtoriam Tartarorum an. 1672. zu Cöln an der Spree in 4. drucken laſſen. *Geſner. Voſſius*, de Hiſt. Lat. II. 62. *Du Pin*, bibl. du XIV. ſiècle.

Hatton, (Chriſtopherus) Groß-Cantzler von Engelland, war ein ſohn Wilhelmi Hatton, den derſelbe mit Alice, einer tochter Laurentii Saunders von Harringworth, gezeuget hatte. Er ſtund bey der Königin Eliſabeth in ſolchen gnaden, daß ſie ihn nach und nach zum Cammer-Juncker, Capitain von der garde, Vice-Cammer-Herrn, geheimen Rath, Ritter des Hoſenbandes, und zuletzt an. 1587. zum Cantzler von Engelland machte. Als ſie ihn aber wegen einer gewiſſen alten ſchuld zur rechnung forderte, und die zahlung ohne allen verzug haben wollte; er aber nicht vermögend war das geld alſofort zu ſchaffen, gieng ihm dieſes ſo zu hertzen, daß er in eine tödliche kranckheit fiel. Es bemühete ſich zwar die Köni-

Digitized by Google

Königin möglichſter maſſen, ihm wieder aufzuhelffen, und reichte ihm eigenhändig allerhand hertzſtärckungen; allein es wollte nichts anſchlagen, ſondern er muſte an. 1591. den 20. nov. in dem 51. jahre ſeines alters den geiſt aufgeben, und wurde in der St. Peters-kirche zu Londen begraben. Weil er ſich niemals vermählt gehabt, ſo nahm er ſeiner ſchweſter ſohn an kindes-ſtatt an. Er war ein mann von beſonderer gelehrſamkeit, klugheit, und erfahrung, dabey gottsförchtig, gutthätig, und ein groſſer freund der Gelehrten, daher ihn auch die Univerſität zu Oxford zu ihrem Cantzler erwehlte. Er hat einen tractat von den acten des Parlements, nebſt der erklärung, in ſeiner mutter-ſprache geſchrieben. *The Brit. comp.* tom. I. p. 348. *The compleat hiſt. of Engl.* tom. II. p. 562. 566.

Hattſtadt, oder Hatſtat, iſt ein ſchloß und flecken im Elſaß, nahe bey Sultzbach, vom Hertzoge von Kiburg an. 960. gebauet, liegt eine meile von Ruffach auf einem ſehr hohen berge. Zeillers Reichs-geogr. VIII. p. 1206. M. J. F. S. beſchr. vom Elſaß, p. 305. An. 1466. ward es vom Pfaltzgraf Friderico I. eingenommen, und ausgeplündert. *Tolner. hiſt. Palat.* 2. p. 76.

Havelland, lat. Havellæ Regio, iſt in der Mittelmarck ein kreis bey der ſtadt Brandenburg, welches gedielhe die Havel und andere flüſſe benetzen, und ein ſchönes und fruchtbares land iſt, auch fünf kleine kreiſe, nemlich Rhino, Friſack, Glin, Bellin und Löwenberg unter ſich begreiffet. *Leutbinger.* topogr. March. Brandenb. §. 7. p. 70. *Peucerus Idyll.* apud *Hermannum*, ſcript. rer. Luſat. tom. I. p. 55. Ehemals war dieſe provintz unter dem nahmen Hevellun oder Heveldum, Heveldon bekannt, weil die Heveldi, Hevelli, oder Heruli allhier gewohnet. *Ditmarus reſtitut.* lib. VI. ap. *Leibnit.* ſcriptor. rer. Brunſu. tom. I. p. 326. 389. *Helmoldus*, chron. Slavor. lib. I. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 539. *Sagittarius*, antiq. Magdeb. §. 45. 49. *Eccard.* geneal. Princip. Saxon. ſuper. p. 129. 132. 137. *Paulini*, de Pag. p. 98. Junckers anleit. zur mittlern geogr. II. 5. p. 247. Abels Sächſ. alterth. 2. §. 5. p. 315. Das *Chronicon Quedlinburg.* ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 283. berichtet, daß Heveldum auch ſey Idolarania genennet worden.

Havermans, (Macarius) ein Canonicus Regularis, Prämonſtratenſer-ordens, war aus Flandern gebürtig, und lehrte die Theologie mit beſonderm lobe, bis er zu Antwerpen in der Abtey St. Michaelis den 26. febr. an. 1680. ſtarb, da er ſein alter noch nicht höher als auf 36. jahre gebracht. Er widerſetzte ſich mit vielem eifer den gefährlichen grund-ſätzen einiger neuern Moraliſten und Caſuiſten, und bekam deßwegen vielen ſtreit mit den Jeſuiten, erhielt aber auch nur wenige ſtunden vor ſeinem tode briefe aus Rom, worinnen ſeine lehren von dem Papſt Innocentio XI. gebilliget wurden. Seine ſchriften ſind: Tyrocinium Theologiæ Moralis, in 2. octav-bänden; und einige Lateiniſche diſſertationen, als von der liebe des nächſten; von der liebe, ſo in der buſſe zur rechtfertigung nöthig und zulänglich iſt, u. d. m.

Havet, (Anton.) gebürtig von Simencourt in der Frantzöſiſchen provintz Artois, nahm zu Arras den Dominicaner-orden an, ſtudirte darauf in dem kloſter St. Jacques zu Paris, und ward daſelbſt an. 1548. zum Doctore Theologiæ ernennet. Darauf wohnte er als Definitor ſeines ordens von Nieder-Teutſchland der zu Rom an. 1553. angeſtellten general-verſammlung bey, worauf ihn Maria von Oeſterreich, verwittibte Königin von Ungarn, nach Brüſſel als ihren Hof-Prediger berief. An. 1562. ernennte ihn König Philippus II. von Spanien zum Biſchoff von Namur, in welcher qualität er dem Tridentiniſchen Concilio beywohnte, und endlich an. 1578. den 30. novembr. in ſeinem Bißthum ſtarb. Er hat die decreta eines von ihm zu Namur gehaltenen Synodi drucken laſſen, Löven 1571. Namur 1625. in 4. Sie ſind auch in der Collectione Synodorum Namurcenſium von an. 1639. in 4. befindlich. Er hat auch noch ein Memoriale de Statu Belgii geſchrieben. *Andreas* bibl. Belg. *Swertius*, bibl. Belg. *Echard*, bibl. Dom. tom. II. p. 246.

Haugwitz, (Auguſt Adolph von) ein Edelmann aus der Lauſitz, war ein guter Teutſcher Poete, lebte an. 1684. und ſchrieb: Poetiſchen Vortrab, Dreßden 1684. in 8. hatte auch vor eine Lauſitziſche hiſtorie zu ſchreiben, und gab Prodromum de Luſatia, Bautzen 1681. in 4. wie auch Tr. de Regni & Aulæ Mareſchallis, Bautzen 1690. in 4. heraus. Neumeiſter, de Poet. Germ. p. 46. *Excerpta Roſenthal.* c. 1. §. 6. ap. *Hofmann.* ſcript. rer. Luſat. tom. I. P. II. p. 148.

Haugwitz, (Friedrich Adolph von) ein berühmter Sächſiſcher von Adel auf Ober- und Nieder-Biſchdorff, Johann Adolphs von Haugwitz ſohn, wurde gebohren an. 1637. im auguſt. und genoß einer guten auferziehung, daß er im 14. jahre auf die Academie nach Altorf ſich begeben konnte. Nachdem er daſelbſt binnen 3. jahren verſchiedener Profeſſorum unterricht in Hiſtoricis, Philoſophicis, und Jure publico und privato mit nutzen ſich bedienet, begab er ſich an. 1654. den 6. febr. nach Regenſpurg, hielt ſich da bey dem Chur-Sächſiſchen Abgeſandten, geheimen Rath, und Cammer-Herrn von Frieſen auf, wo er ſich durch ſeine geſchicklichkeit ſo beliebt machte, daß er zu affairen gezogen wurde. Von da gieng er über Augſpurg und Ulm durch das Würtembergiſche nach Straßburg, von da er an. 1654. die ſtädte am Rhein beſahe, und an. 1655. den winter über in Cöln verbliebe, darauf gieng er nach Utrecht, und ſetzte nach 8. monaten ſeine reiſe durch Holland und die Spaniſchen Niederlande aus Dünkirchen nach Engelland fort, allwo er Londen, Oxford und Cambridge beſuchte. Im octobr. gieng er von Douvres nach Mardyck, Utrecht, und über Cöln, Franckfurt, Caſſel, Gotha, Erfurt und Leipzig nach hauſe, und langte an. 1656. zu ende des jan. in Bautzen wieder an. Kurtz darnach machte ihn Churfürſt Johann George II. zum Cammer-Juncker, an. 1656. im 19. jahre ſeines alters, und gab ihm erlaubnis, eine anderweitige reiſe in fremde länder zu thun, da er denn über Altorf, Nürnberg und Tübingen, durch die Schweitz nach Genf und Franckreich gieng, wo er ſich zu Paris ſo lang aufhielt, bis auf den wahl-tag zu Franckfurt, welchem er beywohnte, von da er ſich mit des Churfürſten bewilligung zur Kayſerlichen armee in Pommern begab, und unter derſelben 2. jahr als Rittmeiſter diente, dabey ſich aber ſehr hervor that. Hierauf muſte er in Sächſiſchen angelegenheiten nach Wien gehen, von da er durch Bayern und Tyrol nach Italien gieng, allwo er Venedig beſahe, über Mantua, Ferrara und Bologna nach Rom ſich begab, welches er nach einem halben jahre verließ, und Neapolis, nebſt Sicilien beſahe, da er ſeinen rückweg von Rom auf Siena, Florentz, Lucca, Genua, Mayland und Turin über die Graubündten nach hauſe nahm. Bey ſeiner ankunft ernennete ihn der Churfürſt zum Rathe und Gegenhändler in der Lauſitz, wobey er ſich ſehr beliebt machte. Hierauf kam der Schwediſche Feld-Marſchall Wrangel nach der Lauſitz, unter welchen unſer Haugwitz auf ſein verlangen nach abgehandelter capitulation, als Oberſt-Lieutenant bey der cavalerie in dienſte trat, welche er aber bey erfolgtem vergleich mit Schweden quittirte, und von dem Churfürſten zum Cammer-Rath, Cammer-Herrn und Oberſt-Lieutenant von der garde und Kriegs-Rath erkläret, auch an. 1672. Adjunctus vom Ober-Hof-Marſchall wurde. Weil er ſich nun hierdurch des gantzen Hofes gunſt erworben, ſo machte ihn Churfürſt Johann Georg III. zum Ober-Hof-Marſchall, würcklichen geheimen, und geheimen Kriegs-Rath, auch Steuer-Director, worinnen er auch von Johann George IV. und Friedrich Auguſt I. beſtätiget wurde. An. 1697. trat er auf hohe erlaubnis als geheimer Staats-Rath in Preußiſche dienſte, welche er aber auch nach 3. jahren niederlegte, und ein privat-leben erwehlte, in welchem er ſich aller affairen entſchlug, und auf das ende ſeines lebens mit etlichen alten freunden bedacht war, welches an. 1705. den 5. junii erfolgte. Seine verdienſte ſind noch in ſtetem angedencken, wie er dann gegen 40. jahr in wichtigen verrichtungen nicht allein im lande, ſondern auch an unterſchiedlichen Höfen ſich hatte brauchen laſſen. Königs Adels-hiſt. P. I. p. 501. Müllers Sächſ. annal. p. 634. Groſſers Lauſitz. merckwürd. P. I. p. 292. P. IV. p. 161.

Haugwitz, (Johann Adolph von) ein berühmter Sächſiſcher vom Adel auf Königswarte, Cammern, Spohla, Sprennberg, Spittwitz, Rechern und Schöndach, ward gebohren an. 1607. bezog die hohe ſchule zu Jena an. 1624. und die zu Leipzig an. 1626. Hierauf trat er an. 1627. die reiſe in fremde lande an, und kam zuerſt nach Straßburg, allwo er einige zeit bey dem General-Kriegs-Commiſſario Wolf Rudolph von Oſſa verblieben, gieng hierauf in Lothringiſche kriegs-dienſte, verließ dieſelben an. 1629. und begab ſich wieder nach hauſe, worauf er an. 1630. den 10. dec. ſeine erſte gemahlin, Annam Mariam von Noſtitz aus Neukirchen, ſich beylegte. Nachdem er an. 1632. von einer feindlichen partey zu Ubigau plötzlich überfallen, gantz ausgeplündert, und alles des ſeinigen beraubet worden, nahm er unter dem Gerſtorffiſchen regimente zu fuß die Regiments-Quartiermeiſter-charge an, und bediente ſolche eine zeitlang rühmlichſt. Darauf wurde er von den Bautzner Landes-Ständen in den mittel-ausſchuß der Ober-Lauſitz gezogen, und zum Land-Commiſſario beſtellet, in welcher bedienung er im damaligen kriege verſchiedene höchſt gefährliche reiſen zu den Kayſerlichen Generalen verrichten muſte, davor er an. 1638. zum Landes-Aelteſten erkieſet wurde, welches amt er aber an. 1648. mit der Ober-Amts-Hauptmanns-ſtelle und Præfectura Juſtitiæ in der Ober-Lauſitz vertauſchte, wobey er ſich ſehr ſignaliſirte. Das jahr darauf hat er ſich zum andern mal mit Catharina von Lützelburg aus Ymlingen im Lothringiſchen verehlichet, und vier töchter nebſt einem ſohn gezeuget. An. 1650. legte er ſein amt nieder, hingegen trug ihm Churfürſt Johann George I. die Landes-Hauptmannſchafft von Ober-Lauſitz und die Raths-beſtallung an. 1651. auf, und wurde er an. 1656. den 9. novemb. das erſte mal als Cammer-Rath zu Dreßden vorgeſtellet, auch bald darauf als Burg-Rath inſtallirt, im monat febr. an. 1661. wurde ihm die geheime Cammer- und kurtz darnach die Kriegs-Raths-bedienung, und zugleich das prädicat eines Cammer-Herrn gegeben, und den 14. febr. an. 1662. als Cammer-Präſident würcklich vorgeſtellet. Bey dem an. 1663. entſtehenden Türcken-kriege wurde er als Kriegs-Rath und General-Kriegs-Commiſſarius auf den Reichs-tag nach Regenſpurg geſchickt, in welcher höchſt wichtigen bedienung er an. 1664. den 26. jun. der armee nach Ungarn folgte, und durch ſeinen rath viele dienſte gethan. Bey erfolgtem frieden begab er ſich zurück nach Regenſpurg, und verehlichte ſich an. 1665. den

7. decemb. zum dritten mal mit Regina Catharina Freyin von und zu Jöſtelberg, lebte aber nur 12. wochen und 6. tage mit ihr, dann den 28. febr. an. 1666. verließ er die welt im 60. jahre ſeines alters. Es wird ihm öffentlich nachgerühmet, daß er ein recht getreuer und aufrichtiger mann geweſen, der ſich fleißig, unverdroſſen und redlich in ſeinen aufhabenden amts-verrichtungen erwieſen, daß er kein ſchädlicher Machiavelliſte, kein unchriſtlicher Hof-mann, ſondern von angebohrner leutſeligkeit, anmuthiger beredſamkeit und ſcharfſinnigem judicio, von nachdenckender und geſchwinder reſolution, und verträglich, auch gedultig zu groſſer arbeit geweſen. Königs Adels-hiſtorie, P. I. p. 497. 498. Groſſers Lauſitz. merckw. P. II. p. 23. 26.

Hault, (Joh. Bapt.) ein Dominicaner aus Lothringen, war in den Humanioribus und in der Theologie wohl erfahren, verſtund ſich daneben gut auf die müntzen, und auf die mahlerey, dahero er an. 1635. da er Prior zu Taraſcon war, das SS. Roſarium darinnen ſelber auf eine tafel mahlte. Er brachte ſeine übrige zeit in ermeldtem kloſter vollends in ruhe zu, und hinterließ eine collection aller Ordens-Generalen briefe von St. Dominico an bis auf ſeine zeiten, dabey allemal das portrait jedes Ordens-Generals in gemählde befindlich, ſo noch zu Taraſcon im manuſcript in 4. liegt. Er hatte auch darinnen angefangen, aller Priorum Provincialium von Taraſcon bildniſſe und elogia zu verfertigen; iſt aber damit von Bertrando de Garriga an gerechnet nur bis aufs jahr 1305. gekommen. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 484.

Haulton, lat. Haultonium, eine ſtadt nebſt einem caſtelle in der Engliſchen Grafſchafft Cheſter am fluſſe Merſey. Das caſtell gab Hugh Lupus, Graf von Cheſter, Nigello, einem gewiſſen Normanne, mit der condition, daß er Commendant der Grafſchafft Cheſter ſeyn ſollte. Durch deſſen nachfolger iſt es hernach an das haus Lancaſter gekommen. *Camdeni* Brit. p. 564. Die des Ptolemäi Concangium hieher ſetzen, ſcheinen es wol beſſer zu treffen, als die das heutige Kendal in Weſtmorland dazu machen, wie dann auch ſelbſt Camdenus, l. c. p. 800. der ehedem der letztern meynung geweſen, ſeinen irrthum erkennet. Erſtere meynung aber macht ſelbſt die betrachtung des nahmens Concangii wahrſcheinlich, weil ſolcher ohne zweifel von den Cangis hergekommen, welche in Britannia Romana gegen das Irrländiſche meer zu gewohnet, wie aus Tacito annal. XII. 32. zu erſehen, auch alsdenn der Brigantum beym Tacito l. c. gedacht wird, zu denen Oſtorius von jenen gekommen, und ſie alſo weiter hinauf an dem Irrländiſchen meere ungefehr in dem heutigen Dorckſhire und Cumberland gewohnet.

Haunold, (Joh. Sigmund von) und Rhumberg, war Rathsherr zu Breßlau, hielt, nachdem er den 5. mertz an. 1710. über 50. jahr die würde eines Rathsherrn bekleidet, deswegen ein Jubilæum, wordey auch unterſchiedene müntzen geſchlagen worden ſind. Er war Kayſerlicher Rath, und ſtarb als der letzte von ſeinem geſchlechte an. 1711. den 16. april im 77. jahre, nachdem er 51. jahr Rathsherr und 20. jahr Præſes geweſen war. Seine ſchriften ſind in manuſcript in die bibliotheck zu St. Eliſabeth gekommen, nemlich Theatrum Monetarum; Herbarium vivum exoticum; Curioſa Artis & Naturæ; Regnum Animale, Minerale, Vegetabile; Recreatio Mentis & Oculi; Meditationes ſacræ ſelectæ. *Grundm.* urn. defunct. in *Miſcell. Lipſienſ.* tom. III. p. 372. *Acta Erudit.* ſupplem. tom. V. p. 180.

Hauptmann, (Auguſtus) ein berühmter Chemicus, war gebohren zu Dreßden an. 1607. ſtudirte zu Leipzig, und ſtarb zu Dreßden den 21. dec. an. 1674. im 67. jahre ſeines alters. Er ſtatuirte, die urſache aller kranckheiten wäre in der putredine animata, oder in den würmern anzutreffen, und daß alſo der tod ſelbſt vor ein ſelbſtändiges weſen zu halten ſey. Er wollte dieſe ſeine meynung in einer ſchrift de viva Mortis Imagine mit den Gelehrten communiciren, welches aber vermuthlich unterblieben iſt. Jedoch hat er ſeine einfälle in briefen dem Lic. Petr. Faber entdecket, welcher brief zu Franckfurt 1650. in 8. gedruckt, ingleichen Athanaſio Kirchero, ſo daß nicht allein letzterer, ſondern auch noch viele andere geſchickte männer nach der zeit ſeine meynung angenommen haben. Den nur gedachten brief hat er nachmals ſeinem Wolckenſteiniſchen Bad- und Waſſer-ſchatze, welcher zu Leipzig 1657. in 8. gedruckt worden, wieder inſeriren laſſen. Er hat auch ferner de inſignibus Viticulturæ Erroribus geſchrieben. *Lang.* hiſt. Med. p. 45. Stolles hiſt. der medicin. gelahrth. I. 2. §. 23. p. 533. ſeq.

Havre, (Johannes) gebürtig von Gent, war aus einem ſehr vornehmen geſchlecht entſproſſen, und mit groſſer gelehrtheit begabt. Er trug nicht nur den titul J. U. D. ſondern war ein vortreflicher Redner und Dichter. Er hat auch die ehre des Bürgermeiſterthums getragen, den armen ein jährliches allmoſen von 2600. gülden geſtiftet, und iſt an. 1625. mit tode abgegangen, ſeines alters 74. jahr und 5. monate. Er hat eine Satyram ausgegeben, deren titul war: Arces Virtutis, ſive de vera Animi Tranquillitate; nach ſeinem tode aber hat Caſpar Gevartius noch zwey andere, die er in manuſcript hinterlaſſen hatte, an das licht gegeben. *Valer. Andr.* bibl. Belg. p. 512.

Hausberg, oder Haußberg, ein berg in Heſſen eine ſtunde von Butzbach. Der erd-ſchlamm daſelbſt iſt faſt ſo ſpröde wie glas, welcher auch hin und wieder einiger maſſen glänzet. Über dieſes iſt er wegen der mancherley arten ſteine und muſchein zu bewundern. *Liebknecht.* Haſſia ſubterr. ſect. I. c. 3. §. 3. p. 68. Auf dem gipfel deſſelben iſt ein tiefer und heller brunnen anzutreffen. *Liebknecht.* l. c. ſect. I. c. 3. §. 8. p. 266.

Hausdorff, oder Haußdorff, (Salomon) war zu Lauban, wo ſein vatter, Georg Hausdorff, 42. jahr lang Bürgermeiſter geweſen, den 7. dec. an. 1604. gebohren. Er ſtudirte anfänglich die Rechte, wandte ſich aber hernach aus ſonderbarer inclination zur Theologie, und wurde an. 1631. Sub-Rector in ſeiner geburts-ſtadt, 4. jahre hernach Diaconus, und an. 1662. Paſtor primarius, wie auch Inſpector Scholæ daſelbſt, und ſtarb den 1. mertz an. 1684. im 52. jahre ſeiner kirchen- und ſchul-dienſte. Sein ſohn, gleiches nahmens, der auch ein Jubilæus worden, und zu Lauban den 19. dec. an. 1641. gebohren, ſtudirte zu Coburg, Helmſtädt, Wittenberg, Leipzig und Jena, wurde Magiſter Philoſophiæ, an. 1664. Subſtitutus zu Bernſtädtel in der Ober-Lauſitz, und an. 1668. Succeſſor am Paſtorate daſelbſt. Er ſtarb den 17. oct. an. 1715. im 74. jahre ſeines alters und 52. ſeines Predig-amts, und war gewohnt geweſen, alle zeit an ſeinem geburts-tage nach anzahl ſeiner jahre gewiſſes geld, und am grünen Donnerſtage von ein ſcheffel brodt und einen thaler an geld unter die armen auszutheilen. Unter ſeinen söhnen hat ſich Salomon, Pfarrer in Brenſtadt unter dem Stifte Marien-Stern, durch ſchriften hervor gethan. Er hat an. 1674. ein carmen von dem uralten adelichen geſchlechte derer von Löben in der Lauſitz mit vielen anmerckungen, ſonſten aber viele predigten, heilige betrachtungen über Eſ. LIII. in 4. nebſt einer Lobhandlung von der Metatron. Lauban 1716. in 8. heraus gegeben, und Collectionem Memorabilium de Eruditis Laubanenſibus, wie auch Μελίτημα de Ignibus Johannæis im manuſcript hinterlaſſen. Hofmanns lebens-geſchichte der Laubaniſchen Paſt. prim. p. 216. Groſſers Lauſitz. merckw. P. II. p. 70. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſt. Unſchuldige Nachrichten, 1716. p. 556.

Hauſen, (Chriſtian Auguſt) ein Lutheriſcher Prediger, war zu Sangerhauſen in Thüringen, allwo damals ſein vatter Chur-Sächſiſcher Steuer-Einnehmer war, den 6. aug. an. 1663. gebohren. Er legte den grund ſeiner ſtudien anfänglich auf der Creutz-ſchule zu Dreßden, begab ſich aber von dar an. 1682. nach Wittenberg, und wurde, nachdem er ſich in Philoſophicis und Theologicis unter anführung ſeiner daſigen Lehrer fleißig geübet, an. 1686. zum Magiſtro Philoſophiæ ernennet. Hierauf bekam er in dem folgenden jahre die ſtelle eines Conventualen in dem kloſter Bergen bey Magdeburg, woſelbſt er die ihm anvertraute adeliche jugend, worunter auch der nachmalige bekannte Schwediſche geheime Rath, Freyherr von Görtz, ſich befunden, in der Oratorie, Geographie und Hiſtorie ſo wohl unterrichtete, daß er zu dem damals erledigten Rectorat an der Dom-ſchule in Magdeburg hoffnung bekam, weil er aber gröſſere luſt zum Predig-amt bezeigte, an. 1689. zum Diacono nach Zſchoppau, einer kleinen ſtadt im Ertzgebürgiſchen kreiſe in Sachſen, beruffen wurde. Als er nun dieſes amt 2. jahr verwaltet, ward er an. 1692. der erſte ſonntägliche Vormittags-Prediger an der Sophien-kirche in Dreßden, und ſtieg ſodann in dem dortigen Miniſterio immer höher, bis er endlich an. 1706. zum Stadt-Prediger an der Frauen-kirche beſtellet wurde, in welcher würde er auch den 20. ſept. an. 1733. das zeitliche geſegnet. Seine ſchriften ſind: Pietas Melica, ſ. Liber Cantionum Carm. Lat.; Scrutinium Religionum, oder Religions-prüfung; Ehre der Durchläuchtigſten Churfürſten und Hertzoge zu Sachſen, Leichen-grüfte; Theologia Paracletica Generalis; it. Specialis, u. a. m. Sonſten hat er auch Balth. Bebelii Hiſt. Eccleſ. von an. 1517. bis an. 1680. aus dem manuſcript nebſt einigen Supplementis bis an. 1730. heraus gegeben. Sein hinterlaſſener einiger ſohn gleiches nahmens hat als Profeſſor Mathematum ord. zu Leipzig noch an. 1738. gelebet. *Funeralia.*

Hausmann, (Georg) von Mittweide, Kayſerlicher gecrönter Poete, excellirte in der Poeſie, war erſt Conrector der ſchule in ſeiner vatter-ſtadt, hernach Collega tertius zu Freyberg, endlich Rector zu Dreßden, ſtarb an. 1639. und ſchrieb: Flores de quatergeminis Arcolis Horti Evangelici in Lateiniſchen, Griechiſchen und Teutſchen verſen; Laudem poſthumam Guſtavi M. Suecorum Regis. *Witte*, diar. *Gleich.* annal. eccle. P. II. p. 67. Neumeiſter, de Poetis Germ. p. 47. *Lizelius*, hiſt. Poet. Græc. p. 241.

Hausmann, (Nicol.) gebürtig von Freyberg, war der erſte Lutheriſche Prediger zu Schneeberg, und wurde hernach Superintendent zu Zwickau, ferner Hof-Prediger zu Deſſau, und endlich im 60. jahre ſeines alters Superintendent zu Freyberg. Als er an dieſem ſeinem geburts-orte an. 1538. den 11. ſept. ſeine erſte predigt hielt, überfiel ihn auf der cantzel ein ſchwindel und ohnmacht, und ſtarb er noch ſelbigen tag, in dem 60. jahre ſeines alters. Er war ein guter freund von Luthero und Adamo Sibero, welcher letztere auch ein leichen-carmen auf ihn gemachet, welches Tod. Schmidt in chron. Cygn. eingerücket. *Lutherus*, tom. VII. Wittenberg. 392. Jenenſ. Germ. 234. *Molleri* chronic. Freybergenſi, p. 227. Schu-

Digitized by Google

nachen Anhältische chronick, VI. 7. §. 5. p. 56. *Beckmann.* de ducibus Nicolais, n. 22. p. 24. seq. Gerbers unerkannte wohlthaten GOttes, 11. 12. p. 282. seq.

Hautefeuille, (Johannes) ein berühmter Französischer Geistlicher, war zu Orleans den 20. mertz an. 1647. gebohren. Sein vatter war ein becker, und gedachte einstens, als er dem Gouverneur in dieser stadt brodt lieferte, und bey demselben die Hertzogin von Bouillon antraf, wie er einen sohn hätte, von dem er wegen seines guten naturells besondere hoffnung schöpfte. Als ihn nun hierauf die Hertzogin gesehen, gefiel er ihr so wohl, daß sie ihn zu sich verlangte, und hierdurch desselben glücke zu befördern allen fleiß anwendete. Denn sie ließ ihn nicht allein auf ihre kosten bey den studien erziehen, sondern brachte ihm nachgehends, da er in den geistlichen stand aufgenommen worden, unterschiedene Beneficia zuwege, nahm ihn auch auf allen ihren reisen nach Italien, Engelland, und andere orte mit sich, und vermachte ihm noch letztlich eine pension, die er auch nach ihrem tode zu geniessen hatte. Inmittelst that er sich von einer zeit zur andern durch seine geschicklichkeit hervor, und ward deswegen an. 1712. zu einem mitglied der Academie der wissenschafften in Bourdeaux erwehlet, woselbst er auch durch eine dissertation sur la Cause de l'Echo an. 1718. den preis davon getragen. Er starb in seiner vatterstadt, wo er sich die letzten zehen oder zwölf jahre aufgehalten, den 18. oct. an. 1724. in dem 78. jahre seines alters. Man hat ihm besonders in der uhrmacher-kunst sehr vieles zu danken, indem er unter andern zu allererst gezeiget, wie man vermittelst einer stählernen spiral-feder die bewegung der unruhe in den taschen-uhren in einer gleichheit erhalten, und dieselbe, nachdem es der zeit umstände erfordern, entweder geschwinder, oder langsamer einrichten könne, welche invention auch an. 1674. von der Academie der wissenschafften zu Paris gebilliget, und darauf in dieser art von uhren beständig und mit grossem nutzen beybehalten worden, wiewol Hugenius dieselbige hernach verbessert, und deswegen vor den erfinder selbst gehalten werden wollen. Seine andere erfindungen hat er in nachfolgenden kleinen schriften bekannt gemacht: Construction nouvelle de trois Montres portatives, d'un nouveau Balancier en forme de Croix, qui fait les oscillations des Pendules très petites; d'un Gnomon spéculaire pour régler juste au Soleil les Pendules & les Montres, & d'un Instrument, qui donnera lieu aux Peintres de faire leurs ouvrages plus parfaits, & autres curiosités; und le Mouvement Magnétique, worinn er sonderlich, was die zapfen in den uhren anbetrift, einige verbesserungen an die hand gegeben. Sonsten aber hat er auch noch an das licht gestellt: Le Moyen d'empêcher la Perte, qui se fait sur les Billets de l'Etat; Explication de l'Effet des Trompettes parlantes; Description d'une nouvelle Lunette & d'un niveau très-sensible; l'Art de respirer sous l'eau, & le moyen d'entretenir la flamme enfermée dans un petit lieu; Reflexion sur quelques Machines à élever les eaux; Invention pour se servir de longues Lunettes sans Tuyaux; Machine Loxodromique; Balance Magnétique; Microscope Micrométrique; Gnomon horizontal; la Perfection des Instrumens de Mer; Nouveau Système du Flux & Reflux de la Mer; Lettres sur le secret des Longitudes; Moyens de faire des Expériences sensibles, qui prouvent le mouvement de la terre; u. a. m. *J. Alex.* Tr. sur l'Horlogerie, passim. *Nouvelles literaires*, à Paris 1723. & 1724. *Mercure de juillet*, en 1722.

Hautemer, (Wilhelmus IV. von) Graf von Grancey, Baron von Mauny, Herr von Fervaques, Ritter der Königlichen orden, Marschall von Franckreich, und Lieutenant-Général in dem Gouvernement von der Normandie, war ein sohn Johannis von Hautemer V. Herrn von Fervaques, und Anna von la Baume. Er that sich in den schlachten bey Renty, St. Quintin, Gravelingen, Dreux, St. Denys und Moncontour hauptsächlich hervor; trat nachgehends in Francisci, Hertzogs von Alençon, dienste, welcher ihn zum ersten Cammer-Juncker, zu seinem vornehmsten Rath, und zum General-Lieutenant der armeen in den Niederlanden erklärte. An. 1583. gab er den rath Antwerpen zu plündern; es bekam ihm aber übel, daß ihn die einwohner dieser stadt selbst gefangen nahmen. Nach dieses Hertzogs tode hielt er es mit dem Könige von Navarra, der nachmals unter dem nahmen Henrici IV. den Französischen thron bestieg, wohnte den belagerungen von Paris und Amiens bey, und that ihm wider die Ligue ansehnliche dienste, worauf er den Marschalls-stab, und an. 1595. den orden des H. Geistes empfieng. An. 1611. im dec. wurde ihm zu ehren die Herrschafft Grancey zu einem Hertzogthum und Pairie erhoben; er starb aber, ehe das Königliche rescript registrirt wurde, an. 1613. in dem 75. jahre seines alters. *Anselme*, histoire généalogique tom. VII. pag. 393. tom. IX. pag. 109.

Hautinus, (Jac.) ein Niederländischer Jesuite zu Rossel an. 1599. gebohren, allwo er auch den 24. dec. an. 1671. verstorben. Er hat in das Lateinische übersetzt Vitam Vinc. Caraffæ, Lüttich 1655. in 8. und geschrieben de Angelo Custode, Antwerpen 1620. in 16. und 1636. in 8. Sacramentale, Antwerpen 1620. in 16. und 1636. in 8. Sacramentum Amoris Eucharistiam, Rysſel 1650. in fol. Advocatum Purgatorii, Cöln 1659. in 12. Rhetoricam, Rysſel 1669. in 12. Patrocinium Defunctorum, Lüttich 1664. in fol. und Novum Opus de Novissimis, Rysſel 1670. in 8. *Alegambe*, bibl.

Hauwolt, ein altes adeliches geschlecht in Preussen, davon sich der Königlich-Polnische und Chur-Brandenburgische Cammer-Herr, geheimer Kriegs-Rath und General-Major, Christoph von Hauwolt, Herr auf Muldeuten, Seyerswalde, Trincken und Tosorten im Preußischen, im Marggrafthum Nieder-Lausitz, sässhafft gemachet, und die im Crutnischen kreise gelegene Herrschafft Straupitz am 14. jul. an. 1656. angekaufft. Dessen söhne waren: 1.) Willibald, Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer in Ober-Vormundschafft bestellter geheimer Rath und Präsident bey der Ober-Amts-Regierung des Marggrafthums Nieder-Lausitz, Herr auf Straupitz, starb den 12. jan. an. 1717. dessen gemahlin war Margaretha Elisabeth von Breitenbach, von welchen gebohren (a) Christoph Haubold von Hauwolt, verehlichte sich mit Annen Julianen von Luckowin, so sich nach dessen tode an Johann Daniel von Kosern wieder verheurathete, (b) Johanna Sophia von Hauneck, die an den Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen geheimen Conferentz-Minister, und würcklich geheimen Rath, Gottlob Friedrichen, Baron von Gersdorf, vermählt gewesen, iſt aber auch gestorben; 2.) Adolph von Hauwolt, Herr auf Muldeuten, Königlich-Preußischer Capitain, blieb im duell den 1. jul. an. 1672. Dessen kinder sind gewesen, Heinrich, gebohren den 4. dec. an. 1664. Herr auf Muldeuten, Seyerswalde, Trincken und Tosorten, Königlich-Preußischer Hof- und Legations-Rath, auch Hauptmann des Amts Holland in Preussen, und Wilhelm Adolph, so unverehlicht gestorben. Der erstere aber hat zur gemahlin gehabt Dorotheen Charlotten von Tettau, nachhero verehlichte Truchseßin von Waldburg, mit welcher er gezeuget, Christoph Willibald Heinrichen von Hauwolt, Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen Cammer-Juncker, den jetzigen besitzer der Herrschafft Straupitz und Muldeuten, auch übriger Preußischer güther, der sich an. 1732. an Johannam Helenam, gebohrne von Dießkau, aus dem hause Knauthayn, vermählet, und iſt dieser dermalen noch der einzige von dem hoch-adelichen Hauwoltischen geschlechte in der Nieder-Lausitz. *Univ. Lexicon.*

Hauzeur, (Matthias) gebürtig aus dem Hertzogthum Limburg, begab sich in den orden der Recollecten, in welchem er verschiedene bedienungen verwaltet. Er hat etwas wider Jansenium, unter dem titul: Anatome Augustini, geschrieben, und Epitome Doctrinæ & Scriptorum S. Augustini in II. tomis zu Paris 1646. in fol. heraus gegeben. Wenn er gestorben, iſt nicht bekannt. *Andr.* bibl. *Gerberon*, hist. du Jansenisme tom. I. *Hallervord.* bibl.

Hay, oder Hajus, (Edmund) ein Schottländer, begleitete an. 1562. Mic. Gaudanum Päpstl. Legaten an die Königin Maria in Engelland, trat nach seiner zurückkunft zu Rom in die Societät JEsu, wurde darauf Rector zu Clermont und Pont-à-Mousson, wohnte an. 1568. der Congregation zu Rom als Procurator, und an. 1572. der dritten haupt-versammlung seines ordens als Provincial bey, starb endlich als Aſſiſtente des Claud. Aquaviva zu Rom den 4. nov. an. 1591. Er hat Contrarietates Calvini geschrieben. *Sacchin.* hist. Soc. P. III. lib. II. & III. *Alegambe.*

Hay, (Joh.) erst Graf, hernach Marquis von Tweedale, war ein sohn Johannis, des ersten Grafen von Tweedale. Weil er glaubte, daß man allen Regenten, auf was weise dieselben auch die herrschafft an sich gebracht, gehorchen müste, so unterwarf er sich dem Cromwel, und entsagte der Königlichen familie, welches ihm nach Caroli II. wiedereinsetzung einige verdrießlichkeiten verursachte. An. 1661. ward er unter dem vorwand, daß er wider des Königs vortheile gearbeitet, gefangen gesetzt, aber auch bald hernach, als er gegen Carolum II. sein bezeigen gerechtfertiget, wiederum los gelassen, und erwarb sich dadurch, daß er zum besten des Hertzogs von Monmouth, sich seiner ansprüche auf das vermögen der Hertzogin, deren nächste erben des Hay seine kinder gewesen wären, verziehen, des Königs gnade also, daß ihm derselbe verschiedene wichtige bedienungen, vornemlich die Cantzler-würde von Schottland auftrug. Allein der Ertz-Bischoff von St. Andrews, Scharp, brachte es durch die vorstellungen von des Grafen übeln neigungen gegen das Bischöffliche kirchen-regiment dahin, daß demselben an. 1664. die siegel genommen wurden. Nichts destoweniger fuhr er fort, sich den Bischöffen, und der von ihnen angestellten verfolgung der Presbyterianer mit muth und nachdruck zu widersetzen, bekam auch darzu noch mehr gelegenheit, als er an. 1669. ein mitglied des Englischen geheimen Raths ward, da er nicht allein vor die Presbyterianer eine sehr vortheilhaffte indulgentz-acte erhielt, sondern auch einen entwurf von vereinigung der Reiche, Engelland und Schottland, abfassete, mit welchem er aber nicht durchdringen konnte. Unter König Jacobo II. vor den er sich ehemals bey vielen gelegenheiten sehr geneigt bewiesen, stund er ebenfalls in gutem ansehen, war aber dennoch einer von den ersten, die sich vor den nachmaligen König Wilhelmum erklärten, der ihn zu einem Lord von der schatz-verwaltung, zum Cantzler von Schottland, und an. 1694. zum Marquis von Tweedale machte. Er war ein gelehrter und bescheidener mann, der ein unsträfliches leben führte, sich bey jederman gefällig

fällig zu machen ſuchte, und ſeines vaterlandes Rechte und verfaſſung vollkommen inne hatte. Doch ſoll er oft allzu vorſichtig und allzu forchtſam geweſen ſeyn. *Burnet*, hiſt. des dern. revol.

Haye, (Gilbert de la) ein Dominicaner aus Ryſſel, gebohren an. 1640. nahm daſelbſt den orden an, wurde nach verwaltung verſchiedener chargen Prædicator generalis, und endlich Procurator des Ordens-Generals in den Niederlanden, wo er den 17. jun. an. 1692. geſtorben. Er hat la Vie des S. Martyrs Lugle & Luglian, Ryſſel 1673. in 12. und Fondation du Monaſtère de S. Marguerite dans la Ville de S. Omer, Douay 1688. in 8. heraus gegeben, und Compendium Hiſtoriæ Provinciæ Germaniæ inferioris Ord. Prædic. omniumque Conventuum ac Domorum vicarialium, dabey ſich auch noch Notitia Congregationis Hollandiæ befindet; ingleichen Inſulas Belgo-Dominicanas; Bibliothecam Belgo-Dominicanam; Innumera Memorabilia Conventuum omnium utriusque Belgii &c. im manuſcript hinterlaſſen. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 732.

† **Haye**, (Joh. de la) ein Franciſcaner-Mönch, war zu Paris den 20. merz an. 1593. gebohren. Seine eltern ſchickten ihn gar jung in Spanien, allwo er an. 1611. in ein kloſter gieng, und weil er in den ſtudien wohl zunahm, wurde er vor tüchtig gehalten, in der Philoſophie und Theologie zu lehren. Nachmals gieng er zurück in Franckreich, und wurde bey der Königin Anna von Oeſterreich zum Prediger beſtellet, wie er denn auch zu vielen andern dingen, zumal in ſeinem orden, gebraucht wurde. Er ſtarb endlich den 15. oct. an. 1661. Unter den wercken, die er ediret, ſind vornemlich die Biblia maxima in XIX. vol. Man hat auch von ihm Comm. in Geneſin, Paris 1633. in fol. in Exodum, ib. 1638. in fol. Annotat. ad Alexandri Aleſii Comm. in Apocalypſin, ib. 1647. in fol. ingleichen eine vermehrte auflage von St. Bernardini Senenſis wercken, ib. 1635. in fol. *Simon*, hiſt. du V. T. *Hallervord.* bibl. *Barbosæ* bibl.

Haymerin, oder **Haymarin**, (Magdalena) von Regenſpurg, war ein gelehrtes frauenzimmer, auch eine gute Poetin, und im jahr 1572. berühmt, ſie verfertigte in Teutſchen reimen unterſchiedliche bücher, die noch vorhanden ſind, als Jeſus Syrach, 1571. und 1578. Sonntags-Epiſteln über das gantze jahr, geſangs-weiſe geſtellet. Nürnberg 1568. und 69. in 8. das Buch Tobiä, ſamt etlichen geiſtlichen liedern und kindergeſprächen, 1580. Weyhnacht-, Oſtern-, und Pfingſt-Geſänge; die Apoſtel Geſchichte in Teutſchen geſängen, Straßburg 1586. in 8. *Nicol. Baſſæus*, in catalog. lib. ab ann. 1564. usque ad 1592. editor. P. II. *Paulini* gel. frauenzimmer.

Hayneccius, (Martin.) gebohren zu Borna an. 1544. den 10. aug. allwo ſein vatter anfangs Schulmeiſter, und nachmals Bürgermeiſter geweſen, ſtudirte zu Grimma und Leipzig, wurde daſelbſt Magiſter, lebete zu Leißnig, Chemnitz, Grimma und Amberg an der ſchule, danckete an dem letzten orte ab, und lebete einige zeit zu Rochlitz im privat-ſtande, kam an. 1585. als Rector an die Martins-ſchule nach Braunſchweig, und an. 1588. wieder nach Grimma, als Rector. Nachdem er aber 20. jahre ſolchem Rectorat mit ruhm vorgeſtanden, wurde er pro Emerito declariret, und ſtarb an. 1611. den 28. april. Seine ſchriften ſind: Almanſor ſeu Ludus Litterarum in einer comödie, Leipzig 1578. in 8. Hanſoframea oder Momoſcopus, Leipzig 1581. 1604. in 8. Apobaterium cum Adami Liberi propemtico & Jacobi Furmanni opopemtico, Leipzig 1583. in 4. Exequiæ ſanctis Manibus Illuſtr. Principis Ludovici Com. Pal. ad Rhenum, Duc. Bav. dicatæ, Amberg 1583. in 4. Oratio Panegyrica ad Natalem tam Illuſtr. Princip. Frider. V. quam Ludi Provincialis Ambergenſis. Amb. 1584. in 4. Epithalamium in Honorem Oberndorfferi, Amberg 1584. Ludus litterarius Brunovicenſis Martinianus, Baſel 1588. Terentius ex edit. Hayneccii, Leipzig 1592. 1606. 1624. 1634. Medulla Tulliana, Leipzig 1594. in 8. Enchiridion Ethicum, Leipzig 15 . in 4. Hannover 1612. in 8. Soteria ætern. Leipzig 1603. in 8. Medulla Terentiana, ib. 1608. 1625. Hans Pfriem und Meiſter Geck ꝛc. *Schumacher.* in vita Siberi pag. 258. ſeqq.

Hazebroeck, ein ſchöner wohl bewohnter flecken in dem weſtlichen Flandern, nahe an dem walde von Niepe, wo ſich die kleinen flüſſe Niepe und Borre in die Lys ergieſſen. Nahe dabey lieget das groſſe veſte Königliche ſchloß, welches man Het Caſteel ter Walle, und auf Franzöſiſch, le Château de la Mote au Bois nennet. *Butkens*, troph. de Brab. ſuppl. tom. I. pag. 30.

Headon, war vor zeiten eine wichtige handels-ſtadt in der Engliſchen provintz Yorck, wo der Humber-fluß ins meer fällt, bey dem vorgebürge Holderneſſe oder Ocillum. Die nahe gelegene ſtadt Hull hat zu ihrem verfall gar viel beygetragen, als welche die handlung an ſich gezogen hat. Der hafen iſt geſperret und unbrauchbar gemacht worden, ſo daß man ſehr wenig kennzeichen der vorigen pracht mehr ſehen kan. Daß aber dieſe ſtadt volckreich geweſen ſeyn müſſe, kan man daraus ſchlieſſen, weil man noch die merckmahle zweyer kirchen findet, da ſie anitzo nur eine hat, nemlich St. Auguſtini, in welcher man die gemählde eines Königes und Biſchoffs ſehen kan. Im jahr 1656. iſt ein groſſer theil der ſtadt im rauch aufgegangen, und etliche jahre darnach haben unterſchiedliche häuſer eben dergleichen unglück erfahren müſſen. Nach der zeit aber iſt alles und zwar viel vortreflicher wieder aufgebauet worden, und die bürger haben an reichthum ſehr zugenommen, welches man vornemlich den vielen märckten, die ihnen verſtattet worden, zuſchreiben muß. Die einwohner erzehlen, daß die Dänen dieſe ſtadt zerſtöret, wie denn auch daſelbſt ein umzäuntes feld iſt, welches Danes Field oder der Dänen feld genennet wird. *Camdeni* Brit. p. 739. 747.

Hearne, (Thomas) ein berühmter Engelländer, war an. 1678. gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Oxford, woſelbſt er auch nach der hand lebte, und nebſt der würde eines Magiſtri unterſchiedene bedienungen erhielt. Als Wilhelmus III. den Königlichen thron beſtiegen, verfertigte er eine ſchrift zu vertheidigung derer, welche dieſem Printzen den eyd der treue geleiſtet; ließ aber dieſelbe nicht drucken, und war nachgehends ſelbſt einer der eigenſinnigſten, ſo ſich des eydes geweigert, weswegen ihm auch einige ämter, die er bey der Univerſität hatte, genommen wurden. Er ſuchte mit einem auſſerordentlichen fleiß alle in die Hiſtorie, beſonders aber in die Kirchen-hiſtorie und Litteratur gehörige denckmahle und urkunden auf, und ſtellte davon eine groſſe anzahl in ſeinen ſchriften an das licht, wodurch er ſich auch ein ziemliches vermögen erwarb; wiewol er dem ungeachtet immer ſehr karg, und in ſeiner lebens-art etwas ſchmutzig geweſen. Sein tod erfolgte den 21. jun. an. 1735. im 57. jahre ſeines alters. Die ſchriften, welche man durch ſeinen fleiß erhalten, ſind: Plinii Epiſtolæ & Panegyricus; Juſtini Hiſtoriæ; Livii Hiſtoriæ in VI. voluminibus; Eutropius cum Pæanii Metaphraſi aliisque; Acta Apoſtolorum Græco-Latinè, cum Symbolo Apoſtolico, ex antiquo Codice; Henrici Dodwelli de Parma Equeſtri; Joh. Lelandi de Rebus Britannicis Collectanea, in ſechs bänden; Camdeni Annales Eliſabethæ; Alvredi Beverlecenſis Annales Regum Angliæ; Chronicon Henrici de Blancford; Wilhelm. Neubrigenſis Hiſt. ſeu Chronica Rerum Anglicarum, in drey bänden; Monachi Malmesburienſis Vita Eduardi II. Will. Ropers Vita Thomæ Mori; Titi Livii (eines Pſeudonymi) Foropilienſis Vita Henrici V. Reg. Anglorum; Th. Caji Vindiciæ Antiquitatis Acad. Oxonienſis; Jo. Caji Vindiciæ Antiquit. Acad. Cantabrigienſis; Th. Sprotti Chronica; Henningi Chartularium Eccleſiæ Wigornienſis, in zwey bänden; Joh. Glaſtonienſis Chronica; Joh. de Fordun, Scoti, Chronicon genuinum, in V. volum. Roberti d'Avesbury Hiſt. Eduardi III. cum Joannis Joſcelini libris Saxonicis; Textus Roſſenſis; Hiſtoria Vitæ & Regni Richardi II. Angliæ Regis; Benedicti Abbatis Petroburgenſis Hiſt. de Vita & Geſtis Henrici II. & Richardi I.; John Troberlowe Annales Eduardi II. Liber niger Scacarii è Wilhelmi Worceſtrii annalibus rerum Anglicarum, in zwey bänden; Adami de Domersham Hiſt. de Rebus geſtis Glaſtonienſibus in II. tomis; Chronicon ſeu Annales Prioratus de Dunſtaple, in zwey bänden; Duo rerum Anglicarum vet. Scriptores, Thom. Otterburne & Jo. Wethamſtede in II. tom. Walth. Hemmingford. Hiſt. Eduardi I. II. & III. in zwey bänden; Robert of Glouceſter Chronicle, in zwey bänden; The Hiſtory and Antiquities of Glaſtonbury, u. a. m. Neue Zeit. von gel. ſachen, an. 1736. & alibi paſſim.

Heath, (Thomas) ein Jeſuite, deſſen bruder Ertz-Biſchoff zu Yorck geweſen. Seine vorgeſetzten ſandten ihn an. 1568. nach Engelland als einen Miſſionarium, und befahlen ihm ſich als einen Puritaner zu ſtellen; ja er hatte Arianiſche und Wiedertäuferiſche bücher bey ſich, deren irrthümmer er auch mit dem Puritaniſmo zu vermiſchen befehl empfieng. Nachdem er alſo ſechs jahr lang in gantz geringer kleidung an vielen orten geprediget hatte, kam er zu dem Decano von Rocheſter, und hielt um eine pfrunde an. Der Decanus befahl ihm hierauf eine prob-predigt zu halten, damit er von ſeiner fähigkeit urtheilen könne. Heath predigte über dieſe worte, *Act.* XII. 5. **Die gemeine bätete ohn aufhören für Petrum zu GOtt**, und bemerckete, daß dieſe gebäter den öffentlichen gebätern der Engliſchen Liturgie nicht ähnlich geweſen ſeyen. Indeſſen ward durch verſchiedene bey ihm gefundene briefe entdecket, daß er ein verſtellter Jeſuit wäre, welchem ſowol von ſeinem orden als von Papſt Pio V. erlaubet worden, in Engelland zu predigen, was er wollte, wenn er nur den zweck, die Proteſtanten unter ſich ſelbſt uneinig zu machen, dadurch zu erreichen vermeynte. Er ward hierauf drey tage nach einander an den pranger geſtellet; hernach ſchnitte man ihm die ohren ab, ſpaltete ihm die naſe, und brannte ihm den buchſtaben R auf die ſtirne. Uber diß ward er zu einer ewigen gefangenſchafft verurtheilet, davon ihn aber ſein, wenige monat hernach erfolgter tod bald befreyet hat. *Bibliothèque Angloiſe*, tom. I. P. I. p. 176. 177.

Heath, (James) ein guter Schulmann aus Londen, hieng Carolo II. im exilio an, und verzehrte darüber alles das ſeinige. Er muſte ſich dahero mit bücher-corrigiren und ſchreiben fortheiffen, und ſtarb an. 1664. nachdem er The Glories and Triumphs of the bleſſed Reſtitution of K. Charles II. Londen 1662. in 8. ingleichen eine kleine Chronica von Engelland; das Leben Cromwels; eine Beſchreibung der Engliſchen Märtyrer, u. a. m. verfertiget. *Wood.*

Hebenſtreit, (Joh. Paul.) war an. 1662. den 25. jun. zu Neuſtadt an der Orla, allwo ſein vatter damals Rector war, gebo-

Digitized by Google

schlem, und lag den studien zu Gera, Gotha und Jena ob, disputirte an letztem orte im ersten jahre unter Bechmanno [illegible] de Prædestinatione, und wurde im andern jahre Magister. Nach diesem las er unterschiedene collegia, disputirte auch fleißig, und wurde darauf erstlich Philosophiæ Adjunctus, sodenn Philosophiæ extraord. hernach Moralium und Politices Professor, an diesem letzten orte, wie auch Consistorial-Rath, und endlich an. 1710. Theologiæ Professor, nachdem er an. 1697. zu Altorf den gradum eines Doctoris angenommen hatte. An. 1715. ward er Pastor und Inspector zu Dornburg, legte aber endlich dieses amt nieder, begnügte sich mit dem [illegible] eines Fürstlich-Weimarischen Consistorial- und Synodal-Raths, und starb an. 1718. den 6. may. Man hat von ihm: Systema Theologicum, Franckf. und Leipzig 1707. Philosophiam primam ad mentem veterum Sapientum, Jena 1705. in 8. Institutiones Logicas sacras; Philosophiam Moralem; Theologiam Naturalem nebst sehr vielen Disputationibus, als; de Theologis multiplici calumnia adpetitis; de Epiphania & Epiphaniis; de Sponso in Nuptiis Canæ Galilææ; de Eremitis seu Anachoretis; de Joanne Eremita; de Libertate Arbitrii; de Forma Regiminis in Ecclesia; de Conscientia practica; de Prædicationibus exhibitivis; de Scientia Dei media; de primis Christianis Imperatoribus; de Aug. Confessionis Authoritate; de horribili Terræ Siculæ Motu; de Locustis immenso agmine Jenensem Academiam 1693. pervagatis; de Remediis adversus Locustas; de Legibus Ecclesiasticis, Jena 1698. de Legibus Ecclesiæ universæ; de Canonibus Apostolicis; de Collectoribus Canonum, Gratiano inprimis; de Theologiæ exegeticæ Natura & Constitutione; de Theologiæ exegeticæ Fine, inprimis de Genuina Script. S. Interpretatione, & quæ huic opponitur παρερμηνείᾳ; de Script. S. Sensu; de Script. S. Authoritate; de Peccato Originis; de Prædestinatione duas; de Propositionibus personalibus; de duarum Christi Naturarum Communicatione; de Majestatis Communicatione; an. 1710. de Peccati Natura & adæquata Mensura; wie auch verschiedene Programmata, &c. Würtembergische Neben-Stunden. *Zeumer.* vit. Prof. Jenens. class. I. n. 46. p. 258. seqq.

Heber, (Georg Mich.) war zu Wittenberg an. 1652. gebohren. Er legte sich daselbst und zu Leipzig mit besonderm fleiß auf die Rechte, reisete darauf nach Holland und Franckreich, da er besonders von Menagio und Justello viele liebe genoß, und gieng von dar nach Engelland. Nach seiner zurückunfst ward er in seiner vatter-stadt Professor Codicis, Assessor des Ober-Hof-Gerichts und Syndicus bey der stadt. An. 1702. ward er am tische todt gefunden, nachdem er einige stunden zuvor, das podagra zu vertreiben, rohes kalb-fleisch auf die beine gebunden hatte. Er war nebst den Rechten, auch in der Theologie nicht unerfahren, und redete besonders vortreflich Latein. Von ihm hat man verschiedene Disputationes, als: de Fiducia Magistratus ex l. 32. ff. de Injur. oder ungerechten Obrigkeitlichen Amts-Trotz, Wittenberg 1684. in 4. de eo quod interest inter actionem ipso jure nullam, & ope exceptionis elidendam, Wittenb. 1700. in 4. de Actionibus Confessoria & Negatoria, ib. de Exceptionibus Judici opponendis, ib. 1705. in 4. de Favore Juris Renunciationi non obnoxio, ib. 1695. in 4. de Jure Feminæ litigantis in Foro tum Civili tum Saxonico, ib. 1693. in 4. de Quadriga, ib. 1685. in 4. de Hypothecis Feudalibus, ib. 1694. in 4.

Hecatäus von Mileto, lebte zu den zeiten der vierten Monarchie, wie aus seinem fragmento selbst zu ersehen, da er sagt, es hätten die Jüden vieles von ihren alten gerechtigkeiten unter der Persianer und Macedonier Monarchie verlohren. Er ist ein scriptor coævus des Hecatäi Abderitæ, aber auch unterschieden von dem Hecatäo Milesio, von dem ein besonderer articul. Unsers Hecatäi fragmentum de Rebus veterum Ebræorum, welches sonsten bey dem Diodoro Siculo X. befindlich gewesen, und welches man jetzo bey dem Photio in Μυριοβίβλῳ, cod. 244. lieset, ist von grossem werth, und handelt fast eben das ab, was Hecatäi Abderitæ fragmentum enthält. Conringius, Jaquelotus, Triglandus, Usserius, Deyling, und andere wollen zwar, Diodorus Siculus wäre author davon; allein da Photius ausdrücklich angemercket, daß Diodorus nur etwas aus dem Hecatäo Milesio excerpiret, so ist kein zweifel, daß nicht dieser Milesius sollte author davon seyn. *Zorn.* in præf. ad Hecatæi Abderitæ eccl. 16. seq. an welchem buche dieses Hecatäi Milesii fragmentum p. 195. seqq. selbst befindlich.

Hecatäus, ein Milesier, und Hegesandri sohn, so von den andern gleiches nahmens unterschieden. Er lebte zu Darii Hystaspidis zeiten, und hat eine Historie, desgleichen eine Geographie geschrieben. *Herodotus*, II. 143. V. 36. 125. VI. 137. *Strabo*, p. 2. 13. 34. VI. p. 417. VII. p. 486. VIII. p. 524. XII. p. 828. *Pausanias*, III. 25. IV. 2. VIII. 4. 47. *Plutarchus*, περὶ [illegible] Ὀσίριδ. p. 353. *Eusebius*, de præp. Ev. X. 2. pag. 466. *Fabricius*, bibl. Græc. I. 1. §. 4. pag. 3. 23. §. 2. p. 147. II. 8. §. 15. p. 377. IV. 2. §. 10. p. 38.

Hecht, (Gottfried) ein Schulmann, gebohren zu Jüterbock an. 1683. den 12. sept. studirte zu Wittenberg, hörte sonderlich Schurtzfleischen fleißig, und wurde an. 1711. Rector zu Luckau in der Nieder-Laußitz, und starb den 23. dec. an. 1720. Er hatte sich vornemlich auf die historie der mittlern zeiten geleget, schrieb gut Latein, und verfertigte Vitam Tenzelii, Wittenberg 1707. in 4. ib. 1717. in 8. Germaniam sacram & litteratam, Wittenberg 1717. in 8. eine Reformations-Historie, so er ohne vorsetzung seines nahmens heraus gegeben; Dissertationes II. de Gerone I. Lusatiæ Marchione, Wittenb. 1720. ib. 1717. in 8. de Statu Religionis in Misnia sub Georgio Barbato & Henrico Pio, Wittenb. 1711. de Henrici Guelfi, Bojoariæ & Saxoniæ Ducis, Insignibus Gentilitiis, unde Leonis elogium tulit, Wittenb. 1715. in 4. de Wicmanno Antistite Magdeburgico, ib. 1710. in 4. Dissertationes und Programmata, ließ auch verschiedene Observationes in die Miscellanea Lipsiensia drucken.

Heckel, (Joh. Friedrich) gebürtig von Glaucha im Osterlande, war erstlich Rector zu Reichenbach im Voigtlande, und nachgehends Sub-Rector zu Rudelstadt; danckte aber freywillig ab, und lebte ohne bedienung zu Plauen und Oelßnitz, allwo er auch gegen das ende des XVII. sæculi gestorben. Er hat Manipulum Epistolarum singularium, Dreßden 1698. in 8. Epistolam ad Magnum Etruriæ Ducem; de Annulis Veterum signatoriis, Rudelst. 1687. in 4. de duobus Nummis aureis Constantini Magni, Leipzig 1693. in 4. Donatum Moralizatum; Diss. de Poëtarum Coronis; de Osculis; den Auson. Popmam de Differentiis Verborum & Rerum, u. a. m. heraus gegeben.

Hecker, (Constantin. Gabriel) ein Astronomus, war an. 1670. den 9. aug. zu Dantzig gebohren, und wurde daselbst in das Collegium Scabinale genommen, nachdem er viele fremde länder besehen hatte. Er starb an. 1721. den 12. nov. plötzlich in einer gesellschafft guter freunde, und hinterließ unter dem nahmen Apogäi und Uranophili Ephemerides Astronomicas, wie auch viele andere Observationes, darunter sind: Descriptio Micrometri Heveliani, 1708. davon auch einige in den Actis Eruditorum und Miscellaneis Berolinensibus stehen. *Krauf.* nov. litt. 1722. p. 24. seq.

Hecquetius, (Adrian.) ein Carmelit von Arras in dem XVI. sæculo, ward Doctor Theologiæ zu Cöln, legte sich auf die Poesie, und schrieb: Homilias in Evangelia Quadragesimalia, Paris 1570. in 8. Sermones in Evangelia & Epistolas Dominicales; Peripetasma Argumentorum insignium de Immortalitate æternaque Felicitate; de Evangelii Semine. &c. Löven 1564. in 8. Revocationem Hæreticorum à Lutheranismo ad Fidem Catholicam, Antwerpen 1550. in 8. Orationes funebres, Scenam rerum universam, ib. 1557. in 8. de Capitibus Hydræ, ib. 1557. in 8. ic. *Andreas* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg.

Hector von Bourbon, ein natürlicher sohn Ludovici II. Hertzogs von Bourbon, den er mit einem frauenzimmer von vornehmem stande gezeuget hatte. Er wurde an. 1409. zum Ritter geschlagen, und begleitete den Marschall von Boucicault nach Genua, ergriff sodenn die partey des Hauses Orleans wider das von Burgund, und legte bey den belagerungen von Dun-le-Roy und Bourges gantz besondere proben von seiner tapferkeit ab. Er diente auch bey der belagerung von Soissons, und wurde daselbst, als er sich mit dem Commendanten dieses orts, Enguerrando von Bournonville, wegen der übergabe unterredete, an. 1414. den 10. may mit einem pfeile durch den hals geschossen, wovon er zu grossem leidwesen der gantzen armee den folgenden tag sterben muste. Sein bruder, Johannes I. Hertzog von Bourbon, war über dieses unter kriegenden ohngewöhnliche verfahren so erbittert, daß er die stadt reine ausplünderte. *Anselme*, histoire généal. tom. I. p. 303.

Hedemora, oder Hedmore, ein flecken in der provintz Dalecarlien in Schweden am fluß Dala, sechzehen Schwedische meilen von Stockholm gegen nord-westen an den grentzen von Gestricia und Westermannland. Es wird allhier das meiste pulver vor die Schwedische nation gemacht, auch wird allda viel mit kupfer gehandelt.

Hedenus, (Erasmus) gebohren zu Arnstadt den 1. dec. an. 1556. studirte zu Leipzig, promovirte daselbst an. 1577. in Philos. Baccalaureum, und an. 1580. in Magistrum, wurde an. 1583. Rector zu Arnstadt, und starb an. 1607. den 22. may. Unter seinen schriften sind: Biographia Parentis sui M. Conradi Hedeni, Rectoris & Consulis Arnstad. Puer natus & Filius datus, i. e. de admiranda Verbi Incarnatione; Admonitio de Contagione & Infectione pestifera; Orationes und Inscriptiones.

Hedenus, (Hieronymus) des vorherstehenden Erasmi sohn, gebohren zu Arnstadt an. 1593. den 6. nov. studirte zu Jena und Leipzig, wollte zuerst Theologiam studiren, es wurde ihm aber solches von den damaligen Grafen zu Schwartzburg mediante stipendio widerrathen, dannenhero er das Studium Juris ergreiffen muste, promovirte darauf an. 1626. auf nachdrücklichen befehl der Herren Grafen zu Jena in Doctorem, und wurde bald hernach als gemeinschafftlicher Rath nach Sondershausen, sodenn aber nach Arnstadt als Präsident und Cantzler beruffen, woselbst er den 26. dec. an. 1670. gestorben, nachdem er dem Hause Schwartzburg unter sieben regierenden Landes-Herren in die 48. jahr lang Rath- und Cantzlers-dienste gethan. Man hat verschiedene Disputationes

Digitized by Google

tationes von ihm, darunter auch eine de Dote variarum Gentium. *Universal-Lexicon.*

Hedenus, (Jac. Christian.) ein sohn des hernach folgenden Joh. Conradi, gebohren den 6. jan. an. 1655. zu Hilpoltstein, zog im fünfzehenden jahre seines alters auf die Universität Altorf, begab sich darauf nach Thüringen, und studirte zu Erfurt, darauf zu Leipzig, von dannen er sich nach Schwaben in die Reichs-stadt Nördlingen gewendet. Er wurde an. 1677. nach Osternoe als Pastor vociret, an. 1682. vom Marggrafen zu Brandenburg, Christian Ernsten, zum Feld-Prediger über das Fränckische küraßier-regiment verordnet, wohnte auch im darauf folgenden 1683. jahre dem grossen feldzuge bey, als die von den Türcken belagerte stadt Wien sollte entsetzet werden. An. 1686. wurde er zum Pastore nach Kaidenbach und Retzelsdorff vociret, und endlich an. 1699. zum Brandenburg-Bayreuthischen Pastore nach Uhlfeld, wo er an. 1701. den 30. dec. gestorben, nachdem er Indicem Religionis Controversiarum unicum, Augspurg 1676. in 4. Höchstnöthige Bruder-Liebe; das jämmerliche Sünden-Geschrey des heutigen Welt-Sodoms, 1687. Wechsel der Zeit und Ewigkeit, 1681. geschrieben. *Zeltner.* vit. Theol. Altorf. p. 376.

Hedenus, (Johan. Conrad.) ein Lutherischer Theologus, und enckel des obgedachten Erasmi, zu Sondershausen, wo sein vatter, Conrad Hedenus, Hof-Prediger und Archidiaconus war, den 17. aug. an. 1619. gebohren. Er gab bey Sal. Glaßio, so lange sich dieser noch daselbst aufhielte, einen famulum ab; worauf er an. 1635. im sechzehenden jahre nach Jena, und von dar nach Erfurt auf die Academie zog, an beyden orten aber seiner dürftigkeit durch informiren abhelffen muste. Und ob er wol von da wieder nach Jena zurück kehrte, und daselbst Magister wurde; so blieb er doch auch nicht lange daselbst, sondern las einige zeit collegia in Erfurt. Er gieng darauf, sein glück zu suchen, zu fusse nach Königsberg in Preussen, woselbst ihm die unterweisung eines jungen Herrn von Creutz anvertrauet ward, mit dem er eine reise nach Polen, und von da nach den Niederlanden that, und endlich an. 1643. nach Dantzig zurück kam. Nach weniger zeit muste er einen andern Edelmann, welcher Kratzer hieß, nach Engelland, Holland und Franckreich führen, auf welcher reise er nicht allein die Universitäten Leiden, Orford und Paris, sondern auch zuletzt Straßburg, Basel und Tübingen besuchte, und die gelehrtesten leuthe auf denselben kennen lernte. Als er auch mit diesem glücklich nach hause kam, begleitete er zum dritten male noch einen andern von Epstein durch Böhmen, Mähren, Oesterreich und Ungarn. An. 1653. ward er als Pfältzischer Hof-Prediger nach Hippoltstein, und das jahr darauf als Diaconus und Professor Theologiæ nach Altorf beruffen; woselbst ihm auch an. 1655. die Professio Eloquentiæ & Poeseos mit zu theil worden. Er mag aber dabey einige verdrießlichkeit gehabt haben, weil er an. 1657. um die Pfarre im Nürnbergischen städtgen Lauff angehalten. Jedoch verwaltete er auch diese nicht lange, sondern starb den 29. jan. an. 1665. Mit seiner frau Maria Catharina, Joh. Leonh. Frischens, Ober-Pfarrers zu St. Aegidii in Nürnberg tochter, zeugte er fünf kinder, darunter Jac. Christian, von welchem der vorhergehende art. handelt, und Wilhelm Conrad, welcher erst Diaconus zu Bayreuth, darff gewesen, und endlich als Pastor zu Baudenbach in dem Bayreuthischen an. 1719. gestorben, sich befunden. Von seinen schriften sind folgende bekannt: Geistliches Testament gläubiger Christen, aus Psal. XXXI. 6. Altorf 1656. Angst und Trost der gläubigen Seelen, aus Psal. XXV. 17. Nürnberg 1658. in 4. Trost-Schrift an Herrn Georg Wilhelm Hentz, 1662. in 4. Schriftmäßige Schluß-Reimen zur erweckung rechtschaffener Busse, eifrigen Glaubens und gottseligen Lebens, Nürnberg 1662. in 8. Schriftmäßige Schluß-Reimen, ibid. 1663. in 8. Gedenck-Ring der Frommen und Gottlosen, aus Syrach VII. 40. Nürnberg 1663. in 4. *Zeltner.* vit. Theol. Altorf. p. 368. seqq.

Hedericus, (Bernhard) war zu Freyberg in Meissen an. 1533. gebohren, und wurde, nachdem er zu Leipzig studiret, und den gradum eines Magistri angenommen, zu Schwerin erstlich an der Fürstlichen burg-schule, hernach aber an der Dom-schule Pro-Rector. Er starb an. 1605. und hinterließ ein Schwerinisches Chronicon, Rostock 1598. in 4. und Scholia ad Erasmum de Civilitate Morum, ibid. 1563. in 8. wie auch ein verzeichnis der Bischöffe zu Schwerin, welches letztere noch im manuscript lieget. *Hyde*, bibl. Bodlej.

† **Hedinger**, (Joh. Reinhard) war den 7. sept. an. 1664. gebohren, und ist den 28. dec. an. 1704. gestorben. Seinen vatter gleiches nahmens, welcher J. U. L. und Canzley-Advocat war, hat er in dem vierten jahre seines alters verlohren. Nebst drey theologischen disputationen hat er auch geschrieben: Conspectus Jurisprudentiæ Naturalis; Dissert. de Clypeo S. Georgii seu Fœdere Suevico; Sicilimenta Philosophiæ Juris ex Grotio; wie auch verschiedene predigten und Teutsche tractätlein. Man hat von ihm nicht nur das N. Testament mit anmerckungen und nutz-anwendungen, sondern auch eine neue ausgabe der gantzen H. Schrift A. und N. Testaments mit nützlichen summarien, vielen parallelen, vorreden ꝛc. in den druck gegeben, welche von verschiedenen Theologis ist angegriffen worden. *Pfaffius*, de act. scriptisque publ. Eccl. Würtemb. c. 4. *Buddei* Hag. ad Theol. lib. II. c. 8. *M. Steinmeyer.* MSct.

† **Hedio**, (Caspar) war nicht in dem unweit Basel gelegenen dorf Etlingen, sondern in der kleinen stadt dieses nahmens, welche in der obern Marggrafschafft Baden, etwan fünf stunden unterhalb Rastadt liegt, und wegen den daselbst öfters gestandenen linien bekannt ist, gebohren. Man siehet dieses unter andern aus einer inscription, welche derselbe verfertiget, als man eine ehrene tafel, auf welcher das bildnis Neptuni, samt einer alten überschrift war, so man daselbst gefunden, an einem öffentlichen orte aufstellete.

Hedwig, eine gebohrne Printzessin von Sagan, und gemahlin Fürst Bernhardi VI. von Anhalt-Bernburg, bekam die Herrschafft und schloß Bernburg nebst andern ansehnlichen häusern und Aemtern zum withwen-sitze; suchte es aber an Magdeburg zu veräussern. Doch ward sie durch die sorgfalt der succedirenden Fürsten hieran verhindert. Beckmanns Anhält. chron. tom. V. lib. II. c. 4. p. 86. Sie war eines unruhigen und eigensinnigen gemüths, bezeigte sich auch in Reichs-steuern und andern dergleichen stücken gegen den Kayser sehr widerwillig, und konnte ohne angedrohete execution schwerlich zu etwas gebracht werden. Endlich bemächtigten sich die Fürsten des schlosses zu Bernburg, darüber es zu grossen weitläuftigkeiten zu kommen schiene. Der Ertz-Bischoff von Magdeburg nahm sich der Fürstin, der Kayser aber derer Fürsten an. Die sache ward etliche mal verglichen, aber von der Fürstin nicht gehalten. Endlich starb sie an. 1498. Beckmann, l. c. tom. III. lib. I. c. 3. p. 131. seqq. Die Wolfgangs-capelle vor Bernburg auf dem berge ist an. 1480. von dieser Fürstin gestiftet worden. Beckmann, l. c. tom. III. lib. I. c. 3. p. 139.

Heem, (Cornelius) ein mahler von Antwerpen, welcher früchten, blumen und andere leblose dinge ungemein wohl zu mahlen wußte. *De Piles*, vies des Peintres.

Heem, (Joh. David van) ein Niederländischer mahler in früchten und blumen, dessen arbeit sehr hoch geachtet wird; sonderlich ist merckwürdig, daß da er bis in das 70. jahr gearbeitet, seine letzte stücke die besten seyn. Gefässe von gold und silber wußte er so ähnlich vorzustellen, als ob sie wahrhafftig von diesen metallen wären. Groß allgemein Holländ. Lexicon.

Heer, (Christoph) ein Ingenieur, gebohren an. 1637. den 11. sept. zu Laubau in der Ober-Lausitz, studirte zu Leipzig und Coppenhagen die Rechte und Mathematic, wurde an. 1660. von Friderico III. zum Ingenieur ernennet, und erbaute die vestung Friedrichs-Oerde, wurde an. 1669. und 1682. nach Heidelberg beruffen, allwo er an. 1684. Lieutenant und 1685. Capitain wurde, setzte Manheim in defensions-stand, wurde an. 1694. von Johann George IV. als Ingenieur und Informator der Cadets nach Dreßden beruffen, und starb an. 1701. nachdem er Theoriam & Praxin Artis muniendi modernæ, Franckfurt 1689. in 4. und Speculum Artis muniendi luculentissimum, ibid. 1694. in 4. geschrieben. Wolfs unterricht von mathematis. schrift. §. 138. p. 85. seq.

Heer, (Henr. von) ein Medicus, Philosophus und Mathematicus von Longern, ward Medicinæ Doctor und des Bischoffs zu Lüttich Leib-Medicus, lebte wegen seiner gelehrsamkeit um an. 1620. in grossem ansehen, und schrieb: Observationes Medicas; Spadacrenen, oder de Modo Aquas Spadanas bibendi & de Medicamentis, Lüttich 1622. in 4. *Sweertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Heerbord, (Adr.) war in seiner geburts-stadt Leiden Professor Philosophiæ, und starb an. 1659. den 25. dec. im 45. jahre seines alters. Er hat Meletemata Philosophica; Logicam; Collegium Ethicum; Philosophiam Naturalem, Oxford 1665. in 8. Moralem, Rationalem, Leiden 1654. in 4. Pneumaticam &c. geschrieben. *Witte*, diar. *Baillet*, p. 230. seq. 251. Stolles anleitung zur hist. der gelahrth. II. 1. §. 92.

† **Heerbrandus.** (Jacob) Sein geburts-ort war die Schwäbische Reichs-stadt Giengen. Er hat auch an. 1577. einen beruf nach Marpurg zu einer Profession bekommen, welchen er aber ausgeschlagen, und Aegid. Hunnium an seine stelle recommendirt hat. Ausser seinen übrigen schriften, hat er auch 172. theologische disputationen, verschiedene reden, predigten, und Teutsche büchlein heraus gegeben. Bey Fechtio Suppl. H. E. sæc. XVI. stehen auch verschiedene Epistolæ ad Marbachium von ihm. Siehe ferner *Q. enstedt.* de patriis illustr. viror. p. 182. *Jubil. II. Acad. Tub.* p. 102. *Serpilius*, epitaph. Th. Suev. p. 92. *Fischlini* memoriæ Theol. Würtemb. P. I. p. 70.

Heerbrand, (Philipp) ein bruder Jacobi, gebohren zu Giengen, wurde von seinem vatter Petro von jugend auf fleissig zum studiren gehalten. Nach diesem kam er auf das Gymnasium zu Ulm, und von dar auf die Universität nach Tübingen, allwo er es in kurtzer zeit durch seinen fleiß so weit brachte, daß er in Doctorem Theologiæ promoviren konnte, auch erstlich Prediger in der stadt Lauffen am Neckar, nicht weit von Heilbronn wurde. Als aber die freye Reichs-stadt Hagenau an. 1565. sich zur Evangelischen religion bekennet hatte, wurde dieser Heerbrand auf recommendation Philippi Andreä der erste Lutherische Prediger daselbst, und blieb an gedachtem ort bis an sein ende. *Crusii* annales Suevici, tom. III. lib. XII. c. 12. p. 313. Denn ob er wol, als er 3. jahr daselbst zugebracht, um seine dimißion anhielt, weil er die

luft

ihn nicht vertragen konnte, ſo ließ er ſich doch auf inſtändiges bitten der Hagenauer bewegen, daß er allda verblieb. Er verſtarb den 4. febr. an. 1575. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemb. P. I. p. 133.

Herbrand, (Valentin.) war gebohren an. 1611. den 27. maii zu Zeithayn, einem dorfe in dem Amte Hayn in Meiſſen gelegen, woſelbſt ſein vatter, Daniel, Prieſter war. Nachdem er zu hauſe bis ins 15. jahr fleißig zum ſtudiren war gehalten worden, ſo that ihn ſein vatter an. 1626. nach Altenburg. Hieſelbſt brachte er es in einem jahre ſo weit, daß er an. 1627. im 16. jahre ſeines alters, auf die Univerſität nach Jena ziehen konnte, allwo er ſein Studium Philoſophicum meiſtens abſolvirte, auch in Theologicis einen guten anfang gemacht hatte; muſte aber nach zwey jahren an. 1629. auf verlangen ſeines vatters ſich nach Wittenberg wenden, um mit ſeinem bruder zugleich und mit geringerm koſten zu ſtudiren. Er war hier nicht weniger fleißig, hätte auch damit noch länger fortgefahren, wenn ihn nicht die damalige kriegs-unruhe ſehr verhindert hätte. Er ſahe ſich demnach genöthiget auf einige zeit nach hauſe zu begeben, in meynung, nach kurtzer zeit wieder auf die Univerſität zu gehen. Weil es ſich aber ſchickte, daß er an. 1633. nach Cantz, im Amte und Inſpection Oſchatz gelegen, zum Predig-amte beruffen wurde, ſo nahm er ſolches auf einrathen ſeines vatters an, verwaltete auch ſelbiges bis an. 1637. treulich. Als aber ſeine Pfarr-kinder von den Schwediſchen und Kayſerlichen ſoldaten bey damaligem dreißigjährigen kriege faſt alle verjaget worden, und er vor ſich ſelbſt auch nicht mehr ſicher war, ſo muſte er auch fort, und kam nach vieler ausgeſtandenen gefahr nach Dreßden, allwo er ſich ſo lange aufhielt, bis ſich ſeine zuhörer meiſtens wieder eingefunden, worauf er ſich wieder zu ihnen begab, und ihnen ſo lange vorſtund, bis er an. 1638. nach Gantzig und Lamewitz, in eben ſelbigem Amte gelegen, vociret wurde. Es währete aber nicht lange, ſo wurde er zum dritten Hof-Prediger in Dreßden benennet, welche function er auch an. 1640. mit gröſter freude antrat, und ſolche 18. jahr verwaltete, da er endlich an. 1659. mittler Hof-Prediger wurde. Ob er ſich nun wol ſchon an. 1638. verehlichet mit Suſannen, Chriſtian Hillmevers, ſeines Anteceſſoris in Gantzig, tochter, ſo hat er doch mit ihr keine kinder gezeuget. Er ſtarb endlich an. 1674. den 18. julii im 62. jahre ſeines alters. *Gleich.* annales eccl. P. III. p. 703. ſeqq.

Herbrand, (Wilhelm) war gebohren an. 1582. den 16. maii. Er kam in ſeinem ſiebenden jahre auf das Gymnaſium nach Ulm, und nachgehends auf die Univerſität nach Tübingen, allwo er auch Magiſter Philoſophiæ wurde. Hierauf wurde er an. 1607. Diaconus in Urach, an. 1614. in Feuerbach, einem dorfe nicht weit von Stuttgard, an. 1624. aber der kirchen und Diœces zu Urach Superintendent, und endlich an. 1627. Hof-Prediger und Aſſeſſor in dem geheimen Rathe, welchem amte er 23. jahr vorgeſtanden. Als ihn an. 1648. der ſchlag auf der cantzel gerühret hatte, und er wieder geſund worden, machte ihn der Hertzog an. 1650. zum Probſte zu Denckendorff und General-Inſpector, er blieb aber nichts deſtoweniger des Hertzogs Eberhardt III. Beicht-vatter, und wohnte in Stuttgard. Er ſtarb endlich den 16. may an. 1658. im 76. jahre ſeines alters und im 51. ſeines amts. Seine ſchriften ſind: Leichen-Predigt über Hertzog Johann Friedrich zu Würtemberg, aus Eſ. XL. 6. 7. 8. Stuttgard 1628. in 4. Leichen-Predigt über Act. III. 15. Stuttgard 1628. in 4. Leichen-Predigt über Hertzogin Agnes von Würtemberg, ibid. 1630. in 4. Über Ferdinandum Franciſcum Sächſiſchen Printzen, aus Pſ. CXXVI. 5. 6. 1630. in 4. Leichen-Predigt aus Pſ. XXXI. 15. 16. ib. 1631. in 4. Leichen-Predigt über Act. XX. 25. 26. 27. ibid. 1632. in 4. *Fiſchlini* memor. Theol. Würtemb. P. II. p. 118. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie.

Heermann, (Chriſtoph) war zu Kirchteck in dem Würtembergiſchen an. 1543. gebohren, ſtudirte zu Tübingen, wurde an. 1558. daſelbſt Magiſter Philoſophiæ, und an. 1561. erſtlich Præceptor der Alumnorum in dem kloſter zu Hirſchau, ferner Diaconus zu Tübingen, und endlich an. 1567. Vorſteher der kirchen zu Eßlingen. An. 1572. nahm er den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und ſtarb an. 1612. Man hat von ihm: Harmoniam Biblicam; Explicationem Decalogi; Bericht von der Peſtilentz, Tübingen 1583. zwölf Predigten über das lied: Nun freut euch lieben Chriſten gmein; zehen Predigten über den artickul von des HErrn Nachtmahl, Straßburg 1606. Leichen-Predigten; eine Chriſtliche Predigt von der Kinder-Taufe, daß ſelbige aus GOtt und ſeinem wort gemäß ſey, Tübingen 1583. in 4. *Fiſchlini* memor. Theol. Würtemb. P. I. p. 196. *Witte*, diar. biogr. ad an. 1612.

Heerwart, (Henr. Phil.) ein Lutheriſcher Theologus, gebürtig von Eiſenach, war Doctor Theologiæ, Paſtor zu Eisleben, Inſpector zu Ichtenhauſen und Wachſenburg, ferner Inſpector zu Gotha und Kirchen-Rath, hierauf Superintendent zu Bitterfeld, und letztens Paſtor zu Groß-Saltza. Er ſtarb an. 1674. in ſeinem 40. jahre, und hinterließ: Introductionem ad Lectionem Biblicam; Scrutinium Philologicum ex Claſſico, u. a. m. *Witte*, diar.

Hegemon, ein Poet, trug den zunahmen Παρῆ, oder Linſen, und war aus der inſul Thaſſus gebürtig. Er lebte zu der zeit Epicharmi. *Athenæus*, XV. 16. Er iſt der erſte geweſen, ſo Parodias verfertiget. *Ariſtoteles*, poetic. 2. Er hat aufſchriften auf gaſtereyen; ſodann Parodias Homericas; eine beſchreibung des kriegs der Rieſen wider die Götter; und endlich eine Comödie unter dem titul: Philinna verfertiget, welche aber verlohren gegangen. *Athenæus*, *Euſtathius*, *Voſſius*, de Poët. Gr. *Fabricius*, bibl. Gr. II. 7. §. 2. p. 354. 22. p. 727.

Hegendorffinus, oder Hegendorffius, Hegendorphinus, (Chriſtoph) ein gelehrter Philologus, Theologus und Juriſte, gebohren zu Leipzig an. 1500. edirte ſchon in ſeinem 17. jahre Dialogos lepidos & doctos, legte ſich bey Petro Moſellano auf die Griechiſche ſprache, wohnte an. 1519. der diſputation Lutheri mit Eccio zu Leipzig bey, und ſchrieb ein Carmen de Diſputatione Lipſienſi inter præſtantiſſimos Theologos, Leipzig 1519. in 4. Nachgehends wurde er zu Poſen, darauf zu Lüneburg ein Schulmann, und an. 1536. Doctor Juris zu Franckfurt, da er ſich auch vermuthlich zu weltlichen bedienungen beſtellen laſſen; ferner an. 1537. Syndicus zu Lüneburg, und an. 1540. Superintendent daſelbſt. *Meibom.* hiſt. Bardevici in ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 78. Er ſtarb aber bald darauf den 8. aug. erſt beſagten jahres. Er ſchrieb eine auſſerordentlich heßliche und unleſliche hand, und hinterließ Dramata in Dialecticam Petri Hiſpani; Rudimenta Grammatices Donati; Dramata Locorum tam Rhetoricorum quam Dialecticorum ex variis authoribus, Straßburg 1568. in 8. Commentar. in Orationes Ciceronis, Baſel 1553. und 1594. Comm. in Epiſtolas familiares Ciceronis, Straßburg 1560. in 8. Libellum de inſtituenda Vita & corrigendis Moribus Juventutis; de conſcribendis Epiſtolis; Enarrationes in Marcum, Epiſtolam ad Ebræos, & in Acta Apoſtolorum; Dialecticam legalem ſive Artem differendi demonſtrative Juri Civili accommodatam; Opuſculum de Modo ſtudendi in Jurisprudentia; Comment. in ſex Titulos Pandectarum; die zehen Gebote, den Glauben und das Vatter Unſer, vor die kinder kürtzlich ausgeleget; zwey Sermonen vom H. Abendmahl und Leiden Chriſti; Epitomen Tyrocinii Juris Civilis; Exegeſes Titulorum Codic. Juſtiniani, 1529. *Hamelmann.* hiſt. eccl. renat. Evang. in Duc. Lunab. opp. p. 901. Bertrams Evangel. Lüneburg.

Heber, oder Heer, (Georg Achatius) ein ſohn Georgii Hebers, Comitis Palat. Cæſar. und der Kayſer Rudolphi II. und Ferdinandi II. wie auch Fürſtlich-Teutſchmeiſteriſchen und Heſſen-Darmſtädtiſchen Raths, ſowol als bey der ſtadt Nürnberg und der Reichs-Ritterſchafft der ſechs orden in Francken Conſulentens, war zu Nürnberg an. 1601. den 30. dec. gebohren, und nachdem er zu Altorf und Jena ſtudiret, auch an beyden orten öffentliche diſputationen gehalten, nahm er an. 1623. zu Altorf den gradum eines Doctoris Juris an, und legte ſich zu Speyer, nach vollbrachter reiſe in Franckreich, auf die praxin. Hierauf wurde er Aſſeſſor in den Gerichten, und Rath zu Nürnberg, hiernächſt Vice-Cantzler zu Würtzburg, an. 1634. Director der Kriegs-Cantzley zu Regenſburg, an. 1644. Comes Palatinus Cæſareus, und im folgenden jahre, der Hertzoge zu Sachſen-Weimar und Gotha Rath und Geſandter bey den Weſtphäliſchen friedens-tractaten, dann Gothaiſcher Ober-Amtmann, und endlich an. 1659. nachdem er ſieben jahr vorher zu einem mitgliede der fruchtbringenden Geſellſchafft unter dem nahmen des mittheilenden aufgenommen worden, Cantzler zu Schwartzburg. Er ſtarb daſelbſt an. 1667. den 22. mertz, nachdem er das jahr zuvor Petri Matthieu hiſtoriſches werck aus der Franzöſiſchen in die Teutſche ſprache überſetzt. *Freher.* theatr. Müllers Staats-cabinet, P. VII. p. 52. ſeqq. *Olearii* Thüring. hiſt. p. 300.

Heidenreich, (Eſaias) Doctor Theologiæ, war zu Lemberg in Schleſien, allwo ſein vatter Laurentius Prediger geweſen, an. 1532. den 9. april gebohren. Nachdem er zu Franckfurt an der Oder ſtudiret, wurde er Paſtor zu Schweidnitz, hernach aber zu Breßlau bey St. Elſabeth, Inſpector der Lutheriſchen kirchen und ſchulen, Conſiſtorii Aſſeſſor, wie auch Profeſſor Theologiæ im Gymnaſio daſelbſt, allwo er an. 1589. den 26. april geſtorben, und unter andern Oeconomiam Chriſtianam de Parentum & Liberorum Officiis; Gebäts-Poſtille; Zubereitung zum jüngſten Gerichte; Gottſeliger Lanen Handbüchlein, Leipzig 1564. in 4. Dreyerley Kirchen-Lectiones in der marter-woche, und ein werckgen wider das laſter der Vollſäufferey; drey und zwantzig Predigten über den Amos, Leipzig 1584. in 4. ſechs und fünfzig Predigten über das V. B. Moſis, ibid. 1586. in 4. Helden-Predigten Joſuä, ib. 1586. in 4. Stettin 1654. in 4. neun und dreißig Predigten über den Micham, Leipzig 1586. in 4. vierzehen Predigten über das Vatter Unſer, Leipzig 1572. in 4. XIV. Predigten über den LXXIX. Pſ. 1571. in 8. zwölf über den XCI. Pſ. Leipzig 1581. in 8. vierzehen über den XCIII. Pſ. ib. 1581. in 8. hinterlaſſen. *Memoria Heidenreichiana. Manlii* Luſat. VII. 29. §. 1. apud *Hofman.* ſcript. rer. Luſat. tom. I. p. 455. ſeq. *Ebertus*, Leorin. erudit. n. 28. p. 20.

Heidenreich, (Johan.) ein bruder Eſaiä des ältern, zu Lemberg in Schleſien an. 1542. den 21. april gebohren, ſtudirte zu Franckfurt, und nahm daſelbſt an. 1562. den gradum eines Magiſtri an. Hierauf verwaltete er einige ſchul-ämter, gieng aber wieder nach Franckfurt, und wurde allda Doctor Theologiæ, wie auch Profeſſor Philoſophiæ. Nach dieſem wur-

wurde er Pastor zu Iglau in Mähren, ferner Superintendent zu Braunschweig, alsdenn Professor Theologiæ zu Helmstädt, und endlich Professor Theologiæ zu Franckfurt, allwo er an. 1617. den 31. mertz mit tode abgegangen. Er hat geschrieben: Encomium Academiarum; Systema totius Universi, Franckfurt 1574. Examinationem Capitum Doctrinæ Fratrum in Bohemia & Moravia, ibid. 1580. in 8. de Patefactione trium Personarum in Baptismo Christi facta; vom unterscheid des Gesetzes und Evangelii; von einem Versöhn-opfer GOttes und Marien Sohn, JEsu Christo; Disputationes; Orationes &c. *Ebertus*, Leorin. erud. n. 30. p. 23.

Heider, (Wolfgang) war zu Greiph im Thüringischen an. 1558. den 14. dec. gebohren. Sein vatter ist gewesen Salomon Heider, ein landmann, der dabey gute studien hatte, der aber diesen seinen sohn anfänglich zum land-leben angehalten, aber sein gutes geschicke hat ein anders gerathen, so daß ihn die eltern zu dem studiren angehalten haben. Nachdem er zu hause den ersten anfang dazu gemacht hatte, schickten ihn seine eltern nach Ohrdruff; da er vornemlich von seinem vetter Valentino Funckio, drey jahre durch, sowol in der gottesfurcht, als auch in der Lateinischen und Griechischen sprache ist unterrichtet worden, in welchen er mercklich zugenommen hat. Hernach hat er seine studien in Magdeburg unter Georgio Rollenhagio fortgesetzet, gieng darauf eine zeit noch nach Hildesheim, von da begab er sich in seinem 22. jahre nach Jena, wo er an. 1581. die erste und an. 1583. die höchste würde in der Philosophie davon trug. Hernach legte er sich gantz und gar auf die Theologie, doch so, daß er die Philosophie nicht gantz und gar liegen ließ, fieng deswegen an fleißig collegia zu lesen, und zu disputiren, obgleich noch nicht öffentlich. An. 1587. ward er in das Collegium Philosophicum aufgenommen, und den 4. sept. eben dieses jahres bekam er die stelle eines Professoris der Ethic und Politic. Er ist zwölfmal Decanus Philosophiæ gewesen, und zweymal Rector, nemlich an. 1591. von dem 4. febr. bis auf den 5. aug. und an. 1607. vom 5. febr. bis den 6. april. Er hat dreymal geheurathet; nemlich das erste mal an. 1583. Margaretham, Alberti Crusii, Curiæ Provincialis Saxon. Protonotarii, tochter, mit welcher er in 16. jahren 6. söhne und 4. töchter gezeuget. Das andere mal an. 1600. Barbaram, Quirini Saronis, Rathsherrn zu Jena, hinterlassene tochter, mit welcher er in 4. jahren drey töchter gezeuget hat. Nachdem diese auch verstorben war, so heurathete er an. 1605. Barbaram, Johannis Breuningii, Pfarrers zu Birckenfelden, hinterlassene tochter, des Georgii Limnæi, Professoris Publici Mathematum in Jena, stief-tochter, welche ihm ebenfalls drey söhne und drey töchter gebohren hatte. Endlich überfiel ihn an. 1626. den 10. aug. ein heftiges fieber, und da hierzu noch andere zufälle kamen, verschied er den 20. aug. Seine schriften sind folgende: Theologia in Obitum Joannis, Ducis Saxon. Jena 1606. in 4. Actus Introductionis Gymn. Hagæ Schaumburgicorum, Hag 1610. in 4. Hypotyposis Scholastici boni simul & mali, cum ejusdem Orationibus de Proverbio: Heroum filii noxæ, Leipzig 1611. und 1616. in 4. Libellus de Ira cohibenda, Jena 1600. 1608. in 4. Oratio de Vita & Morte Christiani II. Electoris Saxon. ibid. 1612. in 4. Oratiuncula Gratulatoria in Natalem 20. Joannis Philippi, Duc. Sax. ibid. 1616. in 4. Orationes duæ de Vulpeculis Scholasticis, ibid. 1614. und 1617. in 4. Philosophiæ Moralis Systema, ibid. 1629. 1638. und 1646. in 4. Philosophiæ Politicæ Systema, ibid. 1628. Orationum volumen I. & II. ibid. 1624. und 1629. in 8. Poematum libri quatuor, ibid. 1631. 1641. in 12. Disputat. de recta Ratione instituendæ Juventutis Scholasticæ; de Ratione disputandi; de Justitia &c. *Zeumer.* vit. Prof. Jen. Cl. IV. n. 37. p. 45. seqq. *Witte*, memor. dec. II. p. 198. seqq.

Heidmann, (Christoph.) war anfangs in seiner geburtsstadt Helmstädt und hernach zu Sora in Dänemarck Professor Eloquentiæ. Er starb an. 1627. und hinterließ Geographiam veterem, Wolffenbüttel 1658. Dissertationes Politicas, ibid. 1637. Orationem in Funere Caselii, Helmstädt 1603. in 4. Epitomen Historicam P. II. Helmstädt 1660. in 4. de Cæsaribus Augustis, Helmstädt 1623. in 4. Europam, ibid. 1625. Palæstinam, Wolffenbüttel 1655. Uber dieses hat er auch Castilii Carmina Latina, und Flaminii de Rebus Divinis heraus gegeben, Helmstädt 1625. und 1634. in 12. *Bartbol.* de script. Dan. *Lizelius*, hist. Poet. Græc. Germ. p. 179.

Heil, (Daniel van) ein vortreflicher mahler von Brüssel, allwo er an. 1604. gebohren worden. Er liebte insonderheit solche sachen vorzustellen, die einem schreckhafft seyn, als feuers-brunsten und dergleichen. Die brände von Sodom und Troja sollen seine zwey besten stücke seyn. Groß allgemein Holl. Lexicon.

Heil, (Joh. Bapt.) des vorigen bruder, war zu Brüssel an. 1609. gebohren, und auch ein grosser mahler, der sich sonderlich in andachts-stücken und portraits übte. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Heiland, (Marcus) war gebürtig von Vayhingen an der Enz, und lernte anfänglich zu Pforzheim das tuchscherer-handwerck, welches er hierauf zu Basel noch eine zeitlang fortgetrieben. Er legte sich aber nachgehends an diesem letztern orte auf die studien, und wurde endlich durch seinen unermüdeten fleiß aus einem tuchscherer ein vornehmer Theologus. Nachdem er als Corrector in einer buchdruckerey zu Basel gewesen, wurde er anfänglich Prediger in dieser stadt, darnach in dem dazu gehörigen dorfe Bubendorf, folgends an. 1535. in dem Hertzogthum Würtemberg, als seinem vatterlande, zu Gamertingen, und darnach zu Calw. Als er an. 1548. wegen dem Interim vertrieben worden, kam er nach Straßburg, allwo er als Diaconus zu St. Nicolai geprediget. Er ist an. 1540. und in den folgenden jahren nebst andern Theologis auf die Conventе nach Worms, Hagenau und Regenspurg in religions-angelegenheiten verschickt worden. Er starb an. 1549. als er wieder von Straßburg nach Calw zurück kehren wollte. An. 1533. den 7. jul. wurde ihm von Maria, einer tochter Matthiä Jselins von Basel, ein sohn, nahmens Samuel, gebohren, welcher hernach Professor Ethices und Ephorus des Fürstlichen Stipendii zu Tübingen worden, und gegen das ende des XVI. sæculi gestorben. Siehe von dem vatter *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. P. I. p. 47. und von dem sohn *Erh. Celii* orat. de vit. & mort. Joh. Heilandi. *Adami* vitæ Philos.

Heilbrunner, (Philipp) war gebohren zu Lauffen, einem dorfe in dem Würtembergischen, den 30. jun. an. 1546. und war ein bruder Jacobi. An. 1562. kam er nach Tübingen, und wurde daselbst an. 1566. Magister Philosophiæ, worzu ihm Frischlinus in einem schönen carmine gratulirte. Nachdem er nach diesem fleißig Theologiam studiret, wurde er in kurtzem Priester zu Lustnau, einem dorfe, nicht weit von Tübingen gelegen. Zwey jahr hierauf wurde er nach Bernhausen, in der Diœces Stuttgard, befördert, an. 1574. aber von dem Pfaltzgrafen Philippo Ludovico nach Lauingen in dasiges Gymnasium als Professor Theologiæ und Prediger beruffen; worauf er sich nebst seinem bruder Jacobo und Johanne Wesenbecio an. 1577. zu Tübingen von Jacobo Heerdranden zum Doctore creiren ließ; *Crusii* annales Suevici, tom. III. lib. XII. c. 23. p. 336. und endlich an. 1602. zu Lauingen als Scholarcha und Inspector der kirchen dasiger provintz installiret wurde. Seine erste frau war Agnes, Heinrich Weickersreuters, Abts des closters zu Hirschau tochter, mit welcher er 4. söhne gezeuget. Die andere, mit welcher er sich an. 1581. verheurathete, war Barbara, Matthäi Zebelins, eines bürgers zu Lauingen tochter, mit welcher er 6. söhne und 4. töchter bekommen. An. 1601. wurde er mit auf das zu Regenspurg angestellte Colloquium geschicket, und starb endlich an. 1616. den 17. april im 70. jahre seines alters. Seine schriften sind: Vaticinia Esajæ, Jeremiæ, Ezechielis & Danielis in Locos Communes Theologicos digesta, Lauingen 1586. in 8. Duodecim minorum Prophetarum Vaticinia simili modo illustrata, ibid. 1586. in 4. Synopsis variorum Errorum hujus temporis, ibid. 1595. in 4. Disputatio de Scriptura Sacra, ibid. 1579. in 4. Disputatio de Viribus humanis, ibid. 1579. in 4. Propositiones de Sacram. Cœnæ, ibid. 1586. in 4. de Peccato Originis, ibid. 1588. de Prædestinatione, Wittenberg 1597. Loci Communes in Epistol. Pauli ad Galatas, Lauingen 1591. in 8. Loci Comm. in Epistolas ad Timoth. & Titum, ibid. 1588. in 8. Theses de Lege Divina Morali, ibid. 1600. in 4. Epistola ad Joan. Rœslerum Sen. welche in den unschuldigen Nachrichten an. 1707. p. 282. befindlich; widerwärtige Censur und Urtheil der Päpstlichen Scribenten von der Augspurgischen Confession, Lauingen 1598. in 4. Widerlegung des Huberischen Send-briefs, Wittenberg 1599. in 4. Send-brief an Samuel Hubern; Jesus Syrach in unterschiedlichen Lehr- und Vermahnungs-Puncten verfaßt, Lauingen 1605. in 12. nebst noch verschiedenen streit-schriften. Sein leben hat beschrieben Georg Aeminius, Rector des Gymnasii zu Lauingen, welches beym Melchior Adami p. 405. seqq. stehet. *Fischlini* memor. Theol. Würtemberg. P. I. p. 211.

Heiler, (Günther) war zu Halle in Sachsen an. 1645. den 13. jan. gebohren, studirte zu Leipzig, und wurde daselbst an. 1664. Magister. Zwey jahr hernach ward er Hof-Prediger bey dem Pfaltzgrafen zu Birckenfeld Georgio Wilhelmo, worauf er an. 1668. zu Jena den gradum eines Doctoris annahm, und an. 1669. Inspector des Fürstenthums Birckenfeld wurde. An. 1670. kam er als Superintendent und Consistorial-Rath nach Bußweiler in Nieder-Elsaß, und an. 1679. als Superintendent und Hof-Prediger nach Hanau. An. 1682. berief man ihn zum Pastor an die haupt-kirche nach Limburg, und an. 1688. zum General-Superintendenten in Hinter-Pommern, allwo er an. 1707. den 25. oct. verstorben. Man hat von ihm Geistlichen Blumen-Garten, Straßburg 1672. Geistlichen Baum-Garten, ibid. eodem; Passions-Betrachtungen, ibid. 1676. Süsse JEsus-GOttes- und Sterbe-Gedancken, Lüneburg 1684. Seelen-Apotheck; den frommen Edelmann; Dissert. de Concursu Causæ primæ cum secundis, Leipzig 1665. in 4. u. a. m. Seine Pommerische chronick liegt noch im manuscript.

Heilly, (Jacobus III. Herr von) insgemein der Marschall von Guienne genannt, war der andere sohn Jacobi II. Herrn von Heilly und Pas, den ihm seine gemahlin Ade von Rainval gebohren hatte. Er war einer von den vornehmsten Befehlshabern unter der armee, welche der Hertzog von Burgund an. 1408. wider die Lüttycher ins feld führte. An. 1410. commandirte er in der Picardie die Burgundischen völcker, welche den Armgnacken, so sich vor das Haus Orleans verbunden hatten, entgegen rückte, und schrieb sich einen Marschall des Hertzogs von

Digitized by Google

zu Vienne. An. 1411. brachte er nebſt den Herrn von Parthon und St. Severe, Poitiers, Chiſſay, Rhort, und andern in Poitou gelegene plätze unter Königlichen gehorſam. An. 1412. vertrat er bey der belagerung von Bourges an ſtatt des herrn Boucicault, die ſtelle eines Marſchalls von Franckreich. An. 1413. ſchickte ihn der König Carolus VI. als Lieutenant-General in Guienne, woſelbſt er aber wegen des mißverſtandniſſes, ſo zwiſchen dem Herrn von Albret und Grafen von Armagnac eingeriſſen war, wider die Engelländer nichts ausrichten konnte, und noch darzu in einem gefechte mit dem Schloß-Hauptmann zu Soudize gefangen wurde. Nach ſeiner befreyung muſte er an die grentzen der Picardie gehen, und auf die Engelländer, ſo zu Calais ausgeſtiegen waren, nebſt dem Connetable und Herrn von Rambures, ein wachſames auge haben, da er denn an. 1415. in der ſchlacht bey Auncourt gefangen, und unter dem vorwande, daß er zwey jahr zuvor wider ſein gegebenes wort aus der gefangenſchafft entlohen, niedergemacht wurde. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 776.

Heimburg, ein ziemlich weitläuftiger wohlgebauter flecken und Amt in dem Fürſtenthum Blanckenburg, 2. meilen von Halberſtadt, und eben ſo weit von Wernigerode gelegen. Nahe dabey ſiehet man noch einig verfallen mauerwerck von dem ehemaligen berg-ſchloſſe gleiches nahmens, welches von dem Kayſer Henrico IV. im II. ſæculo erbauet, von dem Biſchoffe zu Halberſtadt Burcardo II. aber und deſſen Alliirten an. 1073. eingenommen, und zerſtöret worden. Es wurde zwar nachgehends wieder in guten ſtand geſetzt; allein an. 1288. durch ein donner-wetter gäntzlich in die aſche gelegt. Kohr, vom Hartze, p. 85. ſeqq. Abels Sächſiſche alterthüm. tom. II. p. 554. tom. III. p. 175.

Heimburg, (Friedrich von) Braunſchweig-Lüneburgiſcher Staats-Miniſter zu Wolffenbüttel, wurde gebohren den 2. oct. an. 1624. und von Hertzog Friedrich Ulrich ſelbſt aus der taufe gehoben. An. 1648. erhielt er von Hertzog Auguſten die ſtelle eines Cammer-Junckers bey deſſen Printzen Rudolph Auguſten, mit welchem er die reiſe nach Cleve angetreten, vor ſich aber an. 1652. nach Franckreich gereiſet. Während-der kriegs-unruhen begab er ſich nach Maſtricht, Aachen, Maintz, Franckfurt, Speyer, Genf, und nach dreyjährigem aufenthalt von da nach Lyon, Rohan, Orleans, endlich aber nach Paris, und bald darauf nach Regenſpurg, beſahe an. 1653. die crönung Königs Ferdinandi IV. und gieng über Nürnberg wieder nach hauſe. Bey der ankunft wurde er im nahmen des gantzen Fürſtlichen Hauſes zur lehens-empfahung nach Wenden zum Abt geſchickt, und erhielte bey der zurückkehr den character eines Legations-Raths. Das jahr darauf gieng er nebſt D. Heilanden zum Kreis-Convent nach Hamburg, vertrat auch die ſtelle ſeines Herrn bey dem leichen-begängniſſe Hertzogs Boleslai XV. in Pommern, und erſchien im octob. auf dem Kreis-tage zu Braunſchweig. An. 1655. ward er zum Hof-Rath ernennet, und erhielt dabey die aufſicht über die gemeinſchafftliche bergwercke auf dem Hartz, nebſt dem titul eines Ober-Berg- und geheimen Raths. In eben dem jahre wurde er nach Gottorp zum Könige in Schweden geſchickt, muſte auch im nahmen der drey regierenden Hertzoge zu Braunſchweig eine Geſandtſchafft nach Berlin verrichten, und auf den Kreis-tag nach Lüneburg abreiſen. An. 1658. gieng er wieder als Geſandter zum Könige in Schweden nach Schleßwich, und an. 1659. nach Berlin. An. 1664. wurde er zum Vice-Hof-Richter und an. 1666. zur Ober-Hof-Marſchalls- und Cammer-Raths-würde erhoben, mit dem nahmen eines Berg-Hauptmanns, ingleichen mit der Dom-Probſtey zu St. Blaſii und Erfurt begnadiget, an. 1668. aber mit der Cammer-Präſidenten-ſtelle und an. 1674. mit eines Hof-Richters bedienung verſehen. Benendten jahres im mertz gieng er nach Minden, an Bothaiſchen und Dreßdner Hof, folgte auch den Braunſchweigiſchen trouppen nach dem Elſaß. An. 1675. begab er ſich in den Haag; an. 1676. im febr. fand er ſich bey der zu Hildesheim angeſtellten conferentz ein, wohnte derſelben zwey wochen bey, und trat den 7. may die reiſe nach Coppenhagen an. An. 1677. hielt er ſich wegen kriegs-angelegenheiten meiſtens zu Ahr und Altona auf, und half an. 1678. den ſogenannten Zeliſchen frieden, wie auch den zu Lude und Oſtorpff bey Pyrmont mit den Paderbornifchen und Münſteriſchen Miniſtern zu ſtande bringen. Hierauf muſte er den zu Pinneberg angeſtellten vereinigungs-ſchlüſſen beywohnen. An. 1681. reiſete er als Könige von Dänemarck nach Piön. An. 1683. den 19. may wurde er nachmals in ſeinem hohen alter nach Dreßden und Berlin geſchickt, bey der rückkehr aber erhielte er die freyheit, ſich nach Blanckenburg zur ruhe zu begeben, woſelbſt ihm die direction dieſer Grafſchafft gegeben, und er noch immer zu geheimen rathſchlägen gezogen wurde. An. 1686. muſte er zum letzten male nach Dänemarck wegen der Hamburgiſchen unruhen gehen. Endlich nahm an. 1690. die ſchwachheit dergeſtalt zu, daß er im monat junio in eine ſchwere kranckheit verfiel, und bald darauf im 64. jahre entſchlief, nachdem er als ein treuer und unermüdeter Staats-Miniſter dem Hauſe Braunſchweig viele dienſte geleiſtet. Pfeffingers hiſt. von Braunſchweig-Lüneb. IV. 14. p. 419. V. 9. p. 25. 172. ſeqq.

Heimreich, (Johannes) ein Philologus und Medicus, ſtammte zwar aus einem anſehnlichen Däniſchen geſchlechte, war aber zu Schwambach, einem dorfe des Amts Tanne am Rhön-gebürge, woſelbſt ſich ſein vatter zur zeit des dreißigjährigen kriegs niedergelaſſen, und vom ackerbau genehret, den 25. januarii an. 1676. gebohren. Als ſich ſeine fähigkeit bey früher jugend äuſſerte, nahm ſich der damalige Inſpector der Tanniſchen Diœces ſelbſt die mühe, ihn in den anfangs-gründen der wiſſenſchafften zu unterweiſen, worauf er auch die ſchule zu Schmalkalden und hernach an. 1694. die Jenaiſche Academie bezog. Nachdem er nun daſelbſt der Weltweisheit und Medicin, desgleichen auch der Orientaliſchen literatur mit allen kräfften obgelegen, ward er an. 1697. Magiſter, und erlangte hierauf in ſeinen eigenen lectionibus ſehr groſſen beyfall, wie man denn auch meldet, daß er öfters um 2. uhr in der nacht zu ſtudiren und zu lehren angefangen, auch damit bis auf den ſpäten abend in unverrückter ordnung fortgefahren habe. In dem jahr 1700. wurde er Licentiatus Medicinæ, und begab ſich ſodann nach Eiſenach, allwo er mit ſehr glücklichem erfolg practicirte, und hiernächſt die ihm faſt jährlich nachgezogene Studioſos Medicinæ ſowol in der theorie noch veſter ſetzte, als auch in der praxi mit anleitete. Nach dieſem nahm er an. 1705. die würde eines Doctoris an, und wurde folgends an. 1715. Profeſſor der Medicin und Phyſic, wie auch der Orientaliſchen ſprachen, desgleichen Bibliothecarius auf dem Gymnaſio zu Coburg, welche ämter er mit groſſem ruhm verwaltet, bis er endlich an. 1730. den 18. octob. das zeitliche geſegnete. Er war nicht nur im Hebräiſchen, Chaldäiſchen, Syriſchen und Rabbiniſchen, ſondern auch in dem Samaritaniſchen, Arabiſchen und Aethiopiſchen ungemein bewandert, und wuſte dieſe ſprachen auch andern auf eine leichte art beyzubringen. Von ſeinen ſchriften ſind zu mercken: Prodromus Grammaticæ Hebrææ facilioris; Cato aniliter contradicens, Diſſertationes und verſchiedene leſens-würdige Obſervationes, ſo den Actis Eruditis & Curioſis Franconiæ einverleibet, von welchen ſein hinterlaſſener älteſter ſohn, Erneſtus Fridericus Juſtus, Med. Doctor, Sachſen-Coburg-Meinungiſcher Hof-Medicus, wie auch der Academie Naturæ Curioſorum, und der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften mitglied, der verfaſſer iſt. Sonſten hat er auch ein weitläuftiges werck von der Analyſi Grammatica, accentuation, Maſora magna & parva mit Rabbiniſcher explication hinterlaſſen, welches aber bis anhero nie gedruckt worden. Neue Zeitung. von gel. ſachen, 1731.

Heimsheim, oder Heimſen, ein kleines Würtembergiſches ſtädtlein, an den grentzen dieſes Hertzogthums gegen dem ſogenannten Hagenſchieß- und Gemmingiſchen gebiethe zu, nicht weit von der Reichs-ſtadt Weil, und dem flüßlein Wiem, in dem Leonberger-Amt gelegen. Es gehörte vor zeiten theils den Edelleuthen von Schmahlenſtein, theils denen von Gemmingen, unter welchen die erſtere nachgehends ihren theil an Würtemberg, die letztere aber den ihrigen an Baden verkauft; daher dieſes ſtädtlein eine geraume zeit Würtembergiſch und Badiſch zugleich geweſen, bis es gantz an Würtemberg gekommen. An. 1395. hat Graf Eberhard von Würtemberg, der milde, in dem ſogenannten Schlegel-kriege, den wider ihn verſammelten Adel allhier ausgekundſchafftet, plötzlich überfallen, und durch umringung des ſtädtleins genöthiget, ſich auf gnad und ungnad zu ergeben, worauf er den vier rädelsführern die köpfe abſchlagen, den übrigen aber gnade widerfahren laſſen. *Cruſii* annal. Suev. *M. Steinweeg.* manuſcript.

Hein, (Joh.) war zu Gudensberg gebohren, und wurde zu Herborn Profeſſor Philoſophiæ und Pædagogiarcha. An. 1649. wurde er Philoſophiæ Magiſter, und Theologiæ Doctor zu Baſel, an. 1669. Profeſſor Theologiæ und Ephorus zu Marpurg, wohnte auch dem zu Caſſel gehaltenen Colloquio bey, und ſtarb an. 1686. Seine ſchriften ſind: Faſciculus Diſſertationum Theologicarum Marpurgi habitarum, contra Libertinos, Præ-Adamitas, Neſtorium & Independentes, Caſſel 1667. Vindiciæ præſentiæ ſpecialis contra Wigandum, Marpurg 1670. in 8. Exercitationes Theologicæ Philoſophicæ & Miſcellaneæ. Hiſtorie der gelahrtheit der Heſſen, trimeſtr. II. p. 276.

Heineccius, (Joh. Mich.) war zu Eiſenberg an. 1674. den 12. dec. gebohren, allwo ſein vatter gleiches nahmens Collega tertius bey dem Gymnaſio war. Den grund ſeiner wiſſenſchafften legte er zu Jena, woſelbſt er auch Magiſter Philoſophiæ wurde, und hielt ſich ſodenn in Franckfurt ein halb jahr auf. Er begab ſich hierauf nach Gieſſen, hielt daſelbſt einen Panegyricum auf den Landgrafen, und reiſete nach Holland, las nach ſeiner zurückkunft zu Helmſtädt collegia, bis er an. 1699. Diaconus zu Goslar wurde. Von hier berief man ihn an. 1709. nach Halle zum rector an der Ulrichs-kirche, und an. 1711. nachdem er an. 1710. zu Helmſtädt den gradum eines Doctoris angenommen, ward er Ober-Pfarrer zu U. L. Frauen, wie auch Scholarcha des Gymnaſii zu Halle. Endlich ward er zugleich Königlich-Preußiſcher Conſiſtorial-Rath und Inſpector des Miniſterii im Saal-kreiſe, ſtarb aber den 11. ſeptemb. an. 1722. Seine ehefrau war Chriſtina Margaretha, Chriſt. Crucigeri, Conſiſtorial-Raths zu Quedlinburg tochter, mit welcher er aber ohne kinder gelebet. Seine ſchriften ſind: Antiquitates Goslarienſes, Franckfurt 1707. in fol. Syntagma de Veterum Sigillis; Schediaſma de Colloquiis; de Originibus Domus Brandenb. Quedlinburg 1707. in fol.

Abbildung der Griechischen kirche, Leipzig 1711. in 4. Prüfung der sogenannten neuen Propheten, Halle 1715. in 4. Disputationes de Paulo ἀναλγομένῳ; de Absolutione mortuorum tympanicorum in Ecclesia Græca; Historia Historiæ, seu de Fatis Studii Historico-Chronici apud varias gentes; Schediasma Historicum, ubi semel subsidia nonnulla Chronicon civitatis conscribendi indicantur, & ad Chronicon Goslariense Eruditorum Symbola efflagitantur, Helmstädt 1705. in 4. hundertjähriges Denckmahl der Reformation, nebst einer historischen vorrede von dem anfange und fortgang der Reformation, Halle 1718. in 4. Dissert. de Ministris Cæsarum Gentilium Christianis, ib. 1712. in 4. Leich-Abdanckungs-Reden, Halle 1721. des Cardinals von Noailles Appellations-Instrument mit seinen anmerckungen, Halle 1718. in 4. *A. Franck.* orat. funebr. Jo. Michael. Heineccii. *Nova Litteraria*, an. 1722. p. 130. seqq.

Heineccius, (Joh. Gottlieb) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Eisenberg im Altenburgischen, woselbst sein vater ein Lehrer in der schule war, den 11. sept. an. 1681. gebohren. Nach dem tode seines vatters, welcher sich zutrug, da der sohn nur 11. jahr alt war, nahm ihn sein bruder zu sich nach Goslar, wo er im Predigt-amt stunde. Von da begab er sich nach Leipzig, da er die Lehrer der Gottesgelehrtheit zu hören anfieng. Er disputirte auch an. 1702. de Habitu & Insignibus Sacerdotalibus Apostolorum; und nachdem er in dem folgenden jahre Magister worden, reisete er wieder zu seinem bruder nach Goslar. Daselbst übte er sich fleißig im predigen, gerieth aber nach und nach auf die gedancken, sich auf die Rechtsgelehrtheit zu legen. Als sein bruder nach Halle als Prediger beruffen wurde, gieng er mit dahin, ward Hofmeister der jungen Rußischen Edelleuthe Gallowkin, und hörte nebst ihnen Strycken unterricht. Unterdessen ward er an. 1708. Adjunctus der philosophischen Facultät daselbst, und vertheidigte eine abhandlung de genuina Nativitatis Christi Æra e nummis atque inscriptionibus illustrata. An. 1713. erhielt er eine stelle unter den Professoren der Weltweisheit in Halle. Er wendete jedoch seinen meisten fleiß auf die Rechtsgelehrtheit, und nahm an. 1716. den Doctor-grad an. Dabey hat er die schönen wissenschafften nicht liegen lassen, sondern auch andern darinn anweisung gegeben. An. 1720. ward er Beysitzer der Juristen-Facultät, und ausserordentlicher Professor der Rechtsgelehrtheit, woraus in dem folgenden jahre eine ordentliche Profession, samt dem titul eines Hof-Raths ward. Hierauf ist er nach Francker beruffen worden, wohin er auch an. 1724. vertreiset. Doch ist er nach dreyen jahren wieder nach Teutschland auf die Universität zu Franckfurt an der Oder gekommen, da er seine arbeit im herbst des 1727. jahrs angefangen hat. Nachdem er vier jahr allhier gewesen, ernennte ihn der König in Preussen zu seinem geheimen Rath. An. 1733. wurde er wieder nach Halle versetzt. Allhier hatte er grossen zulauf, indem er nicht allein fleißig sowol öffentlich als bey hause las, sondern auch mit schriften sich bekannt zu machen fortfuhr. Er hatte sich an. 1716. verheurathet, und zween söhne und eine tochter hinterlassen. Er starb den 31. aug. an. 1741. Seiner schriften ist eine grosse menge. Ausser den vielen wohlausgearbeiteten dissertationen, sind die fürnehmste: Syntagma Antiquitatum Romanarum Jurisprudentiam illustrantium; Fundamenta Stili cultioris; Elementa Juris Civilis secundum ordinem Institutionum; Commentarius ad Legem Juliam & Papiam Poppæam; Elementa Juris Civilis secundum ordinem Pandectarum; Elementa Philosophiæ Rationalis & Moralis; Historia Juris Civilis Romani & Germanici; Sylloge Opusculorum variorum; Elementa Juris Germanici; Elementa Juris Naturæ & Gentium; Jurisprudentia Romana & Attica; Vorreden zu vielen neu-aufgelegten büchern anderer Gelehrten, welche unter dem titul: Opuscula minora varii argumenti zusammen gedruckt worden. Bey seinem tode war unter der presse Dictionarium Juridicum, in quo Barn. Brissonii Opus de verborum significatione in meliorem ordinem redactum & locupletatum traditur. **Gelehrte Zeitungen**, 1742. n. 18.

Heinecken, (Christian Heinrich) der sohn eines mahlers von Lübeck, in dieser stadt an. 1721. gebohren, und ist deswegen insgemein unter dem nahmen des knaben von Lübeck bekannt. Er starb schon an. 1725. seines alters 4. jahr und 5. monat. In dieser zarten kindheit gab er schon so viel zeichen eines reifen verstandes von sich, daß man alles, was davon und von seiner gedächtnis erzehlet wird, unmöglich glauben könnte, wann es nicht durch eine grosse anzahl erleuchteter zeugen, welche es mit eigenen augen gesehen, bewiesen wäre. Er fieng in dem zehenden monat schon zu reden an; da er ein jahr alt gewesen, wußte er schon die vornehmsten geschichte der bücher Mosis zu erzehlen, im dreyzehenden monat lernte er die übrigen geschichte des Alten Testaments, und im vierzehenden die historien des Neuen. In dem sept. an. 1723. hatte er schon eine so genaue erkänntnis der alten und neuen Historie, und der Geographie, daß er sehr wohl und verständig auf verschiedene fragen, so man ihm über stücke der historie thate, und welche doch gantz keinen zusammenhang mit einander hatten, antworten konnte. Er redete Latein mit zierlicher fertigkeit, und lernte die Institutiones Justiniani in dieser sprache auswendig. Etwas zeit hernach lernte er das Französische ziemlich gut, und ehe er in sein viertes jahr getreten, war er schon in der wissenschafft der geschlechter weit gekommen, was die vornehmsten häuste von Europa betrift. Das judicium und ein geschwinder geist begleiteten diese erstaunliche gedächtnis. Ein guter theil von dem vierten jahre seines alters gieng auf der Dänemärckischen reise durch, allwo ihn der gantze Hof bewundert, und dieser junge knab sehr artige reden an den König und die Printzen vom geblüte gethan hat. Nach seiner zurückkunft in Lübeck lernte er in kurtzer zeit schreiben. Da er aber von einer sehr zärtlichen leibes-constitution gewesen, ward er kränklich, und gab nach etlichen monaten im fünften jahre seines alters seinen frühzeitigen geist auf. Die Christliche und vernünftige weise, wie er sein vorgesehenes ende aufgenommen, ist ungefehr eben so verwunderlich, als sein leben gewesen. *Bibliotheque Germanique*, tom. XVII. p. 81. &c.

Heinich, (Joh.) war Professor Theologiæ primarius und Superintendent zu Rinteln, und starb an. 1671. Er hat geschrieben: de Veritate Religionis Christianæ ad Hug. Grotium, Rinteln 1667. in 12. Compendium in Usum eorum, qui studiis sacris primum imbuuntur, 1657. in 8. de Officio boni Principis piique Subditi, 1661. in 12. P. I. Historiæ Ecclesiasticæ & Civilis, Rinteln P. I. 1669. P. II. 1670. P. III. 1674. in 4. Consilium de Dispensatione Homicidii, und unterschiedene disputationen. **Unschuldige Nachrichten**, 1731. p. 722.

Heinichen, (Joh. David) eines Priesters sohn, war gebohren an. 1683. den 17. april in Crdssuln, einem zwey stunden von Weissenfels nahe bey Teuchern liegenden orte, studirte in Leipzig, that im jahr 1710. eine reise nach Italien, ward anfangs an. 1715. bey Seiner Königlichen Hoheit dem Chur-Printzen von Sachsen, und nach absterben Joh. Christoph Schmids, Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Capell-Meister, und starb den 16. jul. an. 1729. Man hat von ihm anweisung zum general-baß in der composition, oder die neue und gründliche anweisung wie ein music-liebender mit besondern vortheil, durch die principia der composition, nicht allein den general-baß im kirchen-cammer-und theatralischen stylo vollkommen & in altiori gradu erlernen, sondern auch zu gleicher zeit in der composition selbst richtige profectus machen könne; nebst einer einleitung oder musicalischen raisonnement von der Music überhaupt, und vielen besondern materien der heutigen Praxeos, Dresden 1728. in 4.

Heinlein, (Paul) ein Nürnbergischer Musicus, besonders aber ein guter Organist, gebohren den 11. april an. 1626. ward, nachdem sich gar zeitlich eine grosse inclination zur Music bey ihm hervor gethan, geschickten Musicis untergeben, und bey erlernung unterschiedlicher, absonderlich blasender instrumente, auch auf dem clavier und im singen in wenig jahren so weit gebracht, daß er in der fremde, und zwar an. 1646. zu Lintz und München, ferner das folgende jahr in Italien sein Music-studium mit vielem nutzen fortsetzen konnte, wobey er auch der composition allda mit treflichem succeß drey jahr lang obgelegen. Solchen bisher rühmlich-angewendeten fleiß ließ dieser mann, als er an. 1649. wiederum bey den seinigen glücklich anlangte, gar bald aus vielerley proben zu hause spuren, weswegen er auch nach weniger zeit die stelle eines Musici daselbst erlangte, und immer weiter kam, massen ihm an. 1655. die bedienung eines Organisten bey St. Aegidii, folgendes jahr darauf die direction des Chori Musici in der Frauen-kirche, endlich aber an. 1658. der platz des ersten Organisten in der St. Sebalds-kirche zu theil ward. Er zeigte noch ferner ein mehrers, indem er sich sonderlich befliße, nicht nur die orgel mit vieler fertigkeit, und geschicklichkeit zu tractiren, sondern auch nach seiner schönen composition einen guten vorrath von seinen vocal-und instrumental-stücken mittheilte, wie er es denn auch dahin brachte, daß er auf dem clavier mit faßt unvermerckter bewegung der finger und hände auf das fertigste spielte, und viele herrliche stücke, die meistentheils aus toccaten, fantasien, fugen und ricercaren ꝛc. bestanden, componirte, die noch jetzo ziemlich in achtung sind. Er starb den 6. aug. an. 1686. Doppelmayrs historische nachricht von den Nürnbergischen künstlern, p. 240. seq.

St. Heinrichs-orden, ein Ritter-orden, welchen Augustus III. König in Polen und Churfürst zu Sachsen, an dero geburts-fest den 7. oct. an. 1736. unter dem titul Kayserl. Henrici II. oder Sancti gestiftet, und wovon der König selbst das Oberhaupt ist. Das ordens-zeichen ist ein roth-emaillirtes creutz, so auf der einen seite das bildnis Henrici Sancti mit der umschrift S. Henricus Imperator, und auf den vier armen des creutzes von gold die buchstaben A. R. zwischen den armen aber den Polnischen weissen adler hat. Auf der andern seite stehen in der mitte die worte: Pietate & Bellica Virtute, und auf den armen sind die Sächsischen Chur-schwerdter. Der orden wird an einem colombin-rothen bande getragen, an dessen beyden enden ein silberner streif durchgehet.

Heinsius, (Nicol.) Daniels sohn, war an. 1620. gebohren. Er ahmte seinem vatter in der gelehrsamkeit nach, und stund eine zeitlang als Holländischer Abgesandter in Schweden. Darauf hielt er sich als Agent der Königin Christinä von Schweden eine gute zeit zu Florentz auf, weil ihm aber die gelder fehlten, konnte er einen schlechten staat machen. Er hat nach diesem eine reise nach Polen und Moscau gethan, und ist endlich an. 1681. gestorben. Er war ein treflicher Lateinischer Poet, davon unter andern sein Panegyricus Christinæ Reginæ

Regiæ dicatus zeuget. Er hat den Silium Italicum, Senecæ Tragœdias, Ovidium tom. III. Virgilium, Petronium, Claudianum und Prudentium mit gelehrten anmerckungen aus manuſcripten verbeſſert heraus gegeben. Er hat ſelbſt geſchrieben Elegias, Paris 1646. in 4. Poëmata, Leiden 1650. in 12. man ſagt aber, daß ihn dieſe arbeit vor ſeinem ende gereuet, und er ſelbige Monumenta vanitatis zu nennen pflegen. Er hat die von ſeinem vatter ererbte treffliche bibliotheck anſehnlich vermehret, ſie iſt aber nach ſeinem tode öffentlich vergantet worden. *Witte. Baillet*, jugem. tom. II. & V.

Heinſon, (Joh. Theodor.) war gebohren zu Hannover den 5. maii an. 1666. woſelbſt er auch bis an. 1685. die ſchule frequentirte, und darauf nach Helmſtädt auf die Univerſität ging. Er diſputirte daſelbſt unter dem Præſidio Niemeieri de Hominibus & Eſſentia Dei, und nachdem er eine ſolenne oration de Auguſta Erneſtorum Gloria gehalten, wurden ihm die beyden jüngern Printzen zu Hannover an. 1690. zur information anvertrauet, und da er ſolcher einige zeit rühmlich vorgeſtanden, that er an. 1691. eine reiſe nach Holl- und Engelland, und wurde an. 1693. zum mitgliede der Königlichen Geſellſch. der wiſſenſchafften erwehlet. Als er an. 1694. wieder nach Hannover zurück kommen war, wurde er das jahr darauf zum Paſtore primario nach Melle im Stift Oſnabrück, wie auch zum Aſſeſſore des Conſiſtorii daſelbſt beruffen. An. 1698. kam er als General-Superintendent, Conſiſtorial-Rath und Ober-Hof-Prediger nach Aurich in Oſt-Frießland, nachdem er zuvor unter Johanne Fabricio pro gradu Doctoris de Paradiſo, ejuſque amiſſione & cuſtodia diſputiret hatte, und blieb daſelbſt bis an. 1712. da er zum Paſtore zu St. Petri in Hamburg erwehlet wurde, welchem amte er auch bis an ſein ende, welches an. 1726. den 22. ſept. erfolgte, vorſtunde. In ſeiner ehe mit Maria Eliſabeth von München hat er zwey ſöhne und eine tochter gezeuget. Von ihm hat man Theologiſches Bedencken über eine neue gebäts-formul: Erbarme dich, HErr, derer, die deiner erbarmung werth ſind, Oldenburg 1702. in 4. Den auf den unlichten tag erfolgten lichten abend der welt, Hamburg 1718. in 8. Unſchuldige Nachr. 1727. p. 496.

Heiß, (N.) ein Teutſcher von geburt, der ſich aber in Franckreich geſetzet hatte, allwo er an. 1684. ſeine Hiſtoire de l'Empire in 2. theilen in 4. ausgegeben hat. Er hatte die titul eines Königlichen Raths, Secretarii und Dollmetſchen in der Teutſchen ſprache. *Bibliotheque raiſonnée*, tom. IX. p. 359.

Heiſter, (Elias Friedrich) ein gelehrter Arzt, ward an. 1715. den 28. april zu Altorf gebohren, wo ſein vatter, der berühmte Laurentius Heiſter, damals Profeſſor war. Er lernte in ſeiner jugend nicht allein Griechiſch und Lateiniſch, ſondern auch Franzöſiſch, Italiäniſch und Engliſch, legte ſich anbey auf die Rede-kunſt, Dicht-kunſt, Hiſtorie, Mathematic und übrige theile der Philoſophie. Seinen vatter begleitete er auf verſchiedenen reiſen in Teutſchland, und hielt im jahr 1730. eine rede de Utilitate Litterarum elegantiorum in Medicina, welche ſogleich gedruckt worden. An. 1731. fieng er an ſich auf die Artzney-kunſt zu legen. An. 1734. that er eine reiſe durch Nieder-Sachſen, nach deren vollendung er andere zu unterrichten anfieng, darunter auch ein Graf von Ranzau-Raſtorff war. An. 1735. wurde er nach Berlin geſchickt, woſelbſt er in dem Lazarethe vieles erlernte, wie auch ſonſten ſeine wiſſenſchafft vermehrte. In dem folgenden jahre gieng er von Berlin nach Leipzig, und richtete ſeine reiſe ſo ein, daß er die Academien Franckfurt, Wittenberg und Halle beſuchen konnte. In Leipzig hörte er ein halbes jahr lang die berühmteſten Medicos; reiſete darauf nach Erfurt und Jena, und kam am ende des 1736. jahrs nach Helmſtädt. Allhier nahm er an. 1738. die würde eines Doctoris an, und fieng an ſeine wiſſenſchafft in ausübung zu bringen. In dem folgenden jahre ward er in die Academie der Natur-forſcher aufgenommen, und zum Adjuncto der mediciniſchen Facultät gemacht. In der mitte des manmon. an. 1740. reiſete er nach Holland. Er beſuchte Gröningen und Franecker, und von dar Amſterdam. Er war entſchloſſen den winter in Leiden zuzubringen; allein es überfiel ihn daſelbſt eine heftige kranckheit, daran er den 11. nov. an. 1740. in dem 26. jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchriften ſind: Diſſ. de Foliorum Utilitate in conſtituendis Plantarum generibus; Ueberſetzung von Jacobi Douglaſii Deſcript. Anatom. Peritonæi; Poetiſche Beſchreibung der Saltzburgiſchen Emigration; Nachricht von dem leben und thaten des bekannten Engl. Augen-Arztes Taylor; Apologia pro Medicis; verſchiedene diſſertationen und reden. Gelehrte Zeitungen, 1741. n. 104.

Hek, (Nicolaus van der) ein vortreflicher mahler in dem anfang des XVII. ſæculi, that ſich ſonderlich in hiſtorien und landſchafften hervor. Zu Alckmaer in der Raths-ſtube ſiehet man drey herrliche ſtücke von ihm, deren das erſtere die verurtheilung des Vogts von Sud-Holland, das zweyte das urtheil Cambyſis wider einen ungerechten Richter, und das dritte das bekannte urtheil Salomonis vorſtellet. Weyermanns leben der Holl. mahler, tom. II. p. 120. 121.

Helcher, (Joh. Henr.) ein Medicus, gebohren zu Oels in Schleſien den 9. may an. 1672. Sein vatter war Johann Henrich, Hochfürſtlicher Wurtemberg-Oelſiſcher Regierungs-Rath. Er ſtudirte zu Breßlau, Franckfurt und Leipzig, wurde an dem letzten orte an. 1696. Doctor, practicirte zu Oels und Schweidnitz, erfand an. 1709. eine gold-tinctur, und ſchrieb davon einige Teutſche tractate, reiſete an. 1716. nach Wien, wo verſchiedene Fürſten und Herren, ja ihro Majeſtäten, die verwittibten zwey Kayſerinnen, ihn ſelber ihrer geſundheit wegen zu rathe zogen, er auch von der regierenden Kayſerlichen Majeſtät zur audientz gelaſſen wurde. Er ließ ſich darauf zu Breßlau nieder, von wannen er verſchiedene reiſen in Böhmen und Polen gethan, und mit ſeiner gold-tinctur beſondere curen verrichtet, weswegen er ſeine ſtück-weiſe gedruckten tractätgen an. 1729. in 8. zu Leipzig in einem bande mit einander heraus gab. Er ſtarb aber noch in ermeldtem jahre den 30. octobr. In dem eheſtande hat er gelebet mit Roſina Barbara, Gottfried Fuchſens, Paſtoris primarii und Inſpectoris der Evangeliſchen kirchen und ſchulen zu Schweidnitz tochter, mit welcher er in 28. jahren 7. töchter und 6. ſöhne gezeuget, von welchen aber nicht mehr als 2. töchter und 4. ſöhne beym leben blieben ſind. Das arcanum von ſeiner gold-tinctur hat er aufs deutlichſte beſchrieben, den proceß in einer verſiegelten ſchachtel einem vornehmen freunde zur verwahrung gegeben, ſeine 2. älteſten ſöhne aber im teſtamente zu erben dazu eingeſetzet, und ſolche anſtalten gemacht, daß dieſes arcanum bey ſeiner familie beſtändig verbleiben, und ſich iederman deſſelben ohne verfälſchung bedienen kan. Gelehrte Zeitung. an. 1730. p. 29. ſeq. *Levens-beſchryving van beroemde en geleerde Mannen*, tom. II.

Held, (Adolph) gebürtig von Stade, war in dieſer ſeiner geburts-ſtadt Paſtor zu St. Nicolai, wurde aber an. 1639. als er 12. jahr im Predig-amte geweſen, abgeſetzt, weil er in einem Catechiſmo, den er eingeführet, den ſchein gegeben, als ob er der Reformirten lehre die bahn brechen wolle, ſich auch durch einige ſonderbare meynungen des Chiliaſmi und Weigelianiſmi verdächtig gemachet. Hierauf brachte er einige jahre zu Bremen und in Holland zu, und kam endlich nach Altona in Holſtein, allwo er auch geſtorben. Seine leiche hat man von dannen nach Stade gebracht, und daſelbſt öffentlich begraben. Seine ſchriften ſind auſſer dem obgedachten Catechiſmo: Ewiges Evangelium; Erklärung der Offenbarung Johannis und Ezechiels; Der wunderbare und herrliche Tag des Menſchen Sohns; Der allgemeine Friede JEſu in den groſſen geheimniſſe von ſeinem Abendmahl; Apoſtoliſche Zeit-lehre; Kinder-lehre; Prüfung der ſache eines Evangeliſchen Predigers unter dem nahmen Elia Prätorii, u. a. m. Arnolds Ketzerhiſt. P. III. 13. §. 4. *Conſil. Witteb.* P. I. p. 786.

Held, (Chriſtian) war erſt ein Jüdiſcher Rabbi, wurde aber nach dieſem ein Chriſt, und ließ ſich an. 1681. im 21. jahre taufen. Unter ſeinem nahmen iſt ein Teutſches buch, Victoria Chriſtiana contra Judæos, Kiel 1681. gedruckt, wobey ein anhang de ſperanda mirabili Judæorum Converſione. Man hält aber Waſmuthum vor deſſen authorem. Eben dieſes buch iſt zu Kiel 1685. in 4. wieder gedruckt worden, aber ohne Helds nahmen, und unter dem titul: Beſte Mittel zu bekehrung der Jüden. *Wolf.* bibl. Ebr. vol. III. n. 1896. b. p. 977.

Held von Hagelsheim, (Gottfried) ein Medicus, gebohren an. 1670. den 18. ſept. zu Herrenſtadt im Wohlauiſchen Fürſtenthume, allwo ſein vatter, Sebaſtian, Bürgermeiſter war, ſtudirte zu Breßlau und Jena, ließ ſich zu Coburg nieder, that an. 1700. mit dem Sachſen-Gothaiſchen Geſandten eine reiſe nach Wien, ſetzte ſich durch ſeine curen bey verſchiedenen Höfen in hochachtung, wurde an. 1701. Hoffürſtlich-Bayreuthiſcher Leib- und Feld-Medicus, das folgende jahr des gantzen Fränckiſchen kreiſes Feld-Medicus, an. 1712. Sachſen-Eiſenachiſcher Rath und Leib-Medicus, an. 1714. ein mitglied der Academie Nat. Curioſ. und an. 1715. Brandenburg-Bayreuthiſcher Hof-Rath und vornehmſter Medicus. Er ſchrieb: Diſſert. Epiſtolicam de Tempore Partus occaſione Partus tubarii per 46. annos geſti & in vetula 94. annorum mortua inventi, Bayreuth 1722. in 8. ließ auch verſchiedenes in die Ephemerides Academ. Nat. Cur. drucken, und ſtarb den 30. ſept. an. 1724. Fränckiſche *Acta Erud.* ſammlung IX. Gelehrte Zeitungen, 1728. p. 503.

Helena, eine inſul in dem Archipelago, alſo genennet, weil Helena, da ſie nach der belagerung Troiä mit ihrem erſten mann Menelao wieder in Griechenland zurück gekommen, daſelbſt an das land geſtiegen iſt. Es iſt eine von den Sporadiſchen inſuln unferne dem vorgebürge Sunium. Sie hieß ſonſten auch Macris, wegen ihrer länge, und wie Sophienus behauptet, iſt es die nemliche, welche heutiges tags noch Macroniſus genennet wird. In der inſul Chio iſt noch ein brunnen, welcher Helena heiſſet, wo die nemliche Helena ſich ſoll gebadet haben. *Stephanus.*

Helffenberg, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Mühl-Viertel an dem kleinen fluß Mühel gelegenes ſchloß, welches allem anſehen nach von dem abgeſtorbenen geſchlecht der Herren von Helffenberg den nahmen bekommen. An. 1285. hat es Arnold der Biber innen gehabt; an. 1446. aber gehörte es Wilhelmi von Reundlingen zu Rotenegg und Helffenberg nachgelaſſenen ſöhnen, welche es denen von Greiſeneck überlieſſen. Nachgehends iſt es an die Herren von Artſtädten, und von ſelbigen an die Herren von Oedt gekommen, worauf es Wolf, Freyherr von Oedt, ſeiner tochter Reginä Sabinä, und

deren gemahl, Freyherrn Sigmund Schifer, übergeben, welcher es an. 1655. Friedrich Märcken von Gneiſſenau, dieſer aber an. 1680. der Graf Serauiſchen vormundſchafft käuflich überlaſſen. Von Hohenecks beſchreib. von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 414.

Helgius, König in Dänemarck, war ein ſohn Königs Haldani II. und lebte im V. ſæculo nach Chriſti geburt. Er regierte anfangs mit ſeinem bruder Hroar gemeinſchafftlich, brachte aber, da derſelbe König in Northumberland worden, Dänemarck durch kauf völlig an ſich. Den mörder ſeines bruders Hrocum, der ſich zum König in Northumberland aufwarf, bekam er gefangen, und ließ ihn an händen und füſſen zerſtümmeln; zuletzt aber ward er von dem Könige in Schweden, als er denſelben beſucht hatte, auf der rückreiſe hinterliſtiger weiſe umgebracht. Mit ſeiner leiblichen tochter Yrſa, welche nachgehends an Adiln, König in Schweden, vermählt worden, zeugte er ſeinen nachfolger Hrolfum Kraack. *Snorro. Torfæus.*

Helias, ein Grieche von geburt, ward an. 575. Patriarch zu Aquileja, weil er ſich aber vor den Longobarden nicht ſicher allda ſchätzte, erlaubte ihm Pelagius II. den Patriarchaliſchen ſitz nach Grado zu verlegen, in der guten abſicht, ob etwan Helias durch wohlthaten könnte gewonnen, und von den Manichäiſchen irrthümmern abgehalten werden. Allein es ſchlug die gemachte hoffnung an ihm fehl. Denn als er an. 579. einen Synodum zu Grado angeſtellt, auf welchem zugleich ein Päpſtlicher Abgeordneter erſchien, wurde zwar der punct wegen translation des Patriarchaliſchen ſitzes von allerſeits anweſenden gebilliget, aber die ketzeriſchen Biſchöffe, unter denen Helias das Haupt zu nennen war, ſchwuren von neuem wider das V. Concilium, und ſchickten, als ſie der Papſt nach dreymaliger ſchrifftlicher und vergeblicher verwarnung, welche Harduinus Concil. tom. III. col. 414. anführet, mit gewalt zum gehorſam zu bringen ſuchte, eine Geſandtſchafft an den Kayſer Mauritium, von dem ſie einen ſalvum conductum erlangten. Ob alſo Helias, welcher bald hernach, nemlich an. 589. geſtorben, und in die von ihm geſtiftete kirche St. Euphemiä begraben worden, ein Schiſmaticus geblieben, oder ſeinen ungehorſam gegen dem Römiſchen ſtuhl noch zu rechter zeit bereuet, iſt noch eine unausgemachte ſache, wie Noriſius in Diſſ. hiſt. de Synodo V. c. 9. §. 4. anmercket. Dieſes aber iſt von ihm gewiß, daß er die leider verſchiedener Heiligen in die kirche St. Euphemiä beyſetzen laſſen, und nicht weit von Grado ein Mönchs-kloſter zu ehren St. Mariä geſtiftet habe, darinnen der erſte Abt Barbanus geheiſſen. *Dandulus*, in chron. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 26. ſeqq. & 1082.

Helingus, (Maurit.) war zu Friedland in Preuſſen an. 1522. gebohren, und erhielt, nachdem er zu Franckfurt an der Oder und in Wittenberg den ſtudien obgelegen, und eine zeitlang ein College der ſchule zu Halle geweſen war, an. 1550. die ſtelle eines Rectoris zu Eisleben, wurde aber an. 1554. abgeſetzt, weil er ſich Majoris lehr-ſätze gefallen ließ. Hierauf kam er an. 1555. als Superintendent zu St. Sebald nach Nürnberg, wurde aber an. 1575. vor einen Emeritum erkläret, ſtarb aber erſt an. 1585. den 2. octob. Er hat viel zu errichtung der Academie zu Altorf beygetragen, und unterſchiedliche ſchriften verfertiget: Carmen tergeminum in Natalem Domini noſtri Jeſu Chriſti; Colloquium Evæ & Mariæ Virginis poſt reſurrectionem Jeſu Chriſti; de ejus Incarnatione & Nativitate, Doctrina, Miraculis & Morte in verſen; Colloquium inter Noricum & Polonum in verſen; Orationes de Scholarum Conſtitutione & Officio Magiſtratus in erigendis Scholis; de perpetua Eccleſiæ Conſervatione Miniſtrorum in eam miſſorum; de Legum Auctoritate & Utilitate; Tabulæ Hiſtoricæ ſive Chronologia IV. Monarchiarum; Libellus Verſificatorius; Periochæ tres h. e. Argumenta Librorum quorundam biblicorum & locorum communium conſignationes breves: Sonſten hat er noch Pezelii Argumenta & Objectiones de præcipuis Articulis Religionis Chriſtianæ heraus gegeben. Unſchuldige Nachrichten, 1715. p. 1130. *Zeltner.* vit. Helingii, Alt. 1715.

Heliodorus, ein freund des heiligen Hieronymi, an welchen dieſer die ſchöne epiſtel, de Amore Solitudinis, geſchrieben die mit folgenden worten anfängt: Quanto amore & ſtudio contenderim &c. Man weiß weder den ort noch die eigentliche zeit, wann er gebohren worden, nur iſt bekannt, daß er aus Dalmatien gebürtig war, und zwar von Chriſtlichen und reichen eltern. St. Hieronymus berufte ihn aus ſeinem vatterlande in Italien. Er reiſete ihm entgegen bis nach Aquileja, und rieth ihm an, das Aſcetiſche leben zu ergreiffen. Heliodorus folgte hernach St. Hieronymo auf ſeiner reiſe in Orient. Sie hielten ſich etwas zeit zu Antiochien auf, wo ſie bey dem berühmten Apollinari ſich bekannt machten, und ſeine lehren anhöreten. Er folgte auch St. Hieronymo auf ſeiner reiſe in der wüſte der provintz Chalcis. Endlich aber kam ihn die luſt an, ſein vatterland wieder zu ſehen, verlieſſe deswegen St. Hieronymum, und verſprach ihm, ihn wieder zu beſuchen, wann er ſich etwas zeit zu hauſe würde aufgehalten haben; da es aber Hieronymus deuchte, daß der aufenthalt Heliodori in ſeinem vatterlande ſich zu lang verzoge, ſchrieb er obgemeldte epiſtel an ihn, worinn er das einſame leben ſehr ausſtrich, und ihn ermahnte wieder zu ihm zu kommen. Indeſſen kam Heliodorus doch nicht wieder in Syrien, ſondern wendete ſich geradeswegs nach Italien, und wurde unter die Cleriſey der kirche zu Aquileja aufgenommen. Etliche jahr hernach ward er Prieſter und endlich Biſchoff zu Altino, einer ſtadt in der provintz Aquileja, ohnfern Trevigi, welche ſeit dem von den Hunnen zerſtöret und von dar der Biſchöffliche ſitz nach Torcello verſetzt worden. Heliodorus wohnte an. 381. dem Concilio zu Aquileja als Biſchoff bey. St. Hieronymus rühmet in dem elogio Nepotiani von ihm, daß er als Biſchoff dennoch das harte Mönchs-leben beybehalten habe. Man weiß nicht, in welchem jahr er geſtorben iſt, allein auf den 3. nov. wird in dem Martyrologio Romano ſeiner meldung gethan. *S. Hieronymi* ep. ad *Heliodorum*, 41. ad *Rufinum*, 43. ad *Chromat.* 65. ad *Pammachium*, in epitaphio Nepot. Acta Concilii Aquilejenſis apud *Ambroſium.*

Helldorff, (Georg Friedrich von) ein Meißniſcher vom Adel, war Hochfürſtlicher Naumburgiſcher Premier-Miniſter, geheimer Rath, Cantzler und Conſiſtorial-Präſident, und gebohren an. 1643. deſſen gelehrſamkeit und auf reiſen erlangte erfahrung ihn faſt allen Gelehrten bekannt gemacht, wie dann in der groſſen Miniſter gehaltenen reden einige von ſeinen zu befinden. Er diſputirte zu Straßburg ſine Præſide, von dar gieng er nach Franckreich, und bey ſeiner zurückkunft erlangte er im 22. jahre bey Hertzog Auguſten zu Halle die ſtelle eines Hof-Raths bey der Weiſſenfelſiſchen regierung. Endlich ſtarb er an. 1718. Königs Adels-hiſt. P. I. p. 517.

Heller, (Joachim) Profeſſor Matheſeos zu Nürnberg, war an. 1518. zu Weiſſenfels in Sachſen gebohren, ſtudirte die Humaniora und Mathematic zu Wittenberg, und gelangte an. 1543. auf Melanchthonis recommendation zu dem Rectorat in Nürnberg. An. 1546. ward ihm allda die Profeſſorſtelle in der Mathematic aufgetragen, welcher er mit ruhm vorſtunde. Er richtete eine druckerey auf, und war ſelbſt Corrector darinn. An. 1563. verließ er Nürnberg, und gieng in Sachſen, allwo er das prädicat eines Chur-Sächſiſchen Aſtronomi erhielte. Endlich zog er nach Eisleben, richtete allda wiederum eine druckerey an, und ſtarb an. 1590. Doppelmayr, von Nürnbergiſchen Mathematicis.

HELLEVIONES, ein altes volck in Scandinavien; einige Geographi ſetzen es hin, wo heutiges tags Halland iſt, andere aber in Dalecarlien; dieſe letztern gründen ihre meynung auf die etymologie des wortes, dann Hellevon bedeutete in der alten Cimbriſchen ſprache einen, der in bergen wohnet, und die Dalecarlier ſind auch ſolche leuthe, und ihr nahme bringet auch in der neuen ſprache eben dieſes mit ſich. *Baudrand.*

Hellwig, (Chriſtoph von) war an. 1663. den 15. jul. zu Cöln an der Loſſe, einer ſtadt in Thüringen, gebohren, woſelbſt ſein vatter, Caſpar Hellwig, dazumal Diaconus, hernach aber Paſtor zu Leibnigen war. Nachdem er ſeine ſchul-ſtudien zu Naumburg abſolviret hatte, ſchickte ihn ſein vatter an. 1681. auf die Univerſität nach Jena, woſelbſt er anfänglich fleißig collegia Philoſophica hörete, und nach dieſem ſich auf die Medicin applicirte. Nach verflieſſung drewer jahre gieng er zu ſeinem bruder, Joh. Otto von Hellwig, welcher dazumal Chur-Pfältziſcher Rath und Leib-Medicus war, und weil derſelbe meiſtens auf reiſen ſeyn muſte, ſo hatte er bey demſelben die ſchönſte gelegenheit, nicht nur von ihm im Studio Medico zu profitiren, ſondern auch unterſchiedene Höfe und ſtädte zu beſehen. Als aber ſein bruder vom Hertzoge Friedrich zu Gotha zum geheimen Rath beruffen wurde, ſo gieng zwar unſer Hellwig wieder nach Jena, begab ſich aber kurtze zeit hernach an. 1685. nach Erfurt, und ſetzte daſelbſt ſein ſtudiren 3. jahr emſig fort, diſputirte auch an. 1685. zu unterſchiedenen malen. An. 1688. ließ er ſich als Medicinæ Candidatus daſelbſt examiniren, gieng hierauf nach Weiſſenſee, und an. 1693. nach Franckenhauſen, an welchen beyden orten er mit gutem ſucceſſe practicirte. Selbiges jahr diſputirte er auch noch pro Licentia de Chloroſi ſeu Febre alba Virginum, unter Petro von Hartenfelſen, welcher ihn auch kurtz vorher zum Kayſerlichen gecrönten Poeten gemacht hatte. An. 1696. erlangte er das Phyſicat zu Tennſtädt, welches er bis an. 1712. verwaltete, da er ſich nach Erfurt wendete, und daſelbſt ſeine meiſte zeit mit bücher-ſchreiben zubrachte. An. 1716. den 3. aug. ward er von Maximiliano Joſepho von Mintzenried, Comite Palatino Cæſareo & Pontificio, geadelt, nachdem er ſelbigem zuvor ſein buch Noſce te ipſum dedicirel hatte. Das wapen beſtehet in einem in 4. theile getheilten ſchilde. Das erſte quadrat hat die ſonne im blauen felde, im 2. und 3. quadrat ſind drey weiſſe roſen im grünen felde, und im 4. quadrat findet ſich ein göldener mond im blauen felde. Auf dieſem ſchilde iſt noch ein mittelſchild, in welchem eine ſchwartze eule im göldenen felde. Er heurathete an. 1688. Chriſtinam Reginam, Heinrich Kratzenſteins, Paſtoris bey der St. Michaels-kirche zu Erfurt, tochter, mit welcher er 4. kinder gezeuget, darunter Theodorus Andreas, von welchem ein beſonderer artickul, und Gottlob, welcher noch viele manuſcripten ſeines vatters hat wollen drucken laſſen. Endlich ſtarb er den 27. may an. 1721. Seine ſchriften ſind folgende: Der auf hundert jahr geſtellte curiöſe Calender, nemlich von an. 1701. bis an. 1801. Franckfurt und Leipzig 1701. 1714. de Chloroſi, von der Jungfer-kranckheit, Liebes-fieber, bleiche ſucht und miß-farbe,

Digitized by Google

be, wie ſolche zu erkennen und zu curiren, nebſt einer kurtzen vorrede vom lobe des frauenzimmers, Leipzig 1702. in 12. Anmuthige Berg-Hiſtorien, ib. 1702. in 12. Neu-angelegter und zur Medicin kurtz-verfaßter Thier-garten, oder beſchreibung der thiere, eigenſchafften, artzneyen ꝛc. Franckfurt und Leipzig 1703. in 8. Curiöſe Beſchreibung unterſchiedlicher rarer und ſchöner phyſicaliſcher, mediciniſcher, chymiſcher und öconomiſcher dinge, ib. 1704. Regulæ de Formulis Medicamentorum conſcribendis, d. i. vom Recept-ſchreiben, ib. 1707. in 8. 1712. Curiöſes und nützliches Frauenzimmer-Apothecken, Kinder-Apothecken, des galanten Frauenzimmers Naſch-Schränckgen vor die lecker-mäuler, Leipzig 1702. in 12. 1720. Chirurgia in Nuce, Mühlhauſen 1709. Praxis Medica, ib. 1710. in 8. Theſaurus Pharmaceuticus oder Apothecker-Schatz, ib. 1710. in 8. Neu-eingerichtetes Lexicon Pharmaceuticum, oder Apothecker-Lexicon, Franckfurt und Leipzig 1710. in 8. Neu-eingerichtetes Lexicon Anatomico-Chirurgicum, Leipzig 1711. in 8. Curiöſes Reiſe- und Haus-Apothecken, ib. 1711. in 8. 1712. Exotica curioſa oder kürtzliche und nützliche beſchreibung der ausländiſchen dinge, ib. 1711. in 8. Caſus & Obſervationes Medicales, Anatomicæ, Chymicæ, Chirurgicæ, Phyſicæ &c. rariores ſelectæ & curioſæ, ib. 1711. in 8. Neu-eingerichtetes Lexicon Medico-Chymicum, oder Chymiſches Lexicon, ib. 1711. in 8. Vollkommenes Teutſch- und Lateiniſches Phyſicaliſches und Mediciniſches Lexicon, Hannover 1713. in 4. Neu-entdeckte Heimlichkeiten des Frauenzimmers, Franckfurt und Leipzig 1714. 1715. 1719. 1725. Dreyfacher, als Thüringiſch-Meißniſcher und Nieder-Sächſiſcher Teutſch und Lateiniſcher Apothecker-tax, Franckfurt und Leipzig 1714. in 4. Das bey jetzigen zeiten neu-eingerichtete Peſt-Apothecken, ib. 1714. in 8. Grund- und Lehr-ſätze der gantzen Medicin, Leipzig 1715. in 8. Auserleſenes Teutſch-Mediciniſches Recept-buch, Franckfurt und Leipzig 1715. in 8. Noſce te ipſum, vel Anatomicum vivum, oder kurtz gefaßtes, doch richtig geſtelltes Anatomiſches werck, worinnen die gantze Anatomie nebſt ihrer eintheilung deutlich zu finden, ib. 1715. 1720. in fol. Medicus Clinicus, oder der wohl erfahrne Haus- und Land-Artzt, ib. 1715. in 8. Compendium Medicinæ renunciatoriæ, oder curiöſer und nützlicher begriff von den tödtlichen wunden, Leipzig 1715. in 8. Wohl practicirter Feldſcherer, Franckfurt und Leipzig 1715. in 8. Dieſe drey vorherſtehende bücher ſind mit einigen zuſätzen zuſammen unter dem titul: Medicus Clinicus, oder wohl erfahrner Haus- und Land-Artzt, Leipzig 1722. in 8. heraus gekommen. Geheimer Medicus, Franckfurt und Leipzig 1715. in 8. Armer leuthe ſicherer und geſchwinder Haus-Medicus, ib. 1719. in 8. Curiöſer Kinder-Jungfer- und Weiber-ſpiegel, Leipzig 1720. in 8. Monatliche Kräuter-Luſt, Zittau 1721. in 8. Kurtzes Sendſchreiben wegen des ſogenannten Honig-Thaues, welcher ſich am beurigen korn ſehen laſſen, Langenſaltze 1699. in 4. Sendſchreiben von der wahren Solutione auri ſine igne & corroſivo, Jena 1702. in 8. Sendſchreiben vom Lapide Philoſophorum, Tenſtädt 1701. Sendſchreiben vom kalten fieber und Auro Mercuriali, 1702. Sendſchreiben vom Opio, 1703. Sendſchreiben vom lob, nutz und gebrauch des Theriacs und Mithridats, Mühlhauſen 1704. in 8. Er hat auch unterſchiedene ſchriften unter dem nahmen Schröders und Kräutermanns heraus gegeben, als Caſp. Schröders M. P. allezeit fertiger und vermehrter Haus-Verwalter, Franckfurt und Leipzig 1712. 1719. in 8. Caſp. Schröders Chirurgiſches Lexicon, ib. 1715. in 8. Curiöſer und wohl erfahrner vormals Engliſcher, jetzo aber Teutſcher Haus-Artzt, ib. 1709. in 8. Das in der Medicin gebräuchlichſte Regnum Vegetabile, & Regnum Minerale. Ingleichen ſind von ihm verſchiedene ſchriften, ſo von andern gemachet worden, edirt und mit anmerckungen verſehen worden, als Joann. Otton. L. B. de Hellwig Curioſa Phyſica, 1714. in 8. Ejusd. Arcana majora 9. öfnungen, Franckf. und Leipzig 1712. in 8. Sed. Wirdig. nova Medicina Spirituum curioſa, welche er Teutſch gemacht hat, 1707. Paulini Bauren-Phyſic, 1711. Faſciculus unterſchiedener alten raren und wahren philoſophiſchen ſchriften vom ſtein der Weiſen, Leipzig und Bremen 1719. in 8. Flora Francica rediviva, Teutſch überſetzt, Leipzig 1713. in 8. Hiſtid Cardilacis Evangeliſche Kunſt-Artzney und Natur-forſchende Welt-Feld-Land-Stadt-Haushaltung- und Nahrungs-Poſtille, in 4. theilen 1715. in 8. Severin. Binäus de Notis Virginitatis; Ludovicus Bonaciolus de Fœtus Formatione; Felix Platerus de Origine Partium earumque in Utero conformatione; Petr. Gaſſendi Obſervat. de Septo Cordis pervio und Melch. Sebizius de Notis Virginitatis, Erfurt 1724. in 8. Conr. Kuhnraths Deſtillir- und Artzneybuch. Programma. *Motſchmanni* Erfordia litterata, erſte ſamml. S. II. n. 11. p. 135. ſeq.

Hellwig, (Johann Otto, Freyherr von) ein bruder Chriſtophs von Hellwig, gebohren an. 1654. legte den grund ſeiner ſtudien in der Schul-Pforte, gieng im 17. jahre ſeines alters nach Jena, von da nach Erfurt, ferner nach Altorf und endlich nach Baſel. Er promovirte zu Erfurt in Doctorem Medicinæ, und gieng nach Amſterdam, von da that er im 21. jahre eine reiſe nach Indien, und practicirte eine geraume zeit in Batavia. Nach ſeiner zurückkunft ward er Churpfältziſcher Rath und Leib-Medicus, wie auch Profeſſor Honorarius zu Heidelberg, ferner Fürſtlicher Sachſen-Gothaiſcher Rath bey Hertzog Friedrichen, endlich aber auch Königlicher Däniſcher Rath bey Chriſtiano V. Der König in Engelland Carolus II. hat ihn baroniſiret, und zum Equite Britannico gemachet. Er hat ſich ebenfalls in Europa umgeſehen, indem er in Portugall, Franckreich, Italien, Dänemarck, Holland, Engelland und andern ländern geweſen, auch dieſe ſprachen meiſt alle verſtanden hat. Er ſtarb zu Bareuth an. 1698. Er hat geſchrieben Curioſa Phyſica, ingleichen Arcana majora, welche ſein bruder Chriſtoph, wie unter ſeinem artickul gedacht worden, ediret hat. *Motſchmanni* Erfordia litterata, erſte ſamml. S. II. n. 11. p. 137.

Hellwig, (Theodorus Andreas) ein ſohn Chriſtophori von Hellwig, gebohren an. 1694. den 12. may zu Franckenhauſen, ſtudirte zu Erfurt Medicinam, und ſtarb daſelbſt an. 1721. den 28. mertz, nachdem er eine curiöſe phyſicaliſche Berg-beſchreibung der drey beſeelten Natur-Reiche, Franckfurt und Leipzig in 8. Den klugen und luſtigen Medicum unter dem nahmen T. A. V. Jatrophili, Zittau 1721. in 8. und eine vorrede zu ſeines vatters Noſce te ipſum geſchrieben. *Motſchmanni* Erford. litter. zweyte ſamml. ſect. II. n. 27. p. 309.

Hellwig, (Joach. Andreas) J. U. D. und Profeſſor, auch Director des Conſiſtorii in Pommern und Rügen, war gebohren zu Greyphswalde an. 1677. den 13. febr. Sein vatter war Chriſtoph Hellwig, Doctor und Profeſſor der Artzney zu Greyphswalde, wie auch Mecklenburgiſcher Leib-Artzt und mitglied der Acad. Natur. Curioſ. in welcher er Galenus II. benennet ward. In der zarteſten kindheit fiel er von der ſtiege herunter, und blieb dennoch durch GOttes beſondere obhut, wider alles vermuthen beym leben. Im jahr 1689. zog er auf die Univerſität Greyphswalde, und erwehlte ſich die berühmteſte und beſte Profeſſores, beſonders Peter von Maſcow, in der Rechts-kunde zu ſeinen Lehrern. An. 1699. gieng er über Berlin nach Wittenberg, Leipzig, Halle, Jena, und ſuchte auch da ſeine academiſchen ſtudien ferner anzubauen. Bald darauf ward er Hofmeiſter bey dem Grafen, Eraſmo Erneſto von Küſſau, mit welchem er an. 1706. die Univerſität Greyphswalde nochmals beſuchte, und vornemlich bey Baltherio einen nähern zutritt ſich zuwege brachte. Er ſtellete darauf mit ſeinem untergebenen eine reiſe durch Nieder-Sachſen an, und hätte auch die entfernte länder mit ihm beſehen, wann er nicht für rathſamer gefunden hätte, ſeinem bruder, Carl, nachmaligem Doctori Medicinæ, ſeine ſtelle abzutreten, und ſich mit allem ernſt auf die Praxin Jurid. zu legen. Es glückte ihm auch, daß er an. 1708. bey dem Pommeriſchen Dicaſterio Adjunctus Fiſci, und bald darauf Auditeur bey den Königlichen Schwediſchen trouppen zu Stettin ward. Nachmals wollte er einsmals nach Schweden über gehen, er veränderte aber ſeinen rathſchluß, und gieng zum dritten mal nach Greyphswalde zurück, da es dann nicht lange angeſtanden, daß er die Profeſſionem Juris ord. nebſt andern ehren-ſtellen daſelbſt erlangte. Dieſes geſchahe an. 1722. und ein jahr darauf ward er nach gehaltener diſputation, de eo quod juſtum eſt circa dotem æſtimatam, zur Doctor-würde erhoben. Er verheurathete ſich in dem folgenden jahre mit Chriſt. Catharina Brirn, aus dem Zaſtroviſchen hauſe. Nach einigen jahren ward er Aſſeſſor, und endlich Director des Königl. Conſiſtorii, in welcher bedienung er auch mit gröſtem ruhm geſtorben iſt, den 13. ſept. an. 1736. Von ſeinen ſchriften ſind folgende bekannt: Diſquiſit. de Affirm. Contractuum unilateralium, Greyphsw. 1721. Diſſert. de Foro militari, 1726. de Paganiſmo Tribonianis; Oratio de Meritis JCtorum Pomeran. in reſtitutum, introductum & ſtabilitum verum in Pomerania Evangelium; Oratio de Codice Juris Provincialis Vandalico-Rugiani ejuſque Compoſitione, Hamb. 1724. Diſſert. de Sententiis tribus conformibus, 1731. de Sumtibus Concurſus Creditorum, 1733. de Reſpectu Perſonarum civili juſto ac injuſto, 1714. de Reconventione ad Hochfürſtl. Mecklenb. Land- und Hof-Gerichts-ordnung, P. II. T. 20. de Immunitate a Vectigali, 1735. de Jure Manus ſiniſtræ, 1736. de Amiſſione Inſtrumentorum &c. Gelehrte Zeitungen.

Helmbold, (Ludovicus) ein bekannter Poet, war zu Mühlhauſen den 21. januarii an. 1532. gebohren. Nachdem er zu Leipzig und Erfurt den grund ſeines ſtudirens gelegt, auch an dem letztern orte den titul eines Baccalaurei erlangt, diente er 2. jahr lang in der ſchule zu Mühlhauſen, und gieng darauf wieder nach Erfurt, allwo er an. 1554. die würde eines Magiſtri, ingleichen eine Profeſſion bey der Academie, und weil er dieſe mit ungemeinem fleiſſe verwaltet, auch an. 1561. eine Profeſſion bey dem Gymnaſio überkam. Einige zeit darauf erhielt er auch von Kayſer Maximiliano II. den poetiſchen lorbeer-kranz, an. 1570. aber legte er allda ſeine gehabten bedienungen nieder, und nahm an. 1571. wiederum einen ſchul-dienſt in ſeiner vatter-ſtadt an; wiewol er noch in demſelbigen jahre zum Diacono an der Frauen-kirche, und endlich an. 1586. zum Superintendenten daſelbſt beſtellet wurde. Er ſtarb den 7. april an. 1598. Seine ſchriften ſind: Confeſſio Auguſtana, verſibus elegiacis reddita; Liber piarum Meditationum in eam Dominicæ Paſſionis partem, qua Tranſitus Chriſti ex urbe Solyma in montem Oliveti deſcribitur; Lyricorum Libri II. Monoſticha in ſingula Sacrorum Bibliorum Capita; Verſchiedene Kirchen-Geſänge, u. a. m. *Motſchmanni* Erford. lit. cont. I. tom. II.

Helmbreeker, (Theodorus) ein vortreflicher mahler von Harlem, allwo er an. 1624. gebohren worden, brachte die meiste zeit seines lebens in Italien zu. Seine stücke sind sehr rar und gesucht. Er starb an. 1694. Weyermanns leben der Holländischen mahler.

Helmfeld, (Gustav von) eines Schwedischen Reichs-Raths sohn, wurde den 10. nov. an. 1651. zu Stockholm gebohren. Im 10. jahre seines alters verstund er die Schwedische, Moscowitische, Polnische, Französische, Spanische, Italiänische, Teutsche, Holländische, Englische, Lateinische, Griechische und Hebräische sprache ziemlich wohl, war auch besonders in der Geographie und Fortification geschickt. Im 18. jahre wurde er zu Leiden Doctor Juris, worauf er nach Engelland gieng, und daselbst in die Königliche Societät aufgenommen ward. Nach seiner zurückkunft wurde er Assessor bey dem Tribunal zu Wismar, starb aber zu Thorn in Preussen an. 1674. den 27. mertz, da er noch nicht 23. jahr alt worden. *Univ. Lexicon.*

Helmich, (Wernhard) ein gelehrter Theologus des XVI. sæculi, ward an. 1551. zu Utrecht gebohren, und an. 1579. unter die Diener Göttlichen Worts aufgenommen. Er war einer von denienigen, welche in Engelland zu der Königin Elisabeth geschickt wurden, um deren hülffe zu beybehaltung der freyen religions-übung in dem frieden, davon damals mit Spanien gehandelt wurde, zu bitten. Er ist hierauf Pfarrer zu Utrecht worden, hat auch nebst Utenbogardo in der Wallonischen kirche verschiedene mal gepredniget. Er predigte auch in der Cathedral-kirche das erste mal den 15. jan. an. 1581. An. 1589. gieng er in Holland, und ward in dem folgenden jahre Pfarrer zu Delft, welche stelle er nicht mit einer theologischen Profession zu Leiden, dazu er beruffen wurde, vertauschen wollte. An. 1602. ward er Pfarrer zu Amsterdam, und starb den 29. aug. an. 1608. zu Amsterdam, und nicht zu Delft, wie Witten berichtet. Er ist von Voetio und vielen andern gelehrten leuthen sehr hoch geachtet worden. Seine schriften sind: Gladius Goliathi, wider den Jesuit Coster; Psalmorum Davidis & aliorum Prophetarum Analysis; ein Brief an Abraham Muysenhol, welcher in Cremii Animadv. Phil. & Histor. stehet. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Helmsius, (Adam) war gebohren zu Lübeck den 18. julii an. 1579. Sein vatter war Jürgen Helms, welcher ihn in der jugend zu allem guten anhielt, und als er ein wenig erwachsen war, im rechnen und schreiben unterrichten ließ, des gäntzlichen vorsatzes ihn nach Dantzig auf die handlung zu thun. Ob er nun gleich grosse lust zum studiren bezeigte, seine anverwandten den vatter auch von seinem vorsatz abwendig machen wollten, so war doch der vatter davon nicht abzubringen, sondern bestimmte vielmehr einen gewissen tag zu seiner abreise. Weil aber eben dazumal das schiff, worauf er gedungen war, wegen widrigen windes gantzer drey wochen stille liegen muste, so brachten es seine anverwandten bey seiner mutter bruder in Riga dahin, daß er ihn zu sich nahm. An selbigem orte brachte er sich mit information hin, studirte unterdessen sehr fleißig, daß er an. 1601. nach Wittenberg auf die Universität ziehen konnte. Als an. 1603. sein vatter verstarb, so muste er sich wieder nach hause begeben; gieng aber dennoch folgendes jahr nach Rostock, erhielt sich daselbst auch vom informiren, und wurde an. 1607. Magister Philosophiæ. Folgendes jahr beruffte man ihn zum Pastorat an der St. Jacobs-kirche zu Lübeck, welches er aber nur 3. jahr verwaltete, indem er in die St. Peters-kirche daselbst als Pastor beruffen wurde, worinnen er blieb, bis an. 1653. da er als Senior verstarb, nachdem er 74. jahr gelebet, drey und vierzig jahr im amte gewesen, und in solcher zeit auch 43. Priester erwehlen helffen. Seine schriften sind: Dissertatio de Conciliis; Ehren-Gedächtnis und Leichen-Predigt Frauen Annen Sophien von Völckersamb, über Ps. LXXIII. 25. 26. Lübeck 1639. in 4. Unterricht und Trost für schwangere und gebährende frauen, vor, in, und nach der geburt, samt vielen schönen gebätern, Lübeck 1645. in 8. *Witte*, diar. biogr. Götzens elog. Germ. Theol. tom. II. n. 28. p. 223. seqq.

Helvetius, (Adrianus) ein berühmter Medicus aus Holland gebürtig. Nachdem er auf der Universität zu Leiden einen guten grund in seinen studien geleget, übte er sich unter aufsicht seines vatters, welcher es durch seine sechzigjährige erfahrung in der Medicin sehr weit gebracht, sowol in der Chymie als Praxi, und setzte sich darauf im 20. oder 21. jahre seines alters vor, sich auch in fremden ländern eine zeitlang umzusehen. Als er aber zu Paris kaum angelanget, fand er alsobald gelegenheit sich in guten ruf zu setzen, und wurde hiernächst durch die unvermuthete vortheile angetrieben, seine zukünftige und stäte wohnung allda aufzuschlagen. Denn er curirte nicht allein sogleich nach seiner ankunft unterschiedene ansehnliche personen, die von andern Medicis bereits verlassen waren; sondern half auch dem hierauf gefährlich kranck gelegenen Hertzoge von Orleans zu seiner vorigen gesundheit, und legte ins besondere durch die in Franckreich damals noch gantz unbekannt gewesene Hipekakuana bey vielen mit der rothen ruhr behafteten krancken so ausnehmende proben ab, daß ihm der König sein geheimnis zu entdecken auferlegte, und ihm sodenn 5000. thaler zur belohnung geben ließ. Ob nun gleich hiebey verschiedene andere Medici sehr eifersüchtig auf ihn worden, so hatte er doch keine ursache sich daran zu kehren, indem er folgends zum Ecuyer, Königlichen Rath und Leib-Medico, wie auch zum General-Aufseher der Königlichen hospitäler in Flandern, ingleichen zum Leib-Medico des Hertzogs-Regenten von Orleans, ernennet wurde. Er starb den 20. febr. an. 1727. in einem alter von 65. jahren, und hinterließ folgende schriften: Traité des Maladies les plus fréquentes, & des Remédes spécifiques pour les guérir; Méthode pour guérir toutes sortes de fièvres sans rien faire prendre par la bouche; Remède contre la Peste; Tr. de Perte de Sang, avec leurs Remèdes spécifiques; &c. Sein sohn Joh. Claudius Adrianus Helvetius, der sich an. 1722. durch seine Idée générale de l'Oeconomie animale bekannt gemacht, ist an. 1735. Staats-Rath und der Königin von Franckreich vornehmster Leib-Medicus, wie auch Inspector der hospitäler bey der miliz, und ein mitglied der Academie der wissenschafften zu Paris gewesen. *Vigneul-Marville*, mélang. de literat. ed. 1725. tom. I. *Mangeti* bibl. script. Medic. tom. I. &c.

Helvicus, (Martin) ein bruder des berühmten Christophori, war vermuthlich im sept. an. 1596. zu Syrendlingen in Hessen gebohren. Er hat zu Giessen studirt, und sich auf die Theologie, fürnemlich aber auf die dazu dienende sprachen geleget. An. 1616. den 10. jul. ist er Magister worden. An. 1620. ward ihm die ordentliche Profession der Griechischen und die ausserordentliche der Hebräischen sprache aufgetragen. Von dar wurde er an. 1623. nach Butzbach als Hof-Prediger bey dem damals daselbst residirenden Landgrafen Philipp beruffen. Gegen an. 1627. ist er von dar weg gekommen, weil er mit einer epilepsie, wie auch einige zeit mit einem melancholischen fieber behafftet gewesen, daran er endlich an. 1632. den 20. mertz zu Hofheim gestorben. Seine schriften sind, nebst einigen andern kleinen abhandlungen: Sceptrum Judæ, welches in Criticis sacris tom. VI. steht, sowol als die schrift de LXX. Hebdomad. Danielis. Seines bruders Lexicon Ebræum didacticum hat er an. 1620. zu Giessen in 4. drucken lassen. Man findet sieben Lateinische briefe von ihm an Menno Hennekenius in Selenii Philocalia epistol. Heßische Hebopfer, XVI. St. n. 1.

HELVII, alte völcker in dem Gallia Celtica, deren Cäsar in seinem ersten buch de bello Gallico meldung thut; er sondert sie von den Auverniern ab, durch den berg Gebenna, welcher nun die Cevennes heisset; in dem siebenden buch setzet er sie in die Römische provintz, nemlich in das Galliam Narbonensem; denn bey dem abfall der Auvernier, Chartrer, und denen von Berry, blieben die Helvier getreu, und der Römer beständige freunde, und verbanden sich auch mit ihren nachbarn, den Vellonen und Gabalen, wider den Vercingetorix, welcher die Römer angegriffen hatte. Sie bewohnten nach der meynung etlicher Geographorum das land, welches heut zu tage das Vivarais genennet wird, und davon Viviers die haupt-stadt ist, welches die vierte stadt in der Viennensischen provintz war. Unter den Bischöfflichen städten, welche Vienne für ihre Metropolin erkennen, stehet Viviers gleich nach Valence, und gehet der stadt Die vor, wie auch den städten Grenoble, St. Jean de Maurienne und Genf. Unter andern ihrer Prälaten hat sich Venantius bey dem Concilio zu Epaune befunden, und auch unter Theodeberto dem zu Auvergne beygewohnet; so war auch Cantinus bey dem fünften zu Orleans. *Aurian. Valesius*, notit. Galliæ.

Helyot, (Petrus) ein Franciscaner-Mönch, der unter dem nahmen P. Hippolyti mehrentheils bekannt war, kam an das licht dieser welt zu Paris in dem tenner an. 1660. Er trat den 1. aug. an. 1683. in den Franciscaner-orden, und that zwey reisen nach Rom, bey welchem anlas er gantz Italien besahe. Allda nahm er sich vor das berühmte werck: Histoire des Ordres Monastiques, Religieux & Militaires, & des Congrégations séculières de l'un & de l'autre Sexe &c. zu verfertigen, und arbeitete über 25. jahr daran. An. 1714. fieng er an besagtes werck drucken zu lassen, und waren allbereit vier theile in 4to davon gedruckt, als er an. 1716. in seinem 56. jahre zu Vicpus bey Paris starb; die vier übrige theile, so er verfertiget hatte, sind unter der aufsicht des P. Louis an das licht getreten. Ubrigens hat Helyot noch verschiedene andere gelehrte schriften drucken lassen. *Memoires du tems.*

Hemath, (Rabbi) ein bekehrter Jude, soll unter Theodosio dem jüngern gelebt haben, und kurtz nach an. 450. gestorben seyn, wie Maurov in apologia pro Judæis Christianis P. I. p. 222. meldet, welcher auch behaupten will, er wäre ein frommer und gelehrter mann gewesen, und hätte unterschiedene wercke geschrieben, als: de Quæstione Paschali an seinen Bischoff; de Fontis Miraculo; Regulas SS. Patrum & Rituum antiquorum umbras; de Radicibus Hebræorum S. Pagnini Thesauro Linguæ S. beygefüget, welchen allen aber Wolf bibl. Ebr. vol. III. n. 548. p. 230. widerspricht.

Hemminga, (Sixtus ab) war an. 1533. den 6. febr. in Ost-Frießland gebohren, und studirte zu Cöln, Gröningen und Löven, wie auch in Franckreich die Mathematic und Artzneykunst. Er ist ums jahr 1586. gestorben, und hat Astrologiam ex ratione & experientia refutatam, Antwerpen 1583. in 4. ingleichen Sententias Sapientiæ præceptis & Lud. Hillesemii expla-

explanatione refertas, Cöln 1574. geschrieben. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreas* bibl. Belg.

Hemminger, (Sebast.) ist gebohren zu Gruningen im Würtembergischen an. 1577. den 20. jan. allwo sein vatter Conrad Bürgermeister ward. Als er sich in den Humanioribus erstlich auf der schule zu Stuttgard, und nach diesem auch auf den kloster-schulen zu Adelberg und Bebenhausen veste gesetzet hatte, so gieng er auf die Universität nach Tübingen, und wurde daselbst unter die Fürstlichen Stipendiaten aufgenommen. Allhier brachte er es im Studio Philosophico in kurtzer zeit so weit, daß er konnte Magister werden, worauf er sodenn die Theologie mit allem ernste trieb, und fleißig disputirte. An. 1599. wurde er Prediger und Præceptor in dem kloster zu Blaubeuern, an. 1603. Pastor an der kirche zu Rotenacker, an. 1606. zu Altingen, und endlich an. 1611. Archidiaconus zu Regenspurg, welchem amte er bis an. 1627. vorstund, da er zum Pastor und Superintendent der kirche daselbst bestellet wurde. An. 1604. verheurathete er sich mit Barbara, Jacob Fabers, gewesenen Pastoris zu Gemmeringen tochter, mit welcher er 3. söhne und 7. töchter gezeuget, davon ihn aber nur 4. töchter überlebet haben. Er starb nemlich den 9. jul. an. 1628. im 51. jahre seines alters. Von ihm hat man eine Predigt, gehalten bey legung der ersten steine zu dem vorhabenden gebäude einer neuen kirche zu den Evangelischen prediaten, Regenspurg 1627. in 4. *Freher*. theatr. viror. illustr. p. 439. *Fischlini* memor. Theolog. Würtemberg. P. II.

Hempel, (Albrecht Ephr.) war gebohren zu Rosla in der göldenen Aue an. 1670. den 24. april. Sein vatter war erstlich Pastor daselbst, hernach Archidiaconus zu Heringen, und endlich Superintendent zu Franckenhausen. Im 16. jahre seines alters gieng er nach Leipzig, schrieb daselbst eine disputation de Spinis Coronæ Christi, und hielt solche an. 1688. unter Müllern Præsidio. An. 1690. perorirte er am Oster-fest im Paulino, gieng darauf nach Wittenberg, disputirte daselbst unter Deutschmann und Löschern de Onomatologia Theologiæ; de τεκνοφιλίᾳ und de Resurrectione spirituali. Zu Leipzig ward er an. 1689. Magister, zu Wittenberg an. 1697. Licentiatus, und an. 1711. Doctor Theologiæ. An. 1692. ward er Pastor zu St. Maria, auf dem berge in Nordhausen, an. 1701. zu St. Jacob, wie auch des Consistorii Assessor. Er starb an. 1722. den 25. mertz. Unschuldige Nachrichten, 1722. p. 497.

Hempel, (Mich.) war in seiner geburts-stadt Freyberg Rector, und starb an. 1611. den 3. jan. im 78. jahre seines alters. Er hat Analecta D. Hier. Weller. 1596. in 8. Hodæporicon ad D. Heilandum; Descriptionem Monumentorum Saxoniæ Electoribus erectorum; Lib. de Statu Reip. Freiberg. an. 1558. eine Erklärung des Buchs der Weisheit; de Vita & Obitu Georgii Fabricii, Leipzig 1584. in 4. Psalmodiarum libros tres & Precationum libros duo, Wittenberg 1596. in 8. u. a. m. geschrieben. *Witte*, diar. *Teissier*, catal. author.

Henckel, (Joh. Otto) war gebohren zu Marpurg an. 1636. den 22. nov. Sein vatter war Otto, Pastor primarius und Superintendent daselbst. Den grund zu seinen studien legte er auf den Pædagogiis zu Marpurg und Giessen, bis er an. 1652. auf der Universität zu Giessen collegia besuchte, und nach etlichen jahren auf die Universität nach Altorf gieng. An. 1658. wurde er zu Giessen Magister, worauf er sodenn an. 1662. zu Rinteln Professor Philosophiæ extraordinarius, an. 1664. Metaphysices ordinarius, und an. 1666. Logices ordinarius und Theologiæ extraordinarius wurde. Er ließ sich sodenn an. 1667. zum Doctor creiren, und verheurathete sich das folgende jahr mit Sophia, Antonii Dollens, des Grafen zu Schaumberg Raths, tochter, mit welcher er aber eine unfruchtbare ehe geführet. An. 1679. wurde ihm die Professio Theologiæ ordinaria anvertrauet, bekam auch die vocation nach Helmstädt als Professor Theologiæ und General-Inspector des Wolffenbüttelischen districts; weil man ihm aber die Professionem primariam Theologiæ und Inspection der kirchen in den Schaumburgischen territorio ebenfalls offerirte, so nahm er solche an, und blieb daselbst bis an sein ende, welches den 22. dec. an. 1682. da er eben Rector der Universität war, erfolgte. Seine schriften sind: Dissertatio inauguralis de Peccatis an. 1666. Differt. Theologica de Schismate an. 1681. Primæ Philosophiæ seu Metaphysicæ Epitome VIII. Disputat. exposita; Regulæ Philosophicæ; Disputat. de Ministerio Ecclesiastico; de Latrone converso, nebst unterschiedenen Leichen-Predigten. *Witte*, diar. biogr. tom. II. p. 146. Götzens elogia German. Theolog. tom. II. n. 61. p. 586. seq.

Henduuner, sind Indianische völcker, davon das land einseits von dem Königreiche Agra oder auch von den Indostanern begrentzet, und durch den fluß Baddar abgesondert wird. Gegen norden grentzen sie an das Königreich Multan; ihren nahmen sollen sie von der haupt-stadt bekommen haben, welche Hendu-Une heisset. Diese provintz begreift viele städte unter sich, nemlich Rimala, Mearta, Tourri, Geisseemer, ꝛc. Sie bringt in grossem überfluß baumwolle und getreyde hervor, und hat eine trefliche vieh-zucht, sonderlich gerathen die schaafe wohl bey ihnen. Ubrigens sind die Henduuner geschickte, aber dabey verschmitzte leuthe, und werden daher für ungetreu und diebsüchtig gehalten. Sie sind Heyden, essen aber dennoch aller gattung fleisch und fische, welches viele andere Ost-Indische völcker nicht zu thun pflegen. Ihre weibs-bilder tragen von zarter kindheit an kleine silberne oder von anderm metall verfertigte ketten um die schenckel, und arm-bänder, welche von der faust an bis an den ellenbogen die arme bedecken, und auch so grosse ohren-ringe, daß das loch nach und nach fast hand breit wird, und die ohren folglich durch das gewicht des ringes nach und nach sehr lang werden müssen, welches bey ihnen eine seltsame schönheit bedeutet. Sonsten haben die Henduuner noch dieses besondere an sich, daß sie gantz nackend ihr gebät verrichten. *Davity*, Etat des Grand-Mogols. *Thom. Corneille*, Dict. Geograph.

Hengston-Hill, oder The Mountain of Hengist, ein grosses gebürge in der Englischen provintz Cornwall, am flusse Tamar oder Tamara, welches ehemals mit sehr reichen zinnadern versehen war. An diesem orte kommen die zinn-arbeiter in Cornwall alle 7. oder 8. jahr zusammen, ihr eigenes interesse zu beobachten. Im jahr 811. thaten die Danmonian-Britte mit hülffe der Dänen von hieraus einen einfall in Devonshire, in der absicht, die Engelländer zu vertreiben, sie wurden aber von dem Könige Egberto totaliter geschlagen. *Camdeni* Brit. p. 13.

Henischius, (Georgius) ein berühmter Medicus, Philologus und Mathematicus, war zu Bartfelden in Ungarn den 24. april an. 1549. gebohren. Nachdem er seine studien auf Academien geendiget, und an. 1576. zu Basel die würde eines Doctoris Medicinæ augenommen, wurde er noch in selbigem jahre nach Augspurg beruffen, da er denn anfänglich die Professionem Logicæ & Mathematum an dem Gymnasio, und kurtz darauf eine stelle in dem dasigen Collegio Medico, endlich aber auch nach Hieronymi Wolfii tode die Ober-Aufsicht über das Gymnasium und bibliotheck erlangte. Er starb den 31. may an. 1618. da er zuvor in seinem gantzen leben nicht einmal kranck gewesen, und hinterließ verschiedene schriften, als da sind Joh. Tzetzis Scholia in Opera Hesiodi; Hesiodus Græco-Latinus, cum Commentario; Institutionum Dialecticarum libri VII. & Repetitionum lib II. Præceptionum Rhetoricarum lib. V. & Exercitationum lib. II. de Asse & Partibus ejus Opusculum; Thesaurus Linguæ & Sapientiæ Germanicæ; de Numeratione multiplici, veteri & recenti; Arithmetica perfecta & demonstrata; Commentarius in Sphæram Procli; Item Computus Ecclesiasticus cum Calendario & Prognostico Tempestatum & Ortu & Occasu Stellarum; Enchiridion Medicinæ; Ætiologica, Semeiotica & Therapeutica Morborum acutorum & diurnorum Aretæi Cappadocis Gr. & Lat. conjunctim ed. cum Comment. Sonsten wird ihm auch die im jahr 1600. heraus gekommene erste edition des catalogi der Augspurgischen stadt-bibliotheck sehr wahrscheinlich zugeschrieben. Beyträge zur critischen hist. der Teutschen sprache, P. IV.

Henneguier, (Hieron.) war zu St. Omer an. 1633. gebohren, und begab sich an. 1650. in den Dominicaner-orden; worauf er zu Douay Theologiæ Doctor wurde. Er hat sich in der controvers de Scientia media mit verschiedenen schriften, welche zu Douay 1670. in 12. ib. 1672. in 4. Cambray 1675. in 4. heraus gekommen, hervorgethan, denen er aber niemals seinen nahmen vorgesetzet, und ist an. 1712. den 13. mertz zu St. Omer gestorben. Seine übrigen schriften sind: Cultus B. V. Mariæ vindicatus, St. Omer 1674. in 4. Expunctio Notarum Anonymi contra Cultum B.V. Mariæ, Cambray 1675. in 12. Diss. de Absolutione sacramentali, St. Omer 1682. in 8. Or. in Laudem S. Thomæ, Antwerpen in 12. Epistolæ ad D. de Choileul super Recidivorum Absolutione, ib. Er hat auch noch verschiedenes im manuscript hinterlassen. *Echard*, bibl. Præd. tom. II. p. 781.

Hennequin, (Joseph. Antonius) aus einem adelichen Flandrischen geschlechte gebohren, war Herr zu Charmont, Courlarverdry und Fontaine, wie auch Baron zu Chassenay ꝛc. Nachdem er Königlicher Page gewesen, wurde er Capitain in dem regiment du Roi, und diente mit distinction. Hernach wendete er sich auf die gelehrte seite, und kam in civil-bedienungen, er wurde Conseiller du Grand-Conseil, Grand-Raporteur oder Groß-Referendarius in der Cantzley, und Grand-Procureur in dem Grand-Conseil, von welcher bedienung sein vatter eben erlassen worden. An. 1701. im jan. wurde er zum Cabinets-Secretario gemachet, und bald darauf zum Secrétaire des Commandemens des Hertzogs von Bourgogne ernennet, welcher hernach an. 1705. Dauphin worden. Von obgenannter Cabinets-stelle bezog er eine jährliche bestallung von 100000. livres, an. 1703. wurde er auch als Ambassador nach Venedig abgesandt, und hielte daselbst den 29. april seinen öffentlichen einzug. Seine abschieds-audientz empfieng er den 22. julii an. 1704. Er vermählte sich mit Louisa Elisabetha von Marsillac, einer einzigen tochter des Herrn von Marsillac, von Arc und Charrasse, aus welcher ehe er gezeuget hat, 1.) Mariam Louisam Elisabetham, welche den 26. julii an. 1714. mit dem Herrn Troudaine, Erb-Herrn zu Oisi, Riancourt, ꝛc. Commandeur von dem St. Ludwigs-orden, und Königlichen Brigadier vermählt worden; 2.) Franciscam Elisabetham, welche

Digitized by Google

che in der jugend geſtorben. *Blanchard*, hiſt. des Préſid. du Parlem. & des Maitres de Requêtes. *Gallia Chriſtiana. Mémoires du tems.*

Hennequin, (Joh. Jacob) ein ſohn Johannis, Herrn zu Curv, Genicourt, Ville-Pinte, und Intendanten über das finanz-weſen, wie auch Charlottä le Grand; er war Ritter des Maltheſer-ordens, und verſchenckte den 12. apr. an. 1627. an ſeine Ordens-brüder für ewig die Herrſchafft Curv, ohnferne Soiſſons, wie auch Ville-Pinte und Genicourt, unter dem bedinge, daß eine Baillage daraus gemacht, und mit dem Moreiſchen vereinbart würde; beyneben ſollte er in dieſer Baillage der erſte Bailli ſeyn, und der Bailli das groſſe creutz tragen, und ſeine zwey vettern, Robert und Nicolaus de Bouſiers, ihm darinnen nachfolgen. Uber diß ſtiftete er zwey meſſen in der capelle zu Curv, welche jährlich daſelbſt auf den 24. febr. und den 4. nov. ſollten gehalten werden, wie auch eine für die Liebe Frau alle ſamſtag zu halten; Urbanus VIII. confirmirte dieſe ſtiftungen durch eine bulle den 16. oct. an. 1627. Endlich ſtarb Joh. Jacobus Hennequin in Sicilien, auf der reiſe nach Malta an. 1628. *Gouſſancourt*, Martyrologe de l'ordre de Malthe.

Henniges, (Henr. von) war erſt Profeſſor Juris zu Franckfurt an der Oder, hernach Chur-Brandenburgiſcher Legations-Secretarius zu Regenſpurg, und endlich Königlich-Preußiſcher geheimer Rath und Geſandter auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg, wie auch anderer Geſandter auf dem wahl-tage zu Franckfurt am Mayn, allwo er an. 1711. am ſchlage ſtarb. Er hat de ſumma Imperatoris Poteſtate circa ſacra & profana, Nürnberg 1676. in 8. Meditatio de Statibus Imperii; Tractatio de Superioritate territoriali Statuum Imperii; de Simultaneo; und ohne nahmen Meditationem ad Inſtrumentum Pacis Cæſareo-Sueciæ IX. ſpecim. Halle 1706. in 4. geſchrieben; Obſervat. Politicas & Morales in H. Grotium de J. B. & Pacis, Saltzburg 1673. in 8. Meditationes ad Capitulationem Joſephi, 1711. in 4. Notas & Obſervationes in Beckeri Jus Publicum, Franckfurt 1680. in 12. *Univ. Lexicon.*

Hennin, ein berühmtes Niederländiſches geſchlecht, welches ſeinen urſprung von Simone von Elſaß, des an. 1168. verſtorbenen Theoderici von Elſaß, Grafen von Flandern, jüngerm bruder herleitet. Derſelbe zeugte, wie man ſagt, mit Margaretha, einer erbin von Hennin, Lietard Balduinum von Elſaß, genannt von Flandern, welcher den nahmen von Elſaß abgeleget, und davor den nahmen Hennin angenommen. Johannes von Hennin zeugte mit Catharina von Bethune, Petrum von Hennin, Herrn von Boſſu, Gouverneur von Enghien, welcher an. 1478. den orden des güldenen Vlieſſes empfieng, und Chimay erobern half, an. 1487. aber in der ſchlacht bey Bethune gefangen wurde, und an. 1490. mit tode abgieng. Seine zwey ſöhne, die ihm Iſabella von Lalain gebohren, waren 1.) Jacobus, der an. 1476. in der ſchlacht bey Nancy das leben eingebüſſet. 2.) Philippus, welcher mit Catharina von Ligne, einer tochter Wilhelmi von Barbançon, Johannem von Hennin gezeuget. Derſelbe wurde von dem Kayſer Carolo V. bey dem er Groß-Stallmeiſter und Oberſter von der leichten reuterey war, an. 1555. zum Grafen von Boſſu erhoben, und mit dem orden des güldenen Vlieſſes beehret. Er ſtarb, nachdem er an. 1557. bey St. Quintin, und an. 1558. bey Grävelingen den ſchlachten beygewohnet, an. 1562. und hinterließ von ſeiner gemahlin, Anna von Burgund, einer tochter Adolphi von Burgund, Herrn von Beure, Vere und Vlißingen, Jacobi Grafen von Hornes wittwen unter andern drey ſöhne, Carolum, Maximilianum und Jacobum: 1.) Carolus von Hennin, Graf von Boſſu, verehlichte ſich mit Charlotte von Werchin, Frau von Jeumont, Pontatrouve ꝛc. einer tochter Petri von Werchin, erblichen Seneſchalls von Hennegau, geſegnete aber ohne erben das zeitliche. 2.) Maximilianus von Hennin, Graf von Boſſu, ſtarb an. 1578. und hinterließ von ſeines bruders Caroli wittwe einen ſohn Petrum, Grafen von Boſſu, der ihm an. 1598. im tode nachgefolget, und mit Margaretha von Croy, einer tochter Philippi, Hertzogs von Arſchot, in unfruchtbarer ehe gelebet. 3.) Jacobus von Hennin, Marggraf von la Vere, Herr von Auxy, Tournehem, und Weſt-Capelle, Gouverneur von Aloſt und Gent, Großmeiſter der flüſſe und wälder in Hennegau, vermählte ſich mit Maria von Redeghem, genannt von Hannart, einer tochter und erbin Caroli, genannt von Hannart, Herrn von Liedekerke und Lombecke, erblichen Vicomte von Brüſſel. Dieſe gebahr ihm auſſer einigen töchtern, davon Maria mit Ottone Henrico, Hertzoge von Braunſchweig und Lüneburg, Anna mit Ludovico von Melaſco, Grafen von Salazar, Jacobina mit Maximiliano, Grafen von Iterſtein, Helena mit Inico von Borgia, Caſtellan von Antwerpen, und Eleonora mit Daniele von Herlaing, Herrn von Marquette, verheurathet, Bona aber Aebtiſſin von la Thure in Hennegau geweſen, folgende zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Johannes, war Vicomte von Lombecke. 2.) Der ältere, Maximilianus von Hennin, Baron von Liedekerke, Vicomte von Brüſſel, Auxy und Lombecke, wurde nach ſeinem obgedachten an. 1598. verſtorbenen vetter, Petro, Graf von Boſſu, Herr von Blamont, Gamerage ꝛc. und ſtarb an. 1625. den 8. dec. als ernennter Ritter des güldenen Vlieſſes, nachdem er mit Alexandrina Franciſca von Gavre, einer tochter Caroli, Grafen von Frezin, 7. ſöhne und 6. töchter gezeuget hatte. Von dieſen verehlichte ſich Anna mit Hugone Alberto O Noeil, Grafen von Torconel in Irrland, und N. wurde nach ihrer muhme Aebtiſſin zu la Thure. Von den ſöhnen ſind folgende zwey merckwürdig: 1.) Albertus Maximilianus, Graf von Boſſu, blieb an. 1640. in der belagerung von Arras, und hinterließ von Honorina, einer tochter Godofredi von Berghes, Grafen von Grimberghen, keine kinder. 2.) Eugenius von Hennin-Lietard, ſo nach ſeinem bruder Graf von Boſſu wurde, war auch Baron von Liedekerke, Vicomte von Auxy, Bruſſel und Lombecke, Herr von Bedry, Groß-Bailli der Grafſchafft Aloſt, empfieng an. 1647. den orden des güldenen Vlieſſes, und ſtarb an. 1658. den 18. dec. zu Brüſſel. Mit ſeiner gemahlin, Anna Catharina von Ligne-Aremberg, einer tochter Alexandri von Ligne, Hertzogs von Aremberg und Croy, zeugte er ſechs ſöhne und vier töchter, von welchen letztern ſich zwey in den geiſtlichen ſtand begeben; Alexandrina aber mit N. Grafen von Sarmiento, und N. mit N. Marggrafen von Mos in Spanien verheurathet worden. Von den ſöhnen ſetzte der einige Philippus Antonius d'Alſace de Hennin-Lietard ſein geſchlecht fort. Derſelbe erbte von ſeinem an. 1686. verſtorbenen vetter, Erneſto Dominico von Ligne, Hertzoge von Aremberg, das Fürſtenthum Chimay, wurde an. 1687. den 4. oct. Ritter des güldenen Vlieſſes, und ſtarb an. 1688. den 25. mertz, nachdem ihm ſeine gemahlin, Anna Louiſa von Werreycken, die einige tochter und erbin Caroli von Werreycken, Barons von Impden, fünf ſöhne und ſo viel töchter gebohren hatte. Von dieſen ſind zwey in der wiege geſtorben, Maria Thereſia iſt an. 1722. zu Doris in ein kloſter gegangen, Anna Erneſtina d'Alſace aber mit Franciſco Gutierez de los Rios, Marggrafen von los Rios, Cordua, de la Tour y Taſſis, Kayſerl. General-Lieutenant und Oberſten von einem regiment infanterie, und Margaretha d'Alſace an. 1691. mit Dominico von Aquaviva, Grafen von Converſano in dem Königreich Neapolis, vermählet worden, welche letztere an. 1693. in ihrem erſten wochen-bethe verblichen. Die fünf ſöhne waren 1.) Carolus Ludovicus Antonius von Hennin d'Alſace, Graf von Boſſu, Fürſt von Chimay, und des H. Röm. Reichs Marggraf von Vere und Vlißingen, Graf von Beaumont ꝛc. Grand in Spanien von der erſten claß, erſter Pair in Hennegau, Ritter des güldenen Vlieſſes, welcher erſtlich Philippo V. als General-Lieutenant gedienet, an. 1722. aber ſolches bey den Franzöſiſchen armeen worden. Er hat ſich an. 1699. mit Diana Gabrielle Victoria Mancini, einer tochter Philippi Mancini Mazarini, Hertzogs von Nivernois und Donziois, an. 1722. aber mit Charlotte von Rouvroy, einer tochter Ludovici von Rouvroy, Hertzogs von St. Simon, vermählet, und mit beyden keine kinder gezeuget. 2.) Thomas Philippus von Hennin-Boſſu de Chimay, welcher an. 1680. den 12. nov. gebohren, an. 1714. Ertz-Biſchoff zu Mecheln, an. 1719. Cardinal, und an. 1722. würcklicher Kayſerlicher geheimer Rath worden. 3.) Alexander Gabriel, von dem folgleich. 4.) Johannes Franciſcus, Graf von Hennin-Boſſu, Kayſerl. Cämmerer. 5.) Joachimus Joſephus. Jetztgedachter Alexander Gabriel von Hennin d'Alſace, Marggraf von la Vere, diente anfangs Philippo V. Könige in Spanien, welcher ihn an. 1709. den 15. dec. zum General-Lieutenant ſeiner armeen machte, und ihn an. 1714. bey der belagerung von Barcellona gebrauchte. Nach dieſem trat er als General-Lieutenant in Franzöſiſche dienſte, verließ aber dieſelbe, und wurde an. 1726. im aug. von dem Kayſer Carolo VI. zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant ernennet, worauf er den titul eines Fürſten von Chimay annahm, an. 1728. das Gouvernement von Oudenarde erhielt, und an. 1736. zum Reichs-Fürſten erhoben wurde. Er hat ſich an. 1726. im julio mit Gabrielle Franciſca, einer tochter Marci, Fürſtens von Beauvau und Craon, vermählet, welche ihm an. 1729. eine tochter, und an. 1730. einen ſohn gebohren. *Carpentier*, hiſt. de Cambreſis tom. II. p. 479. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. I. p. 256. ſeq. Von Sommersbergs tab. geneal. tom. I. p. 112.

Henning, (Joh.) gebohren zu Saltzwedel in der alten Marck an. 1645. den 19. febr. that ſich auf der ſchule ſchon vor andern gar ſonderlich hervor, ſtudirte hiernächſt zu Wittenberg, Jena und Helmſtädt, wurde nachmals Conrector zu Saltzwedel und ferner zu Quedlinburg, allwo er endlich Paſtor an der kirche St. Aegidii worden, und an. 1695. im 50. jahre ſeines alters geſtorben, nachdem er verſchiedene ſchriften ſ. t. Diſputationes Philoſophicas; it. Philologico-Hiſtoricas; Chronologiam; Methodum concionandi tabellarem; Archæologiam paſſionalem, Franckfurt 1676. in 8. Paræmiologiam Eclogiario-Virgilianam, Stendal 1673. Krancken-Troſt; Catechismus-Poſtill; de Salutationum Ritibus, Magdeb. 1679. Trichologiam. Lebens-lauf.

Henninges, oder **Hemmiges**, (Hieron.) iſt an. 1536. zu Lüneburg gebohren, allwo ſein vatter Friedrich Superintendent geweſen, welcher an. 1564. verſtorben. Er ward noch bey ſeines vatters lebzeiten an. 1560. Diaconus, bald darauf an. 1564. Ober-Küſter, und endlich an. 1569. Paſtor zu St. Johannis zu Lüneburg, welches amt er bis an ſeinen tod, welcher den 28. febr. an. 1597. im 61. jahre ſeines alters erfolgte. Er hat geſchrieben: Theatrum Genealogicum, Magdeb. 1590. und 1598. in fol. in IV. tomis; Genealogiam aliquot familiarum nobilium in Saxonia, Hamb. 1587. 1590.

Digitized by Google

1550. in fol. *Hübn.* bibl. geneal. cap. 4. und c. 10. n. 15. p. 514. *Hamelmann.* de famil. emort. II. opp. pag. 727. Bertrams Evangelisches Lüneburg.

Henningius, (Carolus Andreas) Conrector des Gymnasii zu Berlin, und mitglied der daſigen Königlichen Societät, ſtarb in der blüthe ſeines alters den 4. mertz an. 1729. Man hat von ihm das Leben Georgii Buchholzeri, erſten Reformirten Probſts zu Berlin; Leben der Berliniſchen Pröbſte vor der Reformation. Er arbeitete auch an den lebens-beſchreibungen der Biſchöffe von Brandenburg, und deren von Havelberg. *Biblioth. Germaniquer*, tom. XVII. p. 231.

Henninius, (Henr. Chriſtian.) Profeſſor Hiſtoriæ, Eloquentiæ und Græcæ Linguæ zu Duisburg im Cleviſchen, ſchrieb das leben Joh. Claubergii, Prof. Theol. daſelbſt, welches auch deſſen zu Amſterdam 1691. in 4. durch Schalbruchium edirten Operibus voran geſetzt befindlich: Prolegomena in Juvenalem, und Anmerckungen über des authoris leben, Leiden in 4. Er hat auch ediret Jo. Arnoldi de Brand, itineris quod in Legationis Brandenburgicæ comitatu per Marchiam, Boruſſiam, Carniam, Livoniam in Moſcoviam fecit, Deſcriptionem Germanicam, Weſel 1702. in 8. Bergierium cum Verſione Latina & Notis; Indicem Bibliothecæ Græcæ bipartitum. *Teiſſier*, catal. author.

Henricus von Portugall, Hertzog von Viſeo, Herr von Covillan, Großmeiſter des ordens Chriſti, war der vierte ſohn Johannis I. Königs in Portugall, den ihm ſeine gemahlin Philippa, eine ſchweſter Henrici IV. Königs von Engelland, an. 1394. den 4. mertz zu Porto gebohren hatte. Er legte ſich mit beſonderm fleiß auf die mathematiſchen wiſſenſchafften, und bekam daher den beynahmen Mathematicus. An. 1415. half er Ceuta erobern, und wurde daſelbſt von ſeinem vatter zum Ritter geſchlagen, entſetzte auch dieſen ort an. 1419. da er von den Mauren belagert war. Zuvörderſt ließ er ſich angelegen ſeyn, die Africaniſche ſee-küſten genau zu erforſchen, rüſtete zu ſolchem ende auf ſeine koſten einige ſchiffe aus, und entdeckte viel zuvor unbekannte länder; damit er auch zu ſeinen ſpeculationen beſſere bequemlichkeit haben möchte, erwehlte er zu ſeinem ordentlichen aufenthalt den in dem Königreich Algarbien nahe bey dem vorgebürge St. Vincent gelegenen flecken Sagres, und ſtarb daſelbſt an. 1460. unverehlichet. *Manuel de Faria y Souſa*, epit. de las hiſt. Portugueſ. P. III. c. 11. *Mariana*, de reb. Hiſp. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. I. p. 594.

Henricus, der freundliche, Hertzog von Oeſterreich in Stevermarck, war ein ſohn Kayſers Alberti I. und Eliſabethä, deren vatter Meinardus Hertzog in Kärndten, und Graf von Tyrol geweſen. Er wurde an. 1322. nebſt ſeinem bruder Friderico dem ſchönen in der ſchlacht bey Mühldorff von Ludovico Bavaro gefangen; erhielt aber, nachdem er einige ſchlöſſer abgetreten, die freyheit, und ſtarb an. 1327. den 3. jan. Von ſeiner gemahlin Eliſabeth, einer tochter Ruperti, Grafen von Virneburg, die er ſich an. 1313. beygelegt, und die ihm an. 1343. im tode nachgefolget, hinterließ er keine kinder. Anon. Gemicenſ. & Leobienſ. apud *Pez.* Hiſt. Auſtr. apud *Freher.*

Henricus Fridericus, Hertzog von Würtemberg-Stuttgard, war ein ſohn Hertzogs Friderici Caroli, von deſſen gemahlin Eleonora Juliana, einer tochter Alberti, Marggrafen von Brandenburg-Anſpach, die ihn an. 1687. gebohren hatte. Er wurde an. 1698. auf die Univerſität nach Tübingen geſchickt, und daſelbſt an. 1700. zum Rectore Magnificentiſſimo erwehlet, worauf er an. 1703. zu Berlin eine Commenthurey des Johanniter-ordens erhielt, und ſich von dar nach Holland wendete, da er ſogleich als Oberſter ein regiment zu pferde bekam, an. 1705. aber Brigadier, und an. 1709. General-Major wurde. Nachdem er nun in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege bey allen belagerungen und ſchlachten ſeinen helden-muth an den tag geleget, trat er an. 1716. als General-Feld-Marſchall-Lieutenant in Kayſerliche kriegs-dienſte, und hielt ſich in dem treffen bey Peterwaradein, und bey der belagerung von Temeswar ungemein tapfer. An. 1717. bekam er das Falckenſteiniſche küraßier-regiment, mit welchem er in der ſchlacht bey Belgrad beſondere ehre einlegte, und nach dem mit den Türcken an. 1718. geſchloſſenen frieden in den Teutſchen erblanden zu ſtehen kam, nach welcher zeit er ſich an unterſchiedlichen Höfen umſahe, und von Chur-Pfaltz in den Ritter-orden St. Huberti aufgenommen wurde. An. 1723. erklärte ihn der Kayſer zum General von der cavalerie, worauf er an. 1730. mit ſeinem regimente nach der Lombardey gieng, und an. 1733. da die feinde ins Mayländiſche einbrachen, ſich in das Hertzogthum Mantua zurück ziehen muſte. An. 1734. wohnte er dem feldzuge in Teutſchland bey, war aber meiſtens unpäßlich, und ſtarb den 17. ſept. zu Wineden an der rothen ruhr, worauf man ſeinen leichnam nach Stuttgard brachte, und in dem Fürſtlichen begräbnis beyſetzte. Er hat ſich beſtändig zur Lutheriſchen religion bekennet, und ohne gemahlin gelebet. Pregitzers Würtemb. Cedern-baum, p. 23. *Acta publica.*

Henricus I. erſter Fürſt zu Anhalt, war der andere ſohn Bernhardi, Hertzogs zu Sachſen aus Aſcaniſchem ſtamme, von deſſen erſter gemahlin Judith, einer ſchweſter Woldemari I. Königs in Dänemarck. Wenn er eigentlich gebohren, iſt nicht bekannt; dieſes aber iſt gewiß, daß er an. 1199. mit ſeinem vetter Ottone II. Churfürſten zu Brandenburg, dem Kayſer Philippo wider Ottonem von Braunſchweig beygeſtanden, und ſich bey der belagerung der ſtadt Braunſchweig ſowol als in der dabey vorgefallenen ſchlacht wohl gehalten. In währenden dieſen ſtreitigkeiten gieng er mit dem Ertz-Biſchoff von Magdeburg Alberto vor das an der Bude bey Egeln gelegene ſchloß Unſprung, welches Walther Graf von Barby und die beyde brüder Fridericus und Wilhelmus von Ammersleben, den benachbarten zur laſt, wieder aufgebauet hatten, und machte es der erde gleich. An. 1205. befand er ſich mit ſeinem obgedachten vetter dem Churfürſten von Brandenburg in Halle, und half den Böhmen, die Hertzog Ottoni von Braunſchweig zu hülffe eilten, möglichſten abbruch thun. Als aber der Kayſer Philippus an. 1208. ermordet worden, erkennete er Ottonem von Braunſchweig vor den rechtmäßigen Kayſer. Nach ſeines vatters tode, ſo an. 1211. erfolgte, nahm er als ein gebohrner Reichs-Fürſt den titul eines Fürſten zu Anhalt an, und hat es keinen grund, daß derſelbe ihm erſt an. 1218. von dem Kayſer Friderico II. beygeleget worden. An. 1215. ſtiftete er die kirche zu St. Maria in Coswick, und machte ſie an. 1216. zur Stifts-kirche. An. 1219. kaufte er dem Capitul zu Goslar alle gerechtigkeiten, ſo es in dem Fürſtenthum Anhalt hatte, ab. Um eben dieſe zeit ließ er dem Abt zu Nienburg, Gernodo, welcher ihm wegen der Advocatur des kloſters ſtreit erregte, und über dem ein unordentlich leben führte, die augen ausſtechen, und an der zunge lähmen, fiele aber darüber in den bann, und ſahe ſich genöthiget ſelbſt nach Rom zu reiſen, da er denn durch den Papſt ſelbſt davon befreyt wurde. An. 1228. ſchenckte er den Dom-Herren zu Coswick das dorf Senſt, und das hoſpital zum H. Geiſt in Deſſau. An. 1238. ſtund er dem Biſchoff Ludolpho zu Halberſtadt wider ſeine vettern Johannem I. und Ottonem III. Marggrafen zu Brandenburg, bey. An. 1239. legte er zu dem hoſpital zu Stasfurt, welches ein Edelmann, Arnoldus von Stasfurt, erbauete, den erſten ſtein, und richtete in eben dieſem jahre mit dem Abte zu Nienburg wegen des juris Advocatiæ einen vergleich auf. Er ſtarb endlich an. 1252. nicht aber an. 1264. oder 1267. wie einige vorgeben. Beckmanns Anhält. hiſtorie, P. V.

Henricus II. Fürſt von Anhalt, beygenannt der jüngere, und von einigen der fette, war der älteſte ſohn des vorherſtehenden Henrici I. und fieng die Aſchersledi'ſche linie an. Man findet nicht aufgezeichnet, wenn er gebohren worden, wol aber, daß er bereits an. 1240. eines männlichen alters geweſen. An. 1245. verglich er ſich mit dem Capitul zu Goslar, dem er viel ſchaden zugefüget, und erlegte vor ſich und ſeinen bruder, Fürſt Bernharden, hundert marck ſilbers; nachdem ſein vatter an. 1252. mit tode abgegangen, nennte er ſich nicht mehr den jüngern, ſondern ſchrieb ſich einen Grafen von Aſchersleben, und Fürſten von Anhalt, wobey merckwürdig, daß er allemal den titul Graf von Aſchersleben vorangeſetzt, weil ihm dieſe Grafſchafft als ein vätterliches erbtheil zugefallen. An. 1261. beſtätigte er denen zu Aſchersleben alle gerechtſame, ſo ſie bey ſeinem vatter, Fürſt Heinrichen, und groß-vatter, Hertzog Bernharden, beſeſſen. An. 1263. miſchte er ſich in den krieg, welchen Henricus, Marggraf zu Meiſſen, und Sophia Hertzogin zu Brabant, wegen Thüringen führten, und wurde von jenem in der ſchlacht bey Beſenſtädt an der Elſter gefangen. An. 1266. erlaubte er den bürgern zu Aſchersleben, ſich des Halberſtädtiſchen Rechts zu bedienen, und ſtarb allem anſehen nach an. 1267. Beckmann, P. V. c. 2. p. 73.

Henricus, Fürſt zu Anhalt, von der Aſchersledi'ſchen linie, Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, war ein ſohn des vorherſtehenden Henrici II. von deſſen gemahlin Mechthilde, Hertzogs Ottonis I. zu Braunſchweig tochter. Nach ſeines vatters tode ſtund er eine zeitlang unter der mütterlichen vormundſchafft, und führte mit ſeinem bruder Ottone eine gemeinſchafftliche regierung; trat aber nachgehends in den geiſtlichen ſtand, und wurde an. 1283. Dom-Herr zu Magdeburg. An. 1304. erwehlte man ihn daſelbſt zum Ertz-Biſchoff, da er denn, um das Pallium zu holen, ſelbſt nach Rom reiſete, und daſelbſt bis ins andere jahr verharrete, weil der Papſt ihm deswegen, daß er der Lateiniſchen ſprache nicht mächtig war, allerhand ſchwierigkeiten machte, ihn aber doch nach erlegung tauſend marck ſilbers beſtätigte, welche ſumme aufzubringen das Capitul zu Magdeburg die ſtadt und ſchloß Grabau, nebſt den zugehörigen dörfern, dem Biſchoff zu Brandenburg käuflich überließ. An. 1307. bemächtigte er ſich der ſtadt Schönebeck mit liſt, und hatte mit der ſtadt Magdeburg wegen der ſchlüſſel zu dem einen thore weitläuftigkeit, bekam ſie aber mit manier in ſeine hände, und ſtarb den 10. nov. des beſagten jahrs. Er war ein ſcharffſinniger Herr, ohngeachtet er nicht ſtudiret hatte, und führte ein exemplariſches leben. *Henr. Strevertdorff.* hiſt. Primat. Magdeb. n. 29. f. 23. *Krantzius*, Metrop. lib. VIII. c. 53. Beckmann, P. V. lib. II. c. 3. p. 75. ſeq.

Henricus, Fürſt zu Anhalt von der ältern Bernburgiſchen linie, war der andere ſohn Bernhardi III. und folgte ſeinem bruder Bernhardo IV. an. 1354. in der regierung. An. 1355. empfieng er von dem Ertz-Biſchoff Ottone die Magdeburgiſche

lehn, und wohnte an. 1363. als Truchseß des Ertz-Stifts, der einwenhung des Doms zu Magdeburg bey. An. 1367. fieng er die capelle in dem schloß zu Bernburg zu bauen an. An. 1374. nahmen ihn die Augustiner-Eremiten zu Cöln in ihre brüderschafft, worauf er nicht lange hernach mit tode abgieng, und zu Ballenstädt beerdiget wurde. Beckmann, P. V. p. 84.

Henricus I. Hertzog von Lothringen und Brabant, Marggraf des H. Römisch. Reichs, Graf von Löven, war der älteste sohn Gothofredi III. Hertzogs von Lothringen, Grafen von Brabant, den derselbe mit seiner gemahlin, Margaretha, Henrici III. Hertzogs von Limburg tochter, gezeuget hatte. Er wurde an. 1172. von seinem vatter mit zur regierung gezogen, und übernahm dieselbe an. 1183. da er aus dem gelobten lande zurück kam, gantz und gar, worauf er mit Balduino V. Grafen von Hennegau, mit Gerhardo und Hugone von Los, ingleichen mit Henrico, Hertzoge von Limburg, unterschiedene verdrießlichkeiten bekam. Als Philippus Graf von Flandern an. 1191. mit tode abgegangen, machte er auf dessen verlassenschafft wegen seiner gemahlin, die Philippi bruders tochter war, anspruch, allein besagter Balduinus V. der Philippi schwester zur ehe hatte, wurde durch den König von Franckreich Philippum Augustum in den besitz von Flandern eingesetzt, muste ihm aber dagegen Artois abtreten. Hierauf ergriff Henricus die waffen, unter dem vorwande Theodorico von Bevern, der wegen seiner mutter auf die Grafschafft Alost ein wohlgegründetes recht zu haben meynte, beyzustehen, und hauste in Hennegau nicht zum besten. Allein Balduinus machte es in Brabant nicht besser, und schlug ihn nebst seinem Alliirten dem Hertzoge von Limburg, der Henricum den blinden, Hertzog von Luxemburg, in die Grafschafft Namur einsetzen wollte, an. 1194. den 1. aug. an dem ufer des flusses Mehaigne in Hasbain aus dem felde. So bald dieses geschehen, kam es nicht nur zum frieden, sondern es schloß auch Henricus an. 1195. mit Balduino ein bündnis. An. 1197. that er einen zug ins gelobte land, woselbst er bey eroberung von Baruth und Jaffa besondere ehre einlegte; im folgenden jahre aber kam er wieder zurück, und ergriff bey der streitigen wahl die partey Ottonis von Braunschweig. An. 1202. zerfiel er mit Ottone, Grafen von Geldern, in irrung, und ließ ihn gefangen nehmen, welches Theodoricum Grafen von Holland veranlassete, daß er sich vor den von Geldern erklärte, und die beyden städte Thielt und Hertzogenbusch verbrannte. Jedoch Henricus von Brabant gieng ihm auf dem fusse nach, und bemächtigte sich seiner, da er über die Maas setzen wollte, worauf im folgenden jahre ein friede erfolgte. Immittelst war er auf den Kayser Ottonem übel zu sprechen, daß derselbe seine tochter, die er zu heurathen versprochen hatte, sitzen lassen, schlug sich dahero zu dessen gegner, Philippo aus Schwaben, und huldigte ihm zu Coblentz an. 1204. den 12. nov. Nachdem seines vatters bruder Albertus, Graf von Dachsburg, an. 1211. verschieden, gerieth er mit dem Bischoffe von Lüttich, der sich der Herrschafften Moha und Walewe anmassete, in grosse weitläuffigkeit, und plünderte an. 1212. im may die stadt Lüttich reine aus; der Bischoff hingegen that ihn in bann, schlug ihn den 13. octobr. an. 1213. bey Montenac aus dem felde, und verbrannte ihm zwey städte nebst 32. dörfern. Hiernächst griffen ihn der Graf von Flandern und Renaldus von Dammartin, Graf von Bologne, auf der andern seite an, und belagerten Brüssel, wodurch sie ihn dahin brachten, daß er mit dem Bischoff frieden machen muste. An. 1214. trat er mit dem Kayser Ottone, der sich nunmehr mit seiner tochter Maria vermählet hatte, in eine alliantz, wider den König von Franckreich, welcher sie aber den 24. julii bey Bovines übern hauffen warf. Hierdurch sahe sich der Hertzog genöthiget, Ottonem zu verlassen, und auf Friderici II. seiten zu treten, wie er denn an. 1215. dessen crönung, und an. 1219. dem von ihm ausgeschriebenen Reichs-tage in Franckfurt mit beywohnte. Er befand sich auch an. 1222. zu Aachen, als dieses Kayserś sohn Henricus zum Römischen Könige gecrönt wurde, und starb endlich an. 1235. den 5. sept. zu Cöln, als er aus Franckfurt von dem beylager Kayserś Friderici II. mit Isabella von Engelland zurück kam, und ohngefehr 77. jahr gelebet hatte. Er liegt zu Löven in der kirche St. Petri begraben. *Butkens*, troph. de Brabant tom. I. p. 143. seqq. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 789.

Henricus II. Hertzog von Lothringen und Brabant, Graf von Löven, bengenannt der großmüthige, war der älteste sohn des vorherstehenden Henrici I. von dessen erster gemahlin Mathilde von Flandern, einer tochter Matthäi von Elsaß, Grafen von Bologne. Er war an. 1235. kaum zur regierung gekommen, so fieng er mit Henrico, Ertz-Bischoffe zu Cöln, einen streit an, der aber bald gehoben wurde, indem dieser versprach, ihm vor seine anforderung 3000. marck zu zahlen. An. 1239. nahm er von dem Grafen von Los sowol als von denen von Geldern die huldigung ein, und verfiel mit dem neuen Ertz-Bischoffe Conrado in krieg, der aber bald beygelegt wurde. An. 1241. schloß er mit dem Kayser Friderico II. ein bündnis, hielt es aber an. 1246. mit dem Gegen-Kayser Henrico Raſpone, Landgrafen in Thüringen, und starb an. 1247. den 1. febr. worauf man ihn in der Cistercienser-Abtey Villers beerdigte. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. p. 225. seqq. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 792.

Henricus III. Hertzog von Lothringen und Brabant, Graf von Löven, bengenannt der sanftmüthige, war der älteste sohn des vorherstehenden Henrici II. von dessen erster gemahlin Maria, des Kayserś Philippi aus Schwaben tochter. Er wohnte an. 1248. im may unter dem Römischen König Wilhelmo, Grafen von Holland, der belagerung von Aachen bey, und gerieth hernach mit Henrico, erwehltem Bischoffe zu Lüttich, in mißhelligkeit, die aber in güte beygeleget wurde. An. 1258. nahm er die vormundschafft über den jüngern Grafen von Holland Florentium V. des gedachten Wilhelmi sohn, auf sich; als er aber wahrnahm, daß die Holländer mit seinem regimente nicht zufrieden wären, trat er dieselbe an Florentii vatters schwester, Adelheiden, Johannis von Avesne, Grafen von Hennegau, wittwe, ab. In eben diesem jahre bekam er von des Kayserś Ottonis IV. wittwe, Maria, die seines vatters schwester war, die Grafschafft Bologne. Endlich nahm er sich vor, einen zug ins gelobte land zu thun, starb aber an. 1260. den letzten febr. auf seinem schlosse zu Löven, und wurde daselbst in der Dominicaner-kirche begraben, nachdem er sich durch unterschiedliche geistliche stiftungen hervor gethan. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. p. 252. seqq. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 793.

Henricus von Flandern, Graf von Lodi in dem Hertzogthum Mayland, war der jüngste sohn Guidonis von Dampierre, Grafen von Flandern, von dessen andern gemahlin Isabella von Luxemburg. Er ließ bey unterschiedlichen gelegenheiten, sonderlich aber an. 1304. in der schlacht bey Mons en Puelle seine hertzhafftigkeit sehen, und half darauf durch seine Abgeordnete den frieden mit Franckreich zu Athies-sur-Orge an. 1305. zu stande bringen. Endlich starb er an. 1337. den 6. nov. zu Mayland, von dar man seinen leichnam nach Brügge brachte, und daselbst in der Franciscaner-kirche beerdigte. Von seiner gemahlin Margaretha, einer tochter Theodorici VII. Grafen von Cleve, hinterließ er Henricum von Flandern II. Grafen von Lodi, Herrn von Rotselaer und Nienhove, welcher an. 1357. von Ludovico III. Grafen in Flandern, zum Gouverneur von Mecheln, Alost, Dendermonde, Waes, ꝛc. bestellet worden, und um das jahr 1366. zu Brügge ohne rechtmäßige erben mit tode abgegangen. *Anſelme*, hiſtoire généal. tom. II. p. 733.

Henricus I. mit dem zunahmen Barbatus, Hertzog in Nieder-Schlesien, war an. 1168. gebohren, und ein sohn Boleslai I. Alti, und Adelheidä, einer tochter Berengarii, Grafen von Sultzbach. Er trat an. 1201. die regierung an, und ward an. 1225. gegen Leſcum Album, zum Groß-Hertzog in Polen erwehlt, zog auch mit einer armee dahin; setzte sich aber mit seinem gegner, und beschloß nebst demselben den Statthalter in Pommern, Suantopulcum, der den Hertzoglichen titul angenommen hatte, anzugreiffen. Allein dieser überfiel sie zu Gankova in Groß-Polen, da sie eben im bade waren, und Henricus wurde das leben eingebüßt haben, wenn nicht, da er bereits verwundet niedergesuncken gewesen, einer seiner bedienten, Peregrinus von Wiesenburg, sich auf ihn geworffen, und alle wunden aufgefangen hätte, auch davon getödtet worden. Bald hernach ward Henricus von des Leſci wittwe gegen den Hertzog von Masuren, Conradum, zu hülffe geruffen, von demselben aber gefangen nach Masuren gebracht, jedoch auf seiner gemahlin, der heil. Hedwig, inständiges anhalten wieder auf freyen fuß gestellet. An. 1234. ward er des Hertzogs Boleslai Pudici vormund, und nahm den titul eines Hertzogs von Groß-Polen, Cracau und Sendomir an, starb an. 1238. zu Crossen, und ward in die kloster-kirche zu Trebnitz begraben. Dieser Herr hat ausser diesem kloster, welches er an. 1217. das Stift Naumburg am Queiß, an. 1227. das Cistercienser-kloster Heinrichau, und an. 1232. das Cistercienser-kloster Lamentz, und an. 1234. das Prediger-kloster zu Buntzlau gebauet. Mit seiner gemahlin, der heil. Hedwig, gebohrner Fürstin von Meran, hat er gezeuget: 1.) Henricum Pium; 2.) Conradum Crispum, welcher an. 1213. gegen seinen vorgedachten bruder bey dem dorf Rothkirch im Liegnitzischen ein treffen verlohr, und darauf in das Glogauische entfloh, aber wenig tage hernach bey dem dorf Tarnau auf der jagd vom pferde stürtzte, und todt blieb. 3.) Boleslaum, der den district von Lebus an Brandenburg verkaufte, und in eben diesem jahre verstarb. 4.) Gertrudam, welche Graf Otto von Wittelsbach heurathen wollte, die aber an. 1262. als Aebtißin zu Trebnitz gestorben. 5.) Sophiam, 6.) Agnetem, so beyde in gedachtem kloster eingekleidet worden. Von Sommersbergs ſcript. rer. Sileſ. *Cromerus. Dlugoſſ. De Michovia*, II. 26.

Henricus III. Hertzog in Schlesien zu Breßlau, des Hertzogs Henrici Pii anderer sohn, überkam in der theilung das Hertzogthum Breßlau, welches ihm sein bruder Boleslaus Calvus nicht gönnte, und die stadt Breßlau dreymal, nemlich an. 1248. 1249. und 1250. wiewol vergeblich belagerte, auch bey dem letzten anfall selbst gefangen, von seinem bruder aber bald wieder auf freyen fuß gestellet ward. Die stadt Breßlau hat diesem Hertzog Henrico viel zu dancken, indem er sie mit herr-

lichen

ſichen privilegien, wodurch viel fremde dahin gelocket wurden, verſehen, mit einer mauer verwahrt, und an. 1253. die kirche St. Laurentii, nunmehro St. Eliſabethä genannt, daſelbſt erbauet. Er ſtarb an. 1266. und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Judittha, einer tochter Conradi, Hertzogs von Maſuren, und wittwe Miceslai, Hertzogs in Ober-Schleſien, Henricum, von dem der folgende artickul handelt, und Hedwigam, eine gemahlin erſtlich Landgrafs Henrici von Thüringen, hernach Ottons von Anhalt. Die andere gemahlin Henrici III. ſcheinet Alberti I. Churfürſten von Sachſen, aus dem Aſcaniſchen ſtamme, tochter geweſen zu ſeyn. Von Sommersbergs ſcript. Sileſ. *Cromer. Dlugoſſ. De Michovia, Curaus. Sebickfuſ.*

Henricus IV. Hertzog in Schleſien, zu Breßlau, auch zu Cracau und Sendomir Hertzog, Henrici III. einziger ſohn, war bey ſeines vatters tode annoch minderjährig, und ſtund daher eine zeitlang unter der vormundſchafft ſeines vetters, des Ertz-Biſchoffs Uladislai von Saltzburg, nach deſſen tode die älteſten aus der Breßlauiſchen bürgerſchafft ſolche übernahmen, welche ſo wohl gewirthſchafftet, daß ſie dem Printzen, als derſelbe die regierung angetreten, eine groſſe ſumme geldes, die ohne iemands beſchwerung eingeſammlet worden, überliefern konnten. Henricus führte die mauren der ſtadt Breßlau vollends auf, ertheilte ihr an. 1272. das meilen- und an. 1274. das niederlage-recht, gerieth aber hiernächſt in groſſe ſtreitigkeiten mit der Geiſtlichkeit und dem Biſchoff, welchen er in Ratibor, wohin derſelbe geflohen war, belagerte, und ihn an. 1287. da die ſtadt groſſe hungers-noth litte, nöthigte zu ihm ins lager zu kommen, und um friede zu bitten. Weil er nun mit ſeinen Biſchöfflichen kleidern angethan, und mit der Geiſtlichkeit umgeben erſchien, ward Henricus durch dieſen anblick dermaſſen gerührt, daß er ſo fort alle feindſeligkeiten einſtellte, den Biſchoff mit thränen um vergebung bat, demſelben alle kirchen-güther wieder erſtattete, und an. 1288. die H. Creutz-kirche in Breßlau ſtiftete. Es hatte ſonſt dieſer Herr auch mit dem Hertzoge Boleslao Calvo zu Liegnitz zwiſtigkeiten, indem ihn derſelbe an. 1277. auf dem ſchloſſe zu Jeltſch bey nacht-zeit überfiel, und gefangen nahm, auch nicht eher auf freyen fuß ſtellte, bis er durch den König von Böhmen, dem Henricus zur danckbarkeit das ſchloß und ſtadt Glatz einräumete, darzu genöthiget ward. An. 1281. rächete ſich Henricus an des Boleslai ſöhne, Henrico, indem er denſelben nebſt einigen andern Fürſten, die er nach Boritzſch zu ſich gelocket, gleichfalls in verhafft behielt, und ſich ſolcher geſtalt ſeines ſchadens erholte. An. 1290. riefen ihn die Polen gegen Uladislaum Lochicum zum Groß-Hertzog aus, Henricus eroberte auch Cracau, ſtarb aber am 23. iun. gedachten jahrs am gift, nachdem er, weil er mit Mathilda, einer tochter Ottonis Longi, Marggrafen von Brandenburg, keine kinder gezeuget, das Hertzogthum Breßlau dem Hertzoge von Glogau, Conrado, das Hertzogthum Cracau aber dem Hertzoge Przemeslao von Groß-Polen im teſtamente vermacht. Von Sommersbergs ſcript. rer. Sileſ. tom. I. *Cromer. Dlugoſſ. Sebickfuſ.*

Henricus V. Hertzog in Schleſien zu Breßlau und Liegnitz, der älteſte ſohn Boleslai Calvi, Hertzogs zu Liegnitz, war an. 1248. gebohren, und trat an. 1278. die regierung an. Obgleich ſowol ſein vatter als er ſelbſt mit Hertzog Henrico IV. von Breßlau verſchiedene irrungen gehabt, ſo war ihm doch das volck zu Breßlau ſo gewogen, daß an. 1290. als nach des letztgedachten Hertzogs zu Breßlau tode, der im teſtament beſtimmte erbe, Hertzog Conradus zu Glogau, vom Fürſtenthum beſitz nehmen wollte, das volck durchaus nicht darein willigte, ſondern den Hertzog von Liegnitz in die ſtadt einnahm. Allein an. 1293. bekam ihn Hertzog Conradus durch verrätherey gefangen, führte ihn nach Glogau, und ließ ihn nicht eher los, bis er Ramslau, Oels, Bernſtadt, Creutzburg, Pitſchen, Cunſtadt, Roſenberg, Heynau und Buntzlau, nebſt 30000. marck ſilbers heraus gegeben. Von dieſer zeit an war er, da er vorher ein munterer aufgeweckter Herr geweſen, beſtändig kränckelich und mißvergnügt, und ſtarb an. 1296. zu Liegnitz. Es ſind Teutſche getichte von ihm in manuſcript vorhanden. Seine gemahlin, Eliſabetha, eine tochter Boleslai, Hertzogs zu Calitſch, gebahr ihm 1.) Boleslaum III. Hertzog zu Liegnitz; 2.) Henricum VI. von dem ein artickul folget; 3.) Uladislaum, gebohren an. 1296. der von ſeinem ältern bruder von der gemeinſchafftlichen regierung in Liegnitz verſtoſſen worden, und ſich nach Böhmen gewendet, wo er an. 1331. geſtorben; 4.) Hedwigam, ſo an einen Marggrafen von Brandenburg vermählet worden, und an. 1374. geſtorben; 5.) Annam, Aebtißin zu St. Clara in Breßlau, ſo an. 1383. geſtorben; 6.) Eliſabetham, ſo gleichfalls in gedachtem kloſter eingekleidet worden; 7.) Helenam, ſo ſich in ein kloſter in Gneſen begeben; 8.) Euphemiam, eine gemahlin Ottonis, Marggrafen von Kärndten. Von Sommersbergs ſcript. Sileſ. tom. I. II. *Curaus. Sebickfuſ. Dlugoſſ. De Michovia.*

Henricus VI. Hertzog in Schleſien zu Breßlau, Henrici V. anderer ſohn, war an. 1294. gebohren, und ſtund nebſt ſeinen brüdern unter der vormundſchafft erſt Hertzogs Bolconis zu Schweidnitz, der mehr vor ſeinen, als vor ſeines mündels nutzen beſorgt geweſen, hernach Henrici von Würben, Biſchoffs zu Breßlau, der alles baare geld verthan, und viele ſchulden gemacht. Als Henricus die regierung ſelbſt angetreten, erklärte er an. 1311. die ſtadt Breßlau, wo er Hof hielt, zur haupt-ſtadt in Schleſien, gab ihr die Erbvogtey, vereinigte die alte und neue ſtadt mit einander, jagte die Jüden aus, und hub den gebrauch der Polniſchen ſprache bey den Gerichten auf. Seines ältern bruders, Boleslai, unruhiger kopf brachte Henricum dahin, daß er ſich an. 1327. vor einen Vaſallen der Cron Böhmen erklärte, und dem König Johanni huldigte, der ihm davor die einkünfte der ſtadt Glatz auf lebenslang einräumete. Er ſtarb an. 1335. ohne männliche erben, und hatte mit Anna, einer tochter Kayſers Alberti I. und wittwe Hermanns, Marggrafen von Baden, gezeuget: 1.) Eliſabetham, eine gemahlin Hertzogs Conradi I. zu Oels, die an. 1328. geſtorben. 2.) Euphemiam, Hertzogs Boleslai zu Falckenberg gemahlin. 3.) Margarethan, Aebtißin zu St. Clara in Breßlau. 4.) Annam, ſo an einen Marggrafen von Brandenburg vermählt geweſen. 5.) N. ein Kloſter-Fräulein zu Königsfeld. Von Sommersbergs ſcript. Sileſ. tom. I. II. *Cromer. Dlugoſſ. De Michovia.*

Henricus III. Hertzog in Schleſien zu Glogau, der dritte ſohn Hertzogs Conradi II. und Salome, der Printzeßin von Groß-Polen, daher er ſich einen erben des Königreichs Polen und Herrn zu Poſen geſchrieben, ward an. 1306. gegen Uladislaum Lockicum zum König von Polen erwehlt, und nahm Gneſen, wo die Reichs-kleinodien bewahrt wurden, in beſitz, iſt aber theils wegen der Polniſchen unruhe, theils, weil der Ertz-Biſchoff von Gneſen, Barcislaus, in Avignon war, niemals gecrönt oder geſalbt worden. Kurtz vor ſeinem ende, welches an. 1309. erfolgte, ward ſein General, Januſius von Biberſtein, geſchlagen, dennoch blieben ſeinen ſöhnen noch verſchiedene Polniſche länder übrig, welche an. 1312. unter ihnen getheilt worden. Gemeiniglich werden derer nur 4. gezehlet, es iſt aber aus den urkunden zu erweiſen, daß Henricus mit Mathilda, einer tochter Hertzogs Alberti zu Braunſchweig, folgende 5. gezeuget: 1.) Henricum IV. von dem ein artickul folgt. 2.) Johannem zu Steinau, der ſich König Johanni von Böhmen unterworffen, und an. 1345. ohne erben geſtorben. 3.) Przemislaum zu Glogau, der ſich einen erben des Königreichs Polen geſchrieben, und von Conſtantia, einer ſchweſter Hertzogs Bolconis II. zu Schweidnitz, keine kinder gelaſſen. 4.) Conradum I. den ſtamm-vatter der Piaſtiſchen Hertzoge zu Oels. 5.) Boleslaum, der mit ſeinem letztgedachten bruder einige jahre zu Oels gemeinſchafftlich regieret, aber unvermählt geſtorben, Henrici III. töchter, waren Beatrix, Kayſers Ludovici Bavari gemahlin, die an. 1323. geſtorben, Agnes, eine gemahlin Hertzogs Ottonis zu Bayern, ſo an. 1361. verſchieden, Salome und Hedwiga, ſo jung geſtorben. Von Sommersbergs ſcript. Sileſ. tom. I. II. *Cromer. Dlugoſſ. De Michovia.*

Henricus IV. Hertzog in Schleſien zu Glogau, ſchrieb ſich gleich ſeinem vatter Henrico III. von dem der vorhergehende artickul handelt, einen erben des Königreichs Polen und Herrn von Poſen, und nahm an. 1329. das Hertzogthum Glogau und Sagan von König Johanne in Böhmen zu lehn. Als ſein bruder Przemislaus ohne erben geſtorben, und Johannes, Herr zu Steinau, ſeinen antheil an der ſtadt Glogau gedachtem Könige verkaufte, dieſer aber, weil die Polen beſtändig daſelbſt einfielen, die gantze ſtadt mit beſatzung belegte, bezeigte der Hertzog öffentlich ſeinen verdruß darüber, verſagte dem König allen gehorſam, entfernte ſich von den Staats-geſchäfften, und ſtarb um das jahr 1335. Mit ſeiner gemahlin, ſo eine gebohrne Marggräfin von Brandenburg geweſen ſeyn ſoll, hat er gezeuget: 1.) Henricum V. von dem ein artickul folgt. 2.) Barbaram, eine gemahlin Hertzogs Erneſti von Braunſchweig, aus der Göttingiſchen linie. 3.) Agnetem, ſo an Ludovicum I. Hertzog zu Liegnitz, und 4.) Catharinam, ſo erſtlich an Johannem, Marggrafen von Brandenburg, hernach an Johannem, Grafen von Holſtein, vermählet worden. Von Sommersbergs ſcript. Sileſ. *Cromer. Dlugoſſ. De Michovia. Curaus. Sebickfuſ.*

Henricus V. Hertzog in Schleſien zu Glogau und Sagan, der einige ſohn Henrici IV. unterwarf ſich an. 1345. dem König Johanni in Böhmen als ein Vaſall, wodurch er zum völligen beſitz ſeiner lande gelangte. Er befand ſich an. 1355. bey des Kayſers Caroli IV. Römer-zügen, nachdem er vorher an. 1351. wegen des erb-rechts ſeiner gemahlin die lehn über das Hertzogthum Plotzkow erhalten; reiſete ſodann in das gelobte land, und ſtarb an. 1369. Er verließ von Anna, Hertzogs Wenceslai von Plotzkow tochter, 1.) Henricum VI. ſeinen nachfolger, der an. 1387. ohne erben geſtorben. 2.) Henricum VII. mit dem zunahmen Rappoldum, Hertzog zu Sagan, einen tapfern Kriegs-Helden, der die Polen oft geſchlagen, und von der erlangten beute die St. Georgen-kirche zu Glogau erbauet, aber an. 1389. gleichfalls ohne erben geſtorben. 3.) Henricum VIII. Hertzog zu Glogau und Sagan, der wegen der vielen kinder, ſo er mit Catharina, deren geſchlecht man nicht finden kan, gezeugt, den nahmen Sperling bekommen, und an. 1397. zu Liegnitz im turnier erſtochen worden. Unter ſeinen kindern ſind zu mercken, a) Wenceslaus, der ſich in der jugend aus unvorſichtigkeit ſelbſt erſchoſſen; b) Johannes I. Hertzog zu Sagan; c) Henricus IX. Rappoldus, der Kayſers Sigiſmundi Geſandter an den König in Dänemarck geweſen, und an. 1421.

zu Hadersleben an der peſt geſtorben, auch daſelbſt begraben liegt; d) Henricus X. von dem ein artickul folgt; e) Margaretha, Grafen Wallradi von Mannsfeld gemahlin; 4.) Hedwigam, eine gemahlin erſtlich Caſimiri III. Königs in Polen, hernach Ruperti, Hertzogs zu Liegnitz, die an. 1390. geſtorben; 5.) Annam, eine gemahlin Hertzogs Johannis zu Troppau. Von Sommersbergs ſcript. Sileſ. *Cromer. Curaus. Schickfuſ. Dlugoſſ.*

Henricus X. Hertzog in Schleſien, zu Glogau, ein ſohn Henrici VIII. war ein trefflicher Regent, der an der grauſamkeit ſeines andern bruders, Johannis I. zu Sagan, groſſes mißfallen trug. Er ſchlug das ihm angetragene Biſthum zu Breßlau aus, ſtarb an. 1467. und hatte mit Anna, einer tochter Hertzogs Conradi II. zu Oels, gezeuget; 1.) Sigiſmundum, der an. 1458. im 28. jahre ſeines alters ſtarb. 2.) Annam, eine gemahlin Johannis, Freyherrn von Roſenberg, die an. 1483. geſtorben. 3.) Eliſabetham, ſo unvermählt geblieben. 4.) Henricum XI. Hertzog zu Glogau, der ſeinem vatter gefolget, und ein tugendhaffter Herr geweſen. Bey den Böhmiſchen unruhen hielt er es mit dem Könige Matthia Corvino, und vermählte ſich mit Barbara, einer tochter des Churfürſten von Brandenburg, Alberti Achillis, deren er, wegen des braut-ſchatzes, das Fürſtenthum Croſſen vermacht. Er ſtarb an. 1472. ohne erben. *Dlugoſſ. Curaus.* Von Sommersbergs ſcript. Sileſ. tom. II.

Henricus I. Hertzog in Schleſien, zu Jauer, Marggraf der Ober-Laußnitz, wegen ſeiner gemahlin, Agnetis, einer tochter Königs Wenceslai IV. in Böhmen, war Bolconis I. Glorioſi anderer ſohn, und ein mächtiger Herr. Er gab dem Könige Johanni in Böhmen an. 1337. Görlitz, Lauben, Zittau und Sorau, nebſt ihren zugehörungen, und vielen andern ſtädten und ſchlöſſern, dargegen ihm der König die Königliche helfte der ſtadt und des Hertzogthums Glogau auf lebenslang einräumte. An. 1320. ſtiftete er das Jungfrauen-kloſter zu Lauben, und ſtarb an. 1346. ohne erben, worauf das Hertzogthum Jauer an ſeinen vetter, Bolconem II. zu Schweidnitz gefallen. Von Sommersbergs ſcript. Sileſ. tom. I.

Henricus Wenceslaus, des H. Römiſch. Reichs Fürſt, Hertzog zu Münſterberg, auch in Schleſien zu Oels und Bernſtadt, Graf zu Glatz, Herr auf Sternberg, ein ſohn Caroli II. Hertzogs zu Münſterberg und Oels, und Eliſabethä Magdalenä, Printzeßin von Liegnitz, war an. 1592. gebohren, ſtudirte zu Franckfurt an der Oder, wo er an. 1609. Rector Magnificentiſſimus geweſen, that darauf eine reiſe ins Reich, nach den Niederlanden und Franckreich. An. 1618. nahm er nach der theilung ſeine reſidentz zu Bernſtadt, ſetzte ſich bey dem Kayſer Matthia, Ferdinando II. und Ferdinando III. in gutes anſehen, und that ſeinem vatterlande bey den damaligen unruhen im kriege gute dienſte. An. 1623. ward er Kayſerlicher Rath, an. 1627. Cämmerer, und an. 1629. Ober-Amts-Verwalter in Schleſien. An. 1635. ward er General-Kriegs-Commiſſarius und Ober-Hauptmann in Schleſien, und ſtarb an. 1639. ohne männliche erben. Seine erſte gemahlin war Anna Magdalena, eine tochter Georgii Guſtavi, Pfaltzgrafen am Rhein zu Zweybrücken, die andere, Anna Urſula von Reibnitz, welche an. 1673. in Fürſten-ſtand erhoben ward, und an. 1658. ſtarb. Nachricht in manuſcript.

Henricus I. des H. Röm. Reichs Fürſt, Hertzog zu Münſterberg, auch in Schleſien zu Oels, Graf zu Glatz, Herr von Cunſtadt und Podiebrad, der andere ſohn Königs Georgii in Böhmen, und Kunigundä von Sternberg, war an. 1418. gebohren, ward an. 1461. vom Kayſer Friderico III. zum Reichs-Fürſten und Hertzog von Münſterberg erkläret, ſchlug an. 1469. König Matthiam bey Hradiz in Mähren, erklärte ſich für den Polniſchen Printzen Uladislaum, als neuerwehlten König in Böhmen, und bekam dafür nicht allein anſehnliche ſubſidien, ſondern auch an. 1492. nach abgang der Piaſtiſchen linie, das Fürſtenthum Oels für ſich und ſeine nachkommen erblich, dargegen er dem Könige die vätterliche Herrſchafft Podiebrad abtrat. Er ſtarb an. 1498. zu Glatz. Von ſeiner erſten gemahlin, Hieronyma, einer tochter Grafen Nicolai Zilagii in Ungarn, hinterließ er keine kinder. Mit der andern aber, Urſula, einer tochter des Churfürſten zu Brandenburg, Alberti Achillis, zeugte er 8. kinder, von denen folgende erwachſen: 1.) Albertus, Hertzog zu Münſterberg und Oels, gebohren an. 1468. der an. 1511. geſtorben, und von Salome, einer tochter Johannis II. Hertzogs zu Sagan, Urſulam hinterlaſſen, die an Henricum II. Freyherrn Swiſowsky von Riſenberg, vermählt worden. 2.) Georgius I. Hertzog zu Münſterberg und Oels, gebohren an. 1470. der an. 1502. ohne erben geſtorben. 3.) Margaretha, gebohren an. 1473. eine gemahlin Erneſti, Fürſten zu Anhalt. 4.) Carolus I. Hertzog zu Münſterberg und Oels, der den ſtamm fortgepflantzet. 5.) Sidonia, gebohren an. 1483. eine gemahlin Grafen Ulrici von Hardeck. *Bonfin. Dubrav. Henel.* chron. Monſterberg.

Henricus II. oder Hincko, Hertzog zu Münſterberg, und Graf zu Glatz, des Königs Georgii in Böhmen vierter ſohn, war an. 1452. gebohren, und ward, nebſt ſeinem bruder, an. 1462. in Reichs-Fürſten-ſtand erhoben. An. 1472. erhielt er aus der vätterlichen erbſchafft die ſchlöſſer Podiebrad, Caſtemlot, und die gemeinſchafft an dem gold-bergwercke zu Zuckmantel. Er ſtarb an. 1492. und verließ von Catharina, einer tochter Hertzogs Wilhelmi III. zu Sachſen, Annam, eine gemahlin Grafen Henrici von Hardeck. *Henelii* chron. Monſterbergenſ.

Henricus von Bourbon, Hertzog von Verneuil, ein natürlicher ſohn des Königs Henrici IV. den er mit Henriette von Balzac von Entragues, Marquiſin von Verneuil, gezeugt, war an. 1601. gebohren. Er war anfangs Biſchoff zu Metz, und beſaß die Abtey von Germain des Prés, auch ſonſt bey 400000. pf. einkünfte aus geiſtlichen Beneficien, hernach ward er an. 1661. Ritter der Königl. orden, und an. 1663. Hertzog und Pair von Franckreich, unter dem titul eines Hertzogs von Verneuil. An. 1665. gieng er als auſſerordentlicher Ambaſſador nach Engelland, vermählte ſich an. 1668. mit Charlotta, einer tochter des Cantzlers Seguier, und wittwe Maximiliani Franciſci von Bethune, Hertzogs von Sully, mit der er keine kinder gezeuget, und ſtarb an. 1682. Er war ein rechtſchaffener mann, und ward wegen ſeiner redlichkeit von jederman geliebt. Der Papſt Innocentius X. bey welchem der König Henricus IV. um einen Cardinals-hut für ihn anhalten ließ, wollte ihm als einem unehlich-erzeugten ſolchen nicht geben. Mém. d'*Amelot*, tom. I. p. 48. de *Montpenſier*, tom. VI. p. 100.

Henricus Julius von Bourbon, von Condé, erſter Printz vom geblüte, Pair und Großmeiſter von Franckreich, Hertzog von Enghien, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Burgund ꝛc. ein ſohn Ludovici II. Printzen von Condé, war an. 1643. gebohren, und that ſeinen erſten feldzug, deren er überhaupt zehen gethan, an. 1664. in Flandern. An. 1672. befand er ſich bey dem übergang über den Rhein, und an. 1674. in dem treffen bey Senef, in welchem er zwey wunden empfieng, aber doch ſeinem vatter, der in einen graben gefallen war, zu hülffe eilte. An. 1675. eroberte er Limburg, und wohnte hernach den übrigen feldzügen des Königs, ingleichen an. 1691. der belagerung von Mons, an. 1692. der belagerung von Namur bey, und ſtarb an. 1709. Die Königin von Polen, Johannis Caſimiri gemahlin, ſuchte ihm an. 1666. die Königliche würde zuwege zu bringen, richtete aber mit ihrer bemühung nichts aus. Von ſeiner gemahlin Anna Henrietta, Eduardi, Pfaltzgrafen am Rhein, tochter, welche von der nur gedachten Königin von Polen adoptiret, und überaus reichlich beſchenckt ward, ingleichen von ſeinen kindern, ſiehe den geſchlechts-artickul Condé im Lexico. Mém. de *Montpenſier*, tom. V. p. 75. 100. *Anſelme.*

Henricus Caſimirus, Fürſt von Naſſau, ein ſohn Wilhelmi Friderici, und Albertinä Agnetis, Fürſtin von Oranien, war an. 1657. gebohren, und verlohr ſeinen vatter, da er nur 7. jahr alt war, daher ſeine mutter die vormundſchafft über ihn führte. An. 1664. ward er zum Statthalter und General-Capitain der provintzen Frießland und Gröningen erkläret, welche würde er an. 1672. würcklich antrat, und auch an. 1674. erhielt, daß dieſelbe ihm und ſeinen nachkommen erblich verliehen ward. An. 1689. ward er Feld-Marſchall, und an. 1693. Groß-Comthur der Balley Utrecht. Seinen erſten feldzug that er in ſeinem 15. jahre unter dem Freyherrn von Aylva, befand ſich hierauf in den ſchlachten bey Senef, bey Neerwinden, bey Fleury und Steenkerken, und verſchiedenen andern gelegenheiten, in welchen er allezeit groſſen muth erwieſen, und unter andern an. 1674. da er mit dem degen in der fauſt auf den feind losgegangen, und vom pferde geſtürtzet war, ſeit welcher zeit er von öftern blut-ſtürtzungen beſchwert geweſen. An. 1677. gerieth er mit dem Printzen Wilhelmo von Oranien, der ſich in einige händel, ſo die Statthalterſchafft von Frießland angiengen, gemenget, und die anwartſchafft auf dieſe würde geſucht, auch von einem theil der Stände erhalten hatte, in ſchwere ſtreitigkeiten. Er ſtarb an. 1696. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den artickul Dietz im Lexico. *Baſnage*, ann. tom. II.

Henricus de Caſtro Marſiaco, ein Franzoſe aus einer vornehmen familie, ward ein Ciſtercienſer-Mönch, hernach Abt zu Clairvaux, und an. 1179. Cardinal-Biſchoff von Alba. Er verwaltete hierauf das amt eines Legati Apoſtolici an verſchiedenen Höfen, entſetzte die beyden Ertz-Biſchöffe von Lyon und Nardonne, weil ſie ihrem amte kein genügen thaten, beförderte die wahl Gregorii VIII. zur Päpſtlichen würde, ſöhnte den Kayſer Fridericum mit Clemente III. wieder aus, verrichtete unter dieſem die Legation in den Niederlanden, wo er die zwiſtigkeiten zwiſchen dem Grafen und dem Biſchoff zu Arras beylegte, und ſtarb den 4. jul. an. 1188. Er hat noch als Abt Declamationem contra Albigenſes geſchrieben, welche Baronius annal. tom. XII. anführet. Sein leben haben Cäſarius in libro Miraculorum: Magnum exordium Ciſterc. ord. II. 3. & 21. und Vincentius Bellovac. XXX. 31. beſchrieben. Das Calendarium Ciſterc. ſetzet ihn unter dem 14. jul. unter die Beatos. Es gedencken ſeiner *Krantz.* in Sax. VII. 5. *Chryſoſt. Henriquez*, in faſc. SS. ord. Ciſterc. & in Menolog. ad hunc diem. *Ughel.* Ital. S. tom. I. p. 254.

Henricus de Herfordia, ein Dominicaner, gebürtig von Herford in Weſtphalen, hat ſeinen nahmen durch einen tractat de Factis illuſtribus bekannt gemacht, worinnen alles dasjenige, was vom anfang der welt bis auf an. 1355. ſich zugetragen,

tägen, beſchrieben. Er ſtarb zu Minden den 9. oct. an. 1370. *Trithem.* catal. *Alberti*, de vir. illuſtr. ord. Præd. IV. *Poſſevin.*, in app. ſacr. *Echard*, bibl. Præd. tom. I. p. 665. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. III. 1. *Sebaſtæ.* annal. Paderbornenſ.

Henricus, mit dem zunahmen Septimelenſis, weil er von Settimello, einem kleinen ſchloß ohngefehr 5. Italiäniſche meilen von Florentz gelegen, gebürtig war, lebte in dem XII. ſæculo. Nachdem er zu Bologna einen guten grund in ſeinen ſtudien gelegt, trat er in den geiſtlichen ſtand, und erlangte ein anſtändiges Beneficium, verlohr aber ſelbiges durch einen proceß, und kam darüber in ſo groſſe armuth, daß er das brodt betteln muſte. In dieſem zuſtande ſuchte er ſich mit der Philoſophie aufzurichten, und ſchrieb ein Lateiniſches gedicht, de Diverſitate Fortunæ & Philoſophiæ Conſolatione, welches Polycarp. Leyſer zu Leipzig, und nachgehends auch Marni, ein gelehrter buchhändler zu Florentz, nebſt einer alten Italiäniſchen überſetzung an. 1730. in 4. auflegen laſſen. *Bibl. Ital.* tom. VII.

Henricus von Suze, ward Ertz-Biſchoff zu Embrun um das jahr Chriſti 1258. und Cardinal-Biſchoff zu Oſtia an. 1262. deswegen er Oſtienſis zugenannt wird, unter welchem nahmen er meiſtens bekannt iſt. Er wurde zu ſeiner zeit für den geſchickteſten in den Canoniſchen Rechten gehalten, und hatte auch groſſen ruhm in Jure Civili erworben, weswegen man ihm die lob-ſprüche von Fons & Splendor Juris beygeleget. Er hat eine Summam Juris Civilis und Canonici geſchrieben, welche man insgemein die Summam inauratam oder auream zu nennen pfleget. Dieſes buch iſt an. 1537. und 1575. zu Baſel gedruckt, und auch zu Lyon an. 1588. und 1597. zweymal wieder aufgeleget worden. Er hat auch einen Commentarium über das Decretale, aus befehl des Bapſts Alexandri IV. geſchrieben, welcher zu Rom an. 1470. und 1473. und zu Venedig an. 1498. und 1581. iſt gedruckt worden. Die Canoniſten halten ſonderlich dieſe wercke ſehr hoch, und als die quelle, woraus die übrigen, welche über dieſe materien geſchrieben, meiſtentheils ihr klares waſſer geſchöpfet haben. Man kommt nicht eigentlich überein, in welchem jahre er geſtorben; einige ſetzen das jahr ſeines todes an. 1267. andere aber erſt an. 1281. die Herren von St. Marthe aber beweiſen mit ziemlich guten gründen, daß er an. 1271. geſtorben ſey. *Du Pin*, bibl. des aut. eccléſiaſt. du XIII. ſiècle.

Henricus Crump, ein Ciſtercienſer-Mönch, in der Abtey Baſtinglaſſe in Irrland, und Doctor in der Theologie auf der Univerſität zu Oxford, florirte an. 1382. er trat in die fußſtapfen des berühmten Ertz-Biſchoffs von Armagh, Richard genannt, und war auch wie er ein abgeſagter feind der bettelorden. Er that einige allzu ſtarcke vorträge wider ſie und ihre einrichtungen, welche auch der Päpſtlichen gewalt zu nahe zu gehen ſchienen, weswegen ihm auferleget worden, zu Standforth in gegenwart Wilhelmi de Courtenay, des Ertz-Biſchoffs von Canterburo, öffentlichen widerruf zu thun. Henricus wurde nachdem der letzteren wegen angeklagt; ſein ankläger war Wilhelm Andreas ein Dominicaner, Biſchoff zu Meath in Irrland. Er hatte nemlich gelehret, **der Leib JEſu Chriſti ſey nicht anderſt in dem Sacramente des altars, als wie in einem ſpiegel, darinn der wahre leib Chriſti in dem himmel könne geſehen werden.** Crump hat ſonſten etliche wercke hinterlaſſen, als: Determinationes Scholaſticas, lib. I. contra Religioſos Mendicantes, lib. I. &c. Unter dieſen iſt noch werth zu nennen, eine beſchreibung aller kloſter-ſtiftungen in Engelland, von den zeiten Birmi an, welcher der erſte Biſchoff zu Dorceſter geweſen, bis auf Robertum Groſted, den Biſchoff von Lincoln, welcher an. 1253. geſtorben iſt. *Thom. Walden.* faſciculus Zizanior. a reverendiſſ. Archiep. Armac. citat. in libro de religione antiq. Hibern. & Britan. Acta. *Guiliel. Andrea. Baleus*, cent. XIV. n. 98. *Jac. Ware*, oder *Wareus*, de ſcriptor. Hiberniæ, zu Dublin an. 1639. gedruckt.

Henriet, (Iſrael) ward zu Nancy gebohren, obwol ſein vatter von Chalons in Champagne gebürtig war; von dieſem erlernte er die anfänge der zeichnungs-kunſt, und war noch ſehr jung, da er nach Rom gieng, allwo er unter dem bekannten Tempeſt ſchlachten und jagden zu mahlen ſich übte. Nach ſeiner zurückkunft in Lothringen, hielt er ſich einige zeit allda auf, begab ſich aber nachgehends gen Paris, und arbeitete unter du Chêne. Da Henriet ſich nach des Callots art zu zeichnen befliſſen hatte, ſo fanden ſich gar viele vornehme leuthe, welche dieſe art mit der feder zu zeichnen von ihm erlernen wollten; weil nun dieſe unterweiſungen ihm viel mehr eintrugen als das mahlen, ſo hat er das letztere hindan geſetzet, und ſich einig und allein auf das erſtere geleget; beneben aber handelte er mit Callotiſchen kupfer-ſtücken, indem dieſer groſſe meiſter einig für den Henriet arbeitete. *Félibien*, entretiens ſur les vies & les ouvrages des Peintres, tom. III. p. 383. &c. édit. de Trevoux 1726.

Henrietta Maria, eine tochter Königs Henrici IV. von Franckreich, und Mariä von Medicis, war an. 1599. gebohren, und ſollte anfangs mit Ludovico, Grafen von Soiſſons, vermählt werden, welche heurath aber nicht zu ſtande kam, nachdem der König Jacobus I. von Groß-Britannien, mit groſſem unwillen ſeines volcks, um ſie vor ſeinen ſohn, den nachmaligen König Carolum I. anhalten ließ. Mit demſelben ward ſie an. 1622. würcklich vermählt, und erhielt in kurtzer zeit über ihn eine ſehr groſſe gewalt, der ſie ſich, die einführung der Catholiſchen religion in Engelland zu befördern, und ihrem gemahl zu einer unumſchränckten Herrſchafft zu verhelffen, gebrauchte. Als dieſer deshalben mit ſeinem volcke in ſchwere ſtreitigkeiten verfiel, gieng ſie an. 1642. nach Holland, wo ſie verſchiedene Reichs-kleinodien theils verkaufte, auch theils verpfändete, und davor gewehr und munition einkaufte, auch da ſie an. 1643. nach ausgeſtandenem ſchweren ſturm, ſelbſt wieder in Engelland anlangte, nebſt einiger artillerie 2000. mann infanterie und 1000. reuter mit ſich brachte, die ſie, bis ſie zu den Königlichen völckern geſtoſſen waren, ſelbſt commandirte. Sie ward hierauf von dem Unter-Hauſe wegen hoch-verraths angeklagt, und ob gleich dieſe klage bald liegen blieb, ſo achtete ſie ſich doch, da des Königs ſachen immer ſchlimmer wurden, in Engelland nicht mehr ſicher, ſondern gieng an. 1644. nachdem ſie 18. tage vorher mit der Printzeſſin Henrietta niedergekommen war, nach Franckreich. Hieſelbſt lebte ſie, weil ihr die verſprochene jahr-gelder ſehr unrichtig, und oft gar nicht bezahlt wurden, in ſo groſſer dürftigkeit, daß ſie das Parlement von Paris um eine beyſteuer anſprechen, und einmal im winter aus mangel vom holtz, einige tage im bethe liegen bleiben muſte. Nach Königs Caroli II. wiedereinſetzung that ſie an. 1660. eine reiſe nach Engelland, und als ſie von dar nach Franckreich gekehret war, an. 1662. eine abermalige, mit dem vorſatz, ihr leben in Engelland zu beſchlieſſen. Weil ihr aber der Engliſche Hof nicht geſtatten wollte, ſich in die Staats-händel zu mengen, gieng ſie aus verdruß zum dritten mal nach Franckreich, wo ſie endlich an. 1699. zu Colombes unweit Paris verſtarb. Sie beſaß überaus viel lebhafftigkeit, war im umgange angenehm und gefällig, ſcheute keine gefahr, und zeigte bey vielen gelegenheiten eine ungewöhnliche unerſchrockenheit. Dabey aber war ſie herrſchſüchtig, wollte überall Staats-ſtreiche anbringen, griff es aber niemal am rechten ort an, und hatte nicht verſtand genug ſie auszuführen, ſondern ſuchte alles mit gewalt zu zwingen. Hiernächſt war ſie auch leichtgläubig, und konnte die gefaßten anſchläge nicht verſchweigen. Gleichwol folgte derſelben ihr gemahl in allen dingen blindlings, und man kan daher wohl ſagen, daß ſie durch ihre ſchlimme und unbedachtſame anſchläge an ſeinem verderben und unglück groſſen theils urſach geweſen. Man giebt ihr ſchuld, daß ſie ihn inſonderheit zu der einwilligung des Grafen von Stafford, der ſie bey dem Parlement anklagen wollen, bewogen, und an der ſchädlichen unternehmung in Irrland, aus welcher hernach die ermordung der Proteſtanten in dieſem Reiche erfolgt, viel theil gehabt. Der Catholiſchen religion war ſie eifrig zugethan, gab ſich auch viel mühe, ihre kinder zu annehmung derſelben zu bewegen, und ließ zu ſolchem ende den Hertzog von Glocester nach ihres gemahls tode in ein Jeſuiter-Collegium einſperren, um ihn mit gewalt darzu zu nöthigen. *Rapin*, hiſt. tom. VII. VIII. IX. *Burnet*, mém. des dern. révol. *Motteville*, mém. tom. IV. de Marie de Médicis, de *Retz*, tom. I. p. 226. de *Clarendon*. *Baſnage*, ann. tom. I. *D'Orléans*, hiſt. des révol. d'Anglet.

Henrietta Maria, oder Anna Stuart, eine tochter Königs Caroli I. von Groß-Britannien, und Henriettä Mariä, ſo des Königs Henrici IV. von Franckreich tochter geweſen, ward an. 1644. zu Exeter gebohren, und bey den damaligen ſchlimmen umſtänden ihrer familie im zweyten jahr ihres alters nach Franckreich gebracht, wo ſich ihre mutter aufhielt. Dieſelbe war ſehr bemüht, ſie vortheilhafft zu verheurathen, und ließ ſie nicht allein dem Hertzoge von Savoyen, und dem Groß-Hertzoge von Florentz, ſondern auch vornemlich dem Könige von Franckreich, Ludovico XIV. antragen, konnte aber nirgends mit ihr ankommen, indem ſie der König allzu jung vor ſich hielt, auch ſie ſonſt nicht nach ſeinem geſchmack fand, die beyden Hertzoge aber ſonſt bedencken trugen, ſich mit ihr zu vermählen. An. 1661. ward ſie an des Königs von Franckreich bruder, Philippum, Hertzog von Orleans, verlobt, und that, ehe die vermählung würcklich vollzogen ward, eine reiſe nach Engelland, wo ſich der Hertzog von Buckingham ſo heftig in ſie verliebte, daß er ihr auch nach Franckreich folgte, wiewol ihr gemahl verſchaffte, daß er bald wieder nach hauſe kehren muſte; ſie fand jedoch gar bald viel andere liebhaber. Unter denen waren eine zeitlang der König ſelbſt, den ihr die Valiere, ihr Cammer-Fräulein, abſpenſtig machte; der Printz von Marſillac, der Hertzog von Monmouth, der Graf von Guiche, der ihrentwegen etliche mal aus dem Reiche weichen muſte, von ihr aber am meiſten und am beſtändigſten geliebet ward; der Marquis von Vardes, welcher ihr durch ſeine intriguen viel verdrießlichkeiten verurſachte; und der Graf von Treuille, deſſen nahmen ſie noch auf dem tod-bethe erwehnt, und der nach ihrem abſterben ins kloſter gieng. Ungeachtet der König mit ihro wegen der Valiere zerfallen geweſen, befand er doch hernach vor nöthig, ſie zu den geheimen handlungen mit ihrem bruder dem Könige Carolo II. von Groß-Britannien zu gebrauchen, daher ſie an. 1670. nach Douvres gehen muſte, allwo ſie zu dem tractat, zwiſchen dieſem König und dem König von Franckreich, welcher hauptſächlich wider die Republick der vereinigten Niederlande gerichtet war, den grund legte. Ihr gemahl, dem ſie immerdar mit groſſer kaltſinnigkeit begegnete, und der über ihre verſchiedene liebes-händel ſeit langer zeit eiferſüchtig geweſen, empfand vollends über das groſſe vertrauen, das der König, ſein bruder, bey einer ſache, die er vor ihm

ſelbſt geheim gehalten, in ſie geſetzt gehabt; ingleichen über die nachrichten, die er wegen des verdächtigen und allzu vertrauten umgangs mit ihrem bruder in Engelland erhalten, einen ſolchen verdruß, daß man gemeiniglich davor hält, er habe ihr durch ſeinen vertrauten, den Ritter von Lothringen, der die uneinigkeit zwiſchen ihm und der gemahlin beſtändig unterhalten, auch deswegen einmal aus dem Reiche gehen müſſen, gift beybringen laſſen. So viel iſt gewiß, daß als ſie bald nach ihrer wiederkunft aus Engelland von einer ſehr ſchmertzhafften kranckheit befallen worden, ſie ſelbſt öffentlich geſagt, daß ſie gift bekommen, ob ſie gleich gegen den Engliſchen Geſandten, der ſie darum befragt, ſich nicht deutlich heraus laſſen wollen. So hat man auch ſowol bey ihrer kranckheit, als nach ihrem tode, an ihrem cörper verſchiedene merckmahle einer vergiftung wahrgenommen. Sie ſtarb an. 1670. den 30. jun. Bey ihrem ende bezeigte ſie ſich ſehr ſtandhafft und Chriſtlich, bat den Engliſchen Geſandten, es dahin zu vermitteln, daß ihr bruder ihren tod nicht ahnden möchte, und verſicherte ihren gemahl, der über ihren zuſtand weder einiges mitleiden noch die geringſte bewegung ſpüren ließ, ausdrücklich, daß ſie ihm niemals untreu geweſen. Dieſer ihr gemahl ließ, ſo bald ſie verſchieden, ihre briefſchafften durchſehen, wollte auch, weil er darinnen grund zu ſeinem verdacht, wegen der liebes-händel mit ihrem bruder, zu finden meynte, ſolche nicht eher heraus geben, bis man ſie ihm alle überſetzet, und die, ſo in ziffern geſchrieben waren, aufgelöſet hatte. Ungeachtet ſie ausgewachſen und überhaupt nicht ſchön war, ſo war ſie doch ſehr wohl geſtalt, hatte viel geiſt, und im umgange groſſe annehmlichkeit, wußte auch ſich jederman gefällig zu machen. Ubrigens meynet man, ob ſie gleich ihren liebhabern oft zu ungewöhnlicher zeit zutritt verſtattet, und mit ihnen fleißigen briefwechſel gepflogen, auch ſich ſonſt auf verſchiedene weiſe verdächtig gemacht, ſie ſey mehr einer unvorſichtigkeit, als eines würcklichen ſtrafbaren vergehens ſchuldig zu achten. In einer gewiſſen ſchrift, ſo in Holland unter dem titul: les Amours du Palais Royal, heraus gekommen, und davon der damalige Biſchoff von Valence, Coſnac, ihr zu gefallen alle exemplarien aufgekauft, werden ihr viel ungebührliche dinge beygemeſſen. Die Gräfin de la Fayette, ſo bey ihr in dienſten geweſen, hat ihr leben beſchrieben, ſo an. 1720. zu Amſterdam in druck gegeben worden. Mem. de *Choiſy*, tom. III. p. 46. 76. de *Motteville*, tom. I-V. de *Montpenſier*, tom. IV. p. 216. de la *Fare*, p. 49. 80. *Burnet*, mém. des dern. révol. *Baſnage*, ann. tom. II.

Henrion, (Nicol.) gebohren zu Troyes in Champagne an. 1663. den 6. dec. trat in ſeinem 19. jahre in den orden de la Doctrine Chrétienne, davon ſein vetter General-Superior war, und lehrte zu Vitry, Rovers und Avalon, die Philoſophie und Hebräiſche ſprache, verließ aber nach ſeines vetters tode den orden, verheurathete ſich, wurde Doctor Juris, und practicirte. Er hatte eine groſſe liebe zu medaillen und alterthümmern, wurde an. 1707. in die Academie des Inſcriptions aufgenommen, und weil er eine groſſe kenntnis der Morgenländiſchen ſprachen beſaß, an. 1705. zum Königlichen Profeſſore der Syriſchen ſprache ernennet, auch an. 1710. in die Juriſten-Facultät recipiret, und ſtarb an. 1720. den 24. jun. Seine ſchriften ſind: Médailles Samaritaines, qui portent le nom de Simon, welche in der hiſtorie de l'Académie des Inſcriptions; Diſcours ſur l'Utilité des Médailles, welcher in den Memoires de Trevoux; Projet d'un Traité Hiſtorique & Chronologique des Monnoyes Romaines depuis leur première fabrication juſqu'à la priſe de Conſtantinople par les Turcs, ſo in dem Journal des Savans ſtehet. *Hiſtoire de l'Académie des Inſcriptions*, tom. V.

Henriquez de Cabrera, (Johan. Thom.) Hertzog von Medina de Rio-Seco, Graf von Melgar, und Admirant von Caſtilien, ein ſohn Johannis Caſpari Henriquez, ward, da er noch gar jung war, unter Caroli II. regierung Gouverneur von Mayland, wo er ſich bey den unterthanen ſehr beliebt machte, ferner Ober-Stallmeiſter, und nach ſeines vatters tode Admirante von Caſtilien. Die Königin, Maria Anna, aus dem Hauſe Pfaltz-Neuburg, in die er verliebt geweſen ſeyn ſoll, ſetzte ihn bey dem König ihrem gemahl in ſolche hochachtung, daß ihn derſelbe als ſeinen vornehmſten Miniſter oder Privado, welche benennung er doch niemals annehmen wollen, gebrauchte; dadurch er dann ſehr bequeme gelegenheit bekam, dem Hauſe Oeſterreich wegen der anſprüche, ſo daſſelbe auf die Spaniſche erb-folge führte, gute dienſte zu leiſten, welches er auch würcklich that, und nicht allein den Oeſterreichiſchen Miniſtern diß-falls ſehr heilſame rathſchläge gab, ſondern auch im Reiche ſelbſt auf verſchiedene weiſe die hierzu dienlichen verfügungen zu treffen wußte. Allein das hohe anſehen, worinnen er ſtund, und die allzu genaue freundſchafft mit der Gräfin von Berlepſch und den übrigen Teutſchen, denen man die unterdruckung der unterthanen, und viele andere ungerechtigkeiten beymaß, erweckten ihm bey den übrigen Miniſtern groſſen neid, und bey dem volck einen unbeſchreiblichen haß, welcher ſich bey vielen gelegenheiten, und ſonderlich bey demjenigen ſtreit auf eine ausnehmende weiſe äuſſerte, in welchen er mit dem Marquis von Alconchel aus dem hauſe Sylva verfiel, der ihn als einen hinderer ſeines glücks zum duell ausforderte, und deswegen, jedoch ohne daß der Admirante einigen theil daran hatte, ins exilium gehen muſte. Des letztern feinde brachten es dahin, daß der Cardinal Portocarrero, der ehedem ſein freund geweſen, mit ihm zerfiel, dem König ſchlimme einbildung von ihm beyzubringen ſuchte, und um ſeine entfernung vom Hofe, wiewol vergeblich drang, indem der König ihm die öfters geſuchte dimiſſion keinesweges geben wollte, ſondern vielmehr immer neue gunſt-bezeigungen erwies, und um mehrerer ſicherheit willen in dem Königlichen pallaſt zu wohnen anbefahl. Weil aber der Admirante, nachdem der Cardinal und verſchiedene andere die Oeſterreichiſche partey verlaſſen hatten, auch die Königin ſelbſt nach des Franzöſiſchen Geſandten ankunft laulich zu werden anfieng, wohl ſahe, daß aus dieſen und vielen andern umſtänden ſeine bemühungen vor das Haus Oeſterreich fruchtlos ſeyn, und ſeine feinde doch nicht eher ruhen würden, bis ſie ihn vollkommen geſtürtzt, war er geſonnen, um die erlaſſung ſeiner dienſte nochmals anzuſuchen, als ihm an. 1699. durch einen Königlichen befehl die ſtadt zu räumen geboten worden, welchem befehl er auch, nach vorher erhaltener audientz bey dem Könige, der ihn ſeiner beſtändigen gnade verſicherte, nachkam. Er hielt ſich anfangs eine zeitlang zu Aranjuez auf, und der König, der ihn ſchon zu vermiſſen angefangen, hatte beſchloſſen, ihn wieder zurück zu beruffen, ward aber von dem Cardinal und deſſen anhängern daran gehindert, wiewol es dieſen nicht gelung, ihn, wie ſie wünſchten, auch um die Ober-Stallmeiſter-würde zu bringen. Inzwiſchen unterlieſſen dieſelben nicht, ihm mancherley verdrießlichkeiten zu erwecken, hetzten den obgedachten Marquis von neuem wieder ihn auf, daß er ihn abermal audfordern muſte, worüber der Admirante, als er ſich gegen ihn ſtellen wollte, in verhafft gerieth, und brachten es nach des Königs tode dahin, daß ihm die bedienung eines Königlichen Ober-Stallmeiſters unter der neuen regierung würcklich genommen ward. Wiewol er nun, ſeit dem er vom Hofe entfernet geweſen, ſich aller Staats-geſchäffte begeben zu haben ſchien, ſo ſetzte er doch mit der Oeſterreichiſch-geſinnten partey in Spanien, ingleichen mit ſeinen freunden in London, Liſabon, Wien und im Haag, einen beſtändigen brief-wechſel, und geheime handlungen fort, war auch urſach, daß an. 1702. dem Könige Philippo nach Italien zu gehen gerathen ward, wobey man die abſicht hatte, in deſſen abweſenheit etwas zum beſten des Königs Caroli zu unternehmen. Weil ihn demnach der Hof zu Madrid, als einen gefährlichen mann anſahe, und ihn gern mit ehren aus dem Reiche entfernt wiſſen wollte, ward ihm in letzt-gedachtem jahre die Geſandtſchafft nach Franckreich aufgetragen. Er trat auch, nachdem er bey der Königin, ſo viel er gekonnt, von den geheimniſſen der damaligen umſtände erfahren, auf ſeine güther groſſe geld-ſummen aufgenommen, und ſeine koſtbarſten meublen voran geſendet hatte, die reiſe würcklich an, nahm aber von Zamora aus, wo er den Gouverneur beredete, daß ihm durch einen expreſſen befohlen worden, ſchleunigſt nach Portugall zu gehen, ſeinen weg nach dieſem Reiche, langte glücklich zu Liſabon an, und ward als ein Herr vom Königlichen geblüte mit ſonderbaren vorzügen empfangen. Gleich nach ſeiner ankunft meldete er in einem ſchreiben an die Königin von Spanien, als damalige Regentin, daß er durch die unabläßigen verfolgungen ſeiner feinde ſich genöthiget geſehen, vor ſeine ſicherheit zu ſorgen. Seine hauptſächlichſte bemühung in Portugall gieng nunmehro dahin, daß er dieſen Hof vollkommen auf die Oeſterreichiſche ſeite lencken, und zu aufnehmung des Königs Caroli ſowol in dieſem Reiche, als auch nachgehends in Spanien alle anſtalten vorkehren möchte, welches ihm auch mehrentheils, bis auf verſchiedene anſchläge, ſo er dieſes Königs wegen in Spanien gemacht hatte, wohl gelung, und groſſes anſehen zuwege brachte. An. 1703. ward er, weil man anfangs kein verbrechen der beleidigten Majeſtät auf ihn bringen konnte, von dem Rath von Caſtilien ewig aus dem Reiche verbannt, alſo, daß er auch ſeine güther verlieren, und dieſelben erſt ſeinen erben wieder zu theil werden ſollten; hernach aber, als man deutlichere anzeigen ſeines verbrechens gefunden zu haben meynte, ward er noch in dieſem jahre des todes ſchuldig, und ſeiner güther dergeſtalt verluſtig erklärt, daß dieſelben, wie es auch hernach würcklich geſchahe, der Crone heimfallen ſollten. Im anfang des jahrs 1705. gerieth er mit einigen Generalen des Königs Caroli und der Alliirten über die bevorſtehenden kriegs-operationen in ſtreit, und war zwar, ungeachtet man ſeinem Rath nicht folgen wollen, erbietig, dem feldzug mit beyzuwohnen, hielt auch bey dem Könige Carolo auf das inſtändigſte um erlaubnis hierzu an, konnte aber dieſelbe nicht erhalten, ſondern muſte ſich vielmehr in einem Königlichen handſchreiben vorwerffen laſſen, daß man urſach hätte, nicht wohl mit ihm zufrieden zu ſeyn, welches ihn dergeſtalt ſchmertzte, daß er in eine kranckheit verfiel, zu welcher hernach ein ſchlag-fluß kam, an dem er im junio an. 1705. verſtarb. Sein cörper ward in dem begräbnis der Hertzoge von Braganza beygeſetzt. Er war ein mann von überaus groſſen eigenſchafften, vieler geſchicklichkeit, durchdringendem verſtande, und groſſer lebhafftigkeit; dabey aber ſoll er ſtoltz und trotzig, und bey vielen hauptſächlichen gelegenheiten allzu nachläßig geweſen ſeyn. Die Oeſterreichiſchen Miniſter haben ihn eine zeitlang in verdacht gehalten, als ob er von Franckreich geld bekommen, und in geheim dieſer Crone angelegenheiten befördert, ihn aber auch ſelbſt dieſer beſchuldigung halber wieder gerechtfertiget. Sein vermögen ſoll er den Jeſuiten vermacht haben. Mem. de *Harrach*, P. I. II. de la *Torre*, P. I-IV.

de

de *Lamberti*, P. II. III. *Hiſt. de la Cour de Madrit. Lettres d'un Suiſſe à ſes François*, P. IV. *Voyrac*, état de l'Eſpagne P. III.

Henry, (Matth.) ein Prediger zu Hackney in Engelland, war an. 1661. gebohren, und ſtarb an. 1714. den 22. jun. zu Nantwich ganz unvermuthet. Man hat von ihm: An Expoſition of the Old and New Teſtament; Directions for Daily communion with God, in 12. Self-Conſideration neceſſary to Self-Preſervation; the Pleaſantneſs of a religious life. Sein leben hat an. 1715. Wilhelm Pongue zu Londen drucken laſſen. Neuer Bücher-Saal, Augſpurg P. LVIII. p. 764. Gelehrte Zeitungen, 1716. p. 399.

Henry, lat. Henrycus, (Franciſcus) ein gelehrter Parlements-Advocat zu Paris, war zu Lyon den 31. aug. an. 1615. aus einer alten adelichen familie gebohren. Nachdem er erſtlich bey den Jeſuiten in ſeiner vatter-ſtadt den grund ſeiner ſtudien gelegt, begab er ſich nach Orleans, ſtudirte allda die Rechtsgelehrſamkeit, und nahm darinnen den titul eines Doctoris an. Als er aber nach der hand vor dem Parlemente zu practiciren angefangen, verſpürte, er daß ſolche lebens-art ſeiner geſundheit ſchaden bringe, und ergab ſich dannenhero völlig dem ſtudiren, womit er auch ſo lange fortfuhr, bis er endlich den 7. octob. an. 1686. in dem 72. jahre ſeines alters ſtarb. Er war nicht nur in den Rechten, ſondern auch in der Algebra, Aſtronomie und übrigen mathematiſchen wiſſenſchafften, desgleichen in der Phyſica Experimentali und Hiſtoria Naturali, ſehr bewandert, und hat ſich um die Gelehrten auf verſchiedene weiſe, beſonders aber durch die herausgabe der Operum Gaſſendi in 6. foliant. die er zugleich mit Lud. Hab. de Montmor beſorgte; ingleichen der geſamten wercke Theophraſti Paracelſi, die er zu Genf an. 1658. in 3. foliant. mit vielen vermehrungen ans licht geſtellt, verdient gemacht. *Sorbière*, vie de Gaſſendi. *Præfat. ad opp. Gaſſendi.*

Hensbergius, (Vincentius) ein Niederländiſcher Dominicaner-Mönch aus Judoigne, trat zu Antwerpen in den orden, und ſtarb daſelbſt als Prædicator Generalis, den 4. jul. an. 1634. Er ſchrieb im Lateiniſchen: Roſarium V. M. Antwerpen 1619. in 12. Viridarium Marianum, ibid. 1615. in 12. und ib. 1626. in 8. im Niederländiſchen aber: Regiam Cellam vinariam ſeu Tractatum, quo introducitur ſponſa Chriſti in cellam vinariam cœleſtis Regis, ibid. 1621. in 12. Apothecam ſpiritualium Pharmacorum Roſarii efficacitatem ac fructus complectentem, ibid. 1632. in 8. Roſetum ſpirituale, ibid. eod. in 8. Lectum Floridum Sponſi ſeu de Paſſione Domini ſpirituale dormitorium, ib. 1627. in 8. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 480.

Henſchenius, (Gottfr.) ein Niederländiſcher Jeſuit, gebohren zu Venrade in Geldern, den 21. jan. an. 1601. Er war in Humanioribus und der Kirchen-hiſtorie wohl erfahren, ward auch an den Actis Sanctorum zu arbeiten verordnet, welche arbeit er auch nebſt Bollando und Papebrochio bis in den monat may fortgeſetzt. Er ſtarb den 12. ſept. an. 1682. zu Antwerpen. Auſſer bemeldten Actis hat er Diatribam de Epiſcopatu Trajectenſi ad Moſam, Antwerpen 1653. in 8. de tribus Dagobertis, ibid. 1655. in 4. Mobsheim 1623. in 4. Notitias breves Italiæ, Hiſpaniæ, Galliæ, Belgiæ, Germaniæ, ib. 1658. in 8. Notitias breves triplicis Status Eccleſiaſtici, Monaſtici & Sæcularis, ibid. 1668. in 8. das Leben St. Petri Thomaſii, ibid. 1659. in 8. heraus gegeben. Sein leben hat Papebrochius dem VII. tomo majі von den Actis SS. vorgeſetzet. *Alegambe.* Staphorſts Hamburg. kirchen-geſchichte, theil 1. band I.

Henshaw, (Joſeph) ein Engelländer, gebohren zu Londen um das jahr 1603. war zur zeit der innerlichen unruhen unter Carolo I. Doctor Theologiæ, und Prediger in ſeiner geburts-ſtadt. Weil er des Königs partey hielt, muſte er alles verlaſſen, welches aber Carolus II. reichlich erſetzte, indem er ihn zum Biſchoff von Peterborough machte. Er ſtarb an. 1679. den 9. merts, und hinterließ in Engliſcher ſprache: Horas ſuccifivas, oder Gedancken von der Pflicht gegen GOtt, dem Menſchen, und uns ſelbſt, Londen 1631. in 8. *Wood.*

Henſing, (Thom.) war gebohren zu Franckfurt am Mayn an. 1683. den 30. aug. Sein vatter war Matthias, ein Chirurgus in beſagter ſtadt, die mutter aber Suſanna Dietrichin. In ſeiner jugend lernte er erſtlich bey ſeinem vatter die Chirurgie, weil er aber ſonderliche luſt zum Studio Theologico bezeigte, ſo that ihn ſein vatter wieder auf das Gymnaſium beſagter ſtadt, welches er zuvor frequentiret hatte, und hielt er, ehe er von ſelbigem weg zog eine diſputation de Voto Jephtæ; ingleichen eine feine oration de Longævitate Patriarcharum. Die Univerſität, ſo er bezoge, war Leipzig, woſelbſt er anfänglich Collegia Philoſophica, Hiſtorica und Litteraria hörte, nach dieſem aber ſich mit allem fleiſſe auf die Theologie legte, weil er ſich aber ſo ſtarck angriffe, ſo zog er ſich das malum hypochondriacum, cachexiam hecticam, ja gar einen ſtarcken grad der melancholie zu, wodurch ihm nicht allein alle kräfften abgiengen, ſondern auch unfähig wurde, einen Prediger abzugeben. Er verließ demnach die Univerſität, in hoffnung zu hauſe ſich zu erholen, und nachdem es ſich auch etwas mit ihm gebeſſert, ſo gieng er an. 1704. wieder nach Leipzig, und applicirte ſich auf die Medicin, trieb auch ſolche zwey jahr, wobey ihm treflich zu ſtatten kam, daß er zuvor die Chirurgie gelernet. Als aber an. 1706. die Schweden in Sachſen eingedrungen, gieng er nach hauſe, und verrichtete daſelbſt viele anatomiſche operationen mit hülffe ſeines vatters. Nach deſſen tode aber begab er ſich an. 1707. zu dem damals berühmten Müller, um ſich in der Praxi Medica bey ihm zu üben. An. 1709. wurde er Doctor Medicinæ in Gieſſen, und diſputirte de Vitriolo. Selbiges jahr verheurathete er ſich auch mit Maria Juliana, Friedr. Nitſchens geweſenen Ordinarii der Juriſten-Facultät zu Gieſſen tochter, mit welcher er nachgehends neun kinder gezeuget hat, und zog hierauf mit ſelbiger nach Franckfurt. Daſelbſt verblieb er aber nicht länger als zwey jahr, und ließ ſich wieder in Gieſſen nieder, wurde auch, weil er unterſchiedene gute curen that, Land-Phyſicus. Als er nun hierauf auch fleiſſig Collegia Medica & Chymica las, ſo machte ihn der Landgraf an. 1717. zum Profeſſore Medicinæ extraordinario, und an. 1723. zum ordinario Philoſophiæ Naturalis Chymicæ, gab ihm auch die freyheit das daſige Laboratorium nach ſeinem willen einzurichten. Als er nun ſolches alles zum ſtande gebracht, ſo wurde er nach Wetzlar zu einem patienten beruffen, und als er daſelbſt bey tiſche ſaß, ſo überfiel ihn den 13. aug. ein hitziges fluß-fieber, und weil noch andere zufälle darzu kamen, ſo ſtarb er den 27. ejuſdem an. 1726. im 43. jahre. Seine ſchriften ſind: Diſſertatio Inauguralis de Vitriolo, Gieſſen 1718. in 4. Diſſert. de Germinatione metallica artificiali, novo invento, ibid. in 4. de Phoſphoro ex Cerebro Animalium, ibid. in 4. Diſput. altera de Vitriolo an ſit Materia Lapidis Philoſophici, ib. in 4. Diſſert. de Tinctura Martis volatili, ibid. in 4. Diſſert. de Ulcere Cacoetheo feliciter curando, ib. 1725. in 4. Tractat von der Alchymie, worinnen er alle welt warnet, ſich davor zu hüten, ibid. in 4. unterſchiedene Programmata. Rüdiger, programm. Hiſtorie der gelahrth. der Heſſen, trim. III. n. 2. p. 299. ſeq.

Hentſchel, (Samuel) Senior des Evangeliſchen Miniſterii in Groß-Polen, war den 31. jan. an. 1635. zu Liſſa gebohren. Gleichwie er ſich gar zeitig auf der Univerſität Wittenberg, allwo er auch ſcheinet Magiſter worden zu ſeyn, hervor gethan, und verſchiedene diſputationen gehalten hat, alſo wurde er daſelbſt Adjunctus Facultatis Philoſophicæ. An. 1662. kam er als Rector des Gymnaſii zu Oedenburg in Ungarn. Weil ſich aber die gefahr des Türcken-kriegs ſehr ausbreitete, nahm er an. 1664. den beruf zum Rectorat der ſchule in ſeiner vatter-ſtadt an, und erhielte in dem folgenden jahre das Diaconat daſelbſt. Endlich wurde er an. 1673. zum Seniore erwehlt, welchem amte er bis an ſein ende mit ruhm vorgeſtanden. Dieſes erfolgte den 5. febr. an. 1690. Auſſer den Diſputationibus und vielen Leichen-Predigten, hat man auch von ihm folgende ſchriften in dem druck: Einfältiger Krancken-Prediger; Niedriges Chor der Sterblichkeit; Vollſtändiges Evangelien-buch; des Tauben Ohr; das gedeyliche Reichthum. *Acta hiſtorico-eccleſiaſt.* tom. III.

Heppenheim, ſonſt **Hephenheim**, lat. Heppenhemium, ein Churf. Maynziſches ſtädtlein nebſt einem Amte an der Bergſtraſſe in der Unter-Pfaltz am Rhein, ſamt einem veſten bergſchloß, welches Starckenburg heiſſet. Zeillers Reichs-Geogr. III. p. 235. 244. *Freher*, O. P. P. I. c. 6. An. 1504. iſt es von den Heſſen geplündert, und an. 1621. gänzlich in die aſche geleget worden. *Theatr. Europ. Tolner.* hiſtor. Palat. c. 2. pag. 69.

Herba, (Benedictus) ein Dominicaner aus Mantua, war ein berühmter Prediger, und wurde, nachdem er verſchiedene anſehnliche chargen ſeines ordens bekleidet, Inquiſitor in ſeiner vatter-ſtadt, worauf ihn Pius V. den 16. jun. an. 1570. zum Biſchoff von Caſale machte. Ob er gleich dieſe würde ſehr ungern annahm, verrichtete er doch ſein amt, wie er ſich demſelben einmal unterzogen ſahe, nach aller erforderung. Es vergienge kein jahr, daß er nicht einen Synodum hielte, er predigte alle feſt-tage, unterrichtete die einfältigen ſelbſt durch catechiſiren, richtete kirchen und einen Montem Pietatis auf, wurde vom H. Car. Borromäo ſehr lieb gehalten, und ſtarb zu männiglichem leydweſen an. 1576. den 28. dec. im 59. jahre ſeines alters. Er hat verſchiedenes de Fide, de Operibus fidem comitantibus; de Juſtificatione; de Gratia; de Indulgentiis & aliis adverſus Lutheranos Controverſiis im manuſcript hinterlaſſen. *Ughellus*, Ital. ſcript. tom. IV. p. 574. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 243.

Herbemont, eine ſtadt in der Grafſchafft Chiny, am fluß Semoy, im Hertzogthum Luxemburg, 4. meilen von Montmedy. Sie hat ein berg-ſchloß.

Herbert, ein berühmtes geſchlecht in Engelland, welches man von Henrico Fitz-Roy, einem natürlichen ſohne des an. 1135. verſtorbenen Königs Henrici I. herleitet. Wilhelmus Herbert, der von ſeiner groß-mutter Mathilde, einer tochter und erbin Johannis Morley, die in der Grafſchafft Monmouth gelegene Herrſchafft Ragland erhalten, wurde als ein eifriger anhänger des Hauſes Yorck, von Eduardo IV. an. 1461. zum Chief-Juſtice von South-Wales und Cammer-Herrn, ingleichen an. 1468. zum Grafen von Pembroke gemacht, das folgende jahr aber von des Königs freunden gefangen, und enthauptet. Er hatte ſich erſtlich mit Anna, einer ſchweſter Walther Devereux, und hernach mit Mathilde, einer tochter und erbin

erbin Adami von Wowelgrant, verheurathet. Mit dieſer zeugte er einen ſohn, Richardum Herbert von Ewyas, mit jener aber einen ſohn, Wilhelmum, und 6. töchter, von denen Cäcilia mit dem Lord Greyſtock, Mathildis mit Henrico, Grafen von Northumberland, Catharina mit Georgio, Grafen von Kent, Anna mit dem Lord Powis, und Margaretha mit dem Vicomte Liſle verehlicht geweſen. Der ſohn erſter ehe, Wilhelmus Herbert, ſo ſeinem vatter ſuccedirte, und ſich in dem kriege gegen Franckreich hervor that, wurde von dem König Eduardo IV. an. 1479. zum Grafen von Huntingdon ernennet, weil der König Eduardus IV. ſeinem älteſten Printzen Eduardo den titul eines Grafen von Pembroke beylegte. An. 1483. ward er von Richardo III. zum Chief-Juſtice von South-Wales verordnet, ſtarb aber hernach ohne männliche erben. Seine tochter Eliſabeth, die er mit Maria, einer tochter und erbin Richardi Woodville, Grafen Rivers, gezeuget, wurde Carolo Somerſet, Marggrafen von Worceſter, beygelegt. Sein halbbruder, obgedachter Richardus Herbert von Ewyas, hinterließ einen ſohn Wilhelmum, welcher, wie aus ſeinem art. im Lexico zu erſehen, an. 1507. gebohren, an. 1551. von Eduardo VI. den titul eines Grafen von Pembroke erhalten, und an. 1570. mit tode abgegangen, nachdem er mit Anna, einer tochter Thomä Lords Parr von Kendal, drey kinder gezeuget. Dieſe waren 1.) Henricus Herbert, Graf von Pembroke, von dem ſogleich. 2.) Eduardus Herbert, von dem die Marggrafen von Powis, deren §. I. erwehnung geſchiehet, ihren urſprung haben. 3.) Anna Herbert, die mit Franciſco Talbot, einem ſohne und erben Georgii, ſechſten Grafen von Shrewsbury, vermählet worden. Vorbeſagter Henricus Herbert, Graf von Pembroke, war Ritter des Hoſenbandes, und zeugte mit Maria, einer tochter Philippi Sidney, folgende zwey ſöhne: 1.) Der ältere, Wilhelmus Herbert, Graf von Pembroke, von dem im Lexico ein beſonderer art. handelt, war an. 1580. gebohren, vermählte ſich mit Maria, einer tochter Gilberti Talbot, Grafen von Shrewsbury, und ſtarb an. 1630. ohne erben. 2.) Der jüngere, Philippus Herbert, ſo an. 1605. von Jacobo I. zum Baron Herbert von Shurland und zum Grafen von Montgomery, ingleichen an. 1608. zum Ritter des Hoſenbandes gemacht worden, erbte von ſeinem bruder den titul eines Grafen von Pembroke. Er war auch Cantzler der Univerſität zu Oxford, bekleidete bey Carolo I. die ſtelle eines Cammer-Herrn, und gieng an. 1652. mit tode ab, nachdem er mit Suſanna, einer tochter Eduardi, Grafen von Orford, folgende zwey kinder gezeuget: 1.) Annnam Sophiam, die Roberto Grafen von Caernarvon beygelegt worden. 2.) Philippum, Grafen von Pembroke und Montgomery, welcher an. 1669. das zeitliche geſegnete, und von ſeiner erſten gemahlin Penelope, des Ritters Roberti Naunton einziger tochter und erbin, einen ſohn, Wilhelmum, von der andern aber, Catharina, einer tochter Wilhelmi Villiers von Brooksby, zwey ſöhne, Philippum und Thomam, nach ſich ließ. Der ſohn erſter ehe, Wilhelmus Herbert, Graf von Pembroke und Montgomery, folgte ſeinem vatter an. 1674. ehe er ſich verheurathet, im tode nach. Die ſöhne anderer ehe waren, wie gedacht, 1.) Philippus Herbert, welcher nach ſeines halb-bruders tode Graf von Pembroke und Montgomery wurde, an. 1683. ſtarb, und von ſeiner gemahlin Henriette Mauricette von Penancoet de Keroualle, der Hertzogin von Portsmouth ſchweſter, nur eine tochter Charlotten hinterließ, die erſtlich mit Johanne, Lord Jefferies, Baron von Wem, und hernach mit Thoma Lord Windſor vermählt worden. 2.) Thomas Herbert, welcher nach ſeines bruders ableben Graf von Pembroke und Montgomery wurde, gieng an. 1730. mit tode ab, wie aus ſeinem hernach folgenden artickul erhellet. Er hatte ſich an. 1684. mit Margaretha, der einzigen tochter und erbin Roberti Sawyer, Königlichen General-Procuratoris, an. 1708. mit Barbara, einer tochter Henrici Shlingsby, Johannis Lord Arundel von Trerife wittwe, und an. 1725. mit Maria How, einer ſchweſter Scrop Vicomte How, vermählet. Mit der letztern hat er keine kinder gehabt. Von der andern hinterließ er eine tochter, Rebeccam, ſo an. 1732. dem Lord Aldergavenny beygelegt worden. Die erſte gebahr ihm 5. töchter und 6. ſöhne, von denen folgende drey bekannt: 1.) Henricus Herbert, der ſich an. 1726. als Königlicher Cammer-Herr und Oberſter, wie auch Capitain von der erſten garde hervor gethan. 2.) Robertus, ſo um eben dieſe zeit wegen Wilton in der Grafſchafft Wilts ein Parlements-glied geweſen. 3.) Catharina, die mit dem Baronet Nicolao Morris von Warrington in der Grafſchafft Devon verheurathet worden.

§. I. Die Baronen, Grafen und Marggrafen von Powis und Vicomten Montgomery.

Eduardus Herbert, des an. 1570. verſtorbenen Wilhelmi, Grafen von Pembroke, anderer ſohn, ließ ſich zu Pool-Caſtle, oder wie es nezo heiſſet, Reed-Caſtle in der Grafſchafft Montgomery, nieder, und zeugte mit Maria, der tochter und einzigen erbin Thomä Stanley von Standon in der Grafſchafft Hertford, Wilhelmum Herbert, welcher an. 1629. den 2. april von Carolo I. zum Baron Powis von Powis-Caſtle in der Grafſchafft Montgomery gemacht wurde. Deſſelben ſohn, Piercy Herbert, wurde bey ſeines vatters lebzeiten zum Baronet ernennet, und hinterließ von Eliſabeth, einer ſchweſter Wilhelmi, Grafen von Craven, folgende zwey kinder: 1.) Wilhelmum, von dem ſogleich. 2.) Mariam, die mit Georgio Lord Talbot, einem ſohne Johannis, Grafen von Shrewsbury, verehlichet geweſen. Jetzgedachter Wilhelmus Herbert wurde von Carolo II. an. 1674. den 4. april zum Grafen von Powis, von Jacobo II. aber, bey dem er die ſtelle eines Cammer-Herrn bekleidete, an. 1686. den 24. mertz zum Vicomte von Montgomery, von dem ſchloſſe zu Montgomery, und zum Marggrafen von Powis erhoben. Es legte ihm auch dieſer letzt-gedachte König, da er ihm nach Franckreich gefolget, an. 1690. zu St. Germain den titul eines Hertzogs von Powis bey, welcher aber in Engelland keine ſtatt gefunden. Er ſtarb endlich an. 1696. nachdem er mit Eliſabetha, einer tochter Eduardi, Marggrafen von Worceſter, einen ſohn, Wilhelmum, und 5. töchter gezeuget. Von dieſen iſt Maria, erſtlich mit Richardo, einem ſohne Carril, Vicomte Molineux, und hernach mit Franciſco Browne, Vicomte Montacute, Franciſca mit Kenneth Makenzie, Grafen von Seaforth in Schottland, und Anna mit Franciſco, Vicomte Carrington, verheurathet worden. Der ſohn, Wilhelmus Herbert, Marggraf und Graf von Powis, Vicomte Montgomery, Baron Powis von Powis und Baronet, hatte das glück, daß der König Georgius I. die wider ſeinen vatter gemachte bille an. 1722. aufhub. Mit ſeiner gemahlin Maria, einer tochter und mit-erbin des Baronets Thomä Preſton von Furneß in der Grafſchafft Lancaſter, hat er zwey ſöhne und vier töchter erzeuget. Von den ſöhnen vermählte ſich der andere, Eduardus Herbert, an. 1734. den 18. julii mit der einzigen tochter des Grafen Jacobi von Waldgrave, und geſegnete im folgenden nov. zu Bath das zeitliche. Von den töchtern iſt Thereſia, des Baronets Roberti Throgmorton gemahlin, an. 1723. mit tode abgegangen.

§. II. Die Lords Herbert von Chirbury.

Richardus Herbert von Colebrocke in der Grafſchafft Monmouth, ein jüngerer bruder Wilhelmi, der an. 1468. zum Grafen von Pembroke gemacht worden, hatte einen ſohn, der ebenfalls Richardus hieß. Deſſelben ur-enckel, Eduardus Herbert von Montgomery-Caſtle, von dem ein beſonderer art. im Lexico, wurde an. 1630. von dem Könige Carolo I. zum Baron von Caſtle-Island in Irrland, und zum Baron Herbert von Chirbury in der Engliſchen Grafſchafft Shrewsbury gemacht. Er ſtarb an. 1648. und hinterließ von Maria, einer tochter und erbin Wilhelmi Herbert von St. Julians in der Grafſchafft Monmouth, Richardum Herbert, Lord Herbert von Chirbury, welcher dem Könige Carolo I. mit dem degen ſowol als mit der feder, wichtige dienſte leiſtete, und mit Maria, einer tochter Johannis, Grafen von Bridgewater, folgende zwey ſöhne zeugte: 1.) Der ältere, Eduardus Herbert, Lord Herbert von Chirbury, gieng an. 1688. aus mißvergnügen über den Engliſchen Hof, zu dem Printzen von Oranien nach Holland, und hinterließ keine kinder, ohngeachtet er ſich erſtlich mit Anna, einer tochter Thomä Middleton von Chirk-Caſtle in der Grafſchafft Denbigh, und hernach mit Eliſabeth, einer tochter Georgii Bridges, Lords Chandos, vermählt gehabt. 2.) Der jüngere, Henricus Herbert, ſo ſeinem bruder in der würde eines Lords Herbert von Chirbury ſuccedirte, gieng an. 1693. gleichfalls ohnbeerbt mit tode ab. Hierauf machte der König Wilhelmus III. an. 1694. den 25. april Henricum Herbert, deſſen vatter Henricus von Ribsford, Eduardi des erſten Lords Herbert von Chirbury jüngerer bruder geweſen, zum Baron von Chirbury. Derſelbe war ein überaus verſtändiger mann, geſegnete an. 1709. den 22. jan. das zeitliche, und hinterließ von Anna, einer tochter und mit-erbin N. Ramſey, Aldermanns zu London, einen einzigen ſohn, Henricum Herbert, Lord Herbert von Chirbury, welcher noch an. 1726. mit Anna, einer ſchweſter Johannis Walloy, Vicomte Lymington, in unfruchtbarer ehe lebte. *The Brit. comp.* tom. I. p. 138. 221. & 455.

Herbert, (Thomas) Graf von Pembroke und Montgomery, Pair von Groß-Britannien, war ein ſohn Philippi Herbert, Grafen von Pembroke und Montgomery, den derſelbe mit ſeiner andern gemahlin Catharina, einer tochter Wilhelmi Villiers von Brooksby, gezeuget hatte. Nachdem ſein bruder, Philippus Herbert, an. 1683. ohne männliche erben mit tode abgegangen, erbte er die lehen und titul ſeines vätterlichen hauſes, und ſetzte ſich bey dem Könige Wilhelmo III. in ſolches anſehen, daß derſelbe ihn zum öftern als Geſandten nach Holland, und an. 1697. als erſten Plenipotentiarium zu dem friedens-congreß nach Ryßwick ſchickte. An. 1700. wurde er mit dem blauen Hoſenbande, und an. 1702. den 29. januarii mit der würde eines Groß-Admirals von Engelland und Irrland beehret; welche ehren-ſtellen er jedoch noch in ſelbigem jahre dem gemahl der Königin Annä abtrat, und dagegen Präſident in dem geheimen Rath wurde. An. 1707. war er einer von den Commiſſariis, welche die vereinigung mit Schottland zu ſtande brachten, und gieng hierauf als Vice-König nach Irrland. Im folgenden jahre ward er abermals zum Groß-Admiral von Engelland erkläret, wiewol er dieſe ehren-ſtelle an. 1709. im novemb. von freyen ſtucken niederlegte, und ſich auf ſeine güther zur ruhe begab. Nach der Königin an. 1714. erfolgtem tode war er einer von den Regenten des Reichs,

bis

bis zur ankunft Königs Georgii I. bey dessen crönung er das Staats-schwerdt vortrug, und von ihm zum Lord-Lieutenant von Monmouth, Wilts, und South-Wales ernennet, auch in der würde eines geheimen Raths bestätiget wurde. An. 1727. trug er bey der crönung Georgii II. gleichfalls das Staats-schwerdt vor, und starb endlich an. 1733. den 22. jan. Ausser den verdiensten, welche er in Staats-sachen sich erworben, und wodurch er sich den weg zu den vorgedachten hohen würden und bedienungen gebahnet, hatte er sich auch durch seine sonderbare zuneigung zur gelehrsamkeit bekannt gemacht, wie er denn nicht nur die Lateinische und Griechische scribenten nebst den antiquitäten überaus wohl verstanden, sondern auch so gar an einer übersetzung des Hesiodi, die in Engelland heraus gekommen, nicht geringen antheil gehabt. So war er auch ein mitglied der Königlichen Gesellschafft der wissenschafften, ingleichen der Societät de propaganda Fide, und hielt wöchentlich gelehrte zusammenkünfte, wobey seine auserlesene und mit den raresten büchern angefüllte bibliotheck allen Gelehrten zum gebrauch offen stund. *Bibliothèque Britannique*, tom. I. P. II. *The British comp.* tom. I. p. 141.

Herbert, (Arturus) Graf von Torrington, war vermuthlich aus dem berühmten geschlecht derer Herbert entsprossen, und stand bey Jacobo II. der ihn zum Admiral machte, in grossem ansehen, wollte aber dem ungeachtet, und ob er gleich ausser den einkünften von seiner bedienung wenig zu leben hatte, dennoch die absichten des Hofes in ansehung der Catholischen religion nicht befördern helffen, sondern legte, da man ihm solches zumuthete, seine bedienung an. 1688. nieder. Hierauf gieng er nach Holland zu dem Printzen von Oranien, welchem er durch seinen unerträglichen stoltz viel zu schaffen machte; daher auch dieser Printz wider seinen willen ihm das commando der Holländischen flotte, mit welcher er nach Engelland übergieng, auftrug. Weil er nun durch seine vorstellungen viel Officiers der Englischen flotte auf des Printzen seite zog, machte derselbe, als er zur Crone gelangt war, ihn aufs neue zum Admiral, und an. 1689. zum Baron Herbert von Torbay in Devonshire, und zum Grafen von Torrington. Er ist vermuthlich ohne erben gestorben. Er war ein hertzhaffter und in see-sachen wohl erfahrner mann, liebte aber die wollüste, und insonderheit das frauenzimmer über alle massen, war trotzig und hochmüthig, und glaubte, daß seine verdienste niemals sattsam belohnt werden könnten; daher auch einige sagen, er sey aus verdruß über die vorzüge, so der König Jacobus dem Lord Dartmouth vor ihm gegeben, zu dem Printzen von Oranien übergangen. Er gestand selbst, daß er viel fehler hätte, rühmte sich aber dabey, daß er wenigstens kein heuchler wäre. Sein bruder, der Ritter Eduardus Herbert, war ein tugendsamer, rechtschaffener mann, und ein grosser Rechtsgelehrter, suchte aber die Königliche gewalt allzu hoch zu erheben, daher er an. 1686. zum Lord Chief-Justice, und bald hernach zu einem mitglied der neu-errichteten hohen geistlichen Commißion gemacht ward, in welchen bedienungen er dem Hof zu ausführung seiner absichten behülflich zu seyn suchte. *Rapin*, hist. tom. X. *Burnet*, mém. des dern. révol. *The compleat hist. of England*, tom. III. *Camdeni* Brit. p. 41.

Herbestus, (Bened.) ein Polnischer Jesuit, gebürtig aus Reussen, war erst Canonicus und Prediger zu Posen, und trat an. 1571. zu Rom in die Societät JEsu. Er wurde sonderlich in Mißionen in Reussen, Podolien, Volhynien gebraucht, da er sich denn gegen die, so nicht des Römischen glaubens waren, so wohl soll gehalten haben, daß man ihn der bemeldten länder Apostel genennet, und starb an. 1593. den 4. mertz zu Jaroslau, da er eben auf den knien lag und bätete. Er hat Computum Ecclesiasticum; Arithmeticam linearem & figuratam, Cracau 1577. in 8. Precationes Latino-Polonicas; Vitam Ciceronis; Explicationem selectarum Ciceronis Epistolarum; Streit-schriften wider die Böhmischen Brüder, u. a. m. geschrieben. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Herbinius, (Joh.) war zu Bautzen in Schlesien gebohren, und versahe erstlich daselbst, hernach aber zu Wohlau die stelle eines Rectoris. Von dar kam er nach Bojavien, und ward Professor primarius an dem Gymnasio, endlich aber zu Wilna in Litthauen, und nachdem er von dannen vertrieben worden, zu Grauda in Preussen Pastor. Er starb den 14. febr. an. 1676. in dem 44. jahre seines alters, und hinterließ: Dissertationem de admirandis Mundi Cataractis; eine Polnische übersetzung der Augspurgischen Confeßion, des kleinen Catechismi Lutheri und verschiedene lieder; Eloquentiam Academicam, Politicam, Domesticam; Institutionem Epistolicam; Examen Terræ Motus & Quietis; Religiosas Rijouiensis Cryptas; Orationem ad Episcopos Daniæ, pro Ecclesiis Poloniæ; Collegium Oratorium de Causarum Generibus; Institutiones Epistolares; Carmina Lyrica &c. *Witte*, diar. *Kallner.* in Woloviographia.

Herbrechtingen, eines der drey Würtembergischen klöster im Brentz-thal, ohnweit Herdenheim und Giengen, ehedessen Augustiner-ordens, und unter das Augspurgische Bißthum gehörig. Es ist nach Bruschii bericht an. 1144. oder nach andern an. 1153. von dem damaligen Schwäbischen Hertzoge und nachmaligen Römischen Kayser Friderico Barbarossa dem H. Dionysio zu ehren gestiftet worden. Um das jahr 1450. wurde es von den Giengern verbrannt, weswegen sie folgendes jahr von Papst Nicolao V. nach Rom citirt worden. Es hat bis auf die Reformation neunzehen Catholische, und von der Reformation an bis an. 1740. siebenzehen Evangelische Pröbste gehabt. *Crusii* annal. Suev. [*M. Steinwveg.* manuscripta.]

Herculaneum, eine alte stadt in Campanien, welche sonst auch Herculanum und Herculea urbs heisset, heut zu tage ist es nichts mehr als ein in Terra di Lavoro gelegener guter flecken, welcher sonsten auch Torre del Greco genennet wird. *Thom. Corneille*, Dict.

† Herdesianus, (Christoph.) ein berühmter Jurist und Polygraphus des 16. jahrhunderts, wurde aus der adelichen familie von Hardesheim, so zu Halberstadt vor drey sæculis floriret, an. 1523. zu Halberstadt gebohren. Sein vatter war Bertholdus von Hardesheim. Von seiner jugend ist nichts mehr bekannt, als daß er ein Canonicat in Halberstadt gehabt, welches er aber nach diesem, da er sich zur Evangelischen lehre bekennet, wieder aufgegeben. An. 1540. begab er sich auf die Universität Wittenberg, da er nicht allein die Rechte studirte, sondern auch Lutherum und Melanchthonem hörete, und die fundamenta der Christlichen religion von ihnen erlernete. Nach diesem gieng er nach vollbrachten academischen studien als Hofmeister mit etlichen vom Adel nach den Niederlanden, Italien und Franckreich, und tractirte die Rechte mit allem ernste, brachte es auch darinnen so weit, daß ihn Duarenus mit Bartolo vergliche, und als er ihn einsmals zu Bourges sehr wohl disputiren hörte, zu den zuhörern sagte: Si talia plura Germania habet ingenia, actum est de nobis Gallis & Italis. *Freber.* in theatr. p. 898. Ja er hatte die ehre auf seinen reisen zwey wichtige processe, einen vor dem Parlement zu Paris, und den andern zu Brüssel, als Advocat zu führen. Als er nun von seinen reisen wiederkommen war, machte ihn der Magistrat der stadt Nürnberg an. 1565. zu seinem Consulenten, welcher station er rühmlich vorgestanden, auch zu wichtigen Gesandtschafften gebrauchet worden, wie er denn auch nebst andern an. 1585. nach Donauwerth geschickt ward, die streitigkeiten zwischen dem Ertz-Hertzoge Ferdinand und den Land-Ständen des Marggrafthums Burgau beyzulegen. Ungeachtet er nun bey seiner Consulenten-stelle genug zu thun hatte, so wendete er doch alle übrige zeit auf verfertigung theologischer bücher, von welchen überhaupt zu mercken, daß er in den meisten die Reformirte lehre vom H. Abendmahl vertheidiget, ingleichen, daß er selbige meistentheils ohne seinen, oder doch unter den ertichteten nahmen Ambrosii Wolfii, Christiani Hesiandri, Hermanni Pacifici, Germani Baveri, und Eusebii Allkircheri heraus gegeben. *Placcius*, theatr. Anonym. & Pseudonym. Er hat sich dreymal in alte adeliche familien verheurathet. Das erste mal mit einer Pfintzingin, das andere mal mit einer von Till, und endlich mit einer Reinhardin von Augspurg, von welcher er 6. söhne und 3. töchter lebendig hinterlassen. Er starb endlich den 23. dec. an. 1585. im 63. jahre seines alters, nachdem er 18. tage zuvor in der kirche unter der predigt von einer hemiplexie war überfallen worden. Seine schriften sind folgende: Consilia, in beyden, zu Paris und Brüssel, von ihm geführten processen, so in Lateinischer, Teutscher und Niederländischer sprache gedruckt sind; Consilium in Controversia Honoldiana, an in fratrum liberis, facta substitutione, subintelligatur tacita conditio: si sine liberis? Nürnberg 1567. in 4. Liber Responsorum Juris, 1571. Refutatio Dogmatis de fictitia Carnis Christi Omnipræsentia, Genf 1571. in 4. Neustadt 1576. in 8. unter dem nahmen Christiani Hesiandri; Acta Concordiæ, d. i. was sich in dem tractat und handel der Concordien, zwischen Luthero und den Evangelischen städten in der Schweitz von an. 1536. bis 1538. verlossen, Heidelberg 1572. in 4. 1575. ohne seinen nahmen; de Communicatione & vivifica Virtute Carnis Christi ex Cyrillo & Ephesino Concilio, Heidelb. 1574. in 8. unter dem nahmen Christophori Hesiandri; Consensus Orthodoxus S. S. & veteris Ecclesiæ de Sententia & Veritate Verborum Cœnæ Dominicæ, Heidelberg 1574. in 4. Zürich 1578. in fol. 1585. 1605. in fol. ohne seinen nahmen; Simplex & dilucida Expositio, qua ratione Controversia de Cœna Domini facilè componi possit, Franckenthal 1578. in 8. unter dem nahmen Hermanni Pacifici; Fundamenta Lutheranæ Doctrinæ de Ubiquitate, 1579. in 4. unter dem nahmen Ambrosii Wolfii; Historie der Augspurgischen Confeßion und Acta Concordiæ, Neustadt an der Hardt 1580. und 1581. in 4. unter dem nahmen Ambrosii Wolfii; Synodus Ephesina cum adjunctis Thesibus de Cœna Domini, Neustadt 1581. in 4. unter dem nahmen Hermanni Pacifici; Doctrina de Cœna Domini, Teutsch, Neustadt 1582. in 4. Heidelberg 1581. ohne seinen nahmen; Provocatio ad Nic. Selneccerum. Teutsch, Neustadt 1583. in 4. unter dem nahmen Germ. Bayer. Fundamenta Argumentorum, quibus convincitur Selneccerus malæ conscientiæ & injustæ causæ, Teutsch, Neustadt 1583. in 4. Supplementum, d. i. der Augspurgischen Confeßions-Historie ergäntzung wider Selneccerum und Mageirum, Neustadt 1584. in 4. de Mystico & incruento Ecclesiæ Sacrificio, 1584. unter dem nahmen Eusebii Allkircheri; Historiola Colloquii Quedlburgensis, Teutsch, Neustadt 1585. in 4. *Rudigeri* vita Herdesiani

desiani in monumentis Palat. P. II. p. 61. seq. *Freher.* vita Herdesiani. *Freher.* theatr. Nützliche und auserlesene arbeiten der Gelehrten im Reiche, I. stück n. 2. p. 11. seq.

† Hereford, Bißthum. Schon in dem 7. jahrhundert lieset man von Bischöffen zu Hereford, wie denn an. 680. Putta, an. 691. Tirktell, an. 718. Walstod, an. 736. Cutbert und so weiters in alten chronicken vorkommen; eine völlige verzeichnis der nachfolger findet sich in le Neve fast. Angl. Von Henrici VIII. zeiten bis jetzund ist die series der Bischöffe nachfolgende:

1516. Charles Booth, Leg. Doct.
1535. Edward For, S. T. P.
1538. Edmond Bonner, Leg. Doct. kam aber noch vor seiner consecration nach Londen,
1539. John Skyp, Theol. Prof.
1553. John Harley, starb bald darauf, und folgte
1554. Robert Warton, sonst auch genannt Parfew oder Purfoy, Bischoff von St. Asaph. Hernach ward zwar von Maria Thomas Reynolds ernennet, aber wegen seinem plötzlichen tode folgte
1559. John Scory, Bischoff von Chichester.
1585. Harbert Westfaling, Th. P. starb an. 1601.
1602. Robert Bennet, Th. P.
1617. Franciscus Godwin, zuvor Bischoff von Landaf, starb an. 1633. und ist der author des berühmten wercks de Præsulibus Anglic. so zu Londen 1616. in 4. gedruckt, und vorher in Englischer sprache heraus gegeben worden, dessen man sich in verzeichnung der Englischen Bischöffe so oft bedient hat. Auf diesen ward zwar William Juron erwehlet; weil er aber gleich darauf nach Londen transferirt wurde, so ward Godfrey Goodman, Bischoff von Glocester, darzu ernennet, welcher aber solches ausschlug; folgte derowegen
1633. Augustin Lindsell, Bischoff von Peterborough.
1634. Mathew Wren, Th. P. hernach Bischoff zu Norwich.
1635. Theophilus Field, Bischoff von St. David.
1636. Georg Coke, Bischoff zu Bristol, starb an. 1646. und war eine vacantz von 14. jahren.
1660. Nicolas Monck, Th. P.
1661. Herbert Croft, Th. P.
1691. Gilbert Ironside, Bischoff von Bristol, starb an. 1701. seines alters 69. jahr.
1701. Humphrey Humphreys, Bischoff von Bangor, starb an. 1712. seines alters 63. jahr.
1712. Philipp Bisse, Bischoff von St. David.
Benjamin Hoadley, zuvor Bischoff von Bangor.
1723. Henry Egerton. *Dugdale. Godwin. Isaeson. Le Neve. Wood. Registr. annotat.*

Herentals, (Petr.) gebürtig aus Bradant, war um das jahr 1384. Prior des Prämonstratenser-ordens im kloster Floresse, in der Grafschafft Namur, und schrieb Commentarium seu Catenam in Psalmos, Cöln 1480. oder 1487. Reutlingen 1488. oder 1498. in fol. Rouen 1504. in VII. Psalmos pœnitentiales; in XV. Cantica graduum lib. I. Catalogum ac Res gestas Abbatum Floressensium. Er hat auch einen weitläuftigen Commentarium über die Evangelien, und ein Chronicon von anfang der welt biß an. 1385. verfertiget, welche beyde noch im manuscript liegen; doch hat Baluzius aus dem letztern einiges in vitis Pontificum Avenionensium drucken lassen. *Sweert.* Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Heresbach, (Conradus) gebürtig von Heresbach, einem dorfe in dem Hertzogthum Cleve; dieser ort gehörte vor zeiten seinen vor-eltern. Er selbsten war Rath bey dem Hertzoge von Cleve, und Præceptor bey seinem Printzen. Conrad verstund die Hebräische sprache treflich wohl, wie auch das Griechische, das Lateinische, und unter den lebenden sprachen auch Französisch und Italiänisch neben seiner mutter-sprache. Er war in allerhand wissenschafften wohl bewandert, und neben seiner weitläuftigen erkänntnis war sein hertz nicht weniger mit vielen tugenden ausgezieret. Erasmus, Sturmius und Melanchthon waren seine besten freunde, ob er schon sich zu den Catholischen gehalten; denn seine mäßigkeit und unparteyliches friedsames wesen in den meynungen machten ihn bey beyderley religions-verwandten gleich beliebet; Conrad Heresbach hatte sonsten noch die ehre, ein weitläuftiger abkömmling von Godofredo von Bouillon zu seyn. Er war über diß noch Gouverneur bey dem Hertzoge von Jülich, und ob dieses ihn schon etwas von dem Clevischen Hof entfernete, so blieb er doch Clevischer Hof-Rath, und wurde in sehr wichtigen angelegenheiten zu rath gezogen, und versahe weit aussehende Gesandtschafften. Er hat die historie der Wiedertäufer beschrieben, welche sich an. 1536. der stadt Münster bemächtigt hatten; er affectiret aber darinnen besonderer aus dem Griechischen gezogenen wörter sich zu bedienen, welche die meisten leuthe nicht verstehen. Diese historie ist in einem brief enthalten, welchen er an Erasmum geschrieben hat, und der an. 1637. zu Leiden gedruckt worden. Heresbach ermahnte auch Erasmum den Münsterischen krieg zu beschreiben, der tod Erasmi aber, welcher an. 1536. erfolget, verhinderte ihn Heresbachs wunsch zu erfüllen. Heresbachs gedruckte wercke sind: Libri duo de eruditendis educandisque Liberis Principum; Psalmorum Explicatio; Christianæ Jurisprudentiæ Epitome; de Re Rustica; de Venatione, Aucupio & Piscatione; Preces quotidianæ; Diarium cum Præparatione ad mortem. Auf Latein hat er übersetzet, Herodoti Halicarnassensis librum de Genere Vitaque Homeri, und einen theil der Griechischen Grammatic Theodori Gazä, wie auch etwas von der Geographie Strabonis, und der historie Thucydidis. Er hat über diß das Griechische und Lateinische Dictionarium vermehret, welches Curio hat drucken lassen. Diesen seinen wercken kan noch beygefüget werden sein tractat, genannt Historia de Factione Monasterienſi, welcher vor allen andern, die über diese materie geschrieben haben, den vorzug verdienet, und an. 1650. zu Amsterdam wieder aufgelegt worden, cum Notis Theologicis Historicis & Politicis Theodori Strackii. Joh. Sturmius recommendirt in seinem buch de Educatione Principis obgemeldtes, welches Heresbach über diese materie gemacht hat. *Thuan.* hist. lib. LXII. *Melchior Adami*, in vit. Jurisconsult. Germ. *Teissier*, eloges.

Heribertus, oder Herbrecht, ein gebohrner Graf von Rotenburg an der Tauber, und der fünfzehende Bischoff zu Aichstätt, war mit Heriberto I. Churfürsten zu Cöln, sehr nahe verwandt. Die Aichstättische inful wurde ihm durch ordentlich vorhergegangene wahl an. 1022. aufgesetzt. Er war ein sehr gelehrter, kluger, und verständiger Herr, und verfertigte sechs Hymnos, und zwar einen, der sich anfängt: Salve Crux sancta, &c. Den andern vom Bischoff Wilibaldo: Mare, Fons, &c. Den dritten von der Aebtzin Walpurga: Ave Flos Virginum, &c. Den vierten vom H. Stephano: Deus Deorum Domine, &c. Den fünften vom H. Laurentio: Conscendat usque Sidera, &c. Den sechsten von allen Heiligen: Omnes superni Ordines, &c. *Anonymus Hasenried.* apud *Gretserum*, p. 436. 437. Wie er zum Bißthum gelangte, waren 70. Dom-Herren, davon er aber 20. reducirte, und ihnen Pfarreyen gab. Die reliquien der H. Walpurgä ließ er bey dem hohen altar in der kirche setzen, ließ auch kirchen und kloster, so von Otkario dem sechsten Bischoff zu Aichstätt war aufgerichtet worden, theils erneuern, theils bauen und erweitern. *Anon. Hasenried.* apud *Gretserum*, p. 438. Er erbauete auch das ehemals unten im thal gestandene zu seiner zeit gantz baufällige kloster, welches zugleich die Bischöffliche residentz war, auf dem berge, nicht weit davon, wo die Wilibaldsburg stehet, *Anon. Hasenr.* apud *Gretser.* p. 437. *Bruschius*, in epit. magni operis p. 184. wie auch zwey capellen, eine dem H. Petro, die andere dem H. Bartholomäo zu ehren. *Anon. Hasenr.* apud *Gretser.* p. 438. Ingleichen ließ er die capelle des H. Martini, wie auch die Mutter-GOttes-capelle, durch den Dom-Herrn Wolffo, einen Cämmerling, nachgehends Bischoff zu Merseburg, Chron. Episc. Merseb. apud de *Ludewig*, in reliq. manuscr. diplom. tom. IV. p. 371. neu erbauen und erweitern. Er bauete auch die Dom-kirche von grund auf neu, weit gröſſer und vortreflicher, als sie zuvor gewesen, *Bruschius*, in epit. p. 184. und war bey der einweyhung der kirche zu St. Burcard in Würtzburg zugegen, *Hofmann.* annal. Bamberg. apud de *Ludewig*, tom. I. p. 67. Bey allen diesen anstalten bemühete er sich, dasjenige wieder zu seiner Diœces zu bringen, was sein vorfahr an das neue Stift Bamberg abgetreten hatte. Er brachte es auch bey dem Kayser Conrado dahin, daß er ihm die Abtey St. Aegidii übergeben wollte; doch, daß er die reliquien St. Wilibaldi nach Nürnberg bringen, und seinen sitz auch dahin verlegen sollte, welches er sich auf gewisse art gefallen ließ. Als er aber die Päpstliche einwilligung zu erhalten, nach Rom reisete, wurde ihm unterwegens iemand nachgesendet, welcher ihm zurück zu kehren andeuten muste. Dieses betrübte ihn dermassen, daß er auch in eine kranckheit fiel, und den H. Wilibaldum bat, er möchte ihn nicht wieder lebendig nach Aichstätt zurück kommen lassen, welches auch geschehen. Er starb zu Freysingen an. 1042. im augstmonat, und ward zu Aichstätt begraben. Auf sein grabmahl wurde folgendes epitaphium gesetzt: Ecce, Dei Servus, Præsul jaceo hic Heribertus. *Bruschius*, in epitome p. 184. Von Falckenstein, Nordg. alterth. I. 16. p. 102. seqq.

Hericourt, lat. Hericuria, eine kleine stadt und Herrschafft im Mümpelgardischen, sollte vermöge des Ryßwickischen friedens dem Hertzoge von Mümpelgard gehören, wird aber noch von Franckreich besessen. *Univ. Lexicon.*

Hericourt, (Ludov. de) ein sohn Caroli Juliani de Hericourt, und enckel Juliani, Herrn von Hedouville, war zu Soissons den 20. aug. an. 1687. gebohren. Er legte sich mit fleiß auf die Rechte, und erhielt an. 1712. eine stelle unter den Parlements-Advocaten zu Paris. Im folgenden jahre ward er von dem Abt Bignon in die gesellschafft derer, so an dem Journal des Savans arbeiteten, aufgenommen. An. 1719. gab er zum ersten mal sein werck, les Loix Ecclésiastiques de France, mises dans leur ordre naturel, heraus, welche nach dem öfters gedruckt worden. Er starb einige zeit hernach. *Univ. Lexicon.*

Herigerus, oder Harigerus, ein Abt zu Lobe, succedirte dem H. Foulquino an. 990. und starb an. 1007. Er war ein guter freund des H. Rorgeri, Bischoffs zu Lüttich. Seine historie der Bischöffe zu Lüttich hat Mr. Chapeauville zu Lüttich 1612. in 4. und den tractat de Corpore & Sanguine Christi contra Paschasium Radbertum der Pater Cellot zuerst heraus gegeben. Herigeri vita S. Unsmari stehet in den alten actis SS. Henschenii, unter dem 18. april. Sonsten hat er auch noch

Vitam

Vitam S. Remacli und S. Landoaldi, ingleichen einen Dialogum de Diſſonantia, quæ videbatur in Eccleſia de Adventu Domini, geſchrieben. *Swertius*, Athen. Belg. *Sigebertus Gemblacenſis*, 137. *Miræus. Du Pin*, bibl. du X. ſiecle.

Hering, (Joh.) war zu Oldenburg an. 1599. den 27. apr. gebohren. Sein vatter, Anton, J. U. L. der Hamelmanni chronick verbeſſert, und einen ſchönen tractat de Fidejuſſoribus, Franckfurt 1606. und Turin 1615. in fol. heraus gegeben, war bey dem Grafen zu Oldenburg Hof- und geheimer Rath, und ſtarb an. 1610. den 15. jun. Nachdem er zu Altorf und Leyzig die Rechtsgelehrſamkeit ſtudiret, practicirte er zu Grubenhagen, Göttingen und Oſteroda. Nachgehends wurde er an. 1629. Syndicus des Dom-Capituls zu Bremen. An. 1632. Oldenburgiſcher geheimer und Cantzley-Rath, und nach erhaltener dimiſſion an. 1639. Stifts-Rath und Syndicus des Dom-Capituls zu Verden. Wegen der kriegs-unruhe begab er ſich an. 1646. nach Bremen, und wurde Gräflich-Oldenburgiſcher geheimer Rath von haus aus, worauf er an. 1651. aufs neue das Syndicat des Dom-Capituls zu Bremen übernahm, ſich aber wegen beſorglicher nachſtellung von da nach Oldenburg, und endlich nach Hannover wandte, allwo er an. 1658. den 7. mertz ſein leben endigte. Er hat geſchrieben: Summum Capitulum Collegii & Status Provinciæ Bremenſis; Diſcurſum de Homicidio doloſo Caini, Bremen 1632. in 8. de Appellatione in vallem Joſaphat, ib. de Jure Molendinarum, Franckfurt 1625. und 1663. in 4. Hiſtoriam ſacram de Tobia; Bibliſche Betrachtungen vom Chriſtlichen leben. *Univ. Lexicon.*

l'Heritier de Villandon, (Maria Johanna) war an. 1664. im monat nov. zu Paris gebohren. Ihr vatter war Nicolaus l'Heritier, Ecuyer, Seigneur de Nouvellon, Rath des Königs, und ordentlicher Franzöſiſcher Hiſtoriographus, aus einem alten edlen geſchlechte aus der Normandie. Die mutter, Franciſca le Clerc, war eine anverwandtin des Herrn Duvair, der ſich in der wichtigen ſtelle eines Siegel-Verwahrers von Franckreich ſo ſehr durch ſeine liebe zur gelehrſamkeit, als durch ſeine eigene gelehrtheit berühmt gemacht hat. Das ſpiel, womit ihre tochter ſich in ihrer kindheit beluſtigte, war die erlernung der alten und neuen, auch der fabelhafften hiſtorie. Ihr vatter, von dem man die tragödie de la Mort d'Heracle und andere kleine poetiſche ſtücke, wie auch verſchiedene andere wercke, unter welchen die überſetzung der Annalium Grotii das vornehmſte iſt, gedruckt erhalten hat, lehrete ſie auch die Dichtkunſt. In ihrem 14. jahre hatte ſie ſchon verſchiedene gelehrte wercken verfertiget. Sie brachte es auch in erlernung der Muſic ſehr weit. Ihr vatter aber ſtarb ihr gar frühzeitig ab. Die erſten ſchriften, die von ihr gemein gemacht wurden, waren ein kleines gedichte, der gefrorne Frühling genannt, wozu die damalige jahres-zeit gelegenheit gab; und ein Rondeau, darinnen ſie alle ſchönen ermunterte, ſich ihrer vernunft wohl zu bedienen, wenn ſie die fallſtricke der liebe vermeiden wollten; welche beyde ſtücke im Mercure Galant vom julius an. 1689. ſtehen. Mademoiſelle des Houlieres, deren mutter den Franzöſiſchen Muſen ſo viel ehre gemacht hat, ſetzte dieſem Rondeau ein anders entgegen, worinnen ſie behauptete, daß die vernunft oft ein ſchwaches gegen-mittel wider die liebe ſey. Beyde poetiſche ſtreit-ſchriften ſind ſehr ſinnreich. Mademoiſelle l'Heritier erhielt mit ihren verſen in unterſchiedlichen Academien den zum wett-ſtreit ausgeſetzten preis, als an. 1692. von der Geſellſchafft Palinot zu Caen, an. 1695. und 1696. von der Academie der Lanterniſten zu Toulouſe, welche letzte ſie gar unter ihre glieder, bey gelegenheit des letzten preiſes, aufnahm, da dieſe ehre vorher von dieſer Geſellſchafft noch keinem frauenzimmer ertheilt worden war. Auch auswärts erkannte man ihre verdienſte. Die Academie de Ricovrati zu Padua ſandte ihr den benennungs-brief zu einem mitgliede an. 1697. zu. Le Triomphe de Madame des Houlières war ein weitläuftigeres ſtück, als Mademoiſelle l'Heritier noch unternommen hatte, und iſt wider das beywort Precieuſe gerichtet, womit Boileau Deſpreaux dieſe Dame in ſeinen ſatyren beleget hatte. Man hat ihr viel ehren-bezeigungen dieſer glücklichen vertheidigung wegen erwieſen, die erſtlich alleine, hernach mit in ihre Ouvrages divers gedruckt worden iſt, die an. 1695. heraus kamen. Sie ſtund mit den vornehmſten perſonen ihrer zeit in guter bekannſchafft. Mit der Mademoiſelle de Scudery war ſie ſo vertraut, daß jener letzte verſe, die ſie in ihrem leben machte, an dieſe gerichtet waren. Sie hat daher hinwiederum dieſer freundin andencken in einer eigenen beweglichen ſchrift zu verewigen geſucht: L'Apotheoſe de Mademoiſelle de Scudery, Piece mêlée de proſe & de vers, Paris 1702. Da eine von den Damen, die mit der Mademoiſelle l'Heritier bekannt waren, nach Madrid reiſete, beſtellete ſie dieſelbe zu ihrer correſpondentin, ſonderlich was gelehrte neuigkeiten anbetraf. Dieſer briefwechſel wurde an. 1703. unter der aufſchrift: Erudition enjouée, in drey kleinen bänden gedruckt. Der Abt de Mauroy präſentirte ſie Ihrer Königlichen Hoheit der Printzeßin von Orleans. Daher nahm ſie anlas auf dieſer Printzeßin vermählung mit dem Hertzoge von Lothringen ein glückwünſchungs-gedichte zu ſchreiben, welches mit einigen andern poeſien, die ſie auf die vermählungs-luſtbarkeiten gemacht hatte, in ein bändgen an. 1688. zuſammen gedruckt wurde. Als die Hertzogin von Nemours, Maria d'Orleans de Longueville, ſtarb, welche die Mademoiſelle l'Heritier nach ihrer liebe zur gelehrſamkeit faſt ganzer zwölf jahre lang an ihrem Hofe behalten hatte, hinterließ ſie ihr einige geſchriebene nachrichten, die ſie bey ihrem leben nicht wollte bekannt werden laſſen. Im jahr 1709. beförderte ſie dieſe nachrichten: Mémoires de M. la D. de N. mit einem vorberichte von den guten eigenſchafften dieſer Fürſtin, und einigen hiſtoriſchen noten, die ſie darzu verfertigt hatte, zum drucke. Einige jahre vorher hatte ſie die ſogenannten fabeln des Königs Richards überſetzt, und ſolche beym druck an. 1705. an erſtgedachte Hertzogin dediciret. An. 1711. ſchrieb ſie la Pompe Daupoine, ein gemiſchtes ſtück aus gebundener und ungebundener rede auf den tod des erſten Printzen Ludovici XIV. und kurtz darauf le Tombeau de Mr. le Dauphin, Duc de Bourgogne. In verſchiedenen theilen des Mercure Galant ſtehen ausarbeitungen von ihr, die noch nicht geſammelt worden ſind. Sie trug auf dem Franzöſiſchen Parnaſſo den nahmen Theleſille aus gleichen gründen, als die Mademoiſelle de Scudery den nahmen Sappho. Bayle gedencket der neuen Theleſille mit ruhm. Der Herr de Sacy, deſſen redliches hertz ſo viel hochachtung, als ſeine ſchreib-art in proſa ruhm verdient, hat niemals verſe gemacht, als wenn er an Theleſille ſchrieb. Man hielt ſie vor eine gute kennerin der Franzöſiſchen ſprache, daß man in dem Dictionnaire de Trevoux viele redens-arten aus ihren ſchriften als muſter der wahren und eigentlichen bedeutung der worte angeführet hat. Im jahr 1710. errichtete ſich bey ihr eine geſellſchafft gelehrter freunde. Man las ihr oft ſinnreiche ſchriften vor, und ſie wußte ſie ſehr wohl zu beurtheilen. Sie tadelte mit verſtand und gelinde. Verſchiedene verſtändige und gelehrte frauenzimmer verſammelten ſich wöchentlich zweymal bey ihr, worunter einige von ſehr vornehmem ſtande waren. Ihre wiſſenſchafft in den geſchichten und angebohrne munterkeit, die weder von den kranckheiten, mit denen ſie ſich 10. jahre vor ihrem ende immer ſchleppen muſte, unterdruckt werden konnte, wußte dieſe geſellſchafften immer auf eine angenehme art zu unterhalten. An. 1718. ließ ſie les Caprices du Deſtin, Recueil d'Hiſtoires Galantes, ausgehen, die in Holland bald nachgedruckt wurden; an. 1729. aber l'Avare puni, Nouvelle en vers. Während ihrer kranckheit fuhr ſie fort Ovidii heroiſche briefe in verſe zu überſetzen. Dieſe arbeit iſt gar flüßig gerathen, und geht nirgends vom original ab, als wo ſolches die ehrbarkeit haben wollte. Vor dieſes einzige werck hat ſie ihren nahmen gantz ſetzen laſſen, da ſie ihn vorher immer nur mit den anfangs-buchſtaben ausgedruckt hatte. Sie ſtarb den 24. febr. an. 1734. ihres alters 69. jahr und 3. monate. Sie hat ſo viel ausgearbeitete ſchriften hinterlaſſen, daß ſie im druck ſo viel, als die ſchon gedruckten betragen würden. *Journal des Savans.* Gel. Zeitungen.

Hermachus, gebürtig von Mitylene, war ein ſohn Agemarchi, und Epicuri nachfolger. *Diog. Laertius*, X. 10. 15. Epicurus vermachte ihm im teſtamente auſſer ſeinem hauſe und allen büchern, auch einen garten zu Athen, daß er nebſt ſeinen anhängern daſelbſt die Philoſophie treiben ſollte. Er hat geſchrieben ἐπιστολικὰ; περὶ Ἐμπεδοκλέους; περὶ τῶν μαθημάτων; πρὸς Πλάτωνα; πρὸς Ἀριστότελην. Sein nachfolger iſt geweſen Polyſtratus. *Diog. Laertius*, l. c. 17. ſeq.

Hermann, (Jacobus) ein berühmter Mathematicus, gebohren zu Baſel, da ſein vatter Germanus Rector Gymnaſii geweſen, den 16. julii an. 1678. legte den grund ſeiner ſtudien in ſeiner vatter-ſtadt, und nahm allda an. 1695. den titul eines Baccalaurei, in dem folgenden jahre aber den gradum eines Magiſtri an. Hierauf wiedmete er ſich zwar der Theologie, trieb aber doch hauptſächlich die mathematiſche wiſſenſchafften, und brachte es in dieſen letzten ſo weit, daß er um das jahr 1700. von der Berliniſchen Societät der wiſſenſchafften zu einem mitglied erwehlet, und an. 1713. auf des Herrn von Leibnitz recommendation von dem Rath zu Venedig zum Profeſſore Mathematum in Padua beſtellet wurde. Als er ſolches amt ſechs jahre rühmlich verwaltet, kam er zu einer gleichen ſtelle nach Franckfurt an der Oder, und wurde von dar an. 1724. zu einem mitglied der Academie der wiſſenſchafften nach Petersburg beruffen, zu deren ruhm und anſehen er gar bald ſowol durch ſeine heilſame rathſchläge, als gelehrte bemühungen ein groſſes mit beygetragen. Endlich kehrte er an. 1731. mit beybehaltung einer jährlichen penſion zu den ſeinigen wieder zurück, und übernahm zu Baſel die Profeſſionem Moralium und Juris Naturæ, konnte aber dieſelbe nicht lange bekleiden, inmaſſen er in dem julio an. 1733. mit tode abgieng, nachdem er kurtz zuvor auch von der Franzöſiſchen Academie der wiſſenſchafften zu einem mitglied erwehlet worden. Seine ſchriften ſind: ad Bernhardi Nieventyt Conſiderationes ſecundas circa Calculi differentialis Principia Reſponſio; Abrégé des Mathématiques pour l'Uſage de Sa Majeſté Impériale de toutes les Ruſſies; und Phoronomia. Uber dieſes hat er auch in die Leipziger Acta Eruditorum, desgleichen in das Giornale de' Letterati d'Italia, Journal Literaire, Miſcellanea Berolinenſia, und inſonderheit in die Commentarios Academ. Scient. Imper. Petropolit. ſehr viele gelehrte mathematiſche abhandlungen mit einrücken laſſen. *Nova Acta Erudit.* 1735.

Hermann, (Zach.) gebohren zu Breſlau den 14. febr. an. 1563. war Doctor Theologiæ, und in ſeiner geburts-ſtadt

Paſtor bey der kirche zu St. Eliſabeth, wie auch Inſpector der übrigen Proteſtantiſchen kirchen, und Aſſeſſor im Conſiſtorio. Er ſtarb an. 1637. den 15. oder 21. may, da er 74. jahr gelebet, und 50. jahr im amte geſtanden. Man hat von ihm: Theatrum Politicum; Compendium Locorum Theologicorum; eine Poſtille über die Evangelien; Gebäte und Seufzer vor krancke und in letzten zügen liegende; Predigten von dem Triumph-wagen Chriſti; Leichen- und andere Predigten. Von ſeinem älteſten und jüngſten ſohne, Daniel und Michaeln, handeln beſondere artickul. Sein mittlerer ſohn aber, Zacharias genannt, ward J. U. Doctor, nachhero Fürſtlich-Oelsniſcher Rath und Cantzler, und nachdem er ſich Catthern gekauft, und die privilegia des Adels erlanget, ein urheber einer erſt vor wenig jahren abgeſtorbenen bekannten adelichen familie. *Univ. Lexicon.*

Hermann, (Dan.) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren an. 1590. den 5. nov. war des vorhergehenden älteſter ſohn, ſtudirte zu Wittenberg, Tübingen und Leipzig, wurde an. 1616. Diaconus der Eliſabethaniſchen kirche zu Breßlau, an. 1634. Eliſabethaniſcher Mittags-Prediger, auch Profeſſor in dem dabey gelegenen Gymnaſio, ingleichen in eben dieſem jahre Aſſeſſor des Evangeliſchen Conſiſtorii, und Pro-Paſtor der Eliſabethaniſchen kirche, wobey er ſeinen alten vatter im predigen vertreten muſte, ſtarb endlich den 17. aug. an. 1636. und gab Orat. de unico Eccleſiarum & Scholarum Contubernio; Orat. de Nativitate Chriſti; Spongiam abſterſorium wider Bzovii Tragœdiam Vratislavienſem; Diſputationes &c. heraus. Von ſeinen ſöhnen wurde Zacharias an. 1661. Prälat des Ertz-Stifts, und Probſt des Stifts zu St. Maria zu Magdeburg, der andere aber, nahmens Daniel, J. U. Doctor, und Hochfürſtlich-Holſteinſcher Rath, wie auch Practicus bey dem Hochfürſtlichen Hof-Gericht und Conſiſtorio, ſtarb auf der reiſe nach Greiffenhagen an. 1662. in ſeinem 42. jahre. *Pauſke*, Paſtores der kirche zu St. Eliſabeth zu Breßlau.

Hermann, (Mich.) war des obgedachten Zacharia Hermanns jüngſter ſohn, und zu Breßlau den 24. jan. an. 1593. gebohren. Nachdem er zu Wittenberg, Tübingen, Straßburg und Leipzig ſtudiret, wurde er an. 1618. Diaconus an der Maria Magdalena-kirche zu Breßlau, an. 1619. Prediger in der kirche zur H. Dreyfaltigkeit, an. 1636. Probſt zum H. Geiſte, und Paſtor zu St. Bernardi daſelbſt in der Neu-Stadt, an. 1644. Paſtor zu St. Maria Magdalena, und endlich bey der kirche zu St. Eliſabeth Paſtor primarius, wie auch Inſpector der Lutheriſchen kirchen und ſchulen, und ſtarb den 13. jan. an. 1669. nachdem er das jahr vorher ſein Jubilæum ſemiſæculare begangen, welches der Magiſtrat ihm zu ehren durch einen viertägigen ſchul-actum, der von dem Conrectore mit einer Lateiniſchen rede beſchloſſen worden, ſolenniſiren, und dem Jubilæo einen ſilbernen pocal mit 50. ducaten präſentiren ließ. Seine ſchriften ſind: Jotua enucleatus; Compendium Theologiæ; Προσαγώγιον; neun Predigten über das Gebät Chriſti; vier Predigten vom harten dienſt der kinder Iſrael nach dem tode Joſephs und Moſis, u. a. m. *Witte*, diar. *Jo. Henr. Conradi* Sileſ. togat. p. 144. *Pauſke*, Paſtores der kirche zu St. Eliſabeth zu Breßlau. Groſſers Jubel-Prieſter-hiſt.

Hermann, (Paul.) ein berühmter Botanicus, war zu Halle in Sachſen an. 1646. den 30. junii gebohren. Nachdem er Holland durchreiſet, gieng er von dar in Oſt-Indien, und trieb daſelbſt in der inſul Ceylon einige jahre die Medicin, wurde darauf nach Leiden zum Profeſſore Botanices beruffen, wo er ein verzeichnis aller in dem Univerſitäts-garten befindlichen kräuter verfertiget, auch eine andere ſchrift, unter dem titul: Floræ Lugduno-Batavæ, heraus gegeben. Er ſtarb an. 1695. im jan. nachdem er, ungeachtet ſeiner groſſen gelehrſamkeit, immerfort unglücklich geweſen. *Acta Erudit.* 1696. p. 50.

Hermann, (Georg) von Guttenberg, ein Patricius zu Kauffbeuern, und ſonderlicher gönner der Gelehrten, war den 26. febr. an. 1491. gebohren zu Kauffbeuern, allwo ſein vatter Schultheiß geweſen. In ſeiner jugend wurde er nach Tübingen geſchickt, welche ſchule damals inſonderheit durch Henricum Bebelium berühmt wurde. Bey dieſem hat er die Lateiniſche und Griechiſche ſprache, wie auch die Dicht-kunſt erlernet. Er begab ſich nach dieſem auf reiſen, und erlernte nebſt andern wiſſenſchafften auch die Italiäniſche und Böhmiſche ſprache. Nach ſeiner zurückkunft in das vatterland fieng er an die kaufmannſchafft zu treiben, und verheurathete ſich an. 1512. mit Barbara Reihing, eines Patricii zu Augſpurg tochter, von welcher er 7. ſöhne bekommen. Obwol er nun ziemlich reich war, übernahm er doch die geſchäffte Jacob Fuggers von Augſpurg zu beſorgen, welches an. 1520. geſchahe, und da dieſer an. 1525. geſtorben, auch bey deſſen bruders ſöhnen fortgeſetzet wurde. An. 1537. erkaufte er ſich das immediate Ritter-guth Guttenberg von den Honolden in Memmingen. Da er indeſſen ſowol bey den Fuggern, als auch für ſich ſelbſt den Gelehrten viel gutes thate, erlangte er viele lobſprüche von denſelbigen. Die bekannte Olympia Fulvia Morata iſt mit ihrem mann Andrea Gruntlero, und achtjährigen bruder Æmilio, bey ihm zur herberge geweſen, hat auch ſeine gutthätigkeit in verſchiedenen briefen an ihn und andere gerühmet. Er ſelbſt hatte einen brief-wechſel mit Eraſmo, Melanchthone, Mariangelo Accurſio, Viglio ab Aytta Zuichemo und andern. Oecolampadius hat ihm ſeine predigt von würdiger ehrerbietung gegen dem ſacrament des Fronleichnams Chriſti zugeſchrieben. An. 1528. wurde er von dem Kayſer Carolo V. mit ſeinen nachkommen in den Ritter-ſtand erhoben. Der Römiſche König Ferdinandus ernennte ihn an. 1534. zu ſeinem Rath, und gebrauchte ihn oft zu Inſpruck, Lintz und Wien, ſchickte ihn auch einsmals nach Gent in Flandern. Er ſtarb endlich den 10. dec. an. 1552. *J. G. Schelhornii* elogium G. H. in amœnitatibus hiſt. eccleſ. & litter. tom. I. p. 693.

Hermann, (Leonhard David) ein Lutheriſcher Geiſtlicher, ward gebohren den 27. jul. an. 1670. zu Maſſel im Oelsniſch-Bernſtädtiſchen Fürſtenthum, wo ſein vatter Abraham Hermann Pfarrer war. Er ſtudirte anfänglich zu Oels, und darnach zu Breßlau. Von da begab er ſich auf die hohe ſchule nach Leipzig, und befliſſe ſich neben der Philoſophie und den Morgenländiſchen ſprachen auf die Gottsgelehrheit. An. 1695. wurde er Catechete und Prediger, und 3. jahr hernach Adjunctus Miniſterii, an. 1699. aber Subſtitutus ſeines vatters, und nach deſſen abſterben an. 1705. Pfarrer zu Maſſel. Er war ein ſonderbarer liebhaber der alterthümer und der merckwürdigkeiten der natur, wovon ſeine beyträge zu den Breßlauiſchen natur-geſchichten, ſeine Maßlographie, und andere ſchriften zeugen. Er hat ſich auch ein ſchönes cabinet geſammelt. Wegen ſeiner geſchicklichkeit ward er an. 1725. zu einem mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften erwehlt, und ſtarb den 1. may an. 1736. *Acta hiſt. eccleſ.* tom. II. p. 106.

Hermann (von) ſiehe **Hermersdorff.**

Hermannides, (Rutgerus) ein Doctor Juris und Profeſſor Politices und Hiſtoriarum zu Harderwick in der mitte des XVII. ſæculi, gab Britanniam magnam; Peninſulanum Regnum Sueciæ; Daniæ, Slesvici & Holſatiæ Deſcriptionem novam heraus.

Hermannus, ein Abt in dem kloſter St. Martini zu Dornick, lebte im XII. ſæculo, legte aber, als ihn der ſchlag gerühret, ſeine Abtey nieder, und that eine wallfahrt nach Jeruſalem. Er hinterließ: Opuſculum de Incarnatione Domini, welches Oudin drucken laſſen; Hiſtoriam Abbatiæ S. Martini Tornacenſis, ſo in Dachery ſpicilegio ſtehet, und drey bücher de Miraculis B. Mariæ Laudunenſis, welche mit Guiberti Operibus gedruckt worden. *Andreæ* bibl. Belg.

Hermelin, (Olaus) war erſtlich auf der Univerſität zu Dörpt Prof. Eloq. & Poeſ. bekam aber hernach die Profeſſionem Juris. Der König Carolus XII. ernennete ihn zu ſeinem Hiſtoriographo und geheimen Cantzley-Rath, da er denn denſelben in ſeinen feldzügen begleitete, und an. 1709. den 27. jun. in der ſchlacht bey Pultawa umkam. Er war willens Sueciam novam & antiquam, welches P. Lagerhof angefangen, und der Graf Dahlberg mit mehr als 200. figuren ausgezieret hat, zu continuiren, wie auch Vermiam novam & antiquam; Tr. de antiquo Sueonum Jure & Imperio in Livoniam; Hiſtoriam Academiæ Torpatenſis; Syntagma de Trophæis Veterum; Tr. de Infantibus expoſititiis; Delicias Poëtarum Suecorum, u. a. m. heraus gegeben. *Acta Erud.* 1702. p. 231.

Hermersdorff (von) eine bey dem Kocher-Viertel immatriculirte adeliche familie in Schwaben in dem Hertzogthum Würtemberg, zu Dettingen-Schloßberg, Kirchheimer-Amts, ſich befindend, iſt von gutem und alten Adel, hat auch jederzeit tapfere und berühmte Officiers gehabt. Vormals führten ſie den uralten und gantz beſondern nahmen Hermes. Johann Hermes war ein Lüneburgiſcher Oberſter, und denn deſſen ſohn gleiches nahmens, Major und Commendant zu Scherzfeld. Dieſer letztere erzeugte einen ſohn Johann Nicolaus, welchen der Kayſer Leopoldus I. an. 1699. aus beſondern gnaden auf das neue in dem Adel-ſtand confirmirt, und ihm auf künftighin den nahmen von Hermersdorff beygeleget hat. Seit dieſer zeit wurde ihm doch insgemein der nahme von Hermann, als unter welchem er bekannt war, beygeleget. Er war, nach hin und wieder bey groſſen Herren gethanen vielen kriegs-dienſten, zuletzt Brigadier unter den Holländiſchen trouppen, und Oberſter über ein eigen gehabtes regiment zu fuß. Er war verheurathet mit Maria Dorothea, einer gebohrnen Späthin von Höpfigheim, und hinterließ einen ſohn Eberhard Ludwig, welcher mit Eleonora Juliana, des berühmten Carlins von Summaripva, Generals, Oberſten über ein eigenes dragoner-regiment, und Cammer-Herrn bey dem Hertzoge von Lothringen, tochter, ſich vermählte, aber frühzeitig, als Hauptmann über eine Baden-Durlachiſche compagnie, geſtorben. Dieſer hinterließ zwey noch lebende ſöhne, Nicolaus Friedrich Carl, ſo den 29. aug. an. 1722. gebohren, und Fähndrich unter dem Land-Printz-Würtembergiſchen regiment, und Ernſt Leopold, welcher den 31. aug. an. 1726. gebohren, und unter gedachtem regiment Cadet iſt, nebſt zwey töchtern, deren die erſte, Eleonora Juliana, mit F. R. Neudronn von Eyſenburg, Fähndrichen unter bereits gedachtem Würtembergiſchen regiment, vermählet iſt, die andere aber Wilhelmina Charlotta heiſſet. *M. E. G. A.*

Hermes (von) ſiehe oben **Hermersdorff.**

Herminius, (Tit.) einer von den tapfern Römern, welche ſich zu Horatio Cocite geſellten, um nebſt ihm den Etru-

rieren

rien ſo lange einhalt zu thun, biß die brücke über die Tiber hinter ihnen würde abgeworffen ſeyn. Es ſcheinet, daß er von der ſey, welcher A. U. 248. mit Sp. Lartio Bürgermeiſter zu Rom geweſen. *Livius*, I.

HERMIONES, alte Teutſche völcker, welche von den mächtigſten in dem alten Teutſchland, zu der erſten Römiſchen Kayſer zeiten, geweſen ſind. Nach etlicher Geographorum meynung haben ſie um die gegend herum gewohnet, welche heut zu tage Pommern heiſſet, und zwar in dem Teutſchen oder Vor-Pommern der Balthiſchen ſee nach. Allein dieſe meynung ſtimmet nicht ſo gar wohl mit Tacito ein; Baudrand ſetzet die Hermiones unter die fünf vornehmſten Germaniſchen völcker, und ſollen dieſelben die Cheruſcier, die Catten, die Hermunduren, die Quaden, die Armalauſier, die Oſier, die Lugier, die Alemannen und Marcomannen unter ſich begriffen haben, welche völcker allzumal weit von Pommern und der Balthiſchen ſee abgelegen ſind. Nach Cluverii meynung ſtoſſeten die Hermiones an die Ingevones gegen norden, und gegen morgen an die Sarmatier. Die Donau ſonderte ſie gegen mittag von den Noriſcis ab, und gegen abend ſtoſſeten ſie an die Iſtevones, ungefehr in einer geraden linie von Leuphana in dem lande der Cheruſcier an, biß nach Artaunum in dem lande der Catten. Ihren nahmen haben ſie bekommen von dem Teutoniſchen wort erdwohner, wie einige muthmaſſen, dieweil ſie in der mitte von Teutſchland gewohnt haben. Andere leiten dieſen nahmen her von Hermione ihrem erſten Könige, welcher ſoll angefangen haben dieſe leuthe unter eine gewiſſe regierungsform zu bringen, und geſetzen zu unterwerffen, welches alles ſehr ungewiß iſt. *Audiffret*, Geogr. anc. & moderne tom. III. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Hermita, eine Africaniſche ſtadt in Aethiopien, ſie iſt ſehr wohl gebaut, und liegt nur eine meile von dem Nilo ab. Ihre lage könnte nicht wohl angenehmer ſeyn, ſintemal die umliegenden gefilde nur mit citronen- und pomeranzen-bäumen bepflantzet ſind. Daherum finden ſich ſo groſſe ſchildkröten, welche einen mann auf ihren ſchaalen tragen, und doch darbey faſt ohne mühe fortgehen können, und welches an dieſen thieren noch beſonder ſeyn ſoll, iſt dieſes, daß, ſo man ihnen den kopf abſchneidet, ſie das blut nicht verlieren, und daher deſſen ohngeachtet noch biß fünf tage leben können. *Vincent le Blanc*, voyage. *Thom. Corneille*, Diction. Géograph.

Hermitage, oder Armitage, lat. Eremus, ein flecken nebſt einem veſten ſchloſſe im mittägigen theile von Schottland, in der provintz Liddesdale, welcher deswegen vor zeiten alſo benannt worden, weil er zu einem einſamen und ſtillen leben auserſehen war. Anietzo gehöret ſolcher denen Hepburnes. *Camdeni* Brit. p. 905.

Hermocrates, ein berühmter Sophiſte und der lehrmeiſter desjenigen Pauſaniä, welcher Philippum den König in Macedonien, in dem erſten jahre der CXI. Olympias, das iſt 336. jahr vor Chriſti geburt, umgebracht hat. Siehe *Diodorum Siculum*, lib. I. gegen dem ende. Ein anderer Hermocrates, welcher gleichfalls ein Sophiſte geweſen, heurathete auf befehl des Kayſers Severi die tochter Antipas des Secretarii dieſes Monarchen, und ſcheidete ſich nachmals von derſelben, nur dieweil ſie ihm zu garſtig vorgekommen. Siehe hiervon *Philoſtratum*. Polyänus lib. I. & V. thut auch zwey verſchiedener Hermocratum meldung, welche Sicilianer waren, davon der eine mit hülffe eines gewiſſen Daimachi glücklich einen aufſtand geſtillet, welchen das volck zu Syracuſa gemachet hat, und der andere Dionyſii Senioris anverwandter geweſen.

Hernandez, (Franc.) ein Leib-Medicus Königs Philippi II. von Spanien im XVI. ſæculo, muſte auf deſſen befehl eine reiſe nach Weſt-Indien thun, um daſelbſt die ſeltenheiten der natur anzumercken, und zu unterſuchen, welche er auch in vielen voluminibus geſammelt. Es iſt davon Rerum Medicarum novæ Hiſpaniæ Theſaurus, ſ. Plantarum, Mineralium, Animaliumque Mexicanorum Hiſtoria, heraus gekommen, welche Joh. Terentius zu Rom in 2. tomis, den erſten 1648. und den andern 1652. in fol. mit anmerckungen wieder drucken laſſen. *Ambroſ. Morales*, antiq. Hiſp. 71. *Antonius*, bibl. Hiſp.

Hernio, (Jac.) ein Franzöſiſcher Dominicaner-Mönch aus Rennes in Bretagne, war Profeſſor Theologiæ, und in Jure Canonico nicht unerfahren. Nachdem er Vicarius der ſogenannten Congregationis Britannicæ geweſen, ward er auch an. 1680. Commiſſarius des Ordens-Generals, und ſtarb den 4. ſept. an. 1706. Man hat von ihm Tr. de l'Uſure avec les réponſes au Traité de la Pratique des Billets, avec une diſſertation ſur les intérêts des deniers pupillaires ſelon l'uſage de Bretagne, Rennes 1699. in 12. darwider Renat. de Kerhuel an mercken des *tituli*: Traité des Deniers pupillaires zu Cöln 1699. in 12. heraus gegeben, ſo aber einer beantwortung nicht werth geſchienen. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 770.

Hero, der ältere ein berühmter Mathematicus, wird von ſeinem vatterlande Alexandrinus, und von ſeinem lehrmeiſter Ctesibius genennet. Er lebte zu den zeiten Ptolemäi Evergetis II. Olymp. CLVIII. und CLXV. und übte ſich in dem gebachten Alexandria vornemlich in der Mechanic und Phyſic, darinnen er beſonders dem Democrito und Epicuro folgte. Hierdurch kam er alſo zu einer gründlichen erkänntnis, und wie er ſich beſtändig das exempel Archimedis vorgeſtellet, alſo ſuchte er es auch demſelben in erfindung vieler artigen und nützlichen maſchinen gleich zu thun, die noch heut zu tage in gutem werth gehalten werden. Es gehören ſonderlich dahin die ſehr bekannten Pila und der Fons Heronis, womit er viele damals unbekannte Phænomena erklärte. Seine ſchriften ſind nicht alle mehr vorhanden, einige ſind auch zerſtümmelt, und von fremder hand verderbt worden. Das vornehmſte aber unter denen, die wir übrig haben, iſt ſein Liber Spiritualium, welches Federicus Commandinus aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche gebracht, Alexander Georgius aber ins Italiäniſche überſetzet, und in Italien zu Urdino 1575. in 4. heraus gegeben haben. Sie ſind auch Lateiniſch zu Paris wieder aufgelegt an. 1683. und an andern orten. Seine andern bücher de Vocabulis Geometricis hat Daſypodius zu Straßburg 1570. in 8. hergegen de Telis conficiendis, jaculandiſque; und de Automatis, welches letztere auch beſonders zu Venedig 1589. und 1601. in 4. gedruckt, hat Bernardinus Baldus überſetzt heraus gegeben, Augſpurg 1616. in 4. Man hat aber noch viel andere ſchriften von ihm, die bisher nicht gedruckt ſind. *Fabricius*, bibl. Græc. III. 24. p. 591. ſq. *Voſſ.* de ſcient. Mathem. XLVIII. §. 20. *Nazianz.* Or. 23. *Cave*, hiſt. litt.

Hero, ein Mathematicus von Alexandrien gebürtig, wird zum unterſcheid des vorigen der jüngere genennet, und lebte im VII. ſæculo. Man hält ihn vor einen Chriſten, und hat verſchiedene bücher von ihm, als: de Machinis bellicis; de Geodæſia; de Obſidione repellenda & toleranda; de Vocabulis Geometricis ac Stereometricis &c. deren einige nur Griechiſch, andere aber von Franciſco Barocio überſetzt heraus gekommen. *Fabricius*, bibl. Gr. III. 24. §. 7. p. 594.

Herpen, eine in Brabant gegen der Maas gelegene landſchafft, welche etliche dörfer, nebſt dem ſchloſſe und der ſtadt Ravenſtein, unter ſich begreift. Ehemals war es ein gantz freyes erbguth; allein Henricus, Herr von Cuyck, trug es mit genehmhaltung ſeiner gemahlin Sophiä, und ſeines ſohns Alberti, an. 1191. Henrico I. Hertzoge von Brabant, zu lehn auf. Renier von Cuyck, ein ſohn des jetztgedachten Alberti, bekam in der theilung das land Herpen, lebte noch an. 1264. und hinterließ unter andern Alarden, Herrn von Herpen, welcher ſich an. 1288. in der ſchlacht bey Wöringen mit befunden. Deſſelben tochter Maria, Frau von Herpen und Ravenſtein, zeugte mit Johanne von Fauquemont, Herrn von Sittaert, 2. kinder: 1.) Walleranum von Fauquemont, Herrn von Borna, Sittaert, Herpen, und Ravenſtein, welcher an. 1378. ohnbeerbt mit tode abgieng. 2.) Philippoten von Fauquemont, welche mit Johanne Grafen von Salm unter andern Johannem Grafen von Salm zeugte. Dieſer wurde an. 1397. den 7. junii von Adolpho, Grafen von Cleven, in einer ſchlacht gefangen, und muſte, um die freyheit zu erhalten, demſelben Herpen und Ravenſtein abtreten, die ſodann bey deſſen nachkommen geblieben. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. p. 149. 500. 518. tom. II. p. 161. ſeq.

† Herrenalb. Es liegt an den nord-weſtlichen grentzen von Würtemberg, zwiſchen dem ſtädtlein Wildbad, und dem adelichen Frauen-kloſter Frauenalb. An. 1535. den 6. jul. wurden den Mönchen, welche nach der Reformation noch im kloſter bleiben wollten, durch Fürſtl. Commiſſarios gewiſſe kloſter-requin vorgeſchrieben. Von der ſtiftung an biß dahin hatte es 20. Aebte gehabt, deren der letzte Georg Pais, ſonſt Trippelmann, von Tübingen geweſen, welcher an. 1555. ſeine bisherige maitreſſe zur ehe genommen. Der erſte Evangeliſche Abt, deren biß an. 1740. 19. auf einander gefolget, war Philipp Degen von Aurach. Unter den folgenden waren inſonderheit berühmt Ericus Weißmann, Chriſtoph Zeller, Mathäus Hiller u. a. m. deren aber keiner von vielen jahren her dieſe Abtey würcklich bezogen. *Cruſii* annal. Suev. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Herrenſchmied, (Jac.) ein Theologus, war erſtlich Paſtor und Superintendent zu Zimmern, hernach zu Harburg, endlich aber zu Nördlingen, und ſtarb an. 1641. in ſeinem 43. jahre. Er hat geſchrieben im Lateiniſchen: Oſculologiam Theologico-Philoſophicam, Wittenberg 1630. in 8. Amorem crucifixum, Franckfurt 1611. in 8. Diſſ. de Bacchanalibus, Nürnberg in 8. Fabricam crucis, ib. 1626. in 8. Poſtillam Neo-Symbolicam & Theologico-Politico Phyſicam; Jubilæum Aug. Confeſſionis primum; Speculum Philomatheticum; Paſſionis Dominicæ Violarium; de Abſurditatibus Romanenſium in reliquiarum cultu &c. im Teutſchen eine erklärung über die Evangelien und Epiſteln; Predigten; geiſtliche Sommer- und Winter-freude, Nürnberg 1631. in 8. in verſen. *Witte*, diar. *Neumeiſt.* de Poetis Germ. p. 49.

Herrenſchmied, (Johann. Dan.) war zu Boſſingen in Schwaben den 11. aprii an. 1675. gebohren. Nachdem er zu Nördlingen und Heilbronn einen guten grund gelegt, gieng er an. 1696. nach Altorf, und zwey jahr darauf nach Halle, da er unter die Præceptores des Pædagogii aufgenommen wurde, und endlich an. 1701. die ſtelle eines Adjuncti bey der theologiſchen Facultät erhielt; das folgende jahr bekam er eine Pfarrſtelle in ſeinem vatterlande. An. 1712. ward ihm die ſtelle eines Superintendenten zu Naſſau-Idſtein angetragen, welche er auch, nachdem er zuvor zu Halle in Doctorem Theologiæ pro-

movirt, übernommen. Drey jahr darauf kam er als Profeſſor Theologiæ ordinarius nach Halle, und theilte zugleich mit dem Profeſſor Francken die aufſicht über das Glauchiſche wayſen-haus. Er ſtarb den 11. mertz an. 1723. Nächſt dem, daß er die Vitas Patrum, des Tauleri Opera, und Hartmanni Paſtorale Evangelicum wieder drucken laſſen, hat man auch einen tractat de Natura & Gratia, ſ. de Diſcrimine Virtutum naturalium & ſupernaturalium; einen Unterricht von der geiſtlichen trägheit, und ein ſend-ſchreiben von dem zuſtande der theologiſchen Facultät zu Halle, von ihm. *Langii* inſt. Stud. Th. litt. appendix.

Herrera, (Anton.) mit dem zunahmen de Torteſillas, ein Spanier, war anfangs Secretarius bey Veſpaſiano de Gonzaga, als derſelbe Vice-König von Neapolis, Navarra und Valentia war. Dieſer, da er ſterben wollte, recommendirte ihn dem Könige Philippo II. der ihn zum Archi-Chronographo Indico machte. Er ſtarb endlich den 29. mertz an. 1625. im 66. jahre ſeines alters, da ihn kurtz zuvor Philippus IV. zu der nächſt erledigten Staats-Secretariat-würde ernennet hatte. Sein zu Madrid an. 1601. und hernach zu Amſterdam 1622. gedrucktes werck: Hiſtoria general de los Hechos de los Caſtellanos en las Islas y tierra firma del mar Occano, begreift, in 4. ſtarcken folianten, eine nachricht von den eroberungen der Spanier in Weſt-Indien von an. 1492. bis an. 1554. Auſſer dieſem hat er auch noch andere hiſtoriſche wercke von den Frantzöſiſchen geſchichten von an. 1585. bis an. 1594. von Portugall und eroberung der Azoriſchen inſuln, von Engelland und Schottland zur zeit der Königin Mariä Stuart verfertiget. *Voſſius*, de ſcient. Mathem. 44. *Antonius*, bibl.

Herrera, (Ferd. de) ein Spaniſcher Poet von Sevilien, hat an. 1582. daſelbſt eine ſammlung von ſatyriſchen und heroiſchen getichten in ſeiner mutter-ſprache in 4. ediret, darunter ſonderlich die erſten gelobt werden. Es ſind ſelbige ib. 1619. in 4. wieder aufgeleget worden. Auſſer dieſen hat er anmerckungen über die wercke des Garcilaſſo de la Vega, ib. 1580. in 4. das leben Thom. Mori, ib. 1592. in 8. und eine erzehlung von dem Cypriſchen kriege und dem ſee-treffen bey Lepanto, ib. 1572. in 8. drucken laſſen. *Anton.* bibl.

Herrera, (Petr. de) gebürtig von Sevilien, war ein Dominicaner, und lehrte eine zeitlang zu Salamanca die Theologie, worauf er Biſchoff zu Tuy in Gallicien worden, und an. 1630. den 11. ſept. geſtorben. Man hat von ihm einen tractat de Divinitate ad mentem S. Thomæ, Pavia 1627. in 4. Seine Commentarii aber in univerſum D. Thomæ Summam und Expoſitiones ſuper totam Scripturam Litterales & Morales liegen noch im manuſcript. *Echard*, bibl. Dom. tom. II. p. 467.

Herrera, (Thom. de) gebohren zu Medina del Campo in Caſtilien, trat in ſeinem 15. jahre in den orden St. Auguſtini, und lehrte darauf die Theologie zu Alcala. Er ſtarb als Provincial ſeines ordens zu Madrid den 1. jan. an. 1654. und hinterließ: Alphabetum Auguſtinianum, Madrid 1644. in fol. Bibliothecam S. Auguſtini in zwey tomis; Compendium Præſulum ordinis Eremitici, Madrid 1643. in 4. Reſponſionem ad Apologeticum Luc. Waddingi de prætenſo Auguſtiniano Monachatu D. Franciſci, Bologna 1635. in fol. Clypeum Reſponſionis ſuæ, Madrid 1645. in 4. Im Spaniſchen aber hat man von ihm: Hiſtoria del Convento de S. Auguſtin de Salmanca, ib. 1652. in fol. Doctrina Chriſtiana, Tortoſa 1623. Er hat auch Joh. Marquez werckgen vom leben P. Alph. de Horoſco zu Madrid 1648. heraus gegeben. *Anton.* bibl.

Herrera Maldonado, (Franc.) ein Spanier, gebürtig von Oropeſa, war an. 1620. Maltheſer-Ritter und Canonicus zu Ardas. Er ſchrieb eine kurtze hiſtorie von China, Madrid 1620. in 8. Diſcurſos panegiricos de los Toledos de Caſtilla, ib. 1622. in 8. Das leben P. Bernardi de Obregon, ib. 1633. in 4. überſetzte auch des Luciani Dialogos, ib. 1621. in 8. den Sannazarium de Partu Virginis, ib. eod. in 8. und die reiſen des Fernand Mendez Pinto ins Spaniſche, ib. 1620. in fol. *Anton.* bibl. Hiſp.

Herrichen, oder wie er ſich ſelbſten zuweilen nennte, **Cyrillus**, (Joh. Gottfr.) war zu Carlsdorf, einem Thüringiſchen dorfe, den 12. april an. 1629. gebohren. Er ſtudirte anfangs zu Leipzig, und hernach zu Straßburg, woſelbſt er Dr. Dannhauern, in überſetzung der von ihm in ſeinen ſchriften angezogenen ſtellen, an die hand gieng, und ſonſt dienſte erwies. Nach ſeiner zurückkunft nach Leipzig war er in dem Carpzoviſchen hauſe Informator, erhielt nach dieſem das Rectorat an der Nicolaus-ſchule daſelbſt, und ſtarb endlich den 28. jan. an. 1705. nachdem er bereits 12. jahr zuvor wegen alters pro Emerito erkläret worden, deſſen ungeachtet er doch bis an ſeinen tod privat-information in der Griechiſchen ſprache gegeben. Er war ſonderlich der Griechiſchen Poeſie ungemein mächtig, wie davon verſchiedene proben vorhanden ſind, welche Joh. Albr. Fabricius an. 1711. zu Hamburg zuſammen drucken laſſen. *Acta Erud.* 1705.

Herrnberg, eine feine Würtembergiſche Amts-ſtadt nebſt einem alten berg-ſchloſſe, zwiſchen Tübingen und Wildberg, nicht weit von dem urſprung des bey Tübingen in den Neckar fallenden flüßleins Ammer, in dem ſogenannten Göw gelegen. Das ſchloß ſoll gegen der mitte des IX. ſæculi erbauet, die ſtadt aber an. 1274. zu erſt mit mauren umgeben worden ſeyn. Anfangs hatte ſelbige ihre eigene Grafen, welche ihren urſprung von den Pfaltzgrafen zu Tübingen hatten. An. 1382. wurde ſtadt und ſchloß Herrenberg, nebſt Roraudurg und 13. dörfern, an Graf Eberhard von Würtemberg den greiner verkauft. Vor der Reformation hat dieſer ort einen Decanat und eine Probſtey gehabt; wie dann der berühmte Johann Spenlin Probſt zu Herrenberg geweſen. An. 1482. den 13. jun. hat Eberhardus Barbatus, damals noch Graf von Würtemberg, auch das Stift zu Aurach nach Herrenberg transferirt. An. 1519. ward dieſer ort von dem Schwäbiſchen bund erobert, und an. 1525. von Hertzog Ulrich wieder eingenommen. An. 1551. den 21. oct. wurde die Fürſtl. Würtembergiſche Cantzley von Stuttgard, und an. 1594. im ſept. die halbe Univerſität von Tübingen vor der peſt nach Herrenberg geflüchtet. *Cruſii* annal. Suev. **Würtemb.** *Ephemerides. Mr. Steinweeg* manuſcr.

Herrnhaag, ein unweit Marienborn, auf antrieb des bekannten Grafen von Zinzendorf, auf dem von ihm allda erkauften grunde an. 1738. neu angebautes dorf, in welches ſich viele ihm anhangende irrgeiſter, oder von irrgeiſtern verführte nach und nach begeben, und alſo ihrer meynung nach ſich von der welt abſondern. Es mag dieſes neſt als eine pflantz-ſtadt von der welt-kündigen Herrnhutiſchen haupt-ſtadt angeſehen werden. Nachdem ein vornehmer bürger der ſtadt Mühlhauſen, nahmens Peter Hofer, ſich von dem beſagten Grafen und ſeinen boten alſo bethören und einnehmen laſſen, daß er, ſeiner natürlichen Obrigkeit den gehorſam aufſagend, ſich mit haab und guth nach Herrnhaag begeben, ſo hat der Graf ihn alsbald in dieſem Haag recht zu verwickeln geſucht, und zu dem ende ihn nicht nur an eine fromme ſchweſter verheurathet, ſondern ihm auch das Herrnhaagiſche territorium ſamt allen gerechtigkeiten käuflich überlaſſen, und zugleich auch mit groſſer reſignation ſein übel angewandtes geld wiedrum in ſeine ſicke zu bringen gewußt. *Mémoires du tems.*

Herrnhut, ein an. 1722. in der Ober-Laußnitz zwiſchen Görlitz und Löbau, ohnweit Bertheldsdorf, ſo dem Grafen Nicolaus Ludwig von Zinzendorf zugehörte, mit deſſen bewilligung, zu bauen angefangener flecken. Auguſtin und Jacob die gebrüdere Neiſſer, zween meſſerſchmiede aus dem Mähriſchen dorf Sehlen, kamen allda ſamt zweyen weibern und vier kindern, und mit ihnen Michael Jäſchke, ſamt einem mägdlein, an, und baueten ein haus an der landſtraſſe auf, in der abſicht, ihre meſſer dort beſſer verkauffen zu können. Die willige aufnahme dieſer leuthe verurſachete, daß nach und nach mehrere leuthe aus Mähren dahin kamen, und alſo endlich ein flecken unter dem nahmen Herrnhut erwachſen iſt, welcher bis ungefehr 60. wohnhäuſer in ſich begreiffet, nebſt einigen Herrſchafftlichen häuſern, als einem wayſen-hauſe, einem buchladen und apotheck; einer Lateiniſchen ſchule, und zweyen herbergen, deren die eine für fremde manns-perſonen, die andere aber für fremde weibs-perſonen gewiedmet iſt. Die allhieſige neue einwohner legten ſich den nahmen der Mähriſchen und Böhmiſchen brüder bey, obwol erwieſen iſt, daß ſie nichts weniger als wahre nachkömmlinge der alten Fratrum Unitatis in Böhmen ſeyen. Allein, um die aus vielen ſecten zuſammen geſchmoltzene neue ſecte bey den unberichteten gemüthern in anſehen zu bringen, muſte man auf einen ſpecioſen nahmen bedacht ſeyn, und ſo viele verwirrte meynungen mit dem deckmantel der ſo verehrens-würdigen ehemaligen Huſſiten zu bekleiden trachten. An. 1727. lieſſe ſich der Graf von Zinzendorf ſelbſt in dieſe ſogenannte gemeinde aufnehmen, blieb aber nicht lang in dem niedrigen ſtande dabey, ſondern erhobe ſich zu einem Biſchoffe der gemeinde. Es hat aber dieſer Graf ſeine herrſchſucht in dieſem neuen ſchwarm meiſterlich ausgeübet, und verfaſſungen über verfaſſungen gemachet, von welchen man in unzehlichen an das licht getretenen beſchreibungen nachricht finden mag. Sonderlich aber ſind die Herrnhuter billig des Indifferentiſmi halben, bey allen kennern der wahrheit verdächtig worden. Übrigens iſt der Graf, wie es klar am tage liegt, mit den gedancken eines Univerſal-Biſchoffs ſchon längſten ſchwanger gegangen, und befindet ſich noch in dieſem ſtande. Das unermüdete ausſenden ſeiner geiſtlichen partey-gänger, ſein eigenes herumſumſen in allen winckeln Europä, und ſo gar auch in einigen Americaniſchen inſuln, zeigen klar, daß er gleich den ſpinnen, hier und da einen faden veſt zu machen ſuche, und endlich ein alles überziehendes gewebe daraus zu formiren trachte. Allein es wird ein ſpinnen-gewebe bleiben, und nur ſchwache gemüther darinnen behangen. Die mißhelligkeiten, welche unter dieſer ſecte ſchon entſtanden, und noch täglich entſtehen, zeigen klar an, wie unrichtig ihre ſätze, wann man ſolche ſchwärmeriſche meynungen je ſätze nennen mag, ſeyen. Es wurde zu langwierig gerathen, und zuviel in des Grafen ſeinen lebens-lauf eintreten, wann wir alle Herrnhutiſche geſchichte hier anführen ſollten. Die welt iſt mit ſchriften erfüllet, welche ſolches zulänglich thun. Wir begnügen uns nur dieſes noch anzumercken, wie nemlich ſchon da und dort ſich genugſam geäuſſert habe, daß die mit Herrnhutiſchem zeuge angefüllte hertzen darüber alle ehrerbietung gegen geiſt- und weltlichen vorgeſetzten, allen gehorſam gegen den eltern, alle liebe des nächſten, allen eifer für den öffentlichen gottesdienſt, und nicht ſelten den gebrauch

der

der vernunft **eingebüsset** haben, ja etwan gar in verzweiflung gerathen seyen. **Wehe** euch, ihr heuchler, die ihr land und wasser **umziehet**, daß ihr einen Judengenossen machet ꝛc. Matth. XXIII. 15. Aus denselbigen sind, die hin und her in die **häuser** schleichen, und führen die weiblein gefangen, **die mit** sünden beladen sind, und mit mancherley **lüsten fahren**. 2. Tim. III. 6. **Man** muß das maul stopfen, denen, die da ganze häuser verkehren, und lehren, **das** nicht taugt. Tit. I. 11. *Memoires du tems.*

† **Herstall**, eine Baronie. An. 1714. ward dieselbe von dem Lehn-hofe zu Lüttich dem Könige von Preussen zugesprochen, und kam endlich an. 1732. vermöge des mit dem Hause Oranien errichteten vergleichs völlig unter die botmäßigkeit desselben, der nachher durch seinen Drost oder Amts-Hauptmann davon, als einem Brabantischen und Lüttichischen lehen, besitz genommen. An. 1740. im sept. entstunde eine weitaussehende streitigkeit wegen dieser Baronie zwischen gedachtem Könige und dem Bischoffe zu Lüttich, worauf Königl. trouppen würcklich in das Lüttichische einrücketen. Doch wurde diese sache in kurtzem völlig beygelegt, da der Bischoff die Baronie um 120000. thaler an sich erkaufte, denenden 30000. thalern die er wegen einer alten forderung dem Könige bezahlte. **Neue Fama**, 63. theil. *Lettres hist. & polit.* oct. 1740.

Hertenstein, (Joh. Heinrich) J. U. D. und Professor der Mathematic, war zu Straßburg den 3. dec. an. 1676. gebohren. Er wurde an. 1682. in das Gymnasium aufgenommen, und 10. jahr darnach zu den öffentlichen vorlesungen der Professoren zugelassen. Nach der Philosophie und Historie legte er sich auf die Rechtsgelehrtheit, und disputirte an. 1695. de Origine Juris Civilis. Zu ende des 1700. jahrs unterwarf er sich dem Doctor-examen, und disputirte de Refutatione Feudorum. Er reisete noch in eben diesem jahre nach Paris, allwo er sich 7. monate aufhielte, und bey Mr. de la Hire sich in der Mathematic übte. Von hier gieng er durch die Niederlande nach Londen. Als er in Teutschland zurück gekommen, begab er sich nach Wetzlar. Hierauf gieng er nach Berlin, woselbst er an. 1705. zum Professor Juris bey der Königl. Academie ernannt wurde. An. 1711. kehrte er wieder nach Straßburg zurück, und erhielt an. 1719. die Profession der Mathematic. An. 1721. ward er ein mitglied der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften. In dem folgenden jahre nahm er den Doctor-grad beyder Rechten an, ward auch Canonicus bey dem Stifte zu St. Thomas. Er starb den 16. mertz an. 1741. nachdem er eine abhandlung von der gantzen Mathematic in Französischer sprache unter dem titul: Cahiers de Mathématique in 4. heraus gegeben. **Gelehrte Zeitungen**, 1742. n. 14.

Hertz, (Michael) ein Historicus, war zu Schmira, einem ohnweit Erfurt gelegenen dorfe, den 24. sept. an. 1638. gebohren. Nachdem er zu Jena in der Historie, Mathematic und Philosophie einen sattsamen grund geleget, studirte er zu Erfurt anfänglich die Rechte, nachhero aber die Theologie, und nahm hiernächst an. 1660. die würde eines Magistri an. Nicht lange darauf erhielt er eine Collegen-stelle, und ferner das Rectorat an der daßigen Prediger-schule, wurde aber hernach an. 1674. genöthiget, dieses amt wider seinen willen mit einer Profession an dem Gymnasio zu vertauschen, ward auch folgends an. 1675. Professor Historiarum bey der Universität, an. 1678. Rector zu Schneeberg, und endlich an. 1685. Pastor zu Bockau oder Buckau, einem im Ertz-gebürge gelegenen und zu dem Kreis-Amt Schwartzenberg gehörigen flecken, in welchem amte er endlich an. 1713. den 15. nov. mit tode abgieng. Ausser einigen disputationen, und Neubaueri Lexico Linguæ Latinæ, welches er verbessert und vermehrter heraus gegeben, hat man auch von ihm: Bibliothecam Germanicam, f. Notitiam Scriptorum Rerum Germanicarum; und Germaniæ gloriosæ s. Bibliothecæ Germanicæ, editionis repetitæ, Sciagraphiam. *Mosschmanni* Erfordia litterata, tom. I.

Hertz, (Benedict) ein bildhauer von Nürnberg, ward gebohren den 28. aug. an. 1594. und lernte diese kunst anfangs bey Friedrich Hoerld, nach diesem aber bey Emanuel Schweigger. An. 1614. begab er sich in die fremde, da er sich bis an. 1619. in dieser kunst fürtreflich geschickt machte. Hernach that er mit einem Englischen Abgesandten, der beständig einen solchen künstler bey sich haben wollte, eine reise in Holland, Engelland, Franckreich und Italien, und machte sich mit geschickten und gelehrten leuthen bekannt, wie ihm dann zu Florentz der berühmte Galiläus de Galiläis viel ehre erwiesen. Endlich kam er an. 1625. in Nürnberg wieder an, triebe seine kunst mit vielem lob, und schnitte insonderheit schöne crucifixe, nebst andern sachen sowol aus holtz als helfenbein. Er starb den 21. oct. an. 1635. **Doppelmayrs** Nürnb. künstler.

Herveus, Ertz-Bischoff von Rheims, war aus einem vornehmen geschlecht in Franckreich, und wurde nach des Fulcaus tode an. 900. zum Ertz-Bischoff ernennet. Er ließ sich sowol die **Normänner** wieder zum Christlichen glauben zu bringen, als auch **die** zerfallene kirchen-disciplin wieder anzurichten, sehr **angelegen** seyn, hielt auch verschiedene Provincial-Synodos. **Sergius** III. machte ihn zum Legaten des stuhls zu Rom, der **König** Carolus Simplex aber zum Cantzler in Franckreich. **Er wußte** sich zwar in beyden sehr wohl aufzuführen, war aber gegen diesen letztern nicht allzu danckbar, indem er seinen feind, Robertum, den 10. junii an. 922. zu Rheims crönete; allein Herveus starb 3. tage nach dieser crönung. Andr. du Chêne will in seiner genealogie des hauses Chatillon versichern, daß dieser Prälat Odonis, Herrn von Chatillon an der Marne, bruder gewesen. *Flodoard.* hist. IV. 11. *Aimoin.* in supplem. V. 42. *Robert.* & *Sammarth.* Gall. Christ. *Cave.* hist. litt.

Hesburn, (Jacobus) Graf von Bothwell in Schottland; die gemeine rede gieng von ihm, daß er mit theil an dem tode Henrici Lords Darnley gehabt habe, welcher sich mit der Königin Maria von Schottland vermählet hatte, und darum von den Schottländischen scribenten insgemein der König Heinrich genennet wird. Der verdacht fiel so starck auf ihn, daß er deswegen vor gericht gezogen worden, doch, es sey daß die beweisthümmer nicht starck genug gewesen, wider ihn aufzukommen, oder daß man die sache nicht zu genau hat untersuchen wollen, so ward er von den Richtern für unschuldig erkläret. Nach der hand war er verwegen genug sich der Königin selbsten hadhafft zu machen, und dieselbe wider ihren willen nach Dunbar zu führen. Man tractirte gleich anfangs diese entführung als einen gewaltthätigen raptum, und wurde ohne zweifel der Adel diesen entführer härtiglich verfolget haben, wenn nicht die Königin (man wußte nicht warum) es zum höchsten aufgenommen hätte, und von ihro der bericht eingelauffen wäre, daß sie sehr höflich und standsmäßig gehalten würde. Bald aber konnte man die ursach errathen, dann dieser Graf ließ sich um irgend einer ursache willen, die er hervor gesuchet, von seiner gemahlin scheiden, und wußte man wohl, daß es nur geschehen, in hoffnung, daß er sich mit der Königin würde vermählen können. Er brachte zu dem ende eine grosse anzahl von den vornehmen des Adels auf seine seite, welche auch ihre gutheissung zu seiner künftigen heurath mit der Königin schrifftlich von sich gaben. Aber wenig zeit hernach schiene das maas seiner freveltaten voll zu seyn: seine erste gemahlin war die schwester des Grafen von Huntley. Ihre freunde und andere vornehme von Adel thaten sich zusammen, warben volck an und liessen öffentlich anschlagen, daß sie gewissens halben verpflichtet wären zu verhindern, daß der junge Printz der Königin (nachmals König in Engelland unter dem nahmen Jacobi I.) nicht in die hände Bothwells geriethe, und die Königin aus ihrer gefangenschafft zu erlösen, und in die freyheit zu setzen. Die Königin ihres theils und Bothwell machten sich auch gefaßt samt ihrem anhange, und erklärten den obgemeldten Adel und seine helffer als rebellen. Da die armeen beyderseits gegen einander stunden, erbote sich Bothwell den streit mit einem zweykampf auszumachen; der vortrag wurde anderer seits auch angenommen, die Königin aber widersetzte sich, und hintertrieb es, so daß die sache zu einer feldschlacht kommen muste. Sie fiel aber unglücklich für die Königin aus, und da sie sahe, daß ihre trouppen zu wancken begunten, riethe sie Bothwell sich zu verbergen, sie aber ergab sich in die hände des Adels. Also war Bothwell verlassen, und flüchtete sich nach Orkney, und als er auch daselbst verfolget worden, nahm er von dar seine zuflucht in Dänemarck. Er wurde aber auch dort ausgefunden; dem etliche Schottische kaufleuthe entdeckten ihn, und liessen ihn in eine starcke gefangenschafft genau einschliessen, wo er 10. jahr lang elendiglich sein leben zugebracht, und seinen verstand gleich anfangs der gefangenschafft verlohren hat. Viele leuthe haben die Königin angeklagt, als hätte sie mit Bothwell theil an ihres ersten ehegemahls tode genommen, Cambenus aber beweiset, daß sie hierinnen unschuldig gewesen. *Buchananus. Spotswood. Melvil*, mémoires &c.

Hesius, (Johannes) ein Priester von Utrecht, hat sich durch seine reisen berühmt gemacht, welche er an. 1489. vorgenommen, und beschrieben hat unter dem titul: Itinerarium s. Peregrinatio Hierosolymitana. Dieses ist verschiedene mal, samt einem briefe des Soldans an den Papst Pium, und dessen antwort, wie auch mit einem andern des Priester Johannis, gedruckt worden. Franc. Ferd. de Cordova sagt, diese reise-beschreibung sey gantz voll lügen und ertichtungen. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Hesse, (Heinrich) ein Teutscher gärtner, der wegen seiner profession auswärtige lande, sonderlich die Niederlande, Franckreich und Italien mit ziemlicher curiosität durchreiset, und hernach bey dem Grafen von Nassau, wie auch bey andern Herren in diensten gestanden, schrieb den Teutschen Gärtner, welcher zuletzt zu Leipzig 1724. gedruckt worden.

Hessen-Darmstadt, (Ernestus Ludovicus, Landgraf von) Landgrafen Ludovici VI. mit Elisabetha Dorothea von Sachsen-Gotha, seiner zweyten gemahlin, erzeugter ältester sohn, ward gebohren den 15. dec. an. 1667. Nachdem zwey ältere brüder aus der ersten ehe, der jüngere zwar vor dem vatter, der ältere aber, nachdem er kaum etliche monate unter dem nahmen Ludovici VII. regieret hatte, den 30. aug. an. 1678. gestorben, als gelangte Ernestus Ludovicus zu der regierung, ehe er noch das 11. jahr seines alters erreichet hatte; während seiner minderjährigkeit übernahm die Frau mutter sowol die vormundschafft, als die administration der lande. An. 1688. nahm er aber in seinem 21. jahre die regierung selbst auf sich. Den

10. dec.

10. dec. an. 1687. vermählte er ſich mit der Printzeſſin Dorothea Charlotte, Marggrafen Alberti von Brandenburg-Anſpach tochter, und zeugte mit ihr in 17. jähriger ehe fünf kinder: 1.) Dorotheam Sophiam, gebohren den 14. jan. an. 1689. 2.) Ludovicum, gebohren den 5. april an. 1691. 3.) Carolum Wilhelmum, gebohren den 27. jun. an. 1693. 4.) Franciſcum Erneſtum, gebohren den 25. jan. an. 1695. und 5.) Friderican Charlottam, gebohren den 8. ſept. an. 1698. Hievon iſt die älteſte Printzeſſin den 13. febr. an. 1710. mit Joh. Friderico, Grafen von Hohenlohe-Oeringen, und die jüngſte den 28. nov. an. 1720. mit dem Printzen Maximiliano von Heſſen-Caſſel vermählet worden, die ältere aber den 7. jun. an. 1723. mit tode abgegangen. Von den Printzen lebt noch der älteſte, welcher dem vatter nunmehr in der regierung gefolget, und bereits verſchiedene erwachſene kinder hat. Die übrige zween Printzen ſind vorlängſt todes verblichen, der ältere zwar den 17. may an. 1707. und der jüngere den 8. jan. an. 1716. An. 1692. kamen die Franzoſen ins land, und beſetzten an. 1693. die reſidentz Darmſtadt mit ihren völckern, daher der Landgraf ſelbige verließ, und nach Nidda, von dar aber nach Gieſſen ſich begab. Den 5. jul. an. 1694. empfieng er den Däniſchen Ritter-orden vom Elephanten. An. 1699. nahm er einige vertriebene Waldenſer in ſeine lande auf. Drey jahr hernach bekam er mit der Ritterſchafft im Buſecker-thal, welche ſeine Landes-Hoheit nicht erkennen, ſondern unmittelbare Reichs-ſaſſen ſeyn wollten, einen groſſen ſtreit, der viele jahre gewähret, endlich aber vor dem Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar an. 1724. zu gunſten des Landgrafen ausgeſprochen ward, worauf ſich dieſe Ritterſchafft demſelben völlig unterwerffen müſſen. An. 1707. den 24. oct. ließ er den Kayſer Joſepho, und an. 1714. den 9. oct. den Kayſer Carolo VI. die Reichs-lehen in empfang nehmen. Den 19. may an. 1715. wurde ein groſſer theil von ſeinem reſidentz-ſchloß zu Darmſtadt durch eine unvermuthete feuers-brunſt in die aſche gelegt, welches er aber deſto ſchöner wieder aufbauen lieſſe. Den 17. mertz an. 1722. ward er von den Ober-Rheiniſchen Kreis-Ständen zum Oberſten dieſes kreiſes erwehlet, und an. 1734. wohnte er mit ſeinem Erb-Printzen als Freywilliger dem feldzuge wider die Franzoſen am Rhein-ſtrome bey. Als Joh. Reinhardus, letzter Graf von Hanau, mit tode abgegangen, ſo fiel die reiche Grafſchafft Lichtenberg als ein weiber-lehn den Landgräflichen landen zu, weil der damalige Erb-Printz, und jetziger Landgraf zu Darmſtadt, des verſtorbenen Grafen von Hanau einzige tochter zur gemahlin hatte. An. 1738. den 17. febr. ließ Erneſtus Ludovicus durchs gantze land, wegen des beglückt zurück gelegten 50. jahrs ſeiner regierung, ein allgemeines lob-danck- und jubel-feſt begehen. Er ſtarb den 12. ſept. an. 1739. auf ſeinem luſt-ſchloß Jägersburg in dem 72. jahre ſeines alters. Es war übrigens dieſer Landgraf ein Herr von vielen guten eigenſchafften. Ob er gleich ein ſchönes reſidentz-ſchloß zu Darmſtadt hatte, hielt er ſich doch wenig darinn auf. Ein ziemlich kleines haus am marckte war der ort, wo er die meiſte zeit in einſamkeit zubrachte, ſo daß man ihn faſt niemals als an den ſonn- und feſt-tagen zu ſehen bekam. Seine beſchäfftigung beſtund insgemein darinn, daß er etwas in helfenbein drechſelte, und einige chymiſche verſuche, oder auch einige zeichnungen machte; dabey liebte er die jagd, das land-weſen und die muſic, und ließ ſich nicht leichtlich müßig finden. Sein weiſſes haar machte ihm ein recht venerables anſehen. Er ſaß wohl zu pferde, und hatte einen anſehnlichen gang. Übrigens hat er ſich zwar nach dem tode ſeiner gemahlin, der den 24. aug. an. 1705. erfolgte, nicht wieder ordentlich vermählet; doch ſagt man, daß er ſich nach der zeit die wittme des ehemaligen Chur-Bayeriſchen General-Lieutenants, Grafen von Seibelsdorf, eine gebohrne von Spiegel, heimlich antrauen laſſen, und daß dieſe Dame jederzeit bey ihm in gantz beſonderer gunſt und hochachtung geſtanden ſey. *Mémoires du tems.*

Heſſus, (Johannes) war zu Nürnberg aus dem uralten geſchlechte der Heſſen in Francken an. 1490. gebohren, und wurde zu Leipzig Baccalaureus Philoſophiæ, zu Wittenberg aber Magister. Hierauf gieng er nach Schleſien, allwo ihn der Biſchoff zu Breßlau, Johann Turzo, zu ſeinem Secretario annahm, bis ihm der Hertzog von Münſterberg und Oels, Carolus, ſeinen Printzen Joachimum untergab, von da reiſete er nach Italien, ward Sub-Diaconus zu Bologna, Theologiæ Doctor zu Ferrara und Diaconus zu Rom, ferner auch in ſeiner abweſenheit Canonicus in Schleſien zu Neiſſe, Brieg und Breßlau in der Creutz-kirche. Er kam hernach in Schleſien zurück, beſuchte ſeine geburts-ſtadt, und wurde, als er ſich wieder in Breßlau eingefunden, Paſtor in der kirche zu St. Maria Magdalena, allwo er an. 1523. den 25. oct. die erſte predigt nach Lutheri lehr-ſätzen hielt, und in dem folgenden jahre mit erlaubnis des Raths in der St. Dorotheen-kirche acht tag lang über unterſchiedene puncten öffentlich diſputirte. Er ſtarb an. 1547. den 6. januarii, und hinterließ unterſchiedene briefe in manuſcript, vornemlich aber ein hiſtoriſches werck, ſo den titul Sileſia Magna führte, und aus vielen alten manuſcripten in Lateiniſcher ſprache zuſammen getragen war. In der mitte des XVII. ſæculi war es noch vorhanden, nunmehro aber ſcheinet es verlohren gegangen zu ſeyn. *Hanckius*, de Sileſiis indig. erud.

† **Hetzer**, (Ludwig) ward nicht zu Zürich, ſondern zu Conſtantz enthauptet. Er hat auch an. 1523. ein buch wider die bilder geſchrieben. *Ottii* annal. Anabapt. p. 50.

Heubach, ein altes Würtembergiſches ſtädtlein, ſo jetzt mehr einem dorfe gleich ſiehet, auſſer den grentzen dieſes Hertzogthums gegen morgen zu, zwiſchen den beyden Reichs-ſtädten Gemünd und Aalen, nicht weit von dem urſprung des fluſſes Rems gelegen. *Cruſius*, paralip. chron. Suev. c. 12.

Heugel, (Hans Albrecht von) ein gelehrter Cavalier aus dem Schleſiſchen geſchlechte gleiches nahmens, war gebohren an. 1655. den 6. martii. Im vierten jahre wäre er bey nahe von einer bär-mutter, deren junges er angegriffen, getödtet worden, inmaſſen ihn ſolche ſchon unter ſich gezogen, und am leibe verwundet hatte, es kamen aber noch zu rechter zeit etliche perſonen herzu, ſo ihn retteten. An. 1671. brachte man ihn nach Breßlau auf das Gymnaſium, und an. 1674. nach Leipzig, worauf er nach Erfurt gieng, und an. 1676. etliche diſputationen hielte. Von dar gieng er an. 1677. über Hamburg zu waſſer nach London und Orford, und langte durch Holland über Leipzig an. 1678. im jenner zu hauſe wieder an. An. 1685. verehlichte er ſich, davon unter dem geſchlechts-art. im Lexico. An. 1692. wurde er von dem Oelsniſchen Fürſtenthum an den Kayſer nach Wien geſchickt, worauf ihn Hertzog Chriſtian Ulrich von Oels an. 1696. zum Land-Rathe und Hof-Gerichts-Aſſeſſore machte, welches er an. 1701. abdanckte, hingegen an. 1710. das Ober-Poſt-Inſpector-amt übernahm, und an. 1711. Regierungs-Rath, und Vice-Präſident, endlich aber an. 1714. Landes-Hauptmann und Land-Hof-Richter wurde. Unter ſeinen manuſcripten findet ſich, daß er an. 1706. einen verſuch gethan von einer paränetiſchen vorſtellung, wie insgemein ſo inſonderheit an die ſogenannte Haupt-Stände, und wo derſelben verderben eigentlich ſtecke, wozu er die örter aus Luthern ſchon zuſammen getragen; ferner hat er an. 1712. währender peſt-ſperrung im Oelsniſchen aufgeſetzt: die glückſelige Stille der Kinder GOttes, oder die darinn hie auf erden beſtehende ſeligkeit nach anleitung der worte: Meine ſeele iſt ſtille zu GOtt, der mir hilft, aus dem LXII. Pſalm; Paränetiſche Gedancken an Gute und Böſe; verſchiedene ſchöne Teutſche wohlſtehende getichte. Sonſt hat er einige jahre des ſonntags nach dem öffentlichen gottesdienſt Brunnemanni meditationes vorgetragen, daß man ihn alſo einen gründlichen Theologum, excellenten Juriſten, guten Poeten, und exemplariſchen Chriſten nennen kan. Er correſpondirte mit dem von Seckendorff, Leibnitzen, und in verſen mit dem Freyherrn von Abſchatz. *Sinapii* Schleſ. curioſ. tom. I. p. 467. ſeq.

Heumann, (Joh. von) ein Utrechter, war Licentiatus Theologiæ und Protonotarius Apoſt. und wurde Catholiſcher Pfarrer zu Rotterdam, allwo er auch an. 1673. geſtorben iſt. Er hat in Holländiſcher ſprache heraus gegeben: de ſterffelyke Adam; de mediteerende Duyf over de Zondagen en heylige dagen; het Klooſter van Zioi in VI. deelen; in Lateiniſcher ſprache aber Joſef ſomnians und Joſef accreſcens. *Caſp. Burman.* Traject. erudit.

Heurnius, (Otto) ein ſohn Johannis, folgte ſeinem vatter in der mediciniſchen Profeſſion, und verwaltete dieſelbe mit groſſem lobe. Er ſchrieb: Antiquitates Philoſophiæ Barbaricæ; Babylonica, Ægyptiaca, Indica &c. Philoſophiæ Primordia. *Meurſii* Athenæ Batavæ.

Heus, (Wilhelm von) ein geſchickter mahler, war ein lehrjünger Joh. Both, und nahm deſſen art mit groſſem fleiß an ſich. Er lebte lange in Italien und ſonderlich zu Rom. Von dannen kehrte er wieder nach Utrecht, allwo er gebohren war, und ſtarb in einem hohen alter.

Heus, (Jacob von) des vorhergehenden bruders ſohn, ward zu Utrecht an. 1657. gebohren. Sein vetter ließ ihn anfänglich zeichnen lernen, unterrichtete ihn hernach ſelbſt in der mahlerey, darinn er auch in kurtzer zeit geſchickter ward, als ſein lehrmeiſter. Er begab ſich nach Rom, und übte ſich in copirung der landſchafften, ſo von den berühmteſten meiſtern, und inſonderheit von dem Salvador Roſa, welchen man für den fürtreflichſten in dieſer art hält, verfertiget worden. Er konnte auch die thier-ſtücke ſehr wohl mahlen. Da er wieder nach Utrecht zurück gekommen, bekam er hoffnung, durch die gunſt des bekannten Herrn von Danckelmann, Hof-mahler zu Berlin zu werden. Als er aber zu Berlin ankam, machte die ungnade, in welche gedachter Miniſter gefallen war, alles zu nichte. Er kehrte derohalben nach Utrecht zurück, da er viel gemählde verfertigte, welche mehrentheils in Italien geſendet wurden. Da er aber einsmals in einer geſellſchafft zu Amſterdam war, tranck er ſo viel, daß er daran geſtorben. *Weyerman*, vies des Peintres.

Heuſaken, eine gattung Caffern, welche ſich gleich den andern mit dem hirten-leben ernehren, aber dieſes beſondere an ſich haben, daß ſie ſich auch dem feld-bau ergeben. Sie ſäen eine gewiſſe wurtzel dacha genannt, welche gantz truncken macht, ſo man davon iſſet, oder das darüber geſchüttete waſſer trincket. Wann die weiber ihre männer in dieſem ſtande ſehen, ſo werffen ſie ein gewiſſes ſtarck-riechendes kraut auf ihr haupt, welches ſie baggia nennen, und ſie wieder nüchtern machen ſoll. Man ſagt noch, daß dieſe völcker junge löwen zu fangen pflegen, welche ſie hernach zahm machen, und ſich derſelben wider ihre feinde bedienen.

Digitized by Google

bdienen. *De la Croix*, rélat. de l'Afrique tom. IV. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Heyden, (Sebald) ein berühmter Schulmann, war zu Nürnberg, wie einige bemercket, an. 1498. oder vielmehr, wie andere nachrichten melden, an. 1488. gebohren. Nachdem er seine studien, vermuthlich zu Wittenberg getrieben, erhielt er um das jahr 1520. die Cantor-stelle an der Spital-schule in seiner vatter-stadt, da er dann an. 1523. den bekannten gesang: Salve Regina, in eine andere form brachte, und auf die art änderte, daß an statt Mariä nur allein Christus darinnen angeruffen wurde, worüber er damals auch vieles leiden muste. In dem folgenden jahre aber ward er Rector zu St. Sebald, und that sich in diesem neuen amte dermassen hervor, daß er an. 1525. auf dem daselbst gehaltenen religions-gespräche, zwischen den dasigen Mönchen, und denen, so sich zu Lutheri lehre bekannt; gleichwie nachgehends wiederum an. 1554. bey einem abermaligen und wegen der Osiandristischen streitigkeiten angestellten Colloquio zu einem Protocolliſten erwehlet wurde. Er starb den 9. mi. an. 1561. und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: eine Apologie wegen seiner unternehmung mit dem gesang: Salve Regina, unter dem titul: Unum Christum Mediatorem esse & Advocatum nostrum; Musicæ ἐγκώμιον; de Causis rem litterariam tum conservantibus tum pessundantibus Carmen; Prædonomia Scholastica, welche auch ins Teutsche übersetzet worden; Assertio Christiana, quod per sanguinem, mortem & obedientiam Jesu Christi omnes credentes justificentur, welches ebenfalls auch Teutsch heraus gekommen, u. a. m. Von seinem sohn, Christiano, handelt ein besonderer artikul. *Zeltneri* Nürnb. Schul- und Reform. geschichte aus dem leben Seb. Heyden.

Heyden, (Christian) ein Professor der Mathematic zu Nürnberg, war den 2. may an. 1526. gebohren. Sein vatter Sebald brachte ihn durch seine unterweisung sowol in Humanioribus, als in der Mathematic ziemlich weit. Er setzte seine studien zu Leipzig und Wittenberg mit solchem fleiß fort, daß er an. 1556. in seinem vatterlande die stelle eines Rectoris bekam. Als aber an. 1563. durch den abzug Joachim Hellers die mathematische Profession ledig wurde, ernennte man denselben den 27. jun. 1564. zu dessen nachfolger. Gegen an. 1570. brachte er eine künstliche maschine vor Kayser Maximilianum II. in welcher die eigentliche bewegung der sonne und des monds vorgestellet wurde. Petrus Ramus, der bey seiner durchreise zu Nürnberg dieselbe auch besahe, muste seine verwunderung darüber bezeugen. Sie wurde einige zeit darauf nach Wien geliefert. Er schrieb von dem an. 1572. in der Cassiopea erschienenen neuen sterne einen kleinen tractat, auch verschiedene Prognostica Astrologica, oder sogenannte Teutsche Practicas, die er jährlich heraus gab, und darinnen zum öftern etwas aus der Theologie einmischte, darüber er viele widersächer bekommen. Er starb den 9. febr. an. 1576. da er von obgedachtem Kayser Maximiliano nach Beruf beruffen worden, aber solche reise nicht hat antreten können. Doppelmayrs Nürnb. Mathem. und künstler.

Heyden, (Hans) der ältere, ein Nürndergischer Musicus, fand aus grosser hochachtung vor die Music, welche er mehr zur ergötzlichkeit, als dem beruff nach triebe, an. 1610. eine besondere art von einem clavizimbel aus; es war aber seine haupt-intention bey dieser erfindung dahin gerichtet, wie man die moderation des claviers den sing-stimmen conform, nemlich bald laut, bald leise, so sonst auf den ordentlichen wercken nicht zu präsiren, geschickt mit angeben könnte. Solches geschahe, indem bey tractirung des claviers 10. bis 12. durch den geschwinden umgang eines grossen rads um ihre centra getriebene kleine räder, die auf der circumferentz mit pergament glatt überzogen und mit geigen-hartz bestrichen waren, die correspondirende saitenzüge, wie gebräuchlich aus metall, entweder starck, oder gelinde, nachdem man die claviere anschlug, wie etwa die fiedel-bogen die geigen-saiten angreiffen, und eine resonantz vielen geigen gleich dargeben musten, weswegen auch der erfinder selbiges, ein geigen-werck, geigen-instrument, und weil es sonst die figur eines clavizimbels hatte, ein geigen-clavizimbel benennet. Hiervon gab erwehnter künstler an. 1610. eine beschreibung und erklärung heraus, wie dergleichen instrument recht zu tractiren, unter dem titul: Musicale Instrumentum reformatum, und dadurch anlas, daß solches von vielen desto mehr gemeret ward, weshalben er auch zuletzt bey Kayser Rudolpho II. um ein privilegium ansuchte, daß niemand ohne seine, oder seiner erben bewilligung dergleichen wercke machen, und verkauffen dürfte, welches er auch nicht allzu lange vor seinem an. 1613. erfolgten tode erlangte. Doppelmayrs Nürndergische künstler.

Heyling, (Petrus) gebohren zu Lübeck zu anfang des XVII. sæculi, war eines jubilirers sohn, von schlechten mitteln, aber gutem verstande, gieng an. 1628. mit vier vornehmer leuthe kindern nach Paris, und erlangte die gunst Hugonis Grotii, blieb bis an. 1632. in Franckreich, reisete darauf durch Italien nach der insul Maltha, und endlich nach Alexandrien in Egypten. Hier nahmen ihn die Egyptische Christen mit vieler liebe auf, und lehrten ihn in einem kloster vollkommen die Arabische sprache. An. 1634. reisete er mit dem neuen Habyssinischen Patriarchen nach Aethiopien, unterrichtete erstlich einiger vornehmer leuthe kinder, und bekam hernach einen zutritt bey dem Könige, der ihn als einen geheimen Rath und Staats-Minister zu tractiren anfieng, wie er denn endlich eine nahe bluts-freundin des Königs heurathete. Er übersetzte an. 1647. das Evangelium Johannis in das Amharische, oder die im Reiche gewöhnliche land-sprache, soll auch der Lateinischen, Französischen, Italiänischen und Arabischen sprache vollkommen mächtig gewesen seyn, und dabey einen frommen wandel geführt haben. Wie, wenn, und wo er gestorben, ist unbekannt. Seinen lebens-lauf hat Dr. Joh. Henricus Michaelis an. 1724. umständlich beschrieben.

Hiärne, (Urbanus) ein Edelmann aus Ingermannland, war Medicinæ Doctor, Königlich-Schwedischer Leib-Medicus, Assessor Collegii Rei Metallicæ, Director Laboratorii Regii, mitglied der Königlich-Groß-Britannischen Societät, und zuletzt Lands-Hauptmann, starb an. 1724. den 22. mertz im 83. jahre. Er besaß eine weitläuftige gelehrsamkeit, und machte sich durch viele schriften, die nicht allein die Artzney-kunst, die Historiam Naturalem seines vatterlands; die bergwercks-sachen; die Philosophie und Haushaltungs-kunst, sondern auch die Schwedische sprache und Poesie erläutern, um die gelehrte welt verdient, besaß auch ein schön Gazophylacium rerum metallicarum. Unter seinen schriften sind bekannt: Disp. de Obstructione lacteorum Vasorum & Glandularum Mesenterii; Tr. de Acidulis Medewiensibus in O-Gothia repertis, lingua populari; Anleitung, wie man unterschiedene ertz- und bergarten, mineralien ꝛc. erforschen, und angeben könne, in lingua populari & Germ.; Acta & Tentamina Chymica in Regio Laboratorio elaborata & demonstrata, Stockholm 1712. in 4. Methodus compendiosa parcendi lignum in re œconomica; Brevis Aquarum Explorator, genuinas & salutares aciduas a spuriis & vulgaribus aquis Martialibus hinc inde in Suecia obsservatis discernens, Stockholm 1683. in 8. beyde in lingua Suecica; Poëmata; Observationes &c. Sein bild stehet auf einer münze mit der beyschrift: Urb. Hiærne M. D. Soc. Reg. Angl. Auf der andern seite liegt ein menschen-gehirn, ꝛc. mit der überschrift: Vivitur Ingenio: inwendig aber die worte: GOtt und Tho. *Holmia litterata.* Gelehrte Zeitungen, 1725. p. 924.

Hickes, (Georg) Decanus zu Worcester in Engelland, ein vertheidiger der Bischöfflichen kirche, und guter Antiquarius, starb den 21. december an. 1715. im 87. jahre. Er schrieb: Grammaticam Anglo-Saxonicam & Mœso-Gothicam; Indicem Librorum veterum Borealium, Anglo-Saxonicorum, Francicorum & Teutonicorum, Oxford 1689. ingleichen Linguarum veterum Septentrionalium Thesaurum Grammatico-Criticum & Archæologicum, Londen 1705. in fol. Lib. II. antiquæ Litteraturæ Septentrionalis, Oxford 1705. in fol. Apologetical Vindication of the Church of England, Londen 1706. in 8. Two Treatises of the Priesthood and the Episcopal Order, Londen 1707. in 8. The Constit. of the Cathol. Church, ib. 1716. in 8. *Teissier*, catal. auctor. *Greendman*, urn. defunct. per sem. post. 1715. §. 4. n. 33. in Miscellan. Lipsienſ. tom. II. obs. 53. p. 759.

Hicks, (Baptista) ein vornehmer Englischer von Adel, welcher von dem marckt-flecken Camden in Glocestershire den titul eines Burggrafen zur zeit Caroli I. im vierten jahre seiner regierung erhielte. Er erzeigte dieser stadt sehr viel gutes, indem er ein armen-haus aufrichtete, auch den marckt wieder baute. Er baute auch daselbst ein sehens-würdiges haus, nahe bey der kirche, welches aber in den letzten innerlichen unruhen im rauch aufgegangen ist, und lieget in dem südlichen theile der kirche begraben, welche mit solchen vortreflichen monumenten von marmor ausgezieret ist, die den meisten in Engelland beykommen, wo nicht gar dieselben übertreffen. Er gab in seinem leben 10000. pfund ad pias causas, und hinterließ nur 2. töchter. Die ehren-stellen und Herrschafften fielen an den Herrn Noel, welcher sich mit der ältesten tochter vermählet hatte; dessen nachkommenschafft jetzo Grafen von Grainsburron sind. *Camdeni* Brit. p. 249.

Hicman, Windsor-Hicman, ein altes ansehnliches Englisches geschlecht, welches in diesem Reiche den Gräflichen titul von Plymouth, und in Irrland die Vice-Gräfliche würde von Windsor führt. Sie soll vor keinem gewissen Italiänischen Herrn, Ottone, dessen ankunft von den Fürsten in Toscana abgeleitet wird, herkommen. Wattherus Other soll mit Wilhelmo Conqueſtore nach Engelland gezogen, und daselbst Baron und Castellan von Windsor, von welchem orte das geschlecht den nahmen angenommen, auch Forstmeister des walds in Bercashire gewesen seyn, und um das jahr 1078. über zwanzig Baronien besessen haben. Er zeugte drey söhne, Geraldum, von dem die Grafen von Kildare in Irrland, Wilhelmum, von dem die Grafen von Plymouth, und Vicomten von Windsor herkommen, und N. Baron von Eston. Dieser Wilhelmus ward in allen vätterlichen güthern bestätiget, und hatte seinen sohn Wilhelmum zum nachfolger, welcher Lord von Stanwell in der Grafschafft Middleſex ward. Sein sohn N. Lord von Stanwell, zeugte Wilhelmum, einen vatter Richardi, von dessen sohne Jacobo die Lords von Windsor abstammen. Dieses Jacobi sohn, Miles von Windsor, hinterließ Brianum, einen vatter Richardi. Dessen sohn Miles starb in Italien, und verließ Thomam Windsor, welcher an. 1485. starb, und Andream nach sich ließ, der unter Henrico VIII. die Herr-

schafft Stanwell gegen die Abtey Broadsley in der Grafschafft Worcester vertauschen muste. Von seinen söhnen starb Georgius vor dem vatter, der andere aber, Wilhelmus, welcher einer von den ersten gewesen, die sich nach Eduardi VI. tode vor die Königin Mariam erkläret, hat sieben söhne und neun töchter gezeuget. Unter den söhnen vermählte sich der jüngste, Wilhelmus, mit Elisabetha, der ältesten tochter Wilhelmi Sommerset, Grafen von Worcester, mit der er einen sohn gleiches nahmens zeugte; der älteste aber, Eduardus, war ein vatter Friderici, Henrici, Eduardi, Andreä und Margarethä, einer gemahlin Johannis Talbot von Grafton, von welcher das Hertzogliche geschlecht Shrewsbury abstammet. Henricus folgte dem vatter, und verließ Thomam und Elisabetham, so an Dixy-Hicman von Lew in der Grafschafft Surrey vermählet ward. Als Thomas an. 1642. ohne erben gestorben, gab Carolus II. an. 1665. den titul eines Lords Windsor von Bradenham Thomä Windsor-Hicman, einem sohn des nur gedachten Dixy-Hicman, machte ihn auch an. 1682. zum Grafen von Plymouth und geheimen Rath. Er zeugte mit seiner ersten gemahlin Anna, einer schwester Georgii Savil, Marquis von Halifax, einen sohn Other, welcher bey des vatters leben starb, aber einen sohn, gleichfalls Other genannt, verließ, welcher dem groß-vatter in der Gräflichen würde von Plymouth succedirte, und von Elisabetha, einer tochter Thomä Whitley von Peal, ein vatter ward Otheri und Henrici, von denen der älteste an. 1725. Graf von Plymouth ward. Die andere gemahlin des Thomä Windsor-Hicman, Ursula, eine tochter und erbin Thomä Widdrington, gebahr ihm vier söhne, von denen der älteste, Thomas, nachdem er bey dem Könige Wilhelmo III. verschiedene bedienungen verwaltet, an. 1699. Baron und Vicomte von Windsor in Irrland; an. 1703. General-Brigadier; an. 1704. General-Major; an. 1710. General-Lieutenant, Baron von Montjoy auf der insul Wight in der Grafschafft Southampton ward, und mit Charlotta Herbert, der tochter und erbin Philippi, Grafen von Pembroke, und witwe Johannis Lord Jefferies, einen sohn und vier töchter zeugte. *The Brit. comp.* tom. I. 111.

Hiemer, (Bernh. Friedrich) erblickte das licht der welt an. 1682. den 24. may zu Gechingen in der Diœces Urach, allwo sein vatter, Johann Friedrich, Pfarrer gewesen. Er war ein ur-enckel Johann Heinrich Hiemers, von welchem der folgende artickul handelt. Nachdem er im siebenden jahre seinen vatter verlohren hatte, nahm sich sein stief-vatter George Conrad Brodtbeck, damaliger Superintendent zu Cronberg, seiner an. Er studirte auf dem Gymnasio zu Stuttgard, in den klöstern Blaubeuern und Bebenhausen, so denn auch zu Tübingen, ward an. 1707. Stadt-Pfarrer zu Rosenfeld; an. 1714. Superintendent im Wildbad; an. 1716. Brandenburg-Bayreuthischer Kirchen-Rath; an. 1718. Würtembergischer Hof-Prediger; an. 1719. Consistorial-Rath; an. 1720. Doctor Theologiæ; an. 1722. Visitator der Universität Tübingen, und des Illustris Stipendii Theologici daselbst; an. 1725. Prälat zu Hirschau, und der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften sowol, als auch der Kayserlichen Leopoldino-Carolinischen Academiæ Naturæ Curiosorum mitglied. Sein tod erfolgte zu Stuttgard den 5. mertz an. 1727. Er hat zweymal in der ehe gelebet, und in der ersten zwey söhne und zwey töchter gezeuget, die ihn alle überlebet; und in der andern fünf, so aber vor ihm gestorben sind. Seine schriften sind: Apologetisches Schreiben an Herrn Joh. Heinrich Tschudi, einen Reformirten Theologum und Prediger zu Schwanden in der Schweitz, da er seine Doctoral-disputation de Moderatione Theologica gerettet; eine Synodal-Predigt, so er zu Mümpelgard gehalten; kurtze Erörterung der frage: ob und welcher gestalt ein wahres Christenthum bey Hofe zu führen möglich sey? Stuttgard 1721. in 12. Confirmations-Büchlein, oder Evangelischer Unterricht von der confirmation derjenigen kinder, die das erste mal zum H. Abendmahl gehen, 1723. in 16. Caput Medusæ utpote novum Diluvii universalis monumentum detectum in Agro Wurtembergico, Stuttg. 1725. in 4. Oecholins leichen-predigt. Pregitzers fortgesetzte GOttgeheiligte Poesie, 1727. p. 71. seq. p. 518. seq. Unschuldige Nachrichten, 1730. beytr. I. n. 27. p. 153. seq.

Hiemer, (Joh. Heinrich) zu Unter-Enßingen an. 1573. gebohren, war anfangs Diaconus zu Herrenberg, wurde aber hernach an. 1612. Professor Theologiæ extraordinarius zu Tübingen, und zugleich Inspector des Hertzoglichen Stipendii, kurtz darauf Doctor Theologiæ, und endlich an. 1619. Abt im kloster zu Anhausen, und starb an. 1621. den 14. jan. Man hat von ihm Orationem Theologicam de Divinitate Jesu Christi, Tübingen 1615. in 4. Orationem sæcularem de Vita & Meritis beati Lutheri in Jubilæo Reformationis, 1617. in 4. Disput. de Reprob. ib. 1617. in 4. de Fide, ibid. 1617. in 4. de Sacramentis in genere, ibid. 1617. in 4. de Baptismo, ib. 1618. in 4. de Cœna Dominica, ib. 1618. in 4. Epitomen Physicorum ex Aristotelis Philosophia naturali depromtam, ib. 1605. in 4. Epitomen Librorum Aristotelis Logicorum, ib. 1614. in 8. Gründliche Ablehnung der unwahrhafften Schutzrede, so Joh. Georg Streit heraus gegeben, ib. 1615. in 8. Danck-sagung gegen der von Joh. Georg Streiten auf ihn ausgesprengten Gratulations-schrift, ib. 1616. in 8. Brüderschafft unserer Lieben Frauen Rauth. in Schlettst. ib. 1617. in 8. Hochzeit-Predigt über David Hafenteffer, ib. 1614. in 8. zwey Predigten auf das Tübingische Jubel-fest, ib 1617. in 4. Leichen-Predigt aus Luc. II. 36. 38. ibid. 1617. *Fischeini* memor. Theol. Würtemb. II. p. 60. seq.

Hieri, eine Asiatische stadt, welche Dom Jean de Perse für die haupt-stadt des Chorasanischen ausgiebt. Sie ist ausserordentlich groß, und die menge ihrer einwohner erstrecket sich über 100000. seelen. Wenn man die vorstädte, lust-gärten und palläste, welche gleich ausser der stadt rings herum angebauet sind, darzu rechnet, so mag ihr umfang über 6. Französische meilen ausmachen. Sie liegt auf einer höhe an dem strande des flusses Habin, ist mit guten mauren versehen, wie auch mit gräben, darein lauffend wasser kan gerichtet werden, und hat 100. thürme rings herum, welche alle ungefehr einen musqueten-schuß von einander entfernet sind. Nach einiger meynung soll es die nemliche seyn, welche Ptolemäus Rheam nennet. *Davity*, Etat du Sophi.

Hierocles, ein Grammaticus, publicirte die Notitiam Imperii Constantinopolitani, unter dem nahmen Synecdemus; es ist nichts als ein register der provintzen, und eine andeutung der in jeder liegenden städte, benebst den nahmen der darinn sevenden befehlshaber und beamten. Der P. Banduri hat dieses kleine werck in dem ersten theile seines Imperii Orientalis einrücken lassen, so wie es Holstenius in den Römischen bibliothecken gefunden. Die nahmen der städte sind öfters gantz verkehrt genennet, doch ist das werckein noch gantz, obschon der P. Carl de St. Paul es vor defect gehalten. Sein alter betreffend, so kan es nicht wohl später als im VI. sæculo zusammen getragen worden seyn.

HIEROGLYPHICA; dieses ursprünglich Griechische wort, welches heilige figuren oder abbildungen bedeutet, wird insgemein von den Egyptischen figuren gebraucht, deren sie sich bedienet ihre geheimnisse der religion, Philosophie und Theosophie aufzuzeichnen und anzuzeigen, und ihre Sitten- und Staats-reguln dadurch auf eine verdeckte art durch sinnbilder vorzustellen. Sie pflegten solche zeichen in stein, ertz, und anderswo, besonders auch auf den mumien, pyramiden, obelisken und andern öffentlichen gebäuden auszuhauen, einzugraben oder abzumahlen. Sie machten vor dem volck und den fremden allezeit ein grosses geheimnis aus diesen sinnbildern, und waren fast nur die Priester, und nicht einmal allezeit die Grossen des Reichs, denen es dieselben zu verstehen vergönnet worden. Daher viele fremde Weltweise, unter andern die sonst berühmte männer, Solon, Pythagoras, Orpheus, Plato, sich darüber bemühet, und dieselbe zu verstehen, und etwas daraus zu erlernen getrachtet haben. Herodotus redet auch davon, und da er erzehlet, was er von den Priestern davon habe erklären hören, fällt er öfters mit grossem respect auf seine unwissenheit, und spricht, daß dieses oder jenes ihm die Priester nicht haben erklären, und ihre wissenschafft darinnen profaniren wollen. Vide *Pierii* Hieroglyphica. *Gaussinum* in seinem tractat de scientia mysteriosa & symbolica Ægyptior. *Basnage*, hist. des Juifs tom. II. p. 924. &c. *Casalium*, P. I.

Hieronymus Pragensis, ein Camaldulenser-Mönch, lebte mit dem, so zu Costnitz um der lehre willen verbrannt worden, zu einer zeit, und war über dieses ebenfalls von Prag gebürtig. Er that auch, nach Æneä Sylvii bericht, eben die reisen, welche jener gethan; da er in dem gegentheil, was die lehre und religion betrift, gantz anderer meynung war. Denn er hielt sich erstlich in die 20. jahre als ein Einsiedler zu Camaldoli in Italien auf, kehrte aber sodenn wiederum nach Prag zurück, und gieng folgends, weil die Hußitischen lehr-sätze in dieser stadt sehr vielen beyfall fanden, nach Polen und Litthauen, in welcher letztern provintz er die noch unbekehrten einwohner zu dem Christlichen glauben brachte, und in solchem vorhaben von dem damaligen Groß-Hertzoge, Alexandro Vitoldo, unterstützet wurde. Endlich fand er sich auf dem Concilio zu Basel ein, allwo ihn obbemeldter Sylvius gesprochen hat. Sonsten siehet man aus einem manuscript, so zu Zürich aufbehalten wird, daß er unter währendem Concilio zu Basel wider die Hußiten geschrieben, da er denn sich in der aufschrift einen Mönch von Camaldoli, ingleichen einen Professorem sowol in der Theologie als in den Rechten nennet. *Æn. Sylvii* Europ. c. 26. *Lenfant*, Concile de Constance liv. II. 20.

Hilario, oder **Hilarianus**, (Q. Julius) ein scribent des IV. sæculi, der eine Chronologiam unter dem titul: de Duratione Mundi geschrieben. Sie ist von Petro Pithöo zuerst edirt worden, und gehet bis an. 397. Er hält es mit denen, die ein tausendjähriges Reich glauben, und hat darinnen vorgegeben, daß das ende der welt an. 470. anbrechen solle. *Bibl. Patrum*, tom. IV. *Du Pin*, bibl. *Usserius*, dissert. de Cainane p. 19. *Sandius*, animadv. ad *Voss.* de Hist. Lat. II. 12. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 43. §. 20. p. 425. Sein Expositum de Ratione Paschæ & primi Mensis hat Cantzler Pfaff zuerst nach dem Turinischen manuscript heraus gegeben, und an den Lactantium, Paris 1712. in 8. p. 215. 246. angehänget. Hingegen seine schrift de Cursu Temporum hat Petrus Pithöus zuerst ans licht, und de la Bigne in die bibliothecam Patrum gebracht, welches in den folgenden Parisischen, in der Cölnischen und Londischen editionen wieder aufgeleat worden, und in der letzten tom. VI. p. 373. 376. befindlich. *Fabricius*, bibl. Lat. IV. 3. und bibl. med. & infim. Latinit. lib. IX. p. 746. seq.

Hildanus, (Wilhelm Fabricius) ein berühmter Chirurgus, stund in dem dienste Georg Friedrichs, Marggrafen von Baden. Er kam an. 1586. nach Lausanne, und trieb seine kunst daselbst mit gutem fortgang. Hierauf wurde er an. 1615. nach Bern beruffen, da er an. 1634. in dem 74. jahre seines alters gestorben. Man hat von ihm verschiedene chirurgische tractate, welche hoch gehalten werden. *Hofmanni* Lexic. Univ. *Freheri* theatrum.

† **Hildburghäusische linie.** Ernestus, Hertzog von Sachsen-Hildburghausen, welcher an. 1715. gestorben ist, hat folgende 5. kinder gezeuget: 1.) Ernestum Fridericum, von dem hernach. 2.) Carolum Wilhelmum, der an. 1686. den 25. jul. gebohren, und den 1. april an. 1687. gestorben. 3.) Josephum Fridericum Wilhelmum Hollandinum, Kayserlichen General-Feld-Zeugmeister und Gouverneur zu Comorra, welcher an. 1702. den 8. oct. gebohren, die Catholische religion angenommen, und sich an. 1738. den 5. april zu Hof, acht meilen von Wien, mit Victoria von Savoyen, des berühmten Helden Eugenii erbin, vermählet hat. Er ward an. 1739. Reichs-General-Feld-Zeugmeister. 4.) Sophiam Charlotten, die an. 1682. den 23. dec. gebohren, und an. 1684. den 20. april gestorben. 5.) Sophiam Charlotten, so an. 1685. den 23. mertz auf die welt gekommen. Obgedachter Ernestus Fridericus, Hertzog zu Sachsen-Hildburghausen, war an. 1681. den 21. aug. gebohren, und starb an. 1724. den 9. mertz, nachdem er sich als Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant, und Holländischer General-Lieutenant hervor gethan. Mit seiner gemahlin Sophia Albertina, einer tochter Georgii Ludovici, Grafen zu Erpach, die er sich an. 1704. beygeleget, hat er 7. söhne und 3. töchter gezeuget, von denen aber nur folgende drey erwachsen: 1.) Ernestus Fridericus, von dem hernach. 2.) Ludovicus Fridericus, Kayserlicher Oberster, der an. 1710. den 11. sept. gebohren, und an. 1731. den 16. aug. von dem Herrenmeister des Johanniter-ordens zu Sonneburg zum Ritter geschlagen worden. 3.) Albertina Elisabeth, die an. 1713. den 3. aug. gebohren, und an. 1735. mit Carolo Ludovico, Printzen von Mecklenburg-Strelitz, vermählet worden. Oberwehnter Ernestus Fridericus, Hertzog zu Sachsen-Hildburghausen, wurde an. 1707. den 17. dec. gebohren, und trat an. 1728. den 16. dec. die regierung an. Er hat sich an. 1726. den 19. jun. mit Carolina, einer tochter Philippi Caroli, Grafen von Erpach in Fürstenau, vermählet, welche an. 1727. den 10. jul. Ernestum Fridericum Carolum, an. 1728. den 8. aug. Fridericum Augustum Albertum, der an. 1735. im junio verschieden; an. 1730. den 8. oct. Fridericum Wilhelmum Eugenium, und an. 1732. den 21. jul. Sophiam Amaliam Carolinam zur welt gebracht. *Imhof.* not. Procer. lib. IV. c. 2. Genealog. Handbuch.

Hildebold, Archi-Sacellanus Palatii bey Carolo M. nach dem tode Angelrami, und hernach Ertz-Bischoff von Cöln. Es geschicht seiner meldung in einem briefe, welchen dieser Kayser an den König Offa an. 797. hat abgehen lassen, und in dem Chronico Eginhardi an. 811. und zwar als eines Cantzlers von Franckreich. Er präsidirte in dem Concilio zu Maynz, so in dem kloster St. Alban den 8. Idus Martii an. 813. gehalten worden. An. 816. ward er von Ludovico Pio dem Papst Stephano IV. entgegen geschickt, und starb an. 818. im sept. *Anselme*, hist. des grands Officiers.

Hildebrand, (Henr.) war zu Zörbig im Hertzogthum Merseburg den 13. mertz an. 1668. gebohren, und in seinem 13. jahre nach Altorf geschickt, woselbst Heinrich Linck, sein naher anverwandter, vor seine erziehung möglichste sorge trug. An. 1684. besuchte er die academische Collegia, und hielt sich besonders an Sturmium, Wagenseilen, und gedachten Lincken. An. 1691. erhielt er daselbst bey der Academie die stelle eines Proconotarii, und 6. jahr hernach wurde ihm die Professio Institutionum Juris anvertrauet; nachdem er vorher an. 1693. pro gradu Doctoris de Juribus Personarum egregiarum disputirt hatte. An. 1708. ward er Professor Pandectarum, und Consiliarius bey der Republick Nürnberg, hernach nach einiger zeit Professor Juris primarius, zu welchen ämtern an. 1719. noch die würde eines Fürstlichen Sulzbachischen Raths kam. Er starb endlich den 27. junii an. 1729. und hinterließ Introductionem in Principia Juris, Altorf 1717. in 8. Comment. in Struckii Jus Feudale; Dissert. de Jure Wildfangiatus Sereniſſimo Electori Palatino proprio, Altorf 1717. in 4. Jurisdictionem universam secundum mores hodiernos perquam compendiose consideratam, ib. 1714. in 4. Dissert. de Feudo Clypeari, vom adelichen Schild-lehn, ib. 1719. in 4. de Denegatione Servitiorum Feudalium, von Versagung der Ritter- und Lehn-dienste, ibid. 1700. in 4. 1719. in 4. de Equo Sequelæ & ad alia servitia destinato, atque de Equo Equestri & Feudali, vom Heer-Dienst-Ritter- und Lehn-pferde, ib. 1718. in 4. de Excussione Allodii ante Feudum, ibid. 1712. in 4. de Vasallagio subjectionem non inferente, ibid. 1721. in 4. de Anno Decretorio 1624. ibid. 1705. in 4. de Territorio clauso & non clauso sive mixto, ibid. 1714. in 4. de Jurisdictione Emphyteusi Germaniæ adnexa, ib. 1720. in 4. de Visitatione Finium provincialium atque publicorum, ib. 1716. in 4. de Resignatione Homagii & Jurisdictionis imperata, ib. 1723. in 4. de intempestivo Civium Discessu cohibendo, ib. 1716. in 4. *Programma funebre.* Gel. Zeit. 1729. p. 863.

Hilela, eine gegend in Africa, worinnen sich die Bereberen in dem Biledulgeridischen sonderlich aufzuhalten pflegen; sie liegt gegen der wüste Zaara zu, und begreift verschiedene städte und flecken unter sich; die einwohner haben eine grosse viehzucht, und halten viel pferde, wozu das land sonderlich tauget. Neben dem haben sie viel waitzen und gersten, und an vielen orten kommen die citronen und pomerantzen auch wohl hervor. In diesem gantzen landstrich herum wohnen viele gemeinden von Bereberen, welche sich in beschlossenen und wohl verwahrten orten aufhalten. Die vornehmsten unter ihnen sind die von Dequinsus und von Argan, welche zusammen nur eine gemeinschafft ausmachen, und diese wird Quizima genennet; sie haben eine offensiv- und defensiv-allianz mit den Bereberen von Hilela, und machen zusammen 5000. zu pferd und 30000. mann zu fuß aus. Ein anderer Canton von diesen Bereberen ist da herum, wo sich mehr als 40. dergleichen habitationen befinden; unter vielen städten und schlössern, die sie haben, ist Tarquez die beste. *Marmol. De la Croix*, relation d'Afrique tom. II. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Hillel, ein sohn Naphthali Hirtz oder Hirsch, lebte in dem XVII. sæculo, und war unterschiedenen synagogen in Teutschland, als zu Altona und Hamburg, desgleichen auch in Polen und Litthauen vorgesetzt. Er starb bey Reusch-Lemberg an. 1670. im 75. jahre, und hinterließ יחלל בי Dyhenfurt 1691. in fol. Sein sohn Rabbi Mose hat solches edirt, und gedencket in der præfation, sein vatter habe auch über den Pentateuchum und die übrigen theile Schulchan Aruch geschrieben, welche aber noch nicht gedruckt worden sind. *Wolf.* bibl. Hebr. vol. I. n. 554. p. 351.

Hillel. Es sind viele berühmte Jüden gewesen, welche diesen nahmen geführet haben, davon siehe einige in dem Lexico. Dieses hat einige sonst gelehrte männer unserer zeit betrogen, daß sie geglaubt haben, das geschriebene manuscript der Bibel Hillels, welches zu zeiten in den Hebräischen geschriebenen Bibeln angeführet wird, sey von einem alten Hillel geschrieben worden. Schikard hielt es für so alt, daß er es gleich nach der gefangenschafft verfertigt gewesen zu seyn glaubet. Cunäus schreibt es einem andern Hillel zu, welcher ungefehr 60. jahr vor unserm HErrn Christo gelebet. Die Jüden machen es auch sehr alt. Der P. Morin aber, welcher die geschriebenen Bibeln conferirt hat, worinnen die variantes lectiones dieses prätendirten alten Hillelischen originals an dem rand gezeichnet stehen, giebt ihm nur ein alter von 500. jahren, und vermeynt er, daß dieser Hillel mit den Alten nichts gemein habe, sey leicht zu schliessen, dieweil er von sachen rede, welche zu den alten zeiten noch nicht bekannt gewesen, viel weniger existirt haben. Es war auch noch ein berühmter Talmudiste dieses nahmens, welcher sich einem andern Rabbiner, Schammai genannt, widersetzet hat; sie zertrenneten die Jüden in zwey secten, und hatten beyde ihre anhänger; St. Hieronymus redt zu zeiten von ihnen in seinen wercken. Siehe die artickul Hillel in dem Lexico, und schlage nach den P. Simon in seiner hist. crit. Vet. Test. und den P. Calmet in seiner Crit. Vet. Test.

Hiller, (Martin) war in Striegau den 28. sept. an. 1575. gebohren. Im jahr 1590. kam er nach Breßlau, und nachdem er daselbst 7. jahr mit besonderm fleiß zugebracht, zog er nach Wittenberg, und trieb daselbst zwey und ein halb jahr das Studium Theologicum mit grossem eifer. Nach seiner zurückkunft in Schlesien bekam er an. 1601. die vocation nach Pilgramsdorff, nahm aber noch selbiges jahr die ordines zu Wittenberg an, und verheurathete sich mit Anna Poley, eines Priesters tochter, mit welcher er 48. jahr im ehestande gelebt, und 8. kinder erzeuget. Das fünfte jahr darauf ward er zum Diaconat in seiner vatter-stadt beruffen, welches er an. 1613. mit dem Archidiaconate zu Jauer verwechselte, hierauf an. 1617. als Pastor nach Reichenbach kam, an. 1629. aber wegen der Reformation daselbst verstossen, und 2. jahr darauf nach Großwandritsch zum Pastore und Inspectore über 2. kirchen beruffen wurde. Er ward das folgende jahr wieder nach Reichenbach beruffen, muste aber viel verfolgungen ausstehen, und endlich an. 1635. weil die kirche geschlossen wurde, nach Breßlau weichen. Er ward hierauf an. 1638. nach Oels zum Probst bey St. Marien, Prediger zu Döberten, des Fürstlichen Consistorii Assessore und der Priesterschafft des gantzen Fürstenthums Seniore erwehlet, und starb an. 1651. im 76. jahre seines alters. Er hat viele homiletische schriften, welche unterschiedene mal aufgelegt worden, und worunter auch seine Passions-Betrachtungen zu zehlen, geschrieben. Unschuldige Nachrichten, 1717. p. 971. seqq.

Hiller, (Matthäus) ein gelehrter Würtembergischer Theologus, ward an. 1646. den 15. febr. zu Stuttgard gebohren, allwo sein vatter Marcus Hiller Würtembergischer Regierungs-Raths-Secretarius gewesen. Seine studien, die er zu Stuttgard angefangen, setzte er fort an. 1662. in dem kloster Hirschau, an. 1664. in Bebenhausen, und von an. 1666. an zu Tübingen, in dem Fürstlichen Stipendio, allwo er auch an. 1669. die Magister-würde, und an. 1673. die stelle eines Repetenten erhalten. Hierauf wurde er an. 1677. Diaconus zu Herrnberg, hernach an. 1685. Kloster-Præceptor zu Bebenhausen, folgends Professor zu Tübingen, und zwar an. 1692.

Logicæ, Metaphyſicæ & Ling. Hebr. an. 1698. Græcæ & Oriental. Ling. ord. und Theol. extraord. wie auch Ephorus des Fürſtlichen Stipendii, und Viſitator der Würtemb. ſchulen ob der Steig, nachgehends deſignirter Abt zu Herrenalb, und denn endlich an. 1716. Abt des kloſters Königsbrunn, allwo er auch an. 1725. den 5. febr. im 79. jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchriften ſind: Sciagraphia Grammaticæ Hebrææ, welche er noch als Studioſus zu Tübingen an. 1674. heraus gegeben; Inſtitutiones Ling. Sanctæ; Lexicon Latino-Hebraicum; Syntagmata Hermeneutica, wobey auch ſein tractat, de Gemmis in Pectorali ſummi Pontificis; Tr. de Arcano Ketibh & Keri, worinn er beyde lectiones, textualem und marginalem, vor gut und authentiſch hält, und um dieſer neuen meynung willen von Wagenſeil, Heidegger, Schudt und andern ungemein gelobet wird; Onomaſticon ſacrum, Teutſch, an dem Stuttgardiſchen Bibelwerck de an. 1704. wie auch in Bibliis Pentaplis Wanderbeckianis de an. 1712. und Lateiniſch zu Tübingen an. 1706. Dieſes wird von den Gelehrten für das beſte werck von dieſer art gehalten. Endlich kam erſt nach ſeinem tode an. 1725. durch beſorgung ſeines tochtermanns Sal. Veſters, damaligen Kloſter-Præceptoris zu Bebenhauſen, und nachmaligen Special-Superintendenten und Stadt-Pfarrers zu Balingen, nebſt dem leben des authoris zu Utrecht heraus: Hierophyticon, darinn die in der Bibel gemeldete pflanzen erläutert werden. Er hat auch Grotii Chriſtum patientem mit anmerckungen heraus gegeben. In manuſcript hinterließ er: Iſodynana Scripturæ S. per modum Lexici conſcripta; Commentariolum in Jobum cum Verſ. Joh. Cocceji; Commentarium in Hieronymum de Locis Hebræis; Theſaurum Linguæ S. Hermeneuticum &c. Dieſer ſchriften herausgebung haben Tournemine und Collin ſehr gewünſchet. *M. Steinwerg.* manuſcripta.

Hilpertus, (Johannes) war zu Coburg an. 1627. den 14. may gebohren. Sein vatter war Leonhard, ein becker daſelbſt, die mutter aber Barbara, Georg Seitzens, Superintendenten zu Eißfeld, tochter. Weil er von jugend auf eine groſſe begierde zum ſtudiren von ſich ſpüren ließ, ſo ſchickten ihn dieſe ſeine eltern an. 1641. in daſiges Pædagogium, zwey jahr darnach aber ins Gymnaſium, darinnen er ſolchen fleiß erwies, daß er an. 1645. öffentlich in Griechiſchen verſen von der geburt Chriſti perorirte, auch endlich an. 1646. dem Gymnaſio valedicirte. Er begab ſich hierauf nach Altorf, das folgende jahr aber nach Jena, woſelbſt er an. 1649. die Magiſter-würde erhielte, gieng hernach nach Wittenberg, legte ſich daſelbſt auf die Theologie, und ließ ſich publicè diſputando hören. Weil er aber luſt hatte noch mehr Univerſitäten zu beſehen, ſo machte er ſich das folgende jahr nach Helmſtädt, und ward daſelbſt, weil eben die Profeſſur der Hebräiſchen ſprache vacant war, mit ſelbiger verſehen, verwaltete aber ſelbige nicht länger, als bis an. 1656. da er nach Hildesheim als Superintendent beruffen ward. Er nahm ſolches mit freuden an, ließ ſich dieſes jahr noch in Helmſtädt zum Doctore Theologiæ creiren, und verwaltete ſein amt mit aller treue, bis er endlich durch ein heftiges fieber gantz ausgezehret, an. 1680. den 10. may verſtarb. Seine ſchriften ſind: Adventus Domini noſtri Jeſu Chriſti triplex heroico carmine conſcriptus, Helmſtädt 1605. in 4. Diſſertatio de Senſibus interioribus & Anima rationali, ibid. 1607. Theologia in duabus Diſputationibus propoſita, 1613. Magni Myſterii Pietatis, de Deo in carne manifeſtato, i. e. de Perſona Chriſti Θεανθρώπου, brevis & ſimplex repetitio, Jena 1614. Diſſert. Catholica pleraſque omnes Controverſias noſtri temporis ſumma brevitate exhibens, Halle 1615. Epiſtola ad Lucam Langenmantel von Sparr, ſuper edendo Paſchaſii Ratberti de Cœna Domini Scripto, Helmſtädt 1616. Diſputatio de Præ-Adamitis, Helmſtädt 1656. in 4. Tr. de Pœnitentia; Diſputatio de Judæorum Flagellationibus; de Gloria Templi poſterioris; Hebræorum Philoſophia adverſus Judæos; de Agapis; de Perſeverantia Sanctorum; Chriſtliche Creutz-unterweiſung, aus Pſ. XLII. Hildesheim 1619. Davids Gnaden-Hirt, aus Pſ. XXIII. Epitome Chemnitiani Examinis ſuper Decretis Concilii Tridentini, Hildesheim 1622. Davids Lebens-Blume, aus Pſ. CIII. ib. 1624. Troſt der Gerechten auch mitten im tode, aus 1. Tim. I. 15. ib. 1625. Wahrer Chriſten Tod und Leben, ib. 1625. Selig verſtorbener gutes Sabbaths-theil im ewigen leben, aus Eſai. LXVI. 25. ibid. 1625. St. Pauli Chriſtenthum und Cron, aus 2. Tim. IV. 7. 8. ib. eod. der Kinder GOttes Verlangen und Erlangen, aus Pſ. XXV. ib. eod. Gläubiger Chriſten hoch-gewünſchte Sünden-Reinigung, aus 1. Joh. I. 7. ib. 1626. Geiſtlicher Leuchten-Träger, vom amt und lohn treuer aufwärter GOttes, aus Luc. XII. 35. 37. ib. eod. der Ackerleuthe GOttes Trauer-Saat- und Freuden-Erndte, aus Pſ. CXXVI. eod. Angſt-Tragen und Angſt-Klagen der Kinder GOttes, aus Pſ. XXV. 17. 26. 27. Klar Licht gegen Todes-Finſternis, aus Luc. II. ibid. 1638. Herrliche Himmelfahrt des Propheten Eliä, ib. 1639. Kurtze und böſe Lebens-Zeit, aus Pſ. XC. 10. Alter-Predigt, aus Pſ. LXXI. 9. 15. ibid. 1640. GOttes Troſtberg, aus Pſ. CXXI. ibid. 1641. Lebens Bitterkeit, Sterbens Süßigkeit, ibid. 1642. Creutzes Aufnahme und Creutzes Nachfolge, aus Matth. XVI. 24. ibid. 1647. St. Pauli Scheidens-Luſt, aus Phil. I. 23. ib. eod. des Propheten Daniels Todes-Bote, aus Dan. XII. 13. ibid. 1648. Angſt-Verrichtung und Angſt-Linderung Königs Davids, aus Pſ. CXVIII. 5. ibid. 1649. ſechs Zuſagen GOttes auf Invocavit, aus Pſ. XCI. 15. 16. ibid. eod. Lebens- und Sterbens-Erklärung St. Pauli, aus Röm. XIV. 8. ib. 1649. Jacobs Rahel in der geburt geblieben, aus Gen. XXXV. ibid. 1651. die Auferweckte Tabea, aus Act. IX. 36. 41. ibid. eod. GOttes lebendige Todte, aus Eſ. XVI. 19. ib. 1652. Cron der Gerechtigkeit, aus 2. Tim. IV. 8. ib. eod. Erweckter einiger Sohn zu Nain, aus Luc. VII. ibid. eod. Höchſte Wiſſenſchafft Pauli, aus 1. Cor. II. 2. ib. eod. Creutz-Predigt von der Creutz-Tracht und Creutz-Troſt, aus Pſ. XLII. 12. ibid. 1653. Abrahams Heimfahrt, aus Gen. XV. 15. ib. eod. Sieges-Lied vom Sieg der rechten des HErrn, aus Pſ. CXVIII. 15. 17. ib. eod. Jobs Lebens-Klag, aus Job XIV. 12. ib. 1654. Todes-Nutz und Todes-Nutzgenoſſen, aus Eſai. LVI. 2. ibid. 1654. Tröſtlicher Chriſten-Tod, aus 2. Tim. IV. 6. 8. ib. 1656. *Witte*, diar. Lauenſteins Hildesheimiſche Kirchen- und Reformations-hiſt. II. c. 3. §. 14. p. 85. ſeqq.

Hilſcher, (Paul Chriſtian) ein Lutheriſcher Prediger, war zu Waldheim in Meiſſen, allwo ſein vatter Paſtor und Inſpector geweſen, an. 1666. gebohren. Nachdem er zu Grimma die nöthigen gründe in den wiſſenſchafften mit allem fleiſſe geleget, zog er an. 1685. nach Leipzig, und machte ſich allda bey ſeinen Lehrern beliebt, daß er erſtlich von L. Tellero, ſodenn aber auch von Dr. Alberti ins haus genommen, und von beyden zum Informatore ihrer ſöhne beſtellet wurde. Unterdeſſen erhielt er auch an. 1688. die würde eines Magiſtri, und wurde hiernächſt an. 1694. Theologiæ Baccalaureus, worauf er an. 1695. zum Diacono, und an. 1704. zum Paſtore in Neuſtadt bey Dreßden, damals Alt-Dreßden genannt, beruffen wurde. Ob er nun gleich nachhero zu weiterer beförderung verſchiedene gelegenheiten bekommen; ſo wollte er doch niemals die ihm anvertraute gemeinde verlaſſen, und ſtarb an vorgedachtem orte den 3. aug. an. 1730. Von ſeinen ſchriften ſind unterſchiedliche gelehrte abhandlungen den Obſervationibus Lipſienſibus einverleibt worden. Sonſten aber hat er noch viel andere, jedoch meiſtentheils kleine ſchriften in druck gegeben, als da ſind: Epiſtola de Reliquiis Adami, & de Bibliotheca ejus, welche in Fabricii Apocryphis Vet. Teſtamenti zu finden; Templum Dei Myſticum; Commentarius in Pſalmum XLI. cum vita Goliath & Ogis; Verſchiedene academiſche Diſſertationes; ferner Nachricht von der Reformation Lutheri, etwas zur Kirchen-hiſtorie in Alt-Dreßden; der Geiſtliche Pilgrim, oder die Reiſe eines Chriſten nach der Ewigkeit; u. a. m. Theophil. Grabner hat von ſeinem leben in einer beſondern ſchrift unter dem titul: Gute Hand GOttes über Herrn M. Hilſchern, an. 1731. ausführliche nachricht gegeben.

Himalis, eine gottheit, welche in Sicilien iſt verehret worden, und davon man das bildnis neben die Ceres zu ſetzen pflegte, welche Sito zugenannt wurde. *Athenæus*, lib. X. Es wäre ſchwer eigentlich und mit gewißheit zu ſagen, was dieſe gottheit geweſen, wenn nicht der bemeldte Athenäus in ſeinem 14. buch uns lehrete, daß die Dorier ihren Noſtos (Νόστος) alſo genennet haben, welches der geiſt war, der über die mühlen zu regieren hatte, ſo daß dieſer Mühlen-Präſident noch wohl zu der Ceres, der göttin der früchte, ſchicken kan. Dieſes wort Himalis hat noch andere bedeutungen, die aber hieher nicht gehören; die bedeutung aber, da es bemeldten Mühlen-Genium bedeuten will, nimmt ihn als einen, welcher der göttin Ceres untergeordnet war, wie etwan Hesmochus, der Apollo war, welcher in dem tempel zu Delphis ſtund.

Hipparines, ein ſohn Dionyſii Junioris, des Tyrannen von Syracuſa, bemächtigte ſich der regierung, und verjagte Calippum. Er regierte 2. jahr, nemlich das 3. und 4. in der CVI. Olymp. Siehe *Polyænum* nach, was für eine kriegs-liſt er gebraucht, um ſich über Syracuſa meiſter zu machen, lib. V.

Hippias, von Reggio gebürtig, lebte zur zeit, da Darius und Xerxes regierten; er iſt der erſte, welcher die Sicilianiſchen geſchichte beſchrieben, und davon Myes nach der hand einen auszug gemacht hat; ſein werck war in fünf büchern abgetheilet. Er hat noch in andern fünf büchern ein Chronicon geſchrieben, und die Origines Italicas. Suidas führet noch ein buch von ihm an, welches er Argolicon oder Argologica Hippiæ nennet. Einige glauben, man ſollte lieber Aſtrologica leſen, wie es der Scholiaſte des Arati verſtanden hat. Denn Plutarchus ſagt in ſeinem werckleln von dem zerfall der oracul, Phanias habe geſchrieben, daß Petronius 180. welten geglaubt habe, nach der meynung Hippiä von Reggio. Auch ziehet ihn der Scholiaſte des Arati über das geſtirn, die Hyades genannt, an, und Stephanus ebenfalls über das wort Antelunares, ſo wie ſie die Stellas Arcades genennet haben, aus welchem allen zu muthmaſſen iſt, daß Hippias in ſeinem obgenannten wercke über aſtrologiſche materien geſchrieben habe, und müſſe Aſtrologica anſtatt Argolica oder Argologica geleſen werden. *Du Pin*, bibl. univ. des Hiſt. profan. tom. I.

Hippoclus, König über die inſul Chio in dem Aegeiſchen meer; er warf ſich aus frecher luſtbarkeit auf den wagen einer vornehmen jungen tochter, welche einem Groſſen des landes verſprochen war; die eltern dieſer jungen dirne nahmen dieſen unziemlichen ſpaß für eine beſchimpfung auf, und brachten Hippoclum aus rache um das leben. Nach der hand ſollen die unterthanen

inthanen und einwohner des landes mit vielerley unglück geplaget worden seyn. Sie wurden darüber geängstiget, und nahmen ihre zuflucht zu ihrer gottheit, und befragten das Orakel, welches ihnen befahl, ihre wohnung zu verändern: Hierauf suchten sie die darzu nöthigen mittel, bemeisterten sich der stadt Leucania, und theilten dieselbe mit den Erythräern, einem Jonischen volck in Klein-Asien. Diese aber griffen eine kurtze zeit hernach ihre bunds-genossen an, und trieben sie so zu paaren, daß sie die belagerung nicht mehr aushalten konnten; das volck, so aus Chio gekommen war, ergab sich auf discretion, und erhielten nichts als die erlaubnis aus der stadt mit den spinn-rocken in den händen zu ziehen, und an kleidung gesatteten sie ihnen nichts als ein hemd auf dem leibe. Ihre weiber aber verhinderten die männer solche schändliche bedingungen anzunehmen, und ermahnten sie den panzer anstatt des hemds anzuziehen, und den speer und spieß anstatt der spinnrocken zu nehmen, welchem sie nachkamen, und die Erythräer durch den unverhofften ausfall dermassen erschreckten, daß sie die belagerung aufhuben. *Plutarchus*, de virtute mulierum.

Hippocrates, ein Geometra, lebte ungefehr 500. jahr vor Christi geburt. Pythagoras jagte ihn aus seiner schule, dieweil er geld genommen, andere die Mathematic zu lehren.

HIPPOCRATIA, fest-tage zu ehren Neptuni; die Römer erbaueten ihrem Neptuno Equestri einen tempel, und wiedmeten ihm ein fest, welches die Arcadier Hippocratia genennet haben; die Römer nenneten es hingegen Consualia. Während diesem feste waren die pferde und maulthiere von aller arbeit frey, und man machte sie durch alle strassen der stadt Rom spatzieren, mit prächtigem zeuge und blumen-kräntzen ausgezieret.

Hippodorus, ein Athenienser, von dem geschlechte Codri, des bekannten und sein vatterland liebenden Königs. Dieser Hippodorus, um sich den nahmen eines gerechten Fürsten zu erwerben, und unparteyisch und gerecht zu scheinen, befliesse sich meistens gegen die seinigen und die nächsten anverwandten, eine grosse strenge auszuüben. Er gieng aber darinn so weit, daß er eine dirne, welche er mit einem jungen menschen in ungebührlicher liebe angetroffen, lebendig mit 4. pferden hat vierttheilen lassen. *Ælianus*, var. hist.

Hippolytus Thebanus, ein Griechischer scribente, welcher eine chronick verfertigt hat. Man weiß die eigentliche zeit seines lebens, und in welchem jahr er gelebt, nicht gewiß, doch hat man gläubliche muthmassungen, daß er im X. sæculo florirt habe. In den antiquitatibus Caninii finden sich einige fragmenta aus seinem Chronico, wie auch in des M. Cotteliers notis. Dieser Hippolytus hat auch das kleine werckleín von den zwölf Aposteln geschrieben, welches der P. Combefisius in seinem auctuario ad bibliothecam Patrum heraus gegeben hat. Vide quoque *Possevinum* & *Gesnerum*.

† Hire. (Philipp de la) Er ist zweymal verheurathet gewesen. Aus der ersten ehe ist ein sohn gleiches nahmens gebohren, von welchem in dem Lexico meldung geschiehet. Aus der zweyten war Johann Nicolaus de la Hire, welcher an. 1685. auf die welt kam. Dieser legte sich mit grosser lust auf die Artzney-kunst, und zeigte in kurtzer zeit seine geschicklichkeit insonderheit in känntnis der pflantzen. Er wurde daher an. 1709. in die Academie der wissenschafften aufgenommen. An. 1710. nahm er den Doctor-grad bey der Facultät zu Paris an, und wendete grossen fleiß auf die praxin, wobey er aber seine übrige stunden zu gelehrten untersuchungen anwendete. Er hat eine ansehnliche sammlung von pflantzen, die er mit vieler geschicklichkeit selbst gezeichnet hat, gemacht. Er bediente sich darinn nur zweyerley farben; doch ist alles so wohl ausgedruckt, daß man eine jede art sehr wohl kennet. *Mémoires du tems.*

Hire, (Lorentz de) ein mahler, welcher zu seiner zeit in grossem ansehen gewesen, war von Paris gebürtig, und einer von den 22. mahlern und bildhauern, aus welchen die Königliche Academie bestund, als sie an. 1648. gestiftet wurde. Er war ein lehrjünger des Vouets; doch hatte er nicht eben dieselbe art zu mahlen. Man meldet, daß sie nicht von so gutem geschmack, aber doch künstlicher, feiner und natürlicher gewesen. Seine landschafften sind mehr geschätzt, als seine figuren. Er liebte die sogenannte luft-perspective dergestalt, daß er allezeit in den weitesten entfernungen dünste vorstellete, nach der weise, die er von dem Desargues gelernet hatte. Eben dieses that er auch in seinen figuren, von welchen allezeit die entfernten sich gleichsam in einem nebel verbargen. Er war auch einer von den 12. Professoren der Academie, und starb den 28. dec. an. 1656, da er 51. jahr alt war. *De Piles*, vie des Peintres.

† Hirsau, Hirschau, Abtey. Dieses kloster liegt seit an. 1692. in der asche. Es ist zu drey unterschiedenen zeiten gleichsam von neuem gestiftet worden. Neben vielen andern, von welchen Crusius in der Schwäbischen chronick P. II. lib. X. c. 15. ein besonder register erzehlet, soll auch Graf Conrad II. von Würtemberg selbiges gegen dem ende des XI. sæculi reichlich beschencket haben. An. 1519. wurde es von dem Schwäbischen bund erobert, und an. 1525. von den aufrührischen bauren verwüstet. An. 1542. entwich die philosophische Facultät von Tübingen, und an. 1594. der Würtembergische Printz Joh. Friedrich, von Tübingen wegen der pest nach Hirsau. An. 1677. den 23. jun. starb der Würtembergische Herzog, Wilhelm Ludwig, gantz unversehens in diesem kloster. Unter der ersten stiftung waren noch keine Aebte in diesem kloster; von der zweyten aber bis auf die dritte hat selbiges 12. von der dritten bis auf die Reformation 32. von dieser aber bis auf gegenwärtige zeiten 22. Evangelische Aebte gehabt. Von den Catholischen ist Gebhard an. 1105. Bischoff zu Speyer worden. Unter ihm lebte der gelehrte Mönch Conrad, welcher unter dem nahmen Peregrini vieles geschrieben. Unter den Evangelischen war Dr. Joh. Parsimonius oder Karg, welcher die Formulam Concordiæ unterschrieben, und an. 1588. den 16. dec. gestorben. Ferner Dr. Joh. Brentius, Johann Oslander, zugleich Director Consistorii, und vornehmer Staats-Minister am Würtembergischen Hofe; Eberh. Friedrich Hiemer, Philipp Heinrich Weissensee, und Dr. Christian Hagmayer seit an. 1740. Unter den Mönchen war insonderheit berühmt, Adelhard, welcher an. 923. oder 924. gestorben, nachdem er 23. jahr blind gewesen, und den tag nebst der stunde seines todes drey jahr vorher gesagt, nebst verschiedenen Heiligen. Acht von diesen Mönchen sind hin und wieder Bischöffe worden. Nach der Reformation wurde das kloster mit Fürstlichen Alumnis besetzt, und darnach zur vierten land-schule gemacht, welche an. 1713. in das kloster Denckendorff übertragen worden. Von dem kloster Hirsau hat übrigens der berühmte anfangs Spanheimische, nachgehends Würtzburgische Abt zu St. Jacob, Johannes Trithemius, welcher vorhin selbst darinn gewesen, eine bekannte chronick geschrieben, welche von an. 810. bis 1370. gehet. *Crusii* annales, passim. Würtemb. *Ephemerides*. *Pregitzeri* Suev. & Würtemb. sacr. *Fischlini* supplementa ad memor. Theol. Würtemb. p. 129. [*M. Steinwerg.* manuscripta.]

Hirschberg, oder Hirschperch, Hirschperg, Hirsberg, Hiroperg, Hirtzberch, Hirtzperg, Hiersperg, lat. Hierspergа, eine Grafschafft und schloß im Stifte Aichstätt in Francken am flusse nahe bey Berngrieß, ist jetzo ein Bischöfflich Altmühl-Amt. *Zeilleri* topographia Franciæ, p. 6. Lucä Grafen-saal, p. 268. Ehedessen hatte es eigene Herren, von welchen der letzte das schloß samt der gantzen Grafschafft an Aichstätt vermachte. Spangenbergs Adels-spiegel, P. I. lib. X. c. 15. p. 285. *Meisterlini* hist. rer. Norimb. 6. §. 5. ap. *de Ludewig.* reliqq. manuscr. diplom. tom. VII. p. 76. Von Falckensteins Nordg. alterth. I. 38. §. 2. p. 163. Junckers anleit. zur mittlern geogr. p. 587. seq. Bayern machte zwar einen anspruch auf dieselbe, weil sie von ihm zu lehn gegangen; es ward aber verglichen. Doch behielt Bayern das Hirschbergische Land-Gericht. Hunds Bayerischer stamb. I. p. 90. *Zeil.* itinerar. Germ. contin. I. c. 25. p. 131. *Pfeffing.* ad *Vitr.* J. publ. lib. IV. tit. 8. §. 1. p. 862. Von Falckensteins Nordg. alterth. I. 39. §. 2. p. 168. II. 5. abs. 2. p. 419.

Hirschvogel, (Augustin) ein liebhaber der mathematischen wissenschafften, war auch sonst ein glasmahler. Er that sich in der Geometrie und Perspectiv-kunst ziemlich hervor. Nach diesem legte er sich auf die Astronomie und Geographie, durchwanderte die Oesterreichische lande, und verfertigte eine landcharte davon, die er mit einer dedication an Ferdinandum, den damaligen Römischen König, durch Johann Weigeln in einem holtzschnitt zu Nürnberg heraus geben lassen. Er hat auch an. 1543. in den druck gegeben: Eigentliche und gründliche Anweisung in die Geometrie, sonderlich aber, wie alle regulirte und unregulirte corpora in den grund geleget und in die perspectiv gebracht, auch mit ihren linien aufgezogen werden sollen. Er starb zu Nürnberg an. 1560. Doppelmayr Nürnb. Mathem. und künstler.

Hirth, oder Hirtha, eine von den insuln, die man Westernes oder Hebrides nennet, welche unter allen am weitesten in die see fast 50. meilen von dem nächsten lande liegt. Sie ist 2. meilen lang und eine breit, und befinden sich etwan 10. familien darauf. Sie ist, wie die andern, mit grossen felsen umgeben, so daß man nicht anders als durch klettern auf selbige kommen kan. Auf den felsen befindet sich eine unglaubliche menge vögel, worunter etliche von ungewöhnlicher grösse sind. Unter dieser art ist sonderlich einer, welchen man Garefowe nennet, der gröſſer ist als eine gans, grosse eyer leget, und von andern durch einen grossen weissen fleck an der brust unterschieden ist. Die einwohner füllen dessen magen mit fett von andern vögeln in der insul, und wenn solcher in dem camin getrocknet, so verkauffen sie ihn ihren nachbauern auf dem vesten lande, als ein wider allerhand beschwerung dienliches mittel. Ihr gröster handel bestehet in federn, welche sie verkauffen, und ihr gröste übung ist diese, daß sie auf den felsen herum klettern. Sie haben wenig korn, deswegen bedienen sie sich der eyer und der jungen see-vögel zu ihrer nahrung. Ihr tranck ist molcken und wasser. Ihre schaafe sind von allen andern unterschieden, denn sie haben lange schencke, lange hörner, und anstatt der wolle blaulichte haare. Von der milch ihrer schaafe machen sie butter, und eine art käse, welche sehr scharf und beissend seynd. Sie halten ihre fever-tage sehr accurat und stricte in ihren kleinen capellen. Die weiber bauen das land, und die männer steigen auf die felsen nach den vögeln. Der tribut, den sie ihrem Herrn geben, be-

ſtehet in geräuchertem hammel-fleiſche, in gedörrten ſee-vögeln, und fellen. *Camdeni* Brit. p. 1072.

Hirtzenheim, oder Hirtzenhain, Hirtzenhayn, ein Reformirtes Nonnen-kloſter in der Wetterau in der Fuldiſchen Marck, hat an waſſern, eſchdächen, weyhern und wäldern gute verſorgung. In des kloſters bezirck iſt eine eiſen-hütte, dazu der Steinberg die eiſen-ſteine giebt. Ehedeſſen haben die Heßiſchen Landgrafen da unterſchiedliche rechte auszuüben gehabt, welche endlich Ludovicus an. 1579. an die daran theil habenden Grafen von Stollberg, Büdingen und Hanau gäntzlich abgetreten. Chartular. Naſſov. ap. *Senckenb.* ſelect. Jur. & hiſt. tom. II. p. 463. ſeq. Es iſt vermuthlich dieſes kloſter eines mit Hirſenhaghen, deſſen Buſchius de reform. Monaſt. c. 6. ap. *Leibnit.* ſcriptor. rer. Brunſuic. tom. II. p. 482. gedencket, und ſolches zur Maintziſchen Diœces rechnet.

HISTRIONES, waren ſpieler in den comödien und tragödien, welche auf den theatris agireten. Sie ſollen am erſten aus Etrurien nach Rom gekommen ſeyn, *Livius*, VII. 2. allwo in den aufgeführten ſchauſpielen die Hiſtriones das anweſende volck mit tantzen und poſſirlichen minen am meiſten divertirten. Nach dem aber die perſon war, welche ein Hiſtrio vorſtellte, nach dem war auch ſeine kleidung. Alſo zum exempel präſentirten ſie den Apollo mit einer zitter, den Bacchum mit epheu und grünen ſtauden gecrönet. Die Lateiniſche Könige führten die Hiſtriones auf mit einem krummen wahrſagerſtabe, (Lituo) einen Römiſchen Feldherrn aber in ſeinem feldſchmuck (paludatum) mit einem lorbeer-krantz, purpur und vielen bedienten. In der hand trugen alle agirende Hiſtriones einen kurtzen krummen ſtab, ihre geſichter aber waren mit larven überzogen. Wer dieſe mode erfunden, weiß man nicht; indeſſen iſt gewiß, daß die Hiſtriones nicht allein in ſchauſpielen, ſondern auch bey gaſtereyen groſſer Herren, *Livius*, XXIX. 6. und in Funeribus indictivis, *Suet.* Veſp. 19. geſpielet haben; ſo öfters ſie aber gebrauchet wurden, und ſo groß ihre anzahl in Rom war, tractirte man ſie doch als geringe und verächtliche leuthe, welche zwar noch ehrwürdiger als die fechter und Venatores, aber dabey geringer, als die knechte waren, und ſo wenig als jene zu einer ehren-ſtelle gelangen konnten. Weil auch dieſe muthwillige burſche ihre freyheit ſehr mißbrauchten, und andere ehrliche und anſehnliche männer mit ihren unverſchämten zungen ſchmäheten, pflegten die Obrigkeitlichen perſonen ihren gebrauchten frevel hart zu beſtrafen, abſonderlich, wenn ſie vornehme männer durchgezogen hatten. *Pitiſcus*, Lexic. antiq. h. v.

Hithe, ein flecken und ſee-hafen in Engelland, in dem ſüdweſtlichen theile der Grafſchafft Kent, ſo man ſonſten auch Heane nennet. Dieſer ſee-hafen iſt einer der Cinque-Ports. (ſiehe den artickul Cinque-Ports.) Er liegt weſt-ſüdweſt gegen Dover, und nicht ferne von dem ſchloſſe Sangate; der hafen ſelbſten aber iſt keiner von den beſten. Die Alten haben dieſen hafen ſchon unter dem nahmen Portus Lemani gekannt, und muß er von den Römern ſehr vielfältig beſuchet worden ſeyn, weil man noch einen groſſen Römiſchen gepflaſterten weg daſelbſt findet, welcher eine via militaris geweſen, und von dar nach Canterburg führet. Der flecken ſelbſten hat über dieſes noch die freyheit, einen Deputirten in das untere Parlements-Haus zu ſenden. *Dict. Anglois. Audiffret*, tom. I. *Thom. Corneille*, Diction. Géograph.

Hitzler, (Daniel) ein Würtemb. Theologus, war in dem ſtädtlein Heidenheim den 28. ſept. an. 1576. gebohren. Er ſtudirte in den klöſtern Blaubeuern und Bebenhauſen, und von an. 1595. an in dem Fürſtl. Stipendio zu Tübingen, allwo er auch die Magiſter-würde, und nachgehends eine Repetentenſtelle erhalten. Hierauf wurde er an. 1600. Diaconus zu Waiblingen, und bald darauf Reformator des Prioratś Reichenbach auf dem Schwartzwalde; folgends Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer erſtlich zu Freudenſtadt, hernach zu Güglingen. An. 1610. bekam er von den Ober-Oeſterreichiſchen Land-Ständen einen beruf zu der vornehmſten Prediger-ſtelle nach Lintz, welche er zwar, nachdem er vorher verſchiedene andere ſtellen ausgeſchlagen, endlich auf vieles zureden und bitten angenommen; aber zu ſeinem unglück. Dann er hat gleich nach ſeiner ankunft zu Lintz mit den daſigen Jeſuiten viele verdrießlichkeiten bekommen, als welche ihm nicht nur ſeine predigten heimlich nachgeſchrieben, verfälſcht und widerlegt; ſondern ihm auch mit gift nach dem leben geſtellet, welches ihnen aber mißlungen. Endlich haben ſie ihn an dem Kayſerlichen Hofe durch allerley vorgeben dergeſtalt angeſchwärtzt, daß er den 1. jul. an. 1621. gefeſſelt und in das maleficanten-gefängnis geworffen, auch erſt den 26. jan. des folgenden jahrs auf viele fürbitten wiederum erlaſſen worden. Hierauf zog er mit ſeiner familie in ſein vatterland, und ward anfänglich Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Kirchen unter Teck, folgends General-Superintendent und Abt zu Bebenhauſen, und dann endlich an. 1632. Probſt zu Stuttgard. Von hieraus iſt er an. 1634. nach der Nördlinger-ſchlacht mit Hertzog Eberhard III. in das exilium nach Straßburg gegangen, und allda den 6. ſept. an. 1635. am ſchlage geſtorben. Erſt 23. jahr nach ſeinem tode hat ihm der Tübingiſche Cantzler D. Wagner eine parentation gehalten, welche daſelbſt unter dem titul: Memoria Hizleri reſuſcitata, an. 1659. in 4. gedruckt worden. Nebſt der Theologie hat er auch die Muſic, Dicht-kunſt und Mathematic ſtudirt. Er hat einige mathematiſche inſtrumente erfunden, und Orationem de Præſtantia Theologiæ; Muſicam novam &c. drucken laſſen. *Witten.* diar. biogr. ad an. 1635. *Caroli* memorabilia. *Fiſchlini* memor. Th. Würtemb. P. II. [*M. Steinweeg.* manuſcr.]

Hoaignan, eine von den groſſen ſtädten in China, und die achte in der provintz Nanking. Sie liegt an dem auslauf des fluſſes Hoang, in dem meer-buſen von Nanking. Sie hat neun andere ſtädte unter ſich, benanntlich, Cingho, Gantung, Taovouen, Moyang, Hoy, Canin, Pi, Socwen, und Kinning. Hoaignan übertrift an reichthum der handlung wegen, und an prächtigen gebäuden, viele andere benachbarte ſtädte; ohnferne davon iſt ein berg, welcher Pocheu heiſſet, worauf ein prächtiger tempel und ein ſchönes kloſter ſtehet, darinn ſich alle Prieſter in der gantzen provintz öfters aufzuhalten pflegen. Die Prieſter überhaupt, und ſonderlich diejenigen, welche in dieſem kloſter ſich aufhalten, ſind ſehr hoch bey dem volck geachtet, und genieſſen groſſe freyheiten. In dieſer provintz ſind viele ſeen, worunter der groſſe ſee Tehu ſehr fiſchreich iſt. Ohnweit dem pfule Hung, welcher der ſtadt gegen morgen liegt, ſind reiche und dem lande ſehr einträgliche ſaltzwercke. *Matz*, Diction. Ambaſſade des Hollandois vers l'Empereur de la Chine, c. 17. und *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Hoboken, eine Herrſchafft in Brabant, welche eine meile von Antwerpen an der Scheide liegt, und mit einem ſchönen ſchloſſe pranget. Sie iſt an. 1600. den 20. may, Conrado von Schetzenberghe, genannt Schelß, zu ehren, von dem Ertz-Hertzoge Alberto und deſſen gemahlin, Iſabella Clara Eugenia, zu einer Baronie, an. 1717. den 24. apr. aber von dem Kayſer Carolo VI. zu einem Hertzogthum erhoben worden, und zwar in anſehung Conradi Alberti Caroli, Grafen von Urſel, deſſen älter-vatter der vorher erwehnte Conradus von Schetzenberghe geweſen. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 263. ſuppl. tom. I. p. 280. ſeqq. & tom. II. p. 25.

Hoboken, (Nicolaus) ein gelehrter Medicus, war zu Utrecht an. 1632. gebohren, und hat ſich allda auf die Philoſophie und Artzney-kunſt geleget, iſt auch in beyden Doctor worden. In der letztern hatte er inſonderheit den berühmten Diemerbröck zum Lehrer. An. 1663. iſt er nach Steinfurt zum Profeſſore Medicinæ und Matheſeos, auch Archiatro beruffen worden. An. 1669. kam er zu Harderwyck an die ſtelle Franc. Jac. Cochii. Man hat nicht gefunden, wann er geſtorben ſey. Seine ſchriften ſind: Novus Ductus Salivalis Blaſianus in lucem protractus; Manuductoria Epiſtola ad Prudentiam Politicam; Epiſt. de Copia Rerum Verborumque inquirenda; Epiſt. de formando Indice Rerum Verborumque & Auctorum; Oratio de Unione omnium Scientiarum & Diſciplinarum; Oratio de Incompatibilitae ſ. Incongruentia Servitutis cum Philoſophia, & Philoſophi veri munere; Orat. de obſervato hodie circa Medicinam Abuſu & Inordinatione, & de Doctorib. promotis proprio Medicinæ faciendæ & Conſiliorum dandorum jure; Orat. funebris in Obitum Philippi Conradi, Comitis Steinfurtenſis; Exercitatio de Sede Animæ ſ. mentis humanæ in corpore humano; Conr. Bedekeri brevis Deſcriptio Bilfeldiani Fontis, & uſus ejusdem ſuccinctis ſelectioribus ſanatorum exemplis, Latine reddita, & animadverſionibus aucta; Anatomia Secundinæ humanæ, figuris æneis illuſtr. cum Spicilegio Epiſtolarum rem potiſſimum generatoriam referentium; Orat. de Nobilitate Medicorum; Orat. de Academiarum Scholarumque Communione; Orat. de Profeſſionis Medicæ cum Mathematica Conjunctione; Cognitio Phyſiologico-Medica; Anatomia Secundinæ vitulinæ. *Caſp. Burmanni* Traj. erudit.

Hochland, eine inſul in der Oſt-ſee bey Liefland, 15. meilen von Petersburg, hat faſt lauter felſen mit tannen und gebüſch bewachſen, und nur einige fiſcher-häuſer. *Olearii* Perſ. reiſe-beſchreibung, II. 2. p. 75. Sie iſt drey meilen lang und eine breit, und unter dem 61. grad latitud. und 53. grad longitud. gelegen. *Sarnic.* deſcript. Polon. 1935.

Hochmuth, (Carl von) Rußiſcher General-Lieutenant, Kriegs-Rath, Vice-Gouverneur zu Riga, und Ritter des H. Andreä Newsky, wurde zu Kirchberg in Meiſſen, allwo ſein vatter ein bürger und tuchmacher geweſen, an. 1673. den 3. jul. gebohren, und in der taufe Cornelius genennet. Er verlohr, da er kaum 18. wochen alt war, ſeinen vatter; die mutter aber ließ an ſeiner auferziehung nichts ermangeln, und ſchickte ihn nachgehends auf die Thomas-ſchule in Leipzig. Als er ſich allhier vier jahr befunden, und mittlerweile ziemlich lang worden, wollte ihm die bisherige lebens-art, da er mit ſingen in den häuſern ſeine nahrung ſuchen müſſen, nicht länger anſtehen, gieng dahero an. 1693. heimlich davon, und ließ ſich bey dem Birckholtziſchen regimente unterhalten. Weil er aber die Fourier-ſtelle, wozu man ihm hoffnung gemacht, nicht erlangte, verließ er die Chur-Sächſiſchen dienſte, und begab ſich unter die Brandenburger, welche ihn zum Fourier machten, und mit nach Brabant nahmen. Nicht lange hernach fiel er den Franzoſen in die hände, ſetzte ſich aber durch die flucht in freyheit, und ſegelte mit einem Holländiſchen ſchiffe nach Schweden, woſelbſt er als Schiff-Schreiber dienſte nahm, und ſich von der zeit an beſtändig Carl ſchrieb, da er ſich vorher nach der gebürgiſchen mund-art Corl, anſtatt Cornelius,

Digitized by Google

zu nennen pflegen. Nachdem er vierthalb jahr bey den Schweden zugebracht, und hierauf in Berlin mit der feder sein glück zu machen vergebens gesucht, trat er aufs neue an. 1699. in Churſächsische dienste, und hielt sich an. 1700. und 1701. in Polen dermassen wohl, daß er die stelle eines Adjutanten empfing. In dieser qualität wohnte er an. 1702. den 19. jul. der schlacht bey Pinczow bey, hatte aber das unglück, daß er von den feinden gefangen wurde. Indem man ihn nun, nebst vielen andern, zu wasser nach Schweden bringen wollte, nöthigten seine cameraden die schiffleuthe, daß sie umkehren, und sie insgesamt bey Dantzig ans land setzen musten, da er dann über Berlin nach Sachsen zurück kam, und zum Lieutenant bestellet wurde. An. 1704. da er in Polen stund, begab er sich in Rußische dienste, und bekam bey dem Schlüsselburgischen regimente eine compagnie, welche er an. 1706. in der schlacht bey Frauenstadt anführte. An. 1707. da die Schweden in Sachsen einbrachen, muste er mit einigen 100. Russen, welche aus der gedachten schlacht ihr leben davon gebracht, einen beschwerlichen marsch antreten, indem sie, unter commando des Obersten Rentzel, ihren weg durch Francken, Schwaben, Bayern, Oesterreich, Ungarn und Siebenbürgen nach Polen nahmen, allwo damals der Czaar mit seiner armee stund, welcher ihn wegen seines martialischen ansehens sofort zum Oberst-Wachtmeister bey dem Schlüsselburgischen regimente, und nachdem er sich an. 1708. bey unterschiedlichen scharmützeln in der Ukraine, absonderlich aber an. 1709. in der schlacht bey Pultawa hervor gethan, zum Oberst-Lieutenant erklärte. Sodann muste er mit nach Liefland, an. 1711. aber wider die Türcken zu felde gehen, worauf ihn der Czaar an. 1712. zum Obersten über ein besonderes regiment machte, mit welchem er bis an. 1721. in Finnland und Schweden, sowol zu lande als zu wasser, den feinden nicht geringen schaden zufügte. An. 1723. und folgende jahre wohnte er als Brigadier den feldzügen in Persien bey, und hatte die ehre, daß ihn Petrus I. kurtz vor seinem ende, an. 1725. zum General-Major und Kriegs-Rath, die Kayserin Anna aber an. 1730. zum General-Lieutenant, und an. 1731. zum General-Inspector aller trouppen ernennte. An. 1732. wurde er in den Ritter-orden des H. Alexandri Newsky aufgenommen, nachdem er bereits zuvor den Rußischen Adel-stand erhalten. An. 1733. da die Russen in Polen einrückten, führte er über eine besondere colonne das commando, und übernahm an. 1734. in abwesenheit des Generals Lascy, das Vice-Gouvernement zu Riga, allwo er an. 1736. den 27. may das zeitliche gesegnete, und in einer Lutherischen kirche seine ruhe-stätte fand. Mit seiner gemahlin, die er in Rußland geehlichet, hat er zwey söhne gezeuget, davon ihm der eine im tode voran gegangen. Er hat nicht nur seinen bluts-freunden viel gutes erwiesen, sondern auch der kirche in seiner geburts-stadt allerhand köstliche geräthe geschenckt, und darinnen einen schönen altar aufrichten lassen. Von seinen beyden brüdern ist der eine zu Mühlberg und der andere zu Thalhayn Prediger gewesen. *Ex Manuscr.*

Hochstetter, eine berühmte familie in dem Hertzogthum Würtemberg, aus welcher viele geistliche und gelehrte leuthe entsprossen sind. Der stamm-vatter davon, nahmens **Martin**, war ein gemeiner mann in dem Würtemb. dörflein Gerhausen bey Blaubeuern. Sein sohn **Conrad**, welcher an. 1581. daselbst gebohren worden, studirte zu Ulm, Stuttgard, Blaubeuern und Bebenhausen, und kam endlich in das Fürstliche Stipendium zu Tübingen. An. 1608. ward er Unter-Præceptor in dem kloster Maulbrunn, hernach an. 1612. Diaconus zu Brackenheim, an. 1617. Diaconus und folgends Pastor bey St. Leonhard in Stuttgard, und dann an. 1626. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Kirchheim unter Teck, allwo er auch an. 1661. den 10. febr. gestorben. Er zeugete in zwey ehen 18. kinder, darunter 6. söhne als Fürstl. Alumni in die Würtemb. klöster und Stipendium zu Tübingen aufgenommen worden. Zwey davon sind frühzeitig gestorben. Unter den übrigen vieren war der älteste, **Johann Ulrich**, Stadt-Pfarrer zu Owen, Kirchheimer-Amts, und starb zu anfang des XVIII. sæculi. Der zweyte, **Joh. Andreas**, ein frommer und um die Würtembergische kirche wohlverdienter Theologus, wurde an. 1617. den 15. mart. zu Kirchheim unter Teck gebohren. Er studirte in dem kloster Bebenhausen und zu Tübingen, allwo er an. 1654. Magister, und im folgenden jahre Repetent worden. Folgends ward er an. 1659. Diaconus zu Tübingen, an. 1668. Pfarrer zu Wahlheim, an. 1672. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Böblingen, an. 1677. Professor der Griechischen sprache, und Ephorus des Fürstl. Stipendii zu Tübingen, an. 1681. Professor Theologiæ und Stadt-Pfarrer zu Tübingen. Nach angenommenem Doctor-grad, ward er an. 1683. Fürstl. Würtembergischer Rath, General-Superintendent und Prälat zu Maulbrunn, und dann endlich an. 1689. Prälat zu Bebenhausen, wie auch Beysitzer des ausschusses der Würtemberg. landschafft, bey welchem amt er auch den 8. nov. an. 1720. starb. Er war ein guter freund Speneri und Franckii. Er hat auch verschiedene gute anstalten in den Würtemb. kirchen-sachen mit rath und that befördert. Nach seinem tode hat ihm nicht nur der Tübingische Cantzler Pfaff, bey einer gewissen Doctor-promotion, zu Tübingen den 18. nov. an. 1720. eine Lateinische; sondern auch der Professor **Francke** zu Halle den 9. jan. an. 1721. eine Teutsche lob- und gedächtnis-rede gehalten. Beyde sind nebst des vormaligen Tübingischen Cantzler Jägers dedication seiner Theologiæ Moralis an diesen Theologum, und einem Leichen-Programmate, gedruckt worden. Pfaffens rede de meritis Joh. Andr. Hochstetteri ist ebenfalls zu finden, in desselben Orationum Acad. Hexade. Siehe auch Pregitzers GOtt-geheiligte Poesie ad an. 1720. p. 411. Der dritte, **Joh. Friedrich**, wurde den 6. febr. an. 1640. ebenfalls zu Kirchheim unter Teck gebohren. Er studirte in den klöstern Blaubeuern und Bebenhausen, wie auch in dem Stipendio zu Tübingen, allwo er an. 1657. Magister worden. An. 1660. ward er Pfarrer zu Unterlenningen, an. 1663. Pfarrer zu Zavelstein, an. 1672. Maulbruunischer Special-Superintendent, und Pfarrer zu Knittlingen, an. 1680. Fürstl. Würtemb. Consistorial-Rath und Hof-Prediger zu Stuttgard, wozu an. 1692. auch die Probstey Herdrechtingen gekommen. An. 1684. nahm er den Doctor-grad an, und ward endlich an. 1707. mit beybehaltung der Consistorial-Rath-stelle General-Superintendent und Probst zu Denckendorff, welche stelle er aber erst an. 1713. bezogen, und darauf an. 1720. den 6. april gestorben. Im druck sind verschiedene schriften von ihm vorhanden, als: Biblische Straf-Buß- und Bät-exempel; Der bekehrte Zachäus; Der bußfertige David; Evangel. Denckmahl; Christliche Passions-Gedancken ꝛc. *Concio funebr.* **Pregitzer**, l. c. p. 152. Der vierte, **Johann Sigismund**, war Stadt-Pfarrer zu Beßigheim, und starb an. 1718. als Abt zu Anhausen. Unter diesen 4. brüdern hinterließ Joh. Andreas aus zwey ehen fünf söhne, welche alle auch in geistlichen stand, und zwar meistentheils zu den höchsten ehrenämtern in demselben gekommen. Der älteste darunter, **Gottfried Conrad**, welcher an. 1664. den 13. jul. zu Tübingen gebohren worden, erlangte an. 1684. in dem Fürstl. Stipendio zu Tübingen den Magister-grad, und ward an. 1695. Diaconus in Owen, an. 1702. Stadt-Pfarrer daselbst, und endlich an. 1710. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Tuttlingen, bey welchem amt er den 2. jul. an. 1730. gestorben. Er hat ein Gesangbuch und geistlichen Seelenschatz im druck hinterlassen. *Conc. funebr.* Der zweyte, **Andreas Adam**, hat seinen eigenen artickul in dem Lexico, dazu eine vermehrung hernach folget. Der dritte, **Augustin**, war an. 1741. noch im leben, als Fürstl. Würtembergischer Rath, General-Superintendent und Abt zu Maulbrunn, wie auch Beysitzer des engern ausschusses der landschafft Würtemberg. Der vierte, **Christian**, wurde an. 1672. den 21. oct. zu Böblingen gebohren. Er legte die fundamente seiner studien zu Tübingen, studirte ferner zu Maulbrunn und Bebenhausen, ward zu Tübingen an. 1692. Magister, an. 1697. Repetent, an. 1700. Diaconus zu Herrenberg, an. 1705. Kloster-Præceptor zu Bebenhausen, und dann an. 1720. Abt daselbst, wie auch Fürstl. Würtembergischer Rath und General-Superintendent. Über diß ward er an. 1727. Beysitzer der Würtemb. landschafft. Er starb den 29. dec. an. 1733. am schlage. An. 1720 hat er einen beruf nach Giessen zu einer theologischen Profession bekommen. Noch als Studiosus Theologiæ schrieb er eine disputation wider Balth. Beckers bezauberte welt, unter dem titul: Classicum Paulinum ad Pugnam Spiritualem, adversus Rectores tenebrarum hujus sæculi ad Eph. VI. 10. welche nachgehends etliche mal wieder aufgelegt, auch in Leipzig nachgedruckt worden. *Progr. & Conc. funebr.* Der fünfte, **David**, starb als Pfarrer zu Darmsheim den 4. dec. an. 1720. Der obbeschriebene Joh. Friedrich Hochstetter zeugete in zwey ehen zwanzig kinder, worunter zwey söhne ebenfalls zur Prälaten-würde in Würtemberg gelangt, nemlich **Matthäus Conrad**, anfangs Kloster-Præceptor zu Bebenhausen, hernach Professor, folgends Rector des Fürstlichen Gymnasii zu Stuttgard, und dann endlich Fürstl. Würtembergischer Rath und Abt zu Murhardt; starb an. 1734. **Jacob Friedrich**, gebohren zu Zavelstein den 6. dec. an. 1663. ward an. 1692. Diaconus zu Tübingen, an. 1707. Bebenhaussischer Special-Superintendent und Pfarrer zu Lustnau, folgends an. 1711. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Göppingen, und endlich an. 1738. Fürstl. Würtembergischer Rath und Abt zu Murhardt; starb den 3. aug. an. 1739. *Conc. funebr. Fischlini* memoriæ Theol. Wurtemb. P. II.

† **Hochstetter.** (Andreas Adam) Er hatte die Englische sprache so wohl erlernet, daß er selbige gleich seiner mutter-sprache reden können, auch unterschiedliches daraus ins Lateinische übersetzet, und zum theil ediret hat; als: Stillingfleti Epistolam ad Deistam &c. Er ist an. 1717. (nicht 1718.) gestorben. Er hat auch verschiedene auswärtige vocationen gehabt. Seine vornehmsten schriften sind: Collegium Pufendorfianum; de Jure Pœnarum Liber singularis; Tract. de Festo Expiationis; Comment. de Ratione concionandi; Orat. de Utilitate Peregrinationis Anglicanæ; Specimina Collegii Biblici; Disp. de Conradino, ultimo Sueviæ Duce; nebst verschiedenen andern disputationen. *Progr. & Concio funebr.* Gelehrte Zeitungen, ad an. 1717. *Stollii* hist. litter. P. III. &c.

Hochstrat, (Theodor von) ein mahler, war zu Antwerpen an. 1596. gebohren. Er gieng mit seinem vatter, um den verfolgungen zu entgehen, in die vereinigte Provintzen, und wurde zu einem goldschmied gethan, da er lernte mit dem grabstichel umgehen. Hierauf bekam er lust zu reisen, und begab sich anfänglich in Teutschland, allwo er die art das sil-

Digitized by Google

der zu vergülden lernen wollte, deren ſich die Teutſchen bedienten. Er ward daſelbſt mit einigen mahlern bekannt, welche in ihm eine luſt zu ihrer kunſt erweckten. Da er hernach wieder in die Niederlande kam, und ihm ſein vatter befahl, einen goldſchmieds-laden anzurichten, erklärte er ſich bey der mahlerey zu bleiben. Er legte ſich hierauf gantz allein darauf, und ward einer der beſten mahler. *Weyerman.*

Hochſtrat, (Samuel von) ein mahler, ward zu Dordrecht an. 1627. gebohren, lernte die anfänge ſeiner kunſt von ſeinem vatter; kam aber darnach weiter unter dem bekannten Rembrant van Ryn. Er folgte anfänglich der art ſeines lehrmeiſters, gewöhnte ſich aber dieſelbe nach und nach ab, und fieng an portraits zu mahlen. Er that eine reiſe nach Italien, nicht allein um ſich in ſeiner kunſt zu üben; ſondern auch der liebe einer weibs-perſon los zu werden. Er reiſete über Wien, da der Kayſer Ferdinand ihm eine güldene kette, ſamt einer dergleichen müntze verehrete. Da er nach Rom kam, copirte er die vornehmſten gemählde, wie auch die antiquitäten daſelbſt. Nach dieſem begab er ſich in Engelland, von dannen er nach einiger zeit wieder in ſein vatterland kam, und den 19. oct. an. 1678. ſtarb. *Weyerman.*

Hochſtrat, oder Hoogſtraten, (David van) ein gelehrter Holländer, war zu Rotterdam den 14. mertz an. 1658. gebohren, und ſtudirte zu Leiden unter andern inſonderheit die ſprachen und Artzney-kunſt, in welcher letztern er auch die würde eines Doctoris erlangte. Nach dieſem lebte er eine weile zu Dordrecht, und wurde von dar an das Amſterdamiſche Gymnaſium beruffen, allwo er zuletzt die ſtelle eines Correctoris erhielte, an. 1722. aber, weil er ſein gehör verlohren, ſolches amt wieder aufgeben muſte. Als er nachhero den 13. nov. an. 1724. des abends nach hauſe gehen wollte, und wegen des ſtarcken nebels nicht wohl ſehen konnte, fiel er in einen canal, und gieng wenig tage darauf mit tode ab. Er hat des berühmten Jani Broekhuizen Carmina an. 1711. zuſammen an das licht geſtellet. Seine eigene ſchriften ſind: Ein Holländiſch-Lateiniſches Lexicon; Noten über den Phädrum, Terentium und Cornelium Nepotem, ſo nach art der editionen in uſum Delphini eingerichtet; ingleichen viele Holländiſche und Lateiniſche getichte, wovon die erſtern in einem quart-bande, die letzten in zwey octav-bänden heraus gekommen. **Groß allgemein Holländiſch Lexicon.**

† Hochſtraten, Grafſchafft. An. 1719. belehnte Kayſer Carolus VI. Nicolaum Leopoldum, Fürſten von Salm, mit dieſer Grafſchafft, welche 18. dörfer unter ſich begreift; und ließ derſelben den titul eines Hertzogthums beylegen. Hübners ſupplement. tom. VIII.

Hocſemius, oder Horemius, (Johannes von) Canonicus zu Lüttich, und Scholaſticus oder Theologalis von St. Lambert, im XIV. ſæculo, kam auf die welt zu Hocſem in der Lütticher Diœces, und ward in geſchäfften ſeiner kirche ſehr oft weggeſchicket, und ihre angelegenheit ſowol bey dem Papſt als bey dem Könige und bey dem Hertzoge von Brabant ihm anvertrauet. Er hinterließ eine hiſtorie der Biſchöffe von Lüttich von an. 1247. bis an. 1348. Joh. de Chapeauville, Canonicus der nemlichen kirche, hat ſie nebſt einigen andern dergleichen ſtücken an. 1612. zuſammen drucken laſſen. Johannes von Hocſem ſchrieb noch einige andere wercke, als: Digitum Florum utriuſque Juris; Flores Auctorum & Philoſophorum, &c. Er ſtarb an. 1348. und ward in der capelle zu Wingaerden beerdiget, wo noch in der Cathedral-kirche ſeine grabſchrift zu ſehen iſt. *Valerii Andreæ* biblioth. Belg.

Hoelda, ein Brittiſcher Printz, wurde von den Sachſen verjaget, und ſetzte ſich hernach in dem Hertzogthum Wallis. An. 914. verſammelte er die vornehmſten ſeiner unterthanen, (worunter er ungefehr 150. Geiſtliche zehlen konnte,) an einem orte, das weiſſe haus auf dem Taf genannt: daſelbſt ſchaffte er die alten land-geſetze ab, deren ſie ſich in Britannien ehedeſſen bedienet, und gab ihnen neue, welche daher von ſeinem nahmen Hoeldas-geſetze genennet werden. Man hat noch einige exemplaria manuſcripta davon in Lateiniſcher wie auch in alt Brittiſcher ſprache. Aber Eduardus I. änderte an. 1284. einen theil davon; nach ihm machte auch Henricus VIII. eine groſſe änderung darinnen, und gab den Walliſern andere ſatzungen. *Spelmanni* gloſſarium archæologicum.

Hoelling, (Joh. Conrad Stephanus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Hannover den 10. aug. an. 1687. gebohren. Nachdem er zu hauſe in der Lateiniſch-Griechiſch-und Hebräiſchen ſprache einen ſattſamen grund geleget, reiſete er an. 1705. nach Helmſtädt, und hörte allda in allen einem zukünftigen Theologo nothwendigen ſtudien die berühmteſten Lehrer, worauf er ſich an. 1709. wiederum nach Hannover begab, und daſelbſt auch andern jungen Studioſis die Philoſophie erklärte. An. 1710. beſahe er die Holländiſche Academien, machte ſich vornemlich mit den daſigen Gelehrten bekannt, und that ſodann ferner eine reiſe nach Engelland, allwo er ſich die meiſte zeit zu Londen, Oxford und Cambridge aufhielt, und an. 1711. in dem Collegio, the Court of Queen's bench at Weſtminſter genannt, alle vorrechte eines gebohrnen Engelländers durch einen beſondern naturaliſations-brief erlangte, an. 1713. aber zu einem mitglied der Societät de propaganda Fide erwehlet wurde. Hierauf kam er zwar wiederum in Hannover an, weil er aber ſich nicht ſo gleich eine anſehnliche beförderung verſprechen konnte, reiſete er an. 1715. nach Gröningen, nahm allda, nach einer de Bætyliis Veterum ohne Præſide gehaltenen und an. 1724. zu Leipzig wiederum neu-aufgelegten diſputation, den gradum eines Magiſtri an, und verfügte ſich zum andern male nach Engelland, da er dann ſich abermals die daſige bibliothecken und manuſcripten treflich zu nutze machte, und daraus verſchiedenes ſammelte, ſo er ohne zweifel wurde ediret haben, wann er länger gelebet hätte. Als er nun von dar an. 1716. in ſeiner vatter-ſtadt angelanget, wurde er an. 1717. zum Profeſſore am Gymnaſio zu Göttingen ernennet, bald darauf aber und ehe er noch dieſe bedienung antreten konnte, zum Prediger und Adjuncto bey der Johannis kirche in Hannover, ingleichen zum Hof-Caplan an der ſchloß-kirche beruffen, wobey er zugleich den damals in Hannover befindlichen unterſchiedlichen Lords und andern vornehmen Engelländern zu gefallen, alle ſonntage in der Engliſchen ſprache zu predigen, und einen privat-gottesdienſt mit ihnen zu halten pflegte. Nach dieſem ward er an. 1724. Paſtor primarius und Superintendent in der Grafſchafft Delmenhorſt, an. 1728. aber General-Superintendent und Paſtor primarius zu Alfeld, wie auch Churfürſtlicher Cölniſcher Conſiſtorial-Rath Aug. Conf. zu Hildesheim; in welchen ämtern er auch ſtund, als er an. 1733. das zeitliche geſegnete. Man hat von ihm eine einleitung zur weltlichen Kirchen-und Reformations-hiſtorie des Hoch-Stifts Hildesheim, nebſt unterſchiedlichen kleinen ſchriften in Teutſcher und Lateiniſcher ſprache. Seine Curioſa Britannica aber, welche in vier tomis gedruckt werden ſollten, ſind, weil er darüber verſtorben, nicht heraus gekommen. *Acta hiſtorico-eccl.* P. V.

† Höſchelius. (David) Von dieſes mannes leben giebt uns Joh. Jac. Bruckerus in einer beſondern diſſertation, ſo an. 1718. aufgegangen, den beſten bericht. Sein vatter hieß Petrus. Er iſt gebohren den 11. aprii, nicht den 14. beſagten monats. Sein lehrmeiſter war der berühmte Hieron. Wolfius. Er ſcheinet nicht viel gereiſet zu haben, indem er an. 1577. noch die ſchulen frequentirt, an. 1581. aber ſchon dem Gymnaſio vorgeſetzt worden. Daher gläublich, er habe dieſe 4. jahr auf einer Academie zugebracht, zumal er keiner andern reiſen in ſeinen briefen meldung thut. Er bekam einsmals die vocation zu einer Profeſſion nach Nürnberg, doch wollte er lieber zu Augſpurg bleiben. Er hat verſchiedenen Gelehrten durch collationirung der manuſcripten gedienet, als: Hen. Savilio bey ſeinem Chryſoſtomo; desgleichen Caſaubono, Marquito, Solburgio und andern. Die von ihm heraus gegebene ſchriften ſind ſämtlich folgende: Oratio Græca de humani Generis Lapſu ejusdemque Reſtitutione, an. 1577. Philonis Judæi Opuſcula tria, an. 1587. Homiliæ quædam ſacræ Baſilii M. Gregorii Nyſſeni, Nazianzeni, Chryſoſtomi, Cyri Germani, an. 1587. Joh. Damaſceni Oratio in Transfigurationem J. C. an. 1588. Præcepta conjugalia & alia quædam Carmina, an. 1589. Gregorii Nyſſeni Oratio de Filii & Spir. S. Deitate, an. 1591. Maximi Margunii Poëmata aliquot ſacra, an. 1592. Greg. Nyſſeni Opuſcula quinque, an. 1593. Jo. Chryſoſtomi Oratio in Diem Natalem J. C. an. 1594. Andronici Rhodii Libellus de Animi Affectionibus & Anonymus de Virtutib. & Vitiis, an. eod. Catalogus Græcorum Codicum, qui ſunt in Biblioth. Reip. Auguſtanæ, an. 1595. Hieroglyphica Horapollinis, an. eod. Nicolai Cabaſilæ Oratio in Fœneratores, an. eod. Lamprias de Scriptis Plutarchi, an. 1597. Hermetis Triſmegiſti Jatromathematica, an. eod. Matthæi Camariotæ Compendium Rhetoricæ, an. eod. Appiani Illyrica, an. 1599. Jo. Chryſoſtomi de Sacerdotio Libri VI. an. eod. Maximi Martyris Myſtagogia, an. eod. Greg. Nazianzeni Definitiones Rerum ſimplices, an. eod. Geographica Marciani Heracleotæ &c. an. 1600. Photii Bibliotheca, an. 1601. Adriani Iſagoge in Scripturam S. an. 1602. Jo. Chryſoſtomi contra Judæos Homiliæ VI. an. eod. Eclogæ Legationum, an. 1603. Eccleſiaſticus, an. 1604. Origenes contra Celſum, an. 1605. Procopii Hiſtoriar. lib. VIII. an. 1607. Alexiados lib. VIII. ab Anna Comnena ſcripti, an. 1610. Athanaſii Vita S. Antonii Eremitæ, an. 1611. Philo de Numero ſeptenario, an. 1614. mehrentheils mit verdollmetſchung und anmerckungen.

Hofmann, (Joh. Wilhelm.) J. U. D. Königl. Poluiſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher Hof-Rath, und Profeſſor der Rechte und Geſchichte zu Wittenberg: wurde gebohren zu Zittau den 19. nov. an. 1710. allwo ſein vatter, der berühmte Rector des daſigen Gymnaſii, Gottfried Hofmann, war. Er verlohr aber ſolchen ſchon, da er kaum das zweyte jahr ſeines alters erreichet hatte. Doch ließ ſich deſſen bruder, nebſt ſeiner mutter, einer tochter Georg Schönfelders, Predigers an der St. Johannis-kirche in Zittau, ſeine erziehung angelegen ſeyn. Deſcheck, Mirus, Müller und andere gelehrte männer waren diejenigen, welche die lehrbegierige und zu den wiſſenſchafften ungemein fähige ſeele des jungen Hofmanns mit den anfangs-gründen der freyen künſte anfüllten. Er begriff alles mit ſolcher hurtigkeit, daß er für ſein alter faſt zu gelehrt wurde. Damals lehrte ſein bruder bereits in Franckfurt an der Oder mit vielem ruhm die Rechtsgelehrtheit; welcher ihn denn im jahre 1727. zu ſich berief, und unter ſeiner anweiſung die academiſchen wiſſenſchafften anfangen ließ. Er richtete ſich auch nach deſſen vorſchriften, und ergriff auf deſſen anrathen die Rechts-

Rechtsgelehrtheit, vor welcher er anfangs einen abſcheu zu haben ſchien. Auſſer dem unterricht ſeines bruders, bey dem er wohnte, und ſpeiſete, und deſſen vortreflichen bücher-vorrath er zu ſeinem gebrauch hatte, bediente er ſich, unter andern, vornemlich der anführung der gelehrten männer, Heineccii und Thaſ. Unter dieſen führern brachte ers bald ſo weit, daß er ſelbſt in der Weltweisheit einige anweiſung geben konnte, nachdem er im jahr 1730. die rechte und freyheiten eines Magiſters erhalten, und ſich durch eine diſſertation, darinn er Stemma Babenbergico-Auſtriacum emendatum verhandelte, dazu geſchickt gemacht hatte. Zwey jahr hernach wurde ihm auch die höchſte würde in der Rechtsgelehrtheit beygelegt, wobey er eine abhandlung de Juribus Emigrantium propter religionem vertheidigte. Nunmehro fieng er an auch darinnen unterricht zu geben, und ſich ſowol durch ſein fleißiges leſen als diſputiren hervorzuthun. Er ſchien recht zu dem academiſchen leben gebohren zu ſeyn, und hatte auch ſo eine groſſe neigung dazu, daß er unterſchiedene andere und herrlichere bedienungen dagegen ausgeſchlagen. Im jahre 1737. wurde er zum Lehrer der Geſchichte in Wittenberg ernannt, welches amt er mit ſo vielem eifer verrichtete, daß er täglich viele ſtunden, mit groſſem zulauf der ſtudirenden jugend, die geſchichte vorgetragen hat. Wenig wochen vor ſeinem tode erhielt er auch die durch Herrn Dr. Joh. Gottfried Krauſens tod erledigte Profeſſion der Rechte, mit der freyheit, die arbeit in der Facultät, ſo lang es ihm gefiele, einem andern zu überlaſſen. Er war ungemein fleißig, und aus ſeinen ſchriften leuchtet nicht allein eine groſſe munterkeit und annehmlichkeit des geiſtes, ſondern eine ſtarcke beurtheilungs-krafft und eine weitläuftige beleſenheit hervor. Zu den materien ſeiner academiſchen abhandlungen, deren er viel geſchrieben, wehlete er nichts gemeines, und was er ſchrieb, das ſchöpfte er aus den beſten quellen. Es iſt zu bedauern, daß ihn der tod in ſeinen rühmlichen unternehmungen geſtöret hat, welche die erläuterung der alterthümmer der Rechtsgelehrtheit, ſonderlich der Teutſchen; und überhaubt das wachsthum der wiſſenſchafften zum endzwecke hatten. Er wurde den 12. nov. an. 1739. unvermuthet durch einen ſchlagfluß dahin geriſſen, da er noch nicht einmal das dreiſſigſte jahr erreichet hatte. Auſſer vielen diſſertationen ſind ſeine ſchriften folgende: Liber ſingularis ad L. Juliam de *Adulteriis coercendis*, in 4. 1733. Oratio in Obitum Fratris Chriſt. Gothofredi, 1735. Meletemata Academica ad Pandectas, in 4. 1735. Obſervationes Juris Germanici, in 8. 1738. Sammlung ungedruckter urkunden, II. tom. in 4. ꝛc. Gelehrte Zeitungen.

Hofmann, (Adolph Friedr.) ein Artzt, war im jul. an. 1703. zu Leißnig gebohren, wo ſein vatter in dem Königlich- und Churfürſtlichen Amte als Archivarius geſtanden. Im jahr 1717. ward er auf die ſchule nach Freyberg geſchickt, allwo er ſich vornemlich auf die Griechiſche und Hebräiſche ſprache legte. An. 1721. begab er ſich nach Leipzig. Nebſt den übrigen theilen der Philoſophie legte er ſich auch auf die Mathematic, und erhielte an. 1724. die würde eines Magiſters. Sein Lehrer, Dr. Rüdiger, hielt ihn ſo hoch, daß er ihm bey anhaltender unpäßlichkeit ſeinen lehr-ſtuhl vertraute. Er befliſſe ſich hiebey inſonderheit der Artzney-kunſt, und ward an. 1731. in Erfurt Doctor. Er lehrte hierauf in Leipzig wiederum andere bis an ſein ende, welches den 14. aug. an. 1741. erfolget iſt. Seine ſchriften ſind nebſt verſchiedenen diſſertationen: Commentatio de Jurium & Obligationum Colliſione ex principiis Jurisprud. Nat. Gedancken über Herrn Wolfs Logic; einige Einladungsſchriften von dem gegenwärtigen zuſtande der gelehrſamkeit ꝛc. Beweißthümmer derjenigen Grund-wahrheiten aller Religion und Moralität, welche in der Wolfiſchen Philoſophie über den hauſſen geworffen werden wollen, nebſt einem anhang von dem Wertheimiſchen Bibelwercke; Vernunft-lehre ꝛc. Gelehrte Zeitungen.

Hofmann, (Hans) ein mahler von Nürnberg, gab ſeine groſſe geſchicklichkeit in ſtücken von öl-farben, vornemlich aber in kleinen mit gummi-farben und in miniatur, zu erkennen. Er copirte nach dem Albrecht Dürer ſo ſchön, daß viele, auch kunſt-verſtändige, ſolche copien vor Düreriſche originalien angeſehen. Dieſer kunſt wegen begab er ſich nach an. 1584. zu Kayſer Rudolpho II. auf Wien, und hinterließ viele ſtücke von ſeiner arbeit daſelbſt, iſt auch allda an. 1600. geſtorben. Doppelmayr.

Hofmann, (Samuel) ward zu Zürich gebohren, allwo ſein vatter ein Pfarrer war. Er begab ſich in Holland, um die mahlerey bey Rubens zu erlernen. Nachdem er groſſe geſchicklichkeit erlanget hatte, begab er ſich nach Amſterdam, da er ſich niederlieſſe und verheurathete. Einige zeit hernach reiſete er mit ſeiner gantzen familie nach Franckfurt, da er viel portraits und ſchöne hiſtorien-gemählde verfertigte. Er ſtarb am podagra an. 1640. Seine wittwe begab ſich nach Amſterdam mit ihren kindern, unter welchen zwey töchter waren, die artig mahlen konnten. *Wegermann.*

Hofmann, (Johann Adolph) ein Philoſophus und Criticus, that mit jungen leuthen etliche mal reiſen in fremde länder, lebte hernach zu Hamburg vor ſich, ohne öffentliche bedienung, gab politiſche Anmerckungen über die wahre und falſche Staats-kunſt, Hamburg 1725. in 8. zwey bücher von der Zufriedenheit; Ueberſetzung von des Kayſers Marci Antonini betrachtungen über ſich ſelbſt, wie auch von Ciceronis büchern von den menſchlichen pflichten heraus, und ſtarb an. 1731. den 17. nov. zu Hamburg. Er hinterließ in manuſcript eine Erläuterung des Briefs Pauli an die Römer; Erklärung über den Hiob; und einen Commentarium über den Juſtinum Martyrem. Gel. Zeitung. 1732. p. 100.

Hofmann, (Joh. Hen.) ein Mathematicus, war Aſtronomus und Obſervator bey der Königlichen Societät der wiſſenſchafften zu Berlin, allwo er an. 1716. den 6. april unvermuthet geſtorben. Man hat von ihm in den Miſcell. Berol. Ephemerides novas motuum cœleſtium ad annos 1701. 1702. & 1703. wie auch unterſchiedliche Obſervationes. Gelehrte Zeitungen.

Hofmann, (Mauritius) ein Medicus, war zu Fürſtenwalde in der Marck Brandenburg, woſelbſt ſein vatter David Bürgermeiſter war, den 20. ſept. an. 1620. gebohren. An. 1638. gieng er ſtudirens halber nach Altorf, da er denn nebſt den Humanioribus ſich hauptſächlich auf die Medicin legte. Dieſe weiter zu excoliren, that er an. 1641. eine reiſe nach Italien, da er ſich ſonderlich zu Padua unter Johanne Veslingio in der Anatomie übte, und das folgende jahr ungefehr bey zergliederung eines Indianiſchen bahnes den Ductum Pancreaticum zuerſt entdeckte, welchen hernach auf ſeine anleitung Johann Georg Virdungus auch in dem menſchlichen cörper gefunden. An. 1644. kam er nach Altorf zurück, und nahm daſelbſt den gradum Doctoris nebſt der ſtelle eines Stadt-Phyſici an. Weil er aber auch zugleich der jugend mit Collegiis Anatomicis diente, und ſich dadurch vieles lob erwarb, wurden die Curatores gedachter Academie bewogen, ihm an. 1648. die Profeſſionem Anatomiæ extraordinariam, und das folgende jahr die ordinariam aufzutragen, welche er an. 1653. mit der Botanic verwechſelt. Auf ſein angeben ward daſelbſt an. 1650. das Theatrum Anatomicum angeleget, welches er nach der zeit mit vielen ſceletis auszuzieren ſich bemühet, gleichwie er auch nachgehends an dem daſigen Horto Medico vieles mit groſſer ſorgfalt gebeſſert. Der ruf ſeiner geſchicklichkeit, und die vielfältig glücklich verrichtete curen, brachten ihm nicht allein die hochachtung der Gelehrten, ſondern auch die gnade des Churfürſten von Brandenburg, und anderer Reichs-Fürſten zuwege, welche ihm den titul eines Raths und Leib-Medici verliehen. Er ſtarb endlich den 22. april an. 1698. am ſchlage, nachdem er ſeinem amte vollkommene 50. jahr vorgeſtanden. Seine ſchriften ſind: Synopſis Inſtitutionum Medicinæ, Altorf 1661. Padua 1664. in 8. Prudentiæ Medicæ Fundamenta, 1662. 1672. 1690. in 8. Synopſis Inſtitutionum Anatomicarum, 1661. 1681. in 8. Sciagraphia Morborum contagioſorum per. Diſp. 40. exhibita, 1666. und 1699. in 8. Gründlicher Bericht von den graßirenden Peſt-Fiebern, 1680. in 4. Floræ Altorfinæ Deliciæ ſylveſtres, 1662. 1677. in 4. Floræ Altorfinæ Deliciæ hortenſes, 1662. 1677. in 4. Appendix ad Catalogum Plantarum hortenſium, 1691. in 4. Florilegium Altorfinum, 1676. in 4. Montis Mauritiani Deſcriptio, ſive Catalogus Plantarum, quæ in illo occurrunt, 1694. in 4. Botanotheca Laurembergiana, h.e. Methodus conficiendi Herbarium vivum, 1662. 1693. in 4. Obſervationes ex Anatome Partus cerebro carentis, in Miſcellan. Acad. Natur. Curioſ. dec. I. ann. II. dec. II. ann. IX. Seine diſputationen ſind: de Fumoribus; de Purgationis Modo; de Motu Cordis & Cerebri; de Tranſitu Sanguinis per Septum Cordis impoſſibili; de Tranſitu Sanguinis per medios Pulmones facili; de Sanguine; de Sanguinis Miſſionis Neceſſitate; de Mammarum naturali & præternaturali Conſtitutione; de Lacrymiſo; de Alimentorum Coctione prima; de Pica; de Meliceria; de Lactis & Chyli Statu naturali & præternaturali; de Rebus non naturalibus Sanguinem mutantibus; de Procidentia Uteri. *Magnus Dan. Omeiſ.* vita Mauritii Hofmanni. *Beyer.* vit. Med. Altorf. p. 93. ſeqq. *Mémoires pour ſervir à l'hiſtoire des hommes illuſtres*, tom. XVI. p. 340. ſeqq.

Hofmann, (Joh. Mauritius) ein ſohn Mauritii Hofmanni, war zu Altorf den 6. oct. an. 1653. gebohren. Er ſtudirte die Humaniora zu Herſbruck, die Philoſophie und Medicin aber zu Altorf, Franckfurt an der Oder und Padua, und nahm ſodann in ſeiner vatter-ſtadt an. 1674. den gradum eines Medicinæ Doctoris an. Hierauf wurde er eben daſelbſt an. 1677. extraordinarius, an. 1681. aber ordinar. Profeſſor Medicinæ, ingleichen an. 1684. ein mitglied der Academiæ Nat. Curioſorum, und an. 1695. Leib-Medicus des Marggrafen von Anſpach, Georgii Friderici, mit dem er auch nachgehends zu verſchiedenen malen ſowol nach Italien als an den Rhein zu gehen befehliget wurde. Unterdeſſen erhielt er zu Altorf an. 1698. die Profeſſionem Botanicæ, nebſt der aufſicht über den mediciniſchen garten, und wurde darauf an. 1704. auch bey dem Fürſten von Sulzbach, desgleichen an. 1706. bey dem Marggrafen von Culmbach Leib-Medicus, an. 1711. aber Profeſſor primarius und der mediciniſchen Facultät Decanus zu Altorf. In dem jahr 1713. legte er ſeine mediciniſche bedienungen nieder, und begab ſich an den Anſpachiſchen Hof, wurde auch hiernächſt an. 1721. Director der Acad. Nat. Curioſorum, wobey er zugleich den titul eines Edlen Herrn, Comitis Palatini und Kayſerlichen Leib-Medici bekam, und ſtarb endlich zu Anſpach den 31. oct. an. 1727. Seine ſchriften ſind: Diſſertationes Anatomico-Phyſicæ ad Jo. van Horne Microcoſmum annotatæ; Idea Machinæ humanæ Anatomico-Phyſiologica;

siologica; Disquisitio Corporis humani Anatomico-Pathologica; Floræ Altorfinæ Deliciæ hortenses locupletiores factæ; Acta Laboratorii Chemici Altorfini; Syntagma Pathologico-Therapeuticum; nebſt vielen academiſchen diſſertationen. *Acta Academiæ Nat. Curioſor.* 1730.

Hofmann, (Paulus) war zu Breßlau den 31. octob. an. 1630. gebohren. Nachdem er einige fundamente in Humanioribus geleget hatte, kam er auf das Gymnaſium Mariä Magdalenä daſelbſt, und erwies ſeinen fleiß 10. gantzer jahr, bis er an. 1648. die Wittenbergiſche Univerſität beſuchte, und daſelbſt fleißig ſtudirte. Von da begab er ſich nach Leipzig, kehrte aber an. 1652. wieder nach Wittenberg, und ward daſelbſt Magiſter Philoſophiæ, hielt auch etliche philoſophiſche und theologiſche diſputationen. Er informirte hierauf des Herrn von Arnims ſöhne; und als der Churfürſt Johann Georg II. vor ſeinen Chur-Prinzen einen Hofmeiſter brauchte, und deswegen den beyden theologiſchen Facultäten zu Leipzig und Wittenberg befohlen, ein geſchickt Subjectum auszuſuchen, ſo recommendirten ſie beyde dieſen Hofmann, welchen der Churfürſt auch annahm. Er verwaltete ſodann dieſe charge 10. jahr lang mit groſſem ruhm, und als Johann Georg III. hernach ſich mit des Königs in Dänemarck Friderici III. Printzeßin tochter vermählen wollte, gieng er zweymal mit ſelbigem in der qualität eines Beicht-vatters und Hof-Predigers nach Dänemarck. Nachdem er von der reiſe wieder nach hauſe kommen war, verheurathete er ſich mit Margaretha Frieſin, einer vornehmen bürgers-tochter zu Dreßden, welche aber bald wieder verſtarb. Der Churfürſt ließ ihn hierauf auf ſeine koſten Licentiatus Theologiæ zu Wittenberg werden, und verheurathete ihn zum andern male an. 1665. an Johannen Suſannen, Abraham Birnbaums, Churfürſtlichen Leib-Medici tochter, mit welcher er 8. kinder gezeuget hat. Als Johann Georg III. an. 1666. das beylager in Dänemarck vollziehen wollte, gieng er mit ſelbigem zum dritten male dahin, hielt eine Lateiniſche oration in der kirche zu Coppenhagen in gegenwart der hohen Herrſchafften, und ward nach endigung derſelben mit einer göldenen ketten und ſilbernen becher beſchenckel. Nach ſeiner zurückkunft ließ er ſich zum Doctore Theologiæ zu Wittenberg creiren, und erhielt gleich darauf die Superintendur zu Torgau, welcher er 15. jahr vorgeſtanden, gieng aber währender zeit, als Johann Georg die Sächſiſche hülffs-völcker an. 1672. an den Rhein führete, mit ſelbigem als Hof-Prediger dahin, und kam an. 1676. wieder zurück. An. 1682. ward er nach Thorn als Paſtor bey der Marien-kirche, des daſigen Gymnaſii Rector, und Miniſterii Senior beruffen, welche ſtellen er 22. jahr hernach verwaltete, dem Rectorat aber, nachdem er 12. jahr ſolchem vorgeſtanden, renunciirte. Er ſtarb endlich den 18. mertz an. 1704. nachdem er das jahr vorher bey der Schwediſchen belagerung ſeine ſchöne bibliotheck und gantzes vermögen durchs feuer eingebüſſet hatte. Er hat einen Diſcurs von Bekehrung der Jüden im Neuen Teſtament; den Torgauiſchen Catechiſmum; Kirchen-Calender; Ehe-ſpiegel; Precum Formulas & Morum Regulas, und andere bücher mehr hinterlaſſen. *Pipping.* memor. Theolog. n. 93. *Dragheim.* vita Zerneckii, §. 6. p. 9. ſeq.

Hofmann, (Sebaſtian) ein Franciſcaner-Mönch und Doctor Theologiæ von Straßburg, half zu Schaffhauſen und in dem Canton Lucern um das jahr 1522. die religions-änderung einführen, und wohnte an. 1523. dem Colloquio zu Zürich bey. *Mayer.* de Reform. Eccleſ. Scaphuſ.

Hofmann, (Chriſtian Gottfried) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Lauban in der Ober-Lauſitz den 8. nov. an. 1692. gebohren. Sein vatter, Gottfried Hofmann, ſtund anfänglich dem Laubaniſchen, nachgehends aber dem Zittauiſchen Gymnaſio als Rector vor, daher er auch in dieſen beyden ſchulen zu den ſtudien ſehr fleißig angehalten wurde. Er hatte auch darinn von ſeiner erſten jugend an beſondern fortgang, wie er dann ſchon damals, nach der anleitung ſeines vatters, die Zittauiſche Raths-bibliotheck in eine beſſere und neue ordnung brachte. Als er ſich nachhero an. 1711. auf die Leipziſche Univerſität begeben, that er ſich nach wenig monaten durch eine diſputation hervor, bekam auch an. 1713. die aufſicht über zwey daſelbſt ſtudirende Printzen von Gallitzin, und wurde folgends mit denſelbigen nach Holland gereiſet ſeyn, wann ihn nicht der gute fortgang ſeiner lectionen, die er als Magiſter hielt, von dieſem vorſatz abgehalten hätte. Er ward hierauf zu Halle an. 1716. Doctor, und nach zweyen jahren zu Leipzig Profeſſor Juris Naturæ & Gentium ordinarius. In dieſer ſtelle machte er ſich bey der daſigen Academie überaus beliebt, und ſetzte ſich hiernächſt durch ſeine gründliche gelehrſamkeit in ſolches anſehen, daß er an. 1723. ob er gleich kaum 30. jahre zurück geleget, zu der wichtigen bedienung eines Ordinarii, wie auch Profeſſoris Juris primarii zu Franckfurt an der Oder, mit dem titul eines Königlich-Preußiſchen geheimen Raths, beruffen wurde, wobey ihn auch die Berliniſche Societät der wiſſenſchafften zu ihrem mitglied angenommen. Er ſtarb an dieſem orte den 1. ſept. an. 1735. und hinterließ eine treffliche bibliotheck, zu deren ſammlung, neben dem nutzen und vergnügen, ſo er daraus ſchöpfte, auch ſein eheloſer ſtand nicht wenig beygetragen. Unter ſeinen ſchriften ſind zu mercken: Unpartheyiſche Gedancken über die Journale, Extracte und Monats-ſchriften, 24. ſtücke; Europäiſche Fama, vom 199. bis zum 251. theil; Ehre des Hauſes von Mannsfeld in dem alter ſeiner ankunft, groſſen verrichtungen ſeiner Fürſten und Grafen ꝛc. Vorſtellung der im H. Röm. Reiche obſchwebenden Religions-Beſchwerden; Betrachtung der auf dem Augſpurgiſchen Reichs-tage vorgefallenen Actorum Religionis; Anmerckungen über Maximiliani I. Conſtitutionem de Notariis; Entwurf einer Einleitung zu der Erkänntnis des gegenwärtigen Zuſtandes von Europa; Zuſtand der Finantzen von Franckreich, worinnen die bisherigen unternehmungen des Herrn von Law ꝛc. angeführet und erläutert werden; Grund-ſätze der Rechtsgelehrtheit; Conjecturæ Politicæ de Origine & Natura Legum Germanicarum privatarum antiquarum; Præcognita generalia Jurisprudentiæ; Delineatio Hiſtoriæ Juris Canonico-Eccleſiaſtici; Introductio in Jurisprudentiam Canonico-Pontificiam; Series Rerum per Germaniam & in Comitiis à tranſactione Paſſavienſi ad an. 1720. geſtarum; Delineatio aureæ Bullæ auſpiciis Caroli IV. in Comitiis Norimbergenſibus & Metenſibus conditæ; de Fundamentis variantium in Doctrina de Matrimonio Opinionum; Bibliotheca Juris Publici, P. I. Analyſis Pacis Weſtphalicæ; Hiſtoria Juris Romani, tom. I. & II. Hiſtoria Juris Romano-Juſtinianei; Hiſtoria Juris Romano-Juſtinianei Chronologica; Scriptores Rerum Luſaticarum antiqui & recentiores, in IV. tomis; Nova Scriptorum ac Monumentorum partim rariſſimorum, partim ineditorum Collectio, in II. tomis; und andere mehr. **Neue Zeitungen von gelehrten ſachen**, 1735.

Hofmann, (Gottfried) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Stuttgard, woſelbſt ſein vatter Fürſtlich-Würtembergiſcher Rath und Conſiſtorial-Secretarius geweſen, den 13. may an. 1666. gebohren. Nachdem er einige jahre in dem Fürſtlichen Stipendio zu Tübingen ſtudiret, wurde er in ſeinem 16. jahre Magiſter, zwey jahre darauf aber Vicarius an der kirche zu Weyl, und gieng ſodann an. 1688. auf reiſen, da er dann nicht allein Teutſchland und die Schweitz, ſondern auch Holland und Engelland beſahe. Als er an. 1691. zurück gekommen, wurde er Vicarius bey der kirche in Stuttgard, und in dem folgenden jahre Diaconus zu St. Leonhard, wie auch bey der verwittibten Hertzogin Sibylla Beicht-vatter und Prediger, nach dieſem aber Ober-Diaconus bey der Stifts-kirche, in welcher ſtelle er von dem Fürſtlichen Conſiſtorio mit den damaligen Separatiſten unterſchiedene conferentzen zu halten befehliget wurde. Hierauf kam er an. 1704. wieder nach Tübingen, und wurde anfänglich Profeſſor Theol. extraord. und Log. & Metaph. ordinarius auf der Academie, ingleichen des Illuſtr. Stipendii Ephorus, an. 1716. aber Profeſſor Theol. quartus, Superattendens Stipendii, und Abend-Prediger, und endlich Doctor und Prof. Theol. ord. wie auch an. 1720. der Stifts-kirche Decanus, und des Illuſtris Stipendii Ober-Superattendens. Er ſtarb den 9. dec. an. 1728. und hinterließ verſchiedene ſchriften, als da ſind: Synopſis Theologiæ purioris; Commentatio Synoptica in Aug. Confeſſ. ceteroſque Libros Eccleſiæ noſtratis ſymbolicos; Synopſis Errorum Pontificiorum; Diſſertationes Anti-Hottingerianæ, die in einen Syllabum zuſammen gedruckt worden; Prüfung des Separatiſmi, und eine widerlegung des von J. D. A. H. editen tractats, Probierſtein der wahren Kinder-taufe ꝛc. ſo er an. 1707. auf befehl des Würtembergiſchen Synodi verfertiget, u. a. m. **Neue Zeitungen von gelehrten ſachen**, 1729.

Hogerbeets, (Adrian) ein Utrechter, war beyder Rechten Doctor, und ein ziemlich guter Lateiniſcher Poet in dem XVII. ſæculo. Er hat heraus gegeben: Carmen Panegyr. Huberto a Suetendaal &c. Elegiam ſupplicem ex perſona Atrebatenſium ad Ludov. XIII. Galliar. & Nav. Regem. Es ſteht auch ein geticht von ihm bey Antonii Aemilii Orationibus. *Caſp. Burman.* Traject. erudit.

Hogo, (Thom.) ein Schottländiſcher Prediger des kirchſpiels Kildarn in der Grafſchafft Roſſe, nahe bey des Laird of Fouls-Houſe. Er kam an. 1655. ins Predig-amt, wurde aber nach Caroli II. wiedereinſetzung abgeſetzet, weil er es mit der Biſchöfflichen partey nicht halten wollte, hernach lange zeit gefangen geſetzet, und endlich gar verwieſen; worauf er ſich nach Holland begab, allwo er wegen ſeiner gelehrſamkeit und frömmigkeit ſehr werth gehalten wurde. Man giebt auch von ihm vor, daß er eine gaabe der prophezeyung gehabt, wie er denn des Printzen von Oranien erhöhung auf den Engelländiſchen thron vorher verkündiget. Nachdem nun ſelbiger zur Crone gelanget, wollte er den Hogo zu einem ſeiner Hof-Prediger in Schottland haben, dieſer ſtarb aber darüber im ſeptember an. 1692.

Hohberg, (Wolfgang Helmhard, Freyherr von) und Guttmannsdorff auf Rohrbach, Klingenbrunn, Sieſſendach und Ober-Thumritz, war aus dem im Lexico angeführten geſchlechte von Wolfgang Heinrichen an. 1612. den 30. octob. entſproſſen. An. 1650. den 9. febr. vermählte er ſich mit Annen Margarethen von Puchheimb. An. 1664. verkaufte er wegen der religions-änderung alle ſeine güther in Oeſterreich, und begab ſich nach Regenſpurg, allwo er den 29. junii an. 1688. im 76. jahre ſeines alters mit hinterlaſſung einer einzigen tochter, Anna Genovefa, ſo an Ottonem Freyherrn von Frieſen auf Rotha vermählt worden, geſtorben. Er war ein gelehrter Herr, führete in der fruchtbringenden Geſellſchafft den nahmen des ſinnreichen. Er hat verſchiedenes geſchrieben, als: Georgica Curioſa, oder umſtändlichen Bericht und klaren Unterricht von dem

Digitized by Google

dem adelichen Land- und Feld-Leben, Nürnberg 1682. den Habsburgischen Oktodert, 1664. in 8. ingleichen Lust- und Artzney-Garten des Königlichen Propheten Davids, Nürnberg 1680. in 8. Historiam Passionis & Mortis Jesu Christi carmine heroico delineatam, Herbst 1685. in 8. hat Wächtler nach seinem manuscript edirt. *Acta Eruditor.* an. 1683. p. 313. seq. *Paschii* de nov. invent. 4. §. 19. p. 227. Neumeister, de Poëtis Germ. p. 50. Unschuldige Nachrichten, 1725. p. 107.

Hoheisel, (Carol. Ludovic.) ein Philologus, war zu Dantzig den 18. sept. an. 1692. gebohren. Nachdem er auf dem dasigen Athenæo einen guten grund in den gelehrten sprachen, wie auch in der Weltweisheit und Theologie geleget, zog er an. 1710. nach Rostock auf die Universität, an. 1712. aber nach Jena, und trat sodann an. 1714. eine gelehrte reise nach Holland an. Als er von dar wiederum zurück gekommen, wurde er in Jena an. 1715. Magister, disputirte hiernächst vier mal als Præses, und diente den studirenden mit unterschiedenen philologisch- und philosophischen collegiis, bis er an. 1717. wiederum nach hause kehrte. Hieselbst erlangte er an. 1719. die Professionem Græcæ und Orientalium Linguarum, und starb in dieser würde den 7. apr. an. 1732. Seine schriften sind: Observationes Philologico-Exegeticæ in nonnulla Novi Test. Esaiæ loca; ingleichen unterschiedliche gelehrte dissertationen, als: de Vasculo Mannæ; de Sapientia Adami in Agure amissa & restituta; de Velamine Oculorum Saræ; de Maria in nuptiis Cananæis repulsam ferente; &c. Nach seinem tode sind auch einige seiner predigten zusammen an das licht gestellet worden, wobey man eine von ihm selbst aufgesetzte nachricht von seinem leben findet.

† Hohenfeld, familie. Otto Ferdinand Felix, Graf von Hohenfeld, Herr zu Austersheim und Allmeg, Kayserlicher Cämmerer, Rath und Regent der Nieder-Oesterreichischen lande ꝛc. wurde an. 1732. zum würcklichen Kayserlichen geheimen Rath erkläret. Er hat mit seiner gemahlin Ernestina Isabella Benedicta, Gräfin von Sierent, unterschiedliche kinder gezeuget, von denen folgende drey bekannt sind: 1.) Otto Henricus, welcher sich an. 1724. in den Cistercienser-orden begeben. 2.) Otto Carolus Maximilianus, Kayserl. Cämmerer, Rath und Regent der Nieder-Oesterreichischen lande, welcher sich an. 1728. mit einer tochter des Kayserl. General-Feld-Marschalls, Marquis Bagni, ehelich verbunden. 3.) Christina, welche an. 1723. Carolo, Grafen von Welz, beygeleget, und an. 1724. in den wittwenstand versetzet worden, worauf sie in den Carmeliter-orden getreten. Von Hohenecks beschreibung von Ober-Oesterreich.

† Hohenlohe. Dieses Gräfliche geschlecht war an. 1741. in zwey haupt-linien abgetheilet, nemlich die Neuensteinische, und die Waldenburgische. Jene theilet sich wiederum in zwey neben-linien: 1.) Die Neuensteinische, welche in zwey häusern bestehet; als in Weickersheim und Oeringen: 2.) Die Langenburgische, so aus drey häusern bestehet, als in Langenburg, Ingelfingen und Kirchberg. Die Waldenburgische theilet sich in drey häuser; Bartenstein, Schillingsfürst und Pfädelbach. Von der Weickersheimischen linie lebte Carolus Ludovicus, gebohren den 23. sept. an. 1674. ward an. 1738. Ritter des Elephanten-ordens. Er hat sich erstlich vermählet mit Dorothea Charlotta, einer tochter Christiani Henrici, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach. In der zweyten ehe lebte er mit Friderica Sophia Elisabeth, einer tochter Fürsten Alberti Ernesti von Oettingen. Sein sohn Ludovicus Fridericus Albertus, gebohren den 14. mertz an. 1716. hat sich den 18. aug. an. 1735. mit Christ. Louise, Herzogs Joachim Friedrichs von Holstein-Plön tochter, vermählet. Caroli Ludovici schwestern waren Augusta Friderica, gebohren den 30. oct. an. 1677. und Louise Amöna, gebohren im junio an. 1682. Jene ward an. 1698. an Christian Albert, Grafen von Wolfstein vermählet.

Von der Oeringischen linie ist zu mercken, Joh. Fridericus, gebohren den 22. jul. an. 1683. oberwehnten Caroli Ludovici jüngerer bruder, vermählte sich den 10. jan. an. 1710. mit Dorothea Sophia, Landgraf Ernesti Ludovici zu Hessen-Darmstadt tochter, von welcher ihm gebohren worden, 1.) Charlotte Louise Friderica, den 10. jul. an. 1713. 2.) Sophia Carolina, den 8. jan. an. 1715. 3.) Wilhelmina Eleonora, den 20. februar. an. 1717. 4.) Leopoldina Antoinette, den 16. mertz an. 1718. 5.) Eleonora Christiana, den 1. mertz an. 1720. 6.) Sophia Friderica Maximiliana, den 26. may an. 1721. 7.) Ludovicus Fridericus Carolus, den 23. may an. 1723.

Das Langenburgische haus stiftete Albertus Wolfgang, welcher den 6. jun. an. 1659. gebohren, und den 17. apr. an. 1715. gestorben ist. Er hinterließ von seiner gemahlin Sophia Amalia, Graf Gustavi Adolphi von Nassau-Sarbrücken tochter, mit welcher er sich an. 1686. vermählet hatte, einen sohn und eine tochter. Letztere war Albertina, gebohren den 29. jan. an. 1701. und ward an. 1727. an Philipp Heinrich, Grafen von Hohenlohe-Ingelfingen, vermählet. Der sohn, Ludovicus, Graf von Langenburg, gebohren den 20. oct. an. 1696. vermählte sich an. 1723. den 25. jun. mit Eleonora, Graf Ludwig Krafftens von Nassau-Sarbrücken tochter, und zeugte: 1.) Christian Albrecht Ludwigen, gebohren den 27. mertz an. 1726. 2.) Sophiam Henricitten, gebohren den 5. nov. an. 1729. 3.) Wilhelm Friedrich Gustav, geb. den 21. may an. 1736.

In Ingelfingen war Christianus Cratо, gebohren den 15. jul. an. 1668. Seine gemahlin hieß Sophia Maria Catharina, Graf Hiskiä zu Hohenlohe-Pfädelbach tochter, eine mutter von 18. kindern, darunter zu mercken: 1.) Philippus Henricus, von dem hernach. 2.) Christianus Ludovicus Mauritius, gebohren den 1. mertz an. 1704. stund in Dänischen diensten. 3.) Friderica Charlotta, gebohren den 18. oct. an. 1707. ward vermählet an Heinrich August, Grafen zu Stollberg in Schwartzau. 4.) Henr. Augustus, geb. den 10. jul. an. 1715. 5.) Albertus Wolfgang, gebohren den 11. aug. an. 1717. ward Königlich-Dänischer Cammer-Herr. 6.) August Wilhelm, gebohren den 12. may an. 1720. Obgedachter Philippus Henricus, Graf von Ingelfingen, war gebohren den 10. sept. an. 1702. und vermählte sich den 4. mertz an. 1727. mit Albertina, einer tochter Alberti Wolfgangi, Grafen von Hohenlohe-Langenburg, welche ihm Christianum Carolum Fridericum den .... an. 1731. gebohren hat.

In Kirchberg ist zu mercken: Fridericus Eberhardus, gebohren den 24. nov. an. 1672. und gestorben den 24. aug. an. 1737. Er hatte zur gemahlin, erstlich Friderican Albertinam, Graf Georgii Alberti zu Erpach-Fürstenau tochter; demnach Augustam Sophiam, Hertzogs Friderici Augusti zu Würtemberg-Neustadt tochter. Unter seinen kindern ist merckwürdig, Carolus Augustus, gebohren den 6. april an. 1707. Er vermählte sich erstlich an. 1728. mit Charlotta Amalia, Christiani Alberti, Grafen von Wolfstein tochter; demnach an. 1730. mit Susanna Margaretha Louise, Graf Wolfgang Engelberts von Auersperg tochter. Seine kinder sind: 1.) Christian Friedrich Carl, gebohren den 19. oct. an. 1729. 2.) Augusta Eleonora Louise, gebohren den 19. mertz an. 1741.

Von der Bartensteinischen linie starb Philippus Carolus den 15. jan. an. 1729. als Kayserl. geheimer Rath und Cammer-Richter zu Wetzlar. Seine kinder sind: 1.) Maria Francisca, gebohren den 17. aug. an. 1698. ward an. 1731. mit Christian Landgrafen von Hessen-Rheinfels vermählt. 2.) Maria Anna, gebohren den 4. aug. an. 1701. ward auch an. 1731. an den Marquis de la Verne, Grafen von Clermont, vermählet. 3.) Carolus Philippus, Kayserl. Cämmerer und Reichs-Hof-Rath, gebohren den 7. jul. an. 1702. Er vermählte sich den 26. sept. an. 1727. mit Maria Sophia Charlotta, Ludovici Georgii, Landgrafen zu Hessen-Homburg, tochter, von welcher er gezeuget: a.) Ludovicum, gebohren den 15. nov. an. 1731. b.) Clementem Armandum, gebohren den 31. dec. an. 1732. 4.) Ernestina Leopoldina, gebohren den 22. aug. an. 1703. vermählte sich an. 1731. mit Franz Hugo, Fürsten von Nassau-Siegen, und da dieser den 4. mertz an. 1735. starb, ward sie an. 1738. der Ertz-Hertzogin Gouvernantin der Niederlande Ober-Hofmeisterin; gieng endlich im octob. an. 1740. zu Cöln ins kloster. 5.) Josephus, gebohren den 5. april an. 1707. war Kayserlicher Reichs-Hof-Rath, auch Dom-Herr zu Cöln, Straßburg, Augspurg und Elwangen, und führte mit dem ältern bruder eine gemeinschafftliche regierung. 6.) Rupertus Franciscus Ferdinandus, war gebohren den 13. jun. an. 1709. bekam in der landes-theilung seinen antheil an der nach absterben Ludovici Gothofredi, Grafen von Hohenlohe-Pfädelbach, angefallenen Unter-Grafschafft, wo er auch residiret. Er vermählte sich den 15. febr. an. 1737. mit Maria Felicitas, einer tochter Ernesti Jacobi Truchseß, Grafen von Zeil-Wurtzach.

Von Schillingsfürst war Philippus Ernestus, Kayserl. geheimer Rath, gebohren den 25. dec. an. 1663. Er vermählte sich erstlich an. 1701. mit Francisca Barbara, einer tochter Graf Philippi von Welz, und verwittibten Gräfin von Hohenlohe-Neuenstein; demnach den 26. dec. an. 1718. mit Maria Anna Eleonora, einer tochter Graf Philippi von Oettingen-Wallerstein, und verwittibten Gräfin von Thurn und Valsassina. Seine kinder sind: 1.) Franciscus Philippus Ernestus, gebohren den 20. may an. 1704. vermählte sich an. 1732. mit Francisca, Christophori Ottonis, Grafen von Limpurg-Styrum, tochter. 2.) Carolina Juliana Sophia, gebohren den 20. april an. 1706. ward eine gemahlin Christ. Ottonis, Grafen von Limpurg-Styrum. 3.) Carolus Albertus, gebohren den 22. sept. an. 1719. vermählte sich den 7. febr. an. 1740. mit Sophia Wilhelmina Maria, Dominici Marquardi, Fürsten von Löwenstein-Wertheim, tochter.

Die Pfädelbachische linie ist mit Ludovico Gothofredo den 18. sept. an. 1728. ausgestorben, und lebt nur noch dessen schwester, Sophia Maria Catharina, gebohren den 28. febr. an. 1680. ward den 6. dec. an. 1701. mit Christ. Cratone, Grafen von Hohenlohe-Ingelfingen, vermählet. *Imhof.* notit. Proc. lib. VIII. Hübners geneal. tabellen, 587-600. Genealogisches Handbuch.

† Hohenzollern, geschlecht. Es theilet sich in zwey linien, nemlich die Hechingische und Sigmaringische, und führen vermöge gewisser verträge nur die regierende Herren den Fürstlichen titul und würde, die übrigen behalten ihren Grafenstand. Von der Hechingischen linie war Fridericus Wilhelmus, Fürst, gebohren den 21. dec. an. 1663. des H. Römischen Reichs Erb-Cämmerer, Kayserl. General-Feld-Marschall und Oberster über ein küraßier-regiment, und Ritter des Preußischen schwartzen Adler-ordens; starb im dec. an. 1735. Er hatte sich den 22. junii an. 1687. vermählet mit Maria Leopoldina Louisa, Graf Georgii Ludovici zu Sinzendorf-

Fridau tochter; und da dieſe geſtorben, an. 1710. mit Mariuliana Magdalena, einer gebohrnen von Lützau. Sein ſohn iſt Fridericus Ludovicus, Königlich-Ungariſcher General-Feld-Marſchall, des H. Röm. Reichs General von der cavalerie und Oberſter eines regiments zu pferde, gebohren an. 1688. Fürſt an. 1735. Friderici Wilhelmi bruder war Hermannus Fridericus, zu Artzberg, Graf, gebohren den 11. jan. an. 1665. ward Kayſerl. General-Feld-Marſchall, und ſtarb den 23. jan. an. 1733. Er hatte zu gemahlinnen erſtlich Eleonoram Magdalenam, Marggraf Chriſtiani Erneſti zu Brandenburg-Bayreuth tochter; demnach ſeit dem 28. may an. 1714. Mariam Joſepham Thereſiam, Graf Franciſci Alberti von Oettingen-Spielberg tochter, und Stern-creutz-ordens-Dame. Seine kinder ſind: 1.) Eleonora Eliſabetha Auguſta, gebohren den 20. jan. an. 1705. iſt im Stift zu Halle in Tyrol als Canoniſſin. 2.) Maria Chriſtiana, gebohren den 25. mertz an. 1715. ward an. 1733. mit Joh. Joſeph, Grafen von Thun, vermählet. 3.) Joſeph Wilhelm Frantz, gebohren den 12. nov. an. 1717. 4.) Frantz Xavier, gebohren an. 1719. 5.) Maria Anna, gebohren den 7. aug. an. 1722. 6.) Amadeus, gebohren an. 1724. 7.) Fridericus Antonius, gebohren an. 1726. 8.) Maria Joſepha, gebohren an. 1727. ꝛc.

Die Sigmaringiſche linie. Joſephus Fridericus, Fürſt, war gebohren den 24. may an. 1702. ward Groß-Creutz des H. Georgen-ordens in Bayern, Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath, General-Wachtmeiſter und Oberſter eines regiments dragoner. Er hat ſich erſtlich an. 1722. vermählt mit Maria Franciſca Ludovica, Franciſci Alberti, Grafen von Oettingen-Spielberg tochter; demnach an. 1738. mit Maria Judith, einer tochter Georgii Franciſci Antonii, Grafen von Cloſen. Seine kinder ſind: 1.) Carolus, gebohren an. 1724. 2.) Mainhardus Ferdinandus, gebohren den 19. oct. an. 1732. Ein bruder Joſephi Friderici iſt Franciſcus Wilhelmus Nicolaus, Graf, gebohren den 28. febr. an. 1707. reſidirte zu Heerenberg in der Grafſchafft Zütphen, ohnweit Dodekum, ward an. 1712. von ſeiner groß-mutter bruder, Oſwaldo IV. Grafen von Berg, zum univerſal-erben eingeſetzt, mit dem bedinge, daß er ſich Graf von Berg nennen ſollte. Seine gemahlin war ſeit an. 1724. Maria Catharina, tochter Johannis Chriſtophori, Graf Truchſeſſen in Zeil, welche ihm den 24. jun. an. 1728. Johannem Baptiſtam gebohren.

Hojus, (Andreas) von Brügge, florirte ums jahr 1622. war anfänglich Rector des Seminarii Mariani zu Arras, und hernach der ſchule zu Bethune, ferner Profeſſor Græcæ Linguæ, Eloquentiæ & Hiſtoriæ, und ſtarb im 81. jahre. Er hat geſchrieben: Apologiam pro Criticis; Diſſertationes; Orationes quodlibeticas; de Obſidione Oſtendana; de Cauſis corruptæ Pronunciationis Linguæ Græcæ; de Ratione legendæ Hiſtoriæ; Chronologiam Biblicam; Antiquitates Liturgicas, Douay 1605. in 8. Paraphraſin Ezechielis Poëticam, ibid. 1598. in 4. Hiſtoriam univerſam ſacram & profanam, Douay 1629. in fol. Tragödien; Lebens-Beſchreibungen. *Sweertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. *Barberini* bibl.

Holbeck, lat. Holbeca, eine ſtadt und hafen auf der Däniſchen inſul Seeland, an der nordlichen küſte, ſieben meilen von Coppenhagen.

Holcombe, oder **Holcom**, **Holdcombe**, ein ort in Engelland in Devonshire, in Woonfordhundred, wo der bach Ken entſpringet, an welchem die familie le Denis, welche ihren nahmen und geſchlecht von den Dänen herleitet, ihren ſitz hat. Thomas Denis hat daſelbſt in einem thier-garten einen vortreflichen pallaſt aufgeführet. *Camdeni* Brit. p. 31. 33.

Holden, (Henr.) ein Engelländer, ward an. 1646. Doctor Theologiæ zu Paris, und ſtarb daſelbſt im mertz an. 1662. Er hat ſich ſonderlich durch ſeinen tractat, l'Analyſe de la Foi, und einige andere kleine ſchriften bekannt gemacht. *Du Pin*, bibl. eccl.

Holder, (William) ein Engliſcher Theologus, aus der Grafſchafft Nottingham, ward ums jahr 1642. Canonicus bey der St. Pauls-kirche zu Londen, hernach Sub-Decanus der Königlichen capelle, und ein mitglied der Engliſchen Societät, und ſtarb an. 1696. Er hat zuerſt den verſuch angeſtellet, einen ſtumm- und taub-gebohrnen reden zu lehren; auch de Elementis Sermonis in Engliſcher ſprache, Londen 1669. in 8. und verſchiedene Obſervationes, die in den Transactionibus ſtehen, geſchrieben. *Wood.* Bentherms Engl. kirchen- und ſchulen-ſtaat, 29. §. 205.

Holder, (Wilhelm) war an. 1542. zu Marbach gebohren, ſtudirte an. 1557. zu Tübingen. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. XII. c. 3. p. 293. Daſelbſt ward er Magiſter und Repetent, in dem 21. jahre Subſtitutus, an. 1566. aber Paſtor zu Derendingen, das jahr darauf zu Lauffen, und an. 1570. Paſtor in der Lazareth-kirche zu Stuttgard. Als er ein jahr hier zugebracht hatte, machte man ihn zum Ober-Pfarrer bey der Cathedral-kirche daſelbſt, an. 1595. zum Abt zu Maulbrunn und General-Superintendenten, und nachdem ihn das gedächtnis verlaſſen hatte, declarirte man ihn an. 1606. pro Emerito. Er brachte hierauf ſeine übrige zeit zu Stuttgard in ruhe zu, und ſtarb den 24. julii an. 1609. in dem 66. jahre ſeines alters. Moſers forſt. Cruſii Schwäb. chronick, p. 557. Er hat Admonitionem de Libello Bezæ adverſus Papam, 1580. in 4. Alinum Avem, 1587. in 4. Epiſtolam Terentianam ad Lambertum Danæum ſub nomine ficto Hectoris Abuſigeri, Tübingen 1587. in 4. Murem exenteratum, ib. 1593. in 4. 1672. in 8. Petitorium Exhortatorium, ib. 1594. in 4. und noch etliche andere ſtreit-ſchriften geſchrieben. *Witte. Piſcatini* memor. Theol. Würtemb. P. I. p. 191.

Holdinga, (Boetius ab) ein Frießländiſcher Edelmann, war in der Theologie, Philoſophie und Hiſtorie gut erfahren, beſaß eine ſchöne bibliotheck, und ſtudirte bey ſeinem privatleben ſehr fleißig. Er ſtarb um das jahr 1582. zu Emden, und hinterließ ein ſchön werck de Friſia, wie auch Catalogum Verborum Friſicorum, quæ cum Græcis conveniunt. *Suffrid. Petri*, de ſcript. Friſ. *Sweert.* Athen. Belg.

Hollatz, (David) war an. 1648. zu Mulckow, einem dorfe ohnweit Stargard in Hinter-Pommern, gebohren, ſtuderte anfänglich in der ſchule zu Stargard, und endlich zu Landsberg, allwo ihm der Rector, der eine beſondere fähigkeit bey ihm merckte, den rath gab, die ſchule zu Erfurt zu beſuchen, welches er auch that, ungeachtet ſeine gantze baarſchafft ſich nicht über einen halben thaler beliefe. Er legte ſich mit fleiß auf die Humaniora, und ließ ſich von dem bekannten Neubauer bey verfertigung ſeines Lexici brauchen, ſtudirte darauf zu Wittenberg, allwo er unter Kirchmayern etliche mal diſputirte, auch den gradum Magiſterii annahm. Er wurde an. 1670. zu Pützerlin bey Stargard Prediger, dabey er die ſogenannte einspredigt in der Stargardiſchen Auguſtiner-kirche mit verrichten muſte. An. 1681. ward er Conrector des Collegii und der ſchule zu Stargard, hierauf Rector und Prediger zu Colberg, und endlich Præpoſitus und Paſtor zu Jacobs-Haagen, allwo er an. 1713. am andern Oſter-tage verſtarb. Von ſeinen kindern, deren 13. geweſen, waren noch 5. am leben, davon der älteſte ſohn, gleiches nahmens, ſeine ſtelle bekleidet, der andere aber Diaconus, und der dritte Rector der ſchulen zu Golnow iſt. Seine ſchriften ſind: Examen Theologiæ Acroamaticæ, Stargard 1707. in 4. 1725. in 4. Scrutinium Veritatis Religionum, Wittenb. 1711. in 4. Dreyfaches Klee-blat von neun Paßions-vier Buß- und drey Crönungs-Predigten, Wittenberg 1713. in 4. Evangeliſcher Himmels-Weg, oder Erklärung der Sonntags-Evangelien; Chur-Brandenburgiſcher Sieges-Stein; Programmata und viele Griechiſche Carmina. Jänicke, gel. Pommern. Unſchuldige Nachrichten, 1729. p. 761. ſeqq.

Hollerius, (Jacobus) gebürtig von Eſtampes, war ein Medicus zu Paris, und ſtarb daſelbſt an. 1562. *Budæi* Thanatol. p. 237. apud *Heinecc.* antiq. Goslar. Er hat einen Commentarium in Aphoriſmos Hippocratis, Paris 1579. in 8. Genf 1644. in 8. de Materia Chirurgica, Zürich 1555. und Franckfurt 1610. de Morbis internis, Paris 1571. und 1611. in 8. de Febribus & Peſte, ibid. ingleichen Opera Practica, Genf 1623. 1635. in 4. geſchrieben, wiewol ſeine ſchriften nach Thuani vermuthen theils von den Plagiariis ſupprimirt, theils unvollkommen nach ſeinem tode gedruckt worden. *Freber. Konig.* bibl. *Fabric.* bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 251. Stolles anleitung zur hiſtorie der medicin. gelahrth. I. §. 161.

Holmius, (Petrus) war zu Ulſinger in Angermannland an. 1634. den 1. julii gebohren, und wurde, nachdem er zu Upſal und Greyphswalde ſtudiret, und fremde länder durchreiſet hatte, Profeſſor der Orientaliſchen ſprachen zu Lunden, wie auch Prediger zu Hegby und Heſtadt, endlich aber Profeſſor Theologiæ und Præpoſitus zu Upſal, allwo er an. 1688. den 30. junii das zeitliche geſegnet. Er hat Conſiderationem Theologiæ Muhamedanæ u. a. m. heraus gehen laſſen. *Witte*, diar.

† **Holſtein**, geſchlecht der Hertzoge. Dieſes theilet ſich in die Königliche und Hertzogliche linien. Die erſtere begreift 1.) die Sunderburgiſche, welche ſich in drey nebenlinien vertheilet, als (a) die Auguſtusburgiſche, oder beſſer Auguſtenburgiſche; (b) die Beckiſche, und (c) die Wieſenburgiſche. 2.) Die Glücksburgiſche. 3.) Die Plöniſche.

Von der Auguſtenburgiſchen linie lebte an. 1741. Chriſtianus Auguſtus, gebohren den 4. aug. an. 1696. ward Ritter des Elephanten-ordens, und vermählte ſich den 21. jul. an. 1720. mit Friderica Louiſe Danneſkiold, Gräfin zu Samſoe, Chriſtiani Güldenlöwens tochter, mit welcher er folgende kinder zeugete: 1.) Fridericum Chriſtianum, gebohren den 6. apr. an. 1721. 2.) Aemilium Auguſtum, gebohren den 3. aug. an. 1722. 3.) Sophiam Charlotten, gebohren den 31. may an. 1725. 4.) Chriſtianam Ulricam, gebohren den 15. mertz an. 1727. 5.) Sophiam Magdalenam Mariam, gebohren den 23. may an. 1731. 6.) Charlottam Amaliam, gebohren den 24. jan. an. 1736.

Von der Beckiſchen linie ſtarb den 13. mertz an. 1728. Ludovicus Fridericus, Königlich-Preußiſcher General-Feld-Marſchall, Statthalter in Preuſſen und Gouverneur in Königsberg. Ihm folgte in der regierung Fridericus Wilhelmus, Hertzog von Holſtein-Beck, Königlich-Preußiſcher General-Feld-Marſchall und Gouverneur zu Spandau, Ritter des ſchwartzen Adler-ordens. Er hat ſich erſtlich mit einer Gräfin Czartorinsky aus Polen vermählet; nach deren tode aber mit Urſula Anna, Chriſtophori, Burggrafen von Dohna-Slodien tochter, von welcher gebohren worden: 1.) Sophia Charlotta im dec. an. 1722. ward eine gemahlin Friderici Ludovici, Grafen von Dohna-Reichertswalde. 2.) Fridericus, gebohren an. 1724.

Sonſt

Es lebte noch Friderici Wilhelmi bruder, Carolus Ludovicus, gebohren den 18. sept. an. 1690. Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer General-Lieutenant ꝛc. ward an. 1723. Catholisch. Er heurathete an. 1730. Annam, Gräfin Orzelska, welche ihm den 5. jan. an. 1732. Carolum Fridericum gebohren, und an. 1733. geschieden worden. Desgleichen ein andern bruder, Augustus, gebohren an. 1695. ward Rußischer General-Lieutenant, und vermählte sich an. 1723. mit Sophia, Landgraf Philippi in Philippsthal tochter, und nachdem diese gestorben, erst an. 1742. mit einer Gräfin von Gallowin. Sein sohn heißt Carolus Augustus Antonius, und ist den 10. aug. an. 1727. gebohren.

Von der Wiesenburgischen linie starb den 7. oct. an. 1724. Hertzog Fridericus, Kayserlicher General-Feld-Marschall. Ihm folgte sein sohn Leopoldus, gebohren den 12. jan. an. 1674. Kayserlicher geheimer Rath und Ritter des güldenen Vliesses, war der Römisch-Catholischen religion zugethan, und lebte in Wien. Er hat an. 1725. das Amt Wiesenburg an Chur-Sachsen gegen eine summe geldes überlassen. An. 1713. hat er sich vermählet mit Maria Elisabeth, Fürstens Joh. Adami Andreä von Lichtenstein tochter, und Fürstens Max. Jac. Mauritii von Lichtenstein wittwe. Von dieser sind 4. töchter gebohren.

Von der Glücksburgischen linie starb den 12. nov. an. 1729. Hertzog Philippus Ernestus; dessen sohn Fridericus, gebohren den 1. apr. an. 1701. ward Ritter des Elephanten-ordens, und folgte seinem vatter in der regierung. Sein bruder, Carolus Ernestus, gebohren den 14. jul. an. 1706. ward an. 1740. Königlich-Dänischer Oberster eines regiments zu fuß.

Von der Plönischen linie starb den 25. jan. an. 1722. ohne männliche erben, Hertzog Joachimus Fridericus; deswegen folgte ihm seines bruders sohn, Fridericus Carolus, gebohren den 4. aug. an. 1706. Die succeßion wurde ihm von seinem vetter zu Reihwisch streitig gemacht. Inzwischen belehnte ihn der König in Dänemarck mit dem Schleßwigischen Amt Norburg, bis endlich an. 1729. der streit völlig gehoben wurde. Hierauf hat er Norburg dem Könige in Dänemarck wieder abgetreten. An. 1730. vermählte er sich mit Christiana Irmengardis, Graf Christiani Detlev von Reventlau tochter, welche ihm zwey töchter gebohren.

Von der Hertzoglichen Gottorpischen linie siehe Gottorp. Geneal. Handbuch.

Holstein-Gottorp, (Carolus Fridericus, Hertzog von) war der einzige sohn und erbe Hertzogs Friderici von Holstein-Gottorp, und Hedwig Sophia, Königl. Printzeßin von Schweden, Königs Caroli XI. ältesten tochter, die den 22. dec. an. 1708. zu Stockholm gestorben. Den 19. apr. an. 1700. wurde er auf dem damaligen Fürstlichen residentz-schloße Gottorp gebohren, verlohr aber seinen vatter durch einen unglücklichen schuß in dem treffen bey Pintschow in Polen, da er nicht älter denn 2. jahr und 2. monate war. Weil er sich nun nicht im stande befand, der ihm zugefallenen regierung selbst vorzustehen, übernahm der bruder seines verstorbenen vatters, Hertzog Christianus Augustus, Bischoff zu Lübeck, die vormundschafft und administration der lande, die er auch, wiewol nicht zu sonderbarem vortheil des Hochfürstlichen Hauses, bis an. 1717. geführet hat. Unser junge Hertzog befand sich indessen in Schweden, wohin ihn seine Frau mutter gleich nach seines vatters tode mit sich genommen, als sie sich dahin gewendet, um die zeit ihrer wittwenschafft daselbst zuzubringen. Er genoß an dem Königlichen Hofe zu Stockholm unter der aufsicht der Frau mutter sowol, als Frau groß-mutter, der damaligen verwittibten Königin Hedwig Eleonorä, einer edlen erziehung, indem er nicht nur zur gottesforcht und allen Christ-Fürstl. tugenden, sondern auch zu allerhand nützlichen wissenschafften und anständigen leibes-übungen angeführt, auch ihm die damals üblichen Staats-reguln des Schwedischen Hofs, und die sitten dieser nation beygebracht wurden. Die administration seiner lande führte mittlerweile sein obgedachter vetter mit grosser authorität und klugheit. Er wollte an. 1706. das ehemals an das haus Rantzau verkaufte Amt Bramstede wieder einlösen, nahm solches auch, ohngeachtet der Rantzauischen protestation, in besitz, muste es aber nachgehends dem Kreis-Ausschreibe-Amt zur sequestration überlassen. An. 1707. den 10. oct. ließ er bey Kayser Josepho die Reichs-lehen in empfang nehmen, an. 1711. aber den 5. nun. zu Hamburg wegen einiger annoch seit dem Travendahlischen frieden unausgemachten puncte mit der Cron Dänemarck einen vergleich treffen. Das 1713de jahr war sehr unglücklich vor das Hochfürstliche Haus, und besonders vor unsern jungen Hertzog. Denn weil gedachtes Haus in dem damaligen Nordischen kriege die Schwedische partey hielte, ließ es zu seinem unglück geschehen, daß, da der Schwedische General, Graf Steinbock, nach erhaltenem siege bey Gadebusch mit seiner armee, die ohngefehr noch aus 14000. mann bestunde, in die Holsteinischen lande rückte, und durch die ihm auf dem fusse nachfolgenden feindlichen trouppen der Russen, Sachsen und Dänen genöthiget wurde, sich nach Gärdingen unter die stücke der veſtung Tönningen zu ziehen, der daſige Commendant, Wulff, ihm, zu folge einer geſchriebenen ordre, die er von dem jungen Hertzoge aus Stockholm erhalten, den 14. febr. mit seiner gantzen armee einnehmen durfte. Hierdurch wurden die Hochfürstlichen lande nicht nur zu einem jämmerlichen schauplatze des kriegs gemacht, ſondern ſolche dem Hertzoge endlich gantz und gar entriſſen. Der Schwedische General gedachte zwar nach erhaltenem ſuccurs aus Schweden die feinde wieder aus dem lande zu ſchlagen; allein, da der verhoffte ſuccurs ausſen blieb, muſte er ſich den 16. may mit allen ſeinen trouppen an den König in Dänemarck zu kriegs-gefangenen ergeben, das gantze land gerieth darauf in Königlich-Däniſche hände, die veſtungs-wercke wurden geſchleift, und das ſchöne reſidentz-ſchloß Gottorp aller ſeiner herrlichkeit beraubet. Tönningen gieng ſelbſt an. 1714. nach einer langwierigen blocquade an die Dänen über. Der Hertzog hatte nunmehro keinen fuß breit land inne, und der Adminiſtrator ſelbſt ſahe ſich genöthiget nach Hamburg zu retiriren, weil er ſeiner Biſchöfflichen lande beraubet worden; wie er denn auch an. 1726. daſelbſt geſtorben iſt. An. 1715. den 2. febr. wurde unſer Hertzog zu Stockholm in beyſeyn des Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel, jetzigen Königs in Schweden, und des geheimen Raths-Collegii, in den ſtudien und wiſſenſchafften examiniret, da er denn wegen ſeiner erlangten profectuum vieles lob davon trug; jedoch das darüber geſchöpfte vergnügen wurde ihm nicht lange hernach gar ſehr verſaltzen, als der tod ſeine älter-mutter, die verwittibte Königin, Hedwig Eleonoram, die ihm mit beſonderer liebe zugethan geweſen, auch ſeit dem hintritt ſeiner leiblichen Frau mutter die meiſte aufſicht über ſeine erziehung gehabt, aus dieſer welt nahm. Jedoch die glückliche zurückkunft ſeines vetters des Königs Caroli XII. die zu anfang des folgenden jahrs nach vieljähriger abweſenheit erfolgte, erſetzte dieſen verluſt reichlich, weil er das glück hatte, ſich durch ſein lebhafftes weſen bey demſelben in beſondere gunſt und hochachtung zu ſetzen, worzu der Baron von Görtz und der Graf von der Rath, die aus dem Holſteiniſchen in des Königs dienſte getreten, und bey dieſem Monarchen damals in ſehr groſſen gnaden ſtunden, nicht wenig beytrugen, als die beſtändig ſeine partey hielten, und zu allen zeiten vor ihn und ſein intereſſe das beſte redeten. An. 1717. im jan. ließ er ſich majorenn erklären, um im ſtande zu ſeyn, die regierung über ſeine lande, die aber damals der König in Dänemarck noch in beſitz hatte, ſelbſt zu führen. Um nun denſelben zu abtretung dieſer lande zu nöthigen, that der König in Schweden an. 1718. zum andern mal einen einfall in das benachbarte Norwegen, wohin ihn der Hertzog nebſt dem Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel begleiteten. Bey Chriſtiania brach das eis unter ſeinem pferde, als er über einen ſtrom ſetzen wollte, dergleichen auch ſelbſt dem Könige begegnete; ſie wurden aber beyde noch von ihren bedienten glücklich gerettet. Der Hertzog befand ſich darauf mit in dem lager vor Friedrichs-Hall, allwo der König ſein leben einbüßte. Hier vermeynte nun der Hertzog, daß er als der ſohn der verſtorbenen ältern ſchweſter des Königs das nächſte recht zur Cron hätte; allein es wußte die Printzeßin Ulrica Eleonora ſich die abweſenheit des Hertzogs ſo wohl zu nutze zu machen, daß ſie den thron beſtieg. Der Hertzog verließ alſo Schweden an. 1719. aus groſſem mißvergnügen, und nahm den titul Königl. Hoheit an, welches dem Schwediſchen Hofe ſehr mißfiel. Er beſuchte die Höfe zu Berlin und Dreßden, wie auch Georgium I. König in Engelland zu Herrnhauſen, und gieng nach Wien, allwo er von dem Kayſer die beſten vertröſtungen empfieng; wie denn in der that in dem monat aug. an. 1720. nicht nur ein Kayſerliches reſcript an den König in Dänemarck zu gunſten des Hertzogs ergieng, ſondern auch den Nieder-Sächſiſchen Kreis-Directoribus, mit zuziehung der Ober-Sächſiſchen und Weſtphäliſchen kreiſe, die execution aufgetragen ward. Dieſes war von ſo guter würckung, daß der König ſogleich ſich erklärete, dem Hertzoge ſeine Holſteiniſche lande abzutreten. Allein der Hertzog begehrte zugleich auch das Fürſtenthum Schleßwig zurück, dazu ſich aber der König nicht verſtehen wollte. Immittelſt hatte die wiedereinräumung der Holſteiniſchen lande im jan. an. 1721. ihren fortgang, und ward das ſchloß zu Kiel zu ſeiner reſidentz ausgerüſtet. Es hatte ſich der Hertzog von Wien gen Breßlau begeben; da er nun an. 1721. nach Moſcau zu verreiſen vor hatte, als ſchickte er einen Miniſter nach Wien, und ließ durch ſelbigen ſich bey dem Kayſer unterthänigſt für die ihm erzeigte hohe gnade bedancken. Im februario brach der Hertzog von Breßlau auf, und langte im mertz zu Riga an, allwo der Czaar ſelbſt auch eintraf, und bey der den 1. april ihm von dem Hertzoge gegebenen viſite, denſelben ſehr gnädig empfieng. In dem monat junio reiſeten der Czaar und die Czaarin wieder gen Petersburg, und der Hertzog langte ebenfalls den 27. junii allda an, und blieb über 6. jahr beſtändig an dem Rußiſchen Hofe, und genoß monatlich eine penſion von 6000. rubeln. Den 8. febr. an. 1722. ward er zu Moſcau von dem Czaar mit dem orden des H. Andreä beehret, und ſein anſehen bey Hofe wurde immer gröſſer, ſo daß niemand weiter zweifelte, daß er nicht in kurtzem des groſſen Petri ſchwieger-ſohn werden ſollte. An. 1723. im april erhielt er von dem Schwediſchen Reichs-tage, daß ihm jährlich 48000. thaler bezahlt, der titul Königliche Hoheit ihm accordirt, und dabey verſprochen wurde, daß er nach erfolgtem abſterben des Königs und der Königin, bey einer neuen Königswahl, in gebührende betrachtung gezogen werden ſollte; und übrigens ward die freundſchafft zwiſchen dem Schwediſchen Hofe und dem Hertzoge ziemlich hergeſtellet. An. 1724. wurden die heurathes-tractaten zwiſchen ihm und der älteſten Printzeßin Anna Petrowna zum ſtande gebracht. Die feyerliche verlobung geſchahe den 6. dec. Der Czaar wechſelte ſelbſt zwi-

ſchen den hohen verlobten die ringe, gab ſowol dem bräutigam als der braut einen kuß, und wünſchete beyden ein langes leben, worauf ſie von dem Ertz-Biſchoff von Novogorod nochmals eingeſegnet wurden. Die würckliche vermählung wurde bis ins folgende jahr aufgeſchoben; allein der Czaar hatte das vergnügen nicht, dieſelbe zu erleben, indem er den 8. febr. an. 1725. ſeinen geiſt aufgeben muſte. Dieſer eingefallene betrübte todesfall machte das beylager weiter ausſetzen. Die Kayſerin beſchenckte ihn mittlerweile mit dem pallaſt des Groß-Admirals, Grafen von Apraxin, welchen ſie mit allem darinn befindlichen haus-geräthe für 60000. rubeln erkauft hatte. Den 1. jun. an. 1725. ward endlich zu Petersburg das beylager mit der Rußiſchen Printzeßin, Anna, höchſt vergnügt vollzogen, und drey gantze tage in luſtbarkeit zugebracht. Nunmehro konnte ſich der Hertzog von ſeinem künftigen glück viel groſſe dinge verſprechen, da er an der Czaarin nicht nur eine ſo mächtige, ſondern zugleich auch eine für deſſen wohlfahrt und erhebung ſo eifrige ſchwieger-mutter bekommen, welche ſein intereſſe an allen Höfen ungemein nachdrücklich beſorgen ließ. Allein an. 1727. den 17. may ſtarb die Kayſerin Catharina an dem hitzigen fieber, und gab durch ihren tod den umſtänden des Hertzogs eine gantz andere geſtalt. Zwar hatte ſie vor ihrem ende ein teſtament gemacht, in welchem ſie den Hertzog ſehr anſehnlich bedacht hatte. Allein ſo gut es die verſtorbene Kayſerin gemeynt, ſo wurde ihrer verordnung doch ſchlechtlich nachgelebt, und der Hertzog konnte gantz wohl abnehmen, daß man es gern ſähe, wenn er ſich in ſeine erblande begeben würde. Er entſchloß ſich alſo dazu, und verreiſete von Petersburg den 5. aug. unter begleitung von zehen kriegs-ſchiffen, welche der Groß-Admiral, Graf von Apraxin, ſelbſt commandirte; den 24. aug. kam er mit ſeiner gemahlin in ſeiner reſidentz Kiel glücklich an, und hielt allda den 26. aug. ſeinen öffentlichen einzug. Den 21. febr. an. 1728. kam die Hertzogin mit einem Printzen nieder, welcher Carolus Petrus Ulricus genennet wurde, ſie aber ſelbſt ward durch einen gantz unvermutheten tod den 15. may hingeriſſen, und der gantze Hof dadurch in die tiefeſte trauer geſetzt. Ihr leichnam ward nach Petersburg abgeführet, und den 12. nov. in die Kayſerliche gruft verſencket. An. 1732. ward dem Hertzoge von dem Könige in Dänemarck eine million thaler anerboten, wofern er ſeinen forderungen auf das Hertzogthum Schleßwig abſagen wollte. Es wußte aber der Hertzog den hohen vermittlern in dieſer ſache ſchlechten danck hierüber, und wollte ſolches nicht annehmen, ſondern beharrete auf ſeinen anſprüchen, in der hoffnung, ſelbige entweder durch eine glückliche vermählung, oder durch ſeine erhebung auf den Schwediſchen thron gelten zu machen. In dieſer abſicht hat er in Engelland um die Königliche Printzeßin Amaliam anhalten laſſen, und in Schweden auf dem an. 1734. gehaltenen Reichs-tage ſtarck daran gearbeitet, daß ihm die ſucceßion möchte veſt geſtellet werden. An. 1735. im jan. ſtiftete er zu ehren der Rußiſchen Kayſerin, und zum andencken ſeiner verſtorbenen gemahlin, den St. Annen-orden, welchen er zu Kiel den 13. febr. an. 1739. mit groſſer pracht inaugurirete. An. 1738. cedirte er an die Churhannöveriſche Regierung das anſehnliche Holſteiniſche Rittergut Steinhorſt. Weil er nun dieſes ohne vorwiſſen des Däniſchen Hofs, der darauf viele anſprüche machte, gethan, als ließ der König in Dänemarck poſſeßion von Steinhorſt nehmen. Die Dänen aber wurden von den Hannöveriſchen mit gewalt ausgetrieben, und alſo ſehr groſſe verbitterung zwiſchen dem Engliſchen und Däniſchen Hofe veranlaſſet. Doch kam die ſach endlich zu einem vergleich, der dem Hertzoge gar nicht viele vortheile verſprach; und in Schweden wollten ſeine ſachen auch kein beſſeres anſehen kriegen. Er ſtarb alſo über ſeinen hoffnungen und anſprüchen zu Rolffshagen, einem dem Cammer-Herrn von Pöhlen gehörigen, und 6. meilen von Kiel entlegenen guthe, den 18. junii an. 1719. in dem 40. jahre ſeines alters. Den 11. jul. iſt ſein leichnam nach Bordesholm gebracht, und allda beerdiget worden. Sein Erb-Printz befindet ſich dißmals an. 1742. an dem Rußiſchen Hofe bey der Kayſerin Eliſabeth, als ſeiner tante, und ſcheinet weit beſſere aſpecten für ſich zu haben, als ſein vatter jemals gehabt. *Memoires du tems.*

Holſtein, ein ſchloß und Herrſchafft im Schleſiſchen Fürſtenthum Jauer, eine halbe meile von Lemberg. Das ſchloß liegt auf einem hohen felſen, und iſt an. 1426. von den Huſiten zerſtöret, an. 1513. aber von Adam von Leſt wieder erbauet worden. Nach dieſem iſt es an die Grafen von Gall gekommen. Lucä Schleſiſche denckwürdigk. IV. 6. p. 961. V. 3. p. 1725.

Holſtein, ein Heßiſcher flecken nahe bey Walburg und Lichtenau an der Wohra gelegen, wo zwey kleine waſſer von Hopfelda und Velmeda darein kommen. Schneiders beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 38.

Holſtein, ein adeliches und zum theil Gräfliches geſchlecht in Nieder-Sachſen, welches ſich in unterſchiedliche linien vertheilet, und in Dänemarck in groſſem anſehen ſtehet. Adam Chriſtoph von Holſtein, Königlich-Däniſcher Oberſter, war an. 1631. den 12. febr. gebohren, vermählte ſich an. 1663. mit Catharina Chriſtina, einer tochter Detlevi, Grafen von Reventlau, und ſtarb an. 1690. den 4. apr. Von ſeinen 16. kindern ſind auſſer 3. töchtern, davon Barbara Eliſabeth mit Detlev von Ahlefeld, Charlotte Amalia mit Caio Burchard, Grafen von Ahlefeld in Eſchelsmarck, und Catharina Chriſtina mit Ottone Carolo, Grafen von Callenberg, verheurathet worden, folgende 6. ſöhne erwachſen: 1.) Ulricus Adolphus, Graf von Holſtein zu Holſteinburg, von dem hernach. 2.) Detlev von Holſtein, ſo an. 1669. den 6. dec. gebohren, ſtarb als Commendant zu Glückſtadt, nachdem ihm Jacobina, eine tochter Jacobi Erneſti von Knuthen, an. 1710. Adamum Eccard, an. 1711. Conradum, an. 1713. Ulricum Adolphum, und an. 1715. Detleven, ingleichen eine tochter, Fridericam Sophiam, gebohren. 3.) Johann Joachim von Holſtein, ſo an. 1672. den 4. oct. gebohren, hinterließ von Charitate Aemilia von Lenthe unter andern Catharinam Eliſabetham, welche an. 1712. gebohren, und an. 1729. ihrem vetter, Chriſtiano Detlev, Grafen von Holſtein, beygeleget worden. 4.) Chriſtianus Fridericus von Holſtein, Königlich-Däniſcher Cammer-Herr, ſo an. 1678. den 8. may gebohren, und an. 1721. in den orden vom Dannebrog aufgenommen worden, hat mit Bertha Scheelen von Schack unterſchiedliche kinder gezeuget, von denen Carolus, ſo an. 1710. gebohren, gleichfalls die charge eines Königlichen Cammer-Herrn, und an. 1735. den orden vom Dannebrog erhalten, Bertha aber an. 1723. mit Johanne Friderico, Freyherrn von Bothmar, und an. 1730. mit Friderico, Grafen von Ahlefeld, gleichwie ihre ſchweſter, Catharina Chriſtina, an. 1724. mit Chriſtiano, Grafen Danneſkiold Samſoe, verheurathet worden. 5.) Henning Chriſtoph von Holſtein, ſo an. 1679. den 21. nov. gebohren, und an. 1722. den orden vom Dannebrog empfangen, war bey der verwittibten Königin Anna Sophia von Dänemarck Oberſt-Hofmeiſter, und büſſete an. 1735. ſeine gemahlin, Idam Sophiam von Ahlefeld, durch den tod ein, nachdem ſie an. 1710. Joachimum, an. 1712. Adamum Chriſtophorum, und an. 1714. Ulricum Adolphum zur welt gebracht. 6.) Alexander von Holſtein, welcher an. 1687. den 6. april gebohren. Der älteſte von dieſen 6. brüdern, obgedachter Ulricus Adolphus, Graf von Holſtein zu Holſteinburg, war an. 1664. den 14. apr. gebohren, wurde bey Chriſtiano V. Cammer-Herr, und überkam die Baronie Führenthal; Fridericus IV. aber ernennete ihn an. 1699. zum Ritter von Dannebrog, erhub ihn in den Grafen-ſtand, und machte ihn zum geheimen Rath. An. 1712. wurde er mit dem Elephanten-orden beehret, und an. 1721. zum Groß-Cantzler beſtellet, welchem amte er bis an. 1730. vorgeſtanden, da er ſich auf ſeine güther begeben, und daſelbſt an. 1737. den 22. aug. das zeitliche geſegnet. Von ſeiner gemahlin, Chriſtina Sophia, einer tochter Conradi, Grafen von Reventlau, verwittibter Gräfin von Früſenburg, die er ſich an. 1700. beygeleget, hat er folgende 3. kinder nachgelaſſen: 1.) Fridericum Conradum, Grafen von Holſtein, Königlichen Cammer-Herrn und Oberſten, welcher an. 1704. den 6. dec. gebohren, an. 1727. den orden vom Dannebrog empfangen, und ſich an. 1729. mit Henriette Blohmin von Reversdorf vermählet hat. 2.) Chriſtianum Detlev, Grafen von Holſtein, Königl. Cammer-Herrn, welcher an. 1707. den 6. mertz gebohren, an. 1729. den orden vom Dannebrog erhalten, und ſich am 27. oct. des letztbeſagten jahrs mit Catharina Eliſabeth von Holſtein verehlicht hat. 3.) Fridericam Louiſen, Gräfin von Holſtein, welche an. 1703. den 20. jan. gebohren, und an. 1721. mit Joachimo von Brockdorf, Königlichen Cammer-Herrn, vermählt worden.

Johannes Georgius von Holſtein, ein ſohn Johannis von Holſtein, und Sophiä Hedwig von Hedersdorf, war an. 1661. den 16. febr. gebohren, verehlichte ſich an. 1693. mit Ida, einer tochter Friderici von Bülow, und ſtarb an. 1730. den 26. dec. als Königlich-Däniſcher geheimer Rath. Von ſeinen ſöhnen ſind folgende vier erwachſen: 1.) Johannes Ludovicus von Holſtein, ſo an. 1694. gebohren, und an. 1727. Ritter vom Dannebrog worden, war an. 1737. würcklicher geheimer Staats-Rath, Cammer-Herr und Ober-Secretarius in der Däniſchen Cantzeley. 2.) Carolus von Holſtein, Königlicher Cammer-Herr, ſo an. 1700. gebohren, wurde an. 1735. in den orden vom Dannebrog aufgenommen. 3.) Fridericus Wilhelmus, ſo an. 1705. gebohren, wurde an. 1736. da er ebenfalls Königlicher Cammer-Herr war, mit dem gedachten orden beehret. 4.) Georgius Fridericus, der an. 1717. auf die welt gekommen.

Johannes Fridericus von Holſtein, ein gebohrner Mecklenburger, ſtarb an. 1737. im ſept. zu Coppenhagen. Er war Königlicher geheimer Rath, Ritter vom Dannebrog, und der Printzeßin Charlottä Amaliä Hofmeiſter. Sein bruder, Adam Chriſtoph, iſt an. 1711. als Oberſt-Lieutenant mit tode abgegangen. *Ex manuſcript.* add. Hübn. geneal. tab. 1294. ſeqq.

Holſtenius, oder **Holſten**, (Caſp.) war ums jahr 1554. zu Wiſmar gebohren. Nachdem er ſeine academiſche ſtudien zu Roſtock und Wittenberg zurück geleget hatte, gab er einen Schulmann in ſeiner vatter-ſtadt ab. Als nach der zeit der Ratzeburgiſche Dom-Probſt, Ludolff Schacke, in ſeinem dorfe Ziethen eine neue kirche aufbauen ließ, gab er ihm an. 1595. die vocation als erſtem Pfarrer daſelbſt, welche er auch annahm, und daſelbſt bis an. 1600. verblieb, in welchem jahre er als Paſtor an die kirche St. Petri nach Lübeck beruffen ward. Weil aber ſelbiges ohne conſens des daſigen Miniſterii geſchehen war, ſo entſtunden groſſe weitläuftigkeiten zwiſchen gedachtem

lachtem Miniſterio und dem Rathe. Die urſachen, warum das Miniſterium mit ihm nicht zufrieden ſeyn könne, waren: weil bey deſſen angeſtellter wahl ſelbſt etliche von den votirenden mitgliedern ihn irriger lehre und ärgerlichen lebens beſchuldigten. Es ſchickte hierauf der Rath Holſtenium an die theologiſche Facultät nach Roſtock, ſelbigen, weil es das Lübeckiſche Miniſterium wegen etlicher umſtände nicht thun wollte, zu examiniren, allein ſelbige entſchuldigte ſich, und hielt ein examen mit ihm vorzunehmen vor unnöthig, weil ihn daſiges Miniſterium bey ſeiner aufnahme zum Pfarrer in Ziethen ſchon in der lehre rein und im leben unſträfbar gefunden; ſollte er ſich aber nach der zeit geändert haben, ſo möchten ſie wiſſen, in welchen ſtücken es geſchehen. Weil man nun nichts verdächtiges auf ihn bringen konnte, ward er von dem Rath angenommen, obgleich das Miniſterium noch beſtändig darwider proteſtirte, auch dabey blieb, bis endlich an. 1607. die beyden Bachmeiſters vatter und ſohn von Roſtock ſich ins mittel ſchlugen, und dieſe ſtreitigkeiten halfen beylegen. Auf dieſe verdrießlichkeit folgte bald wieder eine andere: denn nachdem er ſchon an. 1612. ſechzehen hochwichtige, und in dieſen letztern zeiten richtig zu erklären nothwendige fragen ꝛc. ꝛc. ohne benennung des orts und druckes drucken laſſen, ſich auch noch ſelbiges jahr verſchiedener Theologorum bedencken darüber ausgebäten hatte, ſo war nicht allein das Miniſterium zu Lübeck mit ihm, weil es ohne deſſen vorbewußt geſchehen, als auch der Hertzog von Holſtein, Johann Adolph, nicht zufrieden, weil ſelbiger der Reformirten lehre, als wider welche dieſe fragen geſtellet waren, ſelbſt nicht ungeneigt war. Gedachter Hertzog erſuchte auch deswegen den Rath zu Lübeck, Holſten darüber zu vernehmen, und ſelbigem ſeine wider das Hertzogliche Haus gebrauchte freyheit zu unterſagen. Es that ſolches der Rath, Holſten aber, da er ſahe, daß er vielleicht deswegen noch mehr ungelegenheit haben möchte, wendete ſich an das daſige Miniſterium, und bat ſelbiges, es möchte ſeinetwegen bey dem Hertzoge intercediren, welches auch dieſe unruhe an. 1614. ſtillete. Er verrichtete hierauf ſein amt bis an. 1635. da man ihm, weil er wegen ſchwachheit nicht mehr wohl fortkommen konnte, einen Subſtitutum ſetzte, und ſtarb an. 1638. im 84. jahre. Seine ſchriften ſind auſſer gedachten: Einfältige Troſt-Schrift aus GOttes wort und reiner Lehrer büchern, 1597. in 4. Leichen-Predigt auf Ludolph Schacken; Compendium Theologicum Hutteri verteutſchet, Lübeck 1611. in 8. Jubilæus Evangelicus, Lübeck 1617. in 4. Hamburg 1618. in 4. Wohlverdienter Ehren-Schild auf Lutherum, Hamburg 1618. in 4. Starckens Lübeckiſche kirchen-hiſtorie, p. 565. ſeq. 585. ſeq.

Holtermann, (Arnold Maurit.) J. U. D. gebürtig aus der Grafſchafft Teckelnburg, war erſt auf dem Gymnaſio zu Stemfurt Profeſſor Juris, hernach Profeſſor Eloquentiæ & Hiſtoriarum zu Marpurg, worauf er auf eben dieſer Univerſität die ſtelle eines Profeſſoris Juris, und den titul eines Heſſiſchen Raths erhalten. Er ſtarb an. 1681. im 54. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind: Commentarius in Inſtitutiones; Protheoria Juris Feudalis; Lex Regia ſeu Ratio Status Imperii Romano-Germanici, Marpurg 1677. in 4. Acta Rectoratus Academiæ Marpurgenſis, ibid. 1671. in 8. Commentarius in Florum; de Differentia Juris Canonici & Feudalis; Diſp. de Miniſtriſſimo; de Nequitia Advocatorum; de vario Juris Uſu & Abuſu in Curiis & Cancellariis, Marpurg 1681. in 4. *Witte*, diar.

Holtzemius, (Petrus) ein Doctor Medicinæ und Profeſſor zu Cöln, von Deventer, lebte um das jahr 1627. und ſchrieb Prognoſticon Vitæ & Mortis, Cöln 1605. in 8. Deſcriptionem Fontis medicati Antonii vulgo Tillerborn dicti, ib. 1620. in 8. Eſſentiam Hellebori redivivam, ibid. 1623. in 8. Pharmacopœam; Nomenclaturam Chymicorum & abſtruſorum Vocabulorum cum Notis Chymicis; de admiranda Curatione Scroti poſt gangrænam delapſi &c. *Andr.* bibl. Belg.

† **Holtzhalb**, geſchlecht. Nach den worten: zu procuriren: ſehe: An. 1692. ward er einhellig zum Stadtſchreiber erwehlt; an. 1699. zum Landvogt zu Kyburg. Sodenn bey ſeiner rückkunft an. 1706. zum Zunftmeiſter, an. 1707. zum Obervogt zu Regenſtorff, an. 1708. Statthalter, und endlich an. 1710. Bürgermeiſter, bis an. 1719. da er alle ſeine ehren mit dem tode ablegte. Von David Holtzhalb, Profeſſor, ſiehe den folgenden artickul.

Holtzhalb, (David) wurde den 25. apr. an. 1677. in der ſtadt Zürich gebohren. Sein vatter war Leonhard Holtzhalb, Waagmeiſter im kaufhauſe, ein bruder David Holtzhalben, Burgermeiſters der ſtadt Zürich von an. 1710. bis 1719. So bald er den gewohnten lauf ſeiner ſtudien auf dem Züricheriſchen Gymnaſio glücklich zum ende gebracht, begab er ſich im mertz an. 1700. in Holland, woſelbſt er 3. gantzer jahre geblieben, und inſonderheit auf der Univerſität Leiden die Studia Theologica, Philoſophica und Philologica mit ſo erwünſchtem ſucceß fortgeſetzt, daß er unter den drey berühmten männern Trigſandio, Markio und Witſio unterſchiedliche diſputationen über den XVI. Pſalm, die er ſelbſten aufgeſetzt, mit gröſten ehren gehalten, und ſelbige unter dem titul: ΚΕΦΑΛΑΙΑ ΓΕΝΙΚΑΤΑΤΑ, ſeu Exegeſis Philologico-Theologica Pſalmi XVI. in 4. zuſammen drucken laſſen. Als er ſich noch zu Leiden aufgehalten, bekam er von dem Rath zu Zürich an. 1702. eine vocation zu der Profeſſione Biblica, und beſchleunigte deswegen ſeine zurückkunft in ſein vatterland. Zu gleicher zeit bekam er auch eine vocation von dem Fürſten zu Naſſau zu der Profeſſione Theologica in Herborn, welche er aber nicht annahm. Bey ſeiner zurückkunft trat er die Profeſſionem Biblicam mit einer gelehrten oration de Studii Biblici Fructibus & Difficultatibus an, und erhielt an. 1705. noch die Profeſſionem Eloquentiæ. Hernach bekam er wiederum eine vocation zu der Profeſſione Theologica in Heidelberg, welche er aber auch nicht angenommen. In dieſen ſtationen iſt er bis an. 1716. geblieben, da er zum Profeſſore Philoſophiæ ordinario und Canonico einhellig erwehlt worden; zu welcher würde noch gekommen, daß an. 1728. ihm der Decanat der Canonicorum aufgetragen worden. Er ſtarb den 4. aug. an. 1731. an einem ſchlagfluſſe, da er eben nach Baden reiſen, und die cur gebrauchen wollte. Seine übrigen ſchriften ſind: Diſputatio Philoſ. de Dependentia Creaturæ à Deo in eſſe fieri & operari; Exercitat. Biblicæ de Spiritu ad invidiam non concupiſcente, ad *Jac.* IV. 5. de Sacra Pauli Mathematica, ad *Epheſ.* III. 18. de Statutis non bonis, ad *Ezech.* XX. 25. Typus Theologiæ Naturalis; Iſagoge ad Pneumatolog. cum Doctrinæ Pneumat. Continuationibus XVI. Compendium Oratorium in uſum Studioſorum conſcriptum &c. Er hinterließ einen ſohn, Leonhard Holtzhalb, welcher an. 1708. gebohren, und an. 1729. V. D. M. ward, da er eine philoſophiſche diſputation, de Commercio Mentis cum Corpore, in druck gegeben, und ſelbige unter dem Præſidio ſeines vatters vertheidiget. An. 1735. bekam er die Profeſſionem Hiſtoriæ profanæ in Zürich, welche er mit einer oration de Hiſtoriæ profanæ Præſtantia, Utilitate & Jucunditate angetreten. Er hat auch ſeines vatters leben heraus gegeben, welches in Temp. Helvet. tom. VI. ſect. II. wieder iſt gedruckt worden.

Holtzhauſen, eine Patricien-familie der ſtadt Franckfurt am Mayn, wie Spener opere Herald. P. I. p. 210. weiſet. Ihr damaliges wapen zeigt drey weiſſe roſen mit göldenen putzen im ſchwartzen ſchilde, auf dem helme fünf ſchwarze ſtraußfedern mit zwey oder mehr roſen unten gezieret, oder zwiſchen denſelben oben hervorgehende, die helm-decken aber ſchwartz und weiß. Wapenbuch, P. I. p. 210. worinn zugleich P. V. p. 181. 201. die von Holtzhauſen unter den Schweitzern vorkommen, in deren ſchilde zwey oder ein ſchwanen-hals zu ſehen iſt. Stumpfens Schweitzer-hiſtorie, VI. 3. p. 125. 6. p. 134. b. In beſagtem wapenbuch P. I. p. 95. ſtehen auch die Holtzel von Holtzhauſen, in deren ſchilde adler und löwen, und in eben denſelben P. I. IV. p. 96. die von Holtzhauſen, in deren geviertem ſchilde im erſten und vierten quartier ein weiſſes haus zu ſehen iſt. Daß es aber ein altes und anſehnliches geſchlechte ſey, erhellet aus einem diplomate vom jahr 1279. welches der Rath zu Franckfurt wegen eines kauf-contracts mit Giſelberto von Holtzhauſen ausgeſtellt. *Senckenb.* ſelect. Jur. & Hiſt. tom. I. præf. pag. 41. in nota. Heinrich von Holtzhauſen ſtehet in einem Franckfurtiſchen diplomate vom jahr 1335. *Senckenb.* ſelect. Jur. & Hiſtor. tom. I. pag. 333. Aus dieſem geſchlechte ſind Jürge und Letze von Holtzhauſen an. 1356. Rathsherren zu Franckfurt geweſen. Statuta Francofurt. 35. §. 2. ap. *Senckenberg.* ſelect. Jur. & Hiſtor. tom. I. p. 33. Der letzte nebſt Johann von Holtzhauſen als bürger iſt von dem Rath zu Franckfurt an. 1368. den Juden nebſt andern zum bürgen geſetzt worden, als derſelbe eine ſumme gelds von den Juden aufnahm, wie aus einem darüber ausgefertigten bekänntniſſe ap. *Senckenb.* ſelect. Jur. & Hiſtor. tom. I. p. 635. erhellet. Beſagter Johann von Holtzhauſen kommt wieder vor in Stat. Francof. 100. ap. *Senckenb.* ſelect. Jur. & Hiſtor. tom. I. p. 84. Hannemann von Holtzhauſen hat ums jahr 1360. gelebt. Statuta Francof. ap. *Senckenb.* ſelect. Jur. & Hiſtor. tom. I. p. 74. Bernhard war ein reicher kauf- und handelsmann in groſſo zu Franckfurt am Mayn, und hatte Roſinen, gebohrne Scheffin daſelbſt zur ehe. Er zeugte Johann Joſten von Holtzhauſen, hat dem Ertz-Hauſe Oeſterreich 10. jahr in feld-ſchlachten und belagerungen als Feldweibel unter dem Kingiſchen regiment gedienet, ſonderlich aber der belagerung von Philipsburg beygewohnet, an. 1679. aber nach geſchloſſenem Nimägiſchen frieden die kriegs-dienſte quittiret, und in ſeinem vatterlande zu Franckfurt am Mayn unter der ſtadt-garniſon die Fähndrich-, Lieutenants- und Hauptmanns-ſtelle nach und nach überkommen, in welcher letztern qualität er unter dem Franckfurtiſchen Reichs-contingent dem entſatz der ſtadt Wien, der belagerung von Maynz und der ſchlacht von Speyer beygewohnet, und noch an. 1735. über 90. jahr alt, und über 50. jahr als älteſter Hauptmann gedachter Franckfurtiſcher garniſon lebte. Weswegen denn Ihro Kayſerliche Majeſtät denſelben an. 1722. in den Adelſtand des Königreichs Böhmen erhoben, und folgendes wapen ertheilet, nemlich einen in etwas ablänglicht unten rund-formirten himmel-blauen ſchild, worinnen auf einem grünen grunde, zwiſchen zwey grünen bäumen, ein mit rothen auf weiſſen ſchwellen ſtehenden, und mit weiſſen viereckigten göldenen kugeln, auf habenden ſäulen zuſammen gefügten höltzernen geländer umgebenes, denn zwey ſtockwerck und zweyerley über einander geſetzte mit rothen ſchindeln bedeckte, und mit zwey

lincks gewendeten zwischen einem göldenen knovfe unter sich, und einem auch göldenen stern oberhalb aufgesteckten göldenen wetter-fahne gezierten dachungen habendes höltzernes haus zu sehen ist. Ob dem schilde stehet ein zur rechten seite gewendeter freyer offener Ritterlicher gecrönter turniers-helm, mit seinem anhangenden kleinode, zur rechten mit weiß oder silber und blau oder lasur-farb, und zur lincken mit gelb oder gold und roth oder rubin-farb herabhangenden helm-decke bekleidet. Ob diesem helme erscheinet ein zur rechten gekehrtes schwerdt mit einem gelb- oder gold-fardenen gefässe oder griffe in der faul haltenden, und zum schlagen eingebogenen geharnischten arme. Seine söhne sind 1.) Johann Bernhard, Erb- und Lehns-Herr auf Schönwaldau in Schlesien im Fürstenthum Jauer. Seine erste gemahlin war Maria Helena, gebohrne Baumgartin, die ihm sechs söhne und acht töchter, von denen noch ein sohn, Carl Bernhard, und vier töchter, als Anna Barbara, an Johann Theophilum von Röbel im Breßlauischen verheurathet; Juliana Eleonora, Johann Friedrichs von Schweinigen auf Mertschütz gemahlin; Johanna Dorothea, Abraham Gottliebs von Schweinitz auf Schmochwitz gemahlin, und Maria Helena, so noch ledig, an. 1735. am leben waren. Die andere gemahlin, Kunigunden Elisabeth von Schweinichin und Schweinshaus aus dem hause Colmnitz, Jägerndorff und Nieder-Stegendorff, hat er nach der ersten absterben an. 1727. geheurathet, und mit ihr zwey söhne und eine tochter gezeuget, von denen nur noch ein sohn, nahmens Hans Jost, an. 1735. lebte. 2.) Johann von Holtzhausen, der sich in kriegs-diensten von der pique an bey verschiedenen expeditionen signalisirte, bis er letztlich unter dem Löffelholtzischen regimente als Granadier-Hauptmann seine dienste angetreten, ferner dem sturm vor Meßina beywohnte, allwo er einen schuß durch den kinnbacken bekommen, und sich tapfer gehalten, endlich aber nach geschlossenem friede vor Palermo resignirte. Er vermählte sich an. 1733. mit Rosinen Magdalenen, gebohrner Beyerin von Hirschberg, hat aber noch keine erben. 3.) Cornelius, der noch unverheurathet. *Sinapii* Schles. cur. P. II. p. 694.

Holtzhausen, (Joh. Christoph) gebohren zu Herford den 19. dec. an. 1640. frequentirte in seiner jugend die Herfordische und Osnabrückische schulen, gieng an. 1659. nach Jena, weil er aber wenige mittel hatte, begab er sich nach Hamburg. Daselbst zerfiel er mit dem dasigen Ministerio, gieng deswegen an. 1664. nach Rostock, bald darauf nach Güstrow, und kam an. 1667. wieder in sein vatterland. An. 1670. ward er Prediger zu Schildesche, promovirte das folgende jahr zu Giessen in Magistrum, und ward an. 1674. nach Berlin vociret, erlebte aber daselbst einige fatalitäten, daß er innerhalb drey tagen das Brandenburgische land räumen muste. Er begab sich hierauf nach Wittenberg, bekam daselbst an. 1676. die vocation nach Lemgow, und in eben demselben jahre nach Hildesheim. Solche nahm er auch an, lehrte daselbst 4. jahr, zerfiel aber mit dem dasigen Ministerio, welches ihn dimittirte, weil er es nach einiger meynung bey erklärung des spruchs 1. Tim. VI. 20. sehr angegriffen. An. 1681. reisete er nach Hamburg, ward Haus-Prediger auf Ippenburg im Stift Osnabrück, kam aber an. 1682. an die Barfüsser-kirche zu Franckfurt am Mayn, und starb daselbst an. 1695. Er hat mehrentheils streit-schriften hinterlassen, darunter bekannt sind: eine Predigt, Matth. II. 27. in 4. die Nöthige Lehre von GOttes Wesen, aus Tit. I. 16. in 8. Oeffentliche Predigt über die frage: Ob die Auserwehlten verpflichtet seyen sich nothwendig zu einer grossen gemeinde zu bekennen? Franckf. 1684. in 12. Capistratus Pseudotheophilus, 1681. in 4. Teutscher Anti-Barclaius, Franckf. 1691. in 8. Capistratus Bohmicularum Rabula, ib. 1692. in 8. die Evangelische Lehre der Lutherischen Kirche von der Prädestination; Oeffentliche Anrede an den authorem eines hervorgekommenen discurses; Ablehnung des Offensiv-Cartells wegen des büchleins von der Gnadenwahl. Unschuldige Nachrichten, 1726. dritter beytr. p. 379. seq.

Holy-Well, siehe **Haly-Well**.

Homann, (Joh. Baptista) ein Nürnbergischer Geographus, war zu Kamlach in dem Schwäbischen Fürstenthum Mindelheim den 20. mertz an. 1664. gebohren. Er legte sich anfänglich auf die schöne wissenschafften und auf die Philosophie. An. 1687. kam er nach Nürnberg, da er ein Notarius wurde. Nach diesem erlernte er die kunst allerhand sachen, fürnemlich aber schriften, in kupfer zu stechen. Hierauf fieng er an, allerhand land-charten, welche ihm Jacob von Sandrart und David Funck unter die hand gegeben, zu stechen. Da nun diese seine geschicklichkeit bekannt wurde, muste er gegen an. 1700. nach Leipzig gehen, und die von Christophoro Cellario zu seiner Notitia orbis antiqui gezeichnete charten in kupfer bringen. Nach vollendung dieser arbeit kehrte er wieder nach Nürnberg, und stach die chärten zu des berühmten Jesuiten, P. Schererers, Atlas novus, hoc est Geographia universa &c. welches an. 1710. in den druck kam. Hierauf hat er gegen 200. stücke verschiedener land-charten in einen Atlante ausgearbeitet und heraus gegeben. Neben diesem verfertigte er auch andere dergleichen sachen, darunter auch eine geographische uhr, auf welcher zu ieder zeit der aufgang und niedergang der sonne, der mittag ꝛc. zu finden. Er hat ferner mit Joh. Gabriel Doppelmayrs beyhülffe einen astronomischen Atlantem an das licht zu bringen getrachtet, auch einige dergleichen charten zu ende gebracht. An. 1715. nahm ihn die Königlich-Preußische Societät der wissenschafften zu einem mitgliede an. Es wurde ihm auch der titul eines Kayserlichen Geographi beygelegt, wozu noch an. 1722. die stelle eines Russischen Agenten kam. Er starb den 1. jul. an. 1724. Doppelmayrs Nürnb. Mathematici und künstler.

Homberg, eine stadt und grosses Amt in Nieder-Hessen am fluße Ephese, drey meilen von Hirschfeld, und vier meilen von Cassel, dem Landgrafen von Hessen-Cassel gehörig, war vor zeiten eine besondere Herrschafft. Auf dem daben liegenden hohen berge, der Schloßberg genannt, siehet man annoch die rudera desjenigen schlosses, welches an. 1636. den 18. julii von den Kayserlichen nach einer harten belagerung mit accord eingenommen worden. *Meliſſantes*, schauplatz denckwürdiger geschichte, P. II. p. 1. Sie hat eine vorstadt, welche die freyheit genennet wird. Hier sind gute eisenhämmer, wie auch schmeltz- und gieß-hütten. *Zeilleri* itiner. Germ. cont. I. c. 22. p. 296. An. 1496. starb Henricus von Homberg, Abt zu Weissenburg, welcher sich vielleicht davon geschrieben. Series Abbat. Monaſt. Weiſſenb. ap. *Schannat.* vindem. litt. collect. I. p. 14. An. 1511. zogen die Landgrafen von Hessen davor, und nahmen sie ein, weil sie sich widersetzet hatte. *Kuchenbeck.* analect. Haſſ. collect. p. 29.

Homberger, (Jeremias) gebohren zu Fritzlar an. 1529. ward nach vollendeten studien Rector zu Franckfurt am Mayn, muste aber, weil er sich den Reformirten widersetzte, in das exilium wandern. Hierauf war er in Schwaben und Meissen an unterschiedenen orten Prediger, bis er nach Lauingen, und von dannen nach Grätz in Steyermarck kam, allwo er viele verfolgungen auszustehen hatte, wie er denn an. 1589. wieder ins elend muste. Er gieng demnach nach Regenspurg, brachte seine zeit daselbst als ein privatus mit ausarbeitung verschiedener vorhabender wercke zu, und ist vermuthlich an. 1591. gestorben. Seine schriften sind: de Generibus [illegible], so aber nicht gedruckt; Commentarius de Hebraica Veritate in Lutheri Verſione Biblica recte expreſſa; Mucro Stimuli Christi, oder Erklärung des Artickuls von der Rechtfertigung, Jena 1592. in fol. Unterricht von allen Hauptstücken der Christlichen Lehre, Franckf. 1588. in 8. Wohlgemuth oder Geistliche Beschauung des zweyfältigen Bildes Christi, ibid. eod. in 8. Sententiæ Salomonis per LL. CC. ad Præcepta Decalogi renovatæ, Lauingen 1590. in 8. Germen Grani Sinapis, seu Explicatio Locorum Doctrinæ Christianæ, Franckf. 1591. in 8. Examen Theologicum, Heidelberg 1583. in 8. Elegia de Peccato Originis, 1574. in 4. so Flaccii antwort auf Jacobi Andreä brief de Peccato Originis beygedruckt. *Frecht.* introd. in epiſt. Marbachian. p. 127. *Acta Eruditor.* 1684. p. 288. seq. Unschuldige Nachrichten, 1723. p. 899. seqq.

† **Homburg**, eine linie der Heßischen Landgrafen. An. 1708. fieng an zu regieren Fridericus Jacobus, General-Lieutenant der Staaten von Holland und Gouverneur zu Breda. Er hatte sich erstlich an. 1700. vermählet mit Elisabeth Dorothea, Landgraf Ludovici VI. zu Hessen-Darmstadt tochter; demnach an. 1728. mit Christiana, Graf Friderici Ludovici zu Nassau-Ottweiler tochter, und Graf Caroli Ludovici von Nassau-Sarbrücken wittwe. Sein Printz Ludovicus Johannes Wilhelmus, gebohren den 15. jan. an. 1705. ward Ritter des weissen Adlers und St. Andreä-ordens, Rußischer General und Oberster bey der garde Preobrazenskoy, wurde an. 1732. Statthalter der in Persien eroberten Rußischen provintzen, an. 1734. General en chef der in der Ukraine liegenden trouppen, an. 1735. General-Feld-Zeugmeister, und an. 1737. General-Feld-Marschall ꝛc. An. 1738. den 3. febr. vermählte er sich mit Anastasia, einer tochter Fürst Georgs von Trubetskoi, und wittwe des Fürsten Cantimir, Hospodars aus der Moldau. Sein bruder Casimirus Wilhelmus starb den 9. oct. an. 1726. nachdem er von Christiana Charlotta, Graf Wilhelmi Mauritii zu Solms-Braunfels tochter, hinterlassen hatte einen sohn, Friedrich Carln, gebohren den 15. april an. 1724. welcher Capitain in Königlich-Preußischen diensten worden, und eine tochter, Ulricam Sophiam, welche den 31. may an. 1726. gebohren. Ein anderer bruder war Ludovicus Georgius, welcher zu Ober-Sontheim im Limpurgischen residiret, und den 1. mertz an. 1728. gestorben ist. Geneal. Handbuch.

Hommey, (Jacobus) ein Augustiner-Mönch, gebürtig von Seez in der Normandie, war sowol in der Griechisch- und Hebräischen, als auch in der Lateinischen sprache ziemlich erfahren, und starb zu Angers den 24. oct. an. 1713. in dem 69. jahre seines alters. Seine schriften sind: Milleloquium S. Gregorii, in fol. Supplementum Patrum, in 8. und Faſti annui, welches Journal auch unter dem titul: Diarium Europæum Historico-Literarium, aufgeleget worden, ihm aber einige verdrießlichkeiten zuwege gebracht, inmassen er, weil er darinn von der satisfaction, welche die Republick Venedig an. 1702. dem Könige von Franckreich gegeben, ein wenig zu frey geschrieben, nach Bar-le-Duc ins exilium gehen müssen. *Camuſat*, hiſt. des Journaux. *Nouvelles de la Republ. de Lettres*, 1702. *Journal des Savans*, 1684. *Memoires de Trevoux*, 1708.

Hommius,

Hommius, (Festus) war zu Hulst an. 1576. gebohren, wurde Prediger und Præpositus Collegii Theologici zu Leiden, auch zu Oxford unter die Doctores Theologiæ aufgenommen. Er hat sich sonderlich durch die streitigkeiten mit den Arminianern bekannt gemacht, die sich sonderlich über sein Specimen Controversiarum Belgicarum beschweret befunden, und ihm schuld gegeben, daß er in vorstellung dieser sache nicht treulich verfahren, daher ihm denn unter andern antworten auch eine mit dem titul: Optima Fides Hommii entgegen gesetzt worden. Er ist auch nachgehends einer von den Secretariis bey dem Synodo zu Dordrecht gewesen, und ist an. 1642. den 5. julii gestorben. Man hat von ihm ausser der vorgemeldten schrift, Collegium Anti-Socinianum, u. a. m. *Uytenbog.* Kerkel. hist. Benthems Holländischer kirchen- und schulen-staat.

Homodei, (Ludovicus) war ein sohn Caroli, Marquis von Biopera, und an. 1608. gebohren. Er ward nach und nach Protonotarius Apostolicus, Cammer-Clericus, und verwaltete unter Urbano VIII. verschiedene wichtige bedienungen, wohin insonderheit die oberste aufsicht über alle vestungen im gantzen Kirchen-Staate zu rechnen. Unter Innocentio X. ward er in dieser bedienung bestätiget, auch hernach an. 1652. zum Cardinal und Protectore der kirche St. Caroli gemacht, welche er mit grossem kosten von neuem ausbauen lassen. Er war nicht lange vorher auch zum Bischoff von Mayland ernennet worden, trat aber solche würde Alphonso Litta ab, ward unter Alexandro VII. Legatus von Urbino, und starb an. 1685. Er war ein ehrlicher und billicher mann, stund seinen ämtern mit grosser geschicklichkeit vor, und kam einige mal in dem Conclave, in welchem er es allemal mit den Zelanten hielt, zur Päbstlichen würde in vorschlag, ward aber von der Französischen partey gehindert. *Cornaro*, relat. p. 76. *Palatii* fasti, tom. IV.

Hompesch, (Reinerus Vincentius, Graf von) ein berühmter Holländischer General, welcher sich hauptsächlich in dem Spanischen successions-kriege hervor gethan. Nachdem er an. 1703. der schlacht bey Eckern als General-Major beygewohnet, gieng er an. 1704. als General-Lieutenant mit den Holländischen hülfs-völckern, unter dem Hertzoge von Marlborough, nach Teutschland, und half den sieg bey Hochstädt befechten. An. 1705. wurde ihm das commando in dem Ertz-Stifte Trier, an. 1706. und 1707. aber an der Maas anvertrauet. An. 1708. ließ er in der schlacht bey Oudenarde, und an. 1709. in der bey Malvlaquet gantz besondere proben von seiner tapferkeit sehen, worauf er das commando in Löven erhielt, und an. 1710. zum Gouverneur von Douay bestellet wurde, bey welchem orte er an. 1711. ein eigen corpo commandirte, und die Franzosen, die solches am 11. jul. bey der nacht überfielen, mit blutigen köpfen zurück wies. Vermöge des zu Utrecht an. 1713. geschlossenen friedens muste er Douay an die Franzosen übergeben, und bekam dagegen ein ander Gouvernement, wurde auch nach der zeit zum General von der cavalerie ernennet. An. 1722. befand er sich als ausserordentlicher Envoyé zu Berlin, woselbst ihn der König von Preussen in den Ritter-orden des schwartzen Adlers aufnahm; die General-Staaten aber erklärten ihn nach seiner zurückkunft zum Gouverneur von Hertzogenbusch. An. 1732. führte er in dem campement, welches man bey Tornhout zur lust angestellet, das general-commando, und gesegnete an. 1733. zu anfange des jahrs das zeitliche, da er sein alter auf etliche und 60. jahre gebracht hatte. In eben diesem jahre, und zwar im jan. starb auch Adam, Graf von Hompesch, Holländischer General-Major und Gouverneur zu Willemstadt, auf seinem bey Cöln gelegenen land-guthe Hemmelsbach. *Ex manuscript.*

Honain, ein gelehrter Araber, war von Hira gebürtig, und der Christlichen religion zugethan. Er hielt sich anfänglich zu Bagdad auf, ward aber allda übel tractirt, und begab sich deswegen an einen unter des Griechischen Kaysers botmäßigkeit stehenden ort, da er sich dann zwey jahr auf die Griechische sprache legte. Nach diesem lebte er eine zeitlang zu Bassora, setzte sich allda in der Arabischen sprache veste, und gieng sodann wieder nach Bagdad, woselbst er wegen seiner gelehrsamkeit in ein ziemliches ansehen kam, und unter andern viele medicinische schriften in das Syrische, des Aristotelis Opera aber ins Arabische übersetzte, weswegen ihm auch der zunahme des Uebersetzers gegeben wurde. Im übrigen will man, daß er sein leben auf 100. jahre gebracht, und im jahr der Hegira 264. gestorben sey. *Freind*, hist. Medic. P. II.

Honert, (van den) ein ansehnliches geschlecht in den Niederlanden, welches von denen von Wesele, einer Ritterlichen familie in Brabant, herstammet. Thomas von Wesele ließ sich zu Dordrecht in Holland nieder, und zeugte mit Christina von Slingelant unter andern Rochum von Wesele, welcher Mariam van Toll heurathete. Desselben sohn, Thomas von Wesele, ein mitglied des Raths zu Dordrecht, nahm zuerst von einem ihm zugehörigen guthe den zunahmen van den Honert an, und verehlichte sich mit Ida von Jonge. Diese gebahr ihm an. 1572. **Rochum van den Honert**, welcher an. 1635. da er ausserordentlicher Ambassador in Schweden war, von der Königin Christina zum Ritter geschlagen, und nachgehends in den vornehmsten bedienungen bey der Republick Holland gesetzet wurde. Von Margaretha Hallinca hinterließ er unter andern Johannem van den Honert, Rath zu Dordrecht, Deputirten der Staaten von Holland &c. welcher ausserordentlicher Ambassadeur in Polen gewesen, und mit Cornelia Hallinca seinen stamm fortgepflantzet hat. Von seinen söhnen zeugte Rochus mit Anna von Persijn, Johannem van den Honert, welcher an. 1722. den 29. jan. von dem Kayser Carolo VI. in den Baronen-stand erhoben wurde, worauf er die in dem Wallonischen Brabant gelegene Herrschafft Pieterbais, nebst den Herrschafften Reves und Ruart, käuflich an sich brachte, und sich davon einen Baron schrieb. *Butkens*, troph. de Brab. supplem. tom. II. p. 201. seq.

Honoratus von Savoyen, Marquis von Villars, Graf von Tende und Sommerive, Baron von Precigny, Herr von Loyes, Marro &c. Marschall und Admiral von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Provence und Guienne, war der andere sohn Renati von Savoyen, Grafen von Villars, und Anna von Lascaris. Er begleitete an. 1552. Henricum II. auf dem zuge in Lothringen, und warf sich im folgenden jahre in die von dem Printzen von Piemont belagerte stadt Corbie. An. 1557. wurde er in der schlacht bey St. Quintin verwundet; dem aber ohngeachtet nöthigte er die Spanier, daß sie die belagerung von Corbie aufheben musten. An. 1565. gieng er mit Carolo IX. nach Bayonne, und befand sich an. 1566. auf der versammlung der Stände zu Moulins. An. 1567. hielt er sich in der schlacht bey St. Denys, gleichwie an. 1569. in der bey Moncontour ungemein wohl, worauf er an. 1571. den Marschalls-stab und an. 1572. die charge eines Admirals erlangte. An. 1573. war er Lieutenant-Général in Guienne, und machte sich von unterschiedlichen plätzen meister. An. 1578. den 28. aprii trat er seinem schwiegersohne, Carolo von Lothringen, Hertzoge von Mayenne, die würde eines Admirals ab, empfieng am 31. dec. des jetzt-besagten jahrs den Ritter-orden des H. Geistes, und starb an. 1580. zu Paris. *Anselme*, hist. géneal. tom VII. p. 237. 884. tom. IX. p. 53.

Honorius Augustodunensis, mit dem beynahmen Solitarius, ein berühmter Presbyter und Scholasticus zu Autun, im Hertzogthum Burgund, florirte um das jahr 1130. bis 1153. und verfertigte Summam Historiarum seu Magnum Chronicum Opus; Lib. de Lum. Eccl. sive de Script. Ecclesiasticis, Cöln 1580. in 8. Antwerpen 1638. Commentarios in Libros III. Salomonis; Dialogos de Prædestinatione & libero Arbitrio, Cöln 1618. Paris 1610. 1616. und 1624. in fol. Synopsin Mundi, sive de Imagine Mundi lib. III. Speyer 1583. in 8. Elucidarium, welches sonsten dem Anselmo beygeleget worden, unter dessen schriften es sich auch befindet; Gemma Animæ; Speculum Ecclesiæ; Admonitionum quarundam atque Interpretationum locorum aliquot Scripturæ difficilium Opusculum; de Cognitione veræ Vitæ; Lib. de Hæretibus; de Mundi Philosophia; de Solis Affectibus; Series Romanorum Pontificum a sancto Petro ad Innocent. II. welche alle zusammen in der bibliotheca Patrum tom. XX. anzutreffen. Einige andere seiner schriften sind noch nicht gedruckt. *Vossius*, de Historicis Lat. II. 57. *Bellarminus. Labbaus. Cave*, hist. litter. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 10. p. 850. bibl. med. & inf. Latin. VIII. p. 813. seqq.

Hontorst, (Gerardus) paßirte für einen von den vornehmsten mahlern zu seiner zeit. Er kam auf die welt an. 1592. zu Utrecht, und war ein lehrjunger Blombardi; nach ausgestandenen lehr-jahren verfügte er sich nach Rom, um sich in der zeichnung recht zu üben, und legte sich sonderlich auf die nachtstücke, worinn er es so weit gebracht, daß ihm seit der zeit niemand darinn beygekommen. Da er zurück nach Utrecht gekommen, mahlte er verschiedene historische stücke. Er war in seiner lebens-art so sittsam, und hatte einen so angenehmen umgang, daß der meiste theil der vornehmen leuthe von Utrecht ihm ihre kinder schickten, um das reissen bey ihm zu lernen. Er lehrte auch in der zeichnung die kinder der Königin in Böhmen, welche eine schwester Caroli, Königs in Engelland, war; nemlich den Pfaltzgrafen und den Printz Robert, und vier Printzessinnen, unter welchen die Printzessin Sophia, und die Aebtissin von Maubuisson, es in der mahlerey den andern weit vorthaten. Der König in Engelland Carolus I. beschrieb Hontorsten zu sich in Engelland, und machte er dem Könige zu London prächtige stücke. Da er in Holland wieder zurück gekommen, mahlte er in des Printzen von Oranien lusthause viel sehr grosse poetische stücke, sowol in fresco als in öl; und unter andern mahlte er auch den pallast, das höltzerne haus genannt, eine halbe stunde von Gravenhaag. *De Piles*, abregé des Peintres.

Honywood, (Robert) ein Engelländischer vom Adel auf Charing, dessen gemahlin, Mary Honywood, eine fromme und gottsfürchtige Matron, zu mercken ist. Sie hatte, als sie starb, 367. kinder, die alle rechtmäßiger weise von ihr herstammeten, nemlich 16. leibliche, 114. lindes-kinder, 228. in dem dritten geschlechte, und 9. in dem vierten. Sie lieget in der kirche zu Lenkam in der Grafschafft Kent begraben, aber ihr grabmahl ist zu Marckshall in Esser, wo sie gestorben, zu sehen. *Camdeni* Brit. p. 218.

Hoo, (Thomas) ein Engelländischer Ritter, welcher unter die zahl der Cantzler von Franckreich gesetzet wird. Er kam den 1. octob. an. 1435. zu dieser würde, auf welchen tag ihm Heinrich VI. König in Engelland, das grosse insiegel einhändigte. Das jahr darauf, führete er die Engelländischen völcker in das land Caux, wider die unterthanen Caroli VII. Königs in Franckreich. An. 1446. wurde er wieder von seinem Könige in kriegs-sachen gebraucht, und wohnte dem tractate bey, welchen

welchen die zwey Könige in der Priorey de Julliers, zwischen Mantes und Meulant, den 15. decemb. in dem nemlichen jahre aufgerichtet haben; weswegen ihn sein König in das Ober-Haus promovirte, und ihm die titul als Baron von Hoo und Ailing beylegte, und zugleich zum Ritter des blauen Hosenbandes schlug. Er blieb in der bedienung als Cantzler von Franckreich bis den 1. oct. an. 1449. da er zum Gouverneur von Mantes gemachet worden. Er machte sein testament an. 1455. wann er aber eigentlich darauf gestorben, ist unbekannt. *Anselme*, hist. des grands Officiers.

Hoogt, (Everhard van der) ein Niederländer, war zu Niewendam in Holland Prediger, und starb an. 1716. nachdem er eine schöne Hebräische Bibel, Amsterdam und Utrecht 1705. in 8. Januam Linguæ Sanctæ; Medullam Grammaticarum Ebraicarum; Syntaxin Ebræam, Chaldæam & Syram; Lexicon Novi Testamenti Græco-Latino-Belgicum; Analylin Textus Græci über die vier ersten capitel Matthäi, und den Glauben; eine Untersuchung von Beckers bezauberter Welt; Indicem Grammaticalem über den I. und II. ingleichen einen andern über den IX. und X. Psalm; dann Geestlicken Opwecker, oder neunzehen Predigten; Johann Ladensteins sieben Briefe unter dem nahmen Haggilber Philalethus; Anmerckungen über allerhand neue schriften, in fünf theilen, und andere mehr heraus gegeben. Gelehrte Zeitungen, 1716. p. 351.

Hoogwandin, (Anneken) eine Quackerische Niederländerin aus der Grafschafft Meurs, und Weigelianische creatur, so der Prediger ihre lehren, leben, amt und verrichtungen auf das heftigste lästerte. Von an. 1650. bis 1660. hat sie viel schriften ausgestreuet, als: die Klagen Sions; den Morgenstern; Neu-Jahrs-Gedancken; den Brüse-Stein; den Lust-Hof des Gemüths, und die Auslegung über die Offenbarung Johannis. *Feustking*. Gynæc. hæretic. fanatic. p. 352.

Hooton, (Elisabeth) eine Engelländische Ertz-Quackerin, so an. 1650. am ersten unter den weibern aufgetreten, und denselben öffentlich geprediget, wodurch sie viele andere weiber verführet. Etliche jahre hernach reiste sie mit dem Quacker Foren in Neu-Engelland, nur ihre lehre daselbst in aufnehmen zu bringen, allwo sie öffentlich auf die cantzel trat; allein sie muste von den einwohnern daselbst so vieles leiden, daß sie darüber ihren geist auf der insul Jamaica aufzugeben gezwungen war. *Cæs.* hist. Quak. p. 53.

Hopfer, oder **Hoopfer**, (Benedictus) war zu Altorf an. 1643. den 11. sept. gebohren, studirte zu Leipzig, ward daselbst an. 1661. Magister, und das jahr darauf Doctor Theologiæ, begleitete die jungen Hertzoge von Würtemberg und Teck auf ihren reisen als Prediger und Beicht-vatter, und wurde darauf auf der Universität zu Tübingen Professor Ethices, und Ephorus der Hertzoglichen stipendiaten. Er starb an. 1684. den 28. jan. als Rector der Universität in dem 41. jahre seines alters, und hinterließ Stricturas Historico-Politicas ad Iter Germ. Dan. Eremitæ, Tübingen 1688. nebst verschiedenen disputationen, i. e. de Conjuratione septem Persarum in Regni Usurpatorem, Tübingen 1674. in 4. de Senatu Romano Proditionis æque ac Proditoris Osore; de Magnanimitate; Trutinam Actuum humanorum; de Culpa & Obligatione agentium ex Metu; de Culpa agentium ex Ira; de Ritu Decimationis veterum Romanorum omnique adeo Sortitione ad Mortem; de Jurejurando; Chinam Inhospitalem, seu de mutua peregrinandi & commercandi libertate inter gentes; de Desperatione; de coercendo intra Terminos Imperio Consilium Augusti; Experimenta Physica de Victu aëreo seu mirabili potius Inedia Chamæleontis; Stoicismum de Æqualitate Vitiorum explosum; Iconem Virtutis Moralis in genere; de Ostracismo honorifico magnorum Virorum Exilio; de Invito per Violentiam; de Majestate; de Monarchia. *Witte*, diar. Mosers erläutert. Würtemb. tom. II. n. 17. p. 288.

Hopfer, (Wolfgang Ludwig) ein mahler, war den 4. jan. an. 1648. zu Nürnberg gebohren, lernte seine kunst bey Georg Strauchen, und reisete an. 1669. nach Wien. An. 1671. gieng er nach Venedig, und hielte sich bey Julio Riva, einem Nobile, sechs jahr lang auf. Nach diesem durchreisete er gantz Italien, und legte sich insonderheit auf das mahlen der schlachten, obwol ihm auch die portraits nicht übel gelungen. An. 1680. kam er wieder nach hause. An. 1689. wurde er von Churfürst Philipp Wilhelm zu Pfaltz, und an. 1691. von dessen nachfolger Johann Wilhelm zum Hof-mahler ernennet. Er starb zu Nürnberg den 29. oct. an. 1698. **Doppelmayr.**

Hoppius, (Joachimus) gebürtig von Putlitz aus der Marck, war beyder Rechten Doctor, und wurde an. 1682. Professor Juris und Historiarum, an. 1688. Syndicus, und an. 1697. Bürgermeister zu Dantzig, allwo er an. 1712. den 4. febr. in seinem 56. jahre mit tode abgegangen. Man hat von ihm nebst verschiedenen disputationen, die er bereits in Franckfurt gehalten, Commentationem ad Institutiones, Franckfurt 1708. in 4. 1718. in 4. 1728. in 4. und Examen Institutionum Imperialium, welches letztere öfters gedruckt, als Franckf. 1696. in 12. 1726. in 12. und in die Teutsche sprache übersetzt worden. *Pratorius*, Athen. Gedan.

Horn, (Johann Friedrich) soll ungefehr an. 1633. zu Brieg in Schlesien gebohren seyn. Er hat in dem dasigen Gymnasio den grund seiner studien geleget, und sich an. 1653. nach Wittenberg begeben, wo er sich sonderlich auf das Studium Philosophiæ Moralis appliciret, ist auch nach drey jahren Magister worden, und hat sich durch lesen und disputiren berühmt gemacht, aber der disputation de Dominio supereminenti setzte Dr. Wilhelm Liser einen besondern tractat entgegen. Als er an. 1661. sich einige zeit in seinem vatterlande aufgehalten, kehrte er wieder nach Wittenberg, und fuhr im dociren fort, und ob er gleich zum Professore Juris ordinario daselbst vorgeschlagen wurde, so trieb ihn doch die begierde zu reisen an, solches fahren zu lassen. Er gieng an. 1662. nach Utrecht, gab allda an. 1663. eine disputation, de Subjecto Juris Naturalis, in 12. heraus, und recommendirte sich dadurch bey dem Grafen Detlev Ranzow, dem er sie dedicirte, so wohl, daß er durch dessen recommendation als Legations-Secretarius mit dem Dänischen Abgesandten nach Franckreich gieng; bey welcher gelegenheit er mit nach Orleans kam, da er sich in einer öffentlichen disputation durch seine oppositionen signalisirte. Er fiel aber bald darauf in ein hitzig fieber, durch welches er sein leben beschloß. Dessen tractat de Subjecto Juris Naturalis, hat Achilles Epstein an. 1672. in 8. mit seinen anmerckungen drucken lassen. Sonst hat er geschrieben Disputationem de Officio Subditorum; de Dominio supereminenti; de Republica Mystica, Wittenberg 1661. in 4. de Jure Nummi; Politicam Architectonicam, Utrecht 1654. in 12. Stolleo historie der gelahrtheit, zusatz p. 776.

Horn, (Gustavus) ein Schwedischer Marschall. Gustavus Adolphus, König in Schweden, hielt ihn seiner grossen fähigkeit wegen sehr hoch in ehren; deswegen schickte er ihn an. 1631. um mit Franckreich wegen einer damals aufzurichtenden allianz zu tractiren, davon er die artickul zugleich mit den übrigen Botschafftern hat aufsetzen lassen. Bey der bekannten Leipziger schlacht gab ihm der König das commando über den lincken flügel seiner armee, welchen posten er so wohl versahe, daß er an der ehre des erfolgten sieges einen grossen theil hatte. Aber nach der hand ward er von dem General Tilly geschlagen, und zurück getrieben. Nach diesem conjungirte er sich mit dem General Bannier, und machte in einer rencontre sechs Bayerische compagnien nieder, und erbeutete jenseits der Donau all ihren troß. Hierauf nahm er Pappenheim mit stürmender hand ein, und auch Neumarck in der Ober-Pfaltz weg, zwang Biberach zur übergabe, machte sich meister von Kempten und Memmingen, und da er sich zu Nördlingen in der schlacht zu viel wagte, ward er an. 1634. gefangen genommen. Bald darauf gab er seinen geist auf. *Le Blanc*, hist. Bavar. *Laccenii* hist. Suec.

Horn, oder **Hornes**, (Phil. von Montmorency, Graf von) ward nach und nach Ritter des göldenen Vliesses, Königlicher Cammer-Herr, Staats-Rath und Admiral von Flandern. Seine ersten kriegs-dienste that er unter dem Kayser Carolo V. und erwies hernach bey verschiedenen gelegenheiten, sonderlich in der schlacht bey St. Quintin ungemeine tapferkeit. An. 1559. ward er Admiral von Flandern, und begleitete in solcher qualität den König Philippum II. nach Spanien. Nach seiner wiederkunft wuchs sein haß gegen den Cardinal Granvelle, welcher ihn an erlangung des Gouvernements von Geldern und Zütphen, so der Graf schon ehemals geführet, hinderlich gewesen war, auch sonst mancherley verdrießlichkeit erweckt hatte, dermassen, daß er aus den versammlungen des Staats-Raths weg blieb, wider den Cardinal an dem Spanischen Hofe heftige beschwerden andrachte, auch nicht eher ruhete, bis derselbe an. 1564. seine würde niederlegen muste. Hierauf erschien zwar der Graf wieder im Staats-Rathe, und ward von der Hertzogin von Parma als Gouvernantin nach Tournay gesendet, die daselbst erregten unruhen zu stillen, erwies sich aber nicht allein hier, sondern auch in andern gelegenheiten sehr geneigt vor die Reformirten, und erklärte sich endlich öffentlich vor die partey derer, die mit der Spanischen regierung mißvergnügt waren, so gar, daß er auch an. 1566. dem Könige das göldene Vließ wieder zurück schicken wollte, und an. 1567. sich weigerte demselben aufs neue zu schwören. Noch in diesem jahre ward er auf befehl des Hertzogs von Alba, den er anfangs durchaus nicht sprechen wollte, von dem Grafen von Egmont aber sich dazu bewegen ließ, nebst demselben zu Brüssel gefangen genommen, und nach Gent gebracht, worauf man ihm, als einem, der dem Könige die Niederländische Provintzen abspenstig machen, und solche r[illegible]st den andern Herren von seiner partey, unter sich vertheilen wollen, das leben absprach. Er ward auch würcklich, ungeachtet er das ihm beygemessen vorhaben beständig von sich ablehnte, und sich auf die rechte der Ritter des göldenen Vliesses, denen der proceß von dem Capitul ihres ordens gemacht werden müste, berufte, nebst gedachtem Grafen von Egmont am 5. junii an. 1568. zu Brüssel enthauptet, und bezeigte bey seinem tode grosse standhafftigkeit. Sein haupt ward zwey stunden lang auf einer eisernen stange aufgesteckt gewiesen, der cörper aber in seiner vorfahren begräbnis gebracht. *Thuanus. Meteran. Strada. Burgundi* hist. Belg.

Horn, (Robert) ein Engelländer aus der Grafschafft Durham; studirte zu Cambridge im Collegio St. Johannis, wurde Theologiæ Doctor, und unter Eduardo VI. Decanus zu Durham, muste aber auch währender regierung der Königin Mariä im exilio leben, erhielt darauf an. 1560. das Bißthum zu Winton, und starb zu Londen den 1. junii an. 1589. Man hat von ihm: Sermon of the rich Man and Lazarus, Londen 1619. in 4. und Exposition of part. of the Parable of the lost Son, ib. 1614. in 8. *Godwin.* de Episc. Angl. P. I. p. 300. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Horne,

Digitized by Google

Horne, (Johann von) ein Doctor Medicinæ, gebürtig von Amſterdam, practicirte erſtlich zu Venedig, hernach zu Padua und Neapolis, und ward darauf Anatomiæ, Chirurgiæ und Botanices Profeſſor zu Leiden, allwo er an. 1670. den 13. jan. in ſeinem 49. jahre mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: Novus Ductus Chyliferus, Leiden 1652. in 4. Manuductio ad Hiſtoriam Corporis Humani, ib. 1662. in 12. Breviſſima Chirurgiæ Methodus; Obſervationes Anatomico-Medicæ; Obſervationes circa Partes genitales in utroque Sexu; Notæ in Leon. Botalli Opp. Galenus de Oſſibus, Griechiſch und Latein; Epiſtola de Aneuriſmate; Opuſcula Anatomico-Chirurgica cum annotationibus Jo. Guilielmi Pauli, Leipzig 1707. in 8. *Witte*, diar.

Hornejus, (Conrad) war zu Braunſchweig, woſelbſt ſein vatter Johannes Prediger war, gebohren, wurde zu Helmſtädt an. 1619. erſtlich Profeſſor Ethices, und an. 1622. Logices, nachgehends aber an. 1628. Doctor und Profeſſor Theologiæ, hatte aber darinnen etliche beſondere meynungen. Er iſt an. 1649. den 26. ſept. geſtorben, und hat Comp. Hiſtoriæ Eccleſiaſt. Comment. in Epiſt. ad Ebræos, ac Epiſt. Cathol.; Ethicam ſeu Doctrinam civilem de Moribus, Franckfurt 1665. in 8. Faſcic. Diſput. & Tractat. aliquot de Neceſſitate Studii Pietatis, ſi quis ſalvus eſſe velit per Chriſtum, Franckfurt 1648. in 4. Compendium Metaphyſicæ, Dialecticæ, Naturalis Philoſophiæ, Theologiæ; Scholia in Homeri Librum nonum Iliados, 1620. Diſputationes Theologicas geſchrieben. *Freber.* p. 548. *Witte*, mem. Theol. dec. VI. p. 731. *Lizelius*, hiſt. Poët. Gr. Germ. p. 254. *Meyeri* mem. Theol. Helmſtad. p. 54. **Clarmunds** kurtze fragen aus der hiſtoria eccleſiaſtica, p. 81. ſeq. *Laſcher.* merita Theol. tom. I. p. 121. ſeq.

Hornejus, (Johann) ein ſohn des vorhergehenden Conradi, war an. 1625. den 3. ſept. zu Helmſtädt gebohren, und wurde erſtlich zu Rinteln Profeſſor Phyſices, nachmals aber Profeſſor Poëſeos, Hiſtoriarum und Græcæ Linguæ in ſeiner gebuhrts-ſtadt. Er hat Metrophanis Critopuli Confeſſionem Eccleſiæ Orientalis ad Academiam Juliam mit einer Lateiniſchen überſetzung heraus gegeben, und iſt an. 1668. den 9. aug. mit tode abgegangen. *Freber. Laſcher.* merit. Theol. tom. I. pag. 122.

Hornſey, eine marckt-ſtadt in Engelland, in dem öſtlichen theile der provintz Yorck an der ſee auf der rechten ſeite des fluſſes Hull. Der kirch-thurn dieſer ſtadt hat eine ſehr hohe ſpitze oder pyramide, welche zu einem zeichen auf der ſee dienet, ob ſie gleich nunmehro eingefallen, und die einwohner kaum vermögend ſind, dieſelbe zu repariren. Vor etlichen jahren war daſelbſt eine kleine ſtraſſe nach der ſee zu, Hornſey-beck genannt, welche anietzo aber von der ſee weggeſchwemmet iſt, auſſer ein oder zwey häuſer. *Camdeni* Brit. p. 748.

Hort, ein ſchloß in North-Wales in Denbighshire, am fluſſe Dee, an den grentzen der provintz Cheſter, ehemals Leonis Caſtrum genannt, welche benennung von einer beſatzung mit nahmen Legio viceſima Victrix herkommen ſoll. William Stanley hat es wiederum repariren laſſen. Ehemals bemächtigte ſich John, Graf von Warren, deſſelben. Von den Grafen von Warren kam es an die Fitz-Alans, Grafen von Arundel, von dieſen an William Beauchamp, Freyherrn von Abergavenny, und endlich an William Stanley, Cämmerer Königs Henrici VII. welcher aber enthauptet wurde; da denn ſein gantzes vermögen ſowol als auch dieſes ſchloß confiſciret, und zur Crone geſchlagen wurde. *Camdeni* Brit. p. 682.

Hortarius, ein König der Alemannier, befand ſich an. 357. in der ſchlacht bey Straßburg unter den mit Chnodomario verbundenen Alemanniſchen Königen. *Ammianus Marcellinus*, XVI. 12. Als aber das folgende jahr Julianus mit der Römiſchen armee über den Rhein, und in deſſen land einfiel, ſahe er ſich genöthiget um friede zu bitten, welchen er unter gewiſſen bedingungen erhielt. *Ammianus Marcellinus*, XVII. 10. *Guillimannus*, de reb. Helvet. II. 4. §. 9. ſeqq. p. 76. ſeq. **Von Bünaus** Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſtorie, P. I. lib. II. p. 417. Dieſes verurſachte, daß deſſen land in den folgenden feldzügen von den Römern verſchonet blieb. Seldige lagen allernächſt an dem Unter-Rhein, und begriffen ungefehr denenjenigen ſtrich landes zwiſchen dem Mayn und der Lohne, welcher anietzo zu der heutigen niedern Grafſchafft Catzenelnbogen gehöret. Hortarius muſte endlich, vermuthlich wegen verfolgung ſeiner lands-leuthe, nebſt einigen ſeiner unterthanen das land räumen, und unter dem Kayſer Valentiniano kriegs-dienſte nehmen, welcher ihn an. 371. wegen beſchuldigter verrätherey, deren man ihn aus einigen von ihm an den Alemanniſchen König Macrianum geſchriebenen briefen überführen wollte, zum feuer verdammen, und lebendig verbrennen ließ. *Ammianus Marcellinus*, XIX. 4. *Guillimannus*, l. c. II. 5. §. 5. p. 80. **Von Bünaus** Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſtor. P. I. lib. II. p. 453. lib. III. p. 811. *Cruſii* annales Suev. P. I. lib. VI. c. 6. ſeqq. p. 126. ſeqq.

Horvath, (Johannes) Gouverneur in Croatien, brachte an. 1386. Eliſabetham, Königin in Ungarn, um das leben. Da er aber von dem Kayſer Sigismundo, aus anſtiftung ſeiner gemahlin Maria, welche eine tochter erſtbemeldter Eliſabeth geweſen, gefangen genommen worden, ward er an einen pfal gebunden, lange zeit daran auf allerley weiſe gemartert, und endlich geviertheilt; ſeine mitverſchwornen wurden meiſtens enthauptet. *Bonfinius*, lib. II. decad. III.

Horwitz, (Jeſaias) Abrahami ſohn, ein berühmter Rabbine, war anfangs an verſchiedenen orten in Polen und Böhmen, und inſonderheit zu Prag Präſident der ſynagoge, wurde aber nach der hand im 80. jahre ſeines alters zum Naſi oder Principe in Terra Sancta erhoben, und ſtarb allda an. 1610. Man hat von ihm ein werck unter dem titul: duæ Tabulæ Fœderis, welches zu Amſterdam an. 1648. in zwey tom. in fol. im druck heraus gekommen. Sein ſohn, R. Schabtai Schapthel, welcher ebenfalls in den ſynagogen zu Franckfurt, Poſen, Wien und andern orten einen Lehrer abgegeben, ſchrieb Clavos Columnarum ex Exod. XXVII. worinn verſchiedene ſtellen aus der Gemara erkläret werden, und ſtellte ſeldige zugleich mit ſeines vatters vorgedachtem wercke an das licht. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. I.

Hoſemann, (Joachimus) ſonſt auch Cnemiander genannt, übernahm an. 1536. das Rectorat an der ſchule zu Laudan, und wurde darauf Stadtſchreiber daſelbſt. An. 1543. zog er nach Budiſin, und verwaltete allda wiederum die ſtelle eines Rectoris, bis er endlich zu dem amt eines Superintendenten nach Cotbus beruffen wurde, allwo er auch an. 1568. den 26. febr. mit tode abgieng. Er hat von Laudan eine chronick geſchrieben, die aber niemals in druck gekommen. Von ſeinen ſöhnen ward Petrus, gebohren zu Laudan an. 1527. Churbrandenburgiſcher Medicus, Mathematicus und Stadt-Phyſicus zu Cotbus, und ſtarb an. 1591. einen ſohn, nahmens Joachim, hinterlaſſend, der zu Cotbus an. 1611. geſtorben, nachdem er Carmina, Faſciculum Luſuum Juvenilium, und Nugarum Manipulum heraus gegeben. Sonſten ſind auch noch aus Laudan entſproſſen: 1. David **Hoſemann**, oder Cnemiander, Doctor, und Georgii Friderici, Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach, Rath und Vice-Cantzler im Hertzogthum Preuſſen, ſo an. 1580. das zeitliche geſegnet. 2.) Abraham **Hoſemann**, ein gecrönter Poet, und der denen Kayſer Ferdinandi II. und III. Oberſter. Dieſer wurde nicht weit von Magdeburg auf der reiſe von den bauren angefallen, und an dem haupt dermaſſen verwundet, daß er drey tage darauf an. 1617. ſtarb, nachdem er ein buch von der Brüderlichen Liebe; wie auch ein werck von der Ehelichen Liebe, und wie er ſelbſt in dieſem letztern erwehnet, noch 23. andere ſchriften ans licht geſtellet. 3.) Georg **Hoſemann**, der ſich in Königlich-Däniſchen kriegs-dienſten ebenfalls bis zu der charge eines Oberſten geſchwungen. **Groſſers** Lauſitziſche merckwürdigkeiten. **Ludovici** ſchul-hiſtorie.

Hoſemann, oder **Hoosmann**, (Sigmund) ein Lutheriſcher Theologus, gebürtig von Hirſchberg in Schleſien, war Doctor Theologiæ und Profeſſor ordinarius zu Helmſtädt, nach dieſem aber Superintendent zu Gifhorn im Lüneburgiſchen, und ſtarb an. 1701. im 70. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: Beſtiam Apocalypticam; Myſterium Apocalypticum, u. a. m. Sein ſohn gleiches nahmens war Prediger bey der ſtadt-kirche in Zelle, und ſtarb in eben dem jahre, tage und ſtunde, worinn auch ſein vatter das zeitliche geſegnet. Dieſer letztere hat das ſchwer zu bekehrende Jüden-hertz, und noch einige andere ſchriften heraus gegeben. *Eberti* Cervimontium doctum.

Hoſpital, (Ludovicus) Marquis von Vitry und Ritter der Königlichen orden, ein ſohn Franciſci, Herrn von Vitry, war in den innerlichen kriegen unter Henrici III. regimente wohl bekannt, maſſen ihn dieſer König zum Gouverneur von dem ſchloſſe zu Dourlens in Beauſſe machte. Nach dieſes Königs ermordung begab er ſich, wie er vorgab, aus gewiſſens-trieb zur partey der Ligue, that auch derſelben, als er von dem Hertzoge von Mayenne zum Gouverneur von Meaux verordnet worden, eine zeitlang gute dienſte. Als aber das ihm und ſeinen reutern zuſtändige, und von den Spaniern bezahlte geld, ſo ſich auf 27000. ducaten belief, von gedachtem Hertzoge ihm vorenthalten, und zu andern dingen verwendet ward, ergab er ſich und die ſtadt Meaux an. 1594. an den König Henricum IV. bekam davor zur vergeltung 20000. thlr. ward in dem gedachten Gouvernement beſtätiget, und noch über dieſes Capitain von der Königlichen garde. Er ſtarb an. 1611. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-artickul im **Lexico**. Memoires de *l'Etoile*, tom. II. *Mezeray.*

Hoſſein, (Bacha) ein Araber, welcher ſich aus einem Gouverneur der ſtadt Baſſera, oder Baſſora, worzu ihn ſeine lands-leuthe ſelbſt erwehlet haben, zu einem freyen Herrn über ſie gemacht hat. Er regierte eine geraume zeit, ohne von jemand abzuhangen, und erhielte ſich in ſeiner gewalt wider alle liſtige und gewaltthätige anfälle der Türcken und Perſianer. Er war ein mann von groſſen gaaben, behertzt und unternehmend, und gleichſam zum befehlen gebohren. Soliman III. hatte eben damals den Perſiſchen thron beſtiegen, und zwar in einem zarten alter, ſo daß er ſelbſt zu regieren noch nicht fähig ſeyn konnte. Seine jugend und ſeine natürliche neigung zu den wollüſten, und die freyheit, die er nunmehro als Regent genoß, da er zuvor noch gleichſam unter der zucht-ruthe geweſen, machten ihm nunmehro dieſes freye leben noch ſüſſer ſchmecken. Indeſſen waren die Perſianer von langwierigen kriegen her gantz erſchöpfet, und bedrohete ſie verſchiedenes unglück von allen ſeiten her. Die meiſten benachbarten verdanden ſich

wider ſie; ſonderlich machten die Mogolen und Tartarn groſſe kriegs-rüſtungen, und war ſehr leicht zu mercken, daß es auf Perſien abgeſehen wäre. Es war faſt zuviel geſchäfft auf einmal für einen Printzen wie Soliman, wider alle dieſe feinde ſich zu beſchützen, und zur nemlichen zeit wider Baſſora etwas vorzunehmen. Die Türcken, welche allezeit ihr Reich zu erweitern ſuchen, machten ſich dieſe gelegenheit zu nutze, in dem zweck ſich dieſer ſtadt zu bemächtigen. Der Groß-Türck ſchickte deswegen in aller eil couriers an alle Bachas von Sorien, und von andern provintzen ab; ſonderlich gab er dem von Babylon befehl, mit ſeinen beſten trouppen, auf einen darzu beſtimmten tag, Baſſoram unverſehens zu überfallen. Das ober-commando über die gantze armee trug er dem Bacha von Bagdad auf. Dieſe groſſe macht kam ſowol auf dem Euphrat als auf dem Tiger an. Die einwohner wurden dermaſſen erſchreckt, da ſie ſahen, daß ſie ſollten von den Türcken, deren grauſamkeit ſie ſehr förchteten, belagert werden, daß ſie gantz feige wurden, um ſo mehr da ſie dieſen feind nicht erwartet hatten, von welchem ſie glaubeten, er hätte in dem kriege bey Candia wider die Chriſten alle hände voll zu thun. Hoſſein hatte deswegen nur ſehr wenig volck auf den beinen; das gemeine volck, welches er bewaffnen muſte, und daran nicht gewöhnt war, gab ihm ihres darzu ungeneigten und ungeſchickten weſens halber viel zu ſchaffen. Sie ſuchten ſich ehender zu ergeben, als der belagerung abzuwarten. Er aber war der meynung, ſich auf das äuſſerſte zu wehren; da er aber einige deswegen angeſponnene verbündniſſe entdeckte, welche eines der ſtadt-thore den feinden zu übergeben ſich entſchloſſen hatten, und ihnen bey damaligen umſtänden nicht widerſtehen konnte, ward er genöthiget, es mit den Türcken beſtmöglichſt abzumachen. Er gewann zu dem ende durch geſchencke und unterthänigkeit den Türckiſchen General, daß ſie ihre armee abdancken ſollten, die ſtadt möchte dem Hoſſein bleiben, er aber muſte dem Groß-Türck dagegen einen jährlichen tribut von 400. thalern verſprechen. Er nahm zu dieſer negotiation den Hiaya Bacha, einen ſehr reichen und klugen mann, dem er kurtz vorher ſeine tochter zur ehe gegeben. Dieſe Printzeſſin war ſehr ehrgeitzig, und bereit alles aufzuopfern, um ihre ehrſucht zu erfüllen. Deswegen hat ſie ihr lebtag getrachtet, die gemahlin eines Königs zu werden, und pflegte von jugend auf zu ſagen, daß ſie ſich einem ſolchen entweder vermählen, oder wenigſtens ihren künftigen mann darzu machen würde. Der Arabiſche Printz, ihr gemahl, fande zu dieſem vorhaben bey den Miniſtern zu Conſtantinopel nicht ſo leicht eingang, als er gehoffet hatte; doch kam ihm endlich ein mittel zur hand, welches ſeinem und ſeiner gemahlin hohem geiſte angemeſſen ſchiene. Er vernahm, daß der tractat zu Baſſora wider des Kayſers willen ſey geſchloſſen worden, und bis Baſſora ſich ergeben hätte, er von keiner verſprechung nichts hören wollte, und ohngeachtet der Sultan von Bagdad denſelben eingegangen wäre, ſo würde man doch darauf nicht acht haben; ja es würde ihn theuer zu ſtehen kommen, daß er in einer ſache von ſolcher wichtigkeit eigenmächtig wider den Kayſerlichen befehl gehandelt hätte. Uber diß hatten die Türckiſchen Miniſters acht auf die neigung dieſes Baſſoriſchen Abgeſandten, welchen Hoſſein an dem Conſtantinopolitaniſchen Hofe hatte, und wie getreu er an ſeinem ſchwäher ſeyn würde? und da ſie ihn hierinn nach ihrem willen fanden, thaten ſie ihm den vorſchlag, er ſollte zu Baſſora ſeyn, was Hoſſein nun wäre, wofern er zur einnehmung der ſtadt dem Türckiſchen Kayſer wollte behülflich ſeyn. Hiaya Bacha nahm dieſen antrag mit beyden händen an, und wuſte ſeine gemahlin ihn bey ſeiner vorgehabten untreue meiſterlich zu unterhalten. Indeſſen hatte Hoſſein die zeit gewonnen, volck in die ſtadt zu bringen; das gemeine volck und die ſchwürigen köpfe jagte er hinaus; er ſchaffte ſich kriegs-vorrath und lebens-mittel an, er verbeſſerte das ſchloß, und machte neue wercker, die ſtadt zu verwahren. Dieſes alles war gut wider die offenbare gewalt, dem übel der verrätherey aber konnte es nicht ſteuren. Hiaya ſpielte ſeine treuloſe perſon treflich; er berichtete Hoſſein anders, als die ſachen waren, er ſtellte ſich eifrig für den dienſt Hoſſeins, ſchrieb ihm tauſend heimlichkeiten von geringer wichtigkeit, und erweckte dadurch das vertrauen Hoſſeins, und machte ihm hoffnung, den Groß-Türcken durch hülffe Hiayas zu hintergehen, und hätte vielleicht Hoſſein die verrätherey nicht gemercket, wo nicht die Türcken ſelbſten den ungetreuen Hiaya, wider ihr verſprechen, verrathen hätten: dann ſo bald ſie die benöthigte armee auf den beinen hatten, lieſſen ſie ſich öffentlich verlauten, daß ſie darauf los giengen, den Hoſſein ab, und den Hiaya an ſeine ſtelle einzuſetzen. Dieſes kam dem Hoſſein zwar zu ohren, aber erſt da die Türckiſchen trouppen faſt vor der ſtadt lagen, welches Hoſſein in die äuſſerſte beſtürtzung geſetzet. Er ſahe die macht der Türcken vor ſich, und wuſte wie grimmig ihre angriffe wären, auch konnte er ſich wegen der erwieſenen verrätherey auf niemand ſicher verlaſſen. Dieſes alles machte ihn zum creutze kriechen; er vergaß ſeine tapferkeit und herrſchſucht; doch wollte er lieber, und hatte mehr hoffnung, wenn er ſich den Perſianern übergeben könnte. Er ſchickte deswegen in eil an dieſen König, und ließ ihm die ſtadt antragen, wann er ihm nur für ſein lebtag das Gouvernement davon zu überlaſſen verſpräche. Die antwort aber fiel, wie leicht zu erachten, da die Perſianer ſo viel auf dem halſe hatten, zweifelhafft aus; deswegen da Hoſſein auch diſorts keinen troſt fand, entſchloß er ſich ehender durch die flucht zu retten, als eine lange belagerung vergeblich auszuhalten, und zuletzt doch der Türcken grauſamkeit zu verſuchen. Ehe nun die feindlichen trouppen die belagerung anhuben, und die ſtadt berennet hatten, that er auf etliche fahrzeuge all ſein geld und ſeine koſtbarkeiten, benebſt ſeinem gantzen Serrail, welches aus den ſchönſten Orientaliſchen weibs-bildern beſtunde. Nach dieſem verheerte er die gantze ſtadt, und fieng bey den veſtungs-wercken an; alſo machte er alles, auch ſo gar ſeinen prächtigen pallaſt, der erde gleich, die moſcheen wurden ſelbſt nicht ausgenommen. Hierauf verfügte er ſich zu ſeinem erhaltenen gulhe auf die ſchiffe, machte ſich mit davon, und hinterließ alſo ſeinem treuloſen eydam anſtatt einer prächtigen reſidentz, eine bis auf den grund zerſtörte ſtadt. Auf ſeinen ſchiffen kam er glücklich nach Surata, von dar flüchtete er ſich mit ſeiner gantzen obgemeldten haabe zu dem Groß-Mogol, und ſetzte ſich da mit ſeinem mitgenommenen groſſen reichthum ruhig, und überließ andern die ſorge, Baſſoram vor der gewalt der Türcken zu beſchützen. Nach ſeiner abreiſe kam die Türckiſche armee bald vor der ſtadt an, gegen dem ende des jahrs 1668. Hiaya, zu folge dem ihm gethanen verſprechen, wurde als Herr zu Baſſora eingeſetzet. Er war beſorget die ſtadt wieder aufzubauen, und ladete zu dem ende die land-leuthe darzu ein; er ließ den kaußeuten und gewerben alle auflagen nach. Alſo kam durch dieſe ertheilte freyheiten die ſtadt bald wieder empor, und hatte keinen mangel an einwohnern, und wurde Hiaya in kurtzer zeit wieder ſo reich, daß er auch bey den Türcken eine eiferſucht darüber erweckte, und ſie ſich entſchloſſen ſeiner los zu machen. Deswegen nahm ſich der Kayſer vor, zu Baſſora eigenmächtig zu ſeyn, und einen Türckiſchen groſſen Herrn von ſeinen liedlingen dahin zu ſchicken, um die Gouverneur-ſtelle zu vertreten. Man war deswegen bedacht, dieſen Türckiſchen Printzen wegzutreiben; zu dieſem zwecke zu kommen, waren die erſten mittel, ihm hunderterley hinderniſſe und verdruß in den weg zu legen, welches ihn endlich bewogen die ſtadt zu verlaſſen, und in das feld zu ziehen. Die Türcken giengen hernach übel mit der ſtadt um, beläſtigten ſie allerſeits, endlich belagerten ſie dieſelbe in beſter form, und nahmen ſie mit ſtürmender hand ein. Sie jagten in dieſem tumulte alle einwohner durch die klinge, nur 400. ausgenommen, welchen man die erlaubnis gegeben, ſich in die citadelle zu Gourno zu flüchten, welche eine tag-reiſe weit von Baſſora abliegt, und auf einer land-ſpitze, wo der Tiger und Euphrat zuſammen flieſſen, angeleget iſt. Hiaya kam mit ſeiner armee, und wollte dieſes ſchloß bezwingen, die tapfere gegenwehr aber, und die natürliche veſte lage deſſelben, machte, daß er mit groſſem ſchaden abgetrieben wurde, ſo daß nach einer langwierigen belagerung Hiaya, nachdem er einen guten theil ſeines beſten volcks davor verlohren hatte, ſich wieder gegen Baſſora zurück ziehen muſte. Und da die Türcken, nach dem gegebenen berichte, wieder anmarſchirten, ihn zu belagern, flüchtete er ſich zum zweyten mal mit allem, was er zuſammen bringen konnte, ſowol dem Serrail als dem übrigen reichthum, an gold, ſilber und kleinodien. Er war lange zeit, ohne zu wiſſen, wo er ſich hinwenden ſollte, endlich ſetzte er ſich auf Portugieſiſche ſchiffe, davon eben eine flotte vorhanden war, und ließ ſich auf die ihm noch mehr öſtliche küſte überſetzen, und fande zuletzt einen ſichern frey-hof bey dem berühmten Sevago, von welchem ein mehrers unter dem artickul **Sevagy** zu finden iſt. Dieſer gab ihm einige commiſſionen, um ihn zu beſchäfftigen, traute ihm aber nicht zu viel zu, ſo daß er ihn nicht verrathen konnte. Alſo nahm dieſer verräther ein nicht ſo unglückliches ende, als andern etwan widerfahren. *Carré*, voyage des Indes Orientales.

Hoſte, oder l'**Hoſte**, **Hoſtus**, (Johann) war zu Nancy in Lothringen zu ausgang des XVI. ſæculi gebohren. Er lehrte anfangs die Rechte, und hernach die Mathematic zu Pont-à-Mouſſon, von wannen ihn der Hertzog Henricus von Lothringen nach Nancy kommen ließ, und ihm die aufſicht über die beveſtigungs-wercke im gantzen lande auftrug, ihn auch zum oberſten Ingenieur und Kriegs-Rath machte. Er beveſtigte Nancy, und ſchrieb viel mathematiſche bücher, die zum theil noch nicht gedruckt ſind. Wir haben von ihm: Le Sommaire de la Sphere Artificielle, Nancy 1629. in 4. La Pratique de la Géometrie, Pont-à-Mouſſon 1607. in 4. Deſcriptions & Uſages des Principes de la Géometrie; du Cadran & Quarré; Rayon Aſtronomique; Gnomon; Bâton de Jacob; Interpret. du Grand Art de Lulle, &c. *Bayle.*

Hoſtilianus, (Lucius Aurelius Severus) wird vor einen Römiſchen Kayſer angegeben, der nach Gordiani des jüngern tode, und nachdem ein anderer M. Marcius bald nach ſeiner wahl verſtorben, vom Römiſchen Rathe auf den thron geſetzt worden, ſoll aber bald nach ſeiner erhebung, da er zur ader gelaſſen, und die ader ihm im ſchlafe aufgeſprungen, geſtorben ſeyn. Es finden ſich auch müntzen, darauf dieſe beyde Kayſer vorgeſtellet werden. Weil aber die berühmteſten Hiſtorici von ihnen nichts wiſſen, und gleich nach Gordiano Philippum mit ſolchen umſtänden nennen, daß man nicht wohl ſehen kan, wie zwiſchen ihm und Gordiano andere Kayſer haben ſeyn können, ſo halten die Gelehrten die erzehlung von dieſen Kayſern entweder vor gantz falſch, und die müntzen vor unächt, oder meynen allenfalls, daß dieſe beyde zu Gordiani oder Philippi zeiten etwa ſelbſt aufgeworffene Tyrannen geweſen, die nachgehends als rechte Kayſer angegeben, und

nach

und waldüncken zwischen Gordianum und Philippum gesetzet werden. *Zonaras. Cedrenus. Tillemont*, hist. des Emper. *Spanhem.* de nummis diss. II. p. 253.

Hostilianus Mesius Quintus Etruscus, (Cajus Valens) war ein sohn des Kaysers Decii. Er ward von seinem vatter zum Cæsare gemacht, und nach dessen an. 251. erfolgtem tode von dem neuen Kayser Gallo an kindes-statt angenommen, und zum Augusto ernennet; er ist aber gleich das folgende jahr an der pest gestorben, wiewol auch vielleicht Gallus an seinem tode mag schuld gewesen seyn, und die damals grassirende pest zum vorwand mag gebraucht haben. Es ist nicht zu läugnen, daß alles, was diesen Hostilianum betrift, gar dunckel sey, daher denn auch verschiedene Gelehrte denselben nicht vor Decii sohn, sondern vor seinen schwieger-sohn halten. *Aurelius Victor. Eutropius*, IX. 5. *Zosimus*, I. 25. *Tillemont*, hist. des Emper. *Spanhem.* de nummis diss. XI. p. 256.

Hottinger, (Joh. Jacobus) ein Reformirter Theologus, und ein sohn des bekannten Joh. Heinrich Hottingers, war zu Zürich den 1. dec. an. 1652. gebohren. Nachdem er erstlich daselbst, und sodenn auch zu Basel und Genf einen sattsamen grund im studiren geleget, wobey er unter anderm der schwachheit seines gedächtnisses dadurch aufzuhelffen gesucht, daß er den CXIX. Psalm, wie auch die briefe Pauli an die Römer und Galater in den grund-sprachen auswendig gelernet; wurde er in seiner vatter-stadt an. 1676. unter die Candidaten des Predig-amts aufgenommen, und darauf der gemeinde zu Stallikon, ohnweit Zürich, an. 1680. zu einem Pfarrer gegeben. Als er aber diese stelle 6. jahre rühmlich bekleidet, und sich indessen auch mit einigen schriften hervor gethan, kam er wieder nach Zürich, und wurde allda zum Diacono an dem Grossen Münster, an. 1698. aber zum Professore Theologiæ bestellet. Bey dem vor einigen jahren aufs neue versuchten vereinigungs-geschäffte der Evangelisch-Lutherischen und Reformirten kirchen machte er sich durch unterschiedliche schriften bekannt, und rieth hauptsächlich, daß man von göttlichen geheimnissen nichts, als was in der Bibel enthalten, lehren, in den übrigen glaubens-puncten aber einem jeden theil seine bisherige meynung lassen, und immittelst einander in brüderlicher liebe vertragen solte, bis GOtt ein völliges licht und erkänntnis unter uns senden würde. Jedoch wollte er in der lehre nichts nachgeben, und die bekannte Formulam Consensus völlig beybehalten. Im übrigen wurde er an. 1729. vom schlage gerühret, wodurch ihm das lincke auge und die lincke seite des gesichts in etwas verzogen wurde; er bekam aber nicht lange hernach seine völlige gesundheit wieder, so daß er von an. 1730. alle seine amts-verrichtungen wieder versehen konnte, bis er endlich den 18. dec. an. 1735. im 83. jahre seines alters mit tode abgieng. Man rühmet seine gottesforcht, sanftmuth und willfährigkeit, ingleichen seine gute erkänntnis in der Theologie, den sprachen, und in der kirchen-historie, wovon er auch in seinen schriften genugsame proben an tag gegeben. Unter diesen sind vor andern merckwürdig: Sfortia Pallavicinus, infelix Concilii Tridentini Vindex; Historia Formulæ Consensus, Lateinisch und Teutsch; Vertheidigte Formula Consensus Ecclesiar. Helvet. Reformatarum; Fata Doctrinæ de Prædestinatione & Gratia Dei; Helvetische Kirchen-Geschichte, in vier theilen; seiner disputationen, deren eine grosse menge, und davon er zuweilen etliche zusammen drucken lassen, zu geschweigen. Sein ältester sohn, gleiches nahmens, hat als Diaconus an der Carolinischen kirche 5. jahre vor ihm das zeitliche gesegnet. *J. Jac. Lavateri* orat. inauguralis in *Altmanni* Tempe Helvetica, tom. II. sect. I. p. 7.

Hotum, (Wilhelmus von) ein Engelländer und Dominicaner-Mönch, ward zweymal Provincial in Engelland, nemlich an. 1282. und 1290. Er wurde auch in der Facultät zu Paris zum Doctore Theologiæ aufgenommen; Eduardus I. hielt ihn sehr hoch, und in dieser betrachtung wurde ihm das Ertz-Bißthum von Dublin in Irrland aufgetragen, worein der Papst Bonifacius VIII. gern einwilligte, so geschehen an. 1297. den 16. junii. Walsingham thut hinzu, er sey zu Gent eingeweyhet worden. Bald darauf wurde ihm von seinem Herrn dem Könige das mediations-geschäfft zwischen den Cronen Franckreich und Engelland anvertrauet, in welcher sache dem Hertzoge von Bretagne die mittler-stelle ist gegeben worden. Wilhelmus brachte es so weit, daß er zwischen beyden nationen einen stillstand der waffen auf zwey jahre hin erhielte. Kaum war dieser tractat zu ende, so ernennete ihn so fort der König zu einem Botschaffter an den Papst Bonifacium VIII. auf welchen obgemeldter beyder Cronen Könige compromittirt hatten, und hatte er das glück diesen wichtigen handel, zum vergnügen beyder parteyen, glücklich beyzulegen. Er hatte aber nicht die freude, nach glücklich vollendeter arbeit sein vatterland wieder zu sehen, denn er starb auf dem rückwege von Rom zu Dijon den 27. aug. an. 1298. Die ausführliche acta dieser Gesandtschafft sind nebst dem dabey üblichen alten ceremoniel an. 1672. zusammen gedruckt worden. Sonsten war Wilhelm von Hotum ein eben so guter Theologus, als er ein Politicus gewesen, seine wercke aber sind nicht bis zu unsern zeiten geblieben. In einem manuscript bey der Sorbonne hat man nur etliche fragen, die er aufgelöset hat, aufgeschrieben, welches ohne zweifel bey gelegenheit seiner reception in die Facultät geschehen, und daselbst wird er Wilhelm von Hozun genennet; in Engelland aber zeigt man noch seine Commentarios über die drey bücher Aristotelis de Anima. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I.

Houc, (Joh. von) ein mahler von Antwerpen, und einer von den geschicktesten lehrjüngern Rubens. Er reisete nach Rom in seiner kunst zu lernen, und man verwunderte sich daselbst über seine wissenschafft in mengung der farben. Da er in sein land zurück kehrte, nahm er seinen weg über Oesterreich, wo ihn der Ertz-Hertzog Leopold bey sich behielt, und ihm bis an. 1650. arbeit verschaffte, welches auch das jahr seines todes gewesen, welchen er schon sehr jung und in seinen besten jahren hat schmecken müssen. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Houdedot, (Robert Sire de) Ritter aus der Balley Caux in der Normandie, Seneschall von Agenois, und Großmeister über die armbrust-schützen in Franckreich in dem XIV. sæculo; an. 1318. fieng er an in Flandern zu dienen unter dem Marschall de Trie, und an. 1323. in Languedoc und Guienne; in diesen zwey letztern provintzen diente er auch an. 1337. wiederum, und nochmals in Flandern die drey gleich darauf folgende jahre. An. 1342. ward er zum Seneschall von Agenois und an. 1345. zum obgemeldten Armbrust- oder Schützen-Meister creirt, und diente in dem nemlichen jahre als ein solcher in dem Picardischen kriege und auf den grentzen von Normandie, bis im martio an. 1353. da der Marschall d'Audenehami ihn von Pontorson weg zu dem Könige schickte, um ihm von den damaligen umständen der armee und des krieges nachricht zu geben. Er hat im februario, ehe er an den König geschickt worden, eine commißion bekommen, krafft deren er mit dem Ritter Philippo von Froimons sich in die Grafschafft Beaumont le Roger begeben muste, um daselbst den König von Navarra, in ansehen der Chatellenien von Conches und Bretteuil, und in den Vicomtés von Ponteau-de-Mer, von Valognes, und von Costantin in ruhige possession zu setzen. An. 1357. wohnte er der belagerung von Honfleur im augusto bey, nebst dreyzehen Rittern, neun und dreißig Schiltbaltern oder Ecuyers, und zehen Arquebusirern, und diente in dem nemlichen jahre in dem Ponteau-de-Mer, zu Orbec, in dem Bec-Hellouin, und da herum. Endlich starb er im sept. an. 1358. *Le P. Anselme*, histoire des grands Officiers.

Houdry, (Vincentius) ein Jesuit, war zu Tours oder doch in dem gebiethe dieser stadt den 22. jan. an. 1631. gebohren, und begab sich zu Paris an. 1647. in die Societät, worinn er verschiedene jahre sowol die Humaniora und Philosophie als Theologie gelehret, nachhero aber einen Prediger abgegeben. Er starb zu Paris in dem Collegio Ludovici M. den 19. mertz an. 1729. und bedauerte auf seinem sterb-bethe, daß er nicht so lange mehr leben sollte, bis er völlig hundert jahr alt worden. Man hat von ihm eine sammlung von predigten über allerhand moralische materien, in 22. bänden in 12. ingleichen eine andere dergleichen sammlung unter dem titul: Bibliothèque des Prédicateurs, die aus etlichen 20. vol. in 4. bestehet. *Mémoires du tems.*

Hove, (Anna von) war zwar nur eine schlechte dienst-magd aus den Niederlanden, verdienet aber darum nicht minder einen platz in den geschichten, sonderlich in der kirchen-historie, wegen der standhafftigkeit, mit welcher sie eine der grösten marter ausgestanden hat, nur darum, weil sie ihrem gewissen nicht zuwider reden, oder ihr leben zu erhalten, in ihrem gefaßten glauben heucheln wollte. An. 1595. zur zeit, da die Protestanten von den Catholischen noch mit feuer und schwerdt verfolgt worden, ward sie unter andern ihren glaubens-genossen in gefängliche hafft gezogen, und da sie ihrem glauben nicht absagen wollte, verdammet, als eine halsstarrige ketzerin lebendig begraben zu werden. Diese traurige execution gieng an einem orte ohnfern Brüssel vor sich. Nachdem man die arme condemnirte zuerst in eine ungefehr manns-tiefe grube gestellet, füllete man dieselbe nach und nach aus, erstlich bis an die knie, und so fort bis an den hals. Da sie also bis an den kopf bedeckt war, schryen ihr die Jesuiten nochmals zu, versprachen ihr gnade, so sie ihren meynungen absagen, und sich wieder in die schoos der Römischen kirche werffen wollte; sie schrye aber mit unerschrockenem muthe: Nein, es ist besser sterben; die, welche ihr leben hienieden zu erhalten suchen, werden das künftige leben verlieren, und rufte nach diesem die hülffe GOttes und seine barmhertzigkeit an, da indessen der scharfrichter auch ihr haupt in beyseyn ihrer strengen blut-richter der Jesuiten gäntzlich mit erden bedeckte. Alldieweil er nun, sie desto ehender zu ersticken, auf ihrem haupte herum sprang, hörte man indessen unter der erde hervor, da diese arme frau eingegraben stund, ihr winseln und weheklagen zu GOtt, welches bey allen zuschauern überhaupt eine grosse bestürtzung und gemürmel verursachte, und jammerte jederman des weibs. Und da nach der hand das volck aus einander gegangen, machte es ein solches reden wider dergleichen grausamkeiten zu Brüssel, und in den gäntzen Niederlanden, daß die verfolger darüber bestürtzet wurden, und aus forcht das volck zu erbittern, dergleichen trauer-spiele anzustellen aufhören musten. Auch war diese gute dienst-magd die letzte, so viel man weiß, welche in den Niederlanden durch eine Richterliche execution der religion wegen hat den tod

Digitized by Google

leiden müſſen. Ihr alter war damals gegen 40. jahre. Die Anabaptiſten ſetzen ſie unter die anzahl ihrer Märtyrer, und die Reformirten zehlen ſie auch zu ihren religions-verwandten. *Gerard Brand*, hiſtoire de la Réformat. tom. I. pag. 329. & 330.

Hoveden, (Rogerius von) war von Yorck aus einer guten familie entſproſſen, ward an. 1198. der erſte Profeſſor Theologiæ zu Orford, und ſtund nicht allein bey dem Könige Henrico II. in deſſen dienſten er ſich befand, ſondern auch bey dem gantzen Hofe in groſſem anſehen, und ward in den wichtigſten angelegenheiten zu rath gezogen. Nach des Königs tode entfernte er ſich vom Hofe, und legte ſich mit gantzem ernſt auf die hiſtorie ſeines vatterlands, ſchrieb auch Annales von den geſchichten deſſelben, ſo von an. 721. bis auf das jahr 1204. gehen, und in des Henrici Savilii ſammlung Engliſcher geſchicht-ſchreiber, Londen 1596. und Franckf. 1601. in fol. befindlich ſind. Er hat auch getichte und einige juriſtiſche wercke verfertiget. Das jahr ſeines todes iſt unbekannt. *Cave*, hiſt. litt. *Lelandus*, de ſcript. Brit. *Balæus*. *Pitſeus*. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. II. 56. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Latin. VIII. p. 827. ſeq.

Houlet, ein fluß in der Picardie, welcher in der provintz Artois entſpringet, bey dem fort Rouge ſich in 2. arme theilet, davon der eine in den fluß Palincove bey Chateau-Henin, und der andere, welcher bey Calais den nahmen Marck annimmt, in den fluß Ove fällt.

Houllier, (Jacob) zu Eſtampes gebohren, und ein Medicus von der Univerſität zu Paris in dem 16. jahrhundert; er ſchrieb verſchiedene wercke, davon etliche ſind gedruckt worden, wie wir ſie drunten recenſiren werden. Einer ſeiner ſöhne, welcher Conſeiller de la Cour des Aides geweſen, und alle ſeine Opera heraus geben ſollte, ſtarb darüber; dieſer Jacob Houllier aber gab an. 1562. ſeinen geiſt auf. Thuanus thut ſeiner meldung unter dieſem jahre, in dem 34. buch ſeiner hiſtorie. Es war ein mann, ſagt er, welcher ſich der Philoſophie und Medicin wegen berühmt gemacht hat; dieweil er von ſich ſelbſten ſehr bemittelt war, und folglich ſich durch ſeine kunſt zu bereichern nicht nothig hatte, welches ihm doch in einer ſtadt, wie Paris iſt, ſehr leicht geweſen wäre, ſo wendete er ſeine zeit meiſtens auf das nachſinnen, und auf die theorie, worinn er ſo erleuchtet wurde, daß er zuweilen die verwunderlichſten und ſchon für unheilbar gehaltenen kranckheiten zu curiren das glück hatte, da die andern Aertzte faſt nichts thaten, als auf ihren maulthieren in der ſtadt herum zu reuten, und die kranckheiten, denen ſie ſteuren wollten, nicht einmal kenneten. Dieſer Artzt hatte ſich eine regul gemacht, den glücklichen ausgang ſeiner curen nicht allein auf die artzneyen zu bauen, ſondern, dieweil ihm bekannt war, daß ein frölicher muth öfters die beſte artzney ſey, ſo trachtete er nach gelegenheit der ſachen ſeine patienten ehender mit einem angenehmen geſpräch aufzumuntern, als ſie mit vorſchreibung vieler recepten zu ermüden. Über dasjenige, ſo wir droben aus Thuano ſchon angezogen haben, giebt dieſer author unſerm Houllier noch das zeugnis, daß er ſehr gelehrt geweſen, und als ein neben-ſtudium auch die wiſſenſchafft der hiſtorie ſehr weit getrieben habe. Auch rühmet er ihn wegen ſeiner beredtſamkeit, und daß er ſonderlich angenehm habe ſchertzen, und luſtige kleine geſchichte erzehlen können. Er hatte viele reiſen gethan, und diejenigen verlachet, welche ſich ſo gar in die menge der bücher und der ſeltenen auflagen verliebet. Alle ſonntage pflegte er, wie auch an den feſt-tagen, zu den Barfüſſer-Mönchen zu gehen, wo er ſich von 8. bis 11. uhr mit den Herren Pithou, du Pui, le Fevre, Thuano, Hottomanno ꝛc. beſprochen, und von welcher gelehrten converſation er nach dem zeugnis Thuani mehr in den Studiis elegantioribus, als aus den büchern erlernet hat. Seine gedruckten wercke ſind: Opera practica doctiſſimis ejusdem Scholiis & Obſervationibus illuſtrata; Therapia Puerperarum; de Morborum Curatione; de Febribus; de Peſte; de Remediis, κατὰ τόπους; in Galeni Libros de Morbis internis; Lib. II. illuſtrati authoris Scholiis; de Morbis internis liber authoris Scholiis illuſtratus; in Aphoriſmos Hippocratis Commentarii VII. Hippocratis coaca Præſagia cum Interpretatione & Commentariis. Sein tractat de Materia Chirurgica iſt auf Franzöſiſch von Simon de Provenchere, einem Langeriſchen Medico, überſetzt worden. *La Croix du Maine*, bibliothèque Françoiſe. *Sainte-Marthe*, lib. II. elog. doct. Gall. *Teiſſier*, éloges, 4. édit.

Houpelande, (Guillaume) zu Boulogne in der Picardie gebohren, Doctor zu Paris, Pfarrer zu St. Severin, und nachmals Canonicus in der kirche von Nôtre-Dame, und Archidiaconus zu Prie, ſtarb als Decanus der theologiſchen Facultät zu Paris den 11. aug. an. 1492. Er hat ein buch von der unſterblichkeit der ſeelen geſchrieben, und von ihrem zuſtande nach dem tode, welches ſeine groſſe literatur zeiget, und mit ſehr vielen orten aus den Patribus, den Philoſophis, Poeten und andern Gelehrten angefüllet iſt. *Du Pin*, bibliothèque des aut. eccl. du XV. ſiècle.

How, ein anſehnliches geſchlecht in Engelland, welches ſich eine lange zeit zu Compton in der Grafſchafft Gloceſter aufgehalten. Johannes How, des Ritters Johannis How von Compton anderer ſohn, heurathete Anabellam, eine natürliche tochter Emanuelis Scroop, Grafen von Sunderland, welche ihm das in der Grafſchafft Nottingham gelegene guth Langor zubrachte, und nebſt zwey töchtern, drey ſöhne gebahr. Dieſe waren 1.) Scroop How, von dem hernach. 2.) Johannes, welcher unter der Königin Anna Zahlmeiſter der garden und Garniſonen geweſen. 3.) Emanuel, ſo an. 1709. den 26. ſept. als Königlich-Groß-Britanniſcher General-Brigadier und Oberſter über ein regiment zu fuß, mit tode abgegangen, und von ſeiner gemahlin, Ruperta, des Pfaltzgrafen Ruperti natürlicher tochter, unterſchiedliche kinder nachgelaſſen. Vorerwehnter Scroop How wurde an. 1701. den 26. may von Wilhelmo III. bey dem er die ſtelle eines Cammer-Junckers bekleidete, zum Vicomte How und Baron von Clonally in der Irländiſchen Grafſchafft Fermanagh gemacht. Er ſtarb an. 1713. den 26. jan. nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin, Anna, einer tochter Johannis Manners, Grafen von Rutland, zwey töchter; mit der andern aber, Juliana, einer tochter Wilhelmi Allington von Horshet, einen ſohn und drey töchter gezeuget hatte. Von dieſen hat ſich die älteſte, Maria, an. 1725. mit Thoma Herbert, Grafen von Pembroke, vermählet. Der ſohn, Scroop How, Vicomte How und Baron von Clonallo, nahm an. 1719. Charlotten, die älteſte tochter Johannis Georgii, Barons von Kielmannsegg, zur gemahlin, welche ihm unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts gebohren. *The Irish comp.* p. 208.

Howard, (Eduardus) der jüngſte ſohn Thomä, Grafen von Suffolck, ward durch vermittelung des Hertzogs von Buckingham, deſſen verwandtin er geheurathet, Lord von Eſcrick, und hatte eine groſſe gewalt über dieſen Herrn, nach deſſen tode er ſich den abſichten des Hofes zu widerſetzen, und es mit den mißvergnügten zu halten anfieng, die ihn zu verſchiedenen handlungen, inſonderheit zur übergebung einer bittſchrift um beförderung des friedens, worüber ihm der König die ſpißruthen wollte geben laſſen, brauchten. Obgleich der Hof nicht mit ihm zufrieden war, ſo ward er doch an. 1640. zu den unterhandlungen mit den Schotten zu Rippon ernennet. An. 1649. ließ er ſich, ob er gleich ein Pair des Reichs war, zu einem mitgliede im Unter-Hauſe erwehlen, und ſtarb an. 1678. *Clarendon*, hiſtoire de la rebell. d'Anglet. tom. I. II.

Howard, (Thomas II.) ein ſohn Thomä Howard I. Hertzogs von Norfolk, hieß bey ſeines vatters leben, Graf von Surrey, ward an. 1513. nach ſeines bruders Eduardi tode Admiral von Engelland, und an. 1521. Lord-Lieutenant von Irrland. An. 1522. ernennte ihn der Kayſer Carolus V. den er aus Engelland nach Spanien begleitete, zu ſeinem Admiral, und in eben dieſem jahre that er den Franzoſen durch einen einfall in Champagne und Picardie groſſen ſchaden, ward an. 1523. nach Schottland geſchickt, wo er Jedworth wegnahm, und mitten in das Reich eindrang. An. 1524. ward er nach ſeines vatters tode Hertzog von Norfolk, und an. 1533. Marſchall von Engelland. An. 1536. ward ihm das commando gegen die aufrührer in der provintz Yorck, welche ſich wider die religions-änderung aufgelehnt hatten, aufgetragen; weil er aber ſich nicht genugſam im ſtande befand, ſie mit gewalt zu dämpfen, auch ſelbſt gar nicht geneigt war, ihnen groſſen abbruch zu thun, ſo brachte er es dahin, daß die händel beygelegt wurden. Hingegen ſchlug er im folgenden jahre einige andere aufrührer in den nördlichen theilen von Engelland, und gewann dadurch ſowol als durch die liebe, ſo der König auf ſeine verwandtin, Catharinam Howard, geworffen hatte, immer ein gröſſer anſehen, und bekam daher an. 1542. abermal das commando in Schottland, welches er mit gutem glücke führte, und an. 1544. in Franckreich, wo er Montreuil belagerte. Allein weil der König Henricus VIII. der des Hertzogs neigung vor die Catholiſche religion wohl kennete, ſolche ihm aber zu gut gehalten hatte, bey herannahendem lebens-ende befürchtete, es möchte nach ſeinem tode derſelbe die Printzeſſin Mariam auf den thron zu ſetzen trachten, ſo ſuchte man ſeiner los zu werden, und ließ daher unter dem vorwande, daß er ſeinem ſohn Henrico, Grafen von Surrey, die gedachte Printzeſſin wollen erheurathen helffen, ihn und den ſohn in verhafft nehmen. Der Graf von Surrey ward auch würcklich, ob man ſonſt gleich nichts auf ihn bringen konnte, als daß er ſich des wapens des H. Eduardi bedient, und dadurch ſeine luſt zur Engliſchen Crone bezeuget, an. 1547. enthauptet, und der vatter, welcher vergebens ſeine zuflucht zur Königlichen gnade genommen, im übrigen aber alle beſchuldigungen von ſich abgelehnt, und nichts als den gebrauch des Engliſchen wapens geſtanden hatte, deſſen ſich ehedem ſeine freunde, und er ſelbſt im angeſicht des gantzen Hofs lange zeit ohne widerrede bedienet, ſollte am 29. jan. gedachten jahrs gleichfalls am leben geſtraft werden; aber die nacht vor dieſem tage ſtarb der König, und unter Eduardo VI. ward das urtheil nicht vollzogen. Doch muſte der Hertzog noch bis an. 1553. im gefängnis bleiben, da er erſt von der Königin Maria los geſprochen, und auf freyen fuß geſtellet ward. Er ſtarb an. 1554. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-artickul Howard im Lex. Er war ein guter General, aber noch geſchickterer Hof-mann, und ſchien alles, was der König that, zu billichen, ob er gleich inſonderheit,

Digitized by Google

heit, was die änderung in religions-sachen anlangte, nicht wohl damit zufrieden war. *Rapin*, hist. d'Angl. tom. V. VI.

Howard, (Thomas Philipp) ein sohn Henrici, Grafen von Norfolk, und Elisabethä Stewart, ward an. 1630. gebohren, und in der Catholischen religion erzogen, studirte anfangs in Franckreich, that hernach eine zeitlang kriegs-dienste in Mayland, gieng aber zu Cremona in ein Dominicaner-kloster, war auch zu änderung solches schlusses nicht zu bewegen, sondern setzte hiernächst seine studien zu Neapolis fort. Darauf ward er bey der Königin Catharina, Caroli II. gemahlin, Groß-Almosenier, muste aber, weil das Parlement nicht mit ihm zufrieden war, Engelland verlassen, und begab sich erstlich nach Brüssel, von da aber nach Antwerpen in ein kloster. An. 1675. ward er Cardinal, und folgends Archipresbyter von St. Maria Maggiore, auch Protector von Engelland, und ein mitglied verschiedener Congregationen. Er starb an. 1694. zu Rom, allwo er auch begraben worden. Er besaß gute neigungen, und eine grosse wissenschafft in der Theologie, und war in seinem leben unsträflich. Ob er sich gleich die ausbreitung der Catholischen religion in Engelland sehr angelegen seyn ließ, so rieth er doch solches allemal nicht mit strenge, sondern nach und nach mit gelindigkeit zu thun, und war dahee gar nicht mit dem verfahren der Jesuiten und des Königs Jacobi II. zufrieden; überhaupt wünschte er eiferig eine vereinigung der religionen. Man sagt, nach Alexandri VIII. tode hätte ihn die Französische partey, in der hoffnung dadurch des Königs Jacobi angelegenheiten zu befördern, auf den Päpstlichen thron zu setzen gesucht, wären aber von den Spaniern, die ihm seine unwissenheit in Staats-sachen und liebe zum trunck vorgeworffen, daran gehindert worden. *Palatii* fasti Cardin. tom. IV. *Burnet*, hist. des dernières révol. *Hist. des Conclaves*, app. pag. 139.

Howard, (William) Lord Eserik, welche würde er nach seines bruders tode erhielt, war der jüngste sohn Eduardi, Lord Eserik, und fieng schon zu Cromwels zeiten an sich bekannt zu machen, da er sich umtaufen ließ, und in einer Anabaptistischen gemeinde in London predigte, im übrigen aber sich als ein grosser eiferer vor die Republicanische regiments-verfassung bezeigte, und allen unternehmungen des Cromwels widersetzte. Nach dessen tode half er die wiedereinsetzung des Königs Caroli II. befördern, blieb aber seiner natürlichen unbeständigkeit nach nicht lange mit demselben zufrieden. Daher bot er nachmals, als der krieg zwischen der Cron Franckreich und den vereinigten Niederlanden angieng, seine dienste erstlich dem Pensionario Witt, und als dieser selbige nicht verlangte, dem Printzen von Oranien an, dem er eine landung nach Engelland zu thun, und das volck von der sclaverey zu befreyen rieth, auch zu solchem ende bereits ein manifest verfertiget hatte. Als nun seine aufführung dem Englischen Hofe verrathen ward, und derselbe seine dißfalls geführte correspondentz von dem bekannten Wicquefort im Haag bekommen hatte, ward Howard an. 1674. in Engelland in verhafft genommen, erhielt aber bald pardon, theils weil er versprochen alles zu gestehen, theils weil die General-Staaten droheten, es an Wicquefort zu ahnden, wenn dieser ihm blos zur übersetzung gegebenen, und ohne fug ausgelieferten briefe halber jemanden einiges leyd widerführe. An. 1681. ward er von einem Irrländer Fitz-Harris, welcher wegen einer schmäh-schrift gegen die Königliche familie zum tode verurtheilt war, als der verfasser derselben angegeben, und darüber in verhafft genommen, aber bald wieder auf freyen fuß gestellet. An. 1683. gaben ihm einige Englische Herren, die mit einer änderung in der regiments-verfassung umgiengen, von ihrem vorhaben nachricht, und zu gleicher zeit ließ er sich auch mit einigen andern, die einen anschlag auf des Königs und des Hertzogs von Yorck leben gemacht, ein, worüber er in seinem hause, wo er sich versteckt gehabt, gefangen, und nach dem Towr gebracht ward. Hierauf gestund er alsofort alles, was man von ihm zu wissen verlangte, und klagte viele vornehme personen, insonderheit den Hertzog von Monmouth, die Lords Russel und Esser, und den Ritter Algernon Sydney, welcher ihm bey seiner grossen armuth mit geide ausgeholffen, und an. 1681. an seiner befreyung kräfftig gearbeitet hatte, an, daß sie an dem letztgedachten unternehmen theil hätten. Alles dieses ward vor eine mit dem Hofe angelegte sache angesehen, weil man nachricht hatte, daß ihm durch die Hertzogin von Portsmouth gnade versprochen worden, wenn er auf gedachte Herren bekennen wurde; daher er nachgehends bey jederman so verhaßt und verachtet war, daß kein mensch mehr mit ihm umgehen wollte. Er starb an. . . . Es fehlte ihm nicht an wissenschafft und verstande, dabey aber war er durch seine armuth zu verwegenen und schlimmen entschlüssen gebracht worden. Man giebt ihm auch schuld, daß er keine religion gehabt. *Burnet*, hist. des dernières révolutions. *Rapin*, hist. tom. IX.

Howel, (Jacob) ward in der Englischen provintz Caermarthenshire ums jahr 1594. gebohren. Nachdem er drey jahr lang sich auf reisen aufgehalten, ward er an. 1622. nach Spanien geschickt, ein Englisches schiff zu reclamiren, worauf er nach seiner zurückkunft als Secretarius mit dem Englischen Abgesandten nach Dänemarck gieng. Weil er aber bey seiner wiederkunft keine gewisse station und viele schulden hatte, wurde er von der Admiralität in den schuld-thurm gesetzt; da er sich denn eine geraume zeit mit bücher-schreiben fortbrachte. Er hat deren bey die 50. grosse und kleine hinterlassen; unter denen sein Mercurius Hybernicus; Bella Scotico-Anglica; Londinopolis; Lexicon Tetraglotton, zu Londen 1660. in fol. gedruckt, zu mercken, die übrigen aber nicht alle gleich gut ausgearbeitet sind. Am meisten sind seine Familiar Lettres bekannt, und weil der author eine feine beleſenheit, auch muntere schreib-art darinnen angebracht, sehr oft gedruckt worden. Nach der wiedereinsetzung Königs Caroli II. ward er zu dessen obersten Historiographo ernennet, und starb endlich an. 1666. im 72. jahre seines alters. *Witte*, diar. *Wood. Le Long*, bibl. hist.

Hoym, Heim, eine kleine stadt nebst einem schloß und Amte in dem Fürstenthum Anhalt, zwey meilen von Quedlinburg, und eben so weit von Aschersleben, an der Selcke gelegen. Sie gehöret einer neben-linie aus dem Hause Anhalt-Bernburg, und gehet von der Aebtißin zu Quedlinburg zu lehn. An. 1543. hat dieser ort von dem Fürsten Wolfgango die stadt-gerechtigkeit erhalten. An. 1708. ließ der regierende Fürst zu Anhalt-Bernburg allhier ein ansehnliches Fürstliches residentz-haus anlegen, welches dessen anderer sohn, Fürst Ludwig, bis an seinen an. 1727. erfolgten tod besessen; desselben sohn aber, Victor Amadeus Adolphus, hat seinen sitz zu Schaumburg genommen. Beckmanns Anhalt. hist. P. III. p. 160. Von Kohr, vom Hartze, p. 433. Abels Sächs. alterth. p. 556.

Hoym, (Adolph Magnus) des H. Röm. Reichs Graf von Hoym, Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer geheimer Cabinets- und Staats-Minister, Ober-Steuer- und General-Accis-Director, brachte die in Ober-Schlesien gelegene Herrschafft Schlaventitz an sein haus, und starb an. 1723. den 15. oct. zu Wien. Er hatte sich erstlich mit Anna Constantia von Brockdorf, nachmaliger Gräfin von Cossel, und da dieselbe von ihm geschieden, mit N. einer tochter Henrici, Grafen von Friesen, verheurathet, aber von beyden keine erben gelassen.

Hoym, (Carl Siegfried) des H. Röm. Reichs Graf von Hoym, Herr der Herrschafften Gutedorn, Ruhland ꝛc. Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Cammer-Herr und Appellations-Rath, war an. 1675. den 9. iul. gebohren, und starb an. 1738. im april, nachdem er mit Dorothea Sophia von Löben, die er sich an. 1704. beygelegt, zehen kinder gezeuget, davon ihn folgende drey überlebet: 1.) Anna Sophia, die an. 1728. Johann Friedrichen von Erdmannsdorf, Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen Land-Jägermeister und Cammer-Herrn, zum gemahl bekommen. 2.) Erdmuth-Friderica, die an. 1729. den 23. nov. mit Heinrichen von Bünau dem jüngern, Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen geheimen Rath, vermählet, aber an. 1736. von ihm geschieden worden. 3.) Carl Gotthelf, des H. Röm. Reichs Graf von Hoym, Herr der Herrschafften Gutedorn, Ruhland, Schwartzbach, Grünewald ꝛc. so an. 1715. den 17. febr. gebohren.

Hoym, (Ludwig Gebhard) des H. Röm. Reichs Graf von Hoym, Herr der Herrschafften Schlaventitz, Althammer, Droßig, auch zu Glina, Nebra, Birckicht, Lobichau ꝛc. Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer geheimer Rath, Cammer-Herr und Ober-Hauptmann in Thüringen, war an. 1678. den 23. oct. gebohren, und starb an. 1738. den 6. may. Er hatte sich an. 1716. den 2. iun. mit Rahel Louise, einer tochter Georgii, Grafen von Werthern, vermählet, und mit ihr unter andern folgende 6. kinder gezeuget: 1.) George Ludwigen, des H. Röm. Reichs Grafen von Hoym, Herrn der Herrschafften Schlaventitz und Droßig, welcher an. 1720. den 17. iun. gebohren, und an. 1738. den 29. may auf der Universität zu Wittenberg an den masern gestorben. 2.) Julium Gebharden, des H. Röm. Reichs Grafen von Hoym, Herrn der Herrschafften Schlaventitz und Droßig, welcher an. 1721. den 17. nov. gebohren, und an. 1738. zu Wittenberg dem studiren obgelegen. 3.) Adolf Gotthelffen, des H. Röm. Reichs Grafen von Hoym, der an. 1731. den 24. oct. gebohren. 4.) Charlotten Henrietten, die an. 1726. den 22. nov. gebohren. 5.) Christianam Charlotten, die an. 1728. den 24. may gebohren. 6.) Helenam Renatam, welche letztere an. 1733. den 5. sept. auf die welt gekommen.

Hoym, (Carl Heinrich) des H. Röm. Reichs Graf von Hoym, ein halb-bruder der 3. vorhergehenden, wurde an. 1727. nachdem er sich eine geraume als Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Envoye und Ambassador an dem Französischen Hofe aufgehalten, zum Cabinets-Minister und Ritter des weissen Adlers, auch an. 1730. zum obersten Staats- und dirigirenden Cabinets-Minister ernennet; allein an. 1731. fiel er in ungnade, und muste sich den 27. mertz auf seine güther begeben, da er um gnade bat, und sein leben entfernet vom Hofe in der stille zuzubringen versprach. Endlich wurde er an. 1734. den 18. dec. zu Lichtenwalde, wo er sich bis dahin beständig aufgehalten, gefangen genommen, und den 22. dec. auf den Königstein gebracht, allwo er an. 1736. nachdem er von der seinethalben verordneten Commißion verhöret worden, in der nacht des 21. apr. sich selbst das leben verkürtzte. *Ex documentis illustr. gentis authentieis*, add. *Spener.* in opere Herald. P. II. *Sinapii* Schlesische curios. tom. II. p. 116.

† Huber;

† **Huber**; (Samuel) war eine zeitlang Pfarrer in dem nahe bey Tübingen gelegenen dorfe Derendingen, von wannen er unmittelbar nach Wittenberg, als Prof. Theol. gegangen. Er war also niemals Professor zu Tübingen, wie Hottinger meynt diff. iren. p. 31. Nach seiner absetzung zu Wittenberg kam er wieder nach Tübingen, und suchte erlaubnis, mit den Theologis über sein dogma zu conferiren, welche ihm auch gegeben worden. Als er aber selbige zu verführung der studenten mißbrauchte, wurde er endlich aus dem gantzen Hertzogthum vertrieben. Hierauf hat er sich nach Speyer begeben. Den schriften, woraus dieses manns geschichte und streitigkeiten zu erläutern, können beygesetzt werden: *Feehtii* appar. ad epist. Marbach. p. 268. *Consil. Witteb.* tom. I. *J. G. Neumanni* disp. de Huberianismo. *Gerii* acta Huber. *J. A. Schmidii* dissert. de S. H. vita, scriptis & doctrina. *Fischlini* suppl. ad mem. Theol. Würt. *Pfaff.* comment. de script. publ. eccles. Würtemb. [*M. Steinweeg.* manuscripta.]

Hubert, (Matthäus, ein berühmter Französischer Prediger, gebohren zu Chatillon im Hertzogthum Maine, studirte unter dem berühmten Julio Mascaron, der hernach Bischoff zu Aaen wurde, zu Maus in dem Collegio der Patrum Oratorii, trat an. 1661. im 21. jahre seines alters in den orden derselben, lehrte nach diesem die Humaniora, predigte in den provintzen, zu Paris und bey Hofe, wies überall eine grosse demuth, und starb zu Paris im hause St. Honorati an. 1717. den 22. mertz. Seine Sermons sind zu Paris an. 1725. in 6. voll. in 12. heraus gekommen, darinnen man nicht weniger den nachdruck der vernunftschlüsse als die edlen ausdrückungen hoch hält. *Journal des Savans.*

Hubert, (Stephanus) von Orleans gebürtig, war Medicus bey dem Könige in Franckreich, und folgete Arnolpho de l'Jöle in der Profession der Arabischen sprache auf der Universität zu Paris um das jahr 1600. Isaacus Casaubonus redt mit vieler hochachtung von ihm, und erkennet, daß er diesem Huberto, sonderlich in dem Arabischen, sehr vieles zu verdancken habe. Als er seine besoldung von den Schatzmeistern zu Paris nicht erlangen konnte, ward er genöthiget aus mangel unterhalts die Universität und Paris zu verlassen. Josephus Scaliger meldet in einem seiner briefe, die er an. 1602. an ihn geschrieben hat, daß er gewünschet hätte, daß Hubert seine reise nach Holland genommen, und sich daselbst niedergelassen hätte, so wurde er getrachtet haben, ihm eine Profession zu verschaffen. Thomas Erpenius giebt Huberto in seiner Arabischen grammatic auch die ehre, daß er das meiste, so ihm zu dieser verfertigung nöthig gewesen, Huberto zu verdancken habe. *Colomesii* Gallia Orientalis, pag. 146. & 147.

Huberts-Burg, ein neu und vortreflich gebautes lustschloß nebst einem jagd-hause und garten im Leipziger-kreis, zwischen Wurtzen und Oschatz in Sachsen, welches Ihro Majestät der König in Polen Augustus III. erbauen lassen, und wird wegen des daselbst gemeiniglich gefeyerten Hubertsfestes also benennet; der dabey gelegene flecken heisset Wernsdorff.

Huberts-Fest, ist das fest des allgemeinen Jagd-Patrons, Huberti. Da soll ein jeder rechtschaffener jäger sich auf die jagd begeben; es wäre denn, daß er durch eis, kälte, oder einen starcken platzregen davon abgehalten würde; doch sollen die freunde von der jägerey an diesem besondern feyerlichen tage keinen um sich leiden, welcher wider die jagd-regeln das wild muthwillig verderbet. Wenn nun bey diesem fest eine frauens-person erscheinet, und solche jagd-freude mit geniessen will, so soll sie gestiefelt und gesporret, auch also gekleidet seyn, daß ihre kleidung wenig oder gar nicht von der männlichen unterschieden. Sie soll auch ihr pferd auf eben die art als eine manns-person reuten, und alles auf ihren befehl und anordnung ankommen. Wenn nun einem jeden seine verrichtung zugetheilet, soll man in aller frühe entweder mit den hunden zu holtze oder zu felde ziehen, nachmittags aber die falcken in die luft lassen, damit die jäger sowol mit den hunden als vögeln ihre freude haben mögen. Wenn nun der gröste theil des tages auf solche art zugebracht; so sollen die jäger wieder auf einem dazu bestellten platze zusammen kommen, und ein jeder berichten, was er ausgerichtet, auch sowol seine glückliche als unglückliche zufälle erzehlen, und man sich sodenn in dem nächsten dem besten jagd-hause lustig machen.

St. **Huberts-** oder **Huberti-Orden**, ist von Gerardo, Hertzoge von Jülich und Bergen, im XV. sæculo gestiftet worden, nachdem er an. 1414. den 3. nov. an dem tage Huberti wider Arnoldum von Egmont einen ansehnlichen sieg erhalten. Er wird auch der orden von Horn genennet, weil die Ritter ein halsband von jäger-hörnern getragen, an welchem das bild des H. Huberti gehangen. Nachdem derselbe nach und nach in abgang gerathen, hat ihn Johannes Wilhelmus, Churfürst zu Pfaltz, an. 1709. wiederum erneuert, und den titul eines Großmeisters angenommen. Er bestehet in Fürstlichen personen, deren anzahl unumschräncket ist, und in 12. Rittern Gräflichen und Freyherrlichen standes, sodenn einem Cantzler, Vice-Cantzler, Secretario, Schatzmeister, Herolde und Garde-Robe. Die darzu gewiedmete ämter in der Ober-Pfaltz wurden zu Commenderegen gemacht, und bekam ein jeder Ritter ausser den Fürstlichen eine davon. Das ordens-zeichen bestehet aus 42. zierlich an einander hangenden platten, deren 21. etwas breiter als länger sind, und einem mit dem hintern leibe nur etwas weniges, und zwischen den gewehren vor einem hinterwärts hervorscheinendem kleinen berglein ein crucifix tragenden hirsch, bey dessen brust aber einen kleinen hund und des H. Huberti kniendes bildnis, zu dessen rechten seite aber dessen knecht, so ein halb hervorstehendes pferd mit den stangen hält, repräsentiren. Diese sind mit 21. andern etwas länger als breiten göldenen platten, deren eilf roth und zehen grün gefärbet sind, vermenget, darauf ein zug in Gothischen buchstaben den ordens-spruch exprimiret: In traue vast, das ist, in der treu beständig, unten an diesem zeichen hänget ein göldenes emaillirtes creutz, dessen eine seite den hirsch mit dem crucifix, hunde, bildnisse des H. Huberti, knechte und pferde, wie auch den platten vorstellet, die andern aber den Reichs-apfel mit dem creutze in form einer welt-kugel samt dem spruche: In memoriam recuperatæ dignitatis avitæ. Es wird aber dieses grosse ordens-zeichen nur an gewissen fest-tagen getragen. Ausser denselben haben die Ritter auf ihren röcken und mänteln auf der lincken brust einen silbernen mit gold vermischten und gestickten stern, in dessen mitte stehet der zug und die gewöhnliche devise: In traue vast; auf der rechten seite aber ein an einem rothen vier finger breiten mit grün eingefaßten bande hangendes auf einer seite den hirsch, samt dem crucifix und hunde, und auf der andern seite den Reichs-apfel exhibirendes mit weissen, göldenen und grünen farben emaillirtes göldenes creutz. Die pflicht der Ritter bestehet hauptsächlich darinn, 1.) dem Churfürsten treu und hold, 2.) gegen die armen barmhertzig zu seyn, wie denn ein jeder Ritter bey seiner reception 100. ducaten vor die armen an den Schatzmeister bezahlen muß. Sie werden capitulariter durch die meiste stimmen erwehlet, ausser dem Statthalter und dem Cantzler, welche unmittelbar von dem Churfürsten gesetzet werden. **Unschuldige Nachrichten**, 1711. ordn. III. n. 7. pag. 355. seq. *Beckmanni* accessi. hist. Anhalt. pag. 369. seq.

Hubertus, (Leonhardus) ein Teutscher Carmeliter-Mönch und Professor Theologiæ zu Paris, nachmals Bischoff zu Darien und Inquisitor Fidei. Er schrieb gegen an. 1490. verschiedene tractate, und unter anderm eine Genealogiam der adelichen Französischen geschlechter, wie auch einen Commentarium über das Evangelium Lucä; einen tractat de Immunitatibus Ecclesiasticis; ein buch wider die ketzer von Nivelle; ein Fasten-buch ꝛc. *Gesner.* biblioth. *Vossius*, de Historicis Latinis lib. III. c. 6. &c. *Du Pin*, sæc. XV.

Hubertus, Ertz-Bischoff zu Canterburn, welcher den König Johannem den 25. may an. 1199. zu Westmünster gecrönet hat; die rede, die er bey dieser gelegenheit an die Grossen des Reichs und an das volck gethan, hat was sonderliches, und scheinet er darinn angedeutet zu haben, daß Engelland ein Wahl-Königreich sey, wenn er gesagt: **Niemand kan die Crone über dieses Königreich begehren, wenn er nicht nach einer demüthigen anruffung des H. Geistes wegen seinen vortreflichen tugenden zuerst einmüthiglich erwehlet, hernach gesalbet, und öffentlich zum Könige ist consecrirt worden.** Er war sehr für die Hofpartey, und bekam deswegen von dem Könige die Reichs-Cantzler-stelle. Es hielten zwar einige dafür, daß er durch annehmung dieser würde seinem Ertz-Bischöfflichen stande nicht die erforderliche ehre angethan hätte, denn obschon man öfters gesehen, daß Cantzler zu Ertz-Bischöffen von Canterburn sind erhoben worden, wie es zum exempel mit Thomas Becker geschehen, so war es hingegen ungewöhnlich, daß ein Ertz-Bischoff sollte Cantzler werden. Die einigkeit aber zwischen Huberto und dem Könige war nicht von langer dauer. Hubertus schrieb eine kirchen-versammlung aus, ohne von dem Könige die erlaubnis auszubitten, wie es doch sonsten gebräuchlich war, ja es geschahe auch wider das eigentliche Königliche gebot. Er that aber noch viel andere sachen, daraus sein hochmuth abzunehmen war, und wie wenig er die Königliche gewalt achtete, klar wurde, weswegen er auch den König selbsten an pracht übertraf. Zur zeit da der König die Weyhnacht zu Guilford mit vieler zierlichkeit und äusserlichem pomp feyerte, befliß sich der Ertz-Bischoff zu Canterburn das nemliche eben so prächtig zu celebriren, und wandte so viel geld darauf, daß der König sich darüber beleidigt fande, und es nicht anders als einen trotz und ein hochmüthiges gepräng ansehen konnte. Um einiger massen den stoltz dieses Prälaten zu demüthigen, faßte er den entschluß, sich in Canterburn nochmals crönen zu lassen, um den übermüthigen Prälaten dadurch in grosse unkosten zu bringen, welches zwar Huberto etwas verdrießlich war, aber doch zeigte, daß der König sich einiger massen vor ihm förchtete, dieweil er sich nur auf eine so indirecte weise an ihm rächen dorfte. Hubertus starb an. 1205. und war es ein grosser streit, da es darum zu thun war, ihm einen nachfolger zu geben; das geschäfft kam endlich für den Papst Innocentium III. selbsten, welcher den Cardinal Stephanum Langhton, einen Engelländer von geburt, zum Ertz-Bißthum berufte. Allein diese wahl, anstatt den streit zu stillen, zündete das feuer nur stärcker an, so daß endlich der König deswegen von dem Papst in den bann gethan, und gantz Engelland mit einem geistlichen interdict beleget worden. *Rapin-Thoyras*, hist. d'Angleterre tom. II. p. 281. &c.

Hubet,

Hubet, eine Africanische stadt, eine halbe stunde von Tremezen gegen mittag abgelegen; auf Latein wird sie Hubetum genannt. Sie liegt auf einem berge, und soll nach dem bericht der historien-schreiber von den Römern gebauet, und Emmaria genennet worden seyn. Ptolemäus setzet sie in den 12. grad 50. minuten longitudinis, und in den 32. grad 10. minuten latitudinis. Ihre einwohner sind gesittet, wie die von Tremezen, und haben durchgehends die nemliche lebens-art; sie treiben ihr gewerbe starck, und hat es sonderlich viele färber unter ihnen. Die stadt Hubet ist unter den Mauren eines grabs wegen bekannt, wo ein gewisser Morabite, Cidi-bu-Median genannt, soll begraben liegen; es ist dasselbe in der grossen moschee, und um darein zu kommen, muß man etliche stufen hinab steigen; neben dieser moschee stehet man ein Collegium und ein hospital für die durchreisende arme fremde. Abul Hascen hat beyde gebauet; er war der vierte König von Fez, wie man es aus der Arabischen inscription siehet, welche auf dem portal in alabaster eingegraben ist. *Marmol.* tom. II. lib. V. c. 12. *Thom. Corneille.*

Hudde, (Johannes) Bürgermeister zu Amsterdam und ein grosser Staats-mann, aber ein noch grösserer Mathematicus, welcher diese wissenschafft sehr weit wurde gebracht haben, wann nicht die civil- und politische geschäffte, womit er beladen war, seine studien um etwas unterbrochen hätten. Man hat einen treflichen brief von ihm, de Reductione Æquationum, & de Maximis & Minimis, welchen er an. 1658. geschrieben, und Franciscus Schoten in seinem Commentario über die Geometriam Cartesii eingerücket hat. Dieser geschickte mann starb zu Amsterdam den 16. april an. 1704. hat aber keine kinder hinterlassen. *Mémoires du tems.*

Huebmair, oder Hubmeier, (Balthasar) ein Wiedertäufer im XVI. Sec. von Friedberg, einem städtgen in Bayern, gebürtig, ward zu Freyburg im Brißgau Baccalaureus, und kam von dannen nach Ingolstadt, da er dann eine Pfarr-stelle an der Marien-kirche, und an. 1512. von Joh. Eckio den gradum eines Doctoris Theologiæ erhielt. Hierauf ward er an. 1516. Prediger bey der haupt-kirche zu Regensburg, und brachte es durch sein zureden dahin, daß an. 1519. die Jüden aus der stadt gejagt, ihre schulen geschleift, auf dem platz einem wunderthätigen Marien-bilde zu ehren eine capelle erbauet, und wallfahrten dahin angestellet wurden. Da er aber kurtz hernach wegen irriger lehren verdächtig wurde, muste er auch selbst die stadt räumen, und begab sich nach Waldshut, da er abermals einen Prediger abgab, zugleich aber auch von Thoma Müntzern sich zu der Wiedertäuferischen secte verführen ließ; weswegen er hier ebenfalls sich aus dem staube zu machen genöthiget wurde. Weil er nun hierauf seine irrthümmer in der Schweitz ausbreitete, so ward zwischen ihm und Zwinglio zu ende des jahrs 1526. ein Colloquium angestellet, da er nach dreytägiger disputation seine meynungen widerrufte, und weil er wegen den Kayserlichen nachstellungen nirgendwo sichern fuß setzen konnte, vor dißmal noch zu Zürich verblieb, endlich aber, als er dem ohngeachtet, wiewol heimlich, in seinen schwärmereyen fortfuhr, von dannen verwiesen wurde. Er verfügte sich daher nach Costantz, und von dar nach Mähren, woselbst er endlich der Oesterreichischen Regierung in die hände fiel, und da er bey seinen irrthümmern hartnäckig verharrete, an. 1528. zu Wien lebendig verbrannt, diejenige person aber, die er mit sich geführet, und vor sein eheweib ausgegeben, geköpft, oder, wie andere melden, ersäuffet wurde. Die theologische Facultät zu Ingolstadt hat vor seiner hinrichtung seine insignia umkehren, und die aufschrift dazu setzen lassen: Deus tradat eum in interitum carnis, ut spiritus salvus fiat. *Du Pin*, bibl. eccles. tom. XIII. *Seckend.* hist. Luther. I. II. 3. III. 97. Arnolds kirchen- und ketzer-hist. I. 16. 21. 31. *Ionica descriptio Hæresiarcharum.* Urbeiten der Gelehrt. im Reich, P. VI.

Hübner, (Johannes) ein berühmter Schulmann, war zu Torgau, einem ohnweit Zittau in der Lausitz gelegenen kleinen orte, dahin sich sein groß-vatter an. 1654. aus Böhmen der religion wegen gewendet hatte, den 17. mertz an. 1668. gebohren. Nachdem er auf dem Gymnasio zu Zittau einen guten grund in den studien gelegt, und daselbst insonderheit des damaligen Rectoris, Christian Weissens, unterricht genossen, begab er sich in seinem 21. jahre nach Leipzig, legte sich allda auf die Historie, Philosophie und Theologie, und that sich folgends, nachdem er an. 1691. die Magister-würde erlangt, durch lehren und disputiren so wohl hervor, daß er an. 1694. nach Merseburg zum Rectore der daßigen schule beruffen wurde. Als er nun dieses amt verschiedene jahre rühmlich verwaltet, ward er an. 1711. Rector der stadt-schule zu Hamburg, in welcher stelle er endlich an. 1731. den 21. may mit tode abgieng. Er besaß eine ausserordentliche gaabe, den lernenden die wissenschafften auf eine angenehme art beyzubringen, indem er sich nicht allein eines lebhafften und deutlichen vortrags, sondern auch darinnen jederzeit einer guten ordnung und natürlichen eintheilung bediente. Unter seinen schriften sind zu mercken: Genealogische Tabellen, in vier theilen, davon der erste auch ins Englische übersetzet worden; Kurtze Fragen aus der Genealogie, welche zur erläuterung dieser tabellen dienen; Fragen aus der politischen Historie, in 10. bänden, die er auch in 16. supplementis bis auf das jahr 1723. fortgesetzt; Fragen aus der alten und neuen Geographie, davon annoch bey

seinen lebzeiten in 16. editionen mehr als hundert tausend exemplarien aus der presse gekommen, und die auch bey den ausländern so vielen beyfall gefunden, daß sie ins Holländische, Französische, Italiänische, Schwedische ꝛc. übersetzet worden; Nachricht von den Land-Charten, welche unter seiner aufsicht in Hamburg illuminiret worden; Ausführliche Nachricht von dem Hamburgischen Museo Geographico; Hamburgische Bibliotheca Historica, darinn er in zehen theilen von 1000. geschicht-schreibern nachricht ertheilet, wiewol J. A. Fabricius, Richey und andere, das ihrige gleichfalls mit beygetragen; Fragen aus der Oratorie; Poetisches Hand-buch, oder vollständiges Reim-Register; eine Teutsche poetische Übersetzung des Thomä Kempis von der Nachfolge Christi ꝛc. Uber dieses hat er auch zu dem sogenannten realen Staats-, Zeitungs- und Conversations-Lexico, wie auch dem curiösen und realen Natur-Kunst-Berg-Gewerck- und Handlungs-Lexico, die vorreden verfertigt, dahero er auch von einigen, wiewol ohne grund, vor deren verfasser gehalten worden. *Programma Hamburgens. Acta Eruditor. Lat.* supplem. tom. X. sect. IV. p. 183. seq.

Huet, (Petrus Daniel) einer der grösten Gelehrten seiner zeit, war zu Caen in der Normandie den 8. febr. an. 1630. gebohren. Seine eltern starben ihm gar zeitlich, daher er unter vormünder gerieth, und in den studien anfänglich etwas versäumet ward. Er brachte solches aber hernach ein, da er der unterweisung der Jesuiten untergeben ward, unter denen er in Humanioribus wohl zunahm, sich auch auf die Mathematic und Philosophie mit grossem fleiß legte. Er fieng hiernächst an die Jura zu studiren. Als aber um selbige zeit Bocharti Geographia sacra heraus kam, erweckte dieses buch bey Huetio die begierde, sich auf die Griechische und Hebräische sprache zu legen, welches er auch, ob er gleich die Rechte nicht gar bey seite setzte, von der zeit an mit ungemeinem eifer that, und darinnen von bemeldtem Bocharto, mit welchem er viel umgieng, kräfftig unterstützet ward, wobey er sich denn eine treliche bibliothec sammelte, und einen grossen theil seines vermögens darauf wandte. Als Bochart von der Königin Christina nach Schweden zu kommen eingeladen worden, begleitete er denselben an. 1652. dahin, wiewol sie daselbst nicht nach wunsch angenommen wurden, daher Huetius auch nach drey monaten wieder nach Franckreich gieng, und ein stück von Origenis Commentario in Matthæum, und seinen tractat vom Gebät in Griechischer sprache mitbrachte, so er nachgehends heraus gegeben. Nach seiner wiederkunft lebte er in seinem vatterlande geraume jahr ohne öffentliche bedienung. Denn ob er sich zwar nach dem tode des Königlichen Bibliothecarii Dupui bemühete, an dessen stelle zu gelangen, ward ihm doch Mr. Colbert vorgezogen. Indessen richtete er selbst in seinem hause eine gelehrte Academie auf, deren mitglieder durch die Anatomie, Chymie, Geometrie und Optic die natur untersuchten, und wurde folgends von dem Könige mit einem gnaden-geld versehen. Hiernächst giebt er auch selbst von sich die nachricht, daß man ihm die aufsicht und unterweisung des jungen Königs von Schweden Caroli XI. an. 1662. aufgetragen, welches aber die verfasser von den Actis Litt. Sueciæ mit fattsamen gründen widerlegen. Dieses ist gewiß, daß ihn die Königin Christina an. 1659. zu sich nach Rom begehret, dahin er jedoch nicht gekommen, weil er noch nicht vergessen konnte, auf was weise Bochart von ihr aufgenommen worden. Nachdem er zu Caen Doctor Juris worden, kam er an. 1670. durch des Hertzogs von Montausier vorschub an den Hof, und ward Unter-Præceptor bey dem Dauphin, in welcher stelle er bis an. 1680. verblieben, und unterdessen auch nebst dem Hertzoge von Montausier und dem Bischoff von Meaux, Jac. Benigno Bossueto, die aufsicht über die damals ausgegebene authores classicos in usum Delphini geführet, auch sein bekanntes werck, Demonstratio Evangelica genannt, heraus gegeben. Wie er nun beständig eine neigung zum geistlichen stande gehabt, und an. 1656. die erste tonsur bereits empfangen, also nahm er nunmehro nach und nach auch den geistlichen habit, und erhielt im 46. jahre seines alters, auf vorhergegangene dispensation, in drey tagen alle ordines ecclesiasticos. Hierauf gab ihm an. 1678. der König die Abtey Aunay in der Normandie, und ernennte ihn noch ferner an. 1685. zum Bischoff von Soissons, welchen sitz er nachgehends an. 1689. dem Abt von Sollery zu gefallen mit dem Bißthum Avranches vertauschte, welches er aber, weil er lust und wasser nicht gewohnen konnte, an. 1699. wieder niederlegte. Der König gab ihm hierauf die Abtey Fontenay bey Caen, woselbst er sich aus liebe zu seinem vatterlande niederließ, und einige güther erkaufte, weil er aber keinen besuch hatte, und hingegen in viele processe verwickelt wurde, legte er auch diese Abtey nieder, und begab sich in das Profeß-haus der Jesuiten zu Paris, welchen er seine bibliothec vermachte, damit dieselbe nach seinem tode nicht zerstreuet würde. Hier lag er fast immerzu den Humanioribus ob, antwortete einheimischen und auswärtigen Gelehrten auf ihre gethane fragen, und richtete gleichsam wiederum eine kleine Academie bey sich auf, da nemlich eine anzahl der Gelehrten zweymal in der woche zu ihm kam, sich mit einander von gelehrten sachen zu unterreden, auf deren verlangen er auch sein eigen leben beschrieben, worauf er endlich an. 1721. den 26. jan. im 91. jahre seines alters gestorben. Seine lebens-art war sehr mäßig, sein umgang angenehm und erbaulich, seine wissenschafft weitläuftig und gründlich, und

seine bescheidenheit ungemein. Unter seinen schriften sind fürnemlich folgende zu mercken: de Interpretatione lib. II. Paris 1661. in 4. Helmstädt 1690. in 4. Origenis Commentaria in Sacram Scripturam, Franckf. 1685. in fol. Demonstratio Evangelica, Paris 1679. in fol. Amsterdam 1680. in 8. 1699. in fol. Leipzig 1702. in 4. Censura Philosophiæ Cartesianæ, Paris 1689. in 12. Helmstädt 1690. in 4. Paris 1694. in 12. Quæstiones Alnetanæ de Concordia Rationis & Fidei, Paris 1690. Leipzig 1696. in 4. Les Origines de Caen, Rouen 1702. in 8. de la Situation du Paradis Terrestre, Paris 1691. in 12. Leipzig 1694. in 12. Lateinisch; Commentat. de Navig. Salomonis Ophiritica; Notæ in Anthologiam Epigrammatum Græcorum, Utrecht 1700. in 12. Carmina Latina & Græca, Utrecht 1694. in 8. l'Origine des Romans, so nebst de Segrais seiner Zaide zu Amsterdam 1671. in 8. heraus gekommen; de la Foiblesse de l'Esprit humain, welches erst nach seinem tode gedruckt worden, und ihm von einigen abgesprochen wird. Commentar. ejus de Reb. ad illum pertinentibus. *Niceron*, mém. tom. I. *Memoir. de Trevoux*, avril 1721. août 1709. *Histoire du renouvellement de l'Academie Royale des Sciences*, p. 177. seqq. **Gelehrte Zeitungen**, 1721. p. 105. seqq.

Hugenius, (Christian) ein sohn Constantini Hugenii, gebohren im Haag den 14. april an. 1629. Er studirte zu Leiden die Mathematic, und practicirte, nachdem er an. 1655. Doctor Juris zu Breda worden, eine zeitlang, that eine reise nach Dänemarck, Engelland und Franckreich, ward ein mitglied der Londischen und auch der Parisischen Societät, lebte seit an. 1661. bis 1681. in des Königs von Franckreich pension zu Paris, starb aber den 8. junii an. 1695. im Haag unverehlicht. Er hat verschiedene schöne tubos verfertiget, auch die pendel-uhren zuerst erfunden. Unter seinen häufigen schriften, darunter Horologium oscillatorium, Paris 1673. in fol. de Circuli Magnitudine, Haag 1644. in 4. Dioptrica; Tract. de poliendis Vitris; Traité de la Lumière, Leiden 1690. in 4. Systema Saturninum, Haag 1659. in 4. Astrocopia compendiaria; Solutio Problematis funicularii, welche Gravesande an. 1724. nebst dem leben des verfassers in vier theilen zu Leiden zusammen heraus gegeben, hat sonderlich diejenige viel aufsehen gemacht, welche er Κοσμοθεωρος genennet, und darinnen auf eine gar sinnreiche art gezeiget, daß die planeten bewohnte cörper wären, auch die erde sich um die sonne bewege. Sie ist erst ein jahr nach seinem tode gedruckt, und auch zu Nürnberg Teutsch übersetzt worden. *Mémoires pour servir à l'hist. des hommes illustres*, tom. XIX.

Hugo, St. Norberti schüler, und erster Abt des von ihm an. 1120. gestifteten Prämonstratenser-ordens. Er stund dem orden 35. jahr vor, stiftete mehr als 100. klöster, breitete ihn in verschiedenen theilen der welt aus, und starb an. 1164. den 10. febr. Sein leben findet man in Joh. Pagii bibl. Præmonstrat. Paris 1633. in fol. lib. II. p. 416. 435. *Acta Sanct.* tom. II. febr. p. 384. Er hat geschrieben, oder schreiben lassen, Vitam S. Norberti, welches Johannes Chrysostomus van der Sterre, Abt zu St. Michael zu Antwerpen, an. 1656. heraus gegeben hat, worauf es in die acta Sanct. tom. I. jan. 6. p. 819. gebracht worden ist. Uber diß hat er auch Constitutiones, die regierung seines ordens betreffend, verfertiget, welche von Innocentio II. Cölestino II. und Eugenio III. confirmirt worden sind. Die dem orden gegebene privilegia stehen in Pagii bibl. Præmonstrat. p. 419. seq. und 622. seq. die Constitutiones selbst aber p. 784. Endlich ist von ihm noch bekannt Ordinarium Præmonstratensis Ecclesiæ, sive Liber Signorum seu Cerimoniarum Ordinis, welche nach der zeit sind vermehret worden. *Pagius*, p. 892. seq. *Fabricius*, bibl. med. & infim. Lat. VIII. p. 873. seq.

Hugo I. Hertzog von Burgund, war Henrici von Burgund ältester sohn, von dessen gemahlin, Sibylla, Gräfin von Burgund, und folgte seinem groß-vatter Roberto I. an. 1075. in der regierung. Er that einen zug wider die Mauren in Spanien, und legte daselbst grosse ehre ein. Nachdem aber seine gemahlin, Jolanta, Wilhelmi I. Grafen von Nevers, tochter, an. 1078. ohne erben abgegangen, begab er sich in das kloster Clugny, ward daselbst zum Priester gewenhet, und starb um das jahr 1092. da er vorher sein gesicht verlohren. Der Papst Gregorius VII. war nicht wohl darauf zu sprechen, daß der Abt zu Clugny diesen Fürsten, der damals den Christen durch seine tapferkeit viel nutzen schaffen können, in sein kloster aufgenommen hatte. *Gregorii* epist. lib. VI. ep. 17. *Ordericus Vitalis*, hist. eccl. lib. VII. & XIII. *Anselme*, hist. gén. tom. I. p. 538.

Hugo II. Hertzog von Burgund, beygenannt der friedliebende, war der älteste sohn Eudonis I. Hertzogs von Burgund, von dessen gemahlin Mathilde, einer tochter Wilhelmi II. Grafen von Burgund. Er folgte seinem vatter an. 1103. in der regierung, und that dem Könige von Franckreich, Ludovico VI. in den kriegen wider den König Henricum I. von Engelland gute dienste. An. 1106. war er mit zugegen, als die kirche von St. Benigne zu Dijon von dem Papst Paschale II. eingewenhet wurde, und starb an. 1141. oder 1142. worauf man ihn zu Citeaux neben seinem vatter beerdigte. *Ordericus Vitalis*. *Anselme*, hist. gén. tom. I. p. 539.

Hugo III. Hertzog von Burgund, Pair von Franckreich, war ein sohn Eudonis II. Hertzogs von Burgund, und Mar von Champagne. Er stund an. 1166. Ludovico VII. Könige v Franckreich, in dem kriege wider Wilhelmum I. Grafen v Chalon, bey, und that an. 1171. eine reise ins gelobte land worauf er an. 1172. die heilige capelle zu Dijon stiftete. A 1179. befand er sich bey der crönung Königs Philippi August den er nachgehends auf seinem zuge ins heilige land begleitet woselbst er an. 1191. Acre belagern half, und an. 1192. d 23. aug. zu Toro das zeitliche gesegnet. Sein leichnam wur von dar nach Citeaux gebracht, und in der kirche dieser Abtey b erdiget. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlecht artickul **Burgund** im Ler. *Anselme*, hist. gén. tom. I. p. 54

Hugo, (Carl Ludwig) Canonicus Regularis aus de reformirten Prämonstratenser-orden, und Doctor Theologi Abt zu Estival, und Bischoff zu Ptolemais in partibus. griff zum ersten versuch seiner theologischen wissenschafft d Mr. Faydits Systema von der Dreyeinigkeit an, und ließ die controvers-schrift an. 1699. bey Chevalier zu Luxemb in öffentlichen druck ausgehen. Mr. Faydit antwortete ih unter dem titul: Apologie du Système des Saints Peres s la Trinité, ou Réponse à la Réfutation du Système de l'Abl Faydit sur la Trinité, à Nancy chez Paul Barbier, 170 Der Abt von Estival blieb ihm seine antwort auch nicht schu dig, und ließ dieselbe zu Paris bey Jean Moreau an. 170 drucken, unter dem titul: Reponse à l'Apologie du Syste de Mr. l'Abbé Faydit sur la Trinité. Mr. Faydit hatte s in seiner apologie der gemeinen meynung der Orthodoxen wi der genähert, worzu ihn die starcken gründe, welche sein w dersacher gebracht, einiger massen genöthigt haben; daher ka zuletzt ihr streit nur noch auf etliche puncten an, darinn d frage war, ob sich Faydits meynungen mit der kirchen-leh und den alten Patribus genugsam reimen? wovon ihm Hugo d negativam zu beweisen auf sich nahm. Alldieweil diese co troverß unter beyden noch geführet wurde, nahm Hugo no einen andern lehr-streit über sich, nemlich eine Critic üb die historie der Canonicorum, wider Monsr. Chaponel, C nonicum Regularem von St. Geneviève, welcher sich unterfa den hat zu behaupten, daß vor dem XII. sæculo alle Canoni dem gelübde der armuth unterworffen gewesen; er tractir diese wichtige materie gründlich, und führte sie von hundert hundert jahren historisch aus. An sein werck hängte er no wider den nemlichen Pater Chaponel eine dissertation hinten an in welcher er bewiese, daß der Prämonstratenser-orden, u sprünglicher einrichtung nach, canonisch und regular gewese und folglich falsch sey, daß er es erst an. 1140. seit seiner ve bindung mit den Canonicis Regularibus der Abtey von Beau lieu, ohnfern Bar-sur-Aube, geworden. Diese beyden werc wurden an. 1700. zu Luxemburg bey obgedachtem Chevalier g druckt; an. 1704. ließ er bey dem nemlichen das leben St. No berti, seines Patriarchen, in 4. ausgehen, welches er mit h storischen noten ausgezieret hat. An. 1715. gab er das lebe der venerablen Mutter in GOtt, Erardä, gewesener Sup riorin der Kloster-frauen du Refuge oder des Madelonettes d Nancy heraus. Nach diesem bekamen die Gelehrten nicht mehr von seinen wercken zu sehen, sintemal der Hertzog von Lo thringen ihn gebraucht hat, die historie dieses Fürstlichen Hau ses zu beschreiben, welches aber in manuscript, und unter de händen seiner Durchläucht geblieben, so wie auch das Nob liaire de Lorraine, welches er auf befehl des nemlichen He tzogs geschrieben hat. An. 1715. vor dem lebens-lauf obgemel ter Erardä, hat er einen tomum von verschiedenen kirchen geschicht-schreibern heraus gegeben, welche zuvor das lic nicht gesehen hatten. Es wurde in seiner Abtey aufgeleget unter dem titul: Sacræ Antiquitatis Monumenta Historica Dogmatica, Diplomatica, auf welches ein zweyter tomus fo gen sollte, nebst den Annalibus Ordinis Præmonstratensium an welchem werck er bey 10. jahren gearbeitet hat. Man he noch von dem nemlichen Abt Hugo verschiedene kleine stücke welche bey gewissen gelegenheiten sind gedruckt worden; als d sind einige dissertationen über die schau-pfenninge Papsts Cl mentis XI. Leopoldi I. Hertzogs von Lothringen ꝛc. Sei Journal Literaire, zu Solothurn gedruckt; etliche stücke zu beschützung der Rechte seiner kirche, und ihrer Exemtio und Independentz; Antworten, die er dem Pater Etheard, Abb Regulier und dem Pater Gautier von St. Paul zu Verdun Prämonstratenser-Canonico, gegeben, welcher letztere ihn de weissen kleides wegen angegriffen hat, von dem der P. Hug behauptet, es sey dem St. Norberto von der Heil. Jung frau nicht in einem gesichte gegeben worden. Man schreib ihm auch noch die Origines des Hauses von Lothringen zu, s zu Berlin unter dem nahmen Balaicourt gedruckt sind, wi auch die Mémoires, welche die Canonici Regulares in den Staats-Rath des Hertzogs von Lothringen eingeleget haben um den vorsitz in den kirchen- und civil-versammlungen vo dem Mönchs-orden wieder zu erhalten. *Memoir. MSct.*

Hugo von Poitiers, ein Benedictiner-Mönch, Sécrétain in der Abtey Vezelay, fieng an. 1156. an auf befehl Ponty, de Abts zu Vezelay, die geschichte dieses klosters zu schreiben und endete dieselbe an. 1167. unter Wilhelmo dem Abt de nemlichen Abtey; sie ist in vier theile getheilet, und vor dem Pater Dom Luc d'Achery in dem dritten tomo des spi-

cilegi

legii heraus gegeben worden. *Du Pin*, biblioth. des aut. eccl. du XII. siecle.

Hugolinus, (Barthol.) ein Italiänischer Rechtsgelehrter aus der Lombardey im XVI. sæculo, stund bey dem Papst Sixto V. bey welchem er sich durch einen tractat de Sacramentis novæ Legis recommendiret, in grossen gnaden, wie nicht weniger bey Clemente VIII. und Paulo V. unter welchem er sich sonderlich der kirchen-freyheiten sehr annahm. Er sollte nach des Papsts Pauli bestimmung Bischoff zu Bertinoro werden, starb aber ehe er die würde in besitz nehmen konnte. Er schrieb, ausser dem vorerwehnten tractat, de Censuris Ecclesiasticis; de Irregularitate, u. a. m. *Erythr.* pinacoth. I. *Du Pin*, bibl.

Hugonet, (Philibert) ein bruder des Cantzlers Wilhelm Hugonet, ward nach seines vatters Stephani tode Bischoff von Macon. Der Hertzog Carl der kühne von Burgund brauchte ihn in verschiedenen verrichtungen, und sendete ihn auch unter andern nach Rom, vor einen von seinen lieblingen einen Cardinals-hut zu suchen. Hugonet aber machte, daß er solchen an. 1473. vor sich selbst erhielt, welches der Hertzog ungemein übel aufgenommen haben soll, wiewol andere melden, daß ihn der Hertzog selbst zur Cardinals-würde recommendirt gehabt. Nach seines bruders Wilhelmi tode wagte er sich nicht wieder nach den Niederlanden zu kommen, sondern blieb in Italien, ward Legat zu Viterbo, und starb an. 1484. nicht aber, wie einige berichten, an. 1493. *Sammarth.* Gall. Christ. *Frison. Aubery. Palatii* fast. tom. II.

Hulsius, (Levinus) gebürtig von Gent, begab sich um das jahr 1590. nach Nürnberg, woselbst er in der Frantzösischen sprache informirte, und einen Notarium publicum abgab. An. 1594. edirte er Theoriam & Praxin Quadrantis Geometrici, und an. 1596. Usum Quadrantis. In eben diesem jahre ließ er ein geographisches werck, worinn er einige provintzen beschrieben, an. 1597. aber Descriptionem & Usum Viatorii & Horologii Solaris; ingleichen Emblemata Anniversaria Academiæ Altorfinæ drucken. An. 1602. that er eine reise nach Holund Engelland, und ließ sich nachmals zu Franckfurt am Mayn nieder, allwo er um das jahr 1605. oder 1606. gestorben, als er von seinem grossen mathematischen werck, welches aus 15. tractaten bestehen sollte, und damit er eine ausführliche beschreibung von den dazumal bekannten mathematischen und mechanischen instrumenten zu geben im sinn hatte, nur die vier ersten theile heraus gegeben. Sein buch de Numismatibus Imperatorum Romanorum cum eorum Vitis, Franckfurt 1605. in 8. ist auch noch zu mercken; ingleichen Chronologia Pannoniæ, Nürnberg 1596. in 4. Doppelmayr, von den Nürnbergischen Mathematicis.

Hulsius, (Paulus) ein sohn Antonii Hulsii, hielt sich eine zeitlang zu Edenburg, alsdenn zu Middelburg, und endlich zu Gröningen auf, woselbst er Theologiæ Doctor und Professor worden, und an. 1712. den 14. octobr. im 59. jahre seines alters verstorben. Man hat zwey jahr nach dessen absterben seine Historiam S. Turpitudinis seu de Honestate & Extensione Legis Levit. XVIII. Gröningen 1714. in 4. heraus gegeben. Bücher-Saal, dsnung XXI. p. 673. seq.

Hume, (Alexander) Graf von Marchmont, Pair von Schottland, Königlich-Groß-Britannischer geheimer Rath und Ritter des Distel-ordens, war ein sohn Alexandri, Grafen von Marchmont und Margarethä Campbel. Er führte erstlich den titul eines Lords Polwarth, bis an den tod seines vatters, welcher in dem aug. an. 1724. gestorben. An. 1716. ward er als ausserordentlicher Envoyé an die Königge von Dänemarck und Preussen geschickt, nach seiner zurückkunft aber zum Clerk-Register von Schottland ernennet. An. 1720. gieng er abermal als Gesandter nach Dänemarck. An. 1721. wurde er als erster Ambassador und Bevollmächtigter auf den friedens-congreß nach Cambray geschickt, allwo er sich einige jahre aufgehalten. Den 13. febr. an. 1725. erhielt er den Distel-orden, und den 10. april an. 1726. die würde eines geheimen Raths, worinn ihn der jetzige König Georgius II. bestätiget. An. 1727. wurde er auf sieben jahre zu einem der 16. Schottischen Pairs ernennet, die im Ober-Hause zu Londen sitz und stimme haben. Den 4. febr. an. 1728. erhielt er die stelle eines Clerk-Secretarii, und Verwahrers aller Königl. und anderer Tribunalien register und schriften in Schottland, wie auch eines Lord-Lieutenants der Grafschafft Berwick, worzu im sept. eben dieses jahrs das Guberno der alten Banque in Schottland gekommen. An. 1733. resignirte er die stelle eines Clerk, behielte aber die andern ämter bis an sein den 19. mertz an. 1740. erfolgtes ende. Sein sohn, der Lord Polwarth, hat ihm in seinen tituln succediret. *Mémoires du tems.*

Humelberg, (Gabriel) gebürtig von Ravenspurg in Schwaben, studirte eine zeitlang zu Paris, wurde hernach Doctor Medicinæ, und practicirte in seinem vatterlande. Er hat an. 1539. Scholia in Librum Sexti Philosophi Platonici de Medicina ex Animalibus, wie auch Antimusam de Herba Vetonica; Lucium Appulejum de Medicaminibus Herbarum; Q. Sereni Sammonici Poëtæ Librum Medicinalem, und Apicii Cœlii Libros de Obsoniis & Condimentis, mit einem Commentario, Zürich 1542. in 4. heraus gegeben. *Pantaleon*, prosopogr. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 9. §. 4. p. 162.

Humiecky, (Stephanus) Woywode von Podolien, war aus einem ansehnlichen Polnischen geschlecht entsprossen, und wurde zuerst nach des Königs Johannis Sobiesky tode bekannt: dann er hielt es bey der an. 1697. angestellten wahl nicht nur mit dem Printzen von Conto, sondern ließ sich auch zum Marschall des wider Augustum II. errichteten Rokosz gebrauchen. Ob ihm nun gleich dieser König, der seine gute eigenschafften wohl kannte, die Woywodschafft Podolien und den orden des weissen Adlers ertheilte; so konnte er ihn dennoch nicht völlig gewinnen: gestalt er an der Conföderation, die man an. 1716. wider die Sächsischen trouppen schloß, nicht geringen antheil hatte, und bey dem nachmaligen vergleiche als Bevollmächtigter zugegen war. An. 1733. bemühete er sich eifrigst, Stanislaum auf den Polnischen thron zu erheben, und war einer von den Deputirten, welche die Magnaten, so sich von dem wahlfelde entfernet, auf andere gedancken bringen sollten. An. 1735. aber erkannte er Augustum III. vor den rechtmäßigen König, und vermochte seine gantze Woywodschafft auf einem in Podolien gehaltenen Land-tage, daß sie ein gleiches that. Er gesegnete hierauf an. 1736. im jun. das zeitliche, ehe er seine reise zu dem Könige nach Warschau antreten können. Sein sohn, N. Humiecky, ein Staroste, hat sich an. 1735. mit des an. 1734. verstorbenen Cron-Küchenmeisters, Johannis, Grafen von Cettner, einziger tochter vertheurathet. *Acta publica.*

Hundertmarck, (Heinrich Elias) Med. Doct. Physices Ordin. Sen. & Medicinæ Practicus zu Zeitz, ward zu Lobenstein im Voigtlande an. 1664. im monat may gebohren, und studirte hernach auf dem Gymnasio zu Gera. Von hier begab er sich auf die Universität nach Leipzig, allwo er ein zuhörer der damaligen grossen Aertzte, Bohns, Rivini und Langens wurde. Nach vollendeten academischen studien fand er eine vortheilhaffte gelegenheit, mit dem nachmals regierenden Grafen Reussen, Heinrich XVIII. von Gera, eine reise nach den Niederlanden, als verpflichteter Artzt, zu thun, woselbst er in die bekanntschafft Bernhardi Aldini, Bidloo, Ruyschens, Hermanni, Deckers und Vallams gerieth, sich durch deren anführung mehrere känntnis in der Artzney-wissenschafft zuwege brachte, auch unter dem letztern seine inaugural-disputation, de Genuini Medici Officio, zu Leiden vertheidigte, und zugleich zum Doctor der Artzney-kunst ernannt wurde. Nachdem er von dar zurück gekommen, wandte er sich nach Zeitz; und weil er daselbst sowol unter der regierung des Hertzogs Mauritii Wilhelmi viele gnade und geneigte aufnahme fand, als auch in der stadt unter den dasigen einwohnern gar bald zu einer starcken praxi gelangte; so entschloß er sich, allda beständig zu bleiben, ungeachtet er viel andere vortheilhaffte vorschläge bekam, sich anderswo niederzulassen. Er machte sich durch seine geschickte und vorsichtige curen an diesem orte durchgehends sehr beliebt, und legte bey verfertigung seiner artzneyen selbst hand an. Hiedurch gerieth er auf die eigene erfindung vieler vorher noch gantz unbekannt gewesener herrlichen artzneyen, und erwarb sich sowol inn- als ausserhalb landes, durch deren bewährte würckung und häufige versendung, wie nicht weniger schriftliche ertheilung seines raths, eine starcke bekanntschafft und einen ansehnlichen brief-wechsel. Von dem gebrauch dieser artzneyen hat er durch die heraus gegebenen schriften, als: 1.) von der Cur zwölf grosser und schwerer Kranckheiten; 2.) von der Cur der Gicht und des Podagra; 3.) von der Cur der Venus-seuche, und 4.) durch die an. 1739. gedruckten Delectamenta Medica besondere umständliche nachricht gegeben, auch solches noch weitläuftiger in einer vor seinem ende annoch zum druck beförderten abhandlung einiger sehr schwerer und bisher zum theile für unheilbar gehaltener kranckheiten bewerckstelligt. Er starb den 21. nov. an. 1739. und hinterließ nebst andern kindern einen sohn, nahmens Carl Friedrich, welchem er die verfertigung und gebrauch seiner artzneyen selbsten bekannt gemacht. Gelehrte Zeitung.

Hungerford, (Barons of) eine ansehnliche familie in Engelland, welche von der stadt Hungerford in Barckshire den nahmen und titul führet. Dieses geschlecht ist am ersten durch Walther Hungerford zu dieser hoheit gelanget. Dieser war Hofmeister des Königlichen Hauses unter Henrico V. und hat durch die gnade des Königs das schloß und die Frey-Herrschafft Homet in der Normandie an dieselbe gebracht. Er war ein sohn Thomä Hungerfords, welcher der Sprecher des Hauses der Gemeinen unter Eduardo III. im 51. jahre seiner regierung war. Bemeldter Walther wurde unter der regierung Henrici VI. Lord High Treasurer, oder Groß-Schatzmeister in Engelland, und vermehrte sein vermögen durch kluge wirthschafft und vermählung mit Catharina Peverell, welche von den Moels und Courteneys herstammte, nicht wenig. Sein sohn Robert, Lord Hungerford, vermählte sich mit Margaretha, einer einzigen tochter und erbin des Lords William Bateraur, und machte die familie noch reicher. Robert sein sohn, Lord Hungerford, den er mit dieser Margaretha erzeugte, hatte Eleonoram, die tochter und erbin William Molines, zur gemahlin, deswegen er auch unter dem nahmen Lord Molines unter die Barons des Königreichs gezehlet wurde. Er wurde aber zur zeit des bürgerlichen krieges zwischen dem Hause Yorck und Lancaster zu New-Castle enthauptet. Thomas sein sohn, welcher der lebzeiten seines vatters zu Salisbury erschlagen wurde, hinterließ eine einzige tochter, Mary genannt, die an Eduard Lord Hastings vertheurathet wurde. Sein bruder Walther

zeugte Edward Hungerford, den vatter des Walthers, welchen König Henricus VIII. zum Baron Hungerford auf Heytesbury oder Hegedsbury in Wiltshire machte, aber diese ehre eine kurtze zeit genieſſen konnte, weil er wegen eines abscheulichen aber unbekannten lasters hingerichtet wurde. Nichts destoweniger räumte doch die Königin Maria seinen kindern alles wieder ein, ausgenommen die Freyherrliche würde. Dieser familie gehörte auch das schloß Farley in Sommershire am flusse Trome. Sie hatten ihren sitz zu Heytesbury in Wiltshire, allwo in der kirche ein verfallenes monument derselben zu sehen ist. *Camdeni* Brit. p. 12. 23. 69. 78. 89. 103. 141. 266. 282.

† **Hunnius.** (Aegidius) Er war zu Winnenden den 21. dec. gebohren. Sein leben hat Leonh. Hutter beschrieben, Wittenb. 1603. in 4. Siehe ferner *Witte*, diar. biogr. *Fischlini* mem. Theol. Würtemb. P. I. *Buddei* isagoge ad Theol. lib. II. c. 7.

Hunold, oder **Hunald**, ein sohn Eudonis, Hertzogs in Aquitanien, ward an. 736. wegen des zwischen seinem vatter und Carolo Martello in Franckreich entstandenen mißvergnügens, vom letztern mit kriege überzogen, und genöthiget, ihm und seinen beyden söhnen, Pipino und Carolomanno, die huldigung mit ausschlieſſung König Dietrichs abzustatten. *Annal. Metenſ.* an. 735. & 744. *Ado Viennn.* chron. p. 804. Von Bünaus Teutsche Kayser- und Reichs-historie, P. II. lib. I. p. 261. Nach desselben tode suchte er sich zwar wieder in freyheit zu setzen, aber Carolomanus und Pipinus zwangen ihn sogleich an. 742. im erstern treffen sich ihrer gewalt wieder zu unterwerfen. *Annal. Nazar.* an. 742. *Petav.* eod. *Fredeg.* chron. cont. 3. *Annal. Metenſ.* an. 742. Von Bünau, l. c. P. II. lib. I. p. 272. seq. An. 743. verwüstete gedachter Hertzog abermals die Fränckische lande weit und breit mit sengen und brennen; so bald er aber hörte, daß Pipinus mit seinen völckern im anzuge begriffen, begab er sich zurück, ward auch wegen des eingefallenen winters nicht weiter verfolgt. *Annal. Metenſ.* an. 743. An. 745. ward er von Pipino und Carolomanno nachdrücklich heimgesucht. *Aventinus*, annal. Boj. III. 9. §. 8. p. 258. Er lieferte deshalben zu versicherung seiner treue diejenige geiſseln, so die beyden Fränckische Hertzoge von ihm verlangten. Hierauf trat er seinem sohne Winfar die regierung seiner länder ab, und schickte nicht nur seine gemahlin in ein Frauen-kloster, sondern erwehlte auch selbst den geistlichen stand. *Fredegarius*, chron. cont. 114. *Annal. Metenſ.* an. 744. *Valeſius*, Franc. XXV. p. 561. Sachse, Kayser-chron. P. III. p. 20. Von Bünau, l. c. P. II. lib. I. p. 278. seqq. Nach seines sohns tode trat er die regierung wieder an, und suchte sich aufs neue in freyheit zu setzen. Doch so bald ihm Carl der groſſe mit seinen unterhabenden völckern entgegen gieng, begab er sich zu dem Hertzoge von Gascogne in sicherheit. Dieser aber lieferte ihn und seine gemahlin dem nachfolgenden sieger aus, wo er sich unangenehme bedingungen muste vorschreiben lassen. Annal. *Egmhardi* an. 769. *Pithoi* eod. *Monachi Egoliſm.* p. 235. *Alberici* chr. an. 770. *Pfeffingerus* ad Vitr. J. Publ. I. 16. §. 11. p. 84. Von Bünau, l. c. P. II. lib. II. p. 322. seq. Als er 2. jahr gefangen gewesen, gab er vor, daß er nach Rom gehen, und ein Mönch werden wollte. So bald er sich aber in freyheit sahe, begab er sich zu den Longobarden, und suchte sie zu einem kriege gegen die Francken zu verhetzen, welches ihm aber fehl schlug. Endlich ward er in einem aufstande des pöbels mit steinen zu tode geworffen. *Annales Metenſes*, an. 744. *Sigebertus Gemblacenſis*, chron. an. 771. p. 553. Von Bünau, l. c. P. II. lib. II. p. 338. seq.

Hunold, (Christian Friedrich) war zu Wandersleben in Thüringen, unweit Arnstadt, an. 1680. gebohren, studirte zu Weissenfels und Jena, gieng hernach an. 1700. nach Hamburg, hielt daselbst unterschiedene Gymnasiasten-collegia im Stylo, der Rede- und Dicht-kunst, legte sich aber dabey auf das roman- und opern-schreiben, weil ihn die noth triebe etwas zu verdienen, davon er leben könnte. Er muste sich von dar an. 1706. wegen seiner satyrischen schriften weg begeben, gieng dahero nach Halle, wurde allda an. 1714. Doctor Juris, las starck collegia, und starb an. 1721. den 16. aug. Seine schriften, so meist unter dem nahmen Menantes heraus gekommen, sind: Die verliebte und galante Welt; Curiöse Sendschreiben, darinnen politische, historische, und sonst beliebte materien abgehandelt werden; Edle Bemühung müßiger stunden in galanten verliebt- und satyrischen gedichten; die allerneuste Manier höflich und galant zu schreiben; Verliebte Galante und Satyrische Gedichte; die Liebens-würdige Adalia; der Thörichte Pritschmeister oder schwärmende Poet; Salomon in einem Singspiele; Neducadnezar in einem Singspiele; Sendschreiben an Feustkingen; der Europäischen Höfe Liebes- und Helden-Geschichte; der Satyrische Roman; die beste Manier in honneter Conversation sich höflich und behutsam aufzuführen; die allerneueste Art zur reinen und galanten Poesie zu gelangen; die allerneueste Manier zu reden; Neue Briefe, theatralische, vermischte und geistliche Gedichte; Einleitung zur Teutschen Oratorie; Academische Neben-Stunden allerhand neuer Gedichte; Auserlesene Briefe; Einfiedeley; Dissert. de Testamentis irrevocabilibus; übersetzte auch den Esope en belle Humeur; die Lettres choiſies; la Civilité moderne; le Noble; Klugheit zu leben. An. 1731. kamen heraus gemeine Nachrichten und Briefe von Menantes Leben und Schriften. Gelehrte Zeitungen, 1721. p. 623. seq.

Hunteburg, oder **Hunteborg**, **Huntesborg**, **Hontenburg**, lat. Hunteburgum, eine kleine stadt und Amt in dem Bißthum Osnabrück, am fluß Hunte in Westphalen, wo sich dieselbe mit dem Dommer-see vereinigt, drey meilen von Oldenburg gelegen. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 306. Ehedem war es ein schloß, welches der Bischoff Theodoricus an. 1398. mit thürmen bevestigte. *Erdw. Erdmanni* chron. Osnab. ap. *Meibom.* ſcript. rerum Germ. tom. II. p. 249. An. 1442. ward es in den damals entstandenen unruhen von Henrico dem Administratore des Stifts belagert, und von dem vorigen Bischoff Erico, Grafen von Hoya, abgenommen. *Erdw. Erdmanni* chron. Osnab. ap. *Meibom.* l. c. tom. II. p. 255. seq. *Hamelmannus*, lib. II. epit. chron. Osnab. opp. p. 634. seq.

Hunton, (Phil.) gebürtig aus Hampshire, war ein Non-Conformistischer Prediger, und wurde von Cromwein zum ersten Præposito des neuen Collegii zu Durham gemacht. Weil aber die daselbst vom Cromweln gestiftete Academie von Carolo II. wieder aufgehoben wurde, so verlohr er auch seinen dienst, und starb endlich an. 1682. Er hat in Englischer sprache ein werck von der Monarchie, absonderlich der Englischen geschrieben, welches an. 1683. zu Orford verbrannt, unter Wilhelmo III. aber wieder aufgelegt worden. *Wood.*

Huppazoli, (Franciſcus) ein Italiäner, welcher, weil er drey ſæcula erlebet, berühmt ist. Er war zu Casal im Mantuanischen den 15. mertz an. 1587. von einem vatter gebohren, der die stelle eines Podestà zu Minsena, einem ansehnlichen schlosse gedachten Hertzogthums, verwaltete. Er gab anfangs einen Geistlichen ab, aber die lust zu reisen brachte ihn nach der insul Scio, woselbst er sich an. 1626. verheurathete, und einen sohn im folgenden jahre zeugte, welcher erst den 16. junii an. 1701. gestorben. Als seine erste frau, welche ihm 8. kinder gebracht, gestorben, verheurathete er sich an. 1640. zum andern mal, und zeugte 6. kinder. Mit der dritten, die er sich an. 1665. angetrauet, hatte er 4. söhne, mit der vierten 2. und mit der fünften wiederum 4. auſser welchen er noch 25. natürliche kinder gezeuget haben soll. Im 82. jahre seines alters ward er von der Republick Venedig zu ihrem Consul zu Smyrna ernennet, und obwol der dazwischen gekommene Türcken-krieg ihn in dieser bedienung störete, nahm er sie doch an. 1699. nach erfolgtem friedens-schluß im 112. jahre seines alters wiederum über sich, und stund ihe bis an sein den 27. jan. an. 1702. im 115. jahre seines alters erfolgtes ende vor. Dieses alter hatte er seiner überaus ordentlichen diät wol am meisten zu dancken. Er hatte niemals keinen wein getruncken; keine gewürtzte speisen genossen; kein gastmahl besuchet, und seine meiste speise früchte seyn lassen, mit welchen er öfters ohne einmal zu trincken, einen gantzen monat aushalten können. Von keiner kranckheit hatte er auch, auſser den letzten wochen seines lebens, gewußt; da ihn der cathar überfallen, an welchem er gestorben. Er hatte dabey beständig seinen verstand, und zumal ein so treflich gedächtnis behalten, daß er auch das, was vor 80. jahren geschehen, umständlich erzehlen können. Man giebt ihm auch sonst das lob, daß er, auſser bisweilen einer zu heftigen liebe gegen das frauenzimmer, einen unsträflichen lebens-wandel geführt. In dem Mercure François an. 1702. im aug. stehet ein brief aus Smyrna von ihm, darinn das hie erzehlte umständlich beschrieben ist.

Huré, (Carolus) war zu Champigny-sur-Yonne, in der Diœces von Sens, den 7. nov. an. 1639. gebohren, und studirte zu Paris in dem Collegio des Grallins mit so gutem succeß, daß er sogleich darauf eine stelle unter den dasigen öffentlichen Lehrern bekam. Nachdem er aber dieselbe 25. jahre bekleidet, verfügte er sich nach Port-Royal, und legte sich allda mit allem eifer auf die erklärung der H. Schrift, bis er nach einiger zeit in den angelegenheiten seiner familie zwieder nach Paris zu gehen genöthiget wurde, da man ihn denn zum Principal des Collegii von Boncourt erwehlte, in welchem amt er auch den 12. nov. an. 1717. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Novum Teſtamentum Regulis illuſtratum, ſeu Canones SS. certa Methodo digeſti, die er auch nachgehends Französisch, wiewol etwas kürtzer, unter dem titul: Grammaire ſacrée, heraus gegeben; ferner eine Französische übersetzung des Neuen Testaments mit Lateinischen noten, um welcher version willen er aber, weil sie mit der von Mons fast durchgehends übereinkommt, viele gegner bekommen; und ein Dictionnaire de la Bible, so zu Rheims in zwey folianten heraus gekommen. *Memoires du tems. Le Long*, bibl. ſacra, paſſim.

Huſſon, (Martin) gebürtig von Paris, ward an. 1643. unter die Parlements-Advocaten aufgenommen, und darauf zum Bailli von Montmirail in Brie bestellet. An. 1653. erhielt er von dem Könige Ludovico XIV. befehl, als Consul nach Tunis zu gehen; woselbst er sich 4. jahr lang aufgehalten, und den dasigen Christen gute dienste gethan. Weil er während zeit den Französischen kaufleuthen verboten hatte, segel-leinwand nach Tunis zu bringen, ward der dasige Dey deswegen über ihn erbittert, daß er um lebens-gefahr zu vermeiden Tunis verlassen muste. Nach seiner zurückkunft stund er seiner ehemaligen

Digitized by Google

nigen bedienung zu Montmirail wiederum mit vielem lobe, und starb endlich an. 1685. Er hat sich durch eine schrift de Advocato, die zu Paris an. 1664. in 4. gedruckt worden, einen nahmen gemacht, darinnen in vier büchern von der würde, pflichten und dergleichen eines Advocaten mit vieler gründlichkeit gehandelt wird. *Le Long*, bibl. hist.

Hutterus, (Elias) war an. 1553. in der Lausitz gebohren, und insonderheit der Morgenländischen sprachen dergestalt mächtig, daß er bereits im 24. jahre seines alters die Professionem Hebrææ Linguæ zu Leipzig mit ruhm übernehmen konnte. An. 1579. aber beruste ihn der Churfürst zu Sachsen, Augustus, an seinen Hof, um die Hebräische sprache von ihm zu erlernen, da denn Hutterus diesem Fürsten so gute anweisung gegeben, daß er in gar weniger zeit die Hebräische Bibel lesen und verstehen konnte. Indem aber Hutterus willens war, die gantze Bibel in vielerley sprachen, und auf besondere art drucken zu lassen, muste er nothwendig einige reisen übernehmen, und begab sich dannenhero nach erhaltenem ruhmlichen abschiede vom Churfürsten an. 1581. nach Lübeck, und von dar an. 1585. nach Hamburg, woselbst er ein Programma von seinem vorhabenden wercke nebst einigen andern schriften drucken ließ. Endlich kam er auch, nachdem er zuvor an dem Kayserlichen Hofe zu Prag ein privilegium wegen seiner erfindung erhalten, mit dem zu seinem zweck erforderlichen grossen vorrath nach Nürnberg, und legte daselbst auf seine eigene unkosten eine buchdruckerey und buchhandel an, wiewol er damit eben nicht sonderlich glücklich gewesen. Was nun seine vorhabende Polyglotta belangt, so fieng er an. 1599. an, das Alte Testament in 6. columnen, Hebräisch, Chaldäisch, Griechisch, Lateinisch, Teutsch und Sclavonisch heraus zu geben, doch so, daß anstatt der Sclavonischen columnen in einigen exemplarien die Französische, in einigen die Sächsische, in einigen aber die Italiänische übersetzung gedruckt worden. Es ist aber Hutterus mit dieser arbeit im Alten Testament nur bis auf das buch Ruth gekommen, weil dieselbige entweder nicht genugsamen beyfall gefunden, oder die kosten zu groß gewesen, oder aber auch sein tod die ausführung dieses wercks gehindert. Das Neue Testament hat er ebenfalls an. 1599. und 1600. Syrisch, Hebräisch, Griechisch, Lateinisch, Teutsch, Böhmisch, Italiänisch, Spanisch, Französisch, Englisch, Dänisch und Polnisch ans licht gestellt. Ausser dem hat er noch besonders eine Hebräische Bibel drucken lassen, in welcher er durch eine mühesame erfindung, die aber wenigen gefallen wollen, die litteras radicales und serviles von einander unterschieden. Sonst hat man noch von ihm Cubum Alphabeticum, Hamburg 1586. in fol. und Dictionarium Harmonico-Biblicum. *Fabricii* hist. bibl. P. III. Unschuldige Nachrichten, 1716.

Huttichius, (Jo.) ein Römisch-Catholischer Geistlicher, gebohren zu Maynz, wurde daselbst Magister Philosophiæ, gieng darauf nach Straßburg, woselbst er an. 1525. bürger, an. 1527. Canonicus ad D. Thomæ, auch an. 1530. Chor-König an der Cathedral-kirche wurde, und an. 1544. den 4. merz starb, nachdem er ein legat gestiftet, von welchem die Obrigkeit zu Straßburg arme mädgen, wenn sie keine soldaten heurathen, ausstatten muß. Er war ein grosser freund der alterthümmer, und sonderlich der Römischen, gab auch folgende bücher heraus: Collectanea Antiquitatum in Urbe atque Agro Moguntino repertarum, Maynz 1525. in fol. welche auch in Johannis Scriptoribus historiæ Moguntinæ stehen; Libellum de Romanorum Imperatoribus una cum Imaginibus eorundem, quales in nummis reperiuntur; Consulum Romanorum Elenchus; Collectionem diversarum Navigationum & Itinerum, Basel 1536. in fol. dessen elogium stehet in Johannis Scriptoribus hist. Mogunt.

Hutzing, (Enoch) ein Dantziger, nahm zu Wittenberg den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und wurde erstlich in seiner geburts-stadt Logices & Hebrææ Linguæ, hernach aber Theologiæ Professor zu Rostock. Von hier gieng er nach dem Haag in Holland, als Pastor bey der kirche Augspurgischer Confession, welche stelle er nach einiger zeit wieder fahren ließ, und einen Feld-Prediger abgab. Endlich kam er wieder nach Rostock, und lebte daselbst bis an seinen tod, der an. 1678. den 7. junii erfolgte, ohne öffentliche bedienung. Er hat Libellum de Peste; Dissertationem de Ministerio Ecclesiastico; eine Trost-Predigt über das Evangelium von der wittwen sohn zu Nain, Rostock 1640. in 4. nebst andern predigten heraus gegeben. *Prætor.* Athen. Gedan. *Gotz.* elog. Theol. P. III. p. 51. p. 520.

Huygbens, (Gummarus) ein Römisch-Catholischer Theologus, war zu Lier, einer in Brabant gelegenen stadt, im febr. an. 1631. gebohren. Er legte den grund seines studirens in dem Collegio du Faucon zu Löven, und wurde darinn an. 1652. in dem 21. jahre seines alters zum Professore Philosophiæ bestellet. Hierauf erhielt er an. 1668. den gradum eines Doctoris Theologiæ, und wurde hiernächst, die gerechte und freyheiten der Universität Löven zu vertheidigen, an den Römischen Hof abgeschickt, da er denn auch die ihm aufgetragene geschäffte zu einem erwünschten ende gebracht. Nach seiner wiederkunft übte er sich noch ferner mit allem eifer in der Theologie, und ward an. 1677. Rector oder Präsident in dem Collegio des Papsts Adriani VI. und an. 1682. bey der St. Peters-kirche Canonicus, an. 1687. aber ein mitglied der dasigen theologischen Facultät; wiewol er auf anstiften seiner feinde die verwaltung dieses amts unterlassen, und auch so gar das predigen und beichte hören eine zeitlang einstellen muste. Er starb zu Löven den 27. oct. an. 1702. und hinterließ unter andern Conferentias Theologicas in III. tomis; und einen Cursum Theol. unter dem titul: Breves Observationes, in verschiedenen bänden, welche hinter einander einzeln ans licht gegeben worden. Weil er in der Sittenlehre die meynungen einiger neuern und allzu gelinden Moralisten nicht billichen wollen, sich auch die vier artickul der Französischen Geistlichkeit an. 1682. zu unterschreiben geweigert, wurde er in viele verdrießliche streitigkeiten verwickelt; obgleich der Päpstliche Hof seine lehren approbirt, und auch in den wider ihn angebrachten klagen verschiedene befehle zu seinem besten ausfertigen lassen. Von seinem leben ist in einer besonders heraus gekommenen Französischen schrift auf einem halben bogen, desgleichen in der ihm gehaltenen, und nachgehends gedruckten leichen-rede mehrere nachricht zu finden.

Huyn, (Joh. Joseph, Graf von) Kayserlicher General-Feld-Marschall und Kriegs-Rath, Gouverneur über die städte und vestungen, Gran, Zigeth, Fünfkirchen, Sielos, Mohal, Caposwar, Dombo, Barsch, Dolnau, und alles ihnen zugehörige, und überhaupt gesetzet, das gantze land zu regieren, so zwischen der Donau, Sau und Trau gelegen. Er war ein sohn Nicolai Huyn, welcher Staats-Rath bey Carolo IV. und Rechen-Auditor in Lothringen gewesen, und in dem Stadt-Rath zu Nancy das Prælidium geführet hat. Seine mutter war Francisca von Malcuit, welche auch mütterlicher seits von Johanne Huyn entsprossen, der an. 1447. Gouverneur in den saltzwercken zu Marsal gewesen. Er wurde von seiner zärtesten jugend an zum kriege gewiedmet, und zu dem ende gleich unter die Chevaux-legers gethan; er wurde nach und nach zuerst Exemt, und denn Garde-Lieutenant, hernach Oberster über ein regiment zu pferde, und Gouverneur zu Rotzieres. Er entführte die Fräulin de la Haye, welche von dem Könige sehr geliebet war. Dieser freche streich erzürnte Carolum dermassen, daß er eine compagnie Gendarmes detaschirte, ihn zu verfolgen, und wieder einzuholen; diese ereigneten ihn in einem dorfe, wo er sich in einem kirch-hofe oder thurm verschantzet hatte, und sich so tapfer vertheidigte, daß er seine verfolger abtriebe, und lust bekam, seine reise nach Besançon fortzusetzen, wo er sich in einem ohnfern davon gelegenen walde durch einen Priester einsegnen ließ. Da er dieser ursachen wegen nicht wieder zurück in Lothringen kehren dorfte, faßte er den entschluß, sich zu dem Kayser in dienste zu begeben. Er gieng deswegen zu Carolo VI. über, und wurde so wohl aufgenommen, daß er sofort zum Reichs-Baron und Obersten über die cavallerie gemacht worden. Bey der bataille zu Trier und in der belagerung Bonn fieng er an sich so bald hervor zu thun, und in dem Ungarischen feldzuge, sonderlich bey der belagerung vor Ofen, hielt er sich so wohl, daß man ihn zum General über die cavallerie gemacht, und ihm bald darauf von dem Kayser das Gouvernement zu Sigeth aufgetragen worden. Daselbst wußte er sich seiner trouppen, welchen er doch möglichst schonete, so wohl zu bedienen, daß er die vestung Giula, vor welcher doch zuvor vier Generalen vergebens gelegen, in kurtzer zeit ohne grossen volck-verlust unter Kayserliche gewalt brachte. Der Kayser bezeugte sein vergnügen über diese und andere schöne thaten des General Huyns durch die verbündlichsten briefe, und schickte ihm das diploma eines Reichs-Grafen nebst dem patent eines General-Lieutenants und Feld-Marschalls, machte ihn auch über dieses alles zum Gouverneur über Gran und Sigeth, welches eines der einträglichsten und angesehensten in gantz Ungarn ist. Diese neue würde schaffte ihm die gelegenheit an die hand, die Ungarischen rebellen zurück und zu paaren zu treiben, und der Kayserlichen botmäßigkeit wiederum zu unterwerffen, weswegen ihn der Kayser mit neuer gnade erfreuete, und ihm die General-Feld-Marschall-stelle auftrug, welches an. 1707. geschehen. Endlich ward er an. 1713. Kriegs-Rath, und starb an. 1719. zu Sigeth, seines alters über 80. jahre, und wurde von dem Kayser selbsten sehr bedauret, welcher ihn obgemeldter kriegs-thaten halben unter seine besten und getreusten Generalen zehlte, und sonderlich den tapfern widerstand, welchen er zu Sigeth gethan, da er die feinde von der belagerung abgetrieben, noch in frischem angedencken hatte. Catharina de la Haye, seine obgemeldte gemahlin, wurde von der Kayserin mit dem orden des Creutzes beehret. Er erzeugte mit derselben 1.) Franciscum, Canonicum in der haupt-kirche zu Fünfkirchen. 2.) Henriettam Mariam, Dame von dem Creutz-orden der Kayserin Eleonorä, welche an Jacobum, Baron von Gelhay, Obersts-Lieutenant über die küraßirer in dem regiment Steinweil, und einen vetter des Generals de St. Croix, ist vermählt worden. 3.) Jacobum Ignatium, Grafen von Huyn, Küraßier-Hauptmann, welcher die Fräulein des Barons von Stedlitz in Schlesien geheurathet, und 4.) Leopoldum Franciscum, Grafen von Huyn, Hauptmann unter der infanterie, welcher sich mit einer Gräfin von Auersperg, deren vatter ein bruder des sogenannten Printzen von Auersperg gewesen, vermählet hat. Die brüder des General-Feld-Marschalls, Grafen von Huyn, sind gewesen, 1.) Franciscus, Staats-Rath

und General-Procurator bey der Cour souveraine de Lorraine & du Barrois. 2.) Nicolaus Franciscus, Herr zu Ville-sur-Madon, Groß-Baillí zu St. Biez, St. Vest und zu St. Josse, und 3.) Balthasar, Staats-Rath in wohl-gemeldter Cour souveraine de Lorraine & du Barrois, und Intendant über die palläste und übrige güther der Hertzogin von Lothringen. Diese zwey letztern sind ledig abgestorben.

Hyde, (Henricus) Graf von Clarendon, ein sohn des Canzlers Eduardi Hyde, war anfangs bey der Königin von Engelland, Catharina, bey der er in grossen gnaden stund, Cammer-Herr, ward nachgehends, so bald Jacobus II. zur regierung kam, an. 1685. geheimer Siegel-Bewahrer, auch bald darauf Lord-Lieutenant von Irrland, von welcher letztern bedienung er aber, weil er theils den absichten des Hofs in ausbreitung der Catholischen religion in diesem Reiche nicht fügen wollte, theils auch, weil er sich mit dem Grafen von Torconell nicht vertragen konnte, an. 1686. ehe seine zeit um war, zurück beruffen ward, und bald darauf auch die bedienung eines Siegel-Bewahrers verlohr. Seit dieser zeit war er der Hof-partey beständig zuwider, gieng auch zeitlich zu dem Printzen von Oranien, welcher ihm auftrug den vortrag der Königlichen Abgeordneten anzuhören. Weil aber der Printz nach seiner erhebung auf den thron ihn nicht sonderlich zu achten schien, und ihn nicht zum Vice-Könige von Irrland machen wollte, ward er nachmals ein eiferiger Jacobite. Er starb an. 1709. Er war ein ehrlicher, bescheidener und gutthätiger mann, und hatte unter seines vatters anführung gelernt wichtige sachen mit dem grösten geheimnisse abzuhandeln. Dabey war er aber oft über die masse eigensinnig, besaß auch keinen sonderlichen verstand. Er soll in geheim der Catholischen religion geneigt gewesen seyn.

Hyde, (Laurentius) Graf von Rochester, des Canzlers Eduardi anderer sohn, war an. 1665. einer von den Deputirten des Unter-Hauses, welche der Universität zu Oxford vor die dem Könige erwiesene treue danck abstatten musten, und ward bey dieser gelegenheit zum Doctore Juris ernennet. An. 1676. gieng er als ausserordentlicher Ambassador nach Polen, an. 1678. aber als vierter Gevollmächtigter auf den friedens-congreß nach Niemägen, hatte auch ins besondere commißion, dem Printzen von Oranien die fortsetzung des kriegs gegen Franckreich anzurathen. In eben diesem jahre ward er oberster Schatz-Commissarius, und hatte nach dem einige zeit nebst wenigen andern Herren am Hofe das meiste zu bedeuten, ward auch daher an. 1680. von dem Parlemente in einer besondern addresse mit unter die zahl derjenigen gesetzt, um deren ausschlieſſung von allen öffentlichen ehren-ämtern man ansuchung that, worauf aber der König keine absicht machte, sondern ihn vielmehr bald hernach an. 1681. zum Vicomte von Hyde von Kenelworth, und an. 1682. zum Grafen von Rochester ernennte. In eben diesem jahre ward er wegen übler verwaltung des schatzes angeklagt, mochte auch wol in der that dabey nicht genugsame sorgfalt und fleiß angewendet haben, ward aber durch vermittelung des Hertzogs von Yorck mit weiterer untersuchung verschonet. An. 1684. legte er aus mißvergnügen seine bedienung bey der schatz-verwaltung nieder, und ward Präsident vom geheimen Rath, hatte aber in diesem amte schlechtes ansehen, und ward noch in diesem jahre Vice-König von Irrland, muste es sich aber gefallen lassen, daß man das mit solcher würde ehedem verknüpft gewesene Generalat über die armee in Irrland davon absonderte. Gleich nach des Königs Jacobi II. erhöhung auf den thron, ward er Groß-Schatzmeister und Ritter vom orden des Hosenbandes, auch an. 1686. ein mitglied der hohen geistlichen Commißion, wo er zwar gantz gelinde verfahren, und den Bischoff von Londen von den wider ihn angebrachten beschuldigungen los sprechen wollte, aber doch endlich, weil ihm der König sonst sein amt zu nehmen drohete, in desselben bestrafung willigen muste. Seine feinde und insonderheit die Catholicken brachten es hiernächst dahin, daß sein ansehen bey Hofe immer mehr abnahm, und er merckte selbst wohl, daß man ihm seine bedienung nicht lange mehr lassen würde, daher er auch zu annehmung der Catholischen religion, zu welcher ihn der König auf so mancherley weise zu vermögen gesuchet, um so viel weniger zu bewegen war. An. 1686. ward ihm die Groß-Schatzmeister-würde würcklich genommen, aber eine pension von 5000. pfund sterling, die auch sein ältester sohn künftighin zu genieſſen haben sollte, ausgemacht. Nach des Printzen von Oranien ankunft in Engelland war er einer von den ersten, so sich vor diesen Herrn erklärten, und ward unter desselben regierung geheimer Rath und Lord-Lieutenant in Irrland, verlohr aber an. 1702. nach seiner wiederkunft aus diesem Reiche alle seine bedienungen, theils weil sich die Protestantische Irrländer über sein verfahren mit ihnen beschweret, und man ihn vor einen heimlichen anhänger des Königs Jacobi hielt, theils auch weil er dem Könige Wilhelmo schon ehedem auf eine unbescheidene weise begegnet. Er war hierauf im Parlement lange zeit das Haupt der Torrischen partey, und arbeitete allezeit gegen den Hertzog von Marlborough und desselben freunde, ward auch an. 1710. bey änderung des Ministerii Präsident vom geheimen Rathe, und starb an. 1711. Er war ein mann von durchdringendem verstande und grosser fähigkeit, soll auch rechtschaffen und ehrlich, dabey aber etwas schwülstig, und allzu heftig gewesen seyn. *Burnet*, hist. des dern. revol. *Rapin*, tom. IX. X *Lamberti*, memoir. tom. II. IV. VI.

HYDROMANTIA, eine wahrsagung, welche durch das wasser geschiehet, worinn man die bildnisse der götter vor sich zu sehen vorgab. Varro sagt, diese gattung zu wahrsagen sey von den Persianern erfunden worden, und habe sich auch Numa Pompilius und nach ihm der weise Pythagoras derselben bedienet. Er thut hinzu, man habe dabey auch die seelen der verstorbenen anzuruffen, und blut zu vergiessen pflegen, welche gattung sie ins besondere Necromantiam genennet haben. Diese gattung von wahrsagung war bey grosser strafe verboten, und zwar nicht nur bey den Christen, sondern auch vor Christi geburt bey den Heyden; obschon Numa vorgegeben, daß er seine geheimnisse dadurch gelernet habe. *Antiqq. Græc. & Latin.*

Hylica, der nahme, den die Alten einem see in Böotien gegeben haben, und welcher nunmehro der see von Thebe genennet wird: er ist kleiner als der Copaische; der berg Cocino scheidet ihn gegen norden, und der berg Phönicias oder Sphingis gegen westen davon ab. Diese zwey seen stiessen vor zeiten zwischen diesen zwey bergen zusammen: der Ptoos liegt dem Hylicaner-see nord-ost, und der Hypatus zwischen dem see und Thebe gegen süden und gegen süd-ost. Über diesen berg gehet ein weg dem meer zu, gegen norden des Euripi. Der see an sich selbsten scheinet gleich breit und lang zu seyn, und hat in allweg nicht viel mehr als zwey Französische meilen im durchschnitt; er ist öfters mit wilden vögeln gleichsam bedecket, und sonsten sehr fischreich. Wheelers reise in das Griechenland, tom. II. lib. II.

Hyllus, des Herculis und der Dejanirä ältester sohn. *Diodorus Siculus*, IV. p. 241. Er heurathete nach seines vatters tode die Iolem, wie es selbiger befohlen hatte, und retirirte sich mit seinen geschwistern vor dem Eurystheo nach Trachine, zu dem Ceyce, weil er aber hier auch nicht sicher war, endlich nach Athen, woselbst er schutz fand, und da es zwischen ihm und Eurystheo zur schlacht kam, und dieser, wie dieselbe unglücklich auf seiner seite ausschlug, sich mit der flucht salviren wollte, holete er ihn ein, und machte ihn muthig nieder. Er kehrte hierauf in den Peloponnesum zurück, weil aber dagegen die pest denselben befiel, muste er mit seinen angehörigen auf des Oraculi befehl denselben wieder verlassen. Er fragte daher das Oraculum zu Delphis, wenn er wieder dahin zurück kehren sollte, und da ihm solches antwortete: er solle die dritte frucht erwarten, verstand er solches von dem dritten jahre. Allein wie das Oraculum das dritte menschen-alter gemeynet, also war er auch so unglücklich, daß er, da er nach drey jahren wieder kam, und endlich die sache mit dem zweykampf ausmachen wollte, er von dem Echemo, Könige zu Tegea, erleget wurde, worauf denn die seinigen, dem gemachten gedinge nach, erst in 50. jahren ihre zurückkunft in den Peloponnesum unternehmen durften. *Apollodorus*, II. 7. §. 7. 8. §. 1. & 2. *Diodorus Siculus*, IV. 60. *Herodotus*, IX. 26. *Pausanias*, I. 44. extr. VIII. 5. 45. Wie Strabo, IV. p. 654. will, soll der König in Locris Aepalius diesen Hyllum an kindes-statt angenommen haben aus danckbarkeit, weil ihn dieses vatter wieder in das verlohrne Reich eingesetzet, wie denn auch Hyllus dem Aepalio unerblich in der regierung gefolget. Seine amme war die Abia. *Pausanias*, IV. 30. Die tochter war die Euächme, so hernach den Polycaonem heurathete. *Pausanias*, IV. 2. Sein sohn war Cleodäus, so nach seinem tode auch als ein Held verehret wurde. *Pausanias*, III. 15. *Herodotus*, VI. 53. 204. VIII. 131. Nach einigen hatte sonst dieser Hyllus ein kleines horn an dem kopfe, soll aber auch von dem Epopeo von Sicyon erleget worden seyn, welcher denn hernach in solchem horn das wasser aus dem Styge aufbehalten habe. *Ptolemæus*, Hephæst. III. Wie Antonius Liberalis met. XXXIII. will, soll Hyllus mit einer von den erdauern der stadt Theben seyn.

HYLOGONI, völcker, welche vor altem in Aethiopien gewohnet haben; sie haben ihren nahmen, welcher nach Griechischer mund-art im wald gebohren bedeutet, von den wäldern, darinn sie wohnten, überkommen. Sie waren der Xylophagorum, oder holtz-fresser, nachbarn, welches volck man sonsten auch die jäger nennete. Weil sie ein land bewohnten, welches fast mit wilden thieren angefüllt, und an wassern sehr mangelbar war, so hielten sie sich die nacht durch auf bäumen auf, um von diesen thieren keinen schaden zu leiden. Des morgens machten sie sich bewafnet auf, und legten sich unfern ihren wasser-brünnen hinter das dicke gebüsch, und paßten also dem gewild auf; wann alsdann die hitze der sonne zugenommen hatte, trieb es die wilden ochsen, Leoparden ꝛc. zum wasser, und sie füllten sich dermassen darmit an, daß sie gantz dick davon wurden, und sich aus trägheit weiter zu gehen, und daselbe auszuschlafen, nahe bey den brünnen legen musten. Also hatten diese Aethiopier alsdann gelegenheit, denselben sich zu nähern, und sie mit ihren pfeilen, oder ausgespitzten höltzernen spiessen, davon die spitzen im feuer gehärtet waren, also schlafend zu überfallen, und umzubringen. Aus ihrem gewild liessen sich alsdann die jäger wohl seyn, assen es auf, und sahen sich, so sie fertig waren, wieder um andere speisen um, und wann ihnen etwa an wildpret mangelte, und die jagd nicht reich ausfiele, nahmen

nahmen sie indessen die häute von den letzten thieren, die sie gehabt hatten, breiteten dieselben über die heissen kohlen, brennten die haare herunter, brateten also die haut auf der heissen asche, zertheilten sie, und assen also dieses kostbare gerichte. Um ihre junge knaben bey zeiten zum gewiß-schiessen zu gewöhnen, erlaubten sie ihnen niemals etwas zu essen, bis sie zuvor das ihnen zu diesem ende ausgesteckte ziel mit einem pfeile getroffen hatten, wie man auch von den Balearischen einwohnern bezeuget. *Davity. Diodorus.*

Hyppicos, ein thurn zu Jerusalem, welchen Herodes der grosse zu ehren seiner freunde hat aufbauen lassen. Nachdem Titus diese stadt mit stürmender hand eingenommen hatte, gab er seinen trouppen die ordre, denselben nebst zwey andern zu erhalten; dann weil sie die andern alle wegen ihrer prächtigen architectur und höhe übertrafen, so wollte er den nachkömmlingen durch erhaltung dieser stücke weisen, was vor tapferkeit und kriegs-kunst es seiner und seiner Römer seits gebrauchet, eine so mächtigen stadt sich zu bemächtigen. *Josephus*, de bello Judaico lib. VII. c. 1.

Hyrcanus, der sohn eines gewissen Josephi, welcher ein vetter des Hohenpriesters Oniä II. war, das ist ein sohn der tochter Solimi, eines bruders dieses Hohenpriesters Oniä. Man hat nicht leicht in irgend einem jungen menschen mehr tugend und vernunft, als bey diesem Hyrcano gesehen. Deswegen hegten seine brüder, deren er sieben hatte, aus eifersucht einen ganz unbeschreiblichen haß wider ihn. Als er von seinem vatter nach Alexandriam an König Ptolemäum geschickt worden, theils um bey ihm seine freude wegen einem neugebohrnen sohn zu bezeugen, theils einen gewissen vortheil bey ihm auszuwürcken; so wollte ihm seines vatters Schatzmeister, nahmens Arion, das zu dieser reise benöthigte geld und die erforderliche präsente an den König nicht anschaffen. Hyrcanus entrüstete sich über dieses verfahren, und ließ ihn gefangen setzen, hielt ihn auch so lange in arrest, bis der eifersüchtige Schatzmeister ihm so viel talenta gegeben, als er zu seinem vorhaben nöthig glaubete. Er ward von dem Egyptischen Könige sehr wohl empfangen, wie auch von der Königin Cleopatra, welchen er bey der ersten audientz 100. junge sclaven und so viel sclavinnen gabe, deren ein jeder ein talent in der hand truge, um solches dem jungen Printzen zum geschenck zu bringen. Es hatte Hyrcanus für diese sclaven und sclavinnen 200. talenta bezahlet. Es ist unbeschreiblich, wie sich die Königl. Egyptische Herrschafft über diß prächtige geschenck verwundert hat. Der König wurde durch diese generosität Hyrcani dermassen gerühret, daß er ihm auch seiner seits alle mögliche ehre und gefälligkeiten anthun ließ, und mit Königlichen geschencken zurück schickte, welche grosse ehre aber die eifersucht seiner gehäßigen brüder nur mehr wider ihn erweckte. Diese unmenschen faßten deswegen den entschluß, ihren tugendhafften bruder bey seinem rückwege anzugreiffen, und umzubringen; er vertheidigte sich aber so wohl, daß er zwey davon erschlug, und die andern fünfe mit allen ihren helffern in die flucht jagte. Er kam hierauf glücklich zu Jerusalem an, da er aber fande, daß sein vatter wegen seinen grossen ausgaben nicht zum besten mit ihm zufrieden wäre, begab er sich jenseits des Jordans, und legte daselbst an einem orte, Tyri genannt, ohnfern Essedon, auf den grentzen Arabiens, eine vestung an, von wannen er viele ausfälle that, und sieben gantze jahr lang die Araber sehr beunruhigte. Da aber indessen Seleucus der König in Syrien gestorben, beförderte sich Hyrcanus so sehr in seines nachfolgers Antiochi Epiphanis hände zu gerathen, und daß er sich wegen dem drange, den er den Syrern und Arabern gethan, an ihm rächen möchte, daß er, um ihm zu entgehen, sich selbsten das leben nahm. *Josephi* antiquit. Judaic. lib. XII. c. 4. & 5.

Hyriäus, ein Griechischer bauer aus Böotien, hatte nach der erzehlung der Poeten die ehre den Jupiter, Neptunum und Mercurium in seiner schlechten hütte zu bewirthen; diese götter aus danckbarkeit für die gutthaten, die er nach seinen geringen kräfften an ihnen erwiesen, gaben ihm die wahl, etwas von ihnen auszubitten, was er nur wollte, mit der versicherung, daß sie ihm dasselbige gewähren wollten. Er war in seinem wunsch sehr mäßig, und ob er schon kein weib hatte, so bat er sich doch nichts als einen sohn aus. Die götter, um ihrem versprechen und dem wunsch des ehrlichen bauren ein genügen zu thun, liessen ihren harn auf die haut einer jungen kuhe fallen, die er eben dem Jupiter geopfert hatte, und 10. monate hernach bekam er hieraus einen sohn, den er Urion nennte; seitdem ist dieser junge sohn Orion genennet, und in ein gestirn verwandelt worden. Hyginus, fab. 195. sagt von diesem Hyriäo, daß er ein König und nicht ein bauer gewesen.

J.

Digitized by Google

J.

Jablonsky, (Joh. Theodorus) ein mitglied und Secretarius der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften, war zu Danzig den 15. dec. an. 1654. gebohren. In seiner ersten jugend hielt er sich einige zeit zu Amsterdam bey seinem mütterlichen groß-vatter J. A. Comenio auf; nach diesem aber besuchte er das Joachimsthalische Gymnasium zu Berlin, ingleichen die Universitäten Königsberg und Franckfurt an der Oder, und that sodann von an. 1680. bis 1682. eine reise durch das Reich, Holland und Engelland. Hierauf begab er sich an. 1687. mit der an den Fürsten Radzivil vermählten Printzeßin Maria Eleonora von Anhalt-Dessau, als deren Secretarius nach Polen, kam aber auch mit derselben bald wieder zurück, und trat hiernächst in gleicher qualität bey dem Hertzog Heinrich zu Sachsen-Barby in dienste, bis er an. 1700. nach Berlin geruffen, und zum Secretario der allda neu-errichteten Academie der wissenschafften bestellet wurde. Uber dieses hatte er auch theil an der information des damaligen Printzen Friderici Wilhelmi, und that mit demselben von an. 1715. bis 1717. eine reise nach Genf und Italien, worauf er endlich den 28. april an. 1731. mit tode abgieng. Er hat verschiedenes, doch meistens ohne nahmen, heraus gegeben, als ein Französisch-Teutsches, und Teutsch-Französisches Lexicon, unter dem nahmen Pierre Rondeau; ingleichen ein Real-Lexicon; eine Teutsche Uberſetzung des Taciti de Moribus Germanorum mit noten; Genium Stephani Javorscii in Epistola familiari develatum; u. a. m. *Curric. vitæ.*

Jablonsky, (Daniel Ernestus) Königlich-Preußischer Hof-Rath und erster Hof-Prediger, und obigen Joh. Theodori bruder, ward den 25. nov. an. 1660. zu Dantzig gebohren, allwo sein vatter, Petrus Jablonsky, Prediger bey der Polnischen gemeinde war. Es hat der frühzeitige tod dieses seines vatters veranlasset, daß die besorgung und aufsicht auf die studien Danielis Ernesti den Böhmischen Brüdern in Polen ist aufgetragen, er auch von denselben in die schule zu Lissa gethan worden, allwo er sich tüchtig gemachet, um mit nutzen auf Universitäten gehen zu können. Er gieng an. 1677. nach Franckfurt an der Oder, und übte sich allda ungemein sowol in der Literatur, Philosophie und Gottsgelehrtheit, als in den Orientalischen sprachen. An. 1680. besuchte er Holland und Engelland, blieb auch zu Orford bis an. 1683. in welchem jahre er wiederum in Teutschland zurück kam: kurtz darauf ward er an die neu-angelegte Reformirte kirche zu Magdeburg beruffen, davon ihn aber die kirche zu Lissa in Polen bald wegnahm, und ihm über diß das Rectorat ihrer schule zugleich übertrug, da er dann die beyden stellen an. 1686. antrate. An. 1690. beruffe ihn Fridericus III. Churfürst von Brandenburg, nach Königsberg als Hof-Prediger, und an. 1693. muste er zu gleicher stelle nach Berlin gehen, allwo er sich auf alle weise nützlich zu machen getrachtet, und viele herrliche arbeiten zum stande gebracht hat. Sonderlich hat er sich auch das vereinigungs-werck zwischen den Protestanten nachdrücklich angelegen seyn lassen, und sich dadurch solchen ruhm erworben, daß ihm die Universität zu Orford, auf befehl der Königin Annä, an. 1706. den gradum Doctoris Theologiæ beygeleget hat. Nachdem die Königliche Gesellschafft der wissenschafften zu Berlin aufgerichtet worden, ist Jablonsky der dritte Præses gewesen, den selbige gehabt. Sonsten hatten auch die in Polen vereinigte Böhmische Br der an. 1699. den Churfürsten von Brandenburg ersuchet, d er zu erlauben geruhen möchte, daß der bey ihnen auferzoge Jablonsky sich ihrer annehmen dörfte. Als sie hierauf das wort erhalten, ward er zu Lissa auf dem Synodo zu ihrem B schoff ordiniret, wie er dann bis an sein ende für die Poln schen kirchen auf alle weise rühmlichst gesorget hat. Nachde er also viele jahre hindurch unermüdet gearbeitet hatte, erla dete ihm der König an. 1739. daß er hinführo nur nach beliebe seine verrichtungen thun könnte. Er hat sich aber dieß gnä nicht zu nutze machen wollen, sondern immer mit predige und schreiben fortgefahren, bis er in seinem 81. jahre den 2 may an. 1741. mit tode abgegangen. Er hatte bis dahin ei ungemeine lebhafftigkeit und krafft des geistes beybehalten, u ist übrigens zu allen zeiten für einen mann von ungemeiner woh redenheit, sattem urtheil und unergründlicher gelehrtheit durch gehends gehalten, und als ein solcher hoch geschätzet worde Nur haben einige, nicht ohne grund, bewundert, daß er die B schöffliche würde dem, wegen seinen sectirischen unternehmu gen, so bekannten Grafen von Zinzendorf anzuvertrauen, wenig bedencken getragen habe. Er ist aber nicht der einige, de dieser schwärmer hintergangen that. Seine schriften sind Stultitia & Irrationabilitas Atheismi &c. Berolini 1698. in Biblia Hebraica cum notis Hebraicis &c. 1699. in 8. Jura Libertates Dissidentium in Regno Poloniæ &c. Polonice 170 1718. & 1720. Oppressorum in Polonia Evangelicorum Dei deria &c. Berolini 1723. Thorunum afflictum &c. 1726. in Historia Consensus Sendomirien sis 1570. Sendomiriæ initi & Berol. 1730. in 8. Epistola Apologetica &c. Berol. 1731. Teu sche Predigten VIII. decades in 4. item Predigten über da 12. cap. Ecclesiast. 1734. Meditationes de Divina Origin Scripturæ S. Opus posthumum. Berol. 1742. in 8. *Bruckeri* pinacotheca, dec. II.

Jacob, Davids sohn, zugenannt Tahamasb, ein man von vielem geist und eines sehr angenehmen umgangs. machte sich deswegen bey dem Calife Mohadi so beliebt, da er ihn zu allen seinen lustbarkeiten zoge, und eines sehr vertrau lichen umgangs mit ihm pflegte. Diese grosse gunst, mit we cher ihn der Printz beehrte, zog ihm die mißgunst der übrige Höflinge zu, welche daher viele anschläge machten, um ihn unterdrucken. Da er einsten das unglück hatte mit dem pfer zu stürtzen, und den schenckel zu brechen, nahm sein Fürst unau sprechliche sorge für ihn; als sich aber seine genesung zu lange ve zog, gab diß obgedachten seinen feinden gelegenheit, ihn mittle weile bey dem Fürsten anzuschwärtzen, welches zwar nicht gän lich eingang fande; dann als er wieder nach Hofe gekommen empfieng ihn sein Herr so gnädig wie vorhin; doch wollte er untersuchen, ob die wider ihn geführten klägden gegründet w ren? die anklage aber bestund darinnen, daß Jacob heimliche verständnis mit den Schiiten hätte, welche der Abaßiden (au welchem stamme der Calif Mohadi gewesen) abgesagte feind waren, und sie als gewaltthätige besitzer des Califats, und d es dem geschlechte Ali entrissen hätten, ansahen. Die probe worauf der Printz seinen liebling setzete, war, daß er von ih begehrte, er sollte ihn von einem gewissen manne aus der fa milie Ali, welcher ihm bis auf den tod zuwider wäre, befreyen und damit Jacob dieses zu thun desto willfähriger würde, ga der Fürst diesem Jacob noch ein geschenck von 100000. silber drachmis, und eine sehr schöne dirne aus seinem eigenen Se rail zur ehe. Jacob versprach bey dieser gelegenheit alles, man von ihm begehrte, ob er schon den vorsatz hatte, nicht zu thun. Er ließ unter dem ersten vorwande, den verwand

Digitized by Google

ten des Ali in sein haus bringen, welchem er sollte das leben nehmen, an dessen statt aber hielt er ihn sehr wohl. Dieser mann, welcher einen argwohn gefasset hatte, daß er dem Jacob zum tode übergeben worden, sprach auf einen tag zu ihm: Schencke mir das leben, welches mir zu nehmen in deiner gewalt stehet, und auf dieß weise wirst du der schande entgehen, welche dir mein älter-vatter der Ali an dem tage des gerichts einstn machen würde, wann du mein blut vergiessen wolltest, welches er als sein eigenes ansiehet. Diese worte brachten Jacob noch mehr auf seine seite, als der schon vorher für ihn geneigt war. Er gab ihm deswegen das geld, so er von dem Califen ihn zu tödten empfangen hatte, und riethe ihm sich auf das schleunigste, und so geheim er immer könnte, flüchtig zu machen, und gab ihm zu verstehen, daß er dem orakel, welches Hakami ausgesprochen, gänzlichen glauben zustelle, welches also lautet: Liebe beständig den Ali und sein geschlecht, dieweil es die andern so weit übertrift, daß der schlimmste unter denselben besser ist, als der beste aus andern stämmen, und derjenige unter den Aliden, welcher von ihnen an tugend der gröste ist, übertrift auch die engel selbsten. Indessen verriethe das weibs-bild so Jacob vom Hofe zur ehe bekommen, Jacob in diesem allen, und der Calife, welcher von der flucht des gefangenen berichtet worden, ließ ihm nachsetzen, nahm ihn gefangen, und schloß ihn wohl verwahret in seinem pallaste ein. Etwas zeit hernach ließ der Calife den Jacob zu sich beruffen, und fragte ihn, was er mit oftbemeldtem verwandten des Ali gemachet hätte. Jacob antwortete, daß er des Fürsten befehl vollzogen, und schwur bey dem haupte und dem leben des Califen selbsten, daß er denselben getödtet hätte. Hierauf ward der Calife erbittert, und ließ, Jacob seines falschen schwurs zu überzeugen, den Alidischen verwandten herbringen. Jacob wurde darüber bestürzt und sprachlos, und in das gefängnis gebracht, wo er nach einem sehr übeln tractamente endlich sein leben elendiglich beschliessen muste. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Jacob, der sohn Sakit, ist von den Musulmännern jederzeit für einen der gelehrtesten leuthe gehalten worden, welchen Arabien, sonderlich die sprachen und wohlredenheit betreffend, herfür gebracht hat. Er lebte unter der regierung Motavakkels, des zehenden Califen der Abbasiden, und war der secte Ali sehr zugethan, welche von diesem Califen auf das äusserste verfolget wurde. In dem 244. jahre der Hegira ließ Montavakel ihn für sich kommen, und befragte ihn, welchen er von seinen Printzen höher hielte? den Printz Motaz, oder Moviad? oder die zwey kinder Ali, den Hassan und Hussain? Dieser Doctor beantwortete diese frage freymüthig, und sprach: Wahrlich, Canbar, der freygelassene Ali, war nach meiner meynung besser als ihr und alle euere kinder zusammen genommen. Der Calife entrüstete sich über diese verächtliche antwort dermassen, daß er ihn sobald fassen liesse, und ihm die zunge von hinten her aus dem halse zu reissen befahle, welches grausame urtheil auch an ihm ist vollzogen, und Jacob also jämmerlich um das leben gebracht worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Jacobi, (Adam Christoph) ein Jurisconsultus, auf Gräbern-Zscheyla, Niedersehra ꝛc. Chur-Sächsischer Appellations- und ältester Ober-Consistorial-Rath, wie auch Stadt-Syndicus zu Dreßden, von Gundorff im Stifte Merseburg, allwo sein vatter und groß-vatter Prediger gewesen, war an. 1638. den 7. nov. gebohren, studirte zu Leipzig, ward hierauf Stadtschreiber zu Dreßden, und machte sich bey jederman durch seine geschicklichkeit, bescheidenheit und freundlichkeit beliebt. Er hatte ein ungemein gedächtnis, daher ihm alte und neue dinge, die er nur einmal gefasset, gleichsam gegenwärtig waren, und wußte er selbiges bey den geschäfften, die er vorhatte, so genau zusammen zu halten, daß er eine sache, so wichtig sie auch war, alsobald ausarbeiten, und ins concept bringen, daneben streitende partenen hören, sie entscheiden, oder was sonst vorgieng, genau anmercken, darüber sein judicium geben, und inzwischen dennoch mit dem concipiren meistens ohne alle litur fortfahren konnte. Er besaß auch eine ungemeine känntnis von büchern, und dabey eine auserlesene bibliotheck, wurde an. 1666. Rathsherr zu Dreßden, und an. 1668. Advocatus Pauperum im Churfürstlichen Appellations-Gerichte, promovirte an. 1671. zu Wittenberg in Doctorem und ward Assessor im Ober-Consistorio, an. 1673. Appellations-Rath, und an. 1677. Stadt-Syndicus in Dreßden. Nachgehends brauchte ihn Churfürst Johann Georg III. zu geheimen Staats-affairen; er schrieb einige Disputationes, starb endlich in Leipzig, da er eben seines sohnes, Dr. Christian Benjamin Jacobi, hochzeit beywohnte, unvermuthet an einem schlagflusse an. 1689. den 14. nov. und hinterließ 13. kinder. Carpzov, grünende gebeine.

Jacobi, (Anna Eva) eine begeisterte frau in Quedlinburg, ward sonst nur Schinder-Anne genennet, weil ihr letzter mann, der sie an. 1686. heurathete, dergleichen profession zugethan war. Sie hatte sehr seltsame gesichter, träume und erscheinungen, so sie vorgab; absonderlich soll sie einmal blut geweinet und geschwitzet haben, dahero sie einige die blut-schwitzerin nennen. Schellw. Piet. sectir. P. II. p. 228. Man muß dieses weib nicht mit der Barbara Jacobäa verwechseln, so an. 1684. in der stadt Harlem durch ihre phantastische prophezeyungen und betrüglichen blendwercke allerhand teufeleyen erregte. *Anton. van Dale*, de divinat. 10. p. 654.

Jacobi, (Joh.) studirte zu Helmstädt und Wittenberg, ward Philosophiæ Magister, und an. 1679. Archidiaconus zu Oschatz, und starb an. 1706. Er hat folgende erbauliche schriften hinterlassen: GOtt und genug, Torgau 1680. Dreßden 1706. 1709. in 12. Sonntags-Lust; vom Aberglauben; die im Sünden-schlaf versäumte Buß-Zeit, Dreßden 1687. in 12. von den Rechts-Processen, Eisenberg 1704. in 12. Lehre von der Wiedergeburt und Erneuerung, Leipzig 1702. in 12. Schweres Gerichte unwürdiger Communicanten; Warnung vor der unseligen spötterey, Dreßden 1700. in 12. Kurtz-gefaßte Ordnung der Christlichen Lehre, ibid. 1687. 1692. in 12. Bericht unterschiedener ausflüchte und entschuldigungen, womit Adamitische hertzen, als mit nichtigen feigen-blättern sich bedecken, samt derselben beantwortung, bey Balth. Köckens Praxi Catechetica angehänget, Franckfurt 1691. in 12. Unschuldige Nachrichten, 1727. p. 752.

Jacobi, (Joh. Balth.) ein Archidiaconus bey der hauptkirche St. Johannis in Magdeburg, ist zu Leipzig an. 1658. den 19. jul. gebohren, hat auch daselbst und zu Wittenberg studiret, und sich nachgehends durch lesen, disputiren und viele Specimina Oratoria hervor gethan, worauf er anfangs Sonnabends-Prediger an der St. Nicolai-kirche in Leipzig, nachgehends zu Erfurt Diaconus an der Kaufmanns-kirche, wie auch Professor Logices und Mathematum am Evangelischen Gymnasio und Assessor bey der philosophischen Facultät, ingleichen Bibliothecarius des Ministerii worden, bis er endlich nach Magdeburg kommen, und daselbst an. 1703. den 16. april in grosser hochachtung gestorben. Er hat verschiedene leichen-reden und dissertationen, als: de Clementia; Virtute Imperatoria; de Secta Jacobitarum; de Matre Antiochena se cum duobus filiis in fluvium præcipitante servandæ pudicitiæ causa; Philologema Academicum super Prov. XXXI. 6. seqq. hinterlassen. *Universal-Lexicon.*

Jacobi, (Joh. Nicol.) S. S. Theologiæ Doctor, Pastor und Superintendent, wie auch Dom-Prediger zu Meissen, gebohren zu Lausa bey Dreßden an. 1639. den 25. dec. allwo sein vatter, Nicolaus, 38. jahr Pfarrer war, studirte in der Schul-Pforte und zu Wittenberg, da er sich sehr elend behelffen muste. Weil seine eltern durch den krieg von allem vermögen entblösset waren, riethen ihm viele, er sollte ein schreiber werden. Diesen ihm gegebenen rath eröfnete er einst des abends seiner mutter, dieselbe aber bat ihn flehentlich beym studiren zu bleiben. Sie zog auch ihren trau-ring vom finger, gab ihm solchen, und sagte unter vielen thränen zu ihm: Da hast du lieber sohn meinen ring, so gewiß als ich dir diesen ring gebe, so gewiß wird dich GOtt nicht verlassen, dir seine hülffe reichlich erzeigen, mittel und rath bescheren, deine studien weiter glücklich fortzusetzen, daß du GOtt in seiner kirche dennoch herrlich wirst dienen können. Ich habe dich nun GOtt verlobet, dem mußt du nicht wieder untreu werden. Hierauf giengen sie zu bethe, und der sohn behielt solche kräfftige worte seiner ihn tröstenden mutter in seinem hertzen. Er war kaum eingeschlafen, so träumte ihm, als wenn eine person ihm etliche mal vorsagte: Es sollen wol berge weichen ꝛc. Es. LIV. 10. welche er nachmals zu seinem leichen-text erwehlte. Hierauf gieng er wieder nach Wittenberg, studirte fleißig, bekam ein Churfürstlich stipendium, und förchtete GOtt von gantzem hertzen. Durch sein fleißiges kirchen-gehen ward Professor Ostermann bewogen, nach ihm zu fragen, wer er wäre, und wie er sein leben hinbrächte. Es ließ ihn auch derselbe zu sich fordern, und verlangte, daß er einen Lateinischen brief aufsetzen sollte, damit er einige genauere nachricht von seinen studien hätte, und ihn anderwärts recommendiren könnte. Darauf gieng der Jacobi nach hause, verfertigte 200. Griechische verse über das lied: Warum betrübst du dich mein hertz ꝛc. welches dem Professor Ostermann so wohl gefiel, daß er ihn bald hernach zum Præceptor seiner kinder annahm, in Magistrum promoviren ließ, und über 6. jahr bey sich behielt. Nachdem er nun 10. jahr in Wittenberg gewesen, und in solcher zeit kaum 20. thaler von seinen eltern bekommen hatte, ward er Informator der Fürstlichen Printzen zu Zerbst, und nachgehends Superintendent zu Gommern, wie auch Licent. Theologiæ zu Wittenberg. An. 1675. bekam er die vocation zum Pastorat zum H. Geist zu Magdeburg, und zugleich zur Hof-Prediger-stelle bey der verwittibten Königin in Dänemarck, schlug aber beydes aus. An. 1678. ward er Superintendent zu Leisnig, und erlangte zu Wittenberg die Doctor-würde, von da kam er an. 1690. nach Meissen. Er hatte ein treflich gedächtnis und judicium, schrieb Tract. de Vulneribus Jesu Christi, Leipzig 1686. in 8. Diss. de Formula Concordiæ, über verschiedene artickul der Augspurgischen Confeßion, und starb am steine an. 1700. den 27. mertz im 61. jahre. Carpzov, grünende gebeine.

Jacobilli, (Ludov.) ein Römer, gebohren an. 1598. war Doctor Juris, wie auch Presbyter und Protonotarius Apostolicus, und starb an. 1664. Er hat Bibliothecam Umbriæ, Foligno 1658. in 4. Vitas & Elogia variorum; Discursum Historicum de Civitate Fulginatensi; Tract. de Angelis &c. hinterlassen. *Mandosius*, bibl. Rom.

Jacobiten, in Engelland, bestehen aus den Catholischen, so sich in selbigem Königreiche befinden, und aus wenigen gliedern

dern der Engliſchen kirche. Die erſten haben aus ſchuldigkeit und eigennutz, die andern aber aus einem gewiſſens-ſcrupel weiland König Jacobo II. ſehr angehangen, und vor ſeine wiedererſtattung auf den thron ihr möglichſtes gethan, wie ſie dann noch bis dieſe ſtunde den ſogenannten Prätendenten wieder einzuſetzen ſich bemühen. Dieſe parteу iſt jetzo von ſchlechtem anſehen, und hänget ſich gemeiniglich bey öffentlichen uneinigkeiten an die Torris, daher dieſe von den Whigs aus haß zum öftern Jacobiten genennet werden. *Univerſal-Lexicon.*

Jacobsz, (Georg) ein gebohrner Schweitzer, übte ſich in der mahlerey unter Franz Snyders, einem berühmten thiermahler zu Antwerpen. Er begab ſich nachwärts gen Amſterdam, und mahlete allda auch eine zeitlang nichts als thiere aller gattungen; doch legte er ſich einige jahre hernach auf die hiſtorien. Jac. Campo Weyermanns leben der Niederländiſchen mahler, tom. II. p. 148.

St. **Jacobus** Sarugenſis, ein Morgenländiſcher Biſchoff, war zu Curtamo, einem an dem Euphrat gelegenen dorfe, an. 452. von Chriſtlichen eltern gebohren. Er bezeigte von der erſten kindheit an eine groſſe liebe zu dem Göttlichen Wort, und nahm in ſeiner erkänntnis dermaſſen zu, daß er gar frühzeitig zu einem ſonderbaren anſehen gelangte, weswegen auch die daſigen Biſchöffe an. 472. ein examen mit ihm anzuſtellen bewogen wurden. Nachdem er ſich nun hierauf mit vielen ſchriften hervor gethan, ward er an. 503. Prieſter, und endlich an. 519. Biſchoff zu Batna in Sarugg, welches letzte ein ſtrich landes in Meſopotamien iſt, den einige ohne grund entweder vor Batna ſelbſt, oder vor eine andere ſtadt halten wollen. Er ſtarb den 29. nov. an. 521. und wird um ſeiner gelehrſam- und heiligkeit willen ſowol von den Maroniten als Jacobiten unter die Heiligen gezehlt. Renaudot hat ihn als das haupt der Monophyſiten verdächtig zu machen geſucht; da hingegen andere ſeine orthodoxie mit unverwerflichen gründen dargethan haben. Seine ſchriften, welche Germadius guten theils dem vorgemeldten Jacobo von Niſibe aus einem irrthum zugeſchrieben, ſind theils in gebundener, theils in ungebundener rede verfaſſet, und iſt davon bey Aſſemanno ein ſehr weitläuftiges verzeichnis anzutreffen. *Renaudot*, Liturg. Orient. tom. II. *Aſſemanni* bibl. Orient. tom. I.

Jacquier, oder **Jacquerius**, (Nicol.) ein Dominicaner im XV. ſæculo, gebürtig von Dijon in Burgund. Nachdem er an. 1435. in wichtigen angelegenheiten eine reiſe nach Engelland gethan, auch vier jahr darauf dem Concilio zu Baſel beygewohnet hatte, ward er zum Inquiſitore durch Franckreich beſtellet. Er that darauf eine reiſe nach den Niederlanden, und einige zeit hernach nach Böhmen, da er allenthalben einen groſſen haß wider die Hußiten blicken ließ, und ſtarb endlich zu Gent in Flandern an. 1472. Man hat von ihm: Dialogum de ſacra Communione contra Huſſitas, Dornick 1466. Flagellum Hæreticorum, Franckfurt 1581. in 8. Tr. de Calcatione Dæmonum; Excerpta quædam adverſus Sectam Bohemorum aſſerentium Communionem ſub utraque ſpecie eſſe etiam Laicis neceſſariam ad ſalutem. Seine zwey Sermonen, die er auf dem Baßler-Synodo gehalten, liegen noch in manuſcript. *Echard*, bibl. Præd. tom. I. p. 847. & tom. II. p. 823.

Jäger, (Joh. Wolfgang) ein berühmter Würtembergiſcher Theologus, wurde an. 1647. den 17. mertz zu Stuttgard gebohren, allwo ſein vatter Fürſtlicher Expeditions-Rath geweſen, und von den berühmten Jägern von Jägersberg abgeſtammet, davon Melchior und Johann Friedrich als geheime Regierungs-Räthe bey den Hertzogen Ludwig, Friedrich und Eberhard von Würtemberg geſtanden. Den grund zu den ſtudien legte er in alldaſigem Pædagogio, von wannen er in das kloſter Hirſchau, hernach in Bebenhauſen und endlich in das Fürſtliche Stipendium zu Tübingen iſt befördert worden. Allhier nahm er die gradus Philoſophicos an, ward auch an. 1671. Repetens. Noch vor dem würcklichen antritt dieſer letzten ſtelle bekam er Fürſtlichen befehl, die information bey der Fürſtlichen jugend des Hertzogs Eberhardi III. zu übernehmen. An. 1676. iſt er mit den Printzen als Informator und Reiſe-Prediger zugleich verreiſet, und nachdem er ſelbige durch die Schweitz nach Genf, folgends in Italien bis nach Rom und Neapolis geführet, in dem folgenden jahre mit denſelben wieder zurück gekommen. An. 1678. gieng er mit dem Printzen Georg Friedrich, als Feld-Prediger, vor Philippsburg, wurde aber durch eine ihm zugeſtoſſene harte kranckheit genöthiget, ſich vor endigung des feldzugs anfangs nach Speyer, nachgehends wieder nach hauſe bringen zu laſſen. An. 1680. wurde er erſtlich Profeſſor extraord. Geographiæ & Ling. Lat. an. 1681. ordinarius Græcæ Linguæ, an. 1684. Profeſſor Moralium und Ephorus des Fürſtlichen Stipendii zu Tübingen, an. 1688. Profeſſor Logic. & Metaphyſic. und Viſitator der Würtembergiſchen ſchulen ob der Steig, an. 1689. Licentiatus Theologiæ, an. 1692. Doctor und Profeſſor Theol. extraord. und Superattendens des ermeldten Stipendii, an. 1698. Fürſtlich-Würtembergiſcher Rath, General-Superintendent und Abt des kloſters Maulbrunn, an. 1699. Conſiſtorial-Rath und Stifts-Prediger zu Stuttgard, wie auch General-Superintendent und Abt des kloſters Adelberg, und dann endlich an. 1702. Profeſſor Theol. primarius, Cantzler der Univerſität und Probſt der kirche zu Tübingen, bey welchem amt er auch an. 1720. den 2. april geſtorben iſt. Seine vornehmſte ſchriften ſind: Hiſtoria Eccleſiaſtica cum parallelismo profanæ, II. tomi in fol. Syſtema Theologiæ Thetico-Polemicum; Compendium Theologiæ per Fœdera, ſo von anfang dieſes ſæculi durch beſondern befehl in dem Würtembergiſchen eingeführet worden; Jus Dei fœderale; Tractatio de Fœdere Gratiæ ejuſque Oeconomia ſub periodis VII. Vet. & Nov. Teſtamenti; Examen Theologiæ novæ, imprimis Poiretianæ; Examen Theologiæ Myſticæ; Tractatus de Eccleſia &c. Latein und nachgehends Teutſch; Theologia Moralis; Theologia Naturalis; Notæ in Grotium de J. B. & P. Tractatus Morales de Juramentis, de Conſcientia, de Legibus &c. Defenſio Joſephi Imp. contra Bullam Clementis, wodurch er ſich bey dem Kayſerlichen Hofe ſehr beliebt gemacht. Neben dieſen ſind auch viele diſputationen von ihm vorhanden. Er hat ſich zweymal verheurathet. In erſter ehe war er ein tochtermann des berühmten Tübingiſchen Cantzlers, Joh. Adam Oſianders, und hinterließ aus derſelben nur zwey töchter, worunter die ältere an den beſonders durch ſeine neu-klingende Harffe Davids, oder Erklärung der Pſalmen, berühmten Würtembergiſchen Theologum, Johann David Friſch, Fürſtl. Würtembergiſchen Conſiſtorial-Rath, verheurathet worden. In der zweyten ehe lebte er mit des berühmten Juriſten Dr. David Scheinemanns hinterlaſſenen wittib, einer gebohrnen von Gülchen, aber ohne kinder. *Programma funebre.* Würtembergiſche Neben-ſtunden, tom. I. num. I-III. *M. Steinwerg.* manuſcripta.

Jafer-el-Scadeck, der ſechſte Caliſe, ein nachfolger Mahomets, aus der ſecte der Aliden oder Schiiten. Er hat eine verordnung gemacht, daß alle Chriſten, Jüden oder götzen-diener, welche ſich zu der Mahometaniſchen religion bekennen würden, ſollten als univerſal-erben alle ihre familien-güther zu genieſſen haben, und ſo gar alle ihre brüder und ſchweſtern dadurch ausgeſchloſſen werden, und ſollten über diß darüber zu ſchalten und zu walten haben, wie es ihnen würde gefällig ſeyn, obſchon beyde eltern noch lebeten. Dieſes geſetz iſt würcklich annoch in ſeiner krafft; daher kommt es, daß viele Armenier, Georgier, und andere dem Könige in Perſien unterworffen geweſene Chriſten, ſich zum Mahometaniſchen glauben gewendet haben, um allein theil an einer reichen erbſchafft zu haben, und giebt es viele kinder, welche ihren glauben verläugnen, um ihre eltern zu erben, wovon ſie ſonſten ihres übeln verhaltens wegen wenig wurden zu genieſſen haben. *Tavernier*, voyage de Perſe.

Jagel, (Abraham) ein Rabbiner von Montfelice, einer ſtadt in Italien zwiſchen Padua und Eſte gelegen, ward unter der regierung Papſts Pauli V. zum Chriſtlichen glauben bekehret. Da er nun aus dem geſchlechte Jaſibi war, nahm er doch zu ehren des Papſts, deſſen geſchlechtnahme Camilli an. An. 1619. und 1620. war er in der Anconitaniſchen Marck Reviſor der Hebräiſchen bücher. Als er ſich noch im Judenthum befand, ſchrieb er ספר דעה טובה oder Doctrinam bonam, Venedig 1595. in 8. Amſterdam 1658. Hebräiſch und Lateiniſch, Londen 1679. in 8. Franecker 1690. in 8. Leipzig 1687. in fol. Helmſtädt 1704. in 8. mit der Teutſchen überſetzung, aber mit Rabbiniſchen buchſtaben, Amſterdam 1675. in 4. mit ordentlichen buchſtaben, Leipzig 1694. in 8. das Hebräiſche nebſt der überſetzung in das gemeine Hebräiſche, Wilmersdorff 1714. in 12. zugleich mit der Teutſchen überſetzung, Jeſnitz an der Mulde 1722. in 8. Ferner ſchrieb er ein werck אשת חיל oder Mulier fortis, Venedig 1606. 1611. ingleichen שושן חוקים Salvans confidentes, Venedig 1587. 1604. in 4. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. p. 55. ſeq. tom. III. p. 34. ſeq. tom. IV. p. 763.

Jagouſinsky, (Paulus Iwanowitz) Rußiſcher General en Chef, Ritter des H. Andreä, und geheimer Cabinets-Miniſter, war in Rußland an. 1677. gebohren. Nachdem er auf auswärtigen Univerſitäten dem ſtudiren obgelegen, und ſich auf reiſen wohl umgeſehen, nahm er unter der Czaariſchen garde dienſte, und that ſich dergeſtalt hervor, daß ihn Petrus I. gleich nacheinander zum General-Adjutanten, zum Oberſten, zum General-Major und Cammer-Herrn, wie auch zum Capitain ſeiner leib-garde ernennte. In dieſer qualität unterzeichnete er an. 1718. das wider den Czaarewitz geſprochene todes-urtheil, und gieng an. 1719. als auſſerordentlicher Envoyé nach Wien, woſelbſt er ſich zwey jahr aufhielt, und das gute vernehmen zwiſchen dem Römiſchen Kayſer und dem Czaar wieder herſtellte. An. 1722. ward er General-Lieutenant, und muſte aufs neue nach Wien gehen, um den Kayſer Carolum VI. zu bewegen, daß er ſeinen Herrn den Czaar vor einen Kayſer von Rußland erkennen möchte. An. 1724. wohnte er als Capitain-Lieutenant von den trabanten der crönung der Czaarin Catharinä zu einer Kayſerin von Rußland bey, und wurde nach vollbrachter ſolennität in den Ritter-orden des H. Andreä aufgenommen. Dieſe Kayſerin erklärte ihn an. 1725. bey antritt ihrer regierung zum General-Procurator von dem Senat, und an. 1726. zum Ober-Stallmeiſter. In dieſer letztern bedienung beſtätigte ihn nicht nur der Czaar Petrus II. an. 1727. ſondern ernennte ihn auch an. 1728. nach geſchehener crönung, zum General en Chef, und erhub ihn in den Grafen-ſtand. An. 1730. trug er nicht wenig bey, daß die Kayſerin Anna, gleich ihren vorfahren, eine vollkommene ſouverainität, welche der Senat einiger maſſen einzuſchräncken ſuchte, erlangte, die ihn ſodann zu einem mitgliede des Regierungs-Raths beſtellte, und

an. 1731.

Digitized by Google

an. 1731. in wichtigen angelegenheiten nach Berlin sendete. Von dar kam er an. 1732. zurück, wurde an. 1735. im may gedachter Cabinets-Minister, und gesegnete an. 1736. den 17. april zu Petersburg das zeitliche. Mit seiner gemahlin, einer tochter des an. 1734. verstorbenen Rußischen Groß-Cantzlers, Gabriels Iwanowitz, Grafen von Galomkin, hat er unterschiedliche kinder gezeuget, davon der älteste sohn an. 1724. den 1. aug. auf der Universität zu Kiel in dem 12. jahre seines alters gestorben; eine tochter aber an. 1730. mit dem Capitain von der garde, N. Lupuchin, vermählet worden. *Ex MSct.*

Jagrenata, ein ort in Indien, an einem von den ausflüssen des Gangis gelegen, welcher einer grossen pagode, oder eines götzen-tempels wegen bekannt ist, den man da herum aufgebauet hat. Da hat der grosse Bramin, (also wird der hohe Götzen-Priester genennet) seinen ordentlichen sitz. Das chor oder das innerste dieses tempels ist wie ein creutz formiret. Das grosse götzen-bild, welches auf dem altar stehet, hat anstatt der augen zwey ausnehmend schöne und grosse diamante; ein anderer, welcher an dem halse vest gemachet ist, reichet bis auf die brust. Der kleinste unter allen dreyen wiegt über 40. carate. Dieses prächtige bild wird Kesora genennet, und hat noch über diß kostbare armbänder von den schönsten perlen und rubinen, womit auch der übrige leib vom halse an bis hinunter bedecket, und sonderlich ein langer den gantzen götzen bedeckender mantel damit überstickt und bezogen ist. Dieser mantel ist entweder von göldenem oder silbernen brocard, je nachdem die zeit der fest-tage es erfordert. Schon vor alters her hatte dieser götze weder füsse, noch schenckel noch hände. Die Braminen erzehlen hierüber aus ihren büchern, es sey vor langer zeit einer ihrer grösten Propheten gestorben, oder vielmehr in den himmel aufgenommen worden. Dieser verlust habe den Braminen und dem gantzen volcke so wehe gethan, daß Gott sich endlich über ihr wehklagen erbarmet, und ihnen den verlohrnen Priester zu ersetzen, befohlen habe, das bildnis dieses Propheten in lebens-grösse in ihre pagode zu setzen, und habe ihnen zu dem ende einen engel gesandt, welcher dasselbe selbsten verfertigen sollte. Alldieweil aber der engel daran gearbeitet, seyen sie so ungedultig worden, daß sie es ihm, ehe die hände und füsse fertig worden, unter der arbeit weggenommen, und damit der mangel dieser gliedmassen dasselbe nicht zu unförmlich mache, haben sie dieselbe aus saamen-perlen verfertigt; doch werden die füsse durch den mantel bedecket, die hände aber und das angesicht sind sichtbar, der leib und der kopf sind von sandalen- oder pantoffeln-holtz. Der höhe nach des Doms, unter welchem dieses grosse götzen-bild gestellet, und sehr hoch ist, sind von unten bis oben hinauf rings herum kleine kästlein mit kleinern götzen angefüllet, davon die meisten sehr abscheuliche monstra und abentheurliche figuren vorstellen, und deren ein jeder fast aus einer andern farbe von steinen gemacht ist. Auf beyden seiten dieser pagode ist eine kleinere aufgeführet, wohin sich die wallfahrer begeben, um ihre geringern geschencke abzulegen, als zum exempel diejenigen, welche in kranckheiten oder andern nöthen einer oder der andern gottheit ein gelübde gethan haben, welche sodann ein sinnbild oder gleichnis des übels, daraus sie sind gerissen worden, zum angedencken mitbringen. Diese pagode von Jagrenata ist diejenige, welche unter allen Indianischen, ihrer kommlichen lage wegen an dem flusse Ganges, am meisten besuchet wird; indem die da herum liegenden völcker sich bereden lassen, daß das wasser dieses flusses, so man sich damit abwaschet, eine sonderbare krafft habe, den leib und die seele von allem unflate zu reinigen. Man kan von allen seiten daselbst anländen, und das einkommen ist der grossen allmosen wegen, welche da gereichet werden, so ansehnlich, daß daraus täglich bey 15. bis 20. tausend wallfahrer können erhalten werden. Diese einkünfte aber sind nicht allein darum so groß, dieweil es den fremdlingen frey gestellet wird, ihre geschencke nach belieben einzurichten, ob es schon einen schönen theil ausmacht, sondern das meiste kommt von der auflage des Hohenpriesters selbsten her, welcher den wallfahrern, ehe sie erlaubnis bekommen, sich zu scheeren, in dem flusse Ganges zu waschen, oder andere zu ihrem gelübde dienende sachen zu verrichten, einem jeden nach seinen mitteln eine gewisse taxe auflegt, in welcher proportion er nicht leicht fehlet, zumal er sich darüber genau zu erkundigen pfleget, und was auf diese weise für einkommen fället, wird alsdann zum unterhalt der armen und der pagode aufgewandt. Der grosse götze wird täglich mit wohlriechendem öl angeschmieret, welches ihn gantz schwartz machet, und des götzen schwester, Satora genannt, sitzet ihm zur rechten, und sein bruder Balhadar zur lincken; beyde sind gantz angekleidet, und stehen aufrecht. Die frau dieses götzen, welche sie Kemin nennen, stehet ihm vorwärts etwas zur lincken, und ist gantz aus dichtem golde, da hingegen der zwey andern letztgemeldten, wie der grosse götze, nur aus pantoffeln-holtz verfertigt sind. Alle diese bilder stehen auf einem grossen altar, welcher mit einem gegitter umgeben ist, und darf dieselben niemand mit händen berühren, als etliche gewisse dazu gewiedmete Braminen. Nahe bey dieser grossen pagode ist noch das begräbnis eines ihrer Propheten, welchem die Indianer grosse ehre anthun. Tavernicrs Indianische reisebeschreibung, lib. III. *Thom. Corneille*, Diction. Geographique.

Jagst, oder Jart, ein kleiner fluß in Schwaben, welcher von einigen zu Francken gerechnet wird, weil er an den Fränckischen grentzen fliesset. Seinen ursprung nimmt er in dem Stift Elwangen; hernach läuft er bey den städten Kraytsheim, Kirchberg, Langenberg, Jagstberg, dem kloster Schönthal und dem Würtembergischen städtlein Meckmühl vorbey, und fällt endlich bey der Schwäbischen Reichs-stadt Wimpfen in den Neckar. *M. Steinweeg.* MSct.

Jalysus, so ehedem auch Achäa genennet worden, eine alte stadt in der insul Rhodus, 60. stadia von der haupt-stadt, welche von Jalyso erbauet, hernach aber nebst andern städten dieser insul von der stadt Rhodus verschlungen worden. *Diodorus Siculus*, V. 57. XIII. 75. *Homerus*, Iliad. B. 656. *Strabo*, XIV. p. 966. *Athenæus*, VIII. *Herodotus*, I. 144. *Bochart*, Chanaan I. 7.

Jamblichus, ein Arabischer König, dessen Herrschafft um Emesa herum lag, war ein sohn Sampsicerami, der zuerst diese Herrschafft aufgerichtet. Jamblichus ward von Antonio, weil er ihm verdächtig war, zur zeit seines krieges mit Augusto getödtet, und das Reich seinem bruder Alexandro gegeben, dem es aber Augustus nach erhaltenem siege bey Actium wieder abnahm, dahingegen er A. U. 734. des getödteten Jamblichi sohn, auch Jamblichus genannt, wieder in dasselbe einsetzte. *Dio Cassius*, LIII. LIV. *Henr. Noris*, dissert. II. de epochis Syro-Macedonum, §. 3. p. 93. seq. *Fabricius*, bibl. Græc. IV. 28. §. 12.

Jamblichus, ein Griechischer sophist, der nach seinem eigenen geständnis sich auf die zauberey gelegt hatte, war von Babylon gebürtig, und lebte in dem II. sæculo unter der regierung Kayſers M. Aurelii. Er hat verschiedenes geschrieben, und unter andern auch ein buch Babylonica genannt, welches in der bibliotheck des Escurials soll zu finden seyn, und woraus Leo Allatius ein fragmentum ausgegeben hat. Man sagt, Jamblichus sey anfangs ein leibeigener knecht gewesen. *Photii* bibl. *Vossius*, de Hist. Græc.

Jamboli, lat. Jambolensis Ager, ist der heutige nahme desjenigen theils von Macedonien, welcher vor alters Macedonia prima & secunda genennet ward.

Jamby, ein fluß auf der insul Sumatra, an welchem die stadt gleiches nahmens gelegen. Van Goch, gegenwärt. Staat der Sum. insuln, II. p. 132.

Jamby, oder Jambis, lat. Jambium, eine Indianische stadt und Königreich auf der insul Sumatra in Asien, zwischen Palimban und der meer-enge von Malacca, den Holländern gehörig, an einem flusse gleiches nahmens, ist wegen der handlung berühmt, und wird von den Europäern starck besucht. Van Goch, gegenwärt. Staat der Sum. insuln, II. 132.

Jamotius, (Feder.) ein Doctor Medicinæ von Bethune aus den Niederlanden, florirte um an. 1580. war ein trefflicher Poet, und schrieb Poemata varia Græca ac Latina, Antwerpen 1593. in 4. übersetzte einige Idyllia Theocriti ins Lateinische, Paris 1574. und gab Triphiodorum Ægyptium de Ilii Captivitate in Lateinischen versen, ibid. 1578. ingleichen Galeni Paraphrasin in Menodoti Exhortationem ab Erasmo Latine redditam mit anmerckungen, ibid. 1583. in 4. heraus. *Andreæ* bibl. *Swertii* Athen. Belg.

Jan, (Johann) gebohren an. 1604. den 4. jul. zu Schneeberg, wurde an. 1631. Pastor in der Kayserlich- und Königlichen freyen Reichs-stadt Platten, muste aber an. 1635. das exilium ergreiffen, bis er an. 1637. nach Kürbitz in der Plauischen Inspection beruffen ward. Als er aber an. 1640. im kriegs-wesen um all das seinige kommen, und dazu des lebens nicht sicher war, begab er sich nach Platten, woselbst er aber an. 1650. verjaget wurde, retirirte sich deswegen nach Schneeberg, und starb daselbst an. 1651. Seine Real-Concordantz-schrift, Stern-Himmel genannt, ist ein sehr bekanntes und nützliches buch, welches an. 1706. wieder aufgeleget worden. Er hat auch geschrieben Catechismus-Stern. Meltzers Schneebergische chronick.

Jan, (Joh. Wilhelm) war an. 1681. den 9. oct. zu Raben bey Beltzig gebohren, lag zu Schneeberg und Wittenberg den wissenschafften ob, wurde an. 1701. an letzt-gedachtem orte Magister, an. 1706. Adjunctus Facultatis Philosophicæ, nebst diesem an. 1712. Professor extraordinarius der Sitten- und Staats-lehre. Kurtz darauf ward er Professor der Wohlredenheit und Sitten-lehre an der Elisabethen-schule zu Breßlau; ferner Professor der Historie zu Wittenberg. Im 1715. jahre that er eine reise durch Engelland und Franckreich. An. 1719. ward er zu Wittenberg Professor der Gottsgelehrtheit, und starb an. 1725. den 25. aug. in gedachtem Wittenberg. Er hinterließ folgende schriften: Diss. de Ἀνθρωποθυσίαις Origine, Wittenberg 1704. de Platone Judaizante; de Institutione & Peregrinatione Platonis; de Jo. Dallæi & Guil. Beveregii Sententiis de Antiquitate Canonum Apostolicorum; de Trinitate Platonismi vere & falso suspecta; de Principiis innatis, contra Lockium; de Scientiis activis; de Origine Collegii Electoralis, Wittenberg 1729. in 8. de Principio Juris Naturalis; de quatuor Monarchiis; Neumanni Theologiam Aphoristicam; Theosophiam Orthodoxam; Specimen Errorum Langianorum; de Historia Æræ Christianæ, Wittenberg 1715. in 4. de Bojoaria Francis subjecta; de Censu Romanorum; Diss.

de Hiſtoria Confeſſionis auricularis; de Duellorum Origine & Progreſſu; de Dominatu Pontificio poſt emendatam religionem diminuto; de Origine Patriarcharum Chriſtianorum; de Fatis Cycli Dionyſiani; de Origine & Progreſſu Cenſuræ Eccleſiaſticæ; de Articulis Suobacenſibus, Fundamento Auguſtanæ Confeſſionis, Wittenberg 1719. de Jure decidendi Controverſias Theologicas, Wittenberg 1719. Predigt vom unterſchiedenen Geiſte dieſer Welt und der Kinder GOttes, Wittenberg 1719. Euſebii Orationem de Die Dominica, mit einem ſchönen Commentario, Leipzig 1720. in 4. Orationem de optima Ratione interpretandi ſacras Litteras; de Barbarie medii Ævi in contemptu Scripturæ S. conſpicua; de Methodo Jeſuitica convertendi Schwenckfeldianos in Sileſia; de Liturgia Eccleſiæ Evangelicæ; Programma in Feſtum Paſchale, ibid. 1722. in 4. Memoriam ſæcularem Controverſiæ Magdeburgenſis; de Theologia Hominis irregeniti, Wittenberg 1722. in 4. de Nicolaitis ex Hæreticorum Catalogo expungendis, Wittenberg 1723. in 4. Demonſtrationem, quod Evangelicæ Eccleſiæ Miniſtri habeant verum Verbum Dei, Wittenberg 1723. Seine diſſertation de Methodo Jeſuitica &c. und letzt-gedachte demonſtration, quod &c. ſind nachdem zuſammen gedruckt worden, unter dem titul: Verum Dei Verbum Eccleſiæ Evangelicæ aſſertum & adverſus Jo. Milani S. J. objectiones vindicatum &c. Accedunt noviſſima Schwenckfeldianorum Confeſſio Fidei & alia documenta ad præſentem eorum ſtatum ſpectantia, Wittenberg 1725. in 4. Gel. Zeit. 1719. p. 566. Neuer Bücher-Saal, öfnung XLV. p. 624. ſeqq.

Janet, (N.) ein mahler des XVI. ſæculi, welcher ſehr gute portraits mahlete. Man ſiehet zu Fontainebleau von ſeiner hand die bildniſſe Franciſci I. und Franciſci II. und in der bibliotheck des Präſidenten Thuani befanden ſich auch viele portraits der vornehmſten Herren ſelbiger zeit, welche Janet verfertiget hatte. Er mahlete ſo gut mit öl-farben, als in miniatur. Ronſard gedencket ſeiner mit ſonderbarem lobe in ſeinen gedichten. *Félibien*, vies des Peintres.

Jani, (Johannes) aus Göttingen gebürtig, hat ſich ehedeſſen zu Braunſchweig in der St. Martins-ſchule unter dem Rectore Gebhardi in ſeinen Studiis humanioribus als einen ausbündigen ſcholaren erwieſen, und anbey in der Muſic ungemein habilitiret, maſſen er das clavier nicht allein wohl verſtanden, worinn er noch weiter von Leydingen unterrichtet worden, ſondern auch einen geſchickten baßiſten abgegeben, ſo, daß er letztlich die Präfectur bey dem Choro Symphoniaco bekommen, und öfters in den opern mit geſungen hat. Als nun währender ſeiner Präfectur Theil ſich einige zeit in Braunſchweig aufgehalten, hat er ſich der guten gelegenheit bedienet, und von ihm die muſicaliſche compoſition erlernet. Nachgehends iſt er als Studioſus Theologiæ zu Helmſtädt geweſen, da er denn die Muſic fleißig fortgeſetzet, und nach verlauf der academiſchen jahre ſich nach Hamburg begeben hat, woſelbſt er in Litteris informiret, und in den opern mit geſungen. Endlich iſt er von da nach Aurich zuerſt als Cantor bey Hofe und in der ſtadt beruffen; aber nach einigen jahren, als der daſige Hof-Organiſt geſtorben, auch mit dieſem dienſte verſehen worden. Währender ſeiner function hat er eine groſſe menge vortreflicher kirchen-ſtücke geſetzet, die alle andächtig, lieblich und ausnehmend ins gehör fallen; und weil ſeine frau eine geſchickte ſängerin geweſen, (maſſen er ſolche von Hamburg, allwo ſie nebſt ihm auf dem theatro geſungen, als braut heimgeholet,) ſo hat er ihr zu gefallen manch ſchönes Solo componiret. Die texte zu ſeinen compoſitionen hat er jederzeit aus der Bibel genommen, und ſolche mit geſchickten arien, (maſſen er ein guter Poet geweſen, und bald mit ſeiner arbeit fertig werden können) ausgezieret. Wobey merckwürdig, daß er ſich im kirchen-ſtylo wunderfelten eines recitativs bedienet, ob er gleich ſolchen vollkommen verſtanden hat. Dagegen aber ſollen ſeine muſiken dergeſtalt afficirend, auch anbey ſo deutlich und ſchön in der melodie ſeyn, daß ein jeder, ſo dieſelben höret, ſolche approbiren müſſe. Er iſt an. 1708. geſtorben. *Univerſal-Lexicon.*

Janiçon, (Franciſcus Michael) ein Frantzoſe, war zu Paris, woſelbſt ſein vatter Advocat bey dem Conſeil, und der Reformirten religion zugethan geweſen, den 24. dec. an. 1624. gebohren. Als er ungefehr das neunte jahr erreichet, wurde er von ſeinen eltern nach Maſtricht in die ſchule geſchickt, nach dieſem aber nahm ihn ſeines vatters bruder, ein Prediger zu Utrecht, zu ſich, der ihn denn nicht nur verſchiedene jahre ſelber unterrichtete, ſondern auch die lectiones Grævii, de Vries, und andere beſuchen ließ. Hierauf verſuchte er ſich im kriege, und bekam die charge eines Aide-Majors, ward aber nach geſchloſſenem frieden wieder abgedanckt, und gab dahero zu Dublin bey einem jungen Herrn einen Præceptorem ab; da ihm aber an. 1705. durch abſterben ſeines vorgedachten vetters eine ziemliche erbſchafft zugefallen, gieng er wieder nach Holland, kaufte ſich in Geldern das land-guth Overhagen, wo er ſich beynahe neun jahr aufgehalten, und ſchrieb ſodann anfänglich mit dem ältern du Breuil die Amſterdamiſche, nachmals die Rotterdamiſche, und endlich die Utrechtiſche zeitungen, bis er an dem letzten orte wegen eines buchs, ſo aus einer privat-druckereyen gekommen, mit dem Magiſtrat in einigen verdruß gerieth. Um dieſer urſache willen verfügte er ſich zuletzt nach dem Haag, da ihn kurtz darauf der Landgraf von Heſſen zu ſeinem Agenten machte, und woſelbſt er auch den 18. aug. an. 1730. ſtarb. Man hat von ihm: Etat préſent de la République des Provinces Unies, & des Pais qui en dépendent, nebſt zwey überſetzungen, als der Bibliothèque des Dames und le Paſſe-par-tout de l'Egliſe Romaine, davon das erſte werck von Richardo Steele, das andere aber von Ant. Gavin in Engliſcher ſprache aufgeſetzt worden. *Lettres ſérieuſes & badines*, vol. IV.

Janin, (Margaretha Anna) Oſwald Janens zu Halberſtadt bekannte tochter, ſo nur die begeiſterte Jungfer genennet wurde. Sie hatte viele wunderliche entzückungen, ſowol zu hauſe, als in der kirche, bey welchen ſie ſich ſehr ungeberdig geſtellet, auch unter ihren wunderlichen lehren vorgab, daß ſie keine ſünderin wäre. Sie muſte wegen ihres gegebenen ärgerniſſes, als eine verführerin des volcks, an. 1694. den 21. may das land räumen. Schellwigs Pietiſt. ſectiterey, P. II. p. 230. *Schweid.* Panth. Annab. p. 150. ſeq.

Janſeniſten, ſind gewiſſe leuthe in der Römiſch-Catholiſchen kirche, welche in einigen puncten des glaubens von derſelbigen abgehen. Sie haben ihren nahmen von Cornelio Janſenio, dem Biſchoff zu Ypern, von welchem an. 1640. da er ſchon geſtorben war, ein buch, unter dem titul: Auguſtinus, heraus gekommen. In dieſem wird die lehre des H. Auguſtini von der natürlichen verderbnis des menſchen, und von der art und krafft der göttlichen gnade, vorgeſtellet, und mehrentheils mit gedachten Kirchen-Lehrers eigenen worten erkläret. Denn der verfaſſer wollte nicht vortragen, was von dieſer lehre zu halten, ſondern nur was Auguſtini meynung geweſen ſey. Da aber die Jeſuiten ſchon vor einiger zeit unternommen hatten, des Ludovici Molinä lehre zu behaupten, wovon an ſeinem orte nachzuleſen; die lehre Auguſtini aber, ſowol als des Thomä, welche ſonſt insgemein in der Catholiſchen kirche gut geheiſſen worden, jener gantz zuwider iſt; ſo wurde Janſenii werck als eine widerlegung der Moliniſten, und insgemein der Jeſuiten angeſehen, und muſte ihnen deswegen heftig mißfallen. Sie fiengen auch ſogleich an, nicht allein in ſchriften ſolches anzugreiffen, ſondern erhielten auch bey dem Papſt Urbano VIII. daß obgedachtes buch an. 1641. von der Inquiſition zu leſen verboten, und in dem folgenden jahr eine bulle ausgegeben wurde, dadurch einige ſchon lang verdammte irrthümmer darinn bemercket wurden. Hierwider ſetzten ſich aber nicht allein die Lehrer der Academie zu Löven, ſondern auch die übrige anhänger Auguſtini, deren in den Niederlanden eine groſſe menge war, daraus ein groſſer ſtreit entſtanden. Dieſer kam bald weiter, und ward auch in Franckreich erreget, da der bekannte Johannes du Verger de Havranne, Abt von St. Cyran, viele leuthe mit liebe zu der lehre Auguſtini eingenommen hatte. Jedoch ſchlug ſich der gröſte theil der Lehrer gedachten Reichs auf die ſeite der Jeſuiten. Unter den Janſeniſten aber waren viele fürtrefliche und gelehrte männer, darunter inſonderheit diejenige zu mercken, die man insgemein die Herren von Port-Royal nennet, als Antonius Arnauld, Peter Nicole, Blaſius Paſcal, Paſchaſius Quesnel, und andere. Zu dieſen ſchlugen ſich diejenige perſonen, welche nicht verdauen konnten, daß insgemein die gottſeligkeit nur allein in der beicht, in dem öftern gebrauch des H. Abendmahls, und in andern äuſſerlichen verrichtungen geſetzet wurde. Dieſe alle trachteten ſich ſo gut möglich wider ihr gegentheil zu beſchützen. Da ſie des gemeinen volcks gunſt mehrentheils beſaſſen; ſuchten ſie ſich auch bey andern beliebt zu machen. Endlich nahmen ſie ihre zuflucht zu den wunderwercken. Sie fiengen ſchon an. 1656. an einen dorn aus der crone JEſu Chriſti aufzuweiſen, und vorzugeben, daß verſchiedene krancke dadurch geſund gemacht worden. Es ſollen auch einige Janſeniſten, als Quesnel, Levier, Deſangins, Tournus ꝛc. durch ihre verdienſte und fürbitte dergleichen leuthen oft geholffen haben. Bekannt iſt, was noch an. 1725. den 31. may einer gewiſſen weibs-perſon, de la Foſſe genannt, geſchehen ſeyn ſoll, welche von einem blut-fluſſe durch anruffung der hoſtie, welche ein Janſeniſtiſcher Prieſter vorbey trug, befreyet worden. An. 1727. wurde das grab Gerh. Rouſſe, und an. 1731. des Abts Paris berühmt wegen ausgegebenen wunderwercken. Indeſſen wurden fünf ſogenannte propoſitionen, oder ausſprüche und lehren, aus Janſenii buch ausgezogen, und von dem Papſt Innocentio X. den 31. may an. 1653. durch eine bulle, theils als ketzeriſch, theils als gottlos verworffen. Da aber in dieſer bulle nicht ausdrücklich geſagt wurde, daß dieſe 5. propoſitionen in eben dieſem verſtande durch Janſenium geſchrieben worden, behalfen ſich die Janſeniſten anfangs mit dieſer ausflucht. Ihre gegner ruheten auch nicht eher, bis Alexander VII. den 16. oct. an. 1656. durch eine neue bulle beſtätiget hatte, daß dieſe 5. propoſitionen wahrhafftig von Janſenio in dem verſtande, in welchem ſie ſind verdammt worden, auch geſchrieben ſeyen. Hiezu kam an. 1665. das formular eines eyds, welches eben dieſer Papſt in Franckreich ſchickte, daß es von allen, welche einige ſtelle in der kirche haben wollten, ſollte unterſchrieben werden. Dieſes mißfiele nicht allein den Janſeniſten, ſondern auch andern von der Franzöſiſchen kirche. Jene ſagten anfänglich, man müſſe einen unterſcheid machen zwiſchen den dingen, ſo man res facti, und denen, ſo man res juris nennet. In den erſtern könne die kirche irren, inſonderheit wenn ſie auſſer einem Concilio urtheile. Andere wollten mit einigem vorbehalt unterſchreiben, oder auf eine andere weiſe ſich auswickeln. Allein

es

el half alles nichts. Wer nicht unterschreiben wollte, muste ins elend oder in gefängnis gehen. Endlich wurde die unterschrift doch einiger massen gemildert, indem durch Clementem IX. an. 1669. zugelassen wurde, mit restriction zu unterschreiben. Den anlas dazu gaben vier Bischöffe, von Aleth, Beauvais, Angers, und Pamiers, welche nicht anders unterschreiben wollten. Da sich nun 19. andere Bischöffe, auch die Prinzessin Anna Genevieve von Bourbon, Hertzogin von Longueville, dieser annahmen, muste der Papst solches geschehen lassen. Dieser friede Clementis IX. wie er pflegt genennet zu werden, währete nur bis an. 1676. da er anfieng durch ein Königliches edict zu wancken, bis er an. 1679. nach dem tode gedachter Printzeßin völlig aufgehoben wurde. Die Jansenisten muten entweder zum creutz kriechen, oder das land räumen. Ant. Arnauld, welcher als das haupt dieser secte angesehen wird, muste in die Niederlande entweichen, allwo er nebst einigen andern durch seine schriften und bemühungen es dahin gebracht hat, daß die gantze Catholische kirche in den Niederlanden sich auf der Jansenisten seite gewendet. Die Jansenisten gehen aber nicht nur in der lehre von der gnade GOttes ab von der Catholischen kirche, sondern auch in verschiedenen theilen der Sitten-lehre, darinn sie durchgehends mehrern eifer, insonderheit aber auch für den gemeinen mann die erlaubnis, die Bibel in seiner mutter-sprache zu lesen, fordern. Da sie aber in gewissen stücken, insonderheit in der scharfen buß-sucht, welche ein jeder über sich selbst, ihrer meynung nach, ausüben soll, die maas in so weit überschreiten, daß verschiedene derselben, und nahmentlich der Abt Paris sich dadurch das leben verkürtzt haben; werden sie billich darüber von ihren gegnern Rigoristen genennet. Dergleichen buß-übungen wurden insonderheit in und um das berühmte Nonnen-kloster, welches Port-Royal des Champs hieße, getrieben, bis solches wegen immerwährender weigerung das formular zu unterschreiben, auf befehl Ludovici XIV. an. 1709. niedergerissen wurde. (Siehe Port-Royal im Lexico.) Da nun diese strittigkeit unterdruckt zu seyn schiene, brach sie an. 1713. mit noch mehrerer heftigkeit aus, da die bekannte bulle Unigenitus von Clemente XI. heraus gegeben wurde. (Siehe hiervon unter UNIGENITUS.) Es sind sonst von dieser sache unzehliche schriften in die welt geflogen, darunter die fürnehmsten: *Gerberon*, histoire générale du Jansénisme. *Du Mas*, histoire des V. Propositions de Jansenius. *M. Leydeckeri* historia Jansenismi. *Bibliotheque Janseniste. Recueil des pieces pour servir a l'histoire du Port-Royal*, &c. *Masbemii* instit. historiæ Christ. recentionis, sæc. XVII. sect. II. c. 1. §. 38. & seqq.

Jansenius, (Gabr.) ein Scholarcha zu Alost in Flandern, aus dem gebiethe von Brügge gebürtig, schrieb 5. tragicomödien, als Monomachiam Davidis cum Goliath; Judicium Regis Salomonis; Cœcum à Nativitate; Nabotum und S. Martinum; ingleichen 3. fabeln, nahmentlich, Brusquetum, Philippum fatuum sub Matre stolida und Nobilem ruralem; ferner Epigrammata varia, Gent 1608. in 8. *Swertius*, Athen. Belg.

Jansenius, (Nicol.) mit dem zunahmen Boy, ein bruder Corn. Jansenii, Bischoffs von Ypern, war von seinen brüdern, die den Dominicaner-orden angenommen, der andere, und gieng an. 1625. als Missionarius nach Dänemarck. Er hat Defensionem Fidei Catholicæ & Apostolicæ Romanæ, Antwerpen 1631. in 8. Instructionem Sacerdotum, ib. 1618. 1626. und 1644. in 8. Panegyricum Thomæ Aquinati dictum, Löwen 1621. in 8. und Vitam Dominici, Antwerpen 1622. in 8. Beneficia FF. Prædicatoribus à D. Virgine collata, Antwerpen 1632. in 12. geschrieben. Einige legen ihm auch die übersetzung aus dem Spanischen ins Lateinische von des Petr. de Ledesma Summa Casuum bey, selbige aber hat Raym. de Ledesa gemacht. Johann Jacob Müller, Senior in Augspurg, aber hat Anti-Jansenium wieder ihn heraus gegeben. *Andreas* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg. *Echard*, bibl. Præd. tom. II. p. 479.

St. Januarius, ein Märtyrer und Bischoff zu Benevento, war ein sonderbarer freund des Diaconi St. Sosii, der den 23. sept. verehret wird, über dessen haupt er auch einsmals unter währendem lehren eine helle flamme zum zeichen des Märtyrers-todes desselben erblickete. Er schaffte viel gutes bey seiner gemeinde, und wurde bey währender verfolgung an. 290. weil er die gefangenen besuchet hatte, zu Pozzuolo gefangen genommen, alsdenn nach vieler anderer marter in einen feurigen ofen geworffen, den wilden thieren vorgeschmissen, und endlich an. 305. den 19. sept. enthauptet. Gleichen tod mit ihm litten auch die zwey andere jünger und Diaconi, St. Festus und St. Proculus, und viel andere heilige Märtyrer. Des Januarii leben hat beschrieben *Camillus Tutinus*, aus *Caracciolo*, in monum. eccl. Neap. II. 20. *Marius Vipera*. *Ferrarius*. Der gedächtnis-tag ist der 1. und 2. may, ingleichen der 19. sept. *Ughellius*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 14. Sein blut zeigt man noch zu Neapolis, welches bey gewissen umständen zu fliessen anfängt. Doch wird es nicht leicht einem ketzer gewiesen, pflegt auch in dessen gegenwart nicht zu fliessen, wenn es gleich schon angefangen hätte. *Dominicus Pugnanius*, de redivivo D. Januarii sanguine, Neapolis 1723. in 4. *Acta Eruditorum*, VIII. supplem. IX. sect. IX. p. 354.

Janvier, (Dom Ambrosius) gebohren zu St. Ausane in dem Bißthum Mans an. 1614. trat an. 1636. in den Benedictiner-orden, allwo er sich sowol durch seinen durchdringenden verstand, als auch durch seine erfahrenheit in der Hebräischen sprache hervor that. An. 1666. gab er eine Lateinische übersetzung an das licht von dem Hebräischen Commentario des Rabbi David Kimchi, und starb in der Abtey von St. Germain des Pres den 25. apr. an. 1682. in dem 68. jahre seines alters. Er hat auch über den tod des berühmten Pauli Biguon ein kleines geticht in Hebräischer sprache verfertiget. *Supplement de Paris.*

Janußius, oder **Johannes**, Hertzog in Masovien zu Warschau, war ein sohn Ziemoviri III. von dessen erster gemahlin Euphemia, Hertzogs Nicolai II. von Troppau tochter. Er hielt es mit den beyden Königen in Polen Ludovico und Jagellone beständig, und muste deswegen von den Creutz-Herren nicht wenig leiden, wie sie ihn denn zweymal, nemlich an. 1394. und 1404. gefänglich hinweg führten. Dessen ohngeachtet that er dem gedachten Könige Jagellöni in der schlacht, welche er an. 1410. den Rittern lieferte, ungemeine dienste, und starb endlich im nov. an. 1428. nachdem ihm seine gemahlin Anna, des Groß-Fürsten Keystuth in Litthauen tochter, folgende kinder gebohren: 1.) Boleslaum IV. Hertzog zu Warschau, von dem im Lexico ein artickul nachzusehen. 2.) Orokam, Sigismundi Koributh, des von den Hußiten beruffenen Königs in Böhmen, gemahlin. 3.) Dorotheam, welche Conrado dem weissen, Hertzoge zu Oels, beygeleget worden. *Dlugoss. Cromerus. Michovius. Sinapii* Oelsnograph.

Jardin, (Carolus du) ein vortreflicher mahler, wohnete zu Amsterdam samt seinem alten häßlichen weibe, welches er wegen seinem vielen gelde zu Lyon geheurathet hatte. Als auf eine zeit Herr Renst, der eigenthümer des hauses, welches du Jardin bewohnete, sich vornahm eine reise nach Italien zu thun, fragte er den du Jardin, ob er ihn bis in den Texel begleiten wollte. Dieser willigte nicht nur gantz gern ein, sondern er gab seinem Hausherrn so gar das geleit bis gen Livorno und Rom. An diesem letztern orte verließ ihn Herr Renst, um die übrige städte Italiens zu besehen. Als er nun wieder nach Rom gekommen, um seinen so unvermutheten reise-gefehrten wieder mit sich nach Holland zu führen, wollte dieser nichts davon hören, und erklärete sich, daß er lieber zu Rom bleiben, als zu seinem häßlichen weibe zurück kehren wollte. Er starb auch in dieser berühmten stadt an. 1678. Jac. Campo Weyermanns leben der Niederländischen mahler.

Jaromir, ein sohn Boleslai III. Hertzogs in Böhmen, ward an. 1003. zugleich mit seinem vatter von Boleslao, Könige in Polen, gefangen genommen. *Dlugoßius*, hist. Pol. II. p. 139. Als nach diesem an. 1006. sein bruder, Udalricus, seiner gefangenschafft entlassen war, und sich des Königreichs Böhmen, worinnen auch sein bruder gefangen gehalten ward, bemächtigte, wurden ihm von selbigem beyde augen ausgestochen. *Dlugoßius*, l. c. II. p. 150. *Dubravius*, VI. p. 166. *Micral*, hist. polit. III. sect. VI. p. 413. Endlich wurde er von einem Böhmen, nahmens Cocźú, weil er diejenigen, bey denen er gefangen gewesen, auszurotten gerathen hatte, an. 1036. hinterlistiger weise umgebracht. *Dlugoßius*, l. c. II. p. 193.

Jaromir, ein sohn Brzecislai oder Bretislai, Hertzogs in Böhmen, lebte im eilften jahrhundert, und wurde von seinem vatter zum geistlichen stande auferzogen. Glafey, pragmat. gesch. der Cron Böhmen, 5. n. 6. p. 63. Als er aber von dem tode seines bruders Spitignei hörete, verließ er seinen bisher geführten stand, in der hoffnung, ein stück von der verlassenschafft zu erhalten. Weil nun sein bruder, Wratislaus, merckte, daß er grössere lust zum soldaten-wesen als zu seiner vorigen lebens-art bezeigte, suchte er ihn mit bitten und drohungen wieder zu seinem ersten vorsatze zu bereden. Jaromir gieng es auch endlich, unter dem versprechen, daß er nach Severo das Bißthum zu Prag erhielte, wiewol mit unwillen ein. Er ward auch würcklich zum Diacono gemacht, und verrichtete seine dienste. Es währte aber nicht lange, so erwehlte er das soldaten-leben wieder, und begab sich zum Hertzoge von Polen. *Dlugoßius*, hist. Pol. III. p. 251. seq. Nach dem tode des Pragischen Bischoffs wollte Wratislaus einen andern dazu befördern, aber seine brüder, Conrad und Otto, brachten es durch unabläßiges anhalten dahin, daß ihm Jaromir vorgezogen wurde. Glafey, l. c. 6. n. 2. p. 67. Dieser erhielt auch noch in diesem 1068. jahre von Kayser Henrico III. durch den ring und Bischoffs-stab die bestätigung, wobey er zugleich den nahmen Gebhard annahm. *Dlugoßius*, l. c. III. p. 266. Er suchte hierauf an. 1073. das Mährische Bißthum, welches zuvor mit dem Pragischen vereiniget gewesen war, wieder an sich zu bringen, und spielte deshalben dem Bischoffe sehr übel mit, welchen aber sein bruder, Wratislaus, auf erhaltene nachricht sogleich in schutz nahm. Es wurden nach diesem Gesandte nach Rom abgefertiget, ihn bey dem Papste zu verklagen; doch Jaromirs leuthe fielen dieselbe auf dem wege an, und schickten sie verstümmelt und beschimpfet wieder nach hause. Hierauf wurden andere auf einem sichern wege abgefertiget, welche dem Papst alles haar-klein erzehlten, und um schleunige hülffe ansuchung thaten. Dieser schickte deswegen einen Cardinal, nahmens Rudolph, nach Prag, welcher die sache gehörig untersuchen, und nach der billichkeit sprechen sollte. Als er in Prag angelanget, und

mit aller ehrerbietung aufgenommen worden war, lud er sogleich Gebharden vor sich, erkannte ihn auch wegen seines hartnäckigen ausenbleibens vor unwürdig, den Bischoffs-stab zu führen. So bald dieses die Böhmische Geistlichkeit in erfahrung brachte, erklärten sie sich gegen den Cardinal, wo er ihren Bischoff nicht wieder in sein amt einsetzte, wären sie gleichfalls bereit, ihre dienste aufzugeben, und mit ihm herum zu wandern. Es muste also der Cardinal, ärgernis zu vermeiden, ihn wieder einsetzen; doch befahl er beyden Bischöffen ernstlich, nach Rom zu kommen, und des Papsts ausspruch darüber zu vernehmen. Als sie beyde daselbst anlangten, und nunmehro vorgelassen wurden, hatte der Papst, der von allem genugsame nachricht eingezogen, in dem sinn, Gebharden seines Bisthums zu entsetzen; aber auf vorbitte der Gräfin Mathildis, welche mit Gebharden verwandt war, fällete er endlich dieses urtheil, daß beyde mit dem ihrigen vergnügt seyn, und einander in ruhe lassen sollten. *Anonymi* chron. Bohem. 39. ap. *Menckem.* script. rer. Germ. tom. III. p. 1666. seqq. *Dlugoſſius*, l. c. III. p. 372. seqq. Nach absterben gedachten Bischoffs zu Olmütz in Mähren suchte er aufs neue die vereinigung beyder Bisthümmer, war auch, weil er von seinem bruder, Wratislao, der die Königliche würde erhalten hatte, unterstützet ward, in seinem ansuchen glücklich, und erhielt an. 1086. von Kayser Henrico III. die bestätigung in einem darüber ausgestellten schreiben. Als er sich aber nach dem gegen nur gedachten seinen bruder sehr hochmüthig aufführte, brachte es dieser an. 1089. durch bitte bey dem Papst Alexandro dahin, daß ihm erlaubet ward, in seinem schlosse Wyssegrad ein Collegium Canonicorum, über welches dem Bischoffe keine gewalt zustünde, anzulegen. Weil sich aber dem ungeachtet Gebhard oder Jaromir immer mehr und mehr erhub, suchte endlich sein bruder ihm das Mährische Bisthum wieder zu entziehen, und einen besondern Bischoff dahin zu setzen. Glafey, l. c. 6. n. 3. p. 68. seq. So bald er dieses merckte, begab er sich auf den weg nach Rom, um des Papsts beystand in seiner sache zu erhalten. Er gieng hierauf durch Ungarn, weil er daselbst am sichersten durchzukommen vermuthete, ward aber von einer kranckheit überfallen, welche ihn nach wenig tagen im jahr 1090. den 1. jul. der zeitlichkeit entledigte. *Anonymi* chron. Bohem. 43. seq. apud *Menck.* l. c. tom. III. p. 1672. seqq. *Dlugoſſius*, l. c. IV. p. 318.

Jaropolcus, Fürst der Russen zu Kiow, war ein sohn Suantoslai, und kam nach dessen tode an. 971. zur regierung. Er erschlug an. 976. seinen bruder Olgam, Fürsten zu Pereslaw; wurde aber noch dasselbe jahr von seinem jüngsten bruder, Wlodimiro I. Fürsten zu Novogrod, mit gleicher müntze bezahlet, und hinterließ von seiner gemahlin Maria, einer aus dem kloster entführten Griechin, keine kinder. *Dlugoſſius*, hist. Polon. *Meyerbergii* iter. Moscov.

Jaropolcus, Fürst zu Pereslaw und Kiow, war ein sohn Wlodimiri zu Ploczko und Kiow, und ein enckel Izaslai, Groß-Fürsten der Russen. Nach seines vatters tode, so an. 1126. erfolgte, suchte er sich von dem joche der Polen zu befreyen, wurde aber an. 1134. gefangen, und erst an. 1136. nachdem sein sohn Basilius die ranzion erleget, los gelassen. Das folgende jahr schlug er die Polen bey Haliez aufs haupt, und starb an. 1140. den 10. februarii. Als dieser Jaropolcus einstens die Polen unversehens überfiel, machte sich der Woywode von Cracau, so den gröſten theil der Polnischen reuterey commandirte, eiligst aus dem staube. Zur erkänntlichkeit schickte ihm der Hertzog Boleslaus III. ein haasen-fell, einen rocken mit flachs, und einen strick, welcher schimpf dem Woywode so nahe gieng, daß er sich selbst aufhieng. Seit dieser zeit hat der Castellan von Cracau die stelle eines Woywoden beständig mit vertreten. *Dlugoſſius*, hist. Pol. *Gagum.* in vita Boleslai.

Jaroslaus, Groß-Fürst der Russen zu Pereslaw, war ein bruder Georgii II. und Georgii I. enckel. Er begleitete als ein Tartarischer Vasall den Päpstlichen Nuncium, welcher zu ende des XIII. sæculi an den Tartar-Chan Kauck abgeschickt wurde, und verlohr an desselben hofe durch beygebrachtes gift das leben. Von seinen kindern sind folgende merckwürdig: 1.) Alexander Jaroslawitz, von dem im Lexico ein artickul handelt. 2.) Andreas Jaroslawitz, Fürst der Russen zu Susdal, und urheber des hauses Zuskv. 3.) Jaroslaus Jaroslawitz, Fürst der Russen zu Tweere, und urheber der Hertzoge zu Tweere, davon der letzte, Michael, von seinem schwager dem Czaar Johanne Basilide I. verjagt worden. 4.) Michael Jaroslawitz, Fürst zu Tweere, dessen nachkommen Herren von Trohobus in Smolenskow gewesen. 5.) Grimislava, welche an. 1220. mit Lescone Albo, Hertzoge in Polen, vermählet worden, und an. 1228. gestorben. *Meyerbergii* iter. Moscov. *Herberſteinii* comment. de reb. Moscov. *Vincentii Bellovacenſis* ſpeculum hist. *Dlugoſſius*, chron. Polon.

Jaroslaus, Hertzog in Schlesien zu Oppeln, war des Hertzogs Boleslai I. Alti und Wenceslavä, Printzeßin aus Reussen, anderer sohn. Als sich sein vatter an. 1167. mit Adelheiden, Grafen Berengarii zu Sulzbach tochter, vermählte, und hernach zwischen demselben und dem Hertzoge Mieciſlao in Ober-Schlesien, über des Hertzogs Conradi zu Glogau verlassenschafft, streit entstund, schlug sich Jaroslaus aus widerwillen über gedachte heurath auf Mieciſlai seite, und schloß mit seinem vatter nicht eher frieden, bis ihm derselbe das Reussische abgetreten. An. 1194. zog er seinem verwandten, Hertzog Mieciſlao dem ältern, gegen Hertzog Leſcum Album nach Polen zu hülffe, war auch in einer schlacht glücklich. Lucä Schles. denckw. l. 3. p. 72. Er verließ aber bald darauf das kriegs-leben, erwehlte den geistlichen stand, und ward an. 1198. zum 18. Bischoff von Breßlau erwehlet. Seine regierung war kurtz, aber deswegen merckwürdig, weil er das Reußische gebieth der Breßlauischen kirche geschencket, welches die Bischöffe von Breßlau auch noch heutiges tages als ein Fürstenthum besitzen. Er starb an. 1701. *Dlugoſſius. Cromer. De Michovia*, chron. Princ. Pol. apud de *Sommersb.* script. rer. Silef. P. I. p. 65. *Simonis Roſitii* chron. Wratisl. apud de *Sommersb.* l. c. P. II. p. 68. *Joan. Lenini* hist. & act. Wratisl. apud de *Sommersb.* l. c. P. II. p. 164. *Diplomatar. Bohemo-Silef.* apud de *Sommersb.* l. c. P. II. p. 185. *Henelius ab Hennenfeld*, ser. Episc. Wratisl. apud de *Sommersb.* l. c. P. III. p. 8. **Lucä**, l. c. II. 1. p. 237. seqq.

Jarric, (Petr.) ein Jesuit von Toulouse, lehrte die Theologie zu Bourdeaux, und starb zu Xaintes an. 1616. Er hat im Französischen Trésor de l'Hiſtoire des Indes, Bourdeaux 1608. seqq. in III. tomis in 8. geschrieben, welches Matth. Martinez zu Cöln 1615. in 8. Lateinisch übersetzt. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Fabricius*, salut. Luc. Evang. 36. p. 631. seq.

Jarron, eine Persianische stadt, ungefehr 30. meilen von Schiras. Es sind nur 350. häuser darinnen, welche meistens aus holtz von dattel-bäumen gebauet sind, so daselbst in überfluß hervor kommen, da sie sonsten keine andere grosse bäume haben. Diese stadt ist wegen der manufactur einer gewissen gattung mützen und camelottener röcke, welche man Habbe nennet, bekannt, sonderlich aber der daherum wachsenden datteln halben, welche für die besten gehalten werden. Das land herum hat überfluß an wasser, welches durch unterirdische canäle, wohin es nöthig ist, geleitet, und durch ziehbrünnen herauf gezogen wird. Ohnferne dieser stadt ist ein bekannter berg, Apoudouchs, oder sonsten auch insgemein der berg zu Jarron, genannt, welcher sehr steinicht, und darüber sehr schwerlich zu kommen ist. *Chardin*, voyag. tom. III.

Jars de Gournay, (Maria von) hat sich durch ihre grosse wissenschafft im XVII. sæculo berühmt gemacht. Sie war eine tochter Wilhelmi de Jars, Herrn von Neufvi und Gournay, und Johanna von Hacqueville, einer schwester des Herrn Hacqueville, Präsidenten in dem grossen Rath; sie war eine tante des Herrn Ons-en-Bray, Präsidenten im Parlement zu Paris, und Caroli von Hacqueville, Bischoffs von Soissons ꝛc. Sie kam zur welt an. 1565. zu Paris, und ließ von kindheit an grosse neigung zur gelehrtheit von sich spüren, und legte sich mit solchem ernst darauf, daß sie in kurtzem ihren lehrmeister übertroffen hat. Da sie ihren vatter sehr jung verlohren, so nahm sie Michael de Montagne an vatters statt an, welchen sie sehr zärtlich liebte, und ihm allezeit als einem solchen mit ehrerbietigkeit, als wäre er ihr natürlicher vatter gewesen, begegnete. Nach des Montagne absterben ließ sie seine Essais wiederum auflegen, verbesserte eins und das andere in dieser neuen auflage, und dedicirte sie dem Cardinal Richelieu. Die Vicomtesse von Gamaches, eine tochter des nemlichen Montagne, gab der Mademoiselle de Gournay den nahmen einer schwester, da sie ihr ein buch, le Bouquet du Pinde genannt, zugeeignet hatte. Sie schrieb verschiedene andere wercke, welche man nach ihrem tode unter dem nahmen, les Ombres de Mademoiselle de Gournay, publicirt hat. Hernach wurden sie wieder in zwey theilen, unter dem nahmen Avis, aufgelegt. Diese gelehrte jungfrau lag den studien beständig und mit solchem guten fortgang ob, daß sich die gelehrtesten leuthe ihrer zeit, mit derselben briefe zu wechseln, eine ehre macheten. Daher man nach ihrem tode unter ihren correſpondenten der Cardinäle du Perron, Bentivoglio und Richelieu, wie auch des H. Franciſci von Sales, und des Herrn de la Roche-Pozay, Bischoffs von Poitiers, des Herrn Godeau, Bischoffs von Vence, Caroli I. Hertzogs von Mantua, des Grafen von Alais, der Herren du Puy, Balzac, Maynard, Heinſii, und noch vieler anderer briefe gefunden hat. Die Frau von Loges, und die jungfer von Schurmann, wie auch Juſtus Lyſius, Cäſar Capaccio, Secretarius der stadt Neapolis, Carolo Pinto, Poëta laureatus allda, ꝛc. sind auch durch briefe mit ihr bekannt worden. Unter diesen finden sich etliche, welche derselben mit den prächtigsten lob-sprüchen aufgewartet, unter welchen Baudius ist, welcher dieselbe Sirenem Gallicam, und auch wol decimam Muſam zu nennen pflegte. Dessen ohngeachtet, nach Ciceronis bericht, werden ihre wercke heut zu tage nichts mehr geachtet, und sind dieselben in völligen vergeß gekommen. Sie starb zu Paris den 18. julii an. 1645. ihres alters 80. jahr, und wurde zu St. Euſtache beerdiget. Die Herren Franciſcus und Carolus Oger, M. Menage, Valois, Patin, François, Felix, la Mothe-le-Vayer, und andere Gelehrte, haben epitaphia für sie gemacht. *Dom Pierre de S. Romuald*, tom. III. du tréſor hiſtorique. *Louis Jacob*, bibliothéque des femmes ſavantes. *Hilarion de Coſte*, éloq. des Dames illuſtres. *Niceron*, mémoir. tom. XVI.

Jaſon von Argos, ein berühmter Grammaticus, welcher

cher von Athendo und Stephano Byzantino angezogen wird. Ob es schon nicht auf das genaueste bekannt ist, zu welcher zeit er scribet habe, so ist doch gewiß, daß er jünger als Plutarchus sey. Er hat in vier büchern ein werck geschrieben, welches er Vitam Græciæ genennet, und worinn die thaten Alexandri seit dem anfang seines kriegs mit dem Persischen Könige, bis Antipater Athen eingenommen, beschrieben worden. Dieses war nach der art derselben zeit, daß sich fast ein jeder an diese historie gemacht, welcher nicht wußte, was er schreiben wollte. Jason fand in dem leben seines Helden noch materie zu einem besondern wercklein, welches er betitelt: Sacrificia Alexandri Alexandriæ facta, so auch von Athendo angezogen wird. *Vossius*, de Historicis Græc.

Jason, ein gottsförchtiger mann zu Thessalonich, Pauli gefreundter, der Paulum und Silam beherbergte, und wie derhalben etliche Jüden eine aufruhr in der stadt anrichteten, und doch Paulum und Silam in seinem hause nicht funden, schleiften sie ihn vor die Obersten der stadt, und schryen: Diese, die den gantzen welt-kreis erregen, und sagen, JEsus sey der König, sind auch herkommen, die herbergte Jason; damit ward das volck samt den Obersten beweget, jedoch da man Jason reden ließ, und man seine verantwortung empfieng, ward er wieder los gelassen. *Rom.* XVI. *Act.* XVII. 5. Die Griechen haben eine tradition, daß er der erste Bischoff zu Tarsen gewesen. Einige halten ihn vor den urheber der Ἀντιλογίας, welcher Origenes contra Celsum IV. p. 199. und Hieronymus quæst. in Genesin gedencken, wiewol es viele giebt, die es mit besserm rechte Aristoni von Pella zuschreiben. *Tillemont*, mém. tom. I. *Baillet*, vies des Saints jul. 12. *Spencerus*, not. ad Orig. contra Celsum. *Thom. Ittig.* dissert. de PP. Apostolicis §. 30. *Grabius*, spicileg. PP. tom. II. p. 127. seqq. *Scharbau*, Judaism. defect. p. 67. seq. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. p. 399. tom. III. p. 281.

Jato, lat. Jatum, ein castell in Sicilien im Val di Mazara am flusse Crimis, nicht weit von Castel-à-Mar gegen osten, und von Palermo dreißig meilen gegen süden. Die Alten nennten es Jetà. *Stephanus.* Der berg, auf welchem es liegt, hieß ehedem Jetas. *Silius Italicus*, XIV. 271. Ubrigens muthmasset Cluverius Sicil. ant. II. 12. daß bey Cicerone frument. 43. Jetini vor Letini zu lesen, daß also des Plinii hist. nat. III. 18. Jetenses eben die einwohner dieser stadt wären. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 12. §. 104.

Jatrus, (Matthäus) ein Griechischer Mönch, lebte vermuthlich um die zeiten des Griechischen Kaysers Alexii Angeli, welcher gegen ende des zwölften jahrhunderts regierte. Man hat zwey wercke von ihm, als: Περὶ τῶν ὀφφικίων τῆς ἐκκλησίας τῆς Κωνςαντινουπόλεως, de Officiis Ecclesiæ Constantinopolitanæ; περὶ τῶν ὀφφικίων τοῦ παλατίου τῆς Κωνςαντινουπόλεως, de Officiis Palatii Constantinopolitani. Beyde bestehen in gebundener schreib-art, die aber nicht sowol nach der Dicht-kunst, als nach der Music verfertiget worden, Griechisch und Lateinisch mit Jac. Goari auslegung und dessen anmerckungen, Paris 1648. in fol. *Hanckius*, de Byzantin. rer. script. II. 8. p. 680. seq.

Jauch, (Sigmund Reich.) ein geschickter Advocate zu Meissen in Sachsen, wies erst im 79. jahre seines alters seine grosse gelehrsamkeit in der critischen Rechtsgelehrsamkeit durch seine Meditationes Criticas de Negationibus, Pandectis Florentinis partim recte vel malè jam adjectis aut detractis, vel circumscriptis, tam in manuscripto, quam variis editionibus, Vulgata; Haloandri, Taurelli & Ruffardi, it. Gothofredi; partim etiamnum adjiciendis aut tollendis, aut transferendis ex sententia Alciati, Augustini, Zoannetti, Cujacii, Hottomanni, novissimaque censura & recenti opera, Amsterdam 1728. in 8. Er starb kurtz hernach, und vermachte die vornehmsten von seinen juristischen observationen dem bekannten Holländischen Bynkershoek, dieselben von neuem zu übersehen, und dereinst ans licht zu geben. *Acta Erudit.* 1729. p. 85. seqq.

Jauche, eine uralte Baronie in Brabant, welche von dem flecken und schlosse Jauche, so zwey kleine meilen von Judogne liegt, den nahmen führt, und unterschiedliche dörfer und Herrschafften unter sich begreift. Die Brabanter heissen sie Ghete, von einem kleinen flusse, welcher ohnweit davon entspringet, und in die Demere fällt, nachdem er bey Hougarde, Tillemont und Leeuwe vorbey geflossen. Ehemals hat sie einem berühmten geschlechte gleiches nahmens zugehört; allein Johannes von Jauche verkaufte sie an. 1511. dringender schulden halber an Johannam von Gros. Jedoch Margaretha von Bitart, Johannis Coutereau gemahlin, deren mutter Johanna von Jauche des besagten Johannis schwester gewesen, brachte sie an. 1517. wieder an sich, von welcher zeit an sie bey ihren nachkommen geblieben. *Buckens*, troph. de Brab. tom. II. p. 129. & suppl. tom. II. pag. 20.

Javellus, (Chrysost.) ein Dominicaner, gebürtig aus Canavese im Piemontesischen, daher er auch Cavanacius genennet wird. Er lehrte von an. 1507. bis 1519. zu Bologna die Theologie, als Petrus Pomponatius, sein vertrautester freund, wegen seines bekannten buchs, de Immortalitate Animæ, in grosse händel gerieth, auch mit seiner verantwortung bey den Inquisitoribus gar nicht zu rechte kommen konnte. Javellus schlug sich demnach in das mittel, gieng auf Pomponatii verlangen sein buch ordentlich durch, und fügte demselben hier und da einige glimpfliche erläuterungen bey. Dieses hatte solche würckung, daß nicht allein Pomponatius von der beschuldigung des Atheismi los gesprochen, sondern auch verordnet wurde, daß künftighin diese schrift anders nicht, als mit beyfügung der erklärungen Javelli aufgelegt werden sollte; wie solches auch in der Venetianischen edition in fol. an. 1525. in acht genommen worden. Ubrigens wollte Javellus niemals keine bedienung bey seinem orden übernehmen, damit er desto ungehinderter seinem studiren, und der verfertigung verschiedener sowol theologischer als philosophischer schriften obliegen könnte. Javellus ist ungefehr an. 1540. gestorben. Seine schriften aber sind: Aristotelicæ Moralis Philosophiæ Dispositio, Venedig 1535. Moralis Philos. Platon. Disquisitio, Venedig 1536. in 4. Civilis Philosophiæ ad mentem Platonis Dispositio Logica; Institutiones Christianæ Philosophicæ &c. Seine wercke sind an. 1580. zu Lyon in zwey theilen in fol. heraus gekommen. *Gesneri* biblioth. *Miræus*, de script. sæc. XVI. p. 132. *Acta Philos.* stück XIV. n. 2. p. 310. seqq. *Echard*, bibl. Præd. tom. II. p. 104.

Javorsky oder Jaworsky, Jaworowsky, (Steph.) Ertz-Bischoff von Rezan und Murom in Moscau, im XVIII. sæculo, war in Polnisch-Rußland von vornehmen eltern gebohren, studirte in Polen, und erwarb sich daselbst, weil er durch die freygebigkeit des Kiovischen Bischoffs, Barlaam, unterstützet wurde, eine so gute gelehrsamkeit, daß er es darinnen allen seinen lands-leuthen zuvor that. Wie er nun wiederum nach hause kam, und einst nach Moscau geschickt wurde, setzte er sich durch eine leichen-rede bey dem Czaar Petro I. in so grosse hochachtung, daß ihn derselbe an. 1702. nach absterben des Patriarchen Adrian der gantzen Rußischen kirche vorsetzte. Er verblieb in dieser würde bis an seinen tod, welcher an. 1722. den 27. sept. in seinem 64. jahre erfolgte, und schrieb ein werck unter dem titul: Lapis sive Petra Fidei, welches zwar schon längst gedruckt, von Petro I. aber, weil derselbe gesehen, daß es mit schmähungen auf die Protestanten angefüllet sey, ans licht zu stellen verboten worden. Allein nach Petri I. tode hat solches dennoch der Ertz-Bischoff von Tweri und Caschin, Humilis Theophylactus, an. 1728. in fol. publiciren lassen, wogegen der Lutherische Theologus, J. Fr. Buddeus, im folgenden jahr eine Epistolam Apologeticam pro Ecclesia Lutherana contra Calumnias & Obtrectationes ejus, Jena in 4. heraus gegeben. *Act. Erudit.* 1729. p. 226. seqq. Unschuldige Nachrichten, 1729. p. 646.

Jay, eine alte adeliche familie zu Paris, welche verschiedene geschickte leuthe hervor gebracht. Johannes le Jay, Président von der Enqueten-Cammer zu Paris, lebte um das jahr 1344. und hinterließ Petrum, welcher Königlicher Secretarius, und Prevôt der kaufleuthe zu Paris war. Nicolaus le Jay, Königlicher Secretarius, lebte unter Francisco I. Johannes le Jay, gleichfalls Königlicher Secretarius, war ein vatter Nicolai, der mit Magdalena Gron, Frauen von Maison-Rouge und Tilly, Nicolaum, von dem ein artickul in dem Lexico handelt, Ludovicum, einen Malthesér-Ritter, und Jacobum zeugte. Dessen sohn, Carolus, war ein vatter verschiedener kinder, von denen 3. in kriegs-diensten geblieben. Von den übrigen sind zu mercken, Henricus Wilhelmus, Bischoff von Cahors, der an. 1693. gestorben, Franciscus, ein Jesuit, der lange zeit in dem Collegio von Louis le Grand Professor Eloquentiæ gewesen, und N. le Jay, welcher anfangs zum geistlichen stande gewiedmet war, nach seines ältesten bruders tode aber sich verheurathete. Nicolaus le Jay starb an. 1700. als Parlements-Rath zu Paris ohne kinder. Henricus Franciscus le Jay diente von jugend auf im kriege, kam unter Jacobi II. regierung nach Engelland, wo er sich vermählte, und in dieses Königs dienste trat, auch von demselben ein regiment bekam, und ihm, als er aus Engelland entwich, nach Franckreich folgte. *Univ. Lexicon.*

Jay, (Guido Michael le) ein Advocat von Paris, machte sich durch die prächtige ausgabe von den Bibliis Polyglottis Parisiensibus berühmt, welche er an. 1628. angefangen, und an. 1645. erst zu stande gebracht. Der Cardinal Richelieu, welcher nach dem exempel des Cardinals Ximenes seinen nahmen gern durch diesen Bibel-druck verewiget wissen wollte, gab ihm anfangs 19000. livres dazu, und seinem sohne ein Decanat zu Vezelay; zog aber nachdem die hand von ihm ab, als le Jay allein aus eigensinnigkeit den nahmen des Cardinals nicht auf den titul des wercks setzen wollte. Daher geschahe es, daß er sich durch die überaus grossen kosten gäntzlich ruinirte, und endlich in äusserster armuth den 10. jul. an. 1674. starb. *Le Long*, bibl. sacr. Bibliothèque de *Richelet.*

Jay, (Gabriel Franciscus le) fünfter sohn Caroli le Jay, Barons von Tilly, Maison-Rouge rc. und Bittschriften-Meisters zu Paris, legte den grund zu den wissenschafften unter den dasigen Jesuiten, welche ihn also einzunehmen wußten, daß er in gar jungen jahren in ihren orden trat, in welchem er 57. jahr lebte, und sehr viele junge leuthe beredete, sich auch in selbigen zu begeben. Er starb den 21. febr. an. 1734. in seinem 77. jahre. Er hat sich sonderlich durch folgende zwey

werde

Digitized by Google

wercke einen nahmen gemacht: Traduction Françoiſe des Antiquités Romaines, écrites en Grec par Dénys d'Halicarnaſſe, en deux vol. 4. 1722. Bibliotheca Rhetorum præcepta & exempla complectens, quæ tam ad Oratoriam Facultatem, quàm ad Poëticam pertinent, Diſcipulis pariter ac Magiſtris perutilis, II. vol. in 4. 1725. In anſehung der überſetzung des Dionyſii Halicarnaſſ. hat Mr. Bellenger, ein Doctor aus der Sordonne, erwieſen, daß der gute P. le Jay unzehliche fehler darinn begangen, und mehrentheils nur nach Porti Lateiniſcher überſetzung gearbeitet, ja ſo gar auch die in derſelben befindliche druck-fehler, ſonderlich die zeit-rechnung betreffend, mitgenommen habe, da er ſich doch vor dieſen letztern durch die einſicht des errata-blätgens hätte verwahren können. Ein artiges beweisthum, daß der P. le Jay nach dem Lateiniſchen, und zwar nur obenhin, gearbeitet habe, befindet ſich pag. 18. lin. 35. allwo es in der überſetzung heiſſet: Le plus grand nombre (des Pélasgiens) vint par la Mediterranée chercher un azile chez les Dodoniens leurs parents. Herodotus machet ſie zwar mitten durchs land ziehen, aber der P. le Jay ſchiffet ſie ein, weil er in Porti überſetzung gefunden hat: Per loca mediterranea. Obgedachter Bellenger gab an. 1723. eine neue überſetzung aus von Dionyſ. Halicarnaſſ. welche von allen kennern für beſſer gehalten worden. *Suppl. de Paris, Mercure de France*, 1723.

Ibn-al-Arabi, oder Ibinalarabi, ein Saraceniſcher Emir in Spanien, und Statthalter von Saragoſſa, ward wegen eines erregten aufſtandes vom Könige Abderaman an. 777. ſeiner Statthalterſchafft entſetzet, und aus ſeiner Herrſchafft vertrieben. Annal. *Petavi*, an. 777. *Eginhardi*, eod. *Petrus de Marca*, Marca Hiſp. III. 16. Dieſe wieder zu erhalten, und ſich zugleich zu rächen, begab er ſich nebſt noch einigen Saraceniſchen Fürſten in des Fränckiſchen Königs Caroli des groſſen ſchutz. *Monachus Egoliſm.* p. 242. *Annal. Loiſel.* an. 777. *Poëta Saxo*, eod. ap. *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſu. com. I. p. 127. Von Bünaus Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſt. P. II. lib. II. p. 387. ſeq. Er brachte es auch dahin, daß der König folgendes jahr nach Spanien gieng, und ihm wieder zu dem beſitze ſeiner länder behülflich war. Doch muſte er als ein Fränckiſcher lehns-mann, damit man ſeiner treue verſichert wäre, geiſſeln von ſich ſtellen. *Poëta Saxo*, an. 778. ap. *Leibnit.* l. c. tom. I. p. 127. *Annal. Nazar.* eod. *Loiſel.* eod. *Petav.* eod. *Eginhardi*, eod. *Bertin.* eod. *Tilii* 779. *Moiſſ.* eod. Von Bünau, l. c. P. II. lib. II. p. 392. ſeq.

Ibrahim von Schiras, oder Kirouzabat; dieſe letzte benennung bekam er von ſeiner vatter-ſtadt, welche von Schiras nicht ſo ferne abgelegen, und zu der nemlichen Perſiſchen provintz Schiras gehöret. Er iſt einer der gröſten Muſulmänniſchen Rechtsgelehrten, und lebte ſehr eingezogen und fromm; in ſeiner einſamkeit aber hat er doch für andere gearbeitet, daher er verſchiedene wercke nach ſich gelaſſen, unter welchen dasjenige das vornehmſte iſt, welches er den ehrlichen mann nennet, und ſchon von Ibrahim-al-Meſſri, einem Lehrer aus der Schaffeieniſchen ſecte, iſt angefangen worden. Nebſt dem hat er noch eine ermahnung zur erlernung der Rechtsgelehrtheit geſchrieben; ein anders nennet er einen verſuch, und iſt daſſelbe eine erklärung der Muſulmänniſchen fundamental-glaubens-artickuln. Man ſchreibt ihm noch über diß ein buch zu, welches de Arte diſputandi in rebus ſcholaſticis handelt, und eigentlich eine Logica ſeyn ſoll. Seine ſchreib-art war Arabiſch. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ibrahim-al-Merouzi, ein berühmter Mahometaniſcher Rechtsgelehrter, welcher, wie Ibrahim von Schiras, verſchiedene wercke über dieſe wiſſenſchafft heraus gegeben, unter anderm auch einen Commentarium über das Moſni. Er wohnte zu Bagdad, wo er wie ein orakel über die geſetze und rechtshändel befragt worden, und breitete ſich ſein ruhm ſo weit aus, daß eines der ſtadt-thore, nahe bey welchem er gewohnet hat, nach ſeinem nahmen Darbe-al-Merouzi genennet worden; den zunahmen Merouzi hat er nach Perſianiſcher land-art von ſeiner vatter-ſtadt, Merou genannt, überkommen. Dieſes Merou war eine der vier haupt- oder Königlichen ſtädte in der groſſen Choraſaniſchen provintz. Sie wird insgemein mit dem zunahmen Schahgiam beleget, um ſie von einer andern ſtadt dieſes nahmens zu unterſcheiden, welche Alroud zugenannt wird, und gemeiniglich unter dem nahmen Meroualroud bekannt iſt. Ibrahim war, wie obgemeldter, auch von der Schaffeieniſchen ſecte; gegen dem ende ſeines lebens verließ er Bagdad, und begab ſich nach Cairo in Egypten, wo er in dem 340. jahre der Hegira ſeinen geiſt aufgegeben, und neben dem groſſen Iman Schaffei beerdiget worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ibrahim, Ben Ibrahim Meberan, Eſſraini zugenannt, dieweil er aus einem kleinen ſtädtlein in dem Choraſaniſchen, Eſſarain genannt, gebürtig war. Dieſe ſeine vatterſtadt hänget von der haupt- und Königlichen ſtadt Niſabur ab; er iſt auch ein berühmter Doctor aus der Schaffeieniſchen ſecte, von welchem hernach die allergelehrteſten männer in dem Choraſaniſchen und Iraquaiſchen ihre wiſſenſchafft genommen. Unter vielen wercken, die er von ſeiner hand hinterlaſſen, iſt das vornehmſte ein controvers-buch, worinn er den Mahometaniſchen glauben wider die Atheiſten und gottloſen verfechtet. Er ſtarb in dem 418. jahre der Hegira, und wurde nach Eſſarain, ſeinem vatterlande, zur erd-beſtattung gebracht. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Icard, (Car.) war an. 1636. in Cevennes gebohren, und gab bey den Reformirten zu Nimes einen Prediger ab. Er war einer von denen, die an. 1683. den verbotenen öffentlichen gottesdienſt der Hugenotten in Franckreich wieder anfiengen, wurde aber, nachdem er die flucht ergriffen, zu Nimes im bilde zerriſſen, und ſtarb an. 1715. den 8. junii. Er hat Avis ſalutaire aux Egliſes geſchrieben, und Joh. Placäi Dialogue entre un Père & ſon Fils, wie auch Calvini Inſtitutiones in Franzöſiſcher ſprache heraus gegeben. *La Croix du Maine.*

Iccius, oder Icius, Ictius, Itius, ein hafen, deſſen Jul. Cäſar de bell. Gall. V. 2. 5. meldung thut, von dannen er nach Engelland übergeſetzet war. Es haben ſich nicht wenige, viele mühe gegeben, zu zeigen, wo er gelegen habe, oder was er jetzo vor einen nahmen führe. Einige meynen, er ſey das heutige Calais, andere nennen Witſand, noch andere wollen Eſtaples davor halten. Einige ſehen Portet, Brügge, Sluys, St. Omer und andere davor an. Unter andern ſucht Cluverius Germ. antiq. II. 28. p. 440. ſeqq. zu behaupten, daß es das in der Picardie gelegene Boulogne, und mit des Meld, Suetonii und Flori Geſſoriaco einerley ſey, wobey er ſich zugleich in betrachtung der lage auf die Tabellam Peutingerianam beziehet, und vermuthet, daß es gar wohl ſeyn könne, daß dieſer ort in den ältern zeiten Geſſoriacum, zu Julii Cäſaris zeiten Icium, hernach aber Boulogne oder Bononia genannt worden ſey. Gegen dieſen hat ſich Chiffletius geſetzet, und einen doppelten Portum Iccium haben wollen, davon der eine bey Grävelingen, der andere aber bey St. Omer gelegen. Guil. Sommerus de Portu Iccio hat dieſes beantwortet, und Cluverium vertheidiget. Hierinnen aber iſt du Freſne diſſert. de Portu Iccio der meynung, daß es am wahrſcheinlichſten Witſand geweſen ſey, worinnen ihm auch Edmund. Gibſonius beypflichtet. *Cellarius*, geogr. antiq. II. 3. ſect. XV. §. 187. ſeqq. p. 301. ſeqq. *Acta Erudit.* ſuppl. tom. II. p. 491. ſeq.

ICHTHYOPHAGI, ehedem, wie man glaubet, ein wildes volck in Aſien, in der landſchafft Gedroſia. Ihren nahmen haben ſie von den fiſchen, welche ſie entweder roh, oder an der ſonne gedörret, gegeſſen, auch von den beinen der fiſche ihre häuſer aufgebauet. *Strabo*, II. p. 195. XV. p. 1049. 1056. *Arian.* Ἰνδικ. XXIX. Ἀναβ. Ἀλεξ. VI. 28. *Plinius*, hiſt. nat. XV. 7. *Ptolemæus.* Alexander der groſſe verbot ihnen dieſe lebens-art, um ſie dadurch zahmer zu machen. *Plinius*, hiſt. nat. VI. 23. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 22. §. 17. Aus angeführten zeugniſſen erſiehet man, daß dieſe art leuthe ſich ſehr weit ausgebreitet, wie man denn deren in Indien in der landſchafft der Sinarum unter dem Æquatore, *Strabo* II. p. 152. *Plinius*, hiſt. nat. VI. 28. *Ptolemæus. Cellarius*, l. c. III. 23. §. 40. ſo auch in Egypten in der landſchafft Troglodytide längſt an den küſten des Arabiſchen meer-buſens hin, *Plinius*, hiſt. nat. VI. 29. *Pauſanias*, I. 33. *Herodotus*, III. 20. *Ptolemæus. Cellarius*, l. c. IV. 1. §. 16. n. 13. 8. §. 35. weiter in dem innern Libyen unter den Æthiopibus Heſperiis findet. *Ptolemæus. Cellarius*, not. orb. antiq. IV. 8. §. 12. n. 6. & 15. Nach Bocharti Phaleg. IV. 29. meynung ſind die Syrer Pſ. LXXII. 9. LXXIV. 14. eben dieſe völcker. *Univ. Lexicon.*

Icilius, (Lucius) ein Römiſcher Tribunus Plebis, zu den zeiten der Bürgermeiſter M. Valerii Maximi und Sp. Verginii Tricoſti, gab ein geſetz, welches auch von ihm den nahmen Lex Icilia erhalten, daß es dem Römiſchen volcke frey ſtehen ſollte, auf dem Aventiniſchen berge, wo es nur wollte, häuſer anzulegen, und daß dieſes geſetz niemals ſollte abgeſchaffet werden. *Dionyſ. Halicarnaſſenſis*, X. p. 659. *Livius*, III. 32. *Hottomann.* antiq. Rom. I. 1. p. 211. *Pigh.* annal. Rom. II. p. 132. *Auguſtinus*, de Lege Icilia. *Roſinus*, antiq. Rom. VIII. 13. *Pitiſcus*, Lex. ant. tom. II. p. 54. *Hofmann.* hiſt. Jur. Rom. Juſtin. vol. I. P. II. per. III. §. 1. p. 23.

Icilius, (Spurius) ein Römiſcher Tribunus Plebis, zur zeit der Bürgermeiſter Titi Geganii Macerini und Publii Minutii Augurini, machte ein geſetz, daß niemand einem Tribuno, wenn er dem volcke etwas vortrüge, einredete oder widerſpreche. *Dionyſius Halicarnaſſenſis*, VII. p. 431. *Hottomann.* antiq. Rom. I. 1. p. 211. *Pigh.* annal. Rom. I. p. 96. *Roſinus*, ant. Rom. VIII. 6. Dieſes geſetz führet gleichfalls den nahmen Icilia; wiewol es auch etliche Siciniam nennen. *Pauvin.* Imp. Rom. 69. *Auguſtinus*, de leg. v. Sicinia. *Pitiſcus*, Lex. antiq. tom. II. p. 54.

Jeklin oder Jäclin von hohen Realta, ein altes adeliches geſchlecht in Graubündten: Aus ſelbigem war Heinrich, ſo an. 1222. Biſchoff zu Chur erwehlet worden; zu gleicher zeit haben gelebt Albert, Ritter, Conrad, und Nicolaus. Nach ſolchen zeiten lebte auch Conradin, Landvogt zu Oberhalbſtein, und Hauptmann in vielen kriegen, und viele jahre Land-Ammann zu Ortenſtein; deſſen ſohn Conradin war an. 1499. Hauptmann zu Taraſp, Burg-Vogt und Land-Ammann zu Ortenſtein. Unter deſſen vier ſöhnen war Nicolaus Prediger-Vogt zu Chur, Land-Ammann zu Ortenſtein, und Caſtellan am Heinzenberg; Dietrich, an. 1503. gebohren, iſt ſeinem vatterlande wohl angeſtanden, in deſſen räthen und thaten er viele jahre gebraucht worden, war 8. jahr Hauptmann zu Fürſtenburg, 20. jahr Vogt zu Fürſtenau, und hat viele Geſandtſchafften

thafften im nahmen gemeiner drey Bündten, und des Bischoffs zu Chur an ausländische Höfe verrichtet. Dessen zwey söhne waren, Conradin, ein gelehrter und weiser mann, der viele jahre Land-Amman zu Ortenstein gewesen, und Ulrich, so in Französischen diensten an. 1590. in der schlacht bey Ivry zwischen Henrico IV. und den Ligisten durch seine tapferkeit sich distinguirt hat. Conradin, gewesener Pfleger zu Taraſp, und in verschiedenen kriegen Hauptmann. Dietrich, gebohren an. 1584. in vielen auszügen Hauptmann und Land-Ammann zu Ortenstein, hinterließ zwey söhne, Dietrich, Hauptmann in Französischen diensten, und Land-Ammann zu Ortenstein, Ruvinell, gebohren an. 1617. hatte eine frey-compagnie im Mayländischen Staat, allwo er Oberst-Wachtmeister gewesen, von an. 1645. bis an. 1647. hat er das Vicariat im Veltlin mit sonderlichem lob bedienet, und war in Jure, Linguis & Matheseos ein sehr gelehrter mann. Dessen sohn Dietrich, gebohren an. 1643. war Commissarius zu Cläven, an. 1694. Ober-Richter im Straf-Gerichte zu Tusis, Land-Ammann zu Ortenstein, und Landvogt zu Fürstenau, ein gelehrter und im Rechten hoch erfahrner mann. Rudolphus Ruvinell, gebohren an. 1672. gewesener Podestat zu Tiran, und Präsident von der Syndicatur in die unterthanen lande Veltlin; auch an. 1726. ein Gesandter nach Mayland, im nahmen gemeiner drey Bündten zu erneuerung des Capitulats mit Ihro Kayserl. Majestät, als Hertzoge zu Mayland. Chron. Ard. *Sprecher. Guler.*

Jena, (Friedrich von) ein bruder des nachfolgenden Gottfr. von Jena, war um das jahr 1620. zu Zerbst gebohren, und nahm zu Wittenberg an. 1653. den gradum eines Doctoris an, wobey man ihm das jurament auf das Concordienbuch erließ. Nach diesem wurde er an. 1656. Professor Juris zu Franckfurt an der Oder, ließ sich als geheimer Staats-Rath in vielen Gesandtschafften brauchen, und starb an. 1682. als er kurtz vorher im traum die worte gehört: Exeundum est Mundo. Er war vermählt mit Eleonora Margaretha Müllerin, von welcher 3. töchter gebohren, als Eleonora N. von Ende, eines von Briest, und denn eines von Platen gemahlin; Charitas, Carl Dietrichs von Börstel, und Dorothea, N. von Mellendorff gemahlinnen. Seine schriften sind: Dissertationes, de Judiciis eorumque Partibus & Foro Competentiæ; de Donationibus; de Probationibus; de Imperatore Romano-Germanico; de Majestate & ejus Juribus, quæ vulgo Regalia majora vocantur; de Felonia; de Successione Descendentium ab intestato; de Actionum in Hæredes Translatione; de Rebus sic stantibus diversi juris; de Locatione & Conductione; de Legibus; de Causa Conventionum ex casu pro amico; de Jure Civili, Canonico, Feudali. Beckmanns Anhält. hist. VII. 3. p. 344.

Jena, (Gottfried von) Königlich-Preußischer geheimer Rath und Cantzler in dem Hertzogthum Magdeburg zu Halle, war den 24. nov. an. 1624. zu Zerbst gebohren, allwo sein vatter und groß-vatter Ober-Bürgermeister gewesen. Seine vorfahren haben sich erst in der Grafschafft Schwartzburg und in Thüringen aufgehalten, in dem XIII. sæculo aber in dem Ertz-Stifte Magdeburg niedergelassen. Nachdem er auf dem Gymnasio zu Zerbst, wie auch zu Wittenberg, Marpurg und Giessen studiret, ingleichen die Niederlande, Holland, Engelland, Franckreich und Italien durchreiset, ist er von Churfürst Carl Ludwig von der Pfaltz zum Professore Juris zu Heidelberg, und hernach an. 1655. von Churfürst Friedrich Wilhelmen zu Brandenburg zum Professore zu Franckfurt an der Oder verordnet worden. An. 1662. wurde er zum geheimen Rath und Cantzler des Fürstenthums Minden gemachet, auch bald hernach als Abgesandter nach Regenspurg, und von daraus an die Churfürsten zu Maynz, Bayern und Pfaltz verschicket. An. 1680. wurde er zum Cantzler des Hertzogthums Magdeburg bestellet, wiewol er selbiges amt nicht eher als an. 1687. nach seiner rückkunft von Regenspurg würcklich angetreten. Er lebte in zweyfacher ehe, erstlich mit Dorothea Ravinin, und denn mit Elisabetha, Marschallin von Biberstein, hinterließ aber keine erben, daher er sein haus zu Halle nebst 60000. Rthl. zum unterhalt zehen adelicher Fräulein vermachte, auch über dieses an. 1697. einen hospital zur Christlichen liebe genannt, vor arme gebrechliche Reformirter religion stiftete. Er starb zu Halle den 8. jan. an. 1703. und liegt in der schloß-kirche begraben, woselbst ihm ein prächtig epitaphium gesetzt worden. Er ist insonderheit auch berühmt wegen seinen tractaten de Ratione Status; de Ignorantia; de Beneficio Competentiæ; de Jure offerendi; de Incendiorum Jure; de Jure Patronatus Ecclesiastici; Positiones ex Jure Civ. Can. Feud. Sax. & Consuet. noviss. de Fœderibus; de Jure sacrato in Sacro Imperio Romano-Germanico; de Lege Commissoria; de Legitima Liberorum; an & quomodo aliquis seipsum eligere aut Electioni suæ consentire possit? de Captivitate; Diss. V. de Electione Imperatoria; de Fide. Ingleichen hat er ediret Andreæ Knichens recentioris Politicæ Pervestigationem de Romanorum Imperatorum Autocratia, Zerbst 1621. in 4. Hamb. hist. remarqu. an. 1707. p. 300. Hertzmann. notitia Univers. Francof. VII. p. 221. seq. Anhält. hist. VII. 3. p. 345. seq.

Jenebelli, (Fridericus) ein berühmter von Mantua gebürtiger Ingenieur des XVI. sæc. Nachdem er verschiedene ausnehmende proben seiner wissenschafft gegeben, sandte ihn die Englische Königin Elisabeth zu dem Bürgermeister von St. Aldegonde nach Antwerpen, zur zeit da diese stadt von dem Hertzoge von Parma belagert ward. Jenebelli gab viele vortreffliche anstalten an, um dem feind abbruch zu thun, und ließ unter andern in zwey schiffen, in einem jeden ein vestes gebälde von quadersteinen bauen; das eine füllete er mit 60. das andere aber mit 75. centnern schieß-pulver an, und ließ selbige den 4. april an. 1585. zur zeit der fluth den fluß hinunter fahren, da sie sich denn nahe bey der brücke zu stellen kamen. Als nun die feinde sahen, daß nichts gefährliches zum vorschein kam, faßten sie hertz, und sprangen in grosser anzahl in die schiffe. Indessen aber gieng der knall los, und wurden über achthundert mann jämmerlich zerstücket, und in die luft gesprengt; viele andere wurden von den herabfallenden quadersteinen elendiglich gequetschet. Die erschütterung war hiebey so heftig, daß man sie auf zwey meilen weit gespüret hat. Die meisten personen, die den knall gehöret, fielen als von dem donner getroffen zur erde nieder, wie denn dieser zufall auch den Hertzog von Parma und sein gantzes gefolge traf. Die brücke ward hierdurch so übel zugerichtet, daß als gedachter Hertzog sich wieder erholet, und zu der brücke gekommen war, er jolche würckung nicht anders als mit erstaunen ansehen konnte. Doch ließ er alles in möglichster eile wieder in vorigen stand setzen. Jenebelli that aber einen zweyten versuch auf vorige weise, und zerriſſe die feindliche schiff-brücke zum andern mal. Es wußten sich aber die Spanier wiederum zu helffen, und ihre brücke zu ergäntzen. Thuanus und andere geschicht-schreiber gedencken des Jenebelli, als des vortreflichsten Ingenieurs seiner zeit, und als eines geistes, der in erschröcklichen und zu vertilgung der feinde abzweckenden erfindungen seines gleichen niemals gehabt habe. *Thuanus.*

Jenichen, (Gottlieb Friedrich) der H. Schrift Lic. Moral. & Polit. P. P. der Academie zu Leipzig Decemvir, des kleinen Fürsten-Collegii Collegiat ꝛc. ein mann, der sich durch seine geschicklichkeit und seinen beständigen eifer vor das gemeine beste ein sehr rühmliches andencken gestiftet hat. Er war im jahr 1680. den 26. mertz zu Eutritz einem Raths-dorfe bey Leipzig gebohren, allwo sein vatter, M. George Jenichen, Pfarrer gewesen ist. Seine mutter war D. Friedr. Balduins, Practici in Pirna, tochter, und des berühmten Wittenbergischen Gottsgelehrten Friedr. Balduins enckelin. Anfangs ließ ihn sein vatter von tüchtigen männern zu hause unterrichten, und that ihn darauf in die Pforte und in das Gymnasium zu Altenburg. Hier brachte er es unter Friesern und Grossern so weit, daß er sich nach drey jahren mit nutzen auf die Academie begeben konnte. Er hörte hier Hardten, Alberti, Schmidten, Rechenbergen, Otto Mencken, und Cyprianum sehr fleißig, disputirte an. 1697. unter Johann Burch. Mencken, περὶ τοῦ ἀρέσκοντος, s. de eo quod placet, und ward an. 1699. Magister; legte sich aber neben den philosophischen wissenschafften auf die Theologie, und genoß darinn des unterrichts der damals berühmtesten Lehrer, disputirte auch unter Joh. Oleario, und Joh. Schmidten. An. 1705. gieng er auf reisen, und wußte sich dieser gelegenheit, von vielen dingen gantz andere begriffe zu erlangen, als man sich manchmal auf seiner studier-stube machet, durch die bekanntschafft mit den grösten Gelehrten in Teutschland, Holland und Engelland, und durch die untersuchung der beschaffenheit unterschiedener secten sehr wohl zu bedienen. Ins besondere hatte er das glück von Papebrochen und Janningen in die geheime Jesuiter-bibliotheck zu Antwerpen öfters geführet zu werden. In Londen und Haag predigte er ostmals nicht ohne beyfall. Nach seiner wiederkunft unterließ er nicht, sich sowol durch schriften bekannter zu machen, als auch der studirenden jugend mit lesen zu dienen. An. 1712. that er die erste nachmittags-predigt in der hiesigen academischen kirche. In eben diesem jahr erhielt er die Professionem ord. und nach und nach die übrigen ämter, denen er mit aller treue und sorgfalt vorstund. Er war ein mitglied des grossen Prediger-Collegii, zu dessen Jubilæo er an. 1724. das programma gemacht, wie auch des Philobiblici und Anthologici. Seine schriften sind: Historia Spinozismi Leenhofiani. Leipz. 1707. in 8. Propylæum sapientis & felicis Principis, 1708. Diss. de Genesimantia, 1699. wozu ihm die sonderbare begebenheit, da in eines knaben zu Amsterdam einem auge das wort יהוה in dem andern die Lateinischen worte: Deus meus, um den aug-apfel sehr deutlich zu lesen gewesen, gelegenheit gab; de Cultu Heroinarum, sago vel toga illustrium, 1700. de Deo in Sensuum externorum Oeconomiis palpabili, 1703. de Fundamentis Officiorum erga Patriam, 1713. Historia & Examen Bullæ Anti-Quesnellianæ, 1714. de Statu Subditorum naturali, in reliquiis suis spectato, 1721. de eo, quod justum & decorum est circa Jocos & Facetias, 1724. de Lapide Jacobi uncto, 1731. &c. Er hat auch unterschiedene programmata, und diejenigen, welche im nahmen der Academie ausgefertiget werden, fast 10. jahr lang geschrieben. Folgende sind vor andern zu mercken: de Socrate & bono Patrefamilias & officioso Marito; de Futilitate Commercii papyracei, Gallis Actions dicti; de Antonino Philosopho; de Zenone Citieo; de Sententiis moralibus Epicuri, &c. Ubrigens hat er Clerici Artem Criticam und philosophische wercke wieder auflegen lassen, und mit nützli-

chen vorreden verſehen, auch an den Actis Eruditorum fleißig gearbeitet. Gelehrte Zeitungen.

Jenichen, (Peter) Rector und Prediger zu Thoren, ward an. 1679. den 7. jan. zu Fürſtenberg in der Laußnitz gebohren, allwo ſein vatter Pfarrer und Aufſeher über die ſchulen geweſen. In ſeinem 14. jahre kam er nach Cüſtrin, und ward daſelbſt 7. jahr wohl unterwieſen. Hierauf verfügte er ſich noch auf das Gymnaſium zu Berlin, da er zwey jahr verblieben. An. 1700. begab er ſich nach Wittenberg, und nahm an. 1702. die Magiſter-würde an. Zwey jahr hernach ward er Adjunctus der philoſophiſchen Facultät. Das Rectorat zu Thoren erhielt er an. 1706. wozu an. 1723. noch die ſtelle eines Diaconi bey der Altſtädtiſchen gemeinde kam. Er ſtarb den 13. febr. an. 1738. Seine ſchriften ſind, auſſer vielen diſputationen und orationen: Luſatia Litterata, welche auch in Hofmanni ſammlung ſcript. Luſat. ſtehet; Hiſtoriſche Chronologiſche Tabellen; Notitia Bibliothecæ Thorunienſis; Meletemata Thorunienſia &c. Gelehrte Zeitungen, 1741. num. I.

Jeniſch, lat. Jeniſius, Jeniſchius, (Paulus) war an. 1551. zu Annaberg gebohren. Sein vatter, der ein bergmann war, und gleichen nahmen mit ihm führete, hielte ihm erſtlich Privat-Informatores, ſchickte ihn aber nachgehends in die ſchule zu Annaberg, worinn er in Humanioribus ſo zunahm, daß die Præceptores ihm nicht allein das lob eines fleißigen ſchülers gaben, ſondern auch ſein damaliger Rector ihn an. 1570. ſelbſt auf die Univerſität nach Wittenberg brachte, und den Gelehrten daſelbſt aufs beſte recommendirte. Ob nun wol ſeine ſtief-mutter, welche ihn nach abſterben ſeines vatters aus ihren mitteln erhielte, und ſeine freunde gerne geſehen, daß er ſich auf die Medicin appliciret hätte, ſo ergriff er doch die Theologie, ward an. 1576. zu Wittenberg Philoſophiæ Magiſter, erlangte kurtz darauf das Conrectorat, und 5. jahr darnach das Rectorat in ſeiner vatter-ſtadt. In ſeinem ſchul-amte verfertigte er unter andern bey den gewöhnlichen Examinibus nette und wohlgeſetzte Orationes, die er in drey claſſen eingetheilet, ſchriftlich hinterlaſſen hat. Jedoch ſind davon vier, als: Narratio de Vita, Geſtis atque Obitu Chriſtiani II. in Obitum D. Annæ Electricis Sax. in Obitum D. Auguſti Electoris, und in Obitum D. Chriſtiani I. Elect. Saxon. Leipzig 1612. in 4. gedruckt worden. Nachdem er 18. jahr dieſem amte vorgeſtanden hatte, ſo legte er ſolches an. 1593. freywillig nieder, und ward zu anfang des folgenden jahrs Prediger zu Eyla bey Borna, blieb aber nicht länger daſelbſt als bis zu anfang des 1596. jahrs, da er als Superintendent nach Eilenburg vociret ward. Nachdem er hier ſieben jahr zugebracht hatte, ward er an. 1603. erſtlich dritter Hof-Prediger an dem Churf. Sächſiſchen Hofe zu Dreßden, wie auch Aſſeſſor des Ober-Conſiſtorii, erhielt aber hernach an. 1607. die mittlere, und an. 1610. die erſte Hof-Prediger-ſtelle daſelbſt, welcher er auch bis an ſeinen tod rühmlich vorgeſtanden hat. Er hat ſich an. 1579. verehlichet mit Catharina, Johann Cooters, Raths-verwandten in Annaberg tochter, hat mit ſelbiger 33. jahr im eheſtande gelebet, und drey ſöhne und eine tochter erzeuget. An. 1612. ward er vom ſtein und der colic überfallen, und gantz und gar ausgetrocknet, daß er auch den 9. nov. gedachten jahrs ſtarb. Seine ſchriften, welche ſowol vor als nach ſeinem tode heraus kommen, ſind folgende: in ſubitaneam & luctuoſam Annæbergæ Deflagrationem Epiſtolæ XVI. Threnodiæ XXX. a civibus patriæque amantibus aliiſque conſcriptæ, Dreßden 1605. in 4. Annæbergæ Miſniæ Urbis Hiſtoria in duos libros digeſta, ib. 1605. in 4. de Vita, Geſtis atque Obitu Chriſtiani II. Elect. Saxon. Leipzig 1611. 1612. in 4. Illuſtrium quorundam Vita, Dicta, Facta, cum beato ipſorum Obitu, ibid. 1612. in 4. der CXXVIII. Pſal. frommen Chriſtlichen Eheleuthen zur Lehre, und nützlichen Unterricht in drey hochzeit-predigten, Leipzig 1600. 1609. Eine Leichen-Predigt über Joſua XXIV. 29. ibid. 1600. Leichen-Predigt über Eccleſ. IX. 12. ibid. 1600. in 4. Leichen-Predigt über Joh. XVI. 20. 22. ibid. 1601. in 4. Von Vieh-Schaden in drey predigten über Pſal. LXVI. ibid. 1601. in 4. Zwölf Predigten von der Kinder-Zucht, ibid. 1601. 1609. in 4. Erndt-Predigten, ibid. 1603. 1611. in 4. Der lehr- und troſtreiche Pſalm LXXXVII. in drey predigten, ibid. 1604. Himmliſches Heer, oder acht predigten von den heiligen Engeln GOttes, ibid. 1605. in 4. Zehen Predigten zur Pfingſt-zeit gehalten, ibid. 1606. in 4. Chriſtlicher und nothwendiger Unterricht von Wettern, aus zwey predigten, über Job XXXVII. 5. ſeq. ibid. 1606. in 4. Sechs Oſter-Predigten über Marc. XVI. 1. ſeq. ibid. 1606. 1608. in 4. Zwey Predigten von Feuer-Schäden, ibid. 1606. in 4. Von zweyerley Armen, zwey predigten über Matth. XVI. 11. ib. 1606. Sechs geiſtliche Weyhnacht-Predigten, über Luc. II. 1. 14. 1607. 1614. in 4. Fünf Neu-Jahrs-Predigten, über Luc. XII. 21. ibid. 1607. in 4. Kurtzer doch gründlicher Sermon zur Advents-zeit gehalten, ibid. 1608. Vier Advents-Predigten, ibid. 1608. Leichen-Predigt über Matth. XXIV. 45. 47. Dreßden 1609. in 4. Leichen-Predigt aus 1. Sam. XXV. 1. ibid. 1610. in 4. Leichen-Predigt über Joh. X. 27-30. ibid. 1610. Vier Predigten bey dem begräbnis Chriſtiani II. an. 1611. gehalten; Leichen-Predigt über 1. Joh. I. 7. ibid. 1611. Vier lehrhaffte Hochzeit-Reden, Leipzig 1609. 1617. in 4. Acht Chriſtliche Leichen-Predigten zu unterſchiedenen zeiten gehalten; Leichen-Predigt über Pſalm XC. 13. Dreßden 1611. in 4. Erinnerungs-Predigten von fünferley nothwendigen Lehr-puncten, Leipzig 1606. Ehren-Predigt bey der trauung Hertzogs Franzen in Stettin, mit Fräulein Sophia ꝛc. ſamt noch fünf andern Ehren-Predigten, Leipzig 1610. in 4. Fünf Predigten bey Fürſtlichen Taufen, ſamt einer Klag- und Troſt-Predigt, ibid. 1613. Ehren-Predigt bey Chriſtlicher trauung Auguſti, Hertzogs zu Sachſen, mit Eliſabeth, gebohrner Hertzogin zu Braunſchweig-Lüneburg, Leipzig 1612. in 4. Gleich. nachricht der Reformat. hiſtorie Churſächſ. Albert. linie, tom. I. p. 610. ſeqq.

Jeniſeiskoy, oder Teniſeiskoy, oder Jeniſcea, eine an dem fluß Jeniſcea gelegene ſtadt in Moſcau. Einige land-charten geben ihr 66. andere 64. und andere nur 57. grad Polushöhe.

Jenkins, (Leolin.) ein Engelländer, ward an. 1625. von mittelmäßig-vermögenden eltern gebohren. Als er erwachſen, begab er ſich auf die hohe ſchule zu Orford, und ergriff in wenig jahren darauf, nach dem beyſpiele der andern jungen leuthe, die waffen vor den König, muſte aber an. 1648. da die ſachen gantz anders liefen, als man ſich eingebildet hat, flüchtig werden. Er trat dahero als Hofmeiſter mit einigen Engelländern die reiſe nach Franckreich, Holland und Teutſchland an, beſuchte die vornehmſten hohen ſchulen, und kehrte nach drey jahren, als Carl II. wieder auf den thron geſetzet war, nach Engelland zurück. An. 1660. gieng er abermals nach Orford, ward allda über das Collegium JEſu beſtellet, erhielt auch die Doctor-würde, und las eine weile mit groſſem beyfall öffentlich über die geſetze. Da er ſich nach dieſem auch befleißigte, ſeine bisher vorgetragene lehren würcklich in ausübung zu bringen, begab er ſich an. 1663. auf einrathen ſeines alten freunds Sheldons, Ertz-Biſchoffs zu Canterbury, nach Londen, erhielt auch die ſtelle eines Advocati de Arcubus, ward an. 1664. Admiralitäts- und endlich an. 1668. noch dazu Hof-Richter zu Canterbury. An. 1669. ward er nach Franckreich geſchickt, die erbſchafft des Königs von ſeiner Frau mutter in richtigkeit zu bringen. An. 1673. 1675. wohnte er den friedens-handlungen zu Cöln und Nimägen bey. An. 1679. ward er Rath und geheimer Staats-Secretarius, welcher bedienung er rühmlich vorſtund, bis er ſie endlich an. 1684. wiewol mit verdruß des Königs, niederlegte. Jacobus II. zog ihn zwar wieder an Hof, er ſtarb aber bald darauf an. 1685. den 1. ſept. Ob er gleich im eheloſen ſtande lebte, ließ er doch wenig hinter ſich, welches man ſeiner enthaltung von geſchencken, ſeiner anſehnlichen und prächtigen aufführung, ſonderlich bey Geſandtſchafften, und ſeiner groſſen gutthätigkeit gegen die armen, zuſchreibt. Man hat einige diſſertationen und briefe von ihm, welche in Will. Wynne the Life of Leoline Jenkins, Londen 1724. in fol. anzutreffen. *Acta Eruditorum*, 1726. p. 247. ſeqq.

Jenſius, (Jo.) ein gebohrner Niederländer, war Rector zu Dordrecht, und ein groſſer Criticus und Philologus. Er wird von Joh. Chriſtoph. Wolfio, primit. Flensb. p. 21. unter die ſehr frühzeitig Gelehrten gerechnet. Er verfertigte ein Griechiſches getichte auf Perizonium, und vertheidigte es gegen Petri Francii ſcharfes durchziehen in einer ſchrift, welche er juſtiſſimam ad publ. Querelam de Injur. prorſus ratione Francii betitelte, und an. 1696. in 4. zu Dordrecht heraus gab. Darauf ſetzte ihm Francius Vindicias Cenſuræ Græcanicæ entgegen. Jenſius aber gab hinwieder Expoſtulationem de intolerabili P. Francii Impudentia, Dordrecht 1696. heraus. Seine übrigen ſchriften ſind: Lectiones Lucianeæ, Grafen-Haag 1699. in 8. Lætitiæ publicæ in exped. Brit. Regis Wilhelmi III. und Palma Auguſta Imperatori Leopoldo à Ludov. March. Bad. Turc. Copiis in Hungar. cæſis, reportata, Leiden 1689. in 4. Livii Hiſt. Corpus concinnius, Dordrecht 1711. in 8. Ferculum Litterarium, Leiden 1715. in 8. Collect. puræ vel impuræ Latinit. Rotterdam 1720. in 8. von Kappen mit anmerckungen, Leipzig 1728. in 8. An. 1715. aber dankte er vom Rectorat wegen unterſchiedlichen verdrießlichkeiten ab. *Kapp.* præf. ad Jenſ. pur. & impur. Latin. Collect.

Jerichow, (Emanuel Traugott) von Görlitz, begab ſich auf die hohe ſchule nach Leipzig, ward an. 1717. daſelbſt Magiſter, und an. 1720. Baccalaureus Theologiæ. An. 1723. ward er Rector bey der Evangeliſchen ſchule zu Teſchen. Als er daſelbſt ſein amt nieder geleget, fand er ſich wieder in Leipzig ein, fieng die ſogenannte Sammlungen zum Bau des Reichs GOttes zu ſchreiben an, davon er drey bände ans licht ſtellte. Von hier gieng er nach Nieder-Sachſen, konnte aber ſeines bleibens nirgends finden. Als er ſich nach dieſem einige zeit zu Coppenhagen aufgehalten, erhielt er an. 1733. das Prediger-amt in der Oldenburgiſchen vorſtadt Oſternburg, und ſtarb an. 1734. in einem alter von etlichen 40. jahren ohne kinder. Auſſer obgedachten ſammlungen ſchrieb er Orationem de Luthero vere Evangeliſta, Leipzig 1717. in 4. Er verſprach auch Delicias Litterarias Sileſiacas; und ſchriebe Schediaſma de Theologis in actu ſacro & ſtatione ſua mortuis, Görlitz 1724. und univerſæ Eruditionis prima Elementa ſcholis inferioribus accommodata, 1729. Kanffi, geneal. Archiv. 1735. tom. XVII. p. 206. ſeq.

Jerſins, (Janus Dionyſ.) ein Däne, iſt an. 1588. den 28. ſept. in der inſul Seeland auf einem dorfe Jerſie oder Jerſin nicht weit von Roſkild, von welchem er auch den nahmen angenommen, gebohren worden. Sein vatter war an dieſem orte Prediger, und hieß Dinys Jenſen. Er legte ſich in der

ſchule

ſchule zu Herlufsholm, und auf der Univerſität Coppenhagen mit groſſem fleiß auf die ſtudien, und ward bald zu gedachtem Herlufsholm Collega, allwo er ſein amt bis an. 1607. verwaltete, da er es mit einer oration de Officiis Diſcipulorum ad doctrinam conſequendam neceſſariis, niederlegte, und verſchiedene auswärtige Univerſitäten beſuchte. An. 1610. kam er wieder in ſein vatterland, ward Magiſter, und an. 1611. Rector zu Soroe, wo er ſich durch ſeine beſondere lehr-art ſehr berühmt machte, ſchrieb auch Præcepta Grammaticæ Latinæ, die durchgehends in den Däniſchen ſchulen eingeführet worden ſind. An. 1615. legte er aber das Rectorat wieder nieder, und führte einen jungen Edelmann, Magnum von Krabbe, auf reiſen; als er noch auf der reiſe war, ward ihm an. 1616. die vocation zur Profeſſ. Pædagogica nachgeſchickt, da er ſich aber noch einige zeit ausbat, ſeine reiſe fortzuſetzen, erlangte er an. 1619. davor die Profeſſionem Metaphyſicam, da er zwey Orationes, die eine Lutherum Thaumaturgum, die andere Antirenium, an. 1621. drucken lieſs. An. 1625. ward er zum Hofrat an der Frauen-kirche zu Coppenhagen und zugleich zum Probſt der umliegenden land-kirchen beſtellet. An. 1629. ward er Biſchoff über das land Ripen in Jütland, und an. 1630. Theologiæ Doctor. An. 1634. wollte er eine reiſe nach Coppenhagen thun, fiel aber unterwegs zu Nyburg in Fühnen in ein hitzig fieber, und ſtarb daſelbſt den 25. oct. gedachten jahrs. Er iſt dreymal vertheurathet geweſen, und hat in allen dreyen ehen kinder gezeuget, darunter auch Jacob Jerſin, Biſchoff über Stwanger und Chriſtiansands-Stift, iſt. Er hat auſſer obgedachten noch zwey erbauliche ſchriften, den wahren Weg zum Leben, und des Glaubens Kampf und Sieg, geſchrieben, und zwar beyde in Däniſcher ſprache, die aber Georg Raſche ins Teutſche überſetzet, und zu Franckfurt 1685. in 8. zuſammen drucken laſſen. *Vindæ. Acad. Hafn.* Unſchuld. Nachricht. beytrag VI. 1727. p. 976.

Jeſima, eine inſul in dem Japoneſiſchen, wo man viel wacht-thürne auf den küſten angeleget hat, wie es auch auf andern daherum liegenden inſuln geſchehen iſt. Die einwohner der inſuln Bungo und Saicok haben dieſelben ihrer ſee-räuberey zu gefallen aufgeführet. Sie beſtellten ſie tag und nacht mit guten wachten, welche acht haben muſten, ob irgend einige ſchiffe zwiſchen der Japoneſiſchen küſte und der inſul Tonſa vorbey ſegelten, da ſie dann des nachts durch groſſe angeſteckte feuer, und des tages durch einen ſtarcken rauch ihren andern mit-verbündeten inſuln das zeichen gaben, auf den angedeuteten raub los zu gehen. Seit dem aber die unruhen im Japoneſiſchen ſind geſtillet worden, hat man dieſe wacht-thürne gelaſſen, um den vorbey fahrenden ſchiffen des nachts zu leuchten, und diejenigen deſto beſſer verfolgen zu können, welche etwa in des Kayſers ungnade gefallen ſind, und derſelben zu entfliehen trachten möchten. *Ambaſſade der Holländ. au Japon. Tom. Corn.* Diction.

Jeſſenet, (Johan.) ein Franzöſiſcher Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war zu Rheims an. 1651. gebohren. Er hatte ſich zeitig in den ſtudien, und ſonderlich in der Kirchen-hiſtorie eine gute wiſſenſchafft zuwege gebracht, daher ihn der P. Madillon auf ſeiner reiſe nach Lothringen zum gefehrten erwehlete. Allein alle hoffnung, die man ſich von ihm gemacht, ward unterbrochen, da er zu St. Germain des Prés den 6. nov. an. 1680. im 29. jahre ſeines alters ſtarb. Daher hat man auch, auſſer einigen gelehrten anmerckungen über etliche Vitas in den Annalibus Benedictinis des Madillon, weiter nichts von ihm. *Madillon*, annal. Bened. ſec. V. in præf. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Jeſus, ein ſohn Pandera. Unter dieſem nahmen trachten die Juden die geſchichte unſers Heylandes zu läſtern, und alſo ſie den von ihnen verworffenen Meſſiam eine verachtung zu erwecken. Es iſt dieſe fabel aus den bekannten zweyen Jüdiſchen büchern, Toledoc Jeſchu genannt, zuſammen gefaſſet, und lautet alſo: Ein gewiſſer zu Bethlehem wohnhaffter mann, nahmens Pandera, verliebte ſich in eine junge haar-kräuſerin, welche mit einem, nahmens Jochanan, zuvor war verheurathet geweſen. Pandera brachte ſie zu fall, und zeugte einen ſohn mit ihr; als er nun hierauf nach Babylon entflohen, ward das kind der mutter zuerkannt, und dieſe gab ihm den nahmen Jehoſua. Als er nun zur ſchule geſchickt ward, zeigete er ſchon einen groſſen frevel, indem er, anſtatt ſein haupt in gegenwart der Prieſter zu verhüllen, ſolches entblöſſete. Dieſe freche aufführung gab anlas, daß man ſeine geburt unterſuchte, da ſich dann befande, daß ſie unrein wäre. Nachdem er nun eine zeitlang in Galiläa gelebt, gieng er gen Jeruſalem, und hatte vor den nahmen GOttes aus dem tempel zu entwenden. Damit aber dieſes von niemand möchte bewerckſtelliget werden, ſo hatte man durch zauber-kunſt zwey löwen verfertiget, deren der eine zur rechten, der andere aber zur lincken hand des Allerheiligſten ſtunde. Dieſe löwen brülleten jemahlen, wann jemand heraus gieng, mit ſolcher heftigkeit, daß denen, ſo ſie höreten, das gedächtnis darüber vergienge. Der ſohn des Pandera aber hatte ſich die haut aufgeritzet, und den nahmen darunter verſtecket, mithin ſolchen aus dem tempel entwendet. Hierauf begab er ſich nach Bethlehem, und heilete allda einen ausſätzigen, und erweckte einen todten. Der ruhm ſeiner wunder zog ihm eine groſſe menge volcks zu, welche ihn gen Jeruſalem auf einem eſel reutend führeten.

Die verſammelte Prieſterſchafft erſuchte Helenam die mutter Hyrcani, daß ſie Jeſum möchte abſtrafen laſſen, worauf dann Jeſus vor ihr erſchiene, durch ſeine wunder aber ſie auf ſeine ſeite brachte. Hierauf bote ſich ein Prieſter nahmens Juda an, daß er den nahmen Jehovah auch erlernen wollte, wann die gantze Prieſterſchafft ſeine diſports begehende ſünde wollte auf ſich nehmen; geſagt, gethan: Juda kam alſo, um wunder mit Jeſu ins gewette zu thun. Als er aber in dem erſten wunder nichts gewinnen konnte, griff er die ſache anders an, verſtellte ſich als einen jünger Jeſu, und erlernte bey ihm alle ſeine heimlichkeiten, welche er hernach den Weiſen offenbarete. Als nun Jeſus auf eine zeit in den tempel kam, ward er ſamt einigen ſeiner anhänger gefangen genommen, die übrigen aber flohen auf die berge. Jeſus ward hierauf an eine ſäule von marmor angebunden, gegeiſſelt, mit dornen gecrönet, und mit eßig getränket. Das Sanhedrim verurtheilte ihn, daß er ſollte geſteiniget werden. Nachwärts wollte man ihn an ein holtz hängen; allein es zerbrach, weil Jeſus ſolches zuvor bezaubert hatte. Juda half der ſache, indem er eine kohl-ſtaude aus ſeinem garten herbey brachte, an welche Jeſus gehänget ward. Da nun Juda wohl vorſahe, daß die jünger Jeſu ausgeben würden, er wäre von den todten auferſtanden, als begrub er ſelbſt den leichnam Jeſu. Da nun Jeſu jünger ſagten, er wäre auferſtanden, und es die Königin Helena auch glaubte, erwieſe Juda die falſchheit von der ſache, indem er den leichnam Jeſu zeigete, welchen man ſobald an einen pferd-ſchweif bande, und ihn alſo bis für das haus der Königin ſchleppete, welche nicht wußte, was ſie dazu ſagen ſollte. Die Nazarener wurden hierüber ſo entrüſtet, daß ſie ein ſchiſma mit den Jüden machten, und zwölf männer ausſandten, welche ihre religion in allen Reichen der welt ausbreiten muſten. Die Prieſter, welche ſich hierüber ſehr betrübten, ernannten einen gewiſſen Simon Keyha, um der ſache zu ſteuren. Er nahm alſo den nahmen Jehovah, und begab ſich in die haupt-ſtadt der Nazarener, und nachdem er allda viele wunder gethan hatte, bewog er ſie ihm zu verſprechen, alles zu thun, was er ihnen befehlen würde. Er befahl ihnen alſo, daß ſie die Jüden nicht ſollten verfolgen, ſondern das feſt der ſteinigung Jeſu feyern, und anſtatt der Pfingſten, den 40. tag nach ſeinem tode als ein feſt halten. Sie verſprachen ſolches mit dem bedinge, daß er bey ihnen bleiben ſollte: Zu dem ende habe man ihm einen thurn gebauet, in welchen er ſich eingeſchloſſen, und nur mit waſſer und brodt genehret hätte, bis er nach ſechs jahren geſtorben. Man ſiehet dieſen thurn, oder wenigſtens den ſtein, worauf er geſeſſen, annoch zu Rom, da er Peter geheiſſen wird. Elias kam hierauf gen Rom, und ſagte, Simon hätte ſie betrogen, er aber wäre es, dem Jeſus ſeine befehle ertheilet hätte. Er befahl ihnen hierauf, ſie ſollten ſich beſchneiden laſſen, und den erſten tag der woche, ſtatt des ſamſtags, feyern; da er aber alſo predigte, fiel ihm ein ſtein auf den kopf, und ſchlug ihn zu boden. *Baſnage*, hiſt. des Juifs, tom. III. p. 420. &c.

Jetzer, (Johannes) ein ſchneider-geſell von Zurzach. Er kam gegen dem ende des 1506. jahrs nach Bern unter die Dominicaner, und weil er von natur einfältig und leichtgläubig geweſen, ſo hielten ihn dieſe Mönche ſehr tauglich, ihre vorgewandten wunder, erſcheinungen und viſionen unter das volck zu bringen. Zu dem ende ward zu Wimpfen ein General-Capitul von den Dominicanern angeſtellet, worinn dieſer Jetzer als ein vorwurf ihrer betrügereyen angenommen wurde. Es hatten nemlich etliche der vornehmſten Dominicaner, welche bey Wernhard von Selden zu Baſel ſich zuſammen gethan einen ſchluß gefaßt, den Franciſcanern, welche wegen der unbefleckten empfängnis der Mutter GOttes triumphirten, und dieſelbe durch prätendirte geſichte und erſcheinungen beſtätigt hatten, einige wunder entgegen zu ſetzen, welche das gegentheil, und daß nach ihrem ſatz dieſe empfängnis nicht unbefleckt geweſen, darthun ſollten. Zu dieſer vorgehabten tragicomödie hielten ſie Bern für den geſchickteſten ort, um ſo mehr da die vornehmſten in daſigem Dominicaner-kloſter ſofort den Jetzer, als er zu ihnen gekommen, zu ihrem zweck zu gelangen, als ein tüchtiges ſubjectum auserſehen hatten. Auf der Dominicaner ſeite ſollten die vornehmſten actores in dieſem ſpiel ſeyn, Johannes Fatter von Marpach, der Prior, Stephanus Boltzhorſt von Offenburg, Doctor, Frantz Ultſchi von Bern, Unter-Prior, und Heinrich Stemkehe von Lauperſchweil. Sie fiengen die nacht vor drey Königen an. 1507. an, den Jetzer auf die probe zu ſetzen, indem ſie ihm eine ſeele aus dem feg-feuer erſcheinen machten, welche um erlöſung von ihrer quaal bate. Dieſe ſeele erſchien ihm zu verſchiedenen malen in erſchröcklicher geſtalt, und nennte ſich Heinrich Kaltburger, weiland von Solothurn, welcher ehedeſſen Prior in dem kloſter zu Bern geweſen. Jetzer und die Mönche in dieſem kloſter ſollten ſich caſteyen und buſſe thun, um dieſe ſeele zu erlöſen. Jetzer glaubte dieſer mummerey, und gehorchte der ſtimme dieſes geiſtes, welcher endlich aus dem feg-feuer befreyet wurde, und nach ſeiner befreyung dem Jetzer nochmals erſchiene, und ihm ſeinen danck abſtattete. Dabey brachte dieſe aus dem feg-feuer erlößte ſeele dem Jetzer die zeitung mit, daß Johannes Scotus, welcher die unbefleckte empfängnis der Jungfrau Maria gelehret hatte, verdammt ſey, und daß dieſe H. Jungfrau, von der H. Barbara begleitet, ſelbſt dem Jetzer erſcheinen

Digitized by Google

werde. Den 4. merty erſchien ihm die Mutter GOttes des morgens früh, und vertraute ihm, daß die lehre der Franciſcaner ihr zuwider ſey, und daß ſie ſeit ihrer empfängnis drey gantze ſtunden in der erb-ſünde geweſen ſey. Nach dieſer offenbarung druckte ſie mit einem dreyeckigten nagel dem Jetzer ein ſtigma in ſeine hand, und verſprach ihm noch andere vier dergleichen wunden oder zeichen zu machen, damit er mehr theil an der ehre des leidens Chriſti hätte. Hierauf fiengen ſie an in den predigten, und bey den gemeinen reden mit dem volcke, verwunderliche begebenheiten, welche dieſem lehrling ſollen begegnet ſeyn, auszuſtreuen. Die Mutter GOttes wiederholte ihre erſcheinungen öfters, und war immer für die Dominicaner in ihren lehr-ſätzen. Aber den 14. april fieng der ſonſt leichtgläubige Jetzer an, einen argwohn zu ſchöpfen, und da er bey einer erſcheinung des betrugs gewahr worden, ſprang er aus dem bethe auf, gieng auf die prätendirte Jungfrau Maria los, und ergriff dieſelbe, ſie aber entwiſchte, und da ſie ihm zuvor eine weiſſe hoſtie gewieſen, ließ ſie ihm unvermerckt eine blut-rothe in der hand. Auf dieſe weiſe wurde das ſpiel verderbet, die actores löſcheten in eil die lichter aus, und machten ſich in die flucht. Der geiſt des guten Jetzers ward hierdurch ſo erhitzet, daß er faſt nicht zu ſtillen war, doch endlich ließ er ſich bereden, daß dieſes alles nur ihn zu probiren geſchehen ſey, und zu ſehen, ob er die wahren erſcheinungen von den falſchen unterſcheiden könne. Man lobte ihn darüber, daß er dieſe probe ſo bald gemercket, und überredete ihn dabey, daß die andern vorhergehenden wahrhafft geweſen, und noch mehr dergleichen hernach folgen würden. Den 6. may erinnerte der Unter-Prior den Jetzer, daß ihm die Jungfrau Maria verſprochen habe, die andern vier wund-mäler einzudrucken, und es eheſtens halten werde, deswegen wuſch er ihm die füſſe, und gab ihm den St. Johannis-ſegen, wie es der Unter-Prior ſelbſten genennet, das iſt, er gab ihm einen guten ſchlaf-trunck, welcher ihn ſeiner ſinnen beraubte, und ließ ihn alſo auf die erſcheinung warten. Die Jungfrau Maria ihrer ſeits ſäumte nicht ihm zu erſcheinen, und druckte ihm die verſprochenen vier ſtigmata, nicht ohne ſeinen groſſen ſchmertzen ein. Dieſes und andere dergleichen ſpiele währte ſo lange, bis der arme Jetzer den betrug endlich mit händen greiffen muſte, und die Dominicaner begunten nicht ohne grund zu förchten, daß er zuletzt alles entdecken, und ſie anſtatt der geſuchten ehre, nichts als ſchande davon tragen würden. Sie entſchloſſen ſich deswegen ihn zu vergiften, und alſo ſeiner los zu werden; es wollte aber etliche mal nicht angehen, und blieben die vergifteten hoſtien, die ſie ihm mit gewalt eingegeben, nicht bey ihm. Auch wurde der betrug unter der hand bey dem volcke ruchtbar, ſo daß die Obrigkeit veranlaſſet worden, den guten Jetzer unter ihre gewalt zu nehmen, und nach Lauſanne zu ſchicken, um ihn von dem Biſchoff beſprechen zu laſſen. Die Dominicaner nahmen, ehe es darzu kam, die vorſorge, den Jetzer nach vieler tortur zu zwingen, durch die abſcheulichſte eyde die verſchwiegenheit in dieſer ſache zu verſprechen. Deswegen, da ihn der Biſchoff den 8. 15. und 17. octob. zu drey verſchiedenen malen examiniret hat, behauptete er immer, daß die erſcheinungen wahrhafft geweſen. Da er aber an die tortur geſchlagen worden, bekannte er endlich das gantze geheimnis, und wurde alſo nach Bern zurück gebracht. An. 1508. degradirten die Dominicaner den Jetzer, und thaten ihn in ihren regiſtern durch, als einen unwürdigen länger in ihrem orden zu bleiben. Am 5. febr. wurde Jetzer wieder an die folter geſchlagen; die Deputirten vom groſſen und kleinen Rath waren zugegen, und da er dißmal alles bekennet, was ihm bewußt geweſen, wurden die vier hauptactores dieſes trauer-ſpiels gefangen geſetzet, und bekenneten (da ſie zuerſt ſich mit verſchiedenen reden vergangen) zuletzt den gantzen betrug. Der gantze proceß wurde von zwey Notariis auf Latein beſchrieben, und beſtehet derſelbe in 130. bögen. Man machte zwey abſchriften, davon die eine nach Rom dem Papſt iſt zugeſchickt worden, die andere aber blieb zu Bern, wo ſie noch zu ſehen iſt. An. 1509. ſchickte der Papſt nach Bern einen Biſchoff von Caſtello, nahmens Achilles de Graſiis von Bononien. Zur nemlichen zeit wurde auch der Biſchoff von Lauſanne und der von Sitten dahin beruffen. Dieſe Prälaten unterſuchten die ſache nochmals, und ſprachen den ſententz den 23. may, krafft dieſem wurden die beſagten vier Mönche degradirt, und der weltlichen Obrigkeit übergeben. Bald darauf wurden ſie den 31. may zum feuer verdammet, und iſt dieſes urtheil öffentlich an ihnen vollzogen worden; Jetzer aber wurde für ewig aus Ober- und Nieder-Teutſchland banniſirt, und durch die gantze ſtadt Bern, eine papierne Biſchoffs-mütze auf dem kopfe habend, geführt, und endlich vor dem Rathhauſe auf einer leiter, als an den pranger geſtellet, und zuletzt aus dem lande geführt. Stettlers Nüchtländiſche geſchicht. *Rubeus*, hiſt. de la Réform. tom. VI. p. 565. &c. Hotting. Helvet. kirch. geſch. lib. V.

Jetzler, oder **Jezler**, (Joh.) war zu Schafhauſen an. 1542. gebohren, und anfänglich Catholiſch, trat aber zu der Reformirten kirche über. Er wurde daſelbſt, nachdem er zu Straßburg, Heidelberg, Marpurg und Paris den ſtudien obgelegen, Rector. Hierauf nahm man ihn aus der ſchule, um die Theologie zu lehren. An. 1599. ward er auch in den Rath gezogen, ergriff aber nach zwey jahren ſein geiſtliches amt wieder, und hatte die erſte ſtelle unter den Theologis, als er an. 1622. den 31. aug. ſtarb. Er hat Vitas Patriarcharum & Prophetarum; de Diuturnitate Belli Euchariſtici, Zürich 1584. in 8. de Fructu Mortis Dominicæ, Baſel 1594. in 8. de Virtute; Schematiſmos univerſum Chriſtianiſmum complectentes; Vocabularium Latino-Germanicum; Comm. in Officia Ciceronis geſchrieben, auch Cockburni Opuſcula heraus gegeben. Sein leben und buch de Diuturnitate Belli Euchariſtici werden in der Biblioth. Hiſtor. Philol. Theol. faſcic. III. claſſ. IV. recenſiret. Gelehrte Zeitung. 1721. p. 573.

Jeune, oder Juvenis, (Joh. le) ein Cardinal im XV. ſæculo, war zu Amiens in der Picardie von Roberto, Baillif dieſes orts, gezeuget, und erlangte nachgehends durch ſeine gute eigenſchafften erſtlich das Biſthum zu Macon, ſodann das zu Amiens, und endlich das zu Teroanne. Eugenius IV. gab ihm an. 1439. den Cardinals-hut, da er ſich, als Geſandter des Hertzogs von Burgund, auf dem Concilio zu Florentz befand. Nach Eugenii tode wohnte er der wahl Papſts Nicolai V. bey. In deſſen geſchäfften gieng er als Legatus à latere nach Ferrara, und ſtarb endlich zu Rom an. 1451. den 9. ſept. im 40. jahre ſeines alters, wie man ſaget, an beygebrachtem gifte. Er hat das leben des Papſts Eugenii IV. geſchrieben. *Sammarthani* Gallia Chriſt.

Jeune, (Johannes le) ein Prieſter des Oratorii in Franckreich, war zu Poligni in der Franche-Comté an. 1592. aus einem edlen und anſehnlichen geſchlechte entſproſſen. Nachdem er in den ſtudien einen ſattſamen grund geleget, ertheilte ihm der Ertz-Hertzog Albertus von Oeſterreich ein Canonicat an der Collegial-kirche zu Arbois; er legte aber ſolches nach einiger zeit freywillig nieder, und begab ſich, als er ungefehr zu Dole den nachmaligen Cardinal de Berulle kennen lernen, um das jahr 1613. in die Congregation des Oratorii. Nicht lange darauf ward er Prieſter, und führte folgends nebſt dem P. Bence auf befehl des Biſchoffs von Langres in der Abtey du Tart die reforme ein. Die übrige zeit ſeines lebens aber brachte er mit predigen an verſchiedenen orten in dem Königreiche zu, und erweckte dabey groſſen beyfall, ungeachtet er die letzten 40. jahre blind geweſen, und dahero auch durchgehends der blinde Pater genennet worden. Er ſtarb den 19. aug. an. 1672. und ſoll ſowol in ſeinem leben, als nach ſeinem tode viele wunder gethan haben. Seine predigten ſind zum öftern unter andern zu Rouen und Paris in zehen octav-bänden Franzöſiſch gedruckt, nach dieſem aber auch in die Lateiniſche ſprache überſetzet, und zu Maynz unter dem titul: Joh. Junii Deliciæ Paſtorum, ſeu Conciones, in 4. aufgeleget worden. *Rubeus*, diſcours ſur la vie & la mort du P. le Jeune.

Jezid Ben Mahleb, Ben Abouſaffrah, einer der gröſten Kriegs-Helden zu ſeiner zeit, und General über die armee Solimanni VII. des Caliſen aus dem hauſe der Ommiaden. Er bezwang mit ſeinen waffen die Georgianer, und machte ſie ihm unterwürfig, hernach wendete er ſich in das Tabareſtaniſche, wo Alſchid, welcher daſelbſt commandirte, ſich ſo tapfer und mit ſolcher groſſen kriegs-macht widerſetzte, daß Jezid bey dem erſten treffen in die flucht geſchlagen wurde; die Georgianer, als ſie dieſes erfuhren, glaubeten, daß es nunmehro zeit ſey, ſich ungeſtraft zu empören, und machten den gröſten theil des volcks, welches Jezid, um ſie im zaum zu halten, bey ihnen gelaſſen, nieder. Jezid, ſo bald er deſſen benachrichtiget worden, ſchloß einen frieden mit Alſchid, und fiel ſofort mit allen ſeinen kräfften in das Georgianiſche ein. Man ſaget, daß Alſchid dieſen frieden ſelbſten erkaufft, ob er ſchon der ſieger geweſen, und ſoll er dem Jezid 700000. ſilberne drachmen, 400. laſten ſafran, (davon in daſigem lande ſehr viel wächſt) und 400. ſclaven, davon ein jeder einen ſchönen ſeidenen turban in einem ſilbernen becken vor ſich her getragen, zum geſchencke überſandt haben. Nach dieſem friedens-ſchluß eilte Jezid auf die Georgianiſche armee zu ſtoſſen, welche Marzam zum General hatte; dieſer aber, als der es nicht auf eine öffentliche ſchlacht ankommen zu laſſen wagen dorfte, ſchloſſe ſich in einen der veſteſten örter im Georgianiſchen ein. Er ward aber mit ſturm eingenommen, Marza gefangen, und enthauptet, welche ſtrafe noch viel andere von den vornehmſten Generalen dieſer armee haben ausſtehen müſſen. Vier tauſend von den erbitterſten ſoldaten wurden aufgeknüpft, und die provintz gab er ſeinen ſoldaten zur beute. Sonſten hat dieſer Jezid noch viel andere groſſe thaten gethan, welche bey Herbelot in ſeiner Orientaliſchen bibliotheck umſtändlich können nachgeſchlagen werden.

Ignatius, Diaconus oder Sacrilla, oder wie ihn andere nennen, Cuſtos Vaſorum ſacrorum bey der kirche zu Conſtantinopel, ward nach der hand Ertz-Biſchoff zu Nicäa, und lebte unter der regierung Irene und Nicephori, gegen dem ende des VIII. ſæculi, und im anfange des IX. Er beſchrieb das leben Taraſii und Nicephori, der Patriarchen von Conſtantinopel; das erſte kan noch bey Surio geſehen werden. Er heiſſet ſich darinn Ignatium Monachum, Suidas aber nennet ihn Ἰγνάτιον τὸν Διακονοφύλακα.

Iguvira, ein Africaniſches Königreich, inwärts in dem lande der Negern; es liegt Arzin gegen norden, wie auch dem kleinen Incaſſaniſchen, dem groſſen Incaſſan liegt es gegen ſüden, und hat Mompa gegen morgen. Man ſoll ſehr viel gold daſelbſt finden, und was man von dieſem theuren metall von Albina und Aßina ziehet, und ſonſten bey 20. meilen daherum geſammelt und aufgebracht wird, wie auch dasjenige, ſo man ſo

weit

weit jenſeit des Capo des tres Puntas herbringet, ſoll alles in dieſem Königreiche geſammelt werden. Zwey gemeine bürger, welche ſich daherum geſetzet haben, kamen in kurtzer zeit ſehr reich wieder nach Europa, und haben es allein durch ihren handel nach Iguvira erworben, daraus dieſes Königreichs reichthum zu erſehen iſt. Die Portugieſen hatten eine veſtung daſelbſt, welche ſie doch verlaſſen muſten, nachdem ſich die Holländer auf dieſer küſte bekannt gemacht, und die Negern nur mit dieſen letztern zu ſchaffen haben wollten. *De la Croix*, relat. d'Afrique, tom. III. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Jlak, ein beſonderes land in dem Turqueſtaniſchen, welches an die provintz Schaſche ſtöſſet. Es hat einen fluß, welcher den nemlichen nahmen führet, und begreift alles das land unter ſich, welches ſich von der ſtadt Tonkat an, ſo die hauptſtadt in dem lande Schaſche iſt, von mittag bis gegen mitternacht, ſo weit das Turqueſtaniſche gehet, erſtrecket. Alſo reichet es durch das gantze ſechſte clima, und liegt, nach der rechnung Abulfedä, in dem 89. grad 10. minuten longitudinis, und dem 41. grad 20. minuten latitudinis ſeptentrionalis. Die einwohner dieſer gegend haben eine mauer von dem fuß des gebürges an, darauf ihre ſtadt gebauet iſt, aufgeführet, welche bis an den fluß Schaſche reichet, der ſonſten der Sihon genennet wird. Dieſe mauer diente die einfälle der mitternächtigen Türcken zurück zu halten. Herbelot, bey welchem in ſeiner Orientaliſchen bibliotheck hiervon ein mehrers zu finden iſt, fügt hinzu, daß nach Albergendi bericht das land Jlak von der ſtadt Bokharah abhange, nach anderer meynung aber von der ſtadt Schaſche, und daß es in dem fünften climate gelegen ſey. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Jlak, oder Jalak, eine ſtadt in Nubien, zwiſchen zwey armen des Nil-fluſſes, und zehen tag-reiſen von Galovah abgelegen, und zehlet man 30. von da bis nach Marcathah in Aethiopien. Die einwohner dieſer ſtadt, welche einen beſondern Fürſten hat, treiben ihren handel mit hülffe des Nils, auf welchem ſie bis zu dem gebürge Genadel hinab fahren, wo der groſſe fall in dieſem fluſſe iſt. Daſelbſt müſſen ihre waaren abgeladen, und zu lande nach Aſſovan gebracht werden, welches eine zu dem Syeniſchen gehörige ſtadt iſt, und auch an dem Nil liegt. Der Printz von Jalak, welcher ſeine gerichts-herrlichkeit über die gantze inſul erſtrecket, die der Nil in ſelbiger gegend in ſeinen zwey armen einſchlieſſet, erkennet doch den Nubiſchen König als ſeinen Ober-Herrn, deſſen lande ſich ſehr weit ausbreiten, und von dem Negouſcho oder Negaſchi, das iſt von dem Kayſer in Aethiopien im geringſten nicht abhangen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Jlamba, eine provintz in dem Africaniſchen Königreiche Angola, von Lovando San Paolo ſüd-weſt gelegen, und zwar den flüſſen Coanza und Bengo nach. Aufwärts auf dem fluſſe Bengo gehet dieſe provintz hinauf bis zu dem ſüd-weſtlichen theile der provintz Icollo, und auf dem Coanza fängt ſie bey Maſingham an, und geht hinauf bis nach Cambamba. Je mehr man auf dieſen zweyen flüſſen aufwärts kommt, je mehr entfernen ſich dieſelben von einander; dieſes macht, daß, obſchon dieſe provintz bey dem meer nur 30. bis 40. meilen breit iſt, ſie dennoch landwärts bey dem ende gegen 100. meilen breit wird, daher ſie in allweg eine dimenſion von 100. meilen hat. Es befinden ſich darinn ziemlich viel dorfſchafften, welche auf das höchſte von drey zu drey meilen entfernet ſind, ſo daß das land nicht wüſte liegt. Daher haben ſich bey vierzig Herrſchafften darinn formirt, davon eine jede von einem Sova oder Gouverneur regieret wird, welcher über einen gewiſſen diſtrict von dorfſchafften zu befehlen hat. Einige zehlen auch Maſingham unter dieſe provintz, welches aber nach anderer Geographorum und Reiſe-beſchreiber meynung eine beſondere ausmacht. Sonſten giebt es hier eine gewiſſe gattung feuda oder lehen, welche aber wenig zu bedeuten haben. Die vornehmſten Sovas ſind ſehr eiferſüchtig auf ihre gerechtigkeiten und grentz-ſcheidungen. In der gantzen provintz Jlamba befinden ſich weder wälder noch veſtungen, und ſuchet man hier, wie in dem lande Enſaca, die feinde auf andere weiſe abzutreiben; doch ſoll gegen der ſee eine gattung citadelle ſeyn, und hat es auch etliche mit etwas bäumen bewachſene hügel in dem lande. Die groſſe anzahl der einwohner aber, und ihre ſcharfe pfeile, mit denen ſie treflich wohl umzugehen wiſſen, ſind ihre beſte vormauren wider die feindliche nachbarn. In dieſem lande wächſt eine gattung groſſer biris, daraus ſie ſich brodt backen, und eine gattung caſtanien-färbige bohnen, welche ihnen ſonſt zur ſpeiſe dienen, und Encoſſu genennet werden. Sie ſind gut und nahrhafft, man ſagt aber, es ſey nicht geſund viel davon zu genieſſen, weil ſie bildungen verurſachen. Die Europäer kauffen in groſſer menge davon ein, und führen ſie in Weſt-Indien, ihren ſclaven und dem gemeinen volcke zur ſpeiſe. *De la Croix*, relat. d'Afrique, tom. II. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

ILIONOIS, ILLINOIS, lat. Ilini, gewiſſe völcker in Neu-Franckreich, in Nord-America, die ſüdwärts an einem ſchiffbaren ſee gleiches nahmens ihre wohnung haben. Sie nehren ſich meiſtens mit fiſchen und korn, welches letztere ſie aber doch ſehr unfleiſſig bauen, und von der jagd. Sie ſind ſonſt ſehr munter und aufgeweckt, lieben aber dabey den raub. Die meiſten von ihnen haben die Chriſtliche religion angenommen, und halten ſich beſtändig einige Miſſionarii bey ihnen auf. *Maty*, Dict. Geogr.

Jlkhan, der letzte König der Mogolen aus dem ſtamme Oguz-Khan; er war ein ſohn Menkeli, oder Mengheli-Khan, und lebte zu den zeiten, da Tour, der ſohn Feridoun, König in Perſien, welcher von ſeinem vatter das Mavaralnaharſche zu ſeinem erb-antheil bekommen hat, (ſo das land iſt, das jenſeit des Gihons lieget,) die bekriegung des Turqueſtaniſchen unternommen hat. Um zu ſeinem zweck zu kommen, muſte Tour zuerſt dieſen Jlkhan bekriegen, welcher den gröſten theil davon beſaſſe. Er fand aber diſſeits ſo viel widerſtand, daß er ſich mit Sounege, dem letzten Könige des ſtammes Tatar, in ein bündnis einlaſſen muſte. Dieſer hatte noch von altem her eine eiferſucht in ſeinem hertzen geheget, welche zwiſchen den Mogoliſchen völckern und den Tartarn ſehr gemein war, und ließ ſich daher leicht bewegen, alle ſeine kräfften mit dieſem Tour zu vereinigen. Der Perſiſche König Tour, mit dieſer groſſen macht unterſtützet, drange bis in das hertz des landes Jlkhans hinein; daſelbſt kam es zu einer blutigen ſchlacht, und ſtritten beyde parteyen ſo hartnäckig mit einander, aber endlich mit ſolchem glück für die Perſianer, daß von dieſer gantzen groſſen armee Jlkhans, unter welchem auf dieſen tag ſo zu reden das geſamte volck der Mogolen kämpfete, nur Kian der ſohn Jlkhan, nebſt einem ſeiner vettern, Teguz genennet, und ihren weibern, das leben davon brachte. Dieſe wenige perſonen verſteckten ſich des tages unter den erſchlagenen, und da die nacht angebrochen, bedienten ſie ſich etlicher pferde, die ſie noch auf der wahlſtatt gefunden, und flüchteten ſich auf dieſe weiſe in die gebürge. Wan man den geſchicht-ſchreibern der Mogolen glauben zuſtellen ſoll, ſo drangen dieſe flüchtlinge im erſten ſchrecken ſo tief in die gebürge hinein, daß ſie den ausweg nicht mehr finden konnten. Nachdem ſie alſo lange in der irre herum geſchweifet hatten, entſchloſſen ſie ſich endlich auf den gipfel eines der gebürge ſich zu begeben, da der zugang ihnen am leichteſten ſchiene. Als ſie denſelben erreichet, entdeckten ſie davon unten eine fruchtbare und angenehme ebene, welche durch verſchiedene ſchöne und klare bäche durchſchnitten wurde, und mit vielen fruchtbaren bäumen aller orten prangete. Dieſe erwünſchte entdeckung entzückte ſie faſt; endlich entſchloſſen ſie ſich ihre wohnung daſelbſt aufzuſchlagen, und fiengen an nach ihrem ausgeſtandenen mühſeligen herumirren ſich wieder zu erquicken. Auf dieſem gebürge, Erkene Koun genannt, welches der höchſte und berühmteſte berg in dem gantzen Mogoliſchen lande iſt, legten Kian und Teguz ihre kleine pflantz-ſtadt an, welche mit der zeit ſo ſtarck anwuchs, daß dieſes ländgen nicht mehr genugſam war ihr vieh und die menſchen zu erhalten, daher wurden ſie genöthiget auszuziehen, und ein neues land zu ſuchen. Sie thaten den erſten verſuch auf ihr ehemaliges vatterland, und waren ſo glücklich es zu behaupten, und ſich in kurtzer zeit gäntzlich davon meiſter zu machen. Daher iſt noch eine tradition unter den Mogoliſchen, daß diejenigen, welche von dem geſchlechte Kian entſproſſen, Kiater, und die, ſo von Teguz hergekommen, mit der zeit Derlighin ſind genennet worden. *D'Herbelot.*

Illeſcas, oder Jleſcas, eine ſtadt in Neu-Caſtilien, 6. meilen von Madrid, ſüdwärts nach Toledo zu. Man hält ſie vor des Antonini, itinerar. p. 438. 439. 446. Titulcia. *Ceſarius*, notit. orb. ant. II. 1. §. 74.

Ilment, lat. Ilmetus, ein groſſer fluß in der Perſianiſchen provintz Sigiſtan, der ſich in den Oceanum Indicum ergieſſet. Man hält ihn vor des Strabonis XV. p. 1049. Arriani Indic. 22. und Stephani Arbis, oder des Ptolemäi Arabis, oder auch ſonſt Arabius, des Arriani Ἀναβασ. Ἀλεξ. VI. 21. Arabius, des Marciani in Periplo Artabis, und des Ammiani Marcellini XXIII. 29. Artabius. *Cellarius*, notit. orb. ant. III. 23. §. 16.

Imam-Kuli-Chan, Generaliſſimus über die Perſiſche armee, unter Abas dem groſſen, und einer von ſeinen allerbeſten Generalen, welcher beydes am längſten unter ihm gedienet, als auch das meiſte werckzeug der glücklichen unternehmungen Abas geweſen. Abas vergröſſerte zu gunſten dieſes Kuli-Chans die provintz, welche eigentlich Perſien genennet wird, und ſetzte ihn zum Statthalter darüber, ſo daß er ſich rühmen konnte, daß er das gröſte Gouvernement regiert, ſo iemals in irgend einem Königreiche geweſen. Man ſiehet noch zu Schiras prächtige überbleibſeln von einem pallaſt, den dieſer liebling des Perſiſchen Abas gehabt. *Chardin*, voyages &c. tom. III. p. 23. 94. & 142.

Imhof, (Jacob Wilhelm) des Raths und erſter Schatz-Verwalter zu Nürnberg, allwo er den 8. mertz an. 1651. gebohren, und den 21. dec. an. 1728. mit tode abgegangen, hat geſchrieben: Notitiam Procerum Imperii, welche bey ſeinen lebzeiten vier mal, zum fünften mal aber durch Joh. Dav. Köler continuirt, Tübingen tom. I. 1732. tom. II. 1734. in fol. heraus gekommen; Hiſtoriam Italiæ & Hiſpaniæ Genealogicam, Nürnberg 1701. in fol. Genealogias XX. illuſtrium in Hiſpania Familiarum, Amſterdam 1710. in fol. Leipzig 1712. in fol. Corpus Hiſtor. Geneal. Ital. & Hiſpan. Nürnb. 1702. in fol. Hiſtoriam Genealogicam Regum Pariumque M. Britanniæ, Nürnberg 1690. in fol. Hiſtoriſche und Genealogiſche

Nachrichten von den Grandes in Spanien, Hamburg und Leipzig 1712. in 12. Genealogiam Ruthenorum in Plauen, Nürnberg 1715. in fol. Genealogias excellentium in Gallia Famil. Nürnberg 1687. in fol. Geneal. Familiar. Bellomaner. Chromont. de Gallerand. Memm. Nürnberg 1688. in fol. Stemm. Reg. Luſit. Amſterd. 1708. in fol.

Imhof, (Hieronymus) von Merlach, war zu Nürnberg an. 1606. den 12. april gebohren, that hernach durch Franckreich, Italien, Dänemarck, Schweden, Holſtein, Moſcau, Perſien, Portugall, und Holland eine reiſe, ward nach dieſem Braunſchweigiſcher Hof-Rath, und verfertigte beſondere politiſche Anmerckungen und Staats-regeln, Nürnberg 1652. in 12. Leipzig 1706. in 8. Politiſche Diſcurſe, Nürnberg 1655. in 12. Man hat auch von ihm Epiſtolam ad Amicum de moderno Italiæ Statu, Nürnberg 1655. in 12. Von der Teutſchen Nation, 1685. Neu-eröfneter hiſt. Bilder-Saal, Nürnberg 1697. in 8. 1726. in 8. Leiden 1703. in fol. de Jurisdictione in Burgermeiſters bibl. Equ. Ulm 1720. in 4. tom. II.

Imhof, (Joſeph) ein Magiſter Philoſophiæ von Speingen im Heßiſchen gebürtig, ſchrieb eine Chronick, unter dem titul: Heßiſche Chronick, nebſt der Genealogie und Urſprung der Landgrafen aus Heſſen, welche erſtlich mit Thüringen eine Landgrafſchafft geweſen, aber nachmals getheilet worden, wie hernach folget, aus vielen Hiſtoricis und Antiquitatibus zuſammen gebracht, an. 1575. in fol. Dieſelbe iſt noch im manuſcript befindlich. *Senckenberg.* prælog. ad ſelect. Jur. & hiſt. tom. III. p. 55.

Imperiale, (Johannes Vincent.) Hertzog von St. Angelo im Königreich Neapolis, war von ankunft ein Genueſer, und that ſeinem vatterlande zur ſee und zu lande gute dienſte, ward auch vom Könige Philippo IV. an dem Römiſchen und Mantuaniſchen Hofe gebraucht. Seine feinde brachten es dahin, daß er aus Genua entweichen muſte; er ward aber mit groſſen ehren wieder zurück beruffen, und ſtarb daſelbſt um das jahr 1645. Bey ſeinen übrigen verdienſten beſaß er auch viele wiſſenſchafft, war ein mitglied verſchiedener Italiäniſcher Academien, und hat Lateiniſche und Italiäniſche gedichte verfertiget, die vieles lob verdienen. Das buch, il Goffredo, owero la Gierusalemme liberata, di Torquato Taſſo rincontrato co migliori Teſti; con gli argomenti di Orazio Arioſti Aggiuntovi un Riſtratto della ſua vita, e nel fine varie lezioni tratte da piu eſemplari, e gli Argomenti di Gio. Vincenzo Imperiale, iſt zu Neapolis 1719. in 12. heraus kommen. *Ghilini*, theatr. d'huom. letter. *Imper.* Muſ. hiſt.

Imperiale, (Laurent.) war ein ſohn Michaelis, Marquis von Oyra, und an. 1612. gebohren, verwaltete unter Urbano VIII. verſchiedene bedienungen, ward Cammer-Clericus, General-Commiſſarius in Caſtro, und an. 1683. Gouverneur der ſtadt Rom. An. 1654. erhielt er die Cardinalswürde mit beybehaltung des letztgedachten amts. An. 1662. gerieth er mit dem Franzöſiſchen Hofe in beſchwerliche verdrießlichkeiten, indem die Corſen, denen er erlaubt gehabt, ſich gegen die bedienten des Franzöſiſchen Geſandten in Rom, des Hertzogs von Crequi, zu wehren, ſolche erlaubnis gemißbrauchet, und den Geſandten und deſſen gemahlin ſelbſt beleidiget, welches der König Ludovicus XIV. ſo hoch aufnahm, daß dem Cardinal Imperiale darüber ſein Gouvernement genommen ward, und er ſelbſt dienlich erachtete, eine zeitlang freywillig aus Rom zu gehen. Ob er zwar nun von Genua aus ein demüthiges entſchuldigungs-ſchreiben an den König abgehen ließ, ſo wollte ſich doch dieſer hiedurch nicht beſänftigen laſſen, und der Cardinal ward daher von den Genueſern genöthiget, dieſe ſtadt in eil incognito zu verlaſſen, und nach Carrara zu gehen, von dannen er ſich um beſſerer ſicherheit willen nach Lucca begab. Endlich ward die ſache alſo beygelegt, daß er ſelbſt nach Franckreich kommen, und den König perſönlich um verzeihung bitten muſte. Er ſtarb an. 1672. Er iſt wegen ſeines verſtandes und geſchicklichkeit in groſſer hochachtung geweſen. *Palatii* faſti, tom. IV. *Des Marais*, hiſt. des démélés de la Cour de France. *Cornaro*, rélation de la Cour de Rome.

Indocus, (Judas) ein geſchickter mahler, van Winghen genannt, aus Brüſſel, hatte ſeine kunſt in Italien gelernt. Er richtete ſeine gemählde wohl ein, und gebrauchte gute farben. Man ſiehet zu Brüſſel in einer kirche das H. Nachtmahl, ſo er gemahlt hat. Er ſtarb in Teutſchland an. 1603. *Felibien.*

Inducíomarus, ein vornehmer Trevirer, ſtritte zu Julii Cäſaris zeiten mit ſeinem eidam Cingetorix um die ober-herrſchafft über ihre mitbürger. Cäſar aber vertrug die ſache, doch ſo, daß zwar Inducíomarus bey ſeinen ehren blieb, Cingetorix aber nicht herunter geſetzt ward. Ja es ſuchte vielmehr Cäſar unter der hand dieſem, der es allezeit mit ihm gehalten hatte, eine partey unter den Trevirern zu machen. Bald darauf wiegelte Inducíomarus faſt alle Galliſche völcker wider die Römer auf, welche alle zu einer zeit in ihren winterlägern überfallen, und alſo ſollten vertilget werden. Allein Cäſar erfuhr die ſache zu zeitig, da die Gallier kaum angefangen hatten, mit einigem vortheil ihren anſchlag auszuführen, gieng ihnen ſchleunig auf den hals, und warf eine partey von den zuſammenverſchwornen nach der andern über den hauffen. Inducíomarus ſelbſt blieb, da er Labienum in ſeinem winter-lager in der landſchafft der Remorum über den hauffen zu werffen trachtete, die Trevirer wurden geſchlagen, und dem Cingetorix die herrſchafft über ſie eingeräumt. *Cæſar*, bell. Gall. V. 55. ſeq. VI. 8. *Plut.* Cæſ. p. 719. *Livius*, epit. CVI. *Florus*, III. 10. *Dio*, XL. p. 123. Von Bünaus Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſt. P. I. lib. I. p. 112. ſeqq. Maſcou, geſchichte der Teutſchen II. §. 18. ſeqq. Im Königlichen münz-cabinet zu Berlin zeigt man eine münze, auf deren einer ſeite ein manns-kopf mit einer Königlichen binde, auf der andern ein ſtier zu ſehen, da oben Germanus, unten Induc. IIII. ſtehet, welches man von Inducíomaro erkläret, und den kopf vor ſein bildnis hält. *Begerus*, theſaur. Brandenb. p. 309.

Infante, lat. Caput Infantis, ein vorgebürge nebſt einem meer-buſen dieſes nahmens an den Cafriſchen küſten in Africa, 45. meilen von Capo de bonna Eſperanza oſtwärts entfernet. *Baudrand.*

Infante, lat. Fluvius Infantis, ein groſſer fluß in Nieder-Aethiopien in Africa, der im Königreiche Monomotapa entſpringet, und daſelbſt Cumiſſa heiſſet, hernach aber dieſen nahmen empfängt. Er ergieſſet ſich zuletzt in das Cafriſche meer gegen oſten. *Baudrand.*

Ingávon, ein ſohn Manni, der dritte König der Tuiſcen, ſo im jahr der welt 2037. gelebt, und ungefehr 37. jahr regiert haben ſoll. Man will, daß er ſeine unterthanen in dem gottesdienſt und der Weltweisheit unterrichtet, das jahr in ſommer und winter eingetheilet, und ſeine eltern und groß-eltern vergöttert habe. Seine gemahlin wird Hreva genennet. Nach ſeinem abſterben ward er von den nachkommen gleichfalls den göttern beygezehlet. *Crufii* annal. Suevici, P. I. lib. I. c. 1. p. 9. Von ihm ſollen die Ingevones den nahmen erhalten haben. *Aventini* annales Bojorum, l. 6. §. 3. p. 17.

INGÆVONES, oder **INGEVONES**, ehemals ein volck in Teutſchland, der Cimbrer nachbarn. Sie wohnten vermuthlich im Hertzogthum Schleßwich und Holſtein. Man rechnete die Cimbros, Teutones, und Chaucos darunter. *Tacitus*, de moribus German. 2. *Plinius*, hiſt. nat. IV. 14. *Zeileri* itinerar. Germ. I. p. 7. Junckers anleit. zur mittlern geographie, II. 1. p. 101.

Ingelfingen, ein kleine ſtadt in Teutſchland, liegt in dem Franckiſchen kreis, auf der rechten ſeite des flüßleins Kocher. Sie iſt in der Grafſchafft Holach oder Hohenlohe, ungefehr ſieben meilen gegen nord-oſt von Heilbronn. Hübners vollſtänd. geogr.

Ingelgerus, Graf von Anjou, war ein ſohn Tertulli, Seneſchalls in Gaſtinois, und Petronillä von Burgund, Frau von Chateau-Landon, die ihn unter Caroli Calvi regierung gebohren. Er wurde, da er noch ſehr jung war, in gegenwart Ludovici Balbi, zum Ritter geſchlagen, welcher ihm nachgehends wegen ſeiner tapferkeit erſtlich die Vicomté von Orleans, und die Vogtey von Tours, hernach aber die beſte von der Grafſchafft Anjou, ſo diſſeits der Mayenne gelegen, ſchenckte. Mit ſeiner gemahlin bekam er die Herrſchafften Buſançois und Chatillon-ſur-Indre, wie auch alles dasjenige, was deren eltern, dem Erz-Biſchoffe Adelardo zu Tours und dem Biſchofe Raimundo zu Orleans, in Amboiſe zugehört. An. 887. führte er den cörper des H. Martini von Auxerre, dahin man denſelben aus forcht vor den Normännern in ſicherheit gebracht hatte, wieder nach Tours zurück, weswegen ihn die Canonici daſelbſt zum Schatzmeiſter erklärten, und ihm einige präbende ausmachten, welche auch ſeine nachfolger in der Grafſchafft Anjou ſollten zu genieſſen haben. Er ſtarb an. 888. zu Chateauneuf, als er Eudonem beſuchte, der die andere helfte von Anjou beſaß, und nachmals den Franzöſiſchen thron beſtieg, worauf man ſeinen leichnam nach Tours brachte, und in der kirche St. Martini beerdigte. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 4.

Inghen, (Wilhelm von) ward gegen an. 1651. zu Utrecht gebohren. Er hatte von jugend auf groſſe neigung zu der mahlerey, welche er auch von Anton Gredder erlernte. Nach dieſem gieng er nach Rom, um ſich vollkommen zu machen, und ward allda mit Carl Marat bekannt. Dieſer fieng ihn an zu lieben, und gab ihm ein gantzes jahr lang anweiſung. Hierauf verfertigte er ſelbſt verſchiedene groſſe und ſchöne ſtücke. Von Rom begab er ſich nach Venedig, allwo er von dem bekannten le Fevre, welcher die vornehmſten gemählde Paul Veroneſe und anderer der berühmteſten mahler in kupfer geſtochen hatte, annoch vieles lernte. Zu Neapolis hielt er ſich auch eine zeitlang auf, und gieng von dannen wieder nach Holland. Er ſtarb zu Amſterdam, nachdem er viele ſchöne arbeit gemacht hatte. Groß allgemein Holl. Lexicon.

Inghiramius, (Bernhardus) Biſchoff zu Volterra in ſeiner vatter-ſtadt, war ein ſohn Auguſtini, und den 20. aug. an. 1580. gebohren. Er hatte Jura ſtudiret, und zu Piſa über die Inſtituta öffentlich geleſen, war darauf zu Siena Auditor Rotæ worden, welche charge er nachgehends auch bey dem Cardinal Alex. Urſini zu Rom verwaltete, bis er endlich an. 1617. ins obgedachte Biſthum eingeſetzt ward. Er verwaltete

wahlte ſolches ſehr rühmlich, ließ den Clerum alle wochen einmal über gewiſſens-fälle ein Colloquium halten, vermehrte die Biſchöfflichen tafel-güther, richtete ſeinen nachfolgern zu jede einen koſtbaren pallaſt zu ihrer reſidentz auf, und ſtarb den 5. mart an. 1633. in ſeinem 53. jahre, nachdem er lange vom podagra incommodirt geweſen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1462.

Inghiramus, (Curtius) ein Italiäner aus einem alten edelichen geſchlecht aus Nieder-Sachſen, lebte in der mitte des XVII. ſæculi, fand in dem Florentiniſchen die antiquitates Hetruſcas, welche Proſper Feſulanus noch vor Chriſti geburt ſoll geſchrieben haben, unter der erden, ließ ſolche in kupfer ſtechen, und gab ſie unter dem titul: Etruſcarum Antiquitatum Fragmenta, Franckf. 1637. heraus. Allatius und andern Gelehrte haben die gantze ſache vor eine erfindung und betrügerey des Inghirami gehalten, und dagegen geſchrieben. *Fabric.* bibl. Lat.

Ingialdus, oder **Ingellus**, König von Dänemarck, und beſonders zu Heitra, war ein ſohn Frodi IV. und lebte im V. ſæculo nach Chriſti geburt. Er wurde insgemein Starkadar Foſtri oder Starckards untergebener genennet, weil ihn derſelbe erzogen. Auf dieſes ſeines Hofmeiſters vorſtellung rächte er den tod ſeines vatters; bey ſeines bruders Haldani II. morde aber ſaß er ſtille. Er war ein vatter Hræreci, welcher im VI. ſæculo in einem theil von Dänemarck König war, und einen ſohn, nahmens Frotr, nach ſich ließ. Derſelbe nahm nach des Königs Hrolfi abſterben die haupt-ſtadt des Reichs Heitra ein, nennete ſich einen König davon, und zeugte Haldanum, König von Heitra. Dieſer Haldanus hatte 2. ſöhne, Hrærecum Slaugnandaug und Helgium Acutum, welche ſich beyde Könige von Heitra ſchrieben, und eines gewaltſamen todes ſturben. Denn Helgius wurde von ſeinem bruder Hrærecо, dieſer aber von ſeinem ſchwieger-vatter, dem Könige Ivar Vidfadmes, umgebracht. *Saxo Grammat. Meurſius.*

Ingialdus Aſtutus, König zu Upſal, war ein ſohn Königs Brautamundi, und lebte in dem VI. ſæculo nach Chriſti geburt. Nachdem er zu Upſal einen pallaſt aufbauen laſſen, lud er die benachbarten Könige von Gothland, Friederundland, Mericien und Attundia, zu deſſen einweyhung ein, verbrannte aber dieſe ſeine gäſte treuloſer weiſe, und brachte ſodann ihre länder unter ſich. Er machte ſich auch von Südermannland meiſter, als er deſſen König in einer ſchlacht getödtet hatte; den König von Oſt-Gothland Hogno aber konnte er, aller angewandten mühe ungeachtet, nicht überwältigen. Endlich wurde er von ſeiner eigenen tochter Aſa, Gundrodi Königs in Schonen gemahlin, in ſeinem pallaſt verbrannt, und hinterließ ſeinen ſohn Olaum I. zum nachfolger, den er mit ſeiner gemahlin Gothilda, Königs Algott von Weſt-Gothland tochter, nebſt der bereits erwehnten Aſa gezeuget hatte. *Snorro Torfæus. Ericus Upſal. Knulbeck.*

Ingleſield, war vor dieſem ein ſchlechter flecken in Engelland, in Barkſhire, in Reading-Hundred am fluſſe Kent, von welchem eine ſehr alte und berühmte familie den nahmen führet. Er iſt aber von dem Könige Henrico II. ſo ſehr zerſtöret und verwüſtet worden, weil ſich die partey des Königs Stephani dahin zu retiriren pflegte, daß anjetzo nichts mehr davon übrig iſt, als der bloſſe nahme. *Camdeni* Brit. p. 142.

Ingobergis, Königin von Franckreich, war eine gemahlin Chariberti, eines ſohns Clotarii I. als aber Charibertus ſich in ihre Cammer-Jungfer Meroſledis verliebte, ſtieß er die gemahlin von ſich, ungeachtet er bereits mit ihr eine Printzeſſin, Bertham, gezeuget, welche nachgehends an Etheldertum, König von Kent in Engelland, vermählet worden. Ingobergis that der kirche St. Martini zu Tours und einigen andern viel gutes, und ſtarb endlich an. 589. im 70. jahre ihres alters. *Gregorius Turonenſis*, IV. 26. IX. 24. *Fredegarius*, epit. Greg. 56. p. 570. *Aimoinus*, III. 2. Geſt. Reg. Franciæ, 30. Von Bünaus Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſtorie, P. II. lib. I. p. 94.

Ingolſtetter, (And.) ein gelehrter kaufmann und Poet zu Nürnberg, wurde an. 1672. in den Pegneſiſchen Blumenorden unter dem nahmen Polander aufgenommen, verſtund die Engliſche, Holländiſche, Franzöſiſche und Lateiniſche ſprache vollkommen, und erlernte noch im alter die Spaniſche, führte mit den Gelehrten eine groſſe correſpondentz, erlangte das prädicat eines Fürſtl. Würtembergiſchen Raths, ſtarb an. 1711. den 6. junii im 78. jahre, und ſchrieb viel ſchöne geiſtliche lieder. Marpergers erſtes hundert gelehrter kaufleuthe.

Ingraßia, (Joh. Philipp) war in dem gebiethe der ſtadt Palermo in Sicilien gebohren, und ſtudirte die Medicin zu Padua, hernach lehrte er dieſelbe einige zeit zu Neapolis öffentlich mit ſolchem zulauf, daß ihm daſelbſt ſeine zuhörer, als er zu einer gleichmäßigen bedienung nach Palermo beruffen ward, eine marmorne ſäule nebſt einer prächtigen überſchrift zu ehren aufrichteten. Zu Palermo machte er ſich nicht weniger berühmt, ſo daß ihn König Philippus II. von Spanien zum oberſten Medico von gantz Sicilien ernennete, der daſige Rath aber eine monatliche penſion von 250. Ducati d'oro gab, weil einſt durch ſeine vorſorge die peſt glücklich von dieſer ſtadt war abgetrieben worden. Er ſtarb endlich den 6. nov. an. 1580. im 70. jahre ſeines alters, und hinterließ Commentaria in Librum Galeni de Oſſibus, Palermo 1603. de Tumoribus præter Naturam tom. I. Iatropologiam, &c. *Geſner.* bibl. Von der Linden, p. 658. *Caſtellan.* vit. Medic. illuſtr. *Mongitor.* bibl. Sic.

Inheiden, lat. Inheida, ein flecken in der Wetterau, an den grentzen der Grafſchafft Solms am fuſſe des vogel-bergs gelegen. Der ort an ſich ſelbſt liegt etwas erhöhet, und iſt gegen morgen mit einem engen und ſumpfichten, gegen mittag aber mit einem zwar etwas gröſſern, doch aber gleichfalls wäſſerigen thale umſchloſſen, ſintemal der fluß Horloff ſelbiges durchſtrömet, der öfters durch den vom gebürge herabſchieſſenden ſchnee und regen dergeſtalt anwächſet, daß er es gantz unter waſſer ſetzet. Gegen abend flieſſet ein bach, welchem es wegen der wäſſerigen wieſen niemals am waſſer fehlt, vorbey. Die älteſte einwohner wollen, daß ehedem wegen des moraſts nur gegen mitternacht ein weg dazu geweſen, welches um ſo vielmehr glaubwürdig ſcheinet, weil der ſumpf auch im heiſſeſten ſommer nicht austrocknet, obgleich tiefe gräben da herum ſind, in welche das waſſer abſchieſſen kan. Auf dem dabey befindlichen hügel ſieht man noch viel altes mauerwerck. Vor dieſem ſoll eine berühmte ſtadt gleiches nahmens hier geſtanden haben, wie man denn auch viele alte ſachen, als mauer-ziegel-ſteine und dergleichen ausgräbet. *Liebknecht.* obſ. de antiq. Solm. ex epiſt. excerpt. ad N. *Act. Erud.* 1727. p. 375. ſeq.

Innernſee, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Hausruck-Viertel, auf einer fruchtbaren ebene, gelegenes ſchloß, welches den Herren Wiellinger von der Au zugehöret. Es iſt das ſtamm-haus der Herren Innernſeher geweſen, und nach deren abgang an die von Fräncking, von ſelbigen aber an die Herren Pichler gekommen. Dieſen kaufte es Bartholomäus, Freyherr von Dietrichſtein, ab, und überließ es, da es von den rebelliſchen bauern gäntzlich in die aſche gelegt worden, an Chriſtophen von Kher. Deſſelben tochter, Maria Magdalena, hat es an. 1679. im teſtament ihrem andern gemahl, Franz Ferdinanden Wiellinger, vermacht. Von Hohenecks beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. II. p. 822.

Innernſtein, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Mächland-Viertel, auf einem felſen gelegenes ſchloß, welches insgemein nur Stein genennet wird. Es iſt zweifels ohne von dem abgeſtorbenen geſchlechte der Herren Stainer erbauet, und an. 1424. von George Stainer an die Steinböcken verkauft worden, worauf es nach und nach an die Stedthamer, Schweinbocken, Flußharte gekommen. Von dieſen letztern, ſo es ſeit an. 1517. inne gehabt, kaufte es Sigmund von Müllhaimb, und überließ es an. 1633. Hans Jörgen von Kayſerſtein. Deſſelben nachkommen haben es bis an. 1731. beſeſſen, da es Joh. Adam Friedrich von Stübar käuflich an ſich gebracht. Von Hohenecks beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. I. p. 502. tom. II. p. 861.

INSCRIPTIO, Aufſchrift, eine nachdenckliche oder ſinnreiche ſchrift, die auf denckmahle, denck-müntzen, kirchen und andere gemeine, oder anſehnliche gebäude und dergleichen, zu ewigem andencken geſetzet wird. Ihre erſte eigenſchafft ſoll ſeyn, daß ſie kurtz und bündig geſtellet ſeye. Es pflegen auch dergleichen ſchriften, die ein ruhm-gedächtnis enthalten, zuweilen auch ſolche, die einen ſtachlichten ſinnreichen ſchertz führen, oft ziemlich lang in einer beſondern ſchreib-art, die man Stylum lapidarem nennet, aufgeſetzt zu werden. Wie dergleichen artig und künſtlich zu verfertigen, hat Maſenius in ſeiner Arte Argutiarum vortreflich, und nach ihm Chriſtian Weiſe in ſeinem buch de Argutiis & Inſcriptionibus gelehret, der Italiäniſche Graf aber, Emanuel Theſaurus, hat die beſten exempel davon gegeben. Harsdörfer hat den anfang gemacht, dergleichen in der Teutſchen ſprache zu verſuchen, dem andere gefolget. Der König Ludwig XIV. in Franckreich, wie er nichts, ſo zu ſeinem ruhm dienen können, verabſäumet, hat auch zu dieſer wiſſenſchafft beförderung eine eigene Academie des Médailles & des Inſcriptions geſtiftet.

Inſpirirte, werden insgemein alle diejenige genennet, welche vorgeben, daß ſie auf eine beſondere und auſſerordentliche weiſe von dem Geiſt GOttes getrieben werden. Inſonderheit nenneten ſich gewiſſe leuthe in Teutſchland alſo, deren haupt-ſitz die Grafſchafft Ysenburg war. Dieſe trugen kein bedencken, den nahmen der wahren Inſpirations-gemeinden anzunehmen, und ihre reden und geſchichte in unterſchiedlichen ſammlungen drucken zu laſſen. Die vierte kam an. 1739. in 8. heraus, unter folgendem titul: " Aufrichtige und wahrhafftige Extracta aus dem allgemeinen Diario der wahrhafftigen Inſpirations-gemeinden, vierte ſammlung, in ſich haltend, alle bisher an die Herrnhutiſche gemeinde und auch einige beſondere ſeelen ergangene Göttliche zeugniſſe, auf befehl des Geiſtes des HErrn dem druck übergeben. Welchen zu deſto deutlicherer erläuterung, die zwiſchen der Herrnhutiſchen und Inſpirations-gemeinden gewechſelte briefe auf vieler anſinnen und gutachten beygefüget ſind. " Es werden ſürnemlich die ſogenannte brüder in Hundach, in Büdingen, in Ronneburg, in Birſtein, in Gelnhauſen, in Marienborn, in Schwartzenau und in Bergheim gemeldet. Ingleichen kommen auch dazu die Hanauer-brüder, die brüder im Witgenſteiniſchen, in Homburgshauſen, im Würtembergiſchen und ſonderlich in Stuttgard,

Stuttgard, die brüder in Berleburg, in Homburg vor der Höhe, im Zweybrückiſchen, wie auch in der Schweitz, u. ſ. w. Die haupt-perſon iſt der bekannte Joh. Friedr. Rock, ein mann, der länger als 20. jahr den Inſpirations-geiſt gehabt, und einige ſchriften hat drucken laſſen, auch ſonſt mit ſeinen ausſprüchen oder zeugniſſen überall in der welt herum gegangen iſt. Er war ſonſt Pfenburgiſcher Hof-ſattler, und wohnte in Himbach. Bey deſſen ſogenannten ausſprüchen hieß es gemeiniglich: "Er kam plötzlich in bewegung des Geiſtes, und hatte „ folgendes wort oder zeugnis vom HErrn ꝛc. „ Seine reden trug er alſo vor, daß er die leuthe wollte glauben machen, GOtt redete durch ihn. Er gebraucht dabey immer das wort: ſo ſpricht der HErr, ꝛc. Er nennte ſogar ſein zeugnis das ſelbſtändige Wort, das ewige Wort, ꝛc. Der innhalt war insgemein verwunderlich und dunckel, mit myſtiſchen und quietiſtiſchen redens-arten angefüllet. Unter ihren händeln ſind inſonderheit diejenige merckwürdig, welche zwiſchen ihnen und den Zinzendorfiſchen oder Herrnhutiſchen brüdern vorgegangen, und welche in gedachter ſammlung an den tag gelegt wurden. Es hatte der Graf von Zinzendorf an. 1730. im ſept. mit Rocken ſich vereiniget, und brüderſchafft aufgerichtet, alſo daß er ihn auch bey geburt einer jungen Gräfin zu gevatter gebäten, wobey aber Rock in der antwort ſchrieb: "Er halte wenig „ auf die waſſer-taufe. „ In dem folgenden jahre fiengen ſchon die ſtreitigkeiten an, welche an. 1732. ernſtlicher wurden, obwol der Graf vieles that, um den Rock zum freund und bruder zu behalten, wie er dann noch in dem auguſtmonat, als der leztere nach Herrnhut kam, und in ſeinen ausſprüchen verſchiedenes an dieſer gemeinde tadelte, auch ſagte; "daß es bey ih„ nen noch zu feucht und zu leicht hergehe, „ doch mit ihm brüderſchafft getruncken. An. 1734. gieng der krieg vollends an. Dann da wurden von beyden ſeiten ſchriften gewechſelt. Rock ſagte in einem zeugnis: "Die Herrnhuter ſeyen leuthe, die „ nur ſpreu ſäcten. „ Sie wurden ein heiliges Babel genennet, und was des dinges mehr war. Die briefe, ſo der Graf an die Inſpirirte nach dieſem ſchrieb, wurden ihm unerbrochen zurück geſchickt. Dieſes verurſachte, daß er mit ſcheltworten heraus fuhr. Da er aber dem Rock die falſchheit ſeiner inſpirationen zeigen wollte, warf ihm dieſer ſeine arbeit in dem Würtembergiſchen vor, da er gerne hätte wollen Probſt werden ꝛc. da halte nun alle brüderſchafft ein ende. Der Graf machte folgende einwürfe gegen das inſpirations-weſen: 1.) Es wäre ihm manches bey den ausſprüchen nicht wahrſcheinlich vorgekommen. 2.) Er habe gehöret, daß man auf verſtorbene habe inſpirationen gehabt. 3.) Man habe durch die ausſprüche leuthe zu Vorſtehern ernennet, zu einer zeit, da ſie in offenbaren wercken des fleiſches gelebt. 4.) Die bewegungen wären ihm (nach des Grafen eigner redens-art) gar Alt-Teſtamentiſch und ſturm-geiſtiſch vorgekommen ꝛc. Hingegen warf Rock dem Grafen in 26. puncten alles vor, was er wußte: z. e. wie er ihnen ſo viele falſche liebkoſungen gemacht, was er zu ihrem gröſten eckel für leere und ungeſalbte gebäte gethan habe, wie er wiſſe an die geld-ſäcke der reichen zu ſchlagen, wie es im pomp mit poſt-fahren und anderm überfluß hergehe, wie man das armen-geld in fürwitz und müßiggang ſehr unnutz anwende ꝛc. Neben dieſem waren auch ſonſt immer andere ſtreitigkeiten unter dieſen leuthen. Denn wann ſie die beſten brüder geweſen, ſo ſind ſie bald dergeſtalt zerfallen, daß einer den andern einen betrüger geſcholten. Merckwürdig iſt, was mit Joh. Chriſtian Edelmann, einem gebohrnen Sachſen, ſich zugetragen. Dieſer hat in Jena ſtudirt, nach dieſem aber eine zeitlang in Dreßden ſich aufgehalten, woſelbſt er an. 1735. die ſchändliche läſter-ſchriften: Unſchuldige Wahrheiten, zu verfertigen angefangen. Nach der zeit hatte er ſich nach Berleburg gewendet, und war auch in die brüderſchafft der Inſpirirten getreten. Aber er gerieth in einen ſtreit wegen dem lauten bäten, welches Edelmann gänzlich verwerffen wollte. Da nun den 16. mertz an. 1738. der Rockiſche Inſpirations-geiſt ihn deswegen beſtrafte, ward er der ärgſte feind der Inſpirirten. Er ſchrieb verſchiedenes wider ſie, und gab endlich eine beſondere ſchrift heraus, unter dem titul: "Bereitete Schläge auf " der Narren Rücken, das iſt, wohlgemeynte Warnung vor " denen allen Spöttern des lebendigen GOttes bevorſtehenden " Strafen; beſonders den Armen von einem ſchändlichen Lü" gen-geiſt bisher verblendeten Inſpirations-verwandten ꝛc. ans " herꝛ gelegt. „ *Acta Hiſtorico-Eccleſiaſtica*, tom. XXI. VII.

Inſtitor, (Henricus) ein Dominicaner aus Teutſchland, ward an. 1484. von Papſt Innocentio VIII. zum Inquiſitore Generali in den fünf landſchafften Maynz, Cöln, Trier, Saltzburg und Bremen, nebſt ſeinem ordens-genoſſen Jacob Sprenger, ernennet. Damit ſie nun ihrem amte wohl vorſtehen möchten, verfertigten ſie mit einander das bekannte buch, Malleus Maleficarum genannt, und zu Lyon 1484. zu Paris und zu Cöln 1520. in 8. zu Venedig 1576. zu Lyon 1620. und 1669. in 4. gedruckt, darinn die materie von der zauberey und andern dahin gehörigen ſtücken ausführlich abgehandelt wird. Man findet, daß er an. 1495. Lector Theologiæ zu Saltzburg geweſen, und das jahr darauf Tractatus varios cum Sermonibus plurimis contra quatuor Errores adverſus Euchariſtiæ Sacramentum, zu Nürnberg in 4. heraus gegeben, hernach aber von ſeinem General nach Italien beruffen worden, woſelbſt er auch Antonii Roſelli, eines Juriſten von Padua ſeine ſchrift de Monarchia, ſive de Poteſtate Imperatoris im druck zu Venedig 1499. in fol. widerleget. Unter dem Papſt Alexandro VI. iſt er Cenſor Fidei in Mähren und Böhmen geweſen, und hat bey ſolcher gelegenheit Clypeum S. Romanæ Eccleſiæ Defenſionis contra Pikardos & Waldenſes, Olmütz 1502. in fol. geſchrieben, mehrere umſtände aber ſind von ihm nicht bekannt. *Echard*, bibl. Prædicator. tom. I. p. 896.

Interian de Ayala, (Johannes) lat. Interianus, oder Interamnenſis, ein Spaniſcher Mönch von dem geiſtlichen Ritter-orden de Mercede, war Doctor und Profeſſor Theologiæ auf der Univerſität zu Salamanca, und ſtarb zu Madrid den 20. oct. an. 1730. nachdem er ſein alter auf 74. jahr gebracht. Er war ein guter Poet, Hiſtoricus, Criticus und Theologus, und hinterließ verſchiedene ſchriften, worunter ſein Pictor Chriſtianus Eruditus, ſeu de Erroribus, qui paſſim admittuntur, circa pingendas ſacras imagines, ſo zu Madrid an. 1730. in fol. heraus gekommen, den meiſten beyfall erlanget. *Mayanſius*, in epiſtolis, lib. II. p. 106. ſeq. it. lib. V. p. 299. ſeq.

Invernes, (N. Graf von) ſonſt der Lord Er genannt, ein verlauffener Schottländer, der bey dem Prätendenten zu Rom die ſtelle eines Premier-Miniſters bekleidet hat. Er war ein unbeſonneuer, verſchwenderiſcher mann, und ſeiner profeßion nach ein ſpieler, fand aber gelegenheit, an den Hof des Prätendenten zu kommen, der ihn zum Grafen von Invernes und zu ſeinem Ober-Hofmeiſter machte. Seine frau hat zu der zeit, da ſie ſich zu Paris aufgehalten, keinen guten ruhm gehabt. Man hielte ſie vor die Ober-Prieſterin eines tempels, worinn man gewiſſen ſehr verdächtigen gottheiten geopfert, und durch mancherley griffe die einfältigen um ihr geld und ihre geſundheit gebracht hat. Man weiß nicht, wodurch ſie des Prätendenten hertz an ſich gezogen habe, weil ſie zwar wohl gewachſen geweſen, aber dabey ſehr küpfericht ausgeſehen hat. So viel iſt gewiß, daß deſſen gemahlin ſie im verdachte gehalten, als ob ſie mit ihrem gemahle in einem unzuläßlichen verſtändnis ſtehe. Sie faßte daher einen ſolchen haß gegen dieſe perſon und derſelben mann, daß ſie ſolche vor ihren augen nicht mehr leiden konnte, auch ihren gemahl bewog, daß er dem Lord Invernes an. 1721. die aufſicht über ſeine Hofſtatt nahm. Allein die groſſe hochachtung und vertraulichkeit mit demſelben und deſſen weibe nahm deshalben kein ende, ſondern wurde beſtändig fortgeſetzet, welches endlich die Prätendentin ſo entrüſtete, daß ſie den 15. nov. an. 1725. den pallaſt ihres gemahls verließ, und ſich in das kloſter der H. Cäcilia zu Rom begab, auch nicht eher aus demſelben ſich wieder zu ihrem gemahl verfügte, als bis derſelbe auf nachdrückliche vorſtellung des Papſts und verſchiedener Cardinäle, den Lord mit ſeiner Lady völlig ihrer dienſte entlaſſen, und von ſich geſchaffet hat. Sie wandten ſich darauf nach Piſa, und lebten daſelbſt von ihren zu Rom geſammelten geldern. Jedoch an. 1731. wurden ſie unverhofft wieder nach Rom beruffen, auch der Lord Invernes durch den Cardinal Imperiali, von neuen, der Hofſtatt des Prätendenten, als erſter Miniſter vorgeſtellet. Von dieſer zeit an haben ſie beſtändig zu Rom gelebt, ſich aber in ſolchen ſchrancken gehalten, daß weiter nichts nachtheiliges von ihnen zu vernehmen war. Als der Lord in dem octob. an. 1741. mit dem Cardinal d'Auvergne, gewiſſer verrichtungen halben, auf den Päpſtlichen galeeren, nach Avignon reiſen wollte, ſtarb er unterwegs. *Mémoires du tems.*

Joachimsthal, lat. Vallis Joachimica, eine kleine neu-erbaute ſtadt in der Mittelmarck Brandenburg, hatte ehemals ein Reformirt Gymnaſium oder land-ſchule vor 120. junge leuthe, das Churfürſt Joachim Friedrich an. 1607. angeleget hatte, welches aber ſchon an. 1685. weil es an. 1636. verwüſtet ward, nach Berlin verleget, und mit importanten einkünften verſehen worden. Zeillers Reichs-geogr. V. p. 567. topogr. Pomeran. p. 67. Abels Preußiſch- und Brandenburg. Staats-geogr. tom. I. c. 4. p. 233.

Joachimus, Fürſt zu Anhalt, war der jüngſte ſohn Erneſti, Fürſten zu Anhalt, und Eliſabethä, gebohrner Hertzogin von Münſterberg, die ihn an. 1509. den 8. aug. zu Deſſau gebohren hatte. Er wurde an. 1519. mit ſeinem bruder Georgio auf die Univerſität Leipzig geſchickt, und wohl erzogen. An. 1527. begab er ſich an den Hof Hertzogs Georgii zu Sachſen, und gieng mit demſelben an. 1530. auf den Reichs-tag zu Augſpurg. An. 1534. half er die Lutheriſche lehre in Deſſau einführen, und ließ ſich das beſte dieſer ſtadt beſonders angelegen ſeyn. An. 1536. trat er in den Schmalkaldiſchen bund. An. 1541. begleitete er ſeinen bruder Johannem auf den Reichs-tag zu Regenſpurg, begab ſich auch mit demſelben an. 1547. zu dem Kayſer ins lager vor Wittenberg, allwo er gnädig aufgenommen wurde. Er ſtarb endlich an. 1561. den 6. dec. unvermählt, und ward in der Pfarr-kirche zu Deſſau in dem chor beygeſetzet. Beckmanns Anhält. hiſtor. P. V. p. 173. ſeqq.

Joachimus Erneſtus, Fürſt zu Anhalt, war der andere ſohn Johannis II. Fürſten zu Anhalt, den ihm ſeine gemahlin, Margaretha, Joachimi I. Churfürſten zu Brandenburg, tochter, an. 1536. den 20. oct. gebohren. Nachdem er ſich in den gelehrten wiſſenſchafften wohl umgeſehen, und in den Ritterlichen leibes-übungen eine beſondere fertigkeit erlanget hatte, begab er ſich an. 1555. nach Cüſtrin, woſelbſt ſeiner mutter bruder, Johannes, Marggraf zu Brandenburg, Hof hielt. Von dar gieng er an. 1657. in die Niederlande, und diente der

Cron

Ern Spanien, da er denn bey der belagerung von Marienburg in groſſe lebens-gefahr gerieth, und in der ſchlacht bey St. Quintin nicht geringe ehre einlegte. An. 1562. hatte er das glück, daß ſein vetter Wolfgang wegen hohen alters ihm und ſeinem bruder Bernhardo ſeinen landes-antheil, nemlich Köthen, Bernburg, Sandersleben ꝛc. abtrat, worauf er theils zu Pötzke, theils zu Bernburg reſidirte, und an dieſem letztern orte an. 1564. von dem Ertz-Biſchoff Sigismundo zu Magdeburg, Hertzog Julio zu Braunſchweig, und Hertzog Georgio zu Liegnitz beſuchet wurde. An. 1566. begleitete er Auguſtum, Churfürſten zu Sachſen, auf den Reichs-tag nach Augſpurg, und wurde, nebſt ſeinem bruder Bernhardo, von dem Kayſer Maximiliano II. mit dem Fürſtenthum Anhalt belehnet; dergleichen an. 1567. mit den Bambergiſchen lehen unter dem Biſchoff Vito, und an. 1568. mit den Quedlinburgiſchen geſchahe. An. 1570. fiel ihm nach ſeines bruders abſterben das ganze Fürſtenthum Anhalt heim, worauf er an. 1572. eine landes-ordnung publicirte. An. 1574. war er bey dem Könige Henrico III. in Halle zugegen, als derſelbe nach Polen gieng, und an. 1575. wartete er dem Kayſer Maximiliano II. in Dreßden auf. In eben dieſem jahre warf er zu Stuttgard auf dem beyleger des Hertzogs Ludovici von Würtemberg, Albertum, Grafen von Hollach, bey einem turnier mit ſolcher gewalt vom pferde, daß derſelbe ſechs tage hernach ſeinen geiſt aufgab. An. 1577. wohnte er in Stettin Hertzogs Johannis Friderici beyleger bey, und fieng den ſchloß-bau zu Deſſau an, welcher an. 1578. zu ſtande kam. In dieſem letzten jahre empfieng er durch ſeine Geſandten die lehn über das Fürſtenthum Anhalt, und ſchickte zwey von ſeinen Theologis auf das Colloquium zu Hertzberg. An. 1582. ſtiftete er das Gymnaſium zu Zerbſt, und an. 1583. ließ er bey Roßlau eine koſtbare brücke über die Elbe anlegen. An. 1585. intercedirte er bey Henrico III. welcher ſowol als Henricus IV. damaliger König von Navarra, viel auf ihm hielt, vor die Reformirten in Franckreich, und geſegnete an. 1586. den 6. december in Deſſau das zeitliche. Von ſeinen kindern ſiehe den geſchlechts-articul Anhalt im Lexico. Beckmanns Anhältiſche hiſtorie, P. V. p. 183-197.

Joachimus Ernestus II. Fürſt zu Anhalt, war der älteſte ſohn Johannis Georgii I. Fürſten zu Anhalt, Deſſauiſcher linie, von deſſen erſter gemahlin, Dorothea, Gräfin von Mannsfeld, die ihn an. 1592. den 18. jul. gebohren hatte. In ſeinem 12. jahre gieng er mit ſeines vatters bruder Chriſtiano an den Pfälziſchen Hof, und beſahe darauf Franckreich, Engelland, die Niederlande und den Kayſerlichen Hof zu Prag. An. 1610. wohnte er der belagerung von Jülich bey, und commandirte eine compagnie zu pferde, mit welcher er ſich in einem gefechte jenſeit der Maas ungemein wohl hielt, und den Herrn von Anholt gefangen bekam. An. 1614. wurde er zu Heilbronn von den muirten Churfürſten und Ständen zum Oberſten über ein regiment infanterie von 2000. köpfen ernennet, ſtarb aber an. 1615. den 28. may zu Deſſau im ledigen ſtande, bey ſeines vatters leben. Beckmann, P. V. p. 222.

Joachimus, des H. Röm. Reichs Fürſt, Hertzog zu Münſterberg, auch in Schleſien zu Oels, war Hertzog Caroli I. älteſter ſohn, und an. 1503. gebohren. Er wiedmete ſich dem geiſtlichen ſtande, ward an. 1531. Decanus zu St. Johannis in Breßlau, bald hernach Maltheſer-Ritter, und Coadjutor des Priorats zu Strackenitz in Böhmen, ferner Dom-Probſt zu Groß-Glogau, und an. 1532. Prior zu Strackenitz. An. 1536. reiſete er wegen verſchiedener angelegenheiten des Biſthums Breßlau nach Rom, wollte auch nach Maltha reiſen, wurde aber durch das immittelſt erfolgte abſterben ſeines vaters davon abgehalten, und führte folglich mit ſeinen brüdern, Henrico II. Johanne und Georgio die regierung gemeinſchafftlich. An. 1545. trat er das Decanat zu St. Johannis in Breßlau an, und erhielt folgendes jahr, krafft eines an. 1537. mit dem Chur-Hauſe Brandenburg wegen Croſſen getroffenen vergleichs, von dem Churfürſten die confirmation über das Biſthum zu Brandenburg, welchem er bis an. 1562. da er zu Breßlau verſchieden, vorgeſtanden. *Diplomatar. Bob. Sileſ.* tom. I. p. 1048. ſeq. Zu ſeiner zeit iſt das Fürſtenthum Münſterberg und Franckenſtein dem Hertzoge zu Liegnitz an. 1542. um 40000. gülden verpfändet worden. Lucä Schleſiſche denckwürdigkeiten, IV. p. 993. V. 1. p. 1702.

Joachimus Fridericus, Hertzog in Schleſien, zu Liegnitz und Brieg, der älteſte ſohn Georgii II. zu Brieg, und Barbarä, gebohrner Printzeßin aus dem Chur-Hauſe Brandenburg, war gebohren an. 1550. am 28. sept. In ſeiner jugend hielt er ſich viele jahre an dem Chur-Brandenburgiſchen Hofe auf, ward an. 1585. Dom-Probſt in Magdeburg, und an. 1588. ward ihm von Fürſten und Ständen das Generalat in kriegs-ſachen aufgetragen. Nach abſterben ſeiner mutter, und des einzigen bruders Johannis Georgii, trat er an. 1595. die völlige regierung des Fürſtenthums Brieg an, und erbte an. 1596. nach abſterben Friderici IV. Hertzogs zu Liegnitz, auch dieſes Fürſtenthum. Bey der reſidentz-ſtadt Brieg baute er die veſtung auf der Oder-ſeite. Er kaufte auch an. 1599. die berg-ſtädte Reichſtein und Silberberg. Uber dieſes brachte er die Herrſchafft Parchwitz noch an. 1591. an ſich zu dem Fürſtenthum Liegnitz. Er ſtarb an. 1602. am 25. mertz. Er zeugte mit Anna Maria, Joachimi Friderici, Fürſten zu Anhalt, tochter, die an. 1605. geſtorben, 1.) Georgium Erneſtum, geb. an. 1589. der noch in dieſem jahre geſtorben. 2.) Joh. Chriſtianum, der dem vatter gefolget. 3.) Barbaram Agnetem, gebohren an. 1593. welche an. 1620. an Joh. Ulricum, Freyherrn von Schaffgotſch vermählt worden, und an. 1631. geſtorben. 4.) Georgium Rudolphum, gebohren an. 1595. der oberſter Hauptmann in Schleſien geweſen, und an. 1653. ohne erben geſtorben. 5.) Annam Mariam. 6.) Mariam Sophiam, ſo jung geſtorben. *De Sommersberg*, ſcript. Sileſ. tom. I. p. 167. *Henel. ab Henneſeld*, apud *de Sommersberg*, l. c. tom. II. p. 467. *Sebickſuſius.* Lucä Schleſiſche denckw. IV. 9. p. 1462. ſeqq.

Job, ein Mahometaner, von Medina gebürtig, ſonſt aber Abu-Job oder Jobanſari genannt. Er war einer von des Mahomets conſorten, wurde aber bey belagerung der ſtadt Conſtantinopel, die durch Jezid, des Califen Moavias ſohn, geſchahe, im jahr der Hegira 52. ermordet. Man ſiehet dieſes Jobs prächtiges grabmahl, welches einige übel berichtete Mahometaner und nach ihnen verſchiedene Chriſtliche ſcribenten fälſchlich vor des Patriarchen Jobs grab gehalten, unfern dem hafen an der mauer zu Conſtantinopel, allwo der neue Sultan von des Muſti hand das ſchwerdt zu empfangen und einen eyd abzulegen pfleget, daß er die religion der Muſulmänner, und die geſetze ihres Propheten Mahomets beſchützen wolle. *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

Jobelot, (Joh. Ferdinand) erſter Präſident im Parlement zu Beſançon, zu Graz in der Franche-Comté gebohren, ſtarb in dem 82. jahre ſeines alters. Er hat faſt alle civil-bedienungen durchloffen, bis er endlich zu ſeiner höchſten ehren-ſtelle gekommen, und ſeine aufrichtigkeit, gerechtigkeit und groſſe wiſſenſchafft ſind überhaupt gerühmet worden. Unter ihm iſt dieſes Parlement ſeines fleiſſes und ſeiner unparteyiſchen rechthaltung wegen ſehr berühmt worden, wozu ſein eifer für die handhabung der geſetze und einer richtigen ordnung vieles beygetragen. Dieſes brachte ihm auch des Königs Ludovici XIV. und ſeiner Miniſtern hochachtung zuwege, welche ihr vertrauen zu ihm vielfältig bewieſen. Er ſtarb ohne kinder, und hinterließ den meiſten theil ſeines guthes dem hoſpital zu Beſançon, woraus daſſelbe hernach prächtig gebauet, und in richtige ordnung gebracht worden, ſo daß es ſich nun unter allen hoſpitälern von Franckreich hervor thut. Er hat verſchiedene neffen hinterlaſſen; der eine, ſeines bruders ſohn, heiſſet Claudius Antonius Jobelot, Herr zu Montureux, und Präſident à Mortier in dem nemlichen Parlement zu Beſançon. Zwey andere, von ſeiner ſchweſter her, ſind, 1.) Joh. Franciſcus Baulard, Herr zu Angirey, und Rath bey einem der Conſeils ſouverains in der Franche-Comté, und 2.) Joh. Baptiſta Baulard, Baron de Rigny. *Memoires.*

Joch, (Joh. Georgius) ein Lutheriſcher Theologus, wurde an. 1677. den 27. dec. zu Rotenburg an der Tauber gebohren, und da er kaum fünf jahr alt war, den öffentlichen Lehrern des Gymnaſii zu unterrichten anvertrauet. Als er nun dieſelbe 12. jahr mit unausgeſetztem fleiſſe gehöret, verfügte er ſich an. 1695. nach Jena, da er denn nicht nur in der Theologie, und andern dazu erforderlichen wiſſenſchafften ſich ſehr übte, ſondern auch zugleich in den Rechten eine ziemliche erkänntnis ſich zuwege brachte. Hierauf ward er an. 1697. Magiſter, an. 1704. Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, an. 1705. aber Candidatus, und an. 1709. Doctor Theologiæ. Ob er nun gleich hoffnung hatte, mit der zeit eine theologiſche Profeſſion auf daſiger Academie zu erhalten; ſo folgte er doch an. 1709. dem beruf zu der würde eines Superintendenten und Directoris Gymnaſii nach Dortmund, gerieth aber auch allda ſogleich an. 1710. mit einigen Predigern, welche ihn des Enthuſiaſmi, Pietiſmi und Indifferentiſmi beſchuldiget, in zwiſtigkeit, wobey zu beyden ſeiten mit vieler heftigkeit geſtritten worden. Hiernächſt gerieth er mit den Predigern zu Unna in verdrießlichkeiten, die ihm ſchuld gaben, daß er in das Märckiſche Miniſterium eingriff gethan, und deswegen zu Berlin bey ihrem Könige beſchwerde führten; dagegen er ſich zwar in einer ſchrift vertheidigte, die aber auch der Rath in Dortmund ſogleich confiſciren ließ. Nicht weniger zog er ſich dadurch einen neuen verdruß auf den hals, daß er ſich dem Rath wegen diſpenſation in einer ehe-ſache mit der verſtorbenen frauen ſchweſter ſehr nachdrücklich widerſetzte, wovon in den Thomaſiſchen gedancken über allerhand juriſtiſche händel ein deswegen ausgefertigtes Reſponſum anzutreffen. Nach dieſem ward er an. 1722. nach Erfurt zum Paſtore an der Kaufmanns-kirche, Profeſſore Theologiæ, und Vorſteher des Gymnaſii, wie auch zum Seniore Miniſterii beruffen; ſein ſchickſal aber war auch hier mit dem vorigen faſt einerley. Denn er gerieth nicht nur wegen des von ihm zum druck beförderten geſprächs von privat-erbauungen mit einigen gliedern des Miniſterii in allerhand mißhelligkeiten, ſondern zerfiel auch ſelber mit dem Stadt-Rath Evangeliſchen theils, über deſſen decreta er an dem Hofe zu Maynz klage führte, aber nichts ausrichten konnte. Endlich kam er an. 1726. nach Wittenberg, und wurde daſelbſt Probſt und Profeſſor Theologiæ ordinarius, lebte aber auch allda beſonders mit Wernsdorffio, als mit ſeinem collegen, nicht allzu friedlich, und ſtarb den 1. oct. an. 1731. Er hat unter andern Joh. Sturmii Lib. de Linguæ Lat. reſolvendæ Ratione; ingleichen Onuphr. Panvinii Tract. de Ritu ſepeliendi

Mortuos mit ſeiner vorrede wiederum außgen laſſen; und verſchiedene andere gelehrte, wiewol meiſt nur kleine ſchriften, als: de Synodo Tremonienſi; de Patribus primitivæ Eccleſiæ & ſpeciatim Ignatio non faventibus merito bonorum operum; de Spiritu Attico; de Pœnitentia Regenitorum &c. nebſt verſchiedenen academiſchen diſputationen an den tag gegeben. Neue Zeitung. von gelehrten ſachen, 1732. *Moſchmanni* Erfordia litterata, P. VI. ſect. II.

Jochanan, (Adrian) ein Jude von Embden aus Oſt-Frießland gebürtig, ward an. 1607. zu Franckfurt am Mayn getaufft, und gab hernach eine ſchrifft unter folgendem titul heraus: Send- und Warnungs-brief an alle hartnäckige und halsſtarrige Jüden, darinn etliche gottesläſterungen in ihrem תהלה oder täglichen gebät-büchlein des gantzen jahrs begriffen, und widerleget werden, Wittenberg 1609. in 4. pp. 32. *Lersnerus*, chron. Francof. II. 9. p. 40. *Serpilius*, Jud. perverſo & converſo, p. 8. *Differbach.* Jud. conv. p. 172. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. p. 470. tom. III. p. 352.

Jode, (Cornelius von) oder de Judæis, ein berühmter Cosmographus von Antwerpen, welcher an. 1600. den 17. oct. in ſeinem 32. jahre zu Mons im Hennegau geſtorben, als er auf der reiſe aus Spanien nach Holland begriffen war. Er hat Introductionem Geographicam in Tabulas Europæ, Aſiæ, Africæ & Americæ, a ſe evulgatas, geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Jode, (Gerhardus von) oder de Judæis, ein Mathematicus, gebürtig von Nimwegen, diente in ſeiner jugend eine zeitlang dem Kayſer Carolo V. im kriege, und ſtarb zu Antwerpen an. 1591. den 5. febr. über 80. jahr alt. Er hat Theſaurum Hiſt. Veteris & Novi Teſtamenti; Microcoſmum cum figuris æneis; Speculum Orbis Terrarum, und Apologiam Creaturarum heraus gegeben. *Andreæ* biblioth. Belg. *Swertius*, Athen. Belg.

Jodocus, oder **Jobſt**, (Wolfgang) ein Doctor Medicinæ und Profeſſor Phyſices zu Franckfurt an der Oder, lebte in der mitte des XVI. ſæculi, und ſtarb an. 1575. Er hat eine kurtze beſchreibung von letztgedachter ſtadt verfertiget, welche Joh. Chriſtoph. Bechmann, Not. Acad. Francof. mit vielen zuſätzen heraus gegeben. Man hat auch von ihm eine beſchreibung des gantzen Churfürſtenthums und der Marck zu Brandenburg; Geburts-linien der Fürſten und Hertzoge in Pommern, und anders mehr. *Konig.* bibl. Neu acceſſ. p. 2. ad mantiſſ. de hiſtor. ad Deg. Whear.

Johanna, Hertzogin von Lothringen, Brabant und Limburg, war die älteſte tochter Johannis III. Hertzogs von Lothringen, Brabant und Limburg, Marggrafen von Antwerpen, Grafen zu Löven, von deſſen gemahlin Maria, deren vatter Ludovicus von Franckreich, Graf von Evreux, Königs Philippi III. ſohn geweſen. Sie folgte ihrem vatter an. 1355. in der regierung, und hielt noch daſſelbe jahr ihren einzug in Löven, welcher ſtadt ſie nicht nur ihre freyheiten beſtätigte, ſondern auch vermehrte. Hierauf verfiel ſie mit ihrem ſchwager, Ludovico III. Grafen von Flandern, wegen der Herrſchafft Mecheln, davon ſie die helffte haben wollte, in krieg, welcher anfangs nicht glücklich vor ſie lief, indem ſie, da Brüſſel übergieng, mit groſſer gefahr die flucht ergreiffen muſte; jedoch nicht lange hernach eroberte ſie alles verlohrne wieder, und trieb Ludovicum ſehr in die enge, machte aber an. 1357. friede, und gab ihm die ſtadt Antwerpen zu lehn. An. 1369. befand ſie ſich auf dem beylager, welches Philippus der kühne, Hertzog von Burgund, Königs Caroli V. bruder, mit ihrer ſchweſter und des obgedachten Ludovici III. Grafen von Flandern, tochter, zu Gent hielt. An. 1371. verfiel ſie mit dem Hertzoge von Jülich in krieg, und hatte das unglück, daß ihr gemahl, Wenceslaus, in dem treffen bey Baſtwiller gefangen, und erſt im folgenden jahre wieder auf freyen fuß geſtellet wurde. An. 1373. hatte ſie mit den ſtädten in Brabant einige ſtreitigkeiten, welche üble folgen nach ſich würden gezogen haben, wofern es nicht ſogleich zum vertrag gekommen wäre. An. 1383. verlohr ſie ihren jetzt-erwehnten gemahl durch den tod, und zog ſich dieſen verluſt dergeſtalt zu gemüthe, daß ſie bey nahe ſelbſt ihr eigen leben darüber eingebüſſet hätte. An. 1386. traf ſie mit dem Hertzoge von Geldern einen vergleich, welchen dieſer ſofort wieder brach, und Johannam dadurch bewog, ihm den krieg anzukündigen. Ob nun gleich derſelbe im folgenden jahre ſich zum weck legte, und einen neuen vergleich eingieng, ſo brach doch das kriegs-feuer an. 1388. aufs neue aus, da dann der Hertzog geſchlagen, und die belagerung von Grave aufzuheben genöthiget ward. Um nun allen ſtreitigkeiten nach ihrem tode vorzubeugen, ſo erklärte ſie an. 1389. den 18. ſept. zu Tournay ihrer ſchweſter tochter, Margarethan von Burgund, nebſt dero kindern, vor ihre einzige erbin, und trat ihr alle ihre länder ab, behielt ſich aber die nutzung davon auf ihre lebens-zeit vor, worauf ſie mit dem Hertzoge von Geldern friede machte. An. 1403. erklärte ſie Antonium von Burgund zum Gouverneur von Brabant, wie auch von ihren übrigen landen, und an. 1404. den 7. may ſchenckte ſie der vorher gemeldten Margarethä, Gräfin von Flandern und Hertzogin von Burgund, alles was ſie beſaß, dergeſtalt, daß ſie es nach ihrem tode entweder ſelbſt behalten, oder einem von ihren ſöhnen zuzuwenden, freyheit haben ſollte, jedoch mit der bedingung, die Geiſtlichkeit und den Adel ſowol als die ſtädte in ihren hergebrachten rechten und freyheiten nicht zu kräncken. Hierauf gieng ſie an. 1406. den 1. dec. mit tode ab, und hatte Antonium von Burgund zum nachfolger, deſſen mutter, die oftgedachte Margaretha, ein jahr vorher geſtorben war. Johanna liegt zu Brüſſel in der Carmeliter-kirche begraben. *Barlandi* chron. Brab. *Hareei* annal. *Butkens* troph. de Brab. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 799.

Johanna, Caroli, Grafen von Valois, und Margarethä von Sicilien, ſeiner erſten gemahlin tochter, Königs Philippi VI. in Franckreich ſchweſter, und Eduardi III. Königs in Engelland ſchwieger-mutter. Sie war wegen ihrer gottesfurcht und groſſen klugheit ſehr berühmt, und wurde den 19. may an. 1305. an Wilhelmum I. den frommen zugenannt, Grafen von Hennegau, vermählet. Nachdem aber dieſer Herr den 7. junii an. 1337. verſtorben, und einen ſohn, nahmens Wilhelmum II. und vier töchter hinterlaſſen, nahm Johanna in der Abtey zu Fontenelle den geiſtlichen habit an. Sie brachte zwiſchen den Königen von Engelland und Franckreich, gleich da ſie mit einander ſchlagen wollten, an. 1340. einen ſtillſtand zu wege. Endlich ſtarb ſie den 7. mertz an. 1363. *Jo. de Beka*, chron. *Daniel*, hiſt. de France, tom. II. col. 472. ſeqq.

Johannes I. Marggraf und Churfürſt zu Brandenburg, war der älteſte ſohn Alberti II. Marggrafen zu Brandenburg, aus Aſcaniſchem ſtamme, von deſſen gemahlin Mechtild, einer tochter und erbin Conradi, Marggrafen zu Landsberg und Lauſitz. Nach ſeines vatters tode, der an. 1221. erfolgte, ſtund er eine zeitlang unter der vormundſchafft Henrici I. Fürſten zu Anhalt; führte aber hernach mit ſeinem bruder, Ottone III. dem frommen, eine gemeinſchafftliche regierung, da ſie denn Berlin beveſtigten, und Franckfurt an der Oder durch die dahin verlegte niederlage in aufnehmen brachten. Mit den Ertz-Biſchöffen zu Magdeburg und Biſchöffen zu Halberſtadt, mit den Marggrafen zu Meiſſen, ingleichen mit den Hertzogen in Mecklenburg und Pommern hatten ſie viel ſtreitigkeiten, und nahmen den letztern die Ucker- und Neu-Marck ab; dem Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg aber muſten ſie die Grafſchafften Alvensleben, Seehauſen und Sommerſchenburg laſſen. Er ſtarb an. 1266. nachdem er an. 1261. mit ſeinem bruder das land getheilet hatte. Von ſeinen gemahlinnen und kindern ſiehe den artickul **Brandenburg**, Marggrafſchafft, im Lexico. *Angeli* Märck. chron. Abels Preußiſche Staats-hiſtor. p. 540.

Johannes I. Fürſt zu Anhalt, war ein ſohn Alberti II. von der ältern Zerbſtiſchen linie, den derſelbe mit ſeiner erſten gemahlin, Agnete, Hertzogs Wartislai IV. in Pommern tochter, gezeuget hatte. Er trat an. 1362. die regierung an, und nahm ſeinen ſitz zu Zerbſt. An. 1369. handelte er von den Marggrafen zu Meiſſen Friderico, Balthaſare und Wilhelmo, das ſchloß Aldrechtshain vor 1000. marck wiederkäuflich an ſich. An. 1370. ſtreckte er Alberto, Grafen zu Lindow, 1300. marck ſilbers vor, und bekam dagegen die Grafſchafft Lindow zum unterpfande. An. 1371. ſchenckte er den Kloſter-Jungfern zu Zerbſt das dorf Mühlsdorf, empfieng von dem Kayſer Carolo IV. die lehn, und verſetzte den Grafen zu Eilenburg das ſchloß und ſtadt Hainichen auf drey jahr, ſo aber nicht wieder eingelöſet worden. An. 1372. wurde er durch der Marggrafen zu Meiſſen, Friderici und Wilhelmi, vermittelung mit dem Ertz-Biſchoff Alberto zu Magdeburg verglichen. An. 1375. richtete er eine brauer-ordnung zu Zerbſt auf. An. 1378. führte er mit Wartislao dem jüngern, Hertzoge zu Stettin in Pommern, krieg, und bekam viel gefangene in ſeine hände. An. 1379. traf er nebſt Wenceslao, Churfürſten zu Sachſen, mit dem Dom-Capitul zu Magdeburg, mit Graf Günthern zu Mühlingen, und mit den ſtädten Magdeburg und Halle einen vergleich, krafft deſſen ſie alle irrungen beylegten, und einander wider die räuber beyzuſtehen verſprachen. An. 1380. verehrte er den Calender-brüdern zu Coswick den altar zu St. Jacob in dem thurn bey der St. Marien-kirche, und zugleich unterſchiedliche jährliche einkünfte, ernennete auch Wilhelmum, Marggrafen zu Meiſſen, zum vormund über ſeine gemahlin und kinder. An. 1381. empfieng er von dem Bayſt Urbano VI. ein ſchreiben, die ketzer zu verfolgen, und ſtarb, allem anſehen nach, an. 1382. im gelobten lande, dahin er ſich aus andacht begeben hatte. Von ſeinen kindern ſiehe den geſchlechts-artickul **Anhalt**. Beckmanns Anhältiſche hiſtorie P. V. p. 94. ſeqq.

Johannes II. Fürſt zu Anhalt, war der älteſte ſohn Erneſti, Fürſten zu Anhalt, und Eliſabethä, gebohrner Hertzogin zu Münſterberg in Schleſien, die ihn an. 1504. den 4. ſept. zu Deſſau gebohren. Nachdem er ſeinen vatter an. 1516. durch den tod eingebüſſet, wurde er nebſt ſeinen brüdern unter der aufſicht ſeiner mutter, und unter der vormundſchafft Alberti, Churfürſten zu Maynz und Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg, Joachimi, Churfürſten zu Brandenburg, und Georgii, Hertzogs zu Sachſen, erzogen. Er begab ſich gar frühzeitig an den Brandenburgiſchen Hof, und vermählte ſich an. 1533. mit des Churfürſten Joachimi tochter, Margaretha. Bey lebzeiten ſeiner mutter war er der Catholiſchen religion eifrig zugethan, und verklagte ſo gar an. 1530. die ſtädte Zerbſt und Bernburg, daß ſie es mit Luthero hielten, auf dem Reichstage zu Augſpurg; bey ſeiner zurückkunft aber wurde er anders ſinnes, nahm an. 1532. einen Lutheraner, M. Nicolaum Hausmann, zum Hof-Prediger an, und ließ an. 1534. die Lutheriſche

Digitized by Google

sche lehre öffentlich einführen. An. 1540. wurde ihm von Carolo V. aufgetragen, vor die beylegung der religions-streitigkeiten sorge zu tragen, worauf er an. 1542. dem Reichs-tage zu Regenspurg mit beywohnete. An. 1547. begab er sich zu dem Kayser ins lager vor Wittenberg, und wurde von demselben gnädig aufgenommen, ohngeachtet er sich an. 1536. in den Schmalkaldischen bund begeben hatte. Endlich starb er an. 1551. den 4. febr. auf dem schlosse zu Zerbst, und fand in der kirche zu St. Nicolai seine ruhestätte. Von seinen nachkommen siehe den geschlechts-artickul Anhalt im Lexico. Beckm. P. V. p. 170.

Johannes III. Fürst zu Anhalt, war der einzige sohn Rudolphi, Fürsten zu Anhalt-Zerbst, den ihm seine andere gemahlin, Magdalena, Gräfin zu Oldenburg, an. 1621. den 24. merz gebohren. Nach seines vatters tode, so an. 1621. den 10. aug. erfolgte, wurde er unter seiner mutter aufsicht in der lutherischen religion erzogen, welche sich nebst ihm, wegen des damaligen kriegs, einige jahre zu Wittenberg aufhielt, und ihn an. 1633. mit nach Oldenburg nahm. Von dar kam er an. 1642. den 7. nov. wieder in seiner residentz Zerbst an, und nahm an. 1643. den 23. und 24. merz die huldigung ein. An. 1644. führte er die Lutherische religion in der Pfarr-kirche zu St. Bartholomäi wieder ein, welches auch nachgehends auf dem lande geschahe. An. 1647. traf er mit seinem vetter und gewesenen vormunde, Augusto, einen vergleich, und an. 1652. legte er alle mit dem Rath zu Zerbst bis dahin gehabte irrungen bey. An. 1663. wurde er von seiner mutter bruder, Antonio Günthero, Grafen zu Oldenburg, zum erben der Herrschafft Jever eingesetzet, welche er an. 1667. den 20. jun. in besitz nehmen ließ, und den folgenden 4. jul. das zeitliche gesegnete. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul Anhalt im Lexico. Beckmann, P. V. p. 405-410.

Johannes Casimirus, Fürst zu Anhalt, war der älteste sohn Johannis Georgii I. Fürsten zu Anhalt von der Dessauischen linie, den ihm seine andere gemahlin, Dorothea, die einzige tochter Johannis Casimiri, Pfaltzgrafen am Rhein, an. 1596. den 7. dec. gebohren hatte. Er zog an. 1608. mit seinem Hofmeister, Petro von Sebotendorf, nach Genf, und brachte es unter Wendelini anleitung so weit, daß er an. 1609. daselbst die nachhero gedruckte rede von eines Fürsten pflicht öffentlich halten wollte, welches aber wegen zugestossener unpäßlichkeit unterblieb. Diese nöthigte ihn auch, seinen weg nach hause zu nehmen, da er denn an. 1612. als gedachter Wendelinus zum Rector des Gymnasii in Zerbst bestellet wurde, eine wohl-gesetzte Lateinische rede ablegte. Nach seines vatters an. 1618. erfolgtem tode trat er die regierung an, und muste bey dem darauf entstandenen dreißigjährigen kriege viel ungemach erdulden. An. 1630. ward ihm das Kayserliche edict wegen restituirung der geistlichen güther eingehändiget, worüber er sich mit den Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg fleißig berathschlagte. An. 1631. ließ er die Elb-brücke, welche die Kayserlichen in brand gesteckt, vollends niederwerfen, und die dabey befindliche schantze der erde gleich machen, warfte auch dem Könige Gustavo Adolpho in Halle auf. An. 1632. trat er seinem bruder, Georgio Ariberto, Radegast, Kienitz und Wörlitz ab. An. 1641. empfieng er den Ertz-Hertzog Leopoldum Wilhelmum, und an. 1643. den Pfaltzgrafen Carolum Gustavum, nachmaligen König in Schweden, in seiner residentz Dessau, mit welchem letztern er auch an. 1648. den Zerbst speisete. In diesem letztgedachten jahre übernahm er die vormundschafft über Wilhelmum Ludovicum zu Köthen, und da er an. 1652. das Seniorat in seinem hause erlanget, hatte er das unglück, daß ihn ein wildes schwein auf der jagd fast tödtlich verwundete, ohngeachtet er in der jäger-kunst wenig seines gleichen hatte. Von dieser zeit an konnte er sich nicht recht wieder erholen, und starb endlich an. 1660. den 12. sept. Er war ein wohl-gebildeter und gelehrter Herr, verstund die Lateinische und Französische sprache aus dem grunde, und führte in der fruchtbringenden Gesellschafft den nahmen des durchdringenden. Von seinen gemahlinnen und kindern siehe den geschlechts-artickul Anhalt im Lexico. Beckmann, P. V. p. 233-240.

Johannes Ernestus, Fürst zu Anhalt, war der vierte sohn Joachimi Ernesti, Fürsten zu Anhalt, von dessen andern gemahlin, Eleonora, Hertzogin zu Würtemberg, die ihn an. 1578. den 1. may zur welt gebracht hatte. An. 1596. reisete er mit seinem bruder Ludovico über Holland und Engelland nach Franckreich, und war an. 1597. mit zugegen, als sich Amiens an Henricum IV. ergeben muste. An. 1598. besahe er Italien, kam an. 1599. wiederum zu Dessau an, und begab sich hierauf an. 1600. in die Niederlande, da er am 2. jul. unter Mauritio, Printzen von Oranien, in der schlacht bey Nieuport wider die Spanier mit grosser standhafftigkeit fochte. An. 1602. trat er als Oberster in Kayserliche kriegs-dienste, und half mit seinem regiment von 3000. köpfen im sept. Stuhlweissenburg den Türcken aus den klauen reissen, hielt sich auch am 3. oct. in einem scharmützel ungemein tapfer; muste aber den 12. dec. zu Wien an einem hitzigen fieber sterben. Sein leichnam ward von dar nach Dessau geführet, und den 13. febr. an. 1603. in dem Fürstlichen begräbnis beygesetzet. Beckmann, P. V. p. 200.

Johannes Georgius I. Fürst zu Anhalt, war der älteste sohn Joachimi Ernesti, den ihm seine erste gemahlin, Agnes, Wolfgangi des ältern, Grafen zu Barby, tochter, an. 1567. den 9. may zu Hartzgerode gebohren. Er sahe sich in seiner jugend in allerhand gelehrten wissenschafften wohl um, und erlangte in den Ritterlichen leibes-übungen eine ganz besondere fertigkeit. An. 1586. trat er sowol in seinem als seiner brüder nahmen die regierung an, und richtete an. 1589. die communität bey dem Gymnasio zu Zerbst auf. In eben diesem jahre schaffte er den Exorcismum bey der taufe ab, und an. 1596. führte er das brodtbrechen bey dem Abendmahl nebst andern ceremonien, nach der Pfältzischen kirchen-ordnung, zu Dessau öffentlich ein. An. 1603. theilte er mit seinen brüdern, und behielt den Dessauischen antheil. Um diese zeit zerfiel er mit Christiano II. Churfürsten zu Sachsen, in grosse irrungen, weil derselbe den Cantzler Laurentium Biedermann, und den Oberst-Lieutenant, Henricum von Dunau, die von einem strassen-räuber übler dinge beschuldiget worden, ausgeliefert wissen wollte. An. 1609. brach er bey der jagd den rechten schenckel, wohnte an. 1611. der grossen Chur- und Fürstlichen versammlung zu Torgau bey, und starb an. 1618. den 14. may, nachdem er den 26. may vorher mit dem Churfürsten zu Sachsen, Johanne Georgio I. auf dem rothen hause in gantz besonderer vertraulichkeit gelebet. Er stund nicht nur bey den Teutschen Chur- und Fürsten, sondern auch bey auswärtigen Potentaten in grossem ansehen, und von seinen unterthanen wurde er recht hertzlich geliebet. Von seinen gemahlinnen und kindern siehe den geschlechts-artickul Anhalt im Lexico. Beckmann, P. V. p. 209-221.

Johannes von Artois, Graf von Eu, Herr von St. Valery und Ault, beygenannt ohne land, war ein sohn Roberti von Artois III. Grafen von Beaumont-le-Roger, von dessen gemahlin, Johanna von Valois, die ihn an. 1321. im aug. zur welt gebracht hatte. Er wurde an. 1350. den 26. sept. bey der crönung Johannis, Königs von Franckreich, zum Ritter geschlagen, und den folgenden febr. mit der Grafschafft Eu, die Rudolpho von Brienne II. genommen war, beliehen. Ohngeachtet sein vatter zu den Engelländern übergegangen war; so folgte er doch dessen fußstapfen keinesweges, sondern diente seinem Könige mit grosser treue; hatte aber das unglück, daß er in der schlacht bey Poitiers gefangen wurde. Nach seiner erledigung bekam er die Grafschafft Eu, die immittelst der Dauphin Carolus, Hertzog von Normandie, dem Grafen von Evreux, Könige von Navarra, geschencket hatte, wieder, und that dem Könige Carolo V. in der Picardie kriegs-dienste. An. 1382. begleitete er Carolum VI. auf dem zuge in Flandern, und führte in der schlacht bey Rosebec, die den 27. nov. des besagten jahrs geschahe, die arriere-garde, worauf er an. 1386. den 6. april starb, und in der kirche der Abtey von Nôtre-Dame zu Eu begraben wurde. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul Artois im Lexico. *Anselme*, hist. généal. tom. I. p. 388.

Johannes I. Hertzog von Lothringen und Brabant, Graf von Löven ꝛc. beygenannt der sieghaffte, war der andere sohn Henrici III. Hertzogs von Lothringen und Brabant, und kam durch vermittelung seiner mutter Adelheid, Hugonis IV. Hertzogs von Burgund, tochter, die ihrem ältesten sohne Henrico feind war, nach seines vatters an. 1260. erfolgtem tode zur regierung, welche bey währender minderjährigkeit seine mutter führte. An. 1268. huldigte er zu Cambray dem Römischen Könige Richardo, und hielt zu Löven seinen prächtigen einzug. An. 1270. den 26. nov. wurde er zum Ober-Voigt von Lüttich erkläret, und den folgenden 25. merz stiftete er zu Gemert eine Commenthurey vor den Teutschen orden. An. 1275. that er, der Königin Johannä zu dienste, einen zug in Navarra, und empfieng auf dem rückwege zu Paris aus seines schwagers, des Königs Philippi III. händen den Ritter-orden. An. 1277. ward er zum Ober-Voigt von Aachen erwehlet, und an. 1280. dabey bestätiget. An. 1283. kam er nicht nur wieder zum besitz der stadt Niemägen, sondern brachte auch von Adolpho II. Grafen von Mons, das Hertzogthum Limburg an sich. Er war auch so glücklich, daß er Renaldum I. Grafen von Geldern, der ihm dieses Hertzogthum streitig machen wollte, an. 1288. den 5. jun. in der schlacht bey Woringen übern hauffen warf, und denselben dadurch nöthigte, daß er an. 1289. alle darauf habende ansprüche fahren ließ. An. 1290. versahe er sein land mit guten gesetzen, welche noch in übung sind, und an. 1292. erklärte ihn der Kayser Adolphus von Nassau zum Vicario des Reichs von der Mosel bis ans meer, und von dem Rhein bis in Westphalen. Endlich hatte er das unglück, daß er auf dem beylager Henrici, Grafen von Bar, mit Eleonora von Engelland, welches an. 1294. zu Antwerpen vor sich gieng, in einem turnier von Petro von Beaufremont in einen arm verwundet wurde, und daran den 3. may sterben muste, als er sein alter ungefehr auf 43. jahr gebracht hatte, worauf man ihn zu Brüssel in der Barfüsser-kirche beerdigte. Er hat sich durch viele geistliche stiftungen hervorgethan, und ist bey seinen unterthanen so beliebt gewesen, daß sie ihm, zu tilgung der schulden, die er wegen erkauffung des Hertzogthums Limburg, und wegen der vielen kriege machen müssen, den zwantzigsten theil ihrer güther willigst hergegeben. Von seinen gemahlinnen und kindern siehe den geschlechts-artickul Brabant im Lexico. *Barlandus*, p. 44. *Butkens*, troph.

troph. de Brab. tom. I. p. 274. seqq. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 794.

Johannes II. Hertzog von Lothringen, Brabant und Limburg, Marggraf von Antwerpen, Graf von Löven, beygenannt der friedliebende, war ein ſohn des vorherſtehenden Johannis I. von deſſen anderer gemahlin, Margaretha, Guidonis Grafen von Flandern tochter. Er befand ſich an. 1294. an dem Hofe ſeines ſchwieger-vatters, Eduardi I. Königs in Engelland, als er von ſeines vatters abſterben nachricht bekam, worauf er ſich ſogleich nach ſeinen landen begab, und die Aebtißin zu Nivelle, ſo ihm in ſeine rechte eingriff that, zu paaren trieb. An. 1295. ließ er die ſtadt Waſſemberge, welche ihre Obrigkeit verjagt hatte, ſchleifen, und ſchloß mit Valerano, Grafen von Jülich, ein bündnis. An. 1297. brachte er es dahin, daß der Graf Guido von Flandern, den man nebſt ſeiner tochter das jahr vorher zu Paris gefangen genommen, auf freyen fuß geſtellet wurde. An. 1298. beſtätigte ihm der Kayſer Albertus nicht nur ſeine rechte, ſondern ertheilte ihm noch viele neue freyheiten. An. 1300. den 14. aug. trat er mit dem Ertz-Biſchoffe von Cöln in allianz, und wurde den 22. ſept. vor einen Herrn von Mecheln erkannt, welche ſtadt ſich nachmals an. 1302. wider ihn außlehnte, aber bald zum creutze kriechen muſte. An. 1306. erregte das gemeine volck zu Brüſſel in ſeiner abweſenheit eine aufruhr, ſetzte einen neuen Rath ein, und gieng dem Hertzoge mit gewafneter hand entgegen; allein es bekam ihnen ſo übel, daß die rädelsführer mit dem leben bezahlen muſten. Nicht beſſer gieng es denjenigen, welche an. 1309. wider die Jüden einen tumult erregten. Endlich, da der Hertzog merckte, daß ſein lebens-ende herbey nahete, berief er an. 1312. die Groſſen nach Cortemberge zuſammen, machte daſelbſt allerhand löbliche verordnungen, und ſtarb zu Were den 17. oct. des beſagten jahres. Sein leichnam wurde hierauf zu Brüſſel in der kirche St. Gudulá, wie er es verordnet hatte, beerdiget. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den artickul **Brabant** im Lexico. *Barlandi* chron. c. 50. *Havai* annal. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. p. 345. ſeqq. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 796.

Johannes III. Hertzog von Lothringen, Brabant und Limburg, Marggraf von Antwerpen, Graf von Löven, und Herr von Mecheln, beygenannt der ſiegreiche, war der einzige ſohn des vorherſtehenden Johannis II. von deſſen gemahlin, Margaretha, Eduardi I. Königs von Engelland tochter. Weil er nur 12. jahr alt war, als ſein vatter an. 1312. das zeitliche geſegnete, ſo machten ſich diejenigen, die bey ſeiner minderjährigkeit die regierung führten, das von ſeinem vatter und groß-vatter geſammelte geld wohl zu nutze. An. 1315. verband er ſich mit Adolpho, Biſchoffe zu Lüttich, und den einwohnern zu Mecheln, daß ſie einander wider alle und jede feinde beyſtehen wollten. An. 1316. leiſtete ihm der Graf von Hennegau, wegen desjenigen, ſo er in Mecheln beſaß, den lehns-eyd. An. 1318. nahm er den Herren von Fauquemont die ſtadt Sittharet, und vereinigte ſie mit dem Hertzogthum Limburg. In eben dieſem jahre gab er Hermanno, Herrn von Limburg, das an dem fluß Leene gelegene ſchloß Limburg zu lehn, und an. 1319. erkannte ihn Johannes, König von Böhmen und Polen, Graf von Luxemburg, wegen des Marquiſats Arlon und des ſchloſſes la Roche, vor ſeinen Lehn-Herrn. An. 1323. übergab ihm Otto, Herr von Cuyck, die ſtadt Grave, welche ihm aber der Hertzog wieder zuſtellte, doch mit der bedingung, daß er dieſelbe von ihm zu lehn nehmen muſte. An. 1331. verfiel er mit Philippo VI. Könige von Franckreich, wegen Roberti von Artois, Grafen von Beaumont, in einen krieg, der aber an. 1332. beygeleget wurde. Er hatte auſſer dem noch unterſchiedliche kriege, worunter der mit den Lütticher einer der vornehmſten war, als welche er an. 1347. bey Walève aus dem felde ſchlug. Er ſtarb endlich an. 1355. den 5. dec. da er ſein alter ohngefehr auf 59. jahr gebracht hatte, und wurde in der Ciſtercienſer-Abtey zu Villers begraben. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul **Brabant** im Lexico. *Barlandi* chron. c. 55. *Havai* annal. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. p. 384. ſeq. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 797.

Johannes I. von Aveſnes, Graf von Hennegau, war der älteſte ſohn Burchardi von Aveſnes, den derſelbe mit Margaretha, der andern tochter Balduini IX. Grafen von Flandern und Hennegau, wie auch Kayſers von Conſtantinopel, gezeuget hatte. Weil ſein vatter ein Sub-Diaconus geweſen, und ſich ohne vorwiſſen des Römiſchen Hofes in geheim mit ſeiner mutter verehlichet hatte, ſo erkannte ihn dieſe ſelbſt vor unächt, und wollte, daß weder er noch ſein bruder etwas von Flandern und Hennegau haben ſollte, zumal da die Päpſte Innocentius III. Honorius III. und Gregorius IX. die eheliche verbindung mit ihrem vatter vor unzuläßig erkläret hatten. Deſſen aber ohngeachtet that der König von Franckreich an. 1246. den ausſpruch, daß Johannes von Aveſnes nach ſeiner mutter tode die Grafſchafften Hennegau und Valenciennes, nebſt Bouchain und Oſtrevant, haben ſollte, der ſodenn an. 1247. bey dem Biſchoffe von Lüttich wegen Hennegau den lehns-eyd ablegte, von welchem allen unter Flandern ausführlichere nachricht zu finden. Er ſuchte ſich hierauf an. 1251. der Grafſchafft Hennegau mit gewalt zu bemächtigen, und brachte es dahin, daß ihn der Biſchoff von Lüttich an. 1253. vor den rechtmäßigen Herrn von Hennegau erkannte, welches auch ſein ſchwager, der Römiſche König Wilhelmus, Graf von Holland, ſogleich beſtätigte. Jedoch der tod, welcher ihn an. 1257. den 9. jan. bey ſeiner mutter leben wegnahm, hinderte ihn, daß er nicht zu dem völligen beſitz gelangen konnte. Er liegt in der Dominicaner-kirche zu Valenciennes begraben. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul **Hennegau** im Lexico. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 778.

Johannes II. Graf von Hennegau, war der älteſte ſohn des vorherſtehenden Johannis I. den derſelbe mit ſiner gemahlin Adelheid, Florentii IV. Grafen von Holland, tochter, gezeuget hatte. Er kam nach ſeiner groß-mutter, Margarethä, Grä-ſin von Flandern und Hennegau, abſterben, ſo an. 1279. erfolgte, zu dem beſitz der Grafſchafft Hennegau; und da Johannes I. Graf von Holland, an. 1300. ohne erben mit tode abgegangen, bekam er auch Holland und Seeland dazu. Nach dieſem führte er mit ſeinem vetter, dem Grafen von Flandern, krieg, ſtarb an. 1304. den 12. ſept. und wurde in der Franciſcaner-kirche zu Valenciennes beerdiget. Er hat an. 1288. die Carthaus von Nôtre-Dame zu Macourt nahe bey Valenciennes geſtiftet. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul **Hennegau** im Lexico. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 783.

Johannes Danielowitz, Groß-Hertzog der Ruſſen zu Moſcau, war ein ſohn Danielis Alexandrowitz, und lebte im XIV. ſæculo. Er folgte ſeinem bruder, Georgio III. in der regierung, und wurde Kaleta genannt, weil er ſtets eine taſche bey ſich führte, woraus er den dürftigen allmoſen zu reichen pflegte. Seine beyde ſöhne, Simeon und Iwan Iwanowitz, ſind gleichfalls Groß-Hertzoge der Ruſſen geweſen. Der erſte ſtarb ohne erben; der andere aber hinterließ Demetrium II. *Genealogia Ducum ac Princ. Moſcov.*

Johannes Baſilides II. oder **Iwan Waſilowitz**, Czaar von Rußland, war ein ſohn Baſilii Iwanowitz, und wurde von deſſen anderer gemahlin, Helena, Baſilii Glinsky tochter, an. 1528. den 14. aug. gebohren. Er folgte ſeinem vatter an. 1533. in der regierung, welche in ſeiner minderjährigkeit durch ſeine vormünder und andere Groſſe geführet wurde. So bald er erwachſen, legte er von ſeinem kriegeriſchen gemüthe deutliche proben ab, indem er an. 1552. das Tartariſche Königreich Caſan, und an. 1554. das an dem Caſpiſchen meere gelegene Aſtracan unter ſeine gewalt brachte. Ob ihm nun wol nachgehends die Crimmiſchen Tartarn dergeſtalt zu leide giengen, daß er an. 1571. ſo gar aus Moſcau entfliehen muſte, ſo erholte er ſich doch bald wieder, und wieſe ſie mit blutigen köpfen nach hauſe. Er führte auch wegen Liefland ſchwere kriege, fand aber von dem Polniſchen Könige, Stephano Bathori, ſolche gegenwehr, daß er an. 1582. einen frieden ſuchen, und darinnen ſich von ſeinen anforderungen auf Liefland los ſagen muſte. Hingegen vermehrte er ſeine Herrſchafften mit dem Königreiche Siberien, und ſtarb an. 1586. den 26. mertz. Viele geſchicht-ſchreiber ſtellen ihn als einen grauſamen und unbeſonnenen tyrannen vor; andere aber wollen die gemeinen nachrichten nicht vor ächt erkennen. Dieſes iſt zum wenigſten gewiß, daß er keine koſten geſparet, ſeine unterthanen zu cultiviren, und die handlung mit auswärtigen völckern auf alle weiſe zu befördern. Er hat unterſchiedliche gemahlinnen gehabt, und mit der erſten Anaſtaſia, Georgii Romanow tochter, drey kinder gezeuget. Dieſe waren: 1.) Iwan Iwanowitz, welcher wegen einiger freyen reden an. 1581. von dem vatter mit einem ſtecken erſchlagen, ſeine gemahlin aber Helena, Johannis Czeremetoff tochter, dergeſtalt mit maulſchellen tractirt worden, daß es ihr davon unrichtig gegangen. 2.) Theodorus oder Födor Iwanowitz, von dem im Lex. ein artickul handelt. 3.) Martha Iwanowna, welche mit ihrem gemahl, Födor Nikitiz Romanow, den Czaar Michael Föderowitz gezeuget. Von ſeinem ſohne Demetrio, den ihm ſeine vierte gemahlin gebohren, handelt ein abſonderlicher artickul im Lexico. *Oderbornii* vita Johannis Baſilidis ap. *Freber*. *Meyervergii* iter Moſcov.

Johannes von Bourbon, Hertzog von Enghien und Eſtouteville, Pair von Franckreich, Graf von Soiſſons, der ſechſte ſohn Caroli von Bourbon, Hertzogs von Vendome, und Franciſcä von Alençon, war an. 1528. gebohren. An. 1552. vertheidigte er Metz gegen die Kayſerlichen, gieng an. 1555. als Volontair nach Piemont, und erwies ſich bey belagerung von St. Ulpian ungemein tapfer, welches er auch an. 1557. in der ſchlacht bey St. Quintin that, in welcher er gefangen ward, und bald darauf an den empfangenen wunden das leben einbüſſete. Er hinterließ von Maria von Bourbon, einer tochter Franciſci, Grafen von St. Paul, keine kinder. *Daniel*, hiſt. Franç. P. VI.

Johannes I. erſtlich Probſt des Stifts St. Mauritii vor Hildesheim, hernach Canonicus bey dem Dom-Stifte daſelbſt, ward endlich an. 1257. Biſchoff. Er brachte an. 1260. die Grafſchafft Peina an das Stift, welche ihm anfänglich Graf Gunzelinus mit gewiſſen bedingungen abtrat. Weil aber ſowol Biſchoff Johann, als Hertzog Albertus Magnus von Braunſchweig dieſe gern gehabt hätten, ſo rückten beyde mit ihren völckern vor Peina. Der Graf verſprach alſo das Stift einzuſetzen, wenn der Biſchoff machen könnte, daß die belagerung

Digitized by Google

genau aufgehoben würde. Dieſes gieng ihm auch glücklich von ſtatten. Und weil der Hertzog bald darauf ſtarb, blieb Heina bey dem Biſthum. Er ſtarb gleichfalls an. 1261. den 14 ſept. *Reutel.* chron. Hildesheim. apud *Leibnitz.* ſcript. rer. Brunſuicenſ. tom. I. p. 753. *Heineccius*, antiq. Goslar. p. 277. Catal. Epiſc. Hildesheim. p. 19. Lauenſteins Hildesh. kirchen- und Reformations-hiſt. P. I. c. 6. p. 95. ſeq.

Johannes III. ein gebohrner Graf von Hoya, ward an. 1197. Biſchoff zu Paderborn, hernach Gerhardi, Biſchoffs zu Hildesheim, Coadjutor, endlich erhielt er an. 1198. das daſige Stift. *Bothonis* chron. Brunſuic. Pict. ap. *Leibnitz.* ſcript. rer. Brunſuic. tom. III. p. 392. In Paderborn führte er ſich ſehr wohl auf, als Biſchoff zu Hildesheim aber liebte er die unmäßigkeit. Als ihn ſein Dom-Probſt deswegen ermeerte, beſchuldigte er ihn, daß er den land-frieden gebrochen hätte, und ließ ihn in Steuerwald gefangen ſetzen, wo er zwey jahr hernach elendiglich geſtorben. An. 1420. kriegte er händel mit dem Churfürſten zu Cöln, dem Ertz-Biſchoffe zu Maydeburg, dem Biſchoffe zu Halberſtadt, dem Hertzoge zu Braunſchweig, Bernhardo I. und dem Hertzoge zu Lüneburg. Ob ihm auch gleich ſein bruder Otto, Biſchoff zu Münſter, wie auch die Grafen von Hohenſtein und Ziegelberg halfen, ward er doch dreymal nach einander geſchlagen. Endlich ward durch vermittelung des Churfürſten zu Cöln friede. Kurtz vor ſeinem tode nahm er Biſchoff Magnum von Cammin zum Coadjutor an, und ſtarb an. 1424. Chron. S. Michael. ap. *Leibnitz.* l. c. tom. II. p. 801. Catal. Epiſc. Hildesh. p. 24. *Reutel.* chron. Hildesh. p. 103. Mæck. Hildesh. S. X. p. 20. Lauenſteins Hildesheim. kirchen- und Reform. hiſt. P. I. c. 6. p. 110. ſeqq.

Johannes I. der 32. Biſchoff zu Eichſtädt, ſoll ſeiner geburt nach, wie einige meynen, ein Schweitzeriſcher Edelmann von Dierpheim geweſen ſeyn. Bruſchius epit. p. 190. aber giebt ihn nicht nur vor einen gemeinen, ſondern gar vor einen unehlich-gebohrnen aus. Wie denn auch Guillimannus nach Wimpheling. apud Gretſerum p. 483. ſelbſt nicht weiß, was er aus ihm machen ſoll. Er war Kayſers Alberti Cantzler und Probſt zu Zürich, ward aber wegen ſeiner erfahrenheit in den Rechten, und weil er bey dem Kayſer viel galt, an. 1305. vom Eichſtädtiſchen Capitul zum Biſchoffe erwehlet; *Wimpheling.* ap. *Gretſerum*, p. 482. doch ward das Stift ſeiner nicht froh. Denn als an. 1306. zu Straßburg vier Biſchöffe auf einmal gewehlet wurden, und man ihn als Kayſerlichen Cantzler deswegen an den Papſt Clementem V. abſchickte, zog ihn der Pabſt wegen ſeines ungemeinen verſtandes allen andern vor, und ſetzte ihn den Straßburgern zum Biſchoffe. Während ſeiner regierung umgab er 12. ſtädte mit mauern, und verbeſſerte ſonderlich die ſtadt Molsheim. Er ſtarb an. 1327. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. P. I. cap. 39. p. 167. ſeqq. Von Königshofen, Elſ. und Straßburg. chron. IV. p. 256. ſeq.

Johannes II. aus der Freyherrlichen familie von Heydeck, Dom-Probſt zu Bamberg, ward an. 1415. zum 48. Biſchoffe in Eichſtädt erwehlet, und von Johanne II. Ertz-Biſchoffe zu Maynz, weil damals kein Papſt war, eingeweyhet. *Hofmanni* annal. Bamberg. V. p. 227. n. 38. *Gretſer.* catal. Epiſcop. Eyſtett. p. 502. *Joannis* ſcriptor. Mogunt. tom. II. p. 730. n. 9. Er war ſonderlich bemühet über dem rechte ſeines Hoch-Stifts zu halten. *Gretſerus*, l. c. p. 502. *Hausleri* templ. virt. & honor. D. Wilibaldi, p. 83. Er wohnte an. 1423. dem Reichs-tage zu Nürnberg bey, trat auch mit in das bündnis gegen die Hußiten. Nach dieſem war er mit Hertzog Heinrichen von Landshut im bunde, wobey ſein Stift viel ausſtehen muſte. *Adlzreiter.* P. II. p. 141. ſeq. *Chron. Elmacenſe*, ad ann. 1420. p. 684. *Gretſerus*, l. c. p. 502. An. 1420. erhielt er von Kayſer Sigismundo einen befreyungsbrief wegen des Land-Gerichts zu Hirſchberg. Von Falckenſtein, cod. diplom. ant. Nordgav. n. 312. Sonſt verordnete er das feſt der Empfängnis Mariä, wie auch der H. Kunigundä in Choro und Foro zu feyern. Sein tod betraf ihn an. 1429. den 3. junii. *Gretſerus*, l. c. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. P. I. c. 49. p. 198. ſeq.

Johannes III. aus der familie von Eich, war beyder Rechten Doctor, Kayſers Alberti II. und nach deſſelben tode Ertz-Hertzogs Alberti VI. von Oeſterreich, Cantzler. An. 1445. ward er durch einhellige wahl zum 50. Biſchoffe von Eichſtädt ernennet. *Bucelinus*, ſtemmatographia P. III. p. 27. Aeneas Sylvius, nachmaliger Papſt, ſchrieb ihm eigenhändig einen glückwunſch wegen der erlangten würde, und dedicirte ihm noch zuvor, ehe er Biſchoff ward, ein buch, de Curialium Miſeriis. Von Falckenſtein, cod. diplom. antiq. Nordg. n. 322. *Gretſerus*, p. 315. Zwiſchen ihm und dem Dom-Capitul entſtund ein ſtreit über die jurisdiction über die Eichſtädtiſche Cleriſey, welcher aber an. 1457. beygelegt ward. *Gretſerus*, l. c. Er vermehrte und zierte ſein Biſthum mit unterſchiedlichen ſtücken. *Hausleri* templ. virt. & hon. D. Wilibaldi, p. 89. Sonſt wird er als ein ſehr frommer Herr, der andern Biſchöffen zu einem beyſpiele dienen konnte, beſchrieben. In dem kriege zwiſchen Alberto Achille, Marggrafen zu Brandenburg und der ſtadt Nürnberg, und nachgehends mit eben demſelben und dem Hertzoge Ludewig von Bayern-Landshut muſte ſein Stift vieles ausſtehen. In dem erſten jahr ſeiner regierung vertrieb er alle Jüden aus ſeinem Stifte. Er ſchaffte auch nach dieſem alle ſpiele und verſchwenderiſche gaſtereyen ab, und reformirte einige klöſter, darinnen die ordens-perſonen ein unordentlich leben führeten. Sein ende, welches an. 1464. den 1. jan. erfolgte, war vor andern ſehr erbaulich. Man hat von ihm ein buch de Comparatione Vitæ activæ & contemplativæ; desgleichen de Conſtantia ad Virgines S. Walpurgis, ingleichen einen brief, welchen Amerbach mit einer vorrede nebſt 2. andern briefen heraus gegeben. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. P. I. c. 51. p. 203. ſeqq.

Johannes Erneſtus II. ein ſohn Johann Ernſt des erſten, Hertzogs zu Sachſen-Weimar, erblickte an. 1664. den 22. jun. das licht dieſer welt, und war unter ſeinen Hochfürſtlichen geſchwiſtern das jüngſte. An. 1676. den 20. may begab er ſich mit ſeinem Herrn bruder Wilhelm Ernſten auf die hohe ſchule nach Jena, und von dar an. 1679. auf reiſen in fremde länder. An. 1682. den 26. nov. ward er nebſt gedachtem ſeinem bruder vor volljährig erkläret; worauf er im folgenden jahre nach dem hintritte ſeines vatters mit ſeinem bruder gemeinſchafftlich regierte, doch ſo, daß dieſer die hoheit behielt. Sie machten hierauf allerhand heilſame verordnungen, ſonderlich kam an. 1684. ein befehl wegen des zweykampfs heraus, welcher an. 1685. geſchärfet ward. An. 1690. nahmen ſie zuerſt das prädicat: Hertzog zu Engern und Weſtphalen, in ihren titul, und befahlen den Ständen ihnen daſſelbe ins künftige zu geben. Nach dem in dieſem jahre erfolgten ableiben des letzten Hertzogs zu Jena, bekam er das Amt Capelndorff, das Amt Hausdorff, die Vogtey Magdala, einen gewiſſen theil des Dobritſchen gehöltzes und wegfanges, und einen gewiſſen theil am Erfurtiſchen geleite. Doch empfieng er dieſe nur in anſehen der einkünfte. An. 1694. den 16. aug. erhielt er von ſeinem bruder die hohe und niedere gerichtsbarkeit in den ihm abgetretenen Aemtern. Endlich fiel er an. 1707. in eine tödtliche kranckheit, welche ihn den 10. jun. gedachten jahres mit allgemeiner betrübnis des gantzen Hochfürſtlichen Hauſes und ſämtlicher unterthanen im blühenden alter der ſterblichkeit entriß. *Ranfft.* Necrolog. Dom. Sax. p. 189. ſeqq.

Johannes Georgius, ein ſohn Hertzog Joh. Adolphs zu Sachſen-Weiſſenfels, war an. 1677. den 13. jul. zu Halle gebohren. An. 1694. erhielt er nach abſterben ſeines Herrn vatters, vermöge des rechts der erſten geburt, alle deſſelben lande, ſtund aber wegen noch nicht erreichter mündigkeit unter der ober-vormundſchafft des Königs in Polen, Friedrich Auguſti, als Churfürſten zu Sachſen. An. 1698. trat er nunmehro die regierung an. Denn ob er wol noch nicht ſeine völlige jahre hatte, ſo entließ ihn doch der König, weil er ſein geſſiſſenes gemüthe gegen denſelben bezeugte, ſeiner vormundſchafft, und erklärte ihn vor volljährig. Dieſes ward hierauf in den Weiſſenfelſiſchen landen von allen cantzeln öffentlich abgeleſen. Den 19. ſept. dieſes jahrs erhielt er auch den Elephanten-orden, wobey er ſich zum ſymbolo erwehlte: Crux Chriſti mea Salus. An. 1700. wurde zwiſchen ihm und dem Könige in Polen ein vergleich wegen des Evangeliſchen Directorii zu Regenſpurg abgefaſſet, in welchem ihm die direction dergeſtalt aufgetragen wurde, daß er mit dem Evangeliſchen geheimen Raths-Collegio zu Dreßden correſpondiren, die reſcripte und inſtructionen aber unter des Hertzogs unterſchrift und dem beſondern Commißions-ſiegel bey dem geheimen Raths-Collegio zu Dreßden an den Geſandten abgefertigt werden ſollte. Die ſchreib-art war damals alſo eingerichtet: Von GOttes Gnaden, Wir Johann George, Hertzog zu Sachſen, und ſ. w. Als begehren wir in höchſt-gedachtem nahmen und auftrag, auf vorher mit dem Chur-Sächſiſchen geheimen Raths-Collegio zu Dreßden beſchehene überleg- und vergleichung, hiermit gnädigſt, und ſo ferner. An. 1703. hatte er das glück den König in Spanien, Carolum III. und nachmaligen Kayſer Carolum VI. mit ſeiner gantzen hofſtatt zu bewirthen, welche bewirthung derſelbe ſonderlich gerühmet. An. 1704. den 24. jan. ſtiftete er in anſehen des Fürſtenthums Querfurt den Ritter-orden de la Noble Paſſion. An. 1706. empfanden bey dem damaligen Schwediſchen einfall ſeine länder gleichfalls das ihrige. An. 1709. that er eine reiſe nach Dreßden, und wohnte den luſtbarkeiten, ſo des Königs in Dännemarck wegen angeſtellt wurden, mit bey. Er bezeigte auch bey dem damals angeſtellten carrouſel groſſe geſchicklichkeit. Weil auch die der ſtadt Querfurt ertheilten 12. jahre zu völliger wiederaufbauung nicht zulänglich waren, ertheilte er ihr in dieſem jahre noch die freyheit von allen auflagen und beſchwerungen auf 20. jahr, befahl auch, daß den anbauern von jeden 100. thalern, ſo ſie zum bauen angewendet, fünf erſtattet werden ſollten. Er gab über dieſes den kaufleuthen und künſtlern die verſicherung, daß ſie anſehnliche freyheiten, den handwerckern aber, daß ſie das freye meiſter-recht und mehrere handwercks-begnadigungen zu gewarten haben ſollten. An. 1710. ließ er einen kleinen luſt-hafen vor dem ſchiff-thore, welches zuvor nur ein pförtgen geweſen, aufbauen, mit 15. koſtbaren und ſchönen ſchiffen beſetzen, und mit einem canale verſehen, dadurch man mit einem ſchiffe in die Saale kommen konnte. An. 1712. in der nacht zwiſchen dem 16. und 17. merz nahete endlich ſein tod heran, der ihn in der beſten blüthe ſeiner jahre auf ſeinem reſidentz-ſchloſſe Auguſtus-Burg in Weiſſenfels zum gröſten leidweſen ſeiner unterthanen dahin

raffte. Er war ſonſt ein Herr, der die hochachtung und gewogenheit aller leuthe an ſich zog, und gerne jeden wohlthaten erwieſen hätte. Mit dem Könige in Polen ſtund er beſtändig in gutem vernehmen. Sein gröſtes vergnügen beſtund in gelehrten und klugen bemühungen. Sein Hof war einer der anſehnlichſten in Teutſchland, an welchem die Teutſche Dichtkunſt und Muſic ſonderlich anſehen fand, weil er theils ſelbſten ein guter kenner davon war, theils aber die, ſo es wohl verſtunden, gnädigſt belohnte. *Rauff.* Necrolog. Sax. Dom. p. 20. ſeqq.

Groß-Hertzog zu Florentz.

Johannes Gaſto, letzter Groß-Hertzog zu Florentz aus dem Hauſe Medicis, war den 25. may an. 1671. gebohren. Er war ein ſohn des Groß-Hertzogs Coſmi III. von Margaretha Louiſe, Hertzogs Gaſtonis Johannis Baptiſtä von Orleans tochter. Als ſein vatter den 31. oct. an. 1723. geſtorben, folgte er in der regierung, nachdem er ſich ſchon an. 1697. den 2. jul. mit Anna Maria Franciſca, Hertzogs Julii Franciſci von Sachſen-Lauenburg älteſter tochter, und Pfaltzgrafens Philippi Wilhelmi zu Neuburg wittwe, vermählet hatte. Er hat aber keine kinder gezeuget, und iſt ſowol wegen ſeiner gnädigen regierung, als auch weil den 9. jul. an. 1737. mit ihm das Haus Medicis ausgeſtorben, merckwürdig. Die theils bey ſeinen lebzeiten, theils nach ſeinem tode gemachte vergleiche wegen dem Groß-Hertzogthum, wie auch die darauf gefolgte veränderungen, ſiehe unter Florentz. Er hat zwar einen ältern bruder gehabt, mit nahmen Ferdinandus, welcher ein groſſer liebhaber der mathematiſchen wiſſenſchafften geweſen, und Violantam Beatricem von Bayern zur gemahlin gehabt. Dieſer iſt aber an. 1713. vor dem vatter ohne erben geſtorben, und ſeine wittwe iſt ihm an. 1731. gefolget. Die einzige ſchweſter Maria Anna Louiſe, eine wittwe Churfürſtens Johannis Wilhelmi zu Pfaltz, hat gleichfalls keine kinder gehabt. Neue Europäiſche Fama, XXV. theil.

Graf von Hanau.

Johannes Reinhard, Graf von Hanau, ward gebohren den 31. jul. an. 1665. Sein vatter war Graf Johann Reinhard, von welchem in dem artickul Hanau, (die Reichs-Grafen von) im Lexico, kan nachgeſehen werden. Nachdem Graf Philipp Reinhard, ſein älterer bruder, im oct. an. 1712. ohne erben mit tode abgegangen war, folgte er demſelben in der regierung nach. Er hatte ſich den 30. aug. an. 1699. mit Dorothea Friderica, Marggraf Johann Friedrichs von Onolzbach tochter, vertheurathet, und mit derſelben eine einzige, den 2. may an. 1700. gebohrne, und den 5. april an. 1717. an den diſmaligen Landgrafen Ludovicum von Heſſen-Darmſtadt vermählte tochter Charlottam Chriſtinam erzeuget. Er ſtarb den 28. mertz an. 1738. ohne männliche erben zu hinterlaſſen, und verloſch alſo mit ihm das uralte Gräflich-Hanauiſche Haus. Krafft dem zwiſchen dem Hauſe Hanau an. 1643. mit Heſſen-Caſſel getroffenen eventual-ſucceßions-vergleiche, nahm das Haus Heſſen-Caſſel beſitz von der gantzen Grafſchafft Hanau-Müntzenberg. Weil aber die Grafſchafft Lichtenberg im Elſaß ein weiber-lehn war, als fiel ſelbige obgemeldtem Landgrafen Ludovico von Heſſen-Darmſtadt zu, weil er Johannis Reinhardi einzige tochter geheurathet hatte. Es prätendirte Heſſen-Darmſtadt war auch die ſtadt und das Amt Bebenhauſen, welches der Kayſer an. 1717. zu einem kunckel-lehn gemacht; allein das Haus Heſſen-Caſſel nahm ſolches als ein pertinentz-ſtück von der Grafſchafft Hanau-Müntzenberg in beſitz. Ob nun wol das Haus Darmſtadt darüber mit dem Hauſe Caſſel einen ſchweren proceß vor dem Reichs-Hof-Rath angefangen, auch die ſache vor die Reichs-verſammlung zu Regenſpurg gelangen laſſen, ſo hat ſolches doch zur zeit noch wenig hoffnung, dieſes Amtes theilhafftig zu werden. *Acta publica.*

Johannes aus Engelland, von Gent genannt, Hertzog zu Lancaſter, machte in dem XIV. ſæculo in Caſtilien viel von ihm zu reden. Er war der dritte ſohn Eduardi III. Königs in Engelland, und Philippä von Hennegau. In ſeiner zweyten ehe vermählte er ſich mit Conſtantia von Caſtilien, einer natürlichen tochter Petri Crudelis, Königs von Caſtilien, und Mariä von Padilla. Sein bruder Edmund, Graf von Cambridge, und nachmals Hertzog von Yorck, hatte ſich auch mit Iſabella der ſchweſter obgemeldter Conſtantiä vermählet. Nach dem tode Petri Crudelis und Henrici II. welcher die Crone an ſich gezogen hatte, wollte er ſeiner gemahlin rechte zu der Crone gelten machen, nahm den titul eines Königs von Caſtilien und Leon an, und gieng hinüber in Spanien, und war geſinnet Johanni I. dem ſohn Henrici II. ſein recht diſputirlich zu machen, und wo nöthig, mit hülffe der waffen zu ſeinem zweck zu kommen. Um deſto beſſer darzu zu gelangen, ſo verbündete er ſich mit dem Großmeiſter des Avis-ordens, welcher ein natürlicher ſohn Petri des Königs in Portugall geweſen; dieſer ließ ſich hingegen als König in Portugall, unter dem nahmen Johannis I. ausruffen. Ihre verbündnis wurde durch eine heurath mehr verknüpfet, da nemlich der Großmeiſter ſich mit Philippa, der tochter des Hertzogs von Lancaſter aus der erſten ehe, vermählet hat; er hatte eine andere tochter aus der nemlichen ehe, und einen ſohn, welcher Heinrich IV. König in Engelland war. Gleich anfangs nahm Johannes Compoſtell und etliche andere plätze hinweg. Nach dieſem ſchickte er Johanni I einen boten, und ließ ihn zu einem zweykampf ausfordern da er aber mit ſeinem volcke etliche mal den kürtzern zog, un nicht hoffte mit ſeiner prätenſion aufzukommen, ſo machte e frieden mit Johanne; der tractat ward an. 1388. geſchloſſen krafft deſſen ſeine tochter Catharina, welche er von Conſtanti ſeiner zweyten gemahlin gehabt hat, ſich mit dem älteſten Prin tzen des Königs Johannis vermählen ſollte, welcher hernac unter dem nahmen Henrici III. würcklich regieret hat. Ma gab der Catharina zur mitgift die ſtadt Soria, und die ſtädt Arrenza, Molina, Almacan ꝛc. Die Hertzogin von Lancaſte bekam als ein apanage und eigenes withum Guadalaxara Medina del Campo und Olmeda. Der Hertzog Johannes ih gemahl aber empfieng 600000. gold-gülden auf einmal, und fü ein und allemal zu bezahlen, und über diß auf lebenslang ein jährliche penſion von 40000. gülden, welches auch auf ſeine gemahlin lebzeiten gerichtet worden. Gegen dieſem aber muſt Conſtantia und ihr gemahl der Hertzog von Lancaſter auf all ihre anforderungen an Caſtilien für ewig eine feyerliche ver zicht thun. Damals fieng der König Johannes an ſeinen Printzen, Printz von Aſturien zu nennen, welches daher nac der hand zum titul der Spaniſchen Erb-Printzen geworden iſt Da dieſes geſchloſſen worden, übergab der König der Hertzogin von Lancaſter noch als eine freywillige gaabe die ſtadt Huet und alle davon abhangende gerechtigkeiten auf ihr lebenslang hingegen verehrte der Hertzog dem Könige die göldene crone die er ſich zum voraus, als künftigem Könige in Caſtilien hatte machen laſſen. Johannes ſtarb an. 1398. und Catharin die Königin in Caſtilien ſeine tochter an. 1418. *Lozano*, hiſt de los Reges nuevos de Toledo.

Johannes Franciſcus, Biſchoff von Coſtnitz und Aug ſpurg, ward an das licht dieſer welt gebohren den 18. jul. an 1658. Sein vatter war Joh. Jacob Schenck von Stauffenberg, die mutter aber N. von Weiſenberg. Nachdem er ein zeitlang Canonicus bey den hohen Reichs-Stiftern Coſtnitz Augſpurg und Würtzburg geweſen, ward er den 21. jul. an 1704. zum Biſchoff von Coſtnitz, und den 11. jun. an. 1714 zum Coadjutore zu Augſpurg erwehlet. Den 29. jul. an. 1709 ließ er die Reichs-lehn bey Kayſer Joſepho in empfang neh men. Nach der zeit hatte er verſchiedene zwiſtigkeiten mit de Schweitzer-Cantons wegen ſeiner in der Eydgenoßſchafft gele genen Aemter, wie auch mit dem Hertzoge von Würtemberg we gen der geſuchten moderation des matricular-anſchlages, un welches willen er unter dem 8. jan. an. 1718. ein ſehr merck würdiges memorial an den Kayſer abgehen laſſen. Er reiſet im octob. an. 1720. ſelbſt nach Wien, und brachte ſeine ſach zu einem ziemlich erwünſchten ausgange. Den 18. may an 1722. ward der Cardinal von Schönborn und Biſchoff vo Speyer zu ſeinem Coadjutore erwehlt. Den 24. jan. an 1737. ſuccedirte er dem Biſchoffe zu Augſpurg, als deſſen bis heriger Coadjutor. Ob er gleich bereits ein ſehr hohes alte erreicht hatte, befand er ſich doch immer bey munterm geiſte und guten leibes-kräfften, reiſete aus einem Biſthum in da andere, und ſtiftete überall viel gutes. Sonderlich hat er ſich ei gutes andencken bey der Univerſität Dillingen erworben, da e dieſelbe mit mehrern Profeſſoribus verſehen. Sein ende er folgte ſehr plötzlich, und zugleich an einem fremden orte. Den nachdem ihn der alte Fürſt von Fürſtenberg-Mößkirchen be begehung ſeines dreyfachen Jubilæi in dem jun. an. 1740. ſich nach Mößkirchen aufs freundlichſte eingeladen, er auch be einſegnung des über 50. jahr im eheſtande gelebten Hochfürſtlichen paars die Prieſterliche function in Pontificalibus mit gu ten kräfften verrichtet, betraf ihn nach geſchehener rückkeh aus der kirche in das ſchloß, und da er zu ablegung ſeine Biſchöfflichen kleider ſich retiriren wollte, gleich unter de thür ſeines zimmers ein ſo ſtarcker ſchlagfluß, daß er auf de ſtelle zu boden ſanck, und den geiſt abgab, welches geſchahe de 12. junii an. 1740. in dem 82. jahre ſeines alters. *Acta publ. ea.*

Johannes Meſue, ein ſohn Hamech, des ſohns Abdele Caliſen zu Damaſcus, welcher an. 1160. bekannt war, ſoll zwe bücher de Medicamentorum purgantium Delectu, Caſtigation & Uſu, Canones univerſales & de ſimplicibus; ingleichen zwe bücher Compendii ſecretorum Medicamentorum, Antidotorum & de appropriatis geſchrieben haben. *Lindenius.* Sein buch d Pharmacis ad purgandum idoneis iſt ins Griechiſche überſet in der Kayſerlichen bibliotheck. Jacobus Sylvius hat die dre bücher Theorematum ac Canonum; de Medicamentis ſimpl cibus purgantibus; und de Antidotis Lateiniſch überſetzt, un mit einer vorrede heraus gegeben, Leiden 1550. in 8. *Fabr cius*, bibl. Græc. VI. 9. §. 4. p. 257.

Johannes Meſue Damaſcenus, ein alter Chriſtlich Medicus aus Syrien, ſo an. 791. gelebet, ſchrieb Librum Aphoriſmorum CLX. an ſeinen ſohn; ingleichen de Febrium Curatione, und de medendis variis Corporis humani Paſſionibus, welches aus ſieben büchern beſteht. Die drey letzten hat Gerardus Cremonenſis, die vier erſtern aber Albanus Torinus überſetzet, Baſel 1543. in fol. Lindenius machet ihn zu einem Benedictiner-Mönch, und zweifelt, ob er Griechiſch oder Arabiſch geſchrieben habe, hat aber bey dem erſten un recht, und bey dem andern gantz und gar keine urſache, we mehr als zu gewiß, daß er Arabiſch geſchrieben, das Griechiſc

Digitized by Google

hingegen nur eine übersetzung. Sein sohn Johannes, gleichfalls ein Medicus, welcher bis an. 841. dem Rhasidæ und seinen nachkommen an die hand gegangen, verfertigte unterschiedliche bücher, übersetzte einige medicinische, und war zu Bagdad in grossem ansehen. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 9. §. 4. p. 256.

Johannes I. Hertzog in Schlesien zu Ratibor, Königlicher Hauptmann zu Glatz, Hertzogs Nicolai II. zu Troppau, und Annä, Printzeßin zu Ratibor, ältester sohn, folgte von seiner jugend an dem Kayserlichen Hoflager, vermählte sich an. 1361. mit Anna, einer tochter Henrici IV. zu Glogau, und übernahm an. 1367. nach seines vatters tode die vormundschafft seiner halb-brüder, Wenceslai und Przemislai, denen er die Herrschafft Freudenthal und das Hertzogthum Troppau zum vatertheil aussetzte. *De Sommersberg*, script. rer. Silef. tom. I. p. 756. Cod. Silef. diplom. apud *de Sommersberg*, com. II p. 844. An. 1404. schickte ihn König Wenceslaus als seinen Gesandten nach Polen an den König Uladislaum, nachdem er ihn vorher zum Königlichen Hauptmann in Glatz gemachet hatte. Hierauf ward er Königlicher Ober-Hofmeister, half an. 1414. den Polen die Creutz-Herren zu bekriegen, stiftete an. 1416. die Dom-kirche zu Ratibor, und starb an. 1419. Sein sohn Johannes II. zeugte mit Helena, einer Litthauischen Printzeßin, zwey söhne, die zwey besondere linien gestiftet. Der älteste, Nicolaus, Hertzog zu Ratibor und Jägerndorff, starb an. 1452. und verließ von seiner ersten gemahlin, Margaretha, einer adelichen Dame, 1.) Johannem, einen blödsinnigen Herrn, der an. 1482. im kloster gestorben. 2.) Wenceslaum, der unvermählt gestorben. 3.) Barbaram, so sich erstlich an Hertzog Johannem zu Teschen, hernach an Georgium, Freyherrn von Schellenberg, vermählet, auch diesem letztern das Fürstenthum Jägerndorff zugebracht, welches aber von ihm an die Cron Böhmen als ein erledigtes lehen heimgefallen. Mit der andern gemahlin, Barbara Rockenberg, eines bürgers in Cracau tochter, zeugte Nicolaus zwey kinder, die in der jugend starben. Sein bruder Wenceslaus, den einige auch Vincentium nennen, Hertzog zu Ratibor, starb an. 1457. und hatte seinen mit Margaretha von Schamotuli erzeugten einigen sohn, Johannem, der an. 1489. starb, zum nachfolger. Nach demselben regierten seine drey söhne, Nicolaus, der an. 1506. starb, und von N. Gräfin von Trenzyn keine kinder hinterließ; Johannes, der gleichfalls an. 1506. starb, und Valentinus, welcher die aus dem Königlich-Böhmischen Ottocarischen Hause abstammende linie der Fürsten zu Troppau und Ratibor an. 1521. völlig beschloß, nachdem er sein Fürstenthum Ratibor Hertzog Johanni zu Oppeln überlassen. *Dubravius. Hagecius. Dlugoſſus. Matth. de Michovia.*

Johannes I. Hertzog in Schlesien zu Sagan, war Henrici VIII. zu Glogau und Sagan sohn, und ein sehr schlimmer Regent, welcher wegen der strenge gegen seine unterthanen, und der an seiner gemahlin und töchtern verübten grausamkeit berühmt ist. Er starb an. 1439. Gedachte gemahlin hieß Scholastica, und war Rudolphi III. Churfürsten zu Sachsen tochter, des Landgrafen Balthasars in Thüringen enckelin, nicht aber, wie einige vorgeben, Hertzogs Erici IV. zu Sachsen-Lauenburg, oder eines Landgrafen in Thüringen tochter. *De Sommersberg*, dissert. geneal. in script. rer. Sil. tom. I. p. 161. 364. Seine gemahlin gebahr ihm folgende kinder: 1.) Wenceslaum, Hertzog zu Sagan, der in Breßlau gelebet, und an. 1488. gestorben; 2.) Rudolphum, der an. 1444. im Preußischen kriege erschlagen worden; 3.) Balthasarem; 4.) Johannem, von dem ein besonderer art. folget; 5.) Hedwigen, eine gemahlin Fürst Bernhardi IV. zu Anhalt-Bernburg; 6.) Margaretham, Hertzogs Henrici zu Braunschweig gemahlin; 7.) Annam, an Albertum Grafen von Ruppin vermählet. *De Sommersberg.* dissert. geneal. in script. rer. Silef. tom. I. p. 378. *Sebramm.* geneal. Duc. Silef. Lign. Breg. & Goldberg. apud *de Sommersberg*, l. c. tom. I. p. 738. *Henelius ab Hennefeld*, annal. Sil. apud *de Sommersberg*, l. c. tom. II. p. 323. Lucä Schlesische denckwürdigk. IV. 6. p. 1086. seqq.

Johannes II. Hertzog zu Sagan, des vorhergehenden sohn, war noch schlimmer als sein vatter, und suchte seine brüder gäntzlich von der regierung auszuschliessen. Er belagerte deswegen seinen bruder, Balthasar, in Sagan, legte auch die stadt in die asche, und als sich sein bruder an ihn ergeben, setzte er ihn zu Pribus gefangen, wo er an. 1472. starb. Er verkaufte hierauf noch in selbigem jahre sein Fürstenthum dem Hause Sachsen. *Henelius ab Hennefeld*, annal. Silef. apud *de Sommersberg*, script. rer. Silef. tom. II. p. 353. An. 1480. bemächtigte er sich des Fürstenthums Glogau, und empfieng es von König Matthia zu lehn, ward aber an. 1489. wieder daraus vertrieben. *Henelius ab Hennefeld*, l. c. apud *de Sommersberg*, l. c. tom. II. p. 362. 365. Endlich starb er an. 1498. oder nach andern, an. 1504. zu Wohlau in grosser dürftigkeit. *De Sommersberg*, dissert. geneal. in script. rer. Silef. tom. I. p. 738. *Henelius ab Hennefeld*, l. c. apud *de Sommersberg*, l. c. tom. II. p. 359. Er verließ von Catharina Hertzogs zu Troppau und Münsterberg tochter, 1.) Salomeam; 2.) Hedwigen; 3.) Annam, welche alle drey an. 1481. an einem tage drey brüdern, Alberto, Georgio und Carolo, Hertzogen zu Münsterberg beygeleget wurden. *Henelius ab Hennefeld*, l. c. apud *de Sommersberg*, l. c. tom. II. p. 365. Salome ward hernach Johannis, Freyherrn von Kurtzbach, gemahlin; 4.) Margaretham, eine gemahlin N. Freyherrn Banfy aus Ungarn; 5.) Barbaram, Aebtißin zu Strehlen. *Cureus.* Lucä Schlesische denckwürdigk. IV. 4. p. 1087. seqq.

Johannes II. ward an. 1410. zum Bischoffe zu Worms erwehlet. Zuvor theilten sich bey der wahl die stimmen, indem einige auf Johannem, Ertz-Bischoff zu Maynz, einige aber auf Theodoricum Dugil, Dom-Probst zu Worms, fielen. Endlich brachte die dritte partey diesen Johannem von Fleckenstein in vorschlag, welcher auch von allen sogleich beliebet ward. Der Ertz-Bischoff zu Maynz setzte sich zwar sehr darwider, weil man ihn hatte zurück stehen lassen, und that so gar das Stift darüber in bann. Es würde aber doch durch beytretung Chur-Pfaltz endlich dahin vermittelt, daß er an. 1414. würcklich in den besitz seiner würde kam, mit den bürgern aber konnte er sich nicht allzuwohl vertragen, weil er beständig der Geistlichen partey hielt, und in einem und andern stücke ihrer freyheit zu nahe trat. Deshalben hatte er auch seinen sitz nicht in Worms, sondern in Ladenburg angeleget, wo er endlich an. 1426. den 18. may verschieden. *Schann.* hist. Episc. Worm. tom. I. p. 409. seqq. prob. 250. seqq. p. 225. seqq. Er soll de Moneta; de Vita Agricolæ; Epistolas varias, und anders mehr geschrieben haben.

Johannes III. aus dem geschlechte der Cämmerer von Worms, war Probst des hohen Stifts zu Worms, und ward an. 1482. zum Bischoffe daselbst erwehlet. Er war ein gelehrter und tugendhaffter Herr. Weil er noch nicht seine 40. jahr erreichet hatte, ward eine Gesandtschafft nach Rom geschicket, den Papst zu ersuchen, daß er ihn vor volljährig erklären und bestätigen möchte. Der Papst ließ sich auch hierzu willig finden, aber die bürgerschafft wollte ihm nicht huldigen. Als auch diese streitigkeiten beygelegt waren, und die bürgerschafft dem Bischoffe gehuldiget hatte, entstunden unvermuthet neue. Denn die bürgerschafft suchte nunmehro ihre völlige freyheit, welche sie auch vom Kayser Friderico III. erhielt, und sich nachgehends durch Maximilianum bestätigen ließ. Der Bischoff beschwerte sich zwar darüber, und es ergieng befehl, alles wieder auf vorigen fuß zu setzen, aber es blieb wegen der bürger halsstarrigkeit immer noch bey der ertheilten freyheit, bis endlich der Bischoff mit dem banne darein schlug, und als dieses nichts helffen wollte, bey dem Kayser die acht auswürckte, da sie sich endlich zum ziele legen mußten. Hierauf verlegte der Bischoff seine residentz wieder nach Worms, und starb hernach an. 1503. den 28. jul. zu Heidelberg. *Schannat.* hist. Episc. Wormat. tom. I. p. 417. seqq. prob. 217. 273. seqq. 280. seqq. p. 190. 251. seqq.

Johannes Wilhelmus Friso, Fürst von Nassau und Oranien, Erb-Statthalter von West-Frießland und Gröningen, war ein sohn Henrici Casimiri, Fürsten von Nassau-Dietz und Erb-Statthalters in West-Frießland, und Amaliä, einer tochter Johannis Georgii II. Fürsten von Anhalt-Dessau, und an. 1687. den 4. aug. zu Dessau gebohren. Er verlohr seinen vatter im 9. jahre seines alters, ward aber unter mütterlicher aufsicht in sprachen und wissenschafften, sonderlich in der Mathematic und Ingenieur-kunst, zu welchen allen er grosse lust und geschicklichkeit bezeigte, sorgfältig erzogen. An. 1700. kam er auf die Universität nach Franecker, von dar er sich nach einiger zeit nach Utrecht begab. An. 1702. verlohr er den König Wilhelmum III. welcher eine besondere gewogenheit auf ihn geworffen, sich auch noch in diesem jahre gar sehr bemühet, ihm dereinst die Statthalter-würde der vereinigten Provintzen zu verschaffen. Er war durch ein von diesem Könige bereits an. 1695. verfertigtes testament zum völligen erben aller stammgüther des Hauses Nassau-Oranien eingesetzt worden, hat aber, weil ihm der König von Preussen Fridericus I. streit darüber erreget, bey seinem leben niemals zum besitz derselben gelangen können. Im gedachten jahre 1702. verließ der Printz die Universität, und wohnte gleich darauf im 15. jahre seines alters der ersten campagne als Volontair bey, befand sich auch bey der belagerung von Hun und Limburg. An. 1704. begehrten die provintzen West-Frießland und Gröningen, daß man ihn zum General von der infanterie machen sollte, darwider sich andere provintzen lange zeit sperreten, endlich aber doch willigten, daß er zum lezten General von der infanterie ernennet werden, solche würde aber eher nicht, als nach zurück gelegtem 20. jahre führen, auch dinnen solcher zeit kein gehalt davon ziehen sollte; worauf er wieder zu felde zog, und bey verschiedenen gelegenheiten ungemeinen muth erwies; welches man in den folgenden feldzügen an. 1705. und 1706. da er der belagerung von Ostende und Menin beygewohnt, gleichfalls von ihm rühmet. An. 1707. ward er in dem feld-lager von Soignies würcklich zum General der infanterie installirt, und nachdem er nunmehr sein 21. jahr erreichet, trat er seine Erb-Statthalterschafft in der provintz Frießland ohne widerspruch an; aber von seiten der Ommelandischen Abgeordneten, welche seine gewalt eingeschränckt wissen, und sonderlich nicht leiden wollten, daß er in den Collegiis präsidirte, fand er mehr schwierigkeiten, bey denen er viel verstand und gelassenheit erzeigte, auch es endlich so weit brachte, daß er mit eben der instruction und vorzügen, die sein vatter gehabt, als Statthalter erkannt ward. An. 1708. verlobte er sich mit der Printzeßin Maria Louisa, einer tochter des Landgrafen Caroli von Hessen-Cassel; worauf er sich zu der belagerung von Rüssel begab, und daselbst oft in lebens-gefahr gerieth, wie denn unter

andern

andern dereinſt der Cammer-diener, der ihn eben angekleidet, durch eine canonen-kugel getödtet ward. Er wohnte auch während belagerung von Riſſel, dem entſatz von Brüſſel, und folgends weiter der belagerung von Gent bey. An. 1709. ward ſeine vermählung zu Caſſel vollzogen. Darauf befand er ſich bey der belagerung von Tournay, erwarb ſich in dem treffen bey Bleaugies, in welchem er abermals gar oft in groſſer lebens-gefahr geweſen, einen ungemeinen ruhm; commandirte ſodann die belagerung von Mons en Chef, und nöthigte die ſtadt zur übergabe. An. 1710. half er Douay und Bethune einnehmen, commandirte abermals die belagerung von St. Venant, welchen ort er auch eindekam, en Chef. An. 1711. wollte er ſich zu einer mündlichen unterredung mit dem Könige von Preuſſen Friderico I. über die Oraniſche erbſchafft nach dem Haag begeben, und man glaubet, daß dieſer König damals geſuchet habe, ſich des volcks neigung vor den Printzen zu nutze zu machen, und demſelben zur General-Statthalterſchafft zu verhelffen. Allein als der Printz, welcher von der armee kam, am 4. junii ſich zu Moerdyck, um deſto geſchwinder fortzukommen, auf eine chalouppe, und als er ſich da vor wind und regen nicht ſicher genug achtete, auf ein ander fahrzeug geſetzt, ſo ward daſſelbe gleich hernach von dem wind auf die ſeite geworffen, und der Printz, zu deſſen rettung man zu ſpät kam, muſte elendiglich ertrincken. Man hat angemerckt, daß der ſturm nicht eher, als da der Printz ſich zu ſchiffe begeben, angefangen, und auch ſogleich, da er untergeſuncken geweſen, aufgehöret habe. Sein cörper ward erſt am 22. junii faſt eben an dem orte, wo er geſuncken, angetroffen, worauf man ihn nach Leuwarden gebracht, und in ſeinem erb-begräbnis beygeſetzt. Sein tod ward von den ſämtlichen Alliirten ſehr bedauret. Er war in der that ein liebens-würdiger Herr, und beſaß einen guten verſtand, einſicht, gedächtnis, hertzhafftigkeit und groſſmuth. Sein einiger ſohn, Wilhelmus Carolus Friſo, der nach des vatters tode an. 1711. am 1. ſept. gebohren, ward Statthalter von Frießland, Geldern, Zütphen und Gröningen, und vermählte ſich den 25. mertz an. 1733. mit Anna, der älteſten Printzeſſin Königs Georgii II. in Engelland. Die tochter, Anna Charlotta Amalia, ſo an. 1710. am 20. october gebohren, ward an. 1727. am 3. julii mit Friderico, Erb-Printzen von Baden-Durlach, vermählet. Das leben des Printzen Johannis Wilhelmi iſt in Franzöſiſcher ſprache heraus kommen. *Hiſt. milit. du Prince Eugene, du Duc de Marlborough & du Prince de Naſſau-Friſ.* Mémoires de *Lamberti.* Beckmanns fortſetzung der Anhält. hiſt. p. 347.

Johannes, zum unterſcheid des ältern der jüngere genannt, hat als Ertz-Biſchoff von Theſſalonich in der mitte des IX. ſæculi gelebet, und einige homilien nachgelaſſen, welche Leo Allatius, in ſeinem buch de Simeonibus & eorum ſcriptis, zuerſt ans licht geſtellet hat. *Oudin.*

Johannes, Biſchoff zu Trieſte, um das jahr 948. Kayſer Lotharius ſchenckte ihm in ermeldtem jahre die ſtadt Trieſte, nebſt 5. meil wegs land herum. *Irenæus a Cruce*, in hiſt. Tergeſt. p. 608. In dem folgenden 949. jahre aber cedirte Johannes die ſtadt Trieſte der Commun wieder. *Irenæus*, l. c. p. 644. An. 961. war er bey der einweyhung der Cathedral-kirche zu Parenza gegenwärtig, und brachte es an. 965. dahin, daß der Patriarch Rodoaldus zu Aquileia derſelben die ſtadt Rovigno verehrte. Er war, wie Bucelinus in Germ. 5. meldet, noch an. 986. am leben. *Ughellus*, Ital. ſacra tom. V. pag. 577.

Johannes, Biſchoff zu Belluno, wurde ums jahr 959. dazu erwehlet. Er hatte ſich dem kriegs-weſen ſehr ergeben, und durch ſeine tapferkeit, maſſen er faſt die gantze provintz unter ſeine botmäßigkeit gebracht, den nahmen eines Grafen von Belluno erworben. Er ließ die ſtadt Belluno mit einer mauer umgeben, auch mit andern veſtungs-werckern verſehen. Kayſer Otto, bey dem er in groſſen gnaden ſtunde, ertheilte ihm an. 963. ein herrliches privilegium. An. 967. wohnte er dem Synodo zu Ravenna bey. *Andr. Dandulus*, chron. IX. XV. *Muratorius*, antiquit. Eſtenſ. tom. I. p. 152. Er ſtarb endlich um das jahr 998. *Ughellus*, Ital. ſacra tom. V. pag. 147.

Johannes, Patriarch von Aquileja, noch vor an. 996. wie aus deſſen bereits im jahr 994. in favor der Nonnen zu St. Zacharia in Venedig gefällter ſententz, die Muratorius in antiquit. Eſtenſ. tom. I. p. 128. anführet, zu ſchlieſſen iſt. An. 996. erhielt er vom Kayſer Ottone III. die confirmation aller privilegien, welche denn Pallad. hiſt. Foro-Jul. p. 145. ſtehet. Er wohnte der einweyhung der Cathedral-kirche zu Bamberg bey, und hielt an. 1011. meſſe darinnen. *Dithmarus*, VI. Er ſtarb an. 1016. nachdem er das jahr vorher dem Dom-Capitul zu Friaul etwas geſchencket, worüber nachgehends einer von ſeinen nachfolgern, nahmens Bartholdus, an. 1241. die confirmation ertheilet. *Ughellus*, Ital. ſacra tom. V. p. 48.

Johannes, ein Biſchoff zu Marda, Dara, Haran, Eſabora und Nißbis in Syrien, ſtarb an. 1165. Seine geſchichte werden in einer Syriſchen ſchrift, welche Aſſemann ſeiner Orientaliſchen bibliothec im original nebſt einer überſetzung einverleibet, ausführlich erzehlet. Er ſchrieb auch eine Anaphoram, und ein werck de Divina Providentia, welches Dionyſius Bar-Salibi widerleget.

Johannes, Hertzog Ottonis Pueri zu Braunſchweig anderer ſohn, bekam in der theilung mit ſeinem bruder Albrechten das Lüneburgiſche land. Seine gemahlin war Luitgardis, Graf Gerhards von Holſtein tochter, mit der er ſich an. 1265. vermählte. Er half ſeinen bruder aus der gefangenſchafft erlöſen, und ſetzte die Lüneburgiſche Sültze in gantz neuen ſtand. Er ſtarb an. 1276. oder nach andern, an. 1277. und hinterließ ſeinen nachfolger Ottonem den ſtrengen, und vier töchter. Fellers geneal. hiſt. des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes, XIV. §. 3. p. 456.

Johannes I. König in Armenien, überließ ſein Königreich ſeinem vetter Leoni, und wurde ein Franciſcaner-Mönch, in welchem habit er wider die Türcken ſtritte, und an. 1304. erſchlagen wurde. *Paradin*, annal. de Bourgogne.

Johannes von Orleans, Graf von Angoulême und Perigord, der gütige zugenannt, war ein ſohn Ludovici, Hertzogs von Orleans, und Valentinä Sfortia, und an. 1404. gebohren. An. 1422. gab ihn ſein bruder Carolus, Hertzog von Orleans, den Engelländern zur geiſſel. Nach ſeiner wiederkunft diente er an. 1444. in Guyenne, und ſtarb an. 1467. Er war wegen ſeiner gelehrſamkeit und frömmigkeit in gutem anſehen, daher ihm an. 1439. als das Baſler-Concilium den Papſt Eugenium IV. abgeſetzt, die Päpſtliche würde angetragen ward, welche er aber ausſchlug. Papirius Maſſon hat dieſes Herrn leben an. 1588. in Lateiniſcher ſprache heraus gegeben. *Anſelme.*

Johannes, ein Pfaltzgraf am Rhein, und Fürſt zu Simmern, hat ſich in den hiſtorien, antiquitäten und genealogien fleißig umgeſehen, auch das turnier-buch in eine bequeme form gebracht; ingleichen einige wercke überſetzt, auch andere ſelbſt verfertiget, und iſt an. 1557. den 18. may im 71. jahre geſtorben. *Freheri* theatrum.

Johannes Chriſtianus, ein ſohn Pfaltzgrafen Theodori von Sultzbach, und Mariä Eleonorä Amaliä, Printzeſſin von Heſſen-Rheinfels, war an. 1700. den 23. januarii gebohren, und begab ſich an. 1716. auf die Lothringiſche Ritter-ſchule nach Luneville, wobey er zugleich gelegenheit hatte, Franckreich und den Franzöſiſchen Hof zu beſehen. An. 1718. reiſete er nach Italien, ward hierauf Ritter des ordens St. Huberti, und vermählte ſich an. 1722. den 15. febr. mit Maria Anna de la Tour d'Auvergne, des Marquis Franciſci Egonis zu Bergen op Zoom einzigen tochter. Durch dieſe, als die einzige erbin, kam er in den beſitz dieſes ſo wichtigen Marquiſats. Sie ſtarb aber an. 1728. den 28. julii. An. 1729. ward er an ſeines verſtorbenen bruders Joſeph Carls ſtatt Erb-Printz. An. 1731. vermählte er ſich mit Eleonora Philippina Chriſtina, Landgraf Ernſt Leopolds von Heſſen-Rheinfels-tochter, die ihm aber keine kinder gebohren. An. 1732. den 11. julii kam er an ſeines verſtorbenen vatters ſtatt zur regierung der Sultzbachiſchen länder, ſtarb aber an. 1733. den 20. julii mit hinterlaſſung des Erb-Printzen Carl Philipps, der ihm von verſchiedenen kindern, welche er von ſeiner erſten gemahlin erzeuget, übrig geblieben war. Ranffts geneal. Archivar. 1733. tom. VI. p. 272. ſeq.

Johannes, des H. Röm. Reichs Fürſt, Hertzog zu Münſterberg, auch in Schleſien zu Oels, der dritte ſohn Caroli I. und Annä, Printzeſſin von Sagan, war an. 1509. gebohren, führte an. 1538. die Proteſtantiſche religion öffentlich in die Fürſtenthümmer Oels und Münſterberg ein, welches letzte er an. 1542. verpfändete, an. 1558. aber wieder einlöſete. Lucä Schleſiſche denckwürdigk. IV. 4. p. 993. ſeq. Er herrſchte löblich, ſtarb an. 1565. und verließ von Chriſtina, einer tochter Chriſtophori von Schidlowitz, Caſtellans zu Cracau, Carolum Chriſtophorum, welcher überhäufter ſchulden wegen das Fürſtenthum Oels an ſeinen vetter zu Bernſtadt und Münſterberg, an Kayſer Maximilianum II. verkauffen müſſen, und an. 1569. geſtorben. Von der andern gemahlin, Margaretha, einer tochter Hertzog Heinrich des jüngern zu Braunſchweig, hinterließ Johannes keine kinder. Excerpt. ex *Henelii ab Hennefeld* chron. Duc. Monſterberg. apud *de Sommersberg*, ſcript. rer. Sileſ. tom. I. p. 226. ſeq. 231. 233. ſeqq.

Johannes Chriſtianus, Hertzog in Schleſien zu Liegnitz und Brieg, der älteſte ſohn Joachimi Friderici, und Annä Mariä, Printzeſſin von Anhalt, war an. 1591. gebohren, ſtudirte unter anführung des nachmaligen Land-Hauptmanns zu Liegnitz, Adami von Stange, zu Straßburg, gieng nach dieſem auf reiſen, und kam erſt an. 1609. wieder zurück. Nachdem er ſich in unterſchiedenen an. 1611. 1617. und 1618. vor das vatterland übernommenen reiſen verdient gemacht, ward er von Kayſer Ferdinando II. zum oberſten Hauptmann in Schleſien erkläret, und brachte es durch ſeine vorbitte und vermittelung des Churfürſten zu Sachſen dahin, daß der Kayſer die Schleſier, ſo ſich für den Churfürſten Fridericum V. zu Pfaltz erkläret, wieder zu gnaden annahm. Wegen der kriegs-unruhen entfernte er ſich aus Schleſien, und ſtarb an. 1639. zu Oſteroda in Preuſſen. Mit ſeiner erſten gemahlin, Dorothea Sibylla, einer tochter des Churfürſten zu Brandenburg Johannis Georgii, zeugte er 1.) Georgium III. gebohren an. 1611. der in der theilung das Hertzogthum Brieg bekam, und ſich anfangs mit Catharina Sophia, Hertzogs Caroli II. zu Münſterberg tochter, die ihm Dorotheam Eliſabetham, eine gemahlin Henrici Fürſten von Naſſau-Dillenburg, gebohren, hernach

Digitized by Google

nach mit Elisabeth Maria, einer tochter Ludovici Philippi, Pfalzgrafen am Rhein zu Simmern, vermählte, an. 1664. aber ohne männliche erben starb. 2.) Ludovicum IV. gebohren an. 1613. der das Fürstenthum Liegnitz bekam, und an. 1663. starb, nachdem sein mit Anna Sophia, einer tochter Johannis Alberti, Hertzogs zu Mecklenburg, erzeugter einiger sohn, Christianus Albertus, bereits an. 1652. verstorben war. 3.) Rudolphum, gebohren an. 1617. der an. 1633. gestorben. 4.) Christianum, gebohren an. 1618. der erstlich das Fürstenthum Wohlau, und nach seiner brüder tode auch Liegnitz und Brieg erhalten, an. 1672. gestorben, und von Louisa, einer tochter Johannis Casimiri, Fürsten zu Anhalt, Georgium Wilhelmum verlassen. 5.) Sibyllam Margaretham, gebohren an. 1620. eine gemahlin Grafen Gerardi von Dönhoff, die an. 1657. gestorben. 6.) Sophiam Magdalenam, gebohren an. 1624. eine gemahlin Hertzogs Caroli Friderici zu Münsterberg und Oels, die an. 1660. verschieden. Des Hertzogs Joh. Christiani andere gemahlin, Anna Hedwig von Sitsch, aus einem alten nunmehr abgestorbenen Schlesischen geschlechte, gebahr ihm verschiedene kinder, die aber nur im Herren-stande blieben. Augustus, gebohren an. 1622. nennte sich Grafen zu Liegnitz, und starb an. 1677. Sigismundus, Freyherr zu Klein-Liegnitz, gebohren an. 1632. starb an. 1664. und beyde verliessen keine männliche erben. Ernestus und Anna Christina starben in der kindheit, und Johanna Elisabetha vermählte sich an Idenkonem, Freyherrn von Leipa. *De Sommersberg*, script. rer. Silef.

Johannes III. ward an. 513. auf den stuhl zu Jerusalem durch list und gewalt erhoben, und Elias, ein rechtgläubiger Prälat, hindangesetzet. Er hieng den irrigen meynungen des Eutyches und Severi an, und durch diese faction wurde er zu dieser würde gebracht. Nach der hand kam er durch das zureden des Abtes Sabas auf dessere gedancken, und ward in kurtzer zeit so vest darinnen, daß er bald darauf in einer grossen versammlung von Geistlichen, wo sich meistens heterodoxen und dergleachen sectirer befanden, welche er eben zuvor verlassen, das Anathema wider die Eutychianer, Nestorianer und den Dioscorum ausriefe. Er starb an. 525. *Baronius*, ad A. C. 513. 520. & 525.

Johannes IV. folgte auf Eustochium im jahr Christi 561. und war Patriarch zu Jerusalem bis an. 595. Evagrius thut seiner meldung in dem sechsten buch seiner historie, und Baronius in seinen annalibus; Genebrardus aber redet von einem andern Johanne, welcher von an. 795. bis an. 802. zu Jerusalem floriret.

Johannes, Bischoff zu Dara, hat ein buch von der Hierarchia Ecclesiastica geschrieben, davon Abraham Ecchellensis sagt, daß er ein sehr altes manuscript gehabt. Mr. Bosquet, damals Bischoff zu Lodeve, da er zu Rom gewesen, liess diesen Commentarium abschreiben, welcher in Syrischer sprache geschrieben gewesen, und eine auslegung des wercks St. Dionysii ist, welches gleichfalls von dieser Hierarchia handelt. Da er es nach Paris gebracht, gab er es dem Pater Morin, um sich dessen zu bedienen, welcher in seinem buch de Ordinationibus weitläuftige auszüge daraus anführet; er behauptet aber, daß in diesem wercke Johannis sich nichts befinde, aus welchem das alterthum dieses buchs so weit hinaus, das ist, bis in das vierte jahrhundert nach Christi geburt könne erwiesen werden. Er widerleget auch die neuen Syrischen Gelehrten, welche wollen, daß dieser Johannes St. Ephremi discipel gewesen sey. *Abrahami Ecchellensis* catalogus auth. Orient.

Johannes von Montreal, ward also von seiner vatter-stadt genennet. Er kam auf die welt an. 1436. und war in allerhand wissenschafften wohl bewandert, und sonderlich in der Mathematic, welche er öffentlich zu Wien dociret, dahin ihn Matthias, König in Ungarn, an. 1470. beruffen hat. Nachdem er sich grossen ruhm erworben, begab er sich nach Nürnberg, um der damaligen kriegs-gefahr zu entfliehen. In dieser stadt hat er seine Ephemerides auf 30. jahr hinaus geschrieben, welche von den Mathematicis mit nutzen gebraucht werden. Er hat den Systemati mundano einen zehenden himmel beygefüget, welcher nach seiner einsicht die andern in bewegung bringet. Montreal wurde von dem Papst Sixto IV. nach Rom beruffen, wo er an. 1476. an der pest gestorben, da er erst 41. jahr alt gewesen. *Andreas Thevet*, lib. VI. illustr. viror.

Johannes de Valverde, oder de Amusco, ein Leibarzt des Cardinals Johannis von Toledo, unter dessen suite er auf seiner reise nach Rom gewesen ist. Er schrieb in Spanischer sprache ein anatomisches werck, welches von Michaele Colombo ins Lateinische übersetzet worden. Es ist daselbe zu Venedig an. 1589. und wiederum an. 1607. aufgelegt. Dieser Johannes de Valverde schrieb noch einen andern tractat, de Animi & Corporis Sanitate tuenda, so an. 1553. zu Paris gedruckt worden. *Nicol. Antonius*, bibl. Hispan. *Van der Linden*, de script. Med.

Johannes Grammaticus, von Alexandria gebürtig, einer der grösten Weltweisen zu seiner zeit. Er war der Christlichen religion zugethan, aber von Severi meynungen eingenommen, und folglich ein Eutychianer, oder wenigstens ein Jacobit. Nachdem bericht Abulfaragii ward er von den Egyptischen Bischöffen excommuniciret, weil er seine irrthümmer, die er wider die H. Dreyeinigkeit behauptet hat, nicht abschwören wollte. Er hat bis auf die zeit gelebet, da Aaron Ben-al-As sich unter dem Califate Omars über Egypten meister gemachet. Man sagt von ihm, daß er sich seines ansehens, welches er bey Amru gehabt, bedienen wollen, um die bücher der berühmten Alexandrinischen bibliotheck zu erhalten. Da aber der Calife Omar schon ordre gegeben, daß sie sollten verbrannt werden, so muste er mit betrübten augen ansehen, wie diese schöne bücher in allen bädern dieser grossen stadt ausgetheilet wurden, wo sie 6. monat lang sollen genugsam gewesen seyn, dieselben und ihre schwitz-kästen zu wärmen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Johannes von Mayland, florirte im jahr Christi 1100. Er schrieb in dem nahmen des Collegii Medici von Salerno ein buch in versibus Leoninis, unter dem titul: Schola Salernitana, welches noch heut zu tage von allen Studiosis Medicinæ gebraucht wird, und mit vielfältigen Commentariis ist erkläret worden. Es handelt von nichts anders als von den reguln die gesundheit beyzubehalten. Ehedessen bestund es aus 1239. versen, nun aber ist es auf 372. abgekürtzet worden, damit die reguln in dieser kürtze desto besser können auswendig behalten werden. Unter andern hat es Renatus Moreau mit anmerckungen versehen. *Placcius*, p. 42. *Barthol.* Poet. Med.

Johannes Alexandrinus, ein alter Medicus, dessen Couring. de Hermet. Medic. I. 9. p. 86. erwehnet, und zugleich meldet, daß er Commentarios in VI. Epidemiorum Hippocratis geschrieben, welche mit Joannicii Articella heraus gekommen, Venedig an. 1483. in fol. Ubrigens ist dieser von Johanne Alexandrino Philopono wohl zu unterscheiden. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 7. §. 12. p. 394.

Johannes Anagnostes, gebürtig von Thessalonich, schrieb de occupata & erepta Venetis A. C. 1430. per Muratem II. Turcarum Principem, Thessalonica. Es ist dieses werck Griechisch und Lateinisch in Allatii συμμικτοις, p. 318. 380. befindlich. *Hanck.* de hist. Byzant. script. I. 38. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 5. §. 16. p. 486. §. 29. p. 706.

Johannes Antiochenus, schrieb ein Chronicon, aus welchem noch ein stück, darinn er von Alexander dem grossen handelt, in den Excerptis Peirescianis angetroffen wird. Er ist von Johanne Maleta unterschieden, der in seiner Chronograph. VIII. gleichfalls von Alexandro handelt. Fabricius, bibl. Græc. III. 8. §. 2. p. 219. Labbäus, bibl. nova MSct. gedencket auch seines buchs de Conjurationibus. *Fabricius*, l. c. III. 20. §. 10. p. 512. Seine historie lobet Evagrius, hist. V. cap. ult. *Fabricius*, l. c. V. 5. §. 25. p. 686.

Johannes Antiochenus, ein Mönch, schrieb eine chronick, die sich von Adam anfieng, aus welcher Constantinus Porphyrogeneta excerpta gemachet hat. Sie ist Griechisch und Lateinisch mit Henrici Valesii anmerckungen heraus gekommen, Paris 1634. in 4. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 4. §. 37. p. 138.

† Johannes Antiochenus, mit dem beynahmen Scholasticus, war anfänglich Presbyter zu Antiochia, hernach aber Patriarch zu Constantinopel. Er sammelte alle Canones Ecclesiasticos, welche damals in der Orientalischen kirche galten, theilte selbige in 50. titul, und machte sie unter dem nahmen Canones bekannt. Franciscus Florens, de orig. Jur. Can. III. §. 2. schreibt diese collection dem Bischoff Theodoreto, welcher 130. jahr vor diesem Johanne gelebet, zu, allein Christophorus Justellus, in præf. ad bibl. Juris Can. erweiset aus sehr alten manuscripten, daß Johannes allerdings der rechte author sey. Gleicher gestalt hat er auch den Nomocanonem in 50. titulu verfertiget, in welchem er den eigentlichen verstand der Canonum Conciliorum, und was Justinianus in seinen Novellen davon gehalten, zeiget. Ob er nun wol ohne Justiniani befehl diese collection gemacht hatte, so galt sie doch so lange viel, bis Photius seinen Nomocanonem verfertiget. *Mastricht.* n. 170. *Petrus de Marca*, III. 3. *Balsamo*, in supplem. p. 1222. Es ist auch solche lange zeit in manuscript verborgen geblieben, bis sie endlich Christophorus Justellus zuerst, sein sohn Henricus aber zum andern mal in der bibl. Jur. Canon. tom. II. p. 499. edirt haben. Sein buch, Catecheticus Sermo, ist verlohren gegangen. *Baronius*, ad an. 546. n. 14. *Ant. Pagi* critic. in annal. *Baron.* ad an. 578. n. 4. *Casimirus Oudin.* supplem. de script. eccles. p. 122. *Cave*, hist. litter. I. p. 298. *Du Pin*, nov. bibl. tom. V. p. 89. *Struvii* hist. Juris, VII. §. 9. p. 596. seq. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 41. §. 3. p. 158. seq.

Johannes Ebn Batrik, ein Araber und freygelassener Almamunis, lebte um das jahr Christi 830. und übersetzte fleissig medicinische bücher, traf aber, ob er gleich schlecht Arabisch redte, den eigentlichen sinn glücklich. Abulpharagius, hist. Dynast. p. 162. meynet, daß er eine grössere wissenschafft in der Philosophie als Medicin besessen. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 9. §. 4. p. 255.

Johannes Camaterus, ein Astrologus, in Emanuelis Comneni diensten, schrieb ein Jambisches gedicht an denselben, περὶ ζωδιακῶν κύκλων καὶ τῶν ἄλλων ἀπάντων τῶν ἐν οὐρανῷ. Es ist dasselbe in der Königlich-Französischen bibliotheck zu Paris, wie auch in der Bodleianischen in manuscript befindlich. *Fabricius*, bibl. Græc. III. 20. §. 10. p. 512.

Johannes Geometra, ein Mönch, der vermuthlich in der mitte

mitte des zweyten jahrhunderts gelebt, schrieb 4. Hymnos Elegiacos in S. Virginem. Sie sind in Corpore Poëtarum Græcorum, Heroicorum & Elegiacorum, Genf 1614. in fol. p. 746. anzutreffen. Morellus hat es mit der Lateinischen übersetzung heraus gegeben, und dem Papst Gregorio XIV. zugeschrieben, Paris 1591. in 8. Eben derselbe hat auch dessen Paradisum, oder Epigrammata Tetrasticha 99. moralis argumenti & dicta factaque SS. Ascetarum, Archillæ, Agathonis, &c. heraus gegeben. Beyde schriften sind auch in der bibliotheca PP. Paris. Teutsch und Lateinisch anzutreffen. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 16. §. 18. p. 715. Sein Syntagma Expositionum in Hermogenis Artem Oratoriam, ist in der Kayserl. bibliotheck in manuscript befindlich. *Labbæus*, bibl. manuscripta p. 104. *Fabricius*, l. c. IV. 31. §. 6. p. 432. Seine andere wercke, als: Confessio Christiana Versibus Heroico-Elegiacis; Oratio de Christi Passionibus; Canticum Mosis Metaphraston u. a. liegen gleichfalls noch in manuscript. *Allatius*, de Simeon. script. *Cave*, hist. litt.

Johannes Italus, ein Italiäner, lebte gegen das ende des II. sæculi, und erhielt zu Constantinopel den titul Philosophiæ universæ Professor, Princeps omnium Philosophorum. Weil er aber mit seiner lehre von der seelen wandelung, und den Platonischen ideen in der Orientalischen kirche viele bewegungen verursachte, so wurde er von der Geistlichkeit zu Constantinopel als ein ketzer in den bann gethan. Seine schriften, nahmentlich Responsa ad 93. Quæstiones miscellaneas; Expositio Aristotelis Topicorum II. III. & V. de Dialectica & Methodus synoptica Rhetoricæ liegen in der Kayserlichen bibliotheck zu Wien in manuscript. *Lambecius*, de bibl. Vindob. IV. p. 322. VII. p. 149. 257.

Johannes, Mauropus oder Nigripes zugenannt, einer von den besten Christlichen Griechischen Poeten, lebte in der mitte des II. sæculi, und ward in seinem alter, nachdem er vorher im kloster gelebet, Ertz-Bischoff zu Euchaïta in Klein-Asien. Seine geistliche gedichte sind an. 1610. in 4. zu Eton in Engelland gedruckt worden. Das von ihm beschriebene leben Dorothei stehet in den actis SS. mens. jun. tom. I. Die Canones in Festa SS. Basilii Nazianzeni & Chrysostomi act. SS. jun. tom. II. Seine übrigen schriften, als Canones in S. Nicolaum de Purgat. &c. sind noch nicht gedruckt. *Allatius*, de Sim. *Fabr.* bibl. Gr. V. 16. §. 19. p. 717. seqq.

Johannesberg, oder **Johannsberg**, ein schönes schloß im Fürstenthum Neisse in Schlesien, zum Bißthum Breßlau gehörig. Es war ehedem sehr veste, so daß ihm niemand was anhaben konnte, endlich bekam es doch der Schwedische General Wittenberg an. 1647. ein, und besetzte es mit seinen leuthen. Lucä Schles. denckwürdigkeiten, III. 6. p. 785. VII. 1. p. 2126.

Johannesthal, ist eine neue stadt in Ingermannland, so auf anordnung Johannis, Freyherrn von Skitte, vor ungefehr 80. jahren erbauet worden. Die gegend, worinnen sie lieget, ist morastig, und wegen der vielen mücken beschwerlich, aber wegen eines dreyfachen echo lustig.

Johannis, (Georg Christian) ein Historicus, war zu Märckbreit, einer kleinen stadt in Francken, an. 1658. gebohren. Er stund eine zeitlang einer Profession an dem Zweybrückischen Gymnasio vor, legte aber dieselbe nieder, als er eine reise nach Holland zu dem gelehrten Crenio that. Nach seiner wiederkunft wurde ihm von dem Hertzoge Gustav Samuel ein gewisses jahr-geld bestimmet, so er auch genoß, bis er endlich an. 1735. den 22. febr. das zeitliche gesegnete. Unter seinen schriften sind die vornehmste: Rerum Moguntiacarum tom. II.; Scriptorum Historiæ Moguntinensi cum maxime inservientium tomus novus; Tabularum Litterarumque veterum usque huc nondum editarum Spicilegium; Miscella historiæ Palatinæ, cum maxime vero Bipontinæ inservientia; Jo. Joachimi à Rusdorff Consilia & Negotia Politica, cum Epistolarum familiarium ipsius Authoris Collectione; Justi Reuberi veterum Scriptorum Germanicorum tomus unus, recognitus & accessionibus auctus; Petri de Spina Vita per Bath. Venatorem, welches er mit seinen eigenen anmerckungen und einem anhang de Vita, Meritis, Obitu & Progenie P. de Spina vermehret; und a. m. seiner andern wercke, die noch ungedruckt verwahret werden, zu geschweigen. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1735.

Johannisberg, lat. Monasterium S. Johannis Baptistæ, eine Benedictiner-Probstey im Rheingau bey Kayserßheim, dem Dom Capitul zu Maynz gehörig. Der berg, darauf es lag, hieß Bischoffs-berg, daher hernach die Abtey selbst Bischoffsberg genannt wurde. Ruthardus, Ertz-Bischoff von Maynz, legte allhier um das jahr 1090. eine Probstey in die Ehre Johannis des Täufers an, wozu insonderheit ein Graf im Rheingau, nahmens Richolphus, und dessen gemahlin Danckomodis oder Clanckmodis, anlas gegeben. Es stund damals unter dem Abt St. Albani in Maynz. Der Bischoff Albertus I. aber erhub es an. 1130. zu einer besondern Abtey, und vereinigte zugleich mit demselben das daselbst befindliche Jungfern-kloster gleiches nahmens, das eben derselbe Ruthardus gestiftet, aber hernach grösserer stille wegen auf den nächsten berg verleget, und lange zeit unter dem nahmen Clausen bekannt gewesen, aber endlich, weil unter diesen Nonnen ein unordentliches leben einriß, an. 1452. völlig aufgehoben, und der Abtey Johannisberg übergeben worden. *Trithem. Spanhem.* ad ann. 1130 p. 246. seq. *Serar.* rer. Mogunt. V. p. 800. *Brucelius*, Germ. sacr. P. II. p. 49.

Johannisthal, ein städtlein im Fürstenthum Grotkau in Schlesien, nicht weit von Zuckmantel, dem Bischoff zu Breßlau gehörig.

St. John, ein edles Englisches geschlecht, welches von einer stadt dieses nahmens in der Normandie also genennet worden, und seinen sitz zu Lidiard-Tregotze in Wiltshire hat, welchen ort Margaretha de Beauchamp, und Hertzogin von Sommerset, ihrem andern sohne Olivier St. John schenckte. *Camdeni* Brit. p. 85. Ehemals hatte dieses geschlecht grosse güther in Walles, und zur zeit der Königin Elisabeth erhielte es den titul der Freyherren. *Camdenus*, l. c. p. 285. 286. Johannes von St. John kam mit Wilhelmo Conquestore nach Engelland, und zeugte Thomam, welcher unter Henrici I. regierung verschiedene Herrschafften in der Grafschafft Oxford bekam, welche die Baronie von Stanton St. John genennet worden. Thomä folgte sein bruder, Johannes, dessen sohn Rogerius zwey söhne und eine tochter, Muriel, zeugte. Diese ward mit Reginaldo von Areval vermählet, und gebahr demselben eine tochter, Mabil, die eine gemahlin Adami von Port, Barons von Baßing, ward. Dieser Adamus war ein urenckel Hugonis von Port, und ein reicher und mächtiger Herr. Sein sohn Wilhelmus nahm den zunahmen St. John an, und seine nachkommen wurden Lords St. John von Baßing, einer stadt im Hampshire, genannt, giengen aber unter Eduardo III. mit Edmundo aus, dessen schwester Elisabetha die Lords-würde von Baßing ihrem gemahl, Lucä Poinings, zubrachte. Als auch diese linie in des Lucä enckelinnen, davon eine an Johannem Pawlet, den stifter des geschlechts der Hertzoge von Bolton, vermählet worden, ausgegangen war, so succedirten die nachkommen Wilhelmi, eines jüngern sohns Rogerii von St. John. Dieses Wilhelmi sohn, Johannes, war ein vatter Johannis, welcher mit Elisabetha, einer tochter und erbin Henrici Humfredille von Penmarck, Johannem St. John, Lord von Penmarck, zeugte. Dessen sohn Oliverius bekam mit Margaretha, der schwester und erbin Johannis von Beauchamp, die Baronie Bletshoe, in der Grafschafft Bedford, und zeugte zwey söhne, davon der jüngste die linie der Vicomten von St. John gestiftet, der älteste aber Oliverium, Lord St. John von Bletshoe, gezeuget. Dieser Oliverius ward von Agnete, einer tochter und erbin Johannis Fisher, ein vatter von 4. töchtern, davon die andere Juditha an Johannem Pelham verheurathet worden, und von 4. söhnen, Johanne Oliverio, Thoma und Francisco. Weil Johannes nur eine einige tochter, Annam, eine gemahlin Wilhelmi Howard, so des Grafen von Nottingham sohn war, verließ, so succedirte ihm sein bruder Oliverius, welcher mit Margaretha, einer tochter und erbin Johannis Read, 8. söhne gezeuget, unter denen Oliverius, Antonius, Alexander und Rolandus zu mercken. Oliverius, der älteste Lord von Blesso, ward von Jacobo I. zum Grafen von Bullingbroke gemacht, und zeugte mit Elisabetha, einer tochter und erbin Wilhelmi Paulet, Dorotheam, eine gemahlin Johannis, Lord Rochford, Oliverium, Pauletum, Carolum und Franciscum. Als Oliverius ohne männliche erben gestorben, succedirte ihm seines bruders Pauleti sohn, gleichfalls Oliverius genannt, welcher gleichfalls keine erben verließ, und seinen bruder Pauletum zum nachfolger hatte. *Camdeni* Brit. p. 419. Dieser starb an. 1711. unvermählt, und mit ihm verlosch der Gräfliche titul; die Baronie aber fiel an die erben des obgedachten Rolandi, welcher Oliverii des andern, Lords St. John, fünfter sohn gewesen. Dieser Rolandus zeugte Oliverium St. John von Woodford, dessen sohn St. Andrew seinen enckel zum nachfolger hatte, der aber an. 1714. in der kindheit starb. Dem succedirte sein vetter Wilhelmus, und diesem hinwieder sein bruder Rolandus, welcher an. 1722. unvermählt starb. Darauf ward sein bruder Johannes Lord St. John von Bletshoe, und zeugte mit Elisabetha, einer tochter Ambrosii Crawley von Greenwich, einen sohn Johannem. Des obgedachten Oliverii St. John mit Margaretha Beauchamp von Bletshoe erzeugter jüngerer sohn, Oliverius, so durch seine mutter die Baronie Lidiard-Tregotz bekommen, starb zu Fontarabien, und hinterließ von Elisabetha, einer tochter Henrici Lord Scrop von Bolton, Elisabetham, eine gemahlin Geraldi, Grafen von Kildare, Eleonoram, eine gemahlin Thomä Grey, Marquis von Dorset, Margaretham, Aebtißin von Shafton, und Johannem, einen vatter Johannis und Oliverii. Johannes zeugte Nicolaum, Wilhelmum und Johannem. Nicolaus war ein vatter Johannis und Oliverii, Vicomte von Grandison, von dem ein artickul folget. Johannes zeugte 6. töchter, von denen Barbara an Eduardum Villiers vermählet ward, und Johannem, welcher von seines vatters bruder Oliverio die Herrschafften Battersea und Wandesworth erbte. Er zeugte Annam, eine gemahlin erstlich Henrici Francisci Leigh, hernach Henrici Wilmot, Grafen von Rochester, Oliverium, Wilhelmum, Eduardum, Nicolaum, Johannem, Waltherum und Henricum. Oliverii sohn, Johannes St. John, starb unvermählt, und seine güther fielen an seines vatters bruder Waltherum, welcher von Johanna, einer tochter Oliverii St. John,

ein

ein vatter ward Henricl. Dieſer Henricus ward, nachdem er viele jahr lang ein mitglied des Unter-Hauſes geweſen, an. 1716. zum Vicomte St. John und Lord Battersea gemachet. Mit ſeiner erſten gemahlin Maria, einer tochter Roberti, Grafen von Warwick, zeugte er Henricum, Vicomte von Bullingbroke, welcher in den letztern jahren der Königin Anna Staats-Secretarius war, und den Utrechtiſchen frieden hauptſächlich beförderen half, auch ſonſten viele ſchlimme dinge machte, daher er nach der Königin tode aller ſeiner güther und würden verluſtig erkläret ward, und zwar an. 1723. pardon, auch an. 1725. erlaubnis bekam, wieder in das Reich zu kommen, ſolches aber wegen ſeines abermaligen übeln verhaltens bald aufs neue verlaſſen muſte. Des Vicomte von St. John andere gemahlin, Angelica Magdalena, einer tochter Georgii Bellisary, hat demſelben 3. ſöhne gebohren, von denen der älteſte, Georgius, in Italien geſtorben. *The British comp.* tom. I. *Imhof.* geneal. Brit. p. 148. *Camdeni* Brit. pag. 124. 160. 614. 754.

St. John, (Oliverius) Vicomte von Grandiſon im XVII. ſeculo, von deſſen ankunft in dem Engliſchen geſchlechts-artickul nachzuſehen, legte ſich in ſeiner jugend auf die Rechtsgelehrſamkeit, muſte aber wegen eines duells das Reich verlaſſen, und that anfangs in Flandern unter dem Lord Vere, hernach in der Pfaltz, und ferner in den Niederlanden kriegsdienſte; worauf er nach Franckreich gieng, und daſelbſt mit dem Hertzoge von Buckingham, welcher die vermählung der Franzöſiſchen Printzeſſin mit dem Printzen von Wallis Carolo ſchlieſſen ſollte, bekannt ward. Dieſer gewann ihn ſo lieb, daß er ihn mit ſich wieder nach Engelland nahm, und den König Jacobum I. veranlaſſete, den St. John, welcher von mütterlicher ſeite aus dem geſchlechte Grandiſon abſtammte, an. 1620. zum Vicomte Grandiſon von Limerick in Irrland zu machen. Er commandirte hierauf in dieſem letztgedachten Reiche als General en Chef, ward unter Carolo I. geheimer Rath und Lord Tregotze von Higworth in der Grafſchafft Wilts, bekam auch die Herrſchafften Battersea und Wandesworth, und hinterließ von Johanna, einer tochter und erbin Henrici Roydon, keine erben. *The British comp.* tom. I.

Johnſon, (Chriſtoph) ein guter Lateiniſcher Poete, Philoſophus und Medicus zu Derbyshire, war Schul-Rector, und practicirte in Winchester, hernach zu Londen, und ſtarb an. 1597. Er ſchrieb in Lateiniſchen verſen Vitam Guil. Wyckehami; Ranarum & Murium Pugnam ex Homero; Cuſtodum ac Diſcalorum Wintonienſium Seriem &c. und im Engliſchen, Contilium contra Peſtem &c. *Wood.*

Johnſon, (Robert) ein Löndner, gebohren um das jahr 1587. war Königlicher Caplan, florirte um das jahr 1634. und ſchrieb predigten. Er ſtiftete auch eine feine ſchule zu Uppingham in Rutlandshire, die kinder-zucht zu befördern. *Camdeni* Brit. p. 455. Er bauete auch noch über dieſes zwey armen-häuſer, eines zu Ockeham, und das andere ebenfalls zu Uppingham. Ib. p. 457.

Johnſtone, oder Johnſton, Jonſton, ein altes anſehnliches Schottiſches geſchlecht, in der Grafſchafft Anandale, welches den nahmen von ſeinem erb-guthe, der Baronie Johnſtone, wovon allemal der älteſte ſohn, der Graf von Anandale, den Lords-titul führet, empfangen, und ſich in den ehemaligen kriegen gegen die Engelländer beſonders hervor gethan. Unter Roberto II. lebte Johannes Johnſtone, welcher ein ſtarckes Engliſches corpo, ſo in Schottland einfiel, zurück ſchlug. An. 1448. erwieſe dieſe familie in der ſchlacht von Sark bey Gallowai dem Reiche gute dienſte. Unter Jacobo II. lebte Adamus Johnſtone, welcher die aufruhr des Grafen von Duglas dämpfte: Sein ſohn Johannes zeugte Jacobum und Johannam, und Jacobus hinwiederum Johannem, einen mann von groſſem verſtand und muthe, deſſen ſohn Johannes, ſo bey Jacobo VI. in gutem anſehen ſtund, ſtarb an. 1581. und hinterließ von Margaretha, einer tochter Wilhelmi Scot von Buccleigh, Jacobum, welcher in einem ſtreit mit dem Lord Maxwell das leben einbüſſete. Jacobus, ſein ſohn, ward von Carolo I. zum Lord Johnſtone und Grafen von Hartfell gemacht, verlohr aber, weil er ſeinem Herrn beſtändig treu blieb, ſeine freyheit und güther, und ſtarb an. 1656. und hinterließ von Margaretha, einer tochter Wilhelmi Duglas, Grafen von Queensberry, Jacobum, welcher nach Caroli II. wiedereinſetzung den Gräflichen titul von Hartfell gegen den von Anandale vertauſchte, und geheimer Rath ward. Von ſeinen töchtern ward Maria an Wilhelmum Lindſay, Grafen von Crawfort, Margaretha an Jacobum Montgomery, und Henrietta an Johannem Carmichael vermählet. Der ſohn Wilhelmus war unter König Wilhelmo III. geheimer Rath, einer von den Schatz-Commiſſariis und Marquis von Anandale; ferner unter der Königin Annä regierung Staats-Secretarius, Präſident vom Schottiſchen geheimen Rath, Ritter vom Diſtel-orden, einer von den Commiſſariis zu abhandlung der union, welcher er ſich eiferig widerſetzte, an. 1707. aber einer von den 16. Schottiſchen Pairs im Groß-Britanniſchen Parlemente. An. 1714. ward er unter König Georgio I. geheimer Rath, Groß-Siegel-Bewahrer von Schottland, Lord-Lieutenant der Grafſchafften Dumfries, Pebles und Kirckenbright, und blieb als Schottiſcher Pair im Parlement ſitzen. Er ſtarb an. 1721. und hinterließ 1.) Jacobum, Marquis und Grafen von Anandale, Grafen von Hartfiel, Vicomte Anan, Loed Johnſton von Lochwood, welcher an. 1730. in Neapolis geſtorben; 2.) Wilhelmum, der an. 1722. ſtarb; 3.) Henriettam, eine gemahlin Caroli Hope, Grafen von Hopton; 4.) Georgium, gebohren an. 1720. *The British comp.* tom. II. *Camdeni* Brit. p. 907. Aus dieſem geſchlechte will das noch jetzo in Schleſien florirende adeliche geſchlecht Jonſton ſich herleiten. Johann Jonſton zu Kroegburn zeugte mit Mariana, Johannis Mori auf Aneſtan, aus dem berühmten Moriſchen geſchlechte, einen ſohn, nahmens Simon Jonſton, der ſtarb an. 1618. nachdem er mit Anna Beckerin in der ehe gelebet, und vor ihrem an. 1618. im julio erfolgten ableben gezeuget hatte: Johannem Jonſton auf Ziebendorff im Liegnitziſchen Fürſtenthum, Lucä Schleſ. denckw. p. 1247. von welchem ein beſonderer artickul folget. An. 1637. vermählte er ſich mit Samuel Hortenſii aus Fraustadt, und an. 1638. mit Matthäi Vechners tochter, von welcher letztern vier kinder gebohren worden: 1.) Matthäus; 2.) Anna Maria; 3.) Johannes, welche alle vor dem vatter geſtorben; 4.) Anna Regina, ſo an Samuel von Schoff, Patricium zu Breßlau, vermählet wurde. An. 1728. lebte ein Jonſton auf Medlau und Seiffersdorff. *Sinapii* Schleſ. cur. P. II. p. 707. ſeq.

Johnſtone, (Johann von) ein Schleſiſcher von Adel auf Ziebendorff, und berühmter Polyhiſtor, wurde an. 1603. den 3. ſept. zur welt gebohren, und zwar zu Samdivr in Groß-Polen, ſtudirte anfangs an. 1614. zu Beuthen an der Oder auf daſigem Gymnaſio, von da gieng er nach Thorn an. 1619. und hielt da eine oration, de Fraudibus contra Lipſium. Hierauf wendete er ſich an. 1622. über Dantzig nach Dänemarck, Engelland und Schottland, wo er zu St. Andrews bis an. 1625. im monat mertz ſeine ſtudien fortſetzte, auch unter die 12. Königliche Alumnos aufgenommen wurde, gieng aber eben deſſelben jahrs über Dantzig nach hauſe, und war bis an. 1628. zu Liſſa Hofmeiſter bey zwey Freyherren, woſelbſt er anfieng ſich auf das Studium Medicum zu legen, und ſchrieb ein Enchiridion Hiſtoriæ naturalis, unter dem titul: Thaumatographia. Nach dieſem begab er ſich an. 1629. nach Gröningen und Franecker, an. 1630. aber im januario nach Leiden, und im dec. nach Engelland, von da ihn der Woywode zu Beltz zu einem Ephorat beruffen, ſo er auch bis an. 1632. verwaltete, in welchem jahre er wiederum in begleitung etlicher vornehmer Polen eine reiſe nach den Niederlanden, Franckreich und Italien antrat, und an. 1636. den 15. nov. zurück kehrete. So bald der Polniſche krieg angieng, begab er ſich nach Ziebendorff, lebte vor ſich allein, und ſchlug viele anſehnliche bedienungen aus, correſpondirte ſtarck faſt in alle Europäiſche länder, und edirte viele ſchriften, als: Ephorum Nobilem & Orthodoxum; de Naturæ Conſtantia; Enchiridion Ethicum; Thaumatographiam, welches auch Franzöſiſch überſetzt worden; de Theriaca Andromachi & ejus præcipuis ingredientibus; Specimen Syntagmatis Dendrologici; Sceleton Hiſtoriæ univerſalis; Polyhiſtorem; Notas in Prænotiones Coacas Hippocratis; Notitiam Regni ſubterranei & Regni vegetabilis; Ideam Medicinæ Practicæ; Hiſtoriam naturalem Piſcium exſanguium marinorum, Avium, Quadrupedum, Inſectorum & Arborum; Polymathiam Philologicam; Opuſculum de Feſtis Hebræorum & Græcorum; de Communione veteris Eccleſiæ; dazu kommen noch die manuſcripten, ſo nach ſeinem tode gefunden worden, als: Hiſtoria naturalis de Herbis & Plantis; Hiſtoria de Subterraneis; Inventarium Zoologicum; Notæ Philologicæ in Hiſtoricos N. Teſt. Libros; Hiſtoria Paſſionis, Mortis & Sepulturæ Jeſu Chriſti. Er verſtund übrigens 12. ſprachen, und nachdem er 72. jahr gelebet hatte, ſtarb er an. 1676. den 8. junii, und wurde zu Liſſa begraben, woſelbſt ſein epitaphium zu finden. *Sinapii* Schleſ. cur. P. II. p. 707. ſeq.

Joinville, (Jean) Sire de Joinville, Seneſchall in Champagne, lebte um das jahr 1260. zu den zeiten Königs Ludovici IX. mit dem zunahmen Sanctus. Er war einer der vornehmſten Herren an dem Hofe dieſes Königs, und folgte ihm beſtändig in allen ſeinen kriegs-zügen. Weil er ſich der feder ſowol als des degens zu bedienen wußte, ſo ſchrieb er das leben dieſes ſeines Herrn des Königs Ludovici Sancti, welches durchgehends ſo wohl iſt aufgenommen worden, daß man viele editionen davon heraus gegeben hat. Die beſte aber unter allen iſt diejenige, welche von dem Herren du Cange verfertigt worden, darinn dieſer gelehrte mann an. 1668. ſeine anmerckungen beygefüget hat. Der König Ludovicus bediente ſich dieſes Herren von Joinville, um in ſeiner antichambre in des Königs nahmen verhör zu halten, wovon und wie weit es gegangen, Joinville in ſeiner obgemeldten lebens-beſchreibung Ludovici Sancti redt, wie folget: Er war gewohnt (ſpricht er) mir nebſt den Herren de Nêle und de Soiſſons aufzutragen, die parteyen in ſeiner antichambre anzuhören, hernach ließ er uns wieder hinein ruffen, und hörete unſere relation, die umſtände betreffend, darüber an, und ſo es parteyen waren, die wir ſelbſten erörtern konnten, war es recht, wo nicht, ließ er ſie auf unſer anbringen herein kommen, und ſetzte ſie entweder gütlich, oder durch einen ſpruch aus einander. Die genealogie dieſes Johannis von Joinville iſt weit-

läuftig in dem Lexico zu finden. *Du Cange. Du Chesne. La Croix du Maine. Le P. Anselme. Blanchard*, &c.

Joly, (Benignus) war zu Dijon den 22. sept. an. 1644. gebohren, und erhielt bereits im 14. jahre ein Canonicat bey der kirche St. Stephani in seinem vatterlande. Nachdem er zu Beaune unter der aufsicht der Patrum Oratorii studiret, kam er an. 1662. nach Paris, woselbst er 10. jahr darauf Doctor Theologiæ und Priester ward, endlich aber wieder nach Dijon zurück kehrete. Hier that er sich durch einen guten lebens-wandel und mildthätigkeit gegen die armen, auch verschiedene heilsame anstalten hervor, und starb den 9. sept. an. 1694. Dom Beaugendre hat sein leben beschrieben.

Joly, (Georg) Freyherr zu Blaisy, Präsident bey dem Parlement in Burgund; ward den 24. may an. 1631. zum Mit-Rath desselben, hernach den 29. dec. an. 1644. zum Präsidenten à Mortier erwehlet. Er ließ ein so löbliches angedencken sowol seiner gerechtigkeit als anderer grossen tugenden wegen nach sich, daß sein gedächtnis ewig daselbst blühen wird. Er war daneben einer von den Rechtsverständigsten männern seiner zeit, und einer der aufrichtigsten Richter, der sich nicht scheuete einem jeden seine Rechts-gedancken in den vor ihm schwebenden processen ungeheuchelt zu sagen, und seine unverdrossenheit, einem jeden zu seinem rechte zu verhelffen, ist unbeschreiblich gewesen. Wegen diesen grossen qualitäten ist er bald zu der höchsten ehren-stelle gelanget, worzu man ihn doch fast nöthigen muste. Er starb im martio an. 1679. und fuhr bis zu seinem tode in unermüdetem fleiß fort, sein amt mit allgemeinem beyfall zu versehen. Während den vacantzen war sein haus täglich wie ein gericht-haus anzusehen, denn die parteyen zogen seine gütliche und schieds-richterliche sprüche den richterlichen vor, und hatte die gantze provintz solches vertrauen zu ihm, daß fast alle und jede streitende parteyen durch ihn allein wollten aus einander gesetzet seyn. Es ist noch ein anderer Joly, nahmens Regnault, ein Ecuyer und Rath Philippi Boni, wie es aus einigen provisions-briefen zu ersehen, datirt Troyes den 22. apr. 1420. welche in den registern der Chambre des Comptes zu Dijon befindlich. Von diesem sind etliche neben-linien entstanden, deren abkömmlinge bey den Parlementen in Burgund, und in der Chambre des Comptes verschiedene Präsidenten- und andere stellen versehen haben. Andere aber davon haben sich zu Paris gesetzet, und daselbst ebenfalls beym Parlement und in dem grossen Rath die vornehmsten bedienungen gehabt. *Paillot*, hist. du Parlem. de Bourgogne.

Jonas, ein Französischer Abt im VII. sæculo, war nach seinem eigenen bericht von Susa in Piemont gebürtig, daher diejenigen irren, welche ihn vor einen Schott- oder Irländer ausgegeben. Er begab sich an. 618. unter die Mönche zu Bobbio, diente dem dasigen Abt Bertulfo als Secretarius, begleitete auch denselben an. 628. nach Rom, und that sodenn mit dessen erlaubnis noch verschiedene andere reisen, wie man denn vorgiebt, daß er auf denselben bis nach Irrland gekommen. Nach diesem zog ihn der ruhm Amandi, Bischoffs zu Mastricht, nach dem kloster Elno oder St. Amand in Flandern, dem er auch letztlich als Abt vorgesetzt wurde; wiewol dieses letztere meistens auf einer muthmassung beruhet, da immittelst doch so viel gewiß, daß er diese würde in einem Französischen kloster erhalten, und daß um diese zeit einer, nahmens Jonas oder Jonatus, an diesem ort zum Abt erwehlet worden. Er starb um das jahr 665. und wird von den scribenten seiner zeit wegen seiner sonderbaren gelehrsamkeit mit vielen lob-sprüchen beehret. Man hat von ihm das leben St. Columbani, St. Attali, St. Bertulfi, u. a. m. welche an verschiedenen orten, am besten aber in Mabillonii act. SS. ord. Bened. tom. II. ans licht gestellet worden. *Histoire liter. de la France*, tom. III.

Jonathan Uſielides, war nach der meynung der Jüden in Bava Bathra VIII. p. 134. einer der vornehmsten schüler des ältern Hillelis, welcher kurtz vor Christi geburt berühmt war. Die in Megilla l. p. 3. hingegen melden, daß er sein Targum aus dem munde der Propheten Haggai, Zachariä und Malachiä geschrieben. Beyde meynungen sind schwerlich mit einander zu vereinigen; es wäre denn, daß man davor hielte, die Jüden, so das letztere geschrieben, hätten hiedurch anzeigen wollen, daß gedachte auslegung Jonathans mit den traditionen überein komme, welche er von Hillele erlernt habe, auf welchen sie von den Propheten an ununterbrochen fortgepflanzet worden. Ihm wird gemeiniglich eine doppelte auslegung oder Targum zugeschrieben, als eine in Pentateuchum, die andere in Prophetas priores, oder Libros historicos, & posteriores. Von der ersten scheinet auch Succa p. 28. selbst ein zeugnis abzulegen. *Buxtorf.* de abbreviat. p. 106. *R. Menachem Rekanatensis*, Meor Enajim P. III. c. 9. *Gedalja*, Schalschelet Hakkabala p. 28. *Petrus Galatinus*, de arcan. Cathol. ver. l. 3. *Gesnerus*, bibl. stimmen dieser meynung gleichfalls bey. Aug. Pfeiffer dissert. de Targumim V. Th. 5. hält zwar davor, daß er eine auslegung über das gesetz geschrieben habe, die aber nach der zeit verlohren worden, und daß also die, so man heut zu tage hat, nur untergeschoben sey, welches man auch aus mehr denn einer stelle erkennet. *Pfeiffer.* l. c. *Morinus*, exercit. bibl. libr. II. exercit. VIII. c. 2. p. 322. *Lightfoot.* opp. postum. p. 11. seq. *Vorstius*, discept. de sermone Dei p. 30. Bilibra veritatis, p. 195. Es ist aber diese Paraphrasis unterschiedliche mal heraus gekommen. In Bibliis Anglic. Polyglottis an. 1657. cum Pentateucho. Venedig 1591. in 4. Hanau 1614. in 8. Amsterdam 1640. in 8. Prag 1646. in 8. Amsterdam 1671. in fol. 1703. in 4. Berlin 1705. in 4. Mit der doppelten Paraphrasi in Esther, Basel 1607. in fol. R. David Ben Jacob hat einen Commentarium darüber verfertiget, so an. 1609. zu Prag in 4. und an. 1671. zu Amsterdam in fol. gedruckt worden. Von der andern Paraphrasi stimmen Jüden und Christen überein, daß sie dieser Jonathan geschrieben habe, doch sey sie nach der zeit durch andere sehr verändert worden. *Alipius*, judic. eccl. Jud. contra Unitarios p. 70. *Cappellus*, arcano punctat. revelat. II. 3. §. 4. Vindic. l. 8. §. 18. *Galatinus*, l. c. II. 1. Es ist aber dieses Targum oder Paraphrasis in Bibliis Polyglottis anzutreffen, Antwerpen 1572. Paris 1645. Londen 1657. Paraphrasis in Hoseam & Joëlem, Paris 1557. in 4. eben dieselbe mit Merceri Lateinischer übersetzung, Paris 1559. in 4. In Hoseam mit Alph. de Zamora übersetzung, Leiden 1621. ohne diese, Helmstädt 1703. in 4. In Jonam, Utrecht 1657. 1692. in 8. In Joëlem & Obadiam, Utrecht 1657. In Joëlem & Micham, Wittenberg 1565. in fol. In Obadiam, Bremen 1673. in 4. Ins Lateinische übersetzt in Bibl. Polyglott. Antwerpen 1572. Paris 1645. Londen 1657. welche letztere dem Chaldäischen am nächsten kommen soll. Pellicani übersetzung liegt in der Züricherischen bibliotheck in manuscript. Tremellii übersetzung über die 12. kleinen Propheten, Heidelberg 1567. in 8. Quinquarboreï in Hoseam, Joëlem & Amos mit anmerckungen, Paris 1556. in 4. Merceri in Haggæum, Paris 1551. in 4. in Obadiam & Jonam, Paris 1550. in 4. Genebrardi in Joëlem, Paris 1563. Pontaci in Obadiam, Jonam & Zephaniam, Paris 1566. Sonst werden viele wunder erzehlet, die sich bey verfertigung des Targum sollen zugetragen haben. Man schreibet ihm auch ein Targum in Hagiographa zu, welches Galatinus erwehnet, davon man aber bey den ältern nichts findet. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. II. p. 1159. seqq.

Jonathan, ein sohn Anani, der 72. Hoheprieſter der Jüden nach Aaron dem bruder Moſis, und der zweyte nach der geburt JEſu Chriſti. Er kam zu dieser würde mit beyhülffe Vitellii, welcher Caipham im letzten jahre der regierung Tiberii absetzen ließ. Jonathan blieb es drey jahr, nach welcher zeit er nach Tirini meynung, in seiner Chronologia sacra cap. 43. diß amt Simoni Cantharæ, dem sohn Boethi, um das jahr Christi 43. überließ; Flavius Josephus aber, (libro XVIII. c. 7. antiq. Jud.) sagt, Vitellius habe diesem Jonathan die Hoheprieſter-stelle genommen, und dieselbe Theophilo seinem bruder aufgetragen. Nach dieser zeit aber habe dieser Gouverneur, als er des Kayſers tod vernommen, das gantze Jüdische volck in eyd genommen, Vespaſiano, welcher an des verſtorbenen statt auf den thron gekommen, getreu und ergeben zu seyn. In dem 19. buch seiner Jüdischen antiquitäten meldet Josephus ferner, der König Agrippa habe, nachdem er in seinem Königreiche angekommen, dasjenige vollzogen, was er GOtt versprochen hatte, und Theophilum den sohn Anani der Hohenprieſterlichen würde beraubet, und dieselbe Simoni mit dem zunahmen Cantharæ, einem sohn Boethi aufgetragen, und diß sey eine kurtze zeit, nachdem Claudius zum Kayſerthum gelanget, geschehen, aus welchem zu schlieſſen wäre, daß Theophilus dieses amt gegen vier jahr versehen, so lange ungefehr Cajus regieret hat. Bald aber nahm Agrippa dieses amt Simoni wieder, in dem zweck es dem Jonathan nochmals zu geben. Jonathan aber hatte nicht luſt, diesem veränderlichen Herrn wiederum vergebenen danck zu haben, und sagte es unter dem vorwand seiner unfähigkeit dem Agrippä höflich ab. Doch schlug er Agrippä seinen bruder Matthiam vor, und rühmte deſſen verdienſte und fähigkeit dermaſſen an, daß Agrippa damit zufrieden war. Übrigens führte Jonathan ein dermaſſen exemplarisches leben, daß er andere wegen ihrer laſter freymüthig beſtrafen dorfte, ohne daß man es ihm übel genommen. Doch schadete dem guten Jonathan dieſer eifer für die tugend, und brachte ihm endlich den tod. Denn als er die freyheit genommen, dem Gouverneur Felix seine ungerechtigkeiten und gewaltthätigkeiten vorzurücken, und ihm sonderlich die entführung Druſillä, der gemahlin Aziz, Königs der Emeſener, so böſe als ſie war, vorzuſtellen, nahm es Felix so übel auf, daß er Jonathan durch einen gewiſſen böſewicht von Jeruſalem, Dora genannt, meuchelmörderiſcher weiſe hinrichten ließ. *Joseph.* antiq. lib. XX.

Jonathan, ein Jude von kleiner poſtur, und welcher ein sehr schlechtes äuſſerliches ansehen hatte, und der geburt und auferziehung nach von sehr geringem herkommen war, machte ſich doch in der belagerung von Jeruſalem durch eine sehr verwegene und beſondere that bekannt. Er begab ſich aus der ſtadt bis zum grabe Johannis des Hohenprieſters, wo die Römiſchen vorwachten anfiengen, trotzte daſelbſt die Römer, und forderte den tapferſten unter ihnen zum zweykampf aus. Anfangs antwortete niemand auf dieſe ausforderung, weil kein kriegs-mann an ihm ehre zu erholen hoffte, ob er ſchon einen ſo unanſichtbaren feind erlegen würde. Da aber dieſer Jonathan daraufhin dreuſter geworden, und die Römer wegen ihrer zaghafftigkeit ſtärcker anfuhr, ſo konnte es endlich ein gewiſſer ſoldat aus der cavallerie, Pudens genannt, ein ſehr frecher mann, nicht mehr ausſtehen, und gieng daher auf ihn los,

that

that is aber, weil er, wie es scheinet, den kleinen feind verachtete, auf eine sehr unvorsichtige weise; denn das glück war dem Jonathan so gewogen, daß er ohne mühe sich dieses Römischen feindes bemeisterte, und ihm das leben nahm. Dieser glückliche ausgang bliese diesen Juden dermassen auf, daß er seinen überwundenen feind mit füssen trat, und desto mehr den Römern hohn zu sprechen fortfuhr. Aber ein Römischer Hauptmann, der es sahe, entrüstete sich dermassen darüber, daß er mit einem pfeile diesen Juden durch und durch schosse, alldieweil er noch daran war an dem ertödteten Römer seine raache auszuüben. *Joseph.* de bell. Judaic. libr. VI. c. 17.

Jonathan, seines handwercks ein weber, aus dem flecken Gamala, einer der gröbsten döfewichten seiner zeit. Nach der zerstörung Jerusalems überredete er eine grosse menge der übergebliebenen Juden, daß sie ihn zu ihrem haupt erwehleten. Er führte sie in eine wüste, versprach ihnen wunder und zeichen zu thun, und beredte also einen manchen einfältigen seines göttlichen berufs. Die Häupter der Juden, welche zu Cyrene wohneten, und sich beförchteten, dieser aufstand möchte ihnen zur verantwortung kommen, schickten deswegen zu Catulo dem Statthalter in Libya Pentapolitana, und berichteten ihn des gantzen verlaufs der sache, nebst beygefügter entschuldigung, daß es wider ihren willen geschehen. Dieser General schickte sofort etliche hundert Römische reuter wider diese schwärmer aus, welche sie sogleich aus einander trieben, und Jonathan gefangen nahmen; Jonathan aber, entweder sein leben zu fristen, oder seine verdiente strafe gantz oder zum theil abzulehnen, klagte eine grosse anzahl der vornehmsten Juden, sonderlich die reichsten zu Alexandria und zu Rom an, (worunter er auch Flavium Josephum zehlete) daß sie mit theil an dieser aufruhr gehabt hätten, und daß sonderlich dieser letzte der rathgeber und vornehmste anstifter gewesen; es wurde deswegen Jonathan, die sache weiter zu untersuchen, nach Rom für den Kayser gebracht; Vespasianus aber, welcher damals regierte, entdeckte sofort die falsche aussage Jonathans, und verdammte ihn zum feuer. *Joseph.* de bell. Jud. lib. VII. c. 37.

Jones, (William) ward wegen seiner grossen verdienste und ungemeiner wissenschafft in der Rechtsgelehrsamkeit von dem Könige von Groß-Britannien, Carolo II. zum General-Procurator gemacht, und verwaltete sein amt auf eine geschickte und redliche weise, bezeigte auch niemals gegen die schlimme absichten des Hofs einige gefälligkeit. Wie man mit untersuchung der sogenannten Papistischen conspiration beschäfftiget war, legte er an. 1679. sein amt freywillig nieder, wollte auch die darauf angebotene würde eines Siegel-Bewahrers nicht annehmen, und starb an. 1682. Er war ein aufrichtiger und verständiger, dabey aber sehr mißträuischer mann, und hatte in seinem bezeigen viel widerwärtiges. *Burnet*, hist. des dernières revol. *The compleat hist. of England*, tom. III. Nouveaux mem. de *Temple*, p. 99.

Jong, (Ludolph) ein mahler, ward gebohren zu Overschie, einem dorfe zwischen Rotterdam und Delft, an. 1616. Sein vatter, welcher ein gerber war, wollte ihn sein handwerck lehren. Weil er aber grosse lust zur mahlerey hatte, schickte er ihn anfänglich zu Cornelio Zachtleven, und nachgehends zu Anton Palamedes, einem geschickten portraits-mahler. Hierauf kam er nach Utrecht zu Joh. Bolart, und bekam sodenn lust, eine reise in Franckreich zu thun. Er blieb aber nicht lange darinn, sondern eine kranckheit seiner mutter nöthigte ihn nach hause zu kehren. Von dieser zeit an arbeitete er fleißig zu Rotterdam. Er heurathete die tochter Petri Montagne, welche mit verschiedenen personen des Obrigkeitlichen standes verwandt war. Dieses gab ihm gelegenheit Maire zu Schonhoven zu werden, welche stelle er mit der Landvogtey Hillegersberg nachgehends verwechselte. Er starb an. 1697. Weyermann.

JONGLEURS, eine gewisse art von gaucklern, welche sich in Franckreich in dem II. sæculo hervor gethan. Ihr nahme ist vermuthlich aus dem Lateinischen wort Joculator entsprungen, indem ihr gantzes wesen darinnen bestund, daß sie den leuthen einen zeit-vertreib, und lächerliche possen machten. Weil sie auf verschiedenen instrumenten spielten, nahmen sie die Trubadours in ihre gesellschafft auf, und brachten sie hierauf mit an die Höfe, wo sie zuweilen reichlich beschencket wurden. Allein zu ende des XIV. sæculi sonderten sie sich wieder von einander, da denn der eine theil den nahmen der Jongleurs behielt, und sich damit begnügte, daß sie, wie vor alters, ihre verse absungen, und über diß dazu auf instrumenten spielten. Die andern aber nenneten sich Joueurs, machten allerhand gesticulationen, seltsame sprünge, und dergleichen, führten auch gemeiniglich noch affen bey sich, die auf gleiche manier abgerichtet waren, und spielten endlich einige, wiewol sehr abgeschmackte und übel ausgesonnene comödien. Hierdurch nun geriethen sie gar bald in verachtung, welche endlich auf das höchste kam, als sie Philippus Augustus nicht allein von seinem hofe, sondern auch so gar aus seinem gantzen Reiche verbannen ließ. Nichts destoweniger erhielt sich annoch eine bande, die den nahmen der Jongleurs wieder angenommen, und sich in Paris zusammen in eine strasse retiriret, welche auch davon der gasse der Jongleurs genennet worden; es ward ihnen aber auch durch eine besondere verordnung von an. 1395. angedeutet, daß sie bey harter strafe sich nicht gelüsten lassen sollten, an öffentlichen orten etwas abzusingen, oder vorzustellen, so zum ärgernis gereichen könnte. *De la Mare*, traité de la Police. *Hiſtoire du théatre François*, tom. I.

Jonin, (Gilbertus) ein Französischer Jesuit, gebohren in Auvergne an. 1596. trat an. 1613. in die Societät, und lehrte darinn die Humaniora, Philosophie und Theologie, bis er zu Tournon in Vivarets den 9. mertz an. 1638. mit tode abgieng. Er war ein guter Poet, und hinterließ in Griechischer und Lateinischer sprache unterschiedliche getichte, als da sind: Anthologia sacra, wobey auch seine Musæ, Gratiæ religiosæ, und Anacreon Christianus anzutreffen; ingleichen Ænigmata, Beatitudines, Miracula, Sidera, Bion, Plejades, Hyades, welche wercke insgesamt aus Griechischen versen bestehen. Ferner Lyricorum lib. IV. Elegiarum lib. III. Hendecasyllab. lib. II. Scazont. lib. II. Jamb. lib. III. u. a. m. *Alegambe*, bibl. S. J. *Titon du Tillet*, Parnasse Fr. *Baillet*, Poët. mod. tom. V. n. 1430.

JONICI, ist der nahme einer secte der Weltweisen in Griechenland, welche von dem berühmten Thales von Mileto ihren ursprung hat. Sie wurde also genennet, weil deren urheber aus Jonien, einer in Asien gelegenen Griechischen landschafft, gewesen. Der vorsteher dieser schule war nach dem Thales der Anaximander, von welchem einige den anfang machen, weil er zuerst auch mit schriften ist bekannt worden. Auf diesen folgeten Anaximenes, Anaxagoras, Diogenes Apolloniates, und Archelaus. Alle haben sich fast allein auf die Naturwissenschafft gelegt, bis Socrates, Archelai zuhörer, anfieng die Sittenlehre vor allen andern zu treiben, und eine neue secte anzurichten. Ihre lehren waren unter andern, daß alle dinge aus dem wasser entstanden, und wieder zu wasser werden müssen; daß nur eine welt, und zwar von GOtt erschaffen, auch vollkommen schön sey; alles sichtbare sey mit Göttern erfüllet; es sey dennoch nur ein GOtt, der vor allen andern gewesen sey, und weder anfang noch ende habe; die seele sey unsterblich; die welt werde durch die nothwendigkeit regieret; u. a. m. *Jac. Bruckerus*, in hist. crit. Philosophiæ P. II. lib. II. c. 1.

Jordain, Seigneur de l' Isle in Aquitanien, wurde verschiedener laster angeklagt, und brachte mit eigener hand einen gerichts-knecht um das leben, welcher ihn deswegen für das Parlement citirt hatte. Nichts destoweniger erschien er zu Paris, und verließ sich auf seine mächtige verwandtschafft, sonderlich aber machte ihn dieses dreuste, weil er die nichte Johannis XXII. des damaligen Papstes geheurathet hatte. Dessen ohngeachtet aber wurde er als gefangener in das Chatelet gesetzet, und der sententz wider ihn gesprochen, daß er sollte einem pferd an den schweif gebunden, und also geschleifet, endlich aber sein halb-todter leib gar aufgehencket werden. Diß geschahe an. 1323. *Gaguinus*, lib. VIII. *Paul. Æmilius*, lib. VIII. *Belleforêt*, lib. IV. c. 10. *Papirius Maſſonius* und *Mezeray* in seinem Carolo Pulchro.

Jordan, (Johann) ein kürschner zu Stuttgard, welcher in der letztern helfte des 17. jahrhunderts gelebt, und neben seiner arbeit durch eigenen fleiß, bey lesung allerhand mathematischer und mechanischer bücher, in der Mathematic so weit gekommen, daß er auch in der Astronomie eine grosse wissenschafft erlanget. Er hat hierauf des Keplers Tabulas Rudolphinas in eine andere form gebracht, solche dabey noch leichter gemacht, und daraus Ephemerides berechnet. Ferner hat er eine maschine verfertiget, in welcher die bewegungen der planeten, wie sie sich nach des Keplers meynung ergeben, wohl vorgestellet wurden. Es sind auch andere dergleichen sachen mehr von ihm heraus gebracht worden. *J. J. Zimmermanni* prodr. cono-ellipt. p. 68. Doppelmayr.

Jordans, (Jacob) ein mahler von Antwerpen, kam auf die welt an. 1594. Bey Adam von Ort lernte er die anfangsgründe der kunst, durch welche er nach der hand ist berühmt worden. Er machte sich aber auch die übrigen Antwerpischen mahler zu nutze, und besichtigte ihre wercke sehr genau. Er legte sich auch darauf, die natur selbsten zu studiren; dieses machte ihn so geschickt, daß er ein meister auf seine eigene weise, d. i. ein solcher meister worden, welcher sich eine eigene art zu mahlen erwehlet, die etwas besonders hatte, und wornach man ihren meister erkennen mochte. Also wurde er endlich einer der berühmtesten mahler in den Niederlanden, doch fehlte ihm, daß er Italien niemals gesehen, welches er auch in der that selbsten bezeugte, und grosse hochachtung für dergleichen mahlerey hatte. Er befliß sich deswegen äusserst, die Italiänischen wercke von den Titians, Paulo Veronese, Bassani, Carvage, und andern auf das fleißigste zu copiren. Doch wurde er durch eine allzu frühzeitige heurath mit der tochter Adami von Ort verhindert, Italien selbsten zu besuchen. Seine meiste kunst bestund in verfertigung grosser gemählde, welche allzumal sehr angenehm, und der natur gleichkommend waren. Man erzehlet von Rubens, bey welchem Jordans auch prosituret hat, daß er aus forcht, Jordans möchte ihn in der mischung der farben übertreffen, ihn lange zu andern sachen angezogen, welche mit diesen keine gemeinschafft gehabt haben. Jordans machte eine grosse menge tafeln für die stadt Antwerpen, und suchte man seine arbeit überhaupt in gantz Flandern. Er hat auch schöne stücke für den König in Schweden und Dänemarck gemachet. Übrigens war er unermüdet

in der arbeit; und wann er ausraſten wollte, ſuchte er die ruhe in einem geſpräche mit guten freunden. Endlich ſtarb er in einem hohen alter an. 1678. und zwar im 84. jahre. *De Piles*, abrége de la vie des Peintres.

Jorunder, König in Schweden, war des Königs Ingonis I. ſohn, und lebte im III. ſæculo nach Chriſti geburt. Er kam zur regierung, nachdem er Hakonem, der ſeines vatters bruders ſohn, den König Hagleikur, überwunden, und drey jahr über Schweden geherrſchet, unter den fuß gebracht hatte. Als er mit dem Könige Gudlög in Halland krieg führte, bekam er denſelben gefangen, und ließ ihn aufhencken; muſte aber nachgehends, da er dem Könige Godgeſt von Halland in die hände gefallen, auf gleichmäßige art ſterben. *Snorro. Torfæus. Rudbeck.*

Joſeph Clemens, des H. Römiſchen Reichs Churfürſt, Ertz-Biſchoff zu Cöln, ein ſohn Ferdinandi Mariä, Churfürſten von Bayern, und Adelheidä Henriettä aus dem Hauſe Savoyen, war am 5. dec. an. 1671. gebohren, und ward gleich von jugend auf zum geiſtlichen ſtande erzogen, erhielt an. 1683. die erſte tonſur, und ward am 13. mertz dieſes jahres Coadjutor zu Regenſpurg, welches Biſthum er nebſt dem zu Freyſingen an. 1685. würcklich bekam. Bald hierauf bemühete man ſich vergebens, ihm auch das Coadjutorat im Ertz-Stifte Cöln zu verſchaffen, allein, nach dem an. 1688. erfolgten abſterben Churfürſtlen Maximiliani von Cöln, bekam er in der wahl eines neuen Ertz-Biſchoffs neun ſtimmen, und obgleich der Cardinal von Fürſtenberg deren 13. bekommen, ſo muſte doch derſelbe, weil er als Biſchoff zu Straßburg nicht eligiret, ſondern blos poſtuliret werden konnte, zwey drittheil haben, da hingegen der Bayeriſche Printz, welcher vom Papſt ein Breve Eligibilitatis erhalten, nur ein drittheil nöthig hatte. Es ward auch dieſe wahl von dem Kayſer Leopoldo, der ſich mit dem gröſten nachdruck bemühet, daß ſolche vor gedachten Printzen ausfallen möchte, ingleichen von dem Papſt Innocentio X. beſtätiget, konnte auch, ungeachtet der Cardinal von Fürſtenberg unter Alexandri VIII. regierung auf eine reviſion drang, auf keine weiſe umgeſtoſſen werden. Dem neuen Churfürſten ward hierauf erlaubet, die weltliche geſchäffte ſeines Ertz-Stifts ſelbſt zu führen, von der verwaltung der geiſtlichen jurisdiction aber blieb er bis nach zurück gelegter minderjährigkeit ausgeſchloſſen, hingegen ertheilte ihm der Kayſer veniam ætatis im Churfürſtlichen Collegio ſitz und ſtimme führen zu können. In dem gedachten 1688. jahre bekam er auch die adminiſtration des Fürſtlichen Stifts Berchtolsgaden. Weil indeſſen der Cardinal von Fürſtenberg ſich in dem beſitz des Ertz-Stifts, in welchem er ſich ſeit des vorigen Churfürſten abſterben befand, mit Franzöſiſcher hülffe zu erhalten ſuchte, ſo muſten an. 1689. Kayſersberg, Bonn und Rheinbergen mit gewalt eingenommen werden. An. 1690. wohnte der Churfürſt Joſephus Clemens der wahl und crönung des Kayſers Joſephi, auch der crönung der Kayſerin Eleonorä bey. An. 1694. ward er zum Coadjutor zu Hildesheim, und in eben dieſem jahre von einem theile der Canonicorum zum Biſchoffe von Lüttich erwehlet, auch vom Papſt, jedoch mit dieſer bedingung beſtätiget, daß er die Biſthümmer Freyſingen und Regenſpurg reſigniren ſollte. An. 1695. ward er zu Regenſpurg aufs neue poſtulirt, und zu Freyſingen fiel zwar ein theil der Canonicorum gleichfalls abermals auf ihn, zu Rom aber ward die von dem andern theile vorgenommene wahl des Freyherrn von Eckern vor gültig erkläret. In dieſem jahre nahmen auch die ſtreitigkeiten zwiſchen ihm und ſeinen Cölniſchen Land-Ständen, ohne deren bewilligung er ſchatzungen ausgeſchrieben, den anfang, das ihm hernach viel verdrießlichkeit verurſachet. An. 1696. trat er in die groſſe allianz gegen Franckreich, ward an. 1697. durch den Ryſwickiſchen frieden von Franckreich vor einen Ertz-Biſchoff von Cöln und Biſchoff von Lüttich erkannt, und muſte krafft dieſes friedens die Dom-Herren zu Cöln, ſo ſeiner wahl zuwider geweſen, und deswegen entwichen waren, wieder einſetzen, denen er auf einmal ſo viel gunſt erwies, daß die übrigen Capitularen darüber mit ihm ſehr mißvergnügt wurden. Er fieng auch nunmehro an ſeine neigung gegen die Cron Franckreich, zu welcher ihn die Franzöſiſchen Geſandten, auch zum theil ſeine eigene Miniſters und vornemlich ſein bruder der Churfürſt von Bayern vermocht, immer mehr zu zeigen, ließ ſich auch nach des Königs von Spanien Caroli II. tode würcklich in tractaten mit dem Franzöſiſchen Hofe ein, der ihm anſehnliche ſubſidien bewilligte, und die Capitul zu Cöln und Lüttich, mit denen der Churfürſt über viele in ihre gerechtſame gethane eingriffe in ſchwere ſtreitigkeiten verfallen war, zur raiſon zu bringen verſprach. Hierauf ward er ohne des Dom-Capituls zu Cöln wiſſen an. 1701. mit Franzöſiſchem gelde 6000. mann an, und als ihm die Land-Stände unter dem vorwande, daß er ihren privilegien zuwider gehandelt, kein geld geben wollten, ließ er alle die, ſo ſich ihm widerſetzten, öffentlich vor rebellen erklären, und ungeachtet aller vom Kayſer, Engelland und Holland geſchehenen vorſtellungen 16000. mann Franzöſiſcher trouppen, unter dem nahmen Burgundiſcher kreis-völcker in die Cöliniſche veſtungen, ingleichen in das Stift Lüttich einrücken, und den Lüttichiſchen Dom-Dechant von Meon, nebſt andern, ſo ihm zuwider geweſen, gefangen wegführen. Weil nun des Kayſerlichen Hofs befehle, dieſe völcker wieder abziehen zu laſſen, von keinem nachdruck waren, ſo ergiengen nicht allein von demſelben an. 1702. an alle in des Churfürſten dienſten ſtehende Officiers und ſoldaten, ingleichen an die Land-Stände und unterthanen Avocatoria und Inhibitoria, ſondern man griff den Churfürſten auch mit gewalt an, nahm noch in dieſem jahre Kayſerswerth, Andernach und Lüttich weg, verhinderte auch, daß er die ſucceſſion in dem erledigten Biſthum Hildesheim, in welchem er Coadjutor war, nicht erhalten konnte, ſondern es ward die adminiſtration deſſelben dem Dom-Capitul überlaſſen. Endlich muſte der Churfürſt wegen des unglücklichen zuſtands ſeiner ſachen, zu ausgange des jahrs nach den Niederlanden gehen, da er ſich denn bey dem abſchiede zu Bonn vernehmen laſſen: Er wollte lieber ein ſclave des Königs von Franckreich, als ſeines Dom-Capituls ſeyn. Nach ſeiner abreiſe wurden von dem Kayſerlichen Hofe die unterthanen von dem gehorſam gegen den Churfürſten losgeſprochen, und die adminiſtration des Ertz-Stifts Cöln dem Dom-Capitul aufgetragen, welches an. 1703. auch in Lüttich alſo angeordnet ward. Fabri Staats-Canzley, tom. XI. 1. §. 2. p. 611. ſeqq. Lünigs Reichs-Archiv, P. gen. in fin. p. 129. *Pfeffinger.* ad *Vitr.* Jus publ. l. P. III. 4. p. 568. ſeqq. In dem letztgedachten jahre gieng Rheinbergen, Bonn und Huy verlohren. An. 1704. ward der Cölniſche Geſandte von dem Reichs-tage zu Regenſpurg weggeſchafft, und am Kayſerlichen Hofe wollte man die vorſchläge des Franzöſiſchen, der ſich erbot dem Hertzoge von Modena ſein land wieder zu geben, wenn man den Churfürſten zu Cöln wieder einſetzte, nicht annehmen, ſondern derſelbe ward vielmehr an. 1706. in die Reichsacht erkläret, worauf er unter dem nahmen eines Marquis von Franchimont nach Paris reiſete, auch nach Rom zu gehen willens geweſen, von dem Papſt aber davon ſoll ſeyn abgehalten worden. Nach ſeiner wiederkunft nach Ryſſel empfieng er zu ende des jahrs die Prieſter- und an. 1707. die Biſchoffsweyhe, und das Ertz-Biſchöffliche Pallium. Nach der zeit hielt er ſich theils in den Niederlanden theils in Franckreich auf, proteſtirte an. 1711. wider die wahl Kayſers Caroli VI. zu welcher man ihn nicht beruffen gehabt, und ward endlich an. 1714. durch den Raſtädtiſchen frieden in alle ſeine lande, würden, vorzüge, regalien ꝛc. völlig wieder eingeſetzet, worauf er zu ende dieſes jahrs die regierung des Biſthums Hildesheim antrat, und am 25. febr. an. 1715. wieder zu Bonn anlangte. Aus dieſer ſtadt ließ er die Holländiſche beſatzung, welche nicht eher ausziehen wollte, bis laut des friedens-ſchluſſes die veſtungs-wercke geſchleift ſeyn würden, mit gewalt austreiben, worüber er mit den General-Staaten in groſſe mißhelligkeiten gerieth, welche nicht eher als an. 1717. da man würcklich mit niederreiſſung der gedachten wercke den anfang machte, beygeleget wurden. Desgleichen verfiel er um dieſe zeit mit dem Churfürſten von Pfaltz über Kayſerswerth, auf welches beyde theile anſpruch machten, in zwiſtigkeit, die nach einer mündlichen unterredung bald abgethan ward. An. 1715. reiſete er nach München, wo er in der Jeſuiter-kirche öffentlich predigte. An. 1716. reſignirte er das Biſthum Regenſpurg ſeinem vetter dem Bayeriſchen Printzen Clementi Auguſto, bemühete ſich die handlung auf dem Rheinſtrome in aufnahm zu bringen, ſuchte die annehmung der Conſtitution Unigenitus in ſeinen landen zu befördern, und ſtarb endlich an. 1723. den 12. nov. zu Bonn. Dieſer Churfürſt iſt der ſtifter des Ritter-ordens der Beſchützer der Göttlichen ehre unter dem ſchutz des Ertz-Engels Michaelis. Mémoires de *Lamberti*, de *Torrez.*

Joſephus, Abt zu St. Gallen, des H. Römiſchen Reichs Fürſt ꝛc. ward gebohren zu Laybach in Crain den 16. mertz an. 1666. Sein vatter war Johann Chriſtoph von Rudolphi, die mutter aber Maria Salome von Bernegg. Den 23. april an. 1685. that er profeß in dem Stift zu St. Gallen, allwo er den 21. ſept. an. 1690. Prieſter, an. 1712. Sub-Prior, und den 16. dec. an. 1717. Abt wurde. Die wahl geſchahe zu Neu-Ravenſpurg, weil das Stift und die dazu gehörige lande damals noch in der gewalt der Cantons Zürich und Bern ſtunden, aus welcher ſie in dem an. 1718. geſchloſſenen frieden wieder unter des Abts botmäßigkeit gekommen. Er hat über 22. jahr ein löbliches regiment geführet, und iſt endlich den 7. mertz an. 1740. in dem 74. jahre ſeines alters mit tode abgegangen. *Acta publica.*

Joſephus Tiberienſis, ein zum Chriſtenthum bekehrter Jude von Tiberias, im IV. ſæculo, welcher unter ſeinem volcke vorher in groſſem anſehen gelebt, und das amt eines Apoſtels unter ihnen geführet. Er war bey dem Jüdiſchen Patriarchen Hillel wohl gelitten, ſo gar, daß ihn derſelbe auf dem tod-bethe zum vormund ſeines ſohns beſtellet. Er bekam aber damals den erſten anlas zu ſeiner bekehrung, indem er heimlich zuſahe, wie ſich bemeldter Patriarch von einem Chriſtlichen Biſchoff, den er als einen Artzt zu ſich beruffen, taufen ließ. Nachgehends fand er die ſchriften der Evangeliſten, die zu Tiberias in einem verſchloſſenen und verſiegelten zimmer verwahret wurden, darunter das Hebräiſche original von dem Evangelio Matthäi geweſen ſeyn ſoll. Er ward auch durch wiederholte erſcheinungen des HErrn JEſu, und durch einige wunder-proben oft zu ergreiffung der Chriſtlichen religion erwecket, konnte ſich aber niemals dazu entſchlieſſen, bis er dereinſt in ſeinen amts-verrichtungen nach Cilicien gieng, allwo er mit einem Chriſtlichen Biſchoff bekannt ward, von dem er aufs neue die

Evan-

Evangelien zu leſen bekam. Die andern Jüden aber, die ihm anderer urſachen wegen damals zuwider waren, überfielen ihn deraufi in ſeiner wohnung, und da ſie ihn mit leſung der Evangeliſchen ſchriften beſchäfftiget fanden, verübten ſie groſſe gewaltthätigkeit an ihm, ſtäubten ihn auch in ihrer ſchule. Ja als er durch den Biſchoff ſelbigen orts aus ihren händen gerettet ward, ergriffen ſie ihn nach einiger zeit auf der landſtraſſe, und warfen ihn in den fluß Cydnus. Als er aber auch aus dieſer gefahr mit dem leben davon kam, entſchloß er ſich die Taufe anzunehmen. Hiernächſt gieng er an den Hof des Kayſers Conſtantini Magni, und machte ſich bey demſelben dergeſtalt beliebt, daß er die würde eines Comitis erhielt, nebſt der vollmacht in allen Jüdiſchen flecken und ſtädten kirchen zu bauen, wie er auch zu Tiberias, Diocäſarea, Nazareth und Capernaum gethan. Vor ſeine perſon hielt er ſich zu Scythopolis auf, und erwieſe ſich in der Chriſtlichen lehre ſo treu, daß er, da die gantze ſtadt unter dem Kayſer Conſtantio Arianiſch war, er allein veſt über dem rechten glauben hielt, und ungeſcheut wider die Arianiſche irrthümmer redete. Epiphanius will alles obige aus Joſephs eigenem munde gehöret haben, und erzehlet es hæreſ. XXX. 4. ſeqq. *Fabricius*, bibl. Græc. IV. 6. §. 17. p. 253. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. IV. n. 891. p. 852. ſeqq.

Joſeph, Tobiä ſohn, und einer der ſchweſtern Oniä II. des Hohenprieſters. Er machte ſich bey ſeinem volck ſehr bekannt und beliebet, wegen der klugen art den zorn Ptolemäi Evergetis zu ſtillen, welchen Onias ſein ohme ſehr aufgebracht hatte, indem er ſich weigerte, Evergeti den gewöhnlichen tribut der 20. talente zu bezahlen. Der König Ptolemäus nahm nemlich dieſes höher auf, als Onias geglaubet, und ſchickte in der erſten hitze den Athenion in Judäam, und ließ ihnen drohen, daß er das gantze land wollte ausplündern laſſen, wofern ſie ſich länger weigern würden, dieſes zeichen ihrer unterwerffung abzuſtatten. Da Joſeph ſahe, daß ſein vetter, aller dieſer bedrohungen ohngeachtet, es dennoch abſchlagen, und ſein geitz es ihm nicht anders zulaſſen würde, erbot er ſich bey dem volck eine reiſe in Egypten zu thun, und Ptolemäum zu beſänftigen. Jederman nahm dieſen antrag Joſephs mit freuden an. Joſephus begunte ſein unternommenes werck mit ſchönen und reichen geſchencken, die er an Athenionem den Abgeſandten Ptolemäi thate. Dieſes machte den Athenionem ſo gut, daß er bey ſeiner zurückkunft an dem Hofe Ptolemäi nichts als liebes und gutes von der Jüdiſchen nation zurück brachte. Ehe dann Joſeph die reiſe antrat, entlehnte er zu Samaria 20000. drachmen, welche ſumme nach der ausrechnung des Prideaux ſieben mal hundert tauſend pfund ſterling ausmachet. Alsdann begab er ſich auf den weg, nachdem er dieſe ſumme eingekaſſiret hatte, und wurde, wie leicht zu glauben, nicht nur ſehr höflich empfangen, ſondern erlangte alles, was er begehrte. Auf den tag, da man die tribute von Cöleſyrien, Phönicien, Judäa und Samarien verpachtete, und die pachter nur bis auf acht tauſend talenta boten, ſo verſprach Joſeph das doppelte dafür anzuſchaffen, dann er war verſichert, daß es noch mehr abwerffen würde. Da der König deswegen eine bürgſchafft von ihm forderte, verſetzte er: Euere Majeſtäten der König und die Königin ſollen meine bürgſchafft ſeyn; darüber lachte dieſer Printz, und gewährte ihm dieſe verpachtung ohne caution. Er lebte hernach noch 22. jahr in allem wohlſeyn, und hinterließ ſieben ſöhne von einer mutter, und den achten, Hyrcanus genannt, von der zweyten gemahlin, einer tochter Solimi, ſeines bruders. (ſiehe Hyrcanus, Joſephs ſohn.) *Joſephus* antiq. Jud. lib. XII. c. 3. & 4.

Joſeph von Exeter in Engelland, florirte im XIII. ſæculo, ungefehr um an. 1210. neben dem, daß er in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache ſehr erfahren war, wurde er noch für den beſten Poeten zu ſeiner zeit gehalten. Er dedicirte ſein Poema de Bello Trojano, welches er in ſechs büchern verfaſſet, ſeinem gutthäter, Balduino Ertz-Biſchoffe von Canterbury. Baläus und Pitſeus thun beyde ſeiner meldung, und dieſer letztere ſetzt noch hinzu, daß Balduinus dieſem Joſeph nach der hand das Ertz-Bißthum zu Bourdeaux verſchaffet habe, doch iſt dieſes durch andere ſchribenten nicht glaubwürdig genug bekräfftigt. *Voſſius*, de Hiſt. & Poët. Latinis.

Joſepin, durch zuſammenziehung ſeines rechten nahmens Joſeph di Arpino alſo genannt, war zu Arpino in Terra di Lavoro im Königreich Neapoli an. 1570. gebohren. Sein vatter, Mutius Polydorus, war ein ſchlechter mahler, hielt aber doch auch ſeinen ſohn zu dieſer kunſt an, welche derſelbe nachgehends zu Rom weiter trieb, und ſich darinn dergeſtalt vollkommen machte, daß er die gewogenheit des Papſts und vieler Cardinäle erhielt. Er ämulirte beſtändig mit dem berühmten mahler Caravaggio, deſſen manieren von des Joſepin ſeinen gantz unterſchieden waren, doch hatte er auch viele, die ihm nachahmeten. Er ſtarb endlich zu Rom an. 1640. in hohem alter. *De Piles*, vies des Peintres.

† **Joubertus.** (Laurentius) Er ſtarb in der Reformirten religion, welcher er allezeit beygepflichtet. Seine Opera Latina ſind zu Lyon und Franckfurt etliche mal zuſammen in zwey folianten aufgelegt worden. Auſſer dieſen aber hat er auch Guidonis de Chauliaco Chirurgiam magnam nicht allein Frantzöſiſch überſetzet heraus gegeben, ſondern auch den Lateiniſchen text verbeſſert, und mit anmerckungen vermehret, wovon er aber, weil er frühzeitig ſtarb, die herausgabe ſeinem ſohne, Iſaaco, überlaſſen müſſen. Seine Erreurs Populaires au fait de la Médecine, welche er Frantzöſiſch geſchrieben, und wovon nichts weiter, als der erſte theil Lateiniſch überſetzet worden, brachten ihm einigen verdruß zuwege, weil er in denſelben mit allzu freyen ausdrückungen von erzeugung der kinder redete, und ſich dabey nicht ſcheuete, ſolches buch der Königin Margaretha von Navarra zu dediciren. Seine übrigen ſchriften ſind: Traite des Arquebuſades; Tr. des Eaux &c. *Caſtellani* vit. illuſtr. Medicor. *Niceron*, mem. tom. XXXV.

Jouini, ein Arabiſcher ſcribent; ſein gantzer nahme iſt, Aladdin Atalmule, Bin Aſſahhib Bahaddin Mehemed Aljouini Annahhouy. Er ſtarb in dem jahr der Hegira 681. und Chriſti 1284. Man nennte ihn ſonſten den Rhetoricum, ſonder zweifel darum, weil er in den freyen künſten und ſprachen wohl erfahren war. Sein buch iſt an. 1260. unter der regierung Mangou Caan des ſohns Tulican, des ſohns Genghizcan, geſchrieben worden. Der titul iſt Taric Gehanguſcha, das iſt die geſchichte von eroberung der welt. Er zeiget darinn, daß das wahre land Genghizcans ſich gegen oſten und norden, ſehr weit in die wüſte Tartarey erſtrecket habe; das rechte land der Mogolen aber habe man der länge nach ſowol, als deſſen breite nicht anders als in 8. monaten durchreiſen können; daß die verſchiedenen landſchafften und völcker, in die es getheilet geweſen, in ſtämme oder Tribus abgetheilet ſeyen, welche ſie ihrer ſprache nach Mogolen genennet haben, und daß doch unter allen dieſen Tribubus nur eine einzige wohl und recht geſittet geweſen; dieſe heiſſe Miton Caiat, und ſey Genghizcan, der ſohn Piſouca, nach ſeines vatters tode darinn der oberſte Herr worden. Er beſchreibet eigentlich nichts als die geſchichte Genghizcans, und ſeines ſohns Houlacou Can, und was zu dieſer zeit mit den Mogoliſchen Königen und Fürſten ſich zugetragen hat. Onaſſaf ziehet ihn in dem anfange ſeiner hiſtoriæ chronologicæ an. *Hiſt. Genghizcani*, p. 542. & 543.

Jovius, ein vornehmer bedienter Kayſers Honorii, rieth demſelben, als er mit den Gothen in krieg verwickelt war, daß er nur derſelben König, Alarich, zum Feldherrn über alle ſeine völcker machen ſollte, und meynte, daß hiedurch die groſſen forderungen Alarichs, der jährlich etwas an geld und lebensmitteln verlangte, auch Pannonien, Noricum und Dalmatien eingeräumt haben wollte, am beſten gehoben werden könnten. Er begieng aber den unverantwortlichen fehler, daß er den befehl, darinn der Kayſer ſeinen unwillen darüber zu verſtehen gab, in beyſeyn Alarichs öffentlich ablas; worüber dieſer dermaſſen in harniſch gebracht ward, daß er ſogleich die handlungen abzubrechen, und Rom enger einzuſchlieſſen befehl ertheilte. Weil nun Jovius meynte, daß er deswegen beym Kayſer in übeln verdacht gerathen möchte, ſo häuffete er fehler mit fehlern, und ließ nunmehr dem Kayſer und allen Hofbedienten einen eyd ablegen, daß ſie niemals mit den Gothen frieden machen, noch dazu rathen wollten, brachte es aber dahin, daß die Gothen, welche nochmals friedens-handlungen vorſchlagen lieſſen, nunmehro ſich der ſtadt Rom bemächtigten, und ſo gar Attalum zum Gegen-Kayſer machten, deſſen regierung aber nicht lange dauerte. Von Bünaus Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſtorie, P. I. lib. II. p. 516. ſeqq.

Jovius, (Benedictus) ein Italiäner von Como, lebte um das ende des XV. ſæculi, ſtand bey dem Papſte Adriano in groſſem anſehen, überſetzte einige authores aus dem Griechiſchen, und ſchrieb briefe, wie auch Hiſtoriæ Novocomenſis libros II. welche in dem Theſauro antiquitatum & hiſt. Ital. ſtehen. Er hatte die Griechiſche ſprache von ſich ſelbſt erlernt, und das 73. jahr ohne einige kranckheit erreichet. *Bayle.*

Jouvenci, (Joſephus) ein berühmter Frantzöſiſcher Jeſuit, lehrte in dem Collegio Ludovici M. zu Paris 22. jahr die Rhetoric, gieng aber darauf um das jahr 1698. nach Rom, und ſtarb daſelbſt an. 1720. Er war ein geſchickter Redner, und ſchrieb ſehr nett Lateiniſch, wie man ſonderlich aus ſeinen reden ſiehet, die anfangs beſonders, nachmals aber in zwey duodez-bänden in Paris zuſammen aufgelegt worden. Sonſten hat man auch von ihm eine auflage von Horatii gedichten, mit ſeinen anmerckungen; ingleichen von des P. Pouney Candidato Rhetoricæ, welches buch er ſehr verbeſſert und vermehret. Ferner einen tractat de Arte diſcendi & docendi, und inſonderheit eine continuation von der Hiſtoria Societatis Jeſu, welche er zu Rom an. 1710. in fol. ans licht geſtellet, und die ſich mit dem jahr 1616. endiget. Es machte aber dieſes werck ſonderlich in Franckreich ein ſehr groſſes aufſehen, wie es denn auch allda durch zwey Parlements-ſchlüſſe ſupprimiret worden.

Jouvenet, (Johann) ein berühmter Frantzöſiſcher mahler, war zu Rouen an. 1644. von Laur. Jouvenet, deſſen voreltern von geraumer zeit her einen nahmen in dieſer kunſt erworben, gebohren. Nachdem ihm ſein vatter die anfangsgründe derſelben beygebracht, ſchickte er ihn nach Paris, woſelbſt er in kurtzer zeit dergeſtalt zunahm, daß er auf des Herrn le Brun recommendation ein mitglied der Mahler-Academie, wie auch zuletzt in derſelben einer von den Rectoribus perpetuis wurde. Gegen das ende ſeines lebens lähmte ihm ein ſchlagfluß die rechte ſeite, daher er eine zeitlang ſeine arbeit liegen laſſen muſte, bis er einſtens es mit der lincken hand probirte, und als es ihm gut von ſtatten gieng, noch einige ſtücke verfer-

Digitized by Google

verfertigte. Er war ſonderlich in verfertigung groſſer gemählde geſchickt, davon noch verſchiedene zu Paris, Verſailles und anderswo aufbehalten werden; aber in geſichts-bildungen wollte es ihm ſelten glücken. Er ſtarb endlich zu Paris den 6. april an. 1717. im 73. jahre ſeines alters.

Joyce, (N.) war anfänglich ein ſchneider; zeigte aber in dem kriege zwiſchen Carolo I. Könige in Engelland, und dem Parlement ſeine tapferkeit ſolcher geſtalt, daß er unter den trouppen dieſes letztern Officier wurde. Man bediente ſich auch deſſelben, um den König aus ſeinem hauſe zu Holmby wegzunehmen. *Rapin-Thoyras*, hiſt. d'Angleterre, tom. VIII. liv. XXI.

Joyeuſe, (Joh. Armandus von) der Marquis von Joyeuſe genannt, Baron von St. Jean, Herr von Ville-ſur-Tourbe, Ritter des H. Geiſtes, Marſchall von Franckreich, Gouverneur von Nancy, Metz und Verdun, war der dritte ſohn Antonii Franciſci von Joyeuſe, Grafen von Grandpre, von deſſen gemahlin, Margaretha, einer tochter und erbin Claudii von Joyeuſe, Grafen von Grandpré. Er that an. 1648. als Capitain von der cavalerie, ſeine erſten kriegs-dienſte, und ſtund an. 1649. unter dem Grafen von Harcourt in Flandern. An. 1650. wohnte er als Oberſter dem feldzuge unter dem Marſchall du Pleſſis bey, befand ſich an. 1653. bey dem entſatz von Guiſe, in der ſchlacht bey Rhetel, und bey der belagerung dieſes letzten ortes, worauf er an. 1654. Stenay, an. 1655. Landrecies, Condé und St. Guillain, an. 1656. aber la Capelle einnehmen und Valenciennes entſetzen half. An. 1657. und 1658. commandirte er, als Brigadier der Königlichen armeen, die cavalerie unter der armee des Marſchalls de la Ferté. An. 1667. war er mit bey der belagerung von Roſſel, und an. 1668. bey eroberung der Franche-Comté zugegen. An. 1672. hatte er unter dem Printzen von Condé und dem Hertzoge von Luxemburg das commando über die cavalerie in Limburg und Geldern, worauf er als Maréchal de Camp nach Roußillon gehen muſte. An. 1674. war er mit bey der belagerung von Herford und Hüningen. An. 1676. führte er diejenigen völcker, welche zu dem entſatz der von dem Hertzoge von Lüneburg-Zell belagerten ſtadt Zweybrücken abgeſchicket wurden. An. 1677. da er die bedienung eines General-Lieutenants erhalten, diente er in Flandern, und das jahr hernach in Teutſchland. An. 1684. muſte er, in abweſenheit des Marſchalls von Crequy, bey der belagerung von Luxemburg das commando der armee auf ſich nehmen, und an. 1685. ertheilte ihm der König das Gouvernement von Nancy. An. 1688. wohnte er unter dem Dauphin der belagerung von Philippsburg, Manheim und Franckenthal bey, begleitete darauf an. 1689. den Marſchall von Lorges in Guyenne, und kam an. 1690. wieder nach Teutſchland. An. 1691. war er bey der belagerung von Mons, und in eben dieſem jahre wurde er in den Ritter-orden des H. Geiſtes aufgenommen, wozu ihn der König ſchon an. 1688. ernennet hatte. An. 1692. commandirte er, bey währender belagerung von Namur, einen theil von der armee in dem Trieriſchen, Jülichiſchen und Cölniſchen gebiethe, worauf ihn der König an. 1693. im mertz mit dem Marſchalls-ſtabe und im april mit dem orden St. Ludovici beehrte. Hierauf diente er in Flandern, und wurde in der ſchlacht bey Neerwinden, da er den lincken flügel commandirte, durch einen flinten-ſchuß gefährlich verwundet, ſetzte aber dem ohngeachtet ſeine dienſte bis auf den zu Ryſwick an. 1697. geſchloſſenen frieden beſtändig fort. Endlich ſtarb er an. 1710. den 1. jul. zu Paris in dem 79. jahre ſeines alters, und wurde in der kirche zu St. Paul beerdiget. Er hinterließ von ſeiner gemahlin, Margaretha, einer tochter Michaelis von Joyeuſe, Herrn von Verpeil, keine kinder. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. III. p. 843. tom. VII. p. 624. tom. IX. p. 234.

Joyeux, (Petrus) ſonſt auf Lateiniſch Lætus genannt, ein berühmter Medicus von Londen, im XVI. ſæculo, practicirte eine zeitlang in ſeiner vatter-ſtadt in ruhe, und wendete ſeine übrige zeit auf die Humaniora, bis ihn Henricus von Bourbon, Hertzog von Montpenſier, an. 1592. in dem damaligen Spaniſchen kriege als ſeinen Leib-Medicum mit in das lager nahm. Er ſtarb nach ſeiner zurückkunft zu Paris im 50. jahre ſeines alters. Er hat verſchiedenes ſowol in proſa als in verſen geſchrieben, unter welchen letztern beſonders ſein gedicht von der gedult Hiobs; ingleichen eine Franzöſiſche überſetzung des Lateiniſchen gedichts Fracaſtorii de Morbo Gallico bekannt iſt; man weiß aber nicht, ob was davon gedruckt worden. *Sammarthan.* elog. IV. 25.

Irenäus, (Chriſtoph) ein Lutheriſcher Theologus, kurtz nach Luthero, gebohren zu Schweidnitz, war erſt Diaconus zu Aſchersleben, nachgehends Paſtor in Eisleben, ferner Hof-Prediger in Weimar. Er wurde wegen den Flacianiſchen irthümmern abgeſetzt, erlangte aber davor an. 1562. das Paſtorat zu St. Petri und Pauli zu Eisleben. An. 1568. ward er wieder nach Weimar zurück beruffen, und wohnte noch ſelbiges jahr dem Colloquio zu Altenburg bey, gleichwie er auch das folgende jahr nebſt etlichen andern Theologis im Hertzogthum Weimar die kirchen-viſitation verrichtet hat. Er ſchrieb Catechiſmus-Predigten; Waſſer-Spiegel; Examen Libri Concordiæ; Symbolum Apoſtolicum, Eisleben 1563. in 4. Recept vor die Verfolger; Warnung und Urſachen, daß man nicht ins amneſtiam und ſtillſchweigen der irthümmer und corruptelen, noch in den orden der neuen Jacobs-brüder willigen ſoll, 1569. in 4. de Monſtris, Urſel 1585. in 4. Evangeliſcher Gnaden-Spiegel wider den ſchröcklichen Zorn-Spiegel des Geſetzes, ib. 1590. in 4. Gründlichen Bericht auf das Examen wider den artickul der Erb-ſünde, Heidelberg 1583. in 4. Theologiſche Bibliotheck, tom. LX. n. 5. p. 1057. Leuckfelds hiſtorie Cyriac. Spangenbergs, p. 37.

Irenicus, (Franciſcus) ſonſt Friedlieb genannt, welchen nahmen er nach gewohnheit ſeiner zeit in die Griechiſche ſprache überſetzet, ward zu Ettlingen, einer Marggräflich-Badiſchen ſtadt, gebohren. Das jahr kan nicht gar eigentlich beſtimmet werden. Doch ſcheinet, es ſey um an. 1495. geſchehen. Nachdem er die anfänge in ſeiner vatter-ſtadt erlernet, kam er nach Pforzheim, allwo kurtz vorher Georg Simmler zu lehren angefangen hatte. Hierauf hörte er auch zu Heidelberg oder zu Tübingen Melanchthonem, und legte ſich fürnemlich auf die Hiſtorie. Er hat einiger jungen leuthe ſtudien regieret. An. 1518. wurde er der St. Catharinen-ſchule zu Heidelberg vorgeſetzet. Als aber die Reformation in Teutſchland je mehr und mehr zunahm, fieng er an ſich auf die Gottsgelehrtheit zu legen, und begab ſich nach Gemmingen, allwo er das Evangelium geprediget hat. Er hielte gute freundſchafft mit Reuchlino, Pirckheimero, Theodorico Greſemundo, und ſeinem landsmann Caſpar Hedione. Er hat neben andern kindern einen ſohn hinterlaſſen, welcher zu Itzfelden Pfarrer geweſen, und ſeines vatters Exegeſin Germaniæ zum zweyten mal heraus gegeben hat. Dieſer hatte noch anders geſchrieben, als: de S. Odilia libr. III. de Hiſtoria Marchionum Badenſium lib. II. Es iſt aber nichts davon vorhanden. *J. A. Bernhardus*, in præf. ad Exeg. German. f. Hanov. 1728.

Ireton, Cromwels eydam. Er commandirte den lincken flügel in der ſchlacht bey Nazeby, ſo auf den 14. junii an. 1645. gefallen. Der Printz Robert, welcher die Königliche armee commandirte, ſchlug ihn auf ſeinem flügel; er ſelbſten aber wurde verwundet, und gefangen genommen, nachdem er ſich als ein tapferer ſoldat und General aufgeführet; da aber durch die tapferkeit Cromwels die Königlichen trouppen und das haupt-corpo geſchlagen worden, wozu ſeine cavalerie das meiſte beygetragen, ſo muſte auch der flügel, ſo zuvor überwunden hatte, die flucht nehmen, und die gefangenen, worunter ſich auch Ireton befunden, in dem ſtiche laſſen. Nachdem an. 1650. das Engliſche Parlement Cromweln zurück beruffen, welcher damals in Irrland war, ließ dieſer den Ireton ſeinen eydam in dem lande als ſeinen Lieutenant und Lord Deputy zurück. Ireton war bey Cromwel nicht nur als tochtermann, ſondern als ſein eigener ſohn angeſehen, welchem er alles von ſeinen geheimſten vorhaben entdeckete, und deſſen raths er zur entwerffung, und ſeiner hülffe zur ausführung der gröſten unternehmungen pflegete. Dieſer Lord Deputy nahm bey abweſenheit ſeines ſchwähers die ſtädte Waterford und Limerick in der provintz Mounſter weg; allein die einnehmung dieſer letzten ſtadt koſtete Ireton das leben, dann er erholte dabey eine peſtilentziſche kranckheit, welche ſowol in der ſtadt als bey der armee wütete, und woran er an. 1651. geſtorben iſt; ſein leichnam wurde in Engelland hinüber gebracht, und ihm zu ehren ein prächtiges grabmahl aufgerichtet, welches ehedeſſen in Weſtmünſter unter den Königlichen begräbniſſen zu ſehen war. Etwas zeit vor ſeinem tode legte Ireton eine trefliche probe ſeiner großmüthigkeit und freygebigkeit ab. Er wußte nemlich, daß das Parlement ihm eine jährliche penſion von 2000. pfund ſterling gewiedmet hatte, doch ſchlug er es höflich aus, und gab demſelben zu verſtehen, das Parlement ſollte ehender trachten ſeine ſchulden abzuzahlen, als dabey ſo freygebig zu ſeyn; doch dancke er ihnen für ihren geneigten willen; er habe genug von ſich ſelbſten, und habe gröſſere freude ſich, ſein leben und alle ſeine mühe zum nutzen der Engliſchen nation aufzuopfern, als aus dem gemeinen guth deſſen freygebigkeit zu genieſſen. Ireton's wittwe wurde nach ſeinem tode an Fleetwood verheurathet. An. 1660. aber wurden auf einen ſpruch des Parlements die leichname Cromwels, Ireton's, Bradshaw und Prides, aus ihren begräbniſſen hervor gegraben, auf einem ſchlitten zu dem hoch-gerichte nach Tiburn geführet, von 10. uhr des morgens an bis zum untergange der ſonnen, zu einem öffentlichen ſcheuſal, aufgehencket, und gegen abend unter daſiger gerichts-ſtatt verſcharret. *Rapin-Thoyras*, hiſt. d'Angl. tom. VIII. p. 546. tom. IX. p. 34. *Larrey*, hiſt. d'Anglet. tom. IV.

Irmanos, oder Orſette Irmanos, lat. Inſulæ ſeptem Fratrum, d. i. die ſieben brüder, werden ſieben kleine aber wüſte inſuln, auf dem Oceano Æthiopico, zwiſchen den Maldiviſchen inſuln und der inſul Madagaſcar, genennet, welche die Portugieſen zuerſt entdecket. *Baudrand.*

Irtiſch, lat. Irtis, ein fluß in Siberien, welcher in der Calmucky entſpringet, und nachdem er ſich bey Tobolca mit dem fluſſe Tobol vereiniget, den Tobolski endlich in den Obo fället. Bey den Oſt-Tatern und Mungalen heiſſet er Vardiſch. Vielleicht iſt es des Ptolemäi Ochardа, Ochardos, Ocharduſ, welchen er Sericæ Regionis Fluvium, und Marius Niger Tatas nennet. *Car. Steph.* Dictionar. p. 1460. *Cellarius*, not, orb.

ord. ant. III. 23. §. 20. Von Strablenbergs nord- und öſtlicher theil von Europa und Aſia, XIII. p. 280. ſeq.

Irwell, ein fluß in Engelland in der provintz Lancaſter. Nachdem er beynahe von norden gegen ſüden gelauffen, benetzet er die mauren der ſtadt Manchester. Hierauf läuft er von oſten gegen weſten, und fällt in den Merſey. *Dict. Geogr.*

Irwin, eine kleine ſtadt in dem mittägigen Schottland. Sie liegt in der Grafſchafft Cuningham, bey dem auslauf des fluſſes gleiches nahmens in den meer-buſen Cluyd, ſieben meilen von Reinfrew. Ehe beyde Reiche mit einander vereiniget wurden, hatte ſie ſitz und ſtimme in dem Parlement von Schottland. Sie hatte auch vor zeiten einen guten ſee-hafen, welcher aber nunmehro nur zu kleinen fahrzeugen kan gebraucht werden. *Maty*, Dict. Geogr.

Is-ſur-Tille, eine Franzöſiſche ſtadt, wo ein ober-gericht und ein Königliches ſaltz-magazin iſt. Sie liegt in Burgund, vier Franzöſiſche meilen von Dijon, und acht von Langres; man hält wöchentlich 2. marckt-täge daſelbſt, und des jahrs durch haben ſie vier meſſen; der vornehmſte handel der einwohner iſt mit hüten und wollen-waaren. Es hat deswegen auch viele färber daſelbſt, und der fluß Tille iſt ſehr kommlich für alle dieſe manufacturen. Das land daherum bringet über diß frucht und wein hervor. Mémoires von an. 1704. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Iſaac, gemeiniglich Ninivita zugenannt, war aus Syrien gebürtig, und gieng nebſt ſeinem bruder in das kloſter St. Matthäi, woſelbſt ſie beyde um ihrer heiligkeit und gelehrſamkeit willen ein gutes anſehen erlangten. Wie nun jener nicht lange hernach dem kloſter vorgeſetzt wurde, begab ſich Iſaac in eine abgeſonderte celle, und lebte allda in der einſamkeit, bis man ihn in Ninive zum Biſchoff beſtellte. Da aber ſogleich den erſten tag ſeiner erhebung zwey andere Biſchöffe zu ihm kamen, welche um einer ſchuld willen mit einander haderten, und der eine davon, den Iſaac auf die lehre des Evangelii und zur gedult, bis nemlich jener bezahlen könnte, verwieſen, von dem Evangelio das geringſte nicht hören wollte, danckte er augenblicklich wieder ab, und gieng in die Scetenſiſche wüſte in Egypten, wo er als ein Einſiedler zu ende des VI. ſæculi mit tode abgieng. Lambecius, Cave und einige andere, welche wollen, daß er ſich nach ſeiner abdanckung nach Spoleto in Italien begeben, haben ihn mit einem andern dieſes nahmens verwechslet, von deſſen heiligen wandel und gethanen wunderwercken Gregorius M. verſchiedenes angemercket. Man hat von ihm ſehr viele Sermones, welche zum theil auch ins Arabiſche und Griechiſche überſetzt, in einigen bibliothecken anzutreffen, und wovon auch 53. wiewol ſehr verſtümmelt und unordentlich, unter dem titul: de Contemptu Mundi, und unter dem falſchen nahmen Iſaaci Presbyteri Antiocheni, in der bibl. PP. max. tom. XI. Lateiniſch aufgelegt worden. Einige haben ihm auch noch ein anderes werck, unter dem titul: Liber generalis ad omnes Gentes de Cauſa omnium Cauſarum, welches zu Rom in manuſcript vorhanden, zuſchreiben wollen; man hat aber keinen ſichern beweis, daß er deſſelben verfaſſer ſey. *Aſſemanni* bibl. Oriental. tom. I.

Iſaac, Abrahami ſohn, ein Spaniſcher Rabbine in dem XVII. ſæculo, war Präſident von der Spaniſchen Jüden-ſynagoge in Hamburg, und ſtellte nicht nur den von einem unbekannten urheber verfaßten Librum memorialem, den die Jüden insgemein nur memor-buch zu nennen, und worauf ſie alle ſabbathe ein ſtück zu leſen pflegen, zu Prag an das licht, ſondern gab auch über diß von ſeinen eigenen ſchriften Facies novas, ingleichen Collectionem Farinæ; und in Portugieſiſcher ſprache ein buch von der Göttlichen Vorſehung heraus. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. I. p. 645. & 663.

Iſaac Iſraelita, war ein berühmter Jüdiſcher Medicus, und dem vorgeben nach ein adoptirter ſohn des Königs Salomonis in Arabien, daher er auch von einigen Iſaacus Salomonis ſohn genennet wird. Er hat ſich nie verheurathet, und ſtarb an. 940. Seine ſchriften, deren er verſchiedene in Arabiſcher ſprache ausgefertiget, ſind zu Lyon an. 1516. Lateiniſch überſetzt in einem bande zuſammen heraus gekommen. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I.

Iſaac Karo, ein Rabbine und ſohn Joſephs, von Toledo, ward an. 1492. aus Spanien vertrieben, und begab ſich nach Portugall. Als er nun nach einigen jahren wieder flüchtig werden muſte, gieng er in die Türckey, verlohr aber auf dem wege alle ſeine kinder. Von ihm hat man תולדות יצחק oder Generationes Iſaaci ex Geneſ. XXV. 19. Conſtantinopel 1518. Mantua 1558. Riva 1558. Cracau 1593. in fol. Amſterdam 1708. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. n. 1265. p. 689. ſeq. tom. III. p. 613.

Iſaac, (Johannes) Levita, ein Jüde, welcher den Chriſtlichen glauben angenommen, und Profeſſor zu Cöln worden iſt. Er war ſehr bemühet zu zeigen, daß der Hebräiſche text unverfälſchet zu uns gekommen, und antwortet ſehr gelehrt auf die einwürffe Wilhelmi Lindani, und erkläret alle orte, von welchen Lindanus und andere behaupten, daß ſie ſeyn verfälſchet worden, ſo daß, nach dem judicio Riveti, es unnütz wäre, wenn einer wollte über dieſe materie etwas weiter arbeiten. *Riveti* iſagog. ad S. Script. c. 8. §. 28.

Iſabella, Römiſche Kayſerin und Königin von Spanien,

war die älteſte tochter Emanuelis, Königs von Portugall, von deſſen anderer gemahlin, Maria von Caſtilien, welche ſie an. 1503. den 4. oct. zu Liſabona zur welt gebracht. Sie wurde an. 1526. den 11. mertz mit dem Römiſchen Kayſer und Könige von Spanien, Carolo V. zu Sevilla vermählet, ſtarb an. 1539. den 1. may zu Toledo im wochen-bethe, und wurde in der Königlichen capelle in der kirche zu Granada beerdiget, von dar aber an. 1574. den 4. febr. in das Eſcurial verſetzt. Ihr ſohn, Philippus II. König von Spanien, machte ihrentwegen auf die Crone Portugall anſpruch. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. I. p. 603.

Iſabella von Anjou, Königin von Jeruſalem, war eine tochter Amalrici, Königs zu Jeruſalem, welche derſelbe mit ſeiner andern gemahlin, Maria Comnena, gezeuget hatte. Nachdem ihre halb-ſchweſter, Sibylla, an. 1190. mit tode abgegangen, machte ſie, nebſt ihrem erſten gemahle, Humphredo, Herrn von Thoron, auf das Königreich Jeruſalem anſpruch; allein Guido von Luſignan, der die gedachte Sibyllam zur gemahlin gehabt, und würcklich gecrönet worden, weigerte ſich davon abzuſtehen. Immittelſt wußte ſich Conradus, Marggraf von Montferrat und Fürſt zu Tyro, bey ihr ſo beliebt zu machen, daß ſie ſich mit ihm an. 1191. vermählte, nachdem ſie ſich von Humphredo, unter dem vorwande, daß ſie ihn wider ihren willen nehmen müſſen, hatte ſcheiden laſſen. Dieſer Conradus verglich ſich hierauf mit Guidone dergeſtalt, daß Guido König bleiben, er aber nach deſſen abſterben auf dem throne folgen ſollte. Jedoch der tod machte durch dieſe rechnung einen ſtrich, und forderte Conradum an. 1192. im apr. gewaltſamer weiſe von der welt ab. Er hatte aber kaum die augen zugethan, ſo verheurathete ſich Iſabella wiederum mit Henrico II. Pfaltzgrafen von Champagne und Brie, welchem Guido von Luſignan Jeruſalem in beſagtem jahre abtrat, und dagegen von dem Könige von Engelland, Richardo, das Königreich Cypern bekam. Nach dieſes Henrici tode, ſo an. 1197. erfolgte, verehlichte ſich Iſabella an. 1198. zum vierten mal mit Amalrico von Luſignan, Könige von Cypern, des mehrgemeldten Guidonis bruder, wodurch beyde Königreiche, Cypern und Jeruſalem, mit einander vereiniget wurden. Sie ſtarb endlich an. 1205. oder 1206. und hinterließ von ihrem andern gemahl, Conrado, Marggrafen von Montferrat, Mariam, erbin des Königreichs Jeruſalem. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. pag. 24.

Iſabella, oder Eliſabetha, eine tochter Königs Heinrici IV. in Franckreich, und Mariä von Medices, war an. 1602. gebohren, und ward an. 1615. an den damaligen Printzen von Aſturien, und nachmaligen König von Spanien Philippum IV. verſprochen; aber ihm erſt an. 1621. beygelegt. Dieſer Herr war ihr, ſo lange er noch Erb-Printz war, mit vollkommener liebe zugethan, allein ſo bald er den thron beſtieg, verurſachte er ihr, ob ſie gleich ſchön und angenehm war, durch ſeine viele liebes-ausſchweifungen, unzehliche verdrießlichkeiten, die ſie jedoch mit ziemlicher gedult ertrug. In den letzten jahren ihres lebens, und nachdem der Graf von Olivarez ſein anſehen verlohren, fand ſich die ehemalige hochachtung ihres gemahls gegen ſie wieder ein, und ſie fieng an, an den Staats-geſchäfften groſſen theil zu nehmen, die ſie hiernächſt bis an ihr an. 1644. erfolgtes ende mit vielem verſtand und glücke geführet hat. Sie ward von ihrem gemahl und dem gantzen Reiche wegen ihren treflichen eigenſchafften ſehr bedauert. Mémoir. de *Motteville*, tom. I. p. 189. de *Montglat*, tom. XLII. p. 142.

Iſabella Maria Louiſe Joſepha, Infantin von Portugall, war eine tochter Königs Petri II. die ihm ſeine erſte gemahlin, Maria Franciſca Eliſabeth, Caroli Amadei, Hertzogs von Nemours und Aumale, tochter, an. 1669. den 6. jan. gebohren hatte. Weil ſie nicht nur vortreflich ſchön und liebens-würdig, ſondern auch an. 1680. ſolenniter vor die Cron-erbin von Portugall erkläret war; ſo bekam ſie nicht wenig hohe freywerber. Mit dem erſten, Victore Amadeo II. Hertzoge von Savoyen, hatte man an. 1680. ſchon alles dermaſſen richtig gemacht, daß der Hertzog von Cadaval mit einer anſehnlichen flotte und einer ziemlichen anzahl von dem Portugieſiſchen Adel, ſo ſich deshalben in ſehr groſſe unkoſten geſetzet, in dem hafen zu Nizza einlief, um den bräutigam abzuholen. Allein weil ſich ein gerüchte ausbreitete, daß Franckreich mit unter dem ſpiel liegen ſollte, und vorhätte ſich in abweſenheit des Hertzogs von Savoyen meiſter zu machen; ſo ſtellte der Hertzog auf einmal die reiſe nach Portugall ein, und wollte nichts weiter von der heurath wiſſen. Nach dieſem kamen Ferdinandus III. Erb-Printz von Florentz, und Johannes Wilhelmus, nachmaliger Churfürſt von der Pfaltz, ingleichen Carolus II. König von Spanien, Ludovicus XIV. König von Franckreich, und des letztern Dauphin in vorſchlag, und mit einem von den zwey erſtgedachten wäre es bey nahe zum ſchluß gekommen. Jedoch zuletzt gerieth alles ins ſtecken, und als die geburt eines Portugieſiſchen Printzen der Infantin auch die hoffnung zu der Crone entzog, gewann es das anſehen, daß ſie vielleicht ihr leben in einem kloſter würde beſchlieſſen müſſen. Sie ſtarb aber an. 1690. den 21. oct. an einer verzehrenden kranckheit, und wurde in einem Franciſcaner-ordens-kleide begraben. Einige haben vorgeben wollen, (doch ohne genugſamen grund, und wider das zeugnis derer,

welchen die damalige beſchaffenheit des Portugieſiſchen Hofes genau bekannt geweſen,) daß ſie ihr vatter wegen geheimer liebes-intriguen mit gift hinrichten laſſen. Sonderlich hat man von dem Grafen von Atougia, ungeachtet derſelbe ſchon eine gemahlin, und ein ziemliches alter gehabt, ausgeſprengt, daß er in einer heimlichen ehe mit ihr gelebet, welches auch die urſache geweſen wäre, daß man ihn einsmals des morgens auf dem ſchloß-platze entleibt gefunden, und deswegen keine ſonderliche nachforſchung angeſtellet habe. Der P. d'Orleans hat ihr und ihrer mutter leben beſchrieben. *Account of the Court of Portugal under the reg. of Don Pedro II.* Mémoir. d'*Ablancourt*. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. I. p. 623.

Iſcanus, (Joſeph Devonius) ein gelehrter Engelländiſcher Poet zu ende des XII. ſæculi, aus der ſtadt Iſca oder Exeter gebürtig, von welcher er auch den nahmen empfangen hat, war im Griechiſchen und Lateiniſchen über die gewohnheit ſelbiger zeit erfahren. Er begleitete den König Richardum I. auf ſeinem zuge in das gelobte land, und ſchrieb davon ihm zum ruhm ein gedicht, Anticocheis genannt, machte ſich auch bey dieſem Herrn ſo beliebt, daß er ihm das Biſthum Bourdeaux gab. Man hat auch von ihm ſonderlich ein gedicht de Bello Trojano, welches unter dem titul: Cornelius Nepos, ſowol beſonders als mit Daretis Phrygii hiſtorie gedruckt worden. *Prince*, de illuſtr. Devoniis. *Act. Lond.* 1702. p. 289. *Fabricius*, bibl. Lat. I. 6. *Camdeni* Brit. p. 31. 65. 203. 519.

Iſcanus, (Bartholom.) ein gelehrter Engelländer, von ſeiner geburts-ſtadt Iſca, die hernach den nahmen Exeter bekommen, zugenannt, war ein guter Philoſophus und Theologus, wurde an. 1161. Biſchoff zu Exeter, und ſtarb um das jahr 1185. Er iſt mit Balduino, Erz-Biſchoffe von Canterbury, gut freund geweſen, und hat geſchrieben: Dialogum contra Judæos; Sermones; de Prædeſtinatione; de Libero Arbitrio; de Pœnitentia; Epiſtolas ad diverſos &c. *Balæus*, de ſcript. Angl. cent. III. p. 224. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 458.

Iſelin, (Jacob Chriſtoph) ein berühmter Theologus von Baſel, war daſelbſt den 12. jun. an. 1681. gebohren. Sein vatter hieß Joh. Lucas, und war ein mitglied des Gerichts und groſſen Raths. Er zeigte ſchon in ſeiner zarten kindheit eine ungemeine begierde zum ſtudiren. Daher geſchehen, daß ehe er noch die claſſen des Gymnaſii durchlauffen, er ſchon die meiſten Lateiniſchen authores von den beſſern zeiten geleſen hatte. An. 1696. als die Franzoſen über den Rhein giengen, verfertigte er ein zierliches Lateiniſches carmen auf dieſe begebenheit, welches von den kennern iſt bewundert worden. Er zeigete ferner ſeine frühzeitige geſchicklichkeit in verſchiedenen öffentlichen diſputationen, und vertheidigte auch in ſeinem 16. jahre eine von ihm ſelbſt verfertigte, 32. quart-ſeiten ſtarcke abhandlung de Hiſtoricis Latinis melioris ævi, und erhielte damit die Magiſter-würde, zu welcher er ſich inſonderheit unter anführung Joh. Jac. Battieri, welcher damals als Profeſſor der Rede-kunſt die Humaniora lehrete, vorbereitet hatte. An. 1698. brachte er 6. monat in Genf zu, und that darauf eine reiſe in den mittäglichen theil Franckreichs, um die überbleibſel des alterthums darinn zu beſehen. Nach ſeiner wiederkunft legte er ſich mit allem fleiß auf die Gottsgelehrtheit, womit er aber allezeit die ſchönen ſtudien, inſonderheit die wiſſenſchafft der Römiſchen antiquitäten und der hiſtorien vereinigte. An. 1701. verfertigte er eine ſchrift wider die meynung Boſſuets de Babylone, Bellüisque & Meretrice Apocal. nach deren öffentlicher vertheidigung er unter die Diener des Göttlichen Worts aufgenommen worden. In dieſer zeit hatte er, neben der Italiäniſchen und Spaniſchen, auch die Orientaliſchen ſprachen zu erlernen angefangen. Der ruhm ſeiner geſchicklichkeit hatte ſich ſchon ſo weit ausgebreitet, daß er an. 1704. im jun. da er eben 23. jahr alt war, nach Marpurg zum Prof. Eloq. & Hiſtor. beruffen wurde. Dieſen beruf nahm er zwar an; gab aber zuvor in ſeinem vatterlande aus anlas der durch den tod Joh. Jac. Buxtorfii erledigten Profeſſionis Ling. Hebr. eine ſchöne probe ſeiner wiſſenſchafft in Hebr. Chald. und Syriſcher ſprache heraus. An. 1706. in dem oct. wurde er von Marpurg nach Baſel als Profeſſor Hiſtoriarum zurück beruffen, dahin er auch im hornung des folgenden jahrs verreiſet iſt, und dieſes amt mit gröſtem fleiß bis an. 1711. verſehen hat. In dieſem jahre wurde er an des verſtorbenen Joh. Rud. Wetſteins ſtelle zum Prof. Theologiæ erwehlet. Zu dieſem ende hat er alſobald den Doctor-grad angenommen. An. 1716. hat er eine reiſe nach Paris gethan. Er hatte zwar in dem ſinn, von dannen in Holland und Engelland zu gehen. Allein er fand in Paris ſo viel gelegenheit, die zeit nützlich anzuwenden, daß er ſich ziemlich lange daſelbſt aufhielte, und indeſſen ward er von der Univerſität zu Baſel zum Rectore Magnifico erwehlt. Er begab ſich zu dem ende nach hauſe, um den Rectorat zu führen. Indem dieſer noch währete, ward er an des berühmten Grobert Cupers ſtelle von der Königlichen Academie des Inſcriptions & des Belles Lettres zu Paris zu einem mitgliede ernennet. Er ſtarb endlich den 13. apr. an. 1737. unverheurathet. Neben einem ſtarcken brief-wechſel, den er ſowol mit gelehrten leuthen als vornehmen Staats-Miniſtern geführet, und fleißigen lectionen, die er ungeachtet ſeiner zeit an. 1718. ſehr ſchwachen geſundheit immer fortgeführet, hat er auch verſchiedene gelehrte und nützliche ſchriften ausgearbeitet. Auſſer obgedachten, wie auch verſchiedenen diſſertationen, die von ſeinen lehrjüngern verfertiget, und unter ſeinem vorſitz vertheidiget worden, ſind zu mercken: Panegyricus Carolo Landgrav. Haſſiæ dictus; Diſſert. de Magor. in Perſia Dominatione; Diſſert. de Æternitate Mundi Pars I. Orationes funebres Paulo Reboletio & Joh. Rod. Wettſtenio dictæ; Declaratio Lapidis Tergeſtini; de Canone N. T. ſo aber nicht ausgemacht, wie auch de Controverſiis Anglicanis circa Epiſcopatum; Depulſio Calumniarum in Diario Gallico, cui tit. Bibliothèque Raiſonnée, vol. XI. P. I. artic. 8. ſibi impactarum; die Vorreden und ein ziemlich ſtarcker beytrag zu dem hiſtoriſchen Lexico, als es an. 1726. in Baſel heraus gegeben wurde; eine Vorrede und Annotationen zu Caſtellionis Dialogis; ſechs Predigten; u. a. m. Neben dieſem hat er auch vielen leuthen gedienet durch die unter ſeiner aufſicht gemachte abſchriften und auszüge verſchiedener auf der Baſeliſchen Univerſitäts-bibliotheck (deren er auch ſeit an. 1726. als ein geſchickter und fleiſſiger Bibliothecarius vorgeſtanden) ſich befindlichen manuſcripten, darunter inſonderheit die Acta Concilii Baſilienſis anfänglich für Mr. l'Enfant, und wiederum für die Königliche bibliotheck zu Paris, merckwürdig. Dem erſtern hat er auch vieles zu ſeiner Hiſtoire du Concile de Conſtance, dem Herrn Breitinger zu ſeiner ausgabe der 70. Dollmetſcher, Bengelio zu ſeinem Neuen Teſtament, Cortio zu ſeinem Salluſtio, und andern zu anderm, mitgetheilet, auch in verſchiedene tage-bücher und ſammlungen einige ſeiner ſchriften einſetzen laſſen. *J. C. Beckii* epiſtola ad Altmannum, Temp. Helv. tom. III. ſect. I. *J. R. Iſelii* oratio funebris &c. *Acta hiſt. eccl.* tom. II.

Iſernia, (Andr. de) von ſeiner geburts-ſtadt alſo genannt, ward Königlicher Rath zu Neapolis, allwo er ſich durch ſeine ſchriften de Jure Protomiſeos ſeu Jure congrui, wie auch durch ſein Opus Commentationum in Uſus Feudorum in ſolche hochachtung ſetzte, daß man ihn JCtorum Evangeliſtam, wie auch Feudiſtarum Patriarcham nennte. Er ward endlich an. 1353. den 11. oct. von einem Baron, wider welchen er ein urtheil geſprochen, in ſeinem 73. jahre entleibet. Man hat auch Commentarios Conſtitutionum Siciliæ von ihm. *Pancirollus*, de cl. leg. interpr. *Toppi*, bibl. Neap. *Konig.* bibl. *Bruckem.* incun. typogr.

Iſidorus, gebürtig von Mileto, ein berühmter Baumeiſter zu den zeiten Kayſers Juſtiniani, auf deſſen befehl er nebſt einem andern Mathematico, nahmens Anthemius, die Sophienkirche zu Conſtantinopel und andere prächtige gebäude in dieſer ſtadt aufgeführet. Er hatte einen enckel gleiches nahmens, der die ſtadt Zenobia in Syrien erbauet. *Fabricius*, vies des Architectes. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 34. §. 3. p. 258.

Iſidorus Characenus, florirte unter dem Könige Ptolemäo Lago, und ſchrieb Σταθμοὺς παρθικοὺς, welche in Haſchelii Scriptoribus Græcis Geographicis, und Hudſoni Geogr. Græc. minorum tom. II. Oxford 1703. in 8. mit der überſetzung und Fabricii anmerckungen zu finden ſind, und ein ſtück von dem wercke, ſo er Παρθικὰς περιηγητικὰς genennet, zu ſeyn ſcheinen, welches Athenäus Dipnoſophiſt. III. p. 93. erwehnet. *Fabricius*, bibl. Græc. IV. 2. §. 8. p. 14. ſeq. VI. 10. §. 42. p. 812.

l'Iſle, ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich. Adam I. Herr von l'Iſle in der Chatellenie von Pontoiſe, ſo an. 1069. gelebet, hat das ſchloß, welches man nachgehends nach ſeinem nahmen l'Iſle-Adam genennet, erbauen laſſen. Sein ſohn, Philippus, Herr von l'Iſle, der um das jahr 1092. am leben geweſen, hinterließ Adamum II. Herrn von l'Iſle, welcher an. 1113. in alten urkunden vorkommt. Deſſelben ſohn, Ancellus, Herr von l'Iſle, ſtarb an. 1162. und wurde in der durch ihn geſtifteten Abtey von Nôtre-Dame du Val begraben. Er hatte unterſchiedliche kinder, von denen der älteſte ſohn, Adamus III. Herr von l'Iſle, vor an. 1190. mit tode abgegangen, nachdem er dreymal das gelobte land beſuchet, und mit Adelheid von Trie unter andern Ancellum II. Herrn von l'Iſle gezeuget hatte. Dieſer verehlichte ſich erſtlich mit Adelheid von Beaumont, und hernach mit Eva von Garlande, ſtarb vor an. 1219. und hinterließ von der andern gemahlin unter andern Ancellum III. Herrn von l'Iſle, und Petrum von l'Iſle, Herrn von Puiſeux, von dem §. I. ein mehrers. Der ältere, Ancellus III. Herr von l'Iſle, nahm zuerſt den zunahmen l'Iſle-Adam an, gieng an. 1219. mit Amalrico von Monfort, Connetable von Franckreich, nach dem gelobten lande, und machte an. 1251. ſein teſtament. Von ſeiner erſten gemahlin, Maria, einer tochter Guidonis Mauvoiſin, Herrn von Roſny, hinterließ er 3. ſöhne, und von der andern, Clementia von Pompone, einen einzigen ſohn, Ancellum von l'Iſle, Herrn von Bourris, der in ſeinem urenckel, Johanne, Herrn von Bourris und la Londe, ausgeſtorben. Die 3. ſöhne erſter ehe waren 1.) Johannes, Herr von l'Iſle-Adam, von dem hernach. 2.) Adamus von l'Iſle-Adam, Herr von Froudille, der an. 1295. geſtorben. 3.) Ancellus von l'Iſle-Adam, Herr von Balaincourt und Meſle, von deſſen ſöhnen Wilhelmus Cantzler der kirche zu Rouen, und Adamus Biſchoff von Evreux geweſen, Gaſſe aber, Herr du Pleſſis-de-Launay, an. 1345. ohne erben geſtorben. Obgedachter Johannes, Herr von l'Iſle-Adam, machte an. 1275. ſein teſtament, und hinterließ

terließ von Helons, Frau von Rorrat und Crapaumesnil bey Montdidier, zwey kinder, Ancellum IV. und Isabellam: 1.) Ancellus IV. Herr von l'Isle-Adam, that nach dem exempel seiner voreltern, der Abtey du Val an. 1289. viel gutes, und zeugte mit Isabella von Moreuil drey töchter, von denen Johanna von l'Isle-Adam, Frau von Valmondois, mit Matthäo von Montmorency III. Herrn von Marly, Isabella, Frau von Nogent, mit Wilhelmo Mallet, Herrn von Plannes, und Wilhelmina, Frau von l'Isle-Adam, mit Roberto, Baron von Ivry, verehlichet gewesen. 2.) Isabella von l'Isle-Adam hinterließ von Johanne, Herrn von Luzarches, Wilhelminam von Luzarches, welche von ihrer muhme, der vorhererwehnten Wilhelmina, die Herrschafft l'Isle-Adam erbte, und selbige an. 1364. Petro von Villiers, Herrn von Macy, verkauffte.

§. I. Die Herren von Puiseux und Marivaux.

Petrus von l'Isle, Ancelli II. Herrn von l'Isle, und Evä von Garlande, jüngerer sohn, war Herr von Puiseux bey Pontoise, und lebte noch an. 1285. Sein sohn, Ancellus von l'Isle, Herr von Puiseux, hinterließ Adamum von l'Isle, Herrn von Puiseux und Boisemont, welcher sich erstlich mit Johanna von Blaru, Frau von Soudre, und hernach mit Nicoläa von Courcelles verheurathete. Mit jener bekam er nur eine tochter; mit dieser aber folgende zwey söhne: 1.) Der jüngere, Ancellus von l'Isle, Herr von Puiseux, Vignay, Fleury, Menonville und Courcelles, war bey dem Könige Carolo VI. Ober-Schencke, büssete an. 1415. in der schlacht bey Azincourt das leben ein, und hinterließ Carolum von l'Isle, Herrn von Puiseux, Vignay rc. welcher vor an. 1419. ohnbeerbt gestorben. 2.) Der ältere, Philippus von l'Isle, Herr von St. Cyr, Courcelles und Boisemont, zeugte mit Perronelle von Traynel, Frau von Marivaux, drey söhne. Dieselbe waren (1.) Ancelet von l'Isle, Herr von St. Cyr und Courcelles, welcher nur eine tochter nachgelassen. (2.) Johannes von l'Isle, der an. 1415. gelebet. (3.) Gasse von l'Isle, Herr von Marivaux und Ybouvilliers, welcher an. 1465. sein testament machte, und von Catharina Cousinot folgende zwey söhne nach sich ließ: 1.) Wilhelmum von l'Isle, Herrn von Marivaux, von dem sogleich. 2.) Ivonem von l'Isle, Herrn von Andresy, von dem §. II. gehandelt wird. Jetzt-besagter Wilhelmus von l'Isle, Herr von Marivaux, Mesnil-Terribus, Jagny, Ybouvilliers und Serifontaine in Beauvaisis, war an. 1484. bey dem Cardinal von Bourbon Maitre d'Hôtel, starb an. 1511. und hinterließ von Margaretha de Balu, Frau von Bandeville und Lantricourt, unter andern Johannem von l'Isle, Herrn von Marivaux, Ivry-le-Temple, Traynel rc. Derselbe war Ritter des ordens St. Michaelis, Königlicher Maitre d'Hôtel, Capitain von Beauvais, Bailly von Mante und Meulent, wie auch Lieutenant-Général in dem Gouvernement von l'Isle de France, und starb an. 1572. in dem 72. jahre seines alters, nachdem er mit Agnete von Vaux und Helena von Aspremont, davon er jene an. 1519. und diese an. 1542. geheurathet, unterschiedliche kinder gezeuget hatte. Von denen aus erster ehe blieb Georgius von l'Isle, Herr von Trasserenx, an. 1553. den 9. may bey der belagerung von Terouenne. Von denen aus anderer ehe sind folgende vier söhne merckwürdig: 1.) Claudius von l'Isle, Herr von Marivaux rc. Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Laon, Lieutenant-Général in dem Gouvernement von l'Isle de France, war an. 1552. gebohren, und starb an. 1598. ohne männliche erben. 2.) Ludovicus von l'Isle, Herr von Pontillaut, büssete an. 1576. in dem 21. jahre seines alters bey Dormans das leben ein. 3.) Johannes von l'Isle wurde, wie aus seinem artickul im Lexico unter Marivaut, (Johannes de l'Isle) zu ersehen, an. 1589. in einem duell getödtet. 4.) Franciscus von l'Isle war unter Henrici III. und IV. regierung unter dem nahmen des Herrn von Traynel bekannt, und tödtete an. 1590. in der schlacht bey Ivry den commandirenden General von der Spanischen leuchten reuterey. An. 1594. theilte er mit seinem bruder Claudio, brachte nach dessen tode die Herrschafft Marivaux an sich, und erhielt nicht nur das Gouvernement von unterschiedlichen plätzen, sondern wurde auch an. 1604. zum Ritter der Königlichen orden, und an. 1609. zum Staats-Rath ernennet. Er starb an. 1611. den 18. aug. nicht ohne argwohn beygebrachten giffts, und hinterließ von Anna de Balsac, Frau von Montagu, die er an. 1595. geheurathet, unter andern folgende zwey söhne: 1.) Der jüngere, Henricus von l'Isle, der Abt von Marivaux genannt, ertranck an. 1652. zu Paris. 2.) Der ältere, Franciscus von l'Isle, Marquis von Marivaux, Herr von Ybouvilliers, St. Crespin, Traynel rc. starb an. 1666. den 28. aug. zu Paris plötzlich, nachdem er mit Catharina Caillebot, die er sich an. 1610. beygeleget, nebst einigen töchtern, vier söhne gezeuget. Diese letztern waren 1.) Robertus von l'Isle, der bey der belagerung von Montmedy, als Oberster von der cavalerie, in dem 24. jahre seines alters geblieben. 2.) Augustinus von l'Isle, Marquis von Marivaux, welcher gleichfalls Oberster von der cavalerie gewesen, und an. 1674. in dem 28. jahre seines alters in dem treffen bey Senef das leben verlohren. 3.) Ludovicus von l'Isle, Herr von Ybouvilliers, und hernach von Marivaux, welcher bey seinem an. 1691. erfolgten tode von Magdalena Busquet zwey söhne, Ludovicum von l'Isle, und Nicolaum Bartholomäum von l'Isle, Herrn von Bourville, nach sich ließ, davon jener an. 1729. gestorben. 4.) Harduinus von l'Isle, Herr von Ansauvillier-la-Roue rc. wurde nach seines bruders tode Marquis von Marivaux, verlohr an. 1704. den 13. aug. in der schlacht bey Höchstädt seine freyheit, und starb an. 1709. den 15. dec. zu Paris als General-Lieutenant der Königlichen armeen. Er hatte sich an. 1692. mit Alphonsina von Guenegaud verehlichet, und mit derselben 3. söhne gezeuget, von denen ihn Ludovicus Johannes Jacobus von l'Isle, Marquis von Marivaux, so an. 1732. Oberster von der cavalerie gewesen, überlebet.

§. II. Die Herren von Andresy.

Ivo von l'Isle, Herr von Andresy und Puiseux, des Gasse von l'Isle, Herrn von Marivaux, jüngerer sohn, heurathete an. 1482. Jacobinam du Tertre, Frau von St. Marie des Champs, Adriani von Morrand wittwe, und zeugte mit ihr 3. söhne: 1.) Ludovicum von l'Isle, Canonicum zu Rouen, und Protonotarium Apostolicum. 2.) Bartholomäum von l'Isle, Herrn von Andresy, Puiseux rc. Dieser hinterließ von seiner andern gemahlin, Dionysia Haligre, Claudium von l'Isle, Herrn von Andresy, Puiseux rc. welcher unter Henrico IV. eine zeitlang Grand-Louvetier von Franckreich gewesen, und noch an. 1623. gelebet. Er hatte sich an. 1586. mit Johanna von Fumechon, und an. 1592. mit Antoinette von la Fontaine, einer wittwe Pauli von Bernay, Herrn von Cordonnoy, verehlichet. Jene gebahr ihm Philippum von l'Isle, Herrn von Puiseux, welcher bey der belagerung von Montauban in dem 25. jahre seines alters geblieben; mit dieser aber bekam er zwey söhne: 1.) Claudium von l'Isle, Herrn von Boisemont, der im ledigen stande gestorben. 2.) Joachimum von l'Isle, Marquis von Andresy, Herrn von Puiseux, Courtemanche, Boisemont rc. welcher an. 1667. den 7. sept. mit tode abgegangen, nachdem ihm Maria von Pellevé 6. töchter und 5. söhne gebohren. Diese letztern waren 1.) Claudius von l'Isle, Marquis von Andresy, welcher an. 1682. ohnverehlichet sein leben beschloß. 2.) Franciscus von l'Isle, Herr von Boisemont, der als Lieutenant von der cavalerie in Candia umgekommen. 3.) Carolus von l'Isle, welcher an. 1651. ein Maltheser-Ritter worden, und zu Andresy gestorben. 4.) Johannes Ludovicus von l'Isle, der als Lieutenant von der cavalerie seinen tod in Candien gefunden. 5.) Antonius Franciscus von l'Isle, Marquis von Andresy, Capitain von der cavalerie, welcher an. 1686. den 23. aug. zu Paris im ledigen stande mit tode abgegangen. *Anselme*, hist. généal. tom. VIII. p. 788-795. tom. IX. p. 114.

Isle, (Claudius de l') war zu Vaucouleurs den 5. nov. an. 1644. gebohren. Sein vatter war ein Medicus, und ließ ihn in seiner jugend bey den Jesuiten zu Pont-à-Mousson studiren. In dem 17. jahre seines alters wiedmete er sich der Rechtsgelehrsamkeit, und bekam nachgehends eine Advocatenstelle; da ihm aber diese lebens-art nicht recht gefiel, ließ er dieselbe fahren, und legte sich von dieser zeit an gantz und gar auf die geographischen und historischen wissenschafften. Wiewol er nun hierinn sehr guten fortgang hatte; so traf er doch auch hin und wieder einige schwierigkeiten an, daher er sich nach Paris begab, und einige der vornehmsten Gelehrten daselbst bat, daß sie ihm seine zweifel in den geschichten auslösen möchten; welche aber, als sie seine geschicklichkeit erkannt, ihn bereits vor würdig achteten, daß er andern jungen leuthen in diesem stücke unterricht ertheilen sollte. Er hat in seinem leben ausser den tabellen und der historischen relation von Siam nichts heraus gegeben; seine Histoire universelle aber ist nach seinem tode an. 1731. zum ersten mal ans licht gestellet worden. Im übrigen sind die von einigen angeführte titul, nach welchen er Königlicher Geographus, Professor Geographiæ &c. soll gewesen seyn, alle falsch; wie denn auch in seiner lebens-beschreibung, welche seiner Histoire universelle vorher gesetzet ist, nichts davon erwehnet wird. Sein sohn Wilhelmus aber, der zu Paris den letzten febr. an. 1675. das licht dieser welt erblicket, hatte die ehre, selbst den König Ludovicum XV. in der Geographie zu unterrichten, und bekam darauf an. 1718. den titul eines Königlichen Geographi mit einer pension von 1200. livres, nachdem er auch bereits an. 1700. in die Academie der wissenschafften zu einem mitglied aufgenommen worden. Sein bruder, Simon Claudius, ist an. 1726. im 51. jahre seines alters mit tode abgegangen. *Mercure* de Mars 1726.

Ismael, ein sohn Seifaleslam, war König von Yemen, oder von dem glückseligen Arabien, welches land besondere Fürsten aus dem Hause der Aiubiten oder Jobiten gehabt hat, und zwar von dem jahr der Hegira 550. bis gegen 600. Er war ein enckel Doghangirs, des sohns Aioud, und folglich ein bruder des grossen Saladins. Er rühmte sich aus dem Hause der Ommiaden entsprossen zu seyn, ob er schon ursprünglich aus dem geschlecht Curde gewesen. Er nahm aber die grüne farbe an, welche die aus dem geschlechte Ali zu tragen pflegen, die doch der Ommiaden tod-feinde sind. Nach etwas zeit ließ er sich als Calife ausruffen, und in dieser qualität trug er an seinem rock einen schweif 20. ellen lang; allein die Herren des landes, die am meisten in ansehen waren, wurden der art mit ihm umzugehen bald müde, und liessen ihn durch

Digitized by Google

meuchel-mörder aus dem wege räumen; an seine stelle kam einer seiner brüder auf den thron, welcher noch sehr jung und minderjährig war; da aber auch dieser ihnen nicht einschlagen wollte, ward er von ihnen mit gift hingerichtet, so daß das Yemen oder dieser theil von Arabien etliche jahre ohne einen Regenten blieb. Während dieser Anarchie begab sich Ommar Nasser, die mutter der zwey erstgemeldten Printzen, in die einsamkeit, in die stadt Zebid, wo sie sich aus denjenigen mitteln erhielte, so ihr aus dem Hause der Jobiten übergeblieben, welches ihr stamm-haus gewesen, und davon sie eine erbin war. Während dieser zeit brachte einer ihrer sclaven einen gewissen Soliman vor sie, welcher ein sohn Schachinsha, des sohns Omar, des ehemaligen Fürsten in dem nemlichen Hause gewesen. Dieser Soliman ist zu Mecca unter einem hauffen von Dervisen oder bettlern gefunden worden. Er war vor zeiten seinen eltern entwischt, und hatte sich zu einer bande dergleichen verstellten räuber geschlagen, welche unter dem schein ehrlicher wallfahrer, mit eisernen kolben die strassen unsicher machten, und sich dem morden und rauben ergaben. Die Printzessin Ommar Nasser ward dieses wieder gefundenen Printzen, ohngeachtet seines vergehens, kaum gewahr, so gefiel er ihren augen so wohl, daß sie sich vornahm ihn zu heurathen, und zum König in Yemen zu machen, und kam auch würcklich zu ihrem zweck. Aber dieser neue König, welcher bey den obgemeldten böswichten gleichsam auferzogen worden, oder wenigstens ihre böse art an sich genommen, befande sich gleich anfangs so unwissend in der regierungs-kunst, und begieng folglich bald solche den unterthanen unerträgliche fehler, daß sie seiner so geschwind als obgedachter zweyer Printzen überdrüssig wurden. Er wurde deshalben von den Grossen des landes abgesetzet, und seine gemahlin die Königin sich von ihm zu scheiden gezwungen. Der abgesetzte Soliman soll, da er sich in diesem unglück gesehen, an seinen groß-oheim den Malek-al-Adel, König in Egypten, geschrieben haben, um einige hülffe wider seine rebellische unterthanen von ihm zu erhalten. Dieser anverwandte konnte aber aus dem briefe, den Soliman an ihn abgehen lassen, bald sehen, wer er war, dann derselbe fing also an: Von dem Könige Soliman, und im nahmen GOttes ꝛc. Es ärgerte den frommen Egyptischen König bald, da er in acht genommen, daß Soliman seinen titul vor den nahmen GOttes setzete, und nahm sich deswegen weder seiner person noch seines begehrens an. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ismailow, ein schönes lust-schloß in Rußland, 3. meilen von der haupt-stadt Moscau, allwo sich des gewesenen Czaars Ivan Alexiewitz hinterlassene wittwe Prascovia auf ihrem leib-gedinge aufgehalten, und an. 1723. verstorben ist. Wovon vielleicht die adeliche familie, welche von sehr langen zeiten her in Moscau bekannt und den Fürsten gleich gehalten ist, herstammt. Von Strahlenbergs nord- und östlicher theil von Europa und Asia, XII. p. 304. Aus dieser stunde an. 1734. Lew als Rußischer General-Major in Polen.

Ismenias, ein Thebaner, wurde von seiner Republick als Gesandter an den Persischen Hof geschickt; weil man ihm nun sagte, daß er nicht anders vor den König selbst gelassen werden könnte, als wann er ihn anbätete, er aber dieses vor einen Griechen zu schimpflich achtete, erfand er die list, daß, da er in den saal vor den König trat, er heimlich seinen ring auf die erde warf, und darauf sich niederbückte, denselben wieder aufzuheben, welches der Persische König vor die erforderte gewöhnliche ehren-bezeigung ansahe, und ihm alles zugestund, was er verlangte. *Ælianus*, ποικιλ. ἱστορ. I. 21. *Pausanias*, III. 9. *Plutarchus*, Pelop. p. 280. Artaxerx. p. 1022. *Diodor. Sicul.* XIV. p. 301. XV. p. 382. *Suidas.*

ISTÆVONES, waren vor zeiten Teutsche völcker, und lagen den Hermionern gegen abend, den Vindelicicern aber gegen süden, auf den zwen andern seiten aber grentzeten sie an den Rhein, und an das meer. Sie begriffen unter sich die Bructerer, Angrivarier, Chamaver, Dulchibinier, Ansibarier, Marsen, Tubanten, Sicambrier, Ubier, Tencterer ꝛc. Sie hatten auch einen theil von Schwaben unter sich, wie auch etwas von Franckenland, und überhaupt was den Rhein hinunter zur rechten, nun den Ober- und Nieder-Rheinischen kreis ausmachet, nebst dem Westphälischen und den Niederlanden, wie auch einen theil von Sachsen. *Baudrand.*

Istechia, oder Istichia, eine kleine stadt im Königreiche Morea an dem Golfo di Corone, zwischen Chilàa und Maina.

Isuren, einer von den drey vornehmsten göttern der Indianer, dem sie die regierung aller existirenden dinge zuzuschreiben pflegen. Es wird ihm eine ungeheure und unfärbige gestalt beygeleget, und ist die secte derer, welche ihn anbäten, ungemein groß; wiewol sie wiederum in viel besondere hauffen abgetheilet werden. Man hält nicht ohne grund dafür, daß dieser abgott seinen ursprung von dem Egyptischen Osiride bekommen habe. *La Croze*, hist. du Christianisme des Indes, p. 429.

Isvaglie, (Petrus) Ertz-Bischoff zu Reggio, war von Meßina gebürtig. Ferdinand von Aragonien soll ihm den Cardinals-hut für gewisse dienste, die er ihm geleistet hat, verschaffet haben; Garimbertus aber ist nicht dieser meynung. Dem sey nun wie ihm wolle, so kam er unter Papst Alexandro VI. den 25. sept. an. 1500. in dieses hohe Collegium, und kurtz hernach schickte ihn bemeldter Papst als seinen Legaten in Ungarn und Böhmen, und Julius II. bediente sich seiner als eines Commendanten über eine fliegende armee, um in das Bolognesische einzufallen, welches die Bentivoglier damals inn hatten. Allein es gelunge diesem Cardinal sein unternehmen nicht zum besten. Ein theil seiner trouppen ward niedergemacht, und er konnte mit mühe nach Cesena entfliehen. Wenig zeit hernach starb er an. 1511. den 24. sept. Sein leichnam wurde nach Rom gebracht, und in der kirche St. Maria Maggiore begraben, wo er bey seinen lebzeiten Archipresbyter gewesen. *Guicciardinus*, lib. IX. & X. *Raynus & Spondanus*, in annal. *Garimbertus*, lib. IV. *Ciaconius. Aubery*, &c.

Italus, ein König der Oenotrier oder Arcadier, welcher sich aus seinem vatterlande in Italien machte, und diesem von sich den nahmen gab. *Aristoteles. Thucydides*, VI. Noch andere machen ihn zu einem Könige der Siculorum, oder auch zu einem sohne des Telegoni und der Penelopes. *Servius*, ad Virg. Æn. l. 26. *Hygin.* fab. 177. Er soll sonst auch Kitim und Atlas geheissen haben, der 13. König in der ordnung gewesen seyn, und um das jahr der welt 2338. und also noch vor Mosis zeiten, regieret haben, worauf ihm denn Morges in der regierung gefolget, dessen und der Leucarià tochter Roma aber hernach den ersten grund zur stadt Rom gelegt, welches doch wieder andere dessen und der Electrà sohne, dem Romo, zuschreiben. *Dionysius Halic.* antiq. Rom. l. 2. 9 *Plutarchus*, in Romulo, l.

Italus, oder Italicus, ein Cheruskischer Fürst, war in Rom gebohren und erzogen. Seine mutter war Calumeri, eines Cattischen Fürsten tochter, sein vatter aber Flavius, Arminii bruder, so in Römischen diensten stund. Als die Cheruscer durch innerliche kriege ihren vornehmsten Adel und Fürsten eingebüsset hatten, begehrten sie von Kayser Claudio einen König, welcher ihnen diesen Italum zuschickte. Es ward auch dieser wegen seiner güte und freundlichkeit von jedem geliebet und verehret, doch fanden sich bald mißgünstige, die ihn sonderlich deswegen, weil sein vatter in Römischen diensten gestanden, und gegen sein eigen vatterland gestritten hatte, in haß zu bringen suchten. Es kam auch zwischen ihnen und denjenigen, so seine partey hielten, öffentlich zum kriege worinn er anfänglich einige siege davon trug. Weil er sich aber dessen überhub, ward er aus dem lande getrieben, dessen er sich durch hülffe der Longobarden wieder bemächtigte, und den krieg mit abwechselndem glücke fortführte. Weitere nachrichten von ihm sind nicht anzutreffen. *Tacit.* annal. XI. 16 seq. hist. III. 5. 21. *Ryck.* in *Tacit.* annal. II. 16. p. 133. *Cruf.* annal. Suevic. P. I. lib. III. c. 7. p. 61. Von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-historie, P. I. lib. I. p. 246 Mascou, geschichte der Teutschen, IV. n. 27. p. 108. seq Abels Teutsche und Sächsische alterthümmer, I. §. 19 p. 140. seq.

Itatin, ein Peruvianisches volck, in dem südlichen theil von dem mittägigen America. Sie wohnen ohnfern von St Cruz della Sierra, und sind fast wilde; sie achten keine andere nation als die Spanier, von welchen sie nach ihrem vorgeben abstammen. Die leuthe dieses volcks sind von natur raachgierig, und vergessen nicht leicht, wann man sie beleidiget. Ihre nachbarn die Toues leben von menschen-fleisch, und deswegen werden die Itatiner auch für grausam gehalten, weil sie in den streitigkeiten, so sie mit diesen haben, das gegen recht gebrauchen. Sie sind sehr geschickt mit dem bogen umzugehen; die männer unter ihnen gehen gantz nackend, die weiber aber bedecken sich mit blättern und rinden von gewissen darzu tauglichen bäumen. Sie tragen ihre haare nicht lang aber doch schneiden sie sich dieselben nicht gar ab, wie die einwohner in dem lande Peru zu thun pflegen. Einige unter ihnen lassen sich das vordertheil der haupt-haare mit scharfen schnecken-schaalen abscheren, andere aber das hintertheil derselben. Andere schneiden sich dasselbe auf der rechten, andere auf der lincken seite halber weg, andere aber nur rings herum, und lassen in der mitte des hauptes eine gattung crone von haaren stehen. Sie nehmen so viel weiber, als sie erhalten können, und es ist einer groß-tochter erlaubt, ihren groß-vatter zu heurathen. Wann eine tochter das erste jahr ihres alters erlebet, so erwehlen sie ihro schon einen mann, und es ist gemeiniglich einer ihrer nächsten anverwandten, doch mit ausschluß des zweyten grades, nach der Canonischen rechnung. Die eltern kommen nach dieser verlöbnis zu dem neu-erwehlten ehegatten, und bringen ihm einen bogen, pfeil und köcher zum zeichen der ehelichen verbindung; wann er diese geschenck annimmt, so wird er von nun an als ein eydam in dem hause seiner braut, die ihn erwehlet hat, angesehen, und liegt ihm ob auf dasiges haus-wesen und dasjenige, so seiner zukünftige frau nützlich ist, acht zu haben, bis sie zu ihren mannbaren jahren gekommen. Wann aber ein junger mensch lust hat sich irgend eine braut zu erwehlen, so bewirbt er sich bey vatter und mutter darum, und bringt zum geschencke ein bund von grossen holtz; wann dieses angenommen wird, so bedeutet es das jawort, und hat er hernach den freyen zugang in das haus. Wann eine frau unter diesem schwanger wird, so enthält sie sich sofort aller speise, welche von fischen oder fleisch zubereitet ist, und hat auch bis nach dem kind-bethe keine gemeinschafft mehr mit dem mann; wann alsdann ein knäblein aus dieser schwangerschafft gebohren wird, und der groß-vatter noch bey leben ist, so hat dieser das recht ihm den nahmen, den er will, beizulege

pflegen, ist er aber nicht mehr vorhanden, so thut es der nächste anverwandte. Dieses geschiehet aber also, daß dem neugebohrnen kinde ein köcher, bogen und pfeil angeboten wird. Wann aber eine tochter gebohren wird, so verrichtet obiges die groß-mutter, und anstatt waffen zu geben, bindet sie derselben die waden mit gewürckten banden; der vatter aber darf seine frau nicht mehr beschlafen, bis die tochter anfängt lauffen zu können. *Davity*, Americ. merid. *Trom. Corneille*, Dict.

Ithobal I. König von Tyrus, bemächtigte sich dieses Reichs nach dem tode des Königs Pheles im 936. jahre vor Christi geburt, zu den zeiten des Königs Achabs. Seine tochter war die Jesabel. Er bauete die städte Bothros in Phönicien, und Osa in Africa. Er regierte 32. jahr, und hatte zum nachfolger Badezorum. 1. Reg. XVII. *Joseph.* ant. Jud. VIII. 13. *Du Pin*, bibl. univ. des hist. prof.

Ithobal II. König von Tyrus, zu den zeiten Nebucadnezars, Königs von Babylon, welcher ihn überwand, und dem Tyrischen Reiche im 409. jahre vor Christi geburt ein ende machte, nachdem er die stadt Tyrus eingenommen. *Josephus*, contra Appion. l. 18. 21. *Du Pin*, bibl. univ.

Itta, eine tochter Friderici, Herrn von Bar, des ersten Hertzogs von Bar um die Mosel herum, so auch Ober-Lothringen genennet wird. Ihre mutter Beatrix ist eine tochter Hugonis des weissen, und eine schwester Hugonis Capeti, Königs in Franckreich, gewesen; sie vermählte sich mit Rathbod Grafen von Altenburg, und war eine mutter Werneri I. Grafen von Habsburg, des vatters Ottonis II. auch Grafen von Habsburg. Sie hatte auch eine tochter, gleichfalls Itta genannt, welche an Rudolphum, Grafen von Thierstein in der Schweitz, vermählet worden, woraus das Haus Oesterreich entsprossen. Obige Itta, die gemahlin Rathboti, starb den 23. julii, an. 1026. und ward zu Mury beygesetzet.

Itter, (Antonius) ein Conrector am Gymnasio zu Franckfurt am Mayn im XVII. sæculo, hat eine Ethicam und Logicam heraus gehen lassen. *Konig.* bibl.

Itter, (Johann Christian) ein sohn des vorigen, ist zu Franckfurt am Mayn an. 1654. den 25. april gebohren, hat anfangs zu Straßburg, und nachgehends zu Giessen studiret, auch an dem letzten orte promoviret, praxin getrieben, und einen Stadtschreiber abgegeben, worauf er an. 1699. den 4. julii gestorben, und einen Tract. de Gradibus Academicis hinterlassen.

Ittig, (Gottfr. Nicol.) ein JCtus und bruder des Thomä Ittigs, gebohren zu Leipzig an. 1645. den 4. aug. studirte zu Leipzig und Rostock, ward hierauf in seiner geburts-stadt Phil. und J. U. D. erhielt an. 1684. die Professionem publ. de Verb. Signif. & Reg. Jur. an. 1687. die Assessur in Facultat. Jurid. an. 1699. die Collegiatur im kleinen Fürsten-Collegio; an. 1702. die Professionem Institutionum; an. 1705. die Professionem Pandectarum, nebst dem Canonicate zu Naumburg; an. 1708. die Professionem Codicis, nebst dem Canonicate zu Merseburg, und hernachmals das Decemvirat, schrieb viele gelehrte Disputationes, Programmata und dergleichen, und starb den 22. april an. 1710. Unter andern wohlthaten, die ihm GOtt in seinem leben erzeiget, hat er diese oft zu rühmen gewußt, daß als er durch nachläßigkeit der kinder-magd in eines hüters hause von dem obersten gange drey geschosse hoch herunter gefallen, er doch keinen sonderlichen schaden genommen. *Unio. Lexic.*

Ivacus, oder **Juc**, (Wilhel.) ein gelehrter Engelländer, welcher um das jahr 1464. floriret, zu Oxford die Theologie gelehret, und Canonicus an der Dom-kirche zu Londen, auch Vice-Cantzler gewesen. Weil damals etliche Barfüsser-Mönche daselbst öffentlich lehrten, daß Christus und seine jünger nichts eigenes in diesem leben besessen, da doch Johannes XXIII. solche lehre bereits als irrig verdammet, so nahm Ivacus gelegenheit, wider den Provincial des Barfüsser-ordens Molrentonum, welcher sich gedachte lehre zu verfechten, angelegen seyn ließ, ein werckgen, unter dem titul: Contra Hærelin de Mendicitate Christi, zu schreiben. Er hat aber ausser dem noch verschiedenes anderes, als in Prophetas minores lib. XII. de Christi Dominio lib. I. Sermones ad Clerum; Determinationes und anders mehr verfertiget. *Balæus*, de script. Angl. cent. VIII. p. 610.

Ivan Danielowitz, siehe Johannes.

Ivan Basilowitz II. siehe Johannes.

Ivan Vidfadmes, König in Dänemarck, war ein sohn Haldani, des berühmten Königs in Schonen und Northumberland, dessen groß-vatter Hroar im V. sæculo König in Dänemarck gewesen. Nachdem sein vatter durch seines bruders Gudrodi gemahlin, Asa, Ingaldi Astuti, Königs von Schweden, tochter, das leben verlohren, verfolgte er die mörderin auf's heftigste, und überwältigte bey dieser gelegenheit das Königreich Schweden. Er brachte auch alle freye Könige in den Dänischen insuln unter sich, und wurde nach Hrolfo der 11te Monarch über Dänemarck. Hiernächst unterwarf er sich Gothland, Curland, Esthland, ingleichen ein groß theil von Russland, und versuchte auch sein heyl auf Northumberland. Seine einzige erb-tochter, Audur, verheurathete er an Hræreum, König von Hleitra, welchen er aber nachgehends umbrachte. Zuletzt stürtzte er sich aus aberglauben ins wasser, als er den König in Rußland, Randdar, der seine letztgedachte tochter Audur wider seinen willen geheurathet hatte, bekriegen wollte, welches um das jahr 600. geschehen. *Torfæus. Suerro. Rudbeck*, Atlantica.

Ivanogrod, lat. Ivanogroda, oder Johannesburg, eine auf einem felsen in Liefland, unweit dem fluß und der stadt Narva erbaute vestung, welche die Russen an. 1704. eingenommen. Sie hat diesen nahmen von dem Groß-Fürsten Ivan Basilowitz, der sie auf den felsen gebauet hat. *Zeiler.* itiner. Germ. cont. I. c. 19. p. 226.

Jubaya, eine meer-stadt in Sorien oder Sourien, etliche meilen von Tripoli, welches ihr gegen mitternacht liegt. Sie ist nunmehro ziemlich verstört, und siehet man noch überbleibsein von schönen kirchen, welche ehemals allda gestanden. Es ist ein noch guter hafen daselbst, von drey sorten, darauf stücke gepflantzet sind, verwahret. Die Türcken üben hier, wie an andern orten, da sie den meister spielen dörfen, ihre gewaltthätigkeiten aus. Sonst hat es noch etliche arme Christen zu Jubaya, welche theils von der Griechischen, theils von der Maronitischen, theils auch von der Nestorianischen secte sind, und um einen ansehnlichen tribut, welchen sie den Türcken bezahlen müssen, gelitten werden.

Jucundus, ein Römischer Capitain von Cäsarea, welcher alle kräfften anwandte, eine aufruhr zu stillen, welche die Griechen in dieser stadt wider die Jüden erwecket hatten. Die gelegenheit darzu gab ein opfer-geschirr, darinn man den Heydnischen götzen vögel und andere dergleichen heilig geachtete thiere zu opfern pflegte. Ein Grieche setzte es den Jüden zum spott unter die thür einer ihrer synagogen. Das Jüdische volck wurde darüber sehr erbittert, und kam mit den Heyden in grossen streit. Jucundus, um beyde parteyen zu besänftigen, ließ bemeldtes für die Jüden unreine geschirr wegthun, richtete aber wenig aus, dann die erbitterung wegen der geschimpften religion war allzu groß. *Josephus*, de bello Judaico lib. II. cap. 25.

Judas Pius, ein Rabbine und sohn des Rabbi Samuels, war von Franckfurt, und starb an. 1217. Er hat ein buch geschrieben, welches er Schir Hajekud, oder das Gesang von der Einheit GOttes nennet, worinn er diese wahrheit zu bekräfftigen trachtet. Man schreibt ihm auch das sogenannte buch der frommen, oder das Sepher Hasidim, zu, welches von der Sitten-lehre handelt, und davon die Jüden viel werckß machen. Es ist zu Bononien an. 1538. und zu Basel an. 1581. gedruckt worden. Einige aber halten dafür, dieses werck sey ehender, und zwar von Judä obgemeldtem vatter, dem Rabbi Samuel, geschrieben worden. *Wolfii* bibl. Hebræa.

Judas, ein Essäer von geburt, warf sich unter den Jüden als ein Prophet auf, und sollen nach Josephi bericht alle seine wahrsagungen erfüllet worden seyn. Da er Antigonum, den sohn Hircani, welchem sein bruder Aristobulus mit theil an der Crone von Judäa gegeben hat, gesehen in den tempel zu Jerusalem gehen, sprach er zu seinen discipeln und zu den umstehenden freunden, welche gewohnet waren ihm nachzufolgen, um den ausgang seiner wahrsagungen abzuwarten, daß er nunmehro lieber sterben, als zu seiner schande länger leben wollte, indem das leben Antigoni bewerfen würde, wie eitel und nichtig seine wahrsagerische wissenschafft gewesen. Dann er hatte wenig zeit vorher geweissaget, daß dieser Printz den nemlichen tag in dem Stratonischen thurn umkommen würde; dieses aber schiene nunmehro unmöglich, da sich Antigonus zu Jerusalem befunden, und der erstbesagte thurn gegen die 600. stadia von Jerusalem ablag, zumal über diß der tag schon fast vorbey war. Alldieweil er aber also redete, brachte man ihm die botschafft, Antigonus sey eben jetzo in einem unter-irdischen ort, Straton genannt, umgekommen, von welchem er nicht gewußt hat, daß er den nemlichen nahmen führe, welcher dem an dem meer gelegenen Stratonischen thurn gegeben, und der nach der hand Cäsarea genennet worden. *Joseph.* antiq. lib. XIII. c. 19. Es sind etliche, welche behaupten, dieser Judas sey der nemliche, welcher das zweyte, und vielleicht auch das erste buch der Maccabäer geschrieben hat, und er sey auch derjenige gewesen, welcher zusamt dem volck und den vornehmen zu Jerusalem, und dem Sanhedrin den brief geschrieben, welcher in Egypten an Aristobulum und zugleich an alle Juden ist abgelassen worden, die daselbst ihre wohnung gehabt haben. 2. *Maccab.* X. & XI. 14.

Judas, ein Griechischer Theologus und Historicus, lebte gegen dem ende des zweyten und zu anfang des dritten sæculi. Er verfertigte ein werck von den siebenzig jahr-wochen der prophezeyung Daniels, und dabey eine Chronographiam, welche er bis in das zehende jahr der regierung Severi fortgeführet hat, so da fällt in das jahr Christi 203. *Eusebius*, lib. VI. c. 6. hist. eccles. *Nicephorus*, lib. IV. c. 34. *S. Hieronymi* catalogus &c.

Judenbach, ein bekanntes dorf im Hennebergischen, eine meile von Neustadt an der Krempe, gehört ins Fürstenthum Coburg, und werden daselbst die reisenden, welche durch den Thüringer-wald reuten wollen, mit frischen pferden versehen. Zeillers Reichs-geogr. VIII. p. 589.

Judocaile, Hertzog in Bretagne, eilte an. 635 als ihm die Francken mit kriege droheten, zu König Dagoberto, bat um verzeihung, und versprach allen schaden, den seine unterthanen bisher auf den Französischen grentzen verübet, gut zu thun. Weil zuvor schon einmal unter ihnen krieg gewesen, und in dem damaligen frieden veste gesetzt worden war, daß sich diese Fürsten des Königlichen nahmens enthalten, und nur Grafen von Bretagne nennen sollten, so scheinet es, als wann Judocaile dawider gehandelt, und sich hiedurch der Francken feindschafft vornemlich zugezogen. Er wird sonst als ein sehr frommer und gottsfürchtiger Herr beschrieben. *Fredegarius*, chron. c. 77. seq. *Aimoin.* IV. 29. *Gesta Dagoberti*, 39. *Gregorius Turonenſis*, hist. IV. 4. *Vita S. Elig.* I. §. 3. *Cointe*, annal. ad an. 635. *Vertot.* hist. de Bretagne tom. I. p. 97. seqq. p. 174. seqq. Von Bünaus Teutsche Kayser- und Reichshistorie, P. II. lib. I. p. 198. seq.

Juenin, (Caspar) ein Französischer Pater Oratorii, war zu Varembon en-Bresse in der Diœces von Lyon an. 1650. gebohren. An. 1674. begab er sich unter bemeldte Patres zu Paris, und starb den 16. dec. an. 1713. Er hat Institutions Théologiques geschrieben, wegen welcher ihn der Cardinal de Noailles des Jansenismi beschuldiget. Bibl. de *Richelet.*

Jueteaux, (Nicolaus Vauquelin des) war zu Caen aus einer ansehnlichen familie gebohren, und ein sohn Johannis Vauquelin, Herrn von Frenaye, welcher sich durch unterschiedene unter dem titul, Idillies, heraus gegebene getichte einen nahmen gemacht. Er besaß verstand und wissenschafft, insonderheit aber schrieb er sehr wohl Lateinisch, Italiänisch und Französisch, sowol in gebundener als ungebundener rede, welches vermuthlich die ursache gewesen, daß er von Henrico IV. dem Dauphin und nachmaligen Könige Ludovico XIII. zum Præceptore gegeben wurde. Er verlohr aber ein jahr vor des Königs Henrici tode diese bedienung; wiewol andere nur so viel melden, daß er um diese zeit in sein haus zu St. Germain sich verfüget, weil er endlich des Hof-lebens müde worden. Wie er nun jederzeit den wollüsten aufs höchste ergeben gewesen, also fuhr er auch daselbst in dieser lebens-art fort, und hatte eine gemeine weibs-person, nahmens Dupuy, bey sich, welche sonsten in den wirths-häusern auf der harfe zu spielen, und darein zu singen pflegen. Einige wollen auch, daß er dieselbe geehlichet habe, aufs wenigste ist gewiß, daß er mit ihr eine tochter erzeuget. Mit dieser pflegte er sich nun zum öftern in einen schäfer-habit einzukleiden, um die lebens-art dieser leuthe, wie solche von den alten Poeten beschrieben wird, nachzuahmen, und als er schon in letzten zügen lag, befahl er ihr noch, eine sarabande auf der harfe zu spielen, damit seine seele, wie er sagte, fein lustig abscheiden möge. Er starb den 9. martii an. 1649. in dem 90. jahre seines alters. Sein bruder war General-Lieutenant zu Caen, kaufte sich aber nachmals die stelle eines Requetenmeisters, und hinterließ einen sohn, welcher Rath in dem Grand-Conseil worden. *Vaſſor*, tom. I. p. 607. *Maroille*, mélang. tom. I. p. 143. *Segrais*, œuvres, tom. I. p. 115. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç. p. 211.

Jugie, oder Jugye, (Petr. de la) oder de Judicibus, war aus Limoges gebürtig, und anfänglich ein Mönch zu Cluny, wurde aber nachmals Ertz-Bischoff zu Saragossa in Spanien, und hernach zu Nardonne. Der König Carolus V. in Franckreich, genannt der weise, schickte ihn an Urbanum V. nach Avignon, um selbigen dahin zu bringen, daß er die streitigkeiten, die zwischen ihm und dem Könige von Navarra waren, beylegen möchte. Er bekam hierauf an. 1374. das Ertz-Bißthum von Rouen, und Gregorius XI. sein naher anverwandter, machte ihn zum Cardinal. Er folgte diesem Papste in Italien, und starb den 21. nov. an. 1376. zu Pisa. *Aubery*, hist. des Cardin. *Sammarthan.* Gall. Christ. *Frizon.* Gall. purp. *Bosquet*, in Gregor. XI.

Jugie, (Wilhelm de la) war des vorhergehenden bruder, und des Papsts Clementis VI. schwester sohn. Dieser Papst ertheilte ihm an. 1342. den Cardinals-hut. Innocentius VI. schickte ihn als Legaten in Spanien, um den König Petrum von Castilien, welcher mit seiner gemahlin Blanca von Bourbon übel umgieng, auf bessere gedancken zu bringen, wiewol er bey seiner Legation keine glückliche würckung erreichte. Er starb den 28. april an. 1374. zu Avignon. *Bosques*, in Innocent. VI. *Aubery. Frizon. Onuphr.*

Jugie, (Marin de la) Cardinal, Ertz-Bischoff von Tarento, von Amalfi in dem Königreiche Neapolis. Er that sich an dem Römischen Hofe hervor, und war einer der ersten Cämmerer Papsts Urbani VI. der ihm eben das Ertz-Bißthum zu Tarento gab, und ihn als einen Nuncium in Ungarn schickte, um den König Ludovicum anzutreiben, die waffen wider Johannam die Königin von Neapolis zu ergreiffen. De la Jugie verrichtete seinen aufgetragenen befehl mit sonderbarer geschicklichkeit, und kam wohlverrichteter dinge wieder zurück, da ihm dann von dem Papst der Cardinals-hut an. 1381. aufgetragen wurde. Urbanus bediente sich nachmals dieses Cardinals zu verschiedenen andern Legationen, und zwar immer zu seinem grossen nutzen, dessen ohngeachtet soll doch dieser Marin zuletzt in seine ungnade gefallen seyn, und sich nach etlicher historien-schreiber meynung, unter der zahl derjenigen befunden haben, welche dieser Papst zu Lucca hat gefangen setzen, und zu Genua hinrichten lassen. *Theodor. de Niem. Onuphrius. Ciaconius. Aubery*, &c.

JUHONES, der Römer bunds-verwandte, welche unter Nerone durch ein besonderes unglück bekannt worden, indem ein feuer aus der erde die umliegende felder und dörfer angezündet, und ihre stadt-mauren ergriffen, dessen flamme mit keinem wasser, oder anderer feuchtigkeit, sondern allein mit steinen prügeln und alten kleidern konnte gedämpft werden. Tacitus annal. XIII. 57. ist der einige, der ihrer gedencket. Die erste ausleger der Teutschen alterthümmer haben diese Juhones an den Rhein neben die Catten gesetzt, in das Hertzogthum Bergen, theils weil Tacitus daselbst von Catten handelt, unter denen die Römer, wie aus dem beyspiel der Mattiacorum erhellet, manchmal ihre bunds-genossen hatten, theils weil die berge und felder in gedachtem Hertzogthume bey der grossen sonnen-hitze sich öfters zu entzünden pflegen. Allein weil zu Neronis zeiten noch keine bemauerte städte in Teutschland gewesen, so halten andere davor, daß der nahme des volcks bey Tacito verfälschet sey, und daß man die Ubios an deren stelle setzen müsse. Gleichwol findet sich ein solcher brand nirgends von der stadt Cöln aufgezeichnet. Dagegen schreibt Seneca ep. 21. von der stadt Lyon, daß sie in dem 100. jahre nach ihrer erbauung durch eine feuers-brunst in einer nacht gänzlich verzehret worden. Tacitus annal. XV. 13. nennet solches an einem andern orte Cladem Lugdunenſem, und berichtet, daß Nero sieben jahr hernach diese unglückseelige stadt mit einer brand-steuer von 100000. ducaten getröstet habe, daher kein zweifel, daß die Juhones in Teutschland ein erruchtete volck seyn, und daß man beym Tacito etwa Lugdunum vetus Juhonum lesen könne. *Cluverius*, Germ. antiq. III. 8. *Mercy Altmg.* not. Germ. infer. P. I. p. 83. *Ryckius* ad *Tacit.* ann. XIII. 57. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 5. §. 53. *Zeiler.* itin. Germ. II. p. 10. *Pfeffinger.* ad *Vitr.* Jus publ. I. 16. §. 11. p. 361. *Hertius*, not. Germ. II. 2. §. 20. p. 94. Von Bünaus Teutsche Kayser- und Reichs-histor. P. I. lib. I. p. 257. Junckers anleitung zur mittlern geographie, P. II. c. 1. p. 101. seq.

† Jülichische succeßions-streitigkeit. Die zweyte schwester hieß nicht Magdalena, sondern Anna. Seit dem an. 1666. geschlossen, und an. 1674. bestätigten vergleich zwischen dem Brandenburgischen und Neuburgischen Hause, wurde bestritten, ob im fall das Neuburgische Haus ausstürbe, alsdann das Sulzbachische, wie in dem Churfürstenthum Pfaltz also in den landen, darüber der vergleich gemacht worden, succediren sollte? Es kamen von beyden seiten wiederum viele schriften heraus, wurden auch die übrigen Prätendenten darüber rege, und verschiedene conferentzen deswegen gehalten. Am heftigsten aber wurde von an. 1735. bis 1741. die sache getrieben, da man bey dem hohen alter des Churfürsten Carl Philipp eine richtigkeit treffen wollte. Doch konnte man zu diesem zweck nicht eher gelangen, bis an. 1742. da der Hertzog von Sulzbach, Carl Philipp Theodor, mit genehmhaltung des Königlich Preußischen Hofs den 16. oct. die eventual-huldigung eingenommen hat. *Rousset*, histoire de la succeſſion aux Duchés de Clèves, Berg & Juliers &c. *Mémoires du tems.*

JULIA, ist der nahme eines Römischen geschlechts, welches von Julo, Æneä sohn, oder nach anderer meynung, groß-sohn seinen ursprung hat. Es ist von Alba unter dem Könige Tullo Hostilio nach Rom gekommen, und in den Rath aufgenommen worden. Nach diesem hat es sich in zwey familien oder äste zertheilet, nemlich deren, welche sich Julos nenneten, und deren, die den zunahmen Cæsar annahmen, welche soll daher gekommen seyn, daß der erste, so denselben getragen, aus mutterleibe geschnitten worden, da hingegen andere solche von dem langen haar, so auf Latein Cæsaries heisset, andere von einem elephanten, welchen die Carthaginenser in ihrer sprache Cæsar nennen sollen, herleiten. Man findet, daß A. U. 265. C. Julius Julus mit C. Pinario Rufo Bürgermeister gewesen, und der Volscische krieg unter anführung Coriolani damals entstanden. A. U. 272. war vermuthlich dessen sohn C. Julius Julus Bürgermeister, und A. U. 303. Decemvir. Ein anderer gleiches nahmens war Bürgermeister A. U. 307. wie auch 311. und in dem folgenden jahre zum dritten mal. Der erste, welcher Cæsar genennet worden, war Sext. Julius, und hat A. U. 541. die insul Sicilien als Prætor regieret. Ein anderer Sext. Julius Cäsar war A. U. 597. Bürgermeister. L. Julius Cäsar Bürgermeister A. U. 664. hat mit den Lateinern krieg geführt, ist aber von Catone Vettio geschlagen, und mit verlust 2000 mann nach Aeserniam zu fliehen gezwungen worden. Nach diesem hat er glücklich mit den Samnitern gestritten. In der folgenden jahre war er Censor, und ward in dem bürgerlichen kriege von des Marii parteu getödtet. Eben dieses widerfuhr auch dessen bruder, C. Julio Cäsari Straboni, nachdem er Pontifex und Ædilis gewesen war. Eines andern gleiches nahmens sohn war der bekannte C. Julius Cäsar, Pontifex M. und endlich Dictator zu Rom, von welchem unter Cäsar ein eigener artickul im Lexico befindlich. Dieser hat seiner schwester sohn C. Octavium in seinem testament zu seinem sohn angenommen, und zum erben seiner güther und seines nahmens eingesetzet; daher derselbe C. Julius Cäsar Octavianus genennet worden. Siehe Augustus im Lexico. *Strenius. Pitiscus. Ant. Augustinus*, de famil. Rom.

Julia

Jullac, (Robertus de) der ein und dreißigste Großmeister des Johanniter-ordens von Jerusalem, folgte an. 1371. Raimundo Berengario in dieser würde. Er war eben damals Groß-Prior in Franckreich, als man ihn abwesend dazu erwehlte. Als er sich nach Rhodus dieselbe anzutreten verfügte, reisete er durch Avignon, und erhielt zugleich von dem Papst das Gouvernement von Smyrna. Er starb aber nicht lange darauf an. 1376. und hatte zum nachfolger Franciscum de Heredia. *Bossio*, histor. ord. Johann.

Juliana, (Erdmuth) Gräfin von Hohenstein, Grafen Johann Ludwigs gemahlin, eine in der Theologie zwar erfahrne, dabey aber auch dem Fanaticismo ergebene Dame. Die urheber davon waren die zwey schwärmer, Esaias Stiefel und Ezechiel Meth, die sie nicht nur sehr hegete und werth hielte, sondern auch durch schrifften vertheidigte; massen sie an. 1624. unterschiedliche verantwortungs-schreiben deswegen heraus gab, worinnen sie diese beyde irrige männer sehr vertheidigte. Es wurde aber doch zuletzt solches nest durch ihren gemahl zerstreuet, der diese beyde irrlichter verjagte. *Schmid.* mul. heterod. §. 31. p. 45. *Colb.* Platon. Herm. Christ. I. 5. p. 224.

Julianus, ein Patricius und JCtus zu Constantinopel, gab erst zu Berytus, hernach zu Constantinopel einen Lehrer ab, und brachte die Novellas in ein epitomen, um das jahr 570. Es ist solches buch in Lateinischer sprache geschrieben, und bestehet aus 125. Novellen, die aber nicht von wort zu wort übersetzt, und in dem Foro nicht recipirt worden sind. Nicolaus Boerius hat selbige zuerst nebst den Legibus Longobardorum und Scholiis zu Venedig 1537. in 8. heraus gegeben, welchem hernach Ludovicus Miräus zu Lyon 1560. in 8. Hubertus Goltzius zu Brügge 1565. in 4. und Franciscus Pithöus zu Basel 1567. in fol. gefolget sind. *Mauritius*, §. 16. *Gravina*, orig. Jur. I. 136. *Struv.* hist. Jur. III. §. 11. p. 325. seq. *Fabric.* bibl. Gr. VI. 6. §. 6. p. 345.

Julianus, ein falscher Meßias, welcher in Palästina unter der regierung des Kaysers Justiniani erschienen ist. Dieser betrieger, welcher land und leuthe zu bezwingen in dem sinn hatte, und einen irdischen Meßiam abgeben wollte, bewafnete alles, was leichtgläubig genug gewesen ihm anzuhangen, und sich ihm zu vertrauen. Diese aufrührer fielen zuerst auf die Christen, welche sich nichts übels von ihnen als einem schon so oft bezwungenen volck versahen, und stellten ein grosses blut-bad unter ihnen an. Allein die völcker Justiniani kamen den Christen wider diese verruchte Jüdische bande bald zu hülffe, und zerstreuten diese unerfahrne krieger in kurtzem; ihr Oberhaupt wurde gefangen genommen, und am leben gestraft; und also ward diese aufruhr an. 530. in dem nemlichen jahre, da sie angefangen, wieder gestillet. *Basnage*, hist. des Juifs tom. IV. p. 1395.

St. Julien, (Petrus von) ein sohn Claudii von St. Julien, Herrn von Baleurre, lebte zu ausgange des XVI. sæculi, und starb an. 1593. als Decanus zu Chalons. Er ist wegen verschiedener historischer schriften bekannt, darunter zu mercken ein buch de l'Origine des Bourguignons & Antiquités des Etats de Bourgogne; Mélanges Hist.; Discours de l'Origine de Hugues de Capet, welche schrift er nachmals auch gegen die einwürffe Hieronymi Vignier vertheidiget. *La Croix du Maine. Du Verdier. Jacob.* de claris Cabillonensibus. *Le Long*, bibl.

Julius Canus, ein vornehmer Römer, hat durch seine standhafftigkeit sich berühmt gemacht, und einen nahmen gestiftet. Der Kayser Caligula, welcher einen grossen haß wider ihn gefasset, obschon Julius Canus denselben in nichts beleidigt hatte, sprach auf einen tag zu ihm; er sollte sich zum tode gefaßt machen, und glauben, daß er ursache des todes wider ihn hätte. Julius Canus bedanckte sich bey dem Kayser wegen dieses berichts, und war oder schien wenigstens über diese, obwol für ihn gantz böse zeitung im geringsten nicht beweget. Hierauf ward er gefangen gesetzt. In dem gefängnis wurde er nicht niedergeschlagener, als er sich von anfang bezeiget hat, dahero, da man schickte ihn durch die häscher abzuholen, und zu der ihm gewiedmeten todesstrafe führen zu lassen, fand man ihn im schach spielend; sein spiel war eben damals besser als seines widersachers, der mit ihm spielete. Dieses war Julio Cano mehr angelegen als sein leben, und wollte nicht, daß dieser sich nach seinem tode rühmen könnte, ihn im schach-spiel überwunden zu haben, daher bat er den Officier, welcher die häscher commandirte, er sollte dessen zeuge seyn, daß sein spiel das beste gewesen; darauf folgte er diesem führer unerschrocken und mit frischem angesichte zu dem orte seines todes. *Seneca*, de tranquillitate animi.

Julius Ernestus, Hertzogs Henrici in Danneberg ältester sohn, erblickte an. 1571. den 11. mertz das licht dieser welt, und folgte an. 1598. seinem vatter in der regierung, erhielt auch noch in selbigem jahre die Grafschafft Wustrow, da der letzte Graf in der belagerung Braunschweig geblieben. *Letzner.* apud *Rethmeyer.* Braunsch. hist. III. 74. p. 1380. seq. *Gebhardi Henning.* op. geneal. p. 122. *Spener.* syllog. p. 513. *Gebhardi* de factis heroicis Duc. Brunsuic. §. 30. p. 86. An. 1604. vermählte er sich mit Maria, Graf Ennonis von Ost-Frießland tochter, die aber an. 1616. den 10. julii starb, worauf er sich an. 1617. den 13. dec. wiederum mit Sibylla, Hertzog Wilhelms in Zell Printzeßin, verband. *Letzner.* l. c. p. 1388. *Pfeffinger.* memorab. sæculi XVII. ad ann. 1614. c. 2. p. 472. 1616. c. 3. §. 1. p. 562. 603. An. 1620. verglich er sich mit seinem Herrn bruder Hertzog Augusten über das Fürstenthum Grubenhagen. *Spangenberg.* de apanag. p. 67. *De Munchhausen*, de success. in Domo Guelph. II §. 4. p. 55. Seine kinder von der ersten gemahlin waren Sigmund August, gebohren an. 1615. so aber bald wieder gestorben, und Maria Catharina, gebohren an. 1616. eine gemahlin Hertzog Adolph Friedrichs von Mecklenburg-Schwerin. Von der andern, Anna Maria, so frühzeitig wieder verschieden, hatte er keine kinder. Er selbst gieng an. 1636. den 26. oct. gleichfalls den weg aller welt. Seine länder fielen an seinen bruder, Hertzog Augustum. *Micralius*, syntagm. lib. III. sect. XII. p. 627. *Spener.* syll. p. 513. *Burgoldens.* ad instrum. pac. p. 1343. *Muratori*, delle antichità Estensi tab. VI. geneal. Pfeffingers Braunschw. Lüneb. hist. IV. 13. p. 385. seq.

Julius-Hof, ist ein altes gebäude, 24. ellen hoch und 13. breit, in dem südlichen theile des Königreichs Schottland, in der Grafschafft Sterling am ufer des flusses Carron, auf der spitze eines berges von ungehauenen steinen ohne kalck aufgeführet. Einige nennen es den tempel des gottes Termini, andere, welche alle kostbare gebäude dem Arthur zuschreiben, geben ihm den nahmen Arthur-ofen; die es aber Julius-Hof nennen, thun solches darum, weil sie in den gedancken stehen, als sey es von Julio Cäsare erbauet worden. Aber Ninius bezeuget, daß solches von Carausio als ein sieges- und triumph-bogen, zum andencken eines erhaltenen sieges, sey aufgerichtet worden. *Camdens* Brit. p. 921.

Jumieges, lat. Gemeticum, eine kleine stadt in der Normandie an der Seine, im ländgen Caux zwischen Rouen und Caudebec, hat eine berühmte Benedictiner-Abtey von der Congregation St. Mauri.

Jumillac, (Petrus Benedictus de) war zu St. Jean de Ligoure in der Diœces von Limoges aus adelichem geschlechte gebohren, und begab sich an. 1630. in der Abtey St. Remigii zu Rheims in die Congregation St. Mauri. Nachdem er eine zeitlang Aßistent des P. Generalis der Congregation, auch verschiedener klöster Superior gewesen, begab er sich in die Abtey zu St. Germain des Prés, woselbst er auch den 22. mertz an. 1682. im 71. jahre seines alters gestorben. Er war vornemlich in der Music ungemein erfahren, davon er auch in einer einigen hinterlassenen schrift: La Science & la Pratique du plein Chant eine probe gegeben. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Juncaire, lat. Juncaria oder Junicaria, eine kleine stadt in Franckreich in der Diœces von Montpellier, ist wegen eines daselbst an. 984. gehaltenen Concilii berühmt.

Juncalaon, oder **Junsalam**, lat. Juncalonium, eine Asiatische stadt nebst zugehöriger provintz auf der halb-insul Malacca am westlichen ufer. Sie hat einen guten hafen, und gehöret dem Könige von Siam. Von der stadt Ligor lieget sie 100. meilen gegen süden.

Junes, ein Maronitischer grosser Herr und sehr naher anverwandter des Emirs über sein volck, hat sich in seinem vatterlande durch die grossen bedienungen, die er gehabt, sonderlich aber seiner standhafftigkeit wegen in dem Christenthum bekannt gemacht. Dieser mann, welcher unter dem titul eines Fürstenthums viele schöne Herrschafften um Tripolis und Gebail herum besessen, ward auf eine gewisse zeit von den Bachas zu Tripoli in wichtigen angelegenheiten gebraucht; da aber seine mißgönner in acht genommen hatten, daß er zu seinem ererbten guthe nach und nach noch ein und anders ansehnliches stück land erworben, und sein land also erweitert hat, nahmen sie dabey anlas ihn zu schwärtzen, als hätte er ungetreu gehandelt. Man ließ ihn unter diesem vorwande gefangen setzen, und verschonte auch seiner gantzen familie nicht; es wurde ihm hernach die wahl gegeben, entweder einen für sich und die seinige schmählichen tod auszustehen, oder diesem zu entgehen, den Christlichen glauben zu verläugnen, und den Mahometanischen anzunehmen. Junes war gleich anfangs beständig im glauben, endlich aber brachte ihn die liebe zu weib und kindern, die er in dem nemlichen unglück mit ihm verwickelt, und den nemlichen bedrohungen unterworffen sahe, ein mittel zu finne, welches der Bacha zu Tripolis annahm. Er gab sich dem äusserlichen schein nach für einen Musulmann aus, aber mit der unumgänglich angehengten bedingung, daß er allein würde genöthigt werden die religion zu ändern, hingegen sollten seine frau, kinder und brüder gäntzlich auf freyen fuß gestellet seyn. Dieser unglückselige Printz erkennete seinen fehler nicht ehender, als nachdem er ihn begangen, doch so bald er deswegen in seinem gewissen einiges reuen empfand, so brachte er zuerst seine obgedachte anverwandten in sicherheit, verfügte sich zu dem Patriarchen der Maroniten, warf sich ihm zu füssen, und nahm gern alle pönitentz auf sich, die ihm seines abfalls wegen aufgeleget wurde, und da er sich also mit seiner kirche und seinen glaubens-genossen wieder versöhnet hatte, appellirte er von der gantzen procedur, die der Tripolitanische Bacha mit ihm vorgenommen hatte, sowol die wider ihn geführte klagen

betreffend,

Digitized by Google

betreffend, als der ihm auferlegten strafe und an ihm ausgeübten gewaltthätigkeit wegen nach Constantinopel. Dieses hertzhaffte beginnen gelung dem Junes wohl, seine sache wurde in dem gesessenen Divan abgehandelt, und da man gefunden, daß alle wider ihn geführte klägden ersonnen, und in dem grund nichts als einige religions-streitigkeiten wären, wurde er von der politischen anklage frey gesprochen, die glaubens-sache aber für den Mufti gewiesen. Dieser, nach reifer untersuchung, declarirte auch die sententz des Bacha für null und nichtig, vernichtete die verstellte glaubens-verläugnung des Junes, und verbot bey hoher strafe, daß Junes über diese sache nicht mehr sollte beunruhiget werden. Der Printz Junes, der sich solcher massen glücklich von seinen feinden befreyet sahe, glaubte schuldig zu seyn, den begangenen gewissens-fehler durch eine andere und schöne that zu verbessern. Er verfügte sich zu dem ende zu dem Bacha von Tripoli, that vor ihm öffentlich und mit erhabener stimme seine Christliche glaubens-bekenntnis, und begab sich hernach in die stadt, und legte das nemliche zeugnis seines gewissens auf den öffentlichen strassen mit grosser hertzhafftigkeit vor iederman ab. Eine kurtze zeit hernach wurde die regierung zu Tripolis abgeändert. Der neue Bacha ließ von Constantinopel einen Kayserlichen befehl beschreiben, darinn von neuem des Mufti obgemeldter spruch bekräfftigt wurde; also bekam Junes und sein gantzes geschlecht die öffentliche freyheit ihrer religions-übung, und zugleich wurde er zum Befehlshaber über den gantzen Tripolitanischen dezirck erwehlet, welcher sehr weitläuftig ist, und ihm wichtige und viele geschäffte machte. Dieses brachte Junes in grosses ansehen, und versahe er dieses amt ruhiglich bey 5. jahre. Da aber im anfang des 1695. jahrs der Bacha zu Tripolis wieder abgeändert worden, gab sein nachfolger des Junes feinden wiederum gehör, ließ ihn an eisen und ketten schlagen, und wendete bey zwey jahr lang alle mögliche verheissungen und drohungen an, ihn in seinem glauben wanckelmüthig zu machen. Endlich machten sie den frommen Maroniten durch ihr ungestümes anhalten so überdrüßig, daß er einst im eifer sich heraus ließ: Er wollte die köstliche perle des Christlichen glaubens nicht gegen dem stinckenden unflat der Mahometanischen lehre verwechseln. Diese harte ausdrückung machte, daß er auf der stelle zum pfahl condemnirt wurde, welches auch den 12. oder 13. may an. 1697. an ihm vollzogen worden. Doch hat sich zuvor der Bacha noch alle ersinnliche mühe gegeben, ihn zur erhaltung seines lebens auf Mahometanische glaubens-bekennung zu bringen. Man versichert, daß GOtt durch einige ausserordentliche begebenheiten bey seiner pfählung bewiesen, wie angenehm ihm dieses opfer gewesen. Siehe hievon *M. de la Roque*, voyage de Syrie & du Mont Liban.

Jung, (Ambrosius) ein geschickter Artzt, von Ulm gebürtig, ward an. 1494. Leib-Artzt des Capituls zu Augspurg, wurde auch daselbst an. 1510. unter die Stadt-Aertzte aufgenommen. Er hat sich durch ein Teutsch büchlein, wie man sich in der pestilentz halten solle, bekannt gemacht, und einen sohn gleiches nahmens hinterlassen, welcher an. 1541. zu Siena in Italien den Doctor-grad in der Artzney-kunst angenommen, und darauf zu Augspurg practicirt hat, auch noch bey lebzeiten seines vatters von dem Rath jährlich mit 80. fl. ist besoldet worden. Doch ist er nachgehends nach Landsberg gegangen, und endlich zu Augspurg an. 1559. gestorben. *Breckeri* prolusio de Medic. August. sæc. XVI. præmissa vitæ Occonum.

Jungen, (Johannes Hieronymus, Freyherr von und zum) Kayserlicher General-Feld-Marschall, war ein sohn Danielis zum Jungen, und Annä Mariä Weißin von Limburg, die ihn an. 1660. den 17. oct. gebohren. Er folgte von jugend auf dem kriege, und wurde an. 1705. Kayserlicher General-Feld-Wachtmeister. An. 1707. legte er vor Susa in Piemont grosse ehre ein, indem er die citadelle dieser stadt im angesicht der Französischen armee den 3. oct. auf discretion eroberte. An. 1708. ward er General-Feld-Marschall-Lieutenant, setzte mit 8000. mann bey Vercelli über den fluß Sessia, und rückte in das bey Buzolino abgestochene Savonische lager; worauf er bey dem einfall in Dauphiné ein corpo von 7. bataillonen führte, und mit demselben allemal einen marsch zurück bleiben muste. An. 1709. bekam er befehl, mit den Italiänischen Fürsten wegen der contribution unterhandlung zu pflegen, weswegen er sich den feldzug über in Mayland aufhielt, und daselbst auch an. 1710. die aufsicht über den proviant und die contribution hatte. An. 1711. zu ausgange des jahrs nahm er mit einem starcken Kayserlichen corpo im Florentinischen die winter-quartiere. An. 1712. im mertz belagerte er Porto-Ercole, und machte sich im may davon meister; gieng sodenn wieder nach Mayland, und von dar nach Wien, woselbst er sich an. 1713. mit Anastasia Basilica, einer tochter Johannis Henrici Cornelii, Grafen von Pergen, vermählte, und sodenn wieder nach Mayland kehrte. An. 1715. wurde er zu Wien in den Reichs-Freyherrn-stand erhoben, und in dem Gouvernement von Novara bestätiget, worauf er im sept. die Kayserliche residentz verließ, und bey seiner ankunft im Mayländischen durch die zwey tonnen goldes, so er mitbrachte, die soldaten nicht wenig erfreuete. An. 1716. da ihn der Kayser zum General-Feld-Zeugmeister ernennet, nöthigte er mit etlichen regimentern die Genueser, daß sie dem Kayser die freye ein- und durchfuhr des Sardinischen saltzes gegen einen geringen impost zugestehen musten. An. 1718. bekam er ordre, in dem Königreiche Sicilien, anstatt des Grafen von Caraffa, das commando auf eine zeitlang zu übernehmen, und langte den 17. nov. mit einem starcken transport aus Neapolis in dem lager unweit Melazzo an. An. 1719. im may löste ihn der Graf von Mercy in dem commando ab, da er denn im junio in dem treffen bey Francavilla, im oct. aber bey der belagerung von Meßina seine tapferkeit an den tag legte, und den 27. nov. Palermo berennete, welches sich drey tage hernach freywillig ergab. An. 1720. bekam er das general-commando in Sicilien, nachdem es die Spanier geräumet hatten; an. 1723. aber in dem Hertzogthum Mayland. In eben diesem jahre erklärte ihn der Kayser zum General-Feld-Marschall, an. 1725. zum geheimen Rath, und an. 1727. zum General-Commendanten aller in den Niederlanden stehenden trouppen, wobey er zugleich nach dem Grafen von Visconti, der General-Statthalterin Oberst-Hofmeister, den ersten rang erlangte. Er starb endlich an. 1732. den 25. aug. plötzlich zu Brüssel an einem schlagflusse, da er im Parc spatzieren gieng, ohne erben, und nahm die wapen seines hauses mit ins grab. *Acta publica.*

Jungken, (Joh. Heinrich) war den 19. dec. an. 1648. zu Kalern in Hessen gebohren, allwo sein vatter M. Siegfried Jungken ein Prediger gewesen. Nachdem er theils zu Marpurg, theils zu Echzell den grund in der schule gelegt, begab er sich nach Marpurg, und legte sich auf die Medicin. Von da wendete er sich nach Heidelberg, und promovirte an. 1671. in Doctorem. Er begab sich hierauf in die Schweitz, und machte sich zu Basel bekannt, allwo ihm die kundschafft des Landvogts zu Murten, Herrn von Mühlinen, eines sonderbaren liebhabers der Chymie viel genutzet. Seine glückliche praxis machte ihn bald bekannt, so daß ihn schon an. 1675. der Hertzog von Birckenfeld zu seinem Hof-Medico beruffen. Allein die kriegs-unruhe nöthigte ihn, die Schweitz wieder zu suchen, bis er an. 1677. nach Waiblingen als Physicus berufen worden, wobey ihn zugleich die Pfaltzgräfin von Veldenz und der Graf von Wittgenstein zu ihrem Hof-Medico von haus aus angenommen. Von hier zog er an. 1680. nach Franckfurt am Mayn, wurde aber das folgende jahr von den Grafen Truchseß zum Amts-Medico nach Lohr beruffen, allwo ihn der Graf von Hohenlohe-Schillingsfürst, Kayserlicher Abgesandter im Reiche, mit sich genommen, mit welchem er zu Würtzburg, Bamberg, Nürnberg und Maynz gewesen. Nach vollendeter reise nahm er den beruf zum Physicat nach Speyer an, und blieb 4. jahr daselbst. Er begab sich hierauf nach Mosbach in die Pfaltz, da er aber des krieges wegen nicht sicher seyn können, sondern sich an. 1689. wieder nach Franckfurt gewendet, allwo er an. 1690. zum Garnisons- und an. 1693. zum Hospitals-Medico, endlich an. 1695. zum Physico ordinario bestellet worden; welchen ämtern er bis an sein end mit ruhm vorgestanden. Seine praxis war berühmt, und seine grosse dienstfertigkeit machte ihn bey hohen und nieder beliebt; wie ihn denn sonderlich der Landgraf von Hessen-Homburg, der Graf von Isenburg-Offenbach, und Graf von Stolberg-Gedern und andere zu ihrem Leib-Medico von haus aus bestellet. Die Academia Leopoldina Naturæ Curiosorum erklärte ihn zu ihrem mitgliede, und legte ihm den nahmen Apollonius bey. Er war von einer starcken natur, und behielte die kräffte des leibes sowol als des gemüths bis an sein ende, das den 5. jan. an. 1726. erfolget. Seine schrifften sind: Chymia Experimentalis curiosa, welches buch an. 1685. Lateinisch unter dem titul: Medicus præsenti sæculo accommodandus per Chymiam, und nachgehends vermehrter unter dem titul: Chymia Experimentalis & Philosoph. Nat. Mechan. heraus gekommen; Joh. Agricolä Comment. in Popium mit anmerckungen und vielen raren processen eigener erfahrung, an. 1686. Praxis Medica, an. 1689. 1703. in 8. Lexicon Pharmaceuticum, an. 1689. 1709. Praxeos Medicæ modernæ Electa; Praxeos Medicæ modernæ Vade mecum, an. 1694. Der sichere und sorgfältige Medicus, an. 1701. 1706. in 8. Corpus Pharmaceutico-Physico-Medicum, an. 1711. Manuale Praxeos Medicæ modernæ, an. 1707. Chirurgia Manualis, an. 1710. Gel. Zeit. an. 1726. p. 483. **Stoll** hist. der med. gelehrth. §. 282. p. 366. seq.

JUNIA, der nahme eines Römischen geschlechts, daraus viel berühmte personen entsprossen. Sie soll ihren ursprung von Junio, einem gefährten Æneä, haben, wurde auch schon unter den Königen zu Rom berühmt. Denn M. Junius hat Tarquinii Prisci tochter zur ehe, und wurde aus befehl Tarquini Superbi umgebracht. Dessen sohn war der bekannte Junius Brutus, welcher der erste Bürgermeister zu Rom wurden. (Siehe einen eigenen artickul von ihm im Lexi unter Brutus, (L. Junius) Weil aber die zwey söhne, die er gehabt, wegen einer conspiration am leben gestraft worden; meynen einige, die nachfolgenden Junii haben einen andern ursprung ihres geschlechts. Allein Plutarchus versichert uns, daß L. Junius Brutus noch einen dritten sohn gehabt, von welchem das geschlecht fortgepflantzet worden. Von diesen ist berühmt worden M. Junius Brutus Scæva, welcher A. U. 415. Magister Equitum, und A. U. 429. Bürgermeister gewesen. C. Junius Bubulcus Brutus war Bürgermeister A. U. 437. zum zwey-

Digitized by Google

mal A. U. 442. in dem folgenden jahre Magiſter Equitum, und wieder in dem folgenden zum dritten mal Bürgermeiſter. A. U. 445 ward er zum zweyten mal Magiſter Equitum, A. U. 447. Cenſor, A. U. 452. Dictator, in welchem amt er die Æquos bezwungen hat. Sein ſohn gleiches nahmens iſt auch zweymal Bürgermeiſter geweſen, und hat wegen überwindung der Lucaner und Bruttier triumphiret. L. Junius Puſus war Bürgermeiſter A. U. 505. und in dem feldzuge wider die Carthaginenſer unglücklich, indem er durch ungewitter die ſchiff-flotte verlohren. Da nun dieſes ſeiner gegen die ſogenannte Auſpicia gezeigten verachtung zugeſchrieben wurde, ward er darüber verurtheilt, wollte aber der ſchmach durch freywilligen tod vorkommen. D. Junius Pera war Bürgermeiſter A. U. 488. und hat zweymal triumphiret. A. U. 501. war er Cenſor. M. Junius Pera war A. U. 524. Bürgermeiſter, und 5. jahr hernach Cenſor. A. U. 538. ward er in der damaligen noth nach verluſt der ſchlacht bey Cannä zum Dictator ernennet. Aus dieſem geſchlecht war M. Junius Brutus, und D. Junius Brutus, welche nebſt andern C. Julium Cäſarem umgebracht haben, davon ihre eigene artickul im Lexico unter Brutus nachzuleſen. *Streinius*, *Patinus*, *Ant. Auguſtinus*, de famil. Rom.

Junilius, ein Africaniſcher Biſchoff in dem VI. ſæculo, ſchrieb in forma dialogorum zwey bücher von dem göttlichen glauben, welche er Primaſio zugeeignet hat, welcher entweder Biſchoff zu Utica, oder nach anderer meynung Biſchoff zu Adrumeto geweſen. Dieſes werck iſt in der bibliotheca Patrum beygedruckt, und auch zu Baſel ins beſondere aufgelegt worden. Einige Gelehrte haben auch dieſem Junilio einen kleinen Commentarium über die drey erſten capitul der Geneſis zugeſchrieben; andere aber wollen für gewiß behaupten, daß er von Beda ſey verfertiget worden. *Sixtus Senenſis*, in biblioth. ſacr. *Bellarminus*. *Trithemius*, de ſcript. eccleſ. *Poſſevinus*, in apparat. ſacr.

Junius, (Petrus) ſonſt de Jonghe genannt, ward zu Hoorn in Nord-Holland gebohren. Er war anfänglich Secretarius dieſer ſtadt, darnach zum fünften mal Bürgermeiſter, auch als Geſandter in Dänemarck, und ein ander mal in Schweden geſchickt. Velius erzehlet, daß er eine Lateiniſche chronick von Hoorn geſehen, die dieſer Junius verfertiget habe. Sie iſt aber nicht mehr vorhanden. Er war ein gelehrter mann, und ſtund in groſſem anſehen. Der berühmte Adrian Junius iſt ſein ſohn geweſen. Holl. Lexicon.

Junius, (Melchior) gebohren zu Wittenberg an. 1545. tractirte in ſeiner jugend die Humaniora fleißig, legte ſich aber nachgehends auf die Oratorie, wozu er beſondere gaaben hatte. Zu Straßburg ſtudirte er völlig die Philoſophie, worinn er auch daſelbſt Magiſter ward. Hierauf habilitirte er ſich, las collegia, und ließ ſich etliche mal im reden hören. Solcher geſtalt geſchahe es, daß er auf beſagter Univerſität Profeſſor Eloquentiæ, und bald darauf Collegii Thomani Canonicus Argentoratenſis ward. Er führete hierauf ein privat-leben, und griff ſich im ſtudiren ſo ſehr an, daß er ſeine geſundheit darüber einbüſſete; wie er denn auch bis an ſeinen tod, welcher den 23. jan. an. 1604. im 59. jahre ſeines alters erfolgte, beſtändig kranck geweſen iſt. Die vornehmſten unter ſeinen ſchriften ſind: Scholæ Rhetoricæ de Ratione contexendarum Epiſtolarum; Epiſtolæ Virorum in Republica clarorum, Straßburg in 8. Reſolutio Orationum Ciceronis; Quæſtiones Politicæ & Morales, Straßburg 1611. in 8. duo Tomi Orationum; Methodus Eloquentiæ comparandæ. *Arnd.* bibl. Pol. Herald. ſelect. *Konig.* in bibl. pag. 440. *Reinhard.* theatr. prud. eleg. *Kirchmeyer.* Clarmund. vit. P. VIII. n. 11. p. 136. ſeqq.

Junius, (Ulricus) war zu Ulm den 17. oct. an. 1670. gebohren. Nachdem er auf dem daſigen berühmten Gymnaſio einen guten grund in den ſtudien gelegt, gieng er an. 1694. auf die Univerſität nach Jena, woſelbſt er ſich vornemlich unter der anweiſung Weigelii und Hambergeri auf die Mathematic legte, welche er drey jahr hernach zu Leipzig weiter excolirte, auch an. 1700. daſelbſt Magiſter ward. An. 1702. erhielt er die Profeſſionem Matheſeos extraordinariam bey daſiger Academie; dieſe verwechſelte er an. 1705. mit der ordinaria, und that in folgenden jahren auf ſeines Landes-Herrn, des Königs Auguſti befehl eine reiſe durch Teutſchland, Franckreich, Holl- und Engelland. Zu Paris erwarb er ſich vornemlich des de la Hire und Caſſini, und in Engelland des Newtons und Flamſteds gewogenheit, welche er auch nachgehends durch beſtändigen brief-wechſel unterhielt. Nach ſeiner zurückkunft, welche gegen das ende des 1708. jahrs geſchehen, ſetzte er ſeine ſchon ehedem angefangene arbeit, auf alle jahr einen verbeſſerten calender auszufertigen, fleißig fort; worauf er nach und nach zu verſchiedenen anſehnlichen ämtern bey der Leipziſchen Academie gezogen ward, beſonders aber die res œconomicas derſelben zu verwalten bekam. Er ſtarb endlich den 20. merz an. 1726. nachdem er auſſer den Ephemeridibus auch Diſſert. de Joh. Kepleri Scriptis, ingleichen de Erroribus Aſtrologorum circa Thema Chriſti Genethliacum und verſchiedene Programmata de Calculo Paſchali heraus gegeben.

Junnan, lat. Junnania, eine ſtadt und landſchafft dieſes nahmens in dem öſtlichen theile von China an dem Königreiche Tunquin, iſt wegen des thiers bekannt, von welchem der muſcus genommen wird, und ſich in den daſigen wäldern in groſſer menge aufhält. Es wird auch in dieſer provintz viel gold, kupfer, ſilber, und zinn, ingleichen rubine und andere edelgeſteine gegraben. *Kreber.* China. *Martinius*, atl. Sinic.

JUNTÆ, (die) waren berühmte buchdrucker in dem XVI. ſæculo, welche zu Lyon, Florentz, Rom und Venedig gelebt. Sie waren urſprünglich von Lyon, und nach den Manutiis in Italien am meiſten angeſehen. Der vornehmſte unter allen hieß Bernhard. Es ſind viele bücher von ihnen heraus gegeben worden, davon man zwey regiſter hat. Das eine haben die erben Philippi Juntä zu Florentz in 12. heraus gegeben. Das andere begreift die editionen Bernhardi Juntä, wie auch Joh. Bapt. Ciotti und ihrer mitgenoſſen, und iſt in 12. zu Venedig 1708. gedruckt worden. *Baillet*, jugemens tom. I. P. II. n. 5.

Jvor, oder **Georgius**, Fürſt von Rußland, war ein ſohn Rurecks, welcher aus der Slaviſchen nation der Waräger entſproſſen, und nebſt ſeinen zwey brüdern, Sinaus und Tawor, an. 861. Rußland eingenommen. Er brachte Kiow und Novogrodeck unter ſeine botmäßigkeit, und drang bis an Heraclea durch, wurde aber von den Griechiſchen Kayſern zurück geſchlagen, und auf dem heimwege von dem Fürſten der Drewlianer, eines an dem Don wohnenden volcks, an. 950. umgebracht. Seine gemahlin, Olga oder Olha aus Pleſcow, nahm zu Conſtantinopel den Chriſtlichen glauben an, empfieng in der taufe den nahmen Helena, und ſtarb an. 970. den 11. jul. Sie wird in der Griechiſchen kirche als eine Heilige verehret. *Dlugoſſi & Michovii* chron. Polon. *Cromerus*, de orig. & geſtis Polon. *Herberſtein.* comment. rer. Moſcov.

Jura, eine Schottländiſche inſul, und zwar eine von den ſogenannten Oueſtern Eylands. Sie wird von der hald-inſul Cantire nur durch einen canal einer halben ſtunde breit abgeſondert. Es hat darauf keine ſtädte, wol aber einige flecken und dörfer, davon der vornehmſte ort auch Jura genennet wird. Ubrigens wird dieſe inſul ihrer reinen luft halben für einen der geſundeſten örter von Schottland, auch das veſte land nicht ausgenommen, gehalten, und findet man ſonſten kaum leuthe, die ihr leben ſo hoch als dieſe inſulaner bringen. Sie hat überfluß an fruchtbaren vieh-weyden, rind-vieh und andern zahmen haus-thieren; ſonderlich findet man unter daſigen fiſchen die ſalmen ſehr gut und ſchmackhafft, und etliche quellen von ſauer- und andern mineraliſchen waſſern. Der Hertzog von Argile iſt Herr darüber. *Etat de la Grande-Bretagne ſous George II.* tom. II. p. 285.

Juretus, (Franciſcus) war von Dijon gebürtig, und anfangs Canonicus zu Langres, trat aber ſolches Canonicat an einen andern ab, und brachte ſeine übrige lebens-zeit theils zu Dijon, theils auf ſeinem land-guthe zu Savigni unweit Beaune mit ſtudiren zu, hatte auch faſt über alle Lateiniſche authores anmerckungen gemacht, und ſolche mit manuſcripten zuſammen gehalten. Allein kurtz vor ſeinem tode warf er faſt alles, was er aufgeſetzt hatte, ins feuer, und behielt nichts als einen kleinen theil ſeiner arbeit über die alten Chriſtlichen Poeten übrig, welcher in des Präſidenten zu Dijon, Bubier, ſeine bibliothec gekommen. Juretus ſtarb an. 1626. und war mehr als 70. jahr alt. Man hat von ihm im druck anmerckungen über des Sammachi Epiſtolas, Paris 1580. in 4. über den Senecam, ib. 1607. und über den Ivonem von Chartres. *Menagiana*, tom. I. p. 280.

Jurieu, (Petrus) war zu Mer in der Diœces von Blois in Franckreich, woſelbſt ſein vatter Daniel Reformirter Prediger war, den 24. dec. an. 1637. gebohren. Nachdem er in der Theologie unter der anweiſung ſeiner beyden anverwandten Riveti und Molinäi einen guten grund geleget, that er eine reiſe nach Holl- und Engelland, woſelbſt er ſich auch nach gewohnheit der Engliſchen kirche ordiniren ließ. Bald hernach ward er in ſein vatterland zurück beruffen, und an ſeines vatters ſtatt zum Prediger angenommen. Von da kam er nach Vitre zu gleicher ſtation, woſelbſt er ſeinen tractat de la Devotion ſchrieb, und hernach als Prof. Theologiæ und Hebr. Linguæ nach Sedan; da er ſich aber mit ſeinem collegen, Mr. le Blanc, welcher viel gelindere principia als Jurieu hatte, nicht zum beſten vertrug. Als an. 1681. dieſe Academie den Reformirten genommen ward, ſollte er als Prediger nach Rouen kommen, weil man aber an dem Pariſiſchen Hofe erfahren, daß er der author der pièce: la Politique du Clergé de France, wäre, gieng dieſes wieder zurück, und muſte er ſich eilends nach Holland retiriren, da er denn zu Rotterdam als Profeſſor bey dem Gymnaſio und Prediger angenommen wurde, und daſelbſt den 11. jan. an. 1713. in hohem alter ſtarb. Er war ein arbeitſamer aber ſehr heftiger mann, von welchen beyden eigenſchafften ſeine vielfältige, aber zugleich mit groſſem feuer abgefaßte ſtreit- und andere ſchriften zeugen. Von den erſten hat er verſchiedene dem Boſſuet, Maimbourg, Nicole, Arnauld, Bayle, Baſnage, Saurin u. a. entgegen geſetzt, darunter folgende zu mercken ſind: Juſtification de la Morale des Reformés contre Mr. Arnauld; l'Eſprit de Mr. Arnauld; Préſervatif contre le Changement

de Religion oppoſé à Mr. Boſſuet; Lettre contre l'Hiſtoire du Calviniſme du Pére Maimbourg; &c. Unter die letztern gehören auch auſſer bereits oben erzehlten: Abrégé de l'Hiſtoire du Concile de Trente; Jugement ſur les Méthodes rigides & relâchées d'expliquer; de la Providence & de la Grace; de Pace inter Proteſtantes ineunda Conſultatio; le Tableau du Socinianiſme; Hiſtoire des Dogmes & des Cultes des Juifs; le vrai Syſtème de l'Egliſe; Traité de la Nature & de la Grace; la Balance du Sanctuaire où ſont poſées les Afflictions preſentes; Traité de l'Unité de l'Egliſe; Avis important aux Réfugiés; Apologie adreſſée aux Paſteurs des Egliſes Wallones; Religion du Latitudinaire. Durch ſeine ſtarcke einbildungs-krafft ließ er ſich verführen auf prophezeyungen zu verfallen, welche auf wiederherſtellung des Reformirten gottesdienſts in Franckreich, ſo an. 1689. und auf die zukunft des Reichs Chriſti, die an. 1715. geſchehen ſollte, gerichtet waren. Dahin gehöret der von ihm unter dem titul: Accompliſſement des Prophéties, verfertigte tractat. Es hat ihm aber dieſes wenig ehre gebracht, ſo daß des Königs ſachen erſt von der zeit an auf einem rechten guten fuß zu ſtehen bekunten, die Ligue hingegen ſich niemals mehr erholen konnte. Bentheims Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat, II. 4. p. 429. *Biaut*, ſupplém. à l'hiſtoire metallique de la République de Holland. p. 253. Unſchuldige Nachrichten, 1726. p. 932. ſeq.

Juſtiniani, (Fabianus) ein Italiäniſcher Biſchoff, war zu Lerma in der Diœces von Genua den 20. ſept. an. 1578. gebohren. Sein vatter hieß Leonhardus Taranchetti, und wollte ſich auf keine weiſe bewegen laſſen, an der zuſammenverſchwörung der Fieſchi theil zu nehmen; wodurch er bey der Giuſtinianiſchen familie eine ſolche liebe gewann, daß ſie ihm den nahmen Juſtiniani beylegte, den auch ſeine nachkommen beybehielten. Nachdem er ſeine jugend in erlernung der nothwendigſten wiſſenſchafften zugebracht, begab er ſich zu Rom an. 1597. in die Congregationem Oratorii des heil. Phil. Neri, und wurde von derſelbigen zum Bibliothecario des kloſters St. Maria in Vallicella, und folgends an. 1616. durch des Cardinals Juſtiniani vermittelung auch zum Biſchoff von Ajazzo auf der inſul Corſica erwehlet. Er ſtarb den 3. ian. an. 1627. und hinterließ verſchiedene ſchriften, als da ſind: Index Univerſalis Alphabeticus, materias in omni Facultate conſulto pertractans, earumque ſcriptores & locos deſignans; de Sacra Scriptura, ejuſque Uſu ac Interpretibus Commentarius; de Sacro Concionatore; Tobias explanationibus hiſtoricis & documentis moralibus illuſtratus; und Conſtitutioni Eccleſiaſtiche. *Mich. Giuſtiniani* ſcrittori Liguri. *Oldoini* Athenæum Liguſt. *Soprani*, ſcrittori della Liguria.

Juſtus, (Paſchaſius) ein Doctor Medicinæ und Philoſophiæ, aus Eeclow in Flandern, lebte um an. 1560. that eine reiſe durch die vornehmſten Europäiſchen länder, wurde nach ſeiner wiederkunft erſtlich bey dem Marggrafen von Bergen op Zoom, hernach bey dem Hertzoge von Alençon, Leib-Medicus, ſpielte überaus gern im brette, ſchrieb auch de Alea ſeu de curanda ludendi in pecunia Cupiditate libros II. welche Vorhorn zu Leiden 1648. in 18. heraus gegeben. *Andreæ* bibl. Belg. *Hallervord.* bibl. cur.

Jutten, Jutæ, ein altes volck, urſprünglich aus Germanien. Nachdem die Cimbri und Teutones aus den mitternächtigen ländern ausgegangen ſind, ſo kamen die Jutten ihnen nach, und ſetzten ſich in ihrem lande veſt, und erwehlten Danum den ſohn Humberti, des Gothiſchen Königs, für ihren Regenten. Einige geſchicht-ſchreiber ſetzen die regierung dieſes Dani ſchon in das jahr der welt 2909. Da ſein geſchlecht ausgegangen, bemächtigte ſich nach ihrem bericht Hoterus, ein ſohn Attili I. Königs in Schweden, dieſes thrones, und ſeine nachkömmlinge endeten ſich mit Aldano III. *Audiffret*, Géogr. tom. I. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

JUTHUNGI, oder VITHUNGI, ein Alemanniſches volck, welches ſchon im dritten ſæculo über die Donau gegangen, und ſich in Vindelicien und Rhätien veſte geſetzet hat, und gleichwie ſie an gröſſe und leibes-ſtärcke unter allen Alemannen den vorzug hatten, alſo hatten ſie auch gröſſere pferde, und führten gröſſere rüſtung. Ihre geſchicklichkeit auf den pferden zu kämpfen, iſt ſchon zu Caracallä zeiten berühmt geweſen, und die zahl ihrer reuterey wird bey Dexippo in excerpt. bis auf dreymal hundert tauſend erhöhet. Zu Gallieni zeiten haben ſie einen einfall in Italien gethan, und ſind bis nach Ravenna durchgedrungen, welches zu Rom ein unbeſchreibliches ſchrecken verurſachet hat. Der Rath muſte aus der noth eine tugend machen, und mit den feinden einen bund ſchlieſſen, vermöge deſſen die Juthungi die Rhätiſchen Alpen ruhig beſitzen, und alle jahr eine gewiſſe ſumme goldes und ſilbers von den Römern empfahen ſollten. *Dexippus*, Legat. p. 8. *Ammianus*, XVII. 6. *Valeſius* ad *Ammianum*, p. 166. *Sirmond.* in *Sidon.* 7. p. 130. *Euſebius*, chron. I. *Zoſimus*, I. p. 650. *Vopiſcus Aurelius*, 18. 21. *Oroſius*, VII. 22. *Eutropius*, IX. p. 121. Von Bünaus Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſtorie, P. I. lib. II. p. 372. Von der zeit an haben die Römer Rhätien verlohren, und die Juthungi ſind der Italiäner grentz-nachbarn worden, und werden auch von Ammiano Marcellino XVII. 6. alſo genennet. Unter Aureliano fielen ſie wieder in Italien ein, weil man ihnen die verſprochene ſumme nicht geliefert hatte. Aurelianus brachte ihnen einen ſtreich bey, der aber nicht viel zu bedeuten hatte, und es erhellet genugſam aus der erzehlung Dexippi, daß er lieber mit ihnen tractiren, als ſich mit ihnen herum ſchlagen wollen. Er ließ demnach ihre Geſandte vor ſich kommen, und ſchalt ſie vor abtrünnige und bund-brüchige leuthe; dagegen beſchwerten ſich die Juthungi über der Römer nicht gehaltene verheiſſungen, und wollten allerdings vor ihre freundſchafft, die ſie den Römern vor geld verkauffet, bezahlet ſeyn. Von Bünau, l. c. P. I. lib. II. p. 386. ſeqq. Wenn Dexippi ſchriften nicht untergangen wären, ſo würde man mehr davon erzehlen können. Dergleichen krieg war zweifels ohn auch derjenige, deſſen Marcellinus im vierten ſæculo gedencket. Denn ſo oft die Römer die bezahlung weigerten, welches gar oft geſchahe, ſo oft griffen die Juthungi zu den waffen, und wollten ſich ſelbſt bezahlt machen. Übrigens iſt von dieſen Juthungis zu mercken, daß ſie das Schwäbiſche geblüt über der Donau zuerſt ausgebreitet haben, und daß die Graubündtner, Tyroler und ein gut theil der Schwaben und Schweitzer von ihnen herkommen, welches zum theil die ungewöhnliche gröſſe noch zu erkennen giebet.

Juvenell, (Nicolaus) der ältere, ein mahler, aus den Niederlanden gebürtig, zog nach Nürnberg, als er ſeine kunſt in dem vatterlande erlernet hatte. Er legte ſich erſtlich auf das glas-mahlen, hernach auf das contrefaiten mit öl-farben, zuletzt aber gantz allein auf das perſpectiv-mahlen. Er ſtarb den 1. aug. an. 1597. Doppelmayr.

Juvenell, (Paul) der ältere, ein mahler, gebohren zu Nürnberg an. 1579. obgedachten Nicolai ſohn, legte den grund im zeichnen und mahlen bey ſeinem vatter, und erlangte bey fernerer anführung des berühmten Franckfurtiſchen mahlers, Adam Elzheimers, abſonderlich in der perſpectiviſchen mahlerey, eine groſſe geſchicklichkeit. Eine probe von ſeiner kunſt zeigte er an. 1609. an einem ſtücke, welches die tauffe Chriſti am Jordan vorſtellete, und einige jahr hernach an einem andern, welches als ein plat-fond in einem zimmer des Nürnbergiſchen Rathhauſes angeordnet, und jederzeit bewundert worden. Er konnte ſehr geſchickt auf dem gemäuer mahlen, davon man in Nürnberg verſchiedene denckmahle findet, konnte auch Albrecht Dürers gemählde wohl adcopiren. Auf dieſe letztere art hat er zu Franckfurt an dem Mayn in dem Prediger-kloſter eine Düreriſche altar-tafel, welche Mariä himmelfahrt vorſtellte, ſo wohl nachgemacht, daß ſie von vielen für das original angeſehen worden. Er gieng an. 1638. nach Wien, und von dar nach Preßburg, allwo er an. 1643. geſtorben. Doppelmayr.

Juvenell, (Johann) obigen Pauls ſohn, legte ſich unter deſſen anführung ebenfalls auf das perſpectiviſche zeichnen und mahlen. Nach dieſem bemühete er ſich, nichts anders als kirchen und palläſte, wie ſie von innen anzuſehen, mit vieler geſchicklichkeit vorzuſtellen. Er zog an. 1638. mit ſeinem vatter nach Ungarn, allwo er vermuthlich nach einiger zeit verſtorben. Doppelmayr.

Juvenell, (Eſther) des erſtgemeldten Johannis ſchweſter, war eine in dem zeichnen und in der mahler-kunſt wohl geübte künſtlerin. Sie lernte bey ihrem vatter, und zeigte viele gute proben. Sie ſtarb ebenfalls in Preßburg. Doppelmayr.

Juvenell, (Friedrich) ein mahler zu Nürnberg, war an. 1609. gebohren, und auch ein ſohn Pauli, kam ſeinem vatter in dem perſpectiv-mahlen ziemlich nahe. Zur probe ſeiner kunſt ſtellete er an. 1633. auf einer tafel die reiſe nach Emaus ſehr wohl vor, und ſtarb an. 1647. den 2. mertz.

Juvenell, (Joh. Philipp) auch ein ſohn Pauli, und ein nicht weniger fleiſſiger mahler, von welchem an. 1645. eine tafel verfertiget worden, welche eine kirche gar ſchön perſpectiviſch zeigte. Er gieng darauf nach Wien, und ſtarb daſelbſt nach verflieſſung einiger jahre. Doppelmayrs nachrichten von Nürnberg. Mathem. und künſtlern.

Jrabates, ein verſchnittener, und einer der vornehmſten bedienten an dem Hofe des Perſiſchen Königs Cambyſis. Er trug vieles bey, daß Cambyſes Egypten eingenommen, indem er Combaphaum ſeinen vetter verleitet, die beſten päſſe an Cambyſem durch verrätherey zu übergeben. Cambyſes vertraute dieſem Jrabati den tod ſeines bruders, und ſtarb ſelbſten wenig jahre hernach. Nach Cambyſis tode ward dieſer verſchnittene beordert, die begräbnis-ceremonien dieſes Königs anzuordnen, und ſahe Jrabates den Magum Pſeudo-Smerdin den thron beſteigen, und entdeckte endlich den betrug, welchen er bis dahin bey ſich behalten muſte. Er war auch ſtarck an der armee, daß ſie den tod des ſohns Cyri rächen ſollte. Da er aber durch ſeine vorſtellungen nichts ausrichten vermochte, ſo muſte er ſich in einen tempel flüchten, und daſelbſt ſeine ſicherheit ſuchen. Der Magus fande den tod dieſes Jrabatis viel zu wichtig für ſeine ſelbſt eigene ſicherheit, daß er ihn nicht mit recht oder unrecht geſuchet hätte, und ließ ihn deswegen mit gewalt aus dieſem ſonſt unverletzlich gehaltenen orte heraus reiſſen, und ihm das haupt für die füſſe legen. Cteſias iſt der einige,

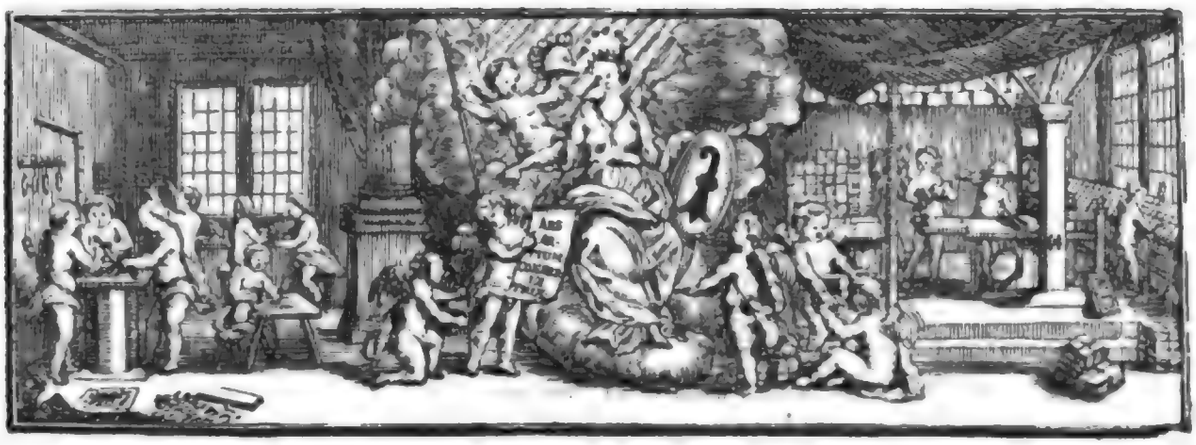
der

der von dieſem Irabate redt, und iſt aus obiger erzehlung zu erſehen, daß es, wie in andern ſtücken, nicht gänzlich mit Herodoti bericht überein kommt.

Izaslaus, Groß-Fürſt der Ruſſen zu Kiow, und Ober-Herr ſeiner brüder, war ein ſohn Jaroslai, welchen derſelbe mit ſeiner gemahlin Indegerde, einer tochter Olai III. Königs in Schweden, an. 1014. gezeuget hatte. Er folgte ſeinem vatter an. 1052. in der regierung, wurde aber von Wieslao, Fürſten zu Plocko, deſſen älter-vatter, Jaropolcus, Wlodomiri I. bruder geweſen, an. 1059. zum lande hinaus gejaget; da er ſich dann eine zeitlang in Teutſchland aufhielt, und erſt an. 1070. durch der Polen hülffe wieder zu dem ſeinigen kam. Er nahm hierauf dem gedachten Wieslao das Fürſtenthum Plocko weg; hatte aber an. 1072. das unglück, daß er von ſeinem leiblichen bruder Wſewoldo vertrieben wurde. Nun ſetzten ihn zwar die Polen an. 1075. wieder in ſein land ein; er konnte es aber nicht lange in ruhe beſitzen, indem er das folgende jahr in Litthauen in einer mit ſeinen vettern gehaltenen ſchlacht das leben einbüßte. Seine kinder waren: 1.) Miſtslaus, welcher an. 1070. ſtarb. 2.) Svantopolcus Michael, von dem unten ein eigener artickul handelt. 3.) Wlodimirus, Fürſt der Ruſſen zu Plocko und Kiow, welcher an. 1126. den 10. may geſtorben. 4.) Jaroslaus, Fürſt zu Wiſſegrad, ſo an. 1078. den 22. nov. von den ſeinigen erſchlagen wurde. 5.) Eudoxia, welche an. 1088. mit Mieciſlao, einem ſohne des Hertzogs Boleſlai II. in Polen, vermählet, und an. 1103. durch gift aus dem wege geräumet worden. *Dlugoſſi* & *Miechovii* chron. Polon. *Cromerus*, de orig. & geſt. Polon. *Herberſtein.* comment. rer. Moſcov.

Izli, oder **Zezil**, eine kleine ſtadt in dem Königreich Algier, auf der Barbariſchen küſte, in dem Telenſiniſchen gebiethe, 10. ſtunden von der ſtadt dieſes nahmens, gegen mittag. Man hält dafür, es ſey das Gitlui, Gigiuà oder Gilva der Alten geweſen, welches eine kleine ſtadt in Mauritania Cæſarienſi geweſen. *Baudrand.*

Digitized by Google



K.

Kaß, (Nicolaus) ein sohn Nicolai auf Torupgaard, ward an. 1535. sieben monat nach seines vatters tode gebohren. Nach 5. jahren verlohr er auch seine mutter. Darauf nahm ihn Magnus Kaaß auf Torupgaard zu sich, und ließ ihn 9. jahr die schule zu Wiburg besuchen. Von da begab er sich auf die hohe schule zu Coppenhagen, und lag daselbst vier jahr den wissenschafften ob. Nach diesem wollte er auch die Teutschen hohen schulen besuchen, litte aber bey der insul Fünen schiffbruch, doch brachte er sein leben durch schwimmen davon. Nichts destoweniger richtete er seinen vorsatz ins werck, und begab sich nach Wittenberg, wo er mit Philippo Melanchthone in vertraute bekanntschafft gerieth. Von da gieng er nach Franckfurt an der Oder, und von hier nach Löven. Weil auch damals St. Quintin belagert ward, beschloß er kriegs-dienste zu versuchen, kam auch glücklich wieder zurück. Als er in Dänemarck anlangte, trat er bey König Friedrichs II. Cantzley in dienste, und ward hernachmals der vornehmste Geheim-Schreiber. An. 1569. war er bey der unterredung mit den Schweden zu Ulfsdeck gegenwärtig, ward auch nachgehends in den wichtigsten angelegenheiten gebraucht. An. 1573. erhielt er die Reichs-Cantzler-stelle. An. 1593. hielt er im Consistorio von den bey der Universität eingerissenen mißbräuchen eine weitläuftige rede. Endlich starb er an. 1594. den 19. may. *Freherus*, theatr. vir. erudit. P. II. sect. IV. p. 912. seq.

Kacheguer, eine kleine stadt in dem Mogolischen lande, so vor zeiten die residentz eines Königs gewesen, welcher in dasigen landen regieret, und auch Kacheguer geheissen hat. Die zugänge zu dieser stadt sind aller orten sehr beschwerlich, sonderlich der wassern wegen; unter andern strassen, die darein führen, ist eine, da man allezeit, es mag auch die jahrs-zeit seyn wie sie will, über eine viertel meile lang über eis marschiren muß. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Kadares, oder Kadarites, eine Mahometanische secte, so das schicksal und die prädestination nicht glaubet, welche doch die andern Mahometaner meistens alle im höchsten grade behaupten. Krafft ihrer lehr-sätze halten sie dafür, daß es gäntzlich in unserer macht stehe, gutes oder böses zu thun, und wir einen in allweg freyen willen haben. Ihre stärcksten widersächer in dieser meynung sind die anhänger der Giabarischen secte, welche die menschen aller freyheit berauben, und das verhängnis als die einzige würckende ursache alles unsers thuns und lassens, und aller unserer übrigen begebenheiten ansehen. Ihr nahme kommt von dem wort kadar her, welches können bedeutet, den sie darum angenommen, ihren lehr-satz damit anzudeuten, krafft dessen sie eigenmächtig thun und wollen, und nicht thun und nicht wollen zu können glauben. *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

Kade Zadelites, eine andere Mahometanische secte, deren stifter sich Birgali Effendi genennet hat. Er erfand verschiedene ceremonien bey den begräbnissen, sonderlich bey dem gebrauch, da man für die seele des verstorbenen zu bäten pfleget. Sie bestehen unter andern darinn, daß ihr Imam oder Priester mit erhabener stimme in die ohren des erblaßten cörpers schreyet, und ihm sehr ernstlich zuruffet, er sollte sich erinnern, daß nur ein GOtt, und ein Prophet sey ꝛc. Die meisten, welche dieser secte anhangen, sind gebohrne Russen, und andere Christliche Renegaten, welche entweder von dem feg-feuer und dem aus diesem satze fliessenden gebrauch, für die todten zu bäten, noch etwas in ihrem glauben beybehalten haben, oder durch diese ceremonie noch nach ihrem tode ermahnet werden, diese zwey haupt-articul, dadurch die H. Dreyfaltigkeit und das Propheten-amt Christi abgeläugnet wird, und worinn die Mahometanische religion von der Christlichen hauptsächlich unterschieden, ja beyzubehalten, und nicht wieder auf den alten glauben zu verfallen. *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

Kämpfer, (Engelbrecht) war zu Lemgow in Westphalen den 16. sept. an. 1651. gebohren. Sein vatter, der ein Prediger daselbst war, wiedmete ihn bey zeiten der Medicin, welche er, nachdem er auf den Gymnasiis zu Lüneburg, Hamburg, Lübeck, Dantzig und Thoren, die Humaniora wohl begriffen, auch drey jahr lang auf der Universität zu Cracau die Philosophie und jetzo übliche sprachen studiret, zu Königsberg in Preussen mit besonderm fleiß erlernte. Er that darauf eine reise nach Schweden, da ihm sowol von König Carolo XI. als der Universität zu Upsal verschiedene vortheilhaffte anträge zu beförderung seines glücks in dasigem lande gethan wurden. Er zog aber diesem allen die gelegenheit vor, mit dem Schwedischen Abgesandten Lud. Fabricio eine reise nach Persien zu thun, welche er zu Stockholm den 20. mertz an. 1683. in der qualität eines Secretarii antrat, und weil sie zu lande durch Moscau angestellet war, dadurch gelegenheit bekam, seine curiosität durch sorgfältige anmerckung von vielen seltenheiten der natur zu vergnügen. Als zwey jahr darauf der Gesandte wieder zurück kehrte, ließ sich Kämpfer durch die lust, den Orient besser zu kennen, bewegen dahinden zu bleiben, und sich bey der Holländisch-Orientalischen Compagnie, deren flotte eben damals auf dem Sinu Persico kreutzte, als Schiff-Chirurgum anzugeben. Weil nun diese in allen see-häfen anländete, wo die Holländer irgend ihre comtoirs hatten, kriegte er dabey das glückseelige Arabien, die Staaten des grossen Mogols, die Malabarische küsten, den Golfo von Bengala und die insul Sumatra, zu besehen, allenthalben aber die seltensten anmerckungen aus der natürlichen historie zu machen. Er langte endlich im sept. an. 1689. zu Batavia an, woselbst er sich aber nicht lange aufhielt, sondern im may des folgenden jahrs in dem gefolge der Holländischen Ambassade als Leib-Medicus mit nach Japan gieng; zugleich aber auch das Königreich Siam besahe. Endlich entschloß er sich im nov. an. 1692. nach Europa zurück zu kehren, woselbst er auch glücklich anlangte, und an. 1694. im april zu Leiden in Doctorem promovirte. Darauf ließ er sich in seiner vatter-stadt Lemgow nieder, in der absicht, seine gesammelten nachrichten in ordnung zu bringen, und durch den druck gemein zu machen. Weil er aber auch zugleich eine starcke praxin bekam, und der Graf von der Lippe, sein Herr, ihn zum Leib-Medico bestellet, ward dieses vorhaben durch seine häufigen geschäffte nicht wenig gehindert. Er konnte also nur bey seinem leben etwas weniges davon an. 1712. unter dem titul Amœnitates Exoticæ zu Lemgow publiciren, als verschiedene häusliche widerwärtigkeiten und lang anhaltende colic-schmertzen endlich den 2. nov. an. 1716. seinem leben ein ende machten. Indessen hat er eine völlig ausgearbeitete historie von Japan und Siam in Teutscher sprache im manuscript hinterlassen, welches der Englische Ritter und Präsident der Londenischen Societät, Hans Sloane, an sich gekauffet, und durch Johann Caspar Scheuchzern ins Englische übersetzen, und zu London in zwey folianten an. 1727. drucken lassen, welchem eine nachricht von dem leben des verfassers voran gesetzet ist. Ein auszug der Japanischen historie ist in den Lettres sérieuses & badines tom. I. *Bibl. Angl. Krausii* nov. litterar. 1718. p. 63. seqq.

Kaſt

Kaſre Chittn, eine ſtadt in Perſien, ſo unter dem 76. grad 15. min. der länge, und 42. grad 30. min. der breite liegt, wird auch ſonſt **Karas** genennet. Ehemals iſt ſie ſehr groß, und ihr erbauer **Mouchire**, ein König in Perſien geweſen. **Tavernier** reiſebeſchr. lib. III. p. 151.

Kahl, (**Wenceslaus**) war zu Arnsdorff bey Hirſchberg in Schleſien an. 1645. den 14. jun. gebohren, ſtudirte zu Wittenberg, wurde Philoſophiæ Magiſter, Prediger zu Liegnitz, und hernach Paſtor zu Neu-Dreſden. Er ſtarb den 4. may an. 1704. und ſchrieb Diſp. de Coloribus; de Lacrymis; de Limitibus, Originibus & Cauſis Ventorum; die Kunſt aller Künſte, nemlich ewig ſelig und zeitlich glückſelig zu ſterben; Wahrhaffte Urſachen der den 9. aprii an. 1689. plötzlich erfolgten ſperrung und reduction der Fürſtlichen Stifts-kirche St. Johannis zu Liegnitz in Schleſien; Leichen-Predigten. *Ebertus*, Cervimont. doct.

Kahler, (**Johann**) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Wolmar, einem Heſſen-Caſſeliſchen dorfe, den 20. jan. an. 1649. gebohren. Er ward auf anleitung eines benachbarten Pfarrers, nahmens Conrad Bret, der einen guten verſtand, auch noch bey gar jungen jahren an ihm vermerckte, von ſeinem vatter zum ſtudiren angehalten. Dieſes trieb er unter anführung Abe. Bootii, Cyriaci Lentuli, Magiri und anderer mit gutem fortgange eine weile zu Marpurg, worauf er an. 1669. nach Gieſſen gieng, und daſelbſt eine Diſſ. de Intelligentiis hielt, bey welcher der bekannte Thom. Crenius, ſo damals noch ſeinen eigentlichen nahmen Thomas Theodorus Cruſius führte, als Magiſter präſidirte. Als er nicht lange hernach ſelbſt promoviret hatte, habilitirte er ſich an. 1673. mit einer Diſp. de paradoxa Philoſophia Carteſii, welche groſſen lermen auf daſiger Univerſität erregte. Denn da er hierinn offenbarlich der Carteſianiſchen Philoſophie einen unſtreitigen vorzug vor der Ariſtoteliſch-ſcholaſtiſchen zugeſchrieben, und inſonderheit die formas ſubſtantiales ſehr herunter gemacht; wurde dadurch nicht allein die philoſophiſche, ſondern zumal die theologiſche Facultät, und unter derſelben vornemlich Haberkornus, dermaſſen wider ihn in den harniſch gebracht, daß ihm mit confiſcation, relegation ꝛc. zugeſetzet worden wäre, wo er dieſe männer nicht durch ſein beſcheidenes bezeigen noch ziemlicher maſſen wiederum beſänftiget hätte. Unterdeſſen kriegte er mit ſeiner Carteſianiſchen Philoſophie, welche er zu allererſt zu Gieſſen eingeführet, ungemeinen applauſum, und lehrte dieſelbe als Magiſter legens gantze neun jahr, bis er an. 1677. zum Profeſſore Metaphyſices extraordinario nach Rinteln beruffen ward. Dieſe ſtelle verwechſelte er nicht lange darauf mit der Profeſſione ordinaria Metaphyſices und Matheſeos, welchen an. 1683. auch die Profeſſio Theologiæ ordinaria beygefüget ward, um welcher willen er noch in ſelbigem jahre die Doctorwürde annahm; zuletzt aber an. 1697. das Primariat in der theologiſchen Facultät erhielt. Er ſtarb endlich den 17. may an. 1729. auf ſeinem land-guthe zu Bermont, wohin er eine kurtze zeit zuvor ſich, die geſundheit zu erholen, begeben hatte, als er eben das ſechſte mal Rector Magnificus der Academie Rinteln war. Mit ſeiner frauen hat er zehen kinder gezeuget, von welchen er zwey ſöhne und vier töchter hinterlaſſen. Seine Diſputationes, die er zu Gieſſen gehalten, ſind an. 1710. und 1711. zu Rinteln unter dem titul: Diſputationes Juveniles zuſammen gedruckt worden. Die diſputationen aber, ſo er auf der Rinteliſchen Academie gehalten hat, ſind folgende: de Caſu Morali, 1679. de Intelligentiis, eod.; de Oceano ejuſque Proprietatibus & vario Motu, 1680. Quæſtiones miſcellaneæ, eod. de Cometis eorumque Generatione, Figura, Motu, Lumine & Prognoſticis, eod. und 1725. Variæ ex Matheſi aliiſque Philoſophiæ partibus depromtæ Quæſtiones, 1681. de Deo, eod. und 1712. de Libertate Dei, eod. de Terra, 1682. de Reflexione Luminis ejuſque Effectu, eod. de Blaſphemia in Spiritum Sanctum, 1684. de Immutabilitate Electionis, 1685. de Statu Damnatorum, 1686. de Signis conſummationem ſæculi præcedentibus, 1687. Pentas Diſſert. Theol. de Imputatione Peccati alieni, 1688. de Injuriis non retaliandis, 1689. 1712. de Quæſtionibus miſcellaneis, 1693. de Imputatione Peccati alieni & ſpeciatim Adamitici Diſſert. V. 1696. de Gradibus prohibitis, 1700. de Polygamia, eod. de Prædicatione Evangelii univerſali, eod. de Hæreſi Enthuſiaſtarum abominabili, 1703. de Perfectione Renatorum, 1704. de Moralitate Sabbathi Chriſtiani, eod. Chriſtianæ Religionis Dogmata XV. Diſſertationibus propoſita, eod. de Requiſitis Miniſtrorum Eccleſiæ, 1710. Articuli Aug. Confeſſ. de mutatis Abuſibus VII. Diſſertat. expoſiti, 1711. de Gratia Confeſſionis omnibus hominibus oblata, 1712. de Transfiguratione Satanæ in Angelum Lucis, 1713. de Conſequentiis Theologicis, 1714. Auguſtana Confeſſio XX. Diſſert. abſoluta, 1715. de Theologo docente, eod. de Linguis & Scientiis Theologiæ ancillantibus, 1720. de Obligatione Ordinationum Eccleſiaſticarum, 1721. de Signis veræ & falſæ Pœnitentiæ, eod. de Jure Dei puniendi poſteros ob delicta majorum, 1728. Er hat auch ein Compendium ſacræ Geographiæ generalis zu ſchreiben angefangen, und davon folgende ſtücke in drey Diſputationibus de Definitione Geographiæ ejuſque Diviſione & Globo terraqueo, 1713. de Telluris Structura, Magnitudine & Præcognitis quibuſdam Geometricis in Geographia neceſſariis; de Circulis in Sphæra & Mappis Geographicis, item de Zonis, Parallelis & Climatibus Antiquorum, nec non de Habitatoribus diverſarum Zonarum, eorumque appellationibus, 1719. heraus gegeben, es iſt aber das werck nicht zu ſtande kommen. *Funckius*, orat. funebr. Unſchuldige Nachrichten, 1729. beytrag IV. p. 689. ſeq. Theol. Biblioth. tom. XLIII. n. 7. p. 659. ſeqq. Gel. Zeit. 1730. p. 549. ſeqq.

Kai, oder **Kay**, (**Wilhelm**) ein mahler, gebürtig von Breda, erlernete dieſe kunſt unter dem Lamberto Lombard zu Lüttich, und wandte ſich hernach nach Antwerpen. Er ſtarb endlich in ſeinem vatterlande an. 1568. wohin er ſich, der grauſamkeit des Hertzogs von Alba zu entgehen, gewendet hatte. *De Piles*, vies des Peintres.

Kakates, lat. Cacharum Regnum, ein weitläuftiges Königreich in dem Reiche des groſſen Mogols, in welchem der fluß Ganges ſeinen urſprung nimmt. Es grentzt gegen norden mit dem Tartariſchen Königreiche Tibet, gegen ſüden aber mit den Königreichen Pitan, Siba, Naugrakut und Kachemire. Dappers beſchreibung Indiens, p. 276.

Kakerlaken, eine art leuthe in Malacca und Batavia, ſo bey tage mit offenen augen ſehr wenig, bey nacht aber ſehr wohl ſehen, auch geld kennen und zehlen, nehen und andere handthierung treiben können. Deswegen legen ſie ſich des tages gemeiniglich ſchlafen, und kommen bey der demmerung erſt wieder zum vorſchein. Von ſtatur, proportion und farben ſind ſie wie die Europäer, haben wider die gewohnheit der andern Morgenländer graue augen und gelbe haare, und gehen mit den füſſen einwärts. Nach Malacca ſollen ſie aus einer gegen über gelegenen inſul hinkommen ſeyn. Andersens Orientaliſche reiſe-beſchreibung, tom. II. 61. p. 80.

Kakongo, ein Königreich in Nieder-Aethiopien, grentzet gegen mittag und abend an das Reich Goi, gegen mitternacht an den fluß Lovango. In dieſem Reiche befindet ſich ein fluß gleiches nahmens, ſo über 18. meilen weges im lande flieſſet, und ſich unter dem fünften grade ſüder-breite in die ſee ergieſſet. Das land iſt volckreich. Die einwohner ſind ſehr falſch, meineydig, zanckhafftig und unruhig, im krieg aber kleinmüthig. Vor andern legen ſie ſich auf den land-bau, ſchiff-fahrt und fiſcherey, treiben auch groſſen handel, mit ein- und ausländiſchen waaren. Von GOtt wiſſen ſie nicht viel, nur der bloſſe nahme GOtt iſt ihnen bekannt. Hingegen ruffen ſie die haus- und feld-teufel an, deren bilder ſie auf unterſchiedene art zu machen pflegen, auch jedem ſeinen eigenen nahmen und würckung zueignen. Sie glauben auch, daß ein ſolches bild, wenn man es beleidigt, macht habe einen zu tödten. Dappers beſchreibung von Africa, p. 540. ſeq.

Kalbarien, ein fluß in Guinea, welchen die Portugieſen auch Rio Reval nennen. Dieſer iſt der nächſte bey dem fluſſe Sambreiro nach weſten zu, gehet meiſtens nordwärts auf, und iſt an einigen örtern nicht allzu tief, deswegen er auch mit tiefgehenden ſchachten nicht kan befahren werden. Er nimmt ſeinen lauf durch Kalbarien, Krikel und Moko. Bey dem dorfe Fokei, welches die Holländer wegen des vielen weins das weindorf zu nennen pflegen, theilet er ſich in zwey arme, davon der eine oſt- der andere weſtwärts, doch aber immer gegen norden fortflieſſet. Ungefehr 14. meilen aufwärts läuft ein arm oſt-nord-oſtlich hin, an welchem unterſchiedliche dörfer liegen. Die einwohner auf der oſt-ſeite dieſes fluſſes, wie auch die, ſo höher gegen norden wohnen, freſſen ihre im kriege getödtete feinde; die gefangenen aber verkauffen ſie. Die weiber werden auf eine ſonderliche weiſe beſchnitten; denn ſie binden ameiſen an einen ſtock, und ſtecken ſie in ihre ſchaam, wiederholen es auch wol mit neuen ameiſen, und bringen bisweilen zwey bis drey monate damit zu. Wenn man ſie um die urſache deſſelben befraget, wiſſen ſie keine andere antwort zu geben, als daß es ein alter gebrauch ſey. Die ſchüten, ſo ſie auf dieſem fluſſe gebrauchen, werden aus einem gantzen baume mit ausbrennen und aushauen verfertiget, und ſind fünfzig, ſechzig auch ſiebenzig füſſe lang, vorne und hinten lauffen ſie ſpitzig zu, ſind aber in der mitte bisweilen wol ſechs füſſe weit, und haben 60. bis 80. menſchen raum darinnen. Von einem rande zum andern liegen balcken, welche veſt zuſammen gebunden ſind, und ungefehr eine hand breit über denſelben heraus gehen. Auf dieſen, wie auch auf dem rande, ſitzen die ruder-knechte an dem vordern theil, hängen an jeder ſeiten zwey groſſe ſchilde und etliche bund höltzerne wurf-ſpieſſe, damit ſie ſich gegen ihre feinde beſchirmen. Jede ſchüte hat auch vorne eine heerd-ſtätte, ſo breit als die ſchüte iſt. Wenn ſie des nachts ausbleiben, bedecken ſie die ſchüte mit etlichen matten, und legen ſich darunter ſchlafen. Die leibeigenen aber liegen unten im raume. Vor die leibeigenen, welche ſie auch bisweilen von andern Schwartzen einhandeln, bekommen ſie rauhe und graue kupferne arm-ringe, die ſie an geldes-ſtatt gebrauchen, auch rothe und glatte kupferne ſtäbe, davon jeder ein pfund ſchwer, und ein viertel lang iſt. Von dieſen bekommen ſie 14. bis 15. vor einen guten leibeigenen, und machen hernach arm-ringe und hals-ketten daraus. Sie führen auch Jniames, Bananaſſen, palm-öl, ſchweine, böcke und hüner zum verkauf mit ſich. Dappers beſchreibung von Africa, p. 498. ſeq.

Kaldi, (**George**) ein Ungar von Tornau gebürtig, trat zu Rom in den Jeſuiter-orden, von wannen er ſich nach Siebenbürgen begab, woraus er in den Cocklaiſchen troublen weichen

chen muste; ward hernach zu Olmütz Professor Theol. Moral. und profitirte auch zu Brinn. Endlich ward er auch Superior und Rector zu Tornau, und hat das Collegium zu Preßburg fundiret, allwo er auch im 62. jahre seines alters an. 1634. den 30. oct. gestorben. Er hatte in der wohlredenheit wenige seines gleichen, und redete auch Welsch und Teutsch. Absonderlich aber war er ein vortreflicher Ungarischer Redner, welcher die Lateinische Vulgata Biblia in die Ungarische sprache übersetzet, so in Wien an. 1626. in fol. bey Matth. Formica gedruckt worden. Er hat auch, wiewol ohne vorsetzung seines nahmens, Evangelia & Missas per annum legi solitas, in die Ungarische sprache übersetzet, Wien 1629. in fol. und in eben solcher sprache III. tomos in fol. von Predigten hinterlassen, davon der erste zu Posen 1631. in fol. gedruckt worden. *Univ. Lexic.*

Kalf, (Wilhelm) einer der vornehmsten Niederländischen obst-mahler, war ein lehrjünger des berühmten bildnis-und historien-mahlers Heinrich Pot. Obwol Kalf kein hohes alter erreichet hat, so hat er doch eine grosse anzahl guter stücken verfertiget, welche von den kennern hochgeschätzet, und in den cabineten in Niederland zu sehen sind. Übrigens war Kalf von einem sehr angenehmen und liebreichen umgange, und starb von einem fall, den er gethan hatte, an. 1693. *Weyermann*, tom. II. p. 265.

Kama, oder **Cama**, ein grosser schiffbarer fluß in Rußland, welcher in Groß-Permien entspringt, und unter Casanim in die Wolga fällt. *Olearii* Persische reise-beschreib. IV. c. 7. p. 352. Von Strahlenbergs nord- und östlicher theil von Europa und Asien, II. §. 7. p. 175.

Kamtschatka, ist ein land, welches eine halb-insul gegen nord-ost an dem Japanischen meer ausmachet, und mit dem vesten lande an die Rußische Tartarey durch den Isthmum von Cabenka stösset. Es ist gegen osten mit dem Ocean, und gegen westen mit einem langen meer-busen, der eben den nahmen hat, umgeben, welcher es von den ländern Jupi, und der Kilaki absondert: gegen süden hat es eine meer-enge, welche es vermuthlich von Niphon trennet. Das südliche theil dieser halb-insul wird durch die Kuriliki, die man für eine colonie aus Japan hält, bewohnet, und glaubt man, daß diese halb-insul vielleicht der obere theil von Jedso sey. Das übrige land dieser halb-insul ist von Rußischen colonisten bewohnet, indem das land fruchtbar und angenehm. Vor diesem handelten die Russen mit barquen dahin, indem sie von dem fluß Lena, welcher in das Eismeer fliesset, an der küste hinsegelten. Es machte aber der Kayser Petrus I. den anschlag, durch diese halb-insul den weg nach Ost-Indien zu finden. Zu diesem ende wurde der Capitain Spangenberg geschickt, welcher aber unterwegs gestorben. Neue Europäische Fama, tom. VI. p. 175.

Kangoruma, oder **Cangoruma**, eine stadt in Japan, da die Portugiesen zuerst vesten fuß faßten. Sie liegt auf der insul Kimo im Königreiche Bungo, an einem starcken und schnellen flusse bey der Coreischen see, und breitet sich auf der mittags-seite des flusses über einen hohen berg aus, hinter welchem sie sich ein wenig verbirget, bald darauf aber wieder zum vorschein kommt. Im süd-ende derselbigen stehet ein schöner götzen-tempel, dessen dach vor allen andern gebäuden zu erkennen ist. In denselben begab sich der König von Saruma, und ließ sich zum Pfaffen einweyhen, damit er sein leben erhalten möchte, welches er sonst, weil er sich dem Japanischen Kayser schatzung zu geben weigerte, verlohren hätte. Im morgen-theile lieget dicht unter der höhe des berges der gericht-platz mit einer starcken mauer umgeben. Auf der mitternächtigen seite lieget vor der stadt in der see ein starckes schloß, welches man mit starcken steinen aus dem wasser in die höhe geführet. Dieses hat viereckigte tiefe einschneidungen, nach art der Europäischen bollwercke. Darauf lieget eine starcke besatzung, welche von den schiffen den ersten zoll empfänget. Daselbst fängt sich ein steinerner damm an, welchen man aus der see längst dem hafen hin gebauet, und mit einem mit starcken kupfer überzogenen stacken-wercke versehen hat, und lauffet auf zwey wacht-häuser, welche eine lustige aussicht auf den hafen haben, und mit den äussern mauren auf dem damme ruhen, zu. Jedes von den wacht-häusern ist neben der besatzung mit 500. Kayserlichen leib-wächtern besetzet, welche auf die stadt Kangoruma und das Königreich Saruma genau achtung geben. Von denselben befindet sich eine sichere schiffs-lage zwischen dem hohen gebürge, darauf das mitternächtige theil der stadt und ein feuer-thurn stehet, der oben viereckigt ist, mit einem gedrehten knopfe, und auf einer sehr dicken cedern-säule ruhet, welche mit starcken eisernen klammern an zwey lange balcken veste gemacht ist, worauf man mit beyhülffe einer hohen und starcken leiter steiget. Daselbst liegen auch eine grosse menge schiffe und schüten am walle oder vor ancker vest. Nahe dabey befinden sich pack-häuser auf einer starcken aus dem wasser in die höhe geführten mauer. In der mitte stehet ein groß viereckigt thor, dessen treppe von grauen steinen unten zu in den hafen läuft, auf welcher alle waaren der stadt ein-und ausgebracht werden. Das pack-haus an der mitternächtigen seite des thores hat vier grosse säle, und das auf der andern seite ein doppeltes dach und vierzehen grosse gemächer ausser den sälern. Zwischen den wacht-häusern und dem mitternächtigen pack-hause läuft gedachter fluß in den hafen, und ferner in die see. Dabey liegen herrliche zoll-häuser, wo die schiffe zum andern mal den zoll abtragen. Gegen den zoll-häusern über lieget seitwärts ein schönes hohes götzen-haus, worinn die leichen etliche tage nacheinander stehen bleiben, ehe sie nach Japanischer art verbrannt werden, welches den Pfaffen kein geringes einträget. Vier stunden von der stadt gegen nord-west lieget ein berg, welcher nächst dem Pico vor den höchsten in der welt gehalten wird. *Montanus*, Gesandtschafft an den Kayser von Japan, p. 423. seqq.

Kanne, (Christian Ernst) war an. 1617. gebohren. An. 1624. kam er zu dem jungen Fürsten Bogislao Radzivil nach Lichtenburg in Francken. Als dieser an. 1626. nach Polen zurück gieng, kam er als Page zu der verwittibten Churfürstin zu Lichtenburg in Sachsen, welche ihn hernach bey Hertzog Ulrichen von Dänemarck, damaligen Chur-Sächsischen General bey der reuterey, recommendirte, nach dessen an. 1634. vor Schweinitz erfolgten ableben er in des Dänischen Cron-Printzens Christians V. dienste getreten, welcher ihn an. 1638. mit guter abfertigung wieder nach Sachsen gehen ließ. Er nahm hierauf in Holland unter dem Spanischen Obersten Coubreville kriegs-dienste, und wohnte der Diedenhofer schlacht bey. Nach diesem trat er eine reise durch Engelland und Franckreich an, nahm aber unter den Französischen völckern unter des Grafen von Suze regiment wieder als Fähndrich dienste, kehrte aber an. 1641. auf verlangen seines Herrn vatters nach erhaltener erlassung wieder zurück, und reisete nach Italien. Hier trat er nach einiger zeit wieder als Lieutenant in Florentinische dienste. Als aber nach erfolgtem frieden diese völcker abgedanckt wurden, und er nach seiner zurückkunft das helle kriegs-feuer in seinem vatterlande gleichsfalls aufgegangen sahe, nahm er unter dem Schwedischen kriegs-heer aufs neue dienste, und ward an. 1645. unter dem Wellingischen regimente Capitain-Lieutenant, bald darauf aber Rittmeister. Als aber im folgenden jahre unterschiedliche regimenter untergesteckt wurden, und er unter dem Polewischen regimente wieder ankommen können, verließ er die Schwedischen dienste, und begab sich in Kayserliche, wo er unter des Grafen von Salms regimente als ältester Rittmeister vorgestellt ward, auch in dem treffen bey Gräfenbrock als Oberst-Wachtmeister zugegen war. Nach wieder hergestelltem frieden ward er an. 1652. Chur-Sächsischer Cammer-Juncker, an. 1656. Trabanten-Hauptmann, wie auch Amts-Hauptmann zu Schweinitz und Lichtenburg, im folgenden jahre Oberst-Lieutenant der Teutschen leib-garde zu pferde. An. 1658. gieng er nebst andern im nahmen des Churfürstlichen Collegii an den König Carl Gustav in Schweden, ward nach diesem an. 1661. Unter-Marschall, Cammer-Herr und Amts-Hauptmann zu Schlieben, Seyda, Annaburg und Grässenhänichen, gieng an. 1665. als Gesandter nach Dänemarck, und ward an. 1666. der Churfürstlichen leib-escadron als Oberster vorgestellet, erhielt auch endlich das ganze leib-regiment. An. 1668. gieng er als Gesandter nach Franckreich. An. 1670. ward er Ober-Steuer-Einnehmer, an. 1671. Ober-Cämmerer, und endlich im folgenden jahre Ober-Hof-Marschall. An. 1673. commandirte er noch im treffen bey Maudach, und erhielt an. 1676. auch vom Kayser die Freyherrliche würde, starb aber an. 1677. den 1. aug. *Pfeffinger.* ad Vitr. J. P. I. 5. §. 11. p. 773. *Zeiler.* itin. Germ. contin. I. 5. p. 68. Horns hand-bibl. tom. V. p. 532.

Kanold, (Johannes) ein Medicus, war zu Breßlau den 15. decemb. an. 1679. gebohren, nachdem er den grund seines studirens auf dem daßigen Gymnasio Elisabethano geleget, bezog er an. 1701. die Universität Halle, und nahm allda an. 1704. in der Medicin die würde eines Doctoris an. Hierauf begab er sich wieder in seine geburts-stadt zurück, allwo er die Praxin trieb, und an. 1719. zu einem mitglied der Academiæ Naturæ Curiosorum erwehlet wurde. An. 1720. aber den 15. nov. mit tode abgieng. Ausser den briefen einiger Medicorum von der pest in Preussen, Polen und Schlesien, und andern dergleichen schriften, hat er auch ein ansehnliches werck, unter dem titul: Natur-und Kunst-Geschichte, mit einigen freunden an. 1717. heraus zu geben angefangen, und selbiges alle viertel jahr, so lang er gelebet, fortgesetzet, desgleichen auch verschiedene Observationes in die Ephemerides Naturæ Curiosorum mit einrücken lassen. Neue Zeitung. von gelehrten sachen, 1730.

Kanon, ein Japanischer götze, so in der stadt Osacka verehret wird, und vor 2000. jahren gelebt, auch die sonne samt dem mond erschaffen haben soll. Sein bild kommt aus dem aufgesperrten rachen eines in die höhe gerichteten grossen see-fisches gleichsam hervor gekrochen. Auf seinem kopfe stecket eine blume, um den hals, gürtel-stätte und arme trägt er perlen-schnüre. Von den schultern fliegen zweyfache binden herab. Er hat vier arme, von denen sich der eine lincke in die höhe richtet, und mit einem weiten ring um das äusserste des vördersten fingers versehen ist, der andere aber niedersincket, und eine blume in der hand hält, der eine rechte hingegen in die höhe gereckt ist, und die hand zuhält, in der andern hand aber, welche sich niedersencket, einen scepter zeiget. Vor ihm lieget ein sehr grosses see-horn aus stein gehauen, daraus ein gantz nackender gebärteter jüngling, so nur eine binde um das mittelste des leibes hat, davon die zwey enden hinten über das see-horn abfliegen, mit halben leibe heraus siehet, und den abgott mit gefaltenen händen anbätet. Zur rechten seite ist ein erhabenes länglichtes

schan-

schaugerüste, den opfer-tischen nicht gar unähnlich, worauf der erhabene gleichsam bätende bilder mit gefaltenen händen, aus den wasser-strahlen schiessen, so vor jedes bildes füssen in runde kühlen herab fallen, zu sehen sind. Doch kan man weder des see-horns noch der bilder bedeutung von den Pfaffen erfahren. Des abgotts tempel aber hat drey unterschiedliche dächer über einander, so über seine sechseckigt runde mauer überschiessen. Jedes fach zwischen gemeldten ecken hat dreyfache fenster, nur zwischen dem untersten dache gehet ein gang auf 28. säulen herum. Von innen sind die mauren mit allerhand see-geschöpfen übermahlt. *Montanus*, Gesandtschafft an die Kayser von Japan, p. 67. seq.

Kanuſi, oder Negi Kanuſi, Siannin ꝛc. sind weltliche und verheurathete personen in Japan, so bey den tempeln der vergötterten seelen ihre bedienung haben. Diese werden entweder von den vermächtnissen der ersten stifter oder von dem einkommen, welches ihnen der Dairi zugeleget hat, oder von den gaaben derjenigen, so des götzen-dienstes wegen dahin kommen, unterhalten. Diese weltliche Priester oder Kanuſi, tragen gemeiniglich, wenn sie öffentlich ausgehen, weisse, bisweilen auch gefärbte röck, welche den röcken der Hof-bedienten des Dairi nahe kommen, darunter sie aber ihre weltliche kleidung haben. Die haare lassen sie wachsen, aber den bart bescheeren sie. Sie tragen lange steife lackirte bonnetten, die einem kleinem boote gleichen, derer spitze ihnen vor dem schopfe heraus stehet. Diese werden mit weissen breiten seidenen bändern vest gemacht, an welche etliche quasten und fransen hangen, die nach der würde und ansehen desjenigen, der sie träget, länger oder kürtzer seyn. Unter ihnen ist keiner gehalten sich vor vornehmen leuthen tiefer zu bücken, als bis die enden dieser quasten die erde berühren. Ihre Oberſten tragen die haare auf eine besondere art geflochten unter einem flor oder kappe. Die ohren bedecken sie mit einem besondern anderthalben spannlangen längen, welches zwey bis drey daumen breit unter dem kinnbacken herunter hänget. Sie sind sonst sehr hochmüthig und trotzig, und bilden sich ein, noch edler als andere leuthe zu seyn. Wenn sie weltlich gekleidet sind, gehen sie als Edelleuthe, und tragen zwey schwerdter. Sie meynen, es sey ihrem ansehen zuwider, mit gemeinen leuthen umzugehen. Ja sie halten so viel auf ihre reinigkeit und heiligkeit, daß sie, um sich nicht zu verunreinigen, auch mit keinem Geistlichen von einer andern secte umgehen wollen. Einige unter ihnen lassen sich angelegen seyn, dann und wann dem volcke zu predigen, und ihre kinder zu unterrichten. Ihre predigten sind durchaus erklärungen über das gesetz und das gebät Naccotominoterrai, welches ein vor heilig geachtetes buch ist, und aus ertichteten und lächerlichen erzehlungen von ihren göttern und geistern bestehet. Ihre Theologie erklären sie zwar vor geld, doch mit dem bedinge, daß man sie verschwiegen halte. Die vornehmste dinge, dadurch sie sich ihre götter günstig zu machen suchen, sind: die inwendige reinigkeit des hertzens, eine abergläubische enthaltung von aller unreinigkeit, eine genaue beobachtung der feste und feyertäge, die wallfahrten nach Ixie, und endlich die casteyung ihrer leibs. Ihre reinigkeit des hertzens bestehet darinn, daß sie alles, wozu sie sich in ihrem gewissen verbunden erachten, sorgfältig in acht nehmen, alle untugenden meiden, und den befehlen ihres Kayserß gehorsam leisten. Einige halten sich auch vor ungeschickt ihre tempel zu besuchen, wenn ihre gedancken mit allerhand betrachtungen über ihr unglück beschäfftiget sind; am meisten nehmen sie sich vor verunreinigung ihres leibs in acht. Nach ihrer meynung können sie sich durch fleisch- und blut-essen, wie auch an einem todten verunreinigen. Wer sich mit blut, es sey nun mit eigenem oder fremden, befleckt, kan in sieben tagen nicht bey dem gottesdienst gebraucht werden. Wenn sich einer bey der arbeit an einem heiligen orte verwundet, ist ihm solches gäntzlich verboten. Geschähe dergleichen in dem tempel Ten, Seo, Dai, Sin, so muß er gantz eingerissen und neu gebauet werden. Wer bey dem tode eines sterbenden ist, bleibt den tag über unrein. Desgleichen können sie sich durch allerhand speisen verunreinigen. Bey ihren festen besuchen sie einander, theilen geschencke aus, legen hernach ihre beste kleider und wäsche an, gehen in die tempel, gucken in die spiegel, sehen durch gitter, und verrichten ein gebät aus dem kopfe. Ihre wallfahrt nach dem tempel zu Ixie, der dem Ten, Seo, Dai, Sin gewerhet ist, geschiehet alle jahr vielfältig, oder doch wenigstens in ihrem leben einmal, daselbst empfähet jeder einen afarai oder ablas. Die thiere tödten sie nicht ohne unterscheid, und halten es vor sünde zu tödten, das den menschen nutzen schaffen kan. Sie glauben auch, daß die seelen der frommen gleich nach dem tode den ort der glückseligkeit neben den drey und dreyßig himmeln, als der wohnung der auserwehlten, beziehen; die seelen der gottlosen aber so lange herum schweifen, bis sie vor ihre sünden gebüsset haben. **Van Goth**, Staat von Japan, 3. p. 48. seqq.

Karacathay, oder Karakitai, nennen die Tartarn das südliche theil von der Chineſischen Tartarey. **Von Strahlenbergs** nord- und östlicher theil von Europa und Asien einleitung, sect. I. §. 14. p. 68.

Karaſera, ein flecken in Mesopotamien, welcher, wie aus den heim-hauffen und 7. bis 8. meist eingefallenen kirchen zu ersehen, vor zeiten eine groſſe stadt gewesen. **Dappers** beschreibung von Mesopotamien, ꝛc. p. 12.

Karaſtabar, oder Caraſtabar, eine vestung in Ungarn, so an. 1691. von den Kayserlichen durch list erobert wurde. Denn als der Türckische Commendant auf partey ausgegangen war, und der Oberſte Antonio solches erfuhr, kam er mit 600. Heyducken und 400. Raitzen davor, vorgebend, er sey der Commendant, wurde also hinein gelaſſen: es kan auch seyn, daß der Oberſte mit der wache ein verständnis gehabt hat. Fortsetzung der Ottoman. Pforte, XV. p. 562.

Kareis, eine stadt auf dem berge Athos, von welcher das merckwürdigste ist, daß keine weibs-person in der gantzen stadt wohnet, und auch die Mönche in den klöstern, deren in dieser gegend sehr viele sind, auf dem berge kein ander vieh als männlichen geschlechts leiden. Die stadt ist sonderlich des wöchentlichen marckts wegen angelegt, und wohnet niemand darinn als der Aga, so den schutz über den berg führet, und die bedienten und Agenten der klöster. Sonnabends bringen die bauren allerhand nothwendigkeiten hinein zu kauffen. Desgleichen schicken auch die Mönche ihre verfertigte arbeit dahin, und verkauffen sie an die bauren. In der stadt ist das haus, wo die Mönche ihren General-Synodum halten, und über das gemeine beste der klöster rathschlagen, ingleichen die alte kirche, so Constantinus M. zum gedächtnisse des todes Mariä angelegt haben soll. *Lubn.* diſſ. de Atho S. *Heineccius*, abbildung der alten und neuen Griechiſ. kirche, III. 6. §. 30. p. 416.

Karg, (Georg) ein Lutheriſcher Theologus, war an. 1512. zu Heroldingen in Graubündten gebohren, zog an. 1535. nach Wittenberg, ward daselbst an. 1538. Philoſophiæ Magiſter, und das folgende jahr nach Oettingen als Paſtor beruffen. Weil er aber das Interim nicht annehmen wollte, so ward er an. 1547. nebſt seinem Grafen Ludovico XV. von Carolo V. verjagt. An. 1553. kam er als Stadt-Pfarrer nach Anspach, bekam auch an. 1556. eine Conſiſtorial-stelle. An. 1567. entstund zwischen ihm und Kertzmannen ein heftiger streit, weswegen er seine Theſes de Juſtificatione Hominis Peccatoris coram Deo schrieb, aber auch selbige an. 1570. zu Wilfenberg revocirte, und selbiges jahr noch den 29. nov. starb. Seine Quæſtiones Catecheticas, welche er an. 1564. heraus gab, hat Laurentius Lälius hernach vermehrter ediret. Unſchuldige Nachrichten, 1719. ord. V. n. 8. p. 767. und 1731. beytr. IV. n. 13. p. 577. seq.

Karl, (Bern. Det.) ward an. 1671. zu Oſnabrück gebohren, hatte einen schmidt zum vatter, studirte erſt in Oſnabrück, zog alsdann auf die Univerſität Roſtock, promovirte daselbſt an. 1696. in Magiſtrum, und wurde darauf an. 1698. dritter Prediger an der Catharinen-kirche in Oſnabrück. Als er aber nachgehends von dem beicht-stule und der kinder-taufe irrige lehren vordeachte, wurde ihm an. 1703. seine dimiſſion gegeben, welche er mit den worten: Nichts kommt von ungefehr, es kommt alles von dem Höchſten her; mit freuden soll angenommen haben. Er lebte darauf einige zeit a ß ein Privatus, und hielt in Oſt-Frießland schule, bis er zu Eſens, und denn zu Eggelingen Prediger worden, wo er an. 1721. den 9. jul. verſtorben. Seine schriften sind: die Urſachen seines unterlaſſenen Beicht-sitzens; die lautere Milch des Evangelii oder allgemeiner Chriſtlicher Catechiſmus; Gespräch zwischen Gottlieb Wahrmund und Weltlieb Nahm-Chriſt; der Gottesdienſt der Frauen; Sendschreiben von quittirung seines Predig-dienſtes; Ἀπόδειξις τῆς ἀποκαλυπτικῆς χρονοταξίας in bibl. Brem. claſſ. II. faſc. IV. p. 598. seqq. Conſideratio Reſponſionum Drieſſenii ad dubia circa Chronotaxin Apocalypticam & Regnum Chriſti millenarium à Deuſingio mota, faſc. XII. p. 961. seq. Diſp. de Applauſibus declamatoriis; de Germania Artibus Litteriſque nulli ſecunda; de Verſione N. T. Syriaca; de Definitione Theologiæ; Diatribe de Miraculo Solis vel Umbræ decem lineis, per gradus, quos jam deſcenderat, in ſciaterico Ahaſi retrogreſſi, claſſ. IV. faſc. IV. p. 635. seqq. Diſſ. de Coloſſo Danielis contra cujuſdam paradoxam de quatuor Regibus Babylonicis interpretationem, claſſ. V. faſc. I. n. 4. p. 66. seqq. de Antichriſto non Judaico quaſi jam dudum cum Republica Judæorum abolito, claſſ. V. faſc. V. n. 2. p. 799. seq. Nova de Hirco ἀποπομπαίῳ, ſ. emiſſario Conjectura ad Levit. XVI. claſſ. VI. faſc. II. n. 2. p. 225. Exercitatio Biblica ad loca quædam N. T. diem adventumque Domini prænuntiantia, inprimis ad Matth. XXIV. 3. 27. 37. 39. 2. Petr. III. 3. seqq. 2. Theſſ. II. 1. Tim. VI. 14. claſſ. VI. faſc. IV. n. 1. p. 573. seqq. Diſſert. de Apocalypſi non in Judaiſmo jam olim adimpleta, claſſ. VI. faſc. VI n. 41 p. 1105. seqq. Filum Ariadneum ſacrum de Angelo Dan. VII. traditum ad expediendas difficultates in Apocalypſ. præſertim c. 20. occurrentes, claſſ. VII. faſc. II. n. 4. p. 268. seqq. Ingleichen gab er unter dem nahmen Jeremiæ Heraclitι Chriſtiani, Lutherum ante Lutheraniſmum, oder die uräl teſte Wahrheit aus Lutheri ſchriften 1706. in 8. heraus. Nach ſeinem tode iſt an. 1725. gedruckt worden Eſajas Meſſiæ Hiſtoriographus, oder erklärung des 2. capitels Eſaiä mit einem ſchlüſſel zur Offenbarung Johannis. *Univ. Lexic.*

Karoli, (Caſpar) ein gelehrter und beredter Reformirter Prediger zu Görtz, hat die Bibel aus den Hebräiſchen fontibus ins Ungariſche überſetzet, welche überſetzung zuerſt zu Caſſel an. 1604. heraus gekommen; darnach hat dieſe verſion aufs neue überſehen Albertus Molnar, und an. 1608. zu Hanau drucken

drucken laſſen, welche nach dieſem zu Hanau in 4. Oppenheim 1612. in 8. kurtz darauf zu Caſſel und letzlich zu Nürnberg 1704. in 4. wieder aufgeleget worden. Das Neue Teſtament von dieſer überſetzung iſt auch zu Amſterdam in 12. gedruckt worden. Er ſtarb zu Görtz. *Carwitzingeri* Hungar. litter. p. 194. ſeq.

Kaſikermen, eine in den Tartariſchen landen gelegene ſtadt; die Tartarn daherum werden die Ozakowiſchen genannt. Sie liegt zwey Franzöſiſche meilen von dem meer, und auf der ſüdlichen ſeite des Boryſthenis. Sie wird von vier ſchlöſſern bewahret, welche in gevierter form aus groſſen gebackenen ſteinen aufgebauet ſind. Drey davon liegen auf einer ſeite der ſtadt, in einer geraden linie, und das vierte ſchlieſſet die andere ſeite dieſes orts, und macht mit den drey erſtgemeldten einen geraden oder rechten winckel aus. Die erſte dieſer citadellen oder veſtungs-wercke, gehet an den Boryſthenem, und iſt deneben mit thürnen verſehen, wie die zwey andern, welche in gerader linie ſtehen, das vierte aber iſt beſſer verwahret, und wird für das veſteſte gehalten, und auf der ſeite, da es nicht an die andern anſtöſſet, hat es an ſtatt der thürne zwey groſſe baſtionen, und einen graben. Auf dieſer ſeite ſtöſſet es gegen dem fluß, und gerade gegen über iſt eine inſul, welche die form einer ochſen-zunge hat, und Towan genennet wird. Auf dieſer inſul hatten an. 1695. die Tartarn vier ſchlöſſer, nemlich auf beyden enden derſelben zwey, mit vier baſtionen angelegt, und ein fünftes lag an dem fluß, auf dem veſten lande. In dem nemlichen jahre griff ein corpo von Coſacken, welche dem Moſcowitiſchen Czaar unterworffen waren, dieſe wercker an, nahmen ſie weg, und machten ſich hernach an die ſtadt Kaſikermen ſelbſten, und bemeiſterten ſich derſelben in kurtzer zeit. In dem tractat bey Carlowitz, welcher an. 1699. gemacht worden, überließ man dieſe ſtadt nebſt Aſoph dem Moſcowitiſchen Kayſer. Aber an. 1712. wurden ſie bey dem friedens-ſchluß der Türckiſchen botmäßigkeit wieder überlaſſen, doch wurden zuerſt die neuen veſtungs-wercker, welche die Moſcowiter darzu gemachet, wieder geſchleifet. *Memoires.*

Katona, (Emericus) ein Ungar von Uiſalu, frequentirte erſtlich zu Patack, und ward Rector zu Szeyſi, oder in der Moldau, allwo er ſich innerhalb zwey jahren ſo viel geld geſammelt, daß er auf Univerſitäten gehen konnte, und ſtudirte erſtlich zu Wittenberg zwey jahr, darnach zu Heidelberg die Theologie. Als er an. 1599. nach hauſe gelanget, ward er Rector zu Patack, darnach Sigismundi Ragoczi Hof-Prediger, ferner ward er Prediger zu Szeyſi und Görtz, letzlich in Keresztur, allwo er gleich an. 1610. den 22. oct. im 38. jahre ſeines alters ſtarb. Er ſchrieb de libero Arbitrio, item de Patrum, Conciliorum & Traditionum Auctoritate, Franckfurt 1611. in 8. zu welchen Pareus eine vorrede gemacht, und des authoris leben beſchrieben hat. Er hat ſich manchmal nur Uiſaluinum von ſeinem vatterlande benennet. *Carwitzingeri* Hungar. litter. p. 199.

Katt, (Hans Heinrich, Graf von) Königl. Preußiſcher General-Feld-Marſchall, Erb-Herr auf Wuſt, Moltitz und Götin ꝛc. war den 16. oct. an. 1681. aus einem alten Nieder-Sächſiſchen geſchlechte gebohren. Nachdem er ſich von jugend auf in den Chur-Brandenburgiſch- und Königl. Preußiſchen kriegsdienſten tapfer hervor gethan hatte, ward er kurtz nacheinander General-Major und General-Lieutenant, wie auch Commendant zu Königsberg, in welcher qualität er an. 1734. den König Stanislaum daſelbſt aufgenommen, als derſelbe in verſtellter kleidung aus der ſtadt Dantzig entwichen. Er erhielte aber noch in dieſem jahre das Gouvernement zu Colberg in Pommern. Den 17. jul. an. 1736. ward er zum General von der cavalerie, und im jun. an. 1740. von dem jetzigen Könige zum General-Feld-Marſchall erkläret, auch wenig wochen hernach mit allen ſeinen ehelichen nachkommen in den Grafenſtand erhoben. Seine gemahlin, eine tochter des ehemaligen Preußiſchen General-Feld-Marſchalls Grafen von Wartensleben, ſtarb den 18. julii an. 1738. zu Berlin. Sein älteſter ſohn, der als Lieutenant in Königlichen dienſten geſtanden, verlohr im novemb. an. 1730. um eines gewiſſen Staats-verbrechens willen zu Cüſtrin ſeinen kopf. Er aber ſtarb den 30. may an. 1741. an einem ſchlagfluſſe zu Reckane, unweit dem lager bey Gethien, ſeines alters 60. jahr. *Acta publica.*

Katzenſtein, **Begit** oder **Wegur**, eine Herrſchafft und ſchönes berg-ſchloß in Ober-Crain, 6. meilen von Laybach gegen weſten, den Katzianern gehörig. Valvaſors ehre des Hertzogthums Crain, lib. II. c. 6. p. 114. Ehedem hieß es Wigaun, welchen nahmen es aber nachmals, als es an die Katzianer kam, ablegte. Es liegt im ebenen grunde recht unter dem hohen ſchnee-gebürge. Die luft iſt gut und friſch, aber dabey ſcharf. Das ſchloß-gebäude iſt groß und zierlich. Im hofe iſt ein ſchöner ſpring-brunnen. An. 1538. iſt es vom Grafen Hermann von Cillo zerſtört worden, aber an. 1542. ſchon wieder in vollkommenen ſtand geſetzt geweſen. An. 1588. ward eine Evangeliſche kirche daſelbſt angelegt, und der gottesdienſt darinn verrichtet, bis ihn die Landes-Obrigkeit endlich abſchaffte. Valvaſor, l. c. XI. p. 298. ſeq.

Kauffmann, (Georg Friedrich) von Oſtermonden, einem zwiſchen Cölleda und Kaſtenberg liegenden dorfe, gebürtig, war an. 1679. den 25. febr. gebohren, hat das clavierſpielen gegen das ende des abgewichenen ſæculi, bey Heinrich Buttſtetten in Erfurt anfänglich erlernet, ſolches nebſt der compoſition bey Alberti in Merſeburg continuiret, ihn, nachdem er vom ſchlage gerühret worden, ſubleviret, und nach deſſen tode ihm an. 1709. in der Hof- und Dom-Organiſten-ſtelle gefolget, und nachgehends an. 1717. die verwaltung der kirchenmuſic bekommen. In welchem amt er ſchon an. 1725. ein muſicaliſches werck unter folgendem titul zum druck bereit gehabt: Introduzzione alla Muſica antica & moderna, d. i. eine ausführliche Einleitung zur alten und neuen Wiſſenſchafft der edlen Muſic, in welcher nicht nur die einem jeden Muſico zu wiſſen nöthigſten ſtücke, ſowol theoria als praxis nach ihrem urſprung, fortſetzung und verbeſſerung auf das deutlichſte beſchrieben, und dem heutigen galanten gebrauch nach appliciret, ſondern auch hauptſächlich die general- und ſpecial-reguln der compoſition mit altem und neuem ſtylo auf das fleißigſte angewieſen, mit den allermodulanteſten 2. 3. 4. und mehrſtimmigen exempeln erkläret, mit fugen und gedoppelten contrapuncten gezieret, und den anfangenden componiſten die kürtzeſten und richtigſten wege zu dieſem ſtudio gebahnet worden. Da dann beſonders zu mercken, daß man das gute und annoch brauchbare aus der antiquität behalten, das unnütze und überflüßige abgeſondert, das neue aber gerichtet, das beſte davon recommendiret, und das übrige eines jeden ſeiner freyheit überlaſſen hat. Alles zu der ehre GOttes, dem publico zum beſten entworffen, und mit einem nöthigen regiſter verſehen. Sonſt ſind verſchiedene clavier- und kirchen-ſtücke von ihm bekannt, die von verſtändigen ſehr werth gehalten werden. An. 1733. fieng er an das muſicaliſche werck: Harmoniſche Seelen-Luſt, in druck zu geben. Ob er nun wol an. 1735. den 24. febr. darüber verſtorben, ſo wird es doch, weil das concept noch vorhanden, fortgeſetzt. *Univ. Lexicon.*

Kauffmann, (Joh.) war zu Nürnberg, allwo ſein vatter gleiches nahmens Prediger bey der kirche zum H. Geiſte war, an. 1566. gebohren. Er ſtudirte zu Altorf, Jena und Wittenberg, und wurde an. 1592. zu Wittenberg, an. 1595. aber zu Döbeln Prediger. Von hier kam er an. 1597. als Coadjutor nach Braunſchweig, welchen ort er aber an. 1605. wegen allerhand verdruſſes, heimlich verließ, und ſich in ſein vatterland begab, da er denn erſtlich zu Sultzburg in der Grafſchafft Wolfſtein, und endlich an. 1611. zu Schweinfurt Superintendent worden, auch an dem letztern orte an. 1616. den 4. may geſtorben. Man hat von ihm Enchiridion Ordinandorum; Strenam Cœleſtem; Opuſculum Catecheticum: *ἐιρωδιδασκαλίαν*, Leipzig 1604. in 8. de Hamartigenia; Catechiſmum Lutheri minorem notis illuſtratum; Predigten u. d. g. Rethmeyers Braunſchweigiſche kirchen-hiſtorie. *Zeltner.* diſſ. de Joann. Kaufmanno. *Acta Franc.* ſamml. XV. p. 286.

Kay, (Wilhelm) ein mahler von Breda gebürtig, hat zu Lüttich ſeine lehr-jahre unter Lamberto Lombardo ausgehalten. Sandrart lobet ihn zugleich als einen geſchickten mahler, und als einen ehrlichen mann. Er wohnte zu Antwerpen, und lebte daſelbſt in allweg prächtig und koſtbar. Die contrefaite, die er gemacht, geben des Antonii More arbeit wenig nach. Da er an. 1568. den Hertzog von Alba abmahlte, ſtellte er ſich, als ob er das Spaniſche nicht verſtünde. Indeſſen kam ein Criminal-Officier hinein, und begehrte von dem Hertzoge den befehl, was man mit dem Grafen von Egmont vornehmen ſollte. Der Hertzog gebot, daß er ohnverzüglich ſollte hingerichtet werden. Dieſer befehl beſtürtzte den mahler ſo ſehr, welcher ohnedem ſeinen vatterländiſchen Adelichen ſehr gewogen war, daß er kranck davon ward, und ſich, ſo bald er nach hauſe gekommen, zu bethe legen muſte, und wenig zeit hernach ſein leben aufgab. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Kealin, ein Weſt-Sächſiſcher König in Engelland, folgte an. 565. auf ſeinen bruder Kenrickum. Er hatte krieg mit den Britten, und ſchlug ſie zweymal; die erſte ſchlacht geſchahe zu Dareham in Glocestershire; es kamen darinn drey Brittiſche Könige um, und nahm er ihnen nach der hand Glocester, Cirencester und Bath hinweg, welches letztere damals Badancester genennet wurde. Das zweyte treffen war bey Feathenlock, wo er eine reiche beute eroberte. Aber die Britten paßten ihnen in einem dick-bewachſenen walde in der provintz Wiltshire auf, und jagten ihm nicht nur alles wieder ab, ſondern richteten ihm ſeine gantze armee zu ſchanden, und trieben ihn aus ſeinem eigenen Königreiche. Das folgende jahr darauf ſtarb er ſehr arm, da er doch zuvor einer der mächtigſten Könige in dem lande geweſen. *Diſſ. Anglois.*

Kechmiche, iſt eine inſul in Oſt-Indien von drey meilen im umfange, und ſechs meilen von Ormus gelegen. Sie übertrift in fruchtbarkeit alle Orientaliſche inſuln, als in welchen weder korn noch gerſten wächſet. Dergleichen aber iſt auf Kechmiche in menge anzutreffen, wie denn die pferde-fütterung nach Ormus von hier faſt alle geholet wird. Es giebt auch ſchöne quellen, zu deren erhaltung die Perſer eine veſtung dahin baueten, aus beyſorge, die Portugieſen aus Ormus möchten ſich was darauf anmaſſen. An. 1641. entſtund zwiſchen den Perſern und Holländern wegen des ſeiden-handels eine uneinigkeit, da dann die veſtung von den letztern belagert wurde,

de, es muſten aber ſelbige wieder abziehen. Tavernierѕ Perſiſche reiſe-beſchr. II. 9. p. 100.

Keder, (Martinus) ein mitglied der Königlichen Societät der antiquitäten in Stockholm, gab an. 1708. ein buch in 4. heraus, worinn er die numiſmata oder ſchau-münzen unterſuchet, welche in Irrland ſind geſchlagen worden, ehe ſich Heinrich II. dieſes Königreichs bemächtiget hat. In dem nemlichen werck befindet ſich auch ein catalogus der Engelländiſchen und Anglo-Däniſchen münzen, welche der author in ſeinem eigenen cabinet gehabt hat. Man ſiehet daraus, daß man 800. jahr vor Chriſti geburt ſchon ſilber-geld in Irrland geſchlagen, welches nebſt dieſem Keder auch Jacobus Waräus in ſeinen antiquitatibus Hibernicis bewieſen hat. *Journal des Savans*, 1709. mois de mars.

Kefteen, ein groſſer flecken, fünf Franzöſiſche meilen von Aleppo in Syrien abgelegen. Er liegt auf einer groſſen ebene dieſes nahmens, gegen abend. Dieſes flache land erſtrecket ſich ſehr weit und breit, und iſt faſt aller orten ſehr fruchtbar, und überhaupt wohl gebauet. So man von ſeiten Eſſoon auf dieſe Kefteeniſche ebene kommt, ſo ſtellen ſich auf einmal vier und zwanzig orte dem geſichte vor, davon die meiſten rechte dörfer ausmachen. In dem flecken Kefteen ſelbſten halten ſie eine ſo groſſe menge tauben, daß man mit recht viel mehr taubhäuſer als wohn-häuſer darinn zehlen kan. Aus den überbleibſeln von alten kirchen kan man ſehen, daß dieſer ort ehedeſſen entweder gröſſer geweſen, oder daß wenigſtens Chriſten vor zeiten hier gewohnet, und ihre freye religions-übung gehabt haben. *Maundrel*, voyages p. 3.

Keil, (Johann) ein berühmter weingärtner in dem Würtembergiſchen dorfe Görlingen, welcher im februario an. 1648. durch einige fälſchlich vorgegebene engliſche erſcheinungen und wunderbare blut-zeichen an weinſtöcken, wie auch durch unterſchiedliche in den druck gegebene, aber ſogleich confiſcirte ſchriften und lieder ein groſſes aufſehen gemacht, dahero er vor dem damaligen Würtembergiſchen Hertzog Eberhard III. examinirt, und nach gefundenem betrug den 23. ſept. demeldten jahrs mit ruthen ausgepeitſchet worden. Spener nennet ihn einen frommen mann, Contil. Theol. P. I. p. 237. Gottfried Arnold will ihn nicht nur vertheidigen, ſondern gar zu einem Propheten machen. Schwelins kleine Würtembergiſche chronick. *J. V. Andreæ* Selen. Auguſt. p. 426. Caroli Würtembergiſche unſchuld, p. 42.

Keill, (Jacob) ein gelehrter Medicus und bruder des vorhergehenden, war an. 1673. in Schottland gebohren, und hielte, nachdem er ſeine reiſen verrichtet hatte, mit groſſem zulauf lectiones Anatomicas zu Oxford und zu Cambridge; er erhielte auch an dieſem letztern orte den Doctor-grad. An. 1700. ſetzte er ſich zu Northampton, und hatte allda eine ſtarcke praxin Medicam. Er ſtarb in ledigem ſtande an. 1719. an einem krebs-ſchaden, den er im munde hatte, ſeines alters 46. jahr. Seine ausgegebene ſchriften ſind: Anatomy; An Account of the Death and Diſſection of John Bayles of Northampton, reputed to have been 130. Years old; de Viribus Cordis Epiſtola; An Account of Animal Secretion, the Quantity of blood in the human Body, and muſcular Motion; Medicina Statica, with tables, never published by any writer before. Engliſcher *Bayle*.

Keill, (Johann) ein Schottländer, legte ſich auf die Medicin und Mathematic, war Profeſſor Aſtronomiæ Savilianus zu Oxford, allwo er zuerſt collegia experimentalia geleſen; ingleichen ein mitglied der Königlichen Societät der wiſſenſchafften, deren Secretarius er auch an. 1715. wurde. Er hat ſich in den ſtreitigkeiten über erfindung des Calculi differentialis zwiſchen Leibnitzen und Newton bekannt gemacht, und mit groſſem eifer des letztern partey genommen, auch verſchiedene ſchriften von demſelben in das Journal Literaire ſetzen laſſen. Er ſtarb an. 1721. den 31. aug. zu Oxford, und hinterließ Introductionem ad veram Phyſicam, Oxford 1702. 1705. ad Aſtronomiam, ibid. 1718. in 8. Lecturas of Experimental-Philoſophy, London 1719. Examination of Dr. Burnets Theory of Earth, together with ſome Remarks on Mr. Whiſtons new Theory of the Earth, Oxford 1698. in 8. Epiſtolam ad Halejum de Viribus centralibus; Epiſtola ad Virum clar. Joh. Bernoullium, London 1720. in 4. Obſervationes in ea, quæ edidit cel. Joh. Bernoulli, in Commentar. Phyſico-mathem. Paris 1710. ꝛc. Man hat auch den Euclidem ins Engliſche überſetzt mit ſeiner vorrede. *Acta Eruditor.* 1719. p. 217. ſeqq. 1720. p. 188. 1725. p. 406. ſeq. Gelehrte Zeitung. 1721. p. 785. ſeq. Stolles anleit. zur hiſt. der gel. St. 4. §. 48. p. 560. Wolfs unterricht von den mathematiſchen ſchriften, §. 80. ſeq. §. 157. 159. ſeq. Engliſcher *Bayle*.

Keimannus, (Chriſtian.) ein Böhme, gebohren an. 1607. den 26. febr. wurde Philoſ. Magiſter, Poeta Laur. Cæſ. und der ſchulen zu Zittau Rector, und ſtarb den 13. jan. an. 1662. im 55. jahre, nachdem er den tag zuvor, ehe er ſich legte, ſeinen ſchülern eine nette Teutſche ode dictirt, darinn die letzte rede eines Gelehrten aus dem grabe enthalten. Seine ſchriften ſind: Mnemoſyne ſacra; Enchiridion Grammaticum; Tabula Declinationum, Motionis, Comparationis & Rhetorica in verſus; Logica; Arithmetica; welche hernach unter dem titul: Pædia Scholaſtica compendioſa heraus gekommen; Libellus de variis in Rom. Imperio valentibus Nummis; Adel und Troſt der Gläubigen aus der bluts-freundſchafft des im fleiſche geoffenbarten GOttes JEſu Chriſti, 1661. in 4. ferner das lied: Meinen JEſum laß ich nicht, weil er ſich vor mich gegeben. *Weiſ.* orat. de ſchol. Luſat. apud *Hofmann.* ſcript. rer. Luſat. tom. II. p. 375. *Neumeiſter.* de Poëtis Germanis. *Janus*, de Eruditis mortem ſibi præſagientibus, §. 8. *Miſcell. Lipſienſ.* tom. II. obſ. 44. p. 642.

Keith, eine kleine inſul bey dem mittägigen Schottland, mitten in dem Golfo von Forth zwiſchen Kinghorn und Edinburg. Sie hat 1500. ſchritte in der länge, und 500. in der breite. Es finden ſich auch 4. oder 5. quellen von friſchem waſſer darinn, nebſt vortreflichen triften, da ſonderlich die pferde ſehr fett werden. Dieſe inſul hat über diß vier gegen den vier theilen der welt gelegene häfen. In dem winter werden auf daſigen küſten vortrefliche auſtern, und in dem ſommer ſehr viele fiſche gefangen. Man findet in dieſer inſul auch eine art ſchwartzer ſteine, welche, wann ſie gehauen werden, einen ſtarcken ſchwefel-geruch von ſich geben, und übrigens zu den gebäuden ſehr dienlich ſind. *Beverell*, délices d'Ecoſſe.

Keith, ein fluß in der Schottländiſchen provintz Perth. Es iſt dieſer fluß merckwürdig, theils wegen einem erſtaunlichen waſſerfall, den er mit groſſem geräuſche zwiſchen vielen felſen machet, theils aber auch weil die einwohner daſiger gegend eine groſſe menge ſalmen darinn fangen, davon ſie einen merclichen gewinn ziehen. *Beverell*, ibid.

Keith, (Georg) ein berühmter Engliſcher Quacker, aus Schottland gebürtig. Obwol er von geringer herkunft war, ſo wußte er ſich dennoch durch ſeinen ſcharfſinnigen geiſt auf den Univerſitäten ungemein hervor zu thun. Anfangs hielt er ſich zu den Presbyterianern, zeigte vielen eifer für ihre meynungen, und bediente eine Prediger-ſtelle unter ihnen. Da er aber ſeinen eigenen gedancken zu viel nachhängete, gerieth er endlich auf die quackeriſche einbildung, daß GOtt ihm alle ſchwierigkeiten durch ſonderbare offenbarungen erklärete, und ward alſo ein Quacker. Er behauptete, daß ein jeder menſch, nebſt dem licht der vernunft, noch ein anderes innerliches davon unterſchiedenes licht mit ſich zur welt bringe, und dieſes pflegte er den in ihnen wohnenden Chriſtum zu nennen. Er lehrete die ſeelen-wanderung, das tauſend-jährige Reich nach der auferſtändnis der todten, und andere dergleichen thorheiten mehr. Er läugnete die ewigkeit der hölliſchen ſtrafen, und hieng allen ſeltſamen meynungen des Heimontii an. An. 1677. verließ er Engelland, und gieng nach Holland und Teutſchland, um die allda von dem Erz-Quacker Fox gepflantzte jünger zu ſtärcken. Da aber die neuigkeit ſeiner eigenen lehren ihm aller orten viel gefahr zugezogen, begab er ſich in Penſylvanien, und kehrte erſtlich zu Philadelphia ein, allwo er zum erſten Lehrer in daſiger Quacker-ſchule beſtellet ward. Dabey aber unterließ er nicht mit ungemeiner wohlredenheit zu predigen, und nach und nach ſeine eigene meynungen fürzutragen. Seine lehre von zweyen Chriſtis, deren einer leiblich, irdiſch, und von Maria in der zeit gebohren, der andere aber geiſtlich, himmliſch, ewig und in allen menſchen ſeit der erſchaffung der welt wohnend wäre, erweckte ihm inſonderheit viele und langwierige ſtreit-händel. Wilhelm Stockad griff ihn ſehr ſtarck an, und Keiths ſeine meynungen wurden zu verſchiedenen malen verdammet; dahero er ſich dann wiederum nach Europa begab, um in dem an. 1694. zu Londen gehaltenen allgemeinen Synodo der Quacker ſeine meynungen zu vertheidigen. Er ward aber auch allda mit aller ſeiner wohlredenheit des irrthums ſchuldig erkläret; dennoch aber blieb er hartnäckiger weiſe auf ſeinen meynungen, und verurſachte alſo ein ſchiſma in der ſecte der Quacker. *Catrou*, hiſt. des Trembleurs.

Kelavana, eine Georgiſche Printzeßin, welche ſich in dem XVII. ſæculo durch ihre beſtändigkeit in dem Chriſtlichen glauben bekannt gemachet hat; ſie hielte ſtock, ſtreiche, ſchwerdt und feuer aus. Abas der groſſe, Sophi in Perſien, wollte ſie zum Mahometaniſchen glauben verleiten, und gab deswegen an den Gouverneur von Schiras einen befehl, ſie auf allerley weiſe, es ſey durch liſt oder durch gewalt, darzu zu nöthigen. Dieſer Beamte unterließ nichts zum bemeldten zweck des Sophi zu kommen, und marterte die Printzeßin acht gantze jahre, welches um ſo viel grauſamer war, weil die arten ſie zu quälen auf verſchiedene weiſe ſind verändert, und täglich eine neue grauſamkeit an ihr ausgeübet worden. Endlich ſtarb ſie an. 1624. auf glüenden kohlen, und ihr leichnam wurde auf den ſchind-anger geworffen; allein die Auguſtiner ſtahlen denſelben heimlich weg, und ſchickten ihn dem Printzen ihrem ſohne. *Chardin*, voyage de Perſe.

Keller, (Georg Heinrich) war an. 1624. zu Hornberg gebohren. An. 1638. verlohr er ſeinen vatter, worauf ſich ſeine mutter mit ihm nach Tübingen, wo er die ſchule beſuchte, verfügte. Nach drey jahren ward er auf der hohen ſchule daſelbſt eingeſchrieben, und erlangte ein Fürſtliches ſtipendium. Nicht allzu lange darauf ward er Magiſter. Hierauf griff er zu der Gottsgelehrtheit, that ſich auch ſonderlich in drey diſputationen ſo hervor, daß er unter die Magiſtros repetentes aufgenommen wurde. Unter der zeit predigte er bis-

weilen auf befehl des Conſiſtorii zu Neuburg, Waltzdorff und Stuttgard, und erhielt endlich an. 1653. ein Diaconat zu Kirchheim. Nach fünf und einem halben jahre kam er nach Derendingen, und verwaltete zugleich die Tübingiſche und Bebenhauſiſche Superintendur. Nach drey jahren erhielt er die Superintendur zu Bödlingen. An. 1670. ward er Profeſſor Theologiæ extraordinarius zu Tübingen, kurtz darauf Doctor, an. 1681. Profeſſor ordinarius, Superintendens primarius und Decanus. Er ward nach dieſem oft Decanus der theologiſchen Facultät, viermal Rector, und die zwey letzten jahre Pro-Cancellarius. An. 1699. ward er noch Probſt der kirche zu Tübingen und Abt zu Alpirſpach, erhielt auch zugleich erlaubnis wegen ſeines hohen alters ſich der gemächlichkeit zu bedienen. Sein wahlſpruch war: In te Domine ſperavi, non confundar in æternum. Er ſtarb an. 1702. den 1. octob. und hat folgende ſchriften hinterlaſſen: Diſp. de Remiſſione Peccatorum in Veteri Teſtamento contra Jo. Coccejum; de Auditu Verbi Divini; de Malo inhabitante; de Reformatione Eccleſiæ; de Eccleſia Infantum; de Magiſtratu politico; Panegyricus in Memoriam Mariæ Dorotheæ Sophiæ Duc. Würtemberg. Stuttgard 1698. in fol. *Fiſchlini* memor. Theol. Würtemb. P. II. p. 300. ſeqq.

Keller, (Jacob) war an. 1568. zu Seckingen gebohren, und trat an. 1588. in die Societät JEſu. Nachdem er einige jahre in ihren Collegiis die Philoſophie und Theologie profitirt hatte, wurde er Rector des Collegii zu Regenſpurg, und nachmals zu München. Er war lange zeit Hertzog Albrechts von Bayern und ſeiner gemahlin Beicht-vatter, wurde auch von Churfürſt Maximilians in wichtigen verrichtungen gebraucht. Er hielt im jul. an. 1615. zu Neuburg mit Jacob Heilbrunner ein religions-geſpräch, und ſtarb den 23. febr. an. 1631. zu München. Er hat verſchiedene ſtreit-ſchriften hinterlaſſen, als: Tyrannicidium ſeu Scitum Catholicorum de Tyranni Internecione, München 1611. in 4. Papatus Catholicus, II. tom. ibid. 1616. in fol. Compendium ejuſdem Operis, ib. eod. in 4. Agonia ſeu Sudor mortualis Jacobi Heilbrunneri, ibid. 1618. in 4. Seine Teutſche ſchriften ſind: Panegyricus ad Maximilianum, Elect. Bavariæ, à Bello Bohemico reducem, ibid. 1620. in 4. Faſciculus olidus 50. floſculorum, i. e. Abſurditates Prædicantium in Colloquio Ratisbonenſi 1604. in 4. Philippica; Cavea Turturis; Rhabarbarum & Tubus Galilæanus pro Ludov. Camerario, ibid. 1625. Er wird auch vor den author des Appendicis ad Cancellariam ſecretam Anhaltinam, und des andern theils von dieſer Cancellaria gehalten, darinn die Proteſtirenden Fürſten in Teutſchland gar hart angegriffen wurden, und welches zu andern vielen ſtreit-ſchriften gelegenheit gegeben. *Alegambe. Caroli* memorabil. eccleſ. ſæc. XVII. lib. II. 26. p. 384. ſeqq. *Placcius*, de ſcript. in theatr. Anonym. & Pſeudonym. *Deckher.* de ſcript. adeſpot. *Bayle.* **Struv.** Pfältziſ. kirchen-hiſtorie, IX. §. 10. p. 546. ſeqq.

Kellmüntz, ein ſchloß im Algöw an dem Iler-fluß, welches an. 1164. da es dem Pfaltzgrafen Hugo von Tübingen zugehörte, erobert und zerſtört, folgender zeit wieder aufgebauet worden, und an die Rechbergiſche familie gekommen. Um die mitte des XIII. ſæculi lebte ein Graf von Kellmüntz, nahmens Regidius, welchen ſein tochtermann, Graf Hartmann von Dillingen, durch ſeinen Secretarium heimlich ermorden laſſen. *Cruſius*, annal. Suev. **Waltz**, Würtemb. St. und N.

Kellner, (Heinrich) war Doctor und Syndicus zu Franckfurt, lebte zu ende des ſechzehenden jahrhunderts, und ſchrieb über das Jus Statutorum Francofurtenſium; ingleichen Beſchreibung der Republick Venedig und Chronick der Hertzoge zu Venedig, Franckfurt 1574. in 8. Pratica di Arteglieria dal Sr. Collado, Venedig 1586. in fol. *Barberini* bibl. Hiſtoria ſtatuti Francof. apud *Senckenberg.* ſelect. Jur. & hiſt. tom. I. p. 548. 591.

Kemaes, iſt eine kleine landſchafft oder gegend, welche den titul einer Freyherrſchafft führet, in South-Wales, in Pembrokshire, an dem Irrländiſchen meere. Die vornehmſten örter darinn ſind: Fiſcard, Newport und Dogmael, nebſt 26. kirch-ſpielen. Dieſe Freyherrſchafft wurde zuerſt durch Martin of Tours den einwohnern in Wales aus den händen geriſſen. Von dem geſchlechte der Martins fiel ſie durch heurath an die Freyherren de Andeley, welche ſie ſehr lange zeit, bis zur regierung Henrici VIII. beſaſſen, da nemlich William Owen, der von einer tochter Nicholas Martin herſtammte, durch einen verdrießlichen proceß dieſelbe erhielt, der ſie hernach ſeinem ſohn George hinterließ. *Camdeni* Brit. p. 633.

Keme, (Samuel) aus Londen, war erſt ein Prediger von der Engliſchen kirche, nahm hernach an. 1641. partey mit den feinden des Königs, wurde bey dem regimente des Grafen von Denbigh zugleich Capitain und Feld-Prediger, da er denn brav mit plünderte, und gegen den König aufs eifrigſte predigte, unter dem ſchein einer heiligkeit ſeinen wollüſten fleiſſig nachhieng, und ſich in alle fättel ſchickte, auch bey Königs Caroli II. wiederkunft wieder gut Königlich wurde. Er ſtarb an. 1670. den 22. oct. und ließ einige predigten, darunter die über Eſther IV. 16. zu Londen in 4. gedruckt. *Wood.*

Kemmelius, (Johann) von Leutſchau aus Ober-Ungarn geburtig, ſtudirte in Wittenberg, allwo er auch den Magiſtertitul bekam, und ward nach ſeiner anheimkunft erſtlich Conrector, darnach Rector in ſeinem vatterlande, welches amt er wegen ſeiner ſpitzigen feder wider einige ſeiner lands-leuthe aus angeben eines neidiſchen Cantoris aufgegeben, und zu Schmölnitz in Gründen Pfarrer worden, von wannen er vertrieben zu Königsberg exulirte, aber wieder zurück beruffen worden, und ſeinem Pfarr-amte getreulich vorgeſtanden. Er hat von ſeinen predigten etliche, als das auf dem Meer in gefahr ſchwebende Schifflein Chriſti, als der kirchen vorbild, aus Matth. VIII. Nürnberg 1683. in 4. das exulirende Kindlein JEſus ꝛc. Schleuſingen in 4. zum druck befördert. *Carwitingeri* Hungar. litter. p. 202.

Kemp, (Joh.) ein Cardinal und Ertz-Biſchoff in Engelland, war zu Wy einem marckt-flecken in der provintz Kent gebohren. Er ſtudirte zu Oxford im Collegio Mertonenſi, wurde der Rechten Doctor, darauf Archidiaconus zu Durham, ferner des Dom-Capituls daſelbſt, und Ertz-Biſchöfflicher General-Vicarius. An. 1418. ward er Biſchoff zu Rocheſter, an. 1422. zu Chicheſter, und noch in eben dieſem jahre zu Londen, an. 1425. aber Ertz-Biſchoff zu Yorck, an. 1419. Cardinal und endlich an. 1452. Ertz-Biſchoff zu Canterbury, und ſtarb daſelbſt den 22. mertz an. 1453. Er iſt auch Biſchoff zu Ruſina geweſen, wozu ihn Papſt Nicolaus IV. deſſen Legatus er in Engelland war, ernennet hat. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 183. & P. II. p. 62. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 110. *Camdeni* Brit. p. 196. 221.

Kempe, oder **Kempenskiöld**, (Samuel) ein Schwede, gebürtig aus der landſchafft Nericia, war gegen die mitte des 17. jahrhunderts Profeſſor Eloquentiæ & Logices an dem Gymnaſio zu Stregnes, wurde darauf Secretarius bey der Ritterſchafft, endlich aber in den Adel-ſtand erhoben, und zum Königlichen Cammer-Secretario gemachet. Man hat von ihm Hiſtoriam Guſtavi I. Sueciæ Regis, Stregnes 1648. *Univ. Lexicon.*

† **Kempten**, Reichs-ſtadt. Jacob Keſel, Senior Miniſterii zu Kempten, hat die geiſtlichen und weltlichen geſchichte dieſer ſtadt unter dem titul: Kemptiſches Denckmahl, zu Ulm an. 1727. in 8. drucken laſſen. Unter den erſten Lehrern der Chriſtlichen religion zu Kempten, war St. Mang, oder Magnus, ein diſcipul St. Galli. Von ihm hat die allda ſige kirche ihren nahmen, und heiſſet alſo St. Magnus, und nicht, wie es im Lexico ſteht, St. Morus. Der erſte Lutheriſche Prediger zu Kempten war Matthias Waibel, welcher an. 1525. von den ſoldaten des Schwäbiſchen bundes aufgehängt und getödtet worden. *Cruſii* Schwäb. chronick mit Moſers fortſetzung.

† **Kempten**, Abtey. Nachdem der Abt Rupert an. 1728. den 10. nov. geſtorben, ſuccedirte ihm ſein Coadjutor Anshelm Reichlin, Freyherr von Meldegg. *Acta publica.*

Ken, (Thom.) war aus einer reichen und anſehnlichen familie an. 1637. zu Berkhamſted in der provintz Hereford gebohren, und nachdem er in dem Collegio zu Wincheſter, und nachgehends zu Oxford einen guten grund in den ſtudiis geleget, an. 1664. zum Magiſtro, an. 1679. aber zum Doctor Theologiæ gemacht. An. 1675. als an dem Jubilæo, that er eine reiſe nach Rom, und geſtunde nach ſeiner zurückkunft frey, daß er nunmehro erſt völlig von der wahrheit der Proteſtantiſchen religion überzeuget ſey. An. 1684. machte ihn König Carl II. von freyen ſtücken zum Biſchoff zu Bath und Wells, nachdem er vorher Pfarrer zu Woodhay in der provintz Hamp, Caplan bey des Printzen von Oranien gemahlin, Maria, und Canonicus zu Wincheſter geweſen. Er war unverheurathet, und die Römiſch-Catholiſchen glaubten, daß ſie ihn leicht auf ihre ſeite würden ziehen können; welches ihm, nebſt der neigung, ſo er in einigen gelegenheiten vor des Hofs abſichten bezeugte, unter Caroli II. regierung ein groſſes anſehen zuwege brachte. Er befand ſich bey dem ende des gedachten Königs, bey welchem er aber ſein amt nicht gar wohl wahrgenommen, auch hernach bey der hinrichtung des Hertzogs von Monmouth, deren er gleichfalls bengewohnt, auf eine ungereimte art verfahren haben ſoll. Gleichwie er ſich bereits in den letzten jahren des Königs Caroli II. der einführung der Catholiſchen religion eifrig widerſetzte, ſo äuſſerte er ſich noch mehr unter Jacobo II. da er einer von den ſechs Biſchöffen war, die dem Könige die bittſchrift, wider eine zum vortheil der Römiſch-Catholiſchen gemachte verordnung übergab, auch deswegen in den Tower geſetzet, bald darauf aber wieder losgelaſſen ward. Dennoch blieb er dieſem Könige getreu, und wollte Wilhelmum III. nicht erkennen, noch demſelben ſchwören, dahero er an. 1690. von der Biſchöfflichen würde ſuſpendiret ward. Er trat hierauf demjenigen, dem ſein Biſthum gegeben worden, alle ſeine anſprüche auf daſſelbe ab, und ſtarb an. 1710. den 19. mertz. In ſeinem teſtament fand man einige redens-arten, aus denen man bey ihm einige übereinſtimmung mit der Römiſchen kirche muthmaſſete. Er war ein überaus heftiger, dabey aber frommer und exemplariſcher mann, und predigte erbaulich. Man hat von ihm ein gebät-buch, ſo er vor die ſchule zu Wincheſter drucken laſſen, da er noch Pfarrer zu Woodhay geweſen. *Burnet*, hiſt. des dern. révolut. *The compleat hiſt. of England*, tom. III. *Hikes*, Life of Kethlewell. Engliſcher *Bayle.*

Kencheſter, ein ort in der Engelländiſchen provintz Hereford, in Grimsworth-Hundred, allwo man die überbleibſel alter

Digitized by Google

ter mauren sehen kan, welche Kenchester-Walls genennet worden, um welche man oft steine von rau-eingelegter würflichten arbeit, Römische münzen u. d. g. ausgegraben hat. *Camdeni* Brit. p. 575.

Kenckel, (Johannes) ein in kupfer-stechen und mahlen trefflich geübter künstler, ward zu Augspurg den 14. febr. an. 1688. gebohren, und allda, wegen der ihm sich zeigenden neigung zum zeichnen und mahlen, in jungen jahren zu Isaac Fische gethan, bey welchem er auch die fundamenten des zeichnens erlernte. An. 1707. gieng er nach Nürnberg zu Christoph Weigeln, allwo er in kurtzem das kupfer-stechen sowol als die schwartze kunst gründlich erlernte. Er übte sich zugleich auch portraits mit trocknen farben zu verfertigen, und bediente sich dißorts der unterweisung Martin Schusters, brachte es auch hierinn sehr weit. An. 1715. gieng er nach Wien, von da durch Sachsen nach Hamburg, Holland und Franckreich, und wußte sich diese reise in ansehung seiner kunst sehr wohl zu nutze zu machen. An. 1717. kam er wieder zu Nürnberg an, heurathete Christoph Weigels tochter, gab viele schöne arbeiten ans licht, und starb den 20. dec. an. 1722. in der besten blüthe seines alters. Doppelmayrs nachricht von den Nürnbergischen künstlern.

Kenicius, (Petrus) ein Schwede, gebürtig aus Bothnien, war erstlich Logices, und bald darauf Theologiæ Professor zu Upsal, ferner Bischoff zu Scarren, und endlich Ertz-Bischoff zu Upsal. Er starb an. 1636. den 3. febr. im 81. jahre seines alters, nachdem er verschiedene disputationen vornemlich Synodales; Compendium Theologicum Matth. Hafenrefferi mit einer præfation; Admonitionem ad Pœnitentiam & Celebrationem Anni Jubilæi; drey Predigten über Gen. I. Leichen-Predigten, u. a. m. heraus gegeben. Man hat auch noch einen brief vom jahr 1631. an die Upsalische Geistlichkeit wegen untersuchung der Schwedischen alterthümmer von ihm, welche in Benzelii Periculo Runico anzutreffen. Gelehrte Zeitung. 1725. p. 359. *Witte*, diar.

Kennedy, ein zahlreiches, mächtiges und berühmtes Schottisches geschlecht in der Grafschafft Carrick, welches zur zeit der regierung Roberti Bruce aus Irrland kommen, und den Gräflichen titul von Caßils und Caßilis, einem schlosse an dem flusse Dun, führet, und den nahmen von einem seiner vorfahren Kenneths, einem Irrländer, empfangen. An. 1183. lebte Henricus Kennedy, und unter dem König Davide II. Johannes, welcher von seinem vatter Dumuro erbte, von dem König verschiedene güther geschenckt bekam, und mit Maria, einer tochter Johannis Montgomery, die Baronie Caßils erheurathete. Er verließ Gilbertum, einen vatter Jacobi, welcher mit Maria Hewart, einer tochter Königs Roberti III. Jacobum, Bischoff von St. Andrews, und Groß-Cantzler von Schottland, ingleichen Gilbertum zeugte. Dieser ward von Jacobo II. bey dem er in grossen gnaden stund, zum Erb-Baillif der Grafschafft Carrick gemacht, ward auch an. 1460. einer von den sechs Reichs-Verwesern, während Jacobi III. minderjährigkeit, und zeugte mit Agnete, einer tochter Herberti, Lord Maxwell, Johannem, der an. 1508. starb, und von Johanna, einer tochter Alexandri, Lord Montgomery, Davidem verließ, der Jacobi IV. geheimer Rath war, und von demselben zum Grafen von Caßils in der Grafschafft Carrick gemacht ward. Er kam an. 1513. in der schlacht bey Flodden ums leben, und verließ Gilbertum, der bey Jacobo V. geheimer Rath war, an. 1523. als Gesandter nach Engelland gieng, aber das jahr darauf, als er den König aus des Grafen von Angus gewalt befreyen wollte, ermordet ward. Von den söhnen, die er mit Isabella, einer tochter Archibaldi Campbel, Grafen von Argile, erzeuget, war Quintinus, Abt von Corsrogwell, und ward canonisiret; der älteste aber, Gilbertus, war unter Jacobi V. regierung Groß-Schatzmeister, und verließ von Elisabetha, einer tochter und erbin Johannis Kennedy von Colzean, Gilbertum, der der Königin Mariä geheimer Rath war. Derselbe zeugte mit Margaretha, einer tochter Johannis Lyon, Lord Glames, Johannem, der Groß-Schatzmeister von Schottland war, und ohne erben starb, und Gilbertum, dessen sohn, Johannes, seines vettern würde erbte. Diesem Johanni, von dem ein besonderer artickul folget, gebahr die erste gemahlin, Johanna, eine tochter Thomä Hamilton, Grafen zu Haddington, Catharinam, eine gemahlin Wilhelmi Lord Sinclairs, und Margaretham, so an den Bischoff von Salisbury, Philibertum Burnet, verheurathet gewesen. Die andere aber, Margaretha, eine tochter Wilhelmi Hay, Grafen von Errol, zeugte Johannem, der ward unter Wilhelmo III. geheimer Rath, und einer von den Schatz-Commissarien, und zeugte mit Susanna, einer tochter Jacobi Hamilton, Annam, eine gemahlin Johannis Hamilton, Grafen von Ruglan, und Johannem, Lord Kennedy, der an. 1700. starb, und von Elisabetha, aus dem hause Hutchinson, Johannem verließ, der an. 1702. nach des groß-vatters tode, Graf von Caßils ward. *Camdeni* Brit. p. 911.

Kennedy, (Johann.) Graf von Caßils, war während der innerlichen unruhen ein treuer anhänger des Königs Caroli II. und gab demselben viele heilsame anschläge. Weil er aber, nach des Königs wiedereinsetzung, des Hofs absichten nicht billigen wollte, verließ er auf eine zeitlang die Parlements-versammlungen, und legte an. 1662. seine bedienungen nieder. Gleichwol war er, da ihm der König vor ihn und seine familie, eine vollkommene freyheit in geist- und weltlichen dingen versprochen hatte, nicht zu bewegen, sich in einige unternehmungen der mißvergnügten Schotten, die ihn gern zum haupt gehabt hätten, einzulassen. Er starb an. 16... Sein schwieger-sohn, der Bischoff von Salisbury, Burnet, hist. des dern. révolut. d'Anglet. giebt ihm den ruhm, daß er ein tugendhaffter, redlicher und standhaffter mann gewesen.

Kenneth, Cunetio, ein fluß in der Englischen provintz Wilt, welcher, nachdem er bey dem dorf Kennet entsprungen, von westen gegen osten den mittägigen theil der Grafschafft Bark durchfloßen, und Marlborough, Ramsburg, Hungerford und Newburg benetzet hat, fällt bey Reading in die Themse ergiesset.

Kennett, (White) ein gelehrter Englischer scribent und Bischoff zu Peterborough in dem XVIII. sæculo, war gebohren den 10. aug. an. 1660. Sein vatter war Basilius Kennett, Rector von Dimchurch und Pfarrer zu Postling in Kent, die mutter aber Maria White. Nachdem er den grund seiner studien in etlichen land-schulen gelegt hatte, gieng er gen Oxford, hielte sich allda in St. Edmunds-Hall über 5. jahr auf, und that sich durch seinen fleiß ungemein hervor. Er erhielte nach erlangter ordination verschiedene geringere stellen, ward aber wenige jahr hernach zum Vice-Principalen von St. Edmunds-Hall ernennet. Zu der zeit, da er noch Pfarrer zu Amersden in Oxfordshire war, hatte er den Dr. Georg Hickes bey sich in seinem hauß, und erlernte von ihm die Sächsische und andere Nordische sprachen. Gegen dem ende des XVII. sæculi nahm er den gradum Doctoris Theologiæ an, und an. 1700. ward er Prediger zu St. Botolph Aldgate; bald hernach ward er in die Gesellschafft de propaganda Fide aufgenommen, und gab an. 1706. eine historie der unternehmung dieser Gesellschafft aus. Den 21. oct. an. 1705. hatte er den berühmten Dr. William Wake, nachmaligen Ertz-Bischoff von Canterbury, zum Bischoff von Lincoln eingesegnet. Den 9. nov. 1718. kam er an Dr. Cumberlands stelle zu dem Bißthum von Peterborough, und starb den 19. dec. an. 1728. Er war ein vortreflicher Philologus, ein guter Prediger, sehr wohl erfahren in der Englischen historie, und hatte sich um die Englische kirche sonderlich verdient gemacht. Nebst vielen predigten, so von ihm zu verschiedenen zeiten an das licht getreten, hat er auch folgende schriften verfertiget, und zum druck befördert: Parochial Antiquities &c. in 4. Oxford 1695. an Account of the Society for propagating the Gospel &c. The case of impropriations; Bibliothecæ Americanæ Primordia; Monitions and Advices delivered to the Clergy of the Diocese of Peterborough &c. London 1720. in 4. Englischer *Bayle*.

Kennett, (Basilius) des vorhergehenden bruder, war ebenfalls ein vortreflicher scribent, und hatte seine studien in dem Corpus Christi Collegio zu Oxford gemacht, dessen Socius er auch ward. An. 1706. gieng er als Prediger zu der Englischen kaufmannschafft nach Livorno, allwo er in grosser gefahr stunde in ansehung der Inquisition. An. 1713. kam er wieder nach Engelland, ward zum Präsidenten obbesagten Collegii zu Oxford ernennet, nahm den Doctor-grad in Theologia an, und starb an. 1714. Seine ausgegebene schriften sind: Lives of the Greeck Poëts; Roman Antiquities; Sermons preached at Leghorn. Er hat über diß ins Englische übersetzet: Pufendorfium de Jure Naturæ & Gentium. Englischer *Bayle*.

Kenred, Wiferets sohn, ein König von Mercia, zur zeit der Anglischen Heptarchie in dem VIII. sæculo, war noch sehr jung, da sein vatter gestorben. Deswegen ward er übergangen, und die Cron Ethelredo übergeben. Doch ward sie ihm nachmals wieder aufgetragen, er aber wollte sie nicht annehmen, und zog die Mönchs-kappe derselben vor. Unter Papsts Constantini regierung nahm er einen dergleichen orden an, und lebte die gantze übrige zeit seiner tagen heiliglich. *Du Chêne*, hist. d'Angleterre.

Kentmann, (Johann) ein Medicus, war zu Dresden an. 1528. den 21. april gebohren, studirte zwey jahr zu Padua die Medicin, und wurde darauf Physicus zu Torgau. Er hat Nomenclaturam Rerum in Misnia fossilium, Zürich 1565. in 8. Calculorum humanorum Genera, in 12. ib. eod. und Tract. de Peste heraus gegeben. *Adami* vit. Erudit. *Freher.* theatr. vir. erud. P. III. p. 1253.

† **Keplerus**; (Johannes) in der Theologie hielt er es nicht überall mit den Lutheranern, und brachte ins besondere wider die lehre von der allgegenwart der menschlichen natur Christi allerley scrupel auf die bahn. Als er nun dessen ungeachtet in der Lutherischen kirche zu Lintz in Ober-Oesterreich das H. Abendmahl begehrte, wurde er von dem damaligen Prediger Daniel Hitzler, einem gebohrnen Würtemberger, abgewiesen. Er ließ dessentwegen eine schrift an das Consistorium zu Stuttgard ergehen; bekam aber dargegen eine antwort, worinn er zu der conformität mit der lehre der Evangelischen kirche ermahnet, und Hitzlers that gut geheissen wurde. *Pfeffinger.* memoriæ Theol. Würtemb. P. II. & supplem.

Keplerus, (Ludov.) ein sohn Joh. Keplers, gebohren zu Prag, war Philosophiæ und Medicinæ Doctor, wie auch Practicus zu Königsberg, und starb an. 1663. den 9. sept. im

56. jahre ſeines alters. Er hat ein buch ſeines vatters heraus gegeben; ſelbſt aber Methodum conciliandarum Sectarum in Medicina diſcrepantium; Diſputationes de Febri Epidemica Regiomontana, 1649. Baſiliſcum Gallo-Serpentem monſtroſum, u. a. m. geſchrieben. *Witte*, diar. Stolle, von der medicin. gelahrtheit überhaupt, §. 228. p. 278. 288.

Keppel, (Arnoldus Juſtus von) Graf von Albemarle, Vicomte Bury und Baron von Ahsford, Pair von Engelland, war ein ſohn Bernhardi von Pallant, Herrn von Keppel, von deſſen gemahlin Agnete Charlotte Eliſabetha, Jacobi von Waſſenaer, Herrn von Opdam tochter, die ihn an. 1669. gebohren hatte. Er war anfangs bey dem Könige Wilhelmo III. Page, welcher ihn nachmals zum Maſter of the Robes, und an. 1696. den 10. febr. zum Baron von Ahsford in der Grafſchafft Kent, zum Vicomte Bury in der Grafſchafft Lancaſter, und zum Grafen von Albemarle in der Normandie erklärte. Eben dieſer König beehrte ihn an. 1700. den 5. junii mit dem orden des Hoſenbandes, und vermachte ihm krafft ſeines teſtaments die Herrſchafft Brevort nebſt 200000. Holländiſchen gülden, nachdem er ihm ſchon vorher die in den Niederlanden gelegene Herrſchafft Loo geſchencket hatte. An. 1702. ward er General von den auxiliar-völckern, die in der General-Staaten dienſten ſtunden, und Oberſter von der erſten leib-garde der Königin Anna. An. 1705. hatte er die ehre, daß ihm die Univerſität zu Cambridge die würde eines Doctoris Juris ertheilte. Nach der jetzigedachten Königin tode gieng er an. 1714. nach Hannover, um dem Könige Georgio zur erlangten Crone glück zu wünſchen, welchen er nachgehends als Abgeordneter von den General-Staaten, auf den Holländiſchen grentzen empfieng. An. 1718. war er in den vereinigten Niederlanden General über die cavalerie, Gouverneur zu Hertzogenbuſch, Oberſter über ein regiment carabiner, und ein regiment Schweitzer, wie auch Deputirter des Adels von Holland und Weſt-Frießland; geſegnete aber in eben dieſem jahre den 19. may das zeitliche. Er war ein mann von ungemeinen eigenſchafften, und ſtund bey den Engelländern ſowol als bey den Schotten in beſonderer hochachtung. Wilhelmus III. liebte ihn faſt mehr als ſeinen favoriten, den Grafen von Portland. *The British comp.* tom. I. p. 254. *Lamberti*, mém. tom. II. *The compleat hiſtory of England*, tom. III.

Ker, oder Kerr, ein altes anſehnliches und zahlreiches Schottiſches geſchlecht, in Feiſtdale, aus welchem die Hertzoge von Roxborough, und Marquiſen von Lothian, auch ehedem die Grafen von Ancrum, abſtammen. Ker von Ker-Hall in der Grafſchafft Lancaſter kam mit Wilhelmo Conqueſtore nach Engelland. Von ihm kamen zwey brüder, Raulphus und Robertus, her, die zwey linien in der Grafſchafft Roxborough, nemlich die von Ceſford, und die von Fernherſt, geſtiftet. Man kan aber nicht ſagen, welches der älteſte unter dieſen brüdern geweſen, noch zu welcher zeit ſie eigentlich nach Schottland gekommen; wiewol diß gewiß iſt, daß unter Davide II. Robertus Ker gelebet. Wilhelmus Ker von Ceſford zeugte mit Johannetta, einer tochter Jacobi Duglas von Drumlenrig, Robertum, welcher Königs Jacobi VI. Cammer-Herr war, und von demſelben an. 1603. zum Lord Ker von Ceſford, an. 1607. zum Baron von Kelſo und Leſmahago, und an. 1616. zum Grafen von Roxborough, auch ferner unter Carolo I. zum geheimen Siegel-Verwahrer gemacht ward, welche würde er 12. jahr verwaltete, und an. 1650. ſtarb. Er zeugte mit ſeiner erſten gemahlin, Maria, einer tochter Wilhelmi Maitland von Lethington, Johannettam, die an Johannem Drummond, Grafen von Perth, Iſabellam, die an Jacobum Vicomte Duddoy, und Mariam, die an Jacobum Carnego, Grafen von Southeſk, vermählet worden. Mit der andern aber, Johanna, einer tochter N. Lord Drummond, Henricum, der vor dem vatter ſtarb, und von Margaretha, einer tochter Wilhelmi Hay, Grafen von Errol, Johannam und Annam, eine gemahlin Johannis Flemming, Grafen von Wigtoun, verließ. Die älteſte, Johanna, die den großvatter erbte, vermählte ſich mit ihrem vetter dem jüngern ſohne des Grafen von Perth, Wilhelmo Drummond, welcher Graf von Roxborough ward, an. 1675. ſtarb, und Margaretham, eine gemahlin Jacobi Ballenden, Annam, eine gemahlin Colini Lindſay, Grafen von Ballaras, Robertum und Johannem, Lord Ballenden, verließ. Robertus war Caroli II. geheimer Rath, ertranck an. 1682. und hinterließ von Maria, einer tochter Johannis Hay, Marquis von Twedale, Robertum, welcher an. 1696. ſtarb, Johannem und Wilhelmum. Dieſer ward an. 1707. Marquis von Ceſford, und Hertzog von Roxborough, auch einer der 16. Schottiſchen Pairs im Parlemente von Groß-Britannien, ferner an. 1708. geheimer Rath, geheimer Siegel-Verwahrer und Staats-Secretarius von Schottland. Unter Georgio I. ward er an. 1714. geheimer Rath, Oberſter der dragoner, Lord-Lieutenant von Roxborough und Selkirk, und geheimer Siegel-Verwahrer. An. 1715. ward er einer der 16. Schottiſchen Pairs und Cabinets-Rath, an. 1716. Staats-Secretarius, an. 1722. Ritter vom orden des Hoſenbandes, und an. 1725. zum fünften mal einer von den Lord-Juſtices in des Königs abweſenheit. In eben dieſem jahre legte er auch die ſiegel nieder, und ward einer von den vornehmſten Staats-Secretariis. Er hat mit Maria, einer tochter Danielis Finch, Grafen von Nottingham, und wittwe Wilhelmi Savile, Marquis von Halifax, die an. 1718. geſtorben, Robertum gezeuget, welcher an. 1723. zum Grafen und Baron Ker von Wakefield, in der Grafſchafft Yorck, auch zum Marquis von Bowmont gemacht worden. Es iſt übrigens der Hertzog von Roxborough wegen des eifers, den er vor die Proteſtantiſche ſucceßion bezeuget, bekannt. Von denen Ker, ſo den Margrafflichen titul von Lothian führen, iſt folgendes zu mercken: Marcus Ker, der jüngere ſohn Waltheri Ker von Ceſford, war anfangs an. 1546. Abt von Newbottle, heurathete aber hernach Griſelam, eine tochter Johannis Leſly, Grafen von Rothes, mit der er Catharinam, eine gemahlin Wilhelmi Maxwell, Lord Harries, und Marcum zeugte. Dieſem Marco zum beſten ward die Abtey von Newbottle an. 1587. zu einer weltlichen Baronie gemacht. Desgleichen ward er an. 1606. Graf von Lothian. Er ſtarb an. 1619. und hinterließ von Margaretha, einer tochter Johannis, Lord Harries, Johannam, ſo an David Lindſay, Grafen von Crawford, Johannettam, die an Wilhelmum Cuningham, Grafen von Glencairn, Margarettam, die an Jacobum Hay, Lord Deſter, Iſabellam, die an Wilhelmum Duglas, Grafen von Queensberry, Lillias, die an Johannem, Lord Borthwick, vermählet worden, Robertum, Wilhelmum und Marcum. Robertus ſtarb an. 1624. und verließ mit Königlicher bewilligung ſeine Herrſchafften und würden ſeiner einzigen tochter Annä, welche er mit Annabella, der tochter Archibaldi Campbel, Grafen von Argile, erzeuget. Dieſelbige heurathete Wilhelmum Ker, einen ſohn Roberti, Grafen von Ancrum, welcher Graf von Lothian, und Staats-Secretarius ward. Seine kinder waren 1.) Anna, die an Alexandrum, Maſter von Salton, 2.) Eliſabetha, die an Johannem, Lord Borthwick, 3.) Vere, die an Neil, Lord Campbel, 4.) Henrietta, die an Franciſcum Scot von Thirleſtaine, vermählet war, 5.) Robertus, 6.) Wilhelmus, welcher zum Ritter geſchlagen ward, 7.) Carolus Robertus, ward unter Wilhelmo III. geheimer Rath, Juſtice-General von Schottland, und an. 1701. Marquis von Lothian. Er ſtarb an. 1703. und verließ von Johanna, einer tochter Archibaldi Campbel, Marquis von Argile, Mariam, eine gemahlin Jacobi, Marquis von Duglas, Wilhelmum, Carolum, Johannem und Marcum, welche beyde letzten in kriegs-dienſte gegangen, und an. 1729. General-Majors geweſen. Europ. Staats-*Theatrum*, c. 5. §. 9. p. 227. Der letztere ward an. 1735. General-Lieutenant. Robertus, Marquis von Lothian, ward Lord Jedburgh, als der nächſte männliche erbe Roberti, Lord Jedburgh, aus dem hauſe Farnherſt, ſeit welcher zeit der älteſte ſohn aus dem geſchlechte der Marquiſen von Lothian den titul von Jedburgh als eine beſondere Pairie führet. Gedachter Robertus, Marquis von Lothian, ward an. 1702. geheimer Rath, ferner einer von den Commiſſariis zur Britanniſchen union, auch an. 1705. Ritter vom orden des Hoſenbandes, an. 1707. einer der 16. Schottiſchen Pairs zum Parlemente von Groß-Britannien, wozu er an. 1715. abermals erwehlet worden, Oberſter von einem regimente der garde, und General-Major. Er ſtarb an. 1722. und verließ von Johanna, einer tochter Archibaldi Campbel, Grafen von Argile, Johannam, eine gemahlin Wilhelmi, Lord Cranſton, Annam, ſo an Alexandrum, Grafen von Hume, Eliſabetham, die an Wilhelmum, Lord Roß, vermählet worden, und Wilhelmum, Marquis von Lothian, der mit Margaretha, einer tochter Thomä Nicholſon, Wilhelmum gezeuget, welcher vielleicht derjenige, ſo an. 1735. Engliſcher General-Major ward. *The British comp.* tom. II. *Camdeni* Brit. p. 894. 990.

Ker von Kersland, ein ſehr altes geſchlecht in dem weſtlichen theile von Schottland, welches zu des Königs Roberti Bruce zeiten ſein vatterland tapfer vertheidigt, auch hernach um der Proteſtantiſchen religion willen, welcher es ſehr eifrig ergeben geweſen, viel gelitten. Robertus Ker ergriff an. 1666. die waffen gegen den König Carolum II. muſte auch deswegen das Reich verlaſſen, und ſeine guther einbüſſen. Sein ſohn, der dem Könige Wilhelmo III. unter den Cameronianern, einer gewiſſen partey in Schottland, gute dienſte that, bekam ſelbige wieder, ward Major, und blieb an. 1692. in der ſchlacht bey Steenkerken ohne kinder. Ihn erbte ſeine ſchweſter, welche Johannem Crawford heurathete. Derſelbe nahm den nahmen Ker von Kersland an, und iſt wegen gewiſſer unter ſeinem nahmen, und auf ſeine veranlaſſung heraus gegebenen memoiren bekannt, darinn er von den handlungen, zu welchen er von der Königin Anna bey den Cameronianern und anderwärts gebrauchet worden, nachricht ertheilt. Er ward um eben dieſer ſchrift willen, darinn er von einigen Teutſchen Miniſtern des Königs Georgii I. übel geſchrieben, gefangen geſetzt, ſtarb auch an. 1726. im gefängnis. *Ker*, memoir. *Biol. Angl.* tom. XIV.

Keras, der nahme eines ſehr hohen thurns ohnfern Salamina; nun wird er Kira genennt. Auf dieſem thurn beſahe Xerres ſeine gantze armee, und fieng, wie bekannt iſt, darüber an zu weinen, da ihm zu ſinne kam, daß von dieſer unzehlichen menge volcks nach 100. jahren nicht ein einziger mehr würde bey leben ſeyn. *Thucydides. Spon*, voyage de Grèce, P. II.

Kerlivio, (Ludovicus Eudo von) zu Hennebond in Bretagne den 14. nov. an. 1621. gebohren, war ein ſohn Franciſci

Eudonis

Digitized by Google

Endonis von Kerlivio, aus einem alten geschlechte dieser provintz. Seine mutter war Olivia Guillemette Fladelle. Er hat die classen zu Rennes durchgangen, und zu Bourdeaux die Philosophie studirt, und war kaum zu Hennebond in seinem vatterlande zurück gekommen, so gewann er eine junge Fräulin lieb; seine eltern aber wollten in diese ehe nicht einwilligen; er that deswegen, seinen verdruß zu vertreiben, eine reise nach Paris. Da er aber noch nicht lange daselbst war, so hörte er von seiner geliebten, daß sie viel unbeständiger als er gewesen, und sich an einen andern verheurathet hätte. Der erste verdruß und die eifersucht machten den Kerlivio in der ersten hitze das kloster leben begehren; er verfügte sich auch in diesem vorhaben würklich in ein Carmeliter-kloster. Allein ein frommer Pater bat ihn seinen beruf genauer zu erforschen, und stellte ihm das Mönchen-leben also vor, daß er sich entschlosse ehender ein Clericus Sæcularis zu werden. Bey diesem entschlusse blieb er ohngeachtet alles widerstrebens seiner eltern, studirte die Theologie nach der gewöhnlichen ordnung, und da er absolvirt hatte, kehrte er wieder nach hause, und ließ die früchte seiner eintretung in den geistlichen stand bald von sich spüren. Er bewog seinen vatter erstlich in dem hospital zu Hennebond zwey Creutz-schwestern oder eine gattung Beginen zu stiften. Nach diesem machte er auch für sich eine dergleichen stiftung. Er brachte auch den bau dieses hospitals zu ende, und schenckte darzu, was zu dessen gebrauch nöthig war. Er wiedmete auch ein eigen haus für arme waysen, und gab ein gewiß capital an geld zu deren unterhalt, daraus sie handwercker erlernen möchten. Auch that er reiche heimliche allmosen zur erhaltung ehrlicher armen familien, damit er vielen wieder aufhalf. In dem obgemeldten hospital wollte er selbsten die stelle eines Capianen und Beicht-vatters versehen. Etwas zeit hernach nahm ihn der Bischoff von Vannes, der Herr von Rosmadec, daselbst hinweg, und machte ihn zu seinem Groß-Vicario, neben dem gab er ihm die Pfarrey zu Plumergat. Unter dem schutz des nemlichen Bischoffs, aber auf unkosten des Herrn von Kerlivio, ward auch zu Vannes an. 1664. ein maison de retraite gestiftet. Dieser fromme Geistliche machte auch die anordnung, wie alles in diesem hause sollte gehalten werden, und zog darzu den Pater Huby, einen frommen Jesuiten, auf welchen er ein grosses vertrauen setzte. Und ob es schon von anfang einigen widerspruch gelitten, so hatte er doch das vergnügen, daß nachmals die vermeynten hinderniße nichtig gewesen zu seyn, durch die erfahrung bewiesen worden, indem sich viele derjenigen, die zuerst am meisten zuwider gewesen, hernach am meisten anhielten, in diesem hause eingelassen zu werden, und daselbst auf eine geistliche weise ihre ruhe zu finden. Endlich, nachdem er obige und andere gottselige einrichtungen glücklich vollendet hatte, beschloß er sein leben zu Vannes den 21. mertz an. 1685. *Pierre Thomamie*, vie des Fondat. des maisons de retraite.

Kern, (Leonhard) ein bildhauer, so an. 1580. zu Tschtenderg in dem Odenwald gebohren worden. Nachdem er in Teutschland die bildhauer-kunst erlernet hatte, gieng er in Italien, und kam als ein grosser meister von dar zurück. Die auf den drey portalen des Rathhauses zu Nürnberg an. 1618. von ihm verfertigte grosse aus stein gehauene bilder, welche die vier Monarchien und einige tugenden vorstellen, sind schöne zeugen seiner geschicklichkeit. Er starb an. 1663. zu Schwäbisch-Halle, in seinem 80. jahre. **Doppelmayr.**

Kern, (Joh. Jacob) des vorigen sohn, erlernte die kunst seines vatters, und gelangte in Italien zu einer grossen vollkommenheit in dem bildhauen. An. 1660. gieng er nach Amsterdam, und trug durch seine kunst, bey erbauung des dasigen Rathhauses, vieles zu dessen auszierung bey. Hierauf gieng er nach Engelland, und machte sich bey dem Könige und vielen grossen Herren sehr beliebt. Er starb zu London an. 1668. da er eben auf seine heimreise bedacht war. Man hat ihm allda wegen seinen verdiensten ein schönes monument aufgerichtet. **Sandrarts Teutsche Academie**, tom. II. lib. III. c. 24. **Doppelmayr.**

Kesker, eine der Persischen gegenden, welche mit unter der provintz Kilan begriffen sind. Die städte dieser provintz sind, Kesker, Scaderruth, Kurab, Euseli, Dulab, Schak; gegen norden liegen, Ruessern, Mirenscaker, Senguerserab, Houe, Choskkaderene, Henkelan, und Hisilagats. Es hat daherum sehr viele nußbäume, woraus fast alle hölzerne geschirre, welche in ganz Persien verbraucht werden, verfertigt sind. Die stadt Kesker an und für sich selbst liegt zwey Französische meilen von dem Caspischen meere, und liegt so starck in den bäumen, daß man sie kaum von aussen entdecken kan, bis man fast darinnen ist. Sie heisset sonst eigentlich Koral, und wird ihr der nahme Kesker nur von der provintz gegeben. Sonsten ist es auch die geburts-stadt des Schach-Sefi gewesen. *Olearii* Moscowitrische reise-beschreibung. *Davity*, Etat du Sophi. *Thom. Corneille*, Dict. Geogr.

Kessel, (Johannes von) ein an. 1648. zu Amsterdam gebohrner landschafften-mahler, welcher sonderlich die winters-zeit ungemein wohl vorzustellen wußte, und an. 1698. mit tode abgegangen ist. **Allgemeines grosses Holländisches Lexicon.**

Kessel, (Johannes von) ein berühmter mahler, welcher an. 1626. zu Antwerpen gebohren worden. Er war ein sehr grosser meister, und mahlete nach der art des Breugels kleine thiere, vögel, schlangen, eideren, kräuter, blumen ꝛc. so wohl, daß die kenner seine stücke des Breugels seinen gleich schätzen. Er hat sehr vieles für den König in Spanien, und für andere hohe Stands-personen gearbeitet. Er mahlete gemeiniglich nach der natur, und wann es die jahrs-zeit nicht zugab, so bediente er sich der entwürfen, welche er gemacht hatte. Man weiß eigentlich nicht, in welchem jahre er zu Antwerpen gestorben ist. **Joh. Campo Weyermanns leben der Niederländischen mahler**, tom. II. p. 208.

Keßler, (Joh. Conrad) ein Reformirter Theologus, war zu Braunfels den 16. may an. 1673. gebohren. Nachdem er zu Manheim, Heidelberg, Zürich, Bremen und Gröningen der Philologie und Gottsgelehrtheit eifrigst obgelegen, wurde er in Bremen an. 1698. zu einem Prediger, an. 1700. aber zum Professore der Griechischen und andern ausländischen sprachen an dem Gymnasio, und an. 1704. zum Professore Theologiæ bestellet, in welcher bedienung er auch daselbst den 8. mertz an. 1710. mit tode abgieng. Er hatte es in den Morgenländischen sprachen, und vornemlich im Rabbinischen überaus hoch gebracht, und hinterließ ein buch: de Convenientia Hebræorum & Græcorum; nebst unterschiedlichen disputationen. *Vita curric.*

Kestenholtz, oder **Kästenholtz**, ein städtlein und schloß in Unter-Elsaß zwischen Schlettstadt und St. Billt, dem Stifte Straßburg zugehörig. *Zeiler.* topogr. Alsat. p. 38. Im jahr 1298. wurde der ort von denen von Hagenau verbrannt, und im jahr 1444. von dem Dauphin Ludwig eingenommen. Kurtz darauf bemächtigten sich die Straßburger desselben, wiewol sie der Dauphin noch in diesem jahre aufs neue belegte. Im jahr 1445. ward das schloß zwar wieder verlassen, der flecken aber abgebrannt. Schilter, bey von Königshoven Elsaß. und Straßb. chron. anm. 17. p. 1003. Im jahr 1447. wurde es von Pfaltzgraf Ludwigen eingenommen. Im jahr 1675. hatte die Französische armee ihr haupt-lager allhier. **Beschreibung von Elsaß**, p. 145. seq.

Ketum, (Johannes von) ein Medicus, aus Teutschland gebürtig, lebte zu ausgang des XV. sæculi, und ist insonderheit aus einer sammlung verschiedener alten und neuern zur Artzney-kunst gehörigen schriften bekannt, welche etliche mal und zuletzt an. 1522. zu Venedig unter dem titul: Fasciculus Medicinæ, in fol. aufgelegt worden. *Mangeti* bibl. Med. tom. X.

Ketel, (Georgius) ein berühmter und vertrauter anhänger David Georgens in dem XVI. sæculo. Weil er von gutem hause war, hatte er in seiner jugend kriegs-dienste gethan, da er aber zugleich ein sehr wollüstiges leben geführet, wollte er, wie er selbsten sagte, dafür büssen, und suchte sich also diejenige secte aus, welche sich der grösten vollkommenheit rühmete. Hätte er zu unsern zeiten gelebt, so hätte er sich hiemit in den Zinzendorfischen schwarm begeben müssen; dazumal aber wußte David Georg seinen lehrjüngern so viel von der verläugnung des alten menschen vorzuschwatzen, daß der dadurch verblendete Ketel sich diesem verführer gänzlich übergabe, und sowol dessen vertrautester als eifrigster anhänger ward. Als David Georg an. 1539. sich erkühnte einen brief an Landgraf Philippum von Hessen zu schreiben, und demselben einen landern an Kayser Carln V. beyzufügen, nahm Ketel auf sich, selbige an den Landgrafen zu überbringen, ward auch von demselbigen sehr wohl empfangen, und erhielte zur antwort, daß David Georg in den Hessischen landen eine sichere wohnung finden sollte, wofern er sich zu der lehre Luthers bekennen würde; aber in ansehung des briefs an den Kayser, wollte Philippus sich dessen nicht beladen, und sagte, daß es ihm nicht zustehe, dem Kayser gesetze vorzuschreiben, oder sich über das tractament, so David Georg in Holland empfienge, zu beklagen. Ketel kam mit dieser antwort zurück, und da sein verführischer meister solche zu seinem vortheil auslegte, so schmeichelte er sich mit der hoffnung, seine secte unter dem schutz des Landgrafen in credit zu bringen. Als man nun an. 1550. zu Regenspurg an dem Interim arbeitete, fiel David Georg auf die gedancken, es würden die religions-streitigkeiten niemals ohne seine vermittelung zum ende kommen, und sandte deswegen den Ketel samt einigen andern nach Regenspurg, um allda seine gedancken zu eröfnen. Ketel verrichtete diese grosse reise zu fuß unter dem schein einer ausserordentlichen heiligkeit. Als er aber zu Regenspurg von Martin Bucer vernahm, daß der Cardinal von Granvelle mit seinem vorschlag nicht durchgedrungen hätte, so gieng nunmehr Ketels absicht einig und allein dahin, daß er die absichten David Georgens befördern, und Martin Bucer selbst auf dessen seite bringen möchte, obwol er ihm dessen nahmen noch nicht genennet hatte. Er übergab Bucero zwey bücher von diesem verführer, deren das eine von der vollkommenen tödtung des fleisches, das andere aber von der vollkommenen liebe handelte. Es waren diese schriften mit solcher kunst geschrieben, daß sie die irrthümmer ihres verfassers enthielten, ohne daß es schiene, daß sie von der gemeinen lehre abgehen. Bucerus durchlase sie, und verachtete sie, und wurden also alle bemühungen David Georgens diß-orts zu wasser. Ketel begab sich nach seiner zurückkunft gen Leiden, allwo sein eifer seiner secte viele verfolgung zuzoge. Der Rath von Brabant ließ ihn gefangen setzen, weil er als

ein Wiedertäufer verklagt ward. Als man ihn nun, nach der gewohnheit selbiger zeiten, folterte, um seine mithafften von ihm zu erfahren, verschwieg er zwar die nahmen seiner brüder in Holland, gestund aber dennoch, ehe er starb, die nahmen der Wiedertäufer in Friesland. Dieses geschahe an. 1552. *Catron*, hist. du Davidisme.

Kettenbach, (Heinrich von) ein Lutherischer Theologus und Prediger zu Ulm, zu anfang der Reformation, kam an Johann Eberlins stelle daselbst, und hatte einen heftigen widersacher an Peter Restley, einem Prediger-Mönch daselbst, welcher es auch endlich an. 1523. dahin brachte, daß Kettenbach das Barfüsser-kloster und die stadt Ulm räumen muste. Er schrieb eine predigt von Festen und Fasten, 1522. Apologiam Lutheri, Wittenberg 1523. in 4. Gespräch mit einem frommen Alt-Mütterlein, 1523. in 4. Unschuldige Nachrichten, 1719. ordn. IV. n. 7. p. 580. *Seckendorffii* hist. Lutheran.

Kettenbeil, oder **Kettembeil**, (Johann Georg) war zu Herlißhausen in Thüringen gebohren, studirte zu Jena und Heimstädt, und legte sich sonderlich auf das Griechische. Als er Rector zu Lüneburg worden war, unterhielt er mit Joh. Breneccio und Joh. Hornejo, Lehrern der Griechischen sprache zu Helmstädt, und andern gelehrten leuthen gute freundschafft. Man hat von ihm Alba Spinæi Epitomen Rituum Ecclesiasticorum mit anmerckungen, Helmstädt 1657. in 4. Er verfertigte auch zwey und vierzig Griechische gesänge, meistentheils über Hutteri Compendium Theologicum, ingleichen Teutsche und Lateinische in ziemlich ungezwungener schreib-art, alle zusammen aber, daß sie nach dem liede: Nun laßt uns GOtt dem HErrn danckſagen ꝛc. kounten gesungen werden, und schrieb sie dem Lüneburgischen Rathe unter dem titul: Hymnodia sacra Græco-Latino-Germanica ad B. Hutteri Compendium Locorum Theologicorum maximam partem accommodata &c. Ratzburg 1668. in 12. zu, setzte auch denselbigen eine weitläuftige und gelehrte vorrede, darinn er von den gesängen der Heyden und Christen handelte, vor. *Fabricius*, bibliogr. antiquar. c. 4. p. 110. c. 11. p. 405. *Lindius*, hist. Poet. Græc. Germaniæ p. 272. seq.

Ketting, (N.) ein Schottländischer scribent des XVII. sæculi, welchen man gemeiniglich den Doctor Keting zu nennen pfleget. Er hat an. 1640. eine vortrefliche historie von Irrland in Irrländischer sprache geschrieben, welche ins Latein- und Englische ist übersetzet worden. Die Irrländischen geschichte werden durch dieses werck ungemein beleuchtet, und findet man allda sehr seltene nachrichten von den besten Irrländischen geschlechtern. Er starb an. 1650. *Keting*, præf. Operis.

Kettlewell, (Johannes) ein gelehrter Englischer Theologus des XVII. sæculi, ward den 10. merts an. 1653. zu Brompton, einem in die Pfarr North-Allerton in Yorckshire gehörigen dorfe, gebohren. Sein vatter gleiches nahmens war ein begütherter kaufmann von einem sehr guten und alten geschlechte, die mutter aber hieß Elisabeth Ogle. Seine eltern wiedmeten ihn sogleich dem geistlichen stande, und gaben ihm die dazu gehörige auferziehung. Einer seiner ersten lehrmeister brachte ihm sehr frühe günstige gedancken für die unumschränckte monarchische regierung bey. An. 1670. kam er in St. Edmunds-Collegium zu Oxford, und den 28. jul. an. 1675. ward er durch vorschub Dr. Georgii Hickes zum Socio in dem Collegio von Lincoln angenommen. Die streitigkeiten wegen der obedientia activa & passiva fiengen dazumal an mit grosser heftigkeit getrieben zu werden, und sahe man auch in den Universitäten die gemüther sehr zertheilet. Kettlewell erinnerte sich bey diesem anlas der ihm in zarter jugend beygebrachten sätze, und erklärte sich für die unumschränckte gewalt; ja inner drey monaten setzte er eine schrift auf, in welcher er seine meynung bevestigte. Der titul davon war: The Measures of Christian Obedience, und ist sie an. 1681. in 4. gedruckt worden, samt einer zuschrift an den Dr. Henr. Compton, damaligen Bischoff zu London. Da aber dieser Prälat sich nachwärts für den Printzen von Oranien erklärte, ward Kettlewell so sehr wider ihn entrüstet, daß er gedachte zuschrift an ihn von allen exemplarien seines buchs, die er zur hand bringen konnte, wegriß, und sie in der zweyten auflage gar auslieh. Diese schrift hat dem Herrn Kettlewell bey den Torys sehr viele ehre gemacht, und ist der anlas gewesen, daß Milord Digby ihn an. 1682. zu der Pfarrey von Coles-Hill in Warwickshire ernennet hat, obwol er ihm von person nicht bekannt war. Den 4. octob. an. 1685. heurathete er Jane Lydd, eines sehr reichen Edelmanns tochter, welche sich wegen obgemeldtem buch in ihn verliebet hatte. Weil er dem Könige Wilhelmo III. und der Königin Maria den eyd der treue nicht schwören wollte, ward er seines Pfarr-dienstes entsetzt. Nichts destoweniger fuhr er fort verschiedene schriften zu verfertigen, in welchen er die von ihm einmal angenommene meynungen freymüthig verfochte, und starb zu London an einer auszehrung den 12. april an. 1695. Seine vornehmsten schriften sind nebst der oben angeführten, folgende: The great Danger of Prodigality; An help and Exhortation to worthy communicating; The practical Believer; Of Christian Prudence; Christianity a Doctrine of the Cross, or passive obedience under any pretended Invasion of Legal Rights and Liberties; Of the new Oaths; A Companion for the perſemted; A Companion for the Penitent; Death made comfortable; An Office for the Sick; verschiedene Predigten. Englischer *Bayle*.

Kettner, oder **Ketne**, (Friedrich) gebohren zu Stollberg im jahr 1645. den 24. sept. hat auf der Pforte, und zu Zwickau, nach diesem zu Leipzig und Wittenberg studiret. Im jahr 1674. ward er zu Leipzig Baccalaureus, und im folgenden jahre Diaconus bey der Thomas-kirche daselbst. Er ist im jahr 1680. an der pest gestorben, und hat eine dissertation de Libro Vitæ ac Gemitu Columbæ & Signatura fuspirantium; Homiliam nuptialem in Cantic. V. 5. 6. 7. Zwickau 1667. Ubung der heilsamen Seelen-Sorge, Leipzig 1679. in 8. Buß- und Leich-Predigten, Chemnitz 1669. 1673. in 4. heraus gegeben. *Getzii* elog. Theol. 564. seqq. *Witte*, diar.

Kettner, (Friedrich Ernst) ein sohn Friedrich Kettners, gebohren zu Stollberg den 21. jan. im jahr 1671. zog im jahr 1687. auf die Universität nach Leipzig, und war daselbst sieben jahr bey Thom. Jttigen im hause und am tische. Im jahr 1688. ward er Baccalaureus, im folgenden jahre aber Magister Philosophiæ, und disputirte als Præses de Studio Novitatis; de Historia Electoratus VIII. de Unitariis, und pro loco de Spinosa & Bekkero. Im jahr 1695. setzte ihn der damalige Hertzog zu Sachsen-Weissenfels, Johann Adolph, zum Informatore seiner Printzeßinnen, und 2. jahr darauf zum Superintendenten nach Eckartsberg. Er nahm daher im jahr 1697. den gradum eines Licentiati zu Leipzig an, und disputirte de Gemitu Spiritus S. Im jahr 1701. ward er Ober-Hof-Prediger zu Quedlinburg, im jahr 1708. aber endlich Fürstlich-Schleßwig-Holsteinischer Kirchen- und Consistorial-Rath, des Stifts Quedlinburg, Superintendent und zu St. Benedicti Pastor primarius, wie auch des Gymnasii daselbst Inspector, und ließ sich daher im jahr 1709. zu Jena den Doctor-hut aufsetzen. Seine erste ehefrau war Heinrich Matthiä Brockens, General-Superintendentens tochter, von an. 1699. bis 1717. da er sich in eben diesem jahre wieder mit Joh. Christoph Hannes auf Stidorff hinterlassener wittwe verheurathete, aber in beyden ehen keine kinder bekam, und endlich im jahr 1722. den 21. julii verstarb. Seine übrige schriften sind: Miscellan-Predigten, 1700. in 8. Dicta illustria, 1701. in 8. welche an. 1715. wieder aufgeleget worden sind; Exercitatio de Religione Prudentum eod. Vale & Salve, Schluß und Gruß, d. i. eine Danck- Abzugs-Anzugs- und Charfreytags-Predigt, Altenburg 1702. in 8. Dissertatio de prima Abbatissa Quedlinburg. 1711. in 4. Vindiciæ novæ dicti vexatissimi de tribus in cœlo Testibus, 1. Joh. V. 17. Delitsch 1712. in 4. Passions-Andachten, Dreßden 1718. in 4. der Vorschmack der Höllen und des Himmels, Leipzig 1719. in 4. Bedencken von der Religion; Electica, Leipzig 1702. Untersuchung der frage, ob jemand seines verstorbenen weibes schwester heurathen darf? Quedlinburg 1707. in 4. Commentarius über das XVIII. und einen theil des XX. cap. im III. buch Mosis von den Göttlichen Ehe Gesetzen, Quedlinburg in 4. Judicia & Responsa von der Ehe mit des Weibes Schwester, ibid. 1709. in 4. Vermahnung sich vor der Quäcker und Böhmisten Separatismo, Absonderung und Verachtung des H. Abendmahls fleißig zu hüten, ibid. eodem; Kirchen- und Reformations-historie des Kayserlichen freyen weltlichen Stifts Quedlinburg, ib. 1720. in 4. Antiquitates Quedlinburgenses, Leipzig 1712. in 4. Historia Dicti Joannei de S. Trinitate, Franckfurt und Leipzig 1713. in 4. Erklärung des Eingangs zum Evangelio St. Johannis, Quedlinburg 1714. in 8. Fürtreffliche Macht-sprüche der H. Schrift, Altenburg 1715. in 8. Tract. de Advocatione, Auxilio & Gemitu Spiritus Sancti, Jena 1720. in 4. Den Miscellaneis Lipsiens. hat er mit einverleibet Vindicias Relationis de Quedlinburgensi Colloquio, tom. I. obs. 18. p. 214. de Horis Passionis Jesu, tom. IV. obs. 74. p. 1. seq. de Reliquiis Miraculorum & Vilionum post Apostolorum tempora, tom. VIII. obs. 173. p. 290. seq. und noch etliche Leichen-predigten geschrieben. Sein leben hat Tobias Eckhard, Quedlinburg 1722. in 4. heraus gegeben. Unschuldige Nachrichten, 1722. beytr. V. n. 22. p. 823. seqq. *Gundlingiana* St. XXXIV. n. 1. p. 300. Bücher-Saal, bſn. XXX. p. 377. seqq.

Kettnerin, (Catharina) eine gebohrene Deuterlingin von Leipzig gebürtig, war Hermanns ehegattin, und starb zu Chemnitz den 20. nov. an. 1686. im 69. jahre. Sie hat geschrieben: Christliche Großmüthigkeit im trauren einer betrübten Mutter über den frühzeitigen Tod ihrer lieben Kinder; samt etlichen Gebäten, schönen Gesängen und andern Trost-Schriften; Tröstliche Erinnerung von dem Leben des Glaubens, welches die Wiedergebohrnen in der streitenden Kirche auf erden führen, wie auch vom ewigen Leben aus dem Spiegel des ewigen Lebens Herrn Dr. Philippi Nicolai; Flucht des Zeitlichen und Zuflucht zum Ewigen aus dem XC. Psalm in etlichen Seelen-Andachten gewiesen von M. Friedrich Kettnern, Theol. Baccalaur. und Predigern zu St. Thomas in Leipzig, und nach dessen sel. tode ausgefertiget von seiner hertz-schmertzlich-betrübten mutter C. K. Christliches Haus-Büchlein, darinn die schönsten Lehr-Trost-Buß-Bät-Lob- und Danck-Sprüche aus dem gantzen Psalter kurtz beysammen zu finden; Kurtzer Auszug aus den V. Büchern Mosis. *Neumann.* Stolberga litter.

Keulen, (Janſton van) Hof-mahler Königs Caroli I. in Engelland, lebte zur zeit des berühmten van Dyk, und zog aus anlas der Englischen unruhen nach Holland, allwo er an. 1656. zu Amsterdam starb. Joh. Campo Weyermannis leben der Niederländischen mahler.

Keusch-

Keuschberg, oder Keyschberg, ein adeliches haus in Schlesien. Im jahr 1342. lebte Güntzel unter Hertzog Wenzeln I. zu Liegnitz. Das jahr darauf verkaufte Hans und Heinco sein guth Belcke im Breßlauischen. Jonas war im jahr 1455. den Hertzog Friedrichen zu Liegnitz. Leuther Keuschberg zu Wittsch lebte im jahr 1492. dessen bruder Christoph ausser landes sich aufhielte. Um diese zeit lebte auch Nicolaus. Im jahr 1506. wird Leuthers von Keuschberg zur Hölle gedacht. George und Hans sind im jahr 1517. bekannt. Im jahr 1531. war Magaretha von Keuschberg Aebtißin zum heil. Leichnam vor Liegnitz. *Sinapii* Schlesiſ. curiositäten, tom. I. p. 510. tom. II. p. 722.

Keutschach, ein schloß und Herrschafft in Kärndten, wovon sich auch ein geschlecht schreibet. Dessen wapen hat einen gevierten schild, und zeigt im ersten und letzten rothen felde einen silbernen rettig mit grünen blättern, im andern und dritten göldenen ein auf einem silbernen berge gekrüpft sitzendes rothes eichhorn. Auf dem rechten gecrönten helme ist der rettig auf dem lincken gleichfalls gecrönten helme ein eichhorn, beydes wie im schilde. Die rechte helm-decke ist schwartz und silbern, die lincke roth und gölden. **Wapenbuch**, I. p. 46. *Spener.* hist. insign. P. I. sect. III. §. 50. p. 245. P. I. sect. IV. membr. 3. §. 7. p. 262. **Triers** einleitung zur wapenk. VII. p. 174. Aus diesem war im anfange des sechzehenden jahrhunderts Leonhard Ertz-Bischoff zu Saltzburg. Von ihm folgt eine besondere abhandlung. Es ist auch ein ander Freyherrlich geschlecht, nahmens Kaitschach, bekannt, aber kaum vermuthlich, daß es mit diesem verwandt, weil die wapen sehr von einander abgehen. *Universal Lexicon.*

† **Keutschach**, (Leonhard von) war aus vorhergehendem adelichen geschlechte in Kärndten gebohren, und begab sich im jahr 1460. in das kloster Canonicorum Regularium St. Augustini zu Oberdorff in Kärndten, wo er Oeconomus ward. Hierauf ward er Probst zu St. Laurentii, darauf in seinem vorgedachten kloster, welches er, da es durch das wetter in die asche geleget worden, von grund auf neu erbauete, auch gegen die einfälle der Ungarn und Türcken männlich vertheidigte. Nach diesem erhielt er die Probstey zu Saltzburg, wozu ihm sonderlich Kayser Fridericus III. beförderlich gewesen. Im jahr 1495. erhielt er die Ertz-Bischöffliche würde. Durch seine gute haushaltung brachte er einen solchen reichthum zuwege, daß der Kayser Maximilianus I. zu sagen pflegte: Er habe zwey Capläne in seinen landen, davon der eine nicht zu erschöpfen, der andere nicht zu erfüllen wäre. Durch den ersten verstund er diesen Leonhardum, und durch den andern seinen nachfolger, Matth. Lange, der damals Bischoff zu Gurck war. Zu solchem reichthum trugen die Saltzburgischen bergwercke das meiste bey, als welche damals überaus ergiebig waren. Es löſete Leonhard nicht nur alles ein, was jemals vom Ertz-Stifte war veräussert worden, als die örter Gemünd, St. Wolfgang, Vetau, Leibnitz, Freysach und Trasen, sondern er kaufte auch die Herrschafften Itten und Dornbach, nebst Wildeneck und Manser, und führte hin und wieder kostbare wercke und gebäude auf, darunter vornemlich die dämme zu Halle, so 8. meilen lang außgeführt wurden, den weg über das gebürge zu Radstadt, wie auch der neue durch das gebürge gehauene weg zu Hirschfurt, die schlösser Danzberg in Kärndten, welches die von seinem geschlechte einige zeit besessen, und Stauffeneck im Saltzburgischen, der Saltzburgische schloß-graben, welcher in einen blossen felsen muste gehauen werden, und das glocken-spiel bey dem schlosse, zu rechnen ist. Desgleichen wandte er viel auf die grosse kirche, und weyhete einen neuen kirchhof in der vorstadt. Als im jahr 1511. die Saltzburgischen bürger wider ihn conspirirten, ließ er die vornehmsten zwanzig zur tafel nach Hofe einladen, und als sie erschienen, die thore zumachen, von den gefangenen zwey und zwey rücklings an einander binden, und auf schlitten in begleitung des scharfrichters auf die nähesten schlösser bringen. Etliche sturben vor kälte, die übrigen aber wurden, weil nachdrückliche vorbitte vor sie einlief, endlich pardoniret. Einer, nahmens Schmeckwitz, kam, als das thor schon verschlossen war, und ward sehr ungehalten auf den thür-hüter, gieng aber, als er von der gefahr nachricht erhalten, bald wieder davon, deswegen der Bischoff sagte, er führte wol recht den nahmen mit der that, weil er der gefahr noch entgangen wäre. Die bürger verlohren unterschiedliche von den Kaysern erlangte freyheiten, deren sie sich bisher gemißbraucht hatten. Der zu seiner zeit entstandene bauren-aufruhr wurde durch seine vorsicht bald gedämpft. Die Juden, welche mit ihrem übermachten wucher dem lande sehr beschwerlich fielen, vertrieb er kurtz nach angetretener regierung aus seiner gantzen Herrschafft. Zu seiner zeit erlangten im jahr 1514. die Saltzburgischen Canonici, daß sie sich ins künftige als Sæculares aufführen möchten. Endlich starb Leonhard im jahr 1519. *Bucelinus*, Stemm. P. III. *Metzger.* hist. Salisburg. IV. 46. seqq. p. 512. seqq. *Hund.* Metrop. Salisb. tom. I. *Hanfiz.* Germ. sacr. tom. II.

† **Key, oder Kaye**, (Johannes) lat. Cajus, ein berühmter Medicus, war zu Norwich in der Grafschafft Norfolk in Engelland an. 1510. gebohren. Nachdem er erstlich zu Cambridge, und nachgehends zu Padua die Medicin mit vielem eifer studiret, und sich insonderheit die unterweisung Johannis Baptistä Montani treflich zu nutze gemacht, ward er an diesem letztern orte an. 1541. Doctor, wiewol andere meynen, daß er diese würde schon vor seiner abreise nach Italien zu Cambridge erlanget habe. Nach seiner wiederkunft that er sich dermassen hervor, daß er nicht allein Eduardi VI. ingleichen der Königin Mariä, und endlich der Elisabethä Medicus, sondern auch an. 1559. Decanus des Collegii Edmundi de Gonville zu Cambridge wurde, welche letztere stelle er aber nach 13. jahren wiederum niedergeleget. Seine liebe zur gelehrsamkeit erhellet unter andern daraus, daß er vorgedachtes Collegium auf seine unkosten bey nahe gantz neu wieder erbauen lassen, und dessen einkünfte von seinen eigenen mitteln ansehnlich vermehrt. In religions-sachen aber soll er sehr ungewiß, oder doch sehr unbeständig gewesen seyn, wie er denn auch bey den vielen damals vorgegangenen veränderungen sich hierinn stets nach dem Hofe gerichtet. Er starb zu Londen an. 1573. im 63. jahre seines alters, und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: de medendi Methodo ex Galeni & J. B. Montani sententia; de Ephemera Britannica, welche beyde nachgehends auch zu Löven nebst dem Galeno de Libris suis, und dem tractat de Ratione Victus Hippocratis in Morbis acutis &c. zusammen wieder aufgelegt worden. Ferner de Canibus Britannicis; de rariorum Animalium & Stirpium Historia, und de Libris propriis, welche in Londen an. 1570. zusammen gedruckt, und an. 1728. nebst dessen tractat de Pronunciatione Græcæ ac Latinæ Linguæ, von Sam. Jebb aufs neue ans licht gestellet worden. Insonderheit aber sind auch merckwürdig seine Libr. II. de Antiquitate Academiæ Cantabrigiensis, über welche materie er mit Thoma Key einen bekannten streit gehabt. *Pitseus*, de script. Angliæ, *Cajus* ipse de lib. propr. *Niceron*, mem. tom. XI. & XX.

Keystuth, Groß-Hertzog in Litthauen, war ein sohn des Groß-Fürsten Gedimini in Litthauen, und besaß anfänglich das Hertzogthum Samogitien. Er übergab sein an Vilna habendes recht an seinen leiblichen bruder Olgverth, und dessen sohn Jagello, welchem letztern er es aber nachgehends wieder entriß, und sich zum Groß-Hertzoge von Litthauen machte. Jedoch Jagello bekam ihn gefangen, und ließ ihm an. 1382. im gefängnis das leben nehmen. Von seinen söhnen haben sich sonderlich Alexander Vitoldus, und Sigismundus Koributh hervor gethan, von welchen im Lexico mehrere nachricht zu finden. Von den töchtern hat sich 1.) Maria mit Andreæ Iwanowitz Drucki, Fürsten von Kiow, vermählet, und mit ihm Sophiam, Jagellonis vierte gemahlin, gezeuget; 2.) Anna ist Januſio, Hertzoge von Masovien, und 3.) Ringala Henrico, des jetztgedachten Januſii stief-bruder, beygelegt worden. *Dlugoſſ. Michovius. Cromerus. Gaguinus, Meyerberg.* iter Moscov. **Polnischer Königs-stamm.**

Keyzer, (Heinrich de) ein zu Utrecht den 15. may an. 1565. gebohrner vortreflicher Baumeister, welcher seine kunst bey Abraham Bloemardt dem berühmten mahler und bildhauer zu Utrecht erlernet, und sich durch dieselbe so hervor gethan hat, daß er an. 1594. zum Baumeister der stadt Amsterdam ernennet ward, allwo er viele schöne gebäude, als die Synder-kirche, die Nord- und die West-kirchen samt ihren thürnen, die Börse, das Harlemer- und einige andere thore, Jan Rodenpoorts thurn ꝛc. aufgeführet hat. Zu Delft hat er das Rathhaus und das unvergleichliche Mausoleum des Printzen Wilhelms von Oranien erbauet. Er starb den 15. may an. 1621. und hinterließ vier söhne und zwey töchter. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Keyzer, (Peter de) des vorhergehenden sohn, welcher in seines vatters fußstapfen getreten, und seine stelle eines Baumeisters zu Amsterdam auch erhalten hat. Er hat ebenfalls viele schöne gebäude zum stande gebracht, und unter andern auch das Mausoleum Graf Wilhelms von Nassau. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Khüenburg, (Georg von) ward in seinem 16. jahre von seinem vetter Michael, Ertz-Bischoffe zu Saltzburg, an Hof genommen, und fleißig in den wissenschafften unterrichtet. Er erhielt hierauf seines alters wegen dispensation, und ward unter die Dom-Herren zu Saltzburg aufgenommen. Darauf begab er sich, die Weltweisheit zu erlernen, nach Freyburg, wo er sich gewisse gesetze vorschrieb; frühe um vier uhr stund er auf, und wendete täglich eine stunde auf die H. Schrift, eine auf die Weltweisheit, und eine auf die Historie. Die nebenstunden, so seinen betrachtungen übrig waren, wiedmete er zur erlernung der Griechischen und Französischen sprache. Ehe er zu seinem studiren den anfang machte, pflegte er allezeit in geheim zu bäten. War auch sonst sehr mäßig im essen und trincken, verlangte gleichfalls nur eine mäßige leibs-erquickung. Wenn er bey heiterm wetter sich ins feld machte, vertrieb er sich die zeit mit denen, so bey ihm waren, fast durch disputiren, und war allzeit im umgange gegen die leuthe freundlich, scherzhafft und freudig. Nach zwey jahren besuchte er nach seines vetters verordnung die hohe schule zu Löven, wo er sich die vier jahre über, so er da gewesen, gantzlich auf die Gottsgelehrtheit legte. Da er nun die Niederlande besehen, und seine rückreise geendet hatte, nahm ihn seines vetters nachfolger, Johann Jacob, zum geheimen und Cammer-Rath an. Hierauf erhielt er auch wider vermuthen von Hertzog Albrechten in Bayern die Probstey Ottingen. Im jahr 1579. ward

ward er Probſt des Ertz-Stifts Saltzburg, im andern jahre darauf Coadjutor, und endlich nach ſechs jahren würcklicher Ertz-Biſchoff. Nach dieſem ließ er ſeinen eifer in der Catholiſchen religion ſehr ſpüren, verbot ſonderlich die trauung, ehe die eheleuthe ſich zum Catholiſchen glauben bekannt, und das Abendmahl darüber genoſſen hätten, nahm die landes-kinder von den Proteſtanten-ſchulen weg, ließ keine tauf-pathen zu, von deren glauben man nicht zulänglich verſichert wäre, trieb die verdächtigen Lehrer der jugend aus, und ſorgte vor Catholiſche bücher. Über dieſes ſuchte er die ſitten der Geiſtlichen zu beſſern, verbot den pracht und verſchwendung, worinn er ſeinen unterthanen mit ſeinem beyſpiele vorleuchtete, ließ keinen Gelehrten undeſchenckt von ſich, und wandte viel auf ſtudirende, ſtarb aber im jahr 1587. den 25. jan. *Metzger.* hiſt. Salisb. V. 7. p. 631. ſeq.

Rhüenburg, (Maximilianus Gandolphus, Graf von) ward in ſeiner jugend Dom-Herr zu Saltzburg, und ſtudirte hernach zu Rom. Als er nun zurück gekehrt, und beyder eltern beraubet war, nahm ſich ſeiner der Graf von Schrottenbach, Senior des Dom-Capituls zu Saltzburg, als eines kindes an. Im jahr 1664. ward er des Conſiſtorii Präſident, und bald darauf noch in dieſem jahre Biſchoff zu Lavant, welches Biß-thum er im jahr darauf mit dem zu Seckau verwechſelte. Im jahr 1668. ward er endlich zum Ertz-Biſchoff zu Saltzburg erwehlt. Gleich zum anfange beſchenckte er die Stifts-kirche ſehr reichlich; ſonderlich hatten hernach das kloſter zu St. Petri, und das Benedictiner-Collegium ſeiner gutthätigkeit zu genieſſen. Als nach dieſem die kirche zu Seekirchen abbrannte, ſtellete er ſie nicht allein wieder her, ſondern legte auch noch über dieſes ein Collegium Canonicorum, nebſt einer Dechaney daſelbſt an. So ſtiftete er auch verſchiedene Brüderſchafften, und zwölf Vicariate, richtete auch die Michaelis-kirche zu Lungau, ſo gleiches unglück mit der zu Seekirchen betroffen hatte, wieder an; anderer gutthätigkeiten gegen die klöſter zu geſchweigen. Gegen die zauberer ſtellte er eine ſcharfe unterſuchung an, gab einen befehl gegen die bettel-leuthe, ſtiftete ein waysen-haus, legte viele öffentliche gebäude an, und ließ den platz um die Stifts-kirche pflaſtern. Desgleichen feyerte er im jahr 1682. das Jubel-jahr auf beſondere weiſe, wobey unterſchiedliche triumph-bögen angelegt, und einige öffentliche andachten gehalten wurden. Im jahr 1686. erhielt er den Cardinals-hut, gab aber im jahr 1687. ſeinen geiſt auf. *Metzger.* hiſt. Salisb. V. 44. ſeq. p. 890. ſeq.

Kiang, ein fluß; es iſt der nemliche, welcher ſonſten Kiam genennet wird, oder auch der blaue fluß, wegen ſeiner gröſſe wird er auch der ſohn des meers geheiſſen. Er entſpringet in der Chineſiſchen provintz Yunnan, und durchläuft die lande Soutchuen, Huquam und Nankin; endlich nachdem er vier Königreiche durchfloſſen, und einen weg von vierhundert Frantzöſiſchen meilen gemacht, ergießt er ſich in das orientaliſche meer, gegen der inſul Tſoummin über, welche ſich bey ſeinem ausfluſſe von dem ſande, den er mitführet, geſammelt hat. Die Chineſer haben ein ſprichwort von dieſemfluſſe: das meer hat keine grentzen, und der Kiam keinen grund, und in der that ſind einige orte darinnen, da er unergründlich iſt. An andern orten hat er ſich zwey bis dreyhundert klaftern tief befunden. Ehe der Kiang nach Nankin kommet, gegen 30. meilen von dem meere, iſt er ſchon bey einer halben meile breit. Es iſt gefährlich darüber zu kommen, und höret man täglich von ſchiffbrüchen, welche ſich darauf zutragen. Er formiret in ſeinem ſchnellen lauf viele inſuln, welche der provintz allzumal ſehr nützlich ſind, indem auf denſelben eine menge 10. bis 12. ſchuh hohe rohre wachſen, deren man ſich in den benachbarten ſtädten an ſtatt des brennholtzes bedienet. Der fluß wird öfters von den darein flieſſenden bächen und wall-waſſern ſehr groß, und läuft ſo ſtrenge, daß er dieſe inſuln manchmal wegnimmt. Daher kommt es auch, daß er hingegen oft dergleichen neue inſuln formiret, oder die ſchon da ſeyende vergröſſert werden; und iſt verwunderlich anzuſehen, wie geſchwinde dieſe inſuln von einem ort wegkommen, und an andern orten erſcheinen. Es geſchiehet zwar dieſes nicht täglich, doch vergehet kaum ein jahr in welchem nicht einige dergleichen veränderungen geſchehen. Die Mandarinen laſſen deswegen dieſelben alle drey jahr ausmeſſen, damit wegen den eigenthümmern hierinn keine irrung geſchehe, und bey geſchehener abänderung, und entſtehung der neuen, einem jeden wieder ſein verlohrner antheil möge zuerkannt werden. *Le P. le Comte*, mémoires ſur l'état preſent de la Chine, lettre 4.

Ridderminſter, oder **Riddermünſter**, auch **Riddelminſter**, und **Rederminſter**, eine feine marckt-ſtadt in Engelland, in Worceſtershire, in Halfeshire-Hundred, an der öſtlichen ſeite der Severne. Sie wird durch den mitten hindurch flieſſenden kleinen fluß Stour getheilet. Der gröſte zierrath derſelben beſtehet in einer vortreflichen kirche, in welcher einige von der berühmten familie derer Cokeſeys begraben liegen. Es iſt auch daſelbſt ein denen Blounts zuſtändiger vortreflicher pallaſt. Vor zeiten war dieſe ſtadt ſehr bekannt, wegen der Biſſets. Hernach führete der Freyherr John Beauchamp den titul davon, welcher aber bald darauf, wegen eines erregten aufſtandes wider den König, enthauptet wurde. *Camdens* Brit. p. 517. 523.

Kielhorn, (Peter) ein Prediger bey der Jacobs-kirche zu Goslar, kam an. 1589. weil er den Syndicum Kleinen, welchem der Crypto-Calvinianiſmus ſchuld gegeben ward, vertheidigte, in groſſen verdacht, und ward ſelbſt aus dem Miniſterio ausgeſchloſſen. Er ſchrieb deswegen wahrhafftigen nothwendigen Bericht, was ſich in der ſtadt und kirche begeben und zugetragen, ꝛc. *Heineccius*, antiq. Goslar. lib. VI. p. 540. 544.

Rieſeken, eine Herrſchafft in Brabant, welche in der Baillage von Hal, 2. meilen von Löven, nahe an dem wege, ſo nach Dieſt gehet, lieget. Der König Philippus II. verſetzte ſie an. 1568. der familie von Rampart, worauf ſie Adrianus van der Noot mit ſeiner gemahlin, Catharina von Rampart, erlangte, Leonhardus van der Noot aber an. 1658. Philippo IV. völlig abkaufte, und es dahin brachte, daß ſie von dieſem Könige an. 1674. den 4. aug. zu einer Baronie erhoben wurde, welches auch Carolus II. an. 1685. den 4. aug. bekräfftigte. *Butkens*, troph. de Brab. ſupplém. tom. II. p. 123.

Riesling, (Johann) gebohren zu Weiſſenſtadt in Ober-Francken, im jahr 1613. den 5. febr. wurde als Alumnus in Wonſiedel aufgenommen, und begab ſich im jahr 1634. nach Naumburg und Jena, allwo er ſich aber nur zwey jahr aufhielt. Im jahr 1641. gieng er nach hauſe, und übte ſich im predigen, begab ſich aber von dar auch nach Nürnberg, in der meynung, ein geiſtlich amt zu bekommen, weil er aber allzu lange warten muſte, reſolvirte er ſich im jahr 1651. Corrector in der Endteriſchen druckerey zu werden, wobey er 23. jahr blieb, und zwiſchen der zeit verſchiedene bücher, als: Himmliſche Tiſch-Reden; Chriſtliche Lebens- und Sterbens-kunſt; Chriſtl. Hausvaters tägliches Bätſtund-büchlein; Chriſtlicher Hertzen geheime Bät-cammer; Geiſtliche Weyhnachts-freude; Buß-Beicht- und Communion-büchlein; Nürnbergiſches Hand-büchlein; Chriſtlicher Hertzen geheimes Bät-cämmerlein; Hertzerquickendes Troſt- und Freuden-brünnlein; Geiſtlich Wetterbüchlein; Geiſtliches Wegweiſerlein und mehrere dinge ſchrieb, welche er meiſt aus andern büchern zuſammen geleſen. Der berühmte Dilherr war ſein patron, der auch zu etlichen ſeiner bücher eine vorrede machte, und ſie recommendirte. Er ſtarb im jahr 1674. den 4. oct. im 61. jahre. *Zeltner.* centur. Correct. erudit.

Riesling, oder **Rießling**, (Johann) ein Evangeliſcher Theologus, war im jahr 1663. den 28. jun. zu Grünhayen im Sächſiſchen Ertz-gebürge gebohren, ſtudirte in den Gymnaſiis Zwickau und Weiſſenfels, zoge im jahr 1683. nach Leipzig, und wurde nach dieſem zu Dreßden bey dem Grafen von Werthern, und nach deſſen tode bey dem Hof-Rath Zapf Informator. Im jahr 1689. wohnte er unter dem General-Major Grafen von Reuß als Feld-Prediger der belagerung Maynz bey, welcher ihn auch im jahr 1690. zum Archidiacono, und Hof-Prediger nach Graitz beruffe. Im jahr 1694. ward er Paſtor zu St. Thomä in Erfurt. Im jahr 1696. verließ er das Paſtorat, und ward Diaconus an der Kaufmanns-kirche daſelbſt, nahm im jahr 1697. den gradum Magiſterii an, und erhielt nach einiger zeit von Chur-Maynz den titul eines Profeſſoris Philoſophiæ experimentalis & curioſæ, oder, wie er ſich ſelbſt ſchrieb, Philoſophiæ hermeticæ. Zu der zeit hielt er ein paar diſputationen, davon die erſte de Admirandis Naturæ in Regno minerali conſpicuis; die andere aber, de Philoſophia Hermetica vera & experimentali handelte. Im jahr 1705. übernahm er auch nebſt ſeinem Diaconate das Rectorat an der Kaufmanns-ſchule, ſo er aber im jahr 1706. als er Paſtor an gedachter kirche ward, niederlegte. Im jahr 1707. ward er von der philoſophiſchen Facultät als Aſſeſſor extraordinarius, und Profeſſor publicus in das Corpus Majoriſticum aufgenommen. Im jahr 1709. nahm er auf anrathen guter freunde bey dem Jubilæo Academico zu Leipzig die Doctor-würde an, bey welcher gelegenheit er zwey diſputationen hielt, von denen die erſte Hypocriſis jam late regnans ex Matth. XXIII. betitelt, die andere aber de *Ἀποκαταστάσει* Renatorum, ex 1. Joh. III. 9. ſeine inaugural-diſputation war. Als er im jahr 1712. das lied: O HErre GOtt, dein göttlich wort ꝛc. ſingen ließ, und in der predigt erklärte, er auch deswegen zu rede geſtellt, und ihm beygebracht ward, daß man ihn auf den Petersberg zu bringen geſonnen wäre, gieng er nach Gotha, wo ihm der Hertzog die Superintendur zu Borne, (welches er damals pfands-weiſe inne hatte) auftrug, die er bis an ſein ende, ſo im jahr 1715. den 12. junii erfolgte, vorgeſtanden. Sein wahl-ſpruch war: JEſus kennet die ſeinen. Die übrigen ſchriften, ſo er hinterlaſſen, ſind: Vorbereitungs-rede zur Catechiſmus-lehre, Leipzig 1691. in 12. Das wegen ſeiner kinder wohlfahrt und heil bekümmerte Vatter- und Mutter-hertz, ibid. 1692. in 12. Prieſterlicher Valet- und Abſchieds-ſegen, aus der 1. Petr. V. 10. 11. Erfurt 1694. in 4. Selige Leidens- und Todes-fahrt, über das lied: HErr JEſu Chriſt, meins lebens licht, ꝛc. Jena 1705. in 8. Fruchtbringende Geſellſchafft des HErrn JEſu, über die Sonn- und Feſt-tags-Epiſteln, Hannover 1708. in 4. Phyſica experimentalis, methodo Euclidea, Leipzig 1711. in 8. Erfurt gedencke dran, oder die Gebäts-pflicht treuer Reichs-unterthanen Chriſti, Altenburg 1712. in 4. Das Göttliche Leben der Gläubigen hier in der zeit

und

und dort in der ewigkeit, Gotha 1712. in 4. Die Mahlzeichen des HErrn JEsu, Leipzig in 4. Erörterung wichtiger Religions-fragen, Leipzig 1714. in 4. Erste Buchſtaben der Göttlichen Worte, ibid. 1714. in 12. Richtige Himmels-ſtraſſe, Zwickau 1695. in 12. Diſp. de Natura Litterarum Hebraicarum; de Ordine Equeſtri auræ Velleris, 1700. de Motu, qui ſecundum & qui ſupra naturam eſt, 1711. &c. Unſchuldige Nachrichten, 1732. beyl. I. n. 8. p. 61. ſeqq. *Miſcell. Lipſ.* tom. I. obſ. 28. n. 4. p. 380. Chr. Walther, in der gedächtnisſchrift unter dem titul: der aus einem Kießling verfertigte ächte diamant. *Motſchman.* Erford. litter. fortſ. II. n. 21. p. 244. ſeqq. Fabers Europäiſ. Staats-Canzley, XLII. p. 77. 91.

Kiſelius, (Henr.) war zu Antwerpen im jahr 1581. gebohren, und ſtudirte in dieſer ſeiner geburts-ſtadt, wie auch zu Löwen und Ingolſtadt die Rechtsgelehrſamkeit, worauf er im jahr 1607. zu Rom die würde eines Doctoris erlangte. Nach drey jahren kam er durch heftige flüſſe um ſein geſichte; lehrte aber dem ungeachtet die Oratorie zu Rom, und ſchrieb Panegyrin de Laudibus Pauli V. Pont. Max. Epithalamium Friderici de Ruyere, Rom 1621. in 4. Lacippiados, ſeu de Bello Granatenſi per Ferdinandum Catholicum geſto, ſechs bücher. Er hat auch des Senecä tragödie, nahmens Thebais, mit der fünften handlung vermehret, zu Rom 1625. in 8. heraus gegeben. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg.

Kiffhauſen, oder Kiefhauſen, Kiephauſen, Kiphauſen, Kyffhauſen, Kuffhauſen, ein altes und wüſtes bergſchloß, in der göldenen Aue in Thüringen zwiſchen Kella und Franckenhauſen gelegen. *Zeiler.* topogr. Sax. ſup. p. 10. *Perſich.* origg. Voigtl. I. p. 22. *Olearius*, ſyntagm. rer. Thuring. I. p. 178. *Leuckfeld.* antiq. Halberſtad. p. 353. Von Kohr, merckwürd. des Vor-Hartzes, V. §. 1. p. 252. Der berg an ſich ſelbſt iſt mehr mit mäßigen ſträuchern und gebüſche als hohen bäumen bewachſen. Wer hinauf gehen will, muß ſich auf dem fahr-weg, der faſt bis oben hinaus gehet, und wenn es nicht geregnet hat, noch ziemlich zu gehen iſt, bringen laſſen, weil man ſonſt übel darauf zu rechte kommt. Wenn man meynet, man ſey faſt die helfte hinauf geſtiegen, ſo erblickt man erſt ein ſehr tiefes thal, hernach wieder einen hohen und jähen berg, den man aufs neue zu ſteigen hat. Wer ſtarck gehet, kan in einer guten ſtunde den erſten gipfel des berges, worauf die alten mauerwercke des ehemaligen ſchloſſes zu ſehen ſind, erreichen, und weil eine ziemliche ebene und umfang daſelbſt anzutreffen iſt, ehe er den andern gipfel des berges erſteiget, ausruhen. Wenn es gut wetter, ſo iſt es oben ſehr angenehm und eine überaus ſchöne ausſicht. Wie man denn will, daß man daſelbſt über 50. ſtädte, dörfer und flecken ſoll ſehen können. Sonſt dienet dieſer berg den daherum wohnenden land-leuthen zu einem wetter-prognoſtico, davon man den vers hat:

Wenn ſteht Kayſer Friedrich ohne hut,
Iſt das wetter ſchön und gut;
Iſt er mit dem hut zu ſeh'n,
Wird das wetter nicht beſteh'n.

Man erzehlet aber von dieſem berge: es habe ſich Kayſer Friedrich, ſo nach einigen der I. nach andern der II. ſeyn ſoll, mit den ſeinigen hinein verflucht, und führe daſelbſt eine unter-irdiſche Hof-ſtatt. Er ſäſſe daſelbſt an einem tiſche, welcher nach einigen golden, nach andern ſilbern, oder auch gar nur ſteinern, der bart wäre ihm durch den tiſch bis auf die füſſe gewachſen, und er ſchlieſe zwar, aber doch nicht recht, nicke ſtets mit dem kopfe, und zwickere mit den augen, als ob er bald aufwachen wollte, würde auch noch vor dem jüngſten tage wiederkommen, und ſein verlaſſenes Kayſerthum auf das neue wieder annehmen. Welches man auch mit vielen ſonderbaren begebenheiten, da der Kayſer einen ſchäfer, der ihm ein angenehmes lied vorgeſpielt, einige fuhr-leuthe, die ihm korn zugeführt haben, u. ſ. w. anſehnlich beſchenckt haben ſoll, zu beſtätigen ſucht. *Dranaius*, Fürſtl. tiſch-reden, I. 107. *Olearius*, l. c. p. 180. *Hofman.* de aureo Arvo ap. eund. l. c. p. 188. *Kehr.* Hercynia curioſa, 4. n. 3. *Struv.* hiſt. Polit. Archiv. I. §. 7. 14. ſeqq. Von Kohr, l. c. §. 17. p. 262. Es fand ſich auch im jahre 1546. auf dem wüſten ſchloſſe auf dieſem berge ein wahnwitziger ſchneider aus Langen-Saltze; nachdem er lange zeit gefangen geweſen, und hernach ſeiner haft entſchlagen worden, auf denſelben in eine capelle gerathen, und als er drey bis vier tage und nächte daſelbſt bey einem feuer geſeſſen, gegen die in dieſer gegend wohnenden leuthe, ſo des rauchs gewahr worden, und zu ihm hinein gegangen, viel rühmens von Königreichen und Kayſerthümmern gemacht, hernach aber von Graf Günthern zu Schwartzburg angenommen, und zulänglich verſorgt worden. Welches auch wol mehrern theils mag gelegenheit gegeben haben zu ertichten, daß Kayſer Friedrich wieder aufgeſtanden wäre. Spangenbergs Adel-ſpiegel, tom. I. lib. IX. c. 2. p. 211. *Sabinus*, interpret. metamorph. Ovid. XIII. *Olearius*, l. c. p. 180. *Hofman.* de aureo Arvo apud eund. l. c. p. 188. *Struv.* l. c. §. 6. p. 10. ſeqq. Von Kohr, l. c. §. 21. ſeq. p. 265. Einige halten nun zwar dieſe erzehlung von den ſchätzen, die Kayſer Friedrich auf dieſem berge austheilen ſoll, vor fabelhafft, ſtehen aber doch in den gedancken, daß etwa ehedem ergibige bergwercke hier möchten geweſen ſeyn, und vielleicht eine grube zum Kayſer Frudrich geheiſſen haben, daraus hernach dieſe fabel entſtanden wäre. Andere aber meynen: es habe dieſe erzehlung vom Kayſer Friedrich den urſprung daher genommen, daß man von Kayſer Friedrichs II. tode keine nachricht erhalten, und dieſer aufangs in der ſtille beygeſetzt worden wäre, deswegen einige geglaubt, er wäre nicht geſtorben, ſondern hielte ſich im verborgenen auf einem ſchloſſe auf, und würde zu ſeiner zeit ſchon wieder hervor kommen, und den verworrenen zuſtand des Reichs auf deſſen fuß ſetzen. Was ſonſten dieſen berg anbelanget, ſo findet man auf ſelbigem einen treflichen vorrath von allerhand ſeltenen mediciniſchen kräutern. Es pflegen auch die ſchäfer, weil ſo viele geſunde kräuter daſelbſt wachſen, gemeiniglich darauf zu hüten, und geben vor, daß die weyde auf dieſem berge den ſchaafen weit zuträglicher als in der gantzen benachbarten gegend wäre. Es findet ſich auch daroben ein ſtein-bruch, aus welchem groſſe ſand-ſteine, die man zu mühlſteinen zubereitet, gebrochen werden; ſo wollen auch einige, daß man daſelbſt einen weiſſen mit dunckelfärbigen ſtreifen vermiſchten alabaſter antreffe. Ehedem ſoll auch am fuſſe des berges ein birnbaum geſtanden haben, deſſen wurtzel gleichſam petrificirt geweſen. Unter andern ungegründeten dingen aber erzehlet man, daß oben auf dem gipfel des berges ein teich von rothem waſſer zu finden ſey, welches von den rothen ſteinen und boden alſo gefärbt wäre. Sonſt findet man darauf doppelt angelegte gebäude, und ſiehet aus dem groſſen umfange und den vielen noch ſtehenden überbleibſeln, daß ſowol auf der erſten, als höchſten ſpitze des berges mancherley wercke ſowol zur bewohnung als beſchützung angeleget geweſen, und muß ſich noch über die dicke und veſtigkeit der mauren verwundern. Man kan auch noch eigentlich erkennen, daß ehedem drey ſteinerne thor-wege in dieſe burg gegangen ſeyn müſſen. Von der ehemaligen kirche und capelle ſtehen noch die vier mauren, hin und wieder ſind auch einige gewölber unter der erde und mit ſteinen außgeſetzte thüren anzutreffen. Zu den zeiten, da der Pirniſche Mönch gelebet, mag die capelle noch in ziemlich gutem ſtande geweſen ſeyn, wie denn in deſſen excerptis apud *Menckem.* ſcript. rer. Germ. tom. II. p. 1571. eines Clauſners und verſchiedener wunderbaren bildungen gedacht wird. Es ſcheinet aber faſt, als ob die gebäude auf der obern ſpitze des berges mehr zur beſchützung als zur wohnung angelegt geweſen. Man ſiehet nebſt dem einen tiefen graben, ſo um die gebäude herum geführt geweſen, und einen ziemlichen theil von einem viereckigten thurne, welcher Kayſer Friedrichs thurn genannt wird, um welchen wieder mauren geführt ſind, und muß man auf händen und füſſen hinein kriechen, und ſich wohl in acht nehmen, daß man nicht in die auf dem berge befindliche löcher falle, ſo man ihn beſehen will. Vor den erbauer dieſes ſchloſſes wollen einige Julium Cäſarem ausgeben, welches ſich aber, weil dieſer niemals in dieſe gegend gekommen, von ſelbſt widerleget. Andere wollen deswegen lieber, daß es der Römiſche General Druſus oder Germanicus angelegt habe, und führen zu beſcheinigung deſſelben an, daß man in der capelle daſelbſt einen ſchornſtein mit der nachricht gefunden, daß es 50. jahr vor Chriſti geburt angelegt, und von den Römern Confuſio genannt worden, woraus hernach die Teutſchen Kiffhauſen gemacht hätten; wobey auch noch die alten verſe, nach denen es heißt:

Stollberg das ſchloß ward fundirt, A. C. 530.
Wider die Thüringer aufgeführt,
Und Kiffhauſen renovirt ſein,
Am Hartz erbauet der Sachſenſtein,

angeführt werden; welches aber beydes nicht hindert, daß nicht andere die erbauung deſſelben vielmehr in die zeiten der Sächſiſchen Ottonum und Henricorum, welchen dieſe gegend eigenthümlich zugeſtanden, ſetzen ſollten. Andere wollen, daß es vermuthlich erſt zu anfange des eilften jahrhunderts vom Kayſer Heinrich, der aller orten den aufrühriſchen Sachſen bergſchlöſſer, um ſie zu bezähmen, entgegen geſetzt, aufgeführet worden, wiewol es vielleicht nur damals mehr veſtigt worden. Im jahr 1048. findet man es allbereits ein Kayſerliches ſchloß genennet. Im jahr 1069. muß es Graf Ludwigen dem Springer gehört haben, weil man findet, daß es in ſelbigem jahre vom Kayſer unter dem vorwande, dieſen Landgrafen zu ſtrafen, eingenommen und beſetzt worden. Im jahr 1076. nahmen es die Sachſen dem Kayſer wieder ab. Im jahr 1079. eroberten es wieder die Kayſerlichen durch Pfaltzgraf Friedrichs ſohn gleiches nahmens. Als im jahr 1115. die Sachſen den Kayſer bey dem Welphs-holtze geſchlagen, ward es drey jahre belagert, endlich im jahr 1118. eingenommen, ausgebrannt, und mehrern theils eingeriſſen; und irren ſich alſo Fabricius und Calviſius, welche dieſe eroberung in das jahr 1079. ſetzen. Nachgehends iſt es wieder aufgebauet worden, ſintemal man findet, daß im jahr 1281. Graf Friedrich IV. von Beichlingen Burggraf daſelbſt geweſen; wiewol auch Leuderus, catal. Com. March. & Toparch. Sax. apud *Menckem.* l. c. tom. III. p. 1832. anführet, daß man ſchon aus einigen urkunden Kayſer Heinrichs III. und IV. erſehe, daß ſchon die vorhergehenden Burggrafen daſelbſt geweſen. Daß auch lange das Kayſerliche Hoflager ſelber daſelbſt geweſen, meldet Wagner in ſeinem Thüringen, litt. M. 3. Einige geben zwar auch vor, es ſey hernach nebſt andern raub-ſchlöſſern in Thüringen von Kayſer Rudolpho I. zerſtöret worden; es iſt aber kaum zu vermuthen, daß eine Kayſerliche burg den raub-ſchlöſſern beyzuzehlen geweſen. Im jahr 1320 und 1348. wird es von den

Kayſern Ludewig und Carln IV. welche die Fürſten von Anhalt damit belehnten, noch eine Kayſerliche burg genennet. Sonderlich war im jahr 1433. eine berühmte wallfahrt zu einem in der capelle befindlichen hölzernen creutze, wormit allerhand zeichen und wunder vorgegangen ſeyn ſollen. Die folgenden kriege haben hernach dieſe burg aufs neue zerſtöret, und ſie nebſt denen folgenden witterungen in gegenwärtigen ſtand geſetzt. Sonſt wird dieſer Kiffhäuſer-berg lat. Mons Kiphhuſanus genannt. Die daherum wohnenden gemeinen leuthe aber nennen ihn im Teutſchen Küpphüſer-oder verkürtzt den Kipſchenberg. *Univ. Lexicon.*

Kikelò, (Johannes von) ein Ungariſcher Hiſtoricus im XIV. ſæculo, bekam den zunahmen von ſeinem geburts-ort, einer zu Siebenbürgen gehörigen ſtadt, und ward in derſelben Archidiaconus, ingleichen General-Vicarius des Biſchoffs von Gran, und des Königs Ludovici I. in Ungarn Secretarius. Er beſchrieb das leben dieſes Printzen von an. 1342. bis zu deſſen tode, der an. 1382. erfolgte. Joh. Turoczi hat ſelbiges ſeinem chronico rer. Hung. einverleibet, worauf es auch in Bongarſii ſcript. rer. Hungar. aufgeleget worden. G. J. Voſſius hat ihn unrecht Kikulew genennet. *Czwittingeri* Hung. litter. p. 203. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. c. 6.

Kilchmeyer, (Jodocus) gebürtig von Lucern, war Pfarrer zu Rapperſchweil, zu der zeit des Cappeler-kriegs. Nach der ſchlacht an. 1531. begehrten die Catholiſchen, daß die von Rapperſchweil ihnen dieſen Pfarrer wohl verwahrt zuführen ſollten. Er entwiſchte aber nach Zürich, und ward auf den Commenthur Schmid der erſte Pfarrer zu Küßnacht. Von dannen wurde er an. 1546. nach Bern an Ridders ſtatt zum Pfarrer beruffen, allwo er im februar. an. 1552. geſtorben. *Manuſcript.*

Kilian, (Wolfgang) ein kupferſtecher zu Augſpurg, verfertigte Genealogiam Auſtriacorum in bildniſſen, Augſpurg 1623. in fol. Effigies Ducum Bojariæ, ibid. 1620. in fol. Bildniſſe der Chur- und Fürſten zu Sachſen, ib. 1625. in fol. Berlin 1625. *Barbarin.* bibl. *Hubner.* bibl. geneal. 10. p. 395. 430. 472.

Kilperg, iſt 1.) ein adelich Nonnen-kloſter in der niedern Grafſchafft Hohenberg in Schwaben, zwiſchen Sultz und Haigerloch, deſſen Cruſius ad an. 1250. und 1330. gedencket. 2.) Ein Edelmänniſch dorf und ſchloß in Schwaben, zwiſchen Tübingen und Rotenburg am Neckar, ſo vor dieſem der berühmten adelichen familie von Ehingen zugehöret. Heut zu tage gehört es den Herren von Leutrum. *Manuſcript.*

Killing, (Petrus) ein Däne, und mitglied der Academie zu Coppenhagen, war ein ſonderbarer liebhaber und kenner der blumen und kräuter. Der eifer für dieſe dinge machte, daß er gantz Dänemarck und umliegende länder mit groſſer mühe durchreiſete, und hernach mit groſſer entfernung von allem eigennutz ſeine gemachte entdeckungen der welt mittheilete. Er hat auch viele verſuche gemacht in anſehung etlicher bis dahin unbekannt geweſener kräuter, deren er ſich nachwärts in ſeiner praxi mit vielem nutzen bedienet, und deren tugend bewährt erfunden hat. Er hat geſchrieben: Obſervationem de Plantis quibusdam raris & Unguento Euporiſto, welche in dem I. tom. Act. Hafnienſ. anzutreffen iſt. *Mangeti* bibl. ſcript. Med. lib. X. *Thomas Bartholinus.*

Kimchi, (Joſeph) ein vatter des bekannten Davids, war um das jahr 1160. in Narbonne berühmt, und ſchrieb: ס׳ האמונה oder Librum de Fide; ס׳ זכרון oder Librum Memoriale, welches eine Grammatica iſt, davon ein manuſcript in der Oppenheimeriſchen bibliotheck anzutreffen. Weiter ſind ſeine ſchriften: ס׳ הברית oder Liber Fœderis, welches von David Kimchio in Commentario ad Eſaj. VII. 14. angezogen wird, und zu Conſtantinopel 1710. in 8. unter dem titul: מלחמת חובת heraus gekommen; wobey zu mercken, daß dieſe angezogene ſtelle aus Kimchio aus einem codice manuſcripto in der Uffenbachiſchen bibliotheck anders laute als in den gedruckten: ס׳ הגלוי oder Liber revelatus, davon ein manuſcript in der Oppenheimeriſchen bibliotheck befindlich: מלחמות השם oder Bella Domini ex Num. XXI. 15. ſo auch מלחמת מצות oder Bellum ſupra Præceptis, ingleichen ס׳ נצחון oder Liber Victoriæ genannt wird, davon ebenfalls ein manuſcript in der Oppenheimeriſchen biblioth.: שקל הקדש oder Siclus Sanctuarii, welches ſonſt auch מבחר השנינים genannt wird, worinn reim-weiſe geſetzte geſänge befindlich ſind; davon ein manuſcript in der Bodleianiſchen und Oppenheimeriſchen bibliotheck befindlich, wiewol es in der erſten irrig Iſaacio Kimchio zugeſchrieben, weil auf dem titul der vornahme weggelaſſen worden. Von einem Commentario deſſelbigen über Jeremiam hat man ein manuſcript in der Durlachiſchen; von dem Commentario über das Hohe Lied Salomonis eines in der Bodleianiſchen; von den Commentariis über den Prediger, Ruth, Sprüchwörter und Eſram, aber ſollen manuſcripten im Eſcurial in Spanien ſeyn. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. n. 967. p. 562. ſeqq. III. p. 423. ſeqq. IV. p. 859.

Kimchi, (Moſes) ein Rabbine und bruder Davids Kimchi, lebte um das jahr 1190. und ſchrieb פירוש oder Commentar. in lib. Eſræ, welcher in der Rabbiniſchen Bibel 1549. und zwey andern, ſo derſelbigen gefolget, befindlich iſt. Fernet מהלך שבילי היראת oder Inceſſus Semitarum Scientiæ, welches eine Hebräiſche Grammatica, ſo mit R. Salman Polnanenſis und R. Eliä Germani anmerckungen zu Piſauro 1508. in 4. zu Venedig 1624. heraus gekommen. Hernach iſt ſie auch mit drey andern wercken, als: דברי ס׳ אחות פתח und ס׳ מאזנים eben daſelbſt 1546. und zu Augſpurg 1520. in 4. unter dem titul: דקדוקים aufgelegt worden: die andern auflagen derſelbigen ſind: Orthona 1555. Mantua 1566. cum Commentario Eliæ Levitæ, Baſel 1735. Hebräiſch und von Münſtero Lateiniſch überſetzt, Baſel 1527. 1531. in 8. mit den anmerckungen Conſtantini l'Empereur, in 8. Leiden 1631. mit Schabdai zuſätzen und anmerckungen, zu Lublin 1622. in 8. unter dem titul: ס׳ דרכי לשון הקודש oder Liber Viarum Linguæ S. mit zuſätzen Auguſtini Juſtiniani, Paris 1520. in 4. Unter gleichem titul iſt ſie zu Hagenau 1519. in 4. gedruckt. Weiter hat man von ihm: בתח דברי oder Initium Verborum meorum, welches hingegen andere einem unbekannten Spanier zuſchreiben: שכל טוב oder Intellectus bonus, eine Grammatica, davon das manuſcript in der Durlachiſchen bibliotheck, befindlich: מהתח בושת oder Deliciæ Animæ, ſchreibt ihm auch Bartoloccius zu. Sein Commentarius über die Sprüchwörter Salomonis iſt im manuſcript unter den Codicibus Huntingtoni. Seine למודי דקדוק oder Præcepta Grammatica aber ſind im manuſcript in der Oppenheimeriſchen bibliotheck. Das ס׳ מאזנים aber, welches mit Kimchii Grammatica zu Venedig heraus gekommen, und ihm gleichfalls von einigen zugeſchrieben wird, iſt vom R. Aben Eſra. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. I. n. 1645. p. 892. ſeqq. III. p. 810. ſeqq. IV. p. 926.

Kimi, eine kleine ſtadt in Weſt-Bothnien am fluſſe gleiches nahmens, ſo daſelbſt in das meer fällt, liegt unter dem 43 grade 46. minuten, nach andern 42. grad 20. minuten longitudinis, und 66. grad, nach andern 67. grad 1. minuten latitudinis. Scheffers beſchreib. Lappl. II. p. 17. Sie treibt gute handlung mit Lappländiſchen, Finnländiſchen, und Moſcowitiſchen waaren.

Kimi Lappmarck, eine landſchafft im Schwediſchen Lapplande, grentzt gegen morgen mit dem Moſcowitiſchen Lapplande, gegen mittag an die Finniſche landſchafft Cajanien, gegen abend mit Bothnien und Torne Lappmarck, gegen mitternacht, theils mit dem Däniſchen, theils Rußiſchen Lapplande. *Univerſal-Lexicon.*

Kinaſton, (Franc.) ein gelehrter Engelländer im XVII ſæculo, gebürtig aus Shropſhire, machte ſich, nachdem er zu Oxford ſtudiret, und daſelbſt im 14. jahre ſeines alters Baccalaureus Philoſophiæ worden, durch ſeine geſchicklichkeit und andere gute eigenſchafften beſonders an dem Hofe Königs Caroli I. beliebt. Er richtete im jahr 1635. eine Societät der Gelehrten unter dem nahmen Muſeum Minervæ auf, davon er die verfaſſung und geſetze in einem beſondern wercke, Conſtitutiones Muſei Minervæ genannt, in den druck gegeben. Er war hiernächſt ein groſſer liebhaber der Alchymiſten, ſo gar, daß er ſich einſt verleiten ließ, eine probe ihres vorgebens anzuſtellen, nach welchem eine henne göldene eyer legen ſollte wenn man ſie zu der zeit, da die ſonne in den löwen getreten, etliche tage mit gold fütterte, welches er aber hernach vor unrichtig befunden. Er ſtarb im jahr 1642. und hinterließ auſſer der oberwehnten ſchrift auch eine überſetzung in Lateiniſchen verſen von des Gottfried Chaucers Amoribus Troili & Creſeidæ, welche zu Oxford 1634. in 4. gedruckt. *Wood.*

Kindervater, (Johann Heinrich) Paſtor zu St. Blaſii in Nordhauſen, Conſiſtorii Aſſeſſor, und Inſpector der ſchul daſelbſt, war im jahr 1675. den 4. april zu Keibra in der göldenen Aue, wo ſein vatter Andreas Raths-Cämmerer war gebohren. Anfänglich beſuchte er zehen jahr lang die ſchul zu Franckenhauſen, von da er ſich im jahr 1696. auf die Univerſität nach Jena begab. Daſelbſt bediente er ſich in der Philoſophie der anweiſung Poßners, Schubarts, Müllers Treuners, Hebdenſtreits und Hambergers, in der Philologie Dantzers und Vibegs, und in der Theologie, Bechmans Velthens, Götzens und Züchlichens, und ward im jahr 1700 daſelbſt Magiſter. Als er ſich 8. jahr lang daſelbſt aufgehalten hatte, fügte ſichs, daß er dem damals in Jena promovirenden Erfurtiſchen Seniori D. Kromayern zu opponiren, und dadurch in deſſen bekanntſchafft zu gerathen gelegenheit bekam und bey der hierauf erfolgten beſuchung eine predigt in der Barfüſſer-kirche ablegte, welche ihm das bald darauf erledigt Diaconat zu St. Andreä und Mauritii in Erfurt im jahr 1703. zuwege brachte. Drey jahr darauf gieng der Paſtor an der Regler-kirche mit tode ab, worauf ihn dieſe gemeine zu ihrem Paſtor erwehlte, daher er am ſonntage Miſericordias Domini im jahre 1706. ſeine abſchieds-predigt über Ezech. VIII. 3 hielt. Doch in eben dieſem jahre erfolgte noch ein neuer beruf zum Paſtorat an der St. Blaſii-kirche zu Nordhauſen, wobey er ſich lange nicht entſchlieſſen konnte, ob er bey der gemeine da er ſein amt kaum angetreten, bleiben, oder eine gröſſere zu verſorgen, wegziehen ſollte. Da er ſich nun zu dem letztern allbereit erklärt hatte, wurde ihm den gantz ſpäter abend noch ein paquet mit einer auf art eines Reſponſi abgefaßten ſchrift ins haus geſchickt, die dieſen beruf vor unzulänglich erklärte

Digitized by Google

Er ſchrieb deshalben, bey ſolcher bewandnis der ſachen, wie ſie ihm in dieſem ſchreiben entdeckt worden, wieder auf Nordhauſen, und nahm die geſchehene zuſage wieder zurück. Weil man aber zu Nordhauſen von dieſer ſchrift nichts wiſſen wollte, und ein abermaliger beruf erfolgte, hielt er am 21. ſonntage nach Trinitatis ſeine abzugs-predigt. In gedachtem Nordhauſen ward er den folgenden ſonntag introducirt, und hatte darinn das glück, das Jubel-feſt der Evangeliſchen kirche zu feyren. Weil auch der Rath daſelbſt um dieſe zeit ein waysen-haus anlegte, ward er mit zum Adminiſtratore deſſelben verordnet, und muſte es am dritten tage des gedachten Jubel-feſts mit einer rede einweyhen. Er ſtarb im jahr 1726. den 2. octob. an einem fleck-fieber, nachdem er ſich ſein ende am 22. ſept. bey einer gehaltenen leichen-predigt, ſelbſten vorher verkündiget hatte. Seine wittwe, Sophia Eliſabeth Hayn, mit der er ſich im jahr 1703. verehlicht, und von ihr einen ſohn und vier töchter hinterlaſſen hatte, genoß zuerſt die würckung des vorſchlags, den er den Vorſtehern der kirche St. Blaſii, wegen erkauffung eines Prieſter-wittwen-hauſes, gethan hatte. Seine ſchriften aber ſind: Curiöſe Feuer- und Unglücks-Chronick, darinn die feuers-brünſte der ſtadt Nordhauſen, auch anderer ſehr vieler örter in und auſſer Teutſchland, nicht weniger allerhand glückliche und unglückliche dinge und denckwürdigkeiten ordentlich erzehlet werden, Nordhauſen 1712. in 4. Nordhuſa illuſtris, oder Hiſtoriſche Beſchreibung gelehrter leuthe, welche in Nordhauſen gebohren, und theils daſelbſt, theils an vielen andern orten im Regimente, und in der kirche, auch hohen und niedern ſchulen, GOtt gedienet haben, mit ihren Succeſſoribus, wie auch vielen raren, und theils nie gedruckten Epiſtolis Lutheri, Melanchthonis, Gigantis, und anderer berühmter männer, zu erläuterung der Hiſtoriæ Litterariæ, mit einer vorrede Georgii Serpilii, Superintendenten zu Regenſpurg, Wolffenbüttel 1715. in 8. Arcana Bibliothecæ Blaſianæ, oder Eigentliche Nachricht von der raren bibliotheck der kirche St. Blaſii in Nordhauſen; Bericht von der neuen Engels-Brüderſchafft, als einer veritablen Quäckerey, Nordhauſen 1718. in 8. Communion-Hand-buch, Jena 1717. Spiegel der Verdammten Ewigkeit, Jena 1722. in 8. Paſſio Chriſti Hiſtorico-metrica, Erfurt 1721. in 8. Lieder-Manual, zwey theile; Gloria Templi Blaſiani, oder Ehren-Gedächtnis der kirche St. Blaſii in Nordhauſen, תהלת יעקב בן שלומה die Führung des Ertz-vatters Jacobs, wiederholt an Jacob Ben Salomo, einem gebohrnen Juden von Minden, aus Weſtphalen; die wahrhafftigen Spuren des noch würckenden GOttes, wie ſolche bey erbauung und wachsthum des Nordhäuſiſchen waysen-hauſes eigentlich erkannt, und dem Höchſten zum preiſe, und förderung des glaubens und liebe, in zehen unterſchiedenen vorträgen gezeiget worden, zwey theile, Nordhauſen 1726. in 8. Chriſt-freunds GOtt-geweihmete Reden-ſtunden, beſtehend in hundert geiſtlichen mehrentheils zufälligen andachten, Sondershauſen 1717. Jena 1728. in 12. Auſſer verſchiedenen leich-predigten hat er auch zu Jena einige diſputationen, als: de Bacchanalibus Chriſtianorum; de Dominica Lætare; und de Confeſſione Auguſtana gehalten. Im manuſcript hinterließ er: Tract. de Muſica Litteratis neceſſaria horis ſuccisivis, iisque Academicis conſcriptum; ingleichen Fugam Securitatis, oder die beſtrafte Sicherheit, an fünfzig exempeln H. Schrift Alten Teſtaments. Auserleſene Theol. Bibliotheck, XXVI. Unſchuldige Nachrichten, 1726. beytr. V. n. 27. p. 859. ſeq. *Maſchman.* Erford. litter. ſamml. VI. ſect. II. p. 935. ſeqq.

King, (Petrus) Baron von Ockham, Groß-Cantzler von Groß-Britannien. Anfänglich gab er zu Londen einen Advocaten ab, und that ſich durch ſeine geſchicklichkeit dergeſtalt hervor, daß ihn die Aldermänner daſelbſt zum Stadtſchreiber erwehlten. Nachgehends war er ein Parlements-glied, hielt es mit den Whigs, und widerſetzte ſich nebſt den Herren Walpole und Lechmere an. 1712. und an. 1713. der Utrechtiſchen friedens-handlung aus allen kräfften, trat auch mit in die ſogenannte October-Geſellſchafft, welche damals einige Parlements-glieder unter ſich errichteten. Als hierauf Georgius I. den Groß-Britanniſchen thron beſtiegen, ward er Sprecher im Unter-Hauſe und Lord Ober-Richter von der Königlichen Banck. An. 1725. den 27. may erhub ihn dieſer König zum Lord King, und Baron von Ockham, wodey er ihn zugleich an Thomá Parcker, Grafen von Macclesfield, ſtelle, zum Groß-Cantzler von Groß-Britannien und geheimen Rath ernennte. In eben dieſem jahre, gleichwie auch an. 1727. war er einer von den Regenten, welche mittler zeit, da ſich der König in ſeinen Teutſchen landen aufhielt, dem Reiche vorſtehen muſten. Deſſelben nachfolger Georgius II. beſtätigte ihn an. 1727. in allen ſeinen würden, welche er an. 1733. im decemb. wegen zunehmenden alters freywillig niederlegte, und an. 1734. im julio an einem ſchlagfluſſe den geiſt aufgab. *The British comp.* tom. I. p. 498. Georg. I. Leben.

King, (Edmundus) lebte im jahr 1686. als ein Engliſcher Ritter, Doctor Medicinæ und mitglied der Königlichen Geſellſchafft, deſſen Relatio de Glandula pineali petrefacta in cerebri cujuſdam diſſectione reperta in Tranſact. Philoſoph. Angl. 1686. M. D. n. 185. und in den Act. Eruditor. 1688. p. 234. ſeq. überſetzt befindlich. *Univ. Lexic.*

King, (Wilh.) Ertz-Biſchoff zu Dublin in Irrland, ward gebohren zu Antrim in dem nordlichen theile von Irrland den 1. may an. 1650. und in dem zwölften jahre ſeines alters in die Lateiniſche ſchule zu Dungannon in der Grafſchafft Toronne gethan, von dar er an. 1667. in das Collegium Trinitatis zu Dublin kam. An. 1674. den 26. april ward er von Dr. Parker, dem damaligen Biſchoff zu Tuam, zum Prieſter ordiniret. Zwey jahr hernach ward er dieſes Biſchoffs Caplan und erhielt von ihm kurtze zeit hernach die ſtelle eines Præcentoris bey der Cathedral-kirche zu Tuam. Nachdem dieſer ſein Promotor zu dem Ertz-Biſthum von Dublin gelanget war, hat er Wilhelmum King an. 1679. zu der Cantzler-ſtelle zu St. Patricii, und zu der Pfarrey zu St. Wardurgh zu Dublin befördert. Den 26. jan. an. 1688. gelangte er zu dem Decanat gedachter haupt-kirche St. Patricii. An. 1689. ward er auf befehl Königs Jacobi II. zum zweyten mal in den Tower gebracht, und nahm in gleichem jahre den gradum Doctoris Theologiæ an. An. 1690. ward er Biſchoff zu Derry. An. 1702. da das Ertz-Biſthum zu Dublin erlediget worden, ward er dazu ernennet. An. 1717. ward er einer der geſchwornen Lords Juſtices von dem Königreich Irrland, und in den jahren 1721. und 1723. verſahe er das gleiche amt. Er ſtarb zu Dublin den 8. may an. 1729. Seine erben ſind willens ſeine ſamtliche wercke zuſammen drucken zu laſſen. Nebſt vielen predigten und ſtreit-ſchriften ſind vornemlich merckwürdig darunter: The State of the Proteſtants of Ireland; de Origine Mali, in 4. Dublin 1702. Engliſcher *Bayle.*

King, (Wilhelm) ein angenehmer Engliſcher ſcribent in dem anfang des XVIII. ſæculi, welcher in dem 18. jahre ſeines alters an. 1681. zu Oxford in das Chriſt-Church-Collegium als Studioſus aufgenommen worden. Nachdem er an. 1688. Magiſter Artium worden, legte er ſich auf die Jura, und ward Doctor Juris Civilis. In dem jenner an. 1694. ward er Secretarius bey der Printzeßin, und nachmaligen Königin Anna. Er ward bald für einen guten Juriſten bekannt, und hatte vieles zu thun, aber ſeine angebohrne neigung zu luſtbarkeiten und ſich in geſellſchafften zu finden, zerſtreuete ihn allzu ſtarck, als daß er ſeiner praxi Juridicæ hätte abwarten können. Er gieng nachwärts mit dem Grafen von Pembroke, Vice-Könige von Irrland, in dieſes Königreich, allwo ihn der Vice-König zum Judge-Advocate, zum einigen Commiſſario über die zur ſee gemachte beuten, zum Cantzley-Regiſtratore, und zum Vicario Generali des Primats von Irrland ernennte; über diß ward er von den vornehmſten leuthen werth gehalten, und unterſtützet; mit einem wort, er fande ſich in ſolchen umſtänden, da er nicht ermangelt hätte groſſe reichthummen zu ſammeln, wofern die änderung der luft auch ſeine neigungen geändert hätte; allein es iſt ſo fern, daß er bey dieſem allen etwas beyſeits gelegt hätte, daß er an ſtatt aller ſchätze, nichts nach Engelland zurück gebracht, dann einige luſtige und ſcharffſinnige verſe, und alſo ſeinen platz in dem Chriſt-Church-Collegio wiederum bezogen. In dem januario an. 1711. ward er zum Zeitungs-ſchreiber gemacht, allein er verſahe ſolches amt nur bis in die helfte des jahrs 1712. da er ſich zu einem Edelmann in die ſtille begab, und an dem Weyhnacht-tage deſſelbigen jahrs zu Londen ſtarb. Obwol er von natur die arbeit gehaſſet, ſonderlich was die Advocaten-geſchäffte belanget, ſo war er doch allezeit ein vortreflicher Richter, ſo oft ihm eine ſache zu entſcheiden iſt aufgetragen worden. Seine ſchriften ſind in groſſer anzahl, wir wollen aber nur der vornehmſten gedencken, indem die meiſten von ſolchen dingen handeln, welche nicht von groſſer erheblichkeit ſind: Reflections upon Mr. Varillas his Hiſtory of Hereſies book I. tome I. as far as relates to English matters, more eſpecially thoſe of Wicliff, 1688. in 8. Animadverſions on a pretended account of Denmark, Londen 1694. in 8. A Journey to London, in the year 1698. Dialogues of the Dead; The Art of Love; The Art of Cookery; An Hiſtorical account of the Heathen Gods and Heroes; Romains. Übrigens iſt nicht unbemerckt zu übergehen, daß in den Unſchuldigen Nachrichten 1730. p. 64. dieſer Wilhelm King mit dem Ertz-Biſchoff von Dublin, der gleichen nahmen führet, und deſſen artickul dieſem vorgehet, zu einer perſon ſeyen gemachet worden, indem derſelben von beyder ſchriften zugeſchrieben werden. Engliſcher *Bayle.*

Kinis, (Paul) Gouverneur in Nieder-Ungarn, und Graf zu Temeswar. Er war von ſchlechtem herkommen, und eines müllers ſohn, gebohren in dem dorfe Kinis, von dem er auch den nahmen hatte. Als er an ſeines vatters handwerck zeitlich einen eckel befand, nahm er unter Blaſio Magyar, einem damals berühmten Ungariſchen Kriegs-Oberſten, dienſte an, bey welchem er ſich auch ſo angenehm machte, daß, nachdem er von einer ehren-ſtufe zur andern geſtiegen, ihm derſelbe ſeine tochter zur ehe gab. Nachdem er endlich das oberſte commando erlanget, trug er ſonderlich zu dem im jahr 1480. wider den Türckiſchen General Alibech an dem fluſſe Maroſch erhaltenen ſieg ein groſſes bey, ſchlug auch drey jahr hernach bey Senderow die Türcken wiederum mit nicht geringerer tapferkeit. Als einige unter ihm ſtehende Böhmiſche reuter, welche man die Schwartzen nennete, dem land-volcke durch raubereyen groſſen ſchaden zufügten, und ſich im guten nicht davon abmahnen laſſen wollten, erklärte er ſie im jahr 1492. ungeachtet ſie ihm damals wider die Türcken ſehr nöthig ſchienen, auch vorher gute dienſte geleiſtet hatten, vor feinde, hieb

ihrer bey die 400. nieder, und zwang die andern zu besserer kriegs-zucht. Im jahr 1493. gieng er über die gefrorne Donau nach Mösien, und nahm unversehens zwey veste schlösser des gedachten Alibechs nebst allem darinn gesammelten raube weg. Im jahr 1494. entsetzte er Griechisch-Weissenburg, und als er bald hernach erfahren, daß einige soldaten von der garnison in Griechisch-Weissenburg ihr vatterland zu verrathen willens gewesen, ließ er seldige gefangen nehmen, alle tage einen von ihnen braten, und die andern cameraden davon essen, auch sie bey jeglicher solchen mahlzeit fragen, wie ihnen das fleisch eines verräthers schmeckte? Da sie nun auf solche weise alle bis auf einen hingerichtet waren, ließ er diesen hungers sterben. Indessen traf ihn noch in selbigem jahre der schlag, dessen ungeachtet aber er noch einem andern glücklichen streif in Mösien wider die Türcken beywohnte, aber bald darauf in einem städtgen an der Sau, St. Clemens genannt, ohne erben starb. *Bonfinius*, dec. IV. *Ortelii* Ungarische kriegs-händel, I. p. 52. seq. Lucä Schlesf. denckw. l. 5. p. 135. seq.

† **Kinsky**, oder **Chinsky**, geschlecht. Wenceslaus Norbertus Octavianus starb als Kayserl. geheimer Rath, und Oberst-Cantzler in Böhmen den 3. jan. an. 1719. *Acta publica.*

Kinsky, (Franciscus Ferd. Graf) von Chinitz und Tettau, Ritter des güldenen Vliesses, Königlich-Ungarischer würcklicher geheimer Rath und Ober-Hofmeister im Königreiche Böhmen, wie auch Majorats-Herr ꝛc. war ein sohn Wenceslai Norberti Octaviani, Grafen von Kinsky, Kayserlichen würcklichen geheimen Raths und Oberst-Cantzlers in Böhmen, der den 3. jan. an. 1719. gestorben, und Frau Annä Franciscä Barbarä, gebohrner Gräfin von Martinitz, welche ihn den 1. jan. an. 1678. zur welt gebracht. Er trat bey zunehmenden jahren in Kayserl. dienste, und ward Rath und Cämmerer. Den 8. jun. an. 1705. legte er den eyd als Böhmischer Hof-Vice-Cantzler ab, worauf er als erster Böhmischer Gesandter auf den Reichstag nach Regenspurg geschickt wurde, in welcher qualität er bey dem Churfürstlichen Collegio sich den 7. sept. an. 1708. gewöhnlicher massen legitimirte. An. 1711. wohnte er als zweyter Königlich-Böhmischer Bevollmächtigter der Kayser-wahl Caroli VI. bey, welcher Monarche ihn nicht nur in diesem jahre zum würcklichen geheimen Rathe ernennte, sondern auch an. 1715. zum Böhmischen Hof-Cantzler erklärte. Nach dem tode seines vatters an. 1719. ward er Böhmischer Oberst-Hofmeister, worauf er den 13. sept. an. 1720. unter die Stände des Hertzogthums Oesterreich unter der Ens aufgenommen wurde. Im april an. 1721. wurde er als Kayserl. ausserordentlicher Ambassador nach Rom an die damals im Conclavi versammelten Cardinäle, und den darinn erwehlten Papst Innocentium XIII. geschickt. Er langte den 27. april zu Rom an, und hatte den 1. may unter einem prächtigen gefolge und begleitung von 180. carossen, bey dem Cardinals-Collegio audientz. Er hielte eine kurtze Lateinische rede an die zu ertheilung der audientz deputirten Cardinäle del Giudice, Conti, Alberoni und Albani, welche der erste von ihnen in Italiänischer sprache beantwortete. Er sahe darauf die crönungs-solennitäten des neuen Papsts mit an, hatte bey ihm solenne audientz, und kam den 1. sept. wieder nach Wien zurücke. Im jul. an. 1722. befand er sich als Kayserlicher Commissarius auf dem Ungarischen Land-tage, und im junio an. 1723. wurde er zum Böhmischen Oberst-Hof-Cantzler erkläret, von welcher ansehnlichen stelle er den 3. julii besitz nahm, nachdem er den 24. jun. vorher den eyd deswegen abgeleget. Den 29. nov. an. 1731. ward er Ritter des göldenen Vliesses. Im sept. an. 1734. legte er die Oberst-Cantzler-würde freywillig wieder nieder, seit welcher zeit er sich meistens auf seinen güthern befunden. Von seiner ersten gemahlin, Maria Theresia, gebohrner Gräfin von Fünfkirchen, mit der er sich an. 1702. vermählt, hat er einen einzigen sohn, nahmens Johannem Leopoldum, hinterlassen, der seit dem 6. sept. an. 1734. mit Theresia, einer tochter des Marchese Rosano, in der ehe lebt; nach dem tode seiner ersten gemahlin vermählte er sich zum andern male an. 1730. mit Maria Augusta, gebohrner Gräfin von Palfi, die er als wittwe hinterlassen, als er den 22. sept. an. 1741. auf seiner Herrschafft Chlumetz in Böhmen, in seinem 63. jahre mit tode abgegangen. *Acta publica.*

Kirch, (Christfried) ein berühmter Astronomus, und mitglied der Königlich-Preußischen Gesellschafft der wissenschafften, war zu Guben in der Nieder-Lausitz den 24. dec. an. 1694. gebohren. Sein vatter war der ebenfalls berühmte Gottfried Kirch. Der junge Kirch ließ bey zeiten eine grosse neigung zu den mathematischen wissenschafften blicken. Nachdem er einige zeit zu Halle unterrichtet worden, kam er nach Berlin, und wurde von seinem vatter zu der Sternseher-kunst angeführet. Nach dessen absterben begab er sich an. 1713. nach Nürnberg, und hierauf nach Leipzig. Er brachte auch einige zeit in Königsberg und Dantzig zu, an welchem letztern orte er sich das Heveliſche Observatorium wohl zu nutze machte, und einen beruf nach Moscau bekam. Diesen nahm er aber nicht an, weil seine mutter nicht mit ihm wollte. Inzwischen hat er von an. 1714. bis 1716. seine Teutsche Ephemerides heraus gegeben. An. 1717. wurde er zum mitglied der Preußischen Gesellschafft angenommen, und zu deren ordentlichen Astronomo bestellet. An. 1723. bekam er von der Königl. Französischen Gesellschafft der wissenschafften die stelle eines Correspondenten. Er hat auch mit vielen Gelehrten einen beständigen brief-wechsel unterhalten, sonst aber nicht viel geschrieben. Uebrigens war er ein stiller und frommer mann, welcher immerfort gearbeitet. Etliche monat vor seinem tode überfiel ihn auf einer lust-reise ein schlagfluß, von welchem er sich zwar wieder erholte; doch bey wiederholtem schlage den 9. mertz an. 1740. in dem 46. jahre seines alters starb. Ausser obgemeldten Ephemeridibus hat man von ihm: Bericht von dem an. 1716. den 12. mertz abends entstandenen ungewöhnlichen Nord-schein; Observationes Astronomicæ selectiores; Eclipses Circumjovialium; merckwürdige Himmels-Begebenheiten von an. 1736. Gelehrte Zeitungen, 1740. n. 92.

Kirch, (Gottfried) ein Astronomus ordinarius der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften in Berlin, gebohren zu Guben in der Nieder-Lausitz im jahr 1639. den 18. dec. war eines schneiders sohn. Seine eltern musten in der damaligen kriegs-unruhe nach Polen fliehen, es wurde ihnen aber auf der flucht alle das ihrige vom feinde abgenommen. Diesemnach muste er seinen unterhalt bey fortsetzung seines studirens selbst suchen. Er legte sich auf die Mathematic, und sonderlich auf die Astronomie, erfand viele dinge durch eigenes nachsinnen, insonderheit einige sterne, wodurch er die Sächsischen Chur-schwerdter, den Reichs-apfel und Brandenburgischen scepter unter die andern himmels-zeichen mitbrachte; studirte zu Jena unter Weigelii anführung, welcher ihn dem Hevelio in Dantzig recommendirte, der sich seiner im calculiren und observiren eine zeitlang bediente. Hierauf setzte er seine studien zu Königsberg fort. Nachgehends legte er sich zugleich auf die Astrologie, und schrieb Calender und Ephemerides, einen tractat unter dem titul: Neue Himmels-Zeitung, Nürnberg 1681. de varia Apparentia Stellæ novæ in Collo Cygni Narratio; den Europäischen Wandersmann; wohnte lange zeit zu Lobenstein im Voigtlande, hernach 16. jahr zu Leipzig, ferner 8. jahr in seiner geburts-stadt, und kam von dar im jahr 1700. nach Berlin. Er war sehr phlegmatisch, nicht allzu frölichen gemüths, und von kränklicher art, verheurathete sich zweymal, und hatte an der letzten ehegattin, Maria Margaretha Winckelmännin, eine treue gehülffin im calculiren, observiren und calender-schreiben, zeugte vierzehen kinder, und starb im jahr 1710. den 25. jul. im 71. jahre seines alters. Als ihm wegen schlechten unterhalts von einigen freunden in Leipzig ohne sein wissen ein Churfürstliches stipendium procuriret worden, wollte er solches durchaus nicht annehmen, aus beysorge, daß es armen studenten, vor die es gewiedmet, entzogen würde. Seine ehefrau Maria Margaretha, gebohren zu Pomitzsch, im jahr 1670. wo ihr vatter, Matthias Winckelmann, Pfarrer war, lernte in der jugend die Astronomie von einem bauer zu Sommerfeld, nahmens Christoph Arnold, heurathete hernach im jahr 1692. diesen Astronomum, Gottfried Kirch, gieng mit demselben nach Guben in der Ober-Lausitz, und half ihm observationes machen, auch die bewegung der planeten ausrechnen, wechselte auch mit ihm in den observationibus, dazu nur ein mensch erfordert wird, ab, in denen aber, dazu zwey personen gehörten, observirten sie beyde an verschiedenen orten. Darauf zog sie mit ihrem manne nach Berlin, und observirte im jahr 1702. zuerst einen cometen, machten auch für unterschiedene städte calender. Diese arbeit setzte sie nach ihres mannes tode fort, fand ihren unterhalt in des Baron von Crosick hause einige jahr zu Berlin, gieng darauf unter vortheilhafften bedingungen nach Dantzig, blieb aber, weil die gemachte hoffnung nicht eintraf, nicht länger als 18. monat daselbst, und ob ihr wol der Czaar vorschläge thun ließ, nach Moscau zu kommen, wollte sie doch ihren sohn, welcher im jahr 1716. Astronomus der Königlichen Societät ward, nicht verlassen, dorfte aber, weil es ihr ihre gönner vor übel hielten, weiter keine observationes, als nur verstohlen, anstellen. Sie beschloß ihr leben im jahr 1720. den 29. dec. zu Berlin. Unter ihren gönnern war der berühmte Leibnitz. Auf die Stern-deuterey hielt sie nicht viel, stellte aber doch einigen vornehmen personen zu gefallen ihnen die nativität. Im calculo Astronomico war sie sehr geübt, in den observationibus sorgfältig und ordentlich, und dem Systemati Copernicano eifrig zugethan. Sie hat eine schrift von der conjunction der sonne, Saturni und der Venus im jahr 1709. gleich als die Könige von Polen, Dänemarck und Preussen beysammen waren; eine andere von der conjunction des Saturni und Jovis an. 1711. und viel Observationes geschrieben, die ihr vorgedachter sohn, Christfried Kirch, der Königlich-Preußischen Academie Astronomus, heraus gegeben. *Bibliothèque Germanique*, tom. III. n. 6. Gelehrte Zeitung. 1722. p. 644. seq.

Kirchner, (Christoph) war zu Schmalkalden gebohren, und studirte erst in seinem vatterlande, hernach auf der hohen schule zu Wittenberg, wo er auch Magister ward, und legte sich sonderlich auf die Lateinische und Griechische Dicht-kunst, weswegen er bey Friedrich Taubmannen sehr angenehm war. Dieser setzte auch die freundschafft mit ihm, als er zum Rector nach Colmar in Ober-Elsaß beruffen ward, fort. Nachgehends ward er von Colmar als Conrector an das Gymnasium zu Basel beruffen, und starb um das jahr 1638. Von ihm hat man Prosodiam Latinam, so nach Smetii Prosodie eingerichtet ist, selbige aber weit übertrift, dazu er im jahr 1633.

die

le vorrede gemacht, wiewol sie erst nach seinem tode zu Basil 1643. in 4. heraus gekommen; ingleichen Prosodiam Græcam, Basel 1644. in 4. *Lipsii*. hist. Poët. Græc. Germaniæ, p. 250. seq.

Kirchner, (Hermann) gebürtig von Hersfeld, war Professor Poëseos und Hist. zu Marpurg, und starb im jahr 1620. in melancholey, nachdem er viele Disputationes Politicas; Morvillerium de Officio & Dignitate Cancellarii, Marpurg 1613. 1620. in 4. Legatum, Lychen 1604. in 8. Marpurg 1610. in 8. Rempublicam, ib. 1634. in 4. JCtum; Orationes, in 2. vol. ib. 1614. und 1617. in 8. Synopsin Philosophiæ Practicæ; Centuriam Anagrammatismorum illustrium, Francfurt 1594. in 4. u. a. m. heraus gegeben. *Freber.* theatr. vir. erud. P. IV. p. 1514. *Crusii* Schwäb. chron. P. III. lib. XII. c. 37. p. 387. *Struvii* bibl. Jur. VI. §. 107. p. 252.

Kirchner, (Michael Achatius, Freyherr von) Kayserlicher geheimer Rath, war von schlechtem herkommen, schwung sich aber durch seine gelehrsamkeit und Staats-klugheit empor. Nachdem er unterschiedene Gesandtschafften verrichtet, dem friedens-congreß zu Utrecht als Kayserl. Bevollmächtigter beygewohnet, und über 20. jahr Reichs-Hof-Rath gewesen, wurde er an. 1717. Con-Commissarius auf dem Reichs-tage zu Regenspurg, weil es dem damaligen Principal-Commissario, dem Cardinal von Sachsen-Zeitz zu schwer fallen wollte, die überhäufte Reichs-geschäffte allein zu besorgen. Er war der erste, der die würde eines Con-Commissarii auf gegenwärtigem Reichstage bekleidet, und bekam zur jährlichen besoldung 6000. fl. wodey er zugleich von der stelle eines Reichs-Hof-Raths 4000. fl. einzunehmen hatte. An. 1721. legte ihm der Kayser den titul eines geheimen Raths bey, worauf er an. 1734. den 16. julii das zeitliche gesegnete. *Acta publica.*

Kirck, (N.) General-Major unter der regierung Jacobi II. Königs in Engelland, hat sich durch seine unerhörte grausamkeiten verrühmt gemacht. Als er nach dem über den Herzog von Monmouth erhaltenen sieg nach Taunton geschickt worden, ließ er allda 19. personen auf sein eigenes gutachten hin mit dem strange hinrichten, ohne zu erlauben, daß ihre verwandte oder freunde mit ihnen reden konnten, und während der execution dieser unglückseligen menschen musten die trommeln gerühret, und auf pfeiffen und hautbois gespielet werden. In der gleichen stadt hatte er eine mahlzeit angestellet, dazu viele Officiers eingeladen wurden. Da man nun bey tische saß, ließ er vor den fenstern des zimmers 30. zum tode verurtheilte aufknüpfen, und zwar 10. als auf die gesundheit des Königs, 10. als auf die gesundheit der Königin, und endlich 10. als auf die gesundheit des obersten Richters getruncken wurde. Dieses alles übertrift die grausame that, so er in einer andern stadt begangen hat: dann da eine schöne junge tochter ihm zu füssen gefallen, und um das leben ihres vatters mit thränen gebäten, verhieß er ihr die verlangte gnade, wofern sie seines willens leben würde. Die bekümmerte tochter gieng den vorschlag ein, in der hoffnung ihren vatter vom tode zu retten. Kaum aber hatte dieser wüterich seine viehische lust mit ihr gebüsset, so führete er sie an das fenster, und zeigte ihr ihren vatter, den er an den schild des gast-hauses, da er sich aufhielte, hatte hängen lassen. Dieser betrübte anblick machte eine so starcke würckung auf die fast verzweifelnde tochter, daß sie von stund an ihrer vernunft völlig beraubet ward. *Rapin-Thoyras*, hist. d'Angleterre, tom. X. liv. XXIV.

Kirei, ein geschlechts-nahme, welcher bey den Tartarn bekannt ist. Diese familie hat das Crimmische oder Precopensische Königreich gestiftet. Daraus ist auch der bekannte Azi-Kirei entsprossen, welcher den Schicachmez Zarem, aus der Tartaria Taurica, oder aus der Crimmischen Tartarey verjaget hat. Dieser Zarem war ein sohn des Tick-Tamise, und da sich Azi-Kirei wider diesen Printzen aufgelehnet hat, nahm er den titul eines Königs der Tartarn an. Seit dieser zeit thaten die Crimmischen Tartarn öftere einfälle in Littauen und Polen, wie auch in Rußland. *Georgii Hornii* orbis imperans cum not. Zelleri, p. 435. &c.

Kirstenius, (Georgius) ein Medicus, war zu Stettin in Pommern den 20. jan. an. 1613. gebohren. Nachdem er in seiner ersten jugend unter aufsicht, und in dem hause Andreä Virginii, Bischoffs zu Reval, einen guten grund in den wissenschafften geleget, begab er sich nach Halle, und trat nach einiger zeit im 17. jahre seines alters zu Jena seine academische studien an. Als er sich aber nicht gar lange daselbst aufgehalten, gieng er nach Straßburg, legte sich allda vier jahre auf die Philosophie und Medicin, und that sich besonders in der Physic durch öfteres disputiren hervor, worauf er sich auch nach Tübingen, und als er daselbst eine zeitlang gelebet, nach Holland verfügte. Allhier setzte er erstlich zu Leiden seine studien fort, wurde aber nach einem halben jahre durch die pest von dannen vertrieben, und brachte dahero einige monate zu Franecker, Gröningen und Utrecht zu, von wannen er sich wiederum nach Leiden begab, und sich noch über vier jahr in der Botanic und andern zur Medicin gehörigen wissenschafften übte. Nachdem er sich darinn vest gesetzet, und den gradum eines Doctoris erhalten, wollte er noch einige reisen thun, ließ sich aber hernach durch die sonderbare zuneigung, welche der Schwedische Cantzler Oxenstiern gegen ihn bezeigte, bewegen, das amt eines Professoris Medicinæ, mit dem prädicat eines Königlichen Leib-Medici, in seiner vatter-stadt anzunehmen, allwo er auch endlich im mertz an. 1660. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Disquisitiones Philologicæ; Adversaria & Animadversiones in Joh. Agric. Commentar. in Pappium & Chirurgiam parvam; eine sammlung von seinen disputationen, und anders mehr. *Freberi* theatr. *Mangeti* bibl. Med.

Kirstenius, (Michael) ein Philosophus und Medicus, war zu Bührn, oder Beraun, einer in Mähren an der Schlesischen grentze gelegenen kleinen stadt den 25. jan. an. 1620. gebohren. Nachdem er erstlich verschiedene geringere schulen in Schlesien besucht, wurde er nach Breßlau in das Gymnasium Elisabethanum, und von dar an. 1637. auf die Rostockische Academie geschicket, woselbst er sich mit einem sonderbaren fortgang der Philosophie und Medicin befliß. Als er aber ungefehr drey jahre sich daselbst verweilet, verfügte er sich nach Stettin, und gieng dem daßigen Medico und Mathematico Laurentio Eichstadio in verfertigung seiner Ephemeridum, und andern geschäfften an die hand, wobey er sich zugleich bey Ge. Dethardingen in der Chymie nicht wenig übte, und demselben bey ausfertigung seiner wider das sogenannte Aurum potabile heraus gegebenen schriften wohl zu statten kam. Hierauf ward er ohngeachtet seiner jugend an. 1642. nach Franckfurt an der Oder zu einem Professore Mathematum verlanget; er schlug es aber ab, und that sodann eine reise nach Norwegen und Dänemarck, da er denn in Coppenhagen Bartholini Institutiones Anat. und Julii Casserii Placentini Tabulas Anatomicas ins Teutsche übersetzte. Nach diesem brachte er als Hofmeister eines jungen Herrn zwey jahr auf der Universität in Helmstädt zu, und leistete hiernächst in Hamburg P. M. Slegelio bey dessen observationibus de Motu Sanguinis, und deren ausgabe nützliche dienste, bis er an. 1651. seine reise nach Italien antrat. Hier lag er nun in Padua der Medicin sehr eifrig ob, und nahm darinn an. 1653. mit besonderm beyfall den gradum eines Doctoris an, worauf er ferner auch die übrigen Italiänische länder besahe, und endlich zu ausgang des jahrs 1654. nach Breßlau zurück kam. Wiewol er aber bis anhero viele academische Professionen, als nach Rinteln, Marpurg, Helmstädt, Tübingen und Rostock ausgeschlagen, so nahm er dennoch an. 1655. die ihm zum dritten mal angebotene Professionem Matheseos auf dem Gymnasio in Hamburg an, welche er nachhero an. 1660. mit der Professione Physicæ und Poëseos vertauschte. Er starb den 2. mertz an. 1678. und hinterließ Memoriam Bibliothecæ Hamburgensis; de Pace Germaniæ Panegyrin; Poëma in Theatrum Anatomicum, und anders mehr. *Fabricii* mem. Hamb. vol. III. *Witte*, diar.

Kis, (Emericus) ein Tyrnauer aus Ungarn, gebohren im jahr 1631. trat im 17. jahre seines alters in den Jesuiter-orden, und docirte zu Caschau mit gutem beyfall. Er schrieb: Discipulum Defensorem Honoris Professoris sui de Societate contra Calvinistam prædicantem, Caschau 1663. in 8. de Calvinistarum Consequentiarum Inceptiis contra Calvinisticos Professores Patakinenses, ib. 1665. in 12. Utrum ante Calvinum unquam alicubi extiterit moderna Calvinistarum Secta? ib. 1666. in 8. Refutationem Professoris Calvinistici asserentis ante Calvinum extitisse omnes articulos Calvinisticos ad salutem necessarios, ib. 1666. contra Professorem Calvinisticum miscentem charti-folia rebus fidei, ib. 1666. in 12. Apologiam pro Libello, quod Calvinistæ frustra laborant ostendere suam sectam totaliter extitisse ante Calvinum, ibid. 1667. in 12. Quod Professor Calvinisticus in ostensione Calvinisticæ vetustatis succumbat, ibid. 1667. in 8. Quod ultimo deficiat Professor Calvinisticus, in ostendenda vetustate suæ sectæ, ib. 1668. in 8. *Sorwel*, bibl. Soc. J. fol. 195. *Czwittingeri* Hungar. litter. p. 204.

Kis, (Stephanus) siehe im Lexico, **Zegedin**, (Stephanus.)

Kiszka, (Stanislaus) war um die mitte des 16. jahrhunderts, unter der regierung Sigismundi I. Königs in Polen, Litthauischer Feldherr, und gleich in seiner jugend von grosser hoffnung. Er ward Constantino Ostrogio, welcher gegen die Russen unglücklich gewesen war, beygesellet, und bewies sich bey aller gelegenheit tapfer und unerschrocken. Als auch einsmals gedachter Constantinus von den feinden umgeben, und vom pferde geworffen war, ließ er nicht ehe nach, bis er alle, die ihn umringt hatten, niedergemacht, und erkannt hatte, daß dieser in feindliche hände gerathen wäre. Da endlich der sieg zweifelhafftig war, und er sich in nicht geringerer gefahr merckte, entkam er doch den händen seiner verfolger noch glücklich. Nachgehends ward er vom Könige abermals gegen die Russen geschickt, belagerte das veste schloß Vesina zwischen Smolensko und Moscau sehr hart, und verwüstete alles daherum mit feuer und schwerdt, schlug auch diejenige, so es zu verhindern abgeschickt waren. *Staravolscius*, Sarmat. bellat. n. 72. p. 102. seq.

Kitscher, (Joh. von) J.U.D. war anfangs Hertzogs Georgen zu Sachsen Rath; als aber Bogislaus X. in Pommern auf seiner rückreise von Jerusalem im jahr 1498. an dem Hofe gedachten Hertzogs einsprach, bat er sich denselben zum Hof-Rath aus. Als erwehnter Bogislaus mit der stadt Stralsund im jahr 1505. in zwistigkeit gerathen war, und mit seinen

Räthen, darunter Werner von der Schulenburg, und dieſer Kitſcher die vornehmſten waren, über dieſe ſache zu rath gieng, und der erſtere ihm zur gelindigkeit und güte, dieſer aber, nemlich Kitſcher, zur ſchärfe und gewalt rieth, ſo folgte der Herzog des letztern rath; als aber derſelbe gefährliche weitläuftigkeiten nach ſich zoge, auch der Herzog des von der Schulenburg rath hernach ergriff, und ſich mit den Stralſundern in der güte vertrug, verdroß es den Kitſcher dermaſſen, daß er ſich heimlich davon machte, und wieder in Meiſſen gieng. Er iſt hierauf Herzog Heinrichs zu Sachſen Rath, und von demſelben in wichtigen verrichtungen gebraucht worden. Wie er denn im jahr 1538. die irrungen zwiſchen dem Churfürſten und Herzog Georgen beygelegt. Müllers Sächſiſche chronick, p. 92. Im jahr 1539. hat er die kirchen-viſitation verrichten helffen; im jahr 1548. die ſache zwiſchen Churfürſt Joh. Friedrichen und Herzog Heinrichen vertragen; Müllero Sächſiſ. chronick, p. 95. iſt auch in dieſem jahre an den Churfürſten zu Sachſen abgeſchickt worden, um das ärgerniß der Proteſtantiſchen kirche vorzuſtellen, wenn der Landgraf in Heſſen ſich noch eine gemahlin an die lincke hand wollte trauen laſſen. *Seckendorf.* hiſt. Luth. III. 19. §. 72. addit. III. p. 222. §. 73. addit. I. ſect. XXI. §. 79. addit. IX. n. 1. p. 1280. Wenn dieſer Kitſcher geſtorben, findet man nicht, wol aber, daß er Præpoſitus zu Colberg, Dom-Herr zu Naumburg, ein guter Poet und Orator geweſen, auch von Boleslao als Orator nach Augſpurg verſchickt worden, und als er zurück nach Leipzig gekommen, einige Profeſſores und andere vornehme bekannte ihm angelegen, daß er ihnen die hiſtorie von der reiſe Bogislai ins gelobte land in einer muntern ſchreib-art mittheilen ſollte, darauf er ſich entſchlieſſen muſte, gedachte reiſe in folgenden tractat zu verfaſſen: Tragico-Comœdia de Hieroſolymitana Profectione illuſtriſſimi Ducis Pomeraniæ, ſo auch an. 1501. zu Leipzig gedruckt worden. Seine übrige ſchriften ſind: Dialogus de Imperii Rebus cum Epitomate Hiſtoriarum tum Romanarum tum externarum, lib. I. Dialogus in Defenſionem Poetices; Dialogus, in quo Virtus & Fortuna diſſidentes decertant; Dialogus, in quo Virtus à Fortuna loris & vinculis conſtringitur, & Virtus ad Leonem Pontificem provocat; Orationes ad varios & Reſponſa; Epiſtolæ ad diverſos. D. Vinc. Ravennas, ein Italiäner, vergleicht den authorem mit Cicerone und Livio wegen ſeiner netten ſchreib-art. Jänicke gel. Pomm. *Maderus*, centur. ſcript. *Freber.* theatr. vir. erud. P. II. ſect. IV. p. 802. *Rango*, Pomeran. diplomat. p. 120.

Kiuperli, (Mahomet II.) war ein ſohn des Mahomet Kiuperli, und bruder des Achmets, den einige fälſchlich vor ſeinen vatter ausgeben. Der Sultan Mahomet ſchlug ihn im jahr 1687. zum Caimakan vor, in hoffnung, daß er durch ſein anſehen die entſtandene aufruhr leichtlich dämpfen würde; fand ſich aber betrogen, indem Kiuperli nicht wenig beytrug, daß Solymann noch in beſagtem jahre den Ottomanniſchen thron einnahm. Als er im jahr 1689. Baſſa zu Scio war, ſchickte der damalige Groß-Vezier einen Capigi mit einem catacherif dahin, welcher des Kiuperli kopf in des Sultans nahmen begehren muſte. Allein Kiuperli bat ſich nur ſechs tage aus, damit er einen brief an den Sultan ſchicken könnte. Worauf dieſe antwort erfolgte, daß er ſofort nach Adrianopel kommen, und die ſtelle eines Groß-Veziers in beſitz nehmen möchte. Hierauf ſtellte er im jahr 1690. drey armeen ins feld, ſchlug die Kayſerlichen bey Kajaneck, nahm Niſſa, Widin, Semendria und Belgrad ein, und machte überhaupt anſehnliche progreſſen. Das folgende jahr beförderte er des verſtorbenen Solymanns bruder, Achmet, auf den Kayſerlichen thron, und verlohr in dem treffen bey Salankemen durch einen canon-ſchuß ſein leben. Von ſeinen ſöhnen ward Numan Baſſa ſchon im jahr 1701. als Baſſa mit drey pferd-ſchweifen, welches die vornehmſte art der Baſſen iſt, und oberſter Gouverneur in Armenien geſandt, bey welcher gelegenheit der berühmte Tournefort in ſeiner geſellſchafft gereiſet, der von ſeinem vortreflichen verſtande, ſchönen wiſſenſchafften und guten aufführung ſehr viel rühmet. Numan Kiuperli wurde nach dem Baſſa zu Kutaga, folglich in Candien und Negroponte, bis man ihn im jahr 1710. zum Groß-Vezier erwehlet, bald aber darauf in voriges Gouvernement nach Negroponte zu gehen beordert, weil er allzu ſehr auf den krieg mit Moſcau und bezahlung der armee drang. Er hatte eine tochter des Türckiſchen Sultans Muſtapha geheurathet, welche aber bald nach der hochzeit in einem der canäle des Serails zu Adrianopel ertranck. Tournefort, voyage, lettre 16. thut auch meldung eines bruders von dieſem, nahmens Kiuperli Bay. *Ricaut*, Ottom. Pforte P. II.

Klaasze, (Chriſtian) ein bauer von Lekkerkerk in Holland, iſt durch die groſſe fruchtbarkeit ſeines weibs bekannt worden, indem ſie den 21. junii an. 1686. eines ſohns niederkam, welcher ohngefehr 2. monat gelebt hat; 17. ſtunden hernach folgte ein zweyter, welcher todt zur welt kam; 24. ſtunden darauf erſchiene der dritte, der zwey ſtunden lebte; 24. ſtunden hernach gebahr ſie den vierten ſohn todt zur welt; und nachdem ſie kurtz hernach den fünften ſohn zur welt gebracht hatte, verſchied ſie. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Klein, (George) ein Doctor Juris und Syndicus zu Goslar, lebte gegen das ende des 16. jahrhunderts, und kam wegen der lehre in verdacht, muſte auch deswegen, ſonderlich von den Predigern, viel ausſtehen, welche ihn öffentlich der ketzerey beſchuldigten, und auch den Rath auf ihre ſeite brachten, bis er ſich endlich mit den Predigern, nach vielen über dieſer ſache gewechſelten ſchriften, wieder ausſöhnte. Er ſelbſt ſchrieb: Kurtze und runde Bekänntnis mein Georgen Kleinen, der Rechten Doctoris, Syndici zu Goslar, an. 1589. am 29. decemb. übergeben. Ein brief von ihm iſt in Heineccii antiq. Goslar. lib. VI. p. 540. wo dieſe gantze ſache p. 540. ſeqq. weitläuftiger erzehlt wird, anzutreffen.

Klein, (Johann) ward im jahr 1604. im ſept. zu Saltzwedel gebohren. Als er die Lateiniſche und Griechiſche ſprache in ſeinem vatterlande wohl erlernet hatte, kam er im 15. jahre ſeines alters auf die hohe ſchule nach Gieſſen, wo er zwey jahr darauf Magiſter ward. Von da kam er noch im jahre 1621. nach Roſtock, und gieng im jahr 1623. mit einigen von Adel, als Hofmeiſter, nach Holland, wo er zu Leiden zwey jahr über die berühmteſten männer hörte. Darauf kam er im jahr 1625. wieder zurück nach Roſtock, und erhielt im jahr 1629. einen beruf nach Hamburg, den er aber abſchlug; zu gleicher zeit aber ward ihm die Profeſſio Theologica in Roſtock angetragen, die er auch mit groſſem ruhm, bis an ſein im jahre 1631. den 25. julii erfolgtes ende, verwaltet. Von ihm hat man Diſſertationem Hiſtorico-Theologicam de Criminationibus nonnullorum, qui pacem publicam ab Imperatore & Statibus Imperii ſancitam ad Lutheranas, ut vocantur, Eccleſias nihil attinere, aut alioqui non ſervandam eſſe hoc tempore contendunt; und Jubila ac Diſſertationes de Orthodoxarum Germaniæ Eccleſiarum Confeſſione Auguſtæ edita, Roſtock 1630. in 4. im drucke; Urbis ac Templi Hieroſolymitani Deſcriptionem aber, hat er im manuſcript hinterlaſſen. *Warnund.* progr. funebr. in *Gutsii* elog. Germ. quorund. Theolog. II. p. 119. ſeq. Unſchuldige Nachrichten, 1730.

Kleinholtz, (N. von) Königlich-Franzöſiſcher Maréchal de Camp, war ein gebohrner Teutſcher, hat ſich aber in dem Spaniſchen ſucceßions-kriege, als Franzöſiſcher parteygänger ſehr berühmt gemacht. Den 17. julii an. 1709. war er ſo verwegen, daß er mit 40. mann den damaligen Teutſchmeiſter, und nachmaligen Churfürſten von Maynz, Franciſcum Ludovicum, nebſt verſchiedenen andern vornehmen Stands-perſonen in dem Schlangen-bade aufhub, und mit ſich davon führete; jedoch es ward ihm dieſe beute wieder abgejagt, wobey er ſelbſt als ein gefangener ſeinen feinden in die hände fiel, die ihn nach Maynz brachten, und nachgehends gegen andere gefangene auswechſelten. Den 1. febr. an. 1719. ward er Brigadier bey den dragonern, und den 1. mertz an. 1738. Maréchal de Camp. Im letzten Franzöſiſchen kriege, und beſonders an. 1734. hat er ſich meiſtens in der gegend Creutznach aufgehalten, ſich aber damals eben keinen ſonderlichen nahmen durch ſeine thaten gemacht. Er ſtarb den 20. nov. an. 1741. zu Metz, und hinterließ ſeinen erben ein vermögen von 600000. livres. *Acta publica.*

Kleſch, oder **Kleſchius**, (Chriſtoph) aus Iglo, ſonſt Neudorff, einer freyen berg-ſtadt in der Ober-Ungariſchen Grafſchafft Zips gebürtig, war im jahr 1632. den 16. oct. gebohren, und verlohr ſeinen vatter gleiches nahmens, Wald-Bürgern, Bergmeiſter und Raths-verwandten an gedachtem orte, als er kaum 5. jahr alt war. Im anfange beſuchte er die ſchule in ſeinem vatterlande, und reiſete hierauf im 15. jahre ſeines alters durch Polen über Cracau, Poſen, Meſeritz und Franckfurt an der Oder bis Leipzig und Wittenberg, und von da über Dreßden durch die Lauſitz nach Breßlau, wo er vom jahr 1648. an das Gymnaſium Magdalenæum viertehalb jahr beſuchte, und ſonderlich dem berühmten Hofmannswaldau und andern Adelichen bekannt und beliebt ward, auch vielen zuſchuß und wohlthaten erhielt. Im jahr 1658. begab er ſich auf die Univerſität Wittenberg, wo er ſich drey jahr in der Philoſophie und Theologie übte, auch im jahr 1653. unter Sperlingen, de Ortu Animæ rationalis, diſputirte. Im jahr 1654. ward er nach ſeiner zurückkunft ins vatterland Diaconus zu Flickau, anderthalb jahr darauf Paſtor zu Mathiasburg, und im jahr 1661. Paſtor zu Georgenberg, wie auch Scholæ Inſpector und Contubernii XXIV. Regalium Paſtorum Aſſeſſor und Notarius. Als nach dieſem auch die verfolgung der Evangeliſchen durch nachſicht des Polniſchen Groß-Cantzlers Fürſtens Lubomirski in Zips angieng, und ihre güther eingezogen wurden, verließ er ſein vatterland, und gieng gerades wegs nach Jasdow zum Fürſten Lubomirski, der ihn gnädig empfieng, und mit päſſen verſahe, mit welchen er ſich über Dantzig, Stettin und Berlin nach Wittenberg begab. Nach ſeiner anlangung hielt er eine predigt, ſo unter dem titul: Porta Nainitica ſuggerens Evangelicum Propugnaculum: Evangeliſche Veſtung nach erklärtem Naimitiſchen Thor-geſchicht des erweckten Jünglings mit bewährtem Wittenbergiſchen Thor-geſchicht des Chur-Sächſiſchen wapens, heraus gekommen. In eben dieſem jahre 1674. den 9. oct. ward er daſelbſt Magiſter. Hierauf begab er ſich nach Jena, wo er durch predigten und ſchriften bekannt zu werden ſuchte. Unter andern iſt eine, die er am 23. ſonntage nach Trinitatis im jahr 1678. zu Doreburg gehalten, im drucke unter dem titul: Die beſtürmte und beſchirmte Geiſtliche, Doreburg. In eben dieſem jahre ward er von Philipp von Zeſen zum Kayſerlichen gecrön-

Digitized by Google

grabnen Poeten gemacht, und unter dem nahmen des tichtenden in die Deutſch-geſinnte Genoſſenſchafft aufgenommen, wobey er eine göldene auf roſen und lilien liegende feder mit der beyſchrift: Zwar kurtz doch künſtlich; zum ſinnbild erhielt. Im jahr 1680. ward er Paſtor zu Tennſtädt bey Weimar. Im jahr 1684. berufte ihn die Kaufmanns-gemeine zu Erfurt bey der kirche St. Gregorii zum Diacono, und endlich im jahr 1685. zum Paſtore, welchem amte er 20. jahr vorgeſtanden, und in ſolchem, im jahr 1690. drey Türcken getauft, und an. 1704. ſein Jubilæum Miniſteriale gefeyert. Er ſtarb im jahr 1706. den 20. febr. im 74. jahre ſeines alters, und 52. ſeines Predig-amts. Auſſer ſeinen bereits erwehnten ſchriften ſind noch folgende bekannt: Andächtige Elends-ſtimme auf Davids Harffen-ſpiel nach Chriſtus Redner-ſtiel, aus freyem Feder-kiel, Jena 1679. in 8. Chriſtianorum πίκρος λυκύτης: der bitter-ſüſſe Chriſten-orden, darein wir durch die H. Taufe treten, als drey Türcken getauft wurden, ꝛc. Erfurt 1690. in 4. Palma ſub Palma, ſeu Manuductio ad Palmeti Poëticî Delicias, axiomatibus, notiſque perſpicuis, novis inventionibus & exemplis adornata & illuſtrata &c. Erfurt 1700. in 8. Verlangter Bericht in einem ſend-ſchreiben an einen guten freund, von den berühmten tauſend Jahren, nach der berechnung der ſogenannten unbetrüglichen Zahl-tafel, ꝛc. Ὄυδεὶς, jemand, der in ſeiner Chriſt-beſcheidenen antwort auf das ſend-ſchreiben an einen geleherten freund ꝛc. ſich mit einigen fehlern übereilet, ꝛc. Erfurt 1699. in 4. Des Heinrich Rudolphs von der Sachſen ſogenannte Wunder-Kugel vom ſieben tauſend-jährigen Alter der Welt, und tauſend glückſeligen Regierungs-jahren unſers Heylandes ꝛc. vor eine verworffene Kugel angeſehen, Erfurt 1698. in 4. Neue Ehren-Pforte, welche dem groſſen Zions-Könige Chriſto JEſu am I. Advents-Sonntage aus dem Evangelio an. 1704. als ein ſchuldiges denck- und danckmahl der im Predig-amte hingelegten 50. jahre aufgerichtet worden, Erfurt 1704. in 4. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſt. *Carwitzii* Hungar. litt. p. 205. *Motſchman.* Erford. litt. forſ. III. n. 34. p. 402. ſeqq.

Kleſch, (Daniel) ein bruder des vorhergehenden Chriſtophs, welcher von Löſchern de meritis Theologorum in rem literar. p. 135. mit dieſem verwechſelt wird, ſtudirte zu Straßburg und Wittenberg, war hernach 10. jahr Conrector zu Oedenburg in Ungarn, nach dieſem Prediger der Lutheriſchen gemeine zu Güntz und ferner zu St. Georgen. An dieſem letztern orte wurde er im jahr 1673. von den Croaten geplündert, und von dar verjagt, worauf er zu Jena an der Raths-ſchule Rector, hernach zu Weiſſenfels am Gymnaſio Profeſſor, und denn zu Heldrungen Superintendent wurde. Er wollte aus der Offenbarung Johannis allerhand wunderliche prophezeyungen erzwingen, und muſte deswegen öfters vor dem Conſiſtorio zu Weiſſenfels ſtehen; weil er aber lieber ſeine dimiſſion haben, als ſeine meynungen revociren wollte, ſo bekam er ſelbige im jahr 1690. Er reiſete hierauf nach Schweden, Dänemarck und Hamburg, und gab an. 1695. 1697. da er bey 75. jahr alt war, allerhand prophezeyungen heraus, darinn er den fall des Königs von Franckreich, und den jüngſten tag auf das jahr 1700. ſetzte. Zuletzt kam er nach Berlin, und ſuchte daſelbſt ſeinen unterhalt, erlangte auch durch vermittelung Dr. Speners einiges gnaden-geld von dem Churfürſten. Endlich fiel er im jahr 1697. in Berlin von einer treppe zu tode. Unter ſeinen ſchriften ſind: Orationes Scholaſticæ; Carmina; Entwurf von dem Thiere mit zwey hörnern, 1691. in 4. Triumphus Britannicus Brennonicus, 1690. in fol. Rätzel von der Drachen-ſprache, 1691. in fol. Schema ſeptem Candelabrorum, 1691. Oeffentliche Proteſtation von dem Thiere mit zwey hörnern, eod. in 4. u. a. m. Er hat in der fruchtbringenden Geſellſchafft der kräfftigſte, und in der Teutſchen Genoſſenſchafft der huldende geheiſſen. Unſchuldige Nachrichten, 1714. ordn. II. 14. p. 263. *Carwitzii* Hungar. litt. p. 206. ſeqq. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie.

Klettenberg, (von) und Wildeck, eine uralte aus Meiſſen entſproſſene adeliche familie, deren ſtamm-haus an der Mulda ohnweit Penick gelegen geweſen, ſo aber nebſt andern berg-ſchlöſſern, Marggraf Fridericus Admorſus zerſtöret, und dem inhaber, Gunthero von Wildeck, beym auszug den nahmen Seiffart zugeleget, welchen deſſen nachkommen meiſtentheils geführet, bis ſie ſich unter die Wetteraniſche Ritterſchafft begeben, und ihnen von dem Kayſer Leopoldo nicht nur der Adel-ſtand und alte Wildeckiſche wapen, im quer-ſchilde mit drey rothen balcken im weiſſen und rothen löwen im gelben felde, renoviret und confirmiret, ſondern auch von dem adeliſchen ſitze Klettenberg ohnweit Franckfurt am Mayn, der nahme von Klettenberg, ſo die familie heut zu tage führet, zugeleget worden. Eraſmus von Wildeck, genannt Seiffart, war Königs Guſtavi Adolphi in Schweden geheimer Rath, gieng aber nach der ſchlacht bey Nördlingen nach Franckfurt, und ward mit ſeinen deſcendenten in die uralte Geſellſchafft Frauenſtein aufgenommen, und bekleidete daſelbſt das Bürgermeiſter- und älteſte Schöpfen-amt, hatte zur ehe Annam Mariam Bauerin von Eiſeneck, des Kayſerlichen Raths und Reichs-Schultheiſſens zu Franckfurt, Johann Martin Bauers von Eiſeneck, und Catharinä von Heckbach tochter, womit er ſeinen ſohn Johann Eraſmum von Klettenberg gezeuget, welcher Regiments-Burgmann zu Geinhauſen, auch Kayſerlicher Rath und Reichs-Schultheiß zu gedachtem Franckfurt geweſen, und an. 1716. daſelbſt verſtorben iſt. Von ſeinen ſöhnen lebet noch einer, Friedrich Auguſt von Klettenberg und Wildeck, welcher als Cantzler und erſter geheimer Rath, in Fürſtlich-Waldeckiſchen dienſten ſtehet, und ſich an. 1728. mit Charlotta von Rüdesheim, verheurathet hat. Deſſen bruder, Philipp Wilhelm, ſtard als Oberſter und Commendant zu Franckfurt am Mayn, an. 1735. Vid. die documenten des kloſters zum Buch. Item *Nova Literaria Hamburgenſia*, menſ. junii 1709. p. 283. ſeq.

Klettenberg, (Johann Hector von) erkannte Franckfurt am Mayn, wo er aus einem vornehmen geſchlechte entſproſſen war, vor ſeine geburts-ſtadt. Es fehlete ſeinen eltern weder an vermögen noch gelegenheit, ihm zu alle dem erziehen zu laſſen, damit er einſtens dem vatterlande erſprießliche dienſte hätte leiſten können, doch war alle angewandte bemühung bey ihm gantz und gar vergebens. Als er zu reiferm alter gelangete, ſchien er zwar ſeine aufführung zu ändern, es war aber weiter nichts als eine bloſſe verſtellung, da er ſeine untugenden beſſer zu verbergen wußte. Abſonderlich ſtieß er ſeinem nahen anverwandten einem von Stallburg, als er mit ihm in ſtreit gerieth, den degen ins hertz, und machte ſich hernach mit der flucht nach der Pfaltz. Weil er nun von geſichte und leibe wohl gebildet war, und auch eine angenehme rede hatte, mißbrauchte er ſich ſolcher natur-gaaben zu verführung eines weibes, von der ihm erzehlt worden war, daß ihr mann nebſt ihrer beyhülffe, ſeit langen jahren verſchiedene chymiſch- und alchymiſche proceſſe ausgearbeitet, und nicht nur viele ſonderbare geheimniſſe von verwandelung der metallen gefunden, ſondern auch würcklich eine ſichere gold-tinctur in händen habe. Dieſe überredete er ihrem mann treulos zu werden, ſeine beſte proceſſe ſamt der ſogenannten gold-tinctur, und demjenigen, ſo zu ihrem vorhaben nöthig ſeyn könnte, zu entführen, und mit ihm fortzureiſen. Er ſetzte hierauf mit ſelbiger ſeinen weg nach Sachſen. Er kam ferner in geheim nach Dreßden, und erhielt, weil ihn niemand kannte, bald einen gönner, der ihm am Königlichen Hofe den verlangten eingang zu verſchaffen ſuchte. Ob ſich auch gleich anfänglich einige hinderniß ereignete, weil die beyſpiele verſchiedener, die andere hinter das licht geführet, noch in friſchem andencken waren, ſo erhielt er doch endlich ſeinen zweck, indem er nicht allein etwas von dieſer tinctur bey ſich hatte, ſondern auch aller dabey gebrauchten möglichen vorſichtigkeit ungeachtet nichts falſches entdecket werden konnte. Damit brachte er es auch ſo weit, daß ihm der titul eines Königlichen Cammer-Herrn und Amt-Hauptmanns zu Senfftenberg beygeleget, auch ihm ein austrägliches zu ſeiner unterhaltung, als auch zum behufe des anzulegenden Laboratorii, und der darinn zu unternehmenden arbeit angewieſen ward. Er verband ſich auch dagegen aufs heiligſte, innerhalb einer gewiſſen zeit die gedachte tinctur in ſolcher menge fertig zu ſchaffen, daß der Königliche Hof dadurch ein neues und etliche millionen betragendes einkommen erhalten ſollte. Bald darauf aber fieng er es wieder da an, wo er es gelaſſen hatte, trieb geraume jahre, nebſt ſeiner maitreſſe, die er anfänglich vor ſeine ehefrau ausgab, einen übermäßigen ſtaat, ſpielte, ſchwelgte, machte häufige ſchulden, legte bey aller gelegenheit ſein unbeſtändiges gemüth an den tag, bekümmerte ſich auch um nichts weniger als ſein verſprechen. Endlich brach es aus, daß ſchon alle anſtalt, ſich davon zu machen, getroffen wäre, und ſo fiel er im jahr 1717. in ungnade, ward in ſeiner behauſung zu Dreßden arretirt, und täglich mit 14. mann bewacht. Nachdem nun eine Commißion angeordnet worden, welche ſeine ſache unterſucht, und ihn ſeiner bosheit und mißhandlung überzeugt hatte, kam Königlicher befehl, daß er, um zu rechtſchaffener erkänntnis ſeines äuſſerſt verderbten zuſtandes zu gelangen, auf die veſtung Königſtein in verwahrung gebracht werden ſollte, welches im mertz des 1719. jahrs geſchahe. So veſt man ihn aber zu verwahren meynte, ſo emſig ſuchte er ſeine freyheit zu befördern. Er zerſchnitt deswegen am 1. may dieſes jahrs ſeinen mantel, drehete ſelbigen als einen ſtrick zuſammen, kam auch von der groſſen höhe glücklich herunter, und ohne anſtoß an die Elbe, wo er ſich überſetzen laſſen wollte. Doch verzog ſich dieſes eine ziemliche zeit, indem derjenige bauer, der ihn überſetzen ſollte, und gegen den er ſich vor einen Böhmiſchen ſtudenten ausgegeben hatte, verdacht ſchöpfte, und ſich nicht ſogleich entſchlieſſen konnte. Indeſſen ward es auf der veſtung ruchbar, und er von den eiligſt nachgeſchickten ſoldaten, als er ſich eben hinter einen buſch am waſſer verkroch, ergriffen, und wieder zurück geführet. Nunmehro kam er zwar in ein viel ſchärferes an einem andern orte gelegenes gefängnis, verſuchte aber doch dem ungeachtet am 16. januarii des folgenden jahrs abermals in der nacht ſeine befreyung möglich zu machen, und bediente ſich wieder eines aus einiger wäſche und ſonſt zuſammen geſtoppelten ſeiles. Weil aber dieſe herabfahrt viel tiefer und gefährlicher als die erſte war, riß das ſeil in ſtücken, und er fiel dermaſſen in den unten befindlichen ſtarcken ſchnee, daß er auf einmal des aufſtehens vergaß, und noch dazu ſeinen fall durch ſein klägliches winſeln ſelbſt bekannt machte. So bald ihn aber die nach ihm geſchickten ſoldaten wieder zurück brachten, veränderte er ſein voriges wehklagen in das abſcheulichſte fluchen. Auf eingeſchickten bericht an das Ober-Gouvernement zu Dreßden, ward endlich am beſten erachtet, das zu

Franck-

Franckfurt am Mayn wegen seiner daselbst verübten mordthat über ihn gesprochene urtheil zu vollstrecken, und ihm bedeutet, sich zu seinem ende zu bereiten. Zu gleicher zeit stellte sich auch der tischer ein, um an ihm das maas zu seinem sarge zu nehmen. Wiewol er nur alles vor scherz hielt, und mit lächelndem munde sagte: Daß auf dem holtze zu seinem sarge noch die vögel singen; so ward er doch bald anders sinnes, da sich der Pater Hartmann aus Dreßden einfand, und ihn versicherte, daß es ernst wäre. In dem augenblick faßte er einen entschluß, den er zuvor niemals gehabt hatte, bereuete seinen vorigen bösen wandel, und seufzete nach der gnade GOttes. Endlich ward er am 1. mertz morgens um 8. uhr zwischen geschlossenen piquen, nachdem er sich den tag vorher von ermeldtem Pater das Abendmahl reichen lassen, auf der vestung herum hinter den wald die sogenannte Königs-rase, auf einen von schnee gesäuberten platz geführet, wo er mit gedachtem Pater bätete, hernach die perruque von sich warf, denen ihn zum tod begleitenden soldaten eine ducate gab, und an die sämtliche anwesende eine kurtze rede that, darinn er vor alles gute danckte, die, welchen er verdruß verursacht, um verzeihung bat, und letztlich jeden ermahnte, an ihm ein beyspiel zu nehmen. Nachgehends ward er enthauptet. Creganders leben Kyaus, I. p. 105. seqq. Faßmanns leben Friedr. Aug. p. 1015.

Klingenberg, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Machland-Viertel, auf einem sehr hohen felsichten berge gelegenes schloß, welches ehemals zu der Grafschafft Machland gehöret, nach und nach aber an unterschiedliche familien gekommen. An. 1598. haben es die Herren Schütter an sich gebracht, in dem XVII. sæculo aber dem kloster Waldhausen verkauft. Von Hohenecks beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 759.

Klingstet, (N.) ein vortreflicher miniatur-mahler von Riga in Liefland gebürtig. In seinem fünfstehenden jahre fieng er an kriegs-dienste zu thun in den Schwedischen armeen; fünf jahr hernach kam er in Franckreich, allwo er in dem damaligen Teutschen Ohrederischen regiment dienste nahm, auch 12. jahr lang, theils als gemeiner und theils als Wachtmeister dienete. Ohnerachtet der bey dem dienst auszustehenden strapatzen, behielt er immer seine von jüngster jugend an gehegte neigung zu der mahlerey, und legte sich endlich in seinem drey und dreißigsten jahre auf diese kunst, da er es dann in der miniatur, sonderlich mit Chinesischer dinte, so hoch gebracht, daß er durch seine unvergleichliche arbeit in gantz Europa bekannt worden. Die köpfe insonderheit, welche er gemahlet, sind von einer solchen rundung, und die leidenschafften in dem angesichte so wohl ausgedrucket, daß sie nicht ohne verwunderung mögen angeschauet werden. Obwol er übrigens keine ausnehmende zeichnung hatte, und keines scharfsinnigen geistes war, so finden sich doch unter seinen stücken einige, in welchen sich viele erfindungs-krafft zeiget, welche aber solche dinge vorstellen, die mit keuschen augen nicht mögen angesehen werden. Er starb plötzlich zu Paris den 26. febr. an. 1734. in dem 77. jahre seines alters. *Mercure de France*, mois de mars 1734.

Kloostermann, (N.) ein von Hannover gebürtiger vortreflicher portrait-mahler, der die meiste zeit seines lebens in Engelland zugebracht, viele hochachtung und geld erworben, und auch endlich allda gestorben ist. An. 1696. ward er in Spanien beruffen, um die bildnissen des Königs und der Königin zu verfertigen, und kam von dar sehr bereichert in Engelland zurück. Groß allgemein Holländisches Lexicon.

Klotz, (Stephan) dessen vatter gleiches nahmens Senior und Pastor zu St. Mariä zu Lippe in Westphalen gewesen, war im jahr 1606. den 15. sept. gebohren, und man nahm noch in seiner kindheit einen aufgeweckten und feurigen verstand bey ihm wahr. Im sechsten jahre seines alters verlohr er seinen vatter, und besuchte hernach, als er 12. jahr alt war, das Gymnasium zu Söst. Weil aber der Rector daselbst ein anhänger des Rami war, machte er sich aus dem Aristotele selber eine Logic, welche die gelehrtesten männer, wegen seiner jugend, bewunderten. Von da begab er sich auf anrathen seines vetters Gerhard Klotz auf die hohe schule nach Marpurg, und stund daselbst, sonderlich bey Feuerbornen, Doctore Theologiæ, in grossem ansehen, welcher ihn in den wichtigsten sachen um sein urtheil befragte. Er hörte über diesen auch die übrige Lehrer daselbst. Unter andern ist dieses kein geringes zeugnis seiner wissenschafft, daß Dannhauer selbst bekennet hat, wie er bey sich anstehe, ob er damals, als dieser einmal unter ihm disputiret, mehr Præses als Respondens gewesen; auch ihn, als er nach Straßburg beruffen worden, zum reise-gefährten mitgenommen. Als er im jahr 1627. nach Rostock gekommen, ward er daselbst Magister, und las hernach über die Physic, Metaphysic, Ethic, Logic und Pneumatic, übte sich auch fleissig im disputiren. Sonderlich erlangte er durch seine im jahr 1630. gehaltene disputation de Deo & Divinis Attributis, grossen ruhm, sintemal ein alter Jesuit und Dr. Theol. damals in das Auditorium kam, ihm drey stunden lang heftig opponirte, endlich aber nach den worten: Laudo tuum candorem aufhörte. Kurtz darauf wurde er Archidiaconus zu St. Jacob daselbst. Er verehlichte sich hernach mit M. Joachim Engelbrechts Pastoris daselbst hinterlassener wittwe, Catharina Sturgin, mit der er sieben kinder, als zwey söhne und fünf töchter, von denen ihm eine in die ewigkeit vorangegangen, gezeuget, und 24. kindes-kinder hinterlassen hat. Nachgehends ward er im jahr 1632. an Joh. Kleinii stelle Professor Theologiæ, und im jahr 1635. Doctor. Darauf ward er im jahr 1636. General-Superintendent des Hertzogthums Schleswig, und erhielt nach verlauf dreyer jahre auch die Probstey zu Flensburg, nebst dem Pastorate zu St. Nicolai. Ob er nun wol daselbst sein leben zu beschliessen verhoffte, ward er doch nachmals als Kirchen-Rath nach Coppenhagen beruffen, wo er bald darauf, nachdem er sich kurtz vorher mit Maria, Christiani Petri Todenii wittwe, daselbst verehlicht hatte, im jahr 1668. die mittwoche nach Pfingsten starb. Seine schriften sind: Exercitationes II. Gymnasmatis Logici, Rostock 1628. in 4. Tractatus de Angelolatria, i. e. Religiosa, ut vocant, Adoratione & Invocatione B. Angelorum; cum præfixa Diss. de Natura & Ratione Idololatriæ in genere, ib. 1636. in 4. Tr. de Baptismo, ib. in 4. Pneumatica seu Theologia naturalis, h. e. de Deo, ut natura cognoscibilis est, ibid. 1640. in 8. Historia Magorum, Franckfurt 1672. in 4. Tr. de Sudore Christi sanguineo ejusdemque Animæ Cruciatibus, Franckfurt 1670. in 4. welches Fabricius zu Hamburg 1710. in 4. mit einer vorrede wieder auflegen lassen; Geistlich Cypressen kräntzlein, oder Leichen-Predigten, Lübeck 1696. in 4. Praxis Pietatis, oder Ubung der Gottseligkeit, Schleßwig 1670. in 8. Disp. de Auctoritate & Perfectione S. Scripturæ &c. *Witte* memor. Theol. dec. XII. 1615. seqq. *Leßeber.* merit. Theol. in rem litter. p. 37. seq.

Kmitha, (Philo) ein Polnischer von Adel, war im 16 jahrhundert Palatin in Smolensko, that unter der regierung Königs Sigismundi Augusti kriegs-dienste gegen die Russen und war auch unter dem Könige Stephano Bathory glücklich derselbigen landschafften, sonderlich um Neugarden und Starodub, zu verheeren. Er nahm hernach denselbigen noch einige schlösser, und erlegte bey einem einfalle in Smolensko eine grosse menge von ihnen, als sie einen einfall in Littbauen unternehmen wollten, und schickte die eroberte fahne zum zeichen seines sieges dem Könige nach Warschau, that auch kriegsdienste, so lange der krieg mit den Russen dauerte. Von leib war er lang, von ansehen schön, und ein guter Redner. *Stanislaus Sarnicius*, Sarmat. bellator. n. 109. p. 139.

Kmitha von Wisnicze, (Peter) war in der Lateinischen und andern sprachen wohl erfahren, und that in seiner jugend unter Kayser Maximiliano kriegs-dienste, bey welcher gelegenheit er sowol in sitten, als erlernung der Teutschen sprache fleiß anwendete. Von da begab er sich an den Hof Königs Sigismundi I. in Polen, kam auch durch seine großmuth, beredsamkeit und ansehnliche leibes-gestalt in solches ansehen, daß er Königlicher Hof- und hernach Cron-Marschall ward, in welche bedienungen er sich nach des Königs und des Reichs ansehen aufgeführet. Er war über dieses Castellan zu Voici, hernach Palatin zu Sendomir, hierauf zu Cracau, wo er zugleich Capitaneus ward, und hatte auch einige Präfecturen, darinnen ihm recht zu sprechen zukam. Im kriege bewies er sich tapfer, im umgange war er freundlich, gegen seine freunde willfährig, gegen die widerspenstigen strenge, gegen die arme wohlthätig, gegen die soldaten freygebig, den nothleidende behülflich, gegen gelehrte und tapfere leuthe liebreich. In seinem glauben war er eifrig, und hegte gegen diejenigen Grossen, so zu einem andern übertraten, einen unversöhnlichen haß, hielt die gewöhnliche fasten, wohnte den messen fleißig bey, erbaute und beschenckte die kirche zu Wisnicz, ließ auch den daselbst befindliche schloß mit einer mauer umziehen, und mit kriegs-vorrath, wie auch ansehnlichen gebäuden und schildereyen versehen. In den Gesandtschafften, die ihm an den Kayser Carl V. Ferdinanden I. und Johannem von Zapolia in Ungarn aufgetragen worden, erschien er allezeit mit ansehnlicher begleitung, und verrichtete sie mit grossem ruhm. Die zwischen Polen, Böhmen und Ungarn entstandene streitigkeiten schlichtete er in güte. Die herumschwärmenden Polen, so die grentzen unsicher machten, zerstreute er, und machte diese gegen den wieder sicher. Im kriege zwischen Johanne von Zapol und Ferdinando, Könige in Ungarn, stund er dem ersten bey, kam aber einsmals darüber in grosse gefahr, indem er sich mit seinem bey sich habenden volcke bey Caschau durch eine feindliche partey, mit starckem verluste durchzuschlagen, gezwungen sahe. Eines seiner grösten laster war der geitz, davon die Juden und kloster-güther, so er in pacht hatte, zeugen konnten. Nächst diesem war er grausam, aufrührisch, verschwenderisch, ungerecht, dem trunck ergeben, und ein verdreher der gesetze, wie denn einige Reichs-täge von seiner übeln gemüths-art nachricht geben können. Seine bedienten ahmten ihm in seinen lastern nach, von denen viele, weil sie sich vor der strenge der gesetze furchten, bey ihm ohne sold dienten. Seine erste gemahlin war Anna, Lucä von Gorka, Castellans zu Posen und Capitanei Generalis in Groß-Polen, tochter, die andere aber Anna, eine tochter Johannis Herdult Dobromilscki, doch war seine ehe mit beyden unfruchtbar. Er beschloß also durch seinen im jahr 1553. im 76. jahre seines alters erfolgten tod sein geschlechte. Vita Petri Kmithæ de Wisnicze apud *Dlugossium*, hist. Pol. p. 1607. seqq.

Knauth, (Joh. Christian) ein sohn Gottfrieds, war zu Strehlen in Meissen den 14. jan. im jahr 1662. gebohren

Rac

nachdem er zu Freyberg und Chemnitz seine schul-studien zu ende gebracht, gieng er im jahr 1680. nach Wittenberg auf die universität, hörte daselbst Walthern, Röhrensee, Stollbergen, Schurtzfleischen, Quensteden, Meisnern, Caloven und Jugern. Nach drey jahren wandte er sich nach Leipzig, setzte daselbst eben so lange seine studien fort, hörte insonderheit Alberti, Carpzoven und Olearium, disputirte auch unter des ersten seinem Præsidio de Justificatione Hominis coram Deo, öffentlich, und ward endlich im jahr 1687. daselbst Magister. Hierauf gieng er nach Dreßden, bekam des dasigen Bürgermeisters Tschirnmers kinder zu unterrichten, ward im jahr 1689. zum Rectorat nach St. Annen bey Dreßden, im jahr 1701. zum Tertiat in die Fürsten-schule nach Grimme, im jahr 1711. wieder zum Rectorat nach St. Annen, und endlich im jahr 1719. zum Tertiat an die Creutz-schule in Dreßden beruffen, in welchem amte er endlich im jahr 1732. den 31. octob. gestorben, nachdem er sich den 23. febr. im jahr 1691. mit Annen Dorotheen Sartoriußin verheurathet, und zwey töchter mit ihr gezeuget, die vor ihm gestorben. Man hat von ihm: Pythagoræ Carmen aureum, Griechisch und Lateinisch mit der Analysi Critica und Ethica auch Imitationibus Græco-Latinis; ingleichen Casparis Barlæi Orationes II. Patheticas, unam Elegiacam, alteram Epicam cum Analysi Rhetorica, Paraphrasi, Tropologia & Formulis loquendi selectis; wie auch Miscella quædam Carmina, Inscriptiones, Epistolas, Testimonia &c. complexa cum Indice in Pythagoram gemino, Straßburg 1720. in 8. Chrestomathiam Terentianam; Grammaticam practicam rhytmicis regulis perspicuis exemplisque variis probatis una cum praxi illustratam, Dreßden 1722. in 8. Schematismum Paullinarum ceterarumque Epistolarum, Apocalypseos item D. Joannis, Leipzig 1723. in 4. exemplis illustratum; Analecta Styli ex ore Schurtzfleischii in usum studiosæ Juventutis exhibita, Dreßden 1725. in 8. Chiragogum Grammatices Etymologicum Latino-Germanicum, ibid. 1728. in 8. *Unio. Lexicon.*

Knebel von Catzenelnbogen, (Johann Anton von) war im jahr 1664. den 19. octob. gebohren. In seiner jugend ward er fleißig zur tugend und erlernung guter wissenschafften angehalten. Als er die Humaniora und Philosophica in seinem vatterlande genugsam getrieben, schickten ihn seine eltern nach Rom in das Collegium ad S. Apollinarem, daselbst in höhern wissenschafften fortzufahren. Im jahr 1676. hielt er in gegenwart des Papsts, vieler Cardinäle, Bischöffe und Prälaten am feste Allerheiligen eine Lateinische rede, so in den Nordgauischen alterthümmern des von Falckenstein, tom. I. c. 64. §. 3. anzutreffen. Im folgenden jahre erhielt er ein Canonicat zu Aichstätt, reisete nach vollendetem studiren nach Franckreich und Spanien, nahm alles merckwürdige in augenschein, und ward an Königlichen und Fürstlichen Höfen mit vielen gnaden-bezeugungen aufgenommen. Nach zurück gelegten reisen ward er Aichstättischer geheimer Rath, und in solcher bedienung in Gesandtschafft an den Kayserlichen, Chur- und Reichs-Fürstliche Höfe, wie auch auf Kreis-täge geschickt. Im jahr 1682. erhielt er zu Augspurg ein Canonicat, und zugleich eine geheime Raths-stelle. Im jahr 1688. ward er zum Aichstättischen Dom-Dechant gewehlt, legte aber diese würde aus wichtigen ursachen wieder nieder. Darauf ward er im jahr 1699. zum Cantor des hohen Dom-Stifts verordnet, und als im jahr 1705. Bischoff Johann Martin das zeitliche gesegnete, Heinrich Ferdinand von der Leyen aber die angetragene würde ausschlug, erhielt er den 9. febr. gedachten jahres die Aichstättische insul. Er las in diesem stande alle tage morgens nach 6. uhr vor dem altar messe, nachmittags um 4. uhr aber muste von seiner ganzen Hofstatt in der schloß-capelle der rosen-krantz gebätet werden, welcher andacht er jedesmal selber beywohnte, bey gutem wetter fuhr er nach der Loretanischen capelle auf die Wachetten, wo er nebst denen, so er bey sich hatte, bätete, und hernach allmosen austheilte. Den eifer in seiner religion lobt auch der Papst Clemens XI. in zweyen an ihn abgelassenen briefen. Die reliquien Johannis Martyris ließ er in einer öffentlichen procession nach der Hospital-kirche bringen. Den Franciscanern gab er erlaubnis unweit Spalt ein hospital mit einer kirche zu bauen, wozu er selbst nicht wenig geld bergab. Die Dom-kirche ließ er gegen westen mit einem vortreflichen portale zieren, und mit den bildnissen Petri, Pauli, Willibaldi, Wunibaldi, Walpurgä, Richardi und Wunnä versehen. In der osten-vorstadt stiftete er auf eigene kosten ein Frauen-kloster, wobey sonderlich die kirche weit und breit nicht ihres gleichen hat. Alle welt- und geistliche Regierungs- wie auch Cammer-protocolla ließ er sich unausgesetzt vorlesen, und fügte seine befehle, wo er etwas zu erinnern fand, eigenhändig bey. Während seiner regierung bezahlte er über 150000. fl. schulden, so bey dem vorigen kriege waren gemacht worden, ohne grosse beschwerung der unterthanen, brachte unterschiedliche güther käuflich an das Hoch-Stift, und hinterließ, ob er gleich ausser dem vieles auf klöster, kirchen und hospitäler wendete, auch alle sonntage durch seinen Beicht-vatter reichlich allmosen austheilen ließ, einen grossen vorrath an geld hinter sich. Einen Cantzler hatte er nicht nöthig, weil er die aufsätze von den allerwichtigsten geschäfften entweder selbst verfaßte, oder dem geheimen Secretario zu schreiben vorsagte. Lateinisch, Französisch, Italiänisch und Spanisch redete und schrieb er wie seine mutter-sprache. Von der Music war er ein grosser liebhaber, und hatte deswegen viele virtuosen in seinen diensten. Ob er gleich auch die jägerey liebte, pflegte er sich doch nicht damit zu ergötzen, hielt aber im schloß-graben einige hirsche und andere wilde thiere, die auf sein ruffen herbey liefen. Von antiquitäten, naturalien, jubelen und varen gemählden war er ein besonderer freund und kenner. Von seinen unterthanen aber ward er gefürchtet und geliebt. Endlich starb er im jahr 1725. den 27. april. Vor seinem ende hat er sich unterschiedliche grab-schriften selbst verfertiget, davon die letzte, so er den 10. april gedachten jahres noch verfasset hat, folgendes innhalts ist: Joannes Antonius S. R. I. Princeps & Episcopus Eystettensis, ad majorem Dei gloriam, & commendationem omnium animarum Amicus amico hæc transcripsit Epitaphia; orate pro eo. Von Falckenstein, Nordgauiſ. alterthüm. tom. I. c. 64. p. 237. seqq.

Kneller, (Gottfried) ein berühmter portrait-mahler, welcher von Lübeck gebürtig war, und sich unter der regierung Königs Caroli II. in Engelland niedergelassen hatte. Er hatte das glück bey diesem Könige in sonderbaren gunsten zu stehen, daher er auch von ihm zum Ritter gemachet worden. Da er sich eines theils seine arbeit sehr theuer bezahlen machte, und anders theils sehr karg war, so konnte er nicht anders als er muste ein grosses geld zusammen legen. Er starb den 7. nov. an. 1723. unter der regierung Königs Georgii I.

Knichen, (Andreas von) ein berühmter Rechtsgelehrter, dessen vatter Johann geheissen, war im jahr 1560. den 7. april zu Aschersleben gebohren, und nahm zu Basel den gradum eines Doctoris an. Hierauf wurde er im jahr 1584. bey dem Hertzoge Johanne Ernesto zu Eisenach geheimer Rath und Cantzler, welcher bedienung er 12. jahr mit ruhm vorstand, und sich sodann ins Anhältische wendete, woselbst er das Ritterguth Funckleben käuflich an sich brachte. *Paullini* annal. Isenac. in syntagm. rer. Germ. p. 222. Nach diesem ward er von dem Hertzoge Julio zu Braunschweig, und dessen sohne, Friderico Ulrico, zum geheimen Rath ernennet, welche stelle er auch zugleich bey dem Churfürsten zu Brandenburg, Johanne Sigismundo, bekleidete, der ihn sonderlich zu abhandlung der Jülich- und Clevischen sachen gebrauchte. Endlich wurde er bey dem Fürsten Rudolpho zu Anhalt-Zerbst geheimer Rath und Cantzler, und starb im jahr 1621. den 7. jun. zu Zerbst, allwo er in der St. Bartholomäi-kirche begraben liegt. Der Kayser Rudolphus II. an den er zum öftern verschickt worden, hat ihn in den Adel-stand erhoben, und zum Comite Palatino gemacht. Er hat geschrieben: de Immissione in Feudum, Leipzig 1620. in 4. de Romanorum Imperatorum Autocratia, Zerbst 1622. in 4. de Saxonico non provocandi Jure, Franckfurt 1596. in 4. 1658. in 4. Hanau 1603. in 4. de Jure Territorii, ibid. 1603. 1658. in 8. de Civitatibus liberis Imperialibus, Helmstädt 1607. in 4. Rudolphi Principis Anhaltini Rescriptum quadantenus immissio in elementa beneficiaria creditoribus fic decernenda, Leipzig 1620. in 4. de Vestiturarum Pactionibus, Hanau 1607. in 4. Encyclopædiam, ib. 1608. in 4. Alle seine wercke sind zu Hanau 1613. in fol. zusammen heraus gekommen. Beckmanns Anhält. hist. tom. VII. *Sinapii* Schles. curios. tom. I. p. 514.

Knight, (Jacobus) ein Engelländischer Theologus, gebohren an. 1672. war Doctor und Vicarius oder Prediger bey dem H. Grab in Londen, woselbst er auch den 6. junii an. 1715. im 63. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. Er hat die Gottheit Christi und des H. Geistes in einigen predigten, die er vermöge einer stiftung der Myladi Moyer gehalten, und zwar meistens aus den stellen des Alten Testaments mit vieler gelehrsamkeit gerettet, und selbige an. 1721. unter dem titul: Eight Sermons preached at the Cathedral-church of St. Paul zu Londen heraus gegeben. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1722. 1715.

Knyphof, (Henning) gebohren zu Hildesheim im jahr 1596. den 12. jan. studirte zu Hildesheim, Erfurt und Jena, wurde zu Erfurt im jahr 1622. Unter-Stadt-Voigt, erhielt im jahr 1623. die dritte, und im jahr 1624. die erste stelle in der Vormundschaffts-stube, im jahr 1626. die Ober-Stadt-Voigts-würde, wurde auch Assessor Ministerii Evangelici, ferner im jahr 1627. Syndicus, im jahr 1630. anderer Rathsmeister, im jahr 1634. oberster Vier-Herr, und im jahr 1648. gar oberster Rathsmeister. Er fiel bald nach dem Münsterischen friedens-schluß, wobey er sich sehr vor die stadt Erfurt interessirte, in des Kaysers ungnade, und kam, als die stadt in die Kayserliche acht erkläret wurde, im jahr 1663. den 7. sept. jämmerlich ums leben, indem er von drey soldaten sehr zerschlagen, und zuletzt von einem erschossen wurde. Man hat von ihm unter dem nahmen Theoph. Gleichrechts eine Consultationem Juridicam, daraus man das damals sehr verderbte müntz-wesen recht erkennen kan. *Biantes*, vit. Erfurt.

Knipperdolling, einer der vornehmsten anführer von der Wiedertäuferischen rotte zu Münster in Westphalen, war aus dieser stadt gebürtig, oder genoß doch wenigstens daselbst das bürger-recht. Er hielt es anfänglich, wie man sagt, mit Lutheri lehre; gab aber seinen unruhigen und tollkühnen kopf bey zeiten an den tag; inmassen er die Römisch-Catholische religion sogleich mit gewalt aus der stadt vertreiben wollte, und unter diesem vorwand allerhand unfug anrichtete, darüber aber von dem Bischoff eine zeitlang in gefänglicher haft

gehalten wurde. Als er derselben unter gewissen bedingungen entledigt worden, schlug er sich an. 1534. zu den Wiederläufern, oder schwärmern, welche sich um diese zeit in seiner vatterstadt hervor gethan, und bemächtigte sich mit denselbigen der schlüssel zu den stadt-thoren, welche er sodann in seine eigene verwahrung nahm. Nicht lange darauf lief er barfuß auf den strassen herum, und kündigte die reformation der sitten an. Indessen ward er von den Catholicken nochmals in verhafft gezogen, von seinem anhang aber auch bald wiederum auf freyen fuß gestellet. Wiewol nun diese seinen eifer sich sehr wohl gefallen liessen, so traueten sie doch ihm desto weniger verstand und klugheit zu; daher er auch von ihnen zum Propheten nur vom andern range erwehlet wurde. Dann er lief bald als ein rasender gantz nackend in der stadt herum, bald aber nahm er ein beil, und wollte das retranchement der feinde damit übern hauffen werffen. Hiernächst hatte er auch die gewohnheit, denjenigen, welche er zu seiner partey ziehen wollte, in den mund zu blasen, wodurch er ihnen seinem ärgerlichen vorgeben nach, den H. Geist mittheilte. Diese und dergleichen dinge gaben nun selbst ihrem aufgeworffenen Könige, Johanni von Leiden, gelegenheit, daß er seinem hochmuth ein wenig einhalt zu thun, ihn durch übergebung des schwerdts Simsons oder des degens Josuä auf öffentlicher strasse zu seinem scharfrichter machte; Knipperdolling aber schätzte sich solches so gar nicht für eine unehre, daß er vielmehr es nach der hand überaus übel nahm, wann sich sonsten jemand unterstehen wollte, köpfe abzuhauen, oder andere dergleichen dinge zu verrichten. Als ihm auch sein König einstens etwas nicht recht gemacht haben mochte, stieß er wider solchen allerhand aufrührische reden aus, setzte sich anbey auf dem marckte, wo derselbe Hof zu halten pflegte, auf den thron, und nahm noch andere ungebührliche dinge vor, wofür er aber auch acht tage im gefängnis sitzen muste. Endlich wurde er bey eroberung der stadt Münster an. 1536. mit gefangen, und anfänglich nach Horstmar geführet, nachhero aber nach Münster wiederum zurück gebracht, allwo man ihn erst eine zeitlang mit glüenden zangen zerriß, und sodann mit einem degen durchstach. Er war am leibe groß und starck, im gemüthe aber unbeständig, verwegen, arglistig, stoltz, und in allen seinen begierden, welche stets auf hohe, zum theil aber ungereimte, und gantz ungläubliche dinge giengen, überaus heftig, welche schlimme eigenschafften er zwar schon in seiner jugend spüren ließ, nachhero aber bis aufs höchste trieb. In der mit ihm angestellten gerichtlichen verhör, wollte er durchaus nicht zugestehen, daß er eine missethat begangen, sondern rühmte sich vielmehr, daß er jederzeit nach dem willen seines vatters gelebt, und sein Christenthum im werck und in der that bewiesen habe; gab auch selbst bey seinem tode, den er mit besonderer gedult ausstund, kein anzeigen einer reue von sich, ausser daß diejenigen, welche zunächst an ihm stunden, die worte: GOtt sey mir sünder gnädig, einmal von ihm gehört haben wollen. *Catrou*, hist. des Anabaptistes. *Corvini* epist. ad Ge. Spalatinum, in *Jehringii* hist. von den begebenheiten der Tauf-gesinnten, in append.

Knippius, (Johann) aus Friedland einer stadt in der Lausitz entsprossen, hatte weder reiche noch fürnehme eltern. Nachgehends studirte er zu Franckfurt an der Oder, legte sich sonderlich auf die Rechtsgelehrsamkeit, und brachte sich bey dem berühmten Rechtsgelehrten Samuel Stroken in hochachtung. Er starb endlich im jahr 1693. den 18. nov. zu Halle, drey jahre darauf, nachdem er Licentiat worden war. Die eine disputation, so er unter Kirchmayern im jahr 1687. zu Wittenberg gehalten, führet den titul: Latinitas legalis præter meritum suspecta ex Pandectis Juris eruta & vindicata. Die andere im jahr 1690. unter Strokens Præsidio unter dem titul: Disputatio Inauguralis de Victo Vincente, Occasione Regulæ Juris: Si vinco vincentem Te, vinco & Te. *Hofman.* script. rer. Lusat. tom. II. p. 341. seq. Dissert. de Lusat. litt.

Knittlingen, ein grosser Würtembergischer marckt-flecken an den nord-östlichen grentzen dieses Hertzogthums, zwischen dem kloster Maulbrunn, und dem Pfältzischen städtlein Bretten. Er ist vormals Pfältzisch gewesen; hernach aber an. 1504. den 4. jul. von Hertzog Ulrichen in der ihm vom Kayser Maximilian aufgetragenen execution wider den geächteten Churfürsten Philipp, nebst Maulbrunn eingenommen worden. An. 1690. stund allhier das lager der Alliirten. An. 1692. im sept. ist dieser ort von den Frantzosen geplündert und abgebrannt worden. An. 1734. hat er auch schaden durch plünderung erlitten. *Crusius*, annal. Suev. Würtemb. *Ephemerides. Acta publica.*

Knoch, (Hans Ernst von) dessen eltern Hans Friedrich von Knoch und Anna Sabina von Bonickau gewesen, war im jahr 1641. den 15. januarii gebohren, gieng, nachdem er in seiner jugend dem studiren erstlich vom jahr 1657. an, zu Freyberg, hernach vom jahr 1659. bis 1662. zu Altorf obgelegen, auch daselbst eine disputation de Thesauris gehalten hatte, mit dem damaligen Chur-Sächsischen Gesandten von Gersdorff auf den Reichs-tag nach Regenspurg, und ließ sich daselbst so lange bey der Gesandtschafft in verschiedenen aufgetragenen angelegenheiten gebrauchen, bis er im jahr 1664. mit Churfürst Johann Georg II. zurück nach Sachsen gieng, und von selbigem so fort mit der Cammer-Juncker-stelle begnadiget ward, worauf er nach erhaltener erlaubnis noch in diesem jahre eine reise nach Franckreich antrat, und im folgenden zu Paris anlangte, wo er mit erlernung fremder sprachen und anständiger übungen seine zeit sehr nützlich anwendete. Nachdem er im jahr 1666. wieder zu hause angelanget, reisete er als Cammer-Herr mit dem damaligen Chur-Printzen Georg III. auf das bevorstehende beylager nach Dänemarck, und ward nach seiner zurückkunft im jahre 1667. zum Hof-und Justitzien-Rathe verordnet, aber bald darauf in wichtigen angelegenheiten an den Chur-Mayntzischen und Hessen-Darmstädtischen Hof abgeschickt, muste auch, so oft der Chur-Printz verreisete, denselbigen begleiten. Im jahr 1675. ward er als Commissarius an die zu Budißin im Marggrafthum Ober-Lausitz versammelte Stände abgeschickt, und als er wieder zurück gekommen war, zur Hofmeister-stelle bey den beyden Printzen, Hertzog Johann Georgen und Friedrich Augusten, befördert, welche er im jahr 1676. antrat, und zum grossen vergnügen Churfürsten Johann Georgens das dritte mal verwaltete, deswegen er auch im jahre 1684. den titul eines geheimen Raths erhielt, und im folgenden jahre auch würcklich in den geheimen Rath eingeführet, und in pflicht genommen ward. Noch in demselben jahre gieng er mit dem Chur-Printzen Johann Georg III. über Straßburg durch Lothringen nach Paris, und von da im jahre 1686. nach Engelland, weiter durch die Spanische Niederlande und Holland über Hamburg nach Gottorp in Holstein, wo sich zur selbigen zeit der Königlich-Dänische Hof befand, darnach ferner nach dem Rheine über Cöln, Trier und Heidelberg wieder nach Dreßden. Hierauf ward er zum Chur-Printzlichen Ober-Cämmerer, würcklichen Präsidenten im Ober-Consistorio, und Dom-Probst des Stifts Meissen ernennet, wobey zugleich eine verordnung kund gemacht wurde, daß er nunmehr den berathschlagungen im geheimen Rath beständig beywohnen sollte. Im jahre 1698. brachte er die zwischen Chur-Sachsen und denen Häusern Ernestinischer linie concertirte alliantz-puncten zu papier, und half dieselben als Deputirter von Chur-Sachsen mit unterschreiben, und besiegeln, folgte auch dem Churfürsten in seinem zuge wider die Frantzosen, nach geendigtem feldzuge aber blieb er beständig, um seinen wichtigen bedienungen genugsam vorzustehen, in Dreßden, bis der Churfürst im jahre 1691. todes verblich, da ihn denn der Churfürst Johann Georg IV. durch einen courier zu sich entbot, die neue einrichtung des Hofs und Staats reiflich mit ihm überlegte, und ihn in allen seinen bedienungen bestätigte, im jahr 1693. aber auf sein inständiges anhalten die bedienung eines Ober-Consistorial-Präsidenten in gnaden abnahm. Als darauf im jahre 1694. König Friedrich Augustus die regierung erhielt, bestätigte er ihn nicht allein in seinen bisherigen bedienungen, sondern trug ihm auch aufs neue die Ober-Consistorial-Präsidenten-würde an, die er denn insgesamt mit grossem ruhme so lange verwaltete, bis ihm endlich wegen seines angehenden hohen alters und so vieler treu-geleisteter dienste erstlich die Consistorial-Präsidenten-stelle wieder abgenommen, und er hiernächst von seiner arbeit im geheimen Rathe befreyet, auch ihm dagegen sein stuhl-rang und besoldung vorbehalten ward. Da er noch im jahre 1694. denen zwischen dem Kayser und Sachsen geschlossenen handlungen beywohnte, und starb im jahr 1705. den 17. julii. Horns hand-bibl. IV. n. 5. p. 554. 594. 551. Königs Adels-hist. tom. I. p. 553. seq.

Knoch, (Caspar Ernst von) dessen vatter Caspar von Knoch auf Bleckendorff, die mutter aber Barbara von Holländer gewesen, war im jahre 1582. gebohren, trat im jahre 1597. in Fürst Christian I. zu Anhalt dienste, und verharrete in denselben bis ins jahr 1602. da er in die Niederlande gieng, und kriegs-dienste annahm. Im jahr 1606. aber fand er sich wieder im Anhältischen ein, und ward von gedachtem Fürsten zum Hauptmann zu Hartzgerode verordnet, welche stelle er in die 26. jahre verwaltete, auch die einkünfte daselbst um ein merckliches vermehrte. Im jahr 1632. aber danckte er, weil ihm von der Schwedischen Regierung verschiedene ämter im Magdeburgischen und Halberstädtischen zur aufsicht und verwaltung angetragen wurden, ab. Doch legte er auch diese bedienung wegen der beständigen kriegs-unruhen im jahre 1637. nieder, und lebte eine zeitlang auf seinem Ritter-sitze Trinum vor sich. Im jahre 1639. aber ward er von Fürst Johann Casimiren zum geheimen Rathe und Hof-Marschall, auch Hauptmann der Aemter Sondersleben und Franckleben bestellet, welche bedienungen er auch bis an sein im jahre 1641. den 3. dec. erfolgtes absterben behalten. Königs Adels-hist. tom. I. p. 552.

Knoch, (Christian Ernst von) ein sohn des vorhergehenden erster ehe, war im jahre 1608. den 10. julii zu Hartzgerode gebohren, und nahm nach vollendeten studien und reisen in fremde lande bey gelegenheit der damaligen zeiten im jahre 1631. kriegs-dienste an, führte sich auch dabey so rühmlich auf, daß er die Oberst-Lieutenant-stelle zu pferde erhielt, welche er bis ins jahr 1639. bediente. Hierauf ward er im jahre 1641. zum Lands-Hauptmann des Fürstlich-Zerbstischen antheils verordnet, und behielt auch diese bedienung bey der regierung Fürst Johannis. Im jahr 1643. ward er zum Anhältischen gesamten Rathe und im jahr 1645. von Fürst Ludwigen zum gehei

Digitized by Google

heimen Rathe angenommen, wozu nach dessen absterben auch die direction der Fürstlichen Vormundschaffts-Regierung gekommen, bey welchen hohen stellen er in unterschiedlichen wichtigen landes-angelegenheiten an Chur- und Fürstliche Höfe verschickt worden, und sich dabey so vorsichtig aufgeführet, daß der nutzen davon seinem Fürsten und gantzen vatterlande zu gute gekommen. Im jahre 1651. kam er in die fruchtbringende Gesellschafft, wo er den nahmen des weichenden erhielt, und starb im jahre 1656. den 3. dec. Weil er von seinen beyden in vorhergehender geschlechts-abhandlung gemeldeten gemahlinnen keine erben hinterließ, kam Trinum an seinen nächsten vetter, Hans Friedrichen. Sonst hat er im jahre 1655. ansehnliche vermächtnisse den kirchen, schulen und armen zum besten gestiftet. Müllers Sächsische chron. p. 388. Lucä Schlesische denckwürd. IV. 11. p. 1501. Königs Adels-hist. tom. I. p. 553.

Knoll, Knollius, (Johann Eberhard) war im jahr 1629. den 26. may zu Blaubeuern gebohren, und besuchte anfänglich die stadt-schule daselbst, als aber alle kirchen- und schul-bedienten bey der feindlichen einnehmung vertrieben worden, erstlich die schule zu Memmingen, hernach die zu Ulm, wo er so lange blieb, bis ihn sein vatter zurück, nach Beßigheim, wohin er unterdessen beruffen worden, verlangte, und privat-information hielt. Er kam hernach in das Pædagogium zu Stuttgard, und endlich in das Contubernium der Universität zu Tübingen. Im jahr 1645. bekam er ein Fürstliches stipendium, nahm darauf im folgenden jahre den gradum Baccalaurei und im jahr 1649. die Magister-würde an. Im jahr 1650. ward er Prediger zu Ober-Kirchen, nach zwey jahren Diaconus zu Calben, nach vier jahren zu Stuttgard, weiter im jahr 1665. Superintendent zu Derendingen, ferner im jahr 1667. zu Herrenberg, darauf designirter Abt zu St. Georgen zu Aurach, endlich Probst zu Denckendorff, General-Superintendent, und Consistorial-Assessor. Er war erstlich mit Anna Magdalena Lindin, hernach mit Anna Barbara Canstetterin verehlicht, und hat mit der ersten einen sohn gleiches nahmens, der Superintendent zu Canstatt worden, gezeuget. Sein leben beschloß er im jahr 1689. den 10. augusti, und hat eine leichen-predigt über 2. Cor. XII. 9. Stuttgard 1659. in 4. und noch eine von der Rechtfertigung vor GOtt, über Es. XXXII. 1. 2. Stuttgard 1660. in 4. hinterlassen. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. II. p. 325. seqq.

Knox, (Robert) ein Engelländer, ward von seinem vatter, welcher Capitain eines schiffs bey der Ost-Indischen Compagnie in Engelland war, in seiner jugend mit auf die reise dahin genommen, und ländete im jahr 1657. mit daselbst an. Als sie aber nach verfliessung zweyer jahre wieder zurück fuhren, wurden sie durch sturm an die Ceylanische küste verschlagen, und 16. von ihnen, darunter er und sein vatter auch war, listiger weise aufs land gelockt, und weil sie ohne vorwissen des Königs handlung getrieben hatten, gefangen genommen. Er begrub auch eigenhändig im jahr 1660. seinen daselbst verstorbenen vatter, und fand nach einiger zeit gelegenheit, nebst noch einem, in das Holländische gebieth zu entfliehen, bey welchen er hernach gleichfalls als Schiff-Capitain bey der Ost-Indischen Compagnie in dienste genommen ward. Man hat von ihm An Historical Relation of the Island Ceylon, Londen 1681. in fol. ins Teutsche übersetzt, Leipzig 1689. in 4. *Act. Erud.* supplem. tom. I. p. 36. seqq.

Knuffer, (Nicolas) ein mahler von Leipzig, welcher schon in seiner kindheit grosse neigung zu dieser kunst zeigte. Sein vatter, welcher dieses merckte, übergab ihn der unterweisung Emanuel Nysens, bey welchem er zwey jahr geblieben. Weil aber dieser sein lehrmeister ihn allzu hart und verächtlich hielte, begab er sich nach Magdeburg, allwo er sich eine zeitlang mit pinsel-machen durchbrachte. Weil er aber kümmerlich auf diese weise leben konnte, nahm er bey einem schlechten mahler dienste. Nach diesem kam er in Utrecht, und traf daselbst den berühmten Abraham Bloemaart an, welcher ihn aus erbarmung in sein haus nahm, und in kurtzer zeit in stand setzte, für sich selbst zu mahlen. Er machte sich hierauf durch seine geschicklichkeit so berühmt, daß der König in Dänemarck von ihm drey gemählde verfertigen liesse, darauf drey glückliche schlachten seiner voreltern vorgestellet wurden. Jac. Campo Weyermanns leben der Holl. mahler.

Koburger, (Antonius) ein berühmter buchdrucker, war der erste, so diese kunst in Nürnberg gebracht. Dann er richtete dieselbe bereits an. 1470. daselbst an, und war so glücklich, daß er nach einiger zeit mit 24. pressen konnte drucken lassen. Er fieng endlich auch eine buchhandlung an, und trieb selbige so starck, daß er fast in allen ländern seine factoren halten, und in sechzehen der vornehmsten städte buchläden eröfnen konnte. Er richtete auch zu Lyon eine eigene druckerey an, welche zu beförderung grosser, absonderlich juridischer, wercke vieles geholffen. Die bey ihm gedruckte bücher wurden vor andern gesuchet, und an denselben neben anderm auch die fleißige verbesserung der druckfehler gelobet. Unter den berühmten leuthen, welche bey ihm als Correctores gedienet, sind sonderlich Fridericus Pistorius, und M. Johannes Amerbach, der hernach selbst ein berühmter buchdrucker in Basel worden, bekannt. Koburger starb in Nürnberg an. 1513. Seines bruders sohn, Hans Koburger, setzte die handlung und die buchdruckerey fort. Doppelmayrs Nürnbergische Mathematici und Künstler.

Koch, (Christoph) ein Lutherischer Theologus, gebohren im jahr 1633. zu Weitzendorff eine meile von Magdeburg, studirte zu Magdeburg, Halle, Helmstädt, und dem kloster Bergen, muste sich sehr kümmerlich behelffen, mitten im winter unter offenem dache schlafen, des abends und morgens aber in ermangelung des lichts sein studiren vor dem ofen-loche oder feuer verrichten, wurde in dem kloster Bergen Lector Hebrææ Linguæ, darauf Procurator, und im jahr 1664. Pastor daselbst, im jahr 1667. Diaconus, im jahr 1690. Pastor an der Jacobi-kirche zu Magdeburg, im jahr 1706. Senior, war auch des geistlichen Gerichts Assessor und Scholarcha, feyerte den 12. sept. an. 1715. da er 50. jahr im ehestande gelebet, ein solennes jubel-fest, und starb im jahr 1719. im monat augusti. Er schrieb: Breviarium Chronologicum; Loimographiam sacram, oder geistliche Vorstellung des Elends der Pest; Jesum Amorem crucifixum, oder Paßions-Predigten; Thaumasiam Epistolicam, oder eine von lauter wunder-dingen handelnde Epistel-Postill; Fœderalia Epistolica; Prodromum Antichiliasticum; Regnum Chiliasticum funditus deletum; Chiliastam Plagiarium; Kern und Stern, oder Register über Scrivers Seelen-Schatz; Scrivers Gedenck-Sprüche. Sein sohn Christian Gottlieb ist Doctor Theologiæ und Pastor primarius wie auch Præpositus zu Apenrade in Holstein worden. Leporin Götz, wohlthat GOttes an der stadt Döbeln, p. 9. Mels Priester-jubil. p. 222.

Koch, (Cornelius Dietrich) war im jahr 1676. den 2. jun. zu Quackenbrügge einer stadt im Osnabrückischen, wo sein vatter Heinrich damals Rector der schule war, gebohren. Nachdem er auf der schule nicht nur in der Lateinischen, Griechischen und Frantzösischen sprache, sondern auch in der Philosophie und Mathematic fleißig unterrichtet worden, wurde er im 16. jahre seines alters nach Helmstädt in die stadt-schule, und das folgende jahr auf die Universität gethan, da er sich in der Theologie, Philosophie und den Morgenländischen sprachen fleißig übte. Nach zwey jahren begab er sich zu dem berühmten Edzardi nach Hamburg, um sich in dem Orientalischen recht veste zu setzen. Von da kam er wieder nach Helmstädt, da ihm ein gut stipendium zu Hannover ausgewürckt wurde. Deswegen übte er sich noch einige jahre im studiren, stund auch einigen jungen Herren als Hofmeister vor, und nahm endlich im jahr 1700. nach gehaltener disputation de Eloquentia & Poesi Mosis, den Magister-titul an. Darauf that er eine reise nach Holland, und machte sich mit den gelehrten leuthen zu Bremen, Franecker, Leiden, Rotterdam, Utrecht und im Haag bekannt, mit denen er auch nachgehends starcken brief-wechsel unterhalten. Nach zurück gelegter reise kam er wieder nach Helmstädt, da er im jahr 1703. die Professionem Philosophiæ primæ & rationalis erhielt, welche er mit einer rede de Philosopho und einer Prolusione de Aristotele in Nummo aureo antrat. Doch bekam er, ob er gleich schon würcklich Professor ordinarius war, erlaubnis nach Leipzig, Halle, Jena und Wittenberg zu gehen, und sich mit den daselbst lebenden Gelehrten bekannt zu machen. Im jahr 1710. ward er, nachdem er an Martins-tage Lutheri lehre und leben in einer dissertation wider Johann Harduin gerettet hatte, Doctor Theologiæ. Im folgenden jahre stiftete er auf Leibnitzens einrathen die Academiam Conantium daselbst, deren er als Rector vorstund, auch ihre beschaffenheit, ursprung und wachsthum in den Actis Societatis, welche den Actis Academiæ Juliæ beygefügt sind, beschrieben hat. Im jahr 1720. erhielt er die aufsicht über das Peculium Viduarum, und ward hernach im jahr 1723. als Böhmer die Abtey zu Loccum erhielt, Professor Theologiæ dogmaticæ & moralis, welche Profession er nebst der philosophischen bis an sein bald erfolgtes ende rühmlich versehen. Er hatte sich zweymal verehlichet, und zwey söhne, nahmens Heinrich Andream und Christoph Dietrichen, gezeuget, von denen sich der erste durch verschiedene schriften, sonderlich durch die Assertionem Theologiæ purioris Germanorum hervor gethan. Er selbst starb im jahr 1724. den 25. octob. Seine schriften aber sind: Dissert. de Moribus Poëtarum, Helmstädt 1701. in 4. Conclusiones ex V. libr. Tusculan. Quæst. Ciceronis, 1702. Progr. de Logices Abusu, 1704. Diss. de Circulo, 1704. Diss. de Ignorantia, 1705. Progr. de unico solvendi omnis Argumenti Modulo, 1705. Diss. de Impietate magno Sapientiæ Impedimento, 1705. Diss. Deum solum esse sapientem, 1705. Specimina Emendationum Philosophicarum VIII. ab ann. 1705. usque 1717. publicata, cum Programmate de his Speciminibus; Progr. de Usu Analytices in Theologia, 1706. Diss. de Opinionum Varietate, 1706. Invitatio ad Deambulationes Philosoph. 1707. Progr. de Theologia Naturali Barbarica, 1709. Μόνας Πυθαγορικὴ, sive unum Theologiæ Pythagoricæ Compendium, 1710. Progr. ad Disp. Metaph. 1710. Initia Polyhistoris Logici, 1710. J. A. Schmidii Metaphysica S. cum Præf. 1711. Ejusdem Logica sacra cum Præf. 1712. ad Progressus Societatis Conantium Invitatio, 1712. Oratio de justa Dignatione rectæ Institutionis, 1713. Dissert. de Sententia media in Diss. de Libert. cogitandi, 1714. de Curriculo Philosophico intra annum peragendo, 1714. Dissert. de Præstantia quadam Poëseos Germanicæ præ Gallica & Italica, 1715. in 4. Progr. de Modo disputandi Socratico, 1718. Orat. de Religione emendata studio solidæ Doctrinæ conser-

 vandæ,

vandæ, 1718. Oratio de Academia Julia Terrarum Brunſuic. Lunab. Indigenis præcipue frequentanda, 1719. Caroli Peraldi Comparatio Philoſophiæ primæ, priſcæ ac novellæ cum notis, 1719. Ejuſdem Comparatio Logicæ, 1721. Diſquiſitio conjecturalis de Furto per lancem liciumve concepto, 1721. Confutatio Argumentorum a Plinio contra Immortalitatem Animæ allatorum, 1724. Annales Academiæ Juliæ de an. 1720. 1721. 1722. Deutlicher Beweis, daß Opern- und Comödien-ſpielen und ſehen kein mittel-ding, ſondern eine genommene freyheit ſey, welche mit den pflichten des wahren Chriſtenthums ſtreite, aus dem Franzöſiſchen des von Chantereſine gezogen, 1700. Scripturæ Theologicæ in Jo. Harduini Opera ſelecta, 1710. de Re Nummaria Veteris & Novi Teſt. Helmſtädt 1711. in 4. de Nummorum Hebraicorum Inſcriptionibus Samaritanis, ib. 1712. Progr. Feſto Pentec. 1713. Feſto Michaelis, ib. 1712. in 4. Feſto nati Servatoris, 1713. Progr. de Regia Jeſu Chriſti Dignitate, Regiiſque Beneficiis, Feſto nati Servatoris, 1714. Annotationes Evangelicæ in Conſtitutionem Unigenitus Clementis XI. 1716. Progr. Feſto Pentec. 1716. Progr. ſuper Pſ. XCI. Feſto Michaelis, 1719. Progr. de Moribus Heidelberg. Feſto nati Servatoris, 1719. Annotationes & Confutationes in Petri de Marca Diſſ. de ſingulari Primatu Petri, 1720. Diſſ. quod Chronologia Henſcheniana, quæ eſt in Actis SS. Antwerpienſibus, nihil juvet profectionem Petri Romanam, 1721. Progr. de Diſputationibus nonnullis in Eccleſia medii ævi infelicibus, nominatim de Felice Urgellitano & Elipando Toletano Epiſcopis, 1721. Diſſ. de Anno Natali J. C. per nummum & fata Antipæ demonſtrato, 1721. Diſſ. de Anno nati J. C. ex annis Regiminis Quintilii Vari demonſtrato, 1721. Meditatio de Infante Theologo, Feſto nati Servatoris, 1721. Fructuum Theologicorum P. III. 1723. 1724. Reprehenſio Origenis de Angelis incarnatis, Feſto Michaelis, 1724. Unſchuld. Nachrichten, 1724. p. 386. Gel. Zeitung. 1724. p. 1016. ſeqq.

† Kocher. Dieſer fluß hat zwar zwey urſprünge, deren der eine der rothe, der andere der ſchwartze Kocher heißt. Allein keiner von beyden entſpringt unweit Bopfingen, ſondern der erſtere ungefehr zwiſchen dem dorfe Oberkochen und dem kloſter Königsbrunn; der andere aber weiter hin gegen mitternacht oder nord-oſt, hinter dem davon genannten ſchloſſe Kochersberg, worauf beyde bey dem dorfe Unterkochen zuſammen lauffen. *Manuſcripta.*

Kodde, (Johannes, Adrian und Gilbert van der) drey brüder Wilhelmi Coddei, eines Profeſſoris der Hebräiſchen ſprache zu Leiden, ſtifteten ſamt einem gewiſſen fiſcher, Anton Cornelisſon genannt, eine beſondere ſecte. Dieſes geſchahe an. 1619. zu Warmund nahe bey Leiden, als den Remonſtranten verboten wurde, Prediger zu halten. Da glaubten nun erſt genannte vier perſonen, man könnte der Prediger wol gar entbehren, und fiengen an wider das Predigamt insgemein los zu ziehen. Ungeachtet daß Paſquier von Fyne, ein Remonſtrantiſcher Prediger, alle mühe anwandte zu verhüten, daß es nicht unter dieſer partey zur trennung käme, ſo ſonderten ſich doch die Kodde mit ihren anhängern ab, und hielten ihre beſondere zuſammenkünfte. Sie hielten ſolche des monats nur einmal, und zwar den erſten ſonntag nach dem neumond, auf daß ſich auch die entlegene mitglieder ohne weitere erinnerung dabey einfinden möchten. Da laſe nun einer verſchiedene capitel des Neuen Teſtaments, und eben derſelbe, oder ein anderer that ein gebät. Nach dieſem fragte man, ob jemand etwas zur erbauung des volcks zu ſagen hätte. Da ſtunde nun einer auf, verlaſe einen text, auf welchen er ſich vorher bedacht hatte, und hielte bey einer ſtunde lang eine rede darüber. Wann dieſes geſchehen, fragte man wiederum, wie zuvor; und ein anderer verlaſe einen text, und redte. Dieſes geſchahe oft zum dritten und vierten mal. Es ſollen dergleichen verſammlungen oft von abend an bis zu aufgang der ſonnen gedauret haben. Sie verrichteten die Taufe durch die eintauchung, und behaupteten, daß kein Chriſt weder ein Obrigkeitliches amt bekleiden, noch im kriege dienen könnte. Sie verwarfen alle glaubens-bekänntniſſe; doch behielten ſie die lehre der Remonſtranten von der gnaden-wahl. Johann van der Kodde rühmte ſich, daß er den H. Geiſt in eben dem maas, wie die Apoſtel empfangen hätte. *Ger. Brandt*, hiſt. de la Reform. des Pais-Bas, tom. II.

Köberger, (Wenceslaus) ein mahler des Ertz-Hertzog Alberts, und Director der Montium Pietatis zu Antwerpen. Er hatte bey Martin Vos gelernet, und hierauf ſich nach Rom begeben. Von dannen gieng er nach Neapolis, machte ſich auch alles fleiſſig zu nutze, was er hin und wieder ſchönes in ſeiner kunſt ſahe. Nach ſeiner zurückkunft in Brabant machte er zu Antwerpen in U. L. Frauen-kirche ein gemählde, auf welchem der marter-tod St. Sebaſtiani vorgeſtellet wurde. Dieſes erwarb ihm die hochachtung aller derjenigen, welche von der kunſt urtheilen konnten. Es hat aber einer aus beſonderer bosheit dieſem gemahlten Heiligen mit einem meſſer den kopf abgeſchnitten; worauf Köberger das loch zumachen ließ, und einen andern kopf dahin mahlte, welcher ſich aber zu dem gemählde nicht ſo wohl, als der vorige, ſchickte. Von Antwerpen begab er ſich erſt nach Brüſſel zu dem Ertz-Hertzoge Albert, welchem er inſonderheit wegen ſeiner ſchönen müntz-wiſſenſchafft ſehr lieb wurde. Er verſtunde ſich auch wohl auf die bau-kunſt, und unter ſeiner aufſicht wurde die kirche zu U. L. Frauen zu Montaigu nach dem modell der St. Peters-kirch zu Rom, wie auch die Auguſtiner-kirche zu Brüſſel gebauet. Er hat auch den Ertz-Hertzoglichen pallaſt zu Furnes mit verſchiedenen brünnen und andern zierrathen verſehen. Von ob gedachtem gemählde ſagen andere, daß nicht der kopf St. Sebaſtiani, ſondern die köpfe zweyer weiber, welche auf ebe dieſer tafel gemahlt waren, abgeſchnitten, und von Köberge mit ſolcher kunſt wieder erſetzet worden, daß nichts daran g mangelt. *Houbraken. Weyerman.*

Koeck, (Peter) ein mahler und berühmter Baumeiſter, Aloſt in Flandern gebohren. Er florirte in dem XVI. ſæculo that eine reiſe in die Türckey, und brachte das geheimnis mit die ſeiden- und wollen-waaren mit ſchönen farben recht zu fär ben, und ſtarb an. 1550.

König, (Emanuel) ein berühmter Schweitzeriſcher Medicus, ward den 1. nov. an. 1658. zu Baſel gebohren, allwo ſein vatter und groß-vatter ſowol durch den buchhandel als auc ſonderlich durch die aus ihrer preſſe hervor getretene und mi erſtaunlichen unkoſten verlegte wercke, darunter das groſſe He bräiſche Buxtorfiſche Bibel- und Concordantz-werck nebſt der Lexico Talmudico zu zehlen ſind, ſich einen unſterblichen nat men gemachet haben. Da unſer König nun mitten unter de büchern gleichſam gebohren und aufgewachſen, als iſt ſic nicht zu verwundern, daß ſich in jüngſten jahren bey ihm em groſſe begierde zu den ſtudien hervor gethan, welchen er auc von ſeinem vatter gewiedmet worden. Nachdem er ſich nun Philoſophia ſo wol als in den ſprachen, und ſonderlich in de Griechiſchen wohl umgeſehen, und folglich zu höhern eine ſatten grund geleget hatte, wendete er ſich zu dem Studio Me dico, trieb ſolches mit unermüdetem fleiß, und empfieng end lich an. 1682. den Doctors-hut aus den händen des damalige vortreflichen Medici J. Caſp. Bauhini. Hierauf trat er in der folgenden jahre ſein iter literarium durch Franckreich und Ita lien an. Da er nun ſchon dazumal ſich durch die ausgab ſeines Regni Vegetabilis und Animalis bey der gelehrten welt be kannt gemacht hatte, als ward er aller orten von den berühmte ſten männern nemlich zu Genf von Theophilo Boneto, zu Lyo von den Sponen vatter und ſohn, zu Montpellier von de groſſen Botanicis und Anatomicis Petro Magnol, Barbeyrac Chirac und Vieuſſenio, zu Florentz von Redi und Bellini, Bologna von Malpighio, zu Padua von Carolo Patino, (we cher ihm ſeine tochter zur ehe angetragen,) und von Dom nico de Marchettis ꝛc. mit ungemeiner diſtinction empfange und aufgenommen, wie er dann auch nach ſeiner zurückkun in das vatterland, mit den meiſten derſelben eine genaue co reſpondentz unterhalten, ſowol als mit andern damals flor renden berühmten männern, als J. J. Wepfero, Tobia Ho landero, Conrado Peyero, Carolo Drelincourtio, Bohnio Schröckio und Wedelio, da dann dieſer letztere ſeine hochach tung für unſern Dr. König unter andern auch dadurch an de tag gelegt, daß er ihm aus eigenem triebe und ohne einig g thanes nachwerben, die ſtelle eines Socii Acad. Nat. Curi for. Leopoldinæ bey dem damaligen Præſide derſelben, Mich Fehrio, an. 1682. ausgewürcket hat, da ihm der nahme Av cenna beygeleget worden. Die ſammlungen gedachter Ac demie zeugen genugſam von dem fleiſſe unſers Königs, inde darinn eine groſſe anzahl ſeiner gelehrten obſervationum, m welchen er ſie bereichert, anzutreffen ſind. Indeſſen hat ſic auch die Baſeliſche Univerſität die gelehrtheit dieſes manns z nutze gemacht, indem ſie demſelben an. 1695. die Profeſſione Linguæ Græcæ aufgetragen, welche er an. 1705. mit der Pro feſſione Phyſicæ, und endlich auch dieſe an. 1711. nach e folgtem ableiben des berühmten Joh. Jacobi Harderi, mit de Profeſſione Theor. Medic. verwechſelte, dieſer letztern auc bis an ſein den 30. jul. an. 1731. erfolgtes ende rühmlich vorſtunde. Sein mit Urſula Weißin erzeugter und in der monat octob. an. 1698. gebohrner ſohn, Emanuel König hat ſich gleichfalls nach dem vätterlichen exempel der Artzne kunſt gewiedmet, dieſes Studium unter dem welt-berühmten Le diſchen Profeſſore Herm. Boerhavio mit gröſtem fleiſſe getri den, und nachwärts die, dey unſern heutigen erleuchteten ze ten, einem Medico unentbehrliche mathematiſche wiſſenſchafft unter dem groſſen Mathematico Joh. Bernoulli mit gleiche fortgang in ſeinem vatterlande ſtudiret, allwo er an. 1732. d Profeſſionem Anatom. & Botanices erhalten, von derſelbige aber an. 1733. den in der gelehrten welt ſowol durch ſein in St. Petersburg eine geraume zeit getragene Profeſſione Med. als auch durch ſeine ausgegebene gelehrte ſchriften b rühmten Mathematicum, Daniel Bernoulli, zum Succeſſore h bend, zu der Profeſſione Med. Theoret. welche ehemals ſe ſel. vatter gehabt, promoviret worden, und in dieſer ſtelle b ehre der Academie, ſowol als den nutzen der Artzney-beſ ſenen nach allen kräfften befördert. Die von ſeinem vatter au gegebene ſchriften ſind: Regnum Vegetabile, 1680. ſo ab an. 1688. und 1703. jedesmal vermehrter an das licht getreten Regnum Animale, 1682. vermehrter an. 1708. Regnum M nerale, 1686. vermehrter an. 1703. Spicilegium Botanicu & Anatomicum, 1702. Scholia in Obſervat. Chirurgicas Muralti, 1691. Theſaurus Remedior. è triplici Regno, 169 Güldener Artzney-ſchatz, 1704. Enumeratio Plantar. in He vetiâ & circa Baſileam ſponte naſcentium, unter dem tit Regni Vegetabilis ſpecialis; Georgica Helvetica, oder Schw

zeriſch

geriſches Haus-buch; viele einzele Diſputationes über merckwürdige mediciniſche materien, ꝛc. *Hofmanni* Lexicon. *Acta Eruditt. Lipſ. Acta Acad. Nat. Cur. Leopold. Laudatio funebris.*

König, (Johann) ein mahler, von Augſpurg gebürtig, verfertigte meiſtens cabinet-ſtücke, und zwar landſchafften mit hiſtoriſchen figuren, theils von öl-farben, ſo nett, als wann es miniatur wäre, theils auch von miniatur auf pergament, ſo künſtlich, daß er den nahmen eines der beſten meiſter verdiente. Er ſtarb den 10. mertz an. 1642. Doppelmayr.

König, (Ernſt) gebohren den 28. april an. 1637. in Uchtenhagen, unweit Stargard in Hinter-Pommern, war erſtlich am Gymnaſio zu Stettin Profeſſor Eloquentiæ, hernach Rector in Thoren, und als er ſeine dimiſſion bekommen, und ſich etliche jahre auf dem lande aufgehalten, Rector zu Elbingen, woſelbſt er im jahre 1698. mit tode abgieng. Er hat de Majeſtate; de Legibus Civilibus; de Principiis Jurisprudentiæ Ethicæ; de Origine Civitatis; de Cive; de ſummis in Civitate Poteſtatibus; de Juſtitia particulari; Inſtitutiones Oratoriæ Methodicas; Ideam Præceptorum Logicæ; Elementa Rhetoricæ; Faſciculum Exercitationum Ethicarum & Politicarum; Provocationem a Decreto Abdicationis Thorunicenſis ad bonarum Artium Patronos, Thoren 1683. in 4. Introductionem ad Pufendorffii Libros de Officio Hominis & Civis; Diſquiſitionem Ethicam ſuper Juſtitia particulari; Invitationem ad recolendum Gymnaſii Elbingenſis Natalem, Elbingen 1689. in 4. geſchrieben. Jänickens gel. Pommerl. *Pratorius*, Athen. Gedan.

König, (Joh. Friedrich) war im jahre 1619. den 16. oct. zu Dreſden, wo ſein vatter Martin ein kaufmann, ſein groß-vatter Johann aber ein Prediger geweſen, gebohren, und verlohr ſeinen vatter im 11. jahre ſeines alters. Im jahr 1636. gieng er, nachdem er vorher von Dr. Hilſemanno examinirt worden, auf die hohe ſchule nach Leipzig, hörte daſelbſt Heinrich Höpfnern und Ananiam Webern in der Gottsgelehrtheit, und ward daſelbſt im jahr 1639. Magiſter. Darauf gieng er im jahr 1644. mit den ſöhnen des Chur-Sächſiſchen Raths von Miltitz nach Wittenberg, ward auch daſelbſt Adjunctus Philoſophiæ, und hörte die berühmten Gottsgelehrten, Paulum Roberum, Jacobum Martini, Joh. Hulſemannum, Wilh. Loſerum, diſputirte unter dem letzten zu zweyen verſchiedenen malen, hielt hernach ſelbſt theologiſche collegia, und ward ſo berühmt, daß ihm die Superintendur zu Borne in Meiſſen, und die inſpection des Gymnaſii zu Oedenburg in Ungarn angetragen wurde. Kurtz darauf erhielt er durch den Grafen de la Gardie den beruf zum Schwediſchen Hof-Prediger, welchen er auch auf gutbefinden der Gottsgelehrten annahm, und im jahr 1649. den 27. nov. zu Wittenberg gewöhnlicher maſſen ordiniret ward. Im jahr 1651. ward er zum Profeſſore Theologiæ extraordinario zu Greyphswalde verordnet, wo er ſich auch verehlichte, darauf nahm er im jahr 1653. daſelbſt den gradum Doctoris an, ward aber im jahr 1656. zum Superintendenten in Mecklenburg und Ratzenburg berufen, nachdem er vorher unterſchiedliche andere vocationes ausgeſchlagen hatte. Endlich ward er im jahr 1663. zum Profeſſore Theologiæ zu Roſtock verordnet, wo er auch im jahr 1664. den 15. ſept. geſtorben. Seine ſchriften ſind: Ara Gratitudinis Henr. Hœpfnero conſecrata, Leipzig 1642. in 4. Orat. inaug. de arcana Dei Voluntate actionum humanarum Diſpenſatrice, Roſtock 1656. in 4. Theologia poſitiva Acroamatica, ib. 1666. Greyphswalde 1668. Leipzig 1670. 1691. in 8. Diſp. in univerſam Theologiam, ſeu omnes cœleſtis Doctrinæ Articulos ſummo ſtudio elaboratæ, Franckfurt 1681. in 4. Diſp. de Sudore Chriſti; de Seſſione Chriſti Hominis ad dextram Dei; Diſp. III. de Perſona, Statibus & Officio Chriſti; de Cognitione Dei ſalvifica, ex Joh. XVII. 3. de Impletione Legis, ex Rom. VIII. 3. 4. de Catholica Dei erga Homines lapſos Benevolentia, ex Ezech. XXIII. 11. de Neſtorianiſmo; de Communicatione propriorum κατ' ἐυδιαν; Summa Controverſiarum Papalium D. Joh. Hornbeck. Antitheſi Bellarmini & Argumentis & Cenſuris orthodoxis illuſtrata & emendata; de gratuita Hominis Peccatoris coram Deo Juſtificatione, ex Rom. III. 22. 26. de Veteris Teſtamenti Natura; de Arianiſmo; de Dilecto noſtro candido & rubicundo, ex Pſ. CX. ult. *Freber.* theatr. viror. erud. clar. P. I. ſect. III. p. 645. *Witte*, memor. Theol. 1430. ſeqq.

Königk, (Joh. Chriſtian) Aſſeſſor der Juriſten-Facultät zu Leipzig, war an. 1660. zu Oſitz gebohren, legte in der daſigen ſtadt-ſchule und Pforte einen guten grund ſeines ſtudirens, begab ſich von dar auf die Univerſität Leipzig, nach verfliſſung eines jahrs aber nach Franckfurt an der Oder, wo er Hoppen über die Inſtitutiones, und Strycken über das Jus Feudale hörte, kam im jahr 1685. nachdem er ſich vorhero ein paar jahre zu hauſe aufgehalten, wieder nach Leipzig, hörte Andream Mylium, Aug. Benedictum Carpzoven, Gottfr. Nicol. Ittigen und Leonh. Baudiſen, diſputirte auch unter Ittigen, de Mancipiorum Turcicorum Manumiſſione, Baptiſmo implicita, ward darauf Candidatus Juris, und im jahr 1693. Doctor, nachdem er de Officio Mariti erga Uxorem ſuam diſputirt hatte, übte ſich auch fleißig im leſen und advociren. Sonderlich unterſuchte er das Wechſel-Recht ſorgfältig, diſputirte de Præſentatione Litterarum cambialium, und gab die Leipziger Wechſel-ordnung an. 1712. hernach an. 1718. mit vielen nützlichen anmerckungen und zuſätzen heraus. Nach Titii tode gelangte er in die Facultät, und arbeitete darinn unermüdet, fertigte auch noch kurtz vor ſeinem ende einige wichtige Reſponſa aus. Er ſtarb im jahr 1736. den 16. febr. und hat ſich durch ſeine dienſtfertigkeit, aufrichtigkeit, frömmigkeit und andere gute eigenſchafften, ſonderlich auch, daß er den parteyen ſo bald als möglich zu ihrem rechten verhalf, einen beſondern ruhm zuwege gebracht. Gelehrte Zeitung. 1736. p. 224.

† Königseck, Reichs-Gräfliche familie. Von der Rotenfelſiſchen linie lebte an. 1742. Albertus Euſebius, und deſſen kinder 1.) Carolus Ferdinandus, Kayſerl. würcklicher geheimer und Niederländiſcher Hof- und Staats-Rath, welcher ſich den 3. april an. 1720. vermählet mit Helena Hiacyntha Valentina von Börſchot, Graf Eugenii von Erps tochter, und gezeuget, Mariam Joſepham Thereſiam, gebohren den 27. dec. an. 1724. 2.) Hugo Franciſcus, der mit ſeiner gemahlin Maria Franciſca, Graf Franciſci Antonii von Hohenzollern-Sigmaringen tochter, Albertum Franciſcum Joſephum gezeuget, der den 19. mertz an. 1722. gebohren worden. 3.) Joſephus Maria Sigismundus, war gebohren den 10. jul. an. 1700. und ward Dom-Herr zu Cöln und Straßburg. 4.) Maria Chriſtina Joſepha, gebohren den 2. april an. 1703. Canonißin zu Thoren. 5.) Anna Wilhelmina Maria, gebohren den 13. aug. an. 1704. iſt im kloſter. 6.) Chriſtianus Mauritius Eugenius Franciſcus, gebohren den 24. nov. an. 1705. des Teutſchen ordens Ritter, Kayſerl. Cämmerer und General-Feld-Marſchall-Lieutenant. 7.) Maximilianus Philippus, gebohren den 13. may an. 1708. Dom-Herr zu Cöln und Straßburg. 8.) Maria Eleonora, gebohren den 4. jul. an. 1711. welche mit Johanne Jacobo, Grafen in Zeil, vermählet worden. Ferner Alberti Euſebii brüder; 1.) Franciſcus Antonius Joſephus, Maltheſer-ordens Commenthur, und Kayſerl. General-Lieutenant, Groß-Creutz und Groß-Prior, auch Statthalter in Böhmen. 2.) Lotharius Joſephus Dominicus, Kayſerl. General-Feld-Marſchall ꝛc. hat ſich den 5. mertz an. 1716. vermählet mit Maria Thereſia Iſidora de Lannoy, Graf Franciſci Hiacynthi de la Motterie tochter.

Von der Aulendorffiſchen linie iſt Carolus Seyfried Ferdinand bey Kayſer Carl VI. würcklicher geheimer Rath, Cämmerer und Landvogt in Ober- und Nieder-Schwaben, auch Groß-Creutz des Ritter-ordens St. Georgii in Bayern worden, und hat ſich an. 1719. vermählt mit Maria Friderica, Franciſci Alberti von Oettingen-Spielberg tochter. Joh. Ern. Antonius Euſebius ward Dom-Herr zu Cöln und Coſtnitz. Genealog. Handbuch.

Königshoffen, (Jacob von) welchen Voßius, de Hiſt. Lat. III. IV. und Urſiſius Kongelshovium oder Congelshovium, Guillimannus, von den Biſchöffen zu Straßburg VIII. aber Regiovillanum nennet, war aus adelichem geſchlechte im Elſaß entſproſſen, und war zu ausgange des 14. jahrhunderts Præbendarius bey dem Münſter daſelbſt. Man hat von ihm: Aelteſte Teutſche ſowol allgemeine als inſonderheit Elſaßiſche und Straßburgiſche Chronicken vom anfang der welt bis ins jahr nach Chriſti geburt 1386. Dieſe hat zuerſt Johann Schilter zu Straßburg 1698. in 4. mit anmerckungen heraus gegeben. Ob aber gleich Voßius meldet, er hätte ſie bis ins jahr 1400. geſchrieben, ſo iſt es doch falſch, und mag die fortſetzung durch andere geſchehen ſeyn, wiewol nicht zu läugnen, daß ſie Königshoffen bis aufs jahr 1389. vollführt habe. Er hat zwar auch eine chronick in Lateiniſcher ſprache verfertigt; doch ſcheint es mehr ein entwurf, als ein ausgearbeitet werck ſelbſt zu ſeyn, und ſind auch, wo es nöthig geweſen, in der von Schilters heraus gegebenen Teutſchen einige ſtellen angeführt. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Latin. IX. p. 28. ſeqq. Schilters vorrede zu von Königshoffen Elſaß- und Straßburgiſchen chronicken.

Königsmann, (Andreas Ludwig) war im jahr 1679. den 12. febr. zu Schleßwig gebohren, und ſollte zwar in der jugend ſeines vatters profeſſion, nemlich das ſchneider-handwerck, lernen, allein da er dazu keine luſt hatte, muſte er ſich denn ſtudiren anfangs kümmerlich durchbringen. Nach zurück gelegtem ſtudiren wurde er zuerſt Profeſſor Philoſophiæ zu Kiel, im jahr 1713. Inſpector des Gymnaſii zu Oſnabrück, im jahr 1716. Paſtor zu Dänitſchhagen unweit Kiel, und zu ende des jahrs 1726. Teutſcher Prediger in Coppenhagen, ſtarb im jahr 1728. Unter ſeinen diſputationen ſind die merckwürdigſten: de Imperatore Friderico Ænobarbo ab Alexandro III. Pontifice pedibus non inculcato; de malis Paſtoribus ſeu de Scopo & Senſu Parabolæ Chriſti Joh. X. 1. ſeq. de Homine nuptiali Veſte non induto tanquam Imagine Antichriſti, ex Matth. XXII. 11. ſeq. de Perſuaſione Prophetarum per Signa contra Benedictum de Spinoza; de Judicio Regis Chriſti adverſus rebellem Eccleſiam Judæorum, ut Typo Judicii in Eccleſiam Antichriſtianam & univerſam Terram, ex Matth. XXIV. 29. ſeq. de Antiquitate & Uſu Betulæ Pentecoſtalis; de Origine Litterarum apud Germanos; de Litterarum Amatoriarum apud Germanos Ignoratione; de Immerſione Infantum in aquis Rheni; auſſer dem hat er auch Prodromum Clavis Propheticæ; Animadverſiones Homileticas; Programmata und andere ſchriften heraus gegeben. Er war auch willens ein Opus Propheticum; eine Einleitung zu der Erkänntnis

nis der Göttlichen Bündnissen und Haushaltung in der Kirche; ein Lexicon Propheticum, oder Erklärung der heiligen Sinnbilder aus den schriften Lutheri und anderer ans licht zu stellen, wovon ihn aber der tod verhindert. *Joach. Langemack.* de vit. & merit. Andr. Ludov. Kœnigsmanni, Kiel 1726. *Fabricius*, centifol. Luther. II. 68. p. 646.

Köppach, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Hausruck-Viertel in einem tiefen grunde gelegenes schloß, welches Hildebrand Jörger, der an. 1493. gestorben, durch seine gemahlin, Benignam Anhangerin, die letzte ihres geschlechts, an sich gebracht. Dessen nachkommen besassen es noch in dem XVII. sæculo, da es Anna Magdalena Jörgerin, Francisci Alberti, Freyherrn von Harrach, gemahlin, von ihrem vatter Carolo Jörger, Freyherrn zu Tolleth, geerbet, und es ihrer muhme, Mariä Elisabeth Jörgerin, vermählter Gräfin von Weissenwolf, nachgelassen. Endlich hat es an. 1722. Maria Anna Josepha, Francisci Antonii Ungnad, Grafen von Weissenwolf, einzige tochter und erbin, ihrem gemahl, Johanni Wilhelmo, Fürsten von Trautsohn, zugebracht. Von Hohenecks, beschr. von Ober-Oesterr. tom. II. p. 730.

Köppen, (Johann) war zu Zerbst im jahr 1584. den 25. oct. gebohren, studirte im jahr 1610. zu Heidelberg die Rechtsgelehrsamkeit, und nahm daselbst den gradum eines Magistri an, hielt auch eine disputation unter dem titul: Tres trium Aëris Regionum Triades Meteorologiæ. Nach diesem wurde er erst Conrector in seiner geburts-stadt, hernach Canzlen-Secretarius, und endlich Fürstlicher Rath. Er starb im jahr 1641. den 12. sept. und hinterließ: Observationes practicabiles; Quæstiones illustres & Decisiones, Magdeburg 1600. in fol. Jena 1663. in fol. Observat. Juris Feudalis, 1630. in 8. und Comment. in Constitutiones Anhaltinas. Beckmanns Anhältische hist. tom. IV. p. 547. tom. VII. p. 193. *Gundlingiana*, St. XXVI. n. 4. p. 76.

Körner, (Johann Christoph) Prediger zu Weimar, war an. 1688. den 11. mertz zu Leipzig gebohren. Schon an. 1706. ließ er sich unter die Studiosos aufnehmen. Nachdem er fleißig studiret, und etliche mal öffentlich disputiret hatte, wurde er an. 1711. Magister, und zugleich unter diejenige aufgenommen, welche damals zuerst bestellet wurden, nachmittags in der Universitäts-kirche zu St. Paul zu predigen. An. 1716. nachdem er von dem wort חכם disputirt hatte, fieng er an collegia zu halten. An. 1724. wurde er nach Weimar zum Predig-amt beruffen, allwo er auch den 15. aug. an. 1736. gestorben. *Acta Hist. Eccles.* tom. I. p. 888.

Körten, (Johanna) die frau Adrian Blocks zu Amsterdam, ist ein wunder ihrer zeit gewesen. Sie ward an. 1650. gebohren, und zeigte schon in ihren zarten jahren eine grosse neigung zu den schönen künsten. Sie konnte fürtreflich wohl sticken, spitzen machen, in wachs poßiren, schreiben, singen, auf glas schneiden, mit wasser-farben mahlen, und anders dergleichen. Ins besondere aber besaß sie eine unvergleichliche kunst, weisses papier mit der feder also zu zerschneiden, daß kein mahler nichts schöners mit dem pensel verfertigen konnte. Sie starb den 28. dec. an. 1715. *Houbraken. Weyerman.*

† **Köthen**, linie des Hauses Anhalt. Leopoldus ist nicht jung gestorben, sondern den 30. may an. 1704. seinem vatter Emanuel Lebrecht nachgefolget; hat auch die regierung bis den 19. nov. an. 1728. geführet, da er verschieden ist. Ihm folgte sein bruder Augustus Ludwig, welcher sonst zu Warmsdorff residirte. Er hat sich dreymal verheurathet: 1.) Mit Wilhelmina Agnes von Wutginau an. 1722. welche vom Kayser zur Reichs-Gräfin gemachet worden. 2.) Mit Christiana Johanna Emilia, einer tochter Erdmanns, Grafen von Promnitz, an. 1726. 3.) Mit Anna Friderica, der vorigen gemahlin vollbürtigen schwester, an. 1732. Nebst verschiedenen töchtern hat er einen sohn, Carl Georg Lebrechten, gebohren den 15. aug. an. 1730. gezeuget. Genealog. Handbuch.

Kötteritz, (August Friedrich von) war im jahr 1614. den 24. aug. gebohren, und besuchte im jahr 1630. die hohe schule zu Leipzig, wo er sich drey jahr aufhielt. Hierauf trat er im jahr 1633. in Chur-Sächsische kriegs-dienste, und verrichtete seinen ersten feldzug als Fähndrich in Schlesien. Nach diesem nahm ihn sein vetter Johann Friedrich, Chur-Brandenburgischer Oberster, als Lieutenant bey seinem regiment auf, und nach kurtzer zeit ward er der leib-compagnie als Capitain-Lieutenant vorgestellet. Kurtz darauf ward er Chur-Brandenburgischer Cammer-Juncker, und bey selbiger stelle an unterschiedlichen Chur- und Fürstlichen Höfen in Gesandtschafften gebraucht. Nicht allzu lange hernach erhielt er eine eigene compagnie zu fuß, wobey ihm auch die schöne vestung Ober-Bergen in Pommern zu beschützen anvertrauet ward; die er auch, ungeachtet ihn die Schweden zweymal belagerten, tapfer vertheidigte, und deswegen im jahr 1642. zum Oberst-Wachtmeister ernennet ward. Noch in diesem jahre aber legte er die kriegs-dienste nieder, unterzog sich der haus-wirthschafft, befreyete das stamm-guth Sitten vom gänzlichen untergange, und erkaufte das schloß Frohburg. Er starb im jahr 1668. den 24. oct. und hinterließ den ruhm, daß er seinem vatterlande, wie auch seinen beyden Churfürsten, jederzeit treu gedienet; so hat er auch laut eigener einzeichnung die Bibel 37. mal durchlesen. Müllers Sächsische chronick, p. 476. Königs Adels-hist. tom. II. p. 630. seq.

Kötteritz, (Hans Haubold von) ein bruder des vorhergehenden August Friedrichs, war im jahr 1608. den 17. augusti gebohren, und besuchte im 18. jahre seines alters die hohe schule zu Jena, muste aber wegen einreissender pest daselbst weggehen; doch ward er noch im jahr 1627. sein studiren fortzusetzen mit dem Chur-Sächsischen Cammer-Rath Caspar von Ponickau, als damaligen Abgesandten bey der Landgräflich-Heßischen heimführung, auf die hohe schule Marpurg verschicket, wo er dem studiren bis an. 1630. fleißig oblag, und hat binnen der zeit eine disputation, darinn er 20. Positiones Juridicas ex Jure Canonico, Civili, Feudali & Constitutionibus Imperii vorlegte, gehalten. Nach diesem ward er von Churfürst Johann Georgen I. in den weitern, kurtz hernach aber in den engern ausschuß der Ritterschafft gezogen, auch in verschiedenen öffentlichen Staats- und besondern Fürstlichen angelegenheiten gebrauchet. Im jahr 1645. ward er zum Ober-Hof-Gerichts-Beysitzer, im jahr 1636. zum Stifts-Hauptmann zu Wurtzen, im jahr 1652. zum Einnehmer im Leipziger kreise, und im jahr 1665. zum Aufseher der Churfürstlichen land-schule Grimme bestellet. Er starb im jahr 1680. den 6. mertz. Königs Adels-hist. tom. II. p. 631. seq. Horns hand-bibl. V. p. 540.

Kötteritz, (Wolf Siegf. von) auf Beucha und Stembach, war im jahr 1658. den 26. octob. gebohren. In seiner jugend besuchte er die Churfürstliche land-schule zu Grimme, und nach diesem im jahr 1672. die hohe schule zu Wittenberg, wo er sich im disputiren fleißig geübet. Im jahr 1674. begab er sich nach Leipzig, wo er vierthalb jahr aushielt. Darauf wandte er sich nach Beucha, wo er bey seinem vatter die meiste zeit mit lesung gelehrter schriften zubrachte. Im jahr 1679. begab er sich auf die reise nach Holland und Brabant, gedachte auch Franckreich zu besehen, ward aber im jahr 1680. durch das unvermuthete ableben seines vatters nach hause zu kehren genöthiget. Im jahr 1682. ward er als Dom-Herr zu Merseburg eingeführet, lebte aber auf seinem Ritter-guthe zu Beucha. Im jahr 1692. ward er von Hertzog Mauritio zu Sachsen-Zeitz zum Hof- und Justitzien-Rath beruffen. Im jahr 1697. aber ward er zum Ober-Steuer-Einnehmer, Consistorial- ingleichen geheimen Rath und Vice-Canzler ernennet; kurtz darauf Königlich-Polnisch- und Chur-Sächsischer Vice-Canzler; endlich aber im jahr 1709. daselbst Präsident im Appellations-Gerichte, und im jahr 1714. Dom-Probst zu Merseburg. Da sich auch gleich im jahr 1715. sein glück zu neigen begunte, ward er doch im jahr 1718. Anhalt-Zerbstischer Premier-Minister, geheimer Raths-Director, Canzley-Cammer- und Consistorial-Präsident, ingleichen geheimer Rath im lande Jevern, und starb endlich im jahr 1720. den 15. sept. Ihm hat Johann August Hölzel, J. U. D. eine grabschrift verfertigt. Königs Adels-hist. tom. II. p. 635.

Kogl, ein in Ober-Oesterreich in dem Hausruck-Viertel und sogenannten Attergau auf einem ziemlich hohen berge gelegenes schloß, welches ehemals Neu-Attersee genennet, und nebst der dazu gehörigen Herrschafft, von dem Kayser Rudolpho II. an. 1581. den 1. jun. Johanni Khevenhüller zu Aichelberg, Freyherrn von Landscron, verkauffet worden. (siehe Franckenburg.) Von Hohenecks beschreib. von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 513.

Kohlbans, (Joh. Christoph) ein Philologus und Mathematicus, war zu Neustadt an der Heyde den 16. julii an. 1604. gebohren. Nachdem er auf dem Casimiriano zu Coburg in Humanioribus, desgleichen in den Orientalischen sprachen einen guten grund geleget, begab er sich an. 1625. nach Jena, und nahm allda nach einiger zeit den gradum eines Magistri an. Hierauf wurde er an. 1633. Matheseos, und nicht lange darauf auch Hebrææ Linguæ Professor zu Coburg, an. 1642. aber Professor Linguæ Græcæ zu Göttingen, und endlich an. 1652. wiederum Professor extraordinarius an dem Gymnasio, wie auch Rector der stadt-schule zu Coburg. Er starb den 9. sept. an. 1677. im 74. jahre seines alters. Er bediente sich gegen seine zuhörer einer kürtzern und leichtern art, die Griechische und Hebräische sprache denselbigen beyzubringen, und behauptete die neuigkeit der Hebräischen puncte und accente, worüber er mit seinen collegen in öffentlichen streit und verdrießlichkeiten gerieth. Unter seinen schriften sind zu mercken: Grammatica Græca; Isagoge in Linguam Græcam, s. Grammatica Græca, Græce conscripta; Grammatica Hebræa biformis, welche gantz Hebräisch geschrieben, wiewol er am ende eine Lateinische übersetzung nebst einem Lexico Rabbinico beygefüget; Exercitationes Glotticæ, s. Tract. continens Poëticam Hebræam; Observat. in Ps. CXIX. Controversiam de Vet. Test. Punctorum Hebraicorum Origine &c. ferner Grammatica Hebraica Bibliis non punctatis inserviens; Admiranda Optica, & in Opticam Isagoge; Tract. Opticus; Neu-erfundene mathematische und optische Curiositäten; u. a. m. Heumann, in der geschicht-beschr. der stadt Göttingen, P. III. Ludwigs ehre des Gymnas. Casimiriani in Coburg, P. II.

Digitized by Google

Kohlhase, oder Colasius, (Laur.) war zu Naumburg im jahr 1579. gebohren, und legte ſich in der Schul-Pforten mit ſolchem fleiß auf die Humaniora, daß er auch noch im alter ganze blätter aus dem Cicerone, Iſocrate, und faſt das gantze Griechiſche Teſtament aus dem kopf herſagen konnte. Nachdem er die Rechte gleichfalls mit groſſem eifer getrieben, wohnte er um das jahr 1604. als ein Officierer einem feldzuge in Ungarn bey, und wurde hierauf Doctor und Profeſſor Juris zu Franckfurt an der Oder, wie auch Chur-Brandenburgiſcher Rath. Er ſtarb endlich im jahr 1646. den 15. junii. *Beckmann.* notit. Acad. Francof.

Kolbe, oder **Kolb**, (Chriſtoph Peter) zu Dörfles, einem Marggräflich-Bayreuthiſchen dorfe in die Redwitziſche Inſpection gehörig, den 23. dec. an. 1680. gebohren. Deſſen vatter war Alexander Kolb, huf- und waffen-ſchmidt, oder auch Hochfürſtlich-Brandenburgiſcher Zoll- und Aufſchlags-Einnehmer allda, die mutter Catharina Kripnerin von dem hammer-guth zu Seiſſen. Die Redwitziſche Lateiniſche ſchule hat er ſo lange beſuchet, bis er guten grund in Latinis & Græcis geleget. Hierauf iſt er im 16. jahre ſeines alters nach Nürnberg gekommen, hat daſelbſt ſein ſtudiren fortgeſetzet, und in der Mathematic ſonderliche fundamente bekommen. Seine ſtudien hat er in Leipzig abſolviret, iſt auch allda Magiſter worden. Dann iſt er auf koſten des Preußiſchen geheimen Raths, N. Groſick auf Poolitz, gereiſet, und in dem Capo de bona Speranza angelanget, von welcher reiſe er eine beſondere reiſe-beſchreibung in fol. heraus gegeben, aus welcher hernach ein auszug gemacht worden, der von Madley ins Engliſche überſetzt, zu London 1731. in 8. heraus gekommen. Weil aber gedachter Miniſter bald mit tode abgegangen, ſind die benöthigten gelder ausgeblieben, er folglich viel leiden müſſen, und endlich gezwungen worden, bey einer compagnie als Secretarius dienſte anzunehmen, dabey er bey nahe um ſein geſicht kommen, wie er denn blöde augen bis an ſein lebens-ende behalten. Nachdem er aber in ſeinem vatterlande wieder angekommen, iſt er zum Rectorat nach Neuſtadt an der Aiſch beruffen worden, allwo er vor etlichen jahren verſtorben. Gel. Zeit. 1731. p. 563.

Kolbe, Kolbius, (Elias) Prediger zu St. Petri zu Straßburg, war an gedachtem orte, wo ſein vatter Eberhard Prediger an der hauptkirche war, im jahr 1619. den 21. febr. gebohren, und ſtudirte in ſeiner vatter-ſtadt. Er verfertigte ſchon im 14. jahre ſeines alters auf ſeinen Lehrer ein Griechiſches gedichte, diſputirte nachmals auf der hohen ſchule daſelbſt unter Dannhauern de Angelis, und ſtarb endlich im jahr 1679. den 3. maii. Von ihm hat man Poëmata Græca, Straßburg 1639. in 12. *Lazelius*, hiſt. Poët. Græc. Germ. p. 252.

Kollius, (Joachim) ein Holſteiner, war Bürgermeiſter zu Crempe, ließ im jahr 1586. zu Hamburg ein Rechts-buch drucken, darinn er die artickul, ſo man Lübiſch-Recht nennet, und in manuſcript gefunden, nicht allein in eine bequeme ordnung gebracht, ſondern auch das Kayſerliche, Sächſiſche und Göttliche Recht zugleich mit angeführet hat. *Moller.* iſagog. in hiſt. litter. Cherſ. Cimbr. l. 5. *Struv.* hiſt. Jur. VI. 27.

KOLO, werden in Polen die beſondern Land-tage genennet, da der Adel in jeder Woywodſchafft zuſammen kommt, und berathſchlagt, was den nächſten Reichs-tag ſoll vorgetragen, und den Land-Boten zu ihrer nachricht mitgegeben werden.

Kolo-Platz iſt zu Warſchau, wo man den König zu erwehlen pflegt.

Kolowrath, (Franciſcus Carolus Liebſteinsky, Graf von) Herr der Herrſchafften Reichenau, Chraustowitz, Czernikowitz und Leſch, Ritter des göldenen Vlieſſes, Kayſerl. würcklicher geheimer Rath und Cämmerer, wie auch Landes-Hauptmann des Marggrafthums Mähren, ein ſohn Albrechts, des Böhmiſchen Vice-Cantzlers, hat durch ſeine Geſandtſchafften und ſonderbare geleiſtete dienſte ſich um das Haus Oeſterreich ſehr verdient gemachet. Seine erſte ehren-ſtelle, ſo er am Kayſerl. Hofe bekam, war, daß ihn der Kayſer Ferdinandus III. zu ſeinem Cammer-Herrn und Appellations-Rath zu Prag, wie auch im jahr 1651. zum Appellations-Präſidenten und Statthalter im Königreich Böhmen ernennet, ſo er auch nach deſſen abſterben bey dem Kayſer Leopoldo geblieben, welcher ihn bald bey antritt ſeiner erb-länder, nebſt dem Fürſten von Lobkowitz als Böhmiſchen Geſandten zu der Kayſerl. wahl nach Franckfurt ſchickte. Als dieſelbe glücklich ausgeſchlagen, wurde er nicht lange hernach als Kayſerl. Plenipotentiarius, den frieden zwiſchen Schweden und Polen zu ſchlieſſen, abgeſendet, welcher auch den 3. may im jahr 1660. zu Oliva unterzeichnet wurde. Im jahr 1664. bekam er an ſtatt der Appellations-Präſidenten-ſtelle die Lands-Hauptmannſchafft des Marggrafthums Mähren, und im jahr 1672. ward er würcklicher Kayſerl. geheimer Rath, erlangte auch den Ritter-orden des göldenen Vlieſſes, und verwaltete die ihm anvertraute Lands-Hauptmannſchafft bis an ſein ende, welches zu Brinn im jahr 1700. den 4. may erfolgte, nachdem er ein hohes alter von mehr als 80. jahren erreichet hatte. *Imhof.* N. P. mantiſſa I. n. 3. p. 209. ſeqq. *Sinapii* Schleſ. curioſ. II. p. 125. Von ſeinen gemahlinnen und kindern ſiehe die geſchlechts-abhandlung im Lexico.

Kolowrath, (Herm. Liebſteinsky von) insgemein Herr von Liebenſtein genannt, J. U. D. ein ſehr gelehrter und anſehnlicher mann, welcher Königs Johannis in Böhmen Abgeſandter und geheimſter Rath, auch zu Rom lange zeit Auditor Rotæ geweſen, nachgehends aber zum Biſchoff von Wernerland vorgeſchlagen worden. Derhalben ihn der König Johannes nach Rom geſchickt, da er von dem Papſt Benedicto XIII. im jahr 1338. ſolenniter inaugurirt worden. Hierauf gab ihm der König Johannes eine ſtattliche und ſtarcke begleitung mit, darunter ſich ſehr viel von der Böhmiſchen Ritterſchafft befunden, durch deren beyſtand er ſich wider die Creutz-Herren beſchützte, und im ruhigen beſitz ſeines Biſthums erhielt. Er bauete die ſchlöſſer zu Schöburg, Biſchſtein, und die Neuſtadt zu Braunsberg, und ſtarb endlich im jahr 1350. im hohen alter. *Frehervt*, de Epiſc. Warmienſ. p. 10. **Hartknochs** Alt- und Neu-Preuſſen, II. 3. p. 385. 419. 5. p. 459. **Duysburg**, III. 27. 135. *Sinapii* Schleſiſche curioſitat. II. p. 125.

Kolowrath, (Norbertus Leopoldus Liebſteinsky, Graf von) ein ſohn des obgedachten Franciſci Caroli, Kayſerlicher Cämmerer, und würcklicher geheimer Rath, wie auch Ritter des göldenen Vlieſſes, ein Herr von groſſem verſtand und qualitäten, bekam anfänglich von dem Kayſer Leopoldo den Cammer-Herren-ſchlüſſel, und wurde als Geſandter an den Churfürſten von Brandenburg geſchickt, nachmals im jahr 1686. den 15. januarii als Reichs-Hof-Rath introduciret, bediente den Kayſer als Cämmerer bey der crönung zu Augſburg im jahr 1690. und ward im jahr 1697. zum würcklichen geheimen Rath gemacht, in welcher würde er auch von den Kayſern Joſepho und Carolo confirmiret worden. Andere hohe bedienungen, zu denen er wegen ſeiner capacität am Kayſerlichen Hofe hätte gelangen können, hat er nicht verlanget. Im jahr 1712. den 9. jan. ernennte ihn der Kayſer zum Ritter des göldenen Vlieſſes, welchen orden er den 29. mertz empfangen, und den 30. nov. ſelbigen jahrs der prächtigen cavalcade der Ritter dieſes ordens, ſo der Kayſer zu Wien hielt, beywohnete. Er ſtarb endlich im jahr 1716. im april. *Imhof.* notit. Proc. Imp. mantiſſa I. n. 99. *Sinapii* Schleſiſ. curioſ. II. p. 125.

Koniecpolski, (Staniſlaus von) ein Polniſcher vom Adel aus dem im Lex. gedachten geſchlechte, war ein ſohn Alexanders, Woywodens zu Stradien, und Hauptmanns zu Vielun, und gieng anfangs als Rothomagiſter oder Rittmeiſter über die Quartianer, mit dem berühmten General Kolkreusky in Moſcau, und ſetzte ſich durch ſein tapferes verhalten in ſelbigem kriege bey dem Könige in ſolche gnade, daß er ihn nachgehends zu ſeinem Feld-Marſchall machte. Als er hernach der ſchlacht mit den Türcken beym fluſſe Cecora mit beywohnte, ward er darinnen ſo hart verwundet, daß er mitten unter den todten auf der wahlſtatt von den überwindern gefunden, und mit in die Türckiſche gefangenſchafft geſchleppt ward. Er entkam aber aus derſelben und zwar durch eine beſondere liſt auf folgende weiſe: Man ſchickte ihm in einer paſteten einen ſeidenen ſtrick, eine feile, und eine ſägen, deren wußte er ſich wohl zu bedienen, daß, nachdem er ſeine wacht vollgeſoffen, er die eiſernen ſtangen von ſeinem fenſter abgeſäget, und vermittelſt des ſtricks von dem höchſten thurn des ſchloſſes am Boſphoro, darauf er gefangen ſaß, ſich herunter ließ, auch durch hülffe der nacht auf den darzu fertig gemachten pferden wieder nach Polen reiſete. Dieſe liſt ſchrieb man zu Conſtantinopel dem Franzöſiſchen Geſandten Herrn de Sancy zu, welcher auch alſobald in das ſchloß der ſieben Thürne geführet wurde, darinn er vier gantze monat gefangen ſitzen muſte, auch ſo leicht nicht würde losgelaſſen worden ſeyn, wofern er nicht geld gezahlet, und der König in Franckreich ſo ſtarck um ſeine freyheit angehalten hätte. Koniecpolski leiſtete darauf in Preuſſen ſeinem Könige wider die Schweden nützliche dienſte, und nachdem er die Tartarn bey Caminieck, Uſcie und andern orten völlig geſchlagen, und die rebelliſche Coſacken in unterſchiedenen feldzügen überwunden, ward er oberſter Reichs-Rath, Caſtellan von Cracau und Cron-Groß-Feldherr, und war in dieſer charge in den kriegen Königs Uladiſlai IV. ſonderlich glücklich. Er ſtarb aber im jahr 1646. als er mit gedachtem Könige einen gewiſſen krieg überleget, und zu dem ende aus den Königlichen mitteln eine ſtarcke armee geworden hatte. Mit deſſen tode gieng aber das glücke gedachten Königs gantz zu ende, und weil derſelbe vorerwehnten krieg auszuführen nicht vermögend war, ſo fieng die Republick Polen deswegen an, mit ihm zu expoſtuliren, warum gemeldte armee von dem Koniecpolski ohne vorwiſſen der Stände wäre geworden worden. Es muſte auch der König das volck nicht nur wieder abdancken, ſondern auch die unkoſten der anwerbung dieſer armee ſelbſt ertragen. Er hat auch die ſtadt Broda beveſtigt, und mit einer Collegiat-kirche und Gymnaſio gezieret. *Staravolſcius*, deſcript. Polon. p. 28. *Okolski*, orb. Polon. tom. II. *Ricaut*, Ottoman. Pforte, P. I.

Kock, (Petrus) ein mahler, gebürtig von Aloſt in Flandern. Nachdem er unter Bernhardo von Orlay die anfangsgründe dieſer kunſt wohl begriffen, hielt er ſich eine weile zu Rom auf, ſich in derſelben weiter zu üben. Er wendete ſich darauf in ſein vatterland, ließ ſich aber, weil ſeine frau bald ſtarb, von einigen Brüſſeliſchen kaufleuthen bewegen, mit ihnen nach Conſtantinopel zu gehen. Hieſelbſt brachte er den proſpect dieſer ſtadt, ingleichen die lebens-art der Türcken und andere dinge mehr in riß, welche er nach ſeiner zurückkunft heraus gab. Er ſetzte ſich endlich zu Antwerpen, da er vieles vor den

den Kayser Carolum V. zu thun bekam, und ſtarb endlich im jahr 1550. Nächſt dieſem war er auch in der Bau- und Bildhauer-kunſt, ingleichen in der Geometrie und Perſpectiv nicht unerfahren; wie er denn in dieſer wiſſenſchafft ein und das andere geſchrieben, und Vitruvium ins Holländiſche überſetzt haben ſoll. *De Piles*, vies des Peintres.

Korbiecken, oder **Kurpicken**, iſt eine gewiſſe art bauren in dem Hertzogthum Maſovien, und zwar in den districten von Lomza, Proßnitz und Oſtrolongo, denen wegen der moraſtigen wälder, die ſie bewohnen, nicht wohl beyzukommen. Sie führen ihren nahmen von dem Polniſchen wort Korpie, ſo einen ſchuh von geflochtenem baſt bedeutet. Sie erhalten ſich gröſtentheils von der jagd und vieh-wende, und haben, wann die Republick in unruhe geweſen, oft viele händel gemacht. In der mitte des jahrs 1738. haben ſie ſich über 3000. ſtarck zuſammen gezogen und geweigert, den König Auguſtum III. zu erkennen, wofern ihnen nicht ihre vom König Stanislao erhaltene privilegia confirmiret wurden. Da man aber einige trouppen gegen ſie ſchickte, krochen ſie zum creutz, und unterwarfen ſich ohne weiteres. Neue Europ. Fama, tom. I. p. 277. tom. IV. p. 229.

† **Kornfail von Weinfelden**, geſchlecht. Johannes beſchützte an. 1529. die in Unter-Oeſterreich liegende ſtadt St. Pölten wider die Türcken, und bekam mit ſeiner zweyten gemahlin, einer von Meichs, die Hohenbergiſche ſtadt Würmbla, ſamt Grueb und Erpersbach, wovon ſich nicht nur ſeither dieſes geſchlecht beſtändig geſchrieben, ſondern es auch bis an. 1730. behauptet hat. Das ſtamm-haus Weinfelden aber ward ſchon an. 1458. an einen bürger von Coſtantz verkauft, von dem es an die von Mundband, und von dieſen wieder an. 1550. an die von Gemmingen, und endlich an. 1614. an den Canton Zürich gekommen. Hector Wilhelm verkaufte an. 1730. die Herrſchafft Würmbla, Grueb und Erpersbach an den Oeſterreichiſchen Regierungs-Cantzler, Herrn von Mayerberg, emigrirte der religion halber aus Oeſterreich mit ſeiner gantzen familie, und ließ ſich an. 1731. zu Nürnberg nieder. Doch behielt er noch Stainkirchen und Matzendorff in Unter-Oeſterreich. Er war an. 1686. gebohren, und hat aus zwey ehen verſchiedene kinder gezeuget, darunter ein ſohn, Hector Friedrich Ferdinand, gebohren den 16. ſept. an. 1719. zu mercken. *Hübneri* ſupplementa tom. VI.

Kornfeld, (Theodor.) gebohren im jahr 1636. zu Herford, wurde im jahr 1666. zu Jena Magiſter, ferner Conrector zu Oſnabrück, Poëta Laureatus Cæſareus, und endlich in der Teutſchgeſinnten Genoſſenſchafft Mit-Erz-Schreinhalter, da er den nahmen des creutz-duldenden angenommen. Im jahr 1698. gab er ſeinen dienſt auf, und zoge zu ſeinem ſchwieger-ſohn, einem Prediger auf dem lande. Als er ſich aber kaum 12. wochen daſelbſt aufgehalten, büßte er im jahr 1698. den 12. mertz in einer feuers-brunſt ſein leben ein, wie er ſich lange zuvorher prophezeyet hatte. Er war ein guter Lateiniſcher Poet, taugte aber im Teutſchen nicht viel. Die Chiromantie und Aſtrologie hielt er hoch, und docirte ſolche in der ſchule. Seine ſchriften ſind: Programmata und Gedichte; Selbſt-lehrende alte und neue Poeſie, Bremen 1686. in 4. Diſputationes in Evangelia &c. *Neumeiſter*. de Poët. Germ. p. 62.

Kornmann, oder Kornmannus, (Heinrich) ſchrieb: Montem Veneris, Frau Veneris Berg; Templum Naturæ Hiſtoricum, ſive de Natura & Miraculis IV. Elementorum, Darmſtadt 1611. in 8. Leipzig 1666. in 8. de Miraculis Virorum, ſive de Natura, Proprietatibus Hominum vivorum, Franckfurt 1614. in 8. de Miraculis Mortuorum, 1610. in 8. Sibylla Trig-Andriana, ſive de Virginum Statu ac Jure, Franckfurt 1610. in 8. Jena 1621. in 8. Linea Amoris, ſive Comm. in leg. 23. ff. ad Leg. Jul. de Adult. Franckfurt 1610. in 8. Comm. in leg. 23. ff. ad Municipalem & de Incolis. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Kortholt, (Matthias Nicolaus) war im jahr 1674. zu Kiel gebohren. Sein vatter wollte ihm kurtz vor ſeinem tode die Profeſſionem Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ abtreten, weil er aber noch ziemlich jung war, hielt er vor nöthig, erſt fremde länder und Univerſitäten zu beſuchen. Er gieng dahero nach Holland und Engelland, und ward nach ſeiner rückkehr zu Halle Magiſter, kam hierauf wieder nach Kiel, diſputirte pro loco, und ward ein mitglied der Societatis Scrutantium. Als er ſich aber nach Jena begeben wollte, erhielt er auf dem wege den beruf zur Profeſſione Eloquentiæ & Poëſeos nach Gieſſen, die er auch im junio des 1700. jahrs antrat, und im jahr 1715. Bibliothecarius ward, im jahr 1725. aber mit tode abgieng. Seine Programmata, Orationes und Diſputationes hat er aufs neue zu überſehen, und ſowol die ſachen ſelbſt, als die redens-arten, welche anſtößig waren, ſchon im jahre 1715. in einem Programmate zu beſſern verſprochen, davon aber nichts zum vorſchein gekommen. Im jahr 1712. gab er Epigrammatum & Inſcriptionum lib. I. in 8. heraus. Ferner ſind bekannt: Diſſert. de Studio Senili, Kiel 1701. in 4. Biblioth. Acad. Kilonienſis, ib. 1705. in 4. de 155. Poëtis Epiſcopis, Kiel 1699. in 4. de Poëtis in tenerrima ætate eruditis, ib. 1707. in 4. de Scriptoribus, quorum virtus ſingularibus in morum doctrinam meritis illuſtratur, ib. 1706. *Struvii* introd. in not. rei litt. 5. §. 6. p. 208. ſupplem. 1. §. 35. p. 36. 7. §. 39. p. 115. 8. §. 7. p. 125. Gelehrte Zeitung. 1726. p. 887. ſeq.

† **Koſel**, eine feine ſtadt und Herrſchafft in Schleſien im Fürſtenthum Oppeln, ſo ehemals ein Fürſtenthum ausgemacht, darinn ein beſonderer zweig der Schleſiſchen Hertzoge, Piaſtiſchen ſtammes, reſidirte. Wladislaus, Hertzog zu Koſel und Beuthen, ſtund mit Uladislao Loctico in Polen in ſolcher guten nachbarſchafft, daß er ihn nicht anders als Filiolum ſuum zu nennen pflegte, wie davon urkunden von an. 1316. vorhanden; doch trug der Hertzog an. 1327. ſein Hertzogthum Koſel dem Könige Johanni zu Böhmen freywillig als ein lehn auf. An. 1331. befand er ſich zu Prag, als die Hertzoge zu Liegnitz und Brieg ein gleiches thaten, und als an. 1335. Königs Caſimirs in Polen gevollmächtigte Abgeſandten in den vergleich zwiſchen der Cron Böhmen und Polen zu Trentſchin, alle Hertzoge in Schleſien von Polen los und ledig ſprachen, ward auch dieſer Hertzog Wladislaus zu Koſel und Beuthen nahmentlich in dem darüber aufgerichteten inſtrument begriffen. Ein gleiches beſtätigte hernach der König von Polen ſelbſt an. 1339. zu Cracau, daher, als hernach der König in Böhmen nach Breßlau kam, dieſer Hertzog ſich an. 1342. nochmals öffentlich als ſeinen vaſallen bekannte. Er vermählte ſich an die Hertzogin Beatrix, wittib Hertzog Bolckens I. zu Schweidnitz, aus dem ſtamme der Grafen von Querfurt, und zeugte mit ihr zwey ſöhne, Caſimirum, dem er das Fürſtenthum Beuthen, und Bolcken, dem er das Fürſtenthum Koſel bey ſeinem ums jahr 1348. erfolgten abſterben hinterlaſſen, auch vier töchter, Euphemiam, andere gemahlin Hertzogs Conradi I. zu Oels, Agneten, die neunte Aebtißin zu Trebnitz, ſo das zeitliche an. 1362. geſegnet, Catharinam, die eilfte Aebtißin zu Trebnitz, ſo an. 1382. und Beatrix, gemahlin Bertholdi, Burggrafens zu Magdeburg, ſo an. 1364. geſtorben. Bolco, Hertzog zu Koſel, regierte bis aufs jahr 1355. da er mit tode abgieng, und von ſeiner gemahlin, Margaretha von Sternberg, nur drey töchter hinterließ, deren die erſte, Eliſabeth, an Hertzog Przemislaum von Teſchen und Groß-Glogau; die andere, Euphemia, an Hertzog Bolcken III. zu Münſterberg, vermählet geweſen; die dritte aber, Bolcka, als dreyzehende Aebtißin von Trebnitz, den 20. may an. 1429. geſtorben. Es entſtund alſo um das Fürſtenthum Koſel ſtreit. Der Hertzog zu Oels wollte wegen ſeiner gemahlin und ihrer ſchweſtern, auch der verſtorbenen zwey töchter, ſo ihm alles recht darauf abgetreten, die nachfolge behaupten; hingegen ſuchte auch der Hertzog zu Teſchen nicht ſowol wegen ſeiner gemahlin, welche doch des letzt-verſtorbenen Hertzogs älteſte tochter geweſen, ſondern darum, daß er der nächſte Schwerdtmagen des verſtorbenen war, ſein recht auf dieſen anfall auszuführen. Endlich ſprach der Kayſer Carolus IV. als regierender König in Böhmen, zu Prag dergeſtalt, daß der Hertzog zu Oels das Fürſtenthum Koſel behalten; der Hertzog zu Teſchen aber, Caſimiri, der eben damals, gleich ſeinem bruder Bolckone zu Koſel, ohne männliche erben geſtorben, erledigtes Fürſtenthum Beuthen, nebſt den Herrſchafften Toſt und Peiskretſcham erben und haben ſollte. Alſo kam damals Koſel an die Hertzoge zu Oels, und Conradus II. nahm an. 1367. abends vor St. Matthiä zu Prag beyde Fürſtenthümmer, Oels und Koſel, von dem Könige in Böhmen zu lehn. An. 1492. den 15. ſept. ſtard das Haus der Hertzoge von Oels, Piaſtiſchen ſtammes, aus, und fiel Koſel nebſt den andern erledigten landen an den König in Böhmen, da es dann als eine beſondere Herrſchafft an die Grafen von Oppersdorf, Freyherren von Kochtitzko, und andere verdiente geſchlechter verliehen worden, ſonſt aber allemal unter der verwaltung der Königlichen Schleſiſchen Cammer geſtanden. *Henelii* annales Sileſ. *Poblii* annales manuſcript. *De Sommersberg*, ſcript. rer. Sileſ.

Koslow, eine feine handel-ſtadt an der weſtlichen ſeite des Schwartzen meers, ſoll einen guten hafen haben, und ſtarcke handlung treiben, anbey mit hohen mauren, thürnen und einem in felſen gehauenen graben umgeben ſeyn. Als an. 1736. der Rußiſche General Münch in die kleine Tartarey kam, fand er dieſe ſtadt von dem feinde verlaſſen. Neue Europ. Fama, tom. III. p. 257.

Kotzebue, (Chriſtianus Ludovicus) ein Medicus, gebohren an. 1661. legte den grund ſeiner ſtudien zu Helmſtädt und Leiden, und that darauf eine reiſe nach Engelland und Franckreich, von welcher er an. 1683. zurück nach Hannover kam. Hieſelbſt bekam er in dem folgenden jahre gelegenheit, mit dem Hertzog Erneſto Auguſto nach Venedig zu gehen, da er dann an. 1685. zu Padua Doctor, und nachhero Leib-Medicus zu Hannover wurde. Er ſtarb den 12. ſept. an. 1706. und hinterließ verſchiedene noch ungedruckte hiſtoriſche wercke, als: Hiſtoriam Pragmaticam ſui temporis; Chronicon Hamelenſe; Chronicon Hanoveranum &c. Sonſten aber hat er auch das Chronicon Montis Francorum verfertigt, welches einige, wiewol unrecht, Leibnitzio zugeſchrieben. *Leyſer*. hiſt. Comit. Ebersteinenſ.

Kozack, (Joh. Sophronius) ein Medicus, war zu anfang des XVII. ſæculi zu Honnazowitz in Böhmen gebohren, und nahm nach geendigten academiſchen ſtudien in der Medicin den titul eines Doctoris an. Hierauf wurde er zu Bremen Stadt- und Land-Phyſicus ordinarius, und ſtarb, nachdem er allda 45. jahre practiciret, den 30. jan. an. 1685. im 83. jahre ſeines alters.

alters. Man hat von ihm verschiedene schriften, in deren einigen er sich des nahmens von Brachier bedienet, als: de Principiis Rerum naturalium; de Generatione & Transplantationum Modis, Morborumque Causis; Tr. de Sale, ejusque in Corpore humano Resolutionibus; de Hæmorrhagia; Anatomia vitalis Microcosmi; und Alexipharmacum Pestis Havemannianæ, wider den Bremischen Superintendenten Mich. Havemann. Sonderlich aber hat er mit folgenden Teutschen schriften grosse unruhe erreget: Sechs Bücher von dem Wesen und Leben der Geschöpfe GOttes; Sabbathum Domini, oder eine Christliche Bekänntnis von der Ruhe des HErrn, und von dem Zustande aller Creaturen dieser welt nach ihrem ableben; Spiegel der Ewigkeit oder Kundschafftet des Himmels, und von der Abgestorbenen ihrem Lebens-Zustande, so nach seinem tode an. 1696. heraus gekommen. Arnolds kirchen- und ketzer-hist. tom. III. c. 11. p. 109. *Witte*, diar. &c.

Krabbe, (Anna) eine tochter Erichs Krabbe, und gemahlin Jac. Biörn, Herrn von Steenhalte, war sehr in der mahlerey erfahren, und eine gute Dänische Poetin, las auch fleissig Teutsche und Dänische schriften. Von ihr hat man Christoph Fischers Handbuch oder Fragen über alle Sonn- und Festtags-Evangelien aus dem Teutschen ins Dänische übersetzt, Lübeck 1616. in 8. Ein Gebät-buch, 1611. in 12. Die Bildnisse der Könige in Dänemarck, vom Könige Dan bis auf Christianum V. denselben mit eingeschlossen, wie solche auf dem schlosse Cronenburg zu sehen, und anderweit nach dem gemahlten buche der Anna Schrammin, nebst einer Reim-Chronick, und genealogische tabellen einiger ansehnlichen und sehr alten Dänischen adelichen geschlechter. Sie starb an. 1618. den 17. febr. *Wormius*, monum. Dan. V. p. 289. *Thura*, Gynæc. Dan. litt. num. 49. p. 78. seq.

Krabbe, (Elisabeth) eine tochter Tychonis Krabbe auf Bustrup, und gemahlin Petri Schramm, Dänischen Reichs-Raths und Admirals, hat Dänische sprüchwörter, so noch im manuscripte liegen, und verschiedene geistliche lieder hinterlassen, darunter ein Christelig Tacksigelse af dend CXV. Psalme for Guds ode befrielse fra legendige fiender og Uvenner, digted af Fru Elsebe Krabbe til Urop, 1564. die Convertionis Pauli; welche auch in Cassubens Dänischen gesang-buche vom jahr 1681. in 8. befindlich ist, bekannt worden; so schreibet man ihr auch verschiedene gedäte zu GOtt; das Leben und Grabmahl Joh. Schougardi von Gudstrup; Geschlechts-register einiger Dänischen adelichen häuser; und Petri Schrammii ihres mannes zu wasser und lande verrichtete thaten zu. *Claudius Lyschander*, de script. Dan. septim. Prov. Dan. *Thura*, idea hist. litt. Dan. II. 5. p. 309. seq. Gynæc. Dan. litt. n. 50. p. 79. seqq.

Krackewitz, (Albert Joachim von) ein Lutherischer Theologus, war zu Gevezin, einem in der Mecklenburgischen Herrschafft Stargard gelegenen, und seinen eltern zugehörigen ort, den 28. may an. 1674. gebohren. Ohngeachtet er der älteste sohn seines hauses war, wurde er doch von seiner ersten jugend an der Theologie gewiedmet. Nachdem er also zu Rostock diesem studio vier jahre obgelegen, begab er sich an. 1695. nach Copenhagen, und that sich allda sowol bey der Universität, als auch sonderlich durch die bey Hofe eine zeitlang gehaltene predigten so wohl hervor, daß ihm bey seinem abschiede von dem König Christiano V. 600. thaler zu fortsetzung seiner studien verehret wurden. Hierauf reisete er an. 1697. nach Leipzig, hörte auch die daselbst lebende Theologos, besahe ferner die Jenische, Erfurtische, Hallische und Wittenbergische Academien, und verfügte sich sodann an. 1698. wiederum nach Rostock. Hieselbst ward er an. 1699. Theologiæ Doctor, ingleichen Professor Catecheseos und Hebrææ Linguæ, an. 1708. aber auch Professor Theologiæ extraord. und endlich an. 1713. Prof. Theol. primarius, Superintendent des Mecklenburgischen kreises, und des Fürstlichen Consistorii Assessor, wobey er sich so grossen ruhm zuwege brachte, daß er um das jahr 1715. zu Maveri nachfolger in der würde eines General-Superintendenten in Pommern und Rügen, wie auch eines Theologi primarii, und Pro-Cancellarii perpetui auf der Universität zu Greyphswalde ausersehen wurde. Ob er nun gleich diese ämter wegen der damaligen kriegs-troublen nicht sogleich antreten konnte; that er solches dennoch an. 1721. und stund selbigen mit grossem eifer vor, bis er an. 1734. den 2. may das zeitliche gesegnete. Er hat Theologiam Symbolicam, Historiam Passionis in unterschiedlichen disputationen, ingleichen einige streit-schriften nicht allein wider den verkappten Christ. Democritum, sondern auch wider A. Rechenbergium, wegen des termini gratiæ; wider Sebast. Edzardi wegen vereinigung der Protestanten; und wider Buddeum wegen der Theologiæ irregenitorum, u. a. m. heraus gegeben. *Habichorst.* in Rostoch. litterato, p. 294. *Acta historico-eccles.* P. II.

Krackewitz, (Barthold von) dessen vatter Victor auf Prädsenz gewesen, war im jahr 1582. den 17. febr. gebohren, und besuchte anfänglich die Gymnasia zu Magdeburg und Lüneburg, nachgehends auch das Pædagogium zu Stettin, worauf er auf die hohe schulen zu Greyphswalde und Rostock gieng. Im jahr 1605. kam er zum vorschlage der General-Superintendur in Pommern. Er gieng deshalben unter vorschub der Hertzoge von Pommern nach Wittenberg, und von da weiter die vornehmste städte und Universitäten in Ober-Teutschland zu besehen. Im jahr 1607. kehrte er wieder zurücke, und ward zum General-Superintendenten in Vor-Pommern und Rügen berussen. Nachgehends ward er zu Rostock Doctor und Professor, und führte daselbst dreymal das Rectorat, etliche mal aber das Vice-Cancellariat, und kaufte sich im jahr 1637. als die Kayserlichen in Pommern einbrachen, das guth Trigge auf der insul Rügen, wo er auch im jahr 1642. den 7. nov. gestorben. Seine schriften sind: Tractatio Theologica de Conjugio contra Bellarminum & Costerum, in 8. Commentarii in Prophetas, Hoseam, Franckfurt 1619. in 8. in Jonam, Hamburg 1610. in 8. Illecebræ Sacramentariæ, in 4. de Cœna Domini, in 4. Oratio sæcularis de quatuor insignibus Dei Beneficiis in Ecclesiam & Scholas superiori sæculo collatis, in 4. Oratio de Insulæ Rugiæ Præstantia, Greyphswalde 1622. in 4. de Ministerio Consiliariorum Calvinisticorum, in 4. Manuductio ad beatam ex hac Vita Migrationem, in 12. Consideratio Luis pestiferæ, Greyphswalde 1620. in 4. des alten Simeons Friedfahrt, in 4. Von der Person und Wohlthaten Christi in drey predigten, in 4. Treuhertzige Warnung an alle und jede Gemeinen in Pommern, in 12. Testamentum Propheticum Jacobi in 16. predigten, in 8. Christliche Ursachen, warum ein Lutherischer Christ sich vor heurathen mit den Sacramentirern wohl vorzusehen, in 4. Erklärung der Passion, in 4. Christlicher und in Gottes Wort zustimmender Beicht-stuhl, in 4. Ursachen, warum die Lutherische Prediger in Pommern nicht gestatten können, die Reformirten mit Lutherischen ceremonien zu begraben, in 4. Bedencken, warum die Obrigkeit die Diener Christi mit steuer ausgeben übersehen solle, in 4. Disp. de Persona Verbi; de vero & religioso Cultu Adorationis; de universali Satisfactione Christi pro omnibus omnium Hominum Peccatis; de Resurrectione Mortuorum; de Potestate Papæ; de religiosa Altarium Demolitione; de Resurrectione Christi ex IV. Evangeliis; de præcipuis Doctrinæ Christianæ Capitibus; de præpostera Rituum Ecclesiasticorum Abrogatione; de Lege & Evangelio; de S. Scripturæ Auctoritate; de Articulis Schmalcaldicis. *Preber.* theatr. vir. erud. clar. P. I. sect. III. p. 500. seq. *Witte*, mem. Theol. Joh. Heinr. Balthasars sammlung einiger zur Pomm. kirchen-historie gehöriger schriften, p. 657. seqq.

Krackow, (George) auf Schönenfeld, Chur-Sächsischer Cantzler, war im jahr 1525. zu Stettin gebohren. Nachdem er zu Wittenberg und Franckfurt an der Oder seine studien geendiget, erhielt er im jahr 1548. auf der Universität Greyphswalde die Profession in der Griechischen sprache und in der Mathematic. Im folgenden jahre bekam er die stelle eines Professoris Eloquentiæ zu Wittenberg, und ward darauf bald an diesem orte Consistorii Assessor, Doctor und Professor Juris, wie auch Advocat bey dem Hof-Gerichte, zugleich nahm er an dem Pommerischen, Anhältischen, Mannsfeldischen und andern Höfen die Raths-bestallung an. Hierauf berief ihn der Churfürst Augustus nach Dreßden, und machte ihn erstlich zu seinem Hof-Rath, nachgehends aber im jahr 1565. zu seinem geheimen Rath und Cantzler. Er ließ in den wichtigsten Staatsgeschäfften und Gesandtschafften seine geschicklichkeit sehen, wie er denn im jahr 1557. nach Worms zu dem religions-gespräche, und im jahr 1559. auf den Reichs-tag nach Augspurg, im jahr 1560. auf den Deputations-tag nach Speyer, im jahr 1561. an den Chur-Brandenburgischen Hof, im jahr 1564. nach Rostock auf den Deputations-tag, und im jahr 1571. nach Prag, um bey dem Kayser die Böhmische lehen wegen einiger Meißnischen Herrschafften im nahmen des Churfürsten zu empfangen, abgeschickt worden. Müllers Sächsis. chronick, p. 158. Im jahr 1561. befand er sich auf dem Convent der zu Naumburg versammelten Protestirenden Stände als Bevollmächtigter von dem Chur-Hause Sachsen, allwo er im nahmen der gantzen versammlung den vom Papst Pio IV. abgeordneten Gesandten, unter denen der nachmalige Cardinal Commendoni war, in einer wohlgesetzten Lateinischen rede nachdrücklich antwortete. Allein er fiel endlich in den verdacht, als wann er mit Peucero und etlichen Leipziger und Wittenbergischen Theologis unter einer decke gelegen, und die Reformirte lehre in Sachsen einzuführen gesuchet; dahero er im jahr 1574. auf das schloß Pleissenburg zu Leipzig in gefängliche hafft gebracht wurde. Man sagt, er habe sich durch ein messer entleiben wollen, damit er nicht bekennen dörfte; so viel ist gewiß, daß er ziemlicher massen gefoltert worden, auf Peucerum und andere bekennet, und endlich den 16. mertz an. 1575. auf dem stroh elendiglich sein leben beschlossen. Es wird von ihm gerühmet, daß er vieler sprachen kundig und ein guter Redner gewesen. Man sagt auch, daß als der Churfürst im jahr 1572. die Landes-Constitutiones verfertigen lassen, er ein grosses darzu beygetragen, und insonderheit verursachet, daß in vielen Jacobi Thomingii, eines Leipziger Rechtsgelehrten, den er sehr werth hielt, meynungen und vorschläge angenommen worden. *Peucerus*, hist. carcerum. *Gratianus*, vit. Comm. XI. 5. *Schneideri* chron. Lipf. *Thomasius* ad *Kulpisii* diff. de auctoritate legum.

Krackow, (Matthias) aus einem Pommerischen geschlechte entsprossen, war Theologiæ Doctor, Rector zu Paris, Prag und Heidelberg, hernach Kayserl Ruperti Cantzler, und endlich im jahr 1405. Bischoff zu Worms. Im folgenden jahre gieng er als Kayserl. Gesandter nach Rom, da ihm Gregorius

XIII. die würde eines Cardinal-Priesters, samt dem titul St. Cyriaci in Thermis ertheilte, und starb im jahr 1410. mit hinterlassung eines grossen ruhms, und vieler schriften, die in dem kloster Franckenthal sollen aufbehalten werden. Diese sind: Commentarius in Cantica Canticorum; in Ecclesiasten; in Evangelium Matthæi & in Epistolam ad Romanos; Dialogus de Prædestinatione; Rationale Divinorum Operum; Lib. de Officio Antistitum; Dialogus inter Conscientiam & Rationem de Amore Divino; de Celebratione Missæ; de Contractibus. Eggs Purpura docta. Aubery, hist. des Card. Trithemius, de script. ecclesiast. legt ihm auch Comment. super IV. libr. Sententiarum, ingleichen Epistolas und Sermones bey, setzet aber seinen tod in das jahr 1309. auf den 5. mertz. *Lauzius*, chron. Citiz. apud *Pistorium*, script. rer. Germ. tom. I. p. 1218. *Micrælius*, Pommerl. VI. 48. p. 339. seq. *Schannat.* hist. Episc. Wormat. tom. I. p. 407. seq.

Krafft, (Adam) ein sehr erfahrner baumeister und bildhauer von Nürnberg, dessen geschicklichkeit aus vielen daselbst befindlichen wercken zu ersehen. Ins besondere ist ein von ihm, nebst zweyen gehülffen an. 1500. verfertigtes, und in der St. Lorentzen-kirche stehendes sogenanntes Sacrament-häuslein merckwürdig. Es ist aus einem harten stein gemacht, und beynahe 64. schuhe hoch, und mit vielerley figuren, auch mit der drey arbeiter bildnis versehen. Er soll hiebey die ihm wohl bekannte kunst gebraucht haben, die harten steine weich zu machen, und solche in die aus leimen und gestossenen steinen zubereitete und gebrannte formen zu giessen. Mehrere dergleichen kunst-stücke siehet man an der kirche zu St. Sebald, allwo er unter andern hinter dem altar bey vorstellung des H. Abendmahls, die ebenbilder vieler personen, die sich dazumal im Rathe befunden, ganz glücklich angebracht. Endlich hat er auch vor der stadt die ausführung Christi zum creutz, und was sich dabey zum theil würcklich ereignet, zum theil auch vorgegeben wird, auf mauerwercken in flachen bildern, mit beygefügten unterschriften, auf unkosten Martin Kätzels, welcher, um die gegenden und weiten abzumessen, zweymal nach Jerusalem gereiset war, vorgestellet. Zuletzt begab er sich alters halben nach Schwabach in das hospital, und starb an. 1507.

Krafft, (Johann Heinrich) war ein schuster, hernach trieben ihn die schulden in den krieg, ward endlich ein schulmeister zu Allendorff in Hessen, und half nicht nur daselbst, sondern auch nachgehends zu Straßburg viele unruhe stiften, daher er auch endlich von den Straßburgern im jahr 1701. aus stadt und land verwiesen ward. Im jahr 1697. gab er zu Giessen 28. fragen und antworten von dem bittern und schmertzlichsten Leiden des HErrn JEsu, in welchen dessen nutz, krafft und kern klärlich aus der H. Schrift gezeiget wird, heraus; welchen D. Joh. Heinrich May eine vorrede vorgesetzt, darinn er von ihm rühmet, er verstehe mehr als 20. Pfarrer, und er schätze ihn auch höher als ihn selbst, und wolle gerne noch bey ihm in die schule gehen. Hingegen urtheilen davon andere gantz anders, wie aus der Rostockischen theologischen Facultät Christlich. verantwort. p. 66. Straßb. hist. ber. I. §. 3. p. 16. Hardschmiden diss. priori de conventiculis an. 1705. zu sehen; doch vertheidigte ihn die theologische Facultät zu Giessen in der wiederholten lehr- und ehren-rettung, §. 9. p. 56. Unpart. Bibl. V. p. 395. seqq.

Kragius, (Andreas) ein Medicus, war zu Ryben in Jütland an. 1558. gebohren. Nachdem er erstlich einige zeit in einer schule zu Coppenhagen gedienet, gieng er nach Wittenberg, und wurde allda Magister, ingleichen Doctor Medicinæ, worauf man ihn zu Coppenhagen an. 1589. zum Professore Mathematum, das folgende jahr aber zum öffentlichen Lehrer in der Physic bestellte. Er war ein trefflicher Chymicus, und starb an. 1600. Seine schriften sind: Laurea Apollinea Monspelienſis, worinn er unterschiedliche medicinische und physicalische materien abhandelt; und Epistolæ Medicæ, welche bey Joh. Hornungii Cista Medica anzutreffen. *Vinding.* Acad. Hafn. *Mangeti* bibl. Med. lib. X.

Kragius, (Nicolaus) siehe **Cragius**, in dem Lexico.

Krantz, (Gottlob) ein Historicus, war aus eben demjenigen geschlechte, woraus der bekannte Albert. Krantzius entsprossen, zu Hausdorf in der Ober-Lausitz, woselbst damals sein vatter im Predig-amte gestanden, den 24. febr. an. 1660. gebohren. Nachdem er die ersten gründe seines studirens zu Lauban und Breßlau geleget, bezog er an. 1679. die hohe schule zu Königsberg, und übte sich allda mit vielem eifer in der Historie, Mathematic, Philosophie und Jurisprudentz, ward aber endlich an. 1682. durch die pest, armuth, und andere hinderniſſe genöthiget, sich von dannen nach Leipzig zu wenden. Hieselbst vertrat er einige zeit die Hofmeister-stelle bey einem Freyherrn von Trachenberg, und wurde sodann an. 1684. von dem Herzog Sylvio Friedrich zu der neu-aufgerichteten Classe selecta nach Oels, an. 1686. aber zum Professore Mathematum an das Elisabethanische Gymnasium nach Breßlau beruffen, allwo er auch nach der hand die Professionem Historiarum, Physicæ, Eloquentiæ, ingleichen das Bibliothecariat zu verwalten bekam. Nachdem er nun allen diesen ämtern mit besonderm fleiß und geschicklichkeit vorgestanden, erhielt er an. 1701. das Pro-Rectorat, und an. 1709. das Rectorat, nebst der aufsicht über die andern Evangelischen schulen, ward auch endlich ein mitglied der Königlich-Preußischen Gesellschafft der wissenschafften, und gieng darauf an. 1733. den 25. dec. an einem schlagflusse mit tode ab. Man hat von ihm: Compendium Hist. Civilis ab O. C. ad an. 1720. Compendium Hist. Ecclesiasticæ Novi Testamenti; Memorabilia Bibliothecæ Elisabeth. Vratislavienſis; Herm. Conringii Commentar. de Scriptoribus sæculi XVI. mit seinen eigenen Prolegomenis; u. a. m. Seiner noch ungedruckten schriften zu geschweigen. Kurtze fragen aus der kirchen-hist. I. fortsetzung.

Krause, (Joh. Gottlieb) ein Historicus, war zu Hünern im Wohlauischen Fürstenthum den 13. mertz an. 1684. gebohren. Nachdem er erstlich die Laubanische schule eine zeitlang besucht, und sich sodann bey einem Geistlichen unweit Creutzburg nicht nur in der Lateinischen, sondern auch in der Polnischen sprache veste gesetzt, begab er sich nach Breßlau auf das Gymnasium, allwo er insonderheit von dem damaligen Rectore Krantzio sehr viele liebe genoß. Nachdem er auch in dessen gesellschafft eine reise nach Preussen gethan, und auf derselben die bekanntschafft unterschiedener Gelehrten erlanget, bezog er an. 1705. die Universität Leipzig, übte sich allda sehr fleißig nicht allein in der Theologie, Philosophie, Humanioribus und Mathematic, sondern erlernte auch die Französische, Italiänische, Spanische, Englische und Holländische sprachen und that sich nicht lange darauf mit allerhand angenehmen und nützlichen schriften hervor. In dem jahr 1721. erhielt er die Professionem Eloquentiæ extraordinariam zu Leipzig, einige jahre darauf aber kam er als Professor Historiarum substitutus nach Wittenberg, gelangte auch an. 1732. als Professor ordinarius zu dem völligen genuß dieses amts, und starb den 13. aug. an. 1736. Von seinen schriften sind zu mercken: Neue Zeitungen von gelehrten sachen, von an. 1715. bis 1733. acht zehen bände; Nova Litteraria von an. 1717. bis 1722. VI. tomi; Umständliche Bücher-Historie, III. vol.; Ausführlicher Bericht von allerhand neuen büchern und andern dingen, so zur heutigen historie der gelehrsamkeit gehörig; die neueste Historie der Gelehrsamkeit; Neuer Bücher-saal der gelehrten Welt, fünf bände; Specimen Historiæ Academiarum Italiæ, welche unter Joh. Jarkii nahmen heraus gekommen; Leben, Exilium und Abschied aus Franckreich Emanuelis Theodosii de la Tour d'Auvergne, Cardinals von Bouillon; de Origine Domus Saxonicæ è primoribus vet. Germaniæ; de Theodorico Buzicio ejusque Genere & Patria, Diss. II. eine neue auflage von Dlugoßii Historia Polonica, in zwey folianten; ingleichen von Joh. Böclers Bibliographia Critica, die er sehr vermehret und P. Manutii Epistolis, mit historischen anmerckungen und zusätzen; ferner Rerum Marchicarum Scriptores, Leutingerus & Garcæus, II. vol. in 4. u. a. m. Seiner andern wercke an deren ausgabe er durch den tod verhindert worden, zu geschweigen. Neue Zeitung. von gel. sachen, 1736.

Krebs, oder Krebsius, (Joh.) ein Doctor Juris, war erst zu Jena, und hernach des Fränckischen Adels Advocatus, worauf er bey dem Könige in Schweden und Hertzoge zu Weimar Rath, Assessor des Gerichts zu Coburg, und endlich Brandenburgischer geheimer Rath und Vice-Cantzler worden. Er hat Diss. de Jur. Matrimoniali geschrieben, und ist im jahr 1646 im 64. jahre seines alters gestorben. Sein sohn war Johann Adam, gebohren den 3. junii im jahr 1633. zu Würtzburg, wo sich damals sein vatter aufhalten muste. Nachdem er zu Leipzig und Jena studirt, ward er im jahr 1660. Pastor zu Ernstroda, im jahr 1670. Adjunctus zu Kriemar, im jahr 1674. Land-Inspector zu Gotha, im jahr 1676. Vice-Superintendent, und im jahr 1678. Superintendent zu Ichtershausen, endlich aber im jahr 1680. Fürstlicher Hof-Prediger, Consistorialis und Beicht-vatter zu Meinungen, und starb daselbst den 4. nov. im jahr 1684. an sehr grossen augen-schmertzen. Weinrichs Henneb. kirchen- und schulen-staat, p. 660. *Witte*, diar. Seine söhne waren Joh. August, und Joh. Andreas, welcher im jahr 1663. zu Ernstroda gebohren war, studirte zu Jena, wo er auch in Magistrum promovirte, wurde darauf im jahr 1684. Printzen-Informator zu Meinungen, im jahr 1690. Adjunctus zu Herpf, im jahr 1695. Hof-Diaconus und Consistorialis zu Meinungen, und endlich im jahr 1706. Ober-Hof-Prediger und Beichtvatter daselbst. Er starb den 11. julii im jahr 1726. Weinrichs Henneb. kirchen- und schulen-staat, p. 665. Unschuldig Nachrichten, 1726. p. 859.

Krebs, (Johann Friedrich) ein Theologus, war zu Bayreuth im jahr 1651. den 5. mertz gebohren, studirte zu Jena und wurde daselbst im jahr 1672. Magister; im jahr 1675 aber im kloster Heilsbrunn des Gymnasii Rector, und darauf Prediger, Professor Theologiæ und Inspector. Er hinterließ Opuscula Theologica, Leipzig 1719. in 4. Memoriam Jo. Ludovici Hartmanni, Heilbrunn 1681. in 4. Morum & Juris Scientiam universalem, Nürnb. 1686. in 4. arbeitete auch viele jahre an einer Franconia Litt. & Evangelica, und einer Historia Reformationis in Franconia, worauf er im jahr 1721. den 21 aug. gestorben, ehe er solche zu ende gebracht. Unschuldige Nachrichten, 1721. Hockers Heilsbrunn. antiquitäten-schau tom. I. abth. V. n. 21. p. 191.

Kremberg, (Christian) war zu Hayn im jahr 1585. den 15. dec. gebohren, und besuchte anfänglich die schule zu Halle, hernach die hohe schule zu Wittenberg, wo er im jahr 161

Digitized by Google

XI. Diſputationes de Succeſſione ex Teſtamento geſchrieben. Darauf ward er im jahr 1612. Notarius zu Speyer, nach dieſem nahm er zu Wittenberg im jahr 1615. den gradum eines Doctoris Juris an, und wurde Sachſen-Lauenburgiſcher Rath, wie auch endlich im jahr 1620. Advocat im Hof-Gerichte, und Adjunctus der Juriſten-Facultät in Wittenberg, und ſtarb den 26. may im jahr 1623. Er hat de Sumptibus Studiorum, Wittenberg 1623. in 8. de Actionibus, ib. 1615. und 1622. in 4. Reſolutionem Quæſt. de neceſſaria Defenſione, ibid. 1620. in 8. de Interdictis, geſchrieben. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. P. II. ſect. IV. p. 1062.

Kreſa, (Jacob) nachdem er den grund zum ſtudiren in dem Gymnaſio zu Brinn gelegt, begab er ſich in die Geſellſchafft Jeſu, da er nach zurück gelegten ſtudien die gantze Philoſophie, Mathematic und Theologie öffentlich mit groſſer gelehrſamkeit vertheidiget. Dabey hatte er es in ſprachen ſo weit gebracht, daß er nebſt dem Böhmiſchen als ſeiner mutter-ſprache, dem Lateiniſchen und Teutſchen, auch das Hebräiſche, Griechiſche, Italiäniſche, Frantzöſiſche, Spaniſche und Portugieſiſche vollkommen reden konnte. Anfangs lehrte er ein jahr die Hebräiſche ſprache, hernach aber drey jahr theils auf der Prager-Univerſität, theils auf der zu Olmütz die Mathematic, worauf er nach Spanien beruffen wurde, allwo er 15. jahr die Mathematic in der Königlichen ſchule zu Madrid gelehret. Nach Caroli II. tode gieng er wieder nach Böhmen, wurde zu Prag Doctor Theologiæ und Profeſſor Controverſ. Theologic. unterwieſe auch privatim den Graf Herberſtein, und andere in der Analyſi ſpecioſa. Als der Kayſer Carl VI. im jahr 1703. als König nach Spanien gieng, nahm er den P. Kreſa mit ſich, der auch zehen gantze jahr der Hofſtatt, und faſt ein gantzes jahr des Königs und der Königin Beicht-vatter geweſen. Nach ſeiner zurückkunft brachte er ſeine übrige lebenszeit zu Brinn zu, und ſtarb im jahr 1715. im 67. jahre ſeines alters, da er vor 48. jahren in die Societät getreten war, und vor dreißig jahren die vier vota gethan hatte. Er hatte den Euclidem in die Spaniſche ſprache überſetzt, und Analyſin ſpecioſam Trigonometriæ Sphæricæ, primo Mobili, Trianguli rectilineis, Progreſſioni Arithmeticæ & Geometricæ aliiſque variis problematibus applicatam, hinterlaſſen, ſo an. 1720. in 4. zu Prag gedruckt worden, darinn er vieles aus dem Vieta genommen, und in der Analyſi ſich der vortheile Hugonis de Omerique bedienet, der in ſeiner zu Cadix 1698. heraus gekommenen Analyſi Geometrica die analogias vor die æquationes gebraucht, und darauf zur auflöſung der aufgaben gelanget iſt. Gelehrte Zeitung. 1721. p. 223. ſeq. *Act. Erud.* 1721. p. 137. ſeqq.

Kreß, (Johann Paul) ein berühmter Juriſt, war zu Hummelshain im Voigtlande den 22. febr. an. 1677. gebohren. Sein vatter, welcher daſelbſt Prediger war, unterrichtete ihn bis in das 14. jahr ſelbſt, und ſchickte ihn darauf in das Gerauiſche Gymnaſium. In dem 19. jahre ſeines alters zog er auf die Univerſität Jena. Nach drey jahren verfügte er ſich nach Halle, und wurde mit Chriſtian Thomaſius wohl bekannt. Hierauf hielt er ſich ein jahr lang in Riga auf, als Hofmeiſter eines Liefländiſchen Baronen, und that eine reiſe mit ihm. Endlich kam er wieder nach Jena, und ward daſelbſt an. 1705. Licentiatus, und im folgenden jahre Doctor beyder Rechten. An. 1710. that er eine reiſe nach Wien, allwo er ſich eine gute känntnis verſchiedener einem Juriſten nöthiger ſachen erwarb. An. 1712. ward er, nachdem er durch verſchiedene ſchriften bekannt worden, zum öffentlichen Lehrer der Rechten nach Helmſtädt beruffen, welches amt er auch angenommen. Er war daſelbſt nicht nur mit lehren und diſputiren ſehr fleißig, ſondern führte auch den Pro-Rectorat dreymal. Der Hertzog Auguſt Wilhelm war mit ihm ſo wohl zu frieden, daß er ihm an. 1727. eine zulage zu ſeinem einkommen geben ließ. An. 1730. beſtellte ihn der König von Groß-Britannien zu ſeinem würcklichen Hof-Rath. An. 1732. ward er Ordinarius bey der Juriſten-Facultät. Indeſſen wurde er als öffentlicher Lehrer nach Kiel, Wittenberg, Gieſſen, Gröningen und Franckfurt an der Oder verlanget; hat aber ſeine ſtelle niemals verlaſſen wollen. Er ſtarb unverheurathet den 23. nov. an. 1741. Seine ſchriften ſind, nebſt vielen diſputationen, welche zum theil öfters wieder aufgeleget worden: Specimen Juris Civilis Forenſis; Probe der Anmerckungen über das Teutſche Recht; Comment. ad Pufendorf. de hab. Rel. ad Vit. Civ. Obſervationes Juris; Vollſtändige Erläuterung des Archidiaconal-weſens und der Geiſtlichen Send-Gerichte; Betrachtung vom Recht der Stummen und Taub-gebohrnen; u. a. m. Gel. Zeitungen, an. 1742. n. 71.

Kreßlin, (Georg) ein Teutſcher Sternſeher, war zu Onolzbach gebohren, und begab ſich an. 1618. nach Nürnberg. Er gab daſelbſt eine und die andere probe ſeiner geſchicklichkeit, indem er an. 1619. eine beſchreibung von dem in dem vorigen jahre erſchienenen cometen drucken ließ, ingleichen neue Tabulas Aſtronomicas ausfertigte, welche er dem Nürnbergiſchen Magiſtrat in den druck zu geben, überlaſſen wollte. Es fand aber dieſes theils wegen den unkoſten, theils wegen der gleichheit mit den ſogenannten Tabulis Prutenicis des Eraſmi Reinholdi, einen anſtand, ſo daß es gäntzlich unterblieb. Hierauf legte er ſich auf das calender- und prognoſtica-ſchreiben. Endlich hat er Nürnberg verlaſſen, und die ſtelle eines Pfarrers zu Miſtelbach auf dem gebürge in dem Bayreuthiſchen verſehen, da er dann auch geſtorben. Doppelmayr.

Kriegk, (Georg. Nicolaus) ein Philologus, war auf einem ohnweit Eiſenach gelegenen dorf, woſelbſt ſein vatter Prediger war, den 19. nov. an. 1676. gebohren. Nachdem er auf der Schleußingiſchen ſchule einen guten grund in ſeinen ſtudien geleget, und hierauf zu Jena Sagittarium, Schmidium, Schubartum, und andere gehöret, ward er an. 1699. Magiſter, an. 1702. aber Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, und that ſich ſonderlich in Humanioribus ſo wohl hervor, daß ſich unter andern auch der Sachſen-Weimariſche Printz, Erneſtus Auguſtus, eine zeitlang ſeiner unterweiſung bediente. Nach dieſem bekam er an. 1707. das Rectorat an der Kloſterſchule zu Ilefeld, und verſahe dieſes amt ſehr rühmlich, wurde aber an. 1721. vom ſchlage dermaſſen gerühret, daß er, weil er an der gantzen rechten ſeiten gelähmet war, von dieſer zeit an weder reden noch ſchreiben konnte. Indeſſen ertrug er dieſen zufall mit einer bewunderns-würdigen gedult, bis er endlich noch einmal vom ſchlage betroffen wurde, und darauf den 2. aug. an. 1730. mit tode abgieng. Er ſchrieb ſehr wohl Lateiniſch in gebundener und ungebundener ſchreib-art, und hinterließ: Commentar. de Vita Dransfeldii; Conſtitutionem Rei Scholaſticæ Ilfeldenſis; Diſſertationes II. de Modis inclarescendi apud Græcos; und eine de inclarescendi Modis apud Romanos; Diſſ. de Eloquentia Sophiſtarum; und viele andere, darunter auch einige, als: de Patribus Platonizantibus; de Notis Veterum Criticis; de Societate Abbreviatorum Romana, &c. welche er vor andere verfertigt, die hernach dieſelbe unter ihrem eigenen nahmen an das licht geſtellet. Auſſer dieſen aber hat er auch verſchiedene andere wercke, als: Nic. Damaſcenum de Moribus Græcorum; Gaudentii Obſtetricem Animorum; Praſchii Commentar. de Latiniſmis & Barbariſmis; u. a. m. mit ſeinen vorreden wiederum auflegen laſſen. J. M. Riedel hat von ſeinem leben eine beſondere Lateiniſche commentation heraus gegeben. *Nova Acta Erud.* ſupplem. tom. I. ſect. II.

Krilow, oder **Tzigirin**, iſt eine kleine ſtadt in dem Poliſchen Palatinat Braclau, etliche meilen von dem Dnieper, gegen Wlaſowska über, welche in dem mertz an. 1719. von den Tartarn, als ihnen der vorgehabte einfall in Rußland mißlungen, iſt geplündert und verbrannt worden. *Lettres hiſtoriques.*

Krochmann, (Hermann) war zu Hamburg im jahr 1671. den 27. febr. gebohren, woſelbſt ſein vatter ein vornehmer kaufmann war. Die Humaniora erlernte er ſowol privatim, als auch in der Hamburgiſchen ſchule und Gymnaſio, bis ins jahr 1692. da er auf die Univerſität nach Gieſſen zog, auch daſelbſt Theologiam Davidis elaborirte, und darüber unter dem Præſidio D. May öffentlich diſputirte. Im jahr 1694. begab er ſich nach Roſtock, und promovirte noch in ſelbigem jahre zu Greyphswalde in Magiſtrum, worauf er im jahr 1695. auf befehl ſeines vatters wieder nach Hamburg zurück kehrte. Im jahr 1697. gieng er als Legations-Prediger mit dem damaligen Chur-Sächſiſchen Geſandten im Haag auf den friedens-congreß zu Ryßwick, that nach geſchloſſenem frieden eine reiſe nach Brabant, beſprach ſich öfters in Antwerpen mit dem gelehrten Papebrochio, ward nach ſeiner zurückkunft in Hamburg im jahr 1701. an dem daſigen werck- und zucht-hauſe Sonnabends-Prediger. Im jahr 1702. erhielt er die vocation zum dritten Prediger an St. Catharinen zu Oſnabrück, trat das folgende jahr in eheſtand mit Anna Margaretha Bergheß, und zeugte mit ihr zehen kinder, davon nach ſeinem tode noch acht am leben geweſen. Im jahr 1704. ward er an eben dieſer kirche Paſtor ſecundarius, und blieb in dieſem amte bis an ſein ende, welches im jahr 1728. den 30. julii erfolgte. Seine ſchriften ſind: die Himmliſche Weisheit GOttes in drey predigten, Hamburg 1715. in 4. Gedächtnis der Gerechten, Oſnab. 1716. in 4. der in das Hauß GOttes gebrachte unſinnige Geitzige, eine predigt über Luc. XII. 15. ſeqq. Hamburg 1719. in 4. Unſchuldige Nachrichten, 1728. n. 18. p. 977. ſeqq.

Krockow, (Joachim Ernſt von) ein berühmter Kayſerlicher General, ward aus einem Pommeriſchen geſchlechte im jahr 1601. gebohren. Als er erwachſen, begab er ſich in Bogeslai, Hertzogs von Pommern, dienſte, da er anfänglich eine compagnie zu fuß führete, und Commendant zu Greiffenhaagen wurde, welchen ort er im jahr 1630. an den Kayſerlichen General Torquato Conti übergeben muſte. Wie nun in ſelbigem jahre der König in Schweden Guſtavus Adolphus anlangte, begab er ſich in deſſen dienſte, und wurde Oberſt-Lieutenant zu pferde, worauf er dieſes Königs glücklichen progreſſen mit beywohnte, inſonderheit der ſchlacht bey Leipzig, da er mit 300. pferden den erſten angriff that. Im jahr 1631. half er die ſtadt Winsheim einnehmen, und nachdem er darauf Oberſter wurde, agirte er mit ſeinem regiment in Schleſien, und ruinirte den 22. dec. an. 1633. ein Kayſerl. regiment, welches unter dem Grafen von Buchheim ſtand. Im jahr 1634. befand er ſich unter dem Schwediſchen General Bannier, und wohnte der belagerung und eroberung der ſtadt Franckfurt an der Oder bey, wurde auch daſelbſt den 19. may gefährlich an dem halſe bleßiret. Hierauf als im jahr 1635. der Pragiſche friedens-ſchluß zwiſchen dem Kayſer und Chur-Sachſen erfolgte, muſte er Halle in Sachſen, darinn er lag, weil der Churfürſt von Sachſen darauf losgieng, quittiren,

ren, doch ließ er die Moritzburg beſetzt; ehe es aber zwiſchen Sachſen und Schweden zur öffentlichen ruptur kam, und man ſelbige durch gütliche tractaten vermeiden wollte, wurde dieſer Oberſte von Krockow, nebſt andern dreymal von Schwediſcher ſeite an den Churfürſten von Sachſen geſchickt, wiewol dennoch ſich dieſe tractaten zerſchlugen. Im übrigen, als der General Bannier merckte, daß einige ſeiner Officiers und ſoldaten nicht wohl zufrieden waren, ſchickte er etliche regimenter nach der Weſer, worunter nebſt dem General-Major Sperreuter ſich auch der Oberſte von Krockow befand. Da dann zwar die übrigen die Schwediſche dienſte verlieſſen, Krockow aber begab ſich nebſt dem Oberſten Debitz zu dem Reichs-Cantzler Ochſenſtiern, und verſicherte denſelben ſeiner treue; brachte es auch dahin, daß ſein regiment beſtändig blieb, obgleich ſolches ſchon willens war auf einrathen des Oberſt-Lieutenants ſich in Braunſchweig- und Lüneburgiſche dienſte zu begeben, worauf er ſich wiederum mit dem General Bannier conjungirte, und im jahr 1636. in dem lager bey Halle und Magdeburg befand. Als aber damals die Schwediſche Officiers wiederum einige an den Reichs-Cantzler Ochſenſtirn abſchicken wollten, empfand ſolches Bannier ſehr übel, und ließ unter anderm dieſen Oberſten Krockow ſehr hart darüber an. Worauf er ſich zwar noch in demſelbigen jahre in der ſchlacht bey Wittſtock mit befand, auch daſelbſt verwundet wurde, aber bald hernach ſeine beſtallung reſignirte, und eine zeitlang ohne dienſte lebte, bis er von dem Kayſer Ferdinando III. als General-Wachtmeiſter im jahr 1643. angenommen wurde. Er warb auch einige völcker zu Kayſerlichen dienſten, und machte einen anſchlag, die ſtadt Olmütz in Mähren durch gewiſſe correſpondentz den Schweden zu entreiſſen; zu welcher zeit er ſich unter der armee des General Gallas in Böhmen und Mähren befand. Darauf ward er mit einem abſonderlichen corvo, ſo aus 3000. reutern und dragonern beſtund, nach Schleſien commandiret, da er durch Polen in Hinter-Pommern einen einfall that, und ſich endlich bey Belgard ſetzte. Dieſe progreſſen zu verhindern, kam der Schwediſche General Königsmarck nach Pommern, der nicht allein alles verlohrne wieder eroberte, ſondern auch den Krockow mit verluſt ſich wieder zurück zu ziehen nöthigte. Dieſen unglücklichen ausgang wollte er einigen ſeiner Officiers beymeſſen, welche im gegentheil ihm wiederum die ſchuld gaben; dannenhero ſein credit bey dem Kayſerlichen Hofe anfieng zu fallen; ſo daß er hiedurch bewogen wurde, die kriegs-dienſte nieder zu legen. Er begab ſich alſo nach Dantzig, woſelbſt er im jahr 1645. verſtorben. Man ſagt, daß er ſich mit einer frauens-perſon bürgerlichen ſtandes, Emerentia genannt, vermählet habe. *Pufendorff.* de reb. Suec. XV. §. 20. ſeqq. p. 515. ſeq. *Theatr. Europ.*

Kromayer, (Hieronymus) ein ſohn Hieronymi, der Licentiatus Theologiæ und erſtlich Paſtor primarius der hauptkirche St. Michaelis zu Zeitz, hernach Superintendent zu Plauen war, allwo er den 30. ſept. im jahr 1613. im 42. jahre ſeines alters verſtorben; und Mariâ Magdalenâ, Jacob Lindners, Bürgermeiſters zu Naumburg, tochter. *Freher.* theatr. vir. erud. claſ. P. I. ſect. III. p. 509. Er ward im jahr 1610. den 18. jan. gebohren, und verlohr ſeinen vatter im 14. jahre ſeines alters; ſeine mutter aber verehlichte ſich hernach an Erhard Lauterbachen, Superintendenten zu Naumburg-Zeitz, darauf beſuchte er die Naumburgiſche Stift-ſchule, unter Quenteln, Fabern, Fiſchern und andern, hatte aber auch auſſer dieſen beſondere Lehrer zu hauſe, und begriff vornemlich die Lateiniſche, Griechiſche und Hebräiſche als haupt-ſprachen, über dieſes aber auch die Vernunft-lehre und Rede-kunſt, nebſt andern wiſſenſchafften. Endlich gieng er im jahr 1628. auf die hohe ſchule nach Leipzig, und nachdem er daſelbſt Baccalaureus Philoſophiæ worden war, auch nach Wittenberg und Jena, kehrte aber auch bald wieder nach Leipzig zurück, und diſputirte daſelbſt de Eclipſi Solis ac Lunæ, de Anno und de Linguis als Præſes, de tribus Cauſarum Generibus aber als Reſpondens, und ward im jahr 1632. Magiſter. Unter der zeit übte er ſich fleißig im leſen und diſputiren, und ward im jahr 1638. in das philoſophiſche Collegium aufgenommen, da er zuvor noch de Anno magno und de Origine Animæ humanæ diſputirt hatte, und ward zwey jahr darauf Senior der Meißniſchen nation. Im jahr 1643. ward er Profeſſor Hiſtoriarum, und fünf jahr darauf Profeſſor Oratoriæ, auch im jahr 1650. Collegiate des kleinen Fürſten-Collegii. Die ehren-ſtellen, ſo er nachmals in der philoſophiſchen Facultät verwaltet, ſind dieſe, daß er viermal, als im jahr 1640. 1642. 1644. und 1653. Decanus, zweymal, als an. 1641. 1645. bey Magiſter-promotionen Pro-Cancellarius, einmal, nemlich im jahr 1653. Rector der hohen ſchule, und zweymal, als im jahre 1656. 1661. Præpoſitus des kleinen Fürſten-Collegii geweſen. Weil er aber die Gottsgelehrtheit zu ſeinem haupt-werck machte, erhielt er ſchon im jahr 1635. erlaubnis darüber zu leſen, ward auch im jahr 1640. darinn Baccalaureus, im jahr 1645. Licentiat, und im jahr 1651. Doctor. Die reden, ſo er währender zeit, wie gewöhnlich, in der Pauliner-kirche zu Leipzig gehalten, ſind de triplici Victoria Chriſti, 1632. de Adventu Meſſiæ, 1633. de Nomine τετραγραμματω, 1634. de Genealogia Chriſti, 1634. de Linguarum tum Confuſione Babylonica, tum Hieroſolymitana Reſtitutione, 1636. de Πρωτοτοκία, 1636. de Proceſſione Spiritus Sancti a Filio, 1637. de Jejunio Pontificiorum, 1638. de Paſſione Dominica, 1638. Diſputiret hat er in der zeit unter Chriſtian Langen de Perſpicuitate & Efficacia Scripturæ; unter Mauritio Burcardo de Sacrilegio Pontificiorum Lectione Codicis ſacri Laicis interdicentium; unter Johann Höpfnern de Satisfactione. Im jahr 1646. ward er Profeſſor Theologiæ extraordinarius, im jahr 1657. ordinarius, und im folgenden Dom-Herr zu Zeitz, welche ſtelle er doch im jahr 1661. mit einer Dom-Herrn-ſtelle zu Meiſſen verwechſelt. Das Decemvirat bey der Academie erhielt er im jahr 1662. und ſtarb im jahr 1670. den 9. junii, nachdem er in der theologiſchen Facultät im jahr 1659. Vice-Pro-Cancellarius, im jahr 1662. 1666. 1667. 1668. Pro-Cancellarius, und im jahr 1661. 1664. 1666. 1667. 1669. Decanus geweſen war, auch mit Anna Juſtina, Georgii Tobiä Schwendendörffers, Curiæ Provincialis Churfürſtlichen Raths, und Ober-Hof-Gerichts-Beyſitzers ꝛc. tochter, die er ſich im jahr 1646. beygelegt, im jahr 1653. einen ſohn, den er George Tobias nennen laſſen, erhalten hatte, welchen er aber bald wieder durch den tod einbüſſete. Seine ſchriften ſind: Orat. Paneg. de Bello tricennali Germanico & partibus tam togatis, quam ſagatis Sereniſſ. Saxon. Electoris in eo ſpectatis, Leipzig 1650. in 4. de Pace Religionis tempore feſtivitatis ſæcularis, ibid. 1655. 1673. in 4. de Correctione Temporis politici, ibid. 1642. in 4. Commentarius in Apocalypſin Joanneam ſenſum litteralem profundiſſimum ſecundum leges hermeneuticas inquirens & conſectariis theoreticis ac practicis eundem illuſtrans, ibid. 1662. 1674. in 4. de Eccleſia Romana Diſputat. Decas, ibid. 1662. in 4. Eccleſia in Politia, ſive Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ Centuriæ XVI. cum præſente dimidiata, quibus propter Synchroniſmos Imperatorum res geſtæ præcipue præmiſſæ, Leipzig 1666. 1668. 1673. in 4. Polymathia Theologica vel Apparatus ex Philologicis & Philoſophicis difficilioribus concinnatus, ibid. 1669. in 4. Loci Antiſyncretiſtici ſive Sententiæ diverſarum Religionum Conciliatriculæ fiſæ ſecundum ſeriem Locorum Theologicorum digeſtæ & examinatæ ſtabilimentum, quibus acceſſit Tractatus de Libertiniſmo credendi, Religione Prudentum, Sententia inter duas extremas media, repudio terminorum ſcholaſticorum, Tolerantia ex Elenchi Suſpenſione mutuâ, Syncretiſmo præpoſtero, ſtabilienda Hierarchia Lutherano-Papiſtica, Colloquio Lipſienſi & praxi abſoluti decreti, ibid. 1669. 1671. 1683. in 4. Theologia Poſitivo-Polemica, in qua controverſiæ Lutheranorum cum Pontificiis, Calvinianis, Remonſtrantibus &c. pertractantur, ib. 1667. 1671. in 4. Commentarius in Epiſt. Pauli ad Galatas, ibid. 1670. 1672. in 4. Scrutinium Religionum Paganiſmi, Muhametiſmi, Judaiſmi, Catabaptiſmi & Quakeriſmi, Weigelianiſmi & Roſæcruciantiſmi, Socianiſmi, Arminianiſmi, Calviniſmi, Abyſſiniſmi, Ananiſmi, Anatoliciſmi, Papiſmi & Lutheraniſmi, ibid. 1670. 1673. 1683. in 4. Franckfurt 1681. in 4. Collegium Mathematicum, Leipzig 1702. in 8. Diſpp. de Conſcientiâ; de Eclipſibus; de Voluntate; de Principio Theologiæ Verbo Dei ſacris Litteris comprehenſo &c. de Elencho adverſus Errores in fundamentales Fidei Articulos impingentes non intermittendo; de Unitione duarum Naturarum in unam ὑπόστασιν Χριστῦ Θεανδρικήν per Rubum ardentem, Exod. III. 2. typicè adumbrata; de Aquis ſupra cœleſtibus, ad Gen. I. 6. 7. 8. de Baptiſmo Chriſti; de Inſani in Theologia Curioſitate; de Satisfactione Chriſti; de Pacto Legali &c. Ungedruckt ſind noch: Collegium Philologicum, Hiſtorico-Politicum, Hæreſiologicum; Literæ ad Amicos de Syncretiſmo ac de Quæſtione: num Pax inter Eccleſias controvertentes poſſit ſalva Conſcientia ſtabiliri? u. a. m. *Freher.* theatr. vir. erud. clar. P. I. ſect. III. p. 698. ſeq. **Unpart. Bibl.** VI. p. 564. ſeq. *Spizelius*, templ. honor. reſer. p. 304. ſeqq. *Leſcher*, merit. Theol. in rem. litt. p. 138. ſeq. *Witte*, memor. Theol. dec. XIII. n. 5. p. 1686. ſeqq.

Kromayer, (Joh. Abraham) ein Lutheriſcher Theologus aus einem adelichen geſchlechte, war ein enckel Hieronymi Kromayers, und zu Ohrdruf in Thüringen an. 1665. gebohren. Nachdem er auf der Univerſität zu Jena einen ſattſamen grund in den ſtudien geleget, und hierauf an. 1686. den Magiſter-titul angenommen, übte er ſich einige jahre vornemlich im predigen und diſputiren, und wurde an. 1691. Diaconus, an. 1696. aber, da ſein vatter, Melchior Kromayer, das zeitliche geſegnet, an deſſen ſtelle Superintendent in Ohrdruf, woſelbſt er auch den 19. april an. 1733. mit tode abgegangen. Er war ein gründlicher Theologus, und inſonderheit in den Morgenländiſchen ſprachen ſehr erfahren. Seine ſchriften ſind: de Uſu Linguæ Arabicæ in addiſcenda Lingua Hebræa & explicanda Sacra Scriptura; Commentarius Didactico-Elencticus in Aug. Confeſſionem; Comment. Theol. de Poteſtate Eccleſiaſtica; Inſtructio de Elencho Morali; Tabulæ Theologiæ Poſitivo-Acroamaticæ; Specimen Fontium Scripturæ apertorum editum in illuſtr. vaticiniis Hoſeæ, Joëlis & Amoſi; Diſputationes, &c. *Acta hiſtorico-eccleſ.* P. I.

Kromayer, (Joh.) zu Döbeln im jahr 1576. den 8. dec. geb. deſſen vatter Hieronymus, die mutter aber Magdalena Rentſchin geweſen, lag dem ſtudiren in ſeinem vatterland, zu Budiſſin, Stralſund, Butzbach und Naumburg ob, begab ſich von da nach Leipzig auf

auf die hohe schule, und wurde erstlich Diaconus, hernach Pastor zu St. Petri und Pauli zu Eisleben, weiter im jahr 1613. Hof-Prediger bey der verwittibten Hertzogin zu Sachsen, Dorothea Maria, Hertzogin zu Jülich, Cleve, Berg, hernach Vice-Superintendent, und endlich im jahr 1627. würcklicher General-Superintendent zu Weimar, allwo er im jahr 1643. den 13. julii gestorben. Man hat von ihm: Harmoniam Evangelistarum, in 8. Examen Libri Christianæ Concordiæ, 1603. in 12. Bät- und Beicht-büchlein, in 24. Valet- und Abzugs-predigt mit beygefügten artickuln, so in der neuen investitur dem Pfarrherrn und der gemeine vorgehalten worden, samt seiner darauf gethanen erklärung und antwort, in 4. Sprüch-büchlein über die Evangelien und Episteln des gantzen jahrs in 4. Bericht von dem neuen Methodo, wie es im Weimarischen Fürstenthum mit unterweisung der jugend gehalten werden soll, in 4. Compendium Grammaticæ Hebrææ, Jena 1626. in 8. *Freher.* theatr. vir. erud. clar. P. I. sect. III. p. 509. Theol. Bibl. tom. LXI. n. 5. p. 23. Müllers Sächs. chronick, p. 311. 367. *Witte*, memor. Theol dec. V. n. 6.

Kromayer, (Johann Heinrich) ward im jahr 1689. den 19. julii in der Schul-Pforte, wo sein vatter damals Diaconus und Collega VI. war, gebohren. Nach diesem studirte er auf der Pforte und zu Jena, legte sich auch nebst der Lateinischen und Griechischen sprache, welches sein haupt-werck war, einige zeit auf die Rechtsgelehrsamkeit. Im jahr 1715. ward er Magister, fieng an im Griechischen und Lateinischen mit grossem beyfall zu lesen, stiftete eine sogenannte Lateinische Gesellschafft, und ward im jahr 1731. Professor Philosophiæ zu Jena. Er starb im jahr 1734. den 19. julii. Seine schriften sind: Luciani Hermotimus, aus dem Griechischen ins Teutsche übersetzt, Jena 1713. in 8. Lockes Jus Publicum Universale ins Lateinische übersetzt; de Caulis pereuntium Litterarum è Parrhasianis Clerici; Probæ Falconiæ Cento Virgilianus; Musæus de Hero & Leandro cum duabus Epistolis Ovidii & Herus, Halle 1721. in 8. Ovidii Libri de Ponto; Libri Heroidum; Dissert. de Epicuro Providentiæ Divinæ Assertore; de Litteris humanioribus in Academia diligentissime continuandis; de Litterarum elegantiorum Cultura, Jena 1717. in 4. de Museo Grammatico; de Erroris Confessione Sapientibus convenienti; de Philomela contra Huetiana; Lipsii Orationes VIII. cum Annotationibus, Jena 1626. in 8. Progr. de Virg. Hebro, Jena 1730. Dissert. ad Celsum de Senectute; und unterschiedliche Observationes und Recentiones, so sich in einigen gelehrten monats-schriften befinden. Ranft, geneal. Archiv. tom. XII. p. 329. seq.

Krosigk, (Conrad von) ein sohn Dedonis II. ward im jahr 1201. Dom-Probst zu Halberstadt, und nach dem in diesem jahre erfolgten ableben Bischoff Bertholds einmüthig an seine stelle erwehlet, und war ein gelehrter, gnädiger, weiser und tugendhaffter Herr, auch bey Kayser Philippen sehr wohl gelitten. Von diesem ward er hernach belehnt, vom Ertz-Bischoffe Ludolph zu Magdeburg aber zum Priester, und hernach zum Bischoffe eingeweyhet. Er hatte aber gleich anfänglich viele verdrießlichkeiten, indem seine eigene Stifts-unterthanen übel im lande hauseten, deswegen er auch unter andern das schloß Schwanenbeck einnahm und zerstörte, auch vieles von seinen einkünften fahren ließ, damit er den muthwilligen desto widerstand thun, und sie wieder in ordnung bringen konnte. Nachgehends ward er, weil er es mit Kayser Philippen hielt, durch den Päpstlichen Legaten innerhalb sieben tagen zu Cöln zu erscheinen vorgeladen, und ward, da er wegen der weite und gefährlichkeit des weges, daß es ihm nicht möglich wäre, an den Papst appellirte, würcklich durch den Legaten in den bann gethan. Darauf gelobte er eine wallfahrt nach dem gelobten lande, und wollte sich auf dem wege vor dem Papste selbst entschuldigen. Wiewol nun seine unterthanen sehr übel damit zufrieden, daß er sie verlassen wollte, er auch durch die gehabten kriege fast nichts hatte, davon er diese reise bestreiten konnte, so griff ihm doch der Dechant zu Magdeburg mit 600. marck löthigen golds unter die arme, und er machte sich noch im ersten jahre seiner regierung auf den weg, ward auch, wo er durchzog, überall wohl aufgenommen. Von Venedig aus gieng er zu wasser, und muste wegen der see-räuber grosse gefahr ausstehen, kam aber doch glücklich zu Tyrus an, wo ihm der Bischoff, indem er gleich wegreisete, indessen seine kirche anbefahl, und ihm seinen pallast einräumte. Daselbst weyhete er auch den Bischoff zu Sidon erstlich zum Priester, hernach zum Bischoffe, und ward hernach, als er ein viertägiges fieber überstanden hatte, und wieder zurück gieng, von hohen und niedrigen, geist- und weltlichen personen, aus Tyrus, Acon und Jerusalem bis ans schiff begleitet, die sich sehr über seinen abzug betrübten. Bey seiner ausfahrt hatte er erstlich gantz guten wind, der sich aber hernach in einen gefährlichen sturm verwandelte, und das schiff weit von seinem wege verschlug; jedoch gelangte er glücklich und wohlbehalten wieder zu Venedig an. Darauf zog er nach Rom, und ließ sich durch den Papst selbst vom banne losziehen; gab ihm aber, als er ihm ernstlich anlag, daß er sich Kayser Philipps äussern, und auf Kayser Ottens seite treten sollte, frey und offenhertzig zur antwort: Er wollte hierinn lieber dem Papste ungehorsam, als dem Kayser meineydig werden. Weil nun nachgehends von vielen orten her empfehlungs-schreiben an den Papst vor ihn einliefen, ward er ihm sehr gewogen, so gar, daß er ihn auch am tage Petri und Pauli mit seinem eigenen meß-gewande bekleiden ließ, und ihm und denen, die mit ihm waren, den friedens-kuß und Apostolischen segen ertheilte. Hierauf machte er sich wieder auf den weg nach seinem lande. Je näher er demselben kam, je gröſſer ward die freude bey seinen unterthanen; geist- und weltliche zogen ihm entgegen, und begleiteten ihn in die stadt. Unter andern ließ er sich bey diesem einzuge den stab, welchen er auf seiner reise in Griechenland, und viele heiligthümmer, die er an verschiedenen orten bekommen hatte, vortragen. Die letztern zeigte er hernach den anwesenden von stück zu stück, nannte jedes bey seinem nahmen, und meldete zugleich, wo und von wem er jedes bekommen hätte, setzte auch den 16. aug. zur feyrung und zum gedächtnisse deſselben durch sein gantzes Stift an. An eben diesem tage starb der Ertz-Bischoff Ludolph zu Magdeburg, dessen begräbnis er beywohnte, und dem Dom-Probste daselbst aus aufgetragener vollmacht des Capituls zur Ertz-Bischöfflichen würde behülflich war. Nach seiner zurückkunft vermehrete er die zierrathen seiner kirche, und erkaufte das spital St. Jacob, wo er ein Nonnen-kloster Bernhardiner-ordens stiftete. Wiewol er nicht lange darnach mit den Tempel-Herren zu St. Burckardt wechselte, und die Nonnen dahin setzte, auch ihnen zulänglichen unterhalt verschaffte, weiter brachte er die schlösser Oschersleben und Eisleben wieder zum Stifte; ward aber hernach seiner Bischöfflichen regierung überdrüßig, und dachte den Cistercienser-orden anzunehmen, hielt auch bey dem Papste um erlaubnis deswegen an. Ob nun wol der Papst nicht einwilligen wollte, so schickte er doch seine Legaten, die sache zu untersuchen. Als diese zulängliche erkundigung eingezogen hatten, ermahnten sie ihn seinen vorsatz fahren zu lassen, gaben auch, ob er gleich fußfällig und mit thränenden augen um ihre einwilligung anhielt, kein gehör. Im jahr 1209. suchte endlich Kayser Otto nach Kayser Philipps tode das Stift zu überziehen; doch der Bischoff zog ihm selbst entgegen, bat um gnade, und gelobte 800. marck, daß er des Stifts verschonete, erhielt auch, was er gesucht hatte. Darauf legte er wider des Papsts willen den Bischöfflichen stab nieder, und gieng in das kloster Sittichenbach, wo er auch starb, nachdem er zuvor zu gröſſestem leidwesen seines Stifts alle seine bisherige geist- und weltlichen unterthanen ihrer gegen ihn gehabten pflichten entbunden. Winnigstädts Halberstädtische chronick, bey Abelo samml. alter chron. p. 316. seqq.

Krisick, (Paul Georg) war im jahr 1641. den 10. octob. gebohren, und ward, nachdem er verschiedene schulen, Universitäten und andere örter in Teutschland besucht, auch einige Hofmeister-stellen verwaltet hatte, im jahr 1679. Collega III. Classis an der Johannis-schule zu Hamburg, und im jahr 1699. Conrector, auch damals zu Wittenberg Magister, im jahr 1719. aber auf eigenes verlangen Emeritus, und starb im jahr 1723. den 14. april. Von vier kindern hat er nur einen sohn Johann Christophen, Predigern an der haupt-kirche St. Petri, hinterlassen, welcher den beyden theilen des catalogi der bücher seines vatters zwey gelehrte vorreden de Re Libraria und Bibliothecaria vorgesetzt hat, welche unter dem titul: Vindemiarum Litterariarum Spec. I. Hamburg 1727. und Spec. II. ibid. 1731. in 4. besonders gedruckt worden, denen noch drey Specimina folgen sollen. Vor sich aber nichts als einige Griechische, Lateinische und Teutsche verse geschrieben, welche Johann G. Hamann unter dem titul: Collectio Elegidiorum atque Epigrammatum, Hamburg 1730. in 8. heraus gegeben. Gelehrte Zeitungen, 1727. p. 185. *Acta Erudit.* 1732. p. 190. seq.

Krumholtz, (Christian) war gebohren im jahr 1663. zu Neustadt bey Dreßden, studirte zu Leipzig, und wurde daselbst Sonnabends-Prediger, kam von da nach Preßburg, muste aber im jahr 1696. wieder weichen, wurde bald darauf, als er das Archidiaconat zu Annaberg ausgeschlagen, Pastor in der St. Sophien-kirche in Dreßden, und im jahr 1700. Pastor zu St. Petri in Hamburg; allein da er verschiedener aufrührischer reden beschuldiget wurde, im jahr 1708. gefangen gesetzt, und endlich im jahr 1711. nach Hameln gebracht, wo er auch an. 1725. den 3. dec. im gefängnis gestorben. Von seinen Hamburgischen streitigkeiten ist das protocoll und acta 1711. in fol. gedruckt. Seine schriften sind: Evangelisches Alte, und das Päpstische Neue in 70. predigten über die Evangelien, Dreßden und Leipzig 1699. ibid. 1709. Die in Bangigkeit schwebende und errettete Christliche Seele in einem jahrgange, predigten über die Evangelien, Dreßden 1702. 1729. in 4. Die geforderte und hierauf ertheilte Abfertigung sogenannter unumgänglicher Vorstellung der meisten Glieder E. E. Ministerii in Hamburg, belangend die eigentliche beschaffenheit und ursach bisheriger trennung in demselben ꝛc. Gründliche Ablehnung der fälschlich betitulirten gründlichen Vorstellung, wodurch ein sogenannter Theologus, wie daß E. E. Rath in Hamburg verfertigte Conclusum amts-gemäß und Christlich, sich vergeblich darzuthun bemühet; Diss. quod Voluntas non necessario determinetur ab ultimo Judicio Intellectus practici; de eo, quod neque Decreta, neque Concursus Dei necessitent; de Notis legitimæ spuriæque Vocationis ad Ecclesiæ Pastoratum. Unschuldige Nachrichten, 1726. p. 167. *Lasitzer.* Theolog. annal. Europ. Fama, LXXVII. p. 352. seqq. CXV.

p. 501. *Theatr. Europ.* tom. XVIII. ad an. 1708. p. 108. seqq. tom. XIX. ad an. 1710. p. 140. seq.

Küffner, (Friedrich) gebohren zu Benck bey Bayreuth, im jahr 1660. besuchte das Gymnasium zu Bayreuth, und die Universität Wittenberg, wurde im jahr 1685. Cantor bey dem Stift und kloster Himmelcron, hernach aber an. 1690. als Pastor nach Lichtenberg im Marggrafthum Bayreuth beruffen, woselbst er den 30. may im jahr 1722. gestorben. Er hatte ein sehr curiöses und nützliches werck unter händen, welches er Architecturam Vivarboreo-neo-Synemphyteuticam, oder Neuerfundene Bau- und Belz-kunst mit lebendigen Bäumen nennte. Gel. Zeit. 1716. p. 431. seq.

Küger, (Albert) ein Professor der Mathematic zu Bremen. Er hat in den 30. jahren seiner Profession vieles geschrieben, aber nichts in den druck gegeben. Man hat unter seinen manuscripten gefunden; verschiedene tractate de Sectione Conica, de Quadratura Circuli, de Calculo differentiali, de Libertate Christiana; Defensio Saltationis Theologico-Physica, contra eos, qui Curios simulant, & Bacchanalia vivunt. Er starb im merz an. 1732. *Bibliothèque Germ.* tom. XXIII.

Kühn, oder **Khün**, Khunius, (Andr.) war gebohren in Dreßden den 29. may im jahr 1624. Er frequentirte die Fürsten-schule zu Meissen bis ins jahr 1637. und als durch den Schwedischen einfall die Fürsten-schüler verjagt wurden, begab er sich wieder nach Dreßden, und im jahr 1640. nach Wittenberg, auch endlich nach Straßburg, da er sich unterweges auch eine zeitlang in Nürnberg aufgehalten, und sowol Sadertum als Dilherrn frequentiret. In Basel hielt er sich drey viertel jahr bey dem gelehrten Joh. Buxtorf auf, in Genf und Paris besuchte er die gelehrtesten männer, und wendete sich sodann wieder nach Dreßden, ungeachtet ihm in Tübingen die Professio Theolog. extraordinar. aufgetragen worden. Im jahr 1651. wurde er zum Superintendenten-amte nach Hertzberg beruffen. Im jahr 1655. wurde er Theolog. Doctor in Wittenberg, im jahr 1660. zur Superintendur Bischoffswerda, und im jahr 1675. zu dergleichen nach Annaberg beruffen. Im jahr 1684. wurde ihm das Seniorat und Pastorat zu Dantzig in St. Mariä kirche aufgetragen, so er bis an sein ende, welches im jahr 1702. den 30. sept. erfolget, verwaltet, da er 79. jahr seines alters, und 51. seines Ministerii gezehlet. Mel. Priester-Jub. p. 228. Seine schriften sind: de Jure Dei in Creaturas; de Ordine Decretorum Divinorum; de Origine Schismatis contra Fratres Walemburchios, Freyb. 1651. in 8. Vindiciæ Pacis Religiosæ; de Concordia Ecclesiastica, Wittenberg 1659. in 4. de Momento Discrepantiæ inter Lutheranos & Reformatos, Bautzen 1664. in 4. Discretus Catholicus Autocatacritus und Disculliones Motivorum; Cuneus contra Cuneum; Appropinquantia Discreti Catholici; de Mysticorum Quietismo contemplativo, Dantzig 1688. in 12. Unterricht von der streitigen Gnaden-zeit, und Predigt wegen der Crönung Friedrich Augusts zum König in Polen. Grossens Jubel-Priester-hist. *Hopp.* schediasm. de script. hist. Pol. §. 29. p. 65. *Fabricius*, centifol. Luther. I. 163. p. 460.

Kühn, (Johann) war zu Schleusingen im jahr 1619. den 18. april von einem dasigen buchdrucker, Valentin Kühn, mit Dorothea, Michael Königs, eines Predigers tochter, gezeuget. Er besuchte vom jahr 1623. bis 1639. das Gymnasium daselbst, und disputirte, ehe er weggieng, de Persona Christi. Besuchte hierauf die hohe schule zu Jena, und war eben im begriffe nach Leipzig, wo er auch schon seine sachen hingeschafft hatte, zu gehen, als er vor Hertzog Ernsten von Sachsen-Gotha gebracht ward, der ihm zu Jena zu bleiben riethe, und ihm alle gnade versprach; er blieb aber nichts destoweniger bey seinem vorsatz, und gieng dennoch nach Leipzig. Ob es nun wol daselbst anfänglich ziemlich hart mit ihm hielt, so empfahl ihn doch Johann Ittig, Professor Physices zu Leipzig, Johann Strauchen, Professori zu Giessen, auf das fleissigste, bey dem er auch im jahr 1642. sehr wohl aufgenommen ward. Er erhielt auch durch derselben beyhülffe beyde würden der Weltweisheit, und zwar die erste im jahr 1643. die andere im jahr 1645. Darauf ward er im jahr 1648. zu Leipzig Collegiat im grossen Fürsten-Collegio, und verwaltete dreymal das amt eines Præpositi, einmal aber eines Præpositi Magni, weiter ward er im jahr 1649. in die philosophische Facultät aufgenommen, und verwaltete viermal das amt eines Decani, zweymal aber eines Pro-Cancellarii. Im jahr 1659. ward er Professor Mathematum. Im jahr 1660. legte er sich Mariam Elisabeth, Frantz Sigmund Teubels, eines Leipziger kaufmanns tochter, bey, lebte aber in unfruchtbarer ehe. Er starb im jahr 1676. den 30. merz, und hinterließ verschiedene philosophische Disputationes. *Witte*, diar. *Hagen.* memor. Philos. dec. I. p. 3. seqq.

Kühn, (Joachimus) ein berühmter Philologus, war zu Greyphswalde in Pommern, woselbst sein vatter ein angesehener kaufmann gewesen, an. 1647. gebohren. Nachdem er erstlich auf dem Gymnasio zu Stade in Humanioribus und andern nothwendigen wissenschafften einen sattsamen grund gelegt, begab er sich an. 1668. nach Jena, da er sich dann einige zeit in der Theologie an Joh. Gerhardum, in den Morgenländischen sprachen aber an Joh. Fritschmuthum hielt. Weil aber sein vatter unterdessen mit tode abgegangen, kehrte er etwas früher, als er sich vorgesetzet, nach hause zurück, und brachte allda seine geschäffte in ordnung, worauf er, um auch andere provintzien zu besehen, wiederum eine reise nach Sachsen, und von dar durch Francken, Bayern und Schwaben that. Hier wurde er nun erstlich von dem damaligen Ober-Pfarrer zu Oettingen, Ben. Boccio, zum Informatore seiner kinder angenommen, und nicht lange hernach an. 1669. wiewol nur mit dem titul eines Conrectoris, dem dasigen Pædagogio vorgesetzt. Als er aber dieses amt einige jahre rühmlich verwaltet, verfügte er sich nach Straßburg, allwo man ihn an. 1676. zum Præceptore der Griechischen sprache in dem obern Gymnasio, an. 1686. aber bey der Universität zum Professore der Orientalischen sprachen bestellte. Er starb den 11. dec. an. 1697. und hinterließ Annotationes über Aeliani var. Historias, welche mit diesem scribenten zum öftern aufgeleget; Animadversiones in Pollucem, welche in der Amsterdamer edition von an. 1706. ingleichen über Diogenem Laertium, welche gleichfalls bey der Amsterdamer herausgabe an. 1692. und über den Pausaniam, die in der Leipzigischen auflage an. 1716. anzutreffen; ingleichen Quæstiones Philologicas ex sacris Vet. & Novi Testamenti aliisque Scriptoribus; u. a. m. *Ludovici* hist. Rector. & Gymnas. P. III.

Kühnel, (Michael Ehrenfried von) war im jahr 1683. den 14. merz zu Grätz im Voigtlande gebohren, und gieng nach wohlgelegtem grunde in der stadt-schule daselbst im jahr 1701. auf die Universität nach Halle, hörte unter andern Thomasium, Böhmern und Gundlingen, unter welchem letztern er de Jure oppignorati Territorii disputirte, kam im jahr 1705. durch Thomasium nach Regenspurg zu des Herren von Henning söhnen, von da er im jahr 1708. zum Freyherrn von Bothmar nach Dreßden gieng, im jahr 1711. zu dem damaligen Gesandten Freyherrn von Bothmar als Privat-Secretarius nach Holland, wohnte den Utrechtischen friedens-handlungen bey, kam von da nach Engelland, und führte eine zeitlang die Hannöverische correspondentz. Im jahr 1714. ward er Informator des Printzen von Wallis, Friedrich Ludwigs, zu Hannover, und wie weit er es mit diesem Printzen in denen ihm anständigen wissenschafften gebracht, zeigt das bekannte Staats-Theatrum. Nach einer ausgestandenen harten kranckheit, folgte er im jahr 1724. dem Freyherrn von Roth als würcklicher Hof- und Cantzley-Rath, und stund seinem amte, so viel als seine beschwerung von der gicht und auszehrenden fieber zuließ, fleißig vor, brauchte auch deswegen die Wisbader-Dünsteiner-, Seltzer-, Pyrmonter-milch- und Vipern-cur, und endlich die wasser zu Montpellier. Nach zweyen jahren und grossen unkosten kam er im jahr 1734. nicht ohne lebens-gefahr wieder nach Hannover, und starb im jahr 1735. den 28. febr. an einem fieber. Wegen seiner gelehrsamkeit und angenehmen lebens-art war er bey jedwederm beliebt, und genoß der gnade und versorgung des Hofs bis an seinen tod. Seinem bruder hinterließ er eine ansehnliche bibliotheck, versörgte auch nebst andern legatis seine bedienten reichlich. Gelehrt. Zeit. 1736. p. 285. seq. Kanft, genealogisch. Archiv. 1735. p. 626. seqq.

† **Küster**, (Ludolph) war im jahr 1670. zu Blumberg in der Grafschafft Lippe gebohren, allwo sein vatter das Bürgermeister-amt verwaltete. Seine schul-studien trieb er zu Berlin, zog hernach auf die Academie nach Franckfurt an der Oder, und legte sich sonderlich auf die Griechische und Lateinische sprache. Der Graf von Schwerin nahm ihn zum Hofmeister seiner söhne an, ließ ihn aber, als er lust bekam, fremde länder zu besehen, wieder von sich, und schaffte ihm noch dazu in folgender zeit bey dem Churfürsten von Brandenburg ein gewisses jahr- und reise-geld, so in 400. fl. soll bestanden seyn. Damit gieng er im jahr 1696. nach Holland, allwo er sich eine zeitlang als Corrector in einer druckerey brauchen ließ, und darauf, nachdem er die andern vornehmsten städte besehen, sich nach Utrecht begab, allwo er mit Heinrich Siken die Bibliothecam Librorum novorum unter dem nahmen Neocori schrieb, auch einige collegia las, und das damit verdiente geld dahin anwendete, daß er von demselben und dem Brandenburgischen jahr-gelde um die mitte des jahrs 1699. nach Engelland, und im jahr 1700. nach Paris gieng, allwo er sich sonderlich die Königliche bibliotheck treflich zu nutze machete. Man that ihm schon damals vorschläge in Franckreich zu bleiben, die er aber verwarf, noch selbiges jahr wieder nach Holland reisete, und daselbst mit einem Englischen buchhändler wegen herausgebung des Suidä einen vergleich schloß. Dieses veranlaßte ihn nach Cambridge zu gehen, da er sich wegen der arbeit über dem Suida bis ins jahr 1705. aufhielt, mittler zeit aber zu Cambridge Doctor Juris ward, und wegen seiner gelehrsamkeit in grosses ansehen kam, auch von der Königin Anna zum hand-kuß gelassen ward. Aus Engelland kehrte er nach Berlin, und ward vom Könige in Preussen für die zuschrifft des Suidä nicht nur beschenckt, sondern auch zum Titular-Rath, ausserordentlichen Bibliothecario und Professor gemacht, wobey er eine besoldung von 1500. thalern jährlich haben sollte. Weil er aber nicht genug geehrt zu seyn glaubte, unter dem Bibliothecario la Croze nicht stehen wollte, und sich einbildete, er werde von einigen Ministern verächtlich gehalten, gieng er in der stille wieder nach Amsterdam, legte

sich

ſich eine eigene haushaltung zu, und gab daſelbſt ſowol als zu Rotterdam, dahin er ſich von Amſterdam gewendet, einige bücher heraus, konnte aber gleichwol weder mit dem hiedurch verdienten, noch mit dem auf den Theſaurum Latinæ Linguæ des Stephani, den er jedoch nicht verfertigt, vorgeſchoſſenen gelde auskommen. Weil ihm nun vollends ſeine anſchläge, entweder in Engelland bey der Königin, oder zu Rotterdam einige jahr-gelder nebſt einer Profeſſion zu erlangen, mißlungen, ward er darüber ungeduldig, daß er ſich entſchloß, ſeine religion zu ändern, wozu ihm die Franzöſiſchen Commiſſarii, die ſich damals wegen des commercien-tractats in Holland befunden, wol mögen anlas gegeben haben, indem ſie ihm verſprochen, vom Könige ein jahr-geld zuwege zu bringen, wann er nach Franckreich ziehen wollte. Er unterredete ſich demnach erſtlich mit den Jeſuiten zu Antwerpen, und gieng darauf im jahr 1713. unvermuthet nach Paris, allwo er ſich den 25. julii in der Jeſuiten Novitiat-kirche zur Catholiſchen religion bekennete, und die Reformirte abſchwur. Der Abt Bignon ſtellete ihn dem Könige vor, der ihm ein jahr-geld von 2000. livres gab, und alſobald auszahlen ließ. So ward er auch in die Academie des Inſcriptions als ein auſſerordentliches mitglied aufgenommen. Er hatte vor, den Heſychium heraus zu geben, ſtarb aber unter dieſer arbeit den 12. octob. im jahr 1716. an einem leber-geſchwüre. Er war ein eigenſinniger und veränderlicher mann, beſaß aber eine groſſe grammaticaliſche wiſſenſchafft in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache. Auſſer der Bibliotheca novorum Librorum und dem Suida, Cambridge 1705. in fol. hat man von ihm: Hiſtoriam Criticam Homeri; Diatriben de Suida, Cambridge 1701. Jamblichum de Vita Pythagoræ, Amſterdam 1707. Ariſtophanem, ib. 1710. in fol. Novum Teſtamentum Millii, ibid. 1709. in fol. Uſum Verborum Mediorum apud Græcos, Paris 1714. in 8. wobey ein brief de Verbo Cerno; Diſſ. de Muſeo Alexandrino, Leiden 1699. Picturas antiquas Sepulcri Naſſoviorum a Bellorio delineatas & in Latinum translatas, welche beyde letztere in dem Theſauro antiquitatum Rom. ſtehen; Cohortem Muſarum unter Grävii nahmen; Explication d'une Inſcription Grecque envoyée de Smyrne, ſo in den Mémoires de Trevoux zu finden; Diatriben Anti-Gronovianam, Amſterdam 1712. in 8. Examen Criticum, noviſſimæ editionis Herodoti, quæ anno ſuperiore Lugduni Batavorum in lucem prodiit, 1716. *Mémoires de Trevoux*, menſ. mart. 1717. *Mandelsloe Wittrenſels*, m. dec. 1716. Bücher-Saal, St. LX. *Boze*, éloge de feu Mr. Kuſter. Gelehrte Zeit. 1716. 1717. p. 37. ſeqq. *Hiſtoire de l'Academie Royale des Inſcript. & des belles Lettres*, tom. III.

Kugel-Herren, waren ehedem eine beſondere art Canonici, welche ſich Fratres communis Vitæ nenneten, und eigentlich keine Mönche. Ihr urheber war Gerhardus Magnus, oder de Groot, von Deventer zu ende des 14. jahrhunderts. Dieſer richtete eine beſondere verſammlung verſchiedener geiſtlicher perſonen auf, welche nebſt verrichtung ihres amtes, das predigen und ſacrament-reichen, die jugend in der gottesforcht, ſprachen und künſten unterrichten, und ſowol hiervon, als anderer ihrer hände arbeit, nahrung und unterhalt ſuchen ſollten. Dieſe neue ſtiftung fand bey der nunmehr groſſen theils vertriebenen blindheit und unwiſſenheit der älteru zeiten durchgehends ſo allgemeinen beyfall, daß ſie von den Päpſten bekräfftiget, und in kurtzem eine groſſe menge ſolcher geiſtlichen Collegiorum in den Niederlanden, Teutſchland und anderwärts angeſtellet wurden. In der kleidung waren ſie von andern Mönchen in nichts als den kappen, die ziemlich weit, und ermeln, die etwas enge, unterſchieden. Gedachte kappen hieſſen die Mönchs-Gugeln, oder Kugeln, daher ihre benennung gekommen, wie ſie dann auch Cappel-Mönche oder Kepler-orden genannt wurden. Winckelmanns Heſſ. chronick. p. 218. *Liebknechts*. diſſ. de Evang. verit. ante Reform. in Haſſ. confeſſ. p. 49. Unter andern hatten dieſe Kugel-Herren ein anſehnliches Kugel-haus zu Marpurg in Heſſen. Ayrmanns hiſtorie des Kugel-hauſes zu Marpurg. *Kuchenbecker*. annal. Haſſiac. collect. VII. p. 1. ſeqq.

Kulpis, (Johann George) deſſen vatter Pfarrer zu Budesheim geweſen war, zu Ahlsfeld den 19. dec. im jahr 1652. gebohren, ſtudirte zu Straßburg und Gieſſen, ward am letztern orte Licentiatus Juris, und hielt darauf philoſophiſche und juridiſche collegia. Als er nach dieſem als Profeſſor Juris ordinarius nach Straßburg beruffen, und ihm zu gleicher zeit eben dieſe ſtelle zu Gieſſen aufgetragen ward, erwehlte er die erſtere, trat dieſe im jahr 1683. an, und ward zugleich Conſulent der ſtadt. Im jahr 1686. kam er an den Würtembergiſchen Hof, woſelbſt er die ſtelle eines Pro-Directoris im Conſiſtorio, auch Ober- und Kirchen- und im jahr 1693. eines gehemen Raths bekleidete. Er war hiernächſt auch Würtembergiſcher Abgeſandter zu dem Ryſwickiſchen friedens-ſchluß, und ſetzte ſich wegen ſeiner geſchicklichkeit in allerley verrichtungen in nicht geringes anſehen. Im jahr 1691. ward er vom Kayſer zum Reichs-Hof-Rathe ernennet, auch öfters erinnert, dieſe ſtation zu beziehen, welches aber gleichwol nicht geſchahe. Im jahr 1694. erhielt er von dem Kayſer den Adel-ſtand, mit dem prädicate, Edler von Kulpis, und ſtarb im jahr 1698. den 2. ſept. Seine Diſſert. de Legationibus Statuum Imperii, welche er zu Gieſſen annoch in jungen jahren, nemlich im jahr 1679. in 8. heraus gegeben, und in den volum. ſeiner Diſſ. Academ. zu Straßburg im jahr 1705. in 4. wieder aufgeleget iſt, haben die Gelehrten jederzeit in groſſem werth gehalten, daher er ſelbſten auch dieſelbe aufs neue verbeſſert und vermehret hätte, wofern er nicht zu frühe geſtorben wäre. Man hat noch ferner von ihm Collegium Grotianum in XV. Diſp. welche von nicht wenigen vor das beſte compendium aus des Grotii buch de J. B. & P. gehalten worden, Franckfurt am Mayn 1682. 1701. 1722. in 4. Stuttgard 1697. in 4. Vom Rechte der Leichnamen am Leben geſtrafter Ubelthäter, Leipzig 1725. in 4. Bellum Cæſaris & Arioviſti, Schwabach 1689. in 4. Diſſertationem de Studio Juris Publici recte inſtituendo & de Scriptoribus eo pertinentibus, Straßburg 1688. in 8. 1700. in 8. Supplem. ad Lampadium de Republic. Rom. Germ. Straßburg 1686. in 8. de Obſervantia Imperiali, vulgo Reichs-herkommen, Jena 1707. in 4. de Placitis Ordinum Imperii; de Unitate Reipublicæ; Æneæ Sylvii Hiſtoriam Friderici III. Straßburg 1685. in fol. davon die neue auflage von an. 1702. den titul führet: Scriptores Rerum Germanicarum; de Adoptionibus & Emancipationibus Principum, Straßburg 1687. in 4. de Germanicarum Legum veterum ac Romani Juris in Republica noſtra Origine, Auctoritateque præſenti, unter dem nahmen Sinceri, Leipzig 1682. in 12. ſo Thomaſius mit anmerckungen erläutert hat; Von des Reichs Panner-amte in ſachen Würtemberg, Stuttgard 1692. 1693. in fol. ſo auch in Lünigs Reichs-Archiv, IV. p. 926. 937. Grundv. Europ. Potenzen, gerechtſ. tom. I. p. 484. ſeqq. Thucelii Elect. Jur. Publ. 1694. p. 152. ſeq. und Comment. Academic. in libr. Sever. de Monzambano, die er zwar in Gieſſen ſchon verfertiget, aber erſt hernach zu Stuttgard 1682. in 8. drucken laſſen, ſo auch eben daſelbſt an. 1688. 1702. heraus gekommen. Er hat auch Strauchii Specimen Inſtitutionum Juris Public. Franckfurt 1683. in 8. heraus gegeben. *Struv.* introd. in notit. rei litterariæ, VIII. §. 4. p. 390. *Bilderbeck.* bibl. Jur. Publ. §. 18. p. 20. not. ** *Beyer.* notit. author. Jurid. *Moſer.* bibl. Jur. Publ. I. p. 28. ſeq. Leben Würtembergiſ. Staats-Min. und Rechtsgel. tom. I.

Kunad, (Andreas) war zu Döbeln im jahr 1602. den 5. auguſti gebohren. Sein vatter war daſelbſt ein Rathsherr und Cämmerer, ſeine mutter Sibylla war eine gebohrne Wallrichin. Er verlohr beyde eltern ſehr jung, deswegen ſich auch der Rath ſeiner annehmen muſte. Im jahr 1618. kam er auf die Churfürſtliche Land-ſchul-Pforte, von da er im jahr 1624. mit den treflichſten zeugniſſen verſehen, auf die hohe ſchule nach Leipzig gieng. Hier nahmen ſich ſonderlich Höpfner und Burckhard ſeiner an. Der erſtere half ihm zu einem Churfürſtlichen ſtipendio, und brachte ihn als Corrector in einer druckerey an; der letztere aber gab ihm freye koſt und wohnung. Darauf erhielt er verſchiedene Informationes, und ward im jahr 1628. Baccalaureus, hernach Magiſter, weiter im jahr 1630. Conrector, und im folgenden jahre Rector an der Schul-Pforte. Ferner ward er im jahr 1635. Licentiat in der Gottsgelehrtheit, im jahr 1638. Paſtor und Superintendent zu Leißnick, zwey jahre darauf zu Grimma, und endlich im jahr 1640. Doctor auch im jahr 1652. Prof. Theologiæ, desgleichen Conſiſtorial-Aſſeſſor und Ephorus der Churfürſtlichen Alumnorum zu Wittenberg, allwo er im jahr 1662. den 15. mertz, nachdem er zweymal Rector und viermal Decanus geweſen, geſtorben. Im jahr 1635. legte er ſich Dorotheen, Johann Höpfners, Theologiæ Profeſſoris publici und Paſtoris zu St. Nicolai zu Leipzig tochter, bey, die ihm Joh. Andreen, Chriſtianen, Chriſtoph Sigmunden, Irenäum, Theodorum, und eine tochter, Mariam, gebohren, und im jahr 1655. geſtorben. Man hat von ihm: Compendium Locorum Theologicorum, Wittenberg 1666. in 4. Commentar. in Prophetas minores, Dreßden 1677. in 4. Hypomnemata Methodo concionandi ſubſervientia, adnexis diſpoſitionibus in Evangelia & Epiſtolas, Dreßden 1677. in 8. Conſtantinum M. Evangelicum Jodoci Keddii Conſtantino-Romano-Catholico oppoſitum, Wittenberg 1666. in 4. Diſſ. Apologet. de Concordia Eccleſiaſtica per Literam Catecheticam, Wittenberg 1659. de Sacra Scriptura ex 1. Tim. III. 16. de Majeſtate Carnis Chriſti Θεανθρώπου; de Conciliis Eccleſiaſticis dicto Galat. IV. 4. de ſubſtantiali Corporis & Sanguinis Chriſti in S. Cœna Præſentia; de Perſona, Statu & Officio Chriſti; de Jeſu in deſerto tentato; de Sanctis redivivis, ex Matth. XXVII. 52. 53. de Confeſſione Petri & eam ſecuta Chriſti Reſponſione; de Merito Chriſti Θεανθρώπου; de Pœnitentia Ninivitarum; de Officio Chriſti Sacerdotali; de Lectione Biblica Laicorum; de Cultu Chriſti Hominis, &c. *Freher.* theatr. vir. erud. clar. P. I. ſect. III. p. 630. *Leſcher.* de merit. Theolog. in rem litter. p. 140. *Witte*, mem. Theolog. dec. XI. n. 7. p. 1494. ſeqq.

Kupferberg, eine kleine ſtadt im Schleſiſchen Fürſtenthum Jauer, am Bober-fluſſe und Rieſen-gebürge auf einer höhe zwiſchen Jauer und Schmiedenberg, zwey meilen von Hirſchberg. *Zeiler.* topogr. Sileſ. *Alberti* Meißn. berg-chron. VII. p. 69. Tromsdorffs accurate neu- und alte Geographie von Teutſchland, XI. p. 754. Sie gehöret den Freyherren von Fürſt. Lucä Schleſ. denckw. IV. 3. p. 953. ſeq. Im jahr 1156. ſoll ſie ihren urſprung genommen haben. Es befindet ſich daſelbſt auch eine groſſe kirche mit einem hohen glocken-

thurne,

thurne, darauf zugleich eine uhr iſt. Lucä Schleſ. denckw. l. c. Das dabey befindliche kupfer-bergwerck, wovon es den nahmen erhalten, iſt vor zeiten in groſſem ruffe geweſen. Lucä, l. c. VI. 4. p. 2182. Im jahr 1637. gieng die kirche und Rathhaus daſelbſt im rauche auf. Lucä, l. c. VI. 5. p. 2229.

† Kuoffſtein familie. Man ſchreibt heut zu tage Kuffſtein. Das geſchlecht theilet ſich in zwey haupt-linien, nemlich in die ältere und jüngere. Von jener lebte an. 1742. Hans Leopold, gebohren an. 1676. verrichtete an. 1705. und 1712. bey der Nieder-Oeſterreichiſchen erb-huldigung das Ober-Erb-Silber-Cammer-amt. Er vermählte ſich an. 1702. mit Maria Franciſca, einer tochter Graf Georg Wilhelms von Kollowitſch, welche ihm gebohren: 1.) Mariam Annam, den 4. may an. 1704. welche an. 1726. an Ferdinand Grafen von Unverzagt vermählet worden. 2.) Joh. Georg. Wilhelmum, gebohren den 23. april an. 1709. Des obigen bruder, Hans Ernſt, gebohren an. 1685. ſtarb den 3. febr. an. 1742. als Königlich-Ungariſcher Oberſt-Lieutenant vom Portugieſiſchen küraſſier-regiment. Seine gemahlin war Cäcilia, Ottonis, Grafen von Steinbeis tochter, mit welcher er gezeuget: 1.) Maximilian Euſebium, gebohren den 16. may an. 1723. 2.) Joh. Leopold Victor, gebohren den 6. julii an. 1724. 3.) Joſephum, gebohren den 22. aug. 1725. 4.) Mariam Annam, gebohren an. 1726. 5.) Franciſcam, gebohren an. 1727. Ein anderer bruder, Hans Ferdinand, gebohren an. 1686. war bey Carolo VI. Cämmerer, Reichs-Hof- und geheimer Rath, desgleichen gevollmächtigter Miniſter im Reich und Oeſterreichiſcher Vice-Cantzler ſeit an. 1715. Er vermählte ſich an. 1718. mit Maria Anna, Maximilian Ludwigs, Grafen von Breuner tochter, welche den 19. nov. an. 1719. Hans Ferdinanden gebohren. Der dritte bruder war Hans Anton, gebohren an. 1688. weyland Kayſerlicher Cämmerer und Rittmeiſter. An. 1722. vermählte er ſich mit Maria Antonia, Johann Sigmunds, Grafen von Rottal tochter. Dieſe gebahr 1.) an. 1724. den 16. jun. Mariam Maximilianam. 2.) An. 1725. den 10. oct. Mariam Franciſcam. 3.) An. 1727. den 2. nov. Hans Anton. Genealog. Handbuch.

Kupferberg, ein geringer ort im Mannsfeldiſchen, nahe bey Hettſtädt über der Wipper auf einem berge, welcher ohne zweifel daher den nahmen bekommen, weil unter daſigen gegenden zu allererſt hier gut kupfer gegraben worden. Spangenbergs Mannsfeldiſche chronick, 239. p. 284. Vor dieſem war allhier ein Mönchs-hof, welcher den Mönchen zu Querfurt mag gehöret haben. Es haben auch die Nonnen von Wiederſtot ums jahr 1238. ſieben gantzer jahr allhier gewohnet, bis ihr kloſter aufgerichtet geweſen. Jetzo ſtehen viel häuſer auf dem berge, und zu oberſt die kirche. Hoppenrods der. von Hettſtädt, 2. in Kreyſigs diplom. nachr. der hiſt. von Ober-Sachſen. Ranckens feuer-predigt, p. 123. Im jahr 1517. den 18. mertz litte er durch angeſtecktes feuer groſſen ſchaden. Hoppenrod, l. c. 9. bey Kreyſig, l. c. p. 722. Rancke, l. c. p. 141. ſeq.

Kupferſtecher, lat. Chalcographus, Franzöſiſch Graveur, iſt der auf einem wohl polirten kupfernen bleche allerhand figuren zierlich zu reiſſen, und folgends dergeſtalt künſtlich einzugraben weiß, daß ſie davon vermittelſt einer preſſe auf papier können abgedruckt werden. Solche abdrücke werden kupfer oder kupfer-ſtiche genannt. Dieſe vortrefliche kunſt iſt zu Florentz im jahr 1460. erfunden worden, von einem goldſchmide, nahmens Maſo Finiguerra. Martin von Antwerpen brachte ſie nach Teutſch- und Niederland, allwo ſie Albertus Dürer ſehr hoch getrieben, und alſo iſt ſie von vielen vortreflichen meiſtern fortgeſetzet worden, bis um das ende des 16. jahrhunderts. Auguſtinus Caracci, ein Bologneſer, nebſt ſeinem bruder Annibal, und ſeinem vetter Ludovico haben ſie auf das höchſte gebracht. Anfänglich arbeitete man mit dem grab-ſtichel, weil aber dieſes ſehr mühſam war, hat man eine andere weiſe erfunden mit ſcheidwaſſer zu ätzen, welches um das jahr 1530. geſchehen, um welche zeit auch eine neue art von kupfer-ſtichen erfunden ward, ſo man bey uns die ſchwartze kunſt nennet, und ein anſehen hat, als ob es grau in grau gezeichnet wäre. Der erfinder iſt geweſen Hugo de Carpi, und die ſache beſtehet darinn, daß die platte über und über mit feinen creutz-ſtrichen durchzogen und gantz rauh gemachet, der umzug aber der figuren durch glätten und poliren gegeben wird. Der kupfer-ſtich, auſſer daß er zu einer herrlichen zierde in den büchern dienet, und unbekannte ſachen dadurch ſauber und eigentlich vorgeſtellet werden können, hat ungläublich gedienet, die bau- und andere dazu gehörige künſte, mahlerey, bildhauerey, u. ſ. w. zu fördern, wie ſolches die tägliche erfahrung noch bezeuget.

Kurtz, (Sebaſtian) ein geſchickter Mathematicus von Nürnberg, dahin er an. 1590. gekommen. Er legte ſich anfänglich inſonderheit auf die Schreib- und Rechen-kunſt, darnach auch auf andere theile der Mathematic. Dieſes ſetzete er auch von an. 1594. an in andern ländern fort. An. 1603. kam er wieder dahin, und fieng an, andere zu unterweiſen, gab auch verſchiedene wercke heraus, als an. 1600. ein arithmetiſches Compendium, welches hernach annoch dreymal mit vermehrungen heraus gekommen; an. 1604. eine Arithmeticam practicam; an. 1605. zwey Rechen-tafeln; an. 1606. eine Algebraiſche Wort-rechnung; an. 1607. ein gerechnetes Tarif-büchlein; an. 1609. ein tractätlein von etlichen Algebraiſchen Quäſtionen. Er ließ auch andere wercke wieder auflegen, theils mit vermehrungen, theils in überſetzungen aus dem Holländiſchen. Er ſtarb den 28. oct. an. 1659. Doppelmayr.

Kyau, (Friedrich Wilhelm, Freyherr von) ein ſohn Heinrich Adolphs von Kyau, und Eliſabeth Dorotheens gebohrner von Rohr, erblickte das licht dieſer welt im jahr 1654. den 6. may. Nachdem er von der zarteſten jugend an zu allen wohlanſtändigen und adelichen tugenden angeführt worden war, fieng ſich, als er kaum das 16. jahr ſeines alters zurück gelegt hatte, das ihm angebohrne feurige geblüte und der heldenmüthige geiſt ſchon an, heftig in ihm zu regen. Er begab ſich deswegen im 17. jahre ſeines alters unter die Chur-Brandenburgiſche völcker, und ließ ſich daſelbſt, als ein gemeiner ſoldat zu fuß, unterhalten. Bald darauf, nemlich im 1672. jahr ereignete ſich gelegenheit, daß das Franzöſiſche kriegs-feuer in der vereinigten Niederlanden, und den benachbarten landſchafften, ausbrach, da er ſich dann mit unter den Chur-Brandenburgiſchen nach dieſer gegend ziehenden völckern befand, und ſich jederzeit auf zug und wachen ſo muthig und unverdroſſen erzeigte, daß ſeine vorgeſetzten Befehlshaber vollkommen mit ihm zufrieden waren. Im 1674. jahre geſchahe der feldzug in das Elſaß, da er ſich dann gleichfalls mit unter den dahin abgehenden befand, und auch der eroberung des veſten ſchloſſes Waſſelsheim beywohnete. Bey dem gefährlichſten angriffe ſuchte er es ſeinen mitgeſellen zuvorzuthun, und dieſe wurden öfters durch ſein aufgewecktes weſen und bezeigte hertzhafftigkeit nicht wenig ermuntert. Ob er ſichs auch wol allezeit vor eine ehre ſchätzte, an die gefährlichſte örter geſtellt zu werden, und nirgends lieber war, als wo die vor und neben einem nie derſchlagende kugeln eine furcht und grauen erwecken mögen, ſo blieb er doch auch in der augenſcheinlichſten gefahr ohne ſchaden. Als im jahr 1675. der Schwediſche krieg in der Marck Brandenburg angieng, und die Chur-Brandenburgiſchen im Reiche ſtehenden völcker zurück beruffen wurden, befand er ſich auch darunter, und ließ ſein gegen dem feind entblöſtes gewehr nicht eher ruhen, bis er durch befehl ſeiner vorgeſetzten hierzu genöthiget ward. Da auch nach dem treffen bey Fehrbellin noch verſchiedene Schwediſche örter weggenommen wurden, befand er ſich gleicher geſtalt dabey. Wie er aber im felde ſeine pflicht in acht zu nehmen wußte, ſo bezeigte er ſich auch im quartier derſelben gemäß, und vertrug ſich dermaſen mit ſeinen wirthen, daß ſie ihm öfters mehr, als ausgemacht war, freywillig zukommen lieſſen. Geſchahe es auch bisweilen, daß ihm ein und anderer nicht einmal das geſetzte zukommen ließ, ſo wußte er es doch auf ſo eine art herumzubringen, daß ihm nicht leicht etwas verſagt, und doch auch nicht über ſeine aufführung geklagt werden konnte. Dann das, was auch andere mit all ihrem zwange nicht erreichen konnten, erhielt er durch zuläßigen ſchertz mit gantz leichter mühe. Er theilte auch ſo gar ſeinen übrigen mitgeſellen, wann er auch weiter nichts als nur ein commiß-brodt gehabt hätte gerne mit, und ließ ſie nie mangel leiden; wodurch er ſich denn bey allen, die mit ihm umgiengen, eine aufrichtige liebe und freundſchafft zuwege brachte. Im jahr 1676. wohnte er der belagerung der ſtadt Anclam bey, wobey auch eine kugel aus der veſtung ſeinen hut berührte. Im folgenden jahr war er auch bey der belagerung der veſtung Stettin zugegen, welche, wie er ſelbſt zu ſagen pflegte, ſeine hohe ſchule geweſen, da er innerhalb 6. monaten mehr erlernet, als manche in einem gantzen jahrhundert. Hierbey bewies er ſich auch ungemein tapfer, und ward einsmals durch eine zurück rollende bombe zu boden geworffen, erholte ſich aber doch zu eines jeden verwunderung gar bald wieder, und ſtund, ohne einigen ſchaden empfangen zu haben, ſchleunig wieder auf. Im jahr 1681. da er nunmehr 10. jahr lang als ein gemeiner ſoldat gedienet hatte, verwechſelte er endlich die flinte mit dem kurtz-gewehr, und hatte im jahr 1682. 1683. ſein quartier in Pommern und nachgehends in der Marck Brandenburg. Im jahr 1684. erhielt er befehl, einigen neu-angeworbenen die ſoldaten-übungen, worinn er vor andern ungemein fertig war, beyzubringen, ſetzte ſich auch dadurch in ſolche gunſt, daß er im jahr 1685. eine fahne bekam. Wie er aber niemals verabſäumete ſich zu noch gröſſern bedienungen geſchickt zu machen, ſo befliß er ſich auch nicht weniger in der gunſt derjenigen veſte zu ſetzen, welche ſein glück noch höher zu treiben vermögend waren; worzu ſein aufgewecktes weſen vieles beytrug. Im jahr 1686. gieng er unter den 8000. Brandenburgern mit nach Ungarn, und ließ ſich in der belagerung Ofen oft freywillig bey ſcharmützeln und ſtürmen gebrauchen, erwarb auch die bekannte ſchafft verſchiedener Chur-Sächſiſcher hoher kriegs-bediente. Im jahr 1688. 1689. wohnte er den feldzügen am Rheine bey, und hatte ſonderlich im letzten jahre einmal das glück, einen Franzoſen anzutreffen, der ſich verlauffen hatte, und zum gefangenen zu machen. Im jahr 1690. war er bey der blutigen ſchlacht bey Fleurs, im jahr 1691. bey dem treffen bey Leuden, und im jahr 1692. bey dem hitzigen gefechte bey Heilbronn gegenwärtig. Nach der zeit trat er in Chur-Sächſiſche dienſte, und ward Lieutenant. Er gieng auch unter den 8000. Sachſen im 1695. jahre zum andern mal nach Ungarn, und wohnte an. 1696. der berennung Temeswar und dem treffen bey Ollatsh bey. Im jahr 1697. erhielt er befehl, dem Churfürſten zu Sachſen, als erwehlten König in Polen nach Ta-

Digitized by Google

nowitz zu folgen. Im jahr 1698. war er unter dem damaligen Weiſſenfelſiſchen dragoner-regiment Hauptmann, und rückte damals mit unter denen gegen die Sapiehiſche und Ogynskiſche parteyen aufgebothenen Churfürſtlichen völckern nach Polen. Als aber beyde parteyen darauf den frieden erwehlten, beſuchte er verſchiedene des Polniſchen Adels, und wußte ſich auch dermaſſen in ihre neigung zu ſchicken, daß ſie ihn öfters gantz ungern von ſich lieſſen; wiewol einsmals wenig fehlte, daß er nicht der wuth einiger betrunckener Edelleuthe aufgeopfert worden wäre. Er wohnte darauf im jahr 1700. der belagerung der Dünamünder-ſchantze, und hernach auch dem treffen an der Düna bey, und ward noch in dieſem jahre zum Major der granadierer zu pferde erkläret. Im jahr 1702. ward er zum Oberſt-Lieutenant unter dem Brauſiſchen dragoner-regiment, und kurtz darauf zum Königlichen General-Adiutanten ernennet. Er war auch bey dem unglücklichen treffen bey Bonſchoff, da ihm ein pferd unter dem leibe erſchoſſen ward. Als darauf der Franzöſiſche Geſandte zu Warſchau verſchiedene gefährliche händel gegen den König anzuſpinnen ſuchte, ſo ward er vor andern tüchtig gehalten, dieſer urſache wegen in geheim dahin geſchickt zu werden. Im 1703. jahre war er mit unter den hohen kriegs-bedienten, ſo den Printzen Sobiesky aufhuben, und nach Leipzig führten. Er ward auch weiterhin zu den wichtigſten verrichtungen gebraucht, und begleitete ſonderlich ſeinen König auf ſeinen beſtändigen hin- und her-reiſen, und vermehrte bey den oft vorfallenden ſehr gefährlichen umſtänden den ruhm ſeiner treue, tapferkeit, klugheit, und geſchwinden entſchlieſſung. Es ward auch ſein munterer und aufgeweckter geiſt durch die vielfältigen unruhen und beſchwerlichkeiten keinesweges niedergeſchlagen, ſondern blieb allezeit unwandelbar, dabey er jedoch ſeiner pflicht ein genügen zu leiſten niemals verſäumte. Im jahr 1704. wohnte er der eroberung Warſchau bey, und folgte ſeinem Könige, welchem damals von den Schweden ſehr nachgeſtellet ward, nicht ohne groſſe gefahr wieder nach Sachſen. Gleiches geſchahe im jahr 1705. auf der reiſe nach Polen, welche durch Böhmen, Mähren und Ungarn eingerichtet ward. Im jahr 1706. legte er unter anführung des Königs ſeine tapferkeit gegen die Schweden, unter ihrem oberſten anführer Mardefeld, an tag, und ward deswegen auch von dem Könige ins beſondere aller gnade verſichert. Im 1707. und 1708. jahre ward er ebenfalls wieder zu den wichtigſten verrichtungen gebraucht, welche auch die göttliche vorſicht jederzeit dergeſtalt beglückte, daß ſie nicht anders als zum höchſten wohlgefallen ſeines Königes ausſchlagen konnten. Es war dannenhero auch kein wunder, wann er immer von einer ehren-ſtufen zur andern befördert ward, dabey gleichwol ſein hoher geiſt die demuth zu ſeinem leit-ſtern erwehlte, daß er auf dem wege des wandelbaren glücks nicht ſtraucheln durfte. Im jahr 1709. ward er zum Oberſten bey der Garde du Corps ernennet, und begleitete gegen das ende dieſes jahrs mit ſelbiger den König nach Thoren, wo ſich auch der Czaar einfand, der ſeine geſchickte anführung bey derſelben beſonders billigte. Als hierauf der König nach Warſchau gieng, ward er durch eine kranckheit verhindert, daß er denſelben nicht ſeiner ſchuldigkeit gemäß begleiten konnte. Sobald er ſich aber wieder davon erholet hatte, eilte er im jahr 1710. krafft habenden befehls, ſo viel nur möglich, nach Leipzig, wo ſich der König damals befand. Er begleitete hierauf wieder den König nach Warſchau und Dantzig, und wohnte ferner im 1711. und folgenden jahren dem feldzuge in Pommern bey. Im jahr 1714. aber ſtund er in Polen, und erwies ſeinen eifer und treue vor den König dermaſſen, daß viele widerſpenſtige gemüther auf beſſere gedancken gebracht wurden. Im jahr 1715. ward er, nachdem er bereits zum General-Major der reuterey ernannt worden, zum Commendanten auf dem Königſtein ernennet, auf welchem er vieles beſſer anlegen, und einrichten laſſen, darunter ſonderlich die veſtungs-ſchule, das brunnen- und garten-haus gehöret. Unterdeſſen beſuchte er nicht allein den gottesdienſt ſehr fleißig, ſondern hielt auch darüber, daß die beſatzung, veſtungs-bediente, und die gefangene, ſo viel ſichs in anſehung dieſer letztern thun ließ, demſelben ebenfalls fleißig abwarten muſten. Gegen treue Lehrer und Prediger bezeigte er ſich ſehr freygebig, und gegen die gefangenen ſehr liebreich, genoß auch ſelbſt nicht eher etwas von ſpeiſe oder tranck, bis er wußte, daß dieſe verſorgt waren; deswegen ihm auch viele das zeugnis gaben, er habe ſich recht als ein vatter gegen ſie aufgeführet, und ſey ihnen nichts als die freyheit abgegangen. Er war auch nachgehends, ſo viel ſichs bey ſeiner Commendanten-ſtelle thun ließ, beſtändig um den König, und unterließ nicht auch andern, die ſeiner hülffe bedürftig waren, zu willen zu ſeyn. Im jahr 1720. arbeitete er auch an einem vorſchlage, ein frey-adelich-weltliches Fräulein-Stift Evangeliſchen glaubens in Sachſen anzulegen, es war auch der vorſchlag wohl ausgeſonnen, und er ließ es an ſeiner mühe und arbeit nicht fehlen; jedoch aber kam es damit nicht zum gewünſchten ausgang. Im jahr 1728. ward er zum General-Lieutenant von dem fuß-volck erkläret, und hatte kurtz darauf die Könige von Polen und Preuſſen als gäſte auf ſeiner veſtung. Bey dem eintritt des 1729. jahrs aber ward er bald von ſteck-flüſſen, bald vom ſchwindel und ſeiten-wehe nicht wenig geplaget, wie er dann auch einen erlittenen beinbruch nicht leicht verwinden mochte. Doch fanden ſich die verlohrnen kräffte nach und nach wieder ein, daß er auch am Chur- und Königlichen Hofe zu Dreßden wieder erſcheinen konnte. Dann er achtete ſein glück niemals vollkommener, als wann er vor den augen des allergnädigſten Königs dieſer zeit ſeine treue darzulegen vermochte, welcher ihm auch vor andern mit gantz beſonderer gnade zugethan war. Es war auch nicht zu läugnen, daß manchen am Hofe, welcher untreue gedancken gegen dem Könige gehabt, ſeine gegenwart zum nachſinnen brachte; ſintemal er öfters ohne ſcheu bey Hof ſagte, daß vor dieſen und jenen ſchon das quartier auf dem Königſtein fertig ſey, welcher ſich denn auch ſchon furchte, wann er ihn nur anſahe. Er wohnte darauf noch im jahr 1730. dem bekannten luſt-lager bey Mühlberg bey. Im jahr 1731. bekam er gleichfalls ſeinen König zweymal auf der ihm anvertrauten veſtung zu ſehen. Im 1732. jahre äuſſerten ſich bald allerhand gefährliche zufälle, die ihn das beth zu hüten nöthigten, und man ſahe endlich alles angewandten fleiſſes der Aertzte ungeachtet, wie ſich ſeine lebens-zeit zum ende neigte, deswegen er ſich auch mit GOtt und menſchen verſöhnte, und ohngefehr 14. tage vor ſeinem ende das H. Abendmahl genoß, darauf er dann im 1733. jahre den 19. jan. das zeitliche geſegnete; nachdem er dem Königlich- und Churfürſtlichen Hauſe Sachſen über 50. jahre dienſte geleiſtet hatte. Seinen ſarg hatte er ſchon lange vor ſeinem abſchied fertig; auch das nach ſeinem ableben aufzurichtende ehren-gedächtnis nach dem abriß ſelbſt angegeben, und ſich mit dem bildhauer darüber verglichen. Er trug auch vor dem ſterben gar keinen abſcheu, und man hörte öfters die worte von ihm: Wie er reif genug wäre zu ſeinen vättern verſammelt zu werden. Von perſon war er groß, von gliedern ſtarck, von geſicht ernſthafft und doch auch freundlich, in ſeiner haushaltung prächtig, doch nicht verſchwenderiſch, in ſeinen verrichtungen hurtig und geſchwind, keinesweges aber übereilend. Seine artigen einfälle, die er theils in eigenen, theils in andern angelegenheiten anzuwenden gewußt, ſind bekannt, wie er dann öfters auch ſeinen König durch ſeine artigen einfälle zu beluſtigen wußte. Creganders leben Kyaus, II. theil. Cöln 1735. in 8. Kanfft, geneal. Archiv. V. p. 80. Cab. groſſ. Herren, tom. I. p. 28. ſeq.

Kyle, auf Latein Kila, Covalia, Coila, eine provintz in dem mittägigen Schottland; gegen norden hat ſie Cuningham, gegen morgen das Cluidesdaliſche, und gegen mittag das Rithesdaliſche land, das Galloway und die kleine provintz Carrick; gegen abend ſtößt ſie an den Golfo von Cluid. Dieſes land, welches beyden ufern des fluſſes Kyle nach liegt, mag ungefehr 10. meilen lang und fünf breit ſeyn; es iſt daſſelbe ſehr fruchtbar und wohl bewohnt, hat aber keinen anſehnlichen ort als Ayre, welcher paßiren kan, und die haupt-ſtadt darinn iſt. Die vornehmſten geſchlechter, welche in dieſer ſtadt floriren, ſind die Stuarten, die Campbels, die Cuninghams, die Wallaces, die Crawfords, die Lockhards, die Chalmers, die Dumbards, die Craightons ꝛc. Campbel der Graf von Loudon iſt erblicher Land- oder Ober-Vogt über dieſe provintz, welche ſtelle hier eben das ſagen will, was an andern orten in Schottland und Engelland Sherif, oder das Haupt in civil-ſachen bedeutet. *Mary*, Diction. *State of Great Brittain. George II.* tom. II. p. 260.

L.

LAar, eine an dem lincken ufer des Rheins, 5. meilen sud-westwärts von Chur in Bündten gelegene Herrschafft. Ehemals ist das geschlecht derer von Fatz, nachmals aber die Grafen von Werdenberg besitzer davon gewesen. Die einwohner genossen aber nichts destoweniger zu allen zeiten sehr grosse freyheiten, dahero sie dann auch die freyen Leuthe von Laar pflegten genennet zu werden. Rudolph Graf von Werdenberg verkaufte diesen seinen unterthanen an. 1424. alle über sie habende rechte um 300. ducaten. *Etat & Delices de la Suisse*, tom. IV.

Laba, ein fluß an den Moscowitischen grentzen, ergeußt sich bey der stadt Laba in den see Ladoga, und scheidet Moscau von Ingermannland. *Univ. Lexicon.*

Labat, (Joh. Bapt.) ein Dominicaner, war einer der geschicktesten Mathematicorum in Franckreich, und hatte sich auf verschiedenen reisen in der welt ziemlich umgesehen. Man hat von ihm Reise-beschreibungen nach Africa und in die Französischen insuln in America; ingleichen Voyages en Espagne & en Italie, die an. 1730. heraus gekommen sind; ferner eine Rélation Historique de l'Ethiopie Occidentale, die er aus dem Italiänischen des P. Antonio Cavazzi de Montecuculo ins Französische übersetzt. Er starb in dem 65. jahre seines alters den 6. jan. an. 1738. *Acta historico-ecclesiastica*, tom. II. p. 1132.

Labbadie, oder Labadie, (Jean de) ein bekannter secterer im 17. jahrhundert, dessen anhänger von ihm den nahmen der Labadisten bekommen, ward den 13. febr. an. 1610. zu Bourg-sur-Mer in Guienne gebohren. Sein vatter wird gemeiniglich vor einen gemeinen soldaten, von seinen freunden aber vor einen angesehenen mann angegeben, der Königlicher Cammer-Herr und Gouverneur des bemeldten orts gewesen, dem Könige Henrico IV. insonderheit gute dienste geleistet, und Johann Carl geheissen. Der junge Labadie studirte bey den Jesuiten zu Bourdeaux, war auch willens, selbst in der Societät zu bleiben, inmassen er sich in derselben bis ins jahr 1639. aufhielt, in welchem jahre er seine dimißion erhielt; weil er meynte, er könnte unter den Jesuiten der vorgenommenen verbesserung des Christenthums nicht recht obliegen; wiewol diese vorgaben, sie hätten ihn seiner schwärmerey wegen ausgestossen. Von der zeit an nahm er sich vor, überall, wo er gelegenheit finden wurde, zu predigen, und an bekehrung der menschen zu arbeiten, dabey er dann die Jansenistischen lehr-sätze trieb, auf welche er jedoch aus eigener bekänntnis, ohne etwas von Jansenio gesehen zu haben, wollte gefallen seyn. Der Bischoff von Amiens gewann aus seinen predigten ein solches vertrauen zu ihm, daß er ihn zu sich nahm, und ihm ein Canonicat ertheilte, auch eine eigene kirche untergab. Allein an. 1645. muste Labadie wegen des Jansenismi auf befehl des Hofs die Picardie verlassen, da er dann nach Guienne gieng, allwo er sich um mehrerer sicherheit willen in ein Carmeliter-kloster unweit Bazas begab, und, desto geheimer zu bleiben, den ordens-habit trug, welches zu der meynung anlas gegeben, als sey er würcklich von diesem orden gewesen. Nachdem aber sein aufenthalt kund worden war, vertrieben ihn die verfolgungen des Bischoffs von Bazas und Ertz-Bischoffs von Toulouse von dannen, worauf er sich bey einigen Edelleuthen auf dem lande aufhielt, und als er auch da aufgesucht ward, endlich beschloß, nach Montaubon zu gehen, und die Reformirte religion anzunehmen, mit welcher veränderung er schon eine geraume zeit umgegangen war. Er kam nach Montaubon an. 1650. und that daselbst sein glaubens-bekänntnis, ward auch nach verlauf zweyer jahre bey dieser gemeinde ins Predig-amt beruffen, welchem er 5. jahr vorgestanden. Nach deren verlauf aber erhielt die Römische Clerisey eine verordnung des Hofs gegen ihn; daß er diesen ort und amt verlassen sollte, wozu auch einige von der Reformirten gemeinde selbst, und insonderheit einer von seinen collegen, Ardußi, vieles beygetragen, weil sie des Labadie eifer vor ein heiliges leben nicht vertragen können. Dieser begab sich also nach Orange, und ward auch hier bald zum Prediger angenommen, erhielt aber an. 1659. einen beruf nach Engelland, von der Französischen gemeinde zu Westmünster, welchem zu folge er sich über Genf auf den weg begab. Hier aber wollte man ihn selbst behalten, und erlangte auch der Westmünsterischen gemeinde ihre einwilligung, daher sich dann Labadie zu Genf zum Prediger bestellen ließ, und sieben jahr in solcher stelle blieb, wiewol er öfters in willens hatte, wegzuziehen, weil die besserung bey den einwohnern nicht nach seinem sinn erfolgte. Er nahm demnach den ihm an. 1666. zugesandten beruf zu der Wallonischen gemeinde nach Middelburg in Seeland um so viel williger an, und begab sich in begleitung seiner beyden vertrauten, Yvon und du Lignon, dahin, ward auch bey der gelegenheit mit der Schurmannin bekannt, die sich hernach beständig zu ihm und den seinigen gehalten. *Schellhorn.* amœnit. litt. tom. V. p. 264. Mit der Bourignon hingegen hat er sich nicht vertragen können, als welche den geist, der ihn triebe, nicht vor richtig erkennen, und keine gemeinschafft mit ihm haben wollen. Seine separatistischen meynungen aber, und daß er sich dem ausspruch des Wallonischen Synodi nicht unterwerffen wollte, machten, daß er nach einiger zeit seines amts entsetzt, und von der gemeinschafft ausgeschlossen ward, worauf er mit seinen anhängern eine eigene gemeinde formirte, mit der er sich eine zeitlang zu Amsterdam aufhielt, an. 1670. aber nach Bremen gieng, und an. 1671. von der Aebtißin zu Herworden, Elisabeth, einer gebohrnen Pfaltzgräfin, aufgenommen ward. Allein auch von da musten diese leuthe nach wenigen jahren auf Kayserlichen befehl weichen, da sie sich dann nach Altona bey Hamburg begaben, allwo Labadie bald darauf an. 1674. an dem tage, an welchem er gebohren worden, verstorben. Es war derselbe ein mann von einem lebhafften und scharfen verstande und grosser beredtsamkeit, wodurch er sowol, als durch die an ihm hervor blickende demuth und eifer vor die heiligkeit über alle massen geschickt war, die leuthe an sich zu ziehen. Viele geben alles sein thun vor heucheley und arglistige verstellung, ihn selbst aber als einen nicht nur unbeständigen und veränderlichen, sondern auch hochmüthigen mann aus, der niemanden über sich leiden können. Ja man findet, daß ihm allerhand bosheiten, und sonderlich unzüchtige ausschweifungen nachgesagt werden, die er unter dem deckmantel einer grossen geistlichkeit, und solcher vereinigung der seele mit GOtt, bey welcher man alle empfindlichkeit des leibes verliere, getrieben, und die meistentheils ursache gewesen, daß er an keinem orte bleiben können. *Europäis. Fama*, tom. CCCXXXVII. p. 14. seq. Es mögen ihm aber diese letzten bezüchtigungen wol ohne grund aufgebürdet werden. In seinen lehren hielt er es durchgehends mit den Reformirten, und war insonderheit der lehre vom absoluto Decreto gantz zugethan. Darinn aber hatte er was sonderliches, daß er meynte, die wahren Heiligen müsten und könnten sich dergestalt von den irrigen und sündigen menschen absondern, daß sie allein eine besondere sichtbare gemeinde ausmachten, welches

ches der haupt-punct seiner sectirerey war, wozu hernach noch andere zum theil schwärmerisch-klingende meynungen kamen, daß das H. Abendmahl nur vor die wahren glieder der kirchen eingesetzt sey, die Taufe nur vor die wiedergebohrnen gehöre, daß die H. Schrift unvollkommen, und kein nothwendig mittel der erleuchtung sey, u. s. f. Des Labadie schriften sind: Réformation de l'Eglise; La Pratique des deux Oraisons, mentale & vocale; Jugement charitable sur l'Etat present des Juifs; Triomphe de l'Eucharistie; Les Divins Heraults de la Penitence; l'Idée d'un bon Pasteur; l'Idée d'une bonne Eglise; Manuel de Pieté; l'Empire du S. Esprit sur les Ames; le jeune Religieux; le véritable Exorcisme; le Discernement d'une vraye Eglise; Juitum Judicium de justa Bonorum à Malis, quod ad Communionem Ecclesiasticam attinet, Secessione, so er unter dem nahmen Daniel Jonas Beda heraus gegeben, Altona 1673. Kurtzer Begriff des Christenthums, Giessen 1702. in 12. Urtheil der Liebe und Gerechtigkeit über den gegenwärtigen zustand der Juden, ihren König und Meßiam betreffend, Holländisch, Middelburg 1629. in 8. Teutsch, Bergzabern 1659. in 12. Er mag auch wohl den gröſten theil an dem glaubens-bekänntnis gehabt haben, welches in seinem und des Yvon und du Lignon nahmen an. 1672. zu Hervorden unter dem titul: Veritas sui Vindex contra Hundium & Paulli, heraus gekommen. Zum wenigsten hat er demselben vor seine person eine sogenannte Protestationem oder vertheidigung seiner richtigkeit in der lehre vorgesetzt. Die Labadisten sind nach ihres meisters tode nach Wiewerden, einem flecken in West-Frießland, unfern von Leuwarden gezogen, und haben daselbst unter ihren Lehrern, in einer gemeinde, und ungetheilten güthern gelebt. Doch hat ein jeder ein gewisses handwerck treiben müssen. Um das jahr 1695. sollen sie auseinander gegangen seyn. *Histoire de la vie de Labadie*, in Arnolds kirchen- und ketzer-historie, tom. II. lib. XVII. c. 21. in suppl. p. 1234. seqq. *Crasii* hist. Quack. III. p. 509. seqq. *Basnage*, annal. des Païs-Bas. *Meyers* matæolog. Labad. *Wolf.* biblioth. Hebr. tom. II. p. 1030. *Act. Erud.* an. 1685. p. 126. seqq. suppl. tom. VII. p. 228. seqq. *Feller.* monument. ined. trimestr. IX. n. 6. *Dittelbach.* verval en val der Labadisten, Amsterdam 1692. in 4. *Propempticon ad Labadianum Ex-Jesuitam fanaticum, autokatakriten & beautontimorumenon*, Gröningen 1670. in 4. *Kalmanni* historisch verhael, nopende der Labadisten scheuringh en veelerley divalingen, met de wederleggingh der selver, Amsterdam 1683. *Mémoires pour servir a l'histoire des hommes illustres*, tom. XVIII. & XX. p. 140. seqq.

† **Labbé.** (Philipp) Er war den 10. julii gebohren, und besaß eine erstaunens-würdige gedächtnis-krafft, nebst einer weitläuftigen gelehrsamkeit. Einige haben ihn des plagii beschuldigt, wovon ihn jedoch andere mit erweislichen gründen frey gesprochen. Seinen im Lexico angeführten schriften können annoch beygefüget werden: Traduction nouvelle du Martyrologe Romain; Hagiologium Franco-Galliæ, nec non sacra Galliarum Topographia, cum interpretatione vernacula; Historiæ sacræ Prodromus, Geographiæ Ecclesiasticæ delineationem exhibens; la Clef d'Or de l'histoire de France, ou Tableaux Genealogiques de la Maison Royale de France; Regia Epitome Historiæ sacræ ac profanæ ab O. C. ad A. C. 1651. le Blason Royal des Armoiries des Rois, Reines, Dauphins, &c. Concilii Tridentini Canones ac Decreta; u. a. m. *Sotwel*, bibl. script. S. J. *Niceron*, mém. tom. XXV. *Salmon*, traité de l'étude des Conciles, P. II.

Labede, eine kleine Africanische provintz an der see, und zwar auf der sogenannten gold-küste gelegen; sie hat gegen abend das grosse Acara, gegen osten und norden Ningo. Es ist eine einzige stadt in diesem lande, davon es auch den nahmen bekommen hat. Sie liegt an der see, und drey Französische meilen von Klein-Acara, gegen morgen dieses landes; auch ist sie mit mauren umgeben, und hat eine sehr angenehme lage. Das daherum liegende land ist eine schöne ebene, welche von vielen wasser-bächen durchflossen wird, und dahero gute weyde für das vieh hervor bringet. Die einwohner werden von einem Könige regieret, und sind einige mit der vieh-zucht und acker-bau, andere aber mit saltz-machen beschäfftiget. Einige treiben auch handel mit grossem vieh, welches sie entweder selbsten erzogen haben, oder zu Ley einkauffen, und es nach Acara zu marckte führen. *De la Croix*, relat. d'Afrique. *Th. Corneille*, Dict. Geogr.

Labella, (Stephanus) gebürtig von Florentz, allwo sein vatter ein goldschmied war, hatte diese profession zu erlernen angefangen, selbiger aber den abschied gegeben, um sich einig und allein auf das kupfer-stechen zu legen. Sein lehrmeister in dieser kunst war der bekannte Canta Gallina. Nachdem er zu Rom und zu Florentz viele schöne stücke verfertiget hatte, kam er in dem jahr 1642. in dem gefolge des Toscanischen Residenten nach Paris, allwo er sich eine zeitlang dem müßiggang ergab. Als aber das geld ihm zu mangeln anfieng, fieng er auch an zu arbeiten, und verfertigte ein aus fest-treffen und feld-schlachten bestehendes werck, welches er einem gewissen kaufmann, Chartres mit nahmen, zum verkauf antrug. Da sie aber wegen dem preise nicht einig werden konnten, riethen ihm Colignon und Goyran, daß er seine arbeit dem berühmten Israel Henriet antragen sollte. Labella folgete diesem rath, empfieng von Israel mehr für seine arbeit als er selbst gefordert hatte, und fuhr nachgehends fort für ihn zu arbeiten. Endlich nachdem er in die zwölf jahre zu Paris sich aufgehalten, und sehr viele schöne arbeit an das licht gestellet hatte, veranlasseten ihn seine familien-angelegenheiten nach Florentz zurück zu kehren. Der Groß-Hertzog empfieng ihn sehr gnädig, und wies ihm ein jährliches gehalt an. Obwol er nun von sehr schwächlicher gesundheit war, so verfertigte er dennoch verschiedene vortrefliche stücke, und starb endlich um das jahr 1664. nachdem er sonderlich in den letzten jahren seines lebens unsinnige kopf-schmertzen ausgestanden hatte. *Lebrun*, entretiens sur les vies des Peintres.

Labeo, (Claudius) ein vornehmer Batayer, diente den Römern als Oberster über die Batavische reuterey, wurde aber von Civile, mit dem er ehemals um die Herrschafft in seinem vatterlande gestritten, A. C. 69. gefangen, und nach Frießland in verwahrung geschickt. *Tacitus*, hist. IV. 18. Wie er nun das folgende jahr gelegenheit fand, nach Cöln zu entkommen, suchte er sich an Civile zu rächen, und erbot sich, den gröſten theil der Batayer wieder unter der Römer gehorsam zu bringen, dafern sie ihm einige mannschafft geben würden. Dieselbe erhielt er zwar, konnte aber nichts weiter ausrichten, als daß er einige Nervier und Betasier in die waffen brachte, und etliche mal auf die Caninefaten und Marser, des Civilis bunds-genossen, streifte. *Tacitus*, l. 56. Als er auch mit seinen zusammen gerafften Betasern und Tungrern dem Civili einen gewissen paß an der Maas verwehren wollte, giengen die beyden vornehmsten Befehlshaber der Tungrer, Campanus und Juvenalis, in dem treffen zu Civile über, worauf Labeo das feld verlohr, und die flucht ergreiffen muste. *Tacit.* l. c. 66. Civilis gab sich nach der zeit viel mühe, seiner entweder habhafft zu werden, oder ihn doch gäntzlich aus dem lande zu vertreiben, davon aber der fernere erfolg in den geschichten nicht aufgezeichnet worden. *Tacitus*, l. c. 70. Von Bünaus Teutsche Kayser- und Reichs-hist. tom. I. lib. III. §. 77.

Labeo, (Q. Fabius) ward A. U. 557. Quæstor, und an. 564. Prætor zu Rom. Er commandirte die Römische flotte, und zwang die Cretenser, alle gefangene der Republick wiederzugeben, davor ihm die ehre eines Triumphi navalis zuerkannt ward. A. U. 570. ward er nebst Cl. Marcello Bürgermeister, und commandirte die armee in Ligurien. Als ihn der Rath zu Rom ernennet, die grentz-streitigkeiten zwischen den Nolanern und Neapolitanern beyzulegen, ließ er jeden theil besonders zu sich kommen, und ermahnte sie, daß sie alle begierde nach mehrern fahren lassen, und lieber von den streitigen grentzen etwas zurück als vorwärts gehen sollten. Als beyde es nun thaten, blieb ein stück landes darzwischen übrig, welches er dem Römischen volcke zuerkannte. Als er den König Antiochum überwunden, und mit ihm einen vertrag gemacht, daß er ihm die helfte seiner schiffe abtreten sollte, ließ er sie alle entzwey schneiden, und gab ihm den einen theil wieder. *Valerius Maximus*, VII. 3. n. 4. Man sagt, daß er sich auch auf die Poesie verstanden, und unter denen gewesen sey, die dem Terentio an verfertigung seiner comödien geholffen. *Donatus*, in vita Terentii. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. VI. c. 6. p. 346. bibl. Lat. vol. III. lib. V. c. 8. p. 779.

Laber, oder **Labar**, ein fluß in der Ober-Pfaltz, welcher bey der stadt Beretzhausen und dem flecken Laber vorbey gehet, und oberhalb Regenspurg in die Donau fällt. *Aventinus*, annal. Bojor. l. 2. §. 9. p. 5. V. 7. §. 32. p. 504. *Zeiler.* topogr. Bavar. p. 126.

Labes, oder **Labez**, eine stadt in einem gebürge gleiches nahmens, in der landschafft Bugia, in der Africanischen Barbarey, zu Algier gehörig. *Univ. Lexic.*

Laborador, (Terra de) siehe **Bretagne**, (Neu).

Laboureur, (Claude le) war Probst von der Abtey l'Isle-Barbe-lès-Lyon, legte aber wegen einiger verdrießlichkeiten, so er mit dem Capitul zu Lyon gehabt, diese würde nieder, und hat anmerckungen über das Breviarium zu Lyon geschrieben. Ferner sind seine schriften: Histoire Généalogique de la Maison de Sainte-Colombe & autres Maisons alliées, Lyon 1673. in 8. Les Mazures de l'Abbaye de l'Isle-Barbe-lès-Lyon, ou Recueil Historique de tout ce qui s'est fait de plus mémorable dans cette Eglise, avec le Catalogue de ses Abbés, Lyon 1654. in 4. Généalogies & Preuves de Noblesse de ceux, qui ont été reçûs dans l'Abbaye de l'Isle-Barbe, & qui sont sortis des plus illustres Maisons du Lionnois, Forez, Beaujolois, Bourgogne, Dauphiné, Provence & autres, Paris 1682. in 4. und Traité de l'Origine des Armes, nebst einer Epitre Apologétique contre les Lettres de Menestrier. *Le Long*, bibl. hist. *Hubner.* bibl. geneal. c. 6. p. 162. seq.

Labrit, eine Französische stadt in Gascogne, und zwar in dem Ertz-Priesterthum oder Archipresbyteratu von Marsan (welches eines der 6. des Bißthums von Aire ist) gelegen. Sie liegt auf den sogenannten kleinen heiden eines waldes, welcher auch Labrit genennet wird. Ehedessen war es eine wohl bewohnte stadt, wo die Hertzoge von Albret ihre residentz hatten. Auch war sie dazumal mit einem vesten schlosse versehen, welches aber nun ruiniret ist. Die obgenannten heiden, welche sich sehr weit aus-

dehnen, bringen ihnen ein erträgliches einkommen. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Lacarry, (Gilles) ein Jeſuite aus Auvergne, welcher unter den Gelehrten des XVII. ſæculi berühmt iſt. In ſeinen ſchriften zeiget er eine tiefe einſicht in die geſchichte der alten Gallier und der erſten Francken, und beweiſet aller orten vieles judicium. Er iſt nur ſeiner ſchriften wegen bekannt; das erſte, ſo er heraus gegeben, kam an. 1660. an das licht, und enthält nichts als das leben Franciſci d'Eſtaing; das letzte aber iſt an. 1680. in 4. gedruckt worden, und iſt eine diſſertation, de primo & ultimo Anno Regis Hugonis Capeti, atque de Anno Mortis Roberti ejus Filii. Seine andere wercke ſind: Hiſtoria Romana a Julio Cæſare ad Conſtantinum M. &c. 1671. Notitia antiqua Magiſtratuum Imperii & Galliarum, 1675. in 4. Hiſtoria Galliarum ſub Præfectis Prætorio Galliarum, 1672. in 4. Hiſtoria Coloniarum tum a Gallis in exteras Nationes miſſarum, cum exterarum Nationum in Galliam deductarum, 1677. in 4. de Regibus Franciæ & Lege Salicâ, 1677. in 4. Diſſertatio de Anno & Die Obitus S. Roberti, Conditoris & primi Abbatis Caſæ Dei, 1674. in 4. welche wercke insgeſamt in bemeldten jahren zu Clermont, wo ſich Lacarry aufgehalten, ſind gedruckt worden. *Moreri.*

LACERNA, eine gattung von kleidung, welche die Römer über ihre röcke getragen, und als ein überkleid dienete, um ſie vor der froſt und dem regen zu beſchützen; ſowol die ſoldaten, als das übrige volck trugen dergleichen überröcke, und bedienten ſich derſelben auch wol in den ſchau-ſpielen. Die Kayſer, welche auch dergleichen Lacernas trugen, hatten ſie von purpur. Ovidius lehret uns, daß Lucretia ihre ſclavinnen angetrieben, ein dergleichen kleid bald fertig zu machen, um es ihrem mann, welcher damals der belagerung Ardeä beywohnete, in das feld zu ſchicken, wovon dieſe worte bey ihm in ſeinen Heroicis zu leſen ſind:

Mittenda eſt Domino, nunc nunc properate puellæ,
Quamprimum noſtrâ facta Lacerna manu.

Lampridius ſagt von dem Kayſer Alexandro Severo, daß er mit dem volcke aus dem bade zurück gekehret ſey, und keine andere Kayſerliche tracht angehabt habe, als einen ſolchen purpur-mantel, oder Lacernam. Hoc ſolum Imperatorium habens, quod Lacernam coccineam accipiebat. Einige haben geglaubet, es ſeyen dieſe Lacernæ eine weibliche kleidung geweſen, und ſtureten ſich auf etliche ſtellen aus dem Horatio und Juvenali, wann zum exempel dieſer letztere ſagt:

Ipſe lacernatæ cum ſe jactaret amicæ.

Sie haben aber nicht in acht genommen, daß Juvenalis hier von einem gewiſſen Sporus rede, mit welchem der garſtige Nero ſich als wie mit einem weibe vermählet hat. In dem verſe aber des Horatii iſt nach Lambini meynung ein fehler, und ſoll man anſtatt der worte, ſub clarâ nudæ Lacernâ, leſen, ſub clarâ nuda Lacernâ. Sintemal es ſehr gemein geweſen, daß dergleichen allgemeine weibs-bilder ihre liebhaber des nachts und bey licht erwartet und empfangen haben. *Pitiſci* Lexicon antiquit. Roman. Gewiß iſt es von anfangs eine kriegs-kleidung geweſen, deswegen Propertius ſagt:

Texitur hæc caſtris quarta Lacerna tuis.

Nach der hand aber iſt deſſen gebrauch in der ſtadt ſelbſten ſtarck aufgekommen. *Iſidorus*, lib. XIX. c. 24. Daher ſind auch die kriegs-leuthe Lacernati in dem nemlichen verſtande, als ſo man ſie Sagatos genennet hat, genommen worden. Da hingegen die Römer von ihrer Toga, oder bürgerlichen kleidung Togati ſind genennet worden. Sonſten ſiehet man noch aus Sueronio, Aug. c. 40. daß dieſe tracht in der ſtadt nicht gemeinend gehalten worden, wann von Auguſto geſagt wird: Negotium Ædilibus deciſſe, ne quem paterentur poſthac in Foro Circove, niſi poſitis Lacernis, Togatum conſiſtere. Vid. *Roſin.* antiquit. lib. V. & paralipom. *Dempſteri* ad c. 31. ibid.

Lacetania, ehedem eine landſchafft in Hiſpania Tarraconenſi, am Pyrenäiſchen gebürge. *Livius*, XXI. 23. Dieſen nahmen wollen einige, unter welchen inſonderheit Sigonius, beym Salluſtio, hiſt. fragm. II. III. p. 963. geleſen wiſſen, da doch die meiſten Laletania haben. Die einwohner nennet Livius, XXI. 60. und Plinius, hiſt. nat. III. 3. Lacetanos; Ptolemäus aber Laccetanos. *Vaſæus*, catal. Epiſc. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 1. §. 114. 124.

Lachis, das iſt, **Mohren-ſtadt, Spatzier-thal**, eine Königliche ſtadt der Amoriter, 5. meilen von Jeruſalem gegen ſud-weſten, hatte zu Joſuä zeiten ſeinen eigenen König, der ſich wider dieſen, nebſt andern, mit dem Könige von Gideon in einen bund einließ, welches ihm aber ſehr übel bekam, indem es nach verlohrner ſchlacht eingenommen, hernach dem ſtamme Juda zugetheilet wurde. *Joſ.* X. 3. ſeqq. und XV. 39. *Buddeus*, hiſt. eccl. V. T. per. II. ſect. II. §. 4. p. 827. Der ort muß mit der zeit in guten zuſtand und ziemliche veſtigkeit gebracht worden ſeyn, weil Amazia ſich dahin wider die aufrührer geflüchtet, und der König von Aſſorien, in ſeinem zuge wider den Hiskias, allda ſein lager geſchlagen, auch Nebucadnezar vor allen dingen an den ort, bey dem zuge wider Jeruſalem, ſich gemachet hat. 2. *Reg.* XIV. 19. & XVIII. 14. ſeqq. *Jer* XXXIV. 7. Ihr anſehen muß viel gegolten haben, ſintemal der Prophet Micha I. 13. ſagt: Sie ſey der tochter Zion, d. i. der ſtadt Jeruſalem und gantzem Juda, der anfang zur ſünde geweſen, habe dieſe zur abgötterey verleitet, welche ſie von Samaria oder dem Reiche Iſrael gelernet; daß ſich alſo in dieſer böſen ſache gantz Jeruſalem und Juda nach Lachis gerichtet. Allein es wurde dieſe verführerin auch vor allen dingen geſtraft, wie im Eſaja und Jeremia zu ſehen iſt. *Hieronymus*, de loc. Hebr. *Euſebius*, *Vitringa*, in Eſ. XXXVI. 2. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13. §. 173.

Lackemacher, (Joh. Gottfr.) ein Philologus, war zu Oſterwick im Halberſtädtiſchen den 17. nov. an. 1695. gebohren. Nachdem er auf der ſchule in ſeiner vatter-ſtadt den anfang ſeiner ſtudien gemacht, legte er ſich erſt zu Helmſtädt, und hernach zu Halle ſowol auf die Philoſophie, Mathematic und Theologie, als auch vornemlich auf die Griechiſche und Morgenländiſche Litteratur, wobey ihm denn ſehr wohl zu ſtatten kam, daß er an dem letztgedachten orte auch einen Pragiſchen Rabbinen, ingleichen den berühmten Damaſcener, Salomonem Negri, antraf, von welchen ihn der erſte im Rabbiniſchen, der andere aber in der Syriſchen und Arabiſchen ſprache unterrichtet. Hierauf begab er ſich zum andern mal nach Helmſtädt, machte auch daſelbſt einen anfang, andere zu unterweiſen, und kehrte ſodann wiederum zurück nach Halle, damit er ſich allda unter Carolo Rali Dadichi von Aleppo, welcher nach der hand dem obgedachten Negri in der ſtelle eines Dollmetſchers an dem Londenſchen Hofe nachgefolget, im Arabiſchen recht veſte ſetzen möchte. Als diß geſchehen, nahm er zu Helmſtädt den titul eines Magiſtri an, diente ſodann den ſtudirenden mit verſchiedenen philoſophiſchen collegiis, und ward folgends an. 1724. der Griechiſchen, an. 1727. aber auch der Orientaliſchen ſprachen Profeſſor ordinarius daſelbſt, in welcher würde er denn endlich auch den 16. mertz an. 1736. das zeitliche geſegnet. Unter ſeinen ſchriften ſind die vornehmſten: Elementa Linguæ Arabicæ; Alcorani Arabici cum verſione Lat. nova, Annot. & Lexic. edendi Specimen; Obſervationum Philologicarum Partes X. Antiquitates Græcorum ſacræ, &c. *Programma funebre.*

Lacroma, eine kleine inſul in dem Adriatiſchen meere, nur eine kleine ſtunde von Raguſa abgelegen. Richardus I. König in Engelland, da er in dieſer inſul angeländet, wollte ſich hier eines gelübdes entladen, welches er in einem groſſen ſturm gethan hatte, daß er nemlich, auf dem erſten lande, da er anländen würde, der Mutter GOttes eine capelle aufbauen wolle. Da ihm aber die Raguſer vorgeſtellet haben, daß dieſe inſul ihnen zugehörte, und ſo zu reden mit ihrem veſten lande verknüpfet wäre, ſo könnte er ſein gelübde eben ſowol erfüllen, wann er ihnen ihre Cathedral-kirche wieder aufbauete, nahm er es an, und that ſeinem gelübde auf die begehrte weiſe ein genügen. Die inſul Lacroma hat eine ſtunde im umfange, und iſt darauf eine alte Benedictiner-Abtey zu mercken, welche zu der Congregatione Montis Caſſini gehöret. *Th. Corneille*, Dict. Géogr.

Läber, ein kleiner fluß, welcher in Lothringen, nahe an den Elſäßiſchen grentzen, entſpringet, von ſud-weſt gegen nord-oſt bis gen Mariakirch, von dort aber von weſten gegen oſten ſeinen lauf nimmet. Nach ſeinem eintritte in Nieder-Elſaß theilet er ſich in zwey arme, deren der eine nach Schlettſtadt eilet, der andere aber ſich endlich in die Ill ſtürtzet.

Läberau, oder **Läberthal**, iſt ein kleines thal in dem Ober-Elſaß, welches ſich von den Lothringiſchen grentzen an bis gegen Schlettſtadt langs dem Läber-fluß erſtrecket. Es iſt dieſer ſtrich landes ſonderlich wegen ſeinen bergwercken berühmt, und ſind die vornehmſten orte darinn Mariakirch, Groß- und Klein-Läberau, deren dieſes oberhalb, dieſes aber unterhalb Mariakirch gelegen iſt.

Lälius, (Laur.) ein Prediger zu Onolzbach, gebohren in dem dorfe Klein-Lankheim in Franckenland im jahr 1572. den 15. april, und geſtorben den 26. iul. an. 1634. beſuchte, nachdem er in der ſchule zu Onolzbach und auf dem Gymnaſio zu Heilbrunn den grund ſeines ſtudirens gelegt hatte, im 17. jahre ſeines alters die Univerſität Jena, und ward daſelbſt im 20. jahre ſeines alters Magiſter. Im jahr 1593. zog er nach Wittenberg, wo er die Gottsgelehrtheit trieb, auch innerhalb den vier jahren, die er ſich daſelbſt aufhielt, einige beruffungen nach Steyermarck und Oſt-Frießland beſcheiden ausſchlug. Im jahr 1597. kam er wieder nach Onolzbach, ward bey der haupt-kirche an. 1599. Diaconus, wohnte im jahr 1601. der unterredung zu Regenſpurg bey, ward im folgenden jahre Rector zu Heilbrunn, und im jahr 1605. der vornehmſte Prediger zu Onolzbach und zugleich Conſiſtorial-Aſſeſſor. Er hat Scripturam loquentem; Criterium Fidei; Indicem Hæreſium, quæ Eccleſiam Dei a nato Chriſto exercuerunt; Exegeſin Articuli de Perſona & Officio Chriſti contra Bellarminum, Franckfurt 1611. in 8. Rettung Dr. Martin Luthers Lehr, Ehr und guten Nahmens, 1614. 1645. in 4. und gegründete Urſachen, warum ein Evangeliſcher Chriſt beſtändig bleiben ſoll, geſchrieben. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. I. ſect. III. p. 645. *Witte*, diar. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Konig.* bibl. vet. & nov. p. 452. *Jo. Caſp. Læſcher.* de meritis Theolog. in rem litter. tom. I. p. 144. Hockers Heilbrunn antiquit. ſchatz, tom. II. abth. 6. n. 4. p. 196.

Laer, oder **Laar**, (Petr. van der) wegen ſeiner üblen geſtalt von den Italiänern Bambozo zugenannt, ein berühmter mahler von Harlem, im XVI. ſæculo, der ſich ſonderlich in

kleinen

kleinen schildereyen hervor gethan. Er hielt sich eine geraume zeit zu Rom auf, woselbst ihm seine geschicklichkeit die hochachtung der vornehmsten leuthe erwarb. Er starb endlich zu Harlem im 60. jahre seines alters, da er aus unvorsichtigkeit in einen graben fiel, und darinn ertranck. Es soll ihm dieses unglück von einem Geistlichen prophezeyet worden seyn, welchen er vor dem zu Rom nebst vier andern Holländern in die Tiber geworffen, als sie dieser wegen des fleisch-essens an fasttagen bey der Inquisition anzugeben gedrohet hatte. *De Piles*, vies des peintres.

Lätus, (Erasmus Michael) ein Theologus zu Coppenhagen, schrieb etliche volumina Poëmatum in 4. Seine Colloquia Moralia, ebenfalls in gebundener rede geschrieben, sind zu Basel 1573. in 4. gedruckt worden. Man hat auch von ihm: de Republica Norimbergensium libros IV. Franckfurt am Mayn 1574. in 4. welche Sincerus nachr. von alten und raren büchern band. I. St. V. §. 7. p. 279. anführet. De Re nautica libri IV. Basel 1573. in 4. Margareticorum, seu de Conflictu Margarethæ Reginæ Daniæ cum Alberto Megalopolitano, lib. X. Franckfurt 1573. in 4. *Bartholinus*, de script. Dan. p. 40. *Wormius*, monum. Dan. I. 14. p. 99. *Borrichius*, diss. V. de Poët. p. 168. seq. *Morhof.* Polyh. tom. I. lib. VII. c. 3. n. 17.

Laffert, (Hieronymus Wigand von) war an. 1659. den 21. sept. gebohren. Er ward sehr sorgfältig erzogen, und in allen nöthigen wissenschafften unterwiesen. Im jahr 1675. hielt er auf der Lüneburgischen Ritter-schule zum höchst-rühmlichen andencken Hertzog George Wilhelms zu Braunschweig-Lüneburg-Zelle eine Lateinische rede wegen des glücklich befochtenen sieges bey der stadt Trier, und trieb hernach seine ersten philosophischen anfangs-gründe zu Wittenberg unter verschiedenen Rechtsgelehrten. Seine erste disputation daselbst war de Affectu Magistratus. Von da gieng er im jahr 1679. nach Tübingen, wo er wiederum disputirte, und einen auszug von dem Lehn-Rechte im drucke bekannt machte. Nach diesem hielt er sich in Straßburg auf, wo er seine studien und adeliche Ritter-übungen unter anleitung Obrechts, Rebhans und des von Maccant eine gute zeit forttrieb. Ferner reiste er unter einem ansehnlichen gefolge Printz Ludewigs von Würtemberg nach Paris, Londen, Haag, Amsterdam, Leiden und den Spanischen Niederlanden. Bey seiner rückkehr gab er verschiedene kleine abhandlungen unter die presse, und zwar eine de Ministrillimo sive Cancellario Principis, und eine andere de doloso Syndico, wodurch er in seinem 24. jahre an. 1683. ein Assessorat im Wolffenbüttelischen Hof-Gerichte erhalten. Von ihm hat man auch Relationes & Casus criminales, Zelle 1721. in 4. Im jahr 1685. ward er zum Consistorial-und an. 1686. zum würcklichen Hof-Rathe von den Hertzogen zu Braunschweig-Lüneburg ernennet, und im jahr 1689. in verschiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht, die er allezeit mit grossem ruhme ablegte. Noch in diesem jahre ward er, als Regierungs-Rath die Sachsen-Lauenburgische regierung versehen zu helffen, nach Ratzeburg geschickt; betrat darauf die stelle, als anderer in der Cammer, Hof-Gerichte und Consistorio, wohnte vielen herrschafftlichen ihm anvertrauten besondern angelegenheiten bey, und führte zuweilen in abwesenheit der Land-Drosten das Directorium. Seiner besondern verdienste wegen ward er im jahr 1713. zum geheimen Cammer-Rathe verordnet, in welcher würde er auch im folgenden jahre in Zellische und hernach auch in Chur-Hannöverische dienste getreten. Endlich starb er im jahr 1728. zu Ratzeburg als ein getreuer vierzehenjähriger Churfürstlicher bedienter. Pfeffingers Braunschw. Lüneb. hist. V. 10. p. 516. seqq.

Lagalla, (Jul. Cäs.) war zu Lanciano im Neapolitanischen im jahr 1571. gebohren, nahm in den wissenschafften noch bey jungen jahren dergestalt zu, daß er bereits im 19. jahre den Doctor-hut in der Medicin zu Neapel erhielt. Bald darauf kam er nach Rom, woselbst ihn der Cardinal di San Severino zu seinem Leib-Medico annahm, und Papst Clemens VIII. zum Professore Medicinæ in der Sapienza und Protonotario Apostolico bestellte. Ob er gleich sonst ein sehr ordentliches leben führte, gerieth er doch einst wegen eines frauenzimmers in grosse verdrießlichkeit, welche ihm auch bey nahe das leben gekostet hätte. Vom 33. jahre an ward er sehr heftig von dem podagra beschweret, er stund es aber mit grosser gelassenheit aus, und starb endlich im jahr 1624. den 14. febr. Er hat einen tractat von der Unsterblichkeit der Seele; de Phænomenis in Orbe Lunæ; de Luce & Lumine; de Sympathia & Antipathia Rerum; Paraphrasin in Aristotelis Libros de Insomniis & Divinatione per somnum; de Cometis; de Cœlo animato; Orationes de SS. Triade; de Laudibus Leonis X. de Laudibus Philosophiæ und andere philosophische wercke mehr kurtz vor seinem tode dem Leoni Allatio, seinem schüler und besondern freunde, zu ediren überlassen, der auch nachgehends sein leben beschrieben. *Allatius*, vit. Lagallæ in collect. Bateii.

Lagam, oder **Leghem-Rai**, oder der **Ragia Leghem**, der nahme eines sehr mächtigen Indianischen Printzen, zu der zeit, da Schehab-Eddin in den landen Gaznah und Multan regierte. Er hielte seine residentz in der stadt Belhar, wo er die gerechtigkeit und billichkeit so wohl handhabete, daß man auch daraus allein wohl schliessen mochte, daß er sich durch seine verdienste allein zur Königlichen hoheit geschwungen habe. Da er aber sein land nunmehro bis in das 80. jahr seines alters mit solcher gerechtigkeit und ohntadelich regiert hatte, und seine unterthanen viele freygebigkeit, wie auch seine großmuth, hat spüren lassen, muste er dennoch in diesem hohen alter die seltsame veränderlichkeit des glücks auf eine grausame art erfahren. Er lebte ruhig und in vollem frieden, da Bakhtiar, des Sultans Schehab-Eddins Generalissimus, ihn unversehens mit kriegsmacht überzoge, und ihm sein gantzes land wegnahme. Man erzehlet von verschiedenen wunderzeichen und vorbedeutungen, die seiner mutter, da sie mit ihm schwanger gegangen, sollen geschehen und vorgekommen seyn. *D'Herbelot*, bibliothèque Orient.

Lagerloef, oder **Lagerlööf**, (Petrus) war in Wermeland den 4. nov. an. 1648. gebohren, woselbst sein vatter bey der kirche Frykdalen im Predig-amte lebte. Nachdem er an. 1665. zu Upsal, und nachgehends auf verschiedenen auswärtigen Universitäten studiret, auch an. 1679. mit dem Freyherrn Flemming durch Dänemarck, Holl- und Engelland, Flandern, Franckreich und Teutschland gereiset, ward er Secretarius und Bibliothecarius bey dem Grafen de la Gardie, darauf zu Upsal erst Logices und Metaphysices, hernach aber an. 1695. Eloquentiæ Professor und Königlicher Historiographus. Er starb den 7. jan. an. 1699. und hinterließ, nebst verschiedenen gelehrten dissertationen und wohlgesetzten Lateinischen reden, Tractatum de Orthographia Suecica; de Commerciis Romanorum; Dissert. de Druidibus, Upsal 1689. in 8. Disquisit. de Ordinibus Equestribus, Stockholm 1696. in 4. u. a. m. *Nov. Litt. Maris Baltici*, 1699. p. 43. *Fabricius*, bibliogr. antiq. 13. p. 476. salut. luce Evang. 21. p. 546. *Gyllenborg.* progr. in memoria viror. Suec. eruditiss. semidec. I. p. 162. seqq.

Lagnasco, eine Grafschafft in der Marggrafschafft Saluzzo in Piemont, von deren besitzern Peter Robert Taparel, gebohren an. 1659. Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Cabinets-Minister, Ritter des weissen Adlers, und General der reuterey, welcher als Gesandter in Rom und Holland gestanden, auch bey dem Utrechtischen frieden gewesen, an. 1717. den feldzügen gegen die Confoderirten in Polen beygewohnet, an. 1731. das mißverständnis zwischen dem Kayserlichen und Polnischen Hofe beygelegt, und an. 1732. den 2. may verstorben, aber weder von seiner ersten gemahlin, einer tochter des Marquis de Launoy, Gouverneurs zu Brüssel, noch von der andern Maria Josepha, des Kayserlichen Oberst-Cämmerers und Ritters vom güldenen Vliesse, Graf Carl Ernsts von Waldstein tochter und wittwe Romedit, Grafen von Thun, erben hinterlassen. Gedachte gemahlin ist als Stern-Creutz-Ordens-Dame den 23. nov. an. 1735. zu Dreßden verstorben. Hübn. geneal. Leric. p. 306. Ranft, geneal. Archiv. an. 1732. tom. II. n. 9. p. 132. seq. 1736. tom. XXV. n. 4. p. 555. seq.

Lagnasco, (Petrus Robertus Taparello, Graf von) ist aus einem vornehmen hause in Piemont entsprossen; man kan aber nicht sagen, auf was art und zu welcher zeit er in Königlich-Polnische und Chur-Sächsische dienste gekommen. Jedoch ist so viel bekannt, daß er sich gleich anfangs durch seinen besondern fleiß, grossen verstand und überaus gefällige art, womit er dem Könige bey allerley lustbarkeiten an die hand gegangen, desselben gewogenheit zuwege gebracht. Er hat viele Gesandtschafften verrichtet, und sich sonderlich in Rom, Haag und Wien befunden, auch an dem letztern orte an. 1731. das mißverständnis zwischen dem Kayserlich- und Königlichen Hofe glücklich beygeleget. Als er den 2. may an. 1732. auf seiner rückreise von Wien das zeitliche in Schlesien gesegnete, war er zur selbigen zeit Cabinets-Minister, General von der cavalerie, Capitain-Lieutenant der garde des Chevaliers und Ritter des weissen Adlers. Er war von angenehmer leibs-gestalt, und einer sehr artigen und aufrichtigen betragung. Er hat zwar zwey gemahlinnen gehabt, davon die erste eine tochter des Holländischen Generals, Grafen von Noyelles, und die andere eine verwittwete Gräfin von Thun, und gebohrne Gräfin von Waldstein gewesen, mit welcher er sich den 7. febr. an. 1721. vermählet. *Acta publica.*

Lagny, (Thomas Fantet, Herr von) ein berühmter Mathematicus, war zu Lyon den 7. nov. an. 1660. gebohren. Er ließ sehr früh eine sonderbare neigung zur Mathematic an sich spüren, wie er dann auch, als er annoch in den schulen saß, mit ausrechnung der finsternissen, und andern dergleichen unternehmungen, sich sehr viele mühe gab. Nach diesem muste er zwar zu Toulouse die Rechtsgelehrsamkeit studiren, und ein Advocat werden; er fuhr aber dennoch fort, die mathematischen wissenschafften mit allem ernst zu treiben, und gab bereits in seinem 22. jahre eine schrift von der Quadratura Circuli heraus, welche so wohl aufgenommen wurde, daß ihn an. 1686. der Marschall von Noailles, Anna Julius, zum Informatore seines sohns, Adriani Mauritii, erwehlte. In dem jahr 1695. wurde er als Associé in die Academie der wissenschafften zu Paris aufgenommen, an. 1698. aber von dem Könige Ludovico XIV. zum Professore Hydrographiæ in Rochefort bestellet, da er denn sein amt mit vielem ruhme verwaltete, und hiernächst, was die Logarithmos, Analysin, Arithmeticam binariam &c. betrift, auf viele nützliche entdeckungen gerieth. Als er aber an. 1714. nach Paris zurück gekommen, bekam er eine stelle unter den besoldeten mitgliedern von der vorgedachten

Academie, wie auch unter den Königlichen Sub-Bibliothecariis, da ihm sonderlich die mathematischen bücher angewiesen wurden. An. 1724. ward er Unter-Director der Academie, und bekam dabey von dem Hertzoge Regenten, mit dem er in gewissen stunden über verschiedene mathematische dinge conferiren muste, ein jahr-geld von 2000. livres, worauf er an. 1725. auch zum Directore erwehlet wurde, und in solcher würde an. 1734. den 11. april mit tode abgieng. Unter seinen schriften sind zu mercken: Methodes nouvelles pour l'Extraction & l'Approximation des Racines & pour resoudre par le Cercle & la Ligne droite plusieurs problémes solides & sursolides; Elemens d'Arithmetique & d'Algébre; Nouveaux Elémens d'Arithmétique & d'Algébre, ou Introduction aux Mathématiques; la Cubature de la Sphére, Arithmetique nouvelle; (binaire) u. a. m. An. 1713. kam auch unter seinem nahmen heraus: Analyse générale, qui contient des Méthodes nouvelles pour resoudre les problémes de tous les genres & de tous les dégrés à l'infini; es hat aber selbiges der Abt Richer verfertigt, und sich dazu nur einiger unordentlich geschriebenen papiere des Herrn de Lagny bedienet. Eben derselbe hat auch hoffnung gemacht, noch andere schriften, welche jener geschrieben hinterlassen, ans licht zu stellen.

Laguna, die haupt-stadt auf der Canarischen insul Teneriffa, ist wohl gebauet, hat zwey Pfarr-kirchen, zwey Nonnen- und vier Mönchs-klöster, und ist die residentz des General-Gouverneurs von allen Canarischen insuln. In ihrer gegend wächst der delicateste malvasier und sect. *Universal-Lexicon.*

Laguna, eine ansehnliche Herrschafft in Spanien, so den zunahmen de Camera Vieio führet, liegt in Neu-Castilien, und ist vom Könige Philippo III. an. 1599. den 16. febr. vor Sanctium de la Cerda, Johannis de la Cerda, vierten Hertzogs zu Medina Celi, und Johannä Manuel de Noronna, jüngern sohn, zur Marggrafschafft erhoben worden. Dieser Sanctius, Königlicher Staats-Rath und der Königin Margaretha Hofmeister, hatte zwey gemahlinnen, davon die erste Agnes de Zuniga, Frau von Villoria, Bernhardini von Cardenas, Herrn von Colmenar, wittwe; die andere, Maria de Villena, Antonii de Melo tochter gewesen, mit der er N. Alphonsi d'Alvarado, des andern Grafen von Villemor gemahlin, gezeuget; die aber bald gestorben. Die verwittwete Marggräfin von Laguna vermachte hernach gewisse renten zu dem Barfüsser-kloster zur H. Dreyfaltigkeit zu Madrid, das sie selbst gestiftet, und die Hertzoge von Medina Celi und Grafen von Miranda in Portugall zu desselben Patronen ernennet hatte. Nachgehends fügte Antonius Johannes Ludovicus de la Cerda, siebender Hertzog von Medina Celi, den titul von Laguna seinen übrigen bey, und trat selbigen hernach seinem jüngsten sohne, Thomä, der sich den dritten Marggrafen von Laguna nennte, ab. Imhof, von den Grossen in Spanien, II. p. 232. seq. hist. Hispan. & Ital. geneal. tab. XXVI. p. 138. seq. *Vayrac*, Etat de l'Espagne, tom. III.

Lagus, (Daniel) gebürtig von Schönberg aus Mähren, war erstlich im Gymnasio zu Dantzig Matheseos, Physices, Logices, Græcæ Linguæ und Poeseos, hernach aber zu Greyphswalde Logices & Metaphysices, wie auch Theologiæ Professor. Er danckte aber nachmals ab, lebte zu Dantzig als privatus, und starb unweit von dieser stadt auf einem dorfe an. 1678. den 30. may. Er hat Comment. in Epist. Pauli ad Gal. Ephes. & Philippenses; Examen trium Confessionum Reformatarum, Marchiacæ, Lipsiensis & Thorunensis; Vindicias Evangeliorum Dominicalium & Festivalium; Theoriam Meteorologicam; Astrosophiam Mathematico-Physicam; Steichologiam; Psychologiam; Archologiam, u. a. m. geschrieben. *Prætorii* Athen. Gedan. *Lascher.* merit. Theolog. in rem litterar. tom. I. p. 143. seq.

Lainez, (Alexander) ein Französischer Poet, war von Chimay im Hennegau gebürtig, und mit dem Jesuiten Jacobo Lainez aus einem geschlechte entsprossen. Er studierte zu Rheims, und kam darauf nach Paris, woselbst er sich von dem Obersten Colbert überreden ließ, mit zu felde zu gehen, wiewol er allda keine dienste that, sondern ihm und einigen andern Officiers die merckwürdigsten stellen aus dem Livio und Tacito über die Römische historie erklärte. Weil er aber seine freyheit über alles liebte, nahm er nach einiger zeit seinen abschied, und that eine dreyjährige reise, auf welcher er die Levante, Griechenland, die insuln des Archipelagi, Constantinopel, Asien, Palästina, Egypten, ingleichen auf dem rückwege Malta, Sicilien, Italien und die Schweitz in genauen augenschein nahm. Als er hierauf zwey jahre in seiner vatterstadt in aller stille gelebet, bekam der Intendant im Hennegau, Abt Faultrier, befehl, die wegen einiger anzüglichen, und der Cron Franckreich nachtheiligen schriften verdächtige personen aufzusuchen, und sich ihrer papiere zu versichern, da denn auch Lainez mit darunter begriffen war, der aber seine unschuld so deutlich erwies, und sich sogleich bey dem Intendanten in solche hochachtung setzte, daß derselbe mit seinem armseligen zustande mitleiden trug, und ihn nicht allein mit kleidern und andern nothwendigkeiten versorgte, sondern auch in sein haus, und nach einiger zeit nach Paris mit sich nahm. Indem er aber auch hier seine freyheit nicht völlig zu haben vermeynte, bat er sich seine entlassung wieder aus, reisete sodann nach Holland, um den berühmten Bayle zu sehen, und schiffte von dar nach Engelland, worauf er sich wiederum zu Paris, ohnweit der Abtey St. Germain-des-Prés niederließ. Ohngeachtet er aber sich sorgfältig in acht nahm, daß seine wohnung niemand erfahren möchte, so brachte er doch seine meiste zeit in gesellschafft mit geschicktesten und vornehmsten leuthen zu, die sich auch selbst um seiner artigen und sinnreichen einfälle, ingleichen um seiner gründlichen wissenschafft und beleseuheit willen, alle mühe gaben, ihn öfters bey sich zu sehen. Denn er verstund das Griechische, Lateinische, Italiänische und Spanische aus dem grunde, und hatte die besten schriften fast insgesamt inne, die in diesen sprachen geschrieben waren. Hierbächst war er auch ein trefflicher Geographus, und wußte das interesse der regierenden Häuser und Printzen dergestalt wol zu erklären, daß er deswegen öfters die besten Politicos in verwunderung setzte. Den tag über studierte er ordentlich mit besonderer aufmercksamkeit, nachhero aber gieng er in gesellschafft, und war ein so grosser liebhaber von niedlichen speisen und trincken, daß er fast des aufstehens darüber vergaß. Als er auf seinem tod-bethe sich bereits die sacramenten seiner kirche reichen lassen, merckte er, daß sein Beicht-vatter ihm ein kistgen von seinen papieren in der nacht mitnahm, schrie damenhero, so gut als er konnte, um hülffe, schickte auch noch nach einem Commissario, durch den er seine klage anbrachte, und ließ sich darauf in ein ander kirchspiel tragen, da er am folgenden morgen den 18. april an. 1710. in einem alter von 60. jahren mit tode abgieng. Er hat eine übersetzung des Petronii, ein gedichte auf die ersten feldzüge des Königs in Schweden Caroli XII. und viele andere poesien verfertiget, welche bey den kennern in besonderm werth gehalten werden, sein wollüstiges naturell aber erlaubte ihm nicht, eine ordentliche sammlung davon ans licht zu stellen. Einige kleinere stücke sind von Titon du Tillet in seinem Parnasse François, in der edition von an. 1727. aufbehalten worden, der auch in der auflage von an. 1732. von seinem leben ausführliche nachricht gegeben.

Laires, oder **Laresse**, (Gerhard von) einer der berühmtesten Niederländischen mahler, ward an. 1640. zu Lüttich gebohren, allwo er die mahlerey unter seinem vatter und unter Bartelet erlernte; nachdem er aber unter so vortrefflichen meistern es sehr weit in seiner kunst gebracht hatte, verließ er seine geburts-stadt, und suchte sein glück anderswo zu machen. Er gieng also erstlich nach Utrecht, und von dar gen Amsterdam, allwo er solche stücke verfertigte, welche ihn von allen kennern bewundern machten. An. 1690. ward er seines gesichts gäntzlich beraubet, und weil er durch solchen zufall ausser stand war, seine neigung zum mahlen zu vergnügen, als bemühete er sich regeln von dieser kunst andern zu geben; er schrieb sie erstlich auf gegründete tücher, von welchen hernach einer seiner söhne selbige abschreiben muste. Es sind diese regeln auch gesammelt und zum druck befördert worden. Er starb an. 1711, und hinterließ drey söhne: 1.) **Andreas**, der in Franckreich einen kaufmann abgab, und endlich in Indien gegangen ist. 2.) **Abraham** und 3.) **Johannes**, welche beyde auch mahler waren.

Laires, (Ernst) des vorhergehenden bruder, mußte insonderheit allerley ungeziefer künstlich zu mahlen. Als der Bischoff von Lüttich von seiner arbeit etwas gesehen hatte, fand er solche so schön, daß er den Laires zu sich kommen ließ, um ihn in seine dienste zu nehmen; ja um ihm anlas zu verschaffen, seine kunst noch höher zu bringen, ließ er ihn auf seine eigene kosten eine reise in Italien thun. Laires trat in der that auch bey seiner zurückkunft in des Bischoffs dienste, und blieb darinn bis an seinen tod, welcher sich in seinem 40 jahre zutrug.

Laires, (Jacob) der vorigen zweyen bruder, war ein mahler, der zwar gemählde von allen gattungen zu verfertigen im stande war, doch aber sich hauptsächlich aufs blumen-mahlen legte, und sich darinn ungemein hervor that. Er zog auch von Lüttich nach Amsterdam, allwo er sein leben beschloß.

Laischer, oder **Laischewo**, eine kleine stadt in Rußland im Casanischen Gouvernement, am flusse Kama, 30. werst davon, wo er sich mit der Wolga vereiniget. An diesem orte ländet jährlich die Saltz-Lodien an, wann sie von Permia kommen. Es versammeln sich daher in solcher zeit auf die 2000 bauren daselbst, die sich dingen lassen, die fahrzeuge die Wolga hinauf nach Nischnei Novogrod zu bringen. Von Strahlenbergs nord- und östlicher theil von Europa und Asia, XII. p. 391.

Laith, oder **Leith**, war ein kupferschmied, und hatte drey söhne, nahmens Jacob, Amrou und Ali; da diese nunmehro erwachsen, gaben sowol der vatter als die söhne dieses handwerck auf, und legten sich auf die waffen. Laith zog deswegen mit seinen 3. söhnen zu felde, sammelte sich etwas volck von hergelossenem gesinde zusammen, warf sich darüber zum Haupt auf, und ward also Oberster über diese trouppen, die nicht viel besser als eine diebs- und mörder-bande waren; doch trieb er diese räuberey nicht auf das höchste, dann er vergnügte sich, denen, die ihm unter die hände fielen, nur einen theil des ihrigen abzunehmen, und ließ sie nebst etwas weniges zu ihrer unterhaltung wieder von sich. Diese seine art zu rauben, benebst seinen dabey verübten tapfern thaten, machten

Digitized by Google

ten ihn und seine söhne bey Darham, welcher damals in dem Segestanischen regierte, bekannt. Dieser Printz zog ihn deswegen an seinen Hof, und da er bey dieser gelegenheit täglich an ihm neue fähigkeiten und qualitäten entdeckte, so beförderte er ihn nach und nach zu den gröſten ehren-stellen an seinem Hofe. Es hatte auch Laith das glück, daß er sich bis zu seinem tode in diesem wohlseyn erhielte, und seine söhne nach seinem absterben in dem stande hinterließ, es noch höher zu treiben; wie dann auch unter andern seyn sohn Jacob der anfänger und grundstein der Dynastie der Soffariden geworden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Laknerus, (Christophorus) ein gelehrter Ungar, gebürtig von Oedenburg, war eines goldschmieds sohn, und brachte es auch selbst in dieser kunst unter seines vatters anführung so weit, daß er es zu seiner zeit den meisten, welche dieselbige trieben, zuvor gethan. Nachdem er in seinen studien einen sattsamen grund gelegt, und bereits die würde eines Licentiati Juris erlangt, führte er als Hofmeister einen jungen Kärndtischen Baron aus dem Stipendio illustri zu Tübingen nach Italien, und traf allda ohngefehr den Ertz-Hertzog und nachmaligen Kayser Ferdinandum II. an, in dessen gesellschafft er auch die gantze Italiänische reise zurück gelegt. Weil aber dieser Printz alle vorsicht gebrauchte, daß ihn niemand erkennen sollte, und Lakner, ohngeachtet er ihn alsbald gekannt, sich dennoch die gantze zeit über im geringsten nichts mercken ließ; setzte er sich dadurch bey demselben in so besondere hochachtung, daß diese bekanntschafft endlich zu einer rechten vertraulichkeit wurde. Denn er durfte nicht allein nach der hand, da er Doctor Juris und Bürgermeister in Oedenburg war, unangemeldet zu ihm, als Römischen Kayser, gehen, sondern er erhielt auch gemeiniglich alles, was er gebäten, und soll so gar zum öftern einige Oedenburgische kuchen an diesen Herrn geschickt haben, die derselbige aufs gnädigste angenommen. Weil er nun keine kinder hatte, so vermachte er auch Ferdinando sein völliges silber-geschirr, so er insgesamt mit eigener hand verfertiget, und zwar mit dem beding, daß der Kayser seine übrigen über 100000. fl. betragende legaten, welche er zu stipendiis vor Evangelische Studiosos, ingleichen zu ausstattung armer jungfrauen, und andern dergleichen dingen ausgesetzt, mit seiner Königlichen authorität bestätigen sollte. Die zeit seines todes ist nicht bekannt. Seine schriften sind: Coronæ Hungariæ Emblematica Descriptio; Quæstiones Justinianeæ; Galea Martis, s. bona Militia pro publica Salute; Emblematischer Tugend-spiegel. *Czwittingeri* Hungar. litter.

Lalain, (Georg) Graf von Renneberg, Baron von Wielle, hielt sich in seiner jugend meist bey seinem vatter, dem Gouverneur von Hennegau, Grafen von Lalain, auf, ward Oberster über die infanterie der General-Staaten, auch bald darauf Gouverneur von Frießland, Gröningen, Ober-Yssel, Drent, Twent und Leuwarden, an. 1578. aber Ober-Aufseher über das finanz-wesen. Er eroberte Campen, Deventer und Gröningen, befestigte Cövoerden, und that seiner partey gute dienste. Im jahr 1580. aber verließ er dieselbe auf veranlassung seiner schwester, Cornelia, Baronessin von Monceaux, die ihm die wittwe Lancelotti von Barlaimont, Mariam von Brimeus, Gräfin von Meggen, zur gemahlin zu verschaffen, wiewol vergebens, versprach. Er suchte hierauf alle die plätze, so ihm von den vereinigten Staaten anvertrauet worden, den Spaniern zu überliefern, welches ihm insonderheit mit Gröningen glückte, wie er dann auch Delfzyl, Cövoerden und Oldenzeel eroberte, vor Steenwick aber abziehen muste. Im jahr 1581. ward er in Gröningen belagert, aber durch die völcker, die ihm der Hertzog von Parma zu hülffe geschickt, wieder befreyet, doch starb er bald darauf den 31. jul. desselben jahrs, und im 30. jahre seines alters, aus verdruß über den mißlungenen anschlag auf Steenwick, und weil es ihm auch sonst nicht nach seinem wunsche gehen wollte, nachdem er von der Staaten partey abgetreten war, welches er vor seinem ende sehr bedauerte, auch daher seine schwester, die ihn dazu bewegen, nicht vor sich kommen lassen wollte. Er blieb, wie man sagt, in absehen auf seine verwandten, und sonderlich einen gewissen Hermannum, der geistlich war, und ihn zum erben einsetzte, beständig bey der Catholischen religion, soll es aber, weil er viel Protestantische bücher gelesen, nicht in allen stücken mit derselben gehalten haben. Sonst war er ein in verschiedenen sprachen und wissenschafften wohl erfahrner mann, von angenehmen umgange, aber sehr geheim. Weil er gar nicht gewinnsüchtig, sondern sehr freygebig war, und die Spanier ihm ihr versprechen nicht hielten, hinterließ er ein geringes vermögen. *Grotius. Meteran. Strada.* Von Hooft.

Lalande, (Jacobus de) Herr von Lumeau, Mazeres, Louau ꝛc. war zu Orleans den 2. dec. an. 1622. aus einem alten und ansehnlichen geschlechte gebohren. Er machte sich bey seiten um sein vatterland verdient, und wurde in demselben an. 1652. zu einem Rath bey dem Präsidial, an. 1653. zum Doctore und Professore Juris, an. 1684. zum Receveur, und endlich an. 1691. zum Maire bestellet. Er starb als Decanus der Universität den 5. febr. an. 1703. und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: Exercitationes utriusque Juris ad Titulum, de Ætate, Qualitate & Ordine præsidendorum ap. Gregor. IX. cum Tractatu, de Nuptiis Clericorum vetitis aut permissis; Prælectiones in Titulum, de Decimis, Primitiis & Obligationibus lib. III. Decretalium; Commentaire sur la Coûtume d'Orleans; de Ingressu in Secretaria Judicum, & cum his considendi Societate; Tr. du Ban & de l'Arrière-Ban; u. a. m. *Manuscript.*

Lalane, (Petrus) von Paris gebürtig, der sohn eines beamten in dem geheimen Rathe, und aus einem sehr guten geschlechte, welches ursprünglich von Bourdeaux herkommt. Petrus hatte keine bedienung, und keine geschäffte, als sich auf die freyen künste zu legen. Er war so eigentlich, und gefielen ihm selbsten seine eigene sachen, die er geschrieben, so schwerlich, daß er nur drey stücke davon ausgeben wollte, welche auch nach der gemeinen meynung sehr wohl ausgearbeitet waren, und ohne tadel ausgefallen sind. Er hatte eine sehr schöne frau, Marie Galtelle des Roches genannt, die ihm sehr lieb gewesen, und welcher er zu gefallen manche schöne stance gemachet hat. Er gedencket auch derselben in seinen wercken, worunter er an Ægidium Menage also schreibt:

Chacun sait que mes tristes yeux
Pleuroient ma compagne fidelle,
Amarante qui fut si belle,
Que l'on n'a rien vû sous les Cieux,
Qui ne fut moins aimable qu'elle.

Er hat auch noch in Italiänischen und Lateinischen versen seine frau betrauret, und in dem epitaphio, welches er für sich selbsten gemacht, derselben noch gedacht, und lautet daselbe, wie folgt:

Conjugis ereptæ, tristi qui tristior Orpheo,
Flebilibus cecinit funera acerba modis;
Proh dolor! ille tener tenerorum scriptor amorum
Conditur hoc tumulo, marmore Lalanius.

Siehe ein mehrers von ihm bey der Madame d'Aunoy, in ihrem recueil des plus belles pièces des Poëtes François, tom. IV. p. 74. édit. de Holland.

Lalanne, (Natalis de) Abt zu Nôtre-Dame de Val-Croissant, Doctor Theologiæ der Facultät zu Paris, und ein mitglied des Navarrischen Collegii daselbst, war aus einem vornehmen geschlechte aus Guienne, aber zu Paris gebohren. Er war noch nicht gar zu alt, da er in den damals neuen Jansenistischen streitigkeiten sich einen nahmen durch schriften zu machen anfieng, und darinn Jansenii partey auf das nachdrücklichste vertheidigte, wie er dann auch unter denen war, welche die Französische Geistlichkeit in diesen händeln an. 1653. an Papst Innocentium X. nach Rom schickte. Er starb endlich zu Paris den 23. febr. an. 1673. im 55. jahre seines alters, mit dem ruhme eines sehr bescheidenen und frommen mannes. Unter seinen schriften sind: Tr. de Initio piæ Voluntatis; de la Grace victorieuse; Conformité de Jansenius avec les Thomistes, u. a. m. *Univ. Lexicon.*

LALETANI, ehedem ein volck in Hispania Tarraconensi, zwischen dem flusse Rubricatus und der stadt Blanda wohnend, so daß sie gegen norden mit den Ilergetibus, gegen osten mit den Ausetanis, gegen süden mit dem Mittelländischen meere, und gegen westen mit den Illercaonibus grentzten. *Strabo*, III. p. 246. *Plinius*, hist. nat. III. 3. XIII. 6. Beym Ptolemäo heissen sie unrecht Lacetani. Martialis, epigr. I. 50. 22. nennet ihr land Laletaniam. Der vornehmste ort darinn war Barcino. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 1. §. 106.

Lallouette, (Ambrosius) ein Französischer Geistlicher, war von Paris gebürtig, und trat in die Congregation des Oratorii, worinn er aber nicht gar lange verblieben ist. Er ließ sich als einen Missionarium in verschiedenen Französischen provintzen gebrauchen, die darinn befindliche Protestanten zu der Römischen kirche zu bringen. Hiernächst wurde er Theologiæ Baccalaureus zu Paris, ingleichen Canonicus bey St. Opportune, wie auch Caplan zu Nôtre-Dame daselbst, und starb den 9. may an. 1724. nachdem er sein alter über 70. jahr gebracht. Seine schriften sind: Traités de Controverse pour les nouveaux Réünis; Abrégé de la Vie du Cardinal le Camus, u. a. m. Man muß ihn nicht vermengen mit Francisco Ludovico Lallouette, der von Laon gebürtig gewesen, und als Doctor Theologiæ der Parisischen Facultät an. 1697. mit tode abgegangen. Dieser letztere hat ein Hierolexicon, s. Dictionarium variorum Sacræ Scripturæ Sensuum; und Scripturam S. ad faciliorem intelligentiam accommodatam, hinterlassen. *Mémoires du tems. Le Long*, bibl. sacra, P. II.

Lambach, eine in Ober-Oesterreich an dem flusse Traun gelegene Benedictiner-Abtey, welche um das jahr 1032. von Arnoldo Grafen von Lambach gestiftet, und anfänglich mit zwölf weltlichen Priestern besetzet; von dessen sohne, Adalberone, Ertz-Bischoffe zu Würtzburg, aber an. 1056. den Benedictinern eingeräumet worden. Von Hohenecks beschreib. von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 553. seq. *Ludwig.* script. Herbipol. p. 471.

Lamberg, (Petrus) war zu Kongback in Schweden an. 1674. den 5. may gebohren, und wurde, nachdem er in Schweden, Teutschland und Engelland studirt, auch den gradum eines Magistri angenommen, im jahr 1705. Lector Linguæ Græcæ, und an. 1715. Lector Theologiæ in dem Gymnasio zu Gothenburg, wie auch Pastor zu Lundby und Tusweil. Er stand in solchem ansehen, daß man ihn im nahmen des Gothischen Consistorii zweymal auf die Reichs-täge schickte, starb aber im

im jahr 1721. den 24. aug. und hinterließ: Harmoniam Evangelistarum; Notas Critico-Philologicas in IV. priora Capita Evangelii Lucæ; Disputationes. Gel. Zeit. 1723. p. 976.

Lambert, (Anna Theresia, Marquisin von) eine berühmte Französische Dame, war eine tochter Stephani de Marquenat, Herrn von Courcelles, welchen sie gar frühzeitig an. 1650. durch den tod verlohr, und Monicâ Passart, die sich nach der hand mit Francisco le Coigneux, Herrn von Rochetuzpin und von Bachaumont, zum andern mal vermählete, und endlich an. 1692. mit tode abgieng. Ihr stiefs-vatter hatte kaum das gute naturell erkannt, welches sich bey ihr in ihrer ersten kindheit äusserte, als er sie zu lesung guter bücher angewöhnte, und hiedurch sowol, als durch den umgang mit verständigen und tugendhafften leuthen sie von tag zu tag vollkommener zu machen suchte. Sie stund auch noch in ihrer zarten jugend, da sie schon aus unterschiedenen schriften, und insonderheit denjenigen, worinn die beschaffenheit und neigungen der menschlichen gemüther wohl erwogen waren, allerhand auszüge machte, und in dergleichen betrachtungen ihren zeit-vertreib zu suchen pflegte. Hierauf vermählte sie sich an. 1666. mit dem Herrn von Lambert, Marquis de St. Brix en Auxerrois ꝛc. der an. 1686. als Gouverneur und Lieutenant-Général der stadt und des Hertzogthums Luxemburg das zeitliche verließ. Da ihr nun hierdurch ein ansehnliches vermögen zu gefallen, richtete sie zu Paris eine gesellschafft auf, da man nur allein vernünfftiger unterredung wegen zusammen kam, daher es auch für rühmlich gehalten wurde, ein mitglied darinn abzugeben. Hiebey setzte sie zuweilen ihre gedancken schrifftlich auf, und las selbige sodann einer kleinen anzahl guter freunde vor, welche sie hernach abschrieben, und auch andern communicirten, bis endlich der P. Desmolets ein stück davon in seine hände bekam, und solches unter dem titul: Lettre d'une Dame à son Fils sur la véritable Gloire, in den Mémoires de Litterature & d'Histoire drucken ließ. Die Marquisin war damit gar nicht zufrieden; als sie aber hörte, daß man auch ein schreiben auf gleiche art bekannt machen wollte, und sich nicht im stande sahe, solches gäntzlich zu verhindern, gab sie endlich diese beyde schriften unter dem titul: Avis d'une Mère à son Fils & à sa Fille, an. 1729. zu Paris heraus, welche auch mit solchem beyfall aufgenommen wurden, daß man sie in kurtzer zeit nicht nur an unterschiedlichen orten wieder aufgeleget, sondern auch ins Englische und Teutsche übersetzt. Ihre Reflexions nouvelles sur les Femmes, welche an. 1727. zu Paris das erste mal im druck erschienen, wurden an. 1729. unter ihrem ersten und eigenen titul: Métaphysique d'Amour zu London aufgeleget. Im übrigen war sie fast ihre gantze lebens-zeit sehr kränklich, und starb zu Paris den 12. jul. an. 1733. in dem 86. jahre ihres alters. Sie hat mit ihrem gemahl vier kinder erzeuget, wovon aber nur zwey zu erwachsenen jahren gekommen. Hiervon ist der sohn, Henricus Franciscus de Lambert, Marquis de St. Brix, bey ihrem absterben Lieutenant-Général und Gouverneur zu Auxerre gewesen, die tochter aber, Maria Theresia, welche an. 1703. an Louis Beaupoil, Grafen von St. Aulaire, und Ober-Lieutenant des regiments d'Enguien vermählet worden, hat annoch vor ihr das zeitliche gesegnet. *Mercure Fr.* août 1733. *Nouvelliste du Parnasse*, tom. I. P. I. Le pour & contre, n. 7. &c.

Lambert, (N.) lebte in Engelland unter der regierung Henrici VIII. Als er an. 1538. als ein Sacramentarius verklagt worden, ließ der König eine grosse versammlung in dem saal von Westmünster anstellen, in deren gegenwart er selbst wider Lambert zu disputiren sich vornahm. Es war aber der kampf sehr ungleich; Lambert war gantz allein, der König hingegen hatte einen schwarm leuthe um sich, welche alle seine gründe vortreflich, ja unüberwindlich fanden. Bey dem ende der disputation gab der König dem unglückseligen Lambert die wahl, entweder seine meynungen zu ändern, oder auf dem scheiter-hauffen zu sterben. Lambert, großmüthiger als der König, machte diesen zu schanden, indem er das letztere erwehlete. *Rapin-Thoyras*, hist. d'Anglet. tom. VII. liv. XV.

Lambert, ein Schiff-Capitain, der sich in dem XVII. seculo durch eine der kühnesten unternehmungen, welche jemals zur see gemachet worden, einen nahmen erworben hat. Als die Holländer an. 1624. sechs schiffe wider die Algierer ausgerüstet hatten, ward das commando darüber dem tapfern Lambert aufgetragen. Er bemächtigte sich alsbald zweyer raub-schiffe, und machte 125. gefangene. Hierauf gieng er mit seiner flotte gegen Algier, legte sich in dem gesichte der stadt vor ancker, und steckte eine rothe fahne auf, zum zeichen des kriegs. Diese kühnheit setzte gantz Algier in erstaunung. Als aber die Türcken allzulange verzogen ihm die Christen, welche er von ihnen gefordert hatte, auszuliefern, ließ er einen theil der bey sich habenden Türcken und Mohren, je zwey und zwey mit dem rücken gegen einander gekehrt, zusammen binden, und in das meer werffen, andere aber an die segel-stangen aufknüpfen, so daß die Algierer diesem allem zusahen. Nach dieser so scharfen execution lösete er alle seine stücke gegen die stadt, lichtete seine ancker, und segelte nach Holland. Da er aber unterwegs sich zweyer andern Algierischen raub-schiffe bemeistert, kehrete er mit ihnen zurück vor Algier, und zwang endlich die einwohner dieses raub-nestes, ihm alle Holländische sclaven gegen die bey sich habende gefangene Türcken auszutauschen. Er kehrete also siegreich, samt seinen aus der sclaverey erlößten landsleuthen, nach Holland zurück, kam allda glücklich an, und empfieng alle diejenigen ehr-bezeugungen, welche einer so seltenen tapferkeit gebührten. *Pierre Daniel*, hist. de Barbarie & des Corsaires.

Lambertini, ein sehr altes und edles geschlecht, welches sich aus Sachsen in Italien soll gezogen, und zu Bologna niedergelassen haben, allwo es von undencklichen jahren her in gröstem flor ist, und jetzt die ehre hat, daß der nunmehr sitzende Papst Benedictus XIV. aus demselben entsprossen ist. **Raymundus**, Graf Lambertini, lebte um das jahr Christi 964. und hatte zwey söhne, **Lambertum** und **Bernhardum**, von welchen der letztere Bischoff zu Piacenza war, der erstere aber stiftete den sitz dieses edlen geschlechts zu Bologna, und zeugete ebenfalls zwey söhne, **Raymundum** und **Obdonem**. Dieser war in dem jahr 1020. Bürgermeister zu Orvieto, jener aber hatte zu söhnen, **Gherardum**, welcher an. 1095. mit Godofredo als Hauptmann ins gelobte land zog, und **Guidonem**, einen vatter **Lambertini**, welcher an. 1155. ein Fidei-commiß unweit Ferrara erbauete; unter seinen fünf söhnen ist sonderlich merckwürdig **Lambertus**, welcher an. 1165. im besitz des schlosses Galliera, an. 1216. Podestà zu Vicentz und an. 1222. Podestà zu Verona war, und unter andern söhnen den **Giacomino** hinterließ, welcher mit Giborga Ariovery nebst andern söhnen **Lambertinum Cattaneum** zeugete. Unter Lambertini Cattanei söhnen verdienet sonderlich angemercket zu werden **Eganus**, ein tapferer Kriegs-Held, der an. 1327. Podestà zu Rimini, nachgehends Vicarius zu Brescia, und an. 1330. Vice-König zu Neapolis worden. Man hat noch eine schau-müntze, welche ihm zu ehren ist gepräget worden, und auf deren nebst seinem bildnisse, diese worte stehen: Eganus Lambertinus Humanitate plenus 1307. Er hatte erstens zur gemahlin Tommasina Guastavillani, und zweytens Castora Galluzzi, und hinterließ **Guidonem**, einen vatter **Egani**, welcher an. 1385. Capitano del Popolo zu Bologna war, und durch seine verdienste den titul Conservatoris Patriæ sich erworben, und an. 1395. dieses zeitliche gesegnet hat. **Aldragettus**, sein merckwürdigster sohn, war Ritter an. 1399. und verehlichte sich das erste mal mit Beatrix, einer Gräfin Ruberti di St. Martino, das zweyte mal aber mit Dialta, einer Gräfin von Piagnano. Er hatte unter andern söhnen erzeuget **Albertum**, dessen sohn **Bartholomäus** die Doctor-würde annahm, an. 1441. von dem grossen Rath der DC war, und an. 1474. starb. Sein sohn, **Joh. Baptista**, auch Doctor, erzeugete nebst andern söhnen **Ludovicum**; dieser trug ebenfalls die Doctor-würde, und war an. 1541. Senator zu Bologna. Er hinterließ unter andern **Bartholomäum**, so den 19. oct. an. 1580. starb. Unter dieses seinen söhnen ist merckwürdig gewesen **Julius Cäsar**, so den 21. febr. an. 1550. gebohren, und an. 1608. Senator war. Er hatte sich an. 1582. mit Lucretia Scappi verheurathet, und mit ihr nebst andern kindern **Johannem** gezeuget, welcher den 3. dec. an. 1587. an das licht dieser welt getreten, sich an. 1629. mit Lavinia Policini vermählet, und an. 1643. verstorben ist. Sein sohn, **Marcellus**, welcher den 2. may an. 1633. gebohren, hat mit Lucretia Bulgarini erzeuget **Prosperum**, von dem hernach, und **Johannem**, gebohren an. 1673. und Senator an. 1712. dessen noch lebender sohn, **Eganus**, Marchese Lambertini, an. 1717. gebohren, an. 1730. Senator zu Bologna gewesen, und mit Marchesa **Margaretha Spada** vermählet ist; Johannis tochter aber, **Imelda**, lebt als Nonne in dem kloster Santa Maria Nova, und wird genennet, Schwester **Imelda Prospera**.

Prosper Laurentius Lambertini ward gebohren den 31. mertz an. 1675. und kam sehr ung nach Rom, allwo er in dem Clementinischen Collegio den gelehrten wissenschafften, und besonders der Theologie und den Canonischen Rechten mit ungemeinem fleisse oblag. Seine grosse fähigkeit bewegte Clementem XI. ihn unter die Haus-Prälaten, Referendarios utriusque Signaturæ, Promotores Fidei und Consistorial-Advocaten aufzunehmen, in welcher qualität er über 20. jahr gestanden. Endlich machte ihn gedachter Papst zum Secretario bey der Congregation del Concilio und zum Assessore des heil. Officii. Innocentius XIII. bestätigte ihn in diesen bedienungen, und legte ihm den titul eines Ertz-Bischoffs von Theodosia bey. Benedictus XIII. hielt auch sehr viel von ihm. An. 1726. erhielt er das Bisthum Ancona. Den 30. april an. 1728. empfieng er die Cardinals-würde, und den Priester-titul S. Crucis in Jerusalem. Als an. 1731. das Ertz-Bisthum Bologna durch den tod des Cardinals Buoncompagni verlediget worden, ward ihm selbiges aufgetragen. Er hat vor einigen jahren ein grosses werck unter dem titul: de Servorum Dei Beatificatione, & Beatorum Canonisatione, in vier bänden in folio zu Bologna heraus gegeben. Endlich nachdem man, sint dem tode Clementis XII. so sich den 6. febr. an. 1740. zugetragen, über ein halbes jahr in dem Conclavi zu rathe gegangen, ward er den 17. aug. an. 1740. unter dem nahmen Benedicti XIV. zum Papste erwehlet. Er soll dem Cardinal Aldrovandi, der auch grosse hoffnung zur Päpstlichen würde gehabt, als derselbe ihm wegen seiner erhöhung glück gewünschet, zur antwort gegeben haben: Si per me stetisset,

Digitized by Google

tiſſet, tu utique Papa eſſes. Cedamus uterque cœlo! Ego, qui me nolente, imo nec cogitante Papa factus ſum: Tu, qui me licet volente non es factus. Cæterum talem Papam me tibi præſtabo, qualem te mihi optavi. Auf ſeine erhöhung hat eine poetiſche feder folgende verſe gemacht:

Quæ docuit ſemper docet alma Bononia Patres,
Præſule nil alibi dignius eſſe ſuo.
Concilii ſacri molimina *tarda* benigno
Votorum penſat ſic bonitate Deus.
Gaude Roma diu de Principe LAMBERTINO,
Qui PROSPER fuerat, nunc BENEDICTUS erit.

Genealogia MSct. della nobile famiglia Lambertini. Acta publica. Memoires du tems.

Lambertinus, (Joh. Bapt.) ein Doctor Juris und Stadt-Richter zu Halle in Brabant, von Antwerpen gebürtig, frequentirte zu Courtray und ſtudirte zu Löven, that hernach eine reiſe durch Franckreich und Italien, promovirte zu Bologna, und gieng hernach mit den Florentiniſchen galeeren zur ſee wider die Türcken, kehrte hierauf durch Teutſchland wieder nach Holland zurück, und beſahe Spanien, gieng im jahr 1625. nach Rom das jubel-feſt mit anzuſehen, und bekleidete nach ſeiner zurückkunft vorgedachte ſtelle. Er iſt im jahr 1630. geſtorben, und hat ein Theatrum Regium ſive Seriem Regum Hiſpaniæ verfertiget, auch das leben Beatæ Imeldæ Lambertini aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzet. Es iſt ſolches zu Antwerpen 1625. gedruckt. *Andreas* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. P. II. ſect. IV. p. 1055.

† **Lambertus**, (Franciſcus) war zu Avignon an. 1487. gebohren, verlohr aber ſeinen vatter, der bey dem Päpſtlichen Legaten Secretarius Apoſtolicus war, gar frühzeitig. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. P. I. ſect. III. p. 104. *Spalatinus*, chron. apud *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. II. p. 617. Im 15. jahre begab er ſich in ſeiner vatter-ſtadt unter die Minoriten, deren groſſen haß er aber auf ſich lud, theils weil er dieſen orden mit den Carthäuſern verwechſeln wollte, theils auch weil ſie Lutheri erſtere ſchriften bey ihm gefunden hatten. Hockers bibl. Hailsbronn. p. 194. Jenes verhinderten ſie auf alle weiſe; dieſe aber warfen ſie ins feuer. Endlich kriegte Lambertus gelegenheit, aus dem kloſter zu entgehen, da er dann nach Teutſchland kam, und in einer beſondern heraus gegebenen ſchrift die urſachen anzeigte, warum er die Minoriten verlaſſen. Nachdem er ſich ums jahr 1522. zu Lauſanne, Zürich und andern orten aufgehalten, auch mit Zwinglio bekannt worden, kam er nach Eiſenach, woſelbſt er unter dem nahmen Johannis Serrant einige lehr-ſätze wider die Römiſche kirche öffentlich vertheidigte. Im jahr 1523. begab er ſich, Lutherum kennen zu lernen, nach Wittenberg, der ihm viel liebe erwies, und durch ſeinen vorſpruch eine penſion von dem Churfürſten Friderico verſchaffte; worauf er noch in ſelbigem jahre in den eheſtand trat. Bald hernach begab er ſich, obwol ohne vorwiſſen des Churfürſten und Lutheri, nach Metz, daſelbſt die Evangeliſche lehre auszubreiten, worüber ihm aber von den Mönchen viele verdrießlichkeit zuſtieß, weswegen er ſich nach Straßburg retiriren muſte. Von da aus ward er an den Landgrafen von Heſſen, Philippum, recommendirt, welcher, ſich ſeiner bey der religions-änderung zu bedienen, ihn ihm jahr 1526. nach Homburg berief, und das folgende jahr zum Profeſſore Theologiæ primario zu Marpurg ernennte. Im jahr 1529. wohnte er dem daſelbſt gehaltenen religionsgeſpräche bey, bey deſſen veranlaſſung er Lutheri meynung vom H. Abendmahle verließ, und den Schweitzeriſchen Theologis beypflichtete. Er ſtarb endlich im jahr 1530. den 18. april an der peſt, oder, wie andere ſagen, an dem Engliſchen ſchweiſſe, mit dem ruhme eines ſcharffſinnigen und frommen Theologi. Seine ſchriften ſind: in Regulam Minoritarum Commentarii Evangelici; Farrago omnium fere Rerum Theologicarum; Comment. in Cantic. Canticor. Proph. minores, Evangel. Lucæ, Apocalypſin; de ſacro Conjugio male inhibito Clericis; de Confeſſione; de Baptiſmo; de Contritione; de Sanctificatione; de Vocatione Fidelium in Eccleſiam; de Arbitrio Hominis captivo; de Synodo Homburgi Heſſorum pro Reformatione Eccleſiarum habita; Hiſtoria Supplicii Ignis, quo apud Metenſes affectus fuit Jo. Caſtellanus; Tr. de Prophetia, Eruditione & Linguis. *Schelhorn*, amœnit. litt. tom. II. allwo ſein leben ausführlich zu finden. *Seckendorff.* hiſtor. Luth. II. §. 14. und Schol. ad indicem, n. 48. *Freher.* l. c. p. 105. *Spalatinus*, l. c. ap. *Mencken.* l. c. tom. II. p. 623. Hiſtor. der gelehrth. der Heſſen, trimeſtr. I. p. 24. ſeqq. *Bayle.*

Lambeſe, oder **Lambeſce**, lat. Lambæſa oder Lampæſa ad fluvium Ampaſgam, eine Africaniſche ſtadt in einem Königreiche, welches ehedeſſen Tunis unterworffen war. Vor alten zeiten war es eine Numidiſche Biſchöffliche ſtadt. Das Concilium Lampæſanum, welches ungefehr im jahr Chriſti 240. von neunzig Biſchöffen allhier iſt gehalten worden, machet ſie unter anderm merckwürdig. Fabianus war damals Patriarcha Romanus, das Concilium aber ſelbſt wurde wider Privatum, den Biſchoff dieſer ſtadt, welcher der ketzerey und grober laſter wegen angeklagt worden, gehalten. Es iſt dieſer der nemliche, welcher, nachdem er allhier verdammt worden, ſich hernach bey einem andern Africaniſchen Synodo noch-

mals rechtfertigen wollte, aber nicht angehöret wurde; weswegen er ſich zu Carthago einige anhänger machte, und wider den H. Cyprianum, Fortunatum den Pſeudo-Epiſcopum aufwerffen ließ. *Cyprian.* epiſt. 30. 54. 55. &c. edit. Rigaltii. *Baronius*, A. C. 242. &c. ſeqq.

Lambey, eine kleine inſul zu der Grafſchafft Dublin in Irrland gehörig, ohnfern dem veſten lande, zwiſchen den ſtädten Dublin und Drogheda. Einige Geographi halten dafür, es ſey die nemliche, welche von den Alten Limnos iſt genennet worden; andere hingegen behaupten, die inſul, welche nun Ramſey heiſſet, und auf der küſte der Grafſchafft Pembroke in Engelland, gegen der ſtadt St. David hinüber liegt, ſey dieſes Limnos geweſen. *Mat.*

Lamborn, ein kleiner marckt-flecken in Engelland, in Barkſhire, in Lambourn-Hundred, wo der kleine fluß Lamborn entſpringet, von welchem auch der nahme herkommt. Dieſer ort gehörte vor alten zeiten Alfrith, einem vetter des Königs Alfredi, der ihm ſolchen in ſeinem teſtamente vermacht hatte. Hernach kam er an die Fitzwarin's, welche von dem Könige Henrico III. die freyheit erhielten, daſelbſt einen marckt zu halten. Anietzo aber gehöret er der Rittermäßigen familie von Eſſer. *Camdeni* Brit. p. 142.

Lamboy, (Wilhelm, Graf von) aus einem berühmten geſchlechte entſproſſen, hatte von jugend auf dem Könige in Spanien kriegs-dienſte geleiſtet, ward aber hernach, als ums jahr 1619. die Böhmiſche unruhe angieng, als Oberſter an den Kayſer überlaſſen, bey dem er darauf General-Feld-Wachtmeiſter, ferner General-Feld-Zeugmeiſter, und endlich General-Feld-Marſchall worden. Im jahr 1640. ward er gegen die Franzoſen in die Niederlande geſchickt, und erhielt, als dieſelben Arras belagerten, durch eine beſondere kriegs-liſt einen vortheil über ſie. Dann er ließ ſich, nachdem er einen alten ungefehr eine halbe meile von Arras gelegenen thurn mit ſeiner reuterey eingenommen, und die Franzöſiſche reuterey heraus gelockt hatte, von dem Feld-Marſchall de Meilleraye ſchlagen, und lenckte ſich auf der verſtellten flucht nach dem dorfe Vitry, wo die ihm hauffen-weiſe nachſetzenden feinde durch 15. daſelbſt befindliche ſtücke und eine gute anzahl ſoldaten zu fuſſe, die er zuerſt darinn verſteckt hatte, dermaſſen bewillkommet wurden, daß auſſer vielen gemeinen etliche Oberſten und Hauptleuthe, ein Feld-Marſchall, ein General-Major und ein General-Feld-Marſchall ihr leben darüber auf der ſtelle einbüßten. Im folgenden jahre erhielt er bey Sedan einen ſo vollkommenen ſieg über den Marſchall Coligni, daß von den feinden ſieben Marquiſen und Oberſte, und 68. Hauptleuthe ohne die gemeinen auf dem platze blieben. Zu ende dieſes jahrs ward er von den Cölniſchen und Julichiſchen Land-Ständen gegen die Heßiſchen und Weimariſchen völcker zu hülffe verlanget, deswegen er auch ungeſäumt bey Venlo über die Maas ſetzte, und denſelben entgegen zu gehen entſchloſſen war. *Pufendorf.* de reb. Suec. XIII. §. 55. p. 451. Am 4. januarii des 1642. jahres ward er endlich von den Heßiſchen und Weimariſchen völckern in ſeinem wohl verwahrten lager überfallen, und trieb ſie zwar einmal zurück, ſahe ſich aber doch nach tapferer gegenwehr gezwungen, dem feinde das lager zu überlaſſen, und im freyen felde mit ihm zu ſchlagen, wo ſeine völcker gleichfalls in die flucht getrieben, er ſelbſt aber nebſt vielen andern gefangen wurde. *Pufendorf.* l. c. XIV. §. 36. p. 488. *Bunonis* idea hiſt. univ. p. 345. Er ſuchte zwar nachgehends in ſchiffer-kleidern aus ſeiner gefangenſchafft zu entwiſchen, ward aber verrathen, und darauf nach Franckreich geſchickt, wo er ſich im jahr 1643. mit 25000. cronen von ſeinen eigenen mitteln los kaufte. Nach dieſem blieb er in kriegs-dienſten bis zum Weſtphäliſchen frieden, und erwartete im jahr 1647. die Lothringiſchen völcker aus den Niederlanden; ſtellte aber, als er ſahe, daß ſie nicht ſo bald von den Spaniern würden abkommen können, ſelbſt mit groſſem fleiſſe werbungen an, machte auch über dieſes eine Kayſerliche verordnung bekannt, vermöge deren die Chur-Cölniſchen völcker dem Kayſer ſchwören ſollten; worauf kurtz hernach auch der Churfürſt auf des Kayſers ſeite trat, und ſeine völcker des Grafen Lamboy anführung überließ. *Pufendorf.* l. c. XIX. §. 60. p. 712. Da er alſo verſtärckt worden, begab er ſich durch das Münſteriſche nach Oſt-Frießland, und nahm einige örter daſelbſt ein, mochte aber wol in willens haben, durch Oldenburg in Bremen einzubrechen, wodurch er den Schweden nicht geringen kummer verurſachte. So bald er von derſelben annäherung nachricht erhalten, ließ er die zwey eingenommenen ſchlöſſer in Oſt-Frießland ſtarck beſetzt, gieng zurück gegen die Ems, und ſuchte ſich über die Lippe in ſicherheit zu begeben. *Pufendorf.* l. c. §. 67. p. 712. Doch der Schwediſche General Königsmarck war ihm ſo geſchwind auf dem halſe, und zwang ihn dadurch nicht allein die pferde und das übrige vieh, ſo er aus Frießland mit ſich genommen, zurück zu laſſen, ſondern auch mit ſeinen völckern bey Rhenen im Münſteriſchen ſtille zu liegen. *Pufendorf.* l. c. Hier verſchantzte er nun zwar ſein lager aufs beſte, und konnte auch aus der ſtadt Rhenen zufuhre haben; doch Königsmarck ſteckte zuerſt Rhenen in brand, wodurch bey günſtigem winde 330. häuſer in die aſche gelegt wurden, ſetzte ſich auch hernach den Rhenen und dem Kayſerlichen lager auf einem nahe gelegenen erhabenen berge, und fieng gleichfalls an ſich zu verſchantzen. *Pufendorf.* l. c. Er

ließ hierauf einsmals in der nacht, weil er nachricht hatte, daß die Schweden auf der seite, wo die Hessen stunden, mit ihrer verschantzung noch nicht zu stande gekommen waren, einen anfall thun, seine leuthe aber wurden mit verlust zurück getrieben. *Pufendorf.* l. c. Als nach diesem Königsmarck, um sowol das lager als die stadt zu beschiessen, redouten aufwerffen lassen, und die feinde durch hunger zu zwingen suchte, bekam er durch den General Lautersheim luft, welcher ein nahe gelegenes schloß, worinn keine Schwedische besatzung befindlich war, einnahm, und einigen proviant in sein lager brachte. *Pufendorf.* l. c. p. 713. Endlich theilte er seine reuterey, davon er nicht mehr als 500. bey sich behielt, und ließ sie nach unterschiedenen örtern gehen, ward auch also, da die Schweden wohl sahen, daß das zurück gebliebene fuß-volck nunmehro proviant genug hätte, sie auszudauern, von der einschliessung befreyet; worauf er durch das Stift Münster ins Sauerland, und von da nach dem Rheine gieng, wo er die schlösser Windeck und Niedeck ingleichen die stadt Düren einnahm. *Pufendorf.* l. c. §. 68. p. 713. Von hier gelangte er in das Cölnische, verglich sich mit den Jülichischen Ständen über ein gewisses vor die winter-quartiere zu zahlendes geld, ließ hernach die reuterey die winter-quartiere beziehen, das fuß-volck aber erst noch das schloß Caster wegnehmen. *Pufendorf.* l. c. Im jahr 1648. hatte er wieder ziemliche völcker in Westphalen zusammen gebracht, und war willens, wann er zuvor die Lothringischen an sich gezogen, über den Rhein und die Mosel zu gehen, und den Französischen General Turenne vom Schwedischen Feldherrn Wrangel abzuschneiden; weswegen auch die stücke den Rhein hinauf geführet, und die völcker bis nach Siegen gekommen waren; als dieser anschlag theils durch die anlauffende flüsse, theils, weil sich der Hertzog von Lothringen nicht mit ihm vereinigen wollte, theils auch weil die Hessen durch Westphalen einbrachen, zu wasser ward. *Pufendorf.* l. c. XX. §. 66. p. 803. Als er nach diesem nachricht erhielt, daß ihn die Hessen anzufallen gesucht hätten, folgte er ihnen auf dem fusse nach, und belagerte Lippstadt, bekam es auch, nachdem sich die Hessen heimlich heraus zogen, aber gleichwol viel darüber einbüßten, in seine gewalt. *Pufendorf.* l. c. §. 67. p. 803. seq. Nach diesem belagerte er Geseck vergebens, und suchte hernach die Schweden selbst anzugreiffen, konnte aber wegen der sehr mitgenommenen soldaten, welche ihre ruhe verlangten, vor dißmal seinem wunsche kein genügen leisten. *Pufendorf.* l. c. §. 68. p. 804. Hierauf wollte er mit den Franzosen anbinden, weil aber der Churfürst zu Cöln nicht luft hatte, einige von seinen soldaten dazu zu geben, setzte er sich zwischen Bonn und Cöln, zog einige völcker aus Westphalen an sich, und gieng damit ins Jülichische, den streifereyen der Hessen ein ende zu machen, nahm ihnen auch das schloß Bredenbende hinweg. *Pufendorf.* l. c. §. 69. p. 804. Als er aber nach diesem sich die Hessische armee anzugreiffen vornahm, und es auch mit so grosser geschwindigkeit bewerckstelliget hatte, daß er ihnen, da sie bey Grefenbrück ein lager geschlagen, eher auf den hals kam, als man sich vermuthete, so ward er in dem folgenden treffen in die flucht getrieben. *Pufendorf.* l. c. §. 70. p. 804. *Bunonis* hist. orb. univ. p. 350. Er brachte aber bald wieder andere völcker zusammen, um aufs neue einen versuch gegen die Hessen vorzunehmen, und lagerte sich bey Neus, zog sich nachgehends, als die Hessen, welche verstärckt worden waren, anrückten, nach Woringen, konnte aber nicht dahin gebracht werden, daß er ihnen ein treffen geliefert hätte. *Pufendorf.* l. c. §. 72. p. 805. Die Hessen wandten sich hernach nach Düren, um selbiges in ihre gewalt zu bekommen; denen er auf dem fusse, die belagerten zu entsetzen, folgte, und als er sahe, daß er es nicht ins werck richten konnte, sich wieder in sein voriges lager begab. *Pufendorf.* l. c. Da hierauf die Hessen Paderborn belagerten, warf er einige völcker hinein, und machte dadurch ihre hoffnung von einnehmung der stadt zu nichte. *Pufendorf.* l. c. Von Fürstenberg, monum. Paderborn. p. 231. Nach geendigtem kriege begab er sich auf seine güther nach Böhmen, und starb daselbst. *Theatr. Europ.* tom. IV. 53.

Lambrun, (Margaretha) ein Schottisches frauenzimmer, welches wegen seiner ungemeinen hertzhafftigkeit eben so wohl einen platz in den geschichten des XVI. sæculi verdienet, als ehemals jene Römische weiber in den geschichten ihrer zeiten. Margaretha Lambrun befande sich mit unter dem gefolge Mariä Stuart. Nach dem betrübten tode dieser unglückseligen Printzeßin, starb der ehemann Margarethä vor leydwesen, und Margaretha fassete sobald den entschluß, dieser beyden tod zu rächen. Zu diesem ende verkleidete sie sich in manns-kleider, legte sich den nahmen Antonii Sparch zu, und begab sich an den Hof der Königin Elisabeth. Sie trug immer zwey pistoletten bey sich, um mit dem einen die Königin, mit dem andern aber sich selbsten zu tödten, damit sie nicht in des scharfrichters hände lebendig kommen möge. Als sie nun einsten durch das gedräng hindurch sich zu der Königin, welche in dem garten spatzierte, nähern wollte, ließ sie eines ihrer pistoletten fallen. Die leibwacht nahm solches in acht, bemeisterte sich ihrer person, und wollte sie ungesäumt in das gefängnis bringen. Allein die Königin, welche in der meynung war, daß es ein mannsbild wäre, wollte sie selbst befragen, und forschete also nach ihrem nahmen, vatterlande und herkommen. Margaretha antwortete mit grosser hertzhafftigkeit: Ich bin ein unter diesem kleide verstecktes weib, dessen nahme ist Margaretha Lambrun; ich bin viele jahre lang in dem dienst der Königin Maria gestanden, welche Ew. Maj. so ungerechter weise haben tödten lassen. Der Königin tod hat auch den tod meines manns nach sich gezogen, als welcher durch den ungerechten tod einer so unschuldigen Königin innigst betrübet worden. Da ich nun diese beyde von hertzen geliebet, hab ich ihren tod durch den eurigen mit gefahr meines lebens rächen wollen. Ich muß bekennen, daß ich hierüber sehr unschlüßig war, und daß ich mit allen krafften getrachtet habe, dieses vorhaben aus meinem sinn zu schlagen; allein es war mir solches unmöglich, und ich habe erfahren müssen, daß keine gewalt noch vernunft ein weib von der raache abhalten möge, wann die liebe selbst zur raache antreibet. Obwol diese antwort die Königin nicht wenig hätte bestürtzen sollen, so hörete sie diese worte dennoch mit grosser kaltsinnigkeit an, und sagte weiter: Ihr habt dann geglaubt, eure pflicht hierinn zu thun, und dasjenige zu verrichten was die liebe gegen diese personen von euch erforderte; was meynet ihr aber wol, daß dißmal meine pflicht gegen euch sey? Margaretha antwortete mit einer verwunderlichen standhafftigkeit: Ich werde Ew. Majestät meine meynung aufrichtig sagen, wann sie mir nur zuerst bedeuten wollen, ob sie diese frage als Königin, oder als Richterin an mich thun? Ich frage euch als Königin, versetzte Elisabetha. Ew. Maj. müssen mir dann gnade widerfahren lassen, erwiederte die Lambrun. Die Königin fragte hierauf weiter: Wie kan ich mich aber versichert halten, daß ihr diese gnade nicht mißbrauchen, und vielleicht ein andermal euer vorhaben wider mich auszuführen trachten werdet? Margaretha Lambrun gab zur antwort: Eine gnade, welche mit so vieler vorsichtigkeit ertheilet wird, ist keine gnade mehr; und hiemit können Ew. Maj. als meine Richterin gegen mich verfahren. Die Königin wandte sich hierauf gegen ihre anwesende Räthe, und sagte: Seit dreißig jahren, da ich regiere, hat mir noch niemand zugeredt wie dieses weib. Obwol nun der Präsident des Königlichen Raths der Königin vorstellete, daß diese person nach verdienst müsse abgestrafet werden, so entschloß sie sich dennoch der Lambrun vollkommene gnade zu erweisen. Diese bat also die Königin noch diese gnade für sie zu haben, daß sie unter sicherm geleite bis an die Französischen küsten möchte gebracht werden, welches ihr von der Königin auch zugestanden ward. Jederman hat übrigens diese letztere bitte der Lambrun als ein zeugnis einer ungemeinen klugheit angesehen. *Gregorio Leti*, vie de la Reine Elisabeth, an. 1587.

Lameri, eine insul auf dem Indianischen meere, zwischen der linie und zu ende des ersten climatis gegen osten gelegen. Aus dieser insul zoge man vor zeiten das holtz, so man jetziger zeit Brasilien-holtz nennet, welches aber seit entdeckung der neuen welt viel häufiger aus America gebracht wird. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Lamerton, ein ort in Engelland, in Devonshire, am fluß Teave, in Tavestoke-Hundred, 2. meilen von der stadt Tavestoke, allwo man in der kirche ein altes monument der Tremaines sehen kan, nemlich das bildnis Nicholas und Andrews Tremaine, so zwillinge, und einander in allen lineamenten so gleich gewesen, daß sie, ob sie gleich von einander entfernet, dennoch gleiche schmertzen empfunden, und mit einander zu schlafen, zu gehen, zu essen und zu trincken verlanget haben, auch mit einander zu Newhaven in Franckreich endlich erschlagen worden sind. *Camdeni* Brit. p. 38.

Lamet, (Adrianus Augustinus de Busti de) Herr von Sarais in Maine, in der landschafft Beauvaisis gebohren. Nachdem er in Humanioribus, ingleichen in der Philosophie einen sattsamen grund geleget, wiedmete er sich der Theologie, und wurde an. 1646. ein mitglied der Sordonne, an. 1650. aber Doctor Theologiæ, wobey er auch die Priorey von St. Martin zu Brive-la-Gaillarde in der landschafft Nieder-Limosin erlangte. Der Cardinal von Retz hielt ihn wegen seines rechtschaffenen wesens und gelehrsamkeit sehr hoch, dahero auch ihn de Lamet zu der zeit, da derselbe in ungnaden stund, nach Engelland, Holland und Italien begleitete. Endlich aber wurde er des reisens müde, und begab sich wiederum in die Sordonne, woselbst er endlich an. 1691. den 10. jul. in einem alter von 70. jahren das zeitliche gesegnet. Man hat von ihm unterschiedene Résolutions über allerhand Casus Conscientiæ, welche an. 1732. in dem Dictionnaire des Cas de Conscience mit aufgeleget worden.

Lamo, eine stadt auf der küste von Zanguebar in Aethiopien, an einer kleinen meer-enge, ist der haupt-ort des kleinen Königreichs dieses nahmens, und liegt darinn gegen norden. *Mutz.* Dappers beschreibung Afr. p. 650. Sie hat an der see einen schönen hafen, und ist mit mauren umringet, den anfall der innländischen völcker aufzuhalten, mit denen der stadt einwohner bisweilen krieg führen, ob sie gleich mit ihnen zu handeln pflegen. Dapper, l. c.

Lamoignon,

Lamoignon, (Nicol. von) Marquis von la Mothe in Poitou, Graf von Launay-Courson und Montrevaux, welcher unter dem nahmen von Baville bekannt iſt, war der fünfte ſohn des Ober-Parlements-Präſidenten Wilhelmi, und im jahr 1648. gebohren. Im jahr 1666. ward er Advocat im Parlemente zu Paris, im jahr 1668. Bailli d'Epée der Grafſchafft Limours, im jahr 1670. Parlements-Rath, und im jahr 1673. Requetenmeiſter. Der König machte ihn im jahr 1682. zum Intendanten von Poitiers, und im jahr 1685. zum Intendanten von Languedoc, welche bedienung er 33. jahr verwaltet, und ſich in derſelben gegen die Proteſtanten öfters ſehr hart erwieſen. Im jahr 1697. ward er ordentlicher Staats-Rath, legte aber ſolche würde nach der zeit nieder. Im jahr 1700. ward ſeine Herrſchafft la Mothe zu einem Marquiſat gemacht. Er ſtarb im jahr 1724. *Univ. Lexicon.*

Lamoignon, (Wilhelmus von) Marquis von Baville, Graf von Launay-Courſon, und oberſter Parlements-Präſident zu Paris, war ein ſohn Chriſtiani von Lamoignon, Herrn von Baville, und im jahr 1617. gebohren. Im jahr 1635. ward er Advocat im Parlemente zu Paris, auch noch in dieſem jahre Parlements-Rath, und im jahr 1644. Requetenmeiſter. In dieſen ämtern hatte er ſich durch ſeine geſchicklichkeit und redlichkeit einen ſolchen ruhm erworben, daß der Cardinal Mazarin ihm im jahr 1658. zu der oberſten Präſidenten-ſtelle im Parlemente zu Paris verhalf, in welcher würde er durch ſeinen verſtand und hertzhafftigkeit ſich um das gemeine weſen ſehr verdient gemacht. Im jahr 1670. wurden ſeine Herrſchafften Bavelle und Buſſy zum Marquiſat, und Launay-Courſon nebſt einigen andern zur Grafſchafft gemacht. Er ſtarb im jahr 1677. Er war ein redlicher, kluger und dabey ſehr beſcheidener, angenehmer und treflich beredter mann, war ſelbſt gelehrt, und that den Gelehrten allen vorſchub, ließ auch deren etliche alle wochen in ſeinem hauſe eine zuſammenkunft halten. Der nachmalige Biſchoff von Nimes, Flechier, hat ihm eine leichenrede gehalten. *Blanchard*, hiſt. des prém. Préſid. *Mémoir. de Matteville*, tom. IV.

Lamoignon, (Petrus von) Herr von Baville, Launay-Courſon und Hervy, war ein ſohn Caroli, und zu Paris an. 1554. den 27. aug. gebohren. Er war von jugend auf ſehr ſchwach und kränckelich, hatte aber deſto mehrere gemüths-gaaben, daher ſein vatter vor ſeine auferziehung gantz beſondere ſorge trug. Er übertraf auch alle hoffnung, die man ſich von ihm gemacht, und hatte in den wiſſenſchafften einen faſt ungläublichen fortgang, wie er denn bereits in ſeiner kindheit eine gründliche gelehrſamkeit verſpüren ließ, und da er in dem 15. jahre ſeines alters eine reiſe nach Italien gethan, ſich zu Rom durch ſeine Lateiniſche und Griechiſche gedichte in hochachtung ſetzte, in dem 20. jahre aber als ein treflicher Poet, Redner, Philoſophus und Rechtsgelehrter von jederman bewundert wurde. Die gröſten leuthe ſeiner zeit, worunter auch der König Carolus IX. war, hielten ſeine carmina ſehr hoch, und legten ihm deswegen groſſe lob-ſprüche bey. Auſſer dieſen war er auch in der Mathematic, Phyſica experimentali und Muſic ſehr wohl erfahren, und pflegte ſich gemeiniglich bey ſeinen öfftern unpäßlichkeiten die zeit damit zu vertreiben. Sonſten war er Advocat bey dem Parlement zu Paris, und ſtarb an. 1584. den 14. aug. wiewol einige, welche eben dieſes jahr ſeines todes angeben, vor gewiß behaupten, daß er damals nicht älter, als 24. jahr geweſen. Neben der gelehrſamkeit werden an ihm auch ins beſondere ſeine wahre frömmigkeit, beſcheidenheit, mäßigkeit und angenehmes weſen ſehr gerühmet. Seine poetiſche wercke, worunter ſonderlich ſein Martigius, ſ. Deploratio Calamitatum Galliæ, und Cliniades Nivernius, ſ. altera Calamitatum Galliæ Deploratio, die er in dem 15. jahre ſeines alters verfertiget, bekannt, ſind zu Paris in 4. zuſammen gedruckt worden. *Baillet*, jugem. des Sav. tom. VI. p. 78. item IV. p. 452. *Titon du Tillet*, Parn. Franç. p. 141. ſeq.

Lampadius, (Gregorius) ein Patricius von Biberach, war daſelbſt an. 1463. gebohren, und legte ſich mit groſſem fleiſſe auf die ſtudien. An. 1479. nahm er zu Tübingen den gradum eines Magiſtri an. Darauf ward er eben daſelbſt Doctor und Profeſſor Juris, hernach Cantzler in Würtemberg, und endlich Kayſers Maximiliani Rath, von welchem er auch zum Ritter iſt geſchlagen worden. An. 1495. gieng er mit dem Würtembergiſchen Grafen Eberhardo Barbato nach Worms, und an. 1510. mit dem Würtembergiſchen Hertzog Ulrich nach Augſpurg auf den Reichs-tag. Er ſtarb zu Nürnberg an. 1523. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. VII. c. 14. & alibi paſſim.

LAMPADARII, werden in der Griechiſchen kirche diejenigen Geiſtliche genennet, ſo über die lampen beſtellet ſeyn, und dieſelben anzuzünden ſorgen müſſen, oder auch die wachs-lichter, ehe ſie angezündet werden, aufſtecken. *Heineccius*, abbild. der alten und neuen Griechiſchen kirche, II. 6. §. 60. p. 299. III. 1. §. 32. p. 48. §. 56. p. 58. Sonſt wurden auch diejenigen, ſo die lampen im Kayſerlichen pallaſte anſtecken muſten, ingleichen die, ſo vor das Archiv und Cantzley ſorge trugen, und alſo viel bey lichte arbeiteten, mit dieſem nahmen belegt. *l. ult. C. de diverſ. offic. Pancirollus*, notit. dignit. Imp. Orient. 66. *Bulenger.* de Imperat. Rom. II. 76. *Faber*, Lexicon. II. 10. *Piſcius*, Lex. antiq. tom. II. p. 10. Es wurden auch diejenigen, ſo dem Kayſer und Feldherrn, wie es an ihr bey den Perſern gewöhnlich war, am tage fackeln und lichter vorher trugen, damit der aufzug deſto anſehnlicher ſähe, alſo genennet. *Chryſoſtomus*, homil. LXX. ad Pop. Antioch. *Xiphilinus*, LXIII. p. 724. *Faber*, Agon. II. 10. *Du Freſne*, II. 2. 230. Gloſſ. Gr. p. 785. *Pitiſcus*, l. c.

Lampadius, (Joh.) gebürtig von Braunſchweig, war erſt in ſeiner geburts-ſtadt und zu Saltzwedel Rector, hernach Profeſſor Hiſtoriar. zu Heidelberg, und endlich zu Bremen Theologiæ und Hiſt. Prof. wie auch Paſtor an der Stephanskirche, allwo er an. 1621. den 21. jan. in ſeinem 52. jahre geſtorben. Er hat Mellificium Hiſtoricum; Prodromum Concordiæ Evangelicæ; Cenſuram Ubiquitatis; Bertramum, h. e. perpetuum Orthodoxæ Eccleſiæ de Verbis ſacræ Cœnæ Conſenſum, u. a. m. geſchrieben. *Witte*, diar.

Lampe, (Friedrich Adolph) ein Reformirter Theologus, war zu Detmold in der Grafſchafft Lippe, woſelbſt ſein vatter, Heinrich, damals Prediger war, den 19. febr. im jahr 1683. gebohren. Als ihm derſelbe frühzeitig geſtorben war, gieng er mit ſeiner mutter nach Bremen, woſelbſt er in dem Gymnaſio in den wiſſenſchafften, beſonders aber den Humanioribus und Antiquitäten ſo wohl zunahm, daß er bereits damals fähig war, einen tractat de Cymbalis zu ſchreiben, der hernach an. 1703. in 12. zu Utrecht gedruckt, und von den Gelehrten wohl aufgenommen worden. Darauf ſtudirte er zu Franecker die Theologie mit ſolchem ruhm, daß man ihn im jahr 1703. nach Wees ins Clewiſche, ferner im jahr 1706. nach Duisburg, und endlich im jahr 1709. nach Bremen zum Prediger beruffe, an welchem letzten orte er im jahr 1719. Paſtor primarius wurde. Nicht lange darnach ward er als Profeſſor Theologiæ nach Franckfurt an der Oder und nach Utrecht verlanget, welchen letztern beruf er auch annahm, und daſelbſt ohne entgeld die Doctor-würde in der Theologie erhielte. Als er hieſelbſt einige jahre als Profeſſor und Prediger geſtanden, nahm er das ihm zu Bremen angetragene Paſtorat, und die Profeſſionem Theologicam bey dem daſigen Gymnaſio nebſt dem alternirenden Rectorat an; welchen er auch bis an ſein den 8. dec. im jahr 1729. an einer blut-ſtürtzung erfolgtes ende mit vielem ruhm vorſtunde. Auſſer vielen leſens-würdigen anmerckungen in der Bibliotheca Bremenſi, als: Claſſ. I. faſc. I. n. 4. p. 75. Harmonia utriuſque Decalogi Exemplaris, quod Ex. XX. & Deuteron. V. exſtat; Faſcic. IV. n. 4 p. 485. de Die Chriſti ab Abrahamo viſa ad locum Joh. VIII. 56. Exercitatione; Claſſ. II. faſcic. IV. n. 5. p. 680. de Cornu Salutis fulgido, Meditatione; Claſſ. II. faſc. VI. n. 4. Controverſiam Driefenio-Wittichianam; Faſcic. V. n. 2. p. 827. Spicilegia ad Pſ. XIX. ejuſque præcedentem Commentarium; n. 5. p. 906. ad Virorum clariſſ. de loco Act. XII. 32. Diſceptationem Epicriſis; Cl. III. faſc. IV. n. 6. p. 734. Triga Quæſtionum circa Miraculum SS. reſurgentium; Faſc. VI. n. 2. p. 990. de τῷ βλασφήματι τῆς Ἐρημώσεως, ad Matth. XXIV. 15. Diſſertatione; verſchiedene Predigten, als: Geſtalt der Braut Chriſti, 1710. ſo hernach auch ins Holländiſche überſetzt worden; 24. Predigten über verſchiedene texte H. Schrift, Baſel 1725. in 4. welche er aber nicht vor ſeine arbeit erkennen wollen, weil ſie nur von andern nachgeſchrieben worden; 16. Predigten über das 55. capitel Jeſaiä, Franckfurt 1727. in 8. Bremen 1734. in 8. Dieſe iſt auch unter dem titul: Liefftallige en Krachtige Vitnotiging tot het volle genot der Oberheerlyke Feeſt-Gœderen van het Nieuwe Verbondt, over Jeſajas LV. mitsgaders eene Verhandelinge over Hebr. XI. 24-26. Amſterdam 1728. in 8. heraus gekommen; 8. Predigten über den XLI. Pſalm vom herrlichen Ende der Leiden Chriſti und ſeines Volcks, Bremen 1734. in 8. Nachleſe zur Geſtalt der Braut Chriſti, Bremen 1721. in 8. Balſam aus Gilead, Bremen 1713. ins Holländiſche überſetzt, Amſterdam 1719. in 8. auch Anmerckungen bey andern ſchriften, als bey Königs Prognoſtico vom Untergange des Türckiſchen Reichs; Roells Diſſert. de Imagine Dei in Homine; Vorrede in Outreni Catechiſmum; zu Hottingers Diſſertationibus Biblico-Chronologicis; zu Gerhardon von dem Buſch de Inceſſu Dei in Sanctuarium; und einigen Streit-ſchriften, als wider Römelingen und Gerhardens Wiederbringung aller Dinge, hat man einen tractat de Myſtica Miraculorum Chriſti Interpretatione, und einen Commentarium über den Evangeliſten Johannem von ihm, der ſowol Lateiniſch als Teutſch gedruckt worden, Amſterdam 1724. Baſel 1725. in 4. Leipzig 1729. groß 4. ingleichen Diſſert. de Jeſaja nudo & diſcalceato, Franecker 1703. IV. de Spiritu Sancto, Bremen 1728. in 4. Synopſin Hiſtoriæ S. & Eccleſiaſticæ, Utrecht 1721. in 4. Theologiam activam, Utrecht 1727. in 4. Orat. de Urim & Thummim, Leipzig 1727. in 4. dreißig Geiſtliche Lieder, Bremen 1731. in 8. Geheimnis des Gnaden-Bundes, ib. 1723. in 12. 1732. in 8. Im Holländiſchen iſt dieſes werck unter dem titul: de Verborgenheit van het Genade Verbondt, Amſterdam 1717. 1718. 1721. in 8. fünf und zwanzig Betrachtungen der zukünftigen Dinge der Menſchen, Lemgow 1734. in 8. Von der Ewigkeit der Strafen, Bremen 1729. in 8. Vom Sterben und Tode des Menſchen, Berlin 1731. in 8. Exercitationum ſacrarum Δεκάτριος, Bremen 1715. in 4. ins Holländiſche überſetzt, Dordrecht 1720. in 8. Heiligen Braut-Schmuck, Bremen 1720. 1732. in 8. ins Holländiſche überſetzt unter dem titul: Het Heilige Bruid-Cieraad, Amſterdam 1720. in 8. Rudimenta Theologiæ Elenchtica, Bremen 1729. in 8. de Sacri-

Sacrificiis Euchariſticis, ib. 1729. in 4. Melk der Waarheit, volgens Aanleidinge van den Heidelbergſche Catechiſmus, Amſterdam 1721. Fragmenta ex MSct. Annotationum ad locum Jeſ. XLV. 23-25. in Miſcell. Duisb. tom. I. faſc. III. n. 2. Obſervationem exegeticam ad Coloſſ. III. 10. Analyſin exegeticam Cantici Zachariæ ad Luc. I. 68-79. ib. faſc. IV. n. 2. Auch hat man einen tractat von den Vorrechten des unglückſeligen Apoſtels Judä Iſcharioth, 1713. in 8. welchen er unter dem nahmen Philadelphi Photii heraus gegeben. *Acta Erudit.* 1704. p. 143. 1722. p. 45. ſeqq. &c. **Gelehrte Zeit.** 1730. p. 105. ſeqq. *Fabricius*, bibliogr. antiquar. 18. n. 1. p. 560. **Unſchuldige Nachrichten**, 1715. ſeqq. *Caſp. Burman.* Traj. erud.

Lampſon, (Dominicus) ein berühmter mahler und Poet von Brügge in Flandern. *Freber.* theatr. vir. erudit. clar. P. IV. p. 1493. Er brachte einige zeit bey dem Cardinal Polo in Engelland zu, nach deſſen tode er nach den Niederlanden zurück gekehret, und als Secretarius dreyen Biſchöffen von Lüttich hinter einander gedienet, bis er endlich an. 1598. im 63. jahre ſeines alters geſtorben. *Freber.* l. c. Es nennet ihn Lipſius, der ihn wohl gekennet, epiſt. II. 4. einen treflichen kopf, und eine zierde von den Niederlanden. Man hat von ihm: Carmen in Tabulam Cebetis; Elogia in Effigies Pictorum Germaniæ inferioris celebrium; Pſalmos Pœnitentiales Lyrico Carmine expreſſos; Vitam Lamb. Lombardi, Brügge 1565. in 8. Carmen Heroicum in Paſſionem Domini ab Alb. Durero æri inciſam. *Swertius*; Athen. Belg. *Freber.* l. c. p. 1494. *Andreæ* bibl. Belg. *Teiſſier*, éloges.

Lana, oder **Lanis**, (Franc. Tertius de) ein Jeſuit, gebohren zu Breſcia an. 1632. lehrte zu Rom die Humaniora, Philoſophie und Mathematic, und ſtarb im jahr 1687. den 26. febr. in ſeinem 56. jahre. Er hat Prodromum ſive Specimina novarum Inventionum Artis Magiſtræ, Breſcia 1670. in 4. de Principiis Philoſophiæ Naturalis, und Magiſterium Artis & Naturæ in III. tomis geſchrieben, davon der erſte zu Brixen 1684. der zweyte 1686. und der dritte zu Parma 1692. in fol. gedruckt iſt. In dieſem letzten buche meynet er, man könne ein ſchiffgen von holtze zurichten, und mit ſelbigem vermöge der dazu gehörigen ſegel und ruder durch die luft fahren. **Benhors närriſche weisheit, und weiſe narrheit**, p. 169. ſeq. *Reimann.* hiſt. lit. vol. III. p. 576. ſeq. *Aegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Witte*, diar. **Stolles anleit. zur hiſtor. der gel.** II. §. 44.

Lancelot, oder Lancerotta, eine inſul 6. meilen von der inſul Fortaventura gelegen, iſt 16. meilen lang und 10. breit, und iſt fruchtbar. Sie gehöret der Cron Spanien. **Dappers** beſchreib. der Africaniſchen inſuln, p. 76. Die pferde, ſo allhier gezeuget werden, hält man vor die geſchwindeſten läufer. Man hält davor, daß dieſe oder Fortaventura des Pluni hiſt. nat. VI. 32. Junonia ſey, deswegen auch einige beyden dieſen nahmen, und der letztern den zuſatz major, der erſten aber minor geben. Wann dem alſo, mag auch vielleicht des Stradonis III. p. 258. Ἥρας νῆσος hieher zu rechnen ſeyn, obwol nach ſeiner beſchreibung ſie etwas weiter herauf nach der ſtraſſe oder gar in derſelben müſte gelegen haben. *Univ. Lexic.*

Lancelot, (Andr.) war von London gebürtig, und eines angeſehenen kaufmanns ſohn. Nachdem er zu Cambridge ſtudiret, ward er zu Oxford in das Chriſt-Colledg aufgenommen, woſelbſt er auch Magiſter ward, und die Theologie mit beſonderm fleiß trieb. Nach dieſem bediente er einige geiſtliche ämter, bis ihm die Königin Eliſabeth das Decanat von Weſtmünſter gab. Jacobus I. machte ihn zu ſeinem oberſten Caplan und Biſchoff zu Chicheſter, welches Bißthum er nach der hand mit dem zu Elÿ, und dieſes wiederum mit dem zu Wincheſter verwechſelte. Er ſtarb den 25. ſept. an. 1621. im 71. jahre ſeines alters. Unter ſeinen ſchriften befindet ſich eine gedruckte ſammlung von 86. geiſtreichen Predigten. Er iſt auch vermuthlich der, ſo nach Kempio bibl. Anglorum Theolog. p. 358. in Catecheticis die Juden widerlegt. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. II. p. 1031.

Lanciſi, (Joh. Maria) ein treflicher Italiäniſcher Medicus, gebohren zu Rom ums jahr 1656. Papſt Innocentius XI. machte ihn zu ſeinem Leib-Medico und Profeſſore Anatomiæ, geheimen Cämmerer und Profeſſore Medicinæ Practicæ primario in dem Archi-Lyceo, wie auch zum Canonico in der kirche St. Laurentii und Damaſi, welche ſtelle er aber nach deſſelben tode aufgab. *Acta Erudit.* 1708. p. 466. *Nova Litt.* 1720. p. 29. ſeqq. Er ſtarb den 21. jan. im jahr 1720. und hinterließ dem hoſpital zum H. Geiſt, nebſt ſeiner koſtbaren bibliotheck, eine ſumme von mehr als 70000. ſcudi zum vermächtnis. **Gelehrte Zeitung.** 1717. p. 666. *Nova Litter.* 1720. p. 33. Seine ſchriften ſind zu Genf im jahr 1718. in zwey quartanten zuſammen gedruckt, vor welchen zugleich ſein leben zu finden. Unter jenen ſind: de noxiis Paludum Effluviis, Rom 1718. in 4. de Bovilla Peſte, Rom 1716. in 4. welche auch ſchon in Iſtoria dell' Epidemia de Buoi, accaduta l'anno 1711. Venedig in 8. befindlich; de Mortibus ſubitaneis, Rom 1707. in 4. 1709. in 8. de Phyſiognomia, Venedig 1713. in 4. de Sede cogitantis Animæ, ib. eod. beyde bey Fantoni Obſervationibus Anatomico-Medicis; Synopſis humani Corporis Anatomica; Epiſtola de Humorum Secretionibus, ſo auch in Bianchi Hiſt. Hepatica anzutreffen; Phyſiologicæ Animadverſiones in Plinianam Villam, Rom 1714. in fol. bey Marſilii Diſſert. de Generatione Fungorum; An Acidum ex Sanguine extrahi queat? de triplici Inteſtinorum Polypo; de Ortu, Vegetatione & Textura Fungorum, welche Marſilii Diſſ. de Generatione Fungorum, Rom 1714. in fol. beygefüget iſt; Forma ac Methodus deſcribendæ Morborum Hiſtoriæ; de Virgine Callienſi; de Ratione philoſophandi in Arte Medica; Epiſtola ad Fantonum; Diſſ. de Lumbrico lato; de Natura & Præſagio Dioſcurorum, welche Oliva, Rom 1720. in 8. mit Camilli Sylveſtri Interpretatione poſthuma in Anaglyphum Græcum außlegen laſſen, und zugleich eine nachricht von ſeinem leben beygefüget hat; de Vena ſine pari; de Glandulis Nervorum, ſo Morgagni Adverſar. Anatom. quint. beygedruckt worden; de nativis & adventitiis Romani Cœli Qualitatibus, cui accedit Hiſtoria Epidemiæ Rheumaticæ, quæ per hiemem anni 1709. vagata eſt, Rom 1711. in 4. de recta Medicorum Studiorum Ratione inſtituenda, Rom 1715. in 8. Er hat auch Mercati Mellacothecam, Rom 1717. in fol. 1718. in 8. mit ſchönen anmerckungen, Appendicem 1719. in fol. und Euſtachii Tabulas Anatomicas, gleichfalls mit anmerckungen, Rom 1714. in fol. heraus gegeben, welche letztere auch bey Mangeti Theatr. Anatom. Genf 1716. in fol. anzutreffen. *Giornale de' Letterati d'Ital. Mémoires pour ſervir a l'hiſtoir. des hommes illuſtr.* **Stolles anleitung** zur hiſt. der medic. gelehrth. §. 248. p. 134.

Lanckiſch, oder **Lankiſch**, (Friedrich) zu Leipzig im jahr 1618. den 12. merz gebohren, war eines buchhändlers ſohn, und ein enckel Johann Lanckiſchens, der als Chur-Sächſiſcher Pfarrer zu Görnitz an. 1619. im 54. jahre ſeines ſchul- und kirchen-dienſts 80. jahr alt geſtorben. **Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie.** Er hatte ſich zwar anfänglich dem Studio Theologico gewiedmet, und ſolches zu Wittenberg und Leipzig rühmlich getrieben, war auch im jahr 1640. Magiſter worden, übernahm aber hernach die vätterliche buchhandlung, und ſetzte ſolche fort. Er ſtarb im jahr 1669. den 22. oct. und hat ſich mit der bekannten bibliſchen Concordantz, ſo zu Leipzig 1677. 1688. 1696. 1705. und noch zu andern malen heraus gekommen, einen berühmten nahmen gemacht, welcher auch ſein lebens-lauf vorgeſetzt iſt. *Univerſal-Lexicon.*

Lanckiſch, (Michael von) ein Theologus von Zittau, gebohren im jahr 1620. den 24. dec. war erſt Paſtor in Groß-Schönau, darnach in Zittau Archidiaconus, in dem Schwanenorden oder Geſellſchafft Strephon genannt, ſtarb im jahr 1673. und ſchrieb im Teutſchen: Querelam & Medelam Conſcientiæ vulneratæ; Cor pulcre politum & SS. Trinitati dicatum; von der Nichtigkeit des Spielens; von Hererey; Hochzeit-Buß- und Paßions-Predigten; 15. Predigten über den XXII. Pſalm; Neu-polirten Mahl-Schatz, Franckfurt 1697. in 4. u. d. g. *Witte*, diar. **Unſchuld. Nachrichten.**

Landais, (Petrus) gebürtig von Vitré aus Bretagne, war ſeines berufs ein ſchneider, und kam an. 1475. in dienſte bey dem ſchneider Franciſci II. Hertzogs von Bretagne. Hierdurch hatte er anlas in das zimmer des Hertzogs zu kommen, und ſich bey ihm dermaſſen einzuſchmeicheln, daß er ihm auch ſeine gröſte geheimniſſe vertrauete. Landais gelangete alſo durch verſchiedene ämter bis zu der Schatzmeiſter-ſtelle des Hertzogs, welches die höchſte ſtelle in gantz Bretagne war. Hierbey nun ließ er ſich durch ſein glück alſo verblenden, daß er ſeiner gewalt mißbrauchete, die unſchuldigen unterdruckte, den Adel verfolgte, und durch unzehliche erpreſſungen ſich zu bereichern ſuchte. Der Adel und das volck geriethen hierüber in eine ſolche wuth, daß der Hertzog, um die ruhe herzuſtellen, ſich genöthiget ſahe den Landais dem Cantzler Chriſtian auszuliefern, welcher ihn dann zum ſtrange verurtheilete. Dieſes urtheil ward auch an ihm an. 1485. zu Nantes vollſtrecket, und zwar alſo, daß der Hertzog nichts davon erfuhre, bis nach der execution, weil man beſorgete, er möchte ihm gnade erzeigen. Sein leichnam ward in die L. Frauen-kirche zu Nantes gebracht, und allda in der von Landais erbaueten capelle beerdiget. *Du Puy*, hiſt. des Favoris.

† **Landau**, Gräfliche familie. Dieſe familie iſt beſonders in ältern zeiten ſehr dunckel und verwirret, und wird anders von Lazio, anders von Cruſio, anders von Waitzen, anders von Pregitzern erzehlet. Die alten Grafen von Landau hatten, wie mit den Grafen von Würtemberg, alſo auch mit den Grafen von Gröningen und Wullenſtetten einerley geſchlecht und ſtamm; wie aus ihren einerley wapen und grabſchriften abzunehmen. Der unterſcheid ihrer nahmen kommt nur von den unterſchiedenen reſidentzen und ſchlöſſern her, welche ſie bewohnet hatten. *Cruſius*, annal. Suev. P. II. lib. X. c. 4. **Waltzens Würtemberg. ſtamm- und nahmens-quelle**, p. 81. & 100. Hartmann II. ein ſohn Hartmanni I. des ſtifters der andern und neuen Gröningiſchen linien, ſtarb im gefängnis zu Hohen-Aſperg an. 1280. den 29. ſept. und hinterließ von ſeiner gemahlin Hedwig, einer tochter Pfaltzgrafen Rudolphi II. zu Tübingen, oder, wie andere ſagen, einer Gräfin von Schlüſſelberg, welche nebſt ihm zu Gröningen begraben worden: 1.) Ludwigen, Dom-Herrn zu Coſtantz und Augſpurg, und Kirch-Herrn zu Canſtadt und Gröningen. 2.) Conraden, Grafen zu Gröningen und Landau, welcher ſeinem vetter, Eberhard dem durchläuchtigen, Grafen von Würtemberg, wider Rudolphum von

Habsburg

Habsburg beygestanden, folgends an. 1291. die Grafschafft Gröningen an Kayser Adolphen verkauft, und an. 1300. gestorben, nachdem er mit seiner gemahlin Luitgard, Marggräfin von Burgau, Annam, Kloster-Frau zu Offenhausen, gezeuget. 3.) Eberhard I. welcher nach seines vatters gefangennehmung den titul von Gröningen fallen lassen, und sich allein einen Grafen von Landau geschrieben haben soll, wie er dann auch für den stifter der Landauischen linie angegeben wird. Er starb den 29. may an. 1321. Seine gemahlin war nach einigen Irmengard, eine Gräfin von Pfirdt, nach andern Ursula oder Mechtild, eine Gräfin von Pfullingen. Diese gebahr ihm 1.) Conraden, welcher den 14. april an. 1343. gestorben, und mit seiner gemahlin Amalia, oder Aemilia, einer Freyin von End, zwey töchter, nahmens Gutha und Clara, gezeuget, deren jene an Ludwig, Grafen von Aichelberg, diese an Graf Oswalden von Würtemberg vermählet worden. 2.) Eberhard II. des Würtembergischen Grafen Ulrichs Land-Richter, welcher im may an. 1378. oder 1368. gestorben. Ausser drey töchtern, welche Nonnen zu Creutzthal gewesen, hatte er einen sohn, nahmens Lucius, Luz oder Ludwig, welcher das schloß Tissen, nach Gabelhovern Tiertissen, innegehabt, und dem von Graf Johann von Helffenstein das städtlein Blaubeuern nebst dem schlosse Gerhausen versetzt, nachgehends aber um das jahr 1390. als er die stadt Ulm feindlich angegriffen, von dero bundsgenossen genommen, und an Ulm überlassen worden. Er soll seine güther in Teutschland zu geld gemacht, und sich damit in Italien begeben haben, allwo er eines Edelmanns tochter geheurathet, und endlich den 1. oct. an. 1398. gestorben ist. Seine nachkommenschafft breitete sich nicht nur in Oesterreich, allwo noch vor 160. jahren Grafen und Freyherren von Landau floriret, sondern auch in Italien aus, und soll unter andern Martin von Landau, Decemvir zu Venedig an. 1482. und insonderheit auch Petrus Landus, welcher anfangs Venetianischer Kriegs-Oberster, hernach von an. 1538. bis 1545. Doge zu Venedig gewesen, von ihm abgestammt seyn. *Cruſius*, P. III. lib. III. c. 10. 12. 16. lib. IV. c. 5. 8. lib. V. c. 8. 10. 12. 16. lib. VI. c. 3. *Waltz.* lib. II. c. 4. **Pregitzers** Würtemb. cedern-baum. fol. 5. Es war auch ein Ludwig von Landau mit Gutha von Gundelfingen vermählt, und zeugete 1.) Conraden, Halb-Ritter, der an. 1436. starb. 2.) Eberharden, welcher an. 1437. (nicht 1444.) das schloß und die Grafschafft Landau um seiner verschwenderischen gemahlin Barbara willen verkauft, und an. 1444. gestorben ist. *Cruſius*, P. III. lib. VI. c. 6. lib. VII. c. 4. lib. XI. c. 17. Conrads des Halb-Ritters söhne von Gertrud, einer gebohrnen von Randegg, waren 1.) Eberhard, welcher unverheurathet gestorben. 2.) Luz oder Ludwig, starb an. 1489. *Cruſius*, P. III. lib. VI. c. 18. Diesem wurde von seiner gemahlin, einer Bessererin, gebohren: 1.) Barbara, welche anfänglich an Joh. von Werdenstein, Ritter zu Cronburg, hernach an Georg von Rechberg zu Kellmüntz, vermählt worden. 2.) Veronica, welche Ulrich von Rietheim geheurathet. 3.) N. eine Nonne zu Creutzthal. 4.) Eberhard. 5.) Jacob, vielleicht derjenige, welcher an. 1488. in Ulmischen diensten gestanden, *Cruſius*, P. III. lib. IX. c. 1. starb an. 1519. und war ein vatter Joh. Jacobs, Ritters zu Landau und Waal, Maximiliani I. Caroli V. und Ferdinandi I. Raths, und an. 1514. Kayserlicher General in Italien wider die Venetianer, welcher mit Sophia, einer Schenckin von Schenckenstein, einen sohn, nahmens Jacob, gezeuget, und den 24. may an. 1557. gestorben, worinn ihm sein sohn den 11. apr. an. 1560. nachgefolget ist. 6.) Johann, Kayſers Maximiliani I. Rath, und des H. Röm. Reichs Pfenningmeister, starb an. 1513. 7.) Heinrich, starb an. 1510. *Cruſius*, P. III. lib. IX. c. 2. 16. lib. X. c. 4. lib. XII. c. 3. Johann hinterließ von seiner gemahlin Margaretha von Pappenheim 1.) Lucium, Pfand-Herrn der Herrschafft Triburg, welcher an. 1549. starb, und im Barfüsser-kloster zu Villingen begraben liegt. *Cruſius*, P. III. lib. XI. c. 23. 2.) Georgen, Pfand-Herrn der Herrschafft Freystadt, gestorben an. 1552. Dieser heurathete erstlich Catharinam Jörgerin von Tollet; demnach Margaretham von Losenstein, und zeugete 1.) Joachimum, Freyherrn zum Haus und Rappottenstein auf Reithardingen, gebohren den 8. jul. an. 1540. 2.) Lucium, nachmaligen Kayſerl. Rath, geb. den 30. aug. an. 1541. welcher an. 1582. den 12. may mit Maria Truchseßin zu Waldburg einen sohn, nahmens Heinrich, gezeuget. 3.) Sigmunden, gebohren den 3. mertz an. 1543. welcher Kayſerl. Rath und Nieder-Oesterreichischer Statthalter worden, und mit Barbara von Buchheim zwey söhne gezeuget. 4.) Achatium, gebohren an. 1545. oder an. 1547. den 1. sept. welcher zu Tübingen studirt, und nachgehends aus zweyen ehen verschiedene söhne hinterlassen. 5.) Johannem, Kayſerl. Rath, gebohren mit einer Behaimin von Friedesheim, starb in Oesterreich den 23. sept. an. 1575. Heinrich zeugete mit seiner gemahlin, Magdalena von Almanshofen: 1.) Eberhardum, Canonicum zu Costantz und Brüssel, oder nach Lazio, zu Maynz, der an. 1543. gestorben. 2.) Philippum, welcher an. 1559. den 21. oct. starb. Von Margaretha von Weiler zeugete er verschiedene kinder. *M. Steinwerg.* manuſcripta.

Lande, (Michael Richard de la) ein Französischer Musicus, gebohren zu Paris den 15. dec. an. 1657. wurde in seiner jugend um seiner überaus angenehmen stimme willen unter die chor-knaben zu St. Germain l'Auxerrois aufgenommen, da er denn auf allen instrumenten spielen lernte, und zugleich seinen wenigen verdienst auf die studien verwendete. Als er nachhero bey erlangten mannbaren jahren seine stimme verlohr, suchte er sich insonderheit auf dem violon vollkommen zu machen; da er sich aber dem Lully bey einer vorseyenden opera damit präsentirte, und ihn derselbige abwies, wurde er darüber so ungehalten, daß er dieses instrument, so bald er nach hause gekommen, zerschlug, und niemals wieder anrühren wollte. Hierauf legte er sich auf das clavier und die orgel, und brachte es darinn so weit, daß ihm der König eine bedienung nach der andern ertheilte, und ihn endlich zum Ritter von St. Michael, ingleichen zum Surintendanten der sogenannten Musique du Roi, wie auch zum Maitre de Musique de la Chambre und de la Chapelle ernennte, in welchen chargen er auch zu Versailles den 18. jun. an. 1726. mit tode abgieng. Seine compositiones hatten eine sonderbare annehmlichkeit, um welcher willen er auch bey dem Könige in grossen gnaden stund. Seine wittwe, welche die Music gleichfalls vollkommen wohl verstund, und einige andere Musici, gaben nach seinem tode seine Motets in folio heraus, da denn auch beym ersten theil sein leben anzutreffen. Add. *Mercure de France*, 1726. it. 1729. *Titon du Tillet*, Parnasse François.

† **Landenberg.** Daselbst soll lin. 13. geschrieben werden Riedtberg, für Rindtberg; Näfflenbach für Neffenbach; Bichelsee, für Bichelsen; Spiegelberg für Spielberg. Die abkunft dieses geschlechts will hergeleitet werden von Landtberto, einem sohne Landoaldi, und Pietà oder Beatà, welcher an. 744. die von seinen eltern geerbte und in selbiger gegend gelegene güther an St. Gallen vergabet. An. 829. findet sich wieder ein Landtpert, welcher als Altirichus seine güther zu Gehein an St. Gallen vergabet. **Dürsteleers** MSct.

Landi, (Baßianus) von Piacenza, war im jahr 1547. Prof. Medic. zu Padua, und machte sich durch seine gelehrsamkeit sehr berühmt, hatte aber das unglück, daß er allda von einem meuchel-mörder des nachts auf der gasse mit sieben stilet-stichen den 24. oct. im jahr 1562. verwundet wurde, daran er den 31. gestorben. *Freber.* theatr. vir. erudit. clar. P. II. p. 1252. Man hat von ihm einen netten Commentarium über verschiedene alte bildnisse; in Artem parvam Galeni; desgleichen de Historia humana lib. II. Iatrologiam; de Origine & Cauſa Peſtis Patavinæ an. 1555. de Vacuatione; de Motu; de Loco; de Tempore; de Incremento; de Natura cœlesti; Dialogos II. ad Herculem Estensem, darinn er eine methode zeigt, wie man die kranckheiten erkennen und heilen solle; Librum Epiphyllidum; Annotationes in Terent.; Præfationem in Aphorismos Hippocratis; Paraphrasin in Aristotelem de Anima; Orationis Demosthenis contra Androtionem Conversionem Latinam. *Thuanus*, hist. XXXIV. *Ghilini*, theatr. d'huom. letter. P. II. *Zwinger.* theatr. *Quenſted.* patr. illustr. viror. *Mercklin.* Linden. renov. *Teiſſier*, addit. aux élog. des hommes savans, tom. I. p. 211. 212. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. I. *Freber.* l. c. p. 1252. seq.

Landi, (Constantius) Marquis von Casal am Po, und Patricius aus Piacenza, schrieb: ad tit. Pandectarum, de Justitia & Jure, Enarrationum Libram; in leg. 1. & 7. ff. de Legib. Interpretationem; in pr. leg. 18. ff. de adquir. & am. poſſ. brevissimam Declarationem; in Jus Civile sparsim contentarum Exercitationum; it. Prætermissorum Libellum, welche stücke alle in Everh. Ottonis Thes. Jur. Rom. tom. III. befindlich. Eine Erklärung über des Cacurii und Attilä Manduillä grabmahl findet sich in Petr. Zorrii biblioth. antiq. & exeget. in SS. tom. I. P. I. p. 1. Ausser diesen finden sich von ihm in Roberti miscellan. Italic. erudit. tom. I. Explicationes in veterum Numiſmatum Romanorum Miscellanea, ingleichen in M. Cassii Cacurii & Atiliæ Manduillæ Tumulum. *Haller-verd.* bibl. cur.

Lands-End, (the) ein berühmtes vorgebürge in Cornwall, welches bey den Alten unter dem nahmen Antiveſtæum oder Bolerium bekannt gewesen. *Univ. Lexicon.*

Landsberg, (Barthold von) war Juris utriusque Doctor, Decretalium Licentiatus, und erstlich Dechant, hernach auch der 44. Bischoff zu Verden, und ward im jahr 1470. vom Papst Paulo II. bestätiget. Chron. Epiſc. Verdenſ. apud *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſuic. tom. II. p. 221. **Lauensteins** Hildesh. kirchen- und reformat. hist. tom I. c. 6. §. 44. p. 119. Er stund dem Stifte sehr friedfertig vor, war auch Bischoff Henningen zu Hildesheim in seiner beförderung nicht wenig behülflich. Chron. Epiſc. Verd. l. c. *Heinecc.* antiq. Goslar. V. p. 410. Uber dieses brachte er 200. marck jährliche tafelgelder an das Bisthum, befestigte Rotenburg mit gräben, bauete ein thor in der vorstadt daselbst, und ward, als er 10. jahr Bischoff zu Verden gewesen, auch zugleich Bischoff zu Hildesheim, und wurde durch den Papst Sixtum IV. bestätigt. Chron. Epiſc. Verd. apud *Leibnit.* l. c. Chron. Epiſc. Hildesh. apud *eundem*, l. c. p. 804. **Lauenstein**, l. c. Im jahr 1484. begehrte er von der stadt Hildesheim einigen beytrag, die schulden seines Stifts zu bezahlen, fieng aber, als er abschlägige antwort erhalten, mit der stadt krieg an, und ward endlich, weil dieselbe von allen seiten her hülffe bekam, gezwungen, sie ungekränckt bey ihren rechten und freyheiten zu lassen.

Digitized by Google

Chron. Episc. Hildesheim. l. c. **Lauenstein**, l. c. Nach geendigtem kriege wendete er viel auf anrichtung der klöster, und brachte im jahr 1490. den bau des Doms zu Verden zu stande, welchen er prächtig einwerhete. Chron. Episc. Hildesheim. l. c. **Lauenstein**, l. c. Die meiste zeit seines lebens brachte er auf dem schlosse Rotenburg im Bremischen zu, wo er auch im jahr 1502. gestorben, sein cörper aber nach Verden geführet, und in der Dom-kirche daselbst begraben worden. *Reustel.* chron. Hildeshem. p. 106. *Catal. Episc. Hildesheim.* p. 26. *Chron. Episc. Hildesh.* & **Lauenstein**, ll. cc.

Landschad, oder **Landtschade von Steinach**, eine adeliche familie am Rhein, deren vorfahren aus Meissen in der Bischöffe von Worms dienste gekommen, und von ihnen das haus Steinach am Neckar zu lehen erhalten, von welchem sich die familie nachgehends geschrieben. *Schannat.* hist. Episc. Wormat. tom. II. p. 276. *De Ludewig.* reliq. manuscriptor. tom. V. p. 340. N. hatte drey söhne, davon Conrad Bischoff zu Worms war, in welcher qualität er an. 1163. starb, N. zeugte Philippen und Hansen von Harpfenberg, welcher ein vatter N. Caspars von Hirschhorn gemahlin, wurde; Bleickard der ältere war in Kayser Heinrichs V. diensten im jahr 1142. Seine söhne waren Conrad und Bleickard der jüngere im jahr 1165. Dieser zeugte zwey söhne, als: A.) N. einen vatter Bleickards, so im jahr 1300. starb, dessen sohn Bleickard starb im jahr 1300. den 8. jul. nachdem er mit Adelheid von Neipperg Ulrichen und Henneln gezeuget hatte. Der letztere starb im jahr 1340. der erstere aber soll einen Heydnischen König erschlagen, und dadurch den gecrönten kopf zur helm-zierde bekommen haben, da das geschlecht zuvor zwey elephantenschnäbel geführet hatte; er starb im jahr 1369. Seine kinder sind: 1.) Conrad, der als Ritter und Vitzthum zu Neustadt im jahr 1377. gestorben, nachdem er in zweyfacher ehe gelebet hatte; erstlich mit Elisabeth von Rosenberg, und hernach mit Margaretha von Hirschhorn, von welcher letztern gebohren wurde Conrad, der mit Elisabeth, Frevin von Fleckenstein, zeugte Conraden, so an Walpurg, Cämmererin von Worms, vermählt war, und im jahr 1442. starb, Elisabethen, Schweickers von Sickingen gemahlin, Hansen, der wurde durch eine von Franckenstein ein vatter Catharinä, Conrads von Rosenberg gemahlin, und Catharinä, Conrad Schencks von Erbach gemahlin. 2.) Henel, der starb im jahr 1377. im sept. und zeugte mit Maga von Sickingen: Euchen, Dietrichs, Cämmerers von Worms, gemahlin, und Diethern zu Saulheim im jahr 1381. dieser wurde durch Catharinam, Cämmererin von Worms, ein vatter Catharinä und Margarethä, davon jene Hansen von Gemmingen, diese aber Hansen von Steckheim zur ehe hatte. 3.) Ulrich, Ritter und Burggraf zu Alzey, so durch Margaretham von Venningen ein vatter Annä wurde, die sich an Hansen von Helmstadt verheurathete. B.) N. einen vatter Hieronymi im jahr 1235. und groß-vatter Wilhelms, der starb im jahr 1300. und ließ Diethern, Agatam und Hansen. Der erste starb im jahr 1353. den 9. mertz. Seine kinder sind: Bleickard der ältere, Bleickard der jüngere, Gutha, Friedrich, Cämmerers von Worms gemahlin, und Heinrich Bleickard oder Pfleger, Chur-Pfältzischer Hofmeister. *Datt.* de pace publ. Imper. l. 9. n. 37. p. 63. Der starb im jahr 1396. den 1. jul. und ließ von Catharina von Dahn Diethern den reichen, so als Vitzthum von Aschaffenburg im jahr 1439. starb, und durch Beatam, Cämmererin von Worms, ein vatter wurde Margarethä und der Demuth, davon jene Philipp Bois von Waldeck, diese aber Peter, Cämmerer von Worms, zur ehe hatte, Christinam, Eberhards von Helmstadt, Catharinam, Werners von Heppenheim gemahlin, Wolfgangen, Georgen, im jahr 1374. und Bleickarden, der starb im jahr 1428. nachdem er mit Margaretha von Rosenberg gezeuget hatte Conraden, Stifts-Herrn zu Aschaffenburg, Amaliam, eine Nonne in Hasenpfhul zu Speyer, Catharinam, Hans Winters von Alzey gemahlin, Hansen, Heinrichen, Bleickarden, Ulrichen, und noch zwey söhne, so das geschlecht fortpflantzeten, nemlich 1.) Ulrichen, im jahr 1438. der zeugte mit Margaretha von Wartenberg Margaretham, Hansens von Mondru gemahlin, und Diethern, der starb im jahr 1488. nachdem er mit Schönheit von Rüdesheim 1.) Evdam, Heinrichs von Biebelnheim gemahlin, 2.) Wilhelmen gezeuget hatte; dieser wurde durch Asram von Aimingen ein vatter Gertruds, an Albrechten von Lammersheim vermählt, 3.) und Diethern, dem Agnes von Rosenberg gebahr, 2.) Hansen, der starb im jahr 1547. und ließ von Elisabeth von Elter Christophen, Hansen, Ulrichen und Sebasthanen; b.) Diethern, im jahr 1507. dem Anna, Cämmerern von Worms, gebahr Johann Diethern, so durch Kunegundam von Liebenstein ein vatter wurde Barbarä und Annä, davon jene an Heinrichen von Morsheim, diese aber an Georgen von Kellenbach vermählt war; Eberhardum, mag vielleicht der seyn, welcher den 28. febr. im jahr 1563. zu Tübingen auf der Universität eingeschrieben worden. *Crusii* annal. Suev. tom. III. lib. XII. c. 9. p. 305. Er starb im jahr 1571. den 22. jan. als der letzte seiner linie. Weiter Catharinam, Elisabethen, Philippen und Urseln. II.) Dietrichen, der ohne zweifel derjenige ist, welcher im jahr 1427. von dem Bischoffe zu Worms die burg Steinach gantz und das Gericht daselbst halb, das Gericht zu Grieck mit seinem zugehör, das Gericht zu Broudach, das dorf Langendall gantz, den kleinen und grossen zehenden zu Hendesbrech und anders mehr zu lehen bekam. *Schannat.* hist. Episc. Wormat. tom. II. p. 277. Er starb im jahr 1441. und ließ von Anna von Sachsenheim Annam, Volmar Lamlins gemahlin, Christophen, Philippen und Bleickarden. Er war Ober-Amtmann zu Falckenstein und Burggraf zu Alzey im jahr 1480. und ließ von Mia von Helmstadt Margaretham, Philipp Marschalls von Ostheim gemahlin, und zwey söhne, nemlich *a.*) Bleickarden, Landvogt zu Baden im jahr 1507. Er bekam obige lehne im jahr 1483. von Worms gereichet. Auch mag es der seyn, welcher im jahr 1480. auf dem turniere zu Maynz gewesen. *Crusii* annal. Suevic. tom. III. lib. VIII. c. 15. p. 113. Dieser wurde durch Magdalenam Nix von Hohneck ein vatter Christophs, Philipps, Commenthurs zu Weinheim im jahr 1557. Bleickards, Ober-Amtmanns zu Falckenstein, an Sibyllam Fuchsin von Rügam vermählt im jahr 1542. und Friedrichs, Ober-Vogts zu Geißlingen. Diesem gebahr Margaretha von Mentzingen: Amaliam, Veronicam, Annam, Helenam und Johann Bleickarden, Ober-Vogt zu Geißlingen. Er mag wohl der seyn, von welchem Crusius, l. c. tom. III. lib. XII. c. 18. p. 324. sagt, daß er den 6. nov. im jahr 1571. auf der Universität Tübingen eingeschrieben worden. Er ward durch Sibyllam von Seckendorff ein vatter Annä Margarethä, einer gemahlin George Rudolph Knebels von Catzenelnbogen. *b.*) Hansen, Vogt zu Durlach und Burggrafen zu Alzey im jahr 1515. er starb im jahr 1531. als Chur-Pfältzischer Hofmeister im 66. jahre seines alters, nachdem er mit Lucia von Rippenburg und Margaretha von Fleckenstein in der ehe gelebt hatte. Von seinen kindern hatte Anna Hans Reussen zu Albesheim zur ehe, und Bernhard zeugte mit Veronica von Cronberg Margaretham, Hans Erhards von Fiersheim gemahlin; die übrigen setzten das geschlecht fort, als: *A.*) Johann zu Alversheim, Würtembergischer Cammer-Juncker, Faut zu Mosbach und Durlach. Die lehne seines geschlechts fielen auf ihn und seine nachkommen. Er starb an. 1571. den 11. jun. nachdem er mit Apollina Beckin von Gerstheim und Margaretha von Erlickheim in der ehe gelebet hatte. Von seinen kindern war Johanna an Engelharden von Schöneck, Lucia an Hansen von Billersheim und Salomon von Ketschau, Anna an Ludwigen von Bettendorff, Agnes an Conrad Colben von Wartenberg, und Lucia an Friedrichen von Bettendorff vermählt. Hans Christoph, Bleickard, Eberhard, Dorothea, Anna Helena, starben klein, Otto Heinrich war ein gemahl Edä Härtin von Schöneck, und wurde im jahr 1596. nebst seinem bruder Johann Ulrichen vor sich und ihre agnaten Hansen und Philippen mit mehrmals gedachten lehen beliehen. *Schannat.* l. c. Gedachter Johann Ulrich aber zeugte mit Walpurg von Ratzenburg, Margaretha von Venningen und Agnes Ottilia Greckin viele kinder, als Johann Philippen, Johann Friedrichen, der zu Straßburg im 20. jahre seines alters an. 1592. erschossen wurde, Catharinam, Elisabeth, Wolf Cunonem, Philipp Bernharden, nach dessen im jahr 1645. erfolgten tode die lehen des geschlechts an seinen vetter Friedrichen kamen. Hans Ulrichen, blieb vor Heidelberg im jahr 1621. und Dietrichen im jahr 1574. Dieser zeugte mit Elisabeth von Metternich Catharinam Mariam, Annam Juliam, und Even Elisabeth, davon die älteste N. von Litzenrod, die andere Hans Beruharden von Wolfseck, und die jüngste Wolf Conraden von Kochendorff zur ehe hatten. *B.*) Hans Bleickard, Pfältzischer Groß-Hofmeister, zeugte mit Anna Elisabeth von Helmstadt unter andern Philippen zu Eiholtzheim, so mit seiner andern gemahlin Anna Margaretha Knebelin von Catzenelnbogen Philipp Bleickarden zeugte, der als bräutigam mit Sibylla von Eltz starb, nachdem er vorher als noch minorenn unter der vormundschafft Diethern Knebels von Catzenelnbogen mit mehrmals gedachten Wormsischen lehen beliehen worden, die hernach auf obigen Philipp Bernharden fielen. *C.*) Christoph, Würtembergischer Ober-Vogt zu Meckmühl im jahr 1579. der starb als Zweybrückischer Hofmeister an. 1585. im 80. jahre, nachdem er mit Anna von Gemmingen, und Kunigunda von Adoltzheim in der ehe gelebet hatte. Von seinen kindern starben Johann Bleickard, Bleickard und Lucia klein; Ursula war an Friedrich Düne von Leiningen und Wilhelm Krantzen von Geispitzheim vermählt, Johann Dietrich, Amtmann zu Neuenstein, starb an. 1571. nachdem er durch Margaretham von Bodickheim ein vatter worden Annä Elisabeth, an Bernhard Ludwig von Adoltzheim, Annä Mariä, an Friedrichen von Ingelheim, Julianä, an Friedrichen von Eltz, Margarethä Ursulä, an Philippen von Wambold, Kunigundä, an Heinrichen von Schwerin vermählt, Hans, Hans Conrad, Christoph, Wilhelm Christoph, George starben klein und ledig, und Johann zu Neckar-Steinach, gebohren im jahr 1537. den 19. jun. Dieser war Chur-Pfältzischer geheimer Rath, Ober-Marschall, Land-Pfleger zu Neuburg und Statthalter zu Carlsburg, lebte mit Felicitas von Bödickheim und Anna Maria von Adelsheim in zweyfacher ehe. Von seinen kindern zeugte Bleickard, Pfältzischer Faut zu Mosbach, mit Ursula Kunigunda von Hirschhorn Friedrichen, gebohren im jahr 1610. der im jahr 1653. starb, nachdem er mit Margaretha Elisabeth von Fulda Vitulam Catharinam gezeuget hatte, so an Philipp Ernsten von Venningen vermählt war. Humbracht, vom Rheinis. Adel, tab. 4. 5. Weil nun mit ihm der männliche stamm dieses geschlechts ausgieng, als fielen die lehen von Worms zu-

rück,

rück, darauf ſie wieder an das geſchlecht Metternich von Bouſcheid gegeben wurden. Auſſer dieſem haben wir eine Felicitas, an Michael Ludwig von Juſtingen vermählt, im 16. jahrhunderte, beym Cruſio, l. c. tom. III. lib. VI. c. 7. p. 16. und Ulrichen, der im jahr 1514. von wegen Marggraf Chriſtophs von Baden, der wegen damaligen bauren-aufſtandes angeſtellten verſammlung einiger Fürſten beygewohnet, beym Cruſio, l. c. lib. X. c. 4. p. 182. gefunden, die wir aber nicht wiſſen, wohin ſie nach genealogiſcher ordnung eigentlich zu ſetzen. Das wapen iſt eine Davids-harffe im göldenen felde. Auf dem helme befindet ſich ein gecrönter manns-kopf mit ſilbernen fliegenden haaren, die ſtatt der helm-decke auf beyden ſeiten herunter hängen. **Wapenb.** I. p. 122. *Spener.* hiſt. inſig. part. gen. c. 6. §. 24. p. 318.

Landscron, (Prädislaus) lebte im 16. jahrhunderte an den Rußiſchen grentzen, und brachte ſich ſowol durch ſtudiren, als reiſen, eine groſſe kriegs-wiſſenſchafft zuwege; ſintemal er nicht allein gantz Europa durchreiſet, ſondern auch nach Jeruſalem und verſchiedenen Barbariſchen Reichen gegangen, wo er viele zum kriegs-weſen etwas beytragende dinge erlernet hatte, welche er nach ſeiner zurückkunft zu ſeinem nutzen anzuwenden wußte, auch darauf, als er unter den ſoldaten dienſte bekam, vieles änderte und anordnete, vieles wieder auf den alten fuß ſetzte, und ſtrenge zucht hielt. Sonderlich that er einsmals mit dem Feldherrn der Zavoroviſchen Coſacken einen einfall in die Tartarey, und trieb, nachdem er viele Tartarn niedergemacht hatte, 30000. ſtück vieh und 500. pferde mit ſich hinweg. Nach dieſem ſchlug er die Türcken bey Bialogrod, hielt auch verſchiedene blutige treffen mit den Teutſchen, welche in Preuſſen einfielen, und ſchickte die gefangenen an den König Sigmund I. nach Thoren. Als die feindſeligkeiten mit den Teutſchen Rittern beygelegt worden, lag er beſtändig zu beſchützung der grentzen in Podolien, weil er es vor eine alte und löbliche gewohnheit hielt, mühe anzuwenden, im kriege berühmt zu werden. Seiner leibes-beſchaffenheit nach war er lang, ſtarck und behende; dem gemüthe nach auf ruhm und ehre im kriege begierig, verachtete, jedoch nicht ohne nöthige klugheit, alle gefahr; beſaß eine gute erfahrung; war freygebig und glücklich, hatte ſich auch über dieſes bey den ſoldaten in gantz beſondere gunſt geſetzet. *Staravolſcius*, Sarmat. bellator. n. 77.

Landscron, (Stanislaus) ein bruder des vorhergehenden Prädislai, war gleichfalls in ſprachen und wiſſenſchafften wohl erfahren, und legte ſeine erſte kriegs-ſchule, da er nunmehro erwachſen, in dem lager Nicolai Camenieccii ab. Nachgehends gieng er mit den völckern, ſo dem Wallachiſchen Woywoden gegen die Türcken beyzuſtehen geſchickt waren, mit nach der Wallachey, und brachte ſich hierdurch groſſen ruhm und des Königs gnade zuwege. Hierauf ward er einem flügel der reuterey vorgeſetzt, wohnte dem treffen bey Lopuſua gegen die Tartarn bey, und ſchlug dieſelben ohne eines andern anführung oder befehl bey Buſcum. Nach dieſem ſchlug er unter Martini Camenieccii und Johannis Juorovii anführung im jahr 1516. die Tartarn in die flucht, und befreyete dadurch viele gefangene. Als ſie aber in eben dieſem jahre verſchiedene Polniſche landſchafften durch ſtreifereyen beunruhigten, bot er gegen das ende deſſelbigen den Podoliſchen Adel auf, rückte ihnen mit demſelbigen entgegen, lieferte ihnen einige blutige treffen, nahm ihnen die beute wieder ab, und ſchickte die gefangenen an den König nach Vilna. Er ward deswegen auch der landſchafft von Caminieck vorgeſetzt, und bewies ſich darinn nicht weniger gerecht, als tapfer, that auch den feindlichen ſtreifereyen, als er einige ihrer anführer hingerichtet hatte, einhalt. *Staravolſcius*, Sarmat. bellat. n. 79.

† **Landshut.** Hievon hat ſich vor dieſem eine beſondere Hertzoglich-Bayeriſche familie geſchrieben. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. II. c. 1. lib. VI. c. 18. (Siehe **Bayern** im Lexico.) Der letzte Schwäbiſche Hertzog, Conradinus, wurde allda nicht nur an. 1252. den 25. mertz gebohren, ſondern auch erzogen. *Cruſius*, P. III. lib. II. c. 10. Um das jahr 1340. haben die Dominicaner-Mönche zu Landshut aus feindſchafft gegen dem Kayſer Ludwig, welcher Hertzog Heinrichen in Bayern bekrieget, ihre kirche geſchloſſen, und auch nach Heinrichs tode keinen gottesdienſt gehalten. *M. Steinwerg.* MSct.

Lands-Knecht, iſt vom Land-Knechte unterſchieden, und bedeutet einen ſoldaten. *Cluverius*, Germ. antiq. l. 44. p. 296. **Gärtner**, übers Sächſiſ. Land-Recht, art. 66. p. 306. *Liſet*, de Miniſterial. 7. §. 354. Es fragt ſich aber, ob die fußgänger oder die reuter mit dieſem nahmen beleget worden. Wann man bedencket, daß der nahme eigentlich **Lantz-Knecht** oder **Lanz-Knecht** heiſſen ſolte, wie man ihn auch ſo geſchrieben findet, und alſo ſolche leuthe darunter zu verſtehen wären, die lantzen geführet, wie ſolches aus Achill. Pirminii Gaſſari annal. Augſtoburg. ap. *Menckem.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 1709. beſchreibung klar erhellet, ſo möchte man glauben, daß dieſer nahme nur den reutern zukomme, weil dieſe eigentlich nur lantzen gehabt. *Tolnerus*, de bell. cum civit. Brunſuic. apud *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſuic. tom. II. p. 95. Nichts deſtoweniger wird auch bey m Unreſto, chron. Auſtr. apud *Hahn.* collect. monum. inedit. tom. I. p. 745. dieſer nahme mit klaren worten dem fuß-volcke zugeſchrieben, welches, wie auch aus dem Gaſſero l. c. und Walthero Iſenberg zu erſehen, zuerſt unter Kayſer Maximiliano I. aufgekommen. *Senckenberg.* ſelect. Jur. & hiſt. tom. III. p. 481. ſeqq. Wie man dann auch in alten gemählden gantz klar ſiehet, daß auch dieſes dergleichen waffen geführet. *Univ. Lexicon.*

Langalerie, (Philipp von Gentil, Marquis von) Ritter, Herr von la Mothe-Charente, Thone-Boutonne und Biron, Ritter des ordens St. Ludovici, erſter Baron von Xaintonges, u. ſ. w. war aus einem guten Franzöſiſchen geſchlechte entſproſſen, und diente im anfange des Spaniſchen ſucceſſions-kriegs in Italien, unter der Franzöſiſchen armee mit gutem ruhme erſt als Maréchal de Camp bey der cavalerie, hernach als General-Lieutenant. Im jahr 1706. aber verließ er die Franzöſiſchen dienſte, weil ihn, wie er in einem beſondern damals verfertigten manifeſt vorgegeben, der Franzöſiſche Kriegs-Miniſter Chamillard beleidigt, und ins gefängnis wollen werffen laſſen, oder, wie andere melden, weil er die in Italien gezogenen contributionen untergeſchlagen, auch deswegen zur rechenſchafft gezogen werden ſollen, und gleichwol den vorſchlag des Hertzogs von Vendôme, der viel auf ihn gehalten, und ſich erboten, bey dem Könige gnade vor ihn zu erlangen, auch allenfalls vor die vermißten geld-ſummen gut zu ſeyn, nicht annehmen wollen. Er gieng alſo in gedachtem jahre erſt nach Venedig, und ſodann nach Wien, ward daſelbſt Kayſerl. General von der cavalerie, wohnte dem entſatz von Turin bey, und erwies in dieſem und folgendem jahre in Italien bey verſchiedenen gelegenheiten groſſen muth, worauf ihm im jahr 1707. in Franckreich ſeine güther durch einen Parlements-ſchluß confiſciert, und er ſelbſt des lebens verluſtig erklärt ward. Weil er nun glaubte, daß an dem Kayſerl. Hofe ſeine verdienſte nicht ſattſam belohnet würden, und mit einer perſon von hohem ſtande darüber in ſtreitigkeiten gerieth, ſo verließ er auch die Kayſerlichen dienſte, und gieng, nachdem er ſich dem Könige von Schweden, Carolo XII. vergebens angeboten, an. 1709. nach Berlin, wo ihn der damals daſelbſt gegenwärtige König von Polen, Auguſtus, zum General der fremden cavalerie in Litthauen, und zum Oberſten zweyer regimenter in dieſem Groß-Hertzogthume machte, welche bedienungen er zwar eine zeitlang führte, aber auch nicht lange damit zufrieden war, ſondern viel höhere würden begehrte. Im jahr 1711. bekannte er ſich zu Franckfurt an der Oder öffentlich zur Reformirten religion, heurathete auch um dieſe zeit, nachdem er den tod ſeiner erſten gemahlin aus dem hauſe Simiane erfahren, ein Fräulein von dem geſchlechte la Force, ſo der religion wegen aus Franckreich geflohen war, und bald zu Berlin, bald zu Caſſel lebte. Nachdem er ſich an dem letzten orte eine weile aufgehalten, gieng er im jahr 1713. nach Holland, fieng daſelbſt an in der H. Schrift zu ſtudiren, machte, ob er gleich keine grund-ſprache, auch nicht einmal Latein verſtunde, anmerckungen über verſchiedene Schrift-ſtellen, ſonderlich aus den Propheten und der Offenbarung Johannis, und ließ ſchon damals einige ſchwärmeriſche ſchriften drucken, darinn er unter andern vorgab, daß ihn GOtt auserſehen, alle religionen zu vertilgen, und eine neue zu ſtiften, ſuchte auch auf verſchiedene weiſe, wiewol vergeblich, ſowol bey einigen Holländiſchen kaufleuthen, als bey den Juden, zu ausführung ſeines vorhabens geld zu erheben. Im jahr 1716. ward er im Haag mit einem abentheurlichen menſchen, der ſich einen Landgrafen von Linange, und des Röm. Reichs Fürſten von Chabonnois nennte, und viele unbekannte inſuln entdeckt zu haben vorgab, auch eine handlungs-compagnie auf dieſelbe anrichten wollte, ingleichen mit einem Türckiſchen Aga, der ſich als Abgeſandter im Haag aufhielt, bekannt, und errichtete mit dieſem letztern einen vergleich, deſſen vornehmſte abſicht dahin gieng, daß er und der ſogenannte Landgraf mit hülffe des Türckiſchen Kayſers den Papſt bekriegen, und wann Rom erobert ſeyn würde, einige inſuln auf der Mittelländiſchen ſee einnehmen, und dieſelben zum eigenthum beſitzen ſollten, worauf er den titul eines Groß-Marſchalls der Theocratie des Göttlichen Worts annahm. Im jahr 1716. erſchien er, nachdem er bisher gar elend aufgezogen war, auf einmal ſehr prächtig, kaufte eine groſſe menge waaren ein, nahm gantze familien in ſeine dienſte, ſtreckte ihnen, unter dem vorwande, daß er ſie nach einer colonie führen wollte, geld vor, und gieng, nachdem er dem Linange befohlen, dieſe leuthe nachzubringen, im monat may zu ſchiffe, ward aber auf befehl des Kayſerl. Hofs, der vorher bey den General-Staaten um ſeine verhafftung vergebens angeſucht haben ſoll, zu Stade gefangen genommen, und endlich nach Wien gebracht, wo er am 18. ſept. an. 1717. im gefängniſſe verſtarb. Man hat ihm von ſeiten dieſes Hofs ſchuld gegeben, daß er würcklich mit der Pforte ein geheimes verſtändnis gehabt, und in Ungarn etwas zu derſelben beſten ausführen wollen. *Lamberti*, mem. tom. IV. p. 126. 404. *De la Motraye*, voyage tom. II. p. 175. *Mercur. hiſt. & Cief du Cabinet*, 1715. 1716. Fabers Staats-Cantzley, tom. XXVII. p. 824.

Langdale, (Marmaduke, Lord von) that in den innerlichen kriegen unter Carolo I. demſelben gute und getreue dienſte. Anfangs ward er zu deſſen dienſten, auf ſeine eigene koſten, drey compagnien zu fuß, und 70. mann zu pferde, womit er bey Corbridge in Northumberland eine feindliche parey Schotten in die flucht ſchlug. Nachgehends commandirte er ein detaſchement wider den Oberſten Roſſeter, in Lincolnshire, über den

er gleichfalls die oberhand behielt. Er erlangte auch einen ziemlichen vortheil über den General Fairfax, und entsetzte Pomfret-Castle. In der schlacht bey Nazeby commandirte er den lincken flügel der Königlichen armee, und machte dem Cromwel, der auf ihn gestossen war, viel zu schaffen. Nachdem der König bereits in der Schotten händen war, eroberte er im jahr 1648. Barwick, und brachte ein corpo von 3000. mann fußvolck und 1000. reuter zusammen, ward aber noch in diesem jahre bey Preston geschlagen, und nach einem scharfen gefechte gefangen. Gleichwol fand er mittel, von dem castell zu Nottingham zu entkommen, und begab sich nach Flandern zu dem Könige Carolo II. der ihn im jahr 1658. zu Brügge zum Baron von Langdale machte, wiewol einige melden, daß solches bereits im jahr 1648. geschehen sey. Er starb im jahr 1661. *Rapin-Thoyras*, hist. d'Angl. tom. VIII.

Lange, (Andreas) gebürtig von Lübeck, studirte zu Helmstädt und Leipzig, nahm den gradum eines Doctoris an, und wurde darauf Raths-Consulent in seiner geburts-stadt, allwo er im jahr 1713. den 30. oct. in seinem 34. jahre gestorben. Er hat Introductionem in Notitiam Legum nauticarum & Scriptorum Juris Reique maritimæ, Lübeck 1713. in 8. und einige Dissertationes geschrieben, auch noch unterschiedene scripta, die meistens ad Jus Lubecense & Jurisprudentiam maritimam gehören, hinterlassen. Gelehrte Fama.

Lange, (Barbara Helena) von Nürnberg, in dem edelgecrönten Blumen-orden die crone genennet, eine nette Poetin, sowol in dem Teutschen als auch Französischen, aus welcher letztern sprache sie auch unterschiedliche nützliche sachen übersetzet; dabey war sie eine zierliche mahlerin und künstlerin, und konnte mit allerhand sachen aus wachs, helfenbein, alabaster und dergleichen wohl umgehen. Paullini hoch- und wohlgelahrt. Teutsches frauenzimmer, p. 90.

Lange, (Christian) ein Lutherischer Theologus, war auf dem dorfe Altenburg bey Naumburg den 2. dec. im jahr 1585. gebohren, besuchte die schule zu Naumburg wegen äusserster dürftigkeit, da ihm sein vatter frühzeitig abgegangen war, oft barfuß, kam im 14. jahre auf die Fürsten-schul-Pforte, und endlich im jahr 1606. auf die Universität Leipzig. *Freherus*, theatr. vir. erudit. clar. P. I. sect. III. p. 597. An. 1611. ward er daselbst Magister, hernach an. 1614. Informaror bey den kindern Ottonis von Diskau, und hierauf anfangs Prediger zu Meuselwitz und Lung. *Freherus*, l. c. Von da wurde er nach Leipzig beruffen, da er dann im jahr 1620. Baccalaureus ward, und von dem Diaconat zu St. Nicolai im jahr 1628. zum Archidiaconate zu St. Thomä, im jahr 1629. zu einer Profession in der Theologie, an. 1630. bis zu der Licentiat- und Doctor-auch würde eines Pastoris bey St. Thomä, Assessoris im Consistorio, Professoris Theologiæ und Canonici zu Meissen, wie auch im jahr 1646. den 8. jul. zur Superintendenten-stelle erhoben worden. *Freherus*, l. c. Er starb den 7. may im jahr 1657. und hinterließ, ausser verschiedenen disputationen, Anmerckungen über das Evangelium Johannis; die Episteln Petri, Jacobi, Johannis, und an die Hebräer. *Witte*, mem. *Vogel.* annal. Lipf. *Freherus*, l. c. p. 598.

Lange, (Christian Johann) ein berühmter Medicus, war zu Pegau im jahr 1655. den 5. jun. gebohren, woselbst sein vatter, Samuel Lange, Superintendent war. Er studirte zu Leipzig, wurde daselbst im jahr 1680. Philosophiæ und das folgende jahr Medicinæ Doctor, auch Assessor seiner Facultät, und lehrte mit vielem ruhme und beyfall, wie er dann aus seinen zuhörern 120. Doctores Medicinæ zehlen konnte, ob er gleich schon im 46. jahre seines alters, und zwar noch unverehlicht gestorben. Seine schriften sind von D. Rivino colligirt, und zu Leipzig 1704. in fol. zusammen gedruckt worden. *Vogel.* annal. Lipf. p. 915. Stolles hist. der medicin. gelahrtheit, §. 9. p. 7. §. 271. p. 341. seqq.

Lange, (Christoph) ein Doctor Juris, war im jahr 1617. zu Naumburg gebohren, verlohr aber beyde eltern im 11. jahre seines alters innerhalb fünf wochen, kam hierauf in die Chur-Sächsische Land- und Fürsten-schul-Pforte, und von hier nach Stargard in Pommern, wo er besondern unterricht genoß. *Freherus*, theatr. vir. erudit. clar. P. II. sect. IV. p. 1188. Von da begab er sich auf die hohe schule nach Rostock, wo er auf die Philosophie und Rechte grossen fleiß wandte, und unter Wilhelm Witzendorffen de Rerum publicarum Formis, und unter Paulo Sagittario de summo Bono öffentlich disputirte. Im jahr 1635. begab er sich nach Jena, wo er gleichfalls nicht unterließ, selbst zu disputiren, oder doch demselben beyzuwohnen, studirte im folgenden jahre zu Leipzig, und disputirte unter dem damaligen Rector Enoch Heilanden de Mutuo, kehrte hierauf wieder zurück nach Jena, und erhielt im jahr 1637. daselbst die Doctor-würde; worauf er im folgenden jahre Sachsen-Weimarischer Hof-Gerichts-Advocat daselbst, und im jahr 1640. Bürgermeister zu Zeitz worden, welcher bedienung er 23. jahre vorgestanden. Im jahr 1646. ward er von dem Kayser Ferdinando III. zum Comite Palatino und an. 1657. vom Churfürst Johann Georgen II. zu Sachsen zum Rathe gemacht, und über Thüringen gesetzt. Im jahr 1663. ward er in Hertzog Augusts zu Sachsen-Halle erb-landen Vice-Cantzler, erhielt aber im jahr 1665. auf anhalten Graf Christian Friedrichs zu Mannsfeld seinen abschied, und ward Cantzler zu Eisleben, auch im jahr 1668. durch der Mannsfeldischen Grafen bemühungen unter Kaysers Leopoldi Räthe aufgenommen, starb aber im folgenden jahre den 12. april. Er schrieb Isagogen ad Processum Juris Civilis & Saxonici, starb aber darüber, da dann Joh. Christoph Herold das buch zu ende brachte, und solches Franckfurt und Leipzig in 4. 1682. heraus gab. *Univ. Lexic.*

Lange, (Wilhelm) ein Däne aus Seeland, war Cantzley-Rath des Ober-Hof-Gerichts und Consistorii Assessor, wie auch Mathematum Professor zu Coppenhagen, allwo er an. 1682. den 12. may im 59. jahre seines alters gestorben. Er hat de Annis Christi, Leiden 1649. in 4. de veteri Anno Romanorum, welches in Grævii Thes. antiq. Rom. tom. VIII. befindlich; de IV. Monarchiis; de Veritatibus Geometricis, Coppenhagen 1656. in 4. de annua Emendatione & Motu Apogæi Solis, u. a. m. geschrieben. *Witte*, diar.

Lange, (Joh. Michael) ein Lutherischer Theologus, war zu Ezelwangen im Sultzbachischen, woselbst damals sein vatter Pfarrer war, den 9. mertz an. 1664. gebohren. Er bezog an. 1682. die Universität Altorf, und brachte sich allda neben seinen ordentlichen studien auch in der heutigen Griechischen sprache, Anatomie und Botanic eine gute erkänntnis zuwege. Weil ihn aber sein vatter der Theologie gewiedmet, übte er sich besonders in den Morgenländischen sprachen, und nahm sodann an. 1678. den gradum eines Magistri an. Nach diesem gieng er nach Jena, studirte unter Danzio vornemlich das Arabische, hielt auch unterschiedene collegia über die Moral und Theologiam naturalem, und wurde deswegen an. 1690. zum Adjuncto der philosophischen Facultät verordnet. Doch kehrte er nicht lange darauf in sein vatterland, und verwaltete allda einen Prediger-dienst, ward aber an. 1694. überdrüßig, an einem solchen orte länger zu bleiben, wo er von allen andern Gelehrten gantz abgesondert war, und that dannenhero eine reise nach Halle, allwo er die würde eines Licentiati Theologiæ erhielt. An. 1697. wurde er Doctor, und trat darauf eine Professionem Theologicam nebst einer Prediger-stelle in Altorf an. Als er aber an. 1703. den beruffenen Fanaticum Rosenbach in sein haus zu sich nahm, wurde er sogleich seiner lehre wegen bey vielen verdächtig, kehrte sich aber wenig daran, daß er auch nicht lange hernach in einer vertheidigung, welche er an. 1704. vor Rosenbachen heraus gegeben, seine sonderbaren gedancken von den symbolischen büchern, desgleichen von der Schul-orthodoxie, den sogenannten Pietisten und Philadelphern, deutlich eröfnete; dahero ihm Seb. Edzardi an. 1705. Vindicias Librorum Symbolicorum entgegen setzte. In diesem letztbemeldten jahre schrieb er auch drey Dissertationes Hist. Theologicas de Herba Borith, und erklärte sich in den dazu gehörigen addendis vor die von J. W. Petersenio mit sonderbarem eifer behauptete lehre von wiederbringung aller dinge, wodurch er aber von neuem grosse unruhe erregte. Als nun die Nürnbergischen, Tübingischen und Rostockischen Theologi, deren bedencken man in dieser sache eingeholet, insgesamt seine meynung verwarfen, er aber bedencken trug, sich deren ausspruch zu unterwerffen, bat er endlich selbst um seine entlassung, die ihm auch vom Rathe zu Nürnberg unverzüglich bewilliget wurde. Nach diesem wurde er an. 1710. Inspector zu Prentzlow, und vertrat dieses amt mit allem eifer, bis er allda den 20. jun. an. 1731. mit tode abgieng. Er hat übrigens auch eine Philologiam Barbaro-Græcam de Fabulis Mohhamedicis und mehr andere dinge über den Alcoran geschrieben, woraus seine grosse känntnis in sprachen zur genüge erhellet. Unter seinen hinterlassenen manuscripten aber befindet sich insonderheit ein werck über die Cabbale, worinn er diese dunckele wissenschafft, wie man behauptet, in ein besonderes licht gesetzet. *Zeltner.* vitæ Theol. Altorf. *Bibl. Germ.* tom. XXIII. Walchs religions-streitigk. in der Lutherischen kirche, tom. II.

Lange von Wellenburg, (Matthäus) siehe im Lexico Matthæus Langius, Cardinal.

Langelé, (Jac.) ein gelehrter Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war zu Paris im jahre 1654. gebohren. Weil ihm in der Abtey St. Corneille zu Compiegne die aufsicht über die daselbst befindlichen reliquien aufgetragen ward, gab ihm dieses gelegenheit, im jahr 1684. die Hiltoire du S. Suaire de Compiegne zu schreiben, in welchem wercke er sich bemühet zu zeigen, daß das an gedachtem ort verwahrte schweiß-tuch Christi allerdings das rechte sey, und wie solches nach Compiegne gebracht worden, aus den ältesten urkunden ausführlich darzuthun. Man hätte vielleicht noch ein mehrers von ihm zu erwarten gehabt, wo ihn nicht der tod in seinen besten jahren den 9. may an. 1689. in erwehnter Abtey hinweg genommen hätte. *Nouvelles de la Républ. des Lettres*, 1685. oct. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Langemak, (Georg) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war den 10. nov. an. 1671. zu Utersen im Holsteinischen, allwo sein vatter Pfarrer war, gebohren. An. 1682. ward er nach Lüneburg in die schule gesandt, von wannen er nach Hamburg gegangen. Endlich hat er zu Braunschweig die gründe der theologischen wissenschafften geleget. Hierauf wendete er sich an. 1691. nach Jena, und hörte die daselbst Lehrer. An. 1693. begab er sich nach Colmar zu seinem bruder, welcher daselbst Prediger war, und übte sich bey ihm in dem predigen. Nach diesem besuchte er die Universität zu Kiel, und kam nach diesem wieder nach Hamburg, da er einen Herrn von Ranzow unterrichten muste. Nachgehends gieng er mit Doctor Mayern auf Helmstädt.

Digitized by Google

städt. An. 1702. ward er Conrector bey der schule zu Greyphswalde, in dem folgenden jahre Diaconus zu Stralsund, an. 1717. Archidiaconus daselbst, und an. 1720. Superintendent. Er hat auch den Doctor-grad in Theologia angenommen. Neben verschiedenen disputationen ist von ihm heraus gegeben worden: Oratio sæcul. de Providentia Dei circa Reform. Sundensem; Historie der Augsp. Confession; Historia Catechetica; II. theile in 8. 1729. Colloquium inter Jac. Colerum & Matth. Flacium mit einer vorrede. *Acta historico-ecclesiastica*, tom. II. p. 788.

Langenargen, ein schöner marckt-flecken, nebst einem schlosse am Bodensee, zwischen Lindau und Buchhorn, von dem vorbey fliessenden flüßlein Argalso genannt, und den Grafen von Montfort gehörig. *Crusii* annal. Suev. P. I. lib. XI. c. 2.

Langenau, ein ziemlich grosser Ulmischer marckt-flecken, nebst einem schlosse und zweyen kirchen; liegt zwischen Ulm und Gundelfingen. Er ist an. 1462. den 29. jun. von Hertzog Ludwigen von Bayern geplündert und abgebrannt worden. Anfangs wurde das kloster Anhausen in diesem flecken gebauet, und der erste Abt mit dieses orts Pfarr und zehenden beschencket. *Crusii* annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 10. & P. III. lib. VII. c. 13.

† Langenmantel. Johann, zugenannt von Reil oder vom Sparren, war an. 1304. Stadt-Pfleger zu Augspurg, und stiftete eine begräbnis-capelle für sich und seine nachkommen, mit einem eigenen Priester, so von Bischoff Friedrichen zu Augspurg an. 1329. den 14. may bestätiget worden. *Crusius*, annal. Suev. P. III. lib. III. c. 16. & lib. IV. c. 7. Ulrich war an. 1368. Rentmeister zu Augsburg. *Idem*, lib. V. c. 8. Eitelhans und Hartmann wohnten an. 1477. einem besondern dem Würtembergischen Hertzog Eberhardo Barbato zu ehren angestellten turnier zu Augspurg bey. *Idem*, lib. VIII. c. 12. Georg hielte an. 1482. ein spieß-gefecht mit zwey Hertzogen von Bayern, Wolfgang und Christoph. *Ibid.* c. 17. Eben dieser, oder ein anderer dieses nahmens, wurde an. 1512. als Kayserl. Commissarius wegen einer gewissen streit-sache nach Schwäbisch-Hall geschickt. *Idem*, lib. X. c. 2. Crusius nennet auch denjenigen, welcher an. 1525. in der schlacht bey Pavia umgekommen, Georg, nicht Johann. *Ibid.* c. 14. Eitelhans lebte an. 1527. zu Augspurg, welcher, weil er den Wiedertäufern favorisirte, und selbige aufgenommen, von dem Rathe aus der stadt auf seinen hof nach Lautershofen relegirt, und an. 1528. von Dietboldo von Stein, einem Officier des Schwäbischen bunds etlich nach Bohingen, folgends nach Weissenhorn abgeführet worden. *Id.* lib. XI. c. 3. Ulrich, ein Canonicus zu St. Moritz in Augspurg, stiftete an. 1531. ein gewisses stipendium vor 5. arme studirende von Augspurg, wovon nachgehends die berühmte schule zu St. Anna erbauet worden. *Ibid.* c. 7. Joachim wurde von der stadt Augspurg an. 1539. nach Franckfurt, und im folgenden jahre nach Worms, wie auch Mathäus Langenmantel nach Hagenau auf den von den Protestanten der religion wegen angestellten Convent geschickt. *Ibid.* c. 14. 15. Endlich wird derjenige, welcher sich an. 1285. durch eine stiftung bekannt gemacht, von Crusio, P. III. lib. III. c. 8. Hartmann, nicht Hermann genennt. *M. Steinweeg.* manuscript.

Langenthal, ein kloster in Bayern, welches in dem XI. Seculo von Grafen Theomaro oder Dietmar von Löwenstein gestiftet worden, und um das jahr 1170. an das kloster St. Veit erwachsen. Waltzens Würtemb. St. &c. lib. II. c. 10. p. 161.

Langermann, (Luc.) ein Doctor Juris von Hamburg, war Mecklenburgischer Rath, und des Capituls zu Hamburg Decanus. Er war Nic. Heinsii reise-gefährte in Italien, hatte verschiedene Griechische antiquitäten colligirt, auch zu Rom in der Vaticanischen bibliotheck viele rare sachen abgeschrieben, und starb den 10. may an. 1686. im 60. jahre, nachdem er Antiquitates Græcas; Orat. in Natalem Christinæ Reg. Suec. Disp. Inaug. de Jure in Curia Mercatorum &c. heraus gegeben. *Witte*, diar.

Langes, (Claudius de) ein gelehrter Franzos, war zu Grenoble in Dauphiné aus einem alten und adelichen geschlechte gebohren. Er legte sich in seiner jugend mit besondern eifer auf die Rechtsgelehrsamkeit, und brachte es darinn so weit, daß man ihm in seiner vatter-stadt die stelle eines Raths bey der Chambre de l'Edit ertheilen wollte. Weil aber solches mit dem bedinge geschahe, daß er die Reformirte religion, worzu er sich, gleich seinen voreltern, bekannte, verlassen, und dagegen die Catholische annehmen sollte, schlug er dieses anerbieten aus, retirirte sich auch nach widerruffung des edicts von Nantes an. 1685. mit allen den seinigen nach Genf, und machte sich allda durch seine leutseligkeit, ingleichen durch sein rechtschaffenes wesen und gründliche gelehrsamkeit sehr beliebt. Er starb auch daselbst den 13. jan. an. 1717. ohngefehr im 74. jahre seines alters, und hinterließ verschiedene theologische schriften, ingleichen eine historie des Alten und Neuen Testaments mit moralischen betrachtungen, welche letztere von seinen freunden an. 1718. in III. vol. in 8. an das licht gestellet worden.

Langhans, (Christian) war zu Friedland in Preussen,

wo sein vatter Raths-verwandter war, im jahr 1660. den 25. sept. gebohren. Nachdem er zu Königsberg 7. jahre ohne mittel durch vorschub gutthätiger leuthe studiret, wurde er im jahr 1685. Philosophiæ Magister, im jahr 1688. Conrector der Altstädtischen Pfarr-schule daselbst, und zu ende desselbigen jahres Diaconus der Altstädtischen haupt-kirche, im jahr 1719. aber an derselbigen kirche Pfarrer, Königlich-Preußischer Consistorial-Rath, und Inspector der schule, worauf er im jahr 1727. den 19. febr. das zeitliche gesegnet. Er hat Disp. de Demonstratione Regulæ Proportionis directæ, Königsberg 1685. Dissertationes Mathematicas de Corona Hieronis, 1686. de Prædicabilibus, 1687. de quinque Corporum regularium Soliditate e dato uno latere invenienda, Diss. duas, ib. 1687. de Doliorum Dimensione, ib. 1687. de Auspicii Regii Symbolis, ib. 1687. Trigam Dialecticarum Quæstionum, ibid. 1687. Variarum Quæstionum Triades sex, ib. 1688. eine Predigt bey einweyhung des Altstädtischen Wittwen- und Waysen-hauses, über Hiob XXIX. 12. 13. Predigten vom gereinigten Gewissen über Hebr. IX. 13. 14. Von glücklichen und unglücklichen Zeichen über Es. LX. 1-6. Leichen-Predigten; Biblische Haus-Andachten in 8. bänden; Passions-Betrachtungen; eine Kinder-Postill, so in die Schwedische, Wendische, Polnische und Litthauische sprache übersetzt worden; Catechismus-Lehren; Göldenen Himmels-Schlüssel heraus gegeben. Gelehrte Zeitung. 1728. p. 318. Preußischer Todes-tempel, unterred. I. n. 6. Monatliche Jenische Nachrichten, 1727. octob. n. 4. *Jenicher.* annal. P. II. p. 415. 481. 545. Unschuldige Nachricht. 1700. p. 651. 1718. p. 1087. 1728. p. 971. seq. Sein sohn ist in Königsberg ein berühmter Doctor und Prof. Theol. gleiches nahmens gewesen. Göttens jetztleb. gelehrt. Europa, tom. I p. 269. seqq.

Langlade, (Jacobus von) Baron von Saubieres, war des Hertzogs Friderici Mauritii von Bouillon vertrauter, und that demselben und dessen partey durch seinen verstand und geschicklichkeit bey den Französischen innerlichen unruhen, in vielen gelegenheiten, vornemlich in Bourdeaux gute dienste. Dadurch ward er dem Cardinal Mazarini bekannt, der ihm zu der stelle eines Cabinets-Secretarii verhalf, welche er aber im jahr 1657. niederlegen muste. Er starb, wie man sagt, aus verdruß, weil der Marquis von Louvois, den er auf seinem land-guthe in Poitou zu bewirthen sich vorgenommen, auch verschiedene bekannte dazu einladen lassen, nicht kommen wollen. Seine gemahlin, N. von Champagnac, war von einem guten hause aus Perigord, aber sehr arm. Man hat von ihm Mémoires du Duc de Bouillon, die im jahr 1691. nach seinem tode zum ersten mal heraus gekommen. Mémoir. de *Gourville*, tom. I. II. de *Motteville*, tom. III. IV. de *Lenet*, tom. I. II. *Le Long*, bibl.

Langlais, (Maturinus) ein Franzos, in die mitte des vorigen jahrhunderts gehörig, war bey Johanne Darte die letzten 12. jahr über, als Dartes lebte, famulus, und genoß von ihm so guten unterricht, daß er Baccalaureus werden konnte, dagegen Dartes ihm befahl, seine noch nicht ans licht gestellte schriften aus seinen manuscripten heraus zu geben, welches er auch insonderheit mit den Commentariis ad Gratianum und dem Tractatu de Beneficiis gethan. *Doviat*, vit. J. Dartis in *Buderi* vit. clar. JCtor. p. 229.

Langley, ein schloß in der Engelländischen provintz Northumberland, an der South-Tine, von welchem unter der regierung Königs Johannis, Adam de Dindale seine Freyherrschafft hatte, welche hernach auf Nicolaum de Bolteby fiel. Zuletzt ist solche an die Percies gekommen. *Camdeni* Brit. p. 863.

Langley, (Johannes) ein gelehrter Engelländer, war nicht weit von Banbury in Oxfordshire gebohren. Er studirte zu Oxford, und wurde allda ein mitglied des Magdalenen-Collegii, ingleichen Magister Artium, nach diesem aber Lehrmeister der Collegiat-schule, wie auch Præbendarius der haupt-kirche zu Glocester, und endlich an. 1640. Ober-Lehrmeister der St. Pauls-schule in London, welche er auch theils wegen seiner gründlichen wissenschafft, theils aber, weil er sich bey den lernenden in sonderbare ehrfurcht und hochachtung zu setzen wußte, in einen trefflichen flor gebracht. Er starb unvertheurathet den 13. sept. an. 1657. und hinterließ nebst dem ruhm eines guten Critici, Historici, Theologi und Antiquarii, auch eine Rhetoric und Prosodie, wie auch verschiedene zusätze und erklärungen der Lateinischen und Griechischen grammaticen, die in seiner schule eingeführt waren. *Sam. Knight's* life of John Colet miscell. n. 6.

† Langues; man schreibt auch Langhes. Diese länder sind dem Hertzoge von Savoyen an. 1690. von dem Kayser Leopoldo überlassen, und an. 1735. von Carolo VI. in den mit Franckreich geschlossenen friedens-präliminarien, art. IV. bestätiget worden; jedoch mit vorbehalt der unmittelbaren botmäßigkeit. Neue Fama, tom. II. p. 642. *Comment. ad Capitul. Carolin. Lünig.* cod. dipl. Ital.

Lani, (George) ein Ungar, war im jahr 1646. gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg studiret, und den gradum eines Magistri angenommen, zu Karpfen in Ungarn Rector. Von hier schlepte man ihn, wegen der Lutherischen reli-

gion, nach Italien, allwo er nebſt andern auf die galeeren ſollte geſchmiedet werden; er entkam aber unterwegs durch die flucht, und nahm ſeinen rückweg nach Ungarn, von da er ſich nach Wien, und endlich nach Leipzig begab. An dieſem letztern orte wurde er Baccalaureus Theologiæ, und ſtarb ums jahr 1688. nachdem er Mauſoleum Saxonicum tripartitum, Leipzig 1695. in 8. Orationes Panegyricas; Diſp. de Fundamento Juris Naturæ juxta hypoth. Alberti, u. a. m. drucken laſſen. *Univ. Lexicon.*

Lannion, oder **Lanion**, ein flecken in Franckreich in Bretagne 3. meilen von Treguier, zwiſchen dieſem und St. Brieux gelegen. *Zeiler.* topogr. Gall. tom. IX. p. 22.

Lannoy, (Philipp) Herr zu Beauvoir und Niederländiſcher Vice-Admiral, war aus einer vornehmen familie entſproſſen, und machte ſich zur zeit der Spaniſchen Gouvernantin Margarethä in den Niederlanden bey damaligem innerlichen kriege, ſonderlich durch den ſieg über den General Jacob Marnix, Herrn von Tholoſa, ſehr berühmt. Dann als ſich dieſer im jahr 1561. bey Oſterzela an dem ufer der Scheldе nahe bey Antwerpen mit ſeinen ſchiffen lagerte, und, nachdem er ſein lager mit einem graben und walle beveſtigt hatte, den benachbarten orten mit plündern, ſengen und brennen ſehr überläſtig fiel, ward ihm von der Statthalterin befohlen, deſſen lager anzugreiffen; welches er auch unvermuthet überfiel, 1500. feinde erlegte, und 300. gefangen bekam. Die flüchtigen aber wurden mehrern theils in häuſern und ſcheunen, wohin ſie ſich in ſicherheit begeben hatten, verbrannt, wie es dem Generale, Herrn von Tholoſa, ſelbſt nicht beſſer ergangen. Im folgenden jahre jagte er die aufwiegler gegen die Königliche regierung aus Tournay, und ſtarb endlich, nachdem er noch mehrere thaten verrichtet, im jahr 1574. *Strada*, de bello Belg. P. I. II. *Thuanus*, hiſt. I.

Lantin, (Joh. Bapt.) ein gelehrter Franzos, war zu Dijon, woſelbſt ſein vatter Parlements-Rath war, im jahr 1619. gebohren. Nachdem er die vornehmſten alten und neuern ſprachen, hiernächſt auch die Philoſophie, und ins beſondere die Mathematic wohl begriffen, nahm er eine reiſe durch gantz Franckreich und Italien vor, und machte ſich bey den gröſten Gelehrten der damaligen zeiten ſehr beliebt. Nach ſeiner zurückkunft in ſein vatterland war er Conſeiller aux Enquêtes, und hernach Parlements-Rath, welchen beyden anſehnlichen bedienungen er mit vielem lobe bis an ſein den 4. mertz im jahr 1695. erfolgtes ende vorſtund. Er hat verſchiedene gelehrte ſchriften hinterlaſſen, davon aber noch nichts gedruckt iſt, als: Eine Botaniſche Diſſertation de Geranio noctu olente; eine Überſetzung der Elementorum des Euclidis; verſchiedene Lateiniſche, Griechiſche und Franzöſiſche Gedichte; Anmerckungen über Diogenem Laertium, u. a. m. *Journal des Savans*, tom. XXIII. p. 240. ſeqq.

LANUVIUM, vor alters eine ſtadt an der Appiſchen ſtraſſe im Latio, zwiſchen Aricia, Veliträ, Sueſſa Pometia und Satriacum. Der urſprung der ſtadt iſt ungewiß. Sie iſt eine ſtadt Latini nominis geweſen. Das jahr darauf, als M. Manlius geſtorben war, ſind die Lanuviner, die den Römern ſonſt ſehr getreu geweſen, nebſt den Latinern von denſelben abgefallen; als ſie aber von Mänio gedemüthiget worden, wurden ſie bald darauf mit dem Römiſchen bürger-rechte beſchenckt, und ihre ſtadt unter die Municipia aufgenommen. Im andern Puniſchen kriege hielt ſie ſich wohl. Einige zeit hernach wurde eine colonie dahin geſchickt. Marius ließ die ſtadt-mauren niederreiſſen, die ihnen aber Julius Cäſar zugleich nebſt dem Jure Coloniæ wieder gab. *Cicero*, pro Murena, 41. pro Milone, 10. 17. ad Attic. XII. 41. 43. XIII. 26. XIV. 4. de divinat. I. 36. II. 27. *Strabo*, V. p. 365. ibique *Palmerius*. *Dionyſius Halicarnaſſenſis*, antiqq. Rom. I. p. 48. *Antoninus*, itiner. p. 301. ibique *Weſſeling*. *Suetonius*, Aug. 72. *Capitolinus*, Anton. Pio, I. 8. Kayſer Auguſtus vermehrte ſie, und wies einen theil derſelben den Veſtaliſchen Jungfrauen an. Kayſer Hadrianus ließ ihr ſeine gnade empfinden. Es wurde ihr ein Curator, der zu Rom gewalt hatte, erlaubet. Unter den tempeln, ſo dem Jovi Solpitatori ex Jugo, Marti Pacifero, Victori, Apollini, Mercurio, Veſtæ, Vertumno und Cereri Fruziferæ, und dem Rubigini daſelbſt erbauet waren, war der vornehmſte der Junonis Solpitæ oder Siſpitæ. *Livius*, VIII. 14. XXII. 4. *Silius Italicus*, VIII. 363. XIII. 364. *Ovidius*, faſt. VI. 59. *Feſtus*, voce Siſpita. *Cluverius*, Ital. ant. III. 4. *Reinefius*, inſcr. p. 393. *Heineccius*, ad L. Jul. & Pap. Popp. I. 4. p. 57. ſeq. Kayſer Antoninus Pius ſtammte aus dieſer ſtadt her. *Aurelius Victor*, de Cæſar. 15. n. 2. *Capitolinus*, Anton. Pio, I. Es wurde daſelbſt lange zeit ein drache erhalten, dem, wann er aus ſeiner höle hervor kroch, eine jungfer ſein futter reichen müſſen, dabey es ſich dann bald gewieſen, ob ſie eine reine jungfer ſey oder nicht. *Propertius*, eleg. IV. 8. v. 3. ſeqq. *Ælianus*, hiſt. animal. XI. 16. Das alte Lanuvium ſoll da gelegen haben, wo jetzo ein geringer ort Indovina, in der Campagna di Roma, zwiſchen Albano und Riccia iſt, wie man dann noch jetzo daſelbſt überbleibſel von einem berühmten Amphitheatro ſiehet. Wo der Lanuviner marckt war, iſt jetzo auſſer der ſtadt ein meyer-hof, di San Gennaro genennet. Die einwohner nennet Cicero, pro Corn. Balbo, 13. ad Attic. I. n. 9. 13. ad famil. IX. 22. n. 14. de nat. deor. I. 29. Lanuvinos. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 374. *Vulpius*, vet. Lat. profan. VII. p. 9. ſeqq. *Acta Eruditor.* 1734. p. 508. ſeq.

Lanzoni, (Giuſeppe) ein ſehr fleißiger Medicus in Theoria und Praxi zu Ferrara, war Phil. und Med. Doctor, Profeſſor und mitglied der Academ. delli Intrepidi. Er hat ſich ſchon zu ende vorigen jahrhunderts durch ſchriften hervor gethan, und iſt ums jahr 1730. verſtorben. Er hat aber geſchrieben: de Velorum Uſu apud Veteres, welches in Muſeo Minervæ Venetæ, tom. I. p. 353. ſeqq. befindlich iſt; de Cornuum Uſu pro Poculis, welches in das Muſeum Minervæ Venetæ, tom. II. p. 385. ſeqq. eingerücket iſt; circa l'Uſo antico delle Fontane nelli conviti e nei Teatri, welches in gedachtem Muſeo, tom. III. p. 86. ſeqq. ſtehet; de Lacrymis; Zoologiam parvam, ſeu de Animalibus ad Medicinam facientibus; de Saliva humana; Additiones ad Olai Borrichii Diſſ. de Lapidum Generatione & Micro-Coſmo, Ferrara 1687. Obſervationes ad Henrici a Moinichen Obſervationes Medico-Chirurgicas, ib. 1688. Animadverſiones varias ad Medicinam, Anatomiam & Chirurgiam maxime facientes, ib. 1688. in 8. de Jatro-Phyſicis Ferrarienſibus, Bonon. 1691. in 4. welche ſchrift auch in dem Theſaur. antiq. Italic. tom. IX. P. VIII. befindlich; de Febre quartana; Prælectio ad primariam Ferrarienſem Lecturam Philoſophiæ; de Coronis & Unguentis in Antiquorum Conviviis, welches Baruffaldus aus dem Italiäniſchen ins Latein. überſetzt zu Ferrara 1715. in 8. heraus gegeben, und Salengre Theſ. ant. Rom. tom. III. eingerücket; de Clyſteribus, ib. 1691. in fol. de Luctu mortuali Veterum Adverſaria, welche in Salengre, l. c. n. 5. befindlich; Citrologiam, ſeu de Citro, welche ſchriften haben ſollen zuſammen gedruckt werden. Als er ſtarb, war er eben über folgenden beſchäfftiget: de Caſeo; de Ludis puerilibus; del Eccelenza del Mele; ſe il Lume ſia neceſſaria alla Vita; und de Pollinctura & Balſamatione apud Veteres, & Recentium variis balſamandi cadavera modis, Genf 1696. in 12. *Acta Erud.* 1689. p. 180. Gelehrte Zeitung. 1731. p. 401. Lettera ſopra o del bere caldo appreſſo Romani antichi, welcher in Giornale de Letterati d'Ital. tom. XXXII. n. 12. ſtehet; Ragionamento intorno alle Veſti Convivale, o da Camera, uſate dagli Antichi, das in Supplim. al Giornale de Letterati d'Ital. tom. I. n. 10. anzutreffen; Orazione funerale da lui publicamente recitata nell' eſſequia dell' Conte Nicolo Pallu Strozzi, Ferrara 1718. in 12. Seine Diſſ. de Vita & Morte ſtehet in den Ephemeridibus Acad. Nat. Curioſor. *Univ. Lexicon.*

LAODICEA ad Antiochiam oder Septimii, von dem Kayſer Septimio Severo beygenannt, wie aus Spanhemio, de uſu & præſtant. numiſmat. diſſ. XIII. p. 608. zu erſehen, eine ſtadt in der Syriſchen landſchafft Seleucis am Syriſchen meere, zwiſchen Heraclea, Daphne und Gabala. Sie war wohl gebauet, hatte einen bequemen hafen, das land herum gab in überfluß ſchöne früchte, beſonders guten wein, und daſiges vieh gute wolle. *Strabo*, XVI. p. 1087. 1089. *Appianus*, Ἐμφυλ. IV. p. 1001. *Cicero*, Philipp. IX. 2. *Plinius*, hiſt. nat. V. 20. VI. 26. 34. VIII. 48. XXI. 5. *Antoninus*, itiner. p. 148. *Hierocles*, Συνεκδημ. p. 711. *Tacitus*, ann. II. 79. *Dionyſius Perieget.* 915. *Iſidorus*, orig. XV. 1. *Geſta Tancredi*, 144. *Weſſeling.* ad Antonin. itiner. *Vaillant*, Reg. Syr. p. 262. Den nahmen hat ſie von des Seleuci Nicatoris mutter, der Laodice, der zu ehren derſelbe ſie erbauet. *Lucius Ampelius*, lib. memorial. 31. *Strabo*, l. c. p. 1087. der ſie auch nebſt Ammiano Marcellino, XIV. 26. unter die vier berühmteſten ſtädte Syriens rechnet, unter welchen nemlich Antiochia, Apamia und Seleucia waren. Nach Philonis Byblii ausſage hat ſie vorher Leuce Acte, und noch vorher Ramitha oder Ramatha geheiſſen, von einem hirten Ramantha, welcher daſelbſt vom donner erſchlagen worden, oder, wie Bochart Chanaan. II. 12. p. 744. lieber will, wegen der hohen lage, welches das wort in der Phöniciſchen ſprache bedeute. Dolabella nahm in dem bürgerlichen kriege, ſo nach Cäſaris tode entſtanden, nach mißlungenem anſchlage auf Antiochia ſeine zuflucht hieher, wurde aber von C. Caſſio darinn belagert, und tödtete ſich endlich ſelbſt, um nicht in deſſen hände zu fallen; die ſtadt aber muſte darüber viel leiden. *Lentulus*, ad Cic. epiſt. XII. 14. n. 13. *Strabo*, XVI. p. 1091. *Dio Caſſius*, XLVII. *Livius*, epiſt. CXXI. *Joſephus*, Ἰουδ. Ἀλωσ. I. 11. n. 7. *Appianus*, l. c. *Cicero*, Verr. I. 30. Herodes ließ da auf ſeine koſten eine waſſerleitung verfertigen. *Joſephus*, l. c. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 12. §. 30. In den erſten Chriſtlichen zeiten war allhier ein Biſthum. *Sandius*, nucl. hiſt. eccl. append. p. 31. *Regenvolſcius*, Slavon. reformat. p. 120. Heut zu tage ſoll ſie Liche oder Jladchies heiſſen, aber ſchlecht beſchaffen ſeyn. Dappers beſchreib. Syriens, p. 110. *Wagner.* delin. annon. §. 353. p. 90. Von Neuſchütz, welt-beſchreibung, VII. p. 268.

LAODICEA, mit dem zunahmen Combuſta, weil daſelbſt immer unter-irdiſche feuer ausbrachen, und ſie daher vielen erdbeben unterworffen war, eine ſtadt in Aſien oberhalb Orondici, welche Hierocles, Συνεκδημ. κτλ. p. 672. Socrates, hiſt. eccl. VI. 8. Ptolem. V. 4. und die Notitia Eccleſiæ zu der Aſiatiſchen landſchafft Piſidien, hingegen Strabo, XIV. p. 979. und Stephan. v. Λαοδίκεια zu Lycaonien rechnen. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 4. §. 134. 162. Übrigens war in den erſten Chriſtlichen zeiten ein Biſthum allhier. *Socrates*, l. c. *Weſſeling.* ad Hierocl. l. c.

Lapa-

Lapara, oder Lappara, (Ludov.) ein Franzöſiſcher Edelmann, deſſen geſchlecht aus der landſchafft Aurillac entſproſſen, war zu Paris gebohren, und that ſich unter der regierung Ludovici XIV. als ein ſehr geſchickter Ingenieur hervor. Er diente von jugend auf im kriege, und zwar im jahr 1672. zuerſt als Ingenieur in der belagerung von Maſtricht und Trier, wie auch im jahr 1674. in der belagerung von Dole, Beſançon und Oudenarde, und in den folgenden jahren bey allen den wichtigſten gelegenheiten in den Niederlanden, in Italien und Teutſchland, ward auch dabey unterſchiedene mal ſehr gefährlich verwundet. Im jahr 1693. ward er Gouverneur von Niort und Brigadier der Königlichen armeen, und im jahr 1702. Maréchal de Camp. Im jahr 1705. commandirte er als General-Lieutenant die völcker, ſo Mirandola belagerten, und im jahr 1706. muſte er, nachdem ihn der König zum Gouverneur von Mont-Dauphin ernannt, nach Spanien gehen, um bey der belagerung von Barcellona nöthige anſtalten zu machen, ward aber in eben dieſem jahre bey dem angriffe des forts Montjovi im 54. jahre ſeines alters getödtet. *Annal. de la Cour & de Paris*, tom. I.

LAPIDE, (Ithelwolfus de) ſiehe Stein.

Lara, eine kleine Spaniſche ſtadt in Alt-Caſtilien, an dem fluſſe Arlanco. Man ſiehet da in der kirche St. Petri das grab Ferdinandi Gonzalez, Grafen von Caſtilien; von deſſen gebeinen tichten die abergläubiſchen Spanier, daß dieſelben, ſo oft das Königreich einen groſſen ſieg davon tragen ſoll, mit groſſem krachendem geräuſche ſich hören lieſſen. Andere erſtrecken es noch weiter, und ſagen, es geſchehe, ſo oft die Chriſtenheit wider die ungläubigen einen groſſen vortheil zu erhalten habe, und ſoll dieſes zeichen damals gehöret worden ſeyn, da der tapfere Hunniades die Türcken an. 1456. auf das haupt geſchlagen hat. *Euſebius Nierenberg.*

† Lara, (David Cohen de) ein Portugieſiſcher, oder, wie andere wollen, Spaniſcher Jude, in der mitte des XVII. ſæculi, hielt ſich eine zeitlang zu Amſterdam, und hernach zu Hamburg auf, an welchem letztern orte er Archiſynagogus geweſen, aber wieder von dieſer ſtelle vertrieben worden ſeyn ſoll. Esdras Edzardus gab ſich viel mühe, ihn zum Chriſtlichen glauben zu bringen; daher er auch, da derſelbe auf dem todt-bethe lag, zu ihm gefordert wurde, und mit den anweſenden Rabbinen vor dem patienten über die Chriſtliche religion diſputiren muſte. Er wurde aber im jahr 1674. von dem tode überfallen, ehe er ſich zu etwas entſchlieſſen konnte. Sonſt war er nicht allein der Hebräiſchen, ſondern auch der Griechiſchen, Lateiniſchen und anderer ſprachen treflich kundig. Seine ſchriften ſind: Ænigma Aben Eſræ de Litteris Ehevi, mit einer Lateiniſchen überſetzung und anmerckungen, Leiden 1658. in 4. Hebräiſch allein unter dem titul: Verba Davidis, Leiden 1658. in 8. Civitas David. ein Lexicon der Griechiſchen wörter, welche die Talmudiſten in ihrer ſprache aufgenommen, Amſterdam 1648. in 4. Corona Sacerdotum, ein Talmudiſches Wörter-buch, darinn er die übereinkunft der Talmudiſchen mit den Syriſchen, Arabiſchen, Perſiſchen, Griechiſchen, Lateiniſchen und andern wörtern anzeiget, aber damit nur bis auf die beiſte des alphabets gekommen, welches in der Oppenheimeriſchen bibliotheck befindlich; eine Spaniſche überſetzung der Canonum Ethicorum Maimonidis, unter dem titul: Tratado de Moralidad y Regimiento de la Vida di Rabbenu Moſe de Egypto por David de Lara, Hamburg in 4. Tract. de Timore Dei ex Reſchith Chochma ins Spaniſche überſetzet, Amſterdam 1633. in 4. Tr. de Articulis Legis Divinæ, Amſterdam 1654. in 4. de Pœnitentia, Leiden 1660. in 4. anderer, die er verſprochen, und hernach nicht zum vorſcheine gekommen, zu geſchweigen. *Moller.* iſagog. ad Cherſoneſ. Cimbr. *Schudt.* compend. hiſt. Judaic. *Hottinger.* bibl. Orient. p. 47. Carpzov, in Schellhorns amœnitatibus litter. tom. XI. p. 308. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. n. 501. p. 317. ſeqq. III. p. 198. ſeq. IV. p. 808.

Larget, ein kleiner fluß in der Grafſchafft Foix in Languedoc. Er entſpringt in einem der Pyrenäiſchen berge, welcher Cadirole genennet wird. Er läuft alsdann durch das thal de Verguillere, und fällt ohnfern der ſtadt Foix in die Ariege. In dem ſande dieſes kleinen fluſſes ſoll man gold- und ſilber-körner finden, daher er auch ſeit der Römer zeit den nahmen von Largur ſoll bekommen haben. *Dict. Univ. de France.*

† Laſcaris, (Andreas Johannes) ein Grieche von vornehmem herkommen, und deſſen voreltern vor zeiten das Conſtantinopolitaniſche Kayſerthum in händen gehabt haben; da die ſtadt Conſtantinopel eingenommen worden, und Griechenland an. 1453. der Ottomanniſchen Pforte zur beute wurde, gieng Laſcaris in Italien über. Er fand in dem pallaſt Laurentii de Medicis, wo die Gelehrten willig aufgenommen wurden, einen ſichern freyhof. Dieſer Herr beſchäfftigte ſich eben damals die ſchöne, und bey den Gelehrten ſo berühmte Mediceiſche bibliotheck aufzurichten, und ſchickte deswegen Johannem Laſcarim zweymal nach Conſtantinopel, um Griechiſche manuſcripten zu ſuchen. Dieſes machte ihn bey Ludovico XII. Könige in Franckreich, bekannt, welcher ihn nach Paris beruffe, und zur Univerſität zoge. An. 1503. und 1505. ſchickte der König Laſcarim als ſeinen Botſchaffter nach Venedig; als aber hernachmals der Cardinal Johannes de Mediciis unter dem nahmen Leonis X. an. 1513. zur Päpſtlichen würde erhoben worden, verfügte ſich Laſcaris, als ſein ehemaliger freund und bekannter, zu ihm nach Rom, wo ihm die direction über ein Collegium von Griechen gegeben wurde. Unter Francisco I. kam er wiederum nach Franckreich, kehrte aber bald wieder zurück nach Rom, und gab allda an. 1533. an dem podagra, in dem neunzigſten jahre ſeines alters den geiſt auf. Dieſer gelehrte mann, ob er ſchon ein Grieche von geburt war, hatte doch das Latein ſo wohl als ſeine mutter-ſprache inne. Er hat etliche gedichte geſchrieben. Zu Baſel ſind von ſeinen Epigrammatibus gedruckt worden, welche ſehr lebhafft und wohl lautend ſind. Doch ſoll er etwas träg im arbeiten geweſen ſeyn, und zum nutzen der gelehrten nachwelt nichts gethan haben, als daß er die Griechiſchen manuſcripten, die er gefunden, corrigirt und verbeſſert hat. Catharina de Mediciis hat einen groſſen theil dieſer manuſcripten mit ſich in Franckreich gebracht, welche in die bibliotheck Franciſci I. ſind geſtellet worden, die zuvor Laſcaris und Budäus in eine richtige ordnung gebracht hatten. *Paulus Jovius*, elog. doct. c. 31. *Eraſmi* dial. Ciceron. *Lilii Giraldi*, dial. I. de Poët. ſui ævi, & ex eo *Laurent. Craſſus*, de Poet. Græcor. *Baillet*, jugement des Savans ſur les Poëtes mod.

Laſius, (Chriſtoph) ein guter Theologus und Philologus von Straßburg, ſtudirte daſelbſt und zu Wittenberg, wurde Rector zu Görlitz, Prediger zu Spandau und Cüſtrin, und endlich Superintendent zu Cotbus, iſt auch vermuthlich der, ſo vom jahr 1543. bis 1545. Diaconus zu Greuſſen geweſen. Ob er aber gleich viel verfolgungen erleiden, und oft den exulanten-ſtab ergreiffen müſſen, ſo hat er ſich doch in ſeinem vielfältigen exilio durch allerhand gelehrte theologiſche ſchriften bekannt gemacht, und ſonderlich zu Zeitz, Wittenberg und Franckfurt an der Oder wider Flacium geſchrieben, ingleichen auch eine Erklärung des XVI. Pſalmen heraus gegeben. *Gaſſar.* annal. Auguſtoburg. ap. *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 1909. *Manlii* comment. rer. Luſat. VII. 31. ap. *Hofman.* ſcript. rer. Luſat. tom. I. p. 458. Groſſers Lauſitz. merckw. II. p. 89. *Buchholtzer.* ind. chron. ad an. 1572. Teckler, an. 1571. Unſchuldige Nachrichten, 1723. p. 540.

Lat, ein götze der alten Heydniſchen Araber. Nach dem bericht der Mahometaniſchen Gelehrten ſoll dieſe benennung von dem wort Allah herkommen, welches ſie corrumpirt, und Lat daraus gemachet haben. Allah bedeutet aber in ihrer ſprache der allein wahre GOtt, welcher ſoll angebätet werden. Alſo heiſſet auch ein Indianiſcher götze, den ſie vor zeiten in der ſtadt Soumenat verehreten. Das bildnis dieſer falſchen gottheit ſoll aus einem einigen ſteine gehauen geweſen ſeyn, der fünfzig ellen hoch war, welches ungläublich hohe bild in der mitte eines ihrer tempeln auf 56. aus gediegenem golde gemachten ſäulen ſoll geſtanden haben, ſo daß es an höhe bey nahem den Obeliſcum Semniſertei, welchen Octavius Auguſtus in dem Circo maximo hat aufſtellen laſſen, oder den groſſen Coloſſum übertroffen. Mahmoud, der ſohn Sebecteghin, welcher dieſen theil der Indianer ſich unterworffen, wo die ſtadt Soumenat gelegen, zerbrache dieſes abſcheuliche bild, und führte, ſo viel er konnte, an ſtatt der Heydniſchen religion die Mahometaniſche ein. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Lateranus, (Plautius) ward in dem jahr Chriſti 65. zum Bürgermeiſter erwehlet, aber auf befehl des Kayſers Neronis getödtet, ehe er das amt in beſitz nahm, weil er in die conjuration des Piſonis wider dieſen Kayſer mit eingetreten war. Epaphroditus, ein freygelaſſener Neronis, trachtete umſonſt einige umſtände dieſer verrätherey von ihm zu erfahren; Lateranus wollte nichts offenbaren, und ſagte Epaphrodito immer: wann ich was zu ſagen habe, will ichs deinem Herrn ſagen. Er ward auf den richt-platz geführet, ohne die zeit zu haben ſeine kinder zur letzte zu umarmen. In dieſen letzten augenblicken ſeines lebens zeigete ſich ſeine ſtandhafftigkeit erſt recht. Dann obwol der Tribunus, ſo ihm den kopf abſchlagen ſollte, ſelbſt von der zahl der mitverſchwornen war, ſo würdigte er ihn dennoch nicht ihm das geringſte hievon vorzurücken. Als nun der erſte ſtreich ihn nur verwundet hatte, ſchüttelte er nur den kopf darüber, und ſtreckte denſelben wiederum mit gröſter gelaſſenheit dar. Der berühmte Lateraniſche pallaſt zu Rom hat ſeinen nahmen von dieſem Plautio Laterano, weil ſein geſchlecht ſolchen bewohnet hat. Die geſchicht-ſchreiber ſeiner zeiten haben dieſes haus unter die prächtigſten gebäude der ſtadt Rom gezehlet. *Tacitus*, annal. lib. XV. c. 60. *Arrianus*, in Epict. lib. I. c. 1. *S. Hieronym.* epiſt. 30.

Laticke, ſiehe LAODICEA ad Antiochiam.

Latimer, (Hugo) ein eifriger beförderer der Reformation in Engelland, gebohren um das jahr 1473. in der Grafſchafft Leiceſter, war einige jahre zu Canterbury Doctor und Profeſſor Theologiæ, ward im jahr 1535. Biſchoff von Worceſter, legte aber ſolche würde im jahr 1539. nieder, weil er die ſechs artickul, welche Henricus VIII. der religion wegen abfaſſen laſſen, und die der Proteſtantiſchen lehre ſehr nachtheilig waren, nicht unterſchreiben wollte, ward auch dieſes ungehorſams wegen in Tower gefangen geſetzet, und kam nicht eher, als unter Eduardi VI. regierung los. Unter der Königin Mariä regimente ward er im jahr 1553. abermals verhafftet, und im jahr 1554. mit dem Erz-Biſchoffe von Canterbury, Thoma

Crammer, und dem Bischoffe von London, Nicolao Ridley, nach Oxford geschickt, um daselbst mit einigen Catholischen Geistlichen über die religion zu disputiren. Da er aber nach drey tagen die irrthümmer, deren er beschuldigt ward, nicht abschwören wollte, so ward er excommunicirt, und an. 1555. im 80. jahre seines alters mit Nicolao Ridley an einer säule verbrannt, welchen tod er mit grosser standhafftigkeit erduldete. Man hat von ihm Orationem ad Ecclesiasticorum Conventum ante Consultationem de Regni Statu per Evangelium reformando, welche an. 1592. in 8. gedruckt ist. Er war ein gottsfürchtiger, redlicher, aber dabey gar einfältiger mann, und stund daher in keiner sonderbaren hochachtung. *Burnet*, hist. of the Reform. *Rapin-Thoyras*, hist. d'Angl. tom. V. VI. *The compleat hist. of Engl.* tom. II. *Freber.* theatr. vir. erudit. clar. P. I. sect. III. p. 167. **Benthems Englischer kirchen- und schulen-staat**, XXIX. §. 102.

Latimer, (Wilh.) kam im jahr 1489. in das Collegium aller Seelen zu Oxford, und gieng, nachdem er allda einige jahre in der Logic und andern philosophischen wissenschafften sich geübt, nach Padua, woselbst er sich insonderheit auf die Griechische sprache gelegt. Nach einiger zeit kam er wiederum zurück, und wurde bald unter die vornehmsten Gelehrten und Theologos gezehlet. Er nahm sich auch mit Linacro und Grocino vor, die gesamten schriften Aristotelis ins Lateinische zu übersetzen, ließ sich aber davon wegen allzu grosser mühe und arbeit wieder abschrecken. Er starb endlich als Rector zu Seconbury in einem hohen alter im sept. an. 1545. Er war Erasmi guter freund, und hat einen beständigen brief-wechsel mit demselben unterhalten. *Wood*, Athen. Oxon.

LATITUDINARII, werden in Engelland diejenigen genennet, die den Indifferentismum und politische simulation in religions-sachen, ja wol gar den Anti-Trinitatismum einzuführen sich bemühen.

LATOBRIGI, eine alte nation, welche nachbarn von den Helvetiern gewesen, mit welchen sie in Gallien eingefallen, aber auch nachgehends wieder zurück zu kehren genöthiget worden. *Cæsar*, de bell. Gall. I. 5. Der sitz ist noch nicht gewiß ausgemacht, ausser daß einige aus der selbe bri muthmassen wollen, sie hätten im Brißgaw gewohnt. *Valesius*, notit. Gall. voce Latobrigi. Eben dieser author, voce Helvetii, nennet sie ein Belgisches volck, und bemercket, daß sie bis an den Mayn gewohnet. **Mascou**, geschichte der Teutsch. II. 3. Cluverius, Germ. antiq. II. 7. aber will sie in Ober-Wallis setzen, und glaubet, daß der nahme noch in dem flecken Brig enthalten; meynet auch, daß es eben dasjenige volck, welches Orosius, VI. 7. Latobrogios nenne. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 3. §. 45. Schwartz, ad *Cellar.* l. c. in supplem. p. 4. will, daß sie in dem heutigen Kletgau gewohnt, und zwar sich auf Guillimannum, de reb. Helvet. lib. VII. p. 26. gründend.

LATOMUS, oder Steinhauer, (Eberhard) ein Mecklenburger von Wismar, lebte am ende des XVI. und anfange des XVII. sæculi, wurde Rector zu Neu-Brandenburg bis ins jahr 1600. und hernach zu Flensburg bis ins jahr 1604. allwo Georg Calixtus sein schüler gewesen. Er verfertigte eine genealogische beschreibung der Ritter und Edelleuthe des Mecklenburger-landes, wovon ein theil vom Adel im Stargardischen zu Alt-Stettin 1619. in 4. gedruckt worden; der erste aber, worinn er vom Adel im Mecklenburgischen districte, und der andere, da er vom Adel im Fürstenthume Wenden handelte, sind verlohren gegangen; das Genealo-Chronicon Megalopolitanum aber liegt noch in dem Mecklenburgischen Archive im manuscript, und die copien, so einige davon haben, sollen sehr fehlerhafft abgeschrieben worden seyn. *Hubner.* bibl. gen. 10. p. 54. seq.

Latos, (Joh.) ein gelehrter Pole im XVI. sæculo, gebürtig von Cracau, war ein guter Philosophus, Mathematicus und Medicus. Sein werck de Revolutione Imperiorum, hat ihm vielen ruhm gebracht. Er hat auch Observationes in Eclipses & Cometas, und wider die von Gregorio XIII. vorgenommene verbesserung des calenders geschrieben. *Staravolscius*, de script. Polon. p. 80.

Laval, (Antonius de) Herr von Belair und Landrevie, war, wie man vermuthet, in der landschafft Bourbonnois den 24. oct. an. 1550. gebohren. Im anfange wurde er Maitre des Faux & Forêts in Bourbonnois, nachhero aber Capitain des Parc und schlosses Beaumanoir-les-Moulins, ingleichen Königlicher Geographus. Weil er sich nicht allein in diesem studio und in der historie, sondern auch vornemlich in den sprachen, und selbst in der Theologia Polemica wohl umgesehen hatte, wurde er zu verschiedenen conferentzien mitgezogen, die man im XVI. sæculo, um die Protestanten zur Römisch-Catholischen kirche zu bringen, in Franckreich angestellet. Nachdem er eine lange zeit am Hofe gelebet, und unterschiedlichen Printzen gedienet, begab er sich in seinen letzten jahren auf sein schloß Belair, nicht weit von Moulins, allwo er auch ohngefehr an. 1630. starb, wie denn von seinem tode nur so viel bekannt, daß derselbe allererst in oder nach seinem 80. jahre erfolget. Seine schriften sind: Paraphrase des cent cinquante Pseaumes de David, tant litérale que mystique; le grand Chemin de la vraye Eglise historiquement démontrée; Homélies de S. Chrysostome, avec les Catechèses de S. Cyrille, traduits en François; und Desseins de Professions nobles & publiques. *Niceron*, mémoir. tom. XXXVII.

† **Lavater**, geschlecht in Zürich. **Rudolphus**, erstlich Professor und Rector zu Hanau, hernach Prof. Logicæ und Canonicus zu Zürich, welcher an. 1625. gestorben, war nicht Henrici, Prof. Phys. sohn; sondern sein vatter war Felix, welcher Diaconus bey St. Peter, und besagten Henrici bruder gewesen. Rudolphi bruders sohn war Johannes, Prof. Phil. & Canonicus, von welchem, (über das, so im Lexico stehet) annoch zu melden, daß er der erste gewesen, welcher die damals neue art der Philosophie des Renati Cartesii zu Zürich eingeführet. Desselben sohn, Joh. Jacob, Prof. Theol. welcher an. 1725. gestorben, hinterließ einen sohn gleiches nahmens, welcher den 11. sept. an. 1694. gebohren, und an. 1724. Prof. Ling. Hebr. worden. Im jahr 1731. folgte er dem berühmten Joh. Jacob Ulrich in Ethica & Jure Nat. doch ward er gleich darauf die Griechische und Lateinische sprache in dem Collegio Humanitatis zu lehren beruffen. An. 1735. wurde er S. Theol. Prof. ord. und Canonicus. Er hat sich bereits durch viele dissertationen und orationen bekannt gemacht. Übrigens stammet auch von obgedachtem Henrico, Prof. Phys. und Verwalter des Stifts, in dem vierten grad ab Rudolph, dißmals (1740.) des kleinen Raths in Zürich, und der stadt Seckelmeister; dessen bruder ist David, Prof. Philos. und Verwalter des Stifts, gebohren den 21. dec. an. 1692. wurde an. 1718. Prof. Ling. Hebr. dazu ihm nachgehends auch die Kirchen- und Profan-Historie anvertrauet wurde, bis er an. 1731. die Prof. Philos. samt dem Canonicate erhielte. Er hat auch schon verschiedene Dissertationes und Orationes heraus gegeben. **Schriftliche Nachrichten.** *Tempe Helvet.* tom. II. sect. I.

Lavaur, (Wilhelmus de) Herr von la Boisse, war zu St. Cere in der landschafft Turenne den 11. jun. an. 1653. gebohren. Nachdem er zu Toulouse in der Rechtsgelehrsamkeit einen guten anfang gemacht, setzte er seine studien zu Paris mit seinem gewöhnlichen eifer fort, und wurde sodann eben daselbst Parlements-Advocat; wobey er jedoch noch immer einige zeit auf die Humaniora verwendete. Nachdem er von dar wiederum nach hause gekehret, verheurathete er sich, und blieb beständig zu St. Cere, da er sich denn auch durch seine gute eigenschafften der gesamten landschafft hochachtung erwarb, und endlich den 8. april an. 1730. mit tode abgieng. Er besaß eine gründliche gelehrsamkeit, verstund die Lateinische sprache aus dem grunde, und war auch in der Griechischen und Hebräischen gar sehr bewandert. Seine schriften sind: Histoire secrette de Néron, ou le Festin de Trimalcion, trad. de Petrone, mit anmerckungen; und Conférence de la Fable avec l'Histoire sainte. *Mercure de France*, nov. 1731. *Niceron*, mémoir. tom. XXXVII.

Laubanie, (Prier de Magonthier de) Ritter vom orden St. Ludovici, ein angesehener Französischer Officier, war im jahr 1641. zu St. Prier in Limosin gebohren. Er diente anfangs unter dem Marschall von Turenne in den Niederlanden, ward im jahr 1686. Brigadier der Königl. armeen, im jahr 1687. Inspector von der Infanterie, und an. 1689. Maréchal de Camp. An. 1693. erhielt er das Gouvernement von Mons, und im jahr 1699. das von Neu-Brisach, wie auch in abwesenheit des Marschalls von Ureelles das commando von Elsaß. An. 1702. ward er General-Lieutenant, und im jahr 1703. Gouverneur von Landau, welche stadt er, ungeachtet er in der belagerung derselben durch eine bombe, die vor seinen füssen gesprungen, das gesicht verlohren, auch sonst sehr verwundet worden, an. 1704. gegen den damaligen Römischen König, Josephum, tapfer vertheidigte, aber doch endlich aufgeben muste. Er starb an. 1706. zu Paris unvermählt, und seine güther fielen an seinen bruder, Franciscum von Magonthier von Laubanie, der in kriegs-diensten stund.

Laubenberg, eine uralte Reichs-adeliche familie in Schwaben. Deren stamm-vatter war Hermannus, der Ritter mit dem göldenen ermel genannt, welcher von Carolo Magno (weil er ihm in den Teutschen kriegen getreu- und tapfere dienste geleistet) an. 782. mit dem schloß und Herrschafft Laubenberg beschencket worden, wovon er und seine nachkömmlinge hernach sich benamset. Seine gemahlin war eine von Homburg.

Neben dem daß diese familie viele vornehme und fürtreffliche männer gehabt, sind unterschiedliche auch bey dem adelichen Ritter-turnieren erschienen, als:

Erpus von Laubenberg, bey dem Guelfischen turnier zu Zürich an. 1165.

Georg von Laubenberg, in dem 14. turnier zu Würtzburg an. 1235.

Jacob von Laubenberg, in dem 17. turnier zu Ravenspurg an. 1311.

N. von Laubenberg, zu Würtzburg an. 1474.

Johannes von Laubenberg, in dem 30. turnier zu Heidelberg an. 1481.

Johannes und Caspar, auch der dritte Johannes von Laubenberg, in dem 31. turnier zu Stuttgard an. 1484.

Als diese familie im XVI. sæculo ausgestorben, ist deren nahme, stamm und Herrschafften an die von Pappus gekommen. Siehe Pappus.

Laue, (Johann Gottfried) ein Lutherischer Theologus, gebohren im jahr 1683. den 20. dec. zu Ermsleben im Fürstenthum Halberstadt, studirte zu Merseburg und Leipzig, wurde

im

im jahr 1708. Conrector an dem Gymnaſio zu Quedlingen, an. 1710. Hof-Diaconus, und an. 1715. Paſtor zu St. Bonifacii zu Dilfurt. Er ſtarb den 30. may an. 1721. und hinterließ Meditationes Exegetico-Practicas; Apparatum Exegetico-Homileticum über die Buß-texte vom jahr 1708. Specimen Hiſtoriæ arcanæ Vet. Teſt. ad Jud. II. 39. & 1. Sam. III. 9. Diſp. de Turrium & Campanarum Uſu in Eccleſia; de Telo fulmineo ad Hebr. XII. 8-15. Leipzig 1706. *Leporin.*

Lauffer, (Jacob) ein gelehrter Schweitzer, war den 25. jul. an. 1688. zu Zoffingen gebohren. Er wurde gleich anfangs, wegen ſeinen guten gaaben, dem Predig-amte gewiedmet, und legte den erſten grund ſeiner wiſſenſchafft in der ſchule daſelbſt. Seine ſtudien ſetzte er in Bern fort, und beſuchte nach dieſem die berühmteſten hohen ſchulen in Teutſchland, Holland und Franckreich. Nachdem er wieder zu hauſe angelangt, ward er im jahr 1717. unter die Diener des Göttlichen Worts aufgenommen, und in dem folgenden jahre zu der Profeſſione Eloquentiæ & Hiſtoriarum beruffen. In dieſem amte hat er verſchiedene kleine ſchriften heraus gegeben, welche von ſeiner geſchicklichkeit und fleiß zeugen. Er war neben groſſer wiſſenſchafft in der Hiſtorie und den ſchönen ſtudien, auch ein fürtreflicher Theologus und Prediger. Auf die reinigkeit der Teutſchen ſprache wendete er vielen fleiß und mühe, erreichte auch ſeinen zweck, alſo daß er hierinn mit den beſten Teutſchen ſchrift-ſtellern kan verglichen werden. Sein fürnehmſtes werck iſt: Genaue und umſtändliche Beſchreibung Helvetiſcher Geſchichte. Dieſe hatte er von den zeiten des Julii Cäſaris, bis nahe an das achtzehende jahrhundert gebracht, als er den 23. febr. an. 1734. durch eine ſteile treppe geſtürtzet, und von dieſem fall drey tage hernach geſtorben. Man hat ſeine Helvetiſche geſchichte an. 1736. in 19. bänden in 8. zu Zürich an das licht geſtellet, und mit einer vorrede begleitet, darinn ſein leben kürtzlich beſchrieben wird.

Lavinius, (Petrus) ein Franzöſiſcher Dominicaner-Mönch aus Langres, trat zu Maſcon in den orden, war ein guter Philoſophus, Poet, Theologus und Orator, floritte zu anfange des 16. jahrhunderts, und ſchrieb: Carmen Elegiacum de Antiquitate Urbis Viennæ, ſo in Johannis à Boſco bibl. Floriac. p. 6. befindlich; P. Ovidii Naſonis Metamorphoſeon Libros moralizatos, davon er aber nur das erſte buch, die übrigen hingegen Raph. Regius zu ſtande gebracht, Lyon 1510. in 4. ingleichen Officium B. Rochi nocturnum diurnumque in verſen, ib. 1510. in 16. gab auch zu Paris an. 1521. Joh. Martii Elucidationes Gallicanæ Trojanæque Hiſtoriæ heraus. *Simler.* biblioth. *Echard*, bibl. Prædic. tom. I. p. 23. & 316. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Lat. XI. p. 726.

Lavino, ein kleiner fluß im Bologneſiſchen gebiethe, ungefehr drey meilen von der ſtadt Bologna in Italien. Bey den Alten heiſſet er Labinius oder Lavinius. *Appianus*, Ἐμφυλ. IV. princ. *Reineſius*, inſcr. cl. II. n. 67. p. 285. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 83.

Launay, (Franc. de) war zu Angers den 12. aug. im jahr 1620. gebohren. Nachdem er einigen grund in der Philoſophie und den Rechten geleget, kam er nach Paris, und ward daſelbſt im jahr 1680. unter die Parlements-Advocaten aufgenommen. Er ſtund dieſer bedienung ſo lange mit vielem ruhme vor, bis ihn der König Ludovicus XIV. im jahr 1683. zum Profeſſore des Franzöſiſchen Rechts auf der Pariſiſchen Univerſität ernennete. Er beſaß darinn eine mehr als gemeine erkänntnis, indem er nicht allein alle dahin gehörige gedruckte ſchriften geleſen, ſondern auch eine undeſchreibliche menge alter urkunden, welche er theils ſelbſt aufgeſucht, theils von ſeinen freunden Tarin, Lobert, du Cange, Bigot, Cotelier, Menage, und andern bekommen, durchgeſehen hatte. Seine lands-leuthe bedauren, daß ſein im jahr 1693. den 9. jul. erfolgter tod ihn verhindert, ſeine häufigen aufſätze ſehr vieler zum Franzöſiſchen Recht und gewohnheiten gehörigen materien durch den druck gemein zu machen; da auſſer einem Commentario über des Antonii Loyſel Inſtitutes Coûtumières de France, und ſeiner inaugural-oration von den Franzöſiſchen Rechten weiter nichts zum vorſchein gekommen; wiewol ihm auch Traité du Droit de Chaſſe, Paris 1681. in 12. zugeſchrieben wird. *Journal des Savans*, tom. XXI. *Mémoires pour ſervir à l'hiſtoire des hommes illuſtres*, tom. XV.

Launay, (Petrus) ein Gelehrter des XVII. ſæculi, war ein Advocat, hat ſich aber ſehr auf die Theologie geleget, und ſcheinet die myſtiſchen grund-ſätze geliebet zu haben, welches aus ſeinem tractate über das 1000. jährige Reich, ingleichen aus ſeinen Commentariis über die Apocalypſin, welche er unter dem nahmen Jond le Buy de la Peyre geſchrieben, zu erſehen iſt. Sonſt hat er noch über die Epiſteln St. Pauli, über die Sprüchwörter, und über den Eccleſiaſten auf paraphraſiſche weiſe geſchrieben. Man hat über diß noch von ihm einen tractat über das H. Abendmahl; eine Erklärung über etliche ſchwere örter der H. Schrift, und Anmerckungen über den text der Bibel, welche letztern zu Genf an. 1667. in 4. ſind gedruckt worden. *Pitſtet*, Théol. Chrétienne, tom. III. p. 150.

Laura, ein gelehrtes weibsbild von Verona, und von einer ſo unvergleichlichen einbildungs-krafft, daß ſie ſchon in dem zehenden jahre viele Sapphiſche verſe mit einem ſonderbaren lebhafften geiſte und prächtiger ſchreib-art ſoll aufgeſetzet haben. Bey zunehmenden jahren hat ſie viel Griechiſche und Lateiniſche reden verfertiget. In der Italiäniſchen ſprache ſoll ſie beſondere erfindungen in ungewöhnlichen wörtern geſuchet haben, ſonſt aber von einer vortreflichen geſchicklichkeit geweſen ſeyn. *Giov. Felice Aſtolfi*, officin. hiſt. p. 113.

Laurbechius, (Petrus) ein Oſtrogothe, war im jahr 1628. im kirch-ſpiel Gammelkihl im dorfe Bait gebohren. Als er etwas erwachſen, ward er im jahr 1636. nach Lincöping in die ſchule gethan, und kam, als er daſelbſt 6. jahre ausgehalten, in das Gymnaſium Regium, darinn er ſich dergeſtalt hervor that, daß ſeine mit-ſchüler faſt insgeſamt unterricht von ihm begehrten. Dadurch ward der Biſchoff M. Jonas Petri bewogen, ihn im 18. jahre in ſein haus zum Informatore ſeines ſohns zu nehmen. Darauf ward er im jahr 1649. erſter mit-arbeiter bey der ſtadt-ſchule. Im jahr 1652. gieng er auf einrathen Petri Brahe auf die ſchule zu Abo, legte ſich auf die Weltweisheit und Gottsgelehrtheit, hörte drey jahr die Artzney-kunſt und Rechte, ward im jahr 1659. Adjunctus Facultatis Philoſophicæ, an. 1661. Magiſter, an. 1666. Bibliothecarius Academiæ, an. 1667. Profeſſor Poeſeos ordinarius, welche Profeſſion er 21. jahr verwaltete, auch 2. jahr Profeſſionem Matheſeos extraordinariam dabey verſehen, ingleichen zum Profeſſore extraordinario Phyſices und Juris beſtellet, bis er im jahr 1681. Paſtor in Pickis, und an. 1682. in Lunden worden, wo er 15. jahr geſtanden, und dabey die academiſchen ämter behalten. Im jahr 1687. ward er Theologiæ Profeſſor, und an. 1689. Doctor, an. 1692. Profeſſor Theologiæ ſecundarius und Prediger zu Abo, auch endlich an. 1696. Biſchoff zu Widurg, und ſtarb an. 1705. den 16. april. Seine ſchriften ſind: Oratio in Obitum Caroli Guſtavi, Abo 1660. in fol. Diſſertatio gradualis tripartita de Circuli Quadratura & vero Mundi Syſtemate adverſus Lipsdorffii Copernicum redivivum, ibid. 1661. in fol. Tr. de Arte, ibid. 1662. in 4. Arithmetica generalis cum Iſagoge ſuccincta de Matheſi in genere & Prædia Mathematica, 1673. in 8. Commentarius in Ariſtotelis Diſſert. pluribus exhibitus ab an. 1675. in 4. Diſp. grad. de Communione Naturarum in Chriſto Prædicationibus perſonalibus & Communicatione Idiomatum, 1689. in 4. Diſſ. de Deſponſatione Fidelium cum Chriſto, Reſp. Jo. Auricola, 1681. in 8. Oratio in Carmine Latino in Coronationem Reginæ Ulricæ Eleonoræ, 1681. in fol. Diſp. Synodalis de Pœnitentia ejuſque partibus & cognatis affectionibus, 1688. in 4. Διάκρισις de Cauſis Salutis humanæ, præſertim Gratia Dei & Merito Chriſti Salvatoris. Ungedruckt hat er hinterlaſſen: Puteum Democriti hebdomaria opera effoſſum; Grammaticam Linguæ Suecanæ; Encyclopædiam Theologicam; Commentarium de Genealogia Chriſti; und de metrica Hebræorum Poëſi. *Petr. Hahn.* programm. *Juſtinus*, orat. *Helſingius*, conc. funebri. Unſchuldige Nachrichten, 1728. p. 537. ſeqq.

Laurelius, (Olaus) gebürtig aus Weſt-Gothland, war erſtlich Profeſſor Logices, hernach Doctor Theologiæ und Profeſſor zu Upſal, ferner Paſtor primarius, und Conſiſtorii Præſes zu Stockholm, endlich aber Biſchoff zu Weſteras. Er ſtarb an. 1670. den 6. april im 84. jahre ſeines alters, und 50. ſeines amts, und hinterließ: Syntagma Theologicum in Theſi und Antitheſi, 1641. Speculum Religionis; Synopſin Articulorum Fidei; Fidei Orthodoxæ Normam; Vindicias pro Genere Mortis Guſtavi Adolphi; Criteria boni Doctoris & Auditoris; Diſputationes Synodales in Articulos Aug. Confeſſ. Catechiſmum cum Quæſtionibus; Diſputationes Logicas & Theologicas; und Orationes; hat auch Albani Anatomiam Papæ ins Schwediſche überſetzet. *Witte*, diar. *Stiermann.* bibl. Suigoth. p. 371. *Scheffer.* Suecia litterata, p. 118. ſeq. *Lenſchen.* merit. Theol. in rem litterar. p. 646.

Lauremberg, (Petrus) ein Doctor Medicinæ, war im jahr 1585. den 26. aug. zu Roſtock, wo ſein vatter damals Profeſſor Medicinæ und Matheſeos war, gebohren. Den grund ſeiner wiſſenſchafften legte er auf daſiger ſchule unter Paulo Tarnovio, unter deſſen anführung er ſchon im 11. jahre ſeines alters alte Griechiſche gedichte, als die Argonautica, u. a. ins Lateiniſche überſetzte. Von zarter jugend an trieb er die Red- und Dicht-kunſt, nebſt der Mathematic, welche letzte er nebſt der Peripatetiſchen Philoſophie ſonderlich auf der hohen ſchule trieb. Ehe er noch Roſtock verließ, las er noch einigen ſtudenten, die älter als er waren, über die Aſtronomie, hielt auch mit ihnen Diſputationes, von denen etliche gedruckt ſind. Im jahr 1608. beſuchte er die Univerſität zu Leiden, und brachte ſich die gewogenheit Joſ. Scaligeri, Caroli Cluſii, Petri Paaw und Dominici Baudii zuwege. Nach zwey jahren that er eine reiſe durch die vornehmſten Niederländiſchen provintzien, hielt ſich einige zeit zu Löven auf, und begab ſich im jahr 1610. nach Franckreich, um die berühmten Medicos, Joſephum Quercetanum und Andream Laurentium, zu ſprechen, die er aber nicht mehr lebend antraf. Zu Paris machte er mit Johann Rectano und Joh. Guario bekanntſchafft, führte darauf einige Preuſſen als Hofmeiſter durch andere Franzöſiſche örter, und ward zu Saumur von Philippo Morindo ins haus und an tiſch genommen; auf deſſen einrathen übernahm er die information eines jungen Engelländers, und gieng mit demſelben nach Poitiers auf die hohe ſchule, betrachtete ſodann die meiſten umliegenden ſtädte, und kam endlich nach Toulouſe. Er hatte fer-

ner in willens, nach Italien zu gehen, als er aber nach Montaudan kam, gefiel ihm der ort so wohl, daß er den sommer über da blieb. Daselbst ward er durch bitten des Senatus Academici bewogen, öffentlich über die Mathematic, welche zuvor noch niemand an diesem orte gelehret hatte, zu lesen, und bekam grossen zulauf. Darauf ward ihm im jahr 1611. eine offene Professio Philosophica angetragen, die er auch annahm, und mit ruhm verwaltete. Nachgehends hätte er die angetragene Professionem Medicinæ Theoreticæ angenommen, wo ihn nicht seine bluts-verwandten beredet, die von Hamburg im jahr 1614. erhaltene vocation zu einer Profession bey dem neu-angehenden Gymnasio anzunehmen. Zehen jahre hernach erhielt er die Professionem Poëseos zu Rostock, welche er auch bis an sein ende, welches im jahr 1639. den 13. may erfolgte, behalten. Von ihm hat man Isagogen Anatomicam, Leiden 1618. Apparatum Plantarum, Franckfurt 1632. in 4. Horticulturam, ibid. 1631. in 4. Acerram Philologicam; Porticum Æsculapii rem generalem Artis Medicæ Constitutionem, Rostock 1630. in 4. Laurum Belgicam, sive Consilium, quo describitur facilis methodus ad Medicinam, Leiden 1621. in 8. Anatomiam Corporis humani, Franckfurt 1665. in 8. Euchæriar, Rostock 1657. in 8. Musomachiam, Rostock 1642. in 8. *Konig. Rollius*, memor. Philosoph. dec. II. p. 163. seqq. *Witte*, diar. Stolles anleit. zur hist. der medic. gelahrtheit, I. §. 225. p. 271. seq.

Lauremberg, (Wilhelm) starb zu Rostock als Professor Mathematum und Medicinæ, Stadt-Physicus, und der Academie Senior, den 2. febr. an. 1612. im 65. jahre seines alters, und hinterließ: Botanothecam, in 4. Historiam Lapidis Aquilæ; Dissertationes de Curatione Calculi Vesicæ, Leiden 1619. in 8. de Febris malignæ petechialis Essentia, Causis & Signis. *Witte*, diar.

Laurens, (Caspar du) war im jahr 1567. gebohren, und der jüngste unter Ludovici du Laurens söhnen. In seiner jugend legte er sich aufs Lateinische, und fieng, als er erwachsen war, an rechts-händel zu treiben. Darauf aber erwehlte er den geistlichen stand, und ward erstlich zu Sinancha in Provence, hernach zu St. Petri zu Vienne Abt, und endlich im jahr 1603. Ertz-Bischoff zu Arles, und starb, nachdem er in diesem amte viel löbliches verrichtet, auch zur bequemlichkeit der reisenden einen gantz neuen weg anlegen lassen, an. 1630. *Saxius*, Pontific. Arelat. apud *Mencken.* script. rer. Germ. tom. I. p. 365. seqq. *Robert*, état de la Provence. Er ist ohne zweifel derjenige Caspar à Laurentiis, der nach Barberini bibl. und Hyde bibl. Bodlej. Observationem de publicis Disputationibus & Controversiis de Religione, welche an. 1602. in 8. Genf 1618. in 8. de nostra Conjunctione cum Christo in Sacramentis, so an. 1598. in 8. Commentarium in Hermogenem, welcher zu Genf 1614. in 8. heraus gekommen, geschrieben hat.

Laurent, (Jacobus) ein Franzos, war vermuthlich zu Paris, allwo sein vatter die stelle eines Schatzmeisters bey den ausserordentlichen militar-ausgaben verwaltete, gebohren, und diente dem Hertzoge von Richelieu als Secretarius. Er trug fast seine gantze lebens-zeit den geistlichen habit, legte aber endlich, blos weil es ihm also gefiel, denselben wieder ab, und hatte annoch in seinem 85. jahre das unglück, daß er in der nacht zwischen dem 5. und 6. mertz an. 1726. nebst seinem vertrauten freunde, Fr. Mar. Pomp. Colonna, zu Paris lebendig verbrannte, da denn auch hernach der rest ihrer leiber zusammen in einem sarge begraben wurde. Er war im übrigen ein grosser liebhaber der Französischen Poesie, und gab verschiedene von seinen gedichten, als: Les Etrennes de la Muse historique; La Campagne triomphante de Louis le Grand; Lettres en vers, ou Relation de ce qui s'est passé de plus remarquable l'an. 1680. u. a. m. heraus. Sonst hat er auch die Frantzösische übersetzung von des Sagredo Ottomannischen Pforte in VI. vol. in 12. verfertiget. Seine version des Livii ist nie heraus gekommen, ob er gleich dieselbe völlig zu ende gebracht. *Mercure*, mois de mars 1726.

LAURENTALIA, ein fest, welches die Römer zu ehren der Accâ Laurentiâ, welche Romulum und Remum gefunden, angestellet haben. Es war eines von den unbeweglichen festen, wurde im december gehalten, und hatte einigen zusammenhang mit den Saturnalibus, welche in den januarium fielen. Siehe *Varronem*, de ling. Lat. Dieser berichtet, es sey noch eine andere Acca gewesen, welche als eine grosse curtisanin viel geld soll erworben, und darüber das Römische volck zum erben eingesetzet haben; sie hat aber Acca Tarrutia geheissen. Dieser Accâ wurde im april ein fest gehalten, welches Larentinalia genennet wurde. Dieweil aber die obige Acca Laurentia auch Larentia genennet wird, so werden diese Laurentalia und die Larentinalia von den alten scribenten selbst verwechselt, und von den Gelehrten confundirt. Die Priester, welche diesem feste beywohneten, wurden Flamines Laurentiales genennet. Die Larentinaalia aber wurden bey dem grabe der Accâ Tarrutiâ gehalten. *Joseph. Scaliger*, in conject. *Rosini* antiq.

St. Laurentius, Ertz-Bischoff zu Canterbury in Engelland, war aus Rom gebürtig, und erstlich ein Mönch in St. Augustini kloster, und wurde nachmals zum Priester ordiniret, daß er aber ein Cardinal gewesen, wie einige sagen, ist ungewiß. Im jahr 596. reisete er mit St. Augustino und bey nahe 40. andern von Rom weg, und besuchte die Bischöffe in Franckreich, wie auch die Könige und Fürsten im lande, reisete samt den andern darauf nach Britannien, wohin ihm St. Gregorius briefe mitgab, kamen auch vor den König Ethelbertum, der sie gar gütig aufnahm, und zu Canterbury ihnen eine wohnung eingab, allwo sie ein heiliges leben führten, und viele bekehrten, darunter auch der König im jahr 597. den Christlichen glauben annahm. Darauf wurde an. 598. Laurentius wieder nach Rom geschickt, dem Papste ihre gute verrichtungen zu hinterbringen, allwo er wieder neue gefährten, und vom Papste viele reliquien der Heiligen, desgleichen amts-kleider und nützliche bücher, wie auch das Pallium vor den neuen Bischoff Augustinum, den er allda zurück gelassen hatte, mit sich nahm. Er reisete im jahr 601. von Rom ab, und gab ihm St. Gregorius abermals recommendations-briefe mit, an die Bischöffe in Franckreich, und an die Königin Brunehildem, wie auch an den König Clotarium II. er wurde auch bey seiner ankunft in Engelland mit freuden empfangen. Und als sich Augustinus die bekehrung der Sachsen und Angeln je mehr und mehr angelegen seyn ließ, wurde nebst vielen andern St. Laurentius zum Bischoffe ordiniret, und zwar so, daß er St. Augustino succediren sollte; wie dann St. Laurentius noch bey lebzeiten St. Augustini, der endlich im jahr 608. starb, die kirche St. Petri und Pauli einweyhete. Nachdem er das Ertz-Bißthum würcklich angetreten, bemühete er sich sehr, den Christlichen glauben auszubreiten, und schrieb einen brief an die Britannier und Irrländer, darinn er sie die Ostern auf einerley zeit recht zu feyren zu bereden suchte. Als im jahr 610. St. Mellitus, Bischoff zu Londen, wegen kirchen-sachen nach Rom zum Papste Bonifacio reisete, brachte er einen brief an St. Laurentium mit. Als aber nach Ethelberti und Sebethi oder Sabâ tode die Heyden wieder die oberhand behielten, und in einer versammlung der Bischöffe schon beschlossen war, Britannien gar zu verlassen, weil sie nichts ausrichten könnten, legte sich St. Laurentius in einer nacht in der St. Petri und Pauli kirche nach vorher gegangenem gebäte schlafen, da erschien ihm St. Petrus, strafte ihn hart mit worten und schlägen, weil er Christi heerde unter den wölfen allein lassen wollte, und als er des morgens die wunden dem Könige zeigte, wurde selbiger dadurch bekehret, und ließ auch Mellitum und Justum, so schon nach Franckreich über geschifft waren, wieder zurück beruffen. Endlich starb St. Laurentius im jahr 619. und wurde in der St. Petri und Pauli kirche neben seinem vorfahren St. Augustino begraben. Zu Forddum in Schottland ist nach der zeit eine kirche ihm zu ehren gebauet worden, in welche kein weibsbild kommen darf. Man begehet seine feyer den 2. febr. *Ciacconius. Beda. Godwin.* de Præsul. Angl. I. p. 55. *Camdeni* Brit. p. 179.

St. Laurentius, Ertz-Bischoff zu Dublin, wurde in dem westlichen theile der insul Irrland gebohren, aus einer familie von Königlichem geblüte. Sein vatter, Mauritius, besaß die provintz Leinster, und überschickte ihn dem Grafen Donato von Kildare, ihn taufen zu lassen, mit angehängtem befehle, daß dem jungen kinde der nahme Conconor sollte gegeben werden. Allein, weil ein gewisser mann, welcher von jederman vor einen Propheten gehalten wurde, es für besser ansahe, daß man ihn Laurentium nennete, wurde ihm dieser nahme beygeleget. Hierauf muste er wegen der zwischen dem Könige von Irrland und seinem vatter entstandenen verdrießlichkeit 2. jahr als ein geissel gar viel leiden. Nach dieser zeit ließ ihn der Bischoff zu Glandilaugh mit grosser sorgfalt erziehen. Nach dem tode dieses Prälaten wurde er, als er eben 25. jahr alt war, zum Abt an letzt-gedachtem orte erwehlet. Nach 5. jahren bot man ihm auch das Bißthum selber an, allein er schlug es wegen seiner jungen jahre aus. Hingegen würde er nachgehends auf den Ertz-Bischöfflichen sitz zu Dublin erhaben, da er denn wegen einiger angelegenheiten nach Rom zu reisen gemüßiget wurde. Der Papst vergnügte sich so wohl über seine aufführung, daß er ihm bey seiner zurückreise den titul eines Nuncii Apostolici durch Irrland mitgab. Doch als er zwischen dem Könige Henrico II. in Engelland und dem Könige von Irrland friede stiften wollte, wurde er auf ersigemeldten Königs befehl angehalten, worauf er in die Picardie gieng, und daselbst im jahr 1181. den 14. nov. starb. Er wurde von dem Papste Honorio III. im jahr 1225. canonisirt. *Surius*, tom. VI.

Laurentius, (Christoph) ein sohn Pauli Laurentii, wurde den 14. mertz im jahr 1582. gebohren. Den grund seiner studien legte er zu Plauen im Voigtlande und Schneeberg, von da gieng er auf die Universität nach Leipzig, wo er sich mit disputiren hervor gethan, und im jahr 1604. in Magistrum promovirte. An. 1604. wurde er zum Rectore der schulen zu Radeberg, in wenig wochen darauf zum Pfarrer nach Kâditz in der Dresdnischen Inspection beruffen. Von hier kam er nach Dreßden, wo er an der Creutz-kirche Diaconus wurde, und endlich beruste ihn Churfürst Joh. Georg I. im jahr 1613. zum Hof-Prediger, welchem amte er bis an sein ende, so den 28. dec. an. 1658. im 77. jahre seines alters erfolget, gar rühmlich vorgestanden, und insonderheit dem Churfürsten auf seinen reisen getreue dienste gethan. Er hatte zum ersten mal Elisabeth, M. Johann Lucii, Diaconi an der Creutzkirche in Dreßden, tochter, mit der er 12. kinder erzeuget, und

zum

zum andern mal Marien Glaſerin geheurathet. Er hat Doxologiam Davidicam ſeu Concionem gratulatoriam de Victoria Sueco-Saxonica; Magnum Jubilæum Dreſdenſe, 1630. welches auch zu Leipzig 1730. in 8. heraus gekommen, ingleichen in Lappens beſchr. des erſten groſſen Evangeliſch. Augſburg. Confeſſ. Jubel-feſt ſtehet; verſchiedene Predigten in druck gegeben. *Witte*, diar. *Gleich.* annal. eccleſ. Saxon. P. III. p. 61. ſeqq.

Laurentius, (Jacobus) war von Amſterdam gebürtig, und ſtarb daſelbſt als Prediger im 48. jahre ſeines alters, an. 1664. den 19. mertz. Seine ſchriften ſind folgende: de Purgatorio, Limbo Patrum & Puerorum, Amſterdam 1632. Comment. in Ep. Jacobi & in I. & II. Petri, ib. 1635. Expoſitio VII. Epiſtolarum, quas B. Joannes in Inſula Pathmos ſcripſit, Harderwick 1629. Apologeticus I. & II. contra Sandæum, ibid. 1619. in 8. Apologia Catecheſis Heidelbergenſis contra Coppenſteinium, ib. 1625. in 8. Invicta Veritas contra eundem; Reverentia Eccleſiæ Romanæ ſubdola erga Patres veteres, Leiden 1624. in 8. Idolum Romanum of Werdelegg. van de Verdedinge des Pæpſchen Pſalters van Bonaventura, Amſterdam 1643. in 8. Explicatio in Loca difficiliora Epiſt. Pauli; Expoſitio Hiſtoriæ Joſephi, Gen. XXXVI. Conſcientia Jeſuitica cauteriata; Vulpina Jeſuitarum Liberalitas in vocibus univerſalibus, omnis, nullus, ſemper, &c. Diſſert. Theol. de Libris Gentilium Judæorum, Turcarum, veterum Patrum & Pontificiorum permittendis ac tolerandis, Amſterdam 1619. in 8. Notæ in Grotii Appendicem de Anti-Chriſto, Amſterdam 1642. in 8. Dialogus Euchariſticus, ib. 1637. Man giebt ihm aber ſchuld, daß er Dan. Pareum ausgeſchrieben. *Witte*, diar. **Benthems** Holl. kirchen- und ſchulen-ſtaat.

Laurentius, (Martin Chriſtoph) ein Francke von geburt, wurde Conrector zu Gotha, und hernach Rector zu Naumburg, ſtarb an. 1706. den 6. ſept. im 39. jahre, und hinterließ Monumenta Romanorum in Thuringia, Gotha 1704. in 4. Monumenta Suevorum in Thuringia, Naumburg 1706. in 4. Progr. de Litterarum Ortu & Incremento in Germania, 1706. de Urbium Miſniæ & Thuringiæ Originibus, Naumburg 1706. in 4. *Schamelius*, Numburg. litter. n. 79. p. 119. ſeq.

Laurentius, ein Printz oder König von Marocco, welcher zu Rom den Chriſtlichen glauben angenommen, und als ein penſionarius daſelbſt eine zeitlang allda gelebet hat. Er nennte ſich den Lorentz Bartholomäi. Man hat von ihm geglaubt, daß er ein enckel des ehemaligen Kayſers von Marocco Muley Iſmael, und ein ſohn Achmet Abenaſar geweſen. Weil er weder muth noch vermögen gehabt, ſein recht auf die Crone auszuführen, welches ihm ſein oheim Abdalla ſtreitig zu machen ſuchte, ſo flüchtete er nach Spanien, und ließ ſich daſelbſt in dem Chriſtlichen glauben unterrichten; gieng darauf nach Rom, und empfieng die H. Taufe den 6. mertz an. 1733. Er heurathete nach dieſem eine Europäerin, und zwar, wie einige melden, eine getaufte Jüdin, welche er aber oft mit ſchlägen ſo übel tractiret, daß ſie ihrer Königl. hoheit wenig froh geworden, und der Papſt wider den Printzen, wegen dieſer und andern unordnungen, indem er ſonderlich der wolluſt im höchſten grade ergeben geweſen, verſchiedene mal eine ſcharfe correction gebrauchen müſſen. Er ſtarb den 2. febr. an. 1739. Neue Fama, tom. IV. p. 1012.

Lauria, eine kleine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata, an dem Golfo di Policaſtro. Nach einiger meynung ſoll ſie ehedem Ulci geheiſſen haben.

Lauriacum, eine ſtadt, davon die alten Franzöſiſchen geſchicht-ſchreiber reden; heute wird dieſer ort Loire genennet, und liegt auf den grentzen der Diœces von Nantes, ohnfern von Candé; oder vielleicht iſt es der ort, welcher heut zu tage Ré heiſſet, und in beſagtem Biſthum ſelbſten in dem Herzogthum Anjou lieget. Carolus Calvus verſammelte in dieſem Lauriaco an. 843. ein National-Concilium, davon noch ſechs Canones bekannt ſind. *Supplément de Paris*, 1735.

Lauriere, (Euſebius Jacobus de) ein Rechts-gelehrter, war zu Paris, woſelbſt ſein vatter an. 1652. Chirurgus bey dem bruder des Königs, und das folgende jahr auch bey dem Hertzoge von Longueville worden, an. 1659. den 31. iul. gebohren. Die erſten gründe ſeiner ſtudien legte er in dem Collegio von Clermont, und zeigte ſchon damals, wie hernach in ſeinem ganzen leben, daß er ein feind von ergötzlichkeiten, hingegen aber einer ſchweren und langwierigen arbeit unermüdet ergeben, und vornemlich alles aus den erſten quellen gründlich zu erlernen begierig ſey. Nach dieſem wiedmete er ſich der Rechtsgelehrſamkeit, und ward an. 1679. Advocat bey dem Parlemente zu Paris, in welcher würde er ſich, ohngeachtet er ſehr wenig vor Gerichte erſchien, und die zeit meiſtens mit ſtudiren zubrachte, um die Franzöſiſchen Rechte ungemein verdient gemacht, und endlich den 9. jan. an. 1728. im 69. jahre ſines alters mit tode abgegangen. Seine ſchriften ſind: de l'Origine du Droit d'Amortiſſement; Anmerckungen über die Coûtume von Paris, nebſt einer Diſſertation; dagegen Boquet de Lyonniere in den zuſätzen zu des Dupineau Commentar. über die Coûtume d'Anjou eine lange obſervation gemacht; ferner ein Gloſſarium des Franzöſiſchen Rechts, darinn er das regiſter des Ragueau mit wörtern und annotationibus vermehret; Anmerckungen über des Loiſel Inſtitutes coûtumières; und Traité des Inſtitutions & des Subſtitutions contractuëlles. Auſſer dieſen aber hat er auch zur neuen auflage von dem Recueil des Ordonnances de Néron & de Girard an. 1720. wie auch an. 1723. zu den Anmerckungen über die Poëſies de Villon das ſeinige mit beygetragen, und zugleich mit Berroyer des du Pleſſis Traités ſur la Coûtume de Paris, nebſt neuen anmerckungen, und der Bibliothèque des Coûtumes wiederum auflegen laſſen. Die Ordonnances des Rois de la troiſième race hat er anfänglich mit Berroyer und Loyer zugleich ausgefertiget; nachdem aber nach der ausgabe des erſten theils Loyer geſtorben, und Berroyer unterdeſſen mit andern geſchäfften überhäuffet worden, muſte er dieſe ſammlung auf befehl des Cantziers allein fortſetzen; wiewol dieſes zweyte volumen erſt nach ſeinem tode an. 1729. von Dionyſio Franc. Secouſſe ans licht geſtellet worden, welcher auch demſelben des de Lauriere leben voran geſetzt. *Journal des Savans*, 1730. mai.

Laurimannus, (Cornel.) ein Niederländiſcher Rhetor und Poëta Comicus von Utrecht, war daſelbſt Schul-Rector, und ſtarb im jahr 1571. im april, nachdem er Joh. Beleti, Doctoris Pariſ. Rationale de Divinis Officiis heraus gegeben, auch verſchiedene poetiſche wercke, darunter Miles Chriſtianus; Heſtera Regina und Exodus ſive Tranſitus Maris Rubri, welches lauter comödien ſind, geſchrieben. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Laurino, eine ſtadt und ſchloß, dem Hertzoge Spinelli gehörig, im Königreiche Neapolis. An. 1732. im dec. hat das erdbeben daſelbſt groſſen ſchaden gethan, und iſt dadurch inſonderheit das ſchloß meiſtentheils ruiniret worden.

Laurinus, (Laurentius) ein Schwediſcher Probſt zu Hörtzhammer, lebte in der erſten helfte des vorigen jahrhunderts, und ſchrieb: Symbola Heroum, Heroidum & aliorum rhythmis Germanicis & Suecicis explicata & Commentariolis illuſtrata, Lincöping 1647. Chronicon breve Sueciæ Regum à Magogo uſque ad Chriſtinam Reginam in Schwediſcher ſprache, ibid. eod. *Scheffer.* Suec. litterar. p. 167. *Laſcher.* merit. Theol. in rem litterar. p. 144. ſeq.

Lauro, oder **Laureus**, (Vincent.) war zu Tropea in Calabrien im jahr 1523. den 28. mertz gebohren. Er ward anfänglich mit des Hertzogs von Nocera ſöhne erzogen, und in ſchulſtudien unterrichtet, begab ſich hernach auf Academien zu Neapoli und Padua, legte ſich auf die Theologie, und da er ſeine ſtudien vollendet, gieng er nach Rom, allwo er nach einiger zeit zu dem Cardinal von Tournon kam, der ihn ſo werth hielt, daß er ihm zwey Priorate in Auvergne abtrat, ihn auch mit ſich nach Franckreich nahm. Nach deſſen tode brachte ihn der Hertzog von Guiſe bey dem Könige Antonio von Navarra an, daß er denſelbigen bey der Catholiſchen partey erhalten ſollte; als aber dieſer König jahrs darauf mit tode abgieng, nahm der Cardinal Hippolytus von Eſte, welcher ſich damals in Franckreich aufhielt, Laureum zu ſich, und nach einiger zeit mit nach Rom. Allhier gab ihm der Papſt Pius V. das Biſthum Mondovi in Piemont, und ſchickte ihn als Nuncium an die Königin Mariam von Schottland; er kam aber nur bis nach Paris, allwo er von der Königin ſchriftlich erſuchet ward, ſo lange zu verziehen, bis die unruhe in ihrem Reiche würde geſtillet ſeyn; weil ſie aber nach einigen monaten ihr Reich verließ, und in Engelland gefangen geſetzet ward, kehrte Laureus wieder nach Italien, und lebte eine zeitlang in ſeinem Biſthume, binnen welcher zeit er als Nuncius an den Hertzog von Savoyen, Emanuel Philibertum, geſchickt ward, den er wieder die in ſeinen landen befindlichen ketzer aufzufriſchen hatte. Gregorius XIII. trug ihm die Nunciatur in Polen auf, die er zu den zeiten Henrici Valeſii, des Interegni (in welchem er ſonderlich den Kayſer Maximilianum II. auf den thron zu befördern trachtete) und Stephani Bathori verwaltet. Nach ſeiner rückkunft brauchte ihn aufänglich der Papſt zu der wegen des calenders niedergeſetzten Congregation, und ſchickte ihn abermal als Nuncium an den Hertzog Carl Emanuel von Savoyen, und machte ihn indeſſen den 12. dec. an. 1583. abweſend zum Cardinal. Gleich nach geſchehener wahl Sixti V. kam er nach Rom, und übernahm auf deſſen befehl das Protectorat von Schottland. Er war in den folgenden Conclaven der Päpſtlichen hoheit verſchiedene mal nahe, ward aber von der Spaniſchen partey jedes mal gehindert; endlich ſtarb er unter Clemente VIII. den 20. dec. an. 1592. im 70. jahre ſeines alters. Er war ein groſſer freund der Jeſuiten, und vermachte ihrem Collegio Romano ſeine bibliotheck. Er hat obbemeldten Cardinals von Tournon leben beſchrieben. *Ciaconius*, vit. Pontif. & Cardin. tom. IV. *Egg.* purpura docta. *Ughellus*, Ital. ſacra, tom. IV. p. 1092. *Thuanus*, elog. vir. doct. *Mezeray Gerard. a Stœcken. Thuan. enucleat. Freher.* theatr. vir. erudit. clar. P. I. ſect. II. p. 56.

Laurus, (Johann Chriſtoph) gebohren zu Bergen unweit Hof im Voigtlande im jahr 1612. den 1. jan. ſtudirte zu Leipzig, kam von dar als Profeſſor Linguæ Lat. und Poëſeos nach Bayreuth an daſiges Chriſtian-Erneſtinum, woſelbſt er nachmals eine Hof-Prediger-ſtelle erhielt, wurde endlich Paſtor und Superintendent zu Culmbach, und ſtarb im jahr 1695. den 15. febr. nachdem er verſchiedene Diſputationes und Orationes, unter welchen inſonderheit de Burggrafiatu Norico ſuperiori zu

mercken, Predigten und Programmata verfertiget. *Ludovici* schul-historie.

Lautenbach, oder **Laudenbach**, ein unweit Wertheim in Francken am Mayn gelegener marckt-flecken und schloß nebst einem Amte nicht weit von Carlstadt am Mayn. *Zeiler.* topogr. Francon. p. 56. 57. Tromsdorffs accurate neue und alte geogr. von Teutschland, III. p. 120. Er stehet dem Grafen von Hatzfeld als ein pfand-schilling zu. Ehemals hat er denen von Weinau und von Finsterlohe zugehöret, im jahr 1359. aber ist er an Hohenlohe, und endlich an Würtzburg, von diesem aber pfands-weise an Hatzfeld gekommen. Die hohe centbare Obrigkeit gehöret nach Weickersheim, und ist bis jetzo noch Hohenlohisch, auch dieser wegen zwischen Würtzburg und Hatzfeld, und den von Hohenlohe im jahr 1725. ein receß und reglement errichtet worden. Bey dem flecken lieget auf einem berge eine kirche, die Berg-kirche genannt, wohin starcke wallfahrten geschehen, und woselbst die feld-binde verwahret wird, so der berühmte Graf Melchior von Hatzfeld dem Pfaltzgrafen Roberto in der action bey Clotha an der Weser, im jahr 1638. abgenommen. Man zieret insgemein bey solennem gottesdienste das bild der Mutter GOttes damit. Pufendorffs Schwedische kriegs-geschichte, X. §. 41. p. 447. *Zeiler.* l. c.

Lautenbach, (Conrad) war in Thüringen zu Mutissar, einem geringen orte, im jahr 1534. gebohren, besuchte anfänglich die schulen zu Eisenach und Nordhausen, kam im jahr 1553. nach Straßburg, und ward nachgehends Prediger zu Mumelheim, hernach aber im jahr 1557. wieder zurück beruffen, und erstlich bey der Prediger-hernach bey der Dom-kirche zum Diacono verordnet. Darauf erlangte er im jahr 1562. das Pastorat zu Neuweiler, ward im jahr 1564. Prediger zu Hunewil, kam im jahr 1580. nach Heidelberg, nach absterben des Churfürstens aber bey erfolgter glaubens-veränderung wieder nach Straßburg, und starb als Prediger zu Franckfurt im jahr 1594. den 18. april. Er hat den Josephum, Hegesippum, und Catalogum Testium Veritatis ins Teutsche übersetzet, Sleidani historie continuirt, und einige Poëmata heraus gegeben. *Adami* vit. Erud. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. P. I. sect. III. p. 290. seq.

Lautensack, (Paul) war zu Bamberg in Francken im jahr 1478. gebohren, und erlernte die mahler-kunst. Diese trieb er einige zeit zu Nürnberg, war auch daselbst Organist, gerieth aber über dem eifrigen lesen und nachsinnen der Offenbarung Johannis auf allerhand seltsame und zum theil schwärmerische einfälle, so, daß er nichts als lauter apocalyptische figuren entwarf. Er verachtete dabey die H. Schrift, hatte von der H. Dreyfaltigkeit, den geistern und andern theologischen materien allerhand abentheurliche begriffe, und starb endlich im augusto des jahrs 1558. zu Nürnberg. Er hat einige kleine Teutsche schriften hinterlassen, welche im jahr 1619. unter dem titul: Offenbarung JEsu Christi ꝛc. mit einer erklärung Val. Weigelii zusammen gedruckt worden, welcher bezeuget, daß er vieles aus dem Lautensack gelernet. Seine schrift, was des buchs der Offenbarung innhalt von Christo sey, ist in den Unschuldigen Nachrichten, 1711. p. 588. seqq. anzutreffen. *Gustav. Georg. Zeltner.* dissert. de fatis & placitis P. Lautensaccii, Altorff 1716. Arnolds kirchen- und ketzer-historie, II. 1. §. 14. seqq.

Lauterbach, (Samuel Friedrich) war den 20. octob. im jahr 1662. gebohren, sein vatter, Caspar, war ein schuhmacher zu Fraustadt, seine mutter aber Anna, eine gebohrne von Troyn, aus dem hause Waldenburg in der Pommerischen Marck. Er studirte erstlich in seiner geburts-stadt, hernach zu Thoren, endlich zu Breßlau, darauf gieng er auf die Universität nach Wittenberg, hörte daselbst Calovium, Quenstedten, Deutschmannen, Mayern, Donaten, Schurtzfleischen, Röhrensee, Stollbergen, Dassoven, Boccium, Vesarovium, Paschium, unter welchem letztern er auch de Operationibus Dæmonum, 1.) utrum possint generare. 2.) Utrum possint Homines in Bestias transformare öffentlich disputirte. Von da nöthigte ihn nach zwey jahren der mangel an mitteln ins Magdeburgische in information zu gehen, ehe aber ein jahr vergieng, beruffte ihn im jahr 1685. der Rath seiner geburts-stadt zum Auditorat in ihre schule. Im jahr 1687. ward er Baccalaureus daselbst, im jahr 1691. Pfarrer zu Röhrsdorff im Kalischischen, im jahr 1700. Diaconus substitutus zu Fraustadt, im jahr 1701. würcklicher Diaconus daselbst, darauf im jahr 1709. Pastor am Kripplein Christi und Inspector an der schule daselbst, wozu im jahr 1717. das Kreis-Seniorat der kirchen A. C. J. und im jahr 1727. das General-Seniorat derselben in Groß-Polen kam, in welchem er im jahr 1728. den 4. jun. starb. In seiner zweyfachen ehe blieb er ohne kinder-segen, deswegen er seinen bücher-vorrath an gedachte kirche in Fraustadt, wo er bey seinem ende stund, vermachte. Seine schriften sind: Vita, Fama & Fata Val. Herbergeri, Leipzig 1708. in 8. Kleine Fraustädtische Pest-Chronick der jahre 1709. und 1710. Leipzig 1710. in 8. Fraustädtisches Zion, ib. 1711. in 8. Polnischer Arianischer Socinianismus, ib. 1725-1728. in 8. Polnische Chronick, ibid. 1727. in 4. eine Vorrede zu Herbergers geistlicher Hertzens-lust und Freude, ibid. 1711. in 8. Pietas Conjugalis, den beyden Leich-Predigten seiner weiber vorgesetzet; allerhand Leichen-Predigten und Parentationes. Er war auch willens Analecta Wschovienlia, Magnalia Sanguinis Christi, Magnalia Dei, Herbergers gesammlete Predigten über den Hiob heraus zu geben, woran er aber nicht die letzte hand legen können. Preußischer Todes-tempel, unterred. II. p. 127. seqq.

Lauterbach, (Ulrich Thomas) war zu Tübingen im jahr 1654. den 1. mertz gebohren. Sein vatter war Wolfgang Adam, und die mutter Maria Susanna, des berühmten Thomä Lansii tochter. Er studirte zu Tübingen, disputirte pro Licentia de Condominio Territorii cum Superioritate Territoriali conjuncto, welche disputation Wolfgang Ad. Lauterbachs Disputationum vol. IV. beygefüget ist. Darauf gieng er auf reisen nach Franckreich, Savoyen, Genua, Mayland, Padua, Venedig, Ancona, Loretto, Rom, Neapolis, besahe auch den berg Vesuvium, von dannen er zurück über Florentz, Venedig, durch Tyrol nach Teutschland gieng, besahe Regenspurg, die Höfe Anspach und Bayreuth. Von da gieng er nach Wien, in Böhmen, Sachsen, Marck, besahe zu Cöln an der Spree den Brandenburgischen Hof, und von da die Braunschweigischen und Lüneburgischen länder, hätte auch gerne Dänemarck und Schweden besucht, wenn ihm solches nicht wegen damaligen kriegs-unruhen zu gefährlich geschienen. Deswegen er über Hamburg nach Holland gieng, und nachdem er sich im Haag eine zeitlang aufgehalten, nach Engelland überschiffte. Von da gieng er über Franckreich durch Flandern, und einen strich landes am Rhein, nach vierjährigem aussenseyn, nach hause, da er zum Würtembergischen Ober-Rathe ernennet wurde, darauf ihn der Fürst von Ost-Frießland beym Cammer-Gerichte zu Speyer brauchte. Im jahr 1686. ward er Doctor Juris, nachgehends von dem Fränckischen kreise zum Cammer-Gerichts-Assessor präsentiret, welche stelle er auch im jahr 1698. im jan. würcklich angetreten, und bis an seinen im jahr 1710. den 12. may erfolgten tod verwaltet. Ihm hat man die völlige ausarbeitung und herausgabe seines vatters Collegii Pandectarum zu dancken. Mosers erläut. Würtemb. tom. II. n. 13. p. 254. seqq.

Lauterbeck, (George) ein Doctor Juris, aus Bayern gebürtig, war erstlich im jahr 1551. Stadtschreiber zu Naumburg, hernach Mannsfeldischer Cantzler, und endlich Culmbachischer Rath, starb im jahr 1578. und schrieb: Regenten-buch, Leipzig 1556. 1576. 1579. 1581. in fol. Formular vor einen Rath oder diener an Fürstlichen Höfen; ein Richter-buch, von den lehns-fällen; Differentias in Jure libr. II. Cöln 1578. in 8. Franckfurt 1601. in 8. Eine Teutsche übersetzung der Platonischen lehre. *Schamelius*, Naumburg. liter. 23. *Seckendorf.* hist. Lutheranism. lib. III. §. 133. p. 634. *Sinapii* Schles. curios. I. p. 772.

Lauzun, (Anton. Nompar von Caumont, Hertzog von) siehe Caumont.

Laws, (Johann) ein Schottländer, von Edinburg gebürtig, hat sich durch verschiedene erfindungen im finanz-wesen, die den Reichen Franckreich und Engelland grossen nachtheil verursachet, bekannt gemacht. In seiner jugend hatte er sein glück mit der handlung, mit spielen, und mit verschiedenen projecten, die keinen beyfall gefunden, vergebens zu machen gesucht. Nach des Königs Ludovici XIV. tode kam er nach Franckreich, und fand bey dem damaligen Regenten dem Hertzoge von Orleans, der ihn schon von vielen jahren her gekennet haben soll, zutritt. Im jahr 1716. errichtete er unter Königlichem privilegio eine general-banque, die nachmals zu einer Königlichen banque gemacht ward, und im jahr 1717. die nach der zeit also genennte West-Indische Compagnie, welche auf den gewinnst so man aus der Americanischen provintz Louisiana, und sonderlich von einer gewissen am flusse Missisipi gelegenen gegend zu verschaffen versprach, gegründet war. Von beyden ward Laws Director, und gewann in kurtzer zeit so viel, daß er davor die Grafschafft Tankerville in der Normandie, von welcher er auch den Gräflichen titul angenommen, ingleichen 14. andere wichtige Herrschafften, die kostbare bibliotheck des Abts Bignon und noch mehr güther kauffen, und sich über alle massen prächtig und freygebig erweisen konnte. Weil man nun glaubte, daß dieses geld nicht auf die redlichste weise gewonnen wäre, so ließ ihn im jahr 1718. das Parlement vor sich fordern, gab auch, da er nicht erschien, befehl, ihn beym kopfe zu nehmen, welches aber der Regent verhinderte, der dem Laws, nachdem derselbe im jahr 1719. nebst seiner frau die Catholische religion angenommen, im jahr 1720. mit beybehaltung der obgedachten general-direction zum General-Controleur der finanzen von Franckreich machte, von welcher bedienung er sich einige besoldung zu nehmen weigerte. Allein als bald hernach der Hof die billets der Compagnie auf die helfte herunter setzte, und die bezahlung der banque hemmte, so ward das volck, welches den Laws als den urheber dieser verfügungen ansahe, wider denselben dermassen erbittert, daß er etliche mal in leibes-gefahr gerieth, und ihm der Regent eine bedeckung geben muste. Endlich als die sachen immer schlimmer giengen, die banco-billets, welche man vor sein baares geld in händen hatte, endlich gar nichts mehr golten, so legte Laws zu ende des jahrs 1720. seine bedienung gar nieder, und bekam erlaubnis nach seinem Marquisat Effiat zu gehen. Von dar ließ ihn der Regent, nachdem vorher allen Postmeistern befohlen worden, niemanden eher, als 8. stunden nach des Laws abreise, pferde zu geben, an die Niederländische grentze begleiten. Nach seiner entfernung wurden ihm viele malversationen

Digitized by Google

sallenen beygemessen, und eine rechnung von 8. millionen, so er der banque schuldig geblieben, gemacht; worauf man ihm die Grafschafft Tankerville einzog, die übrigen Herrschafften sequestrirte, und seine meubles auctioniren ließ. Er war inzwischen in Brüssel angekommen, begab sich im jahr 1721. nach Venedig, wo er grosse summen in die banque gelegt haben soll, und gieng sodann nach Engelland, allwo es kurtz vorher mit der Süder-Compagnie, die auf den fuß der obgedachten Französischen eingerichtet gewesen, ebenfalls ein schlimmes ende genommen hatte. Er reisete hierauf noch an verschiedenen orten herum, soll auch hin und wieder neue projecte übergeben haben, und starb endlich im anfange des jahrs 1729. zu Venedig. Sein bruder Wilhelm, der im jahr 1719. nach Franckreich gekommen, und dem er selbst gegen den Regenten das zeugnis gegeben, daß derselbe der hauptsächlichste erfinder aller damaligen projecte gewesen, ward, nachdem sich Johannes Laws aus dem Reiche begeben, zu Orleans gefangen genommen, und nach Paris gebracht, weil er falsche Louis d'or gemacht haben, und der Compagnie einige millionen schuldig geblieben seyn sollte, worauf zu seinem gleichfalls sehr ansehnlichen vermögen ein concurs entstanden. *Mémoir. de la Régence*, tom. III. IV. *Mercure hist.* an. 1716. seqq.

Layritz, oder **Lairitz**, (Johann Christoph) war zu Hof den 17. febr. im jahr 1654. gebohren. Seine eltern waren Johann, Hochfürstl. Brandenburgischer Kasten- und Kloster-auch Pfarr- und Pfund-Gegenschreiber und Umgelder, und die mutter Anna Maria Bauerin aus Eger. Er besuchte anfangs das Höfische Gymnasium, gieng aber von da im jahr 1673. nach Bayreuth, allwo sein älterer bruder, folgender Johann George, Professor am Gymnasio worden, auf welchem Gymnasio er noch vier jahr zubrachte, ehe er nach gehaltener disputation de Armeniacis unter gedachten seines bruders vorsitz im jahr 1677. nach Jena auf die Universität gieng. Daselbst bediente er sich des unterrichts in der Gottsgelehrtheit des Musäi, Bechmanns, Bayers, in der Philologie Frischmuths und Weimari, in der Historie Sagittarii, in der Mathematic Weigels, und in der Philosophie Frohns und Schmids, unter dem er de Selenitis & Luna proscriptis disputiret. Im jahr 1679. ward er daselbst Magister, weswegen er sich mit einer disputation de Insignibus Domus Brandenburgicæ zu habilitiren eben willens war, als er wegen damaliger in der nachbarschafft umgehenden seuche nebst andern seiner lands-leuthe nach hause beruffen ward. Kaum war er etliche wochen zu hause gewesen, so starb der damalige Rector des Höfischen Gymnasii, Langhenrich, an dessen stelle der damalige Conrector, Christoph Friedrich Pertsch, rückte, und an dieses stelle Layritz beruffen ward, welches amt er auch den 15. april an. 1681. mit einer rede de Insignibus Domus Brandenburgicæ antrat. Im jahr 1686. ward er an Pertschens stelle Rector des gedachten Gymnasii, in währender zeit er in seinen Programmatibus ein gutes stück der Höfischen geschichte abgehandelt, auch des Amelots de la Houssaye vorrede über Pauli Sarpii Historiam Concilii Tridentini aus dem Französischen ins Teutsche übersetzet, eben wie er hingegen Schmidii Tr. de sacra Cœna ins Französische übersetzt, heraus gegeben, und noch dergleichen mehr auf befehl und kosten des damaligen Höfischen Landes-Hauptmanns, Grafen von Nonow. Unterdessen verlangte man ihn zu einem Professore in das Gymnasium nach Bayreuth, wovon ihn aber die Höfer durch vermehrung seiner besoldung abhielten. Doch endlich wurde er zum dritten male zu Pertschens nachfolger in der Pfarre zu Selb verordnet, wohin er nach gehaltener abschiedsrede de Privilegiis Pastorum im Gymnasio zu Hof im jahr 1690. den 17. febr. gieng. Aber auch von da ward er an Joh. George Pertschens stelle nach Wonsiedel zum Superintendenten und Ober-Pfarrer im jahr 1695. beruffen, allwo er den 15. april an. 1731. verstorben. Seine mit Esther Catharina Räthelin erzeugte 14. kinder waren: Catharina Barbara, an Johann Adam Rößlern, damaligen Pfarrer in Bircken, von da er nach Gold-Cranach gekommen, verheurathet, so vor kurtzem verstorben; Johann Christoph, Brandenburg-Bayreuthischer Hof- und Justitzien-Rath, Hof-Gerichts-Assessor und Landschafft-Consulent; Sophia Catharina, die gleich den 4. tag nach der geburt, und Anna Theodora, die im 19. jahre ihres alters verstorben; Barbara Ludovica, die an M. Johann Georg, Marggräflich-Bayreuthischen Vormundschafts-Rath verheurathet; Johann Jacob, so an. 1725. gestorben; Christoph Friedrich, der Lands-Hauptmannschafft Wonsiedel und der 6. Aemter Consulent und Secretarius; Adam Augustinus, der den 11. tag nach seiner geburt wieder verstorben; Sophia Christiana, welche an Joh. Christoph Martium, ehemaligen Pfarrern in Lantzendorf, nachmals in Lehenthal, verheurathet worden; Zacharias Sigismund, Marggräflich-Bayreuthischer Cammer-Commissarius, der aber vor etlichen jahren gestorben; Kunigunda Margaretha, welche nach 5. tagen wieder gestorben; Paul Eugenius, jetziger Rector der schulen zu Neustadt an der Aisch, und George Wilhelm, so jetzo in Herrenhut lebet. *Plawer.* hist. variae, l. §. 17. p. 71. *Seckendorf.* hist. Luther. *Joh. Adam. Weis.* progr. funebr.

Layritz, (Joh. Georgius) ein Lutherischer Theologus, war zu Hof im Voigtlande den 15. jul. an. 1646. gebohren. Nachdem er zu Jena einen sattsamen grund in seinem studiren gelegt, wurde er an. 1673. Professor Histor. in dem Collegio Christian-Ernestino zu Bayreuth, und an. 1685. Hof-Diaconus daselbst, an. 1689. aber Superintendent zu Neustadt an der Aisch, und endlich an. 1697. Hertzoglich-Sächsischer Ober-Hof-Prediger, Beicht-vatter, Ober-Consistorial-Rath und General-Superintendent in Weimar, allwo er auch den 4. april an. 1716. mit tode abgieng. Man hat von ihm eine Iconologiam Historicam; Synopsin Historiæ Ecclesiasticæ; Historisch-genealogischen Palm-wald, und andere schriften mehr. *Vita curric.*

Layrvelz, (Servasius de) Canonicus Regularis aus dem Prämonstratenser-orden, und Abt zu St. Mariä de Pont-à-Mousson, ein Doctor in der Sorbonne, that an. 1580. in der Abtey zu St. Paul de Verdun seine profeß, die Theologie aber studirte er auf der Universität zu Paris; seine gelehrtheit und frommer wandel machten ihn bald bey seinem orden sehr beliebt. Er wurde deswegen schon zum General-Vicario gemacht, da er doch nur ein gemeiner Mönch war, welches amt er mit grossem eifer und ruhm versahe. Er besuchte die klöster in Franckreich, in den Niederlanden, in Teutschland, in Böhmen ꝛc. und richtete aller orten die zerfallene kirchen-zucht seiner Mönche wieder in einen bessern stand. Und bey dieser gelegenheit sammelte er viele schöne stücke von antiquitäten, die er hin und wieder aus verschiedenen klöstern zog, und zu seiner bibliotheck brachte. An. 1599. erwehlte ihn der Pater Daniel Picard, Abt von St. Maria, zu seinem Coadjutore, und er succedirte ihm gäntzlich an. 1600. Der nunmehrige Abt Layrvelz fieng sobald an, das angefangene werck seines frommen vorfahren auszuführen, nemlich die verderbten sitten und gebräuche seines klosters zu reformiren. Dieses unternehmen war schwer, und voller mißgunst; daher gieng er seh angsam darinn. Damit er zu seinem zwecke kommen mochte, brachte er zuerst die Generalen des ordens auf seine seite, welche damals Franciscus de Longpré und Petrus Gosset waren, und mit ihm die nothwendigkeit einer solchen reformation einsahen, auch in der hoffnung, daß die verbesserung des klosters St. Mariä, wo Layrvelz Abt gewesen, einigen einfluß auf andere Prämonstratenser-klöster haben, und derselben verbesserung nach sich ziehen werde, ihm hülfliche hand leisteten. Mit dieser ihrer genehmhaltung führete er die abstinentz, die fasten von Creutz-erhöhung an bis Ostern, die anfänglich eingeführte schlechte beiher und kleidung, und andere observantzen, davon sie abgegangen, nach dem ehemaligen sinn und praxi ihres heiligen Norberti wieder ein. Und da er die vorgehabte reformation zu ende gebracht, ließ er die veränderten artickul an. 1617. durch eine bulle vom Papst Paulo V. confirmiren. Dem Cardinal von Lothringen, Bischoffe von Verdun, ward die execution dieser veränderungen aufgetragen. Allein dieses alles gieng bis dahin nur die Abtey von St. Maria an, benebst etlichen Lothringischen klöstern dieses ordens, welche diese reformation freywillig angenommen hatten. Da nun von zeit zu zeit sich neue klöster darzu schlugen, und der General Gosset nichts mehr wünschete, als dieselbe in dem gantzen orden einzuführen, so entschlossen sie sich diese sache bey dem Papst Gregorio XV. anhängisch zu machen, und ihn zu ersuchen, nicht nur die obgemeldte bulle Pauli V. zu confirmiren, sondern auch in der neuen bulle einige seit obiger hinzugefügte neue verbesserungen zu ratificiren. Sie erhielten auch diese bulle an. 1621. und ist dieses die nemliche, welche die bekannte Congregation der alten strengen observantz des Prämonstratenser-ordens für ihre regul und die richtschnur ihrer reformation gebrauchet. Diese Congregation begreiffet unter sich bey die 60. klöster, welche hin und wieder in Lothringen, Franckreich und der Normandie zerstreuet liegen. Die direction über diese Congregation hat immediate das Capitul dieser reformation, und wann das Capitul vacirend ist, der General-Vicarius, nebst dreyen von dem Capitul darzu erwehlten Definitoribus. In dieser Congregation hat der General des Prämonstratenser-ordens das recht der visitation, und darf die sachen und streitigkeiten annehmen, so per modum appellationis von dem General-Vicario vor ihn gebracht werden, und ist folglich er des General-Vicarii Ober-Richter, wann die partenen an dessen ausspruch nicht kommen wollen. Der Pater Layrvelz starb endlich den 18. oct. an. 1631. im 70. jahre seines alters. Er hatte schöne gemüths-gaaben, und war gelehrt nach der art seiner zeiten. Er nahm in seiner Abtey auf die Patres Pierre Fourier de Matincourt, und Didier de la Cour; das von jener ein Reformator der Canonicorum Regularium Salvatoris nostri, und dieser der stifter der reformirten Congregation de St. Vannes und St. Hidulfe gewesen. Sonsten sind noch viele manuscripten des P. Layrvelz vorhanden, welche noch nicht publicirt worden, und dessen doch sehr werth wären. Seine Optica Regularium, welche er an. 1603. bey Bernhard du Pont-à-Mousson heraus gegeben, ist ein Commentarius über die Regulam Augustini, welcher historisch und moralisch geschrieben ist, doch siehet man, daß er die wahre Morale der Patrum und Conciliorum nicht verstanden, und sich noch zu viel von den meynungen der Casuisten habe beherrschen lassen. An. 1623. ließ er zum gebrauch seiner Abtey einen Catechismum Novitiorum heraus gehen, welches in seiner gattung ein vollkommen ascetisches buch ist.

Lazarini, oder **Lazzarini**, (Domenico) ein Italiäner, war der Griechischen und Lateinischen sprache zu Padua Professor, und wurde wegen seiner gelehrsamkeit und sprach-wissen-

schafft von seinen lands-leuthen hoch gehalten. Er starb im jahr 1734. Von seinen schriften sind uns bekannt: Defensio contra Barth. Germonium, Venedig 1708. in 8. ein Lateinischer brief an Volpi, welcher des Faerni fabulis centum ex antiquis auctoribus delectis carminibusque explicatis, Padua 1718. in 4. beygefüget ist; eine Schutz-schrift vor Salvini übersetzung der Iliados Homeri in Italiänische verse; eine tragödie unter dem nahmen Ulysses, welche unter die besten jetziger zeit gerechnet wird; es sind auch seine gedichte kürtzlich unter dem titul: Poësie del Sign. Abbate Domenico Lazzarini zusammen heraus gekommen. Giuseppe Salio hat auf befehl der Academie de' Recovrati eine rede zu seinem gedächtnis in der Eremiten-kirche zu Padua gehalten, welche daselbst 1735. in 8. gedruckt worden, und mehrere umstände von des Lazzarini leben enthält. Gelehrte Zeitungen, 1719. p. 331. 1736. p. 524. Ranft, geneal. Archiv. St. XVI. p. 441. seq.

† Lazzarelli, (Johannes Franciscus) von Gubio in Italien gebürtig, ein trefflicher Poet. Er war eine zeitlang Auditor Rotæ zu Macerata, hernach wendete er sich zur Theologie, und ward Priester und Præpositus Mirandolanensis. Er starb an. 1694. über 80. jahr alt. Sein werck, welches er Cicceïde nennet, ist etwas besonders. Es bestehet in einer sammlung von Sonneten und anderen kleinen Poëmatibus, darinn er den Arrighini, seinen ehemaligen Collegam bey der Rota zu Macerata, auf die empfindlichste weise durchziehet; er tractiret ihn darinn, als wann er ein geschöpf gewesen, welches nur aus partibus pudendis zusammen gesetzet wäre. Die Poesie an sich selbsten ist so läufig und natürlich, als es möglich ist, und findet man darinn eine sehr grosse imagination, lebhaffte gedancken und einfälle. Das gantze werck aber hat so einen obscönen und garstigen vorwurf zum zweck, daß, so viel man sich über die feine satyre verwundern muß, man auch sich über die profanen und unverschämten redens-arten eben so viel zu ärgern hat. Doch trachtet er, oder vielmehr ein anderer in seinem nahmen, sich in einer präfation über dieses werck deswegen zu entschuldigen, führet aber dessen sehr schlechte gründe an. *Bayle*, Diction. Critique.

Leame, ein kleiner fluß in der Engelländischen Grafschafft Warwick. Er entspringet auf den grentzen der provintz Northampton, und fällt ohnfern dem flecken Sugbury in das Warwickische; von dannen läßt er den flecken Southam zur lincken, fleußt Leminghton vorbey, und fällt endlich eine meile oberhalb Warwick in den fluß Avon. *Beeverell*, délices d'Angleterre.

Leavara, eine stadt in der insul Ceilon. Sie ist sowol landwärts als gegen der see fast mit bergen eingeschlossen, deswegen es für die schiffe sehr unsicher ist ihro zu nahen, und davor zu anckern. Wann der ost-wind die oberhand hat, so treibet er das wasser in dasigen hafen, wann aber alsdann ein west-wind darauf kommet, so wird das wasser beym schönen wetter dick, und so saltz-reich, daß die einwohner leicht mehr saltz daraus nehmen können, als das gantze herum liegende land zu seinem unterhalt bedarf. Hierbey ist noch dieses zu mercken, daß diese stadt für die Cingulieser (also werden die daherum liegenden völcker genannt) auf solche weise gelegen ist, daß bisher weder die Holländer noch die Portugiesen ihnen diesen saltz-handel haben wegnehmen können, dessen sich die besagten einwohner höchlich erfreuen, und sich dessen wohl zu bedienen wissen, auch zur noth wohl gefüllte magazine haben. Das land selbst ist sehr ungesund; dieses schreiben die einwohner der macht eines ihrer grossen götzen zu, welchen sie Cotevagom nennen, und der sich auf einer grossen land-strasse aufhalten soll, welche zu einem ihrer dörfer führet. Alle diejenige, sowol vornehme als geringe, die in diese stadt Leavara kommen, saltz einzukauffen, vermeynen verpflichtet zu seyn, diesem gott ein opfer zu bringen, damit er ihnen nicht schaden möchte, dann sie halten ihn sehr mächtig, und fürchten ihn mit schrecken; es ist auch diese forcht so sehr bey allen eingeprägt, daß auch die grösten böswichte, welche sich nicht gescheuet haben, ihr eigen vatterland den Portugiesen und Holländern zu verrathen, doch niemals den einfall durch den ort, da dieser gott wohnen soll, haben anrathen wollen, oder durch diesen weg die feinde in das land führen dörfen. Robert Cnok, relation von Ceilan, P. I. c. 2. *Thom. Corneille*, Dict. Geogr.

Lebediזi, oder Lebediזi-Chisar, jetzo ein geringer flecken, vor zeiten unter dem nahmen Lebedos eine berühmte stadt nebst einem guten hafen in Klein-Asien, in der provintz Jonien am ufer des Archipelagi am Jonischen meer-busen, zwischen Smyrna, Colophon und Myonnesus. *Strabo*, XIV. p. 952. seq. *Herodotus*, l. 142. *Vitruvius. Thucydides*, VIII. *Plinius*, hist. nat. V. 29. *Pausanias*, l. 9. *Velleius Paterculus*, l. 4. n. 3. *Ælian. ποικιλ. ἱστορ.* VIII. 5. *Hierocles, Συνεκδημ.* p. 660. *Ptolemæus. Peutinger. Tabul.* Androcopus soll diese stadt, da selbiger ort sonst Artis geheissen, angeleget haben. *Strabo*, XIV. p. 939. Ehedem wurde allhier jährlich dem Baccho zu ehren ein wett-streit gehalten, zu welchem sich allenthalben her aus Jonien viel volcks einfand. *Strabo*, l. c. p. 952. Lysimachus kehrte Lebedos gäntzlich um, und führte dessen einwohner nach Ephesus. *Pausanias*, l. c. Nach der zeit hat sie sich kaum so weit wieder erholen können, daß sie nur einem geringen flecken ähnlich worden. *Horatius*, epist. l. 11. v. 6. 7. In den ersten Christlichen zeiten war ein Bißthum da, welches unter dem Ertz-Bißthume von Ephesus stund. *Leunclavius.* Dappers beschreibung Mesopotam. Babylon. &c. p. 262. seq. *Spon*, voyage Oriental. I. p. 76. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 3. §. 90.

Leberon, ein berg in Provence, welcher sich von morgen gegen abend erstrecket, und von der stadt Manosque bis nach Cavaillon in der Grafschafft Vengäßin gehet. *Maty*, Diction.

Lebrixa, lat. Nebrissa, eine alte stadt in Andalusien, von mittelmäßiger grösse, welche sehr angenehm gelegen, und wohl gebauet ist. Ehedessen lag sie an dem östlichen arme des flusses Guadalquivir; da aber nachmals dieser ausgetrocknet, oder das wasser einen andern lauf genommen, so ist sie nun bey 2. meilen von dem fluß abgelegen. Das lager dieser stadt hat rings herum etwas sonderlich angenehmes, und siehet man alles fruchtbar da herum; die wiesen, fruchtfelder, weinberge und oliven-wälder, woraus köstliches öl genommen wird, sind hier so schön, als sie an irgend einem orte gefunden werden. Ptolemäus und Plinius thun einer stadt meldung, welche sie Nebrissam nennen, und Bacchus soll erbauet haben, und ist es sonder allen zweifel eben dieses Lebrixa. Silius Italicus spricht davon, und sagt: Et Nebrissa Dionysæis conscia sacris, quam Satyri coluere leves. Sonsten hat sie auch die ehre, daß sie das vatterland des berühmten Antonii Lebrixa gewesen. (Siehe den art. Anton. Nebrissensis im Lex.) *Nicol. Antonio*, bibl. Hisp. *Journal du voyage d'Espagne. Thom. Corn.* Dict. Geogr.

Lech, ein kleiner Engelländischer fluß in der provintz Gloceſter. Er entspringet bey einem geringen orte, welcher auch Lech heisset, läuft nach und nach von norden gegen süden, und wirft sich bey Lechlade in die Thame. *Sanson*, carte du Royaume de Westsex.

Lechäum, eine stadt und hafen, so zu der stadt Corinthus gehöret hat, und in dem gebiethe von Corintho an dasigem Golfo ein vorgebürge hatte. Es soll heut zu tage Lesteicori heissen. *Plutarch.* in vita Cleomenis. *Lubin.* tabul. geograph. in Plut. vitas.

Lechenich, oder Lecheneh, Lechenych, Leggenich, lat. Legioniacum, eine kleine stadt und vestes schloß im obern Stifte Cöln, nahe bey Lummersum, Cochenheim und Enskirchen, 2. meilen von Cöln, 3. von Bonn am flusse Erff, ward im jahr 1301. von dem Grafen zu Jülich geschleift. *Lewoldus a Northof.* chron. Com. de March. bey *Meibomio*, script. rer. Germ. tom. I. p. 395. Im jahr 1305. ward das schloß mit noch einem thurne bevestigt. Magnum chron. Belg. bey *Pistorio*, script. rer. Germ. tom. III. p. 311. Im jahr 1642. ward die stadt von den Weimarischen belagert, machte ihnen aber doch viel zu schaffen, deswegen auch die stadt hernach verbrannt, die thore aber, und was sonst noch übrig geblieben, bey dem abzuge zersprenget und zerstöret wurden; das schloß hingegen, ob es wol mit keinem walle, sondern nur aussen mit qwehren, und innwendig mit einem graben, die doch sehr tief sind, versehen ist, ward vergebens belagert. *Zeiler.* topogr. Mogunt. Trev. Colon. p. 50. Seyfrieds beschreib. der berühmten städte der welt, I. 236. Cromsdorffs accurate neue und alte geogr. von Teutschland, 6. p. 340. Im jahr 1689. ward sie von den Franzosen gleichfalls in die asche geleget. Cromsdorff, l. c.

Lechsmünd, (Leodegarius II. Graf von) lebte gegen die mitte des eilften jahrhunderts unter Heriberto, dem 15. Bischoffe zu Aichstätt, und vermehrte das kloster St. Walpurgis an. 1034. reichlich an güthern und einkünften. Von Falckenstein, Nordg. alterth. I. 16. §. 1. p. 102. II. 4. abs. 20. §. 350. 392. Nordg. merckwürd. II. 6. abs. 13. §. 3. p. 310. *Anselmus Goudin. Benedictin.* welt-wunder, p. 83. *Crusii* annal. Suevici, P. II. lib. II. c. 12. p. 388. Er war ein sehr reicher Graf, und dabey ein guter soldat, legte aber, als er bey nahe 40. jahr alt war, den degen nieder, ließ sich haar und bart abnehmen, und ward ein Dom-Herr, lebte auch sehr fromm, und nahm die ordines nach und nach und niemals mehr als einen an. *Anonymus Hasenrid.* bey *Greiffero*, catal. Episc. Eystett. p. 434. 438. Von Falckenstein, Nordg. alterth. I. 16. §. 1. p. 103. II. 4. abs. 20. §. 3. p. 392. Was er dem kloster St. Walpurgis vermachte, und übergab, that er mit dem bedinge, daß die zahl der Kloster-Frauen vermehret, und das klösterliche leben darinn fortgesetzet würde, da vorher Canonißinnen darinn gewesen. *Anonymus Hasenridanus*, l. c. Von Falckenstein, Nordg. alterth. II. 4. abs. 20. §. 30. p. 392. Fünf jahr vor seinem ende ward er blind, und starb endlich auf einer reise unweit des von ihm gestifteten klosters Gempfingen. *Anonymus Hasenrid.* l. c. Von Falckenstein, Nordg. alterth. II. cc. Als er den 12. febr. gestorben, soll seine seele als eine feuer-flamme und gleich einem lichte aus seinem munde gefahren seyn, darüber die anwesenden höchlich erschrocken, und davon gestohen. *Anonymus Hasenrid.* l. c. p. 239. *Adelzreiter.* annal. gent. Boic. I. p. 419. Sein leichnam ward nachgehends in der kirche zu St. Walpurg begraben, und die dabey verfertigte grabschrift ist in des von Falckenstein Nordg. alterth. und merckw. II. cc. nachzusehen.

Lechsmünd, (Megengozus oder Megindandus, Meingozus, Megengosus, Meingosus, Megingardus, Megingaldus, Graf von) so nach Lazii meynung ein sohn Leodegarii I. nach

Digitized by Google

dem von Falckenſtein, Nordg. merckw. II. 6. p. 332. ein ſohn Bertholds II, und nach einigen auch ein blutsverwandter vom Kayſer Heinrichen II. geweſen, ward im jahr 989. als Kayſer Otto III. den Kayſerlichen thron, Bapſt Johann XV. aber den päbſtlichen ſtuhl beſaß, zum Biſchoff zu Aichſtätt erwehlet. Chron. Auſtriac. ap. *Hieron. Pezen.* ſcript. Auſtr. tom. I. ad an. 1014. p. 548. *Bucelinus*, ſtemmatogr. I. p. 16. Von Falckenſtein, Nordg. merckwürd. II. 6. §. 3. p. 319. Nordg. alterth. I. 13. §. 1. p. 89. Er wird ſonſt als ein frommer, gerechter, kluger, barmhertziger und freygebiger Herr gerühmet. Er ſorgte auch davor, daß die von ſeinem vorfahren zur zeit Bapſt Leonis VII. geſuchte heiligſprechung des Biſchoffs Willibalds im jahr 1004. zu ende gebracht ward, und ließ zu ehren deſſelben einen vortreflichen cron-leuchter in die Dom-kirche machen und aufhängen; die dabey befindliche verſe aber, ſo bey Sicelero, de Divis tutelaribus Eyſtett. p. 432. und von Falckenſtein, Nordg. alterth. I. 13. §. 1. not. g. p. 90. zu ſehen, zeugen von ſeiner gelehrſamkeit und eifer in ſeinem glauben. Colomannum, ſo eine wallfahrt nach dem gelobten Lande thun wollte, und auf dem wege als ein kundſchaffter aufgefangen, und an einen baum gehangen worden, hat er im jahr 1014. da er ſchon anderthalb jahr gehangen hatte, herunter nehmen, und im kloſter Melck begraben laſſen. Chron. Auſtr. ap. *Pezen.* l. c. tom. I. p. 548. Eine andere geſchichte, ſo mit einem Geiſtlichen, der vom Biſchoffe zu Würtzburg an ihn geſchickt worden, vorgegangen, erzehlen der *Anonymus Haſenridanus*, bey *Gretſero*, cat. Epiſc. Eyſtett. p. 430. und von Falckenſtein, Nordg. alterth. I. 13. §. 1. p. 91. Sonſt wird ihm auch nachgerühmt, daß er ſich durch ſeine bemühung, recht und gerechtigkeit in ſeinem Biſthume zu befördern, hingegen bosheit und ungerechtigkeit auszurotten, eine allgemeine liebe bey ſeinen unterthanen erwecket habe. *Hauſler.* templo virt. & hon. S. Willibaldi, p. 26. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. I. 13. §. 1. p. 90. Als Käyſer Heinrich II. in willens hatte, Bamberg zu einem Biſthume zu machen, aber vielen widerſpruch fand, ſo hielt er im jahr 1006. zu Franckfurt einen Synodum, dabey zwar Megengozus auch gegenwärtig war, und in die aufrichtung des Bambergiſchen Biſthums willigte, doch aber nicht dahin gebracht werden konnte, daß er etwas von dem ſeinigen an Bamberg überlaſſen hätte. *Ditmarus*, chron. VI. apud *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſuic. tom. I. *Hofmann.* annal. apud *de Ludewig.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 40. 42. Friesens hiſtorie von den Biſchöffen zu Würtzburg, apud *de Ludewig.* l. c. p. 452. *Baluzius*, miſcell. IV. *Chron. Wurtzb.* ad an. 1007. bey von Ludewig, Würtzb. geſchicht-ſchreib. p. 1007. Hahns Staats- und Kayſer-hiſtorie, II. p. 210. n. 9. *Eccard.* hiſt. corp. med. ævi, p. 60. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. I. 13. §. 2. p. 91. ſeq. Endlich gieng er im jahr 1014. den 28. april den weg aller welt. Von Falckenſtein, l. c. §. 3. p. 92.

Lechus, oder Letho, Letzo, ein Slaviſcher Fürſt in Böhmen, ſo zu ausgange des achten und anfange des neunten jahrhunderts gelebet, unter Hertzog Neclano kriegs-dienſte gethan haben, und wegen ſeiner beſondern treue und erfahrung im kriegs-weſen, mit einer an der Spree gelegenen Herrſchafft, wo ſich heut zu tage der Budiſſiniſche landſtrich befindet, von ihm beſchencket worden ſeyn ſoll. *Mirus*, orat. de Luſatia, apud *Hofman.* ſcript. rer. Luſat. tom. II. p. 283. *Kuntſchke*, diſſ. de Luſat. VIII. §. 2. apud *Hofman.* l. c. tom. II. p. 309. *Fabricius*, orig. Sax. IV. p. 424. Einige nennen ihn einen Fürſten der Sorben und Dalemincier, andere der Jtzitzſcher oder Jtzaſcher und Lauſitzer. *Fabricius*, l. c. *Leuberus*, deſcript. Ortenb. l. ſeq. Was einige, als *Reuſnerus*, ſtemm. Wittekind. p. 13. *Albinus* Meißn. land-chron. p. 399. *Leuberus*, Princ. Sax. Luſat. p. 1. deſcript. Ortenb. I. p. 8. ſeq. *Mirus* und *Kuntſchke*, II. cc. und andere mehr, von der vermählung ſeiner Printzeßin Svatana mit dem bekannten Sächſiſchen Heerführer, Wittekinden dem groſſen, welcher zugleich dadurch veſten fuß in der heutigen Ober-Lauſitz bekommen haben ſoll, melde, hält man vor falſch. *Eccard.* hiſt. geneal. Princ. Sax. ſup. p. 14. Einige nennen ihn Zechum, aber unrecht. *Eccard.* l. c. Ob er nun vielleicht nach Neclani tode der geſamten Böhmen Beherrſcher worden, da ihn einige der Böhmen Fürſten, andere derſelben König nennen, kan man nicht behaupten, und Lucä im Fürſten-ſaal, p. 1289. gedencket ſeiner unter Hertzog Letzo Vogeno in Böhmen, mit dieſen worten: Wer dieſer Hertzog Letzo geweſen ſey, erhellet nicht aus unſerm verzeichniſſe der Böhmiſchen Hertzoge. Es könnte auch wol der irrthum im nahmen ſtecken, wie öfters geſchicht. Indeſſen findet man, daß er im jahr 805. nach andern 804. in einem kriege, den Carl der groſſe durch ſeinen ſohn Carln den jüngern gegen ihn geführet, geblieben ſey. *Chron. Quedlinburg.* apud *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſuic. tom. II. p. 77. *Regin.* chron. II. apud *Piſtorium*, ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 53. *Hermann. Contract.* chron. apud *Piſtorium*, l. c. tom. I. p. 224. *Marianus Scotus*, chron. lib. III. ætat. VI. ap. *Piſtorium*, l. c. tom. I. p. 636. *Sigebertus Gemblac.* chronogr. apud *Piſtorium*, l. c. tom. I. p. 786. *Annales Francor.* apud *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 103. *Annal. Metenſ.* ad an. 805. *Annales Einhard.* ad an. 805. *Annales Laiſeliani*, ad an. 805. Spangenbergs Mannsfeldiſche chronick, 87. p. 82. Lucä Fürſten-ſaal, p. 1289. *Mirus*, orat. de Luſat. apud *Hofman.*

ſcript. rer. Luſat. tom. II. p. 283. *Letzner.* vita Caroli M. 30. ſeq. *Trithemius*, de orig. Franc. p. 98. *Æmilius*, de geſtis Franc. III. p. 119. *Kuntſchke*, diſſ. de Luſat. VIII. §. 3. apud *Hofman.* l. c. tom. II. p. 309. ſeq. *Eccard.* hiſt. geneal. Princ. Sax. ſup. p. 14. Von Bünaus Teutſche Kayſer- und Reichshiſtorie, tom. II. lib. II. p. 572.

Leck, ein groß dorf oder marckt-flecken im Hertzogthume Schleßwig, im Amte Tondern, und zwar im Karrharde gelegen, ſoll vor zeiten eine ſtadt, nahmens Lecca, geweſen ſeyn, die ein ſchloß, Leck-haus genannt, gehabt hat. Es hat ſich auch ehedem ein ſchiff-hafen daſelbſt befunden, welcher ſich nachgehends verſchlemmt hat. Danckwerths beſchreib. Schleßwig und Holſteins, II. 5. p. 87.

Leckaw, ein fluß im Hertzogthume Schleßwig, welcher aus dem Sandſtriche im Karrharde entſpringet, das dorf Medelby und die Edel-höfe Lükenhorn und Frieſenhagen, wie auch Leck vorüber flieſſet, hernach die ſcheide zwiſchen Böcken und Karrharde macht, ſich alsdann zertheilet, und eines theils durch Meßbullkog, der gröſſeſte arm aber, ſo die grentze zwiſchen Flensburg und Tondern hält, zu dem Bottſchloher Tiefe hinaus in das innere meer, und endlich durch das ſchmale Tief in die wüſte ſee flieſſet. Danckwerths beſchreibung Schleßwig und Holſteins, II. 8. p. 104.

Lect, lat. Lectius, (Jacobus) ein berühmter Philologus und Rechtsgelehrter, war zu Genf um das jahr 1558. gebohren. Nachdem er ſich durch ſeinen von jugend an bezeugten fleiß und treffliches naturell ſowol in Humanioribus, als auch vornemlich in der Rechtsgelehrſamkeit eine gründliche wiſſenſchafft zuwege gebracht, wurde er an. 1583. auf Beza vorſpruch, in ſeiner vatter-ſtadt zum Profeſſore Juris, und zugleich im folgenden jahre zu einem mitglied des ſogenannten kleinen Raths ernennet. Als nachhero die Republick Genf in einen krieg mit Savoyen verwickelt wurde, und bey nahe in die äuſſerſte noth gerieth, that er an. 1589. eine reiſe nach Engelland, um die Königin Eliſabeth, welche ihm ſehr gnädig begegnete, zu einer geld-hülffe zu bewegen. Weil aber dieſe Printzeßin anderwärts groſſe und auſſerordentliche koſten aufzuwenden hatte, muſte er ſich an einer vor ihn angeſtellten collecte begnügen laſſen, dergleichen ihm auch auf der rückreiſe von den General-Staaten in Holland erlaubet wurde. Da er ſich nun auf ſolche und verſchiedene andere weiſe um ſein vatterland beſtens verdient gemacht, wurde er von demſelbigen viermal, als an. 1597. 1601. 1605. und 1609. zum Syndico, und einmal auch zum Lieutenant erwehlet, in welchem letztern amte er aber ſich ſo ſehr genau nach den geſetzen richtete, daß ihn das volck nicht weiter zu dieſer würde ernennen wollte. Er ſtarb den 25. aug. an. 1611. und hinterließ viele gelehrte ſchriften, als da ſind: de Vita & Scriptis Papiniani; de Vita & Scriptis Domitii Ulpiani; ad Æmilium Macrum de Publicis Judiciis; ad Modeſtinum de Pœnis, welche insgeſamt in Ev. Otonis Theſauro, tom. I. wieder aufgeleget worden. Ferner: de Vita Ant. Sadeelis, welches bey dieſes letzten wercken befindlich; de Officio Principis Orationes tres, recitatæ à Principibus Anhaltinis in Acad. Genevenſi; Adverſus Codicis Fabriani τὰ πρῶτα καὶ ὕστερα Præſcriptionum Theologicarum libri II.; Certaminis Pygmæorum cum Gruibus Deſcriptio; Poëmata varia, welche auch in den Deliciis Poëtarum Gallorum ſtehen; Orationes; Eccleſiaſtes heroico carmine expoſitus; u. a. m. Uber diß hat er auch die Poëtas Græcos veteres heroicos Griechiſch und Lateiniſch zuſammen in folio ans licht geſtellet, und Franc. Hottomanni Opera in drey fol. wieder auflegen laſſen. *Spon*, hiſt. de Genève, edit. 1730. tom. I. paſſim. *Niceron*, mém. tom. XXX.

Ledebuhr, (Caſpar) von Cöslin in Pommern, einer von den vornehmſten Criticis und Reſtauratoribus der Hebräiſchen accentuation, ſtudirte zu Stettin, Königsberg und Roſtock, beſahe die vornehmſten Univerſitäten und ſtädte in Teutſchland und Italien, und kam ſowol in die bekanntſchafft als hochachtung aller Gelehrten. Er ſchrieb eine Hebräiſche diſputation über den XIX. Pſalm, machte die paraphraſin über die 21. letzten Pſalmen, die Bohlius, Profeſſor zu Roſtock, angefangen, aber darüber ſtarb. Zu Königsberg, da er ſich etliche jahr docendo aufhielt, ließ er drucken: Grammaticam Hobraicam; Diſp. 8. in Eſajam; Diſp. in Job. XI. XII. & XIII. Diſput. de Oraculo Jobi cum Paraphraſi capitum XIII. XIV. XV. XVI. XVII. XVIII. XIX. Diſput. de 70. Septimanis Danielis de nomine è Dei tetragrammato; de Accentuatione Hebr. metrica, Leiden 1647. in 8. Carmen Latin. Heroicum de Lauro Poëtica Jac. Wolfii; Tabellas in aliquot Capita Eſajæ; Catenam S. Scripturæ, in qua ratio accentuum exponitur. Dieſen tractat zum druck zu bringen, reiſete er im jahr 1647. mit kranckem leibe nach Leiden in Holland, allwo l'Empereur, Salmaſius, Voſſius und Heinſius den druck beförderten. Wasmuth, Profeſſor zu Roſtock und Kiel, welcher nachgehends die lehre von den accenten weiter bekannt machte, hatte alles, ſowol regeln als exempel, aus dem Ledebuhr ausgeſchrieben, damit dieſer nicht ſonderlich zufrieden war. Uber dem hatte er viel Programmata, Obſervationes Criticas und Explicationes verfertiget, aber mitten in dem lauf dieſer herrlichen arbeit wurde er von dem Magiſtrate zu Cöslin geſtöret. Denn da ſeine mutter geſtorben war, und er nach hauſe reiſete, ſeine erbſchafften zu holen, ſo hatten inzwiſchen ſchon einige

einige vom Rath alles zu sich genommen, in meynung, Lebedubr würde niemals wieder heimkommen. Als nun Lebedubr das seinige forderte, so ward ihm sehr übel begegnet, worüber er sich so ärgerte, daß sein verstand gänzlich geschwächet wurde. Als er nun in solchem zustande eben in der mitte des 16. jahrhunderts starb, so konnte er kaum so gut als ein armer mann begraben werden, unerachtet er viele 1000. thaler rechtmäßiges erb-guth hinterließ, welches einige personen vom Cöslinischen Rath behielten, und wurden seine herrlichen manuscripta, als eine neue übersetzung der Psalmen, eine aufs neu ausgearbeitete Grammatica Hebraica; Emendatio Versionis V. T. Piscatorianæ; Neu inventirte Typi Hebraici, u. a. m. theils verbrannt, theils zerrissen, damit sein gedächtnis mit ihm untergehen möchte. Jänickens gel. Pommerl.

Ledenberg, oder **Leedenberg**, (Aegidius von) Staats-Secretarius zu Utrecht, und ein freund der Arminianer oder Remonstranten, ward nebst dem Groß-Pensionario Johann von Oldenbarneveld, Hugone Grotio und Hoogerbeets, gefangen genommen, und in den Haag geführet; diß geschahe im ang. an. 1628. Da er aber kaum einen monat in dem gefängnis gewesen, so schnitte er sich den 22. sept. in der nacht mit einem federmesser die gurgel ab. Ehe er sich in dieser nacht zu bethe legte, sprach er zu seinem sohn, (welcher ihm seiner acht zu haben zugegeben worden) wo er ihn etwan diese nacht hörete sich bewegen oder unruhig seyn, sollte er sich deswegen nicht besorgen, er würde vielleicht wol um nothdurft willen etliche mal aufstehen müssen. Zu gleicher zeit stellete er ihm einen auf Französisch geschriebenen zettul zu, welchen er ihm wohl zu verwahren befahl; in diesem zettul meldete er, daß, sintemal er versehe, daß man sich entschlossen ihn durch die folter zu nöthigen, wider seine getreusten freunde etwas widriges auszusagen, und wider ihn selbsten ein schändliches urtheil zu fällen, so wolle er einen nähern weg zu GOtt gehen, übrigens könne man das guth eines todten nicht confisciren. Also verrichtete er den selbst-mord, ohne daß es der sohn gewahr worden, und wurde seinem leichnam dennoch der proceß gemachet. Dasjenige, dessen er angeklagt worden, wurde bey der sententz publicirt, und er als schuldig gehalten. Sein leichnam wurde auf den richtplatz geführet, daselbst in einen sarg geleget, und darinnen unter über sich an den galgen aufgehencket, bald aber wieder hinweg genommen, und nach Zeilen zur beerdigung gebracht. *Gr. Dict. Holl. univ. Baudart*, liv. X. Hist. de la vie & de la mort d'Oldebarneveld.

Lederlin, (Joh. Henricus) ein berühmter Philologus, war zu Straßburg den 18. jul. an. 1672. gebohren. Sein vatter wollte ihn zu seinem handwerck ziehen, und einen schneider werden lassen; weil man aber einen aufgeweckten kopf an ihm verspürte, wurde er durch anderer vorsorge an. 1680. in das Gymnasium, und an. 1688. in das Collegium Wilhelmitanum gebracht. Nachdem er nun in diesem letztern 2. jahre zugebracht, wendete er sich zu den academischen studien, und übte sich sehr fleißig in Humanioribus, desgleichen in der Mathematic, Philosophie und in den Morgenländischen sprachen, inmassen er sich der Theologie gewiedmet, ungeachtet seine neigung zur Philologie schon damals stärcker war. Hierauf begab er sich auf reisen, und ward zu Franckfurt an. 1711. mit dem berühmten Obrecht bekannt, der damals an einer neuen auflage des Jamblichi arbeitete, und ihn bey derselben zu gebrauchen willens war. Weils sich aber mit dem druck zulang verzog, gieng er nach Holland, machte sich zu Utrecht mit Grævio bekannt, und entschloß sich auf dessen einrathen, die edition des Onomastici Pollucis zu übernehmen, welche auch hernach mit Kühnii und anderer anmerckungen ans licht getreten. Indem er nun um dieser arbeit willen sich zu Amsterdam aufhielt, bediente er sich in der Hebräischen sprache des fernern unterrichts Wilh. Surenhusii, und hörte anbey den gelehrten Rabbinen, Jacob Meza, im Chaldäischen, Syrischen und Rabbinischen. Hiernächst besuchte er auch andere Holländische Academien, da er sich mit den berühmtesten Gelehrten wohl bekannt zu machen nicht versäumte, und wurde bald darauf in seiner abwesenheit zum Pædagogo im Collegio Wilhelmitano, und als er eben sich zur reise fertig machte, auch zum Canonico von St. Thomas erwehlet. Er kehrte demnach zu ausgang des jahrs 1702. von Amsterdam über Brüssel und Paris wiederum nach hause, und wurde daselbst ferner an. 1703. zum Professore ord. der Griechischen und Hebräischen sprache auf der Academie ernennet, welchem amt er jederzeit mit sonderbarem ruhm und fleiß vorgestanden. Zuletzt lernte er von dem jungen Carl Dadichi aus Antiochien, welchen er an. 1717. in sein haus aufgenommen, auch noch das Arabische mit solchem fleiß, daß er den gantzen Alcoran vor sich ins Lateinische übersetzte, wurde endlich auch Decanus des Capituli Thomani, und starb zu Oberbrunn, sechs meilen von Straßburg, woselbst er sich des sauerbrunnens bediente, den 7. sept. an. 1737. Ausser dem gedachten Onomastico Pollucis hat er des Homeri Iliada bis * mit einer neuen übersetzung, die zu Amsterdam an. 1707. heraus gekommen, ingleichen Vigerium de præcipuis Græcæ Dictionis Idiotismis; Brissonium de Regio Persarum Principatu; und Aeliani varias Historias ans licht gestellet. Von seinen academischen dissertationen sind vornemlich folgende zu mercken: Miscellæ Observationes in Græcos Scriptores; Observationes ad loca nonnulla Actuum Apostolicorum; de Græcorum & Hebræorum Euphemia; de Templis argenteis Dianæ Ephesiæ; de Clypeo Achillis, u. a. m. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1738.

Ledesma, (Anton. de) ein berühmter Spanischer Poet von Segovia, der daselbst an. 1623. im 71. jahre seines alters gestorben. Seine gedichte sind unter dem titul: Es Conceptos Spirituales in 3. bänden gedruckt. Er hat dadurch bey seinen lands-leuthen so viel hochachtung erworben, daß sie ihn den göttlichen Poeten nennen. *Antonius*, bibl. Hisp. tom. I.

Ledrou, (Petrus Lambertus) ein Augustiner, war von Huy in dem Stifte Lüttich gebürtig, und wurde um seiner besondern gaaben willen bey annoch jungen jahren nicht allein zum Doctore ernennet, sondern auch selbst zum Professore Theologiæ in Löven bestellet. Nachdem er nun allda einige jahre mit grossem beyfall gelehret, wurde er von Innocentio XI. nach Rom geruffen, und allda unter andern zum Præfecto des Collegii de propaganda fide gemacht. Bey den folgenden Päpsten stund er ebenfalls in besonderm ansehen, wie ihn denn dieselbige in wichtigen dingen um seinen rath zum öftern befraget haben. Als ihn aber Clemens XI. unter den Consultoribus mit ernennet, welche des P. Quesnel réflexions morales über das Neue Testament untersuchen sollten, zog er sich dabey einige verdrießlichkeiten auf den hals, massen er es jederzeit völlig mit Augustino und den Thomisten gehalten, und retirirte sich darauf in der qualität eines General-Vicarii nach Lüttich, allwo er auch den 6. may an. 1721. in seinem 81. jahre mit tode abgieng. Man sagt, daß Innocentius XII. ihn mit dem Cardinals-hut würde beehret haben, wenn er es nicht selbst aus sonderbarer demuth verhindert hätte. Von seinen schriften ist nichts gedruckt, als 4. Dissertationes von der Contritione und Attritione, wider den Jesuiten Francolin, welche erstlich zu Rom, und sodann auch in München heraus gekommen. *Programma fun. Acad. Lovanienf.*

Lee, (Nathanael) ein vortreflicher Englischer Poet, welcher seine studien in dem Collegio Trinitatis zu Cambridge gemachet hat. Man hat von ihm eilf tragödien, welche an. 1675. und in den folgenden jahren mit allgemeinem beyfall sind vorgestellet worden. Nachgehends aber ward er in seinem verstande so verwirret, daß er etliche jahre in dem tollhause Bethlem eingeschlossen wurde; obwol er endlich seine freyheit wieder erlanget, so ist er doch nicht mehr zu seinem vorigen verstande gelanget, und endlich des nachts auf der strasse gestorben. Der berühmte Addison hat folgendes urtheil von ihm gefället: „Unter unsern neuern Englischen Poeten hat „keiner mehr tüchtigkeit gehabt für die tragödie als Lee, „nur wäre zu wünschen, daß er, anstatt sich dem feuer seines geistes gäntzlich zu überlassen, demselbigen einige schrancken gesetzet hätte. Seine gedancken sind unvergleichlich zur „tragödie eingerichtet, aber mehrentheils in eine solche wolcke von worten eingehüllet, daß man ihre schönheit mit „grosser mühe entdecken mag. Seine wercke sind voll feuers, „dieses aber ist mit einem solchen rauch umgeben, daß es „die helfte seines glantzes dadurch verlieret.„ Englischer *Bayle.*

Leesdael, eine wichtige Herrschafft und Baronie in Brabant, nebst einem schlosse, zwey meilen von Löven an dem kleinen flusse la Fure gelegen. Sie hat ehemals einem berühmten geschlechte dieses nahmens zugehöret, welches in dem XIV. sæculo mit Johanne und Leone, deren vatter Rogerius von Leesdael, Vicomte von Brüssel, Herr von Perck, Oirschot, Hilverenbeck ꝛc. an. 1329. gelebet, abgestorben. Hierauf gelangte sie durch ihre schwester Elisabeth an Wilhelmum von Petershem, Baron von Petershem. Desselben sohn, Johannes von Petershem, so an. 1355. beydes die vätterlichen und mütterlichen güther erbte, war ein groß-vatter Beatricis, Frau von Petershem, Leesdael, Oirschot, Hilverenbeck ꝛc. welche an. 1410. Richardum von Merode heurathete. Nach diesem kaufte Philippus Helleman diese Herrschafft Maximiliano, Grafen von Merode, Marquis von Deynse, ab, und schenckte sie seiner einzigen tochter, Annä Franciscä Helleman, und deren gemahl, Johanni von Brouckhoven, des Grafen von Bergeyck, Johannis Baptistä von Brouckhoven, älterm sohne, welcher sodann an. 1679. den 15. jun. von Carolo II. Könige in Spanien, erlaubnis bekam, sich einen Baron von Leesdael zu schreiben. *Butken.* troph. de Brab. tom. II. p. 216. & in suppl. tom. II. p. 135.

Leeuw, (Gabriel van der) sonst Gabriel de Lionne, gebohren zu Dordrecht den 11. nov. an. 1643. ein sohn Bastian-Govertz van der Leeuw, eines berühmten thier-mahlers. Gabriel, welcher gute unterweisung von dem vatter, und noch schönere gaaben als dieser zur mahlerey hatte, übertraf seinen vatter in kurtzer zeit; er verließ seine vatter-stadt, und kam nach Amsterdam, um seine kunst besser gelten zu machen. Allda verheurathete er sich mit der tochter eines auch berühmten mahlers, David van der Plaats. Dieses band aber verhinderte ihn dennoch nicht eine reise zu thun, welche 14. jahr dauerte. Er hielte sich 4. jahr zu Paris und Lyon, zwey jahr an dem Savoyischen Hofe, eines zu Rom, und endlich sieben

jahr

jahr zu Neapolis auf. Nach seiner rückkehr in das vatterland nahm er eine zweyte reise in Italien vor; als er aber nach Dordrecht kam, um bey seiner mutter abschied zu nehmen, ward er daselbst von dem tode übereilt, da er doch erst 45. jahr alt war. *Grand Dict. Holl. univ.* Houbrakens theatr. der Niederländischen mahler.

Leeuwenhoek, (Antonius van) ein berühmter Naturkündiger, war zu Delft den 24. oct. an. 1632. gebohren. Seine mutter brachte ihn in seinem 16. jahre zu einem kaufmann nach Amsterdam, bey welchem er die handlung lernen sollte; als er aber einige jahre daselbst zugebracht, verheurathete er sich zu Delft, und folgte seiner neigung, die er vor die physicalische wissenschafften hatte. Er nahm auch in denselben ohne lehrmeister ziemlich zu, würde aber schwerlich jemals grossen ruhm erlanget haben, wenn er nicht auf die vergrösserungs-gläser gerathen wäre, als welche er mit einer sonderbaren geschicklichkeit zu verfertigen und zu gebrauchen wußte. Da er nun vermittelst selbiger gar viele seltene entdeckungen gemacht, wurde er den 26. febr. an. 1679. von der Königl. Englischen Gesellschafft der wissenschafften zu einem mitglied aufgenommen, und starb endlich den 26. aug. an. 1723. nachdem er sein alter beynahe auf 91. jahr gebracht, und seinen fleiß bis an sein ende unermüdet fortgesetzet. Seine schriften bestehen meist aus briefen, deren jeder einen eigenen und weitläuftigen titul hat, und sind dieselbe sowol Lateinisch als Holländisch in 4. zusammen gedruckt. *Journal literaire*, 1729. tom. XIV. p. 194. seq.

Leger, (Antonius) ein Reformirter Theologus, war zu Villa-Secco in dem Waldenser-thal di St. Martino an. 1594. aus einer edlen familie entsprossen. Seine voreltern hatten bereits seit 3. bis 400. jahren Prediger bey ihren landsleuthen abgegeben, und sich um dieselbe sehr verdient gemacht. Er selbst wurde nach zurückgelegten academischen studien gleichfalls Prediger in seinem vatterlande, nahm aber darauf an. 1628. das amt eines Gesandtschafft's-Predigers bey dem Holländischen Ambassador, Cornelio Haga, in Constantinopel an, woselbst er sonderlich mit dem damaligen Alexandrinischen Patriarchen, Cyrillo Lucari, in genaue bekanntschafft gerieth. Als er von dar an. 1617. wiederum nach hause gekehret, woselbst mittlerweile die pest dermassen aufgeräumet, daß unter allen Priestern in den thälern nur noch 2. am leben geblieben, ward er Pastor zu St. Giovanni, und disputirte öfters sowol mündlich als in schriften mit den Missionarien in dem thal Lucerna, ward aber endlich an. 1643. von dem Hertzoge von Savoyen, unwissend aus was vor einer ursache, zum tode verdammt. Sobald er nun hiervon nachricht erhalten, retirirte er sich nach Genf, allwo er erstlich in der Französischen und Italiänischen kirche das Predig-amt verwaltete, endlich aber die Profession der Morgenländischen sprachen und Theologie erhielt. Er starb an. 1661. nachdem er das Neue Testament in Neu-Griechischer sprache heraus gegeben. Von seinem sohne gleiches nahmens siehe den folgenden artickul. *Aymon*, monumens authentiques de la religion des Grecs. *Gilles*, hist. eccl. des eglises Réform. des Vallées. *J. Leger*, hist. des églises Evangel. des Vallées de Piémont.

Leger, (Antonius) ein sohn des vorhergehenden, war zu Genf an. 1652. gebohren, und erhielt nebst seinem vatter annoch in demselben jahre das dasige bürger-recht. Nachdem er seine studien von jugend auf mit besonderm fleiß getrieben, wurde er an. 1680. in Chanci, und an. 1684. in Genf zum Prediger bestellet. Zwey jahre hernach wurde ihm auch die Philosophie zu lehren aufgetragen, welches amt er an. 1713. mit einer theologischen Profession vertauschte, worauf er endlich im jan. an. 1719. das zeitliche verließ. Er war ein tiefsinniger Metaphysicus, und besaß dabey eine grosse beredtsamkeit, nebst einem treflichen judicio. Von seinen Sermons oder predigten sind von an. 1720. bis 1728. fünf volumina heraus gekommen, wobey sein ältester sohn, Michael Leger, Pastor zu Genf, versprochen, auch dessen übrige schriften, als einen tractat de Idololatria; Commentarium über die Epistel an die Römer, u. a. m. gleichfalls in druck zu geben.

Leger, (Johannes) ein naher anverwandter der beyden vorhergehenden, und ein sohn Jacobi Legers, Syndici der gemeinde Fart, und General-Consuls in dem thale di St. Martino, war zu Villa-Secco den 2. febr. an. 1615. gebohren. Er legte den grund seiner studien zu Genf, allwo er auch dem Pfältzischen Printzen und nachmaligen König in Schweden, Carolo Gustavo, als derselbe in der see beynahe ertrunken, mit seiner äussersten gefahr das leben gerettet. Dieser großmüthige Printz wollte ihn sodann mit sich auf reisen nehmen, wozu er auch selbst eine sonderbare neigung bezeigte. Weil aber Frid. Spanheimius nicht unbillich besorgte, er möchte dadurch seinem vatterlande, welchem er mit der zeit wichtige dienste thun könnte, entzogen werden, wurde er von seinem vatter und vatters bruder, dem obbemeldten ältern Antonio, befehligt, alsobald, und noch vor endigung seiner angefangenen academischen studien nach hause zu gehen. Hieselbst nun wurde er an. 1639. den beyden kirchen Prali und Roboret zum Pfarrer gegeben, und succedirte darauf an. 1643. seinem vetter in der kirche St. Giovanni, welche damals die ansehnlichste in dem gantzen Lucerner-thal war. Nachdem er aber sein amt daselbst verschiedene jahre nicht ohne grosse gefahr mit aller treue verrichtet, muste er endlich bey der bekannten verfolgung, welche der Marchese von Pianezza in den Savoyischen thälern wider alle diejenigen, so die Catholische religion nicht annehmen wollten, mit einer barbarischen grausamkeit ausgeübet, samt seiner familie entweichen, nahm sich aber dennoch seines vatterlandes, in dessen nahmen er ein manifest aufsetzte, und an unterschiedliche höfe versendete, nach möglichkeit an, und wurde hiernächst an. 1655. von allen gemeinden als deren General-Deputirter zu den tractaten nach Pignerol abgeschickt. Als auch nachhero der Hertzog von Savoyen dem daselbst getroffenen vergleich vielfältig zuwider handelte, und nicht allein die gemeinden der versprochenen ruhe und gewissens-freyheit keinesweges geniessen konnten, sondern auch Leger selbst bey seinen amts-verrichtungen in steter todes-gefahr schwebte, wurde er an. 1661. von neuem an unterschiedene Protestantische höfe, als zu dem Churfürsten von der Pfaltz, Landgrafen von Hessen, den General-Staaten, und andere mehr abgeordnet, um dieselbe von dem gegenwärtigen zustande in den thälern etwas genauer zu unterrichten; welches aber der Turinische Hof so übel empfand, daß derselbe in seiner abwesenheit alle seine zu St. Giovanni gelegene güther in den grund verderben, sein haus schleifen, und an dessen stelle ihm eine schand-säule von weissem marmor aufrichten ließ. Weil ihm nun hiedurch die hoffnung zur wiederkehr gäntzlich benommen war, so nahm er endlich an. 1663. den vielfältig wiederholten beruf zu einem Prediger an der Wallonischen kirche in Leiden an, that aber doch in eben diesem jahre seinem vatterlande zum besten, eine reise nach Paris, und schickte um eben diese zeit den Waldensern eine ansehnliche collecte, welche er vor sie in Holland gesammelt, worauf er an. 1665. um deren willen noch einmal eine reise nach Genf unternahm, sich aber sodann wiederum zurück nach Leiden verfügte. Die zeit seines todes ist nicht bekannt. Die übrigen bisher erzehlten nachrichten aber hat er selbst verzeichnet hinterlassen, in seiner Histoire générale des Eglises Evangéliques des Vallées de Piémont, welche er zu Leiden an. 1669. in fol. heraus gegeben. Add. *Histoire de l'edit de Nantes*, tom. III.

Le Gros, (Petrus) ein sohn Petri le Gros, des Königs bildhauer, ward an. 1666. zu Paris gebohren. Da er noch sehr jung war, zeigte er bereits solche neigung zu seines vatters kunst, daß er schon im 21. jahre den ersten preis in der Königlichen Academie davon trug. Dieses meister-stück ist noch in einem saal dieser Academie zu sehen, und stellet in bas-relief den Noah vor, wie er mit den seinigen in die arche gehet. Dieses stück, welches vier schuh lang ist, versprach viel, deswegen schickte ihn der Mr. de Louvois, damaliger Aufseher über die Königlichen gebäude, nach Rom, um sich in seiner kunst die möglichste vollkommenheit zu erwerben. Er kam auch bald so weit darinn, daß ihm wenige jahre darauf die schönsten und kostbarsten wercke zu machen anvertrauet wurden, und musten seine andern mit-meister alle selbsten bekennen, daß er sie in der kunst bey weitem übertreffe. Der P. del Pozzo und der P. Bonacini, zwey Jesuiten, hatten damals die direction über dergleichen wercke, darmit man ihr Collegium auszierete; sie kenneten seine fähigkeit, und gaben ihm ein modell von einigen bildern, die zu beyden seiten des altars des H. Ignatii solten gestellet werden. Dieweil aber die mißgunst und eifersucht bey den künstlern meistens so groß ist, daß einer nicht leicht des andern arbeit ohne vorurtheil zu schätzen weiß, so geschahe dieses ins geheim, und wurde die arbeit des le Gros, so bald sie fertig war, eingepackt, und nach Genua gesandt; von dar wurde es auch wieder, als wäre es daselbst verfertigt worden, nebst andern dergleichen stücken zurück gesandt. Da es angekommen, wurden alle die besten meister und andere dieser kunst verständige männer zusammen beruffen, und diese verschiedene meister-stücke in beyseyn aller ausgepackt, und beschtiget; man liesse sie hernach ihre meynung darüber geben, und fielen dieselbe einhellig (auch diejenigen selbst, die sonst gegen le Gros eiferten) darauf, daß seine arbeit die beste sey, erführen aber erst hernach, daß er der verfertiger dieses vermeynten Genuesischen stückes gewesen. Hierauf ward ihm die gantze arbeit selbiger kirche anvertrauet, und trug er die ehre davon, daß seine bilder mit unter die allerschönsten zu Rom gezehlet wurden. Nach der hand hat er auch immer an andern treflichen stücken seinen antheil gehabt, worunter gezehlet werden das schöne bas-relief des H. Petri de Gonzaga, so auf dem altar des Collegii Romani stehet, und ein anders auf dem Monte Pietatis, das grab des Cardinals Casanate, die schöne sterbende statua des seligen Stanislai Koſcä in dem Noviciat der Jesuiten, davon M. Croisat der jüngere das modell hat, anderer bilder und statuen zu geschweigen, welche in den kirchen St. Petri, St. Johannis im Lateran, St. Jacobi ꝛc. stehen, und von allen kunstverständigen bewundert werden. Er starb aber ziemlich jung an einer brust-krankheit im 54. jahre seines alters zu Rom den 9. may an. 1719. da er eben noch eine grosse arbeit für Monte Cassino im project hatte. Übrigens war er ein schöner und wohl-gewachsener mann, aber etwas melancholischen temperaments, weswegen er sich auch seine kunst mit solchem ernst angelegen seyn ließ, daß er darüber mit dem steinschmertzen beläſtigt ward, und denselben schneiden zu lassen,

sich nach Paris verfügen muste. Dieses geschahe nicht lange vor seinem tode, darauf hin er obgemeldtes werck übernahm, und darüber starb. Er hat sich zweymal verheurathet, und 3. kinder hinterlassen, nemlich zwey töchter und einen sohn. Seine zweyte ehefrau, mit welcher er den sohn gezeuget, war eine tochter des Mr. Houaste, Directorn der Academie, welche der König in Franckreich zu Rom unterhaltet. *Moreri*, Dict.

Lehmann, (Christian) war zu Königswalde, allwo sein vatter M. Theodosius damals Prediger war, im jahr 1611. gebohren, und besuchte die schulen zu Halle, Guben und Stettin, an welchem letztern orte er endlich in das Pædagogium Regium illustre aufgenommen ward. Im jahr 1633. wollte er auf die Universität ziehen, muste aber auf gutbefinden des Ober-Consistorii zu Dreßden seines vatters Substitutus zu Elterlein werden, nachdem derselbe von dem Kayserlichen General Holcken fast tödtlich gehauen, sein Substitutus aber gar erschossen worden. Diesem amte stund er bis ins jahr 1638. vor, da er als Pastor nach Scheibenberg kam, und daselbst im jahr 1688. den 11. dec. das zeitliche gesegnete. Seine söhne waren, Christian, von dem die folgende abhandlung, Emanuel, und Theodosius, Doct. Jur. so anfangs Procurator in der Ober-Lausitz war, hernach im jahr 1679. an den Merseburgischen Hof als Hof- und Justitzien-Rath beruffen ward. Er schrieb Historischen Schau-Platz der natürlichen Merckwürdigkeiten Meißnischen Ertz-Gebürges, welchen sein sohn Christian nach seinem tode zu Leipzig 1699. in 4. heraus gegeben. Sein Lateinisch carmen vom städtigen Schwartzenburg ist in Schöttgens Ober-Sächs. nachlese St. VII. n. 7. zu finden. Grossens Jubel-Priester-hist. Grossers Lausitzische merckw. IV. 13. p. 171. *Lascher.* merit. Theolog. in rem litterar. p. 147.

Lehmann, (Christian) ein sohn des vorhergehenden gleiches nahmens, zu Scheibenberg im jahr 1642. den 2. dec. gebohren, war Doctor Theologiæ, wie auch Superintendent und Pastor primarius zu Freyberg, und starb an. 1723. den 28. oct. im 81. jahre seines alters, nachdem er 54. jahr im Predig-amte, an zweyen orten als Superintendent 38. jahr gestanden, und unter anderm Nomenclatorem Ministrorum Ecclesiæ Diœcesis Annæbergensis geschrieben, und seines vatters Ertz-Gebürgischen Schau-Platz in ordnung gebracht, und heraus gegeben hatte. Man hat auch göttliche führungen, deren er von anfange seines lebens bis zu seinem im hohen alter erfolgten ende gar sonderlich genossen, theils sonst bey vertrautem umgange mit demselben angemerckt, zusammen getragen von M. Theophilo Grabnern, Dreßden 1725. in 4. Sein sohn, Christian Gottlob, Rathsherr und Advocat zu Freyberg, schrieb Tractatum de Officio Superintendentis in Electoratu Saxoniæ, Chemnitz 1725. in 4. Sein anderer sohn, Christian Ehrenfried, war Doctor Medicinæ, und starb im jahr 1712. den 13. jul. zu Douay als Feld-Medicus der Sächsischen trouppen in seinem 30. jahre.

Lehmann, (Christoph) ein gelehrter Teutscher, lebte im jahr 1612. als Stadtschreiber zu Speyer, machte sich durch das schöne Chronicon Spirense, Francf. 1612. in fol. 1662. in 4. Florilegium Politicum, welches zu Lübeck 1639. in 8. wie auch hernach im jahr 1643. in 12. gedruckt worden; de Pace Religionis Acta publica & originalia, oder Reichs-Handlungen, Schriften und Protocolle über die Reichs-Constitution des religions-friedens, in drey bücher abgetheilet, so zu Franckfurt 1631. in 4. 1640. 1707. und 1711. in fol. heraus gekommen, auch in Cortrici Corp. Jur. publ. tom. II. befindlich, wie auch die Commentarios in auream Bullam bekannt. Wiewol einige von dem letztern nichts wissen wollen. *Fabricius*, bibl. hist. *Moser.* bibl. Jur. publ. I. p. 260. seqq.

Lehmann, (David Theodor) ein sohn obgedachten Christian Lehmanns des jüngern, war im jahr 1686. den 19. merts gebohren, und besaß ein gutes geschick zu allerhand künsten und wissenschafften, wie er denn die music, mahlerey, und allerhand mechanische künste bey neben-stunden trieb. Er war über dieses nicht nur der Gelehrten, sondern auch der Englischen, Italiänischen und Französischen sprache kündig, von denen er die letzte vollkommen wohl redete, und schrieb. Im jahr 1711. ward er Professor extraordinarius, und im jahr 1713. Professor Poeseos ordinarius zu Wittenberg, und starb an. 1715. den 19. febr. im 29. jahre seines alters, als er eben Doctor Theologiæ werden, und nachmals Holl- und Engelland besehen wollte. Von ihm hat man etliche Disputationes, als: de Clypeo Davidis; de Nummis sepulcralibus; de Samsone Molitore; de Horologio Achaï; de Orbe picto, seu de Gentibus pulchritudinem affectantibus per factum & picturam; de Oppositione suspecta; de Casibus Poetarum tragicis; wie auch Progr. und Orat. de Philos. Sinensium; de acerbioribus Poetarum Fatis und de Præmiis Poëtarum. Er war auch mit einem wercke de Poëtis Divini Codicis Interpretibus beschäfftiget, welches er aber nicht zu stande gebracht. Sein leben hat Theophilus Grabner Lateinisch und auch in Teutschen versen beschrieben. Gel. Zeit. 1716. p. 8. *Grundmann.* urn. defunct. litt. per semestre prius 1715. in Miscell. Lipsi. tom. I. p. 386.

Lehmann, (Michael Theoph.) war zu Leippa in Böhmen im jahr 1611. gebohren, und wurde im jahr 1634. Prediger zu Speyer bey der zum Teutschen Haus gehörigen Stephans-kirche, das folgende jahr aber zu Monsheim an der Pfrieme. Von hier kam er im jahr 1636. nach Franckfurt am Mayn, als Professor der Poesie und der Hebräischen sprache bey dem Gymnasio, und ließ sich hernach vier jahre bey der Schwedischen armee zu einem Feld- und Hof-Prediger gebrauchen. Er war auch eine zeitlang Vicarius des Pastorats bey der kirche zu St. Nicolai in Hamburg, bald darauf im jahr 1648. Gräflich-Mannsfeldischer Hof-Prediger und Superintendent zu Schraplau. Endlich kam er im jahr 1648. als Pastor primarius substitutus nach Zittau, und im jahr 1652. wurde er daselbst würcklicher Pastor primarius. Er starb im jahr 1636. den 11. aug. und hinterließ geistliche Casualia; Buß-spiegel, u. a. m. Grossers Lausitzische merckw. II. 8. p. 65.

Lehmann, (Joh. Christianus) ein Medicus, war zu Budissin oder Bautzen in der Ober-Lausitz, allwo sein vatter, Elias, Philosophiæ und Medicinæ Doctor, ingleichen Churfürstlich-Sächsischer Leib-Medicus gewesen, den 16. jun. an. 1675. gebohren. Nachdem er auf dem Zittauischen Gymnasio die nöthigen gründe in den wissenschafften geleget, verfügte er sich an. 1694. nach Leipzig, und hörte allda die berühmtesten Philosophen und Medicos, worauf er an. 1696. die Magister-würde erhielt, an. 1698. aber sich zum Licentiato, und an. 1699. zum Doctore Medicinæ erklären ließ. Nach diesem bekam er an. 1707. die Professionem Institutionum Medicar. extraordinariam, und wurde sodann auch an. 1710. Physicæ Professor ordinarius, da er denn in der philosophischen Facultät an. 1711. als Assessor auf gewöhnliche weise besitz nahm, und folgends auch derselbigen Senior, ingleichen der Academie Decemvir, und des grossen Fürsten-Collegii Collegiatus wurde; wobey ihn auch noch die Kayserliche Academie der Naturæ Curiosorum an. 1712. die Königlich-Preußische Societät der wissenschafften aber an. 1713. zu ihrem mitglied erwehlet. Er starb, nachdem er das Decanat in seiner Facultät fünfmal, das Rectorat der Universität aber viermal verwaltet, den 19. jan. an. 1739. Er war ein mann, der sich das gemeine beste sehr angelegen seyn ließ, zu dessen aufnahm er auch selbst bey allerhand angestellten versuchen von seinem eigenen vermögen einen grossen theil aufgewendet. In bergwercks-sachen besaß er eine besondere einsicht, desgleichen eine ungewöhnliche känntnis von vielerley physicalischen experimenten, wie er denn auch eben deswegen zu anfang dieses Seculi dergleichen in gegenwart beyder Könige in Polen und Dänemarck, wie nicht weniger nachhero in beyseyn des damaligen Königlichen Printzen und nunmehro regierenden Königs in Polen Augusti III. und ferner vor dem Rußischen Czaar Petro I. anzustellen befehliget wurde. Seine schriften sind: Beschreibung des Berg-bohrers; Beschreibung einiger neuen Buchwercke; Universal-holtz-spar-kunst; Zusammen-ordinirung der Gradier-häuser; Dissertationes; Programmata; u. a. m. *Programma Acad. Lipsi. in fun. ejusd.*

Lehmann, (Joh. Jacob) ein gelehrter Professor der Sittenlehre zu Jena, war den 17. oct. an. 1683. zu Erfurt gebohren. An. 1703. fieng er an die academischen studien zu treiben. Nachdem er an. 1707. Magister worden, machte er verschiedene kleine reisen in Ober- und Nieder-Sachsen, wo er sich in Leipzig, Halle und Helmstädt mit den Gelehrten bekannt machte. An. 1708. gieng er nach Jena, da er lehrte und disputirte. An. 1712. ward er Adjunctus der philosophischen Facultät. Er schrieb neben verschiedenen dissertationen: Notas & Præf. in Joh. Amos Comenii unum necessarium; Anleitung zur Staats-klugheit; Art, die Moral zu erlernen; Trutina seu Bilanx Europæ. Da er also seine gelehrsamkeit genugsam gezeiget, so wurde er im jahr 1717. zum ordentlichen Lehrer der Sittenlehre ernannt. Er schrieb ferner unter andern: Observationes in Philos. Buddei; und starb den 29. nov. an. 1740. Gel. Zeit. 1741. n. 11.

Leibnitz, oder **Leibnutz**, lat. Leibnuzius, (Friedrich) erblickte im jahr 1597. den 24. nov. das licht dieser welt zu Altenberg, einer wegen der reichen zinn-bergwercke gar bekannten stadt in Meissen. Sein groß-vatter, Christoph, welcher bey Churfürst Augusten in grossen gnaden stund, und erstlich Amtmann zu Altenburg, hernach Schösser zu Pirne gewesen, hatte eine vom Adel aus Jütland, nahmens Barbara von Cahlenburg, zur ehe; sein vatter Ambrosius aber, welcher in Altenberg Stadt- und Bergschreiber war, hatte sich mit Anna Deuerlinin verehlicht. Nachdem er auf der schule zu Altenberg die ersten gründe der glaubens-lehre und der sprachen gelegt hatte, gieng er zu anfange des 1612. jahrs auf die Chur-Sächsische land-schule zu Meissen, wo er sich gantzer sechs jahre aufhielt. Als er sich eben zu ende des 1617. jahrs auf die hohe schule begeben wollte, starb ihm sein vatter Ambrosius, welches verursachte, daß er in seine vatterstadt zurück kehren muste; worauf er nach verstiessung eines monats auch seine mutter verlohr. Doch konnte ihn dieses alles nicht von seinem vorhaben, die hohe schule zu besuchen, abhalten, und er wandte sich vielmehr sofort nach beerdigung seiner mutter nach Leipzig. Kaum war er daselbst angelanget, als er an seiner mutter bruder, Friedrich Deuerlinen, des Schöppen-stuhls und der Stadt-Gerichte zu Leipzig Actuario, einen andern vatter, an M. Johann Müllern, Professore

der

Digitized by Google

der Sittenlehre und Actuario der hohen schule daselbst, aber einen grossen gönner erhielt. Durch derselben beyhülfe und besonders treuen unterricht des letztern brachte er es so weit, daß er im jahr 1619. von der philosophischen Facultät daselbst das Baccalaureat erhielt. Im jahr 1621. ward er dem nur gedachten Actuario Müller, als welcher ihn selbst darzu vorgeschlagen hatte, im Actuariate beygefügt, und im folgenden jahre der Weltweisheit und freyen künste Magister. Weil er sich nun nebst der Weltweisheit auch eiferigst auf die Rechtsgelehrsamkeit gelegt hatte, so suchte er sich auf alle weise zu practiciren geschickt zu machen. In dieser absicht reisete er im jahr 1624. zum Chur-Sächsischen Ober-Hof-Prediger Hoe von Hönegg, welcher zugleich Kayserlicher Hof-Pfaltzgraf war, und suchte um das Notariat an, welches er auch empfieng, und darauf den anfang in den Gerichten zu practiciren machte. Als nachgehends im 1628. jahre das Actuariat bey der hohen schule durch das absterben Professor Müllers erlediget ward, bekam er solches allein, und leistete darinn der hohen schule ersprießliche dienste, ward auch im jahr 1635. zu deren belohnung als Collegiat im grossen Fürsten-Collegio auf- und angenommen, und verwaltete in demselben einmal das amt eines Præpositi magni. In eben diesem jahre ward ihm in der philosophischen Facultät eine stelle angewiesen, welche ihm viermal das Decanat und etliche mal das Procancellariat aufgetragen. Im 1640. jahr erhielt er die Profession der Sittenlehre, starb aber im jahr 1652. den 5. sept. nachdem er einige wochen hinter einander von der gicht, mit der er immer geplagt gewesen, überfallen worden, dazu hernach noch der durchlauf gekommen. Seinen ehestand hat er dreymal angetreten, die erste eheliebste, die er sich im jahr 1625. beygelegt hatte, war Anna, Benedict Fritschens tochter, mit welcher er zwey söhne und 4. töchter gezeuget, davon aber nur ein sohn, M. Johann Friedrich, nachmaliger dritter College der Thomas-schule zu Leipzig, und eine tochter, Anna Rosina, die Dr. Heinrich Frißleben, Superintendenten zu Orlamünde, beygeleget worden, ihn überlebten. Nachdem er im 1634. jahre zum ersten mal zum wittwer worden, heurathete er im folgenden 1636. jahre Dorotheen, Bartholomäi Vogts, eines berühmten buchhändlers tochter, die im 1643. jahre ohne kinder abgieng. Darauf verehlichte er sich im folgenden 1644. jahre mit Catharina, Dr. Wilhelm Schmucks, öffentlichen Lehrers der Rechte, der Juristen-Facultät Beysitzers, und des kleinen Fürsten-Collegii Collegiatens tochter, die ihm Gottfried Wilhelmen, und Annam Catharinam, L. Simon Löfflers, Archidiaconi bey der Thomaskirche zu Leipzig, eheliebste, gebohren. Sonst hat man von ihm einige Disputationes Philosophicas. *Witte*, diar. Ludwigs entwurf einer vollständigen historie der Leibnitzischen Philosophie, II. §. 12. seqq. p. 7. seqq.

Leichner, (Eccardus) ein Medicus, war zu Saltzungen in Thüringen den 15. jan. an. 1612. gebohren. Die ersten gründe seiner studien legte er auf der Eisenachischen schule, und dem Coburgischen Gymnasio, an. 1631. aber verfügte er sich nach Straßburg, da er denn, nachdem er sich in der Philosophie veste gesetzet, die Medicin zu seinem haupt-zweck erwehlte. Wiewol seine eltern, als die ihn schon in seinem 12. jahre nach einer überstandenen schweren kranckheit dem Studio Theologico gewiedmet, mit dieser entschliessung gar nicht zufrieden waren; so willigten sie doch endlich darein, nachdem er ihnen versprochen, die Theologie niemals gäntzlich beyseits zu setzen. Nach diesem begab er sich an. 1636. nach Jena, um allda noch einige zeit den berühmten Rolfinck zu hören, und fieng darauf erstlich zu Sondershausen, und ferner zu Nordhausen die praxin an. In dem jahre 1640. erhielt er das Physicat zu Ordruff; weil es ihm aber daselbst nicht gefiel, ward er zu Jena an. 1643. Doctor, und gieng sodann an. 1644. nach Erfurt, allwo er in so gutes ansehen kam, daß er endlich Stadt-Physicus, Professor Medicinæ, und derselben Facultät Senior wurde. Er starb den 29. aug. an. 1690. im 79. jahre seines alters. Er hat sich unter andern vornemlich durch seine vorschläge von verbesserung der schulen und Universitäten, deren mängeln er durch seine sogenannte Analytic abzuhelffen vermeynt, bekannt gemacht. Die vornehmsten schriften, welche er hievon an tag gegeben, sind: Isagogicum de Philosophia seu Apodictica Scholarum Emendatione; de Apodictico-Philosophica Scholarum Emendatione liber primus, welches der anfang eines grössern wercks, so er hievon zu schreiben willens gewesen, und auch unter dem titul: Veræ Philosophiæ Idea generalis, im druck vorhanden ist; ferner Diatyposis Theorematica de omnifario nocentissimoque sequioris Philosophiæ Malo & hujusdem Cautis; Tirocinium Analyticum, seu veræ Logicæ prima quæque Elementa; Synopsis universalis Operis de Apodictica Scholarum Emendatione anterior, &c. Seine physicalische und medicinische schriften bestehen in folgenden: de Motu Sanguinis, Exercitatio Anti-Harveiana; de Atomorum subcœlestium Syndiacrisi Exercitationes 4.; de Generatione seu propagativa Animalium, Plantarum & Mineralium Multiplicatione Exercitationes 20.; de Calido innato Exercitationum Pentas; Schediasmata Analytica de Principiis Medicis; Anti-Cartesius, s. de Natura rediviva, u. a. m. Ausser diesen aber hat er auch noch andere tractate, als: de Tempore Magorum, h. e. quo Magi ex Oriente recens natum Christum Bethlehemi adorárint, der in Crenii fasc. X. opuscular. wieder aufgeleget worden; ingleichen den Fanatischen Atheisten aus des Ertz-Enthusiasten Jacob Böhmens gottlosen büchern, welche schrift unter dem nahmen Johann Möllers heraus gekommen, und viel anders mehr, an das licht gestellet. *Motschmanni* Erford. litter. tom. I.

Leichner, (Joh. Wilhelm Theodorus) ein sohn des vorhergehenden, war zu Erfurt am Pfingst-tage an. 1682. gebohren, und wurde, weil er seinen vatter frühzeitig verlohren, von seiner mutter der Theologie gewiedmet, an deren gelübde er sich aber sowol, als ehedessen sein vatter, nicht kehren wollte, weil er dazu keine lust bey sich verspürte. Er studirte also die Medicin, und erlangte darinn eine genugsame geschicklichkeit. Da er aber mittlerweile an der Mathematic, die er ohne lehrmeister vor sich selber erlernet, ein gantz ausserordentliches vergnügen fand, ward er vest entschlossen, sich lediglich auf dieselbe und auf die Philosophie zu legen, daher er sich auch an. 1707. in seiner vatter-stadt die Magister-würde ertheilen ließ, und sodann den studirenden mit einigen mathematischen collegiis zu dienen den anfang machte. Allein, da er allhier allzu wenige liebhaber antraf, verrügte er sich an. 1709. nach Jena, und an. 1710. nach Leipzig, wo er aber auch dasjenige nicht fand, was er gehoffet, weswegen er in dem folgenden jahre nach Erfurt zurück kam. Wie er nun wohl sahe, daß er bey der Mathematic sein glücke nicht gar zu hoch bringen würde, dabey aber auch an der Medicin wegen mangel der demonstrationen gar kein vergnügen mehr hatte, ergriff er endlich die Rechtsgelehrsamkeit, und brachte es darinn ohne einige anweisung durch seinen eigenen fleiß so weit, daß ihm weiter nichts als die praxis ermangelte, wozu er aber bey einem seiner anverwandten in Berlin, bey dem er sich von an. 1715. bis 1717. aufgehalten, erwünschte gelegenheit angetroffen. Nach seiner wiederkunft in Erfurt brachte er die zeit mit verfertigung allerhand juristischer disputationen vor andere, und mit collegiis mathematicis privatissimis zu, da er hingegen seine geschicklichkeit in den Rechten, ohngeachtet ihm an. 1721. die Advocatur bey den sämtlichen Chur-Maynzischen Dicasteriis ohne sein begehren ertheilet worden, sich so wenig zu nutze machte, daß er auch so gar seine eigene processe andern zu führen überließ, indem er den kopf fast beständig mit algebraischen speculationen angefüllt hatte. Er starb nach einer langwierigen unpäßlichkeit den 31. jul. an. 1733. Von seiner in der höhern Mathematic erlangten besondern wissenschafft sind in den Actis Eruditorum, und in den Breßlauischen sammlungen verschiedene proben zu finden. Sonst hat er auch an. 1727. einen tractat unter dem titul: Die entlarvete und in ihrer wahren recht-häßlichen gestalt sich zeigende Rüdigerische Philosophie, an den tag gegeben; von seinen andern versprochenen schriften aber ist nichts heraus gekommen. *Motschmanni* Erford. litter. tom. II.

Leiden, (Philippus de) lebte in dem XIV. sæculo. Er war ursprünglich aus den Niederlanden, und, wie einige meynen, von Leiden selbst. Seine wissenschafft, darauf er sich am meisten gelegt, und darinn er fürtreflich war, ist das Jus Canonicum gewesen. Er lehrte dieses Recht zuerst zu Orleans, und alsdann auf der Universität zu Paris, wo er an. 1369. Professor ward. Da er aber bald darauf ein Canonicat in der kirche St. Maria de Condé erhalten, kehrte er wieder zurück in sein vatterland, und ward zugleich ein Rath bey Wilhelmo Bavarico V. dieses nahmens, Grafen von Holland, Seeland und Hennegau. An. 1373. ward er Groß-Vicarius Arnoldi von Hornes, Bischoffs von Utrecht, und bald darauf von Alberto Bavarico nach Avignon an den Papst Gregorium XI. deputirt, von welchem er ein Canonicat in der Cathedral-kirche zu Utrecht erhielte. Er starb auch in dieser stadt an. 1380. und ward zu Leiden begraben, wo er in der kirche St. Pancratii zwey präbenden gestiftet hatte. Die wercke, die er hinterlassen, sind zum ersten mal zu Leiden bey Johanne Severino an. 1616. gedruckt worden. Und da die exemplarien meistens aufgegangen, so wurden sie zu Amsterdam an. 1701. unter folgendem titul wieder in 4. aufgelegt: Philippi de Leiden Tractatus Juridico-Politici, quorum seriem sequens pagina exhibet. Accedunt huic editioni Authoris Vita, Medulla Tractatuum, & Index Legum, ad quas scripsit. Recensuit & indice auxit Sebastianus Petzoldus, Regiæ Majestatis Borussiæ Bibliothecarius. Diß buch begreift vier tractate. Der erste, genannt de Reipublicæ Cura & Sorte Princip. enthält 85. casus, welche so viele deciliones aus dem Codice und den Novellis Justinianeis gezogen, betreffend das regiment und wohlseyn eines Stands oder gemeinen wesens, ausmachen. Der zweyte ist ein register, das der author über die materien und grund-regeln seines erstgemeldten tractats selbsten verfertiget. Der dritte enthält die kunst eine Republick zu regieren, unter dem titul: de Formis & Sententiis Reipublicæ utilius & facilius gubernandæ, und endlich handelt der vierte de Modo & Regula Rei familiaris facilius gubernandæ, und begreiffet folglich die reguln für das hauswesen. Der stylus dieses authoris ist schlecht und niederträchtig, wie theils schon aus obigen tituln kan gesehen werden. Hingegen ersetzet die richtigkeit der darinn verhandelten materien

terien diesen fehler, welcher ehender den barbarischen zeiten, darinn der author gelebt, als dem authori selbst muß zugeschrieben werden. Du Pin meldet noch in seiner bibliotheca author. ecclesiasticorum, daß Philippus de Leiden auch Lectiones über das dritte buch der Decretalium geschrieben habe. *Journal des Savans*, tom. XXXIV. p. 453.

Leiden, (Hadrian van) gebohren zu Leiden an. 1498. eigentlich hieß er Adrian Claaszen. Er war eines walckers sohn, und arbeitete in diesem handwerck bis in sein 18. jahr; da er aber eine natürliche lust zur mahler-kunst bezeugete, thaten ihn seine eltern zu Cornelio Engelbrechts, bey welchem meister er sehr wohl profitirte. Bald fieng er an für sich selbsten zu arbeiten, und bezog ein liederliches und abgelegenes haus an dem stadt-graben. Dessen ohngeachtet ward er bald berühmt, so daß auf eine zeit Frantz Floris, ein berühmter mahler von Antwerpen, seinetwegen nach Leiden kam, um ihn zu sehen; da er ihn aber nicht zu hause angetroffen, fragte er um erlaubnis, in seine werckstätte zu gehen, und wurde hinauf geführt, und fande sie zu oberst unter dem dache auf dem estrich. Da Adrian nach hause gekommen, und den besuch dieses grossen meisters vernommen, ward er so beschämt, daß er sich fast nicht wagen wollte, seinen gegen-besuch an dem ort abzulegen, wohin ihn Floris beschieden hatte. Indessen brachte er es doch endlich über sich, daß er den Floris besuchte; dieser aber wendete alles an den Adrian zu bereden, seines nutzens und ehre wegen Leiden zu verlassen, und zu Antwerpen sein glück zu versuchen, wo er mehr gelegenheit haben würde, seine kunst anzubringen. Allein alle seine vorstellungen vermochten nichts bey ihm, und Adrian antwortete kurtz: er sey vergnügter in seinem geringen stande, als ein anderer, der noch so groß wäre. Seine arbeit betreffend, war an derselben nichts zu tadeln, als daß er sich in der ausarbeitung nicht allemal die nöthige mühe gab. Er endete seine tage auf eine betrübte weise. Dann als er einstens spät nach hause kam, und eben das geld für eines seiner besten stücken (welches das erste gericht Salomonis war) bey sich hatte, fiel er in der finstere in einen canal, deren die Holländischen städte voll sind, und ertranck also an. 1564. in dem 66. jahre seines alters. *Grand Dictionn. Holland. univ.* Orlets beschreibung von Leiden.

Leiding, (Georg Dieterich) war den 23. febr. im jahr 1664. zu Bücken, einem flecken in der Grafschafft Hoya, gebohren. Sein vatter ist gewesen Otto Leiding, Rittmeister unter der Französischen leib-garde, welcher sich in dem dreißigjährigen kriege wohl gehalten, und vermittelst des Hertzog Bernhards von Sachsen-Weimar in Französische dienste gekommen, nach geendetem kriege aber selbst abgedanket, sich mit Gese Bolmanns tochter zu Bücken verehlichet, und mit derselben zwey söhne und eine tochter gezeuget, unter welchen jetzt-benannter George Dieterich der jüngste gewesen, welcher, als er in seinen gar jungen jahren ein ausserordentliches naturell zu der Music von sich blicken lassen, nachhero in dem funfzehenden jahre unter die musicalische information Jacob Bölschen, Organisten zu Braunschweig, im jahr 1679. gegeben worden, deren er sich dann bis in das fünfte jahr mit höchstem fleisse bedienet, und im jahr 1684. eine reise nach Hamburg und Lübeck vorgenommen, um allda von den beyden damals berühmten Organisten Reincken und Buxtehuden zu lernen. Als er an dem letztern orte sich aufhielte, meldete ihm Herr Bölsche seine kranckheit, mit bitte, ihn die zeit seiner schwachheit über zu überheben, welchem verlangen er auch, und zwar zu seinem glücke, willige folge leistete; denn als Bölsche in nur gedachtem 1684. jahre starb, wurde ihm die Organisten-stelle zu St. Ulderici und zu St. Blasii aufgetragen. Hierauf erlernete er die composition von dem Capell-Meister Tholon, bekam nach einigen jahren auch den Organisten-dienst an der St. Magni-kirche, bekleidete diese dreyfache bedienung mit vielem ruhme und beyfall bis in das 1710. jahr, in welchem er an dem 10. may verstorben, eine wittwe, zwey-söhne und eine tochter hinterlassend. Der ältere sohn, Otto Anton, hat die vätterlichen dienste bekommen, und der jüngere, Johann Andreas, hat die expectanz auf den Organisten-dienst zu St. Catharinen. Seine composition hat er vornemlich auf die orgel appliciret, (wie die dißfalls vorhandene viele clavier-stücke bezeugen) übrigens aber den ruhm hinterlassen, daß er ein demüthiger, sehr bescheidener und friedfertiger mann gewesen, der niemals übel von andern gesprochen, sondern jederman in seinen würden gelassen.

Leidschen-Dam, ein schöner Holländischer flecken in dem Rheinländischen viertel, zwischen Leiden, Delft und Gravenhaagen.

Leigne, oder **Leignes**, ein Französischer flecken in Champagne, an den grentzen des Hertzogthums Burgund, in der Grafschafft Tonnerre. Er liegt dieser stadt gegen osten zu, und ist ungefehr fünf Französische meilen davon entfernet.

Leigne, oder **Leignes**, ein kleiner Französischer fluß in dem mittägigen theil von Champagne, in der Grafschafft Tonnerre; er entspringt ohnfern dem flecken Leigne, und flesset von süden gegen norden zu; endlich fällt er zu Bar-sur-Seine in den Seine-fluß.

Leigthon, (Robert) war ein sohn Alexandri Leigthon, eines heftigen und unbedachtsamen Schottländers, welchem im jahr 1631. wegen einer wider das Bischöffliche regiment verfaßten sehr harten schrift in Engelland die ohren abgeschnitten, und die nase aufgeschlitzt worden. Robertus ward von diesem seinem vatter nach Schottland gesendet, daselbst seine studien zu treiben, und erwarb sich schon damals durch seinen erbaulichen lebens-wandel grosse hochachtung. Weil ihm von seinem vatter ein grosser haß gegen die Englische kirche beygebracht worden, ließ er sich, nachdem er sich einige jahre in fremden ländern, und sonderlich eine geraume zeit in Franckreich aufgehalten hatte, nach seiner rücklunft in Schottland nieder, ward in einer Presbyterianischen kirche ordiniret, und bekam von dem Grafen von Lothian zu Newbottle, unweit Edinburg, eine Pfarr-stelle. Allein die aufführung der Presbyterianer mißfiel ihm, da er sie nunmehro näher kennen lernte, dergestalt, daß er sich im jahr 1648. in öffentlichen predigten vor den König und gegen dessen feinde erklärte, sich auch gantz und gar von der Presbyterianischen partey abzog, und seine Pfarr-stelle aufgab. Bald hernach ward er zum Principalen des Collegii zu Edinburg beruffen, und erwarb sich in den zehen jahren, da er solche bekleidete, grossen ruhm. Inzwischen hatte ihn sein bruder, der Ritter Elias Leigthon, bey dem Lord Aubigny, und dieser hinwiederum bey dem Könige Carolo II. als einen mann, der der Catholischen religion nicht ungeneigt wäre, bekannt gemacht, daher ihm gedachter König, ob er gleich von ihm selbst darum nicht gebäten worden, ein Bißthum in Schottland zudachte. Wiewol ihm nun hiemit kein gefallen geschahe, so ließ er sich doch von seinem bruder bereden, und nahm das kleine und arme Bißthum Dumblane an, ward darauf in Engelland von neuem ordiniret, und begab sich nach Schottland, entfernte sich aber unterwegs von den übrigen dahin gesendeten Bischöffen, damit er nicht genöthiget würde, mit ihnen den einzug in Edinburg zu halten. Als diese seine collegen in ihren Diöcesen die Presbyterianer aufs heftigste zu verfolgen anfiengen, hielt er dagegen in der seinigen alles friedlich, suchte die gemüther der Presbyterianer und Bischöfflichen auf alle weise zu vereinigen, reisete selbst verschiedene mal nach Hofe, um denselbigen zu bewegen, daß den Bischöffen in ihrem verfahren einhalt geschehen möchte, und bat den König inständig um erlaubnis, sein Bißthum niederlegen zu dörfen, so ihm aber nicht gestattet ward. Im jahr 1669. willigte er in eine bille, die der willkührlichen Königlichen gewalt sehr vortheilhafft war, welches ihn zeit seines lebens gereuet, weil er die schlimmen folgerungen davon nicht eingesehen, und weil die bille nach der hand von den Ministern verfälscht worden. Nachdem man den Ertz-Bischoff von Glasgow, Burnet, genöthiget, diese würde aufzugeben, ward dieselbe dem Leigthon angetragen, der sie aber nicht eher, als nach einem jahre, und nach vielen weigerungen, blos in der hoffnung eine vereinigung zwischen beyden parteyen zu stiften, annahm. Er ließ sich auch dieses vorhaben mit dem gröstẽ eifer angelegen seyn, ward aber in seiner bemühung sowol von den Bischöffen, die ihm schuld gaben, daß er das Bischöffliche kirchen-regiment über den hauffen zu werffen suchte, als von seiner Geistlichkeit, die ihm auf eine gantz ungeziemende weise begegnete, jedesmal gehindert, und dadurch so mürbe gemacht, daß er, wie er alle seine hoffnung, seinen endzweck zu erlangen, vor verlohren schätzte, im jahr 1672. abermal abdancken wollte, welches ihm wiederum abgeschlagen ward. Doch erhielt er so viel, daß er nach verlauf eines jahrs seine freyheit haben sollte, daher er endlich an. 1674. sein Ertz-Bißthum niederlegte, sich in die provinz Susser nach Engelland begab, und daselbst noch 10. jahr als eine privat-person bey guter gesundheit und vollkommenem gebrauch seines verstandes und gedächtnisses lebte. Er starb endlich an. 1684. im 70. jahre seines alters zu London, eben da seine einkünfte, die er gröstentheils dem armuth gegeben, nur noch auf wenige zeit zugereicht haben würden. Er war nach der abbildung, die der Bischoff Burnet, mém. des dern. révol. d'Angl. von ihm macht, ein mann von einem feurigen, durchdringenden verstande und grosser gelehrsamkeit, aller, sowol der Morgenländischen, als andern sprachen vollkommen kundig, von einem treflichen gedächtnisse, und konnte wohl und mit nachdruck predigen. Er pflegte sich öfters streng zu casteyen, war bescheiden, weder ehr- noch geldgeitzig, ein feind von aller verfolgung, im reden sehr behutsam, und im umgange angenehm, daher man ihn unbillig als einen eigensinnigen verdrießlichen mann beschrieben. So haben auch die sich geirret, die ihn vor einen freund der Catholischen religion gehalten, indem er sich den absichten, die der Hof dißfalls führte, mit grossem ernst widersetzet. *The compleat hist. of Engl.* tom. III. p. 60. 308. 309.

Leiningen, (Berthold, nach andern Leopold, Graf zu) ein sohn Graf Friedrichs I. ward im jahr 1256. zum Bischoffe zu Bamberg erwehlet, und löste gleich im anfange seines Bißthums das schloß Zielen und das Amt Turingstadt, so versetzt gewesen, wieder an das Stift ein. Nachdem er mit diesem an. 1257. zu stande gekommen, ward im folgenden jahre eine versammlung zu Osterhofen gehalten, darinn die streitigkeit des Bischoffs mit Graf Albrechten zu Hals über Mülheim in betrachtung gezogen ward. Es gab auch damals gedachter Graf Albrecht alle die Bambergischen unterthanen, über welche er die schirm-gerechtigkeit hatte, frey, und erledigte sie von allen beschwerungen und auflagen. In dem 1259. und 1260. jahre suchten auch Graf Hermann und Otto zu Orlamünde ihren alten anspruch auf die Meranische erbschafft, wovon sie einige zeit stille geschwiegen, aufs neue auf die bahn zu

bringen,

bringen, und meynten dieſelben bey dem damaligen Zwiſchen-Reiche dem Biſchoffe gar bald mit gewalt zu entreiſſen. Er aber ſetzte ſich in gegen-verfaſſung, und ließ es auf den ausſchlag eines treffens ankommen, welches auch auf ſeiner ſeite ſo glücklich ablief, daß die Grafen verſpielten, und einen groſſen theil ihrer Herrſchafft, ſo ihnen abgenommen worden, den wütenden flammen aufgeopfert ſehen muſten. Endlich kam es zu friedens-handlungen, vermöge deren jeder theil ein ſchloß an die in dieſer ſache erwehlten ſchieds-leuthe abtreten muſte, mit dieſer angehängten bedingung, daß der theil, ſo den errichteten vertrag bräche, ſein ſchloß einbüßte, welches jenem, ſo über dieſer handlung unverbrüchlich gehalten, abgetreten, und zugleich nebſt ſeinem eigenen von den Schieds-Richtern übergeben werden ſollte. Nachmals traf er mit Siegfrieden, Grafen zu Merenburg, einen tauſch, und erhielt von ihm Merenburg, Hardeck und Truchſen, nebſt andern in Kärndten gelegenen güthern mehr. In eben dieſem jahre gab er Graf Eberharden zu Schlüſſelberg die freyheit, das kloſter Schlüſſelau in ſeinem kirchen-ſprengel anzulegen. Hiernächſt war er auch darauf bedacht, daß ein kloſter von ihm ſelber geſtiftet werden möchte, und übergab demnach einige güther, die Graf Heinrich zu Hennberg von dem Stifte zu lehn getragen und aufgegeben hatte, an die Aebtißin zu Magdeburg, daß ſie ein neues kloſter Ciſtercienſer-ordens anlegte, und mit Nonnen aus ihrem kloſter beſetzte. Im 1261. jahre verpfändete er den flecken Oſtheim, muſte aber im folgenden jahre viele feindſeligkeiten von den Grafen von Truhendingen ausſtehen, welche das land ſehr unſicher machten; doch ward alles durch vermittelung des Biſchoffs zu Olmütz und anderer wieder beygelegt. An. 1264. hielt Pfaltzgraf Ludewig, Herzog in Bayern, bey ihm an, daß er Herzog Conraden II. in Schwaben die mit-belehnſchafft über die güther, ſo er, der Pfaltzgraf, bisher vom Stifte zu lehn getragen hätte, verleihen möchte. Weil er aber dieſe ſache in betrachtung ziehen wollte, und jener immer heftiger anhielt, verglichen ſie ſich endlich beyderſeits dahin, daß Burggraf Friedrich zu Nürnberg den ausſpruch thun ſollte. An. 1265. war eine ſtreitigkeit zwiſchen ihm und dem Abte zu Crems über Kayerſlautern entſtanden, die aber der Biſchoff zu Paſſau zu Bertholds vortheile entſchied. Ehe aber noch das 1266. jahr ſein ende erreichet hatte, erregte die Bambergiſche bürgerſchafft ſelbſt einen aufruhr wegen des wein-maaſſes, der Biſchoff aber wuſte bald denſelben zu ſtillen. An. 1269. legte auch Pfaltzgraf Ludewig wegen ſeinen von dem Bambergiſchen Stifte zu lehn gehenden güthern ſeine pflicht ab. Um eben dieſe zeit reichte er auch dem Pfaltzgrafen Amberg, und die übrigen an das Stift rückfälligen güther Marggraf Bertholds zu Hohenburg zu lehn; hingegen gab jener auch das ſchloß Truhenfeld an das Stift. Nachgehends übergab Siegfried, Graf zu Merenburg, die ſchlöſſer und güther um Wolfsberg und Griwen, welche ihm verſetzt waren, an. 1271. freywillig wieder an das Stift. Im folgenden jahre beförderte Biſchoff Berthold ſeiner mutter bruder zur Probſtey in einem kloſter bey Regenſpurg. Im jahr 1277. ward er wegen gewiſſen urſachen als Kayſerlicher Geſandter nach Stevermarck und Oeſterreich verſchickt, richtete auch ſeine aufgetragenen verrichtungen wohl aus, und verſetzte im folgenden jahre, damit er dem Kayſer, welcher Wien zu belagern herbey eilete, deſto beſſer beyſtehen könnte, einige dem Stifte zuſtändige güther in Kärndten. Darauf trug er an. 1279. des Kayſers Printzen alle ſchlöſſer und güther in Steyermarck, Kärndten, Crain und Oeſterreich, ſo dem Stifte heimgefallen waren, zu lehn auf. Nach dieſem brachte er im 1280. jahre ſchloß und Amt Bellefort vom Stifte Würtzburg an ſein Stift, erhielt auch an. 1281. von Ulrichen von Kinburg einen thurn zu Kinburg, der von dem Stifte zu lehn gieng, wieder, und bekam über dieſes von eben demſelben Rheineck, doch mit der bedingung, daß es ſeines bruders ſohne, Otten, gegen erlegung eines ſtück geldes wieder abgetreten werden ſollte. An. 1282. gerieth er mit Graf Friedrichen zu Ortenburg in ſtreit, welcher aber bald wieder beygeleget ward. Eben um dieſe zeit tauſchte er auch das ſchloß Salenberg gegen andere güther wieder ein. Endlich ſtarb er an. 1285. den 17. may, nachdem er ſeinem Biſthume 28. jahr vorgeſtanden hatte. *Hofmann.* Annal. Bamberg. IV. §. 65. ſeqq. apud de *Ludewig.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 169. ſeqq.

Leiningen, (Emdrich, Emmerich, Emich, Imbrich, Graf von) ein ſohn Scheiffardi, und ein ſehr kluger, ernſthaffter, wie auch gegen die armen gutthätiger Herr; war erſtlich Dom-Probſt des hohen Stifts zu Maynz, und ward hernach im jahr 1064. vom Kayſer Heinrich IV. zum 32. Biſchoffe zu Augſpurg verordnet. *Ratisbonenſis*, exegeſis hiſt. geneal. p. 163. *Gaſſarus*, annal. Auguſtburg. apud *Menckenium*. ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 1399. Er wird von einigen eines meineyds beſchuldiget, weil der Papſt ausdrücklich verſehen gehabt, daß keine perſon geiſtlichen ſtandes von einem layen oder weltlichen eine geiſtliche würde oder amt annehmen oder erkennen ſollte, wowider er jedoch gehandelt, auch bey den händeln zwiſchen dem Kayſer und dem Papſte auf beyden achſeln getragen habe. *Gaſſarus*, l. c. apud *Menckenium*. l. c. Gegen die Geiſtlichkeit erwies er ſich ſehr geneigt, dauete unterſchiedliche geiſtliche gebäude, und verehrte ſie ein, lag auch dem Kayſer an, das wüſtgelegene kloſter Weiſſendrunn wieder in ſtand zu ſetzen, welcher ſeinem bitten gar gerne gehör gab. *Gaſſarus*, l. c. ap. *Menckenium*. l. c. tom. I. p. 1399. ſeqq. Er wendete auch alle mühe an, den zwiſchen dem Kayſer und den Sachſen entſtandenen krieg beyzulegen, und brachte es durch ſeinen unermüdeten eifer endlich dahin, daß ſich dieſe an. 1073. zum ziele legten. *Gaſſarus*, l. c. apud *Menckenium*. p. 1401. ſeq. *Rittershuſius*, l. c. Darauf war er auch bemühet, die zwiſchen dem Kayſer und dem Papſte waltenden und noch fortdauernden ſtreitigkeiten zu heben, und nahm deswegen eine reiſe nach Italien über ſich, ward aber darüber gefangen geſetzt, und muſte endlich bey dem Papſte um die losſprechung vom banne, darein er wegen der verſammlung der Biſchöffe, welche der Kayſer zu Worms gehalten hatte, gerathen war, anſuchung thun. *Gaſſarus*, l. c. apud *Menckenium*. l. c. p. 1399. 1402. An. 1077. ward er noch durch den Gegen-Kayſer Rudolphen aus Schwaben gezwungen, ihm den eyd der treue zu leiſten, und beſchloß auch in dieſem jahre zugleich ſein leben. *Gaſſarus*, l. c. p. 1420. ſeq. *Rittershuſius*, l. c.

Leiningen, (Emich, Graf von) ein ſohn Friedrichs III. ward im jahr 1314. auf des Ertz-Biſchoffs zu Maynz poſtulation, nicht aber, wie einige wollen, durch den Kayſer Ludewigen wider wahl und willen der Dom-Herren zum Biſchoffe zu Speyer eingeſetzet; ſintemal der Biſchoff ſchon am Johannis-tage die gewöhnliche verſchreibung von ſich gegeben, da hingegen der Kayſer Ludewig erſt im october zum Römiſchen Könige ausgeruffen worden, und im folgenden jahre allererſt nach Speyer gekommen. Ob aber wol der Biſchoff und die ſtadt gantz einig miteinander waren, auch dieſe ihm zum Biſthume beförderlich geweſen ſeyn ſoll, ſo ſoll ſich doch nachmals ein unwillen zwiſchen ihnen erhoben haben, daß der Biſchoff auch die ſtadt in bann gethan, wiewol man nicht angeführet findet, warum dieſes geſchehen ſeyn ſollte; die ſtadt ſoll ihm auch folgende ſtücke, warum er ſie nicht in bann thun könnte, entgegen geſetzt haben: Weil er gleich im erſten jahre ſeines Biſthums, nemlich an. 1315. um den ſonntag Reminiſcere mit einem groſſen volcke, aufgerecktem pannier, trommeln und pfeiffen eingezogen, die Dom-kirche mit gewalt eingenommen, die kirch-thüren aufbrechen, und mit äxten aufhauen laſſen, ſelbſt perſönlich zugegen geweſen wäre, und ſeinen leuthen befohlen hätte, daß ſie es thun ſollten; ferner weil er ſeine gantze regierung im geiſtlichen und weltlichen nach dem rath ſeiner Ritter eingerichtet, und ſich von ihnen beherrſchen laſſen, auch zeit ſeiner regierung noch keine meſſe gehalten hätte; weiter weil ſein gemüthe nur kriegeriſch ſey, und er doch weder ſeiner kirche, noch den angehörigen perſonen derſelbigen ſchutz leiſte; endlich weil er tag und nacht mit ſpielen zubringe, und die gefälle und einkünfte der kirchen veräuſſere, auch ſo groſſe ſchulden mache, daß er ſich nicht weiter würde erhalten können. Lehm. Speyer. chronick, VII. 33. p. 688. ſeq. Doch wendet Fuchs dagegen folgendes ein: Daß man ſchlieſſen wollte, der Rath und die ſtadt wären ihm auch zum Biſthume behülflich geweſen, weil ſie ihm den einzug verſtattet, ſtünde gar nicht zu beweiſen; maſſen ſich die ſtadt gar nicht in die wahl zu mengen gehabt hätte, ſondern dem Biſchoffe, da er vom Papſt beſtätiget, und vom Kayſer belehnt worden, auch alles wegen des einzugs gäntzlich verglichen geweſen, ſolchen verſtattet hätte, da er denn, weil er aus einem vornehmen geſchlechte geweſen, mit einem groſſen gefolge eingezogen wäre. Da nun die Dom-Herren in der wahl ſtreitig geweſen, und die, ſo ihn poſtuliret gehabt hätten, ihm vor die ſtadt entgegen gezogen wären, die zurückgebliebenen aber den Dom verſchloſſen, ſo hätte er ihn nothwendig mit gewalt öffnen müſſen. Daß geſetzt würde, er ſey mit aufgerecktem pannier, trommeln und pfeiffen eingezogen, ſtehe dem, was geſagt ſey, gar nicht im wege, ſintemal dieſes bey allen einritten der Biſchöffe gewöhnlich wäre, dabey zugleich, wenn ſie Herren-ſtandes geweſen, ihre geſchlechts-panniere öffentlich geführet worden; von den händeln aber, die er mit der ſtadt gehabt haben ſoll, finde man nichts zuverläſſiges, und ſey auch noch nicht bewieſen, daß von ſeiten des Raths und der ſtadt dergleichen ſchrift gegen ihn eingegeben worden. Sonſt iſt noch zu mercken, daß einige wollen, daß von den Dom-Herren zugleich Graf Georg von Veldentz erwehlet worden, da hingegen andere behaupten, Graf George ſey von Kayſer Ludewigen, und dieſem zuwider vom Kayſer Friedrich Arnold, Herr zum Ochſenſtein, zum Biſchoffe zu Speyer verordnet worden; da denn Biſchoff Emich von Leiningen erſt nach der abſage des letztern und tode des erſten, welcher währenden ſtreitigkeiten verſtorben, zum ruhigen beſitze dieſes Biſthums gelanget ſey, und noch 14. jahre regiert habe. Beydes aber iſt unerweislich; ſintemal Graf Emich im jahr 1328. den 26. april geſtorben, da Graf George von Veldentz in dieſem jahre noch friſch und geſund geweſen. **Lehmann**, l. c. p. 689.

Leiningen, (Günther, Graf von) ein ſohn Graf Emichs II. ward im jahr 1148. Biſchoff zu Speyer, und ſchenckte gleich im erſten jahre ſeines Biſthums Walthern von Lammersheim den grund und boden, darauf das kloſter Maulbrunn erbauet ward, nebſt der herum gelegenen gegend. Bey Kayſer Friedrich I. ſtund er in ſehr groſſem anſehen, der auch ihm und dem Stifte an. 1152. das ſchloß Bewartſtein nebſt ſeinen zugehörungen ſchenckte, und ſtarb an. 1156. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. X. c. 8. p. 583. *Eiſengrein.* Lehmanns Speyer. chron. V.

53. p. 441. *Rittershusius*, exeg. hist. gen. p. 163. Wie gedachter Rittershusius l. c. ferner meldet, hat er sich Grafen von Leiningen, Feuerbach und Rixingen, Herrn zu Lambsheim und Türckheim geschrieben.

Leiningen, (Hezelin, Graf von) der nach der geschlechtsabhandlung im Lexico ein sohn Graf Emichs II. gewesen, soll nach Bruschio und Spangenbergen in der Henneb. chron. 99. im jahr 1130. gestorben seyn, nachdem er dem Stifte 14. monate vorgestanden; wiewol er von einigen vielleicht deswegen nicht mit unter die Würtzburgischen Bischöffe gezehlet wurde, weil er so bald abgegangen, und vom Bapste noch nicht bestätiget gewesen. Andere setzen ihn gleich in das jahr 1125. in welchem Bischoff Rüger zu Vaihingen gestorben; hingegen will Friese in der historie der Bischöffe von Würtzburg, bey Ludewigen in Würtzb. gesch. schr. p. 198. keines von beyden zugestehen, sondern setzt vielmehr sogleich nach Bischoff Rügern noch im jahr 1125. Bischoff Emmerichen, meldet auch, daß der irrthum daher gekommen, weil der schreiber, so die Kayserlichen und Königlichen freyheiten und begnadigungen des Stifts Würtzburg zusammen getragen, die zeit-ordnung nicht in acht genommen, und das wegen Bischoff Heinrichs I. welcher auch sonst Hezelin genannt worden, aus versehen zwischen Bischoff Rügern und Emichen oder Embrichen, und also am unrechten orte eingeschoben worden. Ob man aber wol also zugestehen muß, daß um diese zeiten kein Bischoff dieses nahmens zu Würtzburg gelebt hat, so wird doch daher niemand behaupten können, daß vorgemeldter Hezelin nicht würcklich ein Graf von Leiningen gewesen; sintemal daher so viel zu schliessen, daß dieser um gedachte zeiten gelebt haben möge, und die, so weiter nichts von ihm angetroffen, gleichwol aber die urkunde am unrechten orte eingeschaltet gefunden, und dabey nicht auf das jahr, worinn sie gegeben worden, gesehen, geschlossen haben, er müsse nothwendig dieser Bischoff Heinrich oder Hezelin gewesen seyn.

Leiningen-Westerburg, (Philipp Ludewig, Graf von) ein sohn Ludewig Eberhards, Cammer-Präsidentens zu Speyer, und Charlottä, Gräfin zu Nassau, nahm zu Paris im jahr 1671. nach dem beyspiele seines vatters die Catholische religion an, und hielt es bey darauf entstehendem kriege mit den Franzosen, suchte auch von Chur-Pfaltz die zur Grafschafft Leiningen gehörigen stücke, welche ehedem Churfürst Friedrichen dem sieghafften vor seine der Weder-burgischen linie in behauptung dieser Grafschafft geleistete hülffe abgetreten worden waren, wieder an sich zu bringen, war aber unglücklich, daß er selbst im jahr 1691. nach Brisach vorgeladen, und ihm zuerkannt ward, die von seinem vatter her besessene Herrschafft Oberbrunn, nebst allem zugehör wieder an seines vetters töchter abzutreten, und die deswegen aufgewandte unkosten zu tragen. Nachmals trat er ab von Franckreich, und gieng in Kayserliche kriegs-dienste, da er denn endlich General über die reuterey und Oberster über ein regiment zu pferde ward, auch dem Ertz-Hause Oesterreich, sowol im Türcken-kriege als auch im Spanischen successions-streite sehr gute dienste that, bis er endlich im jahr 1705. im treffen zwischen Treviglio und Cassano an der Adda durch einen schuß sein leben einbüßte, und den männlichen stamm seiner linie zu Leiningen beschloß. Von seiner gemahlin und kindern ist im geschlechts-artickul im Lexico nachricht gegeben. *Imhof.* not. Proc. Imp. VI. 6. §. 7.

Leipe, (Berthold von der) ein sohn Heinrich des I. oder jüngern, und bruder Zdenkons, war an. 1337. Probst zu Wischerad in Prag, und Böhmischer Oberst-Cantzler, schrieb sich auch als ältester seines hauses, ob er wol geistliches standes war, Ober-Erb-Marschall, sintemal dieses damals die höchste bedienung im gantzen Königreiche war. Im jahr 1342. verpfändete ihm Hertzog Hans zu Steinau seine stadt und schloß Gor oder Jauer, mit allem dazu gehörigem lande, wiederkäuflich vor 8000. marck Böhmen oder silber-groschen Polnischen werths, sich aber ausdrücklich dabey ausdingende, daß er die stadt Jauer samt dem lande bey seinem leben noch geruhig besitzen, nutzen und behalten, und dieses erst nach seinem tode als ein rechtes pfand ohne hinderniß an ihn fallen sollte, auch versprach er ihn dabey gegen männiglich zu schützen. Im jahr 1345. 1347. wird er schlechthin ohne weitern beysatz unter dem nahmen Berthold von Leipe angetroffen, und hat über dieses der oberste Lands-Hauptmann in Mähren bey der überschrift vor ihm den vorzug, da er doch vermöge seiner würde nächst dem Könige und dem Bischoffe zu Prag der oberste im Königreiche gewesen, und sich so gar von GOttes gnaden schreiben können, und auch geschrieben hat. Ob nun das treffen in Polen, bey welchem sein bruder Zdenko unglücklich gewesen, ursache daran sey, und ob hernach einige aufhebung der ämter oder eine besondere demuth dazu anlas gegeben, kan man nicht gewiß sagen. Was er vor die kirche St. Nicols zu Ratay gestiftet, ist bey Balbino erect. volum. IX. zu sehen. Weil auch dieser im jahr 1349. eine stiftung von Tzenkon anführet, darinn sich dieser Ober-Marschall des Königreichs Böhmen neynet, so schliesset man daraus, daß er damals schon mit tode abgegangen seyn mag. *Balbinus*, erect. IX. 6. Becklers Howor. hist. P. I. lib. III. c. 1. §. 3. seqq. p. 82. seq. c. 2. §. 1. p. 86. seq. Diplomat. Bohemo-Silef. apud de *Ludewig*. reliqq. manuscript. diplom. tom. V. p. 614.

Leipe, (Berthold Bohudud von der) ein sohn Johannsen III. und Magdalenä von Wartenberg, war im jahr 1590. gebohren, und verlohr beyde eltern sehr zeitig. Doch folgte er seinem vatter in dem Erb-Marschall-amte nach. An. 1611. ward er von Matthia I. als er die huldigung in Schlesien einnehmen wollte, als Königlicher Vorschneider und Böhmischer Ober-Erb-Marschall zu seiner begleitung verschrieben, und ihm anbefohlen, sich aufs beste dazu zu versehen; darauf ward er auch noch in eben diesem jahre bey dem beylager desselben zu den angeordneten turnier- und Ritter-spielen eingeladen. In eben diesem jahre ward er von Carln, Baron von Teuff, mit allerhand vieh beschenckt. Vor sich hielt er zu Crumau in Mähren einen prächtigen Hof, und hatte einen vortreflichen marstall, cameele, lüchse und andere fremde thiere und vögel, auch herrliche luß-gärten. Als an. 1617. König Ferdinand II. über nacht daselbst blieb, ward er auch Königlich daselbst bewirthet; da ihm aber schuld gegeben ward, als ob er im jahr 1618. den Böhmen in erwehlung des Pfaltzgrafen Friedrichs beyräthig gewesen wäre, ward er aller seiner ämter, würden und Herrschafften, welche ein ziemliches betrugen, entsetzt, und ob er gleich mündlich und schrifftlich darthat, wie er an der angesponnenen beschuldigung unschuldig wäre, auch vom Kayser an. 1625. völlige verzeihung erhielt, so blieb doch dasjenige, was er einmal verlohren hatte, wo es war, und bekam er nicht einmal das Erb-Marschall-amt wieder, und starb endlich an. 1643. bey seinem stief-bruder Adam von Waldstein, Oberst-Land-Hofmeister in Böhmen, auf dem schlosse Skaliz in Mähren, gleichsam im elende. *Zeiler.* itin. Germ. p. 184. Tentzels monatl. unterred. 1695. p. 232. Becklers Howor. hist. P. I. lib. III. c. 8. §. 21. seqq. p. 165. seqq. c. 9. §. 1. seq. p. 167. seq. c. 9. p. 181. *Simapii* Schles. curios. p. 302.

Leipe, (Daniel von der) ein sohn Zdislavs, des ersten stifters dieser linie, war ein geschickter, kluger, beredter und freygebiger Herr, und an. 1148. Dom-Herr bey der kirche St. Viti zu Prag, ward aber nach dem tode Bischoff Ortens daselbst, vom Hertzoge Uladislao, auch allen Ständen, Herren und Rittern, geist- und weltlichen standes in Böhmen vor den tüchtigsten zu dieser würde gehalten, und dazu erwehlt. Auf sein einrathen vermählte sich gedachter Hertzog nach dem tode seiner ersten gemahlin im jahr 1153. aufs neue. Im andern jahre darauf schickte ihn derselbige mit ansehnlichen geschencken zu Kayser Friedrichen I. ihm zu solcher würde gewöhnlicher massen glück zu wünschen, bey welcher gelegenheit er sich bey dem Kayser selbst nebst seinem Herrn in grosse gunst setzte. An. 1157. reisete er mit dem Hertzoge auf das beylager gedachten Kaysers, und fand vor dem Kayser solche gnade, daß er sich nicht entbrechen konnte, ihm anzuzeigen, wie er sich an den Mayländern, welche ihm nach dem leben gestanden, zu rächen in willens hätte, mit dem beyfügen, daß er nebst den übrigen Ständen seinen Hertzog zur beyhülffe bereden möchte, wovor er auch diesen seinen Herrn zu einem Könige machen, und ihm und seinem Hause Budißin nebst dessen zugehörde schencken, und erblich zueignen wollte, begnadigte auch zu dessen versicherung denselben mit allerhand Königlichen zierden und rechten, vor ihn und seine nachkommen, und ward die deshalben ausgestellte urkunde unter andern auch durch ihn, Bischoff Danieln von Leipe, bekräftiget. Er brachte darauf auch seinen Hertzog dahin, daß er diesen geschehenen antrag eingieng. Darauf zog er auch selbst mit ihm nach Italien, und erlangte durch seinen vorspruch, für eine gewisse stadt, als er an den Kayser zurück gesandt ward, so viel, daß ihr auf den fall, so sie sich wider die Mayländer feindlich erklären wurde, alle schuld erlassen seyn sollte, welches auch hernach geschahe. Als hernach die Mayländer gleichfalls um gnade ansuchten, ward er als geissel hinein geschickt, bekam auch die crone, womit der Kayser Uladislaum beschencket hatte, in seine verwahrung, und ward vor seine dabey angewandte bemühung vom Ertz-Bischoffe zu Mayland mit einem sehr kostbaren leuchter, der noch aus dem tempel bey der zerstörung Jerusalem genommen seyn sollte, beschencket, brachte auch seinem Herrn dadurch eine summe geldes zur danckbarkeit vor die angewandte sorgfalt von den Mayländern zuwege. Hierauf ließ ihn Uladislaus, ob er gleich wieder zurück zog, dennoch bey dem Kayser, der ihn auch in hohen ehren hielt, und wegen seines hohen verstandes, guten aufführung und anderer wissenschafften ungemein liebte. An. 1160. nahm er nebst andern auf befehl des Kaysers die huldigung in den Lombardischen städten ein, und gab ihnen Statthalter, darüber aber das widerspenstige Mayland endlich zerstöret ward. Weiter sandte ihn der Kayser zum Könige in Ungarn, und wiewol Uladislaus darüber, daß er sich so lange bey dem Kayser verweilete, und zu so wichtigen Gesandtschafften gebraucht ward, einigen argwohn schöpfte, ritt er ihm dennoch auf dem rückwege aus Ungarn entgegen, und empfieng ihn gantz freundlich. Als sich nachgehends an. 1166. ein zwiespalt unter den Cardinälen erhub, zog er auf vergünstigung seines Herrn mit dem Kayser nach Rom, und brachte durch seine kluge anführung alles wieder in richtigkeit, worauf er den Kayser bis nach Regenspurg begleitete, und sich wieder beurlaubte. An. 1167. entstund abermals einige unruhe in Italien, die er aber bald wieder stillete; jedoch auch kurtz darauf in selbigem lande seinen geist aufgab. Sonst ist noch von ihm zu mercken, daß er die Reichs-abschiede zu Arbois in Burgund, an. 1157. zu Bamberg und Würtzburg, an. 1158. zu Regenspurg, und an. 1159. zu Augspurg unterschrieben, auch den Reichs-tag zu Erfurt, an. 1161. zu Bisantz und

Dijon

Dion im jahr 1162. und die geistliche versammlung zu Lauda im jahr 1161. besucht habe. Unter andern ist daraus, daß er verschiedene klöster und kirchen gestiftet, und reichlich beschencket, seine freygebigkeit zu erkennen. Von seiner hertzhaftigkeit kan zeugen, daß er im Mayländischen kriege einmal einen theil des Böhmischen kriegs-heers angeführet haben soll. Indessen ersiehet man seine klugheit vornemlich daraus, daß nach seinem absterben das glücke Uladislai wieder rückgängig worden. *Paprochius Weleslavina.* Hagecks Böhm. chron. p. 248. 257. 1170. *Dubravius*, XIII. *Balbinus*, miscell. hist. P. II. lib. VI. p. 71. Boleslavia §. 3. Becklers Hawr. hist. P. I. lib. II. c. 1. p. 47. seqq.

Leipe, (Heinrich von der) beygenannt der alte, war ein sohn Hermanns, und ward erst Statthalter in Polen, darauf Land-Cämmerer in Böhmen. Hierauf war er, als er einige zeit von den Bragern gefangen gehalten, und wieder auf freyen fuß gestellet worden, mit unter den Gesandten, welche im jahr 1310. im nahmen der Böhmischen Stände Kayser Henrici VII. sohn, Graf Johann aus Lützelburg, die Böhmische Crone, und zugleich König Wenzels IV. Printzeßin zur gemahlin antrugen. Darauf begleitete er die Königliche braut bis nach Speyer, und beschenckte sie sehr herrlich, brachte es auch nach gehaltenem beylager im jahr 1310. theils durch gewalt, theils durch list dahin, daß sich Prag erklären, und den König Johann hinein lassen muste. Als sie sich nach diesem einzuge vor Guttenberg gelagert hatten, war er beständig um den König, und ward mit einem schusse aus einem armbrust gefährlich, doch nicht tödtlich verwundet. Im folgenden jahre erschien er bey der Königlichen crönung, und zog hernach mit dem Könige gegen die Mährischen räuber, begleitete ihn auch im jahr 1312. und 1313. nach Nürnberg, und im jahr 1314. auf den wahl-tag nach Franckfurt; weiter zog er im jahr 1315. mit dem Könige gegen die Ungarn, welche gantz Mähren überschwemmet hatten, und verhielt sich in diesem zuge sehr klug und tapfer. Als nachgehends der König die hohen ämter an auswärtige vergab, ward er von den Ständen abgefertiget, dem Könige die daher entstehenden übele folgerungen vorzustellen, ließ auch nicht eher nach, bis der König eine änderung traf. Hierauf ward er zur vergeltung seiner treuen dienste zum Ober-Statthalter in Böhmen gemachet. Bey dieser erhaltenen ehren-stelle aber zog er die zur Königlichen Cammer gehörigen gefälle dergestalt an sich, daß der König fast nichts übrig behielt, und sich nach Lützelburg zu begeben genöthiget sahe. Sonderlich hatte er auch des Königs Wenceslai IV. wittwe so auf seine seite gebracht, daß er ihre ansehnliche witthumsgüther nach belieben zu verwalten vollmacht uberkommen hatte. Er ward auch wegen seiner anwachsenden macht bey vielen verdächtig, und so gar bey dem Könige angegeben, als ob er ihm nach dem leben stünde, welches um so vielmehr glauben fand, weil er den Ertz-Bischoff zu Prag in des Königs abwesenheit sehr verfolgte, und so gar vor dem Papste verklagte. Auf desselben einrathen gieng nachmals der König in Böhmen zurück, und schrieb, weil er sich vor ihm keinen Reichs-tag zu Prag zu halten getrauete, denselben zu Elnbogen aus. Als er dabey erschien, ward er im jahr 1315. den 25. nov. auf das schloß Angerbach in verwahrung gebracht, wodurch seine freundschafft dergestalt gerühret ward, daß sie sich auf die seite machte, und in sicherheit begab. Endlich aber griff sie dennoch zu den waffen, und suchte durch beystand Ertz-Hertzog Friedrichs zu Oesterreich seine befreyung zu befördern; darauf man denn gütliche unterhandlungen pflog, und ihn gegen versicherung von 6. haupt-schlössern, darunter auch Zittau war, womit er im jahre 1303. belehnt worden, im jahr 1316. wieder auf freyen fuß stellte. Es entspunnen sich aber bey des Königs abwesen im folgenden jahre neue unruhen, da der Ertz-Bischoff zu Maynz als Böhmischer Statthalter hinterlassen worden war, wobey es einige mit dem Könige, einige mit ihm hielten; doch ward im 1318. jahre ein neuer vergleich getroffen, er auch mit dem Könige völlig ausgesöhnet, und sein sohn Heinrich zum Unter-Cämmerer gemacht. Ob sich auch wol im jahr 1319. neue zwistigkeiten zwischen der verwittibten und regierenden Königin hervor thaten, bey welchen er der erstern partey hielt, so ward doch auch dieses verglichen, und er starb endlich im jahr 1320. wo er nicht vielleicht eben der seyn soll, so im jahr 1329. gestorben. *Dubravius*, XVIII. seqq. *Hagec.* ad an. 1309. *Balbinus*, Bolesl. §. III. 17. miscell. hist. VI. p. 51. *Author* Chron. Aulæ Reg. III. Beckiers Howor. hist. P. I. lib. II. c. 3. p. 65. seqq. lib. III. c. 9. p. 174. *Manlius*, comment. rer. Lusat. III. 48. VI. 8. apud *Hofmann.* script. rer. Lusat. tom. I. P. I. p. 234. seq. 300. seq.

Leipe, (Zdenko oder Tzenko, Tznieck von der) ein sohn Henrici I. oder des jüngern, und bruder Bertholdi I. war nach seinem ältern bruder Böhmischer Ober-Erb-Marschall, führte im jahr 1344. in dem kriege gegen König Casimiren in Polen das Böhmische kriegs-heer, ward aber geschlagen, und nebst andern gefangen, wodurch sein gantzes geschlecht dermassen in abnahme gerieth, daß es hernachmals genug zu thun hatte, sich einiger massen wieder zu erholen, da es doch zuvor alle andere an reichthum und ansehen übertraf. Im jahr 1349. befreyete er etliche zins-leuthe der kirche zu Nasay von allen auflagen. Darauf zog er im jahr 1354. mit Kayser Carolo IV. auf Rom zur Kayserlicher crönung, befreyete auch auf dem rückwege mit beyhülffe eines Herrn von Neuhaus den Kayser zu Pisa von der augenscheinlichen lebens-gefahr; deswegen er darauf zu Pietra nebst andern zum Ritter geschlagen, und herrlich beschencket ward. Er unterschrieb hernach im jahr 1355. die wegen der Böhmischen Chur ausgestellte göldene bulle, und stiftete in eben diesem jahre das Augustiner-kloster zu Crumlau in Mähren, wobey er ausmachte, daß des stifters oder wohlthäters dieses klosters söhne und erben, so sie in armuth gerathen sollten, im kloster samt ihrer jägerey lebenslang unterhalten wurden. Im jahr 1358. wird er auch als Ober-Cämmerer angetroffen. Im jahr 1360. unterschrieb er noch eine Kayserliche urkunde wegen eines mit dem Reiche getroffenen tausches, und kommt auch noch in andern urkunden dieses Kaysers bey diesem jahre vor. Weil man aber noch in diesem jahre seinen sohn als Erb-Marschall antrift, muß er auch vermuthlich in diesem jahre gestorben seyn. *Hagec. Dubravius*, XXII. *Balbinus. Paprocius*, p. 50. Beckiers Howor. hist. P. I. lib. III. c. 2. §. 1. seqq. p. 86. seqq. c. 3. §. 1. seq. p. 90. seq. Diplom. miscell. apud *de Ludewig.* reliqq. manuscr. diplom. tom. IX. p. 699. *Glafey*, anecdot. hist. ac Jur. publ. tom. I. p. 47. 53. 180. 182. 199. 235. 417. 477.

Leißnig, (Alexander, Burggraf von) der jüngste sohn Burggraf Georgens I. so in seiner jugend dem studiren auf der hohen schule zu Leipzig obgelegen hatte, kam hernach an den Königlich-Böhmischen Hof, hielt sich auch nachdem mehrentheils in diesem Königreiche zu Topau auf, wiewol er bisweilen auch im Joachims-thale, wo er ein eigenes haus hatte, hof hielt. Er ließ aber nebst Graf Stephan Schlicken, Wolffen von Schönburg, Hans Pflugen, und einem bergmanne aus dem Carls-bade, Hans Hirn genannt, das lange zeit gelegene bergwerck zu Conradsgrün, jetzo Joachims-thal, wieder bauen und bewaltigen, daher um das 1516. jahr die stadt Joachims-thal erwachsen. Als auch bey dem bauren-aufruhre im 1525. jahre die berg-leuthe daselbst unruhe anrichten wollten, schaffte er mit rath und that friede unter ihnen, und brachte sie wieder zum gehorsam. Sonst war er, wie sein vatter, ein kriegerischer und tapferer Herr, der sich sonderlich gegen die Türcken zeigte. Im 1501. jahre war er in Frießland. Im 1508. jahre führte er die reuterey gegen den Bischoff zu Meissen. Im 1514. jahre aber wohnte er der belagerung Dam in Frießland bey. Im jahre 1526. hatte er auch das schloß Hauenstein bey Joachims-thal inne. Sonst wird von ihm gemeldet, daß er anfänglich mit gutem bedachte sich nicht in den ehestand begeben wollen, damit nicht sein geschlecht zu weitläuftig, und folglich auch die einzelen personen gar zu arm würden; doch habe es ihn nachgehends, da er gesehen, wie sein älterer bruder nur einen einzigen und dazu untruchtbaren sohn gehabt hätte, zu spät gereuet. Vom leibe ist er lang aber hager, ingleichen mit schwartzen haaren, augen und barte versehen gewesen. Sonderlich soll ihn sein grosser zwickelbart, welcher damals etwas ungewöhnliches gewesen, förchterlich gemacht haben. Von geberden soll er ernsthafft und andern erschröcklich gewesen seyn, auch eine starcke ungestüme sprache gehabt, und dabey gestammlet haben; sein gemüthe aber war unerschrocken. Endlich starb er im jahr 1528. auf dem schlosse zu Penigk. Meyers nachr. von den Burggr. zu Leißnig bey Struven im hist. und polit. Archiv, I. p. 165. seqq. apud *Mencken.* script. rer. Germ. tom. III. p. 1165. seq. *Thanmius*, chron. Coldic. apud *Mencken.* l. c. tom. II. p. 673. seq. *Agricola*, de veter. & nov. metallis I. p. 398. *Bergmannus*, sive dialogus de re metall. p. 427. *Matthesius*, Sarepta conc. II. p. 17. IX. p. 95. *Chron.* ad an. 1523. Excerpta ex *Mon. Pirn.* ap. *Mencken.* l. c. tom. II. p. 1452. 1621. 1626. *Melleri* annal. Freyberg. II. p. 181. *Albinus*, geneal. Com. Leisnic. ap. *Mencken.* l. c. tom. III. p. 917. seq. *Schwartz.* nott. Schneiders ehren- und gedächtnis-säule der stadt Leißnig. *Gassarus*, annal. Augustburg. apud *Mencken.* l. c. tom. I. p. 1757.

Leißnig, (Eustachius, Burggraf von) der mittlere sohn Burggraf Georgens I. besuchte anfänglich nebst seinen brüdern die hohe schule zu Leipzig, und kam hernach auf einige zeit an den Chur-Maynzischen Hof. Nachgehends reisete er mit Hertzog Friedrichen zu Sachsen, nachmaligem Hochmeister in Preussen, des studirens wegen nach Siena in Italien, und besuchte auf der rückreise im jahr 1495. mit ihm den Reichs-tag zu Worms. Hierauf ward er Dom-Herr und Dechant zu Magdeburg, und griff seinem ältesten bruder mit dem gelde, das er theils an Höfen gesammelt, theils zu Magdeburg erubriget hatte, treulich unter die arme, daß er seines vatters gemachte schulden wieder bezahlen, die verpfändeten güther einlösen, und einige andere in Böhmen erkauffen konnte. Die kirchen zu Penigk beschenckte er mit etlichen kleinodien, kleidern und meß-gewanden, und wandte auch vieles auf die bürgers-söhne dieser stadt, ihnen im studiren fortzuhelffen. Im 1518. jahre war er auch mit im vorschlage Bischoff zu Meissen zu werden. Im 1522. jahre aber ward er in einem auflaufe zu Magdeburg gefährlich verwundet, und verfiel endlich

endlich im 1523. jahre, nachdem er seinen ältern bruder zu Penigk besuchte, daselbst in eine kranckheit, woran er auch starb. Meyers nachrichten von den Burggr. zu Leißnig bey Struven im hist. und polit. Archiv, I. p. 163. seqq. apud *Menckenium*. script. rer. Germ. tom. III. p. 1164. seq. *Thammius*, chron. Coldic. apud *Menckenium*. l. c. tom. II. p. 673. *Fabricii* annal. urb. Misn. II. p. 164. ad an. 1494. III. p. 178. ad an. 1518. origg. Sax. VII. p. 840. *Scwattgen.* append. chron. Wurc. p. 22. Excerpt. ex *Mon. Pirn.* apud *Menckenium*. l. c. tom. II. p. 1466. *Albinus*, geneal. Com. Leisnic. apud *Menckenium*. l. c. tom. III. p. 916. seq. *Schwartz.* not. 92. seqq.

Leißnig, (Hugo oder Hauck, Burggraf von) der älteste sohn Burggraf Georgens I. war um das jahr 1458. gebohren, lag gleichfalls, wie seine brüder, anfänglich auf der hohen schule zu Leipzig dem studiren ob, und begab sich hernach an den Hof Hertzog Albrechts zu Sachsen. Im 1488. jahre reisete er mit diesem in die Niederlande zum Kayser Maximiliano I. und brachte sich durch seine tugend und tapferkeit solchen ruhm zuwege, daß er von den vornehmsten geehrt, vom Kayser selbst aber geliebet ward. Er war auch deswegen mit unter denjenigen, welche die Printzeßin Annam von Bretagne, welche dem Kayser verlobt war, abholen sollten. Er gelangte auch glücklich hin, hatte aber auf dem rückwege das unglück, daß sie auf befehl Königs Caroli VIII. in Franckreich angehalten ward. Ob er sich auch gleich darüber beschwerte, so ward ihm doch zur antwort, man habe ihm, nicht aber der Printzeßin, sicher geleite zugesagt; deswegen er mit betrübtem gemüthe zurück gereiset, sich auch oftmals beklagt hat, wie er hiedurch nicht geringen schaden gelitten, da es ihm widrigen falls zu höchsten ehren und nutzen gereichen können, so er sie glücklich angebracht hätte. Er begab sich darauf zur ruhe, und ward regierender Herr zu Penigk; konnte aber dennoch auch in folgenden zeiten nicht unterlassen, in Ungarn, Frießland und anderwärts seinen helden-muth zu zeigen. Bey Hertzog Georgen zu Sachsen, dem er am alter gleich war, ward er zu den geheimsten berathschlagungen gezogen, half auch im jahr 1506. die stadt Gröningen in Frießland belagern, und führte im 1514. jahre bey belagerung der stadt Dam die sogenannten schwartzen oder kürazier-reuter an. Er wohnte auch zuvor und hernach verschiedenen Sächsischen vermählungen bey, und holte im 1522. jahre auch unter andern mehr die Chur- und Fürstlich-Sächsische lehen bey dem Kayser. Bey dem bauren-aufruhre im jahr 1525. ermahnte er seine unterthanen aufs freundlichste und gütigste, sich vor dergleichen in acht zu nehmen; da aber dem ungeachtet einige widerspenstige das gegentheil thaten, verfuhr er gegen sie, wie billich, mit der strenge. Im jahr 1527. ward er auch bey gefährlich anscheinenden umständen zu Freyberg zum Oberst-Feldherrn in Meissen erkläret. Sonst wird ihm nachgerühmet, daß er seinen unterthanen nicht als ein beherrscher mit der strenge, sondern als ein regierer, ja als ein vatter mit gelindigkeit vorgestanden, und sich auch, weil er bey seinem Landes-Herrn, Hertzog Georgen, in grossem ansehen gewesen, bemühet habe, es dahin zu bringen, daß seine unterthanen nicht über die gebühr beschweret würden. Daher es denn auch kein wunder gewesen, wenn er bey seinem begräbnisse von jederman, auch von den Adelichen selbst, welchen er oft in betrübten umständen behülflich und berathig gewesen war, sehr beklaget und betrauert ward; zumal, da mit ihm zugleich das gantze geschlecht dieser sehr alten und berühmten Herren ausgieng, und seine unterthanen auch nunmehro sich des trostes, den sie vielleicht aus seiner nachkommenschafft schöpfen können, beraubt sahen, wie er sich denn auch oft erklärt haben soll, Penigk mit etwas, es möchte auch seyn, womit es wollte, zu begaben; welches jedoch wegen seines unvermutheten absterbens, und da diejenigen, so zu ihm gewollt, allemal abgewiesen worden, nicht zu stande gekommen. Meyers nachr. von den Burggr. zu Leißnig bey Struven im hist. und polit. Archiv, I. p. 151. seqq. 170. seqq. apud *Menckenium*. script. rer. Germ. tom. III. p. 1158. seqq. 1168. seqq. *Thammius*, chron. Coldic. apud *Menckenium*. l. c. tom. II. p. 673. *Fabricius*, origg. Sax. VII. p. 826. 854. 887. *Lobineau*, histoire de Bretagne tom. II. p. 1525. Wackens beschreib. Dreßden, p. 340. 343. 345. *Spalatinus*, vitt. aliquot Elect. Sax. apud *Menckenium*. l. c. tom. II. p. 1105. de liberis Alberti Duc. Sax. ibid. p. 2129. *Melleri* annal. Freyberg. II. p. 157. 184. Excerpt. ex *Mon. Pirn.* apud *Menckenium*. l. c. tom. II. p. 1482. seq. *Albinus*, geneal. Com. Leisnic. ap. *Menckenium*. l. c. tom. III. p. 911. seqq. *Schwartz.* nott. *Muller.* Sächs. annal. p. 76.

Lela, eine bey den Persern vor heilig gehaltene frau, so in der stadt Rom eine mosquee und neben derselben eine prächtige caravansera und grosses gast-haus vor die armen und fremden erbauet; soll, nachdem sie eine zeitlang ein sehr strenges leben geführet, und in eine tödtliche kranckheit gefallen, von GOtt den augen der menschen entzogen worden seyn, und soll niemand wissen, wo sie geblieben. Dappers beschr. Pers. pag. 30.

Lemberg, oder **Lemburg**, **Lomberg**, ein schloß in der Grafschafft Bitsch, ward im jahr 1572. im nahmen des Hertzogs von Lothringen, von dem es halb zu lehen gieng, dem Grafen zu Hanau-Lichtenberg weggenommen, und Lothringen gäntzlich unterworffen. *Zeileri* topogr. Palatin. zugabe p. 9. *Schardius*, epit. rer. gest. sub Imp. Maximil. II. in script. rer. Germ. tom. IV. p. 184.

Lembke, (Johann Philipp) ward zu Nürnberg den 19. may an. 1631. gebohren, und ließ in seiner ersten jugend alsobald einen fertigen geist und grosse neigung zur zeichen- und mahler-kunst von sich spüren. Nachdem er nun den grund davon in seinem geburts-orte gelegt, begab er sich zu Matthäo Weyern nach Hamburg in die lehre. Weil nun Weyer ein künstlicher pferd-mahler war, als applicirte sich Lembke unter seiner anführung mit ungemein glücklichem fortgang auf die vorstellungen von feld-schlachten. An. 1650. kam er wieder nach haus, hielte sich eine zeitlang bey Georg Strauchen auf, und verfertigte allda vor hohe liebhaber verschiedene schöne bataillen-stücke, unter welchen der streit zwischen den Israeliten und den Amalekitern sonderlich hoch gehalten ward. An. 1653. begab er sich in Italien, und beförderte sowol zu Rom als in Venedig, theils nach eigener art, theils nach eines gewissen Burgundischen Jesuiten maniere, viele jahre lang sein kunst-studium so weit, daß er an. 1673. als ein grosser meister nach Nürnberg kam. Allda verfertigte er nun sehr viele stücke von jagden, feld-schlachten, belagerungen, allerhand scharmützeln zwischen Christen und Türcken, und zierete sie sämtlich mit so schönen affecten und erfindungen, daß er sich aller orten einen grossen nahmen erwarb. An. 1683. ward er von Carolo XI. Könige in Schweden, durch ein eigenhändiges schreiben nach Stockholm beruffen, allwo er denn auch noch in die 30. jahre unzehliche vortreffliche kunst-stücke verfertigte, und erst an. 1713. in dem 82. jahre seines alters, in ledigem stande, mit tode abgieng. Doppelmayrs nachricht von den Nürnbergischen künstlern.

Lemeno, (Franc. de) gebohren zu Lodi im jahr 1634. den 19. febr. war im Rechten wohl erfahren, und erhielt ansehnliche bedienungen, danckte aber ab, war mit in der Academie der Arcadum, schrieb einige Italiänische getichte, sonderlich aber eins unter dem titul: Il Deo, von Göttlichen eigenschafften, und starb im jahr 1709. *Thom. Ceva*, memorie de alcune virtù del Sig. Conte Francesco de Lemeno con alcune riflessioni su le sue Poelie, Mayl. 1706. in 8. 1719. *Le vite degli Arcadi illustri*, P. I.

Lemnius, (Simon) war zu Lutheri zeiten Magister Philosophiæ zu Wittenberg, und ein geschickter Poet, richtete aber im jahre 1538. durch herausgebung seiner Epigrammatum, darinn er die gantze Academie, und sonderlich Lutherum, heftig durchzog, auch den Churfürsten von Sachsen und Landgrafen von Hessen satyrisch angriff, viel unruhe an. Als es zur untersuchung kommen sollte, ward er flüchtig, und begab sich nach Halle zu dem Ertz-Bischoffe und Churfürsten von Maynz, Alberto; zu Wittenberg aber ward er auf ewig cum infamia relegirt. Er ist endlich im jahr 1550. zu Chur in Bunden gestorben. *Seckend.* hist. Luth. III. §. 68. n. 27. *Borrichius*, de Poëtis.

Lemovier, oder **Lemover**, nach Crusio Schwäb. chron. P. I. lib. I. c. 3. p. 14. und Spangenbergen Mannsf. chron. 13. p. 13. **Leimover**, oder **Lemover**, **Lemgover**, lat. Lemovii oder Lemobii, ein Suevisches volck, so vor zeiten an der Pommerischen küste neben den Rügen gewohnet, und von Tacito de morib. Germ. 43. unter die völcker gesetzet wird, die wider die gewohnheit der Teutschen runde schilde und kurtz gewehr führten, auch ihren Königen sehr gehorsam wären. Nach Althamern schol. in Tac. apud *Sebard.* script. rer. Germ. tom. I. p. 34. Crusio und Spangenbergen II. cc. sollen sie in Liefland gewohnet haben; nach Friederborn chron. Stetin. I. p. 2. Cluverio introduct. geogr. III. 2. und Micrälio Pommeri. l. 19. p. 16. aber zwischen der Pene und Ucker in Pommern. Die meisten aber halten es mit Cluverio Germ. antiq. III. 35. wo er seine vorige mennung ändert, und setzen sie in Pommern und Preussen zwischen die Wipper und Weichsel, in die gegend Stolpe, Lauenburg, Bütow, Herle, Putzick und Dantzig, da der fluß Lebe und die stadt Lauen- oder Lebenburg, welche auch Lemburg genannt, gefunden wird, u. d. g. m. noch von den vorigen einwohnern dieser gegend zeugen sollen. Danckwerths beschr. Schleßw. und Holstein, I. 7. p. 45. *Micral.* Pommeri. l. 19. p. 16. seq. *Cellarius*, notit. orb. antiq. II. 5. p. 384. *Hartknoch.* origg. Pomer. §. 5. apud *Rango*. Pomeran. diplomat. p. 35. Junckers anleit. zur mittl. geogr. II. 1. p. 102. *Hertius*, notit. vett. Germ. popp. II. 2. §. 21. p. 79. Von Bünau, Teutsche Kayser- und Reichs-hist. P. I. lib. I. p. 39. Von Falckenstein, Nordg. merckw. II. 1. §. 73. not. 6. p. 85. Ludewig, Würtzb. gesch. schr. vorbereit. VI. p. 76. *Dithmarus*, not. ad h. l. Taciti. *Lacarrius*, ad l. c. Es muthmasset aber Danckwerth, daß die Gythones als nachbarn der Lemovier in der gegend Dantzig mit unter die Lemovier gehört haben möchten. Doch da er die Gothen oder Gothonen und die Gythonen von einander unterscheidet, welche hingegen andere vor eins halten, kan man ihm, so lange die gegenseitige mennung nicht genugsam widerlegt, und als irrig bewiesen worden, nicht so schlechter dings beyfall geben. Was den nahmen der Lemovier anlanget, so holet ihn Brätorius orb. Goth. III. 6. von dem worte Lemovi oder glückseligkeit her; andere

aber

aber meynen, ſie haben ihn von dem fluſſe Lebe. *Dithmarus*, l. c. Es hält auch Micrälius l. c. p. 17. davor, Tacitus habe leicht vor Ledoner, Lemover ſetzen können. Sonſt iſt merckwürdig, daß man bey keinem weiter dieſes volcks gedacht findet, als bey Tacito, man müſte denn vor Ζύμας, welche bey Strabone VII. p. 290. bey gelegenheit derjenigen völcker, welche ſich Maraboduus unterwürfig gemacht hatte, vorkommen, Λεμόβιους leſen wollen. *Caſaubonus*, ad h. l. *Cluverius*, l. c. III. 35. p. 639. *Micralius*, l. c. I. 8. p. 7. Wo dieſes volck nachgehends hingekommen, iſt gleichfalls noch nicht ausgemacht. Nach Danckwerth l. c. mag es mit ſeinen nachbarn den Gothen, die weiter landwärts ein gewohnet haben ſollen, fortgezogen ſeyn, und alſo ſeinen nahmen verlohren haben. Nach Cluverio l. c. p. 640. möchte Tacitus entweder in der benennung dieſes volcks gefehlt, oder dasjenige nachmals den nahmen der Heruler angenommen haben; weil man keinen andern ſitz vor die Heruler ausmachen könnte, als denjenigen, welchen die Lemovier inne gehabt hätten; auch die Heruler hernach immer als gefährten und bundsgenoſſen der Rügen angetroffen würden. *Hertius*, *Dithmarus*, *Hartknoch.* *Cellarius* und von Bünau, ll. cc. Hingegen meynet Abel in Teutſch. alterth. 2. ſ. 3. p. 182. den ſicherſten weg zu gehen, und hält davor, es ſey hernach weiter gegen oſten in Liefland gerückt; in welchem ſinne vermuthlich auch Cruſius, Spangenberg und Althamer an oben angeführter ſtelle zu verſtehen. Dieſe meynung beſtärckt Abel weiter dadurch, daß ein ſchreib-fehler im nahmen vorgefallen ſey, und für Lemovii, Levoni oder Levonii zu leſen wäre. Man kan ihm auch hierinn um ſo viel leichter beyfall geben, da nächſt dem, daß Micrälius ſchon vor ihm dergleichen gedancken geheget, auch Althamer gleicher meynung geweſen zu ſeyn ſcheinet, der nahme Lebe und Lebenberg im ſchreiben eine änderung leiden, und der Lateiniſche nahme Liefands ebenfalls daher ſeinen urſprung haben mag. *Univ. Lexicon.*

Lénet, (Petrus) welcher auch in verſchiedenen memoiren Lamé genannt zu werden pfleget, war ein ſohn und enckel zweyer Parlements-Präſidenten zu Dijon, welche getreue diener des hauſes Condé geweſen, und deſſelben ſchutz genoſſen. Dieſer Lenet war anfangs Parlements-Rath zu Dijon, hernach General-Procurator, und erhielt durch vermittelung Henrici II. Printzen von Condé, eine ſtelle im Königlichen Rathe. Währender unruhe zu Paris im jahr 1648. war er einer von den Intendans de Juſtice, de Police & des Finances, und ſollte im jahr 1649. als Ambaſſador nach Venedig geſchickt werden, welches aber nicht vor ſich gieng, indem in eben ſelbigem jahre der Printz Ludovicus II. von Conde, und deſſen bruder und ſchwager auf befehl des Hofs in verhafft genommen wurden, da denn Lénet derſelben befreyung auf verſchiedene weiſe zu befördern bemühet war. Als er vergebens geſucht hatte, die ſtadt Dijon und das Hertzogthum Burgund, wovon der Printz von Condé Gouverneur war, zu einem aufſtand zu bewegen, gieng er nach Chantilly, wohin ſich die Printzeßin mit ihrem ſohne, und die mutter des Printzen begeben hatte, half den beyden erſten mit liſt nach Montrond, und von da nach Bourdeaux, wo er ihnen nebſt den Hertzogen von Bouillon und von la Rochefoucault durch ſeine beredtſamkeit, hertzhafftigkeit und viele überaus groſſe dienſte that, das Parlement und das volck lange zeit auf ihrer ſeite erhielt, ihnen geld verſchaffte, und ſowol mit den Spaniern als einigen Franzöſiſchen Herren, die ſich vor den Printzen geneigt erklärten, handlungen pflog. Nachdem die ſtadt Königliche völcker eingenommen, hatte er gelegenheit, durch den Cardinal Mazarin der Königlichen mutter vorgeſtellet zu werden, die ihm überaus groſſe hochachtung bezeigte. Im jahr 1651. ward er von dem Printzen von Conde, als derſelbe aufs neue mit dem Hofe zerfallen war, nach Spanien geſendet, und ſchloß daſelbſt einen dem Printzen gar vortheilhafften tractat, hielt ſich nach der zeit theils bey des Printzen perſon, theils in Spanien in deſſen angelegenheiten auf, und kam nach ſchlieſſung des Pyrenäiſchen friedens wieder nach Franckreich zurück, und ſtarb. Die von ihm ſelbſt aufgeſetzten Mémoires von den innerlichen unruhen, ſo ſich in Franckreich, und ſonderlich in Guienne um 1649. und in folgenden jahren geäuſſert, ſind erſt im jahr 1729. in zwey theilen heraus gekommen, und enthalten verſchiedene merckwürdigkeiten. Mémoir. de *Montpenſier*, tom. IV. p. 247. de *Motteville*, tom. III. p. 463. tom. IV. p. 308. Gel. Zeit. 1730. p. 188.

Lenfant, (David) zu Paris gebohren, kam ſehr jung und zwar an. 1620. in den Dominicaner-orden, und brachte ſich unter ſeinen ordens-leuthen einen groſſen nahmen zuwege, wozu ſeine über die maſſen groſſe arbeitſamkeit vieles beygetragen; ſie hatten auch ſehr lange das vergnügen ſeiner zu genieſſen, dann er ſtarb erſt an. 1688. ſeines alters 85. jahr. Er hat ſich ſonderlich auf die wercke Auguſtini gelegt, welches ihn in den ſtand ſetzete, daß er an. 1650. eine vollſtändigere edition des Milleloquii Johannis Colliers heraus geben konnte; er fieng auch an, an Concordantiis Auguſtinianis zu arbeiten, welche in zwey bänden in folio, der eine an. 1656. der andere aber an. 1665. zum vorſchein gekommen ſind. In dieſem werck hat er alle ſententias Auguſtini zuſammen geleſen. An. 1661. hat er in zwey andern bänden in fol. eine erklärung aller ſprüche in der Bibel, die von dieſem Patre angezogen werden, heraus gegeben, unter dem titul Bibliorum Auguſtinianorum. An. 1655. hatte er ſchon in 4. eine dergleichen Bibel aus den Operibus St. Bernhardi unter dem titul: S. Bernardi Abbatis Biblia, edirt. An. 1657. und 1659. kamen in der nemlichen art in drey bänden in 4. die Biblia S. Thomæ Aquinatis heraus, worinn gleichfalls die bibliſchen ſprüche dieſes Scholaſtici, deren er ſich aus dem Alten Teſtament bedienet, enthalten ſind. Man weiß aber nicht, aus was urſache er die ſprüche des Neuen Teſtaments nicht auch ausgezogen hat. Sonſt hat man noch ein curioſes werck von ihm, welches er Hiſtoriam generalem omnium Sæculorum nennet, worinn er der merckwürdigſten geſchichte, die ſich ſeit Chriſti geburt bis auf ſeine zeit, ſowol in der kirche als in dem weltl. ſtande zugetragen, gedencket, und dieſelben auf alle tage in dem jahre richtet. Sie kam zuerſt an. 1680. in drey bänden in 12. heraus, an. 1684. aber gab der author eine vollſtändigere edition in ſechs bänden. *Echard.* SS. ord. FF. Prædicat. tom. II.

Lenfant, (Jacob) ein berühmter Reformirter Theologus und ſohn Pauli Lenfants, welcher zu Chatillon in der Isle de France Reformirter Prediger war, aber wegen widerruffung des edicts von Nantes Franckreich verließ, und zu Marpurg in Heſſen im jahr 1686. ſtarb. Sein ſohn ward zu Bajoches in der landſchafft Beauſſe im Hertzogthum Orleans den 13. april im jahr 1661. gebohren, und ſtudirte anfangs zu Saumur unter dem berühmten Jacobo Capello, in deſſen hauſe er war, und von ihm gantz beſonders geliebet wurde. Darauf gieng er nach Genf, und von da in gleicher abſicht im jahr 1683. nach Heidelberg, woſelbſt er das folgende jahr die ſtelle eines Caplans bey der verwittibten Churfürſtin von der Pfaltz, und ordentlichen Paſtoris bey der Franzöſiſchen kirche erhielt. Als aber im jahr 1688. die Franzoſen in dieſe gegend einfielen, ſahe er ſich gezwungen, ſowol ſeinen dienſt, als auch die ſtadt zu verlaſſen. Er kam alſo nach Berlin, allwo man ihm im jahr 1689. eine Prediger-ſtelle bey der Franzöſiſchen gemeinde auftrug, die er auch 39. jahr lang verwaltete. Nächſt dieſem erhielt er nach der zeit die ſtelle eines Hof-Predigers bey der Königin in Preuſſen, Charlotta Sophia, nach deren tode ihn ihr gemahl, König Fridericus I. zu ſeinem Caplan und Ober-Conſiſtorial-Rath annahm; worauf er auch ein mitglied der Engliſchen Societät de propaganda Fide, und der wiſſenſchafften zu Berlin wurde. Im jahr 1707. that er eine reiſe nach Holl- und Engelland, muſte auch vor der Königin Anna in Engelland predigen, und hätte können bey derſelben Hof-Caplan werden, wo ihn nicht die liebe zu ſeiner gemeinde abgehalten hätte. Sonſt unternahm er auch im jahr 1712. 1715. und 1725. einige reiſen, und ſonderlich die letzte nach Schleſien, um allerhand nachrichten zu ſeinen hiſtoriſchen wercken zu ſammeln. Er ſtarb endlich zu Berlin den 7. aug. im jahr 1728. nachdem ihn einige zeit zuvor ein paar mal der ſchlag gerühret hatte. Kurtz vorher, als der letztverſtorbene König in Polen, Auguſtus II. in Berlin war, traumte ihm, daß er predigen ſollte, und als er ſich entſchuldigte, er wiſſe nicht worüber, zum text erhielte: Beſtelle dein haus, denn du muſt ſterben, Eſ. XXXVIII. 1. Ob er nun wol ſonſt nicht abergläubiſch war, ſo eilte er doch von derſelben zeit an ſehr, ſein unter händen habendes werck vom Hußiten-kriege zu ſtande zu bringen, und der ausgang bekräfftigte, daß dieſer traum nicht vergebens geweſen. Er hat ſich zwar im jahr 1705. verehlicht, aber keine kinder gezeuget. Sonſt beſaß er eine gründliche einſicht in die Theologie und Hiſtorie; war im umgange ſehr angenehm; in geſellſchafft niemals zornig; aufrichtig und gutthätig; gegen jederman dienſtfertig und liebreich, und ein feind alles eigennutzes und zanckſucht. Unter ſeinen häufigen ſchriften ſind nachſtehende: Hiſtoire de la Papeſſe Jeanne, 1694. Haag 1720. in 12. zwey bände; Remarques ſur le Journal des Savans du mois de mai 1711. édit. d'Amſterd. au ſujet du Nouveau Teſtament de Mrs. Beauſobre & Lenfant, in der bibl. Germ. tom. III. n. 6. Réponſe de l'Auteur du Poggiana à une brochure venuë de Paris ſous le Titre de Remarques ſur le Poggiana de Mr. Lenfant, in der bibl. Germ. tom. IV. Préface ſur la Bible, Hannover 1727. in 8. L'Eloquence Chrétienne dans l'Idée & dans la Pratique par le P. B. Gisbert de la Compagnie de Jéſus, nouvelle édition, où l'on a joint les Remarques de Mr. Lenfant, Amſterdam 1728. in groß duodez; Gründliche Vorbereitung die bücher N. Teſtaments nützlich zu leſen, aus dem Franzöſiſchen überſetzt, nebſt einer vorrede Johann Lorentz Moſheims, Leipzig 1730. in 8. Traduction du N. Teſtament avec des Remarques, welche er mit beyhülffe des Mr. de Beauſobre verfertiget; ihrer beyderſeits Einleitung zur leſung der H. Schrift iſt auch ins Engliſche überſetzet worden; Poggiana, Amſterdam 1720. in 8. Préſervatif contre la Réünion avec le Siége de Rome, Amſterdam 1723. in 8. vier theile; Sermons ſur divers Textes de l'Ecriture Ste, Amſterdam 1728. in groß octav; Diſſertation ſur cette Queſtion: Si Pythagore & Platon ont eu connoiſſance des livres de Moiſe & des Prophètes; L'Innocence du Catéchiſme de Heidelberg, Amſterdam 1723. in 8.; Diſcours prononcé le 6. decembre 1715. jour de Jubilé ſur l'Eccleſiaſtique XLIV. 1-15. par Mr. Lenfant, Berlin 1716. in 4.; Apologie pour l'Auteur de l'Hiſtoire du Concile de Conſtance, contre le Journal de Trevoux du mois decembre 1714. Amſterdam 1716. in 4.; Memoire, où l'on

rend compte de la verſion du N. T. par Mrs. de Beauſobre & Lenfant imprimée à Amſterd.; Lettres entre Mr. d'Artis & Mr. Lenfant ſur les matières du Socinianiſme, Amſterdam 1719. in 4.; Réponſe de Mr. Lenfant à la Lettre Paſtorale de Mr. d'Artis, ib. cod.; Lettre de l'Auteur du Poggiana à Mr. de la Motte pour ſervir de Supplément à cette Piece, in der Bibl. Germanique; Lettre de l'Auteur du Poggiana à Mr. la Croze, ibid. Lettre de Mr. Lenfant à Mr. des Vignoles pour prouver contre Mr. Bayle, que les Païens croioient qu'il falloit demander la ſageſſe aux Dieux, ibid. Inſonderheit hat er durch ſeine Hiſtoire du Concile de Piſe, Amſterd. 1724. in 4. und durch die Hiſtoire du Concile de Conſtance, welche zu Franckfurt am Mayn 1721. ins Teutſche überſetzet worden, bey den Gelehrten groſſen danck verdienet; welche daher auch die Hiſtoire de la Guerre des Huſſites & du Concile de Bâle, die nach ſeinem tode unter die preſſe gegeben worden, und zu Amſterdam 1731. in 4. in zwey theilen, wie auch zu Utrecht oder vielmehr Paris 1731. in 4. gleichfalls in zwey theilen heraus gekommen, begierig erwartet haben. Er hat auch des Malebranche Recherche de la Verité ins Lateiniſche überſetzt, und zu Genf unter die preſſe gegeben, und iſt über dieſes Director bey der Bibliothèque Germanique geweſen. *Colleri* Theol. bibl. 39. Gel. Zeit. 1730. p. 59. ſeq. *Levens-beſchryving van beroemde en geleerde mannen*, tom. I.

Lenfant, (Mic.) ein Franzöſiſcher Advocat zu Meaux, ſo nach dem jahre 1605. geſtorben, hat Mémoires von der kirche zu Meaux von allem, was zu ſeiner zeit darinnen vorgefallen, hinterlaſſen. *Journal des Savans*, 1731. octobr. n. 5. Gel. Zeit. 1732. p. 139.

Lengelbeck, ein fluß in Holſtein, entſpringt oberhalb dem dorfe Lengel, flieſſet auf Barmſtede, Kirchdorff und Hof, worauf er den Offendeck zu ſich nimmt, hernach die Kröckaw genannt wird, auf den flecken Elmshorn und das dorf Kroeck rinnet, und ſich um Ceſter, Kirchdorff und Ceſtermich-Hof herum begiebt, und in die Elbe ergieſſet. Danckw. beſchr. Schleſw. und Holſt. III. 11. p. 242.

Lengerberg, ein wald bey Göttingen im Braunſchweig-Lüneburgiſchen, liegt zwiſchen Groß- und Klein-Lengden, begreift 216. morgen, 74. ruthen, und 40. fuß in ſich, und iſt von Tile und Heiſen von Kerſtlingerode im 1473. jahre der ſtadt Göttingen verkauft worden. Beſchr. Göttingen, II. 2. §. 5. p. 2.

Lenglet, (Peter) gebürtig von Beauvais, lehrte noch bey jungen jahren die Rede-kunſt in dem Collegio zu Pleſſis, von wannen er an. 1660. im 26. jahre ſeines alters als Profeſſor Eloquentiæ Regius nach Paris kam, und daſelbſt als Syndicus und Ancien-Recteur bey der Univerſität den 28. oct. im jahr 1707. ſtarb. Er hat eine ſammlung gedruckter Lateiniſcher gedichte hinterlaſſen, welche ſehr ſinnreich, nett und rein geſchrieben ſind. *Baillet*, jugem. ſur les Poët. modern.

Leniroka, iſt der arm der Weichſel, ſo Dantzig vorbey gehet, und mit der Modlau das Dantziger oder kleine Werder machet, ſoll nach einiger meynung nur gegraben ſeyn, und wird deswegen auch der neue graben genennet. Henneberger, von den Preuſſiſchen flüſſen. *Anonymus*, de tumultu Gedan. I. p. 16. Es hält aber dieſes Hartknoch im Alt- und Neuen Preuſſen, I. 1. p. 6. deswegen vor falſch, weil ſchon im 6. jahrhundert aus Jornande de reb. Get. zu erſehen, daß die Weichſel vier ausflüſſe gehabt habe, auch Bolelucike Roſa Boem. 13. n. 15. p. 416. aus Silveſtro beweiſen, daß der H. Adelbertus im 14. jahrhundert auf der Weichſel nach Dantzig gekommen ſey. *Univ. Lexicon.*

Lennep, ein fluß im Hertzogthum Bergen, durchfleußt die ſtadt gleiches nahmens, und machet die wieſen umher ſo fruchtbar, daß die einwohner des jahrs viermal heu machen können. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-geogr. 12. p. 478.

Lennep, oder **Leney**, eine dem Grafen von Bentheim zuſtändige Herrſchafft im Hertzogthum Bergen, nicht weit von der ſtadt Ratingen, unter das Amt Angermund gehörig. *Hamelm.* geneal. Com. Bar. & Dom. opp. p. 388. *Imhof.* notit. Proc. Imp. IX. 1. §. 12. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-geogr. I. 12. p. 477. Von dem geſchlechte dieſes nahmens war im jahr 1396. noch Cunegend von Leney Aebtißin zu Eſſen. *Hamelm.* l. c. p. 389. Nach abgange dieſes geſchlechts ſind die Grafen von Bentheim beſitzer der Herrſchafft worden. *Hamelm.* und *Imhof.* ll. cc.

Lennep, oder **Lenney**, eine alte ſtadt im Hertzogthum Bergen, am Wiper oder vielmehr nicht benanntem fluſſe, zwiſchen Sollingen und Räd vom Wald, eine meile von Wörmskirchen, vier von Cöln, fünf meilen von Dortmund, iſt die vornehmſte unter den vier land-ſtädten, hatte die erſte ſtimme nach der Ritterſchafft, eine gute ſchule, gantz Lutheriſchen Rath, eine mauer und graben, auch gärten um ſich herum, und treibet guten handel. *Hamelm.* delin. urbb. & oppidd. Weſtphal. opp. p. 74. *Zeiler.* itin. Germ. cont. I. c. 20. p. 256. topogr. Weſtphal p. 85. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-geogr. 12. p. 478. Tromsdorffs accur. neue und alte geogr. von Teutſchl. 8. p. 476. Um die mitte des 16. jahrhunderts litte ſie feuer-ſchaden. *Hamelm.* l. c. Im jahr 1640. ward ſie von den Heßiſchen erſtiegen, und, nachdem ſie ſich der darinn befindlichen pferde und des dar gehörigen geſchirres vor drey compagnien bemächtiget, wied verlaſſen. *Zeiler.* topogr. l. c. p. 85. ſeq.

Lentersheim, (George Friedrich von) zu Alt- und Neuer Muhr, war ein ſohn Wolf Chriſtophs, Marggräflich-Brandenburgiſchen geheimen und Cammer-Raths, erblickte das licht dieſer welt im jahr 1588. den 24. febr. durchreiſete hernach faſt alle Königreiche und Staaten in Europa, kam im jahr 1611. als Cammer-Juncker in Marggraf Joachim Ernſts zu Brandenburg-Anſpach dienſte, im jahr 1616. aber ward Churf. Pfältziſcher Rath und Pfleger der Aemter Buratresb und Temesberg. Im jahr 1626. war er wieder Rath und Hofmeiſter zu Anſpach, im jahr 1631. geheimer Rath, Hof-Marſchall auch Cammer-Director und Ober-Amtmann zu Cadolzburg, im jahr 1639. zu Schwobach, und ſtarb endlich im jahr 1654. den 10. mertz als älteſter und erſter Miniſter. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. P. II. c. 1. abſ. 53. §. p. 123.

Lentersheim, (Johann Friedrich von) ein ſohn Georg Wilhelms von Lentersheim, war im jahr 1612. den 7. dec. gebohren, ſtudirte zu Altorf, ſtund vom jahre 1637. bis 1647. in Kayſerlichen und Spaniſchen kriegs-dienſten, ward hernach Pfaltz-Sulzbachiſcher Cammer-Juncker bis in das jahr 1651. darauf Rath und Hofmeiſter, weiter der Fränckiſchen Reichs-Ritterſchafts-orts Steigerwald Rath und Truhen-Meiſter, und im jahr 1670. Ritter-Hauptmann; bey welcher letzter beſtallung er drittehalb jahr das Directorium über die geſamte freye Reichs-Ritterſchafft geführet, und im jahr 1678. den 3. jul. geſtorben. Man hat von ihm eine abhandlung de Jure Privilegiis Nobilium liberorum & immediatorum, 1663. in Nürnberg 1667. in 4. Er ſchrieb es erſtlich als eine diſſertation, die er im jahr 1630. zu Altorf unter Ludwells Præſidio vertheidigte, hernach im jahr 1668. vermehrter heraus gab. Eben dieſe findet ſich auch in Bürgermeiſters bibl. Equeſt. tom. I. p. 571. ſeqq. und iſt auch vor einigen jahren wieder in 4. aufgelegt worden. *Moſer.* bibl. Jur. publ. II. p. 66 ſeq. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. P. II. c. 1. abſ. 53. §. p. 123.

Lentersheim, (Veit von) war ein ſohn Sigmunds Marggräflich-Brandenburgiſchen Raths und Amtmanns zu Waſſertrudingen, und diente dem Churf. und Fürſtlichen Hauſe Brandenburg als Rath, Feld-Hauptmann und Amtmann zu Neuſtadt an der Aiſch über 50. jahre, diente auch Kayſer Maximilianen I. in den Franzöſiſchen, Niederländiſchen, Schweitzeriſchen und Venetianiſchen feldzügen, reiſete mit Marggraf Friedrichen zum heiligen grabe, und ward im 145 jahre nach St. Jacob bey Compoſtell geſchickt, errettete Kayſer Maximilianen aus einer lebens-gefahr, und ward deswegen mit vermehrung des wapens begnadiget, und mit dem ſchloſſe Wald oder Treuburg beſchencket, auch nebſt ſeinem ganzen ſchlechte in den Freyherrn-ſtand erhoben, welchen titul aber nicht der er noch ſeine nachkommen angenommen haben. Im jahr 1530. reiſete er mit Marggraf Georgen auf den Reichs-tag nach Augſpurg, war auch im Ritter-orden St. Mariä Brüderſchafft zum Schwanen, und ſtarb im jahr 1532. den 2 febr. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. P. II. c. 1. abſ. 5 §. 4. p. 122.

Lentersheim, (Wolf Chriſtoph von) zu Alt- und Neu Muhr, war ein ſohn George Wilhelms zu Groſſengſee u Ober-Steinbach, und erblickte das licht dieſer welt im ja 1545. diente den Marggrafen Georg Friedrichen und Joach Ernſten zu Brandenburg über 54. jahre, zog an. 1566. mit pferden in Ungarn wider die Türcken, ward darauf Amtma zu Horneck, weiter zu Uffenheim, denn geheimer und Ca mer-Rath, auch der Marggräfin Hofmeiſter, und erhielt 1610. wegen ſeiner 50. jahre lang treu-geleiſteten dienſte kleine Amt und ſchloß Wald zu lehen, und ſtarb im jahr 16 den 11. apr. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. P. II. c. abſ. 53. §. 4. p. 122. ſeq. Cod. diplom. n. 404. p. 366. ſe

Lenthall, oder **Lanthall**, (Wilhelm) ein Engliſch Rechtsgelehrter in dem Collegio von Lincoln zu London, n zu Norfolk im jahr 1591. gebohren, und ward an. 16 dem nachmals ſogenannten langen Parlemente von dem Kö ge Carolo I. ſelbſt zum Sprecher vorgeſchlagen, auch d erwehlet. Der König aber hatte es mit ihm ſchlecht gete ſen, weil Lenthall ein in den Reichs-händeln unerfahrne ſchwacher und forchtſamer mann war, der ſich allemal auf ſtärckſte ſeite lenckte, und durch ſein bezeigen der Königlich partey viel nachtheil erweckte. Deswegen machte auch Cro wel, daß derſelbe bey dem im jahr 1654. zuſammen beru nen neuen Parlemente abermal zum Sprecher erwehlet wa Nach Cromwels tode muſte er bey den zwiſtigkeiten zwiſch dem Parlemente und den Officiers der armee viel verdrieſsli keiten ausſtehen. Der König Carolus II. ertheilte ihm pard worauf er im jahr 1662. ſtarb, nachdem er ernſtlich bezeu daß ihm ſeine vorhergehende aufführung ſehr leid wäre. *rendon*, mémoir. *The compleat hiſt. of Engl.* tom. III.

Lenthila, der vornehmſte abgott der Amboiner, welch dieſelbe in ihren häuſern eine gewiſſe ſtelle zugeeignet hab wo ſie ihm brennende lichter aufſtecken. Was er ſey, woher er komme, wiſſen ſie nicht, doch meynen ſie, daß

ein gewaltiger Herr ſey, der ihnen ſchaden zufügen könne. Wenn jemand ein unglück hat, ſuchet er ihn mit allerhand opfer zu verſöhnen. Iſt jemand, von dem ſie viel halten, kranck, ſo geloben ſie vor deſſen leben ein kind oder andere menſchen zu geben, welches auch, ſo der krancke geſund worden, gehalten wird. Stirbt er aber, ſo macht ihnen derſelbe weiß, er ſey nicht genug geehret worden. Wird er um rath gefragt, ſo erſcheinet er nicht anders, als in eines bekannten Königs geſtalt. Sie fangen auch nicht das geringſte von wichtigkeit an, da ſie ihn nicht zuvor bitten, er wolle ihnen nicht verhinderlich oder ſchädlich ſeyn; wei ſie davor halten, er könne ihnen zwar nicht helffen, aber ſehr verhinderlich fallen. Von Mandelslo, Morgenl. reiſe-beſchr. III. p. 210. ſeq.

Lentienſer, oder Lentier, lat. Lentienſes, Lenticenſes, ein Alemanniſches volck, welches ſchon in der mitte des 4. jahrhunderts nach Marcellini XV. 4. & XXXI. 10. zeugniſſe an vielen Gawen um den Boden-ſee und an den Rhätiſchen grentzen gewohnet, von wannen ſie die Römiſchen länder, Vindelicien, Rhätien, und Helvetien unaufhörlich beunruhigten, und mit groſſen armeen im felde erſchienen, welche gemeiniglich von einem Könige angeführet wurden, unter denen zu Gratiani zeiten einer, nahmens Priarius, ſeiner tapferkeit wegen berühmt geweſen, welcher ſeine Lentzgauer an der zahl vierzig bis ſiebenzig tauſend über den Rhein führte; aber das unglück hatte, daß er von den Römiſchen Generalen bey Argentuaria, welches nach einigen Colmar, nach andern Horburg in dem Elſaß iſt, geſchlagen und getödtet wurde. *Tiro Proſper.* Ludewig, Würtzb. geſchicht-ſchr. II. p. 153. Von Falckenſtein, Nordg. merckw. II. 1. §. 67. p. 74. *Cruſii* annal. Suev. P. I. lib. VII. c. 5. p. 146. *Cluverius*, Germ. antiq. III. 4. p. 520. Von Bünau, Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſt. P. I. lib. II. p. 468. ſeq. Maſcou, geſch. der Teutſchen, VI. §. 41. p. 219. VII. §. 23. p. 294. ſeq.

Lentilius, (Roſinus) ein Medicus, war zu Waldenburg in der Grafſchafft Hohenlohe den 3. jan. an. 1657. gebohren. Sein vatter, David Samuel Lentilius, war Hohenlohiſcher Cantzley-Director, ſeine voreltern aber nenneten ſich Linſenbarth. Ohngeachtet er jenen ſehr frühzeitig, nemlich an. 1661. durch den tod verlohren, ſo lag er doch in Creilsheim, und hernach in Anſpach, mit ſo ſonderbarem eifer dem ſtudiren ob, daß er ſchon im 14. jahre ſeines alters die Univerſität zu Heidelberg beziehen konnte. Nachdem er nun daſelbſt einen guten grund gelegt, verfügte er ſich an. 1673. nach Jena, da er zwar des ältern Wedelii unterricht ſich wohl zu nutze machte, weil aber die nöthigen geld-mittel ermangelten, derſelbigen nicht länger als ein jahr genieſſen konnte. Er nahm dannenhero ohnweit Leipzig eine condition auf dem lande an, und blieb in ſelbiger bis an. 1677. da er, um ſeine verſorgung fernerweit zu ſuchen, zu fuß eine reiſe nach Roſtock, Wiſmar, Lübeck, Dantzig, Königsberg, und einige andere ſtädte that, ſich aber aller orten ſehr genau und kummerlich behelffen muſte, bis er endlich von einem Prediger zu Mietau in Curland zum Informatore ſeiner kinder angewonnen wurde. Hier trieb er nun zugleich die Praxin Medicam mit ſolchem beyfall, daß ihn der Marggraf von Anſpach zum Phyſico in Creilsheim verlangte, welche ſtelle er auch, nachdem er noch zuvor auf ſeiner rückreiſe Coppenhagen und andere orte beſehen, und hiernächſt zu Altorf in Licentiatum Medicinæ promoviret, an. 1680. angetreten. An. 1685. erhielt er das Stadt-Phyſicat in Nördlingen. An. 1698. aber begab er ſich nach Stuttgard, und ward nicht lange darauf des Marggrafen von Baden-Durlach Leib-Medicus. Als aber dieſer Printz nachhero, um der kriegs-unruhen willen, ſich nach Baſel retirirte, kehrte er nach Stuttgard zurück, und wurde nicht allein zu einem Phyſico ordinario allda beſtellet, ſondern bekam auch bald hernach den titul eines Hertzoglich-Würtembergiſchen Leib-Medici. Nach dieſem ward er an. 1711. Hertzoglicher Rath und würcklicher Leib-Medicus, und wurde ſodann um eben dieſe zeit zu dem Würtembergiſchen Erb-Printzen nach Turin geſchickt, den er folgends an. 1713. auch nach den Niederlanden, Spanien und Franckreich begleitete, endlich aber an. 1716. geſund wiederum zurück brachte. Im übrigen war er auch ſeit an. 1683. ein mitglied der Academiæ Naturæ Curioſorum, und ſtarb zu Stuttgard, nachdem er viele anſehnliche vocationes ausgeſchlagen, den 12. febr. an. 1733. Man hat von ihm verſchiedene gelehrte abhandlungen, welche in den Ephemeridibus Nat. Curioſ. ſtehen; ingleichen Miſcellanea Medico-Practica tripartita; Conſilium de Venæſectionibus vernis & autumnalibus ut plurimum intempeſtive ſuſceptis; Diſſ. de Hydrophobiæ Natura & Cura, u. a. m. ſeiner Teutſchen, wie auch ſeiner annoch ungedruckten ſchriften zu geſchweigen. *Acta Erud. Lipſ.* ſuppl. tom. X. ſect. XII.

Lentulus, (Cyriacus) gebürtig von Elbingen, war erſtlich zu Herborn Politices und Humaniorum Litterarum, hernach aber zu Marpurg Græcæ Linguæ, Poeſeos und Hiſt. Eccl. Profeſſor. Er ſtarb im jahr 1678. den 18. may. Man hat von ihm: Commentarium de Arcanis Regnorum & Imperiorum; Imperatorem ſive de Jure circa Bella & Pacem obſervando; Prudentiam militarem priſci & recentioris Ævi ac Imperatoris abſoluti; Aulam Tiberianam ſollertiſſimi ad imperandum Principis Ideam, Herborn 1663. in 8.; Apicem Gloriæ Romanæ ſeu de Statu Rei Romanæ priſco & recentiori; Auguſtum ſive de convertenda in Monarchiam Republica; Politicam ſive de Republica; Janum reſeratum; Memoriale Juridicum; Principem abſolutum, Herborn 1663. in 4.; Carteſium triumphatum & novam Sapientiam Inceptiarum & Blaſphemiæ convictam; Tr. unter dem titul: Quid Conſilii in Rebuspublicis Caſuum &c. Marpurg 1671. in 8. Europam in heroiſchen verſen; Parnaſſi Latialis Ariſtarchum; Vitam Agricolæ; Staats-bedencken und Urſachen wegen des zwiſchen dem Kayſer und Könige in Franckreich an. 1679. geſchloſſenen Friedens; Mnemonicon S. Scripturæ, Herborn 1663. in 4.; Germaniam Taciti notis illuſtratam, Marpurg 1666. in 8. *Univerſal-Lexicon.*

Lentulus, (Paulus) ſchrieb Hiſtoriam de prodigioſa Inedia Apolloniæ Schreieræ Virginis in agro Bernenſi, Bern 1604. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Lentz, (Chriſtian) ein Teutſcher Rechtsgelehrter, war Doctor Juris und Cammer-Gerichts-Aſſeſſor zu Speyer, nachgehends aber Churfürſtlich-Sächſiſcher Appellations-Rath, und ſtarb den 26. nov. an. 1650. Er hat Tract. de Nominibus & Actionibus ceſſis; de Jure Patronatus, u. a. m. geſchrieben. *Witte*, diar.

Lentz, oder Lentzen, (Friedrich) ein bruder Chriſtians, war im jahr 1591. den 1. ſept. zu Wittenberg gebohren, und ward im 1615. jahre zu Baſel der Rechten Doctor, war auch einige zeit Præſes der Juriſten-Facultät daſelbſt. Darauf gieng er, um ſich in der praxi veſte zu ſetzen, nach Speyer. Im 1617. jahre ward er Cantzler der Aebtiſſin zu Quedlinburg, welchem amte er bis ins jahr 1635. vorſtund, da er deſſen entlaſſen ward, und Rath der Aebtiſſin blieb. Nach deren im jahr 1684. erfolgtem tode ward er Fürſtlich-Anhalt-Bernburgiſcher Rath und Gräflich-Stollbergiſcher Cantzler, darauf im jahr 1648. Gräflich-Schwartzburgiſcher Cantzler, und ſtarb im jahr 1659. den 9. jan. Mit ſeiner eheliebſte Maria, Benedict Carpzovs des ältern Chur-Sächſiſchen Cantzlers tochter, die er ſich im jahr 1620. beygeleget, und 20. jahre mit ihr in der ehe gelebet hatte, zeugte er Johann Friedrichen, Licentiatum Juris und Hof-Rath zu Schwartzburg, und Chriſtian Benedicten, der vor ihm, auch Dorotheen Sophien, Strauchens, Profeſſoris zu Wittenberg eheliebſte, die ebenfalls vor ihm im 1655. jahre ihren geiſt aufgab. *Freber.* theatr. vir. erudit. clar. P. II. ſect. IV. p. 1148. ſeq. Mag ohne zweifel der ſeyn, der de privilegiatis immediatorum S. R. I. Procerum Inſtantiis, vulgo die Austräge; de Inveſtituta Feudi novi, ſo in Batil. ſelect. diſp. jurid. vol. II. und III. befindlich; Project einer neuen Kirchen-ordung in Ahasveri Fritſchii Jur. eccl. tripart. geſchrieben. *Univ. Lexicon.*

Lentz, (Salomon) war im jahr 1584. den 9. nov. im dorfe Kade im Magdeburgiſchen gebohren. Sein vatter, Jacob, war daſelbſt, ſein groß-vatter aber zu Werbingen Prediger geweſen. Seine mutter war Anna, eine tochter Salomon Schröters, Caplans zu Beltzingen in Sachſen. Als er in dem hauſe ſeines vatters die anfangs-gründe der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache erlernet hatte, begab er ſich im 14. jahre ſeines alters in die ſchule zu Neu-Brandenburg, und von dar auf die hohe ſchule nach Wittenberg, wo ihn Gebhard von Alvensleben und Gebhard von Ummendorff einige zeit unterhielten. Nachgehends kam er als Hofmeiſter der zwey brüder Levin Ludolphs und Buſſens von Alvensleben wieder nach Wittenberg, und ward daſelbſt Magiſter. Darauf legte er ſich auf die Gottsgelehrſamkeit, und diſputirte öffentlich unter Balthaſar Mentzern, zog auch mit ſeinen untergebenen nach Jena, und ward daſelbſt Adjunctus Philoſophiæ. Weil er aber eine ſehr ungeſunde natur hatte, brauchte er den ſauer-brunnen zu Grimme, und merckte zwar einige linderung, gelangte aber doch nicht zu völliger geſundheit. Im 1619. jahre ward er von Marggraf Chriſtian Wilhelmen zum Prediger an die Dom-kirche nach Magdeburg beruffen, welchem amte er 10. jahre vorgeſtanden. In eben dieſem jahre verehlichte er ſich mit Catharina, Heinrich Schäffers eines Rathsherrn zu Halle tochter, die er im jahr 1646. den 3. oct. durch den tod verlohr, nachdem er ſechs ſöhne und zwey töchter, welche aber nebſt zwey ſöhnen vor ihm geſtorben waren, erhalten hatte. Im 1629. jahre ward er zum Predigamte nach Regenſpurg beruffen, wo er 18. jahr aushielt, und im 1647. jahre den 26. ſept. eben an dem tage, da er ſeine erſte predigt daſelbſt gehalten hatte, verſchied. Seine ſchriften ſind: vom Beruffe der Lutheriſchen Prediger, 1631. in 8. und Speculum Chriſtianæ Profeſſionis, oder Chriſten-ſpiegel, wie ein Chriſt ſoll recht glauben, Chriſtlich leben und ſünde meiden, 1635. in 4. *Freber.* theatr. vir. erudit. clar. P. I. ſect. III. p. 533. ſeq.

† Lentzburg. Graf Arnolph von Lentzburg, welcher an. 1127. des kloſters Schänis Kaſtvogt war, hat in eben dieſem jahre ſchöne donationen dahin gethan. An. 1114. hat er auch dem Stift zum groſſen Münſter in Zürich einige ſchöne freyheiten von Kayſer Henrico V. ausgewürcket. Sein ſohn Cuno war Kaſtvogt des kloſters auf dem Zürich-berg an. 1167. Rudolph und Ulrich hatten an. 1130. demeldtem Stift zu Zürich beſondere freyheiten von dem Kayſer Lothario, der damals zu Baſel war, erworben. Dürſtelers manuſcr.

Leo,

Leo, der erſte Papſt dieſes nahmens, ſo um die mitte des 4. jahrhunderts gelebt haben, ſonſt aber ein Arianer geweſen, und deswegen nicht mit unter die Päpſte gezehlet worden ſeyn ſoll. Auf einer geiſtlichen verſammlung um das jahr 365. ſoll ihm unter andern Biſchoff Hilarius zu Poitou widerſtanden haben, deswegen auch der Papſt verboten, ihm eine ſtelle einzuräumen. Da ſich nun der Biſchoff mit den worten: Die erde iſt des HErrn ꝛc. auf die bloſſe erde geſetzet habe, dieſe aber ſo hoch in die höhe geſtiegen, daß er höher als die andern alle geſeſſen, ſoll der Papſt dermaſſen dadurch aufgebracht worden ſeyn, daß er geſagt: Ich werde dir ein löwe ſeyn, worauf Hilarius geantwortet: Aber nicht der löwe vom ſtamme Juda. Doch gleich darauf ſey der Papſt geſtorben. Chron. S. Ægidii apud *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſuic. tom. III. p. 568. Compilatio chronolog. apud *Piſtor.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 1071.

Leo, ein Reußiſcher Fürſt und ſohn Daniels, Königs der Reuſſen, von dem die Polniſche ſtadt Lemberg ihren nahmen haben ſoll, folgte ſeinem vatter in der regierung, und hatte mit Boiſchalco, Medolphi Hertzogs in Litthauen ſohne, ſtreitigkeiten, weil dieſer einen theil von Reuſſen unter ſich zu bringen ſuchte, er ließ ihm aber im 1267. jahre, als er ſich auf dem lande aufhielt, nachſtellen, und umbringen. *Dlugoſſius*, hiſt. Pol. VII. p. 782. Weil er alſo ein ſehr kriegeriſcher und dabey einer der mächtigſten Fürſten ſeiner zeit war, ſuchte er im 1280. jahre bey damaligen ſehr verwirrten umſtänden in Polen die landſchafften Cracau, Sendomir und Lublin an ſich zu bringen, brach auch mit einem heere, unter welchem viele Tattern, Litthauer und andere völcker waren, ſo theils freywillig folgten, theils vor ſold dienten, in der landſchafft Lublin ein, und verwüſtete daſelbſt alles mit feuer und ſchwerdte; ward aber von des Polniſchen Fürſten Leſci des ſchwartzen völckern angegriffen, und aufs haupt geſchlagen, ihm alle gemachte beute wieder abgenommen, und er ſelbſt bis nach Lemberg verfolget, von da er vollends bis in die innerſte theile von Rußland flüchtete. *Dlugoſſius*, hiſt. Pol. VII. p. 820. ſeq. Lucä Schleſ. denckw. I. 3. p. 75. Es ſcheinet auch, daß er durch dieſes treffen dergeſtalt gedemüthiget worden, daß er nicht wieder zu kräfften kommen können, wie man denn nach dieſer zeit nichts denckwürdiges mehr von ihm aufgezeichnet, auch ſo gar nicht einmal ſein todes-jahr angemercket findet. *Univ. Lexic.*

Leo, ein Poete, von dem die Leoniniſchen verſe den nahmen haben ſollen; ſintemal er ſie, wo nicht gar erfunden, doch ſtarck gebrauchet, und andere alſo verändert hat. *Eberhardus Bethuienſis*, Labyrinth. III. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Latin. XI. p. 775. ſeq.

Leo Biturienſis, Biſchoff zu Bourges, welcher im jahr 453. bey dem Concilio zu Anvou präſidirte, und im jahr 461. bey dem zu Tours war, ſchrieb mit den Biſchöffen Victurio und Euſtachio einen brief ad Epiſcopos & Presbyteros Eccleſiarum Provinciæ tertiæ Lugdunenſis oder Turonicæ, ne prætermiſſo eccleſiaſtico judicia ſæcularia expetant. Dieſer iſt oft unter Leonis des groſſen briefen und zwar vor der Queſnelliſchen auflage, als der 96. vorgekommen, von Quesnel aber auſſen gelaſſen worden; doch iſt ſie in tomis Conciliorum, in Sammarthan. Gallia Chriſtiana, tom. I. p. 143. und in Sirmondi Concil. Gall. pag. 119. befindlich, welcher dieſen brief zuerſt Leoni Biturienſi zugeſchrieben, auch in den anmerckungen p. 599. gezeiget, daß er nicht ad Epiſcopos Thraciæ, ſondern Tertiæ Lugdunenſis geſchrieben ſey. Wenn aber bey Labbeo bibl. nov. manuſcr. tom. II. p. 15. vom Patriarchio Biturienſi vorgegeben wird, dieſer Leo habe vom jahre 431. bis 448. auf dem Biſchöfflichen ſtuhle geſeſſen, ſpricht ihm Tillemont mémoir. tom. XVI. p. 770. billich hierum die glaubwürdigkeit ab. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Latin. XI. p. 768. ſeq.

Leo Diaconus, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber lebte unter Johanne Tzimiſce, und hinterließ Ἱστορίαν ἀφ' ὁμοίων ἀπὸ τῆς τελευτῆς τῦ Αὐτοκράτορος Κωνσταντίνυ μάχει τῆς τελευτῆς τῦ Αὐτοκράτορος τῦ ἐπιλεγομένυ Τζιμισκῆ, welche in der Königlich-Franzöſiſchen bibliotheck im manuſcripte lieget, und von Combefis heraus zu geben verſprochen; der aber durch den tod, wie nach ihm Lequier, der ſchon den anfang dazu gemacht hatte, durch den krieg daran verhindert worden. Seines wercks hat ſich auch du Cange in ſeinem Gloſſario Græco bedienet. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 5. n. 7. p. 352. ſeq. n. 25. p. 684. VI. 10. n. 38. p. 788.

Leo Ravennenſis, oder Ertz-Biſchoff zu Ravenna, lebte im 8. jahrhundert, und machte im 775. und folgenden jahren Papſt Adriano viele händel, indem er demſelben einige weltliche güther und Herrſchafften, die ihm der Fränckiſche König Pipin geſchencket haben ſollte, vorenthielt, mit vorgeben, wie ihm ſelbſt und nicht dem Päpſtlichen ſtuhle die geſamten Æmiliſchen nebſt den eigentlich ſogenannten fünf ſtädten vom Könige Carl geſchencket worden wären. Er machte zwar alſo, daß ſich der Papſt bey dem Könige darüber beſchwerte, dieſer auch Geſandte nach Italien ſchickte, welche die ſache unterſuchen ſollten. Es ward aber nichts dadurch ausgerichtet. Endlich gieng der Ertz-Biſchoff, da des Papſt klagen kein ende nehmen wollten, ſelber an den König, und ſuchte es dahin zu bringen, daß der Papſt mit ſeinem ſuchen abgewieſen werden möchte, konnte aber ebenfalls nicht durchdringen. Nachdem er wieder zurück gekommen, und es das anſehen gewann, als ob die ſachen noch nicht ſo bald ausgemachet werden dörften, maſſete er ſich, des Papſts einwendungen ungeachtet, im Ravennatiſchen aller gewalt gantz allein an, ließ auch, damit er ſein abſehen deſto beſſer erreichte, die Päpſtlichen ſchreiben heimlich auffangen, und erbrechen. Dadurch verurſachte er endlich, daß der König im 777. jahre auf des Papſts unabläßlich anſuchen Geſandte verordnete, die der ſache einmal ein ende machten; zumal, da ſich der Papſt beſchwerte, wie ſich der Ertz-Biſchoff nicht anders als einen Fürſten von Ravenna aufführte, ein verdächtiges verſtändnis mit dem Hertzoge zu Benevent unterhielt, öffentlich ausſprengte, Imola, Bononien und andere ſtädte wären ihm geſchencket worden, über dieſes in andern die bürger und unterthanen abhielte, dem Papſte die huldigung abzulegen, und ſchuldigen gehorſam zu erweiſen; ja, ſo gar ſich nicht ſcheuete in den ſtädten die vom Könige ſelbſt vorgeſchlagene und vom Papſte eingewieſene Gerichts-perſonen aufzuheben, und mit harter gefängnis zu belegen. Wie aber endlich die ſache beygeleget worden, iſt unbekannt. *Cod. Carolin.* epiſt. 50. 51. 53. 54. 58. *Cointe*, annal. ad an. 776. §. 5. 14. 18. an. 777. §. 5. Von Bünau, Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſt. P. II. lib. II. p. 378. ſeq. 383. 388. ſeq.

Leo Sia, ein Medicus, deſſen Burtorff in appendice ad Bibl. Hebræam p. 443. unter dem titul רפא aus Legeri ſchreiben gedencket. Denn dieſer hat ihm kund gemacht, wie er bey ihm verſchiedene manuſcripten des buchs Sohar geſehen, und daraus erlernet habe, daß in den ältern vieles befindlich, ſo dem Chriſtlichen glauben günſtig, und von den Jüden auſſen gelaſſen worden ſey. Er ſetzet auch hinzu, daß eben dieſer Leo den Chriſtlichen glauben angenommen habe, und nach Siebenbürgen gereiſet ſey, wo er an dem Hofe des Fürſten Ragoczi die Artzney-kunſt getrieben. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. III. n. 1355. p. 657.

Leo Turonenſis, oder Biſchoff zu Tours, erſtlich Abt der Stifts-kirche St. Martin zu Tours, hernach der 13. Biſchoff daſelbſt, war ſeines handwercks ein zimmermann, doch dabey ſehr künſtlich, beſaß aber den Biſchöfflichen ſtuhl nur 6. monate. *Gregorius Turonenſis*, hiſt. X. 31. apud *Freherum*, corp. hiſt. Franc. p. 242.

Leo Tuſcus, ein Dollmetſcher der Kayſerlichen briefe, lebte im 12. jahrhunderte unter Kayſer Emanuel Comneno, hat Miſſam St. Chryſoſtomi aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet, welche Beatus Rhenanus mit Eraſmi überſetzung, Colmar 1540. in 4. heraus gegeben. Zweyer bücher de Prævaricationibus Græcorum, und des dritten contra Errores Græcorum gedencket Tritheimius 40. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Latin. XI. p. 778.

Leoben, oder Leobe, Leven, Loiben, Lewben, Leuben, eine ſchöne Lands-Fürſtliche Steyeriſche ſtadt an der Muer, zwey meilen von Bruck gelegen, wo ein Jeſuiter-Gymnaſium, ein eiſen-hammer und niederlage iſt. *Zeiler.* topogr. Auſtr. pag. 44. Tromsdorffs accur. neue und alte geogr. von Teutſchland, I. p. 19. Es gehöret eine gantze Grafſchafft dazu, deren ehemalige beſitzer ſich ordentlich Grafen von Hohenwart geſchrieben, auch Grafen von Schrobenhauſen genannt worden, wovon unter Hohenwart im Lex. nachzuſehen. Der letztere dieſes geſchlechts war Conrad, Biſchoff zu Freyſingen, dem Leuben daher zugefallen, ſo es im jahr 1246. an den Hertzog Bernhard von Kärndten verkauft, mit welchem lande es endlich an das Haus Oeſterreich gelanget. *Megiſer.* Carinth. VIII. 18. *Zeiler.* itiner. Germ. 13. p. 305. topogr. Auſtr. p. 44. Im 1292. jahre haben der Ertz-Biſchoff zu Saltzburg und Hertzog Otto zu Bayern dieſe damals Hertzog Albrechten zu Oeſterreich zuſtändige ſtadt eingenommen und geplündert. Im jahr 1646. iſt die ſtadt halb abgebrannt. *Zeiler.* l. c.

LEOCORIUM, war ein heiliges gebäude in Athen, welches des Leonis töchtern zum beſtändigen andencken war aufgerichtet worden, weil der vatter dieſelben auf geheiß des Delphiſchen Orakels vor die ſtadt hatte opfern laſſen. *Ælianus*, ποικιλ. XII. 28. *Strabo*, IX. p. 607. *Suidas*, voc. Λεωκόριον. *Heſychius. Cicero*, de nat. Deor. III. 19. *Scholiaſtes Thucydidis*, IV. *Leopardus*, emendat. XIX. 23. *Meurſius*, Ceramic. gemin. 17.

Leofrick, Graf in Mercia und der erſte Lord der ſtadt Coventry in der Engelländiſchen provintz Warwick. Er entbrannte im zorn wider die bürger, und legte ihnen groſſe ſteuren auf, welche er auch auf keinerley weiſe erlaſſen wollte, ob gleich ſeine gemahlin Godiva vor die bürger bat, und ſich erbot, nackend durch die allervolckreichſten ſtraſſen der ſtadt zu reuten. Sie wollte aber ſolches alſo bewerckſtelligen, daß ſie mit ihren langen und herabhangenden haaren ihren leib bedeckte, und folglich von niemand geſehen werden könnte. Er ſtarb im 13. jahre Eduardi Confeſſoris. (ſiehe Godiva.) *Camdeni* Brit. p. 505. 514.

St. Leonardus, ein bekenner des glaubens, wurde zur zeit des Kayſers Anaſtaſii in Franckreich gebohren, von vornehmen

nehmen und an des Königs Clodovåi Hofe wohl angesehenen eltern, wie ihn denn selbst der König aus der taufe hub. Als er erwachsen war, begab er sich aus begierde zum Christlichen leben nach Rheims, übte sich bey St. Remigio in einem heiligen wandel, that auch wunder an allerhand krancken, und wurde dadurch sehr berühmt. Als ihn der König in Franckreich zum Bischoff machen wollte, weigerte er sich dieses amt auf sich zu nehmen, gieng nach Orleans, und ferner nach Guienne, predigte den noch übrigen Heyden GOttes Wort mit grossem eifer, und ließ sich endlich in einem grossen walde in einer einöde nieder. Nachdem er aber vernahm, daß die Königin, wegen einer gehabten schweren geburt, gefährlich krank wäre, reisete er dahin, machte sie gesund, und bekam darauf von dem Könige, weil er sonst nichts nehmen wollte, einen theil von gedachtem walde geschenckt, allwo er St. Mariä und Joseph zu'ehren eine kirche bauete, mit zweyen Mönchen daselbst zu wohnen anfieng, durch sein gebät einen brunnen erweckte, und den ort Noblac nennte, welcher anjetzo nach seinem nahmen St. Leonard de Noblac genennet wird, und zu diesen zeiten groß und starck bewohnt ist. Er übte sich auch sehr fleißig in den wercken der barmhertzigkeit, that viele wunder, starb im jahr 520. und wurde in die von ihm erbauete kirche begraben. Nach diesem wurde ihm von den dasigen Geistlichen eine eigene kirche gebauet, und sein leib darein gelegt. Durch seine anruffung sollen ferner nicht weniger wunder, als er bey seinem leben gethan hatte, durch bestregung der gefangenen, austreibung der teufel, heilung aller kranckheiten, und hülffe in allerhand gefährlichen zufällen, geschehen seyn. Man verehret ihn den 6. nov. *Univ. Lexic.*

Leonardus Pisanus, ein Mathematicus, der nicht lange nach dem 1400. jahre über die Algebram geschrieben. Daß Lucas Paciolus, ein Minorite, vieles von seiner arbeit bekommen, welches er in seinem Italiänischen wercke zu Venedig 1494. und 1523. bekannt gemacht, hat Voßius, de scient. Mathem. 51. §. 8. angemercket. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Lat. XI. p. 783.

Leonbach, ein schloß in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Traun-Viertel, welches eine meile von der stadt Wels, auf der Steyer-strasse gelegen. Ehemals hat es einem nunmehro abgestorbenen geschlechte, die Meurl genannt, zugehöret; allein Bernhard Meurl verkaufte es an. 1514. Georgio Sigharter, worauf es dessen nachkommen bis an. 1593. besessen, da es Josephus Sigharter Christophoro von Schallenberg käuflich überließ. Endlich hat es Jacob Friedrich von Eyselsberg den erben Christoph Ehrenreichs, Grafen von Schallenberg, abgekauft. Von Hoheneck, beschreib. von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 96.

† **Leonberg**; es liegt an der Glems, zwischen Stuttgard, Pforzheim, Gröningen und Böblingen in einer guten und fruchtbaren gegend, und soll eines von den ersten gewesen seyn, so Würtemberg besessen. Die erbauung dieser stadt wird insgemein Graf Eberharden von Würtemberg, von andern aber Graf Ulrichen, noch von andern, Graf Heinrichen von Würtemberg, zugeschrieben. An. 1480. den 1. sept. starb an diesem orte Graf Ulrich von Würtemberg der vielgeliebte. An. 1498. an Simon und Judä tage hat selbiger eine grosse brunst erlitten. An. 1514. haben zwar auch die Leonberger an der bekannten aufruhr des sogenannten armen Conrads theil genommen, sich aber doch bald wiederum davon abgezogen, und unter den gehorsam ihrer Obrigkeit begeben. An. 1546. haben die Spanier übel daselbst gehauset. Im Französischen kriege an. 1693. ist dieser ort von raub und brand durch eingenommene Sauvegarde beschützt worden. Es ist auch ein Fürstlich schloß allhier, welches von dem Würtembergischen Hertzoge Christoph erbauet, und von an. 1608. bis 1614. von Hertzog Friedrichs hinterlassener wittib, Sibylla, bewohnt worden. *Crusii* annal. Suev. passim. Würtemberg. Cedern-baum. Würtemb. *Ephemerid.* Schwollius, Würtemb. chronick. Walzens Würtemb. stamm- und nahmens-quelle. *M. Steinwereg.* MSct.

Leonhard, oder **Leonhardi**, (Christian) studirte zu Leipzig, und ließ sich zugleich bey dem post-hause daselbst in einigen verrichtungen gebrauchen. Darauf kam er bey Hofe in die geheime Kriegs-Cantzley, und vertrat in unterschiedenen feldzügen die stelle eines geheimen Secretarii. Weil aber bekannt war, wie er sich ehedem gar sonderlich auf das post-wesen geleget hatte, so ward ihm unvermuthet die stelle eines Ober-Post-Verwalters angetragen; die er auch annahm, jedoch so, daß er jederzeit in Königlichen und Churfürstlichen pflichten gestanden, auch von dem Könige den titul eines geheimen Secretarii beygelegt bekam. Durch lange erfahrung und stäte bemühung brachte er sich solche wissenschafft zuwege, daß er nicht allein aus seinen in geheim gesammelten nachrichten Scriptores & Excerpta Juris Postarum, Leipzig 1710. in folio heraus gab, sondern auch ein vollständigs Corpus Juris Postarum zu verfertigen in willens hatte, welches aber durch den tod unterbrochen ward. Als man sich im jahr 1712. das sämtliche post-wesen zur Churfürstlichen Rent-Cammer zu ziehen entschlossen hatte, ward er als Ober-Post-Commissarius in bestallung genommen. Wiewol er aber durch die aufgetragene besorgung dieses wichtigen wercks mit grosser sorge beschweret ward, so setzte er doch seinen starcken briefs-wechsel bis an sein ende fort. Dieses erfolgte an. 1715. den 3. jun. da er sein alter auf 64. jahr gebracht hatte. *Sicul.* annal. Lipf. contin. I. p. 399. *Moser.* bibl. Jur. publ. III. p. 822.

Leoninische verse, sind im Lateinischen eine art verse, die in den schriften der mittlern zeit gantz gewöhnlich, und von einem Leone ihren nahmen bekommen, die eigenschafft habend, daß sie sich in der mitte und am ende reimen, und auch knittel-verse, oder Rhopalici genennet werden, q. e.

Hunc Dominus ditat, qui sedulus otia vitat. *Univers. Lexicon.*

† **Leonimus**, (Albertus) oder Leven, Leewen, ein Mathematicus und JCtus, war aus einem vornehmen geschlechte in Utrecht entsprossen, und besaß das guth Groynwoude. Er starb den 30. may an. 1614. oder, wie andere sagen, 1627. im hohen alter. Seine schriften sind: de vera Quantitate Anni Tropici; de Ratione restituendi Annum civilem ad Gregorium XIII. Cöln 1578. in 8. contra Genethliacos, Antwerpen in 4. Rhetorica; Appendices duo ad Calepinum; Diphora Jovis; Liber de perfecto Principe; Epitome Orbis; Comœdia de reducenda Pace, Basel 1589. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg. *C. Burmanni* Traject. erud.

† **Leontius** Byzantinus, ein Chronographus, von dem man glaubt, daß er ums jahr Christi 920. auf befehl Constantini Porphyrogenetæ, die leben der Constantinopolitanischen Kayser, Leonis Armenii, Michaelis Balbi, Theophili, Michaelis sohns, und Michaelis, Theophili sohns, welche vom jahr 813. bis 867. regiert haben, in vier büchern beschrieben. Man hat dieselbe ohne vorgesetzten nahmen des verfertigers mit Fr. Combefisii Lateinischer übersetzung Griechisch unter den Continuatoribus Theophanis, Paris 1685. in fol. Auch schreiben ihm einige Vitam Balilii Macedonis zu, so ebenfalls Combefisius übersetzt hat; wiewol dasselbe in Allatii Symmictis Constantino Porphyrogenetæ zugeeignet wird; unter welchem nahmen es auch Barth. Nihusius 1653. in 8. mit Allatii übersetzung heraus gegeben. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 5. n. 7. p. 349. n. 11. p. 451. seq. *Voſſius*, de Hiſt. Gr. IV. 21. p. 499. *Leibens*, protrept. p. 14. 46.

Leontonices, (Johann) hat eine übersetzung der Psalmen mit seiner vorrede zu Straßburg 1524. in 16. heraus gegeben. Das werck führet den titul: Ψαλτήριον, begreiffet aber auch anderer Heiligen, als, Annä, Moſis, der drey knaben, Zachariä, u. s. w. lob-gesänge, wie auch das Symbolum Athanasianum. Unschuld. Nachricht. 1722. anh. 1041.

Leopardus, (Joh.) ein Ertz-Bischoff der Maroniten in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, war aus dem Dominicaner-orden, und zu Rom in dem Maroniter-kloster erzogen. Es gedencket desselben Faust. Nironus, de origine, nomine ac religione Maronitarum, p. 121. und leget ihm einen Arabischen tractat, dessen titul: Vindemia Sacramentorum, bey. *Echard*, bibl. Prædic. tom. II. p. 754.

Leopardus, (Joh.) ebenfalls Ertz-Bischoff der Maroniten, aber von dem vorherstehenden gantz unterschieden, hat, wie Nironus, l. c. erwehnet, verschiedenes de Fide & Religione orthodoxa geschrieben, ingleichen, wie Abrahamus Ecchellensis in Opere: Eutychius Patriarcha Alexandr. vindicatus, und zwar im indice auctorum Maronitarum, n. 43. anführet, de Contradictionibus Alcorani, Arabisch. *Echard*, bibl. Præd. tom. II. p. 754.

Leopold, der erleuchte, erster Marggraf zu Oesterreich, stammte ab von den Grafen von Bamberg, nach andern irrig von den Grafen zu Lengefeld, nachmaligen Hertzogen in Bayern; *Pez.* script. Austr. diss. V. und ward wegen seines sonderbaren und unermüdeten eifers und hertzhafftigkeit vom Kayser zum Marggrafen gegen die Ungarn verordnet. *Aventin.* annal. Bojor. V. 2. §. 476. *Bonfinius*, Hung. Lucä Fürstensaal, p. 76. *Metzger.* hiſt. Salisb. IV. 8. p. 376. *Eccard.* hiſt. geneal. Princ. Sax. ſup. præf. n. 13. seq. Den anfang seiner regierung setzen einige in das 928. andere in das 950. und wieder andere in das 958. andere in das 935. jahr. Lucä, l. c. *Pez.* l. c. §. 17. Er hat auch nach Lucä und Metzgern, ll. cc. die landschafft 55. jahr lang mit solcher großmuth und güte beherrscht, daß er daher den nahmen des erleuchten erhalten. Er starb aber im 994. jahre den 10. jul. zu Würtzburg, wo er bey einem spiele, dem er den 8. jul. zum fenster heraus zusahe, unversehens mit einem pfeile geschossen ward. *Excerpt. ex Necrolog. Fuld.* ap. *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſuic. tom III. p 765. *Ditmarus*, chron. IV. p. 75. apud *Leibnit.* l. c. tom. I. p. 352. *Eccard.* l. c. n. 18. 21. Es irret sich also Micrälius, hiſt. polit. III. 12. p. 64. wenn er meynet, daß es bey einer jagd geschehen sey; man müste denn wollen, er verstehe durch Venationem ein Ritter-spiel oder turnier. Wie auch Lucä, l. c. p. 77. berichtet, soll er auf dem berge bey Melck drey alte gebäude abbrechen, und den anfang zu einem weltlichen Stifte vor zwölff Chor-Herren haben machen lassen. *Univ. Lexic.*

Leopold, der tapfere, ein sohn Marggraf Albrechts zu Oesterreich, und enckel, nach andern irrig ur-enckel, vorhergehenden Leopolds des erleuchten, war ein guter soldat, und legte unter seinem vatter die merckmale seiner hertzhafftigkeit ab. *Otto Friſing.* VI. 32. *Chytræus*, chron. Saxon. XII. p. 453. *Micrälius*, hiſt. polit. III. 12. p. 646. Wiewol dieser irrig aus ihm zwey personen machet. *Metzger.* hiſt. Salisb. IV. 8. p. 73. *Eccard.* hiſt. geneal. Princ. Sax. ſup. præfat. n. 32. Im 1041.

jahre nahm er den Böhmen wieder ein ſtück landes, ſo ſie ſeinem vatter entriſſen gehabt hatten, mit gewalt hinweg. Spangenbergs Mannsfeldiſche chron. 171. p. 173. Lucä Fürſtenſaal, p. 81. Da auch kurtz darauf die Ungarn in Oeſterreich eingefallen waren, und ſich deſſelben faſt gantz bemächtiget hatten, entriß er ihnen nicht nur dieſe landſchafft mit hülffe ſeines vatters, ſondern erlegte auch ihr heer auf das haupt. *Otto Friſing.* l. c. Spangenberg, l. c. 171. p. 173. Lazius, Wien. chron. III. 2 p. 11. Lucä, l. c. Er half auch die kirche zu Melck erweitern und begaben. Lucä, l. c. Es ward aber dieſer Marggraf durch den frühzeitigen im 1043. jahre erfolgten tod verhindert, daß er die regierung nicht würcklich antreten konnte. *Otto Friſing.* l. c. *Hermannus Contractus*, ad an. 1043. *Metzger.* und *Eccard.* ll. cc. Spangenberg, l. c. 172. p. 173. *Aventinus*, annal. Bojor. V. 7. §. 7. p. 499. Lazius und Lucä, ll. cc.

Leopold, der ſchöne, Marggraf zu Oeſterreich, gleichfalls ein enckel Marggraf Leopolds des erleuchten, und ein ſohn Ernſts des ſtrengen, war mit Kayſer Heinrichs III. tochter Itha vermählet. Lucä Fürſtenſaal, ſp. 82. ſeq. *Metzger.* hiſt. Salisb. IV. 8. p. 377. An. 1077. ſchaffte er die Chor-Herren zu Melck ab, und ſetzte Benedictiner-Mönche an ihre ſtelle. Lucä, l. c. p. 83. An. 1081. und in den folgenden jahren führte er krieg mit den Böhmen, war aber unglücklich, und muſte denſelben nach vorhergegangenem ſcharfen treffen die wahlſtatt und zugleich groſſe beute überlaſſen. *Chron. Wurtzb.* ad an. 1081. apud *Hanz.* miſc. tom. I. *Chron. Clauſtro-Neoburg.* ad an. 1082. apud *Pez.* rer. Auſtr. tom. I. *Chronogr. Saxon.* ad an. 1081. p. 264. *B. Altmanni Biographus*, apud *Pez.* p. 126. *Chron. Auſtr.* apud *Freher.* rer. Germ. tom. I. ad an. 1081. *Dlugoſſius*, hiſt. polit. IV. p. 303. *Pez.* diſſ. VI. in ſcript. rer. Auſtr. tom. I. §. 19. Lucä, l. c. *Schwartz.* not. III. ad Coſmæ Prag. chron. II. apud *Menckn.* ſcript. rer. Germ. tom. II. p. 2054. Er ſtarb aber an. 1096. Schwartz und Lucä, ll. cc. *Micrælius*, hiſt. polit. 12. p. 646. Wenn aber dieſer meldet, er habe auch einen creutz-zug gethan, mag er ſich vielleicht irren. Von Coſma Pragenſi, l. c. und Bertoldo Conſtantienſi wird er irrig Ludolph genannt.

Leopold, ein ſohn Marggraf Leopolds des heiligen, und wegen ſeiner mutter Agnes, Kayſer Heinrichs IV. tochter, ein bruder Kayſer Conrads III. erhielt an. 1139. von demſelben das Hertzogthum Bayern, deſſen er Hertzog Heinrichen den ſtoltzen verluſtig erkläret hatte. *Monachus Weingartenſis*, hiſt. de Guelfis, apud *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſuic. tom. I. p. 789. 804. *Arenpeck.* de Guelfis, ibid. tom. III. p. 664. *Magn. Chron. Belg.* apud *Piſtorium*, ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 182. *Æneas Sylvius*, hiſt. Frid. III. Imp. apud *Schilter.* ſcr. rer. Germ. p. 9. *Andr. Presbyter Ratisb.* chron. Bavar. ap. *Schilter.* l. c. p. 25. *Otto Friſing.* chron. VII. 23. *Hiſtoria Fundationis Cœnobii Melicenſis*, apud *Lambecium*, comment. bibl. Vindobon. II. 8. p. 631. *Pureus*, hiſt. Palat. I. 5. p. 49. *Urſpergenſis*, chron. p. 279. *Aventinus*, annal. Bojor. VI. 4. §. 1. p. 598. Spangenbergs Mannsfeld. chron. 210. p. 257. Von Bünau, leben Friedrichs I. p. 18. 344. *Pfeffinger.* ad Vitriar. Jus publ. l. 16. §. 11. p. 449. Lucä Fürſten-ſaal, p. 85. Abels Sächſiſ. alterth. I. §. 23. p. 233. ſeq. Es irret ſich alſo Micrälius, hiſt. polit. III. 12. p. 647. abermals, wenn er dieſes bey ſeinem vatter berichtet. Er ſäumete ſich auch nicht, die örter und einwohner des landes, theils mit güte, theils mit gewalt, unter den fuß zu bringen, und bemächtigte ſich unter andern der damaligen haupt-ſtadt Regenſpurg, gieng auch darauf vor Augſpurg, muſte aber daſelbſt, nachdem er einige der ſeinigen verlohren, fruchtlos zurück ziehen. Im folgenden jahre gieng Hertzog Heinrichs den weg aller welt, ſein bruder, Hertzog Welff, aber nahm ſich nunmehro ſeines hinterlaſſenen Printzen, Hertzog Heinrich des Löwen, an, kam Hertzog Leopolden unvermuthet über den hals, und zwang ihn, nach einem hitzigen treffen, die flucht zu ergreiffen. *Monachus Weingart.* l. c. p. 793. *Aventinus*, ll. cc. Fellers geneal. hiſt. des Groß-Brit. Br. Lüneb. Hauſes, 10. §. 2. p. 13. *Arenpeck.* l. c. Kurtz darauf aber, da Hertzog Leopold in Regenſpurg ein und anders anordnete, erregte Pfaltzgraf Otto von Wittelspach eine aufruhr, deswegen der Hertzog mit ſeinen völckern zu den waffen griff, auch einige gaſſen in brand ſteckte, und alſo, da die bürger hierüber beſtürtzt waren, mit den ſeinigen glücklich davon kam. *Arenpeck.* l. c. *Aventinus*, l. c. §. 2. Er verwüſtete darauf die gegend hier herum, brachte auch mehrere ſoldaten zuſammen, und ſchlug nicht ferne von der ſtadt ſein lager, ließ ſich aber, nachdem ihm die erſchrockene bürger ein ſtück geld boten, und ſich zugleich wieder an ihn ergaben, beſänftigen. *Arenpeck. Aventinus. Æn. Sylvius*, ll. cc. Er ſuchte hierauf den von Hertzog Welffen erlittenen ſchimpf wieder zu erſetzen, und zerſtörte einige ſchlöſſer ſeiner widerwärtigen, darauf er durch das Stift Freyſingen wieder zurück kehrte. *Arenpeck.* l. c. *Aventinus*, annal. Bojor. l. c. §. 3. p. 598. ſeq. Er ſtarb endlich im jahr 1142. den 21. octob. im Paſſauiſchen, nachdem er zuvor in Regenſpurg kranck worden war. *Arenpeck.* l. c. *Aventinus*, l. c. §. 3. p. 599. *Andreas Presbyter*, l. c. p. 26. *Conradus Urſpergenſis*, vita Conradi III. p. 214. *Albericus*, Monachus trium fontium ad an. 1142. p. 291. *Chron. Auſtr.* ad an. 1142. *Pfeffinger.* l. c. p. 449. ſeq. Fellers geneal. hiſtorie des Groß-Brit. Braunſchw. Lüneb. Hauſes, anh. c. 9. p. 283. 10. §. 2. p. 313.

Leopold, der glorwürdige, Hertzog zu Stevermarck in Oeſterreich, war ein ſohn, nach andern ein bruder Hertzog Leopolds des tugendhafften, und beſaß erſtlich nur Stevermarck, welches, wie Micrälius, hiſt. polit. III. 12. p. 647. meldet, ſein vatter von ſeinem ſchwieger-ſohne Ottocarn erkauft hatte, nach ſeines bruders Friedrichs im 1198. jahre erfolgtem ableben aber auch Oeſterreich. Lazius, Wien. chron. III. 2. p. 14. Lucä Fürſten-ſaal, p. 94. ſeq. *Micrælius*, hiſt. polit. III. 12. p. 647. *Diplomat. Admont.* ap. de *Ludewig.* reliqq. MSct. diplom. tom. IV. p. 181. *Diplom. Stahrenberg.* gent. ibid. p. 214. *De Ludewig.* præfat. tom. IV. §. 3. p. 3. Zu ſeinen zeiten fiel Ludewig, Hertzog in Bayern, dem lande Oeſterreich ſehr beſchwerlich, er trieb ihn aber zurück, half auch weiter die Mauren in Spanien bekriegen, that endlich einen zug in das gelobte land, und beſtürmte Damiata, langte aber im 1219. jahre zu hauſe wieder an. *Lazius & Micrælius*, ll. cc. Lucä, l. c. p. 96. Der ſtadt Wien half er nach vermögen in die höhe. *Lazius*, l. c. Er brachte es auch dahin, daß Friedrich II. zum Römiſchen Kayſer erwehlet ward, und gab ſich darnach nicht weniger mühe, ihn mit dem Papſte wieder zu verſöhnen. *Lazius*, l. c. *Tolner.* hiſt. Palat. Lucä, l. c. p. 98. Er ſtarb aber im jahr 1230. *Botho*, chron. Brunſuic. pictur. apud *Leibnit.* ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 361. *Chytræus*, chron. Saxon. XII. p. 454. Lucä, l. c. Von ihm oder von dem vorhergehenden ſoll das Jus Provinciale Auſtriacum bey von Ludewig, l. c. tom. IV. p. 3. ſeqq. herrühren. *De Ludewig.* præfat. §. 3. p. 4. Es iſt vielleicht dieſer auch derſelbe, von dem ein buch unter dem titul: Leupoldi oder Leopoldi Ducis Auſtriæ F. Compilatio de Aſtrorum Scientia decem Tractatibus typis exſcripta, Augſb. 1489. in 4. und Venedig 1520. in fol. auch anderweit ohne benennung des jahrs und orts vorhanden. Denn wie Riccioius anmercket, hat Leopoldus de Auſtria, ein berühmter Aſtrologus, um das jahr 1200. gelebet. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Lat. XI. p. 795.

Leopold, der dicke oder hoffärtige und prächtige, Hertzog zu Oeſterreich, ein ſohn Hertzog Leopolds des frommen, ſuchte an. 1388. ſeines vatters tod an den Schweitzern zu rächen, kam aber wieder im treffen bey Näfenfels zu kurtz. Stumpfens Schweitzer-chron. VII. 18. p. 216. XIII. 7. p. 422. Lazius, Wien. chron. III. 2. p. 82. Layritzens Palmw. taf. I. c. 3. n. 12. p. 29. Er ſoll kurtz nach ſeines vatters tode mit ſeinen brüdern ſeine länder getheilet, und das Sundgau, Brißgau, Pfirt, Elſaß und die Landvogtey Hagenau zu ſeinem antheil bekommen haben. *Aventinus. Megiſerus.* Valvaſors ehre des Hertzogth. Crain, X. 20. p. 262. Andere melden, es ſey die theilung ſpäter vor ſich gegangen, und er habe hernach nebſt ſeinem bruder Wilhelm, in ſeiner andern brüder nahmen, und vor ſeinen antheil Tyrol, auch die Schwäbiſch- und Schweitzeriſchen Herrſchafften zu regieren übernommen. Juggers ehren-ſpiegel, p. 392. Oeſterr. Tugend-ſpiegel und Helden-S. tom. I. P. I. c. 6. p. 147. *Valvaſor.* l. c. p. 262. Noch andere wollen, es habe erſtlich Hertzog Wilhelm einige jahre allein regieret, und ſey hernach, um ſtreit und widerwillen zu verhüten, eine theilung vorgenommen worden; dabey aber nicht gemeldet wird, was auf Hertzog Leopolds antheil gekommen ſey. *Megiſerus*, p. 1039. *Valvaſor*, l. c. Doch dem ſey wie ihm wolle, nach dem im 1406. jahre erfolgten ableben ſeines bruders Wilhelms fielen in der theilung die länder in Schwaben, Elſaß und Schweitz an ihn. *Valvaſor*, l. c. 21. p. 27. *Lazius*, l. c. Oeſterr. Tugend-ſpiegel, l. c. Wenn aber Megiſerus, Kärndt. chron. IX. 38. meldet, er habe auch Crain bekommen, irret er ſich; doch kan man nicht wiſſen, ob ihm nicht etwa von ſeinem bruder, Hertzog Ernſten, die gemeinſchafft an der regierung daſelbſt zugeſtanden worden. *Valvaſor*, l. c. Er führte auch die mit-vormundſchafft über ſeinen jungen vetter, Hertzog Albrechten; da er aber von geiſt- und weltlichen perſonen zu Wien eine groſſe ſumme gelds aufnahm, und doch nicht rechnung ablegen wollte, wozu er es verwendet hätte, begab ſich Hertzog Ernſt nach Wien, um die völlige vormundſchaffts-regierung zu übernehmen. *Valvaſor*, l. c. p. 275. Er hingegen brachte eilends völcker auf, überzog diejenigen, ſo es mit ſeinem bruder hielten, und hatte den Biſchoff zu Freyſingen zum treuen beyſtande. *Valvaſor*, l. c. p. 275. ſeq. In Wien ſelbſt war ein groſſer zwieſpalt, indem es das gemeine volck mit ihm, der Rath und einige bürger aber mit ſeinem bruder hielten. *Valvaſor*, l. c. p. 276. Endlich ward durch vermittelung der Land-Stände ein friede getroffen, und ihm in der vormundſchafft, von ſeinem bruder, der jedoch nicht ausgeſchloſſen war, der vorzug eingeräumet. *Valvaſor*, l. c. Es währte aber dieſer nicht lange, und wurden bald hernach die Land-Stände und ſtädte durch drohungen und verſprechungen auf ſeine ſeite gezogen, Wien ausgenommen, wo es einigen Rathsherren deswegen das leben koſtete; wiewol er ſich hierdurch auch den haß einiger benachbarten Fürſten zuzog. *Valvaſor*, l. c. *Lazius*, l. c. Doch ward durch bemühung des Biſchoffs zu Trident und einiger Land-Stände im 1409. jahre wieder friede gemacht. *Valvaſor*, l. c. Darauf kam er noch in dieſem jahre nebſt ſeinen zwey brüdern, Hertzog Friedrichen und Ernſten, auch ſeinem jungen vetter Albrechten V. zuſammen, und theilten die von ihren voreltern ererbten ſchätze. *Valvaſor*, l. c. An. 1411. findet man noch einen befehl an die Rudolphswerder in Crain von ihm, daher die vermuthung erwächſt, daß

ihm

ihm die gemeinschaftliche regierung daselbst möge überlassen worden seyn. *Valvasor*, l. c. p. 277. Er starb aber in diesem jahre den 3. jul. *Layritz*. l. c. Oesterr. Tugend-spiegel, l. c. p. 148. *Valvasor*, l. c. p. 276.

Leopold, Hertzog zu Lothringen, ein sohn Caroli V. und Eleonorä Mariä, einer tochter des Kayſers Ferdinandi III. ward im jahr 1679. zu Inſpruck gebohren, und erhielt im jahr 1691. den Ritter-orden des göldenen Vlieſſes. *Imhof.* notit. Proc. Imp. edit. vit. lib. VI. p. 17. Im jahr 1696. wohnte er dem feldzuge in Ungarn, und im jahr 1697. der attaque von Ebernburg bey. Durch den Roßwickiſchen frieden wurden ihm die bisher von der Cron Franckreich inne gehabten Lothringiſchen lande, bis auf Saar-Louis und Longwic, unter gewiſſen bedingungen reſtituiret. Oeſterr. Tugend-ſpiegel, tom. I. P. IV. 14. p. 890. Er nahm hierauf im jahr 1698. davon beſitz, erhielt auch ſolche in dem nachmals erregten Spaniſchen ſucceſſions-kriege bey zugeſtandener neutralität ruhig. An. 1708. machte er auf die erbſchafft des verſtorbenen Hertzogs von Mantua und Montferrat anſprüche; konnte aber damit nichts erhalten. Oeſterr. Tugend-ſpiegel, tom. II. p. 688. ſeq. Im jahr 1710. hatte er mit dem Päpſtlichen Hofe wegen des ſogenannten Codicis Leopoldei, worinn die Lothringiſchen landgeſetze begriffen, und vieles enthalten war, ſo gedachter Hof ſich nachtheilig zu ſeyn erachtete, einige ſtreitigkeiten, die endlich nach dem ſinne des Papſts beygeleget wurden. Im jahr 1717. geſtund ihm der Frantzöſiſche Hof das tractament von Alteſſe Royale zu, daher er an. 1718. ſelbſt eine reiſe nach Paris that. An. 1719. erkaufte er die Graffſchafft Ligny von dem Hertzoge von Luxemburg wieder an ſich. An. 1722. ließ er von dem Fürſtenthume Teſchen in Schleſien, welches ihm vor ſeine anſprüche auf Montferrat, und auf gewiſſe intereſſen, ſo er zu fordern hatte, von dem Kayſer Carolo VI. zu lehn gegeben worden, beſitz nehmen, und ſtarb im jahr 1729. am 27. mertz. *Cod. Sileſ. diplomat. ſpec.* apud *de Sommersberg.* ſcript. rer. Sileſ. tom. I. p. 813. ſeqq. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul des Hauſes Lothringen. Nachr. derſelbigen Zeit. *Clementis* XI. *Orat. Brevia & Epiſtolæ.*

Leopold Wilhelm, Marggraf zu Baden-Baden, Kayſerlicher Hatſchier- und Trabanten-Hauptmann, war ein ſohn Marggraf Wilhelms und Catharinä Urſulä, Fürſt Johann Georgens zu Hohenzollern tochter. Moſers fortſetzung. *Cruſii* annal. Suevic. 9. ſ. 1. p. 601. Layritzens Palmw. taf. XI. c. 3. n. 17. p. 575. Er erblickte das licht dieſer welt im jahr 1626. den 17. ſept. trat hernach in Kayſerliche kriegs-dienſte, und legte die erſten merckmale ſeiner tapferkeit in Pommern gegen die Schweden an den tag. Moſer, l. c. Layritz, l. c. n. 19. p. 576. An. 1661. gieng er nach Ungarn, daſelbſt die Kayſerlichen völcker als General-Feld-Marſchall-Lieutenant zu fuß mit gegen die Türcken zu führen, ward aber, ehe es noch zu einem treffen kam, von einem hitzigen fieber überfallen, und kranck nach Zatmar gebracht. Ortelius, Ungar. kriegs-händel, II. p. 197. 204. An. 1664. brachte er als Reichs-Feld-Marſchall einige hülfs-völcker in das Chriſtliche lager vor Neu-Serinwar. *Ortelius*, l. c. p. 331. Er führte nachmals, als man gegen St. Gotthard rückte, den vortrab. *Ortelius*, l. c. p. 333. ſeq. Bey dem darauf folgenden treffen gerieth er, da die Türcken ſeine ſoldaten in unordnung brachten, in leib- und lebens-gefahr, kam aber doch noch glücklich davon, ſammelte die flüchtigen ſogleich wieder zuſammen, und that nicht nur dem feinde einhalt, ſondern zwang ihn auch zu weichen. *Ortelius*, l. c. p. 335. ſeqq. Da das treffen vorbey war, fiel er abermals in eine gefährliche kranckheit, ſintemal er nicht nur vor dem treffen ſchon einige ſchwachheiten gehabt, ſondern ſich auch in demſelben ſtarck erhitzt, und den durſt zu löſchen einen ſtarcken Ungariſchen wein getruncken hatte; doch erlangte er auch damals ſeine geſundheit wieder. *Ortelius*, l. c. p. 342. Er ſtarb endlich an. 1671. den 1. mertz. Layritz und Moſer, ll. cc. Von ſeinen gemahlinnen und kindern kan der geſchlechts-artickul im Lexic. nachgeſehen werden.

Leopold, oder **Leopoldt**, (Chriſtian) war ein ſohn Leopolds, Bürgermeiſters zu Redwitz, und daſelbſt im jahr 1644. den 16. may gebohren. Anfänglich beſuchte er die ſchule zu Redwitz, und kam an. 1660. auf die berühmte land-ſchule zu Regenſpurg, wo er ſich vier jahr lang aufhielt, und ſich, um ſeinen eltern nicht zu viele unkoſten zu verurſachen, mit informiren behalf. An. 1664. zog er von Regenſpurg auf die hohe ſchule nach Wittenberg, wo er ſich fünf viertel jahr aufhielt, und nebſt der Weltweisheit der Rechtsgelehrſamkeit oblag; darauf zog er im folgenden jahre auf einrathen ſeiner eltern nach Leipzig, wo er die Kühleweinſchen kinder zu unterrichten bekam, und die erlernung der Rechtsgelehrſamkeit nach vermögen abwartete. An. 1668. gieng er von Leipzig wieder zurück, blieb aber nur noch einige wochen zu hauſe, und kam zu ſeinem vetter dem Kayſerlichen Rittmeiſter, Wolf Leopold von Löwenberg, der ihm nur ein viertel jahr nach ſeiner ankunft nebſt der aufſicht über deſſen haus-weſen, auch die fortführung ſeines weitläuftigen brief-wechſels und mitverſehung der Montecuculiſchen Cantzley anvertrauete. Weil er aber auſſer den kriegs-dienſten, die ihm doch nicht anſtändig waren, keine beförderung zu hoffen hatte, fieng er an. 1674. wieder an, ſein ſtudiren vorzunehmen, und zog deswegen mit bewilligung ſeiner eltern, da er nunmehr ſo viel vor ſich gebracht hatte, daß er ſich davon einige zeit auf hohen ſchulen zu unterhalten getrauete, nach Jena, und bediente ſich beſonders des unterrichts Erhard Weigels, Johann Friedrich Krebſens und Felix Spitzens, unter welchem er auch de Jure Militiarum diſputirte. An. 1678. ward er bey Marggraf Chriſtian Ernſten zu Brandenburg-Bayreuth Hof-Raths-Secretarius, und verehlichte ſich an. 1680. mit Dorothea Roſina, Simon Schwaldens, Brandenburgiſchen Lehn-Secretarii tochter, mit der er aber eine unfruchtbare ehe führte. An. 1696. ward ihm der titul eines Raths, und an. 1702. mit beybehaltung des Hof-Raths-Secretariats die würckliche Hof-Raths-ſtelle zu theile, worauf er an. 1704. auch zum Landſchafft-Rathe ernennet ward. An. 1712. ward ihm von Marggrafen George Wilhelm anbefohlen, die Ober-Pfältziſchen ſtreitigkeiten ferner zu beſorgen, dagegen er der ordentlichen Hof-Raths-verrichtungen wegen ſeines hohen alters und abnehmenden kräfften in gnaden erlaſſen ſeyn ſollte. Eben dieſer Marggraf erklärte ihn an. 1722. zum würcklichen geheimen Rathe, daß er ſich nach beſchaffenheit ſeines hohen alters in dieſer bedienung in vorfallenden verrichtungen bisweilen gebrauchen laſſen ſollte. Es beſtätigte ihn auch an. 1727. Marggraf George Friedrich Carl darinn, und enturlaubte ihn über dieſes wegen ſeiner ſo lange treu-geleiſteten dienſte von all- und jeden verrichtungen. Er ſtarb aber an. 1730. den 18. jul. nachdem er 49. jahr und 8. monate, weniger fünf tage im eheſtande, 52. jahr aber und drey wochen in Fürſtlich-Brandenburg-Bayreuthiſchen dienſten gelebt hatte. Man hat von ihm einige leben ſeiner vorfahren und verwandten, ingleichen eine nachricht von der Pfarre, dem Diaconate und der Adjunctur zu Redwitz im manuſcripte. Longolius, Gelehrten-geſchichte des Marggrafthums Bayreuth.

Leopold, (George) J. U. L. ein ſohn Chriſtoph Leopolds, war um das jahr 1600. zu Eger gebohren, und ward mit ſeinem bruder zugleich bey dem Rector zu Eger in die koſt gethan. Nachmals beſuchte er die hohen ſchulen zu Straßburg, Tübingen, Baſel, Padua und Paris, diſputirte auch im jahr 1627. zu Tübingen unter Chriſtoph Beſolden, de Actionibus, und zu Baſel an. 1631. pro ſummis in utroque Jure honoribus & privilegiis conſequendis, de Exceptionibus. Nicht weniger reiſete er nach Italien, Franckreich und Engelland, und legte ſich auch auf erlernung der Italiäniſchen, Frantzöſiſchen und Spaniſchen ſprachen, die er denn ſehr wohl verſtund. An. 1628. ward er vom Grafen Crafft von Hohenlohe gegen 100. thlr. beſoldung und koſt zum Secretario angenommen, wie lange er aber in dieſen dienſten geblieben, iſt unbekannt. Nachgehends trat er bey dem Wild- und Rheingrafen, damaligen Schwediſchen General, als Rath und Secretarius in dienſte, und ward an. 1638. nach Schweden verſchicket; da er denn ſeinen weg von Straßburg aus durch Wien, Prag, Dreßden und Berlin antrat, von dar er vollends über Stralſund nach Schweden übergehen wollte. Man hat aber nachgehends weiter nichts von ihm vernommen, und iſt unbekannt, wie oder wo er geſtorben. Er hinterließ eine ſchöne bibliotheck, die aber meiſtentheils, weil man ſich dieſelbe nach den umſtänden damaliger zeiten nicht ſicher fortzubringen getrauete, an. 1640. um ein ſehr leichtes einzeln verkauffet ward. *Univ. Lexicon.*

Leopold, (George) war an. 1603. zu Redwitz gebohren, hernach aber Richter und Bürgermeiſter in Redwitz, ſtarb an. 1676. und hinterließ eine chronick von Redwitz im manuſcripte. Er ſoll ſich auch viele mühe gegeben haben, daß der Evangeliſche glaube in Redwitz erhalten werden möchte. Mit Barbara, Gregorii Dietels gaſtwirths daſelbſt einiger tochter, die er ſich ehelich beygeleget hatte, zeugte er Chriſtian, Brandenburg-Bayreuthiſchen geheimen Rath; Johann Georgen den ältern, Inſpectorem zu Redwitz, und Johann Georgen den jüngern, Diaconum zu Redwitz, der an. 1697. geſtorben, und ſeinen ſohn George Alexandern, welche zuvor in Jena ſtudiret hatte, im 1698. jahre im amte zum nachfolger gehabt. Dieſer war an. 1675. den 23. jul. gebohren, und ward an. 1732. Superintendent zu Wonſiedel, lebte erſtlich mit Cunigunda Catharina, Chriſtoph Friedrich Pertſchens, Rectoris zu Hof, tochter, die an. 1724. geſtorben, hernach mit Sophia Catharina, Johann Paul Leopolds, Richters zu Mönchberg tochter, in der ehe, und hat verſchiedene ſchriften heraus gegeben, als: Tentamen Cæſareologiæ Anagrammaticæ ad veritatem Hiſtoriæ accommodatæ, 1715. Unvorgreifliche Gedancken von GOtt, der H. Dreyfaltigkeit, den vernünftigen Creaturen ꝛc. Coburg 1717. in 8. Unvorgreifliche Gedancken von der beſten Religion, ib. eod. in 8. und eine Jubel-Predigt von an. 1717. Weimar 1718. in 4. Aus der erſten ehe hatte er unter andern, die jung geſtorben, zwey ſöhne: George Samuelen, gebohren an. 1701. den 31. aug. der im 1737. jahre im aug. als Candid. Theolog. geſtorben, und zu Jena an. 1723. de Adminiculis Moralibus in Converſione Paganorum adhibendis diſputirt hatte, und George Friedrichen, gebohren an. 1703. der im 1725. jahre verſchieden. Aus der andern ehe lebten an. 1737. Chriſtiana Dorothea, gebohren an. 1727. den 1. ſept. und Johann George Alexander, gebohren an. 1734. Longolius, Gelehrten-geſchichte des Marggrafth. Bayreuth. *Univ. Lexic.*

Leopold, (Johann) war an. 1546. zu Mitterteich in der Ober-Pfaltz, wo ſein vatter Erhard Bürgermeiſter war, gebohren, und beſuchte erſtlich die ſchule in ſeinem vatterlande, darnach aber die Land- und Fürſten-ſchule zu Wald-Sachſen,

von dannen er faſt nach 7. jahren auf die hohe ſchule nach Leipzig gieng, wo er ſich zwey jahr mit allem eifer auf die Gottsgelehrtheit legte. An. 1568. ward er als Caplan nach Redwitz beruffen, und that am Thomas-tage ſeine prob-predigt. An. 1570. verehlichte er ſich mit Barbara, Sigmund Webers, Schulmeiſters und Gerichtſchreibers zu Redwitz tochter, mit welcher er 13. kinder, als 10. ſöhne und 3. töchter zeugte, von denen er 17. enckel und einen ur-enckel erlebte. Von ſeinen ſöhnen lebten bey ſeinem abſterben noch 6. und zwar viere zu Redwitz, George als Gerichtſchreiber zu Kill in Oeſterreich, und einer zu Mitterteich. Er ſtarb endlich an. 1624. den 22. april, nachdem er an. 1595. noch Paſtor daſelbſt worden, und ſein amt 55. ein viertel jahr und vier wochen geführet, auch das ſeltene glück erlebet hatte, daß etliche mal an einem tage er, ſein ſohn Chriſtoph, der nach ihm Caplan, auch noch bey ſeinem leben Pfarrer daſelbſt worden war, und ſein enckel Wolfgang, der hernach ebenfalls Caplan daſelbſt worden, auf einer cantzel gepredi-get haben. Man hat von dieſem Johann, Redwitzer Friedens-altar, Leipzig 1657. in 4. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie.

Leopold, (Johann Chriſtoph) ein ſohn Johann Georgens, Inſpectors zu Redwitz, ward an. 1680. den 7. may gebohren, ſtudirte in Jena, und verfertigte daſelbſt an. 1702. einen Lateiniſchen Neu-Jahrs-wunſch an ſeinen vatter, den er auch dem drucke übergeben, und hat auſſer dem einige einzeln gedruckte Teutſche getichte verlaſſen. Er that darauf eine reiſe durch Ungarn, Oeſterreich, Mähren, Schleſien, Brandenburg, Ober-Sachſen, Francken und Schwaben, und verehlichte ſich an. 1710. mit Anna Chriſtina, Bernhard Loſſens, geheimen Raths und Cantzlers zu Oettingen tochter, mit der er George Bernharden, der bald wieder verſchied; Sophiam Sibyllam, Johann Daniel Harrers, Hof-Raths-Regiſtrators zu Bayreuth eheliebſte, die an. 1737. den 7. ſept. verſtorben; Eliſabeth Reginen, ſeit an. 1733. Johann George Leopolds, Diaconi zu Redwitz eheliebſte; Chriſtianen und Magdalenen Charlotten, zwillinge, von denen die erſte frühzeitig verſtorben, die letztere aber in einem jahre und an einem tage mit ihrer letzt-gedachten ſchweſter, Joh. Friedr. Samuel Martio, Conrectori zu Mönchberg beygelegt worden; Johann Chriſtian Danieln, der ebenfalls ſchon verſchieden, und Johann Chriſtian Gottfrieden, gebohren an. 1721. den 9. junii, der im 1737. jahre noch die land-ſchule zu Hof beſuchte, gezeuget hat. Er gieng als Diaconus zu Kirchen-Lamitz, welche ſtelle er an. 1714. angetreten hatte, im 1728. jahre den 18. febr. den weg aller welt, da ihm ſeine liebſte ſchon an. 1727. den 11. jul. vorangegangen war. Longolius, Gelehrten-geſchichte des Marggrafthums Bayreuth.

Leopold, (Johann Daniel) ein ſohn Johann Georgens, Inſpectors und Pfarrers zu Redwitz, und ein enckel Georgens, geweſenen Bürgermeiſters an dieſem orte, war an. 1674. den 21. ſept. gebohren, ward an. 1698. zur Adjunctur, im jahr 1734. zur Caplan-ſtelle dahin beruffen, und ſtarb an. 1736. den 9. jun. Man hat von ihm: Diſput. de velanda Muliere. *Univerſal-Lexicon.*

Leopold, (Johann Friedrich) ein Medicus zu Lübeck, woſelbſt er an. 1676. gebohren, und zum vatter gehabt Achillem Dan. Leopold, ſtudirte zu Altorf, that nachgehends viel reiſen in Italien, Engelland u. ſ. f. dabey er denn fleißig die Gelehrten beſuchte, ſo daß er 263. Gelehrte zehlen konnte, die er gehört und geſprochen. Als er an. 1700. zu Baſel Medicinæ Doctor worden, ließ er ſich nach ſeinen reiſen in Lübeck nieder, ſammelte ein ſchönes Muſeum von raren ſachen, führte einen weitläuftigen brief-wechſel, und trug das ſeinige zu den Novis litter. Maris Balth. bey; ſtarb aber frühzeitig an. 1711. den 4. may, und hinterließ: Diſp. Inaug. de Alce; Relationem Epiſtolicam de Itinere ſuo Suecico, Londen 1720. in 8. und Hiſtoriam naturalem Wagriæ im manuſcript. *A Seelen*, Athen. Lubec.

Leopold, (Johann George) ein ſohn Georgens, Bürgermeiſters zu Redwitz, war an. 1630. den 4. junii gebohren, und ward gleich in ſeiner kindheit fleißig zur ſchule gehalten, auch als er etwas erwachſen, im 10. jahre ſeines alters nach Wonſiedel, zum damaligen Rector Wolfgang Groppen, darauf aber zum daſigen Superintendenten Martio Wolffen, in die koſt gethan. Weil aber die damaligen unruhigen zeiten ſehr gefährlich waren, kam er zu ſeinem vetter Stephan Leopold, damaligen Stifts-Prediger zu Himmelscron, welcher ihn in kurtzer zeit ſehr weit in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache brachte. Hierauf erhielt er zu Regenſpurg bey einem Prediger, Hieron. Pfaffenreuther, gegen 2. ſtunden information eine freye wohnung und gutes unterkommen. Ob er auch wol einſtens der gantzen land-ſchule daſelbſt durch ein gelehrtes getichte feyertage ausgebäten hatte, war er doch nicht zu bewegen, ſich der erlaubten luſtbarkeiten zu bedienen, ſondern wandte ſolche zeit lieber auf bücher-leſen. Er übte ſich über dieſes in dieſer land-ſchule nicht allein mit reden, ſondern auch mit diſputiren. Das erſte mal diſputirte er unter dem Rectore emerito Elia Ehingern über die ſtelle aus dem Huttero, de Invocatione; das andere mal, da ihm der daſige Superintendent ſelbſt ſeine ſätze entgegen ſtellte, unter dem Rectore Chriſtoph Wieder über die I. Epiſt. an Tim. IV. und endlich zum dritten male de Uſu Antepræd̃icamentorum in Theologia. Da ihm hierauf ſeine Lehrer die land-ſchule zu verlaſſen, und ſeine wiſſenſchafften auf hohen ſchulen fortzuſetzen riethen, nahm er in einer gebundenen Griechiſchen rede de Laude Theologiæ zu Regenſpurg abſchied, und begab ſich an. 1649. nach hauſe, im folgenden aber auf die hohe ſchule nach Jena. Daſelbſt hörte er in den ſprachen Sagittarium öffentlich, Paulum Slevogten beſonders, ingleichen auch Johann Friſchmuthen; in der Weltweisheit und zwar in der Vernunſt-lehre Stahlen; in der natürlichen Gottsgelehrtheit Böhmichen, unter dem er auch de Objecto Metaphyſices adæquato diſputirte; in der Natur-lehre Zeiſolden öffentlich, und Poſnern beſonders; in der Sitten-lehre Stendnern, nachmaligen Rector zu Rudelſtadt; in der Hiſtorie Chriſt. Sagittarium, nachgehends General-Superintendenten zu Altenburg, und Johann Ernſt Gerharden, nachmaligen Profeſſorem Theologiæ, und in der Gottsgelehrtheit öffentlich Joh. Tobiæ Majorn, beſonders Cundiſium, und vor andern Muſæum ſowol öffentlich als beſonders. Als er nachgehends in willens hatte, die hohe ſchule zu Straßburg zu beſuchen, ward ihm unvermuthet von ſeinem vetter Stephan Leopolden, Inſpectorn zu Redwitz, die Subſtituten-ſtelle angetragen, welche er auch an. 1653. nach vorhergegangener beruffung vom Rathe daſelbſt antrat. Er hatte aber dieſe ſtelle kaum ein jahr bekleidet, als die adeliche Herrſchafft zu Brand von ihm begehrte, daß er das gantze jahr durch völlig den gottsdienſt in ihrer capelle verrichten ſollte; welchen dienſt er auch, als von Redwitz aus darein gewilliget wurde, nebſt der Adjunctur acht jahr lang verſahe. Nach dieſem ward er an. 1662. vor andern zur erledigten Caplan-ſtelle zu Selb beruffen, und verwaltete ſelbiges amt 9. jahr. Darauf beruffte ihn der Rath zu Redwitz nach abſterben des Inſpectors Stephan Leopolds an deſſen ſtelle, die er bis an ſeinen den 4. mertz des 1701. jahrs erfolgten tod bekleidete. Auſſer vorgemeldeten diſputationen hat man auch einige Leichen-Predigten von ihm im drucke. An. 1655. hatte er ſich Sibylla Judithen eine gebohrne Albertin beygeleget, mit der er zwölf kinder erzeugte, als: Johann Georgen, gebohren an. 1656. den 4. ſept. der im ſiebenden jahre mit tode abgegangen; Chriſtoph Heinrichen, gebohren den 1. may an. 1658. der noch in dieſem jahre verſtorben; Wolf Heinrichen, gebohren an. 1661. den 29. ſept. der im folgenden jahre erblaßte; Johann Pauln, gebohren an. 1665. der im 1698. jahre als Richter in Mönchberg verſchied, und Sophia Catharinen, George Alexanders, Superintendentens in Wonſiedel eheliebſte, und Johann Georgen, Diaconum in Redwitz, hinterließ, welcher mit Eliſabeth Regina, Johann Chriſtoph Leopolds tochter, in der ehe lebte; Johann Georgen, gebohren an. 1667. ſo im 1688. jahre auf der hohen ſchule zu Jena verblichen; Joſeph Friedrichen, gebohren an. 1669. den 2. aug. welcher als ein kupfer-ſtecher in Augſpurg geweſen, welche kunſt auch ſein hinterlaſſener ſohn Johann Chriſtian trieb; Johann Chriſtophen, gebohren an. 1680. den 7. may, Diaconum zu Kirchen-Lamitz; Annam Barbaram, gebohren an. 1659. den 5. octob. die im jahr 1679. Chriſt. Friedr. Pertſchen, Rectori zu Hof; Magdalenen Catharinen, gebohren an. 1663. die im 1681. jahre erblich Clement Weigelio, Doct. Med. und Phyſico zu Windsheim; nach deſſen hintritt aber George Heinacken, Med. Doct. und Stadt-Phyſico zu Windsheim; Sibyllam Margaretham, gebohren an. 1671. den 9. aug. die im 1688. jahre Albrecht Anton Söffingen, Med. Doct. und Stadt-Phyſico zu Culmbach, beygeleget worden; und Annam Victoriam, gebohren an. 1677. den 10. may, geſtorben an. 1678. den 17. febr. Sonſt hat er von ſeinen kindern 25. enckel erlebet. Longolius, Gelehrten-geſchichte des Marggrafth. Bayreuth.

Leopold, (Stephan) ein ſohn Wolfgang Leopolds, Diaconi zu Redwitz, war daſelbſt an. 1623. den 17. april gebohren. Er ward gleich von jugend an zur ſchule gehalten, und an. 1631. auf die land-ſchule zu Hof geſchicket. Von dar kam er auf die ſchule zu Culmbach, und endlich auf die land-ſchule zu Schweinfurt, wo er zwey jahr lang auf unkoſten ſeines vetters George Leopolds, J. U. L. und Rheingräflichen Secretarii, lebte. Nachgehends beſuchte er die hohe ſchule zu Straßburg, und beſahe auf dieſer reiſe die vornehmſten ſtädte im Reiche. Hierauf ließ er ſich auf der hohen ſchule zu Altorf nieder, und ward von da im 1644. jahre zum Stifts-Prediger nach Himmelscron beruffen, welchem amte er 5. jahr vorgeſtanden. An. 1649. aber bekam er den beruf zum Inſpectorate zu Redwitz, welches er den 7. julii antrat, wiewol ihn Marggraf Chriſtian zu Brandenburg-Bayreuth, des öftern bittens des Raths daſelbſt ungeachtet, ungern folgen ließ. Zum erſten male verehlichte er ſich an. 1644. mit Margaretha Dorothea, Chriſtophs Schwartzbergers, Caſtners zu Wonſiedel tochter, mit der er einen ſohn und ſieben töchter zeugte, von welchen Eliſabeth an. 1666. Adam Meyern, damaligem Conrectori der land-ſchule zu Hof, beygeleget ward. Nach ſeiner erſten ehegenoßin tode, verehlichte er ſich an. 1656. mit Anna Maria Frobenieſſin, Samuel Hains geweſenen Superintendentens und Hof-Predigers zu Bayreuth wittwe, von der er aber keine kinder erhalten. Er ſtarb an. 1670. den 22. ſept. und hinterließ an ſchriften: Pomalogiam ſacram, Nürnberg 1655. Neu-Jahrs-opfer nach dem exempel Noä, Hof 1652. Strenam Emblematicam ex Viſione Ezechielis, Nürnberg 1662. auch viele Predigten. Wie ſehr er auch ſonſt in anſehen bey den Gottsgelehrten geſtanden, kan man unter andern daraus ſehen, daß ihm Scherzen ſein Breviarium Euſtachianum zugeſchrieben; davon auch George Alexander Leopold in der zuſchrift der Jubel-feſts-Predigt

Digitized by Google

dict an. 1717. gedencket. Longolius, Gelehrten-geschicht. des Marggrafth. Bayreuth.

Leopold, (Wolfgang) dessen groß-vatter Johann, Pfarrer zu Redwitz, der vatter aber Christoph, gleichfalls Pfarrer daselbst, gebohren an. 1573. den 12. oct. gestorben an. 1613. den 30. jan. und die mutter Barbara, Johann Scharffens Bürgermeisters daselbst tochter gewesen, war an. 1598. den 1. nov. zu Redwitz gebohren, und ward von seinen eltern zeitig zum studiren angehalten, auch 6. jahr lang bey dem Rector zu Eger in die kost gethan. An. 1618. disputirte er zu Jena unter Michael Walthern de Ortu Animæ rationalis, und ward zu Wittenberg Magister. An. 1620. ward er, weil sein vatter wegen des hohen alters seines groß-vatters die Pfarr-stelle erhalten hatte, an seine statt zum Caplan beruffen, und verehlichte sich an. 1622. mit Barbara, George Daubenmerckels, bürgers und gast-gebers daselbst tochter, mit der er Stephanum, Stifts-Prediger zu Himmelscron, hernach Pfarrer und Inspector zu Redwitz, Annen, Johann Christ. Schönigers, Pfarrers zu Bernstein, eheliebste, Catharinen, erstlich Johann Heinrich Tungeraues, Castners zu Streitberg, hernach Wolfgang Erhards, Superintendentens zu Culmbach ehegenossin, und endlich Wolfgangen, der unter dem nahmen Leopold von Löwenberg vor sich und seine nachkommen in den Adelstand erhoben worden, gezeuget hat. An. 1628. ward er nebst seinem vatter in das elend vertrieben, und lebte hernach erstlich zu Münchberg, hernach zu Oelsnitz, ward auch nebst seinem vatter zu ende des folgenden jahrs, als Chur-Sachsen Eger eingenommen hatte, aufs neue wieder in sein amt gesetzt. Doch da die Kayserlichen in der mitte des 1632. jahrs Eger abermals erobert, musten beyde aufs neue fortziehen; da er denn im 1632. jahre den 26. jul. zu Münchberg gestorben. Longolius, Gelehrten-geschichte des Marggrafth. Bayreuth.

Leopold von Löwenberg, (Ludewig Joseph) ein sohn Wolfgang Leopolds von Löwenberg, war an. 1678. den 31. dec. in der Kayserlichen residentz-stadt Wien gebohren, und ward von seinem vatter, der sich nachmals zu Regenspurg häuslich niederließ, Privat-Informatoribus untergeben. An. 1685. aber ward er mit zugebung eines Privat-Informatoris nebst seinen bruder nach Bayreuth geschickt, und der aufsicht des nachmaligen geheimen Raths Christian Leopolds anvertrauet. Da aber an. 1688. von seiten Franckreichs ein einbruch am Rheinstrome und in Francken erfolgte, ward er durch seinen vatter nebst seinem bruder wieder mit nach Regenspurg genommen, da er denn zwar beständig noch privat-information genoß, aber doch zugleich die berühmte land-schule daselbst besuchte, auch bey seinen Lehrern und sonderlich dem Rector wegen seiner fähigkeit und steisses grosses lob erwarb. Hierauf ward er unter der aufsicht Licent. Dillens auf die hohe schule nach Leipzig geschickt, da er sich sonderlich des unterrichts Riccini und anderer im Staats- und gemeinen Rechte bediente. An. 1693. aber gieng er nebst seinem bruder mit einwilligung seines vatters auf die hohe schule nach Halle, wo er Stryken, Thomasium, Hofmannen und andere hörte, auch den Ritterlichen übungen steissig oblag. Nach geendetem studiren gieng er auf reisen, und besahe verschiedene städte und länder in Teutschland, Italien und Franckreich, hielt sich auch an verschiedenen orten einige zeit auf, machte sich ungemein fertig in sprachen und Ritterlichen übungen, und erwarb sich durch seine gute eigenschafften und aufführung bey vielen hohen personen grosses lob. Nach zurück gelegten reisen besuchte er seinen in Marggräflichen diensten stehenden bruder zu Bayreuth, und machte sich zugleich bey dem Marggrafen Christian Ernsten so beliebt, daß er ihn im febr. an. 1700. zu seinem würcklichen Cammer-Juncker, und weil er lust zum kriegs-leben bezeugte, im may zum Cornet bey der garde ernannte. Da auch bald darauf der krieg wegen der Spanischen Cron-folge seinen anfang nahm, und die feindseligkeiten an. 1702. würcklich mit der belagerung Landau angefangen wurden, hatte er hierbey gelegenheit, seine tapferkeit zu zeigen. Unter andern kam er bey dieser belagerung in einem ausfall, da ihm der feind an mannschafft weit überlegen war, zum schlagen, und ward würcklich gefangen; wußte sich aber gar bald wieder zu entledigen, und fand sich zu eines jeden verwunderung wieder im lager der bunds-genossen ein. Der Marggraf ernannte ihn auch wegen seiner erwiesenen tapferkeit nicht nur sogleich zum Lieutenante bey der küraßier-compagnie, sondern auch an. 1703. zum Capitain-Lieutenante bey selbiger, und endlich an. 1704. zum würcklichen Rittmeister. Er wohnte hernach den feldzügen am Rheine mit nicht wenigerm eifer, als zuvor, bey, und bezeigte seine tapferkeit auch vornemlich in der berühmten schlacht bey Hochstädt. Als der Marggraf Christian Ernst an. 1707. die haupt-anführung des kriegs-heers übernommen hatte, ernannte er ihn zum Kayserlichen General-Adjutanten. Da sich auch dieser den kriegs-geschäfften entzog, erklärte ihn dessen Erb-Printz an. 1710. zu seinem General-Adjutanten wegen des Fränckischen kreises; darum ihn hernach dieser kreis bestätigte, und sich entschloß, ihm auch zu friedens-zeiten die General-Adjutanten-besoldung zu reichen, weil er sich von vielen jahren her bey diesem kreise verdient gemacht hätte. An. 1715. ernennte ihn der nunmehr regierende Marggraf George Wilhelm zum Oberst-Wachtmeister bey der garde zu pferde, und im folgenden jahre zum Reise-Stallmeister; ferner an. 1722. zum Oberst-Lieutenant bey der garde, und zum Oberst-Reise-Stallmeister, der Fränckische kreis aber zu anfange des 1723. jahrs zum Oberst-Lieutenant bey dem küraßier-regimente. Es ward ihm über dieses vom Marggrafen eine anwartschafft auf die erste eröfnete Ober-Amtmanns-stelle ertheilet; er leistete auch, da selbige kurtz darauf zu Creussen erlediget und ihm aufgetragen ward, deswegen die gewöhnliche pflicht, ward aber durch den tod, welcher den 24. may dieses jahrs erfolgte, an der würcklichen besitz-nehmung verhindert. Sonst hat er das glück gehabt, als ältester Ritter in dem orden de la Sincerité zu stehen. Longolius, Adels-gesch. des Marggrafthums Bayreuth.

Leopold von Löwenberg, (Raymund Anton) ein bruder des vorhergehenden, war an. 1676. den 24. jan. gleichfalls zu Wien gebohren, und hatte mit seinem bruder einerley unterricht, setzte sich auch in noch jungen jahren in Bayreuth bey dem Rector Simon Francken, wo er privat-information genoß, wegen seines guten verstandes und vortreflichen gedächtnisses in grosse achtung. Ehe er noch das Gymnasium zu Regenspurg verließ, und die hohe schule zu Leipzig besuchte, vertheidigte er unter Nicolao Vieremberger, Prof. Theol. publico, dessen Introductionem in Compendium Hutteri als Respondens. Da er auch nachgehends die hohe schule zu Halle besuchte, disputirte er daselbst unter Johann Sam. Strocken, des Preußischen geheimen Raths sohne, an. 1693. de Publicis Judiciis, wie auch de Contractibus realibus, verbalibus & litteralibus; an. 1694. aber de selectioribus Controversiis ad lib. III. & IV. Pandect. und de selectioribus Controversiis ad lib. XXVI. & XXVII. Pandect. Nachdem er die hohe schule verlassen hatte, begab er sich auf kurtze zeit nach hause, von da nach Bayreuth, und setzte sich bey dem Marggrafen Christian Ernst in solche gnade, daß er ihm erlaubte, seinem Erb-Printzen auf den bevorstehenden reisen zu folgen; da er denn auch keine gelegenheit vorbey ließ, alles, so zu seiner beförderung etwas beytragen könnte, in acht zu nehmen. Er ward hierauf an. 1697. zu einem Cammer-Juncker des Erb-Printzen George Wilhelms angenommen, und hatte im folgenden 1698. jahre die gnade, mit demselben an den Hof des Königs von Polen und Churfürstens zu Sachsen zu reisen, und bey dieser gelegenheit neue proben seiner guten aufführung an den tag zu legen, welches nicht weniger bey dessen im jahr 1699. vor sich gegangenen vermählung geschahe, in welcher zeit er sich zu vielen verschickungen und andern wichtigen verrichtungen mit höchstem vergnügen desselbigen gebrauchen ließ. Hierauf ward er an. 1701. zum Hof-Rathe ernennet. Als weiter ein neuer krieg mit Franckreich angieng, und dem Erb-Printzen das Fränckische küraßier-regiment aufgetragen, auch an. 1702. die belagerung der vestung Landau vorgenommen ward, kam er bey der grössesten gefahr nicht von seiner seite, und that nicht weniger in künftigen zeiten, sonderlich im treffen bey Hochstädt eben dergleichen. An. 1705. ward er Reise-Marschall, an. 1707. aber geheimer Rath, und als der bisherige Erb-Printz würcklich zur regierung gelangte, an. 1712. Hof-Marschall und im folgenden jahre Landes-Hauptmann zu Neustadt an der Aisch und Ober-Amtmann zu Hoheneck. So hatte er es auch vor ein sonderbares merckmal hoher gnade zu schätzen, daß er zum Cantzler des neu-errichteten ordens de la Sincerité verordnet ward. Weil er aber sowol auf reisen als feldzügen sehr viel ausgestanden, ereigneten sich sehr oft gefährliche kranckheiten, daran er endlich an. 1715. den 7. aug. seinen geist aufgeben muste. Sonst wird er nächst der liebe gegen GOtt und sein Wort, ingleichen der treue gegen seinen Fürsten, auch sehr wegen seines übrigen wandels und bezeigens gegen seinen nächsten gerühmet. Longolius, Adels-geschichte des Marggrafth. Bayreuth.

Leopold von Löwenberg, (Wolfgang) Kayserlicher Rittmeister, ein vatter der beyden vorhergehenden, und sohn Wolfgang Leopolds, gewesenen Pfarrers zu Redwitz, war an. 1630. den 30. mertz zu Münchberg gebohren, und besuchte erstlich die schule zu Redwitz, hernach aber zu Wonsiedel, da er bey dem Rector und Superintendenten einige jahre in der kost war. Es verhinderte aber sowol das frühe absterben seiner eltern als der krieg, daß er dem studiren nicht weiter obliegen konnte, deswegen er aus der schule genommen, und zu dem Marggräflich-Brandenburgischen Cammer-Secretario, George Julio Pristen, in die kost gethan ward, damit er etwas in der schreiberey begreiffen, und sich darinn üben möchte. Bey selbigem blieb er bis in das dritte jahr, da ihn der Castner zu Wonsiedel, Christoph Schrotzberger, zu sich nahm, und bis ins 18. jahr seines alters in seinen amts-sachen brauchte. An. 1648. begab er sich in Oesterreich, und machte den anfang sich in der fremde umzusehen; hatte auch das glück, in die dienste des Generals Graf Raymunds von und zu Montecuculi zu kommen, den er solcher gestalt mit seinen verrichtungen vergnügte, daß er unausgesetzt 36. jahr lang bey ihm blieb. Währender zeit wohnte er als Feld-Kriegs-Secretarius allen feldzügen in Polen und Dänemarck wider die Schweden, in Ungarn und Siebenbürgen wider die Türcken, und im Reiche wider die Franzosen bey. Ob ihm auch wol der Graf an. 1664. eine compagnie unter seinem regimente gab, konnte er sie doch nicht länger als zwey jahr behalten, weil ihn der Graf nicht von sich lassen, er aber auch bey dem regimente nicht anders als in würcklichen diensten seyn wollte. So befand er sich auch in friedens-zeiten bey allen reisen und verschickungen des Grafen nach Dänemarck, Schweden, den

Spanischen Niederlanden, auch Engelland und Italien. Im jahr 1667. ward er unter dem titul Leopold von Löwenberg vom Kayser vor sich und seine nachkommen in den Adelstand erhoben. Im 1673. jahre hatte er zwar in willens sich in ruhe und seinem vatterlande näher zu begeben, es beredete ihn aber der Graf Montecuculi, daß er bis an sein ende bey ihm blieb; worauf ihn auch dessen sohn noch zwey jahr bey sich behielt. Als aber im 1683. jahre der Türcken-krieg vor sich gieng, und er in Wien keinem weiter mit diensten verbunden war, ließ er sich in Regenspurg häuslich nieder, und starb im jahr 1699. den 22. nov. *Langolius*, Adels-gesch. des Marggrafth. Bayreuth.

Lepsina, oder Leptine, Lepsine, Leusina, jetzo ein geringer ort in Livadia an dem Golfo d'Engia oberhalb der insul St. Brusia am flusse Scorus. Es ist der Alten Eleusin oder Eleusis, welches eine kleine stadt war in Attica, gegen die Megarischen grentzen und der Athenienser hafen Piräeus, an dem Sinu Saronico, oder vielmehr Sinu Eleusinio. *Strabo*, VIII. p. 583. Sie soll Eleusis oder Eleusinius, des Mercurii und der Dairä sohn, erbauet haben. *Pausanias*, I. 38. *Harpocration*, voc. Ἐλευσίνια. *Servius*, ad Virg. Georg. I. *Hyginus*, fab. 275. *Menagius*, ad Diog. Laert. I. 29. Wie aber beym Eusebio chron. I. und Εὐαγγ. ἀποδείξ. προπαρασκ. X. stehet, gar Ogygus. *Buddeus*, hist. eccl. per. I. sect. III. p. 476. Sie war wegen des tempels der Cereris berühmt, und hatte ehemals ihre eigene Könige, muste aber die stadt Athen, da sie mit derselben zu des Erechtei zeiten in krieg gerieth, vor ihre gebieterin erkennen; da hingegen ihr diese zugab, daß der geheimste dienst der Ceres, welcher unter dem worte Eleusinia bekannt ist, niemals an einen andern ort sollte verleget werden. *Herodotus*, I. 30. V. 74. seqq. VI. 75. VIII. 65. IX. 27. 56. 106. *Strabo*, IX. p. 605. 624. *Plutarchus*, in Thes. p. 14. in Aristid. p. 325. Βίοις τῶν δέκα Ῥητόρ. c. 4. p. 838. *Diodorus Siculus*, V. p. 336. *Livius*, XXXI. 26. *Cicero*, de nat. Deor. I. 42. ad Att. VI. 16. *Ovidius*, metamorph. VII. 439. *Scylax*, in Attica. *Mela*, II. 3. *Thucydides*, I. 11. *Jul. Pollux*, Ὀνομ. VIII. 9. n. 26. X. 24. 31. *Suidas*. *Plinius*, hist. nat. IV. 7. 12. XXXV. 11. *Pausanias*, I. 38. IX. 24. *Minucius Felix*, Octav. 6. 11. 12. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 353. Die gerste soll daselbst seyn erfunden worden. *Phurnutus*. Die halb-fische, so in dasigen gewässern angetroffen wurden, wurden bey den Alten vor die besten gehalten. *Athenaus*, Δειπνοσ. VII. *Julius Pollux*, Ὀνομ. VI. 10. 11. 12. *Clemens Alexandrinus*, Παιδαγ. II. 1. Es war auch ein wasser-quell da, welcher Alope oder Philotes hieß. *Hesychius*. *Meursius*, de pop. Attic. v. Ἐλευσίς, in Gronovii Thes. antiq. Gr. tom. IV. p. 711. seqq. Der ort hat noch irgend zwey Italiänische meilen im umfange, und liegt ein theil desselben hart am meere, der andere auf einem hügel, woran unten hernach der verfallene tempel stehet. Wie denn auch überhaupt die stadt selbst gantz verfallen ist. Die rheede kan allenthalben statt eines hafens dienen, sintemal selbige die insul Colouri bedecket. Die nächst anliegende ebene 7. oder 8. Italiänische meilen lang, und halb so breit, ist durchaus gebauet. Spons cur. reisen, VI. p. 54. *Wagner*. delin. Pannon. p. 210. p. 47.

Lernutius, (Janus) war zu Brügge im jahr 1545. den 13. nov. gebohren, und wurde, nachdem er zu Löven, Paris, Padua und Rom studiret, Schöppe in seiner geburts-stadt, auch von dem Kayser Rudolpho II. in den Adel-stand erhoben. Er starb im jahr 1619. den 29. sept. und hinterließ: Caroli Flandriæ Comitis Martyris Vitam; Elegias, Antwerpen 1578. Idyllia sacra; Funus Lipsianum; Præloquia Encomiastica; Epigrammata; Tropæa Austriaca &c. *Swertius*, Athen. Belg. *Andrea* bibl. Belg.

Lers, (der grosse) Frantzös. Lers le grand, ein fluß in Ober-Languedoc, welcher Mazeres vorbey läuft, und bey Pamies, nach andern bey Calmont, in den fluß Lauriege fället. *Zeileri* topogr. Gall. XI. p. 38. 58.

Lers, (der kleine) Frantzös. Lers le petit, ein fluß in Ober-Languedoc, welcher Montiscart vorbey gehet, und in die Garonne fället. *Zeileri* topogr. Gall. XI. p. 44.

Lersner, (N. Herr von) Kayserl. General-Feld-Wachtmeister von der infanterie. Er war von Franckfurt am Mayn gebürtig, und hatte vormals das Hessen-Casselische regiment, so in Kayserlichen diensten steht, als Oberster commandirt. An. 1735. wurde er General-Feld-Wachtmeister, in welcher qualität er in diesem jahre dem feldzuge wider die Frantzosen am Rhein-strome beygewohnet. An. 1736. ward er mit zu dem feld-lager commandirt, das der Kayser damals in Ungarn aufrichten ließ; er brachte aber die meiste zeit an denjenigen Teutschen Höfen zu, an welche er geschickt worden, um wegen übernehmung einiger hülfs-trouppen unterhandlung zu pflegen. An. 1737. wohnte er dem feldzuge in Ungarn bey, und signalisirte sich sonderlich vor Usitza, allwo er bey dem angriff eine besondere brigade commandirte. An. 1738. und 1739. hat er abermals dem Türcken-kriege beygewohnet, aber am 22. julii an. 1739. auf dem bethe der ehren seinen edlen geist aufgeben müssen. Die umstände von seinem tode werden also erzehlet. Er befand sich an der spitze der trouppen, und war dem meisten feuer der Türcken ausgesetzt, als er von einer musqueten-kugel an dem hals verwundet wurde; hierauf fiel er in ohnmacht. In diesem zustande ließ ihn sein Adjutante, Herr von Groot, hinter die armee bringen, und augenblicks verbinden; worauf er ihn ersuchte, er möchte sich nach Belgrad begeben, und sich daselbst vollends heilen lassen, zumal, da er mit allen ehren demjenigen ein vollkommenes genügen geleistet, was auch die allerstrengste schuldigkeit nur immer verlangen könnte. Er antwortete aber, es wäre noch mehr ehre zu erlangen, und er befände sich noch nicht so unpaß, daß er seine schuldigkeit nicht bis ans ende thun sollte. Zu gleicher zeit trug er dem Herrn von Groot auf, einen gewissen befehl zu überbringen, und stieg sodann ohne anstand zu pferde, da er sich gar bald im feuer befand, und die vorige unerschrockenheit aufs neue von sich blicken ließ; zwey pferde wurden unter ihm todt geschossen, und er bestieg hierauf das dritte. Allein eine flinten-kugel, die ihm beyde schläfe durchborte, stürtzte ihn todt zur erde nieder, und sein Adjutante fand ihn eben, als er ihm von dem commandirenden General befehl brachte, ausgestreckt unter seinem pferde liegen. Hierauf schaffte dieser den leichnam dieses tapfern Generals durch hülffe einiger soldaten von dem wahl-platze weg, und ließ ihn vor sich auf sein pferd legen, da er denn nach Belgrad gebracht, und allda begraben worden. *Acta publica.*

Lesbonax, ein Griechischer Redner, von dem Photius, wie er cod. LXXIV. bezeuget, sechzehen politische reden gelesen, scheinet den Gelehrten älter, als der Philosophus dieses nahmens. Von allen 16. reden sind nur noch zwey übrig, von denen die erste sehr kürtz und περὶ τοῦ πολέμου Κορινθίου überschrieben ist, wiewol Corinth mit keiner sylbe darinn erwehnet wird; sondern alles dahin gehet, daß sich die Athenienser an den Thebanern rächen sollen. Die andere heisset Προτρεπτικὸς λόγος, und ist ebenfalls eine anmahnung an die Athenienser, die Lacedämonier zu bekriegen. So diese reden nicht blos zur übung lange zeit hernach von einem jüngern, sondern würcklich zur zeit des Peloponnesischen krieges, welchen man 413. jahr vor Christi geburt führte, gehalten worden, so hätte er zu einer zeit mit Antiphonte und den ältesten Griechischen Rednern gelebt; doch wollen andere noch hieran zweifeln. Zuerst hat diese zwey reden Aldus zu Venedig 1513. in fol. hernach Henricus Stephanus 1575. in fol. zugleich mit den reden Aeschinis, Lysiä, u. a. Griechisch heraus gegeben. Die letztere hat Wilh. Canterus ins Lateinische übersetzet, und zu ende seines Aristidis 1566. in fol. angehänget. Beyde sind Griechisch und Lateinisch, und zwar die letztere nach Canteri, die erstere, wie es scheinet, nach Andr. Schotti übersetzung von Grutero zu Hanau 1619. in 8. mit Dinarchi, Lycurgi, Herodis und Demadis reden heraus gekommen. *Fabricius*, bibl. Gr. IV. 30. p. 421. seq.

Lescaille, (Jacobus) ein vortreflicher Holländischer Poet des XVII. sæculi, war aus einem sehr guten geschlecht entsprossen, welches sich ehemals von Genf in Holland begeben hatte. Er führete anbey den buchhandel, und machte sich auch durch die schönheit der bey ihm gedruckten editionen sehr berühmt. Die nähern nachrichten seine geburt, abkunft ꝛc. betreffend, sind in dem brande der Blauwischen buchdruckerey in den rauch aufgegangen. Indessen zeigen die von ihm vorhandene verse, daß er einer der grösten Tichter gewesen; wie er denn den 1. may an. 1663. von Kayser Leopoldo zum gecrönten Poeten erkläret worden. Er starb an. 1677. seines alters 67. jahr. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Lescaille, (Catharina) des vorhergehenden zweyte tochter, welche sich durch ihre geschicklichkeit in der Ticht-kunst einen unsterblichen ruhm erworben. Der berühmte Vondel sagte in ihrer jüngsten jugend schon, in betrachtung ihrer grossen gemüths-gaaben, von ihr, daß sie dereinst ihren vatter übertreffen würde. Er hat sich auch in seinem urtheil nicht betrogen, indem sie es in der Ticht-kunst so hoch gebracht, daß sie die Holländische Sappho, und die zehende Muse ist genennet worden; ja daß die grösten Poeten ihrer zeit sich eine ehre davon gemacht, wenn sie in ihren tichterischen angelegenheiten ihres raths pflegen konnten. Sie hat in ihren letzten jahren vieles von gries-schmertzen erlitten. Unter andern von ihr verfertigten vortreflichen getichten sind sonderlich nachfolgende tragödien hoch geschätzet worden: Gensericus; Wenceslaus; Herodes und Mariamne; Hercules und Dejanira; Nicomedes; Ariadne; Cassandra, welche sämtlich von ihrem schwager, dem buchhändler Ranck, an. 1728. in einen band sind zusammen gedruckt worden. Sie starb den 8. jun. an. 1711. in dem 62. jahre ihres alters. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Leschaßier, (Jacobus) ein Frantzösischer Rechtsgelehrter, war zu Paris, allwo sein vatter Königlicher Secretarius war, an. 1550. gebohren. Er bezeugte schon in seiner jugend einen grossen fleiß, und erwarb sich sowol in den angenehmen wissenschaften, als auch in der Philosophie, und in den Rechten eine sonderbare geschicklichkeit. Als er hierauf Parlements-Advocat worden, wurde er bald mit vielen verrichtungen überhäuffet, wodurch er aber an seiner gesundheit ziemlichen anstoß erlitte, weswegen er auch das anerbieten des Herrn Gui du Faur de Pibrac um so viel eher annahm, und an. 1575.

Digitized by Google

mit demſelben nach Polen gieng. Nach ſeiner wiederkunft erſchien er zwar wiederum als ein Advocat vor Gerichte, wurde aber nicht lange darauf von dem General-Procurator zu einem Subſtituten angenommen, da er denn Pithöum und Loyſelium zu ſeinen collegen hatte. In den hernach folgenden Ligeſiſchen unruhen hielt er die partey ſeines Königs, und retirte ſich erſtlich nach Chalons an der Marne, nachgehends aber nach Senlis. Als ſodann die innerlichen unruhen ſich geleget, kehrte er wieder nach Paris, wendete ſeine meiſte zeit aufs ſtudiren, und gieng endlich den 28. apr. an. 1625. mit tode ab. Seine ſchriften, welche faſt durchgehends aus kurzen abhandlungen beſtehen, dabey aber noch heut zu tage ſehr werth geachtet werden, ſind unter dem titul: Les Oeuvres de Mr. Leſchaſſier, von ſeinem enckel zu Paris an. 1649. zuſammen ans licht geſtellet worden, wobey denn auch von ſeinem leben mehrere nachricht zu finden.

Leſcot, (Petrus) Herr von Clagny, von Paris gebürtig, ſtammete aus einem ſehr alten adelichen geſchlechte her, und legte ſich einig und allein auf die mathematiſche wiſſenſchafften, welche er mit beglücktem fortgang von Petro Voſtello erlernete. Da er aber auch eine groſſe neigung zu dem mahlen hatte, nahm er auch in dieſer kunſt ſehr ſtarck zu; er befliſſe ſich aber hauptſächlich der Architectur, und erwieſe durch verſchiedene gebäude, ſonderlich aber durch den von ihm zu dem Louvre pallaſt gemachten riß, daß er alle Baumeiſter ſeiner zeit weit übertreffe. *Teiſſier*, éloges des hommes ſavans, tom. III. p. 157. 158.

Leſgi, eine art Mahometaner an der Schwartzen ſee und am gebürge Caucaſus. Sie erkennen keinen König, ſondern ſind zertheilet, und haben lauter kleine Oberhäupter, die ſie Mirza oder Fürſten nennen, wiewol ſo einer bisweilen nicht 20. mann in ſeinem gebiethe hat. Sie ſind grobe und wilde leuthe, die lieber in den dörfern und auf dem lande, als in bemauerten ſtädten wohnen, über dieſes grimmig und grauſam, und werden von ihren nachbarn als leuthe, die blos vom raube leben, ſehr gehaſſet, und vor einen greuel gehalten. Dappers beſchr. von Perſien, p. 162.

Leſignan, eine kleine ſtadt in Languedoc, zwiſchen Nardonne und Carcaſſonne auf der land-ſtraſſe an einem unbenannten waſſer in der ebene gelegen, und mit gräben und mauren verwahret. *Zeiler*. topogr. Gall. XI. p. 35.

Leſle, (Joh. Walther) war erſtlich Logices, darnach Philoſ. Moralis, zuletzt Theologiæ Profeſſor zu Franckfurt an der Oder, wie auch Prediger daſelbſt, und ſtarb den 27. jul. im jahr 1679. Er ſchrieb Diſp. Theol. und Philoſ. de Actionum hum. Principiis; de Virtute Heroica; de Magnanimitate; de ſummi Boni moralis Definitione; de Prædicabilibus; de Anima; de Regimine Eccleſiaſtico; de Providentia Dei. *Becmanni* notit. Acad. Francofurt.

Leſlie, (N. N.) war Rußiſcher General-Major, ein Herr von groſſer hertzhafftigkeit, und gieng im jahr 1733. unter dem General Laſcy als Oberſter mit nach Polen, wohnte auch im jahr 1734. der belagerung Danzig bey. Als damals die Franzoſen unter anführung des Grafen von Plelo die Rußiſch. ohnweit der Weichſelmünde angelegte ſchantze ſtürmten, führte er darinnen die ſeinigen ſo tapfer an, daß er bald darauf zum General-Major erkläret ward. Im 1735. jahre ward er vom General Laſcy wider den Grafen Tarlo, Woywoden zu Lublin, mit einiger mannſchafft voraus geſchickt, als er eben im begriff war, dem glücklichen fortgange deſſelben an den Schleſiſchen grentzen einhalt zu thun; welches auch nach wunſche ins werck gerichtet ward. Im 1736. jahre hatte er in der Crimm ein beſonderes detaſchement unter ſich, mit welchem er ſich den 6. jun. gegen eine groſſe menge Tartarn, die ihn angriff, dergeſtalt tapfer wehrte, daß ſie von ihm abziehen muſten, nachdem er mit eigener hand einen vornehmen Tartar getödtet, und ihm ſeinen ſchönen panzer und ſäbel abgenommen hatte. Nach der zeit wollte verlauten, als ob er zum General-Lieutenant ernennet worden wäre, welches gerüchte aber ohne grund geweſen. Im 1737. jahre den 24. febr. aber fand er in einem am Dnieper mit den Tartarn vorgefallenen gefechte ſein ende, nachdem er ſich mit ſeiner ungleich ſchwächern mannſchafft über eine ſtunde lang tapfer gewehret, und ſich nicht gefangen geben wollen, auch darüber viele wunden erhalten hatte, ſein ſohn aber gefangen worden. Ranſt, geneal. Archivar. XXXI. p. 94. ſeq.

Leſlie, (David) war aus dem berühmten und weitläuftigen geſchlechte der Leſlie entſproſſen. Er diente von jugend auf im kriege, und zwar erſtlich in Teutſchland, dem Könige von Schweden Guſtavo Adolpho, kam hernach, als die innerlichen unruhen in ſeinem vatterlande ſich anhuben, zurück, und war General-Lieutenant von der armee des Schottiſchen Parlements. Im jahr 1640. ſchlug er die Königlichen völcker in Engelland, die ihm über den fluß Thyne zu gehen wehren wollten, und nahm kurtz darauf Newcaſtle weg. Als im jahr 1650. die Schotten Carolum II. vor ihren König erkennt hatten, erklärte er ſich auch vor denſelben, und bekam das commando der armee gegen Cromwein. Dieſer gewann ihm in gedachtem jahre den 1. ſept. die ſchlacht bey Dumbar ab, in welche ſich Leſlie wider ſeinen willen und meynung, auf das ungeſtüme anhalten der Presbyterianiſchen Prediger, hatte einlaſſen müſſen. Das jahr darauf ward er an eben dieſem tage in dem treffen bey Worceſter, worinn er unter dem Könige als General commandirt, gefangen, und auf den Tower nach London gebracht, woſelbſt er bis zu des Königs wiedereinſetzung bleiben muſte. Im jahr 1664. ward er zum Lord Newmark gemachet, und ſtarb im jahre 16... *Rapin-Thoyras*, hiſt. d'Angl. tom. VII. IX.

Leſlie, (Johann) ein ſohn Johannis, Grafen von Rothes, diente in den innerlichen unruhen König Carolo II. und ward im jahr 1651. in der ſchlacht bey Worceſter gefangen, auch nicht eher, als nach des Königs wiedereinſetzung, befreyet. Derſelbe hatte eine ſo groſſe liebe vor ihn, daß er ihn nach und nach zum Präſidenten vom geheimen Rath, zum General, zum Groß-Schatzmeiſter und Groß-Cantzler machte, welche würden er insgeſamt zugleich beſaß, dieſelben aber gröſtentheils durch den Ertz-Biſchoff von St. Andrews, Sharp, dem er viel von ſeinem glücke zu dancken hatte, verwalten ließ. Allein, weil nicht nur die Presbyterianer, die ihn als ein hauptſächliches werckzeug der wider ſie ergangenen verfolgung und der immer mehr überhand nehmenden Catholiſchen religion anſahen, ſondern auch viele vornehme Schottiſche Herren groſſe beſchwerden wider ihn führten; ſo wurden ihm im jahr 1667. bis auf die Cantzler-würde alle ſeine übrigen bedienungen genommen. Gleichwol brachte er es dahin, daß ihm ſeine rechnungen ohne unterſuchung unterſchrieben wurden, und ſetzte ſich in des Hertzogs von Yorck gnade dermaſſen veſte, daß ihm derſelbe im jahr 1680. zur Hertzoglichen würde behülflich war, worauf er den titul eines Hertzogs von Rothes, Marquis von Bambreigh, Grafen von Leſlie, Vicomte Lugton, und Barons von Achmuty annahm. Er ſtarb im jahr 1682. Ob er gleich ſchlecht erzogen war, auch weder ſtudiret noch gereiſet hatte, beſaß er doch viel verſtand, geſchicklichkeit und erfahrung, war auch im umgange ſehr gefällig, dabey aber der liebe des frauenzimmers, und dem truncke ergeben. *Burnet*, mém. des dern. révolut.

Leſtang, oder l'Eſtaing, ein Franzöſiſches geſchlecht, ſo von Arles urſprünglich iſt, ſich nach der zeit zu Aix niedergelaſſen, und verſchiedene geſchickte und berühmte männer hervorgebracht hat, die im Lateiniſchen auch Leſtari genennet werden. Stephanus zeugte Chriſtophorum und Franciſcum, von denen beyden beſondere artickul folgen. Franciſcus ſtarb ohne kinder, und ſetzte den ſohn ſeiner ſchweſter, Johanna und Franciſci Mainard, Chriſtophorum nahmens, mit der bedingung, daß er den nahmen und wapen von Leſtang annehmen ſollte, zum erben ein. Dieſer Chriſtophorus zeugte Johannem Baptiſtam von Mainard von Leſtang, Parlements-Rath zu Toulouſe, einen vatter Danielis Joſephi, Königlichen Lieutenants in Languedoc. Vitalis von Leſtang ſtarb im jahr 1652. als Biſchoff von Carcaſſonne. Im jahr 1728. war Jacobus Joſephus von Leſtang, Herr von Parades, Parlements-Rath zu Aix. Ein Jacobus von Leſtang hat im jahr 1655. eine genealogie von ſeinem geſchlechte heraus gegeben, die er ſeinen ſöhnen Wilhelmo und Joſepho zugeſchrieben. *Baluzius*, not. in vit. Papar. Avenion. Seit dem 1735. jahre hat ſich auch einer von l'Eſtaing, welcher zuvor in Rußland geſtanden, als Franzöſiſcher Geſandter am Kayſerlichen Hofe zu Wien befunden. Ranſt, geneal. Archivar. XXI. p. 522. 528. ſuppl. p. 636. Einer war auch in gedachtem jahre Franzöſiſcher General-Lieutenant, und ſtund in Italien. Ranſt, l. c. ſuppl. p. 656. Ihr wapen hat im göldenen ſchilde einen blauen löwen. *Spener*. op. Herald. part. gen. ſect. III. memb. II §. 14. p. 232. Es iſt aber von dem geſchlechte Eſteing zu unterſcheiden. *Univ. Lexicon*.

Leſtang, (Chriſtoph) ward im jahr 1580. in ſeinem 20. jahre Biſchoff von Lodeve, und erhielt wegen des eifers, den er in ſeiner Diœces gegen die Hugonotten erwies, von Henrico III. eine zeitlang monatlich 12000. thaler, ward darauf als Ambaſſador nach Spanien geſchicket, und wendete ſich nach ſeiner zurückkunft zur partey der Ligue, die er durch ſein anſehen bey der verſammlung der Stände von Languedoc kräfftig unterſtützte. Währenden innerlichen unruhen bemächtigte ſich im jahr 1585. der Marſchall und nachmalige Connetable von Montmorency, aus unwillen, den er gegen den Biſchoff gefaßt hatte, der ſtadt Lodeve, wovor Leſtang dem Connetable die güther, die derſelbe um Carcaſſonne herum hatte, wegnahm. Er ward hernach Biſchoff von Alet, und im jahr 1604. von Carcaſſonne, weil er nunmehro mit dem Könige Henrico IV. ausgeſöhnet war, und bey demſelben in groſſer hochachtung ſtund. Ludovicus XIII. hatte gleichfalls viel gnade vor ihn, und machte ihn im jahr 1619. zum Commandeur der Königlichen orden; würde ihn auch, wie man meynet, im jahr 1621. zum Cantzler gemachet haben, wenn nicht der Hertzog von Luynes, der dem Biſchoffe gleichwol ſein glück am Hofe zu dancken gehabt, ſolches gehindert. Im gedachten jahre ward Leſtang Director der finanzen, und wohnte der belagerung von Montaudan bey, ward aber während derſelben kranck, und ließ ſich daher nach Carcaſſonne bringen, allwo er bald darauf im jahr 1621. ſtarb. Er war inſonderheit ein groſſer freund der Jeſuiten, und erwies denſelben gute dienſte. Der König ſoll ihm einen Cardinals-hut zu verſchaffen verſprochen haben. *Gall. Chriſt.*

Leſtang, (Franc.) des vorhergehenden bruder, ward mit dem

dem Hertzoge von Mayenne erzogen, und ward nach der hand bey dem Cantzler von Biragne und der Königin Catharina von Medices bekannt. Nachdem er eine zeitlang Präsident und General-Lieutenant zu Brive gewesen, und der Stände versammlung zu Blois, als Abgeordneter von Nieder-Limousin, beygewohnt hatte, ward er Intendant de Justice bey der armee des Hertzogs von Mayenne. Hierauf ward er Präsident à Mortier bey dem Parlemente zu Toulouse, wie auch im jahr 1595. von der zu Castres angelegten Gerichts-Cammer, und starb an. 1617. im 79. jahre seines alters zu Toulouse. Nahe bey dieser stadt hat er das schloß Bel-Estang, zu Brive aber verschiedene geistliche gebäude aufgeführet. Von seinen schriften wird eine historie der Gothen und West-Gothen, ingleichen ein tractat von der Französischen orthographie angemercket. *Univ. Lexicon.*

L'Estrange, (Roger.) ein berühmter scribent des XVII. sæc. ward gebohren zu Hunston in Norfolk in dem jahr 1617. Als er an. 1644. von König Carolo I. heimliche commißion erhielte, die in Norfolk gelegene und damals in der gewalt des Parlements stehende stadt Lynne wiederum in des Königs hände zu bringen, ward seine absicht dem Oberst Walton als Gubernator besagter stadt verkundschafftet, und er zu gefänglicher hafft gezogen. Hierauf ward er in einem zu Londen gehaltenen Kriegs-Rath als ein von seiten des Königs ausgesandter spion zum tode verurtheilet. Doch ward die ausführung dieses urtheils aufgeschoben, und er noch verschiedene jahre lang in Newgate gefangen gehalten. Er entkam endlich nicht ohne vorwissen des kerckermeisters, und begab sich nach Kent, von dar er sich zur see aus Engelland entfernete. An. 1653. in dem monat aug. kam er wieder in Engelland an, und hielte sich zu des Cromwels partey. Da er schöne gaaben und eine leichte schreib-art hatte, fieng er nach wiedereinsetzung Caroli II. an eine gattung zeitung zu schreiben, fuhr aber nur ungefehr zwey jahre damit fort. Als nachwärts die Torris die oberhand über die Whigs erhielten, verfochte er der erstern partey sehr starck. Der König machte ihn nachgehends zum Ritter, und unter Jacobo II. an. 1685. saß er in dem Parlement als Deputirter von Winchester. Unter Wilhelmi III. regierung hatte er verschiedenes auszustehen, indem er unter die dem Hof abgeneigte gezehlet ward. Doch starb er im frieden den 12. dec. an. 1705. in seinem 88. jahre, nachdem er einige zeit zuvor seinen verstand verlohren hatte. Thomas Gordon urtheilet sehr übel von seinen schriften, und sagt, es könnte sie kein recht vernünftiger mensch lesen, indem sie theils mit terminis technicis, theils aber auch mit widrigen und von dem niedrigsten pöbel entlehnten redens-arten gantz erfüllet wären. Nebst seinem oberwehnten wochen-blat, und einer andern wöchentlichen schrift, der Observator genannt, hat er noch eine erstaunliche menge schriften verfertiget; wir wollen nur die titul der vornehmsten davon anführen: Eine grosse anzahl kleiner schriften sind zusammen in etliche quart-bände gedruckt worden; The History of the Plot, in fol.; Caveat to the Cavaliers; Plea for the Caveat and the Author. Er hat ins Englische übersetzet: Ciceronis Officia; Senecæ Moralia; Erasmi Colloquia; Quevedo's Visions; Bona's Guide to Eternity; Josephi Opera; Æsopi Fabulas. Die sammlung seines Observatoris macht drey starcke folianten aus. *Englischer Bayle.*

† Leszinsky, geschlecht. Stanislaus Leszinsky kam an. 1733. den 9. sept. incognito zu Warschau an, und wurde den 12. sept. auf dem ordentlichen wahl-felde als König von Polen und Groß-Hertzog von Litthauen von dem Primas ausgeruffen, wiewol mit protestation derjenigen, die sich von dem wahl-felde entfernet hatten. Allein den 22. sept. sahe er sich bey annäherung der Russen genöthiget, seinen weg nach Dantzig zu nehmen, welches er jedoch an. 1734. den 27. jun. abends um 10. uhr in verstellter kleidung verließ, und einige tage hernach zu Königsberg in Preussen anlangte. Von hier trat er an. 1736. den 27. mertz die rückreise nach Franckreich an, nachdem er einen solennen abdications-actum von sich gestellet, vermöge dessen er sich des Reichs völlig begeben, und nur den Königlichen titul von Polen vorbehalten. Hierauf nahm er an. 1737. die Hertzogthümmer Lothringen und Bar in besitz, als welche ihm in den den 3. oct. an. 1735. zu Wien unterzeichneten präliminar-artickuln des mit Franckreich getroffenen friedens, dergestalt überlassen worden, daß er sie zeit lebens behalten sollte. *Acta publica.*

Leti, ein vornehmes Italiänisches geschlecht, welches vor diesem in Bononien in gutem ansehen gewesen. Marcus Leti, ein groß-vatter des Gregorii, der von diesem geschlechte allein übrig war, begab sich nach Rom, daselbst sein glück zu machen, und wurde, nachdem er 2. jahr bey dem Cardinal Aldobrandino Hof-Juncker gewesen, nach Ancona geschickt, daselbst das amt eines Richters zu bekleiden. Da nun die drey jahr dieses amts verflossen, kehrte er wieder nach Rom, woselbst er unter dem Pabste Paulo V. unterschiedene bedienungen hatte, endlich aber durch die gunst des Cardinals Borghese, der des Pabsts vetter war, und mit dem Leti zu Bononien zugleich studiret hatte, Gouverneur zu Rimini wurde. Er starb auch an diesem orte in dieser station im jahr 1608. und hinterließ von seiner frau, Laura Pizzi, eines berühmten Advocaten tochter, zwey söhne, Augustinum Franciscum und Hieronymum, von welchen der erstere sich in den geistlichen stand begab. Hieronymus wurde anfänglich Page bey dem Printzen Carolo de Medices, und als er das 16. jahr seines alters erreichet, begab er sich in kriegs-dienste, die er anfänglich zu Pisa annahm, darauf aber von dem Groß-Hertzoge zu Florentz zum Hauptmann über eine compagnie zu fuß, die er den Spaniern nach Mayland zu hülffe schickte, verordnet wurde, auch von demselben, durch recommendation des Printzen Caroli, den titul eines Raths bekam. Er blieb zu Mayland 6. jahr, und in dem ersten, nemlich an. 1628. ehlichte er Isabellam Lampognanam, die aus einem vornehmen adelichen geschlechte war, und zeugte mit derselben eine tochter, Catharinam, die nachgehends an den Secretarium des Raths, den Herrn Rena, verheurathet wurde, und einen sohn, Gregorium, von dem der im Lexico befindliche artickul handelt. Unterdessen hatte Augustin. Franciscus Leti, welcher Auditor der Nuntiatur zu Neapolis worden, seinem bruder Hieronymo das Gouvernement der stadt Amantea in Calabrien, nebst dem titul eines Obersten über die garnison in der citadelle, verschaffet, dannenhero sich Hieronymus dahin begab. *Univ. Lexicon.*

Letzner, oder Lezner, (Johann) war zu Hardegesen, einem städtgen in dem Fürstenthum Göttingen, im jahr 1531. den 29. nov. gebohren, und wurde im jahr 1583. zu Leuthorst, im jahr 1589. aber in einem in dem Fürstenthum Grubenhagen gelegenen dorfe, Iber genannt, Pfarrer. Calvörs Nieder-Sachsen anh. p. 570. Lauensteins Hildesheim. kirchen-hist. P. XII. c. 4. §. 3. p. 58. Doch im jahr 1610. danckte er ab, brachte seine übrige lebens-zeit mit verfertigung historischer schriften zu, und starb, da er sein alter auf etliche achzig jahr, und zwar vollends auf seinem Filiale Strotthagen in einer geringen bauer-hütte zugebracht hatte. *Calvær.* l. c. p. 570. *Lauenstein.* l. c. Seine gedruckte schriften sind: Dasselische und Eindeckische Chron. Erfurt 1590. in fol. Historische Beschreibung des Klosters Heina in Hessen, Mühlhausen 1588. in 4. und in Kuchenbeckers analect. Hass. coll. IV. p. 305. seq. Chron. und Historische Beschreibung des Lebens und der Thaten Kaysers Ludovici Pii; wie derselbe in Sachsen das weitberühmte Stift Corvey gestiftet ꝛc. Hamburg 1590. in 4. Berlipsches Stamm-buch, Erfurt 1593. in 4. Stamm-buch derer von Malßburg; Stamm-buch der Herren von Schwaningen und Edlen zu Plesse; Historia Caroli M. Hildesheim 1602. Historia Bonifacii; Cœna Cypriani Mari Episcopi ad Lotharium Regem Franciæ; Wunder-spiegel, Erfurt 1604. in 4. Unter denen, so er im manuscripte nachgelassen, sind: 1.) Die grosse Braunschweig-Lüneburg-Göttingische Chronick, woran er 36. jahr gearbeitet; 2.) Neues Plessisches Stamm-buch; und 3.) Walckenriedische Chronick. Von dem ersten hat Phil. Jul. Rethmeyer im jahr 1722. das fünfte buch zu Braunschweig drucken lassen; das andere hat J. Meyer seinen Antiquitatibus & Originibus Plessensium einverleibet; das dritte aber hat Heinrich Eckstorm unter seinem eigenen nahmen in Lateinischer sprache heraus gegeben. Weiter gehören zu seinen im manuscripte zurückgelassenen schriften: Rantzauisches Teutsches Stamm-buch; Kerstlingerodisches Stamm-buch; Rostorffische und Göttingische Chronick; Fredelsheimische Chronick; Hardegsche Chronick; Wingenburgische Chronick; Chronick der Stadt Göttingen; Chronick des Klosters Wehnde bey Göttingen; Chronick des Klosters St. Ludgeri vor Helmstädt; Chronick von allen geistlichen Orden; Historische Beschreibung des Jubel-jahrs; Nachricht vom freyen Reichs-Stifte Lucken, Wolffenbüttel 1710. in 4. Fasciculus Temporum und Hildesheimische Chronick in sechs büchern. Acta Osterodiana sind in Heineccii antiq. Goslar. VI. p. 520. seqq. eingeschaltet worden. Er hat auch, wie gemeldter Heineccius l. c. p. 3. bezeuget, in willens gehabt, eine Goßlarische chronick zu schreiben, welches er aber aus mangel der nöthigen nachrichten unterlassen müssen. Seine nachricht von der Reformation zu Göttingen ist in Heumanns Pœcili oder Epistolis miscell. tom. III. lib. I. ins Teutsche übersetzt. Seine beschreibung des Stifts Königs-Lutter hat Meibomius zu Wolffenbüttel 1715. in 8. mit anmerckungen heraus gegeben. Rethmeyer hat an obbemeldtem orte auch eine nachricht von Letzners leben gegeben. *Calvær.* l. c. *Lauenstein.* l. c. p. 58. seqq.

Leva, eine göttin der alten Bataver, deren tempel Levæ Fanum oder Levefanum auf der insul der Bataver, nach Cluverio Germ. antiq. II. 36. p. 495. etwan um das heutige Leeuwen, nach andern um den heutigen ort Wyke Duerstede gestanden. *Peutinger.* tabul. Es hat auch noch ein ort, so Levendaal, lat. Levæ Vallis heisset, von dieser göttin seine benennung. Ludewigs Würtzburg. geschicht-schr. vorbereit. 3. p. 47. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 3. §. 144.

Leuber, (Benjamin) aus Dreßden, studirte im jahr 1619. und 1620. zu Leipzig, ward J. U. D. und Cammer-Procurator in der Lausitz, und starb im jahr 1675. Er hat über den Sachsen-spiegel und Weichbild, Freyberg 1648. in 4. Disquisitionem plenariam Stapulæ Saxonicæ, Bautzen 1658. in 4. Dreßden 1661. in 4. Nachdencklich Sonnen-wunder, Dreßden 1664. in 4. von der Müntze, Th. I. Jena 1623. Th. II. Halle 1624. in 4. Abbildung des Hauses Sachsen, 1645. in 4. de Jure Monetæ, Altorf 1628. Quæstiones de Reductione monetali, Nürnberg 1629. in 4. Monarchiam IV. davon der erste theil unter dem titul: Monarchiæ IV. lib. I. Catalogus

Impp.

Digitized by Google

Imp. Regg. Principumque Romanorum, Dreſden 1643. in fol. gedruckt worden; vom Magdeburgiſchen Stapel und Niederlage, Freyberg 1640. ſo auch in des von Meyern act. pact. Weſtphal. tom. III.; Principem Saxonicum Luſatiæ redivivum, ſo im manuſcripte in der Menckiſchen bibliotheck geweſen; Beſchreibung des Churfürſtlichen Cammer-Gemachs ꝛc. geſchrieben. Er hinterließ auch viel manuſcripten, die von der Lauſitz herrliche nachricht geben; ingleichen eine collection von den Teutſchen Gräflichen, Freyherrlichen und adelichen familien, nach den 10. kreiſen, ſo nachgehends nach Leipzig in die Menckiſche bibliotheck gekommen, und den titul Monarchiæ IV. lib. III. geführet; lib. II. aber iſt in der Gribneriſchen bibliotheck vorhanden geweſen. Man hat auch von ihm Catalogum Regg. Elect. Palatt. Duc. &c. Saxoniæ, ſo aus deſſen vier Monarchien genommen, und in Menckens ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 1809. ſeq. gedruckt worden. *Struv.* bibl. 14. §. 98. p. 784. Groſſens Lauſ. merckw. IV. 13. p. 171. *Menck.* præfat. ſcript. rer. Germ. tom. III. n. 26. Antwort-ſchreiben auf etliche frag-ſtücke eines gelehrten Preußiſchen Edelm. p. 16.

Leybſcher, (Joh. Theodor) von Brieg aus Schleſien, des Magdalenſiſchen Gymnaſii in Breßlau Profeſſor und Collega primarius, ein eidam C. Gryphii, welchem deſſen hinterlaſſene ſchöne bibliotheck viel genutzet haben würde, wenn er nicht etliche wochen nach ſeines ſchwieger-vatters tode den 19. jun. an. 1706. im 37. jahre ſeines alters auch geſtorben. Jedoch hat er vorher ein Schediaſma de claris Gryphiis zu Brieg 1702. in 4. auch Numum Agrippinæ illuſtratum, Wittenberg 1694. in 4. in druck gegeben, und ſich bearbeitet, alle Opuſcula des gelehrten Joach. Camerarii anzuſchaffen, um ſelbige zuſammen in einem bande ans licht zu ſtellen. *Univerſal-Lexicon.*

LEUCI, ein Galliſches volck, ſo dem bekannten Römiſchen Feldherrn Cäſar im Galliſchen kriege mit proviant behülflich ſeyn muſte. *Cæſar*, de bell. Gall. I. 40. Es dienten auch nachgehends einige von demſelben Cäſarn im kriege gegen Pompejum. *Lucanus*, Pharſal. l. 394. 420. *Cæſar*, bell. Civ. lib. I. c. 40. *Hirtius*, bell. Alexand. 21. Afric. 18. ſeq. 40. *Florus*, IV. 2. *Appianus*, Civ. 2. pag. 850. Parth. p. 241. *Cluverius*, Germ. antiq. II. 7. p. 360. *Cellarius*, notit. orb. ant. II. 3. p. 235. Von Hünau, Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſt. P. I. lib. I. p. 125. Es wohnte aber dieſes zwiſchen den Mediomatricen und Lingonern. *Strabo*, IV. p. 295. Von Plinio hiſt. nat. IV. 17. erhält es den nahmen der freyen Leucer. Sonſt iſt es wegen ſeiner gewißheit mit wurf-ſpieſſen zu werffen berühmt. *Lucanus*, I. 424. Man ſetzet deſſen ſitz um die Moſel, oder zwiſchen die Moſel und Maas. *Cellarius*, l. c. Seine ſtädte nennet Ptolemäus Τυλλον und Νασιον, welches auch des Antonini itinerar. p. 365. beſtätiget. Die erſte iſt das heutige Toul, die andere das heutige Nancy oder Grand-Nancy, ein geringer flecken nicht weit vom kleinen fluſſe Orne und der Maas, welchen Fredegarius Caſtrum Nalium nennet. *Divæus*, Lovan. ant. Belg. apud *Schard.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 366. *Cruſii* annal. Suev. P. I. lib. V. c. 8. p. 108. *Valeſius.* *Cluverius* und *Cellarius*, ll. cc. Nur gemeldter Divæus Lovan. l. c. muthmaſſet, daß dieſes volck vielleicht im Teutſchen den nahmen der Lutzen geführet habe, und hernach Lutzen- oder Lurenburg von ihnen benannt worden ſey.

Leuckfeld, (Joh. George) war zu Heringen, einer kleinen ſtadt in Thüringen, im jahr 1663. den 4. jul. gebohren. Er war kaum 16. jahr alt, als er ſeinen vatter, Valentinum Nicolaum, durch den tod verlohr; weshalben ihn ſeine mutter, Anna Sophia, Wolf Adams von Oppeln, auf Culm, tochter, zum acker-bau und hauswesen anzuhalten beſchloſſen, als mit welcher profeßion ehedeſſen der vatter ſeine nahrung geſuchet. Die groſſe luſt zum ſtudiren aber verurſachte, daß er wider ihr wiſſen und willen, weil er ſchon das ſiebenzehende jahr ſeines alters zurück geleget hatte, davon gieng, und ſich nach Franckenhauſen, und nachgehends nach Quedlinburg begab, um daſelbſt in der ſchule nachzuholen, was er bis anhero verſäumet. Als er ſich eine zeitlang allda aufgehalten, und in den Humanioribus, nicht weniger in den Antiquitatibus ſehr wohl umgeſehen, kam er im jahr 1689. nach Leipzig, und lag daſelbſt fünf jahr der Theologie und Hiſtorie mit beſonderm fleiſſe ob, nach deren vollendung er eine reiſe nach Nieder-Sachſen that, und mit dem damaligen General-Superintendenten zu Oſterode, Chriſtian Friedrich Knorren, in bekanntſchafft und beſondere freundſchafft kam, der ihm den zweck ſeiner vorgenommenen reiſe zu erreichen, und einen guten vorrath von hiſtoriſchen nachrichten und alterthümmern zu ſammeln, behülflich war. Darauf nahm ihn in dem jahre 1700. die Aebtißin von Gandersheim, Henrietta Chriſtina von Braunſchweig, zum Proponenten in ihrer Hof-capelle und geheimen Secretario an; welche gelegenheit das daſige ſchöne Stifts-Archiv durchzugehen, ihm eine überaus groſſe neigung zur Hiſtorie der mittlern zeiten, vornemlich aber der Kloſter-Hiſtorie von Teutſchland, erweckte. Er war daſelbſt kaum ein jahr, als ihn der Hertzog, Anton Ulrich, zu Braunſchweig-Lüneburg, zum Cabinets-Secretario verlangte. Da ihm aber zu gleicher zeit die ſtelle eines Paſtoris primarii zu Gröningen angetragen ward, erwehlte er die letztere bedienung, und ſtund derſelben bis an ſein den 24. april im jahr 1726. erfolgtes ende löblich vor. Er verehlichte ſich im jahr 1701. mit Eliſabeth, Chriſtian Wilhelms, Probſts und Ober-Dom-Herrn in Gandersheim, auf Rumerode, jüngſten tochter, die ihm 3. ſöhne und 7. töchter gebahr, von denen ihn 5. töchter überlebten. Seine neben-ſtunden wendete er allein auf die obgedachten hiſtoriſchen ſtudien, welche er durch den lange geführten weitläuftigen brief-wechſel treflich beförderte. Von ſeinem darinn gehabten fortgange liegen eine ziemliche menge ſchriften am tage, welche den Teutſchen, ſonderlich aber den Nieder-Sächſiſchen, geſchichten vieles licht geben. Dieſe ſind: Antiquitates Walchenrodenſes, Leipzig und Nordhauſen 1705. Wolffenbüttel 1706. in 4. Pœldenſes, Wolffenbüttel 1707. in 4. Blanckenburgenſes, Franckfurt und Leipzig 1708. in 4. Gandershemenſes, Wolffenbüttel 1709. in 4. Ilefeldenſes, Quedlinburg 1709. in 4. Michaelſteinenſes & Ameluxbornenſes, mit Letzners nachricht vom Stifte Lockum, Wolffenbüttel 1710. in 4. Græningenſes, Quedlinburg in 4. Burſfeldenſes, Ringelhemenſes & Northemenſes, Leipzig und Wolffenbüttel 1713. in 4. Katelenburgenſes, oder vom kloſter Katelenburg, vom Auguſtiner-kloſter Kaltenborn und Ciſtercienſer-kloſter Wienhauſen, Leipzig 1713. in 4. Halberſtadenſes, Wolffenbüttel 1714. in 4. Præmonſtratenſes, oder Beſchreibung vom Marien-kloſter in Magdeburg und GOttes Gnade bey Calbe, Magdeburg und Leipzig 1721. in 4. Beſchreibung des Ciſtercienſer-kloſters St. Georgen zu Kelbra, der Grafen von Beichlingen, ingleichen von Alſtädt und Wallhauſen, Leipzig und Wolffenbüttel 1721. in 4. Meibomii Chronicon des kloſters Marienberg bey Helmſtädt mit anmerckungen, nebſt einer nachricht vom kloſter Himmelgarten und der kirche zu Rode, Halberſtadt und Leipzig 1723. in 4. Nach ſeinem tode gab Schamelius Chronologiam Boſaugienſium, Naumburg 1731. in 8. heraus, welches nachmals in Thuringiam ſacram tom. I. p. 639. ſeqq. ins Lateiniſche überſetzet, eingerücket worden. Ferner, vier ausführliche Lebens-beſchreibungen Cyr. Spangenbergs, 1713. in 4. Joh. Spangenbergs, nebſt deſſen Haus-poſtille, 1713. 1720. in 4. Tilem. Heshuſii, Quedlinburg und Rhanten 1716. in 4. und Hamelmanni, Quedlinburg und Halberſtadt 1720. in 4. die Leben von 55. Gottsgelehrten, welche über 55. jahr alt worden, 1723. in 4. von 77. Gottsgelehrten, die ihr alter über 80. jahr gebracht, 1713. und vom Atheiſmo, der unter den Chriſten anzutreffen. So hat er auch Heinrich Büntings Itinerarium S. S. mit anmerckungen wieder drucken laſſen, Magdeburg 1718. in fol. ingleichen Scriptores Rerum Germanicarum tres, Franckfurt am Mayn 1707. in fol. Meibomii Chronicon MSct. vom kloſter Mariendorn, mit vielen anmerckungen und dem leben dieſes Hiſtorici vermehret, Magdeburg und Leipzig 1720. in 4. eine ausführliche Beſchreibung von vielen alten Blech-münzen, Leipzig und Wolffenbüttel 1721. in 4. Halberſtadt 1723. in 4. heraus gegeben. Er hat auch Martini Chemnitii leben; Büntings Braunſchweig-Lüneburgiſche Chronick; ein Volum. Epiſtolarum Theologorum ſæculi XVI. und mehrere Kloſter-hiſtorien heraus zu geben verſprochen, woran ihn aber der tod gehindert. Er ſoll auch einen Commentarium über die Epiſtel an die Römer de Lytro Chriſti, n. a. m. geſchrieben, aber aus gewiſſen urſachen ſelbſt bey ſeite geſchaffet haben. Sein leben hat Tobias Eccard, Rector zu Quedlinburg, in Teutſcher ſprache ausführlich beſchrieben, und daſelbſt 1727. in 4. auflegen laſſen. Colers auserleſ. theol. bibliotheck, XIX. 6. p. 530. ſeq. *Act. Erud.* 1728. p. 431. ſeq. *Havemberg.* hiſt. eccl. Gandersh. diplom. præfat. p. 5. Unſchuldige Nachr. 1728. beytr. 3. p. 407. ſeqq. Schamelii vorrede über Leuckfelds Chronolog. ant. Boſaug.

LEUCOSYRI, hieſſen ehedem die Cappadocier, weil ſie in anſehung der andern Syrer, die jenſeit des gebürges Taurus wohnten, weiſſer, da jene ſchon von der ſonne verbrannt waren. *Strab.* Γεωγραφ. XII. p. 819. 833. XVI. p. 1071. *Plinius*, hiſt. nat. VI. 3. *Cellarius*, notit. orb. antiq. III. 8. §. 90.

Levens, (Petr.) aus Yorckſhire, ſtudirte im jahr 1552. zu Oxford Medicinam, practicirte auch hernach, und hielt ſchule, lebte noch im jahr 1587. und ſchrieb im Engliſchen Viam Regiam ad Sanitatem, und ein Lateiniſches und Engliſches Dictionarium. *Wood*, Athen. Oxon.

Leverus, (Thomas) von Lancaſter gebürtig, ein Engliſcher Theologus in dem XVI. ſæculo, ward Präſident des Collegii Joannis Evangeliſtæ zu Cambridge, und bekleidete dieſes amt mit vielem lob. Da ſich aber unter der Königin Maria eine ſtarcke verfolgung wider die Reformirten in Engelland erhub, flohe er mit vielen andern in die Schweitz. Er lieſſe ſich um das jahr 1554. zu Arau nieder, allwo, wie auch zu Lauſanne, den flüchtlingen der öffentliche gottesdienſt geſtattet worden, welchem er als erſter Prediger vorſtunde. Da die Engelländer nicht vergnügt waren mit den daſelbſt gewöhnlichen drey Communionen, welche das jahr hindurch gehalten wurden, erhielten ſie von der Obrigkeit zu Bern, daß ſie auch die vierte, jedoch ebenfalls öffentlich an der kirche, halten dorften. Sie blieben alſo bis zu anfang des jahres 1559. nach erhebung der Königin Eliſabeth auf den Engliſchen thron, da ſie mit einem ſchrifftlichen guten zeugnis von der Berneriſchen Obrigkeit, und einem glückwünſchungs-ſchreiben an die Königin,

wieder in ihr vatterland zurück kehreten. Wenn Leverus gestorben sey, ist nicht bekannt. Er war ein frommer und eiferiger Theologus, der sich nicht allein die reine lehre, sondern auch die verbesserung der sitten ließ angelegen seyn. Seine schrifften sind in Englischer sprache: Gerader Weg zu Christo; Auslegung des Gebäts des HErrn; einige Predigten, u. a. m. *Baleus*, scriptor. Brit. centur. IX. 86. *Stettler*. chron. P. II. p. 193. b. & 198. a. *Ruchat*, hist. de la Réform. de la Suisse, tom. VI. p. 549. Hottingers Helvetische kirchen-gesch. tom. III. p. 813. *Simleri* vita Henrici Bullingeri, p. 28.

LEVI, ehemals ein volck in Ligurien, zwischen den Insubren und dem Po, sie sollen nebst den Maricis die stadt Pavia erbauet haben. *Plinius*, hist. nat. III. 17. Beym Livio V. 35. heissen sie Lævi, und beym Polybio Λᾶοι. II. 17. *Λᾶοι. Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 108. *Zeileri* itin. Ital. p. 32. Sie müssen mit den Lebuis nicht verwechselt werden.

Levis, (Carl Eugenius, Hertzog von) war ein sohn Carl Antons von Levis, Grafens von Charlus, und ward im jahr 1702. Brigadier von der Französischen reuterey, und nach einigen jahren, in welchen er den Niederländischen kriegen beywohnte, Lieutenant-Général von Bourbonnois, Marechal de Camp, und Ritter des Ludwigs-ordens. Im jahr 1708. ernennte ihn der König zum General-Lieutenant. Darauf wohnte er der unglücklichen unternehmung des Prätendenten auf Schottland bey, ward aber auf dem schiffe Salesbury nebst seinem Adjutanten gefangen. Im jahr 1713. ward er Gouverneur von Mezieres, und im jahr 1715. mitglied des Kriegs-Raths, nach dessen aufhebung er das commando über die völcker in der Franche-Comté erhielt. Im jahr 1723. ward sein Marquisat Poligny, davon er sich Marquis von Levis nennte, in ein Hertzogthum und Pairie verwandelt, daher er nachgehends Hertzog von Levis geheissen. Im 1731. jahre empfieng er den H. Geists-orden, und stund im 1733. jahre bey dem heere, so bey Straßburg über den Rhein gieng, und Kehl einnahm. Er starb endlich an. 1734. im may, nachdem er etliche sechzig jahr alt worden war. Eröfn. Cabinet grosser Herren, XIX. p. 696. seq. Ranft, geneal. Archivar. X. pag. 175. seqq.

LEVONI, ein altes volck, so von Ptolemäo mitten in Scandinavien gesetzet wird. Nach Cellario, notit. orb. antiq. II. 5. §. 82. Abeln, Teutsch. alterth. I. §. 5. p. 195. Stierhielmen diss. III. und von Bünau, Teutsch. Kayser- und Reichs-hist. P. I. lib. I. p. 41. ist es, jedoch nach dem letztern ungewiß, ein volck mit den Hillevionen, so sonst die Holländer seyn sollen, und sey aus Hilleviones, Hliviones, und endlich Livones worden. *Stierhielm*. l. c. *Olaus Hermolinus*, de origine Livon. §. 12. p. 42. Hingegen hält es Althamer, schol. in Tacitum apud *Schard*. script. rer. Germ. tom. I. p. 34. vor ein von den Hillevionen unterschiedenes volck, das aber eins mit den Lemoviern gewesen. Es halten auch über dieses Leibnitz, script. rer. Brunsuic. tom. I. p. 17. not. ad Ptolemæum, und Juncker, anl. zur mittl. geogr. II. 1. p. 102. dieselbe vor unterschieden von den Hillevionen, und vor die vorfahren der heutigen Liefländer, daß sich also Ptolemäus nur in beschreibung ihrer lage geirret habe. Gleicher meynung scheint Aventinus annal. Bojor. l. 6. §. 14. p. 18. zu seyn. Auch Abel selbst ist l. c. p. 182. nicht anders gesinnet, als daß des Taciti Lemovier, und Ptolemäi Levoner ein volck seyen, nur will er auch, wie schon oben gedacht, Plinii Hillevionen dazu rechnen, in welchem letztern ihm doch andere vielleicht nicht unbillich widersprechen. Eben dieser Abel nennet sie in Sächs. alterth. II. §. 7. p. 341. Liven, und muthmasset, daß nicht alle nach Liefland gezogen, sondern auch einige in Pommern, als ihrem ältesten vatterlande, zurück geblieben seyn möchten. Da auch der nahme der Levoner so viel als schiffleuthe bedeuten soll, mögen diese einwohner ohne zweifel zu schiffe dahin gelanget, und von den benachbarten mit diesem nahmen beleget worden seyn. *Hermolinus*, l. c. p. 42. seq.

Leupold, (Jacob) war im jahr 1674. den 25. jul. zu Planitz, einem nahe bey Zwickau gelegenen dorfe, gebohren. Sein vatter, George Leupold, war ein in tischer- drechsler- bildhauer- und uhrmacher-arbeit, wozu er doch niemals anweisung gehabt hatte, wohl-erfahrner mann. Er wollte auch erst diesen seinen sohn dazu anführen, und hatte ihn schon in der tischer- und drechsler-arbeit ziemlich weit gebracht, als ihn dessen kränckliche leibes-beschaffenheit und bezeigte lust zum studiren bewog, sich dessen triebe nicht zu widersetzen. Nachdem er nun einen guten grund seiner studien auf der schule zu Zwickau geleget, begab er sich nach Jena, um den berühmten Weigel zu hören, muste aber, meistentheils aus mangel des benöthigten unterhalts, von da nach Wittenberg abgehen, woselbst er bey dem Professore Mathematum, Martin Knorren, freyen zutritt, und den gebrauch seiner bibliotheck erlangte, wodurch er sich in sehr kurtzer zeit die meisten stücke der Mathematic wohl bekannt machte, ungeachtet er niemal willens gewesen, dieselbige zu seinem haupt-wercke zu machen, auch zuvor gar keine anweisung dazu gehabt hatte. Indessen hielt er einen cursum philosophicum, auch bey Löschern und Röscheln einige collegia theologica. Wie er aber immer grosse lust bezeigte, sich in Leipzig in der Exegesi und Prediger-kunst veste zu setzen; also gieng er auch im jahr 1696. ob er schon einen theil seiner sachen nach hause geschickt hatte, im vertrauen auf göttliche hülffe dahin; wiewol er nicht mehr als etwan 2. groschen im vermögen hatte, und ließ sich daselbst unter die studirenden nach gewohnheit inscribiren. Dabey verdiente er sich mit unterweisung einiger knaben im rechnen und schreiben, nachgehends aber einiger männer und zimmer-leuthe in der Civil-Bau-kunst, und endlich auch einiger studirenden in unterschiedenen mathematischen wissenschafften, sein brodt, und brachte so viel vor sich, daß er seine collegia davor bezahlen konnte. Bey solchem unterricht verfertigte er sich anfangs selbst einige instrumente, bald aber verlangten auch einige seiner zuhörer dergleichen von ihm, und gieng ihm diese arbeit so wohl von statten, daß er von verschiedenen in ansehen stehenden personen endlich beredet ward, den mechanischen und mathematischen wissenschafften sich gäntzlich zu ergeben. Zwar machte er sich anfänglich ein gewissen, die Gottsgelehrtheit fahren zu lassen; allein seine zweifel wurden ihm von Lic. Seeligmannen widerlegt, mit dem zusatze: Leipzig habe Prediger genug, aber keine künstler, deren wissenschafft auf mathematischen und physicalischen gründen beruhete. Er machte also im jahr 1699. den anfang die Mechanic allein zu treiben. Weil es ihm aber noch zur zeit an mitteln gebrach, sich in einen rechten stand zu setzen, übernahm er im jahr 1701. die ihm angetragene stelle eines Oeconomi im Lazareth, dabey er seine Mechanic nach wunsch fortsetzen konnte; wie er denn auch im jahr 1705. die erste antliam pneumaticam, das folgende jahr aber die andere zu stande gebracht, mit welcher letztern er vor dem Könige in Polen einige versuche gemacht, auch hierauf vor diesen König selbst dergleichen verfertiget. Die zahl der von ihm gemachten antliarum hat sich im jahr 1726. bis auf 30. belauffen. Im jahr 1712. hat er die erste antliam mit 2. cylindern, ehe noch die Englische, die von Hauksbee ihren nahmen hat, zu uns gebracht worden, verfertiget. Da seine erste liebste, eines huf- und waffen-schmids aus Lucca tochter, die er sich im jahr 1700. beygelegt hatte, im jahr 1713. gestorben war, gab er im folgenden die bisherige bestallung im Lazarethe wieder auf, und machte den vorschlag zu seinem grossen Theatro Machinarum universali bekannt. Darauf ward er wegen seiner grossen wissenschafft in dergleichen studien von der Königlichen Societät der wissenschafften zu Berlin, wie auch von der Academie del Onore Letterario zu Forli zum mitglied aufgenommen. Er muste sich auch im 1715. jahre, da er sich zum andern mal verehlichte, bey der hohen schule, von welcher er sich, da er in des Raths bestallung getreten war, los gesagt hatte, wieder einschreiben lassen. Als er nach dem bereits einige jahre den titul als Königlich-Preußischer Commercien-Rath geführet hatte, ward er im jahr 1725. vom Könige in Polen zum würcklichen Berg-Commissario in dero Sächsischen landen mit dem titul eines Königlichen Raths ernennet. Wobey er jedoch alle seine dißfalls geführte absichten und anstalten, darunter auch das Gymnasium Metallo-Mechanicum, darinn die jugend in berg- und mechanischen sachen unterwiesen werden sollte, wozu auch allbereit die hohe verordnung ergangen war, ingleichen sein berg-maschinen-haus gehöret, nicht auszuführen vermochte, weil der tod bald darauf, nemlich im jahr 1727. den 12. jan. seinem leben ein ende gemachet. Schon im jahr 1704. hatte er durch eine heftige kranckheit gedächtnis und gehör verlohren; wiewol sich das erste hernach wieder besser einstellete, als das letztere. Seine schrifften sind: Deutliche Beschreibung der sogenannten Luft-pumpe, Leipzig 1707. in 4. nebst der ersten fortsetzung, ib. 1712. in 4. die andere fortsetzung, ib. 1715. in 4. welcher auch die beschreibung der neu-verbesserten Hauksbeeschen luft-pumpe mit 2. cylindern beygefügt ist: Machinæ Anamorphoticæ, ibid. *Act. Erud.*, 1712. p. 273. seqq. 367. seqq. Theatrum Machinarum generale, oder Schauplatz des Grundes mechanischer Wissenschafften, Leipzig 1724. in fol. Theatrum Machinarum Hydrotechnicarum, oder Schauplatz der Wasser-Bau-kunst, ibid. 1724. in fol. Theatrum Machinarum Hydraulicarum, oder Schauplatz der Wasser-künste, tom. I. ibid. 1724. tom. II. 1725. in fol. Theatrum Machinarum, oder Schauplatz der Heb-zeuge, ib. 1725. in fol. Theatrum Staticum universale, oder Schauplatz der Waage- und Gewicht-kunst ꝛc. ib. 1726. in fol. Theatrum Pontificiale, oder Schauplatz der Brücken und Brücken-baues, ibid. 1726. in fol. Theatrum Machinarum Arithmeticarum & Geometricarum, oder Schauplatz der Rechen- und Meß-kunst, ib. 1727. in fol. Von den folgenden theilen aber hat der author nichts zu papiere gebracht. Sein Prodromus Bibliothecæ Metallicæ ist nach seinem tode von Fr. Ernst Brückmannen vermehret, zu Wolffenbüttel 1732. in 8. heraus gekommen. Gelehrte Zeitung. 1727. p. 338. seqq. *Secul*. annal. Lipf. lib. IV. fort. 6. p. 503. seq.

Leur, (N.... van der) ward zu Breda an. 1656. oder 1657. gebohren. Er begab sich frühzeitig nach Rom, um allda im zeichnen und mahlen etwas rechtes zu thun. Der schutz und die gunst eines gewissen Cardinals, so ein grosser liebhaber der mahlerey war, kam ihm sehr wohl zu statten, indem er durch dessen vorschub die freyheit hatte, die vortreflichste Italiänische und Niederländische stücke nachzuahmen. Er wußte auch seine copien so wohl zu machen, daß die grösten kenner sie bald nicht von den originalien zu unterscheiden wußten; seine eigenen erfindungen aber waren nicht die besten. Die portraits hingegen, die er mahlete, waren unvergleichlich, sowol in

ed by Google

in ansehung der ähnlichkeit, als der stellung und der mahlerey. Er starb an der lungensucht, doch ist das jahr seines todes nicht bekannt. J. Campo Weyermanns leben der holländischen mahler, tom. III. p. 287-291.

Leutenberg, oder Lutenberg, Luttenberg, Lueteberg, eine stadt, oder vielmehr nur ein berühmter marckt-flecken in Steyermarck, an der Muer, nach Ungarn zu, ist wegen des Leutenberger-weins bekannt. Tromsdorffs accur. neu und alte geogr. von Teutschl. 1. p. 22. *Zeileri* topogr. Austr. &c. p. 51. anh. II. p. 28. In dieses orts feldern sind die grentzen 4. ansehnlicher landschafften; sintemal vom morgen Ungarn, vom mittag Sclavonien, von mitternacht Steyermarck, und vom abend die Grafschafft Cilly, die doch jetzund auch zu Steyermarck gerechnet wird, daran stossen. *Zeiler.* l. c. Es giebt auch hierbey warme bäder und zwey Grafschafften, deren eine Lazius Chrisienlem, die andere Sagorienlem nennet. *Zeiler.* l. c.

Leuth, ein schloß und dorf in Geldern, an den Jülichischen grentzen, nicht weit von Venlo, führet den titul einer Herrschafft. Tromsdorffs accur. neu und alte geogr. von Teutschl. 7. p. 399. *Schwed.* theatr. prætenſ. l. 28. p. 58. Es gehöret den Grafen von Flodroff oder Vlodorp. Ob sie der Teutschen oder der Niederländer oder herrschafft erkenne, ist unbekannt. Denn als im vorigen jahrhunderte der Freyherr von Firmund und Nersen den von Flodroff wegen einer schuld von 60000. fl. vor dem Brabantischen Rathe zu Brüssel belangte, und der ausspruch im 1655. jahre vor den kläger erfolgte, so ersuchte die Brabantische Cantzley zu Brüssel den Rath im Haag um Requisitoriales und verleihung der Attache zu seiner leistung der guther von Leuth, welcher auch öffentliche patente anschlagen ließ. Da aber diese Attache, unter dem vorwande, daß diese sache vor dem Lehn-Hofe zu Falckenstein, wo sie schon vor dem anhängig gewesen, abgehandelt werden sollen, und der von Firmund die execution bey der Brabantischen Cantzley zu Brüssel sub- & obreptitie erschlichen hätte, wieder eingezogen ward; so kam der von Firmund wieder zu Brüssel ein, und erhielt Requisitoriales an das Cammer-Gerichte zu Speyer. Dieses übertrug hierauf dem Hertzoge zu Neuburg als ausschreibendem Fürsten des Westphälischen kreises die execution, welcher im 1662. jahre Leuth mit einigen völckern besetzen ließ. Der Graf von Flodroff aber nahm seine zuflucht zu den General-Staaten, die sich auch der sache annahmen, und ihn wieder in besitz zu setzen suchten, unter dem vorwande, wie das haus und die Herrschafft Leuth nicht auf des Reichs grunde und boden läge, sondern ein afterlehn vom schlosse Falckenburg wäre, von dem es die belehnung holen müste; so hätte auch der Freyherr von Firmund, nachdem er zu Brüssel im contradictorio Judicio wider den Grafen von Flodroff ein urtheil zu seinem vortheil erhalten, solche nach der hand an den Rath von Brabant im Haag schon submittiret. *Lundorp.* act. publ. tom. VIII. lib. IX. c. 174. 194. *Schwed.* l. c. Es thaten zwar die zu Franckfurt versammelte Königl. Französische, auch Chur- und Fürstliche Abgesandten im nahmen ihrer Herren dar, daß Leuth unstreitig unter des Reichs hoheit gelegen: und wenn es gleich, welches man aber dahin gestellet seyn lieſſe, ein Falckenburgisches lehn wäre, so bewiese es doch keine hoheit und ober-herrschafft; daher man wider die Pfaltz-Neuburgischen nichts thätliches vornehmen, sondern sie in ausübung dessen, was zu handhabung der gerechtigkeit gehörte, ungestört lassen möchte. *Lundorp.* l. c. 175. *Schwed.* l. c. Dessen ungeachtet blieben die General-Staaten bey ihrem vorigen entschlusse, und trieben die Pfaltz-Neuburgischen völcker mit gewafneter hand aus dem besitze. *Lundorp.* l. c. 184. seqq. 192. seqq. *Schwed.* l. c. Den fernern verlauf der sachen weiß man nicht. *Univ. Lexicon.*

Leutinger, (Nicol.) war zu Alt-Landsberg in der Marck Brandenburg im jahr 1547. gebohren, und von seinem vatter gleiches nahmens, der an diesem orte Prediger war, dessen letztere reden er auch mit aufgezeichnet, sehr wohl erzogen. Im 14. jahre seines alters ward er, als er erstlich die schulen zu Bernau und Spandau besuchet hatte, aus besonderer gnade Churfürst Augusts zu Sachsen auf die Fürstenschule nach Meissen geschicket, allwo ihm durch den berühmten Rectorem, Georg. Fabricium, die liebe zur Historie und Poesie beygebracht wurde. Als er allhier nur 3. jahr ausgehalten, schickte ihn sein vatter nach Wittenberg auf die Universität, welche er aber nach einiger zeit wegen des Crypto-Calvinismi, und da der Churfürst zu Brandenburg einen befehl ergehen ließ, daß die landes-kinder nicht auf auswärtigen hohen schulen studiren sollten, wieder verließ, und nach Franckfurt zog, wo er im 20. jahre seines alters Magister ward. Im jahr 1571. ward er von dannen zum Rectorat nach Crossen beruffen, welches er zwar annahm, aber aus grosser liebe zum reisen, nach einem halben jahre wieder niederlegte. Doch konnte er diesen vorsatz aus ermangelung der benöthigten mittel nicht ausführen, und sahe sich vielmehr gezwungen, unterdessen das Rectorat in Spandau anzunehmen; welches er aber gleichfalls binnen anderthalb jahren verließ. Nachdem er einige Pfarr-dienste zu Fürstenwalde und Trebin, auch eine vortheilhafte heurath ausgeschlagen hatte, gieng er, ohne vorwissen seines vatters, nach Wittenberg, von da er eine reise nach Italien vornahm. Nach seiner im jahr 1580. geschehenen rückkunft ließ er sich zu Wittenberg nieder, und gab die fünf Libros Carminum heraus, in welchen unter andern die leben aller Brandenburgischen Churfürsten in Lateinischen versen enthalten waren, und einen vorschmack derer von ihm vor geraumer zeit entworffenen Brandenburgischen geschichte abgeben sollten. Hierdurch recommendirte er sich bey Churfürst Johann Georgen dermassen, daß er ihm eine Pfarr-stelle in seiner vatter-stadt Landsberg gab. Er war aber nicht drey volle jahre dabey, als er, unter dem vorwande von allerhand zwistigkeiten, dieses amt ebenfalls quittirte, und sich wieder nach Wittenberg in der absicht begab, daselbst die Doctor-würde in der Theologie anzunehmen. Von da that er abermals eine reise durch Italien, Franckreich, Spanien, Engelland, Holland, Dänemarck, Norwegen, Schweden, Liefland, Preussen, Polen und Böhmen, da man ihm denn an verschiedenen orten, Höfen und Academien vortheilhaffte bedienungen antrug, insonderheit aber König Fridericus II. von Dänemarck, dem er seine carmina zuschrieb, ihn zu Friedrichsburg zum Poeta laureato und Ritter ernennte, worauf er im jahr 1587. wieder nach Wittenberg kehrte, und daselbst seine unterwegs gesammelte nachrichten in ordnung brachte. Im jahr 1592. gieng er zum dritten mal nach Italien; da er aber das unglück hatte unter der zeit alle seine hinterlassene sachen, bibliotheck und papiere zu verlieren. Denn als er sich eben zu Siena aufhielt, kam zu Wittenberg ein falsches geschrey aus, als wenn er in Italien gestorben wäre. Hierzu fügte sich, daß eben damals, auf hohen befehl, bey der Universität zu Wittenberg wegen des Crypto-Calvinismi eine allgemeine visitation angestellet ward, und weil Leutingern einige feinde in abwesenheit desselben gleichfalls beschuldigten, sein zimmer von der Universität erbrochen, und seine bücher, schriften und meublen durch öffentliche auction distrahirt wurden; wovor er aber bey seiner bald erfolgten wiederkunft nicht die geringste satisfaction bekommen. Nach der zeit nahm er abermals vom jahre 1603. bis 1610. unterschiedene reisen nach Franckreich, Schlesien, Preussen, Jülich vor, bey welchen er vieles ungemach ausstehen muste, und mehr als einmal in lebens-gefahr gerieth. Die letzte geschahe nach Dänemarck, nach deren endigung er endlich zu Osterburg in der Marck, im april des jahrs 1612. im 64. jahre seines alters starb. Er war von einer starcken und dauerhafften natur, wie er denn niemals kranck gewesen, und dabey eines cholerisch-melancholischen temperaments, welches er, gleichwie in seiner aufführung, also auch in seinen schriften deutlich genug zu erkennen gegeben. Jene brachte ihm viel feinde und verdruß, diese aber zeugen vielmals von einer sehr grossen bitterkeit gegen diejenigen, welche er als seine beleidiger ansahe; darunter vornemlich der ebenfalls berühmte Brandenburgische Historicus, Andr. Angelus, gewesen. Indessen verdienen doch diese letztere grosses lob, unter welchen seine Commentarii de Rebus Marchicis, und seine Topographia Marchiæ vornemlich zu mercken sind. Er hat darinn die Märckische historie mit grossem fleisse abgehandelt, und in einem netten Lateinischen stilo verfasset, weil er aber diese beyden wercke in mehrere theile abgesondert, und nach seiner unbeständigen lebens-art davon bald einen hier, bald einen dorten, und zwar auf eigene kosten zum druck befördert; ist es dadurch geschehen, daß man nicht leicht in einer bibliotheck dieses werck vollständig beysammen angetroffen, und also auch nur die einzeln bände davon sehr theuer bezahlet worden. Endlich ist im jahr 1729. zu gleicher zeit eine gedoppelte auflage von seinen schriften zum vorschein gekommen; davon die eine durch Küstern besorget, zu Dantzig oder vielmehr zu Franckfurt in 4.; die andere aber, welche Krause besorget hat, zu Wittenberg, oder, wie der titul mit sich bringet, zu Leipzig und Franckfurt, ebenfalls in 4. aufgeleget ist. Dieser letztern hat ein ungenannter eine umständliche nachricht von dem leben Leutingers beygefüget. Es sind derselben auch die übrigen kleinen wercke des Leutingers, ingleichen des Zach. Garcäi bisher ungedruckte schrift, welche Successiones & Res gestæ Præsidum Marchiæ Brandenburgensis betitelt wird, nebst Garcäi leben beygefüget. Des Leutingers reise-tournal, auf welches er sich öfters beziehet, ist allem ansehen nach verlohren gegangen. *Laelius*, hist. Poët. Græcor. Germ. p. 180. seqq. *Act. Erud.* 1729. p. 458. seqq.

Leutmann, (Johann George) ward den 30. nov. an. 1667. zu Wittenberg gebohren. Nachdem er den grund seiner studien zu Halle geleget, hat er die Universität Wittenberg bezogen, allwo er Theologiam studirte, und sich zugleich mit grossem fleisse auf die mathematischen und mechanischen wissenschafften geleget. An. 1694. ward er Pastor zu Dabrun, in der Inspection Wittenberg. Weil er hierauf viele proben seiner erkänntnis in der Mechanic und Mathematic ablegte, ward er an. 1725. von der Rußischen Käyserin Catharina zu einem Professor Mechanices und Opticæ der neuen Academie der wissenschafften zu Petersburg verlanget. Jedoch er wollte den beruf nicht anders als mit der bedingung annehmen, daß ihm nach 5. jahren verstattet würde, wieder nach Sachsen zu kehren. An. 1726. den 7. junii ist er von Dabrun abgereiset, und darauf mit seiner familie glücklich in Petersburg angelanget, auch die erhaltene Profession bis an sein ende, weil ihm die lust

wieder nach Sachſen zu kehren, vergangen, mit vielem ruhme verwaltet. An. 1733. ward er nach Moſcau geſchickt, um bey dem dortigen münz-weſen einige dienſte zu thun. Er ſtarb im frühlinge an. 1736. Seine vornehmſte ſchriften ſind: Vollſtändige Nachricht von den Uhren, und derſelben Verfertigung, Halle 1718. in 8. Neue Anmerckung vom Glas-ſchleifen, Wittenberg 1719. in 8. Noſce te ipſum & alios, oder die Wiſſenſchafft ſich ſelbſt und andere zu erkennen, Wittenb. 1719. in 8. Vulcanus famulans, oder ſonderbare Feuer-Rutzung, Wittenberg 1729. in 8. Der vollſtändigen Nachricht von Uhren erſte Continuation, Halle 1721. in 8. Trifolium utile; Drey unentbehrliche Nothwendigkeiten in einer ſtadt, Wittenb. 1724. in 8. Inſtrumenta Meteorognoſiæ inſervientia, Wittenberg 1725. in 8. Geometria repetita, oder kurtz gefaßte geometriſche Grundlehren, Wittenb. 1725. in 8. Nachrichten von gezogenen Büchſen, und etliche rare Anmerckungen vom Schieſſen, Petersburg 1733. in groß 4. Hiernächſt hat er viele curiöſe Obſervationes Mechanicas & Opticas, als: de Bilancibus & novis Inventis ſtaticis, Anamorphoſeos poliedricæ Conſtructionis Methodum; Obſervationes & Experimenta ad rem ſclopetariam pertinentia &c. den Actis Academiæ Petropolitanæ einverleibet. **Ranft**, geneal. Archivar. St. XXVI. p. 441. ſeqq.

† **Leutrum**; (von) Bey dieſem vornehmen adelichen geſchlechte iſt tom. III. p. 151. b. die abtheilung der annoch florirenden zwey haupt-linien unrecht angegeben, und ein fehler begangen worden. Dann Ernſt Friedrich Leutrum von Ertingen, Hochfürſtlich-Baden-Durlachiſcher Geleits-Hauptmann, ſtiftete die Erneſtiniſche linie. Deſſen ſohn war Ernſt Ludewig, Kayſerlicher Rath und Director der Reichs-Ritterſchafft in Schwaben am Neckar; der enckel aber iſt, Ernſt Friedrich, Hochfürſtl. Baden-Durlachiſcher Landvogt der obern Marggrafſchafft. Carl Leutrum von Ertingen hingegen, des obgedachten Geleits-Hauptmanns, Ernſt Friedrichs, leiblicher bruder, und Hochfürſtl. Baden-Durlachiſcher Cammer-Juncker und Forſtmeiſter, richtete die Caroliniſche linie auf. Von ihm iſt gebohren Friedrich Chriſtoph, zuerſt Hochfürſtlich-Baden-Durlachiſcher, nachmals Hertzoglich-Würtembergiſcher Forſtmeiſter am Stromberg, Herr auf Würmbdüren und Domeneck, ꝛc. welcher mit ſeiner erſten gemahlin einer Gräfin von Diemantſtein gezeuget: 1.) Carolum Magnum, den bekannten Königlich-Schwediſchen und Heſſen-Caſſeliſchen General-Lieutenant und nachmaligen Kayſerlichen General-Feld-Marſchall-Lieutenant, ſo mit einer Baroneſſe von Bodenhauſen vermählet geweſen, aber an. 1738. zu Wien verſtorben, und eine zahlreiche nachkommenſchafft hinterlaſſen. 2.) Eleonoram Polixenam, ſo nach ihres erſten gemahls des geweſenen Kayſerl. Generals, Barons von Elſtern, tode ſich mit einem Grafen von Schönburg verheurathet. Mit ſeiner zweyten gemahlin Anna Juliana, Baroneſſin von Gemmingen, hatte er viele kinder, darunter 1.) Friedrich, dermalen Königlich-Sardiniſcher Brigadier. 2.) Philipp Chriſtoph, geweſener Kayſerl. Hauptmann unter dem Graf-Harrachiſchen regimente, und jetzmaliger Hochfürſtlich-Würtembergiſcher Cammer-Herr, Oberſt-Lieutenant von dem leib-regiment zu fuß, und Forſtmeiſter zu Heidenheim, iſt vermählet mit einer Baroneſſin von Cardeil. 3.) Juliana Magdalena, lebet im eheſtande mit Auguſt Philipp, Edlen von Bruggen auf Schatthauſen. 4.) Sophia Charlotta, hat zum ehegemahl Friedrich Ludwig, Baron von Feſtenburg auf Mönchiel, ehemaligen Hochfürſtl. Würtembergiſchen Rittmeiſter von der garde, und jetzigen Chur-Pfälziſchen Major und Commendanten zu Dilſperg. 5.) Johanna Friderica, iſt verheurathet mit Johann Reinhard, Baron Schwertle von Burttenbach, Hochf. Baden-Durlachiſchen Cammer-Junckern und Granadier-Lieutenant vom Schwäbiſchen kreiſe. 6.) Johann Ludwig, geweſener Kayſerl. Rittmeiſter unter dem Graf Carl-Palffiſchen küraßier-regimente, hatte zur gemahlin Erneſtinen gebohrne Gräfin von Harrach, und blieb nach vielen empfangenen bleſſuren in der ſchlacht bey Grotzka in Ungarn, an. 1739. 7.) Wilhelmina Maria, iſt vermählet mit Otto Dieterichen, Baron von Penz auf Beus, Hochfürſtlich-Würtembergiſchen Cammer-Herrn und Oberſt-Lieutenant des leib-regiments zu fuß. 8.) Eleonora Chriſtina, war die ehegemahlin weiland Johann Ferdinands, Barons von Teßin auf Hochdorf, geweſenen Capitains vom Schwäbiſchen kreiſe. Mit der dritten gemahlin, Catharina, Baroneſſin von Rothberg, hatte er keine kinder, und ſtarb an. 1725. *Manuſcript.*

Lewis, eine inſul, ſo erſt an. 1735. von einem Engelländiſchen Capitain dieſes nahmens, welchen ein ſturm dahin verworffen hatte, entdeckt worden, gegen Georgien in America gelegen, iſt voller ſchöner felder, blumen und bäume. Die einwohner gehen nackend und mit federn gezieret, führen auch pfeil und bogen, ſind aber gegen die fremden ſehr liebreich. Schon an. 1718. iſt ein Franzos, nahmens Lovſel, dahin verworffen, und nach ſeinem tode von den einwohnern gleich vor ſeiner hütte beerdiget worden. Nach deſſen hinterlaſſener nachricht möchte die inſul 20. meilen groß ſeyn, und viele minen hegen. Es ſoll auch vom gedachten Engliſchen Capitain eine ſchantze daſelbſt angeleget worden ſeyn. **Staats-Secret.** XX. p. 745. ſeqq.

Ley, (Johann) ein Puritaniſcher Prediger, war zu Warwick an. 1581. den 4. febr. gebohren, bekam zu Cromwels zeiten austrägliche bedienungen, und ſtarb an. 1662. den 16. may, als er ſich durch gar zu ſtarckes reden eine ader im leibe zerſprenget hatte. Er hat in ſeiner mutter-ſprache eine Schutz-ſchrift vor die Anmerckungen der Genfer über die Bibel; Anmerckungen über den Pentateuchum; vom Rechte der Zehnden; vom Sabbathe, u. a. m. geſchrieben. *Wood.*

Leyre, oder **Letra**, war vormals eine uralte Königlich-Däniſche reſidentz und haupt-ſtadt, 1. meile von Rotſchild nach ſüd-weſt gelegen, davon man aber heutiges tages nur noch einige merckzeichen daſelbſt antrift. Unter andern befindet ſich auch ein groſſer ſtein darunter, der einem lehnſtuhl nicht unähnlich iſt, den man Kongſtolen oder den Königlichen ſtuhl nennet, weil die Könige von Dänemarck vor alters allda gecrönet worden ſind. Auf demſelben plaz bey Leyre, deſſen grundriß beym Wormio antiquitat. Dan. p. 21. und beym Stephanio in notis ad Sax. zu ſehen, iſt in den Heydniſchen zeiten eine gar groſſe und ſolenne opferung gehalten worden, maſſen man allda alle 9. jahr 99. menſchen und eben ſo viel pferde, hunde und hanen zu ſchlachten und dem götzen zu opfern pflegte. *Dithmar.* chron. I. p. 12. *Pontoppidani* theatr. Dan. P. I. p. 108.

Leyſer, ſiehe **Lyſerus** im Lexico und im Supplement.

Leyte, oder **Leytel**, eine der Philippiniſchen inſuln, liegt 20. meilen nordwärts von Mindanao, hat ungefehr 100. meilen im umkreiſe, und wird durch die meer-enge von Jnanilo von Samar abgeſondert. Mitten durch die inſul gehet ein gebürge, welches eine groſſe veränderung in der luft verurſachen ſoll; ſintemal oft an einer ſeite eine groſſe kälte, an der andern die gröſſeſte hitze iſt. **Van Goch**, Staat von den Philippin. inſuln, 3. p. 15. c. 12. p. 59.

Lhyn, ein vorgebürge oder eine ſchmale halb-inſul in North-Wales, in Caernarvonſhire, ſo ſich ſüd-weſtwärts weit in die Jrrländiſche ſee erſtrecket, und mehr ebenes land und gröſſere felder hat, welche einen überfluß an gerſten haben, als der übrige theil der provintz. Es ſind nur zwey kleine ſtädte auf dieſem vorgebürge merckwürdig, nemlich: Pwlh-heli, oder Pullheli und Nevin. Die andern ſtädte, die vielleicht daſelbſt floriret haben, ſind zu der zeit zerſtöret worden, als Hugh Graf of Cheſter, Robert of Rutland, und Guarin of Salop dieſes vorgebürge ſo verwüſtet haben, daß es ſieben jahr leer und wüſte gelegen. *Camdeni* Brit. p. 664. welcher es für des Ptolemäi Canganum, oder, wie es andere nennen, Janganum, nach deſſen meynung aber am richtigſten Langanum, hält, worunter andere das heutige Braychipult-Point verſtehen.

Liaon, oder **Leon**, (Eduard Nunnez de) ein Portugieſiſcher Hiſtoricus, von Ebora, welche ſtadt er in ſeiner Deſcriptione Luſitaniæ, c. 88. vor ſein vatterland ſelber ausgiebt, lebte um an. 1600. war Königlich-Portugieſiſcher Rath zu Liſabon, und ſchrieb in Portugieſiſcher ſprache: Primeira Parte das Chronicas dos Reis de Portugal, Liſabon 1600. in fol. Ortografia da Lingoa Portugueſa, ibid. 1576. in 8. Origem da Lingoa Portugueſa, ibid. 1606. in 4. Genealogia Verdadeira dos Reis de Portugal, ibid. 1590. in 4. Deſcripçaon do Reyno de Portugal, ibid. 1610. in 4. ſo zwar erſt nach ſeinem tode heraus gekommen; in Lateiniſcher ſprache hat man von ihm: Cenſuras in Libellum de Regum Portugalliæ Origine, qui Fratris Joſephi Texeiræ nomine circumfertur, ib. 1585. in 4. dabey zugleich ſein buch: de vera Regum Portugalliæ Genealogia mit beygedruckt. Er hat auch noch zu einigen andern wercken in ſeiner obangezogenen Deſcriptione c. 85. & 87. hoffnung gemachet, welche Elogios de Varones iluſtres und Catalogo dos Santos de Portugal ſeyn ſollen, und deren er auch bereits in ſeiner Deſcriptione c. 60. erwehnung thut, ob er ſie aber würcklich zu ſtande gebracht, davon finden ſich zur zeit keine ſpuren. *Anton.* bibl. Hiſp.

Liaſto, (Lago) ein kleiner ſee oder Golfo auf der inſul Sardinien, bey dem einfalle des fluſſes Cedro in das meer, unweit der ſtadt Sargans. *Maty*, Dict. An demſelben war auch ehemals der Portus Luguidonis, oder Locomi.

Libavius, (Andr.) ein Medicus und Chymicus, gebürtig von Halle in Sachſen, war anfangs an. 1588. Profeſſor Hiſtoriarum und Poëſeos zu Jena, ward hernach an. 1591. Gymnaſiarcha zu Rotenburg, und endlich an. 1605. der erſte Director des Gymnaſii Caſimiriani zu Coburg, allwo er auch im jahr 1616. geſtorben. Er hat auſſer verſchiedenen chymiſchen ſchriften, in welchen er öfters den nahmen Baſilii de Varna gebrauchet, als da ſind: Epiſtolæ Chymicæ, lib. III. Syntagma Arcanorum Chymicorum, Franckfurt 1615. in fol. Praxis Alchymiæ Partes IV. ſingularium; Comment. in R. Lullium & Arnoldum Villanovanum; Contemplatio de Univerſitate & Originibus Rerum ſecundum Hiſtoriam Hexaëmeri Moſaici; de Medicina veteri adverſus Mich. de Alchymia; Alchymia triumphans contra Riolanum; Commentationum Metallicarum lib. IV.; Ars probandi Mineralia, lib. II.; de Analogia Philoſophorum contra Goclenium; de Impoſtura Unguenti armarii; Dialecticæ emendatæ lib. II.; Quæſtionum Phyſicarum controverſarum inter Peripateticos & Ramæos Tractatus; weiter Defenſio pro Ariſtotele contra Ramiſtas; auch einen band Lateiniſcher gedichte von mancherley art; ingleichen Tr. de Colloquio Ratisbonenſi contra Gretſerum; und einen tractat vom Liebenſteiniſchen Sauerbrunnen, gedruckt zu Coburg 1610. hinterlaſſen. *Freber.* theatr. vir. erudit. clar. III. p. 1334. ſeq. *Witte. Zeumer.* vit. Profeſſ. Jenenſ. IV. 40. p. 51. ſeq.

Liberg,

Liberg, (Didericus) ein Holländischer Medicus und Poet im 17. jahrhunderte, durchreisete Franckreich und Engelland, practicirte im Haag, starb daselbst an. 1705. im 80. jahre, und hinterließ viel schöne Lateinische und Holländische gedichte. Die Lateinischen hat Arn. Henr. Westerhof an. 1718. zusammen heraus gegeben, und will dergleichen auch mit den Holländischen thun. Gelehrte Zeitungen, 1718. p. 619. seq.

Liberge, (Marin) ein Französischer Rechtsgelehrter, war von Belou-le-Trichard in der Diœces von Mans gebürtig, und lebte in der andern helfte des XVI. sæculi. Er war anfänglich Professor Juris zu Poitiers, nachhero aber zu Angers, an welchem letztern orte er in besonderer hochachtung stund, daß er bey dem anfange der Ligue einen zweymaligen aufstand des volcks, allein durch seine gegenwart zu stillen vermochte. Aus dieser ursache wurde er auch nachgehends, da sich die stadt aufs neue dem Könige unterworffen, von dem Marschall d'Aumont zum Scabino perpetuo in derselben ernennet, in welcher qualität er auch an. 1595. an den König Henricum IV. eine rede hielt, welche diesem Monarchen dermassen gefallen, daß er ihn darauf nicht allein umarmte, und öffentlich lobte, sondern auch der Universität eine gewisse freyheit ertheilte, welche dieselbe noch heutiges tags zu geniessen hat. Er starb an. 1599. und hinterließ eine historie von der belagerung Poitiers, dabey er selbst gegenwärtig gewesen, unter dem titul: Ample Discours de ce qui s'est fait & passé au siége de Poitiers l'an. 1569. *Le Long*, bibl. de la France. *Memoir. MSct.*

† Lichfield und Coventry, Bißthum. Das Bißthum Lichfield war zu anfang allein gestiftet, und soll von Oswy, Könige von Mercia, an. 656. aufgerichtet worden seyn. Der erste Bischoff ist Dwina gewesen. Auf diese weise währete es unter seinen nachfolgern, Ceilach, Trumhere, Jarumam, Cedda ꝛc. deren einige ihren sitz nach Chester transferiret haben, bis auf Robert de Limesey, welcher an. 1102. weil ihm die situation von Chester nicht anstunde, den Bischöfflichen sitz nach Coventry versetzet. Von dieser zeit geht die ordnung der Bischöffe von Lichfield und Coventry an, als gewesen: an. 1121. Robert Peche, 1129. Roger de Clinton, 1149. Walther Durdent, und so weiter bis auf die zeiten Henrici VIII. von dannen sich die folge dieser Bischöffe also verhält:

1534. war Bischoff Rowland Lee, Leg. Doct. folgt:
1543. Richard Sampson, zuvor Bischoff von Chicheſter.
1554. Ralf Bayne, S. T. P. dieser ward an. 1559. entsetzt, und starb bald hernach.
1559. Thomas Bentham.
1580. William Overton, S. T. P.
1609. Georg Abbot, S. T. P. hernach Bischoff zu London.
1610. Richard Neyle, damals Bischoff von Rochester, hernach an. 1613. nach London versetzt.
1613. John Overal, S. T. P. hernach Bischoff zu Norwich.
1618. Thomas Morton, Bischoff zu Chester, hernach an. 1632. auf Durham transferiret.
1632. Robert Wright, Bischoff von Bristol.
1643. Accepted Frewen, S. T. P. an. 1660. zum Ertz-Bißthum von York transferiret.
1661. John Hacket, S. T. P. starb an. 1670. seines alters 79. jahr.
1671. Thomas Wood, S. T. P.
1692. William Lloyd, Bischoff von St. Assaph, befördert an. 1699. zum Bißthum von Worcester.
1699. John Hough, Bischoff von Oxford.
1717. Edoard Chandler, S. T. P.
17.. Richard Smaldroke, S. T. D. *Wharton*, Angl. sacr. *Godwin. Rymer. Le Neve. Regiſt. & annot.*

LIBICI, oder LEBICI, LEBECTI, LIBICII, LEBYCI, LIBETII, LYBICI, ehemals ein Gallisches volck, welches seinen sitz mit den Lævis zwischen den Taurinern und Insubriern gehabt haben soll, mit welchen letztern völckern es in freundschafft und bündnisse gestanden. *Zeiler.* itin. Ital. p. 32. Die haupt-stadt derselben soll das heutige Vercelli gewesen seyn. *Leander*, descr. Ital. *Cluverius*, Ital. antiq. l. 23. *J. G. D. T.* gelegenh. Savoy. und Piemonts, II. 1. p. 144. Schauplatz des kriegs in Italien, 1702. abth. II. p. 194. *Zeiler.* l. c. p. 32. 42. Nächst dem Lomello und Cozo, oder wie diese drey bey den Alten heissen, Vercellä, Laumellum und Cutiä. *Ptolemæus. Plinius*, hiſt. nat. III. 17. *Peutingeri* tab. ap. *Polyb.* 1502. II. 17. heissen sie Lebecii. Cluverius, l. c. ziehet auch hieher des Livii XXI. 38. Libui, oder, wie andere haben, Ledui; dieser meynung scheinet eben der Livius, V. 35. zu widersprechen, allwo er saget, daß die Libui diejenige gegend inne gehabt, wo hernach Brixia und Verona gestanden haben. *Cellarius*, notit. orb. antiq. II. 9. §. 95.

Libna, oder Labana, Lebna, Lobana, Lomna, ehemals eine königliche stadt zwischen Eglon und Makeda, die Josua gewann, den König samt allem volcke darinn todtschlug, und sie folgends den kindern Juda übergab. Jos. X. 29. seqq. XII. 15. XV. 42. Diese räumeten sie ferner den Leviten ein. Jos. XXI. 13. 1. buch der Chron. VI. 57. Zur zeit des Königs Joram fiel Libna von dem Reiche Juda ab. 2. buch der Könige VIII. 22. 2. buch der Chron. XXI. 10. *Josephus*, Iudæan. Αρχαιολογ. IX. 5. n. 1. Zur zeit des Königs Hiskiä ward diese stadt von Sanherib, dem Könige von Assyrien, belagert. 2. buch der Könige, XIX. 31. Es. XXXVII. 8. Zur zeit Hieronymi war Lobna ein dorf, im gebiethe der stadt Eleutheropolis gelegen. *Hieronymus*, de loc. Ebr. Dappers beschreib. Paläst. p. 246. *Cellarius*, notit. orb. antiq. III. 13. §. 172.

Libolo, eine landschafft in Nieder-Aethiopien, der landschafft Quisana gegen mittag gelegen, stösset gegen morgen an Monomotapa, gegen mittag aber an das Bengalische gebiethe, und ist in verschiedene land-striche, deren nahmen aber unbekannt sind, getheilet, wiewol die Portugiesen schon vor vielen jahren mehr als 30. davon unter sich gebracht haben. Es befindet sich eine grosse menge viehes, auch wilder thiere und vögel, sonderlich aber viel bienen darinn. Dappers beschreib. Africä, p. 598.

LIBONOTHANI, oder LIBANOTHI, LIBONOTHI, ein gewisses volck, so ehemals Libonothien bewohnet. Nach Erasmo Stella, de orig. Tubant. &c. ap. *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 2052. ist es ein theil der Cheruscen. Doch ist gleichwol nicht wenig dabey zu bedencken, da eben derselbe will, es habe von einem Fürsten Libanotho, der zu Arminii zeiten gelebet, und unter selbigem gestanden haben soll, den nahmen. Was aber bey Libonothien erinnert wird, daß es vielmehr von Lipa oder Leipzig der haupt-stadt den nahmen haben möge, mag wohl auch hier statt finden. Gäbe man auch gleich zu, daß dieses volck ehemals einen Fürsten, nahmens Libanothum, gehabt hätte, so würde doch deswegen nicht folgen, daß das volck eben daher seinen nahmen angenommen haben sollte. Daß es aber ehedessen einen engern begriff in ansehung der landschafften gehabt, und sich unter einem Fürsten dieses nahmens, wie Erasmus Stella, l. c. p. 2043. will, weiter ausgebreitet, auch bis an die Elbe und Saale die hernachdarten völcker unter den fuß gebracht habe, kan man um so viel eher eingestehen, da theils die nachrichten von den mittlern zeiten noch sehr mangelhafft sind, theils auch dieser völcker nahme mehr vor Wendisch als Teutsch zu halten ist. Will man den nahmen von einem Cheruscischen volcke, Libonici genannt, wie Erasmus Stella, l. c. p. 2043. und Garzo, de bell. Frid. Admorti l. 2. §. 6. bey Hofmannen ſcript. rer. Luſat. tom. I. P. I. p. 37. und bey Mencken, l. c. p. 1020. wollen, herleiten, so hält Albinus in der Meißn. land-chron. 14. p. 1080. diesen nahmen billig bis auf weitern beweis vor erlichtet. *Univerſ. Lexicon.*

Libonothia, oder Libonotria, Libanothia, Libanothria, war ehemals ein gewisser land-strich in dem heutigen Meissen, dessen einwohner Libonothani u. s. w. genannt wurden. Einige belegen das gesamte Osterland mit dem nahmen Libonotria. Albinus, Meißn. land-chron. 14. p. 183. *Eccard.* hiſt. geneal. Princ. Sax. ſup. p. 231. Einige nennen nur einen theil desselben oder das land Pleissen also, worunter jedoch Brotuff, chron. Merseb. L. 3. Anhalt. II. 9. das gesamte Osterland, dem er aber zu enge grentzen setzet, verstehet. *Manlius*, comment. Luſat. III. §. 2. apud *Hofman.* ſcript. rer. Luſat. tom. I. P. I. p. 194. *Albinus*, l. c. 4. p. 45. Junckers anleit. zur mittlern geogr. P. II. c. 5. p. 268. Einige unterscheiden es gar vom Osterlande, wovon Juncker, l. c. nachzusehen. Es kan also auch nicht fehlen, daß nicht die grentzen verschieden angesetzet werden sollten. Also setzen einige dieselben zwischen der Saale und Mulde und über die Elster. *Langius*, chron. Citiz. apud *Pistor.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 1239. *Garzo*, de bell. Frid. Admorti l. 2. apud *Hofman.* l. c. tom. I. P. I. p. 27. & ap. *Menckon.* ſcript. rer. Germ. tom. II. p. 1022. *Albinus*, l. c. 14. p. 180. *Manlius*, l. c. apud *Hofman.* l. c. Andere geben diesem lande die Mulde, Pleisse und Elster zu grentzen, und wollen, daß sie sich erst unter ihrem Heerführer Libonotho bis an die Saale und Elbe zwischen der Elster und Mulde ausgebreitet haben. *Erasmus Stella*, de orig. Tubantin. &c. apud *Menckon.* l. c. tom. III. p. 2043. 2051. *Manlius* & *Brotuff.* II. cc. *Albinus*, l. c. 14. p. 183. Sonst rechnet man zu den ältern einwohnern dieses Libonothiens die Herdanos, Eudaſes, Varinos und Suardones, die hernach mit dem gemeinen nahmen der Sorben beleget worden seyn sollen. *Erasmus Stella*, l. c. p. 2043. *Garzo* & *Langius*, II. cc. Man kan auch wohl leichte zugeben, daß diese völcker ehemals, wo nicht auf einmal, doch nach und nach, diese landschafft besessen, daß sie aber hernach eben die sogenannten Sorben gewesen seyn sollen, wird niemand glauben; man müste denn wollen, es sey nur also zu verstehen, daß die überbliebenen von diesen völckern bey der überhand nehmenden macht der Sorben ihren nahmen vollends verlohren hätten, und diesen beygezehlet worden. Was aber den nahmen Libonothiens anlanget, so wollen ihn einige von einem Fürsten Libonotho, andere von den Libonicis, noch andere aber von Λίψ und Νότος, oder dem süd-und west-oder vielmehr süd-süd-west-winde herholen. *Garzo*, l. c. II. §. 6. *Stella*, l. c. p. 2043. *Eccard.* & *Manlius*, II. cc. Aber zu geschweigen, daß man nicht weiß, was von Libanotho und den Libonicis zu halten sey, auch der Libanothus sich, wie Albinus, l. c. p. 180. selbst angemercket, nicht allerdings auf dieses landes gelegenheit schicket, zumal wenn es den nahmen von den Thüringern haben sollte; so thut man wol nicht unrecht, wenn man mit Hofmannen not. u. ad Manlium, l. c. p. 194.

p. 194. davor hält, es habe von Leipzig, ſo von Lipa oder Linde benannt worden, den nahmen, ſintemal dieſes, wie man einſtimmig davor hält, der hauptort dieſes landes geweſen. Daher laſſen ſich auch vielleicht die meynungen derjenigen vereinigen, welche ihm bald weite, bald enge grentzen ſetzen, wenn man bedencket, daß einige den begriff nur ſo weit erſtrecket haben, als kein anderer anſehnlicher ort auſſer Leipzig darinn vorgekommen, andere aber das gantze land, worunter dieſes der hauptort geweſen, in betrachtung gezogen haben; zu geſchweigen, daß dieſes landes grentzen wegen der kriege bald weitläuftig, bald enge geweſen ſeyn können. Daß die Eudoſes darinn gewohnet haben, will Stella mit dem dorfe Euderitſch bey Leipzig beweiſen, welches noch daher den nahmen haben ſoll. Es ſoll auch nach Stella, l. c. p. 2052. der ort Lobenitz von den Libonothen den nahmen haben. Liboneum ad Molpii ripam wird bey Eraſmo Stella, l. c. p. 2052. gleichfalls unter den örtern dieſer landſchafft erwehnet, und iſt ohne zweifel Lippen im Anhalt-Deſſauiſchen. *Univerſal-Lexicon.*

Libonothus, ſoll nach einiger meynung ein alter Fürſt ſeyn, deſſen mutter Lida geheiſſen, welcher nicht allein Leipzig in Meiſſen angeleget, und nach ſeiner mutter genannt, ſondern auch eine gantze landſchafft Libonothia von ſich benannt haben ſoll. *Eraſmus Stella*, apud *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 2052. *Garzo*, de bell. Frid. Admorú, l. 2. §. 6. apud *Hofman.* ſcript. rer. Luſat. tom. I. P. I. p. 37. & ap. *Menckem.* ſcript. rer. Germ. tom. II. p. 1020. Einige machen ihn zu einem Feldherrn unter dem Teutſchen Heerführer oder Fürſten Arminio, der die Hermundurer aus dieſer gegend vertrieben, und ihn dieſer landſchafft vorgeſetzet haben ſoll; welches aber, wie billich, ebenfalls vor ein gedichte gehalten wird. Albinus, Meißn. landchron. 14. p. 180. *Paullini* ann. Iſenac. in ſyntagm. rer. Germ. p. 56. Vermuthlich iſt am wahrſcheinlichſten, daß er ein Heerführer der Wenden in der landſchafft Libonothien, unter welchem ſich dieſe weiter ausgebreitet, und die benachbarten völcker unter ſich gebracht haben, geweſen ſey.

Licetus, (Joſephus) Fortunii Liceti vatter, ein Medicus zu Genua und Profeſſor, ſchrieb im Italiäniſchen Dialogum de Genitalium Uſu & Dignitate. *Fortunius Licetus*, de proprior. lib. hiſt. l. p. 6. *Welſch.* ſpec. ſuppl. ad bibl. Geſn. Siml. Friſ. *Schelhornii* amœnitat. litt. tom. VI. p. 504.

Lichtenau, eine Herrſchafft am fluſſe Michel in Oeſterreich, den Grafen von Printzenſtein zuſtändig, iſt ohne zweifel eine mit der, von welcher nach Speners op. Herald. part. ſpec. lib. II. c. 8. p. 524. ein Freyherr von Schifer den titul geführet. *Univ. Lexicon.*

Lichtenau, eine kleine ſtadt im Paderborniſchen, in der Herrſchafft Brackel. *Zeiler.* topogr. Weſtphal. p. 57. *Hamelmann.* delin. urb. & oppid. Weſtphal. in opp. p. 78. Sie ward ehemals von einem Grafen von der Marck, der Friedrichen von Padberg gegen das Stift verſtunde, in die aſche geleget. *Krantzius.* Metrop. X. 49. *Hamelmann.* hiſt. Com. de Marca opp. p. 528.

Lichtenau, ein ſchloß in Ober-Oeſterreich, welches in dem ſogenannten Mühl-Viertel, nahe bey dem marck-flecken Haßlach in einem tiefen grunde lieget. An. 1440. hat es Martin von Gedt mit Urſula, einer tochter Wolfgangi Jörgers, erheurathet, worauf es bey deſſen nachkommen bis zu anfange des XVII. ſæculi geblieben, da es an Henricum Hörleinſperger gekommen. Als aber mit demſelben ſein geſchlecht ausſtarb, gelangte es durch deſſen tochter Eliſabeth Hörleinſpergerin an den Freyherrn Dietmayer Schifer. Dieſes letztern enckelin Anna Eliſabetha, Sigismundi Schifers tochter, hat es ihrem gemahl, Johanni Secundo, Grafen von und zu Printzenſtein, Maria Gabriela, Gräfin zu Printzenſtein aber an. 1728. Joſepho, Grafen von Welſperg und Primör, zugebracht. Von Hoheneck, beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. II. p. 801.

Lichtenberg, ein ſchloß in Unter-Crain, vier meilen von der ſtadt Laybach, und nur einen muſqueten-ſchuß von Wagensberg auf einem ziemlich hohen hügel gelegen; hat aber wegen der umherliegenden berge keine beliebte ausſicht; welches jedoch durch die im ſommer hier herum befindliche kühle luft wieder erſetzet wird. Valvaſors ehre des Hertzogthums Crain, XI. p. 337. Tromsdorffs accur. neu und alte geogr. von Teutſchl. 1. p. 34. Es iſt auch hier herum das land mit obſte und andern früchten gleichſam beſäet. *Valvaſor*, l. c. p. 337. ſeq. Sonſt iſt es das ſtamm-haus eines beſondern geſchlechts, dem es auch lange zugeſtanden. *Valvaſor*, l. c. p. 337. Hierauf kam es zu anfange des 15. jahrhunderts durch Veronicam von Lichtenberg an Balthaſar Wagen von Wagensberg, endlich aber ebenfalls durch heurath an die Schwaben. Dieſe haben es ungefehr um die mitte des vorigen jahrhunderts käuflich an George Kheyſelln überlaſſen, der daſſelbe durch ſeine bauren einreiſſen ließ. *Valvaſor*, l. c. p. 337. Von dieſem geſchlechte kaufte es im 1672. jahre Johann Weichard Valvaſor, der die noch übrigen ſteine bey dem ſchloſſe Wagensberg angewendet hat. *Valvaſor*, l. c. p. 339. Nur einen ſteinwurf vom ſchloſſe iſt ein ſchöner brunnquell anzutreffen, der jedoch nachgehends verſchüttet worden. Valvaſor hat ihn zwar wieder räumen laſſen, und beſchreibet auch deſſen beſchaffenheit, doch iſt er nachgehends aufs neue verſchüttet worden. *Univ. Lexicon.*

Lichtenberg, (Conrad von) aus einem anſehnlichen geſchlechte im Elſaß entſproſſen, ward an. 1273. Biſchoff zu Straßburg. Von Königshoven, Elſaß- und Straßb. chron. 4. p. 256. Er wird zwar ſonſt in der ordnung der Biſchöffe zu Straßburg als der III. dieſes nahmens angeſetzet, auf ſeinem grabmahle aber der II. genannt, und mag dieſes daher kommen, weil der, ſo an. 1280. verſtorben, und ſonſt der I. geweſen, noch nicht einmal ein jahr regieret hat, und alſo nicht mit gezehlet worden. Schilters anmerckung. 9. zu von Königshoven, l. c. p. 571. Er wird zwar als ein frommer doch auch zugleich als ein kriegeriſcher Herr gerühmet, wie er denn immer mit den Marggrafen zu Baden und Hertzogen zu Lothringen ſtreit hatte. Lucä Fürſten-ſaal, p. 64. Von Königshoven, l. c. Er verband ſich auch gegen Kayſer Adolphen von Naſſau, und begleitete Kayſer Albrechten mit einem anſehnlichen aufzuge nach Straßburg. Von Königshoven, l. c. 2. p. 120. ſeq. Lucä, l. c. Er wandte auch groſſe mühe an das Münſter, und fieng daſſelbe an. 1276. wieder an zu bauen. Schilter, l. c. anmerckung. 9. p. 563. An. 1290. gab er noch die an Hanau habende gerechtigkeiten, weil er ſie als Landvogt beſaſſe, auf, und verleibte dem cloſter Schutter die kirche Frieſenheim ein. *Anon.* chron. Schutter. apud *Schannat.* vindem. litt. coll. I. p. 21. Schilters anh. zu von Königshoven, l. c. p. 1150. An. 1289. belagerte er noch die ſtadt Freyburg, ward aber währender belagerung von einem Freyburgiſchen fleiſcher mit einem ſpieſſe erſtochen; welches nach von Königshoven, l. c. 4. p. 256. c. 6. p. 217. noch im 1289. jahre geſchehen ſeyn ſoll; darinn aber, weil ſeine grabſchrift bey Schiltern, l. c. anmerckung. 9. p. 571. den 24. jul. des 1290. jahres ſetzet, er auch in dieſem noch, wie vor gemeldet, einige gerechtigkeiten abgetreten hat, wol ein fehler vorgegangen ſeyn mag. Noch mehr aber irret Lucä l. c. der ſeinen tod ins 1299. jahr ſetzet, und die zahl 9. Cal. Aug. zu dem jahre ziehet. Hertzogs Elſaßiſ. chron. IV. 66. p. 92.

Lichtenberg, (Friedrich von) war ein bruder des vorhergehenden Biſchoff Conrads und Dom-Probſt zu Straßburg, ward aber nach dem abſterben ſeines bruders einhellig zum nachfolger deſſelben erwehlet, und waren bey dieſer wahl zugleich Kayſer Albrecht und die Biſchöffe zu Maynz und Coſtantz gegenwärtig. Es delehnte ihn auch der Kayſer zu eben derſelben ſtunde, und der Ertz-Biſchoff zu Maynz beſtätigte ihn ebenfalls noch an dieſem tage. Er wird nicht weniger wie ſein vorfahr als ein frommer Herr gerühmet, und weyhete an. 1302. das Münſter aufs neue ein, und ſtiftete den Wilhelmiter-orden, ſtarb aber an. 1306. den 20. dec. am Thomas-abend. Von Königshoven, Elſaß- und Straßb. chron. 4. p. 256. *Anonymus*, chron. Schutter. apud *Schannat.* vindem. litter. coll. I. p. 22. Lucä Fürſten-ſaal, p. 64. Hertzogs Elſaßiſche chron. IV. 68. p. 91.

Lichtenberg, (Hermann von) ebenfalls aus dem geſchlechte der vorhergehenden, war im 1333. jahre Kayſer Ludwigs IV. Cantzler, Scholaſticus und Dom-Herr, wie auch Probſt des hohen St. Germans-Stift zu Speyer, und ward, als eben der Biſchöffliche ſtuhl zu Würtzburg ledig ſtund, vom Kayſer dazu vorgeſchlagen, auch von den meiſten Dom-Herren erwehlet, und vom Kayſer beſtätiget. Hierauf zog er als erwehlter und beſtätigter Biſchoff daſelbſt ein, nahm von den bürgern und unterthanen die huldigung, beſaß das Land-Gerichte des Hertzogthums zu Francken in eigener perſon, verliehe auch geiſtliche und weltliche lehen, blut-bann, und dergleichen, wie es einem Biſchoffe zukommet, ungeachtet einige auch Otten von Wolfskeel erwehlet hatten. Da auch dieſer Päpſtliche ſchreiben ausbrachte, worinn dieſen Hermann anzunehmen bey ſtrafe des bannes unterſaget war, ſo liefen an eben dieſem tage Kayſerliche briefe ein, worinn er ſeinen Cantzler bey und mit dem Stifte zu ſchützen verſprach. Der Biſchoff beruffe hierauf die Dom-Herren, Ritterſchafft und Landſchafft zuſammen, that ihnen des Kayſers erklärung kund, und erhielt von ihnen einmüthig gewünſchte antwort, worauf er auch öffentlich verkündigen, und bey ſtrafe gebieten ließ, daß niemand briefe, ſo vom Papſte oder ſeinem Hofe nach Würtzburg kämen, annehmen, ſondern ſelbige nebſt dem boten dem Biſchoffe oder ſeinen Befehlshabern ausliefern ſollte. An. 1334. erkaufte er einige leben an das Stift, und verliehe auch an. 1335. mit Kayſerlicher einwilligung dem dorfe oder marckte Eltmann die ſtadt-gerechtigkeit, ſtarb aber noch in dieſem jahre am tage Benedicti, und wird übrigens als ein verſtändiger, holdſeliger und beredter mann geprieſen. Frieſe, hiſt. der Biſchöffe zu Würtzburg, bey von Ludewig, Würtzb. geſch. ſchr. p. 618. ſeqq.

Lichtenberg, (Johann von) ebenfalls von der vorhergehenden geſchlechte, ward an. 1338. Dom-Probſt zu Straßburg. Weil der Biſchoff verlangte, daß ſich alle Dom-Herren, ſo kirchen hätten, zu Prieſtern weyhen laſſen ſollten, entſtunde groſſer ſtreit, und kam es dahin, daß er gefangen genommen, und nicht eher los gelaſſen ward, bis er dem von Lichtenberg zur Probſtey, dazu ihn ſchon etliche erwehlet hatten, zu verhelffen verſprache. Von Königshoven, Elſaßiſ. chron. 4. p. 258. ſeq. Nachgehends ward er vom Biſchoffe wegen ſeines alters und krankheit ſelbſt zum Coadjutor angenommen, und nach deſſen im 1354. jahre erfolgtem tode zu ſeinem nachfolger erwehlet. Von Königshoven, l. c. p. 260. In ſeinem gottesdienſte war er demüthig, fleißig und ernſthafft, weyhete die Geiſtliche und kirchen

Digitized by Google

chen selber, und erkaufte an. 1358. einige austrägliche güther an das Stift, half auch seinen freunden nach vermögen aus, und versetzte deswegen Russach. Von Königshoven, l. c. Lucä Fürsten-saal, p. 64. Uber dieses stiftete er zu Dachenstein ein kloster vor die Dom-Herren Augustiner-ordens, bauete zu Molzheim ein schloß und spital, ummauerte viel städte und flecken, brauchte zuerst den Landgräflich-Elsaßischen titul, schloß auch ein bündnis mit dem Kayser, welches er aber, weil es der stadt entgegen war, wieder fahren ließ, und belagerte an. 1359. Hagenau, an. 1360. aber Schlettstadt, und starb an. 1365. den 13. sept. vor betrübnis über den schaden, welchen seine unterthanen von freunden und feinden erlitten hatten. Von Königshoven, l. c. 4. p. 260. seq. c. 5. p. 327. seq. Schilters anmerck. 9. p. 571. Ludolffs schau-bühne der welt, p. 207. Lucä, l. c. Daß ihn viele nach seinem tode vor heilig gehalten, selbiges aber nicht lange gewähret habe, bezeuget von Königshoven, l. c. p. 261.

Lichtenberg, (Sibotho, Freyherr von) auch aus der vorhergehenden geschlechte im Elsaß, ward an. 1302. Bischoff zu Speyer, bekam aber bald mit der stadt, welche zuvor eine bestätigung ihrer freyheiten und abschaffung des wein-schancks und der wirthschafft bey der Clerisey, von ihm verlangte, irrungen, die auch noch in diesem jahre, weil weder der Bischoff in der stadt anmuthen willigen, noch diese eher die gewöhnliche huldigung ablegen wollte, zu öffentlichen feindseligkeiten ausschlugen. Die Geistlichkeit schaffte deswegen bey zeiten ihre sachen aus der stadt, und folgte denselben bald nach, bis auf zwey Prediger-Mönche, die den gottesdienst zu versehen zurück behalten wurden. Hierauf gieng es von beyden seiten an ein rauben, plündern und brennen. Doch bequemte sich der Bischoff, weil er wohl sahe, daß er den bürgern nur ausserhalb der stadt schaden thun könnte, noch gegen ende dieses jahrs zu einem vergleiche, dadurch den bürgern nicht allein ihre alte rechte und freyheiten bestätiget, sondern selbige auch einiger massen, sonderlich in den stücken, so den geistlichen dann angiengen, vermehret wurden, worauf er endlich im dritten jahre seiner regierung in die stadt gelassen ward. Lehmanns Speyerische chronick, VII. 4. p. 632. seq. 5. p. 636. seq. Wenn also einige berichten, daß um diese zeiten eine aufruhr vom geringen volcke gegen den Rath der stadt gewesen, und der Bischoff mit einwilligung des Kaysers die aufrührer zu paaren getrieben, und wieder friede gestiftet habe, irren sie sich. Lehmann, l. c. 13. p. 650. seq. Sonst wird dieser Bischoff als ein gerechter, kluger und vernünftiger Herr gerühmet, und von ihm gemeldet, daß er Kayser Henrichs VII. Rath gewesen, und im jahr 1314. verschieden sey. Lehmann, l. c. p. 650. Lucä Fürsten-saal, p. 64.

Lichteneck, oder **Liechteneck**, Crain-Zeshenze oder Czesence, ein schloß in Ober-Crain, drey meilen von Laybach auf dem Morcutischer-boden unter einem hohen berge auf einer kleinen höhe gelegen, in welcher gegend etliche schlösser gantz nahe beysammen stehen. Valvasors ehre des Hertzogth. Crain, XI. p. 340. Tromsdorffs accurate neue und alte geographie von Teutschland, 1. p. 32. Woher der Teutsche nahme komme, oder wer zuerst den grund zu diesem schlosse geleget habe, ist unbekannt. So viel weiß man, daß dieses neu nach dem verfalle des schlosses Rudolphseck erbauet worden, welches ehemals Gallisch gewesen, wie denn auch die Gallen dieses Lichteneck an. 1612. an Samuel Haßberg und dessen nachkommen käuflich überlassen haben. Der Crainerische nahme Zeshenze deutet so viel als kleine kirschen, und kommet von den vielen in dieser gegend befindlichen kirsch-bäumen her. Valvasors ehre des Hertzogthums Crain, XI. p. 340. Vielleicht ist es eben das Lichteneck, so nach Spenern, op. Herald. part. spec. lib. III. c. 29. p. 685. den Vollheimern zugehöret.

Lichteneck, ein schloß, nebst einer Herrschafft, in Ober-Oesterreich, welches ohnweit der stadt Weis nahe an dem flusse Traun in einer schönen ebene lieget. Es ist von Ludovico, Herrn von Vollheim, erbauet, und von dem Kayser Maximiliano II. an. 1573. zu einem freyen land-guth gemacht worden. Nachgehends gelangte es an die Herren Enenckel, und durch Judith Elisabeth, des letztern Freyherrn Jobs Hartmanni Enenckels zu Albrechtsberg tochter und erbin, an Christoph Ehrenreich, Grafen von Schallenberg. Dieses letztern tochter, Dorothea, hat es, nachdem ihr gemahl Hans Sigismund, Graf Ketzianner, an. 1701. mit tode abgegangen, Johanni Josepho Henrico, Grafen von Seeau, dieser aber Georgio Josepho, Freyherrn von Mannstorf, verkauffet. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterreich, tom. II. in suppl. p. 76.

Lichtenfels, ein Amt in der Grafschafft Waldeck, an den Ober-Heßischen grentzen. Tromsdorffs accurate neue und alte geogr. von Teutschl. 5. p. 307. Es ist eben das schloß Lichtenfels, welches Goldschadt, hist. nachr. von marckt-flecken ꝛc. p. 306. in der Herrschafft Itter bey Sachsenberg setzet. Ohne zweifel ist es auch das schloß, welches an. 1445. die von Walckenfeld besessen, die von Wernberg aber vergebens belagert haben, davon Kammermeister, annal. Erfurt. Germ. ap. *Menckem.* script. rer. Germ. tom. III. p. 1187. gedencket.

Lichtenstein, ein schloß in Ober-Bayern, so an. 1255. in einer theilung Pfaltzgraf Ludewigen dem strengen zugefallen. *Tolner.* hist. Palat. II. p. 40. Bey eben demselben, l. c. p. 56. wird es Löwenstein genannt, und gemeldet, daß es an. 1354. käuflich an Böhmen gediehen. Ob es nun vielleicht hernach nebst andern örtern wieder zurück gekommen, und der Ober-Pfaltz zugeschlagen worden, oder ob es das, so im Nürnbergischen liegen soll, seyn möge, ist unbekannt.

Lichtenstein, ein schloß ohnweit Neustadt an der Hart, ward an. 1283. durch die stadt Speyer Albrechten von Lichtenstein abgenommen, ausgebrannt und zu grunde geschleift; doch erlegte ihm die stadt 100. pfund heller vor den erlittenen schaden, wogegen er sich seines rechts darauf begeben muste. *Lerch. de Durnstein*, de ord. Equ. Germ. fundam. II. summar. III. n. 41. p. 119. *Zeiler.* topogr. Palat. Rhen. p. 67. itin. Germ. contin. 30. p. 379. Lehmanns Speyerische chronick, V. 112. p. 564. seq.

Lichtnerus, (Christoph.) von Nimesen aus Böhmen, war Philosophiæ Magister, des kleinen Fürsten-Collegii Collegiat, und der philosophischen Facultät Senior zu Leipzig, und starb den 9. jun. an. 1687. im 61. jahre, nachdem er Annales Lipsienses vom jahre 1632. bis 1673. Disput. de Natura Lucis, und eine de Lumine; Historiam Ἀνεκδότων Gentilitiæ, u. a. m. heraus gegeben. *Witte*, diar.

Licinius Macer, Caji Licinii Calvi vatter, war einer der besten Poeten seiner zeit. Er hat unterschiedliches geschrieben, besonders etliche bücher Annalium, auf die sich Livius, hist. IV. 7. 20. 23. Plinius, hist. nat. XXXII. 1. 2. und in den zu ausarbeitung des XIX. XXI. XXVII. XXIX. und XXX. buchs seines wercks zu rathe gezogenen schriften, Solinus, Dionysius Halicarnassensis, Macrobius, Sat. Nonius und Aurelius Victor, orig. gent. Rom. 19. n. 5. 23. n. 5. beruffen. *Vossius*, de Poët. Lat. III. de Hist. Lat. l. 10. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 4. n. 36. p. 136.

Licola, (Lago di) oder Lacus Lucrinus, oder auch Bajanus Lacus. Dieser see war ehedessen wegen der grossen menge von köstlichen fischen, welche allda gefangen wurden, sehr berühmt. An. 1538. aber entstunde daselbst von einem starcken erdbeben, ein sogenannter aschen-berg, und verwandelte den see in einen morast, wo nun nichts als rohr und bingen wachsen. Sonst giebt man diesen nahmen Licola noch den ruderibus eines canals, welchen Nero von dem Golfo Pozzuolo an bis gegen der stadt Ostia zu graben angefangen, und unternommen hat. *Maty*, Dict. Geogr.

Lida, (David) ein Rabbine und sohn Arie Levy, Löw, oder Leonis, erhielt den nahmen von der Polnischen stadt Lida, und war einer der vornehmsten Rabbinen auf den synagogen zu Maynz, Ostrau, Lida, u. s. w. auch endlich der Teutschen Juden-synagogen zu Amsterdam, wiewol er hernach aus den Niederlanden weggegangen, und in Polen verschieden. Seine schriften sind: באר עשק oder Puteus Contentionis ex Gen. XXVI. 21. Lublin 1684. in 4. worinn die streitigkeiten, die er mit einigen gliedern der synagoge zu Amsterdam gehabt, erzehlet, und einige urtheile, sonderlich der Polnischen Rabbinen, davon beygefüget werden; ברית יהוה oder Fœdus Dei ex Gen. XVII. 11. Amsterdam 1709. in 8. welches buch Teutsch geschrieben, und von der beschneidung handelt; דברי דוד oder Verba Davidis, Lublin in 4. Offenbach 1723. in 8. welches ein moralisches und nach den sieben tagen in der woche eingetheilet ist; מגדל דוד oder Turris Davidis ex Cant. IV. 4. Amsterdam 1680. in 4. so ein Commentarius über das buch Ruth; סוד יהוה oder Arcanum Dei ex Ps. XXV. 14. Amsterdam 1684. in 4. wobey zugleich ברכת הבנין oder Benedictiones super cibis, ingleichen דיני מדין הבן oder ein tractat de Redemtione Filii primogeniti, und das vorhin gemeldete ברית יהוה befindlich. Auch ist dieses zu Berlin 1710. mit dem buche מקוה ישראל heraus gekommen; עיר דוד oder Urbs Davidis, Franckfurt 1693. in 4. worinn nur excerpta, so den Raschium zu erläutern dienen, unter dem titul: חלקי אבנים oder Lapides læves ex 1. Sam. XVII. 40. und am ende eine predigt befindlich; עיר מקלט oder Urbs Refugii Dorenfurt 1690. in 4. so ein Commentarius über 613. gebote, und endlich שיר הנדלים oder Carmen Epæneticum, Amsterdam in 4. Das manuscript ist in der Uffenbachischen bibliotheck vorhanden gewesen. *Wolfii* bibl. Ebr. tom. I. n. 477. p. 291. n. 504. p. 320. III. n. 477. p. 179. seqq.

Lidlyngton, (Wilhelm) ein gelehrter Engelländer, vor dessen vatterland einige Cambridge, andere Lincolne ausgeben, trat zu Stanford in den Carmeliter-orden, und ward zu Orford Theologiæ Doctor. Der grosse ruf, in den er sich durch seine predigten gesetzet, erwarb ihm bald darauf das Provincialat seines ordens, welches er aber nur vier jahr lang verwaltete. Denn es wurde sodann im jahr 1303. auf dem Synodo zu Narbonne durch den Ordens-General, Gerardum, der seinen nutzen darunter zu befördern trachtete, getheilet, und ihrer zwey darüber bestellet. Weil nun solches unserm Lidlyngton auch vielen andern nicht gefallen wollte, so widersetzte er sich dieser neuen verordnung so mund- als schriftlich, muste aber, weil Clemens V. ein grosses mißvergnügen darüber hatte, deswegen nach endlich erfolgter excommunication ins exilium wandern, und zu Paris die von seinem Ordens-General ihm aufgelegte vierjährige busse ablegen. Hier nun that er sich durch lesen und disputiren hervor, schrieb auch verschiedene bücher. Als immittelst seine streit-sache beygeleget, ward er an. 1309. auf der andern haupt-versammlung seines ordens zu Genua zum Pro-

vincial vom gelobten lande ernennet. Er iſt aber nach dem tode ſeines Ordens-Generals, Gerardi, wieder nach Engelland zurück gekehret, und liegt zu Stanford begraben. Seine ſchriften, welche Gobelinus auch anführet, ſind: Contra Statutum Narbonenſe; in Evangelium Matthæi; Determinationes; Lecturæ Theologicæ; Sermones ad Populum, und andere mehr. *Baleus*, de ſcript. Angl. cent. IV. p. 360.

Liebe, (Sylveſter) ein Hiſtoricus, von Saalfeld gebürtig, ward im jahr 1614. Rathsherr, und an. 1637. Burgermeiſter zu Naumburg, ſtarb den 16. apr. an. 1645. und hinterließ Salfeldographiam, welche noch in der Raths-bibliotheck zu Saalfeld im manuſcripte lieget. *Sagittarius*, antiq. Gentil. & Chriſt. Thuring. in dedic. *Schamelius*, Numburg. litter. n. 52. p. 79. ſeq. *Hillingeri* memor. Aquilin. præf.

Liebe, (Chriſtian Sigmund) ein berühmter Antiquarius, war zu Frauenſtein in Meiſſen, allwo ſein vatter damals Rector war, an. 1687. den 26. jul. gebohren. Nachdem er zu Freyberg, woſelbſt ſeines vatters bruder das amt eines Rectoris verwaltet, zu den höhern wiſſenſchafften einen guten grund geleget, zog er an. 1706. nach Leipzig, hörte allda die berühmten Theologos, Ittigium, Godofr. Olearium, Güntherum und andere mehr, fand aber ſein gröſtes vergnügen in den Studiis humanioribus, und nahm hiernächſt an. 1714. den titul eines Magiſtri Philoſophiæ an. Als er nun hierauf durch unterſchiedene diſputationen ſich bekannt gemacht, und daneben eine zeitlang das amt eines Unter-Bibliothecarii auf der Raths-bibliotheck verwaltet, kam er an. 1721. nach Gotha, unterrichtete allda etliche von den Printzen in der Hiſtorie und andern wiſſenſchafften, und reiſete ſodann auf befehl ſeines Fürſten nach Holland, Engelland und Franckreich, da er denn die vortreflichſten müntz-cabinete und bibliothecken mit dem gröſten fleiß beſuchte, und daher nach ſeiner zurückkunft mit dem titul eines Müntz-Cabinets-Secretarii und Antiquarii dem Gothaiſchen koſtbaren müntz-cabinet vorgeſetzet wurde. Er ſtarb den 7. apr. an. 1736. und hinterließ verſchiedene ſchriften, als da ſind: Gotha numaria in fol. ein Tract. worinn er die Franzöſiſche müntze mit der aufſchrift: Perdam Babylonis Nomen, wider Harduinum zu vertheidigen geſucht; Diatr. de Pſeudononymia Jo. Calvini; Lebens-beſchreibungen der vornehmſten Theologorum, welche an. 1530. den Reichs-tag zu Augſpurg beſuchet; Nachleſe zu Heinrichs des erleuchteten Lebens-beſchreibung, welche letztere J. Gottlob Horn kurtz vorhero an den tag gegeben hatte. Endlich nahm er ſich auch vor, Juliani Cæſares mit verſchiedener Gelehrten anmerckungen von neuem an das licht zu ſtellen, weil er aber unter währendem druck des wercks mit tode abgieng, iſt dieſe auflage von Joh. Mich. Heuſingero vollends beſorgt, und heraus gegeben worden. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1736.

† **Liebeck**, ein berg-ſchloß und Herrſchafft in der Grafſchafft Lentzburg. Von den Edlen von Lauternau iſt dieſe Herrſchafft an die von Ruſſeck, und von dieſen durch heurath an. 1491. an Rudolph Hervort von Williſau, und deſſen ſohn Wilhelm Hervort gekommen. *Manuſcripta.*

Liebenau, ein ort im Schleſiſchen Fürſtenthum Schwibuß, welches zum Glogauiſchen gerechnet wird, eine meile von Schwibuß, an den Polniſchen grentzen gelegen, heiſſet bey Tromsdorffen in der accur. neu- und alten geogr. von Teutſchl. 11. p. 762. ein berühmtes kloſter und flecken, bey Lucä in Schleſ. denckw. IV. 13. p. 1596. aber ein kleines ſtädtgen, und iſt ohne zweifel das ehemalige ſchloß Ladnau im Glogauiſchen, deſſen im diplom. Bohemo-Sileſ. bey von Ludewig reliqq. manuſcr. diplom. tom. V. p. 638. bey dem 1329. jahre meldung geſchiehet.

Liebenberg, ein ſchloß und ſtamm-haus eines adelichen geſchlechtes, in der Schweitz im Thurgöw an der Töß über Kyburg gelegen, kam nachgehends an die von Breiten-Landenberg, und von dieſen kaufs-weiſe an die von Langenhart. Stumpfens Schweitz. chron. V. 29. p. 103.

Liebenberg, ein ſchloß in der Schweitz im Zürchgöw zwiſchen Grüningen und dem Greiffen-ſee, im Brand genannt, gelegen, hat vor dem zur Herrſchafft Grüningen gehöret, und nach dem die Gielen zu Herren gehabt, welche ſich daher Gielen von Liebenberg genennt haben. Stumpfens Schweitz. chron. VI. p. 125.

Liebenfels, oder **Libenfels**, ein veſtes berg-ſchloß in Nieder-Kärndten nicht weit von St. Veit. Im 1488. jahre hatte es ein Schencke von Oeſterreich, nahmens Hans, der vom Kayſer damit beliehen ward, einem bürger zu St. Veit verſetzet, dem es von den Ungarn abgenommen, beveſtiget, und dem lande daraus groſſer ſchaden zugefüget ward. *Unreſtius*, chron. Auſtr. apud *Hahn.* collect. monument. vett. & recent. tom. I. p. 139. ſeq.

Liebenfels, ein ſchloß im Thurgöw, auf einem berge unter Mammoren gelegen, ſtund vor dem einem geſchlechte gleiches nahmens zu, und kam hernach an die Lantzen. Ungefehr um das jahr 1480. ward es von den Eydgenoſſen, weil Ludwig Lantz einem gegen ſie beygeſtanden hatte, eingenommen, und geplündert. Im 1529. jahre aber ward es von den Thurgöwern belagert, und eingenommen. Es gehören ſonſt einige rechte am dorf Eſchentz zu dieſem ſchloſſe. Stumpfens Schweitz. chron. V. 13. p. 71.

Liebenfels, ein adeliches geſchlecht im Thurgöw, welches vorhergehendes ſchloß zum ſtamm-hauſe gehabt, wird, nachdem man das Thurgöw zu Schwaben oder Schweitz rechnet, auch den Edelleuthen dieſer lande beygezehlet. Tromsdorffs accur. neue und alte geogr. von Teutſchl. 4. p. 189 Stumpfens Schweitz. chron. V. 13. p. 71. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. VIII. c. 15. p. 113. Das wapen deſſelben zeiget nach dem wapen-b. V. p. 18. im rothen ſchilde, und auf dem mit einem rothen küſſen belegten helme einen ſilbernen flügel, die helm-decke aber iſt ſilbern und roth. Bey Stumpfen l. c. findet man ein doppeltes wapen, nemlich von Alt- und Neu-Liebenfels. Darinn zeigen ſich zwey flügel. Auf dem ſchilde ruhen zwey helme, auf deren erſtem ebenfalls ein flügel auf dem andern aber ein hut, und darüber allererſt der flügel zu ſehen. Aus dieſem geſchlechte wird H.. im 1252. jahre als zeuge im Stifts-briefe zu Feldbach angeführet. Stumpfe, l. c. Im 1297. jahre war Hermann des Biſchoffs zu Coſtantz Pfleger zu Klingenau. Stumpfe, l. c. Jacob Anton war im 1712. jahre Dom-Herr zu Coſtantz. Moſers fortſ. *Cruſii* annal. Suev. 3. ſ. 10. p. 578.

† **Liebenthal**, oder **Libenthal**, **Lübethal**, **Lübenthal**, **Löwenthal**, lat. Leovallis, eine kleine Schleſiſche ſtadt, im Fürſtenthum Jauer im Lembergiſchen Weichbilde, nahe bey Greiffenberg, welche den nahmen von ihrem lieblichen lager erhalten haben, und im 1291. jahre von Hertzog Bolcken erbauet worden ſeyn ſoll. *Naſonis* Phœn. rediv. *Zeilleri* topogr. Bohem. p. 157. itin. German. 30. p. 635. Tromsdorffs accur. neue und alte geogr. von Teutſchl. 11. p. 754. Lucä Schleſ. denckw. IV. 3. p. 962. Bey der ſtadt findet ſich ein Jungfrauen-kloſter Benedictiner-ordens, deſſen Aebtißin die jurisdiction über die ſtadt hat, welches im 1221. jahre von einer vom Adel, nahmens Gutta, angeleget worden, nebſt der ſchönen kirche St. Materni. Nächſt an dem kloſter ſtehet die kleine capelle St. Urſulä in der ſtadt, nächſt dem thor aber die kirche zum H. Geiſte, und auſſerhalb die St. Anna-kirche. Lucä, l. c. Im 1421. jahre plünderten 25. räuber bey nachte das kloſter, und nahmen den beſten kirchen-ſchmuck mit ſich, und im 1426. jahre legten es die Hußiten in die aſche, plünderten es rein aus, und thaten den Nonnen allen verdruß an. Sonſt iſt der ort ſelbſt wegen des ſtarcken handels mit dem garne, das man loth-garn nennet, berühmt, und im 1640. jahre in Schwediſchem beſitze geweſen. *Zeil.* & Lucä, ll. cc.

Liedhard, (Ludewig) war zu Saalburg im Voigtlande den 28. mertz im jahr 1635. gebohren. Sein vatter war Matthias, ſeiner kunſt nach ein ſteinmetz, die mutter aber Eliſabeth, eine gebohrne Reinländerin. Er beſuchte anfangs die ſchule in ſeinem vatterlande bis ins jahr 1646. als aber nachhero ſeine eltern ihr vermögen einbüſſeten, und die mutter deswegen in der ſtadt Hof eine mägdlein-ſchulmeiſterin zu werden genöthiget ward, brachten ſie ihren ſohn im folgenden jahre auf daſige armen-ſchule, von da er nach achtjährigem genoſſenen unterhalte im jahre 1655. nach Leipzig auf die Univerſität gieng, dazu ihm der Rath zu Hof ein ſtipendium gab. Im jahr 1657. ward er in Hinter-Pommern nach Colberg zum Informatore der von Pudelwiliſſchen jugend verlanget, weil er aber zu ſpät dahin kam, nahm er dergleichen amt bey einem Rathsherrn daſelbſt, Valentin Meding, an. Zwey jahr hernach hatte er Georgen von Reißwitz zu Lentzen bey Colberg drey ſöhne zu unterrichten. Als nun auch darinn zwey jahr verfloſſen, gieng er auf Johann Colbergs, Paſtoris und Præpoſiti zu Colberg, einrathen zu Colberg zu ſchiffe nach Amſterdam, von da er die vornehmſten ſtädte und Univerſitäten in den Niederlanden beſahe, bis ihn endlich zu Leiden Marggraf Chriſtian Ernſt zu Bayreuth antraf, in deſſen gefolge er im jahr 1661. nach Hof kam, allwo er im folgenden jahre Quartus an daſigem Gymnaſio, auch noch in ſolchem jahre zu Jena Magiſter Philoſophiæ ward. Im jahr 1664. ward ihm bey dem neu-geſtifteten Gymnaſio Chriſtian-Erneſtino zu Bayreuth, die erſte Profeſſio Hiſtoriarum aufgetragen, nebſt welcher er die drey Marggräflichen Printzen täglich eine ſtunde in der Hiſtorie zu unterrichten bekam. Von da ward er den 1. aug. im jahre 1673. zur Superintendur Mönchberg, und im jahr 1683. zu der nach Culmbach beruffen. Er ſtarb den 17. mertz im jahr 1687. Im jahr 1663. den 2. mertz hatte er ſich mit Anna Maria, George Genkens, Richters zu Mönchberg tochter, welche im jahr 1713. geſtorben, verheurathet, die ihm neun kinder gebohren, davon Johann Laurentius, Johann Leonhard, Anna Catharina, Maria Margaretha, Anna Maria und noch eine tochter vor ihm geſtorben, nach ihm aber Maria Magdalena, die als ehelichſte des Bürgermeiſter Walthers in Culmbach; Catharina Eliſabeth, die als eine wittwe Joachim Conrad Procopiuſſens, Pfarrers zu Geroda in Franken, mit dem ſie im jahr 1712. hochzeit gehabt, und zu Schauenſtein den 8. oct. an. 1733. in dem 63. jahr ihres alters geſtorben. Man hat von ihm eine Commentation. in Saluſtii Primordia, Bayr. 1664. in 4. ingleichen Reden de Barutho Studiorum Matre, 1666. de Palingeneſia Litterarum; de Superintendentibus Baruthinis, Bayreuth 1673. etliche Diſputationes, als: de Hiſtoria Vitæ Magiſtra, ib. 1666. Apologiam Friderici I. Imperatoris, Bayreuth 1668. 1722. in 4. de Sereniſſimi Electoralis Collegii Origine, ib. 1668. de Clero Romano pro uxoribus ſuis pugnante; de Patrimonio Petri Diſp. I. 1670.

Digitized by Google

I. 1670. II. 1671. de Ordine Joannitico, Bayreuth 1671. in 4. de Ordine Elephantico, Teutſch und Latein, ibid. 1673. in 4. de fabuloſo Liberorum Hamelenſium Egreſſu, ib. 1671. Hiſtoria Reformatæ Religionis, 1671. des Brandenburgiſchen Ulricis Vertheidigung, Bayreuth 1672. in 4. und verſchiedene Programmata. *Witte*, diar. Ludolphs ſchaubühne der welt, P. VI. lib. LXXXV. c. 15. p. 320. *Ruthel.* Pallad. Baruth. Longolius, Gelehrten-geſchichte des Marggrafth. Bayreuth.

Liebichau, ſollen zwey Herrſchafften der Grafen von Hochberg im Schleſiſchen Fürſtenthum Schweidnitz ſeyn, von denen der eine ort Ober- der andere Nieder-Liebichau heiſſet. Tromsdorffs accur. neu- und alte geogr. von Teutſchl. 11. p. 751. Eine Villa Libicha kommt ſchon im 1337. jahre in einer urkunde Hertzog Bolckens zu Schweidnitz in diplom. Bohem. Sileſ. apud *de Ludewig.* reliqq. MScr. diplom. tom. VI. p. 41. vor, und iſt ohne zweifel das dorf Liebichau unweit Schweidnitz, deſſen Goldſchadt, hiſt. nachr. von marckt- flecken ꝛc. p. 305. gedencket, wiewol man nicht ſagen kan, ob nicht vielleicht dieſe beyden Herrſchafften mit dieſem einerley ſind.

Liebknecht, (Joh. Georg) ein Heßiſcher Theologus, ward zu Waſungen, einer ſtadt im Hennebergiſchen, an. 1679. den 23. apr. gebohren. An. 1695. kam er in das Gymnaſium zu Schleuſingen; worauf er an. 1699. nach Jena gezogen. Er legte ſich neben andern auch auf die Mathematic. An. 1702. nahm er den Magiſter-grad an. An. 1707. ward er zur mathematiſchen Profeſſion nach Gieſſen beruffen. Er blieb eine zeitlang in dieſem amte, ungeachtet er an verſchiedene örter verlangt wurde. An. 1715. ward er in die Societät der Naturæ Curioſorum aufgenommen, und in dem folgenden jahre in die Königlich-Preußiſche der wiſſenſchafften. An. 1719. nahm er den Doctor-grad in der Theologie an. An. 1721. wurde er Prof. Theol. extraord. und an. 1726. ordinarius. Er ließ ſowol in Jena als in Gieſſen verſchiedene diſputationen und andere kleine ſchriften ausgehen; wie auch: Elementa Geographiæ generalis; Pyrometria; de bracteatis Nummis Halliacis; Deſcriptio Luculæ borealis; Deſideria Mathematica; Grundſätze der geſamten mathematiſchen Wiſſenſchafften; Haſſiæ ſubterraneæ Specimen; GOtt-geheiligte Berg-andachten, u. a. m. Heßiſch Hebopfer, 7. St.

Liebler, (George) war zu Dentzlingen, einem dorfe bey Rirtingen im Würtembergiſchen, im 1524. jahre den 3. nach andern den 8. oct. gebohren. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. X. c. 13. p. 205. *Freber.* theatr. vir. erudit. clar. IV. p. 1494. Sein vatter gleiches nahmens hatte ſchon den Evangeliſchen glauben angenommen, in welchem er auch ſeinen ſohn erziehen ließ. *Freber.* l. c. Im jahr 1534. ſchickte ihn ſein vatter auf die ſtadt-ſchule nach Tübingen, wo er gegen erlegung 5. ß. bey einem ſchneider wohnung, und täglich zwey ſuppen, doch ohne brodt bekam. Er ſahe ſich demnach gezwungen, einige jahre lang etwas mit ſingen vor den thüren zu verdienen, und erhielt auch alle wochen ein brodt aus dem ſpitale, welches er in 7. gleiche theile zerſchnitte, damit er alle tage etwas davon haben möchte. Weil er auch vielerley ſachen abſchrieb, ſo brachte er ſich dadurch nicht allein ein unvergleichliches gedächtnis, ſondern auch einiges geld zuwege, womit er, daß er ſeinem vatter nicht beſchwerlich fiele, ſeinen wirth bezahlte. *Freber.* l. c. Im 1537. jahre ließ er ſich bey der hohen ſchule einſchreiben, und ward zugleich unter die ſtipendiaten der hohen ſchule aufgenommen, da er denn jährlich 25. fl. erhielt, und bekam zugleich einen freyen tiſch im Convictorio. *Cruſius*, l. c. P. III. lib. XI. c. 12. p. 243. *Freber.* l. c. Im 1541. jahre ward er Baccalaureus, und im 1544. jahre Magiſter. *Cruſius*, l. c. c. 18. p. 258. *Freber.* l. c. Darauf wiedmete er ſich gänzlich der Gottsgelehrtheit, und ward zu anfange des 1546. jahres mit den Evangeliſchen Gottsgelehrten auf das Colloquium nach Regenſpurg geſchicket. *Freber.* l. c. p. 1494. ſeq. Im 1547. jahre wurde er Prediger zu Derendingen, und verehlichte ſich im folgenden jahre mit Maria, Johann Crunderi, Würtembergiſchen Raths, tochter, die ihm 8. ſöhne und 4. töchter gebohren, von welchen kindern George, Chriſtoph und Joſeph im 1576. jahre zu Tübingen eingeſchrieben worden, Maria im 1566. jahre geſtorben, Agatha im 1570. jahre an Andream Planern, Medicinæ Doctorem, verehlichet worden, Johann im 1568. jahre zu Tübingen die Magiſter-würde erhalten, und Prediger zu Brackenheim worden, und Jacob im 1571. jahre die Magiſter-würde, und nachmals eine Prediger-ſtelle zu Regenſpurg, und George eine Prediger-ſtelle zu Wachendorff bekommen. Er ward noch im 1548. jahre wegen des Interims ſeines dienſtes entlaſſen, und begab ſich wieder nach Tübingen, wo er zum Profeſſore Linguarum angenommen ward. *Freberus*, l. c. p. 1495. *Cruſius*, l. c. lib. XI. c. 25. p. 279. lib XII. c. 16. p. 320. c. 22. p 334. c. 32. p. 364. Paralip. 10. p. 422. Im 1551. jahre ward er auch den ſtipendiaten vorgeſetzet, welchem amte er bis zum 1557. jahre vorgeſtanden. Im 1552. jahre erhielt er auch die Profeſſionem Phyſices, und im jahr 1569. der Rhetoric, davon er öfters reden hielt, und diſputirte, auch im 1588. jahre zum Rector erwehlet ward. *Cruſius*, l. c. lib. XI. c. 18. p. 258. lib. XII. c. 34. p. 369. *Freberus*, l. c. Als im 1566. jahre die peſt zu Tübingen wütete, und ſeine eine tochter daran geſtorben war, gieng er auf einrathen des Senatûs Academici von Tübingen weg, und begab ſich mit ſeinem hauſe zu ſeinen anverwandten nach Dentzlingen, wohin damals die hohe ſchule verleget war, zurück, und ſtund ſeinem amte nach vermögen vor, ward auch im folgenden jahre Decanus, welches amt er etliche mal verwaltet. Im 1591. jahre den 29. nov. verlohr er ſeine liebſte, worauf er bey Hertzog Ludwigen anhielt, daß ihm erlaubet ſeyn möchte, ſeine übrige noch kurtze lebens-zeit mit im Convictorio zu ſpeiſen, welches er auch erhielt, dabey er nichts deſtoweniger täglich die Natur-lehre und Rede-kunſt vorzutragen fortfuhr. Im 1593. jahre ward er ſehr von der ſchlafſucht mitgenommen, deswegen ihn auch der Hertzog ſeiner verrichtungen entſchlug, worauf er ſeine kinder und ſchwieger-ſöhne zuſammen beruffte, ihnen freywillig ſein vermögen austheilte, im 1594. jahre ſeine ämter niederlegte, und endlich im jahr 1600. den 30. jan. entſchlief. Auſſer ſeinen reden, darunter eine trauer-rede auf Melchiorn von Schauenburg im jahr 1574. auf Sabinen, Hertzog Ulrichs von Würtemberg gemahlin, 1564. in 4. auf Hieronymum Gerhardi, 1575. in 4. auf Caſpar Wilden, 1584. in 4. auf Jacob Schecken, 1587. in 4. und diſputationen, hat man Margaritam Phyſicam und Epitomen Phyſicæ, Baſel 1575. und ib. 1589. in 8. von ihm. *Mich. Ziegler.* orat. funebr. Tübingen 1601. *Freberi* theatr. vir. erudit. clar. l. c. *Witte*, diar.

† Liechſtall, eine kleine ſtadt. An. 1738. iſt das bisherige Stadt- und Landſchreiber-amt von einer hohen Obrigkeit zu Baſel, nach abſterben Herrn Joh. Rudolph Huders, welcher der letzte war, der beyde zugleich verſahe, in zwey beſondere ämter getheilet, und zum Stadtſchreiber Herr Joh. Heinrich Fäſch, zum Landſchreiber aber Herr Gregorius Silbernagel erwehlet worden.

Liemar, oder Limar, von einigen auch Leutmayer genannt, Ertz-Biſchoff zu Bremen und Hamburg, folgte Ertz-Biſchoff Albrechten, erhielt vom Papſte Alexandro das Pallium, war von geburt ein Bayer, und ſonſt ſehr geſchickt und gelehrt, der es aber, wie ſeine vorfahren, mit dem Kayſer gegen die Sachſen hielt, und Kayſers Henrici IV. vornehmſter Rath war, dem er auch zeit ſeines lebens nach vermögen beyſtand leiſtete, und ſich, weil er vor den Sächſiſchen Fürſten in ſeinem Stifte nicht ſicher war, mehrentheils bey dem Kayſer aufhielt, auch den Papſt Hildebrand in der Engelsburg belagerte. Im 1089. jahre bekam ihn Graf Lotharius zu Querfurt und Supplinburg, nachmaliger Hertzog zu Sachſen, und endlich Römiſcher Kayſer, gefangen, von dem er ſich mit 300. marck ſilbers, und der Kaſten-Vogtey zu Bremen löſen muſte. Er bauete die Stifts-kirche zu Bremen, gab auch anlas, daß ſich Dänemarck der ober-aufſicht ſeines Ertz-Stifts entzog. Denn weil er König Erichen, ſo einige zu den Wenden übergelauffene Dänen hart abſtrafte, entweder würcklich in den bann that, oder doch damit bedrohete, entrüſtete ſich derſelbige darüber, that eine reiſe nach Rom, und erhielt vom Papſte erlaubnis, ein eigenes Ertz-Stift in ſeinen landen aufzurichten; wiewol ſolches weder bey des Königs noch des Ertz-Biſchoffs Liemar lebzeiten zu ſtande gekommen. Es ſtarb aber dieſer Ertz-Biſchoff im 1101. jahre. Sonſt aber berichtet Krantzius, daß von der zeit an der titul eines Ertz-Biſchoffs zu Hamburg aufgehöret, und die folgenden Ertz-Biſchöffe zu Bremen genannt worden ſeyen. Man findet aber noch über 40. jahre hernach Hartwicum Ertz-Biſchoff zu Hamburg und Bremen genennet, deswegen vielleicht der titul der Ertz-Biſchöffe zu Bremen hernach erſt daher entſtanden ſeyn mag, weil die folgenden ihren beſtändigen ſitz daſelbſt aufgeſchlagen haben. Danckwerths beſchr. Schleßw. und Holſt. III. 13. p. 268. *Jo. Otto*, catal. Epiſc. & Archiepiſc. Brem. apud *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 787. *Schwartz.* append. ad Albini geneal. Com. Leiſnic. apud *Mencken.* l. c. p. 978. Verſuch einer zuverläßigen nachricht von Hamb. I. p. 43. ſeq. *Lambertus Schafnaburg.* apud *Piſtor.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 351. 357. 423. *Dodechinus*, append. ad Marianum Scotum, ibid. p. 666. *Langius*, chron. Citiz. ibid. p. 1141. *Heineccius*, antiq. Goslar. I. p. 85. ſeq. Staphorſts Hamb. kirchen-geſch. P. I. lib. I. per. 2. c. 3. p. 440. ſeqq.

Lieſner, (Chriſtian) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren zu Zittau den 1. oct. im jahr 1675. ſtudirte unter dem bekannten Rectore, Chriſtian Weiſen, gieng im jahr 1698. auf die Univerſität zu Leipzig, und muſte ſich daſelbſt meiſtentheils vom informiren erhalten. Er promovirte zu Wittenberg in Jubilæo Academico im jahr 1702. in Magiſtrum, und folgendes jahr ward er zum erſten Rectore bey der Evangeliſchen ſchule von Groß-Glogau beruffen, welche vermöge der Alt-Ränſtädtiſchen convention von Ihro Kayſerl. Majeſt. aufzubauen war erlaubet worden. Dieſe ſetzte er in gar guten ſtand, bis er im jahr 1715. nach Weigmannsdorff in Polen an der Schleſiſchen grentze zum Prediger vocirt wurde. Wiewol er muſte im jahr 1719. in das exilium, weil die daſige kirche von den Catholiſchen weggenommen ward, erhielt aber noch in ſelbigem jahre das amt eines Subſtituten bey der Evangeliſchen kirche vor Groß-Glogau. Im jahr 1723. ward er Sub-Diaconus, im jahr 1731. aber Senior oder Archidiaconus daſelbſt, und ſtarb an einem fieber den 8. ſept. im jahr 1731. Er ſchrieb den wohlverdienten Rector; 7. Schul- und Gedächtnis-reden, und verbeſſerte

besserte den galanten Menschen unter dem nahmen Fortunander &c.

Lietzen, ist eine uralte adeliche familie, deren stamm- und erb-haus Willmersdorff in der Marck Brandenburg lieget, floriret aber vor dißmal zum theil in dem Schwäbisch-Ritterschafftlichen unmittelbaren freyen Reichs-Canton Graichgau, allwo sie die güther Alt-Wißloch und Beuerthal besitzet, theils in der Nieder-Laußnitz, allwo sie das guth Alten-Goltzen inne hat. Zu anfange des XV. sæculi thate sich hervor Ernst von Lietzen, Erb-Herr auf Willmersdorff, vermählt mit Eva Catharina von Wolsen, deren sohn war Clemens, Rittmeister, der zur gemahlin hatte Barbaram von Götzen aus dem hause Zahldorff. Diese zeugeten Ernsten, der gleichfalls Rittmeister gewesen, und vermählt war mit Barbara Elisabetha von Hincken aus dem hause Eichstätt, diese war eine mutter Balthasars, der zur ehe hatte Ursulam von Falckenberg aus dem hause Malßdorff, und war eine mutter Abrahams, gleichfalls gewesenen Rittmeisters, verehlichet mit Anna von der Lippe aus dem hause Blanckenfeld. Diese gebahr Christoph von Lietzen, gewesenen Oberst-Lieutenant, vermählt mit Anna Catharina von Schamern aus dem hause Groß-Osten in Schlesien. Sie waren die eltern Christoph Dietloffs von Lietzen, Rittmeisters, welcher aus der Marck Brandenburg in die Nieder-Laußnitz nach Alten-Goltzen gezogen, und verheurathet gewesen war mit Catharina Barbara von Schlaberndorff, aus dem hause Graben in Brandenburg. Erst-gemeldter Christoph Dietloff zeugete Christoph Ernsten von Lietzen, Rittmeistern, der die branche in der Nieder-Laußnitz fortführet, und zu Alten-Goltzen wohnet, ist verheurathet mit einer von Stutternheim, die ihm zwey söhne zur welt gebahr, nemlich Johann Friedrichen und Ottonem, vermählt mit einer von Hunden; der zweyte sohn Christoph Dietloffs war Joachim Friedrich von Lietzen, so noch auf dem erb-hause Willmersdorff gebohren ward, hernach aber als Chur-Sächsischer Hauptmann im vorigen kriege zu ende des letztern sæculi heraus in das Reich kam, und die Ritterschafftliche güther, Alt-Wißloch und Beuerthal erkaufte. Er war vermählt mit Sophia Susanna, einer gebohrnen von Stetten aus dem äussern hause, welche an. 1735. starb, und ihn vorhero aus ihrer gehabten ehe mit folgenden kindern erfreuete, als: Friedrich Sigmund, annoch am leben, und bestalltem würcklichen Oberst-Lieutenant und Commendanten des Löbl. Kayserl. Graf-Wallseggischen infanterie-regiments, welcher sich an. 1736. vermählet hatte mit Friderica Sophia von Berlichingen aus dem Neustätter hause, die ihm gebahr Friedrich Wilhelm Wolfgangen, so aber bald wiederum darauf gestorben, und eine tochter, Theresia Eleonora, welche hingegen ihre frau mutter allzu frühzeitig zu anfange des 1740. jahrs durch einen schnellen tod verlohr; sodann Johann Philippen, Fähndrich unter dem Löbl. Kayserlichen Bettendorffischen regiment, dieser letztere aber starb an. 1724. Obgemeldter Joachim Friedrich starb an. 1737. und zeugete neben obgedachten zwey söhnen auch 2. töchter, nemlich Fridericam Sophiam und Christianam Sophiam, so annoch am leben und unvermählt. Conf. *Documenta famil.*

Ligarides, (Paisius) von Scio gebürtig, lebte um die mitte des 17. jahrhunderts, und stund der schule zu Jassy in der Moldau vor; nach der zeit ward er Metropolit zu Gaza, und war in allen theilen der gelehrsamkeit wohl bewandert. Er hat allerhand geschrieben, welches meistens noch im manuscripte lieget, ausser daß Arnaldus append. ad tom. III. perpet. fid. Cathol. de S. Eucharistia p. 59. seqq. desselben schrift de Fide Græcorum & Moscovitarum ad Joannem de Lilienthal, Regis Sueciæ in Aula Moscovitica Residentem, 1666. Lateinisch eindrucken lassen. *Demetrius Procopius*, de Erud. Græc. 34. apud *Fabricium*, bibl. Græc. vol. XI. p. 782. *Fabricius*, l. c. V. 43. n. 26. p. 436.

Ligneville, ein geschlecht in Lothringen, aus welchem Melchior, Marquis von Ligneville, Lothringischer geheimer Rath und Marschall gewesen, und eine tochter, so an den Fürsten Marcum von Beauvau-Craon vermählet worden, ingleichen einen sohn, von dem eine besondere abhandlung folget, erzeuget hat. Ranft, geneal. Archivar. XII. p. 391.

Ligneville, (N. Graf von) ein sohn des ehemaligen Lothringischen geheimen Raths und Marschalls, diente lange zeit unter dem Kayserlichen Carl-Lothringischen regimente zu fuß, bewies sonderlich in Ungarn und Sicilien viele hertzhafftigkeit, und ward den 1. oct. an. 1723. zum Obersten ernennet. Hierauf erhielt er ein eigen regiment zu fuß, und wohnte im 1732. jahre dem feldzuge auf der insul Corsica bey, ward auch im 1733. jahre den 27. oct. zum General-Feld-Wachtmeister zu fuß ernennet, in welcher bedienung er im letzten kriege in der Lombardey tapfere dienste leistete. Als er aber den 1. jun. an. 1734. mit einer mannschafft von etlichen 1000. zu pferde und zu fuß die von den Franzosen starck besetzte stadt Colorno wegzunehmen abgeschicket ward, auch einen glücklichen und tapfern anfall that, in die stadt drang, und das schloß erobern half, ward er durch einen unglücklichen schuß aus einem fenster des schlosses auf der stelle getödtet, und den 3. ejusd. mit gehörigen militarischen ehren-bezeugungen zu Colorno begraben. Ranft, geneal. Archiv. XII. p. 391.

Ligney, oder **Ligny en Barrois**, lat. Lignium, Licium, eine Lothringische stadt und schloß im Hertzogthum Bar, zwischen Bar-le-Duc, Void und Vaucouleur, von jedem 4. meilen, am wasser Ornain gelegen. *Zeiler.* topogr. Palat. Rhen. pag. p. 16. topogr. Gall. III. p. 16. Nach Cluverio Germ. antiq. II. 14. p. 391. soll es des Antonini, itin. p. 365. Nungo, davor er Longo lieset, seyn; es ist aber solches eigentlich das jetzige Vonzi. Im 1650. jahre ward es von den Franzosen mit sturm eingenommen. *Zeiler.* topogr. Palat. Rhen. l. c. Es soll eine Grafschafft dazu gehören, deren haupt-ort dieser ist, *Zeiler.* topogr. Gall. l. c. Sie hat bis ins 1719. jahr, da sie wieder an Lothringen erkauft worden, dem hause Montmorency zugehöret.

Ligny, (Cæsar de) war Secretarius des Cardinals du Perron, und gab dessen Négociations zu Paris 1633. heraus, hat aber mit solcher arbeit, wie Sordiere in den Sorberianis urtheilet, schlechte ehre eingeleget, indem die schreib-art niederträchtig, und die sachen selber mit keinem sonderlichen judicio abgehandelt. *Le Long*, bibl. hist.

Lilburn, (Johannes) stammete aus einem guten geschlechte in Kent her, und ward erstlich zu einem tuchhändler, wie Winstanley berichtet, nach Woods aussage aber zu einem ballenpacker in die lehre gethan. In seinen jüngsten jahren zeigte er schon einen hohen und ungehaltenen geist. Seine gedächtnis-krafft war erstaunlich. Nachwärts aber ward er sehr jüdisch, liebte alle neuerungen, war dem Hofe sehr zuwider, und gosse oft sehr stachlichte reden aus. An. 1632. mißfiel ihm der erlernte beruf, und er bezeigte eine grosse lust die Rechte zu studiren. Wilh. Prynne nahm ihn hierauf zu sich in seine dienste. Nachdem aber Prynne kurtz hernach wegen seinem Histrio-Mastix vieles auszustehen hatte, nahm Lilburn seines Herrn partey an, und gab verschiedene schriften wider die Bischöffe aus. Er ward deswegen an. 1637. in die gefangenschafft, so man Fleet heisset, gebracht, und von dar bis nach Westmünster mit ruthen gepeitschet. So stund er auch 2. stunden an dem pranger, und da er viele giftige reden wider die Regierung zu dem volck ausstieß, legte man ihm ein sperr-holtz in den mund. An. 1640. ward er von dem Parlement seiner hafft entlassen, und ihm in dessen diensten eine Hauptmann-stelle gegeben. Als er aber an. 1642. bey Branford gefangen worden, brachte man ihn gen Oxford, und machte ihm den proceß als einem verräther, der krieg wider seinen König führete. Doch ward er nachgehends wieder auf freyen fuß gestellet, und ihm eine Oberst-Lieutenant-stelle gegeben. Weil er aber einen sehr unruhigen geist hatte, als warf er sich zum Haupt der sogenannten Levellers auf, welches eine faction in Cromwels armee waren, deren meynung dahin gieng, daß eine gleichheit in der regierung seyn sollte, krafft welcher die grossen die kleinen nicht sollten unterdrucken, und diese auch zu den höchsten stellen gelangen können. Um nun diese absichten zu befördern, schrieb Lilburn eine erstaunliche menge kleiner schriften. Weil aber hiedurch die gemeine ruhe gestöret wurde, als ward er im aug. an. 1645. nach Newgate gebracht, allwo er eine geraume zeit stand halten muste. Als nun dem Parlement verschiedene von seinem und vielen andern weibern, wie auch von vielen hundert bürgern unterzeichnete bittschriften, wegen seiner loslassung gegeben wurden, ward er in den Tower versetzet. Weil er nun allzu viele freyheit genosse, redete sowol er als seine anhänger auf eine spöttische weise von beyden theilen des Parlements, welches auch entdeckte, daß etliche tausend menschen sich vorgenommen hätten, unter dem vorwand einer bittschrift, das Parlement und dessen aufführung zu beschimpfen. Hierauf ward seine freyheit sehr beschräncket, und ihm befehl zugeschickt, sich vor dem Unter-Hause zu stellen. Als er nun in dem jenner an. 1647. allda erschien, verantwortete er sich weitläuftig über die seinetwegen eingenommene information; allein das Unter-Haus ließ ihn wieder nach dem Tower bringen, und erkannte, daß er nach der strenge des wider die aufrührer und den Staat beunruhigende gemachten grund-gesetzes sollte gerichtet werden. Doch in dem monat aug. an. 1648. erkannte das Unter-Haus selbst nicht nur, daß er der gefangenschafft sollte entlassen werden, sondern es ward noch ein ausschuß ernannt, um zu berathen, wie er seiner ausgestandenen leiden halben könnte entschädigt werden; und den 21. besagten monats sandte das Unter-Haus einen befehl in das Ober-Haus, daß man von den güthern des letzten Lords Coventry 3000. pf. sterling nehmen sollte, um Lilburn wegen zweyen in der Stern-Cammer wider ihn ergangenen urtheilen einiger massen zu trösten. Als er aber bald hernach eine schrift ausgab, deren titul war: England's new Chains discovered, ward er den 29. mertz an. 1649. wiederum in den Tower gebracht, und eine sonderbare Commißion niedergesetzet, in welcher er als des hohen verraths schuldig, sollte verhöret und gerichtet werden. Allein diese Commißion sprach ihn den 26. oct. an. 1649. los. In dem monat jan. an. 1652. ward er von dem Parlement um 7000. pf. sterling gestrafet, und aus allen drey Königreichen verbannet. Er begab sich also in die Niederlande, kam aber doch wieder in sein vatterland, da man ihn denn alsbald nach Newgate brachte, scharf befragte, und endlich doch abermals den 20. aug. an. 1653. für unschuldig erklärete. Bald darauf führete man ihn nach Portsmouth, in der absicht ihn über das mee-

Digitized by Google

meter zu führen. Da er nun alles in richtigkeit gebracht, und für seinen fernern unterhalt sichere anstalt gemacht hatte, ward ihm erlaubet in Engelland zu bleiben. Er schlug sich also zu den Quackern, und ließ sich zu Eltham in Kent nieder, allwo er sowol als an andern orten öfters gepredi̇get hat. Er starb zu Eltham den 29. aug. an. 1657. Englischer *Bayle*.

Lilburn, (Robert) des vorigen älterer bruder und Major-General des nordlichen theils von Engelland, wie auch Commandant en Chef der armee des Parlements in Schottland. Nachdem Carolus II. auf den thron gestiegen, ergab Lilburn sich selbst, ward hierauf seiner thaten halben überzeuget, und zu ewiger gefangenschafft verurtheilet. Er starb also in der insul St. Nicolai bey Plimouth in dem aug. an. 1665. seines alters 62. jahr, und hinterließ drey söhne, nemlich: Robertum, gebohren an. 1650. Richardum, gebohren an. 1652. und Ephraim, gebohren an. 1658. welche sämtlich an. 1688. noch bey leben waren. Englischer *Bayle*.

Lilia, oder **Lilius**, (Petr.) gebürtig von Posen, studirte zu Cracau, und ward daselbst Magister, reisete hernach nach Italien, und nahm zu Rom den gradum eines Doctoris Theologiæ an. Da er zu mehrmalen seine gelehrsamkeit auf verschiedenen hohen schulen durch disputiren an den tag legte, war er auch wegen seiner predigten sehr beliebt, und starb im jahr 1606. den 22. febr. im 60. jahre seines alters, als Probst zu Srede und Canonicus in seinem vatterlande. Er hat Salomonem Regem ad Sigismundum III. sive pro Religione Catholica & Dignitate Sacerdotali, Cracau 1588. in 4. Posen 1597. in 4. einen Comment. über die Sententias Nazianzeni, die er in die Lateinische sprache übersetzet; Orat. de S. S. Trinitate, Cracau 1582. Actiones pro Domo sua und Orationes ad Tarnavium Archiepiscopum hinterlassen. *Starovolscius*, script. Polon. centur. n. 70. p. 86. *Freber.* theatr. vir. erud. clar. II. 3. p. 339. seq. *Hopp.* schediasm. de script. hist. Polon. §. 24.

Lilien, (Melchior Ludolph) ein Rechtsgelehrter, war zu Hildesheim, woselbst sein vatter Advocat bey der Cantzley und Hof-Gerichte gewesen, den 7. dec. an. 1656. gebohren. Nachdem er die Humaniora und Philosophie bey den Jesuiten in seiner vatter-stadt, die Rechte aber zu Gröningen und Franecker studirt, und sodann zu Erfurt an. 1678. die Doctorwürde angenommen, gab er zu Hildesheim drey jahr einen Advocaten ab. Nach diesem verfügte er sich wiederum nach Erfurt, wurde auch daselbst an. 1685. Professor Juris ordinarius, und stieg folgends immer höher, bis er an. 1729. die oberste Profession in seiner Facultät erhielt, nachdem er mittlerweile an. 1719. von dem Churfürsten Lothario Francisco auch zum Chur-Maynzischen Regierungs-Rath ernennet worden. Er starb gantz plötzlich an einem schlagflusse den 24. dec. an. 1734. und hinterließ eine grosse anzahl juristischer disputationen, wie er denn zeit seines amts den catheder etliche hundert mal als Præses bestiegen, und solche arbeit jederzeit vorher durch ein besonderes programma bekannt gemacht. Sein sohn, Gabriel Heinrich Lilien, ist zu derselbigen zeit Assessor der Churfürstlichen Stadt-Gerichten, und Professor Pandectarum auf der Universität zu Erfurt gewesen. *Meisebmanni* Erford. litt. cont. 2. & 3.

Lilienau, (Nicol. à) gebürtig von Riga, war Königlich-Schwedischer Leib-Medicus und Physicus primarius in seiner geburts-stadt, allwo er im jahr 1688. den 5. jan. in dem 70. jahre seines alters mit tode abgegangen. Er hat unterschiedene Griechische, Lateinische und Teutsche Getichte; Consilium Medicum de Febribus malignis; Disp. de Hydrope, Ascite; de Pestilentia &c. geschrieben. *Witte*, diar.

Lilienhöck, (Andreas) ein Schwedischer Freyherr, von Narvis, war Gouverneur in Ost-Gothland, darnach im 1666. 1667. 1675. 1676. 1677. und 1678. jahre Abgesandter an dem Polnischen Hofe, und starb den 16. nov. im jahr 1685. nachdem er Palatinum sive Aulicum sub Manii Lepidi exemplo ex Tacito; Venerem Gothicam in Nuptiis Caroli Gustavi & Hedvigis, Principis Holsatiæ; Virtutem Heroicam Caroli X. in elegischen versen; Episteln, u. a. geschrieben. *Witte*, diar. *Pufendorf.* rer. Brandenb. IX. §. 90. 92. p. 635. 639. X. §. 62. p. 700. XII. 81. p. 963. XIII. 58. seqq. p. 1022. seq. XIV. 1. 3. 6. 7. 11. 12. p. 1035. seqq. XV. 12. 25. seq. p. 1120. 1134. seq. XVI. 65. seq. p. 1123. seq. XVII. 5. 8 p. 1283. 1288. Ludolphs schau-bühne der welt, P. V. 2. p. 270. seq.

Lilly, (Wilhelmus) ein berühmter Englischer Astrologus des XVII. sæc. ward den 1. may an. 1602. zu Diseworth in Leicestershire gebohren, und an. 1613. nach Ashby de la Zouch versandt, um allda unter Joh. Brinsley sich in der grammatic vest zu setzen. Da aber sein mit schulden beladener vatter die erforderlichen ausgaben ferner zu bestreiten unvermögend war, kam der junge Lilly an. 1620. nach London, allwo er seinen unterhalt bey Gilbert Wright, dem vorsteher der salzhandels-gesellschafft, fand, indem er seine rechnung führte, und sonst in dem hauswesen vieles besorgte. Nachdem dieser sein Herr den 22. may an. 1627. mit tode abgegangen, heurathete er in dem folgenden monat sept. dessen nachgelassene wittwe, und gelangte also zu einem vermögen von ungefehr 1000. pf. sterling. An. 1632. fieng er an die Astrologie zu studiren, und in dem oct. des folgenden 1633. jahrs starb sein weib. An. 1634. den 18. nov. verheurathete er sich zum zweyten mal, und vermehrte dadurch sein vermögen um 500. pf. sterling. An. 1636. zog er von London nach Hersham, und hielt sich da auf bis in an. 1641. da er sich wiederum nach London begab, und in den zwey folgenden jahren mehr als jemals die Astrologie studirte. Er ward auch wegen seinen astrologischen wahrsagungen so berühmt, daß König Carolus I. ihn in seinen beklemmten umständen an. 1647. und 1648. zu rath zoge, wie er in sicherheit kommen könnte. In diesem letztern jahre schenckte ihm der Staats-Rath 50. pf. sterling, und verordnete ihm ein jährliches gehalt von 100. pfunden, wegen einigen wichtigen nachrichten, so er demselben aus Franckreich verschaffet hatte. Den 16. febr. an. 1654. starb sein zweytes weib; Ich vergosse, sagt er selbst in seiner lebens-beschreibung, keine thränen über ihren tod. Sie hatte 500. pf. sterling zu mir gebracht, sie aber und ihre arme verwandtschafft hat mich über 1000. pfund gekostet. Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto; sicut erat in principio & nunc & semper & in sæcula sæculorum. In dem oct. dieses jahrs nahm er ein drittes weib. An. 1659. sandte ihm der König in Schweden eine güldene kette, ungefehr 50. pf. sterling werth, weil er desselben in seinen calendern von an. 1657. und 1658. mit so grossem respect meldung gethan hatte. An. 1660. ward er auf befehl des Parlements in verwahrung gebracht, und betreffend die person dessen, so König Carolo I. den kopf abgeschlagen hatte, befragt. Er antwortete hierauf, daß es der Oberst-Lieutenant Joyce gewesen wäre, und solches ihm von Robert Spavin, des Cromwels Secretario, welcher in dem zimmer zugegen gewesen, in welchem Joyce sich verkleidet, und zu dieser that gerüstet, wäre gesagt worden, da er ungefehr 12. tage nach des Königs tode bey Lilly zu mittag spiese. Er erhielte hierüber seinen pardon unter dem grossen insiegel des Königreichs. Als die pest an. 1665. zu London starck wütete, begab er sich den 27. jun. auf sein guth zu Hersham. An. 1666. ward er durch eine Commission des Unter-Hauses über den ursprung der grossen feuers-brunst, so sich im monat sept. zugetragen, befragt, weil man sich erinnerte, daß in seinem calender von an. 1651. eine in vollen flammen stehende grosse stadt, ohne einige erklärung darüber, vorgebildet stunde. Er antwortete aber, daß er durch seine kunst sowol eine pest als eine feuers-brunst vorgesehen hätte, doch so, daß ihm die jahre, in welchen solches geschehen würde, verborgen gewesen, und aus dieser ursache hätte er nur die holtzschnitte ohne auslegung drucken lassen. Er sehe diese feuers-brunst als eine strafe des erzörnten GOttes an, die werckzeuge GOttes hiebey aber wären ihm unbekannt. Und so ward er des examens entlassen. Nachdem er sich gen Hersham begeben, legte er sich auch auf die Artzneykunst, und erhielte von dem Ertz-Bischoffe Sheldon an. 1670. die erlaubnis, selbige öffentlich zu treiben. Kurtz vor seinem tode hat er einen gewissen schneider, Henry Coley genannt, mit dem beding an kindes-statt angenommen, daß er sich künftighin Merlin junior nennen sollte; er übergab ihm zugleich seine calender, welche er auf 36. jahr hinaus drucken lassen. Endlich starb er zu Hersham den 9. jun. an. 1681. und gab durch sein testament sein zu Hersham habendes land-guth einem sohn des Ritters Bulstrode Whitelocke. Georg Smaleidge, nachmaliger Bischoff von Bristol, und damaliger Studiosus des Collegii von Westmünster, hat seinen tod in einem Englischen und in einem Lateinischen getichte besungen. Der anfang des letztern lautete also:

Occidit, atque suis Annalibus addidit atram
Astrologus, quâ non tristior ulla, diem.
Pone triumphales, lugubris Luna, quadrigas,
Sol, mœstum piceâ nube reconde caput &c.

Der Ritter Elias Ashmole aber hat ihm folgende grabschrift aufrichten lassen:

Ne Oblivione contereretur Urna
GULIELMI LILLII
Astrologi peritissimi
Qui fatis cessit
Quinto Idus Junii Anno Christi Juliano
MDCLXXXI.
Hoc illi posuit amoris Monumentum
ELIAS ASHMOLE
Armiger.

Die von Lilly zu verschiedenen zeiten verfertigte schriften sind folgende: Merlinus Anglicus Junior; Supernatural Sight; The White King's Prophecy; England's Prophetical Merlin; Christian Astrology; World's Catastrophe; Prophecies of Ambrose Merlin; Treatise of the three Suns, seen the preceding Winter 1648.; Monarchy or no Monarchy; Annus tenebrosus. Englischer *Bayle*.

Lily, (Wilhelmus) ein gelehrter Englischer Grammaticus des XVI. sæc. ward ums jahr 1468. zu Odiam in Hampshire gebohren, und an. 1486. in das Collegium Magdalenæ zu Orford aufgenommen. Nachdem er sich eine zeitlang allda aufgehalten hatte, zog er aus andacht in das gelobte land, hielte sich bey seiner rückkunft eine geraume zeit in der insul

Rhodus auf, gieng von dar nach Rom, und führete seine studien unter Joh. Sulpitio und Pomponio Sabino allda fort. Er hat sich auf seinen reisen die Lateinische und Griechische sprache gantz gemein gemacht, so daß man dafür hält, er sey der erste Engelländer gewesen, welcher die Griechische sprache an. 1500. aus Italien nach Engelland gebracht habe. Nach seiner zurückkunft in dem vatterlande ließ er sich zu London haushäblich nieder, und lehrte die Grammaticam, Poeticam und Rhetoricam mit gutem fortgang. An. 1512. setzte ihn Dr. Joh. Colet, Decanus von St. Pauli kirche, der von ihm gestifteten schule vor, und hat Lily in den zehen jahren, in welchen er bey diesem amte gestanden, eine grosse menge junger leuthe so wohl unterrichtet, daß es die meisten davon in dem geistlichen oder weltlichen stande sehr hoch gebracht haben. Er hat nebst einer grammatic, welche bis auf den heutigen tag seinen nahmen trägt, verschiedene wercke geschrieben, als da sind: Monita Pædagogica, seu Carmen de Moribus; in Ænigmata Bossi Antibossicon; Poëmata varia; de Laudibus Deiparæ Virginis; Apologia ad Joh. Skeltonum; Apologia ad Robertum Whittingtonum. Er starb an der pest den 24. febr. an. 1522. seines alters 54. jahr, nachdem er in seinem leben mit dem berühmten Cantzler Thomas Morus in genauer freundschafft gestanden hatte. Englischer *Bayle.*

Lily, (Georg) des vorhergehenden sohn, ward zu London gebohren, und machte seine studien in dem Collegio Magdalenæ zu Oxford. Er gieng hernach auf Rom, allwo er sich die gunst des Cardinals Poli erwarb, und wegen seiner grossen gelehrtheit sehr hoch geachtet ward. Bey seiner zurückkunft in das vatterland ward er Canonicus bey St. Pauli, und nachwärts Prædendarius von Canterbury. Er gesegnete dieses zeitliche in dem anfang des jahrs 1559. Seine schriften sind folgende: Anglorum Regum Chronices Epitome, Venedig 1548. Franckfurt 1565. in 4. Basel 1577. Lancastriæ & Eboracensis de Regno Contentiones; Regum Angliæ Genealogia; Elogia Virorum illustrium; Catalogus sive Series Pontificum & Cæsarum Romanorum; The Life of Dr. John Fisher, Bishop of Rochester; so ist er auch der erste gewesen, der eine richtige charte von Engelland verfertiget, und an das licht gebracht hat. Englischer *Bayle.*

Lima, ein ort in der Arabischen landschafft Oman, drey meilen von Doba, wo sehr hohe und spitzige felsen befindlich, die man gemeiniglich die felsen oder berge von Lima nennet; diese sind gantz schwartz, und wird von ihnen kein thal oder grund gesehen. An demjenigen orte, wo das land gebürgig zu werden anfänget, ist eine kleine klippe oder stein-fels, der durch einen sehr engen canal, welcher zwischen dieser klippe und dem fusse des berges durchschiesset, wodurch ein kleines schiff fahren kan, vom vesten lande abgesondert wird. Vor den felsen von Lima ist das meer über 70. faden tief. Dappers beschreib. Mesopot. Babyl. ꝛc. p. 324.

Lima, (Anton. de) ein Portugiese aus einem vornehmen geschlechte, indem sein vatter Lopez die Gouverneurs-stelle zu Guinaranes und das Ertz-Schencken-amt bey König Johanne II. in Portugall, seine mutter aber, Elisabetha, aus dem hause von Castro de Castrodaire war. Er legte sich mit gantzem fleisse auf das Studium Genealogicum, und setzte nachgehends das Chronicon oder vielmehr Thesaurum Hispaniæ Nobilitatis, welches der Infant von Portugall, Petrus, bereits von etlichen sæculis angefangen hatte, bis auf seine zeiten fort. Es ist solches werck unter dem titul: Linages de Portugal, zu Madrid in des Grafen von Colares bibliotheck im manuscripte befindlich, und des verfassers wird von Andr. Resendio in epist. ad Quefedum gedacht. *Anton.* bibl. Hisp.

Lima, (Roderic. de) ein Portugiesischer Ritter und Königs Johannis III. in Portugall gewesener Abgesandter nach Abißinien an den Priester Johannes, nahm alles merckwürdige darinn in augenschein, und verfertigte nach seiner zurückkunft eine ausführliche beschreibung von solchem Reiche, deren auch Steph. de Garibay hist. Hisp. XXXIV. 1. gedencket. *Anton.* bibl. Hisp.

Limburg, ein schloß am Rhein im Brißgau, oder nach andern im Ober-Elsaß unter Brisach gelegen, wovon sich ehedem Hertzog Hermann zu Zäringen Marggraf geschrieben. Hertzogs Els. chron. II. 22. *Zeiler.* itin. Germ. contin. 32. p. 459. *Spener.* op. Herald. part. spec. II. 4. 6. p. 383. Syll. geneal. hist. p. 611. Lucä Fürsten-saal, p. 1129. Junckers anl. zur mitl. geogr. II. 9. n. 21. 109. p. 383. Oester. Tugend-spiegel und Helden-saal, tom. I. P. I. c. 3. p. 10.

Limeil, lat. Limolium, Limellum, eine stadt in der Französischen landschafft Perigord, wo sich der fluß Vezere mit der Cordogne vereiniget, auf einem felsen gelegen. Bey dem Merula wird dieser ort Lunelle genannt. *Zeiler.* topogr. Gall. X. p. 41. Im 1570. jahre ward sie von der Condischen partey eingenommen. Epit. rer. gest. sub Imp. Maximil. II. apud *Sevard.* script. rer. Germ. tom. IV. p. 139. Wie Spener op. Herald. part. spec. l. c. 93. 5. p. 363. II. p. 371. berichtet, ist sie durch Annam von Bellefort, eine gemahlin Anneli von Tour, deren groß-mutter, Margaretha von Gallard, selbige ihrem gemahle Nicolao Bellefort zugebracht gehabt, an das hause Tour gelanget, von welchem sie als eine Herrschafft im titul geführet wird; es wäre denn, daß die vorhergehende stadt und diese Herrschafft zweyerley seyn sollten.

Limers, oder Lymers, ein Amt in der provintz Geldern, zwischen Arnheim und Zevenar, zwischen dem Rhein und der Yssel. Tromsdorffs accur. neue und alte geogr. von Teutschl. 8. p. 45. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-geogr. l. 7. p. 381. Diese gegend hat vormals einen besondern Pagum ausgemachet, der Leomericke geheissen, und in den vorigen zeiten zu dem alten Frisia, nachgehends zum Regno Lotharienſi gehört, und ein stück von dem grossen Pago Jamalant ausgemachet haben mag. Heda, de Episc. Traject. p. 51. ibique Buchelius in not. lit. d. führen die Villas, so in diesem Pago gelegen, an, nemlich Twine oder Thiune, heut zu tage Dünen, Hatinge, Westerthess, und Alting. Germ. inf. P. II. p. 113. hält nicht allein davor, daß sich der Pagus Leomericke vormals viel weiter erstrecket, als das heutige Amt Limers, sondern erzehlet und erkläret tab. VI. die Villas dieses Pagi folgender gestalt: Aladinge oder Alatinga, heut zu tage Lätem, Duntingen, jetzo Dotechum an der Yssel, Gruosna, Greese, jetzo Grössen oder Groussen, Hässa, vielleicht Hösen bey Westerforst, Ringart, so in dem diplomate des Kayſers Ottonis I. de an. 970. vorkommt, anstatt Bingart, heut zu tage Bingarden, Thumma, Thumma, jetzo Duiven, Westerfuert, jetzo Westerforst, Westerthess, jetzo Hees bey Seventer, welche örter gröstentheils der Abtey Eltern geschencket worden. *Godofredus Besselius*, chron. Gottwic. tom. I. lib. IV. n. 456. p. 655.

Limfiott, oder Limefiord, Limfort, Lymfort, lat. Sinus Limicus, oder Lymicus, ein meer-busen auf der halb-insul Jütland, bey der stadt Alburg, wird sonst auch der canal von Alburg genennet. *Zeiler.* topogr. Sax. inf. p. 9. Danckwerth, l. c. II. p. 80. Es ist derselbe unter allen der fischreichste, und wird aus selbigem nicht allein das gantze umliegende land gespeiset, sondern es werden auch gantze schiffsladungen an fremde örter von da verführet. Holbergs Dänem. und Norweg. Staats- und Reichs-hist. 2. p. 41.

Limosa, oder Limossa, Linosa, eine insul auf dem Mittelländischen meere, ungefehr 70. meilen von Maltha, und 6. meilen nord-ostwärts von Lampadousa unter dem 34. grad latitudinis, fast der stadt Mahomette in der Barbarey gegen über. Thevenots Morgenl. reis. II. 87. p. 389. Dappers beschr. der Afric. insuln, p. 99. Ihr umfang erstrecket sich ungefehr auf 5. meilen, und hat nirgends einen sichern hafen. Dapper, l. c. Man hält sie vor der Alten Aethusa.

Limpurg, (Gottfried Schenck von) aus dem geschlechte der Grafen oder Semper-Freyen zu Limpurg entsprossen, war ein sohn Friderici II. anfangs Dom-Herr und Dechant zu Bamberg, erhielt im 1419. jahre nach absterben George oder Gregorii Truchsessens, Dom-Herrn zu Würtzburg, dessen verlassene pfründe, und ward im 1443. jahre in den streitigkeiten zwischen dem Dom-Capitul und Bischoffe Sigmunden zu Würtzburg zum Stifts-Pfleger verordnet, daß er nebst den vornehmsten aus dem Capitul von den Prälaten, Grafen, Herren, Rittern und knechten im Stifte regieren, alle sachen handeln, geist- und weltliche lehen leihen, auch thun und ausrichten sollte, was sich zu versehung des gantzen Stifts gebührte ꝛc. Im folgenden jahre ward er zum Bischoffe als Sigismunds nachfolger erwehlet, ungeachtet sich Marggraf Albrecht zu Brandenburg grosse mühe gab, einen Hertzog zu Braunschweig an das Stift zu bringen, da er denn unter den Bischöffen zu Würtzburg des nahmens Gottfried der IV. war. Es war aber das Stift Würtzburg so herunter gekommen, daß auch nicht einmal die 2300. fl. vor die Päpstl. bestätigung entrichtet werden konnten, und der Bischoff nicht über 10. fl. jährliche und beständige nutzung davon haben mochte. Doch empfieng er noch in diesem jahre die Kayſerl. lehn, eroberte auch das raub-schloß Werberg, und an. 1445. das schloß Hartheim, aus welchem seinem lande nicht weniger grosser schade zugefüget worden war. Nachgehends brachte er es mit bewilligung des Dom-Capituls dahin, daß ihm wegen der geringen einkünfte von jeder heerd-stätte ein gülden, und im 1447. jahre noch eine steuer vom wein und getreyde entrichtet, davon auch etwas zu bezahlung der schulden und nothdurft der gemeinen stadt entübriget ward, wobey er auch das geistliche Gerichte und Fiscal-amt, so bisher sehr verfallen gewesen, wieder in ordnung zu bringen suchte. Im 1446. jahre verglich er den krieg zwischen der stadt Halle und ihrem gegentheile, auch trat er damals mit Nürnberg, Ulm, Rotenburg, Nördlingen und andern städten in ein bündnis, welches den Grafen, Herren und Rittern des Stifts sehr zuwider war, und gelegenheit gab, daß sich etliche von ihnen zu Marggraf Albrechten zu Brandenburg schlugen, und mit selbigem ein bündnis eingiengen, darüber sich der Bischoff sehr vom Marggrafen verachtet sehen muste, auch fast mit ihm in krieg gerathen wäre, welches aber doch wieder beygeleget ward. Im 1447. jahre ließ er eine gemeine cent-ordnung ins Stift ergehen, weil aber selbige ohne rath und einwilligung des Capituls zu stande gebracht worden, kam es damit nicht zur vollziehung. Im 1448. jahre suchte er auch die an Maynz versetzte stadt Ochsenfurt wieder einzulösen, konnte aber ebenfalls damals nichts erhalten. Weil er über dieses schon im 1446. jahre von Lutzen von Greussen befehdet worden,

den, welcher unter andern Apeln von Nitzdom an sich gezogen, und er sich gegen sie zur wehre stellte, gerieth es dahin, daß Hertzog Wilhelm zu Sachsen das Stift selbst feindlich überziehen wollte, wo sich nicht noch der Bischoff zu Bamberg und Graf zu Henneberg ins mittel geschlagen, und die sache einiger massen vertragen hätten. Er besuchte darauf den deswegen zu Bamberg angesetzten tag mit 1350. pferden, und ward daselbst völlige richtigkeit getroffen. An. 1450. vereinigte und verband er sich auch wieder mit seiner Ritterschafft, da ihm unter andern eine klauen-steuer verwilliget ward. Nicht weniger brachte er in diesem jahre einen vergleich zwischen Marggraf Albrechten und der stadt Nürnberg zuwege, eroberte auch Marck-Steinach, daraus seinem Stifte durch Erasmum von Eberstein schaden zugefüget worden war. An. 1451. schickte er Kayser Friedrichen einen ansehnlichen zeug auf seiner reise nach Neapolis zu, darunter auch einige zu Rittern geschlagen wurden, traf auch in diesem jahre mit Marggraf Albrechten eine vereinigung, daß ein jahr über keiner wider den andern etwas in ungutem vornehmen sollte. An. 1453. bemühete er sich auch die müntze auf bessern fuß zu setzen, und traf im folgenden jahre besonders mit dem Bischoffe zu Bamberg und den Marggrafen zu Brandenburg einen vergleich wegen einer gemeinschafftlichen müntze. Auch ertheilte er an. 1453. seine einwilligung zu stiftung des klosters Ilmbach, und zog an. 1454. die güther Anshelms von Rosenberg, der sich selbst entleibet hatte, ein, darüber er jedoch mit dessen anverwandten in streit gerieth, welcher lange nach seinem tode erst beygeleget ward. Endlich traf er noch in diesem jahre mit Marggraf Albrechten ein bündnis, daß einer dem andern beystehen wollte, und starb an. 1455. den 1. april. da er den ruhm eines haushalterischen und vorsichtigen Herrn hinterlassen. *Crusii* annal. Suevic. P. III. lib. VII. c. 6. p. 58. Friesens historie der Bischöffe zu Würtzburg. Ludewigs Würtzburg. gesch. schr. p. 797. seqq. *Langius*, chron. Citiz. apud *Pistor.* script. rer. Germ. tom. I. p. 1241. Spangenbergs Henneberg. chron. V. 27. p. 213. 230.

Lincke, oder **Linckius**, **Lincius**, **Lincus**, (Wenceslaus) war zu Colditz in Meissen an. 1483. gebohren, und trat zu Waldheim in den Augustiner-orden. Als er das 28. jahr erreichet, ward er nach Wittenberg zum Predig-amte beruffen, da er denn seiner gemeine nur allein von GOttes wort und Christo predigte; auf gleiche art lehrte er auch die Theologie in seinem kloster, allwo er Justum Jonam unter seinen zuhörern hatte, der sich auch deswegen zeit seines lebens danckbar gegen ihn bezeigte. Einige zeit hernach ward er Theologiæ Doctor und Prior seines klosters, in dem er aber nicht mehr lange verblieb, sondern zu München und Nürnberg eine zeitlang die stelle eines Predigers versahe. So bald er von dem letztern orte zurück gekommen, ward er Vice-Provincial seines ordens, in welcher würde er auch mit Luthero nach Augspurg, um sich mit Caietano zu besprechen, abgegangen. *Thamnius*, chron. Coldic. apud *Mencken.* script. rer. Germ. tom. II. p. 705. Hierauf folgte er Staupitio in dem General-Vicariate des Augustiner-ordens, da er aber, weil er nicht allein von abschaffung der klöster-gelübde und der privat-messe zu Wittenberg einige anstalten machte, sondern auch vornemlich Luthero seine meynung zu vertheidigen, sehr anlag, sich viel haß zuzog. *Thamnius*, chron. Coldic. ap. *Mencken.* script. rer. Germ. tom. II. p. 700. *Spalatinus*, chron. ap. *Mencken.* l. c. p. 610. An. 1521. gieng er nach Altenburg, und setzte die von Didymo angefangene Reformation fort, muste sich aber begnügen, eben wie sein vorfahr unter der linden zu predigen. Doch verrichtete er bald den gottesdienst in eines bürgers, Jos. Kirchners hause, nahe am Rathhause, ferner in der Brüder-kirche, endlich in der Bartholomäi-kirche. An. 1523. fieng er an, einigen das H. Abendmahl unter beyden gestalten zu reichen. An. 1524. taufte er Teutsch nach Lutheri formular, hatte auch in selbigem jahre hochzeit zu Altenburg, dabey Lutherus die trauung soll verrichtet haben. In selbigem jahre auch, sonntags nach Aegidii, führte er daselbst eine öffentliche kirchen-busse ein, da ein ehebrecher mit der ehebrecherin vor der kirch-thüre stehen, und das ein- und ausgehende volck bitten muste, sie sollten GOtt für sie anruffen. *Schelhorn.* amœnit. litt. tom. IV. p. 416. *Spalatinus*, l. c. p. 621. An. 1552. ward er wiederum nach Nürnberg verlanget, die letzte hand an die bereits vor einigen jahren allda unternommene religions-änderung zu legen, und ward also der erste Pfarrer, den der Rath daselbst erwehlet. Von dieser zeit an blieb er auch allda, wiewol er noch bisweilen zu einem oder andern Convente, als nach Hagenau und Worms, versendet wurde, und starb endlich zu Nürnberg an. 1574. den 11. oder 12. mertz. *Hudaus*, thanatolog. Seine schriften sind: Papst-Gepränge aus dem Ceremonien-buch, auch etliche Ceremonien der Bischöffe aus ihrem Pontifical sehr fleißig gezogen, Straßburg 1534. in 4. Sermon von dem Ausgange der Kinder GOttes aus des Antichrists Gefängnis, Zwickau 1524. in 4. Ob die Geistlichen auch schuldig seynd, zinse, geschoß zu geben, und andere gemeine bürde mit zu tragen, Altenburg; ein Christlich Bedencken von den Testamenten der sterbenden Menschen, Zwickau 1524. Annotationes über die bücher Alten Testaments in drey theilen, Straßburg 1543. bis 1545. denen Lutherus, mit dem er eine beständige und sehr vertraute freundschafft unterhalten, eine vorrede beygefüget; Sermon vom Glauben der Auserwehlten, 1543. in 4. das lied: O gütiger GOtt. Die von andern Gelehrten an ihn geschriebene briefe hat Alb. Meno. Verpoortennius in analect. fac. super Æv. Coburg 1708. in 8. gesammelt, und mit Linckens lebens-beschreibung drucken lassen. Einige briefe Lutheri an ihn stehen in den Unsch. Nachrichten, 1720. p. 1063. seqq. 1721. p. 11. 360. 361. 716. 872. Wetzels Lieder-dichter. *Muller.* de Altenb. eccl. Præsul. 1694. *Seckendorf.* hist. Lutheranismi, I. 7. 7. add. c. 57. 153. n. 2. 61. 173. add. I. III. 27. 112. n. 10. *Gotter.* elog. clar. viror. Altenburg p. 3. seqq. Unschuldige Nachrichten, 1709. p. 851. 859. 1712. p. 961. 1721. p. 11. 360. 1726. p. 872. 1730. p. 915. 1731. p. 448. seqq. Ludovici schul-hist. IV. p. 167. seq. Aelteste Nachr. von Zorbig, forts. I. n. 43. p. 45. seq.

Lincke, (Joh. Henricus) der Kayserlichen Academie Naturæ Curiosorum, der Königlich-Englischen Gesellschafft der wissenschafften, und des Instituti Scientiarum & Artium zu Bologna mitglied, war zu Leipzig den 17. dec. an. 1674. gebohren. Weil sein vatter, Heinrich Lincke, ein berühmter Chymicus und Apothecker war, wurde er nebst den Studiis humanioribus vornemlich auch zu diesen wissenschafften angeführet, und hiernächst an. 1685. in die zahl der studirenden zu Leipzig aufgenommen, da er dann sich meistens auf die Medicin gelegt. Damit er auch derselben desto ungehinderter obliegen könnte, brachte er unter aufsicht des berühmten Chymici Beckers vier jahr in Coppenhagen zu, und durchreisete sodann Dänemarck, Holland und Engelland, wobey er nicht allein die vornehmsten naturalien-cammern besahe, sondern auch zugleich seine erkänntnis in der Artzney-kunst zu vermehren allen fleiß anwendete. Nach diesem hielt er sich eine zeitlang in Dantzig auf, und ließ sich folgends an. 1705. in Naumburg nieder, übernahm aber bald hernach in gesellschafft seines bruders, Christian Heinrichs, die vätterliche apotheck und handlung zu Leipzig, allwo er endlich auch den 29. oct. an. 1734. mit tode abgieng. Er stund mit den berühmtesten Natur-kündigern in Italien, Engelland, Schweitz und Teutschland, als i. e. mit Marsigli, Sloane, Woodward, Catesby, Seba, Scheuchzer, Heucher, und verschiedenen andern, in einem genauen briefwechsel, wie dann auch Michelius, des Groß-Hertzogs zu Florentz Botanicus, eine neue gattung der erd-gewächse nach seinem nahmen Plantam Linckiam genennet, und auf den kupfer-stich derselben die worte: Auspiciis J. H. Linckii &c. setzen lassen. Er hinterließ ein vortreflisches naturalien-cabinet, welches mit gar vielen und besondern seltenheiten, vornemlich aber auch mit einer so vollständigen sammlung von muscheln angefüllet war, daß es vielen andern den vorzug streitig machte. Von seinen schriften ist insonderheit sein buch de Stellis Marinis bekannt; ausser welchem er auch unterschiedene gelehrte ausarbeitungen in die Acta Nat. Curios. mit einrücken lassen, welche in dem an. 1727. zu Nürnberg in 4. gedruckten bande befindlich sind. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1735.

Lind, oder **von Linden**, (Caspar) war aus Cama, einem schlechten flecken in Westphalen, von geringen eltern entsprossen, brachte es aber durch seine tugend und geschicklichkeit dahin, daß er an. 1509. nach absterben Michael Hildebrands, Ertz-Bischoffs zu Riga, an dessen stelle kam. Er hat auch von den geschicht-schreibern das lob erhalten, daß er während seines Ertz-Bischöfflichen amts ein getreuer beschützer der gerechtigkeit und des friedens gewesen, sonderlich wird ihm nachgerühmet, daß er die Letten und Curen zu besserer erkänntnis GOttes zu bringen grossen fleiß angewendet habe, wiewol man die art und weise, deren er sich dabey bedienet, nicht wohl billiget, sintemal er jährlich, wenn er nach der erndte auf die Wacken gezogen, seine zehnden und einkünfte an jedem orte in augenschein zu nehmen, den Stifts-Vogt und die andern bedienten das volck examiniren lassen, und diejenigen, so etwas konnten, mit essen und trincken tractiren, die andern aber jämmerlich mit ruthen hauen lassen. Weil auch zu seinen zeiten die Evangelische lehre in Liefland bekannt zu werden anfieng, ersuchte ihn die stadt Riga etliche mal, daß er ihr dergleichen Lehrer vorsetzen möchte, und legte endlich selbst, als diese bitte nicht statt fand, hand ans werck, wozu auch der Ertz-Bischoff durch die finger sahe; doch eben dieses bewog die Geistlichkeit, daß sie ihn zwang, einen Coadjutor anzunehmen, wiewol er noch in eben diesem jahre 1524. der zeitlichkeit abschied gab. *Chytræi* chron. Saxon. I. Kelchs Liefländische hist. III. p. 162. seq. 169. 171. seq.

Lindanus, (David) ein Rechtsgelehrter und Historicus, gebürtig von Gent, lebte zu anfange des 17. jahrhunderts, und war anfänglich Rector des Gymnasii zu Dendermonde, hernach aber vertrat er daselbst die stelle eines Syndici. Er hat Orationem de Homine ejusque Institutione, Antwerpen 1609. einen tractat de Teneremondanæ Urbis Antiquitate, Situ, Nobilitate, ibid. 1612. geschrieben, so letzthin mit des Gramaye Operibus Historicis wieder gedruckt worden; Poëmata varia; Paradoxon pro Nuditate contra Vestes, so noch im manuscripte lieget. *Swertius*, Athen. Belg. *Andrea* bibl. Belg.

Lindar, ein marckt in Istrien, eine meile von Mitterburg, 16. von Laybach, liegt auf einem ziemlich hohen mit weinbergen, bauer-feldern und obst-bäumen versehenen berge, und gehöret zur Herrschafft Mitterburg. Ehedem ist auch ein castell mit etlichen thürnen daselbst gewesen, welches aber gäntzlich eingegangen. Valvasors ehre des Hertzogthums Crain, XI. p. 341. Das wapen dieses marckts ist auf gutem grunde ein thurn

hurn an einer gezinnten mauer, und mitten auf selbigem ein baum. Valvaſor, l. c. IX. 12. p. 121.

Lindau, oder **Lindaw**, **Lindowe**, **Lyndaw**, ein ſchloß und kleine ſtadt, nebſt einem Amte auf dem Hartze an der Nume, zwiſchen Duderſtadt und Catelnburg, eine meile von Oſterode und Catelnburg, zwey von Duderſtadt gelegen, iſt ein guter paß gegen das Eichsfeld, und hat dem groſſen Lindauer-walde den nahmen gegeben. *Zeiler.* topogr. Mogunt. &c. p. 16. topogr. Sax. inf. p. 143. Tromsdorffs accurate neue und alte geogr. von Teutſchl. 10. p. 661. ſeq. Schneiders beſchreib. des alten Sachſenland. und *Kmauth.* not. p. 124. ſeq. Meyers Pleſſ. urſpr. und denckw. II. 13. zug. 12. p. 238. Es gehörte daſſelbe ſonſt als ein Hildesheimiſch lehn zu der ſehr alten Grafſchafft Catelnburg, und kam nach abſterben des letzten Grafen zu Catelnburg an. 1107. mit Biſchöfflich-Hildesheimiſcher verwilligung an deſſen nahen anverwandten, Gottſchalcken III. von Pleß, welches haus es faſt in die 200. jahre als ein erb-lehn beſeſſen hat. Meyer, l. c. III. 10. 1. p. 357. 3. 358. Zu ende des 13. jahrhunderts aber ſahen ſich Gottſchalck VI. und ſein bruder Hermann III. von Pleß, aus dringender noth gezwungen, haus und Amt an Biſchoff Siegfrieden II. zu Hildesheim, gebohrnen Herrn zu Querfurt, zu verkauffen. Es gieng aber dieſer Biſchoff eher mit tode ab, als das kauf-geld bezahlet ward. Sein nachfolger, Heinrich von Waldenberg, that, was er konnte, daß er das geld abtrug, muſte aber doch dieſen ort, weil er die Grafſchafft Faſſel an das Stift kaufte, bald wieder denen von Hardenberg Bevernſteiniſcher linie, auf einen wiederkauf überlaſſen. Als aber ſein vetter, Otto von Waldenberg, Biſchoff ward, löſete er dieſes Lindau wieder ein, umfieng es, ließ ſich auch an. 1322. von Gottſchalcken und Hermannen von Pleß darauf verzicht thun, und dieſelbe beſtätigen, wie auch alle Lindauiſche lehn-leuthe, als die Berckenfelder, Beſinger, Werner von Reventlo, Rodingshauſen und Probſten, welche bisher die lehn von denen von Pleſſe genommen, an das Stift weiſen. *Chron. Hildesheim.* apud *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſuic. tom. I. p. 759. *Chron. Epp. Hildesheim.* ibid. tom. II. p. 797. Meyer, l. c. II. 13. zug. 12. p. 238. III. 10. 4. ſeqq. p. 358. ſeqq. *Harenberg.* hiſt. eccl. Gandersheim. diplomat. diſſ. X. membr. 2. 2. p. 1335. An. 1331. ward haus und Amt Lindau von Biſchoff Heinrichen, Hertzoge zu Braunſchweig, wieder mit bewilligung des Dom-Probſts und Dechants zu Hildesheim denen von Hardenberg verpfändet, und eingethan. Meyer, l. c. III. 10. 8. p. 361. An. 1352. aber löſete es eben dieſer Biſchoff wieder von ſelbigen ab, und verpfändete es vor 1242. marck löthigen ſilbers Braunſchweigiſcher witte und wichte an Lippolden und Beſicken von Freden, derer beyden ſöhne, Hans Lippold und Eckbrecht, mit in dieſem kauffe begriffen worden. Meyer, l. c. 10. p. 361. Doch im folgenden 1353. jahre löſete Detmar von Hardenberg mit bewilligung des Dechants und Scholaſtici zu Hildesheim, ſelbiges wieder ab, und an. 1364. ſchlug Biſchoff Gerhard, Freyherr von Berge, denen von Hardenberg die 500. marck, welche ſie an Woldenſtein hatten, auch auf die Lindauiſche pfand-ſumme, und ertheilte ihnen nebſt dieſem an. 1366. eine bewilligung, 160. marck an Lindau zu verbauen. Meyer, l. c. 11. p. 361. ſeq. An. 1414. hatten Detmar und Hildebrand von Hardenberg, Detmars II. Bevernſteiniſcher linie, ſöhne, ſelbiges haus noch inne, nach dem 1424. jahre aber ward haus und Gerichte von Biſchoff Magno, Hertzoge zu Sachſen, vor 350. gold-gülden halb an Ertz-Biſchoff Dietrichen zu Maynz verpfändet. Meyer, l. c. 12. p. 362. An. 1462. ward von Biſchoff Ernſten von Schönburg abermals bewilligung ertheilet, 500. fl. darauf zu verbauen, bald darauf aber löſeten die von Bodenhauſen mit gutem willen derer von Hardenberg den Ertz-Biſchoff zu Maynz wieder ab, und erhöheten die pfand-ſumme mit 100. fl. Meyer, l. c. 13. p. 362. ſeq. Nicht allzu lange nach dieſem haben auch die von Pleſſe, mit und neben denen von Bodenhauſen, haus und Amt Lindau vor 700. gold-gülden pfand-weiſe inne gehabt, Biſchoff Barthold von Landsberg aber hat hierauf die von Pleſſe und Bodenhauſen wieder von dem halben hauſe abgelöſet, und denſelben theil an. 1499. aufs neue Dietrichen von Hardenberg vor 4300. Rheiniſche gülden auf wiederkauf verſchrieben. Meyer, l. c. 14. p. 363. Hierauf hat an. 1525. Ertz-Biſchoff Albrecht zu Maynz vorgedachten Dieterichs von Hardenberg kinder, wie auch die von Pleſſe und Bodenhauſen, wieder abgelöſet, und iſt endlich an. 1564. das haus und Amt Lindau mit dem Gerichte zu Bernshauſen von Biſchoff Burckardten von Oberg vor 6000. Rheiniſche gold-gülden auf 40. jahr an das Ertz-Stift Maynz verpfändet, und verſchrieben worden. Meyer, l. c. 15. p. 363. ſeq. Sonſt will man, daß dieſes Lindau ehemals eine beſondere Grafſchafft geweſen ſey, und hält es vor das älteſte ſtamm-haus der nachmaligen Grafen zu Lindau und Ruppin. Lucä Grafen-ſaal, p. 366. Knauths anmerck. zu Schneiders beſchr. des alten Sachſenl. p. 225.

Lindau, (Burckhard, Graf von) war aus dem geſchlechte der Grafen zu Lindau und Herren zu Ruppin entſproſſen, und ward an. 1360. Biſchoff zu Havelberg, da er denn in der ordnung der Biſchöffe der 26. des nahmens Burckhard der II. war. Er ward vom Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg, Otten, gebohrnen Landgrafen zu Heſſen, beſtätiget und eingeweyhet, und wohnte an. 1364. der einweyhung des Doms zu Magdeburg dem kloſter Bergen bey, und ſtarb an. 1370. Sonſt findet man nichts merckwürdiges von ihm aufgezeichnet. *Angeli* annal. March. *Struvius*, ep. memorab. de Epp. Havelberg. p. 45. Catal. Havelberg. Epp. apud de *Ludewig.* reliqq. MSct. diplom. tom. X. p. 281. Dieterichs hiſtor. nachr. von den Grafen zu Lindau und Ruppin, 5. 10. ſeq. p. 70. ſeq.

Linde, (Johann Ernſt von der) Bürgermeiſter und Syndicus zu Dantzig, hat verſchiedene reden an den König in Polen gehalten, welche durch George Reinhard Kuricken zu Dantzig 1698. in fol. heraus gegeben worden. Eine Diſſ. de Origine, Libris & Auctoritate Juris Civilis Romani & Statutarii Gedanenſis, iſt zu Dantzig 1680. in 4. heraus gekommen, und noch andere von ihm vorhandene ſind: 3. Diſp. de Vindicatione Hominum propriorum, ib. 1698. de Jure Parentum in Liberos, de Succeſſione ab inteſtato. *Hopp.* ſchediaſm. de ſcript. hiſt. Pol. 29. 57. apud *Dlugoſſium*, hiſt. Pol. p. 66. 152.

Lindemann, (Joachim) deſſen vatter gleiches nahmens erſtlich 18. jahr Diaconus zu St. Petri, und hernach 7. jahr Archidiaconus der Marien-kirche zu Roſtock war, der ihn mit Even Goldſteinin gezeuget, und alſo ein enckel des unten vorkommenden Thomas iſt, war zu Roſtock an. 1662. den 2. apr. gebohren. Nach ſeines vatters abſterben, den er im jahr 1669. im dec. verlohr, ſorgte ſeine mutter, daß er privatim durch Zacharias Schrödern und Matthäum Laurentium unterrichtet ward; aber nach des letztern frühzeitigem abſterben, der ſeine ſchweſter zur ehe hatte, ward er dem damaligen Güſtrowiſchen Profeſſori Gr. Ling. Manzeln, übergeben. An. 1679. im monat may gieng er auf die Univerſität Wittenberg, allwo er inſonderheit Deutſchmannen, den dem er im hauſe war, George Schwartzen, Caloven, Meiſnern, Quenſteden gehöret, auch unter Schwartzen de Obligatione Conſcientiæ im jahr 1679. diſputirte. Nachdem er nun zugleich in Ober-Sachſen die berühmteſten örter beſehen, gieng er das folgende jahr wieder nach Roſtock, hörte Varenium, Corabum, Siricium und Schomern, unter welchem er ſowol privatim als publice wider die Socinianer diſputirte, eben wie auch de Proto-Canonicis & Deutero-Canonicis Script. Libris an. 1684. Nach dem beſahe er Greyphswalde und andere Pommeriſche ſtädte, kehrte aber noch in ſelbigem jahre nach hauſe, und ward daſelbſt Magiſter, fieng an collegia zu leſen, hielt den 12. mertz an. 1685. eine öffentliche rede de Litteraria Artium Venatione, und den 21. mertz diſputirte er als Præſes de Veritate imperante, und gieng noch in ſelbigem jahre wieder nach Wittenberg, wo er Caloven, Kirchmeyern, Mayern, Walthern und Schurtzfleiſchen hörte, ſich im predigen übte, und im ſeptember in die philoſophiſche Facultät eindiſputirte, theils als Reſpondens unter Röhrenſeen, ſuper duodecadem Theſium ſelectarum Moralium, theils als Præſes de Fortunæ Fabro, auch collegia las. An. 1686. gieng er wieder nach hauſe, und von da über Hamburg zu ſchiffe nach Holland, und kehrte im herbſt wieder zurück, da er wieder collegia las, und de Præjudiciis Philoſophicis an. 1687. diſputirte. Das folgende jahr war er willens nach Dänemarck zu gehen, woran ihn aber der beruf zum Archidiaconate an die Marien-kirche zu Roſtock hinderte, darauf heurathete er Annen, Chriſtian Cartholts von Kiel tochter, welche ihm Annen Eliſabeth und Joachim Caſparn gebohren. An. 1692. bekam er zugleich die Profeſſionem Phyſices & Metaphyſices ordinariam zu Roſtock, welche er mit einer rede de Philoſophia contra Novaturientium Cenſuras vindicanda, Roſtock 1693. in 4. antrat. An. 1695. ward er daſelbſt Doctor Theologiæ, dabey er de Sanctorum cum Chriſto redivivorum Reſurrectione ex Matth. XXVII. 52. 53. diſputirte, las collegia theologica, und ſtarb an. 1698. den 14. dec. Auſſer ſchon gedachten ſchriften hat man auch Dynamiſcopiam Divinam ſuccinctis Thelibus comprehenſam, Roſtock 1694. Joh. Caſelii Εὐχαριστήριον, ſive Diſcurſum ſolemnem de Academia in Univerſitate Julia an. 1592. habitum, cum Epiſtola ad Kortholtum & Fechtium, ib. 1694. in 4. Sanctiſſimum Jubar Simplicitatis Divinæ in quantum Philoſopho contemplari fas eſt, ibid. 1695. de iis, quæ Theologia naturalis ignorat, ibid. 1696. de Pantoſophiæ humanæ Lineamentis, ibid. 1698. Die in Wohlfahrt geendigte Wallfahrt, bey Margareth Kirchwigs leich-beſtattung, ibid. 1691. Er hatte auch vor, Dubia IV. Evangeliſtarum rarius occurrentia, nec ſatis explicata heraus, zu geben, woran ihn aber der tod gehindert. *Rollius*, memor. Philoſoph. *Henrici* vit. erudit. viror. p. 405. ſeqq.

Lindemann, (Thomas) gebürtig von Hervord aus Weſtphalen, ein ſohn Heinrichs, war Doctor und Profeſſor Juris zu Roſtock, Comes Palatinus, der Ertz-Biſchöffe zu Bremen und Magdeburg Rath, und der ſtadt Roſtock Syndicus. Er ſtarb an. 1632. den 14. mertz als Rector Magnificus zu Roſtock in dem 57. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: Exercitationes Feudales, Roſtock 1622. in 4. Hiſtoriam Juris Romani, Roſtock 1627. in 4. Exegeſin Enchiridii Pomponiani de Origine Juris, ib. 1626. in 4. Tractatum de Contractu Mutui, Roſtock 1624. in 4. Exercitationes Juſtinianeas, Roſtock 1618. in 4. Königsberg 1646. Roſtock 1684. in 4. de Actionibus, ibid. 1624. 1636. und 1641. in 4. Diſpp. de Academiis, earumque Immunitatibus ac Privilegiis; de neceſſaria Defenſione; de Teſtamentis; de vera ac genuina Numi Eſſentia. Sein Programma funebre auf Marcum Haſſäum ſtehet in Henrici vit. erudit.

Digitized by Google

erudit. virer. p. 340. seqq. Elisabeth Hahnin gebahr ihm Johannem. *De Ludewig.* vit. Justinian. 3. 9. n. t. p. 63.

Linden, oder **Lynden**, eine Grafschafft in Westphalen, nicht weit von Hilsen im Stifte Lüttich, womit Arnold, stifter der jüngern Aspermontischen linie, vom Bischoffe zu Utrecht beliehnet worden, daher seine nachkommen, die Grafen von Reckheim, noch einen sitzenden schwartzen hund mit göldenem halsbande wegen dieser Grafschafft, über ihrem schilde auf einem helme führen. Triers einleitung zur wapen-kunst, 104. p. 624. *Spener.* op. Herald. part. spec. III. 1. 5. p. 578. siehe von dem geschlechte selbst **Reckheim** im Lexico.

Lindenau, (Sigmund von) war aus dem Meißnischen geschlechte entsprossen, und an. 1523. da er der kirchen-visitation zu Grimme, und an. 1533. da er der untersuchung wegen der glaubens-lehre der Leipziger mit beywohnte, Dom-Dechant zu Merseburg. An. 1535. ward er nach absterben Bischoffs Vincenti von Schleinitz an dessen stelle erwehlet, und hielt gute freundschafft mit dem Dom-Capitul, bauete auch auf dessen anrathen und vorstellung die verfallenen gebäude wieder, ließ den eingang der Dom-kirche wölben, den an derselben stehenden thurn vollends zu stande bringen, stellte das schloß zu Lützen wieder her, und ließ auch ein gebäude zu Skenditz anlegen. Während seiner regierung ward zwar an. 1544. der gottes-kasten bey der stadt-kirche St. Maximi zu unterhaltung der kirchen-diener, kirchen-gebäude, und der armen an-auch der grund zur Churfürstlichen land-schule daselbst, worinn 70. lernende unterhalten werden sollten, geleget; der Bischoff aber blieb vor seine person, ob er sonst gleich die Evangelischen nicht verfolgete, dennoch ein grosser feind dieser lehre, und brachte, als die bürgerschafft zu ihrem vorigen Evangelischen Diacono noch einen Prediger annahm, einen befehl vom Kayser dagegen heraus, that auch bey Hertzog Heinrichen zu Braunschweig ansuchung, ihm gegen die stadt beyzustehen. Er ward auch an. 1539. von Hertzog Heinrichen ersuchet, einige der seinigen zur angestellten kirchen-visitation abzusenden, welches er aber als seinem eyd und pflichten zuwider ablehnte. Sonst erhielt er vom Kayser Carl V. auf dem Reichs-tage zu Regenspurg einen bescheid, daß er und sein Stift bey dem besitze des Fürstlichen standes, der Fürstlichen rechte, gerechtsamen und freyheiten geschützet werden sollte, welches an. 1541. bereits vollzogen worden; woher es aber zu beweisen sey, daß ihm, wie Raynaldus ad an. 1542. will, die Evangelischen mit feuer und schwerdt gedrohet haben sollten, so er nicht den Priestern die ehe und den laven den kelch verstattete, ist undekannt, und ohne zweifel ein falscher bericht. Er starb aber an. 1544. an der Leipziger neujahrs-messe, im 60. jahre seines alters. *Chron. Episcop. Merseb.* 4. apud de *Ludewig.* reliqq. MSct. diplom. tom. IV. p. 496. seqq. *Seckendorf.* hist. Lutheran. lib. I. 130. addit. I. p. 22. sect. VII. 21. addit. I. p. 56. sect. XIX. 71. p. 217. 98. addit. I. p. 504. 117. p. 497. **Königs Adels-hist.** III. p. 729. **Müllers Sächsische annales**, p. 96.

Lindenberg, ein schloß oder sogenannte veste in Francken, zwey stunden hinter Culmbach, nahe bey Casendorf, ist des Hoch-Stifts Bamberg Ritter sohn- und töchter-lehen, und der Reichs-freyen Ritterschafft des landes zu Francken, des Orts Gebürg incorporiret, jedoch im Brandenburgischen Culmbacher Fraisch gelegen. Besage des Culmbacher land-buches haben im jahr 1390. die veste Lindenberg die Förtschen zu Thurnau besessen, von denen solche an die von Wallenfels und Schaumberg gelanget, unlängst aber die Freyherren von Guttenberg inne gehabt, bis sie an. 1721. käuflich an den Baron von Lochner, Bambergischen Ober-Amtmann zu Oeschenfeld, gekommen. Vermöge einer alten stiftung, muß der Pfarrer zu Mottschiedel vor die besitzer des Lindenberges, sie mögen Evangelischer oder Catholischer religion seyn, wöchentlich eine solenne messe lesen. Die gegend ist an obst sehr fruchtbar; besonders wachsen die pflaumen hier in ungläublicher menge.

Lindenberg, (Caspar) war an. 1665. den 6. jan. zu Lübeck gebohren, studirte zu Rostock, zu Hamburg unter Edzarden, zu Wittenberg und Leipzig, reisete an. 1688. in Holland und Engelland, ward an. 1692. Prediger in Lübeck, und starb an. 1713. den 27. april. Er verstund ausser den Orientalischen auch die Griechische, Lateinische, Englische, Holländische, Französische, Italiänische und Spanische sprache, arbeitete an den Novis Litterar. Maris Balthici & Septentrionis, schrieb unter dem nahmen Christi Liebhaber erbauliche Abend-stunde, oder Anleitung zur Selbst-Prüfung, übersetzte aus dem Englischen das geistliche Exempel-büchlein vor die kinder; item Scholion de Vitris & Poculis ominosis; Epist. de non contemnendis ex Lingua Hisp. Utilitatibus Theologicis, u. s. f. *A Seelen*, Athen. Lubec.

Lindenberg, (Petrus) ward zu Rostock, allwo sein vatter Rathsherr war, an. 1562. gebohren, und besahe Italien, Dännemarck, Norwegen und Schweden. Paul. Melissus crönte ihn im jahr 1595. zum Poeten, worauf er an. 1596. als ein privatus in seiner geburts-stadt gestorben. Man hat von ihm: Topographicam Rostochii Urbis Descriptionem, Rostock in 4. de Mysterio Numerorum & Litterarum aliquot Eminentia, Rostock 1591. in 8. ingleichen Chronicon Rostochiense, welches Ric. Petraus mit einer vorrede versehen, und Historiam Rerum gestarum in Europa ab an. 1586. ad 1591. welche hernach, D. R. A. bis auf den monat sept. letzt-ermeldten jahres fortgesetzet hat, Hamburg 1591. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlejan.

Lindevit, oder **Lyndevit**, **Lindeveit**, **Linduit**, **Liudevit**, **Liudewit**, **Liudewic**, lat. Leutevitus, ein Hertzog in Nieder-Pannonien, rebellirte im 819. jahre wider Kayser Ludewigen, welcher deswegen sein kriegs-heer aus Italien gegen ihn sendete. Indessen schickte er Gesandte an den Kayser, über einen frieden zu handeln, schlug aber hierbey solche bedingungen vor, die nicht anzunehmen stunden. Er fuhr auch fort, die benachbarte auf seine seite zu ziehen, und konnte das in Nieder-Pannonien angelangte Kayserliche kriegs-heer, weil dessen anführer Hertzog Cadoloch in Friaul gestorben war, nicht viel ausrichten, sondern zog sich wieder zurück. Doch ward er durch Hertzog Baldrichen, Cadolochs nachfolger, mit weniger mannschafft gezwungen, Kärndten, in welches er eingefallen war, zu verlassen, hingegen nöthigte er Hertzog Bornam in Dalmatien ihm die wahlstatt zu überlassen, und hausete darnach im lande übel, hielt sich aber doch, weil ihm durch parteyen grosser schaden geschahe, auch einige beute abgejaget ward, nicht lange in Dalmatien auf, sondern brach aufs neue in Kärndten und Crain ein, und legte in Kärndten auf einem hügel ein castell an, sich dessen im nothfalle zu bedienen. Deswegen giengen die Kayserlichen an. 820. mit drey heeren zugleich auf ihn los, und verheerten das land mit feuer und schwerdt. Er enthielt sich indessen auf nur gedachtem castelle, und ließ unter dieser zeit nicht einmal um frieden ansuchen. Man gieng ihm demnach an. 821. aufs neue zu leibe, er getrauete sich aber auch dieses mal nicht stand zu halten, und flüchtete zu einem Fürsten der Sorben in Dalmatien, der ihn in schutz nahm. Diesen brachte er ums leben, und suchte die regierung an sich zu ziehen; weil er aber hernach den Sorben nicht trauete, flüchtete er an. 823. zu des verstorbenen Hertzogs Borná vetter, Lindemuslo, Hertzoge in Dalmatien, der ihn zwar aufnahm, endlich aber ebenfalls in die andere welt schickte. Schönleben. Valvasors ehre des Hertzogth. Crain, XIV. 22. p. 250. seqq. *Adelmus*, vita Ludov. *Crusii* annal. Suevici, P. II. lib. II. c. 1. p. 317. seq. *Thegarus*, de gest. Ludov. ap. *Schilter.* script. rer. Germ. p. 76. *Adlzreiter.* annal. Bojor. P. I. lib. IX. 24. p. 215. 29. p. 218. *Eckard.* Franc. oriental. XXVIII. 145. 156. 158. p. 151. 159. 161. *Adelmus*, Franc. Regg. annal. ap. *Freber.* corp. Franc. hist. p. 420. seqq.

Lindsay, ein altes ansehnliches Schottisches geschlecht, welches sich in zwey linien, nemlich in die von Crawford, und die von Byres in der Grafschafft Haddington theilet. Wilhelmus von Lindsay, so unter König David I. gelebet, hatte einen sohn gleiches nahmens, der die Baronie Crawford erheurathete, und Davidem verließ. Dessen jüngerer sohn, Johannes, war unter Alexandro III. Cammer-Herr von Schottland, der ältere sohn aber, David, folgte dem vatter, und verließ Davidem, und dieser hinwiederum Alexandrum von Glenesk, Wilhelmum von Byres, und Davidem, welcher Lord von Crawford ward, und Jacobum zeugte, dessen einige tochter Marion an Henricum Duglas von Lochleven verheurathet ward. Darauf fiel die Baronie von Crawford an Davidem Lindsay von Glenesk, welcher von Roberto III. zum Grafen von Crawford gemachet ward, und mit Johanna, einer tochter Königs Roberti II. Alexandrum zeugte, der im jahr 1445. starb, und einen sohn gleiches nahmens verließ. Derselbe stund unter Jacobi II. regierung in grossem ansehen, und war ein vatter Davidis und Alexandri von Achtermonsie. David ward vom Könige Jacobo III. dessen Ober-Hofmeister und Cammer-Herr er war, auf lebens-zeit zum Hertzoge von Montrose gemachet, und zeugte Johannem, der an. 1513. in der schlacht bey Flodden blieb, und keine erben hinterließ, daher ihm seines vatters bruder, Alexander von Achtermonsie, folgte. Dessen sohn, David, zeugte Alexandrum, enterbte aber denselben wegen schlimmer aufführung, daher an. 1562. nach seinem tode die Gräfliche würde auf Davidem Lindsay und Edzle fiel, welcher an. 1570. ohne erben starb, nachdem er vorher seine würde und güther dem Davidi, einem sohne des enterbten Alexandri, abgetreten. Dieser David zeugte mit Margaretha, einer tochter des Cardinals Beaton, Davidem, Henricum und Alexandrum, welcher von Jacobo VI. zum Lord Spincie gemacht ward. Davidis sohn, gleiches nahmens, starb ohne erben, daher der letztgedachte Henricus Graf von Crawford ward. Dessen sohn Ludovicus fochte in den innerlichen unruhen vor König Carolum I. und starb ohne erben, nachdem er vorher mit des Parlements einwilligung seine würde Johanni, Grafen von Lindsay von der linie von Byres, vermachet hatte. Der stifter dieser linie, Wilhelmus von Lindsay, ein sohn Davidis von Crawford, lebte unter König David I. erheurathete mit Christiana, einer erbin Wilhelmi Mure von Albercorn, diese und andere Herrschafften, und zeugte Johannem, Königs Jacobi II. geheimen Rath. Dieser zeugte Davidem, der an. 1492. ohne erben starb, Johannem, welcher an. 1498. gleichfalls ohne erben mit tode abgieng, Patricium, Georgium und Waltherum, Lord St. John. Patricius zeugte Johannem, einen vatter Johannis, der dem groß-vatter folgte, und Patricium verließ. Dieser arbeitete vor die Protestantische religion mit eifer, und hinterließ Jacobum, einen vatter Roberti, der ohne männliche erben starb, und Johannis, welcher an. 1616. mit tode abgegangen, und Johannem, Grafen von Lindsay, hinterlassen.

Dessen

Deſſen kinder waren: Anna, eine gemahlin Johannis Leslie, Hertzogs von Rothes; Chriſtiana, eine gemahlin Thomä Hamilton, Grafen von Haddington; Helena, eine gemahlin Davids Carnegy, Grafen von Northeck; Wilhelmus und Patricius. Dieſer folgte dem vatter, ward an. 1689. einer von den Lords der Schatz-verwaltung, ſtund unter Wilhelmo III. in gutem anſehen, und zeugte mit der erſten gemahlin, Maria, einer tochter Jacobi Johnſtone, Grafen von Anandale, Johannem und Jacobum, welcher als Oberſter in der ſchlacht bey Almanza blieb; mit der andern aber, Henrietta, einer tochter des Grafen von Dumferling, und wittwe Wilhelmi Fleming, Grafen von Wittona, Thomam. Johannes, der dem vatter folgte, bekleidete verſchiedene bedienungen bey der armee, ward an. 1702. geheimer Rath, im jahr 1707. General-Brigadier, an. 1708. General-Major, an. 1710. General-Lieutenant, an. 1713. Oberſter von der andern granadier-garde, und geheimer Rath, war auch verſchiedene mal einer der 16. Schottiſchen Pairs im Groß-Britanniſchen Parlemente, ſtarb an. 1714. und hinterließ von Amalia, einer tochter Alexandri Stewart, Lord Down, Johannem, Grafen von Crawford und Lindſay, Vicomte Kilberney, Lord Spinæ Glenesk, und Wilhelmum. *Camdeni* Brit. p. 915. 923. 938. 943. 505. *Buchanan.* de reb. Scot. *The Britiſh comp.* tom. II.

Lineck, ein ſchloß in Schwaben, ſo an. 1389. vom Hof-Gerichte zu Rothweil mit alle ſeinem zugehör Conraden von Waldhauſen ab- und Stephano von Rinderbach, von Lineck beygenannt, zugeſprochen ward. *Cruſii* annales Suevic. P.III. lib. VI. c. 3. p. 7. An. 1410. verkauften Fritz von Urhauſen, ſeine gemahlin, Euphemia von Waldhauſen, und Conrad, ihres bruders ſohn, alle ihre güther zu Lineck an Johann und Georgen von Urbach. *Cruſius*, l. c. c. 9. p. 21. An. 1512. gehörte es dem kloſter Lorch. *Cruſius*, l. c. lib. X. c. 12. p. 177.

Linemannus, (Alb.) von Fiſchhauſen in Preuſſen, war Mathematum Profeſſor zu Königsberg, und ſtarb den 8. dec. an. 1655. im 50. jahre ſeines alters. Er ſchrieb: Memoriam ſæcularis Academiæ Mathematicam; Manuductionem ad Fortificationem Belgicam; Delicias Calendariographicas; Diſput. de Viſionis Natura; de Anima; de Fulmine, turrem pulveris pyrii percutiente; de Mathematicis Diſciplinis in genere; de Veritate Fati Aſtrologici; de videndi Modo; de Motu diurno Telluri vendicando; de Refractionibus Uranicis; de Iride; de Natura Cometarum Ætheriorum, u. a. m. *Witte*, diar.

Lingelsheim, oder **Lingoltzheim**, **Lingolfelsheim**, ein flecken und ſchloß im Unter-Elſaß, eine meile über Straßburg nahe bey der Ill gelegen. M. J. L. S. geogr. beſchr. des Elſaß. p. 322. An. 1261. ward das ſchloß vom Biſchoffe zu Straßburg belagert und eingenommen. Von Königshoven, Elſaß. und Straßburg. chronick, 4. p. 246. Im folgenden jahre aber zogen die Straßburgiſchen bürger wieder davor, und ſteckten es, als ſie es verlaſſen antrafen, in brand. Von Königshoven, l. c. p. 252.

Lingius, (Bernhard) lebte im 16. jahrhunderte, und war aus der ſtadt Lingen in der Weſtphäliſchen Grafſchafft gleiches nahmens gebürtig, ſtudirte zu Löven, wo er ſonderlich Conrad Goclenium hörete, und ward hernach zu Cöln Profeſſor der Griechiſchen ſprache. Als er aber daſelbſt, wie man will, ein etwas zu freyes leben geführet, und viele ſchulden gemachet hatte, ward er abgedancket, und hierauf Rector zu Oſnabrück, ward aber daſelbſt ebenfalls an. 1548. ſeines dienſtes erlaſſen. Nachgehends ward er an. 1550. Conrector bey der Paulinerſchule zu Münſter, in welchem amte er 14. jahre zugebracht. Man hat von ihm eine ſchrift de Colis & Commatibus, welche er aus Philippi Melanchthonis und Joachim Ringelbergs ſchriften zuſammen getragen, mit ſeiner vorrede, wie auch eine vorrede über die zwey bücher Murmelli de Compoſitis Verborum, welche zu Münſter aufgeleget worden, und endlich ein Epigramma über Kerſenbrogs heroiſches getichte vom Münſteriſchen kriege; ingleichen ein Sapphiſches getichte, welches man als eine ſchmäh-ſchrift angeſehen, und an. 1544. zu Cöln heraus gegeben worden, wovon Hamelmann, hiſt. eccl. renati Evangel. in urbe Oſnab. in opp. geneal. hiſt. p. 1174. zu ſehen iſt, als welcher de viris in Weſtphal. erudit. ſcriptiſque illuſtr. lib. IV. Part. I. in opp. citt. p. 193. ſeqq. vorher gemeldete nachricht von ihm ertheilet.

Linnich, oder **Lynnich**, eine kleine ſtadt im Jülichiſchen an der Rur und Seln, zwiſchen Jülich und Heinsberg, eine meile von Jülich, fünfthalbe von Aachen, ſiebendhalbe von Cöln, hat eine veſte citadelle und groſſes Amt. *Zeiler.* topogr. Weſtphal. p. 86. **Tromsdorffs** accurate neu- und alte geogr. von Teutſchland, 8. p. 464. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-geogr. l. 12. p. 472. Hierbey hat an. 1444. Hertzog Gerhard von Jülich und Berg am Huberts-tage einen groſſen ſieg über Graf Arnolphen von Egmont erhalten, und deswegen den Huberts-orden geſtiftet.

Linſchotten, oder **Linſchoten**, (Johann Hugo von) gebürtig von Harlem, that eine reiſe nach Oſt-Indien, und ward an. 1594. von den Niederländiſchen Staaten, die unbekannten länder zu ſuchen, ausgeſchicket, erfand auch das Fretum Arcticum in den unbekannten ländern, welches er mit dem nahmen Fretum Naſſovicum belegte, und ſtarb an. 1611. zu Enckhuſen. Er hat von Oſt-Indien eine hiſtoriſche beſchreibung, nebſt land-charten in 4. theilen, Lond. 1598. in fol. heraus gegeben, davon der erſte theil zu Franckfurt 1599. in fol. Lateiniſch überſetzt worden; auch hat man deſſen Voyagie op de Schip-vært van by Norden om langes Norwegen, Lapland, Vinnland, Rusland &c. an. 1594. en 1595. Franecker 1601. in fol. ingleichen Icones & Habitus Indorum ac Luſitanorum per Indiam viventium heraus gehen laſſen. *Andreæ* bibl. Belg. *Zeiler.* itin. Germ. contin. 20. p. 244. *Boiſſard.* vit. vir. doct. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. IV. p. 1506.

Lintrup, (Severin) ward an. 1695. Rector der ſchule zu Bergen in Norwegen, und büßte in dem brande, der die ſtadt zur ſelbigen zeit betraf, viel ein. An. 1702. ward er von dem Könige nach Coppenhagen zum Præpoſito der ſogenannten Königlichen Communität, bald darauf zum Prof. Theol. extraord. und an. 1708. zum Profeſſore Eloqu. ordin. beruffen. An. 1720. ernennte ihn der König zum Biſchoffe von Widburg in Jütland, an. 1725. zu dero Beicht-vatter und Profeſſore Theol. ordinar. worauf er an. 1731. den 13. mertz verſtorben, und eine vortrefliche bibliotheck, eine ungläubliche menge Diſputationes und viel rare manuſcripten hinterlaſſen. Unſch. Nachricht. 1717. p. 210. Seine ſchriften ſind: Vindiciæ pro D. Maſii Dania Orthodoxa & pacifica, Coppenhagen 1692. in 4. Specimen Calumniæ Papæo-Calvinianæ in Auguſt. Confeſſ. invariatam, cum Appendice de Breviario Ubiquitiſtico, ibid. 1692. in 4. de Campis Elyſiis Paganorum, ib. 1693. in 4. de Polymathia Scriptorum ſacrorum, ſpeciatim D. Pauli Apoſtoli, ibid. 1694. in 4. de Θεομαχίᾳ Paulina ex 1. Cor. XV. 32. ib. 1695. in 4. Specimen Angliæ Lutheranizantis ſeu de Contemtu Concilii Dordraceni in Anglia, cum D. Maſii Exercitationibus de Contemtu Concilii Dordraceni in Gallia, ibid. 1696. Wittenberg 1710. in 4. Reliquiæ Incendii Bergenſis, Coppenhagen 1704. in 4. Specimen Protheoriæ Theologicæ generalis, ibid. 1706. in 4. de Aſiarchis Paulo amicis, ib. 1715. in 4. Programmata in Exequiis variorum Virorum doctorum conſcripta; Joann. Jani Suaringii Theologia Senecæ cum Præfat. de Seneca ejuſque Chriſtianiſmo & Commercio cum Paulo, 1710. in 4. Olai Borrichii Orat. cum Præfatione, ib. 1714. in 8. Diſſert. Epiſtolicæ de ſelectioribus Eruditorum Diſput. & Opuſculis Academicis ab interitu vindicandis, Lübeck 1701. de Scriptis B. Hieronymi Weller. Coppenhagen 1704. in 4. de Meritis Joann. Bugenhagii in Eccleſiam Danicam; de profani Sæculi novaturientis Licentia, 1708. de Meritis Evangelicorum in Hiſtoriam Eccleſiaſticam; de Meritis Danorum in Studium Lexicographicum in Præfat. ad Falſteri Supplem. L. L. Flensburg 1716. in 8. Meletemata Critica 4. ad ſelectiora N. T. loca, Coppenhagen 1716. und 1720. in 4. Maſii amica Velitatio epiſtolaris cum Paulo Infantio, cum Præfat. Coppenhagen 1718. in 4. Maſii Diſſertationes Academicæ cum Præfat. Hamburg 1719. in 4. Gel. Zeit. 1731. p. 240. 348. ſeq. 388. Ungedruckt aber fand man nach ſeinem tode: Dubia vexata N. T. pluſquam 40. cum Præfatione de Meritis Danorum in Studium Biblicum; Harmoniam Confeſſionis Auguſtanæ & Anglicanæ; Diſſert. de Uſu Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ in Theologicis; Compendium Theologiæ Theoretico-practicæ; de Orthodoxia Evangelico-Lutherana inter Errorum extrema ubique media; Delicias Oratorum Danorum, cum Præfatione de Meritis Danorum in Litteras humaniores; Acta Litteraria ex manuſcriptis; Hiſtoriæ Logicæ Breviarium. Sonſt hat man von ihm eine vorrede zu Suaningii ſchrift: L. A. Senecæ Theologiam naturalem contemplativam in locos communes digeſtam, Coppenhagen 1710. in 4. ingleichen vor Schallers Iſagogen Grammaticam, ib. 1717. wie auch vor Birchero de Cultu Bovis, Odenſee in Fühnen 1717. Er verſprach auch eine neue auflage von Turſellino de Particulis. Gel. Zeit. 1731. p. 240. 348. ſeqq. 388. ſeq. Unſch. Nachr. 1731. p. 322.

Lipenius, (Martin) war zu Göritz in der Marck an. 1630. den 9. nov. gebohren, und wurde, nachdem er zu Stetin und Wittenberg ſtudiret, erſtlich Conrector zu Halle in Sachſen, ferner Rector an dem Gymnaſio zu Stetin, endlich aber Conrector zu Lübeck, allwo er an. 1692. den 6. nov. geſtorben. Er hat Bibliothecam realem Theologicam, Juridicam, Medicam & Philoſophicam, in fol. IV. vol. Die Bibliothecam Juridicam hat Gottlob Aug. Jenichen von neuem überſehen, und vermehret zu Leipzig 1737. in fol. wieder auflegen laſſen; integram Strenarum civilium Hiſtoriam, Halle 1670. in 4. Exercitationes Aretologicas IV. Wittenberg 1657. ſeq. in 8. de Navigatione Salomonis Ophiritica, Halle 1660. in 8. Faſciculum Diſputationum, Wittenberg 1678. in 4. ingleichen Diſp. de Affectibus in genere, ib. 1655. de Tyrannide, ibid. 1656. de Regula, ib. 1657. de Menſura & Menſurato, ib. eod. de prima Mentis Operatione, ibid. 1658. Decadem Theſium Philoſophicarum, Stettin 1673. in 4. Diſp. de Philoſophia, ibid. eod. Lithologiam ſ. de Lapidibus, ib. 1674. de Mariæ Ortu, ib. 1675. de Toto & Partibus, ibid. eodem; de Cruce Chriſti; de violentis Manibus, ibid. 1675. Orologiam ſeu de Montibus, ib. eod. de Neceſſitate & Contingentia, ib. eod. Bigam Problematum Phyſicorum de Iridis ante Diluvium Exiſtentia & Sermonis in brutis Carentia. Wittenb. 1656. Diſcurſum de Communicationis Quidditate, Veritate & Varietate,

Digitized by Google

tate, ibid. eodem; Programmata & Parentationes; auch Herrenſchmidti & Stegmanni Strenas Eccleſiaſticas vermehrter zu Lübeck 1677. in 4. heraus gegeben. *Morhof.* Polyhiſt. tom. I. lib. I. c. 18. n. 16. 63. tom. III. lib. VI. ſect. VI. n. 1. lib. VII. n. 3. **Unparteyiſcher** *Bibliothecarius*, XIII. 3. p. 30. ſeqq. *A Seelen*, Athen. Lubec. Ein brief von demſelben an Bebelium iſt aus dem original in den **Unſchuld. Nachricht.** 1727. p. 528. ſeqq. eingerücket.

Lipman Hallevi, (Jom Thob) ein Rabbine und ſohn R. Nathans, des ſohns R. Moſis Wallerſtein, lebte zu anfange des XVII. ſæculi zu Prag, und ſtarb als Archiſynagogus zu Cracau im jahr 1654. Man hat von ihm im druck geſehen: תוספת יום טוב Additiones Jom Thob ſive Commentationes Miſchnicæ, Prag 1617. Cracau 1643. Amſterd. 1685. in 4. המירה נבזית Collis More ex Judic. VII. 1. Prag 1612. in 4. צורת בית המקדש Forma Domûs Sanctuarii, Prag 1602. Franckfurt 1714. in 4. Im manuſcripte liegen auch noch verſchiedene ſeiner ſchriften, als: מלבוש יום שוב Veſtimenta Dici feſti, תורת האשם Lex Sacrificii pro Peccato, u. a. m. *Wolf.* bibl. Hebr.

Lipman Levita, (Jom Thob) ein Rabbine, ſchrieb: ברית מלח Fœdus Salis, in Num. XVIII. 19. ſo an. 1728. von R. Moſche Jehuda in Amſterdam in 8. zum druck befördert worden. Sein מלמולא הרשתא iſt im jahr 1519. zu Prag zum erſten mal, und an. 1716. zu Hannover in fol. wieder aufgeleget worden. Verſchiedenes liegt auch von ihm im manuſcripte. *Wolf.* bibl. Hebr.

Lipno, oder Lipienko, Liben, Lieben, Lippe, Lipſtadt, lat. Lipnum, Lypa, eine ſtadt, ſchloß und Staroſtey in Polniſch-Preuſſen im Culmiſchen an der Mocker, eine meile von Friedeck und Culmſee, drey von Culm, vier von Thoren gelegen, ſo an. 1319. angeleget worden ſeyn, und ſonſt auch Lype geheiſſen haben ſoll. **Tromsdorffs** accurate neu- und alte geograph. von Teutſchl. II. p. 695. 700. *Dlugoſſius*, hiſt. Pol. I. p. 31. **Hartknochs** alt- und neues Preuſſen, II. 3. p. 418. 441. **Abels** Preuß. und Brandenb. Staats-geogr. I. 12. p. 450. An. 1330. ward das ſchloß von den Polen vergeblich belagert. **Hartknochs** alt- und neues Preuſſen, p. 418. not. ad contin. chron. Duisburg. 17. p. 420. **Schützens** Preuß. chron. p. 63. An. 1409. ward es von den Polen eingenommen, geplündert und verwüſtet. *Dlugoſſius*, l. c. X. p. 197. *Zeiler.* topogr. Pruſſ. p. 26. Sonſt ſcheinet dieſes Lipno von dem bey Tromsdorffen, l. c. II. p. 701. und Zeillern, l. c. p. 36. itin. Germ. p. 313. erwehnten Lipna, welches ein Preußiſch ſtädtgen, nicht weit von der Tribentz und der ſtadt Galup gelegen, genannt wird, unterſchieden zu ſeyn, wie denn auch dieſes wenigſtens aus der **Hartknochs** Preuſſen beygefügter charte zu erſehen. Jedoch ſcheinet einiges, ſo Zeiller in der beſchreibung von Lipna anführet, zu Lypno zu gehören. Übrigens darf man dieſen ort, welcher, wie gedacht, auch Lipſtadt genannt wird, nicht mit dem ebenfalls Preußiſchen orte Liebſtadt vermengen.

Lippe, lat. Lippa, Lippia, Lupia, Lupias, Luppa, Luppia, Lyppia, ein fluß in Weſtphalen, entſpringet im Paderbornſchen bey Lippſpring, aus einer quelle ungefehr 6. bis 8. ſchritt in der weite, treibet alsbald etliche mühlen, gehet hierauf Meichus, Lippſtadt, Ham, Werna, Lunen, Haltern und Dorſten vorbey, und fällt endlich bey Weſel im Cleviſchen in den Rhein, iſt auch ſowol in der Römiſchen als Fränckiſchen hiſtorie bekannt. *Pomponius Mela*, deſit. orb. III. 3. *Strabo*, γεωγραφ. VII. p. 446. *Vellejus Paterculus*, II. 105. n. 4. *Tacitus*, annal. I. 60. *Chorogr. Ravenno*, IV. 17. apud *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſuic. tom. I. p. 29. *Dio*, hiſt. Rom. LIV. Vita Caroli M. & Annal. Franc. apud *Pithœum. Regino.* chron. II. apud *Piſtor.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 38. ſeqq. *Freegar.* ſcholaſt. 169. an. 737. *Fürſtenberg.* monument. Paderborn. p. 13. ſeq. *Zeiler.* topogr. Weſtphal. p. 19. 38. ſeq. 68. **Tromsdorffs** accur. neu- und alte geogr. von Teutſchland, 7. p. 419. **Junckers** anleit. zur mittl. geogr. II. 2. p. 133. ſeq. **Knauths** anmerckungen zu **Schneiders** beſchreibung des alten Sachſenl. p. 124. *Cellarius*, notit. orb. antiq. II. 5. 13. **Ludewigs** Würzb. geſch. ſchr. vorber. 4. p. 53. **Von Bünaus** Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſt. P. I. lib. I. p. 22. 148. **Abels** Preuß. und Brandenb. Staats-geographie, I. 7. p. 367. Es irren ſich aber diejenigen, welche davor halten, die Luppia ſey der heutige Necker oder die Lohne, wenn auch in einigen auflagen Velleji Paterculi, l. c. die worte ad caput Juliæ fluminis vorkommen, ſo meynen Lipſius, Böcler, Rob. Rigalt. Cluverius, Germ. antiq. III. 19. und von Fürſtenberg, l. c. p. 13. daß dieſes entweder ein fehler ſey, da für Lupiæ, Juliæ geſetzet worden, oder der fluß damals dem Kayſer zu ehren den nahmen Julia erhalten haben müſte. *Cellarius*. l. c. Sonſt meldet von Fürſtenberg, panegyr. II. 11. p. 76. daß die Pader, wovon die ſtadt Paderborn benennet worden, bey den Sicambern ebenfalls den nahmen der Lippe geführet, den andern nahmen aber von den Sachſen, welche dieſe benennung nicht gewußt, erhalten hätte.

Lippi, (Laurentius) ein Italiäniſcher mahler, gebürtig von Florentz, war ein ſchüler des Roſelli, und brachte es nicht allein in ſeiner kunſt ziemlich weit, ſondern that ſich auch durch ſeinen verſtand hervor. Dann er ſchrieb unter dem nahmen Perion Zipoli, der durch buchſtaben-wechſel aus ſeinem wahren nahmen Lorenzo Lippi heraus kommt, ein gedicht in ſolchen verſen, welche die Italiäner Burleſchi nennen, Malmantile racquiſtato genannt, und gab ſolches zu Florentz an. 1688. mit einigen gelehrten noten des Pauli Minucci, der ſich aber Buccio Lamoni genennet, heraus. Es wird daſſelbe, weil es ſehr artig und ſinnreich abgefaſſet, in Italien ſehr äſtimirt, weil es aber ſehr rar worden, hat man an. 1730. eine neue auflage zu Florentz unternommen, da dann auch Ant. Maria Salvini und Biſcioni neue anmerckungen hinzu gethan. Lippi ſtarb an. 1664. *Abecedario Pittorico.*

Lippo, lat. Lippus, eine kleine ſtadt in Natolien, am Schwartzen meere, zwiſchen Cagari und Carpi. Es wollen einige des Scholiaſtis Apollonii Ἀργοναυτ. II. 797. Hypia oder Hippia gehöre hieher; hingegen muthmaſſet Cellarius, noeit. orb. antiq. III. 8. 34. es möge Pruſa in den alten zeiten ſo geheiſſen haben. Nächſt dem geben einige dem dabey vorbey flieſſenden fluß Hypius eben auch den nahmen Lippo.

Lipſius, (David) ein Medicus aus der erſten helfte des 17. jahrhunderts, von dem vorhanden iſt: Demonſtratio, hominem abſque cibo & potu vitam per aliquot dies & menſes, imo complures annos tranſigere poſſe, Franckfurt 1611. in 8. Antipathiæ ſingulares, ſ. de naturali ſed mirabili Cibi & Potus Faſtidio, Odio, Abſtinentia, Jena 1628. in 4. de Hydropiſi ejuſque Specierum Cognitione & Curatione Galenico-Spagirica, ib. eod. in 4. Er hat auch des Barthol. Hübners neues Speiſe-büchlein unter dem titul: Diarium Medicum, aus des authoris hinterlaſſenen ſchriften, verbeſſert und vermehrt, nebſt einem anhange, was in peſtilentz-zeiten am beſten zu gebrauchen, in Jena 1607. in 8. heraus gegeben.

Lipski, lat. Lipſcius, (Andreas) Groß-Cantzler in Polen, und erſtlich Biſchoff zu Luckow in Volhynien, hernach Adminiſtrator des Stifts Cracau, ſchrieb zu Rom ein klein aber nettes werck, de Rebus geſtis Sigismundi III. als er noch bey dieſem Könige Secretarius war, gab hernach Decadem Quæſtionum pro Libertate Bonorum Eccleſiaſt. zu Cracau 1616. in 4. und Obſervationes Juris zu Cöln 1619. in 4. in 2. centurien heraus. Beydes iſt zu Dantzig 1650. in 4. zuſammen gedruckt, die Obſervationes aber ſind daſelbſt 1698. in 4. wieder beſonders aufgeleget worden. Von Ludewig, reliqq. MSct. tom. III. præf. p. 12. hat deſſen Relationes & Decreta in Cauſis Jurispr. Polonicæ an. 1622. facta heraus zu geben verſprochen. Er lebte noch um das jahr 1625. *Staravolſcius*, centur. ſcriptor. Polon. n. 12. p. 27.

Lipſtorp, oder Liebſtorp, Liebsdorf, (Chriſtoph) war zu Lübeck an. 1634. den 19. ſept. gebohren. Er ſtudirte in dieſer vatter-ſtadt bis ins jahr 1653. in welchem, und zwar im monate mertz, er die Univerſität zu Roſtock beſuchte. Hier legte er nicht nur den grund zu allen im Studio Medico nöthigen wiſſenſchafften, ſondern hielt auch im monate decemb. de Conſtitutione Phyſicæ eine diſputation. An. 1654. im monat april gieng er nach Jena, wo er zu zweyen unterſchiedenen malen, als de Catarrho, den 20. dec. 1654. und de Morbis Mulierum, den 12. ſept. diſputirte. Hierauf entſchloß er ſich eine reiſe nach Italien zu thun, trat auch ſolche den 6. jan. des 1656. jahres würcklich an, beſahe unterwegs verſchiedene Reichs- und andere vornehme ſtädte, und kam endlich über Venedig zu Padua an, ward den 19. dec. nur gedachten jahres Doctor Medicinæ, und hielt ſich, nach ſolcher erlangter würde, noch ein gantzes jahr daſelbſt auf, durchreiſete ferner Italien, beſchauete Rom und Mayland, gieng nach Franckfurt, wohnete der crönung Kayſers Leopoldi bey, von da nach Leiden, und endlich durch die Niederlande zurück nach Lübeck. In dieſem ſeinem vatterlande blieb er aber nicht länger als zwey jahr, denn an. 1661. ward er als Stadt-Phyſicus nach Stade beruffen. In ſolchem amte ſtund er bis ins jahr 1683. da er von dar ſich nach Hamburg wendete, und den 17. aug. an. 1670. verſtarb. Seine hinterlaſſene ſchriften ſind: Diſputatio Dioptrico-Anatomica de Oculo, Jena 1654. in 4. Wohlmeynendes nothwendiges Bedencken von der Peſtilentz, mit beygefügtem bericht, wie man ſich durch GOttes gnade für derſelben wohl vorſehen und verwahren, auch wenn einer damit angeſtecket wurde, ſich davon curiren könne, auf Chriſt-verſorgliches begehren eines Ehrenveſten Raths der uralten löblichen ſtadt Stade, in eil verfaſſet und aufgeſetzet, Stade 1664. in 4. Wohlmeynendes Bedencken von der graſſirenden rothen Ruhr, mit beygefügtem kurtzem bericht von dem hitzigen giftigen fieber, und wie man ſich durch GOttes gnade für beyden kranckheiten bewahren, oder, da jemand damit behafftet wurde, davon curiren könne, ib. 1676. in 4. Obſervatio de Vitula bicipite an. 1673. Stadæ nata.

Lipſtorp, (Daniel) war zu Lübeck an. 1631. gebohren. In der ſchule dieſer ſeiner geburts-ſtadt legte er den grund ſeiner ſtudien, und gieng an. 1649. auf die Univerſität nach Roſtock, dann nach verfloſſenen zwey jahren, als er hierſelbſt Philoſophiæ Magiſter worden, im 1652. jahre nach Leiden, und wurde von Hertzog Wilhelm IV. zu Sachſen-Weimar zum Hofmeiſter ſeiner beyden Printzen, Bernhards und Friedrichs, erwehlet, welche er auch auf die Univerſität Jena geführet, und drey jahr lang, von an. 1653. bis 1656. in ſolcher bedienung bey ihnen geſtanden. Nach geendigter dieſer reiſe gieng er wieder nach Leiden, und erlangte daſelbſt im monat october gedach-

ten leztern jahres mit höchstem ruhme die Doctor-würde. An. 1662. ward er nach Upsal zum Professore Juris publici berufen, gieng aber im jahr 1672. nach dem Haag, und wurde daselbst Advocatus Curiæ Hollandiæ. In dieser würde stund er drey jahr lang, gieng aber wegen damaliger Französischen kriegsunruhe wieder zurück in sein vatterland. Er verheurathete sich an. 1658. mit Vendula Slutovin aus Lübeck, die gebahr ihm eine tochter, so vor ihm starb, und zwey söhne, Daniel und Heinrich, von welchen beyden besondere artickul folgen. Nach gedachten seines ehe-weibes tode verheurathete er sich zum andern mal mit Catharina Bruningin, aus Lübeck, die ihm zwey kinder, einen sohn und eine tochter, gebohren, so aber beyderseits frühzeitig verstorben. Endlich starb auch er im jahr 1684. den 1. sept. zu Lübeck. Seine schriften sind: Enneas Positionum celebriorum ex Physicis, Astronomicis, Geographicis, Philologicis haustarum atque derivatarum, Rostock 1651. in 4. Disputatio Physica de Cœlo & ejus Partibus, ibid. 1651. in 4. Specimina Philosophiæ Cartesianæ, Leiden 1653. in 4. Disputationes VI. davon die erste den titul: de Copernicano Mundi Systemate ex Terræ Motu triplici, diurno, annuo & illo, qui sit in se ipsum, quique Terræ axem sibi ipsi parallelum servat, Exercitatio Philosophica, qua ostenditur, illam Pythagoricorum opinionem non esse adeo improbabilem & paradoxam, sicut vulgo traducitur, sed quatenus mathematicis experimentis ab apparentiis cœlestibus desumtis & physicis rationibus propugnatur, suo modo Ptolemaicæ præferendam ac probabiliorem esse; die andern fünfe aber den titul: de Copernicano Mundi Systemate & Terræ Motu triplici, diurno, annuo & illo, qui sit in se ipsum, quique Terræ axem semper sibi ipsi parallelum servat, ib. eod. in 4. führen, wurden hernach zusammen gedruckt, unter dem titul: de Systemate Mundi Copernicano Discursus Physico-Mathematicus, in illustri Academia Rostochiensi sex Disputationibus publicis propositus, 1652. in 4. worauf er unter dem titul: Redivivus seu de vero Mundi Systemate liber singularis, Leiden 1653. in 4. heraus kam; Formatio & Exclusio infrunitæ Monarchiæ Papalis, publicata simul mala Baronii fide, & vindicatis ab ea juribus Cæsareis & summarum Potestatum circa sacra, ex ipsa veneranda antiquitate ecclesiastica per partes ostensa & explicata, Jena 1656. in 4. Discursus geminus, prior de Appellationibus in Causis criminalibus non Juri tantum Civili & Canonico, sed Saxonico pariter, nec non inveteratæ Germanorum Consuetudini seu Juri antiquo ac recentiori Germanico probatis, & quatenus: Alter de Concursu Aulici Imperatoris Judicii cum Camera Spirensi, Leiden 1656. in 4. Axelii Oxenstiernæ Erici F. Axelii N. Comitis in Morea Australi, Liberi Baronis in Kimito & Nynas, Domini in Fyholm, Tyduon, Hiulestadt & Frischsund &c. Effigies in speculo Ascanii peregrinantis illustri Juventuti in exemplum proposita, Haag 1672. in 4. Disp. de Jure Venationis & Aucupii; Disp. de Citatione; Disp. de Nuptiis; de Pœnis. Ludolfs schau-bühne der welt, P. VI. lib. LXXXIV. c. 15. p. 193. *Morhof.* Polyhist. tom. II. lib. II. P. I. c. 17. n. 5. *Gerz.* elog. Germ. Theol. II. p. 546. *Witte*, diar. biograph. an. 1684. *Hinckelman. Imitat.* in *A Seelen* Athen. Lubec. III. 1. p. 98. seq.

Lipstorp, (Daniel) des vorhergehenden sohn, gebohren zu Upsal an. 1664. den 1. mertz, sahe mit seinem vatter auf dem wege nach Holland, wohin sich derselbe in dessen kindheit wandte, Bremen, Verden und Holland. Im jahr 1677. kam er nach Lübeck, und setzte daselbst seine an andern orten angefangene studien fort, dessen die de Sudore Christi sanguineo gehaltene oration zeugnis giebet. Von da gieng er nach Rostock, ferner nach Wittenberg, und hörete an beyden orten die damals berühmtesten Professores, dann wandte er sich nach Hamburg, und legte unter der anführung des damals berühmten Edzards und Anckelmanns besondern fleiß auf die erlernung der Morgenländischen sprachen, in welchen er zu Rostock, wohin er sich von Hamburg begab, andere zwar unterrichtete, sich daselbst aber sowol in der Gotts- als Rechtsgelehrsamkeit eine nicht geringe wissenschafft zuwege brachte. An. 1692. ward er Conrector, an. 1694. aber Rector der schule zu Bremen; bey antritt des ersten amts hielt er eine rede de præsenti Regni Suecici Gloria & Felicitate, und bey des andern de Religionis Motibus hoc præcipue sæculo in Anglia obortis, starb aber bald an. 1695. den 17. dec. Seine im drucke hinterlassene schriften sind: Disputationes II. Talmudico-Rabbinicæ de Primitiis Hebræorum, Bremen 1693. in 4. Disp. Theologico-Philologica prima de Angelo incarnato, exhibens selectiora quædam Vet. Test. loca, in quibus nomina illa varia & magnifica, ipsam Angeli hujus Divinitatem demonstrantia, proponuntur, eademque veterum Doctorum Hebræorum suffragiis illustrantur, ibid. an. eod. in 4. Disputatio Theologico-Philol. secunda de Angelo increato, præcipuas ejusdem apparitiones in V. T. factas explicans, inprimis Socinianis ex Scripturis, Judæis & Hebræis opposita, ib. an. eod. in 4. *A Seelen*, Athen. Lubec. III. 3. p. 452. seqq.

Lipstorp, (Heinrich) des leztern Daniels bruder, und ersten Daniels sohn, ward zu Rostock an. 1666. gebohren, und an. 1675. von seinen eltern nach Lübeck in die schule geschickt, von da kam er an. 1686. im jan. zurück nach Rostock, studirte anfangs, wiewol eine kurze zeit, Jura, ergriff aber bald das Studium Medicum, gieng folgendes jahr nach Jena, von da nach Leiden in Holland, denn nach Utrecht, erlangte daselbst an. 1692. im julio den gradum Doctoris Medicinæ, nach vorhero gehaltener disputation de Venæsectionis Usu & Abusu. Er durchreisete hierauf einen grossen theil Teutschlands, gieng nach Italien, hielte sich einige zeit zu Padua auf, und kam an. 1694. zurück in seine geburts-stadt, allwo er an. 1701. im monat februario starb. *A Seelen*, Athen. Lubec. III. 2. p. 346. seq.

Lißborn, oder **Lisborn**, **Leesborn**, **Liesborn**, **Liseborn**, **Leisborn**, lat. Liseborna, ist ein vornehmes und uraltes Benedictiner-kloster, im Bißthum Münster, zwey stunden von Lippstadt, und 6. meilen von Münster, in einer lustigen gegend gelegen. *Zeiler.* topogr. Germ. inf. p. 45. Westphal. p. 39. Tromsdorffs accur. neue und alte geogr. von Teutschland, 8. p. 450. seq. Goldschadts hist. nachr. von marckt-flecken, p. 312. Schneiders beschr. des alten Sachsenl. p. 353. Abels Sächsis. alterth. 2. 26. p. 614. Es ist dasselbe um das jahr 783. von Carln dem grossen, (nachdem er bey dem an dem bache Lise gelegenen dorfe Dreine die Westphalen in einer schlacht überwunden hatte,) vor geistliche jungfern fundiret, und von einem vornehmen manne, Boso genannt, der grund, worauf das kloster nebst seinem gantzen bezirck gebauet ist, freywillig geschencket worden. *Turckii* fasti Carolin ap. *Heinreccium*, antiqq. Goslar. p. 23. Nachdem eine gewisse anzahl geistlicher jungfern ins kloster aufgenommen worden, wurde denselben des stifters Carls des grossen schwester, Roswinda, zur Aebtißin vorgesetzet. *Turckius*, l. c. Die kirche daselbst wurde zu ehren der Mutter GOttes Maria und derer Heiligen, Cosmä und Damiani, wie auch des alten H. Simeons, vom Papste Leone III. eingeweyhet, und derselben von Carln dem grossen der von dem Constantinopolitanischen Kayser ihm zugesandte arm des gedachten alten Simeons nebst andern reliquien geschencket, andey auch dieselbe mit treflichen privilegiis und ansehnlichen gründen reichlich begabet. *Turckius* und Tromsdorff, l. c. An. 1019. aber ward es Bischoff Dieterichen zu Münster untergeben. Vita Meinwerci Ep. Paderborn. apud *Leibnit.* script. rer. Brunsuic. tom. I. p. 547. Junckers anl. zur mittl. geogr. II. 5. p. 215. Es blieb aber dieses kloster mit geistlichen jungfern bis aufs jahr 1130. besetzet, in welchem der damalige Bischoff zu Münster, Egbertus, aus erheblichen ursachen es in ein mannes-kloster verwandelte. *Turckius*, l. c. Der Abt dieses klosters ist ein Abbas infulatus, und gehöret dieses kloster zur Bursfeldischen Congregation. Er ist auch Archidiaconus im kirch-spiele Lisborn und den adelichen Stiftern in der stadt Münster Oberwasser und zu St. Aegidii, wie auch zu Vinnenberg Commissarius. Das wapen, so ein geistiger Abt führet, bestehet aus einem göldenen löwen, so mit einer Königlichen crone gecrönet, und in der klauen ein scepter führet, im blauen felde, und einem zweyköpfichten, und mit der Kayserl-crone gecrönten schwartzen adler, im göldenen felde, nebst zweyen Bischoffs-stäben zu beyden seiten, und oben eine inful. Die bauren, so diesem kloster zugehören, sind alle meistentheils leibeigen. Der jetzige Abt hat dem kloster über 35. jahr mit grossem ruhme vorgestanden, massen er dasselbe nicht nur fast gantz von neuem erbauen lassen, sondern auch durch seine gute und kluge haushaltung dessen einkünfte ansehnlich vermehret hat. Aus diesem kloster ist ehemals ein Bischoff zu Münster mit nahmen Theodoricus genommen worden, so löblich regieret, und in St. Clementis capelle zu Münster begraben lieget. *Wittius*, chron. Leisborn. *Sebast.* histor. Westphal. *Stangefol.* annal. circ. Westphal. LII.

Lisieux, (Zacharias de) ein Capuciner in der mitte des 17. jahrhunderts, hat unter dem nahmen Petrus Firmianus drey satyrische schriften, in denen er Petronii schreib-art weit besser als Barclajus nachgeahmet, nemlich Genium Sæculi; Somnia Sapientis und Gygem Gallum heraus gegeben, welche zu Paris an. 1653. in 12. und sonst verschiedenlich zusammen gedruckt worden.

Lissertia, ein fluß im Unter-Walliser-lande, kommt von dem gebürge bey Gundes mittagwärts herein, theilt Gundes und Arton, und fällt in die Rhone. Stumpfens Schweitz. chron. XI. 19. p. 360.

Lissovius, (Alexander) war aus einem alten adelichen und berühmten geschlechte in Litthauen entsprossen, und ließ im 16. jahrhunderte seine tapferkeit im Moldauischen und Mostowitischen kriege sehen, wie er denn auch unter andern der belagerung und eroberung Smolensko beywohnte. Nach seldiger ward ihm vom Feldherrn aufgetragen, daß er ihm 1000. leichte reuter, die freywillig und ohne sold, blos von der beute, welche sie machen würden, dienen wollten, zuführen sollte, damit man durch seldige dem feinde durch plünderung der flecken, verwüstung der äcker und abnehmung des viehs abbruch thun könnte. Nachdem er nun vom Könige hiezu erlaubnis erhalten, brachte er mehr als 2000. dergleichen mit sich, nebst welchen er den feinden durch list und geschwindigkeit manchen nicht vermutheten streich spielte, an. 1614. aber, nachdem er dem vatterlande gute dienste geleistet hatte, vom pferde stürzte, und sein leben einbüssete. *Staravolscius*, Sarmat. bellat. n. 123. p. 152. seq.

Liſt, (Nicol) oder, wie er ſich ſonſt nennte, Joh. Rudolph von der Moſel, war um das jahr 1656. gebohren, und ſein vatter, Hans Liſt, ein taglöhner zu Waldenburg. In ſeiner jugend ward er fleißig zur ſchule gehalten, und zeigte einen fähigen und ſcharfen verſtand, muſte aber wegen des unvermögens ſeiner eltern das ſtudiren fahren laſſen, und ſich bey vornehmen leuthen in dienſte begeben, wo er ſich auch nicht unlöblich verhielt, bis er endlich an einen Gräflichen Hof kam, und daſelbſt bey ſeiner aufwartung die reguln der Reut-kunſt faſſete, worinn er ſich eine ziemliche übung zuwege brachte. Bey heranwachſenden jahren begab er ſich in Chur-Brandenburgiſche kriegs-dienſte, und wohnte im 1675. jahre dem treffen bey Fehrbellin, hernach verſchiedenen gefechten im Elſaß, auch dem zuge gegen die Türcken in Ungarn und der belagerung Ofen bey. Weil es ihm auch nebſt einem guten natürlichen verſtande nicht an hertzhafftigkeit fehlte, mochte ſich niemand leicht an ihm reiben. Endlich aber ward er des krieges müde, und verheurathete ſich, ließ ſich auch zu Ramsdorf, wo er wirthſchafft trieb, nieder. Weil er auch einen natürlichen trieb zur Artzney-kunſt bey ſich verſpürte, verliebte er ſich damals in Theophraſti Paracelſi ſchriften und andere chymiſche bücher, in der meynung, einige anfangs-gründe der Artzney-kunſt daraus zu faſſen, wie er denn einen ziemlichen vorrath von allerhand recepten ſammelte, und ſich einige wiſſenſchafft der kranckheiten und derſelbigen vertreibung zuwege brachte. Er ertheilte auch zuweilen guten freunden bey ihrer unpäßlichkeit einen rath, und verſchrieb ihnen ein recept, welches ihm bey denen, die ihn nicht kannten, den titul eines Doctors zuwege brachte, wiewol er öfters bezeuget, daß er ſich niemals davor ausgegeben habe, und ihm ſelbiger titul ohne ſeinen willen und begehren von denen beygeleget worden ſey, die in der meynung geſtanden, derjenige, ſo ein recept ſchriebe, müſte nothwendig ein Doctor ſeyn. Es war aber ſein unglück, daß er wirthſchafft trieb, ſintemal er hierbey mit verſchiedenen ſpitzbuben in bekanntſchafft kam, unter welchen ihn ſonderlich ein abgedanckter Wachtmeiſter und ein ſtudente aus Oeſterreich verführeten. Durch dieſe ward er verleitet mit nach Mechelgrün zu reuten, wo ſie einer von Tättenbach gewaltſamer weiſe ein gewölbe auffſprengeten, und bey 5000. thaler raubeten, davon er zu ſeinem antheile 1200. thaler bekam; doch hatte er bey dieſem diebſtale wenig glück, weil ihm die mitgenoſſen vieles wieder wegnahmen, und über dieſes ein gewiſſer kerl, der mit darum gewußt hatte, ſeinen antheil forderte, und ſich, weil er die andern nicht faſſen konnte, an ihn hielt. Ob er nun zwar demſelben, in meynung, ihn damit abzukauffen, 30. thaler gab, war doch ſelbiger damit nicht vergnügt, ſondern ſahe ſeine gelegenheit ab, und überfiel in deſſen abweſenheit ſeine frau ſelb ſieben, ließ ſich auch nebſt ſeiner geſellſchafft ſieben tage lang mit eſſen und trincken wohl bewirthen, und ſuchte nachgehends im gantzen hauſe herum, nahm was er fand, und zwang die frau, ihm dreißig, den übrigen aber jedem ſechs thaler zu geben. Es blieb auch dabey nicht, ſondern es brachen nachgehends des nachts 6. bis 7. kerls in ſein haus, banden ihm die hände auf den rücken, und entführten ihm nebſt 320. thalern an gelde auch ſeine 2. pferde, eines zu 60. das andere zu 36. thalern; worauf er des andern tages wieder beſtohlen, und nebſt ſeinen und ſeiner frauen kleidern, auch noch einiger Türckiſchen Aſpers, die er mit aus Ofen gebracht hatte, beraubet wurde, wobey einer von den räubern einen ſilbernen knopf in die piſtole geladen, weil ſeiner meynung nach die leuthe in dieſem hauſe veſte ſeyn ſollten. Er veränderte deswegen den ort ſeines bisherigen aufenthalts, und zog nach Beuthe in das Hartenſteiniſche, wo er von dem übrigen, das er noch hatte, das daſige wirths-haus kaufte, da er aber nebſt ſeinem andern unglück eine ungerathene ehe führte, und durch ſeiner frauen verthulichkeit und verdächtigen umgang mit den ſpitzbuben ferner guten theils um das ſeinige kam. Darauf verfiel er auf einen andern weg, und wandte ſich ſelbſt zu den ſpitzbuben, wo er wegen ſeiner ſcharffſinnigkeit und hertzhafftigkeit gar angenehm war. Dieſe lehrten ihn auch die ſchlöſſer abzudrücken, und die ſchlüſſel nach der abgedruckten figur zu machen, welchem wercke er ferner dergeſtalt nachdachte, daß er durch ſeine fähigkeit auf die höchſte ſtufe dieſer kunſt kam, und es ſeinen lehrmeiſtern weit bevor that; die ſich deswegen, wenn es bey einer ſache hauptſächlich auf die bereitung der ſchlüſſel ankam, ſeiner hülffe gern bedienten, und in dergleichen fällen nicht leichte etwas wichtiges ohne ihn vornahmen. Weil nun auch hierbey das löthen nöthig war, und man das werck nicht überall einem ſchmide anvertrauen dorfte, erſann er hierbey ebenfalls einen handgriff, und hatte ſeine eigene kleine maſchine und blaſe-balg bey ſich, die er in den wirths-häuſern auf ſeiner ſtube gebrauchen konnte, damit er jedoch ſo heimlich umzugehen pflegte, daß er auch ſeinen getreuſten gefährten nicht einmal zuſehen ließ. Bey den vorhänge- und hebl-ſchlöſſern brachte er es dahin, daß er ſie zu eines jeden verwunderung mit groſſer behendigkeit aufzumachen wußte; wie er denn noch den tag vor ſeinem tode auf verlangen im beyſeyn drey glaubwürdiger zeugen die ketten an händen und füſſen in groſſer geſchwindigkeit los machte, und ſich bey dem ſchloſſe an den händen nur eines bindfadens, bey dem groſſen hebl-ſchloſſe an den füſſen aber nur eines kleinen pflocks bediente, wobey jedoch gar nichts unnatürliches zu bemercken war, wie er denn auch beſtändig dergleichen geläugnet, und niemals von etwas unnatürlichem wiſſen wollen. So bald er ſich unter die diebs-bande begeben hatte, zog er zwar ſeinem neuen handwercke nach; wußte ſich aber doch dabey ſo zu verſtellen, daß man es ihm nicht hätte anſehen ſollen. Dazumal gab er ſich vor einen pferd-händler aus, und ſchweifete unter dem vorwande, pferde aufzukauffen, und damit zu handeln, hin und wieder im lande herum. Im 1694. jahre half er den groſſen diebſtal an dem Freyherrn von Meußbach zu Braunsdorf vollbringen, da an verſchiedenen ſachen auf 4000. thaler am werthe weggebracht ward, wovon er acht pfund ſilber zu ſeinem antheile erhielt, das er hernach, das pfund vor 13. thaler, wieder los ſchlug. Im folgenden jahre half er wieder den Floß-Verwalter zu Halle beſtehlen, und verfertigte die bey dem einbruche benöthigte ſchlüſſel, wo er vor ſeine perſon von dem diebſtale wieder ein anſehnliches bekam. Nachdem ſich aber der ruf von ſeiner dieberey hin und wieder ausbreitete, und ſeine wohnung zu Beuthe ein rechtes diebs-neſt ward, beſchloß man, ſich ſeiner perſon zu verſichern, und ward deswegen im 1696. jahre um Oſtern dem Land-Richter nebſt 22. mann befehl gegeben, ihn gefangen zu nehmen. Als er aber dieſelben ankommen ſahe, und unter ſelbigen den Land-Richter, auf den er ſo einen verdruß hatte, erblickte, griff er nach der piſtole an der wand, um ſelbigen über den hauffen zu ſchieſſen, traf aber wider willen den Land-Schöppen zu Hartenſtein, welcher ihm die piſtole ausgeſchlagen hatte. Darauf griff er zur andern piſtole, womit er abermals einen über den hauffen ſchoß, darüber ſich endlich die übrigen auß forcht zerſtreueten, und ihm gelegenheit zur flucht gaben. Doch hat er bendes allemal ſehr bereuet, und vor die gröſſeſte ſünde, die er zeit ſeines lebens begangen hätte, gehalten, wie er denn auch vorgegeben, daß es nicht dazu gekommen ſeyn würde, wenn er nicht mit ſeiner geſellſchafft den tag vorher ſo ſcharf getruncken hätte, und noch nicht recht nüchtern geweſen wäre. Indeſſen ward ſein haus von den einwohnern abgebrochen, und der erde gleich geſchleifet. Da er nun alſo flüchtig ſeyn muſte, und nicht wieder zurück kehren dorfte, hieng er der dieberey und dem unordentlichen leben völlig nach, und hielt ſich ſonderlich um Leipzig herum auf. Um Michaelis half er nebſt 6. andern die kirche zu Hof im Brandenburg-Bayreuthiſchen beſtehlen, wo zwey kiſten erbrochen, und geld und kleider heraus genommen wurden, davon er zu ſeinem antheile etwan 40. thaler bekam. In eben dieſem jahre, noch vor der Leipziger Michaelis-meſſe, ward durch ihn und noch 5. andere ein Raths-verwandter und gold-arbeiter in Altenburg beſtohlen, und die gewölbe-thüre, ſo mit einem vorlege- und noch einem andern ſchloſſe verwahret war, erbrochen, dabey ſich der raub an ſilber-wercke, ringen, edelgeſteinen und anderm auf 3000. thaler belief, welches nachmals um ein geringes geld an einen Juden zu Halle verkauft ward. Noch dieſen herbſt gieng die reiſe nach Zerbſt, wo ein gold-ſpinner herhalten muſte, bey welchem man allerhand geſponnen ſilber und andere ſachen fand, auch ein ziemlich groſſes und ſchweres ſtück kupfer, welches man anfänglich vor lauter gegoſſen ſilber gehalten, einpackte, davon ſich ſein antheil wieder gegen 40. thaler belief. Im oct. ward bey einem kramer zu Arnſtadt eingebrochen, dabey er den laden in ſolcher ſtille mit ſeinem brech-eiſen eröfnete, daß auch der kramer nebſt ſeiner frau, die gleich an dem laden ſchliefen, und ein licht bey ſich brennen, auch ſonſt eben keinen veſten ſchlaf hatten, nicht das geringſte merckten; der raub aber, ſo in 30. thalern am gelde, in allerhand ſeidenen und koſtbaren ſtoffen, banden, göldenen und ſilbernen gallonen beſtund, ward wieder einem Juden in Halle verhandelt. Einige nächte vor dem Chriſt-feſte ward der gewaltſame einbruch in die Pfarre zu Schlettau bewerckſtelliget, dabey er die kiſten erbrach, wie denn auch, ob gleich lärmen ward, und die bauren zur hülffe herbey eileten, gleichwol das geraubte glücklich durchgebracht ward. Nunmehr aber begunte die bande entſetzlich zu werden, und gieng nicht nur aus zu ſtehlen, ſondern auch, ſo man ſich widerſetzte, zu würgen und umzubringen. Dieſes bewieſen ſie zu Roſtahn im Magdeburgiſchen, wo man auch einen diebſtal vorhatte, und indeſſen die bauren ſich ihrer zu bemächtigen ankamen, wobey der Voigt erſchoſſen ward, die bande aber, welcher er zurief, ſie ſollten nur die degen verkehrt in die ſcheiden ſtecken, ſo würden ihnen die nachjagende nichts anhaben können, kam durch die flucht davon. Um Weihnachten im 1696. jahre ward das Amt-haus zu Gommern durch ihn beſtohlen; der tiſch-kaſten in der Amt-ſtube mit einem dietriche eröfnet, und das darinn gefundene geld nebſt anderm, ſo man auf einem brett erblickte, mitgenommen, davon jeder von den dabey geweſenen 4. perſonen 30. thaler erhielt; in der cammer vermuthete er zwar auch noch viel geld, und eröfnete deswegen die thüre, weil er aber eine perſon im bethe liegen, und ein licht dabey ſtehen ſahe, ließ er es vor dißmal dabey bewenden. Bisweilen war auch die beute noch ſchlechter, wie denn in ſelbigem winter ein kürſchner zu Altſtädt beſtohlen ward, wo er die hatze an der thüre aufbohrte, und ſeinen gehülffen den weg, das peltzwerck zu rauben, öfnete, jeder aber, nachdem es verkauft worden war, nicht mehr als 3. thaler bekam. Im 1697. jahre im frühling bekam ein kramer in Schaſtädt einen zuſpruch, dem leinen und ander zeug geraubet ward, dabey er die pferde hielt, vom verkauften raube aber 10. thaler bekam. Im aug. dieſes jahrs beſtahl er nebſt noch drey andern den ſchmucken

zu Zwochau im Amte Delitſch, wo die eiſerne gewölbe-thüre mit dem ſchlüſſel, welcher nach dem abdrucke des gewölbe-ſchlüſſels, der einmal ſtecken geblieben war, verfertiget worden, eröfnet, und ungefehr 4. bis 500. thaler baares geld, auch verſchiedene ſchau-ſtücke und kleider-werck weggebracht ward. Um dieſe zeit begab ſichs, daß Andreas Schwartze wegen einer entleibung aus Leipzig weichen muſte, auf dem wege aber den fuß verrenckte, und zu Stedten im wirths-hauſe mit ihm in bekanntſchafft gerieth, da er ihn denn vor ſeinen bedienten annahm, ſich ſelbſt aber für einen von der Moſel ausgab, damit er deſto beſſer von der nachſpürung aus dem Hartenſteiniſchen geſichert wäre. Seinem neuen bedienten, welcher ſein pferdewärter und getreuer geleits-mann ſeyn ſollte, gab er den titul eines jägers, und die damit übereinſtimmende kleidung, machte aber mit ihm den vergleich, daß er ihm pferd und koſt halten wollte, dagegen er ſich den halben theil von den ihm zufallenden diebs-portionen vordehielt. Im 1697. jahre um Jacobi ward er nach Leipzig beruffen, einen gewiſſen diebſtal an einem daſigen Profeſſor zu verüben, zog auch hin, und ſtieg durch eine angelehnte leiter ins ſtuden-fenſter, eröfnete das verſchloſſene und verſiegelte cabinet mit einem meſſer und brecheiſen, erbrach auch einen daſelbſt vorhandenen kaſten, nebſt einem in der wand ſtehenden ſchrancke, war aber ſehr übel zufrieden, da er nichts als bloſſe briefe antraf, und alſo vergebliche reiſe und mühe gehabt hatte. Kurtz vor der darauf folgenden Michaelis-meſſe erſetzte er den ſchaden zu Lündenau, auf des von Minckwicks guthe, wo er ſelb fünfe einen einbruch wagte. Uber den da herum befindlichen graben ward eine neue leiter geleget, und mit brettern bedecket, die lebendige hecke durchſchnitten, und ein brett, über welches man eindringen könnte, aus einer plancke gezogen. Das eiſerne gitter vor der cammer ward mit einem baume mit gewalt weggebrochen, und er nebſt noch 2. perſonen kroch hindurch, und eröfnete eine groſſe hölzerne kiſte, die auſſer einem groſſen hänge-ſchloſſe, inwendig mit einem platt-ſchloſſe verwahret, vermittelſt einer winde, wo ſo viel geraubet ward, daß nach abzuge 300. thaler vor andere, noch jeder von dieſen fünfen 800. thaler an gold und ſilber bekam. In der Michaelis-meſſe ward er zu einem neuen einbruche nach Leipzig verlanget, wo er auch abends unter der mahlzeit mit einem ſtricke und brech-eiſen an den ihm benannten ort hingieng, und zwey leitern zur hand nahm, von denen er die eine ans dach, die andere aber darauf ſetzte, jedoch bald unglücklich geweſen wäre, indem er das unrechte fenſter ertapte, und die treppe hinunter fiel, deswegen er wieder herunter ſteigen, und zum andern fenſter hinein klettern muſte, wo er aber alles ſtock-finſter fand, und deswegen nicht anzuſchlagen genöthiget ward. Als es ihm nun damit zu lange währte, und der zunder nicht fangen wollte, fühlte er im finſtern herum, und fand zu groſſer freude den geſuchten kaſten, welchen er auch im dunckeln aufzumachen wußte, unter dem bethe; in ſelbigem fand er einen gantzen topf mit gelde, und nahm ſelbigen nebſt einer ſchachtel und andern dingen, die er antraf, mit ſich. Die dabey befindlichen ringe und göldene kette aber behielt er, unter dem vorwande, daß er ſie beſſer verwahren könnte, damit es nicht auskäme, vor ſich, und gab ſeinen diebes-genoſſen jedem 100. thaler von der geraubten beute ab. Um dieſe zeit reiſete er auch ſelb ſechſe nach Harta, wo der Prediger ſehr viel geld, und die beutel alle nach dem alphabete ſtehen haben ſollte, wo aber das vorhaben nicht nach wunſche gelingen wollte; denn obgleich etliche kleider aus dem cabinete entwendet, auch die vorhänge zerſchnitten wurden, war doch die cammer, worinn der Prediger ſchlief, inwendig veſte mit eiſen verriegelt, und ohne lärmen nicht aufzumachen, welches man gleichwol zu vermeiden trachtete. Um Martini verrichtete er nebſt andern den diebſtal in der Pauliner-kirche zu Leipzig, weil man wollte, daß ein gantzer karn mit gelde dahin geſchaffet worden ſeyn ſollte; es gieng aber mit ſelbigem ſehr langſam zu, und wohl 3. wochen darüber hin, ehe die dazu benöthigten ſchlüſſel zu ſtande gebracht wurden, und man in das rechte gewölbe zu den 2. groſſen höltzern mit eiſen beſchlagenen kiſten kommen konnte. Die eine unter ſelbigen war mit 3. groſſen hänge-ſchlöſſern verwahret, welche mit groſſer gewalt weggebrochen werden muſten, wie denn auch bey dem mittelſten die winde zerſprang, und erſt folgenden tag eine neue gekauft werden muſte, damit endlich das vorliegende groſſe ſchloß nebſt dem inwendigen weggeſprenget, und das darinn liegende geld, ſo ſich etwan auf 350. thaler belief, heraus genommen ward, wovon jeder, weil ihrer zu viel waren, auch die langweilige verrichtung verſchiedene unkoſten verurſachet hatte, nicht viel über 20. thaler bekam. Den 1. nov. darauf ward der anſchlag auf den Dom zu Naumburg ins werck gerichtet, da er zuvor die ſchlüſſel nach dem zu Naumburg ins wachs geſchehenen abdrucke verfertiget hatte; nachdem er die kirche mit dieſen ſchlüſſeln eröfnet hatte, wurden die in einem gewölbe unter dem thurne ſtehenden kiſten erbrochen, worinn man zwar meiſtentheils briefe fand, jedoch auch vieles geld und koſtbarkeiten wegbrachte. Weil nun ſeine ſonderbare geſchicklichkeit in abdrückung und bereitung der ſchlüſſel bekannt war, und er bey ſeiner bande in allen ſonderlichen wichtigen anſchlägen gebrauchet ward, verlangten ihn endlich auch die Jüden, welche den Dom zu Hamburg beſtehlen wollten, und dabey ſonderlich einen, der mit eröfnung der ſchlöſſer umzugehen wüßte, nöthig hatten, und beſtellten ihn, ihrer handlung mit beyzuwohnen. Er nahm deswegen 200. thaler reiſe-geld mit ſich, und verfügte ſich nebſt ſeinem Andreas Schwartzen an beſtimmten ort, führte ſich auch überall als ein vornehmer vom Adel auf, und nannte ſich von der Moſel, ſein Schwartz aber, den er als jäger bey ſich hatte, Moritz Richter. Nachdem er nun in Hamburg angelanget war, und den diebs-berathſchlagungen beywohnte, ward er auch mit einer weibs-perſon, Anna von Sien, bekannt, mit der er bald in die höchſte vertraulichkeit gerieth. Wie alles zu vollſtreckung des diebſtals fertig war, ward derſelbe am dritten Weihnachts-feyer-tage vorgenommen, und ins werck gerichtet, dabey er die ſchlüſſel zum aufmachen hatte; hier wurden unter andern die daſelbſt befindlichen ſilbern Apoſtel weggenommen; vom gelöſeten gelde bekam er vor ſeinen antheil 30. thaler. In der folgenden neuen jahrs-nacht that er noch nebſt ſeinem Schwartz gantz allein einen diebſtal, da er auf einem beſondern zimmer verſchiedenes leinen geräthe und mobilien wegraubte, nach ſeinem quartier brachte, und vor allen ſeinen cameraden, auch der Anna von Sien ſelbſt, verborgen hielt. Dieſe hatte ihn inzwiſchen beredet, der ausführung eines diebſtals zu Braunſchweig beyzuwohnen, worauf er ſich am neuen jahrs-tage auf die reiſe nach Hannover, nachgehends nach Wunsdorf, und als da die abrede genommen worden, wieder nach Hannover, und weiter nach Braunſchweig begab, wo er bey dem wichtigen raube in der Catharinen-kirche das hauptwerck geführet, und bey der theilung zu Blumenau nebſt ſeinem antheile von kleidern und leinen-zeuge von dem verkauften ſilber-wercke nach abgezogener zehrung 100. thaler bekommen; wiewol es ihn nicht wenig verdroß, daß er ſich um ſolcher kleinigkeiten willen nach Braunſchweig begeben müſſen, und der Anna von Sien deutlich genug zu verſtehen gab, daß er ſich niemals um ſolcher kleinigkeit willen in dieſe gefahr geſtecket haben würde, ſo er gewußt hätte, daß nicht mehr darinn vorhanden wäre. Er war auch, da die andern ſchon abgereiſet, nochmals nebſt ihrer zweyen in dieſer kirche geweſen, weil man ihn beredet, daß in der ſacriſtey wol 2000. thaler ſtünden, da er denn auch einen kuffer erbrochen, und etwas geld in groſchen und anderer kleinen müntze darinn gefunden, wovon jeder etwan 10. thaler bekommen. Von Blumenau gieng er hernach auf Lüneburg, und half den bekannten diebſtal an der göldenen tafel verüben. Es muſte ſich aber damals ſonderlich fügen, daß man nicht nur von ſchlöſſern und ſchlüſſeln den abdruck nehmen, ſondern auch die nachgemachten ſchlüſſel gar füglich verſuchen könnte. Darauf gieng der diebſtal im 1698. jahre die ſonntagsnacht bey dem anfange der faſten vor ſich, und bekam er, nachdem das geraubete in Hamburg verkauft worden, zu ſeinem antheile 220. ſpecies-ducaten, und 200. thaler ſilber-geld, davon er 40. ducaten und 40. thaler ſilber-geld wieder abgeben muſte; die ſteine aber gab er den Jüden, welche ihm weiß machten, daß ſie nicht gut wären, umſonſt. Nachdem er hierauf hörete, wie einer von der bande in hafft gerathen, machte er ſich auf die flucht, und eilete nach Meußlingen, wo er friſche pferde nahm, durch das Mecklenburgiſche gieng, und wieder in Ober-Sachſen anlangte, da er ſich einige zeit zu Kerſpleben, ſonderlich aber zu Stedten aufhielt. Den 5. may dieſes jahrs begieng er den gewaltſamen eindruch zu Helbrungen bey einer Prediger-wittwe, wo er die ſtuben-thüre mit einem brech-eiſen erbrach, und das geld nebſt andern ſachen aus dem kuffer heraus nahm, da denn bey der theilung jeder, ſo dabey geweſen war, etwan 18. thaler bekam. Kurtz darauf beſuchte er einen gaſtwirth zu Querfurt, wo er zuerſt die ſcheun-thüre erbrach, und mit etlichen hinein gieng, welche das eiſerne gitter vor dem gewölbe mit einem groſſen baume auswogen, und die gefundenen kleider und leinen-zeug, ingleichen etwas geld, einige ſchnüre perlen, und was ſie ſonſt fortbringen konnten, heraus holeten, und die ſachen zu gelde ſchlugen, da denn einem etwas über 10. thaler zufiel. Nach 14. tagen verübte er den diebſtal an einem kramer zu Cöln an der Loſſe, wo er die haus-thüre aufmachte, und das gewölbe mit einem dietriche öfnete, da denn die kram-waaren an allerhand zeuge, banden, leinwand, ſchleyer-tuche, u. d. g. heraus geholet, und vor 100. thaler verkauft wurden, wiewol ſie ſeinem eigenen geſtändniſſe nach gerne noch einmal ſo viel werth geweſen. Nach dieſem beſtahl er die kirche zu Budelwitz, wo er zu ſeinem antheile etwan 20. thaler bekam, war auch bey einem raube zu Kleinen-Bückerswalde behülflich, wo alleine 80. thaler an ſilber-geſchmeide, ohne das baare geld, erbeutet wurden. Den 22. junii beraubete er die kirche zu Waldenburg, wo er von dem daſelbſt befindlichen gelde etwan 30. thaler zu ſeinem antheile erhielt. Den 24. jul. half er ſelb fünfe zu dem kirchen-raube zu Wonſiedel, wo er die kirch-thüre mit ſeinen dazu bereiteten ſchlüſſeln eröfnete, die ſacriſtey-thüre erbrach, und daſelbſt eine groſſe und kleine ſilberne kanne, nebſt einer ſilbernen oblaten-ſchachtel, und einem duche mit ſilber beſchlagen, auch eine kiſte mit leinen-zeuge bekam. Indem ſie aber mit dieſem raube auf Rehau zu ritten, meldete ſich im wirthshauſe ein bekannter kerl bey ihnen, und gab ihnen anleitung, wie ſie bey Hof durchs waſſer kommen, und den daſigen Brandenburg-Bayreuthiſchen Umgelds-Adjunctum beſtehlen könnten. Er hingegen wollte, um deſto ſicherer zu gehen, zuſehen, ob es auch an dem wäre, wie der kerl geſagt hätte, und befand vor beſſer, das gefäſſe von vorne anzugreiffen, welches auch

folgende

igitized by Google

folgende nacht bewerckſtelliget, und das eiſerne gitter gewaltthätiger weiſe weggebrochen ward, daraus nicht nur viel zeug und ſtrümpfe, ſondern auch verſchiedene ſilberne becher, perſen und ringe entwendet wurden. Hierauf nahmen ſie den weg nach der neuen ſchencke, wo ſie ihre pferde in den ſtall zogen, die ſachen unter ſich theileten, und die papiere, worauf das höfiſche wapen und des Umgelds-Adjuncti nahme befindlich waren, damit die waaren eingebunden und bezeichnet geweſen, ins feuer warfen, ſich hierauf, weil ſie in 2. nächten nicht geſchlafen hatten, zur ruhe, und zwar er nebſt ihrer zweyen oben in einem zimmer auf die ſtreu, zwey andere aber auf den gegen über liegenden heu-boden legten. Indeſſen hatte man gleich von Hof aus einige auf kundſchafft ausgeſchickt, die auch den wirth, weil ſie den hufſchlag der pferde vor ſich hatten, zur anzeige zwangen. Doch vermeldete der wirth gleich ſelbiges ihm und ſeinen beyden bey ihm ſchlafenden cameraden, die auch bald munter wurden, die piſtolen zur hand nahmen, und feuer gaben, auch in ſolchem tumulte davon kamen, und wol auf die 400. thaler an gelde mit ſich davon brachten, wiewol man doch auſſer dieſem dasjenige, ſo bey dem letzten diebſtale in Hof nachgehends noch vermiſſet worden, auf mehr als 450. thaler angeſchlagen; er aber, ſo liſtig und behende er ſonſten war, ſchien jetzo gantz verblendet, und verweilete ſich mit ſeinem rock anziehen, darüber er endlich denen aus Hof unter die hände gerieth. Denn ob er wol denjenigen, ſo ihn gefangen nehmen wollte, in die hand verwundete, auch mit pulver in die augen ſchoß, ſchlug ihn doch ein anderer in währenden verzweifelten ſchüſſen dreymal zu boden, bis er endlich fiel, und ergriffen ward. Wie er ſich nun gefangen ſahe, ſuchte er ſich ſelbſt des lebens zu berauben, und griff, weil er in jeder taſche ein meſſer, und zwar in der einen ein brodt- in der andern ein ſcheer-meſſer hatte, von welchen das erſtere zur entleibung vollkommen geſchickt war, nach ſelbigem, jedoch aber in die unrechte taſche, wo das ſcheer-meſſer ſteckte. Allein er verführete auch mit dieſem einen gefährlichen ſchnitt in die gurgel, davon er noch im gefängniſſe geheilet werden muſte. Es drang ihm auch die ſpeiſe eine zeitlang immer wieder aus derſelben heraus, und er bekam durch dieſe verwundung eine gantz gelinde und leiſe ſprache. Nachdem man ihn alſo gegriffen hatte, brachte man ihn nebſt den 2. andern, die auf dem heu-boden geſtecket hatten, nach Grätz, weil der ort ſeiner anhaltung im Gräflich-Reußiſchen gelegen war. Den 23. aug. darauf aber ward er, auf Marggräflich-Brandenburg-Bayreuthiſches anſuchen, von Grätz nach Hof ins gefängnis und zu fernerer unterſuchung abgeholet; bey durchſuchung ſeiner kleider fand man, daß er etwas moos, nebſt einem zedelgen, worauf die worte: Domine in manus tuas committo ſpiritum meum, ſtunden, in ſeine kleidung genehet hatte, welches man anfänglich vor zauberey hielt, von ihm aber berichtet ward, daß dieſes moos, welches an den gerichten der aufs rad und pfäle geſteckten und an den galgen gehängter übelthäter gewachſen, von ihm blos zu dem ende da weggenommen, und in das bruſt-tuch genehet worden, daß er die kleider vom ungeziefer befreyen möchte, weil man ihn verſichert, daß es ſich in ſolches gerathe, wo dergleichen moos vorhanden, nicht ſetzte oder einniſtete. Man wollte zwar auch, daß er die leuthe bey ſeinen einbrüchen im ſchlafe zu erhalten, gewiſſe lichter gebrauchet hätte, welches er aber allemal läugnete, und betheuerte, daß er ſich zauberiſcher und unnatürlicher dinge niemals dabey gebraucht hätte. Er führte auch an, daß er einſt an einem gewiſſen orte in verhafft geſeſſen, und gemercket hätte, daß der boden an demſelben orte, wo er gelegen, darunter ein ander gefängnis geweſen, nicht allzu dicke ſeyn müſte, weswegen er mit ſeinem geſchmeide und eiſen ein loch hinein gemacht, und es mit einer alten thüre, die ungefehr im gefängniſſe geſtanden, und zwar ſo bedeckt habe, daß es wie eine fall-brücke zugerichtet worden, worüber er ſtroh von ſeiner lager-ſtätte geſchüttet, daß man es nicht ſogleich wahrnehmen können. Als ihm nun der büttel ſpeiſe bringen wollen, hätte er ſich geſtellet, als ob er ſich nicht aufrichten könnte, und ihn genöthiget etwas näher und auf die gemachte fall-brücke zu treten, da dieſer denn über hals und kopf hinunter gefallen wäre, er aber ſeine ketten abgeſtreifet, und ſich davon gemacht hätte. Zu Hof wäre er auch einſtens bald entkommen, indem er die ketten von ſeinen händen völlig abgelöſet, und ſie, damit man es nicht mercken möchte, wieder mit bändern zuſammen gebunden hatte, welches aber noch bey zeiten entdeckt ward. Indeſſen hatte man zu Zelle von einigen gefangenen auch einiges von dem von der Moſel und Liſten vernommen, und ward deswegen ein Commiſſarius ausgeſchickt, welcher ſich nach dieſen perſonen erkundigen ſollte; dieſer kam nach Leipzig, und ſchrieb den 13. aug. von dar aus, daß er in erfahrung gebracht, wie etliche von einer berüchtigten diebsbande zu Plauen und Grätz eingezogen worden, und einer darunter Nicol hieſſe; man meynete, der vornehmſte dieb der güldenen tafel, der von der Moſel, wäre auch mit darunter, und hätte ſich ſelbiger bey ſeiner gefangennehmung ſelber die kehle abſchneiden wollen. Es wäre alſo nöthig, daß einer von den gaſtwirthen, bey welchen ſich Moſel aufgehalten, dahin reiſete, und ſähe, ob es der rechte wäre. Unterdeſſen erhielt man die nachricht, daß gedachter Nicol mit völligem nahmen Nicol Liſt hieſſe. So berichtete auch der Commiſſarius, welcher deswegen nach Grätz gehen muſte, wie er daſelbſt alle winckel mit bürgern aus Hof angefüllet gefunden, um die 3. daſelbſt ſitzenden diebe abzuholen; einer unter ſelbigen wäre der Nicol Liſt und ertz-ſpitzbube geweſen, von welchem viele wunderliche dinge erzehlet worden; ſonderlich, daß er vor dem alle werckzeuge der tortur in ſeinem hauſe gehabt, und die ſich in ſeine geſellſchafft begeben wollen, alsdann erſt angenommen habe, wenn ſie alle grade der tortur ausſtehen können. Doch möchte der angegebene von Moſel wol von dieſem unterſchieden ſeyn. Man bekam darauf noch mehrers licht in der ſache, als man zu Zelle unverſehens erfuhr, daß ſich oft gedachter Moſel ſelbſt verrathen, und geſagt haben ſollte, er hieſſe Nicol Liſt, weswegen man zu beſſerer gewißheit einen wirth aus Hannover nach Hof ſchickte, bey welchem er geherberget hatte, der ihn auch ſogleich erkannte; er aber brannte ſich weiß, und wollte ſelbigen durchaus nicht können, weswegen man endlich mit ihm nach der folter wanderte, und ihm die daumen-ſtöcke anlegen ließ, wodurch man eine beſſere bekänntnis von ihm heraus brachte. Man that hernach von Zelle aus ſeinetwegen anſuchung an dem Brandenburg-Bayreuthiſchen Hofe, erhielt auch ſo viel, daß er abgefolget werden ſollte; indeſſen machte er zu Hof ſein teſtament, und übergab es dem Amts-Verweſer zu Hartenſtein, hatte aber nicht mehr als noch 200. thaler, die auf ſchulden ausſtunden, übrig, und verlangte davon noch 12. thaler zu ſeiner verpflegung im gefängniſſe, die man ihm auch bewilligte. Man konnte zwar anfänglich kaum glauben, daß er von ſo vielen und wichtigen diebſtälen nicht mehr als ſo viel übrig haben ſollte; er bewies aber, daß er unter ſeiner bande immer unglücklich geweſen, indem er mehr als dreymal von ſeinen eigenen cameraden beſtohlen worden, auch ſein antheil von der güldenen tafel verkauffen müſſen, über welches ihm noch die Jüden allerhand ſtreiche geſpielet, und nicht nur durch ihre betrügliche gewichter in erhandlung der geſtohlenen ſachen betrogen, ſondern ihn auch an einem gewiſſen orte noch dazu angegeben, und heimlich verrathen hätten, daß er einem vornehmen manne daſelbſt 100. ſpecies-ducaten geben müſſen, worauf ihn derſelbige im friede ziehen laſſen, wiewol ihm die Jüden, weil er in verrichtungen die gantze geſellſchafft betreffend, und alſo gleichſam in amts-verrichtungen auſſen geweſen wäre, 60. ducaten wieder erſtattet; wobey ihn noch ſeine prächtige und verthuliche maitreſſe, Anna von Sien, nicht wenig gekoſtet. Da man endlich wegen der abholung mit der Braunſchweig-Lüneburg-Zelliſchen Regierung überein gekommen war, ward von ſelbiger ein Lieutenant von einer granadier-compagnie mit einer mannſchafft unter 5. Unter-Officirern und 11. Gefreyten, theils von einer granadier-compagnie zu dieſer abholung ausgefertiget, und auch einer von den Amts-wächtern zu ſchlieſſung und behandlung der gefangenen mitgeſchicket. Als ſie nun zu Hof angelanget waren, ward er den 4. Advent 2. ſtunden vor tage durch einen Lieutenant mit 20. mann an ſie ausgeantwortet. Anfänglich ſchien er gantz munter und freywillig, als ihn aber der Lieutenant etwas ſchärfer ſchlieſſen, auf den wagen ſetzen, und veſte machen, auch 2. von ſeinen leuthen, einen mit fertiger piſtole, den andern mit bloſſem degen, beyde auch mit fertigen flinten, vor ihn ſetzen, und ihn durch die andern zu beyden ſeiten des wagens mit ihrem gewehre begleiten ließ, begunte er ſich ſtarck zu entfärben, und fieng bitterlich an zu weinen, wollte auch in etlichen tagen faſt gar nichts genieſſen, und auſſer ein wenig weiſſem brodt und brantewein, nichts weiters zu ſich nehmen, daher man ſeinetwegen groſſe ſorge hatte, ehe er ſich wieder erholete, und zu ſeiner vorigen gelaſſenheit kam. Der Lieutenant ließ ihn inzwiſchen auf einige tage, bis er durch die verdächtigſten plätze zu ſeyn vermeynete, in dem einen wagen niederliegen, wegen des kalten wetters wohl mit ſtrohe beſtopfen, und mit einem mantel bedecken, und auch den andern wagen eben alſo zurichten, damit diejenigen, ſo ihn etwan erſchieſſen wollten, zweifelhafft gemachet würden, auf welchem wagen er ſich befände, ließ auch dabey ihrer zwey rücklings ſitzen, auf alles, was ſich hinter ihnen begeben möchte, wohl achtung zu haben, und hierbey auch ihrer zwey fünfzig bis ſechzig ſchritte vorher und auf der ſeite abwärts gehen, alles genau zu durchſuchen, wie ſie denn an mehr als einem orte gewarnet wurden, ſich vor den Banditen aus Liſtens geſellſchafft wohl in acht zu nehmen. Weswegen ſie auch in den wirths-häuſern alle vorſichtigkeit brauchten, keinen fremden menſchen auf den hof und ins haus lieſſen, ſtuben und fenſter auch von auſſen mit wache verſahen, vor den gefangenen ſelbſt eine ſchildwache mit beyden piſtolen im gürtel und dem degen in der hand ſtellten, die genau auf ihn acht geben muſte, daß weder er noch ein anderer etwas zu ſeiner befreyung oder entleibung unternehmen möchte; deswegen auch allemal die ſtube vorher gereiniget und gekehret ward, damit er nicht etwas zu ſeinem vorhaben dienliches finden könnte. Als man nachgehends benachrichtiget worden, wie ſich einige diebe in der nähe aufgehalten, und verlauten laſſen, man müſte ſein heil wagen, und ihnen Liſten abnehmen, oder doch verhindern, daß er nicht nach Leipzig käme, wobey ſie ſich zugleich nach dem wege und der anzahl dieſer mannſchafft erkundiget hätten, machte der Lieutenant wegen des nahe gelegenen gefährlichen waldes, welchen ſie durch muſten, auf allen fall benöthigte anſtalten. Er aber meynte, man hätte dieſe ſorge nicht nöthig, weil diejenigen, ſo etwas verſuchen mochten, keinen anführer hätten, wenn er, ſein

Schwartze und der Fähndrich Schmidt aber dabey wären, möchten sie sich ehe etwas zu beförchten haben. Man brauchte aber dessen ungeachtet alle mögliche vorsicht, wie denn die beyden, so auf der lincken seite etwas in den wald giengen, einen kerl mit der pistole im gürtel ausserhalb des weges, an dem orte, wo sie den angriff zu thun gedrohet hatten, antrafen, der sie aber wegen des windes erst, als sie die hähne auf den stinten anschlugen, merckte, und ihnen auf ihr zuruffen zur antwort gab, sie sollten nur schiessen, er hätte eben auf sie gewartet, und würde bald stärcker kommen, womit er in das gebüsch entsprungen. Man erfuhr aber hernach in einem wirths-hause, daß die spitzbuben die nacht zuvor 9. mann starck daselbst gewesen, und sich wegen ihres mißlungenen anschlags beklaget hätten. Man brachte ihn hierauf nach Leipzig, von da man noch mehrere spitzbuben mitnahm, die auf befragen, ob sie Listen kenneten, allemal läugneten, sich aber, so bald sie ihm vorgeführet wurden, mit ihrer farbe verriethen. Von da gieng der weg weiter nach Zelle, und entdeckte er dem Lieutenante, wie die gefangene Juden das eine mal, als sie ihre bücher genommen, und sehr laut, auch dem ansehen nach ganz andächtig gebätet, nichts weiters gethan, als sich unter einander zur beständigkeit in der folter, und nichts zu bekennen angemahnet hätten, deswegen man ihnen das lautbäten untersagte. In Zelle empfieng er endlich im folgenden 1699. jahre den 23. may das todes-urtheil, daß seine glieder statt des rades mit einer eisernen keule von unten auf zerschmettert, der cörper verbrannt, und der kopf auf einen pfahl gestecket werden sollte, nachdem er seine sünden vorher hertzlich bereuet, und sich ganz wohl zum tode bereitet hatte. Hosmanns denckmahl der Göttlichen regierung an den göldenen tafel-dieben. Spitzbuben-pract. II. anh.

Liſter, (Martin) ein berühmter Englischer Artzt des XVII. sæc. ward in Buckinghamshire gebohren, und unter der obsicht seines groß-vätters bruders, Martin Listers, Königs Caroli I. Leib-Artzts, auferzogen. Er studirte nachwärts in dem St. Johannis-Collegio zu Cambridge, in welches er auch an. 1660. als ein Socius aufgenommen ward. Nachdem er eine reise in Franckreich gethan hatte, trieb er die Praxin Medicam zu York, und nachgehends zu Londen. Er empfieng den gradum Doctoris Medicinæ zu Oxford den 5. mertz an. 1683. und ward darauf in das Collegium Medicum zu Londen aufgenommen. An. 1698. begleitete er den Grafen von Portland in seiner Gesandtschafft nach Franckreich, und gab bey seiner zurückkunft eine beschreibung dieser reise aus, welche Dr. Wilhelm King in seinem buch, betitelt: Journey Through London, lächerlich zu machen sich sehr hat lassen angelegen seyn. Liſter war auch Leib-Artzt der Königin Anna, unter deren regierung er starb. Seine übrige schriften sind: Historiæ Animalium Angliæ tres Tractatus, Londen 1678. in 4. de Fontibus medicatis Angliæ Exercitationes duæ; Conchyliorum Synopsis, Londen 1685. in fol. Cochlearum & Limacum Exercitatio Anatomica; de Variolis Exercitatio; Conchyliorum bivalvium utriusque aquæ Exercitatio Anatomica tertia; Dissertatio Medicinalis de Calculo humano; Dissertatio de Humanioribus. Es finden sich auch eine grosse anzahl kleiner stücke von ihm in den Transactionibus Philosophicis der Londischen Königlichen Gesellschafft. Englischer *Bayle*.

Liſtrius, (Gerardus) ein Medicus, gebürtig von Rheinen in den Niederlanden, lebte zu anfange des 16. jahrhunderts, und schrieb: de Tropis & Schematibus; de octo Figuris Constructionis, Antwerpen 1529. Comment. in Dialecticam Petri Hiſpani, Zwoll 1520. in 4. Descriptionem Ultrajectinæ Regionis, so nebst andern zu Marpurg 1542. in 8. heraus gekommen; und Comment. in Encomium Moriæ Erasmi, Basel 1521. in 8. Cöln 1526. in 8. auch ins Französische übersetzt, Leiden 1715. in 12. welchen Commentarium einige Erasmo selbst zueignen. *Swertius*, Athen. Belg. *Hamelmann.* de viris in Westphal. scientia scriptisque illustr. III. in opp. hist. geneal. p. 176. Relat. histor. quomodo Westphalis debeatur, quod Lat. Lingua German. restitut. p. 336. seq. *Andreæ* bibl. Belg. Sein schreiben wider die Dominicaner zu Zwoll, besonders wider Woldricomum, stehet in Kappens nachlese nützl. Reform. urkund. P. IV.

Littey, oder Litbay, Litay, Littey, Crain. Litja und Lutya, ein schloß und marckt-flecken in Unter-Crain, vier meilen von Laybach, unten an einem berge an der Sau gelegen, zur Herrschafft Wechselberg, und dem Fürsten von Auersperg gehörig; der nahme mag vielleicht vom Lateinischen worte littus oder ufer herkommen, weil die auf der Sau auf- und abfahrende schiffe gemeiniglich da zu landen pflegen. Valvasors ehre des Hertzogthums Crain, XI. p. 342. Nebst andern freyheiten hat dieser ort 4. vieh-märckte, welche am sonntage Lætare, am feste St. Florians, am sonntage nach dem Fronleichnams-feste, und am sonntage nach Michaelis gehalten werden. Valvaſor, l. c. p. 343. Im 1636. jahre brannte der ort samt dem schlosse und dem nahe liegenden eichen-walde durch verwahrlosung ab, und konnte kaum noch die kirche St. Nicolai erhalten werden. Valvaſor, l. c. Das schloß im marckte, Thurn-Littey genannt, besaß im 1587. jahre Franz Wagen, der es gegen Poganick mit George Balthasarn von Wernegk auswechselte. Im Wernegkischen besitze blieb es bis ins jahr 1613 da es Hans Daniel Wernegk, und seine mutter Felicitas Raumschüsselin, käuflich an Joseph Machortschitsch überliessen, in welchen kauf aber Christoph Wagen, als ein näherer bluts-freund, trat, und es noch in diesem jahre seinem vetter, Emerich Peltzhofern, verkaufte, dem es Leonhard Mecharitsch, beygenannt Fabianitsch, abhandelte. Dieser verkaufte es im 1627. jahre an Hans Daniein von Wernegk zu Arch, von dem es an. 1630. Johann Maria Bosio käuflich, von diesem aber im 1633. jahre die Münchberger gegen die Herrschafft Landspreiß durch tausch erhielten. Valvaſor, l. c. XI. p. 343. seq. Der Lithayer-boden, Crain. Uietve, liegt zwischen der Sau und dem gebürge, und hat ein feines flaches ebenes feld, darinn sonderlich gerne flachs und hirse wachsen. Man findet auch bisweilen queckſilber und andere gute sachen mehr darinn. Valvaſor, l. c. XI. 26. p. 186.

Lith, (Jo. Wilhelm von der) ein Lutherischer Theologus, war ein sohn Henrici von der Lith, und zu Anspach den 4. febr. an. 1678. gebohren. Er besuchte erstlich das Gymnasium in seiner vatter-stadt, und gieng von dar an. 1693. nach Jena, allwo er sich die unterweisung seiner Lehrer dergestalt zu nutze machte, daß er an. 1694. und also in dem 17. jahre seines alters vor geschickt befunden wurde, die Magister-würde anzunehmen. Als er sich hierauf noch eine zeitlang sowol in den Morgenländischen sprachen, als auch in der Rechtsgelehrsamkeit geübet, wendete er sich an. 1695. nach Altorf, hörte die daselbst befindliche Theologos, und zog sodann an. 1697. auf die damals neue Universität zu Halle, da er denn den Rechten neben der Theologie sehr eifrig oblag, und hiernächst auch an. 1698. zum Adjuncto der philosophischen Facultät ernennet wurde. Dieser rühmliche und geschwinde fortgang seiner studien bewog hierauf den Marggrafen Georg Friedrich, daß er ihm das Decanat in Wasserturdingen auftrug, welches amt er auch, nachdem er noch zuvor in Halle in Licentiatum, gleichwie nachgehends in Doctorem Theologiæ promotiret, an. 1701. antrat, und mit ruhm verwaltete, bis er an. 1710. nach Anspach beruffen, und daselbst zum Stifts-Prediger und Consistorial-Rath, an. 1714. aber zum Pastore primario, wie auch Kirchen- und Consistorial-Rath bestellet wurde. Er starb in dieser würde, nachdem er verschiedene andere und wichtige vocationes seinem vatterlande zum besten ausgeschlagen, den 13. mertz an. 1733. im 56. jahre seines alters. Seine schriften sind: Kurtze Abfertigung der Jesuitischen Widersprechungen gegen den Beruf Lutheri; Steine des Anstoſſens, oder Predigten über schwere Schrift-stellen, in 2. theilen; Beweis, daß das Niederknien vor den Hostien den Satzungen der alten Kirche zuwider; Erläuterung der Reformations-historie von an. 1524. bis an. 1528. Disputationes, u. a. m. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1733.

Liuba, oder Liuva, Limba, Lymba, Liva, Leuva I. ein König der West-Gothen in Spanien, folgte Athanagildo im jahre 567. oder 568. und besaß das Königreich der West-Gothen ein jahr lang; allein er übergab hernach das Spanische Reich seinem bruder Leovigildo, und vergnügte sich blos mit Nieder-Languedoc. Er starb um das jahr 572. oder 573. *Iſidor.* chron. Goth. *Gregorius Turonenſis. Roderic. Tolet.* II. 14. *Mariana*, hiſt. Hiſp. V. 11. *Geſt. Franc.* epit. 63. apud *Freherum*, corp. Franc. hiſt. tom. I. p. 108. *Ab Eckhard*, Franc. orient. VIII. 16. p. 100. Abels Teutsche alterth. II. 13. p. 305. *Sarnicius*, annal. Pol. IV. 23. apud *Dlugoſſium*, hiſt. Pol. p. 1015.

Liuba II. König der West-Gothen in Spanien, folgte seinem vatter Reccaredo, dessen unächter sohn er gewesen seyn soll, im jahre 601. Er war sehr jung, da er zur regierung kam, und wurde von Viterico im 20. jahre seines alters getödtet, nachdem er zwey jahr regiert hatte. *Iſidorus*, chron. *Roderic. Tolet.* II. 16. *Alphonſ. à Carthag.* c. 28. *Mariana*, l. c. VI. 2. Abels Teutsche alterth. II. 13. p. 307. seq.

Livellus, (Michael) ein berühmter Paduaner, der sowol zu kriegs- als friedens-zeiten seinem vatterlande gute dienste geleistet. Er florirte um das jahr 1481. und that sich auf den prächtigsten turnieren zu Padua, von denen die Poeten und geschicht-schreiber vieles aufgezeichnet hinterlassen, gar sonderlich hervor, hielt sich auch in dem Ferrarischen kriege, darinn er den Venetianern als Oberster bedienet war, ungemein tapfer. *Scardeon.* de claris Patav. III. 14. p. 350.

Livingſton, oder Lievingſton, Levingſton, ein edles Schottisches geschlecht, welches die Gräfliche würde von Linlithgao und Callendar, ingleichen den Vicomte-titul von Kilſyth führet, und von einem Ungarischen Edelmanne, der mit des Königs Malcolmi Canmore gemahlin, Maria, aus Ungarn nach Schottland gekommen, daselbst in West-Lothian güther erlanget, und selbigen seinen nahmen Livingston beygeleget, abstammen soll. Unter Davidis II. regierung vermählte sich Wilhelmus Livingston mit Catharina, einer tochter und erbin Patricii von Callendar, welche ihm die letzt-gedachte Baronie zubrachte. Er bekam auch von dem Könige die Herrschafft Kilſyth, befand sich, nebst demselben, in der schlacht bey Durham, und gab nachmals zu dessen befreyung aus der Engelländer händen seinen sohn Wilhelmum zum geissel. Dieſes Wilhelmi sohn, Johannes, zeugte Alexandrum Robertum, von welchem der Graf von Newburgh abgestammet, und Wilhelmum, den stifter der linie von Kilſyth. Alexander, von dem eine

beſon-

beſondere abhandlung folget, zeugte Wilhelmum, oder, wie ihn andere nennen, Jacobum, Robertum, Königlichen Schatzmeiſter, Davidem, welcher enthauptet worden, und Jacobum, welcher die würde eines Lords Livingſton, ingleichen eines Königlichen geheimen Raths oder Hofmeiſters, und Cammer-Herrn von Schottland erhielt, im jahre 1467. ſtarb, und Jacobum und Alexandrum verließ. Weil Jacob ohne erben ſtarb, fiel die Lords-würde auf ſeines bruders Alexandri ſohn, Jacobum, welcher mit Eliſabeth, einer tochter Robert Flemings, Wilhelmum zeugte. Dieſer war ein vatter Alexandri, der in Franckreich ſtarb, und Wilhelmum verließ. Derſelbe ſtund bey der Königin Maria in groſſen gnaden, und war ein vatter Alexandri, Johannis und Wilhelmi. Alexander hatte die aufſicht über die erziehung des Königs Jacobi I. Printzeßin Eliſabeth, ward zum Grafen von Linlithquo gemacht, ſtarb im jahre 1629. und verließ Margaretham, eine gemahlin Johannis, Grafen von Wigthon, Annam, eine gemahlin Alexandri, Grafen von Eglingthon, Alexandrum und Jacobum, welcher letztere Lord von Almont, und im jahre 1641. Graf von Callendar ward. Alexander zeugte mit Anna, einer tochter Georgii Gordon, Marquis von Huntley, Georgium, und mit Maria, einer tochter Wilhelmi, Grafen von Angus, Alexandrum, welchem ſein vetter, Jacob, Graf von Callendar, der ohne männliche erben ſtarb, ſeine würden und Herrſchafften verließ. George hielt es in den innerlichen kriegen unter Carolo I. ſtets mit der Königlichen partey, muſte aber deswegen von den ſeinden derſelben vieles erdulden. Nach Caroli II. wiedereinſetzung ward er geheimer Rath, Capitain von der Königlichen garde zu fuß, und Juſtice-General von Schottland. Er ſtarb im jahre 1690. und verließ Georgium und Alexandrum, Grafen von Callendar. George ward unter Wilhelmo III. geheimer Rath und Schatz-Commiſſarius, und ſtarb im jahre 1690. ohne erben, daher ihm ſeines bruders ſohn, Jacob, folgte, welcher an. 1713. zu einem von den 16. Schottiſchen Pairs im Parlemente von Groß-Britannien ernennet, und nachgehends, weil er nebſt dem Grafen von Mar ſich gegen den König Georgium I. aufgelehnt, wegen hoch-verraths ſeiner güther verluſtig erkläret ward. Sein ſohn Jacob ſtarb im jahre 1715. Des obgedachten Johannis Livingſton von Callendar aus anderer ehe erzeugter ſohn, Wilhelm, von dem die Vicomten von Kilſyth herſtammen, zeugte Eduardum, deſſen ſohn, Wilhelm, einen ſohn gleiches nahmens verließ. Deſſen ſohn, gleichfalls Wilhelm genannt, blieb im jahre 1513. in der ſchlacht bey Flodden, und verließ Wilhelmum, einen vatter Wilhelmi, deſſen ſohn, Wilhelm, unter König Jacobo I. geheimer Rath und Vice-Cammer-Herr von Schottland ward, und Wilhelmum und Jacobum zeugte. Dieſer Jacobus erbte die Herrſchafft Kilſyth, ward von Carolo II. zu vergeltung ſeiner treue zum Vicomte von Kilſyth gemachet, und hinterließ Jacobum, der im jahre 1706. zu Barcellona ſtarb, und Wilhelmum, welcher an. 1710. zu einem der 16. Schottiſchen Pairs erwehlet worden, und mit 2. gemahlinnen kinder gezeuget. *The British comp.* tom. II. Alonius, Graf von Livingſton, ein Schottländer, Kayſerlicher Oberſter über ein regiment zu fuß, ward im jahre 1724. Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und commandirte zu Pizzighitone im Mayländiſchen, als im jahre 1733. die veſtung den 11. nov. von der Franzöſiſchen und Sardiniſchen armee berennet, und darauf nach geöfneten trancheen ſcharf belagert worden, ſo daß er ſich den 9. dec. nach erhaltenem achttägigen ſtillſtand mit accord ergeben müſſen. Ranft, geneal. Archiv. 1733. ſuppl. p. 430. XVII. p. 180. Im jahr 1735. ward er General-Feld-Zeugmeiſter. Ranft, l. c. XVII. 180. XX. p. 475.

Livingſton, (Alexander) von deſſen nachkommen die vorhergehende abhandlung nachzuſehen, ward nach des Königs Jacobi I. von Schottland tode, dem jungen Könige Jacobo II. zum vormunde und zum Reichs-Regenten verordnet. Daher Archibaldus Duglas, welcher es übel nahm, daß man ihn übergangen, ihm viele verdrießlichkeiten erregte, wie denn auch der Reichs-Cantzler, Wilhelm Crigthon, welchen der Livingſton an den geſchäfften nicht theil genug nehmen ließ, ſich gegen denſelben mit dem Duglas zu verbinden geſonnen war, durch ſeiner freunde zureden aber ſich davon abhalten ließ, und ſich mit dem Regenten vertrug. Nach des alten Archibaldi Duglas tode erregte ſein ſohn Wilhelmus gleichfalls mancherley unruhe, und weil ſich auf deſſen ſeite auch des Königs mutter ſchlug, ſo ward der Regente dadurch genöthiget, ſie gefangen ſetzen zu laſſen. Ob er ſie nun gleich bald auf freyen fuß ſtellte, ſo machten doch ſeine feinde, die ihn beſchuldigten, daß er allzu herrſchſüchtig wäre, und den Adel nebſt den vornehmſten des Reichs zu unterdrucken ſuchte, daß er eine zeitlang den Hof verließ, und ſich auf das ſchloß nach Edinburg in ſicherheit begab. Binnen dieſer zeit bemächtigte ſich der Cantzler der perſon des Königs, und zwang damit den Regenten, daß er ſich in güte mit ihm vergleichen, und die verwaltung des Regiments mit ihm theilen muſte, worauf ſie den jungen Duglas, der ihnen beyderſeits gefährlich ſchien, aus dem wege räumten. Allein deſſen ſeines vetters, Jacobi, ſohn, Wilhelmus Duglas, fand mittel des Königs gnade zu erlangen, und bewog denſelben, daß er von dem Regenten, welcher ſeine würde niedergeleget, und ſich auf ſeine güther begeben hatte, rechenſchafft fordern ſollte, wozu ſich aber Livingſton, dem man bewaß, daß er die Cron-güther veräuſſert, und mit den Königlichen einkünften übel umgegangen wäre, nicht verſtehen wollte, und daher im jahre 1443. als ein Reichs-feind ſeiner güther verluſtig erkläret, und gefangen nach Dumbarton gebracht ward. Er erhielt aber doch nachgehends ſeine freyheit und güther wieder, und ward zum geheimen Rath, auch Juſtice-General von Schottland gemacht. *Buchanan*, rer. Scot. II.

Livius, ein Römiſches geſchlecht, ſo zwar nur aus dem pöbel, aber in groſſem flor geweſen, ſo daß es acht mal das Bürgermeiſter-amt, zwey mal die Cenſur, die Dictatur und Magiſterium Equitum verwaltet, auch drey mal triumphiret. *Suetonius*, Tib. 3. Die beſondern linien dieſes geſchlechts ſind geweſen Denter, Salinator, Druſus, Libo, Aemilianus, Claudianus. *Auguſtinus*, de famil. Rom. v. Livia. *Streinius*, de famil. Rom. v. Livia. *Glandorp.* onomaſt. p. 542. *Pitiſcus*, Lex. antiqq. Rom. h. v. tom. I. p. 757.

Livoniere, (Claude Pocquot de) ein Profeſſor Juris auf der Univerſität zu Angers, und Conſeiller am Präſidial daſelbſt, ſtarb im jahre 1726. den 21. may, und ſchrieb: Traité de Fiefs, Paris 1729. in 4. wie auch anmerckungen über die Coûtumes d'Anjou, Paris 1725. in fol. II. vol. Règles du Droit François, ib. 1730. in 12. *Journal des Savans*, 1729. juill. n. 2. Gel. Zeit. 1730. p. 17. 887.

Lloyd, (Edward) ein Engelländer, ſo unter der regierung der Königin Anna geſtorben. Man hat von ihm: Gloſſarium Antiquitatum Britannicarum, ſive Syllabus Etymologicus Antiquitatum veteris Britanniæ atque Hiberniæ, temporibus Romanorum, authore Wilh. Baxter. Accedunt Eduardi Lhuidi, Cimeliarchæ Athmol. Oxon. de Fluviorum, Montium, Urbium &c. in Britannia Nominibus Adverſaria poſthuma, London 1719. in 8. *Boyer*, the hiſtory of the life and reign of Queen Anne. *Mémoires liter. de la Grande-Bretagne*, tom. XIII. n. 12. Gelehrte Zeitung. 1724. p. 122.

Lloyd, oder Floyd, (Georg) Biſchoff zu Cheſter in Engelland, war Doctor Theologiæ, Titular-Biſchoff von der inſul Man, und Socius des Magdalenen-Collegii zu Cambridge, als er im jahre 1604. den 14. jan. zur obgedachten Biſchöfflichen würde gelangte. Er hat ſolches bis an. 1615. beſeſſen, da er im monat aug. mit tode abgegangen. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. II. p. 157.

Lloyd, (Hugo) ein in der Theologie, dem Rechte, Griechiſchen und Lateiniſchen wohl-erfahrner Engelländer, ward Doctor Juris, und Rector der ſchule zu Wilcebam, ſchrieb unterſchiedene ſchul-bücher, und ſtarb den 17. oct. im jahre 1610. *Wood.*

Lloyd, oder Llwyd, (Humfred) ein Engliſcher Hiſtoricus und Medicus in der mitte des 16. jahrhunderts, ward bey dem Grafen von Arundel Leib-Medicus, und ſtarb ums jahr 1570. Er ſchrieb: Britannicæ Deſcriptionis Breviarium, welches Twine im jahre 1573. überſetzt, ſo hernach bey Lewis The Hiſtory of Great Britain, London 1729. in fol. angedruckt worden; de Mona Inſula & Britannica Arce ſive Armamentario Romano, London 1543. Æræ Cambro-Britannicæ von an. 520. bis 1264. welche ſchriften Williame zu London 1731. am vollſtändigſten heraus gegeben. Gel. Zeit. 1733. p. 385. Beytrag zur Gel. Zeit. P. I. p. 682. ſeq. *Gregorii* von landchart. 7. 4.

Lloyd, (John) ein Engliſcher Prediger, welcher im jahre 1603. geſtorben, und geſchrieben: Interpretationem Latinam cum Scholiis in Fl. Joſephum de Maccabæis, ſeu de Rationis Imperio. Er hat auch zuerſt Barlaamum de Papæ Principatu Griechiſch und Lateiniſch heraus gegeben. *Wood.*

Loaiſa, oder Loayſa, (Hieron. von) erſter Ertz-Biſchoff zu Lima in Peru, war zu Truillo in Eſtremadura von vornehmen eltern gebohren. Es giebt ihn zwar Melendez Teſoros verdader tom. I. lib. V. wo er vom 1. bis 7. capitul ſehr weitläuftig von ihm handelt, vor einen bruder des Garcias aus; wird aber darinn von Davila Theatro eccleſiaſt. de las Indias tom. II. p. 12. widerleget. Er trat zu Cordoba in den Dominicaner-orden, ſtudirte zu Valladolid in dem Collegio St. Gregorii, und lehrte darauf in verſchiedenen Collegiis die Philoſophie und Theologie. Nach einigen anſehnlichen bedienungen ſeines ordens ward er im jahre 1537. zum erſten Biſchoff von dem neu-aufgerichteten Biſthum zu Carthagena beſtellet, und weil nicht lange darnach zu Lima gleichfalls ein Biſchöfflicher ſitz angeleget worden war, ſeiner beſondern gaben wegen von Kayſer Carolo V. darzu vorgeſchlagen. Er ward alſo von Paulo III. an. 1543. dahin verſetzt, und an. 1548. zum erſten Ertz-Biſchoff daſelbſt erkläret. Solche würde hat er über 32. jahr lang mit gröſtem ruhm verwaltet, indem er nicht nur die Cathedral-kirche und das hoſpital nebſt vielen Parochien und Nonnen-klöſtern geſtiftet, ſondern auch eine Academie allda auf eben den fuß und mit allen den freyheiten aufgerichtet, als die zu Salamanca beſitzet. Er ſtarb endlich den 25. oct. an. 1575. und ward ſeinem verlangen gemäß in das obgedachte hoſpital begraben. Seine ſchriften ſind: 1.) Inſtrumentum Inſtitutionis Eccleſiæ Collegiique Canonicorum Limæ; 2.) Acta Conciliorum duorum Provincialium; und 3.) Statuta pro Xenodochii Regimine. Auſſer den

oben angezogenen gedencket seiner Lusitanus in chronico, Gravina, in voce turturis p. 8. Historia Papaguaria p. 81. Fontana, in theatr. & monum. und andere mehr mit vielem lobe. *Echard*, bibl. Prædic. tom. II. p. 232.

Lobefeld, ein Benedictiner-Frauen-kloster in dem Kraichgau, fast zwey meilen von Heidelberg, welches um an. 1135. von Bischoff Buggo oder Bucho von Worms gestiftet worden, und auch in dieses Bisthum gehöret. *Crusii* annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 18. *M. Steinwerg.* manuscr.

Lobelius, (Matthäus) war zu Rossel im jahre 1538. gebohren, studirte unter Rondeletio, und starb den 3. may an. 1616. zu Londen als Fürstlicher Ost-Frieslandischer Leib-Arzt und Königlich-Englischer Botanicus. Man hat von ihm: 1.) Historiam Plantarum & Stirpium, Antwerpen 1576. in fol. 2.) Plantarum s. Stirpium Icones, eben daselbst 1581. in 4. 3.) Nova Stirpium Adversaria, Londen 1571. und 1605. in fol. Antwerpen 1576. in fol. 4.) Explanationem Balsami, Opobalsami. Carpobalsami & Xylobalsami, eben daselbst 1598. in 4. 5.) Anmerckungen in Val. Cordi Dispensatorium, Leiden 1599. in 12. und 6.) Anmerckungen in Rondeletii Officinam Pharmaceuticam, Londen 1605. in fol. *Swertii* Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Lobenhausen, eine ehemalige Gräfliche familie in Schwaben, aus welcher Engelhard vor diesem Schutz-Herr des klosters Chomburg gewesen. *Crusii* annal. Suev. P. II. lib. VIII. c. 3. Paralip. c. 21. *M. Steinwerg.* manuscr.

Lobetus, (Joh. Anton.) ein Italiänischer Medicus aus dem ende des 16. jahrhunderts, hat de Foco Putredinis in Febribus intermittentibus contra Fernelium geschrieben, so mit Ferd. Mendi anmerckungen erläutert zu Turin 1625. in 8. ans licht getreten. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Lobineau, (Guido Alexius) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war zu Rennes in Bretagne an. 1666. gebohren. Nachdem er daselbst an. 1683. in den orden getreten, und den gewöhnlichen cursum seiner studien zu ende gebracht, legte er sich gäntzlich auf die Historie, und fuhr in diesen bemühungen auf seiner Obern befehl unermüdet fort, bis er in der Abtey St. Jagu, ohnweit St. Malo, den 3. jun. an. 1727. mit tode abgieng. Er hat die von dem P. le Callois angefangene Histoire de Bretagne vollends ausgearbeitet, auch an. 1707. zu Paris in zwey fol. ans licht gestellet, und war willens, noch den dritten tomum heraus zu geben, welches aber niemals erfolget ist. Der Abt Vertot, ingleichen der Abt von Thuilleries haben ihm schuld gegeben, daß er aus einem vorurtheil, und aus allzu grosser liebe zu seinem vatterlande viele gantz ungegründete dinge in dieselbige eingerücket, welche der provintz Normandie zum nachtheil gereichten, dagegen er sich an. 1713. in einer besondern schrift zu verantworten gesucht. Wegen seiner übersetzung der Histoire des deux Conquêtes de l'Espagne par les Maures, welche Miguel de Luna zuerst in Spanischer sprache geschrieben, gerieth er selbst mit seinem ordens-bruder, P. Liron, in streit; indem derselbe dieses gantze werck für einen blossen roman erkläret. Sonst hat er auch an der Histoire des Saints de Bretagne; ingleichen an der Histoire de la Ville de Paris, mit gearbeitet; ob er aber, wie einige vorgeben, die bekannte satyre, Avantures de Pomponius, verfertiget habe, ist bißhero nicht ausgemacht, indem andere dieselbe lieber dem Herrn Themiseuil zuschreiben wollen. *Le Cerf*, hist. des aut. de la Congrégation de S. Maur. *Mémoires du tems.*

† **Lobkowitz**, geschlecht. Philippus, regierender Fürst von Lobkowitz, starb den 21. dec. an. 1734. Er hatte sich erstlich mit Eleonora Charlotte, Graf Wenceslai Ferdinandi Popel von Lobkowitz tochter, den 17. oct. an. 1703. welche den 3. mertz an. 1720. gestorben.; sodann mit Maria Wilhelmina, Graf Michaelis Ferdinandi von Althan tochter, den 25. aug. an. 1721. vermählt. Er hinterließ 1.) Wenceslaum Ferdinandum Carolum, welcher den 9. jenner an. 1723. gebohren war, und seinem vatter in der regierung nachfolgte, aber den 22. jenner an. 1739. ohne kinder starb. 2.) Ferdinandum Philippum Josephum, der seinem bruder in der regierung folgte, und den 27. april an. 1724. gebohren war. 3.) Mariam Annam, gebohren den 20. aug. an. 1725. 4.) Mariam Elisabeth, gebohren den 27. nov. an. 1726. 5.) Philippum Josephum, gebohren den 14. jenner an. 1728. *Acta publica.* Geneal. Handbuch.

Lobo, (Hieronymus) ein Portugiese, trat im 1609. jahre in die Gesellschafft JEsu, und gieng darauf an. 1622. als Missionarius nach Goa, und zwey jahr hernach nach Abyssinien. Als er sich daselbst eine geraume zeit aufgehalten hatte, kam er mit andern seinen gefährten den Türcken in die hände, und wurde von ihnen zurücke nach Indien geschicket, kam auch den 8. dec. zu Goa an. Auf seiner reise nach Europa litte er schiffbruch, wurde von einem Holländischen schiffe auf eine wüste insul ausgesetzet, und gelangete endlich zu Cadix, Seville, Lisabona, Rom nach einander an, reisete darauf an. 1640. aufs neue nach Indien, als Superior des Profeß-hauses zu Goa, und darauf Provincial. Im 1658. jahre kam er wiederum zurück in sein vatterland, wo er den 29. jenner des 1678. jahres zu Lisabona in dem Profeß-hause St. Rochi in einem alter von 85. jahren starb. Er hat in Portugiesischer sprache eine historische nachricht vom Abyssinischen Reiche geschrieben hinterlassen, welche Joachim le Grand ins Französische übersetzet hat, unter dem titul: Rélation Historique d'Abissinie du R. P. Jerôme Lobo, D. L. C. D. J. traduite du Portugais, continuée de plusieurs Dissertations, Lettres & Mémoires par. Mr. le Grand, Paris 1728. in 4. Der übersetzer hat in der vorrede den gantzen lebens-lauf des Lobo erzehlet.

Loboschitz, eine Herrschafft in Böhmen, ist durch heurath an das Haus Baden-Baden gekommen, indem der Marggraf Leopold Wilhelm sie von seiner ersten gemahlin, Sidylla Catharina, gebohrner Gräfin de Millesimo und Carrecto, Gräfl. Tscherninischer wittwe, zum heurathsgutbe empfieng. *Univ. Lexicon.*

Locatelli, (Joseph von) ein Spanischer Ritter und Kayserlicher Vasall in dem Hertzogthum Kärndten, ist zu mercken, weil er ein berühmter Mechanicus gewesen, der ein neues instrument erfunden, welches man hinten an den pflug anbinden, und damit das getreyde alsofort unter dem pflugen aussäen könne, daß die körner in gezieмender weite und tiefe in die erde fallen müssen. Er hat davon eine beschreibung in Teutscher sprache an. 1690. heraus gegeben. Man findet dieses instrument auch beschrieben in den Actis Anglicanis. *Univ. Lexicon.*

Locatelli, (Ludwig) gebürtig von Bergamo, legte sich anfangs auf die Rechtsgelehrsamkeit, hernach aber auf die Artzney-kunst. Als er Italien, Franckreich und Teutschland durchreiset hatte, hielte er sich zu Mayland auf, bis er sich nach Genua wendete, wo er im 1657. jahre mit tode abgegangen ist. Er hat 1.) Elucidarium Chymicum, 2.) einen tractat de Peste, und anders mehr hinterlassen. *Freherus. Witte*, in diar.

Loccenius, (Johann) gebürtig von Itzehoe aus dem Holsteinischen, war erst zu Upsal der Historie und Beredtsamkeit, hernach der Rechte Lehrer und Bibliothecarius, wie auch Königlicher Historien-schreiber; zuletzt aber Professor honorarius, und des Antiquitäten-Collegii Rerum Sueco-Gothicarum Präsident. Er starb an. 1677. am 27. jul. in dem 50. jahre seiner Profession, und 80. jahre seines alters. Das jahr seiner Doctor-promotion in der Rechtsgelehrtheit ist unbekannt. Seine schriften sind: 1.) Rerum Suecicarum Historia; 2.) Antiquitates Sueco-Gothicæ, welche beyde wercke zu Franckfurt 1676. in 4. zusammen heraus gekommen sind, unter dem titul; Jo. Loccenii Historiæ Suecanæ libri IX. ab Erico I. Rege, an. mundi 2014. ad Carol. XI. 1660. Acc. ejusd. Antiquitatum Sueco-Gothicarum cum hodiernis institutis comparatarum libri III. Franckfurt 1676. 3.) Synopsis Juris Sueco-Gothici, Gothenburg 1673. in 8. 4.) Erici Olai Historia Suecorum, Gothorumque usque ad annum 1464. cum notis Jo. Loccenii, Stockholm 1654. in 8. 5.) de Jure maritimo & navali, Amsterdam 1651. und 1669. in 12. Stockholm 1652. in 12. 6.) Lexicon Juris Sueco-Gothici, Upsal 1665. in 8. von welchen man nachlesen kan den Tobias Magir in Eponymologio Critico p. 524. 7.) Syntagma Dissertat. Politicarum, Amsterdam 1644. in 8. 8.) Notæ in Ciceronis Epistolas, 9.) in Curtium, Leiden 1625. in 12. 10.) in Cornelium Nepotem; 11.) Sueciæ Regni Leges provinciales, prout quondam à Carolo IX. an. 1608. publicatæ & à Jo. Loccenio in Latinam linguam traductæ & notis illustratæ, Stockholm 1672. in fol. und Lunden 1675. in 8. 12.) de Studio Juris, Amsterdam 1645. in 12. 13.) de Periodis & Conversionibus Rerum publicarum, Wittenberg 1633. in 8. 14.) verschiedene Dissertationen, als: de Justitia & Jure, Upsal 1635. de Actionibus, ib. 1636. de Crimine læsæ Majestatis, ib. 1638. de Jure Personarum, ib. 1641. de Juribus Majestatis, ib. 1642. de Hæreditate vel Successione ab intestato, ib. 1644. de Locatione & Conductione, Disp. I. ib. 1635. Disp. II. ib. 1646. de Jure Connubiorum, ib. 1647. de Judiciis & Processu judiciali, ib. eod. de Actibus suo modo imperfectis, ib. 1667. 15.) Epigrammata sacra & moralia. *Witte*, in diar. biogr. *Jo. Scheffer.* in Suec. litter. und *Jo. Moller.* in hypomnemat. additis.

Lochauer-Heyde, ein grosses gehölze im Sächsischen Churkreise, welches vom schloß Lochau, sonst auch Annaburg genannt, den nahmen hat. Es liegt zwischen Wittenberg und Torgau. In dem Schmalkaldischen kriege erhielt allhier Carolus V. einen berühmten sieg über den Churfürsten Joh. Friedrich.

Locher, oder **Lochner**, (Jacob) ein Teutscher aus Schwaben gecrönter Poet und Redner, florirte um das jahr 1510. und schrieb: 1.) Emphasin Theologicam s. Dialogum super Eminentia Gregorii M. Hieronymi, Augustini, Ambrosii, Basel 1496. in 4. 2.) Rosarium cœlestis Curiæ, Nürnb. 1514. in 4. 3.) Commentarium in Horatium, Straßb. 1498. 4.) Opuscula metrica, Nürnb. 1506. in 4. 5.) Compendium Rhetorices è Tulliano Thesauro, 1518. 6.) Notas in Fulgentii Mythologias; 7.) Syntaxin; 8.) de componenda Oratione funebri; 9.) Defensionem Poëtices; 10.) Carmen de Nocte, Vino & Muliere; 11.) Orat. de Studio humanarum Disciplinarum & Laude Poëtarum; 12.) Panegyricos; 13.) Tragœdiam de Tracis & Sultano, & Dialogum de Hæresiarchis, Straßb. 1497. in 4. Er hat auch Seb. Brants

narren-

Digitized by Google

Narren-schiff ins Lateinische übersetzet, Basel 1494. und 1497. in 4. Ein Lateinisches gedichte stehet auch von ihm in der Dissertation Historique sur la première Edition des Actes du Concile de Constance. *Gadd.* de script. eccles.

Lochner, (Michael Friedrich) ein gelehrter Physicus, von welchem folgende schriften vorhanden sind: 1.) Mungos Animalculum & Radix, 1715. in 4. 2.) de Ananosa sive Nuce Indica, vulgo Pinhas, mit kupfern; und 3.) eine dissertation de Nymphomania, Altorf 1684. Man hat auch eine wohl ausgearbeitete epistolische dissertation eines Lochners, die an. 1717. an den Königlich-Groß-Britannischen Medicum Behrens abgelassen worden ist, darinn von der Botry Mexicana, von der Ambrosia, Artemisici foliis Malabarica, von der Capraria Peruviana agerati foliis, sive Thée de Rima, von der Herba de Paraquai, von dem Caffé à la Sultane, von dem Oleo Sirée und andern dergleichen dingen gehandelt wird. Seit einiger zeit hat man in Teutschland, und sonderlich in Schwaben und Bayern, gewisse kräuter unter dem nahmen des Römischen thees gebrauchet, und gemeynet, es sey solches der rechte Sinensische thee; in der gedachten epistel aber wird entdecket, was es vor kräuter seyn. Rohr, in der physicalischen bibliothek, p. 309.

Lockyer, (Nicolaus) gebohren zu Glassenburg in Engelland um an. 1612. ein Presbyterianischer Prediger und Caplan bey Cromwellen, schrieb im Englischen: 1.) Communionem Christi cum Ecclesia militante; 2.) de Judiciis Dei spiritualibus & temporalibus; wie auch viele Predigten, und starb an. 1685. am 13. merz. *Wood.*

Locman, wird mit dem zunahmen Al Hakim, d. i. der weise, bey den Arabern insgemein genennet, und zum öftern auch Lockmann und Lucmann geschrieben. Das 31. capitel im Alcoran, welches den nahmen von Locman führet, wird Surat Locman genennet. Mahomet führet darinn GOtt redend ein, welcher diese worte sagt: Lécadatina Locman Alhecmat: Wir haben dem Locman die weisheit gegeben. (Siehe l'Alcoran de Mahomet, translaté d'Arabe en François par le Sieur du Ryer, (à Paris 1649. 12.) p. 274.) Die ausleger dieses capitels sind nicht einerley meynung, was die erklärung des worts weisheit anbetrift. Dann Saddi, Akramas und Schaab wollen, daß es die gaabe zu weissagen bedeute. Locman wäre ein verwandter des Hiobs, von seiten seiner schwester her, oder ein sohn seiner muhme und folglich sein naher vetter gewesen, daß er also, vermöge der nachfolge, recht zu der gaabe, künftige dinge vorher zu sagen, gehabt hätte. Der author des Jajasîr versichert, daß Locman ein sohn Bâour oder Bêor des sohns Nachor, des sohns Jareh, und folglich ein verwandter Abrahams gewesen. Abouleits giebt dem Locman den beynahmen Abou Anâm, das ist, ein vatter des Anam, obgleich andere schrift-steller wollen, daß sein sohn Mathan geheissen habe. Der verfasser des buchs, welches betitelt ist: Ain al mâni, berichtet, daß Locman zu den zeiten Davids gebohren worden, und daß er bis an die zeit des Propheten Jonas gelebt habe; allein, nach solcher rechnung müste Locman viele hundert jahre erreicht haben: wie es dann auch unterschiedene unter ihnen giebt, welche ihm ein alter von 300. jahren beylegen. Der urheber des Lebtarikh setzet seine lebens-zeit um die regierung der Persischen Könige Caikaus und Caikhosrus, ohngefehr um Davids und Salomons zeiten. Einige setzen ihn in das jahr vor Christi geburt 1088. andere nennen das jahr der welt 3338. Abulfeda denn Pocockio ad Abulfaraj. p. 36. unterscheidet ihn von einem jüngern Locman, der zu Muhameds zeiten gelebt haben soll. Und dieser jüngere Locman mag vielleicht die ursache seyn, warum man die lebens-jahre so sehr ausdehnet. Uberhaupt ist zu mercken, daß man sich auf die Arabischen zeit-rechnungen, welche vor der Hegira gemacht sind, nicht wohl verlassen kan. Diese verwirrung aber in der zeitrechnung vom Locman hat gemacht, daß einige gar gezweifelt haben, ob jemals ein Locman würcklich in der welt gewesen sey. Der allergröste theil der Türckischen Lehrer stimmt darinn überein, daß Locman keinesweges unter die Propheten zu zehlen sey. In der that legt man ihm auch nur die eigenschafften und den titul Hakim, das ist, eines Weisen, bey. Er war von sehr geringem herkommen, nach seiner verrichtung ein schneider oder ein wagner, oder, wie andere wollen, ein schäfer. Was sein vatterland anbetrift, so sind alle darinn einig, daß er ein Habaschi, das ist, ein Abyssinier, gebürtig aus Aethiopien oder aus Nubien, aus dem geschlechte derjenigen schwartzen sclaven mit grossen lippen gewesen, welche in diesem lande entspringen; daß man ihn an unterschiedenen orten verkauffen wollen, und daß endlich dieses in der that bey den Israeliten, unter der regierung Davids und Salomons, geschehen. Thaaleti in seinem Tafsir, das ist, in der auslegung des Corans erzehlet, daß er von seinem Herrn einsmals mit andern sclaven geschickt worden wäre, früchte vom felde zu holen. Diese waren unterweges von jenen verzehret, und da sie miteinander nach hause gekommen, ihm die schuld beygemessen worden. Allein er habe den Herrn gebäten, daß er ihnen insgesamt laulicht wasser zu trincken geben sollte: und als dieses geschehen sey, so hätten jene die zu sich genommenen früchte, er aber das blosse wasser von sich gegeben, und also habe sein Herr gesehen, daß die andern sclaven selbst diß gethan hätten, was sie ihm schuld gegeben. Der verfasser des in Persianischen versen geschriebenen buches Methnevi erzehlet eben dieses, und macht seine anmerckungen dabey. Er hatte sich einsmals am hellen tage zur ruhe gelegt, welchen schlaf die Araber Cailoulat nennen; da traten die engel in seine cammer, und grüßten ihn, ohne sich sehen zu lassen. Als nun Locman diese stimme hörete, dabey aber niemand erblickte, so antwortete er nicht einmal auf diesen gruß. Die engel sagten zu ihm: Wir sind Gesandte GOttes deines und unsers Schöpfers, welcher uns zu dir geschickt hat, dir zu melden, daß er dich zum Monarchen und Aufseher über den erdboden machen will. Hierauf antwortete Locman: Wann es ein ausdrücklicher befehl GOttes ist, daß ich dasjenige werden soll, was ihr gesagt habt, so muß sein wille in allem erfüllet werden, und ich hoffe, wann es geschicht, daß er mir auch den nöthigen beystand seiner gnade schencken wird, seine befehle mit aller redlichkeit auszurichten. Hingegen aber, wann ich freyheit habe, mir selbst einen stand zu erwehlen, so wünsche ich vielmehr, daß er mich in meinem jetzigen lassen, und nur dafür bewahren wolle, daß ich ihn nicht beleidige, ausser dem mir sonst alle hoheit der welt zur last werden wurde. Diese antwort des Locmans war GOtt so angenehm, daß er ihm alsbald die gaabe der weisheit in so hohem grad der vollkommenheit ertheilte, daß er vermögend war, alle leuthe durch eine menge von lehr-sprüchen und gleichnissen zu unterrichten, welche man an der zahl bis auf 10000. setzet, deren eine jede schätzbarer ist als die gantze welt. Da nun Locman seinem Schöpfer in allem gehorchet hätte, so habe ihn der Herr noch weiter prüfen wollen, und ihm eine bittere melone zu essen angeboten. Als er nun dieses, ohne den geringsten widerwillen zu bezeigen, gethan, habe jener seine verwunderung hierüber von sich blicken lassen; Locman aber habe geantwortet: Ich habe mein lebtage so viel süßigkeiten von dir empfangen, daß es keiner verwunderung werth ist, wann ich auch einmal eine bittere frucht von deinen händen annehme. Hiermit wäre sein Herr und Meister so wohl zufrieden gewesen, daß er ihm alsbald die freyheit geschencket. Einsmals darauf wurde Locman in einer gesellschafft, in der er andere lehrte, von einem vornehmen Juden erkannt, daß er der schwartze sclave wäre, der nur noch ohnlängst seines vatters schaafe gehütet habe, und gefragt: wie er zu solcher weisheit gekommen wäre? Er antwortete: Dadurch, daß ich die wahrheit jederzeit gesagt, mein wort unverbrüchlich gehalten, und mich nicht in fremde sachen gemischet habe. Sonst redete Locman sehr wenig; was er aber redete, hatte einen grossen nachdruck, und fassle herrliche sitten-sprüche in sich, wie er dann, da er einst gefragt wurde, von wem er die tugend gelernet, zur antwort gab: Von denen, die sie nicht gehabt; indem ich mich alles dessen enthalten, was ich an ihnen lasterhafftes erblicket. Es ist ein buch vorhanden, welches Giovahes al Tafsir heißt, und einen kurtzen begriff von Locmans leben und thaten in sich hält. Es ist auch würcklich unter seinem nahmen ein buch da, unter dem titul: Al Amthal, welches 37. artige fabeln enthält. Thomas Erpenius hat es Arabisch und Lateinisch, unter dem titul ans licht gestellt: Locmanni Sapientis Fabulæ & selecta quædam Arabum Adagia cum Latina interpretatione & notis Arab. & Lat. Lugd. Bat. 1615. in 8. zu Amsterdam wurde es mit des Erpenii Arabischen sprach-kunst an. 1636. in 4. auch aufs neue an. 1676. wieder aufgelegt. Es stehen auch diese fabeln Französisch in der Persianischen reise-beschreibung des Herrn Chardin. Doch zweifelt man, daß Locman dieses buch selbst geschrieben habe, und glaubt, daß sie vielmehr lange hernach gesammelt worden sind. Als er sterben sollte, ließ er seine söhne vor sein bethe kommen, gab ihnen den segen, und sechs regeln, in welchen er sagte, daß die gantze sitten-lehre enthalten sey. Der verfasser des Tarikh Montekheb will noch zu seiner zeit das grab Locmans bey Ramla oder Rama ohnweit Jerusalem gesehen haben; und versichert, daß er neben den 70. Propheten begraben liege, welche die Juden auf einen tag durch hunger umgebracht haben sollen. Und mit dem verfasser des Lebtarikh kommt er darinn überein, daß Locman von geburt ein Abyssinier, und der religion nach ein Jude gewesen sey. Die Orientalischen völcker sagen im sprüchworte von einem weisen manne: Man muß nicht den Locman etwas lernen wollen. Die verfasser der beyden bücher, Nighiaristan und Thiraz Almamousch, erzehlen auch verschiedenes zu seinem ruhme; und d'Herbelot zeiget durch eine chronologische rechnung, daß, ob er gleich viel ähnliches mit seinem landsmanne, dem Aesopus der Griechen habe, er mit solchem dennoch nicht eine person seyn könne, wie einige glauben; deren gründe man beym Heumann, act. Philosoph. P. VIII. num. IV. nachsehen kan. Indessen ist so viel gewiß, daß es wahrscheinlicher ist, Aesopus habe Locmans fabeln verbessert, als dieser Aesopens fabeln verschlimmert. Dann es ist bekannt, daß man in den Morgenländern weit eher durch fabeln zu lehren angefangen habe, als in Griechenland. Ludolf in hist. Æthiop. p. 53. hält den Locman wegen der gleichheit des nahmens für den alten Griechischen Poeten Alcman. Man kan von dem Locman nachschlagen *Hottinger.* hist. Orient. l. 1. c. 3 p. 68. seqq. *Fabricii* bibl. Græc. lib. II. c. 9. §. 13. vol I. p. 399. *Schneider*, diss. de Lukmanno Arabum Mythologo. *Nouvi* bibl. libr. novor. p. 451. Les paroles remarquables, les bons mots & les maximes des Orientaux, traductions de leurs Ouvrages en Arabe, en Persan & en Turc, avec des remarques de Mr. *Galland.* suivant la copie imprimée à Paris, à la Haye chez Louis & Henri van Dole, 1694. in 12. p. 156. beson-

ders aber iſt hier zu loben der Herr d'Herbelot, in der bibliotheque Orientale, unter dem worte: Locman al Hakim.

Locrius, (Ferreol) von St. Paul, in den Niederlanden, war an der Nicolai-kirche zu Arras Prediger. Man hat verſchiedene ſchriften von ihm, die alle noch in groſſem werth gehalten werden, als: 1.) Mariam Auguſtam, Arras 1608. in 4. 2.) Chronicon Belgicum, ſo von an. 257. bis 1600. gehet, und durch Phil. Locrius in drey bänden zu Arras 1616. in 4. heraus gegeben worden iſt; 3.) Hiſtoriam Comitum Arteſiæ, welche den dritten band von nur gedachter chronick ausmachet; 4.) Paraphraſin Poeticam in Proverbia Salomonis; 5.) Hiſtoriam Comitum ac Comitatus S. Pauli, Douay 1613. in 4. 6.) de Nobilitate & Virginum Præfectura; 7.) Franzöſiſche Epigrammata, Anagrammata, Chronoſticha; 8.) einen tractat de Atrebatenſis Civitatis Scriptoribus; 9.) eine Leichen-rede auf Matth. Moulartium, Arras 1600. in 4. Er ſtarb den 22. aug. an. 1614. im 45. jahre. *Swertii* Athen. Belg. *Witte*, diar. *Le Long*, in bibl. hiſt. Franc.

Lodge, (Thomas) ein Engliſcher ſatyriſcher Poet, der Artzney-kunſt Doctor und Practicus in Londen, ſchrieb 1.) einige Comödien; 2.) eine Vertheidigung der Schauſpiele; 3.) Allarm wider die Wucherer, u. ſ. w. überſetzte auch Joſephi Antiquitat. Jud. und des Senecä wercke ins Engliſche, und ſtarb an. 1625. an der peſt. *Wood.*

Lodinger, (Martin) ein Saltzburger, war vermuthlich in der ſtadt Gaſtein Rathsherr, wechſelte mit Luthero briefe, verließ wegen der religion ſein vatterland, und gab hernach an. 1559. heraus, zwey Troſt-ſchriften an ſeine verfolgte Brüder und Landes-leuthe. *Schelhorn.* de ortu relig. Evangel. in provincia Salisburg.

Loe, (Wilhelm) ein Engelländer, war Schul-Rector zu Gloceſter, hernach Caplan beym König Jacobo I. endlich Prediger bey der Engliſchen kirche in Hamburg, ſchrieb ein buch: Vox clamantis, an die drey Stände im Parlement, Londen 1621. in 4. wie auch einige Predigten, darunter eine über den Pſalm LX. 8. Londen 1623. in 4. ingleichen Myſtery of Mankind, ib. 1619. in 8. Er ſtarb um das jahr 1645. *Wood*, theatr.

Löbenicht, heißt die eine von den vier ſtädten, daraus die ſtadt Königsberg in Preuſſen beſtehet. *Univerſal-Lexicon.*

Löber, (Chriſtian) Doctor der Theologie, Hochfürſtlich-Sächſiſcher Conſiſtorial-Rath und General-Superintendent zu Altenburg, iſt gebohren zu Orlamünde den 2. febr. an. 1683. woſelbſt ſein vatter, M. Chriſtoph Heinrich Löber, Superintendent geweſen, hat ſeine academiſche ſtudien in Jena getrieben, und iſt an. 1700. Magiſter worden. Nachdem er hierauf eine reiſe durch Teutſchland und Holland gethan, iſt er an. 1705. Adjunctus der philoſophiſchen Facultät worden. An. 1709. ertheilten Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Gotha demſelben die Altenburgiſche Land-Inſpection, und an. 1711. ward er zum Superintendenten zu Ronneburg beſtellet, in welcher bedienung er an. 1715. zu Jena Doctor der Theologie worden iſt. Nach dem tode Herrn D. C. A. Redels, kam er an. 1731. zu ſeinen obgedachten ämtern in Altenburg. Seine ſchriften ſind: 1.) Compendium Theologiæ, in Teutſcher ſprache, Altenb. 1711. in 8. 2.) Unterricht von der Liebe zu den Creaturen, Altenb. 1712. 3.) Hiſtorie von Ronneburg, Altenburg 1722. Uber diß hat er auch verſchiedene diſſertationen verfertiget, als: 1.) de Numero & Serie Categoriarum; 2.) de Utilitate Locorum Dialecticorum in perſuadendo, Jena 1701. 3.) de Legibus Dei gamicis; 4.) de Fundamento Legum naturalium ſecundum diſciplinam Socratis; 5.) de Fundamento Legum naturalium contra Matæologiam Euripidis, Jena 1707. 6.) de Forma Regiminis in Republica litteraria; 7.) Diſputatio Socratica ſuper 2. Tim. III. 16. 8.) de Juſtificatione; de Statu Animarum credentium poſt mortem; 10.) de Scripturæ Sacræ Lectione omnibus hominibus concedenda, occaſione Bullæ Anti-Quesnellianæ, pro Licent. 11.) de Oratione pro Mortuis; 12.) de Conſenſu B. Lutheri & Evangelico-Lutheranorum in Doctrina de Libertate Hominis; 13.) de Aſſiduitate Precum; 14.) de Functione Miniſtrorum Eccleſiæ Paſtorali; 15.) de Origine Mali, Auctori Anonymo Cogitationum de Origine Mali oppoſita, Altenb. 1731. welche letztere er an. 1722. 1723. 1725. 1726. und 1731. als Sonodal-Diſputationes gehalten hat; und 16.) de Legibus Naturæ ſecundariis ad Leges matrimoniales de Inceſtu, Levit. XVIII. Göttens jetztlebendes gelehrtes Europa, tom. II. p. 164. ſeq.

Löber, (Chriſtoph Heinrich) eines Hauptmanns ſohn, war zu Weimar an. 1634. den 25. oct. gebohren, und ward, nachdem er zu Jena ſtudiret, und daſelbſt pro loco in der philoſophiſchen Facultät im mertz an. 1657. diſputiret, erſtlich Pfarrer zu Göſnitz, hernach Hof-Prediger und Profeſſor am Gymnaſio zu Altenburg, endlich aber Paſtor und Superintendent zu Orlamünde, wo er an. 1705. den 1. nov. das zeitliche geſegnet hat. Seine ſchriften ſind: 1.) Hiſtoria Eccleſiaſtica Ephoriam Orlamundanam deſcribens, Jena 1702. in 8. 2.) Streit-ſchriften wider die Quacker und Soncretiſten; 3.) 12. Diſſertationes über Hutteri Compendium; 4.) Faſciculus Diſſertationum Logicarum XVII. Jena 1663. in 4. nebſt vielen andern diſputationen: 5.) Explicator Evangelicus; 6.) Explicatio Paſſionalis; 7.) einige philoſophiſche bücher; 8.) Superſtitio Climacterica; 9.) Indiculus Hiſtoriæ Eccleſiæ Orlamund. 10.) Diſſert. de Inſtrumento, Jena 1657. 11.) Vindiciæ Sacramenti Baptiſmi contra Quackeros, Jena 1685. 12.) Iſagoge Philoſophica, Jena 1686. 13.) Logicæ Tyrocinium, ibid. 1672. 14.) Gottſeliger Hertzens-wecker, u. a. m. *Univ. Lexic.*

Löchgau, ein groſſer flecken in dem untern theil des Hertzogthums Würtemberg, zwiſchen Bietigheim, Beßigheim und Bennigheim, welcher ehedeſſen zu der alten Grafſchafft Vayhingen gehöret, und folgends an die Marggrafſchafft Baden gekommen. Er wurde an. 1463. nebſt Beßigheim, Walheim und Freudenthal für eine gewiſſe ſumme gelds zu loskauffung des gefangenen Marggrafen Carls an die Pfaltz verſetzt, an. 1504. aber von dem Würtembergiſchen Hertzog Ulrich bey der ihm wider Churfürſt Philippen von der Pfaltz aufgetragenen execution erobert, und Marggraf Chriſtophen von Baden zugeſtellt. An. 1595. kam er nebſt obgemeldten orten an Hertzog Friedrichen von Würtemberg. Aus dieſem flecken war der berühmte Königlich-Schwediſche Vice-Cantzler und Würtembergiſche Cantzler, Löffler, gebürtig. Waltzens Würtemb. St. und N. Qu. p. 168. *Cruſius*, P. III. lib. IX. c. 13. Würtemb. *Ephemerides*, p. 30. & 99. *M. Steinweeg.* MSct.

Löder, (Johann Heinrich) gebohren zu Dungelbeck im Hildesheimiſchen, ward zu Leipzig Magiſter, laß collegia daſelbſt über Jac. Thomaſii Philoſophie, inſonderheit aber über die Hiſtorie, und war ein groſſer verehrer des berühmten Grävens, den er beſtändig, ſowol in ſeinen vorleſungen, als auch in geſellſchafft, im munde hatte, da er von ihm auf ſeiner reiſe nach Holland vieles erlernet hatte; ward hernach Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät zu Leipzig; ferner des rothen Collegii Curator, und endlich, ein jahr vor ſeinem tode, des kleinen Fürſten-Collegii Collegiat. Er ſtarb den 6. jan. an. 1728. Von ihm hat man einige zu Leipzig gehaltene diſſertationen, als: 1.) de Germanorum veterum Gloria ex Corn. Taciti Germania, an. 1689. 2.) de Scientia, Fine & Effectu Demonſtrationis, 1692. 3.) de Pædia h. e. docendi diſcendique Prudentia circa affectus in genere obſervanda, Leipzig 1693. Sonſt hat er auch, auſſer einem ſtarcken theologiſchen wercke in Teutſcher ſprache in 4. annoch in den druck gehen laſſen: Introductionem in Hiſtoriam univerſam, ſacram, civilem & litterariam, Leipzig und Gardeleben 1713. in 8. welche Stolle in ſeiner hiſtorie der gelehrtheit nach würden lobet. Seine darüber angeſtellten vorleſungen ſind ein ziemliches werck, ſo er im manuſcript hinterlaſſen hat, da er in ſeinen ſtunden nicht leicht etwas mehrers ſagte, als was in dieſem manuſcripte ſtunde. *Univ. Lexic.*

Löffler, (Friedrich Simon) der Philoſophie Magiſter und Pfarrherr zu Probſt-Heyda, einem nahe bey Leipzig liegenden dorfe, iſt zu Leipzig gebohren worden. Deſſen vatter war Simon Löffler, und die mutter Anna Catharina, eine tochter Friedrich Leibnitzens, und ſchweſter des Barons, Gottfried Wilhelms von Leibnitz, deſſen einziger erbe er auch ab inteſtato worden iſt, wie aus der geſchlechts-tabelle zu erſehen iſt, die ſich in Carl Günthers Ludovici hiſtorie der Leibnitziſchen Philoſophie, P. I. §. 15. befindet. Er hat die höchſte würde in der Weltweisheit angenommen, auch eine ſogenannte diſſertation pro loco in der philoſophiſchen Facultät, an. 1694. gehalten, welche handelt de iis, qui inter gentes in vitam rediiſſe perhibentur, und welche dem Baron von Leibnitz zugeſchrieben iſt. Auſſer dieſer diſſertation ſind von ihm noch verfertiget worden: 1.) Diſſertat. de Litteris Bellerophonteis, Leipzig 1690. 2.) Epiſtola ad G. Serpilium de Verſibus, qui in ſoluta N. Fœderis oratione habentur, Leipzig 1718. und 3.) Nachricht von der Römiſchen Kirche Jubel-jahren, Leipzig 1725. in 8. *Univ. Lexicon.*

Löhneis, Löhneyß, (Georg Engelhard von) Erb-Herr in Remlingen und Neuendorff, weiland Fürſtlich-Braunſchweigiſcher geheimer Berg-Rath und Stallmeiſter zu Wolffenbüttel. Er hat geſchrieben: 1.) de Excubiis, vom Wach-Recht, Jena 1673. in 4. 2.) Conſilia & Reſponſa, tom. II. Jena 1679. in fol. 3.) Hof-Staats-und Regier-kunſt, Franckf. am Mayn 1679. in fol. darinn viele merckwürdige ſachen, die ein Staatsmann mit groſſem nutzen gebrauchen kan, enthalten ſind: Sie beſtehet aus drey büchern, deren a.) von Erziehung und Information junger Herren, das b.) vom Amt, Tugenden und Qualitäten regierender Fürſten, auch Beſtellung deren Räthe, Officierer und Diener, und das c.) von verſchiedenen Raths-Collegiis handelt, ſo ein Fürſt geſtalten ſachen nach in ſeinem lande haben muß; das Religion-Policey-Juſtiz-Cammer-Berg- und Kriegs-weſen betreffend; 4.) Bericht von Bergwercken, wie man dieſelben bauen, in glückliches aufnehmen bringen, und in gutem wohlſtande beſtändig erhalten ſoll, Hamburg und Stockholm 1699. in fol. Dieſes hält Bernh. von Rohr, in ſeiner hauſhaltungs-bibliotheck, vor das beſte buch, ſo wir von bergwercks-ſachen haben; 5.) Gründlichen Bericht von allen, was zu der Reuterey gehörig, und einem Cavalier zu wiſſen nöthig iſt. Es iſt dieſes letztere Hertzog Friedrich Wilhelm zu Braunſchweig und Lüneburg zugeeignet, und hat der verfaſſer in der zueignungs-ſchrift ſeinen nahmen mit eigener hand hinein geſchrieben. Man findet nicht gar viele dergleichen exemplarien, und ſind ſie eine beſondere rarität. Es handelt der verfaſſer nicht allein von den eigenſchafften der pferde, und allem,

ed by Google

lem, was zur wartung und derselben pflege, sondern auch was zu einem carrousel vonnöthen ist. *Univ. Lexicon.*

Löner, Lohner, oder **Loner**, (Caspar) der erste Evangelische Prediger in Hof im Voigtlande, und Magister der Weltweisheit, ließ sichs nebst Niclas Medlern, welcher Schul-Rector allda war, und daneben das Predig-amt mit versehen muste, sehr angelegen seyn, die reine lehre des Evangelii völlig wieder herzustellen, wechselte auch deswegen briefe mit Luthern. Sie wurden aber beyde deswegen, und weil sie dem Commendanten des orts, Christoph von Brülwitzen, zu scharf gepredigt hatten, von ihm starck verfolget, und an. 1529. gar verjaget. Löner erhielte darauf die Oelsnitzer-Pfarre im Voigtlande, und hinterließ einen sohn, nahmens Josua. *Ludovici schul-hist.* P. II. p. 291. 297. & 324.

Löscher, eine ehemalige adeliche familie in Schwaben, deren vor diesem das dorf Kilperg bey Tübingen zugehört haben soll. Sie kommt auch unter den gutthätern des klosters Bebenhausen vor. Rieger Löscher, Ritter, lebte an. 1320. *Crusii annal. Suev.* P. II. lib. VI. c. 11. lib. XI. c. 17. P. III. lib. IV. c. 5. *M. Steinwerg.* MSct.

Löscher, (Casp.) ein berühmter Lutherischer Theologus, gebohren an. 1636. zu Werda an der Pleisse in Meissen, ward, nachdem er zu Leipzig studiret, daselbst Magister, auch noch vor dem 1665. jahre in der Gottsgelehrtheit Baccalaureus, und disputirte in gedachtem jahre pro loco in der philosophischen Facultät; ward erstlich beruffen im jahr 1668. zum Superintendenten nach Sondershausen, hernach wurde er an. 1675. Aeltester der Geistlichkeit zu Erfurt, ferner an. 1679. Superintendent in Zwickau, und zuletzt an. 1687. Prof. und Doctor der Gottsgelehrtheit zu Wittenberg, an welchem letztern orte er auch als Professor primarius, der Academie und des Consistorii Senior, Pastor an der St. Marien-kirche, und General-Superintendent des Sächsischen Chur-kreises, den 11. jul. an. 1718. im 83. jahre seines alters gestorben ist. Seine ehegattin war Cleophe Salome, Valentin Sittigs, Hochfürstl. Merseburgischen Hof-Predigers älteste tochter, mit welcher er gezeuget Valentin Ernst, Martin Gotthelf, Christian Wilhelm, Anton Günther, Friedrich Gottlieb, Johann Caspar Löscher, und noch zwey; auch vier töchter, davon die älteste an Herrn Georg Friedrich Schrödern, Doct. und Profess. der Theologie zu Wittenberg, verheurathet, die andere an Herrn Overkampf, die dritte an Herrn Heinrich Gottlieb Schneidern zu Wittenberg. Von welchen er vor seinem ende über 50. enckel und enckelinnen gesehen. Man hat von ihm: 1.) Amœnitates Evangelicæ; 2.) Nucleum Theologiæ, Wittenberg 1695. 3.) Theologiam Theticam, cum appendice, Wittenberg 1701. in 8. welches buch eine um die helfte und mit neun gantz neuen zusätzen vermehrte auflage des vorigen ist; 4.) Obicem Calvinianorum Syncretismo positum; 5.) Opisodromum Victorem; 6.) Tract. de Latrociniis Pontific. 7.) Palladium Calvinianis ereptum; 8.) Consensum Orthodoxum in Loco de Christo, Wittenberg 1689. in 4. 9.) Erfurtisches Kleinod; 10.) Den durch die Liebe thätigen Glauben; 11.) Absolutions-formuln; 12.) Eröfnete Todten-Cammer; 13.) Predigten und Programmata, auch sehr viele philosophische und theologische dissertationen: 1.) de Distinctione Analytica inter Notiora τῇ φύσει & Notiora καθ' ἡμᾶς, Leipz. 1665. 2.) de Behemoth, Leipz. 1664. 3.) de Prædicatione generaliter & formaliter considerata, Leipz. 1664. 4.) de Suppositione, ibid. 1666. 5.) de Eunuchis, ibid. eod. 6.) de Metempsychosi Pythagorica, Leipz. 1666. 7.) de Concursu Causæ primæ cum secundis, ibid. 1667. 8.) de Natura, ibid. eod. 9.) de Pericopis Evangelicis & Epistolicis, Wittenberg 1668. ibid. 1721. 10.) de Latrociniis, quæ Hæretici solent committere in publicos scriptores, Merseburg 1674. 11.) de Harmonia Theologorum orthodoxorum loquendi scribendique modi, Disp. tres, Wittenb. 1685. und 1698. 12.) de Metamorphosi Regis Nabuchodonosoris, ibid. 1688. 13.) de vitandis Hæreticis, ibid. 1689. 14.) de Funere Papatui parato, ibid. eod. 15.) An Deus in Vita æterna videri possit oculis electorum corporeis? ibid. eod. 16.) de Perfectione Hominis renati, ibid. 1690. 17.) ad 1. Cor. II. 8. 16. 1691. 18.) de Traditionibus Pontific. ibid. eod. 19.) de incorruptibili Sanguine J. C. ad 1. Pet. I. 18. 19. ibid. eod. und 1702. 20.) de domestico Veritatis Adversariorum Dissensu, ib. eod. 21.) de Visionibus & Revelationibus, ib. 1692. 22.) de Visionibus, ibid. 1693. 23.) An Muti & Surdi ad sacram Cœnam admittendi? ib. 1692. 24.) de Fidei Vita & Morte, ibid. eod. 25.) de glorioso Animarum Cœlo contra Neotericos, ibid. eod. 26.) de Theognosia naturali, ib. 1693. 27.) de Discrimine Legis & Evangelii, ibid. 1694. 27.) de Baptismo in nomine Christi, ibid. eod. 28.) de Scylla & Charybdi Interpretibus & Concionatoribus vitanda, ibid. eod. diese ist nachher seiner Theologiæ Theticæ beygedrucket worden: 29.) de Consensu Orthodoxorum in Loco de Christo, ibid. eod. 30.) de Distinctione Theologiæ in Archetypon & Ectypon, ibid. 1696. 31.) de Deletione Peccatorum, ex Ps. II. 1. ib. eod. 32.) de Numo Scorteo; 33.) de Gloriatione Paulina, ex Gal. VI. 14. ibid. 1674. 34.) de Vulneribus Christi, ibid. eod. 35.) de Consilio Dei circa Hominis Creationem, ex Gen. I. 26. ibid. eod. 36.) de Justificatione Hominis Peccatoris coram Deo, ibid. 1698. 37.) Axioma γενικὸν κεφαλικὸν in Christo Homine, ibid. eod. 38.) de Christo gloriose in Cœlos ascendente, ex Act. I. 9. ibid. eod. 39.) de Homine per Mortem a Peccatis justificato, ex Rom. VI. 7. ibid. 1701. 40.) de Nomine Regenerationis, ejusque Usu & Abusu, ibid. 1702. 41.) Harmonia Ecclesiastica in exemplis dubiis demonstrata, ibid. eod. 42.) de Amore sui ipsius ad Matth. XXII. 39. 1693. und 1704. 43.) de Formularum Fidei Necessitate, 1707. 44.) Hypomnemata Symbolica, 1709. 45.) Paralipomena Symbolica, ibid. eod. 46.) Præterita Symbolica circa ordinem in Libb. Symbol. ibid. 1710. 47.) de Chiliasmo descripto & rejecto, ibid. 1712. 48.) de Saule per Musicam curato, ibid. 1713. 49.) de Voce Personæ & ejusdem in Fidei Articulis Usu & Abusu, ibid. eod. 50.) de Τυραννολογίᾳ Fanaticorum de Christo, ibid. 1715. 51.) de Luthero Anti-Pietista, ibid. 1716. Sein leben stehet in Christoph Motschmanns 3. fortsetzung Erfordiæ litteratæ.

Löscher, (Martin Gotthelf) der Weltweisheit und Artzney-kunst Doctor, der Natur-lehre ordentlicher, und der Medicin ausserordentlicher Lehrer auf der Academie zu Wittenberg, der medicinischen Facultät Beysitzer, und Sachsen-Weimarischer Provincial-Medicus. Er war ein sohn Caspar Löschers, und starb zu Wittenberg an. 1735. Aus seiner feder ist geflossen: Physica experimentalis compendiosa in usum Juventutis Academicæ adornata & novissimis experimentis & rationibus illustrata, Wittenberg 1717. in 12. Von diesem büchlein wird in dem Journal des Savans, février 1720. p. 196. seq. mit vielem lob geurtheilet. Sonst hat er auch viele dissertationen zu Wittenberg gehalten, als da sind: 1.) de novo Succi nervei Motu, 1710. 2.) de Anima Hominis materiali insensibili, 1712. 3.) Observationes Chirurgicæ Medico-practicæ, 1723. 4.) de Sympatheticis Morborum Curationibus, Medico rationali indignis & illicitis, 1723. 5.) Specimen Anthropologiæ experimentale, 1722. 6.) Observationes de Homine selectas, 1722. 7.) de Intellectu impuro, 1722. 8.) de Sensationibus Brutorum imperfectis, 1726. 9.) de Halone Solis apparente d. 8. junii an. 1723. 1725. 10.) de Medicorum Meritis in Aug. Conf. 1730. 11.) de Antlia Pneumatica, 1714. 12.) de novo Phosphoro æthereo, 1716. 13.) Observationes Physicæ selectiores, 1717. 14.) de Anima, creatis rebus aliis falso & vere adscripta, homini eminenter competente, 1719. 15.) de Sententiis vet. Philosophorum de Mundo, 1719. 16.) de Cometis veterum pariter ac recentior. Eruditorum, 1719. 17.) de Corporis humani Palingenesia, 1722. 18.) Cogitationes de Anima humana sobriæ, 1724. *Univ. Lexicon.*

Löserin, (Margaretha Sibylla) eine gebohrne von Einsiedel, und gemahlin Conrad oder Curt Lösers, Chur-Sächsischen Cammer-Herrn, Raths und Erb-Marschalls. Sie war ein rechter ausbund gelehrter frauenzimmer, und in allen vier Facultäten wohl bewandert. Sie verstunde die Mathematic vortreflich, hatte sich in der bürgerlichen, gelehrten und kirchenhistorie wohl umgesehen, machte einen guten vers, und redete nebst ihrer mutter-sprache Hebräisch, Griechisch, Lateinisch, Französisch und Italiäntisch, weswegen sie auch die Sächsische Cornelia und Meißnische Minerva genennet wurde. Sie hinterließ geistliche andachten, unter dem titul: Politicæ Christianæ, und starb an. 1690. Weise, im anhange zum politischen nach-tische, p. 340. **David Winter**, im Clöddischen alterspiegel. **Henning.** *Witte*, diar. biogr. tom. II. p. 179.

Löuvre, (Jacob de) von Coutance gebürtig, wird billich mit unter die gelehrten Franzosen gezehlet. Er war ein Priester, und hat verschiedenen Collegiis als Principal vorgestanden. Sonderlich aber hat er sich durch seine schöne ausgabe des Plauti in usum Delphini an. 1679. in II. vol. in 4. bekannt gemacht.

Löwendahl, (Woldemar, Freyherr von) Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Cabinets-Minister, würcklicher geheimer Rath, Ober-Hof-Marschall und Ritter des Dänischen Elephanten- und Polnischen weissen Adler-ordens, war von herkunft eine Däne, und stammete von den Grafen von Güldenlöw aus Königlichem geblüte her. Sein vatter, Ulrich Friedrich Güldenlöw, ein natürlicher sohn Königs Friderici III. von Dänemarck, zeugte ihn mit der Fräulin Sophia von Uhren, welche ihn den 25. sept. an. 1660. zur welt gebohren hat. Er brachte seine erste jugend in den diensten der General-Staaten von Holland zu, und erhielte die stelle eines Hauptmanns bey der blauen garde. Als er solche verließ, gieng er in Kayserliche dienste, worinn er als Oberst-Lieutenant an. 1683. dem berühmten entsatz der von den Türcken geängstigten stadt Wien beywohnete, und viele proben seines heldenmuths sehen ließ. Er begab sich nach der zeit wieder in sein vatterland, und dienete der Cron Dänemarck mit vielem ruhme. Jedoch einige mißhelligkeiten bewegten ihn, den Dänischen Hof zu verlassen, und sich nach Sachsen zu dem König Augusto II. zu wenden, welcher ihn zum Cammer-Präsidenten erhube, in welcher bedienung er die ehre hatte, denen lustbarkeiten beyzuwohnen, die dem Könige von Dänemarck zu ehren bey seiner anwesenheit zu Dreßden an. 1709. angestellet wurden. Dieser Monarch nahm ihn darauf wieder in seine dienste, gab ihm den orden von Danebrog, und die Statthalterschafft von Norwegen, wobey er zugleich das commando über die trouppen erhielte,

erhielte, die in ſelbigem Königreiche wider Schweden dienen ſollten. An. 1711. that er einen einfall in die Schwediſche landſchafft Bahuslehn, und kam ohne ſonderlichen verluſt mit guter beute nach Chriſtiania zurück, weswegen ihm auch der König den 22. aug. den orden des Elephantens mitgetheilet. Als an. 1712. der Polniſche und Chur-Sächſiſche Ober-Hof-Marſchall Graf von Pflug mit tode abgegangen, ward der Baron von Löwendahl, mit genehmhaltung des Königs von Dänemarck nach Dreßden beruffen, und ihm dieſe wichtige ſtelle ertheilet, wobey er zugleich in der bedienung eines Cammer-Präſidenten und Berg-Raths-Directoris beſtätiget, und als ein würckliches mitglied in das geheime Raths-Collegium eingeführet wurde. Als auch bald darauf das geheime Cabinets-Collegium aufgerichtet wurde, ward er ebenfalls ein mitglied von demſelben, und empfieng den 3. aug. an. 1721. den Polniſchen orden des weiſſen Adlers. Der jetzt-regierende König Auguſtus II. hat ihn in allen dieſen wichtigen ſtellen, ausgenommen der ſtelle eines Cammer-Präſidenten, beſtätiget. Er hat ſich zweymal vermählet. Die erſte gemahlin, **Dorothea**, gebohrne von **Brockdorf** aus Holſtein, mit der er ſich an. 1687. verbunden, hat ihm verſchiedene kinder gebohren, davon zwey ſöhne zu mercken ſind. **Friedrich Ulrich**, der älteſte ſohn, ſteht als Cammer-Herr an dem Dreßdniſchen Hofe; **Woldemar** aber hat ſich in Rußiſche dienſte begeben, darinn er ſich noch als General en Chef befindet, nachdem er ſich durch ſeine tapfere thaten wider die Türcken ſehr groſſen ruhm erworben. Seine zweyte gemahlin und dißmalige wittwe, heiſſet **Benedicta Margaretha**, und iſt eine gebohrne **Kanzaun von Neuhaus**. Er hatte ſich mit ihr, nachdem die erſtere im aug. an. 1706. geſtorben, den 29. jen. an. 1710. (1709.) vermählt, und eine einige tochter gezeuget. Sein ende geſchahe ſehr plötzlich und unvermuthet. Denn nachdem er den 23. jun. an. 1740. ſich friſch und geſund zu bethe begeben, fand man ihn früh morgens darinn todt. Er hat ſein alter bey nahem auf 80. jahr gebracht. Sein leichnam ward nach Bockwitz auf ſein guth abgeführet, und daſelbſt in die zu ſeinem begräbnis bereitete gruft eingeſenckt. *Acta publica.*

Löwenörn, (Paul von) Königlich-Däniſcher General-Lieutenant, Ritter des Elephanten-ordens und Ober-Kriegs-Secretarius, hat ſich mehr durch friedens- als kriegs-geſchäffte berühmt gemacht. Sonderlich behält ſein nahme wegen des mit der Cron Schweden an. 1720. geſchloſſenen friedens ein unvergeßliches angedencken. Er hatte bereits vorher als Ober-Kriegs-Commiſſarius in verſchiedenen verrichtungen ſeine groſſe geſchicklichkeit ſehen laſſen, auch ſich einige zeit als Geſandter am Rußiſchen Hofe befunden, als er an. 1720. befehl und vollmacht erhielte, nach Stockholm zu gehen, um nebſt dem Lord Carteret, der im nahmen des Königs von Engelland einen mittler abgab, das angefangene friedens-werck vollends zum ſtande zu bringen. Den 20. mertz brach er von Coppenhagen auf, und ward zu Stockholm mit beſonderer höflichkeit empfangen. Die Schweden waren damals eben mit der wahl eines neuen Königs beſchäfftiget, und ſuchten unter dieſem vorwande das friedens-werck zu verzögern. Die gröſte hindernis verurſachten Marſtrand und Bahuslehn. Jenes begehrten die Schweden, und dieſes die Dänen wieder zurück. Endlich nach vielen gepflogenen conferentzen, an welchen der Lord Carteret auf ſeiten Groß-Britanniens, der Baron von Knipbauſen auf ſeiten Preuſſens, und der Fürſt Dolgorucky auf ſeiten Rußlands viel antheil hatten, kam man zu anfang des junii bis auf die ſtreitige geld-ſumme, die Dänemarck verlangte, mit den friedens-tractaten völlig zu ſtande. Da nun Schweden nichts zuſetzen, die Dänen aber nichts nachlaſſen wollten, nahm es der Lord Carteret über ſich, die ſache am Däniſchen Hofe vollends auszumachen, in welcher abſicht er den 24. jun. nebſt unſerm General Löwendörn von Stockholm nach Dänemarck aufbrach. Den 29. beſagten monats langten ſie zu Friedrichsburg an, allwo den 30. in gegenwart des Königs nach fünfſtündiger conferentz die ſtreitige geld-ſumme auf 600000. thaler geſetzt, und abends um 9. uhr von dem Könige die friedens-artickul unterzeichnet wurden. Der König bezeugte öffentlich, daß er mit der aufführung des Lords Carteret und des Generals Löwendörn vollkommen zufrieden wäre, und verehrte zu beſtätigung deſſen jenem einen degen, dieſem aber ſein bildnis, reich mit diamanten verſetzet. Das friedens-inſtrument ward darauf den 3. jul. von unſerm General als Königl. Bevollmächtigten gantz alleine unterſchrieben. Er iſt nachgehends General-Lieutenant, geheimer Rath, und unter dem nahmen eines Ober-Kriegs-Secretarii Director von der Kriegs-Cantzley worden. Den 16. april an. 1722. erhielt er den Danebrogs- und den 30. nov. an. 1739. den Elephanten-orden, und ſtarb den 26. febr. an. 1740. *Acta publica.*

† **Löwenſtein**, geſchlecht. P. 202. edit. I. col. b. lin. 55. anſtatt: worauf ihn zu ꝛc. bis: Hof gekehret: lieſe: woſelbſt er den 26. nov. an. 1718. geſtorben iſt, und den Grafen Hieronymus Coloredo zum nachfolger gehabt hat. Maximiliano Carolo, Fürſten von Löwenſtein-Wertheim, von der Rochefortiſchen linie, folgte in der regierung Dominicus Marquardus, Fürſt von Löwenſtein-Wertheim, ꝛc. Kayſerl. Cämmerer, der auf ſeinen güthern in Böhmen, oder, wie andere wollen, zu Venedig den 23. mertz (may) an. 1735. ſtarb. Seine kinder waren: 1.) Carolus Thomas, regierender Fürſt zu Löwenſtein-Wertheim, gebohren den 7. mertz an. 1714. vermählte ſich den 25. jul. an. 1736. mit Maria Charlotta Antonia, Leopoldi Hertzogs von Holſtein-Wiesenburg tochter. 2.) Johannes Philippus Erneſtus Carolus, gebohren den 29. jan. an. 1715. ward Dom-Herr zu Cöln und Straßburg. 3.) Leopoldus, gebohren an. 1716. trat in Kayſerliche dienſte, und ſtarb den 29. jan. an. 1734. 4.) Franciſcus Carolus Wilhelmus, gebohren den 26. nov. an. 1717. ward Dom-Herr zu Cöln und Straßburg. 5.) Chriſtianus Philippus, gebohren den 11. jan. an. 1719. ward Kayſerl. Rittmeiſter des Lobkowitziſchen regiments. 6.) Johannes Joſephus Wenceslaus, gebohren den 25. jul. an. 1720. war an. 1742. Domicellar zu Cöln. 7.) Sophia Wilhelmina Maria, gebohren den 7. aug. an. 1721. ward an. 1740. vermählt an Carolum Albertum, Grafen von Hohenlohe-Schillingsfürſt. 8.) Theodorus Alexander, gebohren den 14. ſept. an. 1722. 9.) Leopoldina, gebohren den 17. jun. an. 1726.

Von der Virnenburgiſchen linie ſtarb Henricus Fridericus den 31. mertz an. 1721. Ihm folgte in der regierung ſein ſohn, Joh. Ludovicus Vollrath, gebohren den 14. april an. 1705. welcher ſich an. 1738. mit Friderica Charlotta Wilhelmina, einer tochter Friderici Caroli, Grafen von Erpach, vermählet. *Hubner.* ſupplementa. *Acta publica.* **Geneal. Handbuch.**

Löwenthal, oder **Lewenthal**, ein Dominicaner-Nonnenkloſter in Ober-Schwaben an dem füßlein Aich ohnweit Buchorn, welches aus dem den Grafen von Ravenſpurg gehörigen ſchloß Aſtegen entſtanden, und anfangs Himmelscron genennet worden. An. 1250. iſt ſelbiges von Johann von Ravenſpurg, Rittern, und ſeiner gemahlin Tutta, einer Freyfrau von Angelburg, welche nachgehends als die erſte Priorin darinn begraben worden, reichlich beſchenckt, und nach ſeiner erſtern vom ſtrahl beſchehenen einäſcherung wieder aufgebauet worden. Nach dieſem wurde es von zwey Nonnen angezündet, welche ungern darinn geweſen. Die Grafen von Habsburg und Montfort hatten ihr begräbnis darinn. *Cruſius*, P. III. lib. II. c. 7. *M. Steinwerg.* MSct.

† **Lohr**, oder **Lähr**. An. 1722. den 6. nov. iſt in der ſtreitſache deswegen eine Kayſerliche reſolution für Naſſau wider Baden-Durlach ergangen, und an. 1724. den 31. aug. wiederholt, folglich der für dieſes Haus vormals geſchehene Cammer-Gerichtliche ausſpruch aufgehebt worden. Reichs-Hof-Raths-concluſa, tom. II. p. 72. **Moſers fortſetzung Cruſii**, c. 9.

Loir, (Nicolaus) ein mahler von Paris, ſtarb daſelbſt als Profeſſor dieſer kunſt bey der Mahler-Academie an. 1679. im 55. jahre ſeines alters. Es werden von ihm zu Paris, inſonderheit aber in dem Königlichen pallaſt les Thuilleries verſchiedene feine ſtücke aufbehalten, welche die kenner hoch zu ſchätzen wiſſen. *De Piles*, vies des Peintres.

Lollia Paullina, war des M. Lollii enckelin, und wurde an den C. Memmium, einen vornehmen Römer, verheurathet. Der Kayſer Caligula aber nahm ſie ihm endlich weg, und vermählte ſich mit ihr. Er ließ ſie aber bald wiederum von ſich, mit dem ausdrücklichen verbot, daß ſie niemand weiter berühren ſollte. *Sueton.* Calig. c. 35. ib. *interpp.* Von ihrem koſtbaren ſchmuck, den ſie ihrem groß-vatter, dem vorgemeldten Lollio, zu dancken gehabt, handeln Plinius, hiſt. nat. IX. 35. und Solinus, c. 53. extr. mit mehrern. Die Agrippina, des Germanici tochter, ließ ſie endlich hinrichten. *Tacit.* annal. XII. 22.

Lombert, (Petrus) gebürtig von Paris, allwo er ein Parlements-Advocat geweſen, und an. 1710. mit tode abgegangen. Er iſt ſonderlich durch die von ihm verfertigte Franzöſiſche überſetzung von folgenden wercken bekannt worden: Les Ouvrages de S. Cyprien, Evêque & Martyr; Explication du Cantique des Cantiques par S. Bernard; La Guide du Ciel, du Cardinal Bona; Commentaires de S. Auguſtin ſur le Sermon de nôtre Seigneur ſur la Montagne; de la Cite de Dieu, par S. Auguſtin.

Lometer, (Johannes) war Prediger zu Zütphen, allwo er Librum ſingularem de Bibliothecis an. 1669. in 8. heraus gegeben, welches zu Utrecht an. 1685. viel vermehrter wieder aufgelegt, und von dem Abt Schmidt an. 1705. ſeiner collection de Biblioth. hinzu gefügt worden. Uber dieſes hat man auch noch eine ſchrift von ihm, unter dem titul: Dierum Genialium Decas I. Deventer 1694. desgleichen einen tractat de Luſtrationibus Veterum.

Lomellinus, (Benedict.) ein vornehmer Genueſer von vortreflichen gemüths-gaaben, lehrte anfangs die Rechte, ward darauf von Paulo IV. bey dem er überaus wohl dran war, zum Päpſtlichen Cammer-Clerico und Biſchoff zu Vintimiglia gemacht, von dar aber an. 1565. nach Luni und Sarſina verſetzt. Hierauf begleitete er den Cardinal Caraffa, als Päpſtlichen Legaten, nach Spanien in dem character eines Raths, und ward noch in ermeldtem jahre von Pio IV. zum Cardinal-Prieſter, an. 1572. aber zum Biſchoff von Anagni ernennet, und ſtarb daſelbſt an. 1579. den 26. jul. im 62. jahre ſeines alters. *Ughellus*, in Ital. ſacr. tom. I. hin und wieder.

Lomellinus, (Jacob.) ward unweit Meßina auf einem ſchiffe von adelichen eltern gebohren, die von Rhodus gebürtig waren. Als er unter Paulo IV. von dem er viele pradenden aus Sicilien genoß, Referendarius Apoſtolicus geweſen, ward

er

er an. 1556. zum Bischoff von Guardia Alferia ernennet, von Pio IV. aber an. 1562. nach Mazara, und an. 1571. ins Ertz-Bisthum Palermo versetzt, wo er auch den 9. aug. an. 1575. gestorben. Er hat sich auch auf dem Tridentinischen Concilio um die Römische kirche sehr verdient gemacht; zu Rom aber, wo er die angelegenheiten von Sicilien zu besorgen gehabt, viele widerwärtigkeiten darüber ausgestanden. Sein leben hat Roch. Pyrrhus, in notit. eccl. Panorm. & Mazar. beschrieben. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VIII. p. 299.

Lomer, (Gottfried) Senior des Evangelischen Ministerii zu Augspurg, war an. 1666. den 8. nov. zu Alsdorf in dem Hertzogthum Würtemberg gebohren, allwo sein vatter damals Pfarrer war. Er studirte anfangs zu Augspurg, bis er an. 1686. im frühjahr nach Jena sich begab. Er übte sich daselbst sonderlich in den religions-streitigkeiten. An. 1691. gieng er nach Leipzig, darnach reisete er durch Ober- und Nieder-Sachsen, Brandenburg und andere benachbarte länder. In dem folgenden jahre gelangete er wiederum in Augspurg an, und ward in das Predig-amt gezogen. Er gab sich viele mühe die jugend deutlich und gründlich in der religion zu unterweisen. An. 1717. bekam er eine Pfarr-stelle zu den Barfüssern, und an. 1719. ward er Senior. Man hat angemercket, daß er in seinem Predig-amte 3594. Predigten abgeleget. Er hat viele streit-schriften heraus gegeben, als: Abfertigung zweyer Jesuiten; Rettung des Frieden-gemähldes; Evangelisches Panier; Beweis, daß die Ehre des Gebäts GOtt allein zustehe; Schicksal der streitenden Kirche in Augspurg; Evangelisches Kleinod von Versicherung unserer Seligkeit, u. a. m. Theologische Bibliotheck, tom. IV. p. 655.

† **Londen.** Bischoff 1723. Edmund Gibson. *Acta publica.*

† **Londen**, die haupt-stadt in Engelland. In dem XVII. læculo wurde allhier die noch heut zu tage florirende Societät der wissenschafften errichtet. Den grund zu derselbigen legte insonderheit der nachmalige Bischoff zu Chester, D. Wilkins, indem er zu Oxford in seiner wohnung mit verschiedenen andern Gelehrten, als Sir Howard, Rob. Boyle, Wilh. Petty, und andern von beförderung der wissenschafften, besonders in natürlichen dingen, öftere unterredungen hielt. Als aber diese gesellschafft um das jahr 1658. getrennet worden, und sich die meisten davon nach Londen begeben, wurden ihre zusammenkünfte auch daselbst in dem Gresham-Collegio fortgesetzet, da sich dann noch viele andere Gelehrte, und vornehme männer zu ihnen gesellten. Dieses unternehmen gefiel nun dem Könige Carolo II. dermassen, daß er solche gesellschafft an. 1663. durch ein privilegium bestätigte, und sich selbst zum Patron derselben ernennete, dahero auch der Präsident einen gecrönten scepter auf einem küssen in den versammlungen vor sich liegen hat. Ihr wahlspruch ist: Nullius in Verba. Die gantze Societät bestehet aus einem Präsidenten, einem Concilio von 21. gliedern, wovon jährlich 10. abgehen, und deren stelle durch 10. andere wieder ersetzet wird. Der Präsident wird auch jährlich erwehlet, kan aber öfters in dieser seiner würde bestätiget werden. Die Socii, deren zahl unbestimmet, können nicht allein aus allen drey Königreichen, sondern auch von andern nationen genommen werden; wie man denn aus einer an. 1724. zum vorschein gekommenen liste ersiehet, daß diese Königliche Gesellschafft damals aus 217. Engell-Schott- und Irländern, und zugleich aus 64. ausländern bestanden habe. Die Secretarii, deren nunmehro zwey sind, führen nicht allein den brief-wechsel im nahmen der Societät, sondern fertigen auch alles, was dieselbe ans licht zu stellen für gut befindet, und insonderheit die bekannten Philosophical-Transactions aus, worinn alle ihre erfindungen, anmerckungen und untersuchungen in der Physic, Mathematic, Anatomie, Medicin und Philologie, als welche wissenschafften sie sich vornemlich zu ihrem endzweck erwehlet, enthalten sind. *Thom. Sprat*, history of the Royal-Society. *Bibliothèque Angloise*, tom. II. *Etat de la Grande-Bretagne sous George II.* tom. I.

Londorpius, oder **Lundorpius**, (Michael Caspar) gehöret mit zu den Eruditis Apocryphis, von welchen man entweder gar keine oder doch gar schlechte nachricht hat. Dann die schrifft-steller überhaupt kommen in diesem puncte mit einander überein, daß sie seine personalien mit stillschweigen übergehen. Er war von Franckfurt am Mayn gebürtig, und seiner gelehrsamkeit nach ein guter Philologus und Historicus. Das erste beweisen seine anmerckungen über den Petronium, die er an. 1615. unter dem nahmen Georgii Erhardi heraus gegeben, wie dieses vorgeben sowol Friedrich Geißler, in seiner dissertation de nominum mutatione & scriptoribus anonymis, dec. V. n. 7. als auch Paul Colomesius in seinen mélanges curieux, p. 826. nachdem er vorhero in seinen jugemens de Savans, tom. II. p. 162. gar in den gedancken gestanden hatte, der nahme: Georg Erhard, sey ein wahrer nahme; und endlich Andreas Baillet in seinem déguisement des auteurs, p. 551. obwol Placcius, de Pseudonymis n. 941. p. 256. erzehlet, daß Daumius in einem gewissen briefe, den er unter dem 20. october an. 1677. an ihn geschrieben, lieber den Goldastum vor den urheber dieser anmerckungen habe gehalten wissen wollen. Das andere hat Londorpius mit den Actis publicis geneiget, welche er anfangs zu Franckfurt am Mayn in 4. im 1622. und folgenden jahren nach und nach in vier bänden hat drucken lassen, und zwar nach der art Hortleders, wie es aus allen umständen erscheinet. Gestalt er dann darinn vornemlich diejenigen urkunden zusammen gelesen, in welchen die ursachen des Böhmischen und des daraus erfolgten 30. jährigen Teutschen kriegs enthalten: eben wie Hortleder die ursachen des Schmalkaldischen krieges aus den öffentlichen documenten zu erläutern sich bemühet hat. An. 1668. sind sie von Johann Baptista Schönwetter, zu Franckfurt in folio mit weit sauberem druck wieder aufgeleget, und dergestalt fortgeführet worden, daß, da vorhero nicht mehr als vier bände gedruckt gewesen, in dem gedachten jahre zu den ersten vieren noch der fünfte und sechste band, an. 1669. ferner der siebende, an. 1670. der achte, an. 1686. aber durch Melchior Bemard der neunte, an. 1687. der zehende, an. 1697. der eilfte, und an. 1699. der zwölfte band gedruckt, und also die darinn befindliche historie von an. 1618. bis zu und mit dem 1686. jahre ausgeführet worden. Es hat sich auch ein vornehmer und in hohen Fürstlichen bedienungen stehender Staats-mann durch das ansuchen des verlegers darzu bereden lassen, daß er die mühwaltung übernommen, und ein ausführliches register über diese zwölf bände verfertiget, welches an. 1702. an das licht gekommen ist, und an. 1708. kam auch zum vorschein der dreyzehende band, so die historie von an. 1687. und 1688. in sich begreift, welches jährlich hat sollen fortgesetzet werden. Was von diesem wercke zu halten sey, siehe in Jacob Friedrich Reimmanns ersten theile der auserlesenen anmerckungen, observ. I. p. 1. seq. und im dritten St. des dritten theils seiner einleitung zur hist. litter. p. 489. Sonst ist noch davon zu mercken, daß Johann Christian Schelle, in orat. de ortu & progressu doctrinæ Imp. Germ. p. 16. vorgiebt, daß in der andern auflage dieser Actorum auf anhalten einiger Fürsten verschiedene stellen ausgelassen worden wären: Hingegen versichert Struvius in seiner Bibliotheca Juris, c. 14. §. 7. p. 559. das gegentheil. Endlich so hat auch Londorpius des Johann Sleidans Commentarium de Statu Religionis & Reipublicæ sub Carolo V. Cæsare ab anno 1517. ad annum 1555. von dem 1556. bis zu dem 1609. jahre fortgesetzet; welche fortsetzung in drey bänden zu Franckfurt 1614. 1615. und 1619. in groß octav hervor getreten ist. Beyde sowol die Sleidanische als Londorpische arbeit haben Johann Dietrich von Gülich bis auf das 1648. und David Ulmann ferner bis auf das 1700. jahr gleichfalls fortgeführet, und mit 7. bis 800. bogen vermehret; es sollen aber dieser ihre zusätze bey Christian Gensch, einem buchhändler zu Halberstadt, noch in handschrift liegen. Siehe Reimmanns einleitung in die historiam litterariam, tom. III. p. 369.

Long, (Jacob le) war zu Paris an. 1665. den 19. april gebohren, und wurde als ein knabe nach Maltha geschickt, um daselbst in den orden der Maltheser-Ritter, welchem ihn sein vatter gewiedmet, erzogen zu werden. Weil ihm aber die lust allda nicht wohl bekommen wollte, gieng er wieder nach Franckreich, und nahm in seiner geburts-stadt den gradum eines Magistri an. Hierauf trat er an. 1686. in die Congregation der Presbyterorum Oratorii, und wurde bald darauf nach Jully geschicket, um die jugend in den mathematischen wissenschafften zu unterweisen. An diesem orte nahm er die geistlichen orden an, und ließ sich an. 1689. zum Priester weyhen, bekam aber nach einiger zeit erlaubnis, sich nach Ville d'Albert, einem unweit Paris gelegenen dorfe, zu begeben, woselbst er in dem hause St. Mariä de Virtutibus dem studiren in guter ruhe obliegen konnte. Nach diesem wurde er nach Paris gezogen, und zum Bibliothecario der Congregationis Oratorii gemacht, welchem amte er 22. jahr bis an seinen tod, der an. 1721. den 13. aug. erfolgte, rühmlich vorgestanden. Seine schriften sind: 1.) Bibliotheca sacra, seu Syllabus omnium ferme Sacræ Scripturæ Editionum ac Versionum, Paris 1709. in 8. in zwey bänden, die in dem dritten bande von der Bibliothèque Françoise theils gelobet, theils getadelt wird, und die Christian Friedrich Börner zu Leipzig in eben dem jahre mit gelehrten anmerckungen und starcken zusätzen hat auflegen lassen. Des C. J. V. erinnerung wegen der neuen auflage, und des le Longs verantwortung gegen nur gedachte erinnerung kan in dem ausführlichen berichte von allerhand neuen büchern und andern dingen, p. 785. und p. 953. nachgesehen werden. 2.) Bibliothèque Historique de France, Paris 1719. in fol. darinn er allein von Franckreich 18000. historische schriften zusammen gebracht, und deswegen wohl 600. mal fast durch gantz Paris gegangen, damit er von den anverwandten das todes-jahr eines scribenten, oder auch nur einen buchstaben von ihm erfahren möchte. 3.) Discours Historique sur les principales Editions des Bibles Polyglottes, Paris 1713. in 12. 4.) Lettre à Mr. Martin, über den spruch 1. Joh. V. 8. welcher in dem Journal des Savans stehet; 5.) Opusculum de Scriptoribus Historiæ naturalis Galliæ, welches Scheuchzer seiner Bibliothecæ scriptorum historiæ naturalis einverleibet. Er hat auch 6.) Johannis Renon von Anjou Methodum Hebraicam, Paris 1708. in 8. ingleichen 7.) Adrian Baillet hinterlassene Histoire des Démélés du Pape Boniface VIII. avec Philippe le Bel, Roi de France, Paris 1718. in 12. nebst verschiedenen Memoires, als vom leben Andr. du Chêne, Gratiani de Courtils, Scip. Dupleix, Franc. Eud. de Mezeray, Jean de Serres, und Ant. Varillas, heraus gegeben. Er war auch entschlossen, die Scriptores coævos von der Französischen historie zusammen drucken zu lassen, und verfertigte deswegen eine chronologie der Französischen Könige, es hat ihn aber der tod verhindert dieses

Digitized by Google

werck zu stande zu bringen. Weil er ein Appellante war, so wollte ihm der Pfarrer des kirch-spiels zu Paris, in welchem er gestorben, auch nicht einmal auf befehl des Cardinals von Noailles die sacramente reichen, weswegen ihm dieser einen von seinen Vicariis schickte, der ihn damit versehen muste. Er war übrigens ein sehr fleißiger mann, lebte überaus mäßig, hatte einen eckel an der Poesie, und nennte die Rhetoric eine lügen-kunst. Ja er gab vor: Homer und Virgil machten ihn nur schläferig. Sein leben hat P. des Molets der neuen auflage von der Bibliotheca sacra, die an. 1723. zu Paris in zwey folianten heraus gekommen, vorgesetzet. So stehet es auch in dem dritten bande von der Bibliothèque Françoise ou histoire literaire de la France, p. 15. u. f.

Longe-Pierre, (Hilarius Bernhard de Reyreleyne, Herr von) gebürtig von Dijon, starb den 13. mertz an. 1721. im 60. jahre seines alters, und ist durch seine ausgaben des Anacreontis, Moschi und Bionis bekannt, welchen er eine Französische übersetzung und sehr gelehrte anmerckungen beygefüget. Seine beste schrift ist: Discours sur les Anciens, in 12. welches er an. 1687. heraus gab. In der Griechischen sprache war er so mächtig, daß er selbsten verschiedene Griechische gedichte hinterlassen, welche gelehrte kenner mit der arbeit der Alten verglichen. *Baillet*, jugemens tom. V. Bibl. de *Rabelet.*

Longland, (Johann) gebürtig aus Oxfordshire, war Bischoff zu Lincoln, Canonicus zu Windsor, der Academie zu Oxford Cantzler, und Henrici VIII. Beicht-vatter, bey welchem er, obschon der Cardinal Wolsey der vornehmste günstling am Hofe war, unter allen andern Prälaten in gröstem gnaden und ansehen stand, daher er ihm auch zuerst den scrupel wegen seiner heurath mit der Catharina beygebracht hat. So hielte auch Erasmus von Rotterdam viel auf ihn, wie denn ersterer in einem briefe meldet, daß kein jahr vergangen, da er nicht zum wenigsten zwey briefe von ihm empfangen hätte, worinn er sehr grosse güte und höflichkeit gegen ihn bezeiget. Ja, wie sehr hoch Erasmus dessen gunst müsse geschätzet haben, erhellet ferner daraus, daß, da dieser Prälat dem Römischen glauben überaus sehr ergeben, und daher auf Erasmum gar ungehalten gewesen war, daß er sich in seinen gesprächen so grosse freyheit heraus genommen hätte, dieser sich deswegen entschuldiget, mit versprechen sich ins künftige von dergleichen zu enthalten. Uber dem so geschiehet in einem briefe des Erasmi an diesen Bischoff, der in Knights leben Erasmi sich befindet, dreyer schönen geschencke erwehnung, die Erasmus von ihm empfangen. Erasmus dedicirte diesem Prälaten nicht nur einige tractate des H. Athanasii, weil er ihm vornemlich in der Theologie keine geringe gelehrsamkeit zutrauete, sondern auch im 1528. jahre eine auslegung des LXXXV. Ps. Er starb im 1547. jahre am 7. may. Er hat die Lateinischen reden des Johann Colets, so an. 1518. zu London in fol. gedruckt worden sind, mit einer zuschrift an den König Henricum VIII. versehen. Sonst hat er viel predigten geschrieben, unter welchen seine predigten über die Buß-Psalmen merckwürdig sind, die an. 1518. gedruckt, und durch Thomas Cajus in die Lateinische sprache übersetzet worden sind. *Baleus*, de script. Angl. cent. IX. p. 713. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 360.

Longuejoue, (Matthäus von) Ritter, Herr von Yverny, Bischoff von Soissons, und Siegel-Bewahrer von Franckreich, war ein sohn Johannis von Longuejoue und Genevieve Baillet. Er wurde an. 1499. Advocat, und an. 1502. Rath bey dem Chatelet, an. 1516. aber Parlements-Rath zu Paris, und an. 1523. Requetenmeister. An. 1529. gieng er mit dem Admiral von Franckreich zu dem Kayser nach Italien, um die ratification des zu Cambray geschlossenen friedens zu erlangen, und begab sich von dar nach Spanien, um die Französischen Printzen zu befreyen. Nach seiner gemahlin tode trat er in den geistlichen stand, legte an. 1532. seinem sohne zu gefallen die charge eines Requetenmeisters nieder, und ward an. 1533. Abt zu Royaumont, wie auch Bischoff von Soissons. Hierauf ward er Königlicher geheimer Rath, erhielt auch an. 1538. nach des Cantzlers Antonii du Bourg ableben, die verwahrung der siegel, welche man ihm auch an. 1544. als Franciscus Errault mit tode abgegangen, anvertrauete. An. 1545. gab er dieselbe wieder weg, und pflog mit dem Könige von Engelland eine friedens-handlung. An. 1549. wohnte er der crönung der Königin Catharinä von Medicis zu Rheims, und an. 1557. der Stände versammlung zu Paris bey. Er starb endlich an. 1558. den 7. dec. im hohen alter, und wurde bey seinen vorfahren in der kirche von St. Gervais zu Paris beerdiget. *Anselme*, hist. genéal. tom. VI. p. 464.

Longueruë, (Louis du Four de) siehe droben unter Four.

Longueval, (Jacobus) ein berühmter Jesuit, war in der Französischen landschafft Santerre, in der provintz Picardie, von geringen eltern gebohren. Er studirte die Humaniora zu Amiens, die Philosophie aber zu Paris, und wurde an. 1699. in die Societät aufgenommen. Nach diesem lehrte er selbst die schönen wissenschafften 5. jahre in dem Collegio de la Fleche, und noch 4. andere die Theologie, worinn er nicht weniger als in jenen geübet war. Er starb plötzlich am schlage in dem Profeß-hause zu Paris den 4. jan. an. 1735. Seine schriften sind: Traité du Schisme; Dissertation sur les Miracles, u. a. m. welche er ohne seinen nahmen ans licht gestellet. Am meisten aber hat er sich bekannt gemacht durch seine Histoire de l'Eglise Gallicane, wovon bey seinem leben 8. bände heraus gekommen, die aber nur bis auf das jahr 1137. gehen. Sonst hat er auch eine ausführliche Historiam Semi-Pelagianismi im manuscripte nachgelassen.

Loon, (Gerhard von) ein geschickter Holländer, der sich sonderlich in der müntz-wissenschafft hervor gethan. Im 1732. jahre kam zu Haag ein sauber gedrucktes werck in drey bänden von ihm heraus: Hedendaagsche Penningkunde &c. das ist: Känntnis der neuen Müntze, oder Tractat vom Ursprunge des gemüntzten Geldes, der einführung und verschiedenheit der denck-pfenninge, und von allerhand arten anderer müntzen und ihren aufschriften, wie auch andern darauf befindlichen characteren, mit den regeln, wie man dieselben in cabinetern zu ordnen habe. Es ist dieses kein neues werck, sondern eben das, was an. 1717. zu Amsterdam bey Pet. de Coup, unter dem titul: Inleyding tot de Hedendaagsche Penningkunde in 8. gedruckt worden, welcher titul sich besser dazu schickt, als der neue. Einige wenige vermehrungen sind nur darzu gekommen. Es ist allerdings wahr, daß der verfasser auf die einleitung weniger fleiß gewendet hat, als auf seine grosse Histoire Métallique des Païs-Bas. Dahero denn wider dieses buch heraus kam: Lettre Critique sur un Ouvrage de Mr. Gerard van Loon, welcher den 9. articul in dem andern theile des XVIII. tomi der Bibliotheque Françoise ausmachet. Doch lassen sich einige fehler, welche dieses buch verstellen, noch entschuldigen. Sonderlich werden darinn nicht nur solche müntzen beygebracht, die zum andencken politischer begebenheiten dienen, sondern auch solche, welche auf berühmter Gelehrten tod gepräget worden sind, bey welcher gelegenheit denn ihr gantzes leben kurtz erzehlet wird. *Univ. Lexicon.*

† **Lorch** in Würtemberg: liegt auf einem hügel an den östlichen grentzen des Hertzogthums zwischen der stadt Schorndorff und der Reichs-stadt Gemünd. Als ein schloß war es der sitz der alten Hertzoge von Schwaben, wie denn schon zu des Fränckischen Königs Pipini zeiten, um an. 755. Hertzog Marsilius in Schwaben selbiges inne gehabt haben, und auch daselbst begraben worden seyn soll. Um das jahr 1050. wurde die kirche zu Lorch von Heinrich Freyherrn von Hohenstauffen gestiftet. An. 1535. wurde die Reformation desselben von dem Würtembergischen Hertzog Ulrich unter dem Abt Laurentio angefangen, und nach dem Schmalkaldischen kriege an. 1556. von Hertzog Christoph unter dem Abt Bened. Rebstock zum ende gebracht. Unter den 16. Evangelischen Aebten, welche dieses kloster seither gehabt, sind die berühmte Gottsgelehrte, Abel Vinarius, oder Weinlin, Joh. Magirus, Melchior Nicolai, Christoph Wölflin, Michael Foertsch, Christoph Zeller. Von an. 1727. ist der berühmte Tübingische Cantzler, Christoph Matth. Pfaff, zugleich Abt dieses klosters gewesen, von dem auch eine den 20. may an. 1728. gehaltene rede, de Fundatione, Fatis, Antiquitate & Reformatione Monasterii Laureacensis im druck vorhanden. Neben vielen vornehmen personen sollen nach dem zeugnis Conradi Urspergensis in chron. ad an. 1152. desgleichen Naucleri, Carionis, Aventini und auch Crusii annal. P. III. lib. VIII. c. 11. welcher sich aber anderswo widerspricht, Kayser Conradus III. allda begraben worden seyn. Dieses kloster ist auch von Augustino Sartoris de Gamundia, Priorn desselben, in einem besondern buch beschrieben worden, dessen auch Crusius gedencket. Unten am kloster Lorch auf der abend-seite liegt ein grosser Würtemb. marckt-stecken gleiches nahmens. *Crusii* annal. passim. *M. Steinweeg.* manuscr.

Lorenzetti, (Ambrosius) ein Römischer mahler, und gewesener lehrjünger des berühmten Giotto, legte sich nebst seiner kunst auch auf die Philosophie und schönen wissenschafften, und war der erste, der sich unterstunde, regen, ungewitter und die würckungen des windes in seinen landschafften vorzustellen. Er starb in seinem 83. jahre in dem XIV. sæculo. *De Piles*, abrége de la vie des Peintres.

Lorenzini, (Lorentz) ein Mathematic-verständiger, war zu Florentz an. 1652. aus einer ansehnlichen familie gebohren, und des Vincentz Vivians schüler, der in der art der Alten, durch linien zu beweisen, sehr geübt gewesen. Lorenzini hatte kaum angefangen sich auf die Meß-kunst zu legen, als er ins gefängnis geworffen ward, da die Groß-Hertzogin nach Franckreich gieng. Daselbst bekam er in 20. jahren keinen gelehrten mann zu sprechen, und kein buch zu lesen. Damit er nun das nicht vergessen möchte, was er aus dem Euclide und Apollonio gelernet hatte, brachte er solches zu papier. Weil er sich aber sonderlich auf die Conica befliß, übertraf er Apollonii und Viviani erfindungen von diesen materien, und schrieb zwölf bücher de Conicis & Cylindricis Sectionibus eorumque Solidis. Als er aber wieder aus dem gefängnis kam, und vom Herrn Grandi hörte, was man hierinn gethan habe, meynte er, er käme in eine neue welt. Daher legte er sich gleichfalls auf höhere gedancken, und schrieb etliche geometrische schriften, davon die erste hiermit unter dem titul: Exercitatio Geometrica, in qua agitur de Dimensione omnium Conicarum Sectionum, curvæ, parabolicæ, curvæque super-

superficiei Conoidis parabolici &c. zu Florentz 1721. zum vorſchein kam. Der verfaſſer ſtarb den 24. april an. 1721. als dieſe diſſertation noch unter der preſſe war. Gel. Zeit. auf das jahr 1723. p. 141. u. f.

Loret, (Johann) ein Franzoſe, machte ſich in der mitte des 17. jahrhunderts durch ſeine zu Paris in etlichen bänden heraus gegebene Gazette burleſque, wie er ſie nennet, bekannt, darinn er, was damals neues ſich zutrug, auf eine anmuthige art erzehlet, und mit anmerckungen begleitet hat. Er hat ſich nebſt der gunſt des Hofes, und inſonderheit des Cardinals Mazarini, auch von unterſchiedenen Groſſen durch dieſe ſchrift verſchiedene gnaden-gelder erworben, ob er gleich ſonſten kein Gelehrter geweſen, auch ſich in verſchiedenen ſtellen verrathen, daß er nicht einmal Latein verſtanden. Es ſcheinet, daß er um das jahr 1650. und zwar unverheurathet geſtorben. Bibl. de *Richelet.*

Loria, oder **Luria**, (Iſaac) ein berühmter Rabbine, wurde an. 1534. zu Jeruſalem gebohren, war aber ohne zweifel Teutſcher ankunft, und wird daher gemeiniglich der Teutſche zugenannt. Die Jüden halten ihn beſonders hoch, und geben vor, daß ihn der Prophet Elias nicht nur ſelbſt beſchnitten, und als er an dem Nilo ein Einſiedler-leben führte, ſeiner converſation gewürdiget, ſondern auch ſo gar zum öftern in den himmel mitgenommen, und endlich nach Zapheta, um dem Chaim Vital ſeine weisheit mitzutheilen, abgeſchicket, wo er aber, weil er mit den cabaliſtiſchen geheimniſſen nicht alſo an ſich hielt, wie es wol der ſachen würdigkeit erfordert hätte, erſtlich ſeinen ſohn verlohr, und ſodann auch ſelber an. 1572. im 38. jahre ſeines alters ſterben muſte. Er hat ſelber nichts heraus gegeben; es ſoll aber Moſes Vital, des obigen Chaimi bruder, ſeine Commentationes haben abſchreiben laſſen, die zuſammen den haupt-titul: Arbor Vitæ führen, und in VI. tomos eingetheilet ſind, wovon aber auch nur einige ſtücke in des Chriſtiani von Roſenroth Cabbala denudata Lateiniſch anzutreffen, indem das gantze werck niemals in druck gekommen. *Eiſenmenger.* Judaiſm. detect. P. II. p. 725. *Wuſer.* in Theriaca Judaica p. 59. & 71. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. p. 671. ſeq.

Lorrain, (Johannes le) ein Franzöſiſcher Geiſtlicher, von Rouen gebürtig, war anfangs Vicarius bey der kirche von St. Lo, nachhero aber Titular-Caplan bey der Cathedral-kirche in ſeiner vatter-ſtadt, und ſtarb den 9. dec. an. 1710. in einem alter von 59. jahren. Er beſaß eine groſſe wiſſenſchafft in den alten kirchen-gebräuchen, und ſchrieb: De indebita Genuflexione in Precibus tempore feſtivo & Dominicis & Paſchali; de l'ancienne Coûtume de prier & d'adorer debout le jour du Dimanche, ou Abrégé Hiſt. des Cérémonies anciennes & modernes, welches letztere eine beſondere und von der vorigen unterſchiedene ſchrift iſt, ingleichen les Conciles généraux & particuliers, leur Hiſtoire avec des remarques ſur leurs différentes collections. Uber dieſes werden ihm auch die an. 1696. zu Rouen heraus gegebene Remarques ſur les Canons Apoſtoliques gemeiniglich zugeeignet. *Saimon*, Tr. de l'étude des Conciles p. 625.

Loth, (Joh. Carl) ein vortreflicher mahler, ward an. 1611. zu München gebohren, allwo ſein vatter, Joh. Ulrich Loth, Chur-Bayeriſcher Hof-mahler, ſeine mutter aber eine berühmte miniatur-mahlerin war. Dieſer ſohn erlernte von beyden vieles, und gieng hernach gen Rom, und übete ſich allda unter Caravaggio. Einige zeit hernach begab er ſich nach Venedig, und gelangte unter dem Cavalier Liberi zu derjenigen vollkommenheit in dem mahlen mit öl-farben, welche an ihm bewundert wird. Venedig und Teutſchland prangen mit ſeinen ſtücken, in denen ſeine ungemeine ſtärcke hervor leuchtet. Kayſer Leopold adelte ihn, und ernennete ihn zu ſeinem mahler. Er ſtarb an. 1697. und ward in der St. Lucas-kirche zu Venedig begraben, allwo ihm ein vortrefliches grabmahl iſt aufgerichtet worden. *Abecedario pittorico*, pag. 240. *Sandrart.* pag. 319.

† **Lothringen**, Hertzogthum. **Leopold Joſeph Carl**, Hertzog von Lothringen, ſtarb den 27. mertz an. 1729. Ihm folgte in der regierung der Erb-Printz, **Franciſcus Stephanus**. Dieſer wurde in ſeiner jugend gröſtentheils der anführung des Abts von Vence anvertrauet. An. 1723. im aug. kam er nach Prag, als eben der Kayſerl. Hof in Böhmen ſich befand, und wurde zum Ritter des göldenen Vlieſſes geſchlagen, und ihm ſonſt viele ehr-bezeugungen erwieſen. Den 29. nov. an. 1729. langte er wieder zu Luneville an. Den 1. febr. an. 1730. empfieng er zu Verſailles die lehn wegen des Hertzogthums Bar ꝛc. In dem folgenden jahre that er eine reiſe durch Holl- und Engelland unter dem nahmen eines Grafen von Blamont. An. 1732. kam er wiederum über Berlin nach Wien, und wurde zum Vice-König und General-Gouverneur des Königreichs Ungarn erkläret. Auf dieſes folgte an. 1736. die vermählung mit der älteſten Kayſerl. Printzeßin, Maria Thereſia. Unterdeſſen waren bereits im jahr 1733. die unruhen mit Franckreich und Teutſchland angegangen, welche zu einem gantz neuen Periodo der Lothringiſchen hiſtorie anlaß gegeben haben. Der König lieſſe ſogleich das Hertzogthum in beſitz nehmen, und in den an. 1735. den 3. oct. zu Wien unterzeichneten friedens-präliminarien, ward durch den erſten artickul der König Stanislaus zum künftigen beſitzer des Hertzogthums Bar und der zugehörden erkläret, auch ihm das Hertzogthum Lothringen ſelbſt verſprochen, ſo bald das Groß-Hertzogthum Toſcana durch den tod Johann Gaſtons dem Hertzoge von Lothringen zufallen wurde; mit dieſem anhang, daß nach dem abſterben Stanislai alles der Crone Franckreich ſollte einverleibet werden. Doch wegen verſchiedenen hinderniſſen kam Stanislaus erſt an. 1737. zum beſitz dieſer Hertzogthümmer. In eben dieſem jahre nahm der krieg in Ungarn ſeinen anfang, und der Hertzog Franciſcus Stephanus ward Generaliſſimus. An. 1739. that er mit ſeiner gemahlin eine reiſe in das Groß-Hertzogthum Toſcana. Nach dem tode Kayſers Caroli VI. ward er den 21. nov. an. 1740. von ſeiner gemahlin zum Mit-Regenten ihrer ſämtlichen Reiche und länder aufgenommen. Seine kinder ſind: 1.) Maria Anna, gebohren den 6. oct. an. 1738. 2.) Joſephus Benedictus, gebohren den 13. mertz an. 1741. *Acta publica.*

Lothringen, (Anna Maria Joſephus von) Printz von Guiſe, ward den 30. apr. an. 1679. gebohren. Sein vatter, **Alphonſus Henricus Carolus, Printz von Harcourt**, ſtarb den 19. oct. an. 1718. Seine mutter war **Maria Franciſca**, Graf Caroli von Brancas tochter. Er wurde dem geiſtlichen ſtande gewiedmet, und führte deswegen eine zeitlang den titul eines Abts von Harcourt. Allein er veränderte ſolchen ſtand, und vermählte ſich den 2. jul. an. 1705. mit **Maria Louiſa Chriſtina de Caſtille**, des Marquis Caſpari von Montieu tochter und erbin, die ihm unter andern zwey Printzeßinnen gebohren, davon die älteſte, **Louiſe**, den Hertzog **Emanuel von Bouillon** zum gemahl gehabt, aber den 22. mertz an. 1717. als wittwe geſtorben iſt. Die jüngſte, **Eliſabetha Sophia**, iſt ſeit dem 7. apr. an. 1734. mit dem Hertzoge von Richelieu vermählet. Er hat etliche Herrſchafften in dem Hertzogthum Lothringen an ſich gekauft, und daraus eine beſondere Grafſchafft unter dem nahmen Guiſe formirt, wovon er nach der zeit den titul eines Printzen von Guiſe angenommen. Er ſtarb den 29. apr. an. 1739. in dem 60. jahre ſeines alters. Sein nächſter männlicher erbe iſt der Hertzog von Elbeuf. *Acta publica.*

Lothus, (Georg) gebürtig von Verden aus der Marck, war anfangs der Ticht-kunſt und Griechiſchen ſprache Profeſſor in dem Pædagogio zu Königsberg, hernach aber Rector der ſchule daſelbſt. Hierauf ward er in der Artzney-kunſt Doctor und Chur-Brandenburgiſcher Leib-Medicus, endlich aber Profeſſor der Medicin zu Königsberg, wo er an. 1624. den 22. febr. in dem 61. jahre ſeines alters geſtorben. Er hat geſchrieben: 1.) Paraphraſin Pſalterii, und gehöret alſo unter diejenigen Medicos, die ſich um die Gottsgelehrtheit durch ſchriften verdient gemachet haben; 2.) de Methodo medendi univerſali; 3.) Medicimiſche Diſſertationen, und 4.) kurtze Relation von einem abgeſchluckten und ausgezogenen Meſſer zu Königsberg, nebſt deſſen Conterfait und Operation damit, Königsberg 1634. in 4. *Witte*, in diar.

Lotter, (Joh. Georg) gebürtig von Augſburg, ward zu Leipzig Magiſter, und im jahr 1735. als Profeſſor der Beredſamkeit, wie auch der Griechiſchen und Römiſchen alterthümmer nach Petersburg beruffen. Er war ein mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften, wie auch der Deutſchen Geſellſchafft zu Leipzig, allwo er den 16. mertz an. 1735. bey ſeinem abſchiede aus derſelben öffentlich eine rede hielte, von dem heutigen anſehen der Teutſchen ſprache in dem Rußiſchen Reiche, ſo bald darauf im druck erſchienen iſt, Leipzig 1735. in 8. Zu ende des junii langte er in Petersburg glücklich an, und nach wenig tagen nahm er ſeinen ſitz in dem Collegio Profeſſorum. Unter andern arbeiten, die ihm angewieſen waren, übernahm er auch dieſe, daß er das leben Alexii Michaelowitz, des Herrn vatters von dem groſſen Kayſer Peter I. in Lateiniſcher ſprache beſchreiben wollte. Eine langwierige kranckheit aber verhinderte ihn an vollziehung dieſes wercks, worüber er endlich ſtarb den 1. apr. an. 1737. ſt. v. Man hat verſchiedene ſchriften von ihm, als: 1.) Boetii Enonis Orationes de Academicorum Titulorum Origine ac Uſu; it. de Romanæ perfectæque Jurisprudentiæ Fructibus per Jo. Georg. Lotterum, Leipzig 727. 2.) Diſſ de Vita & Meritis Conr. Peutingeri, eben daſelbſt 1728. 3.) de Bernardini Teleſii, Philoſophi Itali, Vita & Philoſophia, eben daſelbſt 1728. welche diſſertation der verfaſſer hernach ſtarck vermehret, und in einen vortreflichen Commentarium de Vita & Philoſophia Bernardini Teleſii verwandelt hat, worinn er alles, was nur von den umſtänden und lehrſätzen dieſes berühmten Italiäniſchen Philoſophi merckwürdig iſt, ſehr fleißig zuſammen geſammelt, und in ſchöner ordnung, deutlichkeit und netten ſchreib-art zu Leipzig 1733. in 4. heraus gegeben; 4.) Struvii Bibliothecam Philoſophicam, cum annotationibus Joh. Georg. Lotteri, Jena 1728. in 8. 5.) Hiſtoriam Inſaurationis Templi Hieroſolymitani ſub Juliano Imp. tentatæ, Leipzig 1728. 6.) Diſſ. de Tabula Peutingeriana, eben daſelbſt 1732. 7.) Kurtze Nachricht von dem Leben der Sapho, welche dem gedichte der Sapho, überſetzt von Jacob Stähelin 1734. beygefüget iſt; nebſt noch andern reden, ſo er in der Deutſchen Geſellſchafft gehalten, und einigen ſtücken, welche

Digitized by Google

welche in der Deutschen Gesellschafft zu Leipzig beyträgen zur critischen historie zu finden sind. *Univ. Lexicon.*

Lotter, (Tobias) ein Würtembergischer Theologus, gebohren zu Augspurg den 19. oct. an. 1568. studirte anfänglich in den schulen zu Giengen und Lauingen, hernach auf der Universität zu Tübingen, allwo er auch Magister, folgends an. 1591. Diaconus der kirche daselbst, an. 1596. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Leonberg, an. 1598. Special-Superintendent und Spital-Prediger zu Stuttgard, an. 1608. Consistorial-Rath und Stifts-Prediger allda, an. 1612. den 12. nov. Doctor Theologiæ worden. An. 1620. hat er die kirchen im Brentzthal in der Herrschafft Heydenheim reformirt, und ist an. 1631. den 19. dec. gestorben. Seine schriften sind: Berichte von Wettern und Hageln, von den Cometen, von den Motiven der Apostaße zur Römischen Kirche; Moses Lutheranus; verschiedene Predigten ꝛc. *Witte*, diar. biogr. *Fischlini* mem. Theol. Würtemb. P. II. *M. Steinweeg.* manuscr.

Louail, (Johannes) ein Franzose, von Mayenne in der Grafschafft Maine gebürtig, war ein Priester, ingleichen Prior von Auzay. Der Cardinal von Noailles wollte ihn gern bey sich haben, und trug ihm die stelle eines Bibliothecarii an, er schlug aber solches aus, weil er bey keinem Prälaten in diensten seyn wollte. Er starb zu Paris den 3. mertz an. 1724. und hinterließ: Histoire du Livre des Réflexions Morales sur le Nouveau Testament & de la Constitution Unigenitus, welche nach seinem tode an. 1726. in einem starcken quartbande, und in VI. tomis in 12. zu Amsterdam ans licht gestellet worden. Uber dieses aber hat er auch zugleich mit der Mademoiselle de Joncoux, welche einige unrecht de Joncour nennen, dis Histoire abrégée du Janſénisme verfertiget, und deren Französische übersetzung von des Wendrokii oder Nicole noten zu den Lettres Provinciales vor der ausgabe genau corrigirt. Einige haben ihm noch gewisse Mémoires von den Missionariis in China beylegen wollen, wovon aber keine gewißheit vorhanden.

Loubere, (Simon de la) ein mitglied der Académie des Inſcriptions zu Paris, war zu Toulouse, allwo sein vatter bey dem Präsidial eine der wichtigsten chargen bediente, im mertz an. 1642. gebohren. Er wurde von jugend an mit vieler sorgfalt erzogen, und legte die ersten gründe seiner studien bey den Jesuiten in seiner vatter-stadt, begab sich aber nach Paris, woselbst er zwar nicht unterließ seine wissenschafft in gesellschafft gelehrter männer zu vermehren, dabey aber insonderheit dem frauenzimmer sehr fleißig aufwartete, und demselben zu gefallen viele arien und lieder verfertigte, welche bald darauf von den besten Muſicis in noten gesetzet wurden. Als aber sodann die opern aufkamen, welche den meisten besser gefielen, nahm er sich ernsthafftere dinge vor, machte sich insonderheit die Rechte und das interesse verschiedener Printzen in Europa wohl bekannt, und wurde hierauf von dem nach der Schweitz gehenden Französischen Ambassador, Mr. de Saint-Romain zum Secretario angenommen. Nach seiner wiederkunft wurde er an. 1687. von dem Könige als ausserordentlicher Envoyé nach Siam geschickt, da er denn genaue kundschafft von diesem einzog, ob er sich gleich nur etliche monate in selbigem lande aufgehalten. Als er aber nach diesem eine geheime commißion in Spanien und Portugall ausrichten, und gleichsam den grund legen sollte, daß diese beyden Höfe von der allianz mit den Engelländern wieder abgezogen werden könnten, wurde er, weil man seine absichten entdecket, zu Madrid in verhafft genommen, und nicht eher wieder in freyheit gesetzet, als bis man in Franckreich die daselbst befindlichen Spanier gleichfalls in verwahrung gebracht. Als er von dannen endlich zurück gekommen, hielt er sich insonderheit an den Grafen von Pontchartrain, dessen sohn, welcher bereits die anwartschafft auf das Staats-Secretariat seines vatters hatte, er auch in den wissenschafften auf eine angenehme art zu üben, und veste zu setzen, allen eifer bezeigte. Wie man nun nicht zweifelte, daß er in Paris zu bleiben, und allda sein glücke zu machen beschlossen hätte, also gab man ihm auch schon an. 1693. eine stelle in der Académie Françoiſe, worzu er noch in dem folgenden jahre einen platz in der Académie des Inſcriptions & Belles Lettres bekam. Nichts destoweniger that er nicht lange darauf aus liebe zu seinem vatterland eine reise nach Toulouse, richtete allda die seit langer zeit ins abnehmen gerathene Académie des Jeux Floraux, wovon er auch selbst ein mitglied wurde, wieder auf, und heurathete hiernächst, obschon er bald 60. jahr alt war, eine von seinen anverwandtinnen, welches ihn nebst andern bewog, sich in Toulouse niederzulassen. Hieselbst brachte er nun seine zeit theils in gesellschafft, theils aber und vornemlich mit mathematischen, poetischen, und andern studien zu, bis er endlich auf seinem schlosse la Loubere in der Diœces von Rieux den 26. mertz an. 1729. mit tode abgieng. Man hat von ihm eine relation unter dem titul: Du Roïaume de Siam, in II. voll. in 12. und ein Traité de la Réſolution des Equations & de l'Extraction de leurs Racines. *De Boze*, dans l'hiſtoire de l'Acad. des Inſcriptions, tom. VII.

Louet, (Georgius) ein Parlements-Rath zu Paris, war aus einer vornehmen familie in Anjou entsprossen. Nachdem er den geistlichen stand erwehlet, wurde er Abt zu Toussant in Angers, ingleichen Decanus an der Cathedral-kirche daselbst. Seine aufrichtigkeit und rechtschaffenes wesen brachten ihm bey zeiten die stelle des vornehmsten Agenten der Geistlichkeit zuwege, welche eigenschafften er auch als Parlements-Rath zur genüge verspüren ließ. Endlich wurde er zum Bischoff von Treguier in Bretagne ernennet, gieng aber, ehe er noch von dieser würde besitz nehmen konnte, an. 1608. mit tode ab. Er hinterließ ein Recueil de pluſieurs notables Arrêts, welches nach seinem tode ans licht gestellet, und nachhero von verschiedenen mit so vielen und weitläuftigen anmerckungen versehen worden, daß es nunmehro aus zwey folianten bestehet. *Mémoires du tems.*

Louiſe Eliſabetha, Königin von Spanien, und tochter Philippi, Hertzogs von Orleans, und Franciscä Mariä, einer natürlichen tochter Ludovici XIV. von der Madame de Montespan. Sie trat an das licht dieser welt den 11. dec. an. 1709. und erhielte den titul einer Mademoiſelle von Montpenſier. Da sie kaum das 12. jahr erreichet hatte, ward sie schon zu einer braut Ludovici, Printzen von Asturien, erkläret, und diese heurath in dem oct. an. 1721. öffentlich bekannt gemacht. Der Hertzog von Ossuna langte hierauf zu Paris an, um die feyerliche anwerbung zu thun, und den 16. nov. ward der heuraths-contract unterschrieben. Den 18. nov. brach sie von Paris auf, und soll ihr der König vor 800000. der Hertzog aber, ihr vatter, vor 500000. livres kleinodien geschencket haben, anderer kostbarkeiten zu geschweigen. Der König von Spanien und der Printz von Asturien kamen ihr auf 2. meilen von Lerma entgegen, und den 21. jan. an. 1722. giengen die trauungs-ceremonien in der haupt-kirche zu Lerma vor sich. Weil König Philippus V. im jan. an. 1724. sich der Cron begab, ward ihr gemahl von ihm zum Könige erkläret, und trat als Ludovicus I. die regierung an. Im jul. trug sich an dem Königlichen Hofe etwas zu, das ein grosses aufsehen machte. Als nemlich die junge Königin den 14. jul. von der spatzierfahrt zurück kehren wollte, erhielte sie von ihrem gemahl den befehl nicht wieder nach Buenretiro zu kommen, sondern sich auf das Königliche schloß zu Madrid zu begeben. Ein solcher befehl kam der Königin sehr seltsam vor. Die feinde des Hauses Orleans streueten hievon solche ursachen aus, welche der ehre der Königin sehr nachtheilig waren. Die wahrscheinlichsten umstände aber von dieser begebenheit waren diese: Es hatte sich der junge König mit der Königin nach St. Ildefonso begeben, um daselbst bey seinem vatter einen besuch abzustatten. Da nun denselben abend die junge Königin die lust ankam, sich bey der damaligen grossen hitze in dem garten zu erfrischen, und sie sich deshalben an einen kühlen brunnen verfügte, an welchem sie sich schuhe und strümpfe ausziehen ließ, und ihre beine bis über die knie in dem wasser badete, so wurden solches der alte und der junge König von der altane des pallasts gewahr, und hielten dieses verhalten einer Spanischen Königin vor so ärgerlich und unanständig, daß sie den befehl gaben, die Königin nach Madrid zu bringen, und ihr den arrest anzukündigen. Man verfuhr anfangs ziemlich strenge mit ihr. Sie ward nicht nur unter genauer aufsicht gehalten, sondern man ließ ihr auch zu ihrer bedienung mehr nicht, denn eine Hof-Dame, einen Pagen und zwey Cammerdiener zu. Auf ihr inständiges ansuchen bekam sie endlich noch die erlaubnis, daß sie in den garten spatzieren gehen dörfte, wobey sie doch zwey Officiers von der garde nicht aus den augen lassen durften. Endlich wagte sie es, und schrieb an ihren gemahl einen sehr demüthigen brief, darinn sie um verzeihung alles dessen bat, was etwan vorgefallen seyn möchte. Der König ward hierdurch bewogen, ihr zu erlauben, daß sie, zu erhaltung ihrer gesundheit, nach belieben spatzieren fahren dörfte. Die Königin machte sich diese erlaubnis so zu nutze, daß, da sie den 19. jul. spatzieren fuhr, sichs fügen muste, daß ihr der König vor der stadt begegnete. Sie wollte zwar sogleich aus dem wagen steigen, allein der König kam ihr zuvor; er umarmete sie, satzte sich zu ihr in den wagen, und nahm sie wieder nach Buenretiro, allwo sie beyde mit einander speiseten. Er verehrte ihr darauf einen kostbaren ring, und erneuerte dadurch gleichsam mit ihr das ehe-verbündnis. Den 20. aug. kriegte der König die kinder-blattern, womit er bis den 31. zubrachte, an welchem tage er starb. Die Königin, die während seiner kranckheit nicht viel von seiner seite gekommen, empfand diesen todes-fall um so viel schmertzlicher, weil sie hierdurch in dem 15. jahre ihres alters zur wittwe wurde, und keine erlaubnis hatte, sich jemals wieder zu vermählen. Nicht lange nach ihres hohen gemahls tode, nemlich den 11. sept. kamen die kinder-blattern bey ihr auch zum vorschein. Es gieng aber dermassen glücklich damit ab, daß sie binnen 12. tagen gäntzlich ausser gefahr war. Nach der alten Spanischen gewohnheit hätte sie nun in das kloster gehen, und ihren gemahl bis ins 40. jahr beweinen sollen. Allein man hat dißmal bey ihr eine ausnahme gemacht, und ihr vergönnet, wieder nach Franckreich zu ziehen. Den 15. may an. 1725. reisete sie mit ihrer schwester, der Mademoiſelle von Beaujolois, die an den Infanten Don Carlos verlobt gewesen, aber aus verdruß über die verstossung der Infantin Maria Anna Victoria, so der König in Franckreich sich zur gemahlin erwehlet hatte, zurück geschickt wurde, aus Spanien ab, und langte den 1. jul. auf dem

Digitized by Google

ſchloſſe **Vincennes** an, um allda künftig zu reſidiren. Doch hat ſie nachgehends dieſen ort verlaſſen, und den pallaſt von Luxemburg zu Paris zu ihrer wohnung erwehlet. Sie hielte anfangs eine zahlreiche Hof-ſtatt, ſchränckte ſelbige aber nach und nach ein, und ergab ſich den andachts-übungen. Sie lebte ſehr eingezogen, und führte eine ſo ſtrenge lebens-art, daß man derſelben auch ihre letzte kranckheit zuſchriebe. Sie verſtarb den 16. jun. an. 1742. in dem pallaſte von Luxemburg, nachdem ſie ihr alter nicht höher denn auf 32. jahr und fünf monate gebracht, achtzehen jahr aber im wittwen-ſtande gelebet hatte. Ihr leichnam ward den 21. jun. in der kirche von St. Sulpice beygeſetzet, das hertz aber von dem Königlich-Spaniſchen Abgeſandten, Fürſten von Campo Florido, durch einen courier nach Spanien geſchickt. Sie hat ihren bruder den Hertzog von Orleans zum univerſal-erben eingeſetzet, und ihren hinterlaſſenen bedienten die helfte ihrer beſoldung auf lebens-zeit vermacht. *Acta publica.*

Louvet, (Petrus) ein Franzöſiſcher geſchicht-ſchreiber, war von Reinville, einem dorfe unweit Beauvais, gebürtig, und lebte in dem XVII. ſæculo. Er legte ſich bey guter zeit auf die Hiſtorie, ingleichen auf die Jurisprudentz, und gab ſodenn einen Advocaten ab, wiewol er auch eine zeitlang, und zwar um das jahr 1614. Requetenmeiſter bey der Königin Margaretha war. Er ſtarb an. 1646. und hinterließ verſchiedene ſchriften, als da ſind: Nomenclatura & Chronologia Rerum Eccleſiaſticarum Diœceſis Bellovacenſis; Hiſtoire des Antiquités du Diocèſe de Beauvais, und anciennes Remarques ſur la Nobleſſe Beauvaiſine, & des pluſieurs familles de France, von welchem letztern aber nur der erſte tomus, oder die buchſtaben von A. bis N. heraus gekommen. Er muß mit einem andern dieſes nahmens, von dem ſogleich hernach, nicht vermenget werden. *Le Long*, bibl. de la France.

Louvet, (Petrus) ein Hiſtoricus und Medicus, von Beauvais gebürtig, ſtudirte die Philoſophie zu Paris, die Medicin aber zu Aix und Montpellier, und nahm in derſelben die würde eines Doctoris an. Er practicirte aber dieſelbe nachhero ſehr wenig, und gab vielmehr an unterſchiedlichen orten in Provence einen Schul-Rectorem oder Profeſſorem humaniorem ab, bis er ſich endlich wiederum nach Montpellier begab, da er beſonders die Geographie lehrte, und unter andern viele nach der hand zu ſehr wichtigen chargen erhobene ſtudirende zu ſeinen ſchülern bekam. Die zeit ſeines todes iſt nicht aufgezeichnet, ſo viel aber ſiehet man aus ſeinen ſchriften, daß er noch an. 1679. am leben geweſen. Dieſe ſind: Abrégé de l'Hiſtoire de Languedoc; Abrégé de l'Hiſtoire de l'Aquitaine, Guienne & Gaſcogne; la France dans ſa Splendeur, tant par la réunion de ſon Domaine aliéné que par les Traités de Munſter, des Pyrenées, & d'Aix-la-Chapelle, dem er nach der hand auch Additions und Illuſtrations beygefüget: Le Mercure Hollandois, ou les Conquêtes du Roi en Hollande, depuis l'an 1672. juſqu'à la fin de 1679. in X. voll. u. a. m. welche aber heut zu tage insgeſamt ſehr wenig geachtet werden. *Le Long*, bibl. de la France. *Mémoires du tems.*

Loy, (N.) ein gewiſſer ſchwärmer und bürger zu Antorf. Er kam hervor im 1540. jahre, und lehrete, daß keine auferſtehung der todten zu gewarten, ſondern der natürliche tod ſey die auferſtehung; die ſeele könnte nicht ſündigen, und kehre wieder zu GOtt, von dem ſie kommen; die leiblich angebohrnen anfechtungen des fleiſches und andere verſuchungen ſeyn die hölle, und keine andere zu gewarten noch zu förchten. Er iſt an. 1546. deswegen zu Antwerpen verbrannt worden. Seine anhänger heiſſen Loiſtæ. *Univerſal-Lexicon.*

Loyſeau, (Carolus) ein Franzöſiſcher Rechtsgelehrter, war von Paris gebürtig, allwo ſein vatter ein Advocat geweſen. Im 20. jahre ſeines alters ließ er ſich auch ſelbſt unter die Advocaten aufnehmen, ward aber 6. jahr hernach Lieutenant-particulier zu Sens, und folgends Bailli zu Chateaudun, endlich aber Avocat-Conſultant bey dem Parlement in ſeiner vatter-ſtadt. Er ſtarb daſelbſt den 27. oct. an. 1627. nachdem er ſein alter auf 63. jahr gebracht. Seine ſchriften ſind: Du Droit des Offices, des Seigneuries, des Ordres & ſimples Dignités; du Déguerpiſſement & Délaiſſement par Hypotheque, u. a. m. welche insgeſamt mit vielem beyfall aufgenommen, und auch an. 1666. ingleichen an. 1701. zuſammen wieder aufgelegt worden. *Loiſel*, dialogue des Avocats. *Le Clerc*, bibl. de *Richelet.*

Lubieniecius von Lubieniec, (Andreas) ein Polniſcher Ritter an dem Hofe des Königs Stephans, verließ aber das Hof-leben, und ward ein Photinianer, verwaltete anfangs das amt eines Diaconi generalis, hernach eines Paſtors zu Schmiegel und anderer orten, und lebte dabey von ſeinen eigenen mitteln. Er ſtarb zu Siedlitz bey Lublin an. 1623. in ſeinem 71. oder 72. jahre. Seine ſchriften, die aber noch gröſtentheils in handſchrift liegen, ſind: 1.) de Regno Chriſti millenario; doch hat er ſolche ſchrift, als er nachgehends des Socini meynung davon angenommen, ſelber widerleget; 2.) Commentarii in Apocalypſin; 3.) Chronicon ſeu Deſcriptio Remonſtrationis Dei; 4.) Acta & Concluſiones Synodorum à primordiis Reformationis in Polonia celebratarum, welche ſein endam Joachim Lupnovius fortgeſetzet hat, alle 3. in Polniſcher ſprache; 5.) Poloneutychia; 6.) Catalogus Diſputationum inter Unitarios & Adverſarios; 7.) Obſervationes Hiſtoricæ de Rebus notatu dignis in negotio religionis. *Sand.* in bibl. Antitrinitar.

Lubieniecius von Lubieniec, (Chriſtoph) ein bruder des vorhergehenden Andreas, verließ auf deſſen zureden den Hof, trat zu den Photinianern über, ward Paſtor zu Lublin und Racow, und ſtarb am letztern orte an. 1624. im febr. Er hat predigten, und eine auf ſeinem tod-bethe an die umſtehende gehaltene rede, welche Jonas Schlichting zu papier gebracht, in handſchrift hinterlaſſen. *Sand.* in bibl. Antitrinitar.

Lubieniecius von Lubieniec, (Chriſtoph) ein ſohn des vorhergehenden, war erſt Paſtor zu Racow, hernach zu Lublin, und ſtarb dieſelbſt an. 1648. etwas über 50. jahr alt. Seine Epiſtola ad Mart. Ruarum iſt in dieſes epiſtolarum centuria II. zu Amſterdam 1681. in 8. gedruckt befindlich. Sonſten ſind auch noch von ihm 1.) Epiſtolæ ad D. Paſchalem de Chriſto non ſtatim poſt mortem in corpore glorificato reſuſcitato; 2.) Oratio in Comitio Lublini 1634. habita; 3.) Proteſtatio de Innocentia Sententiæ Unitariorum de Jeſu Chriſto; 4.) Antidotum in Adverſis modernis; und 5.) Epiſtolæ ad varios, in handſchrift vorhanden. *Sand.* in bibl. Antitrinitar.

Lubienski, (Stanislaus) Biſchoff zu Plocko, war aus einem alten adelichen geſchlechte in Polen gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Sirad und Kaliſch unter den Jeſuiten. Hierauf kam er zu Piſtroconio, Biſchoff zu Uladislaw und Pomerellien und Ober-Cantzler, und verwaltete bey demſelben, als er den König in Polen nach Schweden begleitete, die ſtelle eines Königlichen Secretarii. Nach deſſen tode kam er bey Lorenzio Gembicio, ſeinem nachfolger in der Cantzlerwürde, in groſſe hochachtung, ſo daß er, nachdem er das Königliche Archiv durchgegangen, bey Hofe behalten werden ſollte; allein er ſchlug dieſes aus liebe zu einem ſtillen leben aus. Hingegen nahm er bey Petro Tolicio, Biſchoff zu Cracau, die ſtelle eines Cantzlers und Archidiaconi zu Cracau, und bald darauf eines Aufſehers über die Königliche Cantzley an. Nach dreyen jahren ward er zum Abt des Benedictiner-kloſters Tinecii ernennet. Zwar wollte er, ſich dieſes amts zu entſchlagen, ſich in den Benedictiner-habit einkleiden laſſen; allein des Königs Sigismundi III. hochachtung und der Päpſtliche befehl hinderten ihn an ſeinem vorhaben. Vielmehr ward er zu einem Biſthum, und bald darauf zu der ſtelle eines Cron-Vice-Cantzlers befördert. Als er aber dieſe kaum drey jahr bekleidet, ward ihm auf ſein begehren das Biſthum Plocko gegeben, da er denn gelegenheit fand, ſich in einen geruhigern ſtand zu ſetzen; wiewol es anfangs wegen des Schwediſchen kriegs noch ziemlich ſchwer damit zugieng. Er war mit den wichtigſten angelegenheiten des Reichs beſchäfftiget, darinn er auch an. 1640. zu Viſkon ſeinen geiſt aufgegeben. Unter ſeinen ſchriften ſind: 1.) Brevis Narratio Profectionis in Sueciam Sigismundi III. Regis Pol. & Suec. dum à morte Johannis Sueciæ Regis Parentis ſui hæreditarium Regnum capeſſeret; 2.) de Motu civili in Polonia libri IV. 3.) Cauſæ cur Sigismundus Bellum Moſchis intulerit; 4.) Errata Julii Belli Laureæ Auſtriacæ Scriptoris taxata; 5.) Monita de recte gerendo Epiſcopatu; 6.) Vitæ Epiſcoporum Plocenſium; 7.) Vita Piſtroconii; 8.) Epiſtolarum Decades tres; 9.) Sigismundi III. Laudatio funebris &c. Seine wercke kamen zu Antwerpen 1643. in fol. heraus, denen auch ſein leben vorangeſetzt. So befindet ſich auch ſein leben am ende der Vitarum Epiſcoporum Plocenſium. *Witte*, in diar. biogr. *Freher.* in theatr. p. 584. u. f.

Lubomirsky, (George, Fürſt von) Wonwode von Sendomir, Senator des Königreichs Polen, und Ritter des weiſſen Adlers, ſtarb an. 1735. den 14. oct. zu Warſchau im 69. jahre ſeines alters. Er ſtammet aus dem alten und ſehr berühmten geſchlechte derer Lubomirsky her, und hat in ſeinen jüngern jahren dem Kayſer wider die Türcken gedienet, von welchem er auch zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant ernennet worden. Er ward nach der zeit Cron-Unter-Cämmerer, in welcher würde er an. 1724. als Abgeordneter von Liefland dem Reichs-tage zu Grodno beywohnete, auch von dem daſigen Aſſeſſorial-Gerichte zu einem Königlichen Commiſſario ernennet wurde, um das wider die ſtadt Thoren ausgeſprochene urtheil vollziehen zu helffen. Man wollte ihm ſchuld geben, als ob er aus privat-haß gegen dieſe ſtadt, und aus allzu groſſem eifer vor die Römiſch-Catholiſche religion viel darzu beygetragen, daß ſo harte mit den leuthen zu Thoren verfahren worden. Er ward kurtz darauf Cron-Küchen-Meiſter, und den 3. aug. an. 1726. Ritter des weiſſen Adlers. Im jahr 1728. erhielte er die wichtige Wowodſchafft Sendomir, krafft welcher er unter den Reichs-Senatoribus einen anſehnlichen rang empfieng. Er hat ſich ſowol gegen den verſtorbenen König Auguſt II. als deſſen nachfolger, den König Auguſt III. ſehr treu erwieſen, iſt auch einer mit den erſten geweſen, welche ſich auf dem wahl-felde an. 1733. der erhebung des Stanislai ernſtlich widerſetzet, worauf er endlich das wahl-feld verließ, und zu den Littauern übergieng, hernach der wahl und crönung Königs Auguſti III. beywohnete, und ſodenn nach Breßlau gieng, allwo er ſich, wie auch zuweilen auf ſeinen gütern in Polen, aufgehalten, bis er endlich den 26. nov. an. 1734. bey dem Könige zu Warſchau angelanget, allwo er ſich ſeit

dem beſtändig aufgehalten. Seine gemahlin ſoll aus dem hauſe Branicky geweſen ſeyn. *Univ. Lexicon.*

Lubomirsky, (Stanislaus, Fürſt von) ſtarb nach einer langen unpäßlichkeit auf ſeinem landhofe zu Hujasdof den 17. jan. an. 1701. deſſen cörper am 20. dito abends von dar in die zu Czernichow von ihm fundirte kirche ohne alles gepränge gebracht, und allda beygeſetzet worden, woſelbſt er auch verordnet, ihm nur dieſes epitaphium zu ſetzen. Hic jacet Peccator, Eccleſiæ hujus Fundator. Er war des H. Röm. Reichs Fürſt von Lubomirsky, und der Cron Polen Groß-Marſchall; der älteſte ſohn Sebaſtian Georg, Fürſtens von Lubomirsky, welcher ehemals wider König Johann Caſimirum die waffen geführet. Seine gelehrſamkeit und tugend kan die nachwelt aus ſeinen heraus gegebenen ſchriften erkennen, darunter das buch de Vanitate & Veritate Conſiliorum, welches zu Warſchau 1700. und zu Leipzig 1702. in 12. ans licht getreten; ingleichen die kurtz vor ſeinem tode heraus gegebene Opuſcula Latina, ſacra & moralia, wobey zugleich gefügt Adverbia moralia, ſive de Virtute & Fortuna Libellus, welches ein buch voller devotion und vernünftiger ſitten-lehren, ſo von jederman können geleſen werden. Er hat zwey gemahlinnen gehabt: die erſte eine gebohrne Opalinski, von welcher ihm eine Printzeßin, nahmens Eliſabeth, gebohren, die an den Herrn Sienawsky, Palatinum von Belz, verheurathet, und eine der lebhaffteſten Damen im gantzen Königreiche iſt: die andere nun wittwe, Graf Theodori von Dänhof tochter, des im jahr 1697. verſtorbenen Cardinals, wie auch des letzt-verſtorbenen Grafen von Dänhof ſchweſter, die ihm zwey Printzen gebohren, davon der eine Theodorus heiſſet. Seine geſchwiſter ſind ſchon in dem Lexico unter dem geſchlecht angeführet, denen noch beyzufügen, der Cron-Ober-Schencke, (Podcaszi Coronny) und die Printzeßin von Radzivil, welche im december des 1701. jahres geſtorben, nachdem ſie aus dem Carls-bade wiedergekommen (wiewol es ſeyn kan, daß dieſe ſeines Herrn vatters ſchweſter, Chriſtina, Fürſt Alberti Stanislai Radzivil, Groß Cantzlers von Littauen wittwe iſt.) Der Cron-Truchſeß, Franciſcus, des verſtorbenen halb-bruder, hat eine von Bockom zur gemahlin, (deren ältere ſchweſter ſein bruder Hieronymus, Cron-Schatzmeiſter, zur ehe hat.) Der andere halb-bruder Georgius, Staroſte von Olſtein, ſtarb im jahr 1699. den 4. mertz. *Univ. Lexicon.*

Luc, (Franciſcus Carolus de Vintimille, Graf von) Ritter der Königlichen orden, Königlicher Lieutenant in Provence und Gouverneur der inſuln Porqueroſſes, ward gebohren an. 1652. Sein vatter war Franciſcus de Vintimille, Graf von Luc, der den 2. febr. an. 1667. geſtorben, und die mutter, Anna de Fourbin, die eine mutter von 15. kindern geweſen. Nachdem er einigen feldzügen in Sicilien und anderwärts ſowol zu lande, als zur ſee beygewohnet, begab er ſich unter die erſte compagnie der Königlichen Mousquetaires. An. 1677. bekam er in dem treffen bey Montcaſſel in den Niederlanden einen muſqueten-ſchuß in den rechten arm, der ſo gefährlich war, daß er ſich denſelben abnehmen laſſen muſte. Er entſchloß ſich darauf dienſte zur ſee anzunehmen, da er denn vom Könige die ſtelle eines Capitains über eine galeere, und nebſt einer penſion von 3000. pf. eine Commende des ordens St. Lazari erhielte, in welcher qualität er ſich viele jahre befunden, und während der zeit ſich ſowol zur ſee, als zu lande, beſonders an. 1684. bey Genua und Tunoult, und in den belagerungen von Roſes und Barcellona an. 1690. und 1697. tapfer gehalten. An. 1693. ward er Commandeur des ordens St. Ludovici, nachdem er bereits zuvor Königlicher Lieutenant in Provence, und beſonders in dem Departement von Marſeille worden. An. 1709. wurde er als Abgeſandter in die Schweitz geſchickt, allwo er ſich biß an. 1715. befunden, während der zeit er das Königliche intereſſe ſowol bey der Endgenoßſchafft als derſelben bunds-genoſſen mit groſſem eifer beobachtet, auch ſich in den humor dieſer nation, beſonders zu einer ſolchen zeit, da es in dieſem lande wegen des Spaniſchen ſucceßions-kriegs und der St. Galliſchen unruhe in der Grafſchafft Toggenburg, darüber es zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtantiſchen Cantons endlich gar zu einem offenbaren kriege gekommen, ſehr verwirrt ausgeſehen, recht wohl gefunden. Ein zeugnis davon legt das mit den Catholiſchen Cantons an. 1715. getroffene particular-bündnis ab, welches er in geheim mit denſelben zu Solothurn geſchloſſen, nachdem er deßhalben viele mühe und koſten aufgewendet. Das jahr vorher hatte er die ehre, als zweyter Königlicher Gevollmächtigter den 7. ſept. an. 1714. den frieden mit dem Teutſchen Reiche zu ſchlieſſen. An. 1715. nahm er von den Schweitzern abſchied, und gieng als auſſerordentlicher Ambaſſador nach Wien, allwo er den 19. apr. an. 1716. mit groſſem pracht ſeinen öffentlichen einzug hielte. Den 16. mertz an. 1717. reiſete er wieder von dar nach hauſe, nachdem er den 12. febr. vorher ſeine abſchieds-audienz erhalten. Er nahm ſodann beſitz von dem Gouvernement der Porquerolliſchen inſuln, zu welchem er bereits im may an. 1712. ernennet worden; wie auch von der ſtelle eines ordentlichen Staats-Raths, die er an. 1714. erhalten. An. 1722. wohnte er zu Rheims der crönung des Königs bey, worauf er den 2. febr. an. 1724. zum Ritter des H. Geiſtes erkläret, und den 3. jun. gewöhnlicher maſſen darzu inſtalliret wurde. Seine gemahlin war Louiſe Maria Charlotte de Fourbin, eine tochter des Marquis Franciſci von la Marthe, ſeiner mutter bruders, die bereits an. 1700. geſtorben iſt, mit der er ſich den 13. jun. an. 1674. vermählet. Sie hat ihm unter andern einen ſohn, nahmens Caſpar Magdalon Hubert, gebohren, der bisher den titul eines Marquis von Luc geführet, und als General-Lieutenant der armeen in Königlichen dienſten ſtehet. Der ſohn deſſelben heißt der Graf von Vintimille, und hat vor weniger zeit die bekannte Marquiſin von Maillo geheurathet. Er ſtarb endlich den 19. jul. an. 1740. auf ſeinem ſchloſſe Savigny in dem 88. jahre ſeines alters. *Acta publica.*

Lucä, (Friedrich) ein ſohn Johannis, Rectoris zu Brieg, war daſelbſt im jahre 1644. den 2. aug. gebohren. Nachdem er ſich zu hauſe und auf Academien in der Hiſtorie und Theologie veſte geſetzt, ward er Decanus der Cathedral-kirche in Rotenburg an der Fulde, auch ein mitglied des hiſtoriſchen Reichs-Collegii, und ſtarb den 14. may an. 1708. Seine ſchriften ſind: Geiſtlicher Welt-ſchlüſſel; Schleſiſche Fürſten-crone, unter dem nahmen Friedrich Lichtſterns; Schleſiens Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronick; die Verabgötterte Fontange, unter dem nahmen Florentin Leonhards von Hohenuffer; Abdalla Heßn, oder der vom Heyden- zum Chriſtenthum bekehrte Arabiſche Jüngling ꝛc. unter gleichem nahmen; Kirchen-Compaß vor den Geiſtlichen Pilgrim; der Aufrichtige Pietiſt; Oraniens Triumph- und Ehren-fahne; des H. Röm. Reichs uralter Grafen-ſaal; Fürſten-ſaal; Europäiſcher Helicon, welches ſein ſohn, Carl Lucä, nach des verfaſſers tode ausgegeben. *Univ. Lexicon.*

Lucas, (Paul) iſt im 1714. biß zum 1717. jahre auf befehl Ludovici XIV. in die Türckey, in Aſien, Syrien, in das gelobte land, u. ſ. w. gereiſet. Dahero denn vorhanden iſt: Nouveau Voiage du Sieur Paul Lucas fait en 1714-1717. par ordre de Louis dans la Turquie, l'Aſie, Syrie, Paleſtine, Haute & Baſſe Egypte. Hierinn findet man eine ziemlich ausführliche nachricht von der regierungs-forme, von dem kirchen-ſtaat, und der natürlichen hiſtorie von der Türckey, Syrien, dem gelobten lande und Egypten. *Univerſal-Lexicon.*

Lucas, (Theophil.) ein Engelländer, von welchem vorhanden ſind: Mémoires oder Nachrichten von den verſchlagenen ſtreichen und luſtigen begebenheiten der beruffenſten ſpieler und betrüger, unter der regierung Caroli II. Jacobi II. Wilhelmi III. und der Königin Annä in Engelland, darinn nach dem zeugnis des tituls alle geheime ſpieler-künſte, und alle betrügereyen, die ſich durch geſchwindigkeit der hände in allen Engliſchen, Holländiſchen, Frantzöſiſchen, Spaniſchen und Italiäniſchen ſpielen, in charten, würfeln auf einer tafel, oder ſonſt anbringen laſſen, entdeckt werden. Es iſt dieſe ſchrift im jahr 1715. aus dem Engliſchen ins Teutſche überſetzet worden. *Univerſal-Lexicon.*

Lucena, (Ludovicus de) ein Medicus, von Guadalazara in Neu-Caſtilien gebürtig, lebte im XVI. ſæculo, und nahm den gradum eines Magiſtri Philoſophiæ und Medicinæ Doctoris an. Er brachte viele jahre auf reiſen zu, um die pflantzen, mineralien, metalle, und anders, woraus er ſich in der Phyſic einen nutzen verſprechen konnte, genau kennen zu lernen, practicirte auch ſodann eine zeitlang zu Toulouſe, und endlich zu Rom, allwo er den 10. aug. an. 1552. in einem alter von 61. jahren mit tode abgieng. Er hat de tuenda, præſertim à Peſte, integra Valetudine, deque hujus Morbi Remediis geſchrieben. Unter des Joh. Gen. Sepulvedä epiſteln ſind auch einige briefe von ihm anzutreffen. *Antonii* bibl. Hiſp. *Mangets* bibl. ſcript. Medic. lib. II.

Lucia Albani; dieſe Gräfin war eine tochter des Grafen Joh. Hieronymi Albani, ſo nachwärts Cardinal worden. Sie verheurathete ſich mit dem Ritter Fauſtino Avogadri von Breſcia, und beſaſſe übrigens viele vortrefliche eigenſchafften. Dann nebſt einer ungemeinen ſchönheit des leibes, war ſie auch mit ausnehmender tüchtigkeit zu der Tichtkunſt verſehen. Sie war ſehr gelehrt und zugleich von exemplariſcher frömmigkeit und tugend. Teatro delle Donne letterate del Veſcovo di Saluzzo; Raccolta d'alcuni Poëti Breſciani di *Girolamo Ruſcelli.* Teatro delle lettere del *Zucchi.* *Torquato Taſſo*, P.II. p. 56. *Dizmede Sala*, rime accademiche occulte de Breſciani p. 98. & 116. *Gio. Maria Creſcimbeni*, vol. III. lib. I. p. 97. *Leonardo Caſſandro*, nella libraria Breſciana, p. 165. *Coronelli*, tom. II. p. 514.

† **Lucilla**, war das ketzeriſche und ſectiriſche weib, wodurch Donatus ſeine ketzerey ausbreitete, und damit gantz Africa beunruhigte. *Hieronym.* ad Cteſiphont. tom. II. opp. p. 171. Sie rühmete ſich allerhand göttlicher erſcheinungen, offenbarungen und träume, welches zu ihrem behuf am beſten diente. Sie brachte durch liſt und geſchencke Cæcilianum, ſo auf ihre ketzerey geeifert hatte, von dem Carthaginenſiſchen Biſchoffs-ſtuhl herunter; an deſſen ſtelle ihr Haus-Prophete, Majorinus, kam; wodurch ihr lehr-geiſt vollends zu kräfften kam. *Iſtig.* de Hæreſiarch. in append. diſſert. II. §. 6. p. 144.

Lucius, (Johann Gottlieb) gebohren zu Dreßden an. 1665. den 3. ſept. 209 an. 1682. auf die Univerſität Leipzig, promovirte in Magiſtrum, blieb daſelbſt 8. jahr, wurde an. 1687. Theolo-

Digitized by Google

Theologiæ Licentiatus, an. 1693. Diaconus Mutinenſis, das folgende jahr Prediger in Dreſden, an. 1695. Superintendent zu Waldheim, an. 1698. zu Borna, an. 1708. Theologiæ Doctor, und an. 1712. Superintendent zu Pirna, allwo er an. 1722. den 27. april verſtorben. Er gehöret mit unter die ingenia præcocia. Man hat von ihm diſputationes: 1.) de Lege æterna, Leipzig 1685. 2.) Zwey diſſertationes de Terminis Philoſophicis Deo applicatis ab imperfectione liberandis, Leipzig 1689. 3.) de Convivificatione Fidelium cum Chriſto, ex Hoſ. VI. 2. Leipzig 1698. 4.) de Cohabitatione & Conglorificatione Fidelium cum Chriſto æterna, ob quam ipſe Sacerdos ſummus apud Patrem interceſſit pro ſuis, ex Joh. XVII. 24. Leipzig 1708. 5.) de Deſcenſu Chriſti ad inferos contra Haſæum; 6.) Biographiam Ephororum Bornenſium &c. Unſchuld. Nachricht.

Lucius, (Caſpar) ein Würtembergiſcher Geiſtlicher, ward an. 1555. zu Stuttgard gebohren, und ſtudirte anfänglich daſelbſt, und hernach zu Tübingen. An. 1576. ward er Pfarrer zu Luſtnau bey Tübingen, an. 1582. Pfarrer zu Merklingen, an. 1583. Hof-Prediger und Kirchen-Superintendent zu Mümpelgard, an. 1594. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Sultz. Zwey jahr hernach ward er ein gleiches zu Waiblingen, und dann an. 1608. Hertzoglich-Würtembergiſcher Rath und Abt zu Alpirſpach, und ſtarb den 16. april an. 1609. An. 1586. wohnte er zu Mümpelgard, und an. 1587. zu Baden dem Colloquio bey, und hinterließ nebſt einigen Predigten verſchiedene ſchriften, als: Chriſtliches Reb-gärtlein; Chriſtliches Echo; Chriſtliche Rüſt-cammer; Welt-ſpiegel; Chriſtliches Blumengärtlein; Chriſtlicher Ritter; Chriſtliche Apotheck, ꝛc. *Fiſchlini* memoriæ Theol. Würtemb. P. I. p. 313. *M. Steinweeg.* MSct.

Lucke, (Johann) ein Engelländer, welcher um das jahr 1420. floriret. Er war Profeſſor zu Oxford, und Probſt an der Dom-kirche daſelbſt. Der Ertz-Biſchoff zu Canterbury, Thomas Arundel, beſtellte ihn an. 1412. zum Cenſor der Wicleffiſchen lehre, daraus er im folgenden jahre der Biſchöfflichen verſammlung in Londen einen auszug von 266. anſtößigen artickuln übergab. Er lebte mit Thoma Waldenſi in genauer bekanntſchafft, und unterhielte über verſchiedene ſtreitige puncte einen brief-wechſel mit ihm. Was er ſonſten an ſchriften hinterlaſſen, beſtehet in 1.) Tr. de ambiguis Scripturarum Locis; 2.) Diſſertationibus Veritatum; 3.) Dialogo ad Thomam Waldenſem; 4.) Quæſtionum Argumentis, u. a. m. *Baleus*, de ſcript. Angl. cent. VII. p. 155.

Luco, ein ſee in Italien, im Kirchen-Staate, deſſen waſſer die eigenſchafft hat, daß es das holtz, ſo man hinein wirft, in wenig tagen in ſtein verwandelt, und ſollen die forellen darinn keine gräten haben. *Univ. Lexicon.*

Lucretia, eine tochter des Papſt Alexanders VI. die er vor ſeiner erhebung zur Päpſtlichen würde mit einer beyſchläferin, Vanoza genannt, auſſer noch vier ſöhnen erzeuget hat. Solche Lucretia war der unzucht ſehr ergeben, und man ſaget, daß ſie ſo gar mit ihrem eigenen vatter und mit ihren brüdern zugehalten habe, ob ſie gleich an vornehme Fürſten verheurathet worden. Der bekannte Poet Sannazarius hat dieſe verſe auf ſie gemacht:

Hoc jacet in tumulo Lucretia nomine, ſed re
Thais, Alexandri filia, ſponſa, nurus.

Sie führte einen ungemeinen pracht. *Volaterran.* l. 22. *Joh. Zwinger.* in tract. de feſto Corp. Chriſti, p. 136. wo dieſe verſe etwas verändert angeführet werden. Siehe auch **Borgia**, (Lucretia.)

Lucretia Morella, gebohren zu Paris, eines Franzöſiſchen Edelmanns mit nahmen Johann gelehrte tochter, verſtund Griechiſch, Lateiniſch, Italiäniſch und Spaniſch, dergleichen auch ihre beyden ſchweſtern Camilla und Diana konnten. *Joh. Paſchius*, in Gynæceo docto p. 45.

Lucretius Oſella, (Q.) ein Römiſcher Rathsherr, hielt anfangs des Marii partey, ſchlug ſich aber nachhero zu dem Sylla, und commandirte im jahr der welt 3868. die belagerung der ſtadt Præneſte. Als er aber das jahr darauf um das Bürgermeiſter-amt anhielt, da er noch nicht Prætor geweſen, (ungeachtet ihn Velleius Paterc. entweder fälſchlich alſo nennet, oder aber für Prætor bey demſelben lib. II. c. 27. proditor zu leſen) und ſolches wider das erſte verbot des Sylla war, mußte er dafür mit dem halſe bezahlen. *Plutarch.* in Sylla p. 865. *Velleius Paterc.* l. c. *Appianus*, de bell. civil. lib. I. p. 688.

Lucy, (Wilhelm) ein Engelländer, war von einer guten familie in Hampshire gebohren, legte ſich erſt auf die Rechtsgelehrſamkeit, hernach aber auf die Theologie, ward Doctor Theologiæ und Biſchoff zu St. David, und ſtarb den 4. oct. an. 1677. Er hat in ſeiner mutter-ſprache wider des Hobbeſii Leviathan und einige Socinianiſche, oder ſonſt ketzeriſche meynungen, Londen 1663. in 4. ingleichen einen tractat von den Pflichten eines Predigers, ibid. 1670. in 4. geſchrieben. *Wood.*

Ludecus, (Joh.) oder **Lüdike**, von Stettin gebürtig, war ein wichtiges werckzeug bey der Kirchen-Reformation. Er hat zu Torgau die Evangeliſche lehre eingeführet. Dieſes geſchahe an. 1537. Nach zwey jahren kam er nach Franckfurt an der Oder, und hielte den 11. nov. den erſten Evangeliſchen gottesdienſt. Er wurde hierauf daſelbſt erſter Evangeliſcher Pfarrer, und Profeſſor Theol. hernach des Churfürſten zu Brandenburg, Joachimi II. Hof-Prediger, und endlich General-Superintendent zu Stendal. *Acta hiſt. eccleſ.* tom. IV. p. 74. not.

Ludecus, (Matthäus) oder **Ludecke**, Decanus an der Dom-kirche zu Havelberg, hat ſich durch verſchiedene ſchriften in dem 16. jahrhundert berühmt gemacht. Denn er hat an. 1587. zu Wittenberg die Hiſtorie von Erfindung, Wunderwerck und Zerſtörung des vermeynten H. Blutes zu Wilsnagk geſchrieben, welche Plarre in ſeinem ſchediaſmate de ſcriptorib. rerum Marchico-Brandeburg. anführet. Es iſt ferner von ihm an. 1599. eine Erklärung des Artickuls von der Vergebung der Sünden heraus gegeben worden; ingleichen an. 1588. ein Miſſale, h. e. Cantica, Preces & Lectiones ſacræ, quæ ad Miſſæ Officium cantari ſolent; wie auch im folgenden jahre ein dergleichen Veſpertale & Matutinale, wozu David Chytræus eine vorrede gemacht hat, in welcher er alle theologiſche und hiſtoriſche ſchriften dieſes Ludeci anführet. Er hat auch mit Chytræo fleißig briefe gewechſelt. *Schutzii* vita Chytræi, lib. III. p. 240. & lib. IV. p. 279. Unſchuldige Nachrichten, 1706. p. 131. *Acta hiſt. eccleſ.* tom. IV. p. 75. not.

Ludewig, oder **Ludovici**, (Daniel) ein Medicus, gebohren an. 1625. den 5. octob. zu Weimar, allwo ſein vatter ein gewürtz-händler war, ſtudirte zu Weimar und Jena, reiſete nach Wittenberg und Hamburg, kam wieder nach Jena, diſputirte an. 1647. unter Schelhammern de Angina, begab ſich an. 1650. nach Königsberg in Francken, und practicirte daſelbſt glücklich. An. 1658. wurde er Stadt- und Land-Phyſicus zu Saltzungen, an. 1662. Land-Medicus zu Gotha, an. 1666. aber Leib-Medicus, und Præſes des Collegii Medici daſelbſt, ſtarb auch allda an. 1680. den 11. ſept. Seine ſchriften hat J. L. Michaelis in 4. zuſammen drucken laſſen, unter welchen die vornehmſten ſind: 1.) de Morbis Caſtrenſibus; 2.) von der Ruhr; 3.) de Volatilitate Salis Tartari, Gotha 1667. in 12. und ib. 1674. in 8. 4.) Pharmacia moderno ſæculo applicanda, ibid. 1671. in 12. Leipzig 1696. in 8. 5.) XLVIII. Obſervationes Phyſico-Chymico-Medicæ in Ephemeridibus Germ. Academiæ Nat. Curioſor. Deſſen leben hat Joh. Heinrich in der vorrede und vermehrten abhandlung von der apothecker-taxe, zu Gotha 1714. in 8. gedruckt, beſchrieben.

Ludewig, (Chriſtian) war zu Eilenburg an. 1660. gebohren. In ſeiner jugend gieng er als Schiff-Medicus nach Neu-Engelland, und hielt ſich daſelbſt eine geraume zeit auf. Bey der rückreiſe an. 1695. wurde er von den Franzoſen auf der ſee weggenommen, und verblieb hierauf ein viertel jahr in Franckreich, reiſete aber zu anfang des jahrs 1696. nach Engelland, von dannen er nach etlichen jahren ſein vatterland wieder beſuchet, und ſich endlich nach Leipzig gewendet, da er dann bis an ſein ende, welches an. 1728. erfolget, die Engliſche ſprache gelehrt, unterſchiedene Engliſche bücher ins Teutſche überſetzt, auch daſelbſt 1.) ein Engliſch-Teutſch-Franzöſiſches Lexicon, ſo zu Leipzig 1706. in 4. und hierzu ſtatt des andern theils ein Teutſch-Engliſches Lexicon an. 1706. welches jedoch nicht unter ſeinem nahmen heraus gekommen; 2.) eine Engliſche Grammatic, unter dem titul: Anleitung zur Engliſchen Sprache, und 3.) Rudimenta der Engliſchen Sprache, Leipzig 1726. in 8. geſchrieben. Nächſt dieſem war ſein vornehmſtes ſtudium die Chymie, inmaſſen er nicht nur viele chymiſche ſchriften durchleſen, und extrahiret, und ſowol mündlich als ſchriftlich mit berühmten Chymicis fleißige communication gepflogen, ſondern auch in practiſcher unterſuchung chymiſcher wahrheiten weder zeit, noch mühe, noch geld geſparet. Gel. Zeitung. 1728. p. 639.

Ludolf, (Georg Melchior von) ein berühmter Rechtsgelehrter, ward den 2. mertz an. 1667. zu Erfurt gebohren. Sein vatter war daſelbſt Bürgermeiſter, und Chur-Maynziſcher Regierungs-Rath. Er ſtudirte anfänglich in ſeiner vatter-ſtadt. An. 1682. gieng er nach Jena, und kam an. 1685. wieder nach Erfurt. Hierauf reiſete er mit ſeinem vetter als Secretarius nach Wien, und blieb daſelbſt bis in den may des folgenden jahrs. Nach der rückreiſe blieb er zu Eiſenach bey ſeinem vetter, bis er bey einem gewiſſen Fürſten Geheimſchreiber wurde, und mit ihm nach Wien, und an. 1689. nach Ungarn ins Kayſerliche lager gieng. Nach dieſem muſte er ſich in Augſpurg bey der crönung des Römiſchen Königs aufhalten. Bald darauf ward er von dem Hertzoge Joh. Wilhelm in dienſte genommen. Unter dieſen geſchäfften wandte er ſeine neben-ſtunden auf den unterricht einiger jungen leuthe in der Weltweisheit und Rechtsgelehrtheit, und gab verſchiedene ſchriften an das licht. An. 1710. ward er Beyſitzer des Kayſerlichen Cammer-Gerichts zu Wetzlar, und nahm den Doctor-grad an. Er wurde auch in den Reichs-Adel aufgenommen. An. 1740. den 1. febr. ſtarb er. Seine ſchriften ſind: Schediaſma de Comitiorum Statu; de Introductione Juris Primogenituræ; Electorum Juris publici tomi II. Commentatio de Jure Camerali; Symphorema Conſultationum & Deciſionum Forenſium; variæ Obſervationes Forenſes; nova Collectio Rerum a Camerali Judicio deciſarum; Kurtzer Begriff aller Churfürſten, Fürſten und Stände Privilegien de non appellando; Jüngerer Reichs-Abſchied zu Regenſpurg de an. 1654. Schlendrianus celebris Practicorum Magiſter; welcher nachher unter dem titul: Idea Philoſophiæ ſimulatæ, non veræ &c. heraus gekommen; Concept der neuen Kayſerl. und Cammer-Gerichts-ordnung; u. a. m. Gelehrte Zeitung. 1740. n. 88.

Ludolf, (Hieron.) ward an. 1679. den 30. apr. zu Erfurt gebohren, ſtudirte daſelbſt erſt Theologiam, hernach Jura, und endlich Medicinam, trieb ſolche zu Jena weiter, und diſputirte daſelbſt an. 1702. de Fluxu & Refluxu Maris; ferner an. 1703. zu Erfurt pro Licentia, de Elephantiaſi in Brachio obſervata & decenter curata, practicirte darauf zu Eisleben, ward hernach Doctor zu Erfurt; an. 1706. Profeſſor Philoſophiæ und Aſſeſſor extraord. in Corpore Majoriſtico; an. 1711. Profeſſor ordinar. Mathematum; an. 1715. Medicinæ Profeſſor & Aſſeſſor extraord. an. 1717. Aſſeſſ. ord. und Profeſſor Chymiæ und Botanices, wobey er an. 1720. das prädicat eines Churfürſtlichen Raths und Leib-Medici erhielt. Er ſtarb an. 1728. den 27. febr. und ſein älteſter ſohn, Joh. Philipp Ludolf, Philoſophiæ und Medicinæ Doctor, ſuccedirte als Profeſſor und Aſſeſſor Facult. Philoſ. dem vatter zwar, ſtarb aber auch an. 1729. den 17. febr. Man hat von dieſem Hier. Ludolf zwar keine bücher, aber doch eine anſehnliche menge diſputationen, nemlich: 1.) de Lethalitate Vulnerum, Erfurt 1712. 2) de Purpura Puerperarum, ib. 1720. 3.) de Medicamentis lapidoſis, ibid. 1721. 4.) de Therapia Anhelationis, ibid. eod. 5.) de Mercurio vivo, ibid. 1722. 6.) de Ægroto ſyncopali, ibid. eod. 7.) de Ardore Ventriculi, ib. eod. 8.) de Morbis Gingivarum, ibid. eod. 9.) de Apoplexia, ib. eod. 10.) de Sudore, ibid. eod. 11.) de eo, quod dicatur, nempe ſui Medicus quilibet eſſe poteſt, ibid. 1723. 12.) de Uſu & Abuſu Medicamentorum expectorantium, ibid. eod. 13.) de Tabaci Noxa poſt Partum, ibid. eod. 14.) de Requiſitis Medici conſcientioſi, ib. 1724. 15.) de Fabis Caffée, ib. eod. 16.) de Pilica, vom Juden-zopf, ib. eod. 17.) de Funiculo umbilicali Fœtus humani longiori præ brutis, ib. eod. 18.) de Sudore naturali, non naturali & præternaturali, ibid. eod. 19.) de Cauſo, ibid. 1727. *Moſchmann.* Erford. litter.

Ludovici, (Jacobus Fridericus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Wachtelshagen, unweit Treptow in Pommern, den 19. ſept. an. 1671. gebohren. Er beſuchte anfänglich das Gymnaſium zu Stargard, ſodann aber die hohe ſchule zu Königsberg, und gab darauf eine zeitlang einen Advocaten in Stargard ab. Nach dieſem verfügte er ſich nach Halle in Sachſen, und ward allda an. 1700. Licentiatus, an. 1701. Profeſſor extraordinarius, und an. 1702. Doctor Juris, ingleichen an. 1705. Aſſeſſor der Juriſten-Facultät, und an. 1711. Profeſſor ordinarius, wozu er noch an. 1716. die würde eines Königlich-Preußiſchen Hof-Raths erlangte. Als er aber an. 1721. zum Fürſtlich-Heßiſchen geheimen Rath, Vice-Cantzler, und Profeſſore Juris primario nach Gieſſen beruffen wurde, begab er ſich dahin, und verſahe dieſe bedienung mit allem ruhm, wiewol er nicht gar lange hernach, nemlich den 15. dec. an. 1723. das zeitliche geſegnete. Man hat von ihm ſehr viele ſchriften, als: Delineationem Hiſtoriæ Juris Divini, naturalis, & poſitivi univerſalis; Dubia circa Hypotheſin de Principio Juris Naturæ, ejuſdemque Vindicias; Doctrinam Pandectarum, cum Hiſtoria Pandectarum & Wiſſenbachii Emblematibus Triboniani; Supplementum ad Compendium Juris Lauterbachii; Compendium Novellarum Juſtiniani; Uſus Practicus Diſtinctionum Juridicarum juxta ordinem Digeſtorum; Collegium Juris Feudalis; Inſtitutiones Juſtiniani cum Annotationibus; Rebuffus de Privilegiis Studioſorum Obſervationibus illuſtratus; Sachſen-Spiegel, in Alt-Teutſcher, Lateiniſcher und Hoch-Teutſcher ſprache, das Sächſiſche oder Magdeburgiſche Weichbild, in Lateiniſcher und Hoch-Teutſcher ſprache; Einleitung zum Civil-Proceß; Einleitung zum peinlichen Proceß, zum Lehn-Proceß, zum Concurs-Proceß, zum Kriegs-Proceß, zum Conſiſtorial-Proceß, u. a. m. Uber dieſes hinterließ er auch im manuſcript verſchiedene andere wercke, wovon ſein ſohn nach ſeinem tode an. 1724. die Doctrinam Juris Naturæ Juridicè conſideratam ans licht geſtellet, der denn auch dabey von ſeinem leben umſtändliche nachricht gegeben.

Ludovici, (Carl Günther) ward gebohren zu Leipzig am 7. aug. des 1707. jahrs. Sein vatter iſt geweſen Chriſtian Ludovici, der H. Schrift Doctor und der Philoſophie Profeſſor auf der Academie zu Leipzig, die mutter aber Chriſtina Sophia eine gebohrne Ittigin. Er wurde am 3. dec. des 1709. jahres, als an dem Academiſchen Jubel-feſte, von dem damaligen Rector, Auguſt Quirin Rivinus, deponiret, und von der zeit an verſchiedenen Haus-Lehrern anvertrauet, wobey er über dieſe noch, in heran wachſenden jahren, in der Thomasſchule zu Leipzig die Lehrer daſelbſt gehöret hat, bis er unter dem academiſchen Rectorat ſeines vatters am 25. october an. 1724. den matrickeln der Academie eingeſchrieben wurde. In ſeinen academiſchen jahren, in welchen er zuvörderſt der Philoſophie und hernach auch der Theologie obgelegen, hat er ſich mehr als einmal öffentlich hören laſſen, wie er denn gleich darauf am 25. decemb. in der Academiſchen kirche die gewöhnliche feſt-oration hielte, welche de veterum Chriſtianorum Vigiliis Feſto Nativitatis Jeſu Chriſti handelte. Am 23. junii an. 1725. ward er Bacc. laureus der Weltweisheit, und hielte in der feyerlichen promotion eine rede: Περὶ τῆς γνώσεως Ἐλληνικῆς γλώσσης τῷ Φιλοσόφῳ κάλλιστα ἀναγκαίας. Worauf er als Baccalaureus nicht allein am 7. jul. nebſt einem Reſpondenten eine diſſertation de Prædicabilibus in Genere auf das philoſophiſche catheder brachte, ſondern auch die den Baccalaureis erlaubten öffentlichen vorleſungen die hunds-tage hindurch in dem philoſophiſchen Auditorio am 23. jul. anfieng, und darinn die lehre aus der Phyſica von dem urſprunge der hornen erklärte. Er gieng hierauf ferner am 7. aug. auf das catheder, und vertheidigte unter dem vorſitz ſeines vatters deſſen Diſputationem XXVII. de Logicæ Peripateticæ Veſtigiis à Theologis Orthodoxis in Doctrina de Categoria Qualitatis preſſis, welcher er einige zuſätze beygefüget hatte. An. 1726. hielte er abermals die hunds-tage hindurch vorleſungen in dem philoſophiſchen Auditorio über George Fried. Richters tractat de Fulminum Natalibus, und verfertigte im october nicht allein eine Epiſtolam gratulatoriam, welche betitelt war: Hiſtoria Numeri Oratorii, ſondern hielte auch am feſte Lutheri in der Academiſchen kirche die gewöhnliche oration, ſo da handelte de Injuria B. Luthero ob perperam ipſi imputatam ſtyli impuritatem ac vehementiam facta. Das 1727. jahr brachte er ebenfalls nicht müßig zu, indem er zum dritten male die hunds-tage-vorleſungen hielt, darinn er des Ludwig Philipp Thümmigs Ontologiam erklärte, und hernachmals am Chriſt-tage in der Academiſchen kirche die gebräuchliche oration hielte, welche handelte de Magorum colligendi Ratione ex Stella viſa, quod Rex Judæorum ſit natus. An. 1728. den 12. febr. erhielt er von einer löblichen philoſophiſchen Facultät die Magiſter-würde, unter dem Rectorat Johann Zacharias Platners, dem Pro-Cancellariat Ludwig Chriſtian Crells und dem Decanat Johann Chriſtian Lehmanns. In dem folgenden 1729. jahre vertheidigte er als Præſes 3. Diſſertationes de Motu Spirituum, und hielt zum gedächtnis Aegidii Henrici, deſſen ſtipendium er ein jahr über genoſſen hatte, eine öffentliche rede, de Statu Mentis in Intervallo Mortis atque Reſurrectionis, inprimis contra Th. Burnetum; auch war er in dieſem jahre ein mitglied des groſſen donnerſtäglichen Prediger-Collegii, wie er ſich denn auf den cantzeln in den kirchen zu Leipzig zu verſchiedenen malen hat hören laſſen. An. 1730. den 21. jan. diſputirte er das erſte mal pro loco in der philoſophiſchen Facultät, und das andere mal am 4. nov. beyde mal, wie gewöhnlich, ohne Reſpondenten. Inzwiſchen ward er den 9. auguſt in die Deutſche Geſellſchafft zu Leipzig aufgenommen, und am 29. jun. als am Jubel-feſte, beſtieg er unter dem vorſitze Salomon Deylings das theologiſche catheder mit einer ſelbſt verfertigten diſſertation de Auctoritate Auguſtanæ Confeſſionis. An. 1731. ward er von der philoſophiſchen Facultät mit dem titul eines Aſſeſſors derſelben beehret. An. 1732. ſtarb ihm ſein vatter, weil er nun um deſſen Profeſſion der Logicæ mit anzuhalten gedachte, verfertigte er binnen einer zeit von 6. tagen eine diſſertation de Syllogiſmorum Geneſi, die er am 30. jen. vertheidigte. Am erſten Oſter-tage hierauf hielte er die gewöhnliche feſt-oration in der Academiſchen kirche, und zwar de Veritate & Certitudine Reſurrectionis noſtræ ex miraculo Sanctorum poſt Chriſti reſurrectionem reſuſcitatorum demonſtrata. Von der zeit fieng er unter der anführung Uhlichs und Griedners an, ſich auf die Rechtsgelehrtheit zu legen, in welcher er zu promoviren ſich vorgenommen hatte; da er aber am 6. may an. 1733. von Sr. Königlichen Majeſtät in Polen und Churfürſtl. Durchläucht zu Sachſen, bey dero aufenthalte zu Leipzig, zum ordentlichen Profeſſore der Philoſophie daſelbſt ernennet, auch bald darauf im november mit einer penſion begnadiget ward, und die Profeſſion am 3. april an. 1734. mit einer feyerlichen rede de Hortis, Philoſophorum Scholis, antrat, ſo ließ er die Rechtsgelehrtheit wieder fahren, und legte ſich dagegen mit allen kräfften auf ſeine Profeſſion. Seine ſchriften, die er ſeit dem hat heraus gehen laſſen, haben ihn in einen ſtarcken brief-wechſel verſetzet. Es ſind aber ſeine ſämtliche ſchriften dieſe: 1.) Eine Rede, welche Heurathen im Himmel angeſchrieben ſeyn? Leipzig 1725. in 4. 2.) Diſſertatio de Prædicabilibus in Genere. Leipzig 1725. 3.) Hiſtoria Numeri Oratorii, Leipzig 1726. in 4. 4.) 3. Diſſertationes de Motu Spirituum, Leipzig 1729. in 4. 5.) eine diſſertation: Demonſtrationes Metaphyſicæ contra Monades nudas Leibnitianas nec non ſimplicia Elementaria Wolfiana, Leipzig 1730. 6.) eine kleine ſchrift: die Sitten und Gebräuche der alten Teutſchen in Liebes-händeln, Leipzig 1730. in fol. welche hernach in der Deutſchen Geſellſchafft zu Leipzig eigene ſchriften, jedoch ohne allegata, iſt eingedruckt worden. 7.) eine rede; daß ein Redner alle ſeine Reden nach der philoſophiſchen Lehr-art einrichten müſſe, ſo da ſtehet in der Deutſchen Geſellſchafft in Leipzig geſammelten reden und getichten ꝛc. p. 263. ſeqq. 8.) eine theologiſche diſſertation, Auctoritas Auguſtanæ Confeſſionis demonſtrata, Leipzig 1730. 9.) Diſſ. de Ratione philoſophandi in Genere, Leipzig 1730. 10.) Diſſ. de veris & falſis Cognitionis humanæ Principiis, Leipzig 1731. 11.) Breviarium Logicæ Wolfianæ. Præmittitur Diſcurſus præliminaris de Philoſophia in Genere, authore C. G. L. L. Leipzig 1731. in 8. 12.) Diſſ. de Syllogiſmorum Geneſi, Leipzig 1732. 13.) Diſcurſus præliminaris de Philoſophia in Genere, Leipzig 1732. in 8. 14.) Diſſ. de Ritu Oſculis explorandi Romanarum Mulierum Abſtinentiam à Vino lege Romuli ſancitam, Leipzig 1733. 15.) Progr. de Panætii junioris, Stoici Philoſophi, Vita & Meritis in Romanorum cum Philoſophiam tum Jurisprudentiam. Leipzig 1734. 16.) Kurtzer Entwurf einer vollſtändigen Hiſtorie der Wolfiſchen Philoſophie, Leipzig 1736. in 8. Hierzu iſt nachher der andere theil an. 1737. und der dritte theil an. 1738. gekommen, welche

Digitized by Google

nicht beyde zusätze und verbesserungen des entwurfs in sich fassen; 17.) Ausführlicher Entwurf einer vollständigen Historie der Leibnitzischen Philosophie, Leipz. in 8. der erste theil an. 1737. und zum andern mal an. 1738. der andere theil an. 1737. 18.) Sammlung und Auszüge der sämtlichen Streit-schriften wegen der Wolfischen Philosophie, zur erläuterung der bestrittenen Leibnitzischen und Wolfischen lehr-sätze verfertiget, und mit kurtzen anmerckungen sowol als vollständigen registern versehen, Leipzig in 8. der erste theil an. 1737. und der andere an. 1738. 19.) Vorrede zu Heinrich Adam Meißners philosophischen Lexico, darinn die erklärungen und beschreibungen aus Christian Wolfens sämtlichen Teutschen schriften ꝛc. Bayreuth und Hof 1737. in 8. 20.) Neueste Merckwürdigkeiten der Leibnitz-Wolfischen Weltweisheit, gesammelt, und mit unparteyischer feder aufgesetzet, Franckfurt und Leipzig, (oder vielmehr Berlin) 1738. in 8. Insonderheit hat der entwurf der historie der Wolfischen Philosophie zu verschiedenen streit-schriften gelegenheit gegeben. So kam wider den ersten theil heraus: Veramanders (das ist, Samuel Gotthold Langens) parteyischer und der wahrheit nachtheiliger Historicus, in dem ausführlichen entwurfe einer vollständigen historie der Wolfischen Philosophie ꝛc. Leipzig und Halle 1737. in 8. Dagegen gab einer unter dem nahmen: Veramanders Probier-stein, heraus: das unzeitige und niederträchtige Urtheil, welches Veramander in seiner schrift: der parteyische ... von des Herrn Carl Günther Ludovici Entwurf einer vollständigen Historie der Wolfischen Philosophie gefället hat, dessen ungrund so klar und deutlich, Wahrheitsburg (das ist, Hannover) 1737. in 8. Wider den andern theil gedachten entwurfes erschien im drucke, Johann Friedrich Bertrams abgedrungene Abfertigung einiger Wolfischen Historien- und Legenden-schreiber, darinn unterschiedliche ꝛc. Bremen 1738. in 8. Mehrere schriften, die theils wider, theils vor den entwurf der Wolfischen historie das licht gesehen haben, übergehen wir mit stillschweigen, und erinnern nur so viel, daß der verfasser seine in seinen schriften gethane erklärung, sich mit keinem in streit-schriften einzulassen, allezeit steif und veste gehalten habe. Dahero er auch nicht einmal um seine vertheidigung bey Sr. Königlichen Majestät von Polen und Churfürstl. Durchläucht zu Sachsen angehalten hat, als bey höchst-gedachter Königlichen Majestät der Hallische Theologus, Joachim Lange, und der Hallische Philosophus, Daniel Strähler, wegen seinen schriften schriftliche klage geführet hatten, sondern dem allergnädigsten ausspruch sich sofort, indem er sich blos lediglich auf die gnade seines Königs und die unschuld seiner sache verließ, pflicht-schuldigst unterwarf. Uibrigens ist von ihm noch zu mercken, daß er auf die sammlung der sämtlichen Leibnitzischen schriften vielen fleiß und viele kosten verwendet habe, die aber, nachdem er sie vorher in den Leipziger Gelehrten Zeitungen des 1731. jahres bekannt gemachet hatte, hintertrieben wurde, wovon er selbst die umstände erzehlet in dem 5. cap. des I. theils seiner historie der Leibnitzischen Philosophie.

Ludovici, (Christian) ein Lutherischer Theologus, war zu Landshut in Schlesien den 6. jan. an. 1663. gebohren. Nachdem er eine zeitlang die Römisch-Catholische schule in seiner geburts-stadt besucht, wurde er von dar nach Breßlau in das Gymnasium Elisabethanum, und einige jahre hernach auf die Academie nach Leipzig geschickt, da er denn an. 1678. zum Magistro ernennet, an. 1693. aber von der philosophischen Facultät mit dem titul eines Assessoris beehret wurde. Indem er nun mittlerweile den studirenden verschiedene, und zumal Orientalische collegia mit gutem beyfall gelesen, wurde er an. 1697. zum Conrectore an die Thomas-schule in Leipzig beruffen, bekam auch bald hernach eine Collegiatur in dem Frauen-Collegio, und wurde folgends an. 1699. Profess. Linggg. Orient. & Talmudis extraordinarius. An. 1700. bekam er die Professionem Organi Aristotelici ordinariam, und nahm im folgenden jahre die würde eines Licentiati, an. 1724. aber, nachdem er endlich das Conrectorat wegen zunehmender leibes-unpäßlichkeit niedergeleget, eines Doctoris Theologiæ an, worauf er noch ferner an. 1730. zum Seniore der Polnischen nation, und an. 1731. zum Decemviro Academiæ, und des Frauen-Collegii Seniore und Præposito erwehlet wurde. Er starb als Decanus der philosophischen Facultät, welches amt er in allem sieben mal, gleich wie auch das Pro-Cancellariat drey mal, und das Rectorat zwey mal verwaltet, den 15. jan. an. 1732. Seine schriften sind: Compendium Logicum Recentiorum maxime Placitis illustratum; Isagoge in Accentuationem Ebraicam utramque, prosaicam & metricam; Hebraismus, Chaldaismus Targumico-Talmudico-Rabbinicus & Syriasmus ad Compendium redacti; Diss. V. in R. Levi Ben-Gerson Commentar. in Hiobum, davon die drey ersten unter dem titul: Vestigia Logicæ Peripateticæ à Theologis Orthodoxis in scriptis suis pressa, u. a. m. Sonsten hat er auch seines schwagers, Thomä Ittigii, Historiæ Ecclesiasticæ Seculi à Christo nato Capita selecta, ejusd. Schediasma de Authoribus, qui de Scriptoribus Ecclesiasticis egerunt; ingleichen dessen Historiam Concilii Nicæni; und endlich seine Opuscula varia, nebst einigen predigten über den Jesaiam zum druck befördert, und zum theil auch mit seinen eigenen anmerckungen erläutert, ausser diesen aber auch noch einen Tractat de Conciliorum, Canonum & Decretorum Pontificum Collectionibus, wie auch Alcoranum resolutum, inque Lexico & Concordantiis exhibitum, geschrieben nachgelassen. *Programma fun.*

Ludovicus Henricus, Hertzog von Bourbon, stammete in gerader linie von Ludovico von Bourbon, Printzen von Condé, der ein leiblicher bruder Antonii, Königs von Navarra, gewesen, von welchem das jetzt-blühende Königliche Haus abstammet. Sein vatter Ludovicus ist der erste gewesen, der mit unterlassung des bisher bey seinen vorfahren üblichen tituls der Printzen von Condé, den titul eines Hertzogs von Bourbon geführet. Seine an. 1740. noch lebende mutter, Louise Francisca von Bourbon, war eine mit der Madame von Montespan erzeugte natürliche tochter Königs Ludovici XIV. und gebahr ihn zu Versailles den 18. aug. an. 1692. da ihm dann der titul eines Hertzogs von Enghien zugelegt worden, den er bis an den tod seines vatters, der sich den 4. mertz an. 1710. zugetragen, geführet, nachwärts aber hieß er auch der Hertzog von Bourbon, und war andey Gouverneur von dem Hertzogthum Burgund, und Oberst-Hofmeister des Königl. Hauses. An. 1710. und 1711. wohnete er schon den feldzügen in Flandern bey. An. 1712. den 4. febr. ward er auf der jagd unversehens vom Hertzoge von Berry in ein auge geschossen, daß er auf dieser seite blind geworden. Den 9. julii an. 1713. vermählte er sich zum ersten male mit Maria Anna von Bourbon, Printzeßin von Conty, welche aber an. 1720. ohne erben nach sich zu lassen, mit tode abgegangen ist. Ludovicus XIV. hat ihn zu einem mitgliede des Regierungs-Raths während der minderjährigkeit Ludovici XV. ernennet. An. 1716. half er die natürlichen söhne des alten Königs von dem ihnen ertheilten recht der Cron folge entfernen, und solches ihnen nehmen. Den 8. mertz an. 1718. ward er zum General-Lieutenant erkläret, und ihm die aufsicht über des jungen Königs erziehung aufgetragen. Da den 10. aug. an. 1723. der Cardinal du Bois und den 2. dec. eben desselbigen jahres der Hertzog von Orleans mit tode abgegangen, ist der Hertzog von Bourbon von dem Könige zum obersten Staats-Minister ernennet worden. Er empfienge hierüber die glückwunschs-complimenten, und erwiese sich in dieser neuen stelle so unermüdet, daß iederman höchstvergnüget mit ihm war. Nur der junge Hertzog von Orleans hegete einen heimlichen haß wider ihn, weil er selbst die stelle eines Premier-Ministers zu bekleiden gewünschet hatte. Eine der ersten abänderungen, so er vorgenommen, war die herunter-setzung der damals ungemein erhöheten münz-sorten, dadurch er dann dem grossen verfall der handlung nicht wenig soll aufgeholffen haben. Die zurücksendung der Spanischen Infantin, die als Königliche braut seit einigen jahren an dem Französischen Hofe gelebt, ward von der Königin in Spanien dem bösen willen des Hertzogs von Bourbon zugeschrieben, dahero sie sich in gegenwart vieler Hof-Damen mit den allergrösten schimpf-reden wider ihn heraus ließ, und drohete, nicht ehender zu ruhen, bis ihm die stelle eines Premier-Ministers genommen wäre. Inzwischen hatte sich der König Ludovicus XV. mit Maria Leszinska, der tochter des Polnischen Königs Stanislai, vermählet, und soll der Hertzog Premier-Minister vieles hiezu beygetragen haben. Es hatte auch seither das ansehen, als ob der König mit diesem Printzen und desselben verwaltung der Staats- und regierungs-geschäffte allezeit vollkommen zufrieden wäre. Allein ehe man sichs versahe, ward der Hertzog vom Hofe entfernt. An. 1726. den 11. jun. als am dritten Pfingst-feyertage, kriegte er ein versiegeltes schreiben vom Könige, sich unverzüglich nach Chantilly zu begeben, und daselbst bis auf weitern befehl zu verbleiben, welches er auch volliog. Es behaupten einige, daß der damals sogenannte Bischoff von Freus, und nachmalige Cardinal von Fleury, der urheber seines falls gewesen sey. Andere aber geben vor, es hätten die neuen auflagen auf die einkünfte der geist- und weltlichen güther und anders mehr einen allgemeinen haß wider ihn erwecket: doch bleibet wahr, daß der König keine andere ursach dieser veränderung öffentlich bekannt gemacht, als daß er den entschluß gefaßt, selbst zu regieren, und den titul nebst den bedienungen eines Premier-Ministers aufzuheben. Unter des Hertzogs freunden, die mit ihm vom Hofe entfernt, und zu niederlegung ihrer bedienungen genöthiget wurden, befand sich sonderlich der Herr Dodun, General-Controleur der Finanzen, der Marquis von Breteuil, Kriegs-Minister, und die gebrüdere Paris, die sämtlich an entlegene orte verwiesen wurden; ingleichen die bekannte Marquisin von Prié, bisherige Staats-Dame der Königin. An. 1727. erhielte der Hertzog wiederum erlaubnis bey Hofe zu erscheinen. In eben diesem jahre theilte er die väterlichen güther mit seinen brüdern. Er selbst behielte das Hertzogthum Chateau-Roux, dem Grafen von Charolois überließ er das Hertzogthum Bourbon, und den jüngsten bruder, den Grafen von Clermont, der den geistlichen stand erwehlet, fand er mit gelde ab. Er kaufte auch der verwittibten Hertzogin von Hannover, seiner tante, das Hertzogthum Guise ab. Die helfte bezahlte er baar, auf die andere helfte aber versprach er derselben monatlich 10000. livres zu bezahlen, welches er auch bis an ihr im aug. 1730. erfolgtes ende gehalten. An. 1728. vermählte er sich das zweyte mal mit der Printzeßin Carolina von Hessen-Rothenburg, welche ihm den 9. aug. an. 1736. einen sohn gebohren, dem der titul eines Printzen von Condé ist beygelegt worden. An. 1730. kaufte er seinem bruder, dem Grafen von Charolois, das Hertz-

zogthum Bourbon wieder ab, und fiel bald darauf, wegen einer mit verſchiedenen Groſſen wider den Cardinal von Fleury gemachten cabale, abermal in des Königs ungnade, und muſte ſich nach Chantillo retiriren. Doch hat er nicht lange hernach die erlaubnis erhalten, zurücke zu kommen. An. 1736. den 4. jun. hatte er die ehre, den aus Polen nach Franckreich zurück kommenden König Stanislaum zu Senlis in des Königs ſowol als ſeinem eigenen nahmen zu bewillkommen. Er muſte auch den 27. april an. 1737. bey der ſolennen taufe der älteſten Königlichen kinder, und zwar beſonders bey der zweyten Printzeſſin, Anna Henriette, pathen-ſtelle vertreten. Nach der zeit hat er ſich immer unpäßlich befunden, und taugte ſein magen nichts mehr, bis er endlich den 27. jan. an. 1740. zu Chantilly todes verblichen. Zwey tage vor ſeinem tode hatte er an den König geſchrieben, und Sr. Maj. ſeinen einigen Printzen beſtens empfohlen. Seine verlaſſenſchafft ſoll die reichſte im gantzen Königreiche geweſen ſeyn. Sein hertz iſt zu den Jeſuiten des Profeß-hauſes zu Paris, die eingeweyde in die kirche von St. Sulpice, und der leib zu den PP. Oratorii zu Enghien-Montmorency bey Paris gebracht worden. Der König hat der verwittibten Hertzogin durch ein ſchreiben angezeigt, daß die Oberſt-Hofmeiſter-ſtelle dem Printzen von Condé vorbehalten bleiben, und bis in ſein 18. jahr durch den Grafen von Charolois verwaltet werden ſollte. So hat auch der Hertzog von St. Aignan das Gouvernement von Bourgogne bis in das 18. jahr deſſelben aufgetragen bekommen. Der verſtorbene Hertzog war im übrigen ein ſehr magnifiquer Herr, in Staats-ſachen ſehr wohl erfahren, und gegen iederman leutſelig. Bey Hofe machte er eine groſſe figur, und ward insgemein Monſieur le Duc geheiſſen. Auf ſeinen rang und ehre hielt er ſehr genau, und konnte es denjenigen nicht wohl vergeſſen, die ihn daran beleidiget hatten. *Acta publica.*

Ludovicus Auguſtus von Bourbon, Hertzog von Maine und Aumale, Graf von Eu, Pair von Franckreich, Souverain von Dombes, Ritter der Königlichen orden, General-Lieutenant der armeen, Colonel-Général der Schweitzer und Graubündtner, Gouverneur und Lieutenant-Général in Languedoc, Grand-Maitre und Capitaine-Général von der artillerie, war ein natürlicher ſohn Ludovici XIV. Königs in Franckreich. Er wurde an. 1670. den 31. mertz von Franciſca Athanaſia von Rochechouart, Ludovici, Marquis von Monteſpan, geweſener gemahlin, zur welt gebracht, und an. 1673. im december legitimiret, wobey zugleich die verordnung ergieng, daß er der Hertzog von Maine ſollte geheiſſen werden. An. 1674. den 1. februar. erhielt er die bedienung eines Colonel-Général der Schweitzer und Graubündtner, und an. 1680. befahl der König, daß er ſowol als ſein geſchwiſter den zunahmen von Bourbon führen ſollte. An. 1681. den 2. febr. bekam er von Anna Maria von Orleans, Hertzogin von Montpenſier, das Fürſtenthum Dombes geſchenckt, und an eben dem tage brachte er von dieſer Hertzogin die Grafſchafft Eu käuflich an ſich. An. 1682. ward er zum Gouverneur von Languedoc, an. 1686. den 2. jun. zum Ritter der Königlichen orden, und an. 1688. im ſept. zum General der galeeren ernennet. In dieſem letzt-gedachten jahre that er mit dem Dauphin ſeinen erſten feldzug, und half Philippsburg und Mantheim einnehmen. An. 1689. befand er ſich, als General von der cavalerie, in Flandern, und an. 1690. legte er in der ſchlacht bey Fleury ſeine hertzhafftigkeit an den tag. An. 1691. wohnte er der belagerung von Mons bey, und an. 1692. da er zum General-Lieutenant erkläret worden, ſcheuete er ſo wenig vor Namur, als in der ſchlacht bey Steenkercken einige gefahr, war auch an. 1693. und 1694. bey der armee in Flandern gegenwärtig. In dieſem letztern jahre hatte er die ehre, daß der König die ihm zugehörige Grafſchafft Eu zu einer Pairie machte, und nahm auf deſſen befehl am 8. may in dem Parlemente, unmittelbar nach den Printzen vom Königlichen geblüte, ſeinen ſitz. Hiernächſt ward er am 10. ſept. zum Grand-Maitre von der artillerie beſtellet; die charge eines Generals der galeeren aber legte er nieder. An. 1695. im jun. wurde ihm die Herrſchafft Aumale, welche er an. 1686. des Hertzogs Caroli Emanuelis II. von Savoyen wittwe, Maria Johanna Baptiſta, Hertzogin von Nemours, abgekauft, zu einem Hertzogthum und Pairie beſtätiget. An. 1702. den 9. mertz bekam er ordre, bey der armee in Flandern unter dem Hertzoge von Burgund, als General-Lieutenant, dienſte zu thun, da er ſich dann dahin begeben, nach der zeit aber nicht weiter im felde erſchienen. An. 1711. wurde er und ſein bruder, der Graf von Toulouſe, durch zwey Königliche brevets vom 20. und 21. may, nicht nur aller der vorzüge, ſo die Printzen vom geblüte haben, theilhafftig gemacht, ſondern auch an. 1714. im jul. vor Cron-fähig erkläret, im fall die männliche und rechtmäßige linie der Printzen vom geblüte abſterben ſollte; wobey zugleich veſt geſtellet ward, daß ſie und ihre aus rechter ehe gezeugte männliche nachkommen, eingang und ſitz in dem Parlemente haben ſollten, in eben dem alter, als die Printzen des geblüts, wann ſie auch gleich keine Pairien beſäſſen, ohne daß ſie ſchuldig, den eyd allda abzulegen; ingleichen daß ſie daſelbſt eben die ehre, ſo den Printzen des geblüts erwieſen wird, empfangen, auch an allen orten und bey allen gelegenheiten als Printzen des geblüts angeſehen und tractiret werden ſollten ꝛc. Dieſes edict wurde an. 1715. den 23. may von dem Könige beſtätiget, und mit nachdruck anbefohlen, daß niemand ſich unterſtehen ſollte, einige ſchwierigkeiten darwider zu machen. Allein da der König an. 1715. den 1. ſept. die augen zugethan, ſtieß das Parlement vors erſte deſſen teſtament gröſtentheils um, und verordnete dagegen, daß der Hertzog von Maine zwar Ober-Aufſeher der erziehung des jungen Königs und ein mitglied des Regierungs-Raths ſeyn, keinesweges aber das ober-commando über die trouppen des Königlichen Hauſes haben ſollte. Sodann kam an. 1717. im jul. eine Königliche verordnung heraus, darinn man alles, was der vorige König den legitimirten Printzen zugeſtanden, widerrief, und ihnen nur auf lebens-zeit die bisherigen vorrechte zugeſtund, anbey befahl, daß ſie ſich künftig des titels der Printzen vom Königlichen geblüte enthalten ſollten; ja an. 1718. im aug. wurden ſie gar nach dem alter ihrer aufnehmung unter die Pairs geſetzet. Zu eben dieſer zeit büſſete der Hertzog von Maine die Ober-Aufſicht über die erziehung des jungen Königs ein, und wurde den 29. dec. auf Königlichen befehl gefangen auf das ſchloß Dourlens gebracht, woſelbſt er bis zu anfange des jahrs 1720. aushalten muſte. Nach dieſem erlangte er ſowol als ſein bruder an. 1723. den 26. april alle vorzüge der Printzen vom geblüte, wiewol unter gewiſſen bedingungen, wieder, wurde an. 1726. ein mitglied des neu-aufgerichteten Königlichen Staats-Raths, und gieng an. 1736. den 14. may nach einer langwierigen kranckheit auf ſeinem ſchloſſe zu Sceaux mit tode ab. Er hatte ſich an. 1692. den 19. mertz mit Anna Louiſe Benedicta von Bourbon, einer tochter Henrici Julii von Bourbon, Printzens von Condé, vermählet, und mit ihr vier ſöhne und drey töchter gezeuget, davon folgende drey erwachſen: 1.) Ludovicus Auguſtus von Bourbon, Printz von Dombes, welcher an. 1700. den 4. mertz zu Verſailles gebohren, an. 1710. den 16. may auf die würde eines Colonel-Général der Schweitzer und Graubündtner, ingleichen an. 1712. im may auf das Gouvernement in Languedoc die anwartung erhalten, an. 1717. dem feldzuge in Ungarn beygewohnet, und an. 1728. den 2. febr. die Königlichen Ritter-orden empfangen. 2.) Ludovicus Carolus von Bourbon, welcher an. 1701. den 15. oct. zu Sceaux gebohren, an. 1710. die anwartung auf die charge eines Grand-Maitre und Capitaine-Général von der artillerie erhalten, an. 1712. den 28. dec. zum Gouverneur von Guienne ernennet, und an. 1728. den 2. febr. mit den Königlichen Ritter-orden beehret worden. 3.) Louiſe Franciſca von Bourbon, Demoiſelle du Maine, welche an. 1707. in der nacht zwiſchen dem 3. und 4. dec. auf die welt gekommen. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. I. p. 192. ſeq.

Ludovicus Alexander von Bourbon, Graf von Toulouſe, Hertzog von Damville, Penthievre, Chateauvillain und Rambouillet, Pair, Admiral und Ober-Jägermeiſter von Franckreich, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Ritter des H. Geiſtes und des göldenen Vlieſſes, Gouverneur von Bretagne, war des vorherſtehenden Hertzogs von Maine jüngerer bruder, und an. 1678. den 6. jun. von Franciſca Athanaſia von Rochechouart, Marquiſin von Monteſpan, gebohren. Er wurde an. 1681. im nov. legitimirt, und an. 1683. nach Ludovici von Bourbon, Grafens von Vermandois, abſterben, zum Admiral von Franckreich, ingleichen an. 1689. im jan. zum Gouverneur von Guienne erkläret. An. 1691. war er mit bey der belagerung von Mons zugegen, und an. 1692. wagte er ſich vor Namur ſo weit, daß er eine wiewol geringe wunde bekam. In eben dieſem jahre am 2. febr. empfieng er die Königlichen orden, und an. 1694. den 27. nov. nahm er in dem Parlemente ſitz, nachdem der König die ihm zugehörige Herrſchafft Damville zu einem Hertzogthum und Pairie gemacht hatte. An. 1695. erlangte er das Gouvernement von Bretagne, und legte das von Guienne nieder. An. 1702. da er ſich mit einer eſcadre auf dem Mittelländiſchen meere befand, ſtieg er zu Civita Vecchia ans land, und wurde zu Rom von dem Cardinal Janſon dem Papſte vorgeſtellet, welcher ihm den Apoſtoliſchen ſegen mittheilte, worauf er ſich nach den Sicilianiſchen küſten wendete, eine zeitlang in dem canal von Maltha kreutzte, und im october wieder zu Toulon ankam. An. 1703. hatte er nicht nur die ehre, daß ſeine Herrſchafft Penthievre im may zu einem Hertzogthum und Pairie erhoben wurde, ſondern der König Philippus V. ertheilte ihm auch den orden des göldenen Vlieſſes, und ſein vatter, der König Ludovicus XIV. ernennete ihn zum General-Lieutenant der armeen, da er dann zu lande an der Maas, als General der cavalerie, dem feldzuge beywohnte. An. 1704. fand er ſich wieder mit einer ſtarcken flotte auf dem Mittelländiſchen meere ein, und ließ in der ſchlacht bey Malaga, die er am 24. aug. den Engelländern und Holländern lieferte, ſeine tapferkeit ſehen. An. 1706. ſchloß er die ſtadt Barcellona, welche der König Philippus V. zu lande belagerte, zur ſee ein; muſte aber, bey annäherung der viel ſtärckern feindlichen flotte, unverrichteter ſache nach Toulon zurück ſegeln. An. 1711. ward er aller der vorzüge, ſo die Printzen vom Königlichen geblüte zu genieſſen haben, theilhafftig gemacht, und an. 1714. im jul. gar vor Cron-fähig erkläret. Er vermehrte auch dadurch ſein anſehen bey Hofe nicht wenig, daß er die bedienung eines Ober-Jägermeiſters von Franckreich käuflich an ſich brachte, wovon er an. 1714. den 23. april den eyd der treue ablegte. Nach dem tode Ludovici XIV. wurde er ein mitglied des groſſen Regierungs-Raths und das Haupt des See-Raths. Ob nun gleich der König Ludovicus XV. die an. 1711. und 1714. wegen der legitimirten Printzen ergangene verordnungen an. 1718. im

aug.

Digitized by Google

aug. aufhub, so erklärte er sich dennoch am 26. aug. daß der Graf von Toulouse, wegen seiner persönlichen verdienste, auf lebenszeit aller bis dahin gehabten vorzüge ferner geniessen sollte. Nachdem der Hertzog von Orleans an. 1723. das zeitliche gesegnet, that ihm der Hertzog von Bourbon, damaliger Premier-Minister, viel verdruß an, und wollte insonderheit in see-sachen das Directorium haben; nach dessen falle aber, der ihn an. 1726. betraf, wurde er zu einem mitgliede des neu-errichteten Königlichen Staats-Raths verordnet. Nach diesem stund er bey dem Könige in grossem ansehen, ob er sich gleich an. 1730. auf eine kurtze zeit vom Hofe entfernen müste, und starb endlich an. 1737. den 1. dec. nach ausgestandenen heftigen stein-schmertzen. Von seiner gemahlin, Maria Victoria Sophia von Noailles, einer tochter Annä Julii, Hertzogs von Noailles, Marschalls von Franckreich, Ludovici von Pardaillan d'Antin, Marquis von Gondrin, wittwe, die er sich an. 1723. den 22. febr. beygeleget, hinterließ er einen einzigen sohn, Ludovicum Johannem Mariam von Bourbon, Hertzog von Penthievre, welcher an. 1725. den 17. nov. gebohren, und an. 1734. den 1. jan. die anwartung auf die stelle eines Admirals von Franckreich erhalten. Auser der ehe hat er mit Madame Martinet, einer schwester des berühmten Dr. Helvetii, den Ritter von Arques de St. Foy gezeuget. *Anselme*, hist. généal. tom. I. p. 176.

Ludovicus Armandus von Bourbon, Printz von Conti, und Printz vom geblüte, war gebohren den 9. april an. 1661. Er war ein sohn Armandi von Bourbon, Printzen von Conty, und Annä Mariä Martinozzi, und ein enckel Henrici von Bourbon, Printzen von Conde, von Charlotta Margaretha von Montmorency. Seine mutter ließ sich nach dem tode seines vatters seine auferziehung, sowol was die gottesfurcht, als die seinem alter anständige wissenschafften und leibes-übungen belanget, sonderlich angelegen seyn. Als sie starb, ließ ihn der König nach Hofe kommen, da er nebst dem Printzen de la Roche-sur-Yon, seinem bruder, bey dem Dauphin auferzogen wurde. Den 16. jan. an. 1680. heurathete er die Printzeßin Anna Maria, damals Mademoiselle de Blois genannt, Königs Ludovici XIV. natürliche tochter, von der er kein kind gehabt. Im jahr 1683. that er seinen ersten feldzug, und wohnte der belagerung von Courtray bey, da er anfieng seine tapferkeit sehen zu lassen. An. 1684. war er bey der belagerung von Luxemburg, da er sein regiment mit grosser hertzhafftigkeit commandirte. An. 1685. that er unter der Kayserlichen armee einen feldzug in Ungarn, und war mit bey der belagerung von Neuhäusel, auch in der schlacht bey Gran. Nach seiner zurückkunft bekam er zu Fontainebleau die pocken, daran er den 9. nov. an. 1685. starb. Er liegt zu Valery in dem begräbnis der Printzen von seinem Hause begraben.

Ludovicus I. Hertzog in Schlesien zu Brieg, Hertzogs Boleslai III. jüngster sohn, ward von seinem ältesten bruder Wenceslao von der stadt Liegnitz verdrungen, bekam um das jahr 1360. die helfte des Fürstenthums Brieg, und übernahm an. 1363. nach seines bruders Wenceslai tode die vormundschafft über dessen vier unmündige Printzen. Im jahr 1369. gerieth er mit den Hertzogen von Oppeln, Uladislao und Boleslao, in krieg, indem sein bruder die andere helfte des Fürstenthums Brieg Hertzog Boleslao II. zu Schweidnitz verkaufte, dieser aber solche im testament den Hertzogen von Oppeln vermacht hatte, die denn, obgleich Ludovicus selbige eingelöset, sich dennoch dem vertrag zuwider einige städte auszuziehen wollten. Durch den sieg, welchen Ludovicus bey Creutzburg über sie erfochte, ward er Herr des gantzen Fürstenthums, beherrschte es löblich, und starb an. 1398. Von seiner gemahlin Hedwig, einer tochter Henrici IV. zu Glogau, hinterließ er 1.) Henricum, von dem hernach; 2.) Wenceslaum, der unvermählt gestorben; 3.) Margarethan, so anfangs Kayserliche Hof-Dame gewesen, hernach an Kaysers Ludovici Bavari sohn, Albertum, Hertzog zu Bayern, Grafen von Holland und Seeland, vermählet worden, an. 1385. gestorben, und eine zahlreiche nachkommenschafft gelassen; 4.) Hedwig, Przemislai, Hertzogs in Schlesien zu Auschwitz gemahlin; 5.) Catharinam, Aebtißin zu Trebnitz, die im jahr 1403. gestorben. Gedachter Henricus VII. mit der schramme, und stamm-vatter aller folgenden Hertzoge zu Brieg und Liegnitz, der aber nicht, wie einige vorgeben, Liegnitz selbst besessen, indem er an. 1400. noch bey lebzeiten Hertzogs Ruperti zu Liegnitz gestorben, sondern nur Brieg beherrschet, hat sich zweymal vermählet, erstlich mit Salome, einer tochter Ziemoviti, Hertzogs von Masuren, die ihm Ludovicum II. von dem ein artickul folget, gebohren; ferner mit Margaretha, einer tochter Casimiri III. Hertzogs zu Teschen, mit der er Henricum IX. Hertzog zu Schlesien, Herrn zu Lüben, gezeugt, von welchem eine besondere linie entsprossen. Denn seine gemahlin Anna, Hertzogs Przemislai zu Teschen und Groß-Glogau tochter, gebahr ihm an. 1390. Rupertum, einen Johanniter-Ritter, der im jahr 1430. gestorben, und an. 1397. Ludovicum III. Hertzog in Schlesien zu Lüben, der im jahr 1441. gestorben, und von Margaretha, einer tochter Boleslai V. Hertzogs zu Oppeln, hinterlassen r.) Johannem, der mit Hedwig, einer tochter Hertzogs Ludovici zu Liegnitz und Brieg, den stamm der Hertzoge zu Liegnitz und Brieg fortgepflantzt, massen sein sohn Fridericus I. von dem ein artickul handelt, beyde Fürstenthümmer besessen; 2.) Henricum X. Hertzog in Schlesien zu Goldberg, der an. 1452. ohne erben gestorben. *Schickfusius. Dlugossius. A Sommersberg*, script. rer. Silef. tom. I.

Ludovicus II. Hertzog in Schlesien zu Liegnitz und Brieg, ein sohn Hertzogs Henrici VII. mit der schramme zu Brieg, und Salome, einer Printzeßin aus Masuren, war im jahr 1374. gebohren, und anfangs nur Hertzog zu Brieg, bis sein vetter Wenceslaus, Bischoff zu Breßlau und Hertzog zu Liegnitz, ihn an. 1411. zum Verweser dieses Hertzogthums gesetzt, und ihm hernach solches mit erlaubnis Königs Wenceslai in Böhmen gar abgetreten. Er zog um das jahr 1403. in das gelobte land, ward aber gefangen, und von seinen Ständen mit grosser mühe und kosten wieder in freyheit gesetzt. Er begab sich hernach mit 200. pferden auf das Concilium zu Costnitz, wovor hernach die Hußiten sein land mit feuer und schwerdt heimgesucht, und das Briegische und Goldbergische gantz verwüstet. Er bauete auch die sogenannte Carthause vor Liegnitz, ertheilte den bürgern daselbst erlaubnis, lehen-güther zu kauffen, gab auch der stadt das müntz-recht, und die Ober-Gerichte, und starb an. 1436. den 30. april zu Liegnitz am schlagfluß. Seine erste gemahlin, Hedwig, gebohrne Gräfin von Trentschin, verschied an. 1415. ohne kinder, die andere aber, Elisabeth, eine tochter Friderici I. Churfürstens zu Brandenburg, gebahr ihm 1.) Ludovicum; 2.) eine tochter, welche beyde bald gestorben; 3.) Magdalenam, eine gemahlin Nicolai I. Hertzogs zu Oppeln; 4.) Hedwig, eine gemahlin Johannis, Hertzogs in Schlesien zu Lüben, welcher sowol krafft dieser heurath, als auch, weil er der nächste Schwerdtmagen war, an das Fürstenthum Liegnitz anspruch machte, weil er sich aber an der gesamten hand versäumet, nicht gehöret, und als er sich mit gewalt des Fürstenthums bemeistern wollte, von dem Königlichen Hauptmann zu Liegnitz geschlagen, und nach Breßlau gejagt ward, wo er an. 1453. gestorben. Sein sohn Fridericus I. aber ist zum besitz dieser Fürstenthümmer gelanget. *Derwerdeckii* Silesia numism. *Schickfusii* chron.

Ludovicus III. Hertzog in Schlesien zu Brieg und Lüben, ein sohn Hertzogs Henrici IX. zu Lüben, und der Printzeßin Annä von Teschen, die ihn an. 1397. gebohren. Er regierte mit seinem bruder Ruperto, der in den geistlichen stand getreten, und hernach Großmeister des Johanniter-ordens worden, eine zeitlang gemeinschafftlich, ertheilte an. 1431. der stadt Lüben das recht müntze zu prägen, und verjagte die Hussiten mit grosser tapferkeit, als sie die stadt Haynau eingenommen, und das schloß in brand stecken wollten, zog ihnen auch nach Lüben nach, und erschreckte sie mit seiner ankunft dergestalt, daß sie diesen ort an. 1431. unangetastet lassen musten. Am feste St. Bartholomäi dieses jahrs starb sein bruder, daher er die regierung nun allein führte, an. 1433. die stadt Haynau mit grossen vorrechten und freyheiten begnadigte, und an. 1435. eine allgemeine landes-verbindung wider die Hußiten zu stande bringen half. Seine gemahlin, Margaretha, Hertzogs Boleslai V. zu Oppeln tochter, mit der er sich an. 1418. vermählet, gebahr ihm 2. söhne: 1.) Johannem, der Brieg und Lüben erbte, und sich an die Printzeßin von Liegnitz, Hedwig, Hertzogs Ludovici II. tochter, vermählte, aus welcher ehe Fridericus I. Hertzog zu Liegnitz und Brieg, der seinen stamm fortgepflantzet, entsprossen gewesen. 2.) Henricum X. der Goldberg bekommen, aber an. 1452. ohne kinder gestorben. Er selbst, Ludovicus III. wird nur bis ins jahr 1441. in öffentlichen urkunden gefunden, daher man, daß sein tod in diesem jahre erfolget, vermuthet. *Dlugossius. A Sommersberg*, script. rer. Silef. tom. I. *Henelius & Poblius*, in annal. Wratislav.

Ludovicus Gonzaga, Hertzog von Nevers, der dritte sohn Friderici II. Hertzogs von Mantua, war an. 1538. gebohren. Im jahr 1557. ward er in der schlacht bey St. Quentin gefangen. An. 1556. vermählte er sich mit Henrietta, der schwester und erbin Francisci II. von Cleve, Hertzogs von Nevers, von welchem ererbten Hertzogthum er den titul annahm. An. 1568. commandirte er die völcker, die der Papst Carolo IX. zu hülffe gesendet hatte, und erwies sich hernach bey der Pariser blut-hochzeit gegen die Hugenotten sehr eiferig. An. 1573. ward er bey der belagerung von Rochelle verwundet, bekam an. 1574. das Gouvernement von der Normandie, und verkaufte an. 1575. einen grossen theil seiner güther, um dem Könige Henrico III. einen vorschuß thun zu können, wohnte sodann der versammlung der Stände von Blois bey, und ward an. 1579. von gedachtem Könige zum ersten Ritter von dem orden des H. Geistes gemacht. Bald darauf schlug er sich aus eifer vor die Catholische religion, und auf zureden seiner gemahlin zu der partey der Ligue, wiewol er, als er an derselben rechtmäßigkeit zu zweifeln angefangen, und um seiner sache gewiß zu seyn, zweymal selbst nach Rom gereiset war, dieselbe wieder verließ, auch von dem Könige ohne schwierigkeit verleihung erhielte, und das Gouvernement von der Picardie bekam. Im jahr 1588. commandirte er in Poitou, ward aber, weil der König seines raths und hülffe nöthig hatte, das jahr darauf wieder zurück beruffen. Im jahr 1590. ward er Gouverneur von Champagne, und ob er gleich den König Henricum IV. vor seinen rechtmäßigen Herrn erkannte,

Digitized by Google

so wollte er doch die waffen nicht für ihn führen, sondern begab sich in sein Hertzogthum Nevers, bis Heinrich anstalt machte, die Catholische religion anzunehmen. Als dieses geschehen, ward er, um dem Papst Clemens VIII. nachricht davon zu geben, an. 1593. nach Rom gesendet. Allein der Papst wollte ihn keineswegs für einen Gesandten erkennen, und bestimte ihm nur eine gantz kurtze zeit zu seinem aufenthalt in Rom, verbot ihm auch die Cardinäle zu besuchen, dahero er, ob er gleich bey allen audientzen, die ihm Clemens ertheilte, demselben mit viel demuth und grosser standhafftigkeit begegnete, dennoch unverrichteter sachen nach Franckreich zurück kehren muste. Im jahr 1595. warf er einen succurs in Cambray, und als diese stadt dennoch übergangen war, und der König ihm bey solcher gelegenheit einige empfindliche reden davon gesagt hatte, so starb er wenig tage hernach aus verdruß zu Nesle in der Picardie. Dieser Herr, so fünf Königen von Franckreich ersprießliche dienste geleistet, besaß viel erfahrung, tapferkeit, verstand und redlichkeit, war von allem eigennutz entfernet, auch seiner religion mit grossem eifer zugethan. Ausser einem sehr umständlichen tage-register von der versammlung zu Blois, so im manuscripte bewahret wird, hat man memoiren von ihm, die an. 1665. in zwey folianten zu Paris heraus gekommen. *Daniel*, tom. VI. VII. Mémoires de l'*Etoile*, tom. I. II. *Le Long*, biblioth.

Ludovicus Rudolphus, Hertzog von Braunschweig-Wolffenbüttel, war der jüngste sohn Antonii Ulrici, Hertzogs zu Braunschweig-Wolffenbüttel, von dessen gemahlin, Elisabetha Juliana, Friderici Hertzogs zu Holstein-Norburg tochter, die ihn an. 1671. den 22. jul. gebohren. Er begab sich an. 1685. auf reisen, und hielt sich unterwegs eine zeitlang zu Straßburg auf, woselbst er ein Canonicat erlangte, selbiges aber nach einigen jahren niederlegte. An. 1687. kam er wieder nach hause, nachdem er Italien, Franckreich und die Niederlande besehen, und wurde an. 1689. den 4. dec. Johanniter-Ritter, wie auch Commenthur zu Supplinburg. An. 1690. im jan. nahm er seinen sitz zu Blanckenburg, und vermählte sich im april mit Christina Louise, einer tochter Alberti Ernesti, Fürstens von Oettingen, hatte aber in eben diesem jahre das unglück, daß er in der schlacht bey Fleurus von den Franzosen gefangen wurde, wiewol sie ihn bald wieder auf freyen fuß stelleten. An. 1698. trat er als General-Major in Königlich-Polnische und Chur-Sächsische kriegs-dienste, die er jedoch bald wieder verließ. An. 1707. hatte er die ehre, daß der Kayser Josephus die Grafschafft Blanckenburg zu einem Fürstenthum erhub, und an. 1710. wurde er von dem Czaar Petro I. in den Ritter-orden St. Andreä aufgenommen. An. 1715. nahm er auf dem Reichs-tage zu Regenspurg in dem Fürstlichen Collegio seinen sitz, nachdem ihm der König von Engelland, als Churfürst von Hannover, den gebrauch des Grubenhagischen voti auf lebens-zeit abgetreten. In eben diesem jahre brachte er den schloß- und kirchen-bau in Blanckenburg zu stande; an. 1717. aber legte er daselbst das hospital zu St. Georgii an. An. 1731. gelangte er, nach seines bruders Hertzogs Augusti Wilhelmi tode, zu dem völligen besitz der Braunschweig-Wolffenbüttelischen lande, und starb an. 1735. den 1. mertz. Von seinen kindern siehe den artickul **Braunschweigisches geschlecht**. *Imhof.* N. P. I. tom. I. p. 289.

Ludovicus Wilhelmus, Titular-Printz von Portugall, war der andere sohn Emanuelis I. Er bekam in der firmelung nach dem Könige Ludovico XIII. der sein pathe war, den nahmen Ludovicus, und begab sich an. 1626. mit seinem vatter und ältern bruder aus dem Haag nach Brüssel, da er denn an. 163?. Johannem Caramuel Lobkowitz dazu vermochte, daß derselbe ein volumen in fol. schrieb, um zu beweisen, daß Philippus IV. der rechtmäßige König von Portugall sey. Hiedurch machte er sich so beliebt, daß besagter König ihn zu seinem Cammer-Herrn, zum Grand von Spanien, und zum Marggrafen von Tramoso erklärte. Er starb an. 1661. und hinterließ von Anna Maria, einer tochter Johannis Baptistä Capece-Galeoti, Fürstens von Montecleone, zwey söhne: 1.) Emanuelem Eugenium von Portugall, Marggrafen von Troncos und Tramoso, welcher an. 1633. gebohren, und an. 1687. zu Rom im ledigen stande gestorben. 2.) Ferdinandum Alexandrum von Portugall, Ritter des ordens von St. Jacob und Grafen von Sidin, welcher an. 1656. dem Könige von Spanien in Flandern kriegs-dienste gethan, nachhero aber ins kloster gegangen, und an. 1660. Abt von St. Bernhard zu Antwerpen worden. *Anselme*, hist. genéal. tom. I. p. 613.

Ludovicus von Flandern, Graf von Nevers und Rethel, war der älteste sohn Roberti III. Grafen von Flandern, von dessen anderer gemahlin, Jolanta von Burgund, Gräfin von Nevers. Nachdem er den zu Athies-sur-Orge mit Franckreich geschlossenen frieden nicht nur an. 1305. sondern auch an. 1307. und 1309. bestätiget hatte, begab er sich in die von seiner mutter ererbte Grafschafft Nevers, und begieng daselbst viel gewaltthätigkeiten. Wie er nun seine aufführung vor gericht rechtfertigen sollte, flohe er nach Flandern, woselbst ihm sein vatter die versicherung gab, daß seine kinder Flandern haben sollten, welches auch der König von Franckreich, Philippus V. in einem an. 1316. geschlossenen tractate genehm hielt. Er leistete hierauf diesem Könige zu Gisors an. 1317. den 13. sept. wegen der Grafschafft Nevers und seiner andern Herrschafften den lehns-eyd, hielt ihn aber, wie vorher, sehr schlecht, und gieng aus forcht, der König möchte seine begangene untreue aufs schärffte ahnden, abermal nach Flandern, da er denn seinen vatter dahin brachte, daß derselbe seinen kindern die erbfolge bestätigte. Nach diesem ward er mit dem Könige ausgesöhnet, und bekam alle seine mit arrest beschlagene güther wieder; muste aber vorher zu Paris, in gegenwart vieler Fürsten und Herren, eydlich versprechen, sowol den an. 1320. als alle andere vorher geschlossene frieden heilig zu halten. Hierauf reisete er nach Flandern zurück, hatte aber das unglück, daß ihn sein vatter aus übeln verdacht zu Bourneham gefangen nehmen, und auf das schloß Rupelmonde führen ließ, mit ausdrücklichem befehl an den daselbst befindlichen Castellan, daß er ihn sofort hinrichten sollte, der aber ein so hartes urtheil zu vollstrecken bedencken trug. Endlich erlangte er wiederum seine freyheit, nachdem er unter andern schrifftlich angelobet, daß er sich nach Franckreich begeben, und an seinem bruder Roberto, Herrn von Cassel, der ihn so verunglimpfet, auf keinerley weise rächen wollte. Er starb hierauf an. 1322. den 22. jul. zu Paris, und wurde daselbst in der Franciscaner-kirche beerdiget. *Anselme*, hist. genéal. tom. II. p. 737.

Ludovicus II. Graf von Flandern, beygenannt von Crecy, war ein sohn des vorherstehenden Ludovici von Flandern, Grafen von Nevers und Rethel, den derselbe mit Johanna, Gräfin von Rethel, gezeuget hatte. Er nahm nach seines großvatters Roberti III. tode, so an. 1322. den 17. sept. erfolgte, von der Grafschafft Flandern besitz, und leistete im folgenden febr. Carolo IV. Könige von Franckreich, den lehns-eyd, versprach auch bey einer besondern handlung, alle zwischen dieser Crone und seinen vorfahren geschlossene tractate feyerlichst zu halten. Nicht lange hernach gerieth er mit seinen unterthanen in grosse irrungen, absonderlich aber mit den einwohnern der stadt Brügge, welche ihn an. 1325. den 2. may bey Journay aus dem felde schlugen, und so gar gefangen bekamen. Nach erlangter freyheit begab er sich nach Franckreich zu dem Könige Philippo VI. der ihn den tag vor seiner crönung, so an. 1328. den 27. may vor sich gieng, und wobey er als Pair erschiene, zum Ritter schlug, und ihm sofort wider seine aufrührische unterthanen hülfliche hand leistete, die sodann den 22. aug. des besagten jahrs bey Montcassel das feld räumen musten. Hierauf brachte er alle verlohrne plätze wieder unter seine botmäßigkeit, und wendete seine waffen wider den Hertzog von Brabant, der ihm die stadt Mechelu, so er von dem Capitul zu Lüttich an sich gebracht hatte, streitig machen wollte; allein diese händel wurden durch vermittelung des Königs von Franckreich bald beygeleget. Inmittelst rebellirten die einwohner von Brügge und Gent aufs neue, wozu sie ein bierbrauer, Jacobus Arteveld, hauptsächlich anfrischte. Nun suchte zwar der Graf die unruhigen köpfe auf alle nur erstinnliche art zu besänftigen; konnte aber seinen zweck nicht erhalten, sondern wurde so gar durch die von Gent gefangen genommen, und genöthiget, ihre unternehmungen gut zu heissen. Jedoch ehe sie sichs versahen, setzte er sich durch list auf freyen fuß, und gieng nach Franckreich, diente dieser Crone wider die Engelländer, und blieb an. 1346. den 26. aug. in der schlacht bey Crecy, zu dessen andencken man ihm den anfangs erwehnten beynahmen gegeben. Er lieget zu Brügge in der Collegial-kirche St. Donatiani vor dem grossen altare begraben. *Anselme*, hist. genéal. tom. II. p. 738.

Ludovicus von Lothringen, Cardinal von Guise, Ertz-Bischoff von Sens, Abt von St. Victor, Moussac, Bourgueil, St. Germain d'Auxerre ꝛc. war ein sohn Claudii I. Hertzogs von Guise, und im jahr 1527. gebohren. Er war von jugend auf zum geistlichen stande bestimmt, und erhielt daher nach und nach die Bißthümmer Troyes und Albo, und an. 1560. das Ertz-Bißthum Sens. Diese letzte würde trat er nachmals Nicolao von Pellevé ab, und ward an. 1563. Cardinal. Im jahr 1568. erhielt er das Bißthum Metz, und starb an. 1578. Es wird ihm schuld gegeben, daß er sehr eigennützig, und dem trunck ergeben gewesen. *Petramellarius. Aubery. Frizon. Palatius*, tom. III. *Etoile*, memoir. tom. I.

Ludtring, (Johann) war seines handwercks ein zirckelschmid zu Nürnberg, befliß sich aber auf die Mechanic, und verfertigte allerhand chirurgische und zur goldschmid-kunst gehörige instrumente. Emmart, der bekannte Nürnbergische Astronomus, bediente sich deßelben, um verschiedene astronomische instrumente auf sein angeben zu verfertigen, und zwar um an. 1680. eine meßingene sphæram armillarem, nach des Copernici welt-gebäude, im diameter bey 2. schuh groß mit einem räder-werck. Ferner machte er an. 1687. einen sehr grossen trienten im radio von 16. schuhen aus eisen und meßing, und anders dergleichen. Erhard Weigel ließ ihn einsmals unter seiner anführung eine sphæram armillarem aus eisen im diameter von 9. schuhen nach der allgemeinen art zusammen richten, welche hernach auf das Nürnbergische Observatorium gekommen. Er starb den 17. jul. an. 1688. **Doppelmayrs** nachr. von den Nürnb. Math. und künstlern.

† **Ludwigsburg** in dem Würtembergischen. Bis auf an. 1733. hin wurde dieser ort nur weiter angebauet, und nach und

nach

nach zu einer völligen ſtadt mittelmäſſiger gröſſe, doch ohne mauren und pflaſter, gemacht. Nachdem aber Hertzog Eberhard Ludwig in ermeldtem jahre mit tode abgegangen, und in die neu-errichtete Fürſtliche gruft daſelbſt beygeſetzt worden, ſo iſt die reſidentz von deſſen nachfolger, Hertzog Carl Alexander, wiederum nach Stuttgard verlegt, und der fernere bau dieſer ſtadt eingeſtellt worden; auſſer daß an. 1736. zehtgedachter Hertzog ein öffentliches zucht- und arbeits-haus allda anlegen laſſen. *M. Steinweg.* manuſcr.

Lünig, (Joh. Chriſtian) iſt gebohren im jahr 1662. zu Schwalenberg, in der Weſtphäliſchen Grafſchafft Lippe gelegen, ſein vatter war Haus-Hofmeiſter bey einer verwittibten Fürſtin von Heſſen-Darmſtadt, welche ihren wittwen-ſitz zu Bußbach hatte. Nachdem er ſeine profectus in Humanioribus erlanget hatte, ſo ſchickte ihn ſein vatter auf die Academie nach Helmſtädt, allwo er mit unermüdetem fleiß die Rechte erlernte, von dar gieng er nach Jena, und vollendete daſelbſt ſeine academiſchen jahre. Nach vollendung derſelben begab er ſich mit den jungen Herren von Schömbergen und Haugwitz als Hofmeiſter auf reiſen nach Italien, Engelland, Holland und Franckreich, auf welchen ihm nicht ſo viel die länder als die archive und raritäten, ſo den Gelehrten nützlich ſind, zu beſehen gefiel. Nachdem er ſich nun zur genüge in ſelbigen umgeſehen, kehrte er mit ſeinen jungen Herren wieder zurück nach Teutſchland, in ſein vatterland zu ſeiner mutter bruder, mit nahmen Schonheim, welcher Amtmann in Hartenſtein war, und ſahe ſich bey ihm in der Praxi um. Er ließ ſich aber daſelbſt zu bleiben noch nicht gefallen, ſondern that nochmals eine pilgrims-reiſe nach Rom, wo er ſich 9. gantze monate aufhielt, die klöſter-bibliothecken und archive fleißig beſuchte, und alles, was nur ſehens-würdig war, auch zu ſehen ſich bemühete. Von dar gieng er nach Loretto, Venedig und durch gantz Italien und Sicilien zurück nach Nürnberg, und in die andern Teutſche Reichs-ſtädte, und in Hamburg traf er bey des Däniſchen Reſidenten Secretario ſeinen in Jena geweſenen ſtuben-purſchen an, mit welchem er wieder fortgieng nach Moſcau, Schweden und Dänemarck. Alsdann kehrte er wieder zurück nach Hamburg, und gieng ins Reich nach Wien, allwo er ſich bey einem vornehmen General engagirte, und mit ſelbigem dem Franzöſiſchen feldzuge beywohnete, da er denn unter währender zeit, als er bey der armee war, ſich bey dem General Plodo und Flemming beliebt machte, durch welcher Herren bekanntſchafft und recommendation er Amtmann in Eulenburg wurde, und daſſelbe amt vier jahr verwaltete, von da er wieder nach Dreſden berufen, und durch recommendation des Ober-Hof-Marſchalls von Haugwitz vom Rathe zu Leipzig als Stadtſchreiber angenommen wurde, bey welcher ſtation er auch geblieben iſt. Er hat ſich abſonderlich durch folgende ſchriften unſterblichen ruhm erworben. Dieſe ſind: 1.) Codex Auguſteus, oder neu-vermehrtes Corpus Juris Saxonici, Leipzig 1724. in fol. voll. III. 2.) Corpus Juris militaris, partes II. ib. 1722. in fol. 3.) Corpus Juris Feudalis Germanici, tomi II. Franckf. 1727. in fol. 4.) Teutſches Reichs-Archiv, Leipzig 1710. 1722. in fol. voll. XX. 5.) Theatrum Ceremoniale Hiſtorico-Politicum, partes II. cum ſupplementis, ib. 1719. in fol. 6.) Theſaurus Juris der Grafen und Herren des H. R. Reichs, Franckfurt und Leipzig 1725. in fol. 7.) Collectio nova von der mittelbaren Ritterſchafft in Teutſchland, Franckfurt und Leipzig 1730. in fol. 8.) ſelecta Scripta illuſtria, des H. R. Reichs Oberhaupt, deſſen glieder, die freye Reichs-Ritterſchafft und andere curioſa von auswärtigen Puiſſantzen betreffend, Leipzig 1723. in fol. 9.) Grundveſte Europäiſcher Potentzen Gerechtſame, tomi II. Leipzig 1716. in fol. 10.) Europäiſche Staats-Conſilia, Leipzig 1715. voll. II. in fol. 11.) Codex Italiæ Diplomaticus, Franckfurt 1725. davon iſt an. 1734. der vierte und letzte tomus zu Leipzig heraus gekommen, voll. II. in fol. 12.) Sylloge Negotiorum publicorum & Supplementum, Franckf. und Leipzig 1694. und 1701. voll. II. in 4. 13.) Teutſche Reichs-Cantzley, partes VII. Leipz. 1714. in 4. 14.) Bibliotheca curioſa Deductionum, ib. 1717. in 8. 15.) Orationes Procerum Europæ eorundemque Miniſtrorum ac Legatorum, ut & Virorum celeberrimorum, Leipz. 1713. voll. III. in 8. 16.) Litteræ Procerum Europæ, ab an. 1552. usque ad 1712. Lat. lingua exaratæ, partes III. Leipzig 1712. in 8. 17.) Neu-eröfnetes Europäiſches Staats-Titular-buch, Leipz. 1709.

Lütkens, (Franc. Julius) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Dellien, einem dorf im Lauenburgiſchen, wo ſein vatter ein müller war, im jahr 1650. den 24. oct. gebohren. Nachdem er dem ſtudiren mit ernſt obgelegen, beruffe man ihn an. 1676. zum Rector zu Alt-Brandenburg, an. 1681. zum Diacono zu St. Catharina in Magdeburg, an. 1685. zum Paſtore primario und Probſt zu Stargard in Pommern, an. 1688. zum Probſt und Kirchen-Rath zu Cöln an der Spree, und an. 1704. zum Hof-Prediger und Profeſſor Theologiæ zu Coppenhagen, wo er an. 1712. den 12. aug. das zeitliche geſegnete.

† **Lützelburg.** Adalbero, ein ſohn Graf Conrads von Lützelburg, und Archidiaconus zu Metz, iſt zu ende des XI. ſæc. vor der von Gottfried von Bouillon belagerten ſtadt Antiochien, in einem ausfall bey dem bretl-ſpiel überfallen, und getödtet worden. *Cruſii* annal. Suev. P. II. lib. VIII. c. 15. Graf Reinold von Lützelburg hat an. 1128. das kloſter Neuburg im Elſaß geſtiftet, und iſt auch an. 1150. allda begraben worden. *Id.* ib. lib. IX. c. 13. Im Lexico muß es p. 280. col. 2. lin. 17. à fin. anſtatt: Amts-Hauptmann zu Lauffen: heiſſen: Ober-Vogt zu Lauffen am Neckar. Ernſt Berthold von Lützelburg, welcher im Lexico lin. 15. à fin. Cammer-Juncker heißt, iſt jetzo Würtemb. Cammer-Herr. Vor dieſem war auch ein ſchloß dieſes nahmens hinter der burg Hillermont bey Kempten, welches nachgehends zerſtöret worden. *Cruſius*, P. I. lib. XII. c. 3. *M. Steinweg.* manuſcr.

Luft, (Friedrich Matthäus) Archidiaconus der Evangeliſchen gemeinde in dem Hofmarckt Fürth bey Nürnberg, war den 3. aug. an. 1705. zu Kirchrüſſelbach, Nürnbergiſchen gebieths, allwo ſein vatter damals Pfarrer war, gebohren. Er wurde anfänglich in die ſtadt-ſchule zu Gräfenberg geſchickt, anbey auch von ſeinem vatter zu hauſe fleißig unterwieſen. An. 1723. kam er auf die Univerſität zu Altorf, und hörete daſelbſt inſonderheit ſeiner mutter bruder, Dr. Guſtav Georg Zeltnern, bey dem er auch wohnete. Vier jahr hernach gieng er nach Helmſtädt, und hörete Mosheimen. An. 1729. reiſete er nach Braunſchweig, Wolffenbüttel, Hannover, und andere orte. Nach dieſem auf Berlin, Wittenberg und Leipzig. Von dar that er noch eine reiſe nach Franckfurt am Mayn, darauf nach Nürnberg, und langte endlich zu Altorf wieder an. Er ward hierauf unter die Candidatos Miniſterii aufgenommen, und an. 1732. beſagtem Dr. Zeltner, welcher nach niederlegung ſeiner academiſchen ämter die Pfarre zu Poppenreuth angenommen hatte, zum Vicario beygefüget. Er ward aber ſogleich in dem folgenden jahre zur vörderſten Capian-ſtelle in dem volckreichen marckt Fürth beruffen. Hier hat er ſein amt fleißig verſehen, die übrigen ſtunden aber dazu angewendet, daß er ſich in dem verſtande der H. Schrift immer veſter ſetzete, dazu er auch die Orientaliſchen alterthümer wohl erlernet. Er hat an. 1735. in 8. zu Nürnberg heraus gegeben: Bibliſche Erläuterungen aus den Morgenländiſchen und andern reiſe-beſchreibungen ꝛc. Er hat ferner mehr als 2000. artickul zu einer fortſetzung dieſes wercks geſchrieben hinterlaſſen. Er arbeitete auch an einer erläuterung der Homänniſchen land-charten de Regno Davidis, Salomonis & Seleucidarum; wendete ferner nicht wenig mühe an in dem von Dr. Zeltner zum druck fertig hinterlaſſenen, und ſeiner beſorgung übergebenen Bibel-werck. Er ſtarb den 24. may an. 1740. *Acta H. E.* tom. V. p. 77.

Luſti-Ali-Chan, war ein General des Schach Huſſem, und in allen ſtücken ein vortreflicher mann, klug, beherzt, geſchickt und erfahren, der ſowol im Staats-cabinet, als auch eine armee zu commandiren konnte gebraucht werden. Er war des Premier-Miniſters Athemat Daulet eydam, welcher ihn in vorſchlag brachte, daß man ihm das commando über die neue nach Candahar beſtimmte armee anvertrauen ſollte, welches auch geſchahe, ob er gleich viel heimliche feinde hatte, die ihm dieſe ehre, und das damit vermiſchte hohe vertrauen des Königs mißgönneten. Im jahr 1720. erhielte er einen herrlichen ſieg über die Aghuaner, und verjagte den Maghmud aus der gantzen provintz Kirman, verfolgte ihn auch bis nach Candahar, in welche veſtung ſich auch der Maghmud einſchlieſſen muſte; dieſer tapfere Held würde auch ſein vorhaben weiter ausgeführet haben, wenn nicht ſeine groſſen feinde, die er bey Hofe hatte, alle ſeine anſchläge zernichtet hätten. Der Luſti-Ali-Chan beſchloſſe derohalben ſich ſelber gerechtigkeit zu verſchaffen, und ließ ſeine armee wieder nach dem Perſiſchen Golfo zu marſchiren, wo die Groſſen bey Hofe, ſeine feinde, ſehr ſchöne land-güther beſaſſen, auf welche er ſeine trouppen in die quartiere verlegte, unter dem vorwand, als ob ſolches in ermangelung des ſoldes geſchehen müſte, und ſchrieb daſelbſt ſtarcke contributionen aus. Hierauf waren ſie ihm noch weit mehr gehäſſiger, und ſuchten ihn dannenhero ſamt dem Athemat Daulet zu ſtürtzen, welches ſie auch werckſtellig machten. Seinen zuſtand unter dem Maghmud, ſiehe Maghmud, welcher ihn viertheilen ließ. Siehe von ihm noch weitläuftiger und umſtändlicher Pithanders von der Quelle leben und thaten Schach-Nadyrs, p. 368. ſeqq. und p. 451. ſeqq.

Lumley, ein vornehmes Engliſches geſchlecht, welches von einem in der Diœces von Durham gelegenen ort Lumley benennet worden, und von Liulpho abſtammet, der zu zeiten Eduardi Confeſſoris in groſſem anſehen geweſen. Rogerius von Lumley lebte zu Henrici III. zeiten, und beſaß viel güther. Sein ſohn Robertus zeugte Marmaduke, einen vatter Raulphi, welcher Johannem gezeugt. Deſſen ſohn Thomas ward unter Henrico VI. Gouverneur des ſchloſſes Scarborough, und zeugte mit Eliſabeth, einer natürlichen tochter Eduardi IV. Georgium, einen vatter Thomä, Rogerii und Raulphi. Thomas ſtarb vor dem vatter, und hinterließ Richardum, deſſen ſohn Johannes Georgium zeugte, der vor ihm ſtarb, und Johannem verließ, welcher zwey ſöhne zeugte, die aber beyde ohne kinder abgiengen, daher ſie Richard Lumley, ihr vetter, erbte. Dieſer ward an. 1678. Vicomte Lumley von Waterford im Königreich Irrland, und zeugte Henricum, der vor ihm ſtarb, und zwey ſöhne verließ. Von denſelben ward Richardus an. 1681. Lord Lumley in Engelland, Ober-Hofmeiſter

der Königin Catharina aus Portugall. Unter Jacobo II. nahm er die Proteſtantiſche religion an, commandirte gegen den Hertzog von Monmouth, beförderte hernach des Printzen Wilhelms von Oranien unternehmen auf Engelland, ward alsdenn, da dieſer Printz auf den thron geſtiegen, geheimer Rath und Graf von Scarborough, und diente als General-Lieutenant in Irrland und Flandern. Ferner erlangte er die ſtelle als Oberſter von der erſten garde, und man erklärte ihn zum Lord-Lieutenant und Cuſtos Rotulorum der Grafſchafft Northumberland. Unter der Königin Anna regierung war er einer von den Commiſſariis zu abhandlung der Schottiſchen union, auch geheimer Rath. Nach dieſer Königin tode war er einer von den Lords Juſtices, bis zu anfang Königs Georgii I. der ihn in ſeinen bedienungen beſtätigte, und zum Cantzler des Hertzogthums Lancaſter, auch zum Vice-Schatzmeiſter von Irrland machte. Er ſtarb an. 1721. und hinterließ vier töchter, von denen Maria an Georgium Montague, Grafen von Halifax, Barbara aber an Carolum Leigh von Leighton vermählet worden, und fünf ſöhne. Von ſelbigen ſind zu mercken: 1.) Richard, Graf von Scarborough, Vicomte und Baron Lumley von Waterford, Lord-Lieutenant und Cuſtos Rotulorum der Grafſchafft Northumberland, geheimer Rath und Königlicher Ober-Stallmeiſter, Ritter von dem orden des Hoſenbandes, Oberſter des zweyten regiments der andern garde zu fuß, welcher bey des vatters lebzeiten als Lord Lumley im Ober-Hauſe ſitz und ſtimme hatte, und an. 1730. noch unvermählt geweſen. 2.) Thomas, der krafft einer Parlements-acte an. 1724. nach abſterben Jacobi Saunderſon, Grafen von Caſtleton, den nahmen Saunderſon annahm, und in angeregtem jahre als auſſerordentlicher Envoyé nach Portugall gieng. Er zeugte mit Franciſca, einer tochter Georgii Hamilton, Grafen von Orkney, einen ſohn, und iſt an. 1725. Ritter vom Bade worden. 3.) Carolus, des Printzen von Wallis, Friedrich Ludwigs, Cammer-Juncker. *The British comp.* tom. I.

Lumley, (Marmaducus) ein Engliſcher Baron, war Reichs-Schatzmeiſter und Cantzler der Univerſität Cambridge, als er an. 1430. Biſchoff zu Carliſle ward. Er ſaß 20. jahr, und wurde darauf an. 1450. nach Lincoln verſetzt, ſtarb aber das folgende jahr zu London. Er hat, als er noch Reichs-Schatzmeiſter geweſen, zum bau des Collegii Reginæ zu Cambridge ein anſehnliches geſchencket, auch die bibliothec deſſelben mit ſehr vielen koſtbaren büchern vermehret. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. II. p. 151. & P. I. p. 358.

Lumnius, (Joh. Friedrich) war alſo genannt von ſeinem geburts-orte Lumen, einem dorfe in dem Stift Lüttich. Er wurde Prediger der Begunen zu Antwerpen, und gieng bey den daſelbſt der religion halben entſtandenen unruhen nach Lüttich, gelangte doch nach einigen jahren wieder zu ſeinem amt zu Antwerpen. Daſelbſt ſtarb er auch im horn. an. 1602. Er hat neben andern ſchriften auch ein buch de extremo Dei Judicio & Indorum Vocatione, welches zu Venedig an. 1569. gedruckt worden, hinterlaſſen. *Val. Andreæ* bibl. Belg. p. 502. *Swertii* Ath. Belg. p. 425. *Struvii* biblioth. antiq. tom. II. p. 255.

Lundel, (Andreas) ein Schwediſcher Medicus, war zu Skara den 17. jun. an. 1659. gebohren. Nachdem er unter anführung ſeines vatters, damaligen Profeſſoris am Gymnaſio daſelbſt, in ſeinen ſtudien einen guten grund gelegt, begab er ſich auf die Univerſität zu Upſal, und ferner nach Lunden in Schonen, wo er nach einiger zeit bey der medicinſchen Facultät die ſtelle eines Notarii bekam. An. 1693. beſahe er Teutſchland, und ward hierauf an. 1696. Doctor Medicinæ zu Leiden. Nach 2. jahren erhielte er die ſtelle eines Land-Phyſici von Jenckôping, wie auch eines Medici ordinarii des Ober-Land-Gerichts von Gothland, worauf er endlich von dem Rath zu Gothenburg zum Stadt-Medico und Phyſico ordinario beſtellet ward. Neben ſeinen amts-verrichtungen war er auch der Mathematic, und inſonderheit der Aſtronomie, Gnomonic, und Chronologie ſehr ergeben, wie er denn von der letztern eine ſchöne probe in kupfer, nebſt einer Lateiniſchen und Holländiſchen beſchreibung zu Amſterdam an. 1697. unter nachfolgendem titul heraus gegeben: Tabula Runica continens VII. Calendaria perpetua, Julianum, Gregorianum, Leopoldinum, Romanum, Græcum, Hebræum, & veterum Gothorum Runicum, Runſtaſt, una cum Computiſtarum Cyclis, forma circulari. Seine andern ſchriften werden noch ungedruckt in Schweden aufbehalten. Er ſtarb an. 1720. den 8. oct. zu Gothenburg. Gel. Zeit. an. 1723.

Lundius, (Carolus) ein Schwediſcher Rechtsgelehrter, war den 6. april an. 1638. zu Jenckôping in Smaland gebohren, wo ſein vatter Aſſeſſor des höchſten Gerichts in Gothland war. Nachdem er zu Upſal, Coppenhagen, Jena, Straßburg und Paris ſtudiret, gieng er über Holland wieder nach hauſe, und ward Adjunctus Juris zu Upſal, erhielt auch an. 1678. eine Profeſſionem Juris ordinariam. Er ward mit bey der Königlichen Commißion gebraucht, welche man zu verbeſſerung der landes-geſetze beſtellet, da ihm die geſetze bey nahe nach ſeinem gutbefinden einzurichten überlaſſen blieb, da er denn die arbeit in 2. jahren zu ende brachte. Er ſtarb den 22. febr. an. 1715. Seine ſchriften ſind: de Modis acquirendi res potiſſimum ſoli, Upſal 1700. in 8. de Beneficiis Juris, ib. 1690. in 8. de Conceptu Juris Naturalis Civilisque patrii, ib. 1688. in 8. de Præceptorum Noachiticorum Collatione cum Jure Naturæ, ib. 1689. in 8. Collatio Juris Naturæ & Civilis, ib. 1699. in 8. de Sueonum cum Europæis Commerciis, ib. eod. in 8. de Connubio, ib. 1707. in 8. de Gradibus in Conjugio contrahendo prohibitis, ib. 1704. in 4. de Solutione, Mitigatione Relaxationeque Juris communis, ib. 1692. in 8. de Fundamentis Juris Naturæ & Gentium eorumque Diſcriminibus, ib. 1700. in 8. de Fide Limitum, ib. 1697. de Origine Majeſtatis civilis, ib. 1692. de Juribus & Privilegiis ad Rem in Sueonia metallicam pertinentibus, ib. 1704. in 8. de Obligationibus, ib. 1684. in 8. de Obligationibus ex Delictis, ib. 1699. de Jure Parentum & Liberorum Officiisque communibus, ib. 1704. in 8. de Pœnarum Irrogatione, ib. 1684. de Præſcriptionibus, ib. 1686. de Jure Primogeniti, ib. 1702. de Privilegiis Creditorum, ib. 1710. in 8. de Jure Retractus, ib. 1687. Sciagraphia Juris Divini, Naturalis, Civilis & Gentium, ib. 1700. de Sententia & Re judicata, ib. 1703. de Succeſſione ab inteſtato, ib. 1697. in 8. Zamolxes, ib. 1687. in 4. de Legibus Hyperboreis, ib. 1687. de Juſtitia & Jure Sueonum, ib. 1703. de Judiciis in Suecia uſitatis, ib. 1687. de ſolemnibus Reum Jure Judicioque Sueonum convincendi Modis, ib. 1693. de Modo in Judiciis per Sueoniam procedendi, ib. 1689. de Jure Uſucapionis & Præſcriptionis, ibid. 1698. de Uſuris, ib. 1693. de Teſtibus, ib. 1708. de Teſtamentis, ib. 1686. de Jurisprudentiæ Natura & JCti Munere, ib. 1679. de Appellationibus, ib. 1684. Gel. Zeit. von an. 1724. p. 168.

Lundius, (Johannes) ein Evangeliſcher Prediger, war zu Flensburg im Hertzogthum Schleßwig, woſelbſt ſein vatter erſtlich das amt eines Cantoris, nachhero aber eines Diaconi zu St. Johannis bekleidet, den 11. ſept. an. 1638. gebohren. Nachdem er zu Leipzig in der Hebräiſchen ſprache und Theologie einen genugſamen grund gelegt, und ſodann in Dreßden bey dem damaligen Ober-Hofmeiſter von Pflug, ingleichen zu Apenrade in der familie des daſigen Probſts einen Informatorem abgegeben, wurde er zu Tundern an. 1664. als Adjunctus zum Predig-amte befördert, an. 1672. aber zum Diacono beſtellt, welches amt er auch mit ſonderbarer treue verſahe, bis er endlich an. 1686. den 13. ſept. mit tode abgieng. Man hat von ihm ein gelehrtes werck, unter dem titul: Jüdiſche Heiligthümmer, welches Gerh. Outhof an. 1726. auch in das Holländiſche überſetzt, zu Amſterdam an das licht geſtellt, und Johann Chriſtoph Wolf an. 1738. zum fünften mal in fol. mit ſeinen anmerckungen und einer vorrede von dem leben des verfaſſers wieder auflegen laſſen.

Lupatus, ein eben ſo berühmter Rechtsgelehrter als Poete, war zu Padua von gutem Adel entſproſſen, und daſelbſt, ja durch gantz Italien in groſſer hochachtung, wie Petrarcha de rebus memor. von ihm gedencket. Er führte die wichtigſten Rechts-händel, und hatte vor allen andern Gelehrten ſeines ordens den rang, war auch in den Gerichten nicht unbekannt, wo ihm allezeit mit vieler ehre begegnet wurde. Es geſchahe aber einſten, wie Petrarcha l. c. erzehlet, daß er in ſeinem ſchlechten haus-habit, weil die ſache ſeines clienten ſehr eilfertig war, auf das Rathhaus gieng, und von dem Richter, welcher noch etwas neu war, und ihn nicht kannte, ſehr verächtlich bewillkommet wurde, deswegen brachte Lupatus ſeines clienten ſache mit fleiß in gantz einfältigen worten vor, und widerlegte, wiewol beſcheiden und gründlich, alle einwürfe des Richters, dergeſtalt, daß dieſer endlich gar darüber unwillig wurde, und aus zweifel, ob er auch ſtudirt haben möchte, ihn, ſcis litteras? fragte, mithin auf deſſen antwort: Scis paucas? ein höniſches lächeln zu erkennen gab, weil er davor hielte, Lupatus hätte ſcio paucas ſagen wollen, und es nicht beſſer gewußt; allein es wies der ausgang, daß Lupatus ſeiner mit der gegebenen antwort nur geſpottet. Denn als darauf der Richter in der angebrachten ſache weiter ſchritte, führte ſolche Lupatus mit groſſer geſchicklichkeit und wohlredenheit aus, daß der Richter nichts mehr dagegen aufzubringen vermochte, und der auch erſt nach Lupati abtritt, mit wem ers zu thun gehabt, von den umberſtehenden erfuhr. Sonſten will man von Lupato wiſſen, daß er ſeines loſen mauls wegen, indem er weder ſtand noch anſehen geſchonet, einſt aus Padua relegiret worden, doch habe man ihn auf anhalten ſeiner guten freunde bald wiederum zurück beruffen. Ob er gleich übrigens verſchiedenes geſchrieben haben mag, ſo weiß man doch nicht was, und wo es anzutreffen, wiewol Salomonius inſcript. Gymn. in miſcell. und Tomaſinus P. II. p. 4. vorgeben, daß es poetiſche wercke, und darunter eines von den XII. Tabulis geweſen. Er ſtarb an. 1399. nachdem er ſich ſelber dieſe grabſchrift gemacht:

Mors, mortis morti, mortem ſi morte deditſſet:
Hic foret in terris, aut integer aſtra petiſſet,
Sed quia diſſolvi fuerat ſic juncta neceſſe,
Oſſa tenent ſaxum, melior pars gaudet in eſſe.

Scardeon. de clar. Patav. p. 232. ſeq. *Papadopoli*, hiſt Gymn. Patav. tom. III. p. 11. ſeq.

† **Lupffen.** Von den älteſten Grafen oder Herren von Lupffen, welche ſchon ins jahr 796. geſetzt werden, hat man bis auf an. 920. keine beſondere nachrichten. Die folgenden erzehlet

zehlt Cruſius, annal. Suev. P. II. lib. III. c. 9. Der im Lexico gemeldte Graf Johann, war erſtlich Dom-Küſter, hernach Biſchoff zu Coſtantz an. 1532. reſignirte an. 1537. den 31. oct. und ſtarb den 8. may an. 1551. zu Engen. Um die mitte des XIII. ſæculi haben dieſe Grafen das kloſter Gnadenzell oder Offenhauſen helffen ſtiften, und nachgehends an. 1262. reichlich beſchenckt. Zu der Grafſchafft gehöret auch das ſchloß Hewen, oder Hohenhewen, wovon das Hegöw den nahmen haben ſoll. Von dem ſucceſſions-ſtreit ſiehe Dappenheim und Stülingen. *M. Steinwreg.* MSct.

Luſcinius, (Ottomarus) oder Nachtigall, und Progneus, wie er ſich Griechiſch zu nennen pfleget, ein gelehrter Straßburger, ohngefehr an. 1480. gebohren, ſtudirte in ſeiner vatterſtadt und zu Wien, lehrte darauf in dem Benedictiner-kloſter St. Udalrici und Afræ zu Augſpurg die Griechiſche ſprache und andere wiſſenſchafften, wurde auch Prediger in der kirche St. Mauritii daſelbſt. Er ſoll auch Prediger zu Baſel und Canonicus zu St. Stephan in Straßburg geweſen ſeyn, doch läſſ ſich nicht entſcheiden, in welcher ordnung ſolche ehren-ſtellen auf einander gefolget, wie man denn auch von ſeinem tode nichts uverläßiges melden kan; ſo viel aber iſt gewiß, daß er noch um an. 1535. gelebet habe, und le Long in bibl. ſcript. giebet dieſes jahr als ſein ſterbe-jahr an, p. 568. Er hielte es anfangs mit Eraſmo, wurde ihm aber nachgehends ſo auffäßig, daß er zu ſagen pflegte: Eraſmus eſt nebulo, & omnes, qui legunt ipſius libros, fiunt nebulones. Seine ſatyriſche ſchreib-art, davon auch um die kirche wohl verdiente männer, ſie mochten todt oder lebendig ſeyn, nicht befreyet waren, bewegte Melanchthonem einsmals ihn folgender geſtalt irgendwo anzureden:

Quum laceras miſeros crudeli carmine manes,
Nomen erit Vultur, non Philomela tibi.

Dem ohngeachtet bleibet ihm der ruhm, daß er es ſonderlich in der Griechiſchen ſprache ſehr weit gebracht. Seine ſchriften und überſetzungen bezeugen ſolches, und gehören zu den erſten, Muſurgia, ſ. Praxis Muſica, Augſpurg 1542. in 4. Die erſten zwey bücher, ſo geſprächs-weiſe eingerichtet ſind, und deren redende Andreas Silvanus und Sebaſtian Virdung, ingleichen Bartholomäus Stößer, und der verfaſſer ſelbſt ſind, handeln von allerhand inſtrumenten, welche er, laut der vorrede, aus des zweyten ſeinem Teutſchen tractat genommen, und ins Latein überſetzet hat: die zwey übrigen Commentarii handeln de Concentus Polyphori, das iſt, ex plurifariis Vocibus, compoſitis Vocibus; das gantze werckgen beträget 14. bögen: Introductiones Elementares Helleniſmi; Straßburg 1515. Progymnaſmata Græcæ Literaturæ, ibid. 1517. in 4. ſo hernach ibid. 1523. in 4. vermehrter aufgelegt worden; Allegoriæ & Tropologiæ in utrumque Teſtamentum; Poemata Græca, unter denen eines auf den tod Joh. Geilleri, ſonſt Keiſersberg genannt, befindlich, ibid. 1510. in 4. Zu ſeinen überſetzungen gehören: ein Teutſcher Pſalter, Augſpurg 1524. ein Lateiniſcher Pſalter, ibid. eod. beyde nach der LXX. Dollmetſcher ihrer verſion; Ammonii Alexandrini Harmonia Evangelica, ib. 1523. in 4. Iſocratis Paræneſis ad Demonicum & Nicoclem, Straßburg 1515. Epigrammata Græcorum veterum, centuriæ II. ibid. 1519. Auſſer gedachten ſchriften hat er auch Moralia quædam Inſtituta ex variis Auctoribus collecta, Griechiſch und Lateiniſch, Augſpurg 1523. in 8. und Grunnium Sophiſtam oder Pelagum humanæ Miſeriæ, Straßburg 1522. in 8. heraus gegeben. *Voſſius*, de ſcient. Mathemat. c. 60. *Geſneri* bibl. *Schelborn.* amœnitates litterariæ. *Lazius*, de Poetis Græcis Germaniæ. *Poſſevin.* apparat. ſacr. tom. II. *Burchard.* de Ulrici Hutteni vita, P. II. p. 270. in notis.

Luſchington, (Thomas) gebürtig von Sandwich aus Kent, war Doctor Theologiæ, und des Biſchoffs zu Orford Prediger. Hernach ward er Rector zu Burnham, Weſtgate, Canonicus zu Salisbury, und Königs Caroli I. Caplan. Dieſe bedienung büßte er bey den innerlichen unruhen ein, bekam ſie aber unter Carolo II. wieder, und ſtarb an. 1661. den 22. ſept. in ſeinem 72. jahre. Er hat in ſeiner mutter-ſprache einen Commentarium über die Epiſteln Pauli an die Hebräer und Galater, im Lateiniſchen aber Logicam Analyticam de Principiis, Regulis & Uſu rectæ Rationis &c. geſchrieben. *Witte*, diar.

Luſtnau, oder Luſtnow, eine alte längſt ausgeſtorbene adeliche familie in Schwaben, deren von einigen der erſte anfang des kloſters Bebenhauſen zugeſchrieben wird. *Cruſii* annal. P. II. lib. XI. c. 11. An. 1320. ward Conrad von Luſtnau Abt des gemeldten kloſters. *Id.* ibid. c. 17. Johann von Luſtnau kam an. 1377. in dem treffen bey Reutlingen nebſt vielen andern Edelleuthen um das leben. *Idem*, P. III. lib. V. c. 11. paralip. c. 11. An. 1475. ward Wilhelm von Luſtnau Abt des kloſters Ottenbeuren, welcher die allda zerfallene kloſterzucht glücklich verbeſſert. *Cruſius*, P. I. lib. XI. c. 9. Eine viertel-ſtunde von Tübingen gegen morgen zu liegt das dorf Luſtnau, welches der haupt-ort des Bebenhauſer kloſter-Amts iſt. Daſelbſt lagerte ſich an. 1534. des vertriebenen Hertzog Ulrichs armee, um von da die ſtadt Tübingen im fall eines widerſtands zu belagern. *Idem*, P. III. lib. IX. c. 9. *M. Steinwreg.* MSct.

LUSTRATIO, eine gattung opfer, deſſen ſich die alten Heiden bedienten, ihre häuſer, ſtädte und felder, wie auch die perſonen ſelbſt zu reinigen, welche ſich etwan mit etwas verunreiniget hatten. Die perſonen hielten ſich unrein, wann ſie irgend ein laſter begangen hatten, ſonderlich war der todtſchlag, wann er auch ſchon wider willen geſchehen, eine urſach, warum ſie glaubten, daß eine gattung fluch auf ihnen läge, welcher ſie in noch gröſſer unglück ſtürtzen würde, ſo ſie davon nicht abgewaſchen würden, wie deſſen viele exempel bey Herodoto und Homero anzutreffen ſind, zu deren zeiten ſonderlich heiliglich darauf iſt gehalten worden. Dieſe reinigung geſchahe durch feuer, durch rauchwerck und durch ſchlacht-opfer, und auch mit waſſer. Die Luſtrationes waren ferner entweder öffentliche, und giengen das geſamte volck, oder beſondere, und giengen nur privat-perſonen an. Jene geſchahen an einem öffentlichen orte, als in einem tempel oder auf einem groſſen platze; dieſe aber an dem orte, wo dasjenige war, welches ſollte gereiniget werden. Es wurden gewiſſe reinigungen für unumgänglich nothwendig gehalten, als zum exempel, die reinigung der häuſer in peſt-zeiten, oder ſo jemand ſonſten darinn geſtorben wäre; andere aber geſchahen nur freywillig und aus devotion. Bey den Römern wurden dergleichen öffentliche Luſtrationes alle 5. jahre gehalten, ohne diejenigen, welche zufällig geſchahen, da ſie ihr Luſtrum zu halten pflegten, und ihre leute zehleten, und die güther ſchätzeten, alsdann wurde das ſchlacht-opfer dreymal um dasjenige, ſo da ſollte gereiniget werden, herum geführet, und dabey viel köſtliches rauchwerck verbrannt. Die Griechen fügten ihren Luſtrationibus noch menſchen-opfer bey, welche ſie Anathemata nenneten, und mit den erſchröcklichſten flüchen anführen, und dieſelben endlich opferten, nachdem ſie ſo zu reden alles unheil, welches auf ſie ſelbſten kommen konnte, ihnen aufgeladen hatten, wie ehedeſſen von den Iſraeliten dem Haſaſel, (welcher in die wüſte mit des volckes ſünden und deren fluch beladen, geführet ward,) geſchehen iſt. Bey den Römern wurden diejenigen Luſtrationes, welche zum beſten der felder und erhaltung der früchte angeſtellet worden, Ambarvalia Sacrificia genennet: Quod arva ambiat victima, ſagt Servius. *Macrobius*, Saturn. lib. III. c. 5. & *Virgil.* Georg. lib. I. Wann ſie die armee reinigten, wurde es Armiluſtrium genennet; etliche dazu erkohrene ſoldaten, mit lorbeer-kräntzen gecrönet, führten um die gantze armee, welche auf dem Campo Martio in ſchlacht-ordnung ſtunde, das ſchlacht-opfer, Suovetaurile genannt, dreymal herum. Dieſes wurde hernach, nebſt vielen verfluchungen wider den feind, dem Marti aufgeopfert. Die Amburbales Hoſtiæ waren nach Feſti bericht diejenigen opfer, dadurch die ſtadt Rom gereiniget wurde, und führte man dieſelben dreymal um den bahn dieſer ſtadt. Vopiſcus in ſeinem Aureliano thut dieſer Luſtration auch meldung. Bey der Luſtration oder reinigung des viehs, beſprengte der hirt ſeine heerde mit reinem waſſer, hernach verbrennete er lorbeer-blätter, ſchwefel und dergleichen andere ſachen durcheinander, und gieng damit dreymal um ſeine heerde, oder den ort, darinn ſie eingeſchloſſen waren, herum; endlich aber opferte er der göttin Pales einen kuchen, von hirſen, milch und gekochtem wein zubereitet. Die häuſer der privat-perſonen wurden auch mit waſſer gereiniget; beneben räucherte man mit lorbeer-wachholder-oliven-und anderm dergleichen holtz. Wann aber zum überfluß ein opfer geſchlachtet wurde, ſo war es gemeiniglich ein ſpanferckel. Die Luſtrationes, welche für perſonen geſchahen, wurden eigentlich Expiationes, und das dabey gebrauchte opfer, Victima piacularis genennet. Sie bedienten ſich auch einer gattung Luſtration für die jungen kinder; die mägdgen wurden am achten, und die knäblein am neunten tage nach ihrer geburt gereiniget, und dieſer tag wurde Luſtricus geheiſſen; die reinigung aber ſelbſt geſchahe mit reinem waſſer, oder auch mit ſpeichel. Siehe Johannem Lohmeyer in ſeinem tractat de Luſtratione veterum Gentilium, ſo zu Utrecht in 4. an. 1681. gedruckt, und mit groſſem fleiſſe über dieſe materie geſchrieben worden. *Macrobius. Feſtus. Aul. Gellius*, &c.

Luther, (Carl Friedrich) war Doctor Medicinæ, und an. 1705. wurde er Profeſſor der Medicin am Gymnaſio zu Stettin. Nachmals muſte er auf Königlich-Schwediſchen befehl mit dem Könige Stanislao und ſeiner Hof-ſtatt, als Leib-Medicus zuerſt nach Schweden, von dar an. 1714. nach Zweybrücken, und endlich an. 1719. nach Weiſſenburg im Elſaß reiſen. Er hielt bis an. 1723. bey demſelben aus, und hatte unterdeſſen die ehre, die damalige Printzeßin und jetzige Königin von Franckreich in mathematiſchen und andern curioſen wiſſenſchafften zu unterrichten. Als er aber endlich aus dieſes Herrn dienſten noch vor der unvermutheten erſt an. 1726. geſchehenen vermählung der gemeldeten Printzeßin trat, kam er zu denjenigen bedienungen, welche er nachgehends bekleidet. Er iſt nemlich Hertzoglich-Holſteiniſcher Juſtiz-Rath und Leib-Medicus, Medicinæ Doctor & Profeſſor primarius in Kiel, Præſes Collegii Chirurgorum & Profeſſor Phyſicæ zu Kiel worden. Er hat geſchrieben: Diſp. de Fonte ſoterico Kentzenſi, quibus natura fontis hujuſque medicæ facultates exponuntur; und noch eine de Actione Aeris in Machinulam Barometricam, ſeu Tubum Torricellianum, Kiel 1701.

Luthumiere, (Franc. de la) ward gebohren im dec. an. 1617. Sein geſchlecht kommt von alters her aus der Normandie, und hieß ehedeſſen le Tellier. Er war ein ſohn Johannis, Freyherrn de la Luthumiere, ꝛc. und Gouverneurs in den ſtädten Ballogne, Eberbourg, und Charlotta du Bec-Creſpin.

spin. Ob er schon der älteste sohn seines vatters war, so begab er sich doch in den geistlichen stand, studirte die Theologie zu Paris, und verfügte sich von da nach Rom, wo er Auditor des Cardinals Grimaldi seines vettern ward, welcher eben um diese zeit als Päpstlicher Nuncius nach Franckreich geschickt worden. Den 2. januar. an. 1644. wurde der Abbé Luthumiere von dem Nuncio beordert, der theologischen Facultät zu Paris die bulle des Papsts Urbani VIII. zu überbringen, worinn er Jansenii buch und dessen lehr-sätze verdammete. An. 1647. den 15. jun. ward er zum Priester gemacht, und gedachte man ihn schon weiters und zu den höchsten geistlichen ehren-stellen zu erheben, wofern er nicht selbsten gezeiget hätte, daß er darnach nicht trachtete; er zeigete mehr eifer der kirche zu dienen. Zu diesem ende verband er sich mit etlichen frommen Geistlichen in der Pfarrey Brix, und lebte in einer communität mit ihnen. Sein zweck war, das volck und die sämtlichen Pfarreyen der Baronie de la Luthumiere zu ihrem heyl zu unterweisen. An. 1648. bauete er ein haus bey dem kirchhof der haupt-kirche zu Brix, und faßte den entschluß, ein Seminarium daselbst aufzurichten, worinn die jugend in den sprachen, in der Philosophie und Theologie sollte unterrichtet werden, und da er in acht genommen, daß die Land-Geistlichen sonderlich sehr unwissend wären, und deswegen bey dem volcke in grosse verachtung gekommen, wollte er das seinige beytragen, dem kirchen-stand geschickte junge leuthe anzuschaffen. Bald darauf deuchte ihn die stadt Vallogne kommlicher zu seinem zweck, und tractirte deswegen mit Mr. Aubry, dem Bischoffe von Coutance, um ein alt Bischöfflich haus, welches er nur um 100. livres verpachtet hatte. Diesem versprach er dafür jährlich und unablöslich 150. und über diß ihm eine andere gelegenheit anzuschaffen, wo er residiren könnte, wann er nach Vallogne käme. Aus dem alten erhandelten gebäude aber machte er ein grosses und prächtiges Seminarium, zum besten der jugend, sonderlich denen, die sich zum dienst der kirche wiedmeten. Obschon dieses werck von Mr. Aubry, und auch von seinem nachfolger in dem Bißthum, dem Herrn le Clerc de Lesseville, gut geheissen worden, und dahero dasselbe bald in grossen ruf kam, und sich unzehlich viel schüler aller orten her daselbst einfanden, so bekam es auch bald seine feinde, welche über dessen glücklichen fortgang eifersüchtig wurden, und denselben zu hemmen, ausstreueten, daß der Jansenismus in diesem Seminario gelehret würde. Dieses gerücht, ob es schon an sich selbst falsch gewesen, nahme doch bald dem Seminario seinen guten nahmen, und entzog ihm seine schüler; deswegen, damit dadurch der provintz der davon zu hoffende nutze nicht weiter entrissen würde, präsentirte man an. 1664. dem Bischoffe von Coutance eine bittschrift. Der damalige Bischoff, Mr. de Lesseville, wollte die sache selbst untersuchen, und verfügte sich deswegen nach Vallogne; und nachdem er die dazu erforderlichen zeugen angehöret, und völlige information eingenommen, fand er das Seminarium unschuldig, und verbot deswegen bey strafe der excommunication, ferner dergleichen reden wider dasselbe auszustreuen. Also wurde, so lange dieser Bischoff lebte, den feinden des Seminarii der mund gestopft. An. 1666. folgte auf ihn Mr. de Lomenie de Brienne; diesem wurden philosophische Theses aus diesem Seminario gewiesen; er examinirte dieselben, und fande sie gleichfalls orthodox, daß er den Professor, als den urheber dieser schriften, ernennte, die Theologie zu lehren. Um eben diese zeit wurden die streitigkeiten den Jansenismum betreffend, von dem Papst Clemente IX. einiger massen beygelegt, da dann der Abbé Luthumiere und seine übrige Geistliche alles unterschrieben, was der Papst und die übrige Gallische kirche an Jansenii fünf propositionen verdammet hatte. Deswegen verhofften sie nun in frieden zu leben, zumal da der König selbst sich ihrer angenommen, und dieselben ferner anzufechten verboten hatte. Dessen ohngeachtet wurden sie von neuem des Jansenismi angeklagt, und dem zu folge an. 1671. Mr. Morion, ein Doctor Theologiæ bey der Facultät zu Paris, zu ihnen geschickt. Er hatte ordre, in diesem Seminario das Concilium Tridentinum auf den fuß der Gallischen nicht Jansenistischen kirche zu erklären, und war den Seminaristen nicht zum besten gewogen, und mochte also die Doctores des Seminarii bey der Facultät nicht gerühmet haben. Da nun Luthumiere sahe, daß er, ohngeachtet aller bittschriften, die er eingeleget, daß man die irrthümer seiner Professoren nennen, und untersuchen sollte, nichts ausrichten könnte, so gab er das lehren auf, und begnügte sich mit seinen Professoren den übrigen canonischen stiftungen seines Seminarii obzuliegen. Er blieb also bis an. 1685. da er einen Königlichen befehl erhielte, krafft dessen er alles, was Geistliche in dem Seminario waren, abschaffen muste. Er gehorchete diesem befehl, und seit der zeit, obschon sich Luthumiere alle mühe gegeben, seine stiftung wieder empor zu bringen, so konnte er es doch nicht erhalten; deswegen vermachte er das Seminarium und dessen dependentz, bücher und meublen, der Congregation der Patrum Oratorii, welche es aber auch seithero nicht hat wieder in aufnahme bringen können. Luthumiere aber selbst starb an. 1699. den 15. sept. seines alters 82. jahr, und ward in der capelle des Seminarii begraben. *Mémoires.*

Luti, (Benedictus) ein berühmter mahler, war zu Florentz an. 1666. gebohren. Nachdem er erstlich von Ant. Domenico Gabbiani einer guten unterweisung genossen, übte er sich zu Rom vornemlich nach den besten statuen und gemählden, und erwarb sich dadurch mit der zeit eine solche geschicklichkeit, daß er mit unter die vortreflichsten historien-mahler gezehlet wurde. Er wurde von dem Kayser geadelt, und zum Ritter erkläret, da ihm dann der Churfürst von Mayntz nebst dem Adels-brief auch zugleich ein mit diamanten reich besetztes creutz überschickte. Der Groß-Hertzog von Florentz aber bezeigte seine hochachtung, die er vor seine gemählde trug, insonderheit darinn, daß er ihn in einem von seinen pallästen zu Rom wohnen ließ. Er starb an. 1726. *Abcedario pittorico*, p. 25.

Lutterell, (Johann) ein gelehrter Engelländer, war in der Philosophie, Mathematic und Theologie sehr geübt, und wußte alle sachen in ein grosses licht zu setzen. Er blühete um das jahr 1340. und war erst ein Præbendarius zu Salisbury, hernach Cantzler der Oxfordischen Universität. Seine schriften sind: Prælectiones Oxonienses; Determinationes adversus Ockamum; in Vesperiis Magistrorum lib. I. ad quendam Romæ disputantem, so Joh. Baconthorpius gewesen seyn soll, der damals zu Rom, dahin er beruffen worden, über dem geschäffte der Priester-heurath viel disputirens hatte, nebst a. m. *Baleus*, de script. Angl. cent. V. p. 419.

Luxembourg, (Sebastian von) Hertzog von Penthievre, Marquis von Baugé, Vicomte von Martigues, ein sohn Francisci II. Vicomte von Martigues, ward le Chevalier sans peur genennet, und erwies seine tapferkeit bereits unter Heinrichs II. Francisci II. und Carls IX. regierung. Er befand sich an. 1552. und 1553. bey den belagerungen von Metz und Terouane, gleichwie auch an. 1558. in der belagerung von Calais und Guines. An. 1560. diente er in Schottland, ward nach seiner zurückkunft Colonel-Général von der infanterie, und that sich hernach in den schlachten bey Dreux, Jarnac und Moncontour, wie auch in den belagerungen von Rouen und Orleans hervor. An. 1564. succedirte er seinem vetter Johann de Brosse in dem Gouvernement von Bretagne und der Grafschafft Penthievre, welche von Carl IX. an. 1569. zum Hertzogthum und Pairie gemacht ward. In diesem jahre verlohr er auch in der belagerung von St. Jean d'Angeli durch einen schuß das leben, als er kurtz vorher von den Reformirten und ihrem glauben auf eine sehr verächtliche weise gesprochen. Uber diß ist von diesem Herrn zu mercken, daß er mit der nachmaligen Königin Margaretha von Valois in grosser vertraulichkeit gelebet, welche bis an seinen tod gedauret. Sein leben ist in Hugu Gasion Mémoires, die zu Nantes an. 1590. in 4. gedruckt, befindlich. *Daniel*, tom. VI. *Etoile*, mémoir. tom. I. *Journal de Henri III.* liv. I. p. 173.

Luyken, (Johannes) ein geschickter kupfer-stecher, sonderlich im radiren, zu Amsterdam den 16. april an. 1649. gebohren, ward endlich ein Visionarius, gab seine kunst auf, und folgete der secte Antoinettä Bourignon. Da er aber darbey nicht zu leben fande, quittirte er sie, und legte sich wieder auf das arbeiten. Er starb an. 1712. seines alters 63. jahr. Jac. Campo Weyermanns leben der Niederländischen mahler, auf Holländisch geschrieben, tom. III. p. 109. &c.

Luyts, (Johannes) war zu Horn in West-Frießland den 19. sept. an. 1655. gebohren. Nachdem er in seiner vatter-stadt die Griechische und Lateinische sprache erlernet, gieng er an. 1673. auf Leiden, und legte sich auf die Philosophie und Hebräische sprache. Als in dem folgenden jahre Gerhardus de Vries nach Utrecht beruffen wurde, gieng er mit ihm, und bediente sich dessen unterrichts, bis er an. 1677. den Magister-grad, und in eben diesem jahre die ausserordentliche Profession der Natur-lehre und Mathematic erhielte. An. 1680. bekam er eine stelle unter den ordentlichen Professoren mit einem gehalt von 400. gülden, welches nachgehends bis auf 1000. ist vermehret worden. Er war ein heftiger vertheidiger Aristotelis und widersacher Cartesii, lebte nicht allein unverheurathet, sondern entzog sich auch allem umgange mit den leuthen. Er starb den 12. mertz an. 1721. Seine schriften sind: Astronomica Institutio, Utrecht 1689. in 4. Introductio in Geographiam veterem & novam; adjiciuntur Oceani Terræ, & cujusque Tabulæ, etiam Chartæ LXV. Sansonis, ibid. 1692. in 4. *Acta Erud.* mense maj. 1693. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Luzati, (Jac.) ein Rabbine, war ein sohn Isaacs Luzati, lebte im XVI. sæculo zu Saphet in Galiläa, daher er auch gebürtig war, und schrieb: כַּפְתּוֹר וָפֶרַח, Malogranatum & Flos, aus Exod. XXV. 32. so sonsten auch, ס' בִּינַת וְאַגָּדוֹת das ist, Sensus interior Narrationum allegoricarum genennet wird, Basel 1581. in 4. Amsterdam 1709. in 4. Buxtorff, der ein gutes urtheil von diesem buche fället, eignet es einem Anonymo, Plantavitius aber Jac. Polono zu, und will eine Venedische edition davon gesehen haben, so doch beydes falsch ist. Weiter hat man vom Luzati, קְהִלַּת יַעֲקֹב, Congregatio Jacobi, aus Deuter. XXXII. 4. so nichts anders als ein Commentarius in varias Sectiones Talmudicas ist, Thessalonich 1584. in 4. *Placcii* theatr. Anonym. p. 700. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. I. p. 600.

Luzati, oder **Luzzati**, (Simon) oder Simcha, wie er sonsten hin und wieder auch von Bartoloccio genennet wird, ein Rabbine zu Venedig, der nach Jul. Maurroceno, in præf. Tr. Via delle Fede, beydes unter Christen und Juden seiner

Digitized by Google

gelehrſamkeit wegen ſehr geachtet geweſen, ſtarb daſelbſt nach Ungern bericht an. 1663. Er hat im Italiäniſchen geſchrieben: Diſcurſum ſeu Diſſertationem de Statu Hebræorum & ſpecatim eorum, qui Venetiis commorantur, Venedig 1618. in 4. es ſollen aber, wie Imbonat. bibl. Lat. Hebr. p. 161. meldet, einige anſtößige dinge darinn anzutreffen geweſen ſeyn, dahero ſolche von Melch. Polontrotto, in einer ebenfalls Italiäniſchen ſchrift, die zu Rom an. 1641. in 4. heraus gekommen, geändert, und verbeſſert worden ſind. Sonſt iſt das obige werck ſehr rar, und gehet deſſen hauptinhalt dahin, daß weil die Chriſtlichen Republicken ſo groſſen nutzen aus dem gewerbe mit den Jüden genöſſen, dieſe billich auch ihres ſchutzes und tolerantz ſich zu erfreuen haben ſollten. Es gedencket davon Baſnage, hiſt. Jud. tom. IX. p. 1061. und Wagenſeil, in pera libror. juvenil. loculam. II. p. 123. Eine Engliſche überſetzung deſſelben hat Joh. Tolandus in ſeinem an. 1715. heraus gegebenen buche, Reaſons for naturalizing the Jews verſprochen. Weiter hat man von Luzato ein werckgen, das ebenfalls in Italäniſcher ſprache geſchrieben, und betitelt iſt: Socrates ſive de Anguſtia Intellectus humani, Venedig 1613. verſchiedene Conciones und viele Reſponſa von ihm liegen zu Venedig noch in manuſcript. *Paul. Serwita*, in contin. hiſt. de Uſcochis. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. I. p. 1146. tom. III. p. 1150. ſeqq.

Lycopetrus, ſonſt Petrus, ein ketzer in der Griechiſchen kirche, und der urheber der Maſſalianer und Lycopetrianer. Er gab vor, daß er nach dreyen tagen nach ſeinem tode auferſtehen würde; man ſteinigte ihn, und es wird geſagt, daß nach dreyen tagen ein wolf unter dem ſtein-hauffen hervor gelauffen ſey; und dieſes ſoll der urſprung ſeyn, warum er Lycopetrus genennet worden. *Euthymius Zigabenus*. in panoplia dogm. adv. diverſ. hæreſ. (cujus excerpta exſtant in cod. Theol. Græco LXXIV. bibl. Vindob. Cæſar.) Append. Anath. I. Stahe *Lambecii* comm. bibl. Vindob. lib. III. p. 171.

Lye, (Thomas) gebohren zu Chard in Sommerſetshire an. 1621. den 25. mertz, ward allda, und, weil er es mit den Non-Conformiſten hielte, zu Londen Prediger, aber auch nach des Königs Caroli II. wiederkunft abgeſetzet, und ſtarb den 7. junii an. 1684. Er hat im Engliſchen Explicationem Catechiſmi minoris; Grammaticam Anglicam; viele Predigten, und anders mehr geſchrieben. *Wood.*

Lyford, (Wilhelm) ein Prediger der kirche zu Schirebourn, gebohren zu Plosmere bey Newbury an. 1599. iſt den 3. octob. an. 1683. geſtorben, und hat im Engliſchen Detectionem Errorum, Hæreſium & Blaſphemiarum, quæ in noſtro ſæculo enatæ ſimul & toleratæ ſunt, Londen 1655. in 4. Fundamenta Religionis Chriſtianæ, Oxford 1652. in 8. Auctoritatem Magiſtratuum circa Res ſacras cum Libertate Chriſtiana conciliatam; Interpretationem Cognominum, quæ in multis legibus occurrunt; Legatum junioribus Chriſtianis ad Sacramentum Euchariſtiæ accommodatum, ibid. 1656. in 8. nebſt vielen unterſchiedenen Predigten heraus gehen laſſen. *Wood.*

Lylde, (Thomas) ein Engelländer, welchen Baleus ohne recht Lyle, Luſitanus aber und ſeine nachfolger verſtümmelter weiſe File genennet, begab ſich in den Dominicaner-orden, und wurde zu Canterbury, wo er auch ſtudiret hatte, Magiſter Theologiæ, wie er dann keine gemeine gelehrſamkeit den damaligen zeiten nach, beſaß, und auch durch ſeine predigten ſich bereits einen nahmen gemacht. Er nahm hierauf an. 1344. eine reiſe nach Avignon vor, als eben Clemens VI. allda gegenwärtig war. Als nun um dieſe zeit der Biſchoff zu Ely in Engelland mit tode abgegangen, und zu ſeinem nachfolger Alanus von Walſingham, welcher Prior an dieſem letztern orte geweſen, zum nachfolger war erwehlet worden, mit dieſer wahl aber es nicht gar zu richtig zugegangen, ſo verwarf ſolche Clemens VI. und conferirte das verledigte Biſthum an obgedachten Lylde, deſſen löbliche qualitäten ihm nicht unbekannt waren. Dieſer Lylde alſo wurde im monat julio zu Avignon eingeweyhet, und trat noch in ermeldtem 1344. jahre ſein Biſchöfflich amt zu Ely an, verwaltete auch daſſelbe bis an. 1360. mit groſſem ruhme. Allein er fiel um dieſe zeit in des Königs Eduardi III. groſſe ungnade, weil er den neuen Biſchoff zu Lichfield, Robertum Stretton, welchen der König darzu vorgeſchlagen hatte, nicht conſecriren wollte, nachdem ſich bereits der Ertz-Biſchoff zu Canterbury ſolcher handlung zu unterziehen bedencken getragen, und auch der Papſt mit des Strettons vorgegangener Biſchöfflicher promotion gar nicht zufrieden war. Er muſte ſich, ſo bald er deswegen ſeine entſchuldigung bey dem Könige vorgebracht, aus deſſen augen entfernen, und es ward ihm darbey zugleich der Hof verboten. Dieſer gelegenheit nun ſuchte ſich inſonderheit die von Wake, welche mit dem Königlichen Hauſe verwandt war, augenblicks zu nutze zu machen, und wollen einige hierbey gar behaupten, daß es auf des Königs anſtiften geſchehen ſey. Dann da dieſelbe bereits eine geraume zeit her mit dem Lylde, an deſſen Biſthum ihre felder ſtieſſen, allerhand grentz- und andere ſtreitigkeiten gehabt, welche, weil ſie wegen ihres groſſen anſehens und reichthums im lande vor unerträglichem übermuth, der Biſchoff hingegen etwas hitzig und nicht von vielen Hof-complimenten war, immer weiter um ſich griffen, und da kein theil dem andern im geringſten etwas nachgeben wollte, in öffentlichen haß und verfolgungen ausſchlugen, ſo meynte ſie nunmehro die gelegene zeit erwartet zu haben, da ſie ihr müthlein an dem Biſchoffe rechtſchaffen kühlen könnte. Zu dem ende ſtellte ſie eine öffentliche klage wider ihn an, und gab ihm darinn ſchuld, als ob auf ſein angeben eines ihrer luſt-häuſer ſey in brand geſtecket worden, welches doch einige von ihren eigenen unterthanen aus leichtſinnigem gemüthe oder aus betrunckenheit gethan, und weil ſie darüber ertappet worden, zu abwendung der ſtrafe alle ſchuld diſſfalls fälſchlicher weiſe auf den Biſchoff geſchoben hatten. Noch eher aber als Lylde von der wider ihn angebrachten klage nachricht erhalten hatte, war die ſententz ſchon darauf abgefaſſet, daß er den geſchehenen brand-ſchaden erſetzen ſollte, und muſte er davor der von Wake 90. pfund ſterling bezahlen. Wie ihm nun das hierunter empfundene unrecht weit heftiger als die dictirte und erlegte ſtrafe zu gemüthe drang, ſo bat er ſich bey dem Könige eine audientz aus, und ſtellte darinn das illegale verfahren wider ihn ſo nachdrücklich vor, daß der König ſelber ein mißfallen darüber ſpüren ließ, und die ſache in reifliche deliberation zu bringen verſprach. Es lief aber dem ohngeachtet zu Huntington, wo die anderweit andefohlene unterſuchung dieſer ſache vorgenommen werden ſollte, ſo gar fruchtlos damit ab, daß Lylde nicht einmal eine abſchrift von der vorigen richterlichen ſententz heraus bringen konnte, weil die von Wake ſchon alles in die wege eingerichtet, und unterbauet hatte. Er nahm dahero ſeine zuflucht von neuem zu dem Könige, mochte aber vor groſſem eifer vor das offenbare unrecht und gewalt einige harte reden haben mit unterlauffen laſſen, welche den König gewaltig und um ſo mehr verdrieſſen muſten, je deutlicher daraus geſchloſſen werden konnte, als ob ihm Lylde die meiſte ſchuld dabey zulegte. Da nun hiedurch bey dem Könige der alte groll wider den Biſchoff aufs neue rege worden, ſo beſchwerte er ſich gegen ſelbigen bey dem Parlemente gar nachdrücklich, und es wurden alle reden des Biſchoffs aufs ſchlimmſte ausgeleget, auch was man nur von ſeinen feinden zu ſeiner noch gröſſern verſchwärtzung aufbringen konnte, alles auf die bahn gebracht. Ob ſich aber gleich Lylde wider alle beſchuldigungen wohl zu verantworten wußte, ſo wurde doch vom Parlemente in favor des Königs ausgeſprochen, und Lylde muſte, wo nicht noch eine neben-ſtrafe dictiret worden, auf ſeine lebens-zeit den Königlichen Hof zu meiden, zur ſententz anhören. Es geſchahe hierauf nicht lange zeit hernach, daß zwiſchen den Biſchöfflichen und der von Wake bedienten eine rencontre vorfiel, in welcher ein lackey von der letztern partey das leben einbüſſete. Weil man nun ſolches abermal dem Biſchoff ſchuld zu geben, und wider ihn zu denunciren geſonnen, und dieſer aus dem vergangenen in das künftige keine gute rechnung vor ſich machen konnte, ſo verkaufte er ſeine meiſte meubien, und gab das geld ſeinen vertrauteſten freunden, bey denen er ſich auch heimlich aufhalten wollte, in verwahrung. Allein er wurde ausgekundſchafftet, oder er ſtellte ſich auf erfolgte öffentliche citation, nachdem vorhero ſeine güther eingezogen worden, und ſeine revenuen dem gemeinen fiſco anheim gefallen, von ſelbſten vor Gerichte, und erwieſe nicht nur, daß er weder um den todtſchlag gewußt, noch ſolchen auf einigerley weiſe veranlaſſet, ſondern wollte auch dieſe ſeine unſchuld gegen den Ertz-Biſchoff von Canterbury mit einem eide beſtärcken. Dem ohngeachtet wurde er vor ſchuldig erkläret, und zwar in ſo ferne, daß er den thäter nach verübtem todtſchlag wiſſentlich verheelet, und fortgeſchafft hätte, welches alles er jedoch mit gutem grunde widerlegte, und verneinte. Nichts deſtoweniger, und da auch gedachter Ertz-Biſchoff etwas zu des Königs mißfallen vorzunehmen bedencken trug, und alſo nun dem Lylde rieth, daß er des Königs gnade wieder zu gewinnen trachten ſollte, ſo ſahe ſich Lylde genöthiget, weil ihm alle mittel zu vertheidigung der unſchuld abgeſchnitten waren, ſeine zuflucht anders wo zu ſuchen. Er wandte ſich alſo an den Papſt, und reiſete ſelber nach Avignon, und bewegte denſelben durch eine umſtändliche erzehlung alles deſſen, was man bishero mit ihm vorgenommen, zu groſſem mitleiden, dergeſtalt, daß der Papſt darauf an die St. Paulus-kirche daſelbſt eine öffentliche citation anhängen ließ, kraft deren die geweſenen Legaten-Richter, welche Wilhelm Schareshull, Wilhelm Thory, Henricus Greene, Wilhelm Nockton und Simon Drayton hieſſen, ſich perſönlich vor ihm ſtellen ſollten, und als ſie ſolches nicht thaten, mit der excommunication alſobald hinten drein war. Der Biſchoff zu Lincoln muſte ſolche publiciren, und auch vollſtrecken, da dann der indeſſen geſtorbene Simon Drayton wieder ausgegraben, und anderswohin verſcharret wurde. Dagegen ließ der König, welcher beydes wider den Papſt und den Lylde ſehr entrüſtet war, durch ein patent im lande ſcharf verbieten, daß nichts von Päpſtlichen verordnungen ins Reich gebracht noch publicirt werden ſollte. Und als dem ohngeachtet einige dem Biſchoff zu Rocheſter, als damaligen Reichs-Schatzmeiſter, eine Päpſtliche bulle wegen dieſer ſtreitigkeiten zu überbringen ſich unterfangen, ſo wurden ſie, weil ſie ſich nicht zeitlich genug aus dem ſtaube gemacht, gefangen geſetzt, und etliche davon aufgeknüpfet, etliche aber mit naſen- und ohrenabſchneiden, und noch etliche mit langwieriger gefängnis beſtrafet. Es iſt daher leicht zu gedencken, wie ſehr übel der Papſt die erhaltene nachricht davon empfunden haben müſſe. Er ließ darauf unverzüglich ein ſchreiben an den König ergehen, und verlangte darinn mit vieler heftigkeit, daß dem Lylde wider ſeinen ungerechten Richter ohne anſtand ſatisfaction verſchaffet werden möchte, ſonſten er alle ſchärfe deswegen vorzukehren

kehren genöthiget ſeyn wurde. Weil nun der König ohne diß ſchon in krieg verwickelt war, und nicht noch eine innerliche unruhe ſeines Reichs verhängen wollte, ſo ſchickte er einige mittels-perſonen nach Avignon, welche die entſtandene diſputen in der güte ausmachen ſollten. Es war auch Lylde mit ſelbigen bereits in unterredung geweſen, und die ſache ſchon ſo weit gebracht, daß der völlige vergleich nicht mehr ferne zu ſeyn ſchiene, als Lylde endlich nach ſo vielen ausgeſtandenen widerwärtigkeiten am 23. julii an. 1361. ſein leben und allen jammer beſchloß. Von ſeinen ſchriften ſind allein folgende zwey bekannt: 1.) Volumen Quæſtionum Theologicarum; 2.) Sermones de Tempore & de Sanctis. *Baleus*, de ſcript. Angl. centur. VI. p. 469. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 320. *Echard.* bibl. Prædic. tom. I. p. 649.

Lylie, (Johannes) ein guter Engelländiſcher Poet, an dem Hofe der Königin Eliſabeth, war in Kent um das jahr 1533. gebohren, und ſtarb an. 1598. Er ſchrieb in ſeiner mutterſprache unterſchiedene comödien, als: den Mann im Mond; Warnung vor ſchöne Weiber, und viel andere. Weil er ſich in einem wercke, Euphues genannt, welches ſeinen lebens-lauf vorſtellete, gantz neuer redens-arten bediente, ſo affectirte der gantze Hof, ſo zu reden, welches man Euphuiſmum nennte. *Wood.*

Lylleshull, (Johannes) ein gelehrter Engelländer, war in dem kloſter gleiches nahmens Superior, und ſuchte beydes durch lehre und leben zu erbauen, deßwegen er ein werck unter dem titul: Enchiridion, in fünf büchern ſchriebe. Wenn er aber eigentlich gelebet habe, iſt noch undekannt. *Baleus*, de ſcript. Angl. cent. VII. p. 527.

Lyllmannin, (Anna) eine tapfere weibs-perſon aus dem Stift Verden, welche mit vorſatz unter den Königlich-Däniſchen trouppen dienſte genommen, und jederzeit ihrer ordre gemäß, ſich in allen feldzügen wohl verhalten, daß ſie nach etlichen jahren die ſtelle eines Corporals erhielte, und als Wachtmeiſterin in der ſchlacht bey Lunden geblieben; bey begrabung der todten iſt es entdecket worden. *Happel.*

Lyncker, (Nicolaus Chriſtophorus, Freyherr von) Kayſerl. Reichs-Hof-Rath, war zu Marpurg den 2. april an. 1643. gebohren. Nachdem er zu Gieſſen, Jena und Marpurg ſeine ſtudien mit groſſem ernſt getrieben, und die vornehmſten Rechtsgelehrten gehöret, ward er zu Gieſſen an. 1662. Licentiatus, und an. 1668. Doctor Juris, bekam auch daſelbſt an. 1670. eine Profeſſionem Juris extraord. und wurde um eben dieſe zeit zum Hertzoglich-Eiſenachiſchen, wie auch Gräflich-Manderſcheidiſchen Rath ernennet. Hierauf gieng er an. 1674. als Regierungs- und Conſiſtorial-Präſident nach Eiſenach, und diente hiernächſt ſeinem Fürſten in unterſchiedlichen verſendungen. An. 1677. übernahm er die ſtelle eines Senioris bey der Juriſten-Facultät, Schöppen-ſtuhl und Hof-Gerichte zu Jena, wurde auch an. 1680. Profeſſor Juris primarius daſelbſt, und ließ ſich in demſelbigen jahre als einen Kayſerlichen Commiſſarium gebrauchen, die Brandenburgiſchen und Braunſchweigiſchen ſtreitigkeiten beyzulegen, und abzuthun. Als er ſodann auch noch zu Speyer und Wien ſeines Fürſten befehle ausgerichtet, wurde er an. 1683. zum Sachſen-Eiſenachiſchen Vormundſchafts-Rath, an. 1687. aber zum Weimariſchen geheimen Rath ernennet, und an. 1688. nach Wien geſchickt, die Eiſenachiſchen und Weimariſchen lehen zu ſuchen, bey welcher gelegenheit ihn Kayſer Leopoldus um ſeiner verdienſte willen in den Adel-ſtand erhub. Endlich wurde er an. 1694. der Jenaiſchen Juriſten-Facultät Ordinarius, legte aber ſeine Profeſſion bald wiederum nieder, und wurde an. 1695. zu Weimar Conſiſtorial-Präſident, worauf er ferner an. 1700. von dem Kayſer zum Freyherrn erklärt, und an. 1702. zum geheimen Raths-Präſidenten in Weimar beſtellet wurde. Er blieb aber auch in dieſer bedienung nicht gar lange, ſondern gieng als Kayſerl. Reichs-Hof-Rath nach Wien, woſelbſt er in groſſem anſehen lebte, und an. 1726. den 28. may mit tode abgieng. Man hat von ihm viele ſchriften, als da ſind: Ratio docendæ diſcendæque Jurisprudentiæ; Facies genuina Pandectarum; Conſpectus Juris publici Romano-Germanici; Delineatio Juris Feudalis; Analecta ad Jus univerſum; Commentarium in univerſum Jus Civile Romano-Germanicum; Protribunalia; Inſtructorium Forenſe; Atrium Juris publici; Concordantiæ Juris Feudalis; Deciſiones Juridicæ; Reſponſa Juris; Fluctus Interpretum de Communicatione Majeſtatis ejuſve Jurium in Imp. Rom. Germanico compoſiti; Tr. de inveſtigandis inſtituendiſque Actionibus, den er unter dem nahmen Caroli Sylbiadi Nicæi ans licht geſtellet; viele Diſputationes; u. a. m.

Lyräus, (Juſtus) iſt zwar nicht durch ſchriften berühmt worden, jedoch einiger maſſen merckwürdig. Anfänglich ſtund er der ſchule zu Middelburg in Seeland vor. Nachgehends wurde er Rector zu Utrecht. Weil ſich aber unter ihm die anzahl der lernenden ſehr verminderte, und er bey vielen ſehr verhaßt worden, trachtete man ihn zu bereden, daß er ſich mit einem ehrlichen einkommen begnügen, und die ſchule aufgeben ſollte. Da er aber gezeiget, daß dieſe nicht durch ſeine ſchuld in abgang gekommen, gab man ihm die Profeſſionem Humaniorum Litterarum in der neu-errichteten Academie, welche er bis im nov. an. 1646. da er geſtorben, verwaltet. Senguerdius hat ihm parentirt. Man findet auch einen brief Cunäi, darinn er ihn an Nyporten den Secretarium von Utrecht recommendirt; desgleichen einen andern von Lyräo an Cunäum, wie auch eine rede von ihm de Uſu & Dignitate Studiorum Humanitatis, welche an. 1634. mit den übrigen bey inaugurirung der Academie zu Utrecht gehaltenen reden gedruckt iſt. *C. Burman.* Traject. erudit.

Lys, (du) eine alte Franzöſiſche familie, welche von dem bruder der berühmten Johannä d'Arc ihren urſprung hergeführet. Iſaac Franciſcus du Lys, deſſen vatter in Lothringiſchen dienſten als Oberſt-Lieutenant geblieben, war an. 1724. ein mitglied der Königlichen Academie zu Liegnitz, und der letzte ſeines geſchlechts. *Sinapii* Schleſ. curioſ. II. p. 796.

Lys, (Carol. du) aus vorherſtehender familie abſtammend, war Königlich-Franzöſiſcher Staats-Rath, und General-Advocat der Rechen-Cammer, zu welchen anſehnlichen bedienungen er durch einen von der Johannä d'Arc anverwandten befördert worden. Er blühete nun zu anfang des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: Recueil d'Inſcriptions ſous les ſtatues du Roi Charles VII. & de la Pucelle d'Orléans, Paris 1613. in 4. ſo hernach ibid. 1628. in 4. vermehrter aufgelegt worden; ingleichen Traité ſommaire de l'Origine & Progrès des Offices tant des Treſoriers de France que des Généraux des Finances, ib. 1618. in 4. *Le Long*, bibl. hiſt.

Lyſcar, (Megole de) oder **Leſcar**, ein kaufmann von Genua, der aus einem edlen und alten geſchlechte in dieſer ſtadt entſproſſen, und ſich an. 1380. durch eine beſondere begebenheit berühmt gemacht hat. Er handelte nach Levante, und erlangte durch ſolche gelegenheit bey dem Kayſer von Trebiſonde in Klein-Aſien ſo viel gunſt und gnade, daß deſſen Hof-leuthe es ohne neidiſche augen nicht anſehen konnten, und ſolchem nach ſich in die gedancken kommen lieſſen, ihn auf alle nur erſinnliche weiſe zu unterdrucken. Es geſchahe auch hierauf, daß da er einſt in loco war, und ſich im ſchach-ſpiel ergötzte, das er ſehr wohl verſtunde, ihm einer eine derbe mauliſchelle gabe. Da er ſich nun darüber bey dem Kayſer beſchwerte, der ihm aber darum keine gerechtigkeit widerfahren ließ, reiſete er hoch erzürnet nach hauſe, rüſtete zwey galeeren aus, und verübte damit an des Kayſers küſten allerley feindſeligkeiten, allermaſſen nichts mehr vor ihm ſicher war. Als ihn auch vier von dem Kayſer deshalben ausgeſchickte galeeren angriffen, eroberte er zwey davon, und jagte die übrigen in die flucht; den gefangenen ließ er naſen und ohren abſchneiden, ſchickte ſie alſo zu ihrem Kayſer, und ließ ihm kurtz abſagen, daß, wofern er ihm nicht denjenigen zuſenden würde, der ihm einen ſolchen ſchimpf mit der mauliſchelle angethan, er nicht aufhören wollte, ſeine küſten je und allwege feindſelig zu tractiren. Wie der nachdencken de Kayſer ſahe, daß des beleidigten Lyſcars unruhe auf keine andere weiſe geſtillet werden könnte, ſandte er ihm den mann zu, ſo den fehler begangen, der ſich bey ſeiner ankunft ihm gäntzlich unterwarfe. Als ihn nun Megole in ſeiner gewalt und voll ſubmiſſion ſahe, auch bereuete, daß er dieſen frevel ausgeübet, ſandte er ihn wieder, ohne einige von ihm genommene raache, aus großmuth zurück, und gebot ihm nur, dem Kayſer ſeinem Herrn zu ſagen, daß wofern er zu Trebiſonde für die Genueſiſche kaufleuthe ein beſonderes haus bauen, und an deſſen wände die geſchichte mahlen laſſen wollte, er nichts feindliches mehr wider ihn zu unternehmen ſich gelüſten laſſen würde. Dieſes geſchahe auch würcklich mit allem guten willen, und Megole wurde hierauf wegen ſolcher ſeiner lobwürdigen thaten und beſondern großmuth von dem Genueſiſchen Rath und volck mit groſſer ehre und reichthum belohnet. *Henning.* geneal. Leſcarior.

Lyſerus, (Polycarpus) ein ſohn des Zelliſchen General-Superintendenten gleiches nahmens, war zu Wunſtorf den 4. ſept. an. 1660. gebohren. Nachdem er erſtlich die Gymnaſia zu Ilefeld, Göttingen und Magdeburg beſucht, und ſich bereits auf denſelben durch ſeine trefliche natur- und gemüths-gaaben vor ſeinen mitſchülern hervor gethan, ſetzte er ſeine ſtudien ſeit an. 1709. auf den hohen ſchulen zu Rinteln, Roſtock, Helmſtädt und Wittenberg unermüdet fort, brachte ſich auch faſt in allen und jeden wiſſenſchafften eine ſonderbare erkänntnis zuwege, ob er ſich gleich der Gottsgelehrtheit vor andern gewiedmet, und deswegen auch dieſe zeit über unterſchiedliche theologiſche diſputationen gehalten. Er nahm hierauf an. 1714. auf der letztgedachten Academie den gradum eines Magiſtri an, las auch hernach den ſtudirenden daſelbſt unterſchiedene collegia, ſtiftete nicht weniger die Societatem Colligentium, und erzeigte ſich überhaupt in allerley gelehrten übungen dergeſtalt emſig und geſchickt, daß dadurch die daſige philoſophiſche Facultät ihn an. 1716. zu ihrem Adjuncto zu ernennen bewogen wurde. An. 1718. erhielt er zu Helmſtädt eine Profeſſionem Philoſophiæ extraordinariam, und ward ſodann, ehe noch ein jahr verfloſſen, Profeſſor Poeſeos ordinarius. Als nachgehends an. 1721. die Univerſität Rinteln ihr Jubilæum feyerte, wurde er von der Helmſtädtiſchen Academie als Deputirter dahin geſchickt, bey welcher gelegenheit er dann auch verſchiedene andere ſtädte beſahe, und zu Straßburg an. 1722. erſtlich in Doctorem Medicinæ, und einige monate darauf in Doctorem Juris promovirte. Nach ſeiner wiederkunft in Helmſtädt legte er von neuem unterſchiedliche proben von ſeiner ſowol in der Artzney-kunſt, als auch in der Jurisprudentz, erlangten gelehrſamkeit ab, und ſtellte inſonderheit ſo viele hiſtoriſche wohl ausgearbeitete ſchriften an das licht, daß ihm endlich an. 1726. nachdem er noch vorhero,

Digitized by Google

hero, um einige alte urkunden aufzuſuchen, eine reiſe nach Dänemarck gethan, auch die hiſtoriſche Profeſſion zu der ſchon oben erwehnten gegeben wurde. Er ſtarb den 7. april an. 1728. im 38. jahre ſeines alters. Unter ſeinen ſchriften ſind zu merken: Vindiciæ generales Scriptorum, qui vulgo ſuppoſititii habentur; Meditationes de genuina Hiſtoria litteraria; Cautiones circa Bibliothecas; Animadverſiones Crit. in Ephemeridum litteratarum, inprimis hodiernarum, Methodum; Apparatus Litterarius, ex variis quibusdam & ſelect. Obſervationibus conſtans; Hiſtoria Poëtarum & Poëmatum medii ævi; Examen Philoſophiæ Wolfianæ Philoſophicum; Obſervationes de prætentis Terminis Technicis a Moſe adhibitis, contra A. Rudigerum; Diſcuſſio Conviciorum, quibus A. Rudigerus Phyſicam ſuam tueri molitus eſt; Hiſtoria Comitum Wunſtorpienſium; Hiſt. Comit. Ebersteinenſium; Genealogia Comitum Blanckenburgenſium, Reinſteinenſium, Ebersteinenſium & Hojenſium; Comment. de Contraſigillis medii ævi; Obſervata Diplomatico-Hiſtorica; Specimen Tabularum Progonologicarum, Aug. Reg. Georgii I. majores aliquos, Imperatores maxime & Reges ſiſtentium; de vera Geographiæ Methodo; Oratio, de ficta medii ævi Barbarie, und viel andere mehr. *Acta Erudit.* Lat. ſuppl. tom. X. ſect. III.

Lyſerus, (Chriſtian) von Leipzig, daſigen Superintendentens Polycarpi ſohn, war erſt zu Halle Diaconus, darnach Theologiæ Doctor, Paſtor und Superintendent zu Sangerhauſen, ſchrieb: Diſſenſum Lutheranorum & Janſeniſtarum; eine Rede auf das Abſterben Churfürſtens Joh. Georgii I. zu Sachſen; Diſpp. de Diſtinctione; de Majeſtate, u. a. m. und ſtarb den 5. oct. an. 1671. im 47. jahre ſeines alters. *Witte*, diar.

Lyſerus, (Chriſtian Gottfried) ein Erb-Herr auf Rothermarck und Ditgerode, reiſete mit Conrad Samuel Schurtzfleiſchen nach Italien und Franckreich, lebte hernach auf ſeinen gütern, wurde Gräflich-Stollbergiſcher Rath, und gab zu Leipzig an. 1698. in fol. ein Jus Georgicum heraus, ſo an. 1713. wieder aufgeleget worden.

Lyſerus, (Friedrich) ein Doctor Theologiæ und ein ſohn Polycarpi, Ober-Hof-Predigers zu Dreſden, war zu Braunſchweig, wo ſich damals ſein vatter aufhielt, gebohren, ward hernach Superintendent zu Eulenburg, ſchrieb Diſputat. Inaug. de Dicto Apoſtolico, Rom. IV. 22. 23. auch einige Leichen-Predigten, und ſtarb an. 1645. *Witte*, diar.

Lyſerus, (Friedrich Wilhelm) ein ſohn Polycarpi, Superintendentens zu Leipzig, war zu Leipzig an. 1622. den 4. ſept. gebohren, und ſtudirte daſelbſt, wie auch zu Wittenberg, Coppenhagen und auf andern Teutſchen hohen ſchulen, ward darauf im jahr 1650. Sonnabends-Prediger an der Thomas-kirche in Leipzig, an. 1651. Diaconus an der Frauen-kirche zu Halle, an. 1662. Superintendent zu Langenſalze, an. 1664. Dom-Prediger zu Magdeburg, an. 1666. Coadjutor zu Braunſchweig, und an. 1668. Ober-Dom-Prediger zu Magdeburg, an welchem letztern orte er auch an. 1691. den 25. aug. das zeitliche geſegnete, und einen ſohn, Polycarpum, General-Superintendenten zu Zelle, hinterließ. Man hat von ihm Diſputationes, Predigten, u. a. m. *Witte*, diar.

Lyſerus, (Lucas) von Leipzig, daſigen Superintendentens Polycarpi ſohn, war J. U. Doctor und des Churfürſtens zu Brandenburg Rath. Er ſchrieb Mulierum Curatorem Saxonicum, und ſtarb den 2. jun. an. 1672. im 49. jahre. *Witte*, diar.

Lyſerus, (Michael) von Leipzig, daſigen Superintendentens Polycarpi ſohn, allwo er erſt Philoſophiæ und Medicinæ Doctor war, hernach Medicus in den drey Däniſchen inſuln, Falſter, Laland und Mone, ſchrieb de Sphacelo Cerebri; Cultrum Anatomicum; de Calculo Renum; Obſervationes Medicas, und ſtarb den 20. octob. an. 1659. im 33. jahre. *Witte*, diar.

Lyſias, einer der berühmteſten bildhauer, dem man wegen ſeiner kunſt und geſchicklichkeit viel ehre bewies. Kayſer Auguſtus ſchätzte ſeine arbeit ebenfalls nicht geringe, wie er denn das aus einem einzigen ſtein von ihm verfertigte hölzerne ſtück, welches einen fuhrmann und wagen nebſt dem Apollo und der Diana darinn vorſtellet, ſeinem vatter Octavio zu ehren über die halle (Arcum) ſeines pallaſtes ſtellen laſſen. *Plinius*, hiſt. nat. XXXVI. 5.

Lyſiſtratus, ein bruder des berühmten bildhauers Lyſippi, brachte es ſonderlich in der gips-arbeit ſehr hoch, wie er denn der erſte geweſen, ſo die menſchen nach ihren geſichtern in gips-form, darein zerlaſſen wachs gegoſſen wurde, ſehr ähnlich abzubilden gewußt. Es ſtieg auch dieſe wiſſenſchafft in kurtzer zeit ſo hoch, daß man alle bilder und ſtatuen in dohn verfertigte, daß alſo dieſe kunſt viel älter muß geweſen ſeyn, als aus ertz zu gieſſen. *Plinius*, hiſt. nat. XXXV. 12. obgleich, wie Varro bezeuget, bereits noch vor erbauung des tempels der Cereris, bilder aus ertz in den tempeln ſind aufgerichtet geweſen.

Lyſius, (Henricus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Flensburg in dem Hertzogthum Schleßwig, woſelbſt ſein vatter, Johannes, Probſt, Aſſeſſor des Conſiſtorii und Paſtor an der Marien-kirche geweſen, den 24. october an. 1670. gebohren. Nachdem er zu hauſe nicht allein in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, ſondern auch im Hebräiſchen, Syriſchen und Rabbiniſchen, gute gründe geleget, hörte er ferner in der Weltweisheit und Theologie die berühmteſten Lehrer zu Jena, Leipzig und Königsberg, wurde aber darauf an. 1691. von ſeinem vatter nach hauſe geruffen, und ſtund demſelben eine zeitlang mit predigen bey. In den folgenden jahren that er verſchiedene reiſen, verehlichte ſich auch, weil ſeine eltern immittelſt geſtorben, an. 1696. um ſeinen neun geſchwiſtern deſto beſſer vorzuſtehen, und war willens, in Flensburg ein privat-leben zu führen. Er wurde aber an. 1701. nach Königsberg zum Profeſſore Theologiæ extraordinario, ingleichen zum Directore der unter dem nahmen des Collegii Fridericiani neu angelegten Königlichen ſchule beruffen, erlangte auch an. 1702. zu Halle die würde eines Doctoris Theologiæ, und wurde noch ferner an. 1710. Profeſſor Theologiæ ordinar. tertius, an. 1715. Conſiſtorial-Rath und dritter Hof-Prediger bey der Reſidentz-kirche, an. 1717. Inſpector über die ſchulen und kirchen in dem Litthauiſchen diſtricte des Königreichs Preuſſen, nicht lange darauf Profeſſor Theologiæ ſecundus, und endlich an. 1721. Primarius, Senior Facultatis, wie auch Paſtor bey der Stadt-kirche und Inſpector bey der ſchule in Löbenicht. Er ſtarb den 16. october an. 1731. und hinterließ Synopſin Controverſiarum a pietatis hoſtibus ſub prætextu Orthodoxiæ motarum, wider Sam. Schelwigen; einen tractat de Studio Theologico, den er vormals als ſeine inaugural-diſputation vertheidigt; einige Teutſche Streit-ſchriften; Diſſertationes und Programmata. *Vita curriculum.*

Lyſius, (Johann Heinrich) iſt zu Königsberg in Preuſſen an. 1704. den 17. junii gebohren, ein ſohn Dr. Heinr. Lyſii, ſo als Profeſſor Theologiæ primar. Conſiſtorial-Rath und Paſtor in Löbenicht an. 1731. geſtorben. Er legte den grund der ſtudien in dem Friedrichs-Collegio zu Königsberg, deſſen Director ſein vatter war, und ſetzte ſie von an. 1719. an auf daſiger Academie fort. Er gieng an. 1725. über Berlin, wo er ſich eine zeitlang aufhielte, nach Halle, woſelbſt er auch an. 1725. die würde eines Magiſters im junio annahm, und ſich bis an. 1726. aufhielt, da er im auguſto als verordneter auſſerordentlicher Profeſſor der Orientaliſchen ſprachen wieder zurück kam. Darauf wurde er an. 1727. als Aufſeher über die Jüdiſche Synagoge, an. 1729. als Paſtor in Löbenicht, an. 1730. aber als Conſiſtorial-Rath ſeinem vatter zugefüget, welchem er nachhero folgete. Er erhielt auch dabey an. 1730. die auſſerordentliche Profeſſion der Theologie, nachdem er in dem Jubel-feſte der Augſpurgiſchen Confeſſion daſelbſt die Doctor-würde angenommen. Zu dieſen ſtellen kam noch an. 1731. die ordentliche theologiſche Profeſſion. Seine ſchriften ſind: 1.) de Hiſtoria Linguæ Syriacæ Diſſ. Reg. 1726. 2.) de Uſu Linguæ Syriacæ Diſſ. pro loco, Reg. 1726. 3.) de Silentio S. Scripturæ, Diſſ. prior pro gradu, Reg. 1730. 4.) Diſſertat. poſterior pro loco extraord. Th. Reg. 1731. 5.) de commodo Chriſti Jugo ad Matth. XI. 30. pro loco Theol. ord. Reg. 1733. 6.) Programma de Contriſtatione Spiritus S. Feſt. Pentecoſt. 1734. ad Epheſ. IV. 30. Siehe Göttens jetzt-lebendes gelehrtes Europa, tom. I.

Lyſtingin, (Alcida) aus Amſterdam, eine Wiedertäuferin und Ertz-Quackerin, ſo ſich nach Münſter begab, um daſelbſt ihre närriſchen lehren unter das volck zu bringen. Unter andern ihren irrigen giftigen lehren war auch dieſe, daß das Reich Chriſti vor dem jüngſten tage in äuſſerlicher pracht, macht und herrlichkeit beſtehen würde, allwo allein heilige und gerechte leuthe herrſchen ſollten, und dieſes wäre das geſegnete Reich der Wiedertäufer. *Plarrii* hiſtor. Anabapt. p. 152.

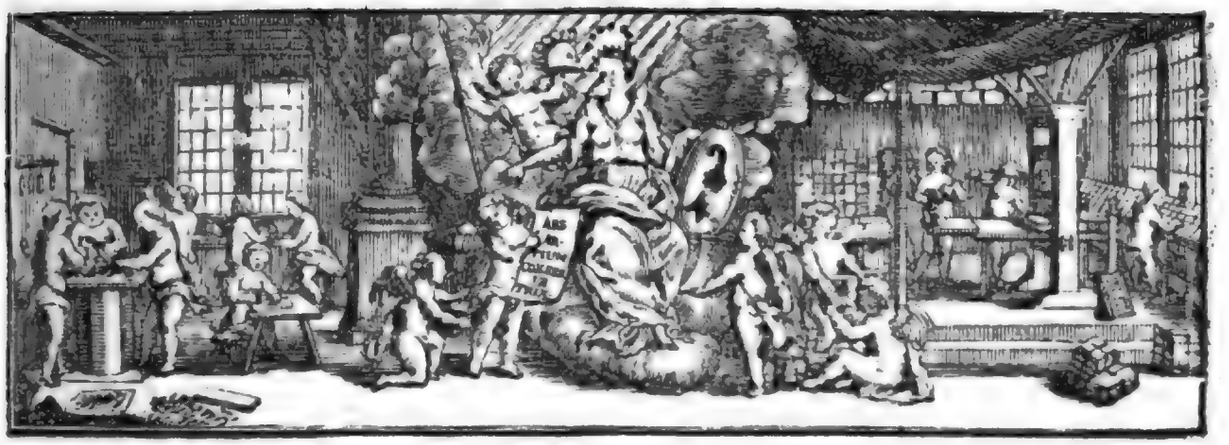
Lyſtra, war ehedeſſen eine ſtadt in Galatien, einer provintz von Klein-Aſien. Sie lag in der gegend Iſauriens, vierzehen ſtunden von Iconien gegen abend. Als Paulus das ſelbſt einen krancken durch ein wunder geheilet, wollten ihm die Lyſtrier als einem gott durch opfer göttliche ehre erweiſen. Nicht lange hernach aber wurden ſie durch aufrühriſche Jüden dermaſſen wider Paulum aufgehetzet, daß ſie ihn ſteinigten, und alſo wie todt zur ſtadt hinaus ſchleppeten. Nach der Apoſtel zeiten, da ſich das Evangelium ausgebreitet hatte, ward Lyſtra eine Biſchöffliche ſtadt, und in den ſpätern zeiten war der Biſchoff von Lyſtra ein Suffraganeus von dem zu Iconien. Nun iſt die ſtadt gantz verheeret. *Act. Apoſt.* XIV. *Mary*, Dict. Géogr.

Lyus, (Bartholomäus) ein alter Juriſconſultus, und der erſte Rechts-Lehrer zu Padua, war aus Benevent gebürtig, wo ſein vatter Stadt-Richter, ſein groß-vatter aber, Antonius, zu anfang des XIII. ſæculi ein ebenfalls berühmter Rechts-Lehrer geweſen. Er ſtudirte zu Bologna, und lehrte nachgehends die Rechte daſelbſt, ward aber, nachdem der Actiolinus zu Padua aus dem reiche der lebendigen geſchaffet,

ſet, und darauf die Univerſität allda völlig eingerichtet worden, zum erſten ordentlichen Rechts-Lehrer dahin beruffen, und hatte nebſt ſeinem bruder Thaddäo, den er zugleich mitbringen muſte, und ebener maſſen die Rechte lehren ſollte, fünf hundert gülden jährliche penſion davon zu genieſſen. Es iſt zwar nicht bekannt, wie lange er zu Padua die ſtelle eines Rechts-Lehrers verwaltet habe, doch iſt der anfang damit noch vor an. 1264. geſchehen, wie aus der aufſchrift eines ſteins, der vormals in dem alten juriſtiſchen hörſaal zu Padua in der wand eingemacht geweſen, und den Vignorius dem Rathsherrn allda, Dominico Molino, verehret, zu ſehen iſt, indem folgende worte darauf eingegraben geſtanden: Bartholomæus Lyus de Benevento Pavinus primus hic Jura docuit de mane, Fratre Thaddæo Socio de ſero anno MCCLXIV. vivat. Daß er aber nicht länger als bis an. 1279. gelebt haben müſſe, iſt daher abzunehmen, weil ihm Accurſius um ſolche zeit in eben der Profeſſion gefolget. Er ſoll, wie Vignorius verſichert, einige handſchriften hinterlaſſen haben, die aber aus Longobardiſchen buchſtaben beſtehen, und ſo klein gezeichnet ſind, daß man ſie kaum durch ein vergröſſerungs-glas erkennen können, und welche nach ausweiſung ihrer titel gloſſen über die Pandecten und den Codicem in ſich halten. *Porcellinus*, apud *Salomonium*, inſcript. Gymnaſ. in præf. ad matriculas Patavinas. *Pignorius*, ſyllog. inſcript. expunctar. und in epiſt. Ital. 14. *Pancirol.* de clar. legum interpret. II. 27. p. 118. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 192.

M.

igitized by Google



M.

Maarſtrand, oder Maſtrant, eine inſul in der landſchafft Bahus in Norwegen, die etwan einen canonen-ſchuß weit vom lande lieget. Zwiſchen dieſer inſul und dem veſten lande iſt ein ſchöner hafen mit zwey veſten klippen, darinn eine gantze flotte liegen kan.

Maarſtrand, ein ſtädtgen mit einem vortreflichen ſchloß, veſtung und hafen auf vorberſtehender inſul gleiches nahmens, in der provintz Bahus in Norwegen gelegen. Die veſtung, nahmens Carlſtein, liegt auf dem hohen felſen, der über der ſtadt ſtehet, darauf alle verbrecher gefangen gehalten werden, welche verurtheilet ſind, lebenslang für brodt und waſſer an dieſer veſtung zu arbeiten, wie auch diejenigen, ſo wider das duellmandat, oder ſonſten wider die Schwediſchen geſetze, hart geſündiget haben. Sie iſt von den Dänen zweymal wider alles vermuthen überrumpelt, und von denſelben auch im jahr 1719. den 26. jul. nach einer fünftägigen bombardirung erobert, aber an. 1720. nach geſchloſſenem frieden den Schweden wieder abgetreten worden.

Mabuſe, (Johannes) ein mahler, Ungariſcher nation, wurde alſo von einem dorfe gleiches nahmens, daraus er gebürtig war, genennet. In ſeiner jugend hat er viel gearbeitet, und ſich ſonderlich in Italien bemühet, in ſeiner kunſt vollkommener zu werden. Nach der hand begab er ſich in Flandern, da eben der bekannte Lucas von Leiden auch berühmt war. Seine wercke werden annoch hoch gehalten, und findet man derſelben noch hin und wieder in den Holländiſchen und Engelländiſchen cabineten, wie auch in den Niederlanden. Ob er ſchon in der jugend ſehr fleißig und mäßig geweſen, ſo ergab er ſich doch, da er älter worden, dem wein. Auf eine gewiſſe zeit begab er ſich in dienſte zu dem Marquis de Verrens, und blieb lange bey ihm. Mittlerweile wurde dieſer berichtet, daß der Kayſer Carolus V. bey ihm das loſament nehmen wollte; der Marquis, um den Kayſer deſto beſſer zu empfangen, ließ alle ſeine leuthe in weiſſen damaſt kleiden, und darunter wurde auch Mabuſe gezehlet. Mabuſe aber, anſtatt daß er ſich wie die andern das maas nehmen lieſſe, bate ſich den damaſt aus, unter dem vorwand, daß er eine ſeltſame kleidung erfinden wollte, welche ihm als einem mahler wohl anſtehen ſollte, welches ihm auch leicht geſtattet wurde. Allein Mabuſe hatte den damaſt kaum empfangen, ſo verkaufte er denſelben, und ſchaffte ſich wein dafür an. Anſtatt des damaſtenen kleides aber ſetzte er ſich hin, und mahlte ſich auf weiß papier ſo viel damaſt, als er nöthig hatte, mit groſſen ſchönen blumen, viel beſſer als der natürliche damaſt geweſen, und verfertigte ſich davon ſelbſten eine kleidung, erſchien auch alſo in galla, da der Kayſer auf den abend daſelbſt eingetroffen. Bey der aufwartung ward er zwiſchen einen Muſicanten und einen Poeten, welche gleichfalls in des Marquis dienſten waren, geſtellet. Dem Kayſer gefiele dieſe neue liberey des Marquis ſo wohl, daß er des morndeigern tages denſelben bat, ſeine leuthe noch einmal bey ihm vorbey gehen zu laſſen, und ſtellete ſich an ein fenſter. Da Mabuſe zwiſchen ſeinen obgemeldten mitgeſellen vorbey gieng, nahm der Kayſer ſein kleid gewahr, und bezeugte dem Marquis, daß er niemals ſo ſchönen damaſt geſehen hätte; da aber der Kayſer denſelben in der nähe betrachtet, ward der betrug nicht ohne gelächter entdecket. Nur der Marquis erzörnete ſich, und meynete, daß er dadurch beſchimpfet worden, als ob er zu ehren des Kayſers ſeine leuthe mit papier bekleidete; Mabuſe ward deswegen in das gefängnis geworffen, und ziemlich lange darinn gelaſſen, doch arbeitete er wider aller vermuthen darinn, und machte ſehr viele ſchöne zeichnungen. Er ſtarb an. 1562. *De Pilet*, abrégé de la vie des Peintres.

Macaneus, (Dominicus) ein geſchicht-ſchreiber, gebohren zu Macaney, einem dorfe in dem Mayländiſchen, daher er auch ſeinen nahmen erhalten, legte ſich auf die ſchönen wiſſenſchafften, lehrete zu Turin und Mayland, und ſtarb zu Turin ums jahr 1530. Seine ſchriften, von denen aber, wie es ſcheinet, nichts gedruckt worden, ſind: 1.) Obſervationes ad Tranquillum & Valerium Maximum; 2.) Vitæ novem Ducum Sabaudiæ; 3.) Antiquitates Allobrogicæ, welche im Italiäniſchen geſchrieben; ſonſten hat er auch Verbani Lacus Locorumque adjacentium Deſcriptionem heraus gegeben, welche man in dem Theſauro antiquitatum & hiſtor. Italiæ antrift.

MACARONICA, (Poëmata) alſo nennet man die Lateiniſche kurtzweilige Poëmata, welche insgemein in heroiſchen Lateiniſchen verſen, aber mit einmiſchung vieler Italiäniſcher oder anderer wörter aus andern heutigen ſprachen, geſchrieben ſind; die wörter aber, welche aus andern ſprachen genommen werden, bekommen eine Lateiniſche termination, und machet ſich der Poet darinn kein bedencken, hochtrabende und gemeine redens-arten, wie auch die ſprache der helden und allergemeinſten leuthe durch einander zu werffen, welches zuſammen ein ſeltſames gemiſch machet, und ſo es natürlich und mit luſtigen einfällen vermiſchet iſt, zwar wunderlich durch einander, jedoch zur kurtzweil nicht unangenehm klinget. Dieſe gattung poeſie hat den nahmen von den Italiäniſchen Macaroni, welches eine art von kleinen kuchen aus mehl, eyern und käſe ꝛc. gemachet iſt, und von den Welſchen land-leuthen für eines ihrer gröſten leckerbiſſen gehalten wird. Alſo ſoll das Poëma Macaronicum auch gleichſam ein zuſammen geflicktes freyes und bäuriſches Heroicum ſeyn. Theophilus Folengi, welcher ungefehr um an. 1520. floriret hat, ſoll deſſen urheber geweſen ſeyn. Wenigſtens behauptet Maſcuratus in dem dialogo zwiſchen ihm und Saint-Ange, (welchen Naudäus über die wider den Cardinal Mazarin aufgeſetzten ſchriften und pièces volantes geſchrieben) daß dieſer Folengi, wenn er die Macaroniſche poeſie nicht aufgebracht, ſie auf das wenigſte in mehrere vollkommenheit geſetzet habe, und daß das Macaronicum von Rimini, welches Guarino Capella an. 1526. in ſechs büchern publiciret, nicht das erſte geweſen, ſintemal das von Folengi ſchon an. 1520. heraus gegeben worden. Des Guarin. Capellä Poëma iſt wider Cabri den König von Gog-Magog geſchrieben, in der that aber eine ſatyre wider den Fürſten, unter welchem der verfaſſer gelebet. Des Folengi Macaronicum aber heiſſet er Merlino Coccayo, und iſt ſowol des ſeltſamen ſtyli als der wunderbaren einfälle wegen mehr als des Rimini ſeines geachtet. Baldus iſt der Heros des getichtes, und hat verwunderliche fata darinn, auch wird in demſelben gerühmt, daß der author dieſes getichts, neben dem burlesque, ſehr viele nützliche und wichtige lehren auf eine künſtliche weiſe mit einflieſſen laſſe. Dieſe wercke mögen wol dem Rabelais zu ſeinem Pantagruel anlas gegeben haben, wie denn auch Scarron in ſeinem Virgile travefti, und andere dieſes im Franzöſiſchen nachgeahmet haben, welche aber in purem Franzöſiſchen geſchrieben, und nur die Heroica auf eine lächerliche weiſe vorſtelleten. *Gabriel Naudæus*, l. c. *Thomaſſin*, elog. tom. II.

Maccovius, (Joh.) ſiehe Makowski im Lexico.

Mac-Donnel, ein altes Irländisches geschlecht, welches seinen ursprung aus Schottland haben soll. Donaldus Mac-Donnel hielt sich an. 1557. unter der Königin Mariä regierung im kriege vor andern wohl. Randolphus wurde von Jacobo I. an. 1619. den 29. jun. zum Baron von Antrim, und an. 1620. den 12. dec. zum Vicomte Dunluce und zum Grafen von Antrim, von Carolo I. aber an. 1644. den 26. febr. zum Marquis von Antrim ernennet. Er that diesem letztern Könige sowol als dessen sohne, Carolo II. gute dienste, und starb noch an. 1660. ohnbeerbt; worauf ihm sein bruder, Alexander, in der Gräflichen würde succedirte. Derselbe saß an. 1660. 1661. 1678. 1681. und 1685. wegen Wigan in der Grafschafft Lancaster, mit im Parlemente, und zeugte mit Helena, einer tochter Johannis Bourk von Derry-Maclough, seinen nachfolger, Randolphum, welcher an. 1721. starb, und von seiner gemahlin, Rahel, einer schwester Clotworty Skeffington, Vicomte Massareen, folgende 2. kinder nach sich ließ: 1.) Randolphum Mac-Donnel, Grafen und Baron von Antrim, Vicomte Dunluce, welcher an. 1727. ungefehr 15. jahr alt war. 2.) Helenam. *The Irish comp.* p. 67.

Macé, (Regidius) ein Mathematicus, war zu Caen den 22. febr. an. 1586. gebohren. Er legte sich von jugend an auf die mathematische wissenschafften, und brachte es darinn so weit, daß er dieselbe auf der Universität in seiner vaterstadt öffentlich lehren konnte. Doch war er auch daneben ein Advocat, und legte bey dieser profession nicht weniger ehre ein. Er starb zu Paris den 8. mertz an. 1637. nachdem er sein alter auf 51. jahre gebracht. Man hat von ihm einen tractat über den an. 1618. erschienenen cometen, welcher zu seiner zeit vielen beyfall gefunden. Ein anderer Aegidius Macé machte sich in neuern zeiten wegen seiner trefflichen wissenschafft in den Rechten berühmt, und starb zu Paris als Parlements-Advocat, wie auch Königlicher Rath und Secretarius, an. 1714. es ist aber nicht bekannt, ob er von des obigen familie gewesen.

Macé, (Franciscus) ein Französischer Geistlicher, war zu Paris, allwo sein vatter zum öftern in Königlichen geschäfften gebrauchet worden, um das jahr 1640. gebohren. Ohngeachtet er bey guter zeit in den geistlichen stand getreten, und Theologiæ Baccalaureus worden; so bekleidete er doch erstlich ein Secretariat bey dem Conseil der Königin, und ward sodann an. 1685. Canonicus und Pfarrer an der kirche zu St. Opportune in Paris, da er denn auch allererst zum Priester geweyhet wurde. Als er aber zuletzt sein herannahendes lebensende verspürte, dankte er ab, und gieng vier tage darauf, nemlich den 5. febr. an. 1721. mit tode ab. Man hat unter andern von ihm: Abrégé Chronologique, Hist. & Moral. de l'Ancien & du Nouveau Testament; und die Histoire des quatre Ciceros, welche einige unrecht dem P. Harduin zuschreiben wollen; seiner annoch ungedruckten schriften, welche doch die wichtigsten unter seinen wercken sind, zu geschweigen.

Macé, (Renatus) von Vendome gebürtig, gieng unter die Benedictiner in die Abtey der H. Dreyeinigkeit zu Vendome. Er legte sich sonderlich auf die Tichtkunst, und fand durch diesen canal eingang bey dem Hofe Francisci I. wo er insgemein nur le petit Moine genennet wurde. Man hat von ihm eine poetische beschreibung der reise, so der Kayser Carolus V. an 1539. in Franckreich gethan, er hat aber über diß an einem viel wichtigern wercke gearbeitet. Wilhelm Cretin, Cantor und Canonicus in der heiligen capelle zu Paris, hatte in heroischen versen ein Chronicon Gallicum angefangen, und sollte es nach seinem selbst gemachten plan von den zeiten der zerstörung Troja an, bis auf seine zeiten fortführen, da aber dieser Poete schon an. 1525. gestorben, so hinterließ er dieses unvollkommene werck, da er kaum das erste geschlecht der Gallischen Könige zu ende gebracht hatte. Macé unternahm dieses werck fortzusetzen, und um sich selbsten mehr zu dieser arbeit anzutreiben, ließ er sich den titul eines Königlichen Chronographi und Poetæ laureati beylegen. Doch hat auch er dieses werck nicht gar zu ende gebracht, und ist mir nicht bekannt, wie weit er damit gekommen, dieweil die manuscripten davon sehr rar sind. In der bibliotheck des Marquis de Segnelay ist eines, welches bey Pipino anfängt, und bey dem König Johanne aufhöret. *Le Long*, bibliothèque historique de France.

Machault, (Johannes Baptista von) ein Jesuite, ist meistens wegen der historie Johannis de Montmirel bekannt, nebst einem Compendio die Abtey Longpont betreffend. Aus diesem wercke siehet man eine grosse geschicklichkeit bey dem authore, es kam aber erst an. 1641. ein jahr nach seinem tode heraus. Mr. du Chêne hatte auch eine historie der Bischöffe von Evreux unter seinen händen, welche dieser Jesuite auf Latein geschrieben hat, und in dem Jesuiter-Collegio wird von seiner arbeit eine gantze historie von der Normandie in II. tomis in fol. im manuscript aufbehalten. Noch bey seinen lebzeiten hat er eine beschreibung der hülffe, welche Ludwig XIII. dem Hertzoge von Mantua geleistet, heraus gegeben, ingleichen eine rede über den einzug dieses Königs in Paris, nachdem er Rochelle wieder zu paaren getrieben hatte. Bey diesem letztern sind kupfer-stücke, so von zwey der besten meistern seliger zeit verfertigt worden. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Mached-Raba, oder **Machedrabba**, ein ort in Asien, im wüsten Arabien, nicht weit vom fluß Euphrates, zwischen Taiba und Ana, fünf tag-reisen von einem jeden orte gelegen, ist fast wie eine vestung, liegt auf einer höhe, woran unten her ein spring-brunnen, in form einer schale, zu sehen, welches man sonst nicht leicht in der wüsten findet. Della-Valle scheinet diese vestung Rachba zu nennen, und setzet sie an das ufer des Euphrats, zwischen Ethne und Mached-Ali. Die vestung bestehet in hohen mauren, welche von leimen und in der sonne gedörrten ziegel-steinen aufgeführet sind, nebst etlichen viereckigen thürmen. Die einwohner dieses orts haben schlechte hütten, aber viel viehe, doch mehr pferde als rind-vieh. Weil aber in der wüsten kein gras wächset, müssen sie das futter nothwendig vom gestade des Euphrats holen, so nicht gar zu weit davon entfernet ist. Es soll auch daselbst ein auserlesen schönes weibes-volck seyn. Tavernier berichtet, er habe niemals schönere weibs-personen gesehen, als in Mached-Raba. Man siehet allda viele alte überbleibsel. Joh. Bapt. Tavernier reise-beschr. durch Türcken, Persien, Indien ꝛc. Dappers beschr. von Asien, p. 371.

Machet, (N. Herr von) Königlich-Französischer General-Lieutenant, Groß-Creutz des St. Ludewigs-ordens, und Oberster der Schweitzer-garde, war ein gebohrner Schweitzer. Nachdem er seine tapferkeit in vielen anlässen genugsam erwiesen, ist er den 9. mertz an. 1719. Brigadier von der cavalerie, den 20. febr. an. 1734. Maréchal de Camp, den 23. mertz an. 1736. General-Lieutenant, und einige jahre hernach Oberster der Schweitzer-garde ernennet worden. Er starb den 10. jul. an. 1741. in seinem 75. jahre. *Acta publica.*

Machiavelli, (Frantz Maria) ein Cardinal, im 17. jahrhunderte, war von ankunft ein Florentinischer Patricius, aber von armen eltern gezeuget. Der Papst Urbanus VIII. sein verwandter, nahm sich sowol vor, als nach seiner erhöhung auf den Päpstlichen thron desselben an, brauchte ihn bey den damaligen unruhen in Italien zu verschiedenen theils sehr gefährlichen verrichtungen, und machte ihn nach und nach zum Auditore di Ruota, zum Patriarchen von Constantinopel, zum Bischoff von Ferrara, und im jahr 1641. zum Cardinal. Er starb im jahr 1653. Er war ein beliebter und angenehmer mann, von guter aufführung und untadelhafften wandel. *Ughelli* ital. sacr. tom. II. p. 560. *La Balance des Cardinaux*, p. 167.

Machureault, (Josias) ein den 8. may an. 1561. zu Chalons-sur-Saone gebohrner Reformirter Franzose. Nachdem er allbereit in dem 17. jahre seines alters mit grösterm lobe Theses Chirurgicas zu Arles öffentlich verfochten hatte, gieng er nach Paris, um allda seine studien unter dem berühmten Artzt und Prof. Anatomiæ du Laurent weiter zu treiben. Bey seiner zurückkunft in seine vatter-stadt ward er zum Ober-Vorsteher der Wund-Aertzte allda verordnet, und starb an. 1622. Er hatte Exercices touchant l'Amitié, und Traité des Vertus & des Vices geschrieben, welche aber bis dahin noch nicht gedruckt worden. *Supplément de Paris.*

Maciera, oder **Mazira**, eine baye oder meer-busen im glücklichen Arabien, zwischen den insuln Kuria und Muria, und dem vorgebürge Rosalgate, auf der östlichen Arabischen küste, welcher sich tief landwärts hinein erstrecket, und allda einige sand-bäncke verursachet, dannenhero es allda mit den schiffen aus- und einzukommen sehr gefährlich ist. Dieser meerbusen ist den Portugiesen niemals bekannt gewesen, ob sie gleich diese gegend viele jahre lang befahren hatten. Endlich haben die Engelländer, die sich zum öftern in diesem busen befunden, wegen der Mahometaner, die als wallfahrter nach Mecca reiseten, alles entdecket, allwo sie canäle und löcher fanden, welche bequemlich zum durchgang vor grosse schiffe waren, weswegen sie zur selbigen zeit allda 4. monate auf der insul blieben, so mitten in diesem busen liegt. Dappers beschreibung von Asien, p. 320.

Macki, (Johannes) ein Engelländer, war von ansehnlichen eltern entsprossen, und machte sich insonderheit bey der in seinem vatterlande an. 1688. erfolgten revolution und den nachmaligen unruhen bekannt, indem er sich wider Jacobum II. und dessen Allirte, die Franzosen, als einen Emissarium an fremden orten gebrauchen ließ. Er hielt sich eine lange zeit zu St. Germain en Laye, woselbst Jacobus nach seiner flucht aus Engelland residirte, auf, und gab seinen lands-leuthen die erste nachricht von dessen vorhabender landung in Engelland, wodurch er in der that ein grosses mit betrug, daß dieser Printz bey la Hoque in der Normandie geschlagen, und seine bisher gehabte hoffnung fast auf einmal zu wasser wurde. Diese und andere dergleichen dienste brachten ihm nach einiger zeit das amt eines Aufsehers über die küsten und Englischen brief-schiffe in Franckreich zuwege. Als aber der krieg nach des Königs Wilhelmi tode zwischen Franckreich und Engelland von neuem angieng, blieb er bis nach der schlacht bey Ramellies in Brabant ausser bedienung, da denn der Lord Godolphin eine ordentliche correspondentz von Ostende nach Engelland anlegte, und ihn zu deren Directore bestellte. Er nahm auch allda seinen posto so wohl in acht, daß er unter andern durch seine zu rechter zeit ertheilte nachrichten den anschlag des Prätendenten auf Schottland rückgängig machte: versahe es aber endlich an dem Englischen Hofe darinn, daß er

er dem Hertzoge von Marlborough das geheimnis von der ankunft des Mr. Prior und Abts Gaultier in Engelland entdeckte, weswegen er von seiner commission entsetzt, und seinen gläubigern überlassen wurde, die ihn bis zum anfang der regierung Königs Georgii I. im gefängnis behielten. Er wurde aber doch, wiewol erst einige jahre hernach, wiederum zu dergleichen verrichtungen, als er ehedessen gehabt, mit gutem nutzen gebraucht, und starb zu Rotterdam an. 1726. Man hat von ihm: Tableau de la Cour de S. Germain, welches an. 1695. heraus gekommen, und in Engelland so begierig gekaufft wurde, daß man daselbst bis 30000. exemplarien los geworden; ingleichen seine eigene Mémoires, worinn er den character der vornehmsten personen an dem Hofe Wilhelmi III. und der Königin Annä beschreibet, und welche zwar von ihm in Englischer sprache geschrieben, nachgehends aber auch in einer Französischen übersetzung an. 1733. im Haag ans licht gestellet worden.

Maclot, (Edmundus) ein Canonicus Prämonstratenser-ordens von der reforme in Lothringen, war Doctor Theologiæ, wie auch General-Vicarius seiner Congregation, und an. 1685. Abt zu Letanche ohnweit St. Mihiel. Er starb den 6. oct. an. 1711. und hinterließ in seiner mutter-sprache eine historie des Alten und Neuen Testaments in zwey bänden, worinn er aber seine unwissenheit in der Physic zuweilen allzudeutlich an tag gegeben. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XVIII. siècle, tom. I.

Macon, (Robert) Herr und Baron von Treves in Anjou, Cantzler von Franckreich, ward an. 1406. Requetenmeister, im jahr 1407. Rath des Königs Ludovici II. von Sicilien, und muste zwar wegen der zwischen den Häusern Burgund und Orleans sich äussernden streitigkeiten seine erst-gedachte bedienung zweymal niederlegen, erhielt aber auch solche beyde mal wieder, ward an. 1415. Cantzler der Königin Isabella, und kurtz darauf des Dauphins und nachmaligen Königs Caroli VII. welcher als General-Statthalter des Königs seines vatters den Macon, wegen vieler ihm geleisteten dienste, an. 1418. zum Cantzler von Franckreich bestellte. Der Hertzog von Burgund hatte über denselben einen so grossen unwillen gefaßt, daß er ihn durchaus nicht in den frieden eingeschlossen wissen wollte, daher er erst an. 1419. nach des Hertzogs tode wieder in seine Cantzler-würde eingesetzt ward, wiewol er doch das jahr vorher den frieden beschwören helffen. Im jahr 1421. wurden die siegel dem Bischoff von Clermont, Martin Gouge, gegeben, der alte Cantzler aber blieb dennoch ein mitglied des Königlichen Raths, und starb an. 1442. ohne erben. *Anselme.*

Macrobius, war, wie man vermuthet, aus Africa gebürtig, und um das jahr Christi 344. Presbyter bey den rechtgläubigen, bekannte sich aber hernachmals zu den Donatisten, und war der vierte, welchen sie aus ihrem mittel zum Bischoffe zu Rom wehlten. Als er noch ein Presbyter war, schrieb er Librum unum ad Confessores & Virgines, darinn er, was die keuschheit anbetrift, viele gute lehren gab. Da er aber abgefallen, gab er einen brief heraus, ad Plebem Carthaginensem de Passione Maximiani & Isaaci Donatistarum, wovon ein ziemliches stück bey dem Mabillon in analect. tom. IX. zu sehen. *Cave. Trithem.* de scriptor. eccl.

Madaillan, ein berühmtes Französisches geschlecht, welches von einer in Agenois gelegenen Baronie den nahmen angenommen. Wilhelmus von Madaillan, Herr von Lesparre in Medoc, lebte zu anfange des XIII. sæculi unter Philippi Augusti regierung, und hatte Adelheiden, eine tochter Americi VIII. Vicomtens von Rochechouart, zur ehe. Sein sohn, Ponce Amanieu, Baron von Madaillan, Herr von Lesparre ꝛc. war an. 1243. nebst andern Baronen in Agenois bürge, daß der Graf von Toulouse den tractat, welchen er an. 1228. mit dem Könige Ludovico S. geschlossen, vollziehen würde. Er hatte einen sohn, Amanieu, Baron von Madaillan, Herrn von Lesparre, ꝛc. welcher an. 1271. nach absterben der Grafen von Poitiers, dem König Philippo III. huldigte, und N. Baron von Madaillan, Herrn von Lesparre ꝛc. nach sich ließ. Derselbe hielt es beständig mit den Engelländern, und zeugte mit Cäcilia von Durfort zwey söhne, welche zwey linien errichteten.

I. Der ältere, Wilhelmus Amanieu von Madaillan, Herr von Lesparre, folgte den fußstapfen seines vatters, that den Engelländern wichtige dienste, und wohnte an. 1356. der schlacht bey Poitiers, darinn Johannes, König von Franckreich, gefangen wurde, mit bey. Sein sohn, Wilhelmus Aramon von Madaillan, Herr von Lesparre, ꝛc. hielt gleichfalls der Engelländer partey, fochte an. 1367. mit in der schlacht bey Navaret, und half an. 1370. Limoges belagern. An. 1377. wurde er in einem see-treffen von den Spaniern gefangen, und muste über ein jahr in Spanien bleiben, bis er an. 1379. krafft des zwischen den Königen von Spanien und Navarra geschlossenen friedens, auf freyen fuß kam. Er machte an. 1389. sein testament, und hinterließ von Isabella Duvons, Frau von Gensac, Wilhelmum Amanieu von Madaillan II. Herrn von Lesparre ꝛc. welcher an. 1408. Johannam, eine tochter Johannis III. Grafen von Armagnac, heurathete, und mit ihr Lancelotum von Madaillan, Herrn von Lesparre ꝛc. zeugte. Derselbe wurde, weil er den Engelländern Guienne in die hände liefern wollen, an. 1454. zu Poitiers enthauptet, und sein vermögen confiscirt, worauf sein sohn, Johannes von Madaillan, den ihm Johanna von Estissac gebohren, an. 1458. von Amalrico Fregeant d'Estissac mit der bedingung, daß er den nahmen und das wapen von Estissac führen sollte, zum erben eingesetzet wurde. Dieser bekam mit Johanna de la Brousse zwey söhne: 1.) Der jüngere, Godofredus von Estissac, war Bischoff zu Maillezais. 2.) Bertrandus, Herr von Estissac, zeugte mit N. Chabot-Jamac zwey söhne, davon Arnoldus nach seinem vetter Bischoff zu Maillezais worden, Ludovicus, Herr von Estissac, aber, der an. 1565. gestorben, von Louise de la Beraudiere nur zwey töchter nachgelassen, davon die ältere, Claudia, Estissac ihrem gemahl, Francisco von la Rochefoucault, zugebracht.

II. Amanieu von Madaillan II. obgedachten Wilhelmi Amanieu von Madaillan, Herrn von Lesparre, jüngerer bruder, hielt es mit der Französischen partey, und bekam deswegen die Herrschafft Monteille in Agenois, welche seinem vatter zugehöret, wieder. Sein sohn, Amanieu von Madaillan III. Herr von Montviel ꝛc. zeugte mit Johanna von Lambertie, Arnaulton von Madaillan, Herrn von Montviel ꝛc. welcher an. 1415. da er kaum 15. jahr alt war, der schlacht unweit Azincourt mit beywohnte, und an. 1460. die Herrschafft Montataire an sich brachte. Er hinterließ zwey söhne: 1.) Der jüngere, Stephanus von Madaillan, Herr von Montviel, hat keine beständige posterität gehabt, und ist der letzte davon durch den Marschall von Themines in einem duell entleibet worden. 2.) Der ältere, Guichard von Madaillan, Herr von Montataire, stund als Capitain in Königlichen diensten, und zeugte mit Johanna von Marconville, Wilhelmum von Madaillan, Herrn von Montataire, welcher sich mit Charlotte de la Roque, Frau von Roberval, Rupe und Morus, verheurathete. Diese gebahr ihm Ludovicum von Madaillan, Herrn von Montataire, welcher an. 1574. Königlicher Cammer-Juncker, Gouverneur von Pont-Saint-Esprit, und Lieutenant in Sevennes war, und von Margaretha du Fay, Frau von Pont-Saint-Mairante, einer nahen verwandtin des Admirals von Coligny, Johannem von Madaillan, Herrn von Montataire, nach sich ließ. Derselbe pflichtete der Reformirten religion, darinn ihn seine mutter nach des vatters tode erzogen, beständig bey, that dem Könige Henrico IV. absonderlich in der schlacht bey Arques gute dienste, und stund noch an. 1624. bey Ludovico XIII. in gutem ansehen. Mit seiner gemahlin, Judith von Chauvigny, die ihm nebst andern in Anjou und Normandie gelegenen güthern, den grösten theil von dem Marquisat Lassay zugebracht, bekam er zwey söhne, Isaacum und Philippum.

A.) Der jüngere, Philippus von Madaillan, Herr von Chauvigny, hinterließ zwey söhne: 1.) Philippum, Grafen von Madaillan, Marquis von Lesparre, welcher an. 1719. den 11. oct. in dem 89. jahre seines alters das zeitliche gesegnet. 2.) Amalricum von Madaillan de Lesparre, welcher an. 1719. den 1. sept. da er sein leben auf 79. jahr gebracht, mit tode abgegangen. Dieses letztern sohn, den ihm Susanna Dubois de Guicheveve gebohren, Ludovicus Josephus von Madaillan de Lesparre, Graf von Chauvigny, ist unter des Königs Gendarmes Fähndrich gewesen, und hat sich an. 1718. mit einer tochter Ludovici Bechameil, Marquis von Nointel, Königlichen Staats-Raths, verehlichet.

B.) Isaacus von Madaillan, Herr von Montataire, Marquis von Lassay ꝛc. obgedachten Philippi, Herrn von Chauvigny, älterer bruder, diente von jugend auf seinem Könige im kriege, und da derselbe mit allen nachbarn friede gemacht, trat er in Holländische dienste, worauf er nach seiner zurückkunft die Reformirte religion verließ, und zu der Catholischen kirche trat. Mit seiner gemahlin, Johanna von Warignies, zeugte er zwey söhne: 1.) Der jüngere, Renatus von Madaillan de Lesparre, war Capitain bey dem cavalerie-regimente von Enghien, als er in dem 17. jahre seines alters in Burgund bey einem scharmützel umkam. 2.) Der ältere, Ludovicus von Madaillan de Lesparre II. Marquis von Montataire ꝛc. that an. 1646. seinen ersten feldzug, und befand sich mit bey der belagerung von Mardick und Dünkirchen. An. 1649. da er Lerida belagern helffen, wurde er bey der compagnie leichter pferde von Burgund Capitain-Lieutenant, hielt sich in der schlacht bey Lens, wie auch in dem gefechte bey Charenton und dem Antonii-thore zu Paris ungemein wohl, und erhielt bald hernach die charge eines Marechal de Camp, ungeachtet er nur 22. jahr alt war. Bey der innerlichen unruhe diente er dem Printzen von Condé, nach dessen entfernung aber leistete er dem Könige bis auf den Nimägischen frieden gute dienste, und starb an. 1708. den 17. mertz in dem 79. jahre seines alters. Von seiner ersten gemahlin, Susanna von Bipart de St. Croix, hinterließ er Armandum, von dem hernach; von der andern aber, Maria Theresia, einer tochter Rogeri Rabutin, Grafen von Bußi, und Louisä von Rouvelle, die von ihrer mutter her die erbin des geschlechts Longueval-Manicamp war, zwey kinder: 1.) Reginam, die sich an. 1711. mit Leone von Madaillan de Lesparre, Grafen von Lassay, verehlichet. 2.) Rogerium Constantem von Madaillan de Lesparre, Grafen von Manicamp, welcher an. 1723. in seinem 32. jahre als Brigadier der Königlichen armeen gestorben, nachdem er sich wenige monate vorher mit Anna Ga-

brielle le Veneur verheurathet gehabt. Obdesagter Armandus von Madaillan-Lesparre, Marquis von Lassay, Lieutenant-Général in dem Gouvernement von Bresse, Bugey, Ger und Valromey, so an. 1652. den 8. may gebohren, und, nachdem er sich im kriege gantz besonders hervor gethan, an. 1724. den 3. jun. mit den Königlichen orden beehret worden, hat drey gemahlinnen gehabt. Die erste, Maria Martha Sibour, starb an. 1675. nachdem sie ihm Mariam Constantiam Adelheid gebohren, welche mit Caspare Alexandro, Grafen von Coligny, verehlichet gewesen, und an. 1725. in ihrem 51. jahre mit tode abgegangen. Mit der andern, Maria Anna Patot, zeugte er Leonem, von dem sogleich. Die dritte, Julia von Bourbon, eine legitimirte tochter Henrici Julii von Bourbon III. Printzens von Condé, so er sich an. 1696. beylegte, ward eine mutter Annä Louisä, welche sich an. 1715. mit Simone Gabriele, Marquis von O, verheurathet, und an. 1723. das zeitliche gesegnet. Kurtz vorher erwehnter Leo von Madaillan de Lesparre, Graf von Lassay, begab sich an. 1696. in kriegsdienste, büssete in der schlacht bey Hochstädt seine freyheit ein, und wurde an. 1719. Brigadier der Königlichen armeen. Er hat sich, wie oben gedacht, an. 1711. mit seiner muhme, Regina, einer tochter Ludovici von Madaillan de Lesparre, Marquis von Montataire, und Mariä Thereſiä von Rabutin, verehlichet. *La Roque*, hist. de la maison d'Harcourt. *Etat de la France*, tom. III. IV. *Anſelme*, hist. généal. tom. IX. p. 275.

Madelenet, (Gabriel) ein Lateinischer Poet, war zu St. Martin-du-Puy, einer kleinen stadt an den grentzen von Bourgogne, um das jahr 1587. gebohren. Wiewol sein vatter wenig mittel hatte, ließ er ihn doch mit gehöriger sorgfalt erziehen, und schickte ihn anfänglich in die Jesuiter-schulen zu Nevers, nach diesem aber nach Bourges, allwo er die Philosophie und Rechtsgelehrsamkeit studirte, und sodann Licentiatus wurde. Hierauf bekam er an. 1610. eine stelle unter den Parlements-Advocaten zu Paris, und setzte sich durch einige rechts-händel, welche er geführet, in einen guten ruf, gab aber diese lebens-art bald wieder auf, um desto ungehinderter der Poesie und andern schönen wissenschafften obzuliegen. Als ihn einige zeit hernach der Cardinal du Perron kennen lernen, bot ihm selbiger sein haus und tafel auf eine sehr höfliche art an, daß er es nicht ausschlagen konnte, auf dessen verlangen er auch nach der hand an. 1617. eine Secretarien-stelle bey dem cabinet annehmen muste. An. 1628. machte er wegen eroberung der stadt Rochelle dem Cardinal Richelieu zu ehren eine ode, welche diesem Minister dergestalt gefiel, daß er ihn dafür alsbald mit einer jährlichen pension von 700. thalern zum Königlichen Rath und Dollmetscher in der Lateinischen sprache machte. So gab ihm auch der König Ludovicus XIII. ein jahr-geld von 500. thalern, welches er noch unter Ludovico XIV. zu geniessen hatte, da ihm auch der Cardinal Mazarin, nach dem exempel seines vorgängers, des Richelieu, vor seinen theil eine pension von 1000. livres jährlich zahlen ließ. Er starb zu Auxerre auf der reise den 20. nov. an. 1661. Seine poesien, in welchen eine grosse reinigkeit der worte, aber wenig feuer und nachdruck steckt, sind ein jahr nach seinem tode unter dem titul: Gab. Madeleneti Carminum Libellus zusammen gedruckt, und an. 1725. wieder aufgeleget worden; es ist aber die erste ausgabe der letztern in vielen stücken vorzuziehen. Sein leben, welches Petrus Petit aufgesetzet, ist in beyden editionen anzutreffen. Add. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç.

Madenburg, ein schloß, welches Georg, Pfaltzgraf am Rhein und Bischoff zu Spever, von dem Würtembergischen Hertzoge Ulrich samt der umliegenden gegend erkauft, und da es an. 1525. von den aufrührischen bauren zerstört worden, auf das schönste wieder aufgebauet hat. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. X. c. 3. ex *Bruſchio*. *M. Steinwveg.* manuscr.

Maderus, (Johann Joachim) gebohren im jahr 1626. den 7. aug. zu Hannover, war der Geschichte Professor zu Helmstädt, und nachgehends des klosters zu Schöningen Rector. Es wurde ihm zwar an. 1660. von dem Rath zu Magdeburg eine vocation zum Rectorat allda zugeschicket; der Hertzog von Braunschweig-Lüneburg aber wollte ihn nicht ziehen lassen. Er starb also zu Schöningen den 17. aug. an. 1680. nachdem er geschrieben und heraus gegeben: 1.) de Coronis; 2.) de Duello Hordelii Specie, Helmstädt 1679. in 4. 3.) de Monasterio S. Laurentii prope Schœningam, ib. 1688. in 4. 4.) Anmerckungen über den Onuphr. Panvinium de Triumpho, ib. 1675. in 4. und Padua 1681. in fol. sie sind auch in Grævens Thesaur. im neunten bande befindlich; 5.) Antiquitates Brunſuicenſes, Helmstädt 1661. und 1678. in 4. 6.) Ditmarum Martisburgenſem, ib. 1667. in 4. 7.) Theodorum Engelhusium; 8.) Chronicon Montis Sereni sive Lauterbergense, ib. 1665. in 4. 9.) B. Haymonis Historiam Ecclesiasticam, ib. 1671. in 4. 10.) Epistolam S. Polycarpi ad Philippenses cum ejus Martyrio & tam veterum quam recentiorum testimoniis, mit seinen anmerckungen, ib. 1653. in 4. 11.) Epistolam S. Barnabæ catholicam, ib. 1655. in 4. 12.) Anonymi Centuriam Scriptorum in Lipſienſi, Wittenbergenſi & Francofordiana ad Oderam Academiis insignium, ib. 1660. in 4. wo er in der vorrede zwar zu noch mehrern centurien hoffnung gemacht, davon aber keine weiter zum vorschein gekommen; 13.) Collectionem de Bibliothecis & Archivis, ib. 1666. und von Joh. Andreas Schmidten wieder aufgelegt 1702. in 4. Es sind darinn ausser des sammlers vorgesetzter epistel de Scriptis & Bibliothecis antediluvianis enthalten: 1.) Just. Lipſii Syntagma de Bibliothecis; 2.) Fulv. Urſini Commentatio de Bibliothecis; 3.) Guid. Pancirollus; 4.) Barth. Chaſſanäus; 5.) Franc. Patricius de Librariis sive Bibliothecis; 6.) Mich. Neander de Bibliothecis deperditis ac noviter inſtructis; 7.) Jac. Thomaſinus de Bibliothecis manuſcriptis cum recenſione præcipuarum Bibliothecarum manuſcr. Patavinarum & Venetarum; 8.) Laur. Pignorius de Servis, qui Veteribus à Bibliothecis; 9.) Edm. Figrelius de Statuis illuſtrium ac cumprimis Doctorum in Bibliothecis; 10.) Balth. Boniſacii Liber de Archivis; 11.) Franc. Schottus de Bibliotheca Vaticana; 12.) Onuphr. Panvinius de eadem Bibliotheca; 13.) Balthaſ. Corderii Epiſtolæ duæ de Bibliotheca Regia S. Laurentii Scorialenſi in Hiſpania; 14.) Alex. Barvötii Catalogus Manuſcriptorum illius Bibliothecæ; 15.) Joh. Alex. Braßicani Epistola de Bibliothecis, cumprimis Regia Budenſi; 16.) Epilogus ad Lectorem cum Encomio Bibliothecæ Guelpherbytanæ; 17.) Herm. Conringii Epistola de Bibliotheca eadem ad Jo. Chriſt. L. B. à Boineburg. *Kewig.* bibl. **Ludovici** schul-historie, P. IV. p. 83. und 126.

Maderus, (Theoph.) ein Doctor der Medicin von Frauenfeld in dem ländgen Thurgöw in der Schweitz, war Professor der Artzney-kunst zu Zürich, und starb den 26. jenner an. 1604. im 63. jahre seines alters. Er hat medicinische Disputationes und Episteln geschrieben, welche er in einem bande zu Zürich 1595. in 4. heraus gegeben. *Witte*, in diar.

Madeweiſin, (Dorothea Sophia) des berühmt-gewesenen Mathematici, Königlich-Preußischen und Chur-Brandenburgischen Secretarii, auch Hof-Postmeisters zu Halle, Friedrich Madeweisens gelehrte tochter, und nachher verheurathete Fetzin, war eine vortrefliche Tichterin, dabey im Französischen und Italiänischen vollkommen. Von ihren artigen gedancken findet man hin und wieder einige proben, woraus man ihre geschicklichkeit leicht sehen kan.

Madruzzi, (Christoph) der Cardinal von Trident genannt, ein sohn Johann Gaudentii, war im jahr 1512. gebohren, studirte zu Bononien, und ward in seinem 18. jahre Bischoff zu Trident, auch folgends Administrator des Bisthums Brixen, und Gouverneur zu Mayland. Im jahr 1544. ward er Cardinal, und wohnte an. 1545. dem Tridentinischen Concilio bey, da er denn gar sehr darauf drang, daß fürnemlich die kirchen-zucht wieder hergestellt, und den Layen die lesung der H. Schrift in ihrer mutter-sprache gestattet würde, worüber er öfters mit dem Päpstlichen Legaten, dem Cardinal de Monte, in grosse streitigkeiten gerieth, auch daher sich desselben erhebung auf den Päpstlichen stuhl sehr widersetzte, solche aber doch nicht hindern konnte. Nachdem er vom Kayser Carolo V. und dessen sohn Philippo II. in verschiedenen Staats-geschäfften und verschickungen war gebraucht worden, legte er sein Bisthum zu Trident nieder, verwaltete verschiedene Gesandtschafften mit gutem ruhm, und starb im jahr 1578. als Cardinal-Decanus. Er war ein freund der Gelehrten, und ein gutthätiger mann. *Pallavicini* hist. Conc. Trid. *Thuanus*. *Ughelli* Ital. sacr. tom. V. p. 649. und tom. I. p. 147. *Papadopoli*, Gymn. Patav. tom. II. p. 79.

Madruzzi, (Ludewig) ein sohn Nicolai, ein Cardinal und Bischoff von Trident und Brixen, in welchen Bisthümmern er seinem vetter, Christoph, gefolget ist. Er erhielt die Cardinals-würde im jahr 1561. von Pio IV. ward von Gregorio XIII. dreymal als Legat nach Teutschland geschickt, wohnte darauf dem Concilio zu Trident bey, und rieth sehr den Layen den gebrauch des kelchs zu verstatten. In verschiedenen Conclavibus, in denen er sich befunden, hat er allezeit die Oesterreichische partey mit grossem eifer unterstützet, und ist endlich im jahr 1600. zu Rom gestorben. Er war ein angesehener und verständiger mann, und erwies den armen viel gutes. *Pallavicini* hist. Conc. Trid. *Ughelli* Ital. sacr. tom. V. p. 649.

Mägdlein-Wald, (der 100.) la Dehesa de las cien Donzellas, liegt in Spanien, in Neu-Castilien, einige meilen von Toledo. Bey dem ein- und ausgange dieses kleinen gehöltzes stehet die erklärung dieses nahmens in stein gehauen. Die historie und nachricht davon ist diese: Nachdem die Mohren in Spanien den meister gespielt hatten, so muste der König in Leon, Aurelius, im jahr 769. (andere sagen Maurogatus im 789. jahre) mit denselben einen schimpflichen frieden eingehen, und anstatt eines tributs, den Saracenen 100. Christliche jungfern versprechen. Die geschicht-schreiber sagen, Maurogatus habe es eigentlich gethan, und zwar deswegen, weil Silo, König in Leon, das Reich seinem nächsten anverwandten, Alphonso, hätte zuwenden wollen, daher sich Maurogatus hinter die Saracenen gestecket, und ihnen diesen jungfern-tribut verwilliget, nemlich 50. edle, und 50. gemeine, damit er die Crone behaupten möchte. Diese mägdlein setzten die Mohren so lange in ein schloß, welches in selbigem gehölze war, bis sie solche wohl erwachsen nach Africa senden konnten, woselbst sie hernach mit ihnen nach ihrem belieben umgiengen, und selbige zur unzucht brauchten. Als nun im jahr 791. Alphonsus II.

zur

zur regierung kam, nachdem er wegen der macht gedachter Barbarn die erb-folge zweymal andern überlassen müssen, endlich aber doch erlebet, so forderten die Saracenen diesen unrechtmäßigen tribut zum andern male. Allein Alphonsus II. gieng ihnen mit einer armee entgegen, und hatte das glück ihrer 70000. zu erlegen. Als nun nach Alphonso II. Ramirus I. im jahr 824. im Königreich Leon regierte, forderten die Saracenen abermal den jungfern-tribut: Ramirus aber schickte ihnen tapfere soldaten auf den hals, die hielten im jahr 825. eine so blutige schlacht bey Calagurri, daß 60000. Mauren blieben. Nach diesem wurde dieser tribut gantz abgebracht, da Ramirus II. im jahr 939. wiederum 80000. Saracenen erlegte, und also deren macht in etlichen blutigen treffen ziemlich geschwächet wurde. Nachdem nun das Königreich Leon von den Mohren also gereiniget und befreyet wurde, so kaufte der Cardinal Ziriveo, Erz-Bischoff von Toledo, dieses schloß samt dem walde, und liesse im jahr 1573. daselbst ein Kloster für 100. jungfrauen, als 50. von Adel, und 50. gemeine, zum gedächtnis des unanständigen tributs, aufbauen, welche denn verbunden waren zu beweisen, daß sie aus alten Christlichen familien herstammeten, welche sich weder mit Mohren noch mit Jüden jemals vermischt hatten. Dieses convent, welches mehr als 35000. ducaten jährliches einkommens hat, ist endlich nach Toledo verlegt worden, allwo man solches annoch findet. Die mägdlein werden dahin gethan, wenn sie 7. jahr alt sind, und wenn sie mannbar worden, und wieder heraus wollen, um sich zu verheurathen, so giebt man einem gemeinen mägdlein 1000. Reichs-thaler, den adelichen aber 2000. thaler zum braut-schatz mit. *Meliſſantes*, geograph. noviſs. P. I. p. 162. seq.

Mährenfels, wird auf Crainerisch Lipoglar genennet, und ist ein schloß und Herrschafft in Histerreich, von der hauptstadt Laybach 14. meilen, von der stadt Mitterburg aber 3. meilen gelegen. Oberhalb dem schlosse steigt ein mächtig hoher fels empor, so einer mauer nicht ungleich, droben aber etwas flach und eben ist; weswegen er eine gute vieh-weyde ertheilet, und füglich eine mayerey abgeben kan. Daher auch der Teutsche nahme ursprünglich entstanden, daß es Mayerfels genennet worden; so aber nach der zeit, wovon die ursachen unbekannt, in Mährenfels verwandelt worden ist. Den Crainerischen nahmen Lipoglar betreffend; so bemercket selbiger nach unserer Teutschen bedeutung ein schönes haupt; weil vor diesem das schloß ein schönes haupt-schloß gewesen, und den berühmten Crainerischen berg-schlössern beygezehlet worden. Es liegt sonst dieses schloß in der mitte des Utschkabergs, aller ebene beraubt, und mit lauter steinfelsen umgeben. Das schloß-gebäude ist gar groß; aber auf die gar alte art aufgeführet, so, daß man daraus leichtlich das alterthum erachten kan. Ehemals war nächst dabey eine ziemliche anzahl häuser, so füglich einen marckt abbilden konnten, wie die noch heutiges tags befindlichen überbleibsel der mauren darthun. Allein jetzo sind dieselbigen alle verlassen, weil der in Crain blühende friede die einwohner hin und wieder in das land gelocket, allwo sie andere wohnungen gesucht, und die dabey liegenden felder, wiesen und weinberge für die felsen hinterlassen haben. Dieses schloß hat, seit dem es das alterthum zu Crain gebracht, verschiedene besitzer gehabt. Im jahr 1110. als der Kayser Heinrich, um sich crönen zu lassen, nach Italien zog, war in dessen begleitung und hof-statt Udalrich, Patriarch zu Aglar, der sich für die reise und deren beschwerlichkeit, von dem Kayser das schloß Pertola; von Herzog Heinrich in Bayern aber, das schloß Mährenfels ausgebäten, und auch erhalten hat. Uber dieses ist es auch vor zeiten unter die güther der Grafen von Görtz gezehlet worden, wie denn im jahr 1373. Albrecht IV. Graf von Görtz, dasselbe in besitz gehabt, auf welchen es durch brüderliche vertheilung erblich gekommen. Im jahr 1439. am 4. jul. ist die langgedaurte streitigkeit, um die grentzen dieses schlosses Mährenfels und eines andern Histerreichischen schlosses, Adrozzo genannt, durch die Kayserlichen und Venetianischen Commissarien verglichen, und beygeleget worden. Im jahr 1487. hat diese Herrschafft der Freyherr von Herberstein, Leonhard, besessen. Nachmals aber im jahr 1531. haben solche die Herren von Cruschi an sich gebracht. Jetzo gehöret sie den Freyherren von Brigida. **Valvasors** Crain, lib. XI. p. 355. seq.

Mänling, (Joh. Christoph) ein Theologus, gebohren an. 1658. den 14. oct. zu Wahnitz in dem Bernstädtischen Fürstenthum in Schlesien, studirte zu Breßlau, Thoren und Wittenberg, erhielt auch daselbst den poetischen lorbeer-krantz und die Magister-würde, wurde an. 1688. zu Creutzberg in Schlesien Prediger, muste aber nach 12. jahren das land verlassen, weil seine kirche den Catholicken eingeräumet wurde. Darauf kam er nach Stargard, wurde daselbst Garnison-Prediger, wie auch Diaconus zu St. Johann, und starb den 4. jul. an. 1724. Seine bekannteste schriften sind: Arminius enucleatus; Arminius ſententioſus; Dapperus exoticus curioſus, Franckfurt 1717. in 8. der Teutsche Helicon; das Grabmahl der Ehren oder Leichen-reden; das Curiositäten-Alphabet; Curiositäten abergläubischer Albertäten; Judas der Verräther; Gebät-bücher für Schiffer, Bauern und alte Leuthe; des Jephtä Tochter-mord; der Leidende JEsus in versen; Europäischer Parnassus von der Poesie; Schaubühne des Todes; Bätender Seelsorger; Morgen-Abend- und Buß-perle; Würdiger Communicant; Christliche Oden und Lieder; der Gerechte Abel; die Beliebte Tabea; Curioser Traum-tempel; Indianisches Raritäten-cabinet; Poetischer Blum-garten; die Glorwürdigste Königs-crone. Hildebrands verzeichnis der hirten nach dem hertzen GOttes, zu Stargard.

Mäsa, eine bekannte Printzeßin, welche einer Kayserin schwester, und zweyer Kayser groß-mutter gewesen. Sie war von Emesa, einer stadt in Phönicien, gebürtig, und hatte die Julia, des Kaysers Sept. Severi gemahlin, zur schwester, deren sohn Caracalla gewesen. So lange nun diese ihre schwester lebte, hielte sie sich an dem Kayserlichen Hof auf. Da aber nach dem tode Caracallä Macrinus zu der regierung kam, befahl er derselben in ihr vatterland zurück zu kehren, und für sich zu leben, welches sie auch wegen den grossen mitteln, so sie sich erworben, gar wohl thun konnte. Sie hatte zwey töchter, deren die ältere Soämis, die jüngere aber Mammäa hieß. Eine jede derselben hatte einen sohn zur welt gebracht; die ältere den Baßianum, so nachgehends Heliogabalus genennet wurde; die jüngere den Alexianum, oder Alexander. Da diese erwachsen, wurden sie beyde Priester einer Phönicischen gottheit, von welcher auch der ältere insonderheit den nahmen angenommen. (Siehe Heliogabalus im Lex.) Man hielt beyde für söhne des Caracalla, und wußte Mäsa die soldaten dessen so wohl zu bereden, insonderheit, da sie auch ihre reichthümmer zeigte, und versprach solche den soldaten auszutheilen; daß diese den Baßianum zum Kayser ausrufften. Mäsa hatte hierauf vielen theil an den regierungs-geschäfften, trachtete auch den Heliogabalum von seiner unanständigen aufführung auf einen bessern weg zu bringen. Weil es aber nichts half, überredete sie ihn, ihren andern groß-sohn, seinen vetter, an kinds-statt anzunehmen, und zum Cæsar zu machen, erhielte auch diesen wider alle desselben nachstellungen, wodurch er den Alexianum, welcher sich nun Alexander neunete, um das leben zu bringen trachtete, als er wahrgenommen, daß dieser den soldaten in kurtzem lieber worden, als er selber war. Da nun Heliogabalus gar getödtet worden, starb endlich Mäsa in einem sehr hohen alter, und wurde nach dem tode vergöttert. *Julius Capitolinus. Herodianus*, V. & VI. *Occonis* numiſmata.

Mävius, ein ungemein schlimmer und armseliger Poet zu des Virgilii und Horatii zeiten zu Rom, der sich aber doch auch etwas zu seyn dünckete, und daher benannte beyde Poeten auf alle art anfeindete. Er muste aber endlich zu Athen im gefängnis für hunger sterben, als er solche stadt in einem schimpflichen gedichte durchgezogen hatte *Fabricii* bibl. Lat. tom. II. p. 341. 478.

Maffei, (Lorentz) ein Abt, hat unter andern schriften auch über des Sigonii Rempublicam Hebræorum einen Commentarium geschrieben, darinn er seine wissenschafft in der Hebräischen und Griechischen sprache und in den biblischen alterthümern treflich gewiesen hat. Solcher Commentarius stehet in dem vierten bande der zu Mayland gedruckten wercke des Sigonii, deren herausgabe Argelati besorget.

† **Maffei**, (Johannes Petrus) zu Bergamo an. 1536. gebohren. In der Lateinischen und Griechischen sprache hatte er Basilium und Chrysostomum Zanchi, zwey Canonicos Regulares dieser stadt, zu seinen lehrmeistern, und machte bald darinn schöne progressen. Nachdem er seine studien absolvirt, begab er sich nach Rom, und fande daselbst viel gelegenheit, dieselben nebst seinen schönen gaaben an den tag zu legen. Viele Printzen trachteten ihm nach, und vocirten ihn; er zog aber die Republick Genua allen vor, welche ihn zum Professore Rhetorices machte, und ihm ein grosses salarium gab. Er führte sich bey dieser stelle so wohl auf, daß er von jederman bald hochgeachtet wurde, daher die Republick ihm die Staats-Secretariat-stelle zudachte. Es waren auch schon alle vornehmen Genueser geneigt, ihn mit dieser ansehnlichen würde zu beehren, er hatte aber keine lust von den studien abzugehen, und sich in politische händel zu mischen, und verliesse deswegen unter irgend einem vorwand seine Profession, und wandte sich wieder von Genua nach Rom. Daselbst begab er sich an. 1566. zu den Jesuiten seines alters ungefehr 30. jahr. Die erste arbeit, die er in diesem stande übernahm, war die lebensbeschreibung Ignatii Loyolä, des stifters seines angenommenen ordens. Nach diesem nahm er sich vor, eine historie von Indien heraus zu geben. Zu diesem ende verfügte er sich nach Lisabona, wo er die darzu nöthige subsidia zu finden verhoffte. Da er durch Spanien reisete, machte er unterwegs dem Könige Philippo II. seine aufwartung; dieser hiesse nicht nur sein vorhaben sehr gut, sondern ermahnte ihn auch dasselbe fortzuführen, und ihn darzu mehr anzufrischen, machte er Maffei bruder zum Rathschreiber in Mayland. Als Maffei nun zurück in Italien gekommen, gab er seine Vitam Ignatii, und die bemeldte Indianische geschicht-beschreibung heraus, und war jederman mit seiner arbeit so wohl zufrieden, daß ihm auch der damalige Papst Gregorius XIII. auftrug, die historie dessen, so sich unter seiner regierung zugetragen, zu schreiben. Maffei ward Gregorio zu willen, und schrieb dieselbe in Italiänischer sprache, allein diß und verschiedenes anderes von seiner arbeit, die er hernach verfertigt, ist im manuscript verblieben. Der Papst Clemens VIII. ließ ihn zu sich in den Vatican beruffen,

ruffen, und daſelbſt die hiſtorie Gregorii XIII. gar zu ende bringen, und biß auf ſeine zeiten fortſetzen. Maffei ſchrieb drey bücher über dieſe materie, der tod aber verhinderte ihn ſein werck fortzuführen. Er ſtarb zu Tivoli den 20. octob. an. 1603. im 67. jahre ſeines alters. Sein äuſſerliches anſehen hatte nichts, daraus man ſeinen geiſt ſchlieſſen konnte, auch war ſein umgang nicht ſonderlich angenehm; er war ſehr zornmüthig, ſo daß das geringſte ihn auſſer ſich ſelber ſetzen konnte, doch erkennete er bald darauf ſeine ſchwachheit, und pflegte die wieder um verzeihung zu bitten, die er etwan in ſeinem jähen zorn beleidiget haben mochte. Sein temperament war ſchwächlich, daher war er ſehr behutſam ſeine geſundheit zu erhalten, und begnügte ſich auch nicht mit den gemeinen ſpeiſen ſeiner ordens-brüder, ſondern muſte etwas geſünders und zärters eſſen; neben der geſundheit hatte er noch eine andere urſach, warum er dergleichen zärtere und köſtlichere ſpeiſen ſich geben ließ; er glaubte nemlich, daß die groben ſpeiſen grobe geiſter, und folglich keine geiſtreichen und netten gedancken und ideen hervor brächten, deren er doch als ein author benöthigt wäre. Es war auch ſeiner geſundheit zu pflegen, daß er oft reiſete, und die luft veränderte. Im ſchreiben war er ſehr langſam, und über die maſſen eigentlich; es war ihm nicht leicht etwas recht genug, und konnte er gantze ſtunden anwenden nur eine redens-art recht auszuarbeiten, daher ſeine tägliche arbeit nicht viel über 15. biß 20. zeilen ausmachete, und wann jemand ſeine verwunderung darüber bezeugete, ſo pflegte er zu ſagen, daß diejenigen, ſo ſeine ſchriften leſen würden, über ſeine gedancken urtheilen, aber nicht nachfragen werden, wie lang er daran gearbeitet habe. Deswegen hat er zwölf gantze jahr an ſeiner Indianiſchen hiſtorie gemachet, und war, nach Scioppii bericht, ſo ſorgſam die pure Latinität beyzubehalten, daß er, um dieſelbe nicht zu verderben, ſein breviarium allezeit in Griechiſcher ſprache geleſen hat. Die wercke, ſo von ſeiner hand bekannt ſind, ſollen folgende ſeyn: 1.) Libri tres de Vita & Moribus S. Ignatii Lojolæ, Venedig. 2.) Hiſtoriarum Indicarum libri XVI. 3.) Selectarum ex India Epiſtolarum libri IV. Maffejo interprete. Die übrigen obgemeldten ſind in manuſcript geblieben. *Erych.* pinac. II. *Lorenzo Craſſo*, elogii d'huomini let. *Allegambe*, bibl. ſcript. Soc. Jeſ. *Mémoires pour ſervir à l'hiſt. des hommes illuſtres*, &c. tom. V.

Magalotti, (Lorentz) der jüngere, ein gelehrter Graf und Staats-mann an dem Florentiniſchen Hofe, war zu Rom den 23. oct. an. 1637. gebohren, und erhielt dieſen nahmen von ſeinem vetter, dem Cardinal Lorentz Magalotti, welcher nur einen monat zuvor verſtorben war. Als er ſeine ſtudien zu Rom, Florentz und Piſa getrieben, und daſelbſt auſſer den adelichen übungen auch die Lateiniſche, Griechiſche, Franzöſiſche, Spaniſche, Engliſche, Schwediſche, Teutſche und Orientaliſche ſprachen, nebſt den poetiſchen, mathematiſchen und philoſophiſchen wiſſenſchafften erlernet, wurde er erſtlich zum Cammer-Juncker bey dem Groß-Hertzog Ferdinand II. und Secretarius der Academie del Cimento, nachmals aber zum Cammer-Herrn und Staats-Rath gemacht. Wegen ſeiner groſſen fähigkeit ward er auch zu verſchiedenen Geſandtſchafften, als nach Mantua, Wien, und dem congreß zu Cöln gebraucht, auch von Coſmo III. nachgehends, als derſelbe eine reiſe faſt durch gantz Europa anſtellte, vor andern zum gefährten mit genommen. Als er wiederum zurück gekommen, ergab er ſich allein dem ſtudiren, und ſtarb endlich in dem 74. jahre ſeines alters den 2. mertz an. 1711. Er ſchrieb: 1.) Saggi naturali d'Eſperienze, unter dem nahmen di Saggiato, Segretario dell' Academia del Cimento, welches werck zu Florentz, Neapolis und Venedig verſchiedenlich heraus gekommen. 2.) Lettere familiari in materia di Religione contra li Atei, Venedig 1732. und nachher zu verſchiedenen malen wieder aufgelegt. 3.) Lettere ſcientifiche ed erudite del Conte Lorenzo Magalotti, Gentilhomo Trattenuto, e del Conſiglio di Stato dell' Altezza Reale del Sereniſſimo Gran Duca di Toſcana, Venedig 1734. in 4. dieſes buch beſtehet aus 20. ziemlich langen briefen, meiſt phyſicaliſchen und moraliſchen inhalts. Der vorredner lobet deſſen ſchriften auf eine nicht gar zu feine art. Seine übrigen ſchriften aber liegen meiſtentheils noch ungedruckt. Unter dieſen ſind die vornehmſten: Lettere in Lode de' Boccheri; Relazione della China; Concordia della Religione e del Prencipato; Caratteri di diverſi Perſonaggi; Trattato per regolare il Commercio del Vino; Trattato ſopra l'Anima de' Bruti; Canzonieri Della donna imaginaria; La Madre Selva; Terzine; Tractatus de Motu Gravium; Relazioni varie, cavate da una traduzione Ingleſe dall' originale Portugheſe fatta du Girolano Lobo; Il Mendicare abolito nella città di Mont' Albano; einige poetiſche ſchriften und überſetzungen. *Negri*, iſtoria delli ſcrittori Fiorent. *Giornale di Letterati d'Italia.* Vite degli Arcadi di *Creſcimbeni.*

Magatus, (Joh. Baptiſta) ein Italiäniſcher Medicus, war zu Scandiano in dem Hertzogthum Modena an. 1579. gebohren. Nachdem er die ſtudien von jugend auf mit gehörigem fleiſſe getrieben, und zu Bologna ungefehr im 17. jahre ſeines alters den gradum eines Magiſtri und Doctoris Medicinæ erlanget, wendete er noch einige jahre daſelbſt auf die praxin, und begab ſich ſodann nach Rom, allwo er ſich ſonderlich in der Anatomie und Chirurgie recht veſte zu ſetzen bemühet war. Als er hierauf wiederum in ſeinem vatterlande angelanget, bekam er an. 1613. eine Profeſſionem Medicinæ zu Ferrara, ward aber endlich, nachdem er aus einer groſſen gefahr errettet worden, ein Capuciner; wiewol er dem ohngeachtet die Medicin nicht völlig bey ſeite ſetzte, und ſo gar zum öftern in krafft der obedientz einige vornehme krancken an verſchiedenen orten in ſeine cur nehmen muſte. Endlich gieng er wieder nach Bologna zurück, um ſich allda ſelbſt am ſtein ſchneiden zu laſſen, er ſtarb aber kurtz nach der operation an. 1640. Man hat von ihm ein wohl geſchriebenes werck: de rara Medicatione Vulnerum, ſ. de Vulneribus raro tractandis, welches F. C. Cregut an. 1733. mit ſeiner vorrede, und einer nachricht von des verfaſſers leben von neuem ans licht geſtellet.

Magdalena, eine tochter Caroli VII. Königs in Franckreich, eine der ſchönſten und verſtändigſten Printzeßinnen ihrer zeit, war an. 1443. gebohren, und ward an Ladiſlaum Poſthumum, König von Böhmen und Ungarn, und als der in den zurüſtungen zum beylager verſtorben war, an Gaſto von Foix, Fürſten von Viane verſprochen, auch mit dem letzten an. 1462. vermählt. Als ſie an. 1470. zur wittwe worden, ließ ſie ſich die erziehung ihrer kinder Franciſci Phöbi und Catharinen mit allem ernſt angelegen ſeyn, legte die zwiſtigkeiten zwiſchen den Navarriſchen geſchlechtern Beaumont und Gramment bey, und ließ darauf ihren ſohn crönen, der aber an. 1483. verſtarb. Sie ſelbſt ſtarb an. 1486. zu Pampelona. *Sainte-Marthe*, hiſt. généal. de France. *Favin*, hiſt. de Navarre. *Anſelme.*

Magdeburgiſche Centuriatores, Centuriatores Magdeburgenſes, iſt der nahme, welcher den verfaſſern eines gelehrten, und in den kirchen-geſchichten fürtreflichen werckes, ſo den titul Centuriæ Magdeburgenſes führet, beygeleget wird. Man nennete daſſelbe Centurias, weil allezeit ein theil die kirchengeſchichten von 100. jahren in ſich faſſet; Magdeburgenſes aber, weil die erſten theile an dieſem orte verfertiget worden. Matthias Flacius war der vornehmſte unter den verfaſſern, hatte aber zu gehülffen Johann Wigand, Matthäus Juder, Baſilius Faber, Andreas Corvin, Thomas Holthuter, und einige andere. Die erſte drey centurien kamen heraus bey Oporino zu Baſel 1559. und nachgehends eben daſelbſt die übrige, bis endlich an. 1574. mit dem dreyzehenden bande das gantze werck beſchloſſen worden. An. 1624. hat ſie Lud. Lucius in drey folio-bänden auflegen laſſen, ſoll aber auch einiges verändert haben. *Caſp. Sagittarius*, in introd. in hiſtor. eccleſ. c. 13. *Budd.* iſag. tom. II. c. 6. *Oudin.* tom. II. p. 359. *Langii* inſt. ſtud. Theol. litter. p. 199.

Magenheim, **Mögenheim**, oder **Monheim**, eine ehemalige ſehr berühmte und reiche Freyherrliche familie in Schwaben, deren ſtamm- und wohn-ſchloß gleiches nahmens auf dem heutiges tags alſo genannten Michelsberg im Zabergau, gegen dem Craichgau zu geſtanden, nachgehends aber abgebrochen, und in eine kirche verwandelt worden. Sie ſoll vor zeiten faſt das gantze Zabergau, und unter andern auch die ſtädtlein Brackenheim und Güglingen, und das ſchloß Blanckenhorn beſeſſen haben. *Cruſius*, annal. Suev. paralip. c. 10. Waltzens Würtemb. St. u. N. Qu. p. 206. allwo es auch heißt, dieſe Herrſchafft ſey ſchon von Clodovåo aufgerichtet, und nachgehends zu einer Grafſchafft gemacht worden. Ulrich von Magenheim lebte an. 1279. Zaiſolph, an. 1320. deſſen ſöhne oder bruders ſöhne, waren Wilhelm, Probſt zu Suberhoven, Ulrich, ein Mönch zu Seli, Friedrich, ein Teutſcher Herr, Heinrich, Commenthur zu Erningen und Erckingen, welcher an. 1365. geſtorben, und in der St. Johannis-kirche zu Brackenheim begraben worden. Ulrich wird in einem kauf-briefe Graf Conrads von Vayhingen an. 1348. als zeuge angeführt. Anna von Monheim lebte an. 1179. in der ehe mit Grafen Johann von Cimbern. Dieſe familie wird auch unter den guthätern des kloſters Bebenhauſen angeführt. *Cruſii* annales, paſſim. Waltz, l. c. *M. Steinweeg.* MSct.

Maghmud, oder **Mir-Maghmud**, war ein ſohn des Miriweis, und befand ſich als ein jüngling von 18. jahren am Hofe des Mir-Abdalla. Hernach ward er ein Fürſt der Aghwaner, und endlich König von Perſien. Er hatte eine ziemliche kriegserfahrenheit erlanget, indem er ſeinem vatter, bey ſeinen feldzügen, niemals war von der ſeite gekommen; weswegen ihn auch derſelbe vor ſeinen übrigen beyden ſöhnen liebte. Dieſen Mir-Maghmud ließ Mir-Abdalla allzu weit in die karte ſeiner geheimniſſe ſehen. Der junge menſch merckte alles, was vorgieng, bekam auch eine abſchrift von dem briefe, welchen Mir-Abdalla heimlich an den König geſchrieben, von ohngefehr in ſeine hände. Weil er nun von natur zu grauſamkeiten, gewaltthätigkeiten und lauter bosheiten geneigt war, beſchloſſe er bey ſich ſelbſt, ſeinem vetter Abdalla, wann er einsmals des nachts ſchlafen würde, das leben zu nehmen; welchen vorſatz er auch ins werck richtete, des nachts hinein zu ſeinem ſchlafenden vetter ſchliche, und denſelben ermordete. So bald nun dieſes geſchehen, lief er nach der Perſier gewohnheit (wann ſie nemlich eine wichtige ſache anzeigen, und die gemeinde zuſammen ruffen wollen,) auf einen thurn, wo zwey paucken ſtehen, und rührte dieſelben, weshalben ſich das volck, obſchon zur ungewöhnlichen nachtzeit, auf dem groſſen marckplatz zu Candahar eiligſt verſammelte. Sodann ſtiege Maghmud vom thurne herab, führte vor dem verſammelten volcke unterſchiedene ſtellen aus dem Alcoran an, redete von der fürtreflichkeit der religions-kriege, erzehlte ihnen, was er in

seines vetters an den König in Persien geschriebenen brief gelesen, auch wie dieser sein vetter nur der wollust und ruhe zu pflegen, sich und die Aghwaner den Persianern von neuem habe wollen unterthänig machen; sey dahero nicht als ihr freund, sondern vielmehr als ein verräther anzusehen. Hierauf gab er das concept des briefes, welches Abdalla mit seinen eigenen händen geschrieben gehabt, den vornehmsten und allen andern zu lesen. Ja er bekannte zu gleicher zeit, mit lauter stimme, daß er den Abdalla mit seinen eigenen händen um das leben gebracht habe. Als die Aghwaner nach durchlesung des briefs erkannten, daß alles die wahrheit sey, sich auch wohl erinnerten, wie Mir-Maghmud bey seines vatters lebzeiten dem kriege stets beygewohnet, und ein tapferes gemüth habe, erwehlten sie ihn zu ihrem Heerführer. Nachdem er aber die regierung zu Candahar angetreten, ließ er alle anhänger des Abdalla aus dem wege räumen. Er zog auch eine armee zusammen, und beunruhigte damit beständig die benachbarten Hazaräer. Diese bewohnten eine besondere provintz, und hatten auch ihren eigenen Gouverneur. Sie stammten zwar von der Aghwanischen nation her, und waren auch ehemals mit denselben vereiniget gewesen, nachhero aber wegen unterschiedener religion von ihnen abgesondert worden. So war Maghmud gleich anfangs bedacht, die Hazaräer wieder mit den Aghwanern zu vereinigen. Aber der haß, welcher zwischen ihnen herrschete, und der entweder würcklich von der religion herrührete, oder wobey auch die religion nur zum vorwand dienen muste, verhinderte solche vereinigung, und machte, daß die Hazaräer, von der zeit an, als die rebellion der Aghwaner ihren anfang genommen, bis hieher in ihrer treue gegen den König von Persien gestärcket wurden. Als aber Maghmud sahe, daß der weg einer güllichen handlung mit den Hazaräern umsonst war, ergriff er die waffen wider sie, that einen starcken einfall in ihr land, und hauste auf eine solche art darinn, daß die Hazaräer, um sich der gewaltthätigkeiten und feindseligkeiten des Maghmuds zu befreyen, sich ihm zu ergeben, und sich wieder mit den Aghwanern zu vereinigen, gezwungen sahen, weil sie dessen anfällen nicht länger widerstehen konnten. Dieses gereichte dem Maghmud um so viel mehr zur ehre, weil es sein vatter Miriweis nicht so weit hat bringen können, und die bestürzung wurde am Persischen Hofe verdoppelt, da er sahe, daß Mir-Maghmud noch mehr zu fürchten sey, als Miriweis gewesen. Mir-Maghmud hatte seine jugend schon durch kühne und glückliche thaten allzu sehr berühmt gemacht, und weil er auch diese vereinigung zuwege brachte, so hatte Persien einen gefährlichen krieg mit den Aghwanern zu besorgen, wann der sache nicht noch bey guter zeit vorgebeuget worden. Man bereuete es demnach, daß man diesem jungen menschen bereits zwey gantzer jahre lang zugesehen hatte, ohne bedacht zu seyn, wie seiner vermessenheit möchte einhalt gethan werden. Nunmehro aber wurde ein grosser Kriegs-Rath über den zustand der affairen gehalten, und beschlossen, eine armee wider den Maghmud zu schicken, welche der Seyhi-Kuli-Chan commandiren sollte. Dieser nahm aber das commando nicht an; deswegen wurde es nur zum scheine seinem sohne übergeben, welchen er doch nicht als einen 16. jährigen jüngling unbegleitet in den krieg ziehen lassen konnte. Als die Hazaräischen Aghwaner, welche der gefahr am nächsten gelegen, von dem anmarsch der Persianischen armee sichere kundschafft erhielten, liessen sie solches alsobald dem Maghmud wissen, und baten ihn um hülffe, welche sie auch erlangten. Maghmud stund gleich bereit zur gegenwehr, und kam, da der junge Seyhi-Kuli-Chan mit 300. Persianern die feinde zu erkundschafften, voraus gienge, mit denselben zu einem hitzigen gefechte, in welchem nicht nur der sohn des Seyhi-Kuli-Chans getödtet, sondern auch die meisten Persianer, die sich bey ihm befanden, niedergemachet wurden. Als dieses der alte Seyhi-Kuli-Chans erfuhr, wurde er dadurch in verwirrung und schrecken gesetzt, daß er in lauter unordnung aufbrach, und mit der gröstẽ hitze, seines sohns tod zu rächen, auf die Aghwaner los gieng. Wie es aber zu einer schlacht kam, wurde die gantze Persianische armee von dem Maghmud gäntzlich geschlagen. Der Seyhi-Kuli-Chan hingegen stürtzte sich aus verzweiflung mitten unter die feinde, und fochte so lange, bis er durch häufig empfangene wunden seinen geist aufgeben muste. Dem ohngeachtet beschlosse man am Persianischen Hofe aufs neue den Aghwanern eine noch weit stärckere armee auf den hals zu schicken, welche der Lufti-Ali-Chan commandiren sollte. Als sich aber dieser feldzug eine weile verzog, so fiel Mir-Maghmud in einen theil von Sablustan und in die landschafft Kerman oder Kirman ein, belagerte auch in dieser letztern provintz die haupt-stadt gleiches nahmens. Er hatte ein verständnis in diesem platz, und daher geschahe es, daß er sich gar bald meister davon machen konnte, war auch bedacht einen waffen-platz aus solchem orte zu machen. So bald aber der Lufti-Ali-Chan solches vernahm, überfiel er die Aghwaner plötzlich, und schluge sie bis aufs haupt. Darauf verjagte er den Maghmud aus der gantzen provintz Kirman, verfolgte ihn auch bis nach Candahar, in welche vestung sich der Maghmud einschliessen muste. Solches geschahe an. 1720. Als aber der Persianische Hof den Lufti-Ali-Chan abgesetzet hatte, bekam der Maghmud wieder muth, er und seine abgeschickten redeten den Aghwanern zu, und sagten, daß sie von einem Hofe nichts zu befürchten hätten, der sich vor kurtzer zeit durch die absetzung des Lufti-Ali-Chans einen grössern schaden gethan, als ihm seine gröstẽ feinde hätten thun können. Wie er nun in seiner meynung durch unterschiedliche nachrichten noch mehr verstärcket wurde, daß nemlich der Persianische Hof nicht im stande sey, ihm grossen widerstand zu thun, so war Maghmud nur bedacht sich meister von etlichen provintzen zu machen, die ihm am besten gelegen waren; allein das glück führte ihn viel weiter, als er jemals zu gehen vermeynte. Er brach im december an. 1721. wieder nach Kirman auf, und kam des folgenden jahrs im jenner daselbst an. Der gantze schwarm, welcher mit ihm zog, belief sich, den troß mit untergerechnet, auf 80000. menschen, worunter beynahe 60000. streitbare männer waren. Die bagage und munition wurde von 60000. cameelen getragen. Wie der Maghmud vor Kirman anlangete, ward ihm die untere stadt alsobald durch die Guebres eröfnet; dann mit diesen feuer-verehrern zu Kirman hatte der Maghmud ein heimliches verständnis unterhalten. Die obere stadt hingegen, welche der Lufti-Ali-Chan vor seinem fall in einen guten vertheidigungs-stand gesetzet, und sie mit allen nothwendigkeiten versehen hatte, that einen langen widerstand. Ja die trouppen des Maghmuds wurden durch eben diese belagerung dermassen widerwenstig gemacht, daß 14000. von denselben ihn verliessen, und nach Candahar zurück giengen. Dieses gab ihm zu erkennen, daß, wofern er noch mehr zeit vor Kirman verlieren wollte, er sich nach und nach gantz und gar von seinen trouppen würde verlassen sehen. Derohalben beschlosse er, gerade nach Ispahan zu gehen, weniger in der hoffnung diese grosse stadt zu bezwingen, als nur in der absicht seine soldaten viel weiter, als sie schon waren, von ihrem vatterlande zu entfernen, und mithin denselben die lust nach hause zu kehren zu benehmen. Er munterte sie hierbey durch die hoffnung zu grossem reichthum und vortreflicher beute auf, die sie in der gegend von Ispahan, auch sonst weit und breit machen wurden. Als man dieses am Persianischen Hofe erfuhr, wurde gleich anstalt gemacht, dem Maghmud mit einer armee von 50000. mann nach Ispahan zuvor zu kommen, welche Athemat Daulet, und Huvisa-Chan ein besonderes corpo commandirte. Am 3. mertz des 1722. jahrs kam der Maghmud mit seiner gantzen armee den Persianern unter die augen, und schluge sein lager etwa eine stunde weit von dem ihrigen auf. Nach langer vorher geschehener berathschagung griffe den 8. mertz der Mirza-Kustem die Aghwaner an, und schlug auch schon den einen flügel von ihnen in die flucht, worüber der Maghmud bestürzt sich nach der flucht umsahe. Aber zwey seiner vornehmsten Generals hielten sein pferd auf, und sprachen ihm aus ihren glaubens-büchern einen muth zu, worauf er die Perser wieder beherzt angriff, und einen herrlichen sieg erhielte. Hierauf gieng er, als die Persianer seine friedens-vorschläge nicht eingehen wollten, vor Ispahan, belagerte dieselbe stadt, und hielt sie blo-quiret; wie erbärmlich es bey dieser belagerung zugegangen, und was für eine hungers-noth entstanden ist, kan in Pithanders von der Quelle leben und thaten des Schach-Nadyr, p. 424. seqq. weitläuftig nachgelesen werden. Der Maghmud erfuhr alle tage gantz richtig, was in der stadt vorgienge. Den seinigen wurde bey solcher langwierigen belagerung die zeit lang, und verlangten von ihm, daß er einen general-sturm auf die stadt Ispahan wagen sollte. Er hielt es aber nicht vor dienlich, sondern wollte lieber weiter mit der bloquade fortfahren, in der guten hoffnung, daß die stadt ehestens durch accord, samt dem Königlichen thron in seine hände gerathen würde, welches auch geschehen ist. Dann in dem Königlichen pallaste fiengen nunmehro die lebens-mittel ebenfalls an abzunehmen, dergestalt, daß der Schach-Hussein am 19. october an. 1722. selber nicht wußte, wo er vor sich und seinen Haram etwas sollte zu essen bernehmen. In der stadt war um alles geld nicht das geringste mehr zur erhaltung des lebens aufzutreiben. Es fielen in einem tage mehr als 2000. menschen vor hunger um, und starben elendiglich. Da drungen mehr als 20000. bewafnete männer auf den Königlichen pallast an, und verlangten, der König sollte sie entweder aus der stadt heraus, und wider die feinde anführen, oder aber die stadt an dieselben übergeben. Dieses erste fiel ihm ohnmöglich, aber zu dem letztern verstund er sich. So bald der tag anbrach, sandte der König verschiedene vornehme bedienten mit seiner Printzeßin tochter, die gantz vortreflich geschmücket war, und welche er ehemals dem Maghmud aus verachtung versaget hatte, hinaus in das lager der Aghwaner. Nachdem aber Maghmud sie gebührend empfangen, angehöret, und eine grosse zufriedenheit darüber bezeuget hatte, kehrten sie zurück, und brachten rapport. Der Maghmud ließ unterdessen eine anzahl der besten pferde zurecht machen, durch welche der König abgeholet wurde, und er erwartete ihn stehend in dem vorgemach des vor den König aufgeschlagenen gezeltes. Wie der Schach-Hussein ankam, grüßete er den Maghmud aufs höflichste, und umarmete denselben, küssete dessen angesicht und hände, zog die Königliche crone aus seinem busen herfür, und setzte sie auf das haupt dieses Fürsten der Aghwaner. Hierauf fuhr er fort, und sprach zum Maghmud: Mein Herr! die ewige vorsehung hat mir den Königlichen thron genommen, und dich dessen würdig geachtet, wannenhero ich dir darzu glück wünsche. Alsdann wandte er sich zu des Maghmuds seinen eigenen bedienten, sprechende: Bis hieher habe ich dem Persischen Reiche vorgestanden, nunmehro aber sage ich mich von dessen regierung ab, übergebe

ſolches dem Mir-Maghmud, unterwerffe mich ſeinem ſcepter, und erkenne ihn vor meinen und euern König. Und nun wiederholte er die artickul, welche bereits den tag zuvor durch die Königliche Printzeßin und andere Abgeordnete mit dem Maghmud waren abgehandelt worden; daß er nemlich: 1.) ihn, den geweſenen König, als ſeinen vatter achten, 2.) deſſen weiber und keds-weiber ſtatt ſeiner mütter ehren, 3.) mit ſeinen ſöhnen als brüdern umgehen, 4.) ſeine bediente nicht verachten, 5.) die armen im Reiche beſchützen, und 6.) beſtändig recht und gerechtigkeit handhaben ſollte. Hierauf wurde dem Maghmud ein ſchreiben übergeben, worinn ſich der Schach-Huſſein nochmals des Reichs begab. Alsdann fielen ſie beyde nieder auf die knie, legten die finger auf den Alcoran, und beſchwuren den frieden. Nach dieſem wurden die Perſianiſchen Miniſters hinzu gelaſſen, den Maghmud als ihren neuen König zu verehren, ihm den ſaum ſeines kleides zu küſſen, und demſelben glück und heyl zu wünſchen. Das thaten auch die vornehmſten anweſenden Aghwaner, worauf die gantze Aghwaniſche armee ihrem Maghmud, als einem Monarchen und Schach von Perſien huldigten. Das geſchahe am 22. octoder im jahr 1722. und es ſollte ſich hiemit die regierung der Königlichen familie derer Sophi oder Sophi in Perſien endigen, nachdem ſie 222. jahr regieret hatte. Nach endigung dieſer ceremonie befahl der Maghmud einem ſeiner fürnehmſten Generals, ſo Aman-Allah geheiſſen, die ſtadt Iſpahan, und den darinn befindlichen Königlichen pallaſt in beſitz zu nehmen. Hierauf hielt der Maghmud ſeinen einzug in die ſtadt, wobey die ſtücke zu dreyen malen gelöſet wurden. Die Geſandten von Franckreich, Engelland, Portugall, Holland und andere mehr begaben ſich vor die ſtadt hinaus, machten dem Maghmud ihren reverentz, und begleiteten ihn in ſeinem einzuge in die ſtadt. Nach dieſem wurde er nach dem Königlichen throne geführet, auf welchen er ſich ſetzte, und von allen Perſianiſchen Miniſtern, Generalen, trouppen, und von ſolcher ſtadt ſelbſt die huldigung als ihr Herr und König annahm. Hernach ſtellte er, nach gewohnheit der Perſianer, ein herrliches gaſtmahl an, wozu alle hohe und vornehme Miniſters bey Hofe eingeladen wurden. Die, ſo bishero dem Huſſein getreu verblieben, ehrte der Maghmud; aber deſſen verräther ließ er alle erwürgen, ausgenommen den Huvija-Chan, welcher, weil er dem Maghmud ſo guten rath gegeben, zwar am leben verſchonet, hingegen zu ewiger gefängnis verdammet wurde. Nachdem alſo die ſtadt Iſpahan gäntzlich erobert, wollte der Maghmud nunmehro auch die ſtadt Caswin unter ſeine gewalt bringen, welche ſich ihm auch ergabe. Als aber die Aghwaner in die ſtadt kamen, und mit dem, was ihnen die Caswineuſer gaben, nicht zufrieden ſeyn wollten, beſchloſſen ſie, daß jedweder wirth ſeinen ſoldaten tödten ſollte. Dieſes merckten einige Aghwaner, ſtiegen auf ihre pferde, und ritten auf den marckt, woſelbſt aber die Perſer (derer ſich mehr als 100000. in der ſtadt befanden,) auf ſie losgiengen, alſo, daß die Aghwaner eine groſſe niederlage erlitten. Als dieſes Maghmud erfuhr, ſtellte er ein allgemeines gaſtgebot an, lude alle und jede, hohe und niedrige darzu ein, und tractirte ſie nach Perſiſcher art recht herrlich. Da ſie aber bey der gröſten luſt waren, ließ er derſelben 300. ſo ihm am verdächtigſten geweſen, durch die Aghwaner maſſacriren, und die todten cörper andern zur warnung vor den pallaſt hinaus ſchmeiſſen. Sodann ließ er aller ertödteten ſöhne aufſuchen, und welche er zum kriege geſchickt befand, umbringen. Zur ſelbigen zeit wurden 200. junge Herren der Perſiſchen und Georgianiſchen Fürſten und anderer vornehmen von Adel kinder auferzogen, dieſen allen gab der Maghmud die freyheit, auſſerhalb der ſtadt zu gehen, wohin ſie wollten; bald aber fiel er ſie hinterwärts an, und ließ ſie alle niedermachen. Hierauf fuhr er 15. tage nach einander fort, alle benachbarte orte um Iſpahan herum zu durchſtreichen, und alle wehrhaffte mannſchafft umzubringen, daß deren ſehr wenig am leben blieben. Dem Premier-Miniſter ließ er 70000. tomanen mit gewalt wegnehmen, und der ertödteten güther und vermögen zoge er gleichfalls ein. Nunmehro fieng auch der Maghmud an, ſeine landes-leuthe, die Aghwaner, allen andern vorzuziehen, um dieſelben recht auf ſeine ſeite zu bringen, ließ deswegen durch einen Herold öffentlich ausruffen, die Perſer ſollten hinführo den Aghwanern allezeit die ober-ſtelle laſſen, auf der gaſſe vor ihnen ausweichen, ihre hände creutz-weiſe auf die bruſt legen, und vor ihnen aufſtehen. Auch machte er unter den übrigen völckern und nationen allen eine gewiſſe rang-ordnung; den erſten rang hatten die Aghwaner; den andern die Dergeſiner; den dritten die Armenier und andere Chriſten; den vierten die Montanier aus Indien; den fünften die Magi; den ſechſten die Juden; den ſiebenden und letzten die Perſer; und dieſe ordnung muſte aufs genaueſte in acht genommen werden. Er ſchickte den Naſſer Allah-Chan mit 5000. auserleſenen Aghwanern zu fouragiren aus, mit dem befehl, derjenigen ſtädte, welche ihm ihren gehorſam bezeigen, und proviant nach Iſpahan ſchicken würden, zu verſchonen, die widerſpenſtigen aber auszuplündern. Er nahm ſeinen marſch nach der ſtadt Hamadan zu, brachte viele ſtädte unterweges unter ſeine gewalt, plünderte ſie aus, und ſchickte den proviant nach Iſpahan. Als er an die ſtadt Hamadan kam, giengen ihm die daſelbſt wohnenden Dergeſiner entgegen, wünſchten ihm glück wegen ſeiner ankunft, und ſchlugen ſich zu ihm. Er kam mit unzehlig viel vieh und anderer beute, ingleichen mit 700. cameelen, ſo alle mit victualien beladen waren, wieder nach Iſpahan zurücke. Nach der zeit hat der Maghmud mehr als 100000. Dergeſiner, ſo nach Iſpahan kamen, in die wüſten häuſer einlogiret, wodurch die ſtadt ziemlich mit einwohnern wieder angefüllet worden iſt. Er warb ſich eine ſtarcke armee Aghwaner vor geld an, welche er abſchickte, die übrigen örter in Perſien, welche ſich nicht gutwillig ihm unterwerffen wollten, mit gewalt unter ſeine botmäßigkeit zu bringen. Es gieng ihm auch alles glücklich von ſtatten. Er machte mit dem Aman-Alla, ſeinem Haus-Hofmeiſter, einen vertrag, ſie wollten alles, was ſie mit einander erlangeten, unter ſich theilen, welchen aber Maghmud nicht gehalten. Als die belagerung der ſtadt Giez ſo übel ablief, daß ſie dieſelbe gantz und gar aufheben muſten, und auf dem rückwege nach Iſpahan ſeine leuthe von den Perſiern faſt alle niedergemacht wurden, ſo war der Maghmud dermaſſen beſtürtzt und unruhig, daß er meynte, das glück werde ihn nunmehro zu verlaſſen anfangen. Er konnte daher weder eſſen noch trincken, auch des nachts hatte er keine ruhe, war gleich einem erſchrockenen, ſaß in tiefen gedancken, und gab deutlich zu erkennen, daß er nicht wohl bey ſinnen wäre. Man berufte die Pfaffen, welche vor ihn bäten muſten. Ja er ſchloß ſich gar 40. tage mit einem Pfaffen, nach Indianiſcher manier, in einen unter-irdiſchen dunckeln ort ein, wo er anders nichts genoſſe, als ein wenig brodt und waſſer, um nur nicht hungers zu ſterben. Bey dieſer pönitentz pfleget man auch ſehr wenig zu ſchlafen, ſondern es wird der ſchlaf durch ſtarcke und beſtändige bewegungen des leibes, durch bäten und heftiges ſchreyen, immer verhindert, und ſo lange aufgehalten, als es nur möglich; worinn der Pfaffe den Maghmud mit heilſamen lehren unterhalten, und GOtt für denſelben anruffen müſſen; weswegen auch ein ſolcher Pfaffe alle vier tage von einem andern abgelöſet wird, auf daß er deſto beſſere ſtärcke zum bäten haben möge. Der Maghmud hielte dieſe 40. tägige buſſe richtig aus, aber ſein zuſtand ward hernach ſchlimmer, als er zuvor geweſen. Dann wie er aus ſeinem unter-irdiſchen aufenthalt wieder zum vorſchein kam, ſahe er gantz blaß und ausgemergelt aus. Sein gehirn war gantz vertrocknet, und die ſinnen verlieſſen ihn immer mehr und mehr, bis er ſie endlich gäntzlich verlohr. Bisweilen wurde er von der raſerey dermaſſen eingenommen, daß er aus dem zimmer heraus gieng, hin und her lieſe, mit ſich ſelbſt redete, die ſteine, mauren und bäume grüſſete. Diejenigen, ſo ihn beſuchten, ſchmähete er, und triebe lauter poſſen mit ihnen, welches alles man aber, weil es dem Maghmud zum ſchimpfe gereichete, heimlich hielte. Indeſſen aber nahm doch dieſe gemüths-kranckheit von tag zu tag zu; wie er dann auch anfieng, ſeine getreuſten und beſten freunde und diener vor ſchelme und verräther zu halten, und ſie öffentlich als ſolche zu ſchelten. Einsmals gieng er in dem Königlichen pallaſte herum, und hieng ſeinen phantaſien nach; da er dann in völliger raſerey befehl ertheilte, daß des Königs kinder und brüder, auch alle übrige männlichen geſchlechts, ſo von Königlichem geblüte, oder mit demſelben verwandt, ſich an einem orte verſammeln ſollten; die gürtel des leibs ſollte man an ihnen auflöſen, derſelben hände damit hinten auf den rücken binden, und ſie in ſolchem zuſtande vor ihn bringen. Die Aghwaner thaten nach ſeinem befehl, ſtellten 300. derſelben vor ihn, worunter etliche von des Schach Abas II. ſöhnen, ingleichen drey alte männer, welche ſchon bey des Solimanni regierung des augen-lichts durch glüendes blech waren beraubet worden. Dieſe alle wurden in gewiſſer ordnung einer dem andern gegen über geſtellet. Nach dieſem ließ er allen, vom erſten bis zum letzten, hinterwärts den kopf abſchlagen. Bey dieſer execution hat er verſchiedene mit ſeiner eigenen hand maſſacriret. Die urſache, warum er dieſes thate, war dieſe. Er hatte wahrgenommen, daß die Aghwaner, nach der zu zweyen malen erlittenen niederlage, ſchlechte hochachtung gegen ihn bezeigeten; zudem ſahe er den groſſen abgang ſeiner trouppen. Vor den Perſiern fieng er an ſich zu fürchten, und meynte gar, daß ſie bey gelegenheit möchten rebelliren. Die vernunft verlohr ſich bey ihm allmählich, alſo, daß er die umſtehenden nicht einmal mehr kannte. Bald wollte er ſie ſchlagen, bald umbringen; bald war er wie ein betruncknener und narr; bald ſchrie er laut; bald heulete er. Seine guten freunde erſchracken ſelbſt dafür, und verlieſſen ihn. Weil er gantz raſend und von ungewöhnlicher ſtärcke, war niemand vermögend, ihn zu binden und zu bändigen. Sie ſperreten ihn deswegen in eine cammer, und bewachten ihn. Als er daſelbſt etliche tage und nächte ohne ſpeiſe und tranck zugebracht, wurde er ſo ſchwach, daß er ſich muſte zu bethe legen. Da man nun alle mittel dabey umſonſt anwendete, und alle hoffnung einiger beſſerung wegfiele, theilete man aus dem Königlichen ſchatze viele almoſen aus; denen, ſo von ihm waren beleidiget worden, machte man herrliche geſchencke. Die Giulfer wollte man auch beſänftigen, und theilte unter ihre Prieſter deswegen 1000. tomanen aus, mit der bedingung, daß die Armenianiſche Geiſtlichkeit für den Maghmud bäten ſollte. Da nun die kranckheit noch mehr und mehr zunahm, empfande er in allen gliedern grauſame ſchmertzen, zerriſſe ſeine eigene hände und arme mit den zähnen, und ſchrie erbärmlich. Nach etlichen tagen brachen am gantzen leibe groſſe beulen aus, der gantze leib war voller löcher, wie ein ſieb, und das fleiſch ward faul bey lebendigem leibe. Die Aertzte und Barbierer lieſſen endlich die hände auch ſincken, daher dann der gantze leib anfieng zu ſtincken. Dieweil

weil nun die Aghwaner an seiner genesung gäntzlich verzweifelten, so erwehlten sie einmüthig des Maghmuds vetter, den Eschref, einen sohn des Abdalla, zu seinem nachfolger. Dieser aber setzte sich nicht eher auf den thron, bis er den tod seines vatters an dem Maghmud gerochen, welchem er dann auch gleich in seinem krancken-bethe im februario an. 1725. den kopf abschlagen ließ. Was im übrigen den Maghmud noch anbelanget, so war er von mittelmäßiger statur, gelblichter farbe, und hatte kleine augen, die beständig im kopfe herum giengen. Das angesicht war recht ungestaltet, dabey aber lustig und munter. Er hatte einen rothen bart, und das haupt saß so dichte auf dem cörper, daß man den hals kaum sehen konnte. Was er einmal befohlen, dabey muste es bleiben. Gegen die feinde war er grausam. Bey seinen Aghwanern hatte er eine ungemeine furcht, und sie gehorchten ihm dermassen, daß sie ihm auch in der härtesten schlacht nachfolgeten. Ob er gleich nicht eben freygebig gewesen, so wollte er doch seine soldaten gerne durch raub und beute reich machen. Zu kriegs-zeiten stellte er sich an die spitze der armee, und führte sie selbst an. Was er einmal vornahm, führte er mit gröster begierde aus, und wann es das erste mal nicht fortgieng, wiederholte er das andere und dritte mal, bis er seinen vorsatz vollbrachte. Er war von wenig schlaf, und meistentheils wachsam. Die wollüste achtete er nicht, war auch nicht eckelhafft im speisen. Sein nacht-lager hielt er, wo er am ersten hinkam. Er trug öfters nur ein schlechtes kleid. Auf den pferden ritte er schnell, und seine feinde zu verfolgen, war er unermüdet. Zu kriegs-zeiten gieng er selbst die wachen zu visitiren, und trauete niemanden in dieser so wichtigen sache. Er war in ausübung der gerechtigkeit sehr strenge, und nahm keines menschen vorbitte an, sondern verfuhr nach der schärfe des gesetzes. Man hat ihn niemals betruncken angetroffen, auch hat er in seiner ehe nach keinem andern frauenzimmer gesehen, als nach seiner frau, mit welcher er nur einen sohn gezeugt; denselben aber soll Eschref getödtet, oder wie andere sagen, mit glühendem blech des lichtes seiner augen beraubet haben. Die historie von Maghmud stehet noch weitläuftiger beschrieben in Pithanders von der Quelle leben und thaten des Schach-Nadyr, von p. 359. bis 477.

Magirus, (Hieronymus) war zu Cell-Altdach, einem ohnweit Eßlingen gelegenen dorf im Würtembergischen, wo sein vatter, Johann Conrad, Pastor war, den 10. dec. an. 1662. gebohren, wurde erst an verschiedenen orten Prediger, lehrte hernach zu Stuttgard die Metaphysic und Hebräische sprache, legte sich sonderlich auf die Sitten-lehre, hielt sich auf verschiedenen Universitäten und berühmten örtern, als Straßburg, Basel, Altorf, Bamberg, Jena, Erfurt, Wittenberg, Dreßden, Leipzig, Zürich, Ulm auf, und machte sich mit gelehrten leuthen bekannt, bis er den beruf zum Diaconat nach Tübingen bekommen, wo er den 6. jul. an. 1692. im 29. jahre gestorben. Er schrieb: 1.) einen tractat de Prædestinatione. 2.) Philosophiam reformatam atque Theologiæ applicatam. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb.

Magirus, (Johann) ein Lutherischer Theologus, war zu Backnang in dem Würtembergischen an. 1537. den 26. mertz gebohren, und als wenige jahre hernach einige Spanier dahin verlegt wurden, muste er ihnen öfters in Lateinischer sprache zu tische bäten, erweckte auch hierdurch so grosse liebe bey denselben, daß sie ihn mit sich in Spanien zu führen vest entschlossen waren. Sein stief-vatter verdingte ihn demnach, dieses zu verhindern, zu einem handwercksmann, bey dem er aber eine kurtze zeit blieb, und sich aufs neue zu den studien wendete. Weil er nun denselbigen mit allem eifer obgelegen, ward er in dem 22. jahre seines alters bereits ins Predig-amt gezogen. An. 1564. bekam er die Abtey Maulbrunn, nebst der General-Superintendenten-stelle, und wurde endlich Probst zu Stuttgard, welchem amte er bis den 25. jun. an. 1614. da er sein lebens-ende im Canstädter-bad erreichet, mit grosser treue und sorgfalt vorgestanden. Man hat von ihm: 1.) eine Widerlegung von Ambrosii Wolffens Augspurgischen Confessions-historie; 2.) einen Bericht von dem aus befehl des Ertz-Bischoffs zu Mecheln ausgesprengten Catholischen Glaubens-bekänntnis, ꝛc. 3.) Gegen-bericht wider D. Marcum zum Lamm in Heidelberg, darinn erwiesen wird, daß nicht die Lutheraner, sondern die Calvinische und Zwinglianer die lehre von den H. Sacramenten verkehren. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. P. I. *Witte*, diar. Grossens Jubel-Priester-historie, P. I. p. 249.

Magirus, (Johann) ein sohn des vorherstehenden Probsts zu Stuttgard, gebohren daselbst an. 1560. den 22. aug. studirte zu Tübingen, ward an. 1584. Diaconus zu Herrenberg, hernach zu Stuttgard, allwo er auch Pastor an der Leonhards-kirche wurde, kam von dar an. 1589. nach Backnangen, und ward Vorsteher, und an. 1598. in dem Göppingischen districte Superintendent. Hierauf kam er an. 1609. nach Anhausen, an. 1612. nach Denckendorff, und an. 1619. den 14. febr. ward er zu Bebenhausen Abt, General-Superintendent und des geheimen Raths-Collegii Assessor, und starb den 11. jun. an. 1626. im 66. jahre seines alters. Man hat von ihm: 1.) Treue Warnung vor dem Calvinischen Wegweiser Georg Hansels zu Bretten; 2.) Leichen-Predigten. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb.

Magirus, (Johann) ein Doctor der Artzney-kunst und Professor der Physic zu Marpurg, von Fritzlar, oder von Cobientz, ist an. 1596. den 28. aug. gestorben, nachdem er geschrieben: 1.) Coronam Virtutum Moralium in Ethica Aristotelis, Franckfurt 1601. in 8. 2.) Anthropologiam, seu Commentarium in Melanchthonis libellum de Anima, ibid. 1603. in 8. 3.) Physiologiam Peripateticam, ibid. 1603. in 8. und nebst Casp. Bartholini Enchiridio Metaphysico, ibid. 1612. in 8. *Freher.*, theatr. *Konig.* bibl. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Magirus, (Tobias) gebohren zu Angermünde in der Marck an. 1586. den 25. may, war erst Conrector der schulen in Joachims-thal, nach diesem zu Franckfurt an der Oder sowol der Vernunft- als Natur-lehre Professor, und starb den 6. jan. an. 1652. im 65. jahre seines alters. Er war in allerhand schriften trefflich belesen, so daß er von allen dingen ohne vorbereitung reden und schreiben konnte, auch daher Bibliotheca animata und Museum ambulans genennet worden. Seine schriften sind: 1.) Sabbathum Christianum; 2.) Oratorium Christianum; 3.) Polymnemon & Florilegium Locorum communium, Franckf. 1628. wird von Morhofen in Polyhist. tom. I. sehr gelobet. 4.) Eponymologium Criticum. Dieses war anfänglich ein klein werckgen, und nur der erste anfang, das seinem Polymnemoni vorgesetzet war. Nachher ist es besonders, und zwar vermehrt zu Franckfurt 1644. in 4. zum vorschein gekommen; um die helffte vermehrter aber an. 1687. von Christian Wilhelm Eyben zum druck befördert worden. 5.) Decades VI. Problematum Metaphysicorum; 6.) Disputationes XVIII. über das Organum Aristotelicum, Franckfurt 1616. in 4. 7.) Comment. & Meditationes in Pericopas Evangelicas anniversarias, Franckfurt 1621. *Witte*, diar. *Beeman.* notit. Acad. Francof.

Magliabecchi, Magliabecco, (Anton) einer der berühmtesten Gelehrten seiner zeit, war zu Florentz den 28. oct. an. 1633. gebohren, und verlohr seinen vatter an. 1640. weswegen ihn seine mutter im 16. jahre seines alters bey einem goldschmid zu Florentz in die lehre gab. Allein, um eben diese zeit that sich seine sonderbare neigung zu den studien hervor, wie er dann sowol bey ruhe-stunden, als auch unter der arbeit allerhand bücher lase, die er sich von seinem erharten gelde heimlich gekauft, und verstecket hatte. Als auch hierauf an. 1673. seine mutter gestorben, beschloß er seine angefangene lebens-art mit den studien zu verwechseln, und machte sich mit Michael Ermini, des Cardinals de Medicis Bibliothecario, bekannt, welcher ihm zu mehrerer vollkommenheit in der Lateinischen sprache und känntnis von den besten büchern sehr behülflich war. Er wandte schon dazumal in lesung guter bücher so grossen fleiß an, daß er öfters essen und schlafen darüber vergaß, lernte folgends auch die Hebräische sprache, und kam bald nachgehends mit den gelehrtesten Patricien zu Florentz in bekanntschafft, die ihn öfters zu sich auf das land abholen liessen, um seiner gelehrten gesellschafft zu geniessen. Mittlerweile breitete sich der ruhm von seiner gelehrsamkeit nicht nur in Italien, sondern auch in andern orten aus, wie dann schon an. 1665. Lambecius lib. I. Comment. Vindob. des Magliabecchi mit vielem ruhm gedachte. Insonderheit war sein gedächtnis verwunderns-würdig, mit dessen hülffe er von allen sachen, um deren willen man ihn nur befragte, die genaueste und gründlichste nachricht geben konnte. Er führte nicht allein die Gelehrten an, die von dieser oder jener sache geschrieben, sondern auch die verschiedene editionen ihrer wercke, nebst den capituln, §§, und worten der verfasser selbst, hatte andey ihre besondere meynungen und lehr-begriffe so vollkommen innen, daß man hätte meynen sollen, daß er sein lebtag nichts anders, als die vorhanden habende materie studiret habe. Ob nun schon hierauf von Cosmo III. Groß-Hertzoge von Florentz, und erwehntem Cardinal von Medices die auffsicht über dero ansehnliche bibliotheken ihm anvertrauet worden, so veränderte er doch das geringste nicht in seiner bisherigen art zu leben, sondern gieng noch, wie zuvor, immerdar sehr schlecht gekleidet, zumal da er sich, um keine zeit beym studiren zu verlieren, niemals auszuziehen pflegte. Ja er ließ sich auch seine andern sachen so wenig angelegen seyn, daß er öfters das gantze jahr über nicht daran gedachte, seine renten einzutreiben, oder die besoldungen, die er als Bibliothecarius bekam, zu heben. An. 1677. erhielt er vom Groß-Hertzog die erlaubnis, daß er aus der Bibliotheca Laurentiana abschreiben dorfte, was ihm beliebte, daher er sonderlich von dieser zeit an, andern Gelehrten, mit denen er eine grosse correspondentz hielte, ihnen auch nicht leicht eine antwort schuldig blieb, bey verfertigung ihrer schriften sehr behülflich war. Man hätte auch vermuthen sollen, daß er bey so grossen verdiensten, und da er niemand zuwider lebte, von unbilligen auflagen verschont bleiben wurde; allein die verleumdungen eines gewissen feindes, und die zweymal wider ihn ausgestreuete schmäh-schriften, darinn sein leben aufs heßlichste abgemahlt, wurden ihn bey seinem Fürsten und den Gelehrten sehr übel angeschrieben haben, wo nicht seine freunde, da er indessen sich auf sein gewissen verlassend, immer stille saß, viele schriftliche zeugnisse von seinem untadelhafften lebens-wandel aufgebracht, und der Groß-Hertzog ohne diß den schmähungen keinen glauben beygemessen hätte. Immittelst hatte er doch vor, sein amt und vatterland freywillig zu verlassen, und erhielte schon an vielen andern orten sehr vortheilhaffte vorschläge; allein Marini, sein vertrauter freund, bewog

bewog ihn noch durch allerhand vorstellungen, seinen schluß zu ändern, und in seinem vatterlande zu verbleiben. Er begab sich endlich wegen leibes-schwachheit in den Conventum B. Mariæ Novellæ zu Florentz, legirte seine bibliotheck zu gemeinem gebrauch, seine übrige mittel aber den armen, und starb an. 1714. den 4. julii im 81. jahre seines alters. Der P. Angelo Finardi hat aus seinem nahmen die worte durch ein Anagramma heraus gebracht: Is unus Bibliotheca magna. Übrigens wurde er von dem Papste nach Rom, und von dem Kayser Leopold zweymal, wiewol umsonst, zum Bibliothecario verlangt. Viele Fürsten besuchten ihn in hoher person, und verehrten ihm ihre bildnisse; andere begehrten das seinige in ihrem cabinet zu haben. Der Groß-Sultan verlangte gleichfalls nachricht von ihm, und König Ludewig XIV. ließ ihn durch alle seine Gesandten grüssen. Dem ungeachtet war er von einer ausserordentlichen bescheidenheit und demuth, auch nicht eigennützig noch geitzig, sondern that vielmehr seinen freunden, und insonderheit den Gelehrten allen möglichen vorschub und hülffe. Der Cardinal Noris bekannte aufrichtig, daß er ihm fast alles zu dancken hätte. Die verfasser von den Actis SS. Antwerpiensibus rühmen gleichfalls seine hülffe, so hat er auch dem Cardinal Bona zu dem wercke de Liturgiis, und vielen andern bey anderer gelegenheit grossen beytrag gethan. Er war sonsten von sehr schlechtem äusserlichen putz, und trug winters-zeit allemal ein kohl-feuer bey sich, woran er sich öfters die kleider und hände beschädigte, pflegte auch gemeiniglich auf rohen büchern, die er mit einer madratze bedeckt, zu schlafen. Und ob ihm wol der Printz Ferdinand an. 1708. nachdem er eine gefährliche kranckheit überstanden, in dem Groß-Hertzoglichen pallaste schöne zimmer nebst einigen bedienten anwies, so flohe er doch bald wieder in die vorige einsamkeit. Seine bibliotheck war vortreflich, und wann er des abends seine diener nach hause geschickt, so las er nach seiner gewohnheit so lange, bis er auf einem stuhle darüber einschlief, daher es geschehen, daß ihm einsmals der kohlen-topf, daran er sich zu wärmen pflegte, das beth und die darauf liegenden bücher dergestalt angesteckt, daß er andere leuthe zu hülffe rufen müssen. Der obgedachte Anton Franciscus Marini hat sein leben umständlich beschrieben, ist auch willens, Magliabecciana und etliche bände briefe, so von gelehrten leuthen an ihn geschrieben worden, heraus zu geben. Eine nicht weniger vollständige nachricht von ihm trift man auch in den illustren Negocianten P. I. p. 182. seqq. an, allwo zugleich etliche medaillen, welche ihm zu ehren gepräget worden, beschrieben werden, davon allezeit die eine seite sein bildnis und nahmen vorstellet, die andere aber oder der revers bey der ersten ein offenes buch, das auf einer tafel liegt, mit der überschrift: Omnibus omnia: bey der andern eine bibliotheck, in welcher eine tafel mit einer grossen menge bücher in die augen fällt, dabey die worte zu lesen: Vivunt, quia vivo: bey der dritten aber den Magliabecchi, wie er unter einem baum sitzt, und in einem buche lieset, um sich herum eine grosse menge bücher liegen habend, mit der auffschrift seines leib-spruches: Scire nostrum reminisci. *Negri*, istoria degli scrittori Fiorent. *Mémoir. de Trevoux*, novemb. 1722. *Niceron*, mém. tom. IV. *Ghilini*, theatro d'huomini letter.

Magnavacca, (Josephus) ein Italiäner, war zu Bologna an. 1639. den 19. mertz aus einer ansehnlichen familie gebohren. Nachdem er die zeichnung- und mahler-kunst von dem berühmten J. F. Barbieri erlernt, gieng er nach Rom, und legte sich allda mit allem ernst auf die medaillen-wissenschafft nebst andern antiquitäten, wozu er sonderlich von Franc. Cammelli, der Königin Christinä Antiquario, allen vorschub bekam, und brachte es hierinn endlich so weit, daß ihn nicht allein verschiedene Printzen in ihre dienste verlangten, sondern auch selbst die in diesem studio erfahrenste Gelehrten, als Noris, Baillant, und andere sich seines raths bedienten, und ihm in ihren schriften grosse lobsprüche beylegten. Er starb den 3. jun. an. 1724. im 85. jahre seines alters, und hinterließ ein sehr reiches cabinet von müntzen und andern auserlesenen alterthümmern. Man hat auch von ihm eine geschriebene tarife der kostbarsten medaillen, die aber niemals gedruckt heraus gekommen. *Biblioth. Ital.* tom. VIII.

Magneney, (Claudius) ein berühmter kupfer-stecher in Franckreich, hat gegen die mitte des 17. jahrhunderts gelebet, und Recueil des Armoiries de plusieurs nobles Maisons & Familles de France tant Ecclesiastiques que Princes, Marquis & autres, zu Paris 1633. in fol. heraus gegeben. *Le Long*, bibl. hist.

Magnenus, (Johann Chrysostomus) von geburt ein Burgunder, und Professor der Medicin zu Pavia, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts. Er war ein guter Philosophus und Mathematicus, und hat sich durch verschiedene schriften hervor gethan, unter denen sonderlich das zwar kleine aber gelehrte werck unter dem titul: Democritus reviviscens, sive de Vita & Philosophia Democriti bekannt, darinn er dieses Weltweisen Natur-lehre und das principium von den Atomis untersuchen, und als gegründet anpreisen wollen, ob er gleich dessen meynung, wie Olearius ad Stanleji hist. Philos. p. 904. und 907. gezeiget, nicht allezeit recht eingenommen. Es ist dasselbe zuerst zu Pavia 1646. in 4. gedruckt, dann zu Leiden 1648. und im Haag 1650. in 12. wieder aufgeleget worden. Ausser diesem hat man auch von ihm: 1.) Tr. de Tabaco, Pavia 1648. in 4. Haag 1658. Amsterdam 1669. in 12. 2.) Tr. de Manna, Haag 1658. in 12. *Morhof.* in Polyhistor. *Buddeus*, in compend. hist. Philos. Stollens historie der gelehrtheit.

Hertzoge zu Braunschweig-Lüneburg.

Magnus I. oder der ältere, zugenannt der fromme, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, und Herr zu Sangerhausen, war Hertzog Albrechts des feisten sohn, und Hertzog Ernsts des dicken bruder, bekam in der theilung die stadt Braunschweig halb, mit den dazu gehörenden stücken. Weil aber sein bruder, Hertzog Otto der milde, ohne erben starb, bekam er auch desselbigen theil an dieser stadt, mit derselben zugehörung. Dazu bekam er mit seiner gemahlin, die eine Grässin zu Landsberg war, Landsberg, Sangerhausen, Petersberg, Schopau, Leckstädt, Drlage und andere mehr, welche güther Hertzog Magnus von Kayser Ludwig dem Bayern im jahr 1333. zu lehn empfangen. In selbigem lehn-briefe nennet der Kayser Hertzogs Magni gemahlin seine schwester. Und weil er die meiste zeit auf dem schloß zu Sangerhausen seinen Fürstlichen hof hielt, ward er Hertzog zu Braunschweig und Herr zu Sangerhausen genennet. Siehe *Wilh. Budæi* vitam Alberti II. p. 17. *Botho.* chron. pict. apud *Leibnit.* p. 375. *Spener.* syllog. genealog. hist. p. 502. Er ist ein gottseliger und frommer Herr gewesen, hat gern in friede gelebet, und GOtt fleißig mit rechter andacht gedienet, daher er auch der fromme genennet worden. An. 1345. hat er mit seinem bruder, Hertzog Ernsten, das land Braunschweig getheilet, und die huldigung eingenommen, ex Arch. Sen. Brunsuic. lit. A. 3. n. 1. und auch noch in diesem jahre dem Rath zu Braunschweig die Vogtey und beyde Weichbilder Altewick und Sack, samt dem schloß und gerichte in der stadt Braunschweig für 690. marck silbers verpfändet. So hat er auch dem Rath seinen antheil der müntze auf fünf jahr überlassen. Es hat auch Hertzog Magnus in diesem jahre die Juden, in der stadt Braunschweig zu wohnen, ein- und in schutz genommen, und dem Stifte St. Blasii die dörfer Oelber und Rischose geschencket. An. 1360. hat er das haus Amtleben, Curdten von Lingde versetzt. An. 1368. ist er von wegen seines sohnes, Hertzogs Magni mit der ketten, in grosse traurigkeit und ungedult gesetzet worden, wozu endlich die schwindsucht gekommen, daß er darüber hat sterben müssen, und hat einen ewigen Fürstlichen ruhmwürdigen nahmen hinterlassen. Seine gemahlin Agnes, Marggräfin von Landsberg, zeugte ihm vier Fräulein: 1.) Sophien, so früh verstorben; 2.) Mechtilden, Fürst Bernhards III. zu Anhalt gemahlin; 3.) Helenen, Graf Otten zu Hoya gemahlin, und 4.) Agnesen, Graf Erichs zu Hoya gemahlin; und vier Printzen: 1.) Otto, 2.) Albrecht, 3.) Ludwig und 4.) Magnus mit der ketten. Phil. Jul. Rethmeiers Braunschweig-Lüned. chronick, p. 628. seqq.

Magnus, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, Hertzog Wilhelms des jüngern, und Frau Dorotheen von Dänemarck fünfter sohn. Er ward gebohren an. 1577. den 30. aug. und in der schloß-kirche zu Zelle getaufft, nachgehends durch verordnete Hofmeister zur gottseligkeit und allen Fürstlichen tugenden bis ins 14. jahr seines alters angewiesen. An. 1591. ward er mit seinem bruder, Hertzog George, nach Jena auf die Universität geschicket, allwo er sich so wohl verhielte, daß ihn der Universitäts-Rath den 1. jen. an. 1592. zum Rector erwehlte; er hielt sich daselbst auf bis an. 1595. Im folgenden jahre hat er mit seinen Herren brüdern, Hertzogen Ernsten, Christian und Friedrichen, der Königlichen crönung in Dänemarck beygewohnet, und sich daselbst zwey jahr am Königlich-Dänischen Hofe aufgehalten, von da ist er wieder nach Zelle gegangen, und bis an sein ende daselbst geblieben. Sein denck-spruch war: Alle meine hoffnung zu GOtt, oder alles in GOttes gewalt. Er starb den 9. febr. an. 1632. am fieber, und wurde den 21. mertz zu Zelle begraben. P. J. Rethmeiers Braunschweig-Lüneburgische chronick, p. 1641. seq.

Magnus, Fürst zu Anhalt, Dom-Probst zu Magdeburg, war ein sohn Adolphi I. Fürstens zu Anhalt von der Zerbstischen linie, den er mit seiner andern gemahlin, Cordula, einer tochter Alberti, Grafens zu Ruppin und Lindow, gezeuget hatte. Er nahm seinen sitz zu Zerbst, allwo er ein stück von dem Fürstlichen schlosse erbauet, und zu dem orgelwerck in St. Bartholomäi kirche nicht wenig beygetragen. An. 1485. führte er bey dem Papste Innocentio über die klöster in Zerbst schwere klagen. An. 1492. erhielt er nebst seinem bruder, Adolpho II. ein Kayserliches privilegium, daß ihnen der geistliche stand an dem besitz ihrer Herrschafften nicht nachtheilig seyn sollte, welches um das jahr 1500. erneuert wurde. An. 1493. legte er die irrungen zwischen dem Ertz-Bischoff von Magdeburg und den Fürsten zu Anhalt bey. An. 1496. muste er die stelle eines Präsidenten bey dem Cammer-Gerichte zu Speyer vertreten. An. 1499. schrieb er der stadt Zerbst gute ordnungen vor, woselbst er auch an. 1503. den Päpstlichen Legaten prächtig empfieng. An. 1508. resignirte er seine lande an seine vettern, Sigismundi nachkommen. An. 1506. 1508. und 1509. wallfahrete er nach Rom, und an. 1512. wohnte er im nahmen des Ertz-Stifts Magdeburg dem Reichs-tage zu Cöln bey. An. 1516. ward er an seines bruders Adolphi II. statt Dom-Probst zu Magdeburg, welchem amte er bis an seinen tod, der an. 1524. den

31. oct.

Digitized by Google

31. oct. erfolgte, rühmlich vorgestanden. Er liegt in dem Dom daselbst begraben. *Beermann.* P. V. p. 105. seq.

Hertzog zu Sachsen.

Magnus, Hertzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Holstein, Stormarn und Ditmarsen, Herr zu Lüneburg, war ein sohn Hertzog Ordolphs und Giselä, welche ihn nach ihrem bruder, König Magno I. zu Norwegen, nennen ließ. Er war ein junger freudiger Herr, groß von gemüth und tugenden, und in kriegs-händeln nicht wenig versucht und geübet. *Lambert. Schafnab.* ad an. 1070. *Pfeffing.* tom. II. p. 125. Weil sein vatter, Hertzog Ordolph, in dem kriege wider die Wenden sehr unglücklich, sein land gäntzlich verheeret, und er dadurch in die gröste verachtung gekommen war, so scheinet aus allen umständen, daß er bey seines vatters lebzeiten schon die regierung angenommen habe. Er hat auch einen theil von dem Stift Bremen besessen, und den Ertz-Bischoff Albert, welchen er bekriegte, aus dem felde geschlagen, daß er nach Goßlar fliehen, und zu wiederherstellung des friedens dem Hertzoge, ausser der erlangten beute, einen guten theil seiner lande abtreten muste. Hertzog Magnus hielt mit Hertzog Otten in Bayern grosse freundschafft, und nahm ihn, da er in die acht kam, als einen freund auf und an; davor ward er aber auf die Hartzburg gefangen gesetzt. Nun wollte der Kayser den Hertzog Magnum nicht eher los lassen, er hätte sich denn zuvor seines vätterlichen erbtheils und landes verziehen. Dieser aber sagte: Er wollte das keinesweges thun, sollte er auch lebenslang gefangen seyn, oder sich zu tode martern lassen. *Lambert. Schafnab.* ad an. 1073. Sein vetter, Graf Hermann, machte ihn an. 1073. nachdem er ins dritte jahr gesessen, wieder los. Im jahr 1074. wurde er wieder von dem Kayser gefangen nach Pavey geschickt, und ist vermuthlich im jahr 1088. nach dem erhaltenen siege der Sachsen wider die Kayserlichen bey Gleichen wieder entlediget worden. Als nun Magnus wieder los war, und immittelst sein vetter, Graf Hermann, ohne erben mit tode abgegangen, wurde er durch die erbschafft solcher länder ein mächtiger Fürst. Als die Wenden ihren König Heinrich verjagen wollten, kam ihm Magnus auf sein ersuchen zu hülffe, schlug an. 1098. die Wenden aufs haupt, eroberte 14. schlösser, und brachte sie zum gehorsam. Er starb im jahr 1106. und war der letzte Hertzog aus dem Billingischen geschlechte. *Krantz.* Sax. lib. V. c. 20. & Metropol. lib. VI. c. 5. Hertzog Magnus hatte mit seiner gemahlin Sophia, Königs Gensä in Ungarn tochter, vier töchter gezeuget. Phil. Jul. Rethmeiers Braunschweig-Lüneb. chronick, p. 298. u. f.

Magnus, ein Römischer Bürgermeister, welcher wegen der zusammenschwörung wider Kayser Maximinum zu mercken ist. Denn als Maximinus die von Alexandern angefangene brücke über den Rhein vollendet hatte, und in das gebiethe der feindlichen Teutschen einrücken wollte, brachte Magnus die befehlshaber, welchen die verwahrung derselben anvertrauet war, dergestalt auf seine seite, daß sie, wenn Maximinus hinüber, und in das feindliche land eingefallen wäre, die brücke abbrechen, und ihn auf diese weise, weil kein fahrzeug jenseit des flusses zu haben wäre, den Barbarn zum raube lassen sollten. *Herod. am.* lib. VII.

Magtberg, oder **Mägtberg**, ein altes schloß bey Hohenkrähen in der Landgrafschafft Nellenburg in Schwaben gegen dem Boden-see und der Schweitz zu, welches Graf Eberhardus Barbatus von Würtemberg an. 1479. als einen dem Hause Würtemberg von vielen jahren her zugehörigen platz, aus gelegenheit einiger von Hansen und Eitelhansen von Fridingen und ihren verbündeten von Hohenkrähen aus erlittenen feindseligkeiten befestigen und besetzen lassen. Er bekam hierüber mit dem Ertz-Hertzoge Sigmund von Oesterreich einige streitigkeiten. Crusius gedencket auch der Grafen von Magtberg unter dem titul von der alten Ritterschafft in Schwaben, annal. Suev. P. III. lib. VIII. c. 15. 16. Paralip. c. 21. *M. Steinmetz.* manuscr.

Maheust, (Matthäus) Herr von Vaucouleurs, gebohren den 5. oct. an. 1630. nahm zu Rheims den gradum eines Doctoris Medicinæ an, und wurde sodann in eben dieser wissenschafft auf der Universität zu Caen zum Professore bestellt. Er starb plötzlich den 2. april an. 1700. und hinterließ einige tractate über die Aphorismos Hippocratis, und eine dissertation de Lacte, welche sehr ästimiret wird. *Huet*, origines de Caen.

Mahmud, ein Fürst der Gaznaviden, folgte im jahr Christi 996. seinem vatter Sebekteghin in der regierung, welcher als der erste von dem geschlechte der Gaznaviden angeführet wird. Er gerieth mit seinem bruder Jsmael, welcher sich der herrschafft anmassen wollte, in streit, und nahm ihn gefangen. Nachdem Mahmud im jahr 1001. mit dem Könige von Turquestan ein bündnis gemacht, und dessen tochter zur gemahlin genommen, zog er mit einer armee nach Jndien, allwo er den Gebal, einen der mächtigsten Fürsten dieses landes, zu zweymalen überwand, und ihn gefangen bekam. Von da wandte an. 1002. Mahmud seine waffen gegen den Khalaf, welcher sich meister von Segestan gemacht hatte, dieser ergab sich an ihn, und grüssete ihn mit dem titul Sultan. Dieses war dem Mahmud so angenehm, daß er ihn wieder in seine Landvoigtey einsetzte, und diesen titul von selbiger zeit an behielt, (wie denn auch ietzo daher die Türckischen Kayser noch also genennet werden.) Allein Khalaf lehnte sich wider ihn auf, und ersuchte den von Turquestan um hülffe. Auf diese zeitung gieng Mahmud schleunig wider ihn zu felde, und überrumpelte denselben, wodurch er ihn in die hände bekam, und ins gefängnis legte. Hierauf zog Mahmud an. 1005. wieder nach Jndien, und eroberte Multan, welcher gelegenheit sich Jleck-Han, der Fürst von Turquestan bediente, in Chorasan einzufallen. So bald Mahmud hiervon nachricht bekommen hatte, kam er zurücke, gieng an. 1006. nachdem er sich auf einen weissen elephanten gesetzet, auf den Jleck-Han los, welcher durch den elephanten von seinem pferde gehoben, und in die luft geworffen wurde, da indessen dieses thier diejenigen mit seinen füssen zertrat, welche ihm zu hülffe kommen wollten. Hierauf erfolgte ein vollkommener sieg, nebst einem sehr grossen blut-bade der Türcken und Tartarn, und Mahmud kehrte noch in selbigem jahre nach Jndien, um einen Fürsten, welcher aus forcht vor ihm Mahometanisch geworden, und diesen glauben wieder hatte fahren lassen, zur strafe zu ziehen. Denn er war sehr eiferig in seiner religion, und ein grosser feind der götzen, welche er überall auszurotten suchte. Drey jahr hernach besiegte er abermal einen mächtigen Jndianischen Fürsten, bey welchem er sehr grosse schätze fand; und der Kayser oder der Oberste unter den Jndianischen Fürsten ließ bey ihm auf erschollenes gerüchte von diesen thaten, um friede anhalten, welcher demselben auch unter bedingung, daß er 50. elephanten nebst einer grossen summe geldes zu einer jährlichen schatzung liefern sollte, zugestanden wurde. Von da richtete er an. 1010. seine waffen gegen Gauer, welche er nebst dem Reiche Georgien eroberte. Im jahr 1014. machte er sich meister von Marvan, und einem nicht weit davon gelegenen Reiche, allwo man ihm gesagt hatte, daß sich Mahometanische elephanten da befinden sollten. Des Mahmud schwieger-sohn wollte sich seinem gehorsam entziehen, er ward aber an. 1016. von ihm bezwungen, und seines gebieths beraubet. Auf einem neuen feldzuge nach dem nordlichen theil von Jndien brachte er Kisrage, welches land wohl 3. monat-reisen von Gazna entlegen war, im jahr 1018. unter seine botmäßigkeit, da er aus demselben viele reichthümmer und eine grosse menge sclaven mit fortschlepte. Die Fürsten von Turquestan, welche sich wider ihn aufgelehnet hatten, wurden an. 1019. bey der stadt Balkh geschlagen, und ihr gebieth durch seine soldaten ausgeplündert. Sechs jahr darauf besuchte er den südlichen theil von Jndien, und machte sich nach verschiedenen treffen meister von einem Reiche, Summenat genannt, allwo man erzehlet, daß er in einem götzen-tempel 56. güldene pfeiler, so mit rubinen und andern edelgesteinen ausgezieret gewesen, gefunden habe; da er denn den abgott mit eigenen händen in stücken zerbrochen, und mehr als 15000. von diesen götzen-dienern umbringen lassen. Nach diesen eroberungen griff er im jahr 1029. Parthien an, in welchem Reiche die Seidat als vormünderin ihres sohnes Magdeddulat regierte, machte sich auch mit leichter mühe meister von diesem Reiche, und bestrafte die einwohner zu Jspahan und Casbin, welche sich wider ihn empöret hatten, nach der schärfe, wie er denn auf einmal 4000. bürger aus der ersten stadt hinrichten ließ. Er setzte über das letzte eroberte land seinen sohn Massud zum Statthalter, nachdem er seinen andern sohn Mohamud zum nachfolger in seinen übrigen Reichen verordnet hatte, (von welchen beyden besondere artickul zu sehen sind.) Mahmud ward endlich von einem auszehrenden fieber angegriffen, und muste an. 1030. im 61. jahre seines alters, und 31. seiner regierung die schuld der natur bezahlen. Er war ein geschickter, tapferer Fürst, wie er denn wegen seiner grossen eroberungen den zunahmen Gazi, d. i. Eroberer, bekommen. Doch hatte er eine sehr heßliche gestalt, und man erzehlet, daß er einsmals, da er sich darüber betrübet, und von seinem ersten Staats-Minister um die ursache dessen gefragt worden, zur antwort gegeben: Jch habe jederzeit sagen gehört, daß das wesen eines Fürsten seine unterthanen ergötzen muß; ich kan aber nicht anders dencken, als daß ihnen das meinige sehr unangenehm vorkommen müsse. Worauf sein Minister antwortete: Die schönheit eines menschen bestehe nicht in dem leibe, sondern in den eigenschafften der seele. Unter den unterthanen ist von 1000. kaum einer, welcher dein angesicht zu sehen bekömmt; aber der ruf von deinen sitten kömmt zu allen, und durch diese wirst du bey deinen unterthanen freude und betrübnis erwecken. Mahmud nahm diese rede so zu hertzen, daß er sowol an gerechtigkeit und güte, als an tapferkeit und vorsichtigem bezeigen sich hervor zu thun suchte. Der einzige fehler des Mahmud war seine unersättliche begierde, reichthümmer zusammen zu scharren. Man erzehlet, daß er in seiner kranckheit, da er seines lebens ende vermerckte, alle diese schätze vor sich bringen lassen, um sich noch daran zu ergötzen; worauf ihn aber die erwegung, daß er dieses alles in kurtzem verlassen müste, in solche betrübnis gesetzet, daß ihm die thränen häufig aus den augen geflossen, und seine freunde befehl geben müssen, selbige alsobald wieder weg zu bringen. Weitläuftiger ist von ihm zu lesen bey dem *d'Herbelot.*

Mahomeds-Höle, liegt im glücklichen Arabien, auf dem platze Mone, eine stunde von Mecca, woselbst ein felsen ist,

auf welchem Abraham soll geopfert haben. Auf diesem felsen stehet man die höle, worinn Mahomed, wie die Mahometaner vorgeben, zum öftern sein gebät soll verrichtet haben. Ja sie zeigen am obersten theile dieser höle ein zeichen und merckmal, so die form und gestalt eines menschen-kopfs vorstellet, welches sich allda auf solche weise soll zugetragen haben: Nachdem Mahomed einsmals an diesem orte sich auf die erde geleget, um sein gebät zu verrichten, hat er, als er sich wieder aufrichten wollen, sein haupt an den stein der höle, so etwas niedrig war, oben angestossen, also, daß derselbe dadurch so weich als wachs worden. Von selbiger zeit an soll die gestalt des hauptes in diesem steine geblieben seyn. Die Mahometaner haben an diesem orte ein Meszid erbauet, wovon der eine theil auf dem felsen stehet, und in seinem bezirck die gedachte höle begreiffet, dannenhero dieser ort von ihnen in grossen ehren gehalten wird, ausser derjenigen andacht, welche sie demselben, zur gedächtnis des Abrahams opferungen, erzeigen. Dappers beschr. von Arabien, p. 3. 7.

Mahuvias, ein Feldherr der Saracenen. Im jahr 649. bemächtigte er sich Arad, einer stadt auf einer insul bey Tripoli, verwüstete selbige bis auf den grund, und versetzte die einwohner auf eine andere insul. Im jahr 653. bemeisterte er sich der insul Rhodus, und des folgenden jahres rüstete er eine mächtige flotte aus, mit solcher den Kayser in seiner hauptstadt anzugreiffen. Als der Kayser Constans nachricht davon erlangete, verfertigte er ebenfalls schiffe, womit er dem feind entgegen segelte, und ließ sich in ein see-gefecht ein, darinn Mahuvias nach einem hartnäckigten gefechte den sieg erhielte. Endlich im jahr 658. ward der friede zwischen dem Kayser und der Saracenen Fürsten Mahuvia, auf die bedingung geschlossen: es sollte jeder behalten, was er besässe, und die Saracenen jährlich zu einer erkänntlichkeit ein pferd und einen sclaven nebst 1000. göldenen stücken bezahlen. Im jahr 664. fieng Mahuvias wieder an, das Griechische Reich anzugreiffen, und fertigte seinen sohn nach Romanien ab, der nebst einigen gefangenen zurücke kehrte, und Amatium, eine stadt in Phrygien, einnahm, welche aber kurtz hernach von Constantis kriegs-volck wieder erobert, und der Saracenen besatzung in stücken zerhauen wurde. *Zonar. Cedrenus*, ep. hist. *Theophan.*

Majamba, eine Africanische landschafft in der gegend des Königreiches Lovango, welche von diesem Königreiche abhanget; sie liegt zwischen dem dritten und vierten grade latitudinis meridionalis, gegen westen aber erstrecket sie sich bis an das meer, und hat ein sehr hohes vorgebürge, welches die Portugiesen Capo Negro nennen. Es hat diesen zunahmen Negro, oder das schwartze vorgebürge, daher empfangen, weil es wegen der grossen menge dunckel-grüner bäume, damit es gäntzlich überwachsen ist, von ferne gantz schwartz aussiehet. Gleich bey diesem vorgebürge formiret die see einen bogen, welchen die schiffer deswegen die rheede von Majamba nennen. Dieser bogen oder offene hafen erstrecket sich von erstgemeldtem schwartzen vorgebürge, welches gegen mitternacht liegt, bey einer Französischen meile lang südwärts, und ist da herum tief, mit bäumen wohl bedecket und wind-still. In dem lande selbst befindet sich ein gesaltzener see, aller orten fast eine stunde breit, dieser ergiesset sich bey dem Capo Negro nordwärts durch etliche kleine ärme in die see. Wenn er aber von dem winde stürmisch ist gemachet worden, so verstopft er oft den ausgang selbst durch sand-bäncke, welche nach der hand durch die gewalt des wassers wieder weggewaschen werden. Auf der küste ohnfern dem meer liegt ein flecken, welcher gleichfalls Majamba genennet wird. Er ist sehr lang, und liegt so nieder, daß die einwohner öfters, wenn die see etwan höher als insgemein zu steigen pflegt, mit ihren häusern weichen, und dieselben besser landwärts rücken müssen. Der König von Lovango hält daselbst einen Statthalter, welcher ziemlich eigenmächtig zu befehlen hat, und doch das volck kaum in dem zaum zu halten vermag, dessen sitten und art sehr ungezähmet ist, und welches immer neue unordnungen zu stiften pfleget. Zwölf oder dreyzehen Französische meilen von Majamba südwärts, ist ein anders vorgebürge, Quilongo, oder auch Selage genennet; daselbst ist auch ein dorf, gegen welchem über eine sand-banck sich weit in das meer hinaus erstrecket. Die schiffe, welche von süden her kommen, entdecken diese Majambaische küste bey 4. meilen weit, wenn anders der himmel helle ist, welches sonderlich die zwey nahe bey einander gelegene vorgebürge machen. Zwey stunden von diesen stürtzet sich der fluß Quilla mit grossem geräusche in die see, und können auch die schiffer dieses brausen sehr ferne davon hören. Zwischen diesem einflusse aber und den vorgebürgen ist eine lange und beständige sand-banck dem gestade nach. *De la Croix*, relation de l'Afrique tom. III. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Maicler, (Georg Conrad) ein Würtembergischer Poet, gebohren in dem dorfe Enderspach im Remsthal den 31. oct. an. 1574. Sein vatter, welcher 50. jahr Pfarrer an diesem orte gewesen, wollte anfänglich nur einen weingärtner aus ihm machen; wurde aber doch nachgehends von einem seiner anverwandten auf andere gedancken gebracht. Er that ihn hierauf in die schule nach Schorndorff, von dannen er nach gelegtem grunde zu den studien in die klöster Königsbrunn und Bebenhausen, hernach in das Fürstliche Stipendium zu Tübingen aufgenommen worden. An. 1598. wurde er daselbst Magister, folgends an. 1603. Diaconus zu Schorndorff, und denn an. 1610. Pfarrer zu Feilbach, allwo er auch an. 1647. an dem Himmelfahrts-fest gestorben ist. Er hat verschiedene meistentheils poetische schriften hinterlassen, darunter Historia Susannæ; Liber Psalmorum & Precationum; Epulum illustre primum & secundum; Myrrhæ Poterium, i. e. de Passione, Resurrectione & Ascensione Christi libri V. Liber de Nativitate Christi & Ecloga de Nomine Jesu; Cithara septichorda; Threni Davidici s. Psalmi pœnitentiales; Sol Musarum s. Epigrammata sacra de Passione Domini; Poëmata sacra; Arcus Jonathæ in Obitum Magni, Principis Würtemb. u. a. m. Der ruhm seines poetischen geistes kam bald in Sachsen; daher er an. 1604. den 7. jun. von Georg Godelmann, J. U. D. und Comite Palatino Cæs. vermittelst eines ihm von Dreßden aus überschickten diplomatis zum Poëta laureato gemacht worden. *Conc. funebr. Fiscklini* memoriæ Theol. Würtemb. P. II. p. 65. *M. Steinweeg.* manuscr.

Majenfels, oder **Mayenfels**, eine Herrschafft an den Schwäbischen und Fränckischen grentzen, zwischen der Grafschafft Hohenlohe und Löwenstein, nebst einem schlosse gleiches nahmens, welches im Städte-kriege an. 1441. oder nach andern an. 1461. wegen verschiedener daraus verübter feindseligkeiten belagert, eingenommen und zerstöret, folgender zeit aber dem vorigen Herrn wieder eingeräumet worden. *Crusii* annal. Suev. P. III. lib. VII. c. 3. 13. *M. Steinweeg.* manuscr.

Majer, oder **Mejer**, (Ernst Theophilus oder Gottlieb) beyder Rechten Doctor, Hertzoglich-Würtembergischer Rath und ordentlicher Professor der Rechte zu Tübingen, ward den 29. sept. an. 1651. zu Lustnau, wo sein vatter Amtmann war, gebohren. Er studirte zu Tübingen, ließ sich öfters öffentlich im disputiren, auch unter dem vorsitz des gelehrten Frommanns de Discrimine Hæreditatis & Bonorum Possessionis, hören, nahm darauf die Doctor-würde an, wozu er sich die materie de Separatione Conjugum quoad thorum & mensam ausersehen, und wurde, nachdem er von seiner reise durch Teutschland, Italien, Ungarn und Venedig zurück gelanget, zu Tübingen an. 1672. Universitäts-Secretarius, und ausserordentlicher Professor der Rechte, an. 1695. aber ordentlicher, starb den 3. oct. an. 1727. und hinterließ einen sohn aus der ehe mit Burckhard Bardilii tochter, nahmens Joh. Adam, welcher Hertzoglich-Würtembergischer Regierungs-Rath ist. Von seinen schriften sind bekannt: Commentarius Theoretico-Practicus ad Institutiones secundum genera causarum, Tübingen 1686. in 4. dessen in den Actis Erud. des jahrs 1686. p. 338. rühmlich gedacht wird. 2.) Commentarius ad Jus Feudale commune cum applicatione ad Feuda Imperii, ib. 1714. in 4. 3.) de Jure venandi Romano-Germanico, ibid. 1722. in 8. Ausser solchen hat man auch verschiedene dissertationen von ihm. Mosers erläutertes Würtemb. I. theil, p. 250. seqq.

Maillard, (Andreas) ein Requetenmeister zu Paris, lebte zu ausgang des 16. jahrhunderts, und schrieb ein werck des tituls: Le Francophile pour le Repos de Henri Auguste IV. contre les Conspirations du Roi d'Espagne, du Pape & des Rebelles de France, 1591. in 8. Es ist solches auch im Recueil des excellens & libres discours, 1606. in 12. gedruckt, mit einverleibet, und von Adrian Baillet dem Mich. Hurault, Herrn du Fay, zugeeignet worden. *Le Long*, bibl. hist.

Maillard, (Olivier) ein berühmter Franciscaner-Mönch, war aus der Französischen provintz Bretagne gebürtig; wiewol man keine nachricht hat, an welchem orte, und in welchem jahre er gebohren sey. Er begab sich anfangs in den orden der Minoriten; weil ihm aber derselbe nicht strenge genug geschienen, nahm er die regul der Observanten an, und wurde von denselben zu drey verschiedenen malen, als an. 1487. 1493. und 1499. zum General-Vicario bestellet; wiewol es fast wahrscheinlicher ist, daß er diese ehren-stellen annoch bey den Minoriten bekleidet habe. Sonsten war er auch Königlicher Hof-Prediger, und starb zu Toulouse den 13. jun. an. 1502. Man giebt vor, daß er als Beicht-vatter des Königs Caroli VIII. es so weit gebracht, daß dieser Printz die Grafschafft Roußillon dem Könige Ferdinando von Aragonien wieder abgetreten, und daß er sich von diesem letztern durch eine grosse summe geldes dazu erkauffen lassen; welches jedoch schwerlich zu erweisen ist. Dieses ist im gegentheil gewiß, daß er die laster, so zu seiner zeit im schwang gegangen, an hohen und niedrigen, sowol mündlich als schriftlich ohne einigen scheu, jedoch zuweilen mit fast lächerlichen ausdrückungen, aufs heftigste bestrafet; wie er denn auch selbst wider den Päpstlichen ablaß in seinen schriften mit grosser freyheit zu eifern kein bedencken getragen. Seine schriften sind: Quadragelimale Opus declamatum in Parisiorum urbe; Summarium Sermonum de Sanctis per totum anni circulum; Sermones de Adventu; Sermones Dominicales; Contemplatio in Salutationem Angelicam; u. a. m. *Du Mouslier*, martyrolog. Franciscan. *Wadding.* scriptor. ord. Minor. *Wharton.* ad *Cavei* hist. litter. *Niceron*, mem. tom. XXIII. *Du Pin*, bibl. eccl. du XV. siècle.

Maillart, (Benedict) ein Franzose, lebte zu ende des 15. jahrhunderts, war Doctor des Canonischen Rechts, und Ober-Prior der Abtey Savigny in der Lionischen Diœces.

Man

Man hält ihn vor den verfasser der historie von erwehnter Abtey, welche von an. 760. an bis 1096. gehet, und davon sich die handschrift in dem Codice der alterthümmer des Benedictiner-ordens in Sprengel von Lyon, welcher in der Abtey zu St. Germain des Prés aufbehalten wird, p. 423. befindet. *Le Long*, bibl. histor.

Maillé, (Jacobus III. von) Herr von Benehart, Champagne, Villié, Bourdeau und la Novarane, Gouverneur von Vendomois, war ein sohn Jacobi von Maillé II. und Mariä von Villebresme. Er wurde von Henrico IV. als derselbe nur König von Navarra war, zum Gouverneur von Vendome bestellet, und in dieser bedienung bestätiget, ob man ihn gleich in verdacht hatte, daß er es mit der Ligue hielte. Allein an. 1589. übergab er die gedachte stadt dem Hertzoge von Mayenne, war aber so unglücklich, daß er im dec. dieses jahrs, da Vendome an die Königlichen völcker übergieng, gefangen wurde. Ob er nun schon stehentlich vor sein leben bat, half es ihm doch nichts, sondern er muste zu fuß zum richt-platz unter dem galgen gehen, und daselbst seinen kopf hergeben. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 513. *Thuanus*, l. 97. *Aubigné*, tom. III. liv. III. c. 4.

Maillé, (Frantz) zu Pontevé in Provence gebohren, starb an. 1709. seines alters 119. jahr, und verdienet darum einen platz in der historie, denn sonst war er von geringem herkommen, und hat keine grossen thaten gethan, als daß er sehr alt worden, und bis in das 119. jahr niemals kranck gewesen. An. 1607. war er kuchen-jung bey dem Hertzoge Lesdiguieres; an. 1610. kam er von ihm, und empfieng einen abschied in diesem jahr datirt. Der Baron von Chateauneuf aus Provence zeiget aus einem seiner alten haus-register, daß sein groß-vatter diesen Frantz Maillé schon an. 1622. den 16. mertz als koch angenommen. Er verheurathete sich zu Chateauneuf, und blieb immer in diensten bey dieser familie. An. 1690. als er schon 100. jahr alt war, zeugete er ein unehelich kind mit einem bauren-mägden aus Chateauneuf. Zehen jahr nach diesem, und folglich im 110. jahre seines alters, konnte er noch auf die jagd gehen, fiel aber von einer mauer hinunter, und brach sich ein bein. Doch erholte er sich bald wieder, ward gäntzlich geheilet, und lebte nach diesem noch 9. jahr frisch und gesund, und verlohr weder seine leibes-kräffte, noch die gedächtnis, oder den verstand. Erst zwey monate vor seinem tode fieng er an die alters-beschwerden also zu fühlen, daß er sich muste zu bethe legen; doch war er nicht anders kranck als vor alter, aß wohl, und tranck bey jeder mahlzeit gegen drey maas wein. Endlich starb er, ohne daß man sagen konnte, daß er kranck gewesen, und ehender, dieweil ein jeder sterben muß, als um einiger mercklichen leibes-beschwerde willen. *Mercure*, janv. 1710.

Mailly, (Franciscus von) Cardinal und Ertz-Bischoff von Rheims, Pair von Franckreich, Licentiatus von der Sorbonne, war der dritte sohn Ludovici Caroli von Mailly, Marquis von Néelle, den ihm seine gemahlin, Johanna von Moncy, an. 1658. den 4. mertz gebohren hatte. An. 1693. bekam er die Abtey Flavigny, und an. 1695. die zu Massay, worauf er an. 1697. Ertz-Bischoff zu Arles wurde. An. 1710. ernennete ihn Ludovicus XIV. zum Ertz-Bißthum von Rheims, welches er an. 1711. den 25. mertz in besitz nahm, und den folgenden 18. jun. in der kirche von St. Denis dem Dauphin das leichen-begängnis hielt. An. 1713. den 21. febr. erschien er als Pair in dem Parlemente, und verlas allda an. 1715. am 2. sept. im nahmen aller Pairs, die sich bey ihm versammelt hatten, eine protestation, welche die vorrechte der Pairien anbetraf. An. 1719. den 29. nov. ward er von Clemente XI. aus eigener bewegung zum Cardinal gemacht, und empfieng an. 1720. den 28. may das barret von dem Könige, welcher ihm auch sechs monate hernach die Abtey St. Etienne zu Caen verliehe. Er starb an. 1721. den 13. sept. in der Abtey St. Thierry, da denn sein leichnam in der Cathedral-kirche zu Rheims beerdiget, sein hertz aber nach Néelle gebracht wurde. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 93.

Mailly, (Johannes von) Bischoff und Graf von Noyon, Pair von Franckreich, war der dritte sohn Johannis von Mailly, Herrn von St. Hum, und Johanna von Cresques. Er wurde an. 1411. Rath bey dem Parlemente zu Paris, an. 1418. Requetenmeister, und an. 1424. Präsident in der Rechen-Cammer. Als Rudolphus von Coucy in diesem letztgedachten jahre mit tode abgegangen, getrauete sich das Capitul zu Noyon an dessen statt keinen andern Bischoff zu erwehlen, aus beysorge, der Hof möchte, bey damals verwirrtem zustande, nicht damit zufrieden seyn. Dieserwegen ernenneten sie zwey von ihren Canonicis, nemlich Hugonem von Caven, und Johannem von Mailly, und überliessen dem Bapste den ausschlag, wen er von beyden zum Bischoffe bestätigen würde. Hierauf erklärte der Römische Hof an. 1426. den letztern zum Bischoffe von Noyon, der sodann an. 1428. daselbst seinen einzug hielt, nachdem er vorhero dem Könige von Engelland, Henrico VI. als Pair, wegen der Grafschafft und des Bißthums Noyon, den eyd der treue abgeleget hatte. Er war auch bey der crönung dieses Königs, welche an. 1431. in der kirche von Nôtre-Dame zu Paris geschahe, mit zugegen; nachgehends aber erkennete er Carolum VII. vor seinen rechtmäßigen König, und gab sich viel mühe, daß der vergleich zwischen demselben und dem Hertzoge von Burgund zu stande kam. Er gesegnete endlich an. 1472. den 14. febr. das zeitliche, und wurde in dem chore seiner kirche begraben. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 416.

Mailly, (Robertus von) genannt Robinet, Ritter, Königlicher und Hertzoglicher Burgundischer Rath und Cammer-Herr, Grand-Panetier von Franckreich, war des vorherstehenden Johannis, Bischoffs zu Noyon, älterer bruder. Er hielt es, so lange er lebte, mit Johanne, Hertzoge von Burgund, und wurde an. 1412. in dem Burgundischen pallast zu Paris gefangen genommen, da er zwar auf vorbitte des Hertzogs wieder los kam, aber das Reich mit dem rücken ansehen, und sich nach Burgund begeben muste. Jedoch an. 1418. da Paris übergieng, ward er an des Herrn von Graville stelle zum Grand-Panetier ernennet; genoß aber dieser ehre nicht lange, indem er an. 1419. da er mit dem Hertzoge zu dem Könige nach Troyes gehen wollte, von dem pferde in einen mit wasser angefüllten graben fiel, und darinn ertranck. Sein cörper ward von dar nach Troyes geführet, und bey den Jacobinern vor dem grossen altar beerdiget. *Anselme*, hist. généal. tom. VIII. p. 624. 653.

Maimbourg, (Theodorus) ein vetter Ludovici Maimbourg des Jesuiten, verliesse die Catholische religion, und wandte sich zu den Reformirten. Er schrieb deswegen, um seine religions-änderung zu rechtfertigen, einen brief an seinen bruder, welcher an. 1659. in öffentlichen druck ausgegangen. Man hat eine summarische antwort von ihm auf den sogenannten methodum des Cardinals Richelieu, welche er der Madame de Turenne zueignete. Er nennete sich in dieser schrift de la Ruelle, und schickte das manuscript an Samuel des Marets, welcher dasselbe an. 1664. in öffentlichem druck publicirte. Jedoch so entfernt er auch von der Römisch-Catholischen religion zu seyn schiene, so trat er doch bald wieder zu derselben über, und da das buch, genannt l'Exposition de la Foi Catholique, an den tag kam, war er würcklich schon wieder in der schoos dieser kirche; bald darauf aber änderte er nochmals, begab sich in Engelland, und daselbst wurde ihm die sorge der erziehung eines natürlichen sohnes Caroli II. aufgetragen. Hier ließ er eine antwort auf die erst-gemeldte Expolition de la Foi an. 1682. ausgehen. Er hatte aber diese schrift bey seinen freunden bekannt gemachet, ehe er die Catholische religion zum zweyten mal abgeschworen, und deswegen hat Basilide, ein Protestant, geschrieben, daß diese Exposition de la Foi Catholique von einem Catholischen sey widerleget worden. Endlich starb Maimbourg zu London an. 1693. Einige geben von ihm aus, daß er denn ende seines lebens sich erkläret habe, daß er ein Socinianer sey, und auf keine weise habe können von dieser meynung abgebracht werden. Man kan aber des Maimbourgs meynung über diesen glaubens-artickul in dem sechsten briefe der Lettres choisies des P. Simons, in der edition von Trevoux nachschlagen. Sonsten ist noch ein anderer Maimbourg, nahmens Johannes, von nation ein Lothringer, bekannt, welcher aber, so fähig er auch gewesen wäre, niemals etwas hat wollen ausgehen lassen. *Bayle*, Dict. Crit.

Maimon, ein gelehrter Rabbi, und vatter des Maimonidis, wird Schalscheleth p. 456. ein grosser Weise genennet. Er hat Commentarios in Libros Mischnicos geschrieben, deren sich sein sohn, wie er in der vorrede zu seinen Commentariis in Ordinem Seraim gestehet, sehr bedienet hat. *Wolfii* bibl. Hebr. P. I. p. 1416.

Mainoldi, (Johann Baptista) von Cremona gebürtig, lebte um die mitte des 16. jahrhunderts in nicht geringem ansehen, und war nicht allein in den schönen wissenschafften und den Rechten sehr erfahren, sondern auch einer von den befördern der Academiæ Animosorum in seinem vatterlande. Er schrieb verschiedenes, davon aber nur die Oratio in Funere Jo. Baptistæ Sobitii, und das Consilium in Materia Duelli gedruckt worden. Er war mit Parthia, einer einzigen tochter Augustin von Gallaratis, verehlichet, welche wegen ihrer gelehrsamkeit für eine zierde von gantz Cremona angesehen ward. Denn sie war in allen wissenschafften unterwiesen, und brachte es besonders in der Lateinischen und Griechischen sprache so weit, daß sie in beyden die schönsten verse schreiben konnte. Sie starb den 6. aug. an. 1572. Ihre schriften aber sind meistens Lateinische briefe, welche in der Mainoldischen bibliotheck noch heutiges tages mit gröster sorgfalt aufgehoben werden. *Arisii* Cremona litt. tom. II.

Maintenon, (Francisca von Aubigné, Marquisin von) eine tochter Constantin, und enckelin des berühmten Theodor Agrippa von Aubigné, ward in Neu-Franckreich, wohin sich ihr vatter wegen verschiedener übelthaten begeben müssen, gebohren. Sie kam ungefehr im 18. jahre ihres alters nach Franckreich, und ward aus armuth genöthiget, bey einer gewissen frau von Neuillant die allergemeinsten dienste zu verrichten, bis sich der bekannte Poet Scarron in sie verliebte, und sie heurathete; da man ihr denn das zeugnis giebt, daß, ungeachtet ihr mann ungesund und sehr übel gestaltet, sie dennoch vollkommen wohl mit ihm gelebet, und zu keinem schlimmen vorwurf anlas gegeben. Als derselbe 2. jahr nach der heurath verstorben war, vermittelten es ihre freunde durch unabläßiges anhalten,

worüber der König einige mal sehr ungedultig worden, dahin, daß ihr das jahr-geld von 3000. pfund, welches ihr mann gehabt, gelassen ward; und der Marschall von Albert, der ihr liebhaber gewesen seyn soll, brachte sie in den pallast des Hertzogs von Richelieu, allwo sie die Marquisin von Montespan, des Königs Ludovici XIV. maitresse, kennen lernte. Ohngeachtet sie nun gedachter König anfangs durchaus nicht leiden konnte, so vermochte ihn doch die Montespan so weit, daß der König ihr gestattete, den mit ihr erzeugten natürlichen kindern die Scarron zur Hofmeisterin zu setzen; worauf sie erst eine zeitlang mit ihnen in der vorstadt von St. Germain in der stille lebte, nachgehends aber, als sie zu jahren kamen, immer mehr erlaubnis bekam, bey Hofe zu erscheinen. Darauf fande sie nun gelegenheit, durch ihren treflichen verstand, durch den guten ruf von ihrer unsträflichen aufführung, durch die scharfsinnigkeit, die sie in etlichen an den König in der Montespan nahmen geschriebenen briefen blicken lassen, und durch ihren bescheidenen, vernünftigen umgang dem Könige dergestalt zu gefallen, daß er sie zur Dame d'Atour bey des Dauphins gemahlin machte, ihr jährlich 12000. pfund anzahlen ließ, die von solchem geld erkaufte Herrschafft Maintenon zu einem Marquisat erhub, und noch viel andere gnaden-bezeugungen erwies. Als er solcher gestalt ihre guten eigenschafften immer mehr kennen lernen, auch an ihrer gestalt, ob sie gleich nicht mehr gar jung war, noch viel annehmliches fand, der Montespan aber wegen ihres unerträglichen staats überdrüßig war, und die Hertzogin von Fontange durch den tod verlohren hatte, so wußte, da zumal an. 1683. die Königin gestorben war, die Marquisin von Maintenon sich alle diese umstände so wohl zu nutze zu machen, und dem Könige so ernstlich zuzureden, daß man gemeiniglich dafür hält, es habe sich derselbe zu befriedigung seines gewissens, mit ihr in geheim und in gegenwart weniger vertrauten personen entweder durch den Ertz-Bischoff von Paris Harlay, oder durch dessen nachfolger den Noailles trauen lassen; wiewol man das jahr, in welchem solches geschehen, nicht eigentlich angeben kan. Nach der zeit hat sie an allen Staats-geschäfften des Französischen Hofs den grösten theil gehabt; wie denn die versammlung des Staats-Raths allezeit in ihrem zimmer gehalten, ohne ihre einwilligung nichts geschlossen, und ohne ihren vorbewußt und gutbefinden keine wichtige bedienung vergeben worden. In diesem ansehen hat sie sich auch bis an des Königs tod beständig erhalten, und ist nur wenige zeit vor dessen absterben in das kloster St. Cyr gegangen, allwo sie an. 1719. im 83. jahre ihres alters gestorben. Sie hat unstreitig viel verstand und einsicht, auch andere gute eigenschafften besessen, daher man den abgeschmackten erzehlungen, die von ihr hin und wieder ausgebreitet worden, keinen glauben beyzumessen hat. Unter ihre löbliche verrichtungen gehöret das unter ihrer aufsicht, zu erziehung und erhaltung armer adelichen Fräulein gestiftete, und mit reichen einkünften versehene kloster St. Cyr. In ihrer jugend bezeugte sie luſt die Reformirte religion anzunehmen, ward auch darinn bey einer ihrer verwandtinnen unterrichtet, derselben aber von ihren andern freunden weggenommen, und in der Catholischen religion erzogen, welcher sie hernach beständig mit grossem eifer zugethan gewesen, auch an der verfolgung der Hugenotten grossen theil gehabt, und wegen solchen eifers in einem besondern an sie an. 1690. ergangenen Brevi von Papst Alexander VIII. gepriesen worden. Sonst ist noch von ihr zu mercken, daß man ihr ihr bevorstehendes glück lange vorher prophezeyet; ingleichen, daß sie vermuthlich, seit dem sie mit dem König getraut gewesen, nicht mehr Marquise, sondern blos Madame de Maintenon geheissen habe, auch die ihr angebohrne Hertzogliche würde nicht annehmen wollen. Memoires de *Choisy*, tom. II. de *Montpensier*, tom. VI. de la *Fare*, de *Segrais*. Lettres de Madame de *Sevigné*. *Mercure galant*, 1690.

Mainwaring, (Arthur) ein Englischer Ritter, welcher von dem politischen zustande des Königreichs Engelland unterschiedene schriften verfertiget, und an. 1712. den 18. nov. gestorben. Nach seinem tode kamen an. 1715. zu London noch einige ungedruckt gewesene wercke in gebundener und ungebundener rede nebst seinem leben, unter dem titul: The Life and posthumous Works of Arthur Manwaring, heraus.

Major, (Johann Daniel) ein sohn Elias Majors, war Medicinæ Doctor, wurde bey aufrichtung der Academie zu Kiel Professor Medicinæ daselbst, und starb im jahr 1693. Er hat ein schönes münz-cabinet besessen. Seine schriften sind: 1.) Das bedickerte Cimbrien, Plön 1692. in fol. 2.) Schifffahrt nach der neuen Welt ohne Schiff und Segel. 3.) Bedencken von Kunst- und Naturalien-cammern insgemein, Kiel 1674. in fol. 4.) Vorstellung etlicher Kunst- und Naturalien-cammern in America und Asia, ib. 1674. in fol. 5.) Vorstellung etlicher Kunst-cammern in Africa, und an den grentzen Europä, ib. 1674. in fol. 6.) Vorstellung etlicher Kunst-cammern in Italien zu Neapolis und Alt-Rom, ibid. 1675. in fol. 7.) Lithologia curiosa, Wittenberg 1662. in 4. 8.) Prodromus Chirurgiæ infusoriæ, Leipzig 1664. in 8. 9.) Memoriale Anatomico-miscellaneum; 10.) Dictionarium Ostracologicum potissimas animalium testaceorum partes exhibens, welches mit Fab. Columnä tractat de Purpura, Kiel 1674. in 4. gedruckt; 11.) Historia Anatomes Kilonienſis primæ, ib. 1667. in fol. 12.) Historia Anatomica Calculorum insolentioris figuræ ac magnitudinis in renibus Joannis Sperlingii repertorum, Leipzig 1662. in 4. 13.) Deliciæ Hybernæ sive trinova Inventa Medica. 1. Chirurgia infusoria. 2. Novus Transplantationis Medicæ Modus. 3. Inunctio Verticis ad curandos morbos quosdam etiam non cephalicos extensa, Kiel 1677. in 4. 14.) de Planta monstrosa Gottorpiensi, Schleßwig 1666. in 8. 15.) de Cancris & Serpentibus petrefactis, Jena 1664. in 8. 16.) Considerationes Physiologicæ de Cerebro & Oculis; 17.) de Christo Medico; 18.) de Jejunio Christi; 19.) de Ærumnis Gigantum in Negotio Sanitatis, Kiel 1676. in 4. 20.) Consilium de concipienda Anatome nova, ib. 1677. in 4. 21.) de Febre artificiali, Kiel 1669. 22.) de Tactis Fulmine, ib. 1673. in 4. 23.) de Usu & Abusu Mercurii in Lue Venerea, ib. 1678. in 4. 24.) Genius errans s. de Ingeniorum in Scientiis Abusu, ib. 1677. in 4. 25.) de Gutta serena, ib. 1673. in 4. 26.) de Malacia, ib. 1677. in 4. 27.) de Fortuna Medici, ibid. 1668. in 4. 28.) Aloë, ib. 1668. in 4. 29.) de Amaurosi vel Gutta serena, ib. 1673. in 4. 30.) de Petechiis, ib. 1681. in 4. 31.) de aurea Catena Jovis, ib. 1685. in 4. 32.) Epistola de Oraculis Medicinæ ergo quæritis & votivis convalescentium Tabulis, welche in Sturms tractat de Medicis non Medicis, Wittenberg 1663. in 4. stehet; 33.) Vita Phil. Jac. Sachsii, Kiel 1675. in 4. 34.) Diss. de Numis Rhedigerianis; 35.) Diss. de Myrrha & Locustis; 36.) Liber de Naturalibus Succini non maritimis manuscriptus; 37.) Reise in die Mitternächtischen Länder, manuscripta. Ausser dem hat er Franc. Stelluti tractat de Ligno fossili minerali noviter detecto aus dem Italiänischen übersetzt, der in dem 3. jahr der Ephemeridum Nat. Curiosor. stehet, ist auch willens gewesen, eine Medicinam Biblicam heraus zu geben, die er aber nicht zu stande gebracht. *Leporin.* nova litteraria maris Balth. *Morhof.* in Polyhist. tom. II.

Major, oder **Meyer**, (Sebastian) S. Th. Dr. war um das jahr 1465. zu Neuenburg am Rhein gebohren. Er studirte zu Basel, und vielleicht auch an einigen andern orten in Teutschland. Darauf ward er erstlich zu Straßburg, hernach zu Bern in den Barfüsser-klöstern Lesemeister. Er hatte sich fleißig auf die schul-lehre gelegt, und darinn sehr zugenommen. Da aber die schriften Lutheri und Zwinglii ihm bekannt wurden, fieng er an in der schule der Barfüsser des H. Pauli briefe, und in der kirche durch predigten die zwölf artickul des Christlichen glaubens zu erklären. Er vereinigte sich auch mit Berchtold Haller, die eingeschlichene irrthümmer und mißbräuche, so viel möglich, abzuschaffen. Sie arbeiteten hieran insonderheit von an. 1520. bis 1524. Sie wurden auch beyde von dem Bischoffe zu Lausanne zur verantwortung berufen; der Rath wollte sie aber nicht dahin gehen lassen. An. 1522. wohnte er einer religions-unterredung zu Solothurn, wie auch in dem folgenden jahre der disputation zu Zürich bey. An. 1524. ließ er ein büchlein zu Straßburg drucken, darinn er die ehemals daselbst vorgetragene lehre widerrufte. Dieses half nicht wenig zu der Straßburger aufmunterung. Er selbst aber ward bald darauf, (oder vielleicht noch vor dem druck gedachten büchleins) wegen eines zwischen ihm und Hans Heim, Prediger-ordens, entstandenen streits, aus der stadt verwiesen. Nach diesem legte er den orden ab, verheurathete sich, und predigte in Basel und Schaffhausen, wie auch zu Augspurg, und begab sich hierauf nach Straßburg. Nach dem absterben Franc. Kolbs und Berchtold Hallers ward er an. 1536. wieder nach Bern beruffen. Er bearbeitete sich nach diesem nebst andern heftig an vereinigung der Lutherischen kirche mit der Schweitzerischen. Weil er aber darüber viel widerwärtigkeit und verdruß auszustehen hatte, legte er den 5. may an. 1541. seinen Predig-dienst nieder, und begab sich wieder nach Straßburg, allwo er auch gestorben. Andere melden, er sey zu Bern an. 1545. gegen 80. jahr alt, gestorben. Seine schriften sind, ausser obgemeldtem büchlein: In Apocalypsin Joannis Commentarius, Zürich 1539. in fol. Auslegung über die I. und II. Epistel an die Corinther, Straßb. 1543. in 8. Annotationes breves in Epist. ad Galatas, Bern 1546. in 8. S. Scheurers Bernerisches Mausoleum, zweytes stück. *Pantaleonis* prosopograph. Hottingers kirchen-historie ꝛc.

Maire, (Johann le) oder **Marius**, ein Französischer Redner, Geschicht-schreiber und Poet, gebürtig von Bavay aus der Grafschafft Hennegau, lebte um das jahr 1520. und schrieb: 1.) Illustrations de la France, Paris 1512. in fol. ib. 1513. 1515. 1521. und 1533. in 4. ib. 1531. in 16. und nach der verbesserten auflage des du Moulin zu Lyon 1549. in fol. 2.) Promptuaire des Conciles, Lyon 1511. in 4. 3.) Généalogie des Turcs; 4.) Géographie de la Turquie, de la Grèce & des Isles voisines; 5.) de Principe Sophi, Lyon 1528. 6.) de Utilitate ac Præeminentia Conciliorum Ecclesiæ Gallicanæ. *La Croix du Maine. Swertii* Athen. Belg.

Maitland, ein altes und berühmtes geschlecht in Schottland, aus welchem die Grafen von Lauderdale und Halton ꝛc. abstammen, und welches vor dem Mautland hieß. Richard von Maitland, von Thirlestane in der Grafschafft Haddington, zeugte Wilhelmum, einen vatter Thomä. Diesem succedirte unter des Königs Davids II. regierung Robert, welcher die Herrschafft

herrschafft Lethington bekam, und Johannem zeugte. Dessen sohn Robert verließ Wilhelmum, einen vatter Johann und Wilhelms, der in der schlacht bey Flodden umkam, und Richarden verließ, welcher dem groß-vatter folgete, unter der Königin Mariä regierung geheimer Siegel-Verwahrer ward, und Wilhelm Thomam, der nach entleibung des Grafen von Murray in Italien elend gestorben seyn soll, und Johannem zeugte. Wilhelm, Graf von Lidington, der Königin Mariä geheimer Rath und Staats-Secretarius, von dem im Lexico unter Lidington ein artickul handelt, zeugte Jacobum, der vor dem vatter stund, daher die erbschafft auf den letzt-gedachten Johann fiel, welcher Cantzler von Schottland, und im jahr 1590. Lord Maitland von Thirlestane in der Grafschafft Berwick ward. Sein sohn Johann ward an. 1624. Graf von Lauderdale und Vicomte von Maitland, starb an. 1645. und verließ Johann und Carln. Johann, von dem ein besonderer artickul handelt, ward vor sich und seine männliche erben zum Hertzoge von Lauderdale, Marquis von March, Grafen von Guilford und Baron von Petersham gemacht, und zeugte mit seiner ersten gemahlin, Anna, einer erb-tochter Alexanders, Grafen von Hume, Annam, eine gemahlin Johannis, Marquis von Tweedale, mit der andern aber, Elisabetha, einer tochter und erbin Wilhelms Murray, Grafen von Dysart, und wittwe Lionelli Talmash von Helmingham, von welcher in ihres gemahls artickul gehandelt wird, hatte er keine kinder, daher die Hertzogliche würde nach seinem tode erlosch. Sein bruder Carl, von dem der folgende artickul, ward Graf von Lauderdale, und zeugte verschiedene söhne, von denen der älteste, Richard, ihm an. 1691. folgete, aber ohne erben starb, und seinen bruder Johann zum nachfolger hatte. Dieser zeugte mit Margaretha, einer tochter Alexanders, Grafen von Glencairn, Johann, Carln und Alexandern. Johann starb an. 1710. ohne männliche erben, daher Carl, sein bruder, Graf von Lauderdale, Vicomte Maitland, Baron von Thirlestane und Lidington ward. Dieser hat mit Anna, einer tochter Jacobs Ogilvy, Grafen von Fielater und Seafield, einen sohn gezeuget. *The British comp.* tom. II.

Maitland, (Carl) hieß bey lebzeiten seines ältern bruders, von dem der nachfolgende artickul handelt, Lord Halton, hatte die ober-aufsicht über das münz-wesen, und war Schatz-Commissarius und ein mitglied des Justitz-Raths in Schottland. Im jahr 1682. ward er zu zweyen malen, einmal wegen meineydes, und hiernächst wegen erkauffung falscher zeugen vor dem Parlemente angeklagt, und zwar durch vermittelung des Hertzogs von Yorck los gesprochen, muste aber doch nach desselben abreise aus Schottland, wegen übler verwaltung der Müntze, 22000. pfund strafe erlegen. In eben diesem jahre starb sein bruder, welcher ihn seit langer zeit gar nicht vertragen können, aber sich endlich durch das zureden der Lady Dysart bewegen ließ, sein vermögen, welches er seiner tochter, der Marquisin von Tweedale, bey ihrer vermählung versprochen gehabt, dem Lord Halton, welcher nachmals Graf von Lauderdale ward, zu vermachen. Dieser Graf starb im jahr 1691. Von seinen nachkommen siehe den vorhergehenden geschlechts-artickul. Er war ein mann von schlechtem verstande, unanständigen sitten, und unbändiger hitze, und hatte an den ungerechtigkeiten seines bruders grossen theil. *Burnet*, hist. des dern. revolut.

Maitland, (Johann) ein sohn Johannis, erst Graf, hernach Hertzog von Lauderdale oder Lautherdale in Schottland, bezeugte anfangs grossen haß gegen den König Carolum I. und dessen anhänger, ergriff aber nachmals dessen partey selbst, als im jahr 1647. der Hertzog von Hamilton in Engelland fiel, und ward an. 1650. in der schlacht bey Worcester gefangen, auch nicht eher, als bey des Königs Carls II. wiedereinsetzung, los gelassen. Bald hernach erwarb er sich dadurch bey den Schotten ein grosses ansehen, daß er die unterdrückung der Presbyterianer, wie auch die einführung des Bischöfflichen kirchen-regiments einige zeit hinderte, und hingegen die schleifung der zu Cromwels zeiten erbaueten citadellen, wie auch die abschaffung eines neu-errichteten Schottischen Raths beförderte, zu welchem auch Engelländer mit gezogen werden sollten; weil ihn auch der König als einen unentbehrlichen und den einigen mann ansahe, der mit den Schotten umzugehen wußte, so ward er erstlich im jahr 1660. Staats-Secretarius, ferner geheimer Raths-Präsident, Oberst-Schatz-Commissarius, und endlich Ober-Commissarius bey den Parlements-sessionen. In dieser würde, krafft welcher er fast keinen andern menschen an verwaltung der Schottischen Staatsgeschäffte wollte theil nehmen lassen, hatte er gelegenheit, dem Könige in diesem Reiche eine gantz unumschränckte gewalt in geist- und weltlichen dingen, und dabey ansehnliche und gantz ausserordentliche subsidien zu verschaffen, auch eine armee von 18000. mann, die blos nach des Königs willen gebraucht werden sollte, auf die beine zu bringen. Auf solche art setzte er sich zwar in des Königs vollkommene gnade; gab aber auch zugleich seinen feinden anlas, ihn in Schottland und Engelland als ein mitglied der sogenannten Cabale, welche von dem Französischen Hofe bestochen war, und als einen mann vorzustellen, der zwischen dem Könige und dem Parlemente zwistigkeiten zu erregen gedächte, den König zu verderblichen entschliessungen verleitete, die Päpstliche religion einzuführen suchte, der Königlichen gewalt unverantwortlich mißbrauchte, schädliche monopolia gestattete, durch seinen und seiner gemahlin geitz dem lande höchst beschwerlich fiel, und überhaupt die freyheiten des volcks zu unterdrücken trachtete. Es häuften sich auch die beschwerden gegen ihn dergestalt, daß sich einige ihn in geheim hinzurichten erboten, und daß das Schottische sowol als das Englische Parlement ihm zu verschiedenen malen, als im jahr 1661. 1673. 1676. u. s. f. wegen seines schlimmen verhaltens den proceß machen wollten, und den König baten, ihn vom Hofe und von verwaltung aller geschäffte zu entfernen. Allein der König nahm sich seiner mit solchem ernste an, daß diese unternehmungen insgesamt unfruchtbar wurden, machte ihn im jahr 1672. zum Hertzog von Lauderdale, und Ritter vom Hosenbande, desgleichen an. 1674. zu einem Englischen Pair unter dem nahmen eines Grafen von Guilford, gab ihm eine jährliche pension von 3000. pfund, und ließ ihm volle macht, in Schottland nach seinem gefallen zu schalten. Dieser gewalt mißbrauchte der Hertzog dergestalt, daß er hiernächst die unterthanen noch viel mehr als vorher drückte, die Presbyterianer in der absicht, sie zur rebellion zu reitzen, auf eine grausame weise mit auflegung harter geld- und lebensstrafen verfolgte, und die Stände des Reichs noch dazu nöthigte, sein verfahren in einem schreiben an den König zu rechtfertigen, und dadurch die wider ihn aufs neue erhobenen klagen zu nichte zu machen. Allein als der Hertzog von Yorck aus dem Reiche gehen muste, und der Graf von Danby in ungnade fiel, so fieng sein ansehen auch an immer mehr abzunehmen, und weil sich hiernächst seine leibes- und gemüths-kräffte von tage zu tage minderten, so ward er, als im jahr 1681. der Hertzog von Yorck nach Schottland kam, nunmehr als ein unbrauchbarer mann angesehen, worüber er vor verdruß an. 1682. starb. Bey der eröffnung seines cörpers hat man befunden, daß sein hertz gar ungemein klein, und nicht viel gröſſer als eine nuß gewesen. Er wird als ein mann von förchterlichem ansehen, ungeheurer leibes-gröſſe und stärcke, und von groben widerwärtigen sitten beschrieben. Sonst besaß er zwar verstand und viel erfahrung, auch eine ungemeine wissenschafft, sonderlich in den geschichten, und so gar in den Morgenländischen sprachen, war aber dabey über alle massen stoltz, hitzig, raachgierig, unversöhnlich, und dermassen zur verschwendung geneigt, daß seine beträchtlichen einkünfte nicht zulangten, und er sich daher der allerschlimmsten mittel, sich zu bereichern, nicht schämte. Von der religion soll er sehr ärgerliche meynungen geführet haben. Seine zweyte gemahlin, eine tochter des Grafen von Dysart, ist gleichfalls in den geschichten merckwürdig. Es war dieselbe sehr schön, von trefflichem verstande und einsicht, und sehr angenehmen umgange, hatte auch eine grosse känntnis von der Theologie, den geschichten und den mathematischen wissenschafften. Dabey aber war sie sehr ehrgeitzig und eigennützig, und bediente sich, wie ihr gemahl, unrechtmäßiger mittel, geld zu bekommen. Sie hatte demselben, noch ehe sie ihn geheurathet, als er bey Worcester gefangen worden, bey dem Cromwel, der sie damals liebte, das leben erbäten, und war zwar nach der zeit mit ihm zerfallen gewesen, aber auch mit ihm, nach ihres ersten gemahls tode, wiederum in so genaue vertraulichkeit gerathen, daß dessen gemahlin aus verdruß darüber nach Paris gegangen, und nach drey jahren daselbst verstorben; worauf ihn die Dysart im jahr 1672. geheurathet. *Burnet*, hist. des dern. révolut. *Rapin*, histoir. tom. IX. *Echard.* history of England.

† **Maitre**, (Johann le) ein sohn Juliani le Maitre, hat sich als Präsident à Mortier bey dem Parlemente zu Paris gegen das ende des 16. jahrhunderts bekannt gemacht. Er hielt es ziemlich lange mit der Ligue, doch so, daß er in die schlimmste absichten, welche die Spanier und die Päpstliche Legaten dabey hegten, gar nicht willigen wollte. Der Hertzog von Mayenne brachte ihn an den platz des berühmten und unglücklichen Brissonii, als dieser von einigen rasenden Ligisten war aufgehänget worden. Wie er nun hernach der versammlung der Stände zu Paris im jahr 1593. beywohnte, und ihm neben du Vair die überlegung der schlüsse des Tridentinischen Concilii, und ob selbiges in Franckreich einzuführen wäre, als worauf auch der Päpstliche Legat gar sehr drang, anbefohlen worden; mißriethen sie es beyde ernstlich, und nicht ohne gefahr. Noch einen gröſſern dienst erzeigte er dem Königreiche darinn, daß, nachdem er in der gemeldten versammlung deutlich gesehen, wie die Spanier der Französischen nation gern einen fremden König aufdringen wollten; er daher gelegenheit genommen, den so berühmten als wichtigen schluß des Parlements zu befördern, darinn die wahl eines fremden Fürsten zu der Crone für ungültig erkläret ward. Der König Henricus IV. ließ ihn nicht nur bey der würde, welche ihm von dem Hertzoge von Mayenne anvertrauet worden, sondern machte auch um seinetwillen im jahr 1594. die siebende Präsidenten-stelle. Zwey jahr darauf, nemlich an. 1596. ist er gestorben. Er hat Extrait des Registres de l'Assemblée tenue à Paris 1593. sur la Réception du Concile de Trente, Paris 1593. in 8. heraus gegeben, und, ob er gleich von der partey der Ligisten gewesen, dennoch darinn alle die passagen angezeiget, damit ermeldtes Concilium der freyheit und dem herkommen der Französischen kirche zu nahe getreten. *Thuan.* hist. lib. XXXIII.

Duplein

Dupleix & *Mezeray*, hiſt. de France. *De l'Etoile*, mémoires tom. II. *Le Long*, bibl. hiſt.

Maitre, (Lud. Iſaac le) ein bruder Antons, wird auch bisweilen de Saci genennet, und iſt an. 1613. den 29. mertz zu Paris gebohren worden. Den grund ſeiner ſtudien legte er mit Anton Arnald in dem Collegio von Beauvais, und war bereits in der jugend mit ernſt beſtiſſen, ſeine groſſe gaaben nur allein zu GOttes ehren anzuwenden. Nachdem er Prieſter worden, überſetzte er das Officium Eccleſiaſticum ins Franzöſiſche, nebſt einigen geſängen, welche unter dem nahmen les Heures du Port-Royal bekannt ſind, gab auch eine doppelte überſetzung von des Proſpers getichte de libero Arbitrio heraus. Er kam hierdurch in ein ziemliches anſehen; allein da man nachgehends diejenigen, ſo ſich in dem hauſe Port-Royal aufhielten, gerichtlich aufſuchte, wurde er auch darunter angetroffen, und drittehalb jahr lang in die Baſtille geſetzt, darinn er unter dem nahmen de Rovaumont die hiſtorie des Alten und Neuen Teſtaments ſoll verfertiget haben, welches werck jedoch von Baillet dem Nic. Fontaine beygelegt wird. Als er wiederum frey worden, gab er eine überſetzung des Alten Teſtaments mit erläuterungen des buchſtäblichen und myſtiſchen verſtandes, wie auch eine andere von den reden des H. Chryſoſtomi, ferner die Inſtructiones Chriſtianas des Mr. de Singlin, und noch andere ſchriften heraus. Er hat auch an der überſetzung des Neuen Teſtaments von Mons und andern gearbeitet; beſonders aber wird das leben Bartholomäi des Märtyrers, ſo er unter verdecktem nahmen geſchrieben, ſehr gerühmet. Er ſtarb im jahr 1684. den 4. jenner, auf dem ſchloß zu Pompona, dahin er ſich eine zeit vorhero begeben hatte.

Majus, (Heinrich) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren zu Sangerhauſen an. 1545. den 23. nov. verſahe anfangs die ſchule in ſeinem vatterlande, wurde hernach bey dem Grafen zu Stollberg Hof-Prediger, weigerte ſich aber die Formulam Concordiæ zu unterſchreiben. Nachgehends bekam er die ſtelle eines Profeſſors der Theologie zu Wittenberg, und als er von da ins elend gehen muſte, ward er auf einem dorfe in der Nieder-Pfaltz Prediger, ferner Inſpector zu Bilckheim, und endlich Kirchen-Rath zu Heidelberg, woſelbſt er an. 1607. den 28. ſept. geſtorben. Er hat geſchrieben: 1.) Comment. in Danielem; 2.) de uno Evangelio; 3.) de uno ſalvandi Modo per Fidem in Chriſtum; 4.) de Eccleſia & Signis eam monſtrantibus, & an ſit viſibilis, u. a. m. *Adami* vit. Theol. *Witte*, diar.

Majus, (Johann Burchard) ein geſchicht-ſchreiber, war den 4. febr. an. 1652. zu Pforzheim in der Marggrafſchafft Durlach gebohren, allwo ſein vatter, Johann George, Prediger geweſen. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien zu hauſe gelegt, kam er an. 1664. nach Durlach ins Gymnaſium, und gieng von dar an. 1672. nach Wittenberg, woſelbſt er ſich etliche jahre aufhielt, und inſonderheit von C. S. Schurtzfleiſchen viel liebe genoß. Weil er aber wegen des damaligen krieges nicht nach hauſe gehen konnte, begab er ſich nach Franckfurt, unterwies einige junge von Adel, wandte ſeine übrige zeit auf corrigirung der bücher in der druckerey, und zeigte ſeine gelehrſamkeit durch verfertigung der Litterarum Francofurtenſium. Von dannen zog er nach Gieſſen, und machte ſich die anweiſung Kulpiſii in Jure publico und andern theilen der Rechtsgelehrſamkeit zu nutze, ward aber endlich von Marggraf Friedrichen zum Profeſſor der beredtſamkeit und Bibliothecario nach Durlach beruffen. Der Franzöſiſche krieg nöthigte ihn kurtz darauf ſein vatterland zu verlaſſen, wiewol er aus beſonderer gnade der beyden Franzöſiſchen Generale, des Hertzogs von Maine und des Printzen von Auvergne, ſeinen bücher-vorrath vor der plünderung noch frey behielt. Der bemeldte Marggraf gab ihm auch nicht allein die verſicherung, daß er nach wiederhergeſtelltem frieden ſeine ſtelle behalten ſollte, ſondern ließ ihm auch zwiſchen der zeit ſeine beſoldung richtig liefern; weswegen er viele anderweitige beförderungen ausſchlug. Allein an. 1692. ward er als Profeſſor der Beredtſamkeit und Geſchichte an Morhofs ſtelle nach Kiel beruffen, da er ſich durch gelehrte Orationes, Diſputationes und Programmata hervor that, auch verſchiedenes von Böcklers, Morhofs, Förſtners und andern ſchriften zum druck beförderte, auch ſelbſten einige materien ausarbeitete, als: 1.) einen tractat de Pontificis Rom. Electione, welchen Muhlius, nebſt deſſen diſſertation de Friderico I. ab Alexandro III. Pontifice pede non conculcato, 1729. heraus gegeben; 2.) in Tacitum de Moribus Germanorum; 3.) in Pfannerum de præcipuis Germaniæ Principum Gentibus; 4.) von der Kirchen-hiſtorie und den Patribus, welche noch in handſchrift vorhanden. Von ihm hat die gelehrte Geſellſchafft der forſchenden daſelbſt ihren urſprung genommen, von deren einrichtung und abſehen beſondere nachrichten in druck ausgegangen. Hiſtoriſche remarquen, 1699. p. 30. Er wurde endlich pro Emerito erkläret, fuhr aber dennoch fort, ſeine lectionen zu halten, bis dieſelben den 30. octob. an. 1726. durch ſeine unpäßlichkeit, und darauf den 6. nov. erfolgten tod unterbrochen worden. Ein Prediger zu Hamburg, Johann Chriſtian Krüſike, hat an. 1719. in einer Lateiniſchen elegie und beygefügten anmerckungen von ſeinen ſchriften nachricht gegeben, und zugleich von verſchiedenen andern gelehrten Majis gehandelt.

Majus, (Johann Heinrich) ein Philologus, des berühmten Gießiſchen Theologi dieſes nahmens ſohn, gebohren an. 1688. den 11. mertz zu Durlach, zog an. 1702. auf die hohe ſchule zu Gieſſen, erhielt an. 1707. von ſeinem vatter als Decano den Magiſter-hut, nachdem er zuvor unter ihm de Jure Anni VII. ſecundum diſciplinam Hebræorum diſputirt, gieng darauf nach Altorf, und machte ſich durch die ſchöne diſputation de Vita Scriptiſque Iſaaci Abarbanelis bekannt. An. 1708. that er eine reiſe nach Wien, ſtudirte darauf zu Jena, und gieng ſodann nach Kiel, allwo ihm die damals ledig gewordene Profeſſion der Griechiſchen ſprache angetragen ward. Er ſchlug aber ſolche aus, und ward dagegen an. 1709. zum Profeſſor der Griechiſchen und Orientaliſchen ſprachen nach Gieſſen beruffen. Ehe er dieſe ſtelle antrat, that er noch eine reiſe nach Dänemarck, war auch willens, nach Schweden über zu gehen, als man ihn eifrig nach hauſe verlangete. Er trat alſo in gedachtem jahre ſeine Profeſſion mit einer rede, de mutua Hebraicarum & Græcarum Antiquitatum Convenientia, an, kriegte dazu an. 1716. die Profeſſion der Alterthümer, nebſt der würde eines Pædagogiarchæ, womit an. 1720. die allgemeine inſpection der ſchulen in Ober-Heſſen verknüpfet wurde. Er ſtarb an. 1732. den 13. jun. unverheurathet, und vermachte ſeine koſtbare bibliotheck, nebſt einem münz-cabinet, und andern ſtücken der Univerſität zu Gieſſen. Seine ſchriften ſind: 1.) Obſervationes ſacræ, in vier theilen, Franckfurt 1713. in 8. 2.) Bibliothecæ Uffenbachianæ tom. I. Halle 1720. in fol. 3.) Luciani Tractatus de Longævis, nova verſione & notis ornatus; 4.) Græcæ Veritatis Stylique Apoſtolici Vindiciæ; 5.) Verſio & Notæ in R. Moſis filii Maimon Tract. de Juribus Anni ſeptimi & Jubilæi, Franckfurt 1708. in 4. 6.) Diſſert. de Eunuchiſmo Origenis Adamantini, Gieſſen 1708. 7.) de Auſpiciis Anni civilis Hebræorum, ibid. 1707. 8.) de Zabiis, ex antiquitate Orientali, ibid. 1716. 9.) Specimen Linguæ Punicæ in hodierna Melitenſium ſuperſtitis, Marpurg 1718. in 8. 10.) Notitia Imperii Adiabeni, ibid. 1728. in 8. 11.) de Corona Juſtitiæ, Gieſſen 1712. 12.) de Corona Sapientiæ, ibid. 1712. 13.) Hiſtoria Nativitatis Chriſti, obſervationibus quibusdam illuſtrata, ibid. 1717. 14.) Orationes und Programmata.

Majus, (Lucas) iſt an. 1522. zu Römhild in der Grafſchafft Henneberg gebohren. Sein vatter war ein müller, der aber in den damaligen bauren-aufſtand in Francken nicht willigen wollte, und daher leiden muſte, daß ihm ſeine mühle abgebrannt wurde. Hierauf begab er ſich nach Hilpertshauſen. Seinen kleinen ſohn ſchickte er im winter in die ſchule; im ſommer aber muſte er ihm auf dem acker und in den weinbergen arbeiten helffen. Hierauf ließ er ihn das tuchſcheerer-handwerck lernen, welches er auch ſo wohl begriffen, daß er darauf wandern konnte; heimlich aber behielt er doch immer luſt zum ſtudiren, wie er denn unter ſeiner arbeit beſtändig den Horatium geleſen. An. 1543. machte er ſich auf, und reiſete nach Wittenberg, da er Luthern und Melanchthon hörete. Nach einer reiſe durch Schleſien, Preuſſen, Polen und Dänemarck, kam er wieder nach Hilpertshauſen, und heurathete eines Bürgermeiſters von Rotach tochter. Gleich nach der hochzeit wurde er Rector bey der ſtadt-ſchule daſelbſt, in welchem amte er auch 10. gantze jahre zugebracht, und nachdem ſeine erſte frau geſtorben, das jahr darauf eine andere genommen. Mit beyden weibern hat er 18. kinder zuſammen gezeuget, mit der erſten 6. und mit der andern 12. An. 1561. wurde er von Stöſſeln zum heiligen Predig-amte ordiniret, der dabey dieſe worte gegen ihn ſoll gebraucht haben: Hactenus luſiſti cum pueris; jam tibi pugnandum erit cum Satana: Man ſchickte ihn hierauf auf ein dorf nach Elshauſen, da er bis an. 1564. Pfarrer geweſen. Nach der zeit iſt er nach Weimar, von dar nach Jena, ferner nach Rudelſtadt ins Predig-amt beruffen worden. Und nachdem er dieſen ſeinen anvertraut geweſenen gemeinden allerwegen mit ſolcher treue und fleiß vorgeſtanden, daß ihm dieſe ſowol als andere damals lebende Gottsgelehrten, und inſonderheit ſein ehemaliger lehrmeiſter, Nicol. Selnecker, das öffentliche zeugnis eines gelehrten und exemplariſchen mannes gegeben; ſo iſt er von der Rudelſtädtiſchen kirche an. 1575. als Paſtor und Superintendent nach Halle von E. E. Hochw. Rath beruffen, und dazu nach gepflogener unterredung, in beyſeyn der geſamten Kirchen-diener daſelbſt, am tage Martini beſagten jahres eingewieſen worden; wobey er zu den glaubensbekänntniſſen hieſiger ſtadt, welche laut der kirchen-ordnung der ſtadt Halle vom jahr 1541. p. 3. 1.) die 18. artickul des buchs der viſitation der Chur- und Fürſten zu Sachſen, zu Wittenberg 1528. ausgegangen; 2.) die Confeſſion und Apologie, 1530. zu Augſpurg Ihro Kayſerl. Majeſtät überreichet; 3.) die drey Symbola, *A.*) Apoſtolicum, *B.*) Nicænum, *C.*) Athanaſianum; 4.) die Schmalkaldiſchen artickul; 5.) die ſchriften Lutheri und Philippi, neben dem büchlein Urbans Regii de Formulis caute loquendi waren, mit erwehnung der zuvor ſchriftlich gethanen condition ſich verpflichtet, daß er auch die theuren Lehrer Luthern und Philippen in ein oder mehr artickeln als mißhellig mit nichten trennen, oder widerwärtig machen, ſondern die von ihnen ſelbſt verfertigte ſchriften in einfalt und einhellig, nach der regul Göttlichen Worts, wie aller Vätter bücher, behalten ſolle. Allein kurtze zeit darnach iſt allerley widriger verdacht irriger lehre auf ihn gefallen, und daher

her allerley zweifel unter ſeinen zuhörern, wie nicht weniger groſſer zwiſpalt unter den Gottsgelehrten daſelbſt erwachſen, indem ein theil, nemlich Niclas Ricander, Pfarrer zu St. Ulrich, Auguſtin Thamm, Diaconus zur L. Fr. und Ulrich Vollmar, Diaconus zu St. Ulrich, mit ihm allweg einig und auf ſeiner ſeite geweſen; hingegen Mich. Jering, Pfarrer zu St. Moritz, ſamt den übrigen Diaconen, nebſt den beyden Pfarrern der nahe angelegenen Amts-ſtädte Neumarck und Glauche, Chriſt. Kittelmann und Matth. Fiſcher, ihm beſtändig widerſprochen, bis endlich nach Majus ſeinem abſchiede durch Martini Chemnitii vermittelung an. 1579. friede und einigkeit wieder hergeſtellet worden. Zuvörderſt erweckte Majus ſogleich ein groſſes mißtrauen wider ſich, da er den kurtz vor ſeinem anzuge angenommenen Confeſſionen der Theologen dieſelbſt nicht beytreten wollte. Denn es giengen damaliger zeit die bekannten irrungen, daran die Lehrer der Univerſität Wittenberg groſſe ſchuld hatten, bey der Evangeliſchen kirche noch in vollem ſchwange, denen der vorhergehende Superintendent, Sed. Boetius, dieſelbſt nebſt ſeinen collegen eifrig widerſprochen, und zu beybehaltung der einigkeit mit auswärtigen kirchen, ſich nicht nur zur Sächſiſchen Confeſſion von der perſon Chriſti und den H. Sacramenten an. 1572. öffentlich bekennet, ſondern auch nach Boetii tode ſämtliche Miniſterien darzu von neuem, wie ingleichen zur H. Schrift, den drey älteſten Symbolis der Augſpurgiſchen Confeſſion ſamt deren apologie, beyden Catechiſmis Lutheri, Schmalkaldiſchen articuln, und zu den ſechs predigten Jac. Andreä, betreffend die religions-ſtreitigkeiten, in einer ſogenannten Forma Conſenſus, welche aber dennoch weder dem öffentlichen drucke überlaſſen, noch auch auf die folgenden Diener des Worts dieſelbſt fortgeſetzet worden, an. 1573. aufs beſte ſich unter einander verbunden hatten, in der abſicht, daß nach dieſer richtſchnur ſowol die gemeinen unterrichtet, als auch diejenigen, welche ins Lehr-amt treten wollten, hieſelbſt ihrer lehre halber befraget würden. Nun hatte Majus zu dem examen, welches mit einem gewiſſen Candidaten bald nach ſeinem anzuge vorgegangen, wider die bisherige gewohnheit die vorerwehnten beyden Pfarrer der Amts-ſtädte, Kittelmann und Fiſchern, nicht erbitten, ſondern nur zur ordination erfordern laſſen. Dahero dieſelben nach vollbrachter handlung ihn deswegen freundlich angeſprochen, und inſonderheit amts-brüderliche correſpondentz angeboten, wofern er mit ihren obgedachten Confeſſionen, wie dieſelben vor richtig angenommen, zufrieden wäre. Allein es erfolgte darauf eine unfreundliche antwort, und wegen der Confeſſionen wollte ſich Majus gar nicht erklären, weil ihm dieſelben in ſeiner vocation nicht wären nahmhafft gemacht worden, wodurch er denn zugleich bey ſeinen übrigen collegen alſobald ein groſſes nachdencken erweckete. *Zeidler.* in chron. Hal. MScto ad an. 1575. fol. 556. ingleichen ad an. 1577. u. f. Im folgenden 1576. jahre ſind auf befehl des Herrn Adminiſtrators des Ertz-Stifts Magdeburg, Marggraf Joachim Friedrichs zu Brandenburg, als hoher Landes-Obrigkeit befehl, die Pfarrer der ſtädte im geſamten Ertz-Stifte zu den berathſchlagungen über die artikul, wie ſie zu vereinigung der ſtreitigen religions-händel zu Torgau abgefaſſet waren, nach Magdeburg im weinmonat, und darauf abermal im Chriſtmonat verſchrieben, und alſo auch gegenwärtiger Majus dazu erfordert worden. Jeglicher von den verſammelten Gottsgelehrten muſte dabey ſeine erklärung abſonderlich übergeben. Wobey ſich es denn gefunden, daß unter den Predigern zu Halle er nebſt ſeinem collegen, Ricandern, gegen dieſes ſogenannte Torgauiſche buch allerley zweifel gemacht, auch den übrigen widerwärtigen beygetreten, welche dem Herrn Adminiſtratorn des Ertz-Stifts ein neben-bedencken, doch ohne nahmen übergeben. Wodurch denn abermal die gemüther ſeiner collegen ſowol, als der zu dieſem Convent verordneten Fürſtlichen Räthe, wider ihn gereitzet, und daher ſeiner bey hoher Herrſchafft inſonderheit von dem Saltzgraven, Friedrich Roden, gar ungleich war gedacht worden. Immittelſt kam es im jenner des 1577. jahrs zu einem abermaligen Convent in Wolmirſtädt, da denn zwar anfangs ihrer zwölf Theologen, und unter dieſen Majus nebſt Ricandern, nach inhalt des übergebenen bedenckens, eine zeitlang der unterſchrift ſich geweigert, endlich aber von ihrer meynung abgeſtanden, und dem Chriſtlichen Concordien-buche am 30. jenner an. 1577. gleich andern des Ertz-Stifts Magdeburg Gottsgelehrten, unterſchrieben. Gottfr. Olearius, in ſeiner beſchreibung der ſtadt Halle, P. II. p. 297. Nichts deſtoweniger ward Majus noch ferner von einigen ſeiner collegen beſchuldiget, daß er der Evangeliſchen kirche ihrer lehre von der perſon Chriſti widerſpreche, und nach wie vor in den predigten das Concordien-buch heimlich angeſtochen. Daher ließ die hohe Landes-Herrſchafft, der Herr Adminiſtrator des Ertz-Stifts Magdeburg, Marggraf Joachim Friedrich zu Brandenburg ihn deswegen durch zwey Hof-Räthe, Balth. Freudenmann und Barthol. Ilden, beſprechen. Worauf Majus ſowol mündlich als ſchriftlich ſeine verantwortung und bekänntnis von den zwey haupt-artikuln, vom H. Abendmahl und der perſon Chriſti, ſeiner Obrigkeit abgeleget, welches hiernächſt auch E. E. Hochweiſen Rath der ſtadt Halle übergeben, und nach angeſtellter nöthigen unterſuchung am 21. aprill an. 1577. vor den ſämtlichen collegen des Kirchen-Miniſterii auf dem Rathhauſe verleſen worden. Wohlermeldter Herr Adminiſtrator aber ließ dieſe ſchrift denen, die mit ihrem Superintendenten unzufrieden waren, zur beantwortung übergeben; und da George Walthers, Diaconi zu St. Ulrich, darauf geſtellte antwort gar zu weitläuftig, auch unſtatthafft befunden worden, muſte Chr. Kittelmann auf befehl ſeinen bericht über obiges bekänntnis abſtatten, welcher zu gnädigſtem gefallen der hohen Herrſchafft und der Herren Hof-Räthe approbation gereichete; übrigens aber dahin gieng, daß Majus auch nach der unterſchrift in unterſchiedenen lehr-puncten das Concordien-buch in ſeinen predigten angefochten. Ein exemplar von dieſer Kittelmanniſchen ſchrift ward bey Hofe behalten, ein anders aber an auswärtige orte verſchicket. Um dieſelbige zeit ward die Chur-Sächſiſche kirchen- und ſchul-viſitation durch die zwey Theologen Jac. Andreä und Nic. Seineccer gehalten. Da ſie nun dieſer reiſe wegen auf hieſige ſtadt getroffen, und ſich in Herrn Johann Heroldt behauſung aufhielten; ſo ließ dieſer letztere wegen des Churfürſtl. Sächſiſchen Marſchalls, Herrn Hans Löſers, und ſein ſelbſt, Majum zum mittags-eſſen in ſein haus bitten, ſintemal vorerwehnte Theologen, und Mich. Jering, Pfarrer zu St. Moritz, gleichfalls zugegen waren. Der Superintendent, ob er ſich wol anfangs geweigert, war dennoch gendthiget, ſich einzufinden, indem er durch vorgehende erkundigung von ſeinen Herren, dem Stadt-Magiſtrat, befehl hatte, auf geſchehene erforderung zu den Sächſiſchen Herren Viſitatoren zu gehen, unter denen bey geſchehener zuſammenkunft inſonderheit Jac. Andreä einiger ſtücke wegen die nöthige vorhaltung gethan, und betraf ſolches theils einige perſonalien, theils die lehre von mittheilung der eigenſchafften in Chriſto und der allgegenwart des einigen menſchen in gnaden JEſu Chriſti, inmaſſen die acta dieſer unterredung im zweyten theile der auserleſenen anmerckungen ausführlich berichten. Da nun Majus ſich über obige lehr-puncte nach Jacob Andreä meynung nicht richtig erkläret; ſo hat der letztere nebſt Nic. Seineccern hierauf am 17. ſept. an. 1577. einen bericht an E. E. Hochweiſen Rath der ſtadt Halle abgehen laſſen, daß ihr Superintendent, wie die aufſchrift hiervon lautet, ein Sacramentirer ſey. Beſiehe *Fama Andreana*, oder Leben D. Jac. Andreä, Straßburg 1630. ingleichen Rethmeyers Braunſchweigiſche kirchen-hiſtorie, P. III. c. 8. ſect. IX. p. 494. Bey ſolcher bewandnis, und da nunmehr bey hoher Landes-Herrſchafft, bey auswärtigen Gottsgelehrten, und den meiſten ſeiner collegen der widrige verdacht immer mehr beſtärcket ward, achtete Majus ſich ſchuldig, gegen den geſchehenen bericht eine abermalige bekänntnis ſeiner lehre dem Stadt-Magiſtrat am tage Martini an. 1577. zu übergeben. Nachdem er darinn zum eingange angezeiget, wie er ſein amt angetreten, geführet, und dabey bisher ohne ſchuld allerley widerſpruch gelitten; ſo wiederholet er 1.) die ſchriftliche verantwortung, welche gegen etlicher ſeiner collegen beſchuldigung am 21. april d. a. von ihm bey hoher Obrigkeit und E. E. Hochweiſen Rath übergeben, auch damals von Seineccern gebilliget worden, betreffend die lehre vom H. Abendmahl und der perſon Chriſti. Und weil 2.) aus der erinnerung etlicher des Ertz-Stifts Magdeburg Prälaten und Theologen auf das Torgauiſche buch ein ungleicher verdacht wider ihn gefaſſet wäre; ſo beweiſet er, daß ſolche erinnerung, ſo viel den artikul vom H. Abendmahl belanget, ſich auf die worte der einſetzung und die bekannte Normam Doctrinæ gründe: a.) Was man bisher in dieſes Ertz-Stifts kirchen von der gegenwart des leibes und blutes Chriſti im H. Abendmahl gelehret: b.) Daß die gegenlehre aller Sacramentirer verworffen werde: c.) Was der rechte grund dieſer lehre ſey, nemlich Chriſti worte der einſetzung, und d.) daß man bey gedachtem grunde allein mit dem glauben bleiben, das geheimnis ehren, und keine fremde diſputation darein mengen ſolle. 3.) Führet er die urſache an, warum man nicht ſolle oder könne fremde articul in die lehre von der gegenwart des leibes und blutes Chriſti einmengen, noch andere gründe auſſer der einſetzung ſuchen, dabey er denn überhaupt der ubiquität eifrig widerſpricht, und ſich auf Seineccers in Pædagog. Chriſt. P. III. p. 86. gebrauchte worte beruffet. 4.) Erinnert er etwas von der perſon Chriſti, wie man davon und den vereinigten beyden naturen in der reinen kirche gelehret, dazu er ſich bekenne, und ſich eines beſſern weiſen zu laſſen, bereit ſey. Wobey er unter andern p. 11. b. ſaget: " Wie nun die vereinigung beyder naturen in eine perſon wahrhafftig geſchehen; alſo werden auch beyder naturen eigenſchafft und würckung wahrhafftig gebrauchet, von der perſon, obs wol nur der einen für ſich eignet, und gebühret, und wird nicht wiederum von der einen natur recht geſaget, das der andern allein zuſtehet. " Zum ſchluß ſetzet er endlich die urſache ſeiner bekänntnis, nemlich weil er ſeines glaubens halber gefraget wäre, und um derer willen, die zänckiſcher weiſe ihr eigen fündlein einſchieben, indem man ja weder die ſchöne, noch die herrlichkeit des leibes GOttes mit menſchlichem verſtande erreichen möge; ſondern man müſſe das, ſo geſchehen iſt, nach der Schrift bekennen, und den anbäten, der da GOtt iſt, zur ehre und bekänntnis ſeiner menſchheit, und zur hoffnung unſers heils in Chriſto JEſu ꝛc. Bey ſolcher bekänntnis des Superintendenten fanden ſich nun gleichwol noch mancherley bedencken, und über diß klagten die orthodoxi Theologi zu Halle, daß Majus ſich nicht gegen ſie erzeigete, wie er wohl ſollte, ſondern feindete das Concordien-werck nach wie vor an, ſtreche heimlich auch noch immer darauf, inmaſſen ſolches Herrn Martin Chemnitio klagend war berichtet worden. Rethmeyer, l. c. ſuppl. P. III. p. 171. allwo inſonderheit Andr. von Mewendorff

dorff an Chemnitium deshalb erlaſſenes ſchreiben befindlich iſt. Als nun bey gewiſſer gelegenheit Hertzog Julius zu Braunſchweig ſich bey dem erwehnten Chemnitio nach den Magdeburgiſchen Theologen erkundiget, welche des Calviniſmi halben verdächtig, oder dem Concordien-werck ungeneigt wären, worunter auch inſonderheit Majus gerechnet wird, ſo verwarnete er darauf den Herrn Adminiſtratorn des Ertz-Stifts Magdeburg, Marggraf Joachim Friedrichen, ſeiner Theologen und ihrer gefährlicher anſchläge halber, da er im anfange des 1578. jahrs eine perſönliche unterredung mit vorgedachtem Herrn Adminiſtrator ſowol, als dem Churfürſten zu Brandenburg und andern Fürſtlichen perſonen zu halten hatte. *Hutter.* in Conc. conc. c. 15. p. 507. und c. 24. p. 769. wie auch Rethmeyer, l. c. p. 290. Es ward daher von hoher Landes-Obrigkeit wegen zur unterſuchung dieſer von Majo erregten ſtreitigkeiten am 28. oct. an. 1578. eine Commiſſion hieſelbſt niedergeſetzet, welche aus den Landes-Fürſtlichen Hof-Räthen und einigen auswärtigen Gottsgelehrten, nemlich Andrea Muſculo und Chriſtoph Cörnern, beyderſeits von Franckfurt an der Oder, beſtanden. Zuvörderſt muſte dabey oben erwehnter Kittelmann ſeine vorgedachte ſchrift verantworten, und die von den übrigen Predigern damals eingebrachte artickul auf der Herren Commiſſarien befehl in ordnung bringen, aus welchen mit Majo unterredung angeſtellet, und ſo viel befunden worden, daß er, wie die alten verzeichniſſe lauten, ein rechter Calviniſt und unreiner Lehrer geweſen. Derowegen gemeldete Theologi dem Herrn Adminiſtrator gerathen, ihn abzuſchaffen. Als im folgenden 1579. jahre der bekannte Convent zu Jüterbock, wegen endlicher vollziehung und kundmachung des Concordien-buchs angeſtellet, und von dem Herrn Adminiſtrator, Joachim Friedrichen, die daſelbſt verſammelte Theologen, unterm dato den 6. jan. d. a. erſuchet worden, daß ſie mit des Ertz-Stifts Magdeburg Theologen, ſo des Calviniſmi wegen und ſonſt ſich verdächtig erzeiget, des Concordien-buchs, Calviniſmi und anderer artickul halben mehr, aus GOttes Wort unterredung halten, und ihrer beharrlichen meynung erkundigung einziehen ſollten; ſo ſind zwar von den erforderten Kirchen-dienern mehr nicht als ſechs erſchienen, deren etliche weiſung angenommen; von den übrigen aber ſchrieben die Theologen an den Herrn Adminiſtrator unterm dato Jüterbock den 25. ien. an. 1579. alſo: " Deswegen wir unterthänigſt nicht rathen können, daß Ew. Fürſtliche Gnaden den Superintendenten zu Halle beharrlich in ihrer Superintendentz und Pfarr-dienſt behalten ſollen. Denn ſolche leuthe ihre irrige lehre nicht bey ſich behalten, ſondern wie der krebs um ſich freſſen, und in kleiner zeit groſſen ſchaden thun, und viele ſeelen verführen können, an welchem verderben wir nicht gern wollten ſchuldig werden. " *Hutter.* l. c. p. 769. Hierauf ließ mehr erwehnter Herr Adminiſtrator an den Stadt-Magiſtrat, welcher dieſe Superintendur zu beſtellen hatte, ernſten befehl ergehen, den Majum, da er durch ſo viel zeugniſſe einheimiſcher und auswärtiger Theologen irriger lehre überwieſen, und davon zu laſſen nicht gemeynet, ſeines dienſtes zu entſetzen. Jedoch den Herren des Raths gieng dieſer Landes-Fürſtliche befehl nicht wenig zu hertzen, da ſie bisher der beſtändigen hoffnung gelebet, daß die entſtandene mißhelligkeiten zum gütlichen vergleich kommen ſollten. Daher ließ E. E. Hochweiſer Rath bey zweyen theologiſchen Facultäten, zu Roſtock und Greyphswalde, wie auch bey dem Prof. Theol. zu Helmſtädt, Daniel Hofmann aus Halle, über Maji confeſſion, und andere dazu gehörige fragen, bedencken einholen, wobey ſie offenhertzig melden: " daß ſie ihres orts in ihrem gewiſſen nicht anders verſtünden, noch ermeſſen könnten, als daß ihr Superintendent rein, lauter und unverfälſcht in allen artickeln, mit groſſem fleiß und ernſt GOttes Wort predige, und in ſeinem äuſſerlichen leben einen unſträflichen wandel führe; weswegen ſie es nach Luthers und Mörlins angezogenen worten vor eine ſchreckliche ſünde achteten, einen treuen Prediger, der in der lehre rein, und im leben unſträflich, ohne urſache zu enturlauben, und zu verſtoſſen. " Bey dieſer der ſache bewandnis wollte man belehret ſeyn: 1.) Ob der Rath befugt ſey, und mit gutem gewiſſen gegen GOtt zu verantworten ſtünde, daß ſie angezogener urſachen und des erregten mißverſtandes halben ihrem Pfarrer und Superintendenten ſein amt aufkündigen, und ihn enturlauben möchten? 2.) Ob die übergebene confeſſion tadelhafft, ungenugſam oder zweifelhafftig, oder auch des Calviniſmi verdächtig ſey? Was nun voererwehnter Hofmann in antwort berichtet, iſt gegenwärtig nicht zur hand. Die Greyphswaldiſchen Theologi aber trugen bedencken, in dieſer ſache, die ihnen gar nahe gieng, ein urtheil zu ſprechen. Doch vermochten ſie den Pommeriſchen General-Superintendenten, Jac. Rungen, daſelbſt, daß er in ihrem nahmen ſowol an E. E. Rath, als abſonderlich an Majum, unterm dato Greyphswalde den 18. mertz an. 1579. geſchrieben, und gehet ſeine meynung dahin, es habe Majus wegen der weſentlichen gegenwart des leibes und blutes Chriſti im H. Abendmahl nichts irriges geſchrieben, immittelſt aber wären auch die übrigen beweisgründe dieſer lehre nicht zu verwerffen, welche von der perſönlichen vereinigung, mittheilung der eigenſchafften und dem ſitzen zur rechten hand GOttes, wider die Sacramentirer getrieben werden; andern theils habe man in der lehre von mittheilung der eigenſchafften ſich mehr an das zeugnis H. Schrift, als an Philippi, oder auch der ältern Väter rede, zu halten; maſſen dieſe wichtige ſache in vorigen zeiten nicht ſo genau erörtert worden, wobey Rungius ſelbſt einiges von dem τρόπῳ παιδίας in dem Concordien-buche erinnert, Majum aber zum friede und nachgeben ermahnet. Dieſes von Rungen desfalls abgefaßte ſchreiben iſt in der ſammlung theologiſcher ſachen vom jahr 1728. p. 1189. abgedruckt. Was hiernächſt die Roſtockiſchen Theologen anlanget; ſo antworten ſie unter vorangeführtem dato auf beyderley fragen gantz ausführlich. Denn da einmal gefragt worden, wie weit bey ſo geſtalten ſachen die enturlaubung des Superintendenten ſtatt habe? ſo rathen ſie darauf zum ordentlichen verhör über die gegen Majum erhobene klagen; im fall er nun ſchuldig befunden, und darauf die hohe Obrigkeit ihn abzuſchaffen nochmals befehlen würde, ſey man zu gehorſamen verbunden. Auf die andere frage, ob die übergebene confeſſion tadelhafft, und des Calviniſmi verdächtig zu nennen? wollen die Theologi zwar um ſo viel mehr das beſte hoffen, da der Superintendent dem Concordien-buche unterſchrieben, in welchem die gantze lehre von der perſon und majeſtät Chriſti ausführlich abgehandelt ſey; und zwar 1.) daß er den ſpruch Matth. XXVIII. Mir iſt gegeben alle gewalt; nicht von der allmacht annehmen will, und allem anſehen nach dafür hält, als wenn Chriſto nach ſeiner menſchheit nicht die unendliche Göttliche gewalt, ſondern allein eine gemeſſene macht in ſeinem amte gegeben ſey, wie etwa einem Fürſten alle gewalt in ſeinem lande zukommt, der aber deswegen nicht allmächtig ſey: 2.) daß er nicht erkennen will, es ſey die menſchliche natur in der perſon Chriſti allmächtig, lebendig machend, gerecht und ſeligmachend, auch von allen creaturen anzubäten, ſondern ſolches für eine neue form zu reden wider die Schrift achtet; 3.) daß er den orthodoxis Theologis beymiſſet, als wenn ſie durch ihre lehre von mittheilung der Göttlichen eigenſchafften, dieſelbe Göttliche eigenſchafften auſſer der Gottheit verrückten, und beyde naturen einander gantz gleich machten; 4.) daß er den orthodoxis Theologis ferner ſchuld giebet, als wenn ſie nach ihrer lehre von der gegenwart des leibes und blutes Chriſti im H. Abendmahl den troſt der wahren menſchheit Chriſti verlieren, indem ein wahrer menſchlicher leib auf eine zeit nur an einem orte ſeyn könne; 5.) daß er im artickul vom H. Abendmahl blos die worte der einſetzung gelten laſſen will, und unter ſolchem ſchein die lehre von der perſon und majeſtät Chriſti fahren läßt; 6.) daß er den orthodoxis Theologis die Ubiquitatem portentoſam aufbürdet, als wenn Chriſti leib aller orten ausgeſpannet ſey, da doch nur gelehret wird, daß Chriſtus, deſſen allmacht kein ziel hat, mit ſeinem leibe allenthalben, wo ſein Abendmahl gehalten wird, weſentlich gegenwärtig ſeyn könne; 7.) daß er der menſchlichen natur Chriſti, welche zur rechten GOttes erhöhet worden, die ehre der anbätung nicht beſonders, ſondern nur der perſon Chriſti überhaupt zuerkennen will; 8.) daß er Luthers zeugniſſe wider ſeine geführte beſtändige lehre gebrauchet, und deſſen bücher wider die Sacramentirer gäntzlich übergehet. Worauf der ſchluß gemachet wird, daß, weil Majus dem Concordien-buche, wie das datum ausweiſet, erſt nach ſeiner confeſſion unterſchrieben, er in den angeregten puncten ſich auch nunmehr dem Concordien-buche gemäß erklären werde; dahero eine unterredung hierüber mit Jac. Andreä oder Nic. Seinecern in beyſeyn etlicher des Raths zu halten vorgeſchlagen wird, darauf denn, im fall ſich Majus dem Concordien-buche gemäß erklären würde, allerſeits mit ihm zufrieden ſeyn könnten. Dieſe der auswärtigen Gottsgelehrten bedencken ließ Majus ſich nicht zuwider ſeyn; ſondern war zum verhör und nähern erklärung wegen der ausgeſetzten puncten bereit; dahero es E. E. Hochweiſen Rathe deſto bedencklicher fiele, die anbefohlene enturlaubung ohne weitere verhör zu bewerckſtelligen. Doch es entſchloß ſich Majus, da er nunmehro in üblen verdacht und mißtrauen bey daſigen gemeinen geſetzet, und ihm zu auswärtiger beförderung hoffnung gemachet worden, ſein bisheriges amt ſelbſt gutwillig niederzulegen. Er nahm daher von der gemeinde ordentlich mit einer valet-predigt abſchied, und zeigete darinn die urſachen ſeines abſchiedes öffentlich an, mit der ausdrücklichen erklärung, daß, ob er wol auf diſmal von hinnen weichen müſte, ſo lieſſe er dennoch allhier ſeine jünger und glaubens-genoſſen nach ſich, wie Paulus zu Damaſco ſeine jünger hinter ſich gelaſſen ꝛc. Worauf er denn bey ſeinem abzuge ſowol von E. E. Rathe, als von den Kirchen-vättern und Achtmannen zur L. Fr. mit einem anſehnlichen geſchencke beehret worden. Olearius, l. c. p. 302. Hierauf hat Majus ſein Predig-amt in auswärtigen landen fortgeſetzet. Denn wie damaliger zeit viele derer in Sächſiſchen und andern ſtädten irriger lehre wegen enturlaubten perſonen geiſt- und weltlichen ſtandes in die Heßiſche lande ihre zuflucht genommen, indem Landgraf Wilhelm der weiſe zwar bey der Augſpurgiſchen Confeſſion und lehre Luthers beſtändig geblieben, dennoch aber ſich gegen das Chriſtliche Concordien-werck einnehmen laſſen, und denen, die darüber leiden muſten, den zugang in ſeine lande verſtattet; ſo hat ſich auch Majus nach ſeinem abſchiede von Halle dorthin begeben, und ward von erwehntem Herrn Landgrafen, der ſeine predigten nebſt einigen andern Fürſtlichen perſonen zu Zapffenburg angehöret hatte, zum Pfarrer der Lutheriſchen gemeinde in der alten ſtadt Caſſel beſtellet, woſelbſt er auch beſtändig verblieben, und da er an. 1598. den 4. mertz im 77. jahre ſeines alters, und nachdem er zuſammen 39. jahr im Predig-amte geſtanden, an der engbrüſtigkeit geſtorben, neben andern

kindern,

ſtadern, Niclaus Majum, welcher nachgehends Magdeburgiſcher Rath geworden, wie auch Lucas Majum, Pfarrern der kirche zu Caſſel, hinterlaſſen. *Freher.* in theatro virorum eruditione clarorum, P. I. ſect. III. fol. 304. u. f.

Majus, (Thomas) ein Engliſcher Ritter, war ein Poet und geſchicht-ſchreiber, ſtarb an. 1651. den 13. nov. in ſeinem 55. jahre. Man hat von ihm: 1.) Hiſtoriæ Parlament. Angliæ Breviarium, Londen 1647. in fol. 2.) Supplementum Luciani in 7. büchern, ibid. 1646. in 12. 3.) in Engliſcher ſprache des Virgilii Georgica mit anmerckungen. 4.) Tragœdiam de Cleopatra, Ægypti Regina, und dergleichen 5.) de Julia Agrippina. *Witte*, diar.

Malabaila, oder **Malabayla**, (Johann) ein ſohn Guidonis, Herrn von Sommaripe de Boſcho, der des Baldracci bruder war, aus Aſti gebürtig, war daſelbſt Canonicus, als ihn Clemens VI. an. 1351. zum Biſchoff von Trevigo ernennte, und nach drey jahren ins Biſthum Aſti verſetzte. Allhier hatte die innerliche unruhe ſo ſehr zugenommen, daß Johann Galeacius bey der gelegenheit im trüben fiſchen, und ſolche ſtadt unter ſeine botmäßigkeit bringen wollte. Er belagerte ſie auch würcklich eine geraume zeit, und bey 3. monat lang, konnte aber nichts davor ausrichten, weil die helfte der bürgerſchafft es mit dem Biſchoff hielt, und ſehr tapfern widerſtand that. Immittelſt hatte Malabayla der bürgerſchafft den rath gegeben, ſich viel lieber dem Papſt, als dem Marggrafen von Montferrat zu unterwerffen, und Gregorium XI. in zeiten davon benachrichtiget, welcher dann ſeinem Commiſſario in der Lombardey, dem Nicolaus Spinelli, anbefahl, daß er die ſtadt nebſt allem zugehör in Päpſtlichen ſchutz nehmen ſollte. Als Galeacius ſolches merckte, und gern hintertreiben wollte, bemächtigte er ſich der perſon des Malabayla, der ſich keiner hinterliſt verſahe, und ſetzte ihn gefangen, konnte aber nichts von ihm heraus bringen, das den gerechtſamen ſeines Biſthums entgegen geweſen wäre. Nach zwey jahren ließ ihn Galeacius wieder los, nachdem er vernommen, daß durch hülffe der Gibellinen die ſtadt Aſti ſich an ihn ergeben habe, welche deswegen in den bann gethan ward, der auch vorher ſchon über den Galeacium ergangen war. Damit aber alle verhinderung zur wahl eines neuen Biſchoffs zu Aſti gehoben ſeyn möchte, ſo ſagte ſich Malabayla von dem Biſthume los, und wollte künftig als eine privat-perſon leben; allein obgedachter Gregorius, deſſen partey er ſo treulich gehalten hatte, wies ihn in das Biſthum St. Jean de Maurienne in Savoyen an, wohin er ein ſtück vom haupte St. Blaſii mitbrachte, und wo er nach löblicher regierung an. 1394. mit tode abgieng. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 387.

Malain, (Edmund) Baron von Lux oder Luz, war unter des Königs von Franckreich Heinrich IV. regierung einer von des Marſchalls von Biron vertrauten, hieng ſich nachmals unter Ludwig XIII. an das haus Guiſe, und weil er bey demſelben ſeine rechnung nicht zu finden meynte, an den Marſchall von Ancre, dem zu gefallen er den Hertzog von Bellegarde um das Gouvernement von Burgund zu bringen ſuchte. Weil ſich nun das haus Guiſe des Bellegarde, der mit ihnen verwandt war, annahm, und der Baron von Luz ſich gerühmt haben ſollte, daß er an des Hertzogs von Guiſe ermordung zu Blois theil gehabt, ſo ward er an. 1613. am 5. tenner durch den Ritter von Guiſe, der ihm auf der ſtraſſe begegnet, genöthiget, ſich mit demſelben zu ſchlagen, und war ſo unglücklich, daß er gleich auf den andern gang blieb. Sein ſohn, der dieſen tod zu rächen ſuchte, und wenig tage hernach den Ritter von Guiſe zum duell ausforderte, ward von demſelben gleichfalls im dritten gange erſtochen. *Vaſſor*, hiſt. liv. IV. *Memoires de la Regence de Marie de Medices*, p. 105. 109.

Malarich, **Malarichus**, ein vornehmer Fränckiſcher Herr an des Kayſers Conſtantini Hofe, war Rector Gentilium, welches ſo viel ſcheinet geweſen zu ſeyn als ein Ober-Richter derer unter ihren eigenen geſetzen im Römiſchen gehorſam ſtehenden Fränckiſchen, und vielleicht auch anderer ausländiſcher nationen. Er nahm ſich um das jahr 355. nebſt einem andern Fränckiſchen Herrn, nahmens Mallobaudes, der Tribunus Armaturarum war, ſeines bey bemeldtem Kayſer fälſchlich angeklagten, und bey dem Kayſer Conſtantio verleumdeten landsmannes, des Silvani, dergeſtalt nachdrücklich an, daß er nicht eher ruhete, bis deſſen unſchuld an den tag gebracht worden, wiewol allzu ſpät. Denn Silvanus hatte inzwiſchen, um den nachſtellungen ſeiner feinde zu entgehen, gezwungener weiſe den Kayſerlichen titul angenommen, welches ihn bald darauf das leben koſtete. Malarich aber brachte es nach der zeit an dem Kayſerlichen Hofe durch ſeine verdienſte ſo hoch, daß ihm um das jahr 364. von dem Kayſer Joviano, der deſſen anſehen ſelbſt fürchten muſte, die Ober-Feldherren-ſtelle über die in Gallien ſtehenden Kayſerlichen trouppen angetragen wurde, ſo er aber ausſchlug. Von Bünaus Reichs-hiſtorie, tom. I. p. 800.

Malaſpina, (Salla oder Saba) ein Italiäniſcher Hiſtoricus, war aus der in dem Lexico beſchriebenen familie dieſes nahmens gebohren, und lebte in der andern helfte des XIII. ſæculi. Er war, wie er ſelber berichtet, Decanus zu Maltha, und des Papſts Johannis XXI. Schreiber oder Secretarius. Die zeit ſeines todes iſt unbekannt. Man hat von ihm Hiſtoriam Rerum Sicularum, in ſechs büchern von an. 1250. bis an. 1276. in Lateiniſcher ſprache, welche in Baluzii miſcellan. I. 6. und in Muratorii rer. Ital. ſcriptoribus, tom. VIII. aufgeleget worden. *Muratorius*, in præfat.

Malateſta, (Carl) Herr von Rimini und Peſaro, war ein ſohn Galeoti, der um das jahr 1382. die Päpſtliche armee zu commandiren hatte, und Gouverneur von Romandiola war. Er diente erſt unter den Venetianern, hernach auch unter den Florentinern als General, wurde aber zweymal zum gefangenen gemacht, da er ſich dann das erſte mal ſelber ranzionirte, das andere mal hingegen vom Hertzoge von Mayland wieder frey gelaſſen, und noch darzu herrlich beſchenckt wurde. Er war auch ein groſſer Philologus und Poet, ſtarb an. 1429. in der ſtadt Longiano, und hinterließ von ſeiner gemahlin Eliſabetha, Opizonis Polentani tochter, unterſchiedliche nachfolger an der regierung, welche ſolche bis ins folgende jahrhundert glücklich fortgeſetzet haben. Man hat von ihm: 1.) Carmina, welche inter delicias Poetarum Italor. ſtehen; 2.) Commentarium ſuper Virgilium, zu Venedig 1623. in fol. gedruckt, darinn er aber wider die Poeten etwas zu ſcharf critiſiret, und des Virgilii ſelber nicht geſchonet, deswegen Peter Paul Vergerius eine Invectivam wider ihn geſchrieben, welche in der Leipziger Univerſitäts-bibliotheck in handſchrift liegt; 3.) Epiſteln, die aber noch nicht gedruckt ſind. *Rubeus*, hiſt. Ravenn. p. 608. ſeq. 614. ſeq. *Barberini* bibl.

Malateſta, (Jacob von) war ehemals ein Venetianiſcher General, und ſtammte von Leone Malateſta her, welcher ein ehelicher ſohn Pandolfi war, den der Papſt Pius V. aus der taufe gehoben, und zum erſten Marggrafen von Roncofredo gemacht hat, ſonſten aber hatte er ſich ebenfalls in den kriegen als General berühmt gemacht. Dieſer ſein ſohn Jacob befand ſich zuerſt mit im feldzuge Kayſer Carls V. vor Algier, hernach ward er Vice-König in Sicilien, und darauf Gouverneur von Piombino. Nach dieſem vertheidigte und erhielt er Marenmam von Siena wider die Türcken, und eroberte die veſtung Scarlino mit ſturm. Endlich trat er von den Spaniern ab, und ward Papſts Pauli IV. General wider dieſelben. Er kam aber bald in verdacht einer untreue, und daß er zu den Spaniern wieder übergehen möchte. Er wurde daher auf das caſtell St. Angelo gebracht, daraus ihn die Benedictiner-Mönche erledigten. Hierauf ward er Gouverneur in Cypern; hernach vertheidigte er und erhielte die inſul Maltha wider die Türcken. Papſt Pius V. machte ihn nach dieſem zu ſeinem General und Gouverneur von Ancona, und andern am meer gelegenen ſtädten. Nachdem er wider die Türcken auf dem meere einen anſehnlichen ſieg erhalten, zogen ihn die Venetianer in ihre dienſte, und machten ihn zum Gouverneur von Albanien, woſelbſt er von den Türcken gefangen, nach Conſtantinopel geführet, auf vorbitte aber des Königs in Franckreich wieder erlediget worden, worauf er als General zu Bergamo gelebet. Von ſeinem tode findet man nichts gewiſſes aufgezeichnet. Schrenck, im groſſen Helden-buche.

Malatinus, (Andreas) ein berühmter Rechtsgelehrter im 16. jahrhunderte, ward zu Padua gebohren, weswegen ihn verſchiedene unter die Profeſſores daſiger Univerſität, wiewol ohne grund, gerechnet. Ehe er noch die höchſte würde in der Rechtsgelehrſamkeit erhalten, machte er ſich durch verſchiedene ſchriften, als die Additiones memorabiles ad Inſtitutiones Juſtinianeas, ad Digeſtum vetus, authenticas Conſtitutiones & Codicem, wie auch durch ſeine praxin ſehr berühmt, und ſtarb endlich in ſeinem hohen alter an. 1570. *Papadopoli*, Gymnaſ. Patav. tom. II. p. 68.

Malaval, (Franciſcus) ein Franzos, gebohren zu Marſeille den 17. dec. an. 1627. wurde in dem neunten monat ſeines alters blind, lernte aber doch die Lateiniſche ſprache, und brachte es beſonders in der Theologia myſtica ſo weit, daß er deswegen einen guten nahmen erlangte. Wie er ſich aber nach der hand in des Molinos Guide ſpirituelle zu ſehr verliebte, und ſeine eigene Pratique facile pour élever l'Ame à la Contemplation faſt gäntzlich auf deſſelben principia und ſonderbare meynungen bauete, wurde dieſes buch zu Rom in den indicem libr. prohib. geſetzt; wiewol er ſogleich widerruffe, und ſich öffentlich wider die dem Molinos ſchuld gegebene irrthümmer erklärte. Die Königin Chriſtina von Schweden, der Cardinal Cibo, ingleichen verſchiedene Biſchöffe und Ordens-Generale haben einen brief-wechſel mit ihm unterhalten, vornemlich aber der Cardinal Bona, der ihm auch bey dem Papſt Clemente XI. diſpenſation verſchaffte, daß er, ob er gleich blind war, ein Clericus werden konnte. Er ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt den 15. may an. 1719. Auſſer der bereits erwehnten Pratique facile hat man auch von ihm: Poeſies ſpirituelles, welche an. 1714. zu Cöln, oder vielmehr zu Amſterdam, vermehrter wiederum aufgeleget worden; ferner la Vie de S. Philippe Benisi, Général des Servites, u. a. m. ſeiner ungedruckten ſchriften zu geſchweigen. *Colonia*, bibl. Janſen. *Mercure de France*, 1721. *Journal liter. de la Haye*, tom. V.

Malavolta, (Donusdei oder Donusdeus) ein ſohn Mei und enckel Roslandi, ein Patricius aus Siena, war beyder Rechten Doctor, und ſeiner gelehrſamkeit wegen berühmt. Er wurde erſt Canonicus in ſeiner vatter-ſtadt, hernach an. 1317. Biſchoff daſelbſt, und holte zu Avignon von Johanne XXII. die beſtä-

bestätigung seiner wahl persönlich ab. Angelus del Grasso in chron. beschreibet ihn als einen grimmigen Herrn, und meldet, daß an. 1332. der Vaddus Bonucci Piccolominei auf sein anstiften angefallen, und verwundet worden sey, wiewol sich solches aus seinen andern handlungen gar nicht, wohl aber das gegentheil sicher schliessen lässet. Er suchte vielmehr die streitigkeiten beyzulegen, wie zum beyspiel dienen kan, daß er die Salimbenier und Ptolomäer, welche einander lange in haaren gelegen, mit einander verglichen. Daneben war er auf löbliche verwaltung seines Bischöfflichen amts vornemlich bedacht, und hielte verschiedene Synodos, um die verfallene kirchen-zucht wieder herzustellen. Er stiftete das hospital der H. Mariä, nebst fünf capellen in der Cathedral-kirche, ließ an. 1344. den arm St. Ansani in silber einfassen, und mit kostbaren steinen besetzen. Unter ihm kam der bau des klosters St. Michaelis de Quarto, welches der Cardinal Petronius mit reichen stiftungen versehen, zu ende, wohinein an. 1337. die Mönche des klosters St. Galgani, wovon Jugurth. Thomasius, hist. Senens. Ant. Libaccorus, in vita S. Galgani, und Bzovius, ad an. 1264. handeln, gewiesen wurden. Er hat auch die stiftung des klosters Rosa, Camaldulenser-ordens, erlebet, und ist an. 1350. gestorben. Sein geschlechts-waven stellet eine leiter mit einer darauf ruhenden doppelten Bischoffs-mütze vor. Es muß sein ansehen unter dem volck nicht geringe gewesen seyn, weil dasselbe an. 1324. als über den Bacchanalien ein grosser aufruhr entstanden, darwider keine gewalt helffen können, sich alsbald zur ruhe begeben, als es den Bischoff kommen sehen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 562. seq.

Malarus, (Manuel oder Emanuel) ein berühmter Grieche, war aus Morea gebürtig, und vertrat das amt eines Rhetors zu Constantinopel um die helfte des 15. jahrhunderts. Er ist aus verschiedenen streit-schriften sehr berühmt, und hatte ins besondere unter seinen gegnern Georg. Gemistium Pleto, dem er ausser einigen andern nicht gedruckten schriften ein buch de Processione Spiritus S. entgegen setzte, und darinn hart verwiese, daß derselbe von den Heyden, und nicht vielmehr aus der Schrift seine gründe hergenommen. Ein stück hievon findet man bey Allatio de consensu utriusque ecclesiæ. Nachgehends hatte er es mit Frantz, einem Dominicaner, anzunehmen, welcher von Eugenio IV. bald nach dem Florentinischen Concilio nach Orient geschickt ward, die Griechen zu der daselbst verabredeten union mit der Röm. kirche vollends zu bereden. Malarus schried wider diesen Apologiam sive Refutationem decem capitum Francisci, ordinis Prædicatorum. Etwas weniges hievon hat Allatius de Purgatorio dem druck überlassen, es stehet aber fast der gantze tractat in des Stephani le Moine variis sacris, und verschiedene seiner andern schriften liegen noch in handschrift in der berühmten Bodlejanischen bibliotheck. Wider den Matthäum Camariotham soll er ebenfalls geschrieben haben, wie ihm denn auch einige das Chronicon brevissimum, welches dem Codino, de originibus Constantinopolitanis, beygefüget ist, zuschreiben.

Malchiostrus, (Frantz) ein berühmter Rechtsgelehrter aus Parma, lehrte zu Padua die Rechte mit grossem beyfall. Er ward, als er einsmals spät nach hause kehren wollte, meuchelmörderischer weise angefallen, und ums leben gebracht, welches an. 1507. den 7. october geschehen, wie aus der grabschrift erhellet, die ihm sein bruder Brocardus gemacht, und bey dem Scardeonio de clar. Patav. p. 424. stehet. Seine schriften sind: 1.) Consilia seu Responsa; 2.) Commentarii in Authenticas Justiniani. *Papadopoli*, Gymnas. Patav. tom. I. p. 231.

Malchu, Malcu, oder Molco, (Salomo) ein Portugiesischer Jude, gebohren an. 1483. wurde, nachdem er den Christlichen glauben angenommen, Königlicher Secretarius, ließ sich aber nachgehends vom David Lemlein, sonst von seinem stamm-vatter Rubenita genannt, der sich als einen Israelitischen Gesandten ausgab, bereden, daß er wieder ein Jude ward. Er zog mit demselben nach Italien, begab sich darauf nach Franckreich, und lehrte eine zeitlang zu Argenton, in der landschafft Berry, kehrte aber nachgehends wieder nach Italien, und fieng an zu Mantua zu lehren. Solches trieb er bis an. 1533. da er wegen seiner frechheit, indem er Kayser Carl V. der sich damals zu Mantua befand, zum Juden machen wollte, welches er auch schon an Papst Clemente VII. und dem Könige in Franckreich, Francisco I. versuchet hatte, lebendig verbrannt wurde. Die Juden geben ihn dahero vor einen Märtyrer aus, welches auch Jehuda Leo in Schire Jehuda c. 1. p. 67. thut. Er soll sich zwar nicht öffentlich als einen vorläuffer des Meßiä bekannt, aber doch geglaubet haben, daß dessen ankunft an. 1666. erfolgen werde, wie er denn solche weissagung in sein brust-schildlein, woraus die Juden ein geheimnis zu machen pflegen, hat eingraben lassen, aus deren ersten drey worten das bestimmte jahr 1666. heraus kömmt. Man hielte auch nach dessen tode so grosse stücke auf solche weissagung, daß, als ermeldte zeit herein trat, die gantze Judenschafft sehr viele buß- und fast-tage anstellte. Von seinen schriften aber hat man: 1.) דרשות Conciones oder vielmehr Dissertationes über verschiedene stellen der 5. bücher Mosis, Salonichi 1529. Cracau 1570. in 4. Amsterdam 1709. in 4. 2.) קבה חית Bestia Arundinis aus Psalm LXVIII. 31. Amsterdam und Prag in 4. ohne benennung des jahrs, ist ein cabbalistisches buch. *Hardt.* diss. de abusu Psalmi CXIX. apud Judæos. *Basnage*, hist. Jud. tom. V. p. 2022. *Wolf.* bibl. Hebr. P. I. p. 1076. & P. III. p. 1054. seqq.

Malclerk, oder **Mauclerk**, (Walther von) lat. Moloclericus, oder Malus Clericus, ein gebohrner Engelländer, wurde an. 1223. vom Ertz-Bischoffe zu Yorck zum Bischoff von Carlile eingeweyhet, auch noch in diesem jahre von König Heinrich III. bey dem er in besondern gnaden stand, zum Groß-Schatzmeister in Engelland ernennet. An. 1225. ward er nach Franckreich geschickt, um theils einige grentz-streitigkeiten beyzulegen, theils eine heurath vor seinen König mit des Grafen von Bretagne tochter zu stiften, muste aber unverrichteter sache an. 1227. wieder abziehen, weil sich indessen der König von Franckreich mit dem Grafen von Bretagne verglichen, und in ein bündnis eingelassen hatte. Als der König an. 1233. auf des Bischoffs von Wincheſter anrathen eine reforme unter seinem Hof-Ministerio vornahm, und alle stellen an ausländer von Poitou vergab, kam auch Malclerk um seine Schatzmeisterstelle. Er mochte noch auf andere weise mehr aufgebracht worden seyn, daß er sich entschloß, gar aus Engelland zu entweichen; er wurde aber eben, da er zu schiffe steigen wollte, von des Königs bedienten angehalten, und wieder zurück gebracht, doch ward er an. 1235. mit dem Könige wieder ausgesöhnt, und verwaltete sein Bißthum bis an. 1246. da er abdanckte, und zu Oxford in den Dominicaner-orden trat, woselbst er auch zwey jahr darnach gestorben. Joh. Heinrich Heister, de Suffraganeis Colon. hält ihn vor einen Suffraganeum des Ertz-Bischoffs Engelberts zu Cöln, welches aber ohne grund ist, obgleich nicht zu läugnen, daß er bey gelegenheit obgedachter Königlicher Gesandtschafft an. 1225. nach Cöln gekommen, und mit einwilligung des Ertz-Bischoffs in der kirche zu den heiligen Aposteln eine gewisse capsel eingeweyhet, und viele heilige reliquien darein gethan, auch auf gewisse tage ablaß ertheilet habe. *Matthæus Paris*, hist. Angl. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. II. p. 146. *Pitseus. Echard.* bibl. Prædic. tom. I. p. 120. seq.

Maler, (Valentin) ein goldschmid von Nürnberg, war berühmt, weil er nicht nur ein guter mahler, sondern auch ein bildhauer war. Er besaß auch viel geschicklichkeit in eisen-schneiden, da man noch verschiedene schau-münzen, dazu er die stöcke geschnitten, in vielen cabineten antrift. Er ist an. 1603. gestorben. **Doppelmayrs** Nürnberg. künstler.

Malezieu, (Nicolaus de) Herr von Chatenay, war ein sohn Nicolai de Malezieu, Herrn von Bray, von Maria de Forges, und zu Paris an. 1650. gebohren. Er fieng bereits in seiner zarten jugend an, die studien mit allem ernst zu treiben, und hatte in denselben gantz besondern fortgang, wie er dann auch sehr frühzeitig sowol im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen, als in der Poesie, Historie, Mathematic, Philosophie und andern wissenschafften eine seltene geschicklichkeit erlanget. In dem 20. jahre seines alters wurde er dem Bischoffe Bossuet bekannt, welcher ihm auch, da er mittlerweile unterschiedene jahre in Champagne gelebet, die stelle eines Præceptoris bey dem Hertzoge du Maine an dem Hofe zuwege brachte. In diesem amte verhielt er sich so wohl, daß ihm an. 1696. auch den Hertzog von Bourgogne in Mathematicis zu unterrichten aufgetragen wurde, da er dann den Printzen angewöhnte, daß er allezeit die des tags zuvor gehabte lection mit eigener hand aufschrieb, woraus die an. 1715. von Mr. Boißiere an das licht gestellte Elémens de Géométrie de Mr. le Duc de Bourgogne erwachsen sind. An. 1699. wurde er als Honoraire in die Academie der wissenschafften, und an. 1701. als ein ordentliches mitglied in die Französische Academie aufgenommen. Ausser diesen aber war er auch noch Cantzler in dem Fürstenthum Dombes, und Chef von allen Raths-Collegiis des ermeldten Hertzogs du Maine, wie auch General-Secretarius der Schweitzer und Graubündtner; bey welchen bedienungen er doch immer noch so viele zeit übrig fand, daß er dem studiren nicht nur vor sich selbst obliegen, sondern auch die Hertzogin von Maine auf ihr verlangen in den wissenschafften unterrichten, und ihr hiernächst bey ihren öftern festins, schauspielen und andern lustbarkeiten, sowol was die erfindung als die ausführung anbetrift, an die hand gehen konnte. Er starb zu Paris den 4. mertz an. 1727. wurde aber auf seinem land-guthe Chatenay, nicht weit von Sceaux, zur erde bestattet. Man findet von ihm unterschiedliche Chansons, Lettres, Sonnets und andere poesien, in einer sammlung, welche unter dem titul: Divertissement de Sceaux, zu Trevoux 1712. und 1725. heraus gekommen. Gemeiniglich wird ihm auch die comödie, Polichinelle demandant une place dans l'Academie, zugeschrieben, welche in den sogenannten pièces échapées du feu befindlich ist. Er hinterließ im übrigen drey söhne, wovon der älteste bey seinem absterben Bischoff zu Lavant, der mittlere Brigadier der Königlichen armeen, und General-Lieutenant von der artillerie, und der jüngste Capitain bey den carabiniers gewesen. *Fontenelle*, élog. dans l'Acad. des Sciences, 1727. *Titon du Tillet*, Parnasse François.

Malfatti, (Leonhard) folgte dem kriege nach, und lag eben in besatzung zu Verona, als Acciolinus alle Paduaner, die darinn zu gefangenen gemacht worden, deren anzahl über 2000. gewesen seyn soll, umbringen ließ, weil ihm die stadt Padua war entrissen worden. Die reihe kam auch an diesen

Leon-

Leonhard, und er war gleichfalls dem tode bereits bestimmt, als er demselben noch durch einen beherzten entschluß glücklich entgieng. Denn als er neben der Etsch vorbey geführet wurde, stürzte er sich in solchen fluß, und schwamm bey die 7000. schritte weit unter dem wasser fort, ausgenommen, wenn er, um frische luft zu schöpfen, bisweilen in die höhe kam. Er gelangte durch solches mittel, als der einzige, welcher von den gefangenen Paduanern sein leben errettet, in seinem vatterlande an, starb aber wegen zugezogener kranckheit durch das lange schwimmen, noch in eben demselben jahre, nemlich an. 1256.

Malingre, (Claudius) Herr von St. Lazare, war von Sens gebürtig, und wurde um das jahr 1639. Königlich-Französischer Historiographus. Er gieng um die mitte des XVII. sæculi mit tode ab. Seine schriften sind: de la Gloire & Magnificence des Anciens; Tr. de la Loi Salique, Armes, & Blasons de France; Histoire générale des Etats assemblés; Histoire de Louis XIII. Histoire Chronologique de plusieurs grands Capitaines, Princes, Seigneurs &c. qui ont paru en France; Intrigues & Guerres civiles de France en 1620. 1621. & 1622. Hist. de la Naissance, Progrès & Décadence de l'Héréſie de ce siècle; Mémoires de Fr. de Boyvin, Baron de Villars, avec une continüation jusqu'en 1629. Hist. des Dignités honoraires de France & Erections de plusieurs Maisons Nobles en Duchés, Comtés, Pairies, Marquisats, & Baronies; Antiquités de la Ville de Paris; le Journal de Louis XIII. und andere mehr. *Niceron*, mém. tom. XXXIV.

Mallara, (Johann von) ein Spanischer Orator und Poet, aus Sevilla, studirte zu Salamanca und zu Barcellona, lehrte darauf nach seiner zurückkunft die beredtsamkeit zu Salamanca mit grossem ruhm. Er hat zu ende des 16. jahrhunderts gelebet, und geschrieben: 1.) La Filosofia vulgar, Sevilla 1568. in fol. und nebst Ferd. Nonii Adagiis wieder aufgelegt, Madrid 1618. 2.) Recebimento que hizo la ciedat de Sevilla al Rey D. Felipe II. Sevilla 1570. in 8. 3.) ein Heroisches gedichte, Hercules genannt, so nebst den folgenden annoch ungedruckt liegt; 4.) la Psyche in zwölf büchern; 5.) Descripcion de la Galera Real del Juan de Austria; 6.) Peregrinacion de la Vida; 7.) El Martyrio de las santas Virgines, Justa y Rufina in versen. Er hat auch die ausgabe von des Aphthonii Progymnasmatibus mit Franc. von Escobar, seines gewesenen lehrmeisters zu Barcellona, Lateinischer übersetzung und anmerckungen befördern helffen. *Anton.* bibl. Hisp.

Mallemans, (Claudius) ein Philosophus, war von Beaune in Bourgogne gebürtig, kam aber annoch sehr jung nach Paris, und trat daselbst an. 1674. in die Congregation des Oratorii. Doch blieb er in derselben nicht gar lange, sondern hielt sich zu der Universität zu Paris, und gab darauf in dem Collegio du Plessis 14. jahr lang einen Professorem Philosophiæ ab, da er denn auch binnen dieser zeit die ehre hatte, die Hertzogin von Bourgogne in eben dieser wissenschafft zu unterrichten. Zuletzt begab er sich um besserer bequemlichkeit willen zu den Priestern von der Communität des Francisci von Sales, und starb bey ihnen den 17. april an. 1723. im 77. oder 78. jahre seines alters. Er war vor die lehr-sätze des Cartesii sehr eingenommen, doch fehlete es ihm keineswegs an nachdencken und geschicklichkeit. Seine schriften sind: Machine pour faire toutes sortes de Cadrans solaires; nouveau Système de l'Aimant, welches auch in dem Journal des Savans an. 1674. anzutreffen; l'Ouvrage de la Création; nouveau Système du Monde; Problème de la Quadrature du Cercle résolu géométriquement, worüber er mit einem unbekannten in streit gerathen; u. a. m. Sein bruder, Stephanus Mallemans, der an. 1716. zu Paris mit tode abgegangen, hat sich durch einige heraus gegebene Französische poesien bekannt gemacht. Sein anderer bruder, Jo. Mallemans, aber ist noch an. 1735. als Canonicus bey der Königlichen und Collegial-kirche St. Opportuna zu Paris am leben gewesen, und hat sich bisher durch verschiedene wercke, worinn er aber auch viele sonderbare meynungen blicken läßt, hervor gethan. *Le Long*, bibl. sacra.

Malleolus, (Felix) oder **Hämmerlin**. Demjenigen, so in dem Lexico unter Hämmerlin steht, muß noch beygefüget werden; daß dessen nach seinem tode erst heraus gegebene schriften sehr selten anzutreffen seyen. Der gantze titul ist folgender: *Felicis Malleoli*, vulgò *Hemmerlein*, Decretorum Doctoris Jureconsultissimi, de Nobilitate & Rusticitate Dialogus, sacræ Theologiæ, Jurium, Philosophorum & Poëtarum sententiis, historiis & facetiis refertissimus. *Ejusdem* de Switensium Ortu, Nomine, Confœderatione, & quibusdam (utinam bene) gestis. *Ejusdem* Processus judiciarius coram Deo habitus inter Nobiles & Thuricenses ex una & Switenses partibus ex altera; cum sententia diffinitiva & ejus executione. *Ejusdem* Epistola nomine Caroli M. ad Fridericum III. Rom. Regem, qua de cœlo eum hortatur, ut de Switensibus vindictam sumat. Eine andere sammlung der schriften dieses manns, welche er erst in dem kloster, darinn er verwahret wurde, geschrieben, hat der berühmte Sebastian Brand heraus gegeben, unter dem titul: variæ Oblectationis Opuscula. Neben diesem ist insonderheit merckwürdig: Registrum in Causa Querelæ lamentabilis Felicis Hemmerlein de Thurego, mota in Pallatio Curiæ cœlestis; welches sich geschrieben in der bibliotheca Collegii Carolini zu Zürich befindet. Das jahr seines todes ist nicht bekannt; wol aber gewiß, daß er an. 1457. noch gelebet. In dem Thesauro Historiæ Helveticæ, so an. 1735. in Zürich heraus gegeben worden, befinden sich auszüge aus desselben schriften, so ferne sie die geschichten der Schweitzer angehen. V. *Proleg.* hujus Thesaur. §. 11.

Mallet, (Alain Manesson) war zu Paris gebohren, und vertrat anfänglich daselbst die stelle eines Pagen-Hofmeisters. Im jahr 1672. gab er allhier den dritten theil seiner Travaux de Mars, ou la Fortification heraus, darinn er sich Ingénieur des Camps & Armées du Roi de Portugal genennet, und welcher auch ins Teutsche übersetzt worden, Amsterdam 1687. in 8. Hierauf fieng er an eine vollständige Cosmographie in fünf bänden in 8. auszufertigen, welche unter dem titul: Description de l'Univers um das jahr 1683. zu Paris, das folgende jahr aber in Teutscher sprache zu Franckfurt in 8. heraus gekommen, und von verständigen sehr hoch gehalten wird, ob sie gleich auch einen und den andern fehler darinn angetroffen. Man hat auch von ihm eine Geometriam practicam, welche in vier bänden in 8. bestehet, und ebenfalls zu Paris gedruckt ist. **Durchlauchtige Welt**, tom. I. p. 170. Bibliothèque du *Richelet*. *Le Long*, bibl. hist.

Mallet, (Philippus) der dritte sohn Petri Mallet, Ecuyer, und Herr zu Equenes, gebohren zu Bazancourt, einem kleinen dorfe in der Diœces von Beauvais, unferne Gerberoi in Picardie, studirte die Humaniora zu Paris, legte sich aber sonderlich auf die Mathematic. Der sohn des Mylords Digby bey seiner rückkehr in Engelland bat ihn, als ein Gelehrter, mit ihm nach Engelland zu gehen. Er nahm es an, und wurde durch diesen canal mit den vornehmsten des Englischen Hofes bekannt. Er that während seiner Englischen reise zweymal einen tour in Franckreich, um daselbst zu gunsten Henriettä, der gemahlin Caroli I. Königs in Engelland, einige dinge zu negotiiren. Das Hofleben wollte ihm aber nicht so gar wohl anstehen, und war ihm lieber die wissenschafften fortzusetzen; er verließ deswegen Engelland, und kehrte wieder zurück in sein vatterland, wo er den anfang machte die Mathematic zu lehren; solches trieb er hernach 43. jahr lang mit grossem lobe. Er hielte täglich eine öffentliche lection umsonst in dem Collège Roïal de Bourgogne, wo er immer eine grosse anzahl lehrjünger hatte. Neben diesem hat er auch verschiedene mathematische werckleingeschrieben, unter andern ist eines über die fortificationen in Französischen versen, und auch ein gantzer Cursus Mathematicus vorhanden. Er starb zu Paris an. 1679. ledigen standes, seines alters 73. jahr.

Mallet, (Carl) aus Picardie in der Diœces Amiens gebohren, ein Doctor der Sorbonne, dazu creirt an. 1644. hernach ward er Archidiaconus und Canonicus zu Rouen, wo er an. 1680. gestorben ist. Er war auch bey 25. bis 30. jahren Groß-Vicarius allda, und übrigens ein mann von einem sehr exemplarischen wandel. An. 1676. gab er zu Rouen ein buch heraus, welches er heisset: Examen de quelques Passages de la Traduction Françoise du N. T. imprimé à Mons. An. 1679. aber ließ er ein anders drucken, welches handelt, de la Lecture de l'Ecriture Sainte en Langue vulgaire. Hierinn vertheidiget er die gemeine meynung, und den auch in Franckreich angenommenen gebrauch, krafft dessen das lesen der H. Schrift in der mutter-sprache nicht jedem Layen erlaubet ist. Mr. Arnaud ergriffe hernach die feder wider diese bücher des Carls Mallet, und schrieb zwey wercke dieselben zu widerlegen. 1.) Eine nouvelle Defense de la Traduction du N. T. imprimé à Mons, contre le Livre de Mr. Mallet &c. Cöln 1680. 2.) Continüation de la nouvelle Défense &c. gleichfalls zu Cöln 1681. Diese bücher sind auch unter einem verdeckten titul, und unter dem entlehnten nahmen von Franc. Jaquet heraus gekommen. Der P. le Tellier schrieb wider Mr. Arnaud an. 1684. ein buch, dessen titul ist: Observations sur la nouvelle Défense de la Version Françoise du N. T. imprimé à Mons, pour justifier la conduite des Papes, des Evêques, & du Roi, à l'égard de cette Version. Hierauf aber hat Mr. Arnaud zu vieler leuthe verwunderung keine antwort gegeben. Bibliothèque du *Richelet*.

Mallet, (Petrus) ein mitglied von der Sorbonne zu Paris, war in der Diœces von Amiens gebohren, und erlangte die Doctor-würde an. 1659. worauf er auch Canonicus und Archidiaconus an der kirche zu Rouen wurde. Er starb an. 1679. oder 1680. nachdem er ein sogenanntes Examen wider die von Ant. le Maitre, und dessen bruder le Maitre de Sacy verfertigte übersetzung des Neuen Testaments, so gemeiniglich die übersetzung von Mons genennet wird; ingleichen Traité de la Lecture de l'Ecriture Sainte en Langue vulgaire heraus gegeben, welche beyde schriften aber von dem berühmten Arnaud in seiner nouvelle Défense de la Traduction du N. T. und in dem Tr. de la Lecture de l'Ecriture Sainte, ihre hinlängliche abfertigung bekommen.

Mallinkrot, (Bernard von) war in dem 17. jahrhundert zu Münster Decanus, und besaß eine solche gelehrsamkeit und gedächtnis, daß man glaubte, er wäre in dem stande gewe-

sen, gantze bücher, wo sie in der welt verlohren giengen, durch desselben hülffe zu ersetzen, welches man um so viel mehr an ihm bewundern muste, weil er fast alle tage bis an den abend mit lauter gastereyen zuzubringen pflegte, und dahero nur des nachts studirete. Er hatte öfters grosse hoffnung zu einem Bisthum zu gelangen, wobey doch allezeit der ausgang fehl geschlagen. Nach dem bekannten restitutions-edict des Kaysers Ferdinandi II. wurde ihm das Bisthum Ratzeburg ertheilet, so er aber wegen ankunft Gustavi Adolphi, und des bald darauf von selbigem befochtenen siegs bey Leipzig, in besitz zu nehmen nicht vermögend war. Einige zeit hernach wurde er von den Capitularibus zu Minden zu ihrem Bischoffe ordentlich erwehlet; allein er muste auch hierinn der gewalt und macht Wilhelms, des damaligen Bischoffs zu Osnabrück, nachgeben, wiewol er nachgehends dennoch den titul eines Coadjutoris angenommen. Als hierauf an. 1650. Ferdinand, Ertz-Bischoff zu Cöln, und Bischoff zu Münster, mit tode abgegangen, vermeynte er den letztern sitz davon zu tragen, ob er gleich solches sich nicht öffentlich mercken liesse, und suchte dannenhero als Decanus seine untergebene Capitularen mit allerhand erinnerungen zu versehen, welche aber seine wahl allein zum endzweck hatten. Er hatte ihnen aber bereits als Decanus allzu scharf begegnet, daher sie jetzo nicht denselben, sondern Christoph Bernharden von Galen einmüthiglich zu ihrem Bischoffe wehleten, und dadurch gelegenheit zu vielen unruhen und verdruß, sowol für sich selbst, als für den Mallinkrot machten. Denn so bald nur dieser solche wahl erfahren, bemühete er sich sowol am Päpstlichen als Kayserlichen Hofe, und bey dem zu Aachen sich damals aufhaltenden Päpstlichen Nuntio, diese wahl zu hintertreiben, wiewol man seinen wunsch an keinem orte vergnügen wollte. Als nun dieser Bischoff bey dem anfang seiner administration eine allgemeine versammlung der Geistlichen angeordnet, wurde Mallinkrot von derselben, als ein allgemeiner ruhe-störer, ausgeschlossen. Dieses heftige verfahren verdroß ihn äusserst. Daher er öfters für sich selbst in den Bischöfflichen pallast, und zu dem daselbst gehaltenen Convent kommen wollte, aber allezeit von der wacht abgewiesen wurde. Immittelst kam an. 1651. von Papst Innocentio X. die bestätigung der geschehenen wahl, worauf sich Mallinkrot nach Wien begab, und bey dem Reichs-Hof-Rath die streitigkeit anhängig machte, der ihm aber ebenfalls nicht nach seinem sinne sprach. Jedennoch fuhr er fort, seine sache weiter auszuführen, und nachdem er sich sehr viel vergebliche mühe hier und da gegeben, versuchte er noch endlich des volcks liebe zu gewinnen, welches er auch meistentheils auf seine seite brachte. Er gieng hierauf noch öfters in den chor der kirche, woselbst die Capitularen waren, ungeachtet ihm aufs äusserste gedrohet wurde. Letzlich verfuhr man wider ihn mit der excommunication, und ließ selbiges in allen kirchen abkündigen; allein Mallinkrot kam sowol in seine, als in die andere kirchen, nach wie vor, und kehrte sich nicht daran, obgleich die ceremonien, welche gewöhnlich sind, wenn ein verbannter in die kirche kömmt, sehr öfters fürgenommen wurden. Wenn der Bischoff etwas wider ihn an den kirch-thüren anschlagen ließ, that er ebenfalls dergleichen, und brachte es endlich bey dem volck so weit, daß es einen öffentlichen aufruhr anfieng, und ihn, als die wacht ihn auf befehl des Bischoffs in gefängliche verhafft nehmen wollte, wiederum aus deren händen riß. Er gieng hierauf, die gefahr von dem volcke abzuwenden, nach Ham, und wollte sich mit seinem Bischoffe wiederum aussöhnen lassen; allein man konnte noch nicht einig werden. Im jahr 1657. ließ er sich des nachts vor den Münsterischen thoren sehen, da er auf Bischöfflichen befehl von den soldaten aufgehoben, und auf das schloß Ottenstein gefänglich eingesetzt ward. Als er sieben jahr daselbst zugebracht, starb er, und wurde in der kirche zu Vredona mit aller ehr-bezeugung begraben. Seine vortrefliche bibliotheck wird annoch zu Münster aufbehalten. Seine schriften sind: 1.) de Ortu & Progressu Artis Typographicæ, Cöln 1639. in 4. 2.) de Natura & Usu Litterarum, Münster 1638. in 8. 3.) Paralipomena de Historicis Græcis, Cöln 1656. in 4. 4.) de Archicancellariis S. R. I. ac Cancellariis Imperialis Aulæ, Münster 1640. in 4. welches werck an. 1715. in Jena von B. G. Struven mit einer vorrede wieder aufgelegt worden, dabey er auch das leben Mallinkrots beschrieben. *Struv.* d. l. 5.) Tr. de summo Hominis Bono.

† **Malmedy**, Abtey. Lin. 11. nach: zugleich schreiben: setze anstatt dessen, welches folget:

Schon seit sehr langen zeiten sind die Aebte von Stablo und Malmedy Fürsten des Teutschen Reichs, und auf Reichstagen wechseln sie nun in sitz und stimme ab mit Prüm und Corvey, nachdem sie lange um den vorsitz mit einander gestritten. Das übrige siehe in Stablo.

Was sonst in diesem art. steht, streiche durch.

Malonesius, (Carl) ein gelehrter Italiäner, hat sich insonderheit durch die ausgabe von des Longini tractat de Sublimitate, Bononien 1644. in 4. berühmt gemacht, als welchem er nicht allein eines gewissen Pagani, und eines andern, Pittmentius genannt, Lateinische übersetzung, sondern auch seine eigene anmerckungen beygefügt.

Malpighius, (Marcellus) ein berühmter Medicus, war in der nachbarschafft von Bologna an. 1628. den 10. merz gebohren, woselbst er auch in den anfangs-gründen der Philosophie bey zeiten unterrichtet worden. Im jahr 1649. erhielt er die freyheit, sich eine lebens-art nach eigenem belieben zu erwehlen, weil seine beyde eltern im besagten jahre gestorben, und begab sich dannenhero zu den damals sehr berühmten Medicis, Bartholomäo Massari und Andreä Mariano, deren anführung er sich mit grossem nutzen bediente, ob sie gleich beyde in ihren lehr-sätzen sehr unterschieden waren. Nachdem er also in allen theilen der Artzney-wissenschafft, besonders aber in der Anatomie sich eine grosse erkänntnis zuwege gebracht, wurde er an. 1653. den 26. april Doctor, da ihm denn sogleich eine Profession von dem Rath zu Bologna angetragen wurde. Doch nahm er selbige nicht eher an, als an. 1656. gieng auch noch in eben diesem jahre nach Pisa, woselbst er seine meiste zeit auf zergliederung der cörper und lebendiger thiere angewendet. Er lebte hier in grossem ansehen, und hatte sonsten noch sehr viel vergnügen, allein die luft war ihm zuwider, dahero er auch an. 1659. abermal sich nach Bologna wendete, und sein voriges amt wieder antrat. Im jahr 1662. gieng er nach Meßina, und ward daselbst oberster Professor der Medicin. Nach 4. jahren aber that er eine reise nach Bologna, und ließ sich abermal bereden, daselbst zu bleiben. Immittelst wurde er insonderheit durch seine in unterschiedenen stücken gethane glückliche erfindungen auch ausser seinem vatterlande und Italien berühmt. Wie wir denn von ihm wissen, daß er der erste gewesen, welcher entdecket, daß der geschmack seinen eigentlichen sitz in den papillis nerveis habe, die an der zunge zu sehen, so bald die dicke haut davon abgesöndert worden; daher die zunge keinen geschmack hat, wo sie nicht mit solchen papillis nerveis versehen ist. Ausser dem hat er auch unter andern wahrgenommen, daß in den durch das treten des hahns fruchtbar gemachten hüner-eyern eben dergleichen saamen-thierlein enthalten seyen, wie Löwenhoek durch seine vergrösserungs-gläser entdecket, die aber in unfruchtbaren oder in solchen eyern, die eine von dem hahn nicht getretene henne geleget, nicht anzutreffen sind. So hat er auch, weil insonderheit die Alten geglaubet, daß viele gewächse ohne saamen gezeuget würden, (welche meynung aber bey den neuern Natur-kündigern keinen beyfall findet, ob man wol unterschiedene gewächse hat, davon der saame so klein, daß man ihn kaum sehen kan,) folgende probe davon angestellet. Er that etwas von guter erde in ein gläsernes gefäsſe, welches er mit einem so zarten tuch bedeckte, da allein die luft, die sonne und der regen hinein kommen konnten; dabey er denn gewiß wußte, daß durch den wind kein saamen-körnlein hinein gebracht worden war. Dieses gefäsſe ließ er eine sehr lange zeit in der luft, im regen und in der sonne stehen. Es kam aber nicht das geringste herfür, das nur einer pflantze ähnlich gewesen wäre; woraus er denn schloß, daß ohne saamen keine pflantze gezeuget werden könne. Anderer dahin einschlagender merckwürdiger umstände von demselben gegenwärtig nicht zu gedencken, so ward nur durch den weit und breit erschollenen ruf von seiner ausnehmenden geschicklichkeit und erfahrenheit sowol in der Artzney-wissenschafft, als natürlicher dinge und untersuchungen die Londenische Societät der wissenschafften bewogen, ihn im jahr 1669. zu ihrem mitglied zu erwehlen. Und der Cardinal Anton Pignatelli, damaliger Gesandte zu Bologna, unterhielt auch eine sehr vertraute freundschafft mit demselben, welche endlich so viel würckte, daß ihn an. 1691. der Papst Innocentius XII. zu seinem Leib-Artzte nach Rom berufte, wodurch er aber an seinem starcken brief-wechsel und anatomischen entdeckungen sich nicht hindern liesse. Im jahr 1694. ward er in die Academiam Arcadum aufgenommen, und starb endlich den 29. nov. in eben diesem jahre, nachdem er viele nützliche und gelehrte schriften ausgefertiget, als: 1.) Epistolas duas de Pulmonibus, die auch in Bartholini buch de Pulmonum Substantia & Motu stehen; 2.) de Lingua, Cerebro, Omento, Pinguedine & adiposis Ductibus, Amsterdam 1669. in 12. 3.) de Visceram Structura & Polypo Cordis Exercitationes, Londen 1669. in 12. welche man auch in Mangeti Bibliotheca Anatomica findet; 4.) de Bombyce, Londen 1669. in 4. 5.) de Formatione Pulli in Ovo; 6.) Anatomen Plantarum, Londen 1675. in fol. Es sind seine wercke zu Londen 1686. in zwey folianten, und seine Opera posthuma nebst des verfassers leben, ib. 1696. und zu Amsterdam 1698. in 4. mit einander heraus gekommen. Endlich hat er auch noch sein eigen leben beschrieben. *Act. Erudit.* Lipſ. *Manfredi*, vite degli Arcadi tom. I. *Nicerons*, tom. IV.

Malplaquet, ein dorf in den Oesterreichischen Niederlanden, nicht weit von der stadt Bavay gelegen. Es ist darum merckwürdig, weil daselbst im jahr 1709. den 11. sept. die Allirten unter dem Printzen Eugenio und Hertzoge von Marlborough die Französische armee unter dem Marschall von Villars in ihren vor unüberwindlich gehaltenen linien angegriffen, und nach einer blutigen gegenwehr in die flucht geschlagen. Die Allirten nennen es insgemein den sieg bey Bleaugies, die Franzosen aber die schlacht bey Tanieres, und die Engelländer bey Malplaquet, weil diese drey örter nicht weit von einander liegen. *Melissantes*, geogr. noviss. pag. 525. Hübners geogr. fragen, pag. 198.

† **Malta**. Der Großmeister, Anton Manoel, oder Manuel

nuel von Vilhena ſtarb im jan. an. 1737. oder nach andern den 12. dec. an. 1736. Ihm folgte:

66. Raimund Deſpuig, oder Deſpouch, aus einer der fürnehmſten familien der inſul Majorca, ſtarb den 15. jan. an. 1741.

67. Emanuel Pinto, ein Portugieſe. *Acta publica.*

Malyn, Malin, oder **Malim** (William) aus dem Königl. Collegio in Cambridge, der ſich hernach am Hofe aufhielt, und vielleicht der ſohn des Johann Malims, eines Medici, war, der in St. Peters Cornhill zu London begraben liegt, und den armen des kirch-ſpiels 40. liv. gegeben hat. Dieſer Malin war ein galanter Gelehrter, ſchrieb eine ſaubere hand, und war ein meiſter von einem ſehr guten Lateiniſchen ſtylo. Er war auch brav gereiſet, und hatte Conſtantinopel, Antiochien, Jeruſalem, und viele andere berühmte ſtädte in Aſien beſehen. Bey ſeiner wiederkunft wurde er von dem Ritter Ambroſio Cave dem Secretario Cecyl vorgeſtellet. Der Secretarius behielt ihn bey tiſche, und recommendirte ihn nebſt dem damaligen Grafen von Leuceſter an die Königin. Der Secretarius William Cecyl gebrauchte ihn hernach, die ſchriften des fürtreflichen Thomä Chaloners, ſo viel möglich hervor zu ſuchen. Da er denn ſein gelehrtes werck de Republica Anglorum, ſo in Lateiniſchen verſen geſchrieben war, verfertigte und heraus gab. Er hatte zwey groſſe patronen, nemlich den vorbeſagten Cecyl, als hernachmaligen Lord-Schatzmeiſter, und den berühmten Grafen von Leuceſter. Als er bey nahe ſieben jahr lehrmeiſter in dieſer ſchule geweſen war, wurde er müde, des Siſyphi ſtein, wie er ſeine arbeit nennete, fortzuwelzen, und wandte ſich zu ſeinem hohen patron, dem Lord-Schatzmeiſter, gab ihm ſeinen vorſatz wegen der übergabe zu erkennen, und bat, derſelbe möchte ihn mit einem angenehmern, leichtern und einträglichern amt verſorgen. Denn zur ſelbigen zeit war die beſoldung nicht ſo wichtig und aufmunternd, wie ſie ſeit der zeit geweſen. Er beklagte ſich gegen ſeinem vorbeſagten patron: Me nimirum pauperate gravari, libertate privari, conculcari doctrinam, ſpes meas exinaniri. Er verlangte keine freyheit von der arbeit, ſondern nur

Mitius exilium pauloque quietius opto.

Er wünſche ein gelinderes und ruhigers exilium, und beſchließt ſeinen brief mit dieſen verſen:

Adſis tu Cynoſura mihi, ter nobilis Heros,
Ne tenui in menſa deſit mediocre ſalinum,
Ne nimium fractum me rodat triſtis egeſtas,
Neve ego perpetuo curis involvar acerbis,
Hæc mea vota precor ſupplex, ne ſegnius hauri,
Candide Mæcenas, unus qui ſingula poſſis.
Sic tibi multiplices current feliciter anni,
Proſpera magnanimi numeres & Luſtra Metelli.

Er blieb ungefehr noch 2. jahr nach dieſer bittſchrift an den Lord-Schatzmeiſter, und ſcheinet alsdenn eine pfründe zu Lincoln bekommen zu haben, bis er endlich lehrmeiſter in der ſchule zu Eaton worden iſt. Knigths leben Johann Colets, in den anhängen p. 346. u. f. f.

Mameranus, (Heinrich) ein Poet und Philologus von Luxemburg, lebte um das jahr 1550. war ein buchdrucker zu Cöln, ſchrieb de Cauſa Calamitatum hujus temporis, Cöln 1546. und ein büchlein de priſca Moneta, ib. 1551. welches auch bey Budelio de moneta zu finden. Die ihm von Andreä bibl. Belg. beygelegten getichte ſind nicht ſein, ſondern ſeines bruders, des nächſtfolgenden Nicolai. *Sweertii* Athen. Belg.

Mameranus, (Nicolaus) ein Niederländiſcher Poet und Hiſtoricus des 16. jahrhunderts, gebürtig von Luxemburg, ein bruder des vorhergehenden, trug ſtets, wenn er ausgieng, den lorbeer-krantz, und pflegte ſich Mammam Maronis zu nennen. Er hielt ſich an verſchiedenen Höfen, und ſonderlich an dem Hofe Kayſers Caroli V. eine geraume zeit auf, war auch wegen ſeiner luſtigen einfälle ſehr beliebt, im alter wurde er närriſch. Er hat folgende ſchriften verfertiget: de Confeſſione privata ad Aures Sacerdotis, 1546. de Venatione, in verſen, da ſich alle wörter mit einem C. anfangen; Hiſtoriam de Electione Caroli V. Imperatoris; de Bello Saxonico; Iter Cæſaris ſexennale per Germaniam; Catalogum Aulæ Cæſareæ & Ordinum in Comitiis Auguſtanis, 1547. & 48. Cöln 1550. in 8. Catalogum Tribunorum, Ducum, Primorumque Caroli V. & Ferdinandi Regis Rom.; Catalogum Expeditionis rebellium Principum ac Civitatum Germaniæ contra Carolum V. an. 1546. Franckfurt 1611. Deſcriptionem Auguſtæ & Witenbergæ; Formulam auſpicandi finiendique diem certis precatiunculis, Antwerpen 1553. de Inveſtitura Electoris Mauritii, Baſel 1574. de Memoria, Brüſſel in 4. de Hyeme Anni 1564. Epiſtolam de eo, quod S. Petrus Romæ fuerit; Getichte, darunter einer de Bezo las Manos genannt, Cöln 1550. und de Aſino S. Maximini, Archiepiſcopi Trevirenſis, cum S. Martino Archiep. Turonenſi Romam euntis ab urſo devorato, Antwerpen in 4. Uber dieſes hat er auch den Paſchaſium de Sacramentis verbeſſert außegen laſſen. *Sweertii* Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Mamercus, ein Tyranne zu Catana in Sicilien, machte mit dem Jceta und den Carthaginenſern einen bund wider den Timoleon, wurde aber von demſelben mit verluſt 2000. mann der ſeinigen aus dem felde geſchlagen, und da er nach Italien flüchten wollte, lenckten ſeine leuthe wider ſeinen willen mit ihm um, doch flüchtete er vorerſt noch zu dem Hippon nach Meſſena, allein da Timoleon auch ſolche ſtadt angriff, ergab er ſich bey der übergabe demſelben, mit dem vorbehalt, daß er ſeine ſache zu Syracus gerichtlich ausmachen möchte. Es ſtund ihm dieſes auch Timoleon zu; allein da er zu reden anfieng, erregte das volck einen ungemeinen tumult, und weil er ſahe, daß für ihn nichts zu thun, warf er ſein ober-kleid von ſich, rennete mitten durch das theater hinweg, und ſtieß den kopf wider eine banck, der meynung, ſich ſo hinzurichten: Allein da er daran nicht ſtarb, nahm ihn das volck, und richtete ihn an dem orte, wo die ſtraſſen-räuber pflegten abgethan zu werden, vollends hin. *Corn. Nepos,* in Timoleonte c. 2. u. f. *Polyæn.* lib. V. ſtrategem. p. 376. u. f.

Mamilius, (Octavius) ein gebohrner Tuſculaner, zu deſſen vorfahren der Ulyſſes und die Circe gemacht worden, war einer der vornehmſten und mächtigſten Lateiner, und gab ihm Tarquinius Superbus ſeine tochter zur gemahlin, wodurch er ſich viel anhang machte, und den Mamilium dahin vermochte, daß er ſich angelegen ſeyn ließ die Lateiniſchen ſtädte und völcker auf Tarquinii ſeite zu bringen. *Livius,* lib. I. c. 49. *Dionyſ. Halicarn.* antiquit. Rom. lib. IV. c. 52. Als ſolches einiger maſſen ins werck gerichtet, ließ Tarquinius ihnen ſagen, daß ſie ſich gefallen laſſen möchten, auf einen gewiſſen tag zuſammen zu kommen, weil er wichtige dinge mit ihnen abzuhandeln hätte. Als ſie ſich auf beſtimmten tag bey guter zeit einfanden, blieb Tarquinius auſſen. Dieſes hielten ſich die Lateiner für einen ſchimpf, als ob er ſie mit fleiß genarret hätte, beſonders da Turnus Herdonius, ein Coriolaner, welcher bey Tarquinio um die tochter angehalten, und den kurtz bekommen hatte, ſie nicht wenig aufhetzte. Doch dieſer Mamilius beſänftigte ſie, und entſchuldigte ſeinen ſchwieger-vatter, ſo gut er konnte, brachte es auch endlich dahin, daß ſie des folgenden tages wieder zuſammen kommen wollten. *Dionyſ. Halic.* l. c. wiewol *Livius,* l. c. cap. 50. meldet, daß ſich Tarquinius noch ſelbigen tag, wiewol kurtz vor der ſonnen untergang, eingeſtellet, und die Lateiner, nach einem harten widerſtande, endlich auf ſeine ſeite gebracht. Als im jahr der ſtadt Rom 253. der Lateiniſche krieg angieng, hatte Mamilius die Lateiniſchen ſtädte dergeſtalt auf ſeine ſeite gezogen, daß ſie ſich wider die Römer hart verſchworen, und ihn nebſt Serto Tarquinio zum Feldherrn machten. Nachdem aber die alliirte Lateiniſche armee zu zweyen malen geſchlagen worden, blieb bey dem andern treffen der Mamilius mit auf der wahlſtatt. *Dionyſ. Halicarn.* lib. VI. c. 1. ſeqq. *Livius,* lib. II. c. 19. & 20. *Florus,* lib. I. c. 11.

Mamuca della Torre, lat. de Turri, und auf Teutſch von Thurn benamſet, iſt ein aus Meßina vor alters entſproſſenes uraltes, anſehnliches, und für nun als Grafen des H. Röm. Reichs, und Magnaten des Königreichs Ungarn, in Wien ſeßhafftes geſchlecht. Dieſes wort, als der zunahme Mamuca (welches man auch Mamucha geſchrieben findet) hat keine andere bedeutung, als daß der erſte derer ſieben Herzoge und regierenden Satrapen des Perſiſchen Königs Aſſuerl, Mamuchan geheiſſen. *Eſther.* I. Es nennete ſich gleichfalls Mamuca (ſo von etwelchen geſchicht-ſchreibern auch Mamucha beſchrieben iſt) jener Gothländer, ein ſehr berühmter See-Admiral und commandirender General des Königs von Hiſpanien, welcher mit einem geſchwader von 100. ſchiffen und 16800. kriegs-knechten aus Hiſpanien unter ſegel gienge, und in Italien ans land ſtiege; daſelbſt bemeiſterte er ſich im jahr Chriſti 539. der ſtadt Meßina, und beherrſchte er dieſelbe, unter welchem die marter des H. Placidi erfolget iſt, wie Surius, Ribadeneira, und andere melden. Der Baronius, Cajetanus in animadv. und andere ſolche bewährte ſcribenten ſamt citirtem heil. Iſidoro, Roderico, Sanctio, ꝛc. bekräfftigen, daß dazumal in dem jahr 539. da die marter des H. Placidi von beſagtem Gothländer Mamuca geſchehen iſt, Theudis oder Theudius, ein Gothländer, Arianer König von Hiſpanien war, (allwo damals die Gothländer vermiſchter weiſe Arianer und Heyden ſich befanden,) und nicht Abdala der Saracener König, wie ein anderer ſehr irrend erzehlet, denn die Saracener nur im jahr 716. zwey jahrhundert hernach, in Hiſpanien gekommen ſeyn. Uber andere anmerckungen und erzehlungen, welche glauben beygemeſſen haben, bekräfftiget ſowol der Pater Franciſcus Maria Giunta, ein aus Meßina gebohrner Cavalier, und anſehnlicher, berühmter General der P. P. Serviten, als auch der Don Vincentius Julius Lodi, ein aus Neapolis gebürtiger, adelicher, gelehrter, und bewährter geſchicht-ſchreiber, mit mehrern umſtänden ausdrücklich, daß dieſe Reichs-Gräfliche familie Mamuca della Torre von dem nemlichen obbemeldten Mamuca, als einem herrſchenden Fürſten in Meßina, ihren urſprung und abſtammung, wie auch ihren zunahmen Mamuca zu Meßina gehabt habe. Der allerweiſeſte Kayſer Leopold auch dieſes erkennend, erkläret ſich in dem aus der Reichs-Cantzley verliehenen diplomate vom ſtand und alterthum dieſes geſchlechts in Lateiniſch, welches in Teutſchem ausdrücklich alſo lautet:

„ Sowol ꝛc. als auch wegen des Adels deines geſchlechts, „ und deiner voreltern, auch vorfahrern vortreflichen tugenden „ und verdienſte ꝛc. haben wir dich in allwege würdig er-

„ achtet

„ achtet ꝛc. vörderist, weil wir vernehmen, daß du aus dem „ uralten schon um das jahr Christi 539. mit vielen ehren„ denamsungen scheinbaren, und endlich mit verlauf der zeit „ nach Meßina gelangten stammen Mamuca ꝛc. (welcher mit „ den berühmtesten Römischen und zugleich Griechischen ge„ schlechtern, worunter ꝛc. durch die zusammen geschlossene „ eheliche verbündnisse bluts-verwandt- und schwagerschaff„ten gemacht hat,) herab stammest, und entspringest, ꝛc.“

Die beschreibung von diesem geschlechte lautet in des Grafen Christophs Mamuca della Torre seinem von 5. vornehmen Kayserlichen geheimen Räthen, Excell. Ministern, nemlich von dem Grafen Sinzendorff, Oberst-Hofmeistern, Grafen Khevenhüller, Statthaltern, Grafen Königseck, Ihro Kayserl. Maj. Oberst-Hofmeistern, Grafen Rostitz, Ihro verwittibten Kayserl. Maj. Oberst-Stallmeistern, und Grafen Königseck, Groß-Priorn in Böhmen, im jahr 1738. bekräfftigten in vätterlich- und mütterlichen linien eingerichten stamm-baum mit folgenden ausführlichen worten also:

„ Mamuca della Torre, oder de Turri, und von Thurn, „ ein in öffentlichen instrumenten uraltes und adelichst be„ nennt- und erkanntes geschlecht, von alters berühmt zu Mes„ sina, von wannen es vor einigen jahrhunderten zu gesetzet „ wurde, als ein derer adelich-vornehmsten Patricien in die vor„ malige Republick Scio, und ist im jahr 1346. als ein ade„ liches Patricien-geschlecht der Republick Genua einverleibt „ worden, und damals ist dem Johanni I. Mamuca (wel„ cher im jahr 1370. ein Abgesandter bey dem Kayser zu „ Constantinopel gewesen,) zu einem prädicat der zunahmen „ seiner mutter della Torre, nemlich von Thurn, als einer „ ansehnlichen Patricischen familie zu Genua beygelegt wor„ den. Es hat in Scio iederzeit über selbigen ansehnlichen „ Adel die höchste ehren-stelle, absonderlich als deputirte Re„ genten von Scio, bekleidet, und sich in allem ruhm und „ höchsten ansehen erhalten ꝛc. Endlich, da es sich in Teutsch„ land niedergelassen, wurde es vor Grafen des H. Röm. „ Reichs und Indigenat-Magnaten von Ungerland erkläret. „ Es wird iedennoch von einem ansehnlichen Geistlichen von „ Meßina behauptet, und von einem gelehrten Neapolitani„ schen geschicht-schreiber in druck verfasset, daß dieses ge„ schlecht sey entsprossen zu Meßina von ienem commandiren„ den General des Spanischen geschwaders, benamset Ma„ muca, (von welchem melden verschiedene geschicht-schreiber) „ so im jahr 539. als ein Fürst Meßinam beherrschte, unter „ welchem die marter des H. Placidi erfolgete, und blieb „ daselbst die gedächtnis seines pallasts, wo dermalen die woh„ nung der Maltheser-Ritter gelegen ist, und daß von seinen „ nachkömmlingen einer von den Griechischen Kaysern in „ Scio wäre gesetzt worden, wie denn auch der glorwürdig„ste Kayser Leopold in dem aus dero Reichs-Cantzley ertheilten „ Gräflichen diplomate diese erkennet, als ein aus uraltem, „ und um das jahr 539. mit vielen ehren-benamsungen schein„ bares geschlecht in Meßina.“

Die abstammung in gerader linie vom vatter auf den sohn dieses geschlechts bestehet, wie folget:

„ An. 1262. N. Mamuca aus Meßina herstammender Grie„ chischen Kaysers Michaelis VIII. Palæologi gewesener See„ Admiral, einer der vornehmsten adelichen Patricien-Herren „ zu Scio, vormaligen mächtigen Republick; von diesem war „ erzeuget: Nicolaus I. Mamuca, ein ehegemahl der N. della „ Torre, tochter des Gulielmi, eines sohns des im jahr 1142. „ berühmten Gerardi, Grafens zu Lavagna, zum ersten be„ namsten della Torre, eines der ansehnlichsten adelichen Pa„ tricien-Herren zu Genua. Von besagtem Nicolao war er„ zeuget: Johannes I. Mamuca, der erst-benamste mit dem „ prädicat von mütterlichem zunahmen della Torre, nemlich „ von Thurn; von diesem war erzeuget: Antonius Mamu„ ca della Torre; von diesem: Theodorus Mamuca della „ Torre; von diesem: Nicolaus II. Mamuca della Torre; „ von diesem: Georgius Mamuca della Torre; von die„ sem: Johannes II. Mamuca della Torre; von diesem: „ Michael Mamuca della Torre, deputirter Regent von „ Scio, ehegemahl der Hieronymä Justiniani, welche ent„ sprossen von dem im jahr 1199. berühmten Fulco Justinia„ ni, einem aus den 28. ansehnlichsten Adelich-Patricischen „ geschlechtern, Herrn zu Genua. Von besagtem Michaele „ war erzeuget: Pantaleon Mamuca della Torre, ehegemahl „ der Cäciliä, Gräfin Borisi von Fontane, adelichen Patri„ cien zu Capo d'Istria oder Justinopoli, welche entsprossen „ von dem im jahr 1454. berühmten Nicolao Borisi, einem „ tapfern Kriegs-Helden des Königs von Albanien, Georgii „ Castrioti Scanderbegs; von ernenntem Pantaleon war er„ zeuget: Marcus Antonius Mamuca della Torre, des H. „ Röm. Reichs Graf, Kayserl. Hof-Kriegs-Rath, ehegemahl „ der Justinä, Gräfin von Tarsia, welche entsprossen von dem „ im jahr 1275. berühmten Simeon von Tarsia, regierenden „ Consule, einem aus den vornehmsten adelichen Patricien „ zu Capo d'Istria, vormaligen freystadt, allwo dieses vom „ Kayser Friderico IV. im jahr 1478. mit dem Gräflichen stand „ gezlertes geschlecht immerdar floriret. Von dieser ehe war er„ zeuget der obbemeldte Christophorus Mamuca della Torre, „ des H. Röm. Reichs Graf, ehegemahl der Mariä Judi„thä, einer tochter des Franc. Ferdinands des H. Röm. „ Reichs Grafens Kuenn, Freyherrn von Bellaß ꝛc. und der „ Mariä Catharinä des H. Röm. Reichs Gräfin von Spaur „ ꝛc. beyde uralte, berühmte, stiftmäßige geschlechter in Tyrol. „ Von dieser ehe sind bishero erzeuget: Michael II. und Jo„ hannes III. Mamuca della Torre, des H. Röm. Reichs Gra„ fen.“ Dieser artikul lautet von wort zu wort, wie er ist eingesandt worden.

Man, (Johann) ein Engelländer, gebürtig aus Wiltshire, ward erstlich Decanus zu Glocester, und hernach von der Königin Elisabeth als Gesandter nach Spanien geschickt, da man ihm aber den Hof verbot, weil er übel von dem Papst gesprochen hatte. Er hat Wolfgangs Musculi Locos communes Religionis Christianæ in seine mutter-sprache übersetzet, auch selbst unterschiedenes geschrieben, und ist zu London an. 1569. den 18. mertz gestorben. *Wood*, Athen. Oxon.

Man, (Cornelius) ein vortreflicher mahler, gebürtig von Delft, allwo er an. 1621. an das licht dieser welt getreten. Er begab sich sehr jung auf reisen, und gieng anfänglich nach Paris. Nachdem er ein jahr lang allda verblieben war, zog er in Italien, und hielt sich eine geraume zeit zu Florentz, Venedig und Rom auf. Da er nun allbereit 9. jahr lang sich ausserhalb aufgehalten, kehrte er wieder in das vatterland zurücke, und legte allda viele proben seiner kunst ab. Unter andern hat er zu Delft, auf der stube der Wund-Aertzte, die bildnisse der damaligen Vorsteher davon, wie auch verschiedener berühmter Aertzte selbiger zeit mit grosser kunst gemahlet. Er starb an. 1706. seines alters 85. jahr. J. Campo Weyermanns leben der Niederländischen mahler.

Managetta, (Joh. Wilhelm) war zu Wilhelmsburg in Oesterreich im jahr 1588. den 1. may gebohren, und brachte sich durch seine gelehrsamkeit in besonderes ansehen, wie er denn nicht nur in der Medecin Doctor und Professor zu Wien, sondern auch acht mal Rector, bey 3. Kaysern Leib-Medicus und Pfaltzgraf, (Comes Palatinus) gewesen. Hiernächst hatte er sich in der Gottsgelehrtheit, Rechtsgelehrtheit, Mathematic und Historie wohl umgesehen, und ward von dem Kayser Leopold zu seinem Geschicht-schreiber ernennet. Er starb an. 1666. den letzten may, und machte von seinem grossen vermögen viele stiftungen vor arme studenten. Er hat Coronam duodecim Cæsarum è Domo Austriaca geschrieben, und noch 3. historische bände zum druck fertig hinterlassen. *Witte*, diar.

Manasse ben Joseph, ben Israel, wie er sich in seinem buch de Termino Vitæ lib. III. sect. XII. p. 236. selber nennet, und nicht den Israel, davor er von vielen ausgegeben wird, ein berühmter Jude, gebohren in Portugall um das jahr 1604. allwo sein vatter ein reicher kaufmann war, aber von der Inquisition so viel ausstehen muste, daß er endlich genöthiget wurde, zu rettung des lebens sein gantzes vermögen im stiche zu lassen, und mit seinen beyden söhnen, Ephraim und Manasse, nach Holland zu fliehen. Hieselbst wurde Manasse dem Rabbi Isaac Uziel zur unterweisung anvertrauet, unter dem er in kurtzer zeit im Hebräischen so zunahm, daß er demselben im 18. jahre seines alters in der synagoge zu Amsterdam zum nachfolger bestellet wurde. Weil er aber nicht mehr als 50. thaler besoldung hatte, so suchte er bey seinem bruder Ephraim hülffe, der sich damals zu Basel aufhielt, welcher ihm rieth, die handlung zu ergreiffen, bey der er sich bald wohl befand, jedoch aber daneben die Philosophie und die H. Schrift nicht liegen ließ, und mit vielen Gelehrten in Europa einen starcken brief-wechsel führte. Weil er aber solcher gestalt mit geschäfften sehr überhäuffet wurde, und man ihm hoffnung machte, daß er in Engelland sein glück besser finden könnte, so begab er sich mit dem character eines Agenten unter Cromwels Protectorat dahin, und genoß allda viele höflichkeit. *Schudt.* in memorabil. Jud. P. I. p. 195. Allein, weil er nicht fand, was er gehoffet, gieng er nach Seeland, und starb zu Middelburg an. 1659. wie Andr. Carolus in memorabil. tom. II. p. 225. und König in bibl. vet. & nova gerechnet, oder nach anderer meynung, etwas eher, doch nicht vor an. 1656. da er sich noch in Engelland befunden. Die Juden zu Amsterdam verlangten seinen cörper, und liessen ihn auf ihre unkosten begraben. Er hat zwey söhne, nahmens Joseph und Samuel, hinterlassen, welche alle beyde buchdruckereyen, und der älteste davon bereits an. 1646. zu Amsterdam eine gehabt. Es ist zwar obiger Manasse verschiedener dinge wegen sehr bekannt, insonderheit aber und vornemlich daher, weil er die alte cabbalistische meynung, daß die seelen der menschen, ehe sie gebohren werden, würcklich schon vorher sind, wieder auf die bahn gebracht, und vermuthlich dem Christoph Sand dieselbige zu vertheidigen anlas gegeben. Ob er gleich mit den gelehrten Christen gerne umgieng, so mag er doch von der meynung, ein Christ zu werden, welche Huetius in comment. de rebus ad ipsum pertinentibus p. 133. von ihm zu haben scheinet, noch sehr weit entfernet gewesen seyn, davon Benthem im Holländischen kirchen- und schulen-staat P. II. p. 349. seq. die ursachen aus Sorberio anführet. Er hielt vielmehr gantz eiferig bey seinem Judenthum, und wollte dem Episcopio, der ihn am rüst-tage vor Ostern auf ein glas wein zu sich gebäten hatte, nicht einmal bescheid thun, weil aus dem geschirr hier getrunken worden, und also wohl einige atomi fermenti darinn stecken könnten. Nichts destoweniger hat ihn Caspar Barläus, der ebenfalls eine sehr vertraute freundschafft mit demselben unterhielte, in dem gedichte,

welches

welches er ihm zu ehren bey der herausgabe seines buchs de Creatione gemacht, und das unter seinen carminibus P. II. p. 466. mit stehet, fast eben so hoch heraus gestrichen, als wenn er ein Christ wäre, und GOtt eben so gefällig liebte, welches ihm nachgehends vielen streit und verdruß erwecket, insonderheit von Nic. Vedelio in Deo Synagogæ, und von Martin Schoocken in Vorstio rediv. wovon Sorberius in Sorberianis p. 37. seq. ausführlicher. So viel übrigens seine schriften anlangt, welche zwar gröstentheils in Portugiesischer sprache geschrieben, hernach aber meistens von Dionysio Vossio, Vorstio und andern seinen guten freunden ins Lateinische übersetzet worden, so sind dieselben im Portugiesischen: Conciliator sive de Convenientia Locorum Scripturæ, quæ pugnare inter se videntur, so aus vier theilen bestehet, davon der erste den Pentateuchum in sich hält, Amsterdam 1632. in 4. und übersetzt von Dionysio Vossio, ib. 1633. in 4. der andere, Prophetas priores, Josuam, Libros Samuelis & Regum, ib. 1681. in 4. der dritte, Prophetas posteriores, der vierte, Hagiographa & reliquos Scripturæ S. Libros. Biblia, die er auflegen lassen, ib. 1630. eine übersetzung der fünf B. Mosis aus dem Hebräischen, ib. 1627. 1646. und 1655. in 8. Thesaurus Rituum in vier theilen, davon die drey ersten ib. 1645. in 8. der vierte ib. 1647. in 8. heraus gekommen, und einer übersetzung würdig sind. Oeconomia comprehendens omnia, quæ ad Matrimonia & Officia sive Ritus Fœminarum, Liberorum, Servorum & Bonorum pertinent, welches werck nach Bartoloccio bibl. Rabb. und Basnage hist. Jud. tom. V. p. 2099. vom vorherigen als unterschieden ausgegeben, wenn es aber ans licht getreten, nicht angezeigt wird. Panegyricus Reginæ Sueciæ; Oratio gratulatoria ad Principem Aurelianensem, & Lapis pretiosus sive de Statua Nebucadnezaris. Phocylides in versen und mit anmerckungen, welches werck Isaac Vossius de Orac. Sibyll. c. 5. einem andern zuschreibet, dem aber Fabricius bibl. Græc. II. p. 437. widerspricht. Lapis gloriosus de Statua Nebucadnezaris, dem zu ende ein verzeichnis aller seiner schriften, die er bereits heraus gegeben, und noch in handschrift liegen hat, ist beygefüget worden, Amsterdam 1635. in 12. de Resurrectione libri III. ib. 1636. in 12. Lateinisch, ib. 1636. in 8. de Fragilitate humana, ib. 1642. in 4. Lateinisch, ib. 1642. in 8. Spes Israelis aus Jerem. XIV. 8. ib. 1650. in 8. Smorna 1659. in 12. Amsterdam 1723. in 8. Hebräisch nebst R. Aaron Levitæ Historia, und R. Benjaminis Tudelensis Itinere, ib. 1698. in 16. 1703. in 12. und Franckfurt am Mayn 1712. in 8. Lateinisch, Amsterdam 1680. in 8. Englisch durch Mosen Wall, London 1656. Niederländisch, unter dem titul: de Hoop van Israel, Amsterdam 1666. in 12. Teutsch mit Rabbinischen lettern, ib. 1691. in 8. Seine Lateinische schriften sind: Problemata XXX. de Creatione, Amsterdam 1635. in 8. de Termino Vitæ libri III. aus 1. Sam. XXV. 29. ib. 1639. in 12. ins Englische übersetzt von Thom. Pocockio, London 1699. Die Hebräischen schriften sind: Liber Aspectuum magnus, Amsterdam 1628. und 1678. in 4. Secretum Rectorum, Verona 1645. Amsterdam 1649. Spiraculum Vitæ aus Gen. II. ib. 1652. in 4. davon das erste capitul des ersten buchs Teutsch übersetzt worden durch Dan. Springern, und nach dessen tode heraus gekommen, Breßlau 1724. in 8. Labium purum aus Zeph. III. 9. ist eine Hebräische grammatic, welche in Oppenheimers bibliotheck in handschrift lieget; Logica, die ihm Hottinger in bibl. Orient. p. 47. beylegt; Tr. de Angelis, den er selber in Problem. de Creatione p. 93. zu loben scheinet. משיח mit anmerckungen, welches Anton. in bibl. Hisp. versichert. In Englischer sprache sind von ihm erschienen: Apologia pro Judæis, London 1656. in 4. ist auch in dem andern bande der sammlung verschiedener Englischer tractate unter dem titul Phœnicis, die zu London 1707. in 8. heraus gekommen, befindlich. Über oberzehlte wercke hat er auch die Hebräische Bibel dreymal in seiner buchdruckerey zu Amsterdam auflegen lassen, als an. 1635. in 4. in zwey bänden, und an. 1639. in 8. ohne puncten zweymal. Seine geschrieben hinterlassene, und nicht völlig ausgearbeitete schriften, welche Spizelius in arcan. bibl. retectis p. 382. seq. anführet, sind: Grammatica Hebraica mit neuen anmerckungen; Nomenclator Hebræo-Arabicus; Tr. de Scientia Talmuditarum in omnibus Disciplinis; Philosophia Rabbinica, deren sich Hottinger bey verfertigung seiner bibl. Orient. bedienet hat; Defensio Latina Talmudis Babylonici; Homiliæ 450. denen Daniel Levi von Barrios in vita Isaac Uſielis p. 48. annoch beygefüget Tr. de Necessitate Traditionis; Preces supplices ad Cromwellum. Hieher könnte auch dessen Tr. de Rabbinorum ac Talmudis Allegoriis, davon er in seinem Tr. de Resurrectione Mortuorum II. 19. p. 225. meldung thut, gerechnet werden, dafern er nicht etwan mit unter dem Tr. Defensio Talmudis verstanden werden soll. Von seinem leben und schriften giebet Thom. Pocock eine vollständige nachricht in der übersetzung, davon oben gedacht. *Anton.* in bibl. Hisp. *Spizelius*, in coronide Philolog. arcanis bibl. addita, p. 380. u. f. f. *Basnage*, hist. Jud. tom. V. p. 2097. u. f. f. ingleichen tom. IX. p. 998. u. f. f. ed. novis. **Bentheims Holl. kirchen- und schulen-staat**, P. II. p. 347. seqq. *Scrutinius*, in memorab. Jud. P. I. p. 195. f. f. und 310. u. f. f. **Daniel Levi von Barrios**, in relat. Hisp. de Poët. & scriptor. Hisp Judæis. *Wolfius*, diar. *Buddeus*, in hist. Phil. Ebræor. und in isag. historico-theol. *Bayle*, Dict. unter dem worte: Barlæus. *Wolfius*, in bibl. Hebr. tom. I. p. 778. u. f. f. und tom. III. p. 730. u. f. f.

Manastabales, des Masiniſſa, Königs in Numidien, sohn, welchen er, nach einigen, mit seiner rechten gemahlin, nach andern aber nur mit einer concubine gezeuget. Er starb noch vor seinem ältesten bruder, dem Micipſa, und hinterließ als söhne, den Jugurtham und Gaudam, wovon ersterer hernach so viel unruhe in Numidien anfieng, daß er gar um seine freyheit kam, und zu Rom im gefängnis elendiglich umkommen muste. *Sallust.* bell. Jugurth. c. 5.

Mancheſter, (Carl Hertzog von) und Baron Montaque von Kimbolton, war zu Kimbolton in Huntingdonshire gebohren, und unter dem Dr. Gale in der St. Pauli-schule zu London auferzogen. Er stieg hernach durch unterschiedene stufen zum dienst seines vatterlandes empor, insonderheit aber bey der empörung, bey welcher er sich geschäfftig bewies, eine trouppe reuterey auf die beine brachte, bey der schlacht an der Boyne und der belagerung zu Limerick einen Volontair abgab, und bey seiner rückkunft zum Hauptmann der Königlichen leibwacht gemachet wurde. Im jahr 1697. gieng er als ausserordentlicher Abgesandter nach Venedig, an. 1699. nach Paris, an. 17[illegible] wiederum nach Venedig, und alsdenn bey seiner zurückkunft nach Engelland wurde er zum Staats-Secretario gemacht, welches amts er aber bey anfang der Königin Anna regierung entsetzet wurde, und mit keiner öffentlichen ehren-stelle bekleidet war, ausser daß er Lord-Lieutenant und Custos Rotulorum der Grafschafft Huntingdon blieb, bis Georgius I. zur regierung gelangte. Da wurde er alsbald zu Ihro Majestät Cammer-Herrn gemacht, und mit der Hertzoglichen würde beehret. Als sich derselbe zu Venedig als Groß-Britannischer Gesandter aufhielt, so gieng im jahr 1708. daselbst eine verdriesliche sache mit ihm vor. Es hatte nemlich ein kaufmann etliche bedienten dieses Gesandten dahin vermocht, daß sie auf ihrer gondol etliche ballen tuch in die stadt practiciren sollten. Dieses spionirten die zoll-bedienten aus, und visirten nicht allein die gondol des Gesandten, sondern brachten auch die contrebanden-tücher in das zoll-haus. Vor diesen schimpf verlangete der Hertzog von Mancheſter satisfaction, und die zoll-bedienten sollten erst die tücher wieder an die stelle tragen, wo sie dieselben genommen hatten, darnach sollten sie öffentlich an den pranger gestellet, und des landes verwiesen werden. Der Rath zu Venedig hielt zwar diese satisfaction für unbillich, und klagte deswegen bey der Königin von Groß-Britannien über ihren Gesandten; aber es war nichts zu erhalten, und die zoll-bedienten musten, wie es der Mancheſter verlangte, gestrafet werden. Sonst verheurathete sich derselbe mit der Doddington, der jüngsten von 2. töchtern und erben des Roberti Greville, ehemaligen Lord Brooks, von welcher er 2. söhne und 4. töchter hinterließ, nemlich den Hertzog von Mancheſter, Wilhelmum, von welchem unten ein besonderer artickul handelt, an. 1700. in Franckreich gebohren, als sein Herr vatter Abgesandter daselbst war; Lord Robert, die Printzeßinnen Doddington, Elisabeth und Charlotte. Er starb endlich zu London bey einer zugestossenen verdrieslichkeit in seinem hause in Arlingtonstreet, neben St. James, an. 1722. ungefehr im 60. jahre seines alters, und liegt zu Kimbolton begraben, wo er ein prächtiges schloß bauete, welches billich vor eines der schönsten gebäude in Engelland paßiren kan. Im übigen müssen alle diejenigen, so ihn gekannt, gestehen, daß er sehr viel gute eigenschafften an sich gehabt, indem er ein vollkommener hauswirth und sparsamer haushalter mit seinem vermögen, ein sehr frommer ehegemahl, liebreicher vatter, leutseliger und höflicher Herr gegen jederman gewesen. Er war bey seinem leben beliebt, und nach seinem tode beklagt. Und gleichwie er in seinem leben beydes gegen GOtt und menschen ein gutes gewissen bewahrete; also bewies er eine wahre Christliche tapferkeit bey seinem tode. **Knigths** leben. **Johann Coleto**, in den zusätzen, p. 402. u. f. f.

Mancheſter, (Wilhelmus Montague, Hertzog von) Vicomte von Mandeville ꝛc. Pair von Groß-Britannien, Königlicher Cammer-Herr, Statthalter der Grafschafft Huntingdon, und Ritter vom Bade, ward im april an. 1700. zu Paris zur welt gebohren. Sein vatter Carolus, Hertzog von Mancheſter, hat ihn mit des Lord Roberti Greville von Brook tochter gezeugt. Er führte bey lebzeiten seines vatters den titul eines Grafen von Mandeville. Als aber derselbe den 31. jan. an. 1722. starb, nahm er den Hertzoglichen titul von Mancheſter an, in welcher qualität er auch im febr. gedachten jahrs im Parlemente sitz genommen. Der König ernennte ihn zu gleicher zeit zu seinem Cammer-Herrn, und im oct. darauf zum Statthalter oder Lord-Lieutenant der Grafschafft Huntingdon. Den 7. jun. an. 1725. ward er Ritter des ordens vom Bade. Der jetzige König bestätigte ihn nicht nur bey dem antritt seiner regierung an. 1727. in seinen obgedachten chargen, sondern ernennte ihn auch zum Einnehmer der zoll- und anderer einkünfte des hafens zu London. Bey des Königs crönung hatte er die ehre, die vergüldeten sporren zu tragen. Er starb den 1. nov. an. 1739. zu Bath in dem 40. jahre seines alters. Weil er von seiner gemahlin Isabella, des Hertzogs Johannis von Montague tochter, mit der er sich den 27. apr. an. 1723. vermählet, keinen männlichen erben hinterlassen, sind seine titul und güther an seinen bruder Robertum,

tum, Lord Montague, der bey der verſtorbenen Königin Vice-Cämmerer geweſen, gefallen, der nunmehro Hertzog von Manchester heißt, und ſitz im Parlemente hat. *Acta publica.*

Mancino, (Mariana, oder vielmehr, Maria Anna) Hertzogin von Bouillon und Albret, des klugen Cardinals Mazarini enckelin von ſeiner ſchweſter, war Gottfried Moritzens de la Tour, Hertzogs von Bouillon gemahlin, und ſtarb an. 1714. Sie ſoll eine Dame von ungemeinem verſtande geweſen ſeyn, ihr eigener vetter aber, der Cardinal Mazarini, nennet ſie in ſeinen epiſteln, ſo an. 1690. zu Amſterdam heraus gekommen, ein weib von einem unbeſtändigen naturell und unruhigen leben. Der gelehrte Dr. Joſephus de Tertus hat ihr ſeine Curioſitates Phyſicas zu Paris zugeeignet. Sie ſelbſten hat nach dem tode ihres gemahls ihr leben unter dem titul: Memoria della Vita ſua beſchrieben. Ludewig Adimari, ein Welſcher Poet, hat in einer beſondern Italiäniſchen ode die ſchönheit und tugend dieſer Mariane der gelehrten welt vor die augen geleget, ſo zu Padua 1666. in fol. gedruckt worden. *Juncker.* centur. fœm. illuſtr. p. 53. & 54.

Mancinus, (Julius) ein berühmter Medicus im 17. jahrhunderte, war zu Siena von geringen eltern gebohren, und gerieth einſt daſelbſt in händel, um deren willen er eine zeitlang mit gefängnis beleget ward. So bald er wiederum frey worden, wendete er ſich nach Rom, und hörte gleich bey ſeiner ankunft, daß die ſtelle eines Medici in dem Lazareth des H. Geiſtes in Saxia demjenigen zu theil werden ſollte, welcher die aufgegebenen fragen aus der Medicin am geſchickteſten beantworten wurde. Er begab ſich ſogleich, wie er von der reiſe kam, an den ort des examens, und war ſo glücklich, daß ihm vor ſehr vielen andern die ſtelle zuerkannt, und die dazu gehörige wohnung noch denſelben tag eingeräumet ward. Eine geraume zeit hernach nahm ihn Papſt Urbanus VIII. dem er bey einer gewiſſen kranckheit am beſten gedienet, zum Leib-Artzte an, und verſahe ihn mit einem reichen Canonicate im Vatican, ob er ſich gleich niemals in den geiſtlichen ſtand begeben wollte. Man rühmet an ihm, daß er ein vortrefliches gedächtnis gehabt, die Philoſophie und ſprachen, und inſonderheit auch die Hebräiſche wohl verſtanden, ingleichen, daß er meiſtentheils bey beſuch eines krancken, dem er allemal an den puls zu greiffen, den finger auf die zunge und die hand auf den magen zu legen pflegte, vorher ſagen können, wie es mit demſelben ablauffen würde. Hingegen ſoll er wenig religion gehabt, und fürnemlich dem geitz allzu ſehr ergeben geweſen ſeyn. Seine verlaſſenſchafft, welche in mehr als 60000. gold-gülden beſtanden, hat er nach Siena zu einem geſtifte vor einige ſtudenten der Rechtsgelehrtheit, Medicin und Philoſophie vermacht. Sonſt war er auch in der mahler-kunſt wohl erfahren, und hat einen tractat delle Pitture di Roma heraus gegeben. *Erythræus*, pinac. II. c. 24. *Mandoſii* theatr. Archiatr.

Mancinus, (Lälius) ein gelehrter Italiäner im 17. jahrhunderte, ſtudirte die ſchönen wiſſenſchafften und Philoſophie bey den Jeſuiten zu Siena, worauf er ſich nach Piſa wendete, und nachdem er allda einige jahre den Rechten obgelegen, ſolche ſelbſt zu lehren anfieng. Er that es auch mit ſo gutem beyfall, daß ihm nach einiger zeit eine Profeſſion an dem daſigen Gymnaſio aufgetragen ward, welche ſtelle er auch 24. jahr mit groſſem ruhm bekleidet. An. 1636. ward er als oberſter Profeſſor der Canoniſchen Rechte nach Padua beruffen, wo er an. 1654. geſtorben, und auſſer vielen andern ungedruckten ſchriften hinterlaſſen: Librum de Relaxatione Juramenti, Florentz 1635. in 4. Controverſias Juris ſacri; Diſquiſitiones geniales, Padua 1640. in 4. de triplici Juris Collatione & Conſenſu libros III. ibid. 1648. in fol. Tr. de Reſtitutione Famæ; und das leben des H. Antonii von Padua in Italiäniſcher ſprache. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 154. & 272.

Mandajors, (Ludwig des Ours von) ein Franzoſe, lebte zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts, und war Stadt-Maire zu Alais in Languedoc. Er ſoll, wie aus dem wercke ſelber ſich muthmaſſen läſſet, nouvelles Découvertes ſur l'Etat de l'ancienne Gaule du tems de Céſar, geſchrieben haben, welche zu Paris 1696. in 12. heraus gekommen; er hat auch nouvelles Découvertes ſur Clodion & les François heraus gegeben. *Le Long*, bibl. hiſt.

Manderen, (Conrad von) der zwölfte Groß-Teutſchmeiſter des Teutſchen ordens, wurde an. 1269. darzu erwehlt, als er ſchon ziemlich bey jahren war. Er ſuchte zwar die niederlagen, welche ſein orden von den feinden erlitten, zu rächen, und lieferte ihnen zwey treffen, war aber dabey ſo unglücklich, daß er in dem erſten mit groſſem verluſt der ſeinigen das feld räumen muſte; in dem andern hingegen in die gröſte lebensgefahr gerieth. Doch hat er die Semigallier ſo weit ins enge getrieben, daß ſie ſichs muſten vergehen laſſen, einen neuen einfall in Lieſland vorzunehmen, hat ſich auch an den Samogitiern und Ruſſen vor den empfangenen ſchaden zu erholen bemühet. Er ließ Wittenſtein oder Weiſſenſtein in Eſthland und Mitau in Curland aufbauen, und danckte um das jahr 1272. vom Groß Meiſterthum wegen hohen alters ab. *Schurtzfleiſch.* hiſt. Enſifer. p. 24.

Manderſcheid, iſt der haupt-ort der zwiſchen dem Trieriſchen und Jülichiſchen gelegenen Grafſchafft Manderſcheid, und wird in Ober- und Unter-Manderſcheid getheilet. *Mary*, Dict. Géogr.

† **Manderſcheid**, das geſchlecht. Es theilet ſich in die Blanckenheimiſche und die Kayliſche linien. Von der erſten ſiehe unter Blanckenheim. Von der Kayliſchen lebte an. 1742. Wolfgangus Henricus, gebohren den 29. jun. an. 1678. Er war Canonicus zu Cöln, und trat nach ſeines bruders Caroli Franciſci tode an. 1721. die regierung an. An. 1722. den 24. oct. vermählte er ſich mit Maria Anna, Gräfin Truchſes von Waldpurg-Zeil. Genealog. Handbuch.

Mandevill, (Robert) ein Puritaner aus Cumberland, führte ein exemplariſch leben, und trieb das Evangelium in Oxford ſehr, ſtarb an. 1618. ſchrieb auch im Engliſchen: Diſcurſus Theologicos, als über 1. Tim. IV. 16. Act. XX. 28. Oxford 1690. in 4. Predigten. *Wood*, Athen. Oxon.

Mandeville, (Bernhardus) ein wegen ſeiner freyen meynungen bekannter ſcribent des XVIII. ſæculi, war von Dordrecht in Holland gebürtig, und wurde Doctor Medicinæ, hielt ſich aber die meiſte zeit ſeines lebens in Engelland auf, und ſtarb zu Londen den 19. jan. an. 1733. ohngefehr im 63. jahre ſeines alters. Er hat in ſeinen letzten jahren unterſchiedliche mit allerhand naturaliſtiſchen ſätzen angefüllte ſchriften an den tag gegeben, als da ſind: The Fable of the Bees, welches ein gedichte von 400. verſen iſt, worinn er einen bienen-ſchwarm als einen glücklichen Staat vorſtellet, obgleich alle laſter darinn herrſchen; der aber nachgehends durch einführung der wahrheit und tugend gantz ins abnehmen geräth. Ferner: Thoughts on Religion the Church and national happineſs, welche auch unter dem titul: Penſées libres ſur la Religion Franzöſiſch überſetzt, und unter andern von V. E. Löſchern in einigen anmerckungen an. 1724. widerleget worden; An Enquiry into the origin of honour and the uſefulneſs of Chriſtianity in war; und ein ſchreiben an Dion, wider des Berkley ſogenannten Alciphron. Man ſagt, daß ſeine aufführung und lebensart eben ſo frey und unordentlich, als ſein vortrag in ſchriften geweſen. *Bibliothèque Britannique*, tom. II. a. b.

† **Mandeville**, (Johannes von) ein Engelländer, war zu St. Albans aus einer vornehmen adelichen familie gebohren, und wird ſonſten auch aus unbekannten urſachen ad Barbam genannt. Er verband von jugend auf die ſtudien mit den exercitiis, und ſetzte ſich vornemlich in der Artzney-kunſt veſte, worinn er auch einige wercke ſchrieb, die aber nicht in druck gekommen. An. 1322. und nicht, wie die meiſten vorgegeben, an. 1332. trat er über Franckreich ſeine reiſen nach Aſien an, da er denn auch eine zeitlang dem Sultan von Egypten in dem kriege diente, und kam von denſelben erſt nach 33. jahren an. 1355. wiederum zurück nach Engelland. Er ſtarb zu Lüttich den 17. nov. an. 1372. Seine reiſe-beſchreibung, worinn er alles, was er in Egypten, Arabien und Perſien denckwürdiges angetroffen, jedoch mit untermengung vieler fabeln, und in gar ſchlechter ſchreib-art aufgezeichnet, iſt von ihm ſelbſt in Lateiniſcher, Engliſcher und Franzöſiſcher ſprache verfaſſet, von andern aber auch ins Italiäniſche und Spaniſche überſetzt, und zum öftern aufgeleget worden. *Balei* ſcript. Magnæ Britanniæ. *Leland.* de ſcript. Britann. *Niceron*, mémoir. tom. XXV.

Mandoſius, (Quintilian.) ein in der Griechiſchen Literatur, Poeſie, Oratorie, Philoſophie und Theologie erfahrner Italiäniſcher Rechtsgelehrter im 16. jahrhundert, gebürtig von Rom, practicirte daſelbſt eine zeitlang, ward aber hernach Prætor zu Florentz, Gouverneur zu Nocera und ferner zu Benevento, worauf ihn Papſt Paulus IV. zum Auditor und geheimen Rath ernennte. Nach deſſen tode muſte er von ſeinen neidern viel verdruß ausſtehen, welches ihn bewegte, ſein buch de Ingratitudine zu ſchreiben. Er ſtarb an. 1593. in dem 80. jahre ſeines alters. Seine übrige ſchriften ſind: Appendix ad I. & II. Decretalium, Venedig 1587. Commentarius in Regulas Cancellariæ Apoſtolicæ, ibid. 1554. in 4. und 1584. in fol. Conſilia & Reſponſa, ibid. 1587. in fol. Additiones ad Allegationes Lapi, ibid. 1571. in fol. Additiones ad Tractatus varios criminales Ægid. Boſſi, ibid. 1588. in 4. Gloſſæ Facultatum Regentis in locum Auditoris Cameræ ſuffecti, Rom 1581. in fol. Praxis & Theoria Commiſſionum a Papa ad cauſas decidendas, Venedig 1572. in 4. und 1585. in fol. Praxis Signaturæ Gratiæ & Juſtitiæ, ibid. 1581. Variæ Repetitiones in Jure Civili, ibid. 1587. de Inhibitionibus, Rom 1581. *Mandoſii* bibl. Rom. *Jacobilli* bibl.

Manduith, (Johann) ein Engelländer aus der mitte des 14. jahrhunderts, war in der Theologie und den ſchönen wiſſenſchafften ſehr erfahren, hatte ſich aber vornemlich auf die Medicin und Mathematic gelegt. Seine hinterlaſſene ſchriften bezeugen ſolches, unter denen die bekannteſten ſind: de Doctrina Theologica, lib. I. de Chorda recta & Umbra, lib. I. Tabulæ Aſtronomicæ. *Baleus*, de ſcript. Angl. cent. V. p. 426.

Mangetus, (Johann Jacob) ein berühmter Medicus und Anatomicus, war Königlich-Preußiſcher Leib-Artzt, florirte zu anfange des 18. jahrhunderts, und gab Pauli Barbette Opera Medica & Chirurgica, notis & obſervationibus nec non pluribus morborum hiſtoriis & curationibus illuſtrata, cum appendice heraus, Genf 1688. in 4. verfertigte auch nebſt Dan.

le Clerc

le Clerc Bibliothecam Anatomicam, ſ. recens in Anatomia inventorum Theſaurum locupletiſſimum, welcher ibid. 1685. in zwey folianten heraus gekommen. Uber dieſes hat man von ihm: Bibliothecam Medico-Practicam in vier bänden, den I. und II. ibid. 1695. den III. 1696. den IV. 1697. in zwey folianten; ingleichen Theatrum Anatomicum, dabey ſich Barth. Euſtachii Tabulæ Anatomicæ mit Joh. Mar. Lancisii erläuterungen befinden, ibid. 1717. in zwey folianten. Er hat auch Jac. Sponii Bevandam Aſiaticam, ſ. Phyſiologiam potus Caffé, mit anmerckungen zu Leipzig 1705. in 4. heraus gehen laſſen. Ferner iſt von ihm bekannt: Bibliotheca Chymica curioſa, ſeu Rerum ad Alchymiam pertinentium Theſaurus illuſtriſſimus, Genf 1702. in fol. zwey bände; Bibliotheca Scriptorum Medicorum veterum & recentiorum, ibid. 1731. in fol. vier bände; Bibliotheca Chirurgica, ibid. in fol. vier bände; und Bibliotheca Pharmaceutica, ibid. in fol. zwey bände. *Univerſal-Lexicon.*

Mangold, (Matthias) ein gelehrter Schweitzeriſcher Theologus und Prediger, ward zu Baſel den 22. febr. an. 1651. gebohren. Nachdem er ſeine Humaniora und philoſophiſche ſtudien zu ende gebracht hatte, widmete er ſich dem Studio Theologico, und ward an. 1673. nach vorher rühmlich abgelegtem ſpecimine diſputatorio, mit groſſem lob pro S. Miniſterio examiniret. Hierauf begab er ſich an. 1674. nach Genf, und trat einige zeit hernach von dar aus ſein iter litterarium an, und durchwanderte Franckreich, Engelland, Holland, Italien und den gröſten theil Teutſchlands, da er dann die Gelehrten ſelbiger zeit aller orten beſuchet, und ihren umgang ſich ſehr wohl zu nutze gemacht hat. An. 1684. den 12. ſept. ward er zum Pfarrer zu Mönchenſtein auf der landſchafft erwehlet. Er blieb aber nicht lange allda, ſondern ſeine bekannte gelehrtheit und groſſe fähigkeit öfneten ihm die bahn zu der wichtigen ſtelle eines Archidiaconi in dem Münſter zu Baſel, zu welcher er den 29. dec. an. 1691. iſt beruffen worden, und die er gegen 25. jahr mit unverdroſſenem fleiſſe und vieler erbauung verſehen. Neben ſeinen wichtigen amts-geſchäfften hat er ſeine ungemeine theologiſche wiſſenſchafft der GOttgeheiligten jugend, in lectionibus privatis ſo theoreticis als practicis gewiedmet, und dadurch ſehr groſſen nutzen geſchaffet, ſo daß, obwol er nichts, als einige ihm abgenöthigte predigten, in den druck gegeben, man von ihm ſagen kan, daß die früchte ſeiner wiſſenſchafft in der Schweitz und in Teutſchland ſich ſpüren laſſen, indem er inner etlich und zwanzig jahren ſehr viele diſcipulos formiret, welche der kirche GOttes theils in dem Predig-amt, theils auch in unterweiſung anderer, nützliche und erbauliche dienſte leiſten. Anbey hatte unſer Mangold ein ungemeines natürliches talent zu der mahlerey, in welcher er es auch ohne meiſter ſo weit gebracht, daß er ſowol portraits, als hiſtoriſche ſtücke und landſchafften mit farben ſo vortreflich vorzuſtellen wußte, daß ſeine gemählde mit den ſtücken groſſer meiſter in vergleichung kommen konnten. Zwey jahr vor ſeinem tode ward er mit einem ſchweren hauptfluß angegriffen, und ſein gedächtnis dadurch ſo mercklich geſchwächet, daß er die cantzel bis an ſeinen in dem auguſtmonat an. 1719. erfolgten tod nicht mehr beſtieg. Sein einiger hinterlaſſener ſohn, mit nahmen **Petrus**, iſt Philoſophiæ, Medicinæ und J. U. Doctor, Comes Palatinus Cæſareus, Acad. Leop. Nat. Curioſ. Soc. Hochfürſtl. Baden-Durlachiſcher Hof-Rath, und ſonſten auch von verſchiedenen hohen Herren mit ein und dem andern character beehret worden, dazu inſonderheit ſeine derteritât in behandlung wichtiger Staats-ſachen ein mehrmaliger anlas geweſen. Deſſen bekannte beſcheidenheit heiſſet uns aber dißmal von ſeinen verdienſten ein mehrers nicht gedencken. *Conc. funebr.*

Manilius, (Cornelius) ein gelehrter buchdrucker zu Gent im 16. jahrhundert, gab eine beſchreibung von dem göldenen Vließ und den vorgefallenen ſolennitäten dabey, als der König von Spanien Philipp II. nebſt den Ordens-Rittern zu Gent gegenwärtig war, in Lateiniſcher, Franzöſiſcher und Niederländiſcher ſprache, unter dem titul: Pompa triumphalis heraus, verfertigte auch ein Drama de Morte. *Sweertius*, Athen. Belg.

Manley, (Rogerius) ein gelehrter Engelländer aus dem 17. jahrhundert, ſchrieb: Hiſtory of the late wars of Denmarck, Londen 1670. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Manley, (Delariviea) des berühmten Rogerii Manley gelehrte tochter, welche des Ariſtotelis lehr-ſätze wohl inne gehabt, wie aus ihrer tragödie, ſo ſie geſchrieben, erhellet. Hiernächſt ſoll ſie auch einige andere ſchriften unter einem verdeckten nahmen verfertiget haben. Siehe **Gildon** und **Langbain**, in dem buch: The Lives and Characters of the Engliſh Dramatick Poets, ingleichen *Acta Eruditorum Lipſienſ.* an. 1699.

Manlius, oder **Mallius Theodorus**, (Flavius) ein Römer, war zu den zeiten des Kayſers Honorii berühmt, im jahr 399. Bürgermeiſter, auch ſonſt zu verſchiedenen malen Præfectus Galliarum, Italiæ und anderer provintzen. Er hat ein buch de Rerum Natura Cauſiſque naturalibus, de Aſtris &c. geſchrieben, welches gelegenheit gegeben hat, den Poeten Cajum Manilium mit ihm zu vermengen, wiewol dieſer Manlius in ungebundener rede geſchrieben. Sein werck iſt noch nicht gedruckt. Claudianus hat einen Panegyricum auf ſeine Bürgermeiſterliche regierung gemacht, Rubenius aber ſein leben beſchrieben, welches Gravius in druck gegeben. *Fabricius*, bibl. Lat. lib. I. c. 18.

Manlius, (Jacob) oder wie er ſich ſonſt ſchrieb, **Mennel**, war zu Freyburg im Brißgau gebohren, wurde Kayſers Maximiliani I. Rath und Hiſtoricus, legte ſich ſehr auf die Oeſterreichiſche hiſtorie, und ſchrieb Hiſtoriam collatæ Cardinalitiæ Dignitatis in Albertum Moguntinum, welche hiſtorie im 16. jahrhundert verſchiedene mal beſonders aufgeleget worden, und auch in Freheri ſcriptor. rer. Germ. und in Johannis ſcript. rer. Mogunt. ſtehet. Auch iſt von ihm Chronicon Epiſcopatus Conſtantienſis in Piſtorii ſcriptor. rer. Germ. anzutreffen. Simlerus und Lud. Jacob in bibl. Pontif. legen ihm noch Vitas Imperatorum & Pontificum bey. *Teiſſier*, catal. auctor. *Barberini* bibl.

Manlius, (Johann) ein Gelehrter des XVII. ſæc. Von dieſem ſind bekannt: Collectanea Locorum communium per multos annos ex lectionibus D. Philippi Melanchthonis & aliorum doctiſſimorum virorum relationibus excerpta, Baſel 1562. in 8. über welche ſammlung aber ſchon die freunde Melanchthons ſich nicht wenig beſchweret, und ſonderlich hat Camerarius, in vita Melanchthonis p. 88. ſeqq. demſelbigen deswegen einen ſcharfen text geleſen, daß er ohne urtheil, fleiß und grund alles gründliche und ungründliche zuſammen gerafft, was er ſelbſt nicht gehöret, und damit den guten nahmen Melanchthons nur beflecket habe, womit auch anderer Gelehrten klagen übereinkommen. *Wolf.* in præf. ad Caſaubon. p. 10. *Reimman.* in catal. Crit. biblioth. Theol. p. 110.

Mannsberg, oder **Mannsperg**, eine alte längſt ausgeſtorbene adeliche familie in Schwaben, welche ihr ſtamm- und wohn-ſchloß gleiches nahmens bey dem dorfe Dettingen unweit Kirchheim unter Teck gehabt, wie ihnen dann auch ein theil der ſtadt Kirchheim ſelbſt zugehört haben, und von ihnen an Würtemberg verkauft worden ſeyn ſoll. Berchtold von Mannsberg wird an. 1277. und 1289. Eberhard und Vollmar, an. 1323. in Kirchheimiſchen brieffſchafften angeführt. Burcard lebte an. 1366. Ein anderer dieſes nahmens, desgleichen Heinrich und Vollmar waren an. 1422. Würtembergiſche Räthe. *Cruſii* annal. Suev. paſſim.

Manozzi, (Johannes) zugenannt da S. Giovanni, welches der nahme eines nahe bey Florentz gelegenen dorfes iſt, in welchem er an. 1590. gebohren worden. Obwol ſeine eltern einen Juriſten aus ihm machen wollten, ſo zog er doch die mahlerey vor, und entflohe heimlich gen Florentz, allwo er unter der anführung Matthäi Roſſelli ungemeine progreſſen machte, anbey aber vieles ungemach und elend auszuſtehen hatte. Er erduldete alles mit ſtandhafftigkeit, nur damit er ſeiner angebohrnen neigung zu der mahler-kunſt folgen könne. Man ſchätzet ſonderlich diejenige ſeiner ſtücke, welche er in jüngern jahren verfertiget hat. Er beſaß eine ſo ungemeine einbildungskrafft, daß er niemals nach einem zuvor gemachten entwurf, ſondern allezeit von der fauſt weg mahlete. Sonderlich war er vortreflich auf friſches mauerwerck zu mahlen, und wußte man ihm keine art von mahlerey, als ſchlachten, landſchafften, andachts-ſtücke ꝛc. zu nennen, in welcher er nicht mit gleicher ſtärcke ſich konnte ſehen laſſen. Übrigens hat er ſich durch ſeinen ſatyriſchen geiſt viele feinde gemacht, und iſt den 6. dec. an. 1626. geſtorben. *Abecedario pittorico*, p. 457. edit. Napolit. 1733.

Manſencal, (Johannes) erſter Präſident in dem Parlement zu Toulouſe, und eine der gröſten Obrigkeitlichen perſonen in dem XVI. ſæculo; er iſt aus einem ſehr alten und adelichen geſchlechte aus Bazas entſproſſen, welches einen theil an der Herrſchafft über dieſe ſtadt gehabt, und ſein urgroßvater war Lieutenant-Général allda. Johannes Manſencal aber war zuerſt Rath, alsdann Avocat-Général, und endlich an. 1538. ſtieg er zur erſten Präſidenten-ſtelle in demeldtem Parlement zu Toulouſe. Er führte einen ſittſamen wandel, war wohl beredt, ſehr gelehrt, und brachte dadurch ſein anſehen ſo hoch, als jemals einer ſeiner vorfahren in ſeinem amte gethan hat. Dieſem zu gunſten hat der König Heinrich II. verordnet, daß die erſten Präſidenten des Parlements zu Toulouſe das nemliche einkommen haben ſollten, welches die erſten Präſidenten bey dem Parlemente zu Paris genieſſen. Auch beehrte ihn Franciſcus II. mit der commiſſion eines Lieutenant-Général im nahmen ſeiner Majeſtät durch die gantze gerichts-herrlichkeit des Parlements, ſo die Gouverneurs von der provintz abweſend wären. An. 1550. hat er eine ſchrift heraus gegeben, unter dem titul: de la Vérité & Autorité de la Juſtice du Roi très-Chrétien, en la punition & correction des malefices &c. Den anlas darzu hat ein urtheil gegeben, welches das Parlement wider einen Prieſter gefället, welcher ſich mit etlichen concubinen überſehen hat. Dieſer ſpruch hatte unter der Franzöſiſchen Geiſtlichkeit, nach den grund-ſätzen des Juris Canonici, nothwendig ein groſſes aufſehen machen müſſen, nach welchem die Layen über einen Clericum, auch in criminalibus keine jurisdiction haben, es ſey dann dieſer von der Cleriſey ſelbſten laicirt, und der weltlichen Obrigkeit zur beſtrafung übergeben worden. Deswegen hat die Geiſtlichkeit wider das Parlement und deſſen ſententz eine ſchmäh-ſchrift, unter dem ironiſchen titul: Arrêt du Parlement de Toulouſe très-profitable, heraus gehen laſſen. Die erſterwehnte ſchrift

des Präſidenten Manſencal war eine antwort auf dieſes libell; dieweil er aber darinn die unordentliche lebens-art und die verderbnis der damaligen Cleriſey ſehr frey und lebhafft vorſtellete, und ohne anſehen der perſon auch der Prälaten und anderer vornehmen Geiſtlichen nicht ſchonete, ſo bekam er von einigen Doctoribus aus der Sorbonne eine cenſur. Der Präſident, ſo ſanft und gemäßigt er ſonſten auch in dem zorn war, wurde doch gantz ungehalten darüber; er ſchickte deswegen du Bourg, einen ſeiner eydamen, nach Paris, um einen widerruf von der Sorbonne zu erhalten. Der König ſelbſten und der gantze Hof war für den Präſidenten, allein die Doctores der Sorbonne hielten ſo veſt zuſammen, daß nichts zu thun war, wie ſie es durch ein decret vom 15. ſept. an. 1552. beſtätigten. In dem Calviniſten-weſen an. 1562. da ſie angeklagt wurden, daß ſie wider die ſtadt conſpiriret hätten, und ſich derſelben bemeiſtern wollten, ließ er viel hertz- und ſtandhafftigkeit mercken; da aber nach der hand die zwey jüngern von ſeinen tochtermännern ſich zu der Reformirten partey ſchlugen, fiele der argwohn auf ihn, daß er nunmehro den Proteſtanten allzu günſtig wäre. Und ob ihm ſchon hierinn unrecht geſchahe, zumal er ſteif Catholiſch geblieben, ſo war er doch einſtens in gröſter lebens-gefahr deswegen, und wäre von dem gemeinen pöbel unfehlbar maſſacrirt worden, wo ihn nicht ſein ſohn Grepiac, welcher für gut Catholiſch gehalten wurde, nebſt ſeinen Proteſtantiſchen tochtermännern, dem Cavaignes und du Bourg, erhalten hätte, doch ſtarb er noch in dem nemlichen bemeldten 1562. jahre. Er hatte ſich vermählet 1.) mit Antonette d'Olmieres, einer tochter Georgii, Präſidenten à Mortier; 2.) mit Jeanne Vidal. Aus der erſten ehe zeugete er Johannem de Manſencal, den Avocat-Général, welcher ein vatter war eines andern Johannis; dieſer letztere aber hinterließ nur eine tochter, welche an einen Mr. de Sevin, Präſidenten ès Enquêtes bey dem nemlichen Parlement, vermählet wurde. Von ſeiner zweyten ehe kamen 1.) Johannes, Herr von Grepiac, welcher kriegs-dienſte genommen, und ohne erben abgeſtorben. 2.) Petrus, Herr zu Miramont, Rath in dem ſogenannten Grand-Conſeil, und nachmals Präſident in der Enquêten-Cammer des Parlements zu Toulouſe. 3.) Franciſcus, Herr zu Veneraue, von welchem nachmals die linie der Herren zu Veneraue entſproſſen iſt. 4.) Johanna, welche vermählet war 1.) mit Mr. de Juſtan, einem Parlements-Rathe von Toulouſe; 2.) mit Charles du Favo, Präſidenten à Mortier an dem nemlichen Parlemente. 5.) Eine andere tochter, deren tauf-nahme unbekannt, die aber mit Johanne de Cavaignes vermählet ward; und endlich 6.) Margaretha von Manſencal, welche mit Herrn Gabriel du Bourg verheurathet wurde, welcher ſowol als der vorhergehende ein Parlements-Rath geweſen. *La Faille*, annal. de Toulouſe.

Mansfeld, (Carl von) ein Philoſophus, Theologus und Rechtsgelehrter von Luxemburg, welchen ſein vatter, Peter Ernſt, Graf von Mansfeld, im 90. jahre gezeuget hatte. Er ſtudirte zu Löven, und wurde daſelbſt an. 1614. beyder Rechten Licentiat, darauf Hof-Prediger bey dem Hertzoge Albert, Canonicus und Dechant zu St. Gudulä in Brüſſel, ein mitglied des Königlichen Raths im Hertzogthum Luxemburg wegen der Ritterſchafft, und ſchrieb: Paratitla Decreti und utriusque Juris concordem Diſcordiam, welche beyde zuſammen gedruckt, Luxemburg 1619. in 8. Cœnobitica ſive de Canonicorum Origine & Vita, Cöln 1625. in 8. Exercitationem Civilem ad Regulas Juris, Luxemburg 1626. in 8. Magiſterium militare, ſ. de Jurisdictione & Jure Militiæ Belgicæ, Antwerpen 1640. in 8. *Andreæ* bibl. Belg.

Mantica, (Frantz) ein Cardinal, gebohren zu Pordenone im Friaul an. 1534. war anfangs Profeſſor der Rechte zu Padua, wo er ſelbſt zuvor den grund ſeiner ſtudien gelegt, hernach Auditor Rotæ, und endlich an. 1596. Cardinal, worauf er an. 1614. den 25. jenner zu Rom geſtorben. Er hat geſchrieben: de Conjecturis ultimarum Voluntatum libros XII. Franckfurt 1580. Venedig 1587. Genf 1734. in fol. Lucubrationes Vaticanas ſeu Libros XXVII. de tacitis & ambiguis Conventionibus, in zwey bänden, Rom 1609. in fol. und Deciſiones Romanas, Rom 1618. in 4. Lyon 1619. in 4. *Eggſ.* Purpura docta. *Papadopoli*, Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 265.

† **Mantz**; (Felix) Es ſind in deſſen artickul einige nahmen zu verbeſſern, als für Suten, ſoll es heiſſen Sitten, für Zollikoffen, Zollicken, für Rochau in der Herrſchafft Greunig, Goſſau in der Herrſchafft Grüningen. Er iſt den 5. tenner an. 1527. im waſſer erſäuft worden. Martelaers ſpiegel, p. 2. Dürſteler.

† **Manuel**, (Nicolaus) ein berühmter mahler. Das allhier gedachte gemähld ſtellet nicht den bilder-dienſt der Iſraeliten in der wüſte vor; ſondern die verführung Salomons zu der abgötterey durch die fremde weiber, mit der anfrage: Salomon, was machſt du hier? Ferner iſt Manuel nicht aus einem Engliſchen, ſondern aus eben dem in dem vorhergehenden artickul gedachten geſchlechte der Herren von Tholard. *Manuſcript.* Er war ſonſt auch in der Tiecht-kunſt geübet, und hat an. 1522. in zwey getichten, welche auf der gaſſe von den knaben vorgeſtellt wurden, den pracht des Päpſtlichen Hofs ꝛc. abgemahlt. Nach dieſem iſt er Landvogt zu Erlach, ferner Rathsherr und Fenner der ſtadt worden. Er war auch von der Obrigkeit verordnet, der diſputation zu Bern beyzuwohnen. Er ſtarb an. 1530. in dem 46. jahre ſeines alters. Sein groß-ſohn, Albrecht, ward nachgehends Schultheiß der ſtadt Bern. Scheurer, leben Sēb. Majors, p. 145. & ſeqq.

Manwaring, (Rogerius) ein Engliſcher Theologus, und Doctor Theologiæ zu Oxford, von Stretton in der landſchafft Shrops gebürtig, war des Königs Caroli I. Caplan, nachgehends Rector zu Stanford-Rivers, ferner Diaconus zu Worceſter, und endlich Biſchoff zu Man. Er hat ſich unter Carls I. regierung durch zwey predigten unter dem titul: Religio & Allegiantia bekannt gemacht, in welchen er von der gewalt der Parlementen ſehr nachtheilig geſprochen, dem König hingegen eine gantz unumſchränckte gewalt beygelegt, und gelehret, daß er an keine geſetze gebunden wäre. Dieſerhalben ward er an. 1627. in dem Parlemente angeklagt, und dahin verurtheilt, daß er 1000. pfund ſtrafe erlegen, ſo lange es das Parlement vor gut finden wurde, gefangen, zu verwaltung aller ämter untüchtig ſeyn, und dem Parlemente abbitte thun ſollte. Von dieſem gantzen urtheil ward nicht mehr als das letzte vollſtreckt, indem der König zwar des Manwaring predigten, welche nach des Parlements ausſpruch verbrannt werden ſollten, zu unterdrucken gebot, im übrigen aber ihm pardon ertheilte, und ihn an. 1635. zum Biſchoff von St. Davids machte. Er ſtarb zu Caermardhin an. 1653. den 1. jul. *Witte*, diar. *Wood. Ruſhworth.* vol. II. *Rapin*, tom. VII. *The compleat hiſtory of England*, tom. III.

Manzano, (Frantz Ramos del) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter, trieb ſeine ſtudien zu Salamanca in ſeiner vatterſtadt, und brachte es in ſelbigen ſo weit, daß er ſchon in ſeinem 18. jahre zum Profeſſor der Rechte auf der Univerſität daſelbſt ernennet, und nicht lange hernach zu der oberſten Profeſſion der Rechte befördert wurde. Hierauf machte ihn Philippus IV. in anſehung ſeiner verdienſte zum Präſidenten in dem auſſerordentlichen Rath von Mayland, und nach weniger zeit auch zum mitglied des Raths von Caſtilien, wobey ihm noch die hiſtorie dieſes Königs zu ſchreiben aufgetragen wurde. Allein, als er eben im begriff war, dieſelbe anzufangen, befahl der König, daß er bis zur wiederkunſt des damals abweſenden Grafen von Pennaranda, Caſpar von Bracamonte, in dem Indianiſchen Rathe präſidiren ſollte. Ob er auch gleich nachgehends ſeine angefangene hiſtorie wieder vor die hand nahm, bekam er doch hierinn bald eine neue verhinderung, ſintemal er nach abſterben Philippi IV. dem jungen König Carl zum Hof- und Lehrmeiſter gegeben wurde. Die ſchriften, welche man bis zur ſelbigen zeit von ihm erhalten, ſind folgende: Diſſert. ad tit. C. de Uſufructu Municipibus legato; de Domeſticis & Protectoribus ad leg. 11. C. de Excuſationibus munerum; Ein Memorial an den Papſt Alexander VII. wegen der in Portugall entledigten kirchen. So hat er auch im nahmen des Hofs auf das Franzöſiſche im jahr 1667. wegen des einfalls in die Spaniſchen Niederlande ausgefertigte manifeſt antworten müſſen. Sein ſohn, Johann Frantz, iſt gleichfalls ein berühmter Rechtsgelehrter geweſen. *Anton.* bibl. Hiſp. *Bayle*, réponſes tom. I. p. 262.

Manzius, oder **Mantzius**, (Caſpar) ein Rechtsgelehrter, ſtudirte zu Ingolſtadt, ward in Franckreich zu Dole Doctor, darauf zu Ingolſtadt Profeſſor, und an. 1653. bey dem Pfaltzgrafen zu Neuburg Cantzler. Seine ſchriften ſind: Commentarius ad Inſtituta, Nürnberg 1701. in fol. de Operis Servorum, Ingolſtadt 1658. in 8. de Contractibus & Obligationibus, Ingolſtadt 1640. in 4. de Rerum Diviſione & Acquiſitione, ibid. 1645. in 4. de Advocatis, Procuratoribus & Defenſoribus, ibid. 1659. in 8. de Reſtitutione in integrum, Augſpurg 1662. in 8. de Legitima, ibid. 1659. in 8. de Servitutibus Prædiorum, Ingolſtadt 1658. in 8. de Actionibus, Ingolſtadt 1643. in 4. Præludium ſuper Cenſibus, ibid. 1642. in 4. de Cenſibus & Penſionibus, ibid. 1657. in 8. Patrocinium Debitorum depauperatorum, Nürnberg 1640. in 8. de Solutione Debitoris Cenſuum, Ingolſtadt 1678. in 8. de Tutelis, ibid. 1652. in 4. de Pignorationibus; an Nomina, Chirographa &c. ſalva lege Anaſtaſiana minori pretio cedi poſſint? Augſpurg 1658. und 1663. in 8. de Fidejuſſoribus, Ingolſtadt 1641. in 4. de Prædicamentis, Augſpurg 1658. in 8. Specialia in Jure communi, Augſpurg 1668. in fol. Juris Prolegomena ratio-regularia, Ingolſtadt 1643. in 4. An defectus fructuum & reditiuum, jactura bonorum & diminutio præſtet debitori excuſationem & vel dilationem vel liberationem? Augſpurg 1657. in 8. Commentarius in Ordinationem criminalem Caroli V. Franckfurt 1676. in 4. Summa Juris publici, Ingolſtadt 1623. in 12. Bibliotheca aurea Juridico-Politico-Theoretico-Practica, Franckfurt 1695. in fol. de Teſtamento valido & invalido, Augſpurg 1661. in fol. de Ortu & Progreſſu Imperii Romani, ibid. 1673. in fol. Deciſiones Bavaro-Palatinæ, Ingolſtadt 1659. in 4. Franckfurt 1672. in 4. Interpretatio Legis Anaſtaſianæ, Augſpurg 1653. 1663. in 4. und 8. de IV. Delictis in Deum, Blaſphemia, Magia, Perjurio &c. Dillingen 1653. in 12. Conflictus Creditorum cum Debitoribus, oder Zins-Scharmützel, Nürnberg 1645. in 4. Trophæum Manzianum von verderbten Schuldnern, Augſpurg 1655. in 4. Diſſertationes ſelectæ Juridicæ, de Interdictis Prætoriis, Ingolſtadt 1644. de eo, quod intereſt, mit Krätzeri anmerckungen, ibid. 1705. in 4. Reſponſum de Validitate Teſtamenti, Dillingen 1663. in 12. Epitome Succeſſionis

Digitized by Google

ab inteſtato, Ingolſtadt 1640. in 8. Epiſtola ad Amicum fictitium; Gloria Pflaumeri larvati Doctoris caſtigata, 1654. *Unio. Lexicon.*

Manzolli, (Peter Angelus) iſt, wie der berühmte Faccioli entdecket hat, der wahre urheber des unter dem titul: Marcelli Palingenii Zodiacus Vitæ, hoc eſt, de Hominis Vita, Studio ac Moribus optime inſtituendis, libri XII. ums jahr 1530. zuerſt heraus gekommenen, und nachgehends vielmal wieder aufgelegten gedichtes. Die verſe, welche aus lauter hexametris beſtehen, und die ſchreib-art ſind niedrig, doch iſt ſein Latein ſauber. Der Papſt und ſeine Cleriſey müſſen in demſelben oft herhalten, deswegen er von dem Concilio zu Trident in den indicem librorum prohibitorum geſetzt worden. Es hält viele gute anmerckungen von dem verderben ſelbiger zeit, und aus der Morale, aber auch unterſchiedene gedancken in ſich, die mit der ehrerbietung gegen GOtt nicht übereinſtimmen. Julius Cäſar Scaliger, der daſſelbe vor eine beſcheidene ſatyre hält, hat Poetices lib. VI. c. 4. p. 731. u. f. angemerckt, daß Palingenius, oder, wie der verfaſſer davon vielmehr heiſſen ſoll, Manzolli, auf die zwölf himmliſchen zeichen, nach denen er ſein werck eingetheilet, ſchlechte acht gehabt. Die ſchönſte auflage von dieſem Zodiaco Vitæ iſt die Rotterdamer von an. 1723. in 8. Chriſtoph Wirſung hat darüber anmerckungen verfertiget. *Heumann.* in Pœcile tom. II. lib. II. p. 171. u. f. Leipz. Gelehrte Zeitungen aufs jahr 1723. p. 978. und 1726. p. 13. *Baillet*, jugem. P. III. p. 148. u. f. *Valeſiana*, p. 132. u. f. *Freber.* in theatr. p. 224.

Mapango, eine ſtadt auf der Africaniſchen küſte von Congo, im Königreich Angola, und iſt die einige reſidentz des Königs von Angola. Sie liegt an dem fluſſe Coanza, auf einem felſen, der faſt bis an die wolcken reichet, und man kan auch nur durch einen einzigen ſchmalen weg hinauf kommen, ſo mit leichter mühe kan vertheidiget werden, daher der König gantz ſicher lebet. Der felſen hat 2. meilen im umkreiſe. *Meliſſ.* geogr. noviſſ. P. II. p. 624.

MAPHRIANUS, oder Maphrianus Orientis, iſt der titul, den die Jacobiten ihrem Biſchoff, der in der würde zunächſt auf den Patriarchen kommt, in neuern zeiten beygeleget. In der Griechiſchen ſprache heißt er Catholicus, oder Catholicus Tagrit, weil ſein ſitz zu Tagrit iſt. Die Syrer aber legen zuweilen in ihren ſchriften auch denjenigen dieſen ehren-titul bey, welche zu Tagrit das Biſchöffliche amt geführet, ehe noch ein Maphrianus in eigentlichem verſtande an dieſen ort geſetzet worden. *Aſſemanni* bibl. Orient. tom. I.

Mappus, (Marcus) ein Medicus, war zu Straßburg an. 1632. den 28. oct. gebohren, und wurde in ſeiner vatterſtadt, nachdem er ſowol daſelbſt, als zu Padua ſtudiret, der Artzney-kunſt Doctor und älteſter Profeſſor, wie auch des Thomas-Capituls Canonicus. Er hielt viel von Hippocrate und Galeno, welche er wider die damaligen Mediciner vertheidigte, und ſtarb an. 1701. den 9. aug. nachdem er in ſeinem leben nie, als einige wochen vor dem tode kranck geweſen. Man hat von ihm: Catalogum Plantarum Horti Medici Argentinenſis, Straßburg 1691. in 12. Hiſtoriam Medicam de Acephalis, Straßburg 1687. in 4. de Ethica Pythagorica, Straßb. 1653. in 4. Thermopoſiam ſive Diſſert. Med. II. de Potu calido, Straßburg 1675. in 4. de receptis Potus calidi Generibus, Thée, Caffe, Chocolata, ibid. 1672. 1674. 1695. in 4. Hiſtoriam Exaltationis Theriacarum in Theriacam cœleſtem, ibid. 1695. in 12. Diſputationes, darunter *a.*) de Roſa de Jericho vulgo dicta, ibid. 1700. in 4. *b.*) de Fiſtula Genæ terminata ad dentem cariofum, ibid. 1675. *c.*) de Superſtitione & Remediis ſuperſtitioſis, ibid. 1674. *d.*) de Lienoſis, ibid. 1692. *e.*) de Eryſipelate, ibid. 1700. *f.*) de Cephalalgia, ibid. 1691. Lebens-lauf.

Maqueda, war eine Königin aus Arabien, welche das Mohrenland oder heutige Abyſſinien beſeſſen hat. Sie ſoll zum König Salomon nach Jeruſalem gekommen, und von ihm unter andern geſchencken auch mit einem jungen ſohne beſchencket worden ſeyn, ſo Menilechecus geheiſſen, welcher hernachmals über Abyſſinien König worden; daher es auch kommt, daß die heutigen Könige daſelbſt behaupten wollen, daß ſie vom König Salomon herſtammeten. *Ludolph.* in hiſt. Æthiop.

Mara, (Wilhelmus de) ein Poet, war zu Cötentin, einem flecken in der Normandie, gebohren, und florirte zu anfang des XVI. ſæculi. Er ſtudirte zu Paris, und that ſich allda gar bald durch ſeine geſchickte und zierliche ſchreib-art in gebundener und ungebundener rede hervor, weswegen er auch erſtlich von dem Cantzler R. Briſſonet, ſodann aber von dem Cantzler Rochefort, und zuletzt von dem Cardinal Briſſonet geſucht, und als Secretarius in dienſte genommen wurde. Da ihm aber die lebens-art an dem Hofe je länger je weniger gefiel, verfügte er ſich nach Caen, allwo er nach einiger zeit Rector der Univerſität und Doctor der Rechte wurde. Er verließ aber endlich auch dieſen ort, und wurde an. 1510. der kirche zu Coutances Theſaurarius und Canonicus. Die zeit ſeines todes iſt nicht bekannt. Man hat von ihm ein gedichte unter dem titul: Chimæra, wider die drey haupt-laſter, hochmuth, geldgeitz und wolluſt, worüber Joh. Vatel einen Lateiniſchen Commentarium verfertiget, der an. 1513. zugleich mit demſelben heraus gekommen; ingleichen ein anderes faſt eben dergleichen Carmen: de tribus fugiendis, Ventre, Pluma & Venere. Ein anderer Wilhelmus de Mara, gebürtig aus Engelland, war ein Minorit, und lebte zu Oxford am ende des XIII. ſæculi. Er hat ein Correctorium wider Thomam de Aquino geſchrieben, welches aber niemals in druck gekommen. *Vatel*, in præf. ad commentar. ſuum. *Oudin.* de ſcript. eccleſ. tom. III.

Marabod, **Maraboduus**, oder **Maroboduus**, war ein König der Bojohemen, welcher zu anfang des erſten jahrhunderts geherrſchet hat. Er war ein tapferer und verſtändiger Fürſt, und hat unterſchiedenes merckwürdiges verrichtet. Im fünften jahre nach Chriſti geburt führte er die Marcomannen nebſt den Haruden, Sueven und Sebuſiern in Böhmen, und vertrieb die alten einwohner die Bojos. Nach dieſem griff er, als ein ehrgeitziger Herr, dermaſſen um ſich, daß er den Römern ſelbſt förchterlich zu werden ſchien, weil er die Römiſche herrſchafft nicht erkannte, ſondern in der that zeigte, daß er dem Römiſchen Kayſer Auguſto nicht viel an der würde weichen wollte. Er zog viel andere völcker in ſo ein genaues bündnis, daß er ſich jederzeit auf ſie verlaſſen konnte. Sein land grentzte mit Pannonien, und dem Norico, und er hatte zwar noch nichts feindſeliges wider die Römer vorgenommen, doch unterhielt er ſtets 70000. alte und geübte ſoldaten auf den beinen, und nahm einen jedweden, ſo wider die Römer war, auf. Im ſechſten jahr zoge Tiberius nebſt Sentio Saturnino, Römiſchen Landpfleger in Germanien, in zwey heeren, welche fünf tag-reiſen von einander ſtunden, und zwölf legionen ausmachten, wider den Marabod. Aber ſo bald die Römiſchen trouppen das Illyricum verlaſſen hatten, zogen die Pannonier und Dalmatier die benachbarten völcker an ſich, und empörten ſich wider die Römiſche herrſchafft, daß Tiberius genöthiget wurde, mit Marabod friede zu machen. Endlich gerieth er mit dem Arminio in einen krieg, da fielen die Semnoner und Longobarden von ihm ab, und begaben ſich in Arminii ſchutz; von Arminio aber gieng Inguiomar mit ſeinen leuthen zu Marabod über. Da es zum treffen kam, giengen beyde theile mit gleichem verluſt von einander, und Marabod getrauete ſich nicht ein zweytes treffen zu wagen, ſeine leuthe gienaen zu Arminio über, und er ſelbſt zog ſich ins land der Marcomannen zurücke, und verlangte von Tiberio hülffe, der auch ſeinen ſohn Druſum ſchickte, welcher mit Arminio und Marabod friede ſtiftete. Als aber Catualda (welcher ehemals von Marabod aus ſeinem vatterlande vertrieben worden war) von den Römern heimlich auf den thron geſetzet wurde, fiel er unvermuthet in der Marcomannen land ein, bemächtigte ſich der reſidentz und der von Marabod in vielen jahren geſammelten ſchätze, ſo daß dieſer ins Noricum flüchtete, und abermals um hülffe an Tiberium ſchrieb, welcher ihn aber nach Italien kommen hieß, wohin ſich Marabod auch begeben, und noch 18. jahr zu Ravenna gelebt hat. *Tacit.* annal. lib. II.

Maracanda, ſiehe Samarchand im Lexico.

Maraccius, oder **Marraccius**, (Ludewig) ein Presbyter Congregationis Clericorum, und Innocentii XI. Beicht-vatter, lehrte die Arabiſche ſprache öffentlich zu Rom, und ſtarb an. 1700. im 88. jahre ſeines alters. Man hat von ihm die ſchöne ausgabe des Alcorans, an welcher er 40. jahre gearbeitet, Padua 1698. in fol. *Fabricius*, in hiſt. bibl. ſuæ.

Maraldi, (Jacobus Philippus) ein Aſtronomus, war zu Perinaldo, in der Grafſchafft Nizza, den 21. aug. an. 1665. gebohren. Nachdem er die in der jugend gewöhnlichen ſtudien rühmlich zu ende gebracht, und inſonderheit in der Mathematic einen trefflichen grund geleget, begab er ſich an. 1687. zu ſeiner mutter bruder, dem berühmten Caßini, nach Paris, da er denn deſſelben Elève, und folgends ein ordentliches mitglied der Academie der wiſſenſchafften wurde. Er gab ſich ungemein viele mühe, von den fix-ſternen einen vollſtändigern und richtigern catalogum, als man bishero gehabt, zu verfertigen, welche arbeit ihm aber wegen der beſtändigen obſervationen bey allerley witterung an ſeiner geſundheit groſſes nachtheil verurſachte. An. 1700. arbeitete er auch unter ſeinem demeldten vetter mit an der groſſen mittags-linie in Franckreich an der ſüdlichen ſeite, und that darauf eine reiſe nach Italien, wo ihn der Papſt Clemens XI. nebſt andern zu verbeſſerung des calenders, Bianchini aber zu ziehung des groſſen Meridiani vor die kirche der Carthäuſer in Rom gebrauchte. An. 1718. half er mit einigen andern gliedern der Academie die mittags-linie an der nord-ſeite des Königreichs zu ſtande bringen, und ſtarb endlich den 1. dec. an. 1729. Sein obgedachter Catalogus Fixarum iſt noch nicht heraus; doch haben ſich bereits verſchiedene, als Mr. de l'Iſle bey ſeinem globo cœleſti, Manfredus bey ſeinen ephemeridibus, und andere mehr, deſſelben ſehr nützlich bedienet. Es ſind auch viele von ſeinen obſervationen in den Memoires de l'Academie des Sciences anzutreffen. *Hiſtoire de l'Académie des Scienc.* pour l'an. 1729.

Maranen, völcker, welche abkömmlinge von den Mohren ſind, und in Spanien gewohnet haben. Sie ſind zweymal aus dieſem Königreich getrieben worden, nemlich an. 1568. und 1610. und hat ſich beyde mal die anzahl auf eine million belauffen, wodurch Spanien von einwohnern ſehr entblöſſet worden. Beneben iſt der kern dieſer nation auf gantzen flotten 200. jahr nacheinander nach Weſt-Indien überbracht worden,

unter welchen sehr wenig ihr vatterland wieder gesehen haben. *Hübner.* in geogr. P. I. p. 114.

Maratti, (Carolus) ein berühmter mahler, war zu Camerino in der Anconitanischen Marck an. 1625. gebohren. Er lernte seine kunst bey Andrea Sacchi in Rom, und übte sich nachhero sonderlich nach den wercken des Raphael, und der beyden Caracci, wodurch er in kurtzer zeit zu einer grossen vollkommenheit und sonderbarem ansehen gelangte. Seine stücke, die zum theil in den vornehmsten kirchen zu Rom, zum theil aber an unterschiedlichen hohen Höfen aufbehalten werden, sind jederzeit sehr begierig gesuchet worden. Ludovicus XIV. König in Franckreich, gab ihm für eines derselben nicht allein eine sehr ansehnliche belohnung, sondern ertheilte ihm auch eine stelle in der Academie der mahler- und bildhauer-kunst. Der Papst Clemens XI. aber, der ihn schon als Cardinal wohl gekannt, erwies ihm nach seiner erhebung auf den Römischen stuhl viel besondere gnade, wie er ihn denn auch zum Ritter des Christ-ordens erklärte. Er starb zu Rom den 15. dec. an. 1713. und wurde in der Carthäuser-kirche, allwo er sich selbst in seinem leben ein sehr schönes grabmahl errichten lassen, mit sonderbarer pracht zur erden bestattet.

Marbach, eine Herrschafft und schönes berg-schloß im sogenannten Rheinthal, in der Schweitz, nicht weit von Rheineck gelegen.

Marcanova, (Johann) ein berühmter Medicus und Philosophus zu Padua, florirte ums jahr 1445. war ein grosser liebhaber der alterthümmer, wie er denn auch Commentarios darüber hinterlassen, welche sich in der Paduanischen bibliotheck zu St. Johann in handschrift befinden. Er hat über dieses de Dignitatibus Romanorum; de Triumpho; de Rebus militaribus geschrieben. *Salomonius*, de inscript. Patav. p. 63. *Scardeonius*, de claris Patav. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 166.

Marcassus, (Petrus de) ein Frantzoß, gebürtig von Gimont, einer kleinen stadt in Gascogne, war an. 1617. Regent von der dritten classe in dem Collegio de Boncourt zu Paris, ward aber nach der hand Præceptor des Marquis de Pont de Courlay, eines bruders der Hertzogin von Aiguillon, und letztlich Professor Eloquentiæ in dem Collegio de la Marche, welches amt er auch vermuthlich behielt, bis er an. 1664. in einem alter von mehr als 80. jahren mit tode abgieng. Gui Patin behauptet an dem unten angeführten orte, daß er um das jahr 1627. wegen verschiedener diebereyen würde gehencket worden seyn, wenn ihn nicht obbemeldte Hertzogin von Aiguillon durch ihr ansehen und vorspruch vom galgen annoch befreyet hätte; welches jedoch deswegen nicht ausgemacht, indem Patin zum öftern allzu leichtgläubig gewesen, und auch von andern scribenten, welchen er nicht gewogen war, dergleichen dinge erzehlet. Die schriften des Marcassi sind folgende: Lettres Morales; l'Histoire Grecque, worinn er aus Herodoto, Thucydide und Xenophonte einige auszüge zusammen getragen; eine Frantzösische Uebersetzung von Aristotelis büchern de Anima; ferner von Virgilii Bucolicis; Horatii Oden, und Barclaii Argenide; verschiedene Romane, als: la Clorimène; l'Amadis de Gaule; le Timandre, u. a. m. welche jedoch insgesamt gar nicht ästimiret werden, ob er sich gleich nicht wenig damit eingebildet, und seine verdienste selbst heraus zu streichen nicht unterlassen hat. *Gui Patin*, lettre à Mr. Spon du 22. mars 1657. *Niceron*, mém. tom. XXXI.

Marcelis, (Otho) ein an. 1613. gebohrener vortreflicher mahler, welcher sich sonderlich allerley blumen, pflantzen und kräuter zu mahlen, und selbige mit verschiedenen arten von ungeziefern zu begleiten, mit grossem fortgang beflißen. Die Königin Maria von Medicis ließ ihn eine zeitlang für sie arbeiten, und bezahlte ihm nebst der freyen kost des tags einen Louisdor, obwol er nur 4. stunden des tags arbeitete. Er hat auch eine zeitlang für den Groß-Hertzog von Florentz gearbeitet. Endlich begab er sich wiederum in die Niederlande, heurathete allda, und starb an. 1673. in seinem 60. jahre. J. Campo Weyermanns leben der Niederländischen mahler.

Marcellus. Das geschlecht der Marcellorum zu Rom war ein neben-ast von der Gente Claudia, und wurde deswegen Claudia Marcellorum Gens genennet. Es war aber die Gens Claudia in zweyerley familien abgetheilt, die Cl. Nerones, Pulchri, Centhones, Crassi, Cæci &c. waren Patricii; die Claudii Asernini, Flaminini, Asselli &c. aber und die Marcelli waren nur Plebeji, aber sonderlich die Marcelli sehr berühmt unter ihnen. M. Claudius Marcellus war Bürgermeister zu Rom in dem jahr der stadt 420. das ist 330. jahr vor Christi geburt. Sein college in dieser würde war C. Valerius Poltius. Unter diesen Bürgermeistern entdeckte ein Römischer sclave, daß die weiber zu Rom eine verschwörung unter sich gemacht hätten, ihre ehemänner mit gift hinzurichten. Man nahm gleich 20. von diesen weibern gefangen, welche aber, sich der strafe zu entziehen, von dem gift soffen, welches sie den männern zugerichtet hatten, und alle, fast ehe sie in das gefängnis kamen, hinweg sturben, hundert und siebenzig andere wurden peinlich überwiesen, und an dem leben gestrafet. Ein anderer war Dictator A. U. C. 427. und ward von der faction der Patricium abgesetzet, weil er ein Plebejus gewesen. Er hatte einen sohn, welcher im jahr von erbauung der stadt Rom 467. d. i. vor Christi geburt 287. Bürgermeister ward, und Sp. Nautium Rutilum zum collegen hatte. Dieser letztere war ein vatter des berühmten Marci Claudii Marcelli, welcher fünfmal zur Bürgermeisterlichen würde erhoben worden. (Siehe von ihm einen besondern artickul in dem Lexico.) Dieser aber hinterließ zwey söhne: Marcum Claudium Marcellum, und einen andern, welcher A. U. C. 571. d. i. 183. jahr vor Christi geburt, mit Q. Fabio Labeone Bürgermeister gewesen. Der erstgemeldte M. Claudius Marcellus aber war auch Bürgermeister A. U. C. 558. A. C. 196. und war sein college Lucius Furius Purpureus. Er überwande die Gallos Cisalpinos, welche sich längst dem Po-fluß in dem Mayländischen gesetzt hatten, und ward ihm zu Rom deswegen der triumph zuerkannt. Von seinem sohn Marco Claudio Marcello, der dreymal Bürgermeister worden, handelt der folgende art. Derselbe hinterließ 2. söhne, M. und Cajum Cl. Marcellum. Dieser hatte einen sohn, welcher A. U. C. 704. d. i. 50. jahr vor Christi geburt, Bürgermeister war. Der andere kam zu keinen ehren-ämtern, hinterließ aber zwey söhne, Marcum Cl. Marcellum, und Cajum Claudium Marcellum, welcher letztere A. U. C. 705. mit L. Cornelio Lentulo Bürgermeister ward. Jener aber, nemlich M. Cl. Marcellus, ward nach der hand Bürgermeister, und nahm des Pompeji partey in dem bürgerlichen kriege an. Da Cäsar nunmehr oben lag, versöhnte er sich mit Marcello auf fürbitte des Römischen raths; Marcellus aber verlohr nichts destoweniger bald darauf sein leben zu Athen, und Cicero that in dem Rath zu Rom seine Orationem pro Marcello, worinn er hauptsächlich Cäsaris gnade gegen Marcellum, und gegen sich selbsten heraus zu streichen suchet. Marcellus hinterließ einen sohn, welcher auch wie der vatter M. Cl. Marcellus genennet wird. Dieser ward Bürgermeister A. U. C. 732. d. i. 22. jahr vor Christi geburt, mit L. Aruntio Nepote, und vermählte sich mit Octavia, der schwester Augusti, welche, da sie eine wittib geworden, in der zweyten ehe Marco Antonino zu theil ward. Sie zeugete in ihrer ersten ehe mit M. Cl. Marcello einen sohn gleiches nahmens, welcher bey dem Römischen volck sehr beliebt war. Sein oheim, der Kayser Augustus, welcher ihn gleichfalls sehr liebete, machte ihn zum Ædile, da er erst 18. jahr alt war, und gab ihm nach der hand seine tochter Juliam zur ehe. Er starb aber bald darauf ohne kinder zu hinterlassen. Marcellus hatte noch von der Octavia zwey töchter von seinem nahmen: die älteste war erstlich mit Agrippa vermählet, und hernach mit einem sohn Marci Antonii, aus welcher ehe Lucius Antonius gebohren worden, der zu Marseille gestorben. Der jüngern thun die geschichte keine meldung. *Tit. Livius*, lib. VIII. XXIV. XXV. & XXVI. *Dio. Eutropius. Cicero*, in orat. pro Marcello. *Orosius. Cassiodorus*, &c.

Marcellus, (M. Claudius) des M. Claudii Marcelli sohn, wurde im jahr der stadt Rom 585. Prætor zu Rom, und im jahr 587. mit dem C. Sulpitio Gallo Bürgermeister. Er überwand in solcher qualität die Gallos, Ligures, Veleates, u. a. m. über die er hernach auch triumphirte, und da er im jahr 598. mit dem P. Cornelio Scipione Nasica zum andern mal solches amt erhielt, schlug er die Ligures und Veleates wiederum, und triumphirte mithin auch zum andern mal über selbige. Im jahr 601. wurde er mit dem L. Valerio Flacco zum dritten mal Bürgermeister, und triumphirte darauf über die Celtiberos; allein als er nachher als Gesandter in Africa gieng, litte er im jahr 606. schiffbruch, und kam also elendiglich im meere um. *Ant. Augustinus*, de famil. Rom. v. Claudia p. 1178. B. tom. VII. apud *Grav.* in Thes. antiqq. Rom.

Marcellus Memorialis, ein Christlicher scribent, welcher um das jahr 410. berühmt war, und die Acta Collationis Carthaginensis in drey büchern verfertiget, welche Papirius Masson im jahr 1588. zuerst heraus gegeben. Nachgehends sind sie mit des Optati Milevitani schriften, und in dem zweyten bande der Collectionis Conciliorum des Labbei; am allerbesten aber im jahr 1683. von Stephano Baluzio in novo volumine Conciliorum zu Paris wieder aufgelegt worden. *Oudin.*

Marchand, (Joh. Christian) ein im kupfer-stechen wohlgeübter künstler, gebohren in Dresden den 7. jun. an. 1680. wurde von seinem vatter, Joh. Jacob Marchand, der daselbst als Hof- und kunst-mahler in diensten stund, sehr zeitlich zur zeichen-kunst angeführet, und zu deren noch besserm begriff an. 1692. nach Nürnberg verschicket. Er machte sich allda die anweisung Joh. Daniel Preislers etliche jahre lang so wohl zu nutze, daß er an. 1695. im stande war bey dem vortreflichen künstler, Heinrich Bernigeroth in Leipzig das kupfer-stechen mit gutem fortgang zu erlernen. An. 1698. kam er von dar wiederum nach Nürnberg, liesse sich allda wohnhafft nieder, und verfertigte sowol portraits als historische stücke mit grossem lobe. Er starb aber in der besten blüthe seines alters den 23. oct. an. 1711. da er noch nicht das 32. jahr zurück geleget hatte. Doppelmayrs hist. nachricht von den Nürnbergischen künstlern.

Marchetti, (Alexander) war im jahr 1633. den 17. mertz zu Pontormo, einem schloß zwischen Pisa und Florentz gelegen, aus einer sehr berühmten und adelichen familie entsprossen. Man konnte auch bereits in seiner jugend abnehmen, was man sich ins künftige von ihm versprechen dorfte, indem er schon in seinem 14. jahre einen platz unter den vortreflichsten Italiänischen Poeten einnahm. Nachdem er sich in den schönen wissenschafften genugsam umgesehen, gieng er nach Florentz, und legte sich anfangs mit grossem eifer auf die Rechte; er wurde aber deren überdrüßig, und verfügte sich nach Pisa, die Philosophie daselbst zu erlernen. Als Borelli dahin kam, überließ er sich alsofort desselben unterweisung, hörte ihn über den Euclidem, und las für sich selbst die besten Mathematic-lehrer, worauf er noch die Medicin studirte. Endlich wurde er daselbst Doctor, und der Groß-Hertzog ernennte ihn im folgenden jahre zum Lector der Logic, bald darauf aber zum ausserordentlichen Professor der Philosophie, da er sich denn, weil er dem Aristoteles nicht in allen stücken folgte, viele feinde unter den Professoribus machte. Doch blieb er in der gnade seines Groß-Hertzogs, und bekam nach des Borelli tode im jahr 1679. die Profession der Mathematic, bey welchem amt er sich besondern ruhm erworben, und verschiedene nachgehends sehr berühmte männer, sowol in der Mathematic als Medicin, gezogen. Endlich gieng er wiederum einmal nach Pontormo, und beschloß bald darauf sein leben den 6. sept. an. 1714. im 82. jahre seines alters. Seine schriften sind: Exercitationes Mechanicæ; de Retistentia Solidorum, Florentz 1665. in 4. Fundamenta universæ Scientiæ de Motu universaliter accelerato &c. Problemata sex à Christophoro Sadlerio ruissa, resoluta; septem Problematum Trigonometrica ac Geometrica Resolutio; della Natura delle Comete; Uebersetzung des Anacreons in Italiänische verse: Lettera nella quale si ricerca, d'onde auvenga, che alcune Perette di vetro, rompendosi loro il gambo tutte si stritolino; Verschiedene Streit-schriften wider Guidonem Grandis, nebst sehr vielen Italiänischen poesien. In handschrift aber hat er hinterlassen eine übersetzung des Lucretii; Gedichte; Briefe; Miscellanea Mathematica & Philosophica; Anmerckungen über Ptolemäi Almagestum; eine Uebersetzung der Æneidos Virgilii in Italiänische verse; ein Italiänisches Gedichte, zur imitation des Empedoclis und Lucretii. *Giornale de Letterati. Niceron*, mem. tom. VI. *Negri*, istoria de scrittori Fiorent.

Marchetti, (Franciscus) ein Franzose, aus der Congregation des Oratorii, war Prediger zu Marseille, und starb an. 1688. Er hat geschrieben: Vie de Jean Bapt. Gault, Paris 1647. in 8. le Provençal Solitaire au Mont Liban, oder la Vie de Franç. Galaup de Chasteuil, Aix 1658. in 8. Paris 1666. in 12. Discours sur le Négoce des Gentils-hommes de la Ville de Marseille, & sur la qualité de nobles Marchands, Marseille 1671. in 4. Explication des Usages & Coûtumes des Marseillois, ib. 1685. in 8. *Le Long*, bibl. hist.

Marchettis, (Dominicus von) ein berühmter Medicus, ward im jahr 1626. zu Padua gebohren, und daselbst von jugend auf in der Anatomie und Chirurgie von seinem vatter, Peter von Marchettis, einem ebenfalls berühmten Medico und Professore, unterwiesen. Im 36. jahre seines alters bekam er den ersten sitz unter den Chirurgis, im jahr 1680. aber ward ihm die ausserordentliche Profession der practischen Medicin ertheilet, und endlich gelangte er zu der ersten stelle unter den Anatomicis. Von seiner treflichen erfahrung zeugen noch die vielen briefe, welche die gesundheit anbetreffend, von sehr vielen Fürsten und andern grossen Herren an ihn abgelassen worden, und welche noch nach seinem tode gedruckt werden sollten, so aber nicht geschehen. Er starb an. 1688. im 62. jahre seines alters, und hinterließ verschiedene schriften, davon aber nur eine einige, nemlich seine Anatomie, zu Padua gedruckt, und zu Leiden 1688. in 12. zum dritten mal wieder aufgelegt ist. Sein bruder, Anton, war noch an. 1723. ebenfalls Professor der Medicin zu Padua, und damals schon über 80. jahr alt. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I. p. 183. und 378.

Marchin, ein berühmtes Niederländisches geschlecht, welches aus dem Stift Lüttich entsprossen gewesen. Renebond von Marchin hinterließ von Lente Jeavien, die er an. 1457. geheurathet, Colartum von Marchin, der an. 1506. lebte, und mit Johanna Colon, Frau von Chanteraine, Reinerium von Marchin, Herrn von Chanteraine, zeugte. Derselbe war an. 1562. am leben, und wurde durch Annam von Boix ein vatter Nicolai von Marchin, Herrn von Chanteraine, welcher sich an. 1565. mit Margaretha von Orley verehlichte, und an. 1621. das zeitliche gesegnete. Sein sohn, Johannes von Marchin, Herr von Chanteraine, brachte an. 1642. die Herrschafft Modave an sich, und hinterließ bey seinem an. 1652. erfolgten tode, von Johanna de la Baurrenard, die er an. 1608. geehlichet, Johannem Casparum Ferdinandum, welcher, wie aus seinem gleich folgenden artickul zu ersehen, an. 1658. von dem Kayser Leopoldo zum Grafen von Marchin erkläret wurde, und da er an. 1673. starb, von Maria, einer tochter Henrici von Balsac, Marquis von Clermont d'Enträgues, Ferdinandum, Grafen von Marchin und Marschall von Franckreich, nach sich ließ, von welchem gleichfalls ein artickul im Lex. nachzusehen. *Anselme*, hist. geneal. tom. VII. p. 677. seq.

Marchin, (Johannes Casparus Ferdinandus, Graf von) des H. Röm. Reichs Graf, Herr von Modave, Königlich-Spanischer Kriegs-Rath und General-Capitain in den Niederlanden, war ein sohn Johannis von Marchin, Herrn von Chanteraine und Modave, den derselbe mit Johanna von Baurrenard gezeuget hatte. An. 1642. war er Oberster über ein Lüttigisches regiment leichter pferde, an. 1645. aber Feld-Marschall und Oberster über ein regiment cavalerie. Nach diesem wurde er Gouverneur von Bellegarde und Tortosa, wie auch General-Lieutenant bey der armée, welche der König von Franckreich in Catalonien schickte, woselbst er an. 1649. 1650. und 1651. die stelle eines General-Capitains vertrat, und zugleich das Gouvernement von Stenay besaß. An. 1653. trat er in Spanische kriegs-dienste, und wurde im iun. General-Capitain der armeen in den Niederlanden, da er denn an. 1656. sich bey dem entsatze von Valenciennes mit befand. An. 1657. gab ihm der König von Engelland, Carolus II. gewalt, unter den Hertzogen von Yorck und Glocester alle seine macht zu wasser und lande zu commandiren, und beehrte ihn an. 1658. im febr. mit dem orden des Hosenbandes, der Kayser Leopoldus aber erhub ihn im aug. des jetzt-besagten jahres in den Grafen-stand des H. Röm. Reichs. An. 1667. commandirte er die Spanischen völcker in den Niederlanden, wurde aber den 31. aug. bey dem canal von Brügge durch den Marquis von Crequy geschlagen, und starb an. 1673. Er war ein mann von grossem verstande, nachsinnen und hertzhafftigkeit, und hatte von seinem 14. jahre an, da er unter dem General Tilly gedienet, 40. feldzügen beygewohnet. Bey dem Printzen von Condé, Ludovico II. stund er in grossem ansehen, und muste deswegen von dem Cardinal Mazarin viel leiden, welches ihn auch bewog, die Französische dienste zu verlassen. *Anselme*, hist. geneal. tom. VII. p. 678. *Basnage*, annal. tom. II.

Marchmont, (Alexander Hume, Graf von) war ein sohn Alexanders, Grafen von Marchmont, und führete bis auf den im aug. an. 1724. erfolgten tod seines vatters den titul eines Lords Polwarth. An. 1716. ward er als ausserordentlicher Envoyé an die Könige von Dänemarck und Preussen geschickt, und nach seiner rückkunft zum Clerk-Register von Schottland ernennet. An. 1720. ward er abermal nach Dänemarck gesendet, und zugleich mit dem character eines Ambassadorn versehen. An. 1721. ward er als erster Gevollmächtigter auf den friedens-congreß nach Cambray geschickt, allwo er sich einige jahre aufhielt. Den 13. febr. an. 1725. erhielt er den Distel-orden, und den 10. apr. an. 1726. die würde eines geheimen Raths, worinn ihn König Georgius II. bestätiget hat. An. 1727. wurde er auf 7. jahre zu einem der 16. Schottischen Pairs ernennet, die im Ober-Hause zu London sitz und stimme haben. Den 4. febr. an. 1728. erhielt er die stelle eines Clerk-Secretarii, und Verwahrers aller Königlichen und anderer tribunalien register und schriften in Schottland, wie auch eines Lord-Lieutenants der Grafschafft Berwick, wozu im sept. dieses jahrs das Guberno der alten Banque in Schottland gekommen. An. 1733. resignirte er die stelle eines Clerk, behielte aber die andern ämter bis an sein den 9. mertz an. 1740. erfolgtes ende, da ihm denn sein sohn der Lord Polwarth in seinen tituln succediret. *Acta publica.*

Marchpurg, **Marchburg**, **Marburg**, **Margburg**, oder **Marpurg**, ist eine stadt in Unter-Stewermarck, neun meilen von Grätz an der Draw, Dran oder Drab gelegen. Sie wird vor der Alten Castra Marcena oder Mariana, oder auch Marciana Ammiani Marcellini gehalten, weil viel alte sachen allda gefunden werden. Sie hat zwey schlösser, eines ausser der stadt, Ober-Marchburg genannt, das andere aber ist in der stadt, und wird die Burg genannt, allwo die becker ihr korn kauffen und nehmen müssen. Im jahr 1532. sind die Türcken bey dieser stadt, da sie über die Muer setzen wollen, ziemlich unglücklich gewesen. Sie gehörte ehemals eigenen Grafen, von denen Bernhard die stadt dem Marggrafen Ottocaro III. in Steyer verkauft. Der letzte Graf, Ulrich von Marpurg, soll noch im jahr 1240. gelebt haben. Nach dessen tode nahmen sich die Herren von Scharffenberg, als verwandte der abgestorbenen Grafen, ihrer hinterlassenen güther an, worüber sie aber mit dem Landes-Fürsten in langwierige streitigkeit verfallen. *Lazius*, lib. XII. Reip. Rom. sect. IV. c. 4. & lib. VI. migrat. gent. * Istuanf.* lib. II. rer. Ungar. *Zeiler.* topogr. Austr.

† **Marchthal.** Lin. 2. & 3. setze anstatt **Reutlingen**, Riedlingen an der Donau, nicht weit von dem kloster Zwifalten. Der erste Probst zu Marchthal war Eberhard, und starb den 16. mertz an. 1178. der letzte aber, Heinrich Meerstetter von Ehingen, ward der erste Abt, und ist dem kloster in allem 25. jahr vorgestanden. Der zweyte Abt, Jodocus, oder nach andern Jacobus Planck von Ehingen, welcher Aleshausen am Federsee, wo Hermanni Contracti mutter begraben liegt, an sein kloster erkauft, ward an. 1470. von Grafen Eberhard von Würtemberg in seiner wohnung aufgehoben, und gefangen genommen, folgends aber gegen eine ranzion von 1000. Rhein. gold-gülden wieder auf freyen fuß gestellt. Die neuern Aebte erzehlt Moser, fortsetzung Crusii sect. II. c. 15. Dieser meldet auch, das Directorium auf der Schwäbischen Prälaten-banck sey nichts beständiges bey dieser Abtey, wie einige vorgeben. *Crusii* annal. passim. *M. Steinwerg.* manuscr.

Marcia,

Marcia, eine tochter Varronis, ſo nicht nur ſehr gelehrt, ſondern auch noch über diß ihm mahlen und ſtechen eine gute künſtlerin hieß. Sie war von ſolcher ſchamhafftigkeit und keuſchheit, daß ſie niemals ein manns-bild mahlen oder ſtechen wollte, damit ſie nicht auch diejenigen theile des leibes mit abſchildern müſte, welche die natur verdeckt wiſſen wollte, denn die alten künſtler pflegten ihre bilder insgemein nackend zu entwerffen. V. *Biſciol.* tom. II. p. 1006.

Marcin, (Carl Graf von) Marſchall von Franckreich. Er war einer von Adel aus dem Lüttichiſchen, aber in der Lombardey gebohren, allwo ſich ſeine eltern damals aufgehalten. Sein vatter war beym Printz Ludewig von Condé ungemein wohl angeſehen, und als derſelbe von Franckreich abtrat, und in Spanien gieng, reiſete der alte Marcin auch mit dahin, und ungeachtet der Printz zurück in Franckreich kehrete, blieb doch Marcin in Spanien, allwo er ums jahr 1668. verſtorben. Dieſer ſein ſohn Carl hatte dem Könige in Franckreich faſt von jugend auf im kriege gedienet. Wegen ſeiner guten dienſte bekam er den orden von St. Ludewig gleich bey deſſen ſtiftung im jahr 1693. hernach ward er Capitain-Lieutenant über die Flämiſche garde, ferner General-Director über die cavalerie, und ums jahr 1700. General-Lieutenant. Im jahr 1702. kam er von ſeiner Geſandtſchafft aus Spanien zurück, und ward mit dem orden des Heil. Geiſtes beehret. Die würde eines Grands von Spanien, ſchlug er bey ſeiner abreiſe von dar ab, um ſeine verbindlichkeit deſto mehr zu zeigen. Doch erhielt er an deſſen ſtatt nachgehends den Marſchalls-ſtab von Franckreich, und den Gräflichen character, wie auch das commando der Franzöſiſchen armeen in Bayern, und in Schwaben. Im jahr 1706. commandirte er in Italien, ward aber in der ſchlacht bey Turin gefangen, und hart verwundet, woran er des tags darauf verſtorben. Im übrigen iſt dieſer Marſchall Marcin wohl zu unterſcheiden von dem Grafen Carl von Marſan, von welchem ein beſonderer artickul handelt. Hamburg. hiſt. remarqu. 1703. Europ. Fama, fünfter theil.

† **Marck**, (Erhardus oder Eberhardus von der) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Valencia in Spanien, war der älteſte ſohn Roberti von der Marck I. Herrn von Sedan, und Johannä von Marley. Nachdem er an. 1506. durch vorſchub des Franzöſiſchen Hofes zu Lüttich, und hernach auch zu Chartres Biſchoff worden, hielt er es eine geraume zeit mit Franckreich. Allein da man ihm den Cardinals-hut auszuwürcken verſprochen, und zum ſchein für ihn geſchrieben, in geheim aber einen andern dazu vorgeſchlagen hatte; verdroß ihn dieſes dergeſtalt, daß er mit dem Könige von Spanien, Carolo von Oeſterreich, an. 1518. eine off- und defenſiv-allianz ſchloß, und ſich nach des Kayſers Maximiliani I. tode perſönlich nach Franckfurt begab, woſelbſt er die vorſtellungen der Franzöſiſchen Geſandten zu nichte machte, und hingegen nicht wenig beytrug, daß Carolus V. an. 1520. die Kayſerliche würde erlangte. Dieſer war hievor ſo erkanntlich, daß er ihm das Ertz-Biſthum von Valencia, und an. 1521. bey Leone X. die Cardinals-würde verſchaffte. Nach dieſem erklärte ihn Clemens VII. zum Legaten in den Niederlanden, worauf er an. 1528. den 16. febr. zu Lüttich das zeitliche geſegnete, und daſelbſt in dem chor der Dom-kirche beerdiget wurde. Er war ein überaus kluger, liſtiger und beredter Herr. Die Proteſtanten hatten an ihm einen abgeſagten feind, und war er gröſtentheils urſache, daß die Univerſität zu Paris an. 1524. Reuchlini buch verdammte. *Sleidanus*, lib. II. & XII. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 167.

Marck, (Robertus II. von der) Hertzog von Bouillon, Herr von Sedan, Florenges, Jamets ꝛc. Ritter des ordens St. Michaelis, war ein bruder des vorherſtehenden Cardinals. Er diente Ludovico XII. in dem Mayländiſchen kriege, und legte an. 1513. in der ſchlacht bey Novara gantz beſondere proben ſeiner tapferkeit ab. Denn da er hörte, daß ſeine beyden ſöhne, die Herren von Florenges und Jamets, welche das Teutſche fuß-volck commandirten, verwundet und gefangen worden; ſetzte er mit ſeiner compagnie Gendarmes mitten unter die feinde, und riß ſeine kinder glücklich aus den händen derſelben. Nach dieſem trat er mit ſeinem bruder in die allianz, welche derſelbe an. 1518. mit den Spaniern ſchloß; es gereuete ihn aber bald, als der Kayſer Carolus V. eine rechts-ſache, worüber die Pairs des Hertzogthums Bouillon geſprochen hatten, an ſich zog. Dieſem nach machte er mit Franciſco I. friede, und verpflichtete ſich an. 1520. den 14. febr. demſelben wider alle feinde zu dienen, ließ auch dem Kayſer an. 1521. auf dem Reichs-tage zu Worms durch einen Herold würcklich den krieg ankünden, und fiel in das Hertzogthum Luxemburg mit gewafneter hand ein. Es bekam ihm aber ſo übel, daß er alles mit einander verlohr, bis auf das einzige ſchloß zu Sedan, und wurde er gewißlich ſeinen gäntzlichen untergang gefunden haben, wenn Franciſcus die händ in den ſchoos geleget hätte. Er ſtarb endlich an. 1536. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII.

Marck, (Robertus III. von der) Hertzog von Bouillon, Herr von Sedan und Florenges, Ritter des Königlichen ordens und Marſchall von Franckreich, war der älteſte ſohn des vorherſtehenden Roberti II. von deſſen gemahlin, Catharina von Croy. Er commandirte an. 1513. in der ſchlacht bey Novara das Teutſche fuß-volck, und wurde dabey verwundet, durch ſeinen vatter aber aus den händen der feinde, die ihn umringet hatten, befreyet. An. 1521. belagerte er Vireton in dem Hertzogthum Luxemburg vergebens, und an. 1525. wurde er bey Pavia von den Kayſerlichen gefangen, da er denn zu Sluys in Flandern eine zeitlang ſitzen muſte. An. 1526. erklärte ihn Franciſcus I. zum Marſchall von Franckreich, ſchenckte ihm auch im nov. dieſes jahrs die Herrſchafften Chateau-Thierry und Chatillon-ſur-Marne, worauf er insgemein der Marſchall von der Marck genennet wurde. An. 1536. beſchützte er die ſtadt Peronne in der Picardie wider den Kayſerlichen General, Grafen von Naſſau, mit groſſer tapferkeit, und ſtarb an. 1537. im aug. zu Longjumeau an einem fieber, worauf man ſeinen leichnam in der kirche St. Laurentii zu Sedan, ſein hertz aber in der Abtey zu St. Yved in Braine in der capelle von Roucy beerdigte. Er hat, unter dem titul eines jungen verwegenen Ritters, zeit währender ſeiner gefangenſchafft zu Sluys, eine hiſtorie von den denckwürdigſten ſachen, ſo ſich von an. 1503. bis 1521. in Franckreich, Italien und Teutſchland zugetragen, verfertiget. Von ſeinem einzigen ſohne ſiehe den folgenden artickul. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VII. p. 164.

Marck, (Robertus IV. von der) Hertzog von Bouillon, Graf von Braine und Maulevrier, Herr von Sedan, Jamets, Florenges, Raucourt ꝛc. Ritter des Königlichen ordens und Marſchall von Franckreich, war der einzige ſohn des vorherſtehenden Roberti III. von deſſen gemahlin, Wilhelmina von Saarbrücken. In ſeiner jugend wurde er der Herr von Florenges oder le jeune Avantureux, der junge verwegene Ritter, nachhero aber, da ihm Henricus II. an. 1547. den Marſchalls-ſtab gegeben, der Marſchall von Bouillon genennet. An. 1549. kaufte er Carolo von Luxemburg, Vicomte von Martigues, die Herrſchafft Raucourt ab. An. 1550. ſchickte ihn ſein König als Abgeſandten zu dem Papſt Julio III. nach Rom. An. 1552. brachte er das ſchloß zu Bouillon, welches die Kayſerlichen eine geraume zeit inne gehabt, mit gewalt unter ſich, und wurde bald hernach zum Hertzoge von Franckreich erkläret. An. 1553. den 18. jul. fiel er bey übergabe der ſtadt Hesdin den Spaniern in die hände, welche ihn auf das ſchloß zu Sluys führten, woſelbſt ſie ihn ſehr übel hielten, und erſt an. 1555. vermöge des den 5. febr. zu Vaucelles geſchloſſenen ſtillſtandes, und nachdem er 60000. thl. ranzion erleget, auf freyen fuß ſtelleten. Er ſtarb hierauf an. 1556. am gifte, das man ihm vor ſeiner loslaſſung beygebracht hatte. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 193.

Marck, (Johann von) ein berühmter Theologus, ward zu Sneca in Frießland den 10. jenner an. 1656. gebohren. Sein vatter Wilhelmus war Rector der ſchule daſelbſt, und ſeine mutter war eine tochter des gelehrten Joh. Cloppenburgii. An. 1670. kam er auf die Univerſität zu Franecker, da er ſich mit allem fleiß auf die ſprachen und Weltweisheit legte. Nach dieſem ſtudirte er die Theologie unter Bekkero und Arnolden, diſputirte auch unter dieſem etliche mal. An. 1673. begab er ſich nach Leiden, und hörete inſonderheit Spanhemium. Zwey jahr hernach ward er Pfarrer zu Midlum in Frießland, und nahm in eben dieſem 1675. jahre, welches das neunzehende ſeines alters war, den Doctor-grad in der Theologie an. In dem folgenden bekam er die ordentliche Profeſſion der Theologie zu Franecker, an. 1682. zu Gröningen, und an. 1689. zu Leiden, allwo er auch an. 1702. nach Spanheimens tode die kirchen-geſchichte zu lehren anfieng. Er hat ſich zweymal verheurathet, und neben verſchiedenen töchtern einen ſohn, mit nahmen Joh. Wilhelm, welcher Pfarrer zu Gouda worden, gezeuget. Seiner ſchriften iſt eine groſſe menge, welche er mehrentheils ſtück-weiſe, als diſſertationes, ausgegeben: Commentarius in Prophetas minores, welcher zu Amſterdam zertheilt heraus gekommen, aber zu Tübingen an. 1734. in fol. zuſammen heraus gegeben worden: Commentarius in præcipuas quasdam Partes Pentateuchi; Analyſis exeget. Capitis LIII. Eſajæ; in Canticum Schelomonis Comment. cum Analyſi Pſalm. XLV. Commentarius in Apocalyplin Joannis; Exercitationes juveniles, ſeu ſelectarum Diſputationum textualium atque Orationum in Acad. Franck. habitarum Faſciculus; Exercitationes miſcellaneæ ſ. ſelectarum Diſputationum atque Orationum in Acad. Groningo-Omlandica habitarum Faſciculus; Textuales Exercitationes ad L. ſelecta loca V. T. Exegeticæ Exercitationes ad L. ſelecta loca V. & N. Teſtamenti; Biblicæ Exercitationes ad L. ſelecta loca V. & N. Teſtamenti; acced. Oratio in Obitum Jac. Triglandii; Scripturariæ Exercitationes ad XXV. ſelecta loca V. T. Exercitationes Scripturariæ ad loca N. T. XXV. acced. Oratio in Obitum Herm. Witſii; Sylloge Diſſertationum Philologico-Theologicarum ad ſelectos quosdam Textus V. T. Sylloge Diſſertationum Philologico-Theolog. ad ſelectos quosdam Textus N. T. Faſciculus Diſſertationum Philologico-Exegeticar. ad ſelectos Textus V. T. Faſciculus Diſſertationum ad ſelectos Textus N. T. Compendium Theologiæ Chriſtianæ, wie auch Epitomen und Medullam; Hiſtoria Exaltationis J. C. Exſpectatio Gloriæ futuræ J. C. Brevis Declaratio IV. Præcepti; Hiſtoria Paradiſi; de Sibyllinis Carminibus Diſputationes Academicæ.

Digitized by Google

micæ. Er hatte auch eine theologische streitigkeit mit Joh. Braun, davon zu lesen: Narratio Apologetica Protestationis atque Oppositionis a se institutæ contra nonnullas Braunii Theses &c.: desgleichen eine andere mit Joh. van der Waeyen, u. a. m. Wider Roellium hat er heraus gegeben: Indicium Ecclesiasticum nomine Theol. Facultatis Lugduno-Batavæ. Er starb endlich an dem schlage den 30. jenner an. 1731. Benthems Holl. kirchen- und schulen-staat. *Chr. Matth. Pfaff.* præf. in comment. in Proph. minores.

Marckdorff, Martdorff, oder **Martorff,** ein städtlein in Ober-Schwaben, eine meile von Mersburg, gegen dem Bodensee gelegen, und dem Bischoff zu Costanz gehörig. An. 1079. wurde selbiges von dem Abt Ulrich von St. Gallen feindlich angegriffen. Das alldasige schloß ist von dem Costantzischen Bischoff Hugo von Landenberg erneuert worden. Nach der alten eintheilung des Teutschen Reichs in Quaterniones, hatte der Marschall von Marckdorff eines von den vier erb-ämtern des Hertzogthums Schwaben. *Crusii* annal. Suev. *M. Steinwerg.* MSct.

Marckelsheim, oder **Marckolzheim,** eine kleine stadt im Elsaß, anderthalb meilen unter Breysach, gegen Sponeck über gelegen, und dem Bisthum Straßburg gehörig. Diesen ort hat Johannes von Dirpheim, der an. 1328. gestorben, aus einem dorfe zu einer stadt machen, und ummauren lassen. In dem ecken-kriege gewannen die Armeniacken dieses städtlein mit accord. Im jahr 1632. nahm es der Rheingraf Otto Ludwig ein, und in den folgenden jahren ist es bald von dieser, bald von jener partey besetzet worden. Hans, beschreibung Elsaß.

Marcoleon, (Alexander) insgemein Märcklin genannt, war anfangs ein Dominicaner-Mönch zu Stuttgard, hernach erster Evangel. Lutherischer Pædagogarcha daselbst. Er wurde war um das an. 1525. von der damaligen Königlichen Regierung in Würtemberg vertrieben; nachgehends aber unter dem wieder eingesetzten Hertzog Ulrichen von Eßlingen, allwo er sich zeit seines exilii aufgehalten, wiederum nach Stuttgard zurück gekommen, und allda an. 1551. in seinem vorigen amte gestorben. Er hat viele berühmte leuthe gezogen. Man hat auch einige schriften von ihm. *Gabelcover.* chr. Stuttg. MSct. *Fischlini* supplem. ad memor. Theol. Würtemb. p. 25. *M. Steinwerg.* MSct.

Marconville, (Johannes de) Herr von Deffais und Montgoubert, ein Französischer Edelmann aus der provintz Perche gebürtig, schrieb sich auch zuweilen Marcouville, worinn er sich vielleicht nur nach der wahren aussprache seines nahmens gerichtet. Von seinem leben findet man sonst keine nachricht, ausser daß er in der andern helfte des XVI. sæculi floriret, als um welche zeit er auch seine schriften an das licht gestellet. Diese sind: la Manière de bien policer la République Chrétienne; Traité contenant l'Origine des Temples des Juifs, Chrétiens & Gentils; Traité enseignant d'où procède la diversité des opinions des hommes; de la Bonté & Mauvaisie des Femmes; de l'Heur & Malheur des Mariages, ensemble les Loix connubiales de Plutarque, trad. en François; Traité de la bonne & mauvaise Langue; u. a. m. *La Croix du Maine,* bibl. Franç. *Du Verdier,* biblioth. *Niceron,* mémoir. tom. XXXV.

Marculus, das Haupt der Donatisten, welcher nach seinem tode von den Donatisten unter die zahl ihrer Märtyrer ist gerechnet worden. *Optatus Milevitanus,* de schism. Donatist. lib. III.

Marcus, war ein Patriarch zu Alexandrien beym anfange des 13. jahrhunderts, und schrieb 64. Quæstiones, welche er dem Theodor Balsamon aufzulösen gab. Sie stehen auch samt des Balsamons antwort in dem Jure Græco-Romano, lib. V. In der Kayserlichen bibliotheck zu Wien aber ist eine handschrift, welche 2. quæstiones mehr enthält. *Cave,* hist. literar.

Marcy, (Caspar und Balthasar) zwey brüder von Cambray gebürtig, welche sich beyde durch ihre grosse geschicklichkeit in der bildhauer-kunst einen beständigen nahmen erworben, und fast alle wichtige stücke, so sie unter händen gehabt, mit einander verfertiget. Man findet von ihrer arbeit viele wercke sowol zu Versailles als an andern orten, am meisten aber wird die groupe, welche zwey Tritonen mit den sonnen-pferden vorstellet, und welche ehedem in einer blinde von der grotte des Apollo zu Versailles gestanden, nachgehends aber in den garten des dasigen schlosses gebracht worden, wegen ihrer sonderbaren vortreflichkeit hochgehalten. Balthasar, welcher der jüngere war, gieng als Adjunctus und Professor in der Academie der mahler- und bildhauer-kunst an. 1674. mit tode ab; Caspar aber starb an. 1679. *Abecedario pittorico. Félibien,* entret. sur les vies des Peintres.

Mardavige, welcher in Persien ein Reich aufgerichtet, hieng dem gottesdienste des Zoroasters oder der alten Perstaner an, und ist wegen der aufrichtung des Reichs folgendes zu mercken. An. 933. befand sich in Persien ein gewisser Bujah, welchen man für einen abkömmling der alten Persianischen Fürsten hielte; er aber seinen unterhalt mit fischen erwarben muste. Diesem ward einsmals durch einen Sternseher verkündiget, daß seine drey söhne grosse Fürsten werden sollten. *D'Herbel.* v. Bujah. Hierdurch bekamen diese jünglinge so grosse hoffnung, daß sie sich bey dem Mardavige in dienste begaben, welcher sich erstlich der landschafft Dilem am Caspischen meer bemächtigte, hernach aber noch verschiedene angrentzende länder eroberte, worinn ihm diese brüder sehr grosse dienste erwiesen, und daher zu den höchsten kriegs-ämtern befördert wurden. *D'Herbel.* v. Mardavige. Da Mardavige zu Ispahan, wo er den sitz seines Reichs bevestiget hatte, von seinen sclaven ermordet wurde, so machte sich Ali, sonst auch Amadeddulat genannt, meister von seinen ländern, und richtete allda ein mächtiges Reich auf, welches unter dem nahmen des Reichs der Buiden ist bekannt worden. *D'Herbel.* v. Bujah.

Mardefeld, war ein Schwedischer General, welcher bey denen zu anfang des 18. jahrhunderts zwischen dem Könige von Schweden, Carolo XII. und dem damaligen Könige von Polen und Churfürsten zu Sachsen, Friedrich August, glorwürdigsten andenckens, obwaltenden zwistigkeiten, und nachdem der König von Schweden, nach dem den 13. febr. an. 1706. bey Frauenstadt an der Schlesischen grentze, wider die Polen und Sachsen erhaltenen siege, vollends in Sachsen einbrach, mit einem ansehnlichen corpo Schweden, und viel tausend Polen, die sich wider den König, Friedrich August, mißvergnügt bezeigten, in Polen zurücke blieb, nicht lange hernach aber bey Calisch in Groß-Polen von einer armee Sachsen, Polen und Moscowitern geschlagen wurde.

Mare, (Nicol de la) ein gelehrter Franzose, wurde Dechant der Commissarien des Königlichen Burg-Gerichts zu Paris, hernach aber Hofmeister bey dem Grafen von Vermandois. Nach dem tode dieses Herrn, der im jahr 1684. erfolgte, empfieng er von Ludwig XIV. bey dem er in ausserordentlichen gnaden stund, eine pension von 1000. francken, welche das folgende jahr mit einer eben so starcken summe vermehret ward. Er hat ein werck de la Police, so in etlichen folianten bestehet, und vor ein meisterstück gehalten wird, geschrieben, und ist an. 1723. den 15. april ohngefehr in seinem 82. jahre gestorben. Hel. Zeit.

Mare, (Philibertus de la) ein gelehrter Franzose, von Dijon gebürtig, war in der Historie, Litteratur, und andern wissenschafften wohl erfahren, wurde auch um seiner verdienste willen mit dem Römischen bürger-rechte beehret, und starb als Parlements-Rath in seiner vatter-stadt an. 1687. Seine schriften sind: de Bello Burgundico apud Sequanos, 1636. welches an. 1642. zum ersten mal gedruckt, an. 1689. aber vermehrter wieder aufgelegt worden; Historicorum Burgundiæ Conspectus; Vita Huberti Languetti, welches Joh. Petr. Ludewig zu Halle an. 1700. drucken lassen; und verschiedener andern berühmten und gelehrten männer lebens-beschreibungen. *Le Long,* bibl. de la France. *Baillet,* jugem. tom. V. *Huetius,* de reb. ad eum pertinent. p. 275.

Mareforchi, (Prosper) ein Cardinal, ward zu Macerata den 29. sept. an. 1653. gebohren. Er ward anfänglich Canonicus zu St. Peter auf dem Vatican, hernach Bischoff von Cyrenä in partibus infidelium, wozu er den 7. jun. an. 1711. ernennet wurde. An. 1712. den 7. sept. ernennte ihn Papst Clemens XI. zu seinem Auditore, und den 3. febr. an. 1721. zum Ertz-Bischoff zu Cäsarea in Cappadocien, und endlich bekam er den 20. dec. an. 1724. den Cardinals-hut von Benedicto XIII. Er wohnte dem Concilio im Lateran bey, welches den 15. april an. 1725. seinen anfang nahm, und starb den 24. febr. an. 1732. in einem alter von 78. jahren. *Moréri.*

Mareschallus, (Thomas) gebürtig aus Leicestershire, studirte zu Orford, und diente hernach dem Könige Carl I. bey der garnison daselbst auf eigene kosten, weswegen er auch ohne entgeld zum Baccalaureo Theologiæ ernennet wurde. Nach dieses Königs unglück flüchtete er nach Holland, und verwaltete zu Rotterdam und Dordrecht bey der Englischen gemeinde das amt eines Predigers, bis ihn Carl II. zu seinem Caplan und Decano zu Gloceſter erklärte. Er starb schleunig im jahr 1685. den 19. april, und hinterließ unter andern Observationes über die Gothische und Angel-Sächsische übersetzungen der Evangelien, die er nebst Fr. Junio heraus gegeben, und einen Englischen Catechismum. *Wood.*

Marescotti, (Galeazius) ein Cardinal, von geburt ein Römer, war aus einem alten adelichen Römischen geschlechte, welches sich ehedem von Rom nach Schottland, und nachgehends aus Schottland wieder nach Rom gewendet haben soll, entsprossen, und im jahr 1627. gebohren. Nachdem er seine geschicklichkeit, seine wissenschafft in der Rechtsgelehrsamkeit, und viele andere gute eigenschafften bey den Nuntiaturen in Polen und in Spanien, gleichwie auch bey verschiedenen Congregationen geäussert hatte, ward er an. 1675. von Clemente X. zum Cardinal, und hernach von Innocentio XI. zum Legaten von Ferrara, auch zum mitglied der wichtigsten Congregationen gemacht, und erwarb sich bey allen diesen bedienungen, vornemlich durch seine liebe zur gerechtigkeit, allgemeinen beyfall. Unter den nachfolgenden regierungen ward er wegen seiner gelehrsamkeit und grossen erfahrenheit in allen gelegenheiten zu rathe gezogen, war auch nach Innocentii XIII. tode der Päpstlichen würde überaus nahe; ward aber an derselben erlangung durch die Französische faction, gegen welche er sich jedesmal sehr ungeneigt bewiesen, und durch die besorgnis, daß er allzu streng und gar zu sehr nach seinem kopf regieren möchte, gehindert.

hindert, wiewol er auch selbst sich ausdrücklich erklärte, daß er wegen seines alters die Päpstliche würde nicht annehmen möchte. Im jahr 1713. legte er alle seine bedienungen nieder, that an. 1716. einen ansehnlichen vorschuß zum Türcken-kriege, und starb an. 1728. als ältester Cardinal-Priester, und Protector des Dominicaner-ordens, wie auch des Collegii Romani S. Apollinaris. Er besaß viele treffliche eigenschafften, war sehr gutthätig gegen die armen, im umgang angenehm, und daher sehr beliebt, doch soll er etwas eigensinnig und stoltz gewesen seyn. *Hiſtoire des Conclaves*, app. p. 135. *Coulin.* Roma ſancta. *Palatii* faſti, tom. IV. *De la Torre*, mémoires, tom. II. p. 154.

Margalitha, (Aaron) ein gelehrter Jude, gebohren an. 1663. lehrte anfangs in den synagogen in Polen, trat hernach zu Leiden zur Reformirten religion über, und ward zu Franckfurt an der Oder Professor der Jüdischen alterthümer, hielt sich nach der zeit zu Berlin, Hannover und in Halle auf, bekannte sich endlich an. 1712. in Hamburg zur Lutherischen lehre, wurde aber, als er solche wieder zu verlassen vorgenommen, und sein altes Judenthum ergreiffen wollte, zu Coppenhagen ins zuchthaus gethan, darinn er vor einiger zeit gestorben. Seine schriften sind: 1.) פנחס אהרון, i. e. Oblatio Aaronis, ſeu Tr. de Paſſionibus Chriſti, ex Eſ. LIII. in Lateinischer sprache, Franckfurt an der Oder 1706. in 4. Berlin 1706. in 4. Halle 1711. in 4. 2.) הלבורת מיסר, h. e. Diſſertatio de Jure Proditoris ex Tur Choſche Miſchpath cum notis, in fol. 3.) Eine Lateinische übersetzung und anmerckungen über den Talmudischen tractat Chagiga, mit Jarchi Commentar.; ingleichen 4.) Inſtitutiones de Libro Legis ex Tur Jore Dea. 5.) Septem Quæſtiones de Regno & Officio Chriſti ad ſolvendum propoſitæ & ſolutæ. 6.) Kern der Christlichen Lehre. 7.) Annotationes Cabbaliſticæ in Orationem Dominicam. 8.) Annotationes in varia Scripturæ Loca, die er aus den Talmudischen und Rabbinischen schriften zusammen gelesen. 9.) Angeli Fœderis Divina Perſonalitas & Incarnatio demonſtrata, in Teutscher sprache, Lüneburg 1716. in 4. Ausser diesen sind von ihm noch folgende Commentationes, meistens in handschrift befindlich: 1.) Tr. de Myſterio SS. Trinitatis tripartitus; 2.) Paraphraſis Rabbinica I. Epiſtolæ Joannis cum animadverſionibus; 3.) Spicilegium variarum Obſervationum in Evangelium ex Judæorum ſcriptis; 4.) de Religione Chriſtiana & Judaica ex S. Scriptura & Antiquitate Judaica; 5.) Regulæ Cabbaliſticæ XXXII. cum annotationibus; 6.) Verſio Libri Bahir cum notis; 7.) Verſio Abarbanelis in Jonam cum notis; 8.) de Myſterio Jubilæi; 9.) Confeſſio Fidei de Orthodoxia Lutheranorum; 10.) Verſio partis Libri תרי"ג; 11.) Verſio Grammaticæ Hebr. R. Jehudæ Lœw. *Falſter.* amœnit. philolog. volum. I. p. 212. & vol. II. p. 87. *Wolf.* bibl. Hebr. P. I. p. 124. P. III. p. 77. & P. IV. p. 773.

Margaretha Thereſia, war eine tochter Philippi IV. Königs in Spanien, und Mariä Annä, welche des Kayſers Ferdinandi III. tochter war. Die Infantin Margaretha ward mit Päpstlicher dispensation an. 1666. an ihrer mutter bruder, den Kayſer Leopold, vermählt, und führete mit demselben eine sehr vergnügte ehe, indem er, um ihr gefälligkeit zu erweisen, vieles geld aufwendete, und der Wienerische Hof niemals prächtiger als damals erfunden worden. Sie liebte ihn mit grosser zärtlichkeit; die ehe aber dauerte nicht länger als bis an. 1673. in welchem sie am 9. jenner, oder wie andere melden, am 11. mertz gestorben, nachdem sie die gantze kranckheit über viel gelassenheit und standhafftigkeit bezeigt, und den Fürsten von Lobkowitz zur treue gegen den Kayſer so nachdrücklich vermahnet gehabt, daß sich derselbe der thränen nicht enthalten können. Der Kayſer war über ihr absterben um so viel mehr betrübt, weil man bey der öfnung ihres cörpers fand, daß sie mit einem Printzen von vier monat schwanger gegangen. Sonst ist von ihr zu mercken, daß sie an. 1669. nachdem sie von einer kranckheit genesen, den Kayſer vermocht, daß er die Juden aus Wien und Oesterreich vertrieben. *Wagners* hiſt. Leopoldi. Rinck, leben Kayſ. Leopoldi.

Margaretha I. Gräfin von Flandern, war die älteste tochter Theodorici von Elsaß, Grafen von Flandern, von dessen anderer gemahlin, Sibylla von Anjou. Sie wurde an. 1169. zu Quesnoy in gegenwart des Kayſers Friderici I. durch ihren bruder, Philippum von Elsaß, Grafen von Flandern, mit ihrem anverwandten Balduino V. dem hertzhafften, Grafen von Hennegau, vermählet, und erbte nach ihres jetzigedachten bruders an. 1191. erfolgtem tode die Grafschafft Flandern, sowol durch das recht der geburt, als dadurch, daß ihr bruder kurtz vor seiner abreise nach dem gelobten lande, beydes sie und ihren gemahl auf einer general-versammlung der Stände, vor seine rechtmäßige erben erkläret, und ihnen von seinen vasallen den end der treue hatte leisten lassen. Sie starb bald hernach, nemlich an. 1194. den 15. nov. und wurde zu Brügge in der kirche St. Donatiani beerdiget. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. II. p. 723.

Margaretha III. Gräfin von Flandern, die einzige tochter und erbin Ludovici III. Grafen von Flandern, Nevers und Rethel; welche sich endlich an. 1369. mit Philippo von Franckreich, Hertzoge von Burgund, Königs Caroli V. bruder vermählet hat, und an. 1405. den 20. mertz zu Arras an einem schlagflusse gestorben, und zu Ryssel in der kirche St. Petri beerdiget worden; durch welche auch die Grafschafft Flandern an das Haus Burgund gediehen ist; siehe *Anſelme*, hiſt. gén. tom. II. p. 741. und im Supplement den artickul **Margaretha**, die einzige tochter des Flandrischen Grafen, ꝛc. p. 395.

Margaretha, Königin in Dänemarck, und eine Printzessin aus dem Hause Pommern, welche sich mit dem Könige Christoph in Dänemarck vermählte, und demselben einen sohn, Erich, und eine tochter, Mathildis genannt, zeugte. Als ihr gemahl gestorben, so nahm sie, weil ihr sohn Erich VII. erst 10. jahr alt war, die verwaltung des regiments über sich. Sie war eine geschickte Fürstin, welche die unruhigen gemüther im Reiche zu befriedigen suchte. Als die Grafen von Holstein in Süd-Jütland einfielen, und alles mit feuer und schwerdt verheereten, so nahm sie ihre zuflucht zu ihrem schwieger-sohne, dem Marggrafen von Brandenburg, und ließ hierauf an. 1260. ihren sohn, der nunmehro 11. jahr alt war, zum Könige crönen. Erich, Adels, des Königs in Dänemarck sohn, forderte ihr das Hertzogthum Schleßwig, als das erb-guth seines bruders, welcher ohne kinder verstorben war, ab; worauf die Königin zur antwort ertheilte, wie sie beyderseits dadurch, daß sie sich zu den feinden des Reichs geschlagen, und dasselbe feindlich angegriffen, ihr recht gäntzlich verlohren hätten. Indessen wäre sie gleichwol bereit, ihm dieses Hertzogthum auf die art, wie es seine voreltern besessen, nemlich, nicht als ein erb-guth, sondern als eine wohlthat des Fürsten, zu verleihen. Erich aber war hiermit nicht zufrieden, sondern fiel in Schleßwig ein, und bemächtigte sich des landes ohne grosse mühe. Hierauf begab sich die Königin nebst ihrem sohne an der spitze einer armee dahin; sie ward aber durch die treulosigkeit eines Generals, welcher sie nutten in der schlacht verließ, geschlagen, und nebst dem jungen Könige gefangen. Allein Albert, Hertzog von Braunschweig, machte sie auf ihr ansuchen, nach der eroberung Plön in Holstein, wieder los, davor sie ihm an. 1262. so lange die gefangenschafft ihres sohns dauren würde, die verwaltung des regiments übergab. Sie bekam die verräther, welche sie in dem treffen so schändlich verlassen hatten, in die hände, da denn dieselben zum galgen verdammet wurden. *Meurſius*, hiſt. Dan.

Margaretha, Königin von Schottland, eine enckelin Edmunds II. Königs von Engelland, und tochter Eduards, der von Canuto ums Reich gebracht ward. Sie kam aus Ungarn, wohin sie vor ihren feinden geflohen war, nebst ihrem bruder Ethgaro Adelingo an den Hof des Englischen Königs Eduards III. zurück, der sie an Malcolmum III. König von Schottland, vermählte. Daselbst lebte sie in grossem ansehen, und in guter vertraulichkeit mit ihrem gemahl, daher sie auch durch die nachricht von seinem an. 1093. erfolgten tode dermassen betrübt ward, daß sie vor kummer noch in selbigem jahre am 16. nov. starb. Sie war eine sonderliche gutthäterin der armen, wie sie denn täglich über 300. armen in eigener person diente, und ihnen die speisen auftrug. Sie pflegte vor Ostern und Weihnachten, 40. tage lang sehr streng zu fasten, übte auch andere buß-wercke sehr fleißig. Als man an. 1251. ihre reliquien von ihrem ersten begräbnis-orte in ein anders bringen wollte, und sie vor ihres gemahls, Malcolmi, grab vorben trug, konnte man sie von derselben gegend nicht weiter bringen, bis Malcolmi leichnam auch ausgegraben, und mit ihr transferirt wurde. Ihr haupt ward an. 1627. nach Douay in den Niederlanden gebracht. Innocentius IV. canoniſirte sie im 1251. jahre, und setzte den 19. jun. zu ihrem verehrungs-tage an, weil an solchem die translation geschahe. Nachgehends ward solcher auf den 10. jun. verlegt. *Acta Sanctorum. Baillet*, vies des Saints.

Margaretha, Königin von Schottland, war eine tochter Erichs, Königs von Norwegen, und Margarethä, welche Alexanders III. Königs von Schottland tochter gewesen. Vermöge der groß-vätterlichen verordnung, sollte sie, nachdem ihre mutter bereits todes verblichen, an. 1285. in Schottland succediren. Aber die Reichs-Stände verlangten sie nicht, und ihr vatter meldete sich ihrentwegen nicht eher, als an. 1289. da durch seine bemühung der König Eduard I. von Engelland die Schottischen Stände vermochte, sie unter gewissen bedingungen als Königin zu erkennen. Bald darauf ward mit einwilligung gedachter Stände zwischen ihr und des Eduards Printzen gleiches nahmens eine ehe-verbindung gestiftet, aber die Printzessin starb, kurtz nachdem sie aus Norwegen abgereiset war, unterweges auf einer insul. *Rapin*, hiſt. tom. III.

Margaretha, eine tochter Jacobi I. Königs von Schottland, und Johannä von Sommerset, ward an. 1428. an den Dauphin und nachmaligen König Ludwig XI. von Franckreich verlobt, worauf die vermählung an. 1436. da sie noch nicht zwölf und der Dauphin erst vierzehen jahr alt war, vollzogen ward. Sie starb ehe ihr gemahl zur regierung kam an. 1444. Sie sahe wohl aus, und hatte viel verstand, liebte auch die Gelehrten, wie denn zum beweis hiervon erzehlet wird, daß sie den bekannten und sehr übel gestalteten Alanum Chartier, als sie denselben in einem vorgemach schlafend angetroffen,

Digitized by Google

sen, geküßt, und als sich die anwesenden darüber verwundert, zur antwort gegeben habe, sie küsse nicht den Chartier, sondern den mund, welcher so herrliche dinge hervor brächte. Ihr gemahl soll sie wegen einer geheimen schwachheit nicht wohl haben vertragen können. *Daniel*, hist. tom. IV.

Margaretha von Yorck, eine tochter Georgens von Clarence, und schwester Eduards, Grafen von Warwick, welcher an. 1499. enthauptet ward. Der König Heinrich VIII. verordnete sie zur Hofmeisterin der Printzeßin Mariä, welche von ihr in den grund-sätzen der Catholischen religion bevestiget ward. Im jahr 1524. gab ihr der König den titul einer Gräfin von Salisbury. Man findet nicht eigentlich, wenn sie sich mit Richard de la Pole, mit welchem sie den berühmten Cardinal Polum gezeuget, vermählet habe. An. 1539. ward sie wegen der mit ihrem sohn gepflogenen verdächtigen correspondenz von dem Parlement zum tode verurtheilt, aber erst an. 1541. im 66. jahre ihres alters enthauptet. *Rapin*, tom. V.

Margaretha Jolantha, eine tochter Victor Amadei, Hertzogs von Savoyen, und Christinen, welche König Heinrichs IV. von Franckreich tochter gewesen, war an. 1635. gebohren. Sie ward an. 1658. wider ihren willen, und nach langem, wiewol vergeblichen widerstand von ihrer mutter nach Lyon geführt, weil der Französische Hof derselben hoffnung gemacht, daß der König Ludwig XIV. die Printzeßin heurathen würde. Sie kam auch würcklich zu ausgang des nov. daselbst an, und gefiel dem König alsofort dermassen wohl, daß derselbe seine mutter, welche sich mißvergnügt darüber bezeigte, ausdrücklich versicherte, daß er sie dem ohngeachtet heurathen würde. Allein als den tag nach der ankunft des Savoyischen Hofs zu Lyon, der Spanische Minister Pimentel anlangte, und die Infantin dem Könige zur gemahlin anbot, änderte derselbe seine meynung auf einmal, und begegnete von der zeit an der Printzeßin mit der gröſten kaltsinnigkeit, welche diesen zufall mit ungemeiner standhafftigkeit ertrug, und ihren verdruß im geringsten nicht mercken ließ. Solcher gestalt muste sie unverrichteter sache wieder nach hause reisen, und bekam zwar die versicherung, daß, wenn die handlung wegen der Infantin zurück gieng, sie allen andern vorgezogen werden sollte; allein auch diese hoffnung ward durch die nachmals erfolgte vermählung des Königs mit der Spanischen Printzeßin zu schanden, und die Printzeßin Margaretha ward genöthigt, sich an. 1660. mit Rainutio, Hertzoge von Parma, zu vermählen, starb aber bald hernach an. 1663. vor verdruß. Sie war nicht schön, aber doch liebens-würdig, hatte viel verstand, und annehmlichkeit im umgange. Mémoires de *Motteville*, tom. IV. de *Montpensier*, tom. IV.

Margaretha, eine tochter Francisci, Grafen von Vaudemont, war an. 1610. gebohren. Der Hertzog Gaston von Orleans gewann sie während seines aufenthalts in Lothringen so lieb, daß er sich an. 1632. mit ihr in geheim, ohne vorwissen des Königs, seines bruders, und des regierenden Hertzogs von Lothringen, vermählte, auch ungeachtet vieler verdrießlichkeiten, die er deswegen ausstehen muste, und der bemühung des Französischen Hofs, solche heurath niemals vor nichtig erklären wollte. Als an. 1633. Nancy von den Französischen völckern belagert ward, sahe sich diese Printzeßin genöthiget in manns-kleidern, im geleit ihres bruders, des Cardinals Francisci, aus dieser stadt zu entfliehen, und folgte ihrem gemahl nach den Niederlanden, erhielt auch nicht eher, als wenige zeit vor des Königs Ludwigs XIII. tode, erlaubniß, wieder nach Franckreich zu kommen, jedoch mit dieser bedingung, daß sie ihre heurath durch den Ertz-Bischoff von Paris aufs neue muste bestätigen lassen. Bey dem leben ihres gemahls, den sie beständig gegen den Hof aufhetzte, war sie in schlechtem ansehen, und verlohr solches vollends, als derselbe an. 1660. gestorben war. Sie selbst starb an. 1672. Sie hatte verstand, und war in ihrer jugend schön gewesen, war aber doch nicht angenehm, sondern im höchsten grad stoltz und eigensinnig, bildete sich stets ein, daß sie kranck wäre, konnte sich mit niemand, als mit schlechten leuthen, vertragen, wendete auf ihre kinder-erziehung nicht den geringsten fleiß, und begegnete ihrem gemahl, den sie sonst sehr liebte, dennoch immerfort auf eine sehr widerwärtige art. *Vallor.* Mémoires de *Montpensier*, de *Motteville*.

Margaretha Louisa, eine tochter Gastons, Hertzogs von Orleans, und Margarethä von Lothringen, war an. 1645. gebohren. Ihr vatter ließ sich sehr angelegen seyn, sie an den König Ludwig XIV. zu vermählen, allein weil desselben mutter aus haß gegen die Printzeßin und deren mutter hierein nicht willigen wollte, so ward aus solcher vermählung nichts, und sie lag daher dem Französischen Hof an, daß er ihr den damaligen Erb-Printzen und nachmaligen Groß-Hertzog von Florentz, Cosimum III. zum gemahl verschaffen möchte. Als man solches zu Florentz erlangt, hatte sie sich indessen in den Printz Carln von Lothringen verliebt, und demselben um seine verbindung viel gute worte gegeben, damit aber nichts ausgerichtet. Also ward sie an. 1661. an den Florentinischen Printzen vermählet, lebte aber gleich von anfang mit demselben in grossem mißvergnügen, welches sich nach seines vatters tode noch mehr äusserte, und sie endlich auf den entschluß brachte, unter dem vorwand, daß sie zu Poitiers ins kloster gehen wollte, ohngefehr um das jahr 1674. nach Franckreich zu ziehen. Weil ihr einmal war prophezeyet worden, daß sie über den König Ludewig XIV. grosse gewalt bekommen würde, so war bey dieser reise ihre absicht, durch ihr ansehen dem gedachten Hertzoge von Lothringen, mit welchem sie bis zu seiner vermählung mit der verwittibten Königin von Polen beständigen brief-wechsel gepflogen, seine lande wieder zu schaffen, und ihn hernachmals zu heurathen, indem man sie beredet, daß sie gar leicht die Päpstliche dispensation erlangen könnte. Ob sie nun gleich in Franckreich in keiner sonderlichen hochachtung lebte, so wollte sie doch nicht wieder zu ihrem gemahl kehren, sondern starb an. 1721. in gedachtem Reiche. Sie war eine Printzeßin von unbeständigem und eitelm gemüthe, auch werden ihr einige geheime liebes-händel schuld gegeben. Mémoires de *Montpensier*, tom. V. VI.

Margaretha, die einzige tochter des Flandrischen Grafen, Ludwigs III. von Mecheln, und Margaretha von Brabant, welche nach ihres vatters tode erbin von seinen landen wurde. Sie ward den 13. apr. an. 1350. geb. und als sie noch nicht vier jahr alt war, an Philipp, Hertzog von Burgund erster linie, einen sohn der Johanna, Königin von Franckreich, welcher damals ohngefehr 7. jahr alt war, verlobet, da ihr zum heuraths-guthe ein gewisses jährliches einkommen ausgesetzet wurde, welcher aber vor dem vollzogenen beylager im 14. jahre seines alters mit tode abgieng. Nicht lange nach seinem hintritt ließ Eduard, König von Engelland, um dieselbe vor seinen sohn anwerbung thun, welches die Stände von Flandern gern würden zugestanden haben, wenn sie nicht durch ihren vatter, den Grafen Ludwig, daran verhindert worden wären. Endlich ward er, da Margaretha mannbar geworden, genöthiget, zu dieser heurath seine einwilligung zu geben, welche aber doch wieder zurücke gieng, weil der Papst Urbanus V. keine dispensation, welche doch wegen naher anverwandtschafft für nöthig geachtet wurde, darzu hergeben wollte. Hierauf gab sich Carl, König in Franckreich, grosse mühe, diese Margaretha für seinen bruder, Philipp den kühnen, welchem das Hertzogthum Burgund geschencket ward, zu erlangen. Der König von Franckreich entbot zu diesem ende den Grafen Ludwig nach Dornick, welcher sich aber kranck stellte, und allda nicht erscheinen wollte. Vermuthlich wäre es auch niemals zu einer heurath gekommen, wofern nicht die mutter des Grafen ihn genöthiget hätte, nach Dornick zu gehen, und dieselbe nach ihrem willen nicht ausschlagen sollte. Margaretha ward demnach an Philipp von Burgund vermählet, welche heurath zu der gröſſe des Burgundischen Hauses den grund geleget, indem diese Printzeßin Flandern, Artois, Salines, Revers, Antwerpen, Mecheln und verschiedene andere länder von ihrem vatter, oder von ihrer groß-mutter erben muste, wie sie denn auch dieselben nach Ludwigs von Mecheln tode würcklich besessen hat. Ryssel, Douay und Orchies waren bisher noch immer in Französischen händen gewesen; allein bey gelegenheit dieser vermählung wurden gedachte städte an den Grafen von Flandern zurück gegeben, um dafür eine grosse summe geldes, welche an den König Johann vorgeschossen war, zu bezahlen, und das jährliche einkommen, so eben dieser König den Flandrischen Grafen versprochen, abzutragen; doch war bey der übergabe derselben ausbedungen, daß wenn die Grafschafft Flandern nach dieser Margaretha jemals an weibs-personen fallen sollte, Franckreich dieselben durch wiederbezahlung dieses geldes wieder an sich bringen könnte. Sie hat mit ihrem gemahl drey söhne, mit nahmen Johann, Anton, Philipp, und drey töchter, Margaretha, Catharina und Bonna, gehabt, und ist im 56. jahre ihres alters zu Artois mit tode abgegangen. Was übrigens vor eine verordnung wegen der succeßion ist gemacht worden, und was die kinder vor heurathen gethan, siehe unter dem artickul **Philipp dem kühnen**. *Meyer.* in annal. Flandr. lib. XIII. XIV. XV.

Margaretha, eine tochter Kayser Friedrichs II. welche er aus seiner andern ehe mit der Jolantha, Königs Johannis zu Jerusalem tochter, und einziger erbin des Königreichs Jerusalem, gezeuget, und an Albertum den unartigen, Marggrafen in Thüringen, verheurathet hat. Dadurch ist sie die stammmutter des gantzen Hauses Sachsen, und zugleich die erbin aller und jeder vätterlichen und uralterischen lande geworden; daher das Haus Sachsen einen rechts-anspruch auf das Königreich Jerusalem erlanget hat, wie solchen verschiedene Gelehrte ihren schriften mit einverleibet haben. Sie ist im jahr 1270. gestorben. *Europ. Herold*, P. I. *Giovan.* Germ. Princ. lib. V. **Joh. Ehrenfried Zschackwitzens** einleitung zu den rechts-ansprüchen der hohen Häupter und Staaten von Europa, P. II. p. 268. & 274.

Margaretha, Gräfin von Hennegau, war die älteste tochter Wilhelmi I. (III.) Grafen von Hennegau, Holland und Seeland, Herrn von Frießland, welche derselbe mit seiner gemahlin, Johanna von Valois, Philippi VI. Königs von Franckreich schwester, gezeuget hatte. Sie erbte an. 1345. von ihrem bruder, Wilhelmo II. (IV.) die obbesagten lande, und setzte einen von ihren mit dem Kayser Ludovico Bavaro erzeugten söhnen, nemlich Wilhelmum, unter gewissen bedingungen, darüber zum Verweser. Weil nun derselbe nicht zum besten haus hielt, so nahm sie, nach ihres gemahls an. 1347. erfolgtem tode, die regierung selbst an, welches aber in Holland zu einer grossen unruhe anlas gab. Diejenigen, so es mit dem sohne hielten, hiessen sich Kabeliauer, und wollten damit an-

deuten, daß ſie ihre gegner, wie kleine fiſche, verſchlingen wollten; die hingegen, ſo auf der mutter ſeite ſtunden, nennten ſich von Hoeck oder Fiſchhacken, damit der Kabeliau gefangen wird. Jene trugen ſämtlich aſchfarbige, dieſe aber rothe viereckigte mützen. Anfänglich ſchlug die mutter den ſohn aus dem felde; als aber dieſer aus Teutſchland hülffe erlangt, behielt er in einem treffen bey Graveſand den platz, worauf ſich Margaretha zu ihrer ſchweſter, der Königin von Engelland begab. Sodann kam es zu einem vergleiche, krafft deſſen der ſohn Holland, Seeland und Frießland, die mutter aber Hennegau behielt, dahin ſie ſich an. 1351. erhub, und daſelbſt an. 1355. den 30. ſept. das zeitliche geſegnete. Sie liegt zu Valenciennes in der Franciſcaner-kirche begraben. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. II. p. 784. *Barlandi* hiſt. Com. Holl. *Meyeri* & *Voſſii* annal. &c.

St. Margarethen, ein ort etwan eine viertel ſtunde von Baſel gegen mittag gelegen, allwo ſich auf einer höhe eine kirche und ein meyer-hof befindet. Die nahe dabey liegende dörfer Binningen und Bottmingen, wie auch verſchiedene ſchlöſſer gehören zu derſelbigen Pfarre, welche vor zeiten eine Filial von Baſel war, nun aber einen eigenen Pfarrer hat, dem ſeine wohnung bey Binningen gebauet worden. Der dißmalige beſitzer des meyer-hofs und der dabey ſich befindenden weitläuftigen land-güther ſowol als des ſchloſſes Holee, iſt Hr. Chriſtoph Ehinger von Baſel. St. Margarethen iſt ſonſt in den geſchichten der ſtadt Baſel bekannt, weil an. 1273. Graf Rudolph von Habsburg, in dem damaligen kriege wider dieſelbe und den Biſchoff, als er die ſtadt belagerte, ſein lager auf dieſer höhe aufgeſchlagen hatte; da dann in währendem ſtillſtande der waffen, dem Grafen die zeitung kam, daß er zum Römiſchen König erwehlet worden ſey. Dieſes gab auch anlas, den krieg gäntzlich beyzulegen, und friede zu machen. **Wurſteiſens** Baßler-chronick, lib. II. c. 21.

St. Margarethen, ſind zwey Schwäbiſche klöſter: 1.) ein Augſpurgiſches, welches in dem XIII. ſæculo von dem Biſchoff Siegfried, drey meilen von der ſtadt Augſpurg an dem fluſſe Mindel geſtiftet, und hernach von deſſen bruder und nachfolger im Biſthum, Wolfhardo, in die ſtadt ſelbſt verlegt worden. *Cruſii* annal. P. III. lib. III. c. 8. 2.) Ein Benedictiner-Nonnen-kloſter zu Waldkirch im Brißgau, welches ſchon im X. ſæculo geſtanden, und an. 994. von Kayſer Ottone III. wider die bewirthung fremder gäſte privilegirt, folgends von dem Cardinal und Päbſtlichen Geſandten Juliano in ein Stift verwandelt worden, welche verwandlung Kayſer Sigmund an. 1434. beſtätiget hat. *Cruſius*, annal. P. II. lib. V. c. 5.

Margarinus, (Cornelius) Abt zu Mont-Caſin, und General-Archiviſte ſeines ordens, war zu Rom an. 1605. gebohren, in der hiſtorie und antiquität ungemein erfahren, und ſtarb an. 1681. den 11. febr. Seine ſchriften, die er heraus gegeben, ſind: 1.) Bullarium Caſinenſe, in zwey bänden, der erſte zu Venedig 1650. in fol. der andere zu Lodi 1670. 2.) Dictionarium Longobardicum; 3.) Inſcriptiones antiquæ Baſilicæ S. Pauli de Urbe; 4.) Juſtinianus M. Aniciæ familiæ reſtitutus, Ceſena 1644. in 4. 5.) Della Verità di un Inſtrumento concernente la famiglia de Capizucchi. Sein Theſaurus Hiſtoricus ſacræ & politicæ Veritatis liegt zu Rom in 8. bänden auf der Vaticaniſchen bibliotheck in handſchrift. *Mandoſii* bibl. Rom. *Witte*, diar.

Margarit, (Joſeph de) Marquis d'Aguillar, Herr von Caſtel-Empourda, Gouverneur von Catalonien, und General-Lieutenant der armeen des Königs in Franckreich, ward an. 1602. gebohren. In dem anfange des 1640. jahrs, da Catalonien ſich auflehnte, und an Franckreich hängen wollte, ward er beordert die Spaniſche armee mit einer kleinen anzahl volcks zu beobachten, und in ihrem marſch zu verhindern, damit man indeſſen zeit zu gröſſern zurüſtungen gewinnen möchte. Er that auch dieſes mit ſo gutem fortgang, daß er die ſtadt und ſchloß Conſtantin einnahm, und nach dieſem der Spaniſchen armee immer nachfolgte, auch vieles volck von derſelben erlegte. Eben dieſes jahr diente er in der belagerung von Tarragona. Hierauf ſchickten ihn die Land-Stände an den König Ludwig XIII. einen Vice-König zu begehren, zu welcher ſtelle auch der Marſchall de Breté ernennet wurde; Margarit aber ward Gouverneur von Catalonien, wozu an. 1642. die ſtelle eines Feld-Marſchalls kam. In dem folgenden jahre vertrieb er die Spanier aus dem thal Aran, und ſchloß Caſtelleon. An. 1644. muſte er Barcellona bewahren, und that es auch mit vielem fleiß und geſchicklichkeit. Da die ſtadt Paris an. 1649. unruhen erregete, und alſo die Catalonier keinen Vice-König bekamen, muſte Margarit allein die juſtitz und was zur regierung gehörte, verwalten. An. 1650. bekam er befehl, den Grafen von Marchin gefangen zu nehmen, welches er auch verrichtete, und alſo auch das commando der trouppen bekam. Als an. 1658. die peſt zu Barcellona eine groſſe menge leuthe aufgerieben hatte, und in dieſen umſtänden die Spaniſche flotte vor die ſtadt kam, ließ er 400. mann aus dem ſpital gehen, welche kaum halb von der peſt geheilet waren, und gebrauchte ſie zu vertheidigung der ſtadt, welche hierauf 15. monat lang belagert wurde. Da ſolche ſich aber wegen der hungers-noth nicht länger halten konnte, machte er ſich gegen ende des jahrs 1652. auf einem nachen davon, und begab ſich nach Perpignan, weil er gantz allein von der general-amneſtie, ſo man den Catalonieren verſprochen, war ausgenommen worden. Er lebte daſelbſt in der ruhe bis an. 1685. und genoſſe viele gutthaten von dem Könige in Franckreich. Von Maria de Beure, ſeiner gemahlin, hatte er nebſt verſchiedenen andern kindern, einen ſohn nahmens Caſparum, welcher Oberſter eines regiments zu pferde worden, und zu Perpignan den 7. jenner an. 1656. in dem 25. jahre ſeines alters geſtorben; desgleichen Johannem, welcher einige zeit in Franckreich gedienet, und an. 1701. zu Perpignan geſtorben iſt, hinterlaſſen. *Moreri.*

Margarita, (Anton) ein gelehrter Jude aus Regenſpurg, trat zu Waſſerburg zur Chriſtlichen religion über, wurde zu Leipzig Lector der Hebräiſchen ſprache, welches er auch bereits zu Augſpurg geweſen, und ſtarb zu Wien. Er hat um die mitte des 16. jahrhunderts floriret, und geſchrieben: 1.) ein Teutſches buch des titels: Gantzer Jüdiſcher Glaube, Augſpurg 1530. in 4. Leipzig 1531. in 4. Franckfurt 1544. in 4. 1561. und 1689. in 4. Leipzig 1705. und 1713. in 8. 2.) Inſtitutionem de Chriſtianorum Palmarum affini Ceremonia, 1541. in 4. 3.) Declarationem capitis LIII. Eſajæ, Wien 1534. Er hat auch den Pſalter Hebräiſch mit den wurtzel-wörtern auf dem rande zu Leipzig 1533. in 8. heraus gegeben.

Marggravius, (Georg) ein Medicus und Mathematicus von Liebſtädt, war des Fürſten von Naſſau, Johann Mauritii, Gouverneurs von Braſilien, Geographus und Ingenieur, wie auch der Braſiliſchen Societät Aſtronomus. Er ſtarb in Africa an. 1644. im 34. jahre ſeines alters. Er hat verfertiget: 1.) Hiſtoriam naturalem Braſiliæ, Leiden 1640. in fol. 2.) Tabulam Geographicam, quæ Braſiliam continet, tam Luſitanicam, quam Belgicam; 3.) Itinerarium Braſiliæ. *Witte*, diar.

Margolith, (Naphthali) ein Jude, gebohren zu Wien an. 1562. hatte unter ſeiner genoſſenſchafft lange einen Lehrer abgegeben, iſt hernach zu Altorff an. 1603. ein Chriſt worden, da er den nahmen Julius Conradus Otto bekommen, und hat daſelbſt die Hebräiſche ſprache docirt, bis er an. 1607. geſtorben. Er hat geſchrieben: 1.) Grammaticam Hebræam, Nürnberg 1605. in 8. 2.) Dictionarium radicale, davon aber nur der anfang im druck erſchienen, ibid. in fol. von deſſen einrichtung und inhalt findet ſich in Löſchers Comment. de capſis linguæ Hebr. p. 169. ſattſame nachricht. 3.) גלוי נלוין, i. e. Revelator Occultorum, aus Dan. II. 29. ibid. 1605. in 4. Es iſt dieſes werck Teutſch und Lateiniſch geſchrieben, ſteckt aber voller irrthümmer, und zeuget von des verfaſſers boshafftem gemüthe durchgehends, welches Wagenſeil, in not. ad Sota p. 705. und ad tela ignea Satanæ p. 119. Wülfferus, ad Theriac. Judaic. p. 382. Friſchmuth, in diſſ. de proſopographia Meſſiæ c. 2. §. 1. Johann Meyer, diſſ. de myſterio SS. Trinitatis ex Vet. Teſt. und andere mehr bekräfftigen. Es gedencken ſeiner Avinus, in vitis Philoſoph. Altorf. Reimman. in hiſt. litter. antediluv. p. 152. Omeis, in gloria Acad. Altorf. p. 12. und 152. biblioth. Fabric. P. IV. p. 340. Joh. Adam Bernhardi, hiſt. erud. curioſa vernac. p. 537. *Wolf.* biblioth. Hebr. P. IV. p. 845. P. I. p. 480. und P. III. p. 365. ſeq.

Margottus, (Lanfrancus) aus Parma gebürtig, beſaß eine groſſe gelehrſamkeit, und war vor allen andern geſchickt, auch in den wichtigſten und ſchwerſten vorfallenheiten einen geſchwinden rath zu faſſen. Clemens VIII. machte ihn zu ſeinem Cämmerling, und brauchte ihn ſowol als deſſen nachfolger Paulus V. in den allerverwickeltſten ſachen. Letzterer machte ihn auch an. 1608. zum Cardinal und im jahr darauf zum Biſchoff von Viterbo, wiewol er nie, weil er zu Rom unentbehrlich nöthig war, von ſeinem Biſthum beſitz genommen, ſondern ſtarb zu Rom an. 1612. den 29. nov. im 52. jahre ſeines alters. Man hat von ihm in Italiäniſcher ſprache briefe, welche Peter von Magiſtris zu Venedig 1642. in 4. heraus gegeben. *Ughell.* Ital. ſac. tom. I. p. 1422.

Marguntius, (Maximus, ſonſten Emanuel oder Manuel) ein Griechiſcher Biſchoff in Cithera, war auf der inſul Creta und in der ſtadt gleiches nahmens gebohren, kam aber an. 1547. mit ſeinem vatter, einem kaufmann, nach Venedig, und von dar nach Padua, woſelbſt er die Lateiniſche ſprache nebſt der Philoſophie und Theologie Scoti mit groſſem fleiß erlernet. Nach vier jahren aber begab er ſich wiederum nach Venedig, und weil er eben dazumal von ſeinem vatter eine reiche erbſchafft erhalten, legte er ſich bey St. Anton eine Griechiſche buchdruckerey an, welche aber, nachdem er bereits viele ſchriften in derſelben ausgefertiget, nebſt der kirche des Antons, und allen dabey befindlichen handſchriften von dem feuer verzehret worden. Er kam alſo in groß elend, und begab ſich wieder in Griechenland, allwo er ein Mönch worden, und ſeinen bißherigen nahmen Manuel mit dem nahmen Maximus vertauſchte. Er meynte ein mittel zur vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen kirchen gefunden zu haben, und ſchrieb deswegen ein buch de Proceſſione Spiritus S. mit welchem er nach Rom gieng, und ſich groſſe dinge verſprach, wiewol die ſache nachgehends zu ſeinem gröſten mißvergnügen ausſchlug. Denn man beſchuldigte ihn zu Rom, daß er alles gantz betrüglich ausgeführt, und wurde er deswegen von dem Papſte Sixto V. angehalten, daß er ſein glaubens-bekänntnis nach dem ſinn der Römiſchen kirche ablegen ſollte. Er gieng aber heimlich und in möglichſter eilfertigkeit davon, und reiſete über Venedig wiederum nach Griechenland. Als er ſich auch einige zeit zu Conſtantinopel aufgehalten,

gehalten, kam er mit dem dasigen Bischoffe Jeremia II. in bekanntschafft, und that demselben sowol was die schriften anbelanget, so derselbe wider die Lateiner ausgefertigt, als auch in der correspondentz mit den Tübingischen Gottsgelehrten grossen vorschub. Worauf er an. 1589. Bischoff zu Cythera auf der insul Cypern worden. Er war in der that ein gelehrter mann, dem man sonderlich, was die herausgabe der Patrum anbelangt, viel zu dancken hat, unterhielt auch mit auswärtigen Gelehrten, als dem Rittershusen und David Höscheln, einen beständigen briefwechsel, welcher letztere seine Hymnos Anacreonticos in Lateinische verse übersetzt, heraus gegeben. Er starb zu Creta in seinem vatterlande an. 1602. da er fast 80. jahr alt worden. Seine übrige schriften sind: 1.) Griechische Homilien, Venedig 1621. in 4. 2.) Liber adversus Jesuitas; 3.) Liber adversus Franciscanos; 4.) Liber de Moribus Barbarorum & Orientalis Ecclesiæ Orthodoxia; 5.) Notæ in Canones Apostolorum & VII. Oecumenicas Synodos; 6.) Epicrises seu Judicia in Nomocanones. *Witte*, diar. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patavini tom. II. p. 264. *Fabric.* bibl. Gr. lib. V. c. 32. §. 15. c. 45.

Maria, eine tochter Kaysers Caroli V. war an. 1528. gebohren, und ward an. 1548. an den nachmaligen Römischen Kayser, Maximilian II. vermählt, nach dessen an. 1576. erfolgtem absterben sie sich nach Spanien gewendet, und an. 1603. zu Madrid in einem kloster gestorben. Sie ist eine sehr tugendhaffte Printzeßin gewesen, und hat ihren gemahl mit besonderer zärtlichkeit geliebt. Ihr bruder, König Philippus II. hat sie nicht wohl leiden können, weil sie ihm an erlangung der Römischen Königs-würde hinderlich gewesen. *Mariana. De Cotte*, eloges des Dames illustres. Mémoires d'*Amelot*, tom. I.

Maria, Königin von Bulgarien, und des Griechischen Kaysers Michaelis Palæologi schwester tochter, welcher sie an Constantinum, König von Bulgarien, vermählte. Sie war auf ihren vetter, den Kayser Michaelem sehr gehäßig, daß er ihre mutter, die der vereinigung der Griechischen mit der Lateinischen kirche sehr zuwider war, übel hielte, und schickte Gesandte an die Saracenischen Fürsten in Syrien und Egypten, um dieselbe gegen ihn aufzuhetzen. Ihr gemahl Constantinus hatte das bein gebrochen, darum beschlosse sie ihren jungen sohn Michael zum Könige von Bulgarien crönen zu lassen; doch, weil sie sich vor einem gewissen Wenceslao, welcher grosses recht auf diese Crone hatte, nicht ohne ursach förchtete, so stellte sie sich, als ob sie denselben mit zu ihrem sohne aufnehmen wollte; ließ ihm aber nach seiner ankunft bey Hofe und verrichtung des feyerlichen gepränges vom brodt helffen. Als ihr gemahl in einer schlacht wider einen schwein-hirten, Lacanes oder Cordocubes genannt, welcher sich zum Könige aufwarf, sein leben verlohr, so ließ der Kayser einen gewissen Johannem, unter dem nahmen Asan, zum Könige in Bulgarien erklären; dadurch fand sich Maria so bedrängt, daß sie, um sich auf dem throne zu erhalten, mit dem Lacanes eine heurath eingieng, welcher so tapfere gegenwehr gegen die Griechen that, daß Asan nicht den geringsten vortheil über ihn erhalten konnte; allein da ihn die Tartarn in einer feld-schlacht besiegten, so stunden die Bulgaren auf, sandten die Königin Maria mit ihrem sohne zu dem Kayser, und nahmen den Asan zu ihrem Fürsten an. *Pachymeres*, lib. VI. *Nicephor. Gregoras*, in hist. Byzant.

Maria Beatrix Eleonora, eine tochter Alphonsi II. Hertzogs von Modena, und Laurä Mariä, des Cardinals Mazarini nichte, ward den 5. oct. an. 1658. gebohren, und den 1. dec. an. 1673. an Jacobum, damals Hertzog von Yorck, nachgehends König von Engelland, vermählt, kam aber erst das jahr darauf nach Engelland. Sie sahe damals sehr wohl aus, zeigte viel verstand, und einen grossen abscheu vor aller heucheley, und wußte sich durch ihre angenehme arten jederman so gefällig zu machen, daß man sich durchgehends von ihr viel gutes versprach. Allein diese gute meynung von ihr verlohr sich auf einmal, als ihr gemahl den Englischen thron bestieg, und sie desselben schädliche unternehmungen auf alle weise befördern half; solches äusserte sich sonderlich, als sie sich an. 1687. für schwanger ausgab, worauf im julio des folgenden jahres ein kind gebohren ward, welches von ihr vor einen mit ihrem gemahl erzeugten Printzen ausgegeben, und nachmals unter dem nahmen des Ritters von St. George, und des Prätendenten bekannt worden. Weil aber diese geburt geschahe, nachdem die Königin, deren vorhergezeugte kinder insgesamt in der jugend gestorben, verschiedene jahre unfruchtbar, und durch eine langwierige kranckheit ganz ausgezehrt gewesen, über dieses sowol bey der Königin schwangerschafft und der geburt selbst, als auch nachgehends sich viele verdächtige umstände geäussert, wider welche sie selbst sich niemals zu rechtfertigen begehrt, und man insonderheit wahrscheinlich muthmassete, daß die Catholische partey, und der König und die Königin selbst geneigt gewesen, alle mittel anzuwenden, um einen Catholischen nachfolger im Reich zur hand zu schaffen, so haben ihrer viele daher anlas genommen zu zweifeln, ob die Königin damals würcklich eines kindes genesen, oder, so ja dieses unläugbar wäre, ob die person, welche gedachter massen der Prätendent heißt, in der that von ihr gebohren, und ob derselbe nicht vielmehr an die stelle eines von ihr gezeugten, aber bald wieder verstorbenen kindes untergeschoben worden. Diese zweifelhaffte geburt, nebst ihres gemahls unternehmungen gegen die freyheiten des volcks, verursachten die überkunft des Printzen von Oranien nach Engelland, und die darauf in diesem Reich erfolgte revolution, (siehe Jacobus II. und Wilhelmus III. im Lex.) welche aber die Königin nicht abwartete, sondern aus besorgnis, daß sie von dem Parlemente zur verantwortung gezogen werden möchte, in geheim nebst dem neugebohrnen kinde nach Franckreich entwich, wo sie sehr wohl aufgenommen ward, und das schloß von St. Germain zu ihrem aufenthalt bekam. Sie gebahr nach der zeit in Franckreich noch eine Printzeßin, ward am 16. sept. an. 1701. wittwe, ließ an. 1714. um bezahlung einer summe von 650000. pfund, die ihr der König Wilhelmus III. selbst, vermöge eines geheimen artickuls des Roßwickischen friedens, als witthums-gelder zugestanden haben sollte, in Engelland vergebens ansuchung thun, und starb am 7. may an. 1718. zu St. Germain in Franckreich, wo sie seit ihrer ankunft in Franckreich beständig gelebt hatte. Von ihren kindern siehe im Lex. Jacobus II. König in Engelland. Was man in einigen schriften von ihren liebeshändeln in Franckreich gemeldet findet, ist ohne grund. Sie hatte viel verstand, und viel mehr muth und entschlossenheit als ihr gemahl, ließ sich aber durch den eifer für ihre religion zu vielen nachtheiligen entschliessungen bewegen. *Burnet*, hist. des dern. revolut. *Rapin*, tom. IV.

Maria, eine gemahlin Caroli IV. Königs von Franckreich, und eine tochter Kaysers Henrici VII. aus dem Hause Luxemburg, die er mit Margaretha, einer Printzeßin von Brabant, gezeuget. Carolus IV. vermählte sich mit ihr an. 1322. nachdem er seine erste gemahlin, Blancam, aus dem Hause Burgund, wegen ehebruchs verstossen. Sie hingegen war eine eben so keusche und tugendhaffte, als schöne Fürstin; muste aber auf eine klägliche art, in dem dritten jahre nach ihrem beylager, ihr leben endigen. Denn als sie nach Montargis fahren wollte, ward sie umgeworffen, und dadurch der sohn, mit welchem sie schwanger gieng, in ihrem leibe getödtet, wovon sie selbst bald darauf sterben muste. Einige haben geschrieben, daß man sie sowol selbst, als ihre frucht mit gift hingerichtet. Ihr cörper ist bey den Dominicanern zu Montargis, oder, wie die chronick von Flandern meldet, bey den Cordeliers zu Paris begraben worden. *Mezeray*, hist. de France, tom. II. p. 380.

Maria Theresia, eine tochter Königs Philippi IV. in Spanien, und Isabellä, Henrici IV. Königs in Franckreich tochter, ward am 20. sept. an. 1638. zu Madrid gebohren, und war anfangs dem Römischen Könige, Ferdinando IV. bestimmet; ward aber, als solcher mit tode abgegangen, nach schliessung des Pyrenäischen friedens, an. 1660. am 9. jun. zu St. Jean de Luz, an Ludovicum XIV. König von Franckreich, vermählt, nachdem sie vorher allen ihren ansprüchen auf die erbfolge in den landen der Spanischen Monarchie entsagt, welche renunciation jedoch, weil ihr vatter durchaus nicht darein willigen wollen, derselben bestätigung auch von den Ständen des Reichs nicht verlanget worden, der König, ihr gemahl, nachgehends vor ungültig erkläret. (siehe Ludovicus XIV. im Lex.) In der ersten zeit ihres ehestandes ließ es ihr der Cardinal Mazarin gar sehr an geld mangeln, und gab ihr nicht einmal so viel, als die Königinnen von Franckreich ehedem gehabt hatten. Nachgehends ward sie durch die vielen liebes-händel ihres gemahls, den sie mit grosser zärtlichkeit liebte, in beständigen kummer gesetzt. Sie erweckte sich auch durch ihren grossen eigensinn, durch die einbildung, daß man ihr nicht ehre genug erwies, durch die allzugrosse neigung vor die Spanischen sitten, und durch die gewalt, die sie einigen Spanischen Cammer-Frauen über sich gestattete, selbst viele verdrießlichkeiten. Übrigens war sie von einer guten ansehnlichen gestalt, wußte wohl zu reden, und hat niemals zu einigem übeln vorwurf gegen sich anlas gegeben. Sie starb am 30. jul. an. 1683. Von ihren kindern siehe Ludovicus XIV. Mém. de *Montpensier*, de *Motteville*, tom. IV. V. de la *Fayette*, pag. 18.

Maria, Pfaltzgraf Ludwigs gemahlin, aus dem Hertzoglichen Hause Brabant. Ihr gemahl hatte im jahr 1248. einen brief aufgefangen, welchen sie an jemand geschrieben, und ob derselbe gleich nichts übels in sich hielt, so ließ er sie doch deswegen auf dem schlosse, wo sie sich aufhielt, nebst dem Commendanten und zweyen von ihren bedienten hinrichten. Er ward aber noch denselben tag von der unschuld dieser Fürstin überzeuget, welches ihm dergestalt zu hertzen gieng, daß seine haare, da er doch erst 27. jahr alt war, in einer nacht grau wurden, übernahm verschiedene buß-übungen, und stiftete ein herrliches kloster, Fürsten-Feld genannt, um nur diese sünde dadurch auszutilgen. *Trithem.* in chron. Hirsaug. ad ann. 1248.

Maria von Rohan, eine tochter Herculis, Hertzogs von Montbason, ward an. 1600. gebohren, und an 1617. an Carolum von Albert, Hertzog von Luynes, Connetable von Franckreich, vermählt, erhielt die bedienung einer Surintendante von der Königin Annä Hof-statt, muste aber solche an. 1624. wegen eines rang-streits mit der Hertzogin von Montmorency niederlegen. Sie ward eine zeitlang mit ihres gemahls vorbewußt von König Ludovico XIII. geliebt, welcher aber nachgehends einen so grossen haß auf sie warf, daß er dem Connes-

table ihr geheimes liebes-verständnis mit Claudio von Lothringen, Hertzoge von Chevreuse, entdeckte. Mit diesem ward sie nach des Luynes tode an. 1622. vermählt, fieng nunmehr an, an den Staats-geschäfften grossen theil zu haben, gerieth an. 1626. in verdacht, als ob sie um des Marquis von Chalais, ihres liebhabers, unternehmung gewußt hätte, und begab sich also anfangs nach Lothringen, wo sie an dem Hertzoge Carolo IV. einen neuen liebhaber fand, sodann aber nach Engelland, erhielt auch zwar erlaubnis, wieder nach Franckreich zu kommen, ward aber an. 1633. aufs neue vom Hof entfernt, weil sie nebst dem Cantzler Chateauneuf, mit dem sie um diese zeit einen liebes-handel gehabt, über den Cardinal Richelieu, welcher sich gleichfalls in sie verliebt, und von ihr zu mancherley niederträchtigen vergehungen verleitet ward, gespottet hatte. Als im jahr 1637. die Königin Anna, deren vertraulichkeit sie seit vielen jahren besessen, und der sie verschiedene unlöbliche neigungen beyzubringen gesucht, wegen ihres nach Spanien geführten briefwechsels in verdrieslichkeit gerieth, befürchtete die Hertzogin gleichfalls darein verwickelt zu werden, und begab sich also nach Spanien, wo sie mit gantz besondern vorzügen empfangen, und von dem Könige selbst geliebet ward, gieng von dar nach Engelland, und endlich nach Flandern, wo sie bis zum tode des Königs Ludovici XIII. bleiben muste. Nach dessen absterben kam sie, ungeachtet er ihre zurückberuffung ausdrücklich verboten hatte, dennoch mit genehmhaltung der Königin Annä, als Regentin, wieder nach Franckreich, fand aber bey derselben nicht mehr die alte gewogenheit und vertraulichkeit, und muste gar bald den Hof meiden, weil sie sich mit gewalt und gegen des Cardinals Mazarini danck, auch zu desselben nachtheil in die Staats-händel mischen wollte. Sie hielt sich hierauf eine zeitlang in Flandern auf, kam aber nach beylegung der Parisischen unruhe im jahr 1649. ohne bewilligung der Königin wieder ins Reich, erhielt auch, da sie sich indessen mit dem Cardinal Mazarini verglichen, erlaubnis daselbst zu verbleiben. Im jahr 1650. that sie dem Cardinal den ersten vorschlag von gefangennehmung der Printzen von Condé und Conty, und vermochte den Hertzog Gaston von Orleans seine einwilligung darein zu geben; war aber bald hernach, als der Printz von Conty ihre tochter zu heurathen versprochen, zu der Printzen befreyung behülflich, und bewog durch ihr zureden den Cardinal Mazarini auf eine zeitlang das Reich zu verlassen. Allein als der Printz von Condé nach seiner erledigung die heurath seines bruders mit ihrer tochter rückgängig machte, vereinigte sie sich aufs neue mit des Printzen feinden, und erweckte ihm damit viel nachtheil. Wie sich ihr ansehen nach und nach zu verlieren anfieng, begab sie sich vom Hofe hinweg, und zog nach Dampierre, wo sie nachmals in ruhe lebte, und wie es scheinet, an den Staats-händeln keinen theil mehr nahm, ausser, daß sie an. 1661. bey einer mit der Königin Anna in gedachtem Dampierre gepflogenen unterredung, den fall des Fouquets befördern half, und zwar auf veranlassung eines gewissen dieners, welchen sie seit an. 1649. in diensten gehabt, und in geheim gar geheurathet hatte. Sie starb an. 1679. In ihrer jugend hatte sie wegen ihrer schönheit und überaus gefälligen arten unzehliche liebhaber, die sich ihre geschicklichkeit in Staats-handlungen überaus wohl zu nutze zu machen wußten. Es fehlte ihr überhaupt nicht an verstand und lebhafftigkeit, aber an gründlichkeit und nachdencken, daher sie sich oft viel ungereimte dinge in den kopf setzte, und wie sie niemals ohne liebhaber seyn konnte, sich nach deren gefallen ohne absicht auf tugend oder wohlstand regieren ließ. Ihre mit dem Hertzoge von Chevreuse erzeugte tochter Charlotte Marie, so mit ihr meist gleiches schicksal, und an den damaligen händeln ebenfalls viel theil gehabt, ist wegen verschiedener liebes-händel bekannt, worunter insonderheit der, so sie mit dem Cardinal von Retz gepflogen, der dem Printzen von Condé anlas gab, seinen bruder, den Printzen von Conty, von der bereits vestgestellten vermählung mit ihr abzuhalten. Darüber faßte sie gegen die beyden brüder einen solchen haß, daß sie dieselben bald darauf zu einer zeit, da sich der Hof ihrer personen ohne diß gern versichert hätte, in einem zimmer, wo sie beysammen waren, versperren, und sodann gefangen nehmen lassen wollte. Als solcher gestalt die heurath mit dem Printzen von Conty zurück gegangen, und sie auch des Cardinals von Retz überdrüßig worden war, verliebte sie sich auf einmal in den Abt Fouquet dergestalt, daß sie beschloß ihn zu ehlichen. Sie starb aber, ehe solches geschahe, im jahr 1652. unvermuthet. Ungeachtet sie nicht überaus schön war, hatte sie doch vor die, denen sie gefallen wollte, viel annehmliches und reitzendes, dagegen sie allen andern wegen ihres eigensinnigen und ungereimten wesens widerwärtig ward. Dabey war sie über die massen unbeständig, pflegte mehrentheils die, so sie mit grosser heftigkeit geliebet, bald darauf äusserst zu hassen, besaß auch keinen besonderlichen verstand, ausser, wenn sie zuweilen durch die liebe sinnreich gemacht ward. *Vassor*, hist. tom. III. IV. V. VII. Mémoires d'*Amelot*, tom. I. II. de *Motteville*, de *Montpensier*, tom. II. de *Retz*, tom. I. II. III. de *Montglat*, tom. I. II. III. de la *Fayette*, p. 67. *Histoire du Prince de Condé.*

Maria Stuart, eine tochter König Carls I. in Engelland, war im jahr 1631. gebohren, und ward an. 1641. an Wilhelmum II. Printzen von Oranien verlobt, wiewol die heurath nicht eher als im jahr 1644. vollzogen ward. Sie war über alle massen ehrgeitzig und herrschsüchtig, und folglich mit der gewalt, die ihr gemahl in den Niederlanden als Statthalter hatte, nicht zufrieden, daher sie ihn zu den mißlungenen unternehmungen, die auf erhaltung einer grössern macht angesehen waren, eiferig bereden half. Mit ihrer schwiegermutter, der Amalia von Solms, hatte sie schon bey ihres gemahls leben in beständiger widerwärtigkeit gelebt, welche nach dessen tode vollends in einen unversöhnlichen haß verwandelt ward, als sich die Printzeßin Maria, vermöge einer von dem Printzen hinterlassenen verordnung, der vormundschafft über den jungen Printzen, Wilhelmum III. anmassete, die verwaltung der güther und die besetzung der ämter allein an sich zog, und hin und wieder viele veränderungen machte, auch sich eine gleiche gewalt in dem Fürstenthum Orange zueignen wollte, und als sie dieses zwecks verfehlete, zu grossem nachtheil ihres geschlechts sich durch Französische hülffe recht zu schaffen suchte. Endlich ward ihr doch durch einen schluß des hohen Raths die vormundschafft bestätiget, und ihr zwar die verwittibte Printzeßin Amalia, nebst dem Churfürsten von Brandenburg zugeordnet, dabey aber ausgemacht, daß sie allein so viel macht, als die beyden andern zusammen haben sollte. Sie war hierauf sehr bemühet, ihres sohns angelegenheiten, gegen die zu seinem nachtheil von den Staaten gemachten verordnungen zu befördern, that im jahr 1660. eine reise nach Engelland zu ihren brüdern, denen sie während ihres elendes nach allem ihrem vermögen beygestanden, starb aber noch im dec. desselben jahrs in diesem Reiche, aus gram über das absterben ihres liebsten bruders, des Hertzogs von Glocester, und aus verdruß über die von ihrem andern bruder Jacob, Hertzoge von Yorck, mit der Anna Hyde, getroffenen ungleichen heurath. Man findet, daß sie einmal in ihrem wittwen-stande, auf veranlassung ihrer mutter, die sie an den König Ludovicum XIV. zu vermählen vermeynet, in dieser absicht eine reise nach Franckreich gethan, darüber sie einen theil von ihren und ihres sohns güthern veräussert, viele schulden gemacht, und gleichwol nichts als schaden und spott davon getragen. *Basnage*, annal. tom. I. *Burnet*, hist. des dern. révol. Mémoires de *Montpensier*, tom. II.

Maria, ein schwärmerisches und sectirisches weibs-bild, so in dem 6. jahrhunderte in dem Hertzogthum Berry lebte, unter andern närrischen und gottslästerlichen lehren vorgab, sie wäre ein wesentliches stück der ewigen Gottheit, und unterschiedliche verbotene ränckе brauchte, dadurch sie sich bey dem volcke in ansehen brachte. V. *Gregor. Turonens.* X. 25. p. 236.

Maria von Oxford, ein quacker- und schwärmerisches weibs-bild, so im jahr 1300. zu Oxford öffentlich unter andern irrigen und gottslästerlichen lehren vorgab, sie wäre die erlöserin des menschlichen geschlechts. V. *Centur. Magdeburg.* XIII. H. E. 5. fol. 220. VII. 34.

Marienkirch, siehe Markirch.

Marigny, (Jacob Carpentier von) lebte im 17. jahrhundert, und war von Nevers gebürtig. Er erwarb sich durch seine känntnis in fremden sprachen, die er auf seinen reisen in Italien, Schweden, Teutschland, Holland, ꝛc. erlangt hatte, die bekanntschafft vieler Grossen am Französischen Hofe. Weil er von guten einfällen war, und dieselben mit grosser freyheit zu sagen pflegte, brauchten ihn der Printz von Condé, und der Cardinal von Retz, ihre feinde lächerlich zu machen, welches er sowol mündlich, als in verschiedenen schriften that, sich aber damit von andern viele ungelegenheit zuzog. Man hat verschiedene gedichte von ihm, die ziemlich wohl gemacht sind, ingleichen einige briefe, die im jahr 1655. im Haag gedruckt worden. Patin legt ihm einen politischen tractat bey, darinn er sich bemühet haben soll zu erweisen, daß es erlaubt sey, einen tyrannen ums leben zu bringen. *Patin*, lettr. 155. *Menagiana*, tom. I. p. 17. Mémoires de *Retz*, tom. I. p. 188. tom. II. p. 12.

Marigny, (Johannes von) Ertz-Bischoff von Rouen und Cantzler von Franckreich, war der andere sohn Philippi, Herrn von Marigny, von dessen zweyter gemahlin, und des unglücklichen Enguerandi III. bruder. Er wurde an. 1312. nachdem er eine zeitlang bey der kirche von N. D. zu Paris Cantor gewesen, zum Bischoffe von Beauvais erwehlet, und wohnte an. 1315. als Pair von Franckreich, dem wider Robertum, Grafen von Flandern, angestellten proceß bey. Er war auch als Pair zugegen, als Ludovicus X. an. 1315. Philippus V. an. 1316. Carolus IV. an. 1321. und Philippus VI. an. 1328. gecrönet wurde. Dieser letztere König ernennte ihn sogleich zum geheimen Rath, und an. 1329. zum Cantzler von Franckreich, welche würde er aber noch in selbigem jahre Wilhelmo von St. Maure abtrat. An. 1332. ward er nebst Rudolpho, Grafen von Eu, nach Engelland gesendet, um den König Eduardum III. zu einem zuge nach dem gelobten lande zu vermögen. Er selbst reisete hierauf ins heilige land, und kam erst an. 1335. wieder zurück. Nach diesem war er Königlicher Lieutenant-Général in Languedoc, Limosin und Saintonge, und ließ an. 1341. viele zu Toulouse zum tode verdammte übelthäter ohne alle gnade hinrichten, ungeachtet sie an das Parlement zu Paris appelliret hatten. An. 1347. erhielt er das Ertz-Bißthum

zu

Digitized by Google

zu Rouen, starb an. 1351. den 26. sept. und wurde in der Collegialkirche zu Escouys in Vexin, neben seinem bruder, Enguerando III. beerdiget. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. II. p. 271. tom. VI. p. 311.

Marillac, (Michael) Herr von Faget, Siegel-Bewahrer von Franckreich, war der dritte sohn Wilhelmi Marillac, Herrn von Ferrieres, den ihm seine erste gemahlin, Maria Allegret, an. 1563. den 9. oct. zu Paris gebohren hatte. Er wurde an. 1586. Parlements-Rath, an. 1595. Requetenmeiſter, und an. 1624. Staats-Rath, und Intendant der Finanzen. Weil er sich dem Cardinal von Richelieu in allen dingen, sonderlich in der gegen den Marquis von Chalais niedergesetzten Commiſſion, davon er Präſident war, gefällig erzeigte; so bekam er an. 1626. den 1. jun. zu Paris aus den händen des Königs die siegel. Allein wie die verwittibte Königin, Maria von Medicis, mit dem Cardinal zerfiel, verließ er deſſelben partey gleichfalls, und bemühete sich eifrigſt, denſelben vom Hofe zu entfernen; sahe sich aber an. 1630. den 12. nov. den tag nach der sogenannten journée des dupes, genöthiget, die siegel niederzulegen. Er ward hierauf gefangen auf das schloß zu Caen, und von dar auf das zu Chateaudun gebracht, woſelbſt er an. 1632. den 7. aug. das zeitliche geſegnete. Sein leichnam wurde von dar nach Paris abgeführet, und in seiner der den Carmelitern in der vorſtadt St. Jaques befindlichen capelle beerdiget. Er war ein frommer mann, führte ein exemplariſches leben, und half nicht wenig dazu, daß der Carmeliter-orden in Franckreich aufenthalt fand. An. 1627. hat er eine ſammlung von geſetzen und verordnungen heraus gegeben, welche insgemein le Code Michau genennet wird. Auſſer dieſen hat er auch an. 1625. eine ſammlung seiner poeſien, die in einer überſetzung der 150. Pſalmen, und verſchiedener seiner eigenen geiſtlichen geſängen beſtehen, zu Paris ausgehen laſſen. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. VI. p. 554. 556. *Du Chêne*, hiſt. des Chanceliers p. 776. *Le Vaſſor*, hiſt. tom. IV. *Marolle*, melanges tom. V. *Titon du Tillet*, Parnaſſe Franç.

Marineus, (Lucas, oder wie er sich nachgehends nennete, Lucius) ein Sicilianer, iſt sowol wegen seiner gelehrſamkeit, als der ungemeinen verdienſte gegen Spanien berühmt. Er lebte zu ende des 15. und im anfange des 16. jahrhunderts, und legte den grund seiner ſtudien in seiner geburts-ſtadt St. Giovanni di Bidini, mit ſolchem eifer, daß seine eltern, die ihn gänzlich davon abzuhalten ſich bemüheten, nichts vermochten, ob ſie ihn gleich dißfalls ohne alle hülffe lieſſen. Er kam aber bald darauf nach Catanea, und nach verflieſſung eines jahrs zu Johann Naſo von Palermo, der ihn in der Lateiniſchen ſprache, wie Jacob Mirabella in der Griechiſchen, mit gröſter ſorgfalt unterwieſen, worauf er ſich nach Rom begeben, und die beredtſamkeit nebſt andern wiſſenſchafften von dem Pomponio Läto und Sulpitio erlernet. Als er nun ſich eine gute zeit hier aufgehalten, berufte man ihn nach Palermo, die wiſſenſchafften daſelbſt zu lehren, ſo er auch 5. jahr mit groſſem ruhm verrichtet, bis er ſich endlich im jahr 1486. bereden ließ, nach Spanien zu gehen, und daſelbſt ein beſſer glück zu ſuchen. Ob er nun gleich zu Palermo keinen mangel hatte, ſo ward er doch in seiner hoffnung nicht betrogen. Er kam noch zu einer ſolchen zeit in Spanien, da die unwiſſenheit durchgehends herrſchte, und fand dahero genugſame gelegenheit ſeine geſchicklichkeit zu zeigen. Gleich anfangs begab er ſich nach Salamanca zu dem Antonio Nebriſſenſi, mit welchem er ſich äuſſerſt angelegen ſeyn lieſſe, die Barbarey zu vertreiben, demnach lehrete er ſowol die Grammatic, als die Oratorie und Poeſie, und zog viel gelehrte leuthe. Der König Ferdinand, und ſeine gemahlin Iſabella berufften ihn hierauf nach Hofe, damit er ſowol ihre Geiſtliche als die jungen Edelleuthe in der Lateiniſchen ſprache unterrichten ſollte, welches er auch mit ſo gutem fortgang that, daß viele ſtandes-perſonen luſt bekamen, die Poeſie und Oratorie zu begreiffen, der König ſelbſt aber ihn gantz auſſerordentlicher gnaden würdigte. Unter andern erhielt er von demſelben die Abtey St. Maria de Bardonaro in Sicilien, die er aber erſt nach 5. jahren an. 1510. in beſitz bekommen, und an. 1525. mit genehmhaltung Caroli V. wiederum aufgegeben. Ferdinand ertheilte ihm auch wegen der damals von ihm angefangenen Spaniſchen hiſtorie den titul eines Hiſtoriographi, und nahm ihn als ſeinen Hof-Caplan mit ſich nach Neapolis, daher einige ſeiner briefe von dieſem ort datirt ſind. Er blieb auch nicht allein bey Carolo V. in der würde eines Hof-Caplans, ſondern wurde ferner auch von ſelbigem zum Canonico der Palermitaniſchen kirchen und Abbate Commendatario S. Joannis de Eremitis gemacht. Als er nun bey nahe 50. jahr dem gantzen Königreiche vortreffliche dienſte geleiſtet, ſtarb er endlich um das jahr 1533. und hinterließ folgende ſchrifften: 1.) de Laudibus Hiſpaniæ lib. VII. 2.) de Aragoniæ Regibus & eorum Rerum geſtarum Narratione, lib. V. Saragoſſa 1509. in fol. ſo Johann von Molina ins Spaniſche überſetzt, Valenzia 1524. in fol. 3.) de Rebus Hiſpaniæ memorabilibus lib. XXII. Alcala 1533. Franckfurt 1579. in fol. 4.) Epiſtolarum familiarium lib. XVII. Valladolid 1514. in fol. 5.) Carminum lib. II. ib. 6.) de Parcis lib. I. ib. 7.) Orationes variæ; 8.) de Gothorum in Hiſpaniam Adventu, Lyon in 8. 1597. u. a. m. *Poſſevin.* in bibl. *Nicol. Anton.* bibl. Hiſp. *Mongitore*, bibl. Sicula.

Marinier, (Anton) befand ſich im jahr 1546. mit auf der allgemeinen kirchen-verſammlung zu Trident, und war, als der punct von der erb-ſünde aufs tapet kam, und inſonderheit, was der H. Auguſtinus hiervon für gedancken gehegt, der meynung, daß er in dieſem ſtücke zweifelhafftig geweſen zu ſeyn ſcheine, da er in ſeiner ſchrift wider den Julianum geſetzet, daß die luſt ſünde wäre, in ſeinem briefe an den Grafen Bonifacium aber dieſelbe für keine ſünde, ſondern nur für die urſache derſelben ausgegeben, und in ſeinem wiederholten gutachten davon gar nichts gedacht hätte, folglich dieſe ſache für keinen glaubens-artickul gehalten haben müſte. Allein man gab ihm zur antwort, daß Auguſtinus zweyerley lüſte gelehret hätte, die vor der taufe vorhergienge, und die andere, ſo auf dieſelbe folgte, die erſte wäre eine widerſetzlichkeit gegen den willen GOttes, und dieſe ſey ſündlich, die andere aber lauffe wider die gebote, und ſey die urſache der vollbringung der ſünde; daß er die böſe luſt für ſünde gehalten haben müſſe, dabey aber auch überzeugt geweſen wäre, daß dieſelbe durch die krafft der taufe getilget würde.

Marinis, (Leonhard de) war aus einem adelichen Genueſiſchen geſchlechte gebohren, und ein ſohn des Marcheſe della Caſa Maggiore. Er kam auf die welt an. 1509. auf der inſul Chio, und trat ſehr jung in den Dominicaner-orden. Seine ordens-brüder trugen ihm nach und nach verſchiedene ehrenſtellen auf; endlich gab ihm der Papſt Paulus III. die Coadjutorey des Bißthums zu Perugia. Deſſen nachfolger aber, Julius III. widerrufte dieſes, und machte ihn den 5. mart. an. 1550. zum Biſchoffe von Laodicea in partibus, und zum Suffraganeo des Cardinals Herculis von Gonzaga, welcher Biſchoff zu Mantua geweſen iſt. Von dem nemlichen Papſt ward er zwey jahr hernach als Nuntius nach Spanien zu Carolo V. geſchicket, und hatte das glück, durch ſeine vermittelung und anſehen viele ſtreitigkeiten, welche die Spaniſchen Biſchöffe theils unter einander, theils mit ihren kirchgenoſſen hatten, beyzulegen, wodurch er groſſen ruhm erlangte. Auf der andern ſeite aber war er ſo ſehr auf der Päpſtlichen partey, daß es ſich mit dem Hof-intereſſe nicht reimen wollte; deswegen lud er ſich das gantze Miniſterium auf den hals, und da er veſt auf ſeiner meynung beharrete, wurden alle ſeine ſachen mit arreſt beleget, und währete es bey nahem ein gantzes jahr, daß ſein amt und character nicht ſonderlich reſpectiret wurde. Nach dem tode Caroli aber fand er unter dem Könige Philippo II. wieder mittel, ſich bey Hofe einzuſchmeicheln, und gab ihm dieſer König bald verſchiedene zeichen ſeiner hochachtung, unter andern war nicht das geringſte, daß er ihn zu dem Bißthum zu Lanciano in dem Abruzziſchen gebiethe präſentiret hat. De Marinis nahm an. 1560. beſitz von dieſem Bißthum, und trachtete ſofort die ſtreitigkeiten, welche ſein vorfahr mit dem Biſchoffe von Chica, einige Biſchöffliche rechte und präcedentz-ſtreitigkeiten betreffend, gehabt, beyzulegen; da er es aber nicht zu ende bringen konnte, ſo machte er den ſtreit auf eine andere weiſe richtig, indem er es bey dem Papſt Pio IV. dahin gebracht, daß ſein dißmaliges Bißthum zu Lanciano in ein Ertz-Bißthum verwandelt wurde, welches auch den 26. febr. an. 1662. würcklich geſchehen iſt. Um dieſe zeit präſidirte der Cardinal Hercules von Gonzaga in dem Tridentiniſchen Concilio, und bediente ſich des nunmehrigen Ertz-Biſchoffs von Lanciano ſehr nützlich. Man gebrauchte ihn zu den wichtigſten geſchäfften, und waren die Patres des Concilii ſo vollkommen mit dieſem de Marinis zufrieden, daß ſie in der zwey und zwantzigſten ſeſſion, da von der meſſe gehandelt wurde, ſich faſt nur an ſeine worte bunden, und alles darnach einrichteten. Pius IV. ſchickte ihn hernach als ſeinen Legatum à latere an den Hof Maximiliani II. wo er alle aufgetragene negotiationen ſehr glücklich zu ende brachte. Nach ſeiner zurückkunft wollte ſich de Marinis ruhe verſchaffen, und renuncirte ſeinem Bißthum. Er genoſſe aber derſelben nicht ſo lange, als er gewünſchet, denn Pius V. befahl ihm bald hernach das Bißthum Alba anzunehmen, und muſte er noch über diß die verwaltung eines Viſitatoris Apoſtolici über 25. Diöceſen auf ſich nehmen. Dieſer mühewaltung belud er ſich bey 6. jahre, und erwarb ſich dabey viele hochachtung bey dem nachmals canoniſirten Carolo Borromäo. Nach verflieſſung dieſer zeit ernennete ihn Gregorius XIII. zu ſeinem Nuntio Apoſtolico an dem Spaniſchen Hofe, und von dar auch an dem Portugieſiſchen. Da er von dieſen Nuntiaturen glücklich zurück gekommen, ward er ſchon wieder zu einer zweyten Legation nach Teutſchland gewiedmet, und über diß war es an dem, daß ihm verſprochener maſſen der Cardinals-hut ſollte aufgeſetzet werden, aber ſein tod, welcher den 11. junii an. 1573. darzwiſchen kam, entriß ihm dieſe ehre. Er war nicht mehr als 63. jahr alt. Sonſt iſt er noch einer von den drey Biſchöffen geweſen, welche auf befehl des Tridentiniſchen Concilii den Catechiſmum Romanum, das Breviarium und Miſſale Romanum aufgeſetzet haben, er hat auch den Barnabiten ihre conſtitutionen gemacht. *Echard*, ſcriptores ordin. Prædicator. *Fra-Paolo Sarp.* hiſt. Conc. Trident.

Marinus, ein berühmter Artzt unter Kayſers Trajani regierung. Es haben ſonſt viele gelehrte leuthe dieſen nahmen geführet, hier aber wird derjenige verſtanden, welcher des

Quinti

Quinti lehrmeiſter geweſen. Galenus nennet ihn den beſten Anatomiſten, und macht ihn zum erneuerer (Reſtauratore) der Anatomie. Er hat auch die zwantzig bücher Marini in 4. zuſammen getragen, wiewol wir weder dieſe noch jene haben. Er ſoll von den muſculn und dem haupt-nutzen der glanduln, welche ſich ſonderlich in dem eingeweyde finden, ſchön geſchrieben haben. Es findet ſich noch ein anderer Medicus gleiches nahmens. *Fabric.* bibl. Græc. VI. 9. p. 325. *Stoll.* c. 1. §. 82. p. 79. Marinus, Martianus und Rufus Epheſius ſchrieben von der Anatomie zu der zeit, da dieſelbe gantz verfallen war, wiewol die ſchriften der erſten beyden nicht mehr vorhanden ſind. *Stoll.* I. de Anatom. ex Phyſiolog. §. 12. p. 398. Von den anatomiſchen wercken des Marini handelt Galenus lib. II. & IV. c. 15. In des Galeni tractat de libris propriis, findet man die rubricken der zwantzig bücher Marini.

Mariotte, (Edmund) ein berühmter Naturkündiger, war von geburt ein Burgunder, und Prior zu St. Martin-ſous-Beaume, vier meilen von Dijon. Er ward an. 1666. in die Academie der wiſſenſchafften zu Paris aufgenommen, und ſtarb im may an. 1684. Seine ſchriften ſind bekannter, als die geſchichte ſeines lebens. Man hat ſie an. 1717. zu Leiden in zwey quart-bänden zuſammen heraus gegeben, nachdem ſie zuvor einzeln heraus gekommen waren. Fontenelle hat ihm keine beſondere lobrede gehalten, ſondern nur ſeiner in Newtons leben mit lob gedacht. *Moreri.*

Maritti, (Marcus Anton.) ein gelehrter Italiäner, ſchrieb eine fortſetzung von Muſantii Face Chronologica, und ſtarb den 24. jenner an. 1739. Gel. Zeit.

Marius, der ſeiner profeſſion ein huf-ſchmid war, wurde unter der regierung des Römiſchen Kayſers M. Aurelii Claudii, im jahr 268. nachdem Victorinus getödtet, von dem kriegsvolcke zum Kayſer in Gallien ausgeruffen; allein ſeine regierung währte nur 3. tage, da ein gewiſſer ſoldat, der ſein ſchmiede-knecht geweſen war, und ſich einbildete, als ob er nunmehro von ihm verachtet würde, dieſen neuen Kayſer mit einem degen durchſtach, indem er zu ihm ſagte: Dieſes iſt ein degen, den du ſelbſt gemacht haſt. Dieſer Marinus hatte eine ungemeine leibes-ſtärcke. *Pollio.* in Claud. Eutropius und Aurelius Victor ſetzen des Marii regierung in Gallien noch vor des Victorini ſeiner.

Marius, ein Römer, der ein mann von ungemeinem reichthum war, und ſeine tochter, welche ſehr ſchön war, in der ſtille weggeſandt hatte, damit er ſie den ſchändlichen wollüſten des Käyſers Tiberii entziehen möchte. Hierauf ließ der Kayſer, um ſich ſowol deswegen zu rächen, als auch das vermögen dieſes unglückſeligen in ſeine hände zu bekommen, den Marium wegen blut-ſchande anklagen, und nebſt ſeiner tochter ums leben bringen. Man erzehlet von dieſem Mario, daß er ſeine macht zu zeigen, einen bauers-mann, auf welchen er erzörnt geweſen, zu gaſte genöthiget, und zwey tage bey ſich behalten, in welcher zeit er deſſelben haus abbrechen, und wieder gantz neu aufbauen laſſen. *Dio Caſſ.* lib. LVIII.

Markirch, eine ſtadt im Leber- oder Hagenthal, anderthalb meilen oberhalb Lederau, im gebürge, und noch im Ober-Elſaß gelegen. Sie iſt ein guter paß gegen Lothringen, und haben Franckreich und Lothringen beyde theil daran. Es iſt an dieſem orte vor zeiten ein ziemliches gewerb getrieben worden; bey der ſtadt ſind gute ſilber- und kupfer-bergwercke, und in der ſtadt wohnen berühmte uhrmacher. Die ſtadt hat zweyerley Herrſchafft, die eine ſeite iſt Lothringiſch, die andere aber Rappoltſteiniſch, maſſen die ſilber- und andere bergwercke, die in gedachtem Lederthal gefunden werden, zum theil Lothringen, und zum theil Rappoltſtein gehören. Hans, beſchreibung Elſaß.

Martianus, (Bartholomäus) ein Italiäniſcher Philologus und Hiſtoricus im 16. jahrhundert, ſchrieb 1.) Topographiam Urbis Romæ, welche zu Rom 1544. Baſel 1550. in 8. auch mit Ferrutii zuſätzen zu Venedig 1588. in 8. heraus gekommen; 2.) Annales Conſulum, Dictatorum Cenſorumque Romanorum à condita Urbe usque ad Tiberium Cæſarem cum Commentario, Rom 1560. in fol. *Barberini* bibl.

MARMARENSES, waren Aſiatiſche völcker, welche in den äuſſerſten grentzen des landes Lycien einen groſſen und vortreflich beveſtigten felſen bewohnten, daher derſelbe auch Marmarenſium rupes genennet wurde. Dieſer felſen ſchien unüberwindlich zu ſeyn, wurde aber doch von dem Alexandro in etlichen tagen erobert. *Diodorus Sicul.* lib. XVII. c. 28. *Cellarius*, in notit. orb. ant. tom. II. p. 113. ſeq.

Marmor, (Johann Heinrich) wurde gebohren an. 1681. den 17. aprii in der ſtadt Roden im Waldeckiſchen. Ein beſonderer trieb zu den Humanioribus, bewegte ihn im 14. jahre die ſchule ſeiner vatter-ſtadt mit dem Bileſeldiſchen Gymnaſio, und dieſes nach 3. jahren mit dem zu Lippſtadt zu verwechſeln. Die Philoſophie und Theologie ſetzete er in Halle fort, geriethe aber aus mangel nöthigen unterhalts auf den entſchluß, dieſe hohe ſchule zu verlaſſen. Am tage der vorhabenden abreiſe ſandte ihm gegen alles vermuthen ein unbekannter gönner ein neues kleid, nebſt etwas geld zum geſchencke, welches ihm einen längern aufenthalt verſtattete. Die Profeſſores erkannten ſeinen ungemeinen fleiß, und würdigten ihn ihrer gewogenheit. Man trug ihm die information in der Secunda des Halliſchen waysenhauſes an, und bey abgelegter probe ſeiner geſchicklichkeit, achtete ſich der Lehrer in Prima vor geringer, cedirte ihm von ſelbſt ſeine ſtelle, und gieng in die Secundam. An. 1707. erhielt er unter 12. miteraminirten competenten das Conrectorat in Cordach, übete ſich dabey im predigen, und ließ einen ſolchen ernſt und eifer in praxi Chriſtiana ſpüren, daß er in manchen ſtreit und gar in gefahr der freyheit geſetzet wurde, und darüber ſein amt verlaſſen muſte; wie Hiſtoria Pietiſmi Waldeccenſis, und die von ihm dargegen gedruckte verantwortung des mehrern zeuget. An. 1711. wurde er Hofmeiſter in Wächtersbach bey dem Reichs-Grafen Wilhelmo von Yſenburg und Büdingen; denſelben begleitete er an. 1714. auf die Academie zu Halle, legte ſich nun auf die Antiquitates, Politic und Rechtsgelehrtheit. An. 1718. brachte er den Herrn Grafen nach hauſe, und erhielt an. 1722. zur belohnung ſeiner verdienſte die gemeinſchaffliche Raths-ſtelle der Hochgräfl. Yſenburg-Büdingiſchen Häuſer, wobey er in Büdingen collegia juridica leſen muſte. An. 1730. heurathete er Chriſtinam Eleonoram Birmännin, eines Yſenburgiſchen Raths tochter, und behielte von 3. kindern eine tochter. In der gerechtigkeitsliebe ſtund er unbeweglich, und nichts vermochte ihn davon abzuleiten. Die redlichkeit und aufrichtigkeit war ihm gleichſam natürlich. Er beſaß einen groſſen bücher-vorrath von ſeltenen manuſcripten, alten und neuen büchern. Solche umſtände machten ihm einen guten ruf, ſo daß er verſchiedene angetragene ehren-ſtellen ausſchlug. An. 1739. ließ er ſich durch ſtarckes zureden bewegen, das amt eines Syndici und Conſulenten in der Reichs-ſtadt Gelnhauſen anzutreten. Hier ſtarb er an. 1741. plötzlich, da er in ſeinem zimmer gieng, und Klockium de contributionibus laſe. Sein unermüdeter fleiß hinterläſſet im manuſcript Notas in Böhmeri Introductionem in Jus Digeſtorum; Cocceji Juris publici Prudentiam; Gundlings Diſcurs vom Zuſtand Europä; Textoris Locos communes utriusque Juris; Thomaſii Fundamenta Juris Naturæ & Gentium; Böhmeri Entwurf des Kirchen-Staats der 3. erſten jahrhundert; Struvii Jurisprudentiam Romano-Germanic. forenſem; Gundlingii Jus Naturæ & Gentium, u. d. g. m. die zu ſeiner zeit das licht ſehen werden. Eingeſandte Nachr.

Marmora, ein berühmtes raub-neſt, hafen, und vorgebürge an der weſtlichen küſte des Africaniſchen Königreichs Fez, zwiſchen Salee und Carache, in der provintz Asgar, an der ſee di Marmora gelegen. Dieſer ort wurde im jahr 1681. den Spaniern von den Mohren abgenommen, und gehöret nunmehr unter den Gouverneur zu Salee. In den hafen können wegen der vielen auf der gantzen küſte liegenden ſand-bäncke nur leichte und ausgelichtete fahrzeuge einlauffen. Die ebene von Marmora iſt ſo ein gleiches land, als wenn es durch die kunſt alſo zubereitet wäre, und erſtrecket ſich 5. meilen in die breite, und 20. in die länge.

Marnas, eine Heydniſche gottheit, welche dem nahmen nach ſo viel als ein Herr der menſchen bedeutet, und ehedeſſen von den einwohnern zu Gaza in Paläſtina verehret wurde. Sie gaben vor, daß dieſer Marnas der wahrhafftige Jupiter ſey, der in Creta gebohren worden, und erwieſen ihm dannenhero nicht allein unter allen ihren göttern die gröſte ehre, ſondern erbaueten ihm auch einen prächtigen runden tempel, den ſie für den berühmteſten und vornehmſten auf der welt hielten, der aber doch zu den zeiten Theodoſii Junioris verbrannt und zerſtöret worden. *Selden.* de Diis Syris. *Relandi* Palæſtina, lib. III. p. 793. ſeq.

Marnitz, iſt ein ſchloß und Amt im Mecklenburgiſchen, welches ehemals einer Freyherrlichen familie eigenthümlich zugeſtanden, und wovon auch eine beſondere linie den nahmen geführet; nach der zeit aber, ohne daß man weiß, auf was art es bey noch vorhandenen nahen anverwandten gekommen, hat es der Hertzog von Mecklenburg zu einem beſondern Amte gemachet, und in würcklichen beſitz nehmen laſſen.

Marolles, (Claudius von) ein Franzöſiſcher Edelmann aus Touraine, ein ſohn Claudii, Herrn von Marolles, that in ſeiner jugend bereits kriegs-dienſte, und iſt ſonderlich wegen des zweykampfs berühmt, den er als ein anhänger der Ligue im jahr 1589. gegen Johann von l'Iſle-Marivaux, der auf des Königs Henrici III. ſeite war, gehalten, und in welchem er den ſieg davon getragen, wie denn unter Marivaut, (Johann de l'Iſle) im Lexico umſtändlich nachzuleſen. Marolles that ſich nachgehends in verſchiedenen gelegenheiten in Franckreich, Italien und Ungarn hervor, ward unter Henrico IV. Oberſt-Lieutenant von der garde der 100. Schweitzer, und diente als Feld-Marſchall in Champagne, Picardie und Piemont mit groſſem ruhm. Er hat das lob eines tapfern, geſchickten und redlichen mannes, und ſtarb an. 1633. im 69. jahre ſeines alters. Er hinterließ verſchiedene kinder, unter andern Michael, von welchem im Lexico. *D'Aubigné. Thuan. Mezeray. Marolles*, memoires.

Maronna, oder **Marogna**, (Nicolaus) ein Medicus zu Verona im 16. jahrhundert, ſchrieb einen Commentarium über Dioſcoridis und Plinii tractat, de Amomo, welcher mit Johann Ponä wercke de Plantis ſ. Simplicibus zu Baſel 1608. in 4. iſt aufgeleget, und von Franz Ponä ins Italiäniſche überſetzt, mit gedachten Johann Ponä Monte Baldo zu Venedig

Digitized by Google

nedig 1617. in 4. zusammen gedruckt worden. *Barberini* bibl.

† **Marpach**, oder **Marbach**. Den nahmen dieses orts ziehen einige von Mars, andere von andern wörtern her. Es soll auch vor zeiten Marpach der Römer grentz-stadt an dem Necker gewesen seyn, wie aus zwey allda ausgegrabenen steinschriften gemuthmasset wird. Als an. 1312. die häuser der Tempel-Herren zerstöret wurden, traf es auch diese stadt. An. 1502. wurde selbige für 2000. pfund an Würtemberg verkauft. An. 1519. nahm sie der Schwäbische Bund ein, und in dem Schmalkaldischen kriege an. 1546. ward sie von den Kayserlichen unter anführung des Grafen von Solms zerstöret. An. 1642. den 31. dec. wurde sie von den Weimarischen ausgeplündert. *Crusii* annal. Suev. Schwelins Würtemb. chronick. **Würtemb.** *Ephemerides. M. Steinwegs.* manuscr.

Marperger, (Paul Jacob) war zu Nürnberg an. 1656. gebohren, und bezeigte von jugend auf eine sonderbare neigung zu den studien, worinn er auch auf dem dasigen Gymnasio sorgfältig unterwiesen wurde. Als er aber sodann auf die Rechtsgelehrsamkeit sich legen wollte, da ihm im gegentheil sein vatter die Theologie anrieth, muste er sich zu der kaufmannschafft bequemen, und wurde, um dieselbe zu erlernen, nach Lyon geschickt. Ungeachtet er nun hier andere verrichtungen bekam, so las er doch daneben gute bücher, gieng auch folgends, da er sich zu Wien einige zeit aufgehalten, fleißig mit gelehrten leuthen um, oder brachte doch sonsten die zeit mit studiren zu. Da er nun auf solche art sowol in policey- als in commercien-sachen zu einer ausserordentlichen einsicht gelanget, wurde er auch nach der hand zu Coppenhagen, Berlin und Dreßden in dergleichen angelegenheiten nützlich gebraucht, und an dem letzt-gedachten Hofe um seiner verdienste willen mit der würde eines Hof-Raths beehret. Sonst war er auch seit an. 1708. ein mitglied der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften, und gieng zu Dreßden den 27. oct. an. 1730. mit tode ab. Seine schriften sind: Beschreibung der Banquen und deroselben, wie auch der Banquiers ihrem Rechte; Neu-eröfnete Wasserfahrt auf flüssen und canälen; Französischer See-Etat; Erläuterung der Holländischen Waaren-Geld- und Wechsel-Preis-Couranten; Erläuterung der Hamburger und Amsterdamer Waaren Preis-Couranten, und der Gelder und Wechsel Cours-Zeduln; Beschreibung aller dem Königlich-Preußischen und Brandenburgischen Scepter unterworffenen Länder; Montes Pietatis, oder Leich-Aßistentz- und Hülfs-Häuser-Lehn-Banquen; Handels-Gericht oder wohlbestelltes Commercien-Collegium; Beschreibung des Hanfs und Flachses, und der daraus verfertigten Manufacturen; Beschreibung des Ursprungs der in alten, mittlern und jüngern zeiten erbauten Städte; Anmerckungen über die bekannt gewordene Colonien oder Pflantz-städte; Historischer Kaufmann; oder curiöse die Kaufmannschafft angehende Begebenheiten und Geschichte; Schlesischer Kaufmann, oder Beschreibung der Schlesischen Commercien; Schwedischer Kaufmann; Moscowitischer Kaufmann; Probier-stein der Buchhalter; Getreuer und geschickter Handels-diener; Vorbericht von den Handwercks-zünften, Innungen, Aemtern und Gilden; Historie und Leben der berühmtesten Europäischen Baumeister; u. a. m. Sein sohn, Dr. Bernh. Walther Marperger, lebte noch an. 1719. als Kirchen-, wie auch Ober-Consistorial-Rath und Ober-Hof-Prediger zu Dreßden.

Marquard, (Gotthard) war gebohren zu Lübeck den 12. jun. an. 1611. Den grund seiner studien legte er in seiner vatter-stadt, und begab sich hernach auf die Universität zu Leipzig, solche weiter fortzusetzen. Er that hierauf eine reise nach Liefland, Curland, Engelland, Franckreich und die Niederlande, und kehrte sodann wieder zurück in seine vatter-stadt, allwo er im jahr 1674. den 19. dec. zu einem Rathsherrn erwehlet worden. Als er solches amt eine zeitlang rühmlich verwaltet, erhielt er an. 1692. den 20. febr. die würde eines Bürgermeisters, besaß aber solche nur 2. jahr lang, und starb im jahr 1694. *A Seelen*, Athen. Lubec.

Marquard, (Gotthard Johann von) ein berühmter Rechtsgelehrter und sohn Marquards, gebohren zu Lübeck den 5. may an. 1645. Er legte den grund seiner studien auf dasigem Gymnasio, und unter anweisung geschickter haus-lehrer, begab sich sodann wenige zeit nach Rostock, und ferner nach Helmstädt, Leipzig und Altorf. Nach vollendetem theoretischen cursu wollte er auch in publicis und in der praxi sich zu habilitiren suchen, begab sich also erst nach Regenspurg, um allda in Comitialibus, und sodann nach Speyer, um im Cammer-proceß sich vest zu setzen. Er war auch willens, wenn dieses geschehen, Franckreich und andere länder zu besehen, so aber unterbrochen worden; massen er sich den 10. oct. an. 1671. mit Anna Catharina, der zweyten tochter Herrn Georg Friedrichs von Mohr, eines berühmten Rechtsgelehrten auch des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts hochverdienten Assessors zu Speyer, in ein ehliches verbündnis eingelassen, und eben dieses jahr auch auf Petri Pauli die Doctor-würde auf der Universität zu Altorf angenommen, nachdem er seine inaugural-disputation de Foro competente Personarum illustrium mit beisondern beyfall, ohne einen vorsitzenden gehalten. In eben diesem jahre den 20. oct. legte er als Advocat, und den 7. julii an. 1674. als Procurator bey dem Hochlöbl. Kayserlichen Cammer-Gericht den eyd ab; in welchem amt er verschiedenen Chur- und Fürstlichen Häusern, Grafen, Reichs-städten, und vornehmen familien bedient zu seyn, das glück gehabt. Im jahr 1688. bey unvermuthetem einbruch der Franzosen in die Pfaltz und andere Reichs-länder, muste er einen nicht geringen theil seiner effecten und haabseligkeiten mit dem rücken ansehen, und sich zusamt seiner familie nach Giessen begeben, woselbst er bis an. 1690. gleichsam im elend zugebracht, und sodann, nachdem das Kayserliche Cammer-Gericht wieder in stand gerichtet worden, sich mit den seinigen wieder nach Speyer begeben. Im jahr 1701. wurde er von dem Kayser Leopoldo I. in den Reichs-Adel aufgenommen, und von demselben ihm zugleich die seinen vorfahren von andern Potentaten, insonderheit der Republick Venedig, beygelegten ehren-zeichen an wapen, tituln und andern prärogativen bestätiget, und hat dieses adeliche geschlecht schon über 2. jahrhunderte vorher floriret, wie solches aus der genealogie derer von Marquard justificirt werden kan. Er starb endlich zu Wetzlar den 27. jul. an. 1710. *A Seelen*, Athen. Lubec.

Marquard, (Johann) Eques Divi Marci Venetus, ein Rechtsgelehrter, war zu Lübeck aus einem adelichen geschlechte gebohren, und vertrat daselbst zuletzt die stelle eines Bürgermeisters, nachdem er von dem Hanseatischen Bunde in verschiedenen wichtigen Gesandtschafften an die Königin Christina in Schweden, wie auch an den König Fridericum III. in Dänemarck gebraucht worden. Er hat de Jure Mercatorum & Commerciorum singulari, Franckfurt 1662. in fol. geschrieben, und ist an. 1668. den 11. aug. in seinem 58. jahre gestorben. *Witte*, diar. *A Seelen*, Athen. Lubec.

Marquart, eine sowol in Liefland als nachhero in Lübeck und Nieder-Sachsen wohl-bekannte adeliche familie, wovon dermalen Herr Georg Friedrich von Marquart ꝛc. als Königlich-Englisch- und Chur-Hannöverischer Vice-Präsident bey dem zu Zelle etablirten hohen Ober-Appellations-Dicasterio sich besonders renommirt gemacht. *Manuscripta.*

Marque, (Jacobus de) ein berühmter Chirurgus, von Paris gebürtig, war nicht allein in seiner profeßion sehr geschickt, sondern auch in Humanioribus wohl erfahren, und starb den 22. may an. 1622. Man hat von ihm eine Introduction à la Chirurgie, und ein Traité des Bandages de Chirurgie, welche beyde grossen beyfall gefunden. *Devaux* index funereus Chirurgorum Parisiensium.

Marradon, (Bartholomäus) ein Spanischer Doctor Medicinæ zu Marchena in Sevilien, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und schrieb Dialogo del Uso del Tabaco y del Chocolate y otras Bebidas, Sevilla 1618. in 8. so auch im Französischen zu Paris 1643. in 4. heraus gekommen. *Antonius*, bibl. Hisp.

Marsaille, eine ebene in Piemont, wo den 4. oct. an. 1693. zwischen den Französischen trouppen, welche der Marschall de Catinat commandirt, und den Hertzoglich-Savoyischen, welche der Hertzog Victor Amadeus II. selbst anführete, ein hartes treffen vorgegangen. Die Savoyer hatten unter ihren Alliirten sowol Spanier als Teutsche. Es wurde sehr viel blut daselbst vergossen, und blieben gantze bataillonen, sonderlich von den Spaniern, auf der wahl-statt liegen. Der Graf Carl von Schomberg ward darinn verwundet, und gefangen genommen, acht tausend wurden zu kriegs-gefangenen gemachet; darunter waren der Marquis de Carailles, Capitain von der leib-garde des Hertzogs von Savoyen, ingleichen seine General-Officiers, sechs Oberste, fünf Oberst-Lieutenants, zwey und sechzig Hauptleuthe, und acht und zwantzig Lieutenants. Es wurden aber dieses acht und sechzig Fähndriche und sechs Cornets zu kriegs-gefangenen gemachet, und die völlige artillerie nebst hundert und vier fahnen und standarten ꝛc. erbeutet. *Mémoires du tems.*

Marschalck, (Nicolaus) war aus Thüringen, und zwar, wie einige wahrscheinlich vermuthen, aus dem adelichen geschlechte der Marschalle von Gosserstädt entsprossen, daher er sich auch, nach damaliger gewohnheit, Thurium zu nennen pflegte. Er wurde zu Erfurt Philosophiæ Magister, und Baccalaureus Juris, da er denn unter andern den nachmals berühmten Theologum Spalatinum zu einem zuhörer hatte, und war hierauf einer von den ersten, so sich bey der neuen Universität zu Wittenberg einschreiben ließ. Ob er daselbst ebenfalls den studirenden mit seinem unterricht gedienet, ist nicht aufgezeichnet; da hingegen aus den schriften Ulrici von Hutten nicht undeutlich erhellet, daß er um diese zeit vielen widerwärtigkeiten unterworffen gewesen. Er gieng demnach an. 1507. nach Rostock, allwo er zum Professore Juris Civilis & Canonici, wie auch zu einem Fürstl. Mecklenburgischen Rath ernennet, und in solcher würde an. 1523. nebst einigen andern an den Chur-Sächsischen Hof versendet wurde. Von seinen übrigen verrichtungen ist nichts bekannt; so viel aber ist doch gewiß, daß er sich um seinen Landes-Herrn sehr verdient gemacht, wie denn auch sein leichnam nach dem kloster Dobbertin in das Fürstliche begräbnis gebracht, und ihm von Hertzog Heinrich dem friedfertigen ein denckmal daselbst aufgerichtet worden, nachdem er den 12. jul. an. 1525. zu Rostock das zeitliche gesegnet. Er hielt zu Rostock einen buchdrucker auf seine eigene kö-

ſten in ſeinem hauſe, durch den er auch etliche von ſeinen eigenen ſchriften ausfertigen laſſen. Man hat von ihm: Carmina de Diva Anna, & de Moribus Archigrammateorum, welche in der Collectione Poëmatum Heſiodi, Lactantii &c. die zu Erfurt an. 1501. in 4. heraus gekommen, befindlich ſind; Libellum de Orthographia; Inſtitutionum Reip. militaris ac civilis libr. IX.; Hiſtoriam Aquatilium, Lat. & Græce; Annales Herulorum ac Vandalorum; Defloraciones Antiquitatum ab origine mundi; Bericht von dem zu Sternberg an. 1491. vorgelauffenen Juden-handel, u. a. m. *Schottgen.* comment. de vita ipſius.

Marſchall, (Herren von) ein adeliches geſchlecht in Engelland, als deren Anherren, Gilbert und Johann Mareſchall oder Marſchall, zu den zeiten König Heinrichs I. und Wilhelm Marſchall, Graf von Pembroke, geweſen. Hiervon kan der Engliſche geſchicht-ſchreiber William Dugdale in ſeiner Baronage of England, tom. I. p. 599. nachgeſchlagen werden; nach deſſen zeugnis derer von Marſchall in Engelland zuerſt unter obgedachter beyder Könige regierungen meldung geſchiehet, welche das Reich-Erb-Marſchall-amt anfänglich in Engelland, und nachgehends auch in Irrland auf ihre familie erblich gebracht, und in beyden Königreichen, auch in der Normandie, ſtattliche güther beſeſſen haben, ſo der obgemeldte Wilhelm Marſchall, Graf von Pembroke, mit des Grafen von Strigul tochter und erbin erheurathet hat. Die ſöhne dieſes Wilhelms ſind, Wilhelm, Richard, Gilbert, Walter und Anſelm geweſen, welche aber insgeſamt ohne erben geſtorben, und ihre geſchlechts-güther und vorzüge, ihren an die Grafen von Norfolk, Surrey, Glocester, Cornwall und Derby verheuratheten ſchweſtern hinterlaſſen haben. Von dem wapen dieſes Gräflichen Pembrokiſchen geſchlechts findet ſich eine beſchreibung und abdruck in der Engliſchen Adels-hiſtorie, ſo unter dem titul: The British Compendium, or, Rudiments of Honour im jahr 1731. zu Londen heraus gekommen iſt, p. 29. und 289. und führet daſſelbe drey ſilberne kriechende löwen in einem blau- und roth-getheilten felde, deſſen helm mit einem lorbeer-krantze gezieret iſt, worauf ein grüner meer-drache mit aufgehabenen flügeln ſtehet, in dem maule eine rothe an dem gelencke abgeſchnittene lincke hand haltend: Die ſchildhalter ſeynd auf der rechten ſeite ein ſilberner wachender parder mit flecken unterſchiedener farbe, und einer blauen Hertzoglichen crone um den hals, welcher aus dem maule und ohren feuer ſpeyet, auf der lincken ſeite ein ſilberner löwe mit einer Hertzoglichen crone um den hals; und das ſymbolum des wapens iſt: Onc je ſerviral, von welchen das erſtere ein alt Franzöſiſches wort iſt, und ſo viel als jamais bedeutet. *Univ. Lexicon.*

Marſchall. (Herren von) Dieſes edle und uralte geſchlecht, welchem ſeine jetzt-regierende Königliche Majeſtät in Preuſſen bereits im 1717. jahre die rechte und würdige vorzüge des in dero landen eingeſeſſenen Stifts- und Rittermäßigen Adels, ſeines anderwärtig erwieſenen alterthums halber, beygeleget, führet ſeinen urſprung aus dem Königreiche Schottland her, allwo es ſchon in dem eilften und vorhergegangenen jahrhunderten in ruhm und anſehen geweſen. In den neuen zeiten aber iſt es erſt durch einen abſprößling in die Königlich-Preußiſche lande verpflantzet worden, da es durch der nachkommen eigene verdienſte neuen glantz und ehre empfangen, und haben alle die übrigen geſchlechter derer Marſchalle in Francken, im Hennebergiſchen, in Thüringen und in Meiſſen insgeſamt mit dieſem Schottländiſchen geſchlechte, dem urſprung und der abſtammung nach, nicht die geringſte gemein- oder verwandtſchafft, wie ſowol aus den beſondern beynahmen von ihren ſtamm-häuſern, als inſonderheit aus den gantz unterſchiedenen wapen, welche mit dieſen nicht übereinkommen, offenbar erſcheinet. Nicht weniger unterſcheidet ſich auch dieſes Schottiſche von denen von Marſchall, welche ſich in Engelland gegenwärtig befinden. Was den nahmen dieſes geſchlechts anbetrift, ſo wird ſolcher eigentlich in der Schottländiſchen ſprache Marishall geſchrieben, nach Teutſcher mund-art aber iſt er in Marſchall verändert worden, und rühret von dem Reichs-Erb-Marſchall-amte her, welches dieſe edle familie in Schottland in alten zeiten bekleidet hat, wie denn bekannt iſt, daß dergleichen annehm- und entlehnung des geſchlechts-nahmens von den erb-ämtern, welche auf adelichen familien gehafftet und fortgepflantzet worden, in vorigen zeiten gemein geweſen ſey. Von den adelichen geſchlechtern in Schottland, ſagt Hector Boethius in ſeiner hiſtoria Scotorum, lib. XII. p. 256. daß ſeit den zeiten Königs Milcolumbi oder Malcolmi III. welcher im eilften jahrhundert regieret, und an ſeinem Hofe die Erb-Marſchall-, Erb-Cämmerer-, Erb-Schencken- und Erb-Truchſeſſen-ämter eingeführet hat, viele derſelben ihre geſchlechts-nahmen von ſolchen erb-ämtern angenommen, und auf ihre nachkommen fortgeſetzet. Da nun, nach dem von der Schottiſchen Herolds-Cammer ertheilten diplomate, aus authentiſchen in dem Archiv gedachter Herolds-Cammer aufbehaltenen nachrichten und glaubens-würdigen einheimiſchen ſcribenten erweislich iſt, daß kein ander geſchlecht als dieſes, das Erb-Marſchall-amt in Schottland verwaltet habe, ſo kan allerdings mit gutem grunde behauptet werden, daß dieſes ſchon unter gedachtem Malcolmo III. welcher vorhin erwehnter maſſen im eilften jahrhundert regieret hat, ſolches erb-amt überkommen, auch daher den geſchlechts-nahmen angenommen, und fortgeführet habe. Wenn denn nun ferner bekannt, und von berühmten geſchicht-ſchreibern dargethan worden iſt, daß niemand, als leuthe von geburt, und alter adelichen abkunft zu dergleichen erb-ämtern gelanget ſeyn, ſo kan man ſicher ſchlieſſen, daß dieſes geſchlecht ſchon vor den zeiten Malcolmi III. mithin im 10. jahrhunderte, auch wohl noch weiter zurück in Schottland, wiewol unter einem andern nahmen, floriret habe. Unter der regierung des Schottiſchen Königs Wilhelms, der im zwölften und dreyzehenden jahrhunderte gelebet, iſt, alten ſchriften und urkunden zu folge, Philipp Marſchall in Schottland geweſen, und unter dem nachfolgenden Könige Alexander II. haben ſich Heinrich und Daniel von Marſchall bekannt gemacht, deren in den urkunden ſelbiger zeit mehrmalen erwehnung geſchiehet. Selbſt das wapen dieſes geſchlechts beweiſet deſſen anſehen und alterthum. Es führet in einem ſilbernen felde ein blaues ſchwartz-bordirtes Andreas-creutz, und in ſeinen rechten, lincken und unterſten ecken drey abgebrochene ſauramfs-blätter natürlicher farbe, einen ſtandes-mäßigen offenen geroſteten helm, und über ein darauf befindliches grünes kleed-lat, in einem fliegenden bande das ſymbolum: Semper vireſcit virtus: Dergleichen wahlſprüche, nach dem heroldiſchen gebrauche der Engelländer und Schottländer, ſich nur der alte und vornehme Adel bedienen darf, wie ſolches von Thomas Wutton und R. Nutt in ihren zu Londen 1727. und 1729. heraus gegebenen ſchriften, auch durch die in Dithmars hiſtoria Ordinis Equeſtris de Balneo ſich befindende wapen beſtätiget wird. Mehrere nachrichten von dem anſehen und alterthum dieſes geſchlechts können nachgeſehen werden in dem buche, das den titul führet: The Peerage of Great Britain und den Memoirs concerning the affairs of Great Britain, p. 8. 180. 254. 321. 335. 379. auch in der Groß-Britanniſchen hiſtorie, deren titul iſt: The British Compendium, or, Rudiments of Honour, P. II. Es hat ſich aber das Schottländiſche geſchlecht derer von Marſchall in verſchiedene linien oder geſchlechts-häuſer derer Marſchalle von Keit, von Eslemont, von Lochwardt, und von Clothoderick, abgetheilet. 1.) Die linie derer Keit von Marſchall hat das Erb-Marſchallen-amt geführet, und iſt von dem Könige in Schottland, Jacobo II. im jahr 1458. in den Grafen-ſtand erhoben worden, auch bis zu den zeiten des Königs von Groß-Britannien, George I. in ihrem flor geblieben. Unter deſſen regierung aber hat Georg Graf von Marſchall, als ein anhänger des Prätendenten, oder ſogenannten Ritters von St. George, durch einen ausſpruch des Parlements im jahr 1715. die würde des Erb-Marſchall-amts verlohren; ſtehet aber anietzo (an. 1740.) als General-Lieutenant in Spaniſchen, und deſſen bruder Jacob ebenfalls als General-Lieutenant in Ruſſiſchen dienſten. 2.) Die linie derer Marſchalle von Eslemont, hat in der Grafſchafft Aberdeen lange zeit floriret, iſt aber bis auf eine weibliche erbin ausgeſtorben; welche ſich in das geſchlecht derer Cheyne von Inverugie verheurathet, und eine ſtamm-mutter vieler berühmten Schottiſchen familien worden iſt. 3.) Derer Marſchalle aus dem hauſe Lochwardt in der Grafſchafft Jeviotia geſchiehet meldung in einem alten diplomate, worinn der im 13. jahrhundert regierende König in Schottland, David II. die von Michael von Marſchall geſchehene reſignation ſeiner lande von Lochwardt auf Wilhelm von Duglas von Laudonia beſtätiget hat. 4.) Das berühmteſte dieſer geſchlechts-häuſer iſt das in dem weſtlichen theile von Schottland, in der Graf- und freyen Herrſchafft von Remfrew florirende haus derer Marſchalle von Clothoderick, welches aus der vorhin erwehnten branche derer Marſchalle von Eslemont entſproſſen iſt. Gilbert von Marſchall, ein bruder und erbe des Hauptmanns von Eslemont, begab ſich in das weſtliche theil von Schottland, vermählte ſich daſelbſt, durch vermittelung des Land-Truchſeſſen und Herrn von Remfrew, mit einer erb-tochter aus dem ſehr alten adelichen geſchlechte derer von Clothoderick, und nahm mit den erheuratheten güthern zugleich den nahmen Clothoderick an. Die nachkommen derſelben ſind von vielen jahrhunderten her in groſſem anſehen geweſen, und haben ſich jederzeit mit den erſten und vornehmſten geſchlechtern, und dieſe wiederum mit jenen, verheurathet. Wie dann unter der regierung Jacobi III. der Ritter Thomas Semple von Elicſtoun, ſtamm-vatter des geſchlechts derer von Semple, eine tochter aus dem hauſe derer Marſchalle von Clothoderick zur gemahlin gehabt. Joh. Marſchall von Clothoderick hat in der bey Flodenhill zwiſchen den Schotten und Engelländern an. 1513. vorgefallenen merckwürdigen ſchlacht vor ſein vatterland tapfer geſtritten, und zugleich mit dem König Jacobo IV. das leben eingebüſſet. Seine gemahlin war aus dem geſchlechte derer Semple von Fulwood in der Grafſchafft Remfrew, mit welcher er gezeuget hat einen ſohn und erben, Gilbert Marſchall von Clothoderick, welcher unter Jacobi V. regierung Präſident der juſtiz geweſen, und Johannam, Davids Barclay von Ladyland aus der Vicomterey von Air tochter, zur ehe gehabt. Deren ſohn und erbe war Johann Marſchall von Clothoderick, welcher mit ſeiner gemahlin Catharina, Johann Cochran von Cochran tochter, gezeuget hat, Alexander Marſchall von Clothoderick, der ſich mit Johanna Glen verheurathet, einer tochter Jacob Glen von Barr und Chriſtiane, Jacob Hamiltons von Moodhall tochter. Deren beyder ſohn, Alexander Marſchall von Clothoderick, hat zur gemahlin gehabt

Digitized by Google

hebt Margarethen Semple, Andreas Semple von Brunkhil, Herrn von Semple, tochter, deren vätterliche groß-mutter, Isabelle Hamilton, Jacobs Grafen von Arran tochter; der mütterliche groß-vatter aber Georg Stirling von Craig Barnet, und die mütterliche groß-mutter Margaretha Parck, Wilhelms tochter, gewesen ist. Diese hat erwehntem ihrem gemahl gebohren, Johann Marschall von Clothoderick, der mit Helena Napier von Kilmahew, einer tochter Johann Napier Gräfin von Glencairn, und Susanna Cuningham, verheurathet gewesen. Der vätterliche groß-vatter dieser letztern war Peter Napier von Kilmahew, die vätterliche groß-mutter Joneta Cuningham von Drumguhaßle; der erste vätterliche älter-vatter, Robert Napier von Kilmahew; die erste vätterliche älter-mutter, Isabella Marwell, des George Marwell tochter; der mütterliche groß-vatter, Wilhelm Graf von Glencairn; die mütterliche groß-mutter Joneta Gordon, Jacob Gordons von Lochenvar tochter; der mütterliche erste älter-vatter, Alexander Graf von Glencairn, die erste älter-mutter Johanna Hamilton, tochter Jacobs Grafen von Arran, dessen nachfolger der Hertzog von Hamilton gewesen; der andere älter-vatter, Jacob Gordon von Lochenvar, Graf von Kenmure, die andere älter-mutter, Margaretha Crichton von Kilputrick. Aus obgedachter Johannis von Marschall ehe mit Helena Napier ist entsprossen: Andreas von Marschall, welcher sich in seiner jugend, als ein Cadet der familie mit einem aus dem wohlbekannten geschlechte derer von Ramsay aus Schottland nach Königsberg in Preussen begeben, auch daselbst verstorben ist, und zur ehe gehabt hat Margarethen von Zuylen, aus dem uralten Niederländischen geschlechte derer von Zuylen, und zwar von der linie von Nyvelt, (inmassen dieses geschlecht, welches sich mit der zeit in acht annoch blühende häuser derer von Zuylen, von Natewisch, von Nyvelt, von der Haar, von Drackenborgh, von Blasenborgh, von Herdenbergh, und von Hermein, ausgebreitet hat, und insonderheit die von der Nyveltischen linie, unter den ersten des Ritter-standes in der provintz Utrecht sich herfür gethan, und zu den Ritter-tägen mit beruffen worden, auch die wichtigsten ehren-ämter in besagter provintz bekleidet haben, und mit den vornehmsten adelichen geschlechtern, zu folge der register und placat-bücher der stadt und provintz Utrecht, jederzeit verbunden gewesen. Aus derselben ehe aber mit Andreas von Marschall, ist gebohren Samuel von Marschall, Sr. Königlichen Majestät in Preussen würcklicher geheimer Staats- und Kriegs-Minister, des hohen Stifts zu Havelberg Vice-Dechant, der Chur-Märckischen landschafft, der Recrouten- auch Städte-Cassen-Director, Vice-Director des Dom-kirchen- und Joachimsthalischen Schul-Directorii, und des Nieder-Barnimschen kreises Land-Rath ꝛc. ein Herr von ungemeinen gaaben, ein sowol gegen jederman sehr gnädiger als auch insonderheit den Preußischen und Brandenburgischen landen höchst ersprießlicher Minister. Es hat Mariane Caroline von Boerstell dem Herrn von Marschall bishero gebohren eine Fräulein tochter, Sophia Wilhelmina Dorothea, und drey söhne: 1.) Friedrich Wilhelm, 2.) Wilhelm Friedrich, und 3.) Friedrich Carln. Die Ritter-güther dieses so angesehenen hoch-adelichen geschlechts betreffend, so sind selbige in der Chur-Marck Brandenburg, und zwar in dem Nieder-Barnimschen kreise der Mittel-Marck gelegen, und heissen Dahlwitz, Münchhofen, Rahnsdorff und Tasdorff, welche von dem jetzigen hoch-adelichen Herrn besitzer sind angeschaffet worden. Es wird nicht undienlich seyn, wenn wir noch einige nachrichten und urkunden zu dem beweis der obigen geschlechts-folge derer von Marschall anführen. Es haben selbige vor vielen andern diesen vortheil und besondere distinction, daß sie ihren ursprung, alterthum, abstammung, und die ansehnliche reihe ihrer uralten ahnen in einer ununterbrochenen folge, mehr als auf eine art, und in aller absicht zureichend, darthun können. Der Englischen sowol, als anderer unverwerflichen geschicht-schreiber, welche des ansehens, alterthums und der vorzüge dieses geschlechts meldung thun, hat man schon oben erwehnet. In den geschichten aber ist bekannter massen kein stärckerer beweis, als welcher auf dem zeugnis öffentlicher und sorgfältig gesammelter archiven und bewährter urkunden beruhet. Wie nun in Engell- und Schottland vor vielen andern Reichen die lobens-würdige verfassung ist, daß gewisse Herolds-Cammern oder Herolds- und Ehren-Gerichte bestellet seynd, deren pflicht und obliegenheit ist, auf die stamm-register und wapen der adelichen geschlechter acht zu haben, derselben geburts- und todes-fälle, vermählungen und rühmliche thaten aufzuzeichnen, die geschlechts-urkunden in ihren Archiven zu bewahren, die wapen derselben zu untersuchen, nach ihrer ordnung zu unterscheiden, zu zeichnen, und in den deshalb vorfallenden streitigkeiten recht zu sprechen; also ist wohl ausser zweifel, daß die von solchen Herolds-Cammern, aus ihren Archiven mitgetheilte zeugnisse von den geschlechts-folgen, allen den glauben verdienen, welcher den öffentlichen und ächten urkunden mit vollkommenem recht beygeleget wird. Die vornehmste Beamte und Häupter dieser Gerichte seynd die Wapen-Könige, die alle ihre besondere nahmen haben, und wird der in Schottland Leo genannt. Von dessen macht und ansehen, wie überhaupt von dem ursprung und der gewalt der Herolds-Cammern, insonderheit in Engell- und Schottland, Lünig in seinem Theatro ceremoniali nachzusehen ist. Von dem Wapen-Könige in Schottland, ist demnach die abstammung derer von Marschall aus dem hause von Clothoderick, und derselben geschlechts-folge, so wie solche oben ist angegeben worden, unter seiner und der vornehmen adelichen zeugen, Archibalds Grafen Rosetene, Thomas Grafen von Hoedmtor, Roberts Herrn von Bollo, Alexanders Herrn von Saltounot, des Freyherrn und Grafen von Abernothy, und Johannis Herrn von Balmerino, unterschriften und insiegeln, nicht allein mittelst einer auf pergament mit illuminirten wapen gezeichneten, und sechtzehen ahnen von vatter- und mütterlicher seite in sich fassenden stamm-tafel, sondern auch durch ein aus den Archiven gezogenes offenes patent unterm dato Edenburg, den 24. mertz an. 1709. mithin in der beglaubtesten form attestiret worden. *Univ. Lexicon.*

Marschall von Bachtenbruch, (Carl Gustav von) Königlich-Schwedischer General-Lieutenant zu roß, auf Hutloh, Kranenburg, Klint ꝛc. ward von George Marschall, Königlich-Schwedischen Präsidenten der Bremischen Ritterschafft, und Sophie Elisabeth von und zu Fränckling erzeuget, und zu Stade den 2. sept. alten calenders an. 1664. gebohren, und folgte der Königlich-Dänischen Printzeßin an. 1678. als damals Königlich-Schwedischen braut, Ulrica Eleonora, als Edel-knabe mit nach Stockholm. Da er nachmals zum kriegswesen neigung blicken ließ, so beförderte die Königin von Schweden solches dergestalt, daß sie ihm nach dreyjähriger aufwartung vom amt eines mousquetiers bis zur stelle eines Oberst-Lieutenants jährlich 300. thaler species zu erleichterung der kosten zahlen ließ. Als er nun an. 1686. als Lieutenant unter des Grafen von Welling, ferner unter des Obersten Putbus regiment in Holländischem solde als Capitain bey der belagerung von Kayserswerth, bey Mons an. 1691. als geissel, ingleichen an. 1693. in der vestung Charleroy kriegs-dienste gethan; wurde er von Printz Wilhelm von Oranien zum Oberst-Lieutenant bey dem Puddenberckischen regimente ernennet. Nach dem an. 1697. erfolgten Ryßwickischen frieden und erhaltener erlassung lebte er einige jahre auf seinen güthern; wurde aber an. 1700. unter dem Crassowischen regiment dragoner als Oberst-Lieutenant bestellet. Im jahr 1705. aber ward er ein neu dragoner-regiment, und führte solches als Oberster unter dem Feld-Marschall, Grafen von Rheinschild, nach Polen. Er half den 13. febr. an. 1706. den sieg bey Fraustadt wider die Sachsen gewinnen. Und bey der den 19. oct. desselben jahrs verlohrnen schlacht bey Kalisch ward ihm sein pferd unter dem leibe mit einer stück-kugel getödtet, und er von den Sachsen gefangen. Nach bald darauf erhaltener freyheit kam er in die Schlesisch-Kayserlichen erb-lande, ferner in die gegend der stadt Thoren, und endlich nach dem Alt-Ranstädtischen frieden in Pommern zu stehen. Da ihn denn sein König von Bender aus unterm 11. nov. an. 1710. nicht nur in den Freyherrn-stand setzte, sondern auch zum General-Major zu roß erklärte. In der schlacht bey Gadebusch an. 1712. commandirte er zuletzt den gantzen rechten flügel. Aber an. 1713. ward er unter dem Feld-Marschall von Steinbock Königlich-Dänischer kriegs-gefangener. In welchem jahre ihn sein König von Demotica aus, unterm 17. mertz, zum General-Lieutenant zu roß ernannte, und nachmals bey wiederkunft des Königs aus der Türckey von selbigem das commando über die Schwedischen völcker auf der insul Rügen erhielt. Er konnte aber so wenig, als sein König, die landung der feinde verhindern, und muste sich endlich nebst verschiedenen andern Generals-personen gefangen ergeben. Ob auch wol der König deswegen auf übel gegründete berichte anfangs ein mißvergnügen zu bezeigen schien, so wurde ihm doch nachmals von der regierenden Königin, auch von ihres unglücklich erschossenen Herrn bruders wegen, unterm 23. may an. 1719. alle versicherung ihrer huld und gnade gegeben. Sonst hatte er zweymal verehlichet gelebt, 1.) mit Fräulein Dorothea Hedwig Groten, des Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen geheimen Raths und Landschafft-Directors, August Grotens und Anna Eleonora von Bülow tochter, seit an. 1696. welche aber, da sie zwey kinder zur welt gebohren, in den sechs-wochen des letztern den 6. jun. an. 1700. dieses zeitliche gesegnet. Nach zwölfjährigem wittwen-stande vermählte er sich 2.) mit Fräulein Ulrica Amalia von Rotermund an. 1712. Sie war eine tochter Caspar Detlefs, Königlich-Schwedischen Oberst-Lieutenants, und nachmaligen Land-Raths des Hertzogthums Vor-Pommern und Fürstenthums Rügen, und Anna Dorothea von Regendanck. Aber auch diese andere gemahlin, welche ihn mit fünf ehe-pflantzen beschencket, verstarb schon den 15. febr. an. 1724. seit welcher zeit er als wittwer bis an sein ende seine sorgfalt auf die erziehung seiner kinder und erhaltung seiner güther anwendete. Er war übrigens einer gesetzten und starcken natur, und wußte ausser dem hitzigen fieber, welches er von der verwundung bey Charleroy vor dem erlitten, wenig von kranckheiten. Endlich aber entriß ihn ein von gicht-artigen spannungen entstandenes zehr-fieber der zeitlichkeit den 11. sept. an. 1726. da denn sein leichnam in der kirche zu Hechthausen in sein erb-begräbnis zur ruhe gebracht wurde. Pfeffingers historie des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses, tom. II. p. 914. Gottfried Behrndt, im Adels-Heroide in manuscript.

† **Marseille.** Die Königliche Academie des Belles Lettres, so sich allhier befindet, wurde an. 1726. unter der protection

des Marschalls von Villars, damaligen Gouverneurs in Provence, errichtet, und von der Französischen Academie adoptirt, welcher sie auch deswegen jährlich eine von einem ihrer mitglieder verfertigte schrift als einen tribut nach Paris übersendet. Sie hat einen Director, einen Cantzler, welche beyde aber nicht länger als ein jahr in diesen bedienungen bleiben, ferner einen beständigen Secretarium, und 20. mitglieder, nebst 20. Associés, welche letztern aus lauter fremden Gelehrten erwehlet werden. Ihre bemühungen sind allein auf die Beredtsamkeit, Poesie, Historie und Critic gerichtet; wiewol ihnen der König an. 1734. erlaubt, daß sie auch 10. in den philosophischen wissenschafften wohl erfahrne personen zu mitgliedern annehmen dürfen. Am St. Ludwigs-tage pflegen sie eine öffentliche zusammenkunft zu halten, da denn auch der von dem Hertzoge von Villars gestiftete, und in einer göldenen medaille von 300. livres bestehende preis vergeben wird.

Marsigli, (Ludovicus Ferdinandus, Graf von) war ein sohn des Grafen Caroli Francisci, und zu Bologna an. 1660. gebohren. Ob er gleich dafür hielt, daß er durch seine geburt zum kriegs-wesen bestimmet worden, so verspürte er doch dabey auch eine sonderbare neigung zum studiren, und bemühete sich dannenhero, sich in beyden hervor zu thun und verdient zu machen. Schon in seiner zarten kindheit las er mit vergnügen die beschreibung des Ottomannischen Reichs, wodurch er begierig wurde, solches selbst in genauen augenschein zu nehmen. Er gieng demnach im 20. jahre seines alters mit dem Venetianischen Consul, Petro Ciurani, nach Constantinopel, und gab sich daselbst alle mühe seine wissenschafft von der Ottomannischen Staats- und kriegs-verfassung vollkommener zu machen. Wiewol nun solches unternehmen schon an sich selber gefährlich war; so überwand er doch alle schwierigkeiten, und bekam durch seine freygebigkeit selbst eine Italiänische übersetzung des Canon Name in die hand, welches buch sowol die einkünfte des Türckischen Reichs, als auch den zustand des gesamten kriegs-wesens, und die verfassungen zu wasser und zu lande umständlich vor augen leget. Hiernächst machte er bey müßigen stunden an dem Bosphoro verschiedene anmerckungen in der natur, wovon ein theil, von den wassern, die dem ansehen nach alle aus dem Schwartzen meer herkommen, in des Tourneforții reisen angeführet wird. Als er sich nun 11. monate zu Constantinopel aufgehalten, trat er bey dem bevorstehenden Türcken-kriege in Kayserliche dienste, wurde aber nicht gar lange hernach zu Raab bey den neuen wercken, die man an dem Raab-fluß angeleget, von einem hauffen Tartarn überfallen, und von denselben in die sclaverey geschleppet. Diese nun verkauften ihn hierauf dem Achmet Bassa von Temeswar, mit welchem er sich wieder bis nach Raab verfügte, und sodann auch Wien belagern sahe. Als aber Achmet durch gift hingerichtet worden, kauften ihn einige soldaten aus Bosnien, die ihn nach der Türckischen niederlage bis an den berg Rama in ihrem vatterlande, und von dar nach Dalmatien brachten, woselbst er endlich von dem oberwehnten Ciurani durch eine summe geldes der gefangenschafft entledigt wurde. Nachdem er also seine freyheit wieder erlangt, nahm er aufs neue Kayserliche dienste an, und wohnte nicht allein verschiedenen treffen und belagerungen bey, sondern ward auch an. 1698. nach Constantinopel geschickt, dem Englischen Gesandten bey dem bald darauf erfolgten Carlowitzischen friedens-schluß an die hand zu gehen. Auf gleiche weise that er auch den beyden Grafen von Oettingen und Schlick, als Kayserlichen Gevollmächtigten, sehr gute dienste, und wußte folgends in der grentz-scheidung, womit er sich bis an. 1701. beschäfftigte, den nutzen seines Herrn so geschickt in acht zu nehmen, daß dem Kayser die vestung Brod verblieb, welche doch die Türcken geschleift haben wollten. Dieser lange aufenthalt in Ungarn gab nun auch gelegenheit zu seinem grossen und überaus prächtigen werck von der Donau, wobey er selbst von Kayser Leopoldo in seinem vorhaben mit geld und leuthen unterstützet, und auf dessen kosten auch die darinn befindliche kupfer-platten gröstentheils gestochen wurden. Allein so sehr hierbey die sonderbare gnade dieses Monarchen gegen ihn hervor geleuchtet, so genoß er doch derselben nicht länger, als bis an. 1703. da er nebst dem Commendanten, Grafen von Arco, die damals belagerte vestung Brisach, wider den gemessenen befehl des Printzen Ludwigs von Baden, an Franckreich zu übergeben, in dem Kriegs-Recht angerathen; darüber denn auch Arco den 15. febr. des nächstfolgenden jahrs den kopf verlohr, Marsigli aber, der bisher die charge eines Kayserlichen General-Wachtmeisters bekleidet, durch zerbrechung seines degens aller seiner ehren und ämter verlustig erkläret wurde. Ob nun gleich schon damals viele waren, welchen diß verfahren etwas hart vorgekommen, so bemühete sich doch auch Marsigli seine unschuld selbst der welt zu zeigen, wie er denn in einer besondern schrift, die an. 1704. gedruckt worden, und auch im Esprit des Cours de l'Europe stehet, zu beweisen unternommen, daß die empfangene erste ordre vom 16. febr. sich bis auf den letzten mann zu wehren, auf ein falsches vorgeben, als ob volck und munition genug in der vestung wäre, sich bezogen, und hiernächst der Graf von Arco noch ein anderweites schreiben vom 30. junii an. 1703. von dem Printzen Ludwig von Baden bekommen hätte, worinn demselben alles nach eigener conduite zu der Kayserlichen Majestät nutz und diensten einzurichten überlassen worden; wobey er denn um so viel weniger die übergabe widerrathen wollen, weil sich dieser ort ohnmöglich länger zu halten vermocht. Im übrigen ertrug er diesen zufall mit einer ziemlichen gelassenheit, ungeachtet ihn nicht lange hernach einige kranckheiten nöthigten, auch seine untersuchungen in der natur, als welchen er sich von dieser zeit an völlig gewiedmet, einzustellen. Indessen vertrieb er sich die zeit mit der uhrmacher-kunst, und mit verfertigung verschiedener instrumenten aus holtz und kupfer, woraus der schöne vorrath von maschinen in dem pallast des Instituti zu Bononien entstanden ist. Nach diesem begab er sich nach Franckreich, wo ihn Ludovicus XIV. zu sehen verlangte. Als er nun bey Hofe ohne degen erschien, und dem Könige seinen zustand mit einer anständigen wehmuth und bescheidenheit erzehlte, versicherte ihn derselbe seiner gnade, und gab ihm den degen, den er selbst an seiner seiten hatte. Die Königliche Academie der wissenschafften, worinn er schon seit an. 1703. die stelle eines Honorarii und fremden mitglieds bekleidet, würde ihn auch wol bewogen haben, in Paris zu bleiben, wenn nicht das geräusche dieser stadt ihn veranlasset hätte, Montpellier derselbigen vorzuziehen, wo er nicht nur ebenfalls eine Academie der wissenschafften antraf, sondern auch die luft seinem leibes-zustande vor zuträglicher erachtete. So bald es nun allda seine gesundheit zuließ, machte er sich auf die see, ließ den grund derselben ausmessen, sammelte auch viele see-pflantzen, und untersuchte dieselben mit seiner gewöhnlichen scharfsinnigkeit. Hiernächst machte er bald von dem gleich-gewichte, bald auch wegen der wärme des see-wassers in dem Mittelländischen meere, und sonst noch allerhand versuche, die zu seinem vorhaben dienlich waren. Als aber hierauf an. 1708. der Papst Clemens XI. wider den Kayser Josephum eine armee auf die beine gebracht, ward ihm das commando darüber aufgetragen, da er denn anfänglich den Kayserlichen General, Grafen von Bonneval, aus einigen plätzen vertrieb, zugleich aber auch einige neben-stunden auf untersuchung der alterthümer anwendete, und besonders in einem annoch ungedruckten schreiben an den Herrn Anfidei durch unterschiedliche versuche bewies, daß es unmöglich sey, ewig-brennende lampen zu machen, dergleichen die Alten, nach einiger vorgeben, sollen verfertiget haben. Nachdem sich aber der Papst mit dem Kayser zu anfang des jahrs 1709. wieder verglichen, und dahero auch der kriegs-dienste des Marsigli nicht weiter benöthiget war, richtete dieser zu Bologna das bekannte Institutum Scientiarum auf, dessen historie der Herr von Limiers in einem besondern buche beschrieben, und begab sich darauf nach Engelland, allwo er, ausser dem entwurf von seinem Opere Danubiali, auch noch einen tractat de Fungis ausgehen ließ, und sodann von der Königlichen Societät der wissenschafften zu einem mitglied aufgenommen wurde. Ob er nun gleich selber sahe, daß es ohnmöglich wäre, seine unter händen habende historie des meers nach der einrichtung, die er sich davon gemacht, zur vollkommenheit zu bringen, so untersuchte er doch ferner auch die ufer von Franckreich, Flandern und den vereinigten Niederlanden, und ließ sich hierauf zu Leiden von Boerhavio bewegen, dasjenige, so er bereits daran fertig hatte, an das licht zu stellen, wie denn auch diese probe nach der hand von Clerico ins Französische übersetzt worden, und endlich an. 1725. unter der aufschrift: Histoire Physique de la Mer, in fol. heraus gekommen. Desgleichen wurde auch auf dieser reise die anstalt zum drucke seines Danubii Pannonico-Mysici gemacht, welches werck an. 1726. in sechs vol. in fol. zum vorschein gekommen, und mit dem grösten beyfall aufgenommen worden. Nach seiner zurückkunft in Italien brachte er seine ausführliche beschreibung vom Türckischen kriegs-wesen vollends zu ende, die er aber nicht gedruckt gesehen, inmassen selbige erst an. 1732. unter dem titul: Stato militare dell' Imperio Ottomanno, sowol in Italiänischer, als Französischer sprache in dem Haag heraus gekommen. Im übrigen hatte er sich zwar längst vorgesetzt, sich nach Provence zu verfügen, und allda seine lebens-zeit mit bäten und studiren zu beschliessen; da er aber aus einer sonderbaren vorsorge vor das Institutum Scientiarum sich länger zu Bologna aufhielt, als er sonsten willens gewesen, starb er daselbst den 2. nov. an. 1730. in dem 70. jahre seines alters, obgleich einige nachrichten ohne grund gemeldet, daß er 82. jahr gelebet. *Biblioth. Françoise*, tom. XVII. p. 2. Leopoldi leben, P. III. p. 1606. Relatio eorum, quæ contigerunt *Aloys. Ferd. Marsiglio*, occasione deditionis Brisaci. *Acta Erudit. Lipsi.* an. 1733. mens. jun. &c.

Marsilius, (Caspar) der H. Schrift Licentiat aus Schlesien, war anfangs zu Franckfurt an der Oder Professor der Griechischen sprache und der Dicht-kunst, und hernach Pastor in Colbus. Da nun der Schmalkaldische krieg zwischen dem Kayser Carolo V. und Churfürsten von Sachsen angegangen, mochte er, aus neigung zur Evangelischen religion, in seinen predigten gegen den Churfürsten zu viel mitleiden bezeuget, von dem Kayser aber allzu hart gesprochen haben; deswegen muste er noch in eben dem jahre seinen dienst verlassen, und die stadt räumen, erlangte aber doch endlich sein voriges amt wieder, und starb an. 1559. Grossers Lausitzis. merckwürdigkeiten.

Marsilius, (Joh.) ein Doctor Theologiæ und Presbyter von Neapolis, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und machte sich insonderheit bey obschwebender streitigkeit zwischen dem

dem Papſt Paulo V. und der Republick Venedig, durch unterſchiedene ſchriften wider den Papſt und den Cardinal Baronium vor die Republick ſehr bekannt. Die bekannteſten darunter ſind: Exceptio contra Citationem per edictum Cardinalium Romanorum in cauſa Veneta; Votum pro Republica Veneta oppolitum Voto Card. Baronii, welche beyde beym Goldaſt in Monarch. S. R. I. ſtehen; Diſeſa a favore della Riſpoſta delle 8. Propoſitioni, Venedig 1606. Eſame ſopra tutte Scritture, che ſin hora ſon ſtate mandate alle ſtampe contro la Republica di Venetia, ibid. 1607. *Toppi*, bibl. Nap. addiz. *Barberini* bibl.

Marſilly, (Nour von) war von Rochelle gebürtig, hatte viel gereiſet, verſchiedene Höfe beſuchet, und gab vor, daß er inſonderheit von den geheimen abſichten des Franzöſiſchen Hofs gegen die Proteſtanten genaue nachrichten hätte. Dieſe zu offenbaren that er eine reiſe nach Teutſchland, und kam an. 1669. nach Engelland, da er auf des Königs Caroli II. befehl deſſelben bruder, dem Hertzog von Yorck, was ihm von dieſen dingen bewußt war, entdecken muſte. Man ſagt, daß auf des Hertzogs veranlaſſung der Franzöſiſche Abgeſandte von Ruvigny dieſe unterredung mit angehöret, und ſolche ſeinem Hofe berichtet, der denn, weil er ſich in Engelland des Marſilly perſon nicht bemächtigen können, denſelben in der Schweitz, wohin er ſich gewendet, auf den grentzen des Cantons Bern wegnehmen, und gefangen nach Paris bringen ließ. Hier ſchnitt er ſich im gefängnis mit glas das geburts-glied ab, und ward bald darauf lebendig gerädert. Ohngeachtet man ſich viel mühe gab, die geheimen nachrichten, deren wiſſenſchafft man ihm zutrauete, von ihm zu erforſchen, und ihm zu ſolchem ende bey ſeiner hinrichtung der Reformirte Baile auf beſondern befehl des Hofs, nachdrücklich zureden muſte, wollte er doch nicht das geringſte bekennen. Die Engliſchen Miniſter, die bey den Proteſtantiſchen Staaten in verdacht geriethen, daß ſie dieſen mann dem Franzöſiſchen Hofe verrathen, haben zu ihrer rechtfertigung vorgegeben, daß derſelbe den Marſilly nicht wegen ſeiner verrichtung in Engelland, ſondern weil man dafür gehalten, daß ſich der Kayſerliche Hof ſeiner zu verſchiedenen der Cron Franckreich nachtheiligen handlungen bedient, hinrichten laſſen. Andere aber verſichern, daß ihn Carl II. an die Teutſchen Höfe verſendet, um dieſelben zum beytritt zur tripel-allianz zu vermögen, daß aber die Engliſchen Miniſter, als ſie nachgehends dieſe allianz zertrennen wollen, alle ſeine handlungen dem Franzöſiſchen Hofe geoffenbaret hätten. *Arlington's* lettres. *Baſnage*, annal. tom. II. p. 77.

Marſollier, (Jacob) ein Franzöſiſcher Hiſtoricus, gebohren zu Paris an. 1647. ward erſtlich Canonicus Regularis, und that ſeine profeſſion in der Abtey der H. Genovefa zu Paris. Nachdem er Prieſter worden, ſchickte man ihn nach Uſez, allwo er nach einiger zeit an der Cathedral-kirche Probſt, und als er dieſe würde, dem Herrn Poucet zu gefallen, ſo nach dem Biſchoff zu Angers geworden, abgetreten, endlich wiederum Archidiaconus zu Uſez wurde. Er wird wegen ſeiner Franzöſiſchen ſchreib-art vornemlich gerühmt, und iſt den 30. aug. an. 1724. geſtorben. Seine ſchriften ſind: Hiſtoire du Miniſtère du Cardinal Ximenes; Hiſtoire de Henri VII. Roi d'Angleterre; Hiſtoire de Henri de la Tour d'Auvergne Duc de Bouillon, Paris 1718. in drey duodez-bänden; Hiſtoire de l'Inquiſition & de ſon Origine; Vie de François de Sales, Paris 1700. ſeq. in 4. und 1701. in zwey duodez-bänden; Vie de Dom Armand Jean le Bouthillier de Rancé, Abbé de la Trappe &c. ibid. 1702. in 4. und 1703. in zwey duodez-bänden; Vie de la Vénérable Mère de Chantal, ibid. 1715. in 12. du Mépris du Monde & de la Pureté de l'Egliſe Chrétienne, ſo er aus dem Lateiniſchen des Eraſmi von Rotterdam überſetzt; Apologie d'Eraſme, welche er hernach in dem Journal Literaire und den Mémoires de Literature, gegen die Mémoires de Trevoux, und den P. Gabriel, ſo dagegen geſchrieben, vertheidiget; Entretiens ſur les Devoirs de la Vie civile & ſur pluſieurs points importans de la Morale Chrétienne; Hiſtoire de l'Origine des Dimes. *Niceron*, mémoir. tom. VII. *Du Pin*, bibl. ſæc. XVII. *Le Long*, bibl. hiſt.

Marſtaller, (Georg Hieronymus) ein Rechtsgelehrter und Syndicus zu Franckfurt, gebohren zu Nürnberg an. 1602. hat zu Tübingen die Doctor-würde erhalten, und iſt endlich von meuchel-mördern tödtlich verwundet worden, worauf er an. 1637. den 15. julii geſtorben. Er hat geſchrieben: de Divitiis, Tübingen in 8. *Freher.* theatr. *Kanig.* biblioth. vet. & nova.

Marſtaller, (Gervaſius) ein Doctor und Profeſſor Medicinæ zu Jena, wie auch Hof-Medicus des Hertzogs zu Braunſchweig, von Freyburg im Brißgau, ein guter Philoſophus, Mathematicus, Poet und Medicus, hat zu Heidelberg und Wittenberg ſtudiret, eine reiſe in Spanien, Franckreich, Engelland und Italien gethan, zu Piſa den gradum Doctoris erhalten, und iſt an. 1578. den 3. junii geſtorben. Er hat heraus gegeben: Encomia Artis divinatricis; Bericht, wie man ſich vor der Peſtilentz bewahren ſoll, Halle 1597. in 4. *Freher.* theatr. *Zeumer.* vit. Profeſſ. Jenenſ.

Marſupini, (Carl) war gebürtig von Citta d'Arezzo in dem Florentiniſchen, und hatte unter andern den Marſilium Ficinum zu ſeinem lehrmeiſter. Als er auch in allen wiſſenſchafften ſich genugſam umgeſehen, lehrte er ſelbſt zu Florentz die ſchönen wiſſenſchafften, und nach einiger zeit die Philoſophie zu Piſa, wodurch die Republick Florentz bewogen wurde, ihm die ſtelle eines Secretarii aufzutragen. Einige geben vor, daß er öfters den Geſandten, welche ihren vortrag in Lateiniſcher ſprache gethan, auf der ſtelle Griechiſch wieder geantwortet, und nachdem er neun jahr dieſes amt verſehen, an. 1472. oder, wie andere wollen, an. 1476. im 80. jahre ſeines alters geſtorben ſey. Er nannte ſich im übrigen auch Carolum Aretinum, und war zu ſeiner zeit einer der berühmteſten Poeten, wie man ſolches aus ſeinen hinterlaſſenen getichten, und der Batrachomyomachia, welche er in Lateiniſche hexametros gebracht, erſehen kan. *Negri*, ſcrittori Fiorent.

Marteliere, (Peter de la) ein Parlements-Advocat zu Paris, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: Plaidoier pour le Recteur de l'Univerſité de Paris contre les Jéſuites, Paris 1612. in 8. ſo noch in eben dieſem jahre zu Londen im Engliſchen in 4. heraus gekommen. *Le Long*, bibl. hiſt. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Martello, (Petrus Jacobus) ein Italiäniſcher Poet, war zu Bologna an. 1665. gebohren, und genoß durch die ſorgfalt ſeines vatters einer vortreflichen erziehung, wobey er allerhand gute eigenſchafften erlangte, die ſich nach der hand gleichſam in ſeine andere natur verwandelten. Er gewann gar bald einen geſchmack an den angenehmen wiſſenſchafften, las auch ſchon in ſeiner jugend die Lateiniſchen und Griechiſchen Poeten fleiſſig, und war nebſt Euſtachio Manfredi, und einigen andern, ein eifriger vertheidiger der Italiäniſchen Lyriſchen Poeſie, gegen die ſchwulſtigen ausdrücke und falſche gedancken, worinn die damaligen Tichter eine ſonderliche ſchönheit ſuchten. Unter allen arten aber war ihm die tragiſche Poeſie die allerangenehmſte. Seine erſte öffentliche probe, welche er darinn abgeleget, war der tod des Nero; weil ihm aber die eilf-ſylbigen verſe, deren er ſich dabey bedienet, vor die tragödie nicht majeſtätiſch genug zu ſeyn ſchienen, erwehlte er ſich nach der hand die 14. ſylbigen. Wie nun an. 1710. ſein geticht, degli Occhi di Geſù, ſeine Poetic, ſeine getichte, ingleichen der erſte tomus ſeiner trauer-ſpiele und eine abhandlung von den tragiſchen verſen heraus kamen, fanden ſich verſchiedene, und unter ſelbigen auch der berühmte Gravina, welchen ſeine neue vers-art nicht gefallen wollte. Dieſer letztere verfertigte hierauf vier trauer-ſpiele wider ihn, oder doch zum wenigſten auf eine andere art, als des Martello ſeine waren, womit er aber keinen ſonderbaren ruhm erwarb, da hingegen des Martello Iphigenia mit vielem beyfall und vergnügen der zuſchauer auf dem theatro vorgeſtellet wurde. In dem jahr 1713. gieng er mit dem Päpſtlichen Nuncio Aldrovandi nach Paris, ob er gleich ſchon als Legations-Secretarius von Bologna in bedienung ſtund. Hieſelbſt fand er wegen ſeiner ſchon bekannten dramatiſchen geſchicklichkeit bey den vornehmſten perſonen freyen zutritt, ſchrieb auch das geſpräche von der alten und neuen tragödie, und kehrte ſodann, weil ſich der Nuncius länger, als man anfangs geglaubet, aufhielt, wiederum nach Rom zurück. Nachdem er nun allda ſein voriges amt wieder angetreten, und hiernächſt ſowol zwey tomos ſeines theaters, als auch den tractat von der tragödie wiederum ans licht geſtellet, wurde er zum oberſten Secretario in Bologna erwehlet, und gieng endlich an. 1727. mit tode ab. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXVIII.

Marten, (Heinrich) von Orford, erbte von ſeinem vatter auf 15. bis 20000. thaler jährliche einkünfte, machte ſich in den innerlichen troublen ein anſehen, vertilgte die Königlichen regalien, ſonderlich Königs Eduardi Confeſſoris Schwediſche crone und ſcepter, die man bey allen crönungen gebraucht hatte, und plünderte, weil er Oberſter bey den Parlements-trouppen, und als ein unruhiger kopf bey Cromweln in groſſer hochachtung war, die reichen von des Königs parten, wodurch er ſowol, als durch bewilligung des Parlements groſſe ſummen, aber auch den titul eines general-plünder-meiſters davon trug. Er half das urtheil über Carln I. fällen; brachte indeſſen alles wieder mit huren durch, ſchrieb politiſche und ökonomiſche briefe, darinn er das verfahren wider Carolum I. rechtfertigen wollte, wie auch vertraute briefe an ſeine maitreſſe; einige Parlements-reden und politiſche tractätlein; und wurde endlich zu ewigem gefängnis verdammet, darinn er nach 20. jahren in höchſter armuth, ſo, daß er nicht eine kanne bier bezahlen konnte, jählings an. 1680. im 78. jahre ſtarb. *Wood.*

Martenne, (Dom Edmund) war zu St. Jean de Lone, einer kleinen ſtadt in dem diſtrict von Langres, an. 1654. von wackern eltern gebohren. Er begab ſich zeitlich in den geiſtlichen ſtand, und gelobte ſich im 18. jahre an. 1672. zu Rheims in der Abtey St. Remi dem kloſter-leben. Weil er wichtige entdeckungen in der geiſtlichen gelehrſamkeit zu machen, gebohren war; ſo legte er ſich alsbald nach erlernung ſeiner Gottsgelehrtheit auf die aufſuchung der alten gewohnheiten und gebräuche der klöſter, und hernach auch der kirche. Sein erſtes werck war ein Commentarius in Regulam S. Benedicti, welches an. 1690. zu Paris in 4. gedruckt wurde. In eben dem jahre gab er eine abhandlung de antiquis Monachorum Ritibus in zwey quart-bänden heraus. Die groſſe hochachtung, welche er für den zu Marmoutiers verſtorbenen Dom Claude

Martin hatte, machte, daß er dieſe ſtudien etwas unterbrach, und ſein leben beſchrieb, welches in 8. an. 1697. zu Tours gedruckt wurde. Das folgende jahr gab er die Maximes ſpirituelles dieſes Geiſtlichen in 12. zu Rouen ans licht. Im jahr 1700. lieferte er eine ſammlung von moraliſchen und hiſtoriſchen ſchriften und denckmählern, unter dem titul: Veterum Scriptorum & Monumentorum Moralium Collectio nova in 4. zu Rouen, woſelbſt auch in eben dem jahre die beyden erſten bände von ſeinem wercke de antiquis Eccleſiæ Ritibus, und an. 1702. der dritte heraus kamen. Dieſem folgte an. 1706. zu Lyon Tractatus de antiqua Eccleſiæ Diſciplina in celebrandis divinis Officiis, in 4. Als man an. 1708. in der verſammlung St. Maur für gut befunden hatte, das werck, Gallia Chriſtiana, umzuſchmeltzen; ſo muſte Martenne in den Archiven und bücher-ſälen der klöſter und kirchen des Königreichs dasjenige ausſuchen, was die erſten verfaſſer ausgelaſſen, und dieſes werck vollkommen machen konnte. Er kam gegen das ende des jahrs 1713. von ſeiner reiſe zurück, und brachte, auſſer den zwey tauſend ſtücken, die in der Gallia Chriſtiana zu beweiſen dienen konnten, den gröſten theil von den nachrichten mit, die er unter dem titul: Theſaurus novus Anecdotorum &c. in fünf folio-bänden zu Paris bekannt machte. Von dieſer reiſe gab er nebſt Dom Urſin Durand, welcher von an. 1709. an ſein reiſe-gefährte geweſen, eine beſchreibung an. 1717. zu Paris heraus. Die Obern verpflichteten darauf dieſe beyden männer, noch eine reiſe zu thun, und an. 1719. bis in Teutſchland zu gehen. Dieſer neuen reiſe haben wir die an. 1724. zu Paris gedruckte Voyage literaire de deux Religieux de la Congrégation de S. Maur nebſt folgendem groſſen werck zu dancken: Veterum Scriptorum noviſſima & Monumentorum Hiſtoricorum, Dogmaticorum ampliſſima Collectio, in neun folio-bänden, wovon die drey erſten an. 1724. die ſechs letztern an. 1733. zu Paris ans licht traten. In der vorrede des andern theils ſchien es, als wenn Martenne die partey der Abtey Stablo nahm, welche über die Abtey Malmedi die gerichtsbarkeit begehret. Hierüber bezeugten die Mönche aus der letztern Abtey in folgender ſchrift ihr mißvergnügen: Ignacii Roderique Diſceptationes de Abbatibus, Origine primæva & hodierna Conſtitutione Abbatiarum inter ſe unitarum Malbundarienſis & Stabulenſis, gedruckt zu Würtzburg 1728. in fol. Martenne ließ darauf an. 1730. zu Cöln dieſe antwort drucken: Imperialis Stabulenſis Monaſterii Jura propugnata adverſus iniquas Diſceptationes Ignatii Roderici de Abbatibus & Origine Stabulenſis & Malbundarienſis Monaſterii. Von ſeinen Ritibus Eccleſiæ kam an. 1736. und von ſeinen Ritibus Monachorum an. 1738. zu Mayland eine ſehr vermehrte neue ausgabe zum vorſcheine. Um eben dieſe zeit erhielt er von ſeinen Obern die zu dem ſechſten theile der Annalium Ordinis S. Benedicti von dem Herrn Mabillon nachgelaſſenen ſchriften, welche er denn anſehnlich vermehrte, und daraus in dem letzten jahre ſeines lebens den ſechſten theil lieferte. Im manuſcripte hat er noch viele nachrichten zu einer geſchichte der Congregation von St. Maur und der Abtey Marmoutiers hinterlaſſen. Er arbeitete an der ausgabe zweyer theile Actorum Sanctorum Ordinis S. Benedicti, als er den 20. jun. an. 1739. im 85. jahre ſeines alters vom ſchlage gerühret wurde, und ſtarb. Gelehrte Zeit.

Martens, (Friedrich) ein Hamburger, war ſeiner profeßion nach ein ſchiffs-baldierer, gieng an. 1671. mit den Hamburgiſchen ſchiffern auf den wallfiſch-fang aus, und machte durch den druck bekannt eine Spitzbergiſche und Grönländiſche Reiſe-beſchreibung, Hamburg 1675. in 4. *Univ. Lexicon.*

† **Martianay**, (Johann) ein Benedictiner, gebohren zu St. Sever, einer kleinen ſtadt in Gaſconien, an. 1647. den 30. dec. trat im 20. jahre in die Congregation St. Mauri, unterrichtete die jugend in unterſchiedenen klöſtern zu Arles, Avignon und Bourdeaux, und war in der Hebräiſchen und Griechiſchen ſprache treflich erfahren, aber in den profan-ſcribenten nicht ſattſam beleſen, und ſtarb an einem ſchlagfluß in der Abtey St. Germain des Prés bey Paris an. 1717. den 16. jun. Er beſaß eine groſſe lebhafftigkeit und einbildungskraft, daher er auch viele beſondere meynungen geheget. Seinen gegnern begegnete er meiſtentheils ſehr heftig, und konnte nicht wohl leiden, daß man ihn tadelte; wie man denn auch ferner an ihm wahrgenommen, daß er alles nur für ſich gemacht, und von ſeinen freunden keine nachricht angenommen. Seine ſchriften ſind: Défenſe du Texte Hébreu & de la Vulgate, wider des P. Pezrons Antiquité des tems rétablie, Paris 1689. in 12. Contin. de la Defenſe du Texte Hébreu, contre Voſſius & Pezron, ib. 1693. in 12. Rélation de la Diſpute entre Pezron & Martianay, ib. 1717. in 12. de la Vérité & de l'Inſpiration de l'Ecriture Sainte, ib. 1694. in 12. Traité Hiſtorique du Canon des Livres ſaints, ib. 1703. in 12. Vulgata antiqua Latina & Itala Verſio Evangelii ſecundum Matthæum, ib. 1695. in 12. Eſſais de Traduction, ib. 1709. in zwey duodez-bänden; Traité méthodique ou la Maniére d'expliquer l'Ecriture par le ſecours de trois Syntaxes, ib. 1703. in 12. Méthode ſacrée pour expliquer l'Ecriture par l'Ecriture méme; la Vie de Magdelaine du S. Sacrement, ib. 1711. in 12. Explication du Pſeaume LXVII. Divi Hieronymi Prodromus, ib. 1690. in 4. la Vie de S. Jerôme, ib. 1706. in 4. Eruditionis Hieronymianæ Defenſio adverſus Joannem Clericum, ib. 1700. in 8. Rémarques ſur la Verſion Italique de l'Evangile de S. Matthieu, ib. 1695. in 12. de la Vérité & de la Connoiſſance des Livres de la Sainte Ecriture, ib. Harmonie analytique de pluſieurs ſens cachés & rapports inconnus de l'Ancien & du Nouveau Teſtament, ib. 1708. Protomus Biblicus; verſchiedene Streit- und andere Schriften, ſo in dem Journal des Savans ſtehen; das Neue Teſtament nach der Vulgata ins Frantzöſiſche überſetzt, ib. 1717. in zwey duodez-bänden; die drey Pſalter Hieronymi mit erklärungen aus den ſchriften der Väter; Hieronymi wercke in fünf theilen in fol. nebſt deſſen lebens-beſchreibung, der erſte, Paris 1693. der andere, ib. 1699. der dritte, ib. 1704. der vierte und fünfte, ib. 1706. Er war auch willens, eine Italiäniſche überſetzung der gantzen H. Schrift, eine Parallel- und Harmoniſche Bibel, ingleichen einen tractat von der Erkänntnis JEſu Chriſti durch die Vorbilder des Geſetzes, die Offenbarungen der Propheten, und die Hiſtorie des Evangelii heraus zu geben, welches aber ſein tod verhindert. *Journal des Savans*, du 9. août 1717. *Pez.* bibl. hiſt. & crit. des aut. de la Congrég. de S. Maur. *Le Cerf*, bibl. *Niceron*, mém. tom. I. *Du Pin*, au ſiécle XVII. de la bibl. eccl.

Martin, (David) ein Reformirter Prediger, war zu Revel in der Diœces von Lavaur, woſelbſt ſein vatter zweymal Bürgermeiſter geweſen, den 7. ſept. an. 1639. gebohren. Nachdem er zu hauſe einen ſattſamen grund in Humanioribus geleget, begab er ſich an. 1655. nach Montauban, an. 1657. aber nach Nismes, und nahm auf dieſer letztern Academie an. 1659. den gradum eines Magiſtri Artium und Doctoris Philoſophiæ an. Nach dieſem wiedmete er ſich der Gottsgelehrtheit, und hörte nicht allein zu Pui-Laurent die daſelbſt öffentlich lehrende Theologos, ſondern las auch vor ſich ſelbſt die vornehmſten Commentarios über die Schrift, nebſt den Patribus, und erwarb ſich zu gleicher zeit in den Orientaliſchen ſprachen, desgleichen in der kirchen-hiſtorie und literatur eine ſo gründliche wiſſenſchafft, daß er an. 1663. auf dem zu Mazamet gehaltenen Synodo mit gantz auſſerordentlicher lobes-erhebung zu einem Prediger der kirche zu Eſperance, in der Diœces von Caſtres, beſtellet wurde. Nachdem er dieſes amt 7. jahre rühmlich verwaltet, wurde er nach la Caune in eben dieſer Diœces zum Paſtore beruffen, woſelbſt er ſich durch ſeine kluge aufführung in ſo beſonderes anſehen ſetzte, daß auch ſelbſt die Römiſch-Catholiſchen ihn öfters zum ſchiedsrichter in ihren privat-ſtreitigkeiten erwehlten, und auf ſeinen ausſpruch ſich zum frieden bequemten. So gab man auch von ſeiten des gantzen Synodi genugſam an den tag, wie groß die hochachtung gegen ihn ſey, indem ihm gemeiniglich die allerwichtigſten und mißlichſten angelegenheiten der Reformirten aufgetragen und überlaſſen wurden. Als an. 1685. nach widerruffung des edicts von Nantes ſeine kirche bereits demolirt geweſen, und er dem ungeachtet ſein amt zu verrichten fortfahren wollte, ſuchte man ihn in verhafft zu bringen; er wurde aber von einigen Catholicken, die ſeine freunde waren, denzeiten benachrichtiget, ſo daß er glücklich nach Holland entkam. Hier wurde er nun an. 1686. Paſtor der Frantzöſiſchen gemeinde in Utrecht, welche ſtelle ihm auch ſo gefiel, daß er ſie niemals mit einer Profeſſione Theologica, oder einem andern amte vertauſchen wollte. Er ſtarb den 9. ſept. an. 1721. nachdem er noch zwey tage vorher von der weisheit der Göttlichen vorſehung mit dem gröſten nachdruck, und einem allgemeinen beyfall geprediget hatte. Er beſaß nicht nur eine gründliche und tiefe gelehrſamkeit, nebſt einer ungemeinen wohlredenheit, ſondern war auch daneben in ſeinem amt eiferig und unermüdet, in ſeinem wandel rechtſchaffen und klug, in der freundſchafft aufrichtig und beſtändig, gegen die armen liebreich, und überhaupt in ſeinem umgang überaus angenehm. Seine ſchriften ſind: Hiſtoire du Vieux & du Nouveau Teſtament; Sermons ſur divers Textes de l'Ecriture Sainte; l'Excellence de la Foi & de ſes Effets; Traite de la Religion naturelle; Traité de la Religion révélée; le vrai Sens du Pſeaume CX. wider M. Maſſon; Diſſertation Critique ſur 1. Joh. V. 7. où l'on fait voir, que ce paſſage n'eſt point ſuppoſé; Examen de la Réponſe de M. Emlyn à la Diſſert. Critique ſur 1. Joh. V. 7. Verite du Texte 1. Joh. V. 7. u. a. m. Inſonderheit aber iſt auch ſeine Frantzöſiſche Bibel berühmt, worinn er die alte und verlegene redens-arten in der überſetzung verbeſſert, die vornehmſten ſtellen mit gelehrten noten erläutert, und einem jeden buche eine beſondere vorrede vorgeſetzet. *Niceron*, mém. tom. XXI.

Martin, (Claudius) gebohren an. 1619. den 2. april zu Tours in Franckreich, ſtand, nachdem er in den orden der Benedictiner von der Geſellſchafft St. Mauri getreten, verſchiedenen klöſtern 44. jahr vor, und beförderte durch die gelehrten Patres ſeines ordens, verſchiedener Patrum wercke zum druck. Er ſtarb an. 1696. Sein leben hat Edmund Martenne an. 1697. beſonders beſchrieben. Er hat in ſeiner mutterſprache verfertiget: Méditations Chrétiennes pour les Dimanches, les Fétes, Paris 1662. in zwey quart-bänden, ſo Peter Frantz Metzger, ein Doctor Theologiæ und Benedictiner, zu Saltzburg an. 1695. in 12. Lateiniſch überſetzt heraus gegeben; Conduite pour la Retraite, ſo an. 1670. zum erſten und an. 1712. zum zweyten mal zu Paris in 12. iſt aufgelegt; Pratique de la Regle de S. Benoit, Paris 1673. in 12. ib. 1690.

1690. zum vierten, und an. 1712. zum zwölften mal gedruckt; la Vie de la Marie de l'Incarnation Supérieure des Religieuſes Urſulines en Canada, Paris 1677. in 4. Ejusdem Mariæ de Incarnatione Epiſtolas, ib. 1677. in 4. und 1681. Ejusdem Mariæ ſacra Exercitia, ib. 1682. in 12. l'Ecole Sainte, ib. 1684. in 12. Oraiſon funèbre de Pompone de Bellièvre, ib. 1617. in 4. Méditation pour la Fête & pour l'Octave de S. Norbert, Caen; Maximes ſpirituelles, welche der P. Martenne zu Rouen 1698. in 12. heraus gegeben; Avis très-important pour les Perſonnes religieuſes, ſo ihm ebenfalls pflegt beygelegt zu werden. *Pezii* bibl. Benedict. *Le Cerf*, bibl. hiſt. & crit. des Bénédict.

Martin, (Johann) ein Reformirter Prediger von Danzig, ward an. 1637. nach Gröningen beruffen, ſchrieb unterſchiedliche bücher, machte ſich inſonderheit über die Niederländiſche Concordantz, konnte aber dieſelbe nicht zu ende bringen, ſondern ſtarb an. 1665. Es iſt merckwürdig, daß er, da er bis auf den buchſtaben O gekommen, und darunter geſetzet die worte: als de dagen ſyner opnemvige vernuit wierden, Luc. IX. 51. ſo fort kranck geworden, und von ſolchem lager auch nicht wieder aufgeſtanden. Sein ſchwieger-ſohn, Abraham Trommius, hat das werck fortgeſetzet, und ſolches ſtückweiſe nach und nach heraus gegeben. **Benthems Holländ. kirchen- und ſchulen-ſtaat.**

Martin, (Johann) ein Medicus zu Paris, lehrte die Artzney-kunſt daſelbſt mit groſſem ruhm, war auch in den Niederländiſchen ſprachen wohl erfahren, und ſtarb an. 1609. Er hat de Morbis internis, de Aëre, Locis & Aquis geſchrieben, und über des Hippocratis buch von haupt-wunden anmerckungen gemacht. Lettres de *Patin* & Spon, tom. I. p. 269. *Colomeſii* Gallia orient.

Martin, (Theodoricus) der erſte gelehrte buchdrucker zu Löwen, ein beleſener mann und ſonderlicher freund Eraſmi und Adriani Barlandi, ſtarb zu Aloſt, wo er auch gebohren war, den 28. may an. 1533. und hinterließ Hymnos in Honorem Sanctorum; Dialogum de Virtutibus, u. a. m. *Swertii* bibl. Belg.

Martini, (Cornelius) war ein Niederländer, von Antwerpen gebürtig, wo er an. 1567. gebohren worden. Nachdem er ſich in der Philoſophie des Ariſtotelis ungemein fleißig umgeſehen, und auch die Theologie gründlich ſtudiret hatte; ſo promovirte er in der Philoſophie und Theologie, und ward darauf als Profeſſor Logicæ nach Helmſtädt beruffen, wo er ſich ſowol durch ſeine philoſophiſchen als theologiſchen wiſſenſchafften in ſolchen credit geſetzet, daß er nicht nur für einen der vornehmſten Ariſtoteliſchen Weltweiſen gehalten, ſondern auch von Hertzog Julio auf das Colloquium zu Regenſpurg an. 1601. geſchicket worden, wo er den Jeſuiten Gretſern artig ablauffen laſſen. Gretſer konnte nemlich dieſen ſchon damals berühmten Philoſophen nicht wohl gegenwärtig ertragen, und weil er kein Gottsgelehrter von profeßion, ſondern nur ein Weltweiſer war; ſo fragte er ihn: Quid Saul inter Prophetas? Martini aber war kurtz angebunden, und gab ihm zur antwort: Quærit aſinas patris ſui, womit Gretſer einziehen muſte. Er war auch ein ungemeiner verehrer der Metaphyſic, von welcher er ſehr viel hielt; ſo gar, daß ihm auch der berühmte Rechtsgelehrte, Joh. Aug. Werdenhagen ſchuld geben wollen, als ob er zu behaupten geſucht, wenn einer ein guter Logicus und Metaphyſicus ſey, ſo könne er nicht nur auf einen blick die H. Schrift verſtehen, und ein guter Medicus und Juriſte, ſondern wol gar ein halb-gott werden, welches ſich Gottfried Arnold in der kirchen- und ketzer-hiſtorie, P. II. lib. XVII. c. 6. §. 18. p. 461. wohl zu nutz gemacht hat, den Martini übel zu beſchreyen. Nun mag zwar wohl Martini eine etwas allzu groſſe hochachtung für diejenigen wiſſenſchafften gehabt haben, in welchen er ſein lebtage erzogen worden, und worauf er die meiſte zeit verwendet hatte. Allein man hat doch dabey zu bedencken, daß das zeugnis aus dem munde eines ſeiner heftigſten widerſacher komme, welcher damit in den damaligen ſtreitigkeiten über dem nutzen der Philoſophie ſeinem gegenpart wehe thun wollen, dergleichen damals, wie es gemeiniglich zu gehen pfleget, mehr vorgefallen iſt. Zumal da er zugleich ein groſſer und ſtandhaffter vertheidiger der Ariſtoteliſchen Philoſophie, und einer der vornehmſten, wo nicht gar der vornehmſte geweſen, welche ſich der Ramiſtiſchen Dialetic in Teutſchland entgegen geſetzet, deren flor und aufnahme gehindert, und dem verfall des anſehens der Ariſtoteliſchen Philoſophie möglichſt vorgebogen hat, gleichwie er auch in den zum untergang aller Philoſophie abzweckenden Helmſtädtiſchen händeln Daniel Hofmanns ſich vor den riß geſtellet hat. So hat er auch nicht nur mit dem zur Römiſchen kirche getretenen Barthold Nihuſio, ſondern auch mit dem Wittenbergiſchen Gottsgelehrten, Balthaſar Meiſnern, unterſchiedene ſtreitigkeiten gehabt. Er ſtarb an. 1621. im 54. jahre ſeines alters, und hinterließ nebſt verſchiedenen logicaliſchen, moraliſchen, metaphyſicaliſchen und theologiſchen ſchriften, das lob, daß er ein mann von groſſem geiſte, gelehrtheit und tugend, und ein groſſer Philoſophe geweſen, wiewol man die deutlichkeit an ihm vermiſſet hat. George Calixtus, ſein college, lobt ihn im appar. Theol. p. 57. als ein decus & columen optimarum litterarum & diſciplinarum; als eine zierde der Univerſität und gantzen Teutſchlandes; und in der iterata ad Colonienſem Academiam compellatione p. 351. nennet er ihn Virum ſummum, animi ingentis & plane heroici, cui præ ſtudio pietatis, virtutis ac eruditionis vilia fuerint, quæ ſplendore ſuo plerumque oculos ſolent perſtringere. Hingegen ſeine widerſacher machen ein gantz anders, und dieſem entgegen ſtehendes portrait von ihm. Denn Heinrich Julius Strube ſchrieb an den vorgedachten Meiſner nach Wittenberg: Unſer Cornelius Martini iſt eine Epicuriſche ſau, ein verächter GOttes und des Miniſterii &c. welche worte abermals Arnold l. c. ſeinen abſichten gemäß anführet. Gleichwie aber offenbar iſt, aus was für einer feder es gefloſſen; ſo iſt leicht zu urtheilen, daß die parteylichkeit dieſes ausſpruchs dem Calixtiniſchen zeugnis nicht viel abbruch thue. Und das iſt auch von Balthaſar Meiſners admonitione de M. Cornelii Martini maledicentia, iniquitate & in Logicis legibus ſuis obſervandis negligentia zu mercken. Denn im 17. jahrhundert pflegte man mit dergleichen waffen einander auf den leib zu gehen, und mögen es beyde parteyen in der heftigkeit verſehen haben; ſind aber auch daher nicht im ſtande, daß man ein zeugnis wider ihren gegner daher nehmen kan. Auſſer den Hofmanniſchen ſtreitſchriften, worunter wohl ſein Malleus Impietatis Hofmannianæ oben an ſtehet, hat er auch noch hinterlaſſen: Tractatum de Analyſi Logica, Helmſtädt 1594. in 4. Franckfurt 1623. in 8. Commentarium Logicum contra Ramiſtas, Helmſtädt 1623. in 8. Commentarium in Librum Ariſtotelis de Interpretatione, Franckfurt 1621. in 8. Commentationem de Doctrina Metaphyſices, Jena 1623. in 8. Ethicam; Reſponſum ad Joh. Olearium; Compendium Theologiæ, Wolffenbüttel 1650. Diſſ. de Subjecto & Fine Logices, Lemgau 1596. *Andreæ* bibl. Belg. *Witte*, diar. *Swertius*, in bibl. Belg. *Fabricius*, in hiſt. biblioth. **Stollens hiſt. der gelehrtheit.** *Morhof.* in Polyhiſt.

Martini, (Jacob) war zu Langenſtein, einem nicht weit von Halberſtadt gelegenen dorfe, an. 1570. den 16. oct. gebohren, und bekam anfänglich zu Norden in Oſt-Frießland die ſtelle eines Rectoris, woſelbſt er auch auf dem ſchloſſe Berthum wöchentlich predigen muſte. Nach dieſem wurde er zu Wittenberg Profeſſor der Logic und Metaphyſic, ferner Doctor und Profeſſor Theologiæ, wie auch Probſt an der ſchloßkirche, und ſtarb an. 1649. den 30. may. Seine ſchriften, die er nach und nach heraus gegeben, ſind: de prima Corporum Generatione, Franckf. 1589. und 1616. in 8. Logicæ Peripateticæ per Dichotomias in gratiam Ramiſtarum reſolutæ libri duo, Wittenberg 1603. 1622. und Leipzig 1616. in 12. Theorematum Phyſicorum Diſſert. X. Wittenberg 1604. in 4. Diſp. de Anima, ib. 1607. in 4. und 1619. in 8. Oratio de Utilitate & Neceſſitate Logices, ib. 1606. in 4. Collegium Phyſicum XII. Diſput. continens, ib. 1608. in 4. Diſp. Metaphyſicarum libri duo, Leipzig 1606. und 1616. in 8. Diſp. miſcellanearum libri IV. Wittenberg 1608. und 1613. in 8. de Communicatione Proprii liber unus contra Barth. Keckermannum, ib. 1609. in 8. Decem Centuriæ Quæſtionum illuſtrium Philoſophicarum, ib. 1609. und 1610. in 4. Partitionum Metaphyſicarum libri duo, ib. 1611. in 8. Partitionum Theologicarum Diſput. XL. ib. 1611. 1626. und 1646. in 4. Prælectiones extemporaneæ in Syſtema Logicum Barthol. Keckermanni, ib. 1612. in 12. und 1617. in 8. Oratio de Peſte, ib. 1613. in 4. Tract. de ſummo Bono Politico Diſp. XVII. conſtans, ib. 1613. in 4. Inſtitutionum Logicarum libri VII. ib. 1614. 1617. 1624. 1661. in 8. Partitionum & Quæſtionum Metaphyſicarum libri VIII. ib. 1614. in 4. de tribus Elohim libri III. ib. 1614. 1619. in 8. Diſput. de Meſſia Judæorum Blaſphemiis oppoſitarum Decas, ib. 1616. in 4. Diſp. IX. de Cognitione ſui, ib. 1616. in 4. Diſp. Domeſticæ in Ariſtotelis Logicam, ib. 1617. in 8. Catechiſmus Lutheri, ib. 1618. Locorum Theologicorum Tractatus generalis & ſpecialis, ib. 1620. in 4. Diſcuſſionum Ramiſticarum libri duo, ib. 1623. in 8. Synopſeos Ethicæ libri duo, ib. 1626. in 8. Politica, ib. 1630. in 8. Vindiciæ Eccleſiæ Lutheranæ contra Valerium Magnum, ib. 1631. in 8. Syſtema Theologicum, ib. 1632. in 8. Synopſis totius Religionis Photinianorum novorum, ib. 1633. in 8. Tr. de Cauſa Peccati, Nürnberg 1641. in 8. Collegium publicum Anti-Calvinianum, de Principio Fidei, Wittenberg 1642. in 4. Collegium novum, ſive alterum Anti-Calvinianum publicum, ib. 1645. in 4. Collegium Anti-Photinianum, ib. 1646. in 4. Diſput. Theologico-Scholaſticarum in primum Auguſtanæ Confeſſionis Articulum Pars I. & II. ib. 1648. 1649. in 4. Lutheraniſmus, d. i. kurtze Wiederholung der fürnehmſten Haupt-ſtücke Chriſtlicher Religion wider die Calviniſten, zu rettung des Catechiſmi Lutheri, Hamburg 1602. in 8. Vernunft-ſpiegel, oder gründlicher Bericht, was die Philoſophie ſey, und was für einen nutzen ſie in religions-ſachen habe, allen neuen Enthuſiaſtiſchen Vernunft-ſtürmern und Philoſophieſchändern entgegen geſetzt, Wittenberg 1618. in 4. Wiederholte Erklärung wegen eines Perſonal-Termini, ſo er in dem Vernunft-ſpiegel gebraucht, ib. 1618. in 4. Gründlicher Beweis, daß M. Andreas Cramers ausgegebener antritt zu dem Vernunftſpiegel nichts anders ſey, als ein unbeſonnener und grober fehltritt, ib. 1618. in 4. Purgatorium des erſten heßlichen Flecks und Mackels, damit M. Andreas Cramer den wohl-auspolirten Vernunft-ſpiegel Jacob Martini zu beſudeln ſich unterfangen, ib. 1619. in 4. Beſſerer Unterricht von der Papiſten Fronleichnamsfeſt,

eſt, dem Jeſuitiſchen falſchen Unterricht entgegen geſetzt, ib. 1630. in 12. Anatomia particularis, etliche Knoten eines Mohnkalbes, wider Chriſtoph Maſſonium, ib. 1643. in 4. *Freher. Witte*, diar. *Spizelii* templum honor.

Martini, (Werner Theodor) ein Doctor Juris von Soltwedel aus der Marck, war Profeſſor zu Wittenberg, wie auch des Land-Gerichts in der Nieder-Lauſitz Beyſitzer, und ſtarb den 10. mertz an. 1685. im 56. jahre. Er hat auſſer der Jurisprudentia criminali, welche zu Wittenberg 1699. in 4. gedruckt iſt, viel gelehrte diſputationen geſchrieben, als: de Transmiſſionibus Actorum, Wittenberg 1670. de Sequeſtro, ib. 1670. de Injuriis; de Reſtitutione Alieni injuſte ablati, ib. 1673. de Jure Civili Rom. ante Juſtiniani tempora, ib. 1674. de Excuſationibus Tutorum & Curatorum, ib. 1676. de Uſu & Abuſu Monomachiæ, ib. 1666. de Imperio Romano-Germ. ib. 1664. de Inquiſitione criminali, ib. 1671. de Carceribus, ib. 1671. de Nobilitate, quæ liberis acquiritur; de Jure venandi; de Auxilio Reſtitutionis in integrum, ſexui fœmineo competente, ib. 1671. de Conſuetudine. ib. 1675. de Teſtamento paterno minus ſolenni; de Gradibus Culpæ & Pœnæ in Delictis; de Sumtibus Pietatis cauſa factis, ib. 1683. de Apanagio; de Mercibus illicitis ſeu Contrabandis, ib. 1684. de Agricolis, ib. 1683. de Commiſſariis, ib. 1668. de Sanctitate & Juſtitia Legum Romanarum, ib. 1663. de Procuratoribus, ib. 1674. de Quæſtionibus & Torturis, ib. 1668. de Jure Saxonum veteri & moderno in genere, ib. 1663. de Ortu & Progreſſu Juris Juſtinianei, ib. 1670. de Incendio, Vi publica & privata, & Crimine Falſi, ib. 1666. *Witte*, diar.

Martini, (Wolf Caſpar) ein Juriſt, gebohren zu Freyberg an. 1635. den 22. mertz. Als ſeine mutter mit ihm ſchwanger gieng, flüchtete ſie von ihrem guthe Hilbersdorf nach Freyberg, weil ein geſchrey von einem feindlichen einfalle kam. Da ſie nun nach dem thor zueilte, welches aus forcht vor dem feinde nicht geöfnet werden durfte, und gleichwol die Kayſerlichen ſoldaten mit bloſſen degen hinter ihr her kamen, muſte ſie ſich entſchlieſſen, eine groſſe höhe hinunter in den ſtadtgraben zu ſpringen, welches aber weder ihr ſelbſt, noch der frucht ſchadete; wie ihn denn auch ſelbſt nachgehends GOtt in mancherley gefahr wunderlich beſchirmet hat. Er ſtudirte zu Wittenberg und Jena, nahm zu Altorf die Doctor-würde, fieng an in Dreſden zu practiciren, ward an. 1669. Gräflich-Stollbergiſcher Rath und Conſulent, an. 1670. Chur-Sächſiſcher Hof- und Juſtitzien-Rath, und an. 1680. geheimer Rath, wurde wegen ſeiner gelehrſamkeit, klugheit und geſchicklichkeit in den allerwichtigſten angelegenheiten gebraucht, ſtarb an. 1694. den 14. mertz, und verließ etliche Diſſertationes. Carpzovs grünende gebeine.

Martinius, (Peter) ein in der Hebräiſchen Litteratur wohl-erfahrner mann, aus Navarra, ſtudirte zu Paris, ward Schul-Rector und Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Rochelle, heurathete eine ſchöne frau, welche den König Henricum IV. charmirte, und ſtarb zu Rochelle in hohem alter um das jahr 1594. Er hat eine Hebräiſche Grammatic geſchrieben, welche ſehr geachtet wird, auch Kayſers Juliani Apoſt. wercke Griechiſch und Latein zu Paris 1583. in 8. heraus gegeben. *Colomeſii* Gallia oriental. *Barberini* bibl.

Martino, (Lorentz von St.) ein Engelländer von geburt, war Königs Henrici III. Caplan und Rath, und erhielt an. 1251. das Bißthum zu Rocheſter. Er wurde zu Lyon eingeweihet, und durfte alle präbenden behalten, die er vor erlangtem Bißthum gehabt. Er war aber damit noch nicht zufrieden, ſondern ließ ſich auch den fünften theil von allen einkünften der Geiſtlichen in ſeiner Diœces auf 5. jahr lang geben, und vermehrte noch darzu die Biſchöfflichen tafel-güther durch die Rectorey Frendsburn. Allein der Ertz-Biſchoff von Cantelberg beſchnitte ihm wieder ein gutes theil ſeiner einkünfte, und nahm ihm vieles, ſo vorlängſt zum Bißthum gehöret, mit gewalt weg. Er beklagte ſich zwar deswegen bey dem Könige, und auch bey dem Papſte, konnte aber bey keinem theile was ausrichten, muſte es alſo mit gedult verſchmertzen, und ſtarb den 3. jun. an. 1274. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 574.

Martinon, (Johann) ein Franzöſiſcher Jeſuite und Theologiæ Magiſter, war an. 1585. zu Brioude in Auvergne gebohren, und lehrte beydes die Philoſophie und Theologie zu Bourdeaux, allwo er an. 1662. den 5. febr. mit tode abgegangen. Er hat die ganze Theologie in fünf folianten abgehandelt, davon der erſte de Deo & Angelis, Bourdeaux 1644. der zweyte de Incarnatione & Sacramentis, ib. 1646. der dritte de Pœnitentia & reliquis Sacramentis, ib. 1646. der vierte de Fide, Spe & Charitate, Juſtitia & Jure, Pottiers 1663. der fünfte de Beatitudine, Actibus humanis, Peccatis, Legibus & Gratia, Paris 1663. gedruckt; er hat auch unter dem nahmen Antonii Moraines ein groſſes werck, ſo den titul Anti-Janſenius führet, zu Paris 1654. in fol. heraus gegeben. *Alegambe*, ſcript. S. J.

Martinot, (Henricus) ein berühmter künſtler, war zu Paris, allwo ſein vatter, Aegidius, Königlicher Cammer-diener und uhrmacher war, den 11. nov. an. 1646. gebohren. Er wurde bereits im 8. jahre ſeines alters nach Rouen geſchickt, um die uhrmacher-kunſt zu erlernen, und bezeigte dabey ſo eine ungemeine geſchicklichkeit, daß ihm der König Ludovicus XIV. ſchon an. 1658. die anwartſchafft auf ſeines vatters bedienungen ertheilte. Nach dieſem legte er ſich zu Paris mit vielem fleiß auf die Geometrie, Mechanic, Aſtronomie, und andere wiſſenſchafften, deren erkänntnis ihm nach der hand bey ſeiner profeßion treflich zu ſtatten kam. Als ſodann ſein vatter an. 1669. mit tode abgegangen, hielt der Staats-Miniſter Colbert dafür, daß ein ſo junger menſch von 23. jahren dem Könige wenig ehre bringen würde, und wollte daher die erledigten chargen einem andern zuwenden; der König aber befahl, daß man dem Martinot, weun er anders die meriten hätte, dieſe ſtelle nicht nehmen ſollte, wiewol es ſich nichts deſtoweniger annoch 2. jahre verzog, bis er zum beſitz derſelben gelangen konnte. Hierauf trug ihm der König an. 1672. auf, daß er eine probe ſeiner geſchicklichkeit ablegen, und eine uhr in geſtalt einer kugel verfertigen ſollte, da man auſſer der jährlichen und täglichen bewegung der ſonne und des monds, inſonderheit aber dem auf- und niedergang der ſonne, auch die monats- und wochen-tage zugleich ſehen könnte, welches werck er auch an. 1677. in ſolcher vollkommenheit lieferte, daß es vor das künſtlichſte ſtück in ſeiner art, welches bis dahin verfertiget worden, gehalten wurde. Er machte aber nach der hand einige andere wercke, welche noch mehrern fleiß, nachdencken und kunſt erforderten, und ſetzte ſich dadurch ſowol bey Mr. Colbert, als vornemlich bey dem Könige in beſondere gnade, welcher letztere ihm auch ohne dem wegen ſeiner aufrichtigkeit ſo gewogen war, daß er öfters erwehnte, wie ihn Martinot in ſeinem leben niemals mit einer unwahrheit berichtet hätte. Er ſtarb zu Fontainebleau den 4. ſept. an. 1725. Sein ſohn, von dem man dieſe nachrichten hat, iſt ihm in ſeinen bedienungen nachgefolget.

Martins, (Emanuel) ein Portugieſiſcher Jeſuit, trat an. 1614. im 18. jahre ſeines alters in die Societät, und nachdem er eine zeitlang die Humaniora gelehret, ward er an. 1624. ein Miſſionarius zu Madura, nahm auch alſobald die kleidung eines daſigen Geiſtlichen an, und machte ſich zuvörderſt die Indianiſchen ſprachen bekannt, damit er ſein bekehrungs-werck deſto füglicher treiben könnte. Er führte eine ſehr ſtrenge lebens-art, aß weder fleiſch noch fiſche, brachte auch die kleider nicht eher von ſeinem leibe, als bis er neue haben muſte, und pflegte ſich alle tage zu geiſſeln. Er gerieth viermal wegen ſeines bekehrungs-eifers ins gefängnis, und kam ſelten ohne blutige ſchläge los, ſtarb aber endlich den 22. aug. an. 1656. zu Tricierapoli, da man nichts als ein Marienbild, ein höltzern crucifix, und ein alt abgenütztes Breviarium, nebſt denen büchern bey ihm fand, die er den neu-bekehrten zum beſten verfertiget hatte. Es ſind ſolche, und zwar in Tamuliſcher ſprache geſchrieben: Meditationes ad excitandam Devotionem; Dialogus inter Chriſtianum & Ethnicum; Tr. de ineffabili Myſterio SS. Trinitatis; Faſciculus Florum ſpiritualium; Torques ſpiritualium Unionum; de Contemtu Mundi; Vitæ Sanctorum variæ; Doctrina Chriſtiana, die er aus dem Bellarmino und dem P. Marco Georgio gezogen; Speculum Exemplorum. Auſſer dieſen hat er noch viele andere ſchriften hinterlaſſen, die aber nicht vollkommen ausgearbeitet geweſen. Sein leben hat Hyacinth von Magiſtris in ſeiner zu Rom an. 1651. heraus gegebenen nachricht beſchrieben. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Martins-wand, oder St. Martin, wird insgemein der in Tyrol, unweit dem kloſter St. Martins-berg, und dem dorfe Zirl, an der ſtraſſe von Augſpurg bey dem gebürge Zirl, eine meile von Inſpruck gelegene felſen genennet, dahin Kayſer Maximilianus I. den gemſen nachgeklettert iſt, daß ihm auch die jäger nicht nachkommen konnten. Wo er meynte, jetzt hätte er die gemſe, ſo waren ſie weiter hinauf, und ſagen etliche, es ſey der teufel geweſen, welcher Maximilianum, der damals noch ein junger Printz und die hoffnung des Reichs war, verführet. Da er nun auf dem berge war, konnte er weder hinter noch vorder kommen, und niemand konnte ihm helffen. Alle ſeine leuthe ſchryen kläglich, er aber konnte nichts verſtehen, und ſie ſchienen ihm kaum eine ſpanne hoch zu ſeyn. Der Kayſer ergab ſich da bereits darein, entweder zu verſchmachten, oder elendiglich zu ſterben. Im thale waren faſt etliche tauſend verſammelt, zeigten dem Kayſer auch ſchon das H. Abendmahl, damit er ſich doch ſeiner ſeelen ſeligkeit erinnern ſollte. Da ſoll in den letzten zügen gleichſam ein engel in geſtalt eines mannes gekommen ſeyn, der ihm den weg wieder herunter gewieſen, da doch kein weg auf den berg gehet. Als nun der erlöſete und erfreuete Kayſer ſich nach ſeinem wohlthäter umſehen wollte, war er verſchwunden. Den ort, wo Maximilian geſeſſen, und drey tage und nächte ohne ſpeiſe und tranck bleiben müſſen, hat er hernach als Kayſer mit groſſen koſten in die vierung aushauen, und zum gedächtnis Göttlicher gnaden-hülffe etliche klafter weiter herunter, ein höltzern crucifix bey 40. ſchuhen lang nebſt den bildniſſen der Mutter GOttes und des Evangeliſten Johannis dahin ſetzen laſſen. *Meliſſantes*, in geogr. noviſs. P. I.

Martinus Bracarenſis, ein Pannonier, im 6. jahrhunderte, gieng in ſeiner jugend nach Paläſtina, die heiligen örter zu beſehen, und kam von dannen an. 550. nach Gallicien in Spanien. Daſelbſt trug er ſehr viel bey, die Sueven von der Arrianiſchen ketzerey zu dem rechten glauben zu bringen, war erſtlich

erstlich Abt in dem kloster Dumio, so er selbst erbauet, und ward endlich Bischoff von Braganza, lat. Bracara, daher er seinen beynahmen bekommen. Er ist daselbst an. 1583. gestorben. Man hat von ihm: Collectionem Canonum in Justelli bibl. Jur. Canon. Sententias Patrum Ægyptiorum; Formulam honestæ Vitæ ad Mironem Suevorum Regem; wovon die handschrift auf der Leipziger Universitäts-bibliotheck lieget; ein buch de Moribus, welches nebst dem vorstehenden zu Paris 1575. gedruckt; Librum de Paschate; Epistolam ad Bonifacium Episcopum de trina Mersione, und Epistolam adversus Superstitiones, welche theils besonders heraus gekommen, theils in der bibliotheca Patrum, und in spicilegio Dacheriano stehen. *Anton.* bibl. Hisp. vet. lib. IV. c. 3. *Czwittingeri* specimen Hungariæ litteratæ. *Isidori Hispal.* catal. scriptor. eccl. c. 22. und de viris illustr. c. 25. *Cave. Jos. Arndii* Lex. antiquit. p. 1036.

Martius, (Lucius) sohn Septimi, ein Römischer Ritter und tapferer Held, welcher sich, als Cnejus Scipio von den Carthaginensern geschlagen wurde, mit einer ansehnlichen macht zu demselben schlug, nachdem er einige besatzung aus den städten gezogen, und die verstreuete wiederum in etwas zusammen gebracht hatte. Dieser Ritter war bey den Römischen soldaten so wohl angesehen, daß sie ihn einmüthig zu ihrem Feldherrn erwehleten. Als nun eine der Carthaginensischen armeen in das gesichte der Römer kam, und sie angreiffen wollte, wurde sie mit verlust zurücke getrieben. Martius, der wohl sahe, daß der feind sehr unachtsam, und wenig auf seiner hut war, beschloß, ihn bey der nacht zu überrumpeln, ehe die zwey andern armeen darzu stiessen, und führte es so glücklich aus, daß sie bey nahe alle über die klinge springen musten. Mit diesem siege war er nicht zufrieden, sondern gieng des andern tages auf eine andere armee der Carthaginenser los, welche sich nicht weit davon gelagert hatte. Diese gedachten nichts weniger als einen feind anzutreffen, und ihre meiste mannschafft war auf fouragiren ausgegangen, so daß sie nach einem geringen widerstande in ihr lager getrieben wurden, und allda überwältiget, meist alle umkamen. Solcher gestalt wurden in diesen zweyen gefechten 37000. Carthaginenser getödtet. *Livius*, XXV. 37. seqq. Nach diesem wurde er mit einigen völckern über den fluß Bätis gesandt, und nahm zwey mächtige städte ohne schwerdt-streich ein. *Livius*, lib. XXVIII.

Martius, (Jeremias) ein gelehrter Artzt des XVI. sæc. war um an. 1540. gebohren, und weil sein vatter ein armer weber zu Augspurg war, erlangte er von dem reichen Anton Fugger, nachdem er dem Hieronymo Wolf geholffen, den Zonaram und Nicephorum Choniatem in den druck zu bringen, daß er ihm die unkosten zu seinen studien für drey jahr zu geben versprach. Er begab sich hierauf nach Ingolstadt, die Artzney-kunst daselbst zu erlernen. Er hörte daselbst Laur. Gryllum ein gantzes jahr lang, und reisete darauf nach Montpellier. Er bemühete sich allhier mit Leonhard Rauwolfen, die gewächse und pflantzen um diese stadt sich bekannt zu machen. Nach diesem that er in gleicher absicht eine reise durch Provence, und kam ferner nach Padua und Florentz, an welchem letztern ort er die erlaubnis hatte in dem spital sich zu üben. Von hier begab er sich nach Rom, und gieng endlich über Venedig an. 1566. wieder nach Augspurg; allwo er dem spital als Artzt vorgesetzt wurde. Er soll den Doctor-grad zu Orange angenommen haben. Er hatte sich mit Sibylla Gundelfingerin verheurathet, und ist am ende des 1585. jahrs am schlag gestorben. Neben seiner starcken praxi hat er sich auch dem studiren fleißig ergeben. Er verstunde nicht allein wohl Griechisch und Latein, sondern auch Frantzösisch und Italiänisch, und bemühete sich verschiedene schriften der berühmten Aertzte aus diesen sprachen zu übersetzen. Also gab er die von Jacobo Grevino Frantzösisch geschriebene zwey bücher von dem gift, Latein heraus; wie auch eben desselben abhandlung de Antimonio. Marinelli Regimen Mulierum übersetzte er aus dem Italiänischen ins Latein, Nicolai de Metris buch de curandis internis & externis plerisque Morbis, wie auch Gabr. Fallopii Secreta ins Teutsche. Er ließ auch von seiner eigenen arbeit ein artzney-buch Teutsch drucken; schrieb viele anmerckungen, welche von Hieronymo Welschen seiner Syllogæ Curationum & Observationum sind einverleibet worden. Den meisten ruhm aber hat er sich erworben durch die übersetzung und ausgabe Noni oder Nonni, eines alten Griechischen Medici, Syllogæ Curationum omnium particularium Morborum, davon er ein manuscript zu Augspurg gefunden hatte. *J. J. Bruckeri* prolusio de Medic. August. sæc. XVI. vor hist. vitæ Adolph. Occonum. *Ejusd.* spicilegium in Tempe Helvet. tom. V. p. 550.

Martyranis, oder **Martyraris**, (Coriolanus von) ein Neapolitaner, aus Cosenza gebürtig, war der Griechischen und Lateinischen sprache wohl kundig, und stand am Päpstlichen Hofe in grossem ansehen, daher ihn Clemens VII. im jahr 1530. zum Bischoff von St. Marco ernennte. Er war an. 1545. und 1546. auf dem Concilio zu Trident mit gegenwärtig, starb an. 1557. und hinterließ verschiedene schriften, darinn er, wie Marafiottus antiquit. Calabr. lib. IV. p. 264. bezeuget, eine grosse geschicklichkeit sehen lassen, ob er sich gleich selbsten damit kein genüge gethan zu haben geglaubt, und deswegen dieselben zu verbrennen willens gewesen. Sie bestehen aus episteln, comödien und tragödien, welche nebst vorherstehenden zu Neapolis 1566. in 8. gedruckt. *Toppius*, bibl. Nap. *Ugbellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 879.

Marvell, (Andreas) ein geistreicher Englischer scribent des XVII. sæc. ward an. 1620. zu Kingston gebohren. An. 1633. ward er in das Collegium Trinitatis zu Cambridge aufgenommen; kurtz hernach aber ward der lauf seiner studien durch folgende begebenheit in etwas unterbrochen. Als etliche Jesuiten, mit welchen er von zeit zu zeit zu sprechen kam, eine ungemeine und sein damaliges alter weit übersteigende fertigkeit des geistes an ihm wahrnahmen, wandten sie alle ihre kräfften an, um ihn zu der Römischen kirche zu bringen, fanden endlich auch so viel eingang bey ihm, daß er das Collegium verließ, und von Cambridge weggieng. Etliche monate hernach aber traf ihn sein vatter in einem buchladen zu Londen an, und erhielte von ihm, daß er wieder in das vorige Collegium zurück kehrete, allwo er nachwärts seine studien mit unermüdetem fleiß fortsetzete. Nach der zeit that er schöne reisen in Italien und Franckreich, und gieng auch als Legations-Secretarius mit einem Englischen Botschaffter nach Constantinopel. Seine erste öffentliche bedienung in seinem vatterlande war, daß er nebst Joh. Milton zweyter Lateinischer Geheimschreiber bey dem Cromwel ward. Kurtz vor wiedereinsetzung Caroli II. ward er von seinem geburts-orte, Kingston upon Hull, zu einem Parlements-glied ernennet, und versahe auch diese stelle zu ausnehmendem vergnügen besagter stadt, welches insonderheit daraus erhellet, daß sie ihn nicht nur für immer zu ihrem Deputirten in das Parlement bestätiget, sondern ihm auch für lebenslang ein ansehnliches jährliches gehalt zugelegt hat. Sein vatterländisch- und treu-gesinntes gemüthe, seine standhafftigkeit in verfechtung dessen, was zum besten seines geburts-orts gereichen konnte, hat ihn bey Hofe nicht sehr angenehm gemachet. Als der König Carolus II. welcher zuvor auch schon mit vergnügen mit ihm geredt hatte, einst zu nacht ein langes gespräch mit ihm gehalten, sandte er den folgenden tag seinen Groß-Schatzmeister den Lord Danby, daß er des Marvells losament entdecken sollte. Dieser hatte ein gantz schlechtes quartier auf dem vierten boden eines hauses in dem Strand inne. Marvell schrieb eben, da der Groß-Schatzmeister die thür eröfnete, und sagte, in betrachtung eines so unvermutheten besuchs, es müste Mylord Danby irre gegangen seyn. Nein, versetzte dieser, ich bin nicht irre gegangen, weil ich den Herrn Marvell gefunden habe. Hierauf sagte er ihm, daß der König ihn gesandt hätte, um zu vernehmen, was doch Seine Majest. ihm angenehmes erweisen könnten. Marvell erwiederte nach seiner gewohnten freyen art zu reden, daß es nicht in des Königs gewalt stehe ihm etwas zu liebe zu thun. Er erklärte sich hierauf noch deutlicher, und gab zu verstehen, wie er die Höfe allzu wohl kennte, und wohl wüßte, daß man von denen, die der Königlichen gnaden genössen, auch erwartete, daß sie sich jeweilen nach den absichten des Hofs in ihren stimmen richten sollten. Mylord Danby versetzte, der König erkenne seine sonderbare verdienste, und wünschte zu wissen, was für eine bedienung an dem Hof ihm angenehm seyn könnte. Hierauf sagte Marvell, daß er dieses anerbieten mit ehren nicht annehmen könnte, indem er dadurch entweder undanckbar gegen dem König werden müste, wenn er nicht nach dessen absichten reden sollte, oder treulos an seinem vatterlande, wenn er der meynung des Hofs beypflichten würde. Die einige gnade, setzte er hinzu, die ich mir von dem König ausbitte, ist, daß er mich für einen seiner getreusten unterthanen halte, ja für einen solchen, welcher durch das nicht annehmen der angebotenen gnade, mehr auf den nutzen des Königs gesehen hat, als wenn er solche angenommen hätte. Da nun der Lord Danby sahe, daß alle mühe, dieses standhaffte gemüth zu gewinnen, umsonst sey, sagte er zuletzt, der König habe befohlen dem Marvell 1000. pfund sterling zu bezahlen, welche er annehmen möchte, bis eine bessere gelegenheit seine verdienste zu erkennen, sich ereignen würde. Aber auch dieser letzte vortrag ward von dem großmüthigen Marvell verworffen, und zwar zu einer zeit, da er in gröster noth war, und bald, nachdem der Lord Danby weggegangen war, sich gezwungen sahe, bey einem guten freund eine guinee zu entlehnen. Mit einem wort, es war keine ehre so groß, kein reichthum so wichtig, ja keine gefahr so augenscheinlich, welche ihn nur einen fuß-breit von der geraden bahn der gerechtigkeit, und der dem vatterlande schuldigen treu zu entfernen vermögend gewesen wäre. Er starb zu Londen den 16. aug. an. 1678. in dem 58. jahre seines alters, nicht ohne verdacht, daß ihm gift sey beygebracht worden. Seine an das licht gegebene schriften sind: The Rehearsal transprosed, II. Parts; Mr. Smirke or the Divine in mode; An account of the growth of Popery and arbitrary Government in England &c. Miscellaneous Poëms, Londen 1681. in fol. Thomas Coocke hat an. 1726. die sämtlichen wercke Andreas Marvells neuer dingen mit fleiß übersehen, und in zween bänden an das licht gegeben. Englischer *Bayle*.

Marville, lat. Martiavilla, ist eine kleine stadt und Herrschafft in dem Hertzogthum Luxemburg, zwischen Damvillers und Virton, an dem fluß Oslay, nahe bey den grentzen des Hertzogthums Bar gelegen. Vor alters hat diese Herrschafft den Hertzogen von Limburg, so zugleich Marquis von Arlon waren,

Digitized by Google

ren, zugehöret, welche es nachmals mit Luxemburg vereinigten, als Walram von Limburg die Luxemburgiſche erbin Ermenſon von Namur heurathete, und ihr eben die Herrſchafft Marville und Arancey zum wittum beſtimmte; maſſen es dieſe alſo ihrem ſohn, Heinrichen von Luxemburg, hinterlaſſen hat. Dieſer aber, als er aus andern urſachen mit Graf Thiebald von Bar in ſtreitigkeit und kriege verfallen, vergliech ſich endlich an. 1270. dergeſtalt mit demſelben, daß er ihm wegen ſeiner anderweitigen prätenſion die helfte von der Herrſchafft Marville überlieſſe; woraus die gemeinſchafft der Häuſer Luxemburg und Lothringen an dieſelbe erwachſen iſt. Sie gehörte demnach nebſt der umliegenden gegend, welche daher das gemeinſchafftliche land genennet ward, ehedem halb zu dem Hertzogthum Luxemburg und halb zu dem Hertzogthum Bar, ward aber durch den Pyrenäiſchen frieden völlig an Franckreich abgetreten. *Deſcr. hiſt. & geogr. de France.*

Marville, (Anton von) ein berühmter Rechtsgelehrter im 17. jahrhundert, war an. 1609. den 14. mertz auf einem kleinen orte nahe bey Amiens gebohren, und anfänglich zu Grenoble Parlements-Advocat, nachgehends aber von an. 1648. Profeſſor der Rechte zu Valence, in welchem amte er an. 1693. geſtorben. Er kaufte Jacobi Gothofredi bibliotheck an ſich, und kam dadurch in den ſtand, deſſelben Codicem Theodoſianum ans licht zu ſtellen. Es iſt ſolcher zu Lyon an. 1665. in drey folianten heraus gekommen. Von ihm ſelbſt hat man ſelectas Sententias ex Inſtitutionibus Civilibus, cum Supplemento definitionum, diviſionum & differentiarum Juris &c. Bibl. du *Richelet.*

Marulla, ein junges mägdgen aus der ſtadt Cochino in der inſul Lemnos, welche zu ihrer zeit unter die Herrſchafft der Venetianer gehörete. Da ſie in erfahrung gebracht, daß ihr vatter bey der beſchützung des ſtadt-thors übermannet, und von den Türcken erſchlagen worden, kam ſie in ſolche wuth darüber, daß ſie ohngewafnet herzu lief, und da ſie ihres vatters cörper unter andern erſchlagenen gefunden, nahm ſie ſein ſchwerdt, und hielt eine geraume zeit die macht der feinde mit groſſer tapferkeit auf, bis neue hülffe ankam, da ſie dann mit neuem muth die feinde abtreiben, und wieder zu den ſchiffen zurück ſchlagen halfe. Die Officiers alle bewunderten ihre hertzhafftigkeit, und ſchenckten derſelben ein jeder ein gold-ſtück. Der Venetianiſche General Loredano aber glaubete ſie beſſer zu belohnen, und erlaubte derſelben aus der gantzen armee ſich einen Capitain, welcher ihr am beſten anſtehen wurde, zur ehe auszuſuchen, mit dem angehängten verſprechen, daß ſie denſelben nicht nur haben ſollte, ſondern er wolle derſelben bey der Republick noch ein ſchönes heurath-guth auswürcken. Sie antwortete ihm aber weislich, daß ſie ſich ſo bald mit keinem verheurathen werde, ſie hätte dann deſſelben tugenden und lebens-art zuerſt wohl geprüfet. *Baudier*, hiſt. générale des Turcs, liv. VII. c. 4.

Maſcarennas, (Hieronymus) ein Redner und Geſchichtſchreiber aus einem vornehmen geſchlechte zu Liſabon. Der Spaniſche König Philipp IV. machte ihn zum Ritter von Calatrava, und gab ihm einige bedienung an ſeinem Hofe, verſchickte ihn auch in verſchiedenen wichtigen angelegenheiten. Hierauf ward er Biſchoff von Leiria, nach dieſem Rath von Portugall, endlich an. 1668. Biſchoff zu Segovia, und ſchrieb einige hiſtoriſche wercke in Spaniſcher ſprache, nemlich: Viage de la Reina Maria Anna de Auſtria haſta la Corte de Madrid, Madrid 1650. in 4. Apologia Hiſtorica por la Religion y Cavalleria de Calatrava, ibid. 1651. in 4. Raymundo abad de Fitero, Fundador de la Religion y Cavalleria de Calatrava, ibid. 1653. in 4. Amadeo de Portugal en el figlo Juan de Meneſes de Silva, ibid. 1653. Vida de F. Juan Pecador, ib. Vida de Nueſtra Sennora; Definiciones de la Orden y Cavalleria de Calatrava, ibid. 1661. in fol. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Masclef, (Franciſcus) ein Philologus, gebürtig von Amiens, begab ſich annoch ſehr jung in den geiſtlichen ſtand, und legte ſich nachhero mit einem ſonderbaren eifer auf die Griechiſche, Hebräiſche, Syriſche, Chaldäiſche und Arabiſche ſprache, um die H. Schrift deſto beſſer und gründlicher verſtehen zu lernen. Hierauf bekam er eine Pfarre zu Raincheval, 5. meilen von Amiens; als aber ſein Biſchoff, Mr. Brou, ſeine weitläuftige wiſſenſchafft in den Morgenländiſchen ſprachen bey einer gewiſſen gelegenheit wahrgenommen, nahm ihn derſelbige zu ſich, und zog ihn nicht allein faſt in allen wichtigen vorfallenheiten zu rathe, ſondern vertrauete ihm auch die direction der jungen Geiſtlichen in ſeiner Diœces, zu deren gebrauch Masclef einen neuen Curſum Philoſophicum und Theologicum ſchrieb, welche jedoch niemals in druck gekommen. Als aber vorgedachter Biſchoff an. 1706. mit tode abgegangen, wurden ihm von deſſen nachfolger, Sabbatier, alle ſeine bedienungen genommen, dahero er bey ſeinem Canonicate, welches er annoch unter dem vorigen Biſchoffe an der Cathedral-kirche in ſeiner geburts-ſtadt bekommen, dem ſtudiren in der ſtille abwartete, endlich aber wegen allzu groſſen fleiſſes und application ſeine kräffte erſchöpfte, und ſodann den 14. nov. an. 1728. im 65. oder 66. jahre ſeines alters ſtarb. Seine ſchriften ſind: Les Conferences Eccleſiaſtiques du Dioceſe d'Amiens, ſo aus etlichen bänden in 12. beſtehen; und Grammatica Hebraica a punctis aliiſque inventis maſorethicis libera, welche an. 1716. das erſte mal heraus gekommen, und von dem P. Guarin, einem gelehrten Benedictiner, an. 1724. in vielen ſtücken cenſiret worden. Masclef antwortete demſelben in einem Franzöſiſchen ſchreiben, welches annoch daſſelbige jahr heraus gekommen. Als nun der P. Guarin an. 1728. in dem andern theil der von ihm ſelbſt an das licht geſtellten grammatic den Masclef noch ferner widerlegte, entſchloß ſich dieſer letztere, ſeine grammatic vollſtändiger, als vormals, wieder auflegen zu laſſen, und ſich zugleich wider alle diejenigen einwürfe zu vertheidigen, welche ihm der P. Guarin gemacht, ſtarb aber, da er mitten in dieſer arbeit begriffen war. Jedoch der P. de la Bletterie, ein mitglied des Oratorii, gab an. 1730. des Masclef buch von neuem in zwey bänden heraus, wovon der erſte die nunmehro weit vermehrte Hebräiſche, der andere aber eine Chaldäiſche, Syriſche und Samaritaniſche grammatic, nebſt den vindiciis des verfaſſers wider den P. Guarin enthält. Sonſten hat auch Masclef den Catechiſmum von Amiens, und einige die Bullam Unigenitus betreffende kleinere ſchriften verfertiget.

Maſcov, (Peter von) ein berühmter Rechtsgelehrter, war ein ſohn Georgens von Maſcov, eines Profeſſoris der Theologie zu Greyphswalde, und ward daſelbſt an. 1634. den 24. febr. gebohren. Da ihm ſein vatter in der kindheit geſtorben, ward er mit aller ſorgfalt von ſeiner mutter auferzogen, und in dem 16. jahre ſeines alters nach Stettin auf das Gymnaſium geſendet. Nach zweyen jahren begab er ſich nach Roſtock, zog an. 1654. wieder nach hauſe, und blieb daſelbſt die fünf folgende jahre. Da er von dannen über Dantzig, Marienburg und Elbingen, nach Königsberg gehen wollte, und erfuhr, daß daſelbſt eine ſeuche graſſirte, wendete er ſich nach Holland. Allhier beſahe er die merckwürdigen örter, hielte ſich aber inſonderheit in Leiden, da er neben andern Gronov und Horn hörete, auf. Nach dieſem reiſete er nach Gieſſen und Marpurg, und endlich kam er an. 1664. wieder nach hauſe. Bald nach ſeiner ankunft ward er in ſeinem vatterlande zum auſſerordentlichen Lehrer der Rechte beſtellt, und nahm den Doctor-grad an. Nicht länge hernach ward er ordentlicher Profeſſor, an. 1678. des Königlichen Conſiſtorii Aſſeſſor, und endlich an. 1696. deſſelben Director. Er ſtarb den 18. nov. an. 1719. in dem 86. jahre ſeines alters, und hinterließ einen ſohn, Georg Balthaſar genannt, welcher erſt Metaphyſices Profeſſor zu Greyphswalde, hernach Pfarrer zu Wismar, wie auch Doctor Theol. Profeſſor und Pfarrer zu Stettin worden; und einen Commentar. ad tit. ff. de Reg. Juris, nebſt 40. diſputationen. *Lipenii* Germania litterata.

Masdack, ein berühmter betrüger, ſo in dem VI. ſæculo in Perſien aufgeſtanden, und die gemeinſchafft der güther und weiber gelehret hat. Er ſtarb in dem jahr 577. und hatte ſich bis an ſein ende als einen geſchworenen feind der Chriſtlichen religion erwieſen.

Maſcovius, (Chriſtian) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter und Philologus, gebohren den 6. mertz an. 1673. zu Königsberg in Preuſſen, legte den grund zu den ſchönen wiſſenſchafften in der Altſtädtiſchen Pfarr-ſchule, fieng an. 1690. an die academiſchen vorleſungen zu beſuchen, und übte ſich im reden und diſputiren mit ſolcher geſchicklichkeit, daß er vor tüchtig gehalten wurde, mit einem jungen Preußiſchen vom Adel durch Teutſchland nach Holland und Flandern zu reiſen, da er denn zu Gent zwey jahr geblieben, und den daſelbſt in beſatzung liegenden ſoldaten mit predigen an die hand gegangen. Nach ſeiner zurückkunft ward er an. 1697. an dem Hochfürſtl. Holſteiniſchen Hofe zu Königsberg zum Informator der damaligen jungen Printzen angenommen, ward an. 1700. Magiſter, und fieng darauf an der jugend allerhand collegia zumal in der politic, Rede- und Diſputir-kunſt zu leſen. Im jahr 1703. wurde ihm die Secundar-Inſpection über die ſtipendiaten und das Convictorium aufgetragen. Nachdem er an. 1708. zum auſſerordentlichen Profeſſor Theologiæ, Saamländiſchen Conſiſtorial-Rath und Pfarrer in Löbenicht beruffen worden, hat er an. 1710. den Doctor-grad in der Theologie angenommen, und iſt an. 1717. der vierte ordentliche Profeſſor Theologiæ, wie auch Paſtor an dem Dom in dem Kneiphof, an. 1718. der dritte, an. 1721. der andere, und an. 1732. der erſte Profeſſor der Theologie geworden, in welchem jahre und ehrenſtellen er denn nach einer achttägigen kranckheit den 7. aug. geſtorben. Seine hinterlaſſene ſchriften ſind: Faſciculus Diſputationum Philoſophicarum, in 4. welche er noch als Magiſter gehalten. Es ſind deren 21. an der zahl; ferner 24. gedruckte Diſputationes, welche betitelt: Anti-Meuno, in 8. desgleichen 50. zuſammen gedruckte Diſputationes, unter dem titul: Diſpoſitio ex Lumine Naturæ ad Supernaturalia, in 8. noch 30. Diſputationes, in ein werck zuſammen gedruckt unter dem titul: Curioſa Theologica, vana & periculoſa, in 4. von noch andern 13. diſputationen, ſo vorhanden, ſind ihrer an. 1730. nur 4. heraus gekommen, worüber der verfaſſer geſtorben; Gedichte, Reden, Lob-ſchriften und Programmata, ſeiner Teutſchen zum theil Streit-ſchriften, Predigten und andern Reden nicht zu gedencken. *Univ. Lexicon.*

Maſere, (N.) ein Franzöſiſcher Edelmann, hatte ſich unter Heinrichs II. regierung in den Italiäniſchen kriegen unter dem Marſchall von Briſſac hervor gethan, war hernach das Haupt derjenigen, die ſich an. 1560. in der provintz Bearn gegen dem Hofe auflehnten, ward aber noch in dieſem jahre von dem Grafen von Sancerre geſchlagen, auch gefangen genommen.

men, und weil man glaubte, daß er von der ſogenannten conſpiration von Amboiſe wiſſenſchafft hätte, auf die folter gelegt, da er bekennte, daß man einen anſchlag auf der Guiſen leben gemacht, und daß er ſelbſt den Hertzog von Guiſe hätte ermorden ſollen, weswegen denn Maſere bald hernach hingerichtet ward. *Daniel*, tom. VI.

Masham, ein Engliſches geſchlecht, welches in dieſem Reiche bereits zu des Königs Heinrichs VI. zeiten bekannt geweſen, und gegenwärtig die Lords-würde führet. Wilhelm Masham von Alta Lavar, in der Grafſchafft Eſſex, ward von König Jacob I. zum Baronet gemacht, und zeugte mit Winifreda, einer tochter Franciſci Barrington, die aus dem hauſe Barrington Plantagenet abſtammte, Wilhelmen, der vor dem vatter ſtarb, und Franciſcum verließ. Von dieſes letztern acht ſöhnen blieb allein Samuel am leben, welcher bey der damaligen Printzeßin Anna Page, und nachgehends bey derſelben gemahl, dem Printzen George von Dänemarck, Cammer-Junckер auch folgends General-Brigadier, und an. 1711. Lord Masham von Otes in der Grafſchafft Eſſex wurde. Er zeugte mit Abigail, einer tochter eines reichen handelsmanns Franciſci Hill, und ſchweſter des Generals Johann Hilles, einen ſohn und eine tochter. Dieſe ſeine gemahlin, ſo in der Engliſchen hiſtorie ſehr bekannt iſt, ward von der Hertzogin von Marlborough, ihrer anverwandtin, in die dienſte der Königin Annä gebracht, die ſie wegen ihrer treue und dienſtbefliſſenheit in kurtzer zeit einer ſehr groſſen vertraulichkeit würdigte, deren ſich die Masham, auf veranlaſſung des damaligen Staats-Secretarii Harley, dazu gebrauchte, daß ſie die Hertzogin von Marlborough und derſelben familie auf alle weiſe verhaßt machte, und hingegen dem gedachten Harley bey der Königin viele nächtliche audientzen verſchaffte, auf welche nachgehends die bekannte groſſe veränderung im Miniſterio erfolgte. Es ſuchte zwar daher die Marlboroughiſche partey auf alle weiſe dieſe frau vom Hofe zu ſchaffen, und bemühete ſich bey dem Unter-Hauſe es dahin zu bringen, daß ſelbiges die Königin um entfernung der Masham erſuchen möchte, richtete aber damit nichts aus. Doch hat die Königin vor ihrem ende ſelbſt geſtanden, daß ſie durch derſelben falſche berichte und vorſtellungen ſich zu vielen nachtheiligen entſchlieſſungen bewegen laſſen. *The British compend.* lib. I. *Hiſtoire de la Reine Zarah. Memoires d'Atlantis*, tom. II. III. *Lamberti*, mem. tom. V. p. 3. tom. VI. p. 338. tom. VIII. p. 647.

Masham, eine tochter des Engliſchen Philoſophen, Rudolph Cudworths, wurde nach ihrem mann frau Masham genannt, hatte den groſſen Philoſophen Lock in ihrem hauſe, und ſchrieb im Engliſchen einen tractat von der liebe GOttes. *Acta philoſ.* Von dem briefwechſel dieſer gelehrten Mashamin mit dem berühmteſten Polyhiſtore, Gottfried Wilhelm Baron von Leibnitz, ſiehe Carl Günther Ludovici entwurf einer hiſtorie der Leibnitziſchen Philoſophie, §. 174. des I. theils.

Maſius, (Hector Gottfried) ein Lutheriſcher Theologus, ward an. 1653. den 13. april auf einem dorfe der Ratzeburgiſchen Diœces, Schlagsdorf benannt, gebohren, und in ſeinem 12. jahre nach Lübeck ins Gymnaſium gethan, worauf er zu Gieſſen, Kiel, Roſtock, Tübingen, Baſel, Coppenhagen, Straßburg ſeine ſtudien fortgeſetzet. Nach deren endigung reiſete er durch die Schweitz und Niederlande, und bekam an. 1682. gelegenheit mit dem Königlich-Däniſchen Geſandten als Legations-Prediger nach Paris zu gehen. Vier jahr hernach ward er zurück nach Coppenhagen beruffen, und zum Profeſſor Theologiæ, auch endlich zum Königlichen Hof-Prediger und Aſſeſſor des Conſiſtorii beſtellet. Bey ſolchen ämtern lebte er in groſſer hochachtung, und ſtarb den 20. ſept. an. 1709. auf ſeinem guthe Raunſtrupp, nachdem er faſt von jugend auf kränklich geweſen. Er hinterließ verſchiedene ſchriften, inſonderheit aber iſt berühmt ſein Intereſſe Principum circa Religionem Evangelicam, ſo er wider den Jeſuiten Joh. Detz geſchrieben, worüber aber zwiſchen ihm und Huberto Moſano, das iſt, Johann Chriſtoph Beckmann, vieler ſtreit entſtanden. Er hat auch mit Chriſtian Thomaſius eine ſtreitigkeit gehabt. Die übrigen ſchriften ſind: Défenſe de la Religion Luthérienne, contre les Docteurs de l'Egliſe Romaine; Herm. Zoeſt 3. Opuſcula manuſcripta bibl. Marg. Gudii, cum præfatione de auctore ejuſque ſcriptis, &c. Paßions-Gedancken über das Blut Chriſti ꝛc. Päpſtlicher Saurteig ausgefegt, oder abgefertigter Jeſuit; das treue Lutherthum; das gründlich vertheidigte Lutherthum; Bericht vom Unterſcheid der Lutheriſchen und Reformirten Lehre; Unterricht und Betrachtung Chriſtlicher Communicanten; Diſceptationem Epiſtolicam cum Paulo Infantio de Gratia univerſali, Fide Infantum, aliiſque Fidei Capitibus; Schediaſma de Diis Obotritis, ſ. Idolis Mecklenburgenſium, ſo mit Borichii anmerckungen zu Hamburg 1688. in 8. gedruckt, und zu Lübeck 1700. in 8. wieder aufgelegt worden. Seine Diſſert. Academicas, darunter auch eine de Exiſtentia Dæmonum, quatenus è naturæ lumine innoteſcit, (Coppenhagen 1682. in 4.) hat Severn Lintrupius mit ſummarien und ſupplementen vermehret, und nebſt einer vorrede und verzeichnis ſeiner ſchriften, wie auch ſeiner lebens-beſchreibung, an. 1719. zu Coppenhagen in zwey bänden wieder auflegen laſſen. *Raubachii* comment. de præſenti rei ſacræ & litterariæ in Dania ſtatu. *Buddei* comment. de concord. relig. Chriſtianæ. Thomaſii gedancken über allerhand philoſophiſche und juriſtiſche händel, P. II.

Maſon, (Franz) ein Engelländer, gebürtig aus der provintz Durham, war bey Jacobo I. Caplan, auch Archidiaconus zu Norfolck, und ſtarb an. 1621. Er hat Vindicias Eccleſiæ Anglicanæ, de Conſecratione & Ordinatione Epiſcoporum geſchrieben, und ſelbige erſt in ſeiner mutter-ſprache zu London 1613. hernach aber mit untermengten antworten wider ſeine gegner Lateiniſch heraus gegeben, ibid. 1638. in fol. daher er insgemein Vindex Eccleſiæ Anglicæ genannt worden. Auſſer dem hat er auch Predigten geſchrieben, als über 2. Sam. XII. 13. ibid. 1621. in 8. und über 1. Cor. XIV. 40. ib. 1607. in 4. *Witte*, diar. *Wood.*

Maſquiere, (Franciſca) eine gebohrne Pariſerin, und tochter eines Königlichen Haus-Hofmeiſters, hatte eine ungemeine neigung zu den wiſſenſchafften, und machte davon ihre meiſte beſchäfftigung. Sie hat inſonderheit ſchöne Franzöſiſche verſe gemacht, unter welchen man fürnemlich ſehr hoch ſchätzet: Deſcription de la Galerie de S. Cloud; l'Origine du Luth; Ode ſur le Martyre &c. Sie ſtarb zu Paris an. 1728.

Maſſa, (Anton) ein Juriſt aus dem Neapolitaniſchen, lebte in der mitte des 16. jahrhunderts, und ließ ein buch de Origine & Rebus Faliſcorum drucken, Franckfurt 1600. in 8. welches auch in dem Theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ ſtehet. Seine übrigen ſchriften ſind: Opuſcula Legalia, Venedig 1549. in 4. Contra Uſum Duelli, Italiäniſch, ibid. 1555. und 1584. in 8. Lateiniſch aber, Tüb. 1620. in 8. Informationes ac Allegationes pro Abbatibus Caſſinenſibus in cauſa præcedentiæ in Synodo Tridentina contra Canonicos Regulares Lateranenſes, Venedig 1562. Tract. ad Formulam Cameralis Obligationis, Rom 1561. in 4. Venedig 1565. in 8. und 1584. in 8. Jena 1608. in 8. de Exercitatione Jurisperitorum ſ. de Arte Juris, ibid. 1565. und 1584. in 8. Franckfurt 1600. in 8. de Judiciis bonæ Fidei, Venedig 1584. in 8. *Toppi*, bibl. Neapol. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Maſſacus, (Raymund) ein Franzöſiſcher Medicus im 16. jahrhundert, hat de Lymphis Pagiacis libros II. geſchrieben, davon daß erſte zu Paris 1597. das zweyte ibid. 1599. in 8. mit Johann le Vaſſeur anmerckungen zum andern mal iſt aufgeleget worden, und welche ſein ſohn, Carl von Maſſac, in Franzöſiſche verſe überſetzt, ibid. 1605. in 8. Er hat auch Rudolphi Boterei Elogia veterum recentiumque Scriptorum de Auguſta Aurelia ins Franzöſiſche mit überſetzen helffen, ſo unter dem titul: Recueil des Poëmes & des Panégyriques de la ville d'Orléans, zu Orleans 1640. in 4. heraus gekommen. *Le Long*, bibl. hiſt.

MASSAGETÆ, ein Scythiſches volck, welches diſſeits des bergs Imaus einen theil des Turqueſtaniſchen bewohnte, wo nun die wüſte Tartarey iſt, ohnfern dem lande Zagathai oder Usbeck Mavalnahara; der charte Adami Olearii nach lagen ſie ſüd-oſt an der Caſpiſchen ſee, welche ſie gegen norden haben, gegen morgen aber ſtoſſen ſie an den Orus-fluß. Nun heiſſet das land Elſadar. Ptolemäus ſagt von zweyen gattungen der Maſſageten, die einen wohnten in dem Margianiſchen, die andern aber in dem lande der Sacier, welche beyde Scythiſche völcker geweſen. Einige ſetzen dieſe Maſſageten ſehr weit von dannen an den Pontum Euxinum, und zwar bey dem Mäotiſchen ſee, welches aber Straboni und Ptolemäo zuwider iſt, und ohne zweifel ein irrthum iſt. Nach dieſes letztern bericht war es ein tapfer volck, aber etwas wild, welches nur in gebürgen und auf den feldern, ohne ſtädte zu haben, unter gezelten wohnete. Sie bäteten die ſonne als ihre gottheit an, und opferten derſelben jährlich ein pferd. Sie pflegten nur ein weib zu nehmen, indeſſen dorften ſie ſich öffentlich dennoch mit andern weibern beluſtigen. Die alten abgelebten leuthe pflegten ſie, ehe ſie geſtorben, in ſtücke zu verſchneiden, und mit ſchaaf-fleiſche aufzufreſſen, diejenigen aber, welche etwan an einer kranckheit geſtorben, warfen ſie als gottloſe hinweg, den wilden thieren zur ſpeiſe. Ihre feinde aber fraſſen ſie ſelbſten auf. *Strabo*, lib. XI. *Ptolemæus. Herodotus. Philippi Cluverii* introd. in geograph.

Maßieu, (Wilhelm) war zu Paris von armen eltern an. 1665. den 13. april gebohren, und kam noch ſehr jung zu den Jeſuiten, da er es in kurtzer zeit ſehr weit brachte. Er begab ſich auch hernach in ihre Societät, verließ aber ſolche an. 1701. wieder, nachdem er bereits die ſchönen wiſſenſchafften zu Rennes gelehret, und ward kurtz darauf in die Academie des Belles Lettres aufgenommen, erhielt auch bey dem Herrn von Sacy die aufſicht über ſeine kinder, wie auch an. 1710. die ſtelle eines Königlichen Profeſſoris der Griechiſchen ſprache, die er, ohngeachtet ſeiner öftern unpäßlichkeit, mit groſſem fleiß verwaltete. Ob er auch gleich noch nichts heraus gegeben hatte, ſo ſtund er doch mit den berühmteſten Gelehrten in ſo guter freundſchafft, daß er an. 1715. eine ſtelle in der Franzöſiſchen Academie erlangte. Nachdem dieſes beſchehen, nahm ſeine unpäßlichkeit dergeſtalt zu, daß er faſt zwey gantzer jahre des geſichts beraubet war, und an. 1722. überfiel ihn im auguſto eine lähmung der glieder, und ein zittern der hände, daß er ſelbige nicht brauchen konnte; er ward auch hierauf vom ſchlag gerühret, und ſtarb in ermeldtem jahre ohngefehr im 55. ſeines alters. Er hat wenig ſchriften heraus gegeben, und nur an. 1715. die aufſicht über eine Griechiſche edition des N. Teſtaments gehabt. In ſeinen drey letzten jahren war er auch mit dreyerley arbeit beſchäfftiget, nemlich der edition von den

ſchriften des von Tourreil, einer überſetzung des Pindari, mit anmerckungen, und einer hiſtorie der Franzöſiſchen Poeſie, die er bis auf Carl IX. ausgeführet. Der Abt Sallier hat den Pindarum heraus zu geben übernommen. Er hat auch geſchrieben: Diſcours prononcé à ſa Réception dans l'Academie Françoiſe; welcher in dem Recueil de l'Academie ſtehet. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1723. p. 317. *Nicerons*, mémoir. tom. XII.

Maßinger, (Philipp) eines lackeyen ſohn von Salisbury, ſtudirte zu Oxford, und legte ſich auf die leſung der romanen, ſchrieb viel Engliſche comödien und tragödien, die mit groſſem beyfall geſpielet wurden, ſtarb plötzlich an. 1640. als er abends zuvor gantz geſund zu bethe gegangen, und wurde von den comödianten zu grabe getragen. Seine bekannteſten ſchriften ſind: The Roman Actor, a tragedy, Londen 1629. in 4. The Renegado, a tragi-comedy, ibid. 1630. in 4. The Bashfull Lover, the Guardian, the vely Woman, ib. 1655. in 8. *Wood. Hyde*, bibl. Bodlej.

Maßiva, war des Gulusſä ſohn, und ein enckel des Maſiniſſä, welcher ſich um das jahr der welt 3840. zu Rom aufhielte, und von dem Bürgermeiſter Spurio Albino angeſtiftet ward, nach des Adherbalis und Hiempſalis hinrichtung, als der nächſte rechtmäßige erbe, bey dem Rathe um das Numidiſche Reich anſuchung zu thun. Wie Jugurtha dieſes vernahm, befahl er Bomilcari, einem ſeiner vertrauteſten, die mit ihm nach Rom gekommen, daß er dieſen Maßivam durch erkaufte meuchelmörder möchte umbringen laſſen. Bomilcar führte ſolches auch glücklich aus, aber die mörder wurden ergriffen, welche ihre miſſethat geſtunden, und deren urheber angaben. Hierauf giengen Bomilcar und Jugurtha in der ſtille nach Numidien. *Salluſt.* de bello Jugurth. c. 33. u. f. *Florus*, lib. III. c. 1.

Maſſuet, (Peter) ein gelehrter Franzoſe und Doctor Medicinæ, von ihm hat man folgende ſchriften: Hiſtoire des Rois de Pologne, Amſterdam 1734. in fünf octav-bänden; Hiſtoire de la Guerre préſente, ibid. 1735. Recherches ſur les Vers à tuyau; Les Tables Anatomiques, traduites ſur l'edition Latine de Jean Adam Kulmus, ibid. 1735. in 8. Leipz. Gel. Zeit. 1734. 1735. und 1736.

Maſſuet, (Renat.) ein Benedictiner, war den 13. aug. an. 1665. zu St. Ouen de Maucelles in der Normandie, und zwar in der Diœces von Evreux gebohren, und begab ſich an. 1682. in die Congregation St. Mauri, darinn er ſich gar bald ſowol durch lehren als verſchiedene ſchriften beſondern ruhm erwarb. Als er noch in der Abtey Fecamp die Theologie lehrte, ſchrieb er eine antwort auf den brief des Jeſuiten Emerici l'Anglois, darinn derſelbe die von den Benedictinern beſorgte auflage der wercke des H. Auguſtini, wegen des Janſeniſmi verdächtig machen wollte, und kam darauf nach Paris, wo er an. 1710. den Irenäum mit anmerckungen, und einigen diſſertationen in fol. heraus gab. Er legte damit ſo groſſe ehre ein, daß ihn ſeine ordens-brüder zu ihrem geſchicht-ſchreiber erklärten, und ihm, da Mabillon einige jahre zuvor geſtorben, die Annales Ordinis Benedictini fortzuſetzen auftrugen, wie er denn auch würcklich an. 1713. den fünften band, welchen Mabillon ungedruckt hinterlaſſen, mit einigen zuſätzen an das licht ſtellte. Er war auch willens, den Bernhardum ebenfalls aufs neue heraus zu geben, ſtarb aber darüber den 19. jenner an. 1716. und alſo in dem 51. jahre ſeines alters. Doch iſt dasjenige, was er daben gethan, in der edition von an. 1719. zu finden. In Schelhorns amœnitatibus litterariis ſteht deſſen Pentas Epiſtolarum de re maxime litteraria, quas ad Bernardum Pez exaravit. Man hat auch von ihm: Synopſin Vitæ Joannis Mabillonii, und Synopſin Vitæ Theodor. Ruinarti, welche beyde ſeinem obgedachten fünften bande vorgeſetzet ſind. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XVIII. ſiècle. *Le Cerf*, bibl. hiſt. des aut. de la Congrégation de S. Maur. *Le Long*, bibl. hiſt.

Maſtellonius, (Johann) ein ſohn Andreä zu Neapel, gebohren an. 1624. ward der Rechten Doctor, und an. 1647. Gouverneur zu Maſſa Lubrenſe. Er wollte ſich, als wegen groſſer theurung ein aufſtand allda geſchahe, davor er ſich auch in ſeiner reſidentz nicht geſichert fand, in bauers-kleidern nach Neapel retiriren, ward aber erkannt, und zum tode beſtimmt, davon ihn noch ſein vatter durch erlegung einer ſumme gelds und durch unterhandlung eines Advocaten, der bey dem volcke in einigem anſehen ſtund, los machte. Hierauf nahm er den geiſtlichen ſtand an, und begab ſich an. 1650. nach Rom, wo er eine zeitlang advociren muſte, bis er an. 1654. Biſchoff zu Veſti worden. Er hat alsdann ſehr viel rühmliches geſtiftet, und iſt den 28. jul. an. 1668. geſtorben. Sein cörper iſt nach vier jahren noch unverweſet gefunden worden. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 870.

Maſter, (Thomas) ein Baccalaureus Theologiæ zu Oxford, von Cote, einem dorfe in Glocestershire, war ein guter Prediger, in der ſprache und Poeſie wohl erfahren, und ſtund dem Lord Eduard Herbert von Cherburg in verfertigung ſeines lebens Heinrichs VIII. fleißig bey, welches er auch meiſt Lateiniſch überſetzt, doch nicht heraus gegeben. Es wird ihm aber die Lateiniſche edition ſeines wercks de Veritate auch meiſt zugeſchrieben. Sonſt ſchrieb er einige Lateiniſche gedichte, und ſtarb an. 1643. *Wood.*

Maſtricht, (Gerhard von) ein gelehrter Juriſt, Philologus und Hiſtoricus, wurde, nachdem er beyder Rechten Doctor worden, Anteceſſor und Profeſſor Hiſtoriarum zu Duisburg, und hernach Syndicus zu Bremen, und ſtarb daſelbſt an. 1721. im 82. jahre, nachdem er ſeine bibliothec kurtz vorher verauctioniren laſſen, und ſelbſt den catalogum darüber verfertiget. Er hat heraus gegeben: Tractat. de Suſceptoribus, Franckfurt 1727. in 4. Hiſt. Juris Eccleſiaſtici & Pontificii, Duisburg 1676. in 8. und mit Thomaſii vorrede, Halle 1708. in 8. Canonem S. Scripturæ ſecundum ſeriem ſæculorum N. T. collectum, notiſque illuſtratum; eine ſchöne edition des Griechiſchen N. T. unter den buchſtaben G. D. T. M. D. d. i. Gerhardus de Trajecto Moſanus Doctor, Amſterd. 1711. in 8. Notas in Ant. Auguſtini Emendationes Gratiani, Duisburg 1677. in 8. Herr Bünemann in Münden hat über 1500. bücher aus ſeiner bibliotheck, und ſeine meiſten handſchriften überkommen, daher er angefangen, aus ſeinen kleinen gedulgen Maſtrichtiana heraus zu geben. *Univ. Lexicon.*

Matelica, oder **Matellica**, eine Italiäniſche kleine ſtadt in der Anconitaniſchen Marck im Kirchen-Staat, oberhalb Eſi zwiſchen Fabriano und St. Severin, 7. meilen vom erſtern gelegen, iſt von Roſio, einem ſohn Roſellä, nach erbauung der ſtadt Rom im jahr 100. erbauet, *Anton.* itinerar. III. und ſoll ehemals eine municipal-ſtadt geweſen ſeyn. Es gedencken ihrer Frontinus, de coloniis, und Plinius, III. 14. welcher letztere deren einwohner Matilicates nennet. Sie hat viele zu kriegs- und friedens-zeiten berühmte männer hervor gebracht, unter denen inſonderheit Conradus anmercklich iſt, welcher als commandirender Bologneſiſcher General an. 1404. in einer belagerung ſein leben eingebüſſet. Es werden allda auſſer einer alten Collegiat-kirche noch viele andere kirchen, fünf Mönchs- und zwey Nonnen-klöſter gezehlet. Vor dieſem hat es auch einen Biſchöfflichen ſitz allda gehabt, der aber wegen geringer und geſchwächter einkünfte nach Camerino verleget worden. *Carol. de S. Paul.* in geogr. S. p. 55. *Coletus*, in append. ad *Ughelli* Ital. ſacr. tom. X. p. 130.

Matenes, (Johannes Fridericus) war aus der zahl derjenigen Gelehrten, welche von raren und ſeltſamen dingen ſchreiben, und dasjenige mit fleiß unterſuchen, welches in der menſchlichen geſellſchafft keinen nutzen bringen kan. Wir haben ihm zu verdancken ein Syntagma Criticum über die gewohnheit auf der Printzen geſundheit zu trincken, welches er an. 1637. hat heraus geben laſſen. An. 1649. gab er ein ander tractätlein an das tag-licht, welches zwar etwas nützlicher ſcheinet, und von dem mißbrauch des prachts in den kleidern handelt, aber doch ehender auf eine curioſe als moraliſche weiſe tractirt iſt. *Konig.*

Materan, oder **Materam**, ein Königreich auf der inſul Java in Aſien, welches ſeinen eigenen König hat, der ſich Kayſer von Materan, oder wie einige wollen, von Japara ſchreibet, aber nicht, wie andere ſagen, von Java; denn anietzo beſitzen die Holländer faſt die gantze inſul. Doch mag er ſich wol vor zeiten ſo geſchrieben haben, ehe er die Holländer vor ſeine ſouveraine Herren erkennen muſte, und dieſes geſchahe im jahr 1683. da er mit ſeiner leib-garde, welche in 10000. gewafneten weibs-perſonen (die ihn bey tag und bey nacht bedienen muſten) beſtund, wider die Holländer zu felde zog, (um dieſelben aus Batavia zu vertreiben,) und von denſelben überwunden wurde, wobey denn 1000. ſolche Amazonen ihr leben einbüſſen muſten. Nach dieſem hält er zwar noch jetzo 400. ſolche concubinen, welche allemal die ſchönſten kinder aus dem lande, aber doch nicht mit den vorigen zu vergleichen ſind. Ihre waffen ſind noch jetzo ſcharfe lantzen, und leichte feuer-röhre; aber ſie haben keine gelegenheit mehr dieſelben zu gebrauchen. Unterdeſſen hat doch gleichwol eine jede etwas beſonders zu thun, z. e. eine ſorget für des Königs tabac, die andere vor ſeine pantoffeln, die dritte hält ihm einen ſonnen-ſchirm über das haupt, die vierte wedelt ihm die fliegen von der naſe, und die übrigen haben etwan eine andere bedienung, die zwey oder drey Cammer-diener alle miteinander verrichten könnten. Die ſind am glücklichſten darunter, die er etwan an ſeine günſtlinge verſchencket, welche ſie ſodenn als rechtmäßige gemahlinnen halten. Er wollte auch den König von Bantam zu ſeinem vaſallen machen, aber dieſes gieng wieder nicht an. *Meliſſ.* in geogr. noviſſ. P. II. p. 477. *Hubner.*

Maternus, ein entlauffener ſoldat, hatte ſich im jahr 187. zum anführer eines räuberiſchen hauffens aufgeworffen, und ward endlich ſo mächtig, daß er mit einem gantzen kriegs-heer zu felde gieng, und groſſe ſtädte einnahm, welche er verbrannte und ausplünderte, daß alſo gantz Gallien und Spanien vor ihm zittern muſten. So bald der Kayſer Commodus hiervon nachricht erhalten, ließ er an die Landvogte dieſer provintzen einige briefe abgehen, welche mit bedrohungen ihrer nachläßigkeit in abwendung dieſes übels angefüllet waren. Maternus und die ſeinigen hielten ſich nicht ſtarck genug gegen die kriegs-macht dieſer Landvogte, ſie vertheilten ſich demnach, und giengen in aller ſtille mit kleinen hauffen nach Italien, worauf Maternus höhere gedancken bekam, und den vorſatz faßte, ſich durch des Kayſers tod auf den Römiſchen thron zu ſchwingen, worzu

er nachfolgende gelegenheit bequem zu seyn urtheilte. Zu Rom sollte der gewohnheit nach ein gewisses fest der mutter der götter zu ehren gehalten werden, an welchem es jederman frey stunde, sich nach belieben zu verkleiden. Maternus gedachte sich nebst etlichen von den seinen als Kayserl. leib-wachen anzukleiden, damit er auf solche art nahe zu der person des Commodi gelangen, und diesen Kayser hinrichten könnte; er ward aber von einigen seiner mitgenossen verrathen, in hafft gebracht, und zu verdienter strafe gezogen. *Herodian.* lib. I.

Matharellus, (Anton) ein gelehrter Franzose im 16. jahrhundert, war Ober-Procurator bey der Königlichen Frau mutter. Er kam mit Frantz Hottomann in streit, nachdem er auf dessen Franco-Galliam eine antwort ausgefertiget, welche zu Paris 1575. in 8. hernach im folgenden jahre zu Cöln mit des Hottomanns buch selber, dann zu Franckfurt 1586. und 1665. gedruckt worden. Es hat zwar Hottomann sich darwider zu rechtfertigen gesucht, aber, wie Papirius Masson geurtheilet, mehr zorn als gründlichkeit dabey blicken lassen. Seine schrift, die er dagegen unter dem nahmen Matagon von Matagonibus heraus gegeben, führet den titul: Monitoriale adversus Italo-Galliam, sive Anti-Franco-Galliam Antonii Matharelli, und ist an. 1575. 1578. 1584. und 1593. gedruckt. *Le Long*, bibl. histor.

Mathisius, (Adverus) ein Remonstrantischer Prediger zu Rotterdam, in der mitte des 17. jahrhunderts, hat heraus gegeben: 1.) Onschuldt; 2.) Twee Vragen, waar van de eerste is, of de ware Kerke Christi dolen kan in't Geloof; 3.) Te tweede, of de Roomsche alleen deze ware Kerke zy; 4.) Predigten. *Cattenburgh.* bibl. Rem.

Mathisius, (Cornel. Heinr.) ein Medicus, gebürtig von Brugge, lebte eine zeitlang zu Pisa in Italien, hielt sich aber hernach als Leib-Medicus der Ungarischen Königin Maria zu Brüssel auf. Endlich gieng er wieder nach Italien, und starb zu Pisa, durch einen fall vom pferde, um das jahr 1526. Er hat Actuarii 6. bücher de Arte medendi aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet, Venedig 1554. *Andrea* bibl. Belg. *Swertii* Athen. Belg.

Mathoud, (Claudius Hugo) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war zu Macon aus einer edlen familie entsprossen, und wurde an. 1639. in der Abtey von Vendome in den orden aufgenommen. Er war zwölf jahr Prior der Abteyen St. Pierre-le-Vif und St. Colombe zu Sens, und machte sich bey dem dasigen Ertz-Bischoff dermassen beliebt, daß ihn derselbe zu seinem Groß-Vicario bestellte. Nach diesem ward er an. 1669. Prior der Abtey St. Benigne in Dijon, und kam von dar an. 1675. nach Caen, woselbst er in der Abtey St. Stephani zu eben dieser würde gelangte. Er starb in der Abtey St. Pierre zu Chalons den 29. april an. 1705. nachdem er sein alter auf 83. jahr gebracht. Seine schriften sind: de vera Senonum Origine, da er in dem wercke selbst Launojum, in dem appendice aber den Herrn du Pin widerleget. Ferner ein Catalogus aller Ertz-Bischöffe zu Sens, mit ihren kurtzen lebens-beschreibungen; und verschiedene anmerckungen zu Rob. Pulli Libris Sententiarum, welche er an. 1655. mit des Petri Pictaviensis Libr. Sententiarum ans licht gestellet. *Le Cerf*, bibl. des aut. de la Congrégation de S. Maur.

Matignon, (Carl August) Graf von Gace, war an. 1647. gebohren, führte anfangs den nahmen eines Ritters von Thorigny, gieng sehr zeitlich zu felde, befand sich an. 1667. bey der belagerung Ryssel, und begab sich folglich in Candia, wo er gefährlich verwundet ward. An. 1672. diente er in den Niederlanden, und hernach in Teutschland als Oberster unter dem nahmen eines Grafen von Gace, welchen er nach seines vatters tode annahm. Er verjagte die feinde von Colmar, nahm Ruffach ein, wohnte der belagerung von Limburg und der schlacht bey Trier bey, da er sich mit seinem regiment glücklich durchschlug. Im jahr 1676. war er mit bey den belagerungen von Conde und Bouchain, that sich auch bey noch mehr gelegenheiten bis zum schluß des Niemägischen friedens vor andern hervor. An. 1684. befand er sich bey der belagerung Luxemburg, und ward Gouverneur von Païs d'Aunis und Rochelle, folgte an. 1689. als General-Lieutenant König Jacobo II. nach Irrland, war hernach bey der schlacht von Fleury, bey der belagerung von Mons und Namur, und in dem treffen bey Steinkirchen, worauf ihn der König an. 1693. zum General-Lieutenant seiner armeen erklärte, und sodann an der Maas, und an. 1695. zu Namur zur zeit der belagerung commandirte. In dem Spanischen succeßions-kriege führte er das commando in den Niederlanden, und nahm an. 1705. Huy ein. Im jahr 1708. commandirte er die völcker, welche den Prätendenten nach Schottland bringen sollten, und ward vorher zum Marschall von Franckreich erkläret. Als aber dieses unternehmen mißlungen, kam er wieder nach Flandern zurück, und war in der schlacht bey Oudenarde gegenwärtig, befand sich auch hernach in einigen andern feldzügen. König Ludwig XV. wollte ihn an. 1724. zum Ritter der Königlichen orden machen, weil aber der Marschall solches verbat, ward diese würde seinem andern sohn zu theil. Er starb an. 1729. am 6. dec. *Mercure historique.*

Matius, oder wie er völliger heisset, C. Matius, ein sehr gelehrter Römer, der es mit dem Cäsar hielt, zwischen welchem er aber dennoch auf alle möglichste weise friede zu stiften bemühet war. Nach des Cäsars tode lief er zwar etwas in gefahr, von der gegenpart auch angegriffen zu werden; allein da die Herrschafft Augustus behauptete, blieb er in seinem vorigen zustande, und besorgte nebst dem Posthumio die leichen-spiele, welche Augustus dem Cäsar zu ehren halten ließ, womit er zwar unter andern bey dem Cicero wenig danck verdiente, sich aber doch deßwegen gegen solchen auf eine zulängliche art zu entschuldigen wußte, wie aus seinem brief, den er an jenen geschrieben, zu ersehen, in *Ciceron.* ad familiar. lib. XI. epist. 28. Conf. ibid. epist. 27. *Idem*, ad Attic. lib. IX. epist. 13.

Mattei, (Leonhard) zu Udine in dem Friaul, in dem anfang des XV. sæc. gebohren. Er war einer von den berühmtesten und geschicktesten Predigern seiner zeit. Auch war er aus dem Prediger-orden, und bekleidete verschiedene ehren-stellen darinn; endlich ward er Provincial des ordens in der untern Lombardey. Da er sich nunmehro wollte ruhig setzen, gab er den ordens-geschäfften abschied, und begab sich in die stille nach Udine, wo er hoch geachtet wurde. Seine predigten auf die fest-tage der Heiligen wurden daselbst an. 1466. unter dem titul: Sermones aurei de Sanctis, gedruckt. An. 1473. kam davon eine neue edition heraus, und an. 1475. wurden sie zu Venedig wieder aufgeleget. In dem gleichen jahre druckte man sie auch in Ulm, zu Lyon an. 1495. und zu Nürnberg an. 1478. und 1479. Um die nemliche zeit wurden auch an diesem letztern orte Mattei Dominicalia, unter dem titul: Sermones floridi de Dominicis, aufgelegt; zuvor aber sind sie schon an. 1473. an das tag-licht gekommen. Sonsten sind sie auch noch zu Ulm an. 1478. zu Vicenza an. 1479. und zu Lyon an. 1496. gedruckt worden. Seine Fasten-Predigten, welche er Sermones de Legibus Animæ &c. nennet, sind in obgemeldten städten allen gleichfalls zu verschiedenen malen, wie auch zu Paris an. 1477. unter die presse gekommen. Es ist auch ein sogenanntes Quadragesimale certum, welches ohne datum, und an einem ungenannten ort an den tag gekommen. Man vermeynte grund zu haben, zu glauben, daß es auch von diesem Mattei sey, dieweil es um die nemliche zeit geschrieben worden, und dessen urheber sich Leonardum Italicum Dominicanum heisset. Allein weil die predigten dieses Quadragesimalis in drey theile oder haupt-puncte abgetheilet sind, so zweifeln andere, daß es eine arbeit von Matteo sey, dann er sich in allen seinen obgemeldten predigten an keine dergleichen abtheilungen gebunden hat. Die Quadragesimalia, welche de Petitionibus Animæ & de Flagellis Animæ heissen, sind ihm fälschlich zugeschrieben worden. Leonhard Dati, ein Florentiner und General des Dominicaner-ordens, ist der urheber davon, und glauben einige, er sey auch der obgemeldte Leonardus Italicus. Sonst hat auch Mattei einen Tract. Locorum communium in usum Prædicatorum geschrieben, welcher an. 1478. zu Ulm ist aufgeleget worden. An. 1617. hat man von seinen Posthumis noch einen tractat, de Sanguine Christi in triduo mortis effuso, auf ansuchen etlicher vornehmen des Adels von Udine, zu Venedig publicirt, nachdem der streit, welchen diese materie schon an. 1463. unter den Mönchen erwecket, nunmehro aufgehöret hatte. Viele andere von seinen manuscripten aber haben die presse nicht gesehen. Er ist ohngefehr um das jahr 1474. gestorben. *Echard.* script. ord. Præd.

Mattfeld, (Bernhard) ein vornehmer Rechtsgelehrter und Burgermeister zu Hamburg. Derselbe ist an. 1661. den 19. may aus einer sehr ansehnlichen familie entsprossen. Sein vatter ist gewesen Frantz Mattfeld, ein Rathsherr daselbst; die mutter aber, so Barbara geheissen, war aus dem berühmten Anckelmannischen geschlechte. Vom jahr 1677. bis 1682. hat er das Hamburgische Gymnasium besuchet, und in letzt bemeldtem jahre begab er sich nach Leipzig, disputirte im jahr 1685. unter August Benedict Carpzoven, de Qualitatibus Obligationum, wurde an. 1686. zu Orleans Doctor, reisete Franckreich, Engell-Holl- und Teutschland guten theils durch, und kam darnach wieder in seine vatter-stadt. Im jahr 1698. wurde er dem Dicasterio inferiori vorgesetzet, ward an. 1703. zum Rathsherrn und an. 1711. zum Prætor, im jahr 1716. aber zum Burgermeister erwehlet. Von an. 1693. hat er mit Elisabeth Twestrengs, so in eine der vornehmsten familie, die in Hamburg sind, gehöret, im ehestande gelebet, und söhne und töchter mit ihr gezeuget. Da er bey seines enckels taufe als ein zeuge zugegen seyn wollen, hat er ein schrecken gehabt, so zu seiner kranckheit anlas gegeben, woran er auch den 3. aug. an. 1720. im 60. jahre seines ruhm-vollen alters seinen edlen geist aufgegeben. Er hat nicht nur seines hohen verstandes und besondern geschicklichkeit halber, sondern auch durch das zu seinem grossen ruhm geführte regiment, und überall durch seine unvergleichlichen verdienste und tugenden einen grossen nahmen bekommen. Insonderheit hat er nicht nur selbst eine ausnehmende gelehrsamkeit besessen, sondern er ist auch ein gar besonderer gönner und beförderer der Gelehrten gewesen, und hat bis an sein ende fortgefahren, eine recht vortrefliche bibliotheck zu sammeln. Leporins leben der Gelehrten in Teutschland, P. I. p. 682. u. f. *Fabricius*, in ejus vita.

Matthäaccius, oder Matheacius, (Angelus) war zu Bassano in der Tarviser-Marck im jahr 1536. gebohren, und zu Venedig auferzogen. Er studirte die Rechtsgelehrsamkeit zu Padua,

Digitized by Google

Padua, legte ſich aber zugleich auf die Philoſophie und Mathematic. Hierauf ward er Advocat zu Venedig, und an. 1578. der erſte Profeſſor der Pandecten zu Padua, da er ſich ſowol durch ſeine beredtſamkeit, als auch ſeine gründliche erklärungen einen groſſen nahmen machte. Sein haus ſoll voller aſtronomiſchen und optiſchen inſtrumenten geweſen ſeyn, gleichwie man auch erzehlet, er hätte ſeinen freunden lange zuvor geſagt, daß er aus dem geſtirne geſehen, er würde an. 1589. der oberſte Profeſſor der civiliſchen Rechte werden, welches auch nebſt vielen andern ſeiner prophezeyungen gar eigentlich eingetroffen. Er hat geſchrieben: 1.) de Via & Ratione artificioſa totius Juris libros II. Venedig 1591. in 8. 2.) de Partu trimeſtri; 3.) Apologiam adverſus Bonifacium Rogerium; 4.) Apologiam primæ Sedis Jurisprudentiæ ad Sereniſſimum Reipublicæ Venetæ Principem, ejuſque ampliſſimum Collegium; 5.) de Jure Venetorum & Juriſdictione Maris Adriatici, ibid. 1617. in 4. *Riccobonus*, in Gymn. Pat. *Papadopoli*, in hiſt. Gymn. Pat. tom. I. p. 260. u. f. *Witte*, diar. *Thomaſini* elog.

Matthäus, ein Griechiſcher Mönch und Medicus, welcher zu anfang des 13. jahrhunderts gelebt. Er hat in Griechiſchen verſen zwey wercke geſchrieben, davon das eine von den Officiis Eccleſiaſticis der kirche zu Conſtantinopel, und das andere von der muſic, die am Kayſerlichen Hofe üblich geweſen, handelt. Jacob Goar hat ſie mit einer Lateiniſchen überſetzung und anmerckungen an. 1648. zu Paris heraus gegeben. *Hanckius*, ſcript. Byzant. P. II. c. 8.

Matthäus, (Anton) war zu Franckenberg in Heſſen, dahin ſich ſein vatter, der nachfolgende Conrad Matthäus, Profeſſor der Hiſtorie und Rhetoric zu Marpurg, wegen der peſt gewendet, im jahr 1564. den 27. dec. gebohren. Nachdem er zu Heidelberg und Marpurg ſtudiret, auch an dem letztern orte Doctor der Rechte worden, erlangte er nach und nach die ſtelle eines Profeſſors der Rechte zu Herborn, Marpurg und Gröningen. Er ſtarb an. 1637. den 28. may, und hinterließ: Comment. in varios Digeſtorum & Codicis Titulos; Notas & Animadverſiones in lib. IV. Inſtitut. Herborn 1600. in 8. Fundamenta Juris, ibid. 1623. in 12. Concluſiones de Fœderibus & Fœderum Natura, Gröningen 1634. in 4. Collegium Controverſiarum Antinomiarum in Inſtitutionibus, Gröningen 1637. in 4. Diſputationes; Orationes Juridicas. *Freher.* Benthems Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat.

Matthäus, (Anton) der jüngere und bruder des vorherſtehenden Antons, war beyder Rechten Doctor, wie auch der Inſtitutionen und Pandecten auf der Academie zu Utrecht Profeſſor, und ſtarb an. 1654. den 25. dec. Er hat geſchrieben: 1.) Diſput. de Judiciis; 2.) de Auctionibus zwey bücher, Utrecht 1653. in 4. 3.) Commentarios de Criminibus, Utrecht 1644. in 4. ſo zu Weſel 1704. in 4. zum vierten mal aufgelegt worden. 4.) Orationes, Utrecht 1655. in 12. *Witte*, diar.

Matthäus, (Conrad) ein ſohn des vorhergehenden Anton Matthäi, gebohren zu Herborn an. 1603. den 26. may, wurde Doctor und Profeſſor der Medicin zu Gröningen, und ſtarb an. 1639. den 12. ſept.

Matthäus, (Johann) ein Heſſiſcher Medicus im 17. jahrhundert, welcher unterſchiedene ſchriften heraus gegeben, darunter ſind: 1.) eine Ueberſetzung aus dem Lateiniſchen von dem Marggräfiſchen Bade, Eßlingen 1606. in 8. Straßburg 1617. in 8. 2.) Centuria Difficultatum Medicarum tam jucundarum quam utilium, Herborn 1616. in 8. 3.) Diſcurſus Medicinalis de Febre peſtilentiali, Franckfurt 1603. in 8. 4.) Speculum Sanitatis rerum non naturalium adminiſtrationem pro bona valetudine conſervanda continens, Herborn 1620. in 8. 5.) Conſilia Medica diverſorum auctorum, Franckfurt 1608. in 8. 6.) Quæſtiones Medicæ, ibid. 1603. in 8. 7.) Examen, in quo Simplicium quorundam Vires & Facultates continentur, ſo dem Speculo unter num. 4. mit angehängt. 8.) Hortus Medicus, ſo ebenfalls unter num. 4. befindlich. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Matthäus, (Tobias) von Orford, eines Ertz-Biſchoffs von Yorck dieſes nahmens ſohn, wurde ein Jeſuit, kam aber wegen ſeiner politiſchen klugheit bey König Jacobo in gnaden, begab ſich hernach nach Rom, und ſtarb zu Gent an. 1655. den 13. octob. im 77. jahre. Man hat von ihm im Engliſchen: 1.) Capſulam pretioſam Gemmis ſpiritualibus refertam; 2.) Epiſtolarum Collectionem; 3.) Luciæ Comitiſſæ Carleolenſis Characteriſmum; 4.) Ueberſetzung der Confeſſionum D. Auguſtini ins Engliſche; 5.) Vitam Thereſiæ; 6.) Concionem Apologeticam contra Campianum, in Deuter. XXXII. 7. Orford 1618. in 8. 7.) Hiſtoriam Converſionis ac Mortis Troili è gente Savellorum, Baronis Romani. *Witte*, diar. *Wood.*

Matthäus Camariota, ein Griechiſcher Philoſophus und Redner von Theſſalonich, lebte in der mitte des 15. jahrhunderts zu Conſtantinopel, und hatte unter andern den nachmaligen Patriarchen dieſer ſtadt, Georgium Scholarium zum zuhörer. Er ſtarb bald, nachdem die Türcken Conſtantinopel erobert. Man hat von ihm zwey weitläuftige epiſteln, de capta Conſtantinopoli, welche Griechiſch und Lateiniſch in des Cruſii Turco-Græcia lib. I. ſtehen. Seine Synopſin Rhetorices hat Maximilian Margunius an Hoeſchelium überſchickt, der ſie an. 1595. dem drucke zu Augſburg überlaſſen. Sein Commentarius in Epiſtolas Sineſii, und einige andere ſeiner ſchriften ſind noch ungedruckt in verſchiedenen bibliothecken anzutreffen. *Wharton & Gerius*, ad *Cavei* H. L. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. IV. c. 31. §. 19.

Matthäus Cantacuzenus, ein ſohn des Conſtantinopolitaniſchen Kayſers, Joh. Cantacuzeni, und Irenes ſeiner gemahlin. Sein vatter machte ihn zum Mit-Regenten, da ihn denn der Patriarch Philotheus im jahr 1534. crönte, er vermählte ſich auch mit des jüngern Andronici tochter, und Joh. Paläologi ſchweſter. Als ſich aber Joh. Paläologus im jahr 1535. des Griechiſchen Reichs wieder bemächtigte, ward Matthäus gefangen, begab ſich nach dem beyſpiel ſeines vatters der Kayſerl. würde, legte in einem kloſter des bergs Athos den Mönchs-habit an, und wiedmete ſich gantz der betrachtung und erklärung der H. Schrift, ſchrieb auch einen Commentarium über das hohe Lied, welchen Vicentz Richard an. 1624. zu Rom Griechiſch und Lateiniſch in fol. auflegen laſſen. Er ſoll auch über das buch der Weisheit und Monita ſalutaria geſchrieben, oder wenigſtens geſammelt haben, davon aber nichts gedruckt worden. *Gerius*, ad *Cavei* H. L. *Fabricius*, biblioth. Græc. lib. V. c. 5. §. 12. *Moréri*, Diction. in Matthias.

Matthäus, (Conrad) ein Teutſcher Rechtsgelehrter, war an. 1519. zu Alsfeld in Heſſen gebohren. Er wurde zu Marpurg in die ſchule geſchickt, und kam an. 1532. in das Pædagogeum, darinn er zwey jahr zubrachte, und darauf die academiſchen ſtudien trieb, auch den gradum Magiſterii annahm. Hierauf lehrte er 11. jahr lang in dem Pædagogeo, ward aber an. 1551. zum Profeſſor ernennet, da er anfänglich die Hiſtorie und nachgehends die Rhetoric lehrte. Neben dieſem legte er ſich auch auf die Rechte, und ließ ſeine lehrjünger inſonderheit zu ihren rede-übungen die materien aus der Staatslehre nehmen. An. 1563. ward er mit dem durch ſchriften bekannten Nicolao Vigelio Doctor der Rechte, und fieng an, ſtreit-ſachen zu führen. Hierauf bekam er die ſtelle eines Aſſeſſoris in dem neu-angeordneten Heßiſchen Appellations-Gerichte, führte auch etliche mal den Rectorat der Academie, und brachte deren ſtatuta in beſſere ordnung. Er ſtarb endlich den 28. nov. an. 1580. *Melch. Adami* vitæ JCtorum.

Matthauſen, oder Mauthauſen, eine ſtadt und feiner marckt-flecken in Ober-Oeſterreich, im Schwartzen Viertheil, 3. meilen unter Lintz an der Donau, allwo der fluß Launietz in die Donau fällt. Sie gehöret dem Gräflichen Hauſe Kufſtein. Im jahr 1611. haben die Paſſauiſchen oder Romäiſchen ſoldaten dieſes Matthauſen und andere orte, ehe ſie nach Böhmen gezogen ſind, ausgeplündert und verwüſtet, wie der Continuator Thuani berichtet.

Matthefius, (Johann) ein ſohn Johannis, gebohren an. 1544. den 25. aug. war Doctor der Medicin und Stadt-Phyſicus in Dantzig, wie auch Profeſſor der Medicin am Gymnaſio, und ſchrieb: Kurtz und einfältig Regiment und Verordnung, deren ſich in vorſtehender ſterbens-gefahr jeder zu gebrauchen haben möge. *Prætorii* Athen. Gedanenſ.

Matthew, (Tobias) ein Engelländer, war aus Briſtol gebürtig, und ward, nachdem er zu Orford ſtudiret, und Theologiæ Doctor worden, Præbendarius Decanus und des Collegii St. Johannis daſelbſt Præſes, denn Decanus zu Durham, und an. 1594. Biſchoff allda, endlich an. 1606. Ertz-Biſchoff zu Yorck. Er hat zu Briſtol eine öffentliche bibliotheck angeleget, und viel rühmliches mehr geſtiftet. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. II. p. 140. & 90.

Matthiä, (Chriſtian) gebürtig von Meldorp in Ditmarſen, ſtudirte zu Wittenberg und Gieſſen, und ward an. 1614. Rector und Profeſſor der Theologie in dem Gymnaſio zu Durlach. Im jahr 1617. nahm er zu Gieſſen den gradum eines Doctoris in der Theologie an, und gieng in eben dieſem jahre als oberſter Profeſſor der Theologie nach Altorf. Hierauf verordnete man ihn an. 1622. in ſeiner geburts-ſtadt bey der Königlichen kirche zum Probſt und Paſtor; er gerieth aber nach einiger zeit bey der kriegs-unruhe nach Crempe ins gefängnis, worinn er einen Commentarium über die Pſalmen verfertigte. Doch bald hernach erhielt er ſeine freyheit, und kam an. 1629. als Profeſſor und Paſtor auf die Academie nach Sora, welches amt er aber freywillig neides und mißgunſt wegen niederlegte, und ſich an. 1639. nach Leiden begab. Hier lebte er als eine privat-perſon, bis an. 1641. da man ihn zum Paſtor bey der Lutheriſchen gemeinde im Haag beſtellete. Er danckte aber auch hier an. 1645. ab, und wendete ſich nach Utrecht, wo er bis an ſeinen tod, der ihn an. 1655. den 22. jen. in ſeinem 71. jahre wegnahm, in der ſtille lebte. Seine ſchriften ſind, wie ſie der zeit nach heraus gekommen, folgende: 1.) Methodus Scripturæ S. loca vindicandi, Nürnberg 1618. in 4. 2.) Antilogiæ Biblicæ; 3.) Oratio Panegyrica de Vita & Obitu Joannis Schrœderi, Altorf 1622. in 4. 4.) Collegium Ethicum, Gieſſen 1613. und 1622. in 8. 5.) Syſtema Logicum Theoretico-Practicum, Marpurg 1621. und 1631. in 8. 6.) Diſputationum

nionum Ethicarum Collegia tria, Gieſſen 1622. in 8. 7.) Theologia Typica, Hamburg 1629. in fol. 8.) Syſtema Politicum in tres libros diſtributum, Marpurg 1619. und 1631. in 8. 9.) Syſtema Ethicum in tres libros diſtributum, ib. 1626. und 1635. in 8. 10.) Exercitationes Metaphyſicæ, ib. 1631. und 1637. in 8. 11.) Syſtema Theologicum minus, Hamburg 1659. und 1654. in 4. 12.) Hiſtoria Patriarcharum, Lübeck 1642. in 4. 13.) Hiſtoria Alexandri Magni, ſeu Prodromus IV. Monarchiarum, Amſterdam 1645. in 12. 14.) Explicatio Pſalmi XLV. Nuptiis Chriſtiani V. dicata; item Pſalmi CXXVIII. Coppenhagen 1637. in 4. Teutſch; 15.) Collegium Anti-Photinianum de Notitiæ Dei naturalis Exiſtentia, Uſu & Efficacia, Nürnberg 1620. in 4. 16.) Analyſis Typica Evangelii ſecundum Matthæum, Amſterd. 1652. in fol. 17.) Sophiſta, ſive Doctrina modum fallacias artificioſe ſolvendi docens, Hamburg 1659. in 12. 18.) Theatrum Hiſtoricum Theoretico-Practicum, in quo IV. Monarchiæ nova & artificioſa methodo deſcribuntur, Amſterdam 1656. und 1668. in 4. Coppenhagen 1696. in 4. iſt hernach ins Teutſche überſetzt, und bis an. 1701. fortgeführet worden, Franckfurt 1701. in fol. 19.) Diſputatt. *a*) de Judice Controverſiarum, Straßburg 1614. *b*) de Chriſti ſecundum utramque Naturam Adoratione: Über dieſes ſind auch noch verſchiedene ſchöne wercke von ihm in handſchrift und druck-fertig hinterlaſſen worden, als: 1.) Biblia Latina gloſſata; 2.) Syſtema Theologicum majus; 3.) Theologia Practica ſeu Loci communes Practici; 4.) Theologia Naturalis; 5.) Chriſtologia ſacra; 6.) Theatrum Pſalterii Theoretico-Practicum; 7.) Lexicon Theologicum; 8.) Philologia ſacra; 9.) Tr. de Formulis caute & ſobrie loquendi in Theologicis; 10.) Syſtema Hiſtoricum Theoretico-Practicum, in quo hiſtoriæ biblicæ methodo nova & artificioſa explicantur. *Zeltneri* vit. Prof. Altorf. *Witte*, in memor. Theol. *Spicel.* in templo honor.

Matthieu, (Margaretha) Johannis Pugets, eines tuchſcheerers zu Toulouſe, ehefrau, iſt bekannt, weil ſie 26. jahr an einander ſchwanger geweſen ſeyn ſoll; die ſchwangerſchafft fieng an an. 1652. Da nun gegen neun monate verlauffen waren, fühlte ſie die gewöhnlichen geburts-ſchmertzen; allein, ungeachtet die natur ſie drange, ſich ihrer leibes-bürde zu entladen, ſo waren es doch nur wilde ſchmertzen, und blieb das kind bey ihr in mutterleibe. Seit dieſer zeit fühlte ſie 20. jahr lang immer von zeit zu zeit die bewegungen des kindes, und litte dabey zuweilen ſo unſägliche ſchmertzen, daß ſie öfters begehrte, daß man ihr die leibes-frucht heraus ſchneiden ſollte. Doch muſte ſie es ſo lange leiden, und verringerten ſich die ſchmertzen nach und nach, je länger es anſtunde; die ſechs letzten jahre waren ziemlich leidlich, und ſchien die natur endlich zu ſchwach zu ſeyn ihren leib empfindlich zu machen. An. 1678. ſtarb ſie im 64. jahre ihres alters, ohne ſich ihrer bürde zu entladen. Die Medici öfneten dieſelbe gleich nach ihrem tode, und fanden würcklich ein kleines kind in ihrem leibe, deſſen hinterer theil in dem Epiploon verwickelt war; und ob es ſchon todt war, ſo kam doch dieſes ſehr verwunderlich vor, wie dieſes kind die 26. jahr lang in der mutter faſt immer in dem gleichen ſtande, und ohne zuzunehmen oder zu verfaulen habe bleiben können. *Memoires du tems.*

Matthiolus de **Matthiolis**, ein geſchickter Medicus, von Perugia gebürtig, muß mit Petro Andrea Matthiolo nicht verwechſelt werden. Matthiolus de Matthiolis ward Profeſſor zu Padua, und ſtarb an. 1498. daſelbſt. Unter andern wercken ſchrieb er eines von ſtärckung des gedächtniſſes; er heiſſet es Artem memorativam, und wurde daſſelbe in demeldtem jahre 1498. zu Augſpurg in 4. gedruckt. Im XVI. ſæculo ward unter dem nahmen Matthioli, zu Lyon bey Olivier Arnoulet, ein poetiſches werckleln wider die ehe gedruckt. Es machte daſſelbe ein ziemliches aufſehen, und antwortete einer darauf unter dem titul: le Rebours de Matthiolus. *Du Verdier Vauprivas*, biblioth. Franç. p. 859.

MATTIACI, ein altes Teutſches volck aus dem geſchlechte der Catten, ſo weiland am Rhein in der Wetterau zwiſchen den flüſſen Mayn und Lohne gewohnet, und lange zeit unter dem nahmen der Catten begriffen worden, ehe der nahme Mattiaci aufgekommen. Sie ſind es, welche die Uſipeter und Tencterer vertrieben, und ſich die Ubier zinsbar gemacht haben, deren Cäſar unter dem nahmen der Schwaben gedencket. Was den nahmen Mattiaci betrift, ſo iſt die ſtadt Mattium, ſo von Tacito die haupt-ſtadt der Catten genennet wird, ſchon zu Tiberii zeiten bekannt geweſen. Und obwol der Mattiacorum damals noch nicht, ſondern erſt unter Claudio bey gelegenheit der ſilber-adern, die Curtius Rufus in Agro Mattiaco gefunden, erwehnet wird; ſo iſt es doch ſehr wahrſcheinlich, daß ihr nahme von beſagter ſtadt genommen, und mit ſelbiger zugleich entſtanden ſey, ungeachtet man nicht gewiß weiß, ob die ſtadt Marpurg oder das ſtädtlein Wetter vor das alte Mattium müſſe gehalten werden, worüber der Gelehrten meynungen zertheilet ſind. Daß aber die Mattiaci von Marpurg bis an den Rhein gewohnet haben, erhellet daher, weil das warme bad zu Wisbaden von Plinio Fontes Mattiaci, und von Marcellino Aquæ Mattiacæ genennet werden. Druſus hat in ſeinem erſten und letzten feldzuge auch die landſchafft der Mattier berühret, und viel treffen mit ihnen gehalten. Man lieſet ebenfalls von einer veſtung, die er mitten unter ihnen auf dem berge Taunus angeleget. Germanicus hat hernach ſolche erneuern laſſen nach den ſpuren, die er daſelbſt gefunden. Von dannen iſt er tiefer ins land der Catten eingedrungen, und nachdem er einige grauſamkeit an alten leuthen, weibern und kindern ausgeübet, wieder zurück an den Rhein gegangen, da er unterwegens die ſtadt Mattium in brand geſteckt. Bisher wurden die Mattier noch unter den Catten begriffen, aber zu den zeiten Claudii Civilis und ſeiner in Gallien geführten kriege erſchienen ſie unter ihrem eigenen nahmen in dem felde. Denn zu derſelben zeit fiel ein Teutſches heer in Ober-Germanien ein, welches aus Catten, Uſipetern und Mattiern zuſammen geſetzt war. Solches belagerte die ſtadt Maynz, und machte nicht wenig beute, muſte aber mit hinterlaſſung vieler todten wieder über den Rhein ziehen. Hernach ſind die Mattiaci der Römer bunds-genoſſen worden, und ihnen ſo treu, von ihnen auch ſo wohl gehalten geweſen, daß ſie Tacitus hierinn mit den Batavern, ihren bluts-verwandten, vergleicht. In den auxiliis Palatinis wird ihrer zum letzten mal gedacht. Es ſcheinet, daß die Alemannen ihre landſchafft in dem 3. jahrhunderte eingenommen, den Francken an der Lohne deſto näher zu ſeyn; denn dieſe völcker findet man in ihren kriegs-verrichtungen ſtets beyſammen. *Cæſar*, de bello Gall. lib. IV. c. 1. 2. 3. & paſſim. *Tacit.* annal. I. c. 56. XI. c. 20. hiſt. IV. c. 37. de Germ. c. 29. *Plinius*, lib. XXXI. *Florus*, lib. IV. c. 12. *Dio*, lib. LV. *Marcell.* lib. XXIX. c. 4. *Cluver.* lib. III. c. 5. & 7. *Alting.* Germ. inf. in voce Taxandri.

Maturantius, (Franc.) ein in der Griechiſchen und Lateiniſchen Literatur wohl-erfahrner Italiäner von Spoleto, lebte zu anfang des 16. jahrhunderts, war Secretarius in ſeiner vatter-ſtadt, und verfertigte: 1.) Commentarium in Ciceronis Rhetoricam, Venedig 1496. 2.) Comm. in Rhetoricorum Libros ad Herennium, welcher mit Ant. Mancinelli und M. Fabii Victorini Comment. Rhetoricis iſt zuſammen gedruckt worden, ib. 1500. 3.) de componendis Carminibus, ib. 1491. in 4. Leipz. 1496. und 1498. in 4. 4.) Comm. in Ciceronem de Officiis, Lyon 1556. in 4. 5.) Notæ in IV. Philippicam Ciceronis, Paris 1561. *Jacobilli*, bibl. Umbriæ. *Beughem.* incunab. typogr. *Barberini* bibl.

Mauburne, (Johannes) Abt zu Livray, der urheber des geiſtlichen Roſen-krantzes, welcher zu Baſel an. 1491. iſt gedruckt worden. Er ziehet in dieſem buch die Imitationem Jeſu Chriſti, unter dem nahmen Thomá von Kempis an. In einem andern geſchriebenen wercke über die kirchen-ſcribenten aus dem orden der Canonicorum Regularium rechnet er dieſen Thomam von Kempis auch darunter, und unter ſeinen büchern, deren urheber er ſoll geweſen ſeyn, zehlet er auch dasjenige, welches anfängt mit den worten: Qui ſequitur me &c. Dieſer geiſtliche Roſen-krantz iſt erſt gegen dem ende des XV. ſæculi geſchrieben worden, und meldet er darinn, das obgedachte werckleln de Imitatione Jeſu Chriſti ſey von einigen dem Gerſon zugeſchrieben worden, er aber halte es für die arbeit Thomá von Kempis. Doch führet er keine urſachen ſeiner meynung an. *Du Pin*, biblioth. des aut. eccl. du XV. ſiecle.

Maugras, (Joh. Franc.) ein Pariſer, welcher den 4. jul. an. 1701. in die Congregationem Doctrinæ Chriſtianæ ſich begeben; lehrte anfänglich die Humanitäten, legte ſich aber nachgehends auf die Gottsgelehrtheit, und ward ein fürtreflicher Prediger. Er hat auf den fürnehmſten cantzeln zu Paris viele Advente und faſten hindurch geprediget; machte ſich aber mehr durch ſeinen beſondern unterricht berühmt. Er ſtarb den 26. aug. an. 1726. Man hat von ihm: Inſtructions Chrétiennes pour faire un ſaint uſage des Afflictions; Inſtructions Chrétiennes ſur les Dangers du Luxe; Quatre Lettres en forme de Conſultations ſur l'Aumône; les Vies des deux Tobies, de Ste. Monique, & de Ste. Geneviève en 1725. Er hat auch einige getichte hinterlaſſen. *Supplement de Paris*, 1736.

Mauguin, (Gilbert) von Paris gebürtig, vertrat erſtlich daſelbſt bis an. 1637. die ſtelle eines Advocaten, ward aber hernach über das münz-weſen geſetzt, und legte ſich daneben mit groſſem eifer auf die leſung der alten kirchen-geſchichte. Er ſtarb an. 1674. im julio. Mit dem Jeſuiten Sirmond hatte er einen ſtreit, und gab wider denſelben Vindicias Prædeſtinationis & Gratiæ heraus, darinn er zu erweiſen ſuchte, daß niemals einige ketzer unter dem nahmen der Prädeſtinatianer geweſen, ſondern daß die rechtgläubigen, welche es nicht mit Pelagio gehalten, von den andern mit dieſem nahmen beleget worden. Nach Sirmonds tode hat Ludwig Ceſſotius in hiſtoria Godeſchalci den Mauguin zu widerlegen geſucht. *Buddei* iſag. hiſt. Theol.

Maukiſch, (Johann) war zu Freyberg in Meiſſen an. 1617. den 14. aug. gebohren, und ſtudirte zu Leipzig, wo er auch die würde und den titul eines Doctors angenommen. Hierauf ward er Profeſſor der Theologie, wie auch Prediger zu Dantzig, und ſtarb an. 1669. den 8. junii. Man hat von ihm: 1.) Specimen Philologico-Theologicum, in quo & Catena fidei dictæ Scripturæ S. notitiam Dei naturalem tradentia explicantur & illuſtrantur, Dantzig 1659. in 8. 2.) Meditationes de Divinæ Voluntatis, noſtram ſalutem ab æterno

no decernentis, Revelatione, Diſpp. XIII. contra Frid. Spanhemium, ib. 1652. und 1659. in 4. 3.) Notæ Philologico-Theologicas Notitiam Dei naturalem explicantes ex dictis S. Scripturæ, Leipzig 1661. und 1672. in 4. 4.) Diſp. XXX. de Diabolorum Notitia, an certo cognoverint ante mortem Chriſti, quod is proprius ac naturalis Dei Filius? Dantzig 1666. in 4. 5.) Maledicentia Mareſiana, cujus Sam. Mareſius convictus fuit, qui in Diſp. de Perſeverantia Sanctorum, dicta Ezech. III. 20. XVIII. 24. & XXXIII. 13. contra bonæ interpretationis media depravavit, ib. 1664. in 4. 6.) Nihil ſani Mareſiani, ſive Apologia altera Mareſio oppoſita, ib. 1667. in 4. 7.) Anti-Zwickerum, ib. 1668. in 4. 8.) Paulum Anti-Calvinianum; 9.) Epicriſin de vero Senſu Pſal. CXIX. 99. 100. Dantzig in 4. 10.) Perſpicilla, quæ Irenici Irenicorum author Comenio ſumenda ſuaſerat, ib. 1668. in 4. 11.) Schriftmäßige Gegenſtellung der Lutheriſchen und Jeſuitiſchen Religion, ib. 1664. in 12. 12.) Syncretiſtiſches Glaubens-hincken, welches D. C. D. in zwey Teutſchen predigten vom H. Abendmahl ſehen laſſen, Leipzig 1664. in 4. 13.) Schul-kinder Beweis vom Glauben, Dantzig 1660. in 12. 14.) Chriſtliche Ermahnung, daß die kinder in die Jeſuiten-ſchule nicht zu ſchicken, ib. 1667. in 12. 15.) Lautere Catechiſmus-milch, ib. 1662. in 12. 16.) Probirtes Verſtand- und Gedenck-buch, ib. in 12. 17.) Schriftmäßige Uberzeugung gegen Joh. Auguſt. Hofmann, ib. 1669. in 12. 18.) von der Chriſtlichen Gewißheit und Ungewißheit, ib. 1668. in 4. 19.) Schriftmäßiges Geſpräch von der recht- und falſch-genannten Chriſtlichen Weisheit, ib. in 12. 20.) Paſſions-Geſpräche, ib. 1669. in 8. 21.) Fünffache Lehr-ſtimmen, in 4. 22.) Diſputatt. *a*) de Republica tum in genere, tum in ſpecie, Leipzig 1648. *b*) de Magiſtratus Cauſis, efficiente, principali & minus principali, ib. 1643. *c*) de Magiſtratus Subjecto, ib. 1643. *d*) de Magiſtratus Forma; *e*) de Magiſtratus Correlato, ſeu Subditis, ib. 1647. *f*) de Conſiliario; *g*) de Meteoris in genere; *h*) de Pluvia; *i*) de Accretione; *k*) de Fontibus; *l*) de Religione Chriſtiana & Pagana; *m*) de laborioſa Servitute Filii Dei glorioſiſſimi, faſtum humanæ gentis expiante, ex Eſ. XLIII. LIII. & Phil. II. *n*) de Scripturæ S. Sufficientia, ex 2. Tim. III. 16. 17. Leipzig 1650. *o*) de Eccleſia; *p*) de Temperantia; *q*) de Nutritione; *r*) de Judice; *s*) de Vita; *t*) de Converſatione ſeria & jocoſa; *u*) de Poëtarum Fabulis, Leipz. 1641. 23.) Programmata, und über oberzehlte noch ſehr viel kleine Teutſche und Lateiniſche wercke. *Prætorii* Athen. Gedan. *Witte*, diar. & mem. Theol.

† **Maulbrunn**: Es liegt an den nord-weſtlichen grentzen des Hertzogthums Würtemberg, zwiſchen Vayhingen, Pforzheim und Knittlingen, zwey ſtunden von dem Pfältziſchen ſtädtlein Bretten, und hat viele ſeen und brunnen um ſich herum. Der letzte Catholiſche Abt war Johann von Waidlingen, ſonſt Sänger genannt, welcher der Abtey nur ein halb jahr vorgeſtanden, und an. 1557. zu Stuttgard geſtorben. Unter den Evangeliſchen Aebten dieſes kloſters ſind die berühmte Würtembergiſche Theologi, Johann Magirus, Dr. Felix Bidembach, Dr. Chriſtoph Binder, Dr. Luc. Oſiander, Dr. Joh. Andr. Hochſtetter, deſſen ſohn, nahmens Auguſtin ꝛc. u. a. m. Siehe von dieſem kloſter ferner *Fiſchlini* ſupplem. ad mem. Theol. Wurtemb. p. 137. Monaſterii Maulbrunnenſis, ord. Ciſt. Diœc. Spir. fundatio, privilegia & immunitates, in 4.

Maumenet, (Ludovicus) ein geſchickter Poet, war zu Beaune, allwo ſein vatter Königlicher Rath und Enquêteur der Baillage war, den 22. ſept. an. 1655. gebohren, erhielt auch nach der hand ein Canonicat an der Frauen-kirche daſelbſt, und gieng endlich zu Paris, woſelbſt er der Hertzogin von Orleans als Capellan gedienet, den 9. aug. an. 1716. mit tode ab. Man hat von ihm verſchiedene treſliche getichte, als eines unter dem titul: les Plaintes de l'Europe; ferner eines auf den an. 1714. geſchloſſenen frieden; von der eroberung Lerida, und viele andere, welche faſt insgeſamt groſſen beyfall gefunden, wie er denn nicht allein an. 1689. in der Académie Françoiſe, ſondern auch zweymal in der Academie zu Anjou, ingleichen viermal in der Academie zu Toulouſe, und an andern orten mehr den preis der Poeſie zum öftern davon getragen. *Journal des Savans*, 1717.

Maupertuis, (Joh. Baptiſta Drouet de) ein Franzoſe, war zu Paris aus einer adelichen familie den 17. julii an. 1650. gebohren. Als er noch in dem Collegio von Clermont oder Ludovici M. ſtudirte, that er ſich bereits durch einige wohlgerathene proben in gebundener und ungebundener ſchreibart hervor, und legte ſich darauf eine zeitlang auf die Rechte, brachte es aber auch in denſelben nicht weit, weil er ſich ſchon allzuſehr angewöhnet hatte, die zeit nicht auf ernſtliche dinge, ſondern auf leſung von allerhand poeſien und romanen zu verwenden. Als ſolches ſein vetter, ein General-Pachter, gemerckt, verſchaffte er ihm im 22. jahre ſeines alters eine anſehnliche bedienung in einer provintz, da er aber alle verrichtungen auf ſeine Commiſſarios ankommen ließ, und ſich die zeit theils auf vorbemeldte art, theils auch mit andern ergötzungen zu vertreiben ſuchte. Allein da er etwan 15. oder 16. jahr in dergleichen lebens-art zugebracht, und ſich nicht allein nichts geſammelt, ſondern auch indeſſen ſein eigenes vermögen zugeſetzt, kehrte er unverſehens nach Paris zurück, woſelbſt er zwey jahr in groſſer einſamkeit lebte, und nach deren verflieſſung ſich in den geiſtlichen ſtand begab. Nach dieſem hielt er ſich einige jahre in der Abtey Sept-Fonds in Bourbonnois, desgleichen zu Vienne in Dauphine, und an andern orten auf, begab ſich aber zuletzt wiederum nach Paris, und ſtarb zu St. Germain en Laye um das jahr 1734. Man hat von ihm verſchiedene Franzöſiſche überſetzungen, als von Lactantio de falſa Religione; ingleichen von Salviani libb. VII. de Gubernatione Dei; Ruinarti Actis ſinceris & ſelectis Martyrum; u. a. m. Seine eigene ſchriften ſind unter andern folgende: Hiſtoire de la ſainte Egliſe de Vienne; Eloges Hiſtoriques, ou Abrégé de la Vie & des Actions memorables de quelques Rois & Princes ſouverains, qui régnent en Europe au commencement de ce XVIII. ſiècle, ou qui ſont morts dans le XVII. les Avantures d'Euphormion, hiſtoire ſatyrique; le Commerce dangereux entre les deux Sexes; Hiſtoire de la Reforme de l'Abbaye de Sept-Fonds, worinn aber nach dem zeugnis des dortigen Abts und Reformatoris Euſtachii de Beaufort, der ſich auch an. 1702. in einem gedruckten ſchreiben deswegen beſchwert, die wenigſten umſtände der wahrheit gemäß ſich verhalten ſollen.

Mauriceau, (Franciſcus) ein berühmter Chirurgus, war von Paris gebürtig, allwo er auch nach der hand Ancien-Prévôt zu St. Come ward. In ſeiner jugend legte er einen ſehr guten grund in Humanioribus, und ſtudirte ſodann die Chirurgie mit ſolchem erfolg, daß er ſowol in der theorie als praxi zu einer gantz ſonderbaren einſicht und erfahrung gelangte. Nachdem er aber dem gemeinen weſen eine geraume zeit mit ſeiner profeßion in allen fällen gedienet, entſchlug er ſich aller andern verrichtungen, und ließ ſich allein gebrauchen, den frauen in kindes-nöthen zu helffen, da er denn auch es dergeſtalt weit gebracht, daß er in dieſem ſtück vor den geſchickteſten Operator ſeiner zeiten gehalten wurde. Endlich verfügte er ſich, um ſich zu ſeinem lebens-ende deſto beſſer zu bereiten, auf das land nicht weit von Paris, und ſtarb allda den 17. oct. an. 1709. Seine ſchriften ſind: Traité des Maladies des Femmes groſſes, & de celles, qui ſont accouchées, welches werck nachgehends von ihm ſelbſt ins Lateiniſche, von andern aber auch ins Teutſche, Niederländiſche, Italiäniſche und in andere ſprachen überſetzet worden; ferner: Obſervations ſur la Groſſeſſe & l'Accouchement des Femmes, & ſur leurs Maladies; und dernières Obſervations ſur les Maladies des Femmes groſſes & accouchées. *Devaux*, index funereus Chirurgor. Pariſ. p. 90. ſeq.

Mauriſio, (Gerhardus de) ein Italiäner, von Vicenza gebürtig, lebte in der erſten helfte des XIII. ſæculi, und war ein Advocat, wobey er auch eine zeitlang in ſeiner vatter-ſtadt das amt eines Judicis verwaltet. Er bezeigte groſſen eifer für die Gibelliniſche partey, und ſonderlich für Eccelinum de Romano, welcher damals zu Vicenza das regiment geführet; wiewol er mehr als einmal klaget, daß er deswegen viel verluſt erlitten, und dagegen ſchlecht belohnet worden. Man hat von ihm eine Hiſtoriam de Rebus geſtis Eccelini de Romano von an. 1182. bis 1237. welche unter andern in Leibnitii ſcript. Brunſu. tom. II. und in Muratorii ſcript. rer. ital. tom. VIII. befindlich iſt. *Leibnit.* it. *Murator.* in præfat.

Mauritius, (Caſpar) ein Theologus, gebohren zu Tundern im Hertzogthum Schleßwig an. 1615. den 2. mertz, wurde, nachdem er zu Roſtock und Königsberg ſtudiret, erſt Conrector der ſchule zu Bordisholm, ferner Profeſſor der Logic zu Roſtock, nachgehends Doctor und Profeſſor der Theologie, wie auch Superintendent daſelbſt, und endlich Paſtor zu St. Jacob in Hamburg, woſelbſt er an. 1675. den 14. april geſtorben, und zugleich mit ſeiner ehefrau begraben worden. Man hat von ihm: 1.) Exercitationes Anti-Calvinianas, Roſtock 1665. in 8. 2.) Anti-Socinianas, Hamburg 1669. in 8. 3.) Logicas, Roſtock 1650. in 4. 4.) Politicas, ib. 1650. in 4. 5.) πρῶτον ψεῦδος Calvini & Sociorum, ib. 1650. in 4. 6.) πρῶτον ψεῦδος Socini & Socinianorum, ib. 1651. in 4. 7.) Decadem Diſputt. in Formulam Concordiæ, ib. in 4. 8.) Theſes de Confeſſione & Abſolutione privata, welche in der Bibliotheca Bremenſi ſtehen; 9.) Exercitationem de Simonia, Roſtock 1658. in 12. 10.) Diſſertatt. de Gratia reſiſtibili; 11.) de Officio Chriſtianorum elenchtico, Roſtock 1660. in 12. 12.) de Neſtorianiſmo; 13.) de Morbis Rerumpublicarum; 14.) den beſten Weg zur Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung, Hamburg 1676. in 8. 15.) Lutheri Catechiſmus-lehre, ib. 1675. in 8. 16.) Leichen-predigten; 17.) Diſputatt. *a*) de Demonſtratione; *b*) de Invocatione Sanctorum; *c*) de Aphoriſmo Apoſtolico, 1. Cor. XII. 13. *d*) de Statu Eccleſiaſtico; *e*) de Θεοπνευστῳ; *f*) de Fato Calviniſtico; *g*) de Scripturæ Authoritate; *h*) de S. Cœna; *i*) an, qui non prædeſtinatus eſt, Pelagianus ſit, ſaltem ex ſemiſſe? und andere mehr. Sein leben ſtehet vor dem Wege der Reinigung. *Witte*, memor. Theol. *Freher.* theatr.

Mauro Cordato, (Joh. Nicolaus) ein ſohn Alexanders, verwaltete 12. jahr vor des vatters tode an deſſelben ſtatt die ſtelle eines Ober-Dollmetſchers, ward hierauf an. 1709. Hoſpodar von der Moldau, und verlohr ſolche würde einmal, weil man ihn wegen verdächtiger correſpondentz mit dem Rußiſchen Hof in verdacht hielt, bekam aber auch ſolche wieder, und ward an. 1716. nach abſetzung Stephani Cantacuzeni, Ho-

Digitized by Google

stoßt von der Wallachey. Er fieng, wie man sagt, seine regierung mit verfolgung des Cantacuzenischen geschlechts, und schweren bedrückung des Adels und unterthanen an, die sich daher, weil sie sich bey der Pforte wenig hülffe versprachen, an den Kayserlichen Hof, der mit dem Hospodar auch nicht wohl zufrieden war, wendeten, und so viel erhielten, daß sich derselbe seiner person wollte bemächtigen lassen. Ob nun gleich Mauro Cordato dißmal durch eine schleunige flucht der gefahr entgieng, auch mit einiger Tartarischen mannschafft verstärckt wieder nach Bucherest zurück kam, und die, in welche er einiges mißtrauen setzte, insonderheit den Metropolitan von der Wallachey, Antimum, zu harter bestrafung zog; so fand doch der Kayserliche Hof, welcher indessen in der bey Temeswar erbeuteten Türckischen kriegs-cantzley verschiedene briefe des Hospodarn an einige mißvergnügte Ungarische Herren angetroffen hatte, ein mittel, denselben noch im oct. gedachten jahres in seiner residentz Bucherest aufzuheben. Er ward hierauf nach Siebenbürgen geführt, aber vermöge des Passarowitzischen friedens-schlusses wieder auf freyen fuß gestellet, und in seine ehemalige würde eingesetzt, welche er auch bis an seinen am 14. sept. an. 1730. erfolgten tod beständig behalten. Allein sein sohn, der ihm in derselben gefolgt, ward an. 1731. abgesetzt, ins gefängnis geworffen, und verlohr seine güther. Es wird auch von denen, so die allzu grosse strenge tadeln, welche der Hospodar Nicolaus im anfange seiner regierung bezeigt, dennoch seine ungemeine gelehrsamkeit, und die bescheidenheit und leutseligkeit, mit welcher er vornemlich fremden begegnet, durchgehends gerühmt. Er besaß von der alten Griechischen, Lateinischen, Französischen und Italiänischen sprache eine gute känntnis, und in den Morgenländischen sprachen eine gantz besondere vollkommenheit, wozu ihm seine ungemeine gedächtnis-krafft viel behülflich gewesen. Er hat einen zahlreichen bücher-schatz gesammelt, und sich gegen viele Gelehrte milde und großmüthig erwiesen. Man hat von ihm einen tractat: περὶ καθηκόντων, welcher an. 1722. zu Leipzig samt Lateinischer übersetzung unter dem titul: de Officiis, heraus gekommen. *Del Chiaro*, historia delle revoluzioni di Valachia. *Le Clerc*, bibl. anc. & moderne tom. XVI. P. I. *Act. Erud.* 1720. p. 385. & 1722. p. 331.

Maurolycus, (Franc.) ein berühmter Mathematicus, war an. 1494. den 16. sept. zu Meßina aus einem alten adelichen geschlechte gebohren, und von jugend auf den wissenschafften dergestalt ergeben, daß er seine gesundheit darüber verlohr, und niemals völlig wiederum dazu gelangen konnte. Als seine mutter mit ihm schwanger gegangen, soll ihr geträumet haben, sie brächte eine helle flamme zur welt, die bis an die sterne reichte, woraus sie geschlossen, daß sie einen sohn gebähren würde, der einen grossen Mathematicum abgeben könnte. Als sein vatter verstarb, übergab sie seinem jüngern bruder die verwaltung der güther, damit er desto ungehinderter dem studiren obliegen könnte, und da hierauf Kayser Carolus V. aus Africa nach Meßina kam, ließ er demselbigen zu ehren eine triumph-pforte aufrichten, welches dieser so gnädig aufnahm, daß er Maurolycum unter diejenigen setzte, durch welche er die bevestigungs-wercke von Meßina verbessern ließ. Hierauf profitirte Maurolycus eine zeitlang zu Meßina die Mathematic, und erwarb sich dadurch sowol, als durch seine astrologische weissagungen, Historie, Poesie und Anatomie einen solchen ruhm, daß verschiedene Gelehrte, und theils hohen standes, um ihn zu sehen, nach Meßina kamen. Im übrigen war er auch Abt in dem kloster B. Mariæ à Partu, und starb an. 1575. den 21. jul. im 80. jahre seines alters. Man hat von ihm: 1.) Cosmographiam de Forma, Situ Numeroque Cœlorum & Elementorum, Paris in 8. 2.) Arithmeticorum lib. II. 3.) Martyrologium ad Morem Romanæ & universalis Ecclesiæ, Venedig 1568. in 4. und 1570. in 16. 4.) Sicanicarum Rerum Compendium, Meßina 1562. in 4. 5.) Emendationem & Restitutionem Conicorum Apollonii Pergæi; 6.) eine Sammlung von verschiedenen schriften der alten Mathematicorum, Venedig 1575. in 4. 7.) Theodosii Sphæricorum libb. III. Paris 1644. 8.) de Sphæra, Leiden 1647. in 8. 9.) Instrumenta Astronomica; 10.) de Lineis horariis; 11.) Photismos de Lumine & Umbra, Lyon 1613. in 4. 12.) Problemata Mechanica ad Magnetem & Pyxidem nauticam pertinentia; 13.) Archimedis Monumenta omnia; 14.) Euclidis Phænomena, Rom 1591. in 4. 15.) Grammatica Rudimenta; 16.) Vitas; 17.) Rime; 18.) Solariorum Fabrica ad omnem Horizontem. Sein vetter gleiches nahmens hat sein leben beschrieben. *Mongitoris* bibl. Sic.

Maurolycus, (Sylvester) ein Cistercienser, von Meßina gebürtig, war ein bruders sohn von dem vorgedachten ältern Francisco, und auf gleiche art in der Historie und Mathematic wohl erfahren. Als im jahr 1583. der König Philippus von Spanien die bibliotheck im Escurial anlegte, ward er noch sehr jung dazu gebraucht, und mußte bey nahe durch gantz Europam, Griechische, Chaldäische und Arabische codices zusammen suchen. Nach seiner wiederkunft machte ihn der König zum Hof-Caplan, und an. 1586. zum Abt in dem kloster St. Mariá de Gala, welche stelle er nachgehends mit einer andern Abtey in Sicilien verwechselt. Er lebte noch an. 1613. das jahr seines todes aber ist ungewiß. Man hat von ihm: 1.) Mare Oceano di tutte le Religioni del Monde, Messina in fol. 2.) Topographiam sanctorum Christi Militum; 3.) de præcipuis Basilicis Reginæ Cœlorum dicatis; 4.) de Viris illustribus ordinis Cistercienſium lib. I. 5.) de Viris illustribus Siculis; 6.) Catalogum Scriptorum Ecclesiasticorum &c. *Mongitoris* bibl. Sic.

Maurus, sonst **Johann Heidelberger** genannt, war zu Weil in Thurgöw an. 1629. den 2. febr. gebohren, und ward im kloster St. Gallen nach und nach Official, Baumeister, Küchenmeister, Kellermeister, wie auch der Theologie, Philosophie und schönen wissenschafften öffentlicher Professor. Im jahr 1681. im may verließ er das kloster, und kam nach Zürich, woselbst er zur Reformirten religion getreten, und am 15. sept. an. 1681. sein glaubens-bekänntnis Lateinisch und Teutsch übergeben. Hiernächst begab er sich nach Heidelberg, von dannen nach Cassel, ferner in die Abtey Fulda, und gieng endlich wieder zu den Papisten über, aus folgenden ursachen: 1.) weil er zu Ziegenhayn viel feinde gehabt; 2.) weil er viel injurien und verfolgungen erlitten, und wider seine widerwärtigen nicht genug beschützet worden; 3.) weil ihm das Richterliche amt zu Ziegenhayn mit unrecht entrissen; und er 4.) mit prügeln aus Hessen geschlagen worden. Als Maurus aus dem Fuldischen wieder nach St. Gallen kam, muste er der letzte unter allen Mönchen seyn, da er vorhin Sub-Prior und Professor gewesen. Im jahr 1698. stellte er eine wallfahrt nach U. L. F. zu Einsiedel an, und ward wenig tage nach seiner wiederkehr blind, starb auch noch selbiges jahr, und ward nicht unter den Clericis Conventualibus, sondern unter den Laicis begraben. *Schenchzeri* nova litter. Helvet. 1701. p. 21.

† **St. Maurus**, Abt zu Glanfeuil in dem Hertzogthum Anjou, welcher nach der gemeinen meynung ein Mönch von dem Monte Cassino, und ein lehrjünger des heiligen Benedicti gewesen. Dieses steuret sich auf eine gewisse lebens-beschreibung dieses H. Mauri und gewesenen Abts zu Glanfeuil, und soll diese von Fausto, des St. Mauri freund und gutem bekannten, angefangen, hernach aber von einem Eudone, Abt zu Glanfeuil, verbessert, vermehrt, oder vielmehr gäntzlich in eine andere form gebracht worden seyn. Dieser Eudo lebte im IX. sæculo. Allein es ist erwiesen, daß diese lebens-beschreibung des vermeynten Fausti eine gar geraume zeit nach dem absterben des St. Mauri geschrieben worden, da keiner mehr von desselben freunden und mitarbeitern leben konnte, und da dieselbe über diß erst im IX. sæculo zum vorschein gekommen ist, so scheinet es gläublicher, daß sie auch erst in diesem sæculo geschrieben worden, und Eudo derselben gäntzlicher urheber sey, welcher neben diesem auch noch die Historiam Translationis dieses St. Mauri gemacht; zu dem kommet der stilus dieser historie mit der obgemeldten lebens-beschreibung gäntzlich überein, und folglich kan man dieser lebens-beschreibung keinen glauben beymessen, daß St. Maurus zu Benedicti zeiten gelebt, und einer seiner discipuln und Missionariorum gewesen. Im gegentheil, so haben diejenigen, welche gewiß vor dem IX. sæculo von St. Mauro geschrieben haben, ihn zwar auch Abt von Glanfeuil genennet, melden aber dabey, daß er sich erst zu den zeiten Bertrandi, Bischoffs von Mans, und folglich erst im anfang des 7. jahrhunderts, und also über 60. jahre nach dem tode des H. Benedicti zu Glanfeuil niedergelassen, und erst eine gute zeit hernach daselbst zum Abt erwehlet worden; und dieses wird noch mehr in dem bemeldten leben St. Mauri bekräfftiget, worinn der vermeynte author Faustus selbsten meldet, daß St. Maurus zu den zeiten des gedachten Bertrandi, Bischoffs zu Mans, gelebet habe. Man muß also zwey S. Mauros wohl von einander unterscheiden. Der erste war würcklich ein lehrjünger St. Benedicti, der andere aber dieser Abt von Glanfeuil. Jener lebte vor der mitte des VI. dieser aber in dem anfang des VII. sæculi. Von dem ersten wird in den dialogis St. Gregorii geredt. Requitius, sein vatter, präsentirte ihn dem H. Benedicto an. 522. und er ward einer von den getreuesten anhängern desselben. Er warf sich in das wasser, um den Fratrem Placidum aus demselben zu erretten. Endlich folgte er Benedicto, da er von Sublac wegzoge, auf den Montem Cassinum, wo er ohne zweifel sein leben beschlossen hat. Der andere aber war, wie gemeldt, Abt von Glanfeuil in dem anfang des VII. sæculi, ein Mönch aus dem orden St. Columbani, und also nicht einmal ein Benedictiner-ordens-bruder, und starb an. 640. Das kloster zu Glanfeuil wurde um die mitte des VIII. sæculi gäntzlich zu grund gerichtet, unter Ludovico Pio aber wieder schön aufgebauet. Der leichnam dieses zweyten St. Mauri wurde aus der erde gegraben, und an. 845. zu den zeiten des Abts Gauzelini in eine schöne Heiligen-kiste geleget, von dar ist er an. 868. nach Saint-Maur-des-Fossés unfern Paris gebracht worden. Seit dieser zeit muste er wieder reisen, und ward in die nicht weit von der Rhone gelegene Abtey Seißieur gebracht, von dannen er wieder an seinen alten ort Saint-Maur-des-Fossés soll geschickt worden seyn. Das fest dieses Heiligen fället auf den 15. januarii. *S. Gregorii* dialog. lib. II. c. 3. und vita S. Mauri ab Odone, in *Bollando. Henschenius. Papebroch. P. Mabillon.* Papebrochs noten über St. Maur. *Dom Thierry Ruinard*, apologie de la Mission de S. Maur. Notes de *M. l'Abbé Châtelain* sur le Martyrologue. *Baillet*, vit. Sanct.

Maussac, (Philipp Jacobus) ein berühmter Criticus in Franckreich, der insonderheit in der Griechischen sprache we-

nig seines gleichen hatte, kam in den Rath zu Toulouse, ward auch Präsident bey dem Steuer-Amt zu Montpellier, und starb an. 1650. Er verbesserte bereits in seiner jugend des Harpocrationis Lexicon, und gab solches mit anmerckungen, und einer sehr gelehrten vorrede heraus, Paris 1614. in 4. Toulouse 1615. in 8. Man hat auch von ihm Plutarchum de Fluminibus cum notis, Toulouse 1618. in 8. desgleichen Pfellum de Lapidibus, ib. und Aristotelem de Animalibus, ib. 1619. in fol. Uber dieses hat er auch Militiam Christianam geschrieben, ib. 1615. in 8. *Baillet*, jugem. sur les Critiques Gramm. *Meurs.* in lect. Att. II. 5. *Colomes.* opusc. *Barberini* bibl.

Maximilian Heinrich, Churfürst zu Cöln, ein sohn Alberts, Hertzogs in Bayern, war an. 1621. gebohren, und erhielt an. 1650. nach seines vetters Ferdinands tode das Ertz-Stift Cöln, wie auch die Bißthümmer Lüttich und Hildesheim. Im jahr 1653. gerieth er mit dem Churfürsten von Maynz über das recht die Kayser zu crönen in streitigkeiten, die an. 1657. dahin verglichen wurden, daß der Churfürst von Cöln, so oft die crönung in seiner Diœces geschähe, solche allein verrichten, auf den fall aber, da ein Kayser weder im Maynzischen, noch in der Cölnischen Diœces gecrönt wurde, mit dem Churfürsten von Maynz alterniren sollte. Im jahr 1668. verfiel der Churfürst Maximilian Heinrich mit der stadt Cöln in weitläuftige irrungen, in welche sowol der König in Franckreich, der dem Churfürsten beyzustehen schien, als auch die General-Staaten der vereinigten Niederlande, die sich der stadt annahmen, geflochten wurden. Nun ward zwar die sache an. 1672. durch einen vergleich, in welchem der stadt ihre freyheiten vorbehalten blieben, beygelegt; allein der Bischoff von Straßburg, Wilhelm Egon von Fürstenberg, der den Churfürsten vollkommen in seiner gewalt hatte, nahm daher anlas, diesen Herrn, der sonst von gantz friedfertigen neigungen, und zwar dem Hause Oesterreich nicht zugethan, aber mit dem Französischen Hofe noch viel übler zufrieden gewesen war, von der freundschafft mit dem Kayserlichen Hofe und den General-Staaten abzuziehen, und gantz auf Französische seite zu lencken, indem er ihm sehr verhaßt vorstellte, daß der Kayser und die General-Staaten sich vor die stadt Cöln erkläret, und daß diese letzten die vestung Rheinbergen, so an. 1633. dem Stift abgenommen worden, nicht wieder geben wollten. Ob sich nun gleich die Staaten ihn auf alle weise zu befriedigen, und die vestung abzutreten erboten, so war es dem Churfürsten doch nun kein ernst mehr, sich mit ihnen zu vergleichen; indem er an. 1672. mit der Cron Franckreich, welche der Republick den krieg ankündigte, eine allianz geschlossen hatte, welcher zu folge er den Französischen völckern Kayserswerth, Neus und Bonn einräumete, und ihnen in seinen landen winter-quartiere verstattete. In diesem jahre eroberte er Deventer, belagerte auch nebst dem Bischoffe von Münster, Gröningen; gerieth aber, weil ihm die belagerung so lange währete, und er seine mannschafft zurück ziehen wollte, mit dem Bischoffe in mißhelligkeiten, welche verursachten, daß die belagerung endlich gar aufgehoben ward. Im jahr 1673. muste der Churfürst, als Bonn von den Alliirten belagert ward, diese stadt verlassen, und sich nach Cöln begeben, allwo noch in diesem jahre friedens-handlungen vorgenommen, aber auch wegen der verhafftung des obgedachten Bischoffs von Straßburg, welcher sich als Churfürstlicher Gevollmächtigter eingefunden hatte, bald zerrissen wurden. Indessen machte der Churfürst bald darauf mit den General-Staaten, welche dem Ertz-Stift Cöln die vestung Rheinbergen auf ewig abtraten, einen besondern frieden. Im jahr 1683. ward er zum Bischoffe von Münster erwehlt, konnte aber die Päpstliche bullen darüber nicht erhalten, und verwaltete demnach die regierung dieses Stifts nur in weltlichen dingen. Er starb an. 1688. Man meldet insonderheit von ihm, daß er ein grosser liebhaber der Alchymie gewesen. *Basnage*, annales tom. II. *Wagner.* historia Leopoldi. *Burnet*, histoir. des dern. révol. p. 805. seq. Lünigs Reichs-Archiv, Part. spec.

Maximilian Wilhelm, Ihro Churfürstliche Durchl. von Braunschweig-Lüneburg, Ernst Augustens, dritter Printz, ward an. 1666. den 13. dec. gebohren. Er war ein Herr von ungemeiner tapfer- und großmüthigkeit, und leistete der Republick Venedig, unter dem titul eines Generals, in Morea sehr ersprießliche dienste; wie er denn auch eine jährliche bestallung von 6000. ducaten davor genossen. Im jahr 1692. nahm er die Römisch-Catholische religion an, und trat zugleich in Kayserliche dienste; in welchen er als General-Feld-Marschall-Lieutenant verschiedenen feldzügen am Rhein und in Ungarn mit grösterm ruhm beygewohnet: absonderlich auch in der belagerung Landau im jahr 1702. sich ungemein hervor gethan, bis er endlich in Wien an. 1726. den 27. jul. als Kayserlicher General zu pferde, sein leben beschlossen.

Maximus, ein Heydnischer Grammaticus von Madaura, einer kleinen stadt in Africa, gebürtig, lebte zu Augustini zeiten, mit welchem er auch wohl bekannt gewesen. Er war ein grosser feind des Christenthums, und behauptet in einem briefe an Augustinum die abgötterey mit grossem ernst, welchem aber Augustinus in seiner antwort aufs nachdrücklichste begegnet. Es sind diese beyde schreiben noch heut zu tage unter den briefen des Augustini vorhanden, und wird die zeit, worinn sie verfasset worden, von den meisten aufs jahr Christi 390. gesetzet. *Cave*, hist. litt.

Maximus, (Lucius Appius) war ein Römischer Feldherr, unter der regierung Kaysers Domitiani, welcher den aufrührer Antonium nebst seiner gantzen armee in einem treffen erleget hat. Dieser Maximus ward mit grossen lob-sprüchen beleget, weil er, ohne sich vor dem haß des Domitiani zu scheuen, alle schriften, so in des Antonii lager gefunden worden, alsobald verbrennen lassen, damit dieselben nicht zu dem untergang rechtschaffener leuthe gemißbrauchet würden. *Dio Cass.* lib. LXVII.

May, (Thomas) ein vortreflicher Englischer Tichter und Geschicht-schreiber, war unter der regierung der Königin Elisabeth aus einem alten geschlecht in der Grafschafft Sussex gebohren, und hat seine studien zu Cambridge gemacht. Nachwärts kam er gen Londen, und hielte sich an den Hof, da er denn mit dem Ritter Endymion Porter, einem Cammer-Juncker Caroli I. bekanntschafft machte. Weil aber eines theils seine verse von dem Könige nicht nach verdienst belohnet, und andern theils die stelle eines Poeten der Königin Wilhelmo Davenant aufgetragen, mithin May übergangen worden, als war er sehr mißvergnügt über den Königlichen Hof, und ergriff bey ausbruch des innerlichen kriegs die partey des Parlements. Er starb plötzlich in einer nacht des jahrs 1652. und ward in der Abtey Westmünster begraben. Nach der wiedereinsetzung Caroli II. aber ward sein cörper wieder hervor genommen, und mit verschiedener andern auf dem St. Margrethen-kirchhof in ein grab gethan. Seine schriften sind: Five Plays; A Translation of Virgil's Georgics, Londen 1622. in 8. King Edward the III. a Poëm. 1635. A Translation of Lucan's Pharsalia, 1630. in 8. The History of the Parliament of England, which began Nov. the 3. 1640. in fol. Londen 1647. A Breviary of the History of the Parliament in England, 1650. in 8. Historiæ Parlamenti Angliæ Breviarium, 1649. The History of Henry II. in English verse; A Comedy of the old Wives Tale. Englischer *Bayle.*

Mayer, (Joh. Friedrich) ein berühmter Lutherischer Theologus, war an. 1650. den 6. dec. zu Leipzig gebohren, woselbst sein vatter, Johann Ulrich, Pastor an der Thomas-kirche, wie auch Theologiæ Doctor gewesen. Durch dessen vorsorge nahm er in allen wissenschafften mit ungemeinem fortgang zu, und brachte es durch seinen fleiß dahin, daß er bereits im 17. jahre seines alters Philosophiæ Magister, und nachdem er hierauf einige jahre in Straßburg studiret, an. 1672. Sonnabends-Prediger in seiner geburts-stadt wurde. Er durfte aber hier nicht lange verbleiben, sondern wurde gleich im folgenden jahre zum Superintendenten nach Leißnig beruffen, da Geier bey der einführung den spruch 1. Tim. I. 14. **Niemand verachte deine jugend**, erklärte. Worauf er zu Leipzig an. 1673. in der Theologie Licentiat wurde, und eben denselben tag auch allda hochzeit hielt, den 19. oct. aber an. 1674. die Doctor-würde annahm. Im jahr 1679. ward er Superintendent zu Grimma, und nach 5. jahren Professor der Theologie, wie auch substituirter Probst der schloß-kirche zu Wittenberg, welcher beruf, auf Universitäten zu lehren, solche freude in ihm erwecket, daß er alsobald darüber von einer schweren kranckheit genesen; pflegte auch zu sagen: Extra Academiam vivere, est pessime vivere, d. i. von Academien entfernet zu leben, ist das schlechteste leben. Nachdem er sich aber an diesem letzten orte durch lesen, disputiren, und insonderheit auch durch seine ausserordentliche beredtsamkeit in predigten einen ungemeinen ruhm erworben, ward er an. 1686. zum Pastore nach Hamburg beruffen, wobey er zugleich Professor Honorarius zu Kiel gewesen. Er hielt allhier verschiedene theologische vorlesungen und dissertationen, wurde anbey an. 1691. zum Ober-Kirchen-Rath des Königs in Schweden in seinen Teutschen provintzen, ingleichen an. 1698. zum Ober-Kirchen-Rath der Aebtißin zu Quedlinburg bestellet; gieng aber doch von diesem orte an. 1701. wiederum hinweg, und folgte dem zuvor erhaltenen beruf, als General-Superintendent über Pommern und Rügen, Präsident des Königlichen Consistorii, erster Professor der Theologie, und immerwährender Pro-Cancellarius der Academie zu Greyphswalde, wie auch Pastor bey der dasigen St. Nicolai-kirche. Weil er nun in allen diesen ämtern eine grosse wachsamkeit und vielen eifer blicken lassen, vermehrte sich sein ruhm dergestalt, daß ihn kurtz vor seinem tode, welcher an. 1712. den 30. may durch eine brust-wassersucht plötzlich erfolgte, die beyden Könige in Polen und Dänemarck persönlich besuchten. Dieser sein tod aber war so plötzlich und unvermuthet, daß, als ihn sein Medicus, Ponath, besuchte, und ihn unter andern fragte: worinn doch wol die glückseligkeit der gerechten in jenem ewigen leben bestehe; so setzte er sich auf seinem stuhl recht in positur, als wenn er seinen Medicum gründlich unterrichten wollte, und sprach: Das will ich ihm sagen. Aber in diesem augenblick erstickte ihn das austretende wasser. Seine vornehmsten schriften sind: 1.) Museum Ministri Ecclesiæ; 2.) de Electione Pontificis Rom. Hamburg 1700. in 4. 3.) Historia Versionis Germanicæ Bibliorum Lutheri; 4.) Historia Synodorum Gryphiswaldensium; 5.) de Fide Baronii & Bellarmini ipsis Pontificiis ambigua; 6.) Ecclesia Papæa Lutheranæ Patrona & Cliens; 7.) Bibliotheca Biblica. Greyphswalde 1702. 8.) Chrysostomus Lutheranus, Wittenberg 1686.

1686. 9.) angefochtenes und wieder getröſtetes Kind GOttes; 10.) Hamburgiſcher Sabbath, wobey der neuen auflage ein verzeichnis der Mayeriſchen ſchriften, ſo Paſtor Neumeiſter verfertiget; 11.) Hamburgiſches Ninive; 12.) Bibliotheca Scriptorum Theologiæ Moralis, ſo mit Strauchens Theologia Morali zu Greyphswalde 1705. in 8. gedruckt; 13.) Eclogæ Evangelicæ, welche nach ſeinem tode Paſtor Neumeiſter in zwey bänden in 8. zuſammen drucken laſſen; 14.) erſte Früchte der Beredtſamkeit; 15.) Würdiger Communicant; 16.) Warnung für einem falſchen Eyd; 17.) Bätendes Kind GOttes; 18.) Buß- und Gebät-ſprüche; 19.) Evangeliſcher Engel. 20.) Wiederholung der heil. Sabbathsarbeit; 21.) GOtt-geheiligte Früh-ſtunden, welche er zwar ſelbſt nicht in druck gegeben, ihm aber in der kirche zu Grimma aus ſeinem munde durch eine geſchickte feder nachgeſchrieben worden. Es hat dieſe Mayeriſchen Früh-ſtunden ein gelehrter Prediger, Nicolaus Thürmann, in einer angenehmen ſchreib-art fortgeſetzt, welche arbeit an. 1706. in 4. zu Leipzig gedruckt worden; 22.) Lanx ſatura Lucubrationum Philologicarum, Straßburg 1669. in 8. 23.) Streit-ſchriften, darunter *a*) Kriege des HErrn; *b*.) Manipuli Obſervationum Pietiſticarum; *c*) de Pietiſtis veteris Eccleſiæ, Hamb. 1696. in 4. *d*) Logica Pontificiorum αλογος, Hamburg 1695. in 8. 24.) Bild Königs Caroli XII. Greyphswalde 1708. in 4. 25.) Eröfnete Gerichts-ſchrancken, ib. 1708. in 4. 26.) Erklärung des Liedes: Nun komm der Heyden Heyland, Hamburg 1701. in 4. 27.) viele Diſputationes. *Witte*, diar. *Fabricii* memor. Hamburg. vol. II. Unſchuldige Nachrichten.

Mayfartus, (Joh. Matthäus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Jena den 9. nov. an. 1590. gebohren. Sein vatter, Michael, war damals Paſtor zu Walwinckel, einem Thüringiſchen dorfe unweit Waltershauſen, dahero einige, wiewol irrig, vorgegeben, daß er an einem von dieſen beyden orten zur welt gekommen. Nachdem er erſtlich das Gymnaſium zu Gotha beſucht, begab er ſich an. 1608. nach Jena, wurde auch allda an. 1611. Magiſter, gieng aber von dar, um auch andere Theologos zu hören, an. 1614. nach Wittenberg, von wannen er an. 1616. wieder nach Jena kehrte, woſelbſt er nicht lange hernach von der philoſophiſchen Facultät zum Adjuncto ernennet wurde. Kaum aber hatte er ſeine lectiones angefangen, ſo wurde er als Profeſſor an das Gymnaſium nach Coburg beruffen, da er denn anfangs die Lateiniſche und Griechiſche ſprache, wie auch die Logic, nebſt der Theologia Thetica und Polemica lehrte, an. 1623. aber nach des Directoris Hubmeieri abſterben in deſſelbigen ſtelle rückte. Hierauf nahm er an. 1624. zu Jena den titul eines Doctoris Theologiæ an, und ſtund ſeinem amt mit vieler treue und geſchicklichkeit vor, bis er an. 1633. nach Erfurt verlangt, und zum Profeſſore Theologiæ primario, bald darauf aber auch zum Profeſſore Auguſt. Confeſſionis, und zugleich an. 1635. zum Paſtore an der Prediger-gemeinde, wie auch Seniore des Miniſterii beſtellet wurde. Er ſtarb den 26. jan. an. 1642. und hinterließ verſchiedene ſchriften, worunter zu mercken: Prodromus Elucidarii Theologici; Arx Sionis, ſ. Locorum Theologicorum ſuccincta Enarratio; Grawerus continuatus, ſ. Diſputationum Anti-Jeſuiticarum pars II. Meletemata Theologica; Anti-Becanus; Suſcitabulum Clericorum; Mellificium Oratorium &c. *Witte*, mem. *Motſchmanni* Erfordia litter. tom. I.

May-Inſul, iſt eine kleine inſul in Schottland, bey dem eingang des meer-buſens Fort, nahe an der mitternächtigen küſte und dem flecken Carreil. Einige erd-beſchreiber nehmen ſie für der Alten Emonia; die länge derſelben iſt 1000. ſchritt, und die breite 250. Das erdreich trägt kein korn, hat aber hingegen gute vieh-weyden. Der König Carolus I. gab ſie Joh. Cuningham zu lehen, welcher darauf einen thurn von gehauenen ſteinen baute, welcher bey 40. ſchuhe hoch und bis oben gewölbet war. Darauf wird alle nächte das gantze jahr hindurch ein kohlfeuer gehalten, wozu die vorbeyfahrende ſchiffe einigen zoll abſtatten müſſen. *Beverell*, délices de l'Ecoſſe, p. 1193.

Maynard, (Franciſcus) Präſident bey dem Präſidial zu Aurillac, ſiehe Meinard oder Mainard im Lexico.

Mayne, (Caſpar) ein Engliſcher Prediger, war zu Hatherlagh in Devonshire im jahr 1604. gebohren, und hielt es mit Carolo I. büßte aber darüber ſeine geiſtliche bedienungen ein. Doch Carolus II. gab ihm nicht nur dieſelbe wieder, ſondern erklärte ihn auch zum Archidiacono zu Chicheſter und Königl. Caplan, worauf er an. 1672. den 6. dec. in ſeinem 68. jahre geſtorben. Er hat in ſeiner mutter-ſprache etwas von den innerlichen unruhen ſeiner zeit geſchrieben, unter dem titul: 1.) Belli à Plebe ſuſcepti Examen; 2.) Poëma in Ducis Eboracenſis Victoriam navalem; 3.) Bellum amatorium; 4.) Comœdiam; 5.) Connubium urbanum; und einige von Luciani Dialogis ins Engliſche überſetzt. *Wood*. *Witte*, diar.

† **Maynz**: Churfürſten.

107. Lotharius Franciſcus, Freyherr von Schönborn, ſtarb an. 1729.

108. Franciſcus Ludovicus, Pfaltzgraf bey Rhein, gebohren den 18. jul. an. 1664. ward Biſchoff zu Breßlau den 30. jan. an. 1683. Probſt zu Elwangen, Biſchoff zu Worms, und Teutſchmeiſter an. 1694. Coadjutor zu Maynz den 5. nov. an. 1710. und Churfürſt zu Trier den 8. febr. an. 1716. reſignirte dieſes Erz-Stift, und ward Erz-Biſchoff und Churfürſt zu Maynz an. 1729. ſtarb den 18. apr. an. 1732.

109. Philippus Carolus, Edler Herr von Elz, gebohren den 26. octobr. an. 1665. erwehlt den 5. junii an. 1732. wurde an. 1731. mit ſeinem gantzen geſchlechte in den Grafen-ſtand erhoben, ſtarb den 20. mertz an. 1743.

110. Franz Gottlieb Carl Johann Friedrich Anton, Graf von Oſtein, zuvor Dom-Cuſtos zu Maynz, ferner Capitular-Herr der Stifter Würtzburg und St. Alban bey Maynz, Probſt des Stifts St. Bartholomäi in Franckfurt, gebohren an. 1689. erwehlt den .. april an. 1743. *Acta publica*.

Mayo, (Richard) ein Engelländer, war Archidiaconus und Cantzler der Univerſität zu Oxford, auch Præſes des Magdalenen-Collegii daſelbſt in die 27. jahr lang, wurde darauf an. 1501. nach Spanien geſchickt, um vor den Printzen von Wallis eine heurath mit der Printzeßin Catharina zu ſtiften. Nach ſeiner zurückkunft ward er an. 1504. Biſchoff zu Hereford, und ſtarb den 18. april an. 1516. *Godwin*. de Præſul. Angl. P. I. p. 544.

Mazzius, (Johann Marius) von Breſcia gebürtig, ſtudirte zu Padua, und lehrte nachgehends ſelbſt zu Aleſſandria della Paglia, wie auch zu Mayland in dem Collegio Simonis mit ungemeinem zulauf. Er war in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, wie auch in andern wiſſenſchafften ſehr erfahren, lebte aber dabey in der gröſten armuth, bis ſich einer aus ſeinen zuhörern, Octavianus Glinius, ſeiner erbarmte, und ihn zu ſich ins haus nahm, da er auch an. 1600. den 9. nov. im 68. jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm 1.) Opinionum libros XXXI. welche in Gaudentii Roberti Miſcellaneis Italicis ſtehen; 2.) Librum Annotationum in varios Authores Latinos & Græcos; 3.) Libellum de Orthographia; 4.) pro Sigonio contra ingratum Riccobonum Defenſionem; 5.) luculentam Propugnationem Dignitatis Artium liberalium contra auſos docere, ſordidam eſſe Profeſſionem Diſciplinarum, quas ipſe doceat; 6.) Obſervationes & Additiones ad Calepini Dictionarium, & Theſaurum Ciceronianum Marii Nizolii; 7.) Laudationem funebrem in Mortem Hieron. Gallerati; 8.) Defenſionem Annotationis ſuæ ad eorum Opinionem, qui contendunt, ex locis Quintiliani certo ſtatuendum, libros ad Herennium à Cornificio fuiſſe conſcriptos; 9.) Poëmata. *Papadopoli*, in hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 261. *Ghilini*, theatr. vol. I.

Mazzuchelli, (Johann Paul) ein Clericus Regularis Congregationis Somaſchæ, war zu Mayland im jahr 1672. den 11. dec. gebohren, und lehrte viele jahre an unterſchiedenen orten die Rede-kunſt und Philoſophie, und verwaltete hernach das amt eines Predigers und Beicht-vatters. Nach des P. Joh. Hieronymi Semenzi tode wurde ihm aufgetragen, die hiſtorie ſeines ordens zu ſchreiben, über welcher arbeit er im jahr 1714. den 13. aug. mit tode abgieng. Er hat unter dem nahmen Juſti Vice-Comitis Mediolanum ſecundam Romam; Diſſ. pro Bernardino Corio; Coloniæ Ticinæ Romanæ commentum exſufflatum; Noviariam in Tribu Claudia &c. geſchrieben, auch unterſchiedliches in handſchrift hinterlaſſen, als: Vitam P. D. Angeli Marci Gambaranæ; Vitam P. Jo. Franciſci Franchetti; ingleichen viel Collectanea, welche die hiſtorie ſeines ordens, die genealogie einiger familien, und die Römiſche hiſtorie betreffen. Er war auch im begriff ein werck heraus zu geben, unter dem titul: Ateneo degli Huomini letterati Milaneſi. *Giornale de Letterati d'Italia*. *Ghilini*, theatr.

Mead, (Robert) gebohren zu Londen um das jahr 1616. diente zu Oxford als Capitain, und wurde im may an. 1646. als Commiſſarius mit aus der ſtadt geſchicket, um mit dem General Fairfax wegen der übergabe zu tractiren; darauf wurde er im folgenden monat iunio zum Doctor Medicinæ gemacht, folgte hernach König Carolo II. im elend, wurde von ihm als Agent in Schweden geſchickt, und ſtarb an. 1653. den 21. febr. zu Londen. Er hat einige Engliſche getichte und comödien geſchrieben, unter welchen letztern eine des tituls: The Combat of love and Friendſchip, Londen 1654. in 4. *Wood*.

Meauce, ein kleiner fluß in der Normandie, welcher durch das Biſthum von Bayeux flieſſet, und drey meilen ob dem ausfluß der Dive in dieſen fluß fällt.

† **Mecklenburg**: Die lande. Weil der Hertzog Carl Leopold, die Kayſerlichen Commißionen auszuweichen, ſich nach Dantzig begeben hatte, führte indeſſen ſein bruder, Hertzog Chriſtian Ludwig, die regierung, welche er zwar anfangs ausgeſchlagen; doch aber, da den 11. may an. 1728. ein endlicher ſchluß gieng, daß er im nahmen des Kayſers die verwaltung antreten, und dafür jährlich 28000. Rthlr. haben ſollte, über ſich genommen hatte. Carl Leopold, welcher an. 1730. wieder in ſein land gekommen, und zu Schwerin ſich geſetzet,

fuhr nichts destoweniger fort widerstand zu thun. Dahero, als die kreis-trouppen Schwerin nach und nach einschlossen, ließ der Hertzog an. 1733. ein land-aufbot ergehen, that auch mit dem also zusammen gebrachten volcke einen anfall auf Neustadt. Hierauf, als dieser anschlag mißlungen, erfolgten einige thätlichkeiten, indem zu den Commissions-völckern auch Preußische mannschafft einrückte. Endlich wurde auf einem Land-tage beliebet, Holsteinische und Schwartzburgische, als neutrale völcker einzunehmen. Diß geschahe auch im jenner an. 1735. Solche giengen darauf nach Schwerin, belagerten den ort, und nahmen ihn den 10. febr. mit sturm ein, da sich der Hertzog in einer barque nach Wismar retiriret hatte. Es wurde auch die vestung Dömitz belagert; da sich aber der dasige Commendant, Oberst Erich, auf das tapferste wehrte, fande man für gut, die belagerung wieder aufzuheben. An. 1736. den 5. dec. publicirte der Hertzog ein patent in sehr harten worten, womit er aber nichts ausgerichtet. Da an. 1740. die Printzeßin Anna Rußische Groß-Fürstin worden, schiene es, der Hertzog würde davon einigen vortheil haben. Allein die sachen blieben in gleichem zustande. Neue Fama, passim.

† **Mecklenburg**, das geschlecht. Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg in Schwerin, hat den 19. april an. 1716. sich vermählet mit Catharina Joanowna, des Czaars Joan Alexiewitz tochter, und eine einzige tochter, Elisabetha Catharina Christina, gezeuget, welche den 18. dec. an. 1718. gebohren worden. Sie hat an. 1732. der Rußischen Czaarin Anna nahmen angenommen, und sich den 23. may an. 1733. zu der Griechischen religion bekannt. An. 1740. nach absterben der Kayserin, als ihr sohn Johannes oder Ivan III. zum Kayser ausgeruffen worden, erhielte sie den titul einer Groß-Fürstin, und ward Regentin. Sie muste sich aber, nachdem die Kayserin Elisabeth den 6. dec. an. 1741. den Rußischen thron bestiegen, nebst ihrem gemahl Anton Ulrich, Printzen von Braunschweig-Wolffenbüttel, und kindern nach Teutschland begeben. *Acta publica.*

† **Meckmühl**, liegt an der Jart, bey den äusserſten mitternächtigen grentzen des Hertzogthums Würtemberg, gegen dem Odenwalde zu, zwey stunden unter Neuenstadt, und hat ein schloß nebst einer kirche auf einem berge. Wie es von Hohenlohe an die Pfaltz, und von dieser an Würtemberg gekommen, erzehlet Münster, Cosmogr. lib. III. und Crusius, annal. p. III. lib. VII. & IX. *M. Steinweeg.* MSct.

St. Medardus, Bischoff von Noyon, war zu Salenci von vornehmen eltern gebohren, die ihn sehr gottsfürchtig erzogen, und insonderheit zu guten wissenschafften anhielten. In beyden stücken gab er auch gleich in seiner jugend grosse hoffnung von sich, und bezeigte sich vornemlich gegen die armen so freygebig, daß er ihnen oft sein kleid vom leibe mittheilte. Als er einsmals einem, der sein pferd verlohren hatte, eines von seines vatters pferden schenckte, und deswegen von den knechten hart angefahren wurde, geschahe es, daß wie sie die pferde im stalle zehlten, die zahl derselben gantz war, und keines mangelte. Ein ander mal, als die einwohner des landes wegen der grentzen streitig waren, setzte er den fuß auf einen der marckſteine, von dem gestritten wurde; da denn seine fußstapfen dem stein gantz eingepräget wurden, und die streitigen parteyen, als ſie dieſes wunder sahen, mit dieſer entſcheidung ſich zufrieden gaben. Er war von seinen eltern des Bischoffs von St. Quintin aufsicht übergeben worden, und als solcher starb, succedirte er ihm an. 530. in dem Bißthum, welches er hernach wegen der gefahr von den Barbarischen völckern nach Noyon verlegte. Weil er nun seinem amt sehr rühmlich vorstund, und ein gar frommes leben führte, ward ihm auch zugleich das Bißthum Tournay in den Niederlanden anvertrauet, welches er unter vielen widerwärtigkeiten verwaltete, jedoch die wilden Flandrer damals meistens zum Christlichen glauben brachte. Er starb an. 545. und ward zu Soissons begraben. Bey seinem begräbnis kamen zwey weisse dauben von dem himmel geflogen, und nachdem ſie eine zeitlang über dem sarg geschwebet, kam aus dem grabe die dritte daube darzu, schwang sich mit den andern zweyen in die höhe, und flogе gen himmel zu. Als um das jahr 900. die Normänner in Franckreich einfielen, wurde sein leichnam von Soissons nach Dijon gebracht. Einige reliquien von ihm sind auch zu Geldmacken in Brabant, allwo er als Patron verehret wird. Man feyert ihm den 8. junii; siehe auch den folgenden artickul.

Medardus-tag, ist den 8. junius gefällig, und soll eben der tag seyn, an welchem ein gewisser Bischoff in Franckreich, nahmens Medardus, von dem oben ein besonderer artickul, im jahr 545. gestorben. Und trägt man sich von demselben mit der erzehlung, als ob es gleich an dem tage, da gedachter Medardus todes verfahren, warm wasser geregnet, daher es auch kommt, daß man meynet, wenn es am Medardus-tage regnet, daß es folglich 30. tage hinter einander regnen müste. Die wein-hacker und bauers-leuthe geben sonderlich auf diesen tag achtung, und einige abergläubische leuthe halten ihn vor einen Patron des weins.

Mediarota, oder **Scarampus**, (Ludewig) ein Cardinal, war an. 1402. zu Padua von geringen eltern gebohren, wurde aber nachgehends seiner grossen verdienste wegen zu den höchsten ehren-stellen befördert. Anfangs studirte er in seinem vatterlande die Medicin, ward auch Doctor, und soll eine gute zeit in derselben practiciret haben. Als er aber nach Rom kam, änderte er nach den damaligen kriegerischen zeiten seine lebensart, und ward ein soldat. Er that seine erste kriegs-dienste unter dem Papst Martino V. und hielt sich dermassen tapfer, daß er das Bißthum Trau in Dalmatien zur vergeltung bekam. Hierauf ward er Ertz-Bischoff zu Florentz, und wohnte dem daselbst angeordneten Synodo bey. Eugenius IV. machte ihn zu seinem General en chef, da er denn die schwürigen Römer alsobald zum gehorsam brachte, den Kirchen-Staat von den feinden befreyete, und viel andere siege erfochte. Diese wichtige dinge belohnte ihm sodann der Papst mit dem Cardinalshut. Als er zu dieser würde gelangt, stürtzte er den Cardinal Vitelleschi, und bereicherte sich nach dessen tode mit dessen grossen güthern. Bald darauf ward er zum Patriarchen von Aquileja ernennet, und ob er gleich selbst aus dem Venetianischen Patricios aufgenommen, da er denn den nahmen Mediarota annahm. Im übrigen war er bey dem Papst Eugenio alles, und lenckte denselben gäntzlich nach seinem willen. Er blieb auch unter den folgenden Päpsten in grossem ansehen. Calixtus III. gab ihm das commando der Päpstlichen trouppen, welche an. 1456. nach Ungarn geschickt worden, da er denn die Türcken bey Belgrad schlagen half, folgends auch zur see im Archipelago ihnen abbruch that. Pius II. aber ruffte ihn wegen der in Italien und in Rom selbst sich regenden unruhe zurücke. Er starb endlich unter Paulo II. der ihn zum Bischoffe von Albano gemacht hatte, zu Rom an. 1465. den 13. oder 22. mertz im 63. jahre seines alters. Er war mehr ein weltmann als ein Geistlicher, wie denn ausser seiner kriegerischen art und grossen geschicklichkeit in kriegs-sachen, insonderheit von ihm angemerckt wird, daß er von allem, was zur pracht gehöret, ein grosser liebhaber gewesen, eine grosse anzahl bedienten, pferde und hunde gehalten, grosse banquete gegeben, kostbare mobilien gehabt, und durchgehends einen fast Königlichen pracht getrieben, auch dergleichen lebens-art zuerst am Päpstlichen Hofe eingeführt, daher er von vielen nur der Cardinal Lucullus genannt worden. Er hinterließ briefe an Franciscum Barbarum, und an Johann von Capistrano, welche mit einer gantz ungemeinen gelehrsamkeit angefüllt seyn sollen. *Ciaccon. Thomasin.* in elogiis vir. illustr. *Oudin.* tom. III. *Oldoin.* in Athen. Rom. *Pigavr.* de ant. scr. Pat. ad Molinum. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patavini, tom. II. p. 169. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 270.

† **Medicis**, geschlecht. Johann Gasto, der letzte Groß-Hertzog dieses geschlechts, starb den 9. jul. an. 1737. Er hatte von seiner gemahlin, Anna Maria Francisca, Hertzogs Julii Francisci von Sachsen-Lauenburg tochter, und Pfaltzgrafen Philippi Wilhelmi von Neuburg wittwe, welche erst den 15. oct. an. 1741. gestorben, keine kinder gezeuget. Seine schwester, die Churfürstin von der Pfaltz, welche den 8. jun. an. 1716. wittwe worden, und demnach zu Florentz gelebet, ist den 18. febr. an. 1743. gestorben, und hiemit ist dieses geschlecht erloschen. *Acta publica.*

Medicis, (Lorentz von) ein sohn Peter Frantzens von Medicis und Maria Soderini, hat sich vornemlich deswegen bey der nachwelt bekannt gemacht, weil er seinen vetter Alexander von Medicis, den ersten Hertzog zu Florentz, gewaltthätiger weise mit hülffe seines dieners in seinem eigenen hause an. 1537. ums leben gebracht hat. (Siehe Medicis, (Alex. von) im Lex.) So bald er diese schöne that verrichtet, war er in Florentz nicht sicher, dahero flohe er nach Bononien und von dar nach Venedig. Da ihm nun zu ohren gebracht worden, daß man ihm unterdessen zu Florentz das leben abgesprochen, und Cosmum zum Hertzoge erwehlet hätte; so muste er sich die lust, nach Florentz zu kommen, vergehen lassen. Er schiffte dahero bald da, bald dorthin, besahe Constantinopel, und begab sich endlich in Französischen schutz. Da er aber wieder nach Venedig gehen wollte, so wurde er unterwegs von einem Hauptmann, der dey Cosmo in diensten stund, ebenfalls hingerichtet. *Jovii* elog. lib. VI. *Gratianus*, de casibus virorum illustr.

Medicis, (Peter von) ein sohn Lorentzens des grossen von Medicis und Clarica aus dem hause Orsini, gebohren an. 1471. In seiner jugend ließ er viele böse neigungen von sich blicken, daß sein vatter mit thränen vorher gesagt haben soll, dieser sohn würde sich und seinem hause viel unglück zuziehen. Es traf auch würcklich ein. Denn Peter machte sich nicht allein wegen seines hochmüthigen und unbedachtsamen lebens-wandels bey jederman verhaßt, sondern er bekümmerte sich auch um die regierung wenig, oder gar nicht. Er brachte vielmehr seine zeit mit jagen, spielen und dem frauenzimmer zu. Seine genaue freundschafft mit dem Neapolitanischen Hofe und übrige aufführung erweckte bey dem Hertzoge von Mayland, Ludwig Sforza, ein solches mißtrauen, daß derselbe seiner sicherheit wegen die Franzosen nach Italien berufte. Bis zur ankunft dieser gäste hatte Peter die höchste gewalt in Florentz gesuchet. Als er aber mit dem Könige in Franckreich unbedachtsamer weise, ohne die Florentiner darum zu fragen, allerhand nachtheilige tractaten geschlossen; so muste er sich bey seiner wiederkunft mit der flucht nach Bononien retiriren, wohin ihm seine anverwandten

wandten folgten. Hierauf wurden an. 1494. ihre güther von den Florentinern eingezogen, ſie ſelbſt aber aus der ſtadt verbannet. Peter muſte 10. jahr im elend leben, und bemühete ſich etliche mal durch hülffe der Franzoſen in ſein vatterland wieder zurück zu gehen, allein vergebens. Endlich iſt er an. 1504. in dem fluß Garigliano, da die Franzoſen eine ſchlacht gegen die Spanier verlohren hatten, umkommen. *Guicciardini*, lib. I.

Medingen, ein Nonnen-kloſter in Schwaben, zwiſchen der Donau und der Grafſchafft Oettingen, unweit Gundelfingen, Lauingen und Sillingen. Es war dem Dominicaner-orden übergeben. Als ſich aber die anzahl der allda ſich befindlichen Nonnen vermehrte, daß ſie nicht genug platz und unterhalt daſelbſt hatten, ſo erlaubte ihnen Papſt Clemens IV. im XIII. ſæc. ein ander kloſter dieſes ordens zu erbauen, und in daſſelbe 15. ſchweſtern aus ihrem mittel zu ſetzen. Hiezu gab ihnen der Freyherr von Faimingen an. 1266. den 7. may ſein dorf Medingen mit aller zugehörde. Als nachgehends die disciplin in beyden klöſtern verfallen, wurden auch beyde reformirt. *Cruſius*, annal. P. II. lib. XII. c. 10. Anderswo ſagt Cruſius, Medingen ſey im XIII. ſæculo von Biſchoff Hartmann von Augſpurg geſtiftet worden, P. III. lib. II. c. 10. *M. Steinwerg.* manuſcript.

MEDIOMATRICI, MEDIOMATRICES, ein gewiſſes Teutſches volck in Gallia Belgica, zwiſchen den Treviris, Vangionibus, Leucis, Rhemis und Sunicis, und alſo an der Moſel, wie Valeſius berichtet; wiewol einige von den Alten, Cäſar und Strabo, dieſe nation lieber an den Rhein ſetzen wollen. Die haupt-ſtadt derſelben war Divodurum, welche nachmals den nahmen der nation bekommen, und deswegen bald Mediomatrici, bald Mediomatrices genennet wird, übrigens aber das jetzige Metz in Lothringen iſt, und daher die gegend, wo ſich dieſe nation aufgehalten, zur genüge erhellet. *Julius Cæſar*, de bell. Gall. lib. IV. c. 10. und daſelbſt *Cellar. Tacitus*, hiſt. lib. I. c. 63. lib. IV. c. 70. u. f. f. *Strabo*, lib. IV. p. 133. *Ceſſarius*, in notit. orb. antiq. tom. I. p. 293.

Medon, war Codri, des letzten Königs zu Athen, ſohn, zerfiel mit ſeinem bruder, dem Nileo, nach des vatters tode, wegen des Königreichs, weil er zwar älter als Nileus war, allein, weil er mit dem einen beine hinckete, von ſolchem nicht vor voll angeſehen wurde. Als aber die ſache durch das Oracul ſolte geſchlichtet werden, ſprach es dem Medon das Reich zu, welches er denn auch vom jahre der welt 2877. bis 2897. verwaltete, jedoch aber nur unter dem titul eines Archontis oder Fürſtens, weil die Athenienſer nach ſeines vatters tode keine Könige mehr über ſich herrſchen laſſen wollten. Sein ſohn war der Acaſtus. *Juſtinus*, lib. II. c. 7. *Velleius Paterc.* lib. I. c. 2. *Ælianus*, var. hiſt. lib. VIII. c. 5. und daſelbſt *Kuhn. Pauſanias*, in Achaic. p. 206. *Meurſius*, de Reg. Attic. lib. III. c. 15.

Medra, ein Africaniſch Königreich in dem lande der Schwartzen oder in Nigritien gelegen. Es wird von einigen auch Tebeldera genennet, und hat gegen mitternacht faſt lauter gebürge, gegen ſüd-weſt gleichfalls, gegen weſt-oſt und ſüd-nord aber iſt alles eben und ſchön. Das land hat ſeinen eigenen Herrn, welcher zwar ehemals ein tribut-geber von dem Könige in Biafara geweſen iſt; hat ſich aber etliche mal mit einer formidablen macht demſelben widerſetzet, und den tribut zu geben geweigert, und weiß man nicht, ob er wieder muß zum gehorſam gebracht worden ſeyn. *Meliſſ.* in geograph. noviſſ. P. II. p. 580.

Medra, iſt die haupt-ſtadt des vorherſtehenden Königreichs gleiches nahmens, in welcher der König reſidiret. Sie iſt etliche mal in kriegen ſehr ruiniret worden. *Meliſſ.* in geogr. noviſſ. P. II. p. 580.

Medum, (Anna) oder Frau von Acor genannt, eine adeliche Matrone aus Preuſſen, Johann von Kophkul hinterlaſſene wittib, die vielmal öffentlich geprediget, wodurch ſie einen Juden zum Chriſtlichen glauben bekehrte, auch ſelbigen hernach gar heurathete. Sie ſtarb im jahr 1674. und hinterließ ein buch unter dem titul: Geiſtlicher Jüdiſcher Wunder-Balſam, von den allerheiligſten und herrlichſten ſpecereyen Göttlichen Wortes zubereitet, ſo zu Amſterdam 1646. gedruckt worden. *Henning. Witte*, tom. II. diarii biographic. p. 108. Uber dieſes ſoll ſie ſich auch eines prophetiſchen geiſtes gerühmet, und viel zukünftige dinge offenbaret haben, von welchen aber Rumpäus in ſeiner betrachtung von dem Curländiſchen glauben nicht viel zu halten ſcheinet. *Univerſal-Lexicon.*

Meelführer, (Johann) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Culmbach an. 1570. den 25. dec. gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg ſtudiret, auch daſelbſt als Adjunctus in die philoſophiſche Facultät aufgenommen worden, dem General-Superintendenten in Culmbach ſubſtituiret, nachgehends aber zum Prediger in Onolzbach und Aſſeſſore Conſiſtorii beruffen. Hierauf ward er Abt zu Heilsbronn, und vertrat zugleich die ſtelle eines Profeſſoris Theologiæ an dem daſelbſt befindlichen Gymnaſio, bis er ſich wegen des kriegs von dar hinweg begab, und zu Onolzbach wieder in ſeinen vorigen dienſt trat, woſelbſt er auch an. 1640. den 3. dec. geſtorben. Man hat von ihm Poſtillam Davidicam; Clavem Linguæ Hebrææ, Nürnberg 1598. in 8. Vindicias Evangelicas, Nürnberg 1618. in 4. Auctarium Vindiciarum Evangelicarum, ibid. 1619. in 4. Vindicias Epiſtolicas, ibid. 1631. in 4. Commentarium in Epiſtolam Pauli ad Philippenſes, ibid. 1628. in 4. Manuale Lexici Hebraici, Leipzig 1617. in 8. Grammaticam Hebræam, Jena 1623. Nürnberg 1626. in 8. Diſſertationes VI. in 1. Tim. I-VI. ibid. 1629. *Witte*, diar. Ludovici ſchul-hiſtorie, P. II. p. 207. u. f.

Meelführer, (Johann Chriſtoph) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren den 21. junii an. 1644. zu Onolzbach, wo ſein vatter, Chriſtoph Meelführer, Paſtor primarius war. Im jahr 1662. zog er auf die Univerſität Altorf, wandte ſich aber noch in dieſem jahre von da nach Wittenberg, und nahm allhier an. 1664. nachdem er indeſſen theils mit peroriren, theils mit diſputiren etliche mal ſich hören laſſen, die Magiſter-würde an. Im darauf folgenden 1665. jahre begab er ſich nach Straßburg, hielt daſelbſt an. 1667. auf das abſterben des Marggrafen Albrechts zu Brandenburg-Onolzbach einen öffentlichen Panegyricum, und diſputirte an. 1668. de Reliquiis Hæreſium per quinque ſæcula poſt natum Chriſtum apud modernos potiſſimum Heterodoxos inventis. Endlich kehrte er an. 1669. wieder nach Onolzbach zurück, hielt ſich aber nicht lange daſelbſt auf, ſondern reiſete darauf nach Gieſſen, wo er ſich ſtarck auf die Kirchen-hiſtorie legte, und an. 1670. die Coronam centum Patrum & Doctorum Eccleſiæ heraus gab, auch einen tractat de Uſu & Abuſu Conciliorum verfertigte, welcher aber nicht gedruckt iſt. Hierauf ward er an. 1672. Licentiatus Theologiæ, und diſputirte de Proceſſione Spiritus S. ſollte auch bereits eine auſſerordentliche Profeſſion bekommen, als er an. 1673. zum Stadt-Pfarrer nach Schwabach und zum Dechanten des daſigen Capituls beruffen ward, wozu an. 1675. noch der character eines Onolzbachiſchen Kirchen-Raths gekommen. Es ſind ihm zwar nach der zeit verſchiedene andere wichtigere bedienungen angetragen worden, die er aber nicht angenommen, ſondern iſt daſelbſt an. 1708. den 5. octob. in ſeinem 64. jahre geſtorben, und hat unter ſeinen fünf kindern einen einzigen ſohn, nahmens Rudolph Martin, von dem hernach, hinterlaſſen. Auſſer obgedachten ſchriften hat man auch von ihm: Zwey Gedächtnis-Predigten auf das abſterben der Marggrafen Johann Friedrichs an. 1686. und Chriſtian Albrechts an. 1692. gehalten. Verſchiedene Leich-Hochzeit-Jubel- und andere Predigten. Er hat auch an. 1702. die Teutſche Bibel zu Nürnberg in groß 4. mit anmerckungen auflegen laſſen, und mit groſſem fleiß und koſten die inaugural-diſputationen der Lutheriſchen Theologen geſammelt, welche er nebſt ihrem leben in gewiſſen bänden hat wollen zuſammen drucken laſſen, welches werck aber nicht zu ſtande gekommen. **Unſchuldige Nachrichten**, 1729.

Meelführer, (Rudolph Martin) ein Licentiatus Theologiæ von Anſpach, und ſohn des vorigen Johann Chriſtophs, hatte ſich auf verſchiedenen Lutheriſchen Univerſitäten durch ſchriften hervor gethan, auch in der Litteratur und in dem Orientaliſchen eine groſſe geſchicklichkeit gezeiget, begab ſich aber an. 1712. aus ſeinem vatterlande nach Augſpurg, in dem vorſatz, die Römiſch-Catholiſche religion anzunehmen, welches er auch würcklich that, nachdem er zuvor daſelbſt am 12. decemb. in der Evangeliſchen kirche zu St. Annen eine predigt von der belohnung der geiſtlich-armen gehalten, und ſolche hernach in 4. auf dritthalb bogen in druck allda gehen laſſen. Denn ſehr bald darauf, nemlich am 9. jenner an. 1713. kam ſeine declaration zur Römiſch-Catholiſchen religion in 4. von einem bogen zum vorſchein, darinn er die eigentlichen urſachen ſeines abfalls angeführet, die aber in öffentlichen ſchriften widerleget worden, weswegen er im jahr 1714. zu Kempten eine Apologie von 8. bögen in fol. heraus gab, welche von Hector Büchnern ihre abfertigung gefunden. Weil aber in gedachter Apologie und in der ebenfalls zu Kempten nicht lange vorher edirten ſchrift, des tituls: die Ehre und Freude der heiligen Kirchen; ſehr viele dinge enthalten waren, welche wider den Weſtphäliſchen und religions-frieden auch andere Reichs-ſatzungen lieſen, ſo erfolgte dagegen von dem Evangeliſchen Corpore zu Regenſpurg noch in ermeldtem jahre ein abmahnungs-concluſum. Endlich trat er an. 1725. zu Leipzig in der Niclaus-kirche wiederum zu der Evangeliſch-Lutheriſchen gemeinde durch öffentlichen gebrauch des H. Abendmahls, ließ auch dieſerhalb eine ſchrift, genannt: Demüthigſte Adreſſe und Anzeige an das Corpus Evangelicorum zu Regenſpurg, in druck gehen, und begab ſich einige zeit darauf nach Gotha, ferner nach Holland, woſelbſt er jedoch ſeinen conto nicht gefunden haben mag, dahero er wieder zurück gegangen, iſt aber auf Kayſerlichen befehl im Fuldiſchen arretiret, und nach Eger gebracht worden, wo er an. 1729. ſich zu ſeiner befreyung hoffnung gemachet. Seine übrigen ſchriften ſind folgende: de Germania Orientali, ſ. de Germanorum in Litteraturam Orientalem Meritis, Altorf 1698. Acceſſiones ad Theod. Janſſonii Bibliothecam promiſſam & latentem, Schwabach 1699. in 8. Jeſus in Talmude, in zwey diſputationen, Altorf 1699. de Meritis Hebræorum in Rem litterariam, Wittenberg 1699. de Fatis Eruditionis Orientalis, ibid. 1700. Conſenſus veterum Hebræorum cum Eccleſia Chriſtiana, Franckfurt 1701. in 4. de Cauſis Synagogæ errantis, Altorf 1702. de Impedimentis Converſionis Judæorum, ibid. 1707.

Meerholtz, iſt eine reſidentz einer linie von den Grafen von

Pfenburg-Büdingen, welche von diesem ort den nahmen führet, sie liegt am wasser Kintzig, zwischen Gelnhausen und Hanau in der Grafschafft Ober-Pfenburg. Johann Ernst, Graf zu Pfenburg-Büdingen, hinterließ vier söhne, welche vier besondere linien ausmachten, der älteste, Johann Casimir, zu Büdingen, Ferdinand Maximilian zu Wächtersbach, Georg Albert zu Meerholz und Carl August zu Marienborn. Dieser Georg Albert, als der stamm-vatter, war den 21. april an. 1644. gebohren, und den 11. febr. an. 1724. wieder gestorben. Seine gemahlin war Amalia Henrietta, Georg Wilhelms, Grafen zu Sayn in Berleburg, tochter, die nunmehro auch gestorben, den 9. febr. an. 1733. Er hinterließ drey kinder, welche noch am leben sind: 1.) Charlottam Amaliam, gebohren den 10. aug. an. 1693. welche sich nunmehro zweymal vermählet, *a.*) mit Ernst Carln, Grafen zu Pfenburg-Marienborn, und nach dessen tode *b.*) mit Wolfgang Ernsten, Grafen zu Pfenburg-Birstein; 2.) Carl Friedrichen, als jetzigen Grafen zu Meerholtz. Er kam auf die welt den 17. nov. an. 1710. und vermählte sich an. 1725. mit Eleonora Friderica Juliană, einer tochter Ludwig Heinrichs, Grafen zu Solms-Rödelheim in Assenheim tochter; die kinder aber, so sie ihm gebohren, sind zur zeit alle wieder gestorben. 3.) Albertinam Henriettam, gebohren den 4. jul. an. 1703. ihr gemahl ist Moritz Casimir, Graf von Bentheim, Tecklenburg und Steinfurt, seit an. 1727. Ihr wapen sind zwey schwartze quer-balcken im silbernen felde, auf dem helm ein schwartzer flug, auf dessen jedem flügel sieben linden-blätter, mit den spitzen niederwärts gekehrt, wechsels-weise eins und zwey erscheinen. Triers wapen-kunst, p. 246. Die Grafen zu Pfenburg und Büdingen sitzen auf der Wetterauischen banck, und sind der Reformirten religion zugethan. *Imhof.* notitia Procerum Europæ, lib. VI. c. 4. p. 524. edit. Kœhleri.

Megabachus, oder **Megobachus**, **Magenbuchius**, (Johann) ein Medicus, war nicht zu Spangenberg, wie Melch. Adami muthmasset, sondern zu Blaubeuern an. 1487. gebohren. Er studirte zu Wittenberg, und war ein guter freund Luthers und Melanchthons. Zu Erfurt lebte er mit Eobano Hesso in grosser vertraulichkeit. Um das jahr 1530. gieng er nach Italien, und hörte zu Padua die vortreflichsten Artzney-Lehrer, allwo er auch die Doctor-würde annahm. Nach seiner zurückkunft lehrte er zu Marpurg, und wurde darauf des Landgrafen Philipps Leib-Medicus, in welcher würde er auch an. 1555. zu Cassel gestorben. Man hat von ihm Compositiones quasdam Medicas, und Antidota. *Adami* vitæ Medic. *Sebelberm.* amœnit. litt. tom. I. *Freber.* in theatro.

Megasthenes, war ein Persianischer geschicht-schreiber, der sich zu Alexanders des grossen zeiten, und nachgehends in Indien aufgehalten, und eine Indianische historie geschrieben, welche aber verlohren gegangen, doch sollen sich davon, wie Tavernier meldet, noch einige fragmenta in Persien befinden. Strabo führt davon in seinem 15. buche unterschiedenes an, wiewol er von ihm meldet, daß ihm wenig glauben beyzumessen. So wird auch seiner bey Josepho, Clemente Alex. Plinio, Aeliano, in hist. anim. an verschiedenen orten gedacht. Annius Viterbiensis hat Metasthenem aus ihm gemacht, und alle seine stellen ertichtet. *Voss.* de Hist. Græc. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. III. c. 8.

Megerlin, (Amadeus) hat zu Ulm gelebet, und als Doctor Medicinæ und Stadt-Physicus daselbst practiciret, bis er im jahr 1663. an einem fieber gestorben ist. Er hat die verbesserte auflage von des Johann Sculteti Armamentario Chirurgico, darinn die zu allerhand operationen gebräuchliche instrumente gar sauber in kupfer gestochen, und deutlich beschrieben sind, in die Teutsche sprache übersetzet, Franckfurt 1679. in 4. Daß er gemeiniglich mit dem Joh. Sculteto, dem ältern, verwechselt werde, hat Reimmann in seiner hist. litt. tom. VI. p. 809. sehr wohl bemercket.

† **Megiserus**; (Hieronymus) Von diesem gelehrten Schwaben, welcher einen gelehrten und frommen vatter gleiches nahmens in Würtemberg gehabt, stehet ein brief an Crusium von Grätz in Stevermarck den 24. januar. an. 1591. in den annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 9.

Meibom, (Marcus) ein berühmter Philologus in den Niederlanden, aus Tönningen im Holsteinischen gebürtig, lebte zur zeit der Königin Christina in Stockholm, wegen seiner treflichen gelehrsamkeit, in grossem ansehen. Weil er aber auf die alte Music gefallen war, und, nachdem die Königin ihm allerhand instrumente nach seinem angeben verfertigen lassen, ein concert öffentlich angestellet, dabey er selber, wiewol er eine schlechte stimme hatte, singen wollte, so lief es auf ein allgemein gelächter hinaus. Da er nun argwohnete, daß der junge Bourdelot, der Königin mignon, an dieser prostitution ursach sey, so lief er zu ihm hinauf auf die galerie, und schmiß ihn in gegenwart der Königin auf den hals, darüber er Schweden quittiren muste. Er gieng also nach Coppenhagen, allwo er gar wohl aufgenommen, und ihm eine Profession zu Sora, der titul eines Königlichen Raths, und endlich auch die würde eines Ober-Zoll-Einnehmers (Architeloni) zu Helsingör beygelegt und anvertrauet wurde, worauf er sich durch eine vortheilhaffte heurath vest gesetzet. Allein weil er des Königs interesse nicht allerdings mochte beobachtet haben, so war seines bleibens nicht länger daselbst. Er wendete sich hierauf nach Amsterdam, und ward Professor bey dem Gymnasio, muste aber diese function wieder niederlegen, weil er sich geweigert hatte, eines gewissen Bürgermeisters sohn privatim zu informiren, unter dem vorwand, daß er keine jungen, sondern studiosos zu unterrichten gewohnet wäre. Nach diesem reisete er nach Franckreich und Engelland, kam auch wieder nach Amsterdam, und schlug, ungeachtet er vor sich in grosser armuth lebte, doch die ihm angetragene Profession der Hebräischen sprache zu Leiden aus. Er gab antiquæ Musicæ Auctores septem, nemlich den Aristoxenum, Euclidem, Nicomachum, Alypium, Gaudentium, Bachium und Aristidem Quintilianum zu Amsterdam 1652. in 4. heraus, denen das neunte buch von des Martiani Capellä Musica noch beygefüget ist; und stund hiernächst in den gedancken, daß der Hebräische text der Bibel sehr corrupt sey, doch aber von ihm könne ex fundamento metri, welches ihm allein bekannt sey, restituiret werden. Er that deswegen an. 1674. in Engelland den vorschlag, er wollte sein Specimen secundum & partem quandam tertii novarum in sacro Hebræo Codice interpretationum & explicationum drucken lassen, wenn man ihm eine gewisse summe geldes, welche sich etwas über 150000. thaler belief, ausmachen wurde. Da aber dieses von den Bischöffen als etwas gefährliches angesehen wurde, so gieng die sache zurück. Weil nun Meibom den Matthäum Polum, dessen Synopsis Criticorum damals unter der presse war, in verdacht hielt, als ob er die sache hintertrieben hätte, so urtheilte er von diesem buche sehr schimpflich, wie Carpzov in seiner introductione ad libros historicos Vet. Test. p. 14. gewiesen hat. Er rühmte sich auch des Hieronymi Commentarium in Jobum, den Augustinum schon verlohren geschätzt, zu besitzen; dahero ihm die Französischen verleger der wercke des Hieronymi solch manuscript abkauffen wollten. Allein er forderte so eine ungeheure summe geldes, daß sie nicht einig werden konnten, doch bot ihm der Französische Gesandte, Graf d'Avaux, 10000. Holländische gülden dafür. Endlich starb er an. 1711. in hohem alter, da denn dieses manuscript, nebst seiner bibliotheck, verauctionirt worden. Er hat Cebetis Tabulam ins Lateinische übersetzt, und anmerckungen darüber gemacht, auch Ambrosii Lateinische version des Diogenis Laertii ergänzet und verbessert, ingleichen ein buch de veteri Triremium Fabrica zu Amsterdam 1671. in 4. heraus gegeben. So hat er auch unter andern anmerckungen über den Vitruvium geschrieben, welche samt dem texte zu Amsterdam 1649. in fol. gedruckt worden. In solchem hat er insonderheit die von andern schrift-stellern unrecht verstandene music-stellen, folglich falsche musicalische anmerckungen zu verbessern, sich angelegen seyn lassen. Im jahr 1656. gab er auch noch zu Coppenhagen einen Dialogum de Proportionibus in fol. heraus. **Benthem. Neue Zeitungen von gelehrten sachen.** *Le Long*, in bibl. sacr. *Moller.* in hypom. hist. crit. ad libr. Almat.

Meibomius, (Brandan.) ein gelehrter Nieder-Sächsischer Artzt, war zu Helmstädt den 14. jenner an. 1678. gebohren. Sein vatter war der berühmte Heinrich Meibom. Nachdem er in den schönen wissenschafften zugenommen hatte, fieng er an die Artzney-kunst zu treiben. An. 1695. gieng er nach Leiden, allwo er sich durch sein fleißiges studiren ein hitziges fieber zuzog. In dem folgenden jahre kam er wieder nach Helmstädt, und blieb daselbst bis an. 1699. Hierauf gieng er wieder in Holland, und hielte sich einige zeit zu Amsterdam auf. Daselbst ward er von dem berühmten Ruysch in der Anatomie unterrichtet. An. 1701. nahm er zu Utrecht den Doctor-grad an. Von Utrecht gieng er wieder nach Amsterdam, und sodann in Engelland, woselbst er sich zu Londen, Oxford und Cambridge mit den gelehrtesten männern bekannt machte. Im jahr 1703. kehrte er endlich in sein vatterland zurück, und bekam in dem folgenden jahre eine medicinische Profession daselbst. An. 1717. übergab man ihm den medicinischen garten, auch die Botanic zu lehren. Zehen jahre hernach erhielte er die erste Profession in der Medicin, und endlich ward er auch Wolffenbüttelischer Hof-Rath und Leib-Artzt. Er hat in dem ehestande zwey söhne und drey töchter gezeuget, und ist den 16. oct. an. 1740. gestorben. Er hat keine andere schriften hinterlassen, als Programmata und disputationen, deren eine ziemliche zahl ist. Gel. Zeit. 1741. n. 44.

Meier, (Gerhard) war zu Bremen an. 1616. den 26. febr. gebohren, und studirte zu Helmstädt, Leipzig und Franecker. Im jahr 1644. gieng er nach Engelland, und bekam daselbst die vocation zum Rectore und Professor der Beredtsamkeit an dem Gymnasio zu Bremen, worauf er eine reise nach Franckreich that, und an. 1645. zu Franecker die Licentiaten-würde in der Theologie annahm. Nach diesem wurde er an. 1648. in seiner geburts-stadt Professor Logices und Metaphysicæ, und an. 1658. Professor Theologiæ, starb an. 1695. den 15. april. Seine schriften sind: Bibliotheca Theologica, so dreymal gedruckt worden; Declaratio Catechismi Heidelbergensis; Elucidatio difficilium Psalterii rhythmici Locorum; Manuductio ad Epistolographiam; Commentatio vernacula de Momento Controversiarum in Ecclesia Christiana; Disput. per universam Theologiam Elencticam. *Acta Erudit.*

Meier, (Ludewig) ein Doctor der Artzney-kunst zu Amsterdam, und guter freund des Spinoza, ist urheber von dem beruffenen

beruffenen buche: Philoſophia, Sacræ Scripturæ Interpres, Amſterdam 1666. in 4. Wider daſſelbe haben verſchiedene in Holland ihre federn geſchärfet, unter denen Reinerus Vogelſang nicht der letzte ſeyn wollte. Seine ſchrift hat den titul: Reineri Vogelſangii Indignatio juſta contra libellum, cui titulus: Philoſophia, Sacræ Scripturæ Interpres, Utrecht 1669. in 4. Es ſind einige diſſertationen, denen aber Johann von Bruyn eine ſchrift entgegen geſetzt, welche unter dem titul: Johannis de Bruyn Defenſio Doctrinæ Carteſianæ de Dubitatione & duhitandi Modo, ut & de Idea Dei in nobis, deque exiſtentia ejus demonſtratione ex ea idea; adverſus Objectiones Reineri Vogelſangii inſertas Indignationi juſtæ &c. Amſterdam 1670. in 4. Worinn er aber nicht ſowol dem von Meiern heraus gegebenen buche, als vielmehr nur dem Carteſio das wort führet. *Univerſ. Lexicon.*

Meier, (Jacob) ein Gottsgelehrter, war den 27. jenner an. 1679. zu Bremen gebohren. An. 1695. fieng er an, ſich auf die Humanitäten, und hernach auf die Gottsgelehrtheit zu legen. Er diſputirte an. 1700. unter dem berühmten Corn. Haſäo de Myſterio Jubilæi Iſraëlitici, vertheidigte auch noch andere diſſertationen, und reiſete darauf in Holland. Daſelbſt machte er ſich aller orten bekannt, und diſputirte zu Franecker unter Rhenferd an. 1702. de Arabarcha & Ethnarcha Judæorum. Er übte ſich auch unter R. Samuel Poſnanienſi im Rabbiniſchen. An. 1703. gieng er nach Engelland, und machte ſich mit den Gelehrten zu Londen, Oxford und Cambridge bekannt. Als er in ſeinem vatterlande zurück gekommen, ward er an. 1704. Profeſſor der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache. In dem folgenden jahre begab er ſich wieder nach Holland, und nahm zu Franecker den Doctor-grad in der Theologie an. An. 1706. ward er ordentlicher Prediger zu Bremen, und an. 1740. vornehmſter Pfarrer. Er beſaß eine gründliche gelehrſamkeit, und verſtund inſonderheit die Morgenländiſchen ſprachen wohl. Unter ſeinen manuſcripten befande ſich Hiſtoria Tamerlanis ex Arabico in Latinum translata a Jac. Golio, welche bisher noch nicht gedruckt worden. Dieſe wollte er heraus geben, und beſchäfftigte ſich damit viele jahre, indem er ſolche verbeſſerte, und anmerckungen hinzu fügte. Er ſtarb den 6. may an. 1741. Gelehrte Zeitungen, 1742. n. 75.

Meier, (Joachim) ein Philologus und Rechtsgelehrter, war zu Perleberg in der Marck Brandenburg den 10. aug. an. 1661. gebohren. Nachdem er auf den ſchulen zu Lüneburg und Braunſchweig die anfangs-gründe in den wiſſenſchafften wohl begriffen, und inſonderheit in der Muſic zu einer ziemlichen vollkommenheit gelanget, zog er auf die Univerſität zu Marpurg, da er denn in dreyen jahren eine nicht geringe wiſſenſchafft in den Rechten ſich zuwege brachte. Er that hierauf mit zweyen Herren von Schulenburg eine reiſe durch Teutſchland und Franckreich, und ward nach ſeiner wiederkunft an. 1686. zum Collega III. und Cantore auf dem Gymnaſio zu Göttingen beſtellet; wiewol er ſich dadurch nicht abwendig machen ließ, der Rechtsgelehrſamkeit noch ferner obzuliegen. Vielmehr ſetzte er ſich in derſelben immer veſter, und legte hiernächſt unterſchiedene proben ſeiner auch in dieſem ſtudio erworbenen geſchicklichkeit vor Gerichte ab, worauf er an. 1695. nachdem er kurtz zuvor den titul eines Profeſſoris Muſicæ bekommen, und zu Marpurg eine ſehr ausführliche diſputation de Favorabilibus & Odioſis in Jure öffentlich gehalten, zum Licentiato, und an. 1707. zum Doctore Juris ernennet wurde. Hierauf nun ward er aus der dritten in die erſte claſſe befördert, worinn er die Hiſtorie und Geographie mit allem fleiß gelehret, bis er an. 1717. um der Praxi Juris deſto beſſer abzuwarten, ſolches amt freywillig niederlegte, und ſich dabey zum Profeſſore emerito des Gymnaſii erklären ließ. Er ſtarb den 2. april an. 1732. im 71. jahre ſeines alters. Man hat von ihm verſchiedene ſchriften, als da ſind: Leben, Thaten und Tod Hertzog Heinrichs des Löwen; Churfürſt Ernſt Auguſts von Braunſchweig und Lüneburg Geſchichts-Calender; die Durchlauchtigſte Römerin Lesbia; die Durchlauchtigſte Römerin Delia; die Amazoniſche Smyrna, worinn die Hiſtoria Mythica erkläret wird; die Hebräerinnen Jiska, Rebecca, Rahel, Aſſenath und Seera; die Polniſche Werda, zu erklärung der geſchichte jetziger zeiten (1712.); Origines & Antiquitates Pleſſenſes; Lycurgus orbem in ordinem redigens, ſeu de optimo Reip. Statu; Comment. de Nummo quodam rariſſimo Poſtumi, Tyranni in Gallia; Gedancken von der theatraliſchen Kirchen-Muſic, nebſt deren Apologia Anti-Mattheſoniana; Schauplatz der Engliſchen See-räuber, aus dem Franzöſiſchen überſetzt mit zuſätzen und anmerckungen; Corpus Juris Apanagii & Paragii; u. a. m. Auſſer dieſen hat er auch Ciceronis lib. III. de Officiis, cum Catone Majore &c. in II. tomis heraus gegeben, und an einem weitläuftigen werck de Originibus Saxonicis gearbeitet, welches aber, weil ſein tod dazwiſchen gekommen, nicht völlig fertig worden. *Progr. fun.* it. Geſchichtbeſchreibung der ſtadt Göttingen, P. III.

Meinard, (Carl) ein gelehrter handelsmann in Paris, gebohren zu Havre de Grace im jahr 1692. den 5. april. Er hatte einen leinwand-handel; er redete Spaniſch, Italiäniſch und Latein, wie ſeine mutter-ſprache. Im jahr 1716. gab er in Latein einen tractat de Rebus Mineralibus Franciæ in 4. und an. 1719. in 8. in Franzöſiſch la Vie de François Meinard, ſeines anverwandten, heraus. Er ſtarb an. 1727. den 16. jul. ſeines alters 35. jahr und drey monat. Er war ein begütherter mann, und hatte die worte zu ſeinem leib-ſpruche: Quicquid agis, prudenter agas, & reſpice finem. Er iſt niemals verheurathet geweſen, ob er gleich verſchiedene gelegenheiten darzu gefunden hätte. Sein vatter hieß Maria Carl Meinard; die mutter Iſabella du Bois. *Univ. Lexicon.*

Meine, (Matthias) ein gebohrner Dantziger und berühmter Mathematicus des 16. jahrhunderts, und öffentlicher Lehrer der Mathematic auf der hohen ſchule zu Königsberg in Preuſſen, gab ſeit an. 1586. bis 1602. ordentliche calender aus, welchen er allemal zum beſchluß eine verzeichnis der Preußiſchen müntzen und ihres rechten werthes beygefüget. *Hartknoch.* de variis rebus Pruſſ. diſſ. XVI. §. 23. p. 314.

Meinecke, (Albert.) Hochfürſtlich-Schleßwig-Holſteiniſcher zum Kayſerlichen freyen weltlichen Stifte Quedlinburg verordneter Conſiſtorial-Rath, daſelbſt Paſtor zu St. Nicolai, des Gymnaſii Inſpector und des Miniſterii Aelteſter, ward im jahr 1630. den 7. ſept. zu Quedlinburg gebohren. Sein vatter, Chriſtoph Meinecke, war Fürſtlicher mund-koch, ſeine mutter hat geheiſſen Margaretha Machenauen. Dieſe ſeine eltern wurden durch das kriegs-weſen nicht allein ſehr mitgenommen, ſondern endlich gar ausgeplündert; jedoch ob ſie gleich ihrem ſohn wenig helffen konnten, ſo wiedmeten ſie ihn dennoch, da ſie eine ſtattliche fähigkeit und ſehr gutes ingenium bey ihm verſpüreten, den ſtudien. Noch eine hinderniß beym ſtudiren fand ſich ſofort bey unſerm Albert, er hatte eine ſchwere und anſtoſſende zunge, aber ſein treuer lehrmeiſter, der vortrefliche Prätorius, arbeitete täglich dieſen fehler zu corrigiren, und gab ihm unter andern auch dieſen rath, er ſolle nach dem exempel des Demoſthenis kleine ſteinlein unter die junge nehmen, welches er ſich auch gefallen ließ, bis er ſich endlich mit vieler mühe zu einer vernehmlichen rede gewöhnet hatte. Auſſer bemeldtem Prätorio genoß er im Quedlinburgiſchen Gymnaſio über zwey jahr der information Wilhelm Breuſſers, Conrectoris, und nachdem er ſich im jahr 1649. nach Halle begeben, abſolvirte er die ſchönen wiſſenſchafften unter Gvenitzens geſchickter anführung. Im jahr 1650. zog er nach Jena, und hörte in der Weltweisheit Sagittarium, Stahl, Zeiſold, Bechmann, Olpen, in der Theologie, Johann Muſäum, Gottfried Cundiſium, und Johann Tobias Mayer. Als er daſelbſt ein jahr wohl zugebracht, muſte er ſich auf einige zeit zu ſeinen eltern begeben. An. 1651. verfügte er ſich nach Helmſtädt, und ſaß zu den füſſen Georg und Friedrich Ulrich Calixtorum, Balthaſar Cellarii, und inſonderheit Gerhard Tili, welcher ſein ſonderlicher patron war, und ihm freyen zugang verſtattete. Nach einem jahre muſte er abermal ſich nach hauſe begeben, denn wie er zeit ſeiner academiſchen ſtudien den mangel nöthiger koſten am meiſten empfunden, alſo war alles, was ſeine eltern an ihn wenden konnten, nunmehro aufgewendet. Wie aber die gnädige vorſorge GOttes ihm je und allezeit begegnet, alſo gab ſie ſich auch dißmal ſehr deutlich zu erkennen; dann kaum war er zu hauſe angekommen, ſo begehrte ihn ſein ſonderlicher patron, der ihn zuvor an Titium recommendiret, der damalige Quedlinburgiſche Hof-Prediger M. Daniel Heimbürger, zum lehrmeiſter vor ſeine kinder, welches amt, vom jahr 1653. an, er vierthalb jahr getreulich verwaltet, dabey aber zugleich nicht allein durch neben-information ein ehrliches verdienet, ſondern auch ſeine ſtudien fortzuſetzen die ſchönſte gelegenheit gehabt, indem bemeldeten vornehmen Gottsgelehrten bibliotheck und manuſcripten ihm offen geſtanden. Im jahr 1657. überreichte er ſeiner hohen Herrſchafft bey damaliger vacantz eine bittſchrift, aber er bekam dieſelbe wieder zurück, mit dem bedeuten: Ihro Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit hätten allbereits auf ihn geſchloſſen. Er wurde demnach am ſonntage Cantate nach vorher gegangenem examen zum Hof-Diaconat ordiniret. Kaum hatte er ſolches amt drey viertel jahr verwaltet, ſo muſte er im jahr 1658. am Palm-ſonntage daſelbſt in der Neuſtadt als ſubſtituirter Diaconus eingeſetzet werden, welchem amte er achthalb jahr dergeſtalt vorgeſtanden, daß im jahr 1662. da das Paſtorat an ſelbiger kirche entlediget worden, die Vorſteher, ſamt der gemeinde bey hoher Obrigkeit um ihn angehalten. Ob nun wol dieſelbe damals eine andere verfügung gemacht, iſt er dennoch an. 1666. in die Alt-ſtadt bey der Benedictus-kirche zum Diacono, und im jahr 1684. wider ſeinen wunſch zum Paſtor in der Neuſtadt beruffen, und am dritten ſonntage des Advents introduciret, wie auch zugleich zum Inſpector des Gymnaſii, an. 1698. aber zum Beyſitzer des Conſiſtorii, und an. 1718. zum Schleßwig-Holſtein-Quedlinburgiſchen Conſiſtorial-Rath beſtellet worden. An. 1703. iſt ihm auf ſein bitten ſein ſohn Johann Chriſtian Meinecke, im jahr 1710. M. Juſtus Jacob Schultze, nachheriger treu-verdienter Hof-Diaconus, und an. 1715. Johann Röttger Himme, damaliger Paſtor bey der St. Johannis-kirche adjungiret worden, deshalb er aber ſein amt nicht niedergeleget, ſondern, ſo viel das hohe alter zuzulaſſen, bis ins 86. jahr, und mit beicht-hören u. d. g. faſt bis an ſein ende GOtt gedienet. Er hat an. 1657. den 8. ſept. vorbemeldeten Gottsgelehrten und damaligen Stifts-Superintendenten, M. Heimbürgers tochter, Dorotheam Mariam, geheurathet, mit welcher er an. 1707. ſein hochzeit-jubilæum begangen. Mit derſelben hat er zehen kinder gezeuget, von welchen er noch viere-

am

am leben hinterlaſſen. Er war ein ſonderlicher liebhaber der Hiſtorie. An dem gar zu ſehr einreiſſenden bücher-ſchreiben hatte er keinen gefallen, wie denn auch auſſer einer leichenpredigt, ſo er dem wohlverdienten Superintendenten Calviſio gehalten, von ſeiner arbeit nichts zum druck gekommen. Er ſtarb an. 1719. den 3. jenner. Hat gelebet im H. Predigamt 61. jahr, 7. monate und 2. tage, zur St. Nicolai-kirche als Paſtor geſtanden 34. jahr, einen monat und 2. wochen, in einer ehe zugebracht 61. jahr, 3. wochen und 5. tage, hat 10. kinder gezeuget, 21. kindes-kinder erlebet, zugleich ſein amts- und hochzeit-jubilæum gefeyert, und ſein leben gebracht auf 88. jahr und 4. monate weniger 4. tage. *Univ. Lexicon.*

Meinhard, (George Friedrich) war zu Ohrdruf in der Grafſchafft Hohenlohe an. 1651. den 5. april gebohren, und ſtudirte zu Jena und Wittenberg. Nachdem er hierauf eine zeitlang bey der jungen Herrſchafft zu Arnſtadt Informator geweſen, erhielt er daſelbſt an. 1683. die ſtelle eines Superintendenten und Conſiſtorial-Raths, nahm auch in eben dem jahre zu Wittenberg die Doctor-würde in der Theologie an. Er ſtarb an. 1718. den 10. april, und hinterließ: Meditationes in Zachariæ IX. 9. viele Diſputationen, darunter de Propheta Moſi pari, Jena 1675. de Naſiræis Diſpp. III. de Stichometria Veterum, Wittenberg 1678. de Corban ad Matth. XV. 5. & Marc. VII. 11. Wittenb. 1678. Diſpp. III. de Pauli Naſiræatu, ib. 1680. de Selenolatria à Jeremia VII. 18. & XLIV. 17. improbata, ib. 1680. de Dorologia ſacra, 1688. de Fabrica Templi myſtici ex Eph. II. 19. u. f. f. Sondershauſen 1693. Meditationes ad Zach. IX. 9. in II. Diſpp. Diſſ. ſelectiora Theologiæ Practicæ Themata exhibens, 1686. **Unſchuldige Nachrichten.**

Meis, (Joh. Chriſtian) ein Rechtsgelehrter von Mannsfeld im Hennebergiſchen, hatte von verſchiedenen Reichs-Fürſten das prädicat eines Raths erhalten, wiewol er ſich deſſelben eben ſo ſehr nicht bedienet, und verwaltete bereits das Syndicat zu Nürnberg, als er aus unbekannten urſachen ſolches amt quittirte, und ſich in Leipzig, wo er an. 1693. nach vorgängiger diſputation de Translocatione Miniſtri Eccleſiæ, die Doctor-würde angenommen hatte, veſt ſetzte, welches an. 1709. geſchahe, da er eben als Aſſeſſor der Juriſten-Facultät recipiret worden. An. 1716. erhielte er die auſſerordentliche Profeſſion des Juris publici, und inaugurirte ſich dazu den 19. dec. an. 1717. mit einer rede über die frage an Jus publicum ſolo uſu ſit addiſcendum. Als Facultiſte hat er ſich nicht nur iederzeit ſehr fleißig bezeiget, ſondern auch bey zwey ſolennen Doctoraten, als an. 1720. und 1724. die function eines Com-Promotoris auf ſich gehabt, und dabey das erſte mal de Caſibus dubiis, ubi cauſa divortiorum incerta, das andere mal aber de Succeſſione Principum, im peroriren ſich hören laſſen, iſt auch an. 1724. Senior in ſeiner Facultät worden, und den 9. oct. an. 1726. geſtorben. Er hat ein ſehr ſtilles und einſames leben geführet, und ſeine eheliebſte, die ſich in gewiſſen abſichten von Nürnberg, als ihrer heimath, und wo ſie mit vielen güthern angeſeſſen geweſen, nicht wegwenden wollen, etwan des jahrs einmal, ſo lange ſie gelebet, beſuchet. Auſſer verſchiedenen wichtigen deductionen hat er auch unter andern folgende Diſputationes hinterlaſſen: de Civitatis Deditione, ib. 1689. de Succeſſione Hiſpanica, ib. 1709. de renovato Viduarum Saxonicarum Privilegio ad §. ſetzen ꝛc. Reg. & Elect. Sax. reſol. de an. 1722. ib. 1724. wie auch ein Programma de Ratione Lites in Imperio Romano-Germanico ſedandi, 1716. *Sieul.* annales Lipſ.

Meiſner, (Gottfried) ein ſohn Balthaſars und Herr in Ubigau und Brottewitz, gebohren zu Wittenberg an. 1618. den 13. nov. gab durch ſeine ſonderbare conduite zu vielen reden in Meiſſen gelegenheit. Im 17. jahre ſeines alters ſtürzte er zu Wittenberg von der brücke in den trockenen graben, im 19. jahre fiel er in die Elbe, und einsmals, da er in der bad-ſtube ſaß, fielen ein hauffen ſteine vor ſeine füſſe nieder. Nachdem er ſich zu Wittenberg auf die Philoſophie, ſprachen und Theologie geleget, wurde er zum Adjuncto in der philoſophiſchen Facultät gemacht, nachgehends zum Paſtore und Superintendenten in Jeſſen berufſen, und zum Doctore Theologiæ creiret, auch endlich zum Paſtore und Superintendenten in Groſſenhayn erwehlet. An. 1643. als er über die Elbe fuhr, wurde er von mördern angegriffen. Er ſtarb an. 1690. den 30. aug. nachdem er geſchrieben: de Gubernatione Eccleſiæ; Diſcurſum Synodalem ſuper Conſilio Moguntino de Unione Papiſtico-Lutherana; Bibliſch-Geographiſche Anmerckungen über das hohe Lied Salomonis, ſamt deſſelben geiſtlicher deutung, Hamburg 1687. in 12. Petriniſchen Glaubens-ſatz; Predigten; Niedrige aber nachmals erhöhete Eſther, Hamburg 1687. in 12. die Heldin Judith, ib. 1687. in 12. Friedens-freude, Hayn 1679. in 12. *Pipping.* memor. Theol.

† **Meiß.** Die von Meiß waren der Aebte von Einſiedlen Unter-Küchenmeiſter, wie auch derſelben und des Abts von St. Gallen, desgleichen der Grafen von Habsburg und Rapperſchweil dienſt- und leben-leuthe. Sie beſaſſen vormals die ſchlöſſer und Herrſchafften Nürnſtorff, Werdegg, Wagenberg, Elgäu; auch die Vogtey zwiſchen dem Müllibach und Meilibach am Zürcher-ſee, Berg, Kemten, Wülflingen. Dürſteler.

Meiſſau, oder **Maiſſau**, eine kleine ſtadt in dem quartier Unter-Manchartsberg in Nieder-Oeſterreich, unweit Eggenburg gelegen. Sie beſtehet nur aus zwölf häuſern, aber ein jedwedes hat ſtadt-gerechtigkeit, und ſind mit mauren umgeben. Sie wird das andere Ninive genennet. *Univ. Lexicon.*

Meißner, oder **Weißner**; iſt der höchſte berg in Nieder-Heſſen, unweit Allendorff an der Werra, von dar man einen guten theil von Nieder-Heſſen, Thüringen, und viel benachbarte länder überſehen kan. Oben auf dem berge iſt ein raum von drey viertel meilen, darauf etliche tauſend acker wieſen ſind, ingleichen ein ſtein-kohlen-bergwerck, wie auch eine ſee und ſchöne quellen, die bey 86. mühlen treiben. *Univ. Lexicon.*

Meiſter, (Chriſtoph Andreas) ein Gottsgelehrter, gebohren den 13. aug. an. 1671. zu Ahornberg, im Marggrafſthum Bayreuth, zur Diœces Mönchberg gehörig, daſelbſt ſein vatter, Johann Meiſter, Pfarrer war. Nachdem er in der ſchule zu Mönchberg, denn in den Gymnaſiis zum Hof und Bayreuth, auch auf der Academie zu Wittenberg ſtudiret, wurde er an. 1693. zu der Hochfürſtl. Brandenburg-Bayreuthiſchen Pfarre zu Langenſteinach beruffen; an. 1701. iſt er von dem Marggraf Chriſtian Ernſten an den Grafen Georg Eberhard zu Limpurg-Speckfeld überlaſſen worden, deſſen Hof-Prediger und Pfarrer zu Marck-Einersheim er geweſen, und zwar bis auf das jahr 1704. da er auf einmüthige wahl des Raths und gemeinde zu Sommerhauſen, in beſagter Grafſchafft zum Ober-Pfarrer und Inſpector beruffen worden; er ſtunde aber daſelbſt nicht länger als bis an. 1709. da ihm von dem Grafen Carl Ludwig von Hohenlohe die ſtelle eines Hof-Predigers, Superintendenten und Conſiſtorial-Raths zu Weickersheim angetragen, und von ihm auch angenommen worden. Daſelbſt ward er am 19. nov. des 1728. jahrs unter dem anziehen dergeſtalt vom ſchlag getroffen, daß er bald hernach ſtarb. Seine im druck vorhandene ſchriften, ohne die vielen glückwunſchungs-gedichte, ſind: Eine Leichen-predigt auf den Grafen Georg Eberhard zu Limpurg-Speckfeld über 2. Tim. IV. 18. unter dem titul: Der rechte freye himmliſche Semper-Frey, 1705. in fol. Der andere Ezechias oder Ehren-gedächtnis Johann Gebhards, über Eſai. XXXVIII. 17. im nahmen der anverwandten, 1708. in fol. Der beſte Nachruhm eines Evangeliſchen Predigers, aus Jerem. XVII. 14-17. in Joh. Ludewig Schillens Leichen-predigt, 1709. in fol. Optima Forma & Ratio ad Exemplum Chriſti, Synodi recte pieque reſtituendæ, 1717. in fol. auf vier bogen; Chriſtus boni Paſtoris Typus, ex dictis Biblicis, 1718. in fol. auf vier bogen; Chriſtus boni Paſtoris Typus, ex Jud. VII. 1. & Luc. X. 38-42. 1720. in fol. auf vier bogen; Typus Doctorum Juſtitiæ, Jeſus Chriſtus, XII. Aphoriſmis delineatus, 1722. in fol. ſechs und ein halben bogen; Typus boni Paſtoris in Prædicatione Evangelii, ex Joh. III. 1-21. 1725. in fol. ſechs bogen; das Bibliſche Grabmahl Rahel, eine Leichen-predigt auf Agnete Dorothee Roſine Wideln über 1. B. Moſe XXXV. 16-20. 1723. in 4. die Seligkeit der Schaafe Chriſti, aus dem Evangelio am Miſericord. Domin. vorgeſtellet, 1727. in 4. Einfältige Frag-ſtücke vor diejenigen, welche das H. Abendmahl, ſonderlich das erſte mal empfangen wollen, iſt zweymal aufgelegt in 8. Gedäte über alle Capitul der Apoſtel-Geſchichte, wie auch der Epiſtel an die Römer, welche Ambroſius Wirth zu Nürnberg ſeiner erklärung dieſer Bibliſchen bücher beydrucken laſſen, 1723. und 1724. in 8. Er hat auch verſchiedene geiſtliche lieder aufgeſetzet, von denen aber nur das, welches in der Limpurgiſchen leichen-predigt auf Graf Georg Eberhards ſeligen abſchied beſonders gerichtet iſt, im druck erſchienen; das verzeichnis aber der ungedruckten ſtehet in Wentzels lieder-tichten vier theile p. 314. u. f. f. Siehe auch **Unſchuldige Nachrichten** des 1729. jahres.

Mel, (Conrad) ein berühmter Reformirter Prediger, war zu Gudensberg in Nieder-Heſſen, allwo ſein vatter, Johann Mel, Metropolitan der ſtadt und claſſe dieſes nahmens war, den 14. aug. an. 1666. gebohren. Den erſten grund ſeiner ſtudien legte er auf dem Gymnaſio zu Hersfeld, und zog von dar an. 1681. in dem 15. jahre ſeines alters auf die Univerſität zu Rinteln, beſuchte ferner Bremen, Gröningen und andere Academien, und ward hierauf an. 1690. da er eben zu Gröningen im begriff war, eine reiſe nach Engelland zu thun, zu einem Prediger nach Mietau in Curland beruffen. Als er dieſem amte zwey jahr vorgeſtanden, erhielt er eine Predigerſtelle zu Memel in Preuſſen, ward ſodenn an. 1697. Hof-Prediger und Profeſſor zu Königsberg, und endlich an. 1705. Inſpector zu Hersfeld. Die Königlich-Preußiſche Societät der wiſſenſchafften erwehlte ihn an. 1701. die Engliſche aber an. 1706. zu ihrem mitgliede, in welchem letzten jahre er auch an dem academiſchen Jubilæo zu Franckfurt an der Oder mit der würde eines Doctoris Theologiæ beehret wurde. Er ſtarb zu Hersfeld den 3. may an. 1733. Er hat in ſeinem eheſtande 24. kinder erzeuget, und eben ſo viel gedruckte ſchriften hinterlaſſen, darunter ſonderlich merckwürdig: Das Leben der Patriarchen, in zwey theilen; Tabernacul oder Erklärung der Structur der Stifts-hütte und ihres heiligen Geräths; Tempel Salomonis, oder deſſen Bau und Eintheilung nebſt der geiſtlichen Bedeutung; Antiquarius ſacer; Millionarius Evangelicus de propaganda Fide inter Ethnicos; Wunder GOttes im Reich der Natur, oder Teutſche Phyſica; Kunſt der wahren Vergnügung, oder Teutſche Ethica; Poſaune der Ewigkeit, zwey theile; Letzte Reden der Sterbenden; welche zwey letzten wercke

Digitized by Google

auch ins Holländische übersetzet worden, u. a. m. *Acta historico-ecclesiastica*, P. I.

Melac, (N. Graf von) Französischer General-Lieutenant, war von einer geringen familie in Franckreich gebohren, und hatte von jugend auf seinem Könige kriegs-dienste geleistet. Zu anfang des Französischen kriegs an. 1689. wurde er Feld-Marschall, und machte sich durch sein hartes verfahren, durch morden, sengen und brennen in der Pfaltz mehr als zu wohl bekannt. Siehe Zieglers historisches Labyrinth, n. 631. Seine strenge aufführung bewegte seinen König, daß er ihm die stelle eines Commendanten zu Landau anvertrauete, welche er bis an. 1702. verwaltet. In Landau brachte er also seine zeit in ruhe zu, und hatte sonderlich seine lust an dauung seiner gärten. Unterdessen hatte er doch seine wilde natur nicht gäntzlich abgeleget, welches dahero erhellet, weil er allezeit, wenn er spatzieren geritten, eine grosse anzahl grimmiger hunde um sich herum hatte, und eine besondere freude von sich mercken ließ, wenn selbige die leuthe anfielen. Er hatte sich auch einen hirschen zahm gemacht, durch welchen er manches unglück ausüben ließ, wenn die hirschen-brunst war. Da nun an. 1702. Landau belagert wurde, so suchte er solches aufs äusserste zu vertheidigen, dahero seine besatzung endlich gar pferd-fleisch speisen muste; ja er gab auch, weil sich auch ein geld-mangel mit eingestellet, alles her, was er nur hatte, und ließ von seinem silber-geräthe müntzen schlagen. Nach übergang des orts ersetzte ihm der König alles wieder, und machte ihn zum Grafen und General-Lieutenant. An. 1704. muste er von dieser welt abschied nehmen. Er war ein überaus hertzhaffter und verwegener, dabey aber auch ein recht grausamer soldat. *Mémoires du tems.*

Melan, (Claudius) ein trefflicher kupfer-stecher, welcher in zwey sachen sonderlich seine andern kunst-genossen übertroffen. Das erste war, daß er die gemählde von den trefflichsten mahlern mit eben der anmuth, als wären es die originalien selbsten, nachzustechen wußte, und daß er selbsten originalien erdachte, und also zugleich in der erfindung gut, und im zeichnen ein meister war, neben diesem mischete er sich noch in die mahler-kunst, worinn er verschiedene gute proben abgelegt. Das andere war, daß er die ehre hatte, der erfinder einer gantz neuen art von kupfer-stechen gewesen zu seyn, deren er sich in den meisten seiner stücken bedienet hat, und welche sonderlich in der führung des grabstichels, und einer besondern art die linien zu ziehen bestehet. Denn die gemeinen kupfer-stecher haben fast so vielerley schnitte, als sie sachen vorzustellen haben; wenn sie fleisch entweder im gesichte oder an den händen andeuten wollen, führen sie den grabstichel auf eine besondere art, und geben die gezogenen linien creutz-weise durch einander, demselben den schatten zu geben; eine andere art dieselben durch einander zu führen haben sie, so sie feuer, eine andere, so sie luft oder wasser vorstellen wollen, und so fortan. Sie bringen an ihren kupfer-stichen den schatten oder das licht heraus, indem sie die linien weniger oder dichter in einander fügen, und mehr oder weniger in die quer durchschneiden. Melan aber brachte dieses alles viel angenehmer und feiner auf seine weise heraus, und bediente sich nur der neben einander gezogenen linien, da immer eine an der andern lag, keine aber die andere im geringsten weder creutz-weise noch anderst durchschnitte, nur daß diese linien, je nach dem es die figur erforderte, durch ihre wohl angebrachte geradigkeit oder krümme, oder je nach dem sie reiner oder gröber, oder näher in einander oder weiter aus einander gesetzet waren, den schatten und das licht heraus brachten, und was es vorstellen sollte, nicht nur kenndar, sondern auch wie lebend machten. Er hat auch diese art zu stechen in solche vollkommenheit gebracht, daß es seit ihm keiner von denen, die ihm darinn nachgeahmet haben, hat weiter bringen können. Doch hat er deswegen die gemeine art der kupfer-stecher nicht verachtet, sondern auch in diesem gusto viele treflich schöne stücke gemacht, obwol er seine höher gehalten, mehr practicirt, und sich sonderlich dadurch berühmt gemachet hat. Zuweilen bediente er sich in dem nemlichen stück seiner neu-erfundenen und der schon üblichen art zugleich. Unter seinen wercken, deren er in sehr grosser menge heraus gegeben, ist vor andern bewunderungs-würdig ein haupt JEsu Christi, welches ihn in seiner dörnenen crone vorstellet; es ist dieses gantze stück in einem zug gemachet, welcher bey der nase anfängt, und wie eine ciclois immer herum gehet, und zu äusserst an dem stück aufhöret. Man sichet auf diesem kopf das blut aller orten herunter lauffen, die haare, die augen und alle glieder des haupts bis auf die adern sind als lebten sie, die dörne, welche in die stirne gehen, und die betrübte und schmertzhaffte stellung des gesichts, sind so natürlich zu sehen, daß man es kaum ohne gemüths-bewegung und traurigkeit ansehen kan, und doch ist diß alles, wie schon gemeldt, nur eine einzige linie, und diese vorstellungen alle nur durch die verschiedene dicke oder dünne derselben hervor gebracht. Sein werck, worinn eine sammlung der besten und meisten stücken von seiner hand gefunden wird, bestehet aus einer menge von sehr curiosen erfindungen und rissen. Der König in Franckreich bediente sich seiner, die alten Römischen statuen und andere Heydnische figuren aus dem alterthum abzuzeichnen, und schickte sich seine manier zu zeichnen sonderlich wohl, diese stücke, welche nur von einer farbe sind, nachzuahmen, als zum exempel die von marmor, von ertz oder andern metallen, indem ihm durch diese einzeln neben einander liegende, und nicht durch einander gecreutzte linien, leicht war, eine einzele farbe, wie der weisseste marmor oder das dunckle ertz ist, vorzustellen. Er war auch noch darinnen besonder, daß seine stiche mehr feuer und leben als andere hatten, ja öfters besser ausfielen als die originalien selbsten, die er abgezeichnet hat, da anderer meister arbeit gemeiniglich in diesen stücken der mahlerey nicht beykommet, woraus sein original-geschmack und die flüchtigkeit, mit welcher er seinen grabstichel führete, abzusehen ist, dessen er eben so meister war, als der beste schreibmeister seiner feder ist. Der König erkennte seine geschicklichkeit wohl, und hatte er unter anderm die ehre, daß er in den galerien des Louvre logirt war. Er starb den 9. sept. an. 1688. seines alters 94. jahr, und liegt in der kirche St. Germain l'Auxerrois begraben. *Perrault*, hommes illustres qui ont paru en France. Die statua Laocoontis, und die Venus von Joh. Jacob Thurneisen sind auf diese Melanische art verfertigt, und werden von den kennern hochgehalten.

Melanippides, ein Griechischer Poet, gebürtig von Melos, hat in der LXV. Olymp. etwan 520. jahr vor Christi geburt gelebet, und Tragœdias, Dithyrambos, Elegias und Epigrammata hinterlassen. Seiner schwester sohn, Melanippides der jüngere, war ein Lyrischer Poet, lebte in der LXXX. Olymp. und hat Dithyrambos verfertiget. Man hat von ihnen hin und wieder einige überbleibsel. *Athenæus. Suidas. Fabricius*, bibl. Græc. lib. II. c. 15. 19.

Melazius, (Benedict) ein Patricius aus Veglia, war in den göttlichen und weltlichen Rechten sehr erfahren, und daneben ein vortreflicher Redner, wodurch er in solches ansehen kam, daß er an. 1679. zum Bischoff von Ostuni erwehlet ward. Er verwaltete dieses amt mit aller geschicklichkeit, und neben unermüdeter sorgfalt vor kirchen und schulen, ließ er auch den Bischöfflichen sitz erweitern, stiftete ein Seminarium Clericorum, und starb als ein eiferiger verfechter der kirchen-freyheiten im monat nov. an. 1706. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 52.

Melchingen, ein marckt-flecken auf der Alb in Schwaben, zu dem städtlein Trochtelfingen gehörig. Der fluß Lauchert entspringet unterhalb demselben. Ehedessen gab es auch eine familie dieses nahmens in Schwaben, woraus Mercklin und Johann an. 1410. gelebt. Sie ist aber schon längst ausgestorben. *Crusii* annal. Suev. P. III. lib. III. c. 11. paralip. cap. 1. &c. *M. Steinmeeg.* manuscr.

Melchioris, (Johann) ein Doctor Theologiæ von Solingen in Bergen, war erst Pastor zu Frexen unweit Cöln, hernach zu Cheldekirch in Geldern, hierauf zu Düsseldorff, endlich Prof. Theol. zu Herborn und Superintendent zu Dillenburg, wie auch Inspector der schulen und des Consistorii Assessor. Er starb den 15. oct. an. 1689. im 43. jahre seines alters. Man hat von ihm: Orationem de Veritatis ad Conscientiam Demonstratione; Tractatum de Religione ejusque Natura & Principio contra Bened. de Spinoza; Dialogos Apocalypticos de Fato duorum Testium ad Apoc. II. 3-14. de septem Phialis sive Plagis ultimis ad Apoc. XX. Christianum Fidei Fundamentum, quod S. Scriptura sit Divina Revelatio; Virum miraculosum ex occasione famosi Monachi, Marci de Aviano; Tractatum de vero & Apostolico Purgatorio; Disputationes; de Necessitate & Sufficientia credendorum ad Salutem & Communionem Ecclesiast. Seine schriften sind zu Herborn an. 1702. in zwey quart-bänden zusammen gedruckt worden. *Witte*, diar. Unschuldige Nachrichten, 1702.

Melchioris, (Albert Wilhelm) der H. Schrift Dr. und der Gottsgelehrtheit und Kirchen-Historie Professor zu Franecker, war den 12. may an. 1685. zu Herborn gebohren. Sein vatter war, der durch seine schriften sehr berühmte Johann Melchior, Doctor & Professor der Gottsgelehrtheit zu Herborn, und Superintendent der kirchen in dem Fürstenthum Dillenburg, den er aber an. 1689. verlieren muste. Seit der zeit nahm sich seine mutter, Elisabeth Waldburge Mechtildis von Hellesheim, die von dem stamm der Hillesheimischen Ritter in Jülich herstammte, seiner erziehung sorgfältig an. Sie verließ Herborn, und begab sich mit ihrem sohn nach Duisburg, allwo er die anfangs-gründe der wissenschafften in der gemeinen schule mit sonderlicher geschicklichkeit faßte, daß er im 14. jahre seines alters die academischen studien in eben dieser stadt mit gutem fortgang anfangen konnte. In der Lateinisch- und Griechischen sprache genoß er der unterweisung des berühmten Henninii, im Hebräischen des Eberfelds, in der Weltweisheit Barbeycks, und in der Gottsgelehrtheit Bachmanns, seines bruders von mütterlicher seite. Als ihm dieser aber durch den tod entrücket wurde, zog er nach Franecker, allwo er sich unter den berühmten männern, Rhenferd, Roel und Vitringa, weiter in seinen wissenschafften veit setzte. Nach zweyen jahren folgte er seinem vornehmsten Lehrer, Roel, nach Utrecht, wo er seine academischen studien beschloß. Er gieng wieder nach Duisburg zurück, und hielt sich, nachdem er unter die Candidaten des H. Predig-amts aufgenommen war, vier jahr lang bey seiner mutter in der stille auf. Im jahr 1709. wurde er nach Mülheim an der Roer zum Prediger beruffen, allwo er auch neun jahr lang dieses amt verwaltete

Doch da er von GOtt zu höhern sachen in der kirche ersehen war, so wurde er an. 1718. nach Hanau beruffen, um daselbst auf der schule die Theologie und Philologie zu lehren. Im folgenden jahre verheurathete er sich mit eines vornehmen kaufmanns tochter, Charlotta Pluckers genannt, von welcher ihm zwey söhne und zwey töchter gebohren worden, davon nur ein sohn, Joh. Albert, und eine tochter ihn überlebet. Nachdem er 5. jahr in Hanau zugebracht hatte, so muste er an. 1723. dem berühmten Campegio Vitringa nachfolgen, und die Profession. Theol. & Hist. Eccl. zu Franecker übernehmen, allwo er auch den 9. aug. an. 1739. gestorben ist. **Gelehrte Zeitungen.**

Melch-see, ist ein see in dem Canton Unterwalden, in der Schweitz, liegt auf einem berge, und ist sehr fischreich. Aus diesem see ergiesset sich der starcke fluß Melch. *Meliss.* in geogr. noviss. P. I. p. 659.

Meleager, war einer von den Generalen Alexanders des grossen, welcher sich bey dessen lebzeiten durch seine tapferkeit gar grossen ruhm erwarb, doch aber auch bald sich dieses Monarchen ungnade zuzog, weil er seine spötterey nicht lassen konnte, als selbiger dem Omphali in Indien auf einmal tausend talente und andere sachen mehr verehrte. Nachdem der Alexander den weg aller welt gegangen, wollte er dem Perdicca die oberhand nicht gönnen, zog deswegen die Macedonische infanterie auf seine seite, und brachte es auch dahin, daß Aridäus, des Alexanders halb-bruder, als König ausgeruffen wurde, der sich aber gar bald von dem Perdicca einnehmen, und sodann geschehen ließ, daß des Meleagri anhang von den elephanten zertreten, er aber selbst in dem tempel, wohin er seine zuflucht genommen, elendiglich hingerichtet wurde. *Curtius*, lib. III. c. 9. lib. V. c. 4. lib. VII. c. 6. lib. X. c. 6. 7. 8. & 9. *Justinus*, lib. XIII. c. 2.

Meletius, Bischoff von Mopsuestia in Cilicien, kam an. 428. an des Theodors stelle, und vertheidigte die Nestorianischen irrthümmer mit dem grösten eifer. Als ihm der damalige Patriarch von Antiochien, Johannes, welcher den Nestorium bisher möglichst unterstützt gehabt, sich aber nachgehends mit Cyrillo, dem Patriarchen von Alexandrien, ausgesöhnet, ebenfalls durch briefe einen gütlichen vertrag anbot, entrüstete er sich dergestalt, daß er den besagten brief dem überbringer ins gesichte warf. Und ob er gleich deswegen von dem Kayser von seinem amte entsetzet wurde, unterließ er doch nicht, heimliche zusammenkünfte anzustellen, und seine lehren weiter auszubreiten. Daher ward er endlich nach Armenien verwiesen, allwo er in der grösten hartnäckigkeit sein leben endigte. Es sind noch eilf existeln von ihm übrig, welche unter den Epistolis Ephesinis von Lupo und andern heraus gegeben worden. *Cave.*

Meletius, ein Griechischer Medicus, von dem man aber nicht weiß, wenn er gelebet hat, ist wegen seines buches de Natura & Structura Hominis bekannt. Der Griechische text soll etliche mal in der Bodleianischen bibliotheck vorhanden seyn. Uns ist nur Nic. Petren Lateinische übersetzung bekannt. J. A. Fabricius ist bibl. Græc. vol. III. p. 405. seqq. meldet, daß gedachte schrift zur zeit noch niemals Griechisch, wohl aber Lateinisch von der version des Nic. Petreji Corcyræi zu Venedig 1552. in 4. ausgetheilet worden.

Meletius, (Johann) war Archipresbyter zu Lycca in Preussen, und erklärte, ob er sonst zwar keine allgemeine geschichte von diesem lande verfertiget, dennoch in einem besondern briefe an Georg Sabin, ersten Rector auf der hohen schule zu Königsberg, die eigentliche beschaffenheit des alten Preußischen götzen-dienstes überaus wohl. Dieser brief ist zwar nach der zeit vielmal aufgelegt worden. Doch besorgte die erste ausgabe davon der verfasser selbst zu Königsberg an. 1551. und an. 1561. ließ er denselben, als er ihn nochmals etwas genauer durchgegangen, von neuem abdrucken. *Hartknoch.* de reb. Pruss. diss. I. p. 10.

Meliböa, eine insul in Syrien, welche in dem flusse Oronte lag, und wegen ihres purpurs berühmt ist. Es irren also diejenigen, welche solchen purpur von der stadt Meliböa in Thessalien benannt wissen wollen, indem es keine purpur-färbereyen daselbst gegeben, ob man ihnen sonst wohl so viel einräumen könnte, daß die stadt Meliböa auf bemeldte insul von den Thessaliern erbauet worden, oder doch von dem Thessalischen Meliböa ihren nahmen erhalten. *Virgilius*, Æn. V. v. 251. und daselbst die ausleger.

Meliböa, war vor zeiten eine Griechische stadt in Thessalien. Sie lag am fuß des berges Ossa am Lacu Boebeis, nicht weit von Larissa, am flusse Peneus gegen Magnesia. Es war daher der Philoctetes gebürtig; sie ist aber bey guter zeit in verfall gerathen, und ihr nahme bald verloschen. *Strabo*, lib. IX. p. 676. *Chrestomath.* ex ejusd. geograph. lib. V. init. *Pomp. Mela*, lib. II. c. 3. *Servius*, ad Virgil. Æn. III. v. 401.

Melisander, ein Griechischer Poete von Mileto, daher er Milesius zugenannt wird, hat noch vor Hesiodo gelebet, und Pugnam Lapitharum & Centaurorum beschrieben. *Hofmann. Fabricius*, in bibl. Gr. lib. I. c. 16. §. 1.

Melissantes, oder **Melisantes**, ein durch verschiedene schriften zeithero sehr bekannter nahme, unter welchem Johann Gottfried Gregorius, der zu Thoben in Thüringen an. 1683. den 17. febr. gebohren, und bisher als Pastor zu Siegelbach und Tosdorff im Ministerio gestanden, unter andern folgende schriften der gelehrten welt mitgetheilet hat: Geographiam novissimam specialem & specialissimam, oder Welt-Land- und Städte-beschreibung, Erfurt 1708. in 8. Curiose Beschreibung der Berg-schlösser in Teutschland, Franckf. 1713. in 8. Neu-eröfnete Schau-Cammer Griechischer Antiquitäten, ib. 1717. in 8. Genealogische Beschreibung aller jetztlebenden Durchläuchtigsten Häupter in Europa, ib. 1716. u. f. f. in fünf octav-bänden; Cosmographiam novissimam, oder Beschreibung der gantzen wunderbaren Welt, ib. 1715. in 4. Römische Haushaltungs-, Kriegs- und Calender-kunst, ib. 1716. in 8. *Univ. Lexicon.*

Melissus, (C.) ein freygelassener des Mäcenatis, war von freyen eltern zu Spoleto gebohren, aber von denselben, weil sie in gröster uneinigkeit mit einander lebten, und deswegen ihr erzeugtes kind nicht ernähren wollten, nach der damaligen barbarischen gewohnheit weggesetzet worden. Allein er wurde dennoch von einem andern aufgehoben und erzogen, der ihn aber dafür nachmals als seinen sclaven behielte, jedoch dabey in den studien wohl unterrichten ließ. Wie nun Melissus in dem studiren ziemliche geschicklichkeit erlangte, schenckte sein Herr ihn, als einen Grammaticum, dem Mäcenati. Dieser dienst schlug dem Melisso so wohl zu, daß, ob sich gleich seine mutter ihres rechts über ihn anmassete, und er durch solches mittel die freyheit erlangen konnte, ihm viel lieber war, des Mäcenatis sclave zu bleiben. Doch ward er auch von diesem bald frey gelassen, worauf er sich C. Mäcenas Melissus nennte. Sonst war er ein comischer Poet, oder comödienschreiber, welchen Augustus zum aufseher über seine bibliotheck in der Octavianischen galerie bestellete; bey welcher bedienung er wenigstens über 60. jahr alt worden. Er erfand eine neue art von comödien, so von ihm trabeatæ genennet wurden, in welchen vornehme personen von der art, welche unter den Römern trabeas trugen, eingeführet wurden, da bis dahin nur geringere und mittelmäßige personen in dergleichen schauspielen zum vorschein gekommen waren. Es sind aber seine comödien von ihm Fabulæ trabeatæ genannt, sowol als seine Libri Jocorum, und sein Commentarius de Apibus, nebst andern dingen verlohren gegangen. *Plin.* in hist. nat. lib. XXVIII. c. 6. *Suetonius*, de Grammaticis c. 21. *Ovidius*, de Ponto lib. IV. ep. ult. v. 30. und daselbst die ausleger. *Eusebius*, chron. *Vossius. Jo. Henricus Meibomius*, in Mæcenate c. 18. §. 8.

Melissus, (Helius) ein mann, der zu den zeiten A. Gellii gelebt, und unter die vornehmsten Grammaticos oder Criticos seiner zeit ist gerechnet worden. Doch besaß er mehr ruhmsucht in der gelehrsamkeit, als würckliche wissenschafft. Neben andern vielen sachen hat er auch ein buch geschrieben, welches zu der zeit, als es ausgegeben worden, eine grosse hochachtung erlanget hat. Er hatte ihm auch einen titul gegeben, welcher viele zum lesen anreitzen konnte. Denn es handelte de loquendi Proprietate. Doch fande sich sehr viel liederliches zeug darinn. *A. Gellius*, lib. XVIII. c. 6.

Meliteniota, (Constantin) ein Grieche, ward an. 1270. Chartophylax der kirche zu Constantinopel, und war von der partey des Patriarchen, Johannis Vecci, welcher es mit der Lateinischen kirche hielt. Weswegen sie auch beyde nebst Georgio Metochita des landes verwiesen, und endlich ins gefängnis geworffen wurden, darinn auch Constantin gestorben. Man hat von ihm Tr. de Ecclesiastica Græcorum & Latinorum Unione; und einen andern de Processione Spiritus S. welche Griechisch und Lateinisch im zweyten bande Græciæ orthodoxæ stehen. In der Königlich-Französischen bibliotheck ist auch ein werck von ihm anzutreffen, welches folgenden titul führet: Versio Medicamentorum facta ex Lingua Persica in Græcam &c. *Oudin.* tom. II.

Melitonianer, lat. Melitoniani oder Melitonii, waren ketzer und lehrjünger des Melito, so das tausendjährige Reich Christi geglaubet, auch dem Göttlichen wesen etwas leibliches, und das ebenbild GOttes an dem menschen dem leibe und nicht der seelen zugeschrieben. **Roß**, im gottesdienste, p. 365.

Melitus, ein berühmter Sophiste und Redner zu Athen, welcher mit zwey andern, nahmens Anytus und Lyco, den Socratem um seine gantze zeitliche wohlfahrt, und endlich auch um das leben bringen half. Die beschuldigungs-artickul des Meliti wider den Socratem findet man bey dem Laertio lib. II. c. XL. und Xenophonte in memorab. Socratis, lib. I. c. 1.

Mellet, (Johann) gebürtig von Oron, einem unweit Bern gelegenen dorfe, wurde an. 1680. Prediger zu Markirch im Elsaß, und gab sich nebst Durão viel vergebene mühe, die Lutherische und Reformirte religion mit einander zu vereinigen. Seine schriften sind: Syncretismus Christianus; Propemticum Irenicum ad omnes Protestantes; Concordiæ inter Evangelicos curandæ ac procurandæ Medium novum; Syndromus Irenicus. *Colerus*, in hist. Joh. Duræi.

Mellini, (Celsus) ein sohn Marii, Herrn von Monterano und della Rota, immerwährenden Cantzlers zu Rom, war wegen seiner gelehrsamkeit und adelichen sitten berühmt, und deswe-

Digitized by Google

[illegible] bey Papst Leone X. in sonderbaren gnaden. Er perorirte im 15. jahre seines alters in des Papsts und des Römischen volcks gegenwart, mit einer solchen beredtsamkeit wider den gelehrten Longolium, daß er denselben überwiese, und verursachete, daß er aus Rom verwiesen wurde, dahin er vorhero mit grossen ehren beruffen, und zum bürger angenommen worden. Diese anklage war dem Longolio so widerlich, daß er zu seiner vertheidigung die drey reden geschrieben, so noch in der Gelehrten händen sind. Es lebte aber dieser Celsus Mellini nicht lange. Denn als er vom Papst ein Beneficium erhalten, und vor freuden dahin eilete, fiel er in einen vom regen aufgelauffenen sonst kleinen fluß, und muste darinn ertrincken. Welcher tod dem Papst Leoni X. so zu hertzen gieng, daß er zu seinem angedencken eine steinerne brücke mit zwey von ihm selbst gemachten versen aufrichten lassen. Hamburgische remarquen, 1701.

Mellinus, (Dominicus) ein Florentinischer Historicus und Philosophus aus dem XVI. sæculo. Er ward an. 1562. auf das Concilium zu Trident, als Secretarius des Johann Strozzi, eines Deputirten des Groß-Hertzogs Cosmi I. geschickt. Worauf ihn dieser Herr zum Hofmeister seines sohns, Peters von Medices, bestellete. Er hat auch in veteres quosdam Scriptores Christiani nominis Obtrectatores libros IV. geschrieben, Florentz 1577. in fol. auch im Italiänischen heraus gegeben: Descrizione dell' Entrata in Firenze di Giovanna d'Austria, ib. 1566. in 8. Vita di Filippo Scolari detto Pippo Spano, ib. 1570. in 8. Discorso contra il Moto perpetuo, ib. 1583. in 8. Trattato de Fatti di Matilda, ib. 1589. in 4. Lettera Apologetica in difesa d'alcune cose da lui scritte della Contessa Matilda, ib. 1594. in 4. *Barberini* bibl.

Melo, (Nunno Alvarez von) Hertzog von Cadaval, Marggraf von Ferreira, Graf von Tentugal, ein sohn Francisci II. von Melo in Portugall, Grafen von Tentugal, erblickte das licht dieser welt an. 1636. oder wie andere, vielleicht mit bessern recht, wollen an. 1620. und wurde in seiner jugend zum ersten Hertzoge von Cadaval gemacht, ja gar an. 1684. zum Cron-erben erkläret, weil es schiene, als wenn der Königliche stamm untergehen wurde. Nachdem aber Alphonsus VI. des regiments sich angenommen, so wurde dem Hertzoge von Cadaval befohlen, den Hof zu meiden, weil er verschiedene dinge zu dessen nachtheil vorgenommen haben sollte; er wurde aber durch vorschub der Königin Mariä Franciscä und des Infanten Don Pedro an selbigen wieder gezogen. Von dieser zeit an stunde er in überaus grossem ansehen, sowol wegen seiner hohen geburt, als auch wegen seiner besondern verdienste, die er sich durch das zur see und land sehr klüglich geführte commando erworben. Unter Peter II. und Johanne V. hat er an der regierung, sonderlich aber an der verwaltung des finantz-wesens, grossen antheil gehabt, und unter andern die würde eines Staats- und Kriegs-Raths, eines Präsidenten bey dem Dezembargo de Paco und Königlichen Ober-Hofmeisters bekleidet. Man hat ihm schuld gegeben, er wäre gut Frantzösisch gewesen, wie er sich denn nach absterben Peters II. sehr bemühet haben soll, dessen anderm Printzen auf den thron zu verhelffen, damit er bey der regierung viel zu sagen haben möchte, und Franckreich dabey nützen könnte. Er starb an. 1727. Man rühmet ihm nach, daß er sehr viel verstand besessen, und mit grosser bescheidenheit begabt gewesen seyn soll, welchem an eiteler pracht und vorzug nicht viel gelegen gewesen wäre. *Memoires de la Cour de Portugal.*

Memmersdörffer, (Georg) ein Mechanicus, gebohren den 9. julii an. 1659. erwehlte das gewerb, das sein vatter als ein hammermeister nahe an Nürnberg trieb, und machte sich dabey in mechanischen sachen, als wozu er eine sonderbare natürliche tüchtigkeit hatte, wohl geübt. Er wußte stahl und eisen wohl zu giessen, und denn wieder zu schmieden, und also beydes zu seiner arbeit gleichsam zu zwingen. Daher hat er auch verschiedene schöne stücke verfertiget, als stählerne holspiegel von gar merckwürdigen grössen, mancherley wällen aus stahl zum plätten, einige müntz-pressen von 40. und mehr centnern, geschmiedete canonen aus eisen, eiserne laveten und schämel zu stücken und mörsern, welche zerleget, und stücks-weise von einem ort zum andern gebracht werden können. Grosse scheeren von 20. und 30. centnern schwer, womit allerhand metallene tafeln, die eines fingers dick, und 6. bis 7. schuhe lang sind, leicht zerschnitten werden. Zu solchen grossen wercken richtete er sein hammer- stoß- und drehe-wercke so vortheilhafftig ein, daß er ein eisen-stück von 50. centnern gantz leicht heben, schmiden, wenden, abdrehen und bohren konnte. Mit einem wort, er verfertigte aus stahl und eisen, was man von ihm verlangte, so groß es auch seyn mochte, mit aller geschicklichkeit, und erlangte dadurch vielen ruhm. Er starb den 9. aug. an. 1724. Doppelmayr, von Nürnbergischen künstlern.

Memmi, (Simon) ein mahler, zu Siena gebohren, lebte in dem XIV. sæculo, und war zu seiner zeit, sonderlich in abschilderung der personen, berühmt. Pandulphus Malatesta, Herr zu Rimini, begehrte von ihm des Petrarchä bildnis zu haben, und schickte zu dem ende Simonem expresse nach Provence. Daselbst verfertigte er nicht nur Petrarchä, sondern auch seiner geliebten Laurä contrefait, und brachte Pandulpho beyde mit. Zu dieser zeit machte Petrarcha Simoni zu ehren die zwey Epigrammata, welche noch in seinen Operibus zu finden sind. Simon Memmi blieb zu Avignon bis zur erwehlung Papsts Benedicti XII. an. 1334. hernach kehrte er wiederum nach Siena zurück, und arbeitete eine zeitlang daselbst. Von dannen begab er sich nach Florentz, wo er eine grosse tafel verfertigte, darauf er verschiedene Potentaten seiner zeit abschilderte, unter andern den Papst, etliche Könige, Fürsten, Cardinäle ꝛc. Unter diesen befande sich auch Laura und Petrarcha gecrönt, denn er in eben diesem jahre 1338. zu Rom zum Poeta laureato gemachet wurde. Unter andern tafeln, welche er zu Florentz ausgearbeitet hat, war auch die geschichte des heiligen Reineri, wie er den teufel verjagt. Um diesen schwartzen geist desto natürlicher abzumahlen, und ihn beschämter vorzustellen, mahlte er ihn mit einem gebuckten haupt, erhobenen schultern, und als bedeckte er mit seinen händen sein angesicht, aus seinem munde gehet eine rolle schrifften, an deren ende diese worte geschrieben stehen: Ohi me, non posso più, welche art die leidenschafften der seelen auszudrucken damals sehr gemein war, da die mahler noch schwach in ihrer kunst gewesen, und in ihren gemählden die paßionen noch nicht anders vorstellen konnten. Simon starb an. 1345. im 60. jahre seines alters. Er hatte einen bruder, nahmens Lippo Memmi, auch einen mahler, welcher Simonem um 12. jahre überlebet, und etliche stücke, die Simon nur untermahlet hinterlassen, ausgemachet hat. *Vasari*, vies des Peintres. *Félibien*, entretiens sur la vie des Peintres.

† **Memmingen**. An. 1646. ist diese stadt von den Frantzosen und Schweden fünf tage lang starck beschossen, hierauf aber, weil sich die Bayerische völcker wohl darinn gehalten, wieder verlassen worden. An. 1680. baten die Schwäb. kreis-ausschreibende Fürsten bey dem Kayser für diese stadt, und an. 1705. die stadt selbst auf dem Reichs-tage um einige mäßigung ihres Reichs-matricular-anschlags, welches letztere memorial hernach in fol. im druck erschienen. Der schade, welchen die Frantzosen und Bayern dieser stadt im 1702. und folgenden jahren zugefügt, ist auf 800000. gülden geschätzt worden. Fabers Eur. Staats-Cantzley. *Theatr. Europ.* tom. VI. Mosers fortsetz. *Crusii*, c. 17. sect. II. und bibl. scriptor. de reb. Suev. f. 43. Die Reformations-historie dieser Reichs-stadt hat Joh. Georg Schelhorn beschrieben, welches werck an. 1730. ist gedruckt worden. Von dem im Lexico angeführten Christoph Schorer hat man nicht nur eine Memmingische chronick, sondern auch alte und neue Memmingische grabschriften, unter dem titul: Memmingischer GOttes-acker, Ulm 1664. in 4. *M. Steinweeg.* manuscr.

Memmius, (Petrus) ein Artzt aus dem XVI. sæculo. Er war von Herendal, trieb die Artzney-kunst zu Utrecht, und ward von dannen nach Rostock zu einer medicinischen Profession beruffen. Er starb den 17. jul. an. 1578. und schrieb: de recto Medicinæ Usu liber unus, Delft 1564. in 8. wie auch Hippocratis Coi Jusjurandum Commentario illustratum; cui accessit altera pars, qua ratione Medicorum vita & ars sanctè conservetur, declarans, Rostock 1577. in 8. *J. A. van der Linden*, de script. Med. Er hat, wie man glaubt, einen sohn, mit nahmen Abraham, hinterlassen, welcher an. 1564. gebohren, und an. 1594. Medicinæ Doctor und Professor, auch an. 1596. und 1600. Rector zu Königsberg worden, und den 18. sept. an. 1602. gestorben ist. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Memorata, (Anna) eine vortrefliche Poetin aus Polen, und Jacob Memorati, gewesenen Pastors zu Lissa in Groß-Polen tochter, so nicht nur in der Historie und verschiedenen sprachen wohl erfahren gewesen, sondern auch die Poesie völlig verstunde, wovon sie eine ächte probe in dem schönen Lateinischen gedichte, das sie auf den Woywoden von Lissa, Graf Leszinsky, verfertiget, abgelegt, sie muß auch an den zu seiner zeit berühmten Poeten Tscherning etwas mit ihrer poetischen feder geschrieben haben, weil selbiger seinen gedichten, der frühling genannt, eine poetische antwort, so an die Memoratam gerichtet, p. 273. mit eingerückt. *Pasch.* Gynæceum doctum p. 48.

R. Menachem, ein Jüdischer Lehrer und ausleger der Mischna, war ein gehülffe des Hillels. Er folgte der secte der Essäer, und wurde durch seine prophezeyungen berühmt, sonderlich durch diejenige, da er dem Herodi die Königliche würde geweissaget. Es soll dieser Herodes, nachdem er König worden, zwar zu wissen verlanget haben, wie lange seine regierung dauren werde, es hat ihm aber Menachem die zeit nicht bestimmen wollen. *Joseph.* antiq. Jud. lib. XV. c. 13. *Alting.* Schilo IV. 1. *Vitringa*, observat. sacr. lib. VI. c. 8. p. 348. und f. f. *Wolf.* bibl. Hebr.

Menachem, von Nola, ein Rabbine, hielt mit Thomas Aldobrandini, einem bruder Clementis VIII. öfters eine unterredung von der religion, und ward endlich um das jahr 1568. zu Pii V. zeiten ein Christ, da ihm bey der taufe der nahme Johann Paul Eustachius gegeben ward. Er machte sich die Vaticanische bibliotheck zu nutze, und copirte verschiedene Hebräische codices daraus, starb endlich zu Rom zu anfang des XVII. sæculi über 60. jahr alt, nachdem er im Italiänischen Sermones novem de præcipuis Religionis Christianæ Capitibus, Neapolis 1582. in 8. und Sacro Settenario, ib. 1579. in 8. heraus gegeben. Seine übrigen Italiänischen Commentationes

tationes nebſt 6. Diſſertationibus, als: de Utilitate & Neceſſitate Viſitationum, quas Clemens VIII. pro Regularibus inſtituit; de Ratione Status ſacro Codici conformi; de Nobilitate & ſpeciatim illa Judæorum; de Cauſis pertinacis Judæorum Incredulitatis; de Jure Divino nemini pœnitenti aditum ad Eccleſiam negari poſſe, und quæ ſint veræ pœnitentiæ indicia, liegen in der Vaticaniſchen bibliotheck annoch in manuſcript. *Woif.* bibl. Hebr.

Menahem, ein ſohn Gadi von Thirza, tödtete den König Sallum, den ſohn Jabes, zu Samaria, und ward nach ihm der ſechzehende König in Iſrael, lebte im götzendienſte wie Jerobeam, erſchlug alle bürger zu Typhſah, da ſie ihn nicht einlaſſen wollten, tödete und wütete ſo grauſam darinn, daß er auch die ſchwangern weiber aufſchneiden ließ, welches zuvor im volcke GOttes nie gehöret worden war. Deswegen verhieng GOtt, daß Phul, der König von Aſſyrien, ins land fiel, dem er 1000. centner ſilbers geben muſte, daß er wieder abzog. Damit er aber dieſe ſumme zuſammen bringen konnte, ſetzte er ein geld auf die reichſten in Iſrael, auf einen jeglichen mann 50. ſeckel ſilbers. Er hat als ein gottloſer und unbarmhertziger menſch 10. jahr regieret, und ſtarb; ſein ſohn Pekahjah aber ward König an ſeine ſtatt. 2. *Reg.* XV. 14. u. f. f.

Menancabo, ein kleines Königreich auf der inſul Sumatra in Oſt-Indien, deſſen König ſich vor einen bunds-genoſſen des Königs zu Achem erkennet. *Meliſſ.* in geogr. noviſſ. P. II. p. 470.

Menancabo, eine handels-ſtadt im vorherſtehenden Königreiche gleiches nahmens, in welcher deſſen König reſidiret. *Meliſſ.* in geogr. noviſſ. P. II. p. 470.

Menander, der von ſeinem amte den zunahmen Protector bekommen, hat unter dem Kayſer Mauritio gelebet, und ein Chronicon von der zeit, da Agathias aufhört, verfertiget, davon fragmenta in den Eclogis Legationum ſtehen, welche Höſchelius Griechiſch zu Augſpurg 1603. Cantoclarus aber Lateiniſch zu Paris 1610. in 8. heraus gegeben, an welchem letztern orte ſie an. 1648. Griechiſch und Lateiniſch zugleich ſind aufgelegt worden. *Suidas. Barberini* bibl.

Menander, ein Hiſtoricus von Epheſo, welcher die geſetze der Griechiſchen und Barbariſchen Könige aus verſchiedenen acten geſammelt, davon Joſephus lib. I. contra Appion. auch ein fragmentum de Regibus Tyriorum von Hiramo bis auf Pygmalionem hinterlaſſen. Joſeph Scaliger hat einige ſtücke daraus mit ſeinen anmerckungen zu Leiden 1598. heraus gegeben. *Voſſius*, de Hiſt. Græc. lib. III.

Menapius, (Wilhelmus) zugenannt Inſulanus, war von Grevenbroeck aus dem Jülichiſchen gebürtig, beſuchte die meiſten Univerſitäten in Europa, legte ſich auf die Philoſophie und Artzney-kunſt, kehrte wieder in ſein vatterland, und ſtarb endlich zu Aachen an. 1561. Seine ſchriften ſind: Encomium Febris quartanæ; Ratio curandi Febrim quartanam; Ratio Victus ſalubris & Sanitatis tuendæ; Sylva, ſeu Miſcellanea Obſervationum Linguæ Latinæ; Laudatio funebris Deſiderii Eraſmi; Oratio ſuaſoria ad Carolum V. Imperatorem, & Franciſcum I. Galliæ Regem, pro pace concordiaque conſtituenda; Statera Chalcographiæ cum hiſtoricis Obſervationibus; Aula, quo libello refelluntur atque attenuantur Criminationes in Aulam Æneæ Sylvii & Henrici Hutteni; Dialexis de SS. Euchariſtia; Divinatio extremorum Mundi Temporum. *Valer. Andr.* bibl. Belg.

Menard, (Claudius) ein Franzos, wurde zu Angers um das jahr 1580. gebohren, und war annoch im 33. jahre ſeines alters Lieutenant der Prevôté daſelbſt. Als aber ſodann ſeine ehefrau mit tode abgegangen, trat er in den geiſtlichen ſtand, trug auch zu reformirung unterſchiedener klöſter in Anjou vieles bey, und ſtarb den 20. jan. an. 1652. Er gab ſich viele mühe, die hiſtorie von Anjou in mehrers licht zu ſetzen, und brachte daher einen guten theil ſeines lebens in durchſuchung der Archive zu; wiewol es ihm dabey an der nöthigen beurtheilungs-krafft ermangelte. Seine ſchriften ſind: Recherches & Avis ſur le Corps de S. Jaques le Majeur, worinn er beweiſen will, daß der Apoſtel Jacobus in der Collegial-kirche zu St. Maurille in Angers begraben liege; Diſquiſitio novantiqua Amphitheatri Andegavenſis Groannii; und eine Lateiniſche lebens-beſchreibung des Gabr. Mich. de la Rochemaillet. Seine Pandectæ Rerum Andegavenſium, die aus zwey folianten beſtehen, dabey aber wegen des gar zu ſchlechten Lateins faſt nicht zu verſtehen ſind, werden annoch geſchrieben aufbehalten. Sonſten aber hat man auch von ihm, eine neue edition von der Hiſtoire de S. Louis par Joinville, welche der vorige herausgeber, Petrus de Rieux, unter dem vorwand, die ſchreib-art zu verbeſſern, ſehr verſtellet hatte; ingleichen von Auguſtini ſieben büchern contra Julianum &c. *Bibliotb. Franç.* tom. XIII. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Menard, (Nicolaus Hugo) ein Benedictiner, gebohren zu Paris an. 1585. trat an. 1608. in der Abtey zu St. Denys in den geiſtlichen ſtand, und ohngefehr an. 1615. in die Congregation St. Maur, darinn er ſich wegen ſeiner guten gelehrſamkeit gar bald einen groſſen nahmen machte. Denn er war der erſte, welcher ſich aus dieſer Geſellſchafft mit nützlichen ſchriften hervor gethan, und die ſtudien in dieſelbe gleichſam eingeführet. Er lehrte auch verſchiedene jahre die Rhetoric in dem Collegio von Clugni zu Paris, und ſtarb in der Abtey zu St. Germain des Prez den 21. jenner an. 1644. im 59. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: Ein Martyrologium der Heiligen des Benedictiner-ordens, St. Chenoaldi, Jac. Forneri, der H. Gertrud, St. Girardi, St. Godonis, St. Magdeſilli, B. Matthäi, Biſchoffs zu Albano, Paſc. Radberti ꝛc. Paris 1629. in 8. Concordance des Règles de S Benoit, ib. 1638. in 4. Anmerckungen über Gregorii M. Sacramentarium, ibid. 1642. in 4. Diatriben de unico Dionyſio, ibid. 1643. in 8. Anmerckungen über die Epiſtel Barnabä, welche nach ſeinem tode ibid. 1645. in 4. heraus gekommen, und wo deſſen leben, vom d'Achery beſchrieben, voran geſetzt befindlich iſt. *Brice*, deſcript. de la ville de Paris. *Du Pin*, bibl. des aut. eccleſ. du XVII. ſiecle. *Moreri*, Diction. *Le Cerf*, bibl. hiſtor. & crit. des aut. de la Congrégation de S. Maur. *Pez*, bibl. Bened. Mauriana.

Mencelius, (Hieron.) war zu Schweidnitz in Schleſien an. 1517. den 22. febr. gebohren, ſtudirte zu Wittenberg unter Luthern, Melanchthon und Juſto Jona, und wurde, nachdem er erſtlich Conrector, hernach aber Prediger zu Eisleben geweſen, endlich General-Superintendent der Grafſchafft Maunsfeld daſelbſt. Er ſtarb an. 1590. den 25. febr. und ließ ein Manuale aus der Kirchen-Agenda, Eisleben 1563. in 4. wie auch unterſchiedene wider Spangenbergen und die Flacianiſchen irrthümmer gerichtete ſchriften, als: Bericht wider Spangenberg; Lehre von der Erb-ſünde; Bericht, wie ſich ein Chriſt im ſtreit von der Erb-ſünde zu verhalten. Einige ſeiner briefe, darinn man auch nachricht von ſeinem leben findet, ſtehen in Leuckfelds leben Spangenbergs. *Freher.*

Mencius, (Balthaſar) hat zu Wittenberg an. 1529. ſtudiret, und nachdem er anfangs Rector der ſchule zu Niemeck in der Wittenbergiſchen Diœces geweſen, iſt er hernach daſelbſt zum Pfarrer beruffen, und von D. Luthern ſelbſt, weil Bugenhagen damals zur crönung des Königs Chriſtiani III. in Dänemarck war erfordert geweſen, ordiniret worden. Er hat faſt 60. jahr lang den öffentlichen ſchul- und kirchen-dienſt verwaltet, und iſt im 85. jahre ſeines alters geſtorben. Von ſeinen ſöhnen iſt ihm Johann im Miniſterio gefolget, ſein anderer ſohn aber, Balthaſar, iſt an. 1606. zu Wittenberg öffentlicher Profeſſor geweſen, und hat geſchrieben: Itinera ſex Ducum & Electorum Saxoniæ in Italiam, Palæſtinam & Terram ſanctam, Wittenberg 1612. in 8. Hiſtoricam Narrationem de ſeptem Electoribus Saxoniæ & uno Pro-Electore, qui Academiam Wittebergenſem condiderunt, ibid. 1711. in 8. Decanatum Wittebergenſem, ib. 1606. in 8. Elogia præcipuorum Theologorum Wittebergenſium, ibid. 1606. in 8. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Mencke, (Joh. Burchard) ein berühmter Polyhiſtor, war ein ſohn des Otto Mencke, und zu Leipzig den 8. april an. 1674. gebohren. In ſeiner jugend wurde er zu hauſe unter väterlicher aufſicht unterwieſen, worauf er an. 1691. die Academie bezog, und noch in demſelben jahre Baccalaureus, an. 1694. aber Magiſter Philoſophiæ, und nachdem er ſich durch die gewöhnliche diſputationen genugſam hervor gethan, an. 1696. der philoſophiſchen Facultät Aſſeſſor wurde. Hiernächſt hörte er auch in Theologicis, als welcher wiſſenſchafft er ſich damals gewiedmet hatte, Olearium, Cyprianum, Hornium, und Joh. Schmidium, und that ſodann eine reiſe nach Holland und Engelland. In dem erſtern lande genoß er von Bayle, Grævio, Gronovio, Perizonio, und andern der berühmteſten Gelehrten, viele liebe; in Engelland aber ward er von Bentleio, Hudſon, Woodward, auf deſſen vorſchlag er nachgehends an. 1700. in die Groß-Britanniſche Societät der wiſſenſchafften aufgenommen wurde, ingleichen von Dodwello, der ſich öfters gantze ſtunden von gelehrten ſachen mit ihm unterredet, vornemlich aber von Wilh. Cave, welcher ihn bey ſeiner abreiſe mit einigen alten und koſtbaren münzen beſchenckete, und ihm auch dergleichen ſtücke von einem groſſen werth im teſtament vermacht, einer ſonderbaren und aufrichtigen freundſchafft gewürdiget. Als er von dar wiederum zu Leipzig angelangt, wurde ihm an. 1699. die Profeſſio Hiſtoriarum auf daſiger Academie aufgetragen, da er denn vor nöthig hielt, die Rechte ſich genau bekannt zu machen, und unter anführung Lud. Menckenii und Schreiteri einen ſolchen fleiß auf dieſes ſtudium verwendete, daß er bald hernach, nemlich an. 1701. zu Halle in Doctorem Juris promoviren konnte. Hierauf bekam er ferner an. 1708. die ſtelle eines Königlich- und Churfürſtlich-Sächſiſchen Hiſtoriographi, ward auch in dem folgenden jahre Königlicher Rath, an. 1713. aber Collegiat des groſſen Fürſten-Collegii zu Leipzig, und machte ſich bey unterſchiedenen gelegenheiten ſo berühmt, daß ihm an. 1723. auch der titul eines Königlichen Hof-Raths beygeleget wurde. Nicht weniger ward er von der Deutſchen Geſellſchafft zu Leipzig zu ihrem erſten Präſidenten, von der Königlich Preußiſchen Geſellſchafft der wiſſenſchafften aber zu einem mitglied, und an. 1729. von der Univerſität zu Leipzig zum Decemviro erwehlet, bey welcher letztern er auch ſechsmal das Rectorat, und eben ſo oft das Decanat in der philoſophiſchen Facultät, das Pro-Cancellariat aber viermal, und das amt eines Præpoſiti Magni einmal verwaltet hat. Er ſtarb den 1. april an. 1732. im 58. jahre ſeines alters. Er hat die Acta Eruditorum, die ſein vater angefangen, und 25. jahre beſorgt, noch andere 25. jahre

mit

mit gleichem ruhme continuiret, und dadurch sowol, als durch die seit an. 1715. unter seiner aufsicht heraus gegebene neue zeitungen von gelehrten sachen zu beförderung der wissenschafften ein grosses beygetragen. Ausser diesen aber hat man auch von ihm eine sammlung etlicher geschicht-schreiber, unter dem titul: Scriptores Rerum Germanicarum, speciatim Saxonicarum, in drey vol. in fol. ingleichen Analecta de Calamitate Literatorum; J. A. Campani Epistolas & Poëmata; Sig. Augusti, Pol. Reg. Epistolas, Legationes & Responsa; ferner des Langlet du Fresnoy Anleitung die Historie zu erlernen, welche er nebst dem verzeichnis der geschicht-schreiber, sowol Französisch, als in die Teutsche sprache übersetzt, viel vermehrter wiederum ausgehen lassen; das Leben Kaysers Leopoldi; und eine sammlung seiner eigenen Teutschen gedichte, auf deren titul er den nahmen Philander von der Linde angenommen. So ist auch das Gelehrten-Lexicon unter seiner aufsicht und direction zuerst verfertiget und heraus gegeben worden. Seine kleinern academischen schriften aber, worunter sonderlich seine zwey Orationes de Charlataneria Eruditorum einen ausserordentlichen beyfall erhalten, und welche nicht nur in die Teutsche, Holländische und Französische sprachen übersetzet, sondern auch von unterschiedlichen Gelehrten mit anmerckungen erläutert worden, sind von seinem ältesten sohne, Friderico Ottone, Doctore Juris, und Königlich-Polnischen, wie auch Chur-Sächsischen Hof-Rath, nach seinem tode gesammelt, und unter dem titul: Dissertationes Litterariæ; Orationes Academicæ und Dissertationes Academicæ, in drey verschiedenen bänden an den tag gegeben worden, bey welchen letzten auch desselben ausführliche lebens-beschreibung befindlich ist. *Mencke*, fil. c. l. it. in *Actis Eruditor.* an. 1732. mens. majo. *Programma fun. Acad. Lipſ.*

Mencke, (Lüder) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Oldenburg in Ost-Friesland den 14. dec. an. 1658. verlohr seine eltern frühzeitig, und studirte, nachdem er die nöthigen gründe zu Nordhausen und Merseburg begriffen, auf den beyden Universitäten Leipzig und Jena, ward auch auf der ersteren an. 1680. Magister, und habilitirte sich noch in eben dem jahre mit der disputation de Homicidiis, quæ imputantur Majestati in bello justo. Hierauf ward er an. 1682. Doctor Juris, da er de Pecunia hæreditaria disputiret, dann an. 1689. Collegiat des kleinen Fürsten-Collegii, an. 1693. des Ober-Hof-Gerichts und an. 1699. der Juristen-Facultät Assessor, ferner an. 1702. Professor Juris Saxonici, an. 1705. Professor Institutionum, an. 1708. Professor Pandectarum und Canonicus zu Naumburg, endlich aber an. 1709. Canonicus zu Merseburg, Decemvir Academiæ, Ordinarius in der Juristen-Facultät, Decretalium Professor und Königlicher Rath. Er starb den 29. junii an. 1726. nachdem ihn drey tage vorher, als er eben vor seinem pulte stand, und in der Bibel las, der schlag gerühret. Von seinem ungemeinen fleisse zeugen nachfolgende schriften: Additiones ad Struvii Jurisprudentiam Romano-Germanicam, Jena 1683. in 12. Pandectarum Controversiæ practicæ potiores, Leipzig 1684. in 4. Gymnasium Juris Polemicum, welches er meist alle jahr öffentlich durchdisputirte, ibid. 1689. und vermehrter 1708. in 4. Tractatio Synoptica Pandectarum theoretico-practica in tabellen, ibid. 1697. in fol. Tractatio Synoptica Institutionum Juris Justinianearum, ebenfalls in tabellen, ibid. 1698. und 1711. in fol. Remissiones ad Jus Saxonicum, welche Huberi Prælectionibus Juris Civilis sind einverleibet worden; Paralipomena Juris Adminicula, ib. 1705. in 4. Via Regia ad Virtutem & Jurisprudentiam excolendam, ibid. 1709. in 4. Volumen Dissertationum Juris selectarum, ibid. 1705. in 4. Tractatio Synoptica Processus Juris communis & Saxonici, deren letztern theil sein stief-sohn, Herr Dr. Schubert, Professor Juris zu Leipzig, ausgearbeitet hat, ibid. 1723. in 4. Theoria & Praxis Pandectarum, ibid. 1715. in 8. welche sein sohn, Dr. Gottfried Ludwig Mencke, Appellations-Rath und Professor Juris zu Wittenberg, vermehrter an. 1722. heraus gegeben; Usus Theoretico-Practicus Institutionum, ib. 1713. und vermehrter 1722. Synopsis Theoriæ & Praxeos Pandectarum, welche dessen eydam Dr. Friedrich Alexander Künhold, Professor Juris zu Leipzig 1724. in 8. ans licht gestellet. Supplementum Theoriæ & Praxeos Pandectarum ex Ordinatione Processus Saxonici Electoralis novissima, ibid. 1714. in 8. Decades X. Juris controversi theoretico-practici. Er hat auch ferner sehr viele disputationen und Programmata geschrieben. *Programma funebr. Sicul.* annal. Lipſ.

Menczikoff, (Alexander Danielowitz, Fürst von) Russischer General-Feld-Marschall, und General-Gouverneur über Liefland, Carelien und Ingermannland, ist in der historie des XVIII. æculi sehr berühmt. Sein geschlecht ist unbekannt, indem einige melden, daß er aus einer vornehmen familie bey Minsky in Litthauen entsprossen, und sein vatter ein Ober-Officier von dem Czaarischen regiment Semonofsky gewesen. Andere hingegen geben vor, sein vatter habe pasteten verkauffet, und seinen sohn in der jugend auch dazu gebraucht, bis dieser bey einem vornehmen Russen in dienste getreten. Es hatte der Czaar Petrus I. im jahr 1692. auf anrathen seines Staats-Ministers le Fort den entwurf gemacht, die alten familien, welche seine vorhabende neuerungen mit scheelen augen ansahen, zu erniedrigen, und sowol einige ausländer als Russen zu erheben. Unter diesen war nun Menczikoff. Le Fort rühmte ihn bey dem Czaarn, als einen jungen menschen, der die Russische sitten hasste, und den ausländischen gebräuchen mit begierde nachahmete, auch allerley gute sachen ohne mühe lernete. Nach absterben des le Fort, war er allezeit bey dem Czaarn. Er vertheidigte bey allen gelegenheiten die ausländische Generalen und Officiers wider die ihnen aufsätzige Russen, sorgete für ihre bezahlung, vereinigte seine absichten mit den ihrigen, gieng mit ihnen zu rathe, und brachte deren meynungen dem Czaarn als die seinige vor, und was dergleichen künste mehr waren. Insonderheit wußte er gelten zu machen, daß er die Russische soldaten gelehret, vesten fuß zu halten, weil er aus den flüchtlingen den zehenden mann, öfters auch alle aufknüpfen ließ. Endlich stiege dieses Fürsten glück durch die erhöhung Catharinä, welche in dieses Fürsten hause erzogen worden. Diese bewog ihren gemahl, ihm das commando aller armeen, die geheime Staats-sachen und die Finanzen zu vertrauen. Er fieng sogleich an, einen Fürsten-mäßigen staat zu führen, und hierinn dem willen seines Monarchen nachzuleben. Er wußte sich auch mit gutem beystande der ausländischen bedienten, denen er reichlichen unterhalt gab, in diese herrlichkeit sehr wohl zu schicken. Indessen fanden einige vornehme Russen mittel, einen guten theil der ausländischen Officiers aus dem dienste zu schaffen. Der Fürst sperrete sich auch nicht gegen solche abdanckung, und verursachte damit, daß diese erlassene sowol mündlich als schriftlich dem Czaarn die aufführung dieses lieblings, und den daraus entstandenen schaden abbildeten. Da sich nun auch verschiedene Russen und darunter insonderheit die ansehnliche familie der Dolgorucky gegen Menczikoff bemüheten; entstund wider ihn und andere die im jahr 1715. angeordnete inquisition, welche mit einer schweren geldbusse, auch dem verlust seines bisherigen grossen ansehens sich endigte. Er würde auch seine ehren-ämter, wenigstens zum theil, verlohren haben, wenn die Czaarin sich nicht seiner mit allen kräfften angenommen hätte. An. 1716. als sich der Monarch mit seiner armee nach Pommern und Dänemarck begabe, theilte er die verwaltung des Reichs unter ihm und seiner gegen-parten. Dabey vertrauete er, auf anrathen der Czaarin, dem Menczikoff seinen jungen schwächlichen Printzen, und eine heimliche aufsicht über das betragen des Czaarowitzen. Er hat sich auch sehr sorgfältig dabey aufgeführet, um seines Herrn vorige gnade wieder zu gewinnen. Der Fürst bediente sich noch eines künstlichen handgriffs, um sich von neuem im sattel veste zu setzen. Da die in Finnland stehende Russische armee grossen mangel an lebens-mitteln litte, und wegen vielen von Menczikoff selbst heimlich in weg gelegten hindernissen die zufuhr lange ausblieb, öfnete der Fürst seine eigene magazins, die er von langem her wohl versehen hatte, wodurch die armee erhalten wurde. Hierauf gebrauchte ihn der Kayser zu der bekannten inquisition wegen dem Czaarowitzen, und die in dessen sache mit verflochtene alte familien. Jedoch, nachdem dieser proceß geendiget, wollte der Czaar die Russen wieder begütigen, und ließ ihn zu einer abermaligen geld-strafe verurtheilen, nahm ihm auch das bisher gehabte General-Gouvernement von Esthland und Ingermannland, welches er dem Groß-Admiral Apraxin austrug. Seit solcher zeit konnte er niemals wieder auf die beine kommen. Er bemühete sich auch vergebens um die gunst des alten Adels. Denn er ward kurtz vor dem ableben des Kayſers Petri I. bey gelegenheit einiger aus vorigen zeiten wieder hergebrachten beschwerden in völlige ungnade gebracht, daß er auch allem ansehen nach würde verlohren gewesen seyn, wenn der Kayser länger im leben geblieben wäre. Nach dessen tode fand er wieder eine offene thür der ehren, arbeitete auch mit äusserſten kräfften an der Kayserin Catharinä Cron-folge, worauf er völlig wieder empor kam. Er hatte hierauf theil an allen regierungs-geschäfften. An. 1726. ließ er zwar seine widrig-gesinntheit gegen den Hertzog von Holstein blicken, richtete aber damit nichts aus; sondern erhielte sich meistentheils dadurch, daß er dem jungen Groß-Fürsten liebkosete. Als es im febr. an. 1727. mit der gesundheit der Kayserin etwas schlecht aussahe, so wollte der Fürst Menczikoff sein glück bey zeiten in die höhe bringen, und gedachte dermaleins seine Printzeßin mit dem künftigen Kayser, und seinen Printzen mit der jungen Groß-Fürstin zu vermählen. Allein die bewegungen, welche er sich in dieser mißlichen absicht gab, konnten nicht so geheim zugehen, daß man dieselbe nicht sollte gemercket haben. Da nun Petrus II. zur regierung kam, gieng den 6. junii an. 1727. die verlöbnis des Kayſers mit der Printzeßin Menczikoff vor sich; also daß der Fürst nichts mehr verlangete, als das verlöbnis seines Printzen mit des Kayſers schwester. Es gieng nunmehro alles durch seine hände, und keine sache geschahe ohne seinen willen. Den 21. jun. erklärte ihn der Kayser zu seinem Generaliſſimo, und der Römische Kayser beschenckte ihn mit der in Schlesien gelegenen, und in ein Fürstenthum erhobenen Herrschafft Cosel, als er ihm die Russische veränderung und die verlöbnis seiner tochter bekannt machte. Dieses alles vermehrte seinen hochmuth, und den gegen dem Holsteinischen Hofe tragenden haß dergestalt, daß dieser endlich sich aus Rußland hinweg begab. Die übrige feinde des Fürsten Menczikoffs fasseten endlich die entschlieſſung, dem Czaar die augen zu öfnen, und ihm zu zeigen, was er von diesem favoriten zu förchten hätte. Darauf fieng der junge Monarch an, auf die aufführung desſelben genaue achtung zu geben, ohne sich gegen ihn mercken zu lassen. Menczikoff beharrete indeſſen bey seinen

vorigen betragen, und weil er gar wohl wuſte, daß er den haß der gantzen nation auf ſich geladen hätte, ſo verhinderte er auf alle mögliche weiſe, daß niemand, der ihm nicht getreu war, mit dem Czaar vertraulich umgehen konnte. Nichts deſtoweniger zog ſich endlich das ungewitter über ihn zuſammen, indem der Czaar wegen etlichen tauſend ducaten, welche er ſeiner ſchweſter zum geſchencke geſendet, und Mencziкoff zurück behalten hatte, ſich dermaſſen über ihn erzürnete, daß er ihn von ſtund an, da dieſes entdecket worden, aller ſeiner ehre und würden, ſeines Ritter-ordens und ſeiner freyheit beraubte. Darauf wurde er ins elend weggeführet, welches alles an. 1727. geſchehen. Seine güther wurden confiſcirt, und das verlöbnis mit ſeiner tochter aufgehoben. Er ſelbſt endigte ſein leben in Siberien an. 1729. den 2. nov. da er zuletzt bey ſeiner tiefen ſchwermuth weder ſpeiſe noch artzney-mittel zu ſich nehmen wollen. Verändertes Rußland, paſſim.

Mendez Silva, (Roderich) ein Portugieſiſcher geſchichtſchreiber von Celorico in der provintz Beira, war Königlich-Spaniſcher Chronographus, lebte um die mitte des XVII. ſæculi, und ſchrieb Catalogo Real Genealogico de Eſpanna, Madrid 1639. in 8. ſo hernach vermehrter in 4. aufgelegt worden; Aſcendencia illuſtre, glorioſos hechos y poſteridad noble de Nunno Alfonſo Alcaide la ciudad de Toledo, Madrid 1648. und 1656. in 4. Dialogo de Antiguedad y Coſas memorables de la Villa de Madrid, ibid. 1637. Poblacion general de Eſpanna, ſus trofeos, blaſones, conquiſtas &c. ibid. 1645. in fol. Eleccion en Rey de Romanos del Rey de Bohemia Ferdinando III. ibid. 1637. Vida de la Emperatriz Maria hija de Carlos V. ibid. 1655. Noticia de los Ajos y Maeſtros, que haſta ey an tenido les Principes, Infantes y otras perſonas reales de Caſtilla, ibid. 1654. in 8. Parangon de los dos Cromveles de Ingalaterra, ibid. 1656. Engannos y des Angannos del Mundo, ibid. 1655. Compendio de las Hazannas que obro el Capitain Alonſo de Celpedes, Alcides Caſtellano &c. ibid. 1647. in 8. Noticia del Origen y Armas de la noble Familia de Bernardo de Quiros, ib. 1651. Vida y hechos del gran Condeſtable de Portugal Nunno Alvarez Pereira, ibid. 1640. in 8. Memoria de las Caſas de Villar-Don Pardo y Cannete, ibid. 1646. in 4. Arbol Genealogico y blaſones de la illuſtre Caſa de Saavedra, 1653. in fol. Memorial de la Caſa de Sotomairo; Tratado de la Villa de Celorico da Beira ſu patria, welchen Cardoſo Agiolog. Luſitan. vol. III. unterm 4. may rühmet; Diſcurſo de la Antiguedad y Preminencias del Oficio de Gran-Canciller, Madrid 1653. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Mendoza, (Frantz von) ein Cardinal, war ein ſohn Didaci Hurtado, Marquis von Cagnete, und an. 1508. gebohren. Er ward in ſeiner jugend auf die Univerſität nach Salamanca geſchickt, wo er es in kurtzer zeit ſo weit brachte, daß er in ſeinem 16. jahre bereits öffentlich lehren konnte. Er ward erſt Biſchoff zu Coria, hernach zu Burgos, und erhielt an. 1544. die Cardinals-würde. Im jahr 1555. bekam er das Gouvernement der ſtadt Siena, und behielt ſolches ſo lange, bis dieſe ſtadt dem Groß-Hertzoge von Florentz eingeräumet ward. Darauf begab er ſich in ſeine Diœces, brachte daſelbſt ſein leben mit ſtudiren, und wahrnehmung ſeiner Biſchöfflichen pflicht in der ſtille zu, und ſtarb an. 1566. nachdem er nicht lange vor ſeinem tode zum Ertz-Biſchoff von Valencia ernennet worden. Er ſoll ſich ſonderlich auf ſammlung Griechiſcher manuſcripten befliſſen, auch ſelbſt verſchiedene ſchriften aufgeſetzt haben, die aber nicht gedruckt worden. *Ciacconius Palatinus*, tom. III.

Menecrates, lebte unter der regierung der Kayſer Tiberii, Caligulä und Claudii, und iſt vielleicht ihr Leib-Medicus geweſen; zu des letztern zeiten iſt er geſtorben. Man hat noch eine alte Griechiſche inſcription zu Rom, ſo Gruterus angeführet, darinn Menecrates Medicus Cæſarum genennet worden. Galenus rechnet ihn unter diejenigen, ſo de Compoſitione Medicamentorum am beſten geſchrieben. Man hat auch ein buch von ihm gehabt, unter dem titul: Autocrator Hologrammatos. Er hatte (wie le Clerc urtheilet) dieſes ſein buch vielleicht darum Imperator genannt, weil er es ſeinem damals lebenden Kayſer zugeſchrieben. Das wort Hologrammatos, welches heiſſet: daß er die worte gantz hingeſetzet; oder daß er in verfertigung der recepte die worte nicht verkürtzet, ſondern gantz ausgeſchrieben; woraus man ſchlieſſen kan, daß damals ſchon die recepte mit abbreviaturen zu ſchreiben mode geweſen. Heras, ein Cappadocier, ſo gleichfalls ein buch de Compoſitione Medicamentorum verfertiget, wird eben auch von ihm gelobet. *Galenus*, de medicam. general. lib. VII. c. 9. Gleichwie ihn Celſus lib. V. c. 22. angeführet hat, alſo, hat er vielleicht mit ihm zu gleicher zeit gelebet. Gewiß iſt, daß er nach dem Menecrate geſchrieben, denn dieſes verſichert uns Galenus, Pharmac local. lib. VI. c. 4. Dieſen Menecratem muß man nicht (wie Harduin in ſeinem indice auctorum) mit dem Menecrate vermengen, der zu Philippi Macedonis zeiten floriret. *Joh. Albert. Fabricius*, in bibl. Græc. lib. VI. c. 9. p. 356.

Meneſtrier, (Joh. Baptiſta) ein Franzöſiſcher Antiquarius, gebohren zu Dijon an. 1564. war Königlicher Rath, Cammer-Secretarius, wie auch Controleur von der artillerie in dem Hertzogthum Burgund, und ſtarb an. 1634. Man hat von ihm: Médailles, Monoyes & Monumens antiques d'Impératrices Romaines, in fol. und Médailles illuſtres des anciens Empereurs & Impératrices de Rome, in 4. welches letztere werck einige dem Jeſuiten Claud. Franc. Meneſtrier unrecht zuſchreiben. Man muß ihn auch nicht vermengen mit Claudio Meneſtrier, der ebenfalls von Dijon gebürtig geweſen. Dieſer letztere war des Pabſts Urbani VIII. Antiquarius, und hinterließ bey ſeinem an. 1657. erfolgten tode einen tractat unter dem titul: Symbolica Dianæ Epheſiæ Statua, welche noch in demſelbigen jahre im druck heraus gekommen.

Mengden, (Guſtav von) ein Liefländiſcher Baron, war Land-Rath in ſeinem vatterlande, wie auch Königlich-Schwediſcher General-Major, und ſtarb an. 1688. den 16. decemb. in ſeinem 63. jahre. Er hat unter dem nahmen des Gott Vermietheten den Pſalter in Teutſchen verſen; ingleichen Meditationes über die Evangelien und Lieder, wie auch noch andere geiſt- und weltliche gedichte heraus gegeben. *Witte*, in diar. biogr. tom. II. p. 159. *Neumeiſter*. de Poetis Germ. p. 67. Gelehrten-Lexicon, P. II. p. 136.

Mengen, ein ſtädtlein in Schwaben, zwiſchen Riedlingen und Mößkirch, nicht weit von der Donau, welches an. 1343. von Graf Eberhard von Würtemberg dem Greiner feindlich verheeret, und an. 1633. von den Schweden eingenommen worden. Johann Truchſeß von Waldpurg hat ſelbiges gegen dem ende des XIV. ſæculi nebſt Riedlingen, Munderkingen, u. a. m. an ſich gebracht. *Crusius*, P. III. lib. IV. c. 13. lib. VI. c. 3. Paralip. c. 5. *M. Sternweg.* MSct.

Mengering, (Arnold) war zu Halle in Sachſen an. 1596. den 1. ſept. gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg und Jena ſtudiret, an. 1622. zu Colditz, an. 1624. aber in der vorſtadt zu Magdeburg Prediger. Von hier berief man ihn an. 1627. nach Halle, und als er ſich von dar wegen der Catholiſchen entfernen muſte, ward er an. 1631. Hof-Prediger zu Dreßden, an. 1635. aber Hof-Prediger und Beicht-vatter zu Altenburg, worauf er an. 1638. zu Jena die würde eines Doctoris annahm. Endlich gieng er an. 1640. wieder nach Halle, ward daſelbſt Superintendent und Inſpector des Gymnaſii, und ſtarb an. 1647. den 12. jenner. Seine ſchriften ſind: Scrutinium Conſcientiæ, Altenburg 1643. und 1652. in 4. Informatorium Conſcientiæ, ibid. 1644. Leipzig 1653. Jena 1661. in 4. Suſcitabulum Conſcientiæ, Altenburg 1646. in 4. Refectorium Conſcientiæ, ibid. 1647. in 4. Harmonia Epiſtolico-Evangelica, ibid. 1645. in 4. Gazophylacium Nehemiæ Eccleſiaſticum pentagonum, Coburg in 8. Oeconomia Salomonica; Vade mecum Propheticum, Altenburg 1633. und 1640. in 12. Altenburgiſche Erb-Huldigungs-Predigt, ibid. 1639. in 4. Belialis ſtratiotici conſobrinus ſceleratus Metator, ibid. 1639. und 1642. in 4. Belſazeris Sacrilegium, ib. 1641. in 8. Horcologia oder Eyd-büchlein, ibid. 1644. in 8. Elenctica de Pane Euchariſtico; Strena Auſtralis Scholæ Catecheticæ; perverſa ultimi Sæculi Malitia; Vale Dreſdenſe; Tobias Conſcientioſus, ibid. in 8. Teutſch, Leipzig 1686. in 8. Soteria Altenburgica; Πανδαγωγία Subditorum; Horologium Principum Davidicum, ibid. 1640. Eisleben 1666. in 4. Gloria Scribarum, Altenburg 1640. und 1666. in 4. Quinquennium Altenburgicum, ib. 1640. in 4. Vota Januaria Hallenſia, ibid. 1641. in 4. Conciones Jubilææ; Kriegs-Belial, oder Soldaten-Teufel, Altenburg 1631. und 1641. in 8. Leipz. 1687. in 8. *Freber.* theatr. *Witte*, memor. Theol. Gelehrten-Lex. p. 1331. Wenzels lieder-dichter, P. II. p. 171. u. f. f.

Mengoli, (Petrus) ein Mathematicus, von Bologna in Italien gebürtig, war ein ſchüler des Bonav. Cavalieri, und wurde auch ſelbſt nach der hand Profeſſor Mechanicæ in dem Collegio Nobilium auf der Academie zu Bononien. Er lebte annoch an. 1678. die eigentliche zeit ſeines todes aber iſt unbekannt. Seine ſchriften ſind: Geometriæ ſpecioſæ Elementa; novæ Quadraturæ Arithmeticæ, ſ. de Additione Fractionum; Arithmeticæ rationalis Elementa; Arithmetica realis; Refrazzione e Paralaſſe Solare; Circolo; und Speculatione di Mutica; welche insgeſamt von den kennern äſtimiret werden. *Leti*, Ital. regn. *Poiſſon*, relat. MSct. Bibl. Ital. tom. IX.

Menjot, (Anton.) ein berühmter Medicus, lebte in der andern helfte des XVII. ſæculi zu Paris in gutem anſehen, ohngeachtet er ein Reformirter war, und ſtarb an. 1686. Man hat von ihm eine Hiſtoriam Febrium, Paris 1660. in 4. welche man anfangs dem von Gorris als dem verfaſſer zugeſchrieben, daher Menjot nachgehends eine neu-vermehrte edition heraus gegeben, und ſeinen nahmen vorgeſetzet, Paris 1662. in 4. ferner: Diſſertationes Pathologicas, als: de Mutitate & Balbutie; de Catalepſi; de Colera; de Delirio in genere; de Dyſenteria Hepatica; de Furore Uterino; de Hydrophobia; de Incubo; de Mydriali; de Paraphroſyne; de Phthiſi Pupillæ; de Rheumatiſmo; de Voce depravata &c. welche mit der Hiſtoria Febrium zuſammen gedruckt; Ep. de variis Sectis amplectendis, um welcher willen er aber mit einem andern, der ſich unter dem nahmen Adrian Scaurus verſteckt, vielen ſtreit bekommen. Biblioth. de *Richelet.*

Menius, (Friedrich) ein Teutſcher, aus Pommern gebürtig, war erſtlich an verſchiedenen orten in Liefland Paſtor, hernachmals Profeſſor der Geſchichte und Alterthümmer zu Dorpt, und endlich Vorgeſetzter über die kupfer-bergwercke in Schweden.

Digitized by Google

Schweden. Er ſtarb an. 1659. und hinterließ in Lateiniſcher ſprache: Diatriben Criticam de Matis Balthici Nominibus & Oſſiis; ingleichen Conſenſum Hermetico-Moſaicum; wie auch Probam ultimi Temporis de magna Perſecutione, Reſtauratione veri Cultus Divini, Interitu Papiſmi & Adventu extremi Judicii, und in Teutſcher ſprache einen Prodromum der Liefländiſchen hiſtorie; ein Syntagma von dem Urſprung der Liefländer; eine Hiſtorie von Einweyhung der Derpter Univerſität, u. a. m. *Witte*, diar.

Menius, (Juſtus) war zu Fulda an. 1499. den 13. dec. gebohren, und wurde anfangs Diaconus zu Mühlberg, hernach aber der erſte Lutheriſche Pfarrer zu St. Thomas in Erfurt. Nach Myconii an. 1546. erfolgtem tode, erhielt er die ſtelle eines Superintendentens zu Gotha, muſte aber, weil er es mit George Major in der lehre von guten wercken hielt, von dar nach Langenſaltza entweichen, und kam endlich als Paſtor zu St. Thomas nach Leipzig, woſelbſt er an. 1588. den 11. aug. an einem hitzigen fieber geſtorben. Er war D. Luthers guter freund, begleitete denſelben auf das Colloquium nach Marburg, unterſchrieb die Schmalkaldiſchen artickul, und verfertigte nebſt Juſto Jona, Georg Spalatino, Caſpar Cruciger, Friedrich Myconio und Johann Webern, die erſte Kirchen-Agenda in Sachſen. Seine ſchriften ſind: Commentar. in Lib. Samuelis & Acta Apoſtolorum, Wittenberg 1531. in 8. de Exorciſmo in Baptiſmo, Erfurt 1551. in 8. ſo nachgehends Lorentz Peter Nericius in die Schwediſche ſprache überſetzet, 1562. in 8. Geiſt der Wiedertäufer, Wittenberg 1544. in 4. von Chriſtlicher Haushaltung, ibid. 1529. in 4. Verantwortung auf Flacii giftige und unverhoffte Verleumdung und Läſterung; wie die Kinder zur H. Taufe zu fordern, Wittenberg 1525. in 4. Erinnerung vor die, ſo ſich in den eheſtand begeben, ibid. 1528. in 4. Von der Nothwehr, ib. 1547. in 4. Von der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, Erfurt 1552. in 4. Hiſtorica Deſcriptio de Bello Gothico, 1568. in 8. Schutz-rede und Erklärung etlicher Haupt-artickul Chriſtlicher Lehre wider Conrad Klingen, Wittenberg 1527. in 8. Wie ein Chriſt gegen allerley Lehre, gut und böſe, nach GOttes befehl ſich gebührend halten ſoll, ibid. 1538. in 4. Von den Blut-freunden aus der Wiedertaufe, Erfurt 1551. in 4. Leichen-Predigten. *Teutzelii* ſuppl. hiſt. Goth. **Unſch. Nachr.**

Mennenius, oder **Mennens**, (Frantz) ein ſohn Wilhelms, gebohren zu Antwerpen an. 1582. den 19. mertz, legte ſich anfangs auf die Rechtsgelehrſamkeit, erwehlte aber, nachdem er vatter und mutter durch den tod verlohren hatte, den geiſtlichen ſtand, und wurde Canonicus zu Lier. Er hat Origines Equeſtrium ſeu militarium Ordinum geſchrieben, welche zu Franckfurt, Cöln 1613. in 8. und andern orten mehr gedruckt, ſelbige auch hernach, da ſie bereits von einem ungenannten Franzoſen vom Adel in ſeine mutter-ſprache überſetzet, und dem Theſauro de Regnorum & Principum ſtatu einverleibet worden, ſelber in die Franzöſiſche, Spaniſche und Italiäniſche ſprache überſetzet. Desgleichen hat er ein werck de Equitibus aurei Velleris eorumque Inſignibus, nach alphabetiſcher ordnung eingerichtet, zur preſſe fertig hinterlaſſen. *Sweertii* Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Menodorus, war ein freygelaſſener des Sexti Pompeji, welcher ſeinem Herrn, da er über der tafel geſeſſen, durch jemand ins ohr ſagen laſſen: Nunmehro wäre es zeit, ſeines vatters und bruders tod zu rächen, ſich alle feinde vom halſe zu ſchaffen, und meiſter von ſeiner vätterlichen Herrſchafft zu werden; er nähme es auf ſich, dafür zu ſorgen, daß kein einziger entkommen ſollte. Allein Pompeius antwortete: Ach wenn doch ſolches Menodorus ohne mich hätte thun mögen! weil ihm ein meineyd beſſer als Pompejo würde angeſtanden haben. Plutarchus, in Antonio und Dio Caſſius, lib. XLVIII. nennen dieſen freygelaſſenen **Menas**, und der erſte berichtet, Menas habe zum Pompejo geſagt: Wenn du es für rathſam achteſt, daß wir die ancker-ſeile abhauen, ſollſt du nicht allein meiſter von Sicilien und Sardinien, ſondern von dem gantzen Römiſchen Reiche ſeyn. Pompejus hegte gantz beſondere gunſt vor dieſen Menodorum, und machte ihn zum Landvogt von Sardinien und Corſica, weswegen er von allen Römern, die ſich bey Pompejo befanden, ſcheel angeſehen wurde, und Pompejus ließ ſich auch wider ſeinen Menodorum aufhetzen. Als dieſer freygelaſſene ſahe, daß ihn Pompejus zu ſich entböte, rechenſchafft von den geldern und getreyde zu geben, ſo er von ihm empfangen hätte, räumte er diejenigen, welche ihm dieſe zeitung brachten, aus dem wege, und ergab ſich mit ſeinen kriegs-völckern an Octavium, welcher Menodorum zu einem freygebohrnen Ritter erklärte, und ihm das commando über eine ſchiffs-flotte gegen Pompejum anvertrauete. Hierauf ſchickte Pompejus einen andern freygelaſſenen, der Menecrates hieſſe, dem Menodoro entgegen; ſo bald dieſe einander zu geſichte bekamen, fielen ſie wie raſende auf einander los, und Menodorus bemächtigte ſich der ſchiffe, weswegen ſich Menecrates erſäufte. Als ihm Octavius nicht lange darnach die ſtelle eines See-Oberſten wieder genommen, und dem Agrippä gegeben hatte, ſo gieng Menodorus, nachdem er vergebung erhalten, mit ſieben ſchiffen wieder zu Sexto Pompejo über. Nach dieſem ſchickte ihn Pompejus wieder mit ſeinen ſchiffen gegen Octavium aus. Weil nun dieſer freygelaſſene mißvergnügt war, daß ihm bey ſeiner wiederkunft das allgemeine commando über die flotte nicht war aufgetragen worden, ſondern daß man ihm nur die aufſicht über die ſchiffe, welche er mitgebracht, gelaſſen hätte, beſchloß er zum andern mal zu Octavio überzugehen. Jedoch wollte er erſt, zu vermehrung ſeiner hochachtung, eine probe ablegen, was er ausrichten könnte; zu welchem ende er erſtlich alle ſein geld unter das ſchiffs-volck austheilte, und hernach mit ungläublicher geſchwindigkeit auf des Octavii ſchiffe losgieng, alsbald aber wieder plötzlich zurück wiche, auf welche weiſe er unterſchiedene derſelben in den grund bohrte, und einige fahrzeuge, die korn nach Rom brachten, entweder verbrannte oder hinweg nahm. Hernach gieng er wieder zu Octavio über, nachdem er von dem Unter-See-Vogt Meſſala ein freyes geleite erhalten hatte. Und als er Octavio ins geſichte kam, warf er ſich vor deſſelben füſſe nieder, und bat um gnade. Dieſe wurde ihm zwar verliehen, allein Octavius beſtellte doch einige der ſeinen, die auf alle ſein thun ein wachſames auge haben muſten. *Appianus*, de bell. civil. lib. V. p. 725. *Dio Caſſius*, lib. XLIX.

Menſing, (Johann) ein Dominicaner, war aus Sachſen gebürtig, lehrte aber an. 1514. zu Ulm die Theologie, worauf er Magiſter worden, ſich wiederum nach Sachſen gewendet, und verſchiedenes wider Lutherum und Amsdorffen heraus gegeben. Das jahr ſeines todes iſt unbekannt, doch iſt gewiß, daß er an. 1535. noch gelebet habe. Man hat von ihm: 1.) de Sacerdotio Eccleſiæ Chriſti, 1526. in 8. 2.) Examen Argumentorum à Luthero adverſus Sacerdotium Eccleſiæ adductorum, 1526. in 8. 3.) Vom Teſtament unſers HErrn und Seligmachers, 1526. in 4. 4.) Vom Opfer Chriſti in der Meſſe, 1526. in 4. vermehrter durch Johann Hoſt, Cöln 1532. in 8. und wieder aufgelegt, ibid. 1681. in 8. 5.) Beſcheid, ob der Glaube allein ſelig mache, Leipzig 1528. in 4. 6.) Errettung des Chriſtlichen Beſcheids vom Glauben und guten Wercken wider Nicolaus Amsdorff, ibid. 1528. 7.) Replica auf das Schand-buch Eberhard Wordenſtehens und Johann Fritzehans, 1526. in 4. 8.) Läuterung des Spott-buchs Hans Fritzehanſes unter dem titul: wider den übergeiſtlichen Thomiſten zu Deſſau, 1527. in 4. 9.) Verlegung Hans Fritzehans, was die Meſſe ſey, 1527. in 4. 10.) Unterricht von der Kirche, H. Schrift und Vätter Lehre, 1528. in 4. 11.) Von Concomitantien, und ob JEſus Chriſtus im Sacramente vollkommen ſey, 1529. in 4. 12.) Kurtzer und Chriſtlicher Unterricht gegen die Bekänntnis Martin Luthers auf dem Reichstage zu Augſpurg aufs neue eingelegt in 17. artickuln, Augſpurg 1530. in 4. 13.) Vermeldung der Unwahrheit Lutheriſcher Klage, daß weltliche Obrigkeit in religions-ſachen einſehen ſollte, Franckfurt 1532. in 4. 14.) Antapologiæ erſter theil wider den andern artickul Augſpurgiſcher Confeſſion von der Erb-ſünde, 1533. in 4. 15.) Wider den dritten und vierten artickul vom Verdienſte und Rechtfertigung, 1535. in 4. *Echard.* bibl. ſcript. ord. Præd. tom. II. p. 84.

Menthen, (Gottfried) ein gelehrter Holländer, war Præſes von einem gewiſſen Collegio Eruditorum in Holland, welcher lauter academiſche diſſertationen, ſo von Proteſtanten in Teutſchland gehalten worden, zu ſammeln pflegte, und wovon bereits zu Amſterdam an. 1709. zwey bände in folio geliefert worden, deren einer diejenigen, ſo das A. Teſtament betreffen, der andere aber diejenigen, welche zum N. Teſtament gehören, in ſich faſſet. **Unſchuldige Nachrichten**, 1702.

Mentzel, (Chriſtianus) ein Medicus, war zu Fürſtenwalde in der Mittel-Marck, woſelbſt ſein vatter das Bürgermeiſter-amt bekleidet, den 15. jun. an. 1622. gebohren. Nachdem er zu Franckfurt an der Oder, ingleichen zu Königsberg in Preuſſen die Medicin mit ſonderbarem fleiſſe und fortgang ſtudiret, begleitete er den Brandenburgiſchen Abgeordneten auf den an. 1647. zu Warſchau gehaltenen Polniſchen Reichs-tag, und hatte folgends die ehre, auch in Cracau dem Könige Joh. Caſimiro präſentiret zu werden, welcher ſich gegen ihn beſonders gnädig erwies. Nach dieſem hielt er ſich ohngefehr ein jahr lang zu Dantzig bey dem berühmten Chriſt. Rario auf, und trat hiernächſt an. 1650. über Hamburg ſeine reiſe nach Holland an. Als er hieſelbſt die berühmteſten ſtädte in augenſchein genommen, ſchiffte er von dannen weiter nach Italien, und langte endlich, nachdem er auf dieſer reiſe unter andern Majorca, Corſica, Sardinien, Sicilien, Malta, Candia, ingleichen Florentz, Rom, Neapolis ꝛc. beſehen, an. 1654. zu Padua an, allwo er auch noch daſſelbige jahr in Doctorem promovirte. Endlich kehrte er über Verona, Augſpurg, Nürnberg und Leipzig nach hauſe zurück, folgte ſodann an. 1658. ſeinem Churfürſten Friderico Wilhelmo als Feld-Medicus an den Rhein, ingleichen in die Cleviſche und andere der Brandenburgiſchen Hoheit unterworffene lande, und wurde darauf wegen ſeines rühmlichen verhaltens Churfürſtlicher Rath und Leib-Medicus. Um das jahr 1665. gieng er mit dem Marggrafen und nachmaligen Könige Friderico nach Holland, wie auch nach Aachen und Spa, und brachte nicht lange hernach die Churfürſtin, welche in dem Haag kranck worden, nach Berlin in einer ſänfte zurück. An. 1672. und in den folgenden jahren war er ſeinem Churfürſten auf allen deſſen feldzügen und reiſen beſtändig zur ſeite; als aber derſelbe an. 1688. das zeitliche geſegnet, bat er um erlaubnis, ſich vom Hofe zu entfernen, welches ihm auch bewilliget wurde. Er führte einen weitläuftigen briefwechſel, wie er denn ſo gar in Indien

seine bekannte hatte, und besonders in der historie und sprache der Chineser dermassen erfahren war, daß er es hierinn zu seiner zeit allen in Europa zuvor gethan. Er starb den 17. jan. an. 1701. im 79. jahre seines alters. Seine schriften sind: Catalogus Plantarum circa Gedanum sponte nascentium; Lapis Bononiensis in obscuro lucens, collatus cum Phosphoro hermetico Chr. Adolphi Balduini; Index Nominum Plantarum universalis multilinguis; Sylloge Minutiarum Lexici Latino-Sinico-Characteristici; seiner in die Miscellanea curiosa eingerückten vielen observationen, und noch ungedruckten wercke zu geschweigen. *Miscellanea curios.* decad. III. *Mangeti* bibl. script. Medic. tom. II.

Mentzer, (Balthasar) ein sohn Balthasaris, und berühmter Theologus, war zu Giessen an. 1614. den 11. may gebohren. Er studirte anfänglich in dem Pædagogio, nachmals aber auf der Universität zu Marpurg, that sodann an. 1631. in dem gefolge des Landgrafen Georgii II. eine reise nach Sachsen, besuchte ferner auch Straßburg, da er sich vornemlich zu Dorscheo und Danhauero hielt, und kam an. 1632. wiederum nach Marpurg zurück. Nachdem er nun daselbst Magister worden, gieng er an. 1636. nach Jena, da er Gerhardum, Majorem und Dilherrum hörte, bis er an. 1638. wiederum nach Marpurg kehrte. Hieselbst trug man ihm im folgenden jahre die Professionem Physices ordinariam an; weil er aber besorgte, er möchte dadurch an seinem theologischen studiren gehindert werden, so ward solches zwar hintertrieben, hingegen bekam er vom Hofe befehl, daß er die würde eines Licentiati Theologiæ annehmen sollte, welches auch nicht lange darauf bewerckstelliget worden. Nach diesem ward er an. 1640. Professor Theologiæ extraordinarius, wozu an. 1641. die Professio Moralium ordinaria kam. An. 1642. den 25. apr. ward er an seinem hochzeit-tage Doctor Theologiæ, und bekam an. 1646. die vocation als Professor Theologiæ ordinarius nach Rinteln, wohin er zwar zu gehen erlaubnis bekam, jedoch mit beygefügter bedingung, daß, wenn nach vier jahren seiner sollte begehret werden, er sich wieder einstellen sollte; welches auch um bemeldte zeit, nemlich an. 1650. geschahe, da er zum Prof. Theol. und Hebrææ Linguæ ordinario, wie auch zum Ephoro der stivendiaten auf der wieder angelegten Academie zu Giessen bestellet wurde, wiewol er noch so lange in Rinteln verbleiben muste, bis wieder ein anderer Theologus daselbst angelanget. Hierauf wohnte er auch an. 1651. dem Rheinfelsischen Colloquio bey, und ward zu ende dieses jahrs zum Ober-Hof-Prediger und Superintendenten nach Darmstadt beruffen, welche stelle er auch, ob er gleich sonst unterschiedene vocationen ausgeschlagen, annahm, und von an. 1652. mit grosser treue verwaltete, bis er an. 1679. den 28. jul. mit tode abgieng. Er war ein mann von gründlicher gelehrsamkeit, und dabey von grosser klugheit, weswegen er auch zuweilen in politischen dingen gebraucht, und unter andern nach Stockholm an den Hof Caroli Gustavi, ingleichen nach Düsseldorff, und als damaliger Rector in Rinteln zu dem Schwedischen Gesandten in Osnabrück, Jo. Oxenstirn, in wichtigen dingen abgeschickt worden. Von seinen schriften sind zu mercken: Compendium Theologiæ Christianæ; Bedencken über das Colloquium Sinceri Wahrenbergii de Polygamia; Erklärung der Frage von dem Ziel des menschlichen Lebens; Bedencken über Kriegsmanns Symphonie von einzeln Zusammenkünften der Christen; Hoher Adel der Kinder GOttes; Darmstädtische Ehren-säule; u. a. m. Sein sohn, Balthasar, war anfangs in Giessen, nachmals aber in Hamburg Professor Mathematum, und zeugte einen sohn, gleiches nahmens, welcher, als er eine zeitlang Evangelischer Teutscher Prediger in Londen gewesen, noch an. 1736. als Consistorial-Rath und General-Superintendent in Hannover gelebet. *Witte*, memor. Theol. Heßisch Hebopfer, P. III.

† **Mentzingen**, familie. In dem bauren-kriege an. 1525. ist das schloß Mentzingen nebst dem flecken Diedelsheim von einem Priester, nahmens Anton Eisenhut, welcher ein Hauptmann der aufrührischen war, geplündert worden. Joh. Philipp von Mentzingen starb am Hofe zu Stuttgard den 13. mertz an. 1566. Friedrich ward an. 1370. Bischoff zu Chur, und an. 1376. Bischoff zu Brixen. *Crusii* annal. Suev. P. III. lib. X. c. 14. & lib. XII. c. 12. Burgermeisters Reichs-Adel, p. 345. Von den Gölern von Ravensburg, (oder wie andere schreiben, Ravensperg, weil sie einen raben im wapen führten) als stamm-vättern und von den Edelleuthen von Helmstadt, als stamms-verwandten derer von Mentzingen, wird im Lexico unter besondern artickuln gehandelt. *M. Steinwerg.* manuscr.

Menudier, (Johann) ein Franzose, wurde, nachdem er zu Jena lange die Französische sprache gelehret, am Gymnasio zu Bayreuth im jahr 1680. öffentlicher Professor der Französischen sprache, da er denn seine antritts-rede de illustri Academia Gallicana hielt, er starb aber das jahr darauf an der schwindsucht. Man hat von ihm: 1.) le Modèle d'un parfait Secretaire, pour les beaux Esprits, welches Colletet zu Jena 1703. in 12. ans licht gestellet. 2.) le Génie de la Langue Françoise, ib. 1700. in 12. 3.) Taverniers vierzigjährige Reise-beschreibung aus dem Französischen übersetzt, Nürnberg 1681. in fol. Ludovici schul-hist.

Menzini, (Benedict) war an. 1646. zu Florentz gebohren, und würde einen handwercks-mann abgegeben haben, wo er mehr seinem vatter als seiner eigenen neigung gefolget hätte. In seiner jugend nahm ihn der Marggraf Vincentz Saluiati, ein grosser freund und beförderer der Gelehrten, zu sich, und ließ ihn wegen der an ihm verspürten gaaben mit allem fleiß unterrichten. Als er nun sowol in der Oratorie als Poesie seine studien zur vollkommenheit gebracht, bemühete er sich um eine Profession zu Pisa, und als er diese nicht erhalten konnte, begab er sich nach Rom, woselbst er der Königin Christina von Schweden durch eine satyre bekannt wurde, welche ihn in ihre Academie aufnahm, und mit einer Profession versahe. Allein die Königin starb bald darauf, und Menzini, welcher vor sich selbst kein vermögen hatte, muste sich durch verfertigung verschiedener predigten und Panegyricorum, welche er an andere verkaufte, seinen unterhalt erwerben, bis er bey dem Cardinal Ragioschi als Secretarius angenommen, und weil dieses auch nicht lange währete, unter dem Papst Innocentio XII. an. 1694. mit einem Canonicat versehen, und endlich auch unter Clemente XI. zum Professor in dem Archigymnasio Sapientiæ zu Rom bestellet wurde. Von dieser zeit an machte er sich einen grossen nahmen, indem er eine schrift nach der andern heraus gab, wiewol er nicht gar lange hernach, nemlich an. 1704. den 7. sept. mit der feder in der hand gestorben. Man hat von ihm: 1.) Varie Poesie Liriche Toscane; 2.) Elegie; 3.) Canzoni Anacreontiche, welchen einige Lateinische tractate beygefügt, als: Apologeticus, seu de Poëtis Innocentia; 4.) de inani Gloriæ Studio; 5.) de Infelicitate terreni Amoris; 6.) de litteratorum Hominum Invidia; 7.) Christinæ Panegyricum; 8.) Orationes & Carmina alia; 9.) Lamentazioni del Santo Profeta Gieremia &c. *Negri*, scrittori Fiorentini.

Merbitz, (Johann Valentin) war zu Dreßden an. 1650. gebohren, und wurde, nachdem er in Leipzig studiret, in seiner geburts-stadt bey der Creutz-kirche an. 1676. zum Conrector, auch darnach zum Informator des Churfürstlichen Printzens bestellet. Endlich wurde er wegen seines alters als ausgedient erklärt, und starb den 4. junii an. 1704. Man hat von ihm: 1.) Tabulas in Geometriam & Sphæricam; 2.) Lælium Ciceronis; 3.) Somnium-Scipionis; 4.) Actus Comicos Latinos, Themistoclem, Alcibiadem, Darium; 5.) Tacitum de Situ, Moribus & Populis Germanorum cum tabulis analytycis; 6.) Julium Cæsarem cum tabulis geographicis aliisque figuris, Franckfurt 1696. in 8. 7.) Tractatum de Vanitate Faciei humanæ, Leipzig 1676. in 4. 8.) Animadversiones in Cebetis Tabulas; 9.) Tabulas Synopticas in Horatii Carmina; 10.) Dissertationes *a*) de Republica in Casu Necessitatis constituta, Leipzig 1669. *b*) de Elementis mixtis, ib. 1670. *c*) de Infantibus supposititiis, ib. 1671. und wieder aufgelegt 1678. *d*) de Dissidio Animalium, ib. 1672. *e*) de Nymphis aquaticis Disp. duas, I. ib. 1673. II. ib. 1675. und 1678. wieder aufgelegt; *f*) de Quantitate continua, ib. 1673. Er hat auch unterschiedliche künstliche maschinen verfertiget, und unter andern einen kopf, daran er 5. jahr gearbeitet, welcher auf alle in Hebräischer, Griechischer, Lateinischer, Französischer und andern sprachen ins ohr gesagte fragen in eben der sprache, da er gefraget worden, richtige antwort gegeben, auch bisweilen künftige und verborgene dinge offenbaret. Einsmals fragte ein frauenzimmer diesen künstlichen kopf, was sie für einen liebsten kriegen würde? sie bekam zur antwort, einen Hauptmann; welches richtig eingetroffen. Und als auch einer von den Hof-bedienten eine frage an diesen kopf that, antwortete derselbe gantz deutlich, er sollte sein ohr herzu recken, und entdeckte ihm in antwort auf seine gethane fragen sachen, welche nur ihm allein und GOtt bekannt seyn konnten, daß er auch darüber in die worte ausbrach: Das hat dir der teufel gesagt; das weiß niemand als GOtt und ich. Es war der künstliche verfertiger dieses kopfs noch willens, zwey andere maschinen, welche mit einander discuriren sollten, zuzubereiten, hat sie aber, ob er gleich schon 8. jahr damit zugebracht, in unvollkommenem stande hinterlassen müssen, weil ihm der tod keine weitere frist gegönnet. Ludovici schul-historie, P. II. p. 119. u. f. f. *Nova Litteraria Germ.*

Mercator, (Nicolaus) ein vortreflicher Mathematicus des XVII. sæc. ward in dem Holsteinischen gebohren, kam aber hernach in Engelland, und blieb allda bis an seinen tod. Er war ein mitglied der Königlichen Gesellschafft zu Londen, und war insonderheit bemühet, die Astrologiam judicialem auf vernunft-mäßige gründe zu setzen. Solches erhellet hauptsächlich aus einem noch in manuscript in handen des Ritters William Jones befindlichen tractat, dessen aufschrift ist: Nicolai Mercatoris Astrologia Rationalis, Argumentis solidis explorata, & Exemplis Geneseon illustribus duobus ac tempestatum aliquot retro sæculis memorabilium quam plurimis confirmata; rejectis domorum, triplicatarum, partium, directionum & profectionum somniis, & superstitione omni ac fatorum immutabilitate exclusa, ad majorem Dei Optimi Maximi gloriam & uberiorem naturæ indaginem. Sonsten hat er auch verschiedene schriften an das licht gegeben, als da sind: Cosmographia, sive Descriptio Cœli & Terræ in Circulos, quâ fundamentum sternitur sequentibus ordine Trigonometriæ Sphæricorum Logarithmicæ, Astronomicæ, Sphæricæ, Geographiæ, Histiodromiæ, Gnomonicæ. Absoluto compendio pulcherrima

chemata quævis & humanis uſibus aptiſſima, publico donantur, Dantzig 1651. in 12. Rationes Mathematicæ ſubductæ an. 1653. Coppenhagen in 4. de Emendatione annua Diatribæ duæ, quibus exponuntur & demonſtrantur Cycli Solis & Lunæ, qui ex principiis Aſtronomiæ hactenus cognitis elici potuerunt accuratiſſimi, in 4. Hypotheſis Aſtronomica nova & Conſenſus ejus cum Obſervationibus, Londen 1664. in fol. Logarithmotechnia, ſive Methodus conſtruendi Logarithmos nova, accurata, & facilis; ſcripto antehac communicata anno ſc. 1667. Nonis Auguſti, cui nunc accedit vera quadratura Hyperbolæ & inventio ſummæ Logarithmorum. In dieſem werck gab er die quadraturam Hyperbolæ durch eine ſeriem infinitam, und dieſes war das allererſte mal, daß der gelehrten welt eine ſeries von dieſer art vorgelegt ward, welche nemlich aus der ſonderbaren natur einer krummen linie gezogen war, und zwar auf eine neue und ſehr ſinnreiche weiſe. Inſtitutionum Aſtronomicarum libri duo, de Motu Aſtrorum communi & proprio, ſecundùm hypotheſes Veterum & Recentiorum præcipuas; deque Hypotheſeon ex obſervatis Conſtructione, cum Tabulis Tychonianis ſolaribus, lunaribus, Lunæ-ſolaribus, & Rudolphinis Solis, Fixarum, & quinque errantium, earumque uſu, præceptis & exemplis demonſtrato. Quibus accedit appendix de iis, quæ noviſſimis temporibus cœlitus innotuerunt, Londen 1676. in 8. Euclidis Elementa Geometrica novo ordine ac methodo ferè demonſtrata, una cum Nicolai Mercatoris in Geometriam Introductione brevi, qua magnitudinum ortus ex genuinis principiis & ortarum affectiones ex ipſa quaſi derivantur, Londen 1678. in 24. In der bibliotheck des oberwehnten Ritters Will. Jones findet ſich noch ein manuſcript von dieſem authore, welches einige problemata enthält, betreffend die Reſolutionem Æquationum, Methodum differentialem und Conſtructionem Tabularum &c. item ein anders manuſcript, deſſen titul iſt: Problema Arithmeticum ad Doctrinam de differentialium Progreſſionibus pertinens. Datam Seriem Terminorum differentialium ſecundi ordinis ſive duplicis differentiæ per terminorum intermediorum inter ſingulos ſeriei binos inſertionem in datâ ratione multipla augere; datis primis tribus terminis hujusmodi ſeriei ipſam ſeriem dari intelligendum eſt. Es finden ſich auch in den Transactionibus Philoſophicis folgende ſtücke von Nic. Mercatore eingerücket: in num. 13. Certain Problems touching ſome points of Navigation; und in num. 57. Some Conſiderations concerning the Geometrie and direct Method of Caſſini for finding the Apogees, Excentricities, and Anomalies of the Planets. Übrigens iſt zu mercken, daß der eigentliche nahme dieſes groſſen Mathematici **Kaufmann** war, welchen er mit dem Lateiniſchen wort Mercator verwechſelt hat. Engliſcher *Bayle.*

Mercatus, (Michael) ein Platoniſcher Philoſophus im 15. jahrhundert, pflegte oft mit Marſilio Ficino von der unſterblichkeit der ſeelen zu diſputiren, worauf ſie einander die hände darauf gaben, daß einer dem andern nach dem tode nachricht geben wollte, wie es ſtünde. Als nun einſt Mercatus gar frühe wachte, hörte er einen ſporen-ſtreichs geritten kommen, der an ſeiner thür hielt, und eben wie Ficinus rufte: O Michael, ô Michael! vera, vera ſunt illa, das iſt: O Michael, o Michael! alles, alles iſt wahr. Da er nun hinaus ſahe, erkannte er ihn von hinten zu, auf einem weiſſen pferde, darauf er ſofort galoppirte, und hierauf vernahm er, daß Ficinus eben die ſtunde zu Florentz geſtorben war. Deswegen verließ er hernach die Philoſophie, und legte ſich allein auf die Theologie. *Baronius*, in annal. ad an. 1411. *Mandoſii* theatr. Archiatr. *Bayle.*

Mercatus, (Michael) ein berühmter Medicus, war zu San-Miniato im Florentiniſchen den 8. april an. 1541. gebohren. Sein groß-vatter, gleiches nahmens, war ein vertrauter freund Marſilii Ficini, der ihm auch, der unter ihnen genommenen abrede gemäß, nach ſeinem tode ſoll erſchienen ſeyn. Sein vatter Petrus aber machte ſich wegen ſeiner gründlichen wiſſenſchafft in der Philoſophie und Medicin auch ſelbſt bey den Päpſten Pio V. und Gregorio XIII. ſehr beliebt, und gieng an. 1585. mit tode ab. Nachdem er in ſeiner geburts-ſtadt die Humaniora wohl ſtudirt, legte er ſich zu Piſa auf die Philoſophie und Medicin, nahm auch bey guter zeit die Doctorwürde in beyden Facultäten an, und that ſich bey dieſer gelegenheit ſo ſehr hervor, daß er ſich nicht nur bey ſeinen mitſchülern, ſondern auch bey ſeinen Lehrern in beſondere hochachtung ſetzte. Hierauf verfügte er ſich nach Rom, woſelbſt ihm von Pio V. in dem 20. jahre ſeines alters die aufſicht über den Hortum Medicum im Vatican vertrauet wurde. Sieben jahre hernach nahm ihn der Groß-Hertzog von Florentz, Ferdinandus I. in den Florentiniſchen Adel auf, welche ehre ihm auch in dem folgenden jahre von ſeiten des Römiſchen Senats widerfuhr. Als nachhero Sixtus V. auf den Päpſtlichen ſtuhl gelanget, machte ihn derſelbige zum Protonotario Apoſtolico, und ſchickte ihn zugleich mit dem Cardinal Hippolito Aldobrandini nach Polen, um an einem frieden zwiſchen dem Könige Sigismundo III. und dem Oeſterreichiſchen Ertz-Hertzog Maximiliano zu arbeiten, da er denn ſeinen verſtand und geſchicklichkeit in affairen genugſam verſpüren ließ. Eben dieſer Cardinal ernennete ihn nach der hand, da er unter dem nahmen Clementis VIII. Papſt worden, zu ſeinem oberſten Leib-Medico, und gebrauchte ihn auch auſſer dem zu vielen wichtigen geſchäfften; dahero ſich auch der Groß-Hertzog Ferdinandus ſeiner vor vielen andern bediente, gedachten Papſt in anſehung des Königs Henrici von Navarra zu einer mehrern gelindigkeit zu bewegen. Als er aber die gröſte hoffnung hatte, zu den anſehnlichſten ehren-ſtellen erhoben zu werden, und bereits zum Commendatore di Santo Spirito in Saxia zu Rom ernennet worden, ſtarb er zu groſſem leydweſen des Papſts, der ſich auch der thränen darüber nicht enthalten konnte, den 25. jun. an. 1593. Seine ſchriften ſind: Inſtructione ſopra la Peſte; degli Obeliſchi di Roma, an welchem buche Latinus Latinius eines und das andere ausgeſetzt, dahero er nicht lange darauf Conſiderationi ſopra gli Auvertimenti del Signor Latino Latini zu ſeiner vertheidigung heraus gegeben; und Metallotheca nebſt einem appendice, wovon jene allererſt an. 1717. auf des Papſts Clementis XI. befehl, mit den anmerckungen Jo. Mar. Lancifii und Petri Aſſalti, dieſer aber an. 1719. durch eben derſelben vorſorge zu Rom in fol. heraus gekommen. Carolus Magelli hat ſein leben beſchrieben, welches bey erwehnter Metallotheca befindlich iſt. Add. *Mandoſii* theatr. Archiatror. *Niceron*, mem. tom. XXXVIII. *Acta Erud. Lipſ.* 1718. & 1720. *Manget.* bibl. ſcript. Medic. tom. II.

Mercatus (Paulus) ein Prediger an der Dom-kirche zu Schleßwig, war den 23. mertz an. 1684. zu Dramburg, einem ſtädtlein in der Marck Brandenburg, gebohren. Er hatte in ſeiner jugend ſehr blöde augen, welches in dem 10. jahre ſeines alters dermaſſen überhand nahm, daß ſich gar ein fell über das eine auge ſetzte. Doch wurde er in dem folgenden jahre davon befreyet. An. 1698. begab er ſich nach Stargard in das Gymnaſium, und an. 1707. zog er nach Roſtock, und in dem folgenden jahre nach Coppenhagen, allwo der Hof-Prediger ihm die unterweiſung ſeines ſohns anvertrauete. An. 1711. wurde er Feld-Prediger bey dem regiment Printz Carl, und an. 1715. Archidiaconus an der Dom-kirche zu Schleßwig. Neben anderm hat er ſich daſelbſt vielen ruhm erworben, durch die an. 1720. geſchehene erbauung eines waiſen-hauſes, von deſſen einrichtung er auch von an. 1723. bis 1736. die berichte in 12. fortſetzungen heraus gegeben. Man hat auch andere, obwol kleinere, theologiſche ſchriften von ihm, als: Klarer Beweis, daß der Meßias ſchon gekommen ſey; die einem Diener JEſu Chriſti obliegende Haus-beſuchung; der Geiſtliche Sabbath; die Chriſtliche Bruder-Liebe; die ſündliche und ſtrafbare Montags-feyer der Handwercks-geſellen; eine Kirchen-Viſitations-predigt; ein tractat von der Nothwendigkeit des öffentlichen Gottesdienſts; ein Geſang-buch, darinn ſich auch etliche lieder befinden, die er ſelbſt verfertiget hat. Er ſtarb den 23. jan. an. 1739. *Acta hiſt. eccl.* tom. IV. p. 813.

Mercier, oder **Mercerius**, (Frantz Joſeph) ein Jeſuite, gebohren an. 1604. zu Paris, trat an. 1622. in die Societät JEſu. Nachdem er eine zeitlang die ſchönen wiſſenſchafften gelehret, gab er einen Miſſionarium nach Canada ab, dirigirte 9. jahr das Collegium zu Quebec, und ſchrieb 1.) Relationem Rerum à P. P. Societatis Jeſu in Regione Huronum in nova Francia 1637. geſtarum, Rouen 1638. in 8. 2.) Relationem Annorum 1652. & ſubſequentium, Paris 1653. u. f. in 8. 3.) Relationem Annorum 1664. & 1665. ib. 1666. in 8. 4.) Relationem Annorum 1666. & 1667. ib. 1668. in 8. 5.) Relationem Annorum 1667. & 1668. ib. 1669. in 8. *Alegambe*, bibl. ſcriptor. Soc. Jeſ. *Le Long*, bibl. hiſtor.

Mercier, (Nicolaus) ward zu Poiſſy gebohren, und abſolvirte ſeine ſtudien zu Paris. Daſelbſt hielt er ſich ſehr an Mr. le Venier, welcher damals Profeſſor Rhetorices in dem Collegio von Navarra war, und hernachmals Pœnitentiarius zu Aurerre geworden. Nicolaus Mercier ward nach der hand ſelbſten Profeſſor in der dritten claſſe des beſagten Collegii, und Unter-Principal über die Grammaticos. Sein Manuale Grammaticorum ward noch vor an. 1653. gedruckt, und dem Cardinal Alphonſo von Richelieu zugeeignet, welcher in bemeldtem jahre geſtorben iſt. Seit dem ſind noch acht editionen von dieſem buch heraus gekommen, doch iſt in den letztern ſowol erſtgemeldte zueignungs-ſchrift an den Cardinal, als der nahme des authoris ausgelaſſen worden. Über dieſes hat er noch eine edition von den Colloquiis Eraſmi gemacht, gute noten beygefüget, die zweifelhafften ſtellen verbeſſert, und das leben Eraſmi in Lateiniſcher und Franzöſiſcher ſprache vorher gehen laſſen; am ende hat er von ſeiner arbeit ein Colloquium ad imitationem Eraſmi von dem ballonen-ſpiel angehencket. Dieſe edition iſt von an. 1661. Sein Lateiniſcher tractat de Epigrammatibus wird ſehr hoch geachtet. Die erſte edition davon ward ohne nahmen und dato gedruckt, daher ihr eigentliches alter unbekannt iſt, und hat Mr. Baillet leicht irren können, da er es dem Mr. Venier zugeſchrieben, da doch dieſer den authorem dieſes tractats ſelbſt mit lobſprüchen überhäuffet. Nun aber iſt gewiß, daß Mercier urheber davon geweſen, um ſo mehr, weil er ſich ſelbſten dafür ausgegeben, und neben dem, daß er geſchicklichkeit genug gehabt, ein ſolches buch zu ſchreiben, der mann nicht geweſen wäre, fremde arbeit fälſchlich für die ſeine auszugeben. Die eigentliche zeit des todes dieſes berühmten Scholaſtici und Humaniſten iſt nicht bekannt;

kannt; allein da aus obiger edition der Colloquiorum Erasmi gewiß iſt, daß er an. 1661. noch gelebet, hingegen aus der edition ſeines Manualis Grammaticorum zu erſehen, daß er dieſe nicht erlebet hat, ſo erhellet daraus, daß ſein tod zwiſchen an. 1661. und 1665. eingefallen. *Mémoire.*

Mercker, (Johann) war älteſter Prediger zu Eſſen in Weſtphalen, weil er aber einige beſondere meynungen hegte, die er nicht nur auf die cantzel brachte, ſondern auch in ſchriften vertheidigte, ward er an. 1705. von ſeinem amte ſuſpendiret, und ſind die dißfalls ergangenen Acta Eſſendienſia zu Franckfurt an. 1710. in 4. gedruckt, die urſachen aber ſolcher abſetzung bereits an. 1705. zu Müllheim am Rhein durch öffentlichen druck bekannt gemacht worden, welche kürtzlich dieſe ſind: 1.) Weil er ſich geweigert dem Rath das Abendmahl zu reichen, ſie in kranckheiten zu beſuchen, oder, ſo einer daraus verſtürbe, demſelben eine leich-predigt zu halten, es ſey denn, daß ſie die ſauf-gelache und proceſſe abzuſchaffen angelobten. 2.) Weil er gelehret, 1.) daß in der Chriſtlichen kirche, wenn ſchon kein nothfall vorhanden, ſondern bey einer gemeine leuthe wären, die mit genugſamen gaaben des H. Geiſtes verſehen, kein ordentlicher Lehrer und Prediger beruffen zu werden nöthig ſey, ſondern ein jeder, der die gaaben hätte, könnte, ja wäre ſchuldig zu lehren, zu taufen, und das Abendmahl einem andern zu reichen. 2.) Ein Lehrer oder Prediger könnte keine ſünden an GOttes ſtatt oder im nahmen GOttes vergeben, und hätte Chriſtus ein ſolches amt der ſchlüſſel oder eine ſolche macht der kirche und den Lehrern nicht gegeben. 3.) Daß man am ſonntage auch auſſer noth- und liebesfällen ſeine ordentliche berufs-arbeit verrichten möge. 4.) Daß eine Evangeliſche Obrigkeit, Conſiſtoria und Vorſtehere keine macht bey dem äuſſerlichen gottesdienſt ordnungen zu machen, ſondern ſolche ſtünde bey der gantzen gemeinde ſey. 5.) Daß die gemeinde macht hätte, Lehrer und Prediger zu beruffen und abzuſetzen. 6.) Daß einer ohne vorhergehende beicht und abſolution zum Abendmahl gehen möge, auch ſolches bereits mit zweyen aus der gemeinde practiciret, ja gar gewünſchet, daß derjenigen mehr gefunden würden, welche ſich zu einer ſolchen Chriſtlichen freyheit leiten lieſſen. 7.) Daß er den güldenen becher, in welchem Babylon die unſauberkeit ihrer hurerey habe, auf die Formulam Concordiæ applicirt. Seine bekannteſten ſchriften ſind: 1.) Unterweiſung von den unmittelbaren Offenbarungen, Handlung der Sacramenten, Sabboth u. ſ. f. Offenbach in 8. 2.) Unterweiſung von der Gemeinſchafft der Heiligen, wie auch von den Ceremonien, Philoſophia und Proceſſen, 1703. in 8. 3.) Unterweiſung von der Freyheit zu lehren, und von dem Schriftmäßigen Verſtande des Bind- und Löſe-ſchlüſſels, 1703. in 8. 4.) von dem Zuſtande nach dem Tode wider Peterſens Lehre von der Wiederbringung aller Dinge, 1704. 5.) Vertheidigung des recht erklärten Biſchöfflichen Amts und der Freyheit zu lehren, Eſſen 1704. in 8. Unſchuldige Nachrichten.

Mercklein, oder **Merklein**, (Albert Daniel) der Philoſophie Magiſter und mitglied der Kayſerl. Leopold-Carolinſchen Academie der Naturæ Curioſorum. Er hat mathematiſche anfangs-gründe zu Erfurt heraus gegeben, davon der dritte theil im jahr 1734. und der vierte theil 1735. zum vorſchein gekommen iſt. So hat er auch mit eigenen händen einen proportional-circkel verfertiget, auf welchem die überflüßigen linien, ſo einen anfänger nur confus machen, hinweg gelaſſen; die nöthigſten aber, als die Linea Arithmetica, Geometrica, und Polygonorum, ferner die Fortificatoria, Chordarum, Solidorum und Metallica mit möglichſter accurateſſe aufgetragen ſind. **Leipziger Gel. Zeitungen**, 1735. p. 343. u. f.

Mercklingen, ein groſſer Würtembergiſcher marckt- und zugleich Amts-flecken, zwey ſtunden von Calw und Hirſchau, und eine halbe ſtunde von der Schwäbiſchen Reichs-ſtadt Weil gegen Pforzheim zu gelegen, ſo vor zeiten den Grafen von Zweybrücken zugehöret, hernach an. 1296. von Grafen Heinrich und Otto zu Zweybrücken an das kloſter Herrenalb für 450. pfund hir. verkauft worden. *Cruſius*, P. III. lib. III. c. 13. Von dieſem orte hat ſich vor zeiten einer, nahmens Erckinger, den groſſen Tyrannen von Mercklingen, hergenañt, welcher hernach in dem ſtädtlein Liebenzell, ſo er inne gehabt, von dem Marggrafen zu Baden überwältiget und getödtet worden. Cruſius gedencket auch der alten Grafen von Mercklingen, Paralip. c. 21.

Mercklinus, (Georg Abraham) ein Medicus, war zu Winsheim in Francken, allwo ſein vatter ein geſchickter Chirurgus war, an. 1613. gebohren. Er legte den grund ſeiner ſtudien zu Wittenberg, allwo er auch von an. 1635. bis 1638. dem berühmten Dan. Sennerto als Amanuenſis gedienet, und nahm hiernächſt an. 1640. zu Altorf den gradum eines Doctoris an. Nach dieſem trieb er zu Weiſſenburg in Francken über 20. jahre die praxin, und wurde ſodann des regierenden Grafen von Pappenheim Rath und Leib-Medicus, worauf er ſich um das jahr 1662. nach Herſpruck, an. 1667. nach Nürnberg begab, und allda zum Phyſico ordinario und mitglied des Collegii Medici beſtellet wurde. Er ſtarb allda an. 1683. und hinterließ verſchiedene ſchriften, wovon aber bißhero, auſſer einer obſervation, de Foramine in Ventriculo demortui reperto, die in den Ephemerid. Nat. Curioſor. ſtehet, nichts im drucke heraus gekommen. Von ſeinem ſohne ſiehe den folgenden artickul. *Mangeti* bibl. ſcript. Medic. I. 12.

Mercklinus, (Georg Abraham) der jüngere, war ein ſohn des vorigen, und zu Weiſſenburg an. 1644. gebohren. Nachdem er zu Nürnberg, Wittenberg, Altorf und Padua einen ſattſamen grund ſeiner ſtudien gelegt, wurde er zu Altorf an. 1670. Doctor, und nicht lange darauf auch ein mitglied des mediciniſchen Collegii zu Nürnberg. An. 1676. bekam er eine ſtelle in der Acad. Naturæ Curioſorum, an. 1684. aber ward er an ſeines verſtorbenen vatters ſtelle Medicus des Teutſchen Hauſes in Nürnberg, und nach dieſem auch der Groſmeiſter von dieſem orden, worauf er endlich den 19. apr. an. 1702. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: Joſephi Pandolphini à Monte Martiano Tractatus de Ventoſitatis Spinæ ſæviſſimo Morbo, mit ſeinen anmerckungen; Tractatio Medica de Ortu & Occaſu Transfuſionis Sanguinis; Lindenius renovatus, ſ. Jo. Antonidæ van der Linden de Scriptis Medicis lib. II. continuati & amplificati; Sylloge Caſuum medicinalium, incantationi vulgò adſcribi ſolitorum, welche an. 1715. unter dem titul: Tractatus Phyſico-Medicus de Incantamentis wieder aufgelegt worden; eine Teutſche Uberſetzung von Malpighii Einleitung zur Chirurgie; und verſchiedene Obſervationes in den Ephemeridibus Nat. Curioſorum, allwo man auch dec. III. an. 9. ſein leben findet. Add. *Mangeti* bibl. ſcript. Med. lib. XII.

Mercy, (Claudius Florimundus, Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall, war ein enckel des in dem Lexico ſich findenden Franciſci, und wurde an. 1666. in Lothringen gebohren. Nachdem er ſich in allen Ritterlichen leibes-übungen und in den mathematiſchen wiſſenſchafften veſte geſetzet hatte, begab er ſich an. 1682. nach Wien, und von dar zu der Kayſerlichen armee, wobey er ſich als Volontair aufhielt, und an. 1683. nachdem er die gedachte ſtadt entſetzen helffen, unter einem Kayſerlichen küraßier-regimente die ſtelle eines Lieutenants erlangte. Hierauf wohnte er 6. feldzügen nach einander in Ungarn bey, und wurde mittlerweile Rittmeiſter, hatte aber das unglück, daß er an einem auge ſchaden nahm, als er mit einem unter ihm erſchoſſenen pferde zu boden ſtürzte. An. 1691. muſte er mit nach Italien gehen, und blieb daſelbſt bis an. 1696. binnen welcher zeit er den Franzoſen auf parteyen viel volck zu ſchanden machte. An. 1697. legte er in der ſchlacht bey Zentha wider die Türcken gantz beſondere proben von ſeiner tapferkeit ab, und wurde davor mit der charge eines Oberſt-Wachtmeiſters beehret. An. 1701. muſte er Ungarn verlaſſen, und nach Italien marſchiren, da er, als Oberſt-Lieutenant, den 9. dec. bey Borgoforte mit 300. pferden ſechs feindliche eſquadronen in die flucht ſchlug, den folgenden tag aber gefangen wurde. An. 1702. befand er ſich mit unter denjenigen, welche Cremona überfielen, muſte aber gefangen zurück bleiben. So bald er von den hierbey empfangenen wunden geheilet, wurde er ausgewechſelt, und über ein neu aufgerichtetes küraßier-regiment zum Oberſten beſtellet, mit welchem er an den Rhein-ſtrom gieng, und in dem treffen bey Friedlingen tapfer fochte, dabey aber ein pferd unter dem leibe verlohr, und mit genauer noth entrann. An. 1703. und 1704. that er dem feinde am Rhein-ſtrom abbruch, wo er wußte und konnte, welches den Kayſer veranlaſſete, daß er ihn zum General-Feld-Wachtmeiſter erklärte, da er denn an. 1705. die linien bey Pfaffenhofen überſtieg, und die Franzoſen nöthigte, ſich unter die ſtücke von Straßburg zu ziehen. An. 1706. verſahe er die veſtung Landau mit proviant, und an. 1707. warf er bey Ortenburg 4000. feinde völlig übern hauffen, worauf er an. 1708. General-Feld-Marſchall-Lieutenant von der cavalerie wurde, und die gegend um Landau bedeckte. An. 1709. fand er ſich mit 6. regimentern in dem Hertzogthum Mantua ein, muſte aber wieder an den Rhein gehen, und mit etlichen 1000. mann in Elſaß einbrechen, allwo er mit dem Grafen du Bourg den 26. aug. in ein hitziges gefechte gerieth, und wenig mannſchafft wieder zurück brachte. Nach dieſem hatte er keine gelegenheit ſich hervor zu thun, als bis an. 1716. der krieg mit den Türcken angieng: denn da hielt er ſich als General von der cavalerie in der ſchlacht bey Peterwaradein gantz unvergleichlich, bedeckte ſodann die belagerung von Temeswar, und blieb als commandirender General in dem Temeswariſchen Bannat ſtehen, da er den 9. nov. Panzova, und den 15. dieſes monats Vipalanka wegnahm. An. 1717. ſtieß er mit einem corpo zu der haupt-armee, und legte den 18. aug. in der ſchlacht bey Belgrad groſſe ehre ein, worauf er an. 1718. abermals das commando in dem gedachten Bannat führete. An. 1719. trug ihm der Kayſer das general-commando in Sicilien auf, woſelbſt er die Spanier den 20. und 21. jun. in ihrem verſchantzten lager bey Francavilla angriff, ſie aber nicht zum weichen bringen konnte, jedoch nahm er ihnen noch im ſelbigen jahre Meſſina weg, und ließ Palermo berennen. An. 1720. erlebte er das glück, daß die Spanier die gantze inſul räumten, worauf er zu Palermo im nahmen des Kayſers die huldigung einnahm, und ſich wieder nach Wien begab, da er das Gouvernement von Temeswar und dem gantzen Bannat erhielt, und den 28. jul. an. 1721. dahin aufbrach. An. 1723. den 1. oct. erklärte ihn der Kayſer zum General-Feld-Marſchall, und einige jahre hernach zum geheimen Rath, an. 1733. aber muſte er das commando in Italien wider Franckreich und deſſen

Alliirte

Mühe auf sich nehmen. Dem zu folge kam er im febr. an. 1734. zu Mantua an, gieng den 1. may über den Po, und öfnete sich den weg in das Hertzogthum Parma, muste sich aber wegen einer zugestossenen unpäßlichkeit von der armee wegbegeben. Ehe man sichs nun versahe, langte er wiederum dabey an, und entschloß sich, die feinde in ihrem verschantzten lager anzugreiffen, worüber es den 29. jun. bey dem dorfe Croisetta unweit Parma zu einem hitzigen treffen kam, wobey er gleich anfangs durch eine musqueten-kugel in den kopf geschossen wurde, und auf der stelle todt blieb, worauf man seinen leichnam nach Reggio brachte, und daselbst in der Domkirche beerdigte. Er war ein wohl-versuchter tapferer General, hatte aber zu viel hitze, welche ihn öfters unglücklich machte. Sein erbe war der Kayserliche Oberste, Graf von Argenteau, den er an sohnes statt angenommen. *Lamberti*, mémoir.

Meré, (N.) ein Französischer Ritter aus einem vornehmen geschlechte im 17. jahrhundert, ist von jugend auf an dem Hofe des Printzen von Condé aufgewachsen, und nachdem er bereits in seinen jungen jahren gewissen see-treffen beygewohnet, hat er auch nachhero nicht unterlassen, seinen klugen verstand der welt durch eigene schriften zu erkennen zu geben, wie er denn den Homerum, Platonem und Plutarchum so fertig als seine mutter-sprache gelesen. Hierauf hat er sich mit allem fleiß auf die erkänntniß seiner selbst geleget, und die Philosophie mit ernst getrieben, auch unterschiedene dinge darinn geschrieben, unter andern kam sein werckgen, la Justesse genannt, zu Paris 1671. in 8. heraus. Seine Oeuvres posthumes, welche aus sechs discursen und ein paar dissertationen bestehen, sind an. 1710. in 12. zusammen gedruckt worden. Bücher-saal der gelehrten welt. *Tellier*, bibl.

Mergilet, (Andreas) ein Prediger zu Mühlfeld und gecrönter Poete, war zu Mellerstadt im Hennebergischen an. 1539. den 17. dec. gebohren, und wurde, nachdem er zu Schleusingen von an. 1556. bis 1559. den grund seiner studien gelegt, alsdenn über die schule zu Mellerstadt bestellet, welche station er aber wieder verließ, weil das Papstthum daselbst gar zu sehr geheget wurde, und begab sich daher an. 1561. nach Jena. Von dar kam er an. 1563. als schul-college nach Schleusingen, wurde darauf an. 1565. Pfarrer zu Behringen, und nach einigen jahren zu Lauringen, erhielt an. 1581. den poetischen lorbeer-krantz, und ward, nachdem er an. 1589. aus Lauringen vertrieben, und das Papstthum allda wieder eingeführet worden, in darauf folgendem 1590. jahre zum Pfarrer in Mühlfeld eingesetzt, allwo er auch an. 1606. den 21. mertz gestorben, einen sohn, nahmens Valentin, hinterlassend, welcher an. 1600. Diaconus zu der Thanne, und an. 1605. von dar nach Wiesenthal beruffen worden. Seine schriften sind: 1.) Biblidia seu Capita Bibliorum singula singulis distichis Textum & Doctrinam indicantibus comprehensa, Schmalkalden 1599. in 8. Seine Hand-Bibel, darinn er solche districha unter jedes capitul mit eigener hand nebst vielen besondern anmerckungen hin und wieder geschrieben, ist noch vorhanden, und zeuget augenscheinlich von ihrem fleißigen gebrauch. 2.) Sententiæ insignes Patrum Ecclesiæ versibus elegiacis; 3.) Antithesis Veritatis & Papismi catechetica, Schmalkalden 1603. 4.) Papa Homo Peccati, Leipzig 1607. in 8. 5.) Filius Perditionis & Antichristus demonstratus è S. Scripturæ singulis capitibus; 6.) Tetrasticha Latino-Germanica ex Pericopis Epistolaribus & Evangelicis, Schmalkalden 1589. 7.) Eucharistica Epigrammata. *Freher.* theatr. *Kreyg.* bibl. Weinreicho Henneb. kirchen- und schulen-staat. Unschuldige Nachrichten, 1729.

Merianin, (Maria Sibylla) eine im zeichnen und mahlen vortreflich geübte künstlerin, war eine tochter des ältern Matthäi Merians, und zu Franckfurt am Mayn an. 1647. gebohren. Sie legte den grund in dieser kunst bey Jacob Moralen, welchen sie nach absterben ihres leiblichen vatters zu einem stief-vatter bekommen, und gelangte sodann in der miniatur, insonderheit aber in blumen-mahlerey, welche sie mit raupen, sommer-vögeln und andern insecten auszuzieren, sich stetigs befliessen, zu einer grossen vollkommenheit; wobey sie zugleich auf eine gantz ausserordentliche unternehmung gerathen; indem sie erstlich auf der seiden-würmer, hernach auf der raupen und sommer-vögel wunderbare veränderung, besondere blumen-nahrung, und andere umstände eine lange zeit sehr genaue acht gab, und also selbst in der naturwissenschafft viele neue entdeckungen machte. Die erste proben sahe man von ihr an. 1679. und 1683. da sie zu Nürnberg, als woselbst sie sich mit einem berühmten mahler, Johann Andreas Grafen, verheurathet und niedergelassen, zwey theile von dergleichen insecten in kupfer brachte, und heraus gab. Hiernächst war sie auch in seiden-stücken vortreflich geschickt, und machte unter andern mit gewissen fast-farben auf leinwand und seidene zeuge allerhand schöne blumen und kräuter, welche sich auf beyden seiten in gleicher vollkommenheit präsentirten, auch bey dem waschen ihre lebhaffte farbe nicht verlohren. Im jahr 1684. zog sie mit ihrem manne nach Franckfurt, den sie aber nach einiger zeit verliesse, da sie sich mit ihrer mutter und zwey töchtern nach West-Frießland erhob, und unter die Labbadistische gesellschafft des Peter Yvons, auf einem zwischen Franecker und Löwarden gelegenen schloß, Bosch genannt, aus einer wunderlichen einbildung begab, und eine lange zeit darinn blieb. Hier hatte sie nun gelegenheit bey dem inhaber des schlosses, einem Herrn von Sommerdyck, viele Americanische insecten zu sehen, welche sie, nachdem sie auch die naturalien-cammern des Nicolai und Thomä Wittsens, Friedrich Ruyschii, Levins Vincents, und anderer berühmter männer gesehen, noch mehr aufmunterten, ihr studium mit den insecten zu treiben, und zuletzt gar dahin brachten, daß sie eine reise nach Surinam in der Americanischen landschafft Guiana vornahm, woselbst sie eine ziemliche anzahl von insecten mit gröstem fleiß nach dem leben zeichnete, und nach ihrer gewohnheit auf pergament mahlete. Worauf sie an. 1701. im herbst mit einem grossen vorrathe von gewürm und mustheln in Holland wieder ankam, und sich zu Amsterdam niederließ. Diese zusammen brachte sie endlich an. 1705. in einem kostbaren wercke mit 60. kupfern in regal-folio, samt beygefügten vielen anmerckungen in Holländischer und Lateinischer sprache unter dem titul: Metamorphosis Insectorum Surinamensium, an den tag, und illuminirte dabey die meisten exemplarien mit einer besondern kunst, daß sie mehr gemahlt als illuminirt zu seyn schienen. In folgenden jahren war sie ebenfalls mit verschiedenen natur-untersuchungen bemühet, und schickte in eben diesem absehen ihre ältere verheurathete tochter, weil deren mann sein glück im negotiiren daselbst zu suchen hatte, von Amsterdam mit nach Surinam, welche gleichfalls viele anmerckungen bey den insecten machte, und solche ihrer mutter in Holland schickte, welche dieselben als einen anhang des vordemeldten wercks heraus zu geben willens war, woran sie aber ihr an. 1717. den 13. jenner erfolgter tod verhinderte. Doch sahe man bald hernach durch die beförderung ihrer jüngern tochter zu Amsterdam eben dieses werck, ferner eine dissertation von ihr, de Generatione & Metamorphosibus Insectorum Surinamensium, edirt. Doppelmayrs hist. nachr. von Nürnb. Mathemat. und künstlern.

Merlat, (Elias) ein unter den Französischen Reformirten Geistlichen sehr berühmter Theologus, ward im mertz an. 1634. zu Saintes gebohren. Sein vatter war ein angesehener, und sowol bey der stadt als an dem Präsidial zu Saintes beliebter Advocate. Elias studirte seine Humaniora in dem Collegio zu Saintes, von dannen ward er nach Pons gesandt, um alldort bey Mr. Pridoleau seinem schwager, dem Pfarrer daselbst, die Philosophie zu studiren; er vollendete diesen cursum im 14. jahre seines alters. Da er aber seinem vatter noch zu jung schiene, die Theologie schon anzufangen, ward er zuvor noch nach Saumur geschickt, um unter dem Professor Druet einen andern cursum philosophicum zu halten. Als dieser geendet, fieng er die Theologie an unter den berühmten männern, Amyraldo, de la Place, und Cappello. Etliche jahre hernach kehrte er nach seines vatters hause zurück, hielte sich aber nur eine kurtze zeit daselbst auf, und begab sich nach Montauban, um allda sein Studium Theologicum unter den gelehrten Professoren du Verdier, Mantel und Arbußi zu ende zu bringen, und diese Professores insgesamt hielten ihn wegen seiner raren gaaben und um seines fleisses willen so hoch, daß sie ihn öfters den andern Studiosis als ein beyspiel vorstelleten. An. 1656. trug er ein verlangen, die Reformirten kirchen in Europa ausser Franckreich zu besuchen. Er verfügte sich erstlich nach Genf, blieb daselbst einen winter, und machte sich mit den berühmten gelehrten männern Turretin und Mestrezat bekannt. Von Genf gieng er durch die Schweitz über Basel nach Holland; zu Leiden vernahm er, daß die kirche zu Saintes einen ihrer Geistlichen verlohren, und ihn als dessen nachfolger verlange. Diese zeitung nöthigte ihn seine reise zu beschleunigen, daher gieng er durch Holland, ohne sich lange daselbst aufzuhalten, und von da in Engelland, von wannen er nach einem kleinen verzug nach Saintes zurück kehrete, wo er auch im anfang des junii an. 1657. eintraf. Der Provincial-Synodus dasiger Geistlichkeit versammelte sich 14. tage nach seiner ankunft zu Roche-Chalais, und er begab sich auch dahin, um zu dem Ministerio examinirt zu werden. Man war mit seiner prob-predigt wohl zufrieden, wegen etlichen seiner thesium aber fand es einigen anstand, und glaubte die übrige Geistlichkeit, daß sie etwas zu frey wären. Er gab zwar seine erklärung darüber, und wollte zeigen, daß die worte in einem rechten verstande könnten genommen werden, dessen ungeachtet aber, um ihn ins künftige behutsamer schreiben zu lehren, ward er damals noch nicht zugelassen. Nach verfliessung eines jahres ward der Synodus zu Villefagnan nochmals zusammen beruffen, und nach einem abermaligen examine Elias Merlat mit grosser freude in das Ministerium aufgenommen, und in der kirche zu Saintes als ihr dißmaliger Seelsorger installiret. Diese stelle behauptete er bey 19. jahren mit grosser klugheit und eifer. An. 1676. ließ er zu Saumur eine general-antwort auf das buch des Mr. Arnauds, welches le Renversement de la Morale &c. betitelt ist, drucken. Dieses buch zog ihm grosse streitigkeiten zu, wobey der Bischoff von Saintes (welcher auf Eliam wegen seines grossen eifers und standhafftigkeit in den Protestantischen lehr-sätzen einen verbitterlichen haß geworffen) das feuer wacker nähren half. Dieser Bischoff verzeigte an. 1679. dem Königlichen Procuratori dieses buch und dessen urheber, und gab aus, daß seine lehr-sätze der religion des Königs zu nahe giengen. Ja er stellete etliche

etliche Mönche und andere an, welche bezeugeten, daß sie den Merlat aufrührische predigten wider den König und dessen person thun gehöret hätten, zu welcher anklage doch Merlat keinen anlas gegeben, indem er die macht der Könige und Souverainen in seinem systemate auf das höchste zu setzen pflegte. Auf diese anklage hin ward er in die Conciergerie der Criminal-Cammer des Präsidials zu Saintes geführt, und ungeachtet er wider diese angeführten klägden wichtige ausnahmen hatte, so ward er doch auf die aussage der zeugen hin seiner Pfarrey entsetzet, und mit einer mäßigen geld-busse beleget; der Königliche Procurator fande diese strafe zu gelinde, appellirte deswegen von der sententz, und ward darauf Merlat in die gefangenschafft zu Reole, etliche stunden von Bourdeaux, wo damals das Parlement eben versammelt war, gebracht. Das Parlement übergab Merlats buch der Universität zu Bourdeaux, um dasselbe zu untersuchen. Auf dessen bericht hin ward Merlat condemnirt, in der Audientz-Cammer auf den knien und mit fußeisen beladen, öffentlich und mündlich zu bekennen, daß er diß buch bosfertiger, unbedachter und frevler weise geschrieben, und auch öfters wider den inhalt des edicts geprediget habe, dabey muste er den König und die Justitz um vergebung bitten. Nach diesem ward er für ewig aus dem Reiche bannisiret, und zu 10000. livres geld-busse für den König, und 600. für die armen condemnirt ꝛc. Diesem spruch zu folge begab er sich sofort aus dem Reiche, und entwich nach Genf. Es war eben damals eine stelle bey der kirche zu Lausanne vacant, so M. Paulier de Vernant besessen hatte, welcher aber nunmehro zur Professione Theologica vocirt worden. Die Academie, welcher die capacität des M. Merlats bekannt war, schrieb deswegen an die Geistlichkeit zu Genf, um ihm die vocation zu wissen zu thun; Merlat nahm den beruf an, und die Obrigkeit zu Bern hieß die wahl gut, so daß er an. 1680. den 14. sept. als Pfarrer eingesegnet wurde. Seine frau folgte ihm um diese zeit nach, und traf ihn zu Genf an; sie brachte zu gleicher zeit 24000. francken an gold mit sich, welche sie aus ihren mitteln gezogen. Nachdem diese gestorben, versprach sich Merlat in der zweyten ehe mit einer jungfer Seigneur von Lausanne, aus einem dasigen sehr guten geschlechte. Seine dritte frau war Mademoiselle Vaibron, welche ihn auch endlich überlebet hat. An. 1681. ward er von seiten des Magistrats zu Bern zum Professore Theologiæ der Academie zu Lausanne erwehlt, ohne daß er dazu examinirt worden. Ein anderer Professor, Sterki genannt, erhielt eben diese gnade von bemeldtem Magistrate, allein er war schon etwas wider Eliam Merlat aufgebracht; denn dieser ihn einsten in einer Thesi Philosophica etwas hart angegriffen hatte; daher konnte Sterki nicht leiden, daß Merlat nunmehro nicht nur sein college geworden, sondern auch ein haus von der Academie zu bewohnen bekommen, welches er selbsten gerne bezogen hätte. Sterki war deswegen entschlossen, dem M. Merlat in die eisen zu gehen, und bestellte etliche Studiosos aus Merlats lectionen einige propositiones aufzufischen, welche heterodox wären. M. Sterki erhielte seinen zweck, und schickte eine compilation davon nach Bern. Rudolph, der damalige Professor Theologiæ zu Bern, ward darüber gefragt, und gab seine meynung, daß der urheber dieser propositionen nothwendig ein Arianer oder Sociniauer, ja gar ein Deiste oder Atheiste seyn müsse. Daraufhin wurden Merlat und Sterki nach Bern citirt. M. Merlat ward etliche mal angehört und examinirt, und so unschuldig erfunden, daß er nicht nur von aller heterodoxie absolvirt, sondern auch in seiner Profession von neuem bestätiget worden; Sterki aber blieb dessen ungeachtet noch zu Bern, und trieb die sache durch seinen credit so weit, daß diese sententz wieder umgestossen, und dahin abgeändert wurde, daß Merlat von nun an nur noch Professor Honorarius seyn sollte; er sollte zwar noch etliche functionen der Profession, als z. e. die prob-predigten der jungen Candidatorum Ministerii anzuhören, und dieselben in ihrem vortrage zu corrigiren, verrichten, übrigens aber, anstatt der lectionen, wöchentlich nur eine predigt thun. Also behielte Sterki die oberhand, hatte aber das mißvergnügen, daß er sehen und gespüren muste, wie daß ganz Lausanne sein boshafftes verfahren mißbillichte. Die frau Tscharner, als gemahlin des damaligen Landvogts von Lausanne, sagte ihm selbsten in das gesicht: Ihr glaubet, Herr Sterki, über den Herrn Merlat gesieget zu haben; allein sicherlich hat dieser euch durch seine gedult überwunden. Herr Albert Roy, ein sehr erleuchteter und frommer mann, hat bis auf seinen tod, welcher an. 1733. erfolget ist, Merlats platz mit grossem ruhm versehen. Merlat aber trug eben so viel ehre als Albert Roy davon, indem er diesen seinen successorem nicht nur liebete, sondern in seinem ganzen unfall sich sehr gelassen aufführete. Deswegen ward er an. 1700. wiederum in seine Profession eingesetzet, und versahe dieselbige bis zu seinem tode (welcher den 18. nov. an. 1705. erfolgte) und bis in das 72. jahr seines alters mit gröstem ruhm. Ausser dem obgemeldten wercke hat man noch von Elia Merlat gedruckt: 1.) einen Tractat über die Königliche Gewalt, welcher nicht nach jedermanns geschmack eingerichtet ist, indem er denselben eine gar zu unumschränckte macht giebet; 2.) de Conversione Hominis Peccatoris; 3.) viele Predigten, davon etliche wider die falschen Pietisten geschrieben sind, in andern greiffet er die kleinen Propheten an, die sich in dem Dauphiné aufgeworffen haben, in andern tadelt er die Camisards, daß sie die waffen ergriffen haben. Er hatte vier kinder, ein sohn und eine tochter davon blieben in Franckreich, der andere sohn und die andere tochter giengen mit ihm aus diesem Königreiche. Die tochter verheurathete sich mit Gabriel Bergier, dem gewesenen Professore Linguæ Hebraicæ zu Lausanne, welcher nachmals oberster Pfarrer daselbst worden, und sich durch seine grosse wissenschafft sowol als seine fromme und eiferige aufführung berühmt gemacht hat. Sonsten war Merlat ein subtiler Philosophus, und ein tiefsinniger und gelehrter Theologus. Er verstunde beyde grund-sprachen aus dem fundament; in der Poesie hat er es auch ziemlich weit gebracht. Seine reden-arten sind sehr ausdrücklich und bündig, aber zuweilen vergieng er sich zu weit in seinen anmerckungen, welche ihm sonderlich in seinen predigten so häufig beyfielen, daß er öfters sein thema darüber verlohre. In dem umgange war er sehr leuthselig und gesprächsam, sonderlich war die langmuth und gedult seine haupt-tugend. Oefters war er zu leichtgläubig, das hinterbrachte böse von seinen ihm anvertrauten zu glauben, doch wiche er der wahrheit, und bekennte seinen fehler, wenn er besser berichtet worden. Er war sehr freygebig gegen die armen, und tractirte seine freunde niemals, er hätte denn eine gleiche summe zum behuf der bedürftigen beyseits geleget. Einer der vornehmsten Stands-glieder von Lausanne hat nach Merlats tode folgende verse ihm zu ehren geschrieben:

Etre un Pasteur zélé fidéle,
Des vertus un rare modéle,
Une ame grande, un cœur sans fiel,
Toújours élevé dans le ciel;
Eclairer la Suisse & la France,
Vaincre le vice & la souffrance,
Et passer d'un lieu de tourment
Au bien-heureux séjour d'une gloire infinie,
Ce n'eſt pas mourir proprement,
C'eſt vivre toújours comme *Elie*.

Mémoires. Lettre de *M. Merlat* du 11. sept. 1701. à *Mr. Pictet*, Prof. en Théol. à Genève.

Merlin, (Albericus) aus Lodi gebürtig, wo er aus einem adelichen geschlecht entsprossen, und Dom-Herr war, erhielte auf Kaysers Friderici I. gethanen vorschlag an. 1158. das Bißthum zu Lodi. Er ließ die stadt mit einer neuen mauer umgeben, versetzte den leib des heiligen Baßiani in die neue Cathedral-kirche, wobey der Kayser und gantze Adel mit gegenwärtig war, bekam auch an. 1164. ein Kayserliches privilegium, darinn dem Stift viele freyheiten nachgelassen, ward aber endlich, als er es bey entstandener spaltung zwischen dem Gegen-Bayst Victor und Alexander III. mit der unrechten parte gehalten, seines Bißthums an. 1168. entsetzet, und starb nicht lange darnach. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 671.

Merlinger, (Bartholomäus) ein Arzt des XVI. sæculi, war von Augspurg gebürtig, und hat sich insonderheit durch seine abhandlung de Infantium Morbis & eorum Valetudine tuenda, welche mit Alberto M. de Secretis Mulierum, und auch Teutsch mit andern schriften von dieser materie heraus gekommen. *Bruckeri* prolusio ad vit. Oeconum.

Merret, (Christoph) ein Englischer Medicus, und der Königlichen Societät der wissenschafften mitglied im 16. jahrhundert, hat sich durch ein werck, betitelt: Pinax Rerum naturalium Britannicarum, vegetabilia, animalia & fossilia in hac insula reperta continens, berühmt gemacht, welches zu Londen 1667. in 8. gedruckt. Man hat auch von ihm: Observationes & Notæ in libros VII. de Arte vitraria Ant. Neri, Amsterdam 1668. in 12. ingleichen Self-Conviction or an Enumeration of the Railings &c. Londen 1670. in 4. und Frauds and Abuses committed by Apothecaries, ibid. 1670. in 4. *Hallervord.* bibl. cur. *Barberini* bibl. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Merrscheidt genannt von Hillesheim, ein vor zeiten Freyherrliches, nunmehro aber Gräfliches geschlecht, ist vor altem mit Mannsfeldischen kriegs-völckern, als uralte Ritter an den Nieder-Rheinstrom gekommen. Es gehöret zu der Rheinischen freyen Reichs-Ritterschafft, und theilet sich in unterschiedliche linien, als 1.) in die Liefländische, so von Heinrich von Hillesheim angehet; und 2.) in die Teutsche: diese hinwiederum in die Special-Hillesheimische, so auf dem stammhause Hillesheim sich aufgehalten, und von Anton von Hillesheim anfängt; sodann in die Weyppische, die von Martin von Hillesheim, die Dahlische, die von Heinrich dem jüngern, und die Berkumsche, die von Heinrich dem ältern angeht. Der manns-stamm in der Liefländischen, wie auch in der special sogenannten Hillesheimischen, Dahlischen und Berkumschen linie ist, so viel man weiß, ausgestorben, und blühet dermalen noch die Weyppische linie allein, und aus derselben die beyde Herren brüder, Franz Caspar Wilhelm und Johann Caspar, respectivè als des H. R. Reichs Graf und Freyherr von Hillesheim. Unter deren voreltern heurathete Anton von Hillesheim Annam von Neuhoff, genannt Ley zu Euwenstein. Peter von Merrscheidt genannt von Hillesheim heurathete Margaretham von Dietzichusen, genannt von Ellingen, erbin zur Weippe und Mörsbach; von welcher gebohren 1.) Johann von Hillesheim, der mit seiner gemahlin Catharina von Ulenbroick keine kinder gezeuget, und den 8. dec. an. 1558. gestorben. 2.) Heinrich von Hillesheim, der Liefländer, hat sich in

Liefland

Rußland begeben, und daselbst Brigittam von Hilbaldin geheurathet. 3.) Paul von Hillesheim. 4.) Adolph von Merrscheidt, genannt von Hillesheim zur Weippe, Dahl und Mörspach. 5.) Maria von Hillesheim, heurathete erstlich Johann von Obernbach an. 1515. sodann an. 1540. Johann Hoese von Ockerhausen. Ersigemeldter Adolph hatte in erster ehe Catharinam von Quad, Philipps von Schelten wittib; in der zweyten, Elisabeth von Forsbach zu Berckum; und sind seine kinder folgende: 1.) Carl von Hillesheim. 2.) Catharina, hat sich an Heinrich von Geverzhagen verheurathet. 3.) Anton von Hillesheim zu Hillesheim heurathete Annam von Neuenhof, genannt Ley, und starb an. 1569. 4.) Heinrich von Hillesheim, der alte zu Berckum, starb ohne kinder im sept. an. 1580. 5.) Martin von Merrscheidt, genannt von Hillesheim zur Weippe, starb den 16. febr. an. 1609. und heurathete an. 1582. Elisabeth von Karthausen zu Badinghagen und Lusterhausen. 6.) Heinrich von Hillesheim der jüngere zu Dahl. 7.) Margaretha, welche an einen von Obstelwitz, und 8.) Catharina, welche an Adam von der Kannen vermählet worden. Die kinder Martins von Merrscheidt sind: 1.) Elisabeth von Hillesheim, welche Albrecht von Mullendeck geheurathet. 2.) Catharina, welche geistlich worden zu Mergenthal an der Ahr, an. 1607. 3.) Margaretha, geistlich zu Aldenburg bey Wetzlar, an. 1608. 4.) Dietrich Wilhelm. 5.) Georg Gotthard. 6.) Wilhelm, Freyherr von Hillesheim zur Weippe, Herr zu Arendael, Francken, Niderbach und Berckum, Kayserl. Oberster, hernach Hochfürstl. Pfaltz-Neuburgischer, auch Hertzoglich-Jülich- und Bergischer Rath, Cämmerer und Amtmann zu Windeck, auch Fürstlich-Essendischer Amtmann zu Breisig; heurathete an. 1620. Catharinam von Sieberg zum Busch, und starb zu Niderbach im februar. an. 1658. 7.) Gertrud, Canonißin zu Schacken, starb den 18. octob. an. 1669. im 101. jahre ihres alters. 8.) Elisabeth, heurathete Wolf Rudolph von Ossa, Kayserl. Feld-Marschall, welcher an. 1647. gestorben. 9.) Catharina, starb den 26. mertz an. 1646. 10.) Hans Peter. Wilhelms von Hillesheim kinder sind: 1.) Anna Margaretha, Decanißin zu Aclinghausen. 2.) Lucia Margaretha, Canonißin und Sub-Seniorin zu Vilich, war an. 1624. gebohren, und starb den 23. decemb. an. 1702. 3.) Catharina, Canonißin zu Diekirchen, gebohren an. 1625. starb an. 1691. 4.) Anna Elisabeth, Canonißin zu Elte. 5.) Frantz Dietrich, Freyherr von Hillesheim, Herr zu Arendael, Francken, Niderbach und Berckum, Pfaltz-Neuburgischer Cämmerer, und der verwittibten Hertzogin zu Pfaltz-Neuburg Oberst-Hofmeister, gebohren an. 1641. starb den 15. jun. an. 1681. und zeugte mit Anna Maria Ursula, einer Freyin von Kortenbach, zu Altenhagen, welche er an. 1670. geheurathet: 1.) Claram Helenam Wilhelminam, gebohren an. 1671. starb jung. 2.) Mariam Gertrud, gebohren an. 1673. starb jung. 3.) Bertram Ferdinand Anton, starb jung. 4.) Joh. Adolph Ernst, starb jung. 5.) Johann Ferdinand, starb jung. 6.) Frantz Caspar Wilhelm, des H. R. Reichs Graf von Hillesheim, Freyherr zu Reippoltskirchen-Hohenfels und Ingweiler, Herr zu Arendael, Francken, Gladbach, Caldenborn, Sommersberg, Niderbach und Berckum, Ihro Röm. Kayserl. Majestät würcklicher geheimer Rath, auch Churfürstlich-Pfältzischer Staats- und geheimer Conferenzial-Minister, Ritter des St. Huberts-ordens, und Groß-Commenthur, Chur-Pfältzischer Regierungs- auch Ober-Appellations-Präsident und Ober-Amtmann zu Borten, wie auch Ritter-Rath der unmittelbaren freyen Reichs-Ritterschafft am Nieder-Rheinstrom, war gebohren an. 1675. und heurathete den 25. nov. an. 1725. Mariam Catharinam Elisabetham, Gräfin zu Gleichen und Hatzfeld, Rosenbergischer linie, Grafen Sebastian, und Annen Elisabeth, Freyin von Kesselstadt tochter, welche sowol als ihre mutter Damen des Kayserl. Creutz-Stern-ordens sind. 7.) Johann Caspar, Freyherr von Hillesheim zu Arendael, des hohen Teutschen ordens Ritter und Commandeur zu Jungen-Biesen, Chur-Pfältzischer General-Wachtmeister, dermaliger Vice-Gouverneur der vestung Jülich, und Oberster über ein regiment zu fuß, war an. 1679. gebohren. Grafen Frantz Caspar Wilhelms kinder sind: 1.) Anna Elisabetha Augusta Maria, gebohren den 19. mertz an. 1725. ist Canonißin zu Vilich u. 2.) Carolus Casparus Antonius Hugo Franciscus, geb. den 8. sept. an. 1726. ist Dom-Herr zu Trier. 3.) Charlotta Elisabetha Regina, gebohren den 22. mertz an. 1728. ist Canonißin zu Vilich. 4.) Franciscus Josephus, und 5.) Gustavus Wilhelmus, zwillinge, gebohren den 16. febr. an. 1729. Ersterer starb den 8. mertz an. 1733. der andere den 31. octob. an. 1739. 6.) Joh. Christianus Heinrich Hugo, gebohren den 21. oct. an. 1730. starb den 9. april an. 1735. 7.) Wilhelmus Ernestus Godefridus, gebohren den 6. jun. an. 1732. Geschriebene Stamm-tafel, communicirt von Joh. Jacob Dietsch, Chur-Pfältzischem Medaillen-Inspector, und des Ref. Gymnasii Rector in Manheim.

Merschallin, (Elisabeth) eine Engelländische Quackerin, so zu Waterford in Irrland im jahr 1655. die Quackerische religion eingeführet, und viele menschen dazu verleitet; dergleichen sie auch zu Bristol thun wollen, aber unglücklich dabey war; massen sie einmal wegen eines begangenen excesses, als eine aufrührerin in der kirche schändlich zugerichtet, und zum tempel hinaus gestossen ward; dergleichen ihr kurtz darauf noch einmal widerfuhre, bis sie endlich der scharfrichter ins gefängnis führen muste.

† **Merspurg** in Schwaben. Das alldasige schloß soll ein Herr von Fils erbauet, und seinen tochtermann darauf gesetzt haben. *Crusius*, P. II. lib. IX. c. 16. An. 1334. ist dieser ort von dem Grafen von Hohenberg durch hülffe Kayser Ludwigs, wider welchen der Bischoff zu Costantz dem Papst favorisirte, wiewol vergeblich, belagert worden. *Idem*, P. III. lib. IV. c. 10. ex *Stumpf.* V. 9. Crusius führet auch ein von dem gegenwärtigen unterschiedenes Merspurg im Zürchgau zwischen Ober-Winterthur und Dienhart an, welches vor zeiten zu der Grafschafft Kyburg gehöret, und an. 1244. von Grafen Hartmann von Kyburg, dem ältern, an das Bisthum Straßburg vermacht worden; übrigens zwey berg-schlösser gehabt, deren eines die Zürcher an. 1386. in dem Sempacher-kriege verstöret, das andere die Herren von Goldenberg bewohnet haben sollen. P. III. lib. II. c. 1. ex *Stumpf.* lib. V.

Merula, (Angelus) ward zu Briel an. 1482. gebohren, und zu Utrecht ordinirt. Er war gelehrt, und führte ein exemplarisch leben, deswegen er bald von einem vornehmen vom Adel aus der provintz Utrecht zur Pfarrey zu Hensleet präsentirt wurde. Er bestisse sich sonderlich die H. Schrift recht zu verstehen. An. 1552. machte er etwelche änderungen in demjenigen theil des Officii Missæ, da von den verdiensten und der vorbitte der Heiligen geredt wird, welche correction er nach dem verstande der Schrift rechtgläubiger hielte. Er gieng noch weiter, und scheuete sich nicht, öffentlich in seinen predigten, und in seinen besondern gesprächen mit seinen freunden, zu sagen, daß die kirche einer reformation höchst benöthigt sey. Dieses zog ihm den haß der Clerisey auf den hals. An. 1553. wurde er dieser lehren halben angeklaget, seine manuscripten und bücher wurden von den Geistlichen sequestrirt, er aber ins gefängnis geworffen; die puncte, darmit er graviret ward, sind, daß er sollte gesagt haben: Es wäre besser zehen messen als nur eine predigt zu versäumen; es sey zum heyl nichts nöthig, als was sich in der H. Schrift befinde; der glaube ohne die Christliche liebe sey kein wahrer glaube; man solle dem Evangelio gemäß leben, ohne einer andern regul nachzufolgen; diejenigen, welche ihr zeitlich guth verlassen, und alsdann der andern ihr brodt betteln, seyen keine rechte arme; der gesang, Salve Regina &c. sey ein gottslästerlicher gesang, und lauffe wider GOtt und JEsum Christum, dann er schreibe einer puren creatur dasjenige zu, was nur dem allmächtigen GOtt und seinem Sohne zugehöre; die H. Schrift sey vollkommen genug, um uns alles zu lehren, was zu unserm ewigen heyl nöthig; man glaube in Italien die unsterblichkeit der seelen und die auferstehung nicht; eine gewisse sehr abscheuliche sünde regiere durch gantz Italien, sonderlich aber zu Rom; die decretalia und etliche neue grundsätze der Theologorum verderbten den reinen und einfältigen glauben der Christlichen religion, welcher in dem Decreto Gratiani noch purer sey beybehalten worden; die Synodi und die Concilia, wann auch dieselben aus einer versammlung von allen menschen auf dem erdboden bestünden, hätten nicht die macht, uns von den geboten GOttes abzuwenden ꝛc. Merula antwortete auf alle diese anklags-puncte mit grossem verstande; er ward aber nach dem Haag gebracht, wo ihm neuerdings auferleget worden, auf 108. artickul, welche aus seinen manuscripten gezogen worden, zu antworten. Man trachtete vergeblich, ihn dahin zu bringen, daß er seine meynungen abschwören sollte. Die Staaten in Holland betrauerten das unglück dieses guten alten manns; hingegen verwunderten sie sich über seine grosse wissenschafft, seine beredtsamkeit und aufrichtigkeit. Die armen, gegen welche er viele liebes-wercke geübet, und unter andern auch zu Briel ein hospital für sie gestiftet hat, beweinten ihn öffentlich, und klagten, man beraube sie ihres vatters, ihres patrons, ihres beschützers und ihres trösters in der zeit der nöthen; jederman beklagte sich öffentlich, daß die Inquisition einen eingriff in die judicatur des Holländischen gericht-zwangs thue. Es war in dem Haag eine grosse bewegung zu gunsten dieses gefangenen; die Inquisitoren hingegen ihrer seits suchten nichts als Merulam mit der gewöhnlichen ketzer-strafe zu belegen, allein sie forchten sich für dem gemeinen volcke. Um dieser gefahr zu entgehen, und dennoch zu ihrem zweck zu kommen, erdachten sie eine sonderbare list. Ein sehr berühmt- und bekannter Geistlicher, welcher den titul als Bischoff zu Hebron in partibus hatte, warfe sich zu den füssen des gefangenen, mit entblößtem haupte und zusammen geschlagenen händen, und hielte mit weinenden augen folgende nachdrückliche rede an ihn. Ihr seyd (sprach er zu Merula) hundert mal gelehrter als wir alle. Wir sind euerer guten meynung versichert, und kommen mit euch überein in den haupt-artickuln; nur in ansehung etlicher wenigen kirchen-gewohnheiten und ceremonien, welche an und für sich selbsten gleichgültig sind, und von den Kirchen-Häuptern besserer ordnung wegen eingeführet worden, haben wir verschiedene einsichten. Unterwerffet euch dann (ich beschwöre euch bey dem geist der eintracht) der kirche und ihren sprüchen, und vermeidet dadurch einen tumult und die unordnung. Ihr sehet, wie schwürig der pöbel euertwegen ist; wollt ihr dann

dann uns durch euere hartnäckigkeit der wuth und grimm desselben preis geben? Erhaltet euer leben, den armen zu gefallen, welche für dessen erhaltung mit so vielen thränen seufzen. Ja erhaltet das unsrige, welches von euerm abhänget. Wir begehren nur dieses von euch, daß ihr erkennet, " ihr habet wider die re„ guln der klugheit und ohne noth unternommen, „ einige gebräuche und ceremonien, welche ihrer na„ tur nach gleichgültig sind, abzuschaffen, und es sey „ euch leyd deswegen. Diß ist das einzige, was wir „ euch vor dem volcke zu bekennen auferlegen, und „ sollte diese bekänntnis euerm gewissen zuwider lauf„ fen, so setzen wir unsere seelen dagegen zum pfan„ de, ꝛc. Nachdem der Bischoff diese letzten worte ausgesprochen, reichte er dem gefangenen Merula die eine hand, als ein zeichen seiner vertraulichkeit, die andere aber legte er zu mehrerer betheurung auf seine eigene brust. Diese rede machte einen so grossen eindruck in Merulä gemüthe, daß er alles versprach zu thun, so der Bischoff von ihm begehret hätte. Auf diß hin ward er vor den augen einer grossen menge volckes auf ein schau-gerüste geführet; man las in seiner gegenwart dasienige ab, wessen man mit ihm übereingekommen, that aber noch vieles darzu, von welchem Merula nichts gesagt und versprochen hatte. Weil aber dieses geschwind und nicht laut abgelesen ward, so verstunde es Merula (welcher seines hohen alters wegen etwas übel hörete) nicht alles, als zum exempel, daß er die ketzerey Luthert abschwöre, und alles für irrthum halte, was dem glauben der allgemeinen oder orthodoxen Catholischen kirche zuwider lauffe; er verspreche an eydes-statt, daß er sich von derselben und ihrer gemeinschafft nimmer trennen werde; er erkläre hiermit einen jeden für verdammet, welcher einen andern glauben habe; wann er ins künftige eine andere meynung hegen würde, so werde er sich schuldiger massen der strenge der kirchen-gesetze unterwerffen; er ersuche die umstehende, GOtt für ihn anzuflehen, daß er ihm die ketzerey, die er nunmehr abschwöre, verzeihen wolle, und bitte auch diejenigen um vergebung, die er zuvor etwa möchte in einen irrweg geleitet haben ꝛc. Nach diesem fragte man ihn mit erhabener stimme, ob er alles diß, was abgelesen worden, gut heisse, und die irrthümmer widerruffe? Der gute Merula, welcher nicht wußte, daß er auf solche weise hintergangen würde, antwortete mit ja. Hernach war es darum zu thun, daß er seine abschwörung unterschreiben sollte. Er wollte zwar den aufsatz zuerst lesen, ehe er es unterschriebe, allein die Inquisitoren drängten ihn es geschwinde zu thun, unter dem vorwand, daß das volck unruhig zu werden beginnete, und sie ihrer sicherheit wegen wegeilen müßten. Also unterschrieb Merula, um so mehr als er gesehen, daß in der that die zuseher in einer grossen bewegung waren, dann diejenigen, welche von dem betrug nichts gewußt, wider Merulam und dessen geschwinde änderung murreten, und ihr zuvor gehabtes mitleiden für ihn in einen haß und zorn wider ihn verwandelten. Nach dieser abschwörung folgete der sententz, daß die schriften Merulä durch den hencker verbrannt, er seines Beneficii zu Hensteet beraubet, und untüchtig, hinfort eine kirchen-bedienung zu versehen, sollte gehalten werden. Uber diß muste er seine abschwörung in seiner gewesenen Pfarr-kirche, auf einen sonn-oder anderen fest-tag, von der cantzel öffentlich ablesen; sodann sollte er in ein ewiges gefängnis geworffen werden, wo er seine noch übrige lebens-zeit seine sünden beweinen könnte. Die kosten, so auf seinen proceß gegangen, wurden aus seinen mitteln bezahlt. Merula merckte erst, da ihm dieses notificirt worden, daß ein betrug hierinn unterlauffen; er beschwerte sich über die hinterlistige handlung der Inquisitoren, und bezeugte öffentlich, daß er (da er schon halb todt wäre, und bereits einen fuß in dem grabe hätte) die wahrheit nicht würde abgeschworen haben, ein solcher gewissenlose gedancke sey niemals in sein hertz gekommen; sie hätten GOtt und ihn betrogen, und mit ihrem tückischen verfahren das gantze volck hinter das licht geführet. Er grämete sich hierüber so sehr, daß er kranck ward, deswegen nahmen ihn seine feinde aus dem gefängnis, da er in dem Haag gelegen, und brachten ihn in ein kloster nach Delft, wo er eine widerlegung des wider ihn so hinterlistig gefälleten endurtheils schrieb. An. 1555. ward er aus Holland nach Löven geführet, und daselbst alle montage, mittwochen und freytage nur mit wasser und brodt gespeiset. Er erklärte sich aber beständig, daß er noch immer glaube, was er zuvor geschrieben und gepredigt habe, und werde diß auch sein lebtag behaupten. Man ließ ihn also bey nahe ein gantzes jahr für sich selbsten: nach dieser zeit aber wurden Missionarii an ihn geschickt, die ihn entweder mit gründen, oder durch drohungen bewegen sollten, seine meynungen abzuschwören. Es war aber alles umsonst und vergebens. Jederman verwunderte sich über seine beständigkeit, und viele glieder von der Universität selbsten musten bekennen, daß dieser alte mann grausam und unmenschlich gehalten werde. Deswegen ließ ihn der Inquisitor Tapper von Löven wegnehmen, und in eine in dem Hennegauischen gelegene Abtey bringen, wo er ungefehr ein jahr gelassen ward. Der König glaubte, daß Merula ein würcklicher Relapsus sey, und befahl deswegen, daß er von dannen in ein gefängnis nach Mons gebracht würde; hier sollte sein proceß zu ende gebracht werden, und war diß eben, was die Inquisitoren schon längstens gesuchet hatten. Es wurde deswegen dieser ordre bald nachgelebet, und Merula in ein abscheuliches gefängnis geworffen. Bald darauf den 4. junii an. 1557. erklärte ihn Tapper als einen ketzer und Relapsum, und der sententz erfolgte sofort, daß er sollte verbrannt werden. Es ist aber zu wissen, daß Merula gantz geheimer weise nach Mons gebracht worden, damit das todes-urtheil, ehe daß die Holländischen freunde Merulä sich seiner annehmen könnten, an ihm möchte vollzogen werden; dann Tapper und seine helffer hatten billich zu förchten, daß die Staaten von Holland ihr recht, welches sie durch ihr verfahren mit Merula gekräncket hatten, würden vindiciren wollen. Sein neffe, welcher nichts von der gefangenschafft Merulä wußte, kam den 27. julii ohngefehr auf Mons, um 10. uhr des morgens, da man eben Merulam aus dem gefängnis führete, und zur richt-stätte bringen wollte. Dieser venerable alte mann gieng zu fuß, und hielte sich an seinem stock, und war durch eine sechswöchige harte gefängnis so mager und schwach, daß ihn sein eigener vetter fast nicht mehr kennete. So bald aber Merula seiner gewahr wurde, fühlte er eine sonderbare freude, und redete ihn auf folgende weise an: Mein sohn, (sprach er) siehe die stunde ist gekommen, daß ich mit meinem blute die wahrheit, die ich aus GOttes worte gelernet habe, versiegeln solle. Man hat mich mit gewalt aus meinem vatterlande geführet, und nachdem man mich seither an verschiedene orte gebracht, hat man mich endlich hieher geschleppet. Ich bin bereit als ein reines opfer JEsu Christo geschlachtet zu werden, und meine seele wartet mit ungedult, bis sie zu GOtt komme. Die räuber und mörder werden nicht schärfer gehalten, als ich während meiner gefangenschafft habe leiden müssen. Thue in meinem lieben vatterlande meinen verwandten und freunden was du gesehen hast zu wissen, du bist mir doch allezeit getreu gewesen. Du wärest nach den Rechten der erbe aller meiner güther gewesen; da es aber nun nicht seyn kan, so bitte ich dich, diesen verlust mit eben der großmuth zu verschmertzen, als ich mein leben lasse. Du hast verstand und wissenschafft genug hierzu, und du weisselt, daß ich ehedessen diese zwey eigenschafften dir eingepflantzet, so lange ich gekonnt habe. Du bist nunmehro zu deinen jahren gekommen, verheurathe dich mit derjenigen person, die ich dir immer gewiedmet habe, und setze dein vertrauen auf GOtt. Nimm dich des hospitals, welches ich zu Brtel für die armen gestiftet habe, getreulich an. Ich hoffe, man werde wenigstens sie dasjenige ruhig geniessen lassen, was ich ihnen gegeben habe, und der Fiscal-Procurator der Herren Staaten werde nicht so unbarmhertzig als die Inquisitoren seyn. Dieses sagte Merula seinem vetter, und nahmen also beyde den beweglichsten abschied von einander; indessen gieng Merula zwischen einem Mönche und dem scharfrichter fort an den ort, wo er sollte exequirt werden, und ermahnte immer das volck, GOtt zu förchten, und die wahrheit zu lieben. Da er bey dem scheiter-hauffen angelangt, begehrte er nochmals GOtt anzuruffen, welches ihm erlaubt worden. Er that es mit grossem eifer, und sanck, da er geendet hatte, todt darnieder. Dieser zufall machte, daß die Inquisitoren ihre freude nicht hatten, ihn lebendig zu verbrennen, doch muste der leichnam noch durch die flammen verzehret werden. Also schloß Merula im 77. jahre sein leben. *Gerard. Brand*, hist. Reformat. der Niederlande, tom. I. p. 87. &c.

Mery, (Johannes) gebohren zu Valan in dem Hertzogthum Berry den 6. jenner an. 1645. von Johanne Mery, einem Chirurgo, und Jeanne Morés. Er wurde sehr jung zu den studien angehalten; da er aber wenig lust darzu bezeugete, nahm ihn sein vatter zu sich; von nun an legte sich der junge Mery mit allem fleiß auf die Chirurgie. Im 18. jahre ward er nach Paris in das Hôtel de Dieu geschicket, wo er gelegenheit genug hatte, sich in dieser kunst zu perfectioniren. Er war auch so verpicht darauf, daß er nicht vergnügt war des tags zu arbeiten, sondern er stahl wo er konnte subjecta hinweg, brachte dieselben heimlich auf sein zimmer, und war öfters gantze nächte mit seciren derselben beschäfftigt. An. 1681. da Doctor Lamy eine zweyte edition von seinem buch de Anima sensitiva verfertigte, machte er auf sein begehren einen tractat von den ohren, welcher in dieser auflage beygedruckt worden. In dem nemlichen jahre ward er Chirurgus der Königin. An. 1683. gab ihm Louvois die stelle eines Ober-Chirurgi in dem Hôtel des Invalides. An. 1684. bat der König in Portugal den König Ludovicum XIV. ihm einen geschickten Chirurgum zu schicken, da die Königin seine gemahlin tod-kranck war. Der Herr Louvois schickte diesen Mery in aller eil; sie starb aber, ehe er ankam. Doch hielt er sich eine zeitlang zu Lisabona auf, und war in solchem ansehen, daß fast kein krancker daselbst war, welcher ihn nicht raths gefraget; man machte ihm auch von Hofs wegen allerley propositionen, daß er allda verbleiben möchte; er schlug aber alles aus, und kehrte durch Spanien wieder zurück in sein vatterland. Da er wieder nach hause gekommen, so gab ihm Mr. de Lou-

vois

wis an. 1688. einen platz in der Academie der wissenschafften. In dem nemlichen jahre gieng der Hof nach Chambord, und während des Königs abweseñheit ward auf anrathen des Herrn Fagons, Mery dem Hertzoge von Bourgogne, welcher damals noch ein kind war, als Leib-Chirurgus zugegeben. Allein der Hof war seine sache nicht, und er kehrete, so bald er wieder abkommen konnte, wieder zu seinen invaliden zurück. An. 1692. that er auf ordre des Hofs eine reise nach Engelland, man weiß aber die ursach nicht. Ubrigens lebte er so still und eingezogen, daß man wenig von seinen particularitäten weiß. Wann er seine amts-geschäffte mit fleiß verrichtet, so schloß er sich gewöhnlich in sein zimmer ein, und studirte und arbeitete darinn gantz alleine. Seine eigene familie sahe ihn öfters den gantzen tag nicht, als nur bey essens-zeit. Er redete sehr wenig. An. 1700. ernennte ihn der erste Präsident, Mr. de Harlay, zum obersten Chirurgo in dem Hôtel de Dieu, doch nahm er diese stelle nicht an, bis er wußte, daß sie neben seinem sitz, welchen er in der Academie hatte, bestehen konnte. Nunmehro war aller sein wunsch erfüllet, und er beschäfftigte sich mit nichts anders, als mit den functionen dieser zweyen ämter. Er bekümmerte sich auch nicht um fremde patienten, was nicht zu seinem amt gehörte, kaum nahm er sich seiner freunde an. Die fremden waren ihm fast täglich überlästig, einen cursum Anatomiæ bey ihm zu halten, sie konnten ihn aber durch die gröſten versprechungen nicht darzu bereden. Er hatte aller gewinnsucht abgesagt, und wollte allerdings seine zeit nicht anders anwenden, als sein amt in dem Hôtel de Dieu fleissiger, als keiner vor ihm gethan hatte, zu versehen, und die übrige zeit für sich zu behalten, um in seiner kunst immer mehrere einsichten und wissenschafft zu erlangen. Bis dahin hatten die jungen Studiosi Chirurgiæ keine ordentlichen lectionen; seine vorfahren gaben dieselben nach belieben, und je nachdem sich die gelegenheit bey seltsamen vorfallenheiten etwan gabe. Mery aber wollte seinem amte noch freywillig dieses aufladen, daß ihnen jährlich ein vollständiger cursus anatomicus gehalten würde. Er erlangte zu dem ende von Mr. Harlay, daß in dem Hôtel de Dieu zu diesem zweck ein schönes Theatrum Anatomicum aufgebauet wurde. Er war kein Systematicus, und band sich auch an kein sonderliches systema. Er glaubte sicherer zu gehen, sich nur an observationen zu halten, darinn er sehr eigentlich war. Er vermeynte, daß es dergleichen sehr vieler bedürfte, um ein systema machen zu dörfen. Deswegen vergnügte er sich eine menge observationen zu handen zu bringen, ohne sich um die ursachen zu bekümmern, wann nur seine observationen sicher und gewiß wären. In seinem cabinet hatte er bey 80. sceleta, es sey von gantzen subjectis, oder von verschiedenen wohl ausgearbeiteten gliedern, von menschen oder thieren. Dreißig davon betrafen den menschen, worunter eines sehr kunstreich und mühsam ist, da er alle nerven an dem sceleto gelassen, und dieselben von ihrem anfang bis zu ihrer austheilung in verschiedene äste, bis auf die kleinesten und äusserſten zäserlein, gelassen, und dem auge kenntbar gemacht. Was man an ihm getadelt, war, daß er sich zu hartnäckig an seine eigene meynungen gehalten. Er hat sich auch dermassen an ein einsames leben gewöhnet, daß er in dem umgang ziemlich rohe gewesen, und sonderlich im disputiren seinen gegnern nicht auf das höflichste begegnet, sondern ihnen trocken heraus gesagt, daß ihre meynungen absurd oder nicht wahr seyen; welches man ihm in der Academie, da man seiner weise gewohnet war, nicht so übel genommen. Doch war er auch in seinen meynungen nicht immer beständig; wann er nur selbsten gefunden, daß er sich betrogen, so gab es ihm keine mühe zu widerruffen, was er zuvor bejahet hatte. Er führte ein sehr regulares leben, und blieb bis in sein 75. jahr frisch und gesund, alsdann fieng er erst an die alters schwachheiten zu fühlen, und verlohr einsmals die kräffte in seinen beinen, und starb zwey jahr hernach den 3. nov. an. 1722. im 77. jahre seines alters. Er hat von Catharina Geneviève Carrere, der tochter des ersten Leib-Chirurgi der Madame, 6. kinder hinterlassen. In seinen letzten jahren legte er sich fast einzig auf das Christenthum, und starb nach allen reguln des Catholischen glaubens. Von seinen wercken hat man folgende, welche meistens besonders sind gedruckt worden: 1.) Observations de la Manière de tailler les deux Sexes, pour l'extraction des pierres, pratiquée par Frère Jaque; 2.) Nouveau Système de la Circulation du Sang par le trou oval dans le fœtus humain, avec les Réponses aux objections, qui ont été faites contre cette hypothèse; 3.) Ploblemata Physica: 1.) Si la Génération du Fœtus dépend ou non de sa Nourriture? 2.) S'il y a ou non entre lui & la Femme une réciproque Circulation? 3.) Si le Fœtus se nourrit du prétendu Lait de la Matrice ou du Sang de sa Mère? 4.) Si devenu fort, il succe ce Lait supposé, ou non? 5.) Si sa Vie dépend ou non de celle de sa Mère? 6.) Si l'Enfant sort de la Matrice parce qu'il est privé d'alimens, ou parce qu'il en est chassé par la contraction de cette partie? résolus par Monsieur Mery. Man findet auch noch bey der *histoire* der Academie der wissenschafften viele sehr curiöse *Memoires* von diesem Mery. *Hist. de l'Academie des curieux Memoires sur l'an* 1722. *Mémoires pour servir à l'hist. des hommes illustres &c.* tom. IX.

Meschinot, (Johannes) Ecuyer, Herr von Mortieres, war von Nantes gebürtig, und nahm zuweilen den zunahmen le Banni de Liesse, zuweilen aber Franciscus Hadert d'Issoudun an. Er stund bey den Hertzogen von Bretagne, Francisco I. Petro II. Arto III. Francisco II. und endlich bey dieses letztern tochter und erbin, der Königin Anna, Caroli VIII. gemahlin, als Maître d'Hôtel über 60. jahre in diensten, woraus abzunehmen, daß er bey sehr hohem alter gewesen, als er an. 1509. den 12. sept. mit tode abgegangen. Er hat sich durch sein getichte, les Lunettes des Princes, einen nahmen gemacht, welches nebst seinen 25. Balladen, und der Commémoration de la Passion de N. S. Jésus-Christ, öfters aufgelegt worden. *Niceron*, mémoir. tom. XXXVI.

Meskirch, Meßkirch, oder Möskirch, eine kleine stadt und schloß in der Grafschafft Fürstenberg in Schwaben, welche den titul einer freyen Herrschafft führet, und am fluſſe Aldach, an den grentzen der Grafschafft Nellenburg, und nicht weit von dem Boden-see lieget. Es wird eine Fürstenbergische linie davon die Möskirchische genennet, davon unter Fürstenberg im Lexico nachzusehen.

Mesnardiere, (Hippolytus Julius Pilet de la) ein Medicus und Humanist, war zu Loudun in Poitou um das jahr 1610. gebohren. Nachdem er in Humanioribus einen sattsamen grund gelegt, studirte er zu Mantes die Medicin, und nahm in derselben die würde eines Doctoris an. Nicht lange darauf schrieb er, um sich in einiges ansehen zu bringen, wider den Medicum, Marcum Duncan, welcher die vorgegebene besitzung der Ursuliner-Nonnen zu Loudun vor eine würckung der melancholie ausgegeben, sein Traité de la Melancolie, wodurch er sich bey dem Cardinal Richelieu in gantz besondere gnade setzte. (siehe den art. Grandier, (Urbanus) im Lex. Als er sich nun eben deswegen nach Paris gewendet, wurde er alsda um das jahr 1638. Leib-Medicus bey dem Hertzoge Gaston von Orleans, nach diesem aber Maître d'Hôtel, und folgends ordentlicher Lector bey dem Könige, worauf er die Medicin nicht weiter trieb, und sich einzig und allein auf galante studien legte. Endlich erhielt er auch an. 1655. eine stelle in der Französischen Academie, und starb den 4. junii an. 1663. Seine schriften, welche ihr ansehen mit der zeit ziemlich verlohren, und zwar viel schöne worte, aber wenig gute und gründliche gedancken enthalten, sind: Eine Französische übersetzung von Plinii Epistеln, und Panegyrico; la Poëtique; le Caractère Elégiaque; Observations sur le Poëme Epique, & sur le Poëme de la Pucelle, unter dem nahmen Sieur du Rivage; Poësies &c. *Olivet*, histoire de l'Académie Françoise. *Titon* du *Tillet*, Parnasse François.

Mespelaer, ein ort in der Grafschafft Aloſt oder Aelst in Flandern, eine meile von Dendermonde gelegen. Es ist solcher wegen der starcken wallfahrten, so zu der H. Adelgund dahin von fernen landen angestellet werden, und wegen ihrer reliquien daselbst berühmt. Im jahr 1607. fand ein daſiger bauer, als er in seinem garten grube, einen grossen schatz, welcher ausser den kostbarsten edelgesteinen in mehr als 1500. alten göldenen müntzen bestand, deren jede damals bey nahe 8. gülden im werth hielte. *Miraus*, chron. Belg. ad an. 1607. *Lindanus*, in Teneramunda lib. III. c. 6. n. 53. Im jahr 1643. wurde mit bewilligung des Ertz-Bischoffs zu Mecheln eine Brüderschafft der H. Adelgundä zu Mespelaer aufgerichtet, und mit vielen freyheiten und vermächtnissen versehen. *Van Gestel*, histor. Archiepiscop. Mechlin. tom. II. p. 181. u. f.

Messala, (M. Valerius Corvinus) war im jahr der stadt Rom 593. mit dem Cn. Fannio Strabone Bürgermeister zu Rom, und darauf im jahr 600. mit dem Cassio Longino Censor, da sie denn das 55. Lustrum verrichteten, und bis 324000. Römische bürger zehleten. Es wird seiner in dem titul des Phormionis des Terentii gedacht. *Cic.* pro Rosc. Amerin. c. 11. *Vellejus Paterc.* lib. II. c. 71.

Messala, (M. Valerius) wurde im jahr der stadt Rom 692. mit dem M. Pupio Pisone Bürgermeister zu Rom, und darauf auch im jahr 697. mit dem Servilio Vatia Censor, hat sich aber sonst eben nicht sonderlich bekannt gemacht. Seine gemahlin war die Hortensia, des berühmten Redners Q. Hortensii schwester. *Jul. Cæsar*, de bell. Gall. lib. I. c. 2. *Plin.* H. N. lib. XXXVII. c. 11. *Dio Cassius*, lib. XXXVII.

Messenius, (Joh.) ein Schwede, war in Ost-Gothland im jahr 1581. gebohren, und brachte es durch seine gelehrsamkeit dahin, daß man ihn zum Professor der Rechte und der Politic in Upsal ernennte. Weil er aber mit Joh. Rudbeck in streit gerieth, so wurde er nach Stockholm beruffen, und daselbst zum Assessor in dem Königlichen Hof-Gerichte gemacht. Jedoch weil man ihm schuld gab, daß er mit Sigismundo III. Könige in Polen, eine verdächtige correspondentz gepflogen, wurde er an. 1616. mit weib und kind nach Casaneburg in Finnland gebracht, und muste gantzer 20. jahre im gefängnis aushalten. Hinnen dieser zeit verfertigte er, unter dem titul: Scondia illustrata, eine weitläuftige historie von gantz Norden, und zwar von der sündfluth bis aufs jahr 1628. welche Johann Peringskiöld im jahr 1702. heraus gegeben. Er kam endlich wieder los, und starb an. 1617. zu Ulva. Seine übrige schriften sind: 1.) Theatrum Nobilitatis Suecanæ; 2.) Sueo-Pentoprotopolis; 3.) Historia Daniæ Ecclesiastica; 4.) Historia Regum Danorum ad annum 1596. 5.) Chronicon Episcoporum

porum Sueciæ ; 6.) Tumbæ vel Inſcriptiones Sepulchrales &c. *Scheffers* Suecia litterata. *Zeiler.* P. II. hiſt.

Metellus, (Johann Martalius) ein Rechtsgelehrter des 16. jahrhunderts, war aus der Grafſchafft Burgund gebürtig, und ſtudirte zu Bologna, allwo er mit Hieronymo Oſorio und Anton Auguſtino eine vertraute freundſchafft aufrichtete, wie er denn auch dieſen letztern, als er von dem Papſte an den König Philippum nach Engelland geſchickt ward, dahin begleitete. Nachgehends hat er eine zeitlang zu Lüttich, die meiſte zeit aber zu Cöln mit Timenio, Molio, Untenhovio, Rhedinge, u. a. m. gelebt. Er war zwar der Römiſchen kirche zugethan, aber von der gelinden partey, die den frieden ſuchte zu befördern, daher er auch mit Caſſandro freundſchafft und briefwechſel unterhalten. Viele von ſeinen überaus merckwürdigen briefen ſind in Dan. Heinſii, ingleichen in Burmanns ſammlungen von den briefen gelehrter leuthe aufbehalten. Es erhellet daraus zugleich, daß er mit ſeinem leben das 17. jahrhundert faſt erreichet. *Burmann.* ſyllog. epiſt. tom. I. p. 58. *Heinſii* præfat. ad epiſt. ſelect. *Bayle.*

Metellus Nepos, (Q. Cäcilius) Metelli Balearici ſohn, wurde im jahr der ſtadt Rom 655. mit dem T. Didio Vivio Bürgermeiſter zu Rom, und gab mit ſolchem den Legem Cæciliam Didiam, nach welchem ein geſetz nur von einer ſache handeln ſollte; ingleichen ein anders, daß kein geſetz, wenn es nicht ſein trinundinum zur öffentlichen unterſuchung ausgeſtellt geweſen, gültig ſeyn ſollte. Hierauf wurde ihm das commando gegen die Cimbros gegeben; da aber die ſache nicht nach wunſche ausfiel, und er wenig ehre damit einlegte, wurde ihm ſolches von dem volcke wieder genommen. *Cicero*, orat. pro C. Corn. daſelbſt *Aſcon. Pedian.* p. 127. *Gruter.* inſcript. p. 1035. n. 5. Siehe CÆCILIA GENS im Lexico.

Metellus Nepos, (Q. Cäcilius) des vorhergehenden ſohn, und bruder des Q. Cäcilii Metelli Celeris, war im jahr der ſtadt Rom 692. Tribunus Plebis, und ſuchte zuvörderſt den Cicero zur ſtrafe zu ziehen, daß er ohne zuziehung des volcks einige von des Catilinä partey, als Bürgermeiſter, das vorhergehende jahr hinrichten laſſen. Allein es nahm ſich der Rath des Cicero an, und erklärte denjenigen für einen feind der Republick, der ſich des vergangenen wegen an dem Cicero zu reiben ſuchen würde. Dem ohngeachtet hinderte doch ſolcher Metellus, daß Cicero ſeine rede nach niedergelegtem ampte, wie es ſonſt gebräuchlich war, nicht halten durfte, fieng auch bald darauf neue händel an, und wollte, daß Pompeius nach Rom kommen ſollte, die Republick wieder in ordnung zu bringen, wogegen ſich aber ſowol ſeine andere collegen, inſonderheit Cato, als auch der geſamte Rath dermaſſen ſetzte, daß ſolcher endlich den Bürgermeiſtern befehl gab, ſorge zu tragen, damit der Republick nichts zum nachtheil vorgenommen werden möchte, oder wie die eigentliche formul lautet: Ne Respublica detrimenti quid caperet, welcher befehl ſonſt zu keiner zeit gegeben wurde, wo dem gemeinen weſen nicht eine beſondere gefahr zuſtieß. Indeſſen wurde doch Metellus im jahr 696. mit dem P. Corn. Lentulo Spinthere Bürgermeiſter, und ließ ſich endlich auch bewegen in des Cicero zurückberufung aus ſeinem elende mit einzuwilligen. Nachdem er ſein Bürgermeiſter-amt niedergeleget, wurde er Pro-Conſul in Spanien, welche würde er drey jahr lang bekleidet. Was nach der zeit mit ihm vorgegangen, davon findet man wenig nachricht. *Cicero*, ad famil. lib. V. epiſt. 1. *Dio Caſſ.* lib. XXXVII. p. 54. ſeq. lib. XXXIX. p. 129.

Metellus Pius, (Q. Cäcilius) des Q. Cäcil. Metelli Numidici ſohn, commandirte in dem bello ſociali als Prætor, und erlegte in ſolchem den Q. Popedium, der Marſer General. Er wurde darauf im jahr der ſtadt Rom 673. mit dem L. Cornelio Sulla Bürgermeiſter, und commandirte nachmals in Spanien, ſchlug die Herculeios, und endlich auch ſelbſt den Sertorium. Doch muſte er ſichs gefallen laſſen, daß ihm Pompeius an die ſeite geſetzt wurde, welchem er endlich gar das commando abtreten muſte. Indeſſen triumphirte er doch zu Rom, den beynahmen Pius aber erhielt er deswegen, weil er mit bitten und flehen nicht eher nachließ, als bis ſein vatter wieder aus dem elende zurück beruffen wurde. *Florus*, lib. III. c. 6. & 22. *Velleius Paterc.* lib. II. c. 15. *Eutropius*, lib. VI. c. 1. *Appian.* lib. I. civil. *Valer. Max.* lib. V. c. 2. *Idem*, lib. VII. c. 4.

Metezeau, (Paulus) ein Prieſter aus der Congregation des Oratorii in Franckreich, zu deren errichtung er auch ſelbſt mit dem nachmaligen Cardinal Berulle vieles beygetragen, ſtammte aus der ſtadt Dreux, war aber zu Paris gebohren. Er war ſchon an. 1611. Licentiatus Theologiæ, nahm aber die würde eines Doctoris niemals an; obgleich du Pin vorgegeben, daß er an. 1613. ſelbige erhalten habe. Nachdem er an. 1612. und 1613. eine reiſe nach Loretto gethan, ward er an. 1614. der erſte Superior zu Dieppe, und führte an. 1616. auch zu Tours ſeine neu-errichtete Geſellſchafft ein. In eben dieſem jahre predigte er zu Angers mit ſo groſſem beyfall, daß man an. 1619. das daſige Collegium den Patribus Oratorii einräumte. Nach dieſem wurde er Superior zu Lyon, und brachte es folgends zu Marſeille ebenfalls durch ſeine predigten dahin, daß man nicht allein daſelbſt, ſondern auch zu Toulon den mitgliedern des Oratorii die in dieſen ſtädten befindliche Collegia anvertrauete. Er ſtarb zu Calais den 17. mertz an. 1632. und nicht, wie du Pin berichtet, an. 1640. Seine ſchriften ſind: Theologia ſacra juxta formam Evangelicæ prædicationis diſtributa; und de ſancto Sacerdotio, ejus Dignitate & Functionibus ſacris. *Du Pin*, bibl. des aut. eccleſ. *Memoires MSct.*

Methodiſten ſind in dem XVIII. ſæculo gewiſſe leuthe in Engelland genennet worden, welche eine Geſellſchafft unter ſich ausgemacht, deren folgender urſprung angegeben wird. Es entſchloſſen ſich an. 1729. einige ſtudenten zu Oxford, wöchentlich ein oder zweymal die gefangenen zu beſuchen, thaten dieſes auch eine zeitlang mit genehmhaltung des Biſchoffs daſelbſt. Sie pflegten hierauf nicht nur die gefangenen zu beſuchen, ſondern auch die krancken, desgleichen Bibeln und andere bücher auszutheilen, auch bisweilen geld dazu zu thun. Sie gebrauchten auch das H. Abendmahl alle wochen unter ſich, daher einige ſie Sacramentirer nenneten. Es wurden ihnen aber verſchiedene hinderniſſe in den weg gelegt, deren ohngeachtet doch die meiſten in ihrer bemühung fortfuhren. Da nun das geſchrey von ihnen immer gröſſer wurde, ſo gaben ſie eine ſchrift zu vertheidigung ihres thuns, und an. 1733. eine andere, unter dem titul: The Oxford Methodiſts, heraus. Neben dieſem predigten ſie an verſchiedenen orten, unter einem groſſen zulauf des volcks. Auf dieſe weiſe hat ſich inſonderheit ein gewiſſer Whitfield bekannt gemacht, der viel natürliches feuer und munterkeit beſaſſe, und in Oxford ſtudirt, auch den titul eines Baccalaurei Philoſophiæ angenommen hatte, nach dieſem aber aus dem Collegio, in welchem er ſonſt Fellow war, ausgeſchloſſen worden. Als er nun Oxford verlaſſen, wendete er ſich nach Penſylvanien, und ward darauf zu Savannah zum Prediger beſtellet. Da er nach Engelland zurück kehrete, um ſich ordiniren zu laſſen, bekam er in ſeinen predigten einen ſolchen zulauf, daß die kirchen die menge nicht faſſen konnten. Hieraus entſtunden verſchiedene unordnungen, wobey ihm auch ſchuld gegeben wurde, daß er die Enthuſiaſterey vertheidigte. Dieſes verurſachte, daß ihm die cantzel verboten wurde; worauf er ſeine predigten auf den kirchhöfen oder in offenem felde hielte. Die orte wurden in den öffentlichen zeitungen kund gemacht, wodurch es dann geſchahe, daß 20. 30. ja zuweilen 50000. menſchen ſich bey ihm einfanden, bis er endlich mit einer ſumme zu einem wayſen-hauſe geſammelten gelds wieder nach Savannah zurück kehrete. Es ſind viele ſchriften wider die Methodiſten in Engelland heraus gekommen, welche ſich auch dagegen vertheidiget haben. Mehr bericht von allem findet man in Verbeſſ. Sammlung zum Bau des Reichs GOttes, XIV. St. Moſers geiſtliche correſpondentz. *Bibliotheque Britannique*, tom. XIV. P. I. *Act. hiſtorico-eccleſiaſt.* tom. IV. p. 288. & 727.

Methuſalah, oder **Mathuſalem**, **Mathuſalah**, Griechiſch, Μαθουσάλα, der achte von den Ertz-Vättern nach Adam, des Henochs ſohn, wurde im jahr der welt 1687. und alſo im 65. jahre ſeines vatters, 222. des Jareds, 292. des Mahalaleels, 362. des Cainans, 452. des Enos, 557. des Seths, und 687. des Adams gebohren, und lebte hernach mit ſeinem ſohne, dem Lamech, 777. jahr, mit dem Noah 600. jahr, und mit dem Sem 100. jahr, indem er 969. jahr alt wurde, und mithin erſt im jahr der welt 1656. und zwar wie einige wiſſen wollen, nur 7. tage vor dem einbruche der ſündfluth ſtarb. Doch ſind einige der meynung, daß er noch 15. jahr nach der ſündfluth gelebet, und ſich, ſo lang dieſelbe gewähret, entweder bey dem Enoch befunden, oder doch ſonſt von GOtt an einen ſichern ort verſetzet worden. Allein es hat dieſes eben ſo viel grund, als daß er ſeine ungemeine weisheit ſelbſt von den engeln gelernet, bey nahe ſo viel bücher geſchrieben, als er jahr alt geworden, 130. parabeln zum lobe GOttes geredet, und ſonſt auch, wenn er nur den mund aufgethan, ein gleichnis oder weiſſen ſpruch von ſich hören laſſen, einerley mit dem Heyden Tithone ſey, und was dergleichen nichtigkeiten mehr ſind, welche die Rabbinen und andere von ihm fürgeben. *Geneſ.* V. 21. 1. *Chron.* I. 3. *Luc.* III. 37. *Joſeph.* antiqu. Jud. lib. I. c. 3. *Auguſt.* de C. D. lib. XV. c. 11. ſeqq. *Euſeb.* de præpar. Evang. *Horn.* in hiſt. philoſ. lib. I. c. ult.

Metius, (Federicus) hielt ſich anfangs bey dem Cardinal Julio Santorio auf, und ſetzte ſich beydes durch ſeine gelehrſamkeit als gute aufführung in anſehen, dergeſtalt, daß er an. 1602. das Biſthum zu Termoli davon trug. Er verwaltete daſſelbe bis an. 1612. da er ſtarb. Baronius in annal. rühmet ihn hin und wieder, und bekennet ad an. 1116. und 1178. frey, daß er ſich deſſelben in überſetzungen aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche bedienet habe. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VIII. p. 377.

Metius, (Jacob) ein bruder Adrians, erfand die teleſcopia, oder die gläſer, wodurch man weit entfernte dinge ſehen kan, und beſchenckte im jahr 1608. die General-Staaten mit einem, als ſie verſammelt waren, einen ſtillſtand mit Spanien auf 12. jahr zu ſchlieſſen. Wiewol Peter Borell, ein Franzöſiſcher Medicus, in ſeinem tractat de vero inventore tuborum, aus den Middelburgiſchen Archiven die erſte erfindung zwey Middelburgiſchen brillen-machern, nemlich Zachariä Janſon und Johann Lipperſein zuſchreibt, von denen es hernach erſt Metius gelernet habe. *Swertii* Athen. Belg.

Metkerke,

Digitized by Google

Metkerke, Melkerch, oder Meetkerke, (Adolph) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Brügge, wurde von denen wider die Spanier vereinigten Staaten in Staats-geschäfften und Gesandtschafften gebraucht, trat im jahr 1580. zu Antwerpen zu der Protestantischen religion, und starb an. 1591. den 4. nov. zu Londen. Er hat die acta des zu Cöln an. 1579. geschlossenen friedens mit anmerckungen heraus gegeben. Hiernächst hat er 1.) de vera Pronunciatione Linguæ Græcæ, Brügge 1565. in 8. und Antwerpen 1576. in 8. 2.) Ephemeridem Syllabicam Dierum festorum, und 3.) Poëmata varia, welche in dem tom. I. und II. delic. Belg. befindlich sind, geschrieben, auch Moschi und Bions Idyllia mit einer Lateinischen übersetzung und anmerckungen zu Brügge im jahr 1565. drucken lassen. Sein werck de Tumultibus Belgicis lieget noch in handschrift. *Andreas* bibl. Belg. *Swertius*, in Ath. Belg. Epist. select. centur. II. n. 59.

Metrodes, des bekannten Cynischen Weltweisens Crates Thebani schüler und schwager, und der Hipparchiä bruder, der erstlich bey den Peripatetickern, sonderlich dem Theophrasto, und den Academickern, unter dem Xenocrate, in die schule gegangen war. Er war anfangs ungemein verzagt und kleinmüthig, so daß er immer hungers sterben wollen, ungeachtet er sein reichliches auskommen hatte. Als ihm auch einsmals unter dem hersagen etwas entwischet, wollte er sich darüber zu tode grämen, wenn ihm nicht Crates zugesprochen, und endlich durch sein exempel gezeiget hätte, daß es nichts zu bedeuten hätte. Darauf wurde er des Crates schüler, und machte sich durch seinen fleiß in der Philosophie berühmt. Ein zeichen seines verzagten temperaments ist, daß er seine eigenen bücher nebst des Theophrasti dictatis verbrannt, und sich endlich selbst erstickt hat. Er hatte zu schülern den Theombrotum und Cleomenem: jener zog den Demetrium von Alexandrien in der Cynischen Philosophie auf; dieser aber den Timarchum auch von Alexandrien und den Echecleum von Ephesus. Denselben hörete Menedemus und Menippus. *Diogenes Laertius*, de vit. dogm. & apophthegm. claror. Philos. lib. VI. segm. 94. *Menage*, ad h. l. *Stobæus*, ex Telete serm. XCV. *Plutarchus*, an vitios. ad infel. sufficiat? tom. V. p. 121.

Metrodorus von Stratonice, ein Epicurischer Weltweiser, welcher sich aber nachmals durch das freundliche und liebreiche bezeigen des Carneadis dergestalt einnehmen lassen, daß er die Epicurische secte verließ, und zu den Academickern übergieng. Man hat ihn also von dem Metrodoro von Lampsaco, mit welchem ihn einige ohne genugsamen grund vermengen, wohl zu unterscheiden. Wie denn nur dieser einzige umstand bezeugt, daß beyde ohnmöglich einerley seyn können, indem der gegenwärtige Metrodorus zu den zeiten des Carneadis gelebet, welcher doch selbst erst in der CXLI. Olymp. das ist in dem 58. jahre nach des Epicuri tode, gebohren worden, der andere Metrodorus von Lampsaco hingegen noch bey des Epicuri lebzeiten verstorben. Zu dem ist ja aus der historie bekannt, daß die stadt Stratonice, aus welcher dieser Metrodorus gebürtig gewesen, kurtz vor des Epicuri tode von dem Seleuco Nicanore seiner gemahlin, Stratonice, zu ehren erbauet worden. Daß also auch nur dessentwegen gegenwärtiger Metrodorus nicht mit dem Epicuro bekannt, oder dessen schüler gewesen seyn kan. Zu mitschülern hatte er den Clitomachum und Æschinem. *Laertius*, lib. X. *Cicero*, de Oratore lib. I. & lib. IV. Acad. quæst.

†**Metrodorus**, ein berühmter Baumeister um das jahr 327. war in Persien gebohren, und nahm die Christliche religion an, gieng in Indien, und erwarb sich daselbst durch seine künstliche gebäude einen grossen nahmen und grossen reichthum. Cedrenus bemercket, daß er den Kayser Constantinum beredet habe, einen krieg wider den König in Persien, der ihn doch zuvor mit sehr kostbaren geschencken beehret, anzufangen, um die Christen daselbst von der verfolgung zu befreyen. *Cedrenus*, hist. compend.

Metrodorus Scepsius, hatte so ein gutes gedächtnis, daß er, was er nur einmal gehöret, von wort zu wort hersagen können. Er war sonst bey dem berühmten König Mithridate in Ponto, der den zunahmen Eupator oder Dionysius gehabt, in so besondern gnaden, daß er des Königs vatter genennt wurde, und sein ausspruch in Gerichts-sachen ohne weitere appellation gelten muste; doch fiel er zuletzt in ungnade, und ward endlich gar auf dessen befehl im jahr 683. nach erbauung der stadt Rom hingerichtet. *Cicero*, Tusc. lib. XXIV. *Strabo*, lib. XIII. p. 609. seq. *Plin.* hist. nat. lib. VII. c. 24. *Plutarch.* in Lucullo, p. 924. edit. H. Stephan.

Metrophanes, mit dem beynahmen Smyrnensis, ein Grieche aus dem neunten jahrhundert, war zu Constantinopel gebohren, woselbst sich seine mutter einen schlimmen nahmen machte, daß sie den Patriarchen Methodium eines mit ihr begangenen ehebruchs beschuldigte. Er kam im jahr 858. zur würde eines Ertz-Bischoffs in Smyrna, und hat sich sonderlich in den händeln des Constantinopolitanischen Patriarchen Photii bekannt gemacht, welchem er immerzu, und sonderlich auf dem Concilio zu Constantinopel im jahr 870. sehr zuwider war, daher er auch, weil Photius die oberhand behielt, abgesetzt wurde, welches ihn zuletzt an. 880. betraf, da er auch in solchem zustande verstorben. Man hat von ihm Epistolam ad Manuelem Patricium, darinn er alles, was mit Photio von an. 858. bis 870. vorgegangen, ausführlich erzehlet, welche zu Ingolstadt im jahr 1604. samt den actis Concilii Constantinopolitani, ferner auch von Baronio ad an. 870. und endlich von Labbeo, tom. VIII. Conc. aufgelegt worden. *Cave*, H. L. *Fosseviu.* in appar. tom. II. *Oudin.* tom. II.

†**Metsch**, eine alte adeliche familie. Carl Friedr. von Metsch wurde an. 1715. Königl. Polnis. und Chur-Sächsischer Oberster von der cavalerie. An. 1738. stunden folgende in diesen diensten: 1.) Carl von Metsch, auf Reichenbach, war Land-Cammer-Rath. 2.) Carl August von Metsch, war Unter-Lieutenant bey der Garde du Corps. 3.) Carl Ernst, Freyherr von Metsch, bekleidete die stelle eines Hof-Raths.

Von der Anhaltischen branche war Johann Friedrich, Freyherr von Metsch auf Polentzke, seit an 1709. mit Ottilia Sophia, einer tochter Georgii Abrahami von Oppen, vermählet. Johann Adolph wurde an. 1734. Reichs-Vice-Cantzler. Mit seiner gemahlin Maria Erneſtina, einer tochter Christophori Wilhelmi, Grafen von Aufsäß, hat er folgende kinder geteuget: 1.) Carolinam Mariam, die an. 1709. gebohren, und an. 1728. dem Grafen Johanni Josepho Khevenhüller beygeleget worden. 2.) Mariam Annam, die an. 1711. den 8. jul. gebohren, an. 1732. mit Francisco de Paula Antonio Xaverio, Grafen von Lamberg vermählet, und den 18. nov. darauf gestorben ist. 3.) Eine tochter, die an. 1720. gebohren. 4.) Ein sohn, der an. 1723. auf die welt gekommen. Leipziger *Supplement.*

Metter, ein kleines flüßlein in Schwaben, welches auf der nord-westlichen seite von Würtemberg, ohngefehr eine stunde vom kloster Maulbrunn entspringt, hernach bey einigen dörfern, worunter auch das davon genannte dorf Metterzimmern, vorbey, und endlich bey dem Würtembergischen städtlein Bietigheim in die Entz fließt. *M. Steinweeg.* MSct.

†**Metternich**, geschlecht. Aus denen an. 1742. noch blühenden fünf linien sind zu mercken: 1.) aus der Müllenarckischen, Hugo Wolfgang Franciscus, Chur-Pfältzischer Hof-Rath und Cämmerer, welcher an. 1693. gebohren ist, und sich den 28. april an. 1728. vermählet hat, mit Maria Anna von Harff zu Dreydorn, von welcher Maria Theresia von Metternich an. 1730. gebohren worden. 2.) Aus der Niederbergischen lebten nur töchter. 3.) Aus der Burscheidischen desgleichen. 4.) Aus der Winnebergischen, welche sich in Winneberg und Beilstein abgesondert, und davon Beilstein wieder abgestorben, Philipp Adolph, Chur-Trierischer Ober-Hof-Marschall, Erb-Cämmerer des Ertz-Stifts Maynz, von dessen gemahlin, einer Freyin von Schmiedberg, gebohren worden, Johann Hugo Franciscus, Majorats-Herr und Chur-Trierischer Cämmerer, und Franz August Joseph. 5.) Aus der Chursdorfischen linie, Eleonora Christiana, eine tochter Ernesti, Reichs-Grafen von Metternich, welcher sich an. 1727. zu der Catholischen religion bekannt, und in eben dem jahre gestorben ist; und gemahlin Grafen Maximiliani Ludovici von Regal, bekannte sich auch zu der Catholischen religion. Genealogisch. Handbuch.

Metzingen, oder **Mötzingen**, einer der schönsten und grösten marckt-flecken in Würtemberg, zwischen Aurach, wohin er auch in das Amt gehöret, und Tübingen, in einem anmuthigen thal an der Erms gelegen. An Würtemberg soll selbiger mit der Grafschafft Achalm und Aurach gekommen seyn. Im febr. an. 1647. stunde die Bayerische armee unter dem General Werth bey diesem flecken. Er führet den zunahmen Unter-Aurach, zum unterscheid von einem andern Würtembergischen dorfe dieses nahmens, welches unweit Nagold in dem sogenannten Gäw liegt, und in das Herrnbergers Amt gehört. *Crusius*, annal. Suev. welcher auch der Edelleuthe von Metzingen gedencket. Rebstock, beschreib. Würtemb. p. 144. Würtemb. *Ephemerides*, p. 157.

Metzner, (Leonhard) ein Rechtsgelehrter, war zu Lüneburg an. 1571. den 10. jun. gebohren, und nachdem er zu Leipzig, Wittenberg und Jena studirt, promovirte er zu Basel in Doctorem Juris, wurde darauf Königlich-Dänischer Rath in dem Teutschen Archiv, wie auch Professor Juris in Coppenhagen. Er wurde nachgehends vom Kayser Ferdinando II. in den Adel-stand erhoben, und zu Flensburg zum Rath des Herzogs von Holstein ernennet, begab sich aber wegen den kriegs-troublen wieder nach Coppenhagen, und starb daselbst an. 1629. den 25. jul. Er hat geschrieben: 1.) Dispositionem de Sponsalibus & Nuptiis, de Adulterio & Stupro, Coppenhagen 1608. in 4. 2.) de Rerum Divisione & acquirendo earum Dominio, ibid. 1610. in 4. 3.) de Fidejussoribus & Jure Obstagii, ibid. 1612. in 4. 4.) de Injuriis & famosis Libellis, ibid. 1613. in 4. *Vindingii* Acad. Hafniensis. *Bartholin.* de script. Dan.

Metzu, (Gabriel) ein berühmter mahler, ward zu Leiden an. 1615. gebohren. Er hat sehr schön nach der natur gemahlet, wie die von ihm noch vorhandene gemählde bezeugen. Er lebte dabey sehr tugendhafft, und starb zu Amsterdam, da er auch die meiste zeit seines lebens zugebracht hatte, nachdem er an dem stein geschnitten worden, an. 1658. da er 43. jahr alt war. Houbrackens leben der mahler. Groß allgemein Holländisches Lexicon.

Meuderlinus, (Peter) war zu Ober-Acker, einem in dem Würtembergischen gelegenen dorfe, im jahr 1582. gebohren, studirte zu Tübingen, und war eine zeitlang Martin Crusii Vicarius in der Profession der Griechischen sprache. Hierauf wurde er Archidiaconus zu Kirchteck, versahe auch eine zeitlang das amt eines Superintendenten, und gieng von dar als Inspector des Collegii Annæi nach Augspurg, welche stadt er an. 1630. nebst andern Lutherischen Predigern mit dem rücken ansehen muste. Doch als der König Gustavus Adolphus sich derselben an. 1632. bemächtiget hatte, erhielt er seine vorige bedienung wieder, und starb an. 1651. den 1. jun. Er war insonderheit in allen Orientalischen sprachen über alle massen wohl erfahren, und hat unter andern Evangelium Lutherano-Catholicum æternum; den kleinen Catechismum; Betrachtung des an. 1637. den 7. nov. vom himmel gefallenen Feuer-zeichens, geschrieben. *Fischlin.* memor. Theol. Würt. tom. II. p. 115. u. f. f. *Witte*, memor. dec. VII.

Meulen, (Anton Frantz von der) ein berühmter mahler, ward zu Brüssel an. 1634. gebohren. Er befliss sich insonderheit landschafften und schlachten zu mahlen. Sein ruhm breitete sich auch in Franckreich aus, also daß der König ihn mit einer pension von 2000. francken in seine dienste zog. Er zierte den pallast zu Marly, und die galerie zu Versailles mit abmahlung der schlachten und einnahme der städte, die er selbst gesehen hatte. Er starb an. 1690. in dem 65. jahre seines alters. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Meun, (Jean de) ein Französischer Poet im XIV. sæculo, war aus dem städtgen Meun an der Loire gebürtig, und ward auch sonsten Clopinel genennet, weil er an einem fusse lahm gewesen. Als er zu Paris die Theologie studirte, wurde er mit dem nachmals berühmten Italiänischen Poeten Dante bekannt, welcher auch vor seine schriften und gedichte allezeit eine grosse hochachtung bezeugte. Einige geben vor, daß er die würde eines Doctoris Theologiæ erlangt, welches aber ungewiß ist; gleichwie man auch nicht sagen kan, wann er eigentlich gestorben sey. Wann es wahr ist, daß er noch zu des Königs Caroli V. zeiten gelebet, und demselben, wie etliche behaupten, sein gedicht, Dodecaëdron, zugeschrieben habe, müste er zum wenigsten 90. jahr alt worden seyn. Man erzehlet, daß er kurtz vor seinem tode den Jacobinern zu Paris einen schwer gefüllten und wohl verwahrten coffre in seinem testamente vermacht, mit dem bedinge, daß ihn diese Mönche in ihre kirche begraben, und die kiste allererst nachher eröfnen sollten. Die Mönche hätten solches als ein zeugnis seiner busse angesehen, und sich dabey dessen letzten willen gemäß aufgeführet; wie sie aber hierauf an statt des verhofften gold und silbers nichts als schiefer-steine, worauf er seine mathematische figuren verzeichnet hatte, angetroffen, hätten sie ihn wiederum ausgraben wollen, welches aber von dem Parlemente verhindert worden. Er hat Boetii Consolationem Philosophiæ; P. Vegetii Artem veterinariam; die Epist. Abälardi und Heloisä, ꝛc. aus dem Lateinischen ins Französische übersetzt, und insonderheit das von de Lorris angefangene berühmte gedicht: Roman de la Rose, continuiret. *Fauchet*, des anc. Poët. Franç. *Thevet*, vie de J. Clopinel. Siehe auch **Clopinel**.

Meurer, (Christoph) ein sohn Wolfgang Meurers, gebohren zu Leipzig an. 1558. den 9. oct. war daselbst Professor Mathematum, promovirte in Doctorem Medicinæ, wurde vom Rath zum Lazareth-Medico angenommen, gab seines vatters Meteorologiam mit quæstionibus und explicationibus erläutert, Leipzig 1587. in 4. so hernach daselbst an. 1606. in 8. von Johann Friedrichen übersehen und vermehret worden, auch Commentarium über des Pselli Arithmeticam und Geometriam in zwey theilen, ibid. 1586. und 1587. in 4. heraus, und starb an. 1616. den 21. aug. Ausser erwehnten schriften hat man auch von ihm: 1.) Nützlich Haus-Regiment, wie ein haus-vatter sich und sein gesinde vor der pestilentz hüten soll, ibid. 1607. in 4. 2.) Disp. de Phthisi, s. de Tabe, ibid. 1592. 3.) de Carbunculo contagioso, ibid. 1613. 3.) Orationem de Anatomia, ibid. 1596. in 4. 4.) de Præfocatione Uteri, ibid. 1598. 5.) Orat. &c. *Freber.* theatr. *Adami* vitæ Medic. *Witte*, diar.

Meurer, (Johann Ulrich) ein gelehrter Teutscher von Stuttgard, hielt sich noch an. 1715. zu London in Engelland auf, wo er schon seit an. 1699. sein leben hingebracht. Er hat eine Centuriam Anonymorum antiquorum & recentium, 1697. in 12. heraus gegeben, auch im Franckfurter catalogo von an. 1698. darauf sich Meelführer in seinen accessionibus ad Almeloveenii biblioth. promiss. & lat. p. 65. beziehet, heraus zu geben versprochen 1.) Pandectas litterarias, s. Commentarios de universa Re litteraria; 2.) Gynæceum Medicum, s. de Fœminis ex Scientia Artis Medicæ illustribus Commentarium; 3.) Tertullianum de Pallio mit anmerckungen; 4.) ein Corpus Scriptorum Argonauticorum; 5.) die Carmina der Barclajorum und einiger Gelehrten briefe. Von allen diesen aber ist zur zeit noch nichts im druck erschienen. Denn obgleich in den Nouvelles de la Rép. des Lettr. aug. 1699. p. 225. gemeldet worden, daß man seine Pandectas Philosophicas, seu Commentarios de Scriptoribus antiquæ & novæ Philosophiæ zu Oxford in 4. gedruckt habe, so wird doch an eben angeführtem orte, p. 352. nur erst hoffnung dazu gemacht. Sonst hat er auch einen Thesaurum Antiquitatum Hebraicarum nach Grævii und Gronovii art wollen drucken lassen, wovon er bereits an. 1714. einen entwurf ans licht gestellet. Gelehrte Zeit. 1715.

Meurer, (Joh. Christoph) S. Th. Doct. und Superintendent der alten Marck Brandenburg und Priegnitz ꝛc. war ein sohn Joh. Ulrich Meurers, gewesenen Würtembergischen Consistorial-Raths, Prälatens zu Herrenalb, wie auch Superintendentens zu Stuttgard, und den 13. jun. an. 1671. gebohren. Er studirte zu Tübingen, besuchte aber auch andere Universitäten, als Altorf, Jena, Helmstädt, Kiel, Leipzig, Halle, Franckfurt an der Oder. Er that alsdenn eine reise nach Holland, gieng zugleich auf Lübeck und Hamburg, und besahe Nieder-Sachsen. Nach seiner zurückkunft war er lange zeit Magister Legens, und lebte alsdenn 46. jahr im Predig-amte. Den Doctor-grad nahm er den 29. jun. an. 1700. zu Halle an, als er zur Superintendur berufen worden. Er disputirte bey diesem anlas de Adoptionis Spiritu. Seine übrige heraus gegebene schriften hat G. G. Küster in seinen an. 1729. gedruckten Tangermündischen denckwürdigkeiten angeführt, und sind deren 32. stücke. Er hat auch bey dem Jubilæo an. 1717. ein Programma, Orationem sæcularem, und Lieder heraus gegeben. Bey dem Jubilæo an. 1730. ist eine Jubel-Predigt, ein Lateinisches Programma, Carmen sæculare und Lied von ihm gedruckt worden. Einige andere seiner schriften findet man in Rüdemanns sammlungen. Sonst hat er unterschiedliche vorreden zu einigen büchern in den druck gegeben, u. a. m. Er starb den 31. mertz an. 1740. *Acta historico-ecclesiastica*, tom. V. p. 91.

Meuschel, (Hans) ein Nürnbergischer posaunen-macher, war wegen seiner kunst, weil er dergleichen blasende instrumente vor andern gar accurat und nett zu machen, und sowol allein, als bey der vocal-music, gar lieblich zu tractiren wußte, allenthalben sehr berühmt, dahero solche auch von vielen liebhabern der Music, sonderlich aber von denen, die sich an Königlichen und Fürstlichen Höfen aufhielten, so starck gesucht worden, daß man die meisten in die ferne, ja oft über etliche 100. meilen schicken muste. Papst Leo X. welchem er verschiedene silberne posaunen verfertiget, ließ ihn wegen seiner geschicklichkeit nach Rom kommen, und die posaunen, weil er besonders wohlgefallen daran hatte, oft vor ihm blasen, worauf er denn wohl beschenckt wieder zurück gekehret, und hernach seine kunst noch an andern grossen Höfen gezeiget. Er starb an. 1533. Doppelmayrs historische nachricht von Nürnbergischen künstlern.

Mew, (Peter) ein Engelländischer Prälat im 17. jahrhundert, commandirte während der innerlichen unruhe unter Carln I. eine compagnie zum dienste dieses Königs, gieng an. 1653. als Secretarius mit dem Lord Middleton nach Schottland, und nahm darauf den geistlichen stand an. Er ward nach und nach Vice-Cantzler von Oxford, Decanus von Rochester, und an. 1672. Bischoff von Bath und Wells, und an. 1684. von Winchester, und starb an. 17... Er hat wenig wissenschafft besessen, und sich blos durch seine niederträchtige gefälligkeit vor des Hofs absichten, die er mit allem eifer zu unterstützen bemühet war, gehoben. *Burnet*, hist. des dernières revolutions p. 621.

Mey, (Johann von) ein Niederländischer Theologus, war Doctor der Medicin, wie auch Professor der Theologie und Prediger zu Middelburg in Seeland, und starb an. 1678. den 8. april im 59. jahre seines alters. Er hat vieles in Niederländischer sprache, als: 1.) eine Auslegung über die Sprüche Salomonis; 2.) Erörterung verschiedener schweren örter des N. Testaments; 3.) Anmerckungen über die Epistel an die Hebräer; 4.) Von der Christlichen Bescheidenheit; 5.) Von Menschenverkauffen; 6.) Vom Grund des Gottesdiensts zwischen einem Christen und Heyden; 7.) Von der besten Art glücklich zu leben, u. a. m. 8.) Hallelujah, seu Laus Dei in Naturæ & Gratiæ Theatro decantata, geschrieben, so zu Middelburg 1681. zu Delft 1704. und zu Leiden 1706. in fol. zusammen gedruckt worden, in Lateinischer sprache aber eine Physicam sacram verfertigt, darinn er die Schrift-stellen erkläret, die zur Natur-lehre gehören. *Witte*, diar. *Bayle.* Unschuld. Nachrichten, 1707.

Meyer, (Johann) von Blomberg aus der Grafschafft Lippe, ein berühmter Doctor und Professor der Theologie, auch der Orientalischen sprachen zu Harderwick, besaß eine kostbare bibliotheck, sonderlich von Rabbinischen dingen, war ein Coccejaner, und starb an. 1725. den 23. april im 72. jahre seines alters, und im 40. jahre seines amts. Man hat von ihm: 1.) Disp. qua Visiones Ezechielis IX. extremis capitibus nondum impletas esse probatur; 2.) Responsum ad Quæstionem, an Viduæ licitum sit nubere defuncti Mariti Sororis Filio? Harderwick 1710. in 4. 3.) Uxorem Hebræam; 4.) Fundamenta Theologiæ, ibid. 1713. in 8. 5.) Vertoog that Jesus da ware Messias is, Amsterdam 1695. in 8. 6.) Dissert. de Mysterio S. S. Trinitatis ex solius V. T. libris demonstrato, & ex veterum ac recentiorum Rabbinorum monimentis illustrato, Harderwick 1712. in 4. 7.) Animadversiones in Jo. Conr. Glasingii Dissertationem de Unctione; 8.) Defensionem harum Animadversionum; 9.) de Temporibus sacris & festis Diebus Hebræorum cum animadversionibus in Jo. Spencerl

libros

libros de Legibus Hebræorum ritualibus, ſo zu Amſterdam 1724. in 4. zum andern mal aufgeleget worden; 10.) Ausmeine Engliſche Buß-predigten über unterſchiedliche ſprüche h. Schrift aus dem Holländiſchen ins Teutſche überſetzt, Franckfurt an der Oder 1699. in 4. 11.) Diſputationes, welche mit dem Seder Olam in 4. gedruckt; 12.) Or. de Origine hujus Univerſi. *Progr. funebr.* Unſchuldige Nachrichten.

Meyer, (Sebaſtian) ein Schweitzeriſcher Medicus zu Solothurn im 17. jahrhundert, hat ſich durch folgende ſchriften bekannt gemacht, als: 1.) Selectorum, Phyſicorum, Medicinalium, Politicorum aliorumque maxime Memorabilium Sylloge I. Freyburg im Brißgau 1617. in 12. 2.) Obſervatio de Pleuritide, welche nebſt folgenden in Hildani Obſervat. Chirurg. mit anzutreffen; 3.) Epiſtolæ Medicinales, de Obſervationum Utilitate, de Enterocele divinitus curata, de Morſu Canis rabidi, de Curatione periculoſa Cancri occulti &c. 4.) Auguſtæ Laudes Divinæ Majeſtatis cunctis perſuadendæ mortalibus à CXXXIX. miraculis in homine, é divinis Galeni de Uſu Partium libris ſelectæ, Freyburg im Brißgau 1627. in 12.

† **Meyer von Knonau.** Dieſes adeliche geſchlecht hat ſeinen nahmen von Knonau im Frenamt, welchen ort dieſe Meyer lange zeit beſeſſen haben, bis daß Gerold die Herrlichkeit an. 1512. an die ſtadt Zürich verkauft. Dermalen beſitzt dieſes geſchlecht die Gerichtsherrlichkeit Weiningen mit etlichen dazu gehörigen dörfern, ſo ſie von der Abtey Einſiedlen zu lehen haben, und darum auch des Abts Unter-Seſſel-träger waren. An. 1363. wurde Johannes bürger, und an. 1370. des Raths der ſtadt Zürich, kaufte und bauete die zwey häuſer an der Münſter-gaſſe, die von ihm Meyers-hof genennet werden. Sein ſohn, gleiches nahmens, wurde an. 1394. Bürgermeiſter, und an. 1404. erſter Hauptmann, als Zug eingenommen wurde, und ſtarb an. 1414. Sein einter ſohn war in letzt-gedachtem jahre Geſandter auf das Concilium zu Coſtantz, an. 1426. des Raths, in dem alten Zürich-kriege unter der Geſellſchafft der Böcken, und ward an. 1444. in dem treffen an der Syl-brücke bey dem ſtadt-fähnlein erſchlagen. Dürſtelers manuſcr.

† **Meyer**, noch ein ander namhafftes geſchlecht in Zürich, von welchem berühmte mahler und kupfer-ſtecher abgeſtammt. Darunter iſt Dietrich, der an. 1600. des groſſen und 1646. des kleinen Raths worden iſt. Er hat ſich ſonderlich im radiren herfür gethan, wie auch deſſen beyde ſöhne, Rudolph und Conrad, welcher letztere fürnemlich wegen ſeiner kunſt in dem mahlen, kupfer-ſtechen und radiren ſehr berühmt worden, und einen ſohn Johannes hinterlaſſen, welcher eben darinn auch vieles gethan hat. Dürſtelers manuſcr.

Meyer, (Sebaſtian) ein Berneriſcher Reformator; ſiehe Major.

Meyſſonier, (Lazar.) ein Franzöſiſcher Medicus aus Maſcon im 17. jahrhundert, war Königlicher Leib-Medicus und Profeſſor der Medicin zu Lyon, und gab daſelbſt 1.) Hiſtoire de l'Univerſité de Lyon & du Collège de Médecine, faiſant une partie d'icelle, avec les Privilèges des Profeſſeurs & Docteurs, qui y ſont aggrégés, 1644. in 4. heraus; 2.) hat er auch de la Poudre de Sympathie geſchrieben; 3.) ingleichen Pentagonum Philoſophico-Medicum ſeu Artem novam Reminiſcentiæ cum Inſtitutionibus Philoſophiæ naturalis & Medicinæ ſublimioris, Lyon 1639. in 4. ferner 4.) de abditis Epidemiòn Cauſis, ib. 1641. 5.) novam & arcanam Doctrinam Febrium, ib. 1641. in 4. 6.) Ideam Medicinæ veræ, ib. 1653. in 12. 7.) Curſum Medicum Theoretico-Practicum, Franzöſiſch, welcher ib. 1678. in 4. zum ſiebenden mal iſt aufgelegt worden.

Mezzabarba, (Carolus Ambroſius) Patriarche von Alexandria und Biſchoff zu Lodi, war ein gebohrner Mayländer, und hatte die ehre dem Cardinal von Tournon in der würde eines Apoſtoliſchen General-Commiſſarii, und Päpſtl. Legati à latere im Königreich China nachzufolgen. Er ſollte die unter den daſigen Chriſten entſtandene ſpaltung wegen der verehrung des Confucii im nahmen des Papſts beylegen, konnte aber nichts ausrichten, ſondern muſte unverrichteter ſachen wieder zurücke nach Europa kehren, allwo er mit der Portugieſiſchen flotte an. 1723. anlangte, und den leichnam ſeines vorgängers, des Cardinals von Tournon, mitbrachte. Er erhielte darauf das Biß-thum Lodi, war aber ſchon den 18. ſept. an. 1719. zum Patriarchen von Alexandria erhoben worden. Er ſtarb im dec. an. 1741. *Acta publica.*

Mezzarotta, (Ludewig) ſiehe Mediarota.

Mezzomorto, Capitain-Baſſa, war erſtlich ein Bey oder Fürſt zu Algier, da er aber ein wohl-verſuchter Officier zur ſee war, ſo wurde ihm an. 1690. das commando über einige Türckiſche galeeren aufgetragen, welche dem bekannten Tökelo auf der Donau zu hülffe geſendet wurden. Bey dem Groß-Sultan ſtunde er in ſo groſſer gnade, daß er ihn gleich anfänglich zum Capitain-Baſſa machen wollte, wenn ſich die Regierung zu Algier nicht ſo heftig widerſetzet hätte, indem ſie allerhand klagen wider ihn vorbrachten, und ſich bey der Pforte ausdrücklich vernehmen lieſſen, ſie würden nicht ein einziges ſchiff hergeben, wenn man dem Mezzomorto das commando über die Türckiſche flotte anvertrauen würde. Deswegen bekam er nur das commando über einige galeeren auf der Donau. Er war zwar beſtimmt einen verſuch auf die veſtung Widdin mit zu thun, allein das unternehmen war vergebens. Im jahr 1693. wurde er Admiral über die Türckiſche flotte. Weil er aber das hertz des Groß-Sultans gänzlich eingenommen hatte; ſo brachte er es endlich durch ſeine ſchmeicheleyen bey ihm dahin, daß er ihn dem Capitain-Baſſa nicht unterwürfig machte. Im jahr 1695. wurde ihm bey verluſt ſeines kopfs aufgetragen, die inſul Scio wegzunehmen, wobey er zugleich als Capitain-Baſſa ernennet wurde. Hierauf verſuchte er ſein glück wegen Morea wider die Venetianer, und ließ ſich mit ſelbigen dreymal in ein treffen ein, ward aber allemal zurück geſchlagen, daß auch ſo gar zum letzten mal an. 1698. ſeine flotte von dem Venetianiſchen General Delphino gänzlich zernichtet worden iſt, wodurch der Groß-Sultan gezwungen worden, einen frieden einzugehen. Ricaut, in der Ottomanniſchen Pforte, P. II.

Mia, eine ſehr prächtige Japoneſiſche ſtadt, welche von tempeln und andern koſtbaren gebäuden angefüllet iſt; wenn man von Quano zu lande dahin kommt, ſo muß man einen ſehr groſſen umweg nehmen, wegen einem groſſen Golfo, welchen das meer zwiſchen beyden ſtädten machet; und weil er bey ſieben ſtunden im umkreis hat, ſo bedienet man ſich insgemein der überfahrt über dieſen Golfo, als des geradeſten weges. Man ſiehet zu Mia, wie in andern Japoneſiſchen ſtädten, eine gattung Prieſter, Saccidonſier genannt, welche ihre tempel, und die luſt- und land-häuſer der groſſen Herren bewachen. Sie tragen hüte aus feinen weiden geflochten, welche ein rundes und breites bord haben, und in der mitte etwas hol ſind. Ihre röcke oder übermäntel ſind ſehr lang und weit, und von vielen farben gezieret. Eine weiſſe frange gehet unten herum, und hänget über ihre füſſe hinunter. Um den leib tragen ſie einen groſſen gürtel, aus baumwollen gewoben, worinn ſie ihre bücher und ſchreib-tafeln, ſonderlich an beſondern feſt-tagen, bey ſich tragen; ihre ſchuhe ſind wie pantoffeln gemachet, nur daß ſie von hinten her etwas erhöhet ſind. In der rechten hand tragen ſie ein kupfern becken, auf welchem die bildniſſe von vielen ihrer götzen ausgeſtochen ſind. In der lincken halten ſie ein groſſes dickes ſeil mit vielen knöpfen, an deſſen ende noch ein gröſſerer knopf iſt. Wenn ſie auf der öffentlichen gaſſe ein opfer thun, ſo ſchlagen ſie mit dieſem knopf auf das bemeldte becken, ſo es aber in dem tempel geſchehen ſoll, ſo hängen ſie dieſes ſeil ſamt dem becken irgendwo an einem der pfeiler des tempels, gleich vor dem thor drauſſen auf. *Ambaſſ. des Hollandois au Japon. Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Michael, Woywode in der Wallachey, ein Kayſerlicher General, wurde im jahr 1595. von den Türcken aus ſeinem lande verjaget, dahero er ſich aufs gebürge begeben, und einige enge zugänge mit ſeinen anhängern heimlich beſetzet hat. Dieſen vortheil wußte er ſich wohl zu nutze zu machen, indem er verſchiedene mal dem feind dadurch groſſen abbruch that. Zu einer andern zeit lockte er die Türcken in einen moraſt, und ſchlug ſelbige dergeſtalt, daß er ihnen vier ſtücke und etliche fahnen abgenommen hat. Der Türckiſche General, Sinan Baſſa, hatte das unglück, daß er mit ſeinem pferde in einen tiefen ſchlamm fiel, und von ſeinen leuthen mit genauer noth noch gerettet werden konnte. Auf dieſen glücklichen ſtreich ſuchte er den Fürſten von Siebenbürgen auf ſeine ſeite zu bringen, worinn es ihm auch geglücket hat. Denn da dieſer mit ihm zu felde zog, ſchlugen ſie die Türcken gänzlich aus der Wallachey hinaus. Als aber nachhero der Fürſt von Siebenbürgen, Sigismund, ſeinem vetter, dem Cardinal Bathori, ſein Fürſtenthum ohne bewilligung des Kayſers Rudolphi II. übergeben hatte; ſo machte gedachter Kayſer unſern Michael zu ſeinem General, und gab ihm befehl, Siebenbürgen anzugreiffen. Hierinn bezeigte er ſich nicht ſaumſelig, ſondern er gieng ſo gleich dem guten Cardinal mit 30000. mann auf den hals, erlegte deſſen armee bey dem erſten angriff gänzlich, und ließ ihn hinrichten, nachdem er ſolchen in einer tiefen höle erwiſchet hatte. Hierauf nahm Michael die ſtädte Clauſenburg, Stuhlweiſſenburg und Uſt mit gewalt ein, und erbeutete mit der letztern des Cardinals ſchatz. Nach dieſem ſiege ließ der Kayſer Rudolph durch Gevollmächtigte das land Siebenbürgen in beſitz nehmen, und die vornehmſten plätze beveſtigen. Der General Michael hat ſich vielleicht eingebildet dieſes Fürſtenthum, als eine belohnung ſeiner geleiſteten dienſte, zu erhalten, dahero er ſeinen unwillen über die vorgefallene beſitznehmung von ſich blicken ließ. Kaum hatten die Türcken dieſes gemercket: ſo ſuchten ſie ihn in ihr netz zu ziehen. Es kam aber nicht zur vollziehung. Denn da die Kayſerlichen Gevollmächtigten mit dem General Michael wegen des Fürſtenthums noch allerhand uneinigkeiten ſchlichten wollten; ſo kam ihnen oben angeführter Fürſt Sigismund wieder über den hals, und wollte ſich in Siebenbürgen wieder veſt ſetzen. Hier zauderte nun Michael nicht lange, ſondern brachte in aller eil eine zahlreiche armee auf die beine, gieng Sigismund auf dem fuß nach, und nöthigte ihn eine ſchlacht zu halten, worinn er ſeine armee gänzlich erlegte, und ſelbigen nach Polen zu ſtehen nöthigte. Michael eroberte hernach gantz Moldau, und brachte es ſo weit, daß dem Kayſer alle einwohner huldigen muſten.

Seinem ältesten sohn wurde das regiment über die Moldau aufgetragen. Sein vatter aber gieng wieder nach Siebenbürgen zurück, allwo ein Kayserlicher Gevollmächtigter auf ihn wartete, der ihm andeuten sollte, daß er das gantze Fürstenthum dem Kayserlichen General Basta völlig übergeben sollte. Michael aber hatte hierzu keine lust, bis ihn gedachter General unversehens überrumpelte, seine mannschafft bey Clausenburg gäntzlich schlug, und ihn in die Wallachey verjagte, dazu noch ein neues unglück kam. Es überfiel ihn nemlich der oben gedachte Fürst von Siebenbürgen Sigismund auf der flucht, und tödtete noch, was vorhero übrig geblieben war. Bey so gestalten sachen war vor Michael nichts mehr übrig, als Kayserliche gnade zu suchen, welche er auch bekommen hat. Ausser dem aber bekam er wiederum von neuem geld und volck, den Fürsten Sigismund aus Siebenbürgen zu vertreiben, wohin er sich geflüchtet, und einen ziemlichen anhang bereits zusammen gerafft hatte. Seine gemahlin aber und sein sohn blieben indessen als geissel am Kayserlichen Hofe. Gleichwol konnte er sich mit dem General Basta nicht vertragen, ja sie geriethen in öffentliche feindschafft. Michael gab man schuld, er hätte sich mit den Türcken in einen heimlichen brief-wechsel eingelassen, dahero sich der General Basta einer aufruhr beförchtete, und vor besser hielte, Michaels person bey zeiten in sicherheit zu bringen, unter dem vorwand, selbigen zu einem Kriegs-Rath zu ziehen. Ob nun Michael nachricht davon gehabt, oder nicht, ist unbekannt; so viel weiß man aber, daß er nicht erschienen sey. Der General Basta ließ hierauf dessen zelt durch einige Teutsche und Wallonen umringen, und befahl ihnen Michael entweder todt oder lebendig zu liefern. Michael bezeigte sich auf seiner seite auch nicht nachläßig, sondern zog so gleich vom leder, und verwundete einen Officier gefährlich, ein anderer aber hat diesen streich empfindlich gerochen, indem er Michael eine lantze in den leib jagte, und ihm also sein leben raubte, ja man hiebe ihm noch den kopf ab. Diese that wurde am Kayserlichen Hof ungleich beurtheilet, und aufgenommen, obgleich der General Basta vorgegeben hat, er könnte hinlänglich beweisen, daß Michael mit dem Bassa von Temeswar briefe gewechselt hätte, da er solche aufgefangen haben wollte. Siehe Ricauts Ottomannische Pforte im zweyten theil.

Michaelis, (Johann) ein Lutherischer Theologus, ward zu Stralsund an. 1612. den 27. jenner gebohren, und trieb hierauf zu Königsberg, Rostock und Leiden die Philosophie nebst der Theologie, wie auch der Rabbinisch- und Arabischen sprache. Von dar kam er nach Greyphswalde, und wurde anfangs Professor der Beredtsamkeit, nachgehends aber der H. Schrift Doctor und Professor, Assessor des Consistorii, und Pastor bey der kirche zu St. Jacob. Er starb an. 1674. den 11. mertz, und hinterließ: 1.) Vindicias Divinitatis Christi, contra Danielem Zwickerum; 2.) Bigam Quæstionum Theologicarum, de Resistentia aliena, & Peccati originalis Robore ad damnandum, Greyphswalde 1673. in 4. 3.) Notas Exegetico-Criticas in Novum Testamentum, welche mit Fechts vorrede zu Rostock 1706. in 4. gedruckt, und ib. 1728. in 4. wieder aufgelegt worden; 4.) Analysin Dicti Gen. XLIX. 10. 5.) Disputationes, unter denen *a*) de Anima in genere & in specie humana; *b*) de Coronis; *c*) de Periodis; *d*) de præcipuis Salutis nostræ Principiis eorumque salutari Applicatione, Greyphswalde 1669. *e*) Arx Fidei de Christi Resurrectione & Ascensione in Cœlum ex Ps. LXVIII. ib. 1670. *f*) Theses Exegetico-Didacticæ ad omnes XXI. Aug. Confess. Articulos doctrinales, ib. 1671. *g*) de vera, reali ac substantiali Corporis & Sanguinis Christi in S. Cœna Præsentia; *h*) Propositiones illustres Philologico-Philosophicæ; *i*) Problemata miscellanea; *k*) de Voce Selah; *l*) de Mysterio SS. Trinitatis è solius V. T. Libris demonstrabili, welches seine Doctor-disputation gewesen; *m*) de Loco Es. IX. 5. 6. *n*) de Induratione Cordis humani; *o*) in Psalm. XLV. 5. Orationes: *a*) in Funere Matth. Stephani, Greyphswalde 1647. in 4. *b*) in Funere Bogislai XIV. Principis Pomeraniæ, ib. 1637. in fol. *c*) in Obitum Mævii Volschovii, ib. 1650. in 4. *d*.) Porta Triumphalis, ib. 1658. in fol. *Witte*, in memor. & diar.

Michaelis, (Johann) ein Medicus, war an. 1606. den 10. jenner zu Soest in Westphalen gebohren, und lag den wissenschafften mit grossem eifer zu Rostock, Wittenberg, Leipzig und Leiden ob, worauf er zu Wittenberg an. 1630. Magister, und das folgende jahr Doctor, und nachher Professor Medicinæ zu Leipzig, wie auch Chur- und Fürstl. Sächsischer Leib-Medicus worden. Er war der erste, der die chymischen medicamenten in Leipzig aufgebracht, und starb an. 1667. den 29. nov. im 61. jahre seines alters. Seine schriften sind: 1.) Opera Medico-Chirurgica, welche nach seinem tode heraus gekommen, Nürnberg 1688. in 4. und in sich enthalten *a*) Praxin clinicam generalem ad Junstoni Ideam circa affectus corporis humani occupatam; *b*) Praxin clinicam specialem; *c*) Apparatum Formularum seu Annotationes in Morellum de Præscriptionibus Formularum; *d*) Ordinem visitandi Officinas; *e*) Clavem ad Authoris Polychresta; 2.) Collegium Theoretico-Practicum, aus 23. disputationen bestehend, Leipzig 1636. u. f. f. in 4. Disputationes de Variis seu Arthritida vaga scorbutica, Leipzig 1649. de Morbis ab Incantatione & Veneficiis oriundis, Leipzig 1650. de Quartana, ib. 1652. de Rosa seu vero ac legitimo Erysipelate, ib. 1655. de Asthmate, ib. 1656. de Ferro, ib. 1658. de Apoplexia, ib. 1660. de Pareli seu Paralysi ex Colica, ib. 1660. de Auro, ib. 1630. Er hat auch verschiedener anderer Gelehrten wercke heraus gegeben, darunter Caravantis Practica, Leipzig 1661. in 4. Oswaldi Crollii Basilica Chymica, Genf 1658. in 4. Henr. ab Heer Spadacrene cum indice, Leipzig 1645. in 12. *Witte*, diar.

Michaelis, (Johann) eines goldschmids sohn, gebohren an. 1638. studirte zu Görlitz, und kaum ein jahr auf der Universität zu Leipzig, wurde bald darauf Rector zu Golse, an. 1670. Pastor zu Ahlsdorff, und als er daselbst abgesetzt, hielt er sich zu Jüterbock auf, bis er wieder nach Jänitzendorff zum Prediger befördert wurde. Als man ihn aber auch daselbst seines diensts erlassen, schwärmete er gewaltig herum, bis er endlich nach Altona gekommen, wo er auch noch an. 1704. als ein grober Indifferentiste gelebet, und vermuthlich nicht lange hernach daselbst gestorben. Seine heftigen schriften sind: 1.) Umgekehrter Tauf-grund, 1700. in 4. 2.) Thierisches Christenthum, 1693. in 8. 3.) Lutherus redivivus in vier theilen; 4.) Wagen und Wege GOttes an seinem knecht J. M. darinn er sein leben beschrieben; 5.) eines aufrichtigen Lutherischen Predigers verlangte Antwort auf gewisse fragen. 6.) Johannes am Nahmens-tage des schon alten annoch tapfern Zeugens der Wahrheit, 1699. 7.) Fragen etlicher in Babel gefangenen Christen; 8.) der entdeckte Babylonische Sau-hund; 9.) das Apostolische Schaaf; 10.) O me nunquam Pastorem! oder Ewiges Zetter-geschrey ꝛc. 11.) Babylonische Huren-lehre; 12.) Glaubens-zwang ist Teufels-ranck; 13.) Babylonischer Theriacks-krämer; 14.) Aaron mit seinem Kalbs-gott; 15.) Der XCIII. Psalm stellet für der wahren Apostolischen Gemeine Freude und Herrlichkeit, nach überstandener, wenn Babel zerstöret, Quaal und Hertzeleid; 16.) Kurtzer Bericht aus H. Schrift von der Sünde wider den H. Geist; 17.) Himmels-sehnende Charadon oder Reise-gesellschafft der geistlichen Perlen-sucher; 18.) Der Babylonier Nichts-thun und viel Wissen macht ein böses Gewissen; 19.) Kirchen-calender; 20.) Mäuse-dreck verkauft sich selbst vor Pfeffer; 21.) Apostolisches Schiessen nach der Babylonischen Scheibe; 22.) Beweis aus Act. XVIII. v. ult. daß JEsus der Christ ist; 23.) Staat und Grad sind ohne Gnad; 24.) Wahre und falsche Religion; 25.) Apostolischer Bericht und Unterricht vom Beicht-stuhl und Abendmahl. Bes. Arnolds kirchen- und ketzer-hist. P. III. p. 150. ingleichen Wetzels lieder-lichter im vierten theil, p. 340. u. f. f.

Michaelis, (Joh. Heinrich) Doctor und ordentlicher Professor der Theologie, wie auch der Griechischen und der Morgenländischen sprachen, Director des theologischen Seminarii in Halle, ist an. 1668. den 26. jul. zu Klettenberg in der Grafschafft Hohenstein gebohren. Sein vatter war Johann Valentin Michaelis, ein bürger in Elrich, der aber damals das Klettenbergische guth in pacht hatte, und seine mutter Sophia Schmidtin. Durch die gute vorsorge dieser seiner eltern, sonderlich seiner frommen mutter, wurden ihm die anfangs-gründe der heilsamen Christlichen lehre gar bald beygebracht, ja gleichsam mit der mutter-milch eingeflösset, und er konnte die H. Schrift in seiner mutter-sprache fertig lesen, ehe er von jemand anders, als seinen eltern, unterrichtet worden. Er wurde aber wol schwerlich auch nur die jahre seiner jugend zurück geleget haben, wo ihn nicht die barmhertzigkeit GOttes in mancherley und gantz augenscheinlicher lebens-gefahr sonderbar erhalten hätte. Weil er zu Klettenberg keine öffentliche gelegenheit hatte, den anfang seines studirens zu machen; so wurde er anfangs nebst andern kindern von privat-lehrern in den gründen der Lateinischen sprache unterrichtet. Da aber hernach seine eltern im 11. jahre seines alters wieder nach Elrich zogen, ihr eigen wesen zu versehen; so schien es zwar, als wenn er bessere gelegenheit, sein studiren fortzusetzen, finden wurde, fand aber die schule daselbst in schlechtem stande, und in der gröbsten unordnung, weil der damalige Rector Schiedung sehr alt, der Conrector Lamper aber jederzeit sehr kränklich war. Und es ist kein zweifel, er würde bey solchen umständen gleichfalls mit verdorben seyn, wenn nicht die sorgfalt seiner eltern, und die krafft des Göttlichen Wortes, welches damals von Herr Damen, Prediger daselbst, vorgetragen und geprediget wurde, solches verhindert hätte. Und als derselbe ihn einstens bey einer schul-visitation um den rechten grund der studien fragte, und solchen mit wenigen, aber nachdrücklichen worten einschärfte; so wurde er durch solche erinnerung gleichsam als aus einem schlafe erwecket, daß er anfieng, sich ernstlich um das heyl seiner seelen zu bekümmern, und solches bey GOtt nach anweisung des Arndischen paradies-gärtleins zu suchen. Hierzu kam noch das erbauliche exempel seiner mutter, und das viele öffentliche unglück, welches damals über Teutschland ergieng. Selbst in Elrich giengen durch die damalige pest etliche häuser gantz aus, und die dasigen schul-collegen waren alle, jedoch noch vor der pest, gestorben. Also sahe denn Herr Michaelis keine gelegenheit mehr vor sich, sein studiren vor diß mal fortzusetzen. Weswegen er um das ende des 1683. jahres von seinem vatter nach Braunschweig, die handlung allda zu erlernen, geschicket wurde. Allein da

der

der Herr Michaelis immer eine besondere liebe zum studiren behielt; so regierte es GOtt, daß er nach einigen monaten von seinem Herrn, wiewol ungern, von der handlung erlassen, und in die dasige Martins-schule aufgenommen wurde. Der damalige Rector Möring brachte es durch seine vorsorge dahin, daß dem Herrn Michaelis etliche kinder zum unterricht anvertrauet wurden, deren vatter ihm denn wegen seiner guten aufführung so gewogen ward, daß er ihn kaum von sich lassen wollte, als ihn kranckheit halber sein vatter im folgenden jahre zu sich nach hause holete. Da er nach etlichen wochen von seiner kranckheit befreyet war; so gieng er nach Nordhausen auf die schule, und setzte daselbst sein studiren fort. Welches auch unter dem segen GOttes so gut von statten gieng, daß er nach drey jahren, nemlich an. 1688. im april auf gutbefinden seiner vorgesetzten nach Leipzig auf die Universität zog. Hier fand er nun gelegenheit, den grund zu den Morgenländischen sprachen und dem Rabbinischen zu legen; wie er denn jene unter der anweisung des Herrn M. Johann Ernst Müllers, nachmaligen Rectoris zu Eisenach, dieses aber durch den unterricht eines gewesenen Jüdischen Lehrers, Alberti Christiani, erlernete. In der Weltweisheit hörte er die damaligen Magistros; in theologischen sachen aber die damals berühmten männer Seeligmann, Johann Schmidten, Johann Olearium, Carpzoven, Rivinum, Ittigen und Rechenbergen. Sein fleiß war hierbey ungemein. Denn ob er gleich kinder unterrichtete, ihm auch hernach die aufsicht über den druck des Hebräisch-Chaldäischen Lexicons des sel. Opizens anvertrauet wurde; so wendete er doch die zeit, so ihm von diesen bemühungen übrig blieb, darzu an, daß er dasjenige, was er von seinen Lehrern hörete, fleißig wiederholete, und demselben nachdachte. Da er also durch seinen fleiß eine gute wissenschafft erlangete; so hätte es ihm auch nicht fehlen können, in Leipzig seinen beständigen aufenthalt und auskommen zu haben. Denn es bedieneten sich nicht nur viele studenten seines unterrichts in der Hebräischen sprache, sondern auch leuthe, die schon in öffentlichen bedienungen stunden, trugen kein bedencken, sich von ihm belehren zu lassen. Allein GOtt fügte es auch hierinn anders, und regierte es so, daß er sich nach Halle begab. Und ob ihm gleich von andern orten her viele ansehnliche und vortheilhaffte vorschläge gethan wurden; so hielt er es doch für besser, da zu bleiben. Er wurde sodann in das Seminarium Theologicum aufgenommen. Er fieng hier auch wieder an, im Hebräischen zu lesen, und wohnete nicht nur den collegiis biblicis und disputatoriis fleißig bey, sondern hielt auch in den ascetischen stunden einige reden, und predigte zuweilen, wenn es von ihm verlanget wurde, öffentlich. Jedoch an. 1693. verlangten seine eltern von ihm, daß er nach hause kommen, und seinen bruder nebst einem seiner verwandten unterweisen sollte, welches er auch that, und im herbste besagten jahres dahin gieng. Wie er nun daselbst zuweilen predigte; so wäre es ihm gar leicht gewesen, eine Prediger-stelle zu erhalten, wenn er solche durch menschliche wege jemals hätte suchen wollen. Da im folgenden 1694. jahre die Universität zu Halle öffentlich eingeweyhet wurde; so kam Herr Michaelis nebst seinem bruder und zweyen seiner verwandten wieder dahin, und fieng seine unterweisung im Hebräischen, Griechischen und Chaldäischen wieder an, und zwar mit so gutem erfolg, daß wenige Studiosi Theologiæ waren, welche nicht unter ihm das Alte und Neue Testament in der grund-sprache gantz durchgelesen hätten. Weswegen ihm denn von der philosophischen Facultät die Magister-würde ohn einzig entgeld gegeben wurde, nachdem er vorher Conamina brevioris Manuductionis ad Doctrinam de Accentibus Hebræorum prosaicis geschrieben, und unter dem beystande des Herrn Prof. Franckens öffentlich vertheidiget hatte. Da er zu ende des 1696. jahres pro loco Epicrisin Philologicam de Rev. Michaëlis Beckii, Ulmensis, Disquisitionibus Philologicis vertheidigt; so ertheilte ihm auch die philosophische Facultät die erlaubnis zu lesen und zu disputiren. Allein deswegen unterließ er doch noch nicht, auch andere collegia zu hören; sondern er besuchte die polemischen vorlesungen Dr. Johann Wilhelm Bayers und Dr. Paul Antons sehr fleißig. Nebst seinem ordentlichen Hebräischen collegio, welches er über die gantze Bibel alle jahr zu ende las, unterrichtete er auch einige im Chaldäischen, Syrischen, Samaritanischen, Arabischen und Rabbinischen, worinn ihm der sel. Herr Prof. Francke vielfältig behülflich war. Hiernächst ward er dem berühmten Herrn Johann Ludolf bey dessen durchreise durch Halle bekannt, welcher ihn noch ersuchte, auf einige zeit nach Franckfurt zu kommen, und sich noch auf die wissenschafft der Aethiopischen sprache zu legen. Er gieng also das folgende jahr 1698. im april dahin, und ob er sich gleich nur wenige zeit da aufhielt, so erlangte er doch in genannter sprache eine solche erkänntnis und wissenschafft, daß Herr Ludolf sich deswegen glücklich schätzte, und nichts mehr wünschete, als ihn lebenslang anstatt eines sohns bey sich zu behalten. Da aber um selbige zeit Herr Francke zum ordentlichen Professor der Theologie bestellet wurde; so ward dessen Profession der Griechischen und Morgenländischen sprachen Herrn Michaelis an. 1699. wieder anvertrauet, welche stelle er durch fleißiges lesen und disputiren mit vielem ruhm bekleidete. Im jahr 1707. wurde ihm nach ableben des Herrn Cellarii die aufsicht über die Universitäts-bibliotheck gegeben, welches denn seine arbeit noch mehr häufte. Von an. 1703. an wandte er grossen fleiß und mühe auf die neue ausgabe der Hebräischen Bibel, an deren baldiger vollführung aber er durch viele dinge verhindert ward. Denn da Herr Breithaupt an. 1709. zum Abt des klosters Bergen vor Magdeburg bestellet ward; so bekam Herr Michaelis die stelle eines ordentlichen Professoris Theologiæ, und also auch mehr zu thun. Seiner vielen arbeit wegen hat er damals manche nacht schlaflos zugebracht; wodurch er aber seinen ohnedem schon schwachen leib dergestalt abmattete, daß er ohne zweifel hätte erliegen müssen, wenn er nicht die erlaubnis erhalten, auf einige zeit die Universität zu verlassen, und die verbesserung seiner gesundheit zu besorgen. Solches geschahe, da er an. 1713. sein erstes Pro-Rectorat niedergelegt, bey dem Herrn Baron von Canstein, von welchem er sehr gnädig aufgenommen, und vieler erfreulichen gewogenheit gewürdiget wurde; so, daß er seine durch viele arbeit verlohrne kräffte bey demselben wieder erlangen konnte. Hierauf nach anderthalb jahren kam er mit besserer gesundheit wieder nach Halle zurück, und nahm an. 1717. den 27. oct. die Doctor-würde an. Im jahr 1732. ward er nach absterben des Herrn Abt Breithaupts Senior der Theologischen Facultät, und Inspector des Theologischen Seminarii. Sein vornehmstes werck ist die vorgedachte ausgabe der Hebräischen Bibel. Im jahr 1705. ließ er den entwurf derselben drucken. Die gelegenheit darzu war diese. Der damalige Herr Professor Francke hatte an. 1702. ein theologisches Collegium Orientale unter der aufsicht Herrn Johann Tribbechovs angelegt, dessen mitglieder mit besonderm fleisse der Gottsgelehrtheit und Morgenländischen sprachen sich befleißigen musten. Die mitglieder und mitarbeiter an der Hebräischen Bibel waren M. Lucas Gottfried Backmeister, M. George Johann Hencke, Jacob Henning, M. Abraham Kall, (der sonderlich die meisten anmerckungen zu dem Ezechiel verfertiget hat) M. Tobias Kestlin, M. Johann August Krebs, M. Christian Benedict Michaelis, M. Christoph Prätorius, Johann Gustav Reinbeck, M. Tobias Rende, Wilhelm Christian Schneider, Balthasar Voigtländer, und Matthias Zander. Diese nun hielten unter anführung des Dr. Michaelis mancherley abdrücke und abschriften der Hebräischen Bibel mit möglichstem fleisse gegen einander, und brachten damit über 15. monate und täglich 3. oder 4. stunden zu. Herrn Jablonski ausgabe ward dabey zum grunde gelegt. Herr Dr. Michaelis las dieselbe langsam vor, und verzeichnete die von einem jeden in seinem exemplar bemerckte verschiedene les-arten. Darauf nahmen sie die an sich schon höchst-verdrießliche arbeit der Masora vor, welche aber dadurch noch verdrießlicher gemacht wurde, daß Herr Michaelis durch die ihm aufgetragene aufsicht über die provincial frey-tische sehr verhindert ward, und verschiedene mitarbeiter mit der unterweisung der an. 1704. neu angekommenen Griechen zu thun bekommen. Doch wurde gegen das ende dieses jahres wegen des vielen anhaltens guter freunde der druck angefangen, und zwar zu einer doppelten auflage; davon jedoch die kleinere mit den fünf büchern Mosis aufgehöret hat. Sie häuften ihre arbeit dabey selbst, da sie sich überreden liessen, diese neue auflage mit anmerckungen am rande zu versehen. Diese arbeit war so unerträglich, daß die meisten mitarbeiter sich dadurch allerley schwere kranckheiten zuzogen, welches schicksal auch zuletzt den Herrn Doctor selbst betraf. Weil nun darüber die meisten sich nach und nach von Halle entfernten; so waren bey dem abdruck des Jesaiä kaum 2. oder 3. noch gegenwärtig; ja bey den Hagiographis nur noch der einzige Herr Christian Benedict Michaelis. Als er von dem Herrn von Canstein zurück kehrete, bekam er auch Herrn Rambachen, welchen der Herr Baron besoldete, zum gehülffen, der ihnen aber doch bey den 4. correcturen, wegen schwachheit seiner augen, keine hülffe leisten konnte. Nachdem er nun mit diesen beyden den dritten theil der Bibel, und die sogenannten Annotationes uberiores über denselben zu stande gebracht, so trat endlich diese mühsame ausgabe an. 1720. ans licht. Der text ist darinn auf das genaueste übersehen. Die buchstaben desselben fallen wohl ins auge. Insonderheit aber hat man kurtze und schöne anmerckungen bey und unter den text gesetzt. Nur ist zu bedauern, daß die hierzu gebrauchte schrift überaus klein. In den gerühmten anfangs nur philologischen, hernach immer mehr anwachsenden anmerckungen sind sonderlich die parallel-sprüche, nebst dem kerne aus den übersetzungen der LXX. Dollmetscher und der Morgenländer, wie auch das vornehmste aus den Rabbinen und Christlichen auslegern, fleißig, doch kürtzlich beygebracht. Unter jeder seite stehen die vornehmsten verschiedenen les-arten, deren wahl aus einer weit grössern, von allen mitarbeitern gesammelten menge wir dem jüngern Herrn Prof. Christian Benedict Michaelis, so wie die anmerckungen über den Jeremias, Amos, Obadia, Micha, Zacharias, die Sprüche Salomonis, die Klaglieder Jeremiä, und den Daniel, zu dancken haben. Übrigens weiß man von dem Dr. Michaelis, daß er das Aethiopische mit einer überaus grossen fertigkeit geredt, welches bey der schweren aussprache dieser sprache um so viel mehr zu verwundern ist. Sein gedächtnis war von einer gantz sonderbaren stärcke, und schien ihm alles wieder zu liefern, was er einmal gelesen. Er hat am 10. mertz des 1738. jahres das zeitliche mit dem ewigen verwechselt. Heraus gegeben ist von ihm: 1.) Erleichterte Hebräische Grammatic, welche oftermals gedruckt worden. Weil Georg Christian Bohnstedt in seinen Analectis Gram-

Digitized by Google

Grammatices Hebrææ dieſe grammatic angegriffen hatte, ſo iſt zur vertheidigung im jahr 1738. ein anhang von Johann Friedrich Stiebritz hinzu gekommen; 2.) Erleichterte Chaldäiſche Grammatic; 3.) Conamina brevioris Manuductionis ad Doctrinam de Accentibus Hebræorum proſaicis, 1694. 4.) Diſſ. de Accentibus ſeu Interſtinctionibus Hebræorum metricis. Welche beyde hernach zum gebrauch der jugend unter dem titul: Gründlicher Unterricht von den Accentibus proſaicis und metricis ins Teutſche überſetzt, und ſchon etliche mal gedrucket worden. 5.) Epicriſis Philologica de M. Michaelis Beckii, Ulmenſis, Diſquiſitionibus LVII. dictorum Pentat. cum reſponſ. ad exam. XIV. dictorum Geneſ. Halle 1696. und 1697. ſind zwey diſſertationen; 6.) Diſſ. de Angelo Deo, 1701. 7.) Nova Verſio Latina Pſalterii Æthiopici cum Notis Philologicis, 1701. 8.) Claudii Confeſſio Fidei cum Jobi Ludolfi Verſione Latina, Notis & Præfatione, Halle 1702. 9.) de peculiaribus Hebræorum loquendi Modis, ib. 1702. 10.) de Hiſtoria Linguæ Arabicæ, ib. 1706. 11.) Diſſ. de Textu N. T. Græco, 1707. 12.) de Eſaja Propheta ejusque Vaticinio, ib. 1712. 13.) Diſſ. de Rege Ezechia, Eccleſiæ Iſraëliticæ, ſive Judaicæ, Reformatore, 1717. 14.) Denckmal, welches er ſeinem ſeligen bruder, Herrn Philipp Michaelis, wie auch deſſen ſel. frau ehelieblen aufrichten wollen, Halle 1720. in 8. 15.) Biblia Hebraica, Halle 1720. in regal-octav; 16.) Uberiorum Annotationum in Hagiographos volumina tria, Halle 1720. in 4. 17.) Sonderbarer Lebens-lauf Herrn Peter Henlings, und deſſen Reiſe nach Aethiopien, nebſt zulänglichem berichte von der in ſelbigem Reiche zu anfang des XVII. ſæculi entſtandenen religions-unruhe, Halle 1724. 18.) Diſſ. de Chriſto, Petra ac Fundamento Eccleſiæ, ex Matth. XVI. 18. 1726. 19.) Diſſ. de Nexu Officiorum Hominis Chriſtiani in vero Dei Cultu, 1728. 20.) Diſſ. de cognoſcendi Theologiæ revelatæ Principio, 1732. 21.) de Codicibus MSSC. Biblico-Ebraicis maxime Erfurtenſibus, ib. 1706. 22.) de Angelo Interprete ad vindic. Job. XXXIII. 23. ib. 1707. 23.) de Uſu LXX. Interpretum in N. T. ib. 1709. 24.) de Targumim, ib. 25.) de Libro Coheleth ſ. Eccleſiaſte Salomonis, ib. 1716. 26.) de Cantico Canticorum Salomonis, ib. 1717. 27.) de θεοτιμίᾳ πίστεως omnium vere Chriſtianorum, ib. 1722. 28.) Introductio Hiſtorico-Theologica in S. Jacobi Minoris Epiſtolam catholicam, ib. 1722. iſt ein Programma; 29.) de vera Gratia Jeſu Chriſti, qua proprie Chriſtiani ſumus & ſalvamur, Halle 1723. *Univ. Lexicon.*

Michel de la Roche-Maillet, (Gabriel) ein berühmter Franzöſiſcher Rechtsgelehrter, war zu Angers aus einem anſehnlichen hauſe, welches nach einiger vorgeben von den Michieli zu Venedig abſtammet, den 19. oct. an. 1562. gebohren. Sein vatter ſchickte ihn bey guter zeit nach Paris, allwo er die Humaniora und Philoſophie mit einem auſſerordentlichen fortgang ſtudirte, und zu ſeiner übung nicht allein die hiſtorie von der Suſanna in Lateiniſche verſe überſetzte, ſondern auch eine tragödie verfertigte, welche einen groſſen beyfall erhielt. Hierauf legte er ſich in ſeiner vatter-ſtadt auf die Rechte, und hielt ſich, nachdem er ſeinen curſum geendiget, in einer öffentlichen diſputation ſo ungemein wohl, daß man ihn ſchon damals, eine Profeſſion zu bekleiden, vor geſchickt erachtete, und ihm hiernächſt, nach einiger bericht, die ſtelle eines Maire auftrug. Er kehrte aber dem ohngeachtet nach Paris wieder zurück, und gab allda ſowol bey dem Parlement, als bey dem Grand-Conſeil mit vielem ruhm einen Advocaten ab. Einige zeit darauf entdeckte er bey den innerlichen unruhen die urkunden von Navarra, welche bey einer gewiſſen perſon verſtecket waren, und gab davon dem Könige Henrico IV. nachricht, der denn auch nicht unterließ, ihm wegen ſeines hierunter bezeigten eifers danck abzuſtatten. Als aber nachgehends der friede geſchloſſen, und das Parlement in den vorigen ſtand wieder geſetzet worden, gab er den Gerichts-ſtuben, ſowol weil er von vielen neidern umgeben war, als auch, weil er ſein gehör indeſſen verlohren, freywillig abſchied, und brachte die zeit in ſeinem zimmer mit ſtudiren zu, bis er endlich den 9. may an. 1642. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: Eloges des Hommes illuſtres, qui ont fleuri en France depuis l'an 1502. jusqu'en 1600. mit deren bildniſſen; Théatre Géographique du Royaume de France, wozu Jean le Clerc die charten geſtochen; Vita Scævolæ Sammarthani, ſo in Bateſii Vitis ſelectis befindlich; das Leben Petri Charron, welches bey deſſen tractat de la Sageſſe anzutreffen. Ferner eine Franzöſiſche überſetzung von Renati Choppini Lat. Commentariis über die Coûtume d'Anjou, ſo das erſte volumen von dieſes letztern œuvres ausmacht; ingleichen von Aegidii de Bourdin Comment. über die ordonnantz von an. 1539. und Duareni tractat de Beneficiis. Inſonderheit aber hat man ihm auch einige neue auflagen von den Edits & Ordonnances des Rois de France par Fontanon; wie auch von den Coûtumes générales & particulières de France, & des Gaules; und dem von Barn. Briſſonio zuerſt verfertigten Code du Roi Henri III. welche er insgeſamt ſehr vermehret und erläutert, nebſt andern dergleichen ſchriften zu dancken. *Le Long*, bibl. hiſt. de la France, paſſim. *Menard*, bibl. des Coûtumes. *Taiſand*, vies des Juriſconſultes.

Michel, (Johannes) ein Franzöſiſcher Medicus, gebürtig von Angers, that ſich anfangs in ſeinem vatterlande durch ſeine wiſſenſchafft und glückliche curen hervor, weswegen ihn der König Carolus VIII. zu ſeinem vornehmſten Leib-Medico annahm, und hiernächſt an. 1491. mit der würde eines Parlements-Raths beehrte. Er begleitete an. 1494. dieſen Printzen nach Italien, wurde aber auf der rückreiſe kranck, und ſtarb zu Quiers in Piemont den 22. aug. an. 1495. Er hinterließ nur eine einzige tochter, welche an Petrum le Clerc, Herrn von Tremblay, vermählet, und eine groß-mutter des berühmten Capuciners, P. Joſeph, worden. Man hat von ihm le Myſtère de la Réſurrection de N. S. Jeſus-Chriſt, und le Myſtère de la Paſſion de N. S. Jeſus-Chriſt; welches zwey theatraliſche ſtücke ſind, womit er zu ſeiner zeit groſſe ehre eingeleget; obgleich die reguln des theatri durchgehends darinn fehlen, und auch die verſe ſelbſt ſehr ſchlecht gerathen ſind. Inſonderheit wurde das letztere von der paſſion, ſo er jedoch, nach einiger bericht, nicht ſelbſt verfertiget, ſondern nur in einigen ſtücken verbeſſert, und anders eingerichtet, zu Angers, Poitiers, Saumur und an andern orten mit einem ſo ungläublichen beyfall aufgeführet, daß man deswegen zu Angers die hohe meſſe früher, als ſonſten, celebriret, die veſper aber länger verſchieben müſſen, und das volck faſt aus allen ſtädten in Franckreich, dieſes trauerſpiel mit anzuſehen, zuſammen gelaufen. *Hiſtoire du Théatre François*, tom. II. *Recherches ſur les Théatres de France*, tom. I. *Broſſette*, notes ſur *Boileau* art. Poët. chant. 3.

Michelotti, (Peter Anton) ein gelehrter Weltweiſer, war von Trient gebürtig, und verband mit ſeiner mediciniſchen und phyſicaliſchen wiſſenſchafft eine tiefe einſicht in die Mathematic. Er war ein mitglied von der Königlich-Engliſchen und der Berliniſchen Societät der wiſſenſchafften, desgleichen von der Kayſerlich-Leopold-Caroliniſchen, und der Ruſſiſchen zu Petersburg, wie auch noch von dem Inſtituto Bononienſi. Man hat von ihm: Conghietture ſopra la Natura, Cagioni & Rimedi delle Infirmita regnanti negli animali bovini nell' Autunno del an 1711. Ragguaglio della Natura, Ragione & Evento del Male d'una Monaca illuſtre con oſſervazioni mediche; Apologia in Difeſa di Giovanni Bernoulli ſopra il Moto de' Muſcoli, con una Storia di Morbo raro uterino; de Separatione Fluidorum in Corpore animali; Epiſtola ad Bern. Fontenellium de Pulmonibus; einige Abhandlungen, die in den Comment. der Academie zu Petersburg ſtehen. Er ſtarb zu Venedig den 1. febr. an. 1740. Gelehrte Zeitung.

Michieli, (Melchior von) ein Venetianiſcher General, iſt aus einem vornehmen adelichen geſchlechte zu Venedig gebohren, welches viele berühmte und anſehnliche männer hervor gebracht hat. Er brachte es ſo hoch zu Venedig, daß er die nächſte würde nach der Hertzoglichen erhalten hat, er wurde nemlich Procurator von St. Marco. Unterdeſſen ſahe die Republick wohl ein, daß er ihr im krieg noch beſſere dienſte leiſten könnte, deswegen trug ſie ihm die ſtelle eines General-Proveditors zu Cataro und Corfu auf. Und in der that hat ſie ſich in ihrer hoffnung nicht betrogen gehabt. Denn als im jahr 1539. die Türcken wider ſie die waffen ergriffen hatten, wurde er über die gantze Venetianiſche armee in Dalmatien zum General gemacht, da er denn ſelbiges Königreich vortreflich wider die einfälle der feinde beſchützte. Endlich hatte er die ehre an. 1558. Generaliſſimus über die gäntzliche Venetianiſche armee zu waſſer und zu lande zu werden, welcher würde er mit groſſem ruhm vorgeſtanden hat. Um das jahr 1570. iſt er hernach geſtorben. Schrenck, im groſſen Helden-buch.

Mickelſen, (Hans) ein gelehrter Däne, war anfangs Bürgermeiſter zu Malmoe, und ſtund ſeinem amt eine zeitlang wohl vor. Wie aber der König Chriſtiern das Reich verließ, folgte er ihm mit einigen andern nach, und ließ weib, kinder und güther im ſtiche. Bey gedachtem Könige verwaltete er das amt eines Secretarii, und vertheidigte ihn mit allem eifer gegen ſeine widerſächer. Hievon zeuget nicht nur die vorredt vor dem brief, ſo der König Chriſtiern an. 1525. an den Bürgermeiſter zu Dantzig Johann Wendeland abgehen ließ, ſondern auch anders. Nach gefänglicher einziehung ſeines Herrn konnte er nicht dahin gebracht werden, in dieſes Reich zurück zu kehren, obgleich ſeine freunde ihm die gröſte verſprechungen thaten, daß ſie ihn bey König Friderico I. ausſöhnen, und wider zu dem beſitz ſeiner hinterlaſſenen güther bringen wollten. Er verblieb alſo in ſeinem elende bis an ſeinen tod, indem er im jahr 1532. den 20. dec. zu Harderwick verſchied. Er hatte ſich vormals um ſein vatterland wohl verdient gemacht, indem er die ſtadt Malmoe mit einem wall beveſtiget, die ſtraſſen ausgebeſſert, und einen teich gemacht. Auch hat er an einer Däniſchen überſetzung des Neuen Teſtaments, welche an. 1524. in 8. heraus gekommen, nebſt andern gearbeitet, und inſonderheit die Apoſtoliſchen ſchriften überſetzet. Däniſche Bibliotheck, erſtes St. p. 120.

Micon, ein berühmter mahler zu Athen, welcher, als er einsmals die Marathoniſche ſchlacht abgemahlet, und dabey die Athenienſer als kleine leuthe gegen die Perſer abgebildet, von den Athenienſern deswegen um 30. minas geſtraft wurde. *Ariſtophanes*, Lyſiſtrat. v. 680. *Plinius*, H. N. lib. XXXV. c. 6. & 9. *Ælianus*, hiſt. animal. lib. IV. c. 50. & lib. VII. c. 38. bey welchem letztern er unrecht Micon genennet wird. Siehe *Meurſii* Attic. lection. lib. I. c. 12.

Micronius,

Micronius, (Martin) gebürtig aus Flandern, trat an. 1521. an das licht dieser welt, und gieng an. 1548. nach Engelland, allwo er vieles zu ausbreitung der Reformation beytrug. Als aber die Königin Maria den thron bestiegen, muſten viele Reformirte die flucht ergreiffen. Micronius war auch von dieser zahl, gelangete, nach ausgestandenem entsetzlichem sturm, in Dänemarck an, und erwartete allda eine zeitlang die übrigen flüchtlinge. Es war aber so fern, daß dieselben in Dänemarck ihre sicherheit fanden, daß sie vielmehr mitten in dem herbesten winter befehl empfingen, das land zu räumen, und nach überwundener vieler gefahr in dem Mecklenburgischen ankamen. Micronius hatte allhier viele streitigkeiten mit dem Wiedertäufer Mennone, mit welchem er verschiedene öffentliche, und sonderlich von der menschlichen natur Christi handelnde schriften wechselte. Nachdem Micronius an. 1554. zu verschiedenen malen zu Embden geprediget hatte, ward er von der Gräfin Anna zum Prediger zu Norden ernennet. Er hatte allda anfänglich Vincentium Frisium zum Collega, mit dem er gemeinschafftlich einen unterricht für Communicanten in Niederländischer sprache an das licht gab. Er starb den 22. sept. an. 1559. Groß allgemein Holländ. Lexicon.

Middendorpius, oder **Middeldorpius**, (Jacob) gebürtig von Oldensael, war Doctor der Rechte und Licentiat der Theologie an der Dom-kirche zu Cöln, wie auch bey der Andreas-kirche Decanus. Hiernächst war er bey der Universität daselbst Pro-Cancellarius, vertrat bey vielen Fürsten die stelle eines Raths, und starb an. 1611. den 13. jenner in dem 71. jahre seines alters. Er hat 1.) de Academiarum Origine & Progressu, Cöln 1567. 1572. 1583. und 1602. in 8. 2.) de Vita Cœnobiali, ibid. 1602. und 1615. in 8. 3.) Historiam Aristeæ de S. Scripturæ per LXX. Interpretes Collatione, ib. 1578. in 8. 4.) Quæstiones Juridicas, Theologicas & Politicas Imperat. Reg. & Principum, cum eorum Responsis, ib. 1603. 5.) de Officiis Scholasticis libros II. Cöln 1570. in 8. u. a. m. geschrieben. *Witte*, diar. *Swertii* Athen. Belg.

Mieg, (Joh. Rudolph) ein Schweitzerischer Artzt, ward zu Basel den 3. jul. an. 1694. gebohren, nahm an. 1711. den gradum Magisterii an, und wiedmete sich hierauf dem Studio Medico, welches er unter dem weltberühmten Theodoro Zwingero mit grossem fortgang triebe. An. 1714. gieng er nach Straßburg, um sich allda in der Zergliederungs-kunst sowol als in den chirurgischen operationen zu üben, und sich hierinn der anleitung des bekannten Saltzmanni, Scheidii ꝛc. zu bedienen. Seine lern-begierde brachte ihn von dar gen Heidelberg, um allda Rebelium zu hören. An. 1716. kam er wieder gen Basel, um nach Zürich und Schafhausen zu gehen. Bey seiner zurückkunft in das vatterland nahm er den 16. april an. 1716. den gradum Doctoris an, und hielte von dieser zeit an collegia anatomica und chirurgica, hatte auch anbey eine ziemliche praxin. Den 19. december an. 1724. erhielt er die Professionem Anatom. & Botan. und brachte, durch seinen unermüdeten fleiß das Studium Anatomicum in merckliche aufnahme. An. 1731. den 13. sept. gelangte er an Emanuel Königs statt zu der Professione Medic. Theoret. An. 1732. erhielt er eine doppelte vocation, die eine zwar zu der stelle eines Nassau-Dillenburgischen Leib-Medici, die andere aber zu einer Professione Medicinæ nach Herborn, welche er aber aus erheblichen ursachen nicht angenommen hat. Gleichwie nun unser Dr. Mieg von einer sehr zärtlichen complexion war, also hat er durch seine unermüdete arbeit sowol in zergliederung der todten-cörper, als in besuchung der krancken sich bey zeiten verschiedene kranckheiten zugezogen, welche ihn endlich in der blüthe seines alters weggenommen, den 6. mertz an. 1733. da er das 39. jahr noch nicht erfüllet hatte. Seine ausgegebene schriften sind: Dissertatio de Mundo; de Plantis Nasturcinis; Oratio in Obitum Theodori Zwingeri &c. *Cone. funebr.*

Mieg, (Ludwig Christian) ein um die gesamte Reformirte, besonders die Pfältzische kirche wohlverdienter Gottsgelehrter, stammete von dem seit langer zeit in grossem ansehen gestandenen geschlechte derer Miege her. Schon in dem vierzehenden jahrhunderte stund in Straßburg Petrus Mieg, wegen seiner tugend und geschicklichkeit in grossem ansehen, und im jahr 1529. ist, nach Sleidani bericht, Daniel Mieg im nahmen der stadt Straßburg auf den Reichs-tag zu Speyer als Abgesandter verschicket worden. Unsers Gottsgelehrten vatter ist gewesen, der ebenfalls berühmte Heidelbergische Gottsgelehrte Joh. Friedrich Mieg, welcher nachgehends an. 1691. als Professor Theologiæ nach Gröningen gegangen, daselbst aber nicht lange nach seinem antritte verstorben. Er ward gebohren zu Heidelberg den 20. aug. an. 1668. und als er die erste gründe der Christlichen religion, der sprachen und freyen künste begriffen, hat er an. 1684. die academische vorlesungen zu hören angefangen. Im folgenden jahre begab er sich nach Basel, allwo er unter dem vorsitze Samuel Werenfelsens, de Regulis Communicationis Motus öffentlich disputirte. An. 1686. hat er zu Heidelberg die Magister-würde angenommen, und darauf unter seines vatters vorsitz eine disputation de Baptismo Flaminis vertheidiget. Als im jahr 1689. sein vatter bey damaligem einfalle der Frantzosen, nebst andern vornehmen leuthen nach Straßburg als geissel weggeführet wurde; so hat er sich in der Pfalz noch immer aufgehalten, und bey der Reformirten gemeinde zu Manheim als Vicarius gedienet, bis er mit dem gröſten theil der gemeinde sich nach Hanau gewendet. Als in dem folgenden jahre sein vatter des gefängnisses entschlagen worden, ist er nach Heidelberg wieder zurück gekehret. Hierauf hat er eine reise nach den Niederlanden vorgenommen, und sich vornemlich zu Utrecht und Leiden aufgehalten. An. 1691. erhielt er einen beruf zur Profession der Griechischen sprache, wie auch zum Predig-amte der Reformirten gemeinde zu Rinteln. Von dar ward er an. 1694. nach Marpurg zum öffentlichen Lehrer der Kirchen-geschichte und Prediger beruffen; an. 1696. ward ihm die Professio Theol. extraord. beygelegt, dieselbe aber folgends in die ordinariam verwandelt, da er auch zum Doctor Theol. war ernennet worden. An. 1705. wurde er nach Heidelberg, zum Professore Theologiæ, Kirchen-Rath, Ephoro Collegii Sapientiæ und ersten Prediger zum H. Geist, beruffen, und hat diese wichtige ämter mit aller treue, geschicklichkeit und sorgfalt bey zum öftern sich ereignenden gefährlichen vorfallenheiten verwaltet. Im jahr 1730. ward er vom schlage gerühret, ist aber in so weit hergestellet worden, daß er seine öffentliche arbeit wieder verrichten können. Doch hat er sich des Predig-amts, ingleichen des Ephorats des Collegii Sapientiæ begeben. Noch an dem 19. jan. an. 1740. da er durch einen unvermutheten tod abgefordert worden, war er des morgens in seinen ordentlichen amts-verrichtungen ausgegangen, und da er gegen mittag wieder nach hause gekommen, ist er von einem neuen schlagflusse befallen worden. Er hat aus seiner ehe mit des berühmten Theologi Reinhold Pauli tochter verschiedene söhne und töchter hinterlassen. Seine schriften bestehen theils aus disputationen, theils predigten, theils solchen, welche bey gelegenheit der streitigkeiten mit den Catholischen verfertiget worden. Sonst ist bekannt, daß durch seine und des Chur-Pfältzischen Leib-Artzts, geheimen Raths und Prof. Medicinæ, Daniel Nebels, besorgung die so beliebten und nützlichen Monumenta Pietatis & Litteraria Virorum in Rep. & Litteraria illustrium selecta zu Franckfurt am Mayn an. 1701. in 4. zum vorschein gekommen. Gelehrte Zeitung.

Miereveldt, (Michael) ein berühmter, zu Delft an. 1567. gebohrner mahler, welcher in seiner zärtesten kindheit schon eine grosse neigung zu dieser kunst gezeiget hat, und dessentwegen zu dem bekannten Anton Montfort Blockland in die lehre gethan worden. Der Ertz-Hertzog Albertus hielte sehr viel von Miereveldt, zoge denselben zu sich, und erwieſe ihm so viele gnade, daß, ohnerachtet die Mennonisten sehr von ihm verfolget wurden, Miereveldt sich dennoch zu dieser secte öffentlich bekennen dorfte, ohne deswegen die geringste anfechtung zu befahren. Als Carolus I. König in Engelland, sich mit Henrietta von Bourbon, der tochter Henrici IV. Königs in Franckreich, vermählete, ward Miereveldt nach Engelland beruffen, allein die eingefallene pestilentz hinderte ihn diese reise vorzunehmen. Er soll über 5000. portraits gemahlet haben, und ihm für die meisten davon 150. francken bezahlt worden seyn. Wilh. Jacob Delft hat eine grosse anzahl derselben in kupfer gebracht. Miereveldt starb zu Delft an. 1641. und hinterließ zwey söhne, von welchen der eine, nahmens Petrus, auch ein vortreflicher portrait-mahler war. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Mieris, (Franciscus) ein berühmter mahler, aus Holland gebürtig, war ein schüler des Gerhardi Dau von Leiden, übertraf aber nachhero denselben weit, und brachte es in seiner kunst zu einer gantz sonderbaren vollkommenheit. Er mahlte nichts anders als kleine stücke, worauf aber meistens eine menge personen und andere dinge zu sehen waren, die er insgesamt mit solchem fleiß, und so natürlich vorzustellen gewußt, daß man sie fast nicht genugsam bewundern kan. Weil er aber nicht lange gelebet, und also auch nicht viel von seiner hand liefern können, sind seine gemählde um so viel rarer und kostbarer worden; wie man denn auch berichtet, daß der Ertz-Hertzog von Oesterreich, Leopoldus Wilhelmus, vor eines derselben, da er einen kram-laden vorgestellet, 2000. gülden bezahlet habe. Er starb an. 1681. *Abecedario pittorico*, p. 271.

Mieslaus I. Hertzog in Ober-Schlesien zu Ratibor, der stamm-vatter aller Piastischen Hertzoge in Ober-Schlesien, war der andere sohn des Groß-Hertzogs von Polen und Schlesien, Uladislai II. und der Printzeßin Adelheid, Kayſers Henrici IV. tochter, wie solches ein in dem kloster Leubus befindlicher brief seines ältesten bruders Boleslai Alti zu Breßlau bestätiget. Nachdem sein vatter mit seinen übrigen brüdern wegen der unterhaltung des jüngsten, nahmens Casimiri, und nothwendiger darstreckung der unkosten zu dem Böhmischen kriege in zwietracht verfallen, und aus dem lande verjaget worden, muste Mieslaus schon in seiner zarten jugend dieses schicksal entgelten, und am Hofe Kayſers Conradi III. schutz suchen, der sich auch dieses bedrängten Fürsten-stammes aus allen kräfften annahm. Doch währte es 13. jahr, bis es Kayser Fridericus I. dahin brachte, daß sich die Polnischen Fürsten dazu verstunden, die söhne Uladislai, der darüber gestorben, einiger massen klaglos zu stellen. Von allen väterlichen landen bekamen sie nur das einzige Hertzogthum Schlesien zurück, in welches sie sich dergestalt theilten, daß Boleslaus Altus, von dem ein besonderer art. im Lexico handelt, das mittlere theil, wo Breßlau, Liegnitz, Brieg, Schweinitz, Jauer und Oels liegen; Mieslaus den obern theil, wo Oppeln, Ratibor, Teschen, Jägerndorff und Troppau sind; und Conradus Loripes das untere theil, in welchem Groß-Glogau, Sagan und Crossen befind-

befindlich, bekommen. Mieslaus legte seine residentz zu Ratibor an; als aber an. 1179. Hertzog Conrad zu Groß-Glogau ohne erben verstorben, und sein land dem ältesten bruder Boleslao vermacht, wollte sich Mieslaus keineswegs ausschliessen lassen, sondern griff zu den waffen, und eroberte Breßlau. Doch der Groß-Hertzog in Polen, Casimirus II. legte sich ins mittel, und räumte Beuthen und Auschwitz, welches ohnedem ehemals der kriegenden brüder vatter besessen, Mieslao wieder ein, wodurch friede wurde, und Boleslaus gantz Nieder-Schlesien, Mieslaus aber gantz Ober-Schlesien bekam. An. 1194. stand es nahe darauf, daß dieser Mieslaus zum Groß-Hertzoge von Polen erwehlet werden sollte, welches, da es nicht erfolgte, einen blutigen krieg nach sich zog, in welchem Mieslaus nebst seines bruders sohne Jaroslao, der hernach Bischoff zu Breßlau worden, die Polen nicht weit von Cracau aus dem felde geschlagen, ihren anführer, den Woywoden von Sendomir, mit dem kern des Adels gefangen genommen, auch den sieg weiter würde verfolgt haben, wenn nicht zu gleicher zeit sein bunds-genosse, der alte Hertzog Mieslaus von Groß-Polen, in einem andern treffen dergestalt wäre verwundet worden, daß man ihn in einer sänfte von der wahlstatt tragen müssen. Sonst wird dieser Schlesische Hertzog Mieslaus seinem bruder Boleslao der leibes-gestalt und länge nach gleich beschrieben, und daß er dabey im fechten, turnieren und andern ritterlichen übungen eine ungemeine fertigkeit erlanget, auch öfters in Teutschland im zweykampf den sieg davon getragen habe. Mit seiner gemahlin Ludomilla, deren geschlecht man nicht aufgezeichnet findet, hat er einen einzigen sohn, Casimirum gehabt, der das kloster zu Rudnick gestiftet, und in seinen zwey söhnen, Mieslao und Uladislao, seinen stamm dergestalt fortgepflantzet, daß derselbe erst durch den tod des letzten Hertzogs zu Teschen, Friderici Wilhelmi, an. 1625. verloschen; beyde stamm-eltern, Mieslaus und Ludomilla, sturben an. 1211. er den 15. may, sie den 19. sept. *Dlugoſſius. Cromerus. Matth. de Michovia. à Sommersberg*, script. rer. Silesiac. tom. I. tabul. 6. n. 1. & 2.

Mieslaus II. Hertzog in Ober-Schlesien zu Oppeln, war ein sohn Casimiri I. und Violä, einer Printzeßin aus Bulgarien, ein enckel Mieslai I. Hertzogs in Ober-Schlesien und stamm-vatters aller Piastischen Fürsten, so darinnen regieret. Als zu seiner zeit die Tartarn in Schlesien eingefallen, zog er ihnen an. 1241. hertzhafft entgegen, bemühete sich auch, ihnen den übergang über die Oder schwer zu machen; allein da die menge der feinde dennoch durchgedrungen, flüchtete er zu dem Hertzoge Henrico II. Pio zu Breßlau, der damals in Liegnitz seine residentz hielt, und alle anstalt machte, durch ein haupttreffen der sache den ausschlag zu geben. Da aber stimmen alle Polnische und Schlesische geschicht-schreiber mit überein, daß eben der Hertzog Mieslaus ursach gegeben, daß hernach die schlacht verlohren gegangen. Denn da er das dritte corpo mit seinen völckern und den Preußischen Rittern, so den Schlesiern zu hülffe gekommen, ausgemacht, habe ihn aus einer Tartarischen horde ein reuter von ungewöhnlicher gröſſe mit einem entsetzlichen geschrey angefallen, welches in der that nichts anders, als eine ermunterung desselben an seine nachfolgenden glieder, die schlacht fortzusetzen, gewesen; der Hertzog aber habe aus irrthum ihn vor einen Polen angesehen, und verstanden, daß er alles volck zum lauffen, und sich zu retten vermahne, inmassen die schlacht verlohren sey. Der Hertzog war also der erste, der die flucht nahm, und die Christliche schlacht-ordnung trennete, worauf der gröste theil des volcks ihm nachfolgte, und darüber Hertzog Henricum II. im stiche ließ, der auch auf der wahlstatt geblieben; doch hatten sich die Tartarn des sieges eben nicht sonderlich zu erfreuen, inmassen die Christen solche wunderwercke der tapferkeit ausgeübet, daß die feinde, ob sie gleich überwinder waren, dennoch bald den rückweg suchen muſten. Zwey jahr hernach gedachte Mieslaus seine scharte wieder auszuwetzen, und wollte den Hertzog Conrad von Masuren, seinen schwieger-vatter, gegen Boleslaum Pudicum auf den Groß-Hertzoglichen thron von Polen einsetzen; allein das glück der waffen verließ ihn, daß er den 25. may an. 1243. in die flucht geschlagen wurde, und als an. 1246. dieser streit wieder rege werden wollte, starb Mieslaus, ohne von seiner gemahlin, Judith, vorgedachten Hertzogs Conradi tochter, kinder zu hinterlassen. König Wenceslaus III. von Böhmen machte sich diesen fall dergestalt zu nutze, daß er das Fürstenthum Troppau einnahm, und solches seinem natürlichen sohne, Nicolao, einräumte. *Dlugoſſius. Matth. de Michovia. Dubravius. & Sommersberg*, script. rer. Silef. tom. I.

Mignard, (Nicolaus) ein berühmter mahler, war von Troyes in Champagne gebürtig. Sein vatter, Peter More, hielt sich in dem krieg sehr wohl, und hatte noch sechs brüder, welche gleichfalls Officiers bey der Königlichen armee, und allesamt wohlgewachsene leuthe waren. Weil nun der König Heinrich IV. einstens von ihnen sagte, daß sie keine Mores sondern vielmehr Mignards wären, gab solches sofort gelegenheit, daß ihr geschlechts-nahme More in den nahmen Mignard verwandelt wurde. Nicolaus legte den grund seiner kunst zu Troyes, und gieng sodann nach Fontainebleau, die daselbst befindliche alte gemählde abzuzeichnen. Nach diesem that er eine reise nach Italien und hielt sich bey seiner zurückkunft eine zeitlang zu Avignon auf, allwo er sich verheurathete, daher er nachgehends den nahmen Mignard von Avignon bekam. Im jahr 1659. ward er nach Paris an den Hof geruffen, woselbst er viel portraits und viel poetische historien mahlte, und an. 1668. als Rector der Mahler- und Bildhauer-Academie mit tode abgieng. *Journal des Savans*, 1730. novemb. *De Piles*, vies des Peintres, p. 490.

Mignard, (Petrus) ein sohn Nicolai Mignard, war auch ein grosser meister in der mahler-kunst, und war bestallter mahler der Königin Maria Theresia von Oesterreich, wie auch mitglied der Königlichen Academie der bau-kunst und Ritter des Christus-ordens in Portugall. Endlich starb er zu Avignon den 10. april an. 1715. in dem 81. jahre seines alters.

Mignati, (Elias) ein Griechischer Bischoff, war auf der insul Cephalonien an. 1669. gebohren, und studirte zu Venedig, allwo er in dem Seminario, hernach in seinem vatterlande, und darauf zu Zante einen Præceptor abgab. Nach diesem bekam er eine Abtey, gieng mit dem Venetianischen Abgesandten nach Constantinopel, und wußte sich bey dem Fürsten in der Moldau so beliebt zu machen, daß ihn derselbe an. 1703. als seinen Minister an den Kayserlichen Hof schickte. Von dar ruste ihn der Patriarch von Constantinopel zurück, und ernannte ihn zum Lehrer und Prediger der Patriarchal-kirche daselbst, welches amt er aus liebe zu seinem vatterlande ausschlug, und wieder nach Cephalonien gieng, da er dann Bischoff zu Cermichi und Calavrita in Morea wurde, und an. 1714. zu Patrasso in den armen seines vatters starb. Er war nicht nur der neuen Griechischen, sondern auch der Hebräischen und Teutschen sprache kundig, und ließ Orationes, Panegyricos, wie auch Predigten in Italiänischer sprache drucken. Gelehrte Zeitungen, 1717. und 1718.

Mignault, oder **Mignaut**, (Claudius) ein Französischer Humanist und Rechtsgelehrter, im XVI. sæculo, war zu Talant, einem nicht weit von Dijon gelegenen alten schlosse, gebohren, und nennete sich selbst in seinen schriften Minos, weil ihm dieser nahme wegen seines alterthums viel schöner vorgekommen. In seiner ersten jugend gieng ihm, wie er selbst berichtet, sein studiren nicht gar wohl von statten, er brachte es aber doch hernach durch seinen fleiß in der Lateinischen und Griechischen sprache ziemlich weit, und lehrte sodann in den Collegiis von Rheims, de la Marche und Bourgogne mit gutem beyfall, bis er um das jahr 1587. um der pest zu entweichen, sich nach Orleans begab. Damit er nun sich seinen aufenthalt daselbst zu nutze machen möchte, legte er sich auf die Rechtsgelehrsamkeit, erhielt auch in derselbigen die Doctor-würde, und ward vermuthlich nicht gar lange hernach zum Königlichen Advocaten in der Baillage von Estampes angenommen. An. 1597. war er Decanus der Juristen-Facultät zu Paris, und an. 1600. wurde er nebst einigen andern ernennet, die Universität zu reformiren, wobey er mit Ge. Critone, einem Königlichen Professore, wegen der neuen statuten in einen streit gerieth, und nebst Richerio, welchen Crito in einer schrift unter dem titul, Paranomus, angepackt, die Apologie du Parlement & de l'Université contre le Paranome schrieb. Er starb jedoch nicht lange darauf, indem er an. 1605. nicht mehr am leben war. Man hat von ihm: de Re Litteraria Orationes III. de liberali Adolescentum Institutione in Academia Parisiensi Declamationes; in Partitiones Ciceronis Tabulas & Syntagmata; Commentar. in Orationes Ciceronis pro Sylla, & pro Marcello; Prælectiones Method. in Q. Horatii Epistolarum lib. II. Plinii Secundi Epistolarum libros X. mit seinen anmerckungen; eine ausgabe von Persii Satyris, mit vorangesetzten argumentis und variis lectionibus; Noten über Alciati Emblemata; u.a.m. Mémoires de Litterature par le *P. Desmolets*, tom. VII. *Niceron*, mém. tom. XIV.

Milckau, (Wilhelm Friedrich von) auf Alberoda, Churſächsischer Oberster. Er war aus dem stamm von Milckau auf Alberoda. Sein Herr vatter Christoph von Milckau hat ihn mit Ursula von Plausigk, aus Giessen, an. 1550. gezeuget. Nach absterben seines vatters hat ihn Hugo der ältere, Herr von Schönburg, zu Glaucha und Waldenburg, an. 1559. zu sich genommen, und wohl erziehen lassen. Im jahr 1562. kam er zu Bruno, Grafen zu Mannsfeld, und an. 1565. gieng er mit nach Ungarn. Nach geendigtem feldzuge begab er sich an. 1569. mit seinem bruder Job in Franckreich, und nahm unter des Rheingrafen Friedrichs regiment, unter des Rittmeisters Alexanders von Miltitz compagnie, kriegs-dienste an, allwo er viele proben von seiner tapferkeit abgeleget hat. Worauf er zwar nach hause gegangen, aber nicht lange daselbst geblieben ist. Dann im jahr 1576. ist er zum andern mal nach Franckreich gegangen, und hat als Fähndrich unter Georg Wilhelm von Berbisdorf kriegs-dienste geleistet. Hierauf ist er an. 1579. in der Herren General-Staaten kriegs-dienste getreten, und zweymal wider den König in Spanien mit zu felde gegangen. Er fand aber auch hier noch keine bleibende stelle, sondern er dancte wieder ab, und gieng nach hause. Da er alsdann an. 1585. vom Churfürsten August als ein Truchseß in dienste genommen wurde, welches hernach auch vom Churfürsten Christian I. an. 1586. geschehen ist. Im jahr 1591. ist er, nach erhaltener erlaubnis, mit dem Fürsten von Anhalt, Christian, wieder mit nach Franckreich gezogen, und hat unter dessen Hoffahne als Lieutenant gedienet. Hierauf hat er an. 1593. Kayserliche kriegs-dienste angenommen, und ist als Oberst-Lieutenant unter des Obersten Grafen Sebastian von Schlick regiment

Digitized by Google

mal gestanden. Als an. 1594. die Teutsche kriegs-macht die veste Novogrod belagert, hat er selbige mit erobern helffen, und als gedachter Oberster Graf von Schlick in der belagerung geblieben, so hat er an dessen stelle das commando auf 8. monat mit vieler klugheit geführet. Im jahr 1595. wurde er von Friedrich Herrn Zscherobing, Kayserlichen Obersten und Landshauptmann des Marggrafthums Mähren, seinem regiment als Oberst-Lieutenant vorgestellet, und hierauf mit nach Ungarn geschicket, allwo er unterschiedlichen treffen, absonderlich an. 1596. der schlacht bey Hatwan beygewohnet, und selbige vestung unter dem commando Heinrich Schonitzky erobern, und bald darauf die vestung Erlau entsetzen helffen, und der dabey vorgefallenen schlacht tapfer mit beygewohnet. Im jahr 1601. ist er wieder in Chur-Sächsische dienste getreten, da er dann das jahr darauf an. 1602. als Churfürstens Christian II. Hofmeister die pflicht abgeleget. Nunmehro dachte er auch an die fortpflantzung seines geschlechts, er erwehlte sich hierzu an. 1604. Ursulam von Eckersberg, allein er erhielt seinen endzweck nicht. Dann er zeugte mit ihr keine kinder. Im jahr 1607. wurde er Oberst-Lieutenant über sechs compagnien zu pferde, so von der löblichen Ritterschafft errichtet wurden, in welcher würde er auch vom Churfürsten Johann Georg an. 1612. bestätiget worden ist. Endlich wurde er an. 1618. nach der general-musterung als ein Oberster zu roß erkläret, und der gantzen Ritterschafft vorgestellet. In welcher stelle er auch an. 1623. sein ruhmvolles leben geendiget hat, nachdem er zehen feldzügen beygewohnet, und dem Chur-Hause zu Sachsen auf 39. jahr redlich gedienet hatte. Königs Adels-historie, tom. I. p. 658. seqq.

Milich, (Johann Gottlieb) ein Schlesischer Rechtsgelehrter, beyder Fürstenthümmer Schweidnitz und Jauer geschworner Königlicher Amts- und Mann-Gerichts-Advocat, und des Kirchen-Collegii Augspurgischer Confession Deputirter, der älteste sohn Gottlieb Milichs, ward gebohren zu Schweidnitz an. 1678. den 7. sept. studirte zu Leipzig, und hielt daselbst unter dem vorsitz Adam Rechenbergens die disputation de Diis Dea-busque Milichiis, that darauf verschiedene reisen, disputirte zu Straßburg de Bulconis II. Ducis Silef. Constitut. de Succeſſionibus ab intestato. Auf seinen reisen hat er allerhand nützliche dinge gesammelt, welche er hernach an das licht gestellet, wie er dann nach seiner wiederkunft unter dem nahmen Matthäi de Benignis variorum intra Italiam Monumentorum Inſcriptiones, zu Brieg 1715. in 8. hat drucken lassen. Er hatte auch einen tractat de Poëtis Pictoribus unter händen, und arbeitete sonderlich an seines vatters, gewesenen Kayserlichen Raths und Mann-Gerichts-Secretarii, angefangenen genealogisch-historischen beschreibung des Reichs-Gräflichen Hauses von Hochberg auf Fürstenstein bis an sein ende, daran nur noch fünf capitel fehlen. Er starb zu Schweidnitz den 26. jul. an. 1726. unverheurathet, und vermachte seine bibliotheck, die er von seinem vatter geerbet hatte, zum öffentlichen gebrauch nach Görlitz, welche an Antiquariis, Numariis, Historicis, juristischen und raren Französischen, Italiänischen und Spanischen büchern unter privat-personen in Schlesien nicht ihres gleichen hat, besonders aber mit einem grossen vorrath manuscripten von Schlesischen sachen versehen ist. Gelehrte Zeitungen. Sinapii Schlesiſ. curioſ. tom. II. p. 809.

Milicz, oder **Milicius**, (Johannes) ein berühmter Canonicus und Prediger zu Prag, im XIV. ſæculo, war in Mähren aus einer familie mittelmäßigen standes, keinesweges aber, wie einige vorgegeben, aus dem hause der Freyherren Milicz von Talemberg gebohren. Er war anfänglich zu des Ertz-Bischoffs Ernesti zeiten Archidiaconus in Prag, legte aber hernach diese würde, um dem predigen desto ungehinderter abzuwarten, nieder, und bediente sich hierbey erstlich der Böhmischen, nachgehends aber der Teutschen sprache, damit ihn auch die kaufleuthe und andere fremde, welche sich daselbst aufhielten, verstehen möchten. Der zulauf zu ihm war auch so groß, daß er zuweilen, wegen menge der zuhörer, in einem tage dreymal die cantzel besteigen muste. Als er an. 1369. dem Conrado Stiekna im Predig-amte an der schloß-kirche succedirt, brachte er durch seine ernstliche und erbauliche vermahnungen zuwege, daß unter andern mehr als 300. unzüchtige weibs-personen von ihrer schändlichen lebens-art abliessen, und sich bekehrten, welche er denn insgesamt in einem hause unterhielt, da er zu gleicher zeit auch an einem andern orte die jungen Geistlichen in der Theologie unterrichtete. Er selbst führte einen sehr strengen und untadelichen wandel, wie er denn auch niemals einigen wein tranck, und sich in seinen speisen alles fleisches und aller fische enthielt. Mit seiner lehre aber war der Römische Hof gar nicht zufrieden, welches vornemlich aus einem schreiben des Papsts an den Kayser Carolum IV. und einem Breve an den Ertz-Bischoff von Gnesen erhellet, als worinn Milicz gefährlicher ketzereyen beschuldiget, und diese beyde Herren sowol demselben als seine anhänger in Böhmen, Mähren, Schlesien und Polen, mit allem ernst zu verfolgen ermahnet werden. Der Böhmische Jesuit Balbinus läugnet auch nicht, daß er wegen seiner lehre nach Rom gefordert worden, und daselbst mehr als einmal erschienen sey, behauptet aber dabey ohne sattsamen beweis, daß man ihn allda vor unschuldig erkannt, und von den auflagen befreyet, womit ihn einige zur ungebühr beläſtiget hätten. Andere hingegen melden, daß er aus einem trieb seines gewissens nach Rom gereiſet, und seine besondere meynung von dem damaligen zustande der religion so gar nicht verschwiegen habe, daß er auch bey etlichen Cardinälen an die thür geschrieben, wie der Antichriſt bereits gekommen, und selbst in der kirche sitze. Dieses ist gewiß, daß er den gebrauch des H. Abendmahls unter beyderley gestalt mit dem oberwehnten Conr. Stiekna eifrigst vertheidigt, und einst von dem Ertz-Bischoff Ernesto wegen ungleicher meynungen in der lehre ins gefängnis geworffen worden, wie auch daß der Ertz-Bischoff Sbinko unter den 200. voluminibus, welche nach seinem ermessen insgesamt ketzerisch waren, auch seine hinterlassene schriften an. 1410. mit verbrennen lassen: ob man gleich auch in einer alten lebens-beschreibung, welche Balbinus zum behuf seiner meynung anführet, die nachricht antreffen soll, daß er wegen der ihm beygemessenen irrthümmer von Urbano V. der an. 1370. gestorben, absolviret worden. Milicius starb an. 1374. und hinterließ einen tractat von dem Creutz und den Drangsalen der Kirche GOttes, nebst einigen andern wercken, welche nach des gedachten Balbini urtheil verdienten, daß sie einmal an das licht gestellet wurden. *Balbinus*, epit. rer. Bohem. *Hiſtoria perſecut. eccleſ. Bohem. Bzovius*, it. *Spondan.* in contin. annal. Boronii ad an. 1374. *Lenfant*, hiſt. du Concile de Bâle, tom. I.

Mill, (Johannes) ein gelehrter Englischer Theologus, ward zu Shapp um das jahr 1645. gebohren. An. 1661. ward er als ein armer student in das Collegium der Königin zu Orford aufgenommen, und erhielt an. 1669. den gradum Magisterii. Nachgehends ward er als ein Socius in besagtes Collegium angenommen, und da er ordiniret worden, gab er einen vortreflichen Prediger ab; Dr. Lamplugh, Bischoff von Exeter, ernennte ihn auch zu seinem Caplan. An. 1681. nahm er den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und ward in gleichem jahre Rector zu Blechingdon in Orfordshire. Ohngefehr um eben diese zeit erhielt er auch die ernennung zu einer ordinari Caplaney Königs Caroli II. An. 1685. den 5. may ward er Principal von St. Edmunds-Hall zu Orford. Sein berühmtes Griechisches Testament kam ohngefehr 14. tage vor seinem den 23. junii an. 1707. eingefallenen tode an das licht. Englischer *Bayle.*

Millanges, (Simon) ein gelehrter buchdrucker, war zu Baur, in der Diœces von Limoges auf der seite von Auvergne, allwo auch seine familie noch heut zu tage floriret, an. 1540. gebohren. Er legte in seiner jugend einen treflichen grund in den studien, und verwaltete darauf mit vielem ruhme eine Profeſſion in dem Collegio von Guienne zu Bourdeaux, gab aber in dem 32. jahre seines alters dieselbige wieder auf, und wurde einer der berühmtesten buchdrucker in gantz Franckreich; wie denn auch die durch ihn ans licht gestellte wercke noch heut zu tage æstimiret werden, weil er sie alle selbst mit grosser mühe und fleiß corrigiret hat. *Gabr. de Lurbe*, chron. Bourdeloiſe. *Baillet*, jugem. des Savans, tom. I. p. 177. ed. in 4.

Millet, (Maria) ein sehr schönes aber dabey keusches Niederländisches bauer-mägdlein, aus dem dorfe Becourt. In selbige hatte sich ein Französischer Hauptmann, le Pont genannt, dergestalt verliebt, daß er sie auf allerhand art in sein netz zu locken suchte; weil er aber bey ihr allezeit gegenwehr fand, trachtete er mit gewalt seinen viehischen begierden genügen zu thun, jagte daher den vatter aus dem hause, und nothzüchtigte sie nicht nur, sondern gab sie auch nach verübter unzucht seinen soldaten zum schändlichen raube. Weil sie aber stets mit raache umgieng, nahm sie einst die gelegenheit in acht, als ein lacken ihrem ehren-schänder etwas heimliches in das ohr sagte, griff nach einem langen messer, welches nicht weit von ihr lag, und stieß es dem Hauptmann so muthig in sein hertz, daß er augenblicklich todt zur erde suncke. Ob sie nun wol gleich hierauf die flucht nahm; so ward sie doch von des entleibten Hauptmanns soldaten wieder erhaſchet, welche sie an einen baum banden, und so lange mit büchsen nach ihr schossen, bis sie endlich stückweise herunter fiel. Meterani Niederländische historie, I. 8. fol. 309. *Thuan.* hiſt. lib. LXVI.

Milletot, (Benignus) Herr von Villi, Champrenaut und Bornay, war von Semur in Aurois gebürtig, und bekleidete anfänglich die stelle eines Raths bey der Table de Marbre au Palais, nachgehends aber in dem Parlemente zu Dijon, worinn er auch zuletzt das Decanat erlangte. Henricus IV. wie auch Ludovicus XIII. gebrauchten ihn zu vielen wichtigen commißionen, und der letztere war insonderheit so wohl mit ihm zufrieden, daß er ihn um das jahr 1613. zu seinem Staats- und geheimen Rath ernennete. Er starb an. 1622. und liegt in der Michaelis-kirche zu Dijon begraben. Er hat sich sonderlich bekannt gemacht durch sein Traité du Délit commun & Car privilégié, oder von der rechtmäßigen gewalt der weltlichen Gerichts-personen über die Geistlichen, welches auch nunmehro in den Libertés de l'Egliſe Gallicane, tom. I. ed. 1731. anzutreffen; ob es gleich zu Rom zu den indicem der verbotenen bücher gesetzet worden. Ein ungenannter hat bald nach der ersten ausgabe einige Lateinische verse dagegen an das licht gestellet, der aber auch sogleich von vielen angesehenen männern, als von den beyden Salmaſiis, vatter und sohn, ingleichen von den Herren Guyon, Maivoy, de Chaſans, Moriſot, Bernier, Gelyot, Richard, Clergnet, Chevalier, Rabyot ꝛc. deren verse an. 1612. gesammelt, und mit einander in einem volumine ans

licht gestellet worden, seine hinlängliche abfertigung bekommen. *Taisand*, vies des JCtes.

Minadous, (Johann Thomas) ein Medicus, gebürtig von Rovigo, lebte in der letzten helfte des 16. jahrhunderts, wurde zu Padua der Medicin Doctor, und hielt sich hierauf 7. jahr in Orient, Syrien und Constantinopel auf. Nach seiner wiederkunft wurde er bey dem Hertzoge zu Mantua, Wilhelmen, Leib-Medicus, und practicirte ferner zu Udine, Rovigo und an andern orten, woselbst er durch seine glückliche curen so berühmt wurde, daß ihm an. 1596. zu Padua die ausserordentliche Profession der practischen Medicin aufgetragen wurde, welche er an. 1607. mit der ordentlichen verwechselte. Er hat geschrieben: 1.) Consilia Medica, welche im Lautenbach stehen; 2.) de Febre maligna, Venedig 1604. in 4. 3.) de Ratione mittendi Sanguinis in Febribus, ibid. 1587. in 4. 4.) de Arthritide, Padua 1602. in 4. 5.) Philodicus, s. de Ptisana ejusque Cremore Pleuriticis propinando, Mantua 1584. Venedig 1587. in 4. 6.) de Variolis & Morbillis, Padua 1603. in 4. 7.) de Diæta in Morbis acutis; 8.) de Plica Polonica; 9.) de humani Corporis Turpitudinibus cognoscendis & curandis libros III. Padua 1600. in fol. 10.) Disputationes Medicinales: *a.*) de adæquato Subjecto Facultatis Anatomicæ; *b.*) Quid magis pro Aquarum Correctione præstet, Coctio an Sublimatio? *c.*) de Cucurbitulis corneis, Ustione & Aurium Scarificatu; *d.*) de Febre ex Sanguine putrescente; *e.*) de Injucunditate in Curationibus evitanda; (*f.* de Sudore sanguineo. Man hat auch von ihm in Italiänischer sprache eine beschreibung des kriegs, welchen die Türcken und Persianer von an. 1576. bis 1588. mit einander geführet, Venedig 1594. in 4. gedruckt. Dieselbe ist in das Lateinische übersetzt, und den Scriptoribus Historiæ Persicæ, so an. 1601. zu Franckfurt in fol. heraus gekommen, einverleibt worden. Vor diese historie hat er eine apologie wider Leunclavium geschrieben. *Castellani* vitæ Medicor. *Papadopoli*, hist. Gymn. Pat. tom. I. p. 345.

Minard, (Antonius) Herr zu la Tour, Grollier und Mougarnoult, ein Präsident in dem Parlemente zu Paris, und Antonii sohn, welcher General-Schatzmeister in dem Bourbonesischen, und Auditeur des Comptes &c. gewesen. Er diente zuerst in dem Barreau zu Paris als Advocat mit grossem ruhme. Bey dieser gelegenheit ward er bey dem Könige Francisco I. bekannt, und von ihm bald zu dem amt eines Raths und General-Advocaten in der Rechen-Cammer befördert. Nach der hand ward er an. 1543. Parlements-Rath und Präsident in der Enquêten-Cammer; an. 1544. aber Präsident à Mortier. Nach Francisco I. hatte auch Henricus II. grosse gnade für Minard; an. 1553. ernennete er ihn zum Curatore und ersten Rath der Königin in Schottland, Martä Stuart, welche hernach Königin in Franckreich worden. Nach der hand bediente sich der König seiner in vielen wichtigen negotiationen, unter anderm ward er auch den anhängern der Protestantischen religion entgegen gesetzet, und sollen sie vielen antheil an seinem tode gehabt haben. Annas du Bourg, Conseiller Clerc in dem Parlement zu Paris, welcher der religion wegen gefangen gesetzt worden, protestirte wider den Präsidenten Minard, und ließ ihm unter der hand sagen, wofern er nicht gutwillig abstehen würde, unter den Richtern der Protestantischen sache zu sitzen, so würde er vielleicht genöthiget werden, um einer andern ursache willen davon abzustehen. Aus diesen worten schliessen einige, daß seit der zeit die Hugenotten den schluß gefaßt, diesen Minard heimlich um das leben zu bringen. Dem sey aber wie ihm wolle, so ward der Präsident, da er den 12. decemb. an. 1559. um 6. uhr abends nach hause wollte, und aus dem Palais zurück kam, wo er verhör gehalten, von drey böswichten ohnfern von seinem hause in der alten gasse, du Temple genannt, angegriffen, und elendiglich massacrirt. Bourgueville erzehlet es auf eine andere, und zwar folgende weise: Der Präsident Minard, (spricht er) ein angesehener und beliebter mann bey dem Parlemente, ward von einem unbekannten mann mit einer pistole hinterlistiger weise erschossen, als er auf seinem maulthiere von dem Palais nach hause, in der strasse du Temple gelegen, reuten wollte, und wenig zeit vorher soll er dem Könige seine meynung freymüthig wider einen rebellen von grossem ansehen gesagt haben. Da aber der sohn des Präsidenten nachforschung that, um die urheber dieses mords zu erfahren, ließ man ihm durch wiederum unbekannte wege zu wissen thun, daß wofern er von dieser inquisition nicht abstehen würde, sollte an ihm das nemliche geschehen, was er an seinem vatter erfahren; so weit gehet Bourgueviles bericht. Dieser rebell, welchen Bourgueville nicht nennen will, war allem ansehen nach (sagt Mr. Amelot de la Houssaye) der Printz von Condé, dessen tod, wahrschweinlicher weise, Minard dem Könige angerathen hat. Doch will auch la Houssaye dieses nicht für gewiß versichern. Der leichnam des Präsidenten ward aux Blancs Manteaux beerdiget, wo sein epitaphium noch gesehen wird. Das Parlement ließ starck nach den urhebern dieser that forschen, wiewol vergebens; zu verhütung aber ferneren unglücks, ordonnirte es, daß ins künftige die nachmittags-audientzen, sonderlich bey den kurtzen tagen, schon um vier uhr aufhören sollten, und diese verordnung wurde zum angedencken des Präsidenten, welcher anlas darzu gegeben, la Minarde genannt. Er war vermählet mit Catharina Bochard de Champigny, von welcher er gezeuget hat Petrum Minard, Herrn zu Vilmain. Dieser ward an. 1555. Rath bey dem Parlemente zu Paris, und an. 1567. Requetenmeister. Er starb an. 1571. und hinterließ von Claudia de la Guette, seiner frauen, Antonium Minard, Ecuyer bey dem Hertzoge von Alençon, welcher aber ohne kinder abgestorben. Isabella, Antonii schwester, ward mit Carolo Bricconet, Herrn zu Lessay, vermählet. *Thuan.* hist. lib. XXII. *Blanchard*, hist. des Présidens. *Amelot de la Houssaye*, mémoires tom. I. p. 99.

Mindelberg, eine ehemalige adeliche familie in Schwaben, wovon Schwicard oder Schwigger der ältere, nebst seiner gemahlin Elisabeth, einer Freyfrau von Aichhaim, um an. 1260. ein Manns-kloster in dem Mindelheimischen flecken Bebernau gestiftet, welches an. 1263. von Suigger dem jüngern, und seiner gemahlin Hedwig in die stadt Mindelheim selbst transferirt, folgends an. 1290. von Heinrich von Mindelberg in ein Frauen-kloster verwandelt, und mit Augustiner-Nonnen besetzt worden. Das schloß **Mindelberg**, als das vormalige stamm- und wohn-haus dieser familie, war nicht weit von der stadt Mindelheim, und wurde nebst derselben an. 1324. geplündert, und in brand gesteckt. An. 1349. soll dieses schloß auch von dem Augspurgischen Bischoff Marquard von Randeck eingenommen und zerstöret worden seyn. *Crusii* annal. Suev. *M. Steinmeeg.* MSct.

Minellius, (Johannes) ein gelehrter Holländer, blühete in dem XVII. sæculo, und war Lehrer an der Erasmischen schule zu Rotterdam. Er starb gegen das jahr 1683. Er hat sich berühmt gemacht durch seine kurtze anmerckungen über verschiedene Lateinische authores, als Terentium, Sallustium, Virgilium, Horatium, Florum, Valerium Maximum und Tristia Ovidii, welche den anfängern gute dienste thun können. Gleichwie er aber in dieser art der erklärungen Herm. Torrentinum und Ascensium soll zu vorgängern gehabt haben; also haben sich auch andere nach seinem exempel gerichtet. Insonderheit hat man in Teutschland fast alle authores mit notis ad modum Minellii herans gegeben, welche aber insgesamt, wenige ausgenommen, mehr verdorben als erläutert sind. *Præfat. Tristium Ovidii* c. n. Minellii. *Heumanni* conspect. Reip. litter. p. 303. not.

Miniana, (Josephus Emanuel) ein berühmter Historicus, war zu Valencia, der haupt-stadt in der Spanischen provintz dieses nahmens, den 15. oct. an. 1671. gebohren. Nachdem er zu Segordia die ersten gründe in den wissenschafften gelegt, wurde er in seinem 19. jahre ein mitglied von dem orden S. Trinitatis Redemptionis Captivorum, und setzte in demselben seine studien so eifrig fort, daß er auch schon damals fast die gantze Bibel auswendig herzusagen wußte. Hierauf hielt er sich noch 7. jahre zu Neapolis auf, da er sich insonderheit in einer reinen und nachdrücklichen Lateinischen schreib-art veste setzte. Er muste aber sodann wiederum nach hause, und ward von seinen Obern zu unterschiedlichen Lehr-ämtern in Liria, Morviedro und Valencia gebraucht. Als nachhero die Oesterreichischen und Alliirten völcker in Valencia einfielen, nahm er dabey gelegenheit, seine geschicklichkeit in der Historie zu versuchen, und weil ihm diese arbeit wohl von statten gieng, bekam er lust, die Spanische historie überhaupt vor die hand zu nehmen, in welchen bemühungen er auch fortfuhr, bis er endlich den 27. julii an. 1730. in seiner vatter-stadt mit tode abgieng. Man hat von ihm eine continuation von des Joh. Mariana Historiis de Rebus Hispaniæ in zehen büchern, welche wegen der guten wahl und trefflichen schreib-art vielen beyfall erhalten, und an. 1733. in dem Haag, oder wie man nachher auf den titul gesetzt, zu Amsterdam zugleich mit dem Mariana aufgeleget worden. Von seinem leben ist eben daselbst mehrere nachricht anzutreffen.

Miranus, (Hieronymus) ein tapferer Paduaner, im 16. jahrhundert, diente den Venetianern wider die Türcken, und bekam, als dieselben zum dienst Kayser Carls V. eine flotte ins meer schickten, das commando auf einer galeazza. Wie nun die combinirte flotte vielleicht wegen des ober-gebieths sich nicht vergleichen konnte, und deswegen vor annäherung des feindes davon segelte, konnte Miranus wegen seiner schweren galeazza nicht geschwind genug nachfolgen, und wurde also von der feindlichen escadre eingeholet und gantz umzingelt. Er muste dannenhero stand halten, hielte sich aber so tapfer, daß er die Türcken, welche sein schiff bereits erstiegen hatten, durch lauter tödtliche streiche wieder zurück triebe, auch verschiedene feindliche schiffe in grund bohrte, und die übrigen zu weichen zwang. Er kehrte endlich als ein überwinder zurück, wiewol sehr verwundet, und genosse zu Venedig wegen erwiesener tapferkeit grosse ehre, wurde auch alsobald zum Obersten ernennet, und nebst einer ansehnlichen pension zum Gouverneur von Verona gemacht. Dergleichen bedienung erhielt er nachgehends zu Trevigo, wo ihm aber die lust nicht bekommen wollte, darüber er in eine kranckheit fiel, die ihm endlich den tod zugezogen. *Scardeonius*, de claris Patav. p. 355.

Mirus, (Adam) gewesener Ertz-Priester zu Salfeld in Preussen. Dieser soll, nach vieler meynung, das lied gemacht haben: Es ist das Heil uns kommen her, &c. welches aber insgemein dem Paulo Speratо, Bischoffe zu Pomesan in Preussen, zugeeignet wird. Woher aber dieser irrthum entstanden,

und

und wer der eigentliche verfaſſer deſſelben zu nennen, davon hat Wetzel in ſeiner lieder-hiſtorie P. II. p. 178. u. f. mit mehrern gehandelt.

Mirus, (Adam Erdmann) ein berühmter ſchul-mann und Philologus, von Adorff aus dem Voigtlande gebürtig, ward der Weltweisheit und der freyen künſte Magiſter, und diſputirte unter andern als Vorſitzender auf der hohen ſchule zu Wittenberg de Ἀγγελολογίᾳ. Wittenberg 1681. An Chriſtianus Magiſtratus in Republica tolerare, aut in eam recipere debeat Judæos? ibid. 1682. de Conventu Sagarum ad ſua Sabbatha, ibid. 1682. An & quemodo Vota obligent Conſcientiam? ib. 1682. de Fœderis utriuſque Diviſione in Capita & Verſus, ibid. 1683. de Hebræorum Sectionibus Legalibus & Propheticis in Synagogis eorum per ſingula Sabbatha lectis, ibid. 1683. de Miſtione, ibid. 1683. de Τυραννοκρατίᾳ, ibid. 1684. de Obligatione Juramenti, ibid. 1684. de Præſcientia Angelorum. Nachgehends ward er Conrector an dem Zittauiſchen Gymnaſio. Von ſeinen übrigen ſchriften ſind bekannt: 1.) Poëmata Phocylidis, Pythagoræ & Naumachii cum indice, Zittau 1685. in 8. 2.) Iſagoge Biblica, ſiſtens S. Codicis partitionem, fontium puritatem & verſiones, Franckfurt 1687. in 12. 3.) Idea univerſæ Philoſophiæ, Zittau 1688. in 8. 4.) Rudimenta Grammaticæ Græcæ, Leipzig 1691. in 8. 5.) Elegantiæ Latinitatis tam verbales quam reales, ibid. 1693. in 8. 6.) Orationes de Rebus Luſatorum, Bautzen 1695. in 8. 7.) Bibliſches Antiquitäten-Lexicon, 1714. Leipzig 1727. in 8. 8.) Jo. Chryſoſtomi Comparatio Regii Potentionatus ad Monachum, in veriſſima Chriſti Philoſophia acquieſcentem, cum interpretatione Polydori Virgilii, ibid. 1696. in 8. 9.) Philologia ſacra, ib. 1699. in 8. 10.) Elegiæ quatuor ex Lotichio & aliis de Nativitate Chriſti, welche bereits von Fellern zu Leipzig 1668. heraus gegeben worden, Zittau 1696. in 8. 11.) Fragen aus der Geographia ſacra, Leipzig 1702. in 12. 12.) Chronologia ſacra, ibid. 1705. und 1708. in 12. 13.) Genealogia S. Görlitz 1705. und 1708. in 12. 14.) Oeconomica S. ibid. 1706. in 12. 15.) Politica S. ibid. 1707. in 12. 16.) Muſica S. ibid. 1707. in 12. 17.) Ethica S. ibid. 1707. in 12. 18.) Phyſica S. ibid. 1708. in 12. 19.) Aſtronomia S. ibid. 1708. in 12. 20.) Stathmica S. ib. 1708. in 12. 21.) Architectonica S. ibid. 1709. in 12. Kurtze Vorſtellung der Griechiſchen Kirchen, Leipzig 1725. in 8. Ludovici ſchul-hiſtorie.

Miſler, (Joh. Nicolaus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Müntzenberg in der Wetterau von armen eltern gebohren, und wurde anfangs Collega in dem Pædagogio zu Marpurg, wie auch Archidiaconus daſelbſt. Nach dieſem aber kam er nach Gieſſen, und ward folgends an. 1652. der Theologie und Hebräiſchen ſprache Profeſſor ordinarius, ingleichen Ephorus der ſtipendiaten, und nach einiger zeit Pædagogiarcha. An. 1654. nahm er die würde eines Doctoris an, und ward nach Feurbornii tode Superintendent, und nach Haberkornii abſterben auch Profeſſor Theologiæ primarius. Er ſtarb an. 1683. den 20. febr. im 69. jahr ſeines alters, und hinterließ verſchiedene ſchriften, als da ſind: Scrutinium Scripturæ Sacræ; Synopſis Theol. totius Chriſtianæ Religionis; Theognoſia, ſeu de Deo Triuno & Λόγῳ incarnato Diſpp. VII. Orthodoxia juxta ſeriem articulorum Formulæ Concordiæ; Speculum Anti-Jeſuiticum; Opus novum Caſuum Conſcientiæ; u. a. m. Sein ſohn, Johann Hartmann, ſo zu Marpurg an. 1642. gebohren, und zu Gieſſen an. 1682. Theol. Licentiatus worden, war erſtlich Rector zu Worms, hernach zu Stade, wobey er zugleich ein Predig-amt verwaltete, endlich aber Superintendent des Fürſtenthums Verden, und ſtarb an. 1698. *Witte*, diar. Heßtiſch Heb-opfer, P. IV.

Miſſeroni von Lyſon, (Gotthard Florian) ein Kayſerlicher General, war, wo nicht ein würcklicher Böhme, doch ein ſolcher, der das Böhmiſche indigenat gehabt, und ſeiner herkunft nach ein Italiäner, der ſich in Kayſerlichen kriegsdienſten ſo hervor gethan hat, daß er den 27. oct. an. 1733. General-Feld-Wachtmeiſter von der reuterey worden. In dieſer qualität hat er den feldzügen am Rheinſtrome in den jahren 1734. und 1735. beygewohnet. Bey eröfnung des feldzugs in Ungarn an. 1738. muſte er ſich mit einem corpo von 1000. mann bey Alt-Orſova poſtiren; er hatte aber das unglück, den 12. may von einem ſtarcken ſchwarm Türcken plötzlich überfallen, und nach tapferer gegenwehr ſo geſchlagen zu werden, daß von ſeinem gantzen corpo kaum 150. mann davon gekommen. Er ſelbſt ward baben ſo gefährlich verwundet, daß, als man ihn nach Orſova gebracht, er daſelbſt noch an gedachtem tage geſtorben. Kanſts genealogiſch-hiſtoriſcher Archivarius, 1738. p. 178. u. f. und p. 738.

Mißima, eine Japoneſiſche ſtadt, an dem fuſſe des berges Facone gelegen. Vor ohngefehr 50. jahren iſt ſie gäntzlich zu aſchen verbrannt, ſeit dem aber wieder ſehr wohl aufgebauet worden. Alle ſtraſſen, einen guten ſtrich von der ſtadt weg, welche dahin führen, ſind mit ſchönen bäumen bepflantzet, welche von beyden ſeiten anmuthige alleen ausmachen. Ohnfern von der ſtadt iſt ein flecken, welcher wie der berg Facone heiſſet, und auf einem hügel liegt, darum noch etliche andere um etwas erhöhetere berglein liegen. Auf der einen ſeite dieſes hügels läuffet ein kleiner fluß, welcher aber 60. bis 70. und an etlichen orten bis 100. klaftern tief iſt. An dem ufer deſſelben, welches gegen dem flecken Facone lieget, ſind drey prächtige tempel gebauet, wo eine ſchöne anzahl Japoneſiſche Prieſter wohnen, welche den wallfahrern, ſo in ſehr groſſer menge dieſe tempel beſuchen, zettel zum beſten der verſtorbenen, und zur begnadigung ihrer ſeelen verkauffen. Die käuffer legen alsdann dieſe zettel unter gewiſſe darzu an dem ufer des fluſſes mit fleiß geſetzte ſteine, und haben die thörichte einbildung, daß dadurch diejenigen ſeelen, für welche dieſe zettel gekauft worden, die erlaubnis bekommen, an dieſem orte trincken zu dörfen. Neben dieſem aberglauben kommen die Japoneſer, welche ihren verſtorbenen dergleichen zettel gekauft, im auguſto dahin, und begehen zweymal das gedächtnis-feſt derſelben, und der geiſter, welche in der andern welt wohnen. Dieſes letztere geſchiehet auch durch gantz Japon, und wann der feyertag vorbey iſt, ſo zündet ein jeder eine gemahlte lampe unter ſeiner haus-thüre an, alsdann verſammeln ſich alle einwohner eines jeden orts, es ſey eine ſtadt, dorf oder flecken, und gehen in proceſſion um denſelben herum. Wann ſie herum ſind, ſo begiebt ſich die gantze menge an den ort, da ſie glaubet, daß die geiſter ſeyen, die ſie auf ſolche weiſe gleichſam evocirt haben, und daſelbſt macht jeder ein compliment in die luft, als ob er würcklich einen geiſt ſähe, und mit ihm redete; auch ladet ein jeder ſeinen geiſt gantz höflich ein, und bittet ihn ſich eine zeitlang bey ihm zu verweilen, und von ſeiner vorgelegten geringen koſt zu genieſſen. Alldieweil ſie alſo ihren geiſt unterhalten, legen ſie etwas reis und andere gerichte, je nachdem ſie reich ſind, auf die erde, die armen ſtellen auch nur warm waſſer her; alsdann laſſen ſie es bey einer ſtunde zum dienſt der geiſter ſtehen. Wann dieſe zeit verfloſſen, und ſie meynen, ſie hätten nunmehro zur noth eine geſchwinde mahlzeit verrichtet, ſo laden ſie dieſelben zu ſich nach hauſe zu kommen, ein, wo ſie ihnen nach möglichkeit aufwarten würden. Am zweyten tage gegen abend gehen wiederum alle einwohner aus der ſtadt oder dem dorfe, haben eine fackel in der hand, damit ſie dem geiſt, welcher ſich etwan in der finſtere verirren möchte, leuchten können, und führen alſo die geiſter wieder aus der ſtadt, und geben ihnen abſchied. Demnach kehren ſie wieder ein jeder in ſein haus; ehe ſie ſich aber zur ruhe begeben, durchgehen ſie noch alle winckel des hauſes, um die etwan zurück gebliebenen gäntzlich hinaus zu treiben, und ihre jungen leuthe werffen eine menge ſteine, auſſer dem hauſe, aller orten an die mauren deſſelben, dann ſie förchten, die zurück gebliebenen geiſter möchten ihnen etwan einen poſſen ſpielen. Es iſt aber noch zu wiſſen, daß die Japoneſer glauben, es ſey zwiſchen der erden und dem paradieſe eine entfernung von 11. millionen meilen, welchen weg die geiſter in drey jahren, und alſo alle tage über 10000. meilen zu machen haben. Da nun ein ſo weiter weg, ohne ſich ſehr zu ermüden, nicht kan gemachet werden, finden ſie billich, die geiſter zum behuf ihrer rückreiſe, um ſo mehr, weil ſie alsdann unterwegs nirgends mehr einkehren können, die zwey tage durch auf das beſte zu bewirthen, und ihnen auf dieſe weiſe zu den behörigen kräfften zu ihrer weiten reiſe zu verhelffen. Während dieſer zeit aber waſchen ihre Bonzen oder Prieſter die gräber der verſtorbenen, und reinigen ſie. *Ambaſſade des Hollandois au Japon. Thom. Corneille*, Dict. Geogr.

Miſſon, (Maximilianus) ein Frantzöſiſcher flüchtling, der ſich nach Engelland begeben, und wie einige behaupten, von ſolcher zeit an dem Fanatiſmo angehangen, und auch denſelben zu verfechten ſich hat angelegen ſeyn laſſen. An. 1688. that er eine reiſe durch Italien, und gab bey ſeiner zurückkunft eine beſchreibung davon aus, welche ſehr hoch geſchätzet wird. Nur rücket man ihm vor, daß er allzu leichtgläubig geweſen ſey, in anſehung derjenigen ſachen, welche der Römiſchen kirche zuwider ſind. Er hat auch an. 1707. zu Londen eine andere ſchrift an das licht gegeben, mit dem titul: Théatre ſacré des Cévennes, ou Récit des Prodiges arrivés dans cette partie du Languedoc, & des petits Prophètes. in 8. Einige wollen ihm auch die in dem Haag an den tag gekommene Obſervations & Remarques d'un Voïageur zuſchreiben. Er ſtarb zu Londen den 16. jenner an. 1721.

Mithobius, (Hector) ein Lutheriſcher Doctor der Theologie, gebürtig von Hannover, war erſt bey dem Hertzoge von Sachſen-Lauenburg Frantz Julio, Hof-Prediger, darnach Superintendent zu Böblingen im Hertzogthum Würtemberg, hierauf General-Superintendent zu Halberſtadt, Kirchen-Rath und Paſtor, endlich General-Superintendent in Mecklenburg, und zugleich Paſtor primarius in Ratzeburg. Er ſtarb an. 1655. den 7. iun. in dem 55. jahre ſeines alters, und hinterließ: 1.) Pſalmodiam Chriſtianam de Muſica Chriſtiana; 2.) 132. Predigten über den Propheten Jonam; 3.) Zwey Neu-Jahrs-Predigten aus Jerem. III. 22. und Pſalm L. 14. 15. 4.) Leichen-Predigten, u. a. m. 5.) Schutz-brief an Thom. Ittichen. *Witte*, diar. biogr.

Mittelbiberach, ein dorf und ſchloß in Schwaben, eine halbe ſtunde von der Schwäbiſchen Reichs-ſtadt Biberach gelegen, wovon die Schaden von Mittelbiberach den nahmen führen. Siehe Schaden von Mittelbiberach im Lexico.

Mitterberg, ein ſchönes ſchloß in Ober-Oeſterreich, ohnweit der ſtadt Schwanenſtadt, zwiſchen dem Traun- und Ager-fluß in einer angenehmen ebene gelegen. Ehemals hatte es den Herren Payſſen, die in dem XVI. ſæculo abgeſtorben, zugehöret.

Hierauf kam es an die Herren Spiller; als aber Georg Spiller an. 1611. mit tode abgegangen, überkam es Otto Victor von Fränckung. Nunmehro stehet es den Grafen von Salburg zu. Von Hohenecks beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 231.

Mitternacht, (Johann Sebastian) ein Theologus und Philologus, war zu Hardersleben in Thüringen an. 1613. den 30. mertz gebohren. Als er in seiner jugend zur schule sollte geschicket werden, wurde er durch zauberey dergestalt gelähmet, daß er vier jahr mit grossem schmertzen zu bethe liegen müssen. Hierauf begab er sich auf die schule nach Naumburg, und besuchte folgends die Universität Jena und Wittenberg, nahm den gradum eines Magistri an, und wurde an. 1638. Pastor zu Teutleben in Thüringen. Er muste sich aber von dannen wegen plünderung der soldaten wegbegeben, und sein leben in grosser dürftigkeit zubringen, bis er an. 1642. das Rectorat zu Naumburg, und an. 1646. zu Gera erhielt. Nach diesem ward er Ephorus zu Neustadt an der Orla, endlich aber Superintendent im Stifte zu Naumburg, und Ober-Hof-Prediger, wie auch Assessor des Consistorii zu Zeitz, und starb daselbst an. 1679. den 25. febr. Seine hinterlassene schriften sind: 1.) Grammatica Hebræa ad methodum Trostianam, Jena 1645. Wittenberg 1651. Leipzig 1666. in 8. 2.) Medulla manualis Logici Scharffiani, Altenburg 1648. Leipzig 1651. Jena 1656. und 1661. in 12. 3.) Elementa Rhetorica, Jena 1646. und 1656. Leipzig 1651. Gera 1666. in 12. 4.) Praxis Logica, Jena 1656. in 12. 5.) Praxis Rhetorica, ibid. 1656. in 12. 6.) Notæ Philologicæ, Theologicæ, Chronologicæ & Historicæ in Georgii Fabricii Historiam sacram, Jena 1657. Gera 1669. in 8. 7.) Notæ Philologicæ in Colloquia Stephaniana, Gera 1652. in 8. 8.) Dissertatio gemina de Tempore Nativitatis Dominicæ, Leipzig 1659. in 12. 9.) Pentas Dissertationum Scholasticarum, Jena 1661. in 12. 10.) Hexas Dissertationum de Papæorum Fabulis & de Barbarie, quæ Rem Literariam ante Lutherum fœdaverat, Leipzig 1682. in 8. und 12. 11.) Specimen Philologicum Divitiarum Evangelicarum, Jena 1663. in 12. 12.) Panegyricus Augusti Buchneri Electori Sax. Jo. Georgio I. dictus ins Teutsche übersetzt mit anmerckungen, Altenburg 1664. in 8. 13.) Dissertatt. de Joanne Evangelista, an adhuc vivat, & de Judæo quodam à tempore Passionis Dominicæ superstite, Gera 1665. in 8. 14.) Panegyricus funebris Jac. Welleri memoriæ dictus, Leipzig 1666. in 4. 15.) Dissert. Historicæ de variis Argumentis, Naumburg 1666. in 8. 16.) Politica Dramatica, Gera 1667. in 8. 17.) Seufz-Sing- und Bät-stunde, Erfurt in 18. 18.) Gebät-buch, ibid. 1640. Altenb. 1647. 1652. Franckfurt 1665. in 18. 19.) Betrachtung der vier letzten Dinge, Jena 1642. in 12. 20.) Bericht von der Teutschen Reim-kunst, Altenburg 1648. Leipzig 1653. in 12. 21.) Geistliche Liebes-flammen einer in JEsu verliebten und in der welt betrübten Seele, Leipzig 1653. in 12. 22.) Pædia, oder Bericht von der Kinder-zucht und Privat-information, ibid. 1657. und 1666. in 12. Halberstadt 1685. in 12. 23.) Kriegs- und Friedens-Predigt, Gera 1650. in 4. 24.) Vertrauliches Gespräch zwischen vier Päpstischen Scribenten, unter dem nahmen Jocoli, Severi, Medii, Leipzig und an vielen andern orten 1653. so bis 1657. wohl neunmal wieder aufgeleget worden; 25.) Apologia und Vertheidigung solches Gesprächs wider Eliam Schillern, Leipzig 1654. in 12. 26.) Widerlegung dessen, was Valerius Magnus wider erwehntes gespräch angeschmieret, Jena 1655. in 12. 27.) Zwölf Neu-Jahrs-Andachten, ib. 1662. in 12. 28.) Trauer-spiel, der unglückselige Soldat und vorwitzige Bardier genannt, Leipzig 1662. in 12. 29.) Widerlegung des Scheffleriſchen Abgottes, ibid. 1666. in 4. 30.) Anmerckungen über Joh. Schefflers Ehren-rettung, ibid. 1668. in 4. 31.) Himmel-Wagen in einer Predigt, Jena 1645. in 4. 32.) Naumburgische Valet-Predigt, Altenburg 1646. in 4. 33.) Oeconomia Scholastica, ibid. 1648. in 4. 34.) Ornatus Scholasticus, ibid. 1649. in 4. 35.) Valet-Predigt zu Gera gehalten, Gera 1667. in 4. 36.) Verschiedene Casual- und Leichen-Predigten; 37.) Agon Scholasticus, s. Programmatum publicorum Hebdas, Naumburg 1674. in 8. 38.) Disputatt. Synodales & aliæ. **Ludovici schul-historie.** *Witte*, memor. Theolog.

Mitthoffen, (Joh. Ludwig von) ein berühmter JCtus, geb. an. 1663. den 24. dec. zu Quedlinburg. Seine eltern waren Hector Johann von Mitthoffen, Fürstlich-Quedlinburgischer Stifts-Cantzley-Rath zu Ilsenburg, und Anna Schollin. Die schöne wissenschafften hat er sonderlich unter dem berühmten Samuel Schmid mit allem fleisse getrieben, und nachmals in dem Hamburgischen Gymnasio fortgesetzet. Als er sich in dem stande sahe mit nutzen sich zu den höhern wissenschafften zu wenden, wiedmete er sich der Rechtsgelehrtheit, welcher er von an. 1681. bis 1695. zu Helmstädt, Leipzig und Tübingen, unter anführung der zu der zeit allda blühenden berühmten Lehrer, mit besonderm fleisse oblage. Im jahr 1695. wurde er zu Leiden Doctor; begab sich auch in eben demselben jahre am 29. octob. in den ehestand mit Marien Margarethen, weiland Joh. Eberh. Zöllners, Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Ober-Försters zu Königslutter tochter, welche am 10. may an. 1703. am fleck-fieber gestorben, und ihm zwey kinder, Hector Eberhard, und Louisa Lidumilla, hinterlassen. Im jahr 1707. ist er zur andern ehe geschritten, mit Louisa Christina, Balthasar Lintholzens, Königlich-Preußischen und Churfürstlich-Brandenburgischen Cammer-Raths tochter, und Joh. Conrad Schneiders, weiland Pastors zu St. Blasii in Quedlinburg wittwe, von welcher er zwey söhne, Balthasar Friedrich und Christian Daniel hinterlassen hat. Er starb den 19. jenner an. 1719. am schlage, welcher ihn traf, da er sich eben mit dem Mecklenburgischen Cammer-Rath, Leonhard Christoph Sturm, seinem alten freunde, unterredete. Von seinen schriften sind insonderheit zwey Juristische Dissertationes der gelehrten welt bekannt geworden: 1.) de Jure Præcedentiæ, Dissert. inauguralis, Leiden 1695. deren völligen auszug Leporin in dem leben der gelehrten Teutschen n. 4. p. 41. und f. f. mitgetheilet; 2.) Dissert. de Osculis sequiori sexui à diversis libatis, Quedlinburg in 4. *Univ. Lexicon.*

Mitzlaff, (Joachim) Kayserlicher Oberster. Er war aus einem adelichen geschlechte in Hinter-Pommern gebohren. Zu anfang des 30. jährigen kriegs begab er sich in Schwedische dienste, und weil er ein listiger, beredter und beherzter mann war, erhielt er bald die stelle eines Obersten, und insinuirte sich bey dem Könige Gustavo Adolpho dermassen, daß er ihn zu den wichtigsten verrichtungen gebrauchte, wie er ihn dann im jahr 1631. an den Churfürsten von Brandenburg abschickte, denselben zu persuadiren, daß er sich, mit der Schwedischen armee wider das Haus Oesterreich conjungiren möchte. Das jahr darauf befand sich Mitzlaff mit in der schlacht bey Lützen, und hielt sich darinn wohl. Nach dem tode des gedachten Königs aber, ward er auf einmal den Schweden abhold. Ja er sponne eine rebellion der Schwedischen Officiers wider den Schwedischen Reichs-Cantzler, Graf Oxenstirnen an, der das Directorium in seldigem kriege führte, und wann dieselbe nicht bey zeiten wäre gestillet worden, würden der Schweden sachen zu grunde gegangen seyn. Dann es hatten die vornehmsten Generals, zu welchen auch letztens Hertzog Bernhard von Weimar getreten, unter einem ende sich verschrieben, daß, weil sie zu den siegen bey Leipzig und Lützen das meiste beygetragen, und unterschiedene provintzen eingenommen, auch grossen tribut erpresset, sie eher nicht ruhen wollten, bis sie davor mit unterschiedenen land-güthern in Schweden, vermöge ihrer capitulation mit dem Könige, recompensirt, und wegen ihres rückständigen soldes vergnüget worden wären, worauf Oxenstirn eine grosse summe geldes, und 4900000. thaler an lehn-güthern muste austheilen lassen: Mitzlaff aber begab sich ohne abschied aus den Schwedischen diensten, hielt sich hernach einige zeit bey Hertzog Wilhelmen zu Sachsen-Weimar auf, und suchte der Schweden progressen auf alle weise zu hindern; er stiftete auch zwischen Hertzog Bernharden von Weimar und zwischen dem Schwedischen General-Feld-Marschall Gustav Hornen eine grosse uneinigkeit, und bemühete sich schrifftlich und mündlich, die Schwedische nation bey aller welt verhaßt zu machen. Endlich trat er in Chur-Sächsische dienste. Im jahr 1636. lag er mit eilf compagnien in der stadt Bardy, und als er den ort den Schweden übergeben muste, retirirte er sich ins schloß, so er wohl verschantzet hatte. Als aber die feinde solches mit sturm eroberten, ward er nebst unterschiedenen Capitainen und 500. gemeinen gefangen, und in die 300. mann niedergemacht. Man deliberirte lange, wie man Mitzlaffen tractiren wollte, endlich ward er zur ewigen gefangenschafft condemnirt, und dem Reichs-Cantzler Oxenstirn nach Stralsund geschickt, der ihn in Schweden, von dar nach Wiburg in Finnland, und endlich nach Nyschloß bringen, und eine zeitlang mit 12. musquetirern und einem Capitain, letztens aber nur mit einem manne bewachen ließ. Mitzlaff aber bestach im jahr 1639. den wächter mit gelde, und gieng davon. Er ward hierauf Kayserlicher General-Kriegs-Commissarius. Im jahr 1644. bestürmte er Wohlau in Schlesien, und ward mit einer kugel durch die hüfte geschossen. Er starb nach dem Westphälischen frieden. Chemnitz vom Teutschen kriege. Pufendorffs Schwedische kriegsgeschichte.

Mnester, war ein gaucklер und liebling des Römischen Kayſers Caligulä, welcher so viel auf ihn hielte, daß er ihn gleich unter währendem spiele küssete; und wann jemand, so lange der Mnester tantzete, das geringste geräusche verursachete, ließ der Kayser einen solchen vor sich bringen, und schlug ihn mit eigenen händen. *Sueton.* in Calig. 55. In den öffentlichen schau-spielen verliebte sich auch des Kaysers Claudii gemahlin, die Messalina, in den Mnester, und da sie ihn weder durch versprechen noch drohungen zu ihrem willen bringen konnte, ersuchte sie ihren gemahl Mnestern zu befehlen, ihr in allem gehorsam zu seyn, welches er auch that; hernach weigerte sich Mnester weiter nicht ihre geilen begierden zu ersättigen. Die Messalina ließ auch bilder ihres geliebten Mnesters verfertigen. Das volck hielte grosse stücke auf diesen tänzer, und er war so unverschämt, daß, da ihn das volck einsmals ersuchte, ein hübsches stück vorzustellen, er auf öffentlichem schauplatze sagte, es wollte sich jetzo nicht thun lassen, weil er nebst Orestе, einem andern comödianten, schändliche üppigkeit getrieben. *Dio Cass.* lib. LX. Er wurde endlich im jahr Christi 48. nebst andern ehebrechern der Messalinä hingerichtet. *Tacit.* annal. lib. XI.

Moadhem, Moazzem und Moadan, ein Egyptischer Sultan, und sohn des Sultans Saleh Nagen-Addin Ajoub.

Er

Er hielt ſich bey lebzeiten ſeines vatters in Meſopotamien auf, und da Saleh die annäherung ſeines endes verſpürte, ſo erſuchte er den Feldherrn Facardin, das Reich vor ſeinen älteſten ſohn den Moadan aufzuheben. So bald aber Saleh im jahr 1249. geſtorben war, ließ ſeine wittwe Sarateldor (oder wie ſie bey andern gefunden wird, Schagtar Eddor,) den Feldherrn Facardin zu ſich entbieten, mit welchem ſie einig wurde, die regierung unter ſich beyde zu vertheilen. Worauf ſie zu folge der befehle, ſo ſie von Saleh empfangen zu haben vorgab, von den Generalen und dem lager ſich und dem ſohne des Saleh, Moadan, den eyd der treue ablegen, und Facardin zum Verwalter des Reichs, währender kranckheit des Saleh, (denn ſie hielten deſſen tod einige zeit verborgen) und bis zu Moadans ankunft beſtätigen ließ, welcher aber bald hernach in einer ſchlacht blieb. Als Moadan im jahr 1250. aus Meſopotamien in Egypten ankam, ſo gelangte er auch zur regierung; (wiewol dieſelbe, wie einige vorgeben, unter der vormundſchafft ſeiner ſtief-mutter Schagiar Eddor und des Ibeck, Ober-Befehlshabers der Mammelucken, ſoll geführet worden ſeyn.) Dieſer Moadan, der auch bey den Arabern Almoaddamo Taranſchiah Gaiat-Addin heißt, war ein junger und über ſein glück aufgeblaſener Herr, welcher einigen jungen Herren, die mit ihm auferzogen worden, und ihn beſtändig wider die wittwe und alten bedienten ſeines vatters aufhetzten, als ob ſie in allem den meiſter ſpielten, und ſeiner herrſchafft eingriff thäten, allzu geneigtes gehör verliehe, weshalben er der erſtern ſehr übel begegnete, und ihr heftig drohete, wofern ſie ihm die hinterlaſſenen ſchätze ſeines vatters nicht entdeckte, die andern aber ihrer bedienungen entſetzte. Er fand gleich bey ſeiner ankunft die Saracenen mit dem Könige Ludovico IX. in Franckreich in einen krieg verwickelt, welcher im lande war, und weil er einige vortheile über die Saracenen erhalten, und die ſtadt Damiate eingenommen hatte, gantz Egypten zu erobern gedachte, woran er aber ſehr verhindert wurde. Hierauf ließ der König bey dem Sultan Moadan eine unterhandlung anfangen, und man war allbereit einig worden, daß der Saraceniſche Sultan das Jeruſalemiſche Reich den Chriſten abtreten, und dagegen Damiate wieder bekommen ſollte. Moadan aber war mit einem Fürſten aus Königlichem geblüte, der ihm zur geiſſel angeboten wurde, nicht zufrieden, ſondern verlangte den König in perſon, welches aber die Franzoſen nicht zugeſtehen wollten. Hierauf giengen dieſe wieder über die Thanis in die alte lager-ſtatt, und von dar nach Damiate zurück, welches nicht ohne beſtändige anfälle der Saracenen unternommen wurde: denn Moadan brachte ſeine gantze macht zuſammen, die Chriſten, welche nach ſo viel ausgeſtandenen drangſalen noch übrig geblieben, vollends zu vertilgen. Sie wurden überwunden, und Montfort, der von den Franzoſen abgeſchickt war, einen ſtillſtand zu machen, ward gefangen. Der König ſelbſt nebſt ſeinen zwey brüdern fiel auch kurtz darauf in die hände der ungläubigen, und das gantze heer muſte ein gleichmäßiges geſchick erfahren; auch die krancken wurden von der Saraceniſchen flotte angegriffen, und alle erſchlagen. Moadan tractirte zwar anfangs den König Ludovicum ſehr ſchlecht, und den andern gefangenen, ſo von keinem ſonderlichen anſehen waren, ließ er, wenn ſie ſich weigerten, die Mahometaniſche religion anzunehmen, die köpfe abhauen. Hernach aber, als er ſahe, daß er ſich der ſtadt Damiate nicht ohne äuſſerſte gefahr und mühe bemächtigen können, und ſich dadurch die gantze Europäiſche macht über den hals ziehen wurde, ſo begegnete er dem gefangenen Könige auf eine gantz andere weiſe. Hierauf ließ Moadan von dem Könige zu ſeinem löſe-geld allein die übergabe von Damiate, und eine groſſe ſumme geldes fordern, und ihm allerley bedingungen anbieten. Als aber der König keine annehmen wollte, ſo ließ ihn Moadan mit der folterbanck bedrohen, und als er ſich auch darüber nicht entſetzte, ſo ließ er ihn endlich fragen, wie viel er geld, auſſer Damiate, zu ſeinem löſe-geld zu erlegen gedächte. Hierauf wurde geantwortet, daß der Sultan nur fordern ſollte, und Moadan ließ über Damiate 1000000. göldene Byzantinen, welche zur ſelbigen zeit 500000. Franzöſiſche pfund ausmachten, aber itzo wohl 10. millionen betragen, zum löſe-geld des Königes und aller gefangenen fordern, welches ihm auch der König verwilligte. Moadan war über des Königs großmuth, da er ohne den geringſten handel die verlangte ſumme gleich zugeſtand, vergnügt, und er ließ ihm 200000. Byzantinen, machte auch zugleich auf 10. jahr mit ihm friede. Nach dieſem ließ er ſich einmal in trunckenheit verlauten, wie er noch alle Egyptiſche Mammelucken auszurotten gedächte. Derſelben Oberhaupt Octai war ohne diß Moadan ſehr auffätzig, weil er ihm ſein verſprechen, ihn zu der erſten würde des Staats zu erheben, nicht gehalten, und wußte die gemüther der andern immer mehr und mehr wider ihn aufzubringen, daß eine verſchwörung von 60. derſelben vornehmſten Hauptleuthen gemacht wurde, welche den tag in acht nahmen, da der zwiſchen ihrem Fürſten und dem Könige in Franckreich geſchloſſene friede beſchworen wurde, und der erſte ein groß gaſtmahl vor die Häupter ſeiner leibwacht angeſtellet hatte. Die zuſammen geſchwornen, ſo mit unter den gäſten waren, ſprangen gählings von der tafel auf, und fielen ihn mit dem ſäbel in der fauſt an. Bondacdar, des Sultans ſäbel-träger, hieb ihn mit ſeinem eigenen gewehr in die hand. Moadan, der von der verſchwörung nichts wußte, entlief auf einen nahe dabey ſtehenden thurm, wobey er ſchrie, daß man ihn verwundet habe, und alle ſeine Kriegs-Oberſten, die ihm begegneten, um hülffe erſuchte. Die zuſammen verſchwornen verfolgten ihn, und druckten ihre pfeile gegen ihn los, und als er denſelben beſtändig auswich, ſteckten ſie den thurm in brand; wodurch er gezwungen ward, ſich herunter zu machen, und den Octai um beyſtand zu erſuchen: allein dieſer Mammelucke ſtieß ihn mit dem fuſſe von ſich. Hierauf lief Moadan nach dem fluſſe zu, und ruffte: Ihr Muſelmänner, iſt dann unter 100000. nicht ein einziger vor mich? Ich bitte nichts mehr, als um mein leben. Laſſet in Egypten regieren, wer will, und mich wieder zu meinen alten unterthanen ziehen. Anſtatt der antwort ſchoſſen ſie mit pfeilen nach ihm, und ein Mammelucke ſtach ihn mit einem degen in den leib. Dieſem aber ungeachtet ſprang er in den Nil-fluß, und ſchwamm nach den ſchiffen zu; allein 10. Mammelucken warfen ſich zugleich ins waſſer, und gaben ihm ſo viel ſtiche, daß er gantz unkenntbar wurde, und ſchleppten den cörper an den ſtrand, wobey Octai ihm noch eine wunde in die bruſt gab, und das hertz aus dem leibe riß. *Wilh. Tyr.* lib. XXI. 6. 23. *Maim. Sanut. Torfell.* lib. III. p. 12. c. 14. 15. *Matth. Weſtmonaſt. Joinville*, chron. de la vie du Roi S. Louis. *Guillerm. de Nangis*, apud *Pithoeum* p. 431. ſeqq.

Mocenigo, (Aloyſius) ſonſt Sebaſtian genannt, ein enckel des im jahr 1709. verſtorbenen Marci Antonii Mocenigno. Er erblickte das licht dieſer welt den 29. aug. an. 1662. und ward den 22. aug. an. 1722. an des Herrn Johann Cornaro ſtelle zum Doge von Venedig erwehlet, nachdem er von an. 1710. an nicht allein verſchiedene jahre Bailo oder ordentlicher Geſandter der Republick bey der Pforte, ingleichen Abgeſandter an dem Hofe der Königin Anna in Engelland geweſen, ſondern auch als zweymaliger General-Proveditor in Dalmatien und Albanien der Republick wichtige dienſte geleiſtet; und noch zuletzt als Venetianiſcher Commiſſarius die grentz-ſcheidung mit den Türcken eingerichtet hatte. Seine übrige verdienſte anlangend, hatte er groſſen verſtand, war dabey geſprächſam, und von ungemeiner freygebigkeit und großmuth. Er war dabey wohl geſtaltet, und ſein ſchönes anſehen wurde durch die weiſſen haare nicht wenig erhöhet und ehrwürdig gemachet. Der äuſſerliche glantz ſeiner würde hatte ihm ſo wenig die augen verblendet, daß es vielmehr ſchien, als ob ihm dieſelbe mehr beſchwerlich als angenehm wäre. Ehe er Doge ward, war er im umgange der artigſte Nobile von Venedig. Er liebete die geſellſchafft, und konnte dieſe eigenſchafft, auch nachgehends da er Hertzog ward, nicht gäntzlich verläugnen. Wenigſtens hat man ihn viel öfter und leichter, als alle ſeine vorfahren, zu ſehen kriegen können. Er verkleidete ſich bey öffentlichen freuden-bezeigungen, und fuhr faſt alle abend in einer ordentlichen gondel ohne gefolge und bedeckung zu ſeinem bruder, allwo er ſich mit ſpielen ergötzte. Aus der ehre eines Doge machte er ſich ſo wenig, daß er ſich deren ſelbſt etliche mal beraubete, indem er ſich zuweilen auf dem veſten lande aufhielt; allermaſſen ein Hertzog von Venedig in ſolcher qualität niemals von der ſtadt ſich wegbegeben darf. Er muſte allen öffentlichen ceremonien beywohnen, welches er ſehr ungerne that, weil es ſeinen neigungen wider das naturell ſeiner landes-leuthe gar nicht gemäß war. Er ſtarb den 21. may an. 1732. im 70. jahre ſeines alters, und zehenden ſeiner Hertzoglichen würde. Ranfts geneal. Archivar. II. th. p. 132. XX. th. p. 432. XXXIII. th. p. 275. u. f. *Merc. hiſt.*

Mocenigo, oder **Mocenicus**, (Andreas) ein edler Venetianer im anfange des 16. jahrhunderts, hat in ſehr anſehnlichen bedienungen geſtanden, und de Bello Turcarum, wie auch de Bello Cameracenſi libros ſex von an. 1505. bis 1508. geſchrieben, welche bücher in dem Theſauro antiquit. & hiſtoriarum Italiæ ſtehen. Es iſt das letztere auch beſonders gedruckt, Venedig 1525. in 8. und von Andrea Arrivabene, unter welchem nahmen Mocenigo ſelber verborgen liegt, in das Italiäniſche überſetzt worden, Venedig 1544. und 1560. in 8. Von ihm ſind auch Additiones & Apoſtillæ ad Comm. Felini Sandei in Decretales zu Lyon 1519. in fol. heraus gekommen. *Moreri*, Diction. *Le Long*, bibl. hiſt. *Barberini* bibl.

Mocenigo, (Dominicus) Venetianiſcher General, war ein bruders-ſohn des Lazari Mocenigo, und im jahr 1684. als General-Proveditor mit der höchſten authorität von der Republick Venedig in Dalmatien geſchickt worden; weil er ſich aber gleich anfänglich etwas ſchläferig gegen den feind aufführete, und die beſten vortheile aus den händen lieſſe, ward er bald darauf abgeſetzet, und fiel ſein groſſes anſehen, ſo er zu Venedig hatte, auf einmal; doch gab man ihm die ſtelle eines Caſtellans von St. Felix zu Verona, dahin er ſich auch begeben muſte. Er erhielt aber dennoch einige jahre hernach wiederum das Generalat in Dalmatien, und im jahr 1690. ward er nach abſterben des Cornaro gar General-Capitain, da er denn bald darauf die örter Butrinto und Vallona eroberte, welchen letztern er in die luft ſprengete. Jahrs darauf verwehrte er der Türcken einfall in Morea, bombardirte Metellino, aber vergebens, und ſuchete Canea zu erobern, muſte aber im jahr 1692. nach einem ziemlichen verluſte die belage-

rung aufheben. Dieser üble ausgang vor Canea machte, daß sein ansehen zu Venedig abermals fiel, und so gar der pöbel über ihn anfieng zu murren, absonderlich da einige hohe kriegsbediente klärlich darthun wollten, daß Mocenigo durch vieles versehen ursache daran gewesen, daß diese belagerung fruchtlos abgelauffen. Mocenigo merckte auch schon voraus, daß ihm ein unangenehmer befehl von der Republick möchte zugeschicket werden. Er suchete demnach seine erlassung, und stellete vor, daß man ihn seiner hohen bedienung möchte entbürden, weil er in willens wäre, seine übrige lebens-zeit in ruhe, obwol dennoch in des Staats diensten zuzubringen. Man machte ihn darauf zum Podestà von Vicenza, in welcher charge er auch mit ausgang des vorigen jahrhunderts verstorben. Ricauts Ottom. Pforte zweyter theil. Staat von Venedig.

Mocenigo, (Johann) war ein bruder des Peter Mocenigo, von dem unten in einem abgesonderten artickul, wurde nach des Verdamino tode an. 1478. Hertzog zu Venedig, unter welchem die Türcken Lepanto wieder belagerten, und eine armee nach Friaul schickten. Er schloß mit den Türcken einen frieden, und machete die landschafft Polesine di Rovigo, ingleichen die insul Veglia an der küste von Dalmatien, den Venetianern unterwürffig. Unter seiner regierung litte die stadt Venedig beydes vom feuer und von der pest grossen schaden. Er starb an. 1485. und bekam zum nachfolger Marcum Barbarigo. *Giustiniani* hist. Ven. lib. IX. *Amelot de la Houssaye*, hist. du Gouvern. de Venise. *Andr. Morosini* hist. Venet. *Bembo.*

Mocenigo, (Ludwig) Hertzog zu Venedig, zu welcher würde er im jahr 1570. an Peter Loredano stelle erhoben ward. Vorher war er General-Proveditor in Terra Firma, ingleichen Abgesandter zu Rom, und bey dem Kayser Carolo V. gewesen, welcher ihn wegen seiner beredtsamkeit dem Demostheni gleich geschätzet hat. Gleich in dem ersten jahre seiner regierung eroberten die Türcken das Königreich Cypern. Das folgende jahr erhielten die Venetianer, nebst ihren bundes-genossen dem Papst und Könige von Spanien, bey den Echinadischen insuln, unweit Lepanto, einen herrlichen sieg über die Türckische flotte. Allein weil der bundes-genossen uneinigkeit an fernerm fortgang hinderlich war, so muste man endlich an. 1574. friede machen, und Cypern in der Türcken händen lassen. In eben dem letzt-gemeldten jahre kam der König in Polen, Henricus Valesius, da er nach Franckreich eilete, um nach Caroli IX. tode die Französische Crone aufzusetzen, nach Venedig, und ward von diesem Doge und der Republick aufs prächtigste tractiret. Der König verehrete daher dem ersten einen kostbaren diamant-ring zum angedencken, welchen er aber nicht anders, als mit dem beding, selbigen dem Senat zu schencken, annahm. Er starb endlich an. 1577. und Sebastian Venier kam an seine stelle. *Amelot de la Houssaye*, hist. du Gouvernem. de Venise. *Morosini* hist. Veneta. *Mariana*, elog. Duc. Venet. *Giustiniani* hist. Ven. *Bembo.*

Mocenigo, (Peter) ein Venetianischer Admiral und nachheriger Doge, welcher die feindlichen küsten in Asien beraubete, und die vorstadt von Satalia in brand steckte, die stadt selbst aber konnte er wegen der darinn befindlichen starcken besatzung nicht überwältigen. Hernach that er dem Fürsten von Caramanien, der mit den Türcken in krieg verwickelt war, auf den Ciliciſchen küsten beystand, und brachte Seleucien und andere plätze mehr unter seine gewalt. Von dar kam er auf die insul Cypern, allwo er den König Jacobum bethlägerig fand. Als dieser seines lebens ende fühlete, ließ er den Admiral Mocenigo zu sich kommen, und ersuchte denselben, seine gemahlin, welche sich gesegneten leibes befand, (und auch im jahr 1473. einen jungen Printzen Jacob zur welt brachte,) nebst dem kinde, so sie zur welt bringen wurde, im fall seines ablebens, auf dem thron des Cyprischen Reichs zu beschützen, welches ihm dieser versprach, und auch solches hernach that. Im jahr 1475. wurde dieser tapfere Peter Mocenigo nach Marcelli tode zum Hertzog von Venedig erwehlet, er beschloß aber nach einer einjährigen regierung sein leben, und hatte Andream Verdamino zum nachfolger. Unter seiner regierung entsetzte der Admiral Loredano Lepanto in Italien, welches von den Türcken 4. monate belagert war, und nöthigte die Barbarn die insul Lemnos, sonst auch Stalimene genannt, worauf sie gleichfalls einen platz belagert hatten, zu verlassen. Er ließ gewisse silberne müntzen schlagen, welche man nach ihm Mocenighi genennet. *Giustin.* hist. Ven. lib. IX. *Morosini* hist. Venet.

Mocenigo, (Thomas) wurde im jahr 1413. nach des Steno tode zum Hertzoge von Venedig erwehlet. Er war ein verständiger Herr, der alle seine sorgen zur vergrösserung der Venetianischen see-macht anwandte; wie denn auch zur zeit seiner regierung Friaul und Udine durch vermittelung der Herren Savorgnani unter der Venetianer botmäßigkeit gebracht wurde. Er schickte auch den Florentinern hülfs-völcker wider die Mayländer, und gesegnete die zeitlichkeit nach einer zehenjährigen herrschafft im jahr 1423. Vor seinem tode gab er der Republick den rath, daß sie auf alle weise sich zu wasser mächtig machen, und hingegen die umliegende provintzen auf dem vesten lande zufrieden lassen sollten. Eben zu solchem ende widerrieth er, daß man Franciscum Foscari (welches gleichwol hernach geschahe) nicht zu seinem nachfolger ernennete, indem er vorher sahe, daß derselbe sich am meisten bemühen würde, die umliegende gegend von der Lombardie zu erobern. *Giustiniani* hist. Ven. lib. VI. *Morosini* hist. Venet. *Mariana*, elog. Duc. Venet. *Amelot de la Houssaye*, histoire du Gouvernement de Venise.

Mochinger, (Johann) ein Theologus aus einem alten adelichen Tyrolischen geschlecht, gebohren zu Dantzig an. 1603. den 20. mertz, wurde, nachdem er in Holland, Engelland und Franckreich gereiset, anfangs an der Catharinen-kirche zu Dantzig Diaconus, hernach am Gymnasio daselbst Professor der Beredtsamkeit, und endlich an vorhingemeldter kirche Pastor. Er hat dem Colloquio zu Thoren mit beygewohnet, und ist den 12. oct. an. 1652. im 50. jahre seines alters gestorben. Seine schriften sind: 1.) Discursus Philologicus de Nominibus Dei Hebraicis, Biblicis & Rabbinicis; 2.) Oratoris boni ſicut & Rhetoritæ industrii Idea atque Descriptio; 3.) Sylva Floridorum è Dissertationibus Theoricis ſuper Cicerone habitis, Dantzig 1640. in 4. 4.) Hermathenæ Gymnaſii Gedanenſis; 5.) Orationes; 6.) Predigten; u. a. m. *Witte*, diar. *Prætorii* Athen. Gedan.

Mockerus, (Antonius) ein Philologus, gebürtig von Hildesheim, legte den grund seiner studien erstlich zu hause, und begab sich darauf an. 1560. nach Erfurt, allwo er nebst andern damaligen Professoribus sonderlich Matth. Dresserum hörte, und an. 1564. den gradum eines Magistri Philoſophiæ erhielt. Nicht lange darauf wurde er eben daselbst Rector an der Michaelis-schule, und einige zeit hernach Professor, sodann Rector des Gymnaſii, ingleichen bey der Universität Decanus des Collegii Saxonici, Professor Poëseos, Græcæ Linguæ & Ethices, und an. 1587. auf 2. jahre Rector Magnificus. Endlich kam er auch noch an. 1605. in den Rath, genoß aber dieser ehre nicht lange, massen er an. 1607. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Poëmata in tres Libros ordine diſtributa; de pia & liberali Diſciplina atque Educatione Liberorum l. III. Hiſtoria Paſſionis, Mortis, Sepulturæ & Reſurrectionis Domini noſtri Jeſu Chriſti, in heroischen versen; Orationes & Programmata; u. a. m. *Motschmanni* Erfordia litterata, tom. I. p. 46.

Mockritz, oder **Mokritz**, auf Crainerisch **Mokrize**, ein schloß und Herrschafft in Unter-Crain, 13. meilen von der haupt-stadt Laybach, und 2. meilen von der stadt Gurckfeld. Sie liegt an den Croatischen grentzen, und ward vor diesem zur Windisch-Marck gerechnet: wiewol das schloß nur 4. meilen von der Croatischen haupt-stadt Agram entlegen ist. Der Teutsche nahme stammt von dem Crainerischen her. Mokrize aber bemercket eine näſſe oder feuchtigkeit; weil es dieser orten, wegen des lettigten bodens, bey anhaltendem regen ziemlich feuchte und kothigt ist, und nicht weit davon die Sau vorbey strömet. Das schloß liegt auf einer lustigen anhöhe, das gebäude ist ziemlich starck aufgeführet, und mit 3. runden thürmen versehen. Es hat diese Herrschafft einen unvergleichlich guten und fruchtbaren boden, schöne ebene bau-felder, wiesen, und allerley obst nebst einem trefflichen guten weingewächse. Es ist vor zeiten den Herren von Sebriach zuständig gewesen. Nach Herrn Sigmund von Sebriach fiel es auf die Jungfrau von Perneth, von welcher es Dorothea von Rhüenberg, und von dieser die Herren von Ragkhnitz in besitz bekommen; ferner die Herren Ainckhiern, nachmals aber die Herren von Gregoriantſch. Hernach haben die Herren von Moskan die poſſeſſion überkommen, und von denen Herr Niclas Graf Erdödi, Ban in Croatien. Valvasors ehre des Hertzogthums Crain, im eilften bande, p. 378.

Mocquet de Meaux, (Johann) ein Franzose, that unter Henrico IV. und Ludovico XIII. eine reise in die Levante, in das Orientalische Indien in Africa und einen theil der neuen welt, ließ auch zu Rouen an. 1645. in 8. eine beschreibung dieser reise drucken, darinn er sich den titul giebt: Garde du Cabinet des Singularites du Roiaux Thuilleries. Sie ist daselbst an. 1665. in 8. wieder aufgelegt, und von Joh. Georg Schochen aus dem Französischen ins Teutsche überſetzt zu Lüneburg 1688. in 4. heraus gegeben worden. Wie er zu Tripoli in Syrien war, stieg er auf den berg Libanon, und suchte daselbst verschiedene rare pflantzen, die er dem Könige Ludovico XIII. überbrachte. Er schrieb auch noch ein ander buch von pflantzen, bäumen, blumen, früchten, thieren und andern raren dingen des landes, wo er gewesen. Lebens-lauf. *Haberord.* bibl. cur.

† **Modena**, stadt. Als nach Kayser Caroli VI. tode der Hertzog Franciscus Maria Spanische partey nahm, ward die stadt von dem Könige von Sardinien, Carl Emanuel Victor, mit seinen und den Oesterreichischen trouppen im jun. an. 1742. belagert, und anfangs die stadt, darauf auch die citadell eingenommen. Neue Fama.

Modeſtus, war des Kayſers Valens Statthalter zu Edeſſa in Meſopotamien, und muste sich gefallen lassen, daß ihm gedachter Kayser, nachdem er den rechtgläubigen bürgern und einwohnern dieser stadt die kirchen und Gottes-häuser wegnehmen lassen, diese aber dem ungeachtet nachgehends vor der stadt im freyen felde zusammen kamen, des gottesdienstes zu pflegen, eine maulschelle gab, weil er ihnen solches nicht gewehret. Hierauf ließ Modeſtus, ungeachtet er selbst ein irrgläubiger war, die einwohner zu Edeſſa dennoch heimlich vermahnen, daß sie sich ja nur nicht des folgenden tages an dem gewöhn-

Digitized by Google

gewöhnlichen orte versammeln möchten. Nachdem aber dieſe ſich gleichwol noch viel häufiger daſelbſt einfanden; ſo kam dieſes dem Modeſto zwar überaus bedencklich vor, ſo daß er auch lange nicht wußte, was er weiter thun ſollte. Unterdeſſen marſchirte er doch mit ſeinen unterhabenden ſoldaten nach gedachtem orte zu, unterwegs aber drang ſich noch eine weibsperſon, die ein kleines knäblein auf dem arme hatte, und ihre kleider weit nachläßiger, als ſich ſonſt vor das weibliche geſchlechte ſchicken will, hinter ſich her ſchleppte, als ob ſie gleich ſchon viel verſäumet hätte, durch die vorderſten glieder der ſoldaten, ſo vor dem Modeſto her marſchirten, durch. Er befahl alſo ſie zu greiffen, und befragte ſie, warum ſie denn ſo ſehr eilte? Wogegen ſie verſetzte, ſie möchte gerne auch bald bey der verſammlung der rechtgläubigen ſeyn. Und als er ſie weiter fragte, ob ihr denn allein unbekannt wäre, daß er als Statthalter mit ſeinen ſoldaten bald daſelbſt eintreffen, und wen er nur daſelbſt anträfe, niedermachen würde? So gab ſie ihm hierauf zur antwort, wie ſie es freylich wohl gehöret, und eben deswegen müſte ſie auch ſo eilen, um ihm noch zuvor zu kommen. Weiter fragte er, warum ſie aber das knäblein mit ſich dahin trüge? Damit ſelbiges, war ihre antwort, ſowol an dem allgemeinen Märtyrer-tode, als der vor ſie im himmel zubereiteten siegeskrone theil haben möchte. Über welche unerſchrockene und hertzhaffte reden dieſes weibes Modeſtus dergeſtalt gerühret worden, daß er wiederum nach ſeinem pallaſte zurück kehrte, und den Kayſer durch ſeine vorſtellungen dahin vermochte, daß er es bey dem geſchehenen bewenden ließ. *Sozomenus*, in hiſt. eccl. lib. VI. c. 18.

Modonesius, (Jacob Martin) hatte in dem ſiebenden jahre ſeines alters durch die unterweiſung Johannis Baptiſtä Maretto ſchon einen ſolchen grad der gelehrſamkeit in allen arten der wiſſenſchafften erlanget, daß er wider jederman ſehr geſchickt diſputiren konnte. Nachdem er aber zu reifern jahren gekommen, wurde ſein verſtand ſo ſchwach, daß er gantz dumm, und zu allem unfähig war. *Morhof.* Polyhiſt. tom. I. lib. II. c. 8. §. 53.

Modrusch, lat. Merusium oder Modruſia und Modrnſa, eine kleine aber etwas veſte ſtadt in Croatien, und das 15. Crabatiſche grentz-haus gegen Crain, nicht weit von dem urſprunge des waſſers Vernika gelegen. Es iſt eine alte ſtadt, ſo die Griechen im jahr 415. vor Chriſti geburt, wie Thomaſius MSC. chron. meldet, erbauet haben, und hat ehedem zu Japidien gehöret, jetzo aber wird ſie zu Liburnien gerechnet. Jetziger zeit iſt alles zerſtöret, und nichts als etliche wenige häuſer nebſt dem ſchloſſe noch übrig. Daher man deswegen keine neue Hauptmannſchafft allhier angeordnet hat, ſondern es iſt vielmehr dieſes Modruſch der Ogulinſchen Hauptmannſchafft untergeben worden. Jedoch hat es zu ſeiner beſondern beſatzung einen Lieutenant, zwey Woywoden, ſamt den Haramien, welche ihren ſold von der Crämeriſchen landſchafft zu empfangen haben. Es iſt aber dieſes Modruſch ein eingang und paß über das ungeheure und wilde gebürge Capella. Im jahr 1591. zu ende des aprils ward dieſes ſchloß Modruſch durch 28. Martaloſen überſtiegen und eingenommen, der darinn gelegene Woywode aber ſamt ſeinen ſoldaten, weib und kindern hinweg geführet. Allein als die Craineriſchen hiervon benachrichtiget worden, ſo eilten ſie plötzlich nach, und erretteten davon noch einen theil. Valvaſors ehre des Hertzogthums Crain, im zwölften bande p. 73. und dreyzehenden bande p. 13. An dieſem orte liegt Franciſcus Frangipani, der es mit König Johanne von Zapolien gehalten, und zu Waradein umkommen iſt, begraben. *Seubel.* Hungar. p. 605.

Möbius, (Georg) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren zu Laucha in Thüringen an. 1616. den 18. dec. war zwar anfangs zum hausweſen beſtimmt, ſtudirte aber in Jena und Leipzig, wohnte auch dem Colloquio zu Thoren bey. Hierauf ward er an. 1647. Rector am Gymnaſio zu Merſeburg, hiernächſt an. 1668. Profeſſor und Doctor Theologiæ zu Leipzig, der Sächſiſchen ſtipendiaten Ephorus, der Academie Decemvir, Canonicus zu Zeitz, nachhero zu Meiſſen, und ſtarb an. 1697. den 28. nov. Anderthalb jahr vor ſeinem tode heurathete er noch zum andern mal eine junge von Adel, welche ihm zwey ſöhne als zwillinge gebohren, die aber durch verwahrloſung der wärterin, ſo ihnen ſyrupum papaveris albi in allzugroſſer doſi gegeben, bald wieder verſchieden. Seine ſchriften ſind: 1.) Theologia Canonica, Leipzig 1681. in 8. und 1683. in 4. 2.) Vindiciæ Hutterianæ contra Wendelinum, ib. 1672. in 4. 3.) Selecti Canones Theologici; 4.) Tr. de Oraculorum Ethnicorum Origine, Propagatione & Durationc, wider Ant. van Dalen, Leipzig 1656. und 1660. in 4. 5.) Tr. de Moſcholatria Populi Iſraëlitici, ib. 1675. in 4. 6.) Aſylologiæ ſacra, ib. 1676. in 4. 7.) Exercitationes ſacræ de æneo Serpente, ib. 1673. in 4. 8.) Hiſtoria Prophetiæ Bileami, ib. 1676. in 4. 9.) Mercatura ſpiritualis, ib. 1678. in 4. 10.) Jonas typicus, ib. 1678. in 4. 11.) Diſputationes, welche zuſammen gedruckt. *Pipping.* memor. Theol. *Vogel.* annal. Lipſ. *Witte*, diar.

Möbius, (Gottfried) ein Medicus und bruder des vorhergehenden, gebohren zu Laucha an. 1611. den 17. oct. wurde anfangs zu Jena Doctor und Profeſſor Medicinæ, nachhends aber Chur-Brandenburgiſcher und Chur-Sächſiſcher, wie auch Hertzoglicher Leib-Medicus zu Weimar, und ſtarb zu Halle in Sachſen an. 1664. den 25. april im 53. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: 1.) Inſtitutiones Medicinæ, Jena 1663. in 4. 2.) Fundamenta Medicinæ Phyſiologicæ, Jena 1657. und 1661. in 4. Gotha 1678. 3.) Epitomen Inſtitutionum Medicarum, Jena 1663. in 4. 4.) Tabulas Synopticas, ib. 1661. in fol. 5.) Examen Uſus Partium; 6.) Anatomiam Camphoræ, ib. 1660. in 4. u. a. m. ſamt vielen diſputationen, von welchen die bekannteſten ſind: *a*) de Uſu Hepatis & Bilis, Jena 1654. in 4. *b*) de Mola uterina, ib. 1641. *c*) de Hæmorrhoidibus, ib. 1643. *d*) de Hæmorrhagia ejusque Speciebus principalioribus, ib. 1652. *e*) de Hæmorrhoidibus cæcis & apertis, ib. 1662. *f*) de Suffocatione uterina, ib. 1661. *g*) de Pleuritide, ib. 1656. *h*) de Affectu hypochondriaco, Jena 1640. *i*) de Scorbuto, ib. 1644. und 1662. *k*) de Balneorum Natura & Uſu, Jena 1644. *l*) de Ulceribus, ib. 1645. *m*) de Rheumatico Affectu, ib. 1649. *n*) de Cancro, ib. 1644. *o*) de Chylificatione, ib. 1645. *p*) de Natura & Uſu Clyſterum ſaluberrimo, ib. 1649. *q*) de Variolis & Morbillis, ib. 1651. *r*) de Dolore Capitis, ib. 1653. *s*) de legitimo Venæ Sectionis Uſu, ib. 1654. *t*) de Uſu Cordis, ib. 1654. *u*) de Febre petechiali, ib. 1658. *x*) de Ardore Ventriculi, ib. 1660. *y*) de Spina ventoſa, ib. 1658. *z*) de Epilepſia, ib. 1664. *aa*) de Anorexia ſive Inappetentia, ib. 1645. *bb*) de Menſium Suppreſſione, ib. 1646. *cc*) de Phrenitide, ib. 1647. *Witte*, diar. *Zeumer.* vitæ Prof. Jenenſ. *Vogel.* annal. Lipſ.

Möckern, ein ſtädtgen, ſchloß und Amt, in dem Hertzogthum Magdeburg, 3. meilen von Magdeburg, an dem waſſer Strunca, gelegen. Vor alten zeiten hat es zu der Marck Brandenburg gehöret, iſt aber an. 1196. an das Stift Magdeburg gekommen, worauf es der Ertz-Biſchoff Albertus III. an. 1390. dem Capitul vermacht. Von demſelben bekamen es die Grafen von Lindow zu lehn, und als dieſe an. 1524. ausgeſtorben, wurde es Joachimo Monſingern von Frundeck zu theile. Nachdem deſſen enckel, Joachim Monſinger von Frundeck, in währendem dreißigjährigen kriege ohne männliche erben verſchieden, gelangte es an die von Zaſtrow, denen es der Fürſt Johannes von Anhalt-Zerbſt an. 1652. abkaufte, und von dem Capitul zu lehn nahm. Deſſelben ſohn, Carolus Wilhelmus, überließ es an. 1684. denen von Grapendorf, von welchen es die von Münchhauſen an. 1712. erbten. Beckmanns Anhält. hiſt. P. III. p. 346. Abels Preuß. Staats-hiſt. p. 700.

Mögling, (Daniel) ein Tübingiſcher Medicus am ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts, von welchem verſchiedene diſputationen gehalten worden. Die bekannteſten darunter ſind: 1.) de Morborum Indiciis, Tübingen 1588. 2.) de Catarrho ſ. Capitis Deſtillatione, ib. 1588. 3.) de humano Corpore, ib. 1590. 4.) de Mixtorum Craſibus, ib. 1600. 5.) de curandi Ratione per Sanguinis Miſſionem, ibid. 1602. 6.) de Cauſis, Differentiis & Curatione Febrium juxta & Peſtis, ib. 1591. 7.) de triſtiſſimo Peſtilentiæ Morbo, Diſpp. II. ib. 1597. und 1598. *Unio. Lexicon.*

Mögling, (Jacob David) war beyder Rechten Doctor und Beyſitzer des Hof-Gerichts zu Tübingen, ingleichen ordentlicher Profeſſor der Rechte daſelbſt, und Hochfürſtlich-Würtembergiſcher Rath. Er bekam an. 1715. gedachte Profeſſion, hielt bey deren antritt eine rede de genuino Uſu variisque Abuſibus Jurisprudentiæ maxime Romanæ, und ſchrieb verſchiedene diſputationen, als da ſind: 1.) de ſummo Militiæ Imperialis Præfecto, Tübingen 1709. 2.) de Electione certæ Perſonæ induſtriæ, ib. 1715. 3.) Collatio Juris Civilis Romani cum Statutario Havenſi circa Materiam Emphyteuſeos in Salinis, & Succeſſionis Conjugum, ib. 1716. Er hat auch Speidelii Syllogen Quæſtionum Juris zu Nürnberg 1718. in fol. heraus geben laſſen, und mag nicht lange darnach geſtorben ſeyn. Aus ſeiner mit Prof. Michael Graſſens tochter geführten ehe hat er einen gelehrten ſohn hinterlaſſen, nahmens Jacob Friedrichen, welcher auſſerordentlicher Lehrer der Rechte auf der Hertzoglich-Würtembergiſchen hohen ſchule zu Tübingen, und im jahr 1708. den 29. oct. zu Tübingen gebohren worden. Er legte den grund ſeiner wiſſenſchafften in ſeiner vaterſtadt, und wurde von dem Prof. Hallwachſen in der Wohlredenheit und Hiſtorie angeführet, und legte währender zeit verſchiedene proben ſeines fleiſſes und groſſer geſchicklichkeit ab, hielt auch eine rede in Lateiniſchen verſen auf das Altorfiſche Jubel-feſt. In der Weltweisheit hörete er Hagmayern, Röſlern und Creuling; in den Rechten aber ſeinen vatter und großvatter Michael Graſſen, Schöpff und Helfrich. Im jahr 1712. den 18. ſept. nahm er die Licentiaten-würde an, und führete in einer zu dem ende unter dem Prof. Schöpffen gehaltenen diſputation das thema de Probatione contra Inventarium aus. Nachdem ihm hierauf von ſeiner gnädigſten Herrſchafft der character eines Hof-Gerichts-Advocaten gegeben worden: ſo unternahm er den 18. apr. an. 1733. eine reiſe durch Franckreich, die Niederlande und Holland; begab ſich darauf einige zeit nach Wetzlar, und ward bald nach ſeiner rückkunft in ſein vatterland den 20. aug. an. 1715. mit der ſtelle eines auſſerordentlichen Lehrers der Rechte bey der hohen ſchule zu Tübingen von ſeinem Landes-Herrn bedacht, wobey er eine inaugural-diſputation de Jure, Modoque utendi Servitutibus ruſticis hielt, und darinn unterſchiedliche ſtreitige fragen zu erörtern ſuchte; auch dieſe ſtelle mit einer öffentlichen rede: de

iis, quæ ad eruditionis perfectionem adspirantibus necessaria & utilia sunt, antrat. Zuletzt ist er am 31. oct. an. 1738. zum Prof. der Rechte in dem Collegio illustri zu Tübingen ernennet worden.

Mögling, (Joh. Ludwig) ein Medicus zu Tübingen, im anfange des 17. jahrhunderts, von welchem folgende schriften bekannt sind: Palingenesia s. Resurrectio Plantarum ejusque ad Resurrectionem Corporum nostrorum Applicatio, Tübingen 1613. in 4. Praxis Medica de Inflammat. Partium Corporis humani, Tübingen 1619. in 4. de inconsiderato Acidularum Usu, Tübingen 1615. in 8. Εφυσιολατρογυμνασία, ib. 1621. in 4. de Febri Epidemica nunc passim sæviente, ib. 1621.

Mögling, (Wilhelm) Abt zu Königsbrunn im Würtembergischen, und des Hertzogs von Würtemberg Rath, ward gebohren zu Tübingen im jahr 1553. Sein vatter war Wilhelm Mögling, der Medicin Doctor und ordentlicher Physicus, erstlich zu Rotenburg an der Tauber, und nachher zu Tübingen. Sein groß-vatter aber war Israel Mögling, öffentlicher Lehrer der Artzney-kunst auf der Universität zu Tübingen. Nachdem er auf der schule und Universität zu Tübingen in den sprachen und Gottsgelehrtheit einen hinreichenden grund geleget hatte, ward er an. 1575. als Diaconus nach Bietingheim, nach zwey jahren aber zu gleicher bedienung nach Stuttgard berufen. Er stieg darauf im jahr 1579. zur Pastor-stelle an der Leonhards-kirche, und im jahr 1582. ward er als Special-Superintendent und Prediger am spital, und zugleich zum Beysitzer des Consistorii zu Stuttgard ernennet. Von da begab er sich im jahr 1587. als General-Kirchen-Ephorus nach Vaihingen, und ward endlich im jahr 1601. nach dem tode Johannis Andreä, Abt zu Königsbrunn. Er starb an. 1602. im 49. jahre seines alters, und ist in dem kloster zu Königsbrunn begraben, woselbst ihm auch von Johanne Magiro, Superintendenten zu Göppingen, aus Psalm XXXIV. 20. eine leichen-rede gehalten worden. Was seine gute eigenschafften anbelanget; so lag er dem studiren so fleißig ob, daß er dadurch von einer ehren-stelle zur andern stieg. Er war über diß ein sehr frommer mann, wie solches obgedachter Johann Magirus in der gehaltenen leichen-rede rühmet. Seinen lebens-lauf hat Melchior Schörer in Lateinischen versen kürtzlich beschrieben. Siehe dessen Leich-predigt. *Fischlinus*, biographia præcipuorum virorum, P. I. p. 307. seqq.

Möllenbrock, (Valentin Andreas) gebürtig von Erfurt, war der Medicin Doctor, Naturæ Curiosorum Aeltester, genannt Pegasus, Chymiater, Practicus und Physicus zu Halle, woselbst er an. 1675. den 8. aug. gestorben. Seine schriften sind: 1.) Medulla totius Praxeos Medicinæ aphoristica; 2.) Tr. de Varis s. Arthritide vaga scorbutica, Leipzig 1672. in 8. 3.) Cochlearia curiosa, Leipzig 1674. in 8. 4.) viele gelehrte observationen, welche in den Ephemeridibus Acad. Naturæ Curios. stehen, als: de Variolis Fœtus in utero; de Hypercatarsi à Medicamentis Mercurialibus; de Omento putrefacto; de Mictione cruenta; de Prædictione Futurorum ex Dentibus; de Carne cruda vomitu rejecta; de Sudore pingui & oleoso; de Fluxu Alvi pingui; de Remedio certo in Incontinentia Urinæ; de Cordis Inversione; de Vena à Pulmonibus rejecta; de Pilulis post annum vomitu adhuc integris rejectis; de Morte ex Potu Spiritus Vini; de repentina Morte à Veneno latente; de inopinata Morte; de Gonorrhææ Causa & Curatione, nebst andern mehr.

Möller, (Heinrich) ein Hesse, reisete in Franckreich, Dänemarck und Schweden, ward Informator bey dem Printzen Gustavs, Königs in Schweden, wie auch Schwedischer Geschicht-schreiber. Nach diesem wurde er an dem Gymnasio zu Culm Professor der Ticht-kunst, endlich aber Rector und Professor bey dem Gymnasio zu Dantzig, allwo er an. 1567. den 18. febr. in seinem 39. jahre gestorben, und Quæstiones de Germanicis Fabularum Actionibus; Librum Imaginum seu Epigrammata, welche tom. IV. delic. Germ. stehen, u. a. m. nachgelassen. *Prætorii* Athen. Gedan. *Kœnigii* bibl.

Möller, (Joh. Gottlieb, ein sohn Salomons, gebohren zu Dantzig an. 1670. den 4. jenner, studirte auf dem Gymnasio daselbst, wie auch auf der Universität zu Kiel, von dannen er sich nach Hamburg begeben, und eine reise in Dänemarck und Schweden gethan. Hiernächst hörte er in Rostock die berühmtesten männer, und lehrte mit grossem ruhm als Magister legens, worauf er daselbst an. 1694. die Professionem Græcæ Linguæ erhalten, und nachgehends an. 1696. wiewol mit beybehaltung seiner vorigen Profession nach Dantzig zum Professore Philosophiæ primæ und practicæ, wie auch zum Bibliothecario daselbst beruffen worden. Er nahm sofort in dem folgenden 1697. jahre zu Rostock den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und starb den 11. jul. an. 1700. nachdem er heraus gegeben: 1.) Sarpii & Casauboni Epistolas cum Additamentis, Rostock 1694. 2.) Bœcleri Historiam universalem quatuor sæculorum cum Præfatione isagogica, ib. 1695. 3.) Manuale Homileticum Synopticum, ib. 1696. 4.) Idea Logicæ Schelwigianæ, Dantzig 1697. 5.) Mart. Chemnitii Theses in plerosque Locos Theologicos cum Præfatione, Rostock 1697. 6.) Bœcleri Libellum memorialem Ethicum in usum Athenæi Gedanensis, Dantzig 1697. 7.) Disputationes: a) Metaphysicas XII. ib. 1697. b) Ethicas contra Spinozam XII. ib. 1697. c) de Nomine Martini Lutheri; d) Lutherus Lutheranus ante Lutheranismum; e) Lutherus ut Confessor Martyri contradistinctus in Comitiis Wormatiensibus an. 1521. maxime conspicuus; f) Lutherus ut Martyr Confessori contradistinctus in persecutionibus gravissimis ob liberam Evangelicæ veritatis confessionem & defensionem fortiter perferendis felicissimeque superandis illustris; g) de Authoritate Scripti sub titulo Colloquiorum mensalium Lutheri Germanicè, Anglicè & Latinè editi; h) Martinalia sacra, vitam D. Mart. Lutheri repræsentantia; i) Observationum miscellanearum Decas; k) de Clementis Romani Epistola ad Corinthios, Alphonsi à Castro testimonio de Ignorantia Paparum & Lud. Jac. à S. Carolo Erroribus; l) de Scripturæ S. Authoritate, quatenus illa ex interno Spiritus S. testimonio perspicuè declarato fide divina innotescere potest, considerata; m) Observationum Philologicarum Septenarius; n) Theologiæ Dogmatico - Theticæ Synopsis expressior; o) de Stephano Curcellæo in Editione originalis Novi Testamenti Textus, variantium Lectionum & parallelorum Scripturæ Locorum Additamentis vestita, ut Socinizante; p) Centuriarum Magdeburgensium Recensio Historico - Critica; q) Detectio Imposturarum & subdolæ erga Patres Reverentiæ, quibus Christoph. Sandius orbem fallere conatus est; r) Observationum Philologicarum, quibus & amplissimus Literaturæ Græcæ in Studio Antiquitatis Ecclesiasticæ usus manifestatur, & quinque adminicula ad interpretandos feliciter Græcos pariter & Latinos Patres communicantur exemplisque illustrantur, Pentas, u. a. m. *Pippingii* memor. Theol. *Prætorii* Athen. Gedan. *Nova Litteraria maris Balth.*

Möller, (Martin) war zu Leißnitz oder Kropstadt bey Wittenberg, allwo sein vatter ein bauer war, an. 1547. gebohren, und legte den grund seiner wissenschafften zu Wittenberg. Hierauf wurde er Cantor zu Lemberg, ferner Pastor zu Kosselsdorff, sodann Diaconus zu Lemberg, nachgehends Pastor zu Sprottau, und endlich Primarius zu Görlitz, allwo er an. 1606. den 2. mertz am stein gestorben, nachdem er vorhero sein gesicht verlohren hatte, so ihm jedoch an fleißiger verwaltung seines amts nicht hinderlich gewesen, massen er sich die texte, darüber er zu predigen gesonnen war, vorlesen ließ, und sodann darüber meditirte. Er hat Ignatii Epistolas und Theodoreti Dialogos aus dem Griechischen ins Teutsche übersetzt; selbst aber 1.) Manuale Morientium, oder von Christlicher Todes-bereitung, Görlitz 1605. in 8. 2.) Meditationes Patrum; 3.) Mysterium magnum; 4.) Soliloquia de Passione Christi, Hamburg 1607. in 8. 5.) Praxin Evangelicorum; 6.) Thesaurum Precationum; 7.) Natalitia Christi, u. a. m. geschrieben. Grossers Lausitz. merckw. Funckens Görlitzische Geistlichen.

Möller, (Nicolaus) der Alterthümmer wie auch geist- und weltlichen Historie öffentlicher Lehrer, ingleichen Aeltester auf der Universität zu Kiel. Er war von Flensburg gebürtig, allwo sein vatter Prediger gewesen, woselbst auch sein bruder, Johann Möller, als Rector gestanden ist. Er hat sich durch seine viele schriften und sonderlich über die geistlichen alterthümmer sehr berühmt gemacht, sich auch auf verschiedenen hohen schulen umgesehen, und überall gelehrte zeugnisse seines fleisses hinterlassen; zuletzt aber sich nach Kiel gewendet, wo er die obgedachte Professor-stelle erhalten. Er starb den 11. febr. an. 1734. Seine schriften sind folgende: 1.) de Ritibus Festi Expiationum, Jena 1689. in 4. 2.) de modernis Antiquitatum Hebraicarum Scriptoribus, ib. 1693. 3.) de Templo Salomoneo, ib. 1693. 4.) Theses de Antiquitatum Hebraicarum Principiis s. Fontibus, Königsberg 1693. 5.) Theses in Historia & Antiquitate sacra fundatæ, Kiel 1699. 6.) de venerando Antiquitatis veræ Titulo, ib. 1701. 7.) de Regia Salomonis Sapientia ex 1. Regum IV. contra J. de Pineda, ib. 1703. 8.) de prisca Salomonis Sapientia, ib. 1704. 9.) de Historia Geneseos Rerum omnium, ib. 1717. 10.) de indubio Solis Motu, welche er kurtz vor seinem ende in druck gegeben, aber erst nach seinem tode aus der presse gekommen ist. Er hatte auch in willens zwey andere dissertationen, als: de conficta ad erroneas Vulgi Conceptiones & Locutiones Accommodatione Deo & Scriptoribus sacris temere imputata, & de conficta Mundorum particularium Multitudine; ingleichen einige grössere wercke, nemlich: de Historiæ sacræ, juxtimque Religionis & Sapientiæ, divinæ secundum librorum divinorum ordinem, ab ætate ad ætatem modo plane singulari & patefactarum & descriptarum divina prorsus Veritate explananda pariter ac demonstranda, und Historiam Geneseos Rerum omnium, Ecclesiæ status integri, statusque tam mundi quam Ecclesiæ per lapsum primorum Parentum labefactati, & tantum non eversi, Dei autem solius gratia reparati enarrationem, prioribus tribus Libri Geneseos capitibus comprehensam; desgleichen noch zwey tractate, einen de Scientiarum Veritatibus & Vanitatibus, sed interioribus & cum Veritate divina vel facile, vel ægre, vel plane non conciliandis, den andern aber de Antesectaria priscarum Gentium, speciatim Hebrææ Sapientia, ans licht zu stellen, worüber ihn aber der tod übereilet. Ranffts genealogischer Archivarius, XIX. th. p. 172. u. f. Leipziger Gelehrte Zeitungen aufs jahr 1734. p. 443.

Mörlin,

Digitized by Google

Mörlin, (Joachim) ein Lutherischer Theologus, siehe Morlinus, (Joachim) im Lexico.

Mörsius, (Joachim) ein Criticus, war zu Hamburg an. 1593. den 3. jenner gebohren, und studirte zu Leiden, Rostock und Leipzig. Hierauf begab er sich nach Engelland, und schrieb sich Philosophum Regium Collegii Trinitatis, quod est Cantabrigiæ, wie auch Commissarium des Landgrafen von Hessen. Zuletzt begab er sich unter Holsteinische protection, und starb zu Gottorp an. 1639. Er hat 1.) Epistolam de Parentibus Scaligeri; 2.) Brentii Epistolam de Exilio suo; 3.) Welleri Consilium de Studio Theologico; 4.) Casauboni Epistolam de νυχτ... Modo antiquo; 5.) Antonii Florebelli Panegyricum heraus gegeben, selbst aber Getichte und Episteln geschrieben. Sein leben ist an. 1723. nebst den lebens-beschreibungen derer Lindenbroge zu Hamburg in Teutscher sprache gedruckt worden.

Mörus, ein hertzhaffter Sicilianer, welcher zu den zeiten des Tyrannen Dionysii gelebet, und als dieser gegen seine unterthanen auf das grausamste wütete und tobte, den schluß bey sich gefasset, denselben bey der ersten gelegenheit aus dem wege zu räumen. Wie er nun von des Dionysii trabanten über seinem vornehmen ergriffen, und also bewafnet vor den Tyrannen gebracht ward; so gab er diesem auf befragen, was er vorgehabt? gantz dreuste zur antwort, daß er ihn umbringen wollen. Weswegen ihn dieser zu creutzigen befahl. Hierauf bat er sich von demselben nur eine dreytägige frist und lebens-mittel auf den weg aus, um nur erst seiner schwester hochzeit beyzuwohnen, und gab ihm indessen zu desto mehrer sicherheit seinen vertrauten freund den Selinuntium zum bürgen, welcher sich auch gantz willig darzu verstand, nebst der versicherung, wie er keinesweges zweifele, daß solcher nicht den dritten tag gewiß wieder zur stelle seyn sollte. Der Tyranne war es also zufrieden, daß er seine reise antrat, und die benöthigten lebens-mittel ließ er ihm auch reichen; jedoch mit dem bedeuten, daß, daferne er in drey tagen nicht wieder käme, Selinuntius statt seiner an das creutz geschlagen werden sollte. Als nun Mörus seine schwester ausgestattet, und schon wieder auf dem rückwege begriffen war; so überfiel ihn ein heftiger sturm und platz-regen, wovon der fluß dergestalt aufschwall, daß er weder darüber zu schwimmen, noch sonst an das an der andern seite gelegene ufer zu kommen wußte. Mörus setzte sich also an den fluß, und fieng bitterlich an zu weinen, weil er besorgte, sein freund würde indessen nothwendig seinetwegen elendiglich umkommen müssen. Wie denn in der that auch der Tyranne, weil von dem dritten tage bereits 6. stunden verstrichen waren, und Mörus sich noch nicht wieder eingefunden hatte, befehl gab, den Selinuntium an das creutz zu schlagen. Wogegen dieser versetzte, der tag wäre aber gleichwol noch nicht gantz weg. Wie es nun bereits in der zehenden stunde war; so befahl Dionysius nochmals den Selinuntium immer zur richt-stätte zu führen und zu creutzigen. Allein nachdem eben Selinuntius ausgeführet ward; so holte Mörus, welcher indessen mit genauer noth durch den fluß gekommen war, den scharfrichter ein, und rufte ihm mit lauter stimme, ob er gleich noch eine gute strecke von ihm entfernet war, zu: Halt! hier ist derjenige, vor den sich Selinuntius verbürget. So bald nun diese begebenheit dem Tyrannen hinterbracht ward; so ließ er sie nicht allein beyde vor sich bringen, sondern ersuchte sie zugleich, ihn in ihre freundschafft aufzunehmen, und dem Möro schenckte er noch darzu das leben. *Hyginus*, in fab. 257.

Möstel, (Tobias) ein Voigtländer aus Plauen, studirte zu Wittenberg, ward auch Magister daselbst, und nahm darauf an. 1558. auf Melanchthonis zureden den Rector-dienst bey der Creutz-schule in Dreßden an, verwaltete aber solchen nur 8. jahr, da er an den Hof gezogen, und mit einer Secretariat-stelle versehen ward, er wurde auch in den Stadt-Magistrat aufgenommen, und endlich an. 1568. zum Protonotario beym Ober-Hof-Gericht zu Leipzig bestellet. Ludovici schul-historie. Von einem Tobias Möstel sind folgende schriften bekannt: 1.) Exortus & Distributionis omnium Venarum in toto Corpore humano in Vesalii Opere delineatarum brevissima Descriptio, Wittenberg 1557. in 8. 2.) Synopsis Exortus & Distributionis Nervorum in Corpore humano ab Andr. Vesalio descriptorum, ib. 1558. in 8. ob sie aber diesem zuzuschreiben, ist noch zu untersuchen.

Mogilas, (Petrus) ein berühmter Metropolit zu Kiow, in dem XVII. sæculo, war aus Fürstlich-Moldauischem geschlecht entsprossen, und besaß nicht nur ein groß vermögen, sondern auch daneben eine ziemliche gelehrsamkeit. Als er wahrgenommen, daß viele Griechen des Cyrilli Lucaris bekänntnisse beypflichteten, widersetzte er sich dieser neuerung mit allen kräfften, und ließ auf einem zu dem ende angestellten Provincial-Synodo eine neue confeßion aufsetzen, so die wahre und unveränderte lehre der gantzen Griechischen kirche in sich faßte. Ob nun gleich dieselbige anfangs allein vor die Reußländer verfertiget, und daher auch Expositio Fidei Russorum betitelt worden; so wurde sie doch nach der hand, da man sie auf einem andern Synodo in der Moldau nochmals durchgesehen, und zugleich in einem und dem andern ergäntzet, an. 1643. von allen Griechischen Patriarchen, Bischöffen, und andern Geistlichen gebillichet, und mithin vor ein allgemeines glaubens-bekänntnis und symbolisches buch erkläret; wiewol dennoch diejenigen, die in dem untern theil von Griechenland wohnen, dieselbige nicht angenommen. Man hat im übrigen dieselbe anfangs in Reußischer, und sodann in Holland auf des Panajotta Nicusii veranstaltung auch in Griechischer und Lateinischer sprache gedruckt: Weil aber die exemplarien von dieser letzten auflage alle nach Constantinopel abgeschickt worden, gab sie Laur. Normannus an. 1695. zu Leipzig unter dem titul: Confessio Ecclesiæ Græcæ orthodoxa, nochmals Griechisch und Lateinisch an den tag, worauf sie noch ferner an. 1699. zu Bucorest in Neu-Griechischer, und endlich an. 1727. von Johann Leonhard Frisch auch in Teutscher sprache unter der aufschrift: Liber symbolicus Russorum, oder der grössere Catechismus der Russen, in 4. an das licht gestellet worden. Heineccii abbild. der Griechischen kirche, P. I. p. 214. it. 214. Walchs einleit. in die relig. streit. ausser der Lutherischen kirche, P. V. c. 8.

Moibanus, (Ambrosius) ein Lutherischer Theologus, gebohren zu Breßlau an. 1494. den 4. april, studirte zu Breßlau und Neisse, wurde zu einem mitarbeiter der schule zum heiligen Leichnam zu Breßlau beruffen, zoge darauf nach Cracau auf die Academie, und wurde daselbst Philosophiæ Baccalaureus, gieng ferner nach Wien, und wurde allda Philosophiæ Magister, hielt sich auch zu Jngolstadt, und einige zeit zu Tübingen bey Reuchlino auf. Nach seiner zurückkunft wurde er der schule zu St. Johannis auf dem Breßlauischen Dom vorgesetzt, und hernach zum Schulmeister zu St. Maria Magdalena gemacht, allwo er zuerst die Griechische sprache zu lehren angefangen. Allein die begierde, Lutherum und Melanchthonem zu hören, zoge ihn nach Wittenberg, allwo er eine zeit gelebt, und die Weltweisheit privatim gelehrt. Als an. 1515. der Rath zu Breßlau die kirche zu St. Elisabeth erhalten, wurde ihm das Pastorat dabey aufgetragen, welches er auch, nachdem er vorher an. 1525. zu Wittenberg Doctor Theologiæ worden, antrat, auch dabey in dem Gymnasio fleißig lehrete, und an. 1543. den anfang machte, die Hebräische sprache allda einzuführen. Er starb endlich an. 1554. den 16. jenner, nachdem er geschrieben in Teutscher sprache: 1.) Tr. in Psalmum XXIX. dazu Lutherus die vorrede gemacht; 2.) Tract. an Communio Infantum, quæ apud quosdam servatur, probetur Ecclesiæ, wozu Melanchthon die vorrede verfertiget; 3.) Catechismi Capita decem illustrata; 4.) Erklärung des Mandats Christi: Gehet hin in alle welt etc. Wittenberg 1537. in 4. *Adami* vitæ Theolog. Pantke, Pastores der kirche zu St. Elisabeth in Breßlau. Vergnügen müßiger stunden. *Scultetus*, de Hymnop. Silesiis p. 30. Gel. Lexicon, p. 1367.

Moine, (Pasquier le) ein Franzose im 16. jahrhundert, war Königs Francisci I. bedienter, und schrieb 1.) Voïage & Conquête du Duché de Milan, en 1515. par François I. rédigé en vers & en prose, Paris 1520. in 4. 2.) le Sacre & Couronnement de François I. en 1514. ib. in 8. und 1520. in 4. *Le Long*, bibl. histor.

Moine, oder Moyne, (Stephan le) war an. 1624. zu Caen gebohren, und eine zeitlang Prediger bey der Reformirten gemeinde zu Rouen, wo er an. 1674. vornemlich gefangen gesetzt ward, weil er einem Protestantischen frauenzimmer, so man zu annehmung der Catholischen religion zu bewegen gesucht, nach Engelland übergeholffen. Jm jahr 1676. nahm er, weil er sich zu Rouen mit seinen collegen nicht wohl vertragen konnte, die stelle eines Predigers bey der Wallonischen kirche, und die theologische Profession zu Leiden an, ward Doctor der Theologie zu Oxford, und starb den 3. apr. an. 1689. Man hat von ihm varia Sacra, so an. 1685. zu Leiden heraus gekommen; ingleichen eine Epistolam de Melanophoris, so bey Cuperi Harpocrate befindlich; Diss. ad Jerem. XXIII. de Jehovah Justitia nostra; Fragmentum ex Libro de Universo sub Josephi nomine quondam à Dav. Hœschelio editum cum versione, so in der Oxforder edition des Josephi; Orationes. Er hat eine edition des Josephi versprochen, weil man aber nach seinem tode unter seinen papieren nichts, so diesen geschicht-schreiber anbetroffen, gefunden hat, so ist zu vermuthen, daß ihm diese arbeit entwendet worden. *Lettres de Bayle.*

Moket, (Richard) gebürtig aus der Engelländischen Grafschafft Dorsetshire, war Custos Collegii omnium Animarum, und Professor der Theologie zu Oxford, wie auch Königlicher Commissarius in kirchen-sachen, und starb an. 1618. den 6. jul. in dem 40. jahre seines alters. Er hat im Lateinischen 1.) Politiam Ecclesiæ Anglicanæ, in seiner mutter-sprache aber 2.) Liturgiam Ecclesiæ Anglicanæ; 3.) de Ordinatione Episcoporum, Presbyterorum & Diaconorum; 4.) Catechismum; 5.) Articulos XXXIX. Fidei; 6.) Doctrinæ Capita geschrieben. *Wood. Witte*, diar.

Molan, (Gerhard Wolter) ein vornehmer Lutherischer Theologus, gebohren an. 1633. am 22. oct. zu Hameln, war ein schüler Georg Calixti, wurde an. 1660. Mathematum, und als er in Theologiæ Doctorem promovirt, auch Theologiæ Professor zu Rinteln, an. 1672. Abt des freyen und Kayserlichen Stifts Lockum, ferner Director der kirchen des gan-

Digitized by Google

den Churfürſtenthums Braunſchweig, erſter Land-Stand des Fürſtenthums Calenberg, auch unter dem titul des erſten Conſiſtorial-Raths, Præſes des Hannöveriſchen Conſiſtorii, und ſtarb an. 1722. den 7. ſept. im 89. jahre ſeines alters. Martin Gruſius hat in ſeinen Annalibus Theologico-Eccleſiaſticis einen fehler begangen, wann er ihn als einen General-Superintendent zu Harburg anführet. Er beſaß eine ungemeine gelehrſamkeit, ein treffliches medaillen-cabinet, ſo man auf 50000. Rthlr. geſchätzt, und eine koſtbare bibliotheck, deren werth auf 12000. thlr. hoch gerechnet worden. Seine ſchriften ſind: 1.) Theſes Mathematicæ; 2.) Diſpp. de Studio Theologico; 3.) Diſp. de Communicatione & Prædicatione Idiomatum; 4.) Diſſ. de Tempore inſtitutæ a Domino S. Cœnæ; 5.) Diſput. Philol. de Regimine Verborum active ſignificantium; 6.) Series Abbatum Luccenſium, wie ſie in dem dritten bande von Leibnitzens ſcriptoribus Brunſuic. ſtehen; 7.) Oratio in funere Wilhelmi VI. Landgrafii Haſſiæ; 8.) Lipſanographia ſive Theſaurus ſanctarum Reliquiarum Electoralis Brunſuico-Luneb. Dieſe ſchrift iſt im jahr 1697. Teutſch, und an. 1713. Lateiniſch zu Hannover heraus gekommen, aber viel vermehrter und verbeſſerter; 9.) Reſponſum wegen einer hohen perſon religions-veränderung; 10.) Nugæ venales, ſive Refutatio Calumniæ, vel Nugarum potius cujusdam Nugivenduli de adacta ad Romanam Eccleſiam Apoſtaſia Gerardi Abbatis Luccenſis. Die gelegenheit zu dieſer ſchrift war dieſe: Man hatte von dem Abt Molan zu anfang des gegenwärtigen jahrhunderts ausgeſprenget, als hätte ſich derſelbe vor Papiſtiſch erkläret. Wie aber dieſes ein gantz ungegründetes vorgeben war, welches doch einige Evangeliſch-geſinnte gemüther in bewegung ſetzte; ſo nahm ſich derſelbe die mühe, einige dieſerwegen gewechſelte briefe zu ſammeln, und ſolchen gedachten titul eigenhändig vorzuſetzen. 11.) Epiſtola ad D. Joachimum Meyerum, qua exponit cogitationes ſuas de nummo aureo Poſtumi, ab illo edito & diſſertatione illuſtrato, quæ reperitur in novis Litterariis Germanicis; 12.) das groſſe Hannöveriſche vollſtändige Geſangbuch, nebſt angehängtem Gebät-buch, ſo von ihm aufs beſte veranſtaltet iſt, und zu Hannover immer aufs neue gedruckt wird, in groß octav. Unter den ſchriften und büchern, welche noch von ihm in handſchriften verwahrt liegen, befinden ſich folgende: 1.) Ohnmaßgeblicher Vorſchlag, wie man ſo gar mit der Römiſchen kirche, ſalva conſcientia, ſalva veritate, ſalva utriuſque partis Doctorum exiſtimatione, ſalvis denique utriuſque Eccleſiæ principiis & hypotheſibus, ſich vergleichen, und die ärgerliche trennung wenigſtens in der Occidentaliſchen und Lateiniſchen kirche aufheben könne; 2.) Methodus expoſitoria in Controverſiis cum Pontificiis, welches werck bereits der Abt Fabricius zu Königslutter in conſider. var. controv. cum Pontif. & Reform. p. 9. 45. und 110. nicht wenig gelobet; 3.) Vorſchlag, auf was art die Proteſtirenden unter ſich ſelbſt dermaſſen zu vergleichen, daß ein ſogenannter Lutheraner zum Reformirten, und ein Reformirter zum Lutheriſchen altar ohne anſtoß treten, mithin aus beyden kirchen und gemeinden eine heerde, und ein ſchaaf-ſtall hinwieder gemacht werden könne; 4. Methodus concionandi, worinn er 10. capitel deutlich und gründlich abhandelt; 5.) Directorium, was bey ſpecial-viſitationen ein Superintendent vornemlich zu beobachten habe; 6.) Diſſ. de Ellipſibus Grammaticis. Nebſt ſeinen netten Lateiniſchen gedichten, wie er dann vornemlich in Seazontiſchen verſen ſich hervor gethan hat, ſind auch noch ſeine geiſtreichen Teutſchen lieder ſattſam bekannt. Im übrigen iſt auch noch ſein glaubens-bekänntnis und teſtament, welches er mit eigener hand aufgeſetzet, merckwürdig zu leſen, als worinn er nicht nur ſeinen erben, oder wem es ſonſt zu wiſſen nöthig, laut ſeines eigenen geſtändniſſes, kund thun wollen, was er geglaubet, und wie er es gelebet, ſondern auch, wie er es nach ſeinem tode mit ſeiner armen ſeele, mit ſeinem dürftigen leibe, und ſeinen zeitlichen wohlerworbenen güthern gehalten haben wolle. *Fabricius*, in hiſt. bibl. Fabric. **Unſchuld. Nachrichten**, und inſonderheit **Johann Juſt. von Linem**, in der lebens-beſchreibung des Abts Molans.

Molé, (Matthäus) Ritter, Herr von Laſſo und Champlatreux, Siegel-Bewahrer von Franckreich, war der jüngſte ſohn Eduardi Molé und Mariä Chartier, die ihn an. 1584. gebohren hatte. Er wurde an. 1606. Parlements-Rath zu Paris, war hernach vier jahr Préſident aux Requêtes, und 27. jahr General-Procurator, worauf er an. 1641. Ober-Präſident wurde, und dieſe ſtelle 10. jahr mit groſſem ruhm bekleidete. An. 1651. den 3. april empfieng er die ſiegel, gab ſie aber den 13. april wieder zurück, wiewol er ſie den 9. ſept. des beſagten jahrs wieder bekam, und dieſelbe bis an ſeinen tod, der an. 1656. den 3. jan. zu Paris erfolgte, behielt. Er war ein redlicher, lebhaffter, unerſchrockener, und in Staats-ſachen vollkommen erfahrner mann; muſte aber bey den unruhen, ſo ſich an. 1648. und in folgenden jahren in Paris äuſſerten, von dem pöbel nicht nur viel ſchmach erdulden, ſondern gerieth einige mal in groſſe lebens-gefahr, bezeigte aber bey allen dieſen zufällen eine wunderns-würdige ſtandhafftigkeit. Er liegt zu Paris in der Franciſcaner-kirche von Ave Maria begraben. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 570. Mémoires de *Retz*, tom. I. II. III. de *Montglas*, II. III. IV. de *Motteville*, II. IV.

Moles, (Frantz) Hertzog von Pareti oder Pareto, ſo unter dem nahmen des Hertzogs von Moles bekannt iſt, war in dem Königreiche Neapel, wohin ſich ſeine vorfahren aus Gallicien gewendet hatten, gebohren, legte ſich von jugend an auf die ſtudien, ſonderlich die Rechtsgelehrſamkeit, und ward, nachdem er in derſelben eine groſſe geſchicklichkeit erworben, in vielen anſehnlichen gerichtlichen bedienungen gebraucht. König Carl II. ernennte ihn, als der Admirante von Caſtilien, Johann Thomas Henriquez, Graf von Melgar, als Gouverneur nach Mayland gieng, zum Cantzler dieſes Hertzogthums, und zum General-Aufſeher aller in Italien befindlichen völcker, da er ſich dann bey den unterthanen ungemeine liebe erwarb. Nachgehends ward er als Geſandter nach Venedig geſchickt, und nach ſeiner wiederkunft zum Regenten des oberſten Raths von Italien beſtellt. Da indeſſen des Königs gantz beſonderes vertrauen und gewogenheit vor ihn immer mehr und mehr zunahm, erlangte er bey dem gantzen Hofe ein groſſes anſehen, und wußte durch ſeine geſchicklichkeit und verſtellungskunſt ſich die freundſchafft des geſamten Miniſterii, ungeachtet daſſelbe unter ſich ſehr getrennet war, beſtändig zu erhalten. Im jahr 1700. ward er, als ein treuer anhänger der Oeſterreichiſchen partey, von dem Könige, der ihm auf eine ſonſt gantz ungewöhnliche weiſe ſeine unterrichtung mündlich ertheilt, als Geſandter an den Kayſerlichen Hof geſandt, um die ſachen wegen der Spaniſchen erb-folge zur richtigkeit zu bringen; wobey ihm zugleich die würde eines Staats-Raths ertheilet ward. Nach Carls II. tode hörte ſeine beſtallung, weil ihn der Hof zu Madrid in ſolcher nicht beſtätigen wollte, auch ihm wegen ſeines bekannten eifers vor das Haus Oeſterreich nicht recht trauete, zwar auf; er blieb aber gleichwol immer zu Wien, und als der Spaniſche Hof im Königreich Neapel verſchiedene Oeſterreichiſch-geſinnete Herren mit gefängnisſtrafe belegte, ſo gab er ſelber dem Kayſerlichen Hofe den rath, daß man ihm dergleichen thun, und ihn gleichfalls möchte gefangen nehmen laſſen; welches Kayſer Leopold, welcher ihn gantz beſonders liebte, anfangs nicht thun wollte, endlich aber doch geſchehen ließ, nachdem er vorher den Hertzog durch ein eigenhändiges ſchreiben ſeiner gnade und ſchutzes verſichert. Bald darauf bekam er auf ſein anſuchen erlaubnis, ſich nach Nußdorff ohnweit Wien zu begeben, wo ſich die Kayſerlichen Miniſter wegen der Spaniſchen händel, in denen er ihnen mit ſeinem rath behülflich, öfters in geheim beſprachen, und wo er ſeinen bisher beſtändig geführten briefs-wechſel mit ſeinem vertrauten freunde, dem gedachten Admiranten von Caſtilien, fortſetzte. Weil er nun dem Hofe zu Madrid immer verdächtiger zu werden anfieng, ſo ward er nicht allein ſeiner ſtelle bey dem Italiäniſchen Rath entſetzt, ſondern es wurden ihm auch an. 1702. ſeine güther genommen; welches ihn veranlaßte, durch ein an. 1703. heraus gegebenes manifeſt ſeine aufführung zu rechtfertigen. In dem gedachten jahre ward er Kayſerlicher Staats-Miniſter, gieng an. 1706. als Kayſerlicher Geſandter zu König Carln III. nach Spanien, ward an. 1708. deſſelben vornehmſter Miniſter, und ſtarb an. 1713. zu Neapel. Er war ein mann von durchdringendem verſtande, beſaß eine ungemeine känntnis von Staats-ſachen, und eine groſſe fähigkeit, ſich iedermanns gewogenheit und hochachtung zu erwerben. Doch wird an ihm ſein unmäßiger ehr-geitz getadelt. Sein enckel, N. Marquis von Moles, ward an. 1708. vor ſich und ſeine nachkommen zum Grand von Spanien gemacht. Mémoires de *Lamberti*, tom. II. de la *Torre*, tom. I. III. IV. **Europ. Fama.**

Molesworth, ein ſeinem urſprung nach Engliſches geſchlecht, welches zu Eduards I. zeiten in der Grafſchafft Northampton ſeinen ſitz gehabt. Walther von Molesworth gieng mit gedachtem Könige nach dem gelobten lande, und lebte noch unter Eduard II. Von ihm ſtammte Hender Molesworth von Pemarrow in der Grafſchafft Cornwall her, deſſen anderer ſohn, Hender, in Jamaica lebte; Wilhelm Molesworth von Helpſton, zeugte Roberten, einen vatter Roberts Molesworth von Edlington, in der Grafſchafft Yorck. Dieſer ſtand bey dem König Wilhelmo III. wegen der guten dienſte, ſo er ihm bey der empörung geleiſtet, in beſonderm anſehen, und ward von ihm als auſſerordentlicher Envoyé nach Dänemarck geſendet, wo er ſich einige jahre aufhielt. Nach ſeiner wiederkunft gab er eine nachricht von dem zuſtande des Däniſchen Reichs heraus, welche in viele ſprachen überſetzt, durch einen ungenannten, unter dem titul: Défenſe de Danemarc widerlegt, von dem Däniſchen Hofe aber, wegen vieler darinn enthaltenen nachtheiligen umſtände ſo übel aufgenommen worden, daß er ſich auch darüber an dem Engliſchen Hofe beſchweret, und, wiewol vergebens, deſſelben unterdrückung verlangt. Molesworth vertheidigte nachmals im Unter-Hauſe bey verſchiedenen Parlements-verſammlungen die freyheiten des volcks, mit groſſer hertzhafftigkeit und nachdruck, gab auch in gleicher abſicht verſchiedene ſchriften heraus, denen er zwar ſeinen nahmen nicht vorgeſetzt, die aber von den gröſten leuthen ſeiner zeit, als dem Grafen von Shafftsbury, dem bekannten Lock, und vielen andern ſehr hoch gehalten worden. Vor die Proteſtantiſche nachfolge arbeitete er mit groſſem eifer, ward von König Georgen I. an. 1715. zum geheimen Rath, und an. 1716. zum Vicomte Molesworth von Swords in der Grafſchafft Dublin in Irrland, und zum Baron von Philipps-town gemacht, war auch hiernächſt ein mitglied der Königl. Societät. Die zwey letzten jahre vor ſeinem tode äuſſerte er ſich der Staats-geſchäffte, brachte

brachte seine zeit mit studiren zu, und starb an. 1725. im 69. jahre seines alters. Er zeugte mit Lätitia, einer tochter Richards Coote, Barons von Colloony, sieben söhne, und drey töchter, von denen die älteste, eine gemahlin George Moncks, verstorben, und eine sammlung von sehr schönen gedichten, die ihr vatter heraus gegeben, hinterlassen hat. Die söhne waren Johann, Richard, von denen hernach, Wilhelm, Walther, Eduard, die beyde in kriegs-dienste getreten, und sich verheurathet haben, Coote und Bisse. Johann ward von der Königin Anna als ausserordentlicher Envoyé an den Florentinischen, und von George I. in gleichem ansehen an den Königlich-Sardinischen Hof gesendet, succedirte dem vatter an. 1725. starb an. 1727. ohne männliche erben, und hatte seinen bruder Richarden, Obersten über ein regiment zu fuß, und General-Lieutenant in Irrland, zum nachfolger. *The British compend.* tom. III. Memoires de *Ker*, tom. III.

Molinet, oder **Moulinet**, (Claudius du) sonsten gemeiniglich nur der Abt von Thuilleries genannt, war zu Sees in der Normandie aus einem edlen geschlecht entsprossen. Er studirte anfangs zu Valogne in der Normandie, nach diesem aber zu Paris, allwo er sich seit an. 1678. beständig aufhielt, und endlich auch den 15. may an. 1728. im 68. jahre seines alters starb. Er war in der Griechischen und Hebräischen sprache, desgleichen in der Philosophie, Theologie und Mathematic wohl bewandert; sein vornehmstes studium aber war die Französische historie, worinn er unterschiedene proben an den tag gegeben, als da sind: Dissertations sur la Mouvance de Bretagne; und eine andere Diss. touchant quelques Points de l'Histoire de Normandie, wider den P. Lobineau, dem er auch nicht lange darauf eine Défense de ses Dissertations entgegen setzte. Ferner einige streit-schriften wider den P. Daniel sur l'Origine de la Maison de France; u. d. m. *Mercure de France*, 1722. & 1731. *Le Long*, bibl. hist. de la France.

Molinet, (Johannes) ein Französischer scribent im XV. seculo, war nach einiger meynung zu Desorennes in der Picardie, nach andern aber, welches auch wahrscheinlicher ist, zu Valenciennes gebohren. Er wurde Canonicus in der letztbemeldten stadt, ingleichen Historiographus des Hertzogs Caroli Audacis von Burgund, und starb an. 1507. Er hinterließ eine chronick, die von an. 1474. bis an. 1487. gehet, und zu Arras in der bibliotheck zu St. Wast geschrieben verwahret wird. Ferner: Voïage de Naples par le Roi Charles VIII. an. 1495. in Französischen versen, die in einer sammlung seiner schriften an. 1537. unter dem titul: Les Faits & Dits de J. de Molinet, gedruckt heraus gekommen; ingleichen einige andere poesien, als: Le Siège d'Amours; Recollection des merveilleuses Avenues &c. welche Coutelier an. 1723. nebst des C. Bordigne gedichten zu Paris in 12. wieder auflegen lassen; und endlich eine Paraphrasin in ungebundener rede von dem Roman de la Rose, die zu Paris an. 1521. gedruckt ist. *Andrea* biblioth. Belg. *Miræi* elog. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Le Long*, bibl. de la France. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç.

Molinus, oder **Molin**, (Lorentz) ein Schwedischer Theologus, gebohren an. 1657. studirte zu Upsal, informirte des daselbigen Professoris Theologiæ und nachmaligen Ertz-Bischoffs, Erichs Benzels söhne 6. jahr lang, wurde an. 1689. Magister, und gieng an. 1690. auf reisen, nachdem er ein stipendium von 1000. thaler bekommen, welches aus König Carls XI. freygebigkeit sechs junge leuthe zu geniessen haben, damit sie sich in fremden ländern geschickt machen können, auf den Schwedischen Universitäten die Theologie zu lehren. Er besahe die Dänischen und Teutschen Universitäten, hielt sich einige zeit in Italien, Holland und Engelland auf, und wurde zu Giessen an. 1692. Licentiat der Theologie, worauf er nach 11. jahren auch den Doctor-titul angenommen. Nach einer mehr als drey-jährigen reise kam er wieder nach hause, erlangte unterschiedene ehren-stellen, und wurde endlich ordentlicher Professor der Theologie zu Dörpt, da er wegen der damit verbundenen Pfarre in zwey jahren die Esthische sprache so fertig gelernet, daß er in derselben geprediget. Als diese Universität nach Pernau verleget wurde, gieng er auch an. 1700. dahin, ward aber an. 1703. Ober-Hof-Prediger bey der Königin, Hedwig Eleonora, die ihn sehr ungern von sich ließ, als er nachgehends die oberste theologische Profession zu Upsal nebst der aufsicht über beyde kirchen zu verwalten bekam. Man hat ihm die wiederaufbauung und auszierung der haupt-kirche zu Upsal zu danken, indem er die Königin bewogen, die unkosten darzu herzugeben. So ist man ihm auch für die bequeme und wohlfeile Schwedische Bibel verbunden, welche er zu Stockholm an. 1720. in 12. auf seine kosten drucken lassen. Er starb an. 1723. den 19. sept. und hat verschiedene dissertationen hinterlassen, als: 1.) de Clavibus Veterum, welche man in Sallengre Thesauro antiquit. Roman. findet; 2.) de Origine Locorum; 3.) de Pietate Heroica; 4.) ingleichen Leich-Predigt auf Elisabetha Steuchin, gebohrne Spegelin, Upsal 1721. in 4. *Acta litterar. Suec.*

Molitor, (Christoph) ein Philologus, gebohren zu Nürnberg an. 1627. den 11. junii, ward an. 1659. nach Hackspanii tode zum Professor der Morgenländischen sprachen, und ferner auch zum Professor der Eloquentz in Altorf bestellet, welche ämter er mit grossem ruhm verwaltete, bis er endlich an. 1674. den 12. junii das zeitliche gesegnete. Er hat ausser der übersetzung des in R. Sal. ben Melech Michlal Jophi befindlichen Commentarii über das Hohe Lied, und einigen disputationen, orationen und Programmatibus keine schriften hinterlassen, weil er in dergleichen sachen sehr furchtsam, und auch sonsten seine meiste lebens-zeit sehr kränklich war. *Apin.* vit. Philos. Altorf. *Witte*, diar.

Mollenbek, (Anton Heinrich) ein Rechtsgelehrter, von Rinteln gebürtig, studirte zu Gröningen, lebte hernach zu Rinteln, wurde an. 1670. Professor der Rechte zu Giessen, und schrieb: 1.) Divisionum Juridicarum Centurias III. Franckfurt 1670. und 1674. in 4. 2.) Primordia Jurisprudentiæ, Rinteln 1653. in 8. Heidelberg 1672. in 8. 3.) Disputationes, *a.*) de Genio Principis; *b.*) de Jure Hortorum, Giessen 1670. *c.*) de Renunciatione novi Operis, ibid. *d.*) de Simulatione, ibid. 1671. *Univ. Lexicon.*

Mollenbek, (Bernhard Ludwig) ein Rechtsgelehrter, gebohren an. 1658. zu Lemgow, war des vorherstehenden Anton Heinrichs sohn. Nachdem er in seiner vatter-stadt Professor Juris extraordinarius, hernach Professor Moralium ordinarius gewesen, auch Kayserlicher Pfaltzgraf worden, ward er endlich Hessen-Darmstädtischer geheimer Rath, Cantzler der Academie und Professor primarius zu Giessen, und starb daselbst an. 1720. den 17. tenner, viele disputationen hinterlassend, als: 1.) de Augusta Romana, Giessen 1682. 2.) de Investitura abusiva, ibid. 1687. 3.) de Anno Luctus, ibid. 1687. 4.) de Jure Principis in Personam Civis, Giessen 1685. 5.) de Mercatura nautica, ibid. 1687. 6.) de Privilegio de non appellando, ibid. 1687. 7.) de Præmiis Virtutum Moralium, ib. 1689. 8.) de Jure Patronatus Ecclesiastico, ibid. 1692. 9.) de Mutuo palliato, ibid. 1697. 10.) de Salario Tutorum & Curatorum, ibid. 1704. 11.) de Aggratiatione Judicis, Jure aggratiandi destituti, ibid. 1706. 12.) de Subsidio charitativo liberorum immediatorum Imperii Nobilium, ibid. 1707. 13.) de Traditione symbolica, ibid. 1708 14.) de antidorali Donatione, ibid. 15.) de Dote sine Matrimonio, ibid. 1710. 16.) de duobus Testamentis simul validis, ibid. 1711. und wieder aufgelegt 1718. 17.) de Arbitrio & Potestate Judicis circa Juramenta, ibid. 1712. 18.) de Imperialis Libertatis Socio ad leg. unic. C si liberalit. Imp. Socius, ib. 1713. 19.) de Regimine Civitatis glorioso; 20.) de Comitibus sacri Palatii; 21.) de Juribus Cæsaris circa Negotium Pacis, ibid. 1716. 22.) Paradoxa Juris, ibid. 1716. 23.) de Abusu Cessionis Bonorum, ibid. 1718. *Leporin.*

Moller, (Daniel Wilhelm) ein geschicht-schreiber, war an. 1642. den 28. may zu Preßburg in Ungarn gebohren. Nachdem er zu Wittenberg eine zeitlang studirt, that er eine reise durch Holland, Engelland, Polen und Preussen, und setzte sodann seine studien zu Straßburg weiter fort. Von dannen begab er sich nach Colmar, vertrat bey des daselbigen Gouverneurs söhnen die stelle eines Hofmeisters, trieb auch zu gleicher zeit die chymischen studien, und besahe darauf die Schweitz und Franckreich. Weil er nun indessen die nachricht von Alexanders VII. tode vernommen, und die einführung eines neuen Papsts mit ansehen wollte, so begab er sich auch nach Rom, und ward von dem neu-erwehlten Papst Clemente IX. zur audientz gelassen. Hiernächst besahe er ferner die vornehmsten alterthümmer dieser stadt, machte sich auch mit den berühmtesten männern in andern Italiänischen städten bekannt, und kam endlich, nachdem er auch noch einen andern theil von Teutschland durchreiset, wiederum nach Preßburg. Weil um dieselbe zeit keine andere stelle in seinem vatterlande offen stund, nahm er das amt eines Sub-Rectoris an, und verwaltete dasselbe beynahe ein jahr lang, da er von der Protestantischen bürgerschafft zu Preßburg als Abgeordneter an den Kayser Leopold wegen der religions-bedrängnisse abgeordnet wurde. Wiewol nun der Kayser ihm sehr gnädig begegnete, so muste er sich dennoch endlich wegen des hasses der Catholischen Geistlichkeit von dannen in sicherheit begeben, und kam nach Nürnberg, woselbst er bald hernach zum Professor der Metaphysic und Geschichte nach Altorf beruffen worden. Er behielt sodann diese stellen zeit seines lebens, war hiernächst auch Bibliothecarius der Academie, und ein mitglied des Collegii der Naturbegierigen, wie auch der Societatis Historicorum Imperialium und der Recuperatorum in Italien, und starb an. 1712. den 25. febr. im 70. jahre seines alters, von seinen beyden weibern, unter denen die letzte des berühmten Wagenseils tochter gewesen, keine kinder hinterlassend. Von schriften aber hat man eine grosse menge von ihm, und sind solche: 1.) Retorsio ad Criminationes Eliæ Schnegassii, Wittenberg 1667. in 12. 2.) de Bohemico nihilo Alchymistico, Cöln 1667. in 12. 3.) Meditatio Stoica de Conditione Temporis præsentis, Franckfurt 1673. in 12. 4.) Meditatio de Insectis quibusdam Hungaricis prodigiosis, ibid. 1673. in 12. 5.) Num Caput I. S. Pauli ad Romanos sine profanorum Auctorum, maxime Petronii, cognitione intelligi queat? Altorf 1674. in 12. 6.) Opuscula Ethica & Problematico-Critica, Franckfurt 1674. in 12. 7.) Opuscula Medico-Historico-Philologica, ibid. 1674. in 12. 8.) Guil. du Val Synopsis Analytica Metaphysicorum Aristotelis, Altorf 1677. in 8. 9.) Mensa Poetica, ib. 1678. in 12. 10.) Inidculus Medicorum Philologorum ex Germania oriundorum, ibid. 1691. in 4. 11. Jac. Calphilii Libellus Sapientiæ Salomonis versibus hexametris redditus, dabey die Epi-

ſtel Judd in elegiſchen verſen befindlich, ibid. 12.) Luſus metrici de Bubula, Nürnberg 1701. in 4. 13.) Bätender Daniel, oder ein kurtzer Begriff andächtiger Gebäte auf die bey den Gelehrten bekannte vier Facultäten gerichtet, Cöln 1666. in 12. 14.) Trutina Doctorum & Indoctorum, unter dem nahmen Auſonii Morelli, Macerata 1665. in 12. 15.) Preßburger Kirchen- und Schulen-verluſt, unter dem nahmen Reimundus Rimandus, 1673. in 4. 16.) Treuhertzige Erinnerung wegen der Italiäniſchen Reiſen, unter dem nahmen Chriſtian Wegholds, 1668. in 4. 17.) Diſputationes, die er als Reſpondens gehalten, ſind: *a.*) Poſitiones Hiſtoricæ, Wittenberg 1662. *b.*) El. Schnegaſſii facilis diſputandi Modus, i. e. nova Logica, ibid. 1662. *c.*) Poſitionum Metaphyſicarum Septenarius, ibid. 1663. *d.*) de Perſona, ibid. 1662. Die unter ſeinem vorſitz gehaltene heiſſen: *a.*) de Re, abſoluto Entis Synonymo, Wittenberg 1663. *b.*) de Synoride, Altorf 1673. *c.*) de Salamandra, ibid. 1677. *d.*) de Fabula Monteſialſconia: Propter nimium Eſt, Eſt, Dominus meus mortuus eſt, ibid. 1680. *e.*) Dodecas Diſputationum ex prima Sapientia depromptarum, ibid. 1683. *f.*) de indiſſolubili Nexu Philoſophiæ cum Jurisprudentia, ibid. 1684. *g.*) de fatalibus Perſonarum Nominibus, ibid. 1685. *h.*) de Veritate Rei, ibid. 1687. *i.*) (1.) an Cauſa per accidens ſit vera Cauſa? ibid. 1687. *i.*) (2.) de Sexto Rufo, ibid. 1687. *k.*) de Philoſophia effectiva, ibid. 1688. *l.*) de Magis Chriſtum adorantibus, ibid. 1688. *m.*) Theologia naturalis Metaphyſicæ Metamorphoſis, ibid. 1689. *n.*) de ominoſis Diebus Dominicis, ibid. 1690. *o.*) de Terminorum Metaphyſicorum Uſu in Theologia, ibid. 1691. *p.*) de Luctu, ibid. 1691. *q.*) Poſitiones de Hiſtoria, ibid. 1691. *r.*) de Amazonibus, ibid. 1692. *ſ.*) An cadat in Deum Potentia paſſiva? ibid. 1692. *t.*) de Typographia, ibid. 1692. *u.*) de Characteromantia, ibid. 1693. *x.*) de ſeptem Dormientibus, ibid. 1694. *y.*) de Titulo Chriſtianiſſimi, ibid. 1694. *z.*) de Opſimathia, ibid. 1694. *aa.*) de Arnaldia, ibid. 1694. *bb.*) de Titulo Catholici, ibid. 1695. *cc.*) Poſitiones miſcellaneæ, ib. 1695. *dd.*) de Scytala Lacedæmoniorum, ib. 1695. *ee.*) de Angariis, ib. 1696. *ff.*) de ſeptem primis Diaconis, ib. 1696. *gg.*) de Finibus Hominis & Naturæ, ib. 1696. *hh.*) de tribus Regni Sueciæ Coronis, ib. 1696. *ii.*) de Labaro Conſtantiniano, ib. 1696. *kk.*) de Artifice ſummi Naturæ Opificis Æmulatore, ib. 1697. *ll.*) de Cognitione ſui, ibid. 1698. *mm.*) de Juramentorum Judaicorum a Chriſtianis tam acceptorum, quam exactorum Fide & Moralitate, ibid. 1698. *nn.*) de Gigantibus, ib. 1698. *oo.*) de Terrore Panico, ib. 1699. *pp.*) de quatuor Evangeliſtis, ibid. 1699. *qq.*) de duabus Columnis Sethianis, ib. 1699. *rr.*) de Malleolo Jobelejo, ibid. 1700. *ss.*) de Jobeleo Lutheranorum, ib. 1700. *tt.*) de Monachorum Origine, Incremento & Decremento, ib. 1700. *uu.*) de Tranſilvania, ib. 1700. *xx.*) de Titulo Defenſoris Fidei, ib. 1700. *yy.*) de Bibliotheca, ibid. 1700. *zz.*) de Sæculo, ib. 1701. *aaa.*) de Statuis loquentibus, ibid. 1701. *bbb.*) de Annulo Trinitario, vulgo vom Dreyfaltigkeits-Ring, ibid. 1701. *ccc.*) de Manuloquio, ibid. 1702. *ddd.*) de Mempſimœria, ibid. 1702. *eee.*) de Oculiloquio, ibid. 1702. *fff.*) de Columna, ad quam Jeſus flagellatus perhibetur, ibid. 1703. *ggg.*) de Hiſpania, ibid. 1703. *hhh.*) de Publicanis, ibid. 1703. *iii.*) de Orcane, ibid. 1704. *kkk.*) de Technophyſiotameis, von Kunſt- und Naturalien-Cammern, ib. 1704. *lll.*) de Caſtro Rothenberg, 1704. *mmm.*) de Lucernis, ib. 1705. *nnn.*) de Nuce Conſcientiæ Tintinnabulo, ib. 1705. *ooo.*) de Pediloquio, ib. 1702. *ppp.*) Lamprandologia Norimbergenſis, ib. 1706. *qqq.*) de Anemocetis, ibid. 1707. *rrr*) Mare Maſorethicum infidum, ib. 1708. *sss*) de Aliquid, ib. 1708. *ttt.*) de Expeditionibus Cruciatis, Creutzfahrten, ib. 1709. *uuu.*) de Titulo Rex Regum, ib. 1708. *xxx*) de duodecim Judicibus Iſraelitarum, ib. 1709. *yyy.*) Argumentum Carteſii pro Exiſtentia Dei probanda ex Idea Dei innata deſumtum, & ab Objectionibus liberatum, ib. 1710. *zzz*) de Sebaldo, 1695. *aaaa.*) de Q. Curtio, 1683. *bbbb.*) de Cornelio Nepote, 1683. *cccc.*) de Saluſtio Criſpo, 1684. *dddd*) de L. Annæo Floro, 1684. *eeee.*) de Juſtino, 1684. *ffff.*) de Valerio Maximo, 1684. *gggg.*) de Cajo Suetonio Tranquillo, 1685. *hhhh.*) de Vellejo Paterculo, 1685. *iiii.*) de Sex. Aurelio Victore, 1685. *kkkk.*) de Eutropio, 1685. *llll.*) de Ammiano Marcellino, 1685. *mmmm.*) de Paulo Diacono, 1686. *nnnn.*) de C. Cornelio Tacito, 1686. *oooo.*) de M. A. Caſſiodoro, 1686. *pppp.*) de Severo Sulpitio, 1686. *qqqq.*) de Flavio Vopiſco, 1686. *rrrr.*) de Sexto Rufo, 1687. *ssss.*) de Ælio Spartiano, 1687. *tttt.*) de C. Julio Cæſare, 1687. *uuuu.*) de Tito Livio, 1688. *xxxx.*) de Æl. Lampridio, 1688. *yyyy.*) de Plinio Secundo, 1688. *zzzz.*) de Julio Capitolino, 1689. *aaaaa.*) de Marco Val. Corvino Meſſala, 1689. *bbbbb*) de Volcatio Gallicano, 1690. *ccccc.*) de Sexto Julio Frontino, 1690. *ddddd.*) de Jornande, 1690. *eeeee.*) de Q. Fabio Pictore, 1690. *fffff.*) de Lucio Apulejo Madaurenſi, 1691. *ggggg.*) de Julio Exuperantio, 1691. *hhhhh.*) de Julio Cæſare Bulengero, 1691. *iiiii.*) de Joanne Annio Viterbienſi, 1692. *kkkkk*) de Joanne Meurſio, 1693. *lllll.*) de Maſurio Sabino, 1693. *mmmmm.*) de C. Julio Solino, 1693. *nnnnn.*) de C. Fannio, 1691. *ooooo.*) de Bartholomæo Platina, 1694. *ppppp.*) de Abbate Urſpergenſi, 1694. *qqqqq.*) de Franc. Hotmano, 1695. *rrrrr.*) de Barnaba Briſſonio, 1696. *ssss.*) de Joanne Carione, 1697. *ttttt.*) de Onuphrio Panvinio, 1697. *uuuuu.*) de Joanne Nauclero, 1697. *xxxxx.*) de Angelo Politiano, 1698. *yyyyy.*) de Joanne Aventino, 1698. *zzzzz*) de Marco Antonio Coccio Sabellico, 1698. *aaaaaa.*) de Antonio Bonfinio, 1698. *bbbbbb*) Vitæ Curriculum Georg. Philippi Harsdœrferi, 1707. *cccccc.*) de Moſe Philoſopho, 1707. *dddddd.*) de Matheſi Barbarica, 1711. 18.) Programmata: 1.) de Hiſtoria noſtri Sæculi, Altorf 16... 2.) de Jobeleis, ib. 1678. 3.) de Præparatione Abiturientium in Italiam, 1679. in 4. 4.) de mirabilibus Fulminum Operationibus, 1681. 5.) Promulſis Artis Heraldicæ, 1681. 6.) de deſpotico Ludovici XIV. Galliæ Regis Imperio, 1682. 7.) Invitatio ad Controverſias Metaphyſicas, 1686. 8.) de Diebus Criticis, 1688. 9.) de Litterarum Dignitate, 1689. 10.) de Incendio ſine exemplo, 1689. 11.) de fortium Virorum Præmiis in Mauroceno, Militiæ Venetæ Imperatore adumbratis, 1689. 12.) in Funus Electoris Sax. Jo. Georgii III. 1692. *Cawittingeri* ſpecim. Hungar. litter. *Apm.* vit. Profeſſ. Philoſ. Altorf. *Niceron*, mémoir. tom. XII.

Moller, (Johann Joachim) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren in Sommerfeld, wo ſein vatter, Johann, Paſtor und Inſpector war, an. 1659. den 24. april, legte den grund ſeiner ſtudien zu Croſſen und Zittau, beſuchte darauf etliche benachbarte Univerſitäten, blieb aber endlich zu Leipzig, wo er an. 1685. Magiſter wurde, und ſodann verſchiedene collegia und diſputationes hielt, unter welchen letztern eine de Henrici IV. Galliæ Regis Abſolutione Romana, de Calumniæ Remediis, de Verſu inopinato in proſa, und de Oratoris Judicio; er überſetzte auch das groſſe Pufendorffiſche werck vom 30. jährigen kriege, aus dem Lateiniſchen ins Teutſche. Nach dieſem wandte er ſechs monat auf reiſen, da er die berühmteſten ſtädte von Teutſchland beſah, kehrte darauf nach Leipzig zurück, und fand unterſchiedene gelegenheiten zu ſeiner beförderung vor ſich. Ehe er aber noch einen ſchluß darinn faßte, beſuchte er an. 1688. noch einſt ſein vatterland, und that zu Croſſen eine gaſt-predigt, erhielt auch in dem folgenden jahre die vocation als Archidiaconus dahin, welche ihm von zwey Deputirten nach Leipzig überbracht wurde, und die er ohne weiteres bedencken annahm. Er hat ſolchem amte 44. jahr treu und fleißig vorgeſtanden, und iſt endlich an. 1733. den 23. febr. über 73. jahr alt geſtorben, nachdem er vier jahr zuvor das licht ſeiner augen verlohren, doch hat er dem ohngeachtet noch etliche mal gepredigt, indem er ſeiner frau die concepte dictirte, welche ſie ihm nebſt den vorbitten vorleſen muſte, durch welches mittel er ſodann beydes glücklich von der cantzel recitirte. Er wird inſonderheit wegen ſeiner beweglichen predigten und liebreichen umgangs gerühmet, iſt aber auch ein vortreflicher Hiſtoricus geweſen. Auſſer einer eigenen druckerey hatte er ſich auch ein münz-cabinet, und eine zahlreiche bibliotheck zugeleget. Seine ſchriften ſind: 1.) Biblia in Hiſtoriis; 2.) Catechiſmus in Hiſtoriis; 3.) Biblia Myſtica; 4.) Epiſtoliſche Ergötzlichkeiten; 5.) Unterſchiedliche Leich-Predigten; 6.) das A. B. C. cum notis variorum; das Einmal Eins cum notis variorum. Er hat auch noch vieles in handſchrift hinterlaſſen, als: 1.) einen ſehr groſſen Apparatum zu einem gelehrten Lexicon; 2.) mehr als 80. völlig ausgearbeitete adeliche Genealogien; 3.) mehr als 30. Chronicken der Brandenburgiſchen, Sächſiſchen und Schleſiſchen ſtädte; 4.) Betrachtungen über die H. Schrift, als eine fortſetzung der Bibliorum Myſticorum, in etlichen octav-bänden; 5.) Abſolutions-formuln, ꝛc. *Univ. Lexicon.*

Moller, (Johannes) ein Hiſtoricus, war zu Flensburg den 27. febr. an. 1661. gebohren. Nachdem ihm ſein vatter, der ein Prediger an der Nicolai-kirche daſelbſt geweſen, die erſten grund-ſätze der ſprachen und wiſſenſchafften beygebracht, beſuchte er auch die öffentliche ſchule in ſeiner vatter-ſtadt, und nahm in derſelben dermaſſen zu, daß er ſchon im 15. jahre ſeines alters vor tüchtig gehalten wurde, eine Academie zu beziehen. Er begab ſich daher an. 1676. nach Kiel, und hielt ſich wegen ſeiner ſonderbaren neigung zur gelehrten Hiſtorie vornemlich an den berühmten Morhoſium; wendete ſich aber ſodann an. 1678. nach Leipzig, woſelbſt er ſich anderthalb jahr aufhielt, und aus dem umgang mit Jacobo Thomaſio beſondern nutzen ſchöpfte. Als er nun folgends die vornehmſten orte in Sachſen und Thüringen beſehen, kehrte er wieder nach hauſe, und gab darauf zu Hamburg und Coppenhagen etliche jahre einen Informatorem ab. Ob er nun gleich an beyden orten etliche mal gelegenheit gehabt, ins Predig-amt zu kommen, ſo wollte er ſich doch lieber in unterweiſung der jugend gebrauchen laſſen, und nahm an. 1685. die unterſte ſtelle in der Flensburgiſchen ſchule an, woran er an. 1690. Conrector und endlich an. 1701. Rector ward. An. 1708. verlohr er auf einmal und unvermuthet den gebrauch des lincken auges, wobey er auch wegen des rechten in gefahr gerieth, mit welchem letztern es ſich doch nach der hand wieder gebeſſert hat. Man trug ihm übrigens viele anſehnliche ſtellen an andern orten auf; er blieb aber bey ſeinem amte, bis er endlich den 20. october an. 1725. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: Homonymoſcopia Hiſtorico-Philologico-Critica; Diatribe Hiſtorico-Crit. de Helmoldo ejuſque Chronico Slavorum; Cimbriæ litteratæ Prodromus; Bibliotheca Septentrionis eruditi; Morhoſi

Digitized by Google

hofi Polyhistor revisus, emendatus & supplementis auctus; nebst verschiedenen kleinen abhandlungen und Programmatibus. Sein vornehmstes werck aber, welches er unter dem titul: Cimbria litterata, mit grosser mühe 44. jahr lang zusammen getragen, und gantz fertig hinterlassen, ist noch ungedruckt. Seine söhne, Bernhardus und Olaus Henricus, haben von seinem leben an. 1734. in einer besondern Lateinischen commentation nachricht ertheilt.

Mollerin, (Gertrud) von Königsberg aus Preussen, Michael Eifflers, ehemaligen Professors in Königsberg, tochter, und Peter Mollers, gewesenen Professors der Chymie und Chirurgie, eheliebste. Dieses gelehrte weib hat nicht nur die Frantzösische und Lateinische sprache verstanden, sondern sich auch durch ihre galante Poesie sehr beliebt gemacht. Sie war eine Kayserliche gecrönte Poetin, und ein mitglied des Blumenordens, und hat darinn den nahmen Mornille geführet. Man findet von ihr ein buch geist- und weltlicher oden, so zu Hamburg 1675. mit melodien in folio heraus gekommen. Der berühmte Morhof leget selbigen in seinem unterricht von der Teutschen sprache und Poesie C. IX. p. 204. ein nicht geringes lob bey; dergleichen noch andere hin und wieder mehr gethan.

Mollerin, (Helena Sibylla) ein gelehrtes frauenzimmer. Sie erblickte im jahr 1669. das licht der welt, und war eine tochter des berühmten Professors zu Altorf, D. Johann Christoph Wagenseils, unter dessen anweisung sie sowol die Lateinischen als Griechischen scribenten verstehen gelernet, als auch zu einer ausserordentlichen fertigkeit in der Hebräischen, Italiänischen und Frantzösischen sprache, und besondern einsicht in den philosophischen und andern wissenschafften gelanget. Die gelehrte sogenannte Societas Recuperatorum zu Padua, hat sie dahero unter ihre mitglieder aufgenommen. Im jahr 1692. verheurathete sie sich mit Herrn Daniel Wilhelm Mollern, Professor zu Altorf, mit welchem sie bis an. 1712. eine vergnügte, aber unfruchtbare ehe geführet. Nach dessen tode lebte sie beständig als wittwe, bis sie endlich den 29. sept. an. 1715. im 66. jahre ihres alters zu Altorf gestorben. In die stamm-bücher pflegete sie zu schreiben, Ἔχει Θεὸς ἔκδικον ὄμμα. Siehe *Acta hist. eccles.* tom. II. p. 279. u. f. Ranfts geneal. Archiv. P. XXXVIII. p. 708. u. f.

Mollerin, (Magdalena) eine Quackerin und Wiedertäuferin in der Schweitz zu St. Gallen. Unter andern närrischen und gottlosen lehren und einfällen gab sie oft vor, sie wäre Christus selbst, bald aber fiel sie auf den wahn, daß sie schwanger werden, und den Anti-Christ zur welt gebähren würde. Oft ist sie gantz nackend unter ihren glaubens-genossen gestanden, auch also durch die gassen gerennet, unter dem vorwand, sie müste die blosse und nackende wahrheit sagen. *Scultet.* annal. Evangel. p. 226. & 227. *Plarrii* hist. Anab. p. 22. *Craji* martyrol. Mennon. p. 88.

Molwitz, ein dorf in Schlesien, ohngefehr anderthalb meilen von Brieg gelegen, bey welchem den 10. april an. 1741. zwischen der Oesterreichischen und Preußischen armee ein wichtiges treffen vorgefallen, darinn die letztere die oberhand behalten. Neue Fama.

Molyneux, (Wilhelm) ward zu Dublin den 17. april an. 1656. gebohren, und kam auf dasige Universität an. 1671. da er seine studien unter der aufsicht Dr. Wilhelms Pallifer, nachmaligen Ertz-Bischoffs von Cashell, triebe. Als er den gradum primæ Laureæ erhalten, verließ er diese Universität, und ward mit einem so herrlichen und ungewöhnlich umständlichen testimonio versehen, daß man leicht daraus abnehmen konnte, welch eine grosse hoffnung man von seinen gaaben gefasset, wie wohl er sich da aufgeführet, und wie schöne progressen er allbereit gemachet hätte. An. 1675. ward er in den Middle-Temple zu Londen aufgenommen, allwo er drey jahr lang auf das studium der vatterländischen Rechte anwendete, und in dieser zeit viele schöne sachen über diese materie zusammen schrieb, da er doch aus dieser wissenschafft nicht sein haupt-werck machte, indem er eines theils zu andern studien geneigter war, andern theils aber grosse güther von seinem vatter ererbet hatte. An. 1678. in dem junio kehrete er nach Irrland zurück, und verheurathete sich mit Lucia Domville. Unser Molyneux hatte in seinem gantzen leben sehr viele anfechtungen, welche ihn von den studien und wissenschafften hätten abhalten mögen. Von seiner kindheit an hatte er starcke stein-schmertzen in der lincken niere, und drey monate nachdem er sich verheurathet hatte, ward sein weib mit so starcken gichtern befallen, daß sie darüber das gesicht verlohr, und dreyzehen gantzer jahre lang entsetzliche kopf-schmertzen ausstehen muste, bis sie endlich mit tode abgieng. Wäre Molyneux nicht ein so grosser Philosophus und ein so guter Christ gewesen, so würde er durch solche beschwerliche umstände sich leicht von den studien haben abwendig machen lassen. Und da er bey allen diesen hindernissen sich in der gelehrten welt so sehr hervor gethan, so mag man schliessen, was er würde gethan haben, wann er mehrere gesundheit und kräffte gehabt hätte. Seine stärckste neigung gieng auf die mathematischen und philosophischen wissenschafften. Schon auf der Universität in seinen jüngsten jahren eckelte ihm ab der scholastischen Philosophie, welche damals getrieben ward, und fiel er von sich selbst auf denjenigen methodum, welchen Baco de Verulamio entdeckt, und den die Königliche Gesellschafft zu philosophischen untersuchungen vorgeschrieben hatte. An. 1681. trat er in einen brief-wechsel mit dem Königlichen Astronomo, Johanne Flamstedio, und unterhielt denselben verschiedene jahre lang. An. 1683. nahm er sich vor zu Dublin eine Gesellschafft aufzurichten, welche eben den gleichen zweck mit der Königlich-Londischen Gesellschafft haben solte. Er bediente sich anfänglich zu diesem ende der hülffe Dr. St. George Ashe, nachmaligen Bischoffs von Derry. Bald hernach fand er einige wenige scharfsinnige männer, welche in seine absichten eintraten, und sich zu gesetzten zeiten versammelten. Ihre anzahl vermehrte sich bald hernach. Der Ritter Wilhelm Petty war der erste Präsident von dieser Gesellschafft, und Molyneux der erste Secretarius davon. Sie fuhren fort sich zu versammeln bis in das jahr 1688. da die verworrene umstände der zeit die mitglieder zerstreueten. Mittlerweile hatte der ruhm und die gelehrtheit unsers Molyneux ihm an. 1684. die gunst und bekanntschafft des Hertzogs von Ormond, damaligen Vice-Königs von Irrland, zuwege gebracht. Dieser ernennte ihn, nebst dem Ritter Wilhelm Robinson, zu einem General-Aufseher der Königlichen gebäude, und zum ersten Ingenieur. An. 1685. ward er auf unkosten der Regierung nach Flandern gesandt, um die dasigen vornehmsten vestungen zu besichtigen. Er verrichtete diese reise nicht nur durch Flandern, sondern auch durch Holland, und einen guten theil Teutschlands und Franckreichs in der gesellschafft des Lords Mountjoy. Bey seiner zurückkunft von Paris nach Londen an. 1686. gab er sein Sciotericum Telescopicum aus. Die ungemein strenge regierung des Tyrconnels nöthigte ihn, nebst vielen andern an. 1688. nach Engelland zu gehen, allwo er sich mit seiner familie zwey jahr lang aufhielt. In dieser zeit schrieb er seine Dioptricam, welche an. 1692. in 4. zu Londen mit einer zuschrift an die Königliche Gesellschafft gedruckt ward. Dieses werck erwarb ihm einen allgemeinen beyfall und hochachtung. Als an. 1692. unter dem Lord Sidney ein Parlement in Irrland versammelt ward, saß Molyneux darinn als einer der Repräsentanten der Universität von Dublin. Bey dem ausgang dieses Parlements beehrte ihn die Universität mit dem gradu eines Doctoris der Rechte. Der Vice-König aber ernennete ihn zu einem mitgliede des Confiscations-Gerichts, mit einem gehalt von 500. pfund sterling jährlichen einkommens. Er lehnete aber diese letztere stelle von sich ab, weil die verrichtungen derselben ihm sehr verhaßt vorkamen. Kurtz vor seinem tode gab er eine schrift aus, unter folgendem titul: The Case of Ireland stated, in Relation to its being bound by Acts of Parliament made in England, in welcher sich, nach dem urtheil aller unparteyischen kenner, eine ungemeine gelehrtheit, deutlichkeit und stärcke der vernunft-schlüsse findet. Unter allen Gelehrten, mit welchen Molyneux in brief-wechsel und freundschafft gestanden, ist ihm wol keiner angenehmer gewesen, als der berühmte Johannes Locke, wie solches aus denen zwischen ihnen gewechselten, und durch den druck bekannt gemachten briefen erhellet. An. 1698. that Molyneux eine reise in Engelland, um diesen grossen mann zu besuchen. Kurtz nach seiner zurückkunft in Irrland ward er mit stein-schmertzen härtiglich angefochten, daß ihm darüber eine ader zersprang. Er verlohr hievon so vieles blut, daß er zwey tage hernach, nemlich den 11. oct. an. 1698. mit tode abgieng. Als man ihn hernach geöfnet, fanden sich in beyden nieren sehr grosse steine. Er liegt in der St. Audeons-kirche zu Dublin, in dem grabe Wilhelmi Usserii, seines groß-vatters, begraben, und ist ihm ein schönes grabmahl aufgerichtet worden. Es finden sich in den Transactionibus Philosophicis, folgende schriften von Molyneux einverleibet: N°. CLVIII. Concerning Lough-Neagh and its petrifying Quality; N°. CLXVI. A Retractation of a mistake in the said account of Lough-Neagh; N°. CLXIV. Observation of a solar Eclipse; N°. CLXXXV. Observation of a lunar Eclipse; N°. CLXVIII. An account of the Connoughworm; N°. CLXXIV. Queries concerning Lough-Neagh and its petrifying Qualities; N°. CLXXXI. A Discourse proving that the received Law of Hydrostatics, viz. That bodies swim in liquors specifically heavier than thewselves, is false; N°. CLXXXIII. Solution of a Dioptric Problem proposed in the *Journal des Savans*, viz. Why four glasses in a Telescope shew the objects erect. N°. CLXXXIV. An Abridgment of his *Sciotericum Telescopicum*; N°. CLXXXVI. A Discourse *de Magnitudine Solis humilis & sublimis*; N°. CCII. A proposal made to him by the learned Dr. Wallis of Oxford, for inquiring the Parallax of the fixd stars in reference to the Earth's annual Orbit. Englischer *Bayle*.

Molyneux, (Samuel) ein sohn des vorhergehenden, ward gebohren an. 1689. und stund bey dem jetzigen Könige Georg II. da er noch Printz von Wallis war, als Secretarius. Er war auch ein mitglied der Admiralität, in welchem amte er auch starb. Er hat Elisabetham, die schwester des heutigen Grafen von Esser, geheurathet. Ubrigens war er sehr gelehrt, und hatte sich nach dem exempel seines vatters hauptsächlich auf die Mathematic und Philosophie gelegt. Englischer *Bayle*.

† **Monantheuil**, (Heinrich von) oder **Monantholius**, ein Medicus und Mathematicus, war von Rheims in Champagne gebürtig. Seine wissenschafft hatte er dem berühmten Ramo zu dancken, dem er gar eifrig anhieng. Er wurde nachgehends an. 1577. zum Königlichen Professor in der Mathematic

tic zu Paris gemacht, allwo er auch die ſtelle eines Decani in der mediciniſchen Facultät bekleidet. Er ſtarb an. 1606. im 70. jahre ſeines alters. Man hat von ihm eine Lateiniſche überſetzung von den Mechanicis des Ariſtotelis, Paris 1599. in 8. ingleichen Orat. pro Mathematicis Artibus; Admonitionem ad Jac. Peletarium de Angulo Contractus, Paris 1581. in 4. Orat. pro ſuo in Regiam Cathedram Ritu; Panegyricum Henrico IV. dictum; Orat. de Collegio Profeſſorum Regiorum; Ludum Jatro-Mathematicum, Muſis factum; Problematis omnium, quæ a 200. annis inventa ſunt, nobiliſſimi Demonſtrationem, u. a. m. Er hatte auch ein werck, ſo den titul: Heptatechnon Mathematicum, führen ſollte, unter händen; allein der tod verhinderte ihn, daß er ſolches nicht zu ende bringen konnte. *Thuanus*, de vita ſua l. 1. *Du Breul*, antiq. de Paris p. 567. *Menage*, rem. ſur. Ayr. p. 255. *Merckl.* in Lindenio renovato. *Bayle.*

Monbijou, iſt ein vortreflicher luſt-garten der regierenden Königin von Preuſſen zu Berlin, welchen der ehemalige Ober-Cämmerer, Graf von Wartenberg, angeleget hat.

Moncäus, oder **Monceaur**, (Franz) Herr von Froideval, gebürtig von Arras, war in dem 16. jahrhunderte Accis-Director in der Grafſchafft Artois, und wurde von Alexander Farneſe, Hertzoge von Parma, als Abgeſandter an Heinrich IV. König in Franckreich geſchickt. Er hatte es nicht nur in der Rechtsgelehrſamkeit, ſondern auch in der Theologie und Poeſie weit gebracht, wie er denn verſchiedene ſchriften nachgelaſſen, als: 1.) Lucubrationes in Canticum Canticorum; 2.) Hiſtoriam Apparitionum Divinarum, quæ de rubo & quæ in Ægypto revertenti in diverſorio Moyſi factæ, Arras 1594. in 4. 3.) Aaronem purgatum, ſ. de Vitulo aureo, ibid. 1606. in 8. und als darwider ein Sorbonniſcher Doctor, nahmens Rod. Viſorius, deſtructionem Aaronis purgati heraus gegeben, ließ er Reſponſionem pro Vitulo ſuo zu Paris 1609. in 8. ans licht treten; 4. Bucolica ſacra, Paris 1587. in 4. 5.) Paraphraſin in Pſalmum XLIV. Douay in 4. 6.) Templum Juſtitiæ, ibid. 1590. 7.) Varias contra Robertum Viſorium Apologias, Paris und Dornick; 8.) de Claudia Rufina Regia Virgine Syntagma, Dornick 1614. in 8. 9.) Heden, ſ. Paradiſum; 10.) Heſdinum, in elegiſchen verſen. *Andreæ* bibl. Belg. *Hallervord.* bibl curioſ. *Swertii* Athen. Belg.

Monckholm, heißt das ſchloß an der ſtadt Drontheim in Norwegen, dahin bisweilen die Staats-gefangenen aus Dänemarck gebracht werden. Der geweſene Groß-Cantzler, Graf von Greiffenfeld, ſonſt Peter Schumacher genannt, hat ſolches im jahr 1676. erfahren, und iſt auch nach einer zeit von 23. jahren an. 1699. darauf geſtorben.

Mondore, (Peter von) lat. Montaureus oder Montaureonus, ein gelehrter Franzoſe im 16. jahrhunderte, war von Paris gebürtig, und ſtudirte in Italien, worauf er ſich zu Orleans niederließ, und Requetenmeiſter, wie auch Königlicher Bibliothecarius wurde. Weil er ſich zur Reformirten religion bekannte, ward er an. 1567. von Orleans vertrieben, und gieng nach Sancerre in Berry, woſelbſt er an. 1571. ſtarb. Er war in der Ariſtoteliſchen Philoſophie ſehr wohl erfahren, und zog wider die gegner derſelben bey aller gelegenheit heftig los. Man hat auch von ihm einen Commentarium über das 10. buch Euclidis, und einige Carmina, welche tom. II. delic. Gall. ſtehen. Seine ſchöne und zahlreiche bibliotheck, worinn ſich ſonderlich viele Griechiſche Mathematici mit ſeinen noten befunden, iſt in den kriegs-zeiten zu Orleans geplündert und zerſtreuet worden. *Thuanus*, lib. XLVI. *Teiſſier*, elog. *Sammarthan.* elog. II. 14. *Tollius*, de inſelic. Litter. p. 62.

Mondragon, (Chriſtoph) Spaniſcher General, war zu Medina del Campo in Spanien von geringen eltern gebohren, und hatte von jugend auf im kriege gedienet. Zuerſt hat er ſich im zuge vor Tunis wohl verhalten, hernach aber im Schmalkaldiſchen kriege bekannt gemacht. Nach dieſem hat er ſeinem Könige in den Spaniſchen Niederlanden, bey damaliger innerlichen unruhe vortreffliche dienſte geleiſtet, den Malcontenten viele ſtädte wieder abgenommen, und unterſchiedene ſchlachten gewonnen. Als Alexander, Hertzog von Parma, den Catholiſchen in Franckreich wider die Hugenotten zu hülffe zoge, iſt er unterdeſſen an deſſen ſtelle General-Feld-Marſchall in den Niederlanden geweſen, und endlich im jahr 1596. im 86. jahre ſeines alters verſtorben. *Strada*, de bello Belgico, P. I. II. Schrenck, im groſſen Helden-buche.

Monds, (Orden des halben) iſt von dem Türckiſchen Kayſer Solimanno II. geſtiftet worden. Die Ritter trugen eine göldene kette mit einem herab hangenden halben mond. Der berühmte mahler, Gentilis Bellino, ſoll ein mitglied deſſelben geweſen ſeyn, wie denn deſſen bildnis mit dem ornate dieſes ordens zu Venedig anzutreffen iſt. *Bonanni*, de ord. Equ.

Monds, (Ritter-orden des zunehmenden) Ordo Equeſtris Lunæ creſcentis, ſoll von König Ludwig dem heiligen an. 1269. gegen die ungläubigen geſtiftet worden, und zwar nach des Königs in Franckreich tode in abnahme gekommen, aber in Neapel und Sicilien durch König Carln von Anjou fortgeſetzet worden ſeyn. Man findet aber aus zuſammenhaltung vieler umſtände, daß es mit dieſem ganzen orden ein gelicht ſey. *Helyot*, tom. VIII. p. 279.

Monet, (Philibert) ein Jeſuite aus Savoyen, war Coadjutor ſpiritualis, profeſſirte die ſchönen wiſſenſchafften und auch die Theologie, und ſtarb zu Lyon an. 1643. den 31. merz in ſeinem 77. jahre. Man hat auſſer einigen zur Franzöſiſchen hiſtorie gehörigen wercken, auch verſchiedene andere ſchriften mehr von ihm. Die bekannteſten darunter ſind: 1.) Geographia Galliæ veteris novæque, Lyon 1643. in 12. 2.) Nomenclatura Geographica Galliarum, Paris 1643. in 12. 3.) Origines & Pratiques des Armoiries à la Gauloiſe, Lyon 1631. in 4. 4.) Rupecula capta, ibid. 1630. in 12. 5.) Crucina ſervata, ibid. 1630. in 12. 6.) Delectus Latinitatis, ſo zu Douay 1625. zum ſiebenden mal aufgelegt worden; 7.) Abacus Romanarum Rationum, ſ. de Re numaria Romana & Græca, Lyon 1612. in 12. 8.) Parallelismus Linguæ Gallicæ ac Latinæ, ibid. 1630. in 4. 9.) Copulæ Partium Orationis utriuſque Linguæ, ibid. 1629. in 12. 10.) Inventarium Linguæ Gallicæ & Latinæ, ibid. 1635. in fol. 11.) Litteræ annuæ Societatis Jeſu anni 1612. & duorum ſequentium, ibid. 1618. in 8. Sonſt hat er auch unter dem nahmen Vildoni Grammaticam Latinam heraus gegeben. *Witte*, diar. *Alegambe*, bibl. Soc. Jeſ. *Le Long*, bibl. hiſt.

†**Monfort**, (Amauri VI. Graf von) ein ſohn Simons IV. ward von denen, ſo es mit ſeinem vatter gehalten, nach deſſelben tode als ein Graf von Toulouſe erkannt. Aus mangel von volck, lebens-mitteln und geld ward er genöthiget, die belagerung der ſtadt Toulouſe aufzuheben, wie er denn auch vor Caſtelnaudari nichts ausrichtete. Weil er ſich nun in ſo ſchlechten umſtänden befand, erbot er ſich gegen den König Philippum Auguſtum, demſelben alles, was ſein vatter Simon an ſich gebracht hatte, abzutreten, fand aber bey demſelben kein gehör, da inzwiſchen Raimund, Graf von Toulouſe, den gröſten theil der vätterlichen länder wieder eroberte, und Amauri faſt keinen veſten platz mehr übrig behielt. An. 1223. oder 1224. trat er alle ſeine anſprüche auf die gedachten lande König Ludwigen VIII. ab, und erhielt davor an. 1231. die würde eines Connetable; zog ſodann ins gelobte land, ward aber bey Gaja gefangen, und nicht eher als an. 1241. wieder los gelaſſen, da er denn auf der rückreiſe, zu Otranto, in gedachtem jahre ſtarb.

†**Monfort**, (Guido von) der jüngſte ſohn Simons V. Grafen von Leiceſter, ſoll ſich von dem ſchloß zu Douvres, auf welchem er nebſt ſeinem bruder Simon gefangen gehalten worden, gleichfalls durch die flucht gerettet haben. Er kam erſt nach Franckreich, und ſuchte daſelbſt vergebens hülffe wider den König von Engelland, begab ſich hierauf nach Italien, an den Hof Carls I. Königs von Neapel und Sicilien, der ihm die Grafſchafft Nola, und viel andere anſehnliche güther in beyden Reichen verliehe, und zum Gouverneur von Toſcana machte. Den Printz Heinrichen, des Römiſchen Königs Richards ſohn, ermordete er zu Viterbo, in der kirche St. Sylveſters an. 1271. meuchelmörderiſcher weiſe mit eigener hand, und weil derſelbe des Monfort ſeines vatters cörper in ſtücken zerhauen laſſen, ſo ſchleyte Guido des Printzen cörper gleichfalls bey den haaren auf die ſtraſſe heraus. Hierüber ward er vom Papſt Gregorio IX. zu ewigem gefängnis verurtheilt, aus ſolchem aber an. 1282. vom Papſt Martino IV. befreyet, und bekam das commando einiger Päpſtlichen völcker, mit denen er die provintz Romandiola dem Päpſtlichen ſtuhle unterwarf. Im jahr 1287. ward er in einem ſeetreffen von dem Aragoniſchen Admiral Ruggero di Lauria gefangen, und nach dem bericht der Engliſchen und Franzöſiſchen ſcribenten, dem Könige von Engelland ausgeliefert. Hingegen ſchreibt Fazello, daß er in Sicilien an einer ſolchen kranckheit geſtorben, wider welche ihm die Aertzte nichts anders, als die beywohnung mit einer weibs-perſon rathen können, wozu er aber in abweſenheit ſeiner gemahlin, die ſich gleichwol in ihrem wittwenſtande nicht gar keuſch aufgeführet, ſich nicht verſtehen wollen. *Matthæus Paris. Weſtmonaſt.* flor. hiſt. Angl. *Knigton.* de event. Angl. lib. II. c. 16. *Fazello*, lib. IX. c. 2. *Surita*, lib. IV. c. 95. *Rapin*, tom. II. *Imhof.* geneal. fam. M. Brit. p. 137.

Monfort, (Simon von) war der zweyte ſohn Simons V. Nach der ſchlacht bey Evekham, welche ſein vatter gegen den Engliſchen Printzen Eduard verlohren, und darinn ſelbſt geblieben war, ſtellte er theils aus furcht, theils um ſich dadurch einen ſeeund zu erwerben, den Römiſchen König Richard, der von dem alten Monfort war gefangen gehalten worden, ohne einige bedingung auf freyen fuß, ſammelte hierauf den reſt von des vatters völckern, und ſuchte ſich auf der durch kunſt und natur beveſtigten inſul Arholm in Lincolnſhire zu vertheidigen, wehrte ſich auch eine geraume zeit tapfer, ward aber endlich zur übergabe genöthiget, und vor den König gebracht. Derſelbe war anfangs auf vorſchub des gedachten Königs Richards geneigt, ihm vergebung zu ertheilen, ward aber durch den Grafen von Glocester daran verhindert, und ließ demnach den Monfort auf das ſchloß nach Douvres gefangen ſetzen, von dar derſelbe durch die flucht nach Franckreich entkam, wiewol andere melden, daß ihm alſofort erlaubnis ertheilt worden, ſich in dieſes Reich zu begeben. Weil er entweder nicht ruhen konnte, oder aus noth gedrungen ward, ließ er ſich eine zeitlang als ein anführer einiger ſeeräuber gebrauchen, und ſtarb endlich in Franckreich ohne erben. Nach dem bericht verſchiedener Italiäniſcher geſchicht-

ſchreiber

schreiber soll er sich mit in Italien befunden, und nebst seinem bruder Guidone an der ermordung des Englischen Printzen Henrici theil gehabt haben. *Rapin*, tom. II. *Imhof.* genealog. famil. M. Brit. p. 137.

† **Monfort**, (Simon IV. von) zugenannt der tapfere, ingleichen Machabæus, Hertzog von Narbonne, Graf von Toulouse und Leicester, Vicomte von Beziers und Carcassonne, war ein sohn Simonis III. und Amicia von Beaumont, einer erb-tochter Roberti III. Grafen von Leicester. Er hatte sich den ruhm einer gar sonderbaren tapferkeit zuwege gebracht, sonderlich in Palästina bey der belagerung von Acre. Dabey ließ er einen grossen eifer vor die Catholische religion, und viel andere gute eigenschafften sehen. Als nun an. 1208. der Papst wider die Albigenser, und wider andere, so der ketzerey beschuldiget wurden, das creutz hatte predigen lassen, so ward Monfort an. 1209. von denen, welchen solche wahl aufgetragen worden, einmüthig zum General des creutz-zugs erwehlt, und wollte zwar diese würde, ob ihn gleich der Päpstliche Legat fußfällig ersuchte, lange zeit nicht annehmen, ward aber darzu genöthigt, als ihm der Legat solches bey dem gehorsam, den er dem Papst schuldig wäre, auferlegte. Darauf wurde ihm die Grafschafft Carcassonne, und mehr als 100. schlösser, welche sich an die Kirche ergeben hatten, eingeräumt; und er bemächtigte sich sodann, ob er gleich bald im anfang des feldzugs von dem Hertzoge von Burgund und dem Grafen von Nevers verlassen worden, in kurtzer zeit eines guten theils von Albigeois, der zu Damietz und zu Mirepoix gehörigen örter, wie auch der gegend um Toulouse herum, und that weit mehr, als man von ihm gehoffet. Allein bey diesen glücklichen successen verwandelte sich allmählig sein eifer vor die religion in eine begierde zu herrschen. Dannenhero griffe er nicht nur diejenigen örter an, worinn sich die Albigenser befanden, sondern nahm auch alle andere plätze hinweg, die ihm anständig waren, und schonte dabey weder die provintzen Agenois und Quercy, welche der König von Engelland seiner schwester Johanna, die sich mit dem Grafen von Toulouse vermählt, zum heurathe-guth mitgegeben, noch der gegenden, welche den Grafen von Foix und von Comminges, ingleichen Gastoni von Bearn gehörten, ungeachtet diese Herren keineswegs in dem verdacht einiger ketzerey waren. Er gieng auch würcklich mit nach Montpellier, und wollte daselbst Petro, Könige von Aragonien, wegen der stadt Carcassonne die lehns-pflicht ablegen. Allein dieser weigerte sich ihn anders als einen blossen Administrator dieses und anderer örter zu erkennen, erregte auch wider ihn alle Edelleuthe des landes, so daß er, ehe er sich dessen versahe, kaum 7. oder 8. plätze in seinen händen, und eine gantz geringe mannschafft unter seinem commando behielt. Nichts destoweniger half er sich wieder durch die gunst der Geistlichkeit und des Päpstlichen Legaten zu seiner vorigen authorität, und weil Raymund, Graf von Toulouse, als der vornehmste beschützer der Albigenser, (nachdem er weder durch seine demüthigung vor dem Papst, noch dadurch, daß er selbst eine zeitlang wider diejenigen, so man vor ketzer erklärt, die waffen geführt, einen billichen vergleich hatte erlangen können) nunmehro aufs neue denjenigen, welche das creutz angenommen, sich mit gewalt widersetzte, so bekam Simon abermal gelegenheit, sich hervor zu thun. Nun gieng ihm zwar die vor Toulouse vorgenommene belagerung nicht von statten. Hingegen eroberte er Lavaur, schlug die feinde mit grossem verlust von Castelnaudari hinweg, und hatte viel andere glückliche verrichtungen. Bisweilen aber trat auch das glück auf des Grafen von Toulouse seite, und auf beyden theilen wurden dabey gar unmenschliche grausamkeiten verübt. Inzwischen fuhr der König von Aragonien fort, die partey der Grafen von Cominges, von Foix und von Bearn, wie auch des von Toulouse selbst zu nehmen, die er insgesamt dahin vermochte, daß sie sich dem ausspruch des Papsts unterwurffen. Weil aber das zu Lavaur angestellte Concilium den eigennützigen absichten des Grafen von Monfort allzusehr wohl wollte, auch dieser nicht zufrieden war, daß er mit bewilligung des Königs von Franckreich die Vice-Grafschafften Beziers und Carcassonne an sich gebracht, so gieng der gedachte König von Aragonien mit seiner armee, welche kurtz zuvor bey Ubeda einen herrlichen sieg wider die Saracenen befochten hatte, über das Pyrenäische gebürge, mit dem vorsatz diesen ehrgeitzigen Grafen auf alle weise zu demüthigen. Die oberwehnten Grafen stunden ihm bey, und man rechnet, daß die gantze armee bennahe aus 100000. mann bestanden. Mit derselben belagerten sie Muret, einen ort nahe bey Toulouse, worein sich Simon von Monfort mit 1000. mann geworffen hatte. Diese handvoll volcks that den 13. sept. an. 1213. mit so unglaublichem fortgang einen ausfall, daß die feinde mit verlust in die flucht geschlagen wurden, und der König von Aragonien selbst sein leben verlohr, wobey Monfort nicht mehr als einen Ritter und wenig soldaten, die feinde aber zum wenigsten 17000. mann eingebüst haben sollen. Dieser sieg machte den Grafen von Monfort vollends recht muthig, und so glücklich, daß er in kurtzer zeit die landschafften Rovergue, Quercy, Limosin, Perigord und Agenois sich unterwarf. Der Päpstliche Legat vermittelte es hierauf, daß in dem zu Montpellier gehaltenen Concilio der ausspruch erfolgte, es solle der Graf von Monfort alles behalten, was die mit dem creutz bezeichnete armee eingenommen. Das Lateranische Concilium bekräfftigte solches, und der König von Franckreich, Philipp August, gab gleichfalls aus einer sonderbaren hochachtung gegen diesen Grafen seine einwilligung dazu. Indem er aber den lehns-eyd abzulegen verreiset war, fiengen die Albigenser von neuem an sich zu regen. Wiewol er nun vor seiner abreise ihre meisten vesten plätze, vornemlich Toulouse und Nardonne, wehrlos gemacht, auch nach seiner zurückkunft sie ziemlich wieder in die enge trieb, so geschahe es doch, daß er an. 1218. am 25. jun. nach einer neunmonatlichen belagerung der stadt Toulouse, als er die feinde nach einem ausfall in die stadt zurück treiben wollen, von einem stein zu boden geschmissen, und weil er zu gleicher zeit seinen schild verlohren, durch das feindliche geschoß getödtet ward. Seine armee verlohr hierüber dergestalt den muth, daß sie über hals und kopf abzog, und geschehen ließ, daß gantz Languedoc das bisherige joch abschüttelte. Er war ein Herr von überaus gutem ansehen, grossem verstande und vorsichtigkeit, dabey im umgang überaus gefällig und bescheiden. Den meisten ruhm macht ihm diß, daß er, ungeachtet der unzehlichen schwierigkeiten, die sich bey einem commando, wie das seine war, nothwendig äussern musten, dennoch durch seine geschicklichkeit und tapferkeit mehrentheils obgesiegt. Er war auch von einem untadelhafften leben, im übrigen aber sehr zur grausamkeit geneigt. *Du Chêne*, tom. V. *Spondanus. Bzovius. Daniel*, hist. tom. VI. *Mezeray*, hist. de France, tom. II. p. 146. 150. *Mariana*, hist. de Espanna, lib. XII. c. 2. 4. *Vaux de Cernay*, hist. des Albig. *Catel*, hist. des Comt. de Toulouse.

† **Monfort**, (Simon V.) Graf von Leicester, der vierte sohn Simonis IV. Grafen von Monfort und Leicester. König Henricus III. ernennte ihn zum Statthalter der ihm in Franckreich zugehörigen provintzen. Weil aber Monfort daselbst durch ein hartes tractament die gemüther der Grossen von sich abgesondert, auch über diß von Ludovico dem heiligen und dessen mutter Blanca in der heurath mit der Gräfin von Flandern und Hennegau, Johanna, gehindert ward, so begab er sich aus verdruß nach Engelland, allwo er sich in der gnade des gedachten Königs Henrici III. so veste setzte, daß ihm derselbe seine schwester Eleonoram, eine wittwe Wilhelmi, Grafen von Pembrocke, die sich ohne diß von dem Monfort schwanger befand, zur ehe gab. Das mißvergnügen, welches einige Grossen des Reichs, sonderlich des Königs bruder, Richard, darüber spüren liessen, veranlaßten den Grafen nach Rom zu gehen, und um mehrerer sicherheit willen seine heurath durch den Papst bestätigen zu lassen. Im jahr 1239. ward er von dem Könige zum Grafen von Leicester gemacht, aber auch wenig tage hernach von demselben als ein mann, der dem Königlichen Hause einen schandflecken angehänget, und die Päpstliche bestätigung seiner heurath mit geld erkauft hätte, angeklagt, deswegen er nebst der gemahlin nach Franckreich entwich. Das jahr darauf ward er von dem Könige wieder nach Engelland zurück beruffen, und that sodann einen zug ins gelobte land. Im jahr 1249. ward er nach Guienne gesendet, wo er mit zusetzung eines grossen theils seines vermögens einen gefährlichen aufstand dämpfte. Im jahr 1252. ward er von den einwohnern dieser provintz beschuldigt, daß er ihre freyheit unterdrücket hätte. Ob sich nun gleich bey der untersuchung der sache sonst nichts fand, als daß er aus noth gedrungen, mit den Gasconiern etwas hart verfahren wäre, so ließ sich doch der König durch die vorstellung, daß die gantze provintz verlohren seyn würde, wenn Monfort wieder heim käme, bewegen, denselben seinen anklägern preis zu geben; die aber theils, weil sich der Graf mit vielen vornehmen und mächtigen Herren verbunden, theils weil er sich von den Patrs der ihm zur last belegten beschuldigungen halber genugsam zu rechtfertigen wußte, nichts ausrichteten. Darüber ward der König so unwillig, daß er ihm auf das schimpflichste begegnete, ihn einen verräther schalt, und als der Graf ihn darauf ins angesicht lügen strafte, auch sich vieler harter ausdrückungen bediente, ihn gefangen wollte nehmen lassen, solches aber aus forcht unterließ. Er ward aber bald darauf, nachdem ihm der Graf eine sehr geringe befriedigung gegeben, mit demselben ausgesöhnt, aber nur zum schein, indem er, um ihn vom halse los zu werden, ihn abermal nach Guienne schickte, und gleichwol kurtze zeit darauf wieder zurück beruffe. Der Graf gieng hiernächst wieder nach Franckreich, und hielt sich daselbst so lange auf, bis er vernahm, daß der König Henricus mit den Gasconiern in krieg verfallen, da er ihm mit einigen vor sein geld angeworbenen völckern zu hülffe zog, und an. 1253. die unruhe in diesem lande unterdrücken half. Nachmals arbeitete er, als der König mit seinen Englischen Ständen nicht einig war, sehr zu dessen nachtheil, und half am meisten zur verringerung der Königlichen gewalt beytragen; erweckte aber dadurch, daß er sich in den Staats-geschäfften einer viel grössern gewalt, als die andern Grossen des Reichs, anmassete, eine solche eifersucht gegen sich, daß unter andern der Graf von Gloceſter ihn wegen vieler in Guienne und Engelland begangenen bosheit ordentlich anklagen wollte; wiewol er solches nach getroffenem vergleich unterließ, und sich an. 1261. mit dem Monfort gegen den König verband. Dieser begab sich das jahr darauf aus mißvergnügen über die zu Oxford von den Barons mit dem Könige geschlossenen tractaten, wiederum nach Franckreich, kam jedoch

jedoch noch in diesem jahre wieder, ward General der völcker, so die Barons gegen den König ins feld führten, bemächtigte sich der stadt London, gewann den Königlichen bey Lewes ein treffen ab, und bekam den König selbst nebst verschiedenen Printzen vom geblüte gefangen. Von dieser zeit fieng er, nachdem er vorher der willkürlichen gewalt auf alle weise einhalt zu thun gesucht hatte, selbst an, des Königs nahmen dazu zu gebrauchen, daß sich die Stände desselben gewalt in allen dingen ohne widerrede unterwerffen sollten, und brachte sich damit in verdacht, daß er nach der Königlichen würde strebte. Dieses bewog viele mißvergnügte Herren, sonderlich den Grafen von Glocester, und den Printzen Eduardum, so aus dem gefängnis entkommen war, sich gegen den Grafen mit gewalt zur wehr zu setzen; da denn nicht allein sein sohn, Simon, sondern auch er selbst an. 1265. im aug. bey Evesham geschlagen ward. Er kam nebst seinem sohn Henrico im treffen um, und sein cörper, den man auf der wahlstatt gefunden, ward sehr gemißhandelt. Seine gemahlin muste nach seinem tode nebst ihren kindern nach Franckreich entfliehen. Obgleich die beschuldigung, daß er nach der Crone getrachtet, nicht genug erwiesen ist, so ist doch so viel gewiß, daß er seine gewalt gemißbrauchet, wiewol man ihm dabey keine grausamkeit vorwerffen kan. Der vorwurf der gegen den König Henricum seinen wohlthäter bezeigten undanckbarkeit wird von einigen dadurch abgelehnt, daß er aus liebe zu des Reichs besten den schändlichen unternehmungen dieses Herrn zu steuren gesucht. Uberhaupt ist es nicht zu läugnen, daß er ein verständiger und sehr hertzhaffter mann gewesen. Die Mönche, vor die er allezeit eine besondere hochachtung getragen, haben ihn als einen Märtyrer und als einen Heiligen beschrieben, und vorgegeben, daß bey seinem grabe wunder geschähen, auch gewisse gebäte an ihn gerichtet, welches ihnen durch Päpstliche befehle untersagt werden müssen. *Rapin*, hist. d'Angleterre, tom. II.

Mongal, Mongul, oder Mongalen-Land, ist eine Asiatische provintz zwischen den Moscowitischen und Chinesischen grentzen, und erstrecket sich von dem stehenden see Kosogel nach osten bis an die sand-wüste, und von dar bis an den Dway- oder Mongalischen see, ferner bis an das land Argun, und von dort wiederum nord-west bis an den fluß Onon und Sikoi, welches, wie man von alters her saget, von Gog und Magog bewohnet wird. Die einwohner dieses landes werden insgemein mit unter die Tartarn gerechnet; sind aber wiederum in vier unterschiedene völcker vertheilet, nemlich die grossen Mongalen, die Saniongals oder See-Mongalen, welche auch nach dem flusse Tartar besonders Tartarn genannt werden, die Merkates und Metrites. Diese vier völcker sind in der sprache und lebens-art einander ziemlich ähnlich, haben aber jede ihr eigen Oberhaupt. Sie haben, wie die andern Tartarischen nationen, keine ordentliche wohn-plätze, sondern liegen bald da, bald dort, heerden- oder banden-weise, und jede familie besonders, im freyen felde, unter aufgeschlagenen zelten, welche, wie die papageyen-bauer, nur nach proportion nicht so hoch, sonst aber sehr reinlich, und mit guten meublen versehen sind. Sonst sind sie auch ziemlich reich an pferden, cameelen ꝛc. deren auch ein mittelmäßig begütherter zu drey bis vier tausenden besitzet. Weil aber diese leuthe nur blos von ihrem viehe leben, so suchen sie die besten weyden; die frauen sind nur blos mit ihrem schmucke und dergleichen sachen beschäfftiget. Ihre wärme schaffen sie sich von küh-mist, den sie trocknen und zu rechte machen, wie die Niederländer ihren torff, und in hauffen um ihre zelte legen. Ihre lebens-art kommt mit der Arabischen ziemlich überein, und leben in ihren wohnungen so vergnügt, als andere nationen in ihren noch so grossen und schönen palästen. Diese Tartarn geben dem Czaarn keinen tribut, sondern schicken nur, wenn es verlangt wird, einige hundert mann in krieges-zeit zu hülffe, ob sie gleich im fall der noth 20000. ins feld stellen können. Diese Tartarn, welche man zu Astracan Indianer nennet, lassen sich das haupt zu gewisser jahres-zeit auf eine wunderliche weise scheeren. Es wird das haar mit der spitze eines feder-messers bis auf die wurtzel heraus gezogen, so, daß das blut die backen herab rollet. Ihr Priester, oder den sie dazu gebrauchen, thut den ersten schnitt, und wenn er es nicht recht machet, so gehen die umstehenden wieder dabey, und schreyen im hüpfen und springen: Sulsemakse, Sulsemakse, oder Bassu, Bassu. So ist auch von ihnen zu bemercken, daß sie sich selbst Mongalen nennen, und zu ihrem Oberhaupte ehemals einen gewissen Kuine-Sog, Cham oder Kayser zubenannt, erwehlet. Diese Kayser und ihre nachkommen nennten sich in ihrem schreiben: Die krafft GOttes, und Kayser des gantzen erdbodens, und liessen um ihre petschafft diese worte schneiden: Ein GOtt im himmel, und ein Kuine Cham auf erden. Diese Fürsten hatten allezeit vier armeen, um ihre unterthanen im zaume zu halten. Dieser erste Kayser triumphirte auf der Persianischen grentze über den Fürsten Bajoth-noy, welcher alle Christliche und Saracenische länder bis an das Mittelländische meer, Antiochien und weiter hinein beherrschet, und dem Bajoth-noy 14. Königreiche, die er zwischen Persien und dem Mittelländischen meere besaß, weggenommen hatte. Er hieß Bajoth, und Noy bezeichnete seine würde. Diese Tartarn haben niemals einen grössern Printzen, als den Bathi gehabt, dessen armee aus 600000. mann, nemlich 160000. Tartarn, und 440000. Christen, die ungläubigen ungerechnet, bestund, und in fünf unterschiedene hauffen getheilet war. Vor kurtzem hatte es drey brüder zu Regenten; der oberste war Kutugt, welcher zugleich des volcks Hoherpriester; der andere bruder war Aziroi Sain Chan, und der dritte Elict, dessen grentzen bis an die West-Tartarn reichen. Die beyden ersten brüder hielten getreulich zusammen; der dritte aber streifte und raubte für sich selbsten, wo er nur etwas finden konnte. Ja er scheuete sich nicht, zuweilen mit seinem raub-gesinde bis an die Sinesische mauer zu streifen, da er raubete, was ihm vorkam; und verschonete er auch dem schatz von China nicht, welchen er den umliegenden Tartarn jährlich zu einer verehrung sendete, um sich ihrer beständigen treue zu versichern. Der Kutugt oder Kotoregt und Aziroi Sain Chan haben sich mit ihrem gantzen lande unter Chinesischen schutz begeben, weil sie vor dem Kalmuckischen Fürsten Busuchtu Chan, von welchem sie in den jahren 1688. und 1689. vielen anstoß und schaden erlitten hatten, in grosser forcht lebten. Unter den Mongalen, deren auch einige sich unter Czaarischen schutz begeben, finden sich so manns- als weibs-personen, welche nach ihrer art im geistlichen oder Priesterlichen stande leben, und die unter andern, wenn sie auch schon in ein gemach zu andern leuthen hinein treten, und ungeachtet die Mongalen sonst zu grüssen pflegen, niemanden grüssen, indem solches wider ihre ordens-reguln ist; sonst aber einen rosen-krantz von corallen in der hand tragen, und solchen beständig zwischen den fingern herum drehen, wobey sie zugleich die lippen fort und fort bewegen, als einer, der bey sich selbsten bätet. Durch welches stetige zehlen oder drehen ihnen denn gemeiniglich das fleisch und der nagel an dem daumen bis auf den knöchel so wund, und gleichsam durchschliffen wird, daß sie nichts mehr daran fühlen. Eine solche Priesterin soll sich einsmals gegen eine Moscowittische Gesandtschafft haben verlauten lassen: Wahrlich ich sehe, daß der Christen GOtt ein starcker GOtt seyn muß, weil er unsern gott aus dem himmel gestossen hat. Aber er soll wieder aufkommen, wenn er auch schon zum zweyten mal herunter gestossen werden sollte. Sonst nennen sie ihre Priester Lama, welche aber zwar als vieler anderer Heydnischer völcker ihre unter dem Dalai Lama stehen, der auch so gar in China überaus hochgeachtet wird. Ja dessen ansehen erstrecket sich so weit, daß er auch so gar ihren Kutuffta oder Hohen-Priester, wie auch der Kalmucken ihren einsetzt. Von diesem Dalai Lama geben sie insgemein vor, daß er unsterblich sey, und wissen sie den leichnam des abgestorbenen in aller stille zu begraben, und an dessen stelle sogleich wieder einen andern zu verordnen, in welchem nachfolger der vorige Dalai gleichsam wieder lebet. Einem Moscowitischen Abgesandten wurde einstens die ehre, ihn zu sehen, angeboten, wenn er vor ihm nieder fallen wollte, welche bedingung ihm aber nicht anstund. Im übrigen haben sie auch unterschiedene götzen, welche meistens von cypressen-holtz geschnitzt, und von vielerley figuren, als weibs-bildern, löwen, u. s. w. sind, und in kleinen meßingenen kästgen, die man mit damast ausgefüttert, verwahret werden. Ungeachtet nun diese völcker noch der Heydnischen religion und ihrem alten aberglauben zugethan sind; so haben dennoch Ihre Czaarische Majestät, wie sie diese länder mit liebe und gutem willen sich unterwürfig gemacht haben, also auch bisher niemand von ihnen zu einigem glauben durch zwangs-mittel nöthigen lassen, weil solches nur heuchler und keine Christen machet, auch auch nirgends wo von GOtt geboten ist. **Verändertes Rußland**, erster theil, p. 81. 424. u. f. f.

Mongibir, ein Africanisches Königreich in dem Reiche Negus, welches an die provintz Calafek stößt, und dessen haupt-stadt Scanfouran heißt. Die einwohner sind olivenbraun, von mittelmäßiger grösse, achten die fremden sehr hoch und werth, und halten dafür, daß dieselben eine schönere farbe als sie haben, doch sehen sie nicht gern, wenn dieselben in zu grosser menge zu ihnen kommen; denn sie sind eiferig für ihre freyheit, und deswegen argwöhnisch und forchtsam; sonderlich förchten sie sich vor dem geschütze der Europäer, und halten dafür, es sey eine erfindung von dem teufel, oder einem bösen gott, den sie verehren. Deswegen, wer bey ihnen will angenehm seyn, muß kein dergleichen gewehr mit sich führen, sodann wird er von ihnen für einen Hocalfic, d. i. für einen ehrlichen und unschädlichen mann gehalten. Sie führen fast beständig krieg mit den einwohnern von Calafek, welche Christlicher religion sind. Diese völcker bäten sonsten die sonne an, und der Negus hat es niemals dahin bringen können, daß sie einen steten frieden mit ihm gehalten, oder sich zur Christlichen religion hätten bekennen wollen. Unter anderm glauben sie nach Pythagorischer art die transmigration oder wanderung der seelen nach dem tode, meistens aber verhoffen sie wiederum in andere menschen versetzet zu werden; und diß ist auch die ursach, warum sie die fremden so höflich und gütig halten, weil sie ihrer lehre nach nicht wissen, ob diese fremdlinge nicht etwan von seelen aus ihrer verwandtschafft besessen werden. Sie bitten deswegen dieselben höflich, bey ihnen einzukehren, und befehlen ihren weibern, freundlich mit denselben zu seyn, indessen gehen die männer auf die jagd oder zu fischen, um ihre gäste desto besser zu empfangen; die weiber aber halten sich

für glücklich, wenn sie aus der mit dergleichen gästen gepflogenen gemeinschafft kinder zeugen; sie nennen diese frucht Gilchaquillan, d. i. kinder der sonnen. Wenn sie erwachsen, so nimmt sie der König an seinen Hof, und hält dafür, daß sey ein gutes mittel, sein land mit tugendhafftem saamen zu bevölckern, der mann aber liebet seine frau, welche ihm ein solches fremdes kind zu bringen die ehre hatte, hernach desto mehr. Wenn es ein knäblein ist, so schicket der König demselben eine kleine natter von gold oder silber zu einem ohrengehäng; dieses geschenck adelt ihn gleichsam, und machet ihn fähig dermaleins das amt eines Benchayes, oder des vornehmsten Königlichen Ministers zu bedienen; ist es aber ein mägdlein, so wird sie sicherlich mit einem ihrer vornehmsten männer vermählet werden. Sie haben bergwercke von silber, kupfer und zinn; sie finden auch schöne rubinen. Aus ihrem zinn-ertz verfertigen sie eine sehr schöne viol-färbige erde, von welcher sie ihre häuser aufbauen, oder wenigstens von aussen und innen bestechen, welches dem auge sehr angenehm ist. Sie prangen mit ohren-gehängen, und mahlen ihre arme und schenckel, sonderlich aber müssen ihre nägel an händen und füssen eine satte farbe haben. Die fremden zierrathen und öfters kleinigkeiten gefallen ihnen vor gold und silber. Ein Portugiese brachte ihnen einst eine sonnen-crone; sie bewunderten dieselbe so sehr, daß sie dem Könige selbsten darvon redeten. Da dieser sie sahe, wollte er sie haben; der Portugiese wußte seine waar gelten zu machen, und bekam zehen centner zimmet dafür; hingegen hielte der König seine neue erwerbung so hoch, daß er ein ohren-gehäng daraus machete, und sie zu ehren der sonne, als etwas geheiligtes, mit grosser ehrerbietung truge. Sie versammeln sich an ihren grossen fest-tagen in ihren tempeln, wo sie doch keine götzen haben; ihr gottesdienst bestehet in einem tantz in den ring, dabey sie der sonne zu ehren lobgesänge singen, und selbigen gantzen tag, bis nach dem untergang derselben, sich aller speise enthalten. Sie glauben einen ort, wo die bösen nach ihrem tode eine quaal ausstehen werden, je nachdem sie viel oder wenig böses gethan haben. Sonsten haben sie sehr wenig erkänntnis, und sonderlich sind sie weder im lesen noch schreiben, viel weniger in andern schriften erfahren, denn es ist ein sehr einfältig volck, und leicht zu betriegen; es begnüget sich mit wenigem zum lebens-unterhalt, und weiß entweder, oder will nicht wissen, was ihm das land zur handlung vortheilhafftes giebet, noch es dazu gebrauchen. Doch nehmen sie wein und honig von den fremden an, für welches sie häute von büffel-ochsen, elephanten und dergleichen geben. Die stadt, wo dergleichen tausche am meisten geschehen, und welche noch in diesem Königreiche liegt, heisset Biguen. Vincentii le Blanc reisen, zweyter theil cap. 14. *Thom. Corneille*, Dict. Geograph.

Mongitore, (Anton) ein berühmter Theologus der Römisch-Catholischen kirche, und bey der Cathedral-kirche zu Palermo in Sicilien Dom-Herr, wie auch des daßigen Synodi Richter, und bey dem geistlichen Inquisitions-Gerichte von Sicilien Qualificator und Consultor, hat sich insonderheit durch folgende schriften bekannt gemacht: 1.) Bibliotheca Sicula, sive de Scriptoribus Siculis, qui tum vetera tum recentiora sæcula illustrarunt, Palermo 1707. in fol. 2.) Sicilia sacra Disquisitionibus & Notitiis illustrata, ib. 1733. in groß fol. vier bände; 3.) Bullæ, Privilegia & Instrumenta Panormitanæ Metropolitanæ Ecclesiæ, Regni Siciliæ primariæ, ib. 1734. in fol. 4.) Diss. über ein altes Grabmahl und ein Bild, so an. 1695. auf dem lande bey Palermo gefunden worden. Leipz. Gel. Zeit.

Monheim, ein städtlein im Hertzogthum Pfaltz-Neuburg, zwischen Pappenheim und Donauwerth, auf dem sogenannten Hanenkam, worinn gegen dem ende des IX. sæc. ein Frauenkloster gestiftet worden. Münster merckt dieses als etwas besonders davon an, daß ehedessen 63. nadler, und sonst kein anderer handwercker darinn gewesen. Um das jahr 1460. ist selbiges von den Augspurgern eingenommen und verbrannt worden. *Munsteri* Cosmogr. lib. III. c. 294. *Crusii* annal. P. II. lib. III. c. 4. P. III. lib. VII. c. 13. Paralip. c. 1. *M. Steinwegg.* manuscr.

Monnoye, (Bernhardus de la) ein gelehrter Franzos, war zu Dijon den 15. junii an. 1641. gebohren. Er bekleidete von an. 1672. bis 1696. das amt eines Correctoris bey der Rechen-Cammer in seiner vatter-stadt, und lebte sodann eine zeitlang ohne bedienung, wurde aber endlich an. 1713. ein mitglied der Französischen Academie zu Paris, und starb allda den 15. oct. an. 1728. im 88. jahre seines alters. Er war ein trefflicher Französischer Poet, wovon seine viele gedichte, welche an. 1716. und 1721. im Haag zusammen heraus gekommen, insonderheit aber diejenigen, womit er an. 1671. 75. 77. 83. und 85. den preis in der Französischen Academie davon getragen, genugsames zeugnis geben. Hiernächst aber verstund er auch sowol die Lateinische und Griechische, als die Spanische und Italiänische sprachen sehr wohl, und war dabey in der gelehrten historie nicht wenig bewandert. Seine critische remarquen über viele stellen in dem Dictionnaire des Pet. Bayle findet man in der andern auflage dieses wercks; seine anmerckungen und verbesserungen aber, welche er über Baillets jugemens des Savans verfertigt, sind in der edition derselben von an. 1722. in 7. quart-bänden anzutreffen. Über dieses hat er auch noch anmerckungen über die Menagiana geschrieben, welche nebst seiner dissertation über das buch de tribus Impostoribus in der letztern auflage von an. 1715. eingerücket worden. Seiner noten über Colomesii Bibliothecam selectam, welche erst nach seinem tode heraus kommen, und einiger noch ungedruckter wercke zu geschweigen. *Desmolets*, mémoires de litterature & d'histoire, tom. VIII.

Monobazus I. ein König von Adiabene, dessen zunahme Bazeos gewesen, welches, ob es seinen ehren-titul, und so viel als Bassa bedeutet, oder ob es seines vatters nahme, kan nicht gewiß gesagt werden. Er hatte seine schwester, die Helenam, zur ehe, und erzeugte von ihr zwey söhne, Monobazum, von dem der folgende artickul, und Izatem; hatte aber noch mehr kinder von andern weibern. Doch zog er allen den Izatem vor, der ihm auch im Reiche gefolget ist, und nebst seiner mutter und bruder den Jüdischen, nicht aber Christlichen glauben, wie Orosius irret, angenommen, und seinem Reiche wohl vorgestanden hat. *Josephus*, lib. XX. 2. Abels Griechische alterthümmer, P. I. p. 864.

Monobazus II. ein König von Adiabene, und sohn des vorhergehenden, folgte zwar nicht unmittelbar seinem vatter in der regierung, doch aber seinem bruder, dem Izates. Dieser, ob er wol vier söhne hinterließ, so vermachte er doch das Reich seinem bruder. Monobazus hat auch nach seines bruders tode das Reich würcklich überkommen. Er hielte es, nach des Taciti bericht, in dem Armenischen kriege mit den Parthern wider die Römer, weswegen sein land von diesen verwüstet wurde; jedoch ward er hernach als mittler und unterhändler des friedens bey den angestellten tractaten angesehen. Er hat seine mutter, die Helenam, die sich lange zu Jerusalem aufgehalten, da sie nach des Izates tode wieder zu ihm gekommen, und bald hernach gestorben, samt Izates gebeinen, zu Jerusalem in drey vor der stadt aufgeführten pyramiden begraben lassen. Monobazus lebte noch zur zeit des Jüdischen krieges, wie aus dem Josepho erhellet, welcher lib. II. c. 23. berichtet, daß seine brüder und Izates söhne, lib. VII. c. 13. welche ihr vatter nach Jerusalem gesandt hatte, um der Juden sprache und gesetze zu fassen, sonderlich Monobazus und Kenedäus am heftigsten wider die Römer gestritten, sich doch aber endlich nach lib. VII. c. 13. Tito ergeben haben. Wie es ihnen nun hernach gegangen, und ob einer von ihnen, wie zu vermuthen, Monobazo im Reiche gefolget, das kan nicht so gewiß gesagt werden. Abels Griechische alterthümmer, P. I. pag. 865. u. f. f.

Monplaisir, ein Czaarisches lust-haus am Finnländischen meer-busen, unweit Petersburg gelegen. Es ist zwar ein klein gebäude, aber sehr regulair angeleget, und mit 2. galerien, schönen meublen und vielen schildereyen versehen.

Monplaisir, ein schönes lust-haus und thier-garten vor Wolffenbüttel, dem Hertzoge von Braunschweig und anjetzo dessen Frau gemahlin zuständig.

MONS SERPENTARIUS, ein berg in Italien in dem Königreich Neapolis gelegen, nahe bey dem flecken Agnano. In diesem berge ist eine nicht gar grosse höle, in welcher höchstens nicht mehr als 12. menschen raum haben; welche höle die eigenschafft hat, daß alle lebendige menschen und thiere, wenn sie in selbige hinein kommen, plötzlich und sogleich in eine todten-gleiche ohnmacht fallen, von welcher sie nicht eher wieder zu sich selber kommen, als bis sie in einen nahe dabey gelegenen see untergetauchet werden. Wofern aber dieses nicht bald geschicht, sterben sie würcklich, wie solches nicht allein eine von Peter Toletano an zweyen zum tode verdammten knechten gemachte probe erweiset, sondern auch die daselbst häufig befindliche äser von todten thieren bestätigen. Die ursache dessen soll nach der mehrsten meynung diese seyn, daß die aufsteigende mineralischen dünste aus den in diesem berge häufig befindlichen adern von queckssilber, eine solche schädliche und giftige krafft haben, welche in einem augenblicke die natürliche wärme zu benehmen vermögend sey, da hingegen das nahe dabey befindliche wasser nicht aus einer besondern krafft; sondern vermöge seiner mit allem wasser gemeinschafftlichen eigenschafft, nemlich der kälte, die angeführte würckung thue. Acac. Huls-Paben. Hodœporicum Neapol. §. 46. apud *Ludewig.* reliq. manuscr. tom. X. lib. V. p. 513.

MONS VIMINALIS, einer von den bekannten 7. bergen in Rom, der auch Fagutalis hieß; seinen nahmen hat er von den vielen weiden-bäumen, welche auf selbigem standen. Er lag in der fünften region der stadt, und wurde erst von dem Könige Servio Tullio mit zu solcher gezogen. Sonst stösset er mit dem Monte Esquilino zusammen, und ist heutiges tages meist wüste.

Montagu, (Girard von) war bey König Carolo V. in Franckreich, starb an. 1391. und verließ Johannem Gerharden, Bischoff zu Paris, der an. 1420. gestorben, Johannem, erst Bischoff zu Chartres, hernach Ertz-Bischoff zu Sens, und Cantzler von Franckreich, der an. 1415. in der schlacht bey Azincourt blieb. Johann, Vidame von Laonnois, von dem ein artickul im Lex. handelt, verließ Carolum, Vidame von Laonnois, Herrn von Marcoußis, der bey Azincourt blieb, und verschiedene töchter, welche die eingezogenen vätterlichen güther wieder erhalten.

Montagu, (Heinrich von) Herr von Toste, ein Französischer Edelmann, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und gab ein historisch-genealogisches werck unter dem titul: la Descente Genealogique depuis S. Louis de la Maison Roiale de Bourbon, enrichie de l'Histoire sommaire des faits, vies & morts de tous les descendans jusqu'à present, zu Paris 1609. in 8. heraus. *Le Long*, bibl. hist.

Montagu, (Raulphus) Hertzog von Mountagu, ein sohn Eduardi, ward an. 1669. von König Carolo II. als ausserordentlicher Gesandter nach Franckreich gesendet, und nach seiner zurückkunft zum Master of the Kings Great-Wardrobe, oder zum Ober-Kleider-Bewahrer gemacht. Im jahr 1678. brachte es der Graf Damby dahin, daß ihn der König vor dem Parlement beschuldigen ließ, als ob er mit dem Römischen Hofe in verbotenem brief-wechsel gestanden, und die Catholische religion in Engelland einzuführen gesucht hätte. Allein als Montagu zu seiner vertheidigung im öffentlichen Parlement gewisse von dem Dambi geschriebene briefe, und dabey von des Königs hand befindliche post-scripte vorwies, so prorogirte der König das Parlement, und die sache blieb liegen. Nachgehends erwies sich Montagu bey vielen gelegenheiten, sonderlich, da im Parlement über die ausschliessung des Hertzogs von Yorck von der Crone gestritten ward, dem Hofe durchaus zuwider, begab sich, als gedachter Hertzog unter dem nahmen Jacobi II. den thron würcklich bestiegen, nach Franckreich, kam aber von dar an. 1688. zurück, und ließ sich die erhebung des Printzen von Oranien mit höchstem eifer angelegen seyn. Davor machte ihn Wilhelmus III. an. 1689. zum Vicomte Monthermer und Grafen von Montagu; die Königin Anna aber erhub ihn an. 1705. zu der würde eines Marquis von Monthermer und Hertzogs von Montagu. Er starb an. 1709. im mertz. *Burnet*, hist. des dern. révol. *Rapin*, tom. IX. *The compleat history of England*, tom. III.

Montagu, (Thomas von) Graf von Salisbury, war einer der tapfersten soldaten seiner zeit, welcher mit einer guten anzahl trouppen aus Engelland dem Hertzoge von Bedfort (der im nahmen des jungen Königs von Engelland, Henrici, die verwaltung der regierung des Französischen Reichs über sich genommen hatte, und Carolum VII. König in Franckreich, nicht zur succession seines vatters lassen wollte) zu hülffe kam. Durch ihn beschloß der Hertzog was wichtiges auszuführen, und das zwar die belagerung von Orleans. Die Engelländische armee war nur 10000. mann starck, als sie aber nach der hand sehr anwuchs, so näherte sich Montagu der stadt von weitem, versicherte sich einiger kleinen umliegenden örter, und unternahm hierauf im jahr 1428. die würckliche belagerung. Er fieng dieselbe mit grosser gewalt an, allein Gaucourt, der Commendant in der stadt, machte ihm alle schritte streitig, daß er jeden fuß breit erde theuer genug erkauffen muste. Nachdem der Gaucourt einen ausfall gethan hatte, so ließ Montagu eine linie um das gantze lager ziehen, damit man keine lebens-mittel oder verstärckung in die stadt schaffen könnte. *P. Daniel*, hist. de France, tom. IV.

Montaigne, (Johann) ein berühmter Rechtsgelehrter in Franckreich, hat am ende des 15. jahrhunderts geblühet, und einen sehr bekannten tractat geschrieben: de Authoritate & Præeminentia magni Consilii & Parlamentorum Franciæ, welchen Johann Boer mit zusätzen auslegen lassen, Paris 1509. und 1512. in 8. und auch 1542. desgleichen 1558. in 4. Man hat auch von ihm Tr. de Bigamia, welcher in Tract. Tractatuum stehet. *Le Long*, bibl. hist.

Montalbani, (Joh. Baptista) ein Philosophus und Medicus, hat um das jahr 1620. gelebet, und einen tractat de Moribus Turcarum, welchen Joh. B. Brugiottus zu Leiden 1643. in 12. heraus gegeben, wie auch eine Türckische grammatic hinterlassen. *Allatii* apes urb. *Konig.* bibl. *Haller-vord.* bibl. cur.

Montaldo I. Doge zu Genua, welcher nach Guarcio, (der sich dem Adel gar zu geneigt erwies, und deswegen durch eine empörung gezwungen wurde, die stadt zu verlassen,) im jahr 1387. zu dieser würde erhoben wurde. Dieser schloß den Adel von allen bedienungen aus, und brachte sich die gunst des volcks durch verminderung der auflage vollkommen zuwege. Er ward aber nach 3. jahren von dem tode hingerissen, und Anton Adorne an seine stelle zum Doge erwehlet. *Hist. de Gênes*, liv. V.

Montaldo II. Doge zu Genua, welcher den Adorne, der sich von dem Stgat vollkommen meister machen wollte, zur stadt hinaus jagte, worauf er, da er nur 23. jahr alt war, zum Doge erwehlet wurde, welches ungefehr im jahr 1391. oder 1392. geschahe. Dieser Montaldo hat aber in einer beständigen unruhe regieret, weil die stadt dazumal in 3. parteyen, nemlich in die von Adorne, Fregoso und Guarcio zertheilet war, welche alle 3. ihr bestes thaten, die herrschafft an ihre familie zu bringen. Montaldo behauptete sich gleichwol durch gunst des volcks, da er aber sahe, daß diese zu verschwinden begunte, legte er seine würde freywillig nieder. Nach diesem hat er noch eins und das andere merckwürdiges verrichtet. Er verband sich mit dem Adorne, und verjagte den Doge Guarcio aus Genua. Da hernach Adorne zum Doge ausgeruffen wurde, so war Montaldo damit sehr übel zufrieden, und verfügte sich nach Gavi. Hierauf trat er mit Guarcio, welcher von dem Hertzoge von Mayland unterstützet wurde, zusammen, und fielen in das Genuesische gebiethe ein. Da Adorne sahe, daß diese ihn der herrschafft zu berauben trachteten, so brachte er die einwohner dahin, daß sie sich unter den schutz des Königs von Franckreich Caroli VI. begaben. Nach des Adorne tode vereinigten sich Guarcio und Montaldo mit einander, und da die parteyen der Guelphen und Gibellinen wieder lebendig wurden, wendeten sie ihr möglichstes an, währender dieser unruhe ihrer herrschsucht ein genügen zu thun. Dieses verursachte eine schröckliche verwirrung, es war keine strasse in Genua, da man nicht in waffen wider einander lag, und die parteyen verschantzten jede ihre abgetheilten viertel. Guarcio und Montaldo wurden auch uneinig, der erste erwehlte die seiten der Guelphen, und der andere wurde das Haupt der Gibellinen, mit welchen er sich meister von dem Hertzoglichen pallast machte. Dieser krieg würde sich aller wahrscheinlichkeit nach mit der Guelphen gäntzlichen untergang geendiget haben, wofern Montaldo nicht drüber gestorben wäre. *Hist. de Gênes*, liv. V.

Montalembert, (Andreas von) Herr zu Essé, Davilliers, Ritter des Königlichen ordens, Königlicher General-Lieutenant, erster Cammer-Juncker bey den Königen Francisco I. und Henrico II. einer der tapfersten und verständigsten Kriegs-Helden zu seiner zeit. Er kommet aus dem alten hause von Esse in Poitou, und ward ungefehr an. 1483. gebohren. Das erste mal, da er in dem kriege bey einer action sein heyl versuchet hat, war an. 1495. in der schlacht zu Fornoue. Er blieb hernach die gantze übrige zeit der regierung und der kriege des Königs Ludovici XII. bey den waffen. Neben dem aber, daß er wegen seiner tapferkeit hoch geachtet worden, war er auch ein so guter Ritter, daß ihn Franciscus I. in einem turnier unter denen erwehlet hat, welche es allein mit einer gantzen quadrille, d. i. einer mit vier Rittern wagen sollte; auch sagte (nach dem bericht des Brantome) Franciscus öfters: Wir sind vier Edelleuthe aus Guienne, welche sich in dem turnir und ringel-rennen vor keinem scheuen, er mag herkommen wo er will. Ich nemlich, Sansac, d'Esse und Chataigneray. Es ist aber zu wissen, daß Montalembert bey diesem Könige, welcher damals noch Graf von Angouleme war, auferzogen worden, und mit ihm die exercitia zu lernen die ehre hatte, bey welchem anlas er sich durch seine Ritterliche aufführung bey Francisco beliebt zu machen gelegenheit hatte. Der Connetable Montmorency nahm ihn auch in seinen schutz, und trug vieles zu seiner beförderung bey. An. 1536. bekam er das commando über 1000. leichte pferde; er folgte damit dem Admiral Chabot, da er in la Bresse, Savoyen und Piemont einfiel. Er warf sich mit seinem volck in Turin, welches sollte belagert werden; als hier keine gefahr mehr gewesen, überrumpelte er Cherie. An. 1543. machte er sich nebst dem Capitain Lalande sehr berühmt in der desperaten gegenwehr, die er zu Landrecy wider die gantze Spanische, Teutsche, Italiänische, Engelländische und Flandrische armee, welche von Carolo V. selbsten commandirt worden, that; und obschon die fortification nicht gut gewesen, so vertheidigte er den platz doch, ungeachtet alles elendes und ungemachs, so die garnison auszustehen hatte, drey und einen halben monat, bis die Königliche armee zeit gewann, denselben zu entsetzen. Während der belagerung ward d'Essé an dem arme verwundet, dafür machte ihn der König zum Cammer-Juncker. An. 1545. im sept. ward er Commendant über das fort Outreau, ohnferne Boulogne, aus welchem er den Engelländern, welche damals Boulogne inne hatten, viel unruhe verursachete, und obschon dieselben alles angewandt, den platz wegzunehmen, und seine leuthe noch von vielen kranckheiten geplagt waren, so erhielt er denselben doch. Als Henricus II. Francisco I. nachgefolget, schickte er eine armee in Schottland, den Schotten zu hülffe, welche damals mit den Engelländern in krieg verwickelt waren. Die anführung dieses volcks ward Andreä Montalembert, als Königlichem General-Lieutenant aufgetragen, und eine grosse menge von dem Französischen jungen Adel folgte ihm als Volontairs. Er landete den 16. jun. an. 1548. glücklich in Schottland, belagerte Hedingtон, und hieb die Engelländer, welche den ort entsetzen wollten, in die pfanne, ihren General aber machte er zum kriegs-gefangenen. Den 26. nachfolgenden dec. überraschte er die starcke vestung Hurrie, und jagte die gantze garnison durch die klinge. Die Engelländer wollten zwar den platz wieder bezwingen, er aber verhinderte es, und in einem jahre nahm er ihnen alles weg, was sie in diesem Königreiche hatten. Indessen hatte der König Henricus II. seiner in Franckreich nöthig, und ruste ihn deswegen zurück; er machte sich zum rückmarsch fertig, und nahm noch unterwegs die sogenañten Pferd-insuln in dem Golfo von Edenburg ein. Bey seiner zurückkunft ward er von dem Könige mit seinem orden beehret, und reichlich beschencket. Der König wendete sich nachmals in die gegend von Boulogne gegen die Engelländer, und nahm Andream von Montalembert mit sich. Sie nahmen bald Ambleteuse, einen damals vesten ort, hinweg, und Montalembert ward das commando davon aufgetragen: Hier, da er diesen platz eingenommen, erzeigte er dem frauenzimmer eine grosse gutthat,

gulthat, da er dieſelbe von der wuth und geilheit ſeiner ſoldaten, welche den ort mit ſtürmender hand erobert, und ſich des kriegs-rechts bedienen wollten, auf ihr flehentliches bitten errettet hat. Da aber bald darauf den 24. mertz an. 1550. der friede geſchloſſen worden, begab er ſich auf ſeine güther zu Vanvilliers in Poitou. Er war ſchon ſeit drey jahren von einer ſtarcken gelbſucht angegriffen worden, welche er mit ſich aus Schottland gebracht hat. Damals bekam er von dem Könige ordre, ſich in Terouane zu werffen, um die ſtadt wider des Kayſers gewalt zu vertheidigen; dieſer befehl machte ihm, ohngeachtet ſeiner leibes-ſchwachheit, wie es Brantome erzehlet, eine unbeſchreibliche freude, und ſprach er zu denen, die um ihn waren: Meine freunde, ſehet, es geſchiehet mir nach wunſch, denn nun werde ich auf dem bethe der ehren ſterben, und nicht, wie ich immer fürchtete, zu hauſe. Die frau gelbſucht wird nun die ehre nicht haben, mir zum grabe zu helffen. Dieſes bezeugte er auch, da er von dem Könige abſchied genommen, und ſagte, wenn Terouane würde eingenommen ſeyn, werde d'Eſſe todt, und von ſeiner gelbſucht curiret ſeyn. Er hielte auch ſein wort. Der ort wurde auf das ſchärffſte angegriffen, und in kurtzer zeit bey fünfzig tauſend ſtück-kugeln darein geworffen, welches endlich den 12. jun. an. 1553. eine breſche von ſechzig ſchritten machte; der Gouverneur that alle vorſorge zu derſelben beſchützung. Er hielte auch drey ſtürme auf die breſche aus, und blieben den tauſend von den feinden. Endlich ward er von einer muſqueten-kugel in dem ſtärckſten gefecht erſchoſſen, und gleich darauf gieng Terouane mit ſturm über, er aber verlohr durch ſeinen tod den Marſchall-ſtab, welcher ihm zugedacht war. Er war vermählt mit einer Dame aus dem hauſe des Adrets, und zeugete mit derſelben nur einen ſohn, welcher aber jung geſtorben iſt, zur zeit da die Provençaler in dem Perigord geſchlagen worden. Johannes de Montalembert, Biſchoff zu Montauban, war auch aus dieſem hauſe, und ſtarb an. 1483. Die Herrſchafft Montalembert liegt auf den grentzen von Poitou und dem Angoumois, und hat noch 2. äſte, welche heut zu tage floriren; der eine heißt de Paur, der andere de Cers. Ein dritter ſtamm dieſes geſchlechts hieſſe des Eſſars, und iſt mit Carolo Cäſar de Montalembert, Herrn zu Eſſars, und Oberſten über ein regiment zu pferde, ausgegangen, welcher zu Mirandola an. 1604. umgekommen. *Mezeray*, hiſt. de France ſous François I. & Henri II. *De Serre*, hiſt. de France. *Duplex*, hiſt. de France. *Brantôme*, hommes illuſtres François. *Du Bouchet*, annal. d'Aquitaine. Mémoires *du Bellay* &c. Aus dieſem hauſe Montalembert, ſo in Poitou geweſen, iſt nach der hand eine linie in Bretagne gekommen. Item ſind noch von dieſer familie in dem Agenois und Perigord. Siehe dieſe genealogien in *Moreri* Lexicon edit. noviſſ. *Actes d'attache* du 27. juill. 1636. *Procès verb. fait en Poitou. Arrêts de la Réformation* du 7. oct. 1688.

Montalto, ein vor Frescati befindliches und nicht allzuweit von Rom entlegenes luſt-haus, ſo vormals dem Printzen Savelli gehöret, von dem es aber an Odeſcalchi gekommen. Es iſt ſolches wegen der ſtatuen und ſchönen gemählden eines von den vornehmſten mit. Man ſiehet daſelbſt die kleine graue cammer Papſts Sixti V. als er noch Cardinal von Montalto und ein Franciſcaner geweſen. Unter den ſtatuen werden Germanicus, Peſcennius Niger, Scipio, Adonis, die göttin Nänia und der fechter aus porphyrſtein (lapis lydius) gehauen, unter die älteſten von Italien gerechnet. Unter den gemählden aber verdienen der verſtorbene Chriſtus, von Raphael, St. Franciſcus, von Carrache, die Jungfrau Maria, der Bacchus, von Guido, und St. Johannes, von Pomarantio gemahlet, die oberſtelle.

Montalto, (Philipp) ſonſt auch Philoteus Montaltus genannt, ein berühmter Portugieſiſcher Medicus, hat zu anfang des 17. jahrhunderts gelebet, und geſchrieben: 1.) Opticam intra Philoſophiæ & Medicinæ arcana de Viſu, de Viſus Organo & Objecto Theoreticam accurate complectentem, Florentz 1606. in 4. 2.) Archipatologiam, in qua internarum capitis affectionum eſſentia, cauſæ, ſigna, prælagia & curatio accuratiſſima indagine diſſeruntur, Paris 1614. in 4. Gervais 1618. in 4. *Anton.* bibl. Hiſp. Er ſoll, wie Wolf bibl. Hebr. meldet, ingleichen Barrios in relat. de Poetis p. 55. und Baſnage hiſt. Jud. tom. V. p. 1829. beſtätigen, ein Jude, und des Königs Ludovici XIII. in Franckreich Leib-Medicus geweſen, und an. 1615. geſtorben ſeyn.

Montalvan, (Johann Perez von) ein gelehrter comödien-ſchreiber von Madrid im 17. jahrhundert, ſtarb im 36. jahre ſeines alters, nachdem er verrückt im kopf worden. Er hat geſchrieben: 1.) Novelas; 2.) Paratodos; 3.) Comœdias; 4.) Orfeo en lengua Caſtellana. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Montanarius, oder **Montanarus**, (Geminianus) ein berühmter Mathematicus von Modena gebürtig, ſtudirte zu Florentz die Philoſophie und Rechtsgelehrſamkeit, ward auch in Saltzburg Doctor beyder Rechten, und hielt ſich ſodann eine zeitlang in Wien auf, woſelbſt er, ſo viel man weiß, die Philoſophie heimlich lehrte, und ſich zugleich unter anführung des Kayſerlichen Mathematici, Pauli de Bono, eines Florentiners, auf die mathematiſchen ſtudien zu legen anfieng. Nachdem er hierauf zu Florentz in den Rechten eine zeitlang practicirt, ward er nach dem Mediceiſchen hauſe als Aſtronomus, von Alphonſo IV. Hertzoge von Modena aber als Hof-Philoſophus und Mathematicus in beſtallung genommen, nach deſſen tode er ſich zu dem Marcheſe Cornelio Malvaſia begab, und demſelben in herausgebung der Ephemeridum gute dienſte that. Da nun ſolcher geſtalt ſein ruhm immer gröſſer worden, ward er endlich an. 1664. zum Prof. der Mathematic nach Bologna verlangt, welche ſtelle er auch mit vielem ruhm bis an. 1678. verwaltete, da er als Profeſſor Meteororum nach Padua gieng, woſelbſt er auch an. 1687. im 55. jahre ſeines alters ſtarb. Man hat unter andern in Lateiniſcher ſprache von ihm: 1.) Tr. de Uſu Reticulæ in Teleſcopio ad cœleſtia & terreſtria adhibendæ; 2.) Meteorologiam Phyſico-Aſtronomicam in lib. Ariſtotelis Meteor. IV. 3.) Diſſert. de Cometa, Bononiæ 1664. ſeq. obſervato. Ingleichen in Italiäniſcher ſprache: 1.) Machinatorem civilem, ſeu de Scientiis Mathematicis ad Peritum publicum pertinentibus. lib. VI. 2.) Machinatorem militarem de Machinis bellicis & Ignibus artificioſis libros VI. 3.) Machinatorem aquarium, ſeu de Menſura Aquarum fluentium, Natura Fluminum, & Arte hæ dirigendi, cohibendique; 4.) Tr. de Natura, Pondere, Æquilibrio fluidorum Corporum; 5.) Libellam Dioptricam à ſe inventam ad libranda exactius Teleſcopia; 6.) Meditationes Phyſico-Mathematicas circa diverſos Effectus Liquorum in cannulis vitreis & aliis vaſis, Bologna 1668. in 8. 7.) Speculationes in Effectus Vitrorum quorundam, quæ fracta in cineres abeunt; 8.) Enchiridion Bombillarum; 9.) Dialogos quinque; welche betitelt: Examen Cometarum; 10.) Tr. de Cauſis, ob quas valor monetarum creſcit, decreſcitque, de damno inde publico & ad illud remediis; 11.) Theoremata Dioptrica; 12.) de Inconſtantia Firmamenti; 13.) Diſſert. de Stellis, quæ apparere deſierunt, deque aliis recens obſervatis in cœlo; 14.) Flammam volantem ſeu Speculationes circa magnum Meteori Phænomenon in Italia 1676. 15.) Diſſert. de Controverſiis cum Mathematico Taurinenſi; 16.) Tubam loquentem ſeu Diſſert. de Effectibus Tubæ, qua ſermo propagatur ad longe diſſitos; 17.) Diſſert. de Vacuo; 18.) Dialogum unter dem titul: Vires Æoli, ſo nach ſeinem tode gedruckt. *Georg. Leti*, in Ital. regn. 187. *Patin*, in Lyceo Patav. *Papadopoli*, hiſtor. Gymn. Patav. tom. I. p. 377.

Montanus, (Johann) ein Medicus zu Striegau in Schleſien, ſchrieb einen tractat von der terra ſigillata, welche er daſelbſt zuerſt erfand, und womit er viele glückliche curen verrichtete. Er ſtarb an. 1604. den 3. jun. im 73. jahre ſeines alters, und iſt von ihm zu mercken, daß er ſich in ſeinem alter gleichſam wieder verjüngert, und anſtatt der vorher ſchon eine geraume zeit gehabten grauen haare wiederum ſchwartze bekommen hat.

Montanus, (Sibrand Dominici) ein Frießländer, lebte in der erſten helffte des 17. jahrhunderts, und hielt ſich meiſt zu Harlingen auf. Er war ein Socinianer, und wechſelte mit Peter Johann Twiſck, einem Mennoniſten zu Horn, in den jahren 1622. 26. und 27. verſchiedene briefe von dem weſen und der Gottheit Chriſti, welche nebſt der antwort Iſaac Sirt auf Wittens beweis der Gottheit Chriſti zu Dantzig 1650. in 8. in Lateiniſcher, hernach auch in Niederländiſcher ſprache zuſammen gedruckt. *Sandii* bibl. Antitrinitar.

Montauban, (Johann Devins Dagouſt von) Königl. Franzöſiſcher General-Lieutenant, und Gouverneur der ſtadt Brouage. Ehe er zu dieſen höhern ehren gelanget, war er Capitain-Lieutenant der andern compagnie der Grand-Muſquetaires. Im jahr 1719. ward er Maréchal de Camp, und kurtz vor ſeinem tode General-Lieutenant. Es erfolgte aber dieſer ſein tod im febr. an. 1732. im 72. jahre ſeines alters. Ranfts genealogiſcher Archivar. zweyter theil, p. 112.

Montbas, oder **Mombas**, (Vicomte oder Graf von) hieß mit ſeinem geſchlechts-nahmen Johann Barton, war von geburt ein Franzoſe, kam aber nach Holland, verehlichte ſich daſelbſt mit des berühmten Hugo Grotii tochter, Cornelia, und gelangte durch vermittelung des Raths-Penſionarii von Wit zu anſehnlichen kriegs-bedienungen. Nicht lange vorher, ehe an. 1672. der krieg zwiſchen Franckreich und Holland angieng, hatte er eine reiſe nach Franckreich gethan, und ſich dadurch, weil er ein Franzoſe, und über diß der Catholiſchen religion zugethan war, groſſen haß auf den hals gezogen. Als der krieg hernach würcklich ausbrach, ſollte er General-Lieutenant unter der reuterey werden, weil er aber eine creatur des Penſionarii, und Peter Grotii ſchwager war, ſo ward er daran von dem Printzen von Oranien, der ihn um dieſer urſachen willen nicht leiden konnte, gehindert; doch erhielt er das General-Commiſſariat von der reuterey. Wie der Printz ſich bereits bey der armee befand, hielt ſich Montbas noch im Haag auf, und gerieth dadurch in neuen verdacht, als ob er daſelbſt gegen des Printzen nutzen arbeitete; wie er ſich auch nachmals bey der armee eingeſtellet, wollte ihm der Printz einige tage hinter einander gar nichts auftragen, endlich aber befahl er ihm mit einigen regimentern dem feind bey Tolhuys den übergang über den Rhein zu verwehren, und wenn derſelbe Niemägen angreiffen ſollte, ſich in dieſe ſtadt zu werffen, auch daſelbſt bis zu ernennung eines Gouverneurs zu commandiren. Zu gleicher zeit bekam Montbas von den Abgeord-

neten bey der armee befehl, daß er sich, wenn er den feind nicht aufhalten könnte, zurück ziehen, und seine mannschafft nicht in gefahr setzen sollte. Ob ihm nun gleich der ort, wo die Franzosen übersetzen wollten, sehr wohl bekannt war, er auch bereits einige dragoner, die einen versuch gewagt, zurück getrieben hatte, so zog er doch, entweder aus mißvergnügen, daß man ihm das Gouvernement von Niemägen nicht gegeben hatte, oder weil er sich in der that nicht getrauete sich zu halten, oder, wie ihm von einigen schuld gegeben wird, weil er mit den feinden ein geheimes verständnis hatte, sich unvermuthet zurück, schickte die völcker nach Niemägen, und veranlassete also, daß die Franzosen ohne grosse schwierigkeit über den Rhein setzen, und in Betau eindringen konnten. Er selbst begab sich unter dem vorwand, dem Printzen von der bevorstehenden gefahr nachricht zu ertheilen, zu demselben nach Diern, ward bald nach seiner ankunft in verhafft genommen, sodann nach Utrecht gebracht, und von dar, weil das volck gedrohet, ihn in stücken zu zerhauen, in einem mit heu beladenen wagen zu der armee geführet, daselbst aber so schlecht bewacht, daß er mittel fand sich durch die flucht zu retten, und in das Französische lager zu entkommen, wo er alsofort vor den König gebracht ward, und mit demselben eine lange unterredung hielt. Hierauf ward er durch das Holländische Kriegs-Recht aller seiner bedienungen verlustig, und zu weitern diensten untüchtig erklärt, auch über diß zu einer vierzehenjährigen gefängnis verurtheilt, welches ihn dermassen erbitterte, daß er dem Printzen in einem schreiben, welches ihm durch den vrofos wieder zurück gesendet ward, viele vorwürfe machte, und ihm zumuthete, 14. Officiers von der Staaten armee zu ernennen, mit denen er sich in einen zweykampf einlassen, und wenn er diese erlegt, es noch mit vier andern, denen er zugleich ein cartel zuschickte, annehmen wollte. Nicht lange darauf befande er sich in einer schlacht, in welcher einer von denen, so das kriegs-recht über ihn gehalten, der Herr von Zuylestein genannt, ums leben kam. Diesen rühmte er sich mit eigener hand erlegt, seinen cörper aber aus großmuth wieder ausgeliefert zu haben, welches gleichwol im grund falsch befunden ward. Er hat nach der zeit in Franckreich gelebt, man hat aber von seinen begebenheiten nichts weiter vernommen. In einer von ihm selbst verfertigten schrift, Memoires de Monsieur le Comte de Montbas genannt, hat er sich zu rechtfertigen gesucht. Uberhaupt kan man nicht sagen, was der Printz von Oranien, da er diesem manne, welchem er gantz und gar nicht getrauet, eine verrichtung von so grosser wichtigkeit aufgetragen, vor absichten gehabt, und ob er nicht, wie viele davor halten, gesucht habe, desselben bey einer gelegenheit los zu werden, da es fast unmöglich gewesen davon zu kommen. *Basnage*, annales tom. II. *Gourville*, mémoir. tom. II. *Le Long*, bibl. hist.

Montchrestien, (Antonius de) ein Franzose, war eines apothekers sohn zu Falaise in der Normandie, und hieß eigentlich Mauchrestien, welchen nahmen er aber hernach in den obigen verwandelte. Weil er seine eltern frühzeitig eingebüsset, wurde er in seiner jugend den Herren von Tournebu und des Essarts zur bedienung gegeben, da er denn gelegenheit bekam, einigen grund in den studien zu legen, und sodann auch das fechten und reuten zu erlernen; dieses aber gab ihm noch mehr anlas seinem unruhigen kopf zu folgen, und in steten schlägereyen eine besondere ehre zu suchen. Unter andern fiel er einst den Baron von Gouville, samt dessen schwager und einem soldaten mit dem degen an, ward aber auch von diesen dreyen so übel empfangen, daß er halb todt auf der erde liegen blieb. Inmittelst gewann er doch damit so viel, daß ihm der Baron und dessen schwager, nachdem er dieselben vor gericht gezogen, mehr als 12000. livres bezahlen musten, wodurch er in solche einbildung gerieth, daß er von dieser zeit an auch den nahmen eines Herrn von Vateville annahm, ob er gleich niemals einen ort, der also geheissen, im besitz gehabt. Nicht lange darauf forderte er seinen vormund zur rechenschafft, weil er wußte, daß derselbe sein vermögen, welches sehr geringe war, ohne inventarium zu verwalten übernommen, und verfolgte ihn so heftig, daß er, um seiner los zu werden, sich gleichfalls zu bezahlung einer summe von 1000. pfunden verstehen muste. Nach diesem diente er einer gewissen Dame, die mit ihrem manne nicht zufrieden war, als Solliciteur bey ihrem proceß, und ließ sich folgends nach des mannes tode mit ihr heimlich trauen, welche ehevorbindung aber, nachdem auch die Dame mit tode abgegangen, vor ungültig erkläret wurde. Als man ihn nach der hand beschuldigte, daß er den sohn des Herrn von Grichy-Moynnes ohnweit Bayeux meuchelmörderischer weise umgebracht, getraute er sich nicht mit seiner verantwortung auszukommen, sondern flohe nach Engelland, allwo er sich so lang aufhielte, bis ihm der König von Groß-Britannien, dem er seine tragödie l'Ecossoise zugeschrieben, bey dem Könige Henrico IV. gnade ausgewürcket. Nach seiner wiederkunft in Franckreich nahm er bald diß, bald etwas anders vor die hand, und setzte sich darauf zu Chatillon an der Loire, wo er in stahel arbeitete, und die von ihm verfertigten messer, lancetten und andere dergleichen instrumente zu Paris verkauffen ließ, zugleich aber einen starcken verdacht auf sich lud, als ob er falsche müntzen machte. Er blieb aber auch bey dieser lebens-art nicht gar zu lange, sondern wendete sich zu den Reformirten, welche er so einzunehmen wußte, daß sie ihm die wichtigsten verrichtungen auftrugen, und es ihm dabey an nichts ermangeln liessen. Insonderheit wurde er an. 1621. der stadt Gergeau zu hülffe geschickt, welche aber bey seiner ankunft bereits in des Grafen von Saint Paul händen war. Hierauf warf er sich mit 400. mann in die stadt Sancerre, welchen platz er doch bald übergab, nachdem ihm die belagerer 6000. livres bezahlt. Endlich kehrte er wieder in die Normandie, um sich allda zum Lieutenant der provintz auf die bevorstehende versammlung der Reformirten zu Rochelle erklären zu lassen, setzte sich auch folgends bey bemeldter versammlung in so besondern credit, daß er eine armee sowol von cavalerie als infanterie auf die beine zu bringen befehliget, und dazu mit genugsamem geld und wechsel-briefen versehen wurde. Als er aber einen theil seiner commißionen schon ausgerichtet, und bereits verschiedene Edelleuthe sowol in der Normandie als in dem Hertzogthum Maine, und auch an andern orten auf seine seite gebracht, wurde er zu Tourailles, fünf meilen von Falaise, da er mit sechs seiner Capitains und einem Cammer-diener eingekehrt, von seinem wirthe den Königlichen verrathen, welche ihn sodann in starcker anzahl überfielen, und nach einer tapfern gegenwehr, worinn er selbst noch 3. von seinen feinden erlegt, mit vielen pistolen-schüssen getödtet, sein leib aber geschleifet, ferner gerädert, und endlich zu asche verbrannt. Dieses letzte geschahe den 12. oct. an. 1621. Seine schriften sind: Tragedies & autres Oeuvres, und Traité de l'Oeconomie Politique, worinn er von den manufacturen, der handlung, dem see-wesen und andern dergleichen dingen handelt. *Mercure François*, tom. VII.

Monte, (Gabriel von) ein enckel Papsts Julii III. von Toscana, ward an. 1554. Bischoff zu Jeß, wohnte dem Concilio zu Trident bey, half an. 1582. das Benedictiner-Nonnenkloster zu Jeß zu stande bringen, stiftete ein Seminarium Clericorum, und erwies sich insonderheit gegen die armen sehr gutthätig, denen er bey grosser theurung im jahr 1583. seine korn-böden aufthat, und auch sein bald reifes getreyde auf dem felde preis gab, dabey sich zugetragen haben soll, daß er dem ungeachtet eine volle erndte gehabt. Er starb an. 1593. im 63. jahre seines alters. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 284.

Monte, (Innocentius del) ein Cardinal im 16. jahrhunderte, war aus dem Placentinischen gebürtig. Seinen nahmen und seine ankunft hat man nie erfahren können, aber der Cardinal Johann Maria del Monte legte ihm den nahmen und wapen seines geschlechts bey. Als dieser Cardinal unter dem nahmen Julii III. Papst worden, machte er an. 1551. den del Monte, den er auf eine ungebührende weise geliebt haben soll, ungeachtet aller von vielen Cardinälen dagegen gemachten vorstellungen, im 17. jahre seines alters zum Cardinal, und verschaffte ihm 12000. thaler jährliche einkünfte. Er führte so ein wüstes und unordentliches leben, daß schon Paulus IV. ihn von der Cardinals-würde entsetzen wollte. Dessen nachfolger Pius IV. entzog ihm wegen eines doppelten mords, den er an einem gastwirth und dessen sohne begangen, einen theil seiner einkünfte, und hielte ihn eine zeitlang gefangen. Unter Pio V. verlohr er vollends alle seine einkünfte, und ward in das kloster von Monte-Caßino eingesperret. Unter Gregorio XIII. kam er zwar wieder in freyheit, fuhr aber immer in seinem schlimmen lebens-wandel fort, und ward daher an. 1577. am 3. nov. im gefängnis erwürgt. Er ward, entweder weil er überaus häßlich sahe, oder, weil er ehedem einen von gedachtem Papst Julio III. sehr geliebten affen warten müssen, gemeiniglich il Cardinale Simia genannt. *Thuanus. Sarpi* & *Pallavicini*, hist. Conc. Trident. *Sleidanus*, lib. XXI. *Palatii* fasti, tom. III. *Remarques sur la Confession de Sancy*, p. 212.

Monteclair, oder **Montesclair**, ein vestes schloß auf einem hohen berge in Champagne in Franckreich, gegen Lothringen zu gelegen, welches von Francisco I. und Henrico II. wohl befestiget, und als ein schlüssel von Franckreich absonderlich verstärcket worden ist.

Montefreco, eine kleine stadt im Königreich Neapolis. Im jahr 1715. fanden einige bauren in der gegend dieser stadt eine ziemliche menge güldener müntzen. Durch das daher entstandene gerücht ließ sich der Präsident besagter stadt bewegen, daß er sich samt den Kayserlichen und Königlichen bedienten an den angewiesenen ort verfügete; da man denn nach angewandtem fleisse eine eiserne kiste voll mit dergleichen sorten angetroffen, welche gantz neu geschienen, als wenn sie erst gepräget wären. Man hat dafür gehalten, daß solche müntzen die Griechischen Kayser noch schlagen lassen, als ihre Exarchen und Statthalter in Italien noch vesten fuß hielten. Der werth dieser gefundenen gold-stücken soll sich auf 700000. Rthlr. belauffen haben. Ludwigs universal-historie, P. II. p. 246.

Montejan, (Renat.) Marschall von Franckreich, war der andere sohn Ludwigs, Herrn von Montejan, und that sich vornemlich unter des Königs Francisci I. regierung hervor. Im jahr 1523. ward er in dem Mayländischen, auch nachgehends in der schlacht bey Pavia gefangen, und in derselben gefährlich verwundet. Nach der zeit wohnte er der einnahme dieser stadt bey, ward an. 1536. in Provence von den Kayserlichen abermal gefangen, erhielt nach seiner befreyung das Gouvernement von

Piement,

piemont, ward an. 1538. Marschall von Franckreich, und starb in eben diesem jahre ohne kinder. Man giebt ihm schuld, daß er ein sehr eiteler und eingebildeter mann gewesen. Seine gemahlin Philippina von Montespedon, eine tochter Joachims, Barons von Cheville, die sich nachmals an Carin von Bourbon, Fürsten von la Roche-sur-Yon vermählt, hat sich durch eben diesen fehler lächerlich gemacht. *Brantôme*, hommes illustr. tom. I. *Du Bellay*, memoires.

Montelongo, (Gregorius von) ein Patriarch zu Aquileja, gelangete an. 1251. zu solcher würde, befand sich aber fast beständig abwesend, indem er als Päpstlicher Legat in Italien da und dort gebrauchet wurde. Als er solche stelle zu Bologna vertrat, bewies er sich zugleich als einen grossen General, womit sein genie völlig übereinstimmte, und nahm die stadt Ferrara, welche die Kayserliche partie ergriffen hatte, mit gewalt ein, ohngeachtet der Commendant darinn die äusserste gegenwehr vorgekehret. Hierauf führte er die Päpstliche armee samt den hülfstruppen vor Parma, welchen ort der Kayser Friedrich schon zwey jahr lang mit 60000. mann belagert hielt, und zwang ihn, davor abzuziehen. Er führte nachgehends auch krieg mit den Hertzogen von Kärndten, und den Grafen von Norcia, welche sein kirchen-gebieth beunruhigten, ward aber endlich, als er Justinopolis belagert hatte, von Albrecht, Grafen von Görtz, gefangen, und barfuß nach Norcia gebracht, wo er nach einiger zeit durch vermittelung verschiedener Fürsten wieder auf freyen fuß gestellet wurde. Er regierte bis an. 1269. da er endlich mit tode abgieng. Unter ihm ist an. 1260. die zahl der Canonicorum gemindert, und bis auf 24. herab gesetzet worden. *Joh. Candidus*, lib. V. *Bzovius & Odericus*, annal. eccles. tom. XIII. *Ughellus*, Ital. sac. tom. V. p. 92.

Montenegro, ein Hertzogthum im Königreiche Neapolis, welches seinen eigenen Herrn hat, der aber ein vasall von dem Neapolitanischen Königreiche ist. Der jetzige Hertzog heisset Dominicus Caraccioli. Hübners genealogisches Lexicon, p. 333.

Montensis, (Johann Julius) ein gelehrter Jurist, welcher im anfange des vorigen jahrhunderts sich bekannt gemacht hat. Er mischete sich mit in die streit-frage, wem die Jülich- und Bergische erbschafft zukäme, und gab an. 1613. zu Leiden heraus: Discursum vere Juridicum, Discursui utcunque Juridico oppositum, in welchem er das recht des Churfürsten von Brandenburg an besagte erbschafft, welches ein ungenannter zu behaupten gesuchet hatte, umzustossen sich bemühete. Diesem seinem discurs folgete zwey jahre darauf eine Apologia, worinn er die vorhin behauptete sätze zu bestärcken sich angelegen seyn liesse. *Grypb.* de scriptoribus historiam sæculi XVII. illustrantibus, c. 11. §. 10. p. 93.

Monter von Cueva, (Martin) ein Spanischer Rechtsgelehrter von Osca in Aragonien, studirte zu Bologna mit so gutem fortgange, daß er nach seiner zurückkunft in Spanien die erste Professionem Juris erhielt, welche er mit grossem ruhme verwaltete. Nachgehends ward er Vice-Präsident des Justiz-Collegii, dann Præses von der Königlichen Audientia in Aragonien, und an. 1596. Fiscal in dem grossen Aragonischen Rath zu Madrid, endlich aber Rathsherr daselbst. Seine schriften sind: 1.) Commentaria ad rubricam & leg. 1. ff. de Officio ejus, cui mandata est jurisdictio, Bologna 1571. 2.) Commentaria ad tit. C. de Pactis, Osca 1586. in fol. 3.) Comment. ad rubr. Soluto Matrimonio, Bologna 1570. in fol. 4.) Decisiones sacræ Regiæ Audientiæ Causarum civilium Regni Aragonum Discursu Theoretico & Practico compactarum, Saragossa 1590. in fol. welche zu Marpurg 1601. in fol. sind nachgedruckt worden; 5.) Propugnaculum pro Gymnasio Urbis Oscensis, darwider aber Joh. Caspar Ortigas geschrieben; 6.) Comment. ad tit. Si certum petatur; 7.) de Alimentis, so nebst dem vorhergehenden noch in handschrift lieget. *Antonius* bibl. Hispan.

Monterroso und Alvarade, (Gabriel von) ein Spanischer Rechtsgelehrter von Toro im Königreiche Leon, lebte in der andern helfte des 16. jahrhunderts, hielt sich zu Valladolid auf, und schrieb Practica Civil y Criminal, y Instruccion de Escrivanos, Alcala de Henares 1571. in fol. so hernach zu Madrid 1603. in fol. ist nachgedruckt worden. Wie es aber scheinet und auch vom Bobadilla, Politica lib. III. c. 14. n. 81. und von Carrasco, ad L. L. Regias c. 6. §. 14. n. 23. versichert wird, so hat ein gewisser vornehmer Spanischer Rathsherr obiges werck verfertiget. *Antonius* bibl. Hispan.

Montespan, (von) oder Francisca Athanasia von Rochechouart, des Printzen von Mortemar tochter, und Heinrich Ludwigs von Pardaillan, Marquis von Montespan, ehemalige gemahlin, hernach aber Ludwigs XIV. Königs in Franckreich geliebte, mit welcher er drey Printzen und eben so viel Printzessinnen erzeuget. Unter den ersten waren Ludwig August, Hertzog von Maine, und Ludwig Alexander, Graf von Toulouse. Sie begab sich wegen vermerckter kaltsinnigkeit des Königs an. 1692. in das Convent der Jungfrauen von St. Joseph, und starb den 10. may an. 1707.

Montespan, (Ludwig Heinrich, Marquis von) war erst der bekannten Madame von Montespan, oder Francisca Athanasia von Rochechouart, von der ein besonderer artickul, gemahl, ward aber, nachdem der König in Franckreich, Ludwig XIV. dieselbe zu seiner maitresse erwehlet, auf dessen ausdrücklichen befehl mit leib und guth von ihr geschieden, und hat sich seit dem meistens auf seinen land-güthern von Toulouse aufgehalten, bis er endlich den 24. nov. an. 1701. daselbst gestorben. Er hinterließ einen sohn und erben seiner güther, nahmens Ludwig Anton, so er mit derselben erzeuget, und welcher nachgehends unter dem titul eines Hertzogs von Antin bekannt worden. Kansts genealogischer Archivarius, 1736. p. 616. u. f. f.

Montesquiou, (Peter von) Marschall von Franckreich, der vierte sohn Heinrichs von Montesquiou von Artagnan, war erst an. 1660. bis 1665. Page von dem kleinern stalle, diente hierauf als Mousquetaire in Pignerol, und begab sich an. 1666. in die erste compagnie der Mousquetaires, wohnte dem feldzuge wider den Bischoff von Münster bey, befand sich an. 1667. bey den belagerungen von Douay, Tournay, Ryssel, auch an. 1668. bey der von Besançon. Worauf er erstlich zum Fähndrich und an. 1671. zum Unter-Lieutenant unter dem garde-regiment gemacht worden; an. 1672. war er mit bey des Königs feldzuge in den Niederlanden, und an. 1673. ward er Lieutenant unter obigem regiment und Adjutant, in welcher qualität er an. 1674. der schlacht bey Seneff beygewohnet. Im jahr 1676. ernennte ihn der König wider die bisherige gewohnheit in abwesenheit des Majors vom regimente zum Major, und befand er sich in gleichem jahre bey den belagerungen von Condé und Bouchain, wie auch an. 1677. in denen von Valenciennes, Cambray, St. Omer, und in der schlacht bey Cassel, und an. 1678. wieder bey den belagerungen von Gent und Ypern, erhielt auch noch in diesem jahre eine compagnie unter der garde, und ward an. 1681. würcklicher Major dieses regiments. Im jahr 1682. ward er in alle plätze des Königreichs gesendet, um bey den fuß-völckern ein gleiches exercitium einzuführen. An. 1683. ernennte ihn der König zum General-Major der armeen, und an. 1688. zum Brigadier zu fuß, schickte ihn auch nach Cherbourg wegen besorgter belagerung. An. 1690. wohnte er der schlacht bey Fleury bey, ward an. 1691. Feld-Marschall, und befand sich noch in diesem jahre bey der belagerung von Mons, an. 1692. bey der von Namur, wie auch in dem treffen bey Steenkerken, und an. 1693. in der schlacht bey Neerwinden, davon er die zeitung nach Hofe gebracht, und folglich zum Ritter des Ludwigs-ordens, wie auch Gouverneur der stadt Arras, General-Lieutenant von den Königlichen armeen, und General-Directör der infanterie in Flandern und den Niederlanden ernennet worden, auch ein regiment zu fuß bekommen, so aber zu ende selbigen krieges abgedanckel worden. Er gab zwar an. 1698. das garde-regiment auf, behielt aber die pension und das logement zu Versailles. Zu ende des jahrs 1699. ward er von dem Könige in Flandern geschicket, mit dem ausdrücklichen befehl, sich nach des Königs von Spanien tode in die vestung Mons zu werffen, so er auch an. 1700. that, und zugleich in Brabant commandirte. Im jahr 1702. wohnte er dem feldzuge in Flandern unter dem Hertzoge von Burgund bey, warf sich an. 1704. in die stadt Namur aus besorgnis einer belagerung, commandirte den winter über zwischen der Sambre und der Maas, ward an. 1705. nachdem die Alliirten die Brabantischen linien durchbrochen, in Löven gelegt, nahm auch zu ende des jahrs die stadt Diest mit stürmender hand ein, und die besatzung zu kriegs-gefangenen an, commandirte die infanterie an. 1706. in der schlacht bey Ramellies, und an. 1708. bey Oudenarde, nahm auch das fort Rouge bey Gent und Pont à Marque, und an. 1709. das fort von Warneton auch mit sturm ein, und machte darinn 800. kriegs-gefangene, commandirte den 11. septemb. bemeldeten jahrs die infanterie des rechten flügels in der schlacht bey Malplaquet, in welcher er sich überaus tapfer erwies. Wie er denn einer der letzten beym zurückziehen war, und seine unterhabende mannschafft in so guter ordnung zurück führte, daß ihn auch der König davor den 20. sept. darauf zum Marschall von Franckreich erkläret, und ihm das commando an den Niederländischen grentzen den winter über aufgetragen, allwo er auch folgende jahre gestanden, und sowol an. 1710. und 1711. unter dem Marschall von Villars gedienet, als auch an. 1712. den belagerungen von Douay und Quenoy beygewohnet. Im jahr 1716. bekam er das general-commando über die sämtlichen trouppen in der provintz Bretagne, und an. 1720. ward er ein mitglied des Regierungs-Raths, wie auch an. 1724. Ritter vom orden des H. Geistes, und starb im aug. an. 1725. im 75. jahre seines alters. An. 1700. vermählte er sich mit Elisabetha Hermita von Hieville, und zeugte mit derselben einen sohn, nahmens Ludwig, welchen sie ihm den 6. jenner an. 1701. gebahr, der aber auch den 5. julii an. 1717. wieder verstorben. *Mercure historique.* Genealogiophilus, in den vornehmsten jetzt-lebenden Häuptern Franckreichs, p. 195. u. f. f.

† **Monteverde**, oder Monte Verde, lat. Mons Viridis, eine kleine stadt in Principato ultra am flusse Offanto in Neapolis, ohnweit Conza. Sie liegt von der stadt Barletta 25000. schritte weit, und zehlet nicht über 100. familien, indem sie halb ruiniret liegt. Sie hat ein Bißthum, welches sonst unter dem Ertz-Bischoff zu Conza gestanden, von Clemente VII. aber im jahr 1531. mit dem Ertz-Bißthum Nazareth auf ewig vereiniget worden. Die Cathedral-kirche, welche ziemlich alt,

wird von einem Archipresbyter und fünf Canonicis versehen. Auſſer derſelben hat es keine kirche mehr in der ſtadt, in den vorſtädten aber werden ihrer drey gezehlet. Die Diœces iſt ziemlich klein, und begreift die einzige ſtadt Carbonaria unter ſich. *Ughellus*, Ital. ſac. tom. VII. p. 802. u. f. f.

Montezino, (Anton) ein brav gereiſeter mann, iſt der erſte geweſen, welcher die nachricht ausgeſtreut hat, als ob die Iſraeliten nicht allein die erſten einwohner von America geweſen, ſondern auch daſelbſt annoch wohneten, und in ihre ſtämme eingetheilet wären. Er berichtete nemlich, es ſey ihn eine luſt angekommen America zu beſehen; ſey auch glücklich daſelbſt angelanget, und habe unter andern merckwürdigkeiten endlich hinter dem berge Condelleras die zehen ſtämme Iſraël entdecket. Dieſe ſeine nachricht erweckete in der welt einen groſſen ſchwarm. Die Juden, und inſonderheit die ſynagoge zu Amſterdam frolocketen, und meynten nunmehr genugſame urſache zu haben, ihre dermaleinſtige vereinigung wieder zu hoffen. Es fand ſich ſo gar ein gelehrter Jüdiſcher Raddi, nahmens Menaſſe Ben Iſrael, welcher ein buch unter dem titul: Spes Iſraelis, heraus gehen ließ, worinn er obgedachte Montezinſche nachricht erzehlete und erläuterte. Dagegen aber gab der bekannte Gottsgelehrte Theophilus Spizelius im jahr 1661. zu Baſel ein werckgen in 8. heraus, unter dem titul: Elevatio Relationis Montezinianæ de repertis in America Tribubus Iſraëliticis, & Diſcuſſione Argumentorum pro Origine Gentium Americanarum Iſraëlitica a Menaſſe Ben Iſrael &c. in welchem werckgen beſagter Spizelius, nach anführung der von Grotio und Hornio bereits wider dieſe meynung angeführten gründe, durch einige neue darthut, daß entweder erwehnter Menaſſe Ben Iſrael ein betrüger ſey, oder Antonius Montezini den Juden nur etwas aufzubeſten geſuchet habe. Endlich hat auch ein anderer zu obermeldtem Spizelianiſchen wercke ein ſpicilegium verfertiget, in welchem er obige meynung von dem urſprung der Americaniſchen völcker aus Iſraelitiſchem geblüte noch ferner widerleget und weitläuftig dargethan hat, daß die zehen ſtämme Iſraël gänzlich auseinander gekommen.

Montfaucon, oder **Montfalconius**, (Bernhard de) ein gelehrter Benedictiner-Mönch von der Congregation des H. Mauri, zu S. Germain des Prés in Paris, und mitglied der Academie des Inſcriptions & des belles Lettres. Es iſt derſelbe den 16. jenner an. 1655. zu Roquetaillade, einem orte des kirchen-gebieths von Aleth, in Franckreich gebohren worden, und ſtammet aus einem an dieſem orte wohlbekannten adelichen geſchlechte her. Er ließ ſich aber hierdurch nicht abhalten, ſich den wiſſenſchafften zu wiedmen; ſondern ſuchte vielmehr die ehre ſeines geſchlechts durch ſeinen fleiß und verſtand zu erhalten, und warf alſo ſchon in der beſten blüthe ſeines alters ſeine augen auf diejenigen, welche zu der zeit vor andern gelehrt hieſſen. Und weil die Herren Benedictiner von der Geſellſchafft des H. Mauri damals in voller bewegung waren, ſich den nahmen der Meiſter in den wiſſenſchafften zu erwerben; ſo liebte er vornemlich dieſe Geſellſchafft. Ja er ließ ſich ſo weit von derſelben einnehmen, daß er auch ſelbſt in ſolche zu treten beſchloß. Wie er denn auch dieſen vorſatz im 21. jahre ſeines alters, den 20. may an. 1678. erfüllete, und im folgenden jahre den 13. may zu Adorade, einem ort bey Toulouſe, in der Abtey de Nôtre-Dame, den end ſeines ordens ablegte. Hierauf nun ſetzte dieſer junge Mönch, als er nunmehr gar ein mitglied der Gelehrteſten ſeines landes geworden, ſeinen fleiß mit ſolchem eifer fort, daß er nicht allein in den wiſſenſchafften ziemlich zunahm, ſondern auch gar bald aller augen auf ſich zog. Inſonderheit hatten dieſe Herren Benedictiner bisher an den Vättern der Lateiniſchen kirche gearbeitet, und man hatte auch ihre arbeit mit vergnügen aufgenommen. Nunmehr aber wollten ſie ſich auch an die Vätter der alten Griechen wagen, und ſuchten zu dem ende aus ihrem mittel einige männer aus, denen ſie dieſe wichtige arbeit ſicher anvertrauen könnten. Hierzu erwehlten ſie vornemlich den Herrn Montfaucon; ſie gaben ihm aber doch noch zwey gehülffen, Johann Lopin und Anton Puget, zu, und lieſſen ſie in der Griechiſchen ſprache und denen zur herausgebung Griechiſcher Vätter nöthigen wiſſenſchafften weiter unterrichten, worinn ſie es denn auch vermöge ihres ununterbrochenen fleiſſes und eifers gar bald zu einer ziemlichen fertigkeit brachten. Nachdem ſie aber auch merckten, daß die Griechiſchen Vätter ſich oft auf die Alterthümmer und profan-ſcribenten bezogen; ſo hielten ſie nicht nur eine richtige einſicht in dieſelben vor gantz unentbehrlich, ſondern legten ſich auch mit vielem fleiſſe auf die alterthümmer. Sie laſen täglich die Lateiniſchen und Griechiſchen profan-ſcribenten. Sie ſuchten auch in den ſchriften der neuern nach, die von den alterthümmern handeln. Dieſe übermäßige weitläuftigkeit der arbeit, und die faſt unzehliche menge der bücher, die ſie leſen muſten, zeigten ihnen gar bald, wie nöthig es ſey, ihr leſen in gewiſſe ſchrancken zu bringen. Vornemlich theilete Herr Montfaucon ſeine zeit ſo ab, daß er die helfte des tages auf die H. Schrift und die Kirchen-Vätter, die andere helfte aber auf die alterthümmer und profan-ſcribenten wandte. Und hierbey legte er ſich noch auf die Hebräiſche und andere zur erkänntnis der alterthümmer nöthige ſprachen. An. 1688. fiengen Herr Montfaucon und ſeine beyde gehülffen an, die erſte frucht ihrer bemühung hervor zu bringen, und gaben ihre Analecta Græca heraus. Bald darauf, nemlich an. 1693. ward ihm der eine gehülffe, Johann Lopin, durch den tod von der ſeite geriſſen, wodurch er aber nur mehr ermuntert wurde, ſeines orts fleiß und eifer zu verdoppeln. Wie er denn auch würcklich ſo unabläßig fortarbeitete, daß er die wercke des Athanaſii, die er bereits mit dem Lopin angefangen, nach wenigen jahren zu ſtande brachte, und an. 1698. heraus gab. Bey dieſer arbeit hatte er eine anmerckung gemacht, ſo alle diejenigen, welche Vätter der kirchen heraus geben wollen, fleißig bedencken ſollten. Er hat nemlich bey der ausfertigung ſeines Athanaſii eben nicht viele handſchriften gebrauchen können, und dennoch hatte er gar viel nützliches bemerckt, das andere, die vor ihm an dieſem alten Geiſtlichen gearbeitet, übergangen. Er ſchloß daraus, daß er ein weit mehrers würde entdecket haben, wenn er mehr handſchriften durchgeſehen hätte. Er machte ſich daher die regel, falls er bey dem herausgeben der Griechiſchen Kirchen-Vätter etwas rechtſchaffenes und vollkommenes leiſten wolle, daß er alsdenn eine menge von handſchriften derſelben durchleſen müſte. Zugleich regte ſich in ihm eine begierde, eine reiſe in ein land zu wagen, in welchem er einen groſſen vorrath derſelben anzutreffen hoffte. Und hierzu wehlte er Italien, weil die flüchtlinge aus dem von den Türcken eingenommenen Griechiſchen Kayſerthum eine menge von alten Griechiſchen handſchriften mit dahin genommen hatten, und diß land allein mehr alterthümmer, die er ebenfalls ſuchte, als alle länder in Europa, liefert. Er ſchrieb ſich bey dieſer reiſe zwey geſetze vor, die er allewege vor augen haben wollte. Das erſte war, daß er alle handſchriften, die zu ſeinem endzweck dieneten, aufſuchen, und mit fleiß durchſehen wollte. Das zweyte, daß er zugleich alle alterthümmer bemercken wollte, weil ſie ihn ſtets weiter zu einer nähern einſicht in die Vätter leiten würden. Und hierzu hatte er die ſchönſte gelegenheit, die tauſend andern, welche in gleicher abſicht nach Italien reiſen würden, gewiß fehlen möchte. Er verrichtete ſeine reiſe auf befehl einer Geſellſchafft, die allenthalben in groſſem anſehen ſtund. Er hatte in Italien die gröſten gönner und viele freunde. Der Papſt Clemens XI. war ehemals nicht blos ſein gönner, ſondern ſo gar ſein freund geweſen. Bey den Cardinälen Noriſius und Ferrarius, war er in gnaden. Magliabechi, Salvini, Muratori, Duccius, Wilhelm la Parre, und viele andere Gelehrte und Aufſeher Italiäniſcher bibliothecken, waren ſeine freunde. Und über dieſes alles nahm er auch noch einen fleißigen gehülffen, Paul Brioys, mit. Den 18. may des jahrs 1698. brach er mit ſeinem gefährten auf, und gieng über Lyon, Vienne, Avignon, Arles, Nemours und Aix nach Marſeille, woſelbſt er den 20. jun. mit einem jungen und gelehrten Italiäner, Philipp Buliſoni, der hernach einen gefährten ſeiner reiſe abgab, zu ſchiffe gieng, und den 3. jul. zu Mayland glücklich ankam. Den folgenden tag beſuchte er ſogleich ſeinen freund, den Herrn Muratori, und den Herrn Albucci, die beyden erſten Vorſteher der berühmten Ambroſiſchen bibliotheck, dieſe nahmen ihn mit vieler liebe auf, führten ihn in ihre bibliotheck, und gaben ihm alle freyheit ſich derſelben nach ſeinem gefallen zu bedienen. Ob er nun gleich bey 40000. gedruckte bücher darinn antraf; ſo merckte er doch, daß gar viele nützliche wercke, vornemlich gute ausgaben der Kirchen-Vätter fehleten. Aber deſto reicher war die ſammlung von handſchriften, die er, ſo viel es ſeine abſicht und die reiſe litte, mit allem fleiſſe durchſahe. Man erlaubte ihm auch einen zutritt zu den cabinetern des Bidelli, des Grafen Mezabarba, und anderer. Er ward auch auf das land-guth des Grafen Simonetta geführet, um das ſechzigfache echo anzuhören; wie es denn auch würcklich, als man eine flinte abſchoß, nicht anders anzuhören war, als wann ihrer 60. nach einander abgeſchoſſen würden. Eine gelehrte Genueſerin, Luſintana, die eben in Mayland war, ließ ihn zu ſich bitten, um ſich mit ihm zu unterreden. So ward er auch kurtz vor ſeiner abreiſe mit einem Dänen, Federicus Roſtgard, bekannt, der in den Italiäniſchen bibliothecken briefe des Libanii aufſuchen wollte. Den tag vor ſeiner abreiſe beſuchte er noch den Ritter Belcreddi, zu Pavia, um ſeine bewunderns-würdige bibliotheck zu beſehen. Es war eine Bibliotheca pro immaculata Conceptione B. Mariæ propugnanda. Nach dieſem reiſete Herr Montfaucon über Piacenza und Parma nach Modena, woſelbſt er gar bald mit dem Rancazii, dem Aufſeher der Hertzoglichen bücher, Benedicto Bacchini, und mit andern bekannt ward. Selbſt der Hertzog, der mit dem Benedicto eines geſchlechts war, ließ ihn den 29. julii zu ſich kommen, und beſprach ſich gar lange mit ihm. Den 4. aug. kam er zu Venedig an, und gieng viel mit dem gelehrten Apoſtolo Zeni um, der ihn oft zu den alterthümmern des Johann Carls Grimani, eines Patricii, führte. Den 7. aug. nahm ihn der Abt Leith oder Gualtheri in die bibliotheck zu St. Marcus, in welcher der Cardinal Beſſarion ehemals eine gar groſſe menge Griechiſcher handſchriften zuſammen gebracht. Er hoffete in derſelben vieles zu ſammeln; als er aber den folgenden tag wieder dahin gehen wollte, hinterbrachte ihm der Abt, daß er von dem erſten Aufſeher der bibliotheck befehl erhalten, ihn nicht weiter hinein zu führen, vielweniger etwas abſchreiben zu laſſen, weil man das anſehen derſelben dadurch erhalten müſte, daß in ihr handſchriften vorhanden wären, die kein anderer habe. Dieſen eigenſinn hat Herr Montfaucon niemals veraeſſen können; ſondern ſich über denſelben noch geraume zeit hernach gegen den Herrn Jourdin beklagt. *Hiſtoire d'un voyage literaire*, p. 76. Mit mehrerer liebe ward er

von dem Meletio Typaldo, einem Griechischen Ertz-Bischoffe, aufgenommen, der ihm auch erlaubte alles aus seinen handschriften abzuschreiben, was zu seinem endzweck dienete. Hierauf besahe er die alterthümmer der St. Marcus-kirche, und unter denselben vornemlich das Evangelium des H. Marci, welches er eigenhändig geschrieben haben soll. Er betrachtete dasselbe sehr genau, und bemerckte sonderlich dreyerley daran. Zuerst, daß es nicht auf pergament, sondern auf ein überaus dünnes Egyptisches papier geschrieben; hernach, daß es nicht in Griechischer, sondern in Lateinischer sprache abgefaßt, und zuletzt, daß weil der ort sehr niedrig und feucht, die blätter desselben bereits gantz mürbe geworden, und an einander kleben, und diese handschrift also mit der zeit gar verlohren gehen möchte. Ausser dem besahe er die cabineter und handschriften des Contarini, Ruzzini und Anton Capelli, bey denen er viele seltenheiten antraf. Den 23. aug. kam er zu Padua an. Weil ihm aber hieselbst nichts sonderliches vorkam, so kehrte er wieder nach Venedig, und begab sich den 30. zu schiffe, um nach Ravenna zu gehen, woselbst er auch nach einigem sturm den 2. sept. ankam. Nachdem er allda viel gutes eingesammelt, gieng er über Ancona, wo er das schöne cabinet des Camilli Pighi besahe, und über andere städte nach Rom, woselbst er den 16. sept. glücklich eintraf, und von dem Claudio Etiennot, dem Procuratore Generali seines ordens, und dem gehülffen desselben, Wilhelm la Parre, mit vieler liebe aufgenommen ward. Ob er gleich in dieser grossen stadt ungemein viel zu sammeln gedachte, so war er doch gesonnen, sich, so viel möglich, einzuschräncken, um desto eher nach Calabrien und Sicilien zu kommen, weil er, da an diesen orten die Griechische sprache ehemals sehr gebräuchlich gewesen, daselbst viele handschriften anzutreffen gedachte. Ja, auf den rath des Cardinals d'Etrées ward er schlüßig, von Venedig eine reise nach Dalmatien und Peloponnesus zu wagen, und von den armen Griechen Griechische handschriften zu kauffen. Aber theils der überfluß, den er in Italien antraf, theils die unruhen des kriegs, und theils noch andere hinderniße rissen ihn von der erfüllung seines vorhabens zurücke; wiewol er dennoch dritthalb jahre in Rom zubringen muste. Diese zeit wiedmete er der untersuchung der handschriften und betrachtung der alterthümmer. Anfänglich gieng er durch die strassen der stadt, und bemerckte nur dasjenige, was ihm vor andern in die augen fiel. Als er aber dieses öfters that, und alle tage etwas neues wahrnahm; so wurden seine tage-blätter sehr unordentlich. Er theilte daher die stadt in 20. theile ab, und besahe einen theil nach dem andern. Auf diese art konnte er die gantze stadt in einer zeit von 20. tagen durchsehen. Diese 20. tage wiederholte er so oft, als er es für sich nöthig fand. Was er neues bemerckte, brachte er ohne mühe an den rechten ort seines tage-buchs, die übrige zeit verwandte er auf das lesen der handschriften, auf unverhoffte geschäffte, und einige reisen zu den benachbarten örtern. So reisete er an. 1698. den 24. oct. nach Neapel, wo er von dem Ertz-Bischoffe und Cardinal Cantelmi mit vielen ehren-bezeigungen aufgenommen ward. Nachdem er die bibliothecken und cabineter besehen, richtete er seinen weg nach dem berge Cafino, um die bibliotheck und das schöne Archiv des daßigen weltberühmten Benedictiner-klosters in augenschein zu nehmen; und hierauf gieng er wieder nach Rom, woselbst er den 20. jun. an. 1699. seinen gar guten freund Claudium Etiennot, den Procuratorem Generalem seines ordens, und bald darauf an. 1700. den 10. febr. seinen gehülffen, den Paul Brioys verlohr, den er auf seiner rückreise, die er eben antreten wollte, gerne behalten und gar wohl gebraucht hätte. Er reisete nemlich den 21. februar. an. 1700. wieder von Rom ab, und richtete seinen weg nach Florentz, wo ihn Anselmus Banduri, ein gelehrter Benedictiner, Anton Magliabechi, der Bibliothecarius des Groß-Hertzogs, und Anton Salvini, einer der besten Griechen von Italien, gar willig aufnahmen, und zu allen bibliothecken und alterthümmern führten. Ja Magliabechi verschaffte seinem freunde vom Groß-Hertzoge die freyheit, die handschriften seiner Lorentzianischen bibliotheck nach seinem gefallen zu gebrauchen und auszuschreiben, wie auch sein überaus prächtiges und unschätzbares cabinet nach belieben durchzusehen; er selbst, nebst Salvini und Banduri halfen ihm mit ihrer feder. Und als er in der zeit, die er zu dieser arbeit bestimmet hatte, nicht alles nachsehen konnte, so versprach ihm der Hertzog, der ihn zu sich kommen ließ, ein aufrichtiges verzeichnis seiner handschriften nachzuschicken, welches versprechen auch bald erfüllet ward. Herr Montfaucon war eben im begriffe, seinen weg nach hause fortzusetzen, als er von seinen Obern am ende des mertzen an. 1700. befehl erhielt, wieder nach Rom zu gehen, und daselbst das amt eines Procuratoris Generalis zu verwalten. Er muste gehorchen, und kehrete wieder um nach Rom. Doch die begierde, seine sammlungen zu hause mit ruhe in ordnung zu bringen, trieb ihn an, seine Obern zu ersuchen, ihn wieder zurück nach hause zu ruffen. Sie konnten ihm seine bitte nicht wohl abschlagen, und also begab er sich an. 1701. im mertz mit einem Doctor der Sorbonne, Courtier, auf den weg. Er reisete wieder über Florentz, und brachte noch einige tage in der Lorentzianischen bibliotheck zu. Er besahe auch noch die Marcus-bibliotheck der Dominicaner, die nächst einer die reichste bibliotheck in Florentz ist. Auch erzeigte ihm der Printz des Groß-Hertzogs die gnade, daß er ihn zu sich ruffen ließ, und lang mit ihm redete. Den 30. mertz schiffte er nach Pisa, und erhielt aufs neue die erlaubnis dem Groß-Hertzoge aufzuwarten, der ihm auch, als ein grosser liebhaber der Gelehrten, viele gnade erwies, und unter andern die schriften vieler Kirchen-Väter, die er öfters gebrauchet, zeigte. Zur danckbarkeit vor alle diese gnade schrieb er demselben nachmals die beschreibung seiner Italiänischen reise zu. Den 8. april kam er zu Bologna an. Marsilius, der neue und gelehrte Bischoff von Perouse, führte ihn in die bibliotheck S. Salvatoris, in welcher viele handschriften, von denen ehemals Arias Montanus, wie ihm Marsilius erzehlte, viele entwandt, und mit sich nach Spanien genommen. Auch wurden ihm in dem kloster des Dominici die fünf bücher Mosis gezeigt, die Esdra selbst geschrieben haben soll. Wiewol er diß nun nicht glauben konnte; so merckte er doch an, daß dieselben bereits um das jahr 1308. geschrieben gewesen, weil Aymericus Magister, der um diese zeit gelebt, mit seiner hand in denselben angezeiget, daß sie ihm von den Juden geschenckt worden. Hierauf reisete er über Ferrara nach Venedig, wo ihn seine alten freunde, vornemlich der Cardinal d'Etrées, mit vieler höflichkeit aufnahmen. Von da schiffte er den 9. may nach Padua, und gieng nachher über Verona, Mantua und Parma nach Turin. An diesem orte traf er den Abt Mezzabarba an, der eben im begriffe war, seines vatters werck von den Griechischen müntzen in ordnung zu bringen. Dieser hätte ihn auch gern zu den Hertzoglichen handschriften, deren bey 3000. geführet, wenn sie nicht damals in der gröbsten unordnung gewesen. Er reisete daher bald weiter, und kam über Lyon den 11. jun. an. 1701. zu Paris wieder an. Nachdem er nun nicht anders, als wie ein reich beladenes schiff, wieder zu hause angelanget war; so gedachte er zuerst daran, wie er seine gesammelten schätze am rechten orte austheilen möchte. Er hatte dieselben gantz ordentlich zusammen getragen, und also suchte er sie auch in einer guten ordnung aus einander zu legen. Er war darzu bestimmt, daß er Griechische Väter heraus geben sollte, und hatte auch in dieser absicht seine reise übernommen. Zu dem ende wandte er auch vornemlich seine zeit auf die Griechischen Väter; aber zugleich gedachte er auch stets an seine alterthümmer. Damit nun alles desto geschwinder fortgehen möchte, so setzte man ihm den Martin Bouquet an die seite, um theils von ihm einen reinen geschmack von wissenschafften zu lernen, theils auch mit ihm zu arbeiten. Er gab also ein wichtiges werck nach dem andern heraus, und zwar bald einen Griechischen Vatter, bald eine sammlung von alterthümmern. Und also hatte er sich denn nicht allein eine höchst bewunderns-würdige gelehrsamkeit, sondern auch, nachdem er so viele jahre mit den geschriebenen büchern der alten Griechen umgegangen, und den äusserlichen unterscheid derselben so wohl kennen lernen, vornemlich eine gantz erstaunende einsicht in die alten handschriften, hauptsächlich in die Griechischen, erworben. Ja seine kunst war in diesem stücke so ausnehmend, daß er oft in beyseyn der gelehrtesten männer das rechte alter einer ihm vorgezeigten alten Griechischen handschrift auf den ersten anblick zu errathen wußte. Und wenn man darauf die unterschrift nachsahe; so befand man seinen ausspruch wahr. Was aber bey dem allen noch am meisten an dem Herrn Montfaucon bewundert zu werden verdienet; so ist seine bescheidenheit und bereitwilligkeit, einem jeden nach seinem besten vermögen zu dienen, so groß gewesen, daß er nicht allein für sich, sondern auch gar öfters für andere gearbeitet hat; i. e. dem Herrn David Wilkins war er bey der ausgabe der wercke des Johann Seldeni über alle massen behülflich. Als Herr Potter, Ertz-Bischoff von Canterbury, an. 1715. die wercke des Clemens von Alexandrien heraus gab; so schickte er demselben die unterschiedene lese-arten in den stromatibus zu. Herr Samuel Jebbe gab an. 1720. zu Oxford die wercke des Aelii Aristidis heraus, und erhielt darzu von diesem freundlichen und bereitwilligen Mönche die verschiedene lese-arten. Herr Schläger, Lehrer der Griechischen und Morgenländischen sprachen in Helmstädt, bekam, als er vor einigen jahren in Hamburg an einer neuen ausgabe des Möridis Atticistæ arbeitete, durch den berühmten Hamburgischen Bürgermeister, Herrn Anderson, gelegenheit, den Herrn Montfaucon um beyhülffe zu ersuchen. Dieser war gleich damit fertig, und versprach so gar eine alte handschrift des Möridis selbst abzuschreiben, und ihm zu überschicken. Es ist aber diese abschrift durch einen fehler der post verlohren gegangen. Und dennoch hätte sich dieser unermüdete mann bey nahe lieber noch einmal entschlossen, den Möris wieder abzuschreiben. Hierzu kommt noch der ungemein starcke brief-wechsel, welchen der Herr Montfaucon aus liebe, sich der gelehrten welt auf alle möglichste art und weise gefällig zu machen, mit einer grossen menge gelehrter leuthe, die lieber alle gerne einen so brauchbaren mann gebrauchen mögen, von zeit zu zeit hin und wieder unterhalten. Gleichwie er aber selbst auch wieder andere Gelehrte gebraucht; so haben auch insonderheit viele der gelehrtesten Italiäner nicht ermangelt, ihm viele nachrichten, vornemlich von alterthümmern, zu überschicken. Auch in Spanien hatte er seine freunde, und darunter insonderheit den Emanuel Martinus, einen Dechant zu Alicante, von dem er ebenfalls viel gutes erhalten. Franzosen, Engelländer, Teutsche, Holländer, schrieben so fleißig an ihn, als er ihnen antwortete. Kurtz, von der hand des Herrn Montfaucons werden allenthalben so viele nützliche briefe liegen, daß man mit der zeit eine der gröbsten sammlungen von briefen wird zusammen bringen können.

können. Wie denn Herr Magnus Crusius in Göttingen bereits versprochen, den anfang zu machen, und die briefe des Herrn Montfaucons an Herrn Johann Ernst Graben heraus zu geben. Die Academie des Inscriptions & belles Lettres in Paris sucht die schönen wissenschafften best-möglichst zu erweitern und auszubreiten. Und also war es denn nicht mehr als billich, dem Herrn Montfaucon eine stelle in derselben anzuweisen. Wie er dann auch würcklich eines der edelsten glieder dieser schönen gesellschafft geworden, und in den zusammenkünften derselben gar unterschiedene seltene alterthümmer abgehandelt hat. So las er z. e. als sie an. 1719. den 14. nov. geöfnet ward, in gegenwart des Hertzogs von Antin und des Abts Bignon, welcher damals präsidirte, eine schrift von der Papyrus-pflantze ab. Als diese Gesellschafft an. 1721. den 22. merz zusammen kam, präsidirte Herr Montfaucon selber. Und als sie den 12. nov. an. 1726. zusammen kam, und der Abt Bignon abermals präsidirte, las dieser gelehrte Mönch eine schrift von den zirckeln und strahlen, die man ehemals um die häupter der Kayser und Heiligen gemacht. Bey der den 12. nov. an. 1734. gehaltenen versammlung verlas er eine sehr gelehrte abhandlung von den waffen der alten Gallier und der benachbarten völcker. Leipziger Gelehrte Zeit. vom jahr 1735. p. 123. Bey allen diesen glücklichen umständen und bey einer so weiten gelehrsamkeit konnte der Herr Montfaucon, so freundlich er sich auch gegen iederman bezeiget, und so gerne er auch lieber allezeit friede haben mögen, seinen neidern und gegnern nicht wohl ausweichen. Worunter aber wol hauptsächlich, als die gröbsten und bittersten, folgende zwey anzusehen sind; der eine ist der verfasser d'Avantures de Pomponius, die de St. Hiacynthe aufgesetzet haben soll, und welcher ziemlich nachtheilig von dem Herrn Montfaucon geschrieben; der andere ist Gervaise, der Abt zu de la Trappe. Dieser schrieb an. 1725. eine Défense de la nouvelle Histoire de l'Abbe Suger avec l'Apologie pour l'Abbé de la Trappe, Armand Jean Bouthillier de Rancé, contre les calomnies & les invectives de D. Vincent Thuillier. In dieser streit-schrift trift man viele bitterkeit gegen die Herren Benedictiner, und vornemlich gegen den P. Montfaucon und den de Sainte-Marthe an. *Biblioth. Françoise*, im jan. und februario des jahrs 1726. Noch mehr, es konnte bey nahe, wie es schien, diesen so gelehrten als fleißigen und mühsamen mann niemals eine arbeit, und wenn sie auch noch so lange und beständig anhielt, mürbe, oder nur wie recht müde machen. Diejenigen, die ihn noch vor wenig jahren gesehen, bezeugen, daß er seines damaligen hohen alters ohngeachtet dennoch so munter und starck geschienen, als ein üngling. Ob er sich zu seiner täglichen speise gleich nur fische bedienet, welches vieler natur gar bald verderben würde; so ist er dennoch beständig hurtiger und gesunder, als viele tausend, welche täglich die kräfftigsten und edelsten speisen genieſſen, geblieben. Er brache sich zwar zu zeiten von seinem fleisse ab, und begabe sich aufs land; aber auch bey dieser musse war er fleissig: wie er denn in solchen stunden der erquickung für den Herrn Professor Schläger den Moris abgeschrieben. Es könnte zwar noch gar vieles von den merckwürdigen lebens-umständen dieses unter unaufhörlichem bücher-lesen und schreiben gantz grau und alt, dabey aber auch zugleich höchst berühmt gewordenen Benedictiner-Mönches beygefüget werden. Allein hoffentlich ist gegenwärtige nachricht schon im stande, einem jeden zur genüge zu zeigen, was man sich eigentlich von den verdiensten dieses durch seine vielen und wohl ausgearbeiteten schriften längst unsterblich gewordenen mannes vor einen begriff zu machen habe. Er starb in dem jahr 1741. Seine schriften sind folgende: 1.) Analecta Græca sive varia Opuscula Græca, hactenus non edita, ex manuscriptis codicibus eruerunt, Latine verterunt & notis illustrarunt Monachi Benedictini Congregationis Sancti Mauri, Paris 1688. in 4. 2.) La Vérité de l'Histoire de Judith, Paris 1690. in 12. 3.) Athanasii, Archiepiscopi Alexandrini, Opera omnia, quæ extant, vel quæ ejus nomine circumferuntur, ad manuscriptos codices Gallicanos, Vaticanos &c. nec non ad Commelinianas lectiones castigata, multis aucta, nova interpretatione, præfationibus, notis, variis lectionibus illustrata, nova sancti Doctoris vita, onomastico & copiosissimis indicibus locupletata, Paris 1698. in fol. in drey bänden; 4.) Vindiciæ Editionis Augustini, à Benedictinis adornatæ, adversus Epistolam Abbatis Germani, auctore Baptista de Rivière, Rom 1699. in 12. 5.) Diarium Italicum, sive Monumentorum veterum, Bibliothecarum, Museorum &c. Notitiæ singulares in itinere Italico collectæ, Paris 1702. in 4. 6.) Collectio nova Patrum & Scriptorum Græcorum, Eusebii Cæsariensis, Athanasii & Cosmæ Ægyptii. Hæc nunc primum ex manuscriptis codicibus Græcis, Italicis, Gallicanisque eruit, Latine vertit, notis & præfationibus illustravit Bernardus de Montfaucon, Paris 1707. in fol. in zwey bänden. 7.) Palæographia Græca, sive de Ortu & Progressu Litterarum Græcarum, & de variis omnium sæculorum Scriptionis Græcæ Generibus, & de Notis variarum Artium & Disciplinarum, additis figuris & schematibus ad fidem codicum manuscriptorum, Paris 1708. in fol. 8.) Le Livre de Philon, de la Vie contemplative, traduit sur l'original Grec, avec des observations, où l'on fait voir, que les Thérapeutes, dont il parle, étoient de véritables Chrétiens, Paris 1709. in 12. 9.) Lettres au R. P. Dom. Bernard de Montfaucon, sur la Religion des Thérapeutes, avec sa réponse, Paris 1712. in 12. 10.) Epistola ad ... an vera narratio Rufini de baptizatis pueris ab Athanas. puero? Item de Tempore Mortis Alex. Episcopi Alexandrini, ac de Anno Obitus Athanasii Magni, Paris 1710. in fol. und 8. 11.) Hexaplorum Origenis, quæ supersunt, multis partibus auctiora, quam à Flaminio Nobilio & Joanne Drusio edita fuerint, ex manuscriptis & libris editis eruit & notis illustravit Bernardus de Montfaucon, Paris 1713. in fol. in zwey bänden. 12.) Bibliotheca Coisliniana, olim Segveriana, sive Manuscriptorum omnium Græcorum, quæ in ea continentur, accurata Descriptio, ubi operum singulorum notitia datur, ætas cujusque manuscripti indicatur, vetustiorum specimina exhibentur, aliaque multa annotantur, quæ ad Palæographiam Græcam pertinent. Accedunt anecdota bene multa, ex eadem Bibliotheca desumpta, cum interpretatione Latina, Paris 1715. in fol. 13.) Sancti Patris nostri, Chrysostomi, Archiepiscopi Constantinopolitani, Opera omnia, quæ extant, vel, quæ ejus nomine circumferuntur. Præfatio, Paris 1718. in 12. 14.) Opera Chrysostomi in eilf folianten, Paris 1719. 1725. ꝛc. 15.) Plan du grand Ouvrage du R. P. de Montfaucon, sur les Antiquités, Paris 1716. 16.) l'Antiquité expliquée & répresentée en Figures, Paris 1719. und 1722. fünf theile; 17.) Souscription d'un Supplement à l'Ouvrage de l'Antiquité expliquée & répresentée en Figures, Paris 1722. 18.) Supplemens au livre de l'Antiquité expliquée & répresentée en Figures, Paris 1724. in fünf folianten; 19.) Les Monumens de la Monarchie Françoise, qui comprennent l'histoire de France avec les figures de chaque Régne, que l'injure des tems a épargnées, Paris, der 1. band 1729. II. 1730. III. 1731. IV. 1732. V. 1733. in fol. 20.) Dissertation sur la Plante, appellée Papyrus, sur le Papier d'Egypte, sur le Papier de Coton, & sur celui, dont on se sert aujourd'hui; 21.) Bibliotheca Bibliothecarum, Manuscriptorum, nova, ubi, quæ innumeris pæne manuscriptorum Bibliothecis continentur, ad quodvis litteraturæ genus spectantia & notatu digna describuntur & indicantur, cum indicibus locupletissimis, zwey folianten. Göttens jetztlebendes gelehrtes Europa, des III. theils I. St. p. 20. u. f. f. *Bernard. Pez*, bibl. Benedictino-Mauriana, p. 364. u. f. *Du Pin*, nouvelle bibliothèque des auteurs ecclesiastiques im XIX. bande, p. 276. u. f. *Philipp. le Cerf*, bibliothèque des auteurs de la Congrégation de S. Maur. *Dan. Marchel.* introduct. ad hist. litter. de præcipuis bibliothecis Parisiensibus. *Georg. Wallin*, Lutetia erudita p. 35. Gundlingische historie der gelehrtheit, I. theil p. 285. u. f.

Montfort, lat. Comitatus Montfortensis, eine Grafschafft nebst einem schönen schloß im Rheinthal in Schwaben, welche an die Grafschafft Bregentz grentzet, und dem Hause Oesterreich meistentheils gehöret, indem die Grafen von Montfort nur allein das städtlein Tetnang und das schloß Argen besitzen. Das schloß Montfort liegt nicht weit vom Rheine nach den Schweitzerischen grentzen zu. *Melissi.* in geogr. noviss. P. I. p. 902.

† **Montfort**, Grafen. Graf Ulrich von Montfort war an. 1484. König bey der Gesellschafft vom Fisch, und an. 1488. Ritter-Hauptmann im Hegöw. Burgermeister, vom Reichs-Adel p. 375. Die neueste genealogie und historie dieser Gräflichen familie, ertheilet Moser in fortsetz. Crusii, c. 16. sect. 4. fol. 655. allwo einige derenwegen ergangene Reichs-Hof-Raths-conclusa aus dem achten theil dieser conclusorum inserirt stehen. *M. Steinwegg.* MSct.

Montfort, (Anton von) genannt Blockland, von seinem lehn-guthe zwischen Gorcum und Dordrecht gelegen, ein berühmter Niederländischer mahler. Den anfang seiner mahlerey machte er zu Delft bey seinem oheim Heinrich Aßverus, einem gemeinen meister, aber doch guter contrefeyer. Nach diesem ward er zu Franz Floris gethan, bey welchem er innerhalb zwey jahren in seiner kunst ziemlich zunahm; und ohne unterlaß alles sehr wohl, und nach dem leben, sowol von nackenden manns- als weibs-bildern inventirte, mahlete und zeichnete. Er legete sich hiernächst auch auf grosse stücke, und machte selten contrefaite nach dem leben, dannenhero er sich auch in diesem stücke nicht viel ruhm erworben. Hingegen stund sein sinn meistens auf die ordonantzien und historien, ohnerachtet er den ruf eines contrefeyers hatte, als welchen ihm die zwey abschilderungen seines vatters und seiner mutter, welche lobenswürdig, zuwege brachten. In seinem mahlen folgete er der manier des Franz Floris, seines lehrmeisters, und pflegte seine sachen meistens mit der feder zu verfertigen, hernach aber zu dem schatten mit dem pinsel, sowol in dem gewande als nackenden einzuschraffiren, wie er denn die kleider, hände und füsse sehr artig vorstellete, und dem gemählde einen sehr herrlichen wohlstand gab; insonderheit aber wußte er die haare zierlich zu machen, und damit den angesichtern eine treffliche lieblichkeit zuwege zu bringen; wie er denn auch die bärte alter männer sehr zierlich vorzustellen wußte. Sonsten sind in den kirchen zu Delft unterschiedliche schöne gemählde von ihm an den altar-tafeln, und sonsten zu sehen gewesen, welche allesamt bey der Reformation und zugleich erfolgten bilder-stürmerey zernichtet worden, wie denn desgleichen zu Utrecht und Dordrecht von ihm zu sehen. Was sein geführtes leben betrift, so war er

ein

ein stiller und fleißiger mann, nicht zu prächtig, aber doch nett und sauber in seiner kleidung, und führte sein hauswesen wohl, daher er denn auch bey den leuthen in grosses ansehen kommen. Er hielte auch einen diener, der ihm nachgehen muste, wie solches seinem stande und herkommen gemäß gewesen, massen sein vatter erstlich die rentmeister-stelle des Herrn von Haren, und Barons von Märiametz bekleidet, und nachher Schultheiß der stadt Montfort worden. Er hatte eine sehr artige manier die todten-farbe zu mahlen, gleichwie man an einem stücke bemercken kan, welches zu Leiden in Peter Huggessens hause, in der güldenen glocke zu sehen ist; denn daselbst findet sich eine badende Bersabia mit mehrern nackenden frauenzimmern von todten-farbe von ihm gemahlet, und obgleich solches nicht ausgemachet; so ist es doch in sehr hohem werth zu halten. Als er sich auf seinem lehn-guthe zu Blockland zur zeit seiner ersten heurath befand, und keine erben bekam, kriegte er grosse lust die berühmten Römischen Italiänischen stücke, wie auch die alterthümer und gemählde zu besehen, weswegen er sich denn mit einem goldschmiede von Delft, eben zu der zeit, als der Graf von der Marck in dem Briel ankam, nach Italien zu begeben entschloß. Als er nun im jahr 1572. daselbst angelanget, und ihm sehr viel von den fürtreflichsten meistern gemachte sachen zu gesichte gekommen, hat er sich höchlich darüber verwundert, und seine sonderbare lust daran gehabt, und sagen viele, daß er die schweren und sinnreichen nackenden bilder in des Michael Angelo gewölbe nicht völlig nachmachen können, wie denn solches ausser ihm vielen andern widerfahren, weil diese nicht anders als durch lange übung können erlernet werden. Von da ist er nach verstiessung eines halben jahrs wieder zu Montfort angekommen, und hat sich daselbst wohnhafft niedergelassen; nachmals aber hat er sich nach Utrecht begeben, allwo er sich, weil seine erste hausfrau daselbst gestorben, zum zweyten mal in den ehestand begeben, und in selbigem drey kinder gezeuget hat. Sonst hat er auch zu Utrecht und zu Amsterdam unterschiedliche schöne altar-tafeln gemahlet, wovon eine nach Hertzogenbusch sollte gesetzet werden. Endlich ist er zu Utrecht im jahr 1583. im 49. jahre seines alters gestorben. Er war ein meister, welcher sich auf die nackenden bilder wohl verstund, wie man solches aus seinen wercken, und an einigen kupfern, als einem todten Christus und dessen begräbnis, so Goltius gestochen, wohl abnehmen kan. Seine frauen-gesichter und profile, samt andern, beweisen, daß er die manier des Frantz Mazzoli hochgeachtet, und derselben nachzufolgen sich beflissen, wodurch er denn mit solcher seiner fürtreflichkeit seinen nahmen weit und breit bekannt gemachet. Unter seinen schülern haben sich insonderheit hervür gethan, Adrian Klugt von Alckmar, welcher ein guter mahler nach dem leben geworden; wie auch noch ein Edelmann, welcher sich nicht nach seinem herkommen, sondern nach seiner kunst nennen lassen wollte. Desgleichen sind Peter, von Delft gebürtig, und Michael Mierevelt, seine schüler gewesen. *De Piles*, histoire und leben der berühmten Europäischen mahler, p. 573. u. f. f.

Montfort, (Johanna, Gräfin von) war eine tochter Ludwigs von Flandern, Grafen von Nevers, und wegen ihrer tapferkeit im 11. jahrhundert sehr berühmt. Nach dem tode ihres gemahls Johannis IV. Hertzogs von Bretagne, und Grafen von Montfort, nahm sie dem Grafen von Blois in Bretagne unterschiedliche städte wiederum weg, und beschützete Henebont wider diesen Herrn mit sonderbarer tapferkeit. Vornemlich verwunderte man sich über ihre großmüthigkeit, die sie damals bey einem ausfalle sehen ließ. Denn als der Graf von Blois die stadt attaquirte, that diese tapfere Printzessin, nachdem sie zuvor ihr volck angefrischet, bey einem gewissen orte der stadt, so nicht belagert war, einen ausfall, und ohngeachtet sie nicht mehr als 60. mann bey sich hatte, verbrannte sie doch viele feindliche zelte. Dieses sonderbare unternehmen machte der belagerung ein ende, und nöthigte den Grafen von Blois, sich mit seiner gantzen armee zurück zu ziehen. Also behielt Johanna das feld, und eroberte das Hertzogthum Bretagne, welches eine lange zeit hernach dem Hause von Montfort gehörte. *Paſquier*, recherches de la France.

Montfortius, oder **Monforte**, (Anton) ein Neapolitanischer Mathematicus, starb zu Neapolis an. 1717. ausser einem grossen astronomischen wercke, daran er viele jahre gearbeitet, ein Opuſculum de Siderum Intervallis & Magnitudinibus und Epiſtolam ad Magliabechi, continentem Solutionem Problematum, quæ Leidenſis Geometra latens poſt tabulam propoſuit, zusammen gedruckt, hinterlassend, Neapel 1699. in 4. *Toppii* bibl. Neapol. **Gelehrte Zeitung.**

Montglat, (François de Paule de Clermont de) ein Französischer Marquis, hielt sich einige zeit am Hofe und bey der armee auf, hatte so ein glückliches gedächtnis, daß man ihn den Hofe Montglat la Bibliothèque nennete. Er starb an. 1675. den 7. april, und hinterließ in handschrift: Mémoires contenant l'hiſtoire de la guerre entre la France & la Maiſon d'Autriche durant l'adminiſtration du Cardinal de Richelieu & du Cardinal Mazarin, welche an. 1725. zu Paris in vier bänden gedruckt worden. *Mémoires de Trevoux.*

Montgomery, ein berühmtes geschlecht, welches eigentlich aus der Normandie herkommt, aber sich in Engelland, Schottland und Irrland niedergelassen. Rogerius von Montgomery kam mit Wilhelmo Conqueſtore nach Engelland, that demselben in der schlacht bey Hastings gute dienste, und ward zum Grafen von Arundel und Shrewsbury gemacht. Einer von seinen söhnen, Philipp, kam nach Schottland. Von demselben stammte Johann Montgomery von Eglesham ab, welcher sich an. 1388. in der schlacht bey Otterburn tapfer hielt, mit der erb-tochter Hugonis Eglington die Barone Eglington und Ardoſſan in der Grafschafft Cuningham erheurathete, und Johannem, einen vatter Alexanders, zeugte. Dieses letztern sohn, gleichfalls Alexander genannt, starb vor dem vatter, und verließ Alexandern, Roberten, von dem die Grafen von Mont-Alexander abstammen, und Georgen. Alexanders sohn, Hugo, ward von Jacobo IV. zum geheimen Rath und Grafen von Eglington gemacht. Seine söhne waren Johannes, Neil, von dem die Lords von Lyle abstammen, und Wilhelm. Johann starb bey des vatters leben, und hinterließ Hugonem, Königs Jacobi V. geheimen Rath. Sein sohn Hugo zeugte Margaretham, eine gemahlin Roberts Seaton, Grafen von Winton, Hugonem und Roberten. Hugonis sohn, Hugo, starb an. 1612. ohne erben, daher des gedachten Roberts Seaton sohn, Alexander, ihm folgte, und den nahmen und das wapen von Montgomery annahm. Dieser Alexander that sich unter Carln I. zu dessen diensten in den innerlichen kriegen hervor, und ward von den Parlements-völckern gefangen genommen. Sein sohn Hugo zeugte Alexandern und Franciſcum. Alexander ward unter Königs Wilhelmi III. regierung geheimer Rath, und verließ Alexandern, der diese würde gleichfalls führte, auch einer von den 16. Schottischen Pairs in dem Parlemente von Groß-Britannien ward. Mit seiner ersten gemahlin zeugte er zwey söhne, so jung gestorben, ingleichen Catharinam, so an Jacob Stewart, Grafen von Galloway, und Gratiam, so an Robert Dalziel, Grafen von Carnwath, vermählt worden; und mit der dritten Susanna, einer tochter Archibalds Kennedy, Elisabetham und Helenam. Des obgedachten Alexanders sohn, Robert, von dem die Grafen von Mont-Alexander in der Grafschafft Dowe in Irrland abstammen, zeugte Hugonem, einen vatter Georgens, Bischoffs zu Meath, Jacobi und Hugonis. Dieser ward an. 1622. Vicomte von Montgomery von Ards, und Königlicher geheimer Rath. Sein sohn Hugo ward an. 1661. Graf von Mont-Alexander, und zeugte Hugonem und Heinrichen. Hugo ward an. 1701. und 1702. einer von den Lord-Juſtices von Irrland, und unter Wilhelmi III. Annä und Georgens I. regierung geheimer Rath, und starb an. 1716. ohne erben. Ihm folgte sein bruder Heinrich, welcher gleichfalls geheimer Rath worden, und Hugonem und Thomam gezeugt. Neil Montgomery, ein enckel Hugonis, des ersten Grafen von Eglington, heurathete Johannam, eine tochter Johannis Lord Lyle in Schottland. Sein sohn gleiches nahmens zeugte Neil und Johannem von Cokliden. Neils sohn, gleichfalls Neil genannt, zeugte Johannem, der ohne erben starb. Ihm folgte sein vetter David Montgomery, ein sohn Johannis von Cokliden, und vatter Davids. Dessen sohn Jacob that seinem vatterlande gute dienste, ward an. 1722. vor einen Lord Lyle erkannt, und starb an. 1726. *The hiſt. comp.* tom. II. III.

Montbesauro, (Natalis) ein Italiänischer Medicus von Verona, war Professor daselbst, lebte im 16. jahrhundert, und schrieb: de Diſpoſitionibus, quas vulgares Mal Franzoſo appellant, dabey auch noch dessen abhandlung de Subjecto Scientiæ Medicinæ befindlich, gedruckt ohne ort und jahr in 4. Es stehet dieser tractat auch in der collection de Morbis Gallicis, Venedig 1566. in fol. gedruckt. *Barberini* bibl.

Monti, (Anton, Marquis von) Französischer General-Lieutenant der Königl. armeen, Ritter der Königl. orden, und Oberster über das regiment Royal-Italien. Er war ein gebohrner Italiäner, von Bologna gebürtig, und ein bruder des bekannten Prälaten Monti, der als Secretarius der Congregation de propaganda Fide am Päbstlichen Hofe in grossem ansehen stehet. Er begab sich in Französische kriegs-dienste, und brachte es darinn so weit, daß er, nachdem der Cardinal von Fleury sich zu der würde eines höchsten Staats-Ministers geschwungen hatte, zum Brigadier ernennet wurde. Der jetztgedachte Cardinal, welchem er jederzeit mit besonderer gefliſſenheit aufwartete, war gar sehr für sein glück besorget. Weil er ihn nun für einen sehr verschlagenen kopf hielte, schlug er ihn dem Könige zum Abgesandten nach Polen für. Man fieng am Französischen Hofe damals bereits an, zum vortheil des Königs Stanislai, die fürnehmsten Polnischen Magnaten an sich zu ziehen, weil man dem König Auguſto II. kein langes leben mehr prophezeyete. Der Marquis de Monti kriegte demnach allerhand geheime inſtructionen, wie er sich sowol überhaupt gegen die Polnische nation, als auch ins besondere, wenn der Königs-thron verledget würde, verhalten sollte. An. 1730. fand er sich in der qualität eines ordentlichen Abgesandten zu Warschau ein, und ward sowol von dem Könige als der Republick mit vielen ehren-bezeugungen aufgenommen. Er führete einen grossen staat, und wußte sich bey Hofe so aufzuführen, daß jederman eine besondere hochachtung für ihn hatte. Er begleitete den König nach Sachsen, und genoß überall viel ehre. Niemand bildete sich damals ein, daß er mit der zeit sich dem Königlichen Hause so hinderlich bey der Polnischen Cron-folge erweisen würde. Allein so bald der glorwürdigste König August

den 1. febr. an. 1733. seine augen zugethan, brachen des Marquis de Monti geheime anschläge aus. Er hatte sich nemlich des göldenen schlüssels zu eröfnung der Polnischen hertzen bisher mit solchem vortheil zu bedienen gewußt, daß nunmehro viele Magnaten seinen vorschlägen gehör gaben, und sich in geheim vor Stanislaum erklåreten. Der Polacken umgang mit ihm wurde täglich gröſſer und vertraulicher, da hingegen den andern Gesandten gantz kaltsinnig von ihnen begegnet wurde. Er war auch so glücklich, daß er den Stanislaum nicht nur vor eröfnung des wahl-tages würcklich ins Reich practiciren, sondern auch seine wahl den 12. sept. besagten jahrs nach wunsch zu stande bringen half. Allein da Stanislaus durch die Rußische armee, welche die partey des Churfürsten von Sachsen unterstützete, genöthiget ward sich nach Dantzig zu begeben, muste er ihn nebst den meisten von seinem anhange dahin begleiten. Allhier that er den Dantzigern so viel versprechungen von der Französischen hülffe, daß sie den entschluß fasseten, sich bis auf den letzten mann zu wehren, und für den König Stanislaum ihr äusserstes zu wagen. Allein es waren lauter leere worte und versprechungen, die gehoffte erfüllung aber blieb beständig aus. Denn ob sich gleich der Graf von Plelo mit einigen Französischen völckern vor Dantzig einfand; so war doch diese mannschafft viel zu schwach, der Russen macht, die sich dafür gelagert, die spitze zu bieten. Endlich da der Marquis de Monti sahe, daß sich die stadt nicht länger halten würde, machte er in geheim anstalt, den Stanislaum heimlich aus der stadt in sicherheit zu bringen. Es gieng auch solches, wiewol nicht ohne grosse gefahr, nach wunsch von statten, indem Stanislaus in verstellter bauren-kleidung mitten durch die umher streifenden Russen und Cosacken glücklich nach Königsberg hindurch kam, und allda schutz und sicherheit fand. Immittelst gieng Dantzig mit accord an die Russen und Sachsen über, und der Marquis de Monti sahe sich genöthiget, sich als ein kriegs-gefangener den Russen auf gnade und ungnade zu ergeben. Er ward nach Elbingen und von dar nach Thoren gebracht, allwo er auf anderthalb jahr gefangen sitzen müssen. Er machete zwar viel einwendungen wider dieses verfahren, und schutzte das völcker-recht vor, das dadurch verletzet würde. Allein man behauptete Rußischer seits, daß er ferner für keinen öffentlichen Minister zu halten sey, weil er nicht nur kein neues creditiv an den König und die Republick von Polen aufzuweisen gehabt, sondern sich auch nicht in den verrichtungen eines Gesandten finden lassen. Er muste daher nicht nur das 1734ste, sondern auch das 1735ste jahr in Rußischer gefangenschafft zubringen, bis er endlich den 18. jan. an. 1736. wieder auf freyen fuß gestellet wurde. Den 5. mertz reisete er nach Franckreich ab, und wurde bey Hofe sehr gnädig aufgenommen. Er war während seiner abwesenheit den 13. febr. an. 1734. zum Maréchal de Camp erkläret worden; daher er in solcher qualität nunmehro den eyd der treue ablegete. Er that darauf eine reise in sein vatterland nach Bologna, und genoß allda von jedermann viel ehre. Nach seiner zurückkunft ward er nicht nur General-Lieutenant, sondern auch den 1. jan. an. 1737. Ritter des H. Geistes, wie er denn auch in diesen orden den 2. febr. gewöhnlicher massen eingeführet worden. Endlich starb er den 24. mertz an. 1738. zu Paris, im 54. jahre seines alters. Ob er eine familie nachgelassen, ist unbekannt. Sein gehabtes regiment, Royal-Italien, aber hat sein vetter der junge Marquis de Monti im julio besagten jahres, als Oberster erhalten. Ranfts genealogischer Archivarius, XLIII. theil, p. 142. u. f. f. XLVI. theil, p. 469.

Monticulus, (Sebastian) ein Professor der Rechte zu Padua, von Vicenza gebürtig, hat um an. 1582. geblühet, und in seinem vatterlande um das jahr 1608. sein leben beschlossen, nachdem er geschrieben: 1.) Commentar. in tres Titulos Institutionum, de Rerum Divisione, de Rebus corporalibus & incorporalibus &c. 2. Tr. ad Authent. de Hæredibus & Falcidia; 3.) de Actionibus; 4.) de Inventario Hæredis cum glossemate ad l. ult. Cod. de Jure deliberandi; 5.) Antiphanutium, seu Defensionem sui adversus Phanutium. *Freher.* theatr. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I. p. 263.

Montiel, lat. Montiela, eine Bischöffliche stadt in Neu-Castilien, in Spanien, 6. oder 7. meilen von Alcara gegen westen, an der grentze von Andalusien und Murcien gelegen. Sie ist das haupt in dem Campo de Montiel, im quartiere des Königreichs Neu-Castilien, welches la Manche heißt, und ihr Bischoff ist ein Suffraganeus von dem Ertz-Bischoffe zu Toledo. Sie hieß vor zeiten Laminium, und ihre gegend Laminitanus Ager. Sie hat ein schloß, darauf König Peter der grausame im jahr 1396. von seinem bruder ist ermordet worden. *Baudrand.* Hübner, P. I.

Montigny, eine Herrschafft in dem kleinen lande Perche, in dem Französischen Gouvernement von Orleans, welche an. 1652. samt den Herrschafften Reamalard und Champrand zu Mogent-le-Rotrou geschlagen wurde, und unter dem Hertzoglichen nahmen Bethune dem Grafen von Orval aus diesem hause gegeben wurde. Hübners vollständige geographie, P. I. p. 185.

Montijo, ein altes schloß in dem Spanischen Estremadura, auf einem hohen berge, nebst dem titul einer Grafschafft, dem hause Portocarero gehörig. Aus diesem hause ist Christoph Portocarero vierter Graf von Montijo gewesen, welcher im jahr 1697. im oct. von König Carolo II. zum Grand von Spanien gemacht worden, und an. 1704. todes verblichen ist. Zu unsern zeiten ist insonderheit ein Graf von Montijo als Königlich-Spanischer Abgesandter in Engelland bekannt geworden. Er ward im jahr 1731. zu dieser bedienung ernennet, und begab sich bald darauf an den Groß-Britannischen Hof. An. 1735. hatte er die ehre Ihro Königliche Majestät von Groß-Britannien nach Teutschland in dero erb-länder zu begleiten, und sowol bey seiner hinreise nach Hannover, als auch bey seiner rückreise nach Engelland, einige wichtige verrichtungen am Königlich-Französischen Hofe zu besorgen. Noch selbiges jahr begab er sich mit bewilligung seines Königs wieder nach Spanien, woselbst er am 18. jun. an. 1737. zum Präsidenten des Indianischen Raths und Ober-Stallmeister der Königin ernennet, auch das folgende jahr von dem Könige beyder Sicilien, Carolo VII. mit dem Ritter-orden des H. Januarii beehret worden. Seine familie anbelangend, wird selbige jetzo, so viel man weiß, aus einem einzigen sohne bestehen, welcher im julio an. 1733. in Engelland gebohren ist, und mehr denn 30. nahmen hat. Er hat zwar noch eine tochter gehabt, welche Donna Maria geheissen; sie ist aber den 20. april an. 1735. eben an dem tage gestorben, da der Herr vatter den geburts-tag des Stanislai Leßinsky mit grossem pracht in seinem pallast zu Londen feyerlichst begieng. Ranfts genealogischer Archivarius, auf das jahr 1731. X. St. p. 151. VIII. theil, p. 331. XVII. theil, p. 170. XXI. theil, p. 524. u. f. XIX. theil, p. 716. XXXIII. theil, p. 312. XXXIX. theil, p. 835. XLVI. theil, p. 449.

Montius, (Peter) ein Mayländer, war ein Philosophus und Mathematicus, lebte zu ende des 15. und zu anfang des 16. jahrhunderts, und schrieb: 1. de unius Legis Veritate & Sectarum Falsitate, aus zwey büchern bestehend, Mayland 1509. in fol. 2.) de singulari Certamine sive Dissensione deque veterum recentiorumque Ritu ad Carolum Hispaniarum Principem libros tres, ibid. 1509. in fol. 3.) Exercitiorum atque Artis militaris Collectanea, in drey büchern, ibid. 1509. in fol.

Montleona, (Magdalena) Hieronymi Augusti von Montleon, eines Französischen von Adel gemahlin, ward von der blossen einbildung in vierjähriger abwesenheit ihres mannes schwanger, und gebahr einen sohn, welcher auch durch das Französische Parlement, nach vorher gehaltenem rath und überlegung mit den damals berühmtesten Medicis sowol als linder-müttern, an. 1617. für stamm-nahmens-erb- und lehn-fähig erkläret worden. Erasmi Francisci lustige schau-bühne, P. II. p. 1213. u. f.

Montlezun, (Maria Anna von) vermählte Hertzogin von St. Aignan. Sie war eine tochter und erbin des Marquis Johann Baptistä Franz von Besmaux, und ward den 22. jen. im jahr 1707. mit Paul Hippolyto von Beauvillier, Hertzoge von St. Aignan, vermählet, mit welchem sie viele söhne und töchtern gezeuget, die wir aber hier nahmhafft zu machen, für überflüßig achten, weil derselben schon umständliche meldung gethan worden, droben in dem artickul Beauvilliers, allwo sie können nachgesehen werden. Sie hat ihren gemahl sehr lieb gehabt, und daher sich wenig von seiner seite entfernet. An. 1714. begleitete sie ihn nach Spanien, als er in Königlichen verrichtungen dahin gesendet, und das jahr darauf mit dem character eines Französischen ausserordentlichen Ambassadors beehret wurde, welchen er bis zu ausgange des 1718. jahrs daselbst bekleidet. Im jahr 1731. ward er zum Ambassador am Päpstlichen Hofe ernennet, wohin er sich auch an. 1732. begeben. Seine liebe gemahlin blieb nicht zurück, sondern fand sich nebst ihm zu ausgang des jahrs glücklich zu Rom ein. Allein eine schwere unpäßlichkeit, die sie im jahr 1734. überfiel, raubte ihr den 16. octob. zu grossem leydwesen ihres gemahls, das leben, welches sie nicht viel über 40. jahr gebracht. Ranfts genealogischer Archivarius, 1734. p. 516. u. f.

Montlouet, **Montluet**, oder **Monluet**, eine stadt in Franckreich in Lyonnois, 3. meilen von der stadt Lyon gelegen. Sie hat den titul einer Marggrafschafft, oder Grafschafft. Der jetzige Marggraf von Montlouet ist Remigius von Bullion, ein sohn Francisci von Bullion, welcher im julio gestorben ist. Die regierung dieser Marggrafschafft trat er nach dem tode seines bruders, Claudii von Bullion, Grafen von Montlouet, an. Genealogiophilus, jetzt-lebende Häupter Franckreichs, p. 152.

Montmaur, oder **Montmor**, (Ludwig Hubertus von) Requetenmeister in Franckreich, verdienet nicht nur wegen seiner grossen liebe und neigung für die Gelehrten, sondern auch wegen seiner eigenen gelehrsamkeit in der Philosophie grossen ruhm. Er hielte alle wochen eine versammlung gelehrter leute, die in grosser anzahl bey ihm zusammen kamen, und die wichtigste materien der Natur-lehre untersuchten. Und berichtet Huetius in comment. de rebus ad se pertinentibus, lib. III. p. 60.

p. 60. u. f. f. ohngeachtet Gaſſendus der vornehmſte darunter geweſen, und ſich in Montmorii hauſe aufgehalten, ſo daß man dieſen vor einen Epicurer und Gaſſendiſten gehalten, ſo habe er es doch heimlich mit Carteſio gehalten, und ſey man in der meynung geſtanden, er habe dieſe philoſophiſche Academie nur deswegen angeſtellt, damit er ſie nach und nach zu Carteſianern machen möchte. In dieſem hauſe iſt der berühmte Philoſophe, Peter Gaſſendus, geſtorben, welchen er ſehr prächtig begraben, und ihm ein merckwürdiges epitaphium hat ſetzen laſſen, das man beym Pope-Blount, cenſ. cel. auctor. p. 965. u. f. antrift.

Montmorency-Luxembourg, (Carolus Franciſcus Fridericus von) Hertzog von Piney-Luxembourg und Beaufort-Montmorency, Pair von Franckreich, Fürſt von Aigremont und Tingry, Marquis von Beſſenaye, Baron von Mello, Herr von Precy, Ritter der Königlichen orden, General-Lieutenant der armeen, und Gouverneur von der Normandie, war der älteſte ſohn Franciſci Henrici von Montmorency, Hertzogs von Piney-Luxembourg, Marſchalls von Franckreich, den ihm ſeine gemahlin, Magdalena Charlotte Bona Thereſia von Clermont-Tonnerre de Luxembourg, an. 1662. den 28. febr. gebohren hatte. Er hieß anfänglich der Printz von Tingry, und that an. 1683. ſeinen erſten feldzug, da er dann Courtray, Furnes und Dixmuyden, an. 1688. aber Philippsburg, Mannheim und Franckenthal belagern half. In dieſem letztern jahre wurde er zum Hertzog von Beaumont gemacht, worauf er an. 1689. der ſchlacht bey Walcourt, und an. 1690. der bey Fleury beywohnte, auch von der letztern die nachricht dem König überbrachte. An. 1691. befand er ſich mit bey der belagerung von Mons, und in der ſchlacht bey Leuſe, an. 1692. aber ſtund er mit vor Namur, und hielt ſich als Brigadier von der cavalerie in dem treffen bey Steenkerken ungemein wohl. An. 1693. ward er Maréchal de Camp, und legte ſowol bey Tongern, da die feinde weichen muſten, als in der ſchlacht bey Neerwinden, gleichwie auch bey einnehmung der ſtadt Charleroy neue proben ſeiner tapferkeit ab. An. 1694. that er unter dem Dauphin und ſeinem vatter dem Marſchall von Luxembourg, die drey folgende jahre aber unter dem Marſchall von Villeroy dienſte. An. 1702. da er General-Lieutenant worden, gieng er mit dem Hertzoge von Burgund zu felde, an. 1703. und 1704. folgte er dem Hertzoge von Villeroy in die Niederlande. An. 1709. begab er ſich in die Normandie, worüber er ſchon an. 1691. das Gouvernement erhalten hatte, um daſelbſt eine entſtandene unruhe beyzulegen, empfieng an. 1724. die Königlichen Ritter-orden, und ſtarb an. 1726. den 4. aug. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. III. p. 590. tom. IX. p. 266.

Montmorency, (Eliſabetha Angelica von) Hertzogin von Mecklenburg und Chatillon-ſur-Loing, Baroneßin von Marlou, Frau von Clain, Compors, St. Georges Cubillac, Monterefſon, Solterre, Mormant und Cortera, war die jüngſte tochter Franciſci von Montmorency, Herrn von Bouteville, der an. 1627. enthauptet worden, weil er, dem Königlichen verbot zuwider, duelliret hatte. Ihre mutter, die ſie an. 1627. gebohren, war Eliſabeth Angelica von Vienne, deren vatter, Johannes von Vienne, Präſident bey der Rechen-Cammer zu Paris geweſen. Sie wurde an. 1645. mit Caſparo von Coligny IV. Hertzoge von Chatillon-ſur-Loing, in der kirche zu Nôtre-Dame in Paris getrauet, und an. 1649. in den wittwen-ſtand geſetzet, worinn ſie bis an. 1664. verharrete, da ſie der Hertzog von Mecklenburg, Chriſtianus Ludovicus, zur gemahlin erwehlte. Dieſem ihrem gemahl, der an. 1692. im Haag ſtarb, folgte ſie bald im tode nach, inmaſſen ſie an. 1695. den 24. jenner zu Paris das zeitliche geſegnete. Sie war überaus ſchön, beſaß viel verſtand, und konnte ſich wohl verſtellen, dabey aber war ſie ungemein ehrgeitzig und eigennützig. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. III. p. 588. ſeq. Mémoires de *Montpenſier* & de *Motteville*.

Montmorency, (Franciſcus von) Herr von Bouteville, ſouverainer Graf von Luxe, Baillif und Gouverneur von Senlis, war der andere ſohn Ludovici von Montmorency, Herrn von Bouteville und Precy, Vice-Admirals von Franckreich, den er mit ſeiner gemahlin, Charlotte Catharina von Luxe, gezeuget hatte. Er ließ ſeine unerſchrockenheit bey den belagerungen von St. Jean d'Angely, Montauban, Royan und Montpellier zur genüge ſehen, abſonderlich aber hatte er ſeine vergnügung am duelliren. Denn ſo bald er nur ſagen hörte, daß einer hertz hätte, ſuchte er denſelben ſofort auf, und nöthigte ihn, ſich mit ihm zu ſchlagen, widrigen falls that er ihm allen erſinnlichen hohn an. Rogerius von Daillon, Graf von Pontgibault, muſte an. 1624. am Oſter-tage, da er eben im begriff ſtund zu communiciren, ſich mit ihm in einen zweykampf einlaſſen. Nach dieſem band er mit Jacobo von Matignon, Grafen von Torigny an, und tödtete denſelben an. 1626. zu anfange der faſten, worauf er ſich aus forcht der ſtrafe, aus dem ſtaube machte, und in den Spaniſchen Niederlanden an dem Hofe der Infantin ſeine ſicherheit fand. Inzwiſchen, da er ſich die veſte rechnung machte, durch vorſchub der Infantin bey ſeinem Könige gnade zu erlangen, fand ſich der Gouverneur von Falaiſe, Guido von Harcourt, Baron von Sierray, den man insgemein Marquis von Harcourt zu nennen pflegte, zu Brüſſel ein, und verlangte von ihm wegen des entleibten Grafen von Torigny revenche. Nun lieſſen ſie ſich zwar durch den Grafen von Spinola zum ſchein vergleichen, nahmen aber die abrede, daß ſie einander eheſtens mit dem degen in der fauſt ſehen wollten. Zu dem ende kam er an. 1627. ohne ſich zu erkennen zu geben, nach Paris, und ſchlug ſich den 12. may auf dem ſogenannten Königlichen platz öffentlich mit dem von Harcourt, wobey ſein ſecundant Franciſcus von Roſmadec, Graf des Chappelles, Henricum von Clermont d'Amboiſe, der auf des von Harcourt ſeite war, entleibte. Der von Harcourt flohe hierauf in Italien, warf ſich in Caſal, und wurde an. 1628. den 3. nov. bey einem ausfall von den Spaniern erſchoſſen, die andern beyde aber verſpätigten ſich zu Vitry in Artois, woſelbſt der entleibte Gouverneur geweſen war, und fielen daſelbſt demjenigen, welche man ihnen nachgeſchickt, in die hände. Ob nun gleich der Hertzog von Orleans, der Printz und die Printzeßin von Condé, ingleichen die Hertzoge von Montmorency, Angoulême und Ventadour allen erſinnlichen fleiß anwendeten, ihr leben zu friſten, ſo war doch alles vergebens, geſtalt ſie der König, nach dem ausſpruch des Parlements, an. 1627. den 22. may, auf dem platz la Greve öffentlich enthaupten ließ, wobey ſich der von Roſmadec ſehr Chriſtlich, der von Montmorency aber, welchen der Biſchoff von Aire von der verzweiflung, darinn er ſich anfangs befunden, auf einen beſſern weg, und zur erkänntnis ſeiner verbrechen gebracht hatte, mehr großmüthig, als andächtig erwies. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. III. p. 588. tom. V. p. 150. tom. VIII. p. 192. *Grammont*, hiſt. liv. XVI. *Le Vaſſor*, hiſt. de Louis XIII. liv. XXIV. *Amelot*, mém. tom. I. & tom. II. p. 259. ſeqq. Journal de *Baſſompierre*, tom. II.

Montnay, (Georgette von) eine gelehrte und ſinnreiche Dame von Adel, ſo in dem 16. jahrhundert floriret. Sie redete nicht nur gut Latein, ſondern war auch in der Philoſophie wohl bewandert, hat nicht weniger hundert geiſtliche ſinnbilder mit dabey gefügten Lateiniſchen deviſen und Franzöſiſcher poetiſcher erklärung heraus gegeben, und ſelbige der Königin von Navarra, Johanna, zugeeignet, wodurch ſie nicht wenig berühmt worden. *Verdier*, in bibl. Gall. p. 450.

Montolieu, ein altes geſchlecht, ſo in Marſeille und Nieder-Languedoc ſeit langer zeit geblühet. Girald von Montolieu lebte an. 1109. und theilte einer gegend in dem gebiethe von Marſeille den nahmen mit. Sein ſohn Wilhelm war bey dem Könige Alphonſo von Aragonien General der galeeren, und erhielt an. 1199. einen groſſen ſieg über die Genueſer. Wilhelms IV. ſöhne waren Wilhelm V. und Blaqueria, von dem die Herren von St. Hypolyte abſtammen. Wilhelm VI. ward in wichtigen verrichtungen an verſchiedenen Höfen gebraucht. Sein ſohn Blaqueria vertheidigte ſein vatterland gegen die Aragonier. Stephan that ſich in der beſchützung der ſtadt Marſeille gegen Carln von Bourbon und den Marquis von Peſcara hervor, und ſtarb an. 1553. Sein ſohn Honoratus, oberſter Conſul von Marſeille, that ſeinem vatterlande heilſame dienſte, und verließ Wilhelmen, der ihm in dieſer würde folgte, von dem Könige nach Conſtantinopel geſendet ward, und an. 1638. in einem ſee-gefechte blieb. Johann Baptiſta, ſein ſohn, kam an. 1667. in einem gefechte gegen die Corſaren um, und verließ Carln, Capitain von den galeeren und dem hafen von Marſeille, und Ludwigen, welcher Chef d'Eſcadre von den Königlichen galeeren, und Ritter vom orden des H. Ludwigs worden, Barcellona bloquirt, und den titul eines Marquis erhalten. Seine ſöhne, Nicolaus, Johann Auguſtin, Capitain von der Wallonifchen garde des Königs von Spanien, Michael und Cyprianus Franciſcus, waren insgeſamt Maltheſer-Ritter. Der älteſte, Ludwig Victor, gebohren an. 1672. ward Ritter vom orden des H. Ludwigs, und vermählte ſich an. 1706. mit Charlotta, einer tochter Scipionis von Villeneuve. Der obgedachte Blaqueria von Montolieu war der ſtifter der linie der Herren von St. Hypolyte. Johann blieb an. 1461. in der ſchlacht bey Montlehery, und Jacob an. 1488. in dem treffen bey Novara. Wilhelm V. trat zu der Reformirten religion, und blieb an. 1562. in der ſchlacht bey Dreux. Von ſeinen ſöhnen kamen Jacob in dem treffen bey St. Denys, und Franciſcus und Hippolytus in der ſchlacht bey Moncontour ums leben. Der älteſte, Anton, dienete gegen die Ligiſten, ward in der belagerung von Rouen verwundet, und die dienſte zu verlaſſen genöthiget, und ſtarb an. 1615. Sein ſohn, Claudius, zeugte verſchiedene ſöhne, die ſich insgeſamt im kriege hervor gethan. Der älteſte unter ihnen, Peter, war ein vatter verſchiedener kinder, unter denen zu mercken: 1.) Claudius, der nach widerruffung des edicts von Nantes aus Franckreich gieng, und an. 1691. in Holländiſchen dienſten ſtarb; 2.) Theophilus, welcher in Franzöſiſchen dienſten ſtand, und verſchiedene kinder zeugte; 3.) Jacob, der an einer bey der belagerung von Luxemburg empfangenen wunde ſtarb; 4.) Ludwig, welcher ſich bey der belagerung von Turin, bey welcher er einen arm verlohren, hervor gethan, auch daher von dem Könige von Sardinien eine jährliche beſoldung erhalten, und an. 1711. als General-Major in Königlich-Preußiſchen dienſten geſtanden; 5.) David, welcher Sardiniſche dienſte gehabt, und itzo in Königlich-Groß-Britanniſchen dienſten als General-Major ſtehet. *Guenay*, annales de Marſeille. *Noſtradamus*, hiſt. de Provence. *Sammarthan.* Gallia Chriſt.

† **Montpellier**, die haupt-ſtadt. Pag. 557. col. b. lin. 6. iſt nach den worten: ſtädten hat erfahren müſſen, bis zu ende des articuls alles durchzuſtreichen, und an deſſen ſtatt folgendes hinzuſetzen.

Die allhier ſich befindende ſehr alte und berühmte Univerſität iſt an. 1196. von Papſt Urbano V. geſtiftet worden. Gleich anfangs kam ſie in groſſes anſehen, und ward häufig beſuchet, ſo gar, daß die allda öffentlich lehrenden berühmten Araber Avicenna und Averroes auch eine groſſe anzahl von Saracenen dahin zogen. Die Könige Philippus der ſchöne, Henricus und Carolus VIII. lieſſen ſich angelegen ſeyn, dieſe hohe ſchule theils zu verbeſſern, theils auch mit herrlichen freyheiten zu begaben. Placentinus, welcher insgemein für den erſten ausgegeben wird, der die Juſtinianiſchen Rechte in Franckreich bekannt gemacht, lehrete ſolche allhier an. 1192. Seit dem jahr 1686. hat Ludovicus XIV. verordnet, daß die Jeſuiten die Theologiam allhier nebſt den Humanioribus lehren ſollten. Inſonderheit aber blühet bey dieſer Univerſität die Medicin, als welche von vielen ſæculis her allezeit die berühmteſten männer gehabt. Unter dieſen hat ſich ſonderlich Franciſcus Rabelais einen groſſen nahmen gemacht, wie denn deſſen gedächtnis bis auf den heutigen tag zu Montpellier noch in ſo groſſen ehren ſtehet, daß ein jeder, welcher zum Doctor gemachet wird, deſſen hut und nunmehr ziemlich zerriſſenen rock anziehen muß. An. 1682. beſtellte der König auch einen Profeſſor in der Mathematic und Schiff-fahrt allhier, welcher zu der Mediciniſchen Facultät gehöret. Man merket als etwas beſonders an, daß allhier einem neu-creirten Doctor der Artzney-kunſt zugeruffen wird: Vade & occide Cain. Das Theatrum Anatomicum, der mediciniſche garten, das Königliche Collegium, wie auch das Collegium du Vergier ſind ſehr prächtig, und verdienen geſehen zu werden. Endlich iſt auch zu bemercken, daß König Ludovicus XIV. zu Montpellier an. 1706. eine Societät der wiſſenſchafften errichtet hat. Sie beſtehet aus XV. Academicis, aus VI. Academicis honorariis und aus XV. Elèves. Die ſonderbaren beſchäfftigungen der XV. Academicorum ſind ſo eingetheilet, daß deren drey die Mathematic, drey die Anatomie, drey die Chymie, drey die Botanic, und drey die Phyſic lehren ſollen. Die allgemeine beſtrebung der ſämtlichen Societät aber ſoll ſeyn, die wiſſenſchafften auf einen höhern grad der vollkommenheit zu bringen.

Montpenſier, (Anna Maria Louiſe d'Orleans, Mademoiſelle von) ſiehe **Bourbon** im Lexico.

Montrevel, (Joh. von la Baume, Graf von) Herr von Valuſin und Abergement, Marſchall von Franckreich, war ein ſohn Wilhelmi von la Baume, Herrn von Abergement und Conſtantiä Aleman. Er befand ſich an. 1379. bey der belagerung des ſchloſſes Ornacieu in Dauphiné, und kam bey Carolo, Hertzoge von Anjou, in ſolches anſehen, daß derſelbe ihm ſeine armee, womit er an. 1381. Neapolis und Sicilien einnahm, anvertrauete. Nach ſeiner zurückkunft that er in Savoyen kriegs-dienſte; an. 1390. aber begleitete er Johannem, Hertzog von Anjou, auf dem zuge nach Neapolis, in qualität eines Raths. An. 1404. empfieng er von Ludovico, Hertzoge von Orleans, den orden Porc-Epic, und an. 1408. zog er mit dem Hertzoge von Burgund, Johanne dem unerſchrockenen, bey dem er Rath und Cammer-Herr war, wider die Lütticher zu felde. An. 1411. erhielt er von dem Könige Carolo VI. das commando in der ſtadt und dem ſchloſſe zu Meaux, gieng von dar wieder nach Savoyen, und wohnte dem frieden, ſo zwiſchen Amadeo VIII. und dem Marquis von Saluzzo geſchloſſen wurde, bey. An. 1417. ſchickte ihn der Hertzog von Savoyen nach Teutſchland, um die vermählung zwiſchen des Printzen Amadei von Achaja tochter, und dem Pfaltzgrafen Ludovico am Rhein in richtigkeit zu bringen. Hierauf wurde er an. 1420. bey der damaligen verwirrung von Henrico V. Könige in Engelland und Regenten von Franckreich, zum Rath und Cammer-Herrn, an. 1421. aber zum Marſchall von Franckreich und zum Gouverneur von Paris ernennet, auch ſofort in wichtigen verrichtungen an den Savoyiſchen Hof abgeſchickt. An. 1422. muſte er ſich auf verlangen Philippi des guten, Hertzogs von Burgund, in Macon werffen, welchen ort er zwey gantze monate beſchützte, und an. 1427. den 26. dec. hatte er die ehre, daß der Hertzog von Savoyen die ihm zugehörige Herrſchafft Montrevel zu einer Grafſchafft erhub. Endlich machte er an. 1435. den 25. jan. ſein teſtament, und geſegnete bald hernach das zeitliche.

Montreuil, oder, wie eigentlich ſein nahme lautet, **Montereul**, (Johann von) ein mitglied der Königlich-Franzöſiſchen Academie zu Paris, war eines Parlements-Advocaten ſohn, und an jetzt-gedachtem orte gebohren. Nachdem er in den ſtudien ſehr guten grund geleget, begab er ſich ohngefehr im 18. jahre ſeines alters mit Mr. de Bellievre nach Italien, und wurde während ſeines aufenthalts daſelbſt zum Canonico von Toul ernennet, daher er wieder nach Franckreich zu gehen genöthiget wurde. Einige zeit hernach machte man ihn zu des Printzen von Conty Secretario, weil aber dieſer ſeiner dienſte damahl noch nicht nöthig hatte, ließ er ſich indeſſen zu andern verrichtungen gebrauchen, und gieng mit dem Franzöſiſchen Geſandten, Marquis von Fontenay-Mareuil, als Secretarius nach Rom, nachgehends aber in eben dieſer qualität mit Mr. von Bellievre nach Engelland, und ward darauf eine zeitlang Reſident in Schottland. Weil er nun ungemein wohl verſtund, wie er die gemüther gewinnen, und ſeine anſchläge ausführen ſollte, that er daſelbſt ſeinem Könige groſſe dienſte, gab auch unter andern die geheime nachricht, daß der Churfürſt von der Pfaltz unerkannter weiſe nach Franckreich gehen, des Hertzogs von Weymar trouppen commandiren, und ſich der ſtadt Breyſach bemächtigen ſollte. Weswegen auch ermeldter Churfürſt unterwegs gefangen wurde. Auf gleiche art diente er auch dem Könige von Engelland, welcher viele zeit in unterredung mit ihm zubrachte, und bey aller gelegenheit ſeine hochachtung gegen ihn bezeugte. Endlich aber ſetzte er einen ſeiner brüder an dieſe ſtelle, und verfügte ſich nach Franckreich, ſeine bedienung bey dem Printzen von Conty anzutreten, welcher ihn auch nicht lange darauf, nemlich an. 1648. den Cardinals-hut daſelbſt zu begehren, nach Rom ſchickte. Dieſe reiſe aber brachte dem Montereul mehr ſchaden als vortheil. Denn der Printz nahm in ſeiner abweſenheit noch einen andern Secretarium an, welcher den beſten und einträglichſten theil hieſer verwaltung an ſich zog, welches nachmals zwiſchen dieſen beyden lauter verdruß erweckte. Dem ungeachtet ließ Montereul an ſeiner treue gegen den Printzen, als derſelbige hierauf nebſt dem Printzen von Condé und dem Hertzoge von Longueville in gefängliche verwahrung genommen wurde, nichts ermangeln, ſondern gab ihnen vielmehr tägliche nachricht, was ſich ihrentwegen zugetragen, und zwar auf eine ſolche art, welche niemand leicht mercken konnte. Es wurden nemlich ſeinem Printzen, welcher ſich mit fleiß ſehr kranck ſtellete, täglich viel artzneyen zugebracht, welche Montereul in papiere einwickelte, ſo mit weiſſer dinte überſchrieben waren; wenn nun der Printz ein gewiſſes pulver, welches er gleichfalls von Montereul erhalten, darauf ſtreuete, wurden die buchſtaben leſerlich und deutlich, auf welche art ihm auch die Printzen wiederum antworteten. Als nun endlich dieſe Herren, und zwar, wie ſie öffentlich geſtunden, meiſt durch ſeine hülffe, ihre freyheit wiederum erlangten, waren ſie zwar bedacht, wie ſie dieſen dienſt belohnen möchten; allein Montereul ſtarb bald darauf, nemlich an. 1651. ohngefehr im 37. jahre ſeines alters. Von ſeinen ſchriften, deren er unterſchiedene in verſen, und in proſa aufgeſetzt, iſt nichts gedruckt worden. Etliche haben ihm zwar einige gedruckte poeſien zueignen wollen, er iſt aber darinn mit ſeinem bruder, Matthäo von Montereul, vermenget worden. *Peliſſon*, hiſtoire de l'Académie Françoiſe.

Montrichard, eine kleine ſtadt in der provintz Touraine, an dem fluſſe Cher, ſechs Franzöſiſche meilen von Blois, und zwölf von Tours gelegen. Sie heißt auf lat. Mons Richardi, oder auch Mons Trichardi. Der ort iſt auf die neue art gebauet, und liegt auf einer ſchönen ebene; in den vorſtädten ſind die häuſer faſt dem boden eben gebauet, die wohnungen aber ſind unter der erden, über die häuſer ſind gärten und weinberge gepflantzet. Fuquo Nerès, der Graf von Anjou, erbauete dieſen ort unter der regierung des Königs Roberti, und ſetzte ihn in guten defenſions-ſtand, daß er einen rücken hätte wider Gelduinum und Godofredum, die Herren zu Saumur und St. Aignan, welche mit Eudes dem Grafen von Champagne in bündnis ſtunden, und mit deſſen beyhülffe ihm ſein land verheerten. *Maty*, Diction. *Du Chêne*, antiq. des villes de France. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Montrouſe von Carpentras, eine gelehrte Franzöſin und Poetin, ſo in der Philoſophie, Geometrie und Aſtronomie vortreflich bewandert war. Sie machte einen guten Lateiniſchen und netten Franzöſiſchen vers, wie ſolches die 22ſte ode des erſten buchs Horatii bezeuget, ſo ſie aus dem Lateiniſchen in ihre mutter-ſprache überſetzet. *Deviz.* in Mercur. Pol. 1682. menſe febr. p. 141. u. f.

Montus, (Joſeph) ein berühmter Medicus und Botanicus zu Bologna, hat ſich in dem 18. jahrhunderte durch verſchiedene ſchriften hervor gethan, von denen die bekannteſten ſind: 1.) Catalogi Stirpium Agri Bononienſis Prodromus, gramina ac hujusmodi affinia complectens, Bologna 1719. in 4. 2.) de Monumento diluviano nuper in Agro Bononienſi detecto Diſſertatio, ibid. 1719. in 4.

Montuus, (Hieronymus) ein berühmter Franzöſiſcher Medicus zu Lyon, hat in der mitte des 16. jahrhunderts geblühet, und verſchiedene ſchöne ſchriften ans licht geſtellet. So viel ihrer davon bekannt worden, ſind unter andern folgende: Compendiolum Curatricis Scientiæ longe utiliſſimum, ſo nebſt deſſen Sylloge de Purgationibus zu Lyon 1556. in 8. gedruckt; 2.) Juvenilia, darinnen enthalten *a*) Viator ſive Itinerarium; *b*) de abditis ſ. admirandis Facultatibus Centuriæ II. *c*) Selectorum Sectiones III. & Eraſmi Roter. Declamatio in Laudem Artis Medicæ; *d*) Exalogi ſ. Sermones ſex de his, quæ ad Medicum pertinent, welche auch beſonders gedruckt ſind, ib. 1534. in 8. *e*) de Medica Theoreſi lib. I. ib. 1556. in 8. 3.) de activa Medicinæ Scientia lib. II. ib. 1557. in 8. 4.) Halolis Febrium, lib. IX. de Chirurgicis Auxiliis, Morbis Venereis, de Infantium Febribus &c. ib. 1558. in 4. 5.) Anaſcæves Morborum, tomi IV. ib. 1560. in 8. 6.) Practica Medica, welche zu Venedig 1626. in 4. heraus gekommen. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Monzambano, (Severinus de) Veronenſis, iſt ein erdichteter nahme, unter welchem in dem vorigen jahrhundert ein

ein buch unter dem titul: Exercitationes de Statu Imperii Germanici ad Lælium Fratrem, heraus gekommen ist. Dieses buch hat verschiedene anfechtungen gehabt, und ist sonderlich wegen verschiedener vermeynten darinn befindlichen seltsamen meynungen von Schiltern und Scharschmid widerleget worden. Es hat aber auch seine vertheidiger gefunden, wie denn solches nicht allein von Culpis zu Stuttgard 1687. sondern auch von Obrecht zu Straßburg 1684. in 8. desgleichen von Thomasio zu Halle 1695. und 1714. zu wiederholten malen heraus gegeben, und theils mit weitläuftigen theils gelehrten und sehr nützlichen anmerckungen versehen ist. Der wahre verfasser dieses buchs soll der bekannte Baron von Pufendorff seyn, wie denn selbiger solches zwar nimmer öffentlich gestanden, iedoch auch nicht geläugnet; sondern selbiges in einer besondern dissertation de Republica irregulari, und nachher wieder beagten Scharschmid aufs stärckeste zu verfechten sich bemühet hat. *Grypb.* de script. hist. sæc. XVII. illustrantibus cap. 2. §. 4. p. 52. *Morhof.* Polyhistor. tom. III. lib. VI. sect. IX. §. 5.

Moon, (Johann) ein Engelländer von geburt, studirte zu Paris, und war im 14. jahrhundert berühmt. Es wird von einigen gemeldet, daß er den roman von der rose in Französischer sprache verfertiget habe, welcher hernach von Gottfried Chaucer ins Engelländische übersetzt worden. Wiewol andere einen Wilhelm von Lorris für den anfänger, und einen Johann Clopinel von Meun für den ausarbeiter dieses gedichts halten. Wenn die zeiten zusammen stimmen wollten, könnten Johann Moon und Johann von Meun vor eine person gehalten werden. **Benthems** Engelländischer kirchen- und schul-staat, p. 864.

Moonen, (Arnold) ein Niederländer, welcher an. 1715. als Pastor zu Dwenter bekannt gewesen, und in solchem jahre ein werck unter dem titul: Paulus onder de Heyden, welches eine beschreibung der reisen Pauli enthält, zu Delft in 4. heraus gegeben. Er hat auch Paulum zu Athen oder geistreiche Predigten über das 17. capitul der Apost. Gesch. welche Emanuel Meyer, Pfarrer zu Winterfingen, Teutsch ans licht gestellet, ingleichen die historie des leidens und sterbens JEsu in Niederländischer sprache geschrieben, Deventer 1702. in 4. und ins Hoch-Teutsche übersetzt, Franckfurt 1712. in 4. **Unschuldige Nachrichten**, 1702. **Gel. Zeit.** 1715.

Moor, (Robert) ein Doctor Theologiæ und Præbendarius zu Wincheſter, von Holyard in Hampshire, starb den 20. febr. an. 1640. nachdem er in seiner jugend geschrieben: Diarium Historico-Politicum, in quo præter constellationum ortus & occasus, numerum syllabarum causarumque ad Poesin spectantium varietatem declarantur cujusque mensis dies fere singuli, Regum, Imp. Pontif. Principum, virorumque doctorum natalibus, nuptiis, inaugurationibus, morte &c. celebriores. Oxford 1595. in 4. *Wood.* **Webers** einleitung in die historie der Lateinischen sprache, p. 659.

Moor, (Thomas de la) ein Englischer Ritter zu anfang des 14. jahrhunderts, stund bey dem Könige Eduardo II. in sehr grossen gnaden, und that auch unter demselben kriegsdienste wider die Schottländer. Er schrieb das leben der Könige Eduardi I. und Eduardi II. in Französischer sprache, welches letztere er selbst durch Walther Baecker, einen Canonicum, ins Lateinische übersetzen, Wilhelm Camden aber nachgehends unter den Scriptoribus Anglicis Normannicis zu Londen 1574. in fol. mit drucken lassen. *Wharton*, in app. ad Cavei H. L. *Oudin.* de scr. eccl. tom. III.

Mopang, eine vestung in der Chinesischen provintz Junan. Sie hat noch über viele schöne städte und ansehnliche flecken zu befehlen, und kan sie als offene orte leicht im zaum halten. Der gantze district, welcher nun dieser vestung zustehet, gehörte ehedessen zu dem Königreiche Mien, welches derselben gegen mittag liegt. Auf den andern seiten des Mopangischen gebieths liegen die Königreiche Pegu und Bengala; sie sollten zwar unter dem Chinesischen Kayser stehen, als welcher eine prätension darauf hat, allein sie werffen das joch, so viel möglich, ab, und wollen auch nicht einmal in ihren sitten etwas mit den Chinesern gemein haben. Die einwohner gehen gantz weiß gekleidet, und bemahlen sich den leib mit mancherley farben und figuren, sie reissen sich den bart mit dazu gemachten zangen aus, führen einen pracht in ihren augbrauen, tragen einen langen knebelbart, ziehen ihre ohren sein lang, und zieren dieselben mit vielen ringen; ihre arme aber, die füsse, und sonderlich die nägel an händen und füssen bedecken sie mit güldenen und helfenbeinernen blechen; ihre haut reiben sie mit bisam oder fast von pantoffeln-holtz oder mit andern erd-gewächsen. Sie können kein saltz leiden, haben auch einen eckel vor dem Europäischen gekoche, sonderlich aber bezeugen sie einen sonderlichen haß wider alle music, und fliehen, so bald sie etwas dergleichen hören, ihren hütten zu. Sie schlafen auf dem sogenannten holtz Calamba, und haben keine andern bethet. Die weibs-bilder werden daselbst für sclaven gehalten, so bald sie verheurathet sind. Sie bäten den abgott Te an, glauben die wanderung der seelen, und halten die esel für ein verfluchtes thier, weil sie glauben, daß keine menschliche seele niemals in dieses thier versetzet werde, und wann die seelen schon alle andere gattungen thiere durchlossen, und verschiedene neue welten durchgangen haben, so werden, je nach ihrer aufführung, einige in den himmel, andere in die hölle, und noch andere an einen dritten ort, welchen sie Nidan heissen, versetzet. An diesem orte Nidan sollen diese letztern zernichtet werden. Sonsten ist dieses land sehr fruchtbar an pfeffer, zinn, ambra, und sonderlich an pferden. *Ambassade des Hollandois à la Chine, Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Mopinot, (Simon) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war zu Rheims an. 1685. gebohren, und legte allda den ersten grund seiner studien, worauf er an. 1703. in der Abtey St. Faron zu Meaux in den orden trat, und sodann zu St. Denys sowol die Philosophie als Theologie studirte. Nachdem er nun in denselben eine sattsame erkänntnis erlanget, lehrte er erstlich auf befehl seiner Obern zu Pontle-Roi in der Diœces von Blois die Rhetoric, und wurde hierauf um das jahr 1715. nach Paris geschickt, allwo er dem P. Coutant die mühsame sammlung von den Päpstlichen decretalen, wovon der erste theil an. 1721. in fol. heraus gekommen, verfertigen half, und hiernächst auch den andern band, ohne eines andern beyhülffe zum druck fertig machte, dessen ausgabe aber nicht erlebte, inmassen er schon den 11. oct. an. 1724. mit tode abgieng. Er schrieb sehr nett Lateinisch, sowol in gebundener als ungebundener rede, und machte insonderheit viele sinnreiche satyren, die er aber alle, so viel es ihm möglich gewesen, selbst wiederum unterdrucket hat. Sonsten ist von ihm nichts heraus, als das leben des P. Coutant, welches in dem Journal des Savans an. 1722. stehet, und einige andere dergleichen kleine schriften, die in fremden wercken ohne seinen nahmen an das licht gestellet worden. *Le Cerf*, bibl. des aut. de la Congrég. de S. Maur. *Mémoires de literature & d'hist.* (chés Simart) tom. X.

Mora, (Christoph) lebte zu den zeiten des Königs Philippi II. in Spanien, und war an dessen Hofe lange zeit einer der vornehmsten und angesehnsten Staats-Minister gewesen. Als aber derselbe wegen hohen alters und aus verlangen nach einer etwas geruhigern lebens-art die regierung niedergeleget, und seinem sohn Philippo III. übergeben hatte, und kurtz darauf in gegenwart dieses jungen Printzens ein grosser Staats-Rath zusammen beruffen worden, um in demselben zu überlegen, ob der bishero mit Franckreich geführte krieg länger fortzusetzen, oder mit einem anständigen frieden zu verwechseln wäre, stimmeten die meisten jungen Räthe auf die fortsetzung des kriegs, und zwar darum, weil sie dem jungen kriegerischen Printzen dadurch ein genügen zu leisten hofften. Der einige Christoph Mora, bey welchem das wahre wohlseyn des Königreichs mehr, als die heuchlerische unwahrheit und schmeicheley vermochte, widerrieth mit vielen scheinbaren gründen den krieg, und wollte, daß man, einen anständigen frieden zu erhalten, je eher je lieber sich bemühen sollte. Der junge Printz, welcher lieber von weniger klugheit, als mangelhafft an tapferkeit angesehen seyn wollte, machte dem guten Mora über seine geführten reden eine ungnädige mine; ja er gieng so weit, daß er diesem alten ehrlichen manne den Hof verbieten, und seine ungnade ankündigen ließ. Mora, welcher keine andere zuflucht, als bey dem alten Könige Philippo zu finden wußte, verfügte sich zu demselben, erzehlte ihm die ursache seiner ungnade, und daß solche blos daher rührete, weil er die wahrheit gesagt. Über welche rede der alte Philippus sich zwar stellete, um seinen sohn den neuen Regenten bey dem volcke des übel gefällten urtheils wegen nicht verächtlich zu machen, als ob er dessen ausspruch wider den Mora billichte, sagte dannenhero zu diesem alten klagenden Rathe nicht mehr, als diß einige wort, obtempera, das ist, gehorche. Auf welche antwort der Mora, weil er vermeynte, daß es für ihn bey dem alten Könige auch aus wäre, traurig hinweg gieng. So bald aber hatte er nicht den rücken gewendet, als Philippus II. seinen jungen Printzen vor sich fordern liesse, und demselben heftig verwies, wie übel er thäte, noch bey seines vatters lebzeiten dessen alte getreue diener zu verstossen, und dieses um keiner andern ursache wegen, als weil sie ihre rathschläge nicht nach seinem eigensinne einrichten wollten, es wäre dieses ein übel anzeigen vor die folge seiner regierung. Zwar hätte er gegen Mora sich gestellet, als wenn die ihm angekündigte ungnade genugsam gegründet wäre, um dadurch sein des Printzen ansehen zu erhalten. Allein er wollte, daß er ihn gleich wieder zu gnaden annehmen, und in seine vorige ehren-stellen einsetzen, dabey auch bedencken sollte, was unheil endlich daraus entstehen würde, wenn getreue Räthe hinführo ihre meynungen nicht mehr nach ihrem gutdüncken und gewissen, wie auch dem nutzen des vatterlandes, sondern nach des Fürsten seinem wohlgefallen einrichten müsten. Durch welche ermahnungs-reden der Printz dergestalt gewonnen worden, daß er den Mora gleich wieder zu sich beruffen, und zu vorigen gnaden auf- und angenommen. *Matthias*, in theatr. histor. p. 170.

Mora, (Margaretha) eine gelehrte und mit einem recht heroischen geiste begabte tochter des unglückseligen Englischen Cantzlers, Thomä Mori; sie verstunde die Philosophie, machte einen schönen vers, schrieb einen ziemlichen periodum, redete neben ihrer mutter-sprache gut Griechisch und Lateinisch, und war in der Historie sehr bewandert. Als ihr vatter auf befehl Königs Henrici VIII. zu Londen enthauptet werden sollte, tröstete sie ihn nicht nur mit sonderbarer standhaffigkeit.

tigkeit und großmuth, sondern blieb auch beherzt bey ihm bis an sein ende. Nach dessen tode soll sie sein haupt nebst dessen schriften in silber eingeschlossen bey sich behalten haben. Weswegen sie auch ins gefängnis geworffen, aber auch bald wieder heraus gelassen worden. Vid. *Juncker.* centur. illustr. fœm. p. 134. La Galerie des femmes fortes par *le Moyne*, P. I. p. 86. *Thom. Stapleton*, in vita Thom. Mori. *Ludovic. Vives*, I. de Christiana fœmin. IV. fol. 195. und *Hofmann.* Lexic. Universf. tom. I. p. 993.

Morasch, (Joh. Adam) ein Medicus, war zu Pöttnes einem flecken in Ober-Bayern den 27. april an. 1682. gebohren. Er studirte anfänglich auf den Ingolstädtischen, Neuburgisch- und Freysingischen Gymnasiis, und kam von dar nach Wien, da er unter anderm vornemlich von dem P. Abrah. à St. Clara viele liebe und vorschub genoß. Als er hierauf 2. jahr die Philosophie zu Dillingen getrieben, verfügte er sich wiederum nach Ingolstadt, hörte allda in der Natur-wissenschafft den damals berühmten Jesuiten, Anton Kleinbrod, bey welchem er neben den Aristotelischen lehr-sätzen, auch die principia Carteſii, Helmontii, Sturmii und einiger andern neuen Phyſicorum kennen lernte, und hatte folgends in der Medicin so guten fortgang, daß ihm noch als einem Candidato Medicinæ das Stadt-Physicat zu Herrieden aufgetragen wurde. Nach diesem ward er Bischöfflich-Aichstättischer Leib-Medicus, und nahm deswegen an. 1707. zu Ingolstadt den nahmen eines Doctoris an, blieb aber auch in diesem amte nicht lange, inmassen er an. 1708. zum extraordinario, und an. 1710. zum ord. Professore Medicinæ in Ingolstadt bestellet wurde. Ob nun schon die andern Medici auf daſiger Academie von ihren alten lehrmeistern abzugehen sich bedencken machten, so hielt er dennoch allezeit eine wahl zwischen den alten und neuen lehren in der Artzney-wissenschafft, kehrte sich auch nicht daran, daß ihm hierinn von verschiedenen widersprochen wurde, sondern zeigte vielmehr, daß sich die von ihm angenommene sätze der mechanischen Philosophie weit besser als die scholastischen meynungen auf die Theoriam Medicam appliciren liessen. Er brachte hiernächst auch den Hortum Medicum der Universität in gute aufnahme, und die bishero fast gantz unterlassene inaugural-disputationen wiederum in gang, dabey es ihm denn auch nicht an belohnungen fehlte, wie er denn an. 1716. die erste stelle in der Facultät, und den titul eines Chur-Bayerischen Raths erhielt, auch nicht lange darauf in die Gesellschafft der Naturæ Curiosorum aufgenommen, und endlich noch zum vornehmsten Phyſico in Ingolstadt verordnet worden. Er starb den 19. dec. an. 1734. und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: Prælectiones Academicæ de Febribus & Capitis Morbis habitæ; Plepharopathia, seu Palpebra, plus 50. Morborum infirmata; Ophthalmicon, de Catharactæ Natura & Viſione per oculos cryſtallino penitus deſtitutos; de Calculo Veſicæ, mictus cruenti, grumoſi, chronici & lethalis cauſa; de Oſteocele, ſ. Hernia ſcrotali oſſificata, welche drey letztern in den Ephemeridibus Acad. Nat. Curioſorum stehet; ferner Philoſophiæ Atomiſticæ P. I. & II. da er in dem erstern die Metaphyſic, in dem andern aber die Phyſicam univerſalem abgetheilet; Beschreibung des Wilddads nächst Raab. Sein leben ist von Dr. Grienwald in einer besondern schrift, die zu Ingolstadt an. 1735. in 4. ohne des verfassers nahmen heraus gekommen, ausführlich beschrieben worden. **Arbeiten der Gel. im Reich**, P. VII.

Morat, ein Dey zu Tunis in Africa, folgte dem Oſman in der regierung, nachdem er erſt unter dem neuen titul eines Beys bekannt gewesen. Unter ihm ward auch die bisher gantz unumschränckt gewesene gewalt des Divans immer schwächer und schwächer; hingegen sein und der nachfolgenden Beys ihr ansehen von zeit zu zeit gröſſer und gröſſer. Inzwischen hatte ihm doch Oſman ziemlich aufgeholffen, indem er ihm nicht allein seine tochter Turquia zur ehe gab, und ihn zum Bey machte, sondern ihm auch das commando über die militz anvertrauete. Worauf ihm aber Oſman, als er in dieser neuen würde wider die Algierer übel gefochten hatte, mit dem pantoffel eine ohrfeige gab. Weswegen er denn von neuem auf die Algierer los gieng, und dieselben nicht allein schlug, sondern ihnen auch die städte Gerid, Maira, Bega und Kef wegnahm. Nachmals quälte er den Oſman vor die von ihm empfangene pantoffel-ohrfeige, wie er wußte und konnte, bis er endlich selbst Baſſa wurde, und zum Dey erwehlte, wen er wollte. Worüber sich Oſman zu tode hermte. Ihm folgte sein sohn Amidas. Schmid, in Weisens rückſtänd. polit. fragen, P. III. p. 718. & 734.

Morat II. ein Dey zu Tunis, folgte seinem vatter Amidas in der regierung, und stand derselben nebst seinem bruder gemeinschafftlich vor, unter welchen aber der Divan wieder ziemlich zu kräfften kam; so daß, wenn er nebst seinem bruder einen neuen Dey erwehlete, etliche tage darauf der Divan wieder einen andern machte, welchen doch jene wieder absetzten. Und das währete bis an. 1675. in welchem jahre dieser Morat II. starb. Schmid, in Weisens rückſt. polit. fragen, P. III. p. 718. & 734.

Morat, (Seidi) ein Türckischer Dey zu Tunis, machte sich erſt unter des Ramadans regierung sowol im Divan, als unter der militz einen gewaltigen anhang, und trieb den erstgedachten Ramadan aus Tunis. Als aber die Algierer auf dessen seite traten, und denselben wiederum mit gewalt einsetzten, so gab dieses nur zu weitern unordnungen gelegenheit. Denn da Ramadan nach wieder erhaltener regierung seinen liebling, den Mezaoult, welcher erſt ein violiniſte gewesen, nachgehends aber von dem Ramadan zum Aga gemacht worden war, in allem nach seinem eigenen gefallen sorgen ließ; so ward das volck hierüber nicht wenig schwürig. Mezaoult dieſes merckend, machte allem unglücke zu entgehen, den Bey Ramadan auf den Seidi Morat überaus argwöhniſch. Er überredete ihn, er hätte was gefährliches vor, und wollte ihn ermorden; Ramadan glaubte es. Man rieth ihm alſo, seinen vetter zu tödten, oder ihm die augen auszuſtechen. Der barbier, den man solches zu thun befehliget, stellte sich auch, als thät er es. Der Papa Falce ward den betrug gewahr; es kam befehl ihn zu tödten, aber zu ſpäte, Seidi Morat hatte schon den gröſten theil der Mohren und der wache auf seiner seite. Seidi Morat befahl, den Aga über der tafel umzubringen. Es fragte ihn Morat: Ob er gesonnen ihn hinzurichten? (ein Mohr hatte diesen mord-befehl verrathen) Der Aga erſchrack, doch sprach er trotzig: Er müsse sein amt thun. Nach gegebenem zeichen versetzte man dem Papa Falce eins für den kopf, und einen ſtich in die gurgel. Damit zogen sie sich zurück. Ramadan wollte den Seidi Morat überantwortet haben, den liebling wollte er nicht lassen. Hierüber erregten die ſoldaten eine aufruhr wider den violiniſten, und traten meiſt auf des Seidi Morats seite. Jener flohe nach Tunis, und versteckte sich in eine moſquee. Morat aber fand ihn, und als er nach der güldenen schachtel gefragt hatte, worinn die briefe und zeichen der schätze verwahret, und welche die Beys allezeit an ihrem arm zu tragen pflegen; so drückte er eine piſtole auf ihn los, und ließ ihn ſtranguliren, den kopf abhauen, und überall herum werffen: Ja, er schnitt ihm den bauch auf, wusch seine hände im blut, riß ihm das hertz heraus, und ließ es verbrennen, die aſche machte er zu toback, und gab allen guten freunden davon. Mezaoult ward in ein eisern gegitter geſetzet, mit seiner geige, und muſte ſpielen. Indeſſen wurden ihm ſtücke fleisch aus allen gliedern geſchnitten; er selbst aber ward auf den gassen herum geſchleppt, und endlich verbrennet. Der Papa Falce ward niedergeſäbelt, ausgegraben, durch die stadt geſchleift, und auf den Juden-kirchhof als an den schimpflichſten ort begraben. Die übrigen wurden nackend auf die erde gelegt, und mit wasser stets begoſſen, und muſten die gantze nacht liegen bleiben. Sie blieben aber denn leben, und er erinnerte sie hinfort ihre pflicht beſſer in acht zu nehmen. Nachmals fieng er zwar mit den Algierern krieg an, er ward aber an. 1702. in der kutſche erſchoſſen, und seine vettern verlohren den kopf. Und so ergieng es noch mehrern der seinigen. Schmid, in Weisens rückſt. polit. fragen, P. III. p. 720. 736. u. f. f.

Mordeca, (Peter) ein Niederländischer Poet und Medicus zu Antwerpen, hat im 16. jahrhundert geblühet, und geschrieben: 1.) Proxima Prognoſtica; 2.) de veriſſimo intelligendi Veteris ac Novi Teſtamenti Modo; 3.) de Mundi quinta Ætate flammea ultima Inclinatione fatali; 4.) Exhortationem contra Turcam; 5.) de Petri fluitantis Naviculæ Vorticibus perturbatæ illuſtrandæque Conſolationis Mundi quintæ Ætatis flammeæ; 6.) Epigrammata varia. Alle solche schriften sind zu Antwerpen 1540. in 8. zusammen gedruckt. *Sweertii* Athen. Belg.

Morbeck, **Mörbeck**, und **Mourbeque**, iſt ein Fürſtenthum am fluſſe Nieve, in dem Französischen Flandern, in den Niederlanden, davon sich eine linie aus dem hause Montmorency nennet. Hübn. vollſt. geogr. P. I. p. 432.

Mordaunt, ein berühmtes Englisches geſchlecht, so vor alters zu Tourvey in der Grafſchafft Bedford anſäßig gewesen. Johannes Mordaunt fochte an. 1487. in der schlacht den Stoke vor den König Henricum VII. wider Johannem de la Pole, Grafen von Lincoln, ward hernach Cantzler von Lancaſter, und an. 1532. von Henrico VIII. zum Baron von Tourvey gemacht. Eben dieſer König schlug seinen sohn, Johannem, den er mit Eliſabeth, einer tochter und miterbin Henrici de Vere, Lords von Drayton und Adington, gezeuget hatte, an. 1533. bey der crönung Annä Boulen, zum Ritter vom Bade. Derſelbe hielt es nach Eduardi VI. an. 1553. erfolgtem tode mit der Königin Maria wider Johanna Gray, und heurathete Helenam, eine muhme und erbin Richardi Fitz-Lewis. Der aus dieſer ehe gezeugte sohn, Ludovicus Lord Mordaunt, war einer von den Pairs, welche unter der Königin Eliſabethä regierung an. 1572. dem Hertzoge von Norfolck, Thomä Howard, und an. 1587. der Königin Mariä Stuart den proceß machen muſten, er ſtarb an. 1601. und hinterließ von Eliſabeth, einer tochter Arthuri Darcy, Henricum Lord Mordaunt, welcher mit Margaretha, einer tochter Henrici Lord Compton, Johannem zeugte. Dieſer wurde an. 1627. von Carolo I. zum Grafen von Peterborough erhoben, und an. 1642. nachdem ihm Eliſabetha, die einzige tochter und erbin Wilhelmi, Lords Howard, so vor seinem vatter Carolo Howard, Grafen von Nottingham, mit tode abgegangen, zwey söhne Henricum und Johannem gebohren. (1) Der ältere, Henricus Mordaunt, Graf von Peterborough, nahm im nahmen Königs Caroli II. beſitz von Tanger, ward sodann Ritter vom Hosenbande, Groom of the Stole, und geheimer Rath, muſte auch an.

1673.

Digitized by Google

1673. nach Modena gehen, und sich daselbst, als Gevollmächtigter des Hertzogs Jacobi von York, die Printzeßin Mariam antrauen lassen. Mit seiner gemahlin, Penelope, einer tochter Barnabä, Grafen von Thomond, zeugte er nur 2. töchter, Elisabetham und Mariam, davon diese an. 1677. mit Henrico Howard, Hertzoge von Norfolck, verheurathet wurde, und an. 1732. das zeitliche gesegnete. (2) Johannes Mordaunt, obgedachten Henrici, Grafen von Peterborough jüngerer bruder, wurde an. 1659. von Carolo II. zum Baron Mordaunt von Rygate, und zum Vicomte Avalon ernennet, und gieng an. 1675. mit tode ab. Er hat mit Elisabetha, einer tochter Thomä Carey, so Roberti, Grafen von Monmouth, anderer sohn gewesen, fünf söhne und vier töchter gezeuget. Der älteste sohn, Carolus, von dem ein eigener artickul folget, wurde an. 1689. von Wilhelmo III. zum Grafen von Monmouth erkläret, succedirte seinem vetter Henrico an. 1679. in der Gräflichen würde von Peterborough, und starb an. 1735. Er hatte sich zweymal verehlichet, erstlich mit Carey, einer tochter Alexandri Frazier aus Schottland, die an. 1709. gestorben, und hernach mit N. Robinson, einer ehemaligen actrice in der opera, welcher er in seinem testament das unweit Southampton gelegene guth Mountdevis nebst einem jährlichen einkommen von 2000. pfund sterlings auf lebens-zeit vermacht hat. Die erste gebahr ihm folgende 3. kinder: 1.) Henrietten, die mit Alexandro, Hertzoge von Gordon, verehlichet gewesen, und an. 1728. in den wittwen-stand gesetzet worden. 2.) Johannem, welcher an. 1710. an den kinder-blattern unverheurathet gestorben. 3.) Henricum, welcher gleichfalls an. 1710. an den pocken gestorben, aber von Francisca Paulet, einer tochter Caroli, Hertzogs von Bolton, zwey söhne, Carolum und Johannem, nachgelassen, davon jener nach des groß-vaters tode Graf von Peterborough und Monmouth ꝛc. worden. *The Brit. comp.* tom. I. p. 171.

Mordaunt, (Carolus) Graf von Peterborough und Monmouth, Vicomte Avalon, Baron Mordaunt von Tourvey, Baron Mordaunt von Rygate, Ritter des blauen Hosenbands, ꝛc. war der älteste sohn Johannis Mordaunt, Vicomte Avalon und Barons Mordaunt von Rygate, den er mit Elisabetha Carey gezeuget hatte. Er folgte von jugend auf dem kriege, und bekleidete schon an. 1685. da Jacobus II. zur regierung kam, die stelle eines Obersten. Ob er nun gleich bey diesem Könige in grossen gnaden stund, so brachte ihn doch die verfolgung des Herrn Godolphin dazu, daß er an. 1688. zu dem Printzen von Oranien übertrat, welcher ihn an. 1689. da er den Königlichen thron bestiegen, sofort zum mitglied des geheimen Raths und zum Cammer-Herrn, seine gemahlin aber zur Dame d'honneur bey der Königin machte. Kurtz hernach ernennte er ihn auch nebst dem Lord Godolphin zum Commissario des Exchequer und der Schatz-Cammer, und erhub ihn zum Grafen von Monmouth, welchen titul vorher seiner mutter groß-vatter geführet hatte. Hierauf wohnte er unter dem nahmen des Generals Mordaunt den feldzügen in den Niederlanden bey, und stund beständig in des Königs gnade, welche er aber an. 1697. verscherzte. Denn weil er dem damals wegen einer conspiration gefangen sitzenden Ritter Fenwic einen brief einhändigen lassen, und denselben unterrichtet, wie er sich in seiner sache verhalten sollte, so wurde er den 25. jan. des bemeldten jahrs in den Towr gesetzt, und erst den 11. april wieder los gelassen. Zwey monate nach seiner befreyung, nemlich den 25. jun. starb seines vatters bruder, Henricus, Graf von Peterborough, und da erbte er dessen titul und güther, bey Hofe aber konnte er bey des Königs Wilhelmi III. leben nicht wieder ans brett kommen. Allein die Königin Anna hatte von seiner tapferkeit und kriegs-erfahrung einen so guten begriff, daß sie ihn gleich nach ihrer erhebung auf den thron mit einer starcken flotte nach America schicken wollte, nachgehends aber über diejenigen völcker, welche sie nach Spanien sendete, zum Generalißimo erklärte, da er denn das glück hatte, daß er an. 1705. die stadt Barcellona eroberte, auch an. 1706. da sie von Philippo V. belagert ward, entsetzen half. Weil er aber mit Caroli III. Ministern und einigen Generals-personen in mißverständnis lebte, so bekam er ordre, nach Italien zu gehen, woselbst er sich im sept. mit dem Hertzoge von Savoyen und dem Printzen Eugenio in dem lager unweit Pavia unterredete, den Turinischen Hof besuchte, und sodann vor ende des jahrs als Groß-Britannischer ausserordentlicher Envoyé nach Spanien zurück kehrte, welches er jedoch zu anfang des jahrs 1707. verlassen muste. Von dieser zeit an lebte er in seinem vatterlande in mäßigem ansehen, indem man ihm alle schuld, daß die sachen in Spanien nicht nach wunsche liefen, beymaß. Allein an. 1711. rechtfertigte er sich dergestalt, daß das Parlament ihm vor seine bey währendem commando dem vatterland erwiesene dienste, auf eben die art, als vormals dem Hertzoge von Marlborough, öffentlich danck abstattete. Hierauf gieng er sogleich als ausserordentlicher Ambassador an den Kayserlichen Hof, und von dar nach Turin, die ihm aufgetragene Gesandtschafft nach Spanien aber muste er einstellen, und hingegen die condolentz wegen des Kaysers Josephi absterben ablegen; von dar kam er den 5. jul. zu London an, konnte aber nicht lange daselbst bleiben, sondern muste sich auf den wahl-tag zu Franckfurt am Mayn, und ferner nach Mayland zu dem neu-erwehlten Kayser begeben. An. 1712. hielt er sich meistentheils in Italien, und absonderlich zu Turin auf, wiewol er auch mittlerweile eine reise zu dem Kayser nach Preßburg that. An. 1713. empfieng ihn die Königin bey seiner ankunft in London sehr gnädig, beehrte ihn den 30. jul. mit dem Ritter-orden des Hosenbandes, und fertigte ihn als ausserordentlichen Ambassador an den König von Sicilien ab, bey dem er an. 1714. zu Palermo anlangte, und auf dem rückwege zu Rom von dem Cardinal Albani, wie auch zu Florentz und Turin gantz besondere ehre genoß. Immittelst gieng die Königin Anna mit tode ab, weswegen er seine reise nach London beschleunigte, allwo ihm der König Georgius viele merckmale einer besondern hochachtung gab. Dessen ungeachtet gefiel es ihm an den Italiänischen Höfen besser, wannenhero er sich an. 1716. wiederum dahin wendete, aber an. 1717. zu Bologna das unglück hatte, daß ihn der Cardinal-Legat Orighi gefangen nehmen, und auf das fort Urbano bringen ließ, wiewol er ihn bald hernach auf freyen fuß stellen, und völlige satisfaction geben muste. Nach diesem hielt er sich meist in Engelland auf, und erwies sich für des Königs interesse sehr eifrig, an. 1735. aber legte er sein Generalat von der Marine gegen eine jährliche pension nieder, reisete im oct. nach Portugall, und starb zu Lisabona im nov. nachdem er sein leben auf etliche und 70. jahre gebracht hatte. Sein leichnam wurde von dar nach Engelland geführt, und daselbst beerdiget. Von seinen gemahlinnen und kindern siehe den vorhergehenden artickul. *La vie d'Anne Stuart. Memoires du Regne de George I. Mercure historique.*

R. Mordechai, ein sohn Hilels, ein Oesterreichischer Rabbine, und ein schüler des Alphesii, hat um das jahr 1286. gelebet, und ist an. 1310. zu Nürnberg der religion wegen, oder, wie Bartoloccius bibl. Rabbin. davor hält, weil er sich der Cabbala gar zu unvorsichtig bedienet, ums leben gekommen. Er hat geschrieben: 1.) Commentarium in Alphesii Opus, so nur schlecht weg Mordechai, oder Mordechai diffusus, ingleichen Mordechai magnus zum unterschied des von Josua Boaz daraus gemachten, und zu Cremona 1557. in fol. und in 8. gedruckten auszugs pflegt genennet zu werden, und davon verschiedene auflagen vorhanden sind, als Riva 1559. in fol. Cracau 1598. in fol. mit R. Menachem Davids vorrede und anmerckungen; 2.) Librum de Ritibus Mactationis & Rebus quibusdam licitis & illicitis in reimen, Venedig in 8. *Wolfii* bibl. Hebr.

Mordeisen, (Johanna Friderica von) auf Stenschitz, ein gelehrtes frauenzimmer, verstund Französisch, Italiänisch, Griechisch und Latein. Hamtsch hat ihr einen Lateinischen Panegyricum in form einer langen epistel geschrieben, worinn er ihre gelehrsamkeit und wissenschafft der welt bekannt macht, und diesem gelehrten frauenzimmer wegen ihrer vortreflichen wissenschafft öffentlich gratuliret. Sie ist bereits gestorben.

Mordey, (Maria von) aus Gräflichem stande, war erst eine Puritanerin, hernach eine eifrige Quackerin, und begab sich nach Gravesand in Neu-Engelland, wo sie ihren häuslichen gottesdienst hielte, auch dabey allen ihren andern glaubens-genossen einen freyen zutritt verstattete, doch mit solcher vorsichtigkeit und klugheit, daß sie sich äusserst hütete, andern, die nicht ihrer religion waren, einigen anstoß und ärgernis damit zu geben, oder sich selbst dadurch eine verdrießlichkeit auf den hals zu laden. *Croßii* hist. Quack. p. 551. *Crapii*, in matæol. Mennon. p. 13.

Moreau, (Stephanus) ein Franzose, war zu Dijon, allwo sein vatter, Jacobus, Auditor bey der Rechen-Cammer gewesen, den 1. sept. an. 1639. gebohren, und erhielt nebst der würde eines Königlichen Raths auch das amt eines General-Advocaten bey dem vorerwehnten Collegio, welches er mit sonderbarem lob bekleidete, bis er an. 1699. den 27. april mit tode abgieng. Er war nicht allein ein trefflicher Redner, sondern auch ein guter Lateinischer und Französischer Poet, wovon die in beyderley schreib-art von ihm heraus gegebene schriften, als unter andern sein Discours sur l'Etablissement d'une Académie des belles Lettres dans la Ville de Dijon, ingleichen die Nouvelles Fleurs du Parnasse, &c. sattsames zeugnis geben. Das einige aber wurde an ihm ausgesetzt, daß er sich allzu sehr auf das schertzen und spöttereyen gewöhnet, und dabey auch seiner besten freunde nicht verschonet habe. Sein sohn, Jacobus Moreau, machte sich unter dem nahmen eines Herrn von Brasey bekannt, obschon die Herrschafft dieses nahmens niemals weder ihm noch seiner familie zugehöret. Er war zu Dijon den 18. aug. an. 1663. gebohren, und wurde Capitain unter dem küraßier-regiment des Grafen von Louvigny, sein tod erfolgte zu Briançon in Dauphiné, ungefehr im 60. jahre seines alters. Man hat von ihm: Journal de la Campagne de Piémont sous le commandement de Mr. de Catinat 1690. ingleichen ein ander dergleichen Journal von an. 1691. und 1692. wie auch eine Rélation de ce qui s'est passé à Châlon-sur-Saone à l'entrée du Duc de Bourgogne 1701. ferner die suite von dem Virgile travesti des Poeten Scarron, welche aus den 5. letztern büchern bestehet, und Memoires Politiques, Amusans & Satyriques, die er unter dem nahmen Messire J. N. D. B. C. de L. Colonel du Reg. de Dragons de Casanski, & Brigadier des Armées de Sa Majes-

Majeſté Czarienne, in drey duodez-bänden heraus gegeben, worinn er aber ſowol als in dem vorigen, den wohlſtand öfters allzu ſehr aus der acht gelaſſen. *Sallengre*, memoir. de literat. tom. I. P. II. *Memoires de lit. & d'hiſt.* (chés Simart.) *Corneille*, Diction. Géogr. au mot, Dijon, &c.

Morecloze, (Paulus) ein mahler, ward gebohren zu Utrecht an. 1571. Er war inſonderheit in dem mahlen der portraite in natürlicher gröſſe ſtarck. Seine kunſt hatte er bey Michael Miereveld gelernet, und ſich in Italien vollkommen gemacht. Weil er immer viel portraits zu mahlen hatte, ſo konnte er keine hiſtorien zu mahlen übernehmen. Nebſt dieſem verſtunde er auch die bau-kunſt wohl, und hat er das St. Catharinen-oder Leidemer-thor zu Utrecht erbauet. Endlich war er auch ein mitglied der regierung zu Utrecht, und ſtarb an. 1638. **Groß allgem. Holl. Lexicon. Houbracken.**

Morecloze, (Heinrich) ein Gelehrter von Utrecht, war daſelbſt den 17. december an. 1615. gebohren, und obgedachten Pauli ſohn. Er hat in ſeiner vatter-ſtadt die anfänge der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache gelernet, und iſt darauf nach Harderwick geſchickt worden. Als ſein Lehrer Anton Matthäus nach Utrecht beruffen wurde, iſt er ihm gefolget; nachgehends aber auf Leiden gegangen. Hierauf that er eine reiſe in Franckreich, und ward zu Bourges Doctor der Rechte. Nach ſeiner zurückkunſt ward er in das Stadt-Gericht auſſer der ordnung aufgenommen, und endlich an. 1643. den 25. mertz Profeſſor Juris. Er wurde an. 1645. nach dem Haag an den Printzen von Oranien geſchickt. An. 1647. muſte er Wilhelmo II. Printzen von Oranien, im nahmen ſeiner Obrigkeit zu der Statthalterſchafft gratuliren, für welche rede ihm die Obrigkeit 150. gülden verehret. An. 1652. wurde er Rathsherr, verwaltete aber nichts deſtoweniger ſeine Profeſſion bis an. 1654. da ihm erſt ein nachfolger ernennet wurde. An. 1655. war er ein mitglied der ſogenannten Chambre demi-partie, welche zwiſchen Holländiſchen und Spaniſchen unterthanen richten muſte. Er hat noch andere ehren-ſtellen bekleidet, und iſt endlich an. 1662. Bürgermeiſter worden, und hat dieſes amt zwey jahr lang ſehr wohl verwaltet. Er ſtarb den 21. may an. 1666. Er hat eine ſchrift in Holländiſcher ſprache heraus gegeben, darinn er zeigen wollte, daß es nützlich und nöthig ſey, die ſtadt-mauern von Utrecht zu erweitern; ferner eine rede de Jurisprudentiæ Rom. Uſu hodierno, auch einige Diſſertationes Academicas, darunter eine, de Manuductione Studioſi Juris, den Diſſertationibus Voſſii de Studiis inſtituendis beygefüget iſt. Grävius hat ihm eine leichen-rede gehalten, welche unter deſſen Orationibus gedruckt iſt. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Morel, (Aegidius) ein ſohn des hernach folgenden Claudii, war Königlicher buchdrucker zu Paris, und gab von an. 1639. an unterſchiedene Patres, ferner den Ariſtotelem und die Bibliothecam Patrum in 17. bänden heraus. Er wurde nach der zeit in den groſſen Rath mit aufgenommen. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *La Caille*, hiſt. de l'imprimerie.

Morel, (Carl) war Königlicher buchdrucker zu Paris, und bekleidete dieſes amt mit vieler geſchicklichkeit, kaufte aber nachgehends die ſtelle eines Königlichen Secretarii, und überließ ſodann die buchdruckerey ſeinem bruder. *La Caille*, hiſt. de l'imprimerie.

Morel, (Claudius, ein ſohn des hernach folgenden Friedrich Morels, des jüngern, wurde an. 1602. Königlicher buchdrucker zu Paris, gab auch unterſchiedliche Griechiſche Patres und zum theil mit ſeinen vorreden heraus, ſtarb aber frühzeitig, nemlich den 16. nov. an. 1626. da er eben über der edition des Athanaſii und Libanii beſchäfftiget war, die hernach ſein ſohn gleiches nahmens, der ihm in der ſtelle eines Königlichen buchdruckers folgete, vollends zu ſtande brachte. *La Caille*, hiſt. de l'imprimerie.

† **Morel**, (Friedrich) war gleichfalls ein berühmter Königlicher buchdrucker, und bewies ſeine gelehrſamkeit in herausgebung und überſetzung unterſchiedener ſchriften, wie er denn aus manuſcripten der Königlichen bibliothec die ſchriften Baſilii, Gregorii Nazianzeni, Theodoreti, Syneſii, Cyrilli, Galeni, Philonis Judæi und Libanii mit ſeinen noten herausgegeben, auch Corollaria & Monita ad Andr. Alciati Emblemata verfertiget, welche bey der edition Johann Thuilii, Padua 1621. in 4. mit angefügt befindlich ſind. Er war ungemein arbeitſam, und ſagt man, daß, da er über der überſetzung des Libanii beſchäfftiget geweſen, und man ihm hinterbracht, daß ſeine frau bald ſterben würde, er ſich nicht entſchlieſſen können, die feder niederzulegen, bis er etliche periodos verfertiget, und als ſeine frau darüber geſtorben, ohne einige bewegung geſagt: Es iſt mir leyd, es war eine gute frau. Er ſtarb den 27. jun. an. 1630. im 78. jahre ſeines alters. Von ſeinen ſöhnen ward Nicolaus Königlicher Dollmetſcher, Claudius aber blieb bey der buchdrucker-kunſt, von welchem in vorherſtehendem artickul. *La Caille*, hiſt. de l'imprimerie.

Morel, (Robert) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, gebohren zu la Chaiſe-Dieu an. 1653. trat in der Abtey zu St. Ainre in Auvergne an. 1671. in die Congregation, und nachdem er über 15. jahr lang in unterſchiedenen klöſtern ſeiner Congregation Prior geweſen, retirirte er ſich in die Abtey St. Denys, wo er ſeit an. 1714. mit herausgebung verſchiedener und lauter gottſeliger ſchriften beſchäfftiget geweſen. Es ſind ſolche: 1.) Entretiens ſpirituëls en forme de Prières ſur l'Evangile des Dimanches & des Myſtères de toute l'annee avec l'ordinaire de la Meſſe, Paris 1714. in zwey duodez-bänden; 2.) Prières ſur la Paſſion de Jéſus-Chriſt pour tous les jours de Carême, ibid. 1714. in 12. 3.) Effuſion du Cœur ou Entretien ſpirituël & affectif d'une Ame avec Dieu ſur chaque verſet des Pſeaumes de David, ibid. 1716. in vier duodez-bänden; 4.) Méditations ſur la Régle de St. Bénoit pour tous les jours de l'année, ibid. 1717. in 8. 5.) Méditations ſur l'Incarnation de Jéſus-Chriſt pour tous les jours de l'Avent, ib. 1718. 6.) Reflexions ſur les Vœux des Frères Convers; 7.) Entretiens ſpirituëls pour ſervir de préparation à la mort, ibid. 1721. in 12. 8.) Traduction de l'Imitation de Jéſus-Chriſt avec des Effuſions de Cœur, ibid. 1722. in 12. 9.) Retraite de dix Jours ſur les principaux Points de la Vie religieuſe avec une Paraphraſe ſur la Proſe du St. Eſprit: Veni Sancte Spiritus, ibid. 1723. in 12. *Le Cerf*, bibl. hiſt. & crit. des aut. de la Congreg. de S. Maur.

Morel, (Johannes) ein Medicus, gebohren zu Chalon-ſur-Saone, an. 1593. nahm zu Montpellier den gradum eines Doctoris an, und war nicht nur in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache ſehr erfahren, ſondern machte auch einen guten Lateiniſchen vers, wovon er verſchiedene proben an den tag gegeben. Er ſtarb im ſept. an. 1668. und hinterließ einen tractat: de Febre purpurata, epidemica & peſtilenti, welcher wohl aufgenommen worden. Sein ſohn Jacobus Philibertus, gebohren zu Chalon an. 1632. den 21. april, wurde Königlicher Leib-Medicus, und beſaß neben andern guten eigenſchafften ein ſo vortrefliches gedächtnis, daß er annoch im 91. jahre ſeines alters gantze blätter aus den alten Griechiſchen und Lateiniſchen ſcribenten, die er in ſeiner jugend geleſen, herſagen konnte. Sein tod erfolgte den 30. may an. 1725. Man hat von ihm einige vortrefliche anatomiſche Orationes, welche zu Chalon an. 1716. zuſammen heraus gekommen.

Morellus, (Joh.) ein Florentiniſcher geſchicht-ſchreiber, welcher an. 1441. geb. worden. Er hat in ſeiner mutter-ſprache eine Florentiniſche chronick geſchrieben, welche an. 1718. nebſt Matesdini chronick zu Florentz gedruckt worden. *Negri*, ſcrittor. Fiorent.

Morellus, (Peter) ein Italiäniſcher Medicus, aus der erſten helfte des 17. jahrhunderts, gab Methodum præſcribendi Formulas Remediorum zu Padua 1647. in 12. heraus, welcher nachgehends zu Genf an. 1650. in 8. und mit Joh. Jacobs von Brunn Syſtemate Materiæ Medicæ zu Leipzig 1654. in 8. iſt aufgeleget, mit Gerhards Blaſii anmerckungen aber zu Amſterdam 1659. und 1665. in 12. heraus gegeben worden. Er hat auch Nicetä Choniatæ Theſaurum orthodoxæ Fidei aus dem Griechiſchen überſetzt, und zu Venedig 1652. in 8. ans licht geſtellet. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Morert, ein dorf in Provence, welches deswegen bekannt, weil Joſeph Carranet, der Erb-Herr darüber war, dieſerhalb den nahmen Morert annahm, den hernach ſeine nachkommen auch beybehalten haben.

Moreton, (George Douglas Graf von) oder wie er von einigen ſonſt genennet wird, Graf von Dumbarton, war einer von den 16. Schottländiſchen Pairs, die im Groß-Britanniſchen Parlement ſitz und ſtimme haben, Vice-Admiral von Schottland und Lord-Lieutenant der Grafſchafft von Orckney und Zetland, ſtarb den 15. jen. an. 1738. zu Edenburg im 77. jahre ſeines alters. Er hat ſich ſonſt in ſee-dienſten tapfer hervor gethan. An. 1722. folgte er dem Grafen von Stairs in der würde eines Vice-Admirals von Schottland, und an. 1714. ward er zu einem von den 16. Pairs erwehlet, die in dem Groß-Britanniſchen Parlemente ſitzen. Er darf mit dem Lord Duc. Moreton nicht verwechſelt werden. Ranfts geneal. Archiv. 1738. p. 59.

Morgan, (Thomas) ein Engliſcher Doctor der Artzney-kunſt, hat ſich durch die freche art, damit er die groſſendarte religion angegriffen, berühmt gemacht. An. 1740. hat er ein buch heraus gegeben, The Moral Philoſopher betitelt, und hat den bekannten groſſen lärm ſowol in Engelland als ſonſt angerichtet. Es wurde ſogleich vieles wider ihn geſchrieben; worauf er aber mit der gröſten heftigkeit antwortete, und ſich der ſchimpflichſten und gröbſten ausdrückungen bediente. Er ſtarb den 14. jen. an. 1743. **Gelehrte Zeitungen.**

Morgarten, iſt ein in dem Canton Zug, an den grentzen des Cantons Schweitz, neben dem Egeriſee gelegener berg, bey welchem an. 1315. Hertzog Leopold von Oeſterreich von den Schweitzern iſt geſchlagen worden. **Stumpf. chron. lib. VI. c. 29. Tſchudi, chron. lib. IV.**

Morgenſtern, (Benedict) ein in den alten Preuſſiſchen kirchen-geſchichten wohl-erfahrner mann, von Stolpe aus Pommern, ward an. 1547. Rector in Rieſenburg, hierauf Prediger zu Preuſſiſch-Eylau, Schöneck, an der Catharinen-kirche in Dantzig, an der Marien-kirche in Thoren, an der Dom-kirche im Kneyhof zu Königsberg, ferner in der alten ſtadt daſelbſt, und endlich zu Graudentz, woſelbſt er an. 1599. den 21. april im 74. jahre ſeines alters geſtorben. Er hat heraus gegeben: 1.) Widerlegung der Dantziger Notel, Eisleben 1567. in 4. 2.) Tr. de Eccleſia vera & de Eccleſiis falſis, Franckfurt

furt 1598. in 8. Lebensl. *Hartknocht.* dissert. de variis rebus Prussicis, p. 256.

Moriggia, (Bonincontro) ein Italiänischer historien-schreiber, welcher in der ersten helfte des 14. jahrhunderts gelebet, und sich durch verfertigung einer chronick der stadt Monza, worinn vom ursprunge dieser stadt, und ihren Fürsten aus dem Hause Visconti gehandelt wird, bey der gelehrten welt bekannt gemacht hat. Diese chronick ist auch in dem zwölften bande der von Muratorio gesammelten rer. Ital. scr. zu befinden, als in welchem bande sie das achte stück ausmachet. Leipziger gelehrte Zeitungen auf das jahr 1734. LXI. stück, p. 549.

Morison, oder **Moryſine**, (Richard) ein Engelländer aus Orfordshire, machte sich durch seine studien und reisen so qualificirt, daß er von Heinrich VIII. und Eduard VI. an Carl V. als Gesandter geschickt wurde, starb aber unter der Königin Maria im exilio zu Straßburg an. 1557. den 17. mertz. Er schrieb: 1.) Apomaxin Calumniarum, quibus Joannes Cochlæus, exiguus Artium Professor, Henrici VIII. nomen obscurare studuit, Londen 1537. in 4. 2.) Exhortationem ad Defensionem communis Patriæ, im Englischen; 3.) Invectivam adversus detestabile Crimen Proditionis. *Wood.*

Morisot, (Claudius Barthol.) war von Dijon gebürtig, und gab zu Leiden oder Dijon 1624. in 8. unter dem titul: Heinrich der grosse, eine lebens-beschreibung dieses Königs, welche zu Genf 1627. in 12. ist nachgedruckt worden; ingleichen ein buch unter dem titul: Perruviana, Leiden oder Dijon 1645. in 4. heraus, in welchem, wie er selbst zu ende der schrift anzeigt, das geheimnis des lapidis philosophici, nach anderer meynung aber die zwistigkeiten zwischen dem Cardinal von Richelieu, und der Königin Catharina von Medicis, wie auch mit dem Hertzoge Gaston von Orleans enthalten sind, wie man denn auch bey einigen exemplaren einen schlüssel zu den darinn befindlichen nahmen antrift. Sonst hat man von diesem manne Porticum Mediceam, oder eine beschreibung der galerie in dem pallast von Luxemburg, Dijon 1629. in 4. Orbem maritimum, Dijon 1643. in fol. Lachrymas Veritatis, Amsterdam 1670. in 8. Epistolas varii Argumenti, Dijon 1656. in 4. Fasti Christiani, wie auch in manuscript Libellum de Viris illustribus sui ævi. Er ist an. 1661. gestorben. *Le Long*, bibl. *Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. I. c. 24. §. 15. p. 290.

Morisot, (Johann) von Dole, ein Medicus, Poet, Orator, Philosophus und Mathematicus, blühete in der mitte des 16. jahrhunderts, hatte grosse wissenschafft in der Griechischen sprache, übersetzte Ciceronis Paradoxa ins Griechische, schrieb auch, 1.) de vera Litterarum & Accentuum Origine; 2.) Dialecticam; 3.) Orationes; 4.) Horarum succisivarum libr. X. 5.) de Decubitu ex sententia Matth.; 6.) de compendiosa medendi Ratione; 7.) Epitomen Galeni; 8.) Carmina, und noch viel mehr, so aber wenig bekannt. *Gaddius*, de script. eccles.

Mormius, (Peter) war ein aus vornehmem geschlechte entsprossener und gelehrter Spanier, wie auch der H. Schrift Doctor und öffentlicher Lehrer der Weltweisheit, begab sich aus besonderer begierde mit dem zu seiner zeit wegen seiner besondern geschicklichkeit weit und breit berühmten Rose nach Franckreich, und ersuchte denselben inständigst, ihn in die von ihm selbst errichtete vertraute gesellschafft aufzunehmen. Allein nachdem dieselbe aus mehr nicht, als drey der vertrautesten und ansehnlichsten leuthen bestand; vorgedachter Rose aber die blos ihnen bekannte geheimnisse nicht gern einem vierten, und darzu noch einem ausländer, bekannt machen wollte; so konnte er durch sein so vieles bitten mehr nicht von ihm erhalten, als daß er ihn blos als seinen famulum zu sich nahm; mit welcher gelegenheit er aber dennoch viele geheimnisse von ihm gelernet. Ja es hatte ihm auch der alte Rose erlaubnis gegeben, daß er dieselben zum nutzen der vereinigten Niederlande anwenden möchte. Weswegen er sich nach dem Haag gewendet, und den Hochmögenden Staaten der vereinigten Niederlande unterschiedene vorschläge gethan. Als er aber bey diesen schlechtes oder gar kein gehör damit fand, und es ihm unterdessen an gelde gebrach; so gab er im jahr 1630. zu Leiden in Holland einen tractat heraus, unter dem titul: Arcana totius Naturæ secretissima, nec hactenus unquam detecta, à Collegio Rosiano in lucem produntur opera Petri Mormii, darinn er die gedachten kunst-stücke alle nahmhafft gemacht, dafern irgend jemand entweder von den Staaten selbst, oder auch andere ansehnliche leuthe belieben möchten, ihn, als den verfasser desselben, die probe damit machen zu lassen, und ihm zugleich die dazu benöthigten kosten vorzustrecken. Siehe auch *Rosæi Coll. arcana.*

Morones, (Johann) ein Spanischer Capitain auf den Philippinischen insuln, ein kluger und tapferer kriegs-mann. Er lebte in der andern helfte des 16. jahrhunderts, und wurde von Sartiago de Vera, Spanischen Gouverneur der Philippinen, zum General der nach den Molucken, und insonderheit nach Ternate, zu abermaliger unterwerffung dieser insul, welche sich dem Spanischen joche entzogen hatte, bestimmten Spanischen völcker ernennet, auch ihm eine mit munition und gewehr wohl versehene flotte untergeben. Ob er nun wol auf seiner fahrt einen gewaltigen sturm ausstehen muste, so, daß auch die gröste gallion von seiner flotte, St. Helena genannt, auf welcher das meiste geschütz, samt allen zur belagerung nöthigen dingen, wie auch ein grosser theil munition geladen war, mit allen aufhabenden menschen und sachen zu grunde gieng; so kam er doch glücklich zu Ternate an, und machete den anfang mit belagerung der auf dieser insul befindlichen schantze. Weil er aber dem ihm von den Königen von Tydor und Bacham seinen bunds-genossen, ingleichen von Paulo de Lima, und Ferdinand Boto Machado, Capitain einer gallion, ertheilten rath zu folge, die schantze nicht an mehr als an einem orte angreiffen wollte, sondern, um die belagerung gantz sicher zu führen, sich nur auf einer seite lagerte; so muste er endlich unverrichteter sache abziehen, und sich mit seiner flotte zurück nach Tydor begeben. Historie der Moluckischen insuln, P. I. lib. V. p. 506. u. f. f.

Moromus, (Matthias) ein Italiänischer Medicus, practicirte anfangs zu Casal, war hernach in dem Hertzogthum Montferrat Proto-Physicus, und zugleich König Ludwigs XIII. in Franckreich Medicus und Rath, und starb an. 1650. im 53. jahre seines alters. Er hat Directorium Medico-Practicum geschrieben, Lyon 1650. in 8. welches Sebastian Scheffer mit vielen exempeln erläutert, zu Franckfurt 1663. in 4. heraus gegeben. *Witte*, diar.

Morrice, (Wilhelm) ein Englischer Ritter, wie auch Ober-Vogt und Ober-Amtmann in Westmünster. Dessen erste gemahlin war die einzige tochter des welt-bekannten Franz Atterbury, gewesenen Bischoffs zu Rochester, der den 7. mertz an. 1732. im elende gestorben ist. Nach deren ableben vermählte er sich zum andern male mit der Lady Wharton, welche sich aber mit dem Lord August Fitz-Roy, zweyten sohn des Hertzogs von Grafton, in ein verbotenes verständnis eingelassen. Weswegen denn der erstere den 17. december an. 1737. vor der Königlichen banck in Londen wider den letztern klage erhob, und zu seiner befriedigung vor die ihm hierunter zugefügte beleidigung eine summe geldes von 20000. pfund sterlings verlangte; wovon ihm aber doch nur 5000. zuerkannt worden. Nachdem ließ er sich im mertzen des 1738. jahrs von dieser seiner ungetreuen gemahlin, mit beybehaltung einer pension von 500. pfund sterlings, scheiden. Ranft, im geneal. Archiv. 1737. p. 977. und 1738. p. 77.

Morschweiler, **Morsweiler**, **Morßweiler** und **Morswil**, ist ein flecken und schloß im Unter-Elsaß, ohnfern Pfaffenhoven, zwey meilen oberhalb Hagenau, und fast eben so weit von Straßburg gelegen. Es ist ein alter ort, woselbst die Römer wider die Teutschen ein lager sollen geschlagen haben, und der nahme soll von einer sehr blutigen schlacht herkommen. B. Rhenanus hat allda, wie er selbst berichtet, unter andern zerfallenen alten gemäuern, so einen vortreflichen bau anzeigten, in den mauern einer capelle, neun abgöttische Heydnische bilder, wie quader-steine eingesetzt gefunden. Paul. Conr. Balth. Hans beschreib. von Elsaß, p. 177.

Morscovius, (Peter) ein Polnischer Edelmann, lebte in der ersten helfte des 16. jahrhunderts, wurde unter den Unitariis erst zu Lakowitz, denn zu Crelow, und endlich zu Czartiskow Pastor, und schrieb: 1.) Responsionem ad Thomæ Ibengerscii Librum: Asymbolum Socinianorum & Non-credo hodiernorum Arianorum, dictum, in Polnischer sprache; 2.) Præfationem in Jo. Crellii prima Ethices Elementa, welche den folgenden vorgesetzt ist; 3.) Commentarios in Epistolas ad Thessalonicenses, priorem ad Timotheum, ad Titum & Philemonem ex Jo. Crellii prælectionibus conscriptos, so der bibliothecæ F. F. Polon. einverleibet, und auch besonders gedruckt, Rackow 1636. in 8. 4.) Leich-Rede auf den Woywoden, Joh. Stemin, in Polnischer sprache, liegt noch in handschrift; 5.) Politicam Ecclesiasticam sive Formam Regiminis exterioris Ecclesiarum Unitariorum. *Sandii* biblioth. Antitrinitar.

Mort, (Jacob le) ein Medicus, war zu Arnheim an. 1650. den 13. octob. gebohren, und wurde an. 1678. zu Utrecht Doctor der Medicin, worauf er an. 1702. die stelle eines Professors der Chymie und Medicin zu Leiden erhielt, und an. 1718. den 1. mertz starb. Man hat von ihm: 1.) Compendium Chymicum; 2.) Pharmaciam Rationibus & Experimentis instructam, Leiden 1688. in 8. 3.) Chymiæ veræ Nobilitatem & Utilitatem; 4.) Faciem & Pulchritudinem Chymiæ ab affictis Maculis purificatam, Leiden 1712. in 8. 5.) Chymiam Rationibus & Experimentis instructam, Leiden 1688. in 8. 6.) Ideam Actionis Corporum, Leiden 1699. in 12. 7.) Fundamenta nov-antiqua Theoriæ Medicæ, Leiden 1700. in 8. 8.) Licht der Natur-kunde. Gelehrte Zeit. *Acta Eruditor.* mens. dec. 1712. p. 543. u. f. f.

Mortagne, lat. Moritonium, eine kleine stadt in der provintz Poitou, in Franckreich, an dem flusse Sevre Nantoise, an den grentzen von Anjou und Bretagne gelegen. *Baudrand*, &c.

Mortaigne, (Caspar Cornelius) Hessischer General-Feld-Marschall. Er war aus dem Frantzösischen Flandern gebürtig, und diente im 30. jährigen kriege anfangs den Schweden; an. 1637. ward er Oberster, an. 1641. General-Major, und das jahr darauf, als er Brieg in Schlesien belagerte, hart blessiret; doch commandirte er bald darauf in der schlacht bey Leipzig,

nebſt Wrangeln und Lilienhöcken die infanterie. An. 1643. eroberte er Nebra, und das veſte ſchloß Triebe im Mähriſchen. Darauf ward er in Holland geſchickt, um zwey tauſend mann hülfs-völcker von dar in Teutſchland zu führen. An. 1645. commandirte er die infanterie in dem nahmhafften treffen bey Janckowitz in Böhmen, eroberte darauf Nicklasburg in Mähren, und andere veſte örter. An. 1646. nahm er, mit genehmhaltung der Königin in Schweden, das commando über die geſamte Heſſen-Caſſeliſche infanterie auf ſich, und erhielt dabey den character eines Feld-Marſchalls. An. 1647. muſte er als Schwediſcher Deputirter mit den Kayſerlichen und Bayeriſchen wegen eines ſtillſtandes, zu Ulm tractiren. Kurtz darauf erhielt er, auf anſuchen der Landgräfin in Heſſen, ſeine völlige dimiſſion bey der Königin in Schweden; doch mit behaltung ſeiner bisherigen jährlichen penſion, und wurde zum General-Feld-Marſchall über die geſamte Heßiſche armee gemacht. Er fiel hierauf mit ſeiner armee dem Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt in ſein land, mit welchem Heſſel-Caſſel wegen einiger landes-portionen ſtreitigkeiten hatte. Es war auch Mortaigne ſo glücklich, daß er gleich anfangs Merlow, Friedberg, Gründerg, Blanckenſtein, Königsberg, die veſtung Hohenſtein, St. Goar und andere örter ohne ſondere mühe und verluſt eroberte. Allein als er ſeine armee vor die veſtung Rheinfels führete, alles zum ſturm parat machte, und des orts gelegenheit etwas genau beſichtigen wollte, kam eine ſtückkugel aus der veſtung, welche ihm das lincke ſchienbein wegnahm, woran er nach etlichen tagen ſterben muſte, ſo noch im vorgedachten 1647. jahre geſchahe. Pufendorffs Schwediſche kriegs-geſchichte.

Mortain, lat. Moritonium oder Moritolium, eine kleine ſtadt in der Normandie, an dem fluſſe Ardée zwiſchen Avranches und Domfront gelegen, ſie war ehemals eine grentz-veſtung wider die Britannier; Wilhelmus Conqueſtor aber übergab ſie ſeinem bruder Roberto. Der König Ludovicus VIII. ſchenckte ſie an. 1223. ſeinem bruder Philippo als eine Grafſchafft, welcher ſie bis an ſeinen an. 1233. erfolgten tod beſaß, und nur eine tochter nach ſich ließ, die an. 1251. ohne erben abgieng, da denn dieſe Grafſchafft wieder der Crone heimfiel. Philippus von Valois machte ſie an. 1335. Philippo Grafen von Evreux und deſſen gemahlin Johanna von Franckreich zu ehren, zu einer Pairie. An. 1408. wurde ſie aufs neue zu einer Pairie erhoben, und die Caſtellaney Condé-ſur-Noireau damit vereiniget, welches in anſehung Petri von Evreux geſchahe, von dem Parlemente aber nicht regiſtriret ward. Wie nun dieſer Printz an. 1412. ſtarb, verehrete ſie Carolus VI. an. 1414. ſeinem ſohn Ludovico, Hertzoge von Guienne; an. 1424. wurde ſie Johanni von Orleans, Grafen von Dunois, gegeben, allein Carolus VII. zog ſie an. 1425. ein, und ſchenckte ſie Carolo von Anjou I. Grafen von Maine. Ludovicus XI. überließ ſie an. 1465. ſeinem bruder Carolo, worauf ſie nach und nach unterſchiedliche Herren hatte, bis ſie an. 1529. wieder zu der Crone kam, und von Franciſco I. dem Hertzoge von Montpenſier, Ludovico von Bourbon II. abgetreten wurde. Maria von Bourbon, Henrici, des letzten Hertzogs von Montpenſier, einzige tochter und erbin, zeugte mit ihrem gemahl Gaſtone Johanne Baptiſta, Hertzoge von Orleans, eine einzige tochter, Annam Mariam Louiſen von Orleans, Hertzogin von Montpenſier und Gräfin von Mortain, welche an. 1693. ſtarb, und ihren vetter Philippum, Hertzog von Orleans, Ludovici XIV. bruder, zum univerſal-erben einſtzte, deſſen nachkommen nun die Grafſchafft Mortain beſitzen. Dieſes iſt noch zu mercken, daß man zu Mortain bey proceſſionen an ſtatt der fahne ein ſchwerdt vorzutragen pflegt. *Du Chêne. Anſelme*, hiſt. gén. tom. III. p. 103. 254. 435.

Mortenſon, (Claus) einer mit von den erſten bekennern der Lutheriſchen lehre in den Nordiſchen Königreichen. Er lebte in der erſten helfte des 16. jahrhunderts. An. 1527. predigte er den bürgern in der ſtadt Malmoe in Schonen unter freyem himmel das Evangelium, da denn die leuthe häufig zuliefen. An. 1528. fieng er in Malmoe an die Pſalmen Davids, ſo von ihm in verſe gebracht, und von Frantz Wormerſon und Paul Eliä ins Däniſche überſetzet waren, in dieſer ſprache beym gottesdienſt ſingen zu laſſen, welches auch im jahr 1529. aus eben dieſem geſang-buche zu Coppenhagen geſchehen. Endlich wohnete er auch an. 1530. dem zu Coppenhagen angeſtellten Colloquio der Catholiſchen und Lutheriſchen Gottsgelehrten bey. Pontoppidanus, Reformations-hiſtorie der Däniſchen kirche, p. 164. 181. 195. & 209.

Mortezza, ein Türckiſcher Baſſa, welcher um die mitte des vorigen jahrhunderts lebete, er war derjenige, welcher den Baſſa von Aleppo, der wider den Groß-Sultan einen aufruhr erreget hatte, unter dem vorwand einer gütlichen handlung in die falle lockete, und auf befehl des Sultans ſogleich erdroſſeln ließ, und dadurch dem erregten aufſtand ein ende machete. Dieſe ſeine geleiſteten guten dienſte verſchafften ihm die Statthalterſchafft von Babylonien, jedoch muſte er vorher den Tartarn wider den Ragoczy in Siebenbürgen zu hülffe kommen. Wie aber hernach ſein anſehen beym Sultan immer gröſſer ward, war der damalige Groß-Vezier Kiuperli dahin bedacht, wie er ſich ſeiner entlädigen möchte. Weil es nun mit liſt nicht angehen wollte, ſuchete er es mit gewalt auszuführen, und beredete den Sultan, daß er den Mortezza der Statthalterſchafft von Damas entſetzete. Dieſer merckete leicht, wohin ſolches abzielete, und ließ daher den Chiaus, der ihm den befehl des Sultans brachte, nicht einmal vor ſich; ſondern ſchloß mit dem Fürſten der Curdes, einem in dem gebürge auf den grentzen von Aſſyrien wohnenden volcke, (welchem daher ſo übel beyzukommen iſt, daß es auch von der Pforte niemals gäntzlich hat können bemeiſtert werden,) ein bündnis, heurathete deſſen tochter, und flüchtete mit ſeinen beſten ſachen zu ihm, in hoffnung, auf beſſere zeiten daſelbſt zu warten. Weil aber der Vezier den Mortezza gerne aus der zahl der lebendigen geſchaffet wiſſen wollte, gab er dem Janitſcharen-Aga Mahumeth die Statthalterſchafft Diarbekir, mit befehl, ihm ſo ſchnell, als möglich, des Mortezza kopf zu ſchicken. Solches zu bewerckſtelligen, ließ beſagter Mahumeth 500. ſeiner beſten ſoldaten an die enge des gebürges rücken, welche ſich, als ſie von den Curdes angegriffen wurden, nach dem ihnen von dem Groß-Vezier Kiuperli gegebenen befehl, zurück ziehen muſten. Indem ſie aber von den Curdes als vermeynte flüchtige mit gröſter hitze verfolget wurden, wandten ſie ſich ſchleunig, ſchlugen ihre feinde, und bemächtigten ſich alſobald der enge, belagerten darauf das ſchloß, und lieſſen der beſatzung ſagen: ſie ſollten entweder das ſchloß übergeben, oder den Mortezza und ſeinen anhang in ihre hände liefern. Die Curdes begehrten darauf vor erſt drey tage ſtillſtand, nach deren endigung ſie fürs ſicherſte hielten, durch auslieferung des Mortezza ſich aus der gefahr zu ziehen, welcher denn auf befehl des Baſſa von Diarbekir alſobald nebſt ſeinen anhängern hingerichtet, und ihre köpfe nach Conſtantinopel geſchicket wurden.

Mortier, (Peter) ein berühmter Geographe und kupferſtecher in Holland, welcher noch in dem jetzigen jahrhundert gelebet, hat auſſer verſchiedenen ſehr ſauber geſtochenen landcharten, auch zwey neue atlas, einen gröſſern, und einen kleinern, heraus gegeben. Der erſte iſt unter dem titul: Atlas antiquus, im jahr 1705. heraus gekommen, und in drey theile abgeſondert, in deren erſten Tabulæ ſacræ, im andern eccleſiaſticæ, im dritten profanæ enthalten. Der charten ſind 89. ſo er aus andern geſammelt, und alle ſelbſt geſtochen; der berühmte Johann Clerc hat ſolche in ordnung gebracht, auch über 2000. fehler darinn geändert. Der andere hat den titul: Atlas portatilis, oder itinerarius, Franzöſiſch, Atlas portatif, oder Atlas voyageur, iſt in 8. und in ſechs bände getheilet, und hat Mortier nur des Sanſons charten in kleinere ſtücken, und die beſchreibung in ein compendium gebracht.

Morvan, (Joh. Baptiſta) ein gelehrter Franzöſiſcher Geiſtlicher, welcher ſonſten unter dem nahmen Abbé de Bellegarde bekannt; ſiehe Bellegarde.

† **Morvillier**, (Johannes von) Biſchoff von Orleans, Abt von St. Pierre zu Melun und Cantzler von Franckreich, war ein ſohn Stephani von Morvillier, Herrn von Rezement, und Mariä Gaillard, die ihn an. 1507. zu Blois gebohren hatte. Er wurde an. 1536. zu Bourges, woſelbſt er damals bey der kirche von St. Etienne Dechant war, Lieutenant-Général, und half an. 1545. als ein mitglied des groſſen Raths, dem Cantzler Poyet ſein urtheil ſprechen. An. 1547. ernennte ihn der König zum Requetenmeiſter, und ſchickte ihn als Abgeſandten nach Venedig, und an andere Höfe. Nach ſeiner zurückkunft ward er zum Biſchoffe von Orleans ernennet, und empfieng an. 1552. die Päpſtlichen bullen, wiewol er erſt an. 1559. daſelbſt ſeinen einzug hielt. An. 1560. ernennte ihn Franciſcus II. zum Siegel-Bewahrer, er ſchlug aber dieſe ehre aus, und überließ ſie Michaeli von l'Hoſpital. Ob er nun gleich dieſelbe an. 1568. annehmen muſte, ſo brachte er es doch durch ſein inſtändiges anhalten dahin, daß die ſiegel an. 1570. Renato von Birago anvertrauet wurden. Deſſen ohngeachtet behielt er ſeinen platz in dem Königlichen Rathe, blieb beſtändig am Hofe, und hatte an allen wichtigen geſchäfften groſſen antheil, bis er an. 1577. den 23. oct. zu Tours das zeitliche geſegnete. Er wurde ſeinem verlangen nach, in der Franciſcaner-kirche zu Blois beerdiget, woſelbſt ihm ſein vertrauter freund, der Cantzler von Bellievre, ein grabmahl aufrichten laſſen. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 490.

Morvilliers, (Petrus von) Ritter, Herr von Clary, Cramoyau und Charenton, Cantzler von Franckreich, war der andere ſohn Philippi von Morvilliers, den ihm Johanna du Drac gebohren hatte. Er wurde an. 1453. Parlements-Rath, und an. 1461. Cantzler von Franckreich, worauf er an. 1462. dem allianz-tractat, welchen Ludovicus XI. mit dem Könige von Aragonien zu Bayonne ſchloß, mit beywohnete, und ſeinem amt mit groſſer treue vorſtund; deſſen ohngeachtet ward er an. 1465. im nov. abgeſetzt, da er ſich dann zu dem Hertzoge von Guienne begab, und bey demſelben bis an ſeinen tod, der an. 1476. den 15. dec. erfolgte, verharrete. Er liegt zu Paris bey der kirche der Priorey von St. Martin des Champs neben ſeinem vatter begraben. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VI. p. 409.

Morus, (Heinrich) ein berühmter Theologus und Philoſophus, ward an. 1614. den 12. october gebohren, und zu Grantham in der Engelländiſchen provintz Lincoln bey ſeinem vatter Alex. Morus, bis ins 14. oder 16. jahr auferzogen, da er denn ſowol von demſelben als andern lehrmeiſtern in Calvini lehr-ſätzen unterwieſen worden, die er aber niemals ſich

konnte

konnte bereden laſſen. Als er hierauf noch drey jahr in der Antoniſchen ſchule der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache obgelegen, begab er ſich nach Cambridge, und ſtudirte daſelbſt die Philoſophie mit ungemeinem eifer, jedoch aber mit ſo ſchlechtem nutzen, daß er einſtens über der ſcholaſtiſchen frage, de principio individuationis, auf die gedancken geriethe, er ſey keine perſon, ſondern nur ein glied eines groſſen verſtändigen weſens, welches allein, was er ſelbſt ſey, vollkommen verſtünde, ja, daß er endlich gar durch das fleißige leſen der Scholaſticorum ein Scepticus wurde. Nachdem er mit dergleichen ſtudien faſt vier jahr zugebracht, fieng er an, auch den Mercurium Triſmegiſtum, und andere dergleichen ſchriften zu leſen, inſonderheit aber die ſogenannte Theologiam Germanicam, welche ihm, nach ſeinem eigenen bericht, die augen geöfnet, daß er endlich erkannte, worinn die wahre glückſeligkeit eines menſchen beſtünde, und ſodann ferner vor ſich ſelbſt philoſophiren konnte. Er ward hiernächſt Doctor der Theologie zu Cambridge und ein mitglied des Collegii Chriſti daſelbſt. Seine beſcheidenheit iſt aus folgendem zu erſehen. Man hatte ihm verſchiedene beträchtliche ſtellen in Irrland angeboten, nemlich zwey Decanate und eine Probſtey; ſo hatte er auch zwiſchen zweyen ſehr einträglichen Biſthümmern zu wehlen, deren das eine 1500. pfund ſterling einträgt. Sodann hatte man ihm auch ein gutes Biſthum in Engelland zugedacht, doch als ſeine freunde ihn bis nach Whitehall gebracht hatten, damit er bey dem Könige durch den hand-kuß ſeine dancksagung dafür ablegen möchte, erdaurete er die wichtigkeit des amtes ſo ſehr, daß er es nicht mehr annehmen wollte. Er nahm endlich eine präbende zu Gloceſter an, welche ihm der Graf von Nottingham, damaliger Groß-Cantzler von Engelland, aufgetragen hatte; aber kaum hatte er ſie angenommen, ſo trat er ſolche an Dr. Eduard Fowler, nachmaligen Biſchoff zu Gloceſter, wiederum ab. Er ſtarb den 1. ſept. an. 1687. verſchiedene ſowol theologiſche als philoſophiſche ſchriften hinterlaſſend, von denen er die theologiſchen aus dem Engliſchen ins Lateiniſche überſetzt zu Londen 1675. in fol. die philoſophiſchen aber, nachdem er diejenigen darunter, ſo in Engliſcher ſprache verfertiget geweſen, ſelber in die Lateiniſche überſetzet, ibid. 1679. in fol. heraus gegeben. Seine ſämtliche ſchriften alſo ſind, und zwar: 2.) die theologiſchen: 1.) Viſionum Apocalypticarum Ratio ſynchroniſtica; 2.) magni Myſterii Pietatis Explanatio; 3.) Inquiſitio in Myſterium Iniquitatis, aus zwey theilen beſtehend; 4.) Expoſitio Prophetica ſeptem Epiſtolarum ad ſeptem Eccleſias Aſiaticas; 5.) Diſſertatio de veris Rationibus ſive Fundamentis Certitudinis Fidei in Rebus Religionis; 6.) Antidotum adverſus Idololatriam; 7.) Antidoti Appendix; 8.) Divinorum Hymnorum Heptachordon; 9.) Carmina; 6.) die philoſophiſchen: 1.) Enchiridion Ethicum, welches auch zu Nürnberg 1686. in 8. gedruckt; 2.) Enchiridion Metaphyſicum, darinn er ſonderlich die Carteſianer widerlegt, iſt bereits zu Londen 1671. in 4. beſonders heraus gekommen; 3.) Philoſophematum Auctoris difficilium Nugarum de Principiis Motuum naturalium ſive de Eſſentiis mediis & de Modo Rarefactionis & Condenſationis Examinatio, cum reſponſione ad ejuſdem objectiones, quæſtionesve circa principium hylarchicum ſive ſpiritum naturæ, ſo dem Enchiridio Metaphyſico mit angehänget iſt; 4.) Adnotamenta in duas Diſſertationes, alteram Tentamen de Gravatione & non Gravatione Corporum fluidorum, alteram Obſervationes circa Experimentum Torricellianum, ſo der andere anhang zum Enchiridio Metaphyſico iſt; 5.) Epiſtola ad Chriſtianum Knorrium de Uſu decem Sephirotharum; 6.) trium Tabularum Cabbaliſticarum decem Sephirotas ſive Numerationes exhibentium Deſcriptio & Expoſitio; 7.) Quæſtiones & Conſiderationes in Tractatum primum libri Druſchim cum ulteriori diſquiſitione de rebus in reſponſione Knorrii ad eaſdem contentis; 8.) Viſionis Ezechielis ſive Mercavæ Expoſitio; 9.) Catechiſmus Cabbaliſticus ſive Mercavæus; 10.) Fundamenta Philoſophiæ ſive Cabbalæ Æto-Pædomeliſtæ; 11.) Philoſophiæ Teutonicæ Cenſura, binis epiſtolis comprehenſa; 12.) Demonſtrationum duarum Propoſitionum, quæ præcipuæ apud Spinozium Atheiſmi ſunt columnæ, Confutatio; 13.) Dialogi Divini quinque de Attributis Dei ejuſque Providentia, de Regno Dei & ſpeciali illius Providentia per Chriſtum ſuper Eccleſiam à principio ad finem ſæculorum; 14.) Antidotum adverſus Atheiſmum; 15.) Appendix ad Antidotum; 16.) Enthuſiaſmus triumphatus; 17.) de Immortalitate Animæ, quatenus ex naturæ rationiſque lumine eſt demonſtrabilis; 18.) Conjectura Cabbaliſtica, ſive Tentamen interpretandi Moſis in tribus primis capitibus Geneſeos ſecundum triplicem Cabbalam, Litteralem, Philoſophicam & Divino-Moralem; 19.) Appendix ad Defenſionem Cabbalæ Philoſophicæ. Auſſer angeführten ſchriften pfleget ihm auch noch eine, vor welcher zwar ſein nahme nicht ſtehet, beygelegt zu werden, des titulſ: A brief Diſcourſe of the real preſence of the body and blood of Chriſt in the celebration of the holy Euchariſt, und zu Londen 1686. in 4. gedruckt. Præfatio ipſius generaliſſima ad dicta Opera. Bentheims Engelländiſcher kirchen- und ſchulenſtaat, p. 1143. Beſiehe auch Bruckers fragen aus der philoſophiſchen hiſtorie, P. VI. lib. II. c. 1. n. 8. p. 663. u. f. f.

Morus, (Michael) ein gelehrter Irrländer, gebohren zu Dublin an. 1640. begab ſich in ſeiner jugend nach Franckreich, und ſtudirte zu Nantes bey den Patribus Oratorii, in deren Congregation er ſich nachmals begab, und ferner zu Paris, worauf er ſo lange die Philoſophie und Rhetoric lehrete, bis ihn der Hertzog von Tyrconell, damaliger Vice-König von Irrland, um denen in verfall gerathenen ſtudien wieder aufzuhelfen, an. 1685. nach Dublin beruſte, und ihn der daſigen gantzen Univerſität vorſetzte, da denn durch ſeine geſchickte ermahnungen und vorträge die wiſſenſchafften nicht nur in dieſem Collegio, ſondern auch auf der gantzen Univerſität zu blühen anfiengen. Als aber König Jacob, welcher ihn ſehr hoch ſchätzte, ſich gezwungen ſahe, Engelland zu verlaſſen, kam Morus wiederum nach Franckreich, und gieng von dar nach Rom, allwo er von dem Cardinal Marco Antonio Barbarigo, dem ſtifter eines neuen Seminarii zu Monteſiaſcone, befehl bekam, die Theologie am gedachten orte zu lehren, und als deſſen Superior auch die übrigen ſtellen mit geſchickten Profeſſoren zu beſetzen. Nachdem er ſolches aufs beſte ausgerichtet, ward er an. 1702. abermals nach Franckreich beruffen, und zum Rector der Univerſität zu Paris, wie auch zum Principal der Artiſten in dem Königlichen Collegio von Navarra gemacht, letztlich aber auch ohne ſein begehren zum Königlichen Profeſſor der Griechiſchen und Lateiniſchen Philoſophie ernennet, welches amt er auch mit beſonderer ehre verwaltet, bis man ſolches dem Abt Terraſſon mit ſeiner einwilligung gegeben hat. Er ſtarb zu Paris den 22. aug. an. 1726. im Collegio von Navarra, und ward im Collegio der Lombarder, welches ſchon lange zeit mit ſtudenten von ſeiner nation und unterweiſung beſetzet iſt, begraben. Er hat einen tractat de l'Exiſtence de Dieu & l'Immortalité de l'Ame, wie auch novam Scientiarum Methodum, heraus gegeben, und die ſogenannte Morale de Grenoble des Herrn Geneſt, Biſchoffs von Vaiſon, ins Lateiniſche überſetzt. Neue Zeitung. von gelehrten ſachen, 1727.

Morus, (Thomas) ein enckel des unglückſeligen Groß-Cantzlers, und ein eifriger Catholicke, gebürtig aus Yorckshire, trat all ſein vermögen ſeinem jüngern bruder ab, und gieng als Prieſter nach Rom, woſelbſt er ſieben jahr, in Spanien aber 5. jahr das intereſſe ſeiner landes-leuthe beſorgte. Er ſtarb an. 1625. den 11. april zu Rom in dem 59. jahre ſeines alters, und hinterließ in Engliſcher ſprache eine ſchöne lebens-beſchreibung ſeines groß-vatters. *Wood. Bibliotheque Angloiſe*, tom. IV.

Morus, (Philipp) ein gelehrter Utrechter, deſſen vatter Anton ein berühmter mahler geweſen iſt. Er wurde Canonicus, und legte ſich auf die Mathematic, machte ſich auch mit verſchiedenen gedichten als einen Poeten bekannt. Er kam darauf in dienſte bey Sebaſtian, König in Portugall, und verlohr ſein leben in Africa im auguſtmonat an. 1578. Man hat von ihm: Triumphus Pecuniæ; Nabath, Tragicomœdia ſacra, welche mit der comödie Vinea, deren Lipſius gedencket, eines zu ſeyn ſcheinet; Carmen ad Janum Douſam, u. a. m. *C. Burmanni* Traject. erud.

Moryſon, (Fines) ein Engelländer aus Lincolshire, ſtudirte die Jura, und reiſete 10. jahr lang durch Teutſchland, Böhmen, Schweitz, Niederland, Dänemarck, Polen, Engelland, Schottland und Irrland herum, wovon die reiſe-beſchreibung, nachdem er an. 1614. geſtorben, zu Londen 1619. in drey folianten heraus gekommen. *Wood.*

Morzes, oder **Morzias**, Fürſt in Paphlagonien, der zu den zeiten Antiochi des groſſen gelebet, und erſt den Römern, hernach dem Eumenes wider die Galater und den Pontiſchen Pharnaces hülffe geleiſtet, und von dieſem nach dem zeugnis des Polybii eine gute ſumme geldes, zu erſetzung des erlittenen ſchadens empfangen hat. Ob Polemänes ſein ſohn oder enckel geweſen, welcher nach dem Eutropio den Römern wider den Ariſtonicum beygeſtanden, iſt nicht ausgemacht; es ſcheinet aber, er ſey ohne erben geſtorben, weil Nicomedes und Mithridates ſich in das land getheilet, und letzterer vorgegeben, er habe es nicht durch die waffen, ſondern durch das teſtament der einländiſchen Könige erhalten. Beſiehe *Polybium*, *Juſtinum*, *Eutropium*, *Oroſium*, u. a. m.

Morzijten, oder **Morzijtanijten**, iſt eine gewiſſe ſecte der Mahometaner, welche behaupten, daß GOtt das urtheil über einen jeden Mahometaner, der eine ſchwere ſünde begangen, bis zur zeit der auferſtehung der todten aufſchiebe, da er inzwiſchen von GOtt ungeſtraft bleibe; wie er denn auch nicht eher zur erſten frage werde beruffen werden. Sie ſagen auch, es werde kein Mahometaner eher, als am auferſtehungs-tage ins paradies kommen, und deswegen werde ihnen der nahme Morzijten, welcher einen aufſchub bedeutet, gegeben. Sie ſagen über dieſes, daß die gottloſigkeit, mit dem wahren glauben vergeſellſchafftet, nichts ſchade; wie auch im gegentheil die gottesfurcht, mit dem unglauben vergattet, nicht helffe. Sie bringen den Ali, des Mahomeds eydam, von der erſten bis auf die andere ſtaffel der Califfſchafft. Etliche machen viererley gattungen der Morzijtanijten; die 1.) ſind die Morzii-Zia-Barenſten, die 2.) Morzii-Kadariſten, die 3.) Morzii-Jabariſten, und die 4.) die reinen Morzijtanijten, welche wieder in fünf ſecten abgetheilet werden. Dappers beſchreibung von Arabien, p. 511.

Moſchenize, ein beveſtigter marckt-flecken in Liburnien, 13. meilen von der haupt-ſtadt Laybach, welcher von dem Adriatiſchen

schen meer benetzet wird, und an demselben unter dem Utschlaberge liegt. Jetziger zeit wird er insgemein zu Istereich mit gerechnet. Dieser ort hat vor zeiten, als ihn noch die Griechen bewohnten, Moschiena geheissen; wie man denn noch der Griechischen Nonnen ihre wohnung hat sehen können. Es ist hier herum nichts als stein und felsen, weswegen hier wenig getreyde herfür kommt, ausser ein wenig spelt, sorgum und haber. Hingegen aber ist diese gegend fruchtbar an wein, baumöl und maronen oder castanien. Es giebt auch viel rosmarin und lorbeer-bäume, nebst einigen andern gewächsen allhier, welche diesen ort angenehm und lustig machen. Daher auch ohnweit von hier im vorigen jahrhundert die Jesuiten einen über die massen schönen wein-garten angelegt, und dabey ein lust-haus aufgeführet haben. Sonst ist auch hier in grosser menge vieh, honig und hülsen-früchte von allerhand art anzutreffen. Es findet sich auch zu Moschenize ein kleines castell, welches Stephan, Freyherr von Rovere, der Hauptmann zu St. Veit am Pflaum und Castua war, auf einem grossen thurn erbauet hat. Es ist hier eine Pfarre mit vier Canonicis. Die einwohner sind wohlhabende leuthe, und man findet selten unter ihnen einen armen. Es ist ein schöner marmel-bruch allhier, und wird der hiesige ausgearbeitete marmel weit und breit verschicket. Man hält hier wöchentlich alle freytage eine procession zu der St. Sebastians-kirche. Merckwürdig ist es, wenn es wahr ist, daß man in diesem orte gar selten ein unkeusches weibs-bild findet; und wenn jemand eine befreundte durch dispensation heurathet, so wird er von iederman verachtet, und gleichsam vor unehrlich gehalten. Diese leuthe zu Moschenize sind insgemein klein von person, sittsam, und nicht frech in geberden, und treu belobt. Im vorigen jahrhundert nahmen die Venetianer diesen ort ein, welcher ihnen aber bald wieder entrissen wurde. Dieses Moschenize ist gleichsam ein paß auf dem Adriatischen meere; denn wenn die grossen mit saltz und andern waaren beladene schiffe aus Apulien und andern orten anlangen, und die Venetianer auf selbige, um sie aufzufangen, und wegzunehmen, ausstreifen, so suchen sie ihre zuflucht unter der beschützung Moschenize, als von welchem orte man sie mit hülffe der stücke treflich beschützen kan. Es trägt sich auch öfters zu, daß die Türckischen raub-schiffe bey später nacht hier in dieser gegend anländen, und die einwohner gefänglich mit sich fortführen, welches unglück meistens diejenigen betrift, die nahe bey der am meer liegenden kirche St. Johannis des Täufers wohnen. In dieser kirche sollen keine spinneweben gefunden werden. Der hiesige Supan und die andern Richter, werden allhier, wie zu Mitterburg an unserer Frauen Lichtmesse, den 2. februarii durch die mit dem messer auf einen stock gezeichneten stimmen erwehlet. Die appellationen gehen von hier an den Hauptmann zu Castua. Es können iederzeit hier bey erforderndem nothfall fünf hundert mann gegen den anrückenden feind wehrbafft gemacht werden. Vor ohngefehr vierthalb hundert jahren haben die Herren von Tyban oder Tunis diesen ort besessen, von denen er auf die Grafen von Valsa oder Walser, hernach an die Grafen von Görtz, und nach diesen auf das Ertz-Herzogliche Haus Oesterreich gekommen ist. Nach der zeit haben es auch die Grafen von Tacchausen in besitz bekommen, die aber dessen besitz an die Patres der Gesellschafft JEsu gebracht. Daher es noch jetzo unter die Hauptmannschafft Castua, den P. P. Jesuiten zu St. Veit am Pflaum zuständig, gehöret, und von dem Castuanischen Hauptmann regieret wird. Valvasors ehre des Hertzogthums Crain, lib. XI. p. 380. seq.

Moschinsky, (Johann Carl, Graf von) Polnischer Cron-Groß-Schatzmeister, Ritter des weissen Adler-ordens und Senator des Königreichs. Er kam als Page an den Hof des Königs Augusti II. An. 1711. begleitete er in solcher qualität den jetzigen glorwürdigsten König, als Chur-Printzen, nach Italien und Franckreich, und erlangte bey solcher gelegenheit viel artigkeit in seiner aufführung, und eine erkänntnis in allem, was in den obgedachten landen vor anständig und herrlich gehalten wird. Nach seiner rückkunft nach Sachsen erklärte ihn der König zum Cammer-Juncker, und einige jahre hernach zum Cammer-Herrn. Nach dem tode des Grafen von Vitzthum, folgete er dem Grafen von Friesen, der an jenes stelle Ober-Cammer-Herr wurde, in der bedienung eines Ober-Falckeniers, worauf er nach einigen jahren Polnischer Cron-Hof-Schatzmeister und Ritter des weissen Adlers wurde. An. 1730. den 18. febr. vermählte er sich mit der jüngern Gräfin Friderica von Cosel, einer natürlichen tochter des verstorbenen Königs Augusti II. wodurch er sein ansehen bey Hofe nicht wenig vermehrte. Er hatte auch das vergnügen, daß ihm im jenner an. 1731. ein junger Graf gebohren wurde, der, so viel man weiß, sich noch im jahr 1740. am leben befunde. An. 1732. erhielte er bey der Polnischen Cron-armee diejenige panzer-fahne, die der Cron-Stallmeister Wielopolsky resignirt hatte. An. 1733. wohnte er der Polnischen Königs-wahl bey, und war einer der ersten, die sich vor den jetzigen König erklärten, und seine wahl beförderten. Im jahr 1734. im jen. wohnte er der crönung desselben zu Cracau bey, und verrichtete hiebey die verwaltungen des abwesenden Cron-Groß-Schatzmeisters, welches er auch bey damaligem solennen Königlichen einzuge zu Warschau that, da er güldene und silberne crönungs-münzen auswarf. Den 24. jenner an. 1735. half er nebst andern wohlgesinnten Reichs-Patrioten das zu Warschau auf dem daselbst gehaltenen General-Consilio abgefaßte Reichsconclusum unterzeichnen, wobey er zugleich die verwaltung des Cron-schatzes so lange anvertrauet bekam, bis der bisherige Cron-Groß-Schatzmeister, Graf Ossolinsky, die parten des Stanislaus völlig verlassen würde. Jedoch da dieser solche charge im jun. an. 1736. gantz und gar niederlegte, hatte er das glücke, solche wichtige Reichs-bedienung völlig zu bekommen; wie er denn auch deshalben den 24. jun. den eyd abgelegt, seine bisher auf sich gehabte Ober-Falckenier-stelle aber dagegen aufgegeben hat. Jedoch er hat dieser hohen Reichsbedienung nicht lange vorstehen können, indem er den 14. sept. an. 1737. in einem alter von etlichen 40. jahren, und also in den besten jahren zu Warschau gestorben ist. Ranfts genealogischer Archivarius, P. XXXVII. p. 665. u. f. f.

Moschopulus, (Emanuel) ein Grieche, lebte in der mitte des 15. jahrhunderts, und begab sich nach Italien, als Constantinopel von den Türcken erobert worden. Man hat von ihm: 1.) Libellum de Modo examinandæ Orationis, Griechisch und Lateinisch, Paris 1545. in 4. 2.) Scholia paraphrastica in Iliadem, welche an. 1719. mit Joachim Camerarii und Johann Schervezeis anmerckungen zu Utrecht in 8. gedruckt worden. 3.) Vocum Atticarum Collectionem, Paris 1532. in 8. 4.) de Constructione Nominum & Verborum, Florentz 1526. in 8. *Fabricius.*

Moschus, Mochus, oder Ochus, ein alter Weltweiser unter den Syriern oder Phöniciern. Er soll noch vor dem Trojantischen kriege gelebet, und sich gar starck auf die Natur-wissenschafft geleget, selbige auch andere gelehret haben. *Jamblichus*, vit. Pythag. c. 3. n. 14. *Strabo*, lib. XVI. Er ist insonderheit deswegen berühmt, weil er der erfinder, oder wenigstens der erste öffentliche Lehrer des Systematis corpuscularis, daß nemlich alles aus atomis, d. i. unsichtbar und untheilbar kleinen theilgen zusammen gesetzt, und entstanden sey, seyn soll, wie solches Posidonius, und aus ihm Sextus Empiricus, adv. Mathem. p. 367. und Strabo, lib. XVI. angeben, wiewol auch grosse männer, als Burnet, archæol. philos. lib. I. c. 7. und Bayle, Diction. hist. & crit. tom. II. bey dem worte Leucippe, not. A. dieses um deswillen hauptsächlich in zweifel ziehen, weil sich solche feine Philosophie mit der einfalt der barbarischen Weltweisheit, als welche mehrentheils auf traditionen beruhet, nicht reimet; welchen einwürfen aber Gottfried Olearius, dissert. II. de principiis heraclit. §. 2. zu begegnen gesuchet hat. Besiehe *Stanley*, historia philosophica, P. IX. c. 6. sect. 1. p. 856. Es halten auch einige, als Edmund Dickinson, Phys. vet. & ver. c. 2. und Peter Daniel Huetius, demonstr. Evangel. prop. IV. §. 8. und deren vorgänger unter den Alten Theodoretus dafür, dieser Moschus sey niemand anders denn Moses, der, als er sich bey seinem schwäher in Midian aufgehalten, in das benachbarte Canaan oder Phönicien sich begeben, und daselbst die Natur-lehre öffentlich gelehrt haben soll. Es ist aber dieses nur eine muthmassung, die allem ansehen nach den falschen begriff von der Philosophie der Hebräer, sonderlich der Patriarchen, zum grunde hat. Und da auch ein Phönicischer geschicht-schreiber mit nahmen Mochus von den Alten, und insonderheit Athenäo, lib. III. Josepho, antiq. Judaic. lib. I. c. 14. und Tatiano, orat. ad Græc. gerühmet wird, so glauben einige, er sey eben dieser Moschus; und es lässet sich auch ausser ungewissen muthmassungen nichts davon sagen. Besiehe *Buddeum*, hist. eccles. V. T. tom. I. p. 987. Eben so ungewiß ist es, ob es wahr sey, was Jamblichus, c. 3. n. 13. berichtet, daß dieser Moschus, oder wie er daselbst genennet wird, Mochus, des Pythagoras lehrmeister gewesen sey, welcher meynung auch der Herr Abt Mosheim über des Cudworth systema intellect. c. 1. §. 10. n. 1. nicht abgeneigt ist; wenigstens scheinet es gantz unwahrscheinlich zu seyn, wo anders dem obangeführten berichte des Strabo zu folge, dieser Moschus noch vor dem Trojanischen kriege gelebet hat, da hingegen des Pythagoras zeiten allererst in die L. Olympias fallen sollen, insonderheit, da dieses vorgeben erstlich von den neuern Pythagorærn seinen ursprung hat, deren zeugnis in dergleichen fällen sehr verdächtig ist. Übrigens ist noch anzumercken, daß die Gelehrten sich über den eigentlichen nahmen dieses Weltweisen nicht vergleichen können. Sextus Empiricus, adv. Math. lib. IX. p. 621. Strabo, lib. XVI. Cudworth, syst. intell. c. 1. §. 10. und Bochart, geogr. sac. P. II. lib. II. c. 17. behaupten, der rechte nahme Mochus sey aus Maacha gebildet; Reinesius, app. ad librum de lingua Punica §. 4. und Gravius, syntagm. diss. rar. leiten das wort von Og, oder Ochus her; Voßius hingegen, de Hist. Græc. lib. III. Menage über den Laert. p. 4. und Fabricius über den angeführten ort Sexti Empirici behaupten, Mochus sey anstatt Moschus eingeschoben worden; dagegen für den nahmen Moschus, Seldenus, de J. Nat. & Gent. lib. II. c. 2. Huetius, demonstr. Evang. prop. IV. c. 2. §. 555. Scheffer, de Phil. Ital. c. 5. p. 20. und Laur. Küster über den Jamblichum, l. c. vielleicht einer mit so viel wahrscheinlichkeit als der andere streiten. *Buddeus*, hist. phil. c. 3. §. 14. Bruckers fragen aus der philosophischen hist. P. I. lib. I. c. 7. frage 2. p. 152. u. f. f. P. II. lib. III. c. 10. frage 5. p. 26. & 39. c. 11. frage 12. p. 323. zusätze, p. 54. u. f. f.

Moschus, ein Griechischer Weltweiser aus der Eliatischen, oder

oder nachher sogenannten Eretrischen schule. Sein lehrmeister war Phädo, welcher zuerst die Eliatische schule nach Eretria verleget hat. Moschus hingegen hat zu Elis gelebet. Unter seinen schülern aber wird insonderheit Menedemus, der zweyte nachfolger des obgedachten Phädo, gezehlet. Vid. *Fabricii* bibl. Gr. lib. III. c. 17. §. 12. Bruckers fragen aus der philosophischen historie, P. I. lib. III. c. 5. frage 3. p. 565.

Moschus, ein Griechischer Poete, von Syracusa aus Sicilien gebürtig, lebte im jahr der welt 3790. Er hat hirtengedichte in heroischen versen geschrieben, von welchen aber nur einige wenige Idyllia nebst einigen aufschriften vorhanden sind, welche Griechisch und Lateinisch, mit noten von Bonaventura Vulcanio zu Antwerpen 1568. in 8. hiernächst von Fulvio Ursino, ibid. und in eben dem jahre; ferner von Josepho Scaligero zu Heidelberg 1596. in 8. heraus gegeben, und endlich von Isaac Casaubono und Daniel Heinsio mit noten erläutert, und nebst den noten des Scaligers zu Heidelberg 1604. in 4. gedruckt sind. Die sauberste herausgabe von den gedichten des Moschi, ist diejenige, welche zu London 1659. in 8. heraus gekommen, und welcher die gedichte des Bions beygefügt sind. Longepierre hat die idyllen des Bions und Moschi in die Französische sprache übersetzet, und unter dem titul: Idylles de Bion & Moschus heraus gegeben, wovon die Pariser edition von an. 1686. die beste ist. Im jahr 1728. hat Dominicus Regolol diesen Poeten nebst dem Theocrito und Bion, auch einer übersetzung des Musei heraus gegeben, unter dem titul: Teocrito, Mosco, Bione, Poëti Greci Siciliani &c. Aggiuntavi la Traduzione de Poëmetto di Musco in 8. Vid. *Fabricii* bibl. Græc. lib. III. c. 17. *Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. VII. c. 2. §. 16. Leipziger gelehrte Zeitungen des 1734. jahres, 98. stück, p. 878. u. f. f. Stolzens historie der gelehrtheit, c. 5. §. 42. p. 207.

Moses, ein Jüdischer Rabbine von Leon, der über das berühmte cabbalistische buch Sohar gewisse Commentarios verfertiget, und sie für des R. Simeons Jochaides arbeit ausgegeben, weil sie ihm wohl bezahlet worden, und er solches seiner dürftigkeit wegen wohl nöthig gehabt. Bruckers philos. hist. P. IV. p. 450.

Moses, ein Jüdischer Rabbine und berühmter Talmudiste, welcher nebst seinem sohne R. Enoch gefangen, und nach Corduba in Spanien gebracht, daselbst aber wieder los gekauft worden. Weil nun die Jüden in Spanien im Talmud nicht geübt waren, so hat sich dieser R. Moses, der sich in einem sacke in einen winckel der synagoge gesetzet, so, daß man ihn erst für einen ungelehrten gehalten, aus dem Talmud so hervor gethan, daß man ihn nachgehends zum Rector der schulen gesetzet. Wie aber dieser R. Moses mit noch drey andern, welche aus Babylon geflohen waren, von den Saracenen gefangen, und in Spanien gebracht worden, erzehlt das buch Juchasin p. 121. weitläuftig, und hat es aus selbigem Hottinger in hist. eccl. sæc. XI. sect. IV. p. 502. u. f. f. wiederholet, womit Basnage hist. des Juifs liv. III. c. 4. p. 129. u. f. f. zu vergleichen. Besi auch Bruckers philos. hist. P. IV. p. 476. u. f.

Moses, ein sohn Abraham אבינו, ein Ex-Christianus aus Prag, kam von Amsterdam nach Halle in Sachsen, und gab allda unter den seinen einen buchdrucker ab, ließ aber allerhand der Christlichen religion nachtheilige bücher, und unter andern ein Jüdisches gebät-buch unter dem titul תפלת משה aus licht treten, darinn die Christen sehr gelästert werden, weswegen ihm nicht nur auf Königlichen befehl an. 1714. die freyheit zu drucken benommen, sondern auch aller bücher-vorrath, den man bey ihm antraf, dem Fisco zugeeignet wurde; er selber aber machte sich bey zeiten aus dem staube, und kam wieder nach Amsterdam, wo er noch in gedachtem 1714. jahre einen Talmudischen tractat ראש השנה aus der presse lieferte. Weil er aber nach der zeit auch ein buch bekannt machte, darinn die nichtigkeit und der betrug der Jüdischen Cabbala vorgestellt worden, so hat er sich auch den haß der Jüden selber auf den hals gezogen. *Wolfii* bibl. Hebr.

Moseydes, ein berühmter Tartarischer Cham, und des welt-bekannten Tamerlans enckel, muste, als er von dem Persischen Könige Ussancassano, mit welchem er in krieg verwickelt war, und dem er auch eine zahlreiche armee entgegen gestellet, geschlagen, und nebst seinen weibern, deren er nach dem dasigen landes-gebrauch eine ziemliche menge hatte, gefangen worden, zu des Ussancassani füssen liegend, sehen, wie erst seine vielen weiber unter die gemeinsten last-träger vertheilet, er selbst aber auf das äusserste beschimpfet und geschmähet, und endlich dem Ujaidaisara, welcher zuvor wider ihn rebelliret hatte, als ein gefangener übergeben worden, welcher ihn auch, nachdem er ihn auf das schimpflichste gehalten, nachgehends auf das grausamste hingerichtet. *Fulgosius*, de gestis & dictis memorabil. p. 236.

Moß, (Robert) ward zu Billingham in Norfolck in dem jahr 1667. gebohren, und kam an. 1682. in das Bennet-Collegium zu Cambridge, allwo der damalige Præses gedachten Collegii, Dr. Spencer, in betrachtung der verdienste des jungen Moß, ihn an. 1686. obwol er nur Baccalaureus war, unter die zahl der Sociorum aufnahm. An. 1690. ward er von Dr. Thomas Tenison mit der Priester-würde versehen. Indessen fuhr er immer fort, sich durch seine ungemeine fähigkeit und gelehrtheit berühmt zu machen, und zog verschiedene herrliche Subjecta unter seiner aufsicht. An. 1696. ward er Baccalaureus Theologiæ, und an. 1698. von der Grays-Inn-Gesellschafft, an die stelle Dr. Thomas Richardsons, zu ihrem Prediger ernennet, welche bedienung er bis an seinen tod behalten, da denn gedachte Gesellschafft, als er wegen abgang der kräffte seine predigten nicht mehr persönlich versehen konnte, aus hochachtung für ihn, ihm zustunde, daß er seine stelle durch einen Vicarium möchte versehen lassen. Dabey war er auch unter drey auf einander gefolgten regierungen geschworner ordinari Königlicher Caplan, nemlich unter Wilhelmo III. Anna, und Georgio I. Da er nun an. 1705. unter der zahl der Caplanen war, welche die Königin Anna auf ihrer reise nach Cambridge begleitete, ward er allda in gegenwart der Königin den 16. april zum Doctore Theologiæ gemacht. An. 1712. ernennete sie ihn zu dem Decanate von Ely. Er starb an. 1729. den 26. mertz in dem 63. jahre seines alters. Seine predigten sind in acht theilen in 8. zusammen gedruckt worden. Sonsten hat er auch einige Lateinische und Englische gedichte verfertiget, als: Mœstissimæ ac lætissimæ Academiæ Cantabrigiensis Affectus decedente Carolo II. succedente Jacobo II. Lacrymæ Cantabrigienses in Obitum Serenissimæ Reginæ Mariæ; &c. Englischer *Bayle.*

Mosburg, eine Grafschafft in Bayern, ward nach absterben Graf Conrads des letzten von Mosburg im jahr 1281. von Hertzog Heinrich von Nieder-Bayern eingenommen, und, weil sie ein lehn vom Stifte Freysingen, vom damaligen Bischofe Emich, der auch des geschlechts der Grafen von Mosburg war, zu lehen empfangen. Wie denn die folgende Fürsten und Hertzoge in Bayern hernach diese Grafschafft noch weiter von dem Stifte Freysingen, als nemlich Hertzog Heinrich vom Bischoffe Nicodemo an. 1424. zu lehen genommen, bis auf Hertzog Ludwigen und Georgen, die es nicht mehr gethan. *Vitus Arnpeck.* in chron. fol. 204. Besiehe auch Hund, im Bayerischen stamm-buch, P. I. sub rubr. Grafen von Mosburg, fol. 113. u. f. welcher letztere auch berichtet, wie er gleichwol weiter gefunden, daß König Rudolph von Habsburg, nach absterben gemeldten Graf Conrads des letzten, die Grafschafft als ein verfallenes Reichs-lehn Hertzog Ludwig von Bayern, seinem eydam, aus gnaden verliehen, laut eines Lateinischen briefes, darinn keine andere jahr-zahl als allein das datum stehe, Nürnberg X. Cal. Sept. im achten jahre seiner Königlichen regierung, das war also an. 1281. und reimt sich gleich mit des letzten Grafen absterben. Wie es aber zwischen dem Römischen Reiche und Freysingen des lehns halber, eine gestalt oder unterscheid, und wie sich beyde Fürsten, als gebrüdere, darum mit einander vertragen, habe er noch nicht erfahren können.

Mosseilemah, ein betrüger, so sich zu den zeiten Mahomeds in der provintz Hagiar, die wir heutiges tages das steinigte Arabien nennen, hervor that, und daselbst viel unruhe anrichtete. Er gab sich vor einen Propheten aus, und wuste seine versoji so wohl zu spielen, daß er fast eben so grossen anhang als Mahomed selbst bekam. Allein er ward nachgehends von diesem letztern angegriffen, und in einer schlacht überwunden; wiewol dennoch seine angefangene secte noch eine lange zeit bestund, und den beyden Califen Abubeker und Omar viel zu schaffen machte. Die anhänger des Mahomeds pflegen ihn gemeiniglich Kedhab, das ist, den lügner oder betrüger zu nennen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Mostart, (Johann) aus einem alten und edlen geschlechte aus der stadt Harlem entsprossen, hat noch in seinen jungen jahren aus natürlichem antrieb die mahler-kunst bey Meister Jacob von Harlem, welcher ein vortreflicher mahler war, und den Prager-altar in der grossen kirche zu Harlem gemacht, gelernet. Den nahmen Mostart hat einer seiner voreltern erlanget, als er mit Kayser Friedrich den feldzug in das heilige land unter Graf Floris mit gethan, und vor Damiata, die vor zeiten Pelusia in Egypten hieß, ein sonderbares und merckwürdiges zeichen seiner tapferkeit erwiesen, indem er gegen seinen feind drey schwerdter bis an die heft zerbrochen, weswegen man ihn Starck oder Mostart genennet, und wurden ihm und seinen nachkommen von dem Kayser drey güldene schwerdter in einem rothen felde zum wapen zu führen vergönnet. Dieser Johann Mostart nun, welcher nicht allein ein künstlicher mahler, sondern zugleich edel von sitten, annehmlich von gespräch, und honett in seiner aufführung war, gerieth bey den meisten des Adels des landes in grosses ansehen und liebe, dannenhero er auch bey Frau Margaretha, Hertzogs Philippi I. dieses nahmens, Königs in Spanien, und Kaysers Caroli V. vatters, schwester Hof-mahler geworden, bey welchem dienst er überall bey Hofe wohl angesehen, und in das 18. jahr da geblieben, machte auch unterschiedene contrefäte grosser Herren und Damen, als in welchem stücke er ein guter meister war, und selbige so natürlich traf, daß es schiene, als ob die menschen leibhafft zugegen wären. Derohalben denn auch um destomehr zu beklagen, daß in dem grossen brande zu Harlem, nebst seinem hause, seine meisten wercke im rauch aufgegangen. Er war sonst ein mann von gutem judicio und verstand gewesen, und folglich auch ein köstlicher mahler, so, daß Martin Hemskirch von ihm saget, wie er in seinen wercken alle andere gute meister, die er gekennet, übertroffen. So wird

Digitized by Google

auch erhöhet, daß Johann Mabuſe ſeine hülffe in der Abtey zu Middelburg begehret, welches aber Moſtart abgeſchlagen, und ſolches, weil er in dienſten einer ſo groſſen Printzeßin ſtund. Er ſtarb im jahr 1555. in gutem und vollem alter. Plies, hiſt. der Europ. mahler, p. 562. u. f. f.

Moteren, (Nieder-) **Mottern**, ein flecken nebſt einem ſchloſſe im Unter-Elſaß, am fluſſe Moter, eine meile unter Ober-Mottern, gar nahe an Morſchweiler und Pfaffenhoven gelegen. Es iſt dieſer flecken ein Reichs-lehen, und hatten um das jahr 1592. die Edlen von Sultz ihren adelichen ſitz allhier, welches geſchlecht aber an. 1648. mit Claus Jacob von Sultz abgeſtorben. Andere hingegen berichten, daß das ſchloß Nieder-Mottern denen von Alden, und hernach denen von Burn gehöret, und Johann von Burn hat es Graf Friedrichen von Zweybrücken verkauft. Aus der im jahr 1653. gedruckten matricul der Reichs-Ritterſchafft im Unter-Elſaß erhellet, daß dieſes Nieder-Mottern zu derſelben zeit den Herren Böcklin von Böcklinsau zugehörig geweſen. Paul. Conr. Balth. Hans beſchr. von Elſaß, p. 191. Ichtersheims Elſaßiſche topogr. P. I. c. 8. p. 21.

Moteren, (Ober-) **Mottern**, ein flecken nebſt einem ſchloſſe im Unter-Elſaß, zwiſchen Pfaffenhoven und Lichtenberg, nahe bey Buſchweiler und Ingweiler, faſt eine meile von Nieder-Mottern gelegen, und Gräflicher Hanau-Lichtenbergiſcher Herrſchafft angehörig. Es iſt gar ein ſchöner, wohl-gelegener, luſtiger ort, der wegen der fruchtbarkeit berühmt iſt. Es ſind in dieſer gegend unterſchiedliche ſeen, daher ſowol an guten delicaten fiſchen als anderer ſchnabel-werde bey friedens-zeiten hier ein überfluß geweſen. Paul. Conr. Balth. Hans beſchr. von Elſaß, p. 192. Ichtersheims Elſaßiſche topogr. P. I. c. 8. p. 21.

Moterhauſen, oder **Motterhauſen**, ein luſt- und jagd-ſchloß im Unter-Elſaß, zwiſchen dem fluß Moter und dem Weanſteiner-bach gelegen, gehöret dem Könige von Schweden, als Grafen von Zweybrücken. Ichtersheims Elſaßiſche topogr. P. I. c. 7. p. 17.

Mothe, (Claude Groteſte de la) ein Reformirter Theologus, gebürtig von Paris, legte ſich anfangs auf die Rechtsgelehrſamkeit, und erlangte an. 1665. die ſtelle eines Advocaten im Parlement zu Paris. Nachhero ergriff er die Theologie, und wurde an. 1675. Prediger zu Vitri. Nach widerruffung des edicts von Nantes begab er ſich nach Londen, und wurde daſelbſt an. 1694. Prediger bey der Savoyiſchen kirche. Im jahr 1712. ward er ein mitglied der Berliniſchen Societät, ſtarb an. 1713. den 30. ſept. in ſeinem 66. jahre, und hinterließ unter andern Pratique de l'Humilité, Amſterdam 1710. in 12. und Entretiens ſur la Correſpondance de l'Egliſe Anglicane avec les autres Egliſes Réformées, ib. 1707. in 12. Seine Sermons ſur divers Textes ſind an. 1715. zu Amſterdam gedruckt worden, wobey auch ſeine lebens-beſchreibung zu finden.

Mothe, oder **Motthe**, (Raimond-Odon de la) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war zu St. Clara in der Diœces Toulouſe gebohren. Er machte ſich durch ſeinen klugen verſtand und groſſe wiſſenſchafft berühmt, und war ſonderlich in der kirchen-hiſtorie ungemein bewandert, daß ihn auch der Biſchoff von Pamiers, Heinrich Spondanus, von ſeinen Obern ſich ausbat, um ſeine annales verfertigen zu helffen. Er war im begriff, ein Martyrologium Franciæ heraus zu geben, hatte auch dazu ſchöne nachrichten geſammelt, weil aber von Suſſay, ſo nachher Biſchoff zu Tull worden, eben dergleichen arbeit ſchon angefangen hatte, ſo übergab er ihm ſeine dazu dienliche Collectanea, half ihm auch das werck zu ſtande bringen. Desgleichen iſt er auch dem Mabillon bey verfertigung der Actorum Sanctorum ſehr behülflich geweſen, hat aber andern allezeit die ehre überlaſſen, die ſchriften unter ihrem nahmen zu publiciren. Man würde noch verſchiedenes nützliches von ihm haben zu gewarten gehabt, wo ihn nicht ein frühzeitiger tod in ſeinem 45. jahre weggeraffet, als an. 1643. den 23. febr. zu Avignon. *Le Cerf*, bibl. hiſt. & crit. des auteurs de la Congrég. de S. Maur.

Mothe-Houdancourt, (Carl von la Mothe, Graf von la) Herr von la Fayel und Brun-Villiers ꝛc. ein ſohn Antons von la Mothe, der im jahr 1672. den 28. febr. verſtorben, und Catharinä von Beauzeu, ward an. 1688. Brigadier der cavalerie, und hat im folgenden kriege meiſtens in den Niederlanden dienſte geleiſtet. Den 30. mertz an. 1693. ward er Feld-Marſchall, an. 1697. Gouverneur von Winoxbergen, an. 1700. Ritter des ordens des heiligen Ludwigs, und den 29. jan. an. 1702. General-Lieutenant der Königlichen armeen, war vormals auch Unter-Lieutenant der Chevaux-Legers von der garde. Im jahr 1701. und alſobald zu anfang des damals entſtandenen krieges, beſetzte er Nieuport mit Franzöſiſchen trouppen, an. 1702. belagerte er die ſtadt Hulſt vergebens, ſtund auch folgende feldzüge in den Niederlanden, commandirte an. 1704. über den winter bey Brüſſel, übergab an. 1706. Oſtende an die Allirten, commandirte an. 1708. ein fliegendes lager in den Niederlanden, nahm zwar im julio Gent und Brügge, auch nach verlohrner action bey Wynenthal annoch Blaſſenthal und Leffingen weg, muſte aber den 29. dec. bemeldten jahres Gent wieder den Allirten überlaſſen. Im jahr 1687. den 14. mertz vermählte er ſich mit Maria Eliſabetha von la Vergne von Montenard, des Grafen von Vaillac witwe, mit welcher er zwey ſöhne gezeuget, wovon der erſte den 21. dec. an. 1687. gebohren, und nachmals Marggraf von la Mothe-Houdancourt, wie auch Oberſter zu pferde und Brigadier der cavalerie unter den Franzöſiſchen trouppen; der andere aber den 21. nov. an. 1688. gebohren worden. Genealogiophilus, in den jetzt-lebenden Häuptern Franckreichs, p. 198.

Mothe-Perouſe, (der Herr von la) ein Königl. Franzöſiſcher Feld-Marſchall und Gouverneur in der citadelle zu Valenciennes. Dieſer Herr hat ſich ſonderlich bey der letzten belagerung der ſtadt Dantzig berühmt gemacht. Er commandirte im jahr 1734. als Brigadier die Franzöſiſchen trouppen, die dieſer ſtadt wider die Ruſſen zu hülffe geſchickt wurden. Der Graf von Vielo, damaliger Franzöſiſcher Geſandter zu Coppenhagen, ſtellte ſich zwar vor die ſpitze dieſer völcker; da er aber den 27. may das Rußiſche retranſchement angriff, und nicht nur zurücke geſchlagen, ſondern auch gar getödtet wurde, hat unſer Herr von la Mothe-Perouſe das völlige comando übernommen; er konnte aber wegen ſeiner ſchwäche nichts wider die Ruſſen ausrichten, daher er im junio capituliren muſte. Ob er nun wol mit ſeinen trouppen, krafft dieſer capitulation, an einen ſichern ort gebracht, und allda in freyheit geſetzet werden ſollte, führte man ihn doch mit ſeinen leuthen nach Cronslot, allwo er ſo lange liegen bleiben muſte, bis der König der Czaarin wegen einiger weggenommenen ſchiffe ſatisfaction gegeben. Er beſahe bey dieſer gelegenheit die ſtadt Petersburg und den Rußiſchen Hof, und genoß überall viel gnade und höflichkeit. Mittlerweile ward er den 18. oct. dieſes jahres zum Maréchal de Camp ernennet. Im jahr 1735. langte er wieder in Franckreich an, allwo er nicht nur im jun. ſelbigen jahres zum Commandeur des ordens St. Ludwigs, ſondern auch an. 1737. zum Gouverneur der citadelle zu Valenciennes in Hennegau ernennet wurde, allwo er im julio an. 1738. in den beſten jahren ſeines alters geſtorben iſt. Ranfts geneal. Archivar. 1738. p. 352. u. f.

Motin, (Petrus) ein Franzöſiſcher Poet, gebürtig von Bourges, lebte im XVI. ſæculo, und war ein guter freund des Regnier, der auch eine von ſeinen ſatyren an ihn gerichtet. Nach einigen nachrichten ſoll er am Hofe des Königs Henrici IV. wohl gelitten geweſen ſeyn, und da man zur ſelbigen zeit in den gerichten ohne dem nicht ſehr auf den wohlſtand geſehen, mit ſeinen epigrammatibus guten beyfall gefunden haben. Sonſten aber ſetzt man vornemlich an ihm aus, daß er zu wenig feuer gehabt; gleichwie hingegen andere rühmen, daß er ein kluger mann geweſen, welches in damaligen zeiten an einem Poeten vor etwas ſeltenes gehalten worden. Er ſtarb an. 1615. Seine poeſien ſind in einigen ſammlungen bey des Malherbe, Racan, und einiger anderer gedichten anzutreffen. *Baillet*, Poët. modern. tom. IV. n. 1415. *Boileau*, art. Poët. chant. 4. remarq. v. 40.

Motſchmann, (Juſtus Chriſtoph) ein Philoſophus, war zu Erfurt an. 1690. gebohren, nachdem er erſtlich in der daſigen Dominicaner-ſchule, und unter anführung einiger privat-lehrer, einen guten grund in ſeinem ſtudiren gelegt, kam er an. 1703. in das Gymnaſium, und begab ſich ſodann an. 1707. zu den academiſchen ſtudien. Hierauf wendete er ſich an. 1709. nach Jena, als er ſich aber daſelbſt in der Philoſophie und Theologie veſte geſetzt, kehrte er wieder in ſeine vatterſtadt, und wiedmete ſich dem unterricht der ſtudirenden gänzlich, ward auch an. 1729. Aſſeſſor honorarius bey der philoſophiſchen Facultät, ingleichen Profeſſor Philoſophiæ, und an. 1734. Profeſſor Logicæ an dem Gymnaſio. Er ſtarb den 8. mertz an. 1738. und hinterließ einige ſchriften, worunter inſonderheit ſeine Erfordia litterata vielen beyfall gefunden. Neue Zeit. von gel. ſachen, 1738.

Motte, (Herr von la) ein gebohrner Franzoſe, ſtund ehemals als Capitain und Ingenieur bey dem regiment von Baſigny in Königlich-Franzöſiſchen dienſten. Nach der zeit ward er von dem Könige Ludovico XIV. an den Fürſten Ragozy abgeſchickt, der ihm die aufſicht über ſeine artillerie aufgetragen. Er trat hierauf in Königlich-Polniſche und Chur-Sächſiſche dienſte als General-Major, und verſahe eine zeitlang die ſtelle eines Commendanten zu Cracau. Endlich aber gieng er wieder nach Franckreich zurücke, und machte ſich durch ſein neu-erfundenes elixir bekannt, davon er das geheimnis dem Könige verkauft hat. Er ſtarb den 18. dec. an. 1735. zu Paris im 90. jahre ſeines alters. Ranfts geneal. Archivar. P. XXI. p. 592.

Motte, (Antonius Houdart de la) ein Franzöſiſcher Poet und Criticus, war zu Paris den 17. jan. an. 1672. gebohren, und ſtudirte eine zeitlang die Rechtsgelehrſamkeit, die er aber, ohne zweifel, weil ſie ihm zu ernſthafft war, nach dieſem völlig liegen ließ. Denn er fand von jugend auf ſein gröſtes vergnügen an comödien, und ſpielte auch deswegen öfters mit ſeinen bekannten einige ſtücke aus dem Moliere, bis er endlich glaubte, daß er ſelbſt im ſtande ſey, etwas aus ſeinem kopfe aufzuſetzen. Er ſchrieb daher ſchon in dem 21. jahre ſeines alters die comödie, les Originaux, ou l'Italien, die auch zu Paris an. 1693. aufgeführet wurde. Weil er aber keinen ſonderlichen beyfall damit erlangte, oder aber weil er ſelbſt hierauf

die

die eitelkeit von solchen dingen eingesehen, hielte er auf einmal wieder inne, und begab sich so gar in die Abtey de la Trappe, um allda sein leben in der andacht zuzubringen. Es währte aber auch nicht lange, da er nach Paris zurück kam, und sodann seit an. 1697. sich mit desto grösserm eifer dem theatro wiedmete, ob er gleich dabey auch andere schriften ausarbeitete, wovon einige wohl aufgenommen, etliche hingegen überaus scharf critisiret wurden. Insonderheit trug er sowol in der Académie Françoise, worinn er nachmals an. 1710. selbst ein mitglied wurde, als auch bey den Jeux Floraux zu Toulouse, den preis der Poesie und der beredtsamkeit allezeit davon, so daß man ihn zuletzt ersuchen muste, sich fernerhin in keinen wettstreit einzulassen. Als er aber an. 1714. seine Iliade d'Homère an das licht stellte, und in dem derselben vorgesetzten discurs, wie auch in der beygefügten ode, dem Homero einige fehler aufzurücken sich gelüsten ließ, brachte er dadurch die verehrer dieses Poeten alsbald wider sich in harnisch, worunter die berühmte Madame Dacier die vornehmste war. Diese schrieb deswegen den tractat, des Causes de la Corruption du Goût, der von de la Motte in den Réflexions sur la Critique beantwortet wurde, wiewol dieser feder-krieg damit nicht aufgehöret, sondern annoch in verschiedenen andern schriften fortgeführet worden. Immittelst kam doch de la Motte mit allen ehren aus dem streit, indem auch selbst die, welche übrigens nicht seiner meynung waren, ihm darinn einen vorzug zugestehen musten, daß er der Madame Dacier beständig auf das artigste und höflichste begegnet, da hingegen diese seine gegnerin ihre heftigkeit durchgehends spüren lassen. Man bewundert auch an ihm nicht ganz unbillich, daß er in so vielen gattungen der schreib-art, als in theatralischen gedichten, oden, fabeln, ꝛc. eine solche stärcke, und besonders eine solche fertigkeit erlangt, daß er alles sofort in die feder dictirt, wie er es in druck gegeben, ob er gleich von seinem 24. jahre an blind, und die 12. letzten jahre auch so schwach gewesen, daß er vor sich allein weder einen fuß regen, noch sich aufrecht halten können. Er starb zu Paris den 26. dec. an. 1731. und hinterließ ausser den schon angeführten schriften, Oeuvres de Théatre; Fables nouvelles, u. a. m. *Lettre sur Mr. Houdart de la Motte*, à Paris 1732. *Mercure de France*, 1732. *Titon du Tillet*, Parn. François, p. 655.

Mottenhagen, lat. Mottenhaga, ein ort an den grentzen des Königreichs Preussen, woselbst im jahr 1655. der damalige König von Schweden, Carl Gustav, nach dem mit dem damaligen Churfürsten von Brandenburg, Friedrich Wilhelm dem grossen, getroffenen waffen-stillstande sein haupt-quartier gehabt, und zwischen beyderseits Ministern wegen der zum Polnisch-Preussen gehörigen provintz Ermeland, verschiedene friedens-handlungen gepflogen worden, welche sich aber endlich mit ausgang besagten jahrs fruchtlos zerschlagen, jedoch nachher zu Königsberg wieder angefangen, und endlich zu einem erwünschten ende gebracht worden. *Pufendorf.* de rebus gestis Friderici Wilhelmi Magni, Electoris Brandenburgici, tom. I. lib. V. §. 69.

Motteville, (Francisca Bertaut von) eine nichte Johannis Bertaut, Bischoffs von Seez und ersten Almoseniers der Königin Maria von Medicis, so insonderheit wegen seiner poesien bekannt ist, lebte in ihrer jugend an dem Königlich-Französischen hofe, muste aber denselben auf anordnung des Cardinals von Richelieu verlassen, da sie denn nebst ihrer mutter nach der Normandie gieng, und im 18. jahre ihres alters den achtzigjährigen Präsidenten der Rent-Cammer zu Rouen, Nic. Langlois von Motteville heurathete. Nach dessen tode kam sie wieder an den hof, und stund bey Ludovici XIII. gemahlin, Anna von Oesterreich, in besondern gnaden. Weil ihr aber das hof-leben auf die letzte nicht gefallen wollte, war sie bedacht, ein kloster aufzurichten, wozu sie auch die damals vertriebene Königin von Engelland aufmunterte, und es endlich bey der Königin so weit brachte, daß ein kloster der Heimsuchung Mariä zu Chaillot gestiftet wurde, welches sie mit einer summe geldes und einigen renten versahe, und sich nachgehends öfters zur unterhaltung ihrer andacht dahin begab. Sie starb an. 1689. den 29. dec. ohngefehr im 74. jahre ihres alters, und ließ eine sammlung von allerhand zur historie der bemeldten Königin gehörigen nachrichten, die sie gröstentheils von der Königin selbst gehöret, und nur zu ihrer eigenen bequemlichkeit aufgezeichnet. Es sind aber selbige nach der zeit durch eine andere hand, wiewol nicht zum besten, in ordnung gebracht, und an. 1723. zu Paris und Amsterdam unter dem titul: Mémoires pour servir à l'Histoire d'Anne d'Autriche, in fünf theilen ans licht gestellet worden. *Journal des Savans*, de may 1724. *Niceron*, mém. tom. VII.

Mottraye, (N. de la) ein berühmter Franzose, welcher schier sein ganzes leben mit reisen zugebracht hat; er war Reformirt, und hat deswegen, als das bekannte edict von Nantes widerrufen worden, sich nach Engelland begeben, und darauf verschiedene reisen in Norden und die Tartarey, wie auch in die Türckey gemachet. Der König von Engelland, Georg I. gab ihm eine ansehnliche pension, und auf dessen befehl machte er noch andere reisen, davon er nach seiner zurückkunft diejenige vollständige reise-beschreibung in zwey folianten in dem Haag heraus gegeben, welche für ein ausbündiges werck gehalten worden. Er ist auch mit Carolo XII. Könige in Schweden, in besonderer bekanntschafft gestanden, desgleichen mit dem Grafen Poniatowsky, und mit andern vornehmen und berühmten personen. Er starb endlich zu Paris im mertz an. 1743. in dem 69. jahre seines alters. *Acta publica.*

Motzfeldt, (Frantz von) ein sohn Johann von Motzfeldt, welcher ihm am 3. dec. an. 1629. von Anna von Eickel gebohren worden. Er wurde in der H. Tauffe nach seinem grossvatter, Frantz von Eickel, mit dem bemerckten vornahmen Frantz beleget. Nachdem er den Rechten zu Cöln am Rhein, Francker und Orleans mit unermüdetem fleiß obgelegen, und sein studiren mit grossem ruhm vollführet; auch seine durch Engelland, Franckreich, Italien, die Schweitz, Hoch- und Nieder-Teutschland vorgenommene reisen glücklich zurück geleget hatte, übernahm er in seiner geburts-stadt, der Hertzoglichen residentz Cleve, das Bürgermeister-amt, welches er nicht allein etliche jahre löblich bekleidet; sondern auch der stadt und dem gantzen vatterlande auf den gehaltenen Land- und Deputations-tägen vielerley nützliche dienste geleistet hat, so, daß dessen gedächtnis daselbst noch im segen stehet. Er ward aber an. 1668. den 20. nov. im 39. jahre seines alters, folglich in der blüthe seiner jahre, nachdem er eben vorhero zum Cleve- und Märckischen geheimen Regierungs-Rath von Ihro Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm dem grossen, würcklich war ernennet worden, durch einen frühzeitigen tod aus dieser zeit in die ewigkeit versetzet. Unter seinen mit Margaretha Maria von Pabst erzeugten kindern, verdienet insonderheit dessen zweyter sohn, Frantz von Motzfeldt, Königlich-Preußischer geheimer Justitz- und Hof-Gerichts-Rath zu Cleve, auch Director dieses Collegii daselbst, ingleichen Curator der Königl. Universität Duisburg angemercket zu werden. Der tag seiner geburt war der 19. aug. an. 1663. In seiner jugend besuchete er die trivial-schulen in dem Clevischen Gymnasio, und ist hernach zu fortsetzung seiner studien im jahr 1679. im herbst auf das Gymnasium illustre zum Ham, von dannen aber im jahr 1681. im frühling nach Marpurg in Hessen, und weiter im herbst an. 1682. nach Leiden in Holland, endlich aber im jahr 1683. wiederum im herbst nach Franckfurt an der Oder auf Universitäten verreiset, an welchem letzten orte er de Judiciis publicis öffentlich disputiret, und sein haupt-studium der Rechte zum völligen vergnügen dasiger Professoren, der Herren Struck, Rhode, Schultz und Rinck geendiget, so daß sie ihm auch den titul und würde eines Doctors der Rechte mehrmals angeboten, welches er aber nicht verlanget, vielweniger angenommen hat. Hierauf hielt er sich eine zeitlang zu Berlin bey Hofe auf, da er denn gelegenheit hatte, sich bey den dasigen hohen Staats- und kriegs-bedienten bekannt und beliebt zu machen, da er denn bald darauf, nemlich im jahr 1687. in Chur-Brandenburgische dienste getreten ist, und von solcher zeit an nach gerade vieren Landes-Herren, benanntlich Churfürst Friedrich Wilhelm dem grossen, Friedrich dem ersten Könige in Preussen, glorwürdigsten gedächtnisses, dessen erbfolgern Friedrich Wilhelm, und nunmehr des jetzt-regierenden Königs in Preussen Friedrichs, Majestäten gegen 60. jahre allerunterthänigst und treulich gedienet, und als Cleve- und Märckischer geheimer Justitz- und Hof-Gerichts-Rath und Director besagten Collegii in hohem alter bey guten kräfften annoch würcklich dienet, zugleich auch, und zwar anfänglich mit weiland Sr. Excell. dem General von der infanterie, Präsidenten bey der Königlichen Regierung zu Cleve, und Gouverneur der vestung Wesel, Freyherrn von Heyden, Erb-Herrn zu Ottmarsen, nunmehro aber nach dessen tode mit Sr. Excellentz, dem Königlich-Preußischen würcklich geheimen Staats-Minister, auch Cleve- und Märckischen geheimen Regierungs-Präsidenten, Joh. Conrad, Freyherrn von und zu Strunkede, über die Königliche Universität zu Duisburg das Curatorium führet. **Aus besondern schriftlichen Nachrichten.**

Mouset, oder **Musset**, (Thomas) ein Engelländischer Medicus, practicirte in seiner geburts-stadt London, und starb an. 1590. Er hat das Theatrum Insectorum vermehret, so nachmals zu London 1634. in fol. heraus gekommen, und Epistolas Medicinales, Nosomantica Hippocratea seu Hippocratis Prognostica, Franckfurt 1588. in 8. Dialogum de Jure & Præstantia Chemicorum Medicamentorum, Franckfurt 1584. in 8. ꝛc. geschrieben. *Wood.*

Moulin, (Gabriel du) ein Französischer Prediger zu Maneval, aus Bernay in der Ober-Normandie gebürtig, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Histoire générale de Normandie, contenant les choses mémorables avenuës depuis les premières courses des Normands-Païens tant en France qu'aux autres païs étrangers &c. sie fänget vom jahre 800. an, und gehet bis ins jahr 1361. Rouen 1631. in fol. 2.) Les Conquêtes & les Trophées des Normands-François aux Roïaumes de Naples & de Sicile, aux Duchés de Calabre, d'Antioche, de Galilée & autres Principautés d'Italie & d'Orient, Rouen 1658. in fol. *Le Long*, bibl. hist.

Moulin,

Digitized by Google

Moulin, (Maria du) ein sehr gelehrtes frauenzimmer, so gleichsam ihre herrlichen wissenschafften von ihrem berühmten vatter Petro du Moulin zur mitgift überkommen. Denn sie verstunde die Hebräische sprache so wohl, daß sie auch mit der von Schurmann gelehrte Hebräische briefe wechselte. Vossius und Bochartus rühmen sie deswegen sehr. Uber dieses hatte sie auch nicht geringe wissenschafft in der Logic, Physic und Ethic. *Colomesii* Gallia Orient. p. 272.

Mountague, lat. Montacutius, (Richard) ein gelehrter Englischer Prälat, aus Buckingham gebürtig, wurde in der Eaton-School, und hernach zu Cambridge in Kings-Collegio erzogen, nahm den gradum Doctoris in der Theologie an, ward Præbendarius zu Wells, Rector zu Stanford, Riters in Esser, Königs Jacobi I. Caplan, Decanus zu Herford, und an. 1617. Præbendarius zu Windsort, da er 8. jahr prælectiones theologicas gehalten. Ferner wurde ihm das Bisthum Chichester, und endlich an. 1636. das zu Norwich anvertrauet, worauf er an. 1641. als ein eiferiger vertheidiger der meynungen der Bischöfflichen kirche gestorben. Er war ein guter Philologus, und in den Patribus und Conciliis sehr geübt, daher sich Heinrich Savilius bey herausgebung des Chrysostomi seiner nützlich bediente, ob er gleich damals noch sehr jung war. Sein buch, welches er des Seldeni history of Tithes entgegen gesetzt, gefiel dem Könige Jacobo I. über die massen, wie ihn denn derselbe beredte, eine kirchen-historie zu schreiben, daher seine Acta und Monumenta entstanden. Seine übrige schriften sind: 1.) Appello Cæsarem; 2.) New Gage for the old Gospel; 3.) Antidiatribæ adversus Diatribas Bulengeri pro Casaubono, Franckfurt 1625. in fol. 4.) Analecta Ecclesiasticarum Exercitationum adversus Baronium, Londen 1622. in fol. welche hernach unter dem titul: Apparatus ad Origines Ecclesiasticas wieder aufgeleget worden; 5.) Commentationes de Originibus Ecclesiasticis, Londen 1636. in fol. 6.) de Vita Christi, ib. 1640. in fol. 7.) A Treatise of the Invocation of Saints. Sonsten hat er auch einige Orationes des Gregorii Nazianzeni, des Photii Epistein, ingleichen Eusebii bücher wider Marcellum und dessen drey bücher de Ecclesiastica Theologia ins Lateinische übersetzt, und mit anmerckungen erläutert, auch die Opera Königs Jacobi I. in Engelland zusammen heraus gegeben. *Witte*, diar. *Kenig.* bibl. **Benthems** Englischer kirchen- und schulen-staat. *Riveti* critic. lib. II. cap. 1.

Movius, (Samuel) war an. 1635. zu Colberg gebohren, studirte zu Stettin, Rostock, Wittenberg, Leipzig, Franckfurt und Helmstädt, wurde zu Wittenberg Magister und Adjunctus der philosophischen Facultät, denn an. 1660. Theologiæ Licentiatus zu Rostock, und auch Præpositus und Pastor zu Daber, einem städtgen in Pommern. Seine schriften sind: 1.) Meletema Theologicum de formali Officio fraternæ Correctionis Proximo peccanti debito; 2.) Scrutinium rationalis Theologi, Stettin 1663. 3.) Disputationes: *a*) de Angelorum Quidditate, & de iis, quæ eam quoad nostrum concipiendi modum insequuntur; *b*) de Existentia Theologiæ naturalis; *c*) Theses miscellaneæ Theologicæ Matæologiæ Adversariorum oppositæ; *d*) de Principiis Actionum Moralium; *e*) de Diversitate Actionum Moralium; 4.) Evangelischer Glaubens-kampf wider die wesentliche Gegenwart des Leibs und Bluts Christi, und andere tractätgen und predigten. **Jänicke**, gel. Pommerl.

Mouton, (Gabriel) ein Mathematicus, war von Lyon gebürtig, wurde auch Vicarius perpetuus und Præbendarius in der Collegial-kirche daselbst, und starb den 28. sept. an. 1694. im 76. oder 77. jahre seines alters. Man hat von ihm ein Traité sur les Logarithmes, welches von der Académie des Sciences zu Paris mit vielem beyfall aufgenommen worden; Observationes Diametrorum Solis & Lunæ apparentium, und verschiedene Lateinische dissertationen, als: von der wahren und falschen Aequation der Zeit; von der Ungleichheit der Tage; von dem Gebrauch des Telescopii, und den Pendulin bey den astronomischen Observationen, ꝛc. *Hist. Reg. Scientiar. Acad.* lib. IV. c. 2. *Colonia*, hist. liter. de Lyon, tom. II.

Moyle, (Gualterus) ein Engelländer, war zu Bake unweit Loo in der provintz Cornwall an. 1672. aus einem adelichen geschlechte gebohren. Er war gegen das ende der regierung Wilhelmi III. einer von den Deputirten des Unter-Parlements, und drang in demselben mit gröstem eifer und hitze darauf, daß man nach geschlossenem Rysswickischen frieden die trouppen abdancken sölte. Weil er sich aber dadurch dem Hofe allzu verhaßt gemacht, wurde er bey der folgenden wahl der Parlements-glieder übergangen, weswegen er sich auf seine güther verfügte, und die zeit mit studiren zubrachte, bis er den 9. jun. an. 1721. mit tode abgieng. Er hinterließ verschiedene schriften in Englischer sprache, als: Von der Beschaffenheit der Regierung zu Rom; von der Regierung zu Lacedämon; Uebersetzungen aus dem Xenophonte, Luciano; eine Diss. über das Wunder der Legionis Fulminatricis zu den zeiten M. Aurelii Antonini; Beweis, daß es die freyheit eines Staats nicht gestatte, eine beständige armee auf den beinen zu halten; Anmerckungen über Prideaux Connexion des Alten und Neuen Testaments, welche Th. Sergeant nach seinem tode gesammelt, und an. 1726. zu Londen unter dem titul: The Works of Walther Moyle, zusammen heraus gegeben. *Bibl. Angloise*, tom. XIV. P. I.

Mozzi, (Marcus Anton von) ein gelehrter Italiäner und Venetianischer Edelmann aus dem 17. jahrhundert, war in der Kirchen-historie und Poesie nicht unerfahren, wie er denn in der Academia Fiorentina, deren Consul er gewesen, und in der Academia della Crusca zu Florentz, deren Archi-Consul er noch im jahr 1717. war, öfters proben von seiner geschicklichkeit abgeleget. Insonderheit zeugen davon seine Storia di San Cresci, wie auch seine sonette über die nahmen, welche die Hertzogin von Florentz einigen Damen gegeben. Er ward zuletzt Canonicus und Professor der Toscanischen sprache im Gymnasio zu Florentz, und gab ausser gedachten schriften zwölf Discorsi sacri zu Florentz 1717. in 4. heraus. Seine letzte arbeit war die lob- und trauer-rede zum andencken des berühmten Antommaria Salvini, darinn er seine stärcke in der Redekunst sehr wohl an den tag geleget. Er starb den 4. apr. an. 1736. zu Venedig. **Leipz. gelehrte Zeitungen.**

Muda, eine stadt in Flandern, welche nahe bey Sluys gelegen, und vom Grafen Ludovico Cresse an. 1241. mit 2. jahr- und einem wochen-marckte begabet worden. Sie erhielt noch in ermeldtem jahre eben die statuta und freyheiten, welche die stadt Brügge hat. Es ist eine schöne kirche daselbst, zu St. Anna genannt, darinn der Englische Admiral und Graf Thomas Pembrock begraben liegt, welcher an. 1405. vor Sluys erschossen worden. Die meiste nahrung des orts bestehet im fisch-handel, der aber durch die benachbarte städte ziemlich geschwächet wird. *Grammaye*, antiquit. Flandriæ, p. 118.

Mueler, (Joh. Andreas van der) Herr von Niecop und Portengen, war zu Utrecht den 6. dec. an. 1655. gebohren. Er legte sich in seinem vatterlande auf die studien, und insonderheit auf die Rechtsgelehrtheit. Er war Joh. Voetii zuhörer, nahm den gradum eines Doctoris an, und ward zu verschiedenen Staats-ämtern befördert, welche er bis an seinen an. 1702. erfolgten tod verwaltet. Seine schriften sind: Statuta & Consuetudines Diœceseos Vianensis & Ameydensis; Diss. circa Fideicommissum in Testamento Comitis Joh. de Brederode; Forum Conscientiæ s. Jus Poli. *C. Burmanni* Traj. erud.

† **Muggenthal.** Am ende des XVII. und anfang des XVIII. sæc. hat diese familie mit deren von Cronberg, und ins besondere mit Grafen Krafft Adolph Otto von Cronberg streitigkeiten gehabt, wovon einige schriften im druck vorhanden. *Moser.* bibl. script. de reb. Suev. p. 44. b. Johann Egon Carl Joseph Anton war erst in diesem sæc. Scholaster in dem Stift Elwangen. *Idem*, fortsetzung Crusii, c. 6. *M. Steinwereg.* manuscr.

Mugnon, (David) ein Spanischer Rabbi, welcher zu Venedig an. 1629. gestorben, wie aus des R. Jacob Aboab briefen an Christian Gottlieb Ungern wahrzunehmen. Er hat im Spanischen drey tractate de Oratione, Meditatione & Cognitione sui ac Dei hinterlassen, welche zu Venedig 1654. in 4. durch Johann Imberti ans licht gestellet worden, und ist die dedication an den König David eingerichtet. Der erste tractat von p. 1. bis 34. handelt von der vortreflichkeit, und krafft des gebäts, so mit dem munde und im hertzen geschiehet. Der andere von p. 35. bis 69. von der erkänntnis sein selbst und auch des grossen GOttes, als dem grunde gottseliger betrachtungen. Der dritte von p. 70. bis 128. von der eigentlichen meditation. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. III. p. 200.

Mugnos, (Philadelphus) ein Ritter, war an. 1607. zu Leontini in Sicilien gebohren, und ward Doctor der Rechte, wie auch ein mitglied verschiedener gelehrter Academien, insonderheit der Reaccenforum zu Palermo, allwo er sich die meiste zeit aufhielt, und an. 1675. den 28. may starb. Er hat viel genealogische schriften heraus gegeben, auf welche aber nach anderer urtheil sehr wenig zu trauen ist, als: Teatro genealogico delle Famiglie nobili, titolate, feudatarie ed antiche de fid. Regno di Sicilia, in drey theilen; ferner Teatro della Nobiltà del Mondo, darinn er von den Kayserlichen, Königlichen, und andern vornehmen familien in Europa, Asia und Africa handelt; Historia dell' aug. Famiglia Colonna; ingleichen Ragvagli Historici del Vespro Siciliano nel' anno 1282. Palermo 1645. und vermehrter 1669. in 4. u. a. m. *Mongitorii* bibl. Sic. *Gryphius*, de scriptoribus historiam sæculi XVI. illustrantibus, c. 8. §. 4. p. 449.

Muha, oder **Moha**, ein flecken im Bisthum Lüttich an den Brabantischen grentzen gelegen, hatte vor diesem ein vestes schloß, so aber durch den krieg zerstöret worden. Es werden noch immerzu wallfahrten an diesen ort wegen des wunderthätigen Marien-bilds allda angestellet, und es ist derselbe vormals der sitz der Grafen von Muha gewesen, aus welchen der letzte seines stammes Albrecht geheissen, der sich auch Grafen von Metz geschrieben. Dieser war gar ein frommer Graf, und wandte viel auf milde stiftungen, richtete auch eine Cistercienser-Nonnen-Abtey, Val-Nôtre-Dame genannt, und im Lütticher kirchen-gebiethe gelegen, auf. Weil er aber alle seine kinder eingebüsset, so vermachte er an. 1204. die gantze Grafschafft Muha der Cathedral-kirche zu Lüttich, mit der bedingung, wenn er ohne erben versterben würde, im fall er aber noch kinder verliesse, sollten diese zwar die Grafschafft, jedoch nicht anders

anders als ein Bischöfflich lehn besitzen, und wenn keine lehnserben mehr vorhanden, sollte die Grafschafft alsdenn lediglich dem Stift anheim fallen. Allein er zeugte nachgehends mit seiner gemahlin eine tochter, nahmens Gertrud, welche an den Hertzog Theobald von Brabant vermählet wurde. Es starb aber selbige 13. jahr nach ihres vatters tode, nemlich an. 1225. ohne kinder, weswegen der Bischoff von Lüttich, Hugo von Petrowonte, besitz von der Grafschafft nahm, und da solches der Hertzog von Brabant mit gewalt zu hindern suchte, kam es zwischen ihm und Lüttich zum kriege. Der Kayser aber, an den der Hertzog appelliret hatte, entschied die sache zum vortheil des Lütticher Stifts, und Papst Honorius III. bestätigte solche sententz an. 1226. von welcher zeit an also gedachte Grafschafft dem Bißthum Lüttich eigen geblieben. *Miræi* oper. diplom. tom. I. p. 569. *Sammarthani* Gallia Christ. tom. III. p. 883. & 1035.

Muhlius, (Heinrich) ein berühmter Lutherischer Theologus, und Philologus aus dem XVIII. sæculo, war der H. Schrift Doctor und Professor primarius, wie auch Schleßwig-Holsteinischer General-Superintendent, Rath und Ober-Hofprediger, ingleichen Pro-Cancellarius der Universität zu Kiel. Er hat mit dem Königlich-Dänischen General-Superintendenten in Holstein, Josua Schwartzen, wie auch mit Theodor Dassoven verschiedene streit-schriften gewechselt, deren gelegenheit und inhalt in den Unschuldigen Nachrichten an. 1708. und 1719. ausführlich angezeiget worden, und ist den 7. dec. an. 1733. gestorben. Seine schriften sind: de Origine Linguarum variarum Stirpeque ac Matre Græcæ, Latinæ & Germanicæ, Hebræa, Dissertatio, Kiel 1692. in 8. Disp. de Enthusiasmo Poëtico, ib. 1696. Convivium eruditum Goudæ apud Batavos celebratum, ib. 1693. in 8. sind Poëmata; de Usu Philosophiæ in Theologia; de Zelo adversus Spenerum ejusque Amicos; Disp. de 155. Poëtis Episc. Kiel 1699. Verschiedene Streit-schriften wider Dr. Schwartzen und Licent. Dassoven, von welchen oben gedacht; de Studio Æquitatis tuendæ Orthodoxiæ necessario; de Sectæ Studio in Ecclesia orthodoxa vitando; de eo quod justum & factu vitatuve necessarium circa puram Doctrinam custodiendam cum Præscriptione de Cautionibus in censendis aut recensendis Theologorum scriptis quam maxime necessariis, so nebst vorigen unterm titul: Schediasmata sacra heraus gekommen, Kiel 1716. in 4. Diss. de Concilio Tridentino ejusque Authoritate variis modis stabilita & ad conciliandam Protestantium ac Pontificiorum Doctrinam parum opportuna, ib. 1716. in 4. de Rhythmo, ib. 1697. Designatio Commentationis de veris Natalibus Teutonibus Vocis Kirch, ib. 1719. Jus Ecclesiasticum Cimbricum contra recentiores Politicos; drey Ordinations-reden mit Josuä Schwartzens vorbericht, Schleßwig 1705. in 8. Dissertationes Historico-Theologicæ, welche zusammen in einem bande heraus gekommen, Kiel 1715. in 4. Unverfälschter Sinn Lutheri von der würcklichen Seligkeit der Gläubigen allhier auf Erden, ib. 1708. in 8. Sonst hat er auch heraus gegeben: Lutheri Propositiones de Indulgentiis cum Resolutionibus &c. Hamburg 1717. in 8. Daniel Georg Morhofs Opera Poëtica mit einer vorrede, Lübeck 1697. in 8. Henrici Zutphaniensis Propositiones seu Confessionum Doctrinæ, 1717. Adolphi Clarenbachii Propositiones, über welche er nachgehends publica gelesen, Kiel 1727. Jo. Burchardi Maji Commentationem de Romani Pontificis Electione & de Friderico I. Imper. ab Alexandro III. Pontifice pede non conculcato, nebst einer beygefügten weitläuftigen dissertation, worinn er die hohen Potentaten wider des Papsts beginnen vertheidiget, ib. 1729. in 4. Gelehrte Zeitungen, 1715. und 1716. Unschuldige Nachrichten, 1728. Kanfts genealogischer Archivar. II. supplement auf das jahr 1733. p. 489. III. supplement auf das jahr 1734. p. 740. P. XVII. p. 207. u. f.

Müffling, (Heinrich Ferdinand, Freyherr von) Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant und Oberster über ein regiment zu fuß. Er ist aus dem geschlechte derer Müffling, genannt Weiß, in Meissen, und ein sohn Christoph Wilhelms von Müffling auf Hohenleuben gewesen. Wie er sich dem kriege gewiedmet hatte, also begab er sich in Anspachische dienste, da er gar bald zur würde eines Obersten stieg, in welcher qualität er mit seinem unterhabenden regiment in Kayserl. diensten stand. An. 1727. verwaltete er die Interims-Commendantenstelle zu Breysach. An. 1733. im oct. ward er General-Feld-Marschall-Lieutenant, und übernahm in eben demselben jahre die Hertzoglich-Weimarische völcker, welche in Kayserliche dienste traten; bey welcher gelegenheit er von dem Hertzoge den neu-gestifteten orden de la Vigilance erhielt. An. 1734. und 1735. hat er den feldzügen am Rhein-strome beygewohnet, und eine zeitlang das commando zu Freyburg im Brißgau geführet; und ist nicht weniger an. 1736. mit in Ungarn gestanden. An. 1737. wohnte er unter dem commando des Printzen von Hildburghausen dem feldzuge in Bosnien bey, ward aber vor Bagnalucka bey einem ausfalle hart verwundet. Weil er nun keinen geschickten Wund-Arzt bekommen konnte, so schlug endlich der kalte brand zu diesen seinen wunden, so daß er endlich an selbigen sein leben aufgeben muste, zu nicht geringer betrübnis derjenigen, so seine grosse kriegs erfahrung kannten. In einigen nachrichten wird er mit dem vornahmen Joachim genannt. Kanfts genealogischer Archivar. auf das jahr 1737. P. XL. p. 982.

Mühlacker, ein land-guth und wild-bad in Ober-Oesterreich, welches ehemals zu der Herrschafft Ober-Walsee gehöret, aber durch Evam Schmidauerin, Jobst Schmidauers zu Ober-Walsee tochter, an. 1602. an Wolf Heinrichen Artstetter gekommen. Desselben sohn, Jobst Wolf Artstetter, besaß es, bis er an. 1678. starb, da es seiner wittwe, Reginä Maximiliana Fiegerin, zu theil wurde, welche es ihrem andern gemahl, Carolo von Starzhausen, zubrachte. Dieses letztern hinterlassene tochter, eine vermählte von Brückenthal, hat es an. 1704. Johanni Georgio Peisser von und zu Werttenau käuflich überlassen. Von Hohenecks beschr. von Ober-Oesterreich, tom. II. pag. 46.

Mühlberg, oder **Mülberg**, eine Grafschafft in Thüringen, wie sie Gudenus histor. Erfurt. lib. I. §. 20. p. 53. ingleichen lib. II. §. 13. p. 108. & lib. III. §. 33. p. 244. & 246. nennet, oder wie er an letzt angeführtem orte p. 250. meldet, ein schloß, von Johanne rer. Mogunt. tom. II. p. 673. aber eine Herrschafft genannt, deren letzter besitzer Graf Meinhard gewesen, darauf sie an Chur-Maynz, ferner an Erfurt, so dann an Chur-Sachsen, und endlich wieder an Chur Maynz gekommen. Die ausführliche erzehlung davon bestehet in folgenden: Es hatte gedachter Graf Meinhard, welcher sich oft in Erfurt aufzuhalten pflegte, und dieser stadt vielen verdruß verursachte, einstens einen bürger zur nacht-zeit daraus mit weggeführet. Weil er nun denselben nicht wieder los geben wollte, und die deswegen an ihn ergangene befehle keinesweges respectirte, so brachte es der Churfürst von Maynz endlich bey dem Kayser so weit, daß er in die acht erkläret ward, welches um das jahr 1339. geschahe. *Chronicon Erfurtense manuscr.* Die Grafschafft Mühlberg wurde sodann von Chur-Maynz als ein apart-gewordenes lehn eingezogen, und an. 1357. von Churfürsten Gerlach, gebohrnen Grafen von Nassau, an die stadt Erfurt um 1200. marck silbers wiederkäuflich und mit vorbehalt der lehns-herrlichkeit und besatzungs-recht, nebst der Herrschafft Tondorff abgetreten. Es ist aber hiebey zu gedencken, daß nur die eine helfte der Grafschafft Mühlberg unter dem verkauf begriffen und zu verstehen sey, denn die andere helfte besassen schon vor langer zeit die Grafen von Henneberg und Schwartzburg, welche andere helfte jedoch die stadt Erfurt ebenfalls, und zwar den erstern noch in ermeldtem jahre vor 500. marck silbers, den letztern aber 5. jahr hernach um eben solche summe abkaufte, worzu gedachter Churfürst seine einwilligung ertheilte, nachdem er sich den wiederkauf auch dieser andern helfte vorbehalten. Als aber in den folgenden zeiten die stadt Erfurt mit Chur-Maynz in allerhand streit und weitläuftigkeit gerieth, ließ ihr Churfürst Wolfgang an. 1591. andeuten, daß er die Grafschafft Tondorff, und die helfte der Grafschafft Mühlberg gegen erlegung der 1200. marck silbers wieder einlesen wolle. Allein die Erfurter wollten nicht dran, indem sie glaubten, die zweyhundertjährige besitzung gäbe ihnen ein privilegium darwider, und mit gewalt, da Chur-Maynz so weit davon abgelegen, werde ihnen auch nicht viel anzuhaben seyn. Sie wollten also von keinem wiedereinlösungs-rechte etwas wissen, das sich Chur-Maynz vorbehalten hätte. Wie dahero Chur-Maynz aus diesem seiner unterthanen widrigen bezeigen genugsam wahrnahm, was sie vor ein absehen darunter hätten, gleichwol aber das mittel, sich bey seinem rechte mit gewalt zu schützen, schwer und weitläuftig schien, so überließ es solch sein wiedereinlösungs-recht an den damaligen Administrator der Chur Sachsen, Friedrich Wilhelmen, unter folgenden bedingungen; es solle nemlich derselbe die quästionirte Grafschafft einlösen, und in besitz nehmen, auch 40. jahr lang nutzen, hernach aber dem Ertz-Bißthum Maynz gegen erlegung des einlösungs-quanti restituiren. Alles dieses wurde zwar sehr geheim tractiret, damit indessen das erforderliche geld herbey geschaffet, und auch die Kayserliche confirmation darüber ausgewürckt werden könnte. Die Erfurter aber errieth nichts destoweniger gar leicht, worauf es gemünzet sey, und weil sie sich nichts gutes befahreten, liessen sie den Tondorffer-wald meist umhauen. Chur-Sachsen suchte nun wol solches zu verwehren, wollte aber zur zeit nicht an tag kommen lassen, was wider selbige im werck sey, sondern schützte nur seine jagd-gerechtigkeit in solchem walde vor, welche solcher gestalt sehr benachtheiliget werde. Es giengen indessen einige monate vorbey; aber am 23. nov. obgedachten 1591. jahres langten von dem Administrator Gesandte zu Erfurt an, welche den Rath ersuchen liessen, er möchte einige Deputirte zu ihnen schicken, mit denen sie darüber, was sie nahmens ihres Principals im vortrag hätten, in conferentz treten könnten. Es fanden sich darauf der Stadt-Syndicus nebst zweyen Rathsherren in dem quartier der Chur-Sächsischen Gesandten ein, und diese gaben jenen sofort zu verstehen, daß der Churfürst von Maynz dem Administrator der Chur Sachsen sein wiedereinlösungs-recht an die Grafschafft Tondorff und Mühlberg abgetreten habe, der dißfalls zwischen beyden aufgerichtete vergleich sey auch bereits vom Kayser confirmiret worden, und sie wären nunmehro da, die beyden Grafschafften, jedoch von Mühlberg nur die helfte wieder einzulösen, sie brächten auch die 1200. marck silbers mit, welche dem Churfürst Gerlach vormals davor bezahlet worden, beyeilten sich aber anbey daß

das wiedereinlösungs-recht auf die andere helfte vor. Der Syndicus nahm solches ad referendum an, bate sich aber eine abschrift von den producirten documenten aus, damit ihm auch, so viel die geschehene cession betraf, gewillfahret wurde. Den folgenden tag kamen die Deputirten wieder, und hinterbrachten von Rathswegen, daß es denselben sehr fremde vorgekommen, was von ihnen verlanget werden wollen: es sey eine wichtige sache, darinn man keine so geschwinde resolution fassen, vielweniger fordern dörfe. Man müsse erstlich das Archiv und die in dieser sache ergangenen acten nachschlagen, und die bürgerschafft vorher zusammen beruffen lassen, welche in vieles auf sich habenden dingen ein wort mit zu sprechen habe. Indessen aber sey doch des Raths meynung, welche dem allgemeinen stadt-voto unnachtheilig seyn sollte, in der vorgängigen deliberation dahin ausgefallen, daß die von Chur-Maynz ausgestellte cession null und nichtig sey, indem dasselbe das wiedereinlösungs-recht nicht habe, und die helfte von Mühlberg der stadt eigenthum sey, und nicht von Chur-Maynz, sondern von Henneberg und Schwartzburg erkauffet worden, ja daß die stadt Erfurt in der Grafschafft Tondorff schon lange vor derselben erkauffung viele güther besessen habe, und noch besitze, auf die sich also die wiedereinlösung nicht erstrecken könne, und was dergleichen einwendungen mehr waren; worauf aber die Chur-Sächsischen Gesandten durch den Cantzler zur antwort ertheilten, die stadt Erfurt eigne sich zwar das Dominium utile, nicht aber verum zu, und seyen briefe vorhanden, darinn sie Chur-Maynz das Dominium über beyde Grafschafften zugeschrieben habe: es sey zwar die eine helfte von Mühlberg nicht von Chur-Maynz, jedoch mit dessen zulassung und unter der bedingung erkauft worden, daß demselben die wiedereinlösung bey aller gelegenheit frey stehen solle. Die Deputirten fuhren fort, noch ein und anders vorzubringen, was sie zu behauptung ihrer sache dienlich erachteten, und trieben es so lange, bis endlich die Chur-Sächsischen Gesandten in die hitze geriethen, und ihnen andeuteten, daß sie nun auch die andere helfte von Mühlberg einlösen wollten, zu dem ende sie einen hauffen goldes auf den tisch schütteten, und sagten: da liege das geld, ein mehrers habe die stadt nicht zu prätendiren. Wenig tage darauf schrieb Hertzog Johann, des Administrators bruder, an den Rath zu Erfurt, daß das jüngst anzunehmen verweigerte geld zu Salza bey dem Rath in depoſito liege, und weil die sache keinen weitern aufschub leide, solle er den unterthanen die einzunehmende huldigung andeuten lassen. Der Rath aber wollte nicht dran, sondern ließ eine öffentliche protestations-schrift abfassen, und solche heimlich in die Weimarische Cantzley einlegen, bequemte sich aber endlich doch, ließ auch den unterthanen die Sächsische huldigung ansagen. Hierauf wurden am 2. dec. die schlösser Tondorff und Mühlberg mit gewafneter hand eingenommen, und nach erhaltener possess zu beyden seiten gewisse Schieds-Richter ernennet, welche die streitigen parteyen auseinander setzen sollten. Man kam erstlich zu Arnstadt, hernach in Budstädt zusammen. Erfurt bat vor allen dingen um die restitution in den vorigen besitz der beyden Grafschafften, und brachte fünf haupt-beschwerden vor, worauf aber von den Chur-Sächsischen Ministern geantwortet, und verschiedenes darwider eingewendet wurde. Endlich kam es dahin, daß man ein compromiß zu papier brachte, aber weiter wurde nichts ausgerichtet, indem Erfurt lieber das kauf-geld vor die beyden Grafschafften entbehren, als durch annehmung des compromisses seinem rechte renunciren wollte. In diesem stande ist es bis an. 1667. verblieben, da von Chur-Sachsen beydes Tondorff und Mühlberg an Chur-Maynz wieder abgetreten worden. *Joannes*, rer. Mogunt. tom. I. p. 673. und tom. III. p. 155. 176. 255. und 266.

Mühldorff, ein in Ober-Oesterreich zwischen Ottensheim und Aschach ohnweit der Donau gelegenes schloß, welches um das jahr 1660. Wolf Sebastian, Freyherr von Clam, besessen. Von demselben ist es an Matthiam von Undorf, und durch dieses letztern tochter, Evam Johannam von Undorf, an Johannem Georgium Peisser von und zu Werttenau gekommen. Von Hohenecks beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 46.

Mühlgrueb, oder **Grueb**, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Traun-Viertel ohnweit Crems-Münster in einer ebne gelegenes schloß, welches die von Asperg besessen, bis es an. 1416. mit Barbara, Wolfgangi Aspergers tochter, an Hans Mühlwangern gekommen, da es dann, um es von einem in dem Mühl-Viertel gelegenen schlosse gleiches nahmens zu unterscheiden, an statt Grueb, Mühlgrueb genennet worden. In dem XVI. sæculo gehörte es den Herren Wüecherern; allein an. 1601. brachte es Hans Fentzl von Baumgarten an sich, mit dessen tochter, Elisabetha Fentzlin, es Wolf Jacob Katzianer, Freyherr zum Katzenstein und Fladnick, erheurathete, worauf es deren sohn, Sigismund Ferdinand Katzianer, Graf von Katzenstein, dem Stifte Schlierbach käuflich überlassen. Von Hohenecks beschr. von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 361.

Mühlhausen, eine stadt nebst einem herrlichen Prämonstratenser-kloster im Bechiner-kreise in Böhmen.

Mühlhausen, eine kleine stadt nahe bey dem flusse Dhon, im Hockerlande, im Brandenburgischen Preussen. In der dasigen St. Annen-kirche ist Maria, eine tochter D. Martin Luthers, welche an Daniel von Künheim verehlichet gewesen, begraben, und wird ihr grab daselbst gewiesen. *Casp. Hennebergs.* comment. ad tab. Pruſſ. p. 322. *Mulenta*, prolegom. ad manual. Pruten.

Mühlhausen, ein schloß an der Elbe, im Slaner-kreise in Böhmen, gehöret dem Fürsten von Lobkowitz.

Mühlhausen, ein schloß und dorf im Unter-Elsaß, zwischen der Zimell und Moter, eine meile von Lichtenberg, und eben so weit von Buschweiler, zwischen Dohn und Ingweiler, eine starcke meilwegs oberhalb Hagenau gelegen. Es hat vor zeiten seine besondere vom Adel gehabt, die dieses Mühlhausen von der Herrschafft Lichtenberg zu lehn getragen haben. Hernach ist es auf die von Waltenheim und Udweiler gekommen. Im jahr 1592. hatten die von Rotenburg ihren adelichen sitz allda; wie denn an. 1653. Johann Bleykart von Rotenburg dieses schloß inne gehabt hat. Paul Conrad Balth. Hans beschreibung von Elsaß, p. 178.

Mühlheim, eine kleine stadt im Hertzogthum Berg, wo der Stronderbach unterhalb Cöln in den Rhein fällt. Die Protestanten aus Cöln haben allhier ihren öffentlichen gottesdienst.

Müller, (Caspar Matthias) ein vornehmer Rechtsgelehrter, gebohren den 15. oct. an. 1662. zu Rostock, wo sein vatter Heinrich Müller Superintendent gewesen, und als Senior der theologischen Facultät an. 1675. gestorben. Nachdem er zu den höhern wissenschafften genugsam zubereitet worden, trat er an. 1679. in seiner vatter-stadt die Universitäts-jahre an, und legte sich mit grossem fleisse auf die Rechtsgelehrsamkeit, darinn er vornemlich D. Amseln und D. Sibranden zu geschickten anführern hatte, vertheidigte auch unter dem vorsitz dieses letztern die 26ste disputation ex Brunnemannianis Exercitationibus, mit vieler geschicklichkeit. Im folgenden 1680. jahre begab er sich nach Franckfurt, um den berühmten Struck zu hören, dessen vorlesungen er denn unausgesetzt besuchte. Er legte auch hier ein öffentliches zeugnis seines rühmlichen fleisses ab, als er unter dem vorsitz Joachim Hoppens eine disputation de Jure Imperſonalium hielte. An. 1682. ward er in sein vatterland zurück beruffen, und als er nach der zeit zu Rostock unter D. Festung sich mit disputiren hören lassen, hielt er daselbst an. 1687. seine Doctor-disputation de Minimo, weil er unter seinen brüdern der jüngste war, nahm aber erst an. 1689. und zwar zu Kiel die Doctor-würde an. Nach seiner zurückkunft las er fleißig collegia, und that sich durch öfters disputiren hervor, wurde an. 1693. Professor der Moral, bey welcher gelegenheit er de Neceſſitate Jus in Res alienas concedente disputirte, trat auch noch in eben diesem jahre mit Licentiat Heinrich Biermanns, gewesenen Königlich-Schwedischen Domainen-Inspectors in Pommern, tochter, Catharina Elisabetha, in den ehestand. Seine schriften sind folgende: de Actu iterato, Rostock 1693. de Neceſſitate Jus in Res alienas concedente, ibid. 1695. Theſes Juris Naturalis occaſ. tit. Inſtitut. de Rer. Diviſ. ibid. 1699. de Nuptiis per Theſes controverſas, ibid. 1701. de Virgine nubili Mechlenburgica ejuſque Jure circa Feudum, ibid. 1701. de Sponſalibus ſine Teſtibus contractis, ibid. 1701. de Demonſtratione Authoris in Delictis, ibid. 1702. de Oſculo nocivo, ibid. 1704. de Foro Legati delinquentis, ibid. 1704. de Juramento per alterius Salutem, ibid. 1705. de Teſte Clerico, ibid. 1705. de Foro Legati contrahentis, ibid. 1706. de Feſtinatione Judicis illiciti, ibid. 1708. de Juramenti Delatione in cauſa Fiſcalis pecuniaria, ibid. 1708. de Succeſſione Lergewettica in Pomerania, ibid. 1710. de Foro competente violantium privilegium Cæſareum de non appellando, ibid. 1712. de Juramenti Delatione in cauſa contra Matrimonium; de Juramento Ignorantiæ; de Veritate celata; de Adjudicatione ejuſque Præparatoriis & Effectu in Megalopoli, ibid. 1712. Decades duæ Poſitionum ex vario Jure, ibid. 1712. auch hat er Johann Kleinii Adnotationes ad Schœpfferi Synopſin Juris privati, Rostock 1706. in 4. heraus gegeben. *Unio. Lexicon.*

Müller, (Hans) Tausendschön oder der Engelseher von seinen vorgeblichen gesichtern und engels-erscheinungen genannt, ein bauer zu Sundhausen ohnweit Gotha gebürtig, welcher um die mitte des XVI. sæculi gelebet hat. Er gab vor, er habe engel gesehen, und mit ihnen geredet, diese hätten ihm eröfnet, daß in seinem dorfe zu besagtem Sundhausen in eines nachbarn garten, ein grosser schatz an lauterm golde, welchen ein Kayser dahin versetzet hätte, verborgen wäre, und würde denselben niemand anders bekommen, als Hertzog Johann Friedrich der mittlere zu Sachsen, und er Hänsel selbst. Es wären der engel an der zahl viere, die dann und wann zu ihm kämen, es redete aber nur einer mit ihm, und dieser hätte öfters gesaget, es sollte der Hertzog Johann Friedrich die seinem vatter abgenommene Chur wieder bekommen, auch nach Pfingsten an. 1567. obgemeldter schatz gehoben werden. Dieser seiner engel-erscheinungen halber ward er in erwehntem 1567. jahre eingezogen, und auf Churfürstlichen befehl am 15. april besagten jahrs gütlich und peinlich befraget, da er denn auf der tortur nicht allein auf solthanem der engel gesichte und mit ihm gehaltenen gespräche beständig verharret; sondern auch noch über diß angezeiget, sie kämen aus einem loche in dem keller hervor, und giengen auch wieder da hinein, und wäre

er

er ſelbſt, auf der engel begehren, einmal mit gegangen, da hätte er einen älter- und ur-älter-vatter geſehen; die engel wären in der gröſſe, wie dreyjährige kinder, und gſchfärbig angekleidet geweſen, hätten ſchwartze hüte auf den köpfen, und weiſſe ſädlein in den händen, und redeten auch ganz klein, wie ein kind. *Müller.* annal. Saxon. p. 148.

Müller, (Johann) ein Schweitzeriſcher Theologus und Philologus aus Zürich, hat im XVII. ſæculo geblühet, und iſt, nachdem er Franckreich, Engelland, Holland und Teutſchland durchreiſet, in ſeinem vatterlande erſt Prediger, hernach Profeſſor der Theologie worden. Er ſchrieb: Diſputationes Hiſtorico-Philologico-Theologicas; Hiſtoriam Chriſti & Apoſtolorum; Januam Antiquitatis Eccleſiaſticæ; Tomum Orationum & Epiſtolarum; u. a. m. *Konig.* bibl.

Müller, (Johann Chriſtoph) ein geſchickter Ingenieur und Mathematicus, gebohren zu Nürnberg in der vorſtadt Wehrd den 15. mertz an. 1673. ſtudirte die ſchönen wiſſenſchafften und Mathematic in ſeinem vatterlande, und kam ſodann an. 1696. zu dem berühmten Grafen Marſigli, bey dem er ſich einige jahre in allerhand, fürnemlich aber in aſtronomiſchen betrachtungen zu üben gelegenheit hatte. Als er hierinn eine ſattſame fähigkeit erlangt, muſte er nach Ungarn gehen, und die geographiſche lage verſchiedener daſiger örter durch aſtronomiſche betrachtungen erkennen, welche nach der zeit in des ermeldten Grafen Opere Danubiali zum vorſchein gekommen. Als er hierauf die ſtelle eines Kayſerlichen Ingenieurs erlangt, und bey der anbefohlenen grentz-ſcheidung in Ungarn die grentzen von beſagtem Königreiche, wie auch von Croatien, Servien, Sclavonien ꝛc. genau abgemeſſen und aufgezeichnet, gieng er mit ſeinem Grafen, als deſſen Secretarius, an den Rhein, und ward bald hernach Ingenieur-Lieutenant, worauf er ſeine riſſe von Ungarn ins reine brachte, und zu Wien überlieferte. An. 1704. begab er ſich mit dem General Harrſchen nach Italien, und wohnte zwey feldzügen und etlichen attaquen als Ingenieur bey, verfiel aber an. 1707. unverſehens in eine kranckheit, welche ihn nöthigte in ſein vatterland zu gehen. Nachdem er ſeine geſundheit wieder erlangt, bekam er befehl, die Kayſerliche erb-länder abzumeſſen, verfertigte auch ſchöne charten von Mähren, Ungarn und Böhmen, welche ſodann in kupfer geſtochen wurden, und er wurde auſſer andern gnadenbezeugungen an. 1713. zum Ingenieur-Hauptmann beſtellet. Er ſollte endlich auch gantz Schleſien in eine charte bringen, ſtarb aber, da er eben dieſe arbeit vornehmen gedachte, an. 1721. den 21. jun. zu Wien, und ließ auſſer den obgedachten einen tractat von dem tranſitu des Mercurii unter der ſonnen an. 1697. den er ſeinem lehrmeiſter in Nürnberg, G. C. Eimmarten, zugeſchrieben hat. Doppelmayr, von Nürnbergiſchen Mathematicis.

Müller, (Johann Heinrich) ein Philoſophus und Mathematicus, war ein bruder des vorherſtehenden Johann Chriſtoph Müllers, und in der Nürnbergiſchen vorſtadt Wehrd an. 1671. den 15. jen. gebohren. Ob er gleich ſeinen vatter ſehr frühzeitig verlohren, lag er doch dem ſtudiren von jugend an ſehr eifrig ob, übte ſich auch unter Eimmarten fünf jahr lang in aſtronomiſchen betrachtungen, und gieng ſodann an. 1692. nach Altorf, allwo er nach vier jahren Magiſter wurde. Nachdem er hierauf noch fünf andere jahre zu Gieſſen und Tübingen die berühmteſte Profeſſores gehöret, und auch andere zu gleicher zeit ſelbſt unterrichtet, ward ihm bey ſeiner wiederkunft in Nürnberg die auffſicht und unterweiſung eines jungen Nürnbergiſchen Patricii, an. 1705. aber die ſtelle eines Aſtronomi nebſt der Profeſſion der Natur-lehre an dem Aegidianiſchen Gymnaſio anvertrauet, welche er mit ſo vielem ruhm verwaltet, daß er an. 1709. zum Profeſſor der Phyſic und Mathematic in Altorf ernennet wurde. Er ſtarb daſelbſt den 5. mertz an. 1731. nachdem er einmal die würde eines Rectors der Univerſität, und das amt eines Decani ſechsmal, als z. e. an. 1715. 1723. verſehen hatte. Er hat mit Manfredo, den gebrüdern de l'Iſle, Muſchenbröck, Zumbach, Crouſaz, und andern Gelehrten einen beſtändigen brief-wechſel unterhalten, und geſchrieben: Collegium experimentale, Nürnberg 1721. in 4. Obſervat. Aſtronomico-Phyſicas ſelectas; Diſputationes: de Problemate Analytico de Igne; de Montibus ignivomis; An Luna cingatur Atmoſphæra? Altorf 1710. de Inſulis natantibus, ibid. 1711. de Extiſpiciis Veterum, ibid. 1711. de Exhalationibus; de Galaxia, Altorf 1713. de Corporum naturalium Poris, ibid. 1713. de Tuba ſtentorea, Germ. das Sprach-rohr, Altorf 1713. den 11. april; de Miraculis, ibid. 1714. den 19. jun.; de Vorticibus Carteſianis ante Carteſium, ibid. 1715. den 14. jun. de Deo Legislatore Medico, ibid. 1717. den 25. may; de Uſu Rationeque Experimentorum in perficienda Hiſtoria naturali, ibid. 1718. den 9. april; Paradoxorum Geographicorum Semicenturiam; de Aqua Principio Rerum ex mente Thaletis, ibid. 1718. den 21. jun. Siehe einen auszug daraus im I bande der gründlichen auszüge aus den juriſtiſchen, mediciniſchen ꝛc. Diſpp. p. 418. u. f. f. de Brutorum Actionibus mechanice explicabilibus. Altorf 1719. de indiſpenſabili Uſu Matheſeos in condenda Hiſtoria naturali ibid. 1721. de Cometis ſublunaribus ſive aëreis non prorſus negandis, ibid. 1722. den 25. jun. de Ratione computandi Paſchatos exemplo an. 1724. illuſtrata, ibid. 1723. den 6. febr. Diſpp. II. Obſervationes Aſtronomico-Phyſicæ ſelectæ in ſpecula Altorfina ab anno novæ ejus inſtaurationis 1711. uſque ad præſentem annum Academiæ ſæcularem 1723. habitæ, cum interſperſis paſſim adnotationibus elucidatæ, ib. 1723. de Hydrometro, ibid. 1723. de Hyemis nuperæ præter ordinem mitis ac temperatæ Cauſis, ibid. 1724. den 29. april; An prima Rudimentorum Formatio in Ovulis Viventium Deo immediate ſit adſcribenda? ibid. 1726. im junio; de Admirandis Naturæ in Gravitate ſpecifica, ibid. 1727. de inæquali Claritate Lucis diurnæ in Terra & Planetis, Altorf 1729. den 19. febr. de Hyemis nuperæ præter ordinem ſævientis & aſperæ Cauſis; de Scientiæ Cometicæ Fatis & Progreſſu, ibid. 1730. den 11. jun. de Barometri Anomaliis quibuſdam in Prognoſtico Temporum, Altorf 1730. den 14. jun. IV. Orationes, de utiliſſima Phyſices Tractatione, Nürnberg 1706. in 4. de emendatiori Statu Philoſophiæ ejuſque cumprimis naturalis & Mathematicæ in Academia Altorfina; de duplici Praxeos Phyſicæ & Mathematicæ Scopo, 1713. *Aym.* vitæ Prof. Altorf.

Müller, (Johann Jacob) gebohren den 6. may an. 1610. zu Aldingen am Neckar. Sein vatter war Georg, nachmaliger General-Superintendent zu Mümpelgard, und die mutter Anna, eine tochter Andreä Heßii, Paſtors zu Fruckenhauſen. Da er vier jahr alt war, iſt er nach Mümpelgard gekommen, und hat auf dem Gymnaſio daſelbſt die anfangs-gründe der freyen künſte und ſchönen wiſſenſchafften erlernet. Von dar iſt er an. 1624. nach Tübingen gegangen, allwo er unter anweiſung Conrad Cellarii dergeſtalt in den wiſſenſchafften zugenommen, daß er im 14. jahre ſeines alters mit dem Baccalaureat und zwey jahr darauf mit der Magiſter-würde beehret worden iſt. Nachdem er die academiſchen ſtudien zu ende gebracht, iſt er an. 1630. in das Predig-amt zu Mümpelgard und an. 1632. zu Hunweil gekommen. Weil er aber wegen kriegstroublen daſelbſt nicht länger verweilen konnte, iſt er nach Straßburg gewichen, wo er von der Durchlauchtigſten Fürſtin und wittwe, Barbara Sophia, der mutter Eberhards III. Hertzogs zu Würtemberg, zum Hof-Prediger in ihrer wohnung angenommen, und ihm zugleich die information der Hertzoglichen jungen Herrſchafft anvertrauet worden iſt. Als aber dieſe todes verblichen, iſt er in ſein vatterland zurück gekehret, da er denn an. 1637. das Paſtorat zu Meimsheim und Bottenheim erhielte. Wie er nun unter verſchiedenen zufällen und tauſenderley veränderungen 10. jahr zugebracht, kam er an. 1647. zum Paſtorat nach Löwenberg; ferner an. 1658. zur Superintendur nach Schorndorf; wie er denn auch an. 1660. nach Murrhand; ingleichen an. 1662. nach Lorch, und an. 1663. nach Vaihingen iſt deſigniret worden. Endlich iſt er Abt zu Blaubeuern, Quadrumvir Superintendentiarum Generalium, und Rath im groſſen Land-Gerichte worden, da er denn endlich am 28. jenner an. 1675. im 65. jahre ſeines alters und 45. ſeines Predig-amtes verſtorben iſt. Von ſeiner ehe, kindern und begräbnis ſiehe *Fiſchlini* mem. Theol. Würtemb. P. II. p. 250. u. f. f.

Müller, (Johann Jacob) ein Lutheriſcher Theologus, wurde zu Ulm, woſelbſt ſein vatter, Matthias, Profeſſor Ethices und Metaphyſices bey dem Gymnaſio war, den 18. jenner an. 1639. gebohren. Nachdem er zu Straßburg ſtudiret, und den gradum eines Magiſtri angenommen, zog er nach Jena, und ward daſelbſt Adjunctus Philoſophiæ. Hierauf wurde er Rector zu Ulm an dem Gymnaſio, und folgends Paſtor zu St. Jacob, endlich aber an der Barfüſſer-kirche zu Augſpurg, wie auch Senior des Miniſterii daſelbſt, in welcher würde er an. 1706. den 27. ſept. geſtorben. Er hat geſchrieben: de Unione myſtica, Franckfurt 1703. in 4. worüber ihm aber viele Adverſarii zugewachſen ſind. Es wurde ſolcher tractat auch in den Unſchuldigen Nachrichten 1704. recenſiret, und ein und anders mit vielem glimpf dabey erinneret, dem aber ohngeachtet verdroß es den verfaſſer, daß er einen tractat unterm titul: Nicht ſo gar Unſchuldige Nachrichten, ſ. Vindicias Tractatus de Unione myſtica, zu Augſpurg 1706. in 4. heraus gehen ließ; de Termino Gratiæ; Reſponſum Theologicum de Cometis, Augſpurg 1681. in 4. Syncriſin Concilii Nicæni primi, œcumenici, atque Tridentini ultimi, Straßburg 1660. und 1666. in 4. Diſputationes de Cereis Saturnalitiis atque Igne luſtrico, Jena 1667. de Schilo in Silenum atque Moſe in Bacchum a profanis converſo, ibid. 1667. de Veterum Lychnokaja & Lampadophoria, ibid. 1667. de More, quo Perſæ olim ſolenni formula aquam & terram poſcebant, & de Pomo aureo, Inſigni Rom. Imp. ibid. 1670. *Nova literaria Germ. Serpilius*, in epitaph. Theol. Senior.

Müller, (Johann Jacob) ward gebohren zu Jena an. 1650. Sein vatter war Johann Müller, die mutter aber eine gebohrne Grosnerin. Weil er gleich in den erſten jahren eine groſſe neigung zu den wiſſenſchafften von ſich ſpüren ließ, haben ihm ſeine eltern M. Anton Moſnern, nachherigen Prediger zu Salfeld, zum Haus-Lehrer gegeben, welcher ihn zu den academiſchen ſtudien geſchickt gemacht, ſo daß er ſelbige im 15. jahre ſeines alters anfangen konnte. Und ſo beſuchte er dann die vorleſungen Friſchmuths, Weigels, Poſners, Boſens, Veltheims, Muſäi, Baiers und Bechmanns mit unbeſchreiblichem fleiſſe. Solches ſeines fleiſſes erſte früchte waren der Doctor-hut, den ihm die philoſophiſche Facultät aufſetzte, welcher ehre die Adjunctur bald nachfolgete. Bey den ſtudirenden gerieth er durch ſeine vorleſungen gar bald in ſolches

ansehen, und in solche liebe, daß er auch von einem Hannoveraner, Oberlach, nachherigem Rathe, mit in Nieder-Sachsen genommen ward, damit er ihn ganz alleine noch weiter unterrichten möchte. Weil er sich aber insonderheit auf die Staats- und Sitten-lehre legte, und mit dieser die Rechtsgelehrtheit gar genau verwandt ist, erlernete er auch die anfangsgründe der letztern von Struven und Lynckern; wie er denn auch unter Lynckers vorsitz eine selbst verfertigte dissertation de Jure Repressaliorum vertheidigt hat. Hierauf wurde er der Moral und Politic ordentlicher Lehrer zu Jena, und einige jahre hernach an. 1707. beyder Rechten Doctor. Endlich ist er am 13. april an. 1716. im 66. jahre seines alters selig verschieden. Seine schriften sind: Introductio in Artem Emblematicam, Jena 1706. in 8. Institutiones Ethicæ Positivo-Polemicæ, Jena 1691. in 8. Institutiones Jurisprudentiæ Gentium, ibid. 1693. in 8. Commentarius in Guil. Grotii Enchiridion de Principiis Juris Naturæ, ibid. 1696 in 8. Institutiones Politicæ Positivo-Polemicæ ad filum Aristotelis concinnatæ, ibid. 1691. und 1705. in 8. Disputationes de Imperio Dictatoris, Jena 1687. de Jure Feciali, ibid. 1693. de Fictionibus Juris Naturæ & Gentium, ibid. 1696. de Occisione Furis nocturni ad H. Grot. J. B. & P. II. 1. ib. 1697. de Obligatione Subditorum ex Delicto summæ Potestatis, ib. 1698. de Modis abolendi Culpam & Reatum, ibid. 1700. de Duellis Principum, ibid. 1702. de Imperio Civili in Statu Innocentiæ extituro, ibid. 1703. de Fide fracta; de Moralitate inculpatæ Tutelæ; de Regressu demonstrativo, Jena 1680. de Jure Transitus per alterius Territorium, ib. 1693. de Morte vicaria, ibid. 1695. de summo Bono Civili non consistente in Divitiis, ibid. 1697. de Jure Partis majoris, ibid. 1697. de Syllogismis compositis, ibid. 1698. de Moralitate Reservationum mentalium in Juramento, ibid. 1701. de Præsumptionibus Moralibus, ibid. 1701. de Imputatione Morali, ibid. 1707. de Virtutibus ac Vitiis Philosophorum Orientalium, ib. 1701. de Moderamine inculpatæ Tutelæ; de Præresi; de Jure Naturæ; de Circumstantiis & Occasione; de Juribus Majestaticis; de Societate in communi; de Conjugio; de Polygamia; de Societate dominica; de Societate patria; de Petitione ejus, quod in principio; de Jure Retorsionis inter Status Imperii, 1707. de Jure Superiorum in Juramenta Inferiorum, 1708. de Propædeumatibus, Jena 1685. im jen. *Richardus*, de vita & scriptis Prof. Jen. p. 87. u. f. f.

Müller, (Johann Joachim) der ältere sohn Johann Sebastian Müllers, ward Fürstl. Sachsen-Weimarischer geheimer und Lehn-Secretarius, wie auch gemeinschafftlicher Archivarius, starb an. 1731. den 6. mertz im 66. jahre seines alters, und verließ verschiedene schöne schriften hinter sich, als da sind: Reichs-tags-Theatrum unter Kayser Friedrich V. Jena 1713. in fol. Reichs-tags-Theatrum unter Kayser Maximilian I. ibid. 1718. und 1719. in fol. Siehe Stollens nachricht von seiner bibliotheck, tom. I. p. 418. u. f. f. Dispensations-Recht in verbotenen Ehen der Fürsten, ibid. 1706. in 4. Teutscher Reichs-tags-Staat, ibid. 1709. in 4. Staats-cabinet in vier octav-bänden, ibid. 1714. u. f. f. Juristisch-historische Electa, darinn die Staats-geschäffte bey dem Reichs-tage zu Regenspurg ꝛc. vorgetragen werden, in vier octav-bänden, Jena 1726. in 8. Historie von der Evangelischen Stände Protestation, Appellation und Augspurgischen Confession, Jena 1706. in 4. Königlich-Spanischer Vermählungs-saal, darinn sowol das Oesterreichische successions-recht als die Französische prätension, wie auch beschreibung der Spanischen provintzen vorgestellet wird, Franckfurt 1720. in 8. de Officio circa Signa inter Homines recepta præter Sermonem; Nachricht von seinen durch den druck publicirten büchern, samt beygefügtem summarischen inhalt, 1718. in 8. fünf bogen. Er hat diese nachricht selbst aufgesetzet. *Univ. Lexicon.*

Müller, (Johann Siegmund) von Augspurg gebürtig, wurde im 17. jahre seines alters, als er seine fundamente zuvor in der mahlerey gelegt, nach Amsterdam zu Sandrart, welcher damals sich daselbst aufhielte, von seinem vatter gesandt, welcher ihn nicht allein zu sich genommen, und ihn ferner unterrichtet, sondern ihm auch anleitung zu besuchung der Academien daselbst gegeben; dergestalt, daß er bald ein guter zeichner, und ferner ein schöner copist allerhand tafeln in lebens-grösse worden. Als er nun seine studien solcher gestalt in die fünf jahre, theils in Holland, theils auch in Teutschland fortgesetzet, reisete er nach Italien, daß er die schönen wercke daselbst sehen möchte, wie er denn auch in etlichen jahren einen grossen vorrath zu Venedig zusammen gebracht. Von dar begab er sich ferner nach Florentz und Rom, betrachtete mit höchster vergnügung die alterthümmer, und konnte seine begierde niemals mit coviren des Raphaels, wie auch anderer alten und neuen fürtreflichen wercke, sättigen. Absonderlich aber machte er sich die preiswürdigste Italiänische gebäude zu nutze, weil seine neigung ihn starck zur Architectur antrieb. Darauf zog er weiter nach Neapolis, und trug allda alles merckwürdige zusammen; von dar gieng er wieder nach Rom, und besuchte über die abermalige beschauung der alten und anderer schönen Römischen gemählde, auch zugleich die Academien mit unverdrossenem fleisse, und kam durch seine annehmliche conversation den dem Römischen Adel, wie auch andern leuthen, in so gute bekanntschafft, daß ihn ein jeder gern leiden mochte, auch ihn gern bey sich behalten hätten, wofern er nicht auf seiner anverwandten inständiges anhalten wieder zurück und nach hause reisen müssen. Als er nun zu Augspurg angekommen, hat er so bald unterschiedliche gute wohl gleichende nachbildungen, schöne und der natur wohl gleichende landschafften, wie auch wohl colorirte historien, verfertiget, welche alle zu erzehlen zu weitläuftig fallen dörfte. Jedoch nur etlicher zu gedencken, so geben die in der Evangelischen kirche zu St. Ulrich befindliche vier stücke die artigkeit ihres meisters, in kleinen bildern, ingleichen der in der St. Jacobs-kirche über dero beyden thoren aufgemachte St. Johann der Täufer, und der in zusammenschreibung seiner send-briefe tief beschäfftigte St. Paulus, die fürtreflichkeit dieses mahlers in lebens-grossen stücken sattsam zu erkennen, als worinn lauter geist, fleisch und leben zu finden, auch der unterscheid hohen und mittelmäßigen alters, nebst vielen andern zierlichkeiten, natürlich zu sehen ist. Nicht weniger hat er auch seiner wissenschafft in der Architectur ein schönes denckmal aufgerichtet, indem er der alten Meister-Singer-Gesellschafft anleitung gegeben, ihre gewöhnliche schaubühne zu erweitern, und selbige bequem und zierlich zu Augspurg aufzubauen, wie dann daselbst nach seinem modell ein solch lustiges, und auf Italiänische art eingerichtetes theater aufgerichtet worden, daß viele hundert personen bequemlich können accommodiret werden. Sonst hat er sich in allem seinem thun fertig, vernünftig und manierlich erzeiget, auch durch sothane gute qualitäten, wissenschafften unterschiedlicher sprachen und guter conversation, bey hohen und niedrigen, ein gutes lob erlanget, daß er auch zu einem beysitzer des löblichen Stadt- und Ehe-Gerichts bestätiget worden. *De Piles*, historie und leben der berühmtesten Europäischen mahler, p. 629. u. f. f.

Müller, (Johann Ulrich) ein Mathematicus und Historicus am ende des XVII. sæculi, hat zu Ulm gelebet, und geschrieben: das Römische Reich in einer reise-charte, Ulm 1690. in 8. Schauplatz des Krieges zwischen den hohen Alliirten und der Cron Franckreich, in 48. bequemen land-charten, ibid. 1673. in 4. Eine Teutsche Mathematic, ibid. 1696. in 8. Stunden-weiser oder von Sonnen-uhren, ibid. 1702. in 8. und 1712. in 8. wieder aufgelegt; kurtze Geometrie, ib. 1706. in 8. Astronomiam compendiariam, das ist kurtz gefaßte theoretisch-practische Stern-kunst, ib. 1709. in 8. mit kupfern; einen kleinen Atlas oder umständliche Beschreibung des gantzen Erd-kreises nach seinen verschiedenen theilen nebst darzu gehörigen kleinen land-charten, ib. 1702. in 8. in zwey theilen. Tentzels monatliche unterredung.

Müller, (Michael) ein Lutherischer Theologus, und enckel Johann Jacob Müllers, so als Abt zu Blaubeuern an. 1675. gestorben ist. Er erblickte das licht dieser welt zu Kempten am 17. oct. an. 1639. Sein vatter war Caspar Müller, ein bürger in Kempten, und die mutter Magdalena Bockin, Leonhard Bocks tochter. Er besuchte anfangs die schulen in seiner vatter-stadt, und nachher die zu Wildberg, einer stadt im Hertzogthum Würtemberg. An. 1652. wurde er wegen seiner besondern fähigkeit, da er kaum 13. jahr alt war, in dem kloster zu Blaubeuern, und nach verlauf eines jahrs und dreyer monate im Bebenhaußischen kloster, wie nicht weniger an. 1654. auf der Universität Tübingen aufgenommen, woselbst er auch die Magister-würde erhalten hat, und nach einigen jahren unter die Repetenten genommen worden. Von da wurde er an. 1662. im 23. jahre seines alters zum Diacono nach Göppingen, und ferner nach Stuttgard beruffen. Hierauf erhielt er das Pastorat, und zugleich die Superintendentur zu Göppingen. Diesem amte stunde er bis an. 1682. mit unermüdeter sorgfalt vor, da er zum ordentlichen Lehrer der Theologie auf der Universität Tübingen, und zugleich Pastor der dasigen stadt-kirche ernennet wurde. An. 1683. wurde er Doctor der Theologie, und hielt bey der gelegenheit eine inaugural-disputation de Invocatione Sanctorum, welche er mit vielem ruhme vertheidigte. Von der zeit an ist er verschiedene mal Decanus der theologischen Facultät, viermal Rector, und einmal Curator, wie nicht minder an. 1698. Cantzler der Universität allda gewesen. Was seinen haus-stand anbetrift, hat er sich viermal verehlichet. Das erste mal mit Barbara Elisabeth, tochter Johann Jacob Müllers, Superintendenten zu Schorndorf, mit welcher er eine tochter gezeuget hat, die aber bald nach der geburt mit samt der mutter gestorben ist. Das andere mal mit Sibylla, M. Georg Dußlers, Pastors zu Hermeringen tochter, mit welcher er an. 1664. seinen ehestand angetreten, und denselben 19. jahr geführet, auch mit ihro 12. kinder erzielet hat, von welchen aber bey seinem absterben nicht mehr denn viere, nemlich ein sohn, nahmens Christoph Michael, Pastor zu Schlaitdorff, und drey töchter am leben gewesen, deren die eine an M. Jacob Friedrich Andler, Pastor zu Derendingen und Superintendenten des Tübingischen districts; die andere an Johann Christoph Gerlach, der Artzney-kunst Doctorn; und die dritte an Johann Eberhard Rößlern, ordentlichen Lehrer der Moral auf der Universität Tübingen, verheurathet gewesen. Die übrigen beyden frauen unsers Michael Müllers sind gewesen Maria Veronica, Johann Adam Kurrers, Professors der Rechte zu Tübingen, hinterlassene wittwe, und nach deren tode Maria Rosina, Johann Jacob Demonds, Hertzoglich-Würtembergischen Justiz-Raths zu Stuttgard nachgeblie-

bene

dene wittwe, mit welchen beyden er aber keine kinder bekommen hat. Endlich gieng er am 26. mertz an. 1702. im 63. jahre seines alters und 40. seines Predig-amts mit tode ab. Er hat den ruhm hinterlassen, daß er ein frommer und orthodoxer Theologus, ein erbaulicher und exemplarischer Prediger und deutlicher Lehrer gewesen. Er ist insonderheit, wenigstens im Hertzogthum Würtemberg, der erste gewesen, welcher des Johann Georg Böse, Diaconi zu Sora, meynung von dem Termino Gratiæ in einer besondern disputation widerleget hat. So hat er auch über die damals entstandene streitigkeiten in der Lutherischen kirche ein collegium gehalten, und selbiges auf vieler verlangen an. 1694. in druck geben wollen. Es ist aber solches werck, ob es gleich schon zu drucken angefangen worden, nachher unterdrückt worden. Man hat von ihm folgende schriften: Disputatio Inauguralis de Invocatione Sanctorum, pro gradu & loco, Tübingen 1682. in 4. Disputatio de Imputatione justifica, ibid. 1683. in 4. Compendium Theologiæ Aphoristicæ D. Melch. Nicolai, Ulm 1688. und Tübingen 1707. in 8. Disputatio de Cathedra Confessionali, Tübingen 1690. in 4. Disp. de Clavibus Regni Cœlorum, ib. 1690. in 4. Disputatio de Indulgentiis, earumque S. Scripturæ, Antiquitati & sanioribus Pontificiis adversante Nundinatione, inauguralis Alberti Vejelii, Ulmensis, ibid. Typus Fœderis Gratiæ paucis Thesibus delineatus, ib. 1690. in fol. Disp. de Vocatione Ministrorum Ecclesiæ mediata, ib. 1691. in. 4. Ex quatuor dictis Scripturæ duodecim Porismata, ib. 1691. Tessaradecas Evolutionum sacrarum, ibid. 1694. in 8. Disp. in Dictum Paulinum Ephes. II. 20. ib. 1696. in 4. Dissertatio de Purgatione Animarum separatarum, ib. 1696. in 4. Disputat. de Thesauro Ecclesiæ Romanæ Indulgentiario, ib. 1696. in 4. Explicatio Articuli ex Augustana Confessione II. de Peccato Originis, & XVIII. de libero Arbitrio, ib. 1700. Disput. de Donis, quibus Israëlitæ abeuntes donabantur, Ægyptiacis, Exod. XII. 35. 36. ib. 1701. in 4. Dissertatio de Termino Gratiæ, ib. 1701. Disp. de Pœnitentia Indurati, ib. 1702. in 4. Leich-Predigt über der leich-begängnis Herrn Johann David Cummerellen, J. U. D. und Consistorii Advocati, aus 1. Joh. I. 7. Stuttgard 1675. in 4. Leich-Predigt über den tod Herrn Johann Georg Cottä, buchhändlers in Tübingen, aus Röm. XIV. 7. 8. Tübingen 1669. in 4. Im manuscript: Collegium Antipietisticum. *Fischlini* memor. Theologorum Würtemberg. P. II. p. 343. u. f. f. *Pipping.* memor. Theolog.

Müller, (Peter) ein vornehmer Rechtsgelehrter, ward zu Nordhausen am 19. julii an. 1640. gebohren, und zwar war sein vatter, Andreas Müller, Practicus der Rechte, und Stadtschreiber daselbst. Die gründe seiner gelehrsamkeit legte er in seiner vatter-stadt unter M. Hildebranden, und brachte es so weit, daß er im 16. jahre seines alters mit nutzen auf die Academie nach Jena ziehen konnte. Allhier philosophirte er anfangs sehr fleißig, und hielte unter dem vorsitz M. Mich. Christ. Tieroffs zwey dissertationen, die eine de Fortitudine, und die andere de Templo Honoris. Nach diesem genoß er die gründlichste unterrichtung der vortreflichsten Rechtsgelehrten, Ungevauers, Richters, Struvens, Schröters ꝛc. und gieng sodann nach Giessen, hörte daselbst den berühmten Eubenium, und disputirte fleißig. Von dar kam er nach Erfurt, da er an. 1658. unter dem vorsitz D. Sodenii sich auch hören ließ, und Decadem Quæstionum Juris tam publici quam privati controversarum vertheidigte. Endlich machte er sich nach Helmstädt, und disputirte unter dem berühmten D. Hahnen pro Licentia, de Foro Protestantium in Judiciis Ecclesiasticis, erhielte auch darauf die Doctor-würde. So bald er nun von dannen wieder nach Nordhausen kam, vermählte er sich mit Martin Paulands, Bürgermeisters, tochter an. 1663. Darauf ward er Syndicus zu Bleicherode, und bald hernach Hoch-Gräflicher Hof-Rath zu Stollberg, welche bedienung er bis ins jahr 1676. mit grossem ruhme verwaltete. Von Stollberg kam er nach Jena, und wurde erst ausserordentlicher, hernach ordentlicher Professor der Instituten, weiter der Pandecten, des Lehn-Rechts und der Novellen, endlich auch des Staats-Rechts; Assessor im Schöppen-stuhle und Senior der Juristen-Facultät. Er war zweymal Rector der Academie, und sechsmal der Juristen-Facultät Decanus, wie er denn an. 1689. den 7. nov. vierzehen auf einmal den Doctor-hut aufsetzte. Zuletzt wurde er an. 1693. Hoch-Gräflich-Reußischer Cantzler und Præses des Consistorii zu Gera, allwo er an. 1696. am heiligen Pfingst-tage den 31. may im 56. jahre seines alters dieses zeitliche mit dem ewigen verwechselte. Seine schriften sind insgesamt in hohem werth; er hat aber geschrieben: Diatriben de Studio Juris tractando, Duderstadt 1670. in 4. Jurisprudentiam Elementarem & Feudalem, Jena 1673. und 1683. in 4. Jurisprudentiam Criminalem, welche Burckh. Gotth. Struve vollends zu stande gebracht, und zu Jena an. 1701. in 4. heraus gegeben; Leges geminatas in Digestis & Codice; Computationem Graduum, ist in seinem tractat de Annulo pronubo befindlich; Tract. de Annulo pronubo, vom Jawort und Trau-ring, Jena 1672. in 4. und wieder aufgelegt 1702. in 4. Disputationes ad Pandectas, ib. 1680. und 1681. Spicilegium in Jo. Casam de Officiis inter potentiores & tenuiores Amicos, Nordhausen 1669. in 12. Collegium ad tit. de Regulis Juris, in zwey quart-bänden, Jena 1679. und 1680. Syllogen Scriptorum in Jure privato & publico, so zu Jena 1678. in 4. gedruckt; Georg Adam Struvii Syntagma Juris Civilis cum additionibus, in drey quart-bänden, der erste, Franckfurt 1692. der zweyte, ibid. 1698. der dritte, ibid. 1701. L. Ann. Seneca de Tranquillitate Animi cum notis, Jena 1671. in 12. Ferner viele disputationen, aus deren grossen menge man seinen unbeschreiblichen fleiß ersiehet, wie er denn während seiner Profession 600. dissertationen soll gehalten haben, darunter vor die allerbeste gehalten wird, de Conventibus Circulorum S. R. Imperii, inmassen er darinn gewiesen, wie weit er es im Jure publico andern zuvor gethan. Seinen abzug von Jena zur Cantzler-stelle beehrte der berühmte Medicus, Herr D. Georg Wolfgang Wedel, mit einer curiösen exercitation de Nummis Jani Ratitis. *Zeumeri* vitæ Professor. Jenens. p. 222. *Kindervateri* Nordhusa illustris, p. 191. &c.

Müller, (Philipp) ein Medicus, wurde zu Hertzberg, allwo sein vatter M. Johann Müller damals Rector war, an. 1585. den 11. febr. gebohren, und legte sich zu Leipzig auf die Medicin, darinn er auch den gradum eines Licentiaten annahm. Nachdem er auf gedachter Universität eine zeitlang Professor Mathematum gewesen, erhielt er daselbst die Professionem Botanices, und die Collegiatur im grossen Fürsten-Collegio. Er starb als Churfürstlicher Stipendiaten-Ephorus, der Academie Decemvir, und der philosophischen Facultät, wie auch der gantzen Academie Senior, an. 1659. den 26. mertz. Seine schriften sind: Tyrocinium Chymicum; Miracula Chymica & Mysteria Medica; Problema de Æqualitate & Inæqualitate Dierum artificialium; Horologia, seu de quatuor Anni Temporibus, Leipzig 1626. in 4. Epistola de Usu Musculorum; Hypotyposis Cometæ 1618. visi, una cum brevi repetitione Doctrinæ Cometicæ, Leipzig 1619. in 4. Ἔξετασις sive Examen Quæstionum: *a.*) An Imagines & Numeri Stellarum Rerumque cœlestium portendant Ecclesiæ & Regnis Mundi Fata sua? *b.*) An sit Astronomi, mysticos numeros interpretari, una cum Appendicula contra Oswaldum Crollium? An Vis Imaginationis humanæ sese exercere possit extra suum Corpus & movere Res externas? ibid. 1622. in 4. de Comitiis Sæcularibus Politiæ cœlestis, s. de Conjunctionibus magnis superiorum Planetarum, ibid. 1624. de Natura Temperamentorum & Concoctionis, ibid. 1631. in 4. Dissertatio ex Circulo Mathematico ἰσαχυολογημένη, ibid. 1624. de Plantis in genere, ibid. 1607. de Similarium Generatione, Concretione & Dissolutione, ibid. 1615. in 4. Analysis cap. ult. in lib. II. & c. 1. in lib. II. Meteor. Aristotelis de Tonitru, Fulgere & Fulmine, ibid. 1648. in 4. *Vogel.* annal. Lipsiens. p. 695. *Freher.* theatr. *Witte*, diar.

Müller, (Philipp) ein Lutherischer Theologus, gebürtig von Sangerhausen, studirte zu Jena, und ward daselbst Magister, wie auch Adjunctus der philosophischen Facultät. Nachdem er hierauf drey monat im Ministerio zu Eisleben gelebet, wurde er zu Jena Professor der Beredtsamkeit und der Poesie, nachgehends aber Doctor und Professor Theologiæ. An. 1680. erhielt er auch die stelle eines Probsts zu unser Lieben Frauen zu Magdeburg, büssete aber nicht allein dieselbe wieder ein, weil er dasjenige, so ehemals von dem kloster abgekommen, in öffentlichen schriften suchte, sondern ward auch, weil er in einer besondern schrift die vermählung des Hertzogs von Sachsen-Zeitz, Moritz Wilhelms, mit des Königs in Preussen, Friedrichs, Frau schwester, als ungewissenhafft verwarf, in arrest genommen, und nach Spandau gebracht. Nach diesem wurde er zum Fürstlich-Sächsischen Kirchen-Rath erkläret, und starb als Senior der Academie zu Jena an. 1713. unverheurathet. Er hat unter dem nahmen Christian Sinceri, Fucum Concordiæ inter Protestantes & Reformatos, obductum per Joannem Henricum Heideggerum, ingleichen eine neue edition der symbolischen bücher zu Leipzig und Jena 1705. in 4. ans licht gestellet, um welcher willen er aber, da er in derselben die geänderte Augspurgische Confession aus irrthum angegeben, mit Christian Reineccio in streit gerathen; siehe ein mehrers in Ludwigs universal-historie, tom. II. p. 245. Ausser dem hat man auch von ihm: Vorstellung von dem Christlichen Memorien-Rechte, Jena 1698. in 8. Initia Progymnasmatum Styli concionatorii, ibid. 1686. in 8. Kurtzes Bedencken von Christlicher Seelen-pflege bey letzten Pest-zeiten, in Teutschen landen, ibid. 1683. in 4. Bericht auf einige Fragen von Tauf-Pathen, ibid. 1685. in 12. Notæ ad Andr. Prukneri mille Quæstiones de Casibus Conscientiæ, Nürnberg 1696. in 8. Ferners hat er auch viele disputationen geschrieben. *Buddei* isag. hist. theol. tom. II. Walchs einleitung in die religions-streitigkeiten, tom. I. & III.

Müller, (Wilhelm Johann) ein Geographus und Historicus in der andern helfte des XVII. sæculi, von Haarburg gebürtig, war bey der Königlich-Dänischen Compagnie auf der Africanischen gold-küste sechs jahr lang nach einander Feld-Prediger, da er denn eine beschreibung der auf besagter küste gelegenen Africanischen landschafft Fetu, nebst einem wörterbuch derselben sprache zu Hamburg 1673. in 8. heraus gegeben, so bald darauf zu Nürnberg 1675. und zu Hamburg ist nachgedruckt, ingleichen an. 1676. zu Hamburg wieder aufgelegt worden.

Müller, (Tobias) ein Mathematicus und Astronomus

von Crimmitſchau, ſtatuirte eine zukünftige groſſe Jüden-bekehrung vor dem ende der welt, und eine zurückbringung dieſes volcks in das gelobte land, weswegen er von D. Zacharia Rivandern, Biberſteiniſchen Superintendenten zu Forſt, in einer ſchrift heftig angegriffen ward, dem er aber an. 1589. eine andere ziemlich ſpitzige ſchrift in 4. von drey und einem halben bogen entgegen ſetzte. Er ſoll da und dort einige gefährliche ſätze mit haben einflieſſen laſſen. *Freher.* theatr. Unſchuldige Nachrichten, 1712.

† Müller; (Jacob) Als die ſtadt Zürich mit Graf Rudolph von Habsburg in öffentlichem kriege geſtanden, da dann dieſer Müller dem Grafen viel verdruß angethan, iſt er ihm einsmals ohngefehr auf der ſtraſſe begegnet. Müller wußte dem mordſchwerdt des Grafen nicht anders zu entfliehen, als durch einen liſtigen, aber garſtigen ſtreich, welcher erzehlet wird bey Zinckgräf, in apophth. p. 48. Er war an. 1280. des Raths aus dem Ritter-ſtande. Durſtlers MSct.

Müller, (Joh. Jacob) ein gelehrter Lutheriſcher Theologus, war zu Regenſpurg, woſelbſt ſein vatter gleiches nahmens, welcher ſonſten den Kayſern Rudolphen II. Matthiä und Ferdinanden II. gute dienſte gethan, der religion wegen damals in dem elend lebte, den 5. iulii 1629. gebohren, und wurde, nachdem er zu Tübingen fleißig ſtudirt, und darauf Diaconus zu Neuſtadt geweſen, Pfarrer zu Zell-Altbach, darauf er an. 1657. Diaconus zu Stuttgard, folgends daſelbſt Paſtor und Superintendent, wie auch Præfectus in dem hoſpital, und endlich an. 1683. Abt zu Blaubeuern, an. 1689. aber Præpoſitus zu Denckendorf und General-Superintendent, auch Rath im Land-Gerichte. Dieſen ſämtlichen ſtellen hat er mit ungemeinem fleiſſe und ausnehmender derterität vorgeſtanden. Er ſtarb den 1. aprii an. 1699. Merckwürdig iſt von ihm, daß er ſein ſterb-kleid beſtändig bey ſich getragen, und allemal, wenn er zu bethe gegangen, der welt gute nacht geſagt, muthin nicht nur mit ſeiner lehre, ſondern auch durch ſeine aufführung ſeinen untergebenen ein überzeugendes und rührendes beyſpiel wahrer bereitſchafft zu dem tode gegeben habe. Er hat achtzehen wohl ausgearbeitete, Fürſtlichen und adelichen perſonen, mit allgemeinem beyfalle gehaltene Leichen-Predigten hinterlaſſen. *Fiſchlini* memor. Theologor. Wurtembergenſ. P. II. p. 327.

Müller, (Jodocus) gebürtig von Yberg, der älteſten Pfarrey im Schweitzer-Canton, war zu Cham im Zuger-gebiethe Pfarrer, und einer von den freunden und liebhabern des Evangelii, bey aufgang deſſelben im anfange des XVI. ſæculi. So wol er aber als andere, die es in Zug mit ihm hielten, muſten deſſentwegen vielen widerſpruch leiden. Er war deshalben Petro Cholino, ſonſt Choli genannt, von welchem ein artickul im Lexico anzutreffen iſt, mit ſonderbarer freundſchafft zugethan. So ſtund er auch in genauer bekanntſchafft mit Wernher Steinern und Bartholomäo Stockern in Zürich, beyden vertrauten freunden Ulrichs Zwinglii, wie auch mit einigen Chor-Herren zu Zürich, Bern und Lucern. Er war ein groſſer Humaniſt und treflicher Poet, wie deſſen Carmina Elegiaca ſowol über allerley Schweitzeriſche begebenheiten, als an obbemeldte Gelehrte, und an Oſwaldum Myconium zu Lucern, und an Henricum Lupulum, den er Profeſſorem Rhetorices, Poëſeos und Muſices zu Bern nennet, und ihn für ſeinen Præceptorem mit groſſer ehrerbietigkeit und danckbarkeit erkennet, bezeugen. Die meiſten ſeiner getichte ſind um die jahre 1516. bis 1524. verfertiget worden. Ubrigens pflegte er ſich Jodocum Molitorem Presbyterum Chami-paganum zu ſchreiben. Ex manuſcripto autographo apud Venerandum *Schuererum*, Theologum Bernenſem, aſſervato.

† Müllhauſen. Continuatio der Herren Bürgermeiſter.

Erwehlt.	ſtarb.
1699. Joſua Fürſtenberger.	1732.
1716. Johannes Hofer, Med. Doct.	
1719. Theobald Schmerber.	1727.
1727. Friedrich Cornez.	1742.
1732. Paulus Schwartz.	1737.
1737. Hans Heinrich Dolfuß.	
1742. Philipp Jacob Frieß, 85. jahr alt.	

† Mümpelgard. Die älteſte Grafen von Mümpelgard, wovon man in der hiſtorie einige nachricht findet, waren Ludwig und Friedrich, welche an. 935. beyde auf dem erſten turnier zu Magdeburg geweſen ſeyn ſollen. *Cruſius*, annal. P. II. lib. IV. c. 1. *Munſter.* Coſmogr. lib. III. c. 449. Nach dieſen beyden wurde die Grafſchafft eine zeitlang von dem Römiſchen Reiche durch Statthalter regieret, bis um das jahr 1040. Theodoricus I. Graf zu Mümpelgard worden, dem deswegen Cruſius aus Vignierio die aufrichtung der gantzen Grafſchafft zuſchreibt, P. II. lib. VI. c. 7. 9. An. 1047. lebte Humfridus, Graf zu Mümpelgard, welcher vom Papſt Clemens II. zum Ertz-Biſchoff von Ravenna erwehlt worden. *Sigon.* de Regno Ital. lib. VII. p. 203. Man findet hin und wieder bey Cruſio und andern verſchiedene Grafen von Mümpelgard, welche hier der kürtze halben nicht zu erzehlen. An. 1473. den 12. jul. bekam, in dem Urachiſchen vertrag, Graf Heinrich von Würtemberg, Grafen Ulrichs jüngſter ſohn, die Graf- und Herrſchafft Mümpelgard, Harburg, Reichenweyher ꝛc. Würtemb. *Ephemerides*, p. 13. Um das jahr 1525. verſetzte Herzog Ulrich die Grafſchafft den Schweitzern für 6000. mann kriegsvolck. *Cruſius*, P. III. lib. X. c. 14. An. 1586. den 21. mertz und in den folgenden tagen wurde zu Mümpelgard das bekannte religions-geſpräch von dem H. Abendmahl, der perſon Chriſti, den bildern ꝛc. in gegenwart des damaligen Mümpelgardiſchen Grafen und nachmaligen Würtembergiſchen Hertzogs Friedrichs gehalten. An dem einen theil waren Jac. Andreä und Luc. Oſiander, an dem andern Theod. Beza und Abr. Muſculus. Hievon iſt noch in ſelbigem jahre unter dem nahmen M. Euſebii Schonbergs ein brief an die kirche zu Dordrecht in 8. heraus gekommen, welcher, weil er einige unwahrheiten in ſich hielte, ermeldten Graf Friedrichen veranlaſſet, die acta dieſes geſprächs ausgehen zu laſſen. *Cruſius*, P. III. lib. XII. c. 32. *Oſiand.* H. E. cent. XVI. lib. IV. c. 24. *Schmid.* cont. Sagittar. introd. in H. E. p. 1560. *Pfaff.* comment. de actis ſcriptiſque publ. Eccleſ. Würtemb. c. 3. §. 6. An. 1598. wurde von Hertzog Friedrichen die ſtadt Mümpelgard erweitert. An. 1676. im nov. muſte Hertzog Georg in Mümpelgard von dem Franzöſiſchen Marſchall von Luxemburg eine beſatzung einnehmen. Im anfang des 1698. jahrs kam dieſer Hertzog mit ſeinem Printzen Leopold Eberhard aus Oels über Stuttgard nach Mümpelgard zurück, um dieſe von Franckreich durch den Roßwickiſchen frieden reſtituirte Grafſchafft wieder in beſitz zu nehmen. Leopold Eberhard regierte bis an. 1721. da er den 25. mertz geſtorben, und hat ſowol von Anna Sabina Hedwigerin, welche in dem Mümpelgardiſchen ſucceſſions-ſtreit nicht vor eine gemahlin iſt erkennet worden, als auch von Henriette Hedwig, und Eliſabetha Charlotte de l'Eſpérance, zwey leiblichen ſchweſtern, deren groß-vatter, nahmens Pierre Currier, büttel oder ſtadt-knecht geweſen, zwar viele kinder hinterlaſſen, die aber von dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rathe, nach lang geführtem ſtreit mit Würtemb. Stuttgard, alle als unehelich erzeuget, und der nachfolge unfähig erkannt worden. Siehe, kurtze doch gründliche Nachricht von dem Succeſſionsſtreit in den Mümpelgardiſchen landen, de an. 1723. in *Lunig.* ſelect. ſcript. illuſtr. p. 1088. *Moſer.* bibl. ſcript. de reb. Suev. §. 22. Genealogiſch Handbuch, c. 4. [*M. Stemweeg.* MSct.] Neue Fama, tom. II. p. 34. VI. p. 40.

Münch, (Chriſtina) ein vornehmes Däniſches Frauenzimmer, welche nach dem abſterben der Königin Anna Catharina von Dänemarck, gemahlin König Chriſtians IV. von Dänemarck, gemeldtem König gefallen, und ihm an die lincke hand getrauet worden. So groß nun dieſes glück für ſie zu ſeyn ſchiene, ſo betrübt waren hingegen diejenigen unglücksfälle, welche ſie nachher betroffen haben. Ihr lebens-ende erfolgte an. 1658. auf dem guthe Boller, im Hertzogthum Schleßwig. Man hat von ihr ein Gebät-buch in Däniſcher ſprache, welches unter dem titul: Maadens Dörs Aandelige Hammer, zu Coppenhagen 1648. in 12. heraus gekommen iſt. *Albert. Thura*, Gynæceum Daniæ litteratum, §. 62. p. 87. u. f.

Münch, (Johann) ein ſohn des Zeitziſchen Vice-Cantzlers, Johann Paul Münchs, war zu Artern, einer ſtadt in der Grafſchafft Mannsfeld in Thüringen an der Unſtrut gelegen, an. 1616. gebohren. Weil er keine luſt zum ſtudiren bezeigete, auch wegen damals in Teutſchland obwaltenden kriegs-unruhen daſſelbige nicht mit gehörigem fleiſſe und ruhe hätte abwarten können, legete er ſich auf die ſchreib- und rechen-kunſt, und inſonderheit auf die mathematiſchen wiſſenſchafften. Sein vatter übergab ihn derohalben zu deſto beſſerer fortſetzung dieſer ſtudien der unterrichtung und aufſicht ſeines nahen verwandten, des Churfürſtlich-Sächſiſchen Ober-Ingenieurs, Henning Clarus. Allein er blieb nicht lange bey dieſem von ihm angenommenen ſoldaten-ſtande, ſondern begab ſich an. 1635. auf befehl ſeines vatters, der ſich zu Dreſden aufhielt, an den Churfürſtlichen Hof daſelbſt. Weil er aber keine hoffnung vor ſich ſahe, zu einer Hof-bedienung daſelbſt zu gelangen, ließ er ſich von ſeinem vetter, dem Churfürſtlich-Sächſiſchen Ober-Poſtmeiſter, und nachgehends Kayſerl. Proviant-Commiſſario, Joh. Sieder, welcher damals gleich von Wien durch Dreſden nach Nieder-Sachſen gieng, gar leicht dahin bereden, daß er ſich mit ihm zu reiſen entſchloß, da er denn ſechs jahr lang deſſen beſtändiger gefährte geweſen, und ihm treue dienſte geleiſtet hat. Hiernächſt wurde er bey dem Grafen Johann Wernhard von Auersberg Legations-Secretarius, in welcher bedienung er das glück hatte, daß er auf befehl ſeines Grafen an. 1643. die erſte nachricht vom frieden an Ihro Röm. Kayſerliche Maieſtät, wie nicht weniger dem Könige von Dänemarck und Churfürſten von Sachſen auf der reiſe nach Hamburg, bringen konnte, welche fröliche botſchafft ihm denn auch die reichſten belohnungen zuwege brachte. Ob nun wol unſer Münch noch länger bey vorgedachtem Grafen von Auersberg hätte bleiben, auch gar leicht die ſtelle eines Kayſerlichen Reſidenten, oder eine andere Hof-bedienung erlangen können, ſo wollte er ſich dennoch lieber noch etwas in der welt umſehen. Er ließ ſich derohalben eine Kayſerliche vorſchrift an den Grafen von Taxis, des Röm. Reichs General-Poſt-Director, welcher damals zu Brüſſel reſidirte, ertheilen, und begab ſich aus Stevermarck über Venedig, Mayland, Turin, Lyon und Paris in die Spaniſchen Niederlande. Weil er aber wegen des damals in den Niederlanden geführten krieges nicht weiter fort konnte, muſte er ſich entſchlieſſen, wieder durch Franckreich, und von da zu

ſchiffe

schiffe nach Holland überzugehen, von da er sich nach Osnabrück verfügte, und sich daselbst den winter über aufhielt, mit dem anfange des frühlings aber vollends nach Brüssel zu gehen gewillet war. Allein auch dieses vorhaben gerieth in stecken. Denn weil er nach erfolgtem absterben seines vatters nicht so viel geld von haus bekommen konnte, als zu vollführung seiner reise vonnöthen war, muste er auch wider willen die ihm angebotene Kriegs-Secretariat-stelle bey dem Kayserl. General, Carl von Goldacker, annehmen. Nachdem nun auch dieser durch einen tödtlichen schuß sein leben eingebüsset hatte, gieng er endlich nach einem zweyjährigen aufenthalt bey vorbesagtem General von Goldacker nach Brüssel, und wurde daselbst auf übergebenes Kayserl. vorschreiben von dem Grafen von Taxis mit vieler ehr-bezeugung angenommen. Wie aber damals gleich keine stelle offen war, er auch als ein der Lutherischen religion zugethaner daselbst unter lauter Catholicken zu bleiben nicht rathsam fand, gieng er um Ostern an. 1645. wiederum in sein vatterland zurück, und bote seinem allergnädigsten Landes-Herrn, dem Churfürsten zu Sachsen, seine dienste an. Er erhielt darauf anfänglich einen expectanz-brief, und ward endlich nach absterben des Leipziger Steuer-Einnehmers, Ludwig Fabian Reidlich, an. 1652. als Steuer-Einnehmer zu Leipzig, und des dazu gehörigen districts in dienste genommen, welches amt er auch mit besonderer treue verwaltet hat. Als er nun an. 1682. den abgang seiner kräfften vermerckte, nahm er mit bewilligung seines Churfürsten seiner schwester sohn, Severin Weiß, zum gehülffen an, und trat endlich an. 1689. demselben sein amt völlig ab, wobey er sich jedoch seinen character und besoldung vorbehielt. Endlich starb er am 18. jan. an. 1691. ohne hinterlassung eines erben, weil er sich niemals entschliessen können, den ledigen stand mit dem ehelichen zu verwechseln. **Aus der Academie Leichen-Programmate.**

† **München.** In dem nach Kayſers Caroli VI. tod entstandenen kriege, als die Oesterreichische und Ungarische völcker fast gantz Bayern eingenommen, ist auch die stadt München den 14. hornung an. 1742. mit accord an den General Berenklau ergeben worden. Als aber hierauf ein gerücht kam, von einer herannahenden armee, ist die darinn unter dem General Stentsch gelegene besatzung eilends den 29. apr. ausgezogen; jedoch der General Berenklau alsobald wieder dafür gerücket, und hat die stadt den 6. may wieder eingenommen. Allein noch in eben diesem jahre, als der General von Seckendorff, welcher die völcker des Kayſers Caroli VII. commandirte, in Bayern anrückte, verliessen die Oesterreicher den 6. weinmonat die stadt, welche sogleich von den Bayern in besitz genommen wurde. An. 1743. da sich das blat sogleich in dem frühling wieder gewendet, hat der General Berenklau in dem brachmonat die stadt München zum dritten mal eingenommen. **Neue Fama**, P. LXXIV. u. f.

† **Münchenrode.** Die stiftung und lage dieses klosters wird nebst 13. Aebten desselben von Cruſio annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 12. beschrieben. Die neuern Aebte desselben von an. 1598. an erzehlt Moser, fortſ. Cruſii c. 15. sect. 8. An. 1619. erhielt der damalige Abt Joachim zu der vorhin gehabten niedern, auch die hohe gerichts-herrlichkeit, von der Oesterreichischen Landvogtey in Schwaben, gegen 8000. fl. An. 1623. ertheilte Bischoff Joh. Georg zu Costantz diesem kloster die freyheit, seine Pfarreyen durch seine Conventualen versehen zu lassen. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Münden, (Christian) war zu Burg auf der insul Femern bey Wagrien, wo sein vatter, Bernhard Münden, Amtmann und Aufseher über die gantze insul gewesen, an. 1684. den 13. aug. gebohren, und legte den grund seiner wissenschafften zu Lübeck, bezog darauf an. 1701. die Universität zu Kiel, und disputirte zweymal daselbst, kam aber an. 1705. nach Leipzig, nahm hieselbst an. 1706. die Magister-würde an, hielt als vorsitzender eine disputation de Le demonſtrativo, und fieng an philologische und philosophische vorlesungen zu halten. Allein der Schweden ankunft ins land und nach Leipzig gab ihm gelegenheit, eine reise nach Hannover vorzunehmen, und da fügte sichs wider alles vermuthen, daß ihm die Profession der Hebräischen und Griechischen sprache in dem Göttingischen Gymnaſio angetragen ward. Er nahm auch solche an, resignirte aber an. 1716. da denn seine abschieds-rede de iis, quæ non ſunt in hominis vel peritiſſimi & fideliſſimi poteſtate, handelte, und wurde sofort an der St. Johannis-kirche daselbst Diaconus. Diesem amte hat er jederzeit gar rühmlich vorgestanden, und ist endlich, nachdem er die Superintendenten-stelle, worzu ihn die Evangelischen Land-Stände in Hildesheim ersehen hatten, ausgeschlagen, zu Helmstädt, woselbst er an. 1725. in Theologiæ Doctorem promoviret, und in der dißfalls gehaltenen disputation novam Oraculi Zachar. IX. 11. à variis varie expoſiti [illegible] ausgeführet, nach des Abts Joh. Andreas Schmids tode an. 1726. ordentlicher Profeſſor Theologiæ worden. Hierauf ist er Senior des Miniſterii zu Franckfurt am Mayn worden, und an. 1741. den 9. aug. allda gestorben. Von seinen schriften sind ausser bereits angemerckten bekannt: Programma de Litteris Hebraicis & Græcis juſto habendis pretio, Göttingen 1708. Epiſtola gratulatoria ad Andr. Leop. Borckenſteinium de Felicitate Litteratorum, ib. 1709. in 4. Chryſoſtomi Homilia I. ad Populum Antiochenum in 1. Tim. V. 23. Græce cum Verſione Germanica & Notulis quibuſdam Critico-Philologicis, ib. 1710. in 4. Das betrübte aber doch selige Oculi in einer Leich-abdanckung, ib. 1710. in fol. de Templo Mortis, ebenfalls in einer Parentation, ib. in fol. 1710. de Columna Nubis & Ignis Commentatio, Goslar 1712. in 8. Die dreyfache Reise, 1714. in fol. Programma de Georgio I. M. Britanniæ gubernaculis admoto, Göttingen 1715. in fol. Etymologicum ſacrum ſ. omnium Vocum N. T. Liber memorialis, ib. 1715. in 8. Progr. in Funere Diet. Jerem. Riepenhauſen, ib. 1716. in fol. Evangelisch-Lutherische Jubel-predigt, ib. 1717. in 4. Die allerseligste Vorbereitung zum sterben, ib. 1719. Heilsame Erkänntnis JEsu Christi des gecreutzigten, als die einzige Weisheit der Christen, Lemgo 1726. in 8. sind drey zu Göttingen über 1. Cor. II. 2. gehaltene fasten-predigten nebst einer betrachtung über 2. Tim. II. 8. Die bey der Geburt Christi GOtt lobende Stimme der Himmlischen Heerscharen, Helmstädt 1729. in 8. Selectæ Theſes Theologicæ, ib. 1730. in 8. Diſſertatio de invicta Veritate quatuor priorum Articulorum invariatæ Auguſtanæ Confeſſionis, Helmstädt 1730. Memoria D. Jo. Georg. Pritii. Er hat auch die obgemeldte hiſtorie von der wolcken- und feuer-säule weitläuftiger auszuführen versprochen. Sonsten hat er noch an. 1735. Laur. Reinhardi Inſtitutiones Theologiæ naturalis mit einer vorrede versehen, und an. 1737. hat er die Schmalkaldischen artickul, welche Dr. Luther gestellet, mit einem historischen vorbericht und kurtzer abhandlung zu Franckfurt am Mayn 1737. in 8. heraus gegeben. Die deswegen geschehene verklagung und gantze procedur wird erzehlt in den *Actis hiſtorico-eccl.* tom. II. p. 669. & III. paſſim. *A Seelen*, Athen. Lubec. **Gelehrte Zeitung. Unschuldige Nachrichten**, 1726.

Münnerstadt, oder **Münerstadt**, und in den Alten urkunden, **Muntrichistadt** und **Munerihhestat**, eine kleine stadt, schloß und Amt im Bißthum Würtzburg in Francken, am fluß Lauer, zwey stunden oberhalb Neustadt an dem Saal-fluß. Vormals gehörete sie zum östlichen theil von Thüringen, und zwar zu dem district oder Pago Grabfeld. Es ist daselbst ein schönes haus des Teutschen Ritter-ordens, und wohl-gebautes Augustiner-kloster. Mitten im chor der dasigen kirche liegt Graf Bertholdus VII. von Henneberg begraben, welcher an. 1312. gestorben ist. Falckensteins Thüringische chron. P. I. c. 3. §. 5. p. 140. **Weinrichs Henneberg. kirchen- und schulen-staat**, p. 215.

Münnich, genannt **Grypen**, ein uraltes adeliches geschlecht, dessen stamm-haus ist Rambspauer, ein im Pfaltz-Neuburgischen Amte Burglengfeld gelegenes altes schloß, zwey meilen oberhalb Regenspurg, am fluſſe Regen. Ihr letzterer nahme, **Grypen**, ist schon längst in vergessenheit gerathen, und haben sie sich mithin, von langen zeiten her, die von Münnich oder von Münnichen geschrieben. Durch krieg und verfolgung wegen der religion sind sie vertrieben worden, und haben sich endlich in der Westphälischen Grafschafft Oldenburg, die jetzt Ihro Königlichen Majeſtät von Dänemarck zuständig ist, wiederum niedergelassen, und allda vest gesetzt. Der erste, von dem man etwas gewisses hat erfahren können, ist **Johann von Münnich**, Herr zu Rambspauer, welcher mit seiner gemahlin, **Annecko von Einsiedel**, drey söhne erzeuget, die bekannt worden. Der ältere davon, **Clemens von Münnich**, Herr zu Rambspauer, war Hertzoglich-Bayerischer Rath zu München; und der jüngste, **Johann von Münnich**, ist jung gestorben. Der mittelste hergegen, **Hermann von Münnich**, welcher den stamm fortgesetzt, wurde nach seines ältern bruders erblos erfolgten tode Herr zu Rambspauer; aber im bauren-kriege an. 1526. von dar vertrieben. Seine gemahlin, **Catharina Harras**, gebahr ihm ebenfalls drey söhne, von denen man noch einige nachricht hat; als erstlich, **Clemens von Münnich** den jüngern, welcher in gedachtem bauren-kriege an. 1526. das leben einbüssete; zum andern, **Hermannen von Münnich**; und drittens, **Christoph von Münnich**, der Hauptmann unter den Dänischen trouppen gewesen; jedoch, so viel man weiß, keine erben verlassen. Der mittelste von diesen, **Hermann von Münnich**, so Lieutenant in Spanischen diensten gewesen, hat wiederum mit seiner gemahlin, **Gertrud von Schmieden**, dieses hochadeliche haus fortgesetzet. Der ältere von seinen zwey söhnen, **Hermann von Münnich** der jüngere, starb ohne erben; mithin hat sein bruder, **Johann von Münnich** der jüngere, abermals den stamm fortgepflantzet. Und dieser ist wahrscheinlich der erste gewesen, welcher sich in dem Oldenburgischen niedergelassen. Er war Erb-Herr auf Brockteich, und Hochgräflich-Oldenburgischer Amts-Voigt im Wüsten-lande. Seine gemahlin, **Lucretia von Damm**, gebahr ihm zwey söhne; den **Dietrich von Münnich**, welcher an. 1674. unverheurathet gestorben; und den **Rudolph von Münnich**. Dieser war Erb-Herr auf Brockteich und Neuenhuntdorff, Oldenburgischer Amtmann im Wüsten-lande, und endlich Ober-Dykgrafe in Oldenburg. Er ist 81. jahr alt worden, und hat mit seiner gemahlin, **Elisabe Eve von Nützhorn**, als der letzten ihres geschlechts und erbin ihres stamm-hauſes, das guth Nützhorn an sich gebracht. Auch ist ihr stamm-waven, nemlich die schwanen, im jahr 1686. dem Münnichischen waven einverleibet worden. Nicht weniger hat dieser **Rudolph von Münnich** um selbige zeit das Dänische indigenat oder recht der

landsmannschafft erhalten. Ubrigens hat er mit seiner gemahlin 5. kinder erzeuget, nemlich (a) Johann Dietrichen von Münnich, Erb-Herrn auf Brockteich, Nützhorn und Herte, Königlich-Dänischen Dokgrafen in den Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst, welcher sich mit Anna Sophia von Munsbrock vermählet, und mit ihr 6. söhne und 2. töchter erzeuget hat, von welchen aber nur 2. söhne bekannt sind, nemlich Johann Wilhelm von Münnich, der an. 1731. als Dänischer Oberster der cavalerie zu Nützhorn gestorben, und keine kinder hinterlassen hat, und Georg Dietrich von Münnich, welcher an. 1740. als Oberster in Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen diensten gestanden; (b) Lucretiam Elisabeth; (c) Hans Wilhelmen von Münnich, der an. 1669. in Franckreich als Rittmeister gestorben; (d) Heincken Rudolph von Münnich, der auch an. 1669. in Franckreich als Cornet aus dieser welt abgeschieden, und endlich (e) Anton Günthern von Münnich, gebohren an. 1649. ward Erb-Herr zu Brockteich, Neuenhuntdorff, Grüneck, ꝛc. Sogleich in seiner jugend zeigte er einen besondern fähigen geist zu mathematischen wissenschafften, und that sich in teich- und dämme-machen so hervor, daß er dadurch vielen reichthum und ehre erworben. Er wurde bald Dänischer Rittmeister, und stiege bis zu der würcklichen Oberst-Lieutenantsstelle. Ausser dem war er auch würcklicher Teich-Grafe in den Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst. Hernach aber trat er diese bedienung seinem ältesten sohne, Johann Rudolphen von Münnich, ab, und wurde dagegen Hochfürstl. Frieſiſcher titular geheimer Rath, wie auch würcklicher Land-Drost und Commendant zu Esens; hiernächst übergab er auch diese seine Ost-Frieſiſche bedienungen seinem jüngsten sohne, Christian Wilhelmen, und setzte sich auf sein guth Neuenhuntdorff zur ruhe, allwo er auch an. 1721. in seinem 72. jahre mit tode abgegangen. Er hatte sich zweymal vermählet; die erste gemahlin hieß Sophia Catharina von Oetken, und die zweyte war eine von Waltern. Mit der letztern hat er keine kinder erzeuget, die erstere aber hat ihm folgende gegeben: (A) Johann Rudolph von Münnich, so gebohren an. 1678. an. 1730. aber als Oldenburgischer Cantzley-Rath, auf seinem eine meile von der stadt Bremen gelegenen guth Grepelen gestorben, und sich zweymal vermählet hatte. Seine erste gemahlin, Anna Christina von Suhm, gebahr ihm 5. kinder, als: 1.) Margaretham. 2.) Anton von Münnich, gebohren an. 1713. Sein vetter, der Graf von Münnich, nahm ihn mit sich in die campagne nach Polen. An. 1736. ist er mit dem Feld-Marschall Lascy vor Asoph gewesen, und war derjenige, welcher die nachricht von eroberung besagter vestung an den Hof nach Petersburg brachte. Desgleichen hat er als Capitain-Lieutenant unter dem Ingenieur-corps an. 1737. vor Oczakow gestanden, und nachdem dieses auch übergegangen war, blieb er daselbst, um es wiederum vestigen zu helffen. Ferner gieng er an. 1738. unter die Rußiſchen feld-regimenter, als zweyter Major, und wurde an. 1741. Oberst-Lieutenant, welches jahr er auch eine Frälein von Brill, Römisch-Catholischer religion, in Riga geheurathet hat. 3.) Sophia von Münnich, gebohren an. 1714. so an. 1743. noch unvermählet lebte. 4.) Johanna von Münnich, gebohren an. 1716. starb an. 1741. 5.) Dorothea von Münnich, gebohren an. 1718. ward an einen Rittmeister in Rußiſchen diensten, nahmens Griepenkeel, verheurathet. Endlich hat obbeschriebener Joh. Rudolph von Münnich an. 1728. mit seiner zweyten gemahlin, Johanna Christina von Münnichhausen, einen sohn erzeuget. (B) Helena Elisabetha von Münnich, so an. 1679. gebohren, und an den Hauptmann Joh. Reinbrecht von Rietberg, Erb-Herrn zu Sassendorff, vermählet worden. (C) Charlotte Amalia von Münnich, vermählt an Joh. Carln von Roel, Herrn zu Dölberg. (D) Burchard Christoph von Münnich, gebohren den 15. may an. 1683. von dem hernach soll geredt werden. (E) Dorothea von Münnich, gebohren an. 1685. so an. 1739. gestorben, nachdem sie an Caspar Freyherrn von Wildenmann, Erb-Herrn zu Keveln und Steinhausen, in Curland vermählet gewesen. (F) Christian Wilhelm von Münnich, gebohren den 30. april an. 1686. vermählte sich den 12. oct. an. 1717. mit Anna Elisabetha von Witzendorff, und zeugete mit ihr 8. kinder, darunter vornemlich zu bemercken: (a) Georg Carl von Münnich, gebohren an. 1723. Dieser gieng im jahr 1741. als Gesandtschafftscavalier nach Dreßden, zum Herrn Grafen von Solms, und nach dessen dimißion an. 1742. in gleichem character nach Berlin zum Herrn von Czernischef. (b) Burchard Christoph. Dieser beyden letztern vatter, obiger mit (F) bezeichneter Christian Wilhelm, begab sich auch nach Rußland zu dem Grafen von Münnich seinem bruder, allwo er in dem oct. an. 1731. von der Kayserin Anna baroniſiret, und zum würcklichen Kayserlichen geheimen Rath ernennet ward. Zu anfang des jahres 1737. trat ihm der Graf sein bruder die Ober-Direction der adelichen Cadets ab. An. 1741. erhielt er das Departement bey der Münze, so bis daher der Graf von Golowkin verwaltet, und nun wegen seiner schwachen gesundheit niedergeleget hatte. Ferner wurde ihm, nach dem falle des Herzogs von Curland, von der Groß-Fürstin Anna, eine ansehnliche summe geldes als ein gnaden-geschencke angewiesen. Ja, nachdem jüngsthin die wichtige veränderung am Rußiſchen Hofe vorgieng, hat man ihn seines bruders ungnade nicht entgelten lassen, sondern die dißmalige Kayserin Elisabeth ließ ihn nach Hofe beruffen, und bestätigte ihm alle seine bedienungen, weil sie befunden, daß er an den absichten des vorigen Ministerii keinen antheil gehabt. Betreffend nun den droben mit (D) bemerckten Burchard Christoph, Grafen von Münnich, so hat derselbe sich von jugend an dem kriegsstande gewiedmet. Er begab sich also aus angebohrnem triebe bereits in dem 17. jahre seines alters zu allererst unter die Heßiſche trouppen, und fande sich nachwärts das regiment, in welchem er stunde, unter denjenigen Heßiſchen völckern, welche in Holländischen sold an. 1706. übernommen wurden. Er muste also auch nach Italien gehen, allwo es um den entsatz von Turin zu thun war. Nach geendigtem Italiäniſchen feldzuge zog der Spaniſche erbschafftskrieg die Hessen und mit ihnen unsern von Münnich in Flandern, da sie arbeit genug fanden, sonderlich in dem den 11. julii an. 1708. gehaltenen treffen bey Oudenarde, wie auch nachwärts bey Malplaquet. Nach geendigtem succeßions-kriege trat er in Königlich-Polniſche und Chur-Sächsiſche dienste, in welchen er ebenfalls einige jahre gestanden iſt. Kurtz vorher, ehe der Czaar Peter I. die grosse veränderung von Rußland vornahm, hatte er sich aus den Sächsiſchen in Rußiſche dienste begeben, da ihm denn als einem guten Ingenieur die aufsicht über den canal zu Ladoga anvertrauet worden, als solcher mit unsäglichen kosten schiffbar gemachet wurde. Unter der folgenden regierung ward er nicht nur General-Feld-Zeugmeister und General-Director von allen Rußiſchen vestungen, sondern auch an. 1732. General-Feld-Marschall und Präsident vom Kriegs-Rathe, nachdem er bereits vorher in den Rußiſchen Grafen-stand war erhoben worden. Als nun darauf im winter des 1734. jahres die stadt Dantzig sich in der güte nicht zur übergabe bequemen, sondern eine ordentliche belagerung aushalten wollte, kriegte er im februario besagten jahrs befehl, sich in das lager vor Dantzig zu begeben, und die belagerung dieses wichtigen orts in eigener person zu führen. Er langte derhalben am 17. mertz im lager an, konnte aber, ungeachtet er der stadt vom 30. apr. an mit äusserster schärfe zusetzte, selbige dennoch nicht eher, als den 7. jul. zur übergabe zwingen, da sie sich endlich mit accord ergab. Nach diesen verrichtungen, durch welche er sich sattsam als einen klugen und tapfern General bekannt gemacht hatte, begab er sich zwar mit seiner armee wiederum zurück nach Petersburg; allein er hatte der ruhe nicht lange zu geniessen, allermassen er das folgende 1735. jahr abermals das ober-commando über alle in Polen damals befindliche Rußiſche völcker übernehmen muste, zu welchem ende er auch im monat junio bey der armee in Polen ankam. In eben diesem jahre nemlich am 3. aug. ernannte ihn Augustus III. König in Polen, zu Warschau zum Ritter des weissen Adler-ordens, um dadurch seine erwiesene tapferkeit und geleistete ersprießliche dienste zu belohnen. In dem folgenden 1736. jahre zeigte sich unserm Grafen abermals eine erwünschte gelegenheit, seinen helden-muth wider die Türcken in der Crimmiſchen Tartarey zu zeigen. Er rückte nemlich im mertz besagten jahrs mit einer starcken armee vor die vestung Asoph, und schloß solche auf allen seiten ein. Als aber die Tartarn in grosser menge herbey eileten, die vestung zu entsetzen, gieng er ihnen mit dem grösten theile der armee entgegen, und übergab indessen dem General Lewaschow das commando vor der vestung, der solches so lange führete, bis den 4. may der General-Feld-Marschall Lascy aus Teutschland anlangete, und ihn ablöſete, auch der vestung so scharf zusetzete, daß, als den 19. jun. durch eine bombe der pulver-thurn mit grossem krachen in die luft gesprenget, und in der gantzen stadt ein grosser brand angerichtet wurde, der Commendant sich den folgenden tag mit accord ergeben muste. Mittlerweile trieb der Graf von Münnich die Tartarn immer vor sich hin, und hatte täglich mit ihnen scharmützel. Den 19. may eroberte er nach einem hitzigen angriff die linien bey Precop, und schlug die Tartarn, die hinter denselben in unzehlicher menge lagen, völlig in die flucht, wodurch er die gantze gegend von dem Schwartzen meere an, bis an die Caſpiſche see unter seinen gehorsam brachte. Die vestung Precop selbsten muste sich den 21. bemeldten monats auf gnade und ungnade ergeben. Der Graf rückte hierauf immer weiter in die Crimmiſche Tartarey hinein, nachdem er den 24. dito den General Leontiew mit einem starcken corpo nach der seite von Oczakow abgeschickt hatte, um den Türcken und Budziackiſchen Tartarn den übergang über den Dnieper zu verwehren. Den 28. und 30. kam es bey dem meer-busen Baliſchicka zu sehr blutigen scharmützeln, in deren letztern der Calga-Sultan, oder des Tartar-Chans oberster Befehlshaber, getödtet, der Chan selbst aber sich in das gebürge zu ziehen genöthiget wurde. Den 5. jun. besetzte der Graf Münnich die stadt Koslow an dem Schwartzen meere, die der feind freywillig verlassen hatte, und hielte daselbst einige rast-tage, mittlerweile sich auch der General Leontiew von seiner expedition bey der armee glücklich wieder einfand. Nach vielen schweren märschen und blutigen scharmützeln langte die armee endlich den 16. jun. vor der Tartariſchen residentz-stadt Baciesaray an, welche der Graf den 17. dito ohne widerstand einnahm, weil die Tartarn dieselbe bereits verlassen hatten. Jedoch befand er vor gut, von hier wieder nach Precop zurücke zu gehen, nachdem die soldaten die

stadt

stadt und des Chans pallast geplündert und verbrannt hatten. Den 7. jul. langte er nach einem beschwerlichen marsche wieder bey Precop an. Den 7. aug. liesse er die vestung samt den dabey befindlichen linien, auch die vestung Kinburn schleifen, und trat seinen marsch wieder rückwärts nach den Ukrainischen grentzen an, weil die Türckische armee dahin im anzuge war. Den 16. sept. langte er an dem flusse Samaro an, über welchen er sodann setzte, und die völcker in die am Dnieper gegen die Ukrainischen grentzen gelegenen orte in die winter-quartiere verlegte. Endlich that er zu ende des jahrs, nemlich am 19. dec. nach seiner genesung von einer ausgestandenen unpäßlichkeit eine reise nach Petersburg, nachdem er seinen sohn, den Obersten und General-Adjutanten, voraus gesendet hatte, und übergab indessen dem General Keith das commando, nachdem er wider die streifereyen der Türcken und Tartarn alle anstalten vorgekehret hatte. Daselbst langte er nun zu anfang des jeners an. 1737. an, und ward von der Kayserin sowol als dem gantzen Hofe mit grossen ehren-bezeugungen empfangen, auch kurtz nach seiner ankunft nicht nur zum Generalissimo der gesamten trouppen des Rußischen Reichs erkläret, sondern auch mit den ansehnlichen Weißbachischen güthern in der Ukraine, und einigen andern in Liefland beschencket. Den 4. febr. gieng er von Petersburg in gesellschafft des Printzen Anton Ulrichs von Wolffenbüttel, der dem feldzug als ein freywilliger beywohnen wollte, schon wieder zur armee ab. Er langte auch glücklich bey derselben in der Ukraine an, und machte wegen der damals in diesem lande im schwange gehenden kranckheit allerhand dienliche anstalten. Zu anfang des maymonats rückte er zu Perewolozna über den Dnieper, und nahm seinen marsch nach dem flusse Bog, über welchen er den 20. oder 31. jun. setzte, und sodann vor die am ausfluß desselben gelegene vestung Oczakow rückte, die mit 20000. mann besetzet war. Den 29. jun. oder 9. jul. langte man vor derselben an. Nachdem sie den folgenden tag durch den General Löwendahl berennet worden, fieng man die nacht darauf an, die laufgräben zu eröfnen, und einige redouten aufzuwerffen, wobey der General Romanzow das commando führte. Den 1. oder 12. jul. früh kam es mit den feindlichen vortrouppen zu einem hitzigen gefechte, das den gantzen tag währete, wobey so starck auf die stadt gefeuert wurde, daß sie an vielen orten in brand geriethe. Die flamme nahm endlich des nachts so überhand, daß den 2. oder 13. jul. ein grosser theil der stadt im feuer stunde. Der Graf von Münnich ließ indessen nicht nur das grobe geschütz immerfort spielen, sondern auch die halbe armee heraus rücken, und den feind mit einem generalsturme bedrohen, um ihn dadurch am löschen zu verhindern, worüber in kurtzem zwey grosse magazine in die luft flogen. Man drunge bis an den fuß der contrestarpe, wobey es zu einem so hitzigen gefechte kam, daß es beyden theilen zuletzt an granaten und patronen fehlen wollte. Die feinde wehrten sich eine zeitlang tapfer, und warfen mit steinen und erde um sich. Endlich geriethen sie in ein solches schrecken, daß viele 1000. nach der see zuliefen, und sich auf die galeeren retteten. Der commandirende Seraskier erbot sich zwar nunmehro zum accord, es wurde ihm aber derselbe abgeschlagen. Inzwischen drungen die Rußischen Husaren und Cosacken würcklich auf der west-seite in die vestung, wo der Seraskier mit den Bassen und der übrigen besatzung auf die galeeren entfliehen wollte; sie musten sich aber sämtlich auf gnade und ungnade ergeben. Die stadt gieng indessen mit sturm über, ohne daß man vorher bresche geschossen. Dieses alles geschahe durch die kluge veranstaltung des Grafen von Münnich den 2. oder 13. jul. an welchem tage allein auf 10000. Türcken, sowol durch das feuer der Russen, als die in der stadt zersprungenen magazine umgekommen sind. Der rest an 3400. mann, ohne die Bassen und Officiers, und an 1200. seelen an weibern und kindern sind nebst vielem geschütze, munition, proviant, geld und guth, ingleichen vielen pferden und rind-vieh in die hände der überwinder gefallen. Die vornehmsten gefangenen waren der commandirende Seraskier, Jaghia Bassa, und der eigentliche Commendant zu Oczakow, Mustapha Bassa, ein Bassa von zwey roß-schweifen; die übrigen 4. Bassen aber, jeder von zwey roß-schweifen, sind im sturme geblieben. Das commando bey dem angriff ward auf dem rechten flügel von dem General Romanzow, (der auch die ehre gehabt, den Seraskier selbst gefangen zu nehmen,) und dem General Biron, auf dem lincken flügel aber von dem General Keith und Löwendahl, das haupt-commando selbst aber von dem Grafen von Münnich in begleitung des Printzen von Wolffenbüttel geführet. Diese glückliche expedition hat den Russen ungefehr 1053. todte, darunter sich 4. Obersten befunden, und 3000. verwundte gekostet, unter welchen letztern sich auch einige hohe Officiers befunden haben. Dem Grafen von Münnich aber ist ein pferd unter dem leibe todt geschossen, und ein anderes verwundet worden, er selbst aber hat durch den rock und hut verschiedene schüsse bekommen. Nach eroberung dieser wichtigen vestung brach der Graf von Münnich mit der haupt-armee gegen Bender auf, und vereinigte sich den 11. oder 22. jul. bey dem Limon-strome mit dem General-Lieutenant Leontiew, der mit einem theil der armee und der bagage, auch dem vorraths-proviante etliche märsche von der haupt-armee zurück geblieben war. Man erfuhr darauf, daß die Türcken von Bender aus im anmarsch wären, gedachten General von der haupt-armee abzuschneiden, daher der Oberst Fermer, und der Oberst-Lieutenant Lieven mit einem detachement voraus geschickt wurden, den feind zu recognosciren, die aber unvermuthet von einem feindlichen schwarm umringet wurden, gegen welchen sie sich aber zu fuß, vermittelst eines bataillon quarré dergestalt gewehret, daß dieselbe wieder abziehen müssen. Nachdem also der Graf von Münnich vernahm, daß die Türcken anstalt machten, ihn anzugreiffen, hielt er vor dienlich sich an den Bog zu postiren, um den feind allda zu erwarten. Als er aber hernach erfahren, daß die ungläubigen ihr vorhaben geändert, und alle gelegenheit zu vermeiden suchten mit der Rußischen armee zum schlagen zu kommen, auch so gar sich über den Dniester zurück gezogen hatten, beschloß er aufzubrechen, und sich den Rußischen grentzen wieder zu nähern, um so viel mehr, weil es ihm unmöglich war, den feind aufzusuchen, indem die Türcken und Tartarn alles land, wodurch er ziehen müssen, durchaus verheeret, und alle lebens-mittel und fourage weggeführet oder verderbet, und die wohnungen abgebrannt hatten, hiernächst auch die jahrs-zeit allzu weit verlauffen war. Diesemnach begab er sich den 16. oder 27. aug. mit der gantzen armee auf den marsch nach den winter-quartieren, nachdem er Oczakow und Kinburn mit allem hinlänglich versehen, und die bevestigungs-wercke wieder herstellen lassen. Den 3. sept. that er nebst dem Printzen von Wolffenbüttel eine reise nach Oczakow und Kinburn, um die vestungs-wercke nochmals zu besichtigen, bey welcher gelegenheit er den General-Major Stoffeln zum Ober- und den Obersten Bratken zum Unter-Commendanten zu Oczakow bestellete. Nachdem er bey der armee wieder angelangt, setzte dieselbe ihren marsch fort, gieng den 4. oct. und folgende tage über den Dnieper, und bezog die winter-quartiere. Im folgenden 1738. jahre commandirte er abermals die erste Rußische armee wider die Türcken. Den 29. may oder 9. jun. brach er aus seinem quartier mit der armee in drey colonnen, die von den Generals Romanzow, Sagresky und Carl von Biron commandirt wurden, gegen den Dniester auf, um entweder Bender oder Bialogorod zu belagern. Der marsch wurde nur in kleinen tag-reisen fortgesetzet, damit die völcker in dem wüsten lande nicht so sehr mitgenommen wurden, auch der mit seiner division zurück gebliebene General Romanzow nachkommen könnte. Nachdem sich nun dieser an der Ingul mit der haupt-armee vereiniget hatte, eilte die armee in starcken märschen nach dem Bog zu, über welchen sie auch zu ende des junii glücklich setzte. Als man aber den 29. jun. oder 10. jul. an den fluß Rodima kam, gerieth man daselbst den 30. jun. oder 11. jul. mit dem feinde in eine scharfe action, die aber nicht lange daurete. Den 8. oder 19. jul. kam es an der mündung des flusses Savran zum andern male zum treffen, und den 23. jul. oder 3. aug. an dem flusse Belockisch zum dritten male. Allein die feinde hielten nirgends stand, sondern sucheten nur die Russen durch beständige anfälle, wegtreibung des viehes, und verderbung des grases von dem fernern marsche gegen den Dniester abzuhalten. Den 5. oder 16. augusti langte man eine stunde weit vom Dniester an. Es war an dem ausfluß der Milockisch. Weil aber die feinde jenseit ihr lager hatten, kam es, als man die überfahrt daselbst bezwingen wollte, den 6. oder 17. aug. abermal zu einer action, ohne den zweck zu erreichen. Man versuchte darauf an verschiedenen orten überzusetzen; weil aber die Türcken nicht nur längst dem Dniester eine unzehlbare menge schantzen und redouten aufgeworffen hatten, sondern auch die Russen durch ihre anfälle unaufhörlich beunruhigten, giengen diese längst dem flusse hinauf, welches der feind jenseits gleichfalls that, da es denn den 10. oder 21. ditto am flusse Bielocz abermal zu einer action kam. Ob nun wol der Graf von Münnich mit seinen Russen hier abermals das feld behauptete, musten sie doch wegen mangel der fourrage sich gegen Chocsim, und in das Polnische gebiethe ziehen. Endlich befand der Graf vor nöthig zu anfang des sept. wieder über den Bog zurücke zu gehen, weil nicht nur die armee einen abgang von 20000. mann, und grossen mangel an fourrage und proviant erlitten, sondern auch die pest in den angrentzenden gegenden starck wütete, auch die feinde zu keinem haupt-treffen zu bringen waren, die doch die armee unaufhörlich beunruhigten, welches sonderlich auch noch auf dem rückmarsche nach der Ukraine geschahe, da die Tartarn den Russen beständig nachsetzten. Endlich langte die armee den 10. oder 21. oct. zu Kiow an, worauf der feldzug beschlossen wurde. Durch diese seine kluge ausführung und gezeigte proben seiner tapferkeit hat sich mehr ermeldter Graf in so hohe gnade und ansehen gesetzet, daß er eben das worden ist, was ehemals der Graf von Baur gewesen, wie ihm denn noch an. 1739. von Ihro Rußisch-Kayserlichen Majestät nicht nur viele güther in Klein-Reussen geschencket, sondern auch dessen jährliche besoldung um 8000. rubeln vermehret worden. An. 1739. ward der feldzug spate eröfnet, jedennoch den 28. aug. die haupt-schlacht bey Chocsim geliefert, die Türcken geschlagen, und die vestung Chocsim erobert. Hierauf bemächtigte sich der Graf von Münnich des gantzen Fürstenthums Moldau, und hielt einen prächtigen einzug daselbst. Er war auch gerüstet noch fernere progressen zu machen, als die unvermuthete nachricht einlief, daß man Rußischer seits dem den 18. sept. an. 1739. zwischen dem Römischen Kayser und der Pforte geschlossenen frieden beygetreten sey; er empfieng über diß wiederholten be-

fehl von Hofe, daß er mit seiner armee sich auf das bäldeste in Außland einfinden sollte, welches denn auch in dem hornung an. 1740. erfolgte, da er denn von der Kayserin gnädigst empfangen, mit geschencken überschüttet, und zum Obersts-Lieutenant der Preobrazinskischen garde ernennet wurde. Als der Kayserin Anna todes-fall sich ereignete, riethe der Graf von Münnich den jungen Printzen, Ivan, einen sohn der vermählten Hertzogin von Wolffenbüttel, Annen, zu ihrem nachfolger zu bestimmen, und immittelst dem Hertzoge von Curland die vormundschafft über denselben, und die Regentschafft des Reichs bis zur majorennität des jungen Monarchen aufzutragen. In dem nov. an. 1740. aber half der Graf den Regenten entsetzen und gefangen nehmen, und die Printzessin von Wolffenbüttel zur Regentin erklären, worauf besagte Printzessin ihn mit 170000. rubeln in geld, mit einem sehr kostbaren silber-service, und mit der Herrschafft Wartenberg, welche der Hertzog von Curland für 800000. güld. erkaufft hatte, beschenckte. Bey diesem fast unbeschreiblich hohen glücke muste er nun unversehens ein eben so grosses unglück erfahren. Denn als die nunmehrige Außische Kayserin Elisabeth den 25. nov. an. 1741. den thron bestieg, ward der Graf von Münnich in selbiger nacht noch mit seiner gantzen familie arrestiret, und auf die citadelle zu Petersburg gebracht. Alle seine papiere und schriften wurden besiegelt, und eine Commißion geordnet, die sachen zu untersuchen, und ihm, dem Grafen von Ostermann und andern mitbeschuldigten den proceß zu machen. Die beschuldigungen waren gegen 50. an der zahl. Die gröste war diese, daß er die jetzt-regierende Kayserin Elisabeth, und den Hertzog von Holstein von der rechtmäßigen thron-folge zu entfernen, und so gar die Printzessin Elisabeth in ein kloster zu stecken sich bemühet hätte. Hierauf nun ward er zwar zum tode verdammet, dieses urtheil aber von der Kayserin selbst dahin gemildert, daß er in Siberien nach Pelym ins elend gehen solte, doch erst alsdann, nachdem er zu Petersburg die öffentliche schmach würde ausgestanden haben. Zu dem ende ward auf dem Senats-platze ein schau-gerüste aufgerichtet, und den 27. ien. st. v. an. 1742. um zehen uhr des morgens die sämtlichen Staats-gefangene dahin gebracht. Nachdem nun die execution mit dem Grafen von Ostermann auf dem schau-gerüste verrichtet gewesen, wurde auch den übrigen unter dem blut-gerüste stehenden, und unter diesen zuerst dem Grafen von Münnich sein todes-urtheil vorgelesen, ihm aber auch sobald die Kayserliche gnade verkündet. Übrigens ist das gantze und auf erstaunliche summen sich erstreckende vermögen des Grafen confisciret, er aber auf einem angewiesenen schlitten an den ort seiner gefangenschafft hingeführet worden. Seiner gemahlin, seinem bisherigen Prediger und einigen seiner bedienten ward vergönnet ihm dahin zu folgen, und ihm gesellschafft zu leisten. Unter der mitgegebenen wache waren einige zeugen der weit-berühmten helden-thaten des Grafen, die nicht ohne wehmüthiges mitleiden ihren fürtreflichen General an den ort seines elendes bringen konnten, da sie ihm vorhero in so manchen glorreichen feldzügen zur seite gewesen waren. Was übrigens die familie desselben andelangt, so hat er sich zweymal verehlichet. Das erste mal mit Christianen Lucretien von Witzleben, welche den 25. aug. oder 5. sept. an. 1685. gebohren, und den 8. may mit ihm vermählet worden. Mit selbiger hat er vier kinder gezeugt, nemlich 1.) Ernst, Grafen von Münnich, gebohren an. 1708. ward an. 1732. Rußischer Gesandter an dem Französischen Hof. An. 1737. ward er zum Cammer-Herrn ernennet, und hat sich an. 1739. mit einer Fräulein von Mengden vermählet. 2.) Sophie Anne Louise, gebohren den 21. febr. an. 1709. vermählt an Aldrecht Hermann von Moltzahn, den 1. aug. an. 1729. 3.) Christine Elisabeth, gebohren den 30. oct. an. 1711. vermählt an Joh. Heinrich, Freyherrn von Mengden, Königlich-Preußischen Cammer-Herrn, den 9. mertz an. 1728. und 4.) Louise Dorothe, gebohren den 30. sept. an. 1713. so den 13. oct. an. 1730. an Johann Wilhelm von Schaumburg, Anspachischen geheimen Rath, verehlichet worden. Nach dem am 10. oder 21. febr. an. 1727. erfolgten absterben obbenannter ersten gemahlin des Grafen von Münnich, hat er sich am 29. sept. an. 1728. zum andern male mit Barbara Eleonora, Freyin von Wolde, einer wittwe erstlich Heinrich Leopolds von Maltzan, und nachher Michaels Alexiewitz, Grafen von Soltikoff, vermählet, mit welcher er zwar, so viel man weiß, keine kinder gezeuget, aber doch drey stief-kinder hat, nahmens Juliane Dorothe von Maltzan, gebohren den 9. may an. 1710. Jacobine Henriette Auguste von Maltzan, gebohren den 30. may an. 1711. und Anne Soltikoff, gebohren den 26. dec. an. 1723. oder den 5. ien. an. 1724. Hübners genealogisches Lexicon, p. 338. Ranfts genealogischer Archivar. auf das jahr 1731. XI. stück, p. 173. P. IV. p. 283. P. XI. p. 211. u. f. f. III. Supplement auf das jahr 1734. p. 721. P. XIX. p. 396. IV. Supplement auf das jahr 1734. p. 661. P. XXIX. p. 731. u. f. f. P. XXXIV. p. 329. P. XL. p. 955. u. f. f. P. XLIX. p. 748. u. f. f. Leben und Thaten des Grafen von Münnich, 1743.

Münster, (Johann von) ein gelehrter Westphälischer Edelmann, gebohren zu Vortlage in der Grafschafft Tecklenburg, wurde, nachdem er den grund seiner studien auf schulen und Academien gelegt, auch verschiedene reisen gethan hatte, endlich Hoch-Gräflicher Nassau- und Lippischer Rath, wie auch Hoch-Gräflicher Tecklenburgischer Hof-Richter, war der Reformirten religion zugethan, und suchte solche eiferigst auszubreiten, daher er mit Huttero, und sonderlich Helvico, dem Osnabrückischen Superintendenten, in streit kam. Er starb an. 1632. den 15. jun. im 72. jahre, und hinterließ sehr viele schriften, darinn zwar eine grosse belesenheit, aber schlechtes judicium zu finden. Die bekanntesten darunter sind: Gründliche Erklärung vom H. Abendmahl; Rechenschafft der reinen Lehre, so auf dem hause Vortlage getrieben worden; von Gespenstern; von Vielheit, Erziehung und Aussteurung der Kinder; von der Gevatterschafft, Franckfurt 1625. in 4. Collectanea de Alea, Speyer 1617. in 4. Bericht, daß es nicht wahr, daß die Reformirten von der Augspurgischen Confession abgewichen, dagegen Hutterus seinen Calvinismum Aulico-Politicum geschrieben; von der Rechtfertigung für GOtt; Haus-Kirchen-Postill, Franckfurt 1618. in fol. dagegen Helvicus treuhertzige warnung an die bürgerschafft zu Osnabrück geschrieben, worauf sich der von Münster in einer apologie vertheidiget, Helvicus aber antwort auf die vermeynte apologie entworffen, weswegen der von Münster Canem latrantem pro vero Christo heraus gegeben, worauf Helvicus Baculum brevem & nodosum pro Jo. à Munster cane latrante verfertiget, endlich aber der von Münster den streit in der Anatome triumphante beschlossen; Discurs von der Disciplin oder Buß-zucht der Kirchen, Franckfurt 1616. in 4. Tafeln und vornehmste Stücke, so in der kirche zu Lengerke an wänden, pfeilern, cantzel, tisch und tauf-kessel angeschrieben; Parallela Christiana & Antichristiana, Franckfurt 1618. in 8. Streit-schriften wider P. Peter Michaelis; Tractat von ehelichen Verlöbnissen, Hanau 1598. in 8. Discurs von der Wiedergeburt und Reformation der Kirchen beyder Testamenten, Steinfurt 1614. in 4. Lateinisch, Franckf. 1621. in 4. Tractat von der Visitation der Kirchen, Franckfurt 1616. in 4. Unschuldige Nachrichten. Lebens-lauf.

Münster, oder **Munsterer**, (Sebald) beyder Rechten Doctor und öffentlicher Lehrer zu Wittenberg, von Nürnberg, studirte zu Leipzig und Wittenberg, promovirte am letztern orte an. 1527. in Doctorem, und starb an der pest an. 1539. im october. Es sind Orationes von ihm bekannt. Er soll auch von der sehr raren Lateinischen Bibel-version, welche zu Wittenberg 1529. in klein folio gedruckt, und bisher von einigen dem Melanchthon, von den meisten aber Martin Luthern zugeschrieben worden, der wahre author seyn, und ein exemplar davon dem Altstädtischen Pfarrer, Johann Poliandern, geschencket haben, welches in der Dreßdnischen stadt-bibliotheck befindlich ist, und darein der ehemalige besitzer mit eigener hand die worte geschrieben: Auctor Sebaldus Münsterus è Witteberga dono misit. *Adami* vitæ Erudit. Unschuldige Nachrichten, 1736.

Münzel, (Philipp Samuel) ein Brandenburg-Anspachischer Geistlicher, ward zu Dannbach am Hesselberg in Francken, allwo sein vatter Pfarrer war, den 18. apr. an. 1680. gebohren. Er gieng zu Nördlingen in die schule von an. 1694. bis 1698. da er nach Wittenberg gezogen, und allda studiret, auch an. 1700. nebst seinem ältern bruder Magister worden. An. 1702. hat er de Determinatione Motus, und de Physica Causarum finalium Consideratione disputiret. Er gieng in eben dem jahre nach Leipzig, und kam an. 1707. wieder nach hause. An. 1705. den 15. mertz ward er Feld-Prediger des Alt-Seckendorffischen regiments, nach zwey jahren aber Kloster-Pfarrer in Marck-Heydenheim, und kam so weiter zu verschiedenen stellen, bis er an. 1736. Stadt-Pfarrer zu Anspach, wie auch Kirchen- und Consistorial-Rath worden. Er starb den 9. jun. an. 1740. und hat im druck hinterlassen: Gewissens Schauplatz, zwey theile, wie auch verschiedene manuscripte. *Acta hist. eccl.* tom. V. p. 95.

Mulcaster, (Richard) kam als Ober-Lehrmeister in die schule zu St. Paul in London an. 1596. Er war in der stadt, oder doch zum wenigsten in der Grafschafft Carlisle (Strype saget gar Cumberland vor Westmorland) gebohren, in der Eaton-schule auferzogen, ins Königs-Collegium zu Cambridge an. 1548. aufgenommen, und in die Christ-kirche in Oxford an. 1555. (wie Wood meldet). Er wurde zum ersten lehrmeister von der handel-schneider-schule in London erwehlet an. 1561. und hat daselbst 25. jahr zugebracht, auch viele vortrefliche schüler auferzogen, worunter der berühmteste war Lancelot Andrews, nachmaliger Bischoff zu Wincheſter, der jederzeit eine solche hochachtung vor ihn hatte, daß er sein bildnis über seine studier-stube setzte, und in seinem letzten willen dessen sohn Peter Mulcaster ein vermächtnis von 20. pf. hinterließ. Die handel-schneider hätten gerne gesehen, daß er sein leben bey ihnen zugebracht hätte. Allein Strype meldet, er habe nicht lust dazu gehabt, sondern zu sagen pflegen: Fidelis servus, perpetuus asinus, das ist, ein getreuer diener ist ein ewiger esel. Er führte eine solche scharfe zucht in seiner schule, daß der eltern verzärtelung seine schärfe gegen ihre unartigen kinder mehr vermehrte als verminderte. Allein ob er schon, wie ihn einer nennet, plagosus Orbilius war, so mäßigte doch dieses die sache wieder einiger massen, daß er unparteyisch durchgieng. Er war auch wegen seiner mannigfaltigen gelehrsamkeit, insonderheit aber wegen seiner wissenschafft

in den Orientaliſchen ſprachen ſehr berühmt, und wurde wegen des letztern von dem groſſen Engliſchen Rabbi, Hugh Broughton, hoch geſchätzet. Er ſchrieb zum gebrauch ſeiner ſchule einen Catechiſmum, in hexameter- und pentameterverſen, unter dem titul: Catechiſmus Paulinus; auſſer dem noch ſowol Poſitiones de Educatione in Virtute in Engliſcher ſprache, als auch de Orthographia Anglica, gleichfalls im Engliſchen. Das erſtere von dieſen beyden letztern dedicirte er der Königin Eliſabeth, weil es allgemeinen nutzen hatte, nemlich von auferziehung der kinder beydes zur geſundheit und gelehrſamkeit. Das letztere iſt dem Grafen von Leiceſter zugeſchrieben. Dieſes wird im catalogo der authorum, welcher des Herrn Strypes edition von Stow's Survey of London vorgeſetzet iſt, angeführet. Nachdem er ſein amt in der Paulus-ſchule drey jahr vor ſeinem tode niedergelegt, finden wir ihn als Præbendarium von Shatesbury in der kirche zu Sarum, und zu eben derſelben zeit oder bald hernach in dem Rectorat zu Stanford Rivers in Eſſex, ſo ihm von der Königin Eliſabeth verliehen worden, wo er den 15. april an. 1612. geſtorben iſt, und unter der cantzel dieſer kirche begraben liegt. Anights leben Johann Coleis.

Mulden-Thal, iſt ein ſtück landes zwiſchen Noſſen und Roßwein, in dem Meißniſchen kreiſe, an der Freybergiſchen Mulde. Das kloſter Zelle liegt in einer ſehr anmuthigen wieſenaue des ſchönen Mulden-thals. Dieſes thal iſt mit luſtigem gebüſche der ſchönſten bäume und geſträucher von der gütigen natur ſelbſt gezieret. Nächſt oberhalb dem kloſter Zelle ſchlieſſet dieſer ungemein anmuthige Mulden-thal von Crummen-Hennersdorf und Biberſtein herab gleichſam einen halben circul-bogen, welcher ſich unter dem ſchloß-berge zu Noſſen ausbreitet, und eine ziemliche weite aue frucht-reicher feld- und wieſen-fluhren, bis unter das kloſter hinunter formiret. Oberhalb dem ſchloß-berge zu Noſſen erhebt ſich ſüdlicher ſeite aus einem tiefen thale voller bäume ein hohes gebürge, deſſen ſpitze insgemein der Rodig genennet wird, mit gehölz bewachſen, und jetzo meiſt zum adelichen guthe Auguſtsberg gehörig; deſſen oſtlichen thal formiret die Mulden-aue mit einem langen wieſen-ſtriche, daran oſtlicher, nord- und weſtlicher ſeite viel wohn-häuſer herum liegen, die ſich bis an Auguſtsberg hinaus erſtrecken. Die andere ſeite dieſes luſt-reichen Mulden-thals beſtehet gleicher geſtalt von Malitſch und der Grünroder-mühle herauf bis in die gegend des kloſters Zelle, allermeiſt aus ziemlich hohen, doch ſehr plaiſirlichen gebürgiſchen holz-leithen und ſommer-lehnen, als da ſind: Der hochanſteigende Ulrichsberg, mit ſeinem gantzen darauf liegenden dorf-reſiere, das Troſchauer-gebürge, der Roßweiniſche weinberg, der Reidhart, Wunderburg, Schloſſerberg, Kadorff und Wolfs-thal, das Seyfersdorffer-Gleißberger-gebürge nebſt der darunter gelegenen Schultzen-aue, und drüber anſtoſſender Bodenbacher-höhe, beſchlieſſen ſodann dieſen langen thal bis an die gegend von Zelle und Noſſen, woſelbſt über der Mulden-brücke, durch Ober- und Nieder-Eula, und Tanneberg bis an die Trübiſche brücke noch ein beſonderer holz- und waſſer-reicher thal die oſtliche grentze endiget. Heinrich der Vogler hat das Chriſtenthum allda zuerſt eingeführet. Zu deſſen zeiten ſollen auch die erſten bergwercke darinn findig worden ſeyn. Dieſer Mulden-thal iſt weiland der vielen und ſtarck-gebaueten bergwercke wegen vor andern beruffen geweſen. In dieſem thale mögen auch allem anſehen nach die zugehörigen hütten-gebäude, wäſchen, poch- und ſchmeltz-wercke geſtanden haben, ſo nach abgange der alten bergwercke in mahl- und bret-mühlen verwandelt worden; maſſen derſelben noch 2. nahe unter dem ſtädtlein Siebeln vorhanden. Das Mulden-thal hat vormals zum Fürſtenthum Delmantz oder Daleminzi, und unter ſolchem zum alten Burgwardo Mochowe gehöret. Joh. Conrad Knauths Alt-Zeiſſiſche chronick, P. I. p. 32. 35. 50. ſeqq. 63. III. 2. 22. 23. IV. 7. 9. 19. VI. 122.

Mulerius, oder **Mulers**, (Nicol.) ein Medicus und Mathematicus, war zu Brügge an. 1564. den 25. dec. gebohren. Seine eltern bekannten ſich zu der Proteſtantiſchen lehre, weswegen ſeine mutter durch den Hertzog von Alba zum tode verdammt wurde, und die marter freudig ausſtund. Nachdem er zu Leiden die würde eines Doctors der Artzney-kunſt erhalten, und zu Harlingen und Gröningen eine zeitlang practiciret hatte, wurde er erſtlich Moderator des Gymnaſii zu Lieuwarden, nachgehends aber Profeſſor der Medicin und Mathematic, wie auch Bibliothecarius zu Gröningen. Hiernächſt war er bey dem Grafen von Naſſau Medicus, und ſtarb an. 1630. den 5. ſept. am ſchlage. Man hat von ihm: Aſtrolabium ſeu Sphæram planiformem; Ephemerides ab an. Chriſti 1609. usque ad annum 1628. Tabulas Friſicas Lunæſolares, und Calendarium Romanum vetus cum Iſagoge, Aickmar 1611. in 4. Inſtitutiones Aſtronomicas, Amſterdam 1616. in 8. Gröningen 1649. in 8. Diatriben de Anno Arabico & Turcico, Gröningen 1619. in fol. Nic. Copernici Aſtronomiam inſtauratam cum notis, Amſterdam 1617. in 4. u. a. m. Benthems Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Witte*, diar. *Sweertii* Athen. Belg.

Mulerius, (Nicolaus) ein Niederländiſcher Theologus, ließ an. 1684. einen Commentarium über die Offenbarung Johannis in druck gehen, darinn ſeine vornehmſte hypotheſis iſt, daß in der Offenbarung Johannis nicht ſieben, wie man insgemein dafür hält, ſondern nur eine einige viſion ſey, welche vom anfang bis zum ende an einem ſtücke hingehe, auch nur eine einige Ecſtaſis und nur ein tag, daran dieſes alles dem Apoſtel Johanni offenbaret worden; weil er aber nachgehends von dem Theologo zu Leiden, Johann Marcken, in ſeinem Commentario über gedachtes bibliſches buch hin und wieder war refutirt worden, rückte er zu ſeiner vertheidigung mit einer andern ſchrift hervor, unter dem titul: Exercitationes in Apocalypſin &c. welche zu Harderwick an. 1691. in 4. gedruckt. *Univ. Lexicon.*

Mulerius, (Peter) ein ſohn des vorherſtehenden Nicolai, des Medici, war zu Harlingen an. 1599. den 11. mertz gebohren, und legte ſich zu Gröningen auf die Medicin und Mathematic, hielt ſich auch eine zeitlang in Leiden und Engelland auf. Hierauf nahm er zu Valencia die Doctor-würde an, und erhielt die ſtelle eines Profeſſoris der Natur-lehre und Kräuter-wiſſenſchafft zu Gröningen, allwo er einen mediciniſchen garten anlegte, und an. 1647. den 14. febr. mit tode abgieng. Er hat Ephemerides von an. 1626. bis 1636. hinterlaſſen. *Freber.* in theatro. *Witte*, diar.

Mulert, (Gerhard) von Utrecht gebürtig, war nicht allein von einem vornehmen geſchlechte und groſſem reichthum, ſondern auch durch ſeine gelehrtheit und tapferkeit berühmt. Er hatte den grad eines Doctoris beyder Rechten angenommen, und verſchiedene anſehnliche ehren-ſtellen bekleidet. Unter andern war er an. 1539. Lieutenant oder Statthalter von Gröningen. Als er ſich in ſeiner jugend zu Paris aufhielt, hat er heraus gegeben: Additiones in Flores ultimarum Voluntatum Bollandini Bononienſis. Wenn und wo er geſtorben ſey, iſt nicht bekannt. *C. Burmanni* Traj. erudit.

Muley Hamet Deby, ein ſohn des bekannten Muley Ismaels, Kayſers zu Marocco, der an. 1727. geſtorben iſt. Er wurde von ſeinem vatter zum Cron-nachfolger ernennet. Allein ſeine zwey brüder, Muley Abdalla, und Muley Addemeleck, machten ebenfalls anſpruch auf das Reich; daher ſie ſich allerſeits zum kriege rüſteten. Vornemlich hatten die Schwartzen dem Deby von ihrer treue und hülffe verſicherung gegeben, welcher ſie auch mit 220000. ducaten belohnte, und zugleich in die provintz Duquela wider die aufrühriſche Alarben ſchickte. Nachdem dieſelbe glücklich überwunden worden, ergab ſich Deby völlig den wollüſten, bekümmerte ſich um das regiment gantz und gar nicht, ließ die gebäude liegen, welche ſein vatter, die zum aufruhr geneigten unterthanen zu beſchäfftigen, angefangen hatte, und war daher ſelbſt urſache, daß ſich die provintz Tetuan wider ihn auflehnte, und über das neue regiment klagen führte. Faſt zu gleicher zeit zog Addemeleck auf Marocco los, ward aber von Deby durch hülffe der Schwartzen geſchlagen, und in die wüſte zu fliehen gezwungen. Dennoch brachte es der Cron-Schatzmeiſter Benmargen einige zeit hernach dahin, daß Addemeleck aus der einöde geruffen, und auf den thron zu Miquenez geſetzt wurde. Deby war aber bald darauf ſo glücklich, daß er durch 15000. Schwartze zum andern mal zum König ausgeruffen wurde. Er ſtrafte hierauf die anführer der abtrünnigen, und ließ den Addemeleck erwürgen. Er ſelbſt ſtarb den 22. mertz an. 1729. nachdem er ſeinen tod durch übermäßigen gebrauch ſtarcken getränckes beſchleunigt hatte. *Rélation de ce qui s'eſt paſſé dans le Roiaume de Maroc depuis* 1727. Paris en 12.

Munck, (Olaus) oder wie er in Däniſcher ſprache genennet wird, **Oluf Munck**, war der letzte Catholiſche Biſchoff zu Ropen auf der inſul Jütland des Königreichs Dänemarck. Er ward von ſeinem vatters-bruder und vorfahr Iwer Munck, der ſeiner ruhe halber das Bißthum zeitlich reſignirt hatte, dem Capitul vorgeſchlagen, erwehlet, und vom Papſt beſtätiget, wie eines ungenannten Chron. Ripenſe lautet, woraus zu ſchlieſſen, es müſſe ſolches vor an. 1527. geſchehen ſeyn, da die beſtätigung des Papſts nichtig erkläret worden. Doch heiſſet er nur deſignatus Epiſcopus, und erwehntes Chronicon ſpricht, er habe das Biſchöffliche amt nimmer verrichtet, welches die zeit ſeiner erwehlung abermal zweifelhafftig machet. Inzwiſchen ward er als rechter Biſchoff angeſehen, da an. 1536. bey völlig erfolgter reformation des Königreichs Dänemarck obgedachter ſeines vatters bruder in ruhe gelaſſen, er aber, nebſt den übrigen ſeines ſtandes in gefängliche hafft gezogen, doch nach gethaner verpflichtung, ſich in nichts zu miſchen, wieder los gelaſſen worden. Von ſeinem übrigen leben und tode ſind gar keine nachrichten vorhanden. Pontoppidanus, Reformations-hiſtorie der Däniſchen kirche, p. 86. u. f.

Muncker, (Thomas) ein Philologus in der andern helfte des XVII. ſæculi, hat ſich durch herausgebung verſchiedener ſchriften und gemachte anmerckungen darüber bekannt gemacht. Es ſind von ſelbigem die bekannten: Mythographi Latini C. Jul. Hyginus, Fab. Planciades Fulgentius, Lactantius, Placidus, Albricus Philoſophus, cum notis variorum, Amſterdam 1681. in 8. Antonii Liberalis Metamorphoſes, welche Wilhelm Kolander ins Lateiniſche überſetzet, Amſterd. 1676. in 12. Hyginus mit Munckers anmerckungen iſt ſchon an. 1674. von Joh. Scheffer zu Hamburg aufgelegt worden. *Tellier*, biblioth.

Mundella, (Aloyſius) ein berühmter Italiäniſcher Philoſophus

losophus und Medicus zu Bresçia, lebte in der ersten helfte des XVI. sæculi, war, als er sich noch zu Padua befand, über den Hortum Botanicum allda gesetzt, und verfertigte Theatrum Galeni, oder universæ Medicinæ à Galeno traditæ Promptuarium, welches nach seinem tode durch seinen vetter, Johann Baptista Mundella, der ebenfalls ein Medicus gewesen, zu Basel an. 1567. in fol. heraus gegeben worden. Dialogos Medicinales X. Zürich 1557. in 4. Tractatio Quæstionis, utrum in lienis affectibus secanda sit vena, quæ est ad annularem digitum sinistræ manus, Padua 1567. in 8. Epistolæ Medicinales, Basel 1538. und 1543. in 4. Annotationes in Examen Simplicium Brasavolæ, welche in seinen episteln stehen. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I. p. 11.

Mundelsheim, ein grosser Würtembergischer marckt-flecken am Necker, zwischen Grossen-Bottwar und Beßigheim, in einer schönen und fruchtbaren gegend. Er ist an. 1440. im kriege zwischen dem Adel und Städten abgebrannt worden. An. 1595. ist dieser ort nebst andern von Marggraf Ernst Friedrichen von Baden an Hertzog Friedrichen von Würtemberg verkauft worden. An. 1615. hat er durch überschwemmung, und an. 1693. von den Frantzosen vieles erlitten. *Crusii* annal. Suev. **Würtemb.** *Ephemerid. M. Steinweeg.* manuscr.

Mundini, ein alter Medicus und Anatomicus im XV. sæculo, dessen Anatomie vormals in grosser hochachtung gewesen, wie sie denn nicht nur zum öftern besonders gedruckt, als Venedig 1494. in 4. Leiptig 1505. in 4. durch Dr. Martin Pellichium von Mellerstadt verbessert, Straßburg 1513. in 4. sondern auch mit andern anatomisthen wercken zusammen aufgelegt worden. Auf der Leipziger Universitäts-bibliotheck trift man solches werck geschrieben an, nebst noch einem andern de Visceribus humani Corporis betitelt, so ebenfalls von ihm herrühret, und daraus zugleich die nachricht erhellet, daß er zu Bononien gelehret habe. In dem Journal historique de la Republique des Lettres tom. XIX. P. II. trift man unter dem nahmen **Mundini** eine nachricht von einer Nonne von 22. jahren an, die nach verstopfter monat-zeit 97. tage lang wenigstens 43. pfund urin weggelassen, nach derselben verstiessung aber 4. monat lang täglich 12. pfund von sich gegeben, und dabey wenig gegessen und getruncken, dem aber ungeachtet sich gar wohl dabey befunden. Solches schreibet gedachter Mundini der unterdruckung der transpirationis insensibilis und der grossen menge wässeriger theile zu, die sich mit dem blute vermittelst der respiration vereiniget haben. **Beyträge zur gelehrten Zeitung.** II. band, p. 528.

Munier, (Johann) ein Königlicher Rath und Advocat zu Autun in Franckreich, starb an. 1635. und hinterließ in handschrift: Recherches & Mémoires servant à l'Histoire de la ancienne Ville & Cité d'Autun, welche Claudius Thirour zu Dijon an. 1660. in 4. heraus gegeben; Vie de Rodolphe, Roi de France; Recherches des anciens Comtes d'Autun, liegen in der bibliotheck des la Mare zu Dijon; Eloges des Hommes illustres de la Ville d'Autun, sind bey seinen gedruckten Recherches befindlich. *Le Long*, bibl. hist.

Munnigk, oder **Munick**, (Johann) ein Niederländischer Medicus in der andern helfte des XVII. sæculi, ist durch seinen tractat des tituls: Uromanticus castratus s. de Urinis earumque Inspectione bekannt worden. Es ist derselbe zu Zwoll 1674. in 12. und hernach zu Utrecht 1697. in 4. gedruckt. Man hat auch von ihm ein buch de Re Anatomica, zu Utrecht 1697. in 8. gedruckt, ingleichen eine Wundartzney in Niederländischer sprache, Utrecht 1693. in 4. und im Teutschen, Ulm 1700. in 8. Er hat sonsten auch den Hortum Indicum Malabaricum mit verfertigen helffen, welcher zu Amsterdam 1678. seqq. in 6. folianten gedruckt worden. *Hallervord.* bibl. cur. *Bibl. Lugd. Bat.*

Munuza, welchen andere **Munioz**, andere aber **Munez** nennen, ein tapferer und zu seiner zeit sehr bekannter Kriegs-Capitain bey den Mohren oder Maurern. Als diese Maurer oder die Saracenen, wie sie sonst genennet werden, Spanien eingenommen haben, war er im anfange des VIII. sæculi ihr Gouverneur in Cerdagne, aber nicht allzu getreue, denn er machte zu ihrem schaden einen heimlichen bund mit Eudone, dem damaligen Hertzoge in Aquitanien. Er beklagte sich, daß die neu-angekommenen Saracenen die alten Maurer übel hielten; es mochte aber dieses nur ein vorwand seyn, damit er seine vorgehabte verrätherey bemänteln wollte, denn er war in des erst-gemeldten Aquitanischen Hertzogs Printzeßin sterblich verliebt, und wußte wohl, daß er dieselbe nicht erhalten werde, wenn er sie nicht zu einer souverainen Fürstin machen könnte. Er versprach deswegen, durch beyhülffe der mißvergnügten alten Maurer den Saracenen den krieg anzukünden, und sie also abzuhalten, damit sie theils den Eudonem selbsten nicht belästigen könnten, noch ihn durch ihre diversion abhalten möchten, zu gleicher zeit Carolo Martello den krieg zu declariren. Also war eigentlich die liebe die haupt-ursach, warum Munuza von den Saracenen abgefallen. Er war dem äusserlichen ansehen nach einer der garstigsten männer seiner zeit, da hingegen des Hertzogs von Aquitanien tochter eine der schönsten Printzeßinnen gewesen. Neben dem war er ein Mahometaner, die Printzeßin aber eine sehr eiferige Catholische Christin. Dessen allen ungeachtet aber ward sie ihm doch zur ehe gegeben. Der widerwille, welchen die tochter wider diese ungereimte verbindung spüren liesse, muste dem ehrgeitz ihres vatters weichen. Für dieses opfer hielte Munuza sein wort ritterlich. Er ergriff die waffen, so bald die ehe vollzogen war, aber nicht mit solchem glück, als es seine tapferkeit (ungeachtet seiner treulosigkeit an seinen glaubens-verwandten) schiene verdient zu haben. Abderam, der Saracenen Gouverneur in Spanien, war ihm mit seiner macht dermassen überlegen, daß er sich selbsten zu Puicerda einschliessen muste. Er hatte zwar noch einige hoffnung sich zu halten, und, wie vor ihm Dom Pelagius, in den Asturischen gebürgen sich durchzuschlagen. Allein ob es ihm schon an muth und anstalten nicht fehlete, so war ihm doch das land und die einwohner zuwider. Er hatte mangel an wasser, und die land-leuthe selbsten thaten ihm allen möglichen schaden, deswegen suchte er mittel, sich mit der flucht zu salviren, verliesse seinen posten durch vermeyntlich den feinden unbekannte wege in den gebürgen, in der absicht, sich mit seiner gemahlin zu dem Hertzoge von Aquitanien zu flüchten. Er wurde aber verrathen und verfolgt, und war es schon an dem, daß er sollte gefangen werden, da er aus verzweiflung, um den feinden nicht lebendig in die hände zu gerathen, sich von einem hohen berge hinunter zu tode stürtzte. Sein haupt wurde dem Abderam gebracht, wie auch seine gemahlin, welche Abderam so schön fand, daß er sie dem Calife sofort als ein schönes geschenck in sein Serail schickte, und gedachte dadurch bey seinem Herrn grosse gnade und gunst zu erwerben. Diese traurige zeitung bestürtzete Eudonem auf den tod, seine parley, so er in Spanien wider die Saracenen hatte, zerschlug sich, und muste er nach der hand viel dafür leiden. Siehe Ludo, Hertzog in Aquitanien im Lexico, und wie die Saracenen nach der hand in Aquitanien eingefallen sind, und sich sowol an Munuza als dem Hertzog Eudone gerochen haben. Hist. Hisp. *Bayle*, Dict. Critique.

Mur, Muhr, oder **Murr**, ein füßlein in Schwaben, welches auf der östlichen seite von Würtemberg entspringt, hernach bey dem davon genannten Würtembergischen städtlein und kloster Murhard, wie auch bey dem städtlein Backnang vorbey, und endlich unweit Merbach in den Necker fließt. *M. Steinweeg.* manuscr.

Muralto, (Joh. von) ein Medicus, war in Zürich an. 1645. gebohren, und stammte aus einer vornehmen Locarnischen familie her. Er studirte zu Basel, Leiden, und in Engelland; ward Chir. & Med. Doctor, ein mitglied Societatis Nat. Curiof. unter dem nahmen Aretäi, Professor Physices, Stadt-Artzt und Canonicus zu Zürich. Er starb an. 1733. und hat verschiedene schriften hinterlassen, als: Schola Mutorum & Surdorum; de Angina; de Inflammatione & Ulcere Vesicæ; de Experimentis novissime factis Monspelii; de Morbis Parientium; de Humoribus Corporis humani; Clavis Medica; Collegium Anatomicum; Scientiæ Physicæ Compendium; Hebammen-büchlein; Systema Physicæ experimentalis; Orat. de Persecutione Locarnensi, unter dem nahmen Joh. Eutychi de Claromonte; Chirurgische schriften; Hippocrates Helveticus; Eydgenoßischer Lust-garten; und viele andere. **Dürstelers** manuscr. *Tempe Helvet.* tom. IV. p. 131. *Biblioth. Bremens.* class. II. p. 550.

Muraut, (Emanuel) ein zu Amsterdam an. 1622. gebohrner mahler, dessen neigung hauptsächlich war, schlechte dörfer und halb-zerfallene bauren-häuser vorzustellen. Er war hierinn so pünctlich, daß man auch die mauer-steine in seinen gemählden zehlen kan. In Frießland, da er sich aufgehalten, waren seine stücke sehr gesucht und hoch geschätzt. Er starb zu Leeuwarden an. 1700. **Groß allgem. Holl. Lexicon. Houbrakens** leben der mahler, zweyter theil.

Murcus, war ein Römischer Feldherr, welcher mit drey legionen von Cäsare im jahr der welt 3907. wider den Pompejanischen Feld-Obersten den Bassum ausgesandt, aber von demselben zurück getrieben wurde. Hierauf stieß Crispus noch mit drey legionen zu Murco, und belagerten den Bassum nebst den seinen. In solcher beschaffenheit der sachen kam Cassius nach Syrien, allwo er nach seinem feldzuge mit Crasso wider die Parther in grossem ansehen stunde, daher sich denn alle städte dieser landschafft, und nicht nur des Bassi kriegsvolck, sondern auch des Murci und Crispi armeen an ihn ergaben. *Appian.* de bell. civil. lib. IV. Im jahr 3908. schickte Cassius, als Cleopatra mit einer starcken flotte zu Antonio und Octavio stossen wollte, den Murcum mit 60. schiffen nach Peloponneso ab, damit er dieser Fürstin aufpassen möchte. Murcus kreutzete in selbiger gegend eine zeitlang herum, und erhielt nachricht, daß die Egyptische flotte von einem harten sturm überfallen, und nicht im stande wäre auslauffen zu können. Er wandte sich daher nach Brundusium, um zu verhindern, daß die Triumviri nicht mit ihrer armee nach Macedonien übergehen möchten. Als im jahr 3910. Antonius und Octavius mit dem Pompeio frieden machen wollten, so rieth ihm Murcus darzu. Menodorus aber, der über des Pompeii kriegs-macht in Sardinien das commando führte, bestund auf den krieg, und gab vor, daß ihm Murcus aus eigennutz einen bösen rath ertheilte. Dieses machte einen solchen eindruck in Pompeii gemüthe, daß er Murcum, welchen er wegen seines grossen

ansehens

anſehen und frömmigkeit bereits zuvor mit neidiſchen augen angeſehen hatte, nunmehr gäntzlich ausſchloß. Murcus nahm dieſes ſehr übel, und zog fort nach Syracuſa, konnte ſich auch nicht enthalten, da er ſahe, daß ihm einige leib-wachen des Pompeii nachfolgten, gegen dieſen Feldherrn ſcheltworte auszuſtoſſen. Hierüber ward Pompeius dergeſtalt erbittert, daß er dieſen Murcum, welcher jederzeit ſein freund geweſen war, und ihm ſehr groſſe dienſte gethan hatte, aus dem wege räumte, und ausſtreuen ließ, daß ſolches durch ſeine ſclaven geſchehen wäre. *Appian.* de bell. civil. lib. IV. V. *Univ. Lexicon.*

Murer, (Heinrich) ein von Lucern in der Schweitz gebürtiger Carthäuſer des XVII. ſæculi, welcher in der Carthaus Ittingen, in dem Thurgöw, Profeß und P. Procurator geweſen, und ſich hauptſächlich, ſowol in der Schweitz als auſſerhalb, dadurch einen nahmen erworben, daß er die lebens-beſchreibungen aller Schweitzeriſchen Heiligen, mit groſſem fleiſſe, aus ältern chronicken und ur-ſchriften zuſammen getragen, und an. 1648. zu Lucern in fol. unter dem titul: Helvetia ſancta, in Teutſcher ſprache verfaſſet, und mit vielen ſchönen kupfer-ſtichen gezieret an das licht geſtellet hat. Le Long in ſeiner bibl. hiſt. und Teiſſier in catalog. biblioth. thun dieſes wercks meldung. Übrigens hat man von dem ſterb-jahre dieſes arbeitſamen Mönchs, noch von den übrigen umſtänden ſeines lebens nicht das geringſte in erfahrung bringen können.

Murg, ein kleiner fluß in Schwaben, welcher an den weſtlichen grentzen von Würtemberg zwiſchen Oppenau und Reichenbach entſpringt, hernach durch das davon genannte Murg-thal und die Grafſchafft Eberſtein bey dem ſtädtlein Gerſbach und Raſtadt vorbey, und endlich nicht gar weit von Lauterburg in den Rhein fließt. *M. Stemmerg.* MSct.

† **Murhard**, ein Würtembergiſches kloſter und ſtädtlein, auf der oſtlichen ſeite dieſes Hertzogthums, zwiſchen Backnang und Gaildorf, 2. meilen von Schwäbiſch-Hall, an dem flüßlein Murr, (nicht Murtz) wovon es auch den nahmen hat, in einer etwas rauhen gegend gelegen. Das kloſter, welches ehedeſſen Benedictiner-ordens geweſen, wurde an. 816. von Kayſer Ludovico Pio geſtiftet. Der ſtiftungs- und freyheits-brief iſt an. 817. zu Worms errichtet und an. 993. von Kayſer Ottone III. wie auch an. 1025. oder 1027. von Conrado II. erneuert und beſtätiget worden. An. 1364. war Graf Eberhard, und an. 1444. Graf Ulrich von Würtemberg Schutz-Herr dieſes kloſters. Im bauern-kriege an. 1525. iſt es verwüſtet und geplündert worden. Von der Reformation an bis auf an. 1742. hat dieſes kloſter 29. Evangeliſche Aebte gehabt. Vom oct. an. 1740. an ſtunde der durch ſchriften bekannte Joh. Conr. Pregitzer, vorher Profeſſor Honorar. zu Tübingen, dieſer Abtey vor. Georg Widmann, Syndicus des Stifts Chomburg bey Schwäbiſch-Hall, hat um das jahr 1550. in ſeiner chronick von Schwäbiſch-Hall, von dem kloſter Murhard nachricht gegeben, woraus Cruſius, annal. P. II. lib. I. c. 12. 13. das ſeinige gezogen. Siehe *Moſer.* bibl. ſcript. de reb. Suev. p. 60. Das ſtädtlein gleiches nahmens iſt jünger als das kloſter, und ſoll anfänglich unter das kloſter gehöret, hernach an Löwenſtein, und endlich an Würtemberg gekommen, übrigens erſt gegen ende des XIII. ſæculi von dem Abt Johann Schradin mit einer mauer umgeben worden ſeyn. *Cruſius*, P. III. lib. IX. c. 11. *M. Stemmerg.* MSct.

Murner, (Thomas) der H. Schrift und beyder Rechten Doctor aus dem Minoriten-orden, lebte zu ende des XV. und zu anfang des XVI. ſæculi, war ein gelehrter Theologus, und ein beredter auch in der damaligen Teutſchen Dichtkunſt wohl geübter mann, dabey aber ein ertz-feind Doctor Luthers, wie ſeine viele ſtreit-ſchriften bezeugen. Er lehrete im jahre 1521. zu Straßburg, und widerſetzte ſich nebſt Emſern dem ſeligen Luther gar ſehr; wie er denn unter andern an ihm tadelte, daß er nur allein der Geiſtlichen laſter rüge, hingegen des Adels und der weltlichen laſter verſchweige, worauf aber Luther antwortete: " Wann der geiſtliche ſtand zuvor rein „ im glauben und treu in GOttes wort wäre, wollten wir „ den Adel und weltlichen ſtand leicht führen, wo er gehen „ ſollte, aber nun wir ſelbſt kein nutz ſind, was hilfts dort „ viel ſtrafen und ſchelten „ tom. Altenb. I. p. 589. u. f. Als im jahr 1524. der Straßburgeriſche Rath mit dem Biſchoffe wegen etlicher Geiſtlichen in der ſtadt in ſtreitigkeit verfiel, weil ſie ſich verehlichten, und bürger worden, und daher von dem Biſchoff nach Zabern, ihr urtheil anzuhören, waren vorgeladen worden, ſolche aber von dem Rath in ſchutz genommen wurden; ſo zog dazumal Thomas Murner, als ein angeſehener Abgeſandter im nahmen des Biſchoffs nach Nürnberg, und gab den Rath bey dem Cardinal Campegius hart an. Und als an. 1526. der Reichs-tag zu Speyer war, und die zwölf Orte in der Schweitz eine ſolenne diſputation von der religion hielten, erſchiene nebſt Fabern und Eck, auch dieſer Murner, wovon Sleidanus, hiſt. lib. IV. nachzuſehen. Er hat auch unter andern folgende ſchriften heraus gegeben: 1.) Tractat. de Contractu, oder wie Beughem, incunab. typograph. will, de Quæſtu Pyrothonico, ſo in dem Malleo Maleficiorum mit anzutreffen, und auch beſonders gedruckt iſt, Freyburg im Brißgau 1499. 2.) Narren-beſchwerung, 1518. in 4. in welchem buch er das damalige verderben in allen ſtänden, die narrheiten und ſündlichkeiten der welt, beſonders des geiſtlichen ſtandes, mit ernſtlichem ſchimpf ohne anſehen der perſon beſtrafet. 3.) Von dem groſſen Lutheriſchen Narren, wie ihn Thomas Murner beſchworen hat, ibid. 1522. in 4. 4.) Schelmen-zunft, oder Anzeigung alles Muthwillens und Schalckheiten dieſer Zeiten, ibid. 1516. in 4. mit kupfern. 5.) de Auguſtiniana & Hieronymia Poetarum Reformatione, ibid. 1509. in 4. 6.) Chartiludium Logicæ, ſ. Logica Poëtica & Memorativa, welche Johann Balesdens mit anmerckungen ans licht geſtellet hat, Paris 1629. oder 1639. in 8.

Murrer, (Johann) ein berühmter mahler, gebohren zu Nürnberg den 9. aug. an. 1644. begabe ſich, um die mahlerkunſt zu erlernen, nachdem er im zeichnen einen feinen grund geleget, nach Augſburg, zu Johann Ferdinand Heintzel, der in ſtill ſtehenden ſachen wohl zu bilden berühmt war, und genoſſe ſeiner treuen information in die 6. jahr lang, bliebe auch nach ſolcher zeit noch zwey jahr bey ihm. Hierauf gieng er an. 1665. nach Venedig, und exercirte ſich in figuren- und hiſtorien-mahlen mit groſſem fleiſſe, covirte auch daneben, weil zu ſolcher zeit die mahlereyen von dem berühmten Luca Jordano oder Giordano noch gantz neu und von einer gar ſchönen und bey ihm abſonderlich ſehr beliebten manier waren, nach ſolchen, darinn es ihm dermaſſen geglücket, daß er vor vielen andern vor den beſten copiſten derſelben gehalten worden, inmaſſen dieſe ſeine copien nicht anders ſchienen, als ob ſie aus ſeiner eigenen erfindung geſtoſſen wären. Er machte ſich daſelbſt auch die bekanntſchafft mit dem ſchon damals treflichen künſtler, Daniel Sentern, ſehr zu nutze, und beſuchte die Mahler-Academie, abſonderlich wegen des zeichnens, gar fleißig. Im jahr 1670. wandte er ſich von Venedig nach Rom, und machte unter der direction des allda ſich befindenden geſchickten Pietro del Po in dem architectur- und perſpectiv-zeichnen auf die zwey jahr lang ebenfalls gar gute progreſſen. Darauf kehrete er wiederum nach Venedig, und bliebe daſelbſt, weil ſich noch unterſchiedliches zu ſeinen verrichtungen ergabe, annoch vier jahr, da er ſich dann endlich an. 1676. nachdem er in die 11. jahre ſeinen aufenthalt in Italien gehabt, und immittelſt, was ihm dienlich war, reichlich eingeſammelt, wieder nach Teutſchland in ſein vatterland verfügte. Seine erlangte geſchicklichkeit brachte ihm ſowol allda, als anderwärts gar bald einen feinen ruhm zuwege, deswegen man ihn auch an verſchiedenen Fürſtlichen Höfen ſuchte, wie er denn in die Fürſtliche reſidentz Onolzbach unterſchiedliche plat-fonds zu verfertigen bekam, nach dieſem auch das ſchloß zu Bayreuth mit ſehr vielen plat-fonds, die ſich auf die 40. hin beliefen, auszieren muſte. Nachgehends hatte er das ſchloß und die kirche zu Hildburghauſen, wie auch zuletzt den groſſen ſaal in dem Fürſtlichen ſchloß zu Oettingen, mit ſeiner mahlerey verſehen, hat über dieſes in ein Jeſuiter-Collegium nach Prag und vor andere vornehme liebhaber viele ſtücke gemacht, welche alle von ſeinem groſſen kunſt-verſtande und gar lieblichen manier zeugen, und ſehr äſtimiret werden, und iſt endlich den 7. febr. an. 1713. mit tode abgegangen, eine tochter hinterlaſſend, nahmens Anna Barbara, welche im zeichnen und mahlen eine gar vortrefliche künſtlerin geweſen, und von welcher im folgenden artickul. Doppelmayr, von den Nürnbergiſ. Mathemat. und künſtlern.

Murrerin, (Anna Barbara) eine treſliche mahlerin zu Nürnberg, geb. den 31. aug. an. 1688. war eine tochter des vorſtehenden Joh. Murrers. Dieſer ließ ſie von jugend an in allen einem frauenzimmer anſtändigen geſchicklichkeiten aufs beſte unterweiſen, gab ihr auch ſelbſt im zeichnen und mahlen ſo gute anleitung, daß ſie für eine der gröſten künſtlerinnen in Teutſchland paßiren konnte; denn ſie wußte nicht allein denen von ihr verfertigten frucht-blumen- und laub-wercken eine vortrefliche art zu geben, ſondern mahlte auch mit öl-farben ſehr ſchön, und brachte es inſonderheit in den miniatur-gemählden ſo weit, daß ihre in verſchiedenen Fürſtlichen und andern cabineten aufbehaltene wercke als meiſter-ſtücke bewundert werden. Sie wird auch wegen ihrer untadelhafften aufführung und auſſerordentlichen beſcheidenheit ſehr gerühmt; ingleichen, daß ſie ihrem vatter, da derſelbige einige jahre vor ſeinem tode ſich nicht im ſtande befand ſeinen unterhalt zu verdienen, ihre geſchicklichkeit zur verpflegung ſeines lebens nach äuſſerſten kräfften dargereichet, und alſo ihrem wahlſpruch: Ehre und tugend ſeyn die geſetze meines lebens, auf's genauſte nachgekommen. Sie ſtarb unverheurathet den 26. julii an. 1721. Doppelmayr, von Nürnbergiſchen künſtlern. *Bibl. Germ.* I. 3. Neue Zeitung von gelehrten ſachen, 1721.

Murrey, (Robert) ein Schottländer von guter familie, ſtudirte erſtlich zu St. Andrews und hernach in Franckreich, allwo er unter Ludwig XIII. kriegs-dienſte nahm, und die ſtelle eines Oberſt-Lieutenants erlangte. Nach dieſem hielt er es mit den Presbyterianern, und wurde bey der Schottiſchen Ordinantz gegen König Carln I. General; dem ohngeachtet machte ihn Carl II. zu ſeinem geheimen Rath, welchen er auch bewog, daß er die Königliche Societät ſtiftete, und ihn dabey zum erſten Präſidenten erklärte, worauf er an. 1673. den 4. jul. geſtorben. Er war ein feind vom frauenzimmer, ein patron der Roſen-kräntzer, ein berühmter Chymicus und Mathematicus, und hat der obgedachten Societät viel experimente mitgetheilet, wie aus den Tranſactionibus zu erſehen. *Wood*, Athen. Oxon.

Muſäus, einer der älteſten Griechiſchen Poeten, Philoſophen und Theologen, der nach der Alten vorgeben von Athen gebürtig geweſen iſt. Er war ein ſohn Eumolpi II. und der Se-

lenes, das ist, des monds. *Pausan.* p. 813. *Diog. Laërt.* procem. §. 3. *Menagius. Suidas*, unterm wort Musæus, tom. II. p. 578. *Huetius*, dem. Evang. prop. IV. c. 8. §. 18. p. 128. Er soll um das jahr der welt 2710. floriret haben, und bey der expedition der Argonauten gewesen seyn; er war der vertrauteste schüler des Orphei, welchem er auch einige verse zugeschrieben, und welcher ihn ungemein liebte, daher er auch hin und wieder Orphei sohn genennet wird, als bey dem Platone, Diodoro, Justino Martyre, u. a. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. I. c. 16. §. 1. vol. I. p. 101. u. f. Dieses hat einige verführet, daß sie geglaubet, er sey sein leiblicher sohn gewesen. Er hat sich sonderlich angelegen seyn lassen, die vom Orpheo aufgebrachte geheime gottesdienste völlig in stand zu bringen. *Pausanias*, l. c. Wie denn die Eleusinia sacra Cereris, so die vornehmsten unter solchen geheimen gottesdiensten gewesen, von ihm ihren ursprung haben. *Jo. Meursius*, de sacris Eleusiniis. Jedoch aber ist solches nur so zu verstehen, daß er den davon gemachten entwurf, ordnung und stiftung, welche Orpheus erfunden, in den stand gebracht, und zu Eleusina deswegen gar besondere anordnung gethan. Denn die erfindung wird von den Alten allerdings dem Orpheo zugeschrieben, und die Teletæ und geheime ceremonien, so dabey gebraucht worden, haben jederzeit den nahmen des Orphei, als ihres erfinders, getragen. Aber eben diese Teletas und geheime ceremonien hat Musäus mehr in stand gebracht, und gewiesen, wie nach denselbigen gantze länder und städte könnten mit den göttern wiederum versöhnt werden. *Plato*, de Republ. lib. II. *Meursius*, l. c. c. 2. Daß er von kräutern und ihren kräfften philosophirt habe, berichtet Plinius, hist. natural. XXI. 7. XXV. 2. Man giebt auch vor, er habe wahrsagen können, inmassen man ihm gewisse orakel zuschreibet; *Fabricius*, l. c. *Strabo*, lib. XVI. *Aristoph.* Rom. act. IV. sc. 2. *Herodotus*, VII. 6. und VIII. 96. ingleichen, daß er der Artzney-kunst erfahren gewesen sey. *Fabric.* l. c. p. 103. Uberhaupt findet man ihm verschiedene bücher beygelegt, ja Clemens Alexandrinus, strom. lib. VI. will erweisen, daß Homerus und Hesiodus verschiedenes aus des Musäi getichten sich zugeeignet hätten, zu dessen bekräfftigung er einige stellen anführet. Auch bezeuget er, daß Eugamon, von Cyrene gebürtig, sein gantz buch de Thesprotiis aus dem Musäo ausgeschrieben haben, welches Eusebius, præpar. Evang. X. 1. mit seinem beyfall bestätiget. Die ihm beygelegten schriften sind, z. E. 1.) Ὑποθῆκαι; 2.) Ἐξακέσεις νόσων; 3.) Θεογονία; 4.) Τιτανογραφία; 5.) Σφαῖρα; 6.) Παραλύσεις καὶ τελεταὶ καὶ καθαρμοί. Es ist aber von solchen nichts mehr vorhanden, bis auf etwas weniges, welches von Henr. Stephano in Poësi Philosophica zusammen getragen worden ist, und über das sind sie, wo nicht gar alle ihm von Onomacrito untergeschoben worden, wie Pausanias urtheilet, in Atticis p. 281. *Meursius*, in bibl. Attic. Das noch unter seinem nahmen übrige schöne getichte, de Amoribus Herus & Leandri, ist nicht von ihm. *Isaac. Casaubonus*, über des Laertii angeführtes. *Fabricius*, l. c. p. 105. Es bestehet aus 341. heroischen versen, und hat einen jüngern verfasser, obwol Scaliger anderer meynung gewesen ist. Es ist dasselbe in verschiedene sprachen übersetzet, von Dan. Pareo aber Griechisch und Lateinisch nebst einem Commentario zu Franckfurt 1627. in 4. heraus gegeben worden. Im jahr 1721. hat Joh. Heinr. Kromayer es mit verschiedenen gelehrten anmerckungen zur presse befördert. Anderer vielen auflagen zu geschweigen, die bey Fabricio l. c. angezeiget werden. Er soll auch eine Theogoniam verfertiget haben, welches damals so viel war als Cosmogonia, weil diese alte Poeten ihre Philosophie vom ursprung der welt unter den fabeln der götter und ihrer genealogie versteckt. *Burnet*, theor. tellur. lib. II. c. 7. p. 128. Er hat gelehret: Alle dinge kämen aus einem wesen, und würden in dasselbige wieder zurück kehren und aufgelöst werden. *Diogenes Laërtius*, l. c. Er starb endlich zu Phalera, *Laërtius*, l. c. und wurde sein andencken von den Atheniensern nach seinem tode noch verehret. *Pausan.* in Atticis, p. 47. Sein sohn, nahmens Eumolpus, trat, nach einiger meynung, in die fußstapfen seines vatters. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. I. c. 6. vol. I. p. 38. u. f. Daß er niemals in der welt gewesen sey, wie Aristoteles, nach dem zeugnisse Ciceronis de nat. Deor. lib. I. c. 38. und Voßius, de Arte Poet. c. 13. geglaubet haben, ist nicht wahrscheinlich, noch weniger, daß Moses unter ihm zu verstehen sey, welches des Huetii meynung ist, demonstrat. Ev. prop. IV. c. 8. §. 18. der aber selbst gestehen muß, daß die nachrichten der Alten von Musäo so unrichtig seyen, daß man nichts eigentliches von ihm sagen könne. Schließlich ist noch dieses zu mercken, daß man ihn nicht mit andern gleiches nahmens verwechseln müsse. *Fabricius*, l. c. *Meursius*, Attic. lection. lib. II. c. 19. der aber gar zu viele Musæos machet. Von dem unsrigen können aufgeschlagen werden *Fabricius*, in bibl. Græc. *Morhof.* in Polyhist. lib. VII. 2. Kromayer, in der dissertation de Musæo, die er seiner herausgabe vorgesetzet hat. *Vossius.* Abel, in den Griechischen alterthümmern, P. II. lib. III. c. 1. p. 1286. u. f.

Musäus, ein alter Griechischer Poet, gebürtig von Theben, welcher noch vor dem Trojanischen kriege gelebet, und Μέλη, wie auch Ἄσματα geschrieben hat. Er ist in der collection mit befindlich, welche Heinrich Stephanus an. 1666. in fol. heraus gehen lassen, desgleichen in Suidas, der ausgabe verschiedener alter mythologischer scribenten, welche zu Basel 1650. in 8. erfolget.

Musäus, (Simon Heinrich) war zu Rinteln an. 1655. den 19. jul. gebohren, und studirte zu Kiel, Jena und Giessen, allwo er die Doctor-würde annahm. Er wurde zu Kiel Professor der Natur- und Völcker- nachmals aber des bürgerlichen Rechts, und starb den 11. sept. an. 1711. Man hat von ihm: Comment. de Juribus Parmæ & Placentiæ Ducatus à Pontif. male prætensis & usurpatis; de Auctoritate Hippocratis in Juris Studia; Vindic. Jur. Nat. Paradisi, contr. Dissert. Ultraj. 1684. ed. de Orig. Jur. Naturæ, Plön 1686. in 8. Disputationes: de Libello alternativo in Actione Hypothecaria admittendo, Kiel 1701. de amissa Possessione Agri inundati, ibid. 1703. de Restitutione in integrum contra Præscriptionem ex capite ignorantiæ, ibid. 1704. de Teste singulari, ibid. 1693. de Pretio Juris Justinianei sacri, ibid. 1702. de Vindicta prætextu Defensionis adumbrata, ibid. 1702. de Revocatione Donationis ob præstitam contra Donatorem Advocationem, ib. 1702. Orationes, u. a. m. Leichen-*Programma*.

Musalo, (Andreas) war zu Venedig an. 1665. den 5. aug. aus einem adelichen geschlechte, welches sich auf der insul Candia niedergelassen, und mit den Constantinopolitanischen Kaysern in verwandtschafft gestanden, gebohren. Nachdem er in seinem vatterlande und zu Padua die Philosophie und Rechte erlernet, auch in den letztern daselbst den Doctorhut erhalten, sollte er sich nach seines vatters willen auf die Praxin legen. Er hatte aber hierzu nicht die geringste lust, sondern, da er vielmehr zu den mathematischen wissenschafften eine grosse neigung bey sich verspürte, folgte er derselben, und bediente sich darinn der unterweisung des damals berühmten General-Artillerie-Meisters der Republick, Phil. Verneda. Er machte in kurtzem so ansehnliche progressen, daß die Curatoren der Paduanischen Universität bewogen wurden, ihn zu ihrem Lector der Mathematic zu ernennen. Er stund seinem amt mit ungemeinem fleisse bis an sein ende, welches an. 1721. den 27. jul. erfolget, vor, und hinterließ verschiedene ausarbeitungen mathematischer materien, davon aber wenig zur zeit gedruckt sind. *Giornale de Letterati d'Italia*, f. 35.

Musaphia, (Beniamin) sonst auch Dionysius genannt, wie auf dem titul seines ersten buchs zu sehen, war ein sohn Immanuels Musaphia, aus Spanien gebürtig, in der Philosophie und Medicin Doctor, wie er denn nicht nur in Hamburg, sondern auch in Glückstadt einen Practicum abgegeben, und zwar, wie er in der vorrede zu seinem buche, Sententiæ Sacro Medicæ betitelt, von sich selber rühmet, daß er sehr glücklich gewesen sey, welches ihm Joachim Brochtorff zeugnis geben könne. Von an. 1659. bis um an. 1661. hielt er sich zu Amsterdam auf, und war binnen solcher zeit gar sehr mit dem Commentario über den Hierosolymitanischen Talmud beschäfftiget, wollte auch die ursache der ebbe und fluth entdecken, welches Jac. Basnage, hist. Judaic. tom. V. p. 2105. und ferner aus des Dan. Levi von Barrios buche, genannt Arbol de las Vidas, erhärtet. Er starb an. 1675. wenn die nachricht ihren grund hat, welche gedachter Barrios in descriptione Academiæ Hispanicæ Amstelodam. Kether Tora betitelt, p. 7. von ihm ertheilet. Seine schriften sind: 1.) זֵכֶר רַב oder Memoria ampla, aus Psalm CXLV. 7. darinn er von den sechs tage-wercken handelt, Amsterdam 1638. in 4. 8. und 16. Es ist dieses werck noch in eben diesem jahre zu Hamburg in 4. von Caspar Seideln ans licht befördert worden, unterm titul: Libellus Memorialis continens Linguæ Hebraicæ Radices, seu Voces primas omnes, derivatas præcipuas, quarum tamen nulla semel posita in una eademque significatione recurrit. In der zueignungs-schrift, welche Lateinisch abgefasset, und an den Hertzog Friedrich von Holstein gerichtet ist, versichert Musaphia, daß er ein werck von der Artzney-kunst der Rabbinen unter händen habe, welches er in der vorrede seines buchs Sententiæ Sacro-Medicæ abermals nicht ohne eigen-lob anführet, und Opus sine affectatione ingens, sine jactantia ipsa exspectatione ingentius nennet. 2.) Sententiæ Sacro-Medicæ, Hamburg 1640. in 8. 3.) Epistola de Auro potabili, Lateinisch, welche er unter dem nahmen Mezahab heraus gegeben. Sie befindet sich in dem buch unter voriger num. mit angehängt. Morhof, Polyhist. P. I. c. 12. p. 113. eignet solche epistel unrecht einem alten Rabbinen zu, und wird deswegen von Johann Mollern, introduct. ad Chersones. Cimbric. P. II. p. 96. widerlegt. Es ist dieselbe zu Franckfurt am Mayn 1694. in 8. in Joh. Ludwig Hanemanns buch, das er Ovum Hermetico-Paracelsico-Trismegistum betitelt hat, mit eingedruckt, stehet auch in Johann Jacob Schudtens memorabil. Judaic. P. III. p. 329. u. f. 4.) מוּסַף הֶעָרוּךְ oder Accessiones Aruch, welches der nahme seines Lexicons ist, welches er mit anmerckungen und verschiedenen zusätzen versehen, Amsterdam 1655. in fol. Bartoloccius, in append. ad tom. I. biblioth. Rabbin. p. 829. nennet ihn Abraham Massaphia, und leget ihm ערוך oder Annotationes & Indices Locorum Talmudicorum in Schulcham Aruch & Beth Joseph bey, aber beydes ohne grund. Er meldet anbey, daß er von Raphael Dies, einem Jüdischen Medico, gehöret habe, wie dieser Musaphia eine

Digitized by Google

eine nachahrbeitung des tempels zu Jeruſalem aus ſeinem holtz mit gold überzogen zu Amſterdam beſitze. 5.) מי חיים oder Aqua Maris, aus Pſalm XXXIII. 7. iſt ein ſchreiben an den König von Dänemarck von der ebbe und fluth aus Glückſtadt an. 1642. abgelaſſen, Amſterdam 1642. in 4. zwey bogen ſtarck. 6.) עדות ביעקב oder Teſtimonium in Jacob, aus Pſalm LXXVIII. 12. darinn quæſita & reſponſa epiſtolica zwiſchen ihm und dem R. Jacob Sexportas über dem erbnehmen einer verſtorbenen wittwe enthalten ſind, Amſterdam 1672. in 4. Sie beſtehen aus drey bogen. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. I. p. 251. u. f. tom. II. p. 799. und tom. III. p. 154. u. f.

Muſcovius, (Johann) ein Evangeliſcher Prediger, zu Groß-Graba, eine meile von Camentz, in der Herrſchafft Königsbrück, von blut-armen eltern an. 1635. den 2. jul. gebohren. Ob ihn wol ſein vatter als Schulmeiſter daſelbſt, im leſen, Catechiſmo, wie auch im rechnen und ſchreiben ſelbſt unterrichtet, ſo muſte er doch bis in das 14. jahr einen viehhirten abgeben. Nun begab ſich einſtens, daß er bey dieſer ſeiner vieh-hütung eine amſel fieng, und vor ſelbige ſich ein buch nemlich einen ſogenannten Donat erhandelte. Mit dieſem buche liefe er voller freuden zu dem Pfarrer ſelbigen orts, und ließ ſich gegen ihn verlauten, nunmehro wolle er ſtudiren, wenn ihm nur jemand ſagen wollte, wie er es am füglichſten anfangen könnte. Der Pfarrer betrachtete des knabens lehr-begieriges gemüthe mit ſonderbarer hertz-bewegung und vielen ausbrechenden thränen, nahm ſich alſo ſeiner an, und half ihm, daß er in die ſchule von Camentz aufgenommen ward. Er muſte ſich aber daſelbſt ſehr mühſelig behelffen, und an bloſſem, oft ſehr harten trockenem brodte begnügen, beſuchte aber über dieſes einige andere ſchulen. Sein vatter konnte ihm nicht mehr als 16. pfenninge mit auf die reiſe geben, daher trug er bedencken, ſelbige von ſeinen eltern anzunehmen. Der vatter redete ihm mit weinenden augen zu, er ſollte dieſe pfenninge doch nicht verſchmähen, denn er gäbe ihm durch ſolche ſeinen vätterlichen ſegen mit. Darum nahm der ſohn den dargebotenen reiſe-pfenning ebenfalls mit thränen an, und ſuchte hierauf zu Leipzig, Wittenberg und Helmſtädt ſeine ſubſiſtentz vergebens, deswegen er ſich nach Franckfurt an der Oder begab. Im jahr 1663. ward er zum Diacono zu Kittlitz bey Löbau, und an. 1667. in die ſtadt Löbau ſelbſt zum Wendiſchen Prediger beruffen. Von dar erhielt er an. 1674. die vocation nach Budiſſin zum Diaconate, aſcendirte an. 1677. auch in das Archidiaconat, wurde an. 1684. zum Paſtore primario nach Lauben beruffen, allwo er am XX. ſonntage nach Trinitatis ſeine erſte, und auch an. 1695. ſeine letzte predigt that. Es überfiel ihn damals unter der amts-predigt eine bangigkeit nebſt ziemlich heftigen kopf-ſchmertzen, und den folgenden tag darauf nachmittags ein unvermutheter ſchlagfluß, alſo, daß er unter den worten: Mein JEſu hilf mir! hinſanck, und im 61. jahre ſeinen geiſt aufgab. Groſſers Laußnitziſche merckwürdigkeiten.

Muſculus, (Joh. Baptiſta) gebürtig von Neapel, war der Rhetoric, Hebräiſchen ſprache und der Theologie Profeſſor, und ſtarb an. 1656. den 20. jul. in ſeinem 74. jahre. Seine ſchriften ſind: 1.) Perſecutiones Eccleſiæ cruentæ; 2.) Lectiones veterum ſanctorum Patrum, in vier bänden; 3.) Encomia Cœleſtium digeſta per ſingulos anni dies, in zwey bänden; 4.) Lyricorum libri X. 5.) Veſuvianum Incendium anni 1631. Neapel 1633. in 4. *Witte*, diar.

Musdorff, ein flecken von wenig häuſern im Anſpachiſchen in Francken, allwo jährlich ein berühmter jahr-marckt in der Michaelis-woche alten calenders auf einer groſſen wieſe acht tage lang gehalten ward.

Musgrave, (Wilhelm) ein berühmter Engliſcher Medicus und der Königlichen Societät der wiſſenſchafften zu Londen mitglied, hat im anfange des 18. jahrhunderts geblühet. Seine bekannte ſchriften ſind: 1.) Diſſertatio de Arthritide anomala, ſive interna, welche zu Exeter 1707. in 8. gedruckt, auch des Thom. Sydenhams wercken, zu Genf 1716. in zwey quart-bänden aufgelegt, iſt einverleibet worden; 2.) Geta Britannicus, Londen 1716. in 8. 3.) Commentarius in Julii Vitalis Epitaphium, Exeter 1711. in 8. 4.) Diſſertatio de Arthritide ſymptomatica, ibid. 1703. 5.) Diſſertatio de Britannia quondam Peninſula.

Mushard, (Ernſt) Prediger zu St. Michaelis in Hamburg, woſelbſt er im jahr 1710. geſtorben iſt. An. 1714. wurde er in die ſtreitigkeiten mit Leonhard Chriſtoph Sturm, wegen des H. Abendmahls verwickelt. Denn als beſagter Sturm auf dem titul-blate ſeines mathematiſchen beweiſes ſich hatte mercken laſſen, daß es unmöglich ſeyn würde etwas darwider aufzubringen, zeigte Mushard die möglichkeit davon in einem tractat unter dem titul: "Etwas wider des Herrn L. C. S. ꝛc. „ in einem prätendirten mathematiſchen beweiſe von dem H. „ Abendmahl angeführte gründe, dawider Etwas aufzubringen er für ohnmöglich geachtet, in einigen anmerckungen, „ woraus zu ſehen, daß die Lutheriſche kirche in der lehre vom „ H. Abendmahl nichts irriges, in dem gebrauch aber nichts unverantwortliches gut heiſſe ꝛc. Hamburg 1714. Als nun Sturm dawider eine völlige verantwortung ſeines mathematiſchen beweiſes vom H. Abendmahl ꝛc. heraus gab, ſtellete Mushard dagegen Noch Etwas, wider L. C. Sturms ſo „ genannte völlige Verantwortung ſeines mathematiſchen Beweiſes vom H. Abendmahl in einigen anmerckungen, worauß zu ſehen, daß er nichts bewieſen, ſich alſo gar übel verantwortet, folglich Etwas nicht zu leicht geweſen, vielweniger vernichtet ꝛc. zu Hamburg 1715. an das licht. Sturm antwortete darauf in ſeinem "völlig hervor leuchtenden und „ gewißlich unwiderſprechlichen beweiſe ꝛc. welche ſchrift Sturm „ ſelbſt an Mushard ſchickete, und ſelbige mit einem hand-briefe begleitete, in welchem er ihm ſeine harte ſchreib-art zu gemüthe führete, und da derſelbe gleich nach herausgebung des Noch Etwas ꝛc. von einer kranckheit ergriffen war, die Sturm für einen ſchlagfluß oder lähmung an der zunge ausgab, ihm ſolches vorrückete. Mushard ließ ſothanes ſchreiben ſamt ſeiner antwort drucken, unter dem titul: "L. C. Sturms ꝛc. Schrei„ben vom 12. jun. an. 1715. an E. Mushard ꝛc. ſamt deſſen „ Antwort-ſchreiben vom 20. aug. ejuſd. anni, worinn ſon„derlich einige gründe angeführet, daß der für unwiderſprech„lich angegebene beweis ꝛc. nicht unwiderſprechlich ſey ꝛc. Auf die darauf von Sturm heraus gegebene antwort ꝛc. verfertigte Mushard endlich eine gegen-antwort ꝛc. womit dieſer ſtreit ab ſeiten ſeiner ein ende nahm. Auſſer dem hat er noch geſchrieben: Fragen vom Urſprung des Lutherthums, der Lutheriſchen Reformation, der wahren Kirche Chriſti, deſſ Glauben und den Glaubens-regeln, Hamburg 1717. in 8. Fragen von der Lutheraner Lehre, ibid. 1718. in 8. **Leporin**, leben der Gelehrten in Teutſchland, ſo von anfang des 1719. jahrs das zeitliche geſegnet, P. IV. p. 361. u. f. f.

MUSICANI, waren Aſiatiſche völcker, welche in Indien, an dem ufer des fluſſes Indus, wohneten. Oneſicritus bey dem Strabone ſagt, dieſe völcker hätten den äuſſerſten ſtrich landes gegen ſüden in Indien bewohnet. Curtius aber ſetzt noch andere völcker nach den Muſicanis. Ihr land wird oft Muſicani Regnum genennet. Die Muſicani hatten erſt ihren eigenen König oder Fürſten, ſie wurden aber hernach von dem Alexander unter das joch gebracht, und als ſie wieder von ihm abfielen, ſo ſchickte er den Python, dieſelben wieder zum gehorſam zu bringen, welcher auch ihren Fürſten und Anführer, als den urheber des abfalls, gefangen zu Alexander brachte, der ihn davor aufhencken ließ. *Curtius*, lib. IX. c. 8. *Cellar.* in notit. orb. ant. lib. III. c. 23.

Muſig, (Martin) ſtudirte zu Jena, wurde auch Magiſter daſelbſt, und gab einen feinen tractat heraus, betitelt: Licht der Weisheit in den nöthigſten Stücken der wahren Gelehrſamkeit zur Erkänntnis menſchlicher und Göttlicher Dinge, nach anleitung der Buddeiſchen grund-ſätze, in zwey theilen zu Franckfurt 1709. in 8. heraus, wurde darauf Profeſſor der Philoſophie an dem Gymnaſio zu Brieg, und ſtarb an. 1732. Man hat auch verſchiedene diſputationen von ihm, unter denen eine: de Cauſis Errorum ex Voluntate quærendis; und eine andere: ex Moribus Hominum quoque derivandis, Jena 1708.

Muſitanus, (Carl) ein Medicus, gebohren zu Caſtravillari in dem Neapolitaniſchen an. 1635. den 3. jen. ſtudirte zu Neapolis, begab ſich in den geiſtlichen ſtand, erhielt aber an. 1668. von Clemente IX. ein beſonder diploma, darinn ihm erlaubet wurde, in der Medicin zu practiciren. Er that auch ſolches mit groſſem zulauf, und war ſonderlich in weiber-kranckheiten glücklich, ſtarb endlich an. 1714. Es ſind ſeine wercke zu Genf 1716. in zwey folianten, nebſt ſeiner lebens-beſchreibung zuſammen gedruckt worden, und enthalten folgende ſchriften, welche auch beſonders gedruckt, als: 1.) de Morbis Mulierum, iſt ins Teutſche überſetzt, Leipzig 1711. in 8. 2.) de Morbis Infantum; 3.) de Luxationibus & Fracturis; 4.) Trutinam Medicam, in drey büchern, Cöln 1701. in 4. 5.) Pyretologiam, & Tract. de Febribus, ibid. 1701. in 4. 6.) Pyrotechniam Sophicam, ibid. 1701. in 4. 7.) Trutinam Chirurgico-Phyſicam, ibid. 1698. in 4. 8.) de Tumoribus præter naturam; 9.) Trutinam Chirurgico-Phyſicam de Ulceribus; 10.) Trutinam Chirurgico-Phyſicam de Vulneribus; 11.) Trutinam Chirurgico-Phyſicam de Lue Venerea, ſo unter dem titul: Venus-Seuche oder Wagſchaale der Franzoſen, in welcher gewieſen wird, wie dieſe kranckheit zu curiren, ins Teutſche überſetzt, und gedruckt iſt zu Coppenhagen 1700. in 8. Man hat auch eine Franzöſiſche überſetzung davon mit des de Vaux anmerckungen, Trevoux 1711. in 12. Gel. Zeit. 1716.

Muskur, eine landſchafft in der Perſianiſchen provinz Schirwan in Aſien, welche ſich längſt dem Caſpiſchen meere von Derbent bis Kilan erſtrecket, und zwey hundert dörfer in ſich begreift. In Muskur liegt an der ſee eine ſtadt, die Schabran heiſſet. Dieſe landſchafft wird von dem Sultan zu Derbent guberniret, und iſt allenthalben ſehr luſtig anzuſehen, ſintemal die bäume und das erdreich noch im ſchlachtmonate grüne ſind. Das land hat einen fetten fruchtbaren grund, iſt reich von reis, weitze und gerſte, auch gutem obſte; es iſt nur mit einzeln bäumen und ein wenig gebüſche bewachſen, in welchem ſich die vögel noch im Chriſtmonat luſtig hören laſſen. Das vieh geht ſowol den winter als ſommer in der weyde, daher die einwohner nicht gewohnet, für ihr vieh viel heu zu machen, was ſie aber machen, das geſchiehet meiſtens vor die reiſenden. Die weinſtöcke ſtehen hin und wieder an den hecken wild, ohne pflantzung gewachſen. Etliche begeben ſich an langen bäumen bey acht bis zehen fäden in die höhe an die zweige geflochten, und hängen bey zwey bis drey fäden wieder herab,

herab, welches schöne anzusehen ist. Es giebt allda viel schöne feder-wildpret, sonderlich fasan-hüner und haasen in grosser menge. Es befindet sich auch daselbst eine art von füchsen, welche die einwohner Schakal nennen, und zwar die gröſſe der gemeinen füchse, (deren es auch allda viel giebt, und Tulki genennet werden,) aber auf dem rücken dicke wolle mit starcken hervorragenden haaren haben, unter dem bauche schneeweiß, und die ohren kohl-schwartz, auch die schwäntze kleiner als der andern füchse ihre sind. Diese lauffen des nachts um die dörfer, und machen ein jämmerlich geschrey als wehklagen. In den seen und teichen, und sonderlich bey dem dorfe Mardouw, werden im winter die meisten schwanen gefangen, deren pfaum-federn zu des Persianischen Schachs bethen gebrauchet werden. Die bauren in den dörfern dieses landes halten viel büffel-ochsen, mit welchen sie dretter, bäume und grosse lasten fortschleppen; deren futter ist Schembelile oder Fœnum Græcum, dessen sie, wie bey uns die linsen und wicken, gantze äcker voll säen, und wenn es noch grün ist, abhauen, und daſselbe mit kraut und saamen den büffeln zu fressen geben. Die milch von selbigen kühen ist so fett, daß sie über zwey finger dicke raum setzet, und wohl-schmäckende butter giebet. Käse aber machen sie gar nicht von kühen, sondern von schaaf-milch. **Dappers** beschreibung von Persien, pag. 23. u. f.

Mussa, ein Syrischer General. Er wurde im jahr Christi 710. von Gualid, dem Calif in Syrien, in Africa gesandt, um die rebellischen Africaner zu demüthigen, welche er auch mit einer armee von 100000. mann wieder zum gehorsam brachte, und sodann durch die wüsten von Barca und Barbarien bis nach Testane oder Tesema, in das Königreich Marocco gieng, und als er daselbst kein land mehr fand, rannte er aus einer vermessenheit mit seinem pferde ins meer, um dadurch anzuzeigen, daß nichts mehr zu erobern übrig wäre. Nach dieser expedition gieng er wieder zurück nach Caravan, und ließ Taric zum Gouverneur dieſer provintz hinter sich. Als Julianus, Graf und Gouverneur von Ceuta, einer den Gothen in Spanien gehörigen stadt, vernommen hatte, daß seine tochter Caba von dem Könige in Spanien, Roderico, wegen ihrer grossen schönheit geschwächet worden, verdarg er eine weile den über diese beschimpfung gefaßten zorn, und nahm sich vor, von den kriegen, so damals in Africa geführet wurden, zu seinem Gouverneur zu gehen, wobey er zugleich seine gantze familie mit sich hinüber führete, ausgenommen allein seine tochter, welche aber nachgehends erlaubnis bekam, ihre sterbende mutter zu besuchen. Als sie nun solcher gestalt in ihres vatters gewalt war, beschloß selbiger sich an dem Könige zu rächen, und erbot sich gegen Mussa, ihm nicht allein die stadt seines Gouvernements einzuräumen, sondern ihn auch noch über diß zum Herrn von gantz Spanien zu machen, wofern er ihm mit einer armee behülflich seyn wollte; nachdem nun Mussa seinem Herrn Gualid diesen vorschlag eröfnet hatte, bekam er von selbigem erlaubnis unter Taric 12000. mann im jahr 712. in Spanien zu schicken, und ihm mit dem besten theil seiner trouppen nachzufolgen. Hierdurch geschahe es, daß er innerhalb 14. monaten das Königreich der Gothen gäntzlich ruinirte, und sie allesamt ausrottete. Darauf wurde Spanien von den Arabern und Africanern bewohnet, der rest aber des Gothischen Adels retirirte sich nach dem Pyrenäischen gebürge zu. Im jahr 718. geriethen Mussa und Taric mit einander in streit, und als Taric nicht allzuwohl tractiret worden, gieng er zurück nach Damasco, und beschuldigte daselbst Mussa des aufruhres, und anderer bösen stücken mehr. Hierauf wurde Mussa zur rechenschafft gefordert; als er aber nach Damasco kam, traf er Gualid auf seinem tod-bethe an. Als nun Soliman Hassein demselbigen als seinem bruder in der regierung succediret hatte, beraubete er Mussa des Gouvernements von Africa und Spanien, worauf sich dieser zu tode grämete. Sein sohn, Abdulasis, erhielt Spanien, und nahm daselbst den titul eines Königs an. *Marmol.* descript. Afric. lib. II.

Mussatus, oder **Mussus**, (Albertinus) ein berühmter Geschicht-schreiber und Poet, von Padua gebürtig, legte den grund seiner studien in seiner vatter-stadt, und brachte es in selbigen so weit, daß er für einen der geschicktesten männer zu seiner zeit gehalten wurde. Nachdem er zu Florentz und Lendenara einige ehren-stellen bekleidet, kam er wiederum nach Padua, und verrichtete im nahmen dieser stadt unterschiedliche Gesandtschafften. Er ward auch daselbst zum ersten gecrönten Poeten gemacht, und so hoch geachtet, daß die Universität ein decret abfaßte, vermöge dessen die studenten jährlich am heiligen Christ-tage mit muse und in procession für sein haus ziehen, und ihn mit einer dreyfachen crone und wachs-lichtern verehren muſten, welche ehr-bezeugung wenigstens bis an. 1318. gedauret hat. Bey eben dieser gelegenheit ward auch sein geschlechts-nahme Mussus in Musaptus, (gleichsam Musis aptus) und ferner in Mussatus verwandelt. Auf solche weise stund er in besonderer hochachtung, bis endlich, da er einst in Verona sich aufhielt, und von allem demjenigen, was zu hause vorgieng, nichts wußte, sein sohn Vitalianus die partey derjenigen ergriff, welche die Carrari zu Padua geschlagen hatten. Denn diese familie warf deswegen auf ihn einen grossen haß, dem er zu entgehen sich freywillig nach Chioggia begab, allwo er an. 1329. den 31. may starb. Sein cörper ward nach Padua gebracht, allwo auch sein epitaphium zu sehen. Er hat 16. bücher de Gestis Henrici VII. Imperatoris Germanorum geschrieben, welche sehr rar, und weil die Italiäner aus den meisten exemplarien einige blätter ausgerissen, selten complet zu haben. Hiernächst hat man von ihm 12. bücher de Gestis Italorum post Henricum; Dialogos de Lite inter Naturam & Fatum; Lateinische Gedichte, als: Achilleida, Priapeja, Ecclinum, Bella Populi Patavini adversus Canem Scalam, Veronenſem. Seine wercke sind an. 1636. zu Venedig in fol. mit des Professors Felicis Osii zu Padua anmerckungen zusammen gedruckt worden, sie stehen auch meistens in dem Thesauro antiquitatum & historiarum Italiæ. *Gaddius*, de script. eccl. *Voſſius*, de Hist. Lat. lib. II. c. 64. *Cangius*, in ind. author. glossarii med. & inf. Lat. præm. *Papadopoli*, hist. Gymn. Pat. tom. II. p. 7.

Mussatus, (Galbertinus, ein bruder des vorherstehenden Albertini, war Abt in dem kloster der heiligen Justina zu Padua, worzu ihm ermeldter sein bruder verholffen, als er bey dem Papst eine Gesandtschafft ausgerichtet. Sein grosser muth und reichthum verursachten, daß man ihn mehrentheils in sachen, die das gemeine beste betroffen, mit zu rathe zog, welches insonderheit auch zu der zeit geschahe, als die Paduaner mit den Veronesern in krieg verwickelt waren. Diese spielten fast überall den meister, weswegen Mussatus mit dem Bischoffe Pagano Turriano wider sie zu felde zog, und an. 1312. dieselben in die flucht brachte, mithin das gantze Paduanische gebiethe von ihren streifereyen befreyete. Er soll nach der zeit die partey Paul Dentis wider die von Carrara gehalten haben, dahero diese sich seiner Abtey bemächtigten, und solche rein ausplünderten. Mussatus hatte sich nebst seinen beyden unehlichen söhnen und dem jungen Vitaliano, seines bruders sohne, in zeiten fortgemacht, sie wurden zwar nach austrag der sache wieder zurück beruffen, und der Abt in seine vorige dignität restituiret; als aber Marsilius zur regierung gelangte, ließ er den Abt in arrest nehmen, aus welchem er sich durch erlegung einer grossen summe geldes los kauffen muste. Nach seiner befreyung war er beschäfftiget, seine klosterkirche zu erweitern und besser auszuschmücken. Er versetzte auch die reliquien des H. Evangelisten Lucä, welche der Mönch Urius vormals aus Constantinopel überbracht hatte, an einen bessern ort in einer überaus künstlich ausgearbeiteten und sehr kostbaren lade. Sein bruder hat das andencken hiervon durch ein Lateinisches gedichte zu verewigen gesucht, welches beym Scardeonio de clar. Patav. mit anzutreffen.

Mussatus, (Johann Franz) ein Jurisconsultus zu Padua, lebte im 16. jahrhundert. Er lehrte das Canonische Recht, muste aber nebst andern wegen verdachts einer conspiration mit den feinden des vatterlands nach Creta ins exilium wandern, von dannen er jedoch nach befundener unschuld bald wieder zurück beruffen wurde. Von solcher zeit an hat er noch etliche jahre seine Profession verwaltet, hat aber ausser einem berühmten nahmen keine schriften hinterlassen. *Scardeonius*, de clar. Patav.

Mussatus, (Timotheus) aus Padua gebürtig, hatte daselbst die Rechte studiret, und begab sich darauf nach Rom, wo er Protonotarius Apostolicus und Canonicus an der St. Peters-kirche worden. Er hatte seine meisten jahre dahin gebracht, als er endlich bey grauem alter in sein vatterland zurück kehrete, und darauf an. 1527. den 29. may als Canonicus bey St. Georgen zu Padua sein leben beschloß. *Scardeonius*, de clar. Patav.

Mußigk, (Christian Ernst) gebohren den 3. mertz an. 1671. zu Lübben in der Nieder-Lauſnitz, wo sein vatter, Gottfried Mußigk, Lic. Juris und Merſeburgischer Ober-Amts- und Consistorial-Rath gewesen. Nachdem er den grund seiner studien zu Lübben geleget, zog er an. 1688. auf die Academie nach Wittenberg, disputirte daselbst zweymal unter dem vorsitz Christian Donats de Potentia in genere & de Potentia obedientiali, wurde darauf an. 1690. Magister, und erhielt unter den Candidaten die oberste stelle. Er arbeitete nachgehends eine dissertation de Theognosia naturali, aus Röm. I. 9. aus, welche er unter dem vorsitz des berühmten Löschers hielt, desendirte auch von dessen hernach zusammen heraus gekommenen Deliciis Evangelicis die erste öffentlich. Darneben legte er sich gar starck auf die Morgenländischen sprachen, sonderlich auf die Chaldäische und Syrische, übte sich auch zu Leipzig, welche Universität er an. 1693. besuchte, in Rabbinicis sehr fleißig, und wohnte den Prediger-Collegiis unausgesetzet bey. Im folgenden 1694. jahre aber lehrte er wieder nach Wittenberg, und hielte, um sich zu habilitiren, und in die zahl der Magistrorum legentium aufgenommen zu werden, als vorsitzender vier disputationen, als: 1.) de Sacerdotibus veterum Romanorum; 2.) de Charactere Orationis & Hominis; 3.) de Certitudine Morali; 4.) de Jure Primigenitorum Hebræorum in Vet. Testamento. Worauf er an. 1696. nach gehaltener disputation pro loco, de Harmonia Mundi, als Adjunctus Facultat. Philosoph. declariret worden. In eben diesem jahre trat er, nachdem er noch zuvor eine disputation de Papatu Ecclesiæ orthodoxæ aus Neumanns Fasciculo Antichiliastico, und unter dessen vorsitz gehalten, eine

ne reiſe nach Oſt- und Weſt-Frießland, Holland, Brabant und Flandern an, gerieth auf ſolcher mit den gelehrteſten männern in bekanntſchafft, und machte ſich die bibliothecken wohl zu nutze, war auch ſchon fertig, nach Engelland überzugehen, wohin er vom berühmten Grävio an die beyden Gelehrten in Cambridge und Oxford, Hodoley und Hudſon recommendations-ſchreiben hatte; allein eine gantz unvermuthete fatalität zog ihn von dieſem vorhaben jählig ab, wannenhero er wieder nach Wittenberg kehrte, allwo ihm indeſſen ſein Locus ordinarius in der philoſophiſchen Facultät war offen gelaſſen worden. Im jahr 1700. ward er Decanus ſeiner Facultät, und hielt bey der damaligen Magiſterial-promotion von 40. Candidaten eine feyerliche rede de Sigillis Plantarum. Er hatte auch um ſolche zeit eine diſputation de Tabula Hermetis ſmaragdina fertig gemacht, welche aber wegen einiger hinderniſſe nicht zum druck gekommen. Zu ende des gedachten 1700. jahres nahm er die würde eines Doctoris Theologiæ an, da denn ſeine dabey gehaltene rede de Gratiæ Divinæ Hoſtibus, ſeine diſputation aber de Jubilæo Chriſtologico-Apoſtolico-Catholico-Eccleſiaſtico-Symbolo ex 1. Petr. III. 18. ſeq. handelte. Währender dieſer zeit hat er auch einige theologiſche diſſertationen verfertiget, als eine de Præſcriptione in Theologicis, eine de Diſtinctione Myſticorum inter Amorem Dei purum & impurum, wie auch eine refutation des damals bekannt gewordenen Böhliſchen tractats de Termino Salutis humanæ peremtorio, ſo aber, weil er von der Univerſität weg beruffen worden, nicht zum druck gelangt ſind. Denn im jahr 1701. ward er dem Superintendenten zu Beltzig, Dr. Wächtlern, ſubſtituiret, und nach deſſen an. 1702. erfolgten abſterben in das verledigte amt völlig eingeſetzet, welches er auch mit allgemeinem beyfall bis an. 1712. verwaltet, da er mitten unter ſeinen amts-verrichtungen in der kirche von einigen anfällen des ſchlags heimgeſuchet worden, welche durch ihre öftere wiederkunft ihn ſo von kräfften brachten, daß er ſich jemanden in Paſtoralibus adjungiren laſſen muſte. Dem ungeachtet hat er nicht unterlaſſen vor das heyl ſeiner anvertrauten gemeinden unermüdet zu ſorgen, wie er denn auch einige jahre vorher den ſchul-bedienten ein gewiſſes von ihm verfertigtes und gedrucktes Compendium Catecheticum vorgegeben hat, um daraus der einfältigen jugend die gründe des Chriſtenthums deſto gemächlicher beyzubringen. Er fieng auch zuletzt an über jedes ordentliches Sonntags-Evangelium gewiſſe betrachtungen in form einer predigt aufzuſetzen, in der meynung, ſolche mit der zeit dem druck zu überlaſſen, allein er ſtarb darüber an einem hitzigen fieber den 25. nov. an. 1724. im 53. jahre ſeines alters. Unſchuldige Nachrichten, 1724.

Muſſis, (Johann von) war von Piacenza in Italien, und lebte vermuthlich zu anfang des 15. jahrhunderts. Er hat eine chronicke ſeiner vatter-ſtadt geſchrieben von erſchaffung der welt an bis an. 1402. welche von dem jahr 1222. an in dem XVI. bande der ſcriptor. rer. Ital. des Herrn Moreri befindlich iſt, weil man ſelbige ihrer accurateſſe wegen dieſer ſammlung einzuverleiben würdig geſchätzet hat, da man hingegen den anfang um deswillen weggelaſſen hat, weil bis aufs jahr 1000. alles aus Ricobaldi werck de origine urbium ausgeſchrieben war. *Journal des Savans*, 1734. may n. 7.

Muſtapha Baſcha, war des Türckiſchen Sultans Selims II. lehrmeiſter, und hernach Beglerbeg zu Cairo. Er hat gedachtem Sultan auch im kriege gute dienſte geleiſtet. Im jahr 1571. muſte ſich die ſtadt Famagoſta an ihn ergeben, und da ihm der Commendant Marcantonio Bragadino die ſchlüſſel der ſtadt überantwortete, ſo empfieng er ihn anfänglich ſehr freundlich, hernach aber ließ er ihm allerhand ſchmach anthun, und zuletzt lebendig ſchinden. Gleicher geſtalt ließ er auch den Hauptmann zu Baffo in Cypern, nahmens Lorentz Tiepolo, an galgen aufhencken, und die übrigen, ſo ſich ergaben, greulich erwürgen und zerhacken. Im jahr 1578. ward er von dem Sultan Amurath III. zum General beſtellet, und mit einer armee von 200000. mann nach Georgien geſchicket, welches land er an den grentzen durch rauben und plündern ſehr beſchädiget hat. Als er aber in ſeinem zug fortrückete, ſo hat er nach vielfältigen ſcharmützeln und ſchlachten, die bald mit den Perſianern, bald mit den Georgianern vorgefallen, auch vieles volck eingebüſſet. Doch hat er noch in eben dieſem jahre die ſtadt Tiflis eingenommen, woſelbſt er nach der eroberung einen Beglerbeg und einen Dephterdar oder Rentmeiſter verordnet, und hernach mit ſeinem kriegsvolck über ein waſſer geſetzet, welches von etlichen Aras, von andern Caraſu, und vom Minadois Canab genennet wird, wobey er in einem tage 13000. mann, die der feind nur erſchlagen, und 8000. die im waſſer erſoffen ſind, ohne die pferde, cameele und maulthiere verlohren. Da nun Muſtapha mit den übrigen völckern über das waſſer gekommen, ſo iſt er in die Perſianiſche landſchafft Schirwan gezogen, und hat da ſelbſt die haupt-ſtadt gleiches nahmens ohne einigen widerſtand erobert, wohin er denn auch hernach einen Beglerbeg und Dephterdar geſetzet. Hierauf hat er den Oſmann Baſcha zum General-Oberſten des kriegs-volcks in Schirwan, und zum Vezier der Ottomanniſchen Pforte gemacht, ihm auch daſelbſt eine ziemlich groſſe anzahl Janitſcharen und andere ſoldaten, ſamt proviant und groben geſchütze hinterlaſſen. Nach dieſem iſt er vor die Armenianiſche ſtadt Arzerum gezogen. Im jahr 1579. hat er ſein kriegs-heer wieder bis an die Perſianiſche grentze geführet, und viele treffen mit den Perſiern und Georgianern gehalten, aber dabey allezeit den kürtzern gezogen, daß er endlich mit groſſem verluſt hat wieder abziehen müſſen. In eben dieſem jahre hat er Cars beveſtiget, und daſelbſt wie auch zu Tſchildir einen Beglerbeg ſamt einem Dephterdar eingeſetzet. Als nun, wie gedacht, der krieg wider die Perſianer von Muſtapha Baſcha mit ſchlechtem glücke geführet wurde, ſo erhielte er vom Sultan Murat befehl, ſich mit ſeiner armee nach Amaſia in die winter-quartiere zu begeben. Er iſt aber doch den winter mit dem übrigen kriegs-volcke zu Arzerum geblieben, weil ſeine völcker theils wegen mangel des proviants, theils auch wegen der grauſamen peſt, ſo im lager regierte, und der groſſen kälte davon gelauffen, und auch die Beglerbegen ſelbſt nach hauſe gezogen waren. Mittlerweile fiel der Perſianiſche Schach dem Türcken ins land, da befahl der Sultan Murat dem Muſtapha ſchrifftlich, er ſollte abermal mit dem gantzen kriegs-heer an die Perſianiſche grentzen ziehen; aber Muſtapha kam auch dem befehl nicht nach, weil er durch kundſchafft vernommen hatte, die Perſianer wären ſchon wieder abgezogen. Er würde auch nichts ausgerichtet haben, denn ſeine völcker wollten ihm nicht mehr gehorchen, und ſie hatten ſich gar berathſchlaget, wie ſie ihn umbringen wollten, weil er ihnen aus geitz und nachläßigkeit weder proviant noch andere nothdurft verſchaffet hatte. Endlich entſetzte ihn der Sultan deswegen gar ſeines befehls, und ſandte ein mandat in das lager, daß man den Muſtapha Baſcha gleich ſtranguliren ſollte. Der Muſtapha aber hatte ſein volck in drey unterſchiedene läger abgetheilet, derohalben wurden die Abgeſandten von einem zum andern geführet, und konnten doch nicht vor den Muſtapha kommen. Denn er machte einen ring um ſich herum auf den boden, und befahl, es ſollte ſich keiner unterſtehen über denſelben zu ſchreiten, und ließ ſeine garde in voller rüſtung um ſich herum ſtellen. Endlich im jahr 1580. kam Muſtapha ſelbſt in Conſtantinopel an, durfte aber dem Sultan Murat oder Amurath nicht unter die augen kommen. Doch brachte er es zuletzt durch groſſe geſchencke ſo weit, daß er etwas gnade wieder erlangte. Als damals das Vezier-amt ledig war, ſo hielt Muſtapha darum an, aber er bekam abſchlägige antwort. Im jahr 1580. den 6. aug. ſtarb dieſer Muſtapha Baſcha, nachdem er zwey tage vorher viel melonen oder plutzer gegeſſen, und übermäßig tſcherbet darauf getruncken, wodurch er ſich den tod ſelbſt zubereitet hat. Einige ſagen, er hätte neben dieſer ſpeiſe und tranck auch noch gift eingenommen, um ſich ſelbſt zu tödten, aus forcht vor der ſtrafe, die ihm gewiß wäre angethan worden, wenn man erfahren hätte, daß er etliche von den Perſiſchen Abgeſandten habe hinrichten laſſen, damit ſie nicht vor den Sultan Amurath haben kommen können; über dieſes war auch damals ein beſtändiges geſchrey, man würde den Muſtapha ſtranguliren. Nach ſeinem tode ließ der Sultan ſeine güther confiſciren, aber doch ſeinen enckeln einen theil derſelben vorbehalten. Lewenklaw, im II. th. der Türckiſchen chron.

Muta, (Marius) ein Rechtsgelehrter von Palermo gebürtig, ward Richter in dem Conſiſtorio und dem groſſen Königlichen Rath in ſeiner vatter-ſtadt, bekam auch den titul eines Königlichen Raths, und ſtarb an. 1636. den 29. febr. Er hat Capitula und Conſtitutiones etlicher Könige in Sicilien in verſchiedenen bänden, ingleichen Deciſiones magnæ Regiæ Curiæ, ſupremique Magiſtratus Regni Siciliæ, Palermo 1619. in fol. Commentarium in antiquiſſimas Senatus, Populique Panormitani Conſuetudines, ib. 1605. u. a. m. heraus gegeben. *Mongitori* bibl. Sic.

Muth, (Vincentz) lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, und hat nebſt Joh. Damöto Hiſtoriam univerſalem Inſularum Balearidum, hodie Majorcam & Minorcam appellant, geſchrieben, welche bis auf das jahr 1650. gehet, und in ermeldtem jahre zu Majorca in zwey bänden in fol. heraus gekommen iſt. *Gryphius*, de ſcriptor. hiſtor. ſæculi XVII. illuſtrantibus, c. 3. §. 3. p. 186.

Mutianus, ein ſchüler der Chryſoſtomi, lebte in der mitte des 6. jahrhunderts nach Chriſti geburt. Er überſetzte auf verlangen des Caßiodori, eines Rathsherrn, des beſagten Chryſoſtomi Homilias in Epiſtolam ad Hebræos. Nicht weniger hat er den Gaudentium, einen alten Muſicum, überſetzet, wie Caßiodorus de Muſica bezeuget. Ob er aber, wie Sirmondus ad Facundum, und aus dieſem Colomeſius obſerv. ſacr. p. 227. berichten, des Chryſoſtomi Comment. in Epiſtolam Pauli ad Philemonem, oder, wie andere wollen, gar deſſen gantzen Comment. in Epiſtolas Paulinas überſetzet habe, iſt noch nicht völlig ausgemacht. Vid. *Fabricii* bibl. Græc. vol. VII. p. 650. Er hat ſonſten auch bey den ſcribenten den zunahmen Scholaſticus.

Mutius, (Hieronymus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war von Capo d'Iſtria gebürtig, weswegen er auch den beynahmen Juſtinopolitanus bekam, obgleich andere vorgeben, daß er aus Bergamo, oder, wie noch andere wollen, aus Citta Nuova entſproſſen ſey. Nachdem er zu Padua ſtudirt, und Doctor der Rechte worden, gieng er mit Peter Paul Vergerio nach Venedig, Rom und Teutſchland, ward aber nachgehends der erſte, der denſelben wegen der Lutheriſchen lehre bey dem Papſt und der Inquiſition verdächtig machte, und ſich da-

durch bey dem Päpſtlichen Geſandten, Joh. Caſa, die ſtelle eines Secretarii verdiente. Eben dieſes amt verwaltete er auch nachmals bey dem Hertzoge von Savoyen, gieng aber bey herannahendem alter wiederum nach Rom, woſelbſt er ſich inſonderheit bey dem nachmaligen Papſt Pio V. in anſehen brachte, und die Moral-Philoſophie erklärte. Er ſtarb an. 1564. und hinterließ in Italiäniſcher ſprache: 1.) Reſponſionum & Quæſtionum lib IV. 2.) de Duello libros III. 3.) de Officiis Viri nobilis, Venedig 1575. in 4. welchen tractat Maudäus bibl. polit. p. 81. rühmet; 4.) Monita Moralia, welche folgenden titul haben, als: *a*) Princeps Adoleſcentulus; *b*) Iſagoge ad Virtutem; *c*) Quinque noſcenda Aulam petenti; *d*) de Regimine Reipublicæ; *e*) de Aure Principis; *f*) de Officio Equitis; *g*) de Jure Belli & Belli adverſus Pontificem inferendi; *h*) de Matrimonio; *i*) Inſtitutio Sponſæ egregiæ; *k*) Diſſertationes IV. de Conſolatione Mortis; *l*) Explicatio Pſalterii; 5.) Hiſtoriam ſacram cum Epitome Doctrinæ Evangelicæ priſcorum Doctorum & Romanorum Pontificum; 6.) Tract. de Romana Eccleſia, Peſaro 1563. in 4. 7.) Vitam glorioſæ Virginis Deiparæ; 8.) Chorum Pontificalem; 9.) Viele Anecdota, welche Donius in ſeiner bibliotheck nahmhafft machet; 10.) Hiſtoria de Fatti di Federico di Monte Feltro Duca d'Urbino, Venedig 1605. in 4. 11.) Le Mentite Ochiniane, ib. 1551. in 8. *Thomaſinus*, in monument. eccl. Æmonienſ. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. pag. 72.

Mutius Attendulus, ein berühmter General, welcher erſt nur ein eſel-treiber war, und nachgehends ein gemeiner ſoldat wurde. Als er nemlich einmal in dem weinberge arbeitete, ſahe er etliche ſoldaten vorbey marſchiren, welche ihm luſt machten, dieſes handwerck zu ergreiffen. Er warf dannenhero ſeine hacke auf einen baum, mit der reſolution, wenn ſie hängen bliebe, ſo wollte er ein ſoldate werden, welches denn auch erfolgte. Er hielt ſich aber in den Neapolitaniſchen kriegen wohl, daß er die höchſten ehren-ſtellen und ruhm erlangete, und ſo gar ein Graf in ſeinem vatterlande Catagnola ward. Er war zum entſatz von Aquila, einer ſtadt in Neapolis, die Braccio belagert hatte, aufgebrochen. Die feinde zogen ihm entgegen, und vermeynten ihn am munde des fluſſes Aterni aufzuhalten, allein er ſprang mit etlichen reutern beherzt ins waſſer, kam an die andere ſeite, und trieb den feind zurücke; als er aber ſahe, daß wegen entſtandenen windes die wellen ſich mehr bewegten, und ſeine ſoldaten deswegen verzögerten ihm zu folgen, ſetzt er, um den ſeinen einen muth zu machen, wieder in den fluß, da es denn das unglück fügte, daß ſein pferd, als er einen von ſeinen waffen-trägern, welcher in gefahr ſtund zu ertrauffen, die hand zu ſeiner hülffe reichte, ſtraucheite, und er ins waſſer fiel, worinn er wegen der ſchweren waffen im 19. jahre ſeiner regierung ſein leben beſchlieſſen muſte. *Paul. Jovius*.

Mutzig, oder **Mutzigheim**, und in etlichen land-charten **Mutzing** genannt, ein ſchloß und ſtädtlein im Unter-Elſaß, an dem Breuſch-fluſſe, eine meile von Weſthofen, auch eben ſo weit von Wangen, und eine ſtunde von Bergdietenheim unweit Roßheim und Moltzheim gelegen. Dieſes ſtädtgen und ſchloß ſoll, wie einige melden, den Edlen von Landsberg gehörig ſeyn; aber in der an. 1653. in den druck gegebenen matricul der Reichs-Ritterſchafft im Unter-Elſaß, wird nur eines hauſes gedacht, ſo die Herren von Landsberg allhier beſitzen. Hertzog, in der Elſäßiſchen chronicke. Es ſey dieſes ſtädtlein Biſchöfflich-Straßburgiſches lehn geweſen, welches aber wol nur von ſeiner zeit zu verſtehen iſt; denn aus einem berichte von Straßburg iſt zu vernehmen, daß es ein Reichs-lehn wäre. Beſagte Edelleuthe ſchreiben ſich vom ſchloſſe Landsberg, und ſind von dem älteſten Adel im Elſaß, welche viel Ritterliche thaten verrichtet haben. Man gedencket einer jungfrau dieſes geſchlechts, nahmens Cäcilia, die im jahr 948. auf dem dritten turnier zu Coſtnitz, nebſt andern, zur ſchau- und heimtheilung der preiſe erwehlet worden iſt. Die Straßburger-chronicke berichtet, daß die Straßburger im jahr 1421. für das damals ihrem Biſchoffe gehörige ſtädtlein und ſchloß gerücket wären, aber nichts daſelbſt ausgerichtet, ſondern eingebüſſet hätten; item, daß im jahr 1454. in der nacht, Hertzog Ludwig, Graf von Veldentz, des Biſchoffs Ruperti zu Straßburg bruder, die ſtadt Mutzig, dem alten Wyrig von Hohenburg zuſtändig, erſtiegen; aber das ſchloß habe ſich tapfer gewehret, und die Straßburger hätten ſich wieder vor die ſtadt gezogen, da denn die gegenpart hinweg geflohen, und die ausgeſchafften bürger wieder nach Mutzig gekommen wären. Im jahr 1622. hat ſich dieſes ſtädtgen ohne widerſtand an den Mannsfelder ergeben, und an. 1632. hatte es der Rheingraf, Otto Ludwig, für die Schweden eingenommen. Aber im jahr 1652. ſollen die Lothringiſchen völcker, als welche in dieſer gegend mit rauben und brennen übel gehauſet, zum dritten mal von hier weggetrieben worden ſeyn, mit hinterlaſſung eines Oberſt-Lieutenants und 40. gemeinen. Im jahr 1675. im aug. hat ſich dieſes ſtädtgen und ſchloß durch accord an den Kayſerl. General-Lieutenant, Raymund Montecuculi, ergeben. Paul. Conr. Balth. Hans beſchr. von Elſaß, p. 183.

Muyden, (Johann von) ein Rechtsgelehrter von Utrecht, allwo er den 16. jan. an. 1652. gebohren worden, ward Doctor Juris, und anfänglich Lehrer in der vierten claſſe, hierauf Pro-Rector des Gymnaſii, und endlich den 27. dec. an. 1680. auſſerordentlicher Profeſſor der Rechte. Drey jahr hernach bekam er eine ordentliche ſtelle, und ſtarb den 25. may an. 1729. Er hat zwey Compendia hinterlaſſen, eines über die Inſtitutionen, das andere über die Pandecten, nach welchen er ſeine lectiones zu halten pflegte, welche auch öfters, und noch an. 1737. mit Ev. Ottonis anmerckungen, heraus gekommen ſind. *C. Burmanni* Traj. erudit.

Muykens, (Theodorus) war zu Amſterdam an. 1665. den 27. aug. gebohren, nahm die Doctor-würde in der Medicin an, und wurde darauf im jahr 1691. Profeſſor derſelben in ſeiner geburts-ſtadt; im jahr 1706. aber ordentlicher Profeſſor der Botanic und Chymie, wie auch Leib-Medicus zu Gröningen. Er ſtarb an. 1721. den 8. febr. und hinterließ: Collectanea Chymica Leidenſia contracta. Gelehrte Zeitung. 1721. p. 263. ſeq.

Mycale, oder **Micale**, war ein berg in der provintz Jonien, in Klein-Aſien, welcher ſich aus der inſul Samos bis an die ſtadt Priene erſtreckte. Er war ſo voller bäume, daß man darinn jagen konnte. Ferner iſt er im andencken blieben wegen des ſieges, den die Griechen hier erhalten haben, und der niederlage der Perſier. Cornelius Nepos in Cimone c. 2. meldet von der letztern, daß Cimon die Perſiſche ſchiffs-flotte daſelbſt überwunden, aber er confundirt das ſee-treffen bey dem fluſſe Eurymedon, welches Cimon erfochten, mit dem treffen zu lande bey Mycale, welches Tantippus der Athenienſer, und Leotychida der Lacedämonier, wider den Xerxen erhalten hat. Stephanus nennet Mycalen eine ſtadt in Carien, aber es kan nicht erwieſen werden, woher ſie eine ſtadt, und ob ſie in Carien gelegen. Agathemeres lib. I. c. 1. zehlet Mycalen gar unter die inſuln. *Strabo*, lib. XIV. p. 483. *Scylax*, in Lydia &c. *Diodorus Sicul.* lib. XI. c. 34. *Cellar.* in notit. orb. ant. lib. III. Es gedencken ſeiner auch Homerus catalogo v. 376. Herodotus lib. I. c. 148. lib. IX. c. 106.

† **Myconius**: (Oſwald.) Wenn in dieſem artickul gemeldet wird, daß er an. 1504. nach Baſel gekommen, ſo hat der verfaſſer deſſelben vermuthlich aus Pantaleone ſetzen wollen an. 1514. Allein auch dieſe jahrzahl iſt unrecht; maſſen dieſer mann in der Matricula Academiæ Baſil. unter dem jahr 1510. den letzten tag may eingeſchrieben iſt, unter dem nahmen Oſwaldus Molitoris Lucernenſis, welchen ihm auch Glareanus immer gegeben, und er ſelbſt in dem auf der Baſeliſchen Univerſitäts-bibliotheck befindlichen buch des Encomii Moriæ Eraſmi, worinn Holbeins berühmte riſſe, nebſt vielen anmerckungen Myconii im manuſcript ſtehen, gebrauchet hat.

Mydorge, **Mydorgius**, oder **Mygdorgius**, (Claudius) Herr von Maillard, ein berühmter Mathematicus und Königlich-Franzöſiſcher Schatzmeiſter zu Paris, blühete um die mitte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) Examen des Récréations Mathématiques, Paris 1639. und 1648. in 8. 2.) Conicorum libros IV. ib. 1631. 1639. 1644. und 1660. in fol. und 3.) Prodromum Catoptricorum & Dioptricorum, ib. 1641. in fol. ſo aber von dem vorherſtehenden wercke nicht unterſchieden ſeyn ſoll, wie Dechales in ſeinem Curſu Mathemat. tom. I. de illuſtribus Mathematicis p. 21. verſichert, der es auch vor ein vollkommenes werck ausgiebt. *Hallervord.* bibl. cur.

Myerdman, (Stephan) aus Brabant gebürtig, war der verfolgung zu entgehen, in Engelland gewichen, und hatte ſich zu Londen als ein buchdrucker niedergelaſſen. An. 1552. druckte er das buch Joh. à Laſco, de Sacramentis. Als ſich aber die verfolgung auch in Engelland unter der Königin Maria erhub, muſte er mit andern in das elend gehen. Er kam den 26. mertz an. 1554. mit obgedachtem Laſco nach Embden, allwo er ſich zu der daſelbſt angerichteten kirche hielt, und das bürger-recht erlangte. An. 1556. druckte er daſelbſt die erſte Niederländiſche Bibel, welche er auch an. 1558. zum zweyten mal auflegte. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Myia, oder **Mya**, eine tochter des Pythagorä, und frau des berühmten kämpfers Milonis von Crotona, welche ehemals unter den jungfern, und hernach unter den weibern den trupp führte, indem ſie ſich durch ihre vortrefliche wiſſenſchafft in der Philoſophie ſehr hervorgethan. Uber dieſes ſoll ſie eine vortrefliche ſängerin geweſen ſeyn. *Jamblichius*, in vita Pythag. lib. III. Unter ihrem nahmen ſtehen einige Griechiſche briefe unter den Epiſtolis Græcanis Cujacii, und eine de optima Nutrice eligenda in Henrici Stephani Monumentis Pythagoricis, auch hat man von ihr Epiſtolam ad Phyllidem, welche in der Aldiniſchen collection vom jahr 1499. in fol. mit anzutreffen. *Clemens Alexandr.* IV. ſtrom. *Menagii* hiſt. mulier. Philoſoph. *Fabricii* bibl. Græc. tom. I. p. 511. *Beughemii* incunab. typograph.

Myläus, (Johann) ein Teutſcher Rechtsgelehrter des XVI. ſæc. war zu Nieder-Ulm, in der Maynzer Diœces, gebohren. Als er zu hauſe die nöthigen gründe gelegt, zog er nach Maintz und Heidelberg, und legte ſich mit allem fleiß auf die Rechtsgelehrſamkeit, obwol unter vielen beſchwerlichkeiten. Da er ſich nun einen ruhm der gelehrtheit erworben, ward er nach Speyer, eine ſchule daſelbſt zu halten, beruffen. Auch allhier fehlte es ihm nicht an vielen widerwärtigkeiten, welche ihn endlich gezwungen, ſein glück an einem andern orte zu ſuchen.

Digitized by Google

chen. Er begab ſich nach Ferrara, allwo er den Doctor-grad angenommen. Hierauf wurde er zu Heidelberg unter die Rechts-Lehrer aufgenommen, und iſt auch allda den 15. aug. an. 1554. geſtorben. Er hat einen ſohn, nahmens Joh. Philipp. hinterlaſſen, welcher zu Heidelberg mehr als 53. jahr im Predig-amte geſtanden. Jacob Micyllus war Joh. Mylii guter freund, und hat verſchiedene gedichte auf ihn verfertiget. *Melch. Adami*, in vit. Jurisconſultorum. *Miscellan.* carmina.

Mylius, (Andreas) ein vornehmer Rechtsgelehrter, gebohren an. 1649. den 12. apr. zu Zſchoplin von Andr. Mylio, Bürgermeiſtern bey beſagter ſtadt, und einer gebohrner Gerin. Seine Informatores waren Georg Anſchütz und Chr. Friedrich Garmann, hernach in Torgau M. Roth und M. Reichmann. An. 1667. zog er nach Wittenberg, hörte unter Zaſelten, Schurtzfleiſchen und Röſern die Philoſophie, und hielt unter dem letztern eine diſputation de Nuptiis; die Rechte hörte er unter Leyſern und Lederern. Er gieng an. 1670. nach Leipzig, und hörte Schwendendörffern, unter dem er auch an. 1672. de Cautione Mutiana diſputirte, wie auch Romanum Carpzovium und Geißlern, er promovirte daſelbſt im oct. an. 1678. nach gehaltener diſputation, de Contractu Libellario, in Licentiatum, und an. 1679. in Doctorem, wurde auch ſelbiges jahr Profeſſor Titulorum de Verborum Significatione & de Regulis Juris, Aſſeſſor der Juriſten-Facultät, und nach Dr. Heinitzens abſterben Profeſſor Inſtitutionum. An. 1680. kam er in das Concilium, war an. 1683. und 1695. Rector Magnificus, wurde an. 1686. der Univerſität Syndicus, und ſtarb den 6. junii an. 1702. nachdem er aus ſeiner an. 1677. mit Eliſabetha, Joh. Georg Friderici, Bürgermeiſters zu Eilenburg, tochter, getroffenen ehe 4. töchter u. einen ſohn, Andreas Friedrichen, gezeuget. Er hat nicht nur anderer ſchriften außlegen laſſen, darunter: 1.) Taboris Opera omnia, Leipzig 1688. in fol. 2.) Benedict Carpzovs Definitiones, 1702. auch einige derſelben mit anmerckungen verſehen, als: 1.) Fuchſens Inſtitut. Juſtinianeas, ib. 1702. 2.) Schachens Colleg. Practicum, 1725. in 4. ſondern auch eigene ſchriften mitgetheilet: 1.) Concluſiones Fori ſelectas, Leipzig; 2.) Nucleum Inſtitutionum, ib. 1680. in 12. 3.) Nucleum Pandectarum, ib. 1691. in 12. 4.) Nucleum Proceſſus judiciarii, ibid. 5.) Viele Diſputationes. *Ex Progr. ſum.* Vogels Leipziger annales.

Mylius, (Arnold) ein gelehrter buchdrucker aus dem Cölniſchen, trieb erſt ſolche kunſt zu Antwerpen, hernach zu Cöln, wo er auch Rathsherr worden, und ſtarb am ſtein an. 1605. im 65. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: 1.) Principum & Regum Polonorum Effigies cum Commentario, Cöln 1594. in fol. 2.) Locorum Geographicorum Nomina antiqua & recentia cum Ortelii Theatro, Antwerpen 1573. in fol. *Sweertii* Athen. Belg.

Mylius, (Joh. Daniel) ein gelehrter Medicus und Chymicus aus der Wetterau, welcher in der erſten helfte des 17. jahrhunderts gelebet, und ſich durch folgende ſchriften bekannt gemacht, als da ſind: 1.) Antidotarium Medico-Chymicum, Franckfurt 1620. 2.) Opus Medico-Chymicum, darinn enthalten *a*) Baſilica Medica, in drey büchern; *b*) Baſilica Chymica, in ſieben büchern, und *c*) Baſilica Philoſophica, in drey büchern. Es iſt in zwey quart-bänden heraus gekommen, Franckfurt 1618. und 1620. 3.) Anatomia Auri ſ. Tyrocinium Medico-Chymicum de Auro, ib. 1628. in 4. 4.) Pharmacopœia Spagirico-Medica, in zwey büchern, ib. 1628. in 8. 5.) Philoſophia reformata, ib. 1622. und 1638. in fol. 6.) Theſaurus Gratianus, ib. 1621. in fol. Er hat auch Duncani Bornetti Jatro-Chymicum ſ. de Præparatione & Compoſitione Medicamentorum Chymicorum heraus gegeben, Franckfurt 1616. in 4. ſo daſelbſt an. 1624. in 4. wieder aufgelegt worden. *Barberini* bibl. *Draudii* bibl. claſſ. p. 1651. und p. 899.

Mylius, (Joh. Henricus) ein Rechtsgelehrter, war zu Leipzig, woſelbſt ſein vatter, Dr. Guſtav Heinrich, als des Ober-Hof-Gerichts und der Juriſten-Facultät Aſſeſſor, an. 1738. noch am leben war, an. 1710. den 21. mertz gebohren. Nachdem er auf der Nicolai-ſchule einen ſattſamen grund in Humanioribus gelegt, trat er in dem 17. jahre ſeines alters ſein academiſches ſtudiren an, und bediente ſich der unterweiſung Cortii, Franckenſteinii, Maſcovii, vornemlich aber ſeines nächſten anverwandten, des ehemaligen berühmten Hof-Rath Griebners, deſſen treu und beſondere ſorgfalt vor ſeine wohlfahrt er zum öftern gegen ſeine freunde zu rühmen pflegte. Hierauf ſtellte er an. 1730. nach Wittenberg, Franckfurt und Halle eine gelehrte reiſe an, machte ſich dabey mit den gelehrteſten männern bekannt, und ward an. 1731. in Halle Philoſophiæ Magiſter, und ſogleich darauf auch Doctor Juris auf der Academie zu Leipzig. Hieſelbſt ſetzte er ſich durch unterſchiedliche collegia, und inſonderheit durch einige gelehrte Diſputationes in ſo guten ruf, daß er nach zwey jahren zu einer Profeſſione Juris ordinaria nach Rinteln, und zu gleicher zeit zur Profeſſione Philoſ. ordinaria, & Juris extraord. nach Halle berufen wurde, worunter er die letzte ſtelle angenommen, als er aber noch vor deren antritt ſeines groß-vatters bruder, den Königlich-Preußiſchen gebrumen Rath, Chriſtian Otto Mylium, zu beſuchen, eine reiſe nach Berlin gethan, ſtarb er daſelbſt den 29. jun. an. 1733. in dem 24. jahre ſeines alters. Er ſtund mit vielen groſſen Gelehrten, als Ant. Schultingio, Ed. Ottone, Cornelio van Sieden, Rinckio, Leviero, Schwartzio und andern in einem vertrauten brief-wechſel, und hinterließ unter andern Hiſtoriam Theophili & Paraphraſeos ejus, welche ſo wohl aufgenommen wurde, daß man ſie zu Leiden in Holland an. 1733. von neuem aufgeleget. Sonſten hat er auch noch eines und das andere im manuſcript, und inſonderheit Obſervationes Juris Romani völlig ausgearbeitet hinterlaſſen. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1733.

Mylverloy, (Wilhelm) ein berühmter Philoſophus zu Oxford, aus der mitte des 14. jahrhunderts, hatte ſich in ſolche hochachtung geſetzet, daß man ſeinen ausſpruch in zweifelhafften dingen vor gültig annahm. Er ſchrieb: 1.) in Univerſalia Porphyrii; 2.) Sophiſmata; 3.) de Propoſitione; 4.) ſuper ſex Principiis, u. a. m. *Baleus*, de ſcriptor. Angl.

Mylverton, (Johann) ein Engelländer, war ein Carmeliter-Mönch zu Briſtol, und hatte ſich durch ſein vieljähriges dociren auf der Univerſität zu Oxford einen groſſen ruhm erworben. Im jahr 1456. ward er vom Ordens-General nach Paris beruffen, und in der allda gehaltenen ordens-verſammlung zum Prior von Engelland, Irrland und Schottland beſtellet. Er gerieth das folgende jahr mit dem Biſchoffe zu Chichester, Reginald Peacock, in ſtreit, verlohr aber darüber alle ſeine dignitäten und präbenden. Denn als nach der zeit zwey Carmeliter und ein Dominicaner nach Londen kamen, und in ihren predigten behaupteten, daß Chriſtus auf erden nichts eigenthümliches beſeſſen, und ſie deswegen der Biſchoff zu Londen in verhafft bringen ließ, auch, wo ſie nicht ihre meynung widerruffen hätten, zum feuer verdammet haben würde, nahm ſich ihrer Mylverton mit groſſer beſtigkeit an, und wurde darüber in den bann gethan, und als ein ketzer verdammet. Er ſuchte ſich zwar zu Rom zu vertheidigen, allein Papſt Pauſus II. der bereits von der gantzen ſache völlige nachricht erhalten hatte, ließ ihn unverhört in die Engelsburg ſetzen, wo er 3. jahr aushalten muſte, da er endlich nach Commiſſariſcher unterſuchung ſeiner ſache, welche 7. Cardinälen aufgetragen war, wieder los kam, und in ſeine vorige ämter reſtituiret ward, verlohr aber gleichwol das Biſthum Aſaph, dazu er ehedem war erwehlet worden. Er ſtarb endlich zu Londen den 30. jan. an. 1486. und hinterließ: 1.) Prolixum Opus ſuper Articulis, Examinatione, Diſputatione ac Revocatione Reginaldi Peacockii; 2.) Librum de Paupertate Chriſti; 3.) Symbolum ſuæ Fidei; 4.) Epiſtolas 64. ad Amicos; 5.) Librum ad quendam Romanum; 6.) ad Mæcenates Anglos lib. I. 7.) ſuper Auguſtino de Civitate Dei lib. I. 8.) Determinationes Oxonienſes; 9.) Lecturas ordinarias; 10.) Sermones per Annum; 11.) contra quendam Epiſcopum lib. I. 12.) de ſua Captivitate lib. I. Er hat auch während ſeines arreſts verſchiedene ſchriften verfertiget, als: 1.) ad Paulum II. 2.) ad Cardinales Commiſſarios; 3.) ad quosdam Italiæ Nobiles; 4.) ad Doctores Angliæ, u. a. m. *Baleus*, de ſcriptor. Angl.

Mynſicht, (Adrian) ein berühmter Medicus und Chymicus, war Comes Palatinus, und Kayſerlicher gecrönter Poete, ingleichen bey dem Hertzoge von Mecklenburg und andern Fürſten Rath und Leib-Medicus, gab zu Hamburg an. 1631. in 4. Armamentarium Medico-Chymicum heraus, darinn die bereitung vieler von ihm erfundener, und bis jetzo in den apothecken gebräuchlichen artzneyen entdecket wird. Es iſt daſſelbe nachgedruckt, Lübeck 1638. und 1662. Rouen 1651. in 8. Lyon 1670. und Franckfurt 1675. in 8. Man hat auch von ihm: 1.) Teſtamentum de Lapide Philoſophorum, ſo in dem Armamentario, Franckfurter edition 1675. ſtehet, und 2.) unter Henr. Madathani nahmen aureum Sæculum redivivum, welches in dem Muſæo hermetico zu Franckfurt 1625. in 4. gedruckt, mit anzutreffen; 3.) Medicimiſche Rüſt- und Schatzcammer, Stuttgard 1702. in 8.

Myrike, (Heinrich) ein Reformirter Prediger zu Conſtantinopel, that an. 1684. eine reiſe nach Jeruſalem und dem lande Canaan, und gab nachgehends eine beſchreibung davon heraus, welche Joh. Heinrich Reitz mit vielen anmerckungen erkläret und vermehret außlegen laſſen, Oſnabrück 1714. in 8. Wilhelm Otto Reitz aber aus der Teutſchen ſprache in die Niederländiſche überſetzet und vermehret zu Rotterdam 1725. in 8. heraus gegeben. Beyträge zu den gelehrten Zeit. erſter band, p. 216.

Myron, ein ſchüler Polycleti, iſt ein berühmter bildhauer, und aus Eleuthera in Lycien gebürtig geweſen, wiewol ihn Pauſanias in Eliacis poſterioribus p. 454. und anderwärts, wo er ſeine arbeit rühmet, vor einen Athenienſer ausgiebet. *Fabricius*, bibl. Græc. vol. I. p. 561.

Myrtis Anthedonia, oder wie ſie von andern genennet wird, **Myſtis**, eine Griechiſche Poetin, welche, wie Suidas bezeuget, den Pindarum und die Corinnam unterwieſen hat. *Fulvius Urſinus*, p. 44. Sie wird vom Plutarcho in quæſtionibus Græcis p. 300. gerühmet, welcher auch am angeführten orte die urſachen beybringet, warum die Tanagreenſiſche weiber in des Helden Eunoſti hayn nicht kommen dörfen. Aus einem in des Fulvii Urſini zu Antwerpen an. 1568. heraus gekommenen

kommenen ſammlung der getichte neun berühmter Poetinnen befindlichen fragmento der Corinnä erhellet, daß obgedachte Myrtis mit dem Pindaro ſich einſtens in einen gelehrten wett-ſtreit eingelaſſen habe, aber eben deswegen von der Corinna nicht ohne tadel gelaſſen worden ſey. Sonſten aber iſt ſie in ſo hohem anſehen geſtanden, daß ihr zu ehren eine ſäule aufgerichtet worden iſt, die Ariſtodus verfertiget haben ſoll. *Fabricius*, bibl. Græc. vol. I. p. 561.

Myslenta, (Eblestin.) ein Theologus, gebohren auf dem dorfe Cutten, in dem diſtrict Angerburg, an. 1588. den 27. mertz, aus einem adelichen Polniſchen geſchlechte, hat zu Königsberg, Wittenberg und Gieſſen ſtudirt, und ſonderlich das Hebräiſche, Talmudiſche und Rabbiniſche excolirt, auch an letztem orte in Doctorem Theologiæ promoviret, worauf er eine reiſe nach Holland, wie auch auf einige Teutſche Univerſitäten gethan, und nach ſeiner wiederkunft zu Königsberg auſſerordentlicher Profeſſor der Theologie, ordentlicher aber der Hebräiſchen ſprache, ingleichen Aſſeſſor des Samländiſchen Conſiſtorii und Paſtor an der Dom-kirche worden, und iſt daſelbſt als Rector Magnificus an. 1653. den 20. aprii geſtorben. Seine ſchriften ſind: 1.) de Theologiæ Habitu & præcipuis Fidei Articulis; 2.) Collegium Theologicum ſuper Corpus Doctrinæ Prutenicum; 3.) Streit-ſchriften wider Rathmann, Movium und Bergium. *Freberi* theatr. *Witte*, memor. Theol. *Stoll.* de Profeſſ.

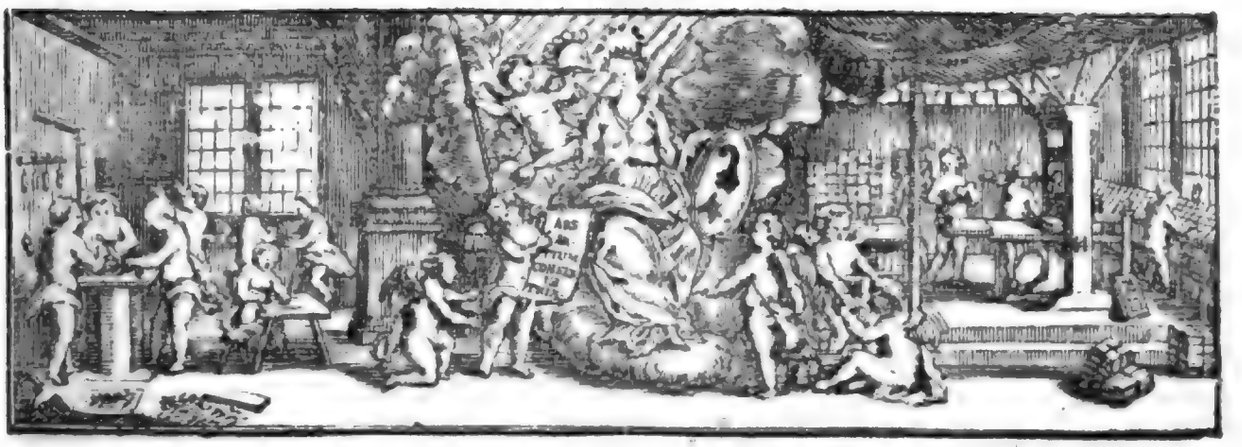
MYSTICI, haben ihren nahmen von Myſteriis, oder geheimniſſen. Es iſt aber vor allen dingen ein unterſcheid zu machen, unter der Theologia Myſtica, und unter den Myſticis. Jene kan rein ſeyn, wenn ſie nemlich mit dem fürbilde der heilſamen worte überein ſtimmet, und entweder mit dem ſenſu typico, allegorico und parabolico der H. Schrift beſchäfftiget iſt, oder denſelben zum immer völliger werden in der heiligung anwendet. Und ſo ferne können auch gute und reine Myſtici ſeyn, wie alſo in Macarii homiliis, Tauleri und Kempiſii büchern, ſonderlich aber in der alten Kirchen-Lehrer Gregorii M. Baſilii M. Ambroſii, Auguſtini moraliſchen ſchriften viel myſtiſches und doch gutes zu finden. So ferne aber die Theologia Myſtica durch einen dreyfachen weg der reinigung, erleuchtung und vereinigung eine vollkommenheit in der erkänntnis und heiligung anweiſet, iſt ſie unrein, nicht allein in anſehung der lehr-art, da ſie die erleuchtung nach der reinigung ſetzet, und die vereinigung durch eine vergötterung erkläret; ſondern auch in betrachtung des endzwecks, indem ſie in dieſem leben ſchon eine abſolute vollkommenheit ſuchet, die wir doch erſt in jenem leben zu erwarten haben. Da auch über dieſes die meiſten Myſtici mit Heydniſchen, Platoniſchen, Gnoſtiſchen und Enthuſiaſtiſchen principiis angeſtecket ſind, ja gar unmittelbare und göttliche offenbarungen fürgeben haben, ſo können ſie aus ſo unreinen quellen unmöglich etwas gutes hervor bringen. Wie ſolches aus Jacob Böhmens, der Mad. de Guion und anderer Fanaticorum ſchriften gantz deutlich zu erſehen. Und ſolchemnach haben die meiſten Myſtici auf Enthuſiaſmum, Quietiſmum, und Indifferentiſmum, nothwendig verfallen müſſen. Vid. *Jageri* examen Theologiæ Myſticæ vet. & nov.

Mythecus, ein Sophiſte, zu Syracuſa gebohren, ſuchte ſich nicht, wie die andern Sophiſten, ruhm zu erlangen, ſondern bediente ſich einer gantz beſondern art. Derowegen, anſtatt daß Hippias ſich durch ſeine aufgeblaſene wohlredenheit, Gorgias durch ſeine ſpitzfündig ausgeſuchte vernunft-ſchlüſſe, Prodicus durch wohl ausgeſonnene und zierliche redens-arten, Thraſimachus durch vertheidigung der ungerechten rechts-händel, und andere Griechiſche Sophiſten auf andere für Sophiſten ſich reimende weiſe, ſich beliebt zu machen geſuchet, ſo legte er ſich auf die koch-kunſt, in welcher er es ſo weit gebracht, daß er darinn bald unter die geſchickteſten zu ſeiner zeit gehalten wurde. Er hatte die ſeltſamen gedancken, daß er ſich auf dieſe neue art die gemüther der Lacedämonier, welche damals in Griechenland den meiſter ſpieleten, und zur zeit noch an keine lecker-biſſlein gewohnt waren, wenn er ſie zur wolluſt im eſſen gebracht, zuziehen werde. Er fand aber bald, daß er ſich betrogen. Denn obwol er ſich dadurch etliche junge ſchlemmer zugezogen, welche in der thorheit ihrer jugend ſich mit luſt zu dergleichen niedlichkeiten gewöhnen lieſſen, ſo wurden doch die alten und erfahrnen Magiſtrats-perſonen bald mit ihm unrein, und befahlen ihm aus der ſtadt zu weichen, denn ſie nicht geſtatten wollten, daß die art zu kochen ihre ſpeiſen mehr als der hunger ſchmackhafft machen ſollte. *Maximus Tyrius*, diſc. VII. *Ælian.* var. hiſtor. lib. IV. c. 7.

Mythobius, (Burchardus) ein ziemlich berühmter Medicus im anfang des 16. jahrhunderts. Seine geburts-ſtadt war Hamburg. Nachdem er ſeine ſtudien abſolvirt, ward er Leib-Medicus bey dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel, und Profeſſor auf der Univerſität zu Marpurg. Er ſchrieb verſchiedene wercke, als zum exempel, ſeine Stereometriam, ſeine Compoſitionem Annuli Aſtronomici &c. und ſtarb den 16. aug. an. 1565. Siehe mehrers von ihm in *Geſneri* bibliotheca, bey *Petro Nigidio*, de Profeſſoribus Marpurgenſibus. *Melchiore Adamo*, in vit. Medic. Germ. *Voſſio*, &c.

Myus, war eine von den zwölf Joniſchen ſtädten in Klein-Aſien, wurde aber wegen der wenigen mannſchafft zu Chriſti zeiten unter die Mileſier gebracht. Herodotus nennet Myus die zweyte ſtadt der Jonier. Xerxes gab dieſe ſtadt dem Themiſtocles zum neben-gericht, gleichwie er ihm Magneſia zum brodte, und Lampſacus zum wein verordnet hatte. Dapvers beſchreibung von Klein-Aſien, p. 263. Ihre einwohner wurden Myuſii, und ihre gegend Myuſius Ager genennet. *Cellarius*, in notit. orb. antiq. lib. III. c. 3. *Strabo*, lib. XIV. *Vitruvius*, lib. IV. c. 1. *Pauſanias*, Achaic. c. 2. *Thucydides*, lib. I. p. 92. *Diodor.* XI. c. 57.

Digitized by Google



N.

Nakuasa, (Johann) ein Huſſitiſcher Prieſter in Böhmen, welcher im anfang des XV. ſæculi lebte. Er theilte den Layen in Böhmen, welche beym H. Abendmahl den genuß des geſegneten kelchs verlangeten, denſelbigen aus, und reiſete deshalben, ſonderlich um der ſchwachen willen, hie und da in den flecken und dörfern herum. Hierüber aber wurde er an. 1419. von Raczko von Rozmbergk, durch deſſen leuthe bey Klatow oder Glatow, einer kleinen in Böhmen, im Pilsner-kreiſe gelegenen ſtadt, gefangen, und den Teutſchen Ordens-Rittern aus Bayern, welche beſagtem Raczko wider die einwohner von Klatow zu hülffe gekommen waren, ausgeliefert. Dieſe ſuchten nun zwar ihn durch allerhand mittel dahin zu bewegen, daß er die Communion der Lawen unter beyderley geſtalt als irrig und ſündlich erkennen und abſchwören ſollte; als er aber dahin nicht zu bringen, thaten ſie ihm alle nur erſinnliche ſchmach und ſchande an, und ſtachen endlich gar mit einem ſchwerdte löcher durch ſeine beyde hände, wodurch ſie einen gürtel zogen, und ihn damit an einen baum henckten, und ſodann unter ihm einen ſcheiter-hauffen von allerhand alten zäunen und ſtroh baueten, und ihn alſo verbrannten. *Laurent. Byzyn.* orig. & diar. belli Huſſitici, apud *Ludewig* reliq. manuſcriptor. tom. VI. lib. III. p. 151. u. f. f.

Naaldwyck, (Adrian von) war gegen das ende des XV. ſæculi der anführer der Höckſchen partey in Holland, welche an. 1484. nachdem Ertz-Herzog Maximilian von Oeſterreich, der nachher Römiſcher Kayſer worden, nach Flandern abgereiſet war, unter ſeinem commando die ſtadt Horn unverſehens anfielen, und eroberten, und nachdem ſie daſelbſt viel muthwillen verübet hatten, von dar ferner nach Harlem zogen, wo ſie zwar gutwillig eingelaſſen, aber da ſie dieſe ſtadt zu plündern gedachten, auch gröſten theils gefangen wurden. *Suoi* rer. Batav. lib. XII.

Naaldwyck, (Johann von) ein bruder des vorhergehenden Adrian von Naaldwyck, welcher ebenfalls einen anführer der Höckſchen partey in Holland abgab. An. 1488. fuhr er mit einigen ſchiffen den Leck hinauf, und machte alle anſtalten Schoachhofen zu erobern; er wurde aber mit groſſem verluſt abgewieſen, und muſte nach Rotterdam zurück kehren. Faſt auf gleiche weiſe gieng es ihm in eben demſelbigen jahre mit der ſtadt Leiden, vor welche er mit dem Herrn von Montfort zog, und ſelbige bey der nacht zu überrumpeln gedachte. Seine leuthe waren auch bereits über den graben gekommen, als die bürger erſt zu den waffen gegriffen, und ihn mit ſeinen leuthen mit gewalt zum abzuge nöthigten. Eben ein ſolches ſchickſal hatte er, als er in die, von der Kabbelhauſchen partey belagerte ſtadt Rotterdam eine zufuhr von koen, wein und andern nothwendigkeiten, welche auf 100. ſchiffen geladen waren, unter einer ſtarcken bedeckung von Höckſchen ſoldaten bringen wollte; angeſehen er von des damaligen Römiſchen Königs Maximilians General, Alberto, Hertzoge zu Sachſen, dem ſtamm-vatter der Albertiniſchen linie, durch ſeine bey ſich habende Burgundiſche ſoldaten angegriffen, die bedeckung geſchlagen, und die ſchiffe mit allem vorrath erobert wurden. Von ſeinem tode iſt keine nachricht vorhanden. *Suoi* rer. Batav. lib. XII.

Nabdalſa, ein reicher und bey jederman beliebter Numidiſcher vom Adel, welcher zu der zeit lebte, als die Römer mit dem Jugurtha krieg führten. Er diente bemeldtem Numidiſchen Könige Jugurtha, und führte unter ihm ein abſonderlich kriegs-heer, und hatte dabey die ehre, daß, wann etwa Jugurtha abgemattet war, oder ihm ſonſt was wichtigers vorfiele, er ſodann alles bey der armee zu verrichten und zu befehlen pflegte, wodurch er dann ſehr mächtig und reich wurde. Aller dieſer ihm von ſeinem Könige erzeigten gnade ohngeachtet, ließ er ſich mit dem Bomilcar, einem gleichfalls ungetreuen diener ſeines Königs, in eine zuſammenverſchwörung wider Jugurtham ein, und ſetzte mit ihm einen tag an, da ſie ihr böſes vorhaben bewerckſtelligen wollten, wozu ſie dann auch gute anſtalt machten. Nabdalſa gieng inzwiſchen wieder zur armee, welche er zwiſchen der Römer winter-quartiere verleget hatte, damit dieſe nicht ungeſcheuet das land verheereten. Wie er aber, in betrachtung der vorhabenden böſen that, auf die beſtimmte zeit nicht zum Bomilcar kam, ſondern die furcht ſolches verhinderte, fertigte dieſer aus begierde ſeinen vorſatz hinaus zu führen, und aus beyſorge, Nabdalſa möchte aus furcht anders ſinnes werden, treue leuthe mit briefen an ihn ab, in welchen er ſich über ſein weiches und verzagtes gemüth beſchwerete, und ihn bey den göttern beſchwor, auch durch allerhand vorſtellungen zu ausführung des abgeredeten vorhabens zu bereden ſuchte, wobey er ihm vorhielt, daß er ſich wohl bedencken ſollte, was er wehlen wollte, groſſe verehrungen oder den tod. Nabdalſa erhielte dieſe briefe eben zu einer ſolchen zeit, da er ſich vom exerciren ermüdet zur ruhe ins bethe geleget hatte; er las ſelbige; gerieth aber darauf in tiefſinnige und ſorgſame gedancken, worüber ihn der ſchlaf unvermuthet überfiel. Er hatte aber einen ſehr treuen Numidiſchen diener, der alle ſeine ſachen in händen hatte, und dem er auch alles vertrauete, die wider Jugurtham vorgenommene verſchwörung aber verborgen hatte. Als nun dieſer diener hörete, daß briefe an ſeinen Herrn eingelauffen wären, gieng er ſeiner gewohnheit nach, in meynung die ſache bedürfe ſeines dienſts, in das gezelt ſeines Herrn, und weil ſelbiger ſchlief, nahm er den unbedachtſamer weiſe oben zum haupte auf das küſſen gelegten brief, las ihn, und gieng darauf, als er den anſchlag vermerckt, eilends damit zum Könige, und entdeckte ihm die gantze verſchwörung. Nabdalſa erwachte bald darauf, und weil er den brief nicht fand, und die nachricht, was ſich mit dem briefe zugetragen, von einigen überläufern vernommen hatte, ſchickte er anfänglich dem verräther nach; wie aber alle mühe ihn einzuholen umſonſt angewandt zu ſeyn befunden wurde, gieng er ſelbſt zum Jugurtha, um gnade zu bitten. Dieſes that er mit weinenden augen, und ſtellete dem Könige vor, daß ihn des Bomilcars untreue einzig und allein zu dem geſchehenen verleitet habe. Der König antwortete ihm freundlich, und verbiß ſeinen zorn gegen ihn, damit er keinen aufruhr erregen möchte. Den Bomilcar aber ließ er ſamt ſeinen übrigen mitgenoſſen hinrichten, und iſt gläublich, daß er nach der zeit auch den Nabdalſa habe ermorden laſſen. *Sallustius*, de bello Jugurth. c. 70. 71. 72. 74.

Nabholtz, (Joh. Ulrich) ein wackerer mann von Zürich, der viel gutes für ſein vatterland gethan hat. Er ward an. 1692. Raths-Procurator. An. 1709. übernahm er das bekannte Toggenburger-geſchäfft, als des landes Sachwalter, und gab auch einen entwurf deſſen, worauf die zwiſchen dem Abt zu St. Gallen und der landſchafft Toggenburg ſchwebende ſtreitigkeiten beruhen, an den tag. Was in dieſem lande vorgieng, berichtete er fleißig ſeiner Obrigkeit zu Zürich, welche auch wegen beſorgendem überfall den Toggenburgern ſamt Bern mit einer anzahl kriegs-leuthe zugezogen. In dem darauf erfolgten

kriege hatte Nabholtz das commando über die Toggenburgische völcker, und ist nach vielen andern hertzhafften thaten mit einem theil seiner leuthe für Weyl gerücket, und hat die einnahme dieser stadt, wie auch der Grafschafft Utznach befördert. Bey den friedens-handlungen mit dem Abt zu Roschach und Baden ward er auch gebraucht, zeigte viele klugheit, und half den neuen land-frieden im Thurgöw einrichten. Hierauf wurde er als erster Land-Amman dahin gesetzet, nachgehends aber an. 1718. zum Landvogt zu Baden geordnet, auch ansehulich beschencket. Indessen ist er auch an. 1716. zu Zürich in das regiment gekommen, und an. 1723. Rathsherr, an. 1727. Obmann gemeiner Aemter der stadt und landschafft Zürich worden, und an. 1740. gestorben. Er hat eine ausführliche beschreibung des Toggenburger-handels, in so weit er von an. 1709. bis 1718. theil daran gehabt, zusammen getragen. *Erb. Dürsteler.* MSct.

Naboth, (Martin) ein Medicus, gebohren an. 1675. den 16. jenner zu Cala in der Nieder-Lausitz, studirte zu Leipzig, wurde daselbst an. 1701. Magister, an. 1703. zu Halle Doctor, und an. 1707. zu Leipzig der Chymie ausserordentlicher Professor. Er legte sich sonderlich auf die Anatomie, erfand ein neu ovarium mulierum, davon Michael Ernst Ettmüller in einem an. 1715. zu Amsterdam gedruckten briefe an Friedrich Ruysch nachricht gegeben; welcher erfindung man auch in der Histoire de l'Academie des Sciences erwehnung gethan. Er schrieb: Disp. de Auditu difficili, so eine inaugural-disputation gewesen, Halle 1703. de Organo Auditus, Leipzig 1703. de Sterilitate Mulierum, ibid. 1707. und wieder aufgelegt 1709. und starb an. 1721. den 23. may zu Leipzig. *Siculi* annal. Lipf.

Nachmias, (David) ein Jüdischer buchdrucker zu Constantinopel, lebte zu anfang des XVI. sæculi. Man hat von ihm des Abarbanels פירוש התורה. Constantinopel 1506. R. Jona ספר היראה. ibid. 1516. R. Moßis Nachmanidä השגות in Maimonidem, ibid. 1510. in 4. Er hat einen sohn, nahmens Schemuel, gehabt, der auch ein buchdrucker gewesen, von dessen nachkommen einer im folgenden articul unter Schemuel Nachmias vorkömmt. *Wolf.* bibl. Hebr. P. III. p. 201.

Nachmias, (Schemuel) ein Rabbine von Venedig, dessen vorfahren aus Thessalonich gewesen, war ein sohn Davids, und nahm an. 1649. den 22. dec. zu Venedig nebst seinem bruder und sohn den Christlichen glauben an, da er denn den nahmen Julius Morosini, sein bruder aber Octavius, und sein sohn Angelus Morosini bekommen. Er wurde darauf zu Rom in abschreibung der Hebräischen bücher vor die Vaticanische bibliotheck gebraucht, und starb daselbst an. 1687. nachdem er heraus geben lassen: Via delle Fede mostrata a gli Ebrei, Rom 1683. in 4. welches werck vor gründlich und gelehrt gehalten wird. *Bartoloccius*, bibl. Rabbin. tom. III. p. 755. und tom. IV. p. 404. *Wolf.* bibl. Hebr. P. I. p. 1121. und P. III. p. 1127.

Naeldwyck, Naeldwick, oder **Naaltwyck**, ein flecken unter dem titul einer Herrschafft in der Holländischen Grafschafft Holland, und zwar in Süd-Holland, in der provintz Delftland. Diese Herrschafft gehörte vor diesem dem Hause Oranien. Jetzo aber besitzet sie der König von Preussen, welcher selbige aus der Oranischen erbschafft an. 1632. bekommen hat. Zu selbiger gehöret auch der prächtige und recht Königliche pallast Honslaerdyck, welchen der Printz von Oranien vor ohngefehr etlichen 40. jahren hat bauen lassen. Hübners vollständige geographie, I. theil, VII. buch, 9. cap. 1. art. p. 494. P. M. R. geographisches Dictionarium des Niederlandes.

Nävius, (Caspar) ein Medicus im XVI. sæculo, war zu Chemnitz in Meissen gebohren, und that nach zurück gelegten academischen jahren eine reise nach Italien, wodurch er sich so vest in der Medicin setzte, daß er nach der zeit mit besonderm ruhme Leib-Medicus der beyden Churfürsten zu Sachsen, Moritz und August I. geworden ist. Er hat Consilia Medica geschrieben, welche in Lorentz Scholtzens Collectione Consiliorum Medicorum, die zu Franckfurt am Mayn 1598. heraus gekommen, desgleichen in Johann Philipp Brendels Consiliis Medicorum Germaniæ, ibid. 1615. in 4. gedruckt mit anzutreffen. *Univ. Lexicon.*

Nävius, (Johann Carl) ein vornehmer Rechtsgelehrter, war beyder Rechten Doctor, wie auch ausserordentlicher Professor der Rechte, und Assessor der Juristen-Facultät zu Wittenberg. Er starb daselbst den 31. dec. an. 1714. nachdem er geschrieben: Amœnitates subcisivas, Jena 1690. und 1697. in 4. de Jure Patrum, vom Vatter-Recht, Chemnitz 1710. in 8. und 1717. in 8. de Jure Clericorum, vom Priester-Recht, Wittenberg 1708. und 1713. in 8. de Jure Conjugum, oder vom Ehe-Recht, Chemnitz 1709. in 8. und wieder aufgelegt, 1716. in 8. Lehn-Recht, Leipzig 1715. in 8. Verschiedene Disputationes, von denen die bekanntesten sind: de Testamentis solennibus & minus solennibus, Wittenberg 1675. de Jure Gentium Justinianeo, ad l. 1. §. pen. & ult. 4. & leges seqq. ff. de Just. & Jure. Wittenberg 1676. de Appellationis Subjecto & Objecto, ibid. 1676. de Homicidio doloso ex Leg. Cornel. de Sicar. & Venef. ibid. 1681. de Jure Thesaurorum, ibid. 1682. de Arestis Saxonicis, ibid. 1682. de veteri & nova Emancipatione, ibid. de Juribus Emti Venditi, ibid. 1683. de Terminis fatalibus in Actibus Processus principalibus, ib. 1676. de Favore piæ Causæ, ibid. 1682. de Potestate Principis circa Jurisdictionem & Disciplinam Ecclesiasticam, ibid. 1686. de Gerada Saxonica, ibid. 1677. de Parricidio & Infanticidio, ib. 1683. de Reditibus annuis vitalibus Dispp. II. ibid. 1682. de Æquilibrio observando in judicandis & decidendis Factis humanis, juxta judicium JCti Claudii Saturnini in leg. 16. D. de Pœn. ibid. 1691. de Juramento delato super Causa famosa, ibid. 1694. Quæstiones de Matrimonio ad Morganaticam, ibid. 1702. de Patria Potestate & ejus principali Causa, legitimo Matrimonio, ibid. 1704. de Liberorum Legitimatione, Adoptione, Unione Prolium & modernis Patriæ Potestatis Effectibus, ibid. 1705. de Juramentis illicitis, inofficiosis & temerariis, ibid. 1706. und 1710. unterschiedene Programmata. *Miscellanea Lipsiensia.*

Nävius, (Sebastianus) ein Rechtsgelehrter, war zu Leipzig, allwo sein vater, Caspar Näve, Medicinæ Doctor und Professor, wie auch des grossen Fürsten-Collegii Collegiatus, und des Churfürsten zu Sachsen, Augusti, Leib-Medicus gewesen, um das jahr 1563. gebohren. Nachdem er seine studien auf Academien geendiget, hielt er sich um das jahr 1608. zu Speyer auf, und kam folgends nach Erfurt, woselbst er schon an. 1614. Syndicus primarius war, und endlich den 18. oct. an. 1643. in dem 80. jahre seines alters mit tode abgieng. Er soll auch Fürstlich-Anhaltischer Rath gewesen seyn, und hinterließ ein Systema Selectorum Jus Justinianeum & Feudale concernentium, welches zu Franckfurt an. 1608. in zwey folianten heraus gekommen. *Motschmanni* Erford. litter. cont. IV.

Nagel, (Paul) ein neuer Prophet und Chiliast, der in seinen schriften den anfang seiner eingebildeten göldenen zeit auf das jahr 1624. gesetzet. Es sind aber seine schriften: Prodromus Astronomiæ Apocalypticæ, Dantz. 1620. in 4. de IV. Mundi Temporibus in einer zeit, zweyen zeiten und einer halben zeit begriffen, Dantzig 1621. in 4. Letztes Freuden-geschrey contra Phil. Arnoldum, ibid. 1622. in 4. Philosophia nova, ibid. 1624. in 4. Prognosticon Astrologicum, Halle 1630. in 4. Wetter-büchlein, ibid. 1622. in 4. und 8. Er war Rector auf der schule zu Torgau, und starb an. 1621. Weil es verboten ward, ihn auf den gottes-acker zu begraben, und ihn daher niemand in die erde bringen wollte, haben ihn endlich die weiber verscharret; er ist aber wieder ausgegraben, und die weiber sind mit vier wochen gefängnis bestrafet worden. Ihn hat Welles, Prediger in Budißin, widerleget. Dergleichen hat auch gethan Justus Großcurdt, General-Superintendent zu Göttingen, in seinem buche, welches unter dem titul: Angelus Apocalypticus, Schola Enthusiastica, Scriptura Cœli &c. zu Braunschweig 1622. heraus gekommen ist; ingleichen Philipp Arnold in seinem tractat: Anti-Nagelius, das ist, daß nach dieser welt zustand nicht ein certum sæculum, in welchem die Heiligen mit Christo tausend jahr in freuden herrschen sollten, zu hoffen sey, Königsberg 1622. in 4. Hier. Kromayer, in Corollario de Nagelianismo, das sich hinter dessen Polymathia Theologica, Leipzig 1669. in 4. befindet. Georg Rhast, sowol in der weissagung von der zweyfachen Kirchen-Reformation, erster theil, wider Nagelium, Christ. Adolphi cum Sociis, anderer theil, wider Frid. de Peru, Rostock 1625. in 4. als auch im Helden-buche von Rosen-garten, das ist, gründlicher bericht, von den Rosen-Creutzern, Chiliasten und Enthusiasten, nahmentlich Valent. Weigelio, Paulo Nagelio und Paulo Felgenhauer, Rostock 1613. in 4. Alexander Utzinger in der antwort auf das schand-buch Nagels, Schmalck. Sonst gehören zu dieser streitigkeit nachfolgende schriften, als: Christoph Adolphi Reformation, das ist, Bericht auf eine dieser zeit wichtige Frage: was von der allgemeinen Reformation der kirchen, welche von etlichen vorgegeben, von andern widersprochen wird, zu halten sey? 1624. in 4. und Christ. de Pega Anti-Christus demonstratus, oder wohlgegründeter Bericht von dem grossen Anti-Christ, wer der sey? 1624. in 4. Siehe *Konig.* bibl. Unschuldige Nachrichten, 1713. *Lipenii* bibl. theol. P. II. unterm wort Nagelius.

Nagiferentz, war der Secretarius derjenigen zusammenverschwornen vornehmen Ungarischen Herren, von welchen die Grafen Serini, Frangipani und Nadasti die Oberhäupter waren. Er hatte alle brieffschafften, schriften und instructionen dieser zusammenverschwornen, wie auch die tractaten, welche selbige mit den benachbarten Printzen geschlossen hatten, in händen, die man alle sowol, als auch die zwischen dem Grafen Frangipani und Serini gewechselte, und zur überzeugung ihres verbrechens dienende briefe bey ihm in 5. kästgen bey seiner an. 1675. geschehenen gefangennehmung fand, und sie nach Wien schickte. *Calmet*, histoire ecclés. de Lorraine. tom. III. liv. XXXIX. p. 786.

Nagold, ein fluß in Schwaben, welcher an den westlichen grentzen von Würtemberg, bey einer kirche in einem walde, Irr- oder Ur-Nagold genannt, entspringt, hernach bey dem Würtembergischen städtgen Altenstaig, Nagold, Wildberg, Calw, Liebentzell und dem kloster Hirschau vorbey, endlich bey der stadt Pfortzheim in die Entz fließt, nachdem er verschiedene kleine flüßlein zu sich genommen. *M. Steinweeg.* MSct.

Digitized by Google

Nagold, ein Würtembergiſches ſtädtlein nebſt einem alten bergſchloß, zwiſchen Herrenberg, Wildberg, Altenſtaig und Hailerbach, an dem fluß Nagold, gegen dem Schwartzwalde, und der niedern Grafſchafft Hohenberg, zu deren es auch vor zeiten gehöret. Hernach aber um das jahr 1361. iſt es an die Grafen von Würtemberg verkauft worden. An. 1274. iſt das ſtädtlein ummauert, und an. 1360. den 5. aug. die St. Mariencapelle daſelbſt zu bauen angefangen worden. An. 1519. wurde auch dieſer ort von dem Schwäbiſchen Bund erobert. An. 1632. den 8. aug. hatten die Würtembergiſchen völcker bey demſelben ihr lager, gleichwie auch an. 1645. den 27. jan. ſich die Weimariſche völcker dabey verſammelt hatten. Den 9. febr. darauf nahmen die Bayern das ſtädtgen ein; das ſchloß aber konnten ſie nicht bezwingen. *Cruſii* annal. Suev. paſſim. **Würtembergiſche** *Ephemerides*. Von dem nahe bey Nagold entſpringenden geſund-brunnen hat D. David Brodtbeck, Phyſicus zu Herrenberg und Nagold, eine beſchreibung zu Tübingen 1729. in 8. heraus gegeben. Cruſius gedencket auch der Grafen von **Nagold**, Paralip. c. 21. *M. Steinweeg.* MSct.

Nahodabeguca, ein Heydniſcher König von Malacca in Indien, welcher im anfange des XVI. ſæculi, gleich zu der zeit regierte, als Alphonſus, Hertzog von Albuquerque, dieſes Königreich ſamt der gantzen küſte von Indien dem Könige von Portugall ſeinem Herrn unterwürffig zu machen ſuchte. Der König Nahodabeguca hatte auch das unglück, von beſagtem Hertzoge in einer ſchlacht nicht allein überwunden, ſondern auch gar des lebens beraubt zu werden. Und iſt bey ſeinem tode dieſes merckwürdig, daß, als er von den vielen empfangenen wunden endlich gefallen, dennoch kein blut von ihm gefloſſen iſt, bis endlich die Portugieſen ihm beym ausziehen ein göldenes armband, in welchem ein gewiſſer blut-ſtillender ſtein eingefaſſet geweſen, abgenommen haben; da denn ſogleich das blut häufig und ſtroms-weiſe aus ſolchen wunden gefloſſen iſt. *Oſorius*, und aus demſelben *Camerarius*, hor. ſubceſiv. cent. II. c. 76. p. 300. u. f.

Najac, eine kleine ſtadt in Ober-Rovergue in Franckreich, am fluſſe Aveiron, 6. meilen von Albi, gegen norden, zwiſchen Ville-Franche und St. Antonin gelegen. Sie iſt wegen des vielen vitriols bekannt, ſo daſelbſt gemacht wird. Auch iſt ſie in dem Franzöſiſchen kriege wider die Hugenotten ſehr berühmt worden. *Univerſ. Lexicon.*

Nain, (Dom Pierre le) ein bruder des berühmten Sebaſtians le Nain de Tillemont, war zu Paris an. 1640. den 25. merty gebohren, und ließ von jugend auf eine groſſe geſchicklichkeit zu allen ſachen, auch eine nicht geringere frömmigkeit bey ſich verſpüren. Nachdem er ſeine ſtudien geendiget, und eine zeitlang zu hauſe ſehr eingezogen gelebet, begab er ſich in das kloſter zu St. Victor, und ward an. 1667. zum Prieſter ordiniret. Weil er aber meynte, daß er in der Abtey de la Trappe ein anſtändiger leben führen könnte, begab er ſich dahin, wiewol die ſache zu einer weitläuftigkeit gedieh, indem ihn der Biſchoff zu Paris, Mr. de Pereſix, zurück forderte, und von dem Abt verlangte, daß er ihn in ſein voriges kloſter ſchicken ſollte. Gleichwol blieb er daſelbſt, und ward endlich Superior, da er denn ſich dieſer Abtey gegen die übele aufführung des Abts nachdrücklich annahm, und an. 1713. den 14. dec. ſtarb. Er hinterließ: L'Hiſtoire de l'Ordre des Citeaux, in neun vol. La Liſte des Religieux morts à la Trappe; le Scandale dans le Monaſtère des mieux réglés; Traite ſur l'Etat du Monde après le Jugement dernier. *Niceron*, mém. tom. II. *Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. tom. XIX.

Nair, (Wilhelm) einer von denen Lords, welche in oder um die zeit der monate ſeptember, october oder novembre an. 1715. wider Georg I. oder Georg Ludwig, König von Groß-Britannien, zum beſten des Prätendenten conſpiriret, den tod ſeiner Majeſtät beſchloſſen und veſt geſetzet, zu dem ende eine groſſe menge Königlicher unterthanen zuſammen gebracht, und ſich mit ſelbigen kriegeriſcher weiſe vereiniget, auch würcklich krieg geführet. Das dißfalls ausgeſprochene urtheil beſtund darinn, daß er und die übrigen conſpiranten nach dem richt-platze geſchleppet, ſodann bey den hälſen aufgehencket, lebendig wieder abgeſchnitten, hierauf ihre eingeweyde ausgenommen, und vor ihren augen verbrannt, hernach ihre häupter abgehackt, die leiber geviertheilt, und dem Könige überlaſſen werden ſollten. In ſeiner vor geſprochenem urtheile übergebenen vertheidigungs- und bittſchrift führet er an, daß er als ein Proteſtant erzogen worden, und iederzeit gelebt habe, wie es die Engliſche kirchen-diſciplin erfordere ꝛc. Aus ſelbiger erhellet ferner, daß er zur ſee erzogen worden, ſich verheurathet, mit ſeiner gemahlin 12. kinder erzielet ꝛc. Der gantze verlauf iſt in einer kleinen Engliſchen ſchrift beſchrieben, ſo damals zum vorſchein gekommen, deren Teutſche überſetzung den titul führet: der gantze Proceß zur Verurtheilung auf die Beſchuldigungs-artickul vom Hoch-verrath, eingegeben durch die im Parlemente verſammelte Richter ꝛc. zweyte auflage 1716. in 8. *Univ. Lexicon.*

Naldini, (Paul) ein Italiäniſcher Biſchoff zu Capo d'Iſtria, aus Padua gebürtig, wo er von geringen eltern entſproſſen, war aus dem Auguſtiner-orden, und Magiſter Theologiæ. Er hatte vorher verſchiedene ämter ſeines ordens mit ruhm bekleidet, als er an. 1686. die Biſchöffliche würde davon trug, welche er an. 1713. im monat april durch ſeinen tod wieder aufgegeben, nachdem er im Italiäniſchen geſchrieben: Urbis & Diœceſis Juſtinopolitanæ Chorographiam Eccleſiaſticam, Venedig 1700. in 4. welche aber von einigen vielen widerſpruch erlitten. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 394.

Naldius, oder **Naldus**, (Matthias) war in ſeiner geburts-ſtadt Siena, wie auch zu Piſa Profeſſor der Medicin; Alexander VII. aber machte ihn zu ſeinem Leib-Medico. Er gab ſchon zu Siena an. 1647. ein ſinnreich buch Παμφιλία, ſeu Mundi univerſi Amicitia, und zu Rom an. 1656. Regole per la Cura del Contagio heraus. Als er aber ſein groß werck, Rei Medicæ Prodromus, unter die preſſe gegeben, welches an. 1682. heraus gekommen, ſtarb er darüber im hohen alter. *Mandoſii* theatr. Archiatr.

Nambſen, ein dorf und ſchloß in Ober-Elſaß zwiſchen der Ill und dem Rhein-ſtrome. Es beſitzen ſolches die Baron-Greiffiſchen erben, von ihrer Frau mutter, einer gebohrnen von Glouq, oder der im lande vormals bekannten Fräulein von Biberach, welche an den Herrn Baron Greiff, erſtlich Badiſchen Hof-Marſchall, nachgehends aber Kayſerlich-Oeſterreichiſchen geheimen Rath von Inſpruck, vermählet war; ſie liegt zu Wien in der St. Michaels-kirche begraben. Ichtersheim, in der Elſaßiſchen topographie, P. II. p. 71.

Namſio, eine inſul in dem Archipelago. Unter den Printzen der Häuſer von Sanudo und Criſpo machte ſie einen theil des Hertzogthums Naxia aus. Jacob Criſpo, der zwölfte Hertzog von Naxia, gab dieſe inſul ſeinem bruder Wilhelm, welcher darauf eine veſtung anlegen ließ, davon man ohnfern dem haupt-flecken noch einige zerfallene ſtücke findet. Nach dem tode Jacobi, ſeines bruders, ward er ſelbſt Hertzog zu Naxia; ſeiner einzigen tochter Florentiä Criſpo aber ließ er Namſio als eine Herrſchafft. Nach ihrem tode ward dieſe inſul wiederum mit dem Hertzogthum vereinbart. Ehedeſſen hieß ſie Memblaros, von Memblaro, einem verwandten Cadmi, alſo genennet, welcher ſich zu Thera geſetzet, und alſo Cadmum verlaſſen hatte. Sie hieß ſonſten auch Anaphe, welcher nahme ihro von den Argonauten ſoll beygeleget worden ſeyn, als ihnen der mond, der damals neu geweſen, unverhofft in einem ſturm völlig erſchienen war, damit ſie nicht an die klippen dieſer inſul anſtoſſen möchten. Sie hat 16. meilen im umkreiſe, keinen hafen, und ihre gebürge ſind nackend und unfruchtbar; doch entſpringen ſchöne quellen darauf, welche das flache land befruchten. Die einwohner folgen der Griechiſchen religion, und ſtehen unter dem Biſchoffe von Siphno. Es ſind weder Türcken noch Lateiner daſelbſt. Der Cadi und der Waywode, welche darauf zu befehlen haben, werden vielfältig abgewechſelt. Es giebt ſo viel rebhüner auf dieſer inſul, daß man nöthig hat, um die feld-früchten zu erhalten, alle jahr um Oſtern die eyer, welche ſie hecken wollen, den müttern wegzunehmen, und ſollen jährlich bis 12000. gefunden werden, und doch wird die art fortgepflantzet. Es werden hier auch jährlich zwey Conſules und zuweilen nur einer erwehlet. *Tournefort*, voyages, tom. I. p. 275. &c.

Nancel, (Nicol. von) von Trachy, einem dorfe bey Noyon aus der Picardie, war ein Griechiſcher und Lateiniſcher Philologus, Poet, Mathematicus, Philoſophus und Medicus, practicirte zu Tours um das jahr 1584. und ſchrieb verſchiedene Franzöſiſche und Lateiniſche wercke, unter welchen vor andern ſein werck von der Peſt; ingleichen ſein Promptuarium Univerſi, ſive Analogia Microcoſmi & Macrocoſmi, Paris 1611. und 1629. in fol. das Leben Petri Rami; ſeine Reden, ſo mit jenen zugleich zu Paris an. 1600. in 8. heraus gekommen ſind, und ſeine Epiſtolæ familiares, ibid. 1603. bekannt ſind. *La Croix du Maine. Bayle*, Diction. hiſt. & crit. *Schurtzfleiſch.* introd. in notit. ſcriptor. P. III. p. 215.

Nancel, (Peter von) ein Franzöſiſcher Poet in dem anfange des XVII. ſæculi, war ein Subſtitut des Procureur-Général, und ſchrieb de la Souveraineté des Rois ein Epiſches gedichte, aus drey büchern beſtehend, Paris 1610. in 8. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Nancy, (Groß- und Klein-) zwey flecken in Lothringen, an dem fluſſe Orne, deren einer das alte Nancy, oder Naſium, deſſen bey den geſchicht-ſchreibern nicht ſelten meldung geſchiehet, muß geweſen ſeyn, nach der zeit aber ſo ſehr herunter gekommen iſt, daß es die eigenſchafften einer ſtadt verlohren, iedoch dabey den alten nahmen und die lage behalten hat, wie ſchon zu ſeiner zeit Fredegarius, V. 38. angemercket hat. Beſiehe *Valeſ.* notit. Gall. p. 371.

Nangan, eine kleine Chineſiſche ſtadt, welche von der ſtadt Cuhuug, der vierten haupt-ſtadt in der provintz Junnan, dependiret. Ohnfern davon liegt der berg Piaolo, welcher wegen den daſelbſt befindlichen ſilber-minen bekannt iſt. Man verſichert, daß in dem nordlichen theile dieſes landes, und ohnfern dieſer ſtadt, die einwohner alljährlich einen ungeheuren groſſen ſtein, welcher bey zehen klafter hoch iſt, mit gold bedecken, und ihn alsdann mit vieler ehrfurcht anbäten. Dieſen ſtein nennen ſie Xinxe, das iſt, den geiſtlichen ſtein. Sie glauben auch, daß ſie nach ihrem tode ihren ſprung in den himmel von dieſem oder einem andern groſſen ſtein anheben müſſen. Um dieſe gegend herum ſoll vor zeiten das groſſe volck

Kinchi,

Kinchi, oder das volck mit göldenen zähnen gewohnet haben, welches also genennet wurde, weil sie ihre zähne mit göldenem blech überzogen hatten. *Ambassade des Hollandois a la Chine*, c. 52. *Tb. Corneille*, Dict. Geogr.

Nansius, oder **Nansen**, (Franz) ein Rechtsgelehrter und Poete von Iziemberg in Flandern gebürtig, brachte es weit in der Griechischen und Lateinischen Litteratur, ward Rathsherr zu Brügge, und als er von dar vertrieben worden, Rector der schule zu Leiden, ferner aber Professor der Griechischen sprache zu Dordrecht; schrieb: Noten über Nonni Paraphrasin in Johannem, Leiden 1589. in 8. über Platonis Dialog. de Virtute &c. und starb zu Dordrecht an. 1595. im 70. jahre seines alters. *Sweertius*, Athen. Belg.

Nantes-Barrera, (Oliva Saduco von) ein gelehrtes frauenzimmer von Alvarez in Spanien, lebte im XVI. Sæculo, brachte es weit in der Medicin und Philosophie, und schrieb verschiedene medicinische und philosophische bücher, welche zu Madrid an. 1588. in 8. zusammen heraus gekommen, und zum dritten male zu Bracara 1622. in 8. ans licht getreten. Es heissen solche, und zwar die Spanischen: Nueva Filosofia de la Naturaleza del'Hombre no conocidani Alcançada de los grandes Filosofos antiguos; un Coloquio del Conocimiento de si Mismo &c. Tr. de la Compostura del Mundo; las Cosas que Mejoraran este Mundo y sus Republicas; Remedios de la vera Medicina; vera Medicina y vera Filosofia occulta a los Antigos. Die Lateinischen sind betitelt: Dicta brevia circa Naturam Hominis; vera Philosophia de Natura Mixtorum, Hominis & Mundi, Antiquis occulta. *Anton.* bibl. Hisp.

Nanteuil le **Hauduin**, lat. Nantolium, Nantogilum und Nantoliacum Halduini, oder Hilduini, ein flecken und lustschloß des Hertzogs von Estrees in der Frantzösischen provintz Isle de France, und zwar in der landschafft Valois, 12. meilen von Paris gelegen. Hübners vollständige geographie, P. I. lib. III. c. 1. p. 150.

Nanteuil en Vallée, lat. Nantolium, Nantogilum oder Nantoliacum in Valle, ein flecken nebst einer Benedictiner-Abtey in Poitou in Franckreich bey der vereinigung der flüsse Or und Argent, 12. meilen von Poitiers. Die Abtey ist von Carl dem grossen gestiftet, und von Ademar von Rochefoucauld an. 1046. von neuem erbauet worden. Sie war sonst dem Bischoffe von Poitiers unterworffen, Clemens II. aber hat sie dem Ertz-Bischoffe von Bourdeaux untergeben. *Universal-Lexicon.*

Nanteuil, (Robert) war zu Rheims an. 1630. gebohren. Sein vatter (ob er wol nur ein armer krämer in dieser stadt gewesen,) trug doch für seine auferziehung grosse sorge, und ließ ihn studiren. Er hatte aber von jugend auf solche lust zu dem zeichnen, daß er fast mehr neigung darzu als zu den studien bezeugte, und übte sich mit so glücklichem fortgange darinn, daß er die kupfer-blatten, die er vor seinen philosophischen thesibus hatte, selbsten gezeichnet und gestochen hat. Er that sich auch in der mahler-kunst hervor, und ernährte sich dadurch, ohne welches er während seiner ehe hätte darben müssen. Er gedachte aber seine sachen besser zu machen, verkaufte sein weniges haab und guth zu Rheims, und setzte sich zu Paris, wo er sich darauf legte, contrefaite mit trockenen farben zu machen, welche er hernach in kupfer stach, und dieselbe vor die theses der Studiosorum Theologiæ und Philosophiæ setzen ließ. Er machte unter anderm auf obgemeldte art das portrait des Königs Ludwigs XIV. und stach es hernach auf kupfer in lebens-grösse. Für jenes, als das original, bekam er hundert Louisd'or zur belohnung. Der König war so vergnügt damit, daß er den Nanteuil deswegen zu seinem Cabinets-Kupfer-stecher machte, und ihm darbey (nebst sehr honorablen patenten) 1000. livres jährliche bestallung gab; und dieses portrait wird noch für das schönste stück gehalten, das jemals in dieser art ist gemacht worden. Nach der hand stach er auch in diesem gusto das portrait der Königin, mutter Ludwigs XIV. des Cardinals Mazarin, welcher ihn auch zu seinem kupfer-stecher machte, des Hertzogs von Orleans, des Marschalls von Turenne, und anderer grossen Herren. Carolus Dati redet in dem leben Zeuris von den wercken dieses Nanteuils, wie folgt. Diese worte Apollonii (spricht er) machen mir mit erstaunen die arbeit unserer heutigen kupfer-stecher zu sinne kommen, welche durch ihre kunst alle sachen so natürlich vorzustellen wissen, daß man darinn die verschiedene art von stoffen, die hohere oder blassere farbe des fleisches, den bart, die haare und den puder, den man darauf zu streuen pfleget, ja so gar das alter, die paßionen, und die völlige gleichheit der abgebildeten personen, erkennen mag, und dieses alles nur mit zwey farben, nemlich der buchdrucker-schwärtze, und der weisse des papiers, heraus bringen, womit sie nicht nur den schatten und das licht, sondern so zu reden alle farben nachahmen. Dieses alles kan man mehr als bey irgend einem andern meister, in den schildereyen des berühmten Nanteuils bekräfftigt finden und wahrnehmen. Der Groß-Hertzog von Toscana wollte Nanteuils contrefait en Pastel durch ihn selbst verfertigt haben, um solches in seiner galerie aufzustellen, wo er die portraits von allen berühmten mahlern und kupfer-stechern in original beysammen stehen hatte, sonderlich die, so sich selbsten abgeschildert haben. Die sammlung der kupfern des Nanteuils bestehet aus mehr als zwey hundert stücken, welche den meisten theil der zu seiner zeit berühmtesten leuthe in Franckreich vorstellen, und ihrer wunderbaren schönheit wegen fast alle andere meister-stücke übertreffen. Nanteuil war von natur beredt und lebhafft, deswegen wurde sein umgang von den vornehmsten beliebet. Er machte auch sehr angenehme verse. Neben diesem liebte er die lustbarkeit, weswegen er sich nicht viel um das reich werden bekümmerte, worzu er doch leicht hätte gelangen können. Er starb zu Paris den 18. dec. an. 1678. nicht mehr als 48. jahr alt. *Perrault*, hommes illustres qui ont paru en France. *De Vigneul-Marville*, mélanges d'histoire, p. 182.

Nanthildis, **Nanthilda**, **Nantichildis**, oder **Nantildis** und **Nantulda**, Königin von Franckreich. Sie war aus Sächsischem geblüte und eine schwester, oder wie andere wollen, bruders tochter des Landry. Einige geschicht-schreiber gedencken von ihr, daß sie, als die jüngste tochter ihrer eltern, von diesen in ein kloster zu gehen gezwungen worden sey, um ihrer ältern schwester dadurch eine desto vortheilhafftere und reichere heurath zuwege zubringen, daß sie aber von dem Könige Dagobert I. der mit seinem bruder Aripert, Könige von Aquitanien, als sie sich beyde auf der jagd verirret, und von ohngefehr in das kloster gekommen, und sie gesehen, ihrer schönheit halber, und weil sie sich über den ihr von ihren eltern angethanen zwang gegen denselben beschweret, aus dem kloster sey erlöset worden. Es ist aber diese erzehlung gäntzlich falsch, und rühret aus einer verdorbenen lese-art her, da man nemlich in denenjenigen geschicht-schreibern, welche die ihr zugestossenen begebenheiten erzehlen, an statt puella de Ministerio, Monasterio gesetzt hat. Vielmehr ist es gewiß, daß sie bey Gomatrud, der ersten gemahlin Königs Dagoberti I. von Franckreich, als Hof-Dame in diensten gestanden sey. Da nun bekam sie bemeldter König Dagobert zuerst zu sehen, und wurde durch ihre ungemeine schönheit sowol, als durch ihr munteres und aufgewecktes wesen dergestalt gereitzet, daß er sich heftig in sie verliebte, und um ihrentwillen obgedachte seine gemahlin Gomatrud, unter dem vorwand der unfruchtbarkeit verstieß, hingegen der Nanthildis die Königliche crone aufsetzte, welches an. 629. oder nach andern 635. geschehen ist. Es muste aber Nanthildis den wanckelmuth und die untreue des Königs gar bald erfahren, allermassen derselbe ausser ihr noch verschiedene beyschläferinnen hielt, von welchen die geschicht-schreiber aber nur die Wulfgunda und Berchilde nahmkündig machen, weil er selbige fast eben so, wie würckliche gemahlinnen und Königinnen hielt. Insonderheit aber wurde sie dadurch auf das schmertzlichste betrübet, als der König noch in dem ersten jahre nach ihrer vermählung, bey gelegenheit einer durch seine länder und provintzen unternommenen reise, sich in ein Fränckisches Fräulein, nahmens Ragnetrud, verliebte, und nahm auch selbige unter dem vorwand, daß er vor einen nachfolger im Reiche sorge tragen müste, als eine gemahlin mit sich. Nanthildis besorgte sich auch würcklich, es möchte ihr eben so ergehen, wie der von ihr vertriebenen Königin Gomatrud, zumal da sie noch nicht von dem Könige beerbet war, Ragnetrud hingegen dem Könige auf der rückreise zu Orleans einen sohn gebohren hatte, welcher Sigebert genennet wurde. Sie war derohalben schon gewillet ins kloster zu gehen. Doch als der König bey seiner wiederkunft sich aufs neue durch ihren liebreitz gewinnen ließ, und ihr bewohnte, änderte sie diesen schluß, zumal, da sie sich nicht lange hernach schwanger befand, und dem Könige an. 634. würcklich einen sohn gebahr, welches der nachherige König Clodovæus II. gewesen ist. Sie bliebe auch, bis an den an. 638. erfolgten tod ihres gemahls, die vornehmste gemahlin, und wurde noch von dem Könige auf seinem todbethe, nebst ihrem sohne Clodovæo, dem Major Domûs Ægâ auf das beste anbefohlen, auch vermöge des Königlichen willens bey der administration des Reichs, währender minderjährigkeit des jungen Königs, ihres sohns, gelassen. Diese führete sie mit besonderer klugheit, und bediente sich dabey insonderheit des raths des obgedachten Ægâ, und des nach seinem tode erwehlten Major Domûs Erchinoaldi. Endlich starb sie an. 641. oder wie andere wollen, an. 647. und wurde zu St. Denys neben dem Könige, ihrem gemahl, begraben. Nach dem zeugnis des Fredegarii, soll sie kurtz vor ihrem ende mit dem Flaocat, Major Domûs des Königreichs Burgundien, noch besondere anschläge vorgehabt haben, welche aber der tod verhindert. Man kan aber nicht vor gewiß sagen, worinn solche ihre absichten bestanden haben, man wollte denn der muthmassung statt geben, daß sie gar mit selbigem sich in eine ehe-verbündnis einlassen, und ihm die crone zuwenden wollen. Besiehe *Aimoinum*. IV. 19. Gesta Dagoberti, XVII. u. f. f. Gesta Francorum, XXVI. *Frodegar.* LVIII. u. f. f. *Eckart.* rer. Francic. XII. 2. XIII. 1. 2. Bünaus Reichs-historie, P. II. lib. I. p. 184. u. f. f.

Nantua, lat. Nantuacum, Nantuadis, Nantoidis, eine schlechte stadt in dem ländgen la Bresse in der provintz Bourgogne in Franckreich. Sie liegt an einem lustigen und fischreichen see, zwischen zwey hohen bergen. Die gassen in diesem

städtlein

städtlein haben schwibbögen, unter denen man trocken gehen und reuten kan. In der mitte dieses städtleins weiset man gar hoch oben einen grossen gespaltenen felsen, welcher aussiehet, als wann er sogleich herunter fallen wollte, dergleichen in dasiger gegend mehr sind. Ausser dem städtlein zeiget man einen ort, la Pissa Bacche genannt, allda das wasser, so von den hohen bergen herunter kommt, verschlungen wird, und allda kaufleuthe diejenigen, so diesen weg vorhin nicht gereiset sind, zu hänseln pflegen. *Zeiler.* itiner. Gall. p. 273.

Nao und **Benmao**, sind auf einer der Moluckischen insuln, nahmens Ito, zwey auf einander gesetzte berg-spitzen, gleichsam als wenn ein haus auf das andere gesetzet wäre. Von diesen hohen orten kan man gar leicht das gantze land übersehen, und hat man wegen der vielen krummen wege, die man gehen muß, mehr als eine halbe meile zu steigen. Nao ist auf allen seiten mit sehr steilen felsen umgeben, aus welchen bäche mit frischem wasser heraus fliessen. Man kan an dreyen orten hinein kommen; aber mit solcher beschwerlichkeit, daß man wohl sagen kan, man müsse fast eben so viel klimmen, als eine blindschleiche thun kan. Uber dieses sind diese eingänge alle drey mit doppelten gräben verwahret, und immer ein fleck erde darzwischen, worauf unterschiedliche stücke und falconetten gepflantzet stehen. Auf der ersten höhe, welche fast wie ein circkel rund und weitläuftig genug ist, befinden sich eine menge häuser, nach der dasigen landes-art gebauet, welches einer stadt ziemlich gleich siehet. Alle herum liegende örter stehen voller nägel-bäume, welche den öl-bäumen gleich sind, wiewol runder und dicker von blättern. Unter diesen nägelbäumen siehet man auch sehr artige palm-bäume, und unter denselbigen allerhand arten gantz stachlichter pflantzen, wie auch pomerantz-citron- und andere dergleichen arten von bäumen. Es sind auch sieben bis acht brunnen vorhanden, woraus etliche annehmliche bäche werden. Und also scheinet dieser berg fast wie ein lust-haus und garten zu seyn. Uber diesem aber siehet man den andern ort, Benmao genannt, als wenn man sagen wollte, der sohn des Nao. Und dieser ist, sowol wegen der wohnungen, als des gebüsches, noch vortheilhaffter gelegen. Beschr. eines Ungenannten beschr. der Moluckischen insuln, P. II. lib. VIII. p. 812. u. f. f.

† **Naogeorgus**, oder **Kirchmayr**, oder vielmehr **Kirchbauer**, (Thomas) ist zu Straubingen im jahr 1511. gebohren worden, hat zu Tübingen studiret, und ist in Thüringen anfangs zu Sulza und hernach zu Kahla Pfarrer gewesen. Allhier hat er mit dem Salfeldischen Superintendenten, Caspar Aquila, über der lehre vom H. Abendmahl und von der gnaden-wahl streit bekommen, welcher ihn veranlaßt hat, sich heimlich weg und nach Augspurg zu begeben. Weil ihn der Churfürst in Sachsen, da er noch in Sulza gestanden, zu wiederholten malen als seinen Reise-Prediger mit dahin auf den Reichstag genommen, hat man ihn daselbst schon gekannt, und als einen geschickten mann der stadt Kauffbäuern zu ihrem ersten Pfarrer recommendirt, von dar haben ihn die Kempter zu ihrem Prediger beruffen, und bald darauf ist er nach Stuttgard gekommen, und Prediger zu St. Leonhard worden. Weil er sich aber Calvini lehre gefallen lassen, hat er von diesem orte weichen müssen, und sich nach Basel gewendet, endlich aber zu Wiesenlohe in der Pfaltz gedient, allwo er an. 1563. den 29. dec. gestorben. Er ist ein gelehrter, tapferer und in gutem ansehen stehender Theologus gewesen, absonderlich hat Melanchthon viel auf ihn gehalten, und ihn zu dem Reformations-wercke, so in Meissen an. 1539. vorgenommen worden, vorgeschlagen. Seine schriften sind: Comment. in I. Ep. Joannis; die herausgabe dieses buchs hat ihm Lutherus mit seinen collegen mißrathen, vid. *Luth.* opp. edit. Altenb. tom. VI. fol. m. 1041. aber es ist doch heraus gekommen, und jetzo sehr rar: Tragœdiæ; Satyræ, welche den deliciis Poëtarum Germanorum einverleibt sind; Bellum Papisticum, womit er sich bey den Römisch-Catholischen sehr verhaßt gemacht, deren gebräuche er sehr lächerlich vorgestellet hat; de Ortu Sedis Pontificum, unter dem nahmen Thomä Kirchbauers. Auch hat er aus dem Griechischen übersetzt Phalaridis Epistolas, Epicteti Enchiridion, Sophoclis Tragœdias, Dionis Chrysostomi Orationes LXXX. Epistolas Synesii, vieles aus dem Plutarcho ꝛc. *Laberi* historia Ephoriæ Orlamundanæ. *Seckendorfii* historia Lutheran. *Acta ecclesiastica Kauffbeurensia. Crusii* annal. *M. Sternweeg.* MSct.

Naphthali Cohen, ben Isaac, ein Rabbi von Ostrow in der Ukraine, muste unter den Tartarn, von denen er gefangen worden, etliche jahr die schaafe hüten, dabey er gelegenheit hatte, die reut-kunst und mit den pfeilen umzugehen zu lernen, welches beydes er nachgehends, als er durch die flucht entkommen, und Rabbi zu Posen worden, fleißig getrieben. Er war in der Cabbala practica sehr erfahren, die er von einem Juden gelernet hat, der durch die Ukraine reisete, und den er 6. wochen lang in seinem hause bey sich behielt, demselben aber, als er wieder fortreiselte, durch einige in verstellter Tartarischer kleidung aufpassen, und alle seine cabbalistische schriften nehmen ließ, deren er sich hernach zu seinem und anderer schaden selber bedienet, wie Schudtius, in memorab. Judaic. P. II. lib. VI. c. 6. p. 74. meldet. Hierauf ward er der oberste Rabbi zu Franckfurt am Mayn, wo an. 1711. in seinem hause feuer auskam, davon die gantze Juden-gasse in die asche geleget wurde. Er begab sich sodann nach Prag zu dem Oppenheimer, und von dar nach Breßlau, wo er sich noch an. 1715. befand, mit der hoffnung, die Juden zu Posen würden ihn wieder zu ihrem Rabbi zurück beruffen. Weil aber selbige fehl schlug, kehrte er aus Polen, wohin er sich von Breßlau gewendet hatte, an. 1716. nebst seinem sohne nach Ostrow zurück. Man hat von ihm: Commentarium in Codicem Berachoth, Franckfurt 1702. in fol. Os Rectorum ex Prov. XII. 6. sive Introductionem in Commentarium suum super Genesin, ibid. 1704. in fol. Eine schrift wider Nehemia Chaija Chajon. *Wolf.* bibl. Hebr. P. I. p. 919. und P. III. p. 845.

Naphthali Hirsch, ben Jacob, ein Rabbi von Prag, hielt sich in der synagoge zu Premislow in Böhmen auf, kam aber an. 1642. nach Königsberg, und ließ sich in der Christlichen religion unterrichten. Als er die gründe derselben in zeit von einem jahre gefasset, machte er sich heimlich aus dem staube, als eben seine Commentatio, genannt Explicatio fundamentalis in Esaj. IX. 6. 7. unter der presse war. Es kam solche zu Königsberg 1643. in 4. Hebräisch und Lateinisch heraus, dabey eine warnung vor des verfassers betrügereyen befindlich. *Wolf.* bibl. Hebr. P. I. p. 918.

Naradyn, ein tapferer und verständiger Fürst unter den Saracenen, welcher sich ohngefehr um die mitte des XII. sæculi durch seine tapferkeit berühmt gemacht hat. Nach des Sanguini, Sultans von Aleppo tode wurde ihm die Herrschafft von Aleppo zu theil. Weil nun Josselyn, der jüngere Graf von Edessa, nach des besagten Sanguini tode, die von diesem eroberte stadt Edessa durch ein heimliches verständnis mit ihren einwohnern an. 1143. wieder unter seine gewalt gebracht hatte; so zog er, nach erhaltener zeitung hievon, sogleich seine kriegs-völcker zusammen, und belagerte Edessa, welches er auch, zumal Josselyn daraus geflüchtet war, mit leichter mühe eroberte, ihm nachsetzte, und die Christen, ehe sie den Euphrat erlangen konnten, einholte, und sie schlug, daß Josselyn mit genauer noth nach Samosata entkam. Hierauf fiel nun das gröste theil der Herrschafft Edessa dem überwinder in die hände, worüber sowol, als über die gantz ungemeine eigenschafften des Naradyns die Christen in Orient so bestürtzt wurden, daß sie eiligst in Europa um hülffe anhielten, und dadurch gelegenheit zu der andern Creutz-fahrt gaben. *Wilhelm. Tyriens.* lib. XVI. XVII. Dieser Creutz-zug aber lief, wie aus den geschichten bekannt ist, durch die treulosigkeit der Griechen und Syrer so unglücklich ab, daß auch endlich an. 1149. die Abendländischen Christen wieder abziehen musten, ohne was sonderliches ausgerichtet zu haben. Solches war kaum geschehen, als Naradyn an. 1150. schon in das Fürstenthum Antiochien einfiel, und den Fürsten dieser landschafft, nahmens Raymund, in einer feldschlacht überwand und erschlug, worauf er nach eroberung der meisten plätze, in die Grafschafft Edessa fortrückte, und den Josselyn in einem hinterhalt gefangen bekam. Der Jerusalemische König übergab zwar diese Grafschafft, mit genehmhaltung des Josselons gemahlin, den Griechen; allein solches verhinderte nicht, daß sich Naradyn nicht meister davon gemacht hätte. Mittlerweile nun, daß dieser sieger beschäfftiget war, das gebieth von Damasco seinen Staaten einzuverleiben, hatte der König Balduinus von Jerusalem Ascalon belagert, und sich dieses platzes nach einer siebenmonatlichen belagerung bemächtiget. Nach dieser eroberung stellte sich Balduinus an. 1154. auch dem tapfern Naradyn beherzt entgegen; allein ob er ihn gleich mehr als einmal überwand, so war er doch gegen die macht eines so grossen Fürsten viel zu schwach, welcher ihn in Palästina besuchte, und in einer stadt belagerte. Selbige konnte er nun zwar bey lebzeiten dieses tapfern Königs nicht einbekommen; nach dessen, durch bekommenen gift an. 1163. erfolgtem frühzeitigen tode aber würde sie ihm gar bald in die hände gefallen seyn, wenn nicht Naradyn aus antrieb seiner großmuth, es für unbillig gehalten hätte, aus der allgemeinen betrübnis über den tod eines so vollkommenen und unvergleichlichen Printzen einigen vortheil zu erlangen. Vielmehr schenckte er dem nachfolger des Balduini, dem König Almerich, einen gantz billichen frieden. Seine armee aber schickte er in eben diesem jahre dem Califen von Cairo, Saphar, welchen der Sultan Dorgan zu vertreiben gesucht hatte, unter dem commando eines Ober-Befehlshabers, Sirakon, zu hülffe, welches so viel würckte, daß Saphar in seinem Califat bestätiget, und hingegen Dorgan seines lebens beraubet wurde. Endlich fiel Naradyn an. 1171. abermals in das Antiochenische gebiethe ein, welches er gröstentheils eroberte oder ausplünderte. Allein mitten in diesen seinen verrichtungen steckte ihm der tod sein ziel, allermassen er an. 1173. seinen geist aufgab. *Robert. de Monte*, ad ann. cit. *Wilhelm. Tyr.* lib. XVI-XX. *Marin. Sanut. Torsell.* lib. III. c. 23. p. 6. u. f. f.

Narcissus, ein Römischer Hofmann und geheimer Secretarius des Kaysers Tiberii Claudii, war ein freygelassener des besagten Kaysers, und stund bey demselben in grossen gnaden, daß er auch der vornehmste unter denenigen freygelassenen war, welche den Kayser völlig in ihren händen hatten, und ihn gäntzlich regierten, aber auch dieser gewalt mehr denn zu oft mißbrauchten. Dieser Narcissus war es, welcher dem Kayser Claudio die währende seiner abwesenheit von Rom öffentlich vollzogene heurath seiner gemahlin der Messalina mit dem Silio, wovon ihm sonst niemand die nachricht zu geben

das hertz hatte, durch zwey concubinen zu wiſſen that, und ihn zur raache wider dieſe ſeine ehebrecheriſche gemahlin anfriſchete, ihm auch deshalben auf ſeiner rückreiſe von Oſtia nach Rom beſtändig zur ſeiten war, weil er beſorgete, der Kayſer möchte ſich zum mitleiden gegen die Meſſalina bewegen laſſen. Er verhinderte es auch, daß der Kayſer weder der ihm auf einem miſt-karren entgegen kommenden Meſſalina, noch auch ſonſt jemand, der vor ſie zu bitten kam, gehör gab. So wußte er auch den zorn des Kayſers dadurch noch mehr anzufeuern, daß er ihn in des Silii haus brachte, und ihm die köſtlichen mobilien des Kayſerlichen Hofs zeigete, womit Meſſalina ihren ehebrecher beſchencket hatte. Und auf ſeine verordnung wurde endlich Meſſalina, welcher der Kayſer den andern tag zur rechtfertigung anzuſetzen geſonnen war, von einem Kriegs-Oberſten in geſellſchafft eines Hauptmanns von der leibwache und eines freygelaſſenen ermordet, weil er beſorgte, der Kayſer möchte ſie noch in der nacht zu ſich kommen, und ſodann ſich von ihr zum mitleiden bewegen laſſen. Dieſe ſeine verrichtungen brachten ihm die Schatzmeiſter-ſtelle zuwege. Mit der nachherigen gemahlin des Kayſers, der Agrippina, konnte er ſich nicht gar zu wohl vertragen, theils weil ſie wider ſeinen willen den Kayſerlichen thron beſtiegen hatte; theils aber auch, weil er in ihre abſichten, ihren ſohn, den nachherigen Kayſer Domitium Neronem, auf den thron zu heben, und hingegen den rechtmäßigen Cron-erben, den Britannicum, davon zu verdringen, nicht geheelen wollte, ſondern ſeinem Kayſer gar zu treu war. Inſonderheit aber brach ſeine feindſchafft damals recht aus, als die Domitia Lepida, welche Narciſſus vertheidiget hatte, auf anſtiften der Agrippina unſchuldig zum tode war verurtheilet worden. Er ſanne dahero in der that auf mittel, wie er der Agrippina abſichten zu waſſer machen, und den Kayſer dahin vermögen möchte, dem Britannico die nachfolge des Reichs zu laſſen. Und in der that mochte auch der Kayſer ſolches zu thun würcklich geſonnen geweſen ſeyn, ſich aber auch davon etwas bedroblicher maſſen gegen die Agrippina haben verlauten laſſen. Dieſe faſſete dahero den entſchluß, den Kayſer in die andere welt zu ſchicken, welches ſie auch kurtz hernach bewerckſtelligte. Narciſſus war damals gleich nach Campanien verreiſet, die heilſamen waſſer wegen der gicht zu gebrauchen; denn wofern ſelbiger am Hofe geblieben, würde Agrippina allem anſehen nach dieſe böſe that nicht haben ausführen können, ſo genaue ſorge trug er für ſeinen Herrn. Er muſte aber auch gleich nach dem tode des Claudii die raache der Agrippinä erfahren; indem ſie ihn, ohne vorwiſſen des neuen Kayſers Nero, in ein enges und hartes gefängnis ſperren ließ, und dadurch ſo viel ausrichtete, daß er die hände an ſich ſelbſt legte; obſchon Nero nirgends darein willigte; indem ſeine gemüths-art mit des Narciſſi weſen übereinſtimmete, und dieſer freygelaſſene bey ihm wohl angeſchrieben war. *Sueton.* in Claud. *Tacitus*, annal. lib. XI. XII. und XIII. *Dio Caſſius*, lib. LX. und LXI.

Nardi, (Jacob) ein geſchicht-ſchreiber und Poet, von Florentz gebürtig, lebte in der mitte des XVI. ſæculi, und ſtund bey dem Groß-Hertzoge Coſmo I. in dienſten. Er ſchrieb unterſchiedene Comödien und Poeſien, überſetzte auch die hiſtorie des Livii, Venedig 1547. in fol. und einige Orationes Ciceronis, und gab ferner le Storie della Città di Fiorenze, welches eine continuation von Machiavelli hiſtorie iſt, die von an. 1494. anfängt, und ſich an. 1531. endigt, Lyon 1582. in 4. Vita di Ant Giac. Tebalducci Maleſpini, Florentz 1597. und 1602. wieder aufgelegt, u. a. m. heraus. *Negri*, ſcritt. Fior.

Nardi, (Joh.) ein Medicus, von Montepulciano im Florentiniſchen gebürtig, nahm zu Piſa die Doctor-würde an, und begab ſich hierauf nach Florentz, allwo er in der erſten helfte des XVII. ſæculi Lucretium mit einer paraphraſi und anmerckungen, Florentz 1648. in 4. Apologeticum in Fortunii Liceti Mulctram, vel de duplici Calore; Analyſin Phyſicam Lactis, Florentz 1634. Diſquiſitionem Phyſicam de Rore, ib. 1642. in 4. Noctes Geniales Phyſicas, Bononien 1657. in 4. de Igne ſubterraneo, Florentz 1631. in 4. heraus gab. *Negri*, ſcritt. Fior.

Narvaez, (Lud. Pachero de) ein Spaniſcher Mathematicus und fechtmeiſter, lebte zu den zeiten Königs Philippi IV. that eine zeitlang kriegs-dienſte, und verfertigte einige die fechtkunſt betreffende ſtreit-und andere ſchriften, als da ſind: Libro de las Grandezas de la Eſpada, en que ſe declaran muchos ſecretos, que compuſo el Comendador Geronimo de Carranza, Madrid 1600. in 4. Compendio de la Filoſofia y deſtreza de las Armas de Geronimo Carranza, ibid. 1612. Carta al Duque de Cea &c. ibid. 1618. Cien Concluſiones o Formas de Saber de la verdadera deſtreza fundada en ciencia &c. ibid. 1601. in fol. Modo facil y nuevo para examinarſe los Maeſtros en la deſtreza de las Armas, ibid. 1620. in 8. Enganno y Deſenganno de los Errores, que ſe en querido introducir en la deſtreza de las Armas, ibid. 1635. in 4. Apologia contra Carranza; Defenſa de ſu Apologia contra Luis Mendez de Carmona en nombre de D. Juan Fernando Piçarro, in 8. dafern anders dieſes werckgen mit des Mendez ſeinem Compendio en Defenſa de la Doctrina y deſtreza de Carranza nicht einerley iſt. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Naſaro, (Matthäus) ein geſchickter edelgeſtein-ſchneider, von Verona gebürtig, begab ſich um an. 1520. in Franckreich, und ſetzte ſich zu Paris. Der König Franciſcus I. nahm ihn in ſeine dienſte, und bediente ſich ſeiner, für die göldenen und ſilbernen tapezereyen, die er in Flandern verfertigen ließ, zeichnungen zu machen. Naſaro erwarb ſich hierdurch etwas geld, und begab ſich nach der hand an. 1525. damit wieder in Italien, da eben Franciſcus in der ſchlacht bey Pavia von den Kayſerlichen gefangen genommen worden. Da Franciſcus wieder frey worden, berufte er Naſaro nochmals zu ſich, und machte ihn zu ſeinem Müntzmeiſter. Dieſes anſehnliche amt würckte bey Naſaro die gedancken, ſich nunmehro in Franckreich für immer niederzulaſſen; welches er auch that, und ſich daſelbſt verheurathete. Er überlebte Franciſcum nur eine kurtze zeit, und ſtarb in Franckreich an. 1547.

Naſo, (Johann) von Galerata im Mayländiſchen gebürtig, ward anfangs Biſchoff zu Meiſſ, dann an. 1349. zu Verona, hernach aber an. 1350. Biſchoff zu Bologna. Er brachte hier meiſt alles wieder in guten ſtand, ſtiftete vor den H. Syneſium und Theopompum eine neue kirche, weyhete die Carthäuſer-kirche ein, und übergab den Canonicis der H. Mariä, die er in die ſtadt aufgenommen hatte, die kirche des H. Salvators. Er würckte der Univerſität daſelbſt an. 1300. von Innocentio VI. die herrlichſten privilegia aus, vermöge deren unter andern die einſetzung der theologiſchen Facultät erfolgte, daneben ihm und ſeinen nachfolgern am Biſthum das recht auf allezeit überlaſſen wurde, in ſolcher Facultät die promotiones zu verrichten. Er regierte übrigens ſehr löblich, und ſtarb in der ſtadt Cento, wohin er ſich wegen der kriegs-troublen begeben hatte, ward aber den 3. aug. an. 1361. nach Bologna abgeführet, und in der daſigen Cathedral-kirche beygeſetzet. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 24. und tom. V. p. 878.

Naſo, (Joſeph) hatte den grund ſeiner ſtudien zu Halberſtadt geleget, und zu Wittenberg, nachdem er die Magiſterwürde angenommen, das amt eines öffentlichen Lehrers erhalten. Weil er aber in den verdacht eines Crypto-Calviniſten gerieth, da er die Torgauiſchen artickul nicht unterſchreiben wollte, ward er vier jahr lang im gefängnis gehalten, und darauf unter eydlicher verſicherung, daß er den Chur-Sächſiſchen landen niemals näher als 10. meilen weit kommen wollte, aus dem lande verwieſen. Er kam ſodann nach Herborn, wo Dr. Pezelius eben Paſtor war, der ihn zu ſich ins haus aufnahm, und bisweilen vor ſich predigen ließ. Einige zeit hernach ward Naſo als Prediger nach Bremen beruffen, Pezelius aber wurde zum Superintendenten dahin verlanget. Da geſchahe es nun, daß Naſo einſt in einer predigt verſchiedene irrige ſätze in dem artickul vom H. Abendmahl mit vorbrachte, über deren anhörung Pezelius gantz entrüſtet aufgeſtanden, und nach laut geſprochenen worten: Was tauſend teufel ſoll das ſeyn? wollen wir denn das kind mit dem bade ausſchütten? zur kirche heraus gegangen. Die ſache wurde von Pezelio ſo weit getrieben, daß Naſo mit weib und kind die ſtadt zu räumen obrigkeitlichen befehl erhielt, ſolchen auch an. 1590. nachdem er ſich vier jahr lang darwider geſperret, vollziehen muſte. Wo er alsdann hingekommen, und wo er geſtorben, iſt unbekannt. Pezelius hat im nahmen des Bremiſchen Miniſterii eine ſchrift wider ihn heraus gegeben, welcher er zwey andere entgegen geſetzet, als: 1.) Hiſtorie des H. Abendmahls, und fürnemlich die worte, welche Chriſtus in einſetzung deſſelben geredt, durch ſich ſelbſt und andere Schrift gründlich und eigentlich erkläret, ohne benennung des orts und des jahrs, in 8. acht und einen halben bogen ſtarck; 2.) Bericht von der geiſtlichen Gegenwart des Leibes Chriſti im H. Abendmahl, an. 1588. in 8. fünf und einen halben bogen ausmachend. Es iſt dieſe letztere dem Rath und der bürgerſchafft zu Bremen dedicirt, die exemplarien aber ſind meiſtens unterdruckt worden. Unſchuldige Nachrichten.

Naſo, (Procopius) ein gebohrner Zittauer, erblickte das licht der welt an. 1548. legte den erſten grund ſeiner ſtudien in Freyberg, ſetzte ſelbige in Wittenberg fort, und ward daſelbſt an. 1571. Magiſter, wie auch Kayſerlicher Notarius. An. 1572. ward er von dem Rath der ſtadt Torgau zu ihrem Stadtſchreiber beruffen, in welchem amte er bis an. 1585. geſtanden, da er von dem Rath zu Zittau die vocation zum Syndicat erhielt, und in dieſem amte am 15. mit. eingewieſen wurde. Bey der Raths-wahl an. 1591. ward zuerſt beſchloſſen, daß er als Syndicus die ſtelle nach den drey Bürgermeiſtern über die Stadt-Richter im ſitz und gange nehmen, auch ein öffentliches ordentliches votum im Raths Collegio haben ſollte, da vor dieſem die Syndici unter den Raths-perſonen bey den Notariis geſeſſen und gegangen. Solches Syndicat hat er 20. jahr verwaltet, bis an. 1605. Indeſſen aber iſt er an. 1597. als ordentlicher Rathsherr in das Raths-Collegium kommen, und folgendes jahr erwehlter, an. 1599. aber und an. 1602. regierender Bürgermeiſter, und von an. 1604. den 24. febr. bis zur Raths-wahl des 18. aug. Vicarius geworden, da er zeithero alleine Bürgermeiſter geweſen, weil ſeine beyden Herren collegen verſtorben. An. 1605. legte er das Syndicat ab, und ward wiederum regierender Bürgermeiſter, an. 1608. aber übergangen. Worauf er den 24. decemb. gedachten jahrs am ſchlage verſtorben, und den 28. dec. in ſein koſtbar erbautes begräbnis auf den St. Johannis-kirchhof begraben worden. Carpzovs Zittauiſche chronick, P. II. c. 4. p. 280. c. 6. p. 298.

Naſo von Löwenfels, (Ephraim Ignatius) ein Schleſiſcher

ſcher geſchicht-ſchreiber, gebürtig von Buntzlau, war erſtlich Amts-Advocat und Stadt-Voigt zu Schweidnitz, hernach aber bey dem Königlichen Ober-Amt zu Breßlau Concipiſte. Er hat an. 1667. Phœnicem redivivum der Fürſtenthümmer Schweidnitz und Jauer; Prodromum Hiſtoriæ Sileſiæ, nebſt verſchiedenen andern ſachen ſowol in gebundener als ungebundener rede heraus gegeben. Sinapii Schleſ. curioſ. tom. II. p. 792.

Naſrallah, ein Medicus von Damaſco, hielt ſich an. 1700. zu Paris auf, und ſchenckte in die Königliche bibliotheck drey Arabiſche manuſcripten, in welchen die religion der Druſier enthalten, gab auch von deren urſprung, geſetzen, bräuchen und ordnungen eine kurtze nachricht heraus. Aus ſolcher iſt unter andern abzunehmen, daß es ihn viele zeit und mühe gekoſtet, ehe er gedachte ſchriften erlanget hat. Er reiſete ſelber in der Druſier land, curirte ihre krancken, und hielt ſich jahr und tag darinn auf, konnte aber von ihrem gottesdienſt keine nachricht erhalten, ob er ſie gleich mit geld erkauffen wollte. Indeſſen als er ſich nach der zeit in die 12. jahr eifrigſt darnach erkundiget, hat ſich zugetragen, daß die Druſier ſich mit dem Türckiſchen Sultan verunwilliget, welcher ihnen den krieg angekündet, und 6. Baſſen gegen ſie marſchiren laſſen, unter denen auch der Baſſa von Damaſco geweſen, welchen Naſrallah als deſſen Medicus auf dem feldzuge begleitet. Da nun die Baſſen die Printzen der Druſier in die flucht geſchlagen, begaben ſie ſich an den ort, wo ihre Prieſter ihre ordentliche zuſammenkünfte gehabt. Da ſie dieſen verwüſteten, fanden ſie eine weitläuftige mit tapeten bezogene unterirdiſche höle, und in derſelben eine kiſte von gelbem leder, welche ſie aufbrachen, und darinn ein ſilbernes bild eines menſchen fanden, der eine güldene crone auf dem haupt hatte, und auf einem ſilbernen throne ſaß, welches bild gleichfalls zerbrochen worden. Uber diß hieng an der mauer in dieſer höle ein ſack, in welchem drey bücher waren, welches eben die oben erwehnte drey manuſcripten ſind, aus denen Naſrallah den Baſſen etwas vorleſen muſte. Da aber dieſe die darinn enthaltene gottloſigkeiten höreten, ertheilten ſie befehl, daß man ſie gleich verbrennen ſollte. Allein Naſrallah erhielt nach langem bitten, daß ſie ihm geſchencket wurden. Auf ſolche art iſt er zu dieſen büchern gekommen, welche niemand als die Prieſter leſen dörfen, wie ſolches ausdrücklich darinn anbefohlen. Eben dieſer Naſrallah hat zu gleicher zeit auch eine lederne 50. ellen lange, und 3. fuß breite rolle in die Königliche bibliotheck zu Paris geſchencket, auf welcher in Hebräiſcher ſprache die geſamten fünf bücher Moſis geſchrieben ſtehen. Dieſes exemplar haben die Jüden ſo heilig gehalten, daß, wenn einer darüber ſchwüre, oder es nur läſe, es ſchon entheiliget oder entweyhet wäre, und daß dem, der es entheiliget, nothwendig ein erſchröcklich unglück begegnen müſte. Dieſerwegen verwahrten ſie daſſelbe an einem in der mauer ausgehauenen orte, vor welchem ſie ein fenſter machten, und ſolches verſchloſſen, und eine lampe davor brennen lieſſen. Dieſes war in dem flecken Jubar, zwey meilen von Damaſco, in dem hauſe des Propheten Eliacha, der des heiligen Eliä diſcipel geweſen ſeyn ſoll. Da nun die Türcken, ſo dieſen flecken inne hatten, merckten, daß die Jüden aus dieſem hauſe eine ſnagoge gemacht, und ſahen, daß vor dem ort allezeit eine lampe brannte, bildeten ſie ſich ein, es würde daſelbſt ein groſſer ſchatz verborgen ſeyn, brachen derohalben hinten durch die mauer, und nahmen die beſagte rolle weg. Des Naſrallah voreltern kauften dieſelbe von den Mahometanern, und iſt ſie von ſolcher zeit an beſtändig bey ſeinem hauſe geblieben, bis er endlich ſolche rarität mit nach Franckreich genommen, und gedachter maſſen verſchencket hat. Hamburg. remarquen, 1701.

† **Naſſau**, geſchlecht. Die fortſetzung iſt unter den beſondern artickuln einer jeden an. 1742. noch blühenden linie zu ſuchen.

Naſſau, (Adolph, Graf von) Statthalter zu Nimwegen, lebte zu anfange des XVII. ſæculi, und that bey damaligem kriege der General-Staaten von Holland mit den Spaniern, den letzten viel ſchaden und abbruch, worüber er aber endlich ſein leben einbüſſen muſte. Denn als er an. 1608. mit 9. compagnien reutern in das Hertzogthum Lützelburg eingefallen war, einige ausgeſchriebene contributionen einzutreiben, und aber nicht allein daſelbſt, ſondern auch faſt allenthalben, wo er hingekommen war, ziemlich übel haus gehalten, und viel beute gemachet, dadurch aber ſich ſo lange verweilet hatte, daß er auf dem rückmarſche nach Nimwegen von der nacht überfallen und gezwungen wurde, zwiſchen Rhenider und Santan auf etlichen dörfern liegen zu bleiben, wurde er in der nacht von 600. Spaniſchen muſquetierern, welche der Statthalter von Berg wider ihn ausgeſchicket, unvermuthet überfallen, und ſeine bey ihm liegende reuter überwältiget, auch gröſtentheils erleget, und ihnen die gemachte beute abgenommen. Der Graf ſetzte ſich nun zwar mit etlichen wenigen der ſeinen tapfer zur wehre; ſo daß er auch, ob er gleich ſchon neun wunden hatte, verſchiedene ſeiner feinde erlegete. Dennoch aber muſte er endlich haar laſſen, und durch die menge übermannet, ſein leben einbüſſen. Vor ſeinem ende aber befahl er noch, daß man ſeinen tod rächen, und die Spanier alle todt ſchlagen ſollte, welchem befehl auch die übrigen in den andern dörfern gelegene reuter, welche auf entſtandenen lermen ihrem Grafen zu hülffe eileten, und die mit der eroberten beute davon eilende Spanier vor dem dorfe angetroffen, angegriffen, und zu gefangenen gemacht hatten, nachgekommen ſind, und die Spanier gröſtentheils niedergemacht haben, ſo daß ihrer wenige nach Berg gekommen ſind. *Khevenhuller.* annal. Ferdinand. tom. VII. p. 115. u. f.

Naſſau, (Philipp, Graf von) ein naher vetter des in den geſchichten der Teutſchen bekannten Kayſers, Adolphi von Naſſau. Er wurde von dieſem ſeinem vetter, nach deſſen gelangung zum Kayſerlichen thron, zum Feldherrn über deſſen armee geſetzet, und unter andern mit ſeinen unterhabenden völckern zu anfang des XIV. ſæculi nach Meiſſen geſendet, die beyden Marg- und Landgrafen von Meiſſen und Thüringen, Friedrich und Dietzmann, zu paaren zu treiben, welche mit der, zu ihrem nachtheil, von ihrem vatter geſchehenen verkauffung der Marggrafſchafft Meiſſen und der Landgrafſchafft Thüringen an oddemeldten Kayſer nicht zufrieden waren, ſondern deshalben einen krieg mit dem Kayſer angefangen hatten. Anfänglich gieng ihm nun zwar alles nach wunſche in Meiſſen, indem die ſtädte Borne, Altenburg, Chemnitz und Zwickau ſich den augenblick ergaben, Freyberg aber durch verrätherey in ſeine hände fiel. Endlich aber muſte er das widerſpiel davon erfahren, indem er an. 1303. in einer ſchlacht, welche ihm vorgedachter Marggraf Friedrich bey Döbeln lieferte, gefangen, und nach Borna gebracht, auch nicht ehe los gelaſſen wurde, als bis er alle eroberte ſtädte abzutreten verſprochen hatte. *Garzo*, de factis Friderici & Dietzmanni. *Fabric.* orig. Sax. VI. *Peckenſteinii* theatr. Saxon. lib. I. p. 21. *Paullini* annal. Iſenac. *Hiſtoria Landgraviorum Thuringiæ*, c. 87. p. 932. Knauths Alt-Celliſche chron. P. VII. pag. 14.

Naſſenfels, oder Naſafels, lat. Naſſavelium, ein ſchöner marckt-flecken, Amt und ſchloß in Francken, im Bißthum Aichſtätt, den Aventinus und Gretſer de Epiſc. Eyſtett. p. 155. vor der Alten Aureatum halten, zwiſchen der Hochfürſtlichen reſidentz Aichſtätt und der ſtadt Neuburg, drey ſtunden von Ingolſtadt, unfern der Donau gelegen, woſelbſt man noch an einem ſehr groſſen marmor oder ſteine mit verwunderung den alten Heydniſchen abgott Jupiter, wie er die ſchöne Europa unter der geſtalt eines ochſens entführet, ingleichen das bildnis der Diana in ſtein mit einem hunde zu ihren füſſen liegend, ſehen kan. Das ſchloß iſt auf einem felſen mitten in der Schutter erbauet. *Doderlein* in antiq. Gentil. Nordgav. p. 39. u. f.

Naſſenfuß, ein ſehr veſtes und prächtiges berg-ſchloß, ſtädtlein und Herrſchafft in Unter-Crain, in der ſogenannten Windiſchen Marck, neun meilen von Landach und der ſtadt Landſtraß gegen mitternacht ins land hinein gelegen. *Univ. Lexicon.*

Naſſenhoff, ein ſchöner und luſtiger flecken, und einer der beſten örter in dem Dantziger-Werder, am fluß Matlau, eine meile von Dantzig gelegen, welcher von dem Königlich-Polniſchen Burggrafen, Carl Ernſt Bauern, vor etlichen jahren gantz neu erbauet, und mit herrlichen privilegien verſehen worden. *Univ. Lexicon.*

Naſſer, (Bartholomäus) ein Theologus, gebohren zu Straßburg an. 1560. ſtudirte daſelbſt, und beſuchte nachgehends die vornehmſten Academien in Teutſchland, war hierauf an verſchiedenen orten Prediger, wurde endlich Paſtor zu St. Thomas in Straßburg, wie auch Profeſſor Theologiæ, Ephorus Academiæ, und Præpoſitus Collegii Thomani, und ſtarb endlich an. 1614. den 22. april. Man hat von ihm Leich-Buß-Erndt- und Herbſt-Predigten; und Erklärung der ſieben Buß-Pſalmen.

Natalia, die tochter des Czaarewitz Alexii Petrowitz, und Charlotten Chriſtinen Sophie. Sie ward gebohren am 11. oder 22. jul. an. 1714. und am 29. deſſelben monats von einem Rußiſchen Prieſter getauft. Kaum aber hatte ſie das 14. jahr ihres alters zurück geleget, als ſie ſchon am 3. dec. an. 1728. die welt wieder verlaſſen muſte. Leben Petri I.

Natalibus, oder Natalis, oder Equilinus, (Peter von) gebürtig von Venedig, lebte im XIV. ſæculo, war erſtlich in einem quartier der ſtadt Venedig Pfarrer, und ward an. 1372. Biſchoff zu Equilia oder Jeſola, einer jetzo ruinirten ſtadt am Golfo di Venezia. Er ſchrieb Catalogum Martyrum & Sanctorum, welcher aber nicht viel beſſer, als die Legenda aurea gerathen iſt. Zu ende des XV. ſæculi hat ein anderer einen anhang dazu gemacht, daher es gekommen, daß einige Petern ſelbſt in das XV. ſæculum ſetzen; es iſt ſolcher Catalogus in fol. und zwar erſt ohne zeit und ort, denn zu Nürnberg 1501. und zu Straßburg 1513. ans licht getreten, ingleichen zu Venedig 1516. und 1542. in fol. Man hat auch von ihm Catalogum Venetorum Senatorum & Geſtorum eorum, Vicenza 1493. *Poſſevin.* appar. tom. II. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. *Oudin.* de ſcript. eccl. tom. III. *Baillet*, diſcours ſur l'hiſt. des Saints §. 36. *Vaſæus*, in chron. Hiſp. c. 5. *Geſneri* bibl. *Hofmanni* Lexic. univerſale. *Du Pin*, bibl. eccl. tom. XI.

Natalis, (Joh.) ein Medicus, Philoſophus und Poete, gebohren zu Meßina in Sicilien, an. 1642. den 16. mertz, ward Secretarius des Raths von Meßina, ein mitglied der

Academien, ſowol Officinæ und Clitiæ, als Radicatorum, und endlich Medicinæ Doctor und der Philoſophie oberſter Profeſſor daſelbſt, ſchrieb: Conſultationes Medicas; Poëſie; Proſe &c. und ſtarb ums jahr 1712.

Natalis, (Stephan) ein Franzöſiſcher Jeſuite, war an. 1581. zu Baſſigny gebohren, lehrte beydes die Philoſophie und Theologie, hatte auch die aufſicht über verſchiedene Collegia, ward endlich Vice-Provincial, und ſtarb an. 1659. den 16. oct. zu la Fleche. Er hat geſchrieben: de Gravitate comparata, ſ. Comparationem Gravitatis Aëris cum Gravitate Hydrargyri, Paris 1648. in 8. Phyſicam veterem ac novam, ib. 1648. Plenum Experimentis novis confirmatum, ib. 1648. Aphoriſmos Phyſicos, ſeu Phyſicæ Peripateticæ Principia, la Fleche 1646. in 8. Solem Flammam, ib. 1646. Aphoriſmos Analogicos parvi Mundi ad magnum, & magni ad parvum, Paris 1646. und 1647. Interpretem Naturæ, ſeu Arcana Phyſica libris VII. la Fleche 1653. in 8. Examen Logicorum, ib. 1658. in 16. Librum de Mundo magno & parvo, ſupero & infero, ib. 1659. Plenum in apparente Vacuo, im Franzöſiſchen, Paris 1648. in 8. *Allegambe*, bibl. ſcriptor. Soc. Jeſu. *Witte*, diar.

Nathan Babylonius, wurde zu Babel in der mitte des II. ſæculi gebohren, allwo ſein vatter einen gefangenen-wärter abgab, welche einen ſchurtz um den leib tragen muſten, damit man ſie um ſo viel deſto eher erkennen konnte. Sein ſohn Nathan aber war einer von denen, welchen die urtheile zu fällen anvertrauet war; welche verſammlung erſtlich zu Babylon, hernach aber zu Jeruſalem ſich beſtändig aufhielt, und bey dieſem Nathan wohnete, daher er auch Pater Domus Judicii, oder der vatter des Richthauſes genennet wird. Er hat viel bücher geſchrieben, unter denen aber die bekannteſten Pirke Avoth, oder Capitula Patrum, die Haupt-ſtücke der Vätter, darinn er in ſechs capituln die denckwürdigſten ſprüche der Rabbinen anführet. Das andere aber, wovon er verfertiget ſeyn ſoll, iſt Tractatus de Patribus Nathanis, welches eine weitläuftige erklärung des erſtern, und in 30. capituln verfaſſet iſt. Ohnerachtet nun dieſe bücher ſowol bey den Jüden als Chriſten wegen ihrer artigen ſchreib-art in groſſem werthe ſind, ſo glauben doch die geſchickteſten männer, daß ſie von dieſem Nathan nicht herrühren können, ſondern im IV oder V. ſæculo erſt verfertiget worden ſeyen, weil einige ſachen darinn vorkommen, welche nicht ſo alt ſind, zu geſchweigen, daß die ſchrift-ſteller, ſo zu dieſer zeit gelebet, gar nicht daran gedencken, dieſelben auch nicht ſogleich, ſondern erſt lange hernach der Miſchna einverleibet worden. Es müſte denn ſeyn, daß es von zeit zu zeit vermehret worden, daß es endlich dieſe geſtalt bekommen, in welcher wir es jetzo ſehen. Seine übrigen ſchriften aber ſind vermuthlich untergangen, weil man nirgends ſonſten von denſelben einige nachricht findet. Er lebte im eheloſen ſtande; daher er auch denſelben auf allerhand art und weiſe heraus zu ſtreichen pfleget. Er ſtarb demnach als ein alter junggeſelle, nachdem er ſein leben auf etlich und achtzig jahr gebracht. Univerſal-Chron. zweyter band, p. 780. Siehe auch Bruckers philoſ. fragen, vierter theil, p. 425.

Nathan Natha, ein Rabbi, und ſohn Moſche Hanover, aus Reuſſen gebürtig, hielt ſich zu Saslau unweit Oſtra auf, begab ſich aber, nachdem alle Jüdiſche ſynagogen dort herum von den Coſacken und Tartarn zerſtöret worden, um das jahr 1648. nach Italien, und hatte einen fleißigen umgang mit den in der Cabbala berühmteſten leuthen ſelbiger zeit, dem Rabbi Chajim Cohen, Benjamin Levita und Moſche Sacuta; ſtarb endlich nahe bey Padua, verſchiedene ſchriften hinterlaſſend, darunter befinden ſich: Rationes Feſti Tabernaculorum, Amſterdam 1652. in 4. Cœnum profundarum Aquarum ex Pſalm. LXIX. 3. darinn alle den Jüden an. 1648. und 1649. im Graubündter-lande, Litthauen und Polen zugeſtoſſene verfolgungen erzehlet werden, Venedig 1653. in 4. Amſterdam 1696. in 8. in Juden-Teutſch; Portæ Sionis ex Pſalm. LXXXIII. 2. ſ. Preces variæ ad mentem R. Iſaaci Loriæ & Chajim Vitalis, Prag 1662. in 4. ib. 1688. in 4. und 1692. in 8. iſt auch nebſt einigen andern gebätern zu Amſterdam 1671. und 1704. zu Deſſau 1696. und 1700. in 12. zu Franckf. an der Oder in 12. zu Wilmersdorff nebſt תתרון חלומות 1690. in 4. zu Dyrenfurt in 4. ohne jahr, und an. 1705. in 12. Amſterdam 1706. in 24. gedruckt.

Natzmer, (Dubislan Gneomar von) Königlich-Preußiſcher General-Feld-Marſchall, Ritter des ſchwartzen Adler-ordens, Oberſter über die Gendarmes, Amts-Hauptmann zu Naugard, Maſſau, Friedrichsberg und Gültze, Prälat zu Colberg, Erb-Herr auf Groß- und Klein-Gonnewitz, Gutzenin, Lupo und Webersdorf ꝛc. ward den 14. dec. an. 1654. gebohren. Als er das 19. jahr ſeines alters erreichet, gieng er in kriegs-dienſte, darinn er es durch ſeine tapferkeit und rühmliche thaten ſo weit gebracht, daß er zu der höchſten kriegs-ſtelle gelanget, ob er gleich gantz von unten auf gedienet. Seine meiſten feldzüge hat er in Brabant und Flandern gethan, darinn er die gröſten Helden, und zwar im vorigen ſæculo den Fürſten von Waldeck, und Printzen von Oranien, nachmaligen König von Engelland; in dieſem ſæculo aber den Printzen Engenium von Savoyen, und den Hertzog von Marlborough, zu ſeinen anführern gehabt. An. 1715. ward er General von der cavalerie, und an. 1728. General-Feld-Marſchall. Er hat ſich zweymal vermählet. Die erſte gemahlin war Sophia, gebohrne von Wreech, geweſene Hof-Dame bey der damaligen Chur-Printzeßin, welche an. 1688. über der geburt einer todten tochter, nach kurtz geführter ehe wieder geſtorben. Die andere gemahlin iſt Charlotta Juſtina, gebohrne Baroneſſe von Gersdorff und verwittwete Gräfin von Zinzendorff, eine tochter des berühmten Chur-Sächſiſchen geheimen Raths-Directoris, Nicolai, Barons von Gersdorff, mit welcher er ſich an. 1704. vermählet. Sie hat ihm zwey ſöhne, Carl Dubislau und Heinrich Ernſt, gebohren, wovon der ältere an. 1738. als Königlich-Preußiſcher Regierungs- und Domainen-Rath, wie auch Ritter des ſchwartzen Adler-ordens, zu Stettin, und der jüngere an. 1737. zu Belgrad als Preußiſcher Rittmeiſter bey dem Geßleriſchen regimente, da er als Volontair dem feldzuge in Ungarn beygewohnet, und zwar beyde unverheurathet geſtorben. Der alte Feld-Marſchall hat wegen ſeiner tapferkeit, ſo er in allen treffen in den Niederlanden, Brabant, Flandern, Ungarn, Engelland, Holland und Vor-Pommern gezeiget, ſeinen nahmen der vergeſſenheit entriſſen, inmaſſen er in ſelbigen entweder ſelbſt verwundet, oder ihm das pferd getödtet worden, wie er ſich denn würcklich bey 29. belagerungen, acht bataillen, und zwey descenten befunden, auch bey dergleichen gelegenheit ueben bis acht mal gefährlich verwundet, wie nicht weniger dreymal gefangen worden. Nebſt der tapferkeit hat er auch wegen ſeiner gantz ſonderbaren frömmigkeit und gottesforcht einen groſſen ruhm hinterlaſſen. Er ſtarb den 13. may an. 1739. mittags zwiſchen zwölf und ein uhr zu Berlin im 85. jahre ſeines alters. Der König ließ ihm den 19. may zu Berlin ein ſolennes leich-begängnis halten, wobey der Rittmeiſter von Kamecke eine öffentliche trauer-rede abgeleget. *Univ. Lexicon.*

Natzmer, (Joachim von) ein Pommeriſcher vom Adel, und berühmter Kriegs-Held, in der erſten helfte des XVI. ſæculi. Er war der dritte ſohn Henrichs Bogislaw von Natzmer, und trat bey der Cron Polen zur zeit des Königs Sigismundi Auguſti in kriegs dienſte. Inſonderheit aber leiſtete er beſagtem Könige und der Republick in dem kriege mit Moſcau als Oberſter ſehr wichtige dienſte, wie er denn unter andern mit einer ſtarcken partey in Rußland eindrang, und bis an die reſidentz-ſtadt Moſcau alles verwüſtete und verheerete, wodurch er nicht allein ſich einen ungemeinen ruhm erwarb, ſondern auch zur belohnung ſeiner bezeigten tapferkeit die Staroſteyen Draheim und Crona in Groß-Polen erhielt, welche er auch als Caſtellan glücklich beſeſſen. An. 1534. hat er mit den Hertzoglich-Pomeriſchen Hauptleuthen zu Belgard und Neuen-Stettin in verfolgung der reuter groſſen ernſt und fleiß angewendet, und Hertzog Barnim X. über 30. reuter übergeben laſſen, wie Friedel in Stettiniſchen geſchichten lib. II. p. 28. ſolches erzehlet. Desgleichen hat er auch als Staroſte von der Polniſchen ſeite dem interims-grentz-zuge zwiſchen Polen und Pommern an. 1536. mit beygewohnet. Sonſten hat er in dem Amte Draheim den grund zu verſchiedenen örtern gelegt; wie denn noch dieſe ſtunde einige dörfer vorhanden ſind, die von ihm ihren urſprung und anfang haben, desgleichen auch zwiſchen Polen und Pommern annoch ein weg zu finden iſt, welcher der Natzmers-weg genennet wird. Königs genealogiſche hiſtorie, P. I. p. 683. u. f.

Navarrete, (Ferdinandus oder Fernandez) ein Spaniſcher Mönch aus dem Dominicaner-orden, war zu Pennafiel in Alt-Caſtilien gebohren. Er predigte wohl, und verrichtete es deswegen auf den vornehmſten cantzeln des landes mit groſſem ruhm. Sein eifer aber für die Catholiſche religion trieb ihn an. 1646. Spanien zu verlaſſen, um den Chineſern das Evangelium zu predigen. Einige hinderniſſe hielten ihn in America lange auf, ſo daß er erſt den 23. jun. an. 1648. in den Philippiniſchen inſuln eintraf. Bey ſeiner ankunft ward er zu Manilla zum Profeſſore Theologiæ gemachet, und nach der hand arbeitete er an der bekehrung der ungläubigen auf dieſen inſuln. Von dar begab er ſich nach Macaçar, wohin er an. 1657. geſchickt wurde. Zwey jahr hernach reiſete er nach China, und lernte die ſprache ſo geſchwind, daß er ſie in einer unglaublich kurtzen zeit reden, und auch ſchreiben konnte. An. 1665. war er das Haupt der Miſſionariorum in der provintz Chekiang. Zu dieſer zeit erhub ſich eine verfolgung wider dieſe Miſſionarios, worzu die Ephemerides des Jeſuiter-Paters Adams anlas gegeben haben. Alle die Jeſuiten und Miſſionarii, welche für ſolche erkannt wurden, ließ man auf ordre des Hofes nach Peking führen, von dar aber relegirte man ſie nach Canton, jedoch mit der erlaubnis, ſich aus dem Reiche zu begeben. Navarrete bediente ſich dieſer erlaubnis nicht ehender, als nach zwey jahren, da ihn ein Jeſuite dazu veranlaſſet. Er langte zu Madrid an. 1672. wieder an; bald darauf begab er ſich nach Rom, wo er einen vollſtändigen bericht ſeiner Miſſion ertheilte, welcher dem Papſt ſo wohl eingeleuchtet, daß er deswegen beynahe dieſen Ferdinandum Navarrete zum Biſchoff gemacht hätte, um ihm das Ober-Directorium, die Miſſionen in China betreffend, zu übergeben, wo nicht Ferdinandus ſelbſten es unter verſchiedenen vorwänden abgelehnet hätte. Als er wieder zurück in Spanien gekommen, gab ihm der König Carolus II. das Ertz-Biſthum zu St. Dominico in America. Er wurde an. 1678. darzu

conſe

cuſtirt, nahm auch bald darauf den beſitz davon, und verſahe ſeine kirche mit groſſem ruhm bis an. 1689. in welchem jahr er das zeitliche geſegnet. Man rühmet von ihm, daß er den nemlichen Jeſuiten, mit welchen er in China einer gewiſſen frage wegen einen ſtreit gehabt, ungeachtet dieſelbe noch nicht erörtert geweſen, dennoch in ſeiner Diœces erlaubet habe, ein haus zu formiren, womit er viele Geiſtliche beſchämet, welche öfters um geringer religions-fragen willen, darinn ſie verſchiedene meynungen hegen, einander auf den tod anfeinden. Er ſoll auch am beſten von den Chineſiſchen ſachen geſchrieben haben. Er hat ſeine beſchreibung, dieſes land betreffend, in drey bände abgetheilet. Der titul war: Tradados Hiſtoricos, Politicos, Ethicos, y Religioſos, de la Monarchia de China. Der erſte band kam zu Madrid an. 1676. in fol. heraus. Mit dem zweyten war man ſchon ſehr weit, als Don Juan von Oeſterreich, der Protector von Navarra, ſtarb, welches der Spaniſchen Inquiſition die freyheit gab, denſelben zu ſupprimiren. Die Jeſuiten ziehen doch dieſen zweyten tomum ſehr oft an, ſo daß es ſcheinet, daß ſie von der Inquiſition etliche exemplare bekommen haben. Das manuſcript des dritten bandes iſt verlohren gegangen, oder wenigſtens unſichtbar gemacht worden. In der obgedachten relation oder bericht, welchen er der Congregation de propaganda Fide zu Rom gegeben, hat er auch vierer wercke meldung gethan, welche er in Chineſiſcher ſprache geſchrieben: 1.) einer Erklärung der Catholiſchen Wahrheiten; 2.) einer Widerlegung der gemeinſten Irrthümer, welche in China im ſchwange gehen; 3.) eines Catechiſmi der wunderbarlichen Nahmen GOttes; 4.) einer Schutz-rede für die Chriſtl. Religion wider einen Chineſer, nahmens Jang Kuang Sien, welcher an. 1659. ein werck wider die Römiſch-Catholiſchen Miſſionarios heraus gegeben hatte. Der P. Franciſcus Varo meldet auch von einem andern buch, ſo dieſer P. Ferdinandus in beſagter ſprache geſchrieben, und nach Rom ſoll gebracht haben, nemlich: Præceptorem Ethnicum ex optimis quibusvis Sinenſium libris extractum. *Echard.* ſcript. ord. F. F. Prædic. tom. II.

Navarrus, (Joh. Bapt.) ein Medicus aus Valentia, ward daſelbſt Doctor ums jahr 1625. und ſchrieb Comment. in Libros Galeni de Differentiis Febrium; de Pulſibus ad Tyrones, & Spurium de Urinis, Valentia 1628. in 8. *Anton.* bibl. Hiſp.

Navarrus, (Michael) ein Profeſſor der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache zu Madrid, florirte an. 1625. und ſchrieb in dem nächſtfolgenden jahre: Libro para aprender la Latinidad y Practica de conſtruir los autores con un vocabulario de las partes interiores y exteriores del hombre, Madrid 1626. in 8. Adagios Eſpannoles en Latin. *Anton.* bibl. Hiſp.

Nauclides, ein vornehmer Grieche aus der ſtadt Platäa zu anfang des bekannten Peloponneſiſchen kriegs. Er war das Haupt einer wider die Athenienſer, als Ober-Herren beſagter ſtadt, übel-geſinneten faction, und machte dahero bey bevorſtehendem kriege mit verſchiedenen ihm ergebenen leuthen eine zuſammenverſchwörung, vermöge deren ſie den Thebanern, der Athenienſer feinden und bundes-genoſſen der Lacedämonier, welchen dieſe ſtadt ein dorn im auge war, ſelbige in die hände ſpielen, und ſodann die Häupter der gegenſeitigen faction niedermachen wollten. Der anſchlag gieng auch in ſo weit glücklich von ſtatten, indem durch den vorſchub dieſer zuſammenverſchwornen die ſtadt, welche ſich bey noch nicht gebrochenem frieden keines feindlichen überfalls verſahe, bey der nacht von den Thebanern überrumpelt wurde, ſo daß die einwohner noch nichts davon wußten, als die feinde ſchon auf dem marckte ſtunden. Nauclides ſuchte nun zwar die Thebaner dahin zu vermögen, daß ſie die für die Athenienſer wohlgeſinnte bürger in ihren häuſern überfallen ſollten. Weil aber dieſe ſolchen blutgierigen anſchlägen nicht gehör geben wollten; ſondern vielmehr durch einen Friedens-Herold den Platäenſern den frieden anbieten lieſſen, wenn ſie auf ihre ſeite tretten wollten, ſo traten dieſe zwar mit jenen in unterhandlung, weil ſie nicht wußten, wie ſtarck ihre feinde wären; als ſie aber deren ſchwäche vermerckten, faſſeten ſie den heimlichen entſchluß, ſelbige zu überfallen; bewerckſtelligten auch dieſes vorhaben nach vor verlauf der nacht ſo glücklich, daß ſie ihre feinde theils erlegten, theils gefangen bekamen, welche letztere ſie an der zahl 180. alle niedermachten. Ob Nauclides bey ſolcher gelegenheit ebenfalls ſein leben verlohren habe oder nicht, davon findet ſich bey dem Thucydide, der de bell. Peloponneſ. lib. II. die andern angeführten umſtände erzehlet, keine nachricht.

Naude, oder **Naudäus**, (Philipp) Profeſſor der Mathematic bey der Ritter-Academie zu Berlin, und der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften mitglied, ſtarb daſelbſt zu anfange des jahrs 1736. Er iſt zu Metz gebohren, und wie er ſelber in einem ſeiner tractate von ſich gemeldet, in ſeiner jugend zu Marckſuhl erzogen worden. Anfänglich legte er ſich auf die handlung, und hatte in ſeiner geburts-ſtadt Metz eine manufactur, wobey er ziemlich wohl ſtund. Die liebe zu den ſtudien, und die begierde zu wiſſen aber bewog ihn, daß er ſich auf ſelbige legte, und ohne eines lehrmeiſters anführung nicht allein die Lateiniſche ſprache, ſondern auch die Philoſophie, Mathematic und Theologie erlernete, wie ſolches ſeine in dieſen wiſſenſchafften, und ſonderlich in der Theologie, geſchriebene, und von der gelehrten welt ſehr wohl aufgenommene bücher bezeugen, welches ihm bey der bekannten widerruffung des Nantiſchen edicts, und darauf erfolgten flucht nach Teutſchland mehr genutzet hat, als wie er vormals in Franckreich geglaubet. Ob er gleich der Reformirten religion zugethan geweſen, ſo hat er ſich dennoch durch ſeine ſchrift: La ſouveraine Perfection de Dieu dans ſes Attributs genannt, ſo zu Amſterdam 1708. in 8. gedruckt worden, und in zwey bänden ein alphabet und 17. bogen ausmachend, beſtehet, als einen harten Particulariſten und Supralapſarium zu erkennen gegeben, auch eines ungenannten vorläufige antwort darauf, welche ohne ort an. 1708. in 8. zum vorſchein gekommen, und 2. bogen ſtarck iſt, durch eine anderweite ſchrift zu widerlegen geſucht. Ihr titul iſt: Recueil des Objections &c. avec les Réponſes, Amſterdam 1709. in 12. Seine übrigen bekannten ſchriften ſind: Gründe der Meß-kunſt, Berlin 1706. in 4. Unterſuchung der Myſtiſchen Theologie, Zerbſt 1713. in 8. iſt ins Niederländiſche überſetzt worden, Middelburg 1732. in 8. Réfutation du Commentaire Philoſophique de Mr. Bayle, Berlin 1718. in 8. Es ſtehen excerpta daraus in der Biblioth. Bremenſ. claſſ. II. faſc. 4. Examen des deux Traités de Mr. la Placette in zwey theilen, Amſterdam 1713. in 12. Theologiſche Gedancken über Jerem. Sterki Entwurf der Lehre von der Beſchaffenheit und Ordnung der Göttlichen Rathſchlüſſe, 1714. in 4. Ein Franzöſiſcher Brief, darinn wider eines ungenannten brief, welcher im Journal liter. des jahrs 1714. ſtehet, erwieſen wird, daß die lüge niemals erlaubt ſey; Traité de la Juſtification du Pécheur devant Dieu, dans lequel on examine la nature, les uſages & la néceſſité des bonnes œuvres depuis la chûte de l'homme, Berlin 1736. in 8. Es iſt dieſe ſchrift kurtz nach des verfaſſers tode heraus gekommen, und hat er noch wenige tage vor ſeiner letzten kranckheit daran gebeſſert. Unſchuldige Nachrichten. Leipziger gel. Zeit. *Bibl. Germanique*, tom. XXXVI. art. 12.

Nauendorff, (Hans Ludwig von) Erb-Herr auf Nauendorff, Caaſan und Groſſenſtein, Hochfürſtlich-Sachſen-Gothaiſcher Cammer-Rath und Steuer-Einnehmer in Altenburg. Er war der zweyte ſohn Hans Ludewigs von Nauendorff, und Reginen von Wolframsdorff aus Köſtritz, und erblickte das licht der welt am 20. nov. an. 1668. Von erſter jugend an hielte derſelbe ſeine vornehme ankunft als ſeine geringſte vortreflichkeit, vielmehr aber vor einen gröſſern ruhm an tugend edler, als an dem geblüte zu ſeyn, ſahe dahero dieſes nur als ein fremdes guth an, und legte um deswillen durch preiswürdige eigenſchafften dem ruhm ſeines uralten ſtamms mehr ehre bey, als derſelbe von ihm empfangen. Denn als er ſich in den erſten grund-lehren der wiſſenſchafften dergeſtalt veſt geſetzet hatte, daß er an. 1680. das berühmte Gymnaſium zu Gera mit nutzen beziehen konnte, hat er allda bis an. 1686. in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache ſowol, als im ſchreiben, der Hiſtorie und Philoſophie, und überhaupt in den ſchönen wiſſenſchafften, einen ſo guten grund geleget, daß er mit gutem nutzen zu höhern ſchritten, und auf der Univerſität zu Franckfurt an der Oder mit beſonderm nutzen die Rechte hören können, da er ſich denn inſonderheit in dem Teutſchen Staats-Recht fleißig geübet hat. Von da gieng er auf die Academie nach Leipzig, und ſetzete daſelbſt ſeine wohlgegründete ſtudien mit unermüdetem fleiſſe fort, wobey er zugleich ſich in der Franzöſiſchen und Italiäniſchen ſprache, auch allen einem Cavalier wohl anſtändigen exercitien dermaſſen geübet hat, daß er wegen gründlicher und galanter gelehrſamkeit jedermans bewunderung und hochachtung erworben. Hierauf trat er im monat ſept. an. 1689. ſeine reiſen an, gieng anfänglich nach Augſpurg, allwo damals wegen bevorſtehender Römiſchen Königs-wahl der Kayſerliche Hof nebſt den meiſten Chur- und Fürſten des H. Römiſchen Reichs zugegen waren, da er denn gelegenheit gefunden, viele beſondere und merckwürdige ſachen zu beobachten. Von dannen begab er ſich nach Italien, beſahe allda Mayland, Mantua, Modena, Florentz, Rom, Neapolis, Venedig, und die andern berühmten ſtädte, wandte ſich hierauf an. 1690. nach Wien, und kam endlich glücklich nach hauſe zurück. Als nun den 18. hornung an. 1691. ſein vatter die ſchuld der natur bezahlete, hat er das uralte ſtamm-haus Nauendorff bezogen, der wirthſchafft daſelbſten ſich ſorgfältigſt angenommen, und bis an. 1694. mit ſonderbarer klugheit vorgeſtanden. Als aber in beſagtem jahre Henricus VIII. Graf Reuß zu Gera, eine reiſe nach den Niederlanden zu thun entſchloſſen war, ward ihm von der damaligen Vormundſchafft-Herrſchafft wegen ſeiner beſondern qualitäten die Hofmeiſter-ſtelle bey demſelben aufgetragen, welche derſelbe den 19. jun. und zugleich ſeine reiſe angetreten, den ihm anvertrauten Herrn Grafen, nebſt bey ſich habendem gefolge, mit erwünſchtem nutzen und glücklichen erfolg nicht nur durch die Niederlande, ſondern auch nach Holland geführet, woſelbſt ſie die vornehmſten orte, Amſterdam, Haag, Leiden und Utrecht ꝛc. beſehen, und hierauf den 24. aug. an. 1695. glücklich nach Gera wieder zurück gekommen. Ob er nun wol vor andern geneigt geweſen, in einem ehrbaren privat-leben die haushaltung auf ſeinen güthern zu beobachten, und dahero verſchiedene wohl-verdiente und ihm angebotene bedienungen mit gutem bedacht ausgeſchlagen hat; ſo hat er

jedoch, als ihm Ihro Hochfürſtliche Durchl. zu Sachſen-Gotha, Hertzog Friedrich ꝛc. glorwürdigſten gedächtniſſes, aus beſondern Hochfürſtlichen gnaden, wegen bekannt-gewordener verdienſte an. 1708. das prädicat eines Land-Raths, an. 1710. die ſtelle eines Ober-Einnehmers bey dem Altenburgiſchen Hochfürſtlichen Ober-Steuer-Collegio; an. 1711. die Land-Cammer-Raths-bedienung, nebſt dem Directorio bey der Hochfürſtlich-Altenburgiſchen Rent-Cammer, aufgetragen, und endlich an. 1718. der titul als Cammer-Rath beygelegt worden, dieſem rechtmäßigen beruf nicht zu widerſtehen, noch ſeines gnädigſten Landes-Herrn und des gemeinen weſens dienſten ſich gäntzlich zu entziehen vermocht, ſondern die ihm gnädigſt aufgetragene bedienungen jedesmal mit unterthänigſtem danck angenommen. Damit derſelbe nun ſeinen wichtigen verrichtungen deſto beſſer vorſtehen können, hat er ſich an. 1715. in Altenburg weſentlich niedergelaſſen, und daſelbſt ſeinen amts-verrichtungen mit unermüdetem fleiß, bis an ſein den 19. jul. an. 1720. erfolgtes lebens-ende, rühmlichſt vorgeſtanden, daß auch der neid ſelbſt an ihm nichts auszuſetzen gefunden hat. Königs Adelshiſt. P. II. p. 715. u. f. f.

Navius, (Johann) ein Rechtsgelehrter und Kayſerlicher Rath, von Luxemburg gebürtig, legte ſich in ſeinen jüngern jahren auf die Rechtsgelehrſamkeit, wie auch auf die beredſamkeit, und ſuchte beyde auf das beſte mit einander zu vereinigen. Als demnach an. 1540. zwiſchen den beyden Kayſerlichen Miniſtern, Helden und Granvellan, eine dergleichen uneinigkeit hervorbrach, daß dieſer jenen ſo gar vom Hofe wegbrachte; ſo kam Navius nicht allein an ſeine ſtelle, ſondern erhielt auch Kayſerlichen befehl, dem in gedachtem jahre zu Worms gehaltenen Colloquio beyzuwohnen, und ſolches an deſſen ſtatt zu dirigiren. Im jahr 1544. ließ der Kayſer auf dem Reichs-tage zu Speyer durch denſelben mit dem Landgrafen zu Heſſen und dem Hertzoge von Braunſchweig tractiren, um ſie mit einander zu verſöhnen. Und das folgende jahr darauf ſchlug derſelbe nebſt dem obgedachten Granvellan auf Kayſerlichen befehl mit den Proteſtantiſchen Fürſten und Ständen wegen des Türcken-krieges unterhandlung. Inſonderheit aber ward Navius an die Churfürſten von Cöln, Maintz und Pfaltz abgefertiget, um ſie von den Kayſerlichen abſichten zu benachrichtigen. Nachgehends ließ auch der Kayſer an. 1546. auf dem damaligen Reichs-tage zu Regenſpurg den Reichs-ſtädten von dem bevorſtehenden Türcken-kriege nachricht ertheilen, und ſie indeſſen zur ruhe und einigkeit vermahnen. Wie er ſich nun ſolcher geſtalt durch ſeine ausnehmende geſchicklichkeit und erfahrenheit eine nicht geringe hochachtung erworben, ſo ſtarb er zu anfange des 1547. jahrs. *Adami*, in vit. Germ. JCtor. p. 73. u. f.

Naunyn, (Hiob) ein Litthauiſcher Pfarrer der Königlichen ſtadt Ragnit, iſt einer von den überſetzern des Neuen Teſtaments in die Litthauiſche ſprache geweſen, welches zu Königsberg in Preuſſen auf Königlichen befehl an. 1726. iſt unter die preſſe gekommen. Es iſt zwar daſſelbe ſchon an. 1701. in 4. in Litthauiſcher ſprache gedruckt worden, allein weil eines theils die erſte edition bereits verkauft, anders theils auch ſolche überſetzung mehr nach der Polniſchen als Preußiſch-Litthauiſchen mund-art eingerichtet geweſen, folglich von den in Preuſſen wohnenden Litthauern an vielen orten nicht genugſam verſtanden werden köñen, ſo hat man vom 23. mertz an. 1723. an eine anderweite überſetzung mit allem fleiſſe zu machen angefangen, und iſt damit den 12. junii an. 1724. völlig zu ſtande gekommen. Die letzte reviſion dieſer überſetzung hat der Ertz-Prieſter zu Inſterburg, Johann Behrendt, und die aufſicht über das gantze werck der Königlich-Preußiſche Ober-Hof-Prediger und Conſiſtorial-Rath, Dr. Joh. Jacob Quandt, gehabt. Die überſetzung iſt ſehr wohl gerathen, und die überſetzer haben ſowol die deutlichkeit als zierlichkeit der Litthauiſchen ſprache genau in acht genommen, ſind aber zugleich auch dem grund-text und der Teutſchen überſetzung Lutheri, als welche zum grunde geleget worden iſt, nach möglichkeit gefolget. Das werck iſt in Teutſcher ſprache zugleich gedruckt, und ſind demſelben die Pſalmen Davids, die anfänglich von Johann Bretken, weiland Litthauiſchen Pfarrern zu Königsberg, in die Litthauiſche ſprache überſetzet, und nachgehends von ſeinem nachfolger Johann Rehſa an. 1625. zum druck befördert worden, nachdem ſie von neuem überſehen worden, hinten beygefüget. Nach der zeit haben einige geſchickte Prediger in Litthauen auch das Alte Teſtament in die Litthauiſche ſprache überſetzet. Leipziger gel. Zeitungen, 1726.

Nazarener, lat. Nazaræi und Nazoræi, ſind die Chriſten bald im anfange des Neuen Teſtaments von ihrem HErrn JEſu von Nazareth aus haß von den Jüden genennet worden, wie ſolches aus Apoſt. Geſchichten XXIV. 5. erhellet, da die Jüden von Paulo ſagen: Er ſey einer der fürnehmſten der ſecte der Nazarener. Nach der zeit aber ſind im I. oder wie Mosheim und mit ihm andere wollen, im IV. ſæculo nach Chriſti geburt unter dieſem nahmen ketzer aufgekommen, die eine eigene, aber falſche ſecte ausgemacht haben. Selbige hatten ihren urſprung von den Jüden, und waren mehrentheils aus den Jüden neu-bekehrte Chriſten. Ihre irrige lehren aber beſtunden hauptſächlich darinn, daß ſie nach art der vormahligen Samaritaner, welche ihre Heydniſchen gebräuche mit den Jüdiſchen ceremonien vermiſchet hatten, ebenfalls bey dem Chriſtenthum die geſamten Jüdiſchen ceremonien, ausgenommen den opfer-dienſt, beyzubehalten ſuchten, und alſo Moſes und Chriſtus, geſetz und Evangelium unter einander mengeten, taufe und beſchneidung eines ſowol als das andere zum Chriſtenthum nöthig erachteten, und alſo beydes Jüden und Chriſten ſeyn wollten; Chriſten, weil ſie an Chriſtum (den ſie jedoch gröſtentheils nur für einen bloſſen menſchen hielten) glaubeten, Jüden aber, weil ſie die Levitiſchen ceremonien ebenfalls beybehalten wollten. Sie waren derohalben ſowol als wegen ihrer ſchwärmereyen und angegebenen falſchen offenbarungen ſowol bey den Jüden als Chriſten verhaſſet, und gaben durch ihren irrthum der kirche zu Antiochia gelegenheit den bisher geführten nahmen der Nazarener zu verwerffen, und den Chriſtlichen anzunehmen. Vid. *Epiphan.* hæreſ. 29. *Auguſtin.* de hæreſ. c. 9. *Hieronymum*, welcher ausdrücklich ſagt: Indem die Nazarener ſowol Jüden als Chriſten ſeyn wollen; ſo ſind ſie weder Chriſten noch Jüden. Unter die vornehmſten häupter dieſer ſecte werden gemeiniglich die ketzer Cerinthus und Ebion gerechnet, welche nicht allein die Gottheit Chriſti geläugnet, ſondern auch greuliche läſterungen wider denſelben ausgeſtoſſen, und dadurch dem Evangeliſten Johannes gelegenheit gegeben haben, weil ſie zumal kein ander Evangelium als des Evangeliſten Matthäi annehmen wollen, das vierte Evangelium zu ſchreiben, und darinn die Gottheit Chriſti zu erweiſen. Dieſe falſchen Nazarener ſollen nach etlicher meynung die falſchen Apoſtel geweſen ſeyn, mit welchen Paulus zumal zu Antiochien zu thun gehabt. Ap. Geſch. XV. 1. 5. Galat. I. 7. II. 4. &c. Andere machen einen unterſcheid unter den Nazarenern und falſchen Apoſteln, meynen aber doch, als wenn die Epiſtel an die Galater ihnen entgegen geſchrieben ſey; wie denn Alting will, daß Paulus in dieſer gantzen Epiſtel nicht weniger wider die Nazarener als falſche Apoſtel diſputirt habe, welchem Hottinger beypflichtet. Womider aber folgendes zu ſtreiten ſcheinet, daß wenn zur Apoſtel-zeit die ketzer wären Nazarener genennet worden, ſo würde es Paulus nicht gelitten, ſondern die beſchuldigung der Jüden, Apoſt. Geſch. XXIV. 5. von ſich abgelehnet haben, als ob er ein verfechter der Nazarener ſey. Er ſaget aber nichts, ſondern es iſt ihm ſo viel, als ein Chriſt; und wenn die Jüden hier Paulum als einen fürnehmſten der ſecte der Nazarener nennen, ſo zielen ſie wohl ſchwerlich auf eine ſolche gottloſe ſecte, ſondern meynen die lehre JEſu von Nazareth, der ſich am creutz tödten laſſen, und ſolcher lehre wäre Paulus zugethan. Zum ſchimpf aber wurde er, wie bereits oben erwehnet, von den Jüden alſo genennet; wie denn noch heut zu tage ſowol die Jüden als Mahometaner die Chriſten ſchimpflich Nazarener, und das Chriſtenthum Al-Nazareth nennen. Vid. *Hieronym.* epiſt. 29. & in comment. ad Ezech. XVI. Eiſenmengers entdecktes Jüdenthum, I. 5. *Adami* del. bibl. N. Teſt. an. 1696. p. 17. u. f. *Micræl.* hiſtor. eccl. tom. I. p. 10. 488. 494. u. f. *Alting.* hiſtor. ſacr. & profan. compend. p. 85. *Mosheim.* inſtitut. hiſtor. eccl. Nov. Teſtam. und inquiſit. in hiſtoriam Nazaræorum adverſus Jo. Toland. und in diſer. Nazaræor. & Ebionæor. in ſeinem vindic. adverſus Toland. *Tham. Hurtado*, de religione Nazaræorum, &c.

Neal, (Daniel) ein gelehrter Engelländer, hat vor einigen jahren The Hiſtory of the Puritans or Proteſtant Non-Conformiſts from the Reformation to the death of Queen Eliſabeth with an account of their principles, oder eine hiſtorie der Puritaner oder Non-Conformiſten von der Reformation bis auf den tod der Königin Eliſabeth, geſchrieben, davon der erſte theil zu London 1731. gedruckt, und an. 1732. in 8. ein alphabet und 18. und einen halben bogen ſtarck wieder aufgeleget worden, der andere theil aber hat ib. 1733. in 8. von einem alphabet und 20. bogen die preſſe verlaſſen, gegen welchen Zacharias Grey an. 1736. eine unparteyiſche unterſuchung an das licht geſtellet. Sammlung von alten und neuen, 1715.

Neander, (Chriſtoph) eines beckers, Chriſtoph Neumanns, ſohn, gebohren zu Croſſen in Schleſien an. 1566. flüchtete von dar wegen der peſt, und legte ſich, weil er keine andern bücher hatte, allein auf den Homerum, den er gantz auswendig wußte, erhielt zu Franckfurt an der Oder an. 1589. die Profeſſion der Logic, wobey er auch blieb, ob er wol vocationes zu juriſtiſchen Profeßionen und andern hohen bedienungen bekam, und ſtarb an. 1641. im 75. jahre, nachdem er kurtz zuvor Tod. Magiro, der ihn fragte: Quid agis? antwortete: Ago animam. Er dancte GOtt ſonderlich für fünf dinge: 1.) Daß er nur eine frau gehabt, mit der er beſtändig wohl gelebt; 2.) daß er bey dem Jubilæo der Univerſität Rector geweſen; 3.) daß er ſeine ämter, ohne darnach zu lauffen, erhalten; 4.) daß er allezeit ein ſtarck Auditorium gehabt; und 5.) daß er viel brave leuthe zu Magiſtris gemacht. Er hinterließ: Diſpp. Rhetoricas, Logicas, Ethicas, Phyſicas, Phyſiologicas; Orat. funebres; Farraginem Quæſtionum Juridicarum & Politicarum, Franckfurt an der Oder 1671. in 12. Tract. de Arbore Conſanguinitatis & Affinitatis, ibid. 1653. in 12. Carmina in Exequiis Jo. Georgii Elect. Brandenb. *Bermanni* notit. Acad. Francof. *Witte*, diar.

Neander, (Conrad) von Bergen gebürtig, hat zu ende des XVI. ſæculi gelebet, und ward, nachdem er vorhero Pfar-

rer

ter in Dundorf geweſen, an. 1584. Diaconus zu St. Peter in Nordhauſen, jedoch nachgehends, nemlich an. 1594. auch wieder removirt. Sonſt hat derſelbe Epiſtolas anniverſarias Dominicales & feſtas præcipuas aus dem Griechiſchen und Syriſchen ins Hebräiſche überſetzet, und mit kurtzen anmerckungen erläutert. Es iſt ſolches werckleln in viererley ſprachen, nemlich in Hebräiſcher, Griechiſcher, Lateiniſcher und Teutſcher mit Michael Neanders vorrede zu Leipzig 1586. in 8. heraus gekommen. Auſſer dem hat man von ihm: Libellum de omnibus Accentibus Hebr. qui in ſacris Bibliis reperiuntur, Leipzig 1598. in 8. Catecheſin minorem Lutheri quadrilinguem, Wittenberg 1599. in 8. zu ende deſſelben ſind auch das Nicäniſche und Athanaſiſche glaubens-bekänntnis befindlich; Tabulas in Petri Rami Dialecticæ libros II. Franckfurt 1591. in 8. Elementale Hebraicum, Leipzig 1591. Wittenb. 1596. Iſagogen Linguæ ſanctæ, comprehendentem prima Grammaticæ Hebrææ fundamenta, Leipzig 1590. in 4. Tabulas novas Conjugationum Hebræarum, Wittenberg 1596. und 1630. in 8. *Wolf.* bibl. Hebr. P. II. p. 503. und P. III. p. 963. *Imbonat.* bibl. Lat. Hebraica.

Neander, (Joſias Chriſtoph) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren an. 1630. zu Lübben in der Lauſitz, wurde von ſeiner mutter als ein kind der Theologie gewiedmet, ergriff auch dieſelbe, nachdem er eine ſchwere gemüths-kranckheit überſtanden, da er vorhero die Rechte ſtudiren wollen; ſtudirte zu Franckfurt und Wittenberg, hielt an dem letzten orte ſiebenzehen Diſputationes als Præſes, wurde an. 1660. Paſtor an der Johanniskirche zu Stargard, an. 1662. zu Wittenberg Doctor der Theologie, an. 1668. in dem Collegio zu Stargard Profeſſor, ſchrieb: Diſputationes in univerſam Theologiam; Metaphyſicam; Leichen-Predigten, und ſtarb an. 1679.

Neander, (Michael) ein Doctor Medicinæ, gebohren in Joachimsthal, den 3. april an. 1529. wurde Profeſſor der Mathematic und Griechiſchen ſprache, und hernach der Medicin zu Jena, ſtarb an. 1581. den 23. octob. und hinterließ: Synopſin Menſurarum & Ponderum ſecundum Romanos, Athenienſes &c. Baſel 1555. in 4. Syllogen Phyſicam Rerum eruditarum ad omnem vitam utilium, in zwey theilen, Leipzig 1585. in 8. Methodorum in omni genere Artium brevem & ſuccinctam ἐφήγησιν; Sphæricæ Elementa cum Computo Eccleſiaſtico. *Beyeri* nomenclatura Prof. Jen. *Zeumeri* vitæ Profeſſ. Jenenſium.

†**Neapolis**, ſtadt und Königreich. Der erſte Vice-König, den König Carl III. dahin geſchickt, war Carolus Borromäo, ein Mayländer, welcher von an. 1711. bis 1713. allda geſtanden, in welchem jahr ihm wegen ſeiner verwaltung ein proceß gemacht, jedoch von dem Kayſer alles geſchenckt worden. Sein nachfolger war Wirrich Phil. Laurentz, Graf von Daun, Kayſerlicher Feld-Marſchall, welcher ſchon an. 1709. zu dieſer ſtelle ernennet geweſen, aber wegen dem fortwährenden kriege nicht antreten konnte. Sein nachfolger war an. 1719. Joh. Wentzel, Graf von Gallas, welcher aber in wenig tagen verſtorben. Hierauf ward der Cardinal Wolfgang Hannibal, Graf von Schrottenbach, und Biſchoff zu Olmütz, dahin geſandt. An. 1722. kam der Hertzog Camillus Anton von Borgheſe an deſſen ſtelle, welchen aber der Cardinal Michael Friedrich Graf von Althan ſogleich ablöſete. Dieſem folgte an. 1728. Aloyſius Thomas Raymundus von Harrach. An. 1733. kam Graf Julius Visconti an deſſen ſtelle. Weil nun in eben dieſem jahre, in dem weinmonate, der krieg in Italien ausbrach; ſo gieng die ſorge dieſes Vice-Königs dahin, die veſtungen des Königreichs mit kriegs- und lebens-mitteln zu verſorgen. Die Spanier fielen in dem folgenden jahre in das Königreich ein, und muſte ſich der Königliche Statthalter über Brindiſi zu ſchiffe retiriren. Der Spaniſche Graf von Montemar gieng auch mit der gantzen armee auf den grentz-ort St. Germano zu, allwo der Kayſerliche General, Graf von Traun, mit 3000. mann ſtunde, und gezwungen wurde, ſein lager zu verlaſſen. Die Spanier nahmen hierauf einen ort nach dem andern weg, zogen auch am 10. may zu Neapolis ein. Hierauf kam es den 25. gedachten monats bey Bitonto zu einer ſcharfen ſchlacht, darinn die Teutſchen den kürtzern zogen. Capua wurde belagert, und ergab ſich den 24. Chriſtmonat, nachdem ſchon zuvor den 6. aug. die ſchöne veſtung Gaeta in Spaniſche hände gerathen. Da ſie ſich nun des gantzen Königreichs bemeiſtert hatten, thaten ſie ein gleiches mit Sicilien, davon an ſeinem orte. Don Carlos, der Spaniſche Infant, ward alſo an. 1735. zum König beyder Sicilien gecrönet, ward auch in dem darauf erfolgten frieden, und durch die den 11. Chriſtmonat an. 1736. von dem Kayſer Carl VI. unterſchriebene ceſſion, in dem beſitz beſtätiget, und muß hiemit bey der reihe der Könige angeſetzt werden. *Acta publica.* Hübners ſupplementa, &c.

Carolus, König beyder Sicilien, iſt gebohren den 20. jan. an. 1716. Er vermählte ſich den 19. jun. an. 1738. mit Maria Amalia, einer Printzeßin Auguſti III. Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, von welcher bisher drey Printzeßinnen gebohren worden, davon aber die zwey erſten in der kindheit wieder geſtorben, und die dritte, Maria Eliſabetha genannt, iſt den 30. april an. 1743. das licht erblicket.

Neapoli, (Carl von) ein Edelmann, wurde zu Palermo, allwo ſein vatter, Joſeph von Neapoli, ein berühmter Rechtsgelehrter war, gebohren, und brachte es in der Griechiſchen und Lateiniſchen Litteratur ſehr weit. Nachdem er erſtlich Cammer-Juncker und hernach Almoſenier bey Philippo IV. Könige in Spanien, geweſen, wurde er Prior zu St. Andreä in Plata, an. 1644. aber Abt zu St. Mariä von Nohar. Er ſtarb in dem jetzt-gedachten jahre auf der reiſe bey Prag, und hinterließ: Analyſin ad Faſtos P. Ovidii Naſonis, welche er in ſeinem 22. jahre verfertiget, Antwerpen 1639. Commentarium ad Tacitum, ingleichen Bibliothecam Siculam, wovon aber die beyden letzten nicht gedruckt worden. *Mongitoris* biblioth. Sicula.

Nearchus, ein gebohrner Cretenſer, war Alexanders des gröſſen Admiral über die flotte, die er den Indum hinunter ſchickte, das Indianiſche meer bis an den Perſiſchen meer-buſen zu erkundigen. Nach dieſes Königs tode iſt er Gouverneur von Lydien und Pamphylien geweſen. Er hat eine hiſtorie von Alexandrien verfertiget, aus welcher Arrianus und Strabo vieles genommen, wiewol der letztere ſeiner wahrhafftigkeit, ſonderlich was die beſchreibung Indianiſcher ſachen betrift, ein ſchlechtes zeugnis giebt. Heinr. Dodwell hat davor gehalten, daß die beſchreibung von dieſes Nearchi ſchiffahrt, wie ſie in Arriani Indicis befindlich, und hernach in Engelland unter den Geographis minoribus heraus gegeben iſt, ein untergeſchobenes werck und zwey bis drey ſæcula nach Nearcho gemacht ſey. Sonſt berichtet auch Arrianus von demſelben als etwas beſonders, daß, als er ſich der inſul Roſale nahete, welche ehemals der ſonne gewiedmet geweſen, und von welcher man ihm beybringen wollen, daß ſich kein ſterblicher menſch darauf wagen dürfte, dafern es ſich aber fügte, daß jemand dieſelbe berührte, ſo käme ſolcher niemals wieder zum vorſchein, und die ſchiffleuthe aus gleicher einbildung nicht darauf landen wollten, dieſer Nearchus nicht allein ſelber darauf zugefahren, ſondern auch die ſchiffer und boots-leuthe genöthiget, auch wider ihren willen mit ihm darauf zu landen, und daher befunden, daß die ſage, mit welcher man ſich bisher von dieſer inſul getragen, eine bloſſe fabel ſey. *Arrianus*, in Indicis. *Curtius*, lib. IX. c. 10. *Juſtinus*, lib. XIII. c. 4. *Suidas. Fabricius*, bibl. Græc. lib. IV. c. 8. §. 2.

Nearchus, ein alter Pythagoriſcher Weltweiſer, von welchem ſonderlich Plutarchus, in Catone p. 615. berichtet, daß, als dieſer Cato unter dem berühmten Römiſchen General, Fabio Maximo, bey der eroberung von Tarent dienſte gethan, er zu dieſem Nearcho gekommen, und nicht allein deſſen gaſt-freyheit genoſſen, ſondern auch von dieſem in der Weltweisheit unterrichtet worden, und ſonderlich nach dem inhalt der Pythagoriſchen Philoſophie gelernet, daß die reinigung des gemüths und befreyung von den banden des leibes von der mäßigkeit und enthaltung angefangen werden müſſe, und daß ſolcher daher den vorſatz genommen, ein ſo mäßiges leben zu führen, als er hernach mit erſinnlichem fleiſſe gethan hat. *Jonſius*, de ſcript. hiſt. phil. lib. I. c. 14. §. 3. Bruckers philoſ. hiſt. P. III. lib. I. c. 1. §. 2. in not. (*) p. 23.

Nebbio, oder **Nebio**, lat. Nebium, eine ſehr alte Biſchöffliche ſtadt auf der inſul Corſica in Italien, welche aber völlig ruiniert lieget; doch ſiehet man allda noch die Cathedral-kirche ſtehen, welche aus quader-ſteinen aufgeführet, und von den bekehrten Mohren, wie Philippinus, hiſt. Corſic. meldet, erbauet worden, welches im VII. ſæculo geſchehen ſeyn ſoll, und durch die ſchrift einer glocke, die man vor einigen jahren in dem glocken-thurn entdeckt, bekräfftiget wird. Aus den ruinen dieſer ſtadt, woher auch ihre geweſene gröſſe zu ſchlieſſen, iſt die ſtadt St. Firenzo 500. ſchritte weit vom alten Nebbio, und 5. meilen vom meere abgeſondert, angeleget, auch der Biſchöffliche ſitz dahin verleget worden. Dieſes Firenzo, ſo von natur beveſtiget iſt, und Genueſiſche beſatzung hat, war vor dieſem ſehr volckreich und mächtig, iſt aber durch die langwierige kriege faſt gäntzlich eingegangen, und ſind die bürger, als ſie die wegen erregten aufruhrs verwürckte ſtrafe nicht ausſtehen wollen, daraus weggezogen. Das Biſthum wird zwar von einigen als eines der älteſten mit gehalten, jedoch aber findet ſich vor dem Biſchoff Martin, welcher an. 649. dem Concilio im Lateran unterſchrieben, kein älterer Biſchoff, wie denn auch, was für Biſchöffe nach ihm geweſen, keine nachricht vorhanden iſt. Sonſt hat der Biſchoff, welcher unter dem Ertz-Biſchoffe zu Genua ſtehet, jährlich ein gar anſehnliches einkommen, inmaſſen ſolches auf 5000. pfund nach daſiger münze gerechnet wird, obgleich in der gantzen Diœces nur drey ſtädte, als St. Firenzo, Mortella und Nonza anzutreffen. Das Dom-Capitul beſtehet aus ſechs Capitular-Herren, darunter ein Archidiaconus und Probſt; es hat aber Nicodemus von Farniola vor einiger zeit eine neue Canonicats-ſtelle unterm titul SS. Annunciationis geſtiftet, daß alſo nunmehro ſieben Canonici gezehlet werden. *Univ. Lexicon.*

Nebel, (Daniel) ein Heidelbergiſcher Profeſſor Medicinæ aus dem anfang des XVIII. ſæculi, hat unter andern ſchriften folgende in druck gehen laſſen, als: de Malo Citreo; de Plantis verno Tempore efflorescentibus & uſualibus pleriſque, Marpurg 1706. Er hat auch Paul. Ammanni Characterem Plantarum naturalem vermehrter und mit anmerckungen heraus gegeben, Franckfurt am Mayn 1700. in 12. ingleichen Theſaurum Ludovicianum, ſeu Compendium Materiæ

riæ Medicæ ſelectum ex G. Dan. Ludovici Pharmacia moderno ſæculo applicanda, welches Wolfgang Chriſtiani mit anmerckungen ans licht geſtellet, Nürnberg 1720. in 12. Leipziger gel. Zeitungen, 1720.

Neck, (Jacob Cornelius von) Admiral derjenigen erſten Holländiſchen flotte, welche an. 1598. von den Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande ausgerüſtet, und nach Oſt-Indien geſchickt worden. Sie beſtund aus ſechs ſchiffen und zwey brigantinen, von welchen das Admiral-ſchiff den nahmen Moritz; das Vice-Admiral-ſchiff aber den nahmen Amſterdam hatte, und von Vibrand Warloyr commandiret wurde. Der übrigen ſchiffe nahmen waren, Holland, Seeland, Geldern und Utrecht. Die beyden brigantinen aber führeten die nahmen Frießland und Over-Yſſel. Auf allen zuſammen waren 570. mann, und reiſeten ſie den 13. mertz von Amſterdam ab. Ehe ſie vor Enckhuyſen vorbey kamen, wurden ſie von einem ſo groſſen ſturm überfallen, daß man hätte meynen ſollen, ſie würden das hertz weiter zu gehen verlieren, ſonderlich ward das ſchiff Holland ſehr übel zugerichtet, und verlohr faſt alle ſeine ſchiffs-gerähte. Allein der Admiral ließ ſich dadurch im geringſten nicht abſchrecken, ſondern ſetzte ſeinen weg dennoch fort, kam den 21. april im Terel an, und gelangete kurtz darauf in das groſſe welt-meer. Und nachdem er am 18. junii durch die linie gefahren war, desgleichen am 24. jul. das vorgebürge der guten Hoffnung erreichet, und bis den 15. aug. daſelbſt vor ancker gelegen hatte, kam er mit dem ende des 1598. jahrs mit den ſchiffen Holland und Over-Yſſel auf der inſul Amboyna an, nachdem er zu anfang des octobers unter der linie von ſeinem Vice-Admiral und den übrigen ſchiffen durch ſturm war getrennet worden; da hingegen beſagter Vice-Admiral am 6. dec. eben deſſelbigen jahrs bey der inſul Banda anlangete. Nachdem nun ſowol er als die übrigen ſchiffe mit den einwohnern dieſer und anderer von den Moluckiſchen inſuln und ihren Königen freundſchafft errichtet, auch gewünſchter maſſen eine nicht geringe anzahl der beſten ſpecereyen an ſich gehandelt hatten; ſo folgete er endlich im anfange des 1600. jahrs ſeinem ſchon an. 1598. abgegangenen Vice-Admiral, nach Holland, woſelbſt er um die mitte des jahrs glücklich ankam. **Hiſtorie der Moluckiſchen inſuln**, lib. VII.

† **Necker.** Dieſer fluß entſpringt nur 5000. ſchritte von der Donau, oberhalb des Würtembergiſchen dorfs Schwenningen. An. 1554. hat der Würtembergiſche Hertzog Chriſtoph, und an. 1598. Hertzog Friedrich den Necker ſchiffbar machen wollen. Siehe *Munſteri* Coſmogr. *Cruſii* annales, paſſim.

† **Neckers-Ulm**; ſollte nach ſeinem urſprung eigentlich geſetzt ſeyn, Necker-Sulm. Dann es hat den nahmen von dem Necker, und dem flüßlein Sulm, welches bey demſelben in den Necker fällt. Der ort liegt zwiſchen Heilbronn, Wimpfen und Neuenſtadt, und iſt an. 1525. von den bauren eingenommen worden. *Cruſii* annal. P. III. lib. X. c. 14. *M. Steinmetz.* MSct.

Nectarius, ein Patriarch zu Jeruſalem im XVII. ſæculo, war auf einem dorfe in Creta gebohren, und lernte die Philoſophie zu Athen, worauf er ein Mönch auf dem berge Sina, endlich aber an. 1660. zu bemeldter Patriarchen-würde erhoben worden. Er legte dieſelbe würde an. 1665. nieder, begab ſich wieder in ein cloſter, und ſtarb an. 1674. den 15. jul. Er hinterließ eine hiſtorie der alten Egyptiſchen Könige bis auf den Sultan Selim, ingleichen einen tractat wider die oberſte gewalt des Pabſts über die kirche, ſo erſt zu Jaſſy in der Moldau an. 1682. und nachgehends Lateiniſch von Peter Alix überſetzt zu London 1702. in 8. gedruckt worden. Was er vom H. Abendmahl wider die Reformirten geſchrieben, hat der Abt Renaudot nebſt Gennadii homilien und andern ſchriften von gleicher materie zu Paris 1709. heraus, und dabey von dieſes Patriarchen leben nachricht gegeben.

Needham, (Gualter) ein Engelländiſcher Medicus, ſtudirte etwas zeit zu Oxford, und wußte ſich der öffentlichen bibliotheck daſelbſt nützlich zu bedienen. Hierauf practicirte er die Medicin zu London, und wurde ein Fellow oder Socius des Collegii Medici in dieſer ſtadt. Nach der hand ward er auch Medicus in Suttons-hoſpital. Er ſtarb den 16. april an. 1691. Unter anderm hat er auch Diſquiſitiones Anatomicas de Formatione Fœtus in 8. heraus gegeben, welche an. 1667. mit figuren heraus gekommen. *Diction. Anglois.*

Negelein, (Chriſtoph Adam) ein gelehrter kaufmann und Poet zu Nürnberg, wo er an. 1656. den 29. nov. gebohren, hat der handlung wegen ſchöne reiſen nach Franckreich, Italien, Engelland ꝛc. gethan, ſelbige auch viele jahr lang mit groſſem nutzen getrieben. Er übte ſich daben ſtarck in der Poeſie, alſo daß er an. 1679. in den Pegneſiſchen Blumen-orden unter dem nahmen Celadon aufgenommen ward, dabey er denn zur blume eine rothe nelcke mit der umſchrift: von Nägel-wunden (Chriſti) gefärbet, bekam. Endlich gieng er, weil es mit ſeiner handlung unglücklich lief, nach Wien, veränderte allda die religion, wurde würcklicher Kayſerlicher Hof-Poete, und ſtarb an. 1701. Er hatte die worte zum ſymbolo: Cogita aſſidue Noviſſima, nebſt der beyſchrift:

Qui ſe gouverne bien en bonheur & malheur
Eſt un grand Philoſophe & le plus grand Docteur.

Man hat von ihm: einige Paßions-lieder, darinn die ſieben letzten reden, ſieben trauer-gänge und ſieben leidens-ſtunden Chriſti enthalten; die Pſalmen Davids in reimen, welche unter dem titul: Alte Zions-Harffe, zu Wien 1693. in 12. und an. 1694. in 8. gedruckt worden. **Marperger**, von gelehrten kauffleuthen, centur. I. p. 90. u. f. f. **Wetzels** Lieder-Tichter.

Negelein, (Joachim) ein Evangeliſcher Theologus, gebohren an. 1675. den 9. ſept. zu Nürnberg, da ſein vatter Abraham Negelein ein ſchneider war. Er beſuchte in ſeinen jungen jahren die St. Sebalds-ſchule in ſeiner vatter-ſtadt, und kam im 14. jahre, nemlich an. 1689. zu Hieronymus Felix Welſer von Raſch, als Præceptor für deſſen kinder nach Raſch, unweit Altorf, da er zugleich die nahe gelegene Univerſität täglich beſuchet, und der damaligen Profeſſorn, Königs, Sturms, Omeiſens, u. a. m. guter anweiſung ſich bedienet. Als er hierauf eine zeitlang in Nürnberg bey Herrn Johann Chriſtoph Teucher, von Simmelsdorff und Winterſtein ꝛc. Septemviro und Scholarchen, als ein Amanuenſis geſtanden, und durch deſſen recommendation eine ſtelle auf dem Alumnæo zu Altorf erhalten, begab er ſich an dieſen ort zum andern mal, im frühling an. 1693. hielte gleich in dem folgenden jahre 1694. im monat mertz unter Omeis eine diſputation de Pſychologia Platonica, wie auch eine Orationem circularem de Martinalibus; ferner an. 1696. im gedachten monat eine theologiſche diſputation unter Doctor Fabricius, ſo einen theil deſſen Annotationum in Compendium Theologiæ poſitivæ B. Baieri enthielte, darauf, und nachdem er vorhero de Majeſtate Motui analoga unter Rötenbeck diſputiret, wurde er bey der an. 1697. vorgegangenen ſolennen Panegyri und Promulgatione privilegiorum novorum, nebſt andern zum Magiſter der Philoſophie und gecrönten Kayſerlichen Poeten gemacht, und diſputirte ſehr oft theils als Reſpondent, theils als Opponent, auch in Griechiſcher ſprache hörte er die trefflichen Gottsgelehrten, Sonntag, Fabricium, Wegleiter, (darunter er dieſen auch in der Engliſchen und Holländiſchen, jenen in der Italiäniſchen ſprache zum anführer gehabt) in der Theologie, Wagenſeil aber in der Hebräiſchen ſprache, und die übrigen Profeſſores in den philoſophiſchen wiſſenſchafften, abſonderlich auch Donauern im Franzöſiſchen, wie nicht weniger die damaligen Inſpectores des Alumnæi und der Oeconomie, Eſchenbach, Zeltner und Mörl in der Philologie. An. 1700. im frühling trat er in geſellſchafft Georg Chriſtophs Löſſelholtz, von Kohlberg auf Steinnach, nachmaligen Aſſeſſoris eines Stadt- und Ehe-Gerichts, deſſen aufſicht im Altorfiſchen die letztern zwey jahr hindurch ihm anvertrauet geweſen, die reiſe nach Holland an, gieng über Franckfurt und Cöln zu waſſer den Rhein hinab, nicht ohne augenſcheinliche lebensgefahr, wegen der trunckenheit des ſchiffers, welche ſie veranlaſſete, den übrigen weg zu lande über Weſel, Emmerich, Arnheim und ſo fort nach Utrecht zu nehmen. Hieſelbſt verweilten ſie beyde den nächſten winter hindurch, beſahen und beſucheten unterdeſſen viele andere berühmte ſtädte und plätze der vereinigten Niederlande, thaten im folgenden frühling eine kleine neben-reiſe in die damals Spaniſche, jetzt Oeſterreichiſche Niederlande, ſetzten darauf über die ſee nach Engelland, da ſie das glück hatten, den König Wilhelm im Parlemente zu ſehen, hielten ſich eine geraume zeit auf der Univerſität Oxford auf, und nachdem ſie neben Cambridge auch Windſor, Richmond und andere merckwürdige örter beſehen, auch der Königlich-Engliſchen Societät einmal beygewohnet hatten, begab er ſich, um der ſeinigen verlangen zu erfüllen, auf die heraus-reiſe, und kam, nach unterwegs gemachtem umſchweife in verſchiedene berühmte örter, zu ende des jahrs 1701. glücklich in Nürnberg an. Allhier wurde er nach verlauf einiger wochen der allererſte Sonntags-Catechete in dem findel- und waiſen-haus, überkam an. 1702. im monat mertz die mittagspredigten bey den Dominicanern, und vor dem ausgange des jahrs 1703. das Diaconat an der neuen ſpital-kirche zum H. Geiſt, wozu er dann eben am neu-jahrs-tage an. 1704. in Altorf ordiniret wurde, und den 13. jen. über das Evangelium von dem zwölfjährigen JEſus-knaben ſeine antritts-predigt hielte. An. 1709. wurde er Diaconus an der haupt- und Pfarr-kirche zu St. Lorentz, von welcher er, nach eilfjährigem verlauf, und dabey viermal verrichteter H. faſten-arbeit, an. 1720. an des dimden Magiſter Tobias Wincklers ſtelle, die erledigte Prädicatur zu St. Marien, und bey den Dominicanern erhielte, welche er am achten ſonntage nach der H. Dreyfaltigkeit antrat. An. 1713. kam er in den Pegneſiſchen Blumen-orden, unter dem nahmen Florando, und an. 1724. wurde von dem Magiſtrat ihm die dreyfache Profeſſion, der Beredtſamkeit, der Poeſie und der Griechiſchen ſprache in dem Aegidianiſchen Gymnaſio aufgetragen, zu welcher die Oratio inauguralis, ſo unter dem titul: Ulyſſes litterarius in öffentlichem druck iſt, an. 1725. im monat mertz gehalten wurde. Von ſeinen übrigen ſchriften ſind folgende bekannt: Theſaurus Numiſmatum hodiernorum, welcher an. 1700. bis 1710. in fol. zu Nürnberg heraus gekommen iſt, und darinn faſt 1000. neue medaillen in kupfer-ſtich, auch Teutſch und Lateiniſch recenſiret zu finden; Bedencken von der Kinder-taufe, aus dem Engliſchen überſetzet, Nürnberg 1716. in 4. Einleitung zur Müntz-wiſſenſchafft, Nürnberg 1718. welches eine überſetzung der Science des Medailles des P. Joberts iſt; Davidiſches Evangeliſches

geliſches Danck- und Jubel-opfer, auf das zweyte Evangeliſche Jubel-feſt, 1717. in fol. Fata & Vota Eccleſiæ Evangelicæ cum Pſalmo Jubilæo, ibid. welche beyde ſchriften über 450. chronoſticha aus den Pſalmen Davids auf jedes jahr der Evangeliſchen kirche von an. 1517. an, bis und mit an. 1717. in ſich enthalten; Verzeichnis derjenigen ſprüche, nach welchen die hochwichtige lehre vom glauben in 125. predigten ordentlich erkläret worden, ibid. der wahre Kern aller Gebäte in der Litaney, welche er gantz in einem jahrgange über die Sonn- und Feſt-tags-Evangelien an. 1724. erläutert, ib. 1725. Evangeliſche Denck-ſprüche zu den Sonn- und Feſt-tags-Predigten des 1725. jahres reim-weiſe verfaſſet, ibid. 1725. Oratio Sæcularis, die er bey ſolenner feyer wegen der Augſpurgiſchen Confeſſion an. 1730. gehalten, unterm titul: Norimberga Veritatis Teſtis ac Cuſtos, ibid. 1730. in fol. Kern und Marck der Apoſtel-Geſchichte, ibid. 1731. in 4. Klugheit der Gerechten oder Evangelien-Poſtille, ibid. 1732. in 4. Predigten von der Gerechten Wohl und der Gottloſen Wehe, welche der vorgedachten poſtille mit angefüget ſind. Er hat auch ein zu Londen unterm titul: The London Caſes &c. heraus gekommenes werck, in welchem der berühmten Engliſchen Theologen Conſilia & Reſponſa wegen der controverſien de Miniſterio Verbi publico, de Ceremoniis Eccleſiaſticis, de Sacramentorum Uſu & Neceſſitate &c. begriffen ſind, ins Teutſche überſetzet. Wetzels lebens-beſchreibung der berühmteſten Lieder-Dichter, IV. theil, p. 365. u. f. f. Unſchuldige Nachrichten. Leipziger gelehrte Zeitungen.

Negraille, ſind zwey kleine inſuln, vier meilen vom veſten lande Pegu in Aſien, und einen canon-ſchuß von einander entlegen. Die eine begreift 12. die andere aber drey meilen in ihrem umkreiſe, beyde aber liegen unter dem 116. grad ſüdlicher länge, und 15. grad nordlicher breite. Es iſt zu verwundern, daß ein ſo bequemes land von niemand, als wilden thieren, bewohnet wird. Denn hier leben die tiger, elephanten, hirſchen, büffel und wilde ſchweine in gröſter ſicherheit, und darzu in einer unbeſchreiblichen menge. Man wird auch ſchwerlich eine inſul finden, da ein ſolcher überfluß von feder-wildpret anzutreffen, und da die jagd ſo bequem ſey, als hier. Uber obgemeldete wilde thiere, die da bey hauffen gehen, giebt es auch noch wilde tauben, ſchnepfen, wilde enten, papageyen, und noch unermäßlich viel allerhand unbekannte vögel. Hier ſiehet man affen, eydexen, ſchlangen, deren beyde letztere einer wunderbaren länge ſind, und crocodille, die in Indien Caymanus genennet werden. Dieſe liegen den tag über im waſſer, die wilden thiere deſto beſſer hintergehen zu können. Denn wenn die büffel zur tränckе kommen, ergreift das ſchlaue thier ſie bey der ſchnautzen, und ziehet ſie zu ſich unter das waſſer, woſelbſt es ſelbige verzehret. Die kleine inſul hat von der ſchifländе an zwey ſehr ſchöne ebenen, die man nicht überſehen kan, und beſtehen ſolche in der herrlichſten vieh-weyde. Mitten durch rinnet ein ſchmaler ſtrom, deſſen waſſer ſehr gut zu trincken und leicht zu faſſen iſt. Dieſe gantze landes-gegend iſt ſumpficht, und an verſchiedenen orten mit geſaltzenem waſſer überſchwemmet; wodurch denn das andere waſſer gleichfalls einen ſaltzigen geſchmack bekommet. Doch findet man hin und wieder in den büſchen einige örter, wo das geſaltzene waſſer nicht hinkommet, und das ſüſſe waſſer allezeit unverfälſcht verbleibet. Deſſen bedienet ſich auch das wild, daß es, wenn es ſich in der allezeit grünen weyde dicke gefreſſen, dahin zu trincken kommet. Man ſiehet vielmal das wild zu 50. bis 100. ſtücken auf einem hauffen, wie ſie dann mit einander in der gröſten ſicherheit, und ſonder einige forcht vor den jägern, weyden gehen. Im übrigen ſind dieſe zwey inſuln darinn unterſchieden, daß es auf der groſſen mehr tiger und andere wilde thiere giebt, als auf der kleinern; hergegen iſt es wegen des ſüſſen waſſers und der angenehmen ſpatzier-gänge auf dieſer viel luſtiger zu wohnen. Endlich aber iſt das wild durch die vorbeyfahrende dermaſſen erzürnet und aufgebracht worden, daß die büffel, vornemlich aber die kühe und weibgens, denen man immer die jungen weggenommen, letztlich ſo toll geworden, daß ſie auf einen jeden, der ihnen begegnet, losgehen. *Du Queſne*, reiſe nach Oſt-Indien c. 37. p. 207. u. f. f.

Negri, (Salomon) gebürtig von Damaſco in Syrien, hielt ſich vor etlichen jahren als Dollmetſcher des Marocaniſchen Geſandten zu Londen in Engelland auf, und iſt auch daſelbſt geſtorben, nachdem er das leben des Gabriel Backhiſhua oder Buchtiſhua aus dem Arabiſchen ins Engliſche überſetzet hatte, welches an Johann Freinds History of Phyſick, ſo zu Londen an. 1726. in 8. heraus gekommen, mit angefüget iſt. Er hat auch, als David Wilkins die geſamten wercke des Seldeni ans licht geſtellet, verſchiedenes mit beytragen helffen, indem er nicht nur die darinn angeführte Arabiſch- und Perſiſche ſtellen durchſehen, wie auch den text und die überſetzung des Arabiſchen calenders, der zu ende des buchs de Synedriis befindlich iſt, corrigirt. Übrigens ſtehet zwar ſein nahme ebenfalls unter der vorrede eines zu Londen unter dem titul: The Art of Fencing in 8. herausgekommenen buches. Weil er aber damals bereits geſtorben geweſen, ſo hat man nicht ihn, ſondern einen unbekannten für den verfaſſer dieſes buchs halten wollen. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1727. Beyträge zu den Neuen Zeitungen, I. theil, 33. ſtück, pag. 528.

Negriſoli, (Franciſcus Maria) ein Italiäniſcher Medicus, war zu Ferrara, woſelbſt ſein vatter Profeſſor Philoſophiæ war, an. 1648. gebohren. Er bezeigte von jugend auf einen ſonderbaren trieb zu den ſtudien, und brachte es unter anführung ſeines vatters und anderer geſchickten männer ſo weit, daß er ſchon an. 1668. auf daſiger Academie zum auſſerordentlichen Profeſſor in der Artzney-kunſt beſtellet wurde. Nachdem er ſich nun ſowol im leſen, als practiciren, ſattſam geübt, ward er an. 1676. Profeſſor Medicinæ und Anatomiæ ordinarius, und letztlich an. 1691. nach ſeines vatters tode Profeſſor Philoſophiæ primarius, wobey er doch auch der jugend beſtändig mit mediciniſchen lectionibus diente. Die Academie zu Ferrara hat ihm einen Päpſtlichen befehl zu dancken, vermöge deſſen diejenige, ſo daſelbſt promovirt, anderwärts ohne ein neues examen die praxin zu treiben berechtiget ſind. Im übrigen war er auch ein mitglied der Intrepidi zu Ferrara, der Fiſiocritici zu Siena, ingleichen der Arcadi zu Rom, und ſtarb in ſeinem 80ſten jahre an. 1728. Seine ſchriften ſind: dell' Anatomia Chirurgica delle Glandule, P. I. & II. unter dem nahmen Franc. Maria Gilio; Obſervationes ad Anchoram Sauciatorum, unter dem nahmen Joh. Corn. Weber; Febris China Chinæ expugnata; de Charta ejusque Uſu; Conſiderazioni de' Viventi, e particolarmente de' Moſtri; de Onocrotalo; Anon. Tractatus varii de Morbis; Pharmacopœæ Ferrarienſis Prodromus; Conſigli Medici, Centurie due, u. a. m. ſeiner ungedruckten wercke, die auch meiſtens fertig ſind, zu geſchweigen. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXVIII.

Negroni, (Nicolaus) geweſener Päpſtlicher Schatzmeiſter. Er war aus Genua gebürtig, und erlangte durch vorſchub ſeines vettern, des Cardinals Negroni, ſchon zu des Papſts Innocentii XII. zeiten am Päpſtlichen Hofe einige bedienungen. Clemens XI. machte ihn nach antritt ſeiner regierung zum Vice-Legaten zu Ravenna. An. 1718. ward er zum Vice-Legaten in Avignon ernennet. Weil aber der Franzöſiſche Hof wider ihn vorſtellungen that, iſt er niemals zu dem beſitz dieſes amts gelanget. Er war durch die erbſchafft obgedachten ſeines vettern des Cardinals Negroni, welche ſich auf eine million und darüber erſtrecket haben ſoll, ſehr reich, daher es ihm an guten gönnern und beförderern am Päpſtlichen Hofe nicht fehlen konnte. Er kaufte ſich ein Cammer-Clericat, und als Benedictus XIII. und mit demſelben der bekannte Coſcia den Päpſtlichen ſtuhl beſtieg, fanden ſeine gaaben ſo viel beyfall am Römiſchen Hofe, daß er an. 1728. die höchſtanſehnliche bedienung eines Apoſtoliſchen Schatzmeiſters erhielt. Er ſparete darauf weder mühe noch geld, die Cardinals-würde zu erlangen, dieſes auch in dieſer abſicht mit dem Cardinal Coſcia beſtändig in ein horn. Allein der Papſt ſtarb im febr. an. 1730. ohne ihn ſeines wunſches theilhafftig gemacht zu haben. Als ſich darauf eine groſſe verfolgung wider die Miniſter des verſtorbenen Papſts erhob, muſte er ſolche gleichfalls empfinden. Er ward von dem Cardinals-Collegio ſogleich ſeiner bedienungen entſetzt, und weil er ein noch gröſſer übel beſorgte, wenn der neue Papſt würde erwehlet ſeyn, machte er ſich noch vor ausgange des Conclave aus dem ſtaube, retirirte ſich nach Genua in ſein vatterland, und lebte von ſeinen güthern und capitalien, bis an ſein ende, welches endlich im mertz des 1735. jahrs erfolget iſt. Ranfts genealogiſcher Archivarius, XVII. theil p. 162. u. f. f.

Negusantius, (Anton) ein vornehmer Italiäniſcher Rechtsgelehrter aus Fano, hat im XVI. ſæculo geblühet, und einen Commentarium de Pignoribus & Hypothecis geſchrieben, Cöln 1569. 1618. und 1653. in 8. ingleichen 1700. in 4. Venedig 1584. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 671.

Negusantius, (Hadrianus) ein berühmter Italiäniſcher Rechtsgelehrter aus Fano, lebte am ende des XVI. ſæculi, und ſchrieb Reſponſionum & Practicarum Diſputationum Sylvam, welche ſein ſohn Peter zu Venedig an. 1619. in fol. ans licht geſtellet. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 671.

Nehemias-Brunn, heiſſet ein brunn bey Jeruſalem; er wird ſonſt auch der brunn des heiligen feuers genannt, und zwar deshalben, weil er für denjenigen gehalten wird, worinn die Prieſter auf befehl des Propheten Jeremiä (daher er auch der brunn des Propheten Jeremiä genennet wird) das feuer des altars verbergen muſten, als die Jüden gefänglich nach Babylon geführet wurden, und an deſſen ſtatt hernach Nehemias bey der wiederkunft aus der Babyloniſchen gefängnis ein trübes und dickes waſſer fand. *Dapper*. in Paläſtina, p. 412. Von dieſem brunn ſchrieb man von Jeruſalem den 25. aug. an. 1725. Seit einiger zeit iſt der Nehemias-brunn, der wohl 60. faden tief iſt, ſo mächtig aufgequollen, daß das land dadurch gantz überſchwemmet worden, welches ſich dann gar ſelten zuträgt, und für ein zeichen gehalten wird, daß es dieſes jahr eine reiche erndte geben werde; worüber man hieſiger orten allenthalben groſſe freude bezeiget. So weit die relation, deren wir zur erläuterung noch beyfügen, was Dapper l. c. von dieſem brunn und ſolcher begebenheit meldet:

In dem tiefſten und äuſſerſten theile des thals Joſaphat, ſagt er, gegen mittag ꝛc. ſtehet dieſer brunn auf einer ſchönen luſtigen ebene ꝛc. iſt mittelmäßig tief, und giebt ziemlich viel waſſers von ſich. Wie Quareſmius bezeuget, iſt der brunn zwar ſchmal, oder eng, aber tief, und allezeit mit waſſer verſehen, wiewol nicht allezeit eben voll; denn des winters läuft das waſſer bey thau-wetter durch gänge unter der erden in dieſen brunnen, und füllet denſelben ſolcher geſtalt, daß es oben den mund ausläuft, durch eine gelegte röhre nach den felbern zu gehet, und dieſelbe durch die befeuchtigung fruchtbar machet. Stehet aber das waſſer an ſeinem natürlichen orte, ſo ſiehet man es 18. ſchritte, (von dem munde des brunnen) tief in der erden. Woraus zu ſchlieſſen iſt, daß das waſſer daſelbſt nicht entſpringet, ſondern durch andere waſſer vermehret wird. In etlichen jahren wächſet das waſſer dieſes brunnens dermaſſen, daß es einige wochen lang eine korn-mühle durch ſeinen ſtrom treiben kan. Dieſes hohe waſſer wird für ein unfehlbares kennzeichen des anſtehenden fruchtbaren jahres aller lebens-mittel in dem gelobten lande gehalten. Wenn nun dieſes waſſer alſo überläuft, ſo gehen alle einwohner der ſtadt Jeruſalem täglich dahin, erzeigen ſich ſehr frölich, baden ſich über ſolches in dem waſſer, und waſchen ihre tapeten und andern haus-rath in demſelben. Die Mahometaner bekleiden den höchſten ort, darnach kommen die Chriſten, und zuletzt die Jüden. Und obgleich die Türcken und Mohren ihre weiber ſehr ſelten laſſen austommen, ſo gehen ſie doch zu dieſer zeit mit ihren kindern dahin, erluſtigen ſich ſehr, daß ſie auch dieſe freude für eine der gröſten in der welt ſchätzen. Denn weil die erde um Jeruſalem von natur dürre, trocken und waſſerlos iſt, und nach regen dürſtet, ſo glaubet das volck, daß der brunn von GOtt geſandt ſey, das erdreich zum heyl und nutzen der menſchen fruchtbar zu machen. Die meiſten gehen alle tage dahin, bleiben den gantzen tag über, und halten neben dem waſſergang mahlzeit. Die Türcken haben bey dieſem brunn eine cammer bauen laſſen, die auf 4. bogen ruhet, mit einer ſpitze verſehen iſt, und denſelben zu einer moſchee dienet, um darinn ihr gebät zu GOtt zu thun. So weit Dapper. Wir ſetzen ſolchem mit ein paar worten bey, daß, weil doch in dem obgedachten jahre dieſer brunn ſo viel waſſers ausgegoſſen, und aber ſolches eigentlich zum wenigſten in ſolcher menge kein quell-waſſer iſt, ſondern das von anderm oberirdiſchen gewäſſer ſeinen haupt-zugang und wachsthum hat, ſolches damals vermuthlich von vielem regen, der vielleicht auch dortiger gegend, ſo wie in Europa, groß geweſen, von den bergen herab zuſammen geſchoſſen, und durch die erd-adern dieſem brunn ſothanes hohes wachsthum zuwege gebracht. Breßlauer Natur- und Medicin-geſchichte, XXXIII. verſ. p. 196. u. f.

Nehring, (Oſwald) ein kunſtreicher drechsler in Schwaben, welcher ſo ſubtil arbeiten können, daß er 1600. höltzerne ſchüſſelein gedrehet, welche man alle mit einander in einem ausgehölten pfefferkorn verbergen können. Man rühmet auch von ihm, daß er 25. höltzerne ſtücke verfertiget, die auf karren mit rädern geſtanden, und mit aller nothwendigen zugehör verſehen geweſen, welche er alle miteinander nebſt noch 30. künſtlich gedrehten bechern in ein mittelmäßiges pfefferkorn gebracht. Von andern dergleichen künſtlern handelt *Aelianus*, variar. hiſt. lib. I. c. 17. *Plinius*, hiſt. natur. lib. VII. c. 21. *Hadr. Junius*, animadverſ. lib. I. c. 6. *Guor. Baerius*, de ſitu & antiquit. Calabriæ lib. II. welche *Paſchius*, de invent. novantiquis c. 7. §. 47. p. 710. u. f. f. anführet.

† Neidhardt, geſchlecht. An. 1548. waren vier obrigkeitliche perſonen zu Ulm aus dieſer familie, nemlich Ulrich, geheimer Herr, Wolfgang, Bürgermeiſter, Joh. Heinrich, Stadt-Richter, und Chriſtoph, Herrſchafftl. Pfleger. *M. Steinweeg.* MSct.

Neidlingen, eine alte ausgeſtorbene adeliche familie in Schwaben, von welcher an. 1270. Marquard, Chor-Herr zu Sindelfingen, an. 1317. Heinrich und Ulrich, an. 1345. Krafft, Heinrichs ſohn, an. 1370. Johann, und 1375. Diepold geledt. Das Würtembergiſche, in das Kirchheimer Amt gehörige ſchöne ſchloß und dorf Neidlingen an der Alb, zwiſchen Weitheim und Wieſenſteig, hat Hertzog Eberhard III. an. 1649. dem Commendanten zu Hohentwiel, Conrad Widerhold, für ſeine allda geleiſtete treue dienſte geſchenckt. Nachdem aber dieſer an. 1667. ohne männliche leibes-erben verſtorben iſt, fiel ſelbiges wieder an Würtemberg. *Cruſii* annal. *M. Steinweeg.* MSct.

Neidlinger, (Michael) ein berühmter mahler aus Nürnberg, gebohren an. 1624. genoß von Georg Strauchen daſelbſt in der radir- und mahler-kunſt 5. jährigen unterricht, reiſete darauf nach Amſterdam, wo er bey Jacob Backern noch ferner vieles profitirte, und von dar nach Italien, hielt ſich da viele jahre auf, wurde endlich zu Venedig wohnhafft, und ſtarb allda den 27. oct. an. 1700. im ledigen ſtande. Er hat es ſonderlich in den hiſtoriſchen wercken ſehr weit mit ſeinem pinſel gebracht, und iſt ſo berühmt geweſen, daß er auch ſo gar vor den König in Spanien und deſſen Miniſters viele ſchöne tafeln von ſeiner hand gemahlet dahin ſchicken müſſen. Doppelmayr, von Nürnb. Mathemat. und künſtlern.

† Neiffen, ſtadt. Es wird mehr Neuffen geſchrieben.

Die Baronen von Neuffen waren vor zeiten befreundet mit den Grafen von Mauerſtetten und Weiſſenhorn, und bekamen nach der hand auch beyde Grafſchafften. Neuffen ſelbſt wird von Cruſio unter die alten Grafſchafften gezehlet. Dieſe Herren waren Truchſeſſen in dem Hertzogthum Schwaben. Viele derſelben werden hin und wieder bey Cruſio gefunden. Die veſtung ſteht ſo hoch, daß man einen groſſen theil des Würtembergiſchen landes davon überſehen kan. Unten im thale liegt das ſtädtlein Neuffen an dem flüßlein Steinach, faſt halbwegs zwiſchen Aurach und Nürtingen, welches an. 1635. bey damaliger belagerung der veſtung von den Kayſerlichen bis auf die vorſtadt abgebrannt worden. *M. Steinweeg.* MSct.

Neile, (Wilhelm) ein Engelländiſcher Mathematicus, war in Yorkſhire an. 1637. den 7. decemb. gebohren, ſtudirte zu Oxford, und ſtarb an. 1670. den 24. aug. An. 1657. ſtellete er ſeine erfindung de Æquatione Lineæ rectæ cum Parabola an das licht, welche Walliſius ſeinem tractat de Cycloide & Corporibus inde genitis einverleibet hat, er fand auch andere ſachen, die in den Tranſact. Anglican. ſtehen. *Wood.*

† Neipperg, familie. Reinhard von Neipperg war Groſmeiſter des Teutſchen ordens. An. 13[illegible]. verkaufte Rendot von Neipperg ſeinen theil zu Neipperg und Schweiggern an Würtemberg, und an. 1362. verſetzte Reinhard von Neipperg, Ritter, ſeine burg an Würtemberg, doch mit vorbehalt ewiger wiederlöſung. Bürgermeiſters Schwäbiſcher Reichs-Adel.

Nekam, (Alexander) ein Engelländer, und Canonicus Regularis von dem orden des heiligen Auguſtini, ward zu Hereford gebohren, und für einen der gelehrteſten männer in dem dreyzehenden jahrhundert gehalten. Er fieng ſeine ſtudien in Engelland an, und gieng hernach in Franckreich, um ſich darinn vollkommener zu machen. Von dar that er eine reiſe in Italien, und kehrete ſodann wieder zurück in ſein vatterland. Hier nahm er ſich vor, (wie einige vorgeben) ſich in den Benedictiner-orden in dem kloſter St. Alban zu begeben. Er hat auch (wie ſie melden) deswegen bey dem Abte anſuchung gethan; da aber dieſer, um ſeinen beruf recht zu prüfen, eine gute zeit verſtreichen ließ, ehe er ihm eine antwort gab, verdroſſe dieſe verzögerung den Nekam nicht wenig. Er ſchrieb deswegen, ſeine ungedult zu bezeugen, ein zedulein an den Abt, welches nur dieſe wenige worte enthielte: Si vis, veniam; ſin autem, *Tu autem.* Er bediente ſich dieſer zwey letzten worte, welche er aus den lectionibus Scripturæ und Patrum (ſo in dem Officio divino abgeleſen wurden) genommen, und wormit ſich allemal dieſe lectionen endigten, dem Abt anzudeuten, er ſollte ihm entweder ein ſicheres jawort geben, wo nicht, ſo wolle er ſeinem gethanen begehren ein ende machen, und davon abſtehen. Dieſe Laconiſche epiſtel ward von dem Abt auf gleiche kurtze weiſe beantwortet, worinn der Abt auf Nekams nahmen alludirte, und folgende paar worte an Nekam ſchrieb: Si bonus es, venias; ſi nequam, nequaquam. Dieſe antwort gefiele dem poſtulanten nicht, dann nach Engliſcher mund-art Nekam und Nequam auf gantz gleiche weiſe ausgeſprochen wird. Er nahm dieſe zweydeutige ausdrückung für einen ſchimpf auf, begab ſich nach Exeter, und ward daſelbſt unter die Canonicos Regulares St. Auguſtini aufgenommen. An. 1215. ward er Abt von St. Alban, und ſtarb an. 1227. zu Worceſter. Er hinterließ eine groſſe menge ſchriften von ſeiner arbeit. Die vornehmſten darunter ſind: Commentarii über die vier Evangeliſten, über die Proverbia Salomonis, über den Eccleſiaſtem, das Canticum Canticorum, und den Pſalter ꝛc. über diß ſchrieb er noch Lectiones Scripturarum; Moralia in Evangelia; de Virtutibus; cur Filius incarnatus? de Puritate Mariæ &c. *Piſeus. Leland.* de ſcript. Angl. *Du Pin*, biblioth. des aut. eccleſ. du XIII. ſiècle.

Neldelius, (Johann) ein berühmter Ariſtoteliſcher Philoſophus zu anfang des XVII. ſæculi. Er war zu Ober-Glogau in Schleſien gebohren, und hatte zu Leipzig Joachim Camerarium, Simon Simonium, Gregorium Bersmann, und andere mit vielem nutzen gehöret. Hier bekam er die Profeſſion der Vernunft- und Sitten-lehre, welcher er mit allem fleiſſe vorſtund, und den ruhm eines ſcharfſinnigen und klugen mannes erhielte. Er war dabey Collegiat des groſſen Fürſten-Collegii, ingleichen Senior und Decemvir bey der Academie, und ſtarb endlich an. 1672. ohngefehr im 58. jahre ſeines alters. Sein werck de Uſu Organi Ariſtotelici, welches zuerſt unter dem titul: Pratum Logicum, zu Franckfurt heraus gekommen, hat Heinrich Creil zu Heimſtädt an. 1666. in 4. verbeſſert wieder auflegen laſſen. Sonſt hat er noch Synopſin in Analytica poſteriora geſchrieben. *Fabric.* bibl. hiſtor. tom. VI. *Walch.* hiſt. Logicæ. *Vogel.* annales Lipſ. *Witte*, memor. Philoſ. *Morhof.* Polyhiſt. tom. II. lib. I. c. 11. §. 28. p. 62.

Neleus oder Nileus, ein ſohn Coriſci, von ſeinem vatterlande Scepſius zugenannt, war ein Peripatetiſcher Philoſophus und ein ſchüler des Ariſtotelis, wie auch des Theophraſti, welcher letztere ihm, wie Laertius V. 52. bezeuget, alle ſeine bücher ſowol, als die von dem Ariſtoteles geerbte bibliothec vermachet hat. Er verkaufte aber ſelbige nach Egypten, da ſie denn endlich einigen ungelehrten leuthen in die hände fielen,

len, welche ſie nicht allein verſchloſſen hielten; ſondern auch, als ſie erfuhren, daß die Attaliſchen Könige zu Pergamo, zu verſtärckung der von ihnen in die reſidentz-ſtadt Pergamus angelegten bibliotheck, alle bücher aufſuchteten, welche ſie bekommen konnten, und ſich daher beförchteten, es möchte ihnen dieſer bücher-ſchatz genommen werden, ſelbige unter der erde vergruben. Ob ſie nun wol daſelbſt ziemlich ſchadhafft und zerriſſen geworden; ſo hat ſie dennoch Apellicus Teius, dem ſie einer von den beſitzern anbot, um ein groſſes geld an ſich erkauft, welcher ſie abſchreiben ließ, und die lücken ausbeſſerte, daher es denn gekommen, daß dieſe bücher ſo voller fehler ſind. Nach dem tode des Apellici aber ſind dieſe bücher von dem Römiſchen Feldherrn Sylla bey der eroberung von Athen gefunden, und nach Rom gebracht worden. *Athenæus*, V. p. 114. *Strabo*, lib. XIII. *Plutarchus*, in Sylla. Sonſten wird dieſes Nelei noch weiter von dem Laertio V. 51. 55. 56. gedacht. *Fabricius*, bibl. Græc. P. II. p. 306. & 279. *Schmid.* de bibliothec. acceſſ. altera collection. Maderianæ adjuncta c. 5. p. 61. u. f. *Conring.* de ſcriptoribus XVI. p. C. n. ſæculor. c. 111. §. 18. p. 41.

† **Nellenburg.** Um die mitte des XI. ſæculi lebte Graf Eberhard von Nellenburg, welcher an. 1052. (Bruſch ſagt an. 1056.) die Benedictiner-Abtey zu Schafhauſen aufgerichtet, und die Heylands-kirche daſelbſt mit reichen gefällen verſehen. *Cruſii* annal. P. II. lib. VI. c. 11. & lib. VII. c. 2. An. 1351. waren Albrecht und Heinrich von Nellenburg mit Hertzog Albrecht von Oeſterreich im zug wider die ſtadt Zürich. *Cruſius*, P. III. lib. V. c. 3. An. 1384. war Wolfram von Nellenburg Teutſcher Ordens-Meiſter. *M. Steinmeeg.* MSct.

Nellingen, eine alte, längſt ausgeſtorbene adeliche familie in Schwaben, von welcher an. 1124. einer nahmens Anshelm gelebet, welcher, weil er keine kinder hatte, nach Jeruſalem zu dem heil. grabe gereiſet, und nach ſeiner zurückkunft in dem kloſter St. Blaſii, wohin er ſeine güther zu Nellingen vermacht, ein Mönch worden. Das dorf Nellingen hat von dieſer vermächtnis her eine Probſtey gehabt, und liegt zwiſchen Stuttgard und Kirchheim. An. 1341. wurden einige güther allhier an das kloſter Salmansweyler verkauft, daher nachgehends der Abt deſſelben gefälle zu Nellingen gehabt. *Cruſius*, paſſim. *M. Steinmeeg.* MSct.

Nellisan, oder Nellizan, iſt der nahme eines berges, mit einem darinn befindlichen ſilber-bergwercke in Böhmen, welches aber vor zeiten auch gold gegeben haben ſoll. Es iſt dieſes bergwerck eines von den älteſten und fürnehmſten im gantzen Königreiche Böhmen, und muß vor dieſem ſehr ergiebig geweſen ſeyn, welches aus den überbleibſeln derjenigen groſſen gebäude zu ſchlieſſen iſt, welche man noch heutiges tages daſelbſt findet. In dem Hußiten-kriege aber iſt alles verderbet, jedoch jetzo das bergwerck gröſtentheils wieder in guten ſtand geſetzet worden. Albini Meißniſche berg-chronick, VII. tit. pag. 63.

Nelſon, (Robert) ein ſo gelehrter als frommer Engelländiſcher Edelmann, der zu Londen den 22. jun. an. 1656. gebohren worden. Da er nun ſeinen vatter in der zarten jugend ſchon verlohren, als nahm ſich ſeiner mutter bruder der Ritter Gabriel Roberts ſeiner auferziehung mit nachdruck an, und diß zwar um ſo viel ehender, als der junge Nelſon wegen ſeines leibes- und gemüths-gaaben ungemein liebens-würdig war. Er machte alſo ſeine ſtudien in ſeiner eigenen mutter hauſe unter der anführung eines Præceptoris domeſtici, der ihn ſo weit brachte, daß er hernach als Fellow-Commoner in das Collegium Trinitatis zu Cambridge aufgenommen ward. An. 1682. trat er eine reiſe an, von welcher er an. 1685. zurück kam, und ſich alsdann mit Theophila, der tochter des Grafen von Berkley vermählete. Da nun dieſe ſeine gemahlin von ſehr ſchwacher geſundheit ware, reiſete er mit ihr nach Franckreich, und hielt ſich eine geraume zeit zu Aix in Provence auf. Von dar that er an. 1688. mit ihr eine reiſe durch gantz Franckreich und Italien, und gieng endlich durch Teutſchland nach Engelland zurück. Er empfieng an allen Höfen, da er hinkam, groſſe ehrbezeugungen, und ſtunde auch nachwärts mit vielen Fürſten und vornehmen Miniſtern in brief-wechſel. Man leget ihm das lob bey, daß er in ſeinem umgang recht exemplariſch, gegen ſeinen freunden aufrichtig, und für das gemeine beſte ſo geneigt und eiferig geweſen, daß niemals kein zu gemeinem nutzen abzielender vorſchlag auf die bahn gebracht worden, welchen er nicht mit allen kräfften unterſtützet hätte. So war er auch ein eifriger beförderer der zu ausbreitung des Evangelii errichteten Geſellſchafften, und ein freygebiger guthäter gegen verſchiedenen den armen zum beſten geſtifteten ſchulen, wie er dann auch ſein gantzes vermögen zu milden ſtiftungen vermachet hat. Er ſtarb zu Kenſington den 16. jan. an. 1715. in dem 59. jahre ſeines alters, und ward in der Pfarr-kirche zu St. Georgen begraben, allwo man ihm ein grabmahl aufgerichtet, deſſen aufſchrift von ſeinem freunde dem Dr. Smalridge, damaligem Biſchoffe von Briſtol, aufgeſetzet worden. Übrigens hat Nelſon auch verſchiedene bücher an das licht geſtellet, als: 1.) Tranſubſtantiation contrary to Scripture, Londen 1688. 2.) A Companion for the feſtivals and faſts of the Church of England, Londen 1704. 3.) Letter to an Engliſch Prieſt of the Roman Communion at Rome &c. Londen 1705. 4.) A Letter of Church Government, Londen 1705. 5.) Great Duty of frequenting the Chriſtian Sacrifice, Londen 1707. 6.) Practice of true Devotion, Londen 1708. 7.) The Life of Dr. George Bull, Londen 1713. 8.) An Addreſs to Perſons of Quality and Eſtate, Londen 1715. 9.) The Whole Duty of a Chriſtian &c. Engliſcher *Bayle.*

Nelus, oder Neale, (Thomas) ein Engelländer, war zu Yeate in Glocestershire gebohren, und verwaltete unter der Königin Maria regierung unterſchiedliche geiſtliche ämter, bis er endlich Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Oxford wurde. Er hat einige Rabbinen, darunter auch des David Kimchi Commentarii in Prophetas aliquot minores, zu Paris 1557. in 4. gedruckt, in die Lateiniſche ſprache überſetzet; Dialogum in Adventum Eliſabethæ; Dialogum de Academiæ Oxonienſis Ædificiis, welcher mit Dodwells Parma equeſtri Woodwardiana von Hearne zu Oxford 1713. in 8. ans licht geſtellet worden ꝛc. verfertiget, und iſt an. 1590. zu Caßington in ſeinem 71. jahre geſtorben. *Wood*, Athenæ Oxon. lib. II. p. 138. *Imbonat.* bibl. Lat. Hebr.

Nemius, (Johann) ein Niederländiſcher Poet von Hertzogenbuſch, trat in den geiſtlichen ſtand, ward anfänglich Rector der ſchule zu Niemägen, hernach zu Amſterdam, endlich in ſeiner vatter-ſtadt, florirte an. 1553. und ſchrieb in Jambiſchen verſen: Tyli Saxonis Hiſtoriam vel humanæ Stultitiæ Triumphum, Antwerpen 1553. in 8. Ein geticht unter dem titul: Parens & Noverca, ib. 1553. in 8. Annotationes in Syntaxin Eraſmi; Apologiam Scholæ principalis Amſtelodamenſis; Orthographiæ Rationem, Antwerpen 1572. in 8. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertii* Athen. Belg.

Nemoratius, (Jordan) ein Mathematicus, lebte um das jahr 700. und ſchrieb: Elementa Arithmetica cum demonſtrationibus Jacobi Fabri Stapulenſis in 10. büchern; eine Muſicam; Epitomen in Libros Arithmeticos ac Rhytmimachiæ Ludum, Paris 1496. in fol. ib. 1503. in fol. de Ponderibus, welches buch Peter Apianus zu Nürnberg 1533. in 4. heraus gegeben. *Konig.* bibl. *Beughem.* in incunab. typograph. *Lipenius*, in bibl. philoſ.

Neobolus, (Jodocus) auf Teutſch **Neubeller** genannt, ein Geiſtlicher des XVI. ſæc. war zu Ladenburg an. 1504. gebohren, und gieng an. 1551. mit dem Tübingiſchen Cantzler Jacob Beuerlin auf das Concilium nach Trident. An. 1563. muſte er auf Fürſtl. befehl nebſt andern Gottesgelehrten über einige Schwenckfeldiſche bücher ſeine meynung geben. Er ward auch Evangeliſcher Prediger in dem Würtembergiſchen marckt-flecken Entringen, ohnweit Tübingen, und ſtarb den 28. nil. an. 1572. *Cruſii* annal. *Fiſchlini* memoriæ, P. I. p. 55. *M. Steinmeeg.* MSct.

Neocaſtro, ein ſchloß an dem Thraciſchen Boſphoro in Europa, welches der Türckiſche Kayſer Mahomet II. und gegen über ein anderes in Aſien bauen ließ, ehe er die ſtadt Conſtantinopel zu belagern anfieng. Die Türcken nannten es Jeni-Hiſſar, oder das neue ſchloß, ingleichen Rumeli-Hiſſar, d. i. das Europäiſche ſchloß, zum unterſchied des andern, welches ſie Anadoli-Hiſſar, d. i. das ſchloß in Natolien oder Aſien hieſſen. Heutiges tages iſt das ſchloß in Europa gäntzlich ruiniret, das Aſiatiſche aber ſtehet noch, und wird zu verwahrung der gefangenen gebraucht. Sonſt nennet man auch dieſe beyden ſchlöſſer, zum unterſchied der Dardanellen, die ſchlöſſer am Schwartzen meere. *D'Herbelot*, bibl. Orient. unter dem worte Jeni-Hiſſar, p. 484.

Neomene, oder Neomenius, Fürſt in Bretagne in Franckreich, um die mitte des IX. ſæculi. Er war aus dem geſchlechte der alten Britanniſchen Fürſten und Beherrſcher der obgedachten landſchafft entſproſſen, welche aber Kayſer Carl der groſſe, nachdem er ſich der landſchafft Bretagne bemächtiget, ihres regiments und ihrer lande entſetzet hatte. Kayſer Ludwig I. verordnete ihn zum Landvogt in beſagtem Fürſtenthum Bretagne. Hierdurch bekam er einigen anlas auf die wiedererlangung ſeines vätterlichen erbtheils und auf die Herrſchafft zu gedencken, ohne daß er ſich jedoch davon etwas vermercken ließ, bis nach der an. 841. zwiſchen dem Kayſer Lothario an einem, und ſeinen brüdern den Königen Ludwig von Teutſchland, und Carolo Calvo von Franckreich, am andern theile, wegen der Ober-Herrſchafft bey Auxerre gehaltenen ſchlacht, da der Graf Lambert aus mißvergnügen, weil König Carl, für welchen er in beſagter ſchlacht ſo tapfer gefochten, ihm die Grafſchafft Nantes verſaget hatte, ſich zu ihm verfügte, und ihn dahin bewog, daß er ſich an. 843. zum Fürſten von Bretagne erklären ließ. Er brachte auch ohne groſſe mühe gantz Bretagne bis auf Nantes und Rennes in ſeine gewalt, und es währete nicht lange, ſo bekam Lambert die erſtgedachte ſtadt gleichfalls ein, doch ward er, weil zwiſchen ihm und Neomene eine mißhelligkeit entſtund, wieder daraus vertrieben. König Carl begab ſich nun zwar an. 844. mit einem kriegs-heere nach Bretagne, um den Neomene zum gehorſam zu bringen. Allein dieſer kam ihm unterwegs zwiſchen Chartres und Mons entgegen, und erhielt einen vollkommenen ſieg, daß auch ſo gar Carl mühe hatte, nach Chartres zu entfliehen. Dieſes machte den Bretanniern ſo groſſen muth, daß ſie ſtarcke ſtreifereyen in Maine, Anjou und

und Poitou unternahmen. Gleichwol ſcheinet ein ſtillſtand mit dem Neomene erfolget zu ſeyn, weil derſelbe nicht allein gantzer 19. jahre, nemlich bis an. 862. in ruhe regieret, und ſeinen ſohn Heriſpour oder Heruſpeum zum nachfolger gehabt, ſondern auch auf König Carls anſuchen den Grafen Lambert aus Nantes, welches er mit hülffe der Normänner wieder erobert hatte, vertrieben; welcher ſich darauf nach Anjou gewendet, und das ſchloß Oudun allda angeleget hat. *Mezeray*, abregé de l'hiſtoire de France tom. I. *Moréri*, grand Dictionnaire hiſtorique tom. I. unter dem worte *Bretagne*. *Bouchard*, chron. de Bretagne. *Argentré*, hiſt. de Bretagne. *Vignier*, ancien état de la Petite-Bretagne. *Paz*, hiſt. de Bretagne. *Lobineau*, hiſt. de Bretagne &c.

Neomenius, (Johann) ein Reformirter Theologus, und Ober-Hof-Prediger Hertzogs Johann Chriſtian zu Brieg in Schleſien, auch erſter Superintendent in beſagtem Fürſtenthum, zu welchen bedienungen er nach dem an. 1602. erfolgten abſterben des Hertzogs Joachim Friedrichs zu Brieg beruffen worden, und denſelben bis an. 1654. vorgeſtanden iſt, da er das zeitliche mit dem ewigen verwechſelt hat. Mutationes ſæculi XVII. in re Sileſiorum eccleſiaſtica & publica & civili beym **Ludewig**, reliqu. MSctor. tom. X. p. 299. u. f.

Neophytus, ein Presbyter und Mönch, lebte ums jahr 1190. und hinterließ verſchiedene ſchriften, als: Sermones XXX. welche, wie Cotelerius monum. Eccleſ. Græc. tom. II. p. 679 meldet, in der Colbertiniſchen bibliotheck in handſchrift befindlich ſind, und darunter die fünfte von einem Mönch handelt, den an. 1185. der teufel betrogen hat. Sermones Morales XI. welche in der Coislinischen bibliotheck p. 404. nahmhafft gemacht werden, darunter: Sermo de Baptiſmate; Sermo Apologeticus de Latrone; ſex Homiliæ in Præcepta Salvatoris; Homilia parænetica de Obedientia; Libellum de Calamitatibus Cypri ab Anglis an. 1191. captæ, welches Cotelerius monum. Eccleſ. Græc. tom. II. von pag. 457. bis 462. Griechiſch und Lateiniſch mitgetheilet hat, das aber auch einem andern pflegt beygeleget zu werden. *Fabricius*, bibl. Græc. P. VII. p. 754. & P. X. p. 731.

Neoptolemus I. König in Epiro, und mütterlicher groß-vatter des in den geſchichten überall bekannten Alexander des groſſen, Königs von Macedonien. Er war einer aus den nachkommen des Pyrrhi, erſten Königs der Moloſſer, welcher gleichfalls den nahmen Neoptolemus geführet hat, und deſſen ſiebenzehender nachfolger. Sein vatter war Alcetas I. oder wie er von andern genennt wird, Tharypus und Arybus, und ſein groß-vatter der berühmte König der Moloſſer, Tharypus oder Arybus I. Nach dem tode ſeines vatters konnte er ſich anfänglich mit ſeinem bruder Tharypus oder Arybus II. um die thron-folge nicht vertragen; ſondern ſie zanckten ſich ſo lange darum, bis ſie endlich den ſchluß faſſeten, das Reich gleich zu theilen. Sie bewerckſtelligten auch denſelben in der that, wiewol die geſchicht-ſchreiber nicht melden, was ein jeder zu ſeinem antheil bekommen hat. Jedoch Neoptolemus ſtarb bald, und hinterließ, nebſt zwey Printzeßinnen, der Troas und Olympia, unter andern zwey unmündige ſöhne, nahmens Neoptolemus und Alexander. Tharypus II. ſahe derohalben dieſes als eine erwünſchte gelegenheit an, ſich des gantzen landes zu bemächtigen. Er führete auch dieſes vorhaben ſchleunig aus, und heurathete, um ſeinem verfahren eine deſto beſſere farbe anzuſtreichen, die Printzeßin Troas, ſeines bruders Neoptolemi I. hinterlaſſene tochter. Allein er regierte nicht länger als 10. jahr, da er entweder natürliches todes verſtorben, oder von dem Könige Philippo aus Macedonien, der die Printzeßin Olympias zur gemahlin hatte, vom throne verjaget, und das Reich dem Printzen Alexander I. einem ſohne Neoptolemi I. und ſchwieger-ſohne beſagten Macedoniſchen Königs Philipp, als rechtmäßigem erben wieder eingeräumt worden. *Diodorus Siculus*, XVI. *Juſtinus*, VII. & VIII. *Gemiſthius Plethon*, de geſtis Græcorum.

Neoptolemus II. König in Epiro, ein enckel des vorhergehenden Neoptolemi I. nicht aber, wie Ennius aus dem Plutarcho ohne grund ſchlieſſet, deſſen ſohn, als von welchem er wohl zu unterſcheiden iſt. Weſſen ſohn er von den nachgelaſſenen kindern des Neoptolemi I. aber geweſen ſey, das läſſet ſich ſo eigentlich nicht ſagen. Des Alexanders I. welcher durch hülffe ſeines ſchwieger-vatters, des Macedoniſchen Königs Philippi, ſein vätterliches Reich wieder bekommen, ſohn kan er nicht geweſen ſeyn, weil ſelbiger nach dem zeugnis Diodori Siculi lib. XIX. und Juſtini lib. XII. bey ſeinem tode keine kinder nachgelaſſen hat. Folglich muß er ein ſohn, entweder des Meleagri, oder Neoptolemi, der Generalen Königs Alexanders des groſſen, geweſen ſeyn, und iſt wahrſcheinlich, daß er den letzten zum vatter gehabt habe. Wie nach ſeines vetters des Alexanders I. ableben das Epiroſiſche Reich auf Tharypum oder Arybum III. und nach dieſem auf den Aeacidem gekommen; iſt von Plutarcho gemeldet; wobey noch andere berichten, daß dieſer Aeacides aus dem Reiche verjaget, und an ſeine ſtatt Alcetas II. ein ſohn Tharypi III. zum Könige von Epiro gemacht worden. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo waren die Epiroten mit der harten regierung entweder des Aeacidis oder Alcetä II. nicht zufrieden, und boten derohalben dem Neoptolemo II. die Crone an, der ſolche willig annahm, den König Aeacidem oder Alcetam vertrieb, oder gar tödtete, und alle ſeine freunde und verwandte über die klinge ſpringen ließ. Der einige noch zarte ſohn des Aeacidis, nahmens Pyrrhus, ward von einigen getreuen bedienten errettet, und nach Illyrien zu dem gemahle ſeiner muhme dem Könige Glaucias gebracht, durch den er, als er nur 12. jahr alt war, in ſeines vatters Reich wieder eingeſetzet, und hingegen Neoptolemus daraus vertrieben wurde. Da aber etliche jahre hernach Pyrrhus, in der meynung, daß er nun veſte genug auf dem throne ſitze, in Illyrien zur hochzeit eines von Glaucia ſöhnen gereiſet war, nahmen die Moloſſer von der widrigen faction der gelegenheit wahr, verjagten ſeine freunde, plünderten ſeinen ſchatz, und unterwarfen ſich aufs neue dem Neoptolemo II. Pyrrhus begab ſich derhalben zu Demetrio Poliorcetæ, der ſeine ſchweſter Deidamia zur gemahlin hatte, unter dem er nicht allein im treffen bey Ipſus tapfer gefochten, ſondern auch ſich von ihm als geiſſel in Egypten zu dem Könige Ptolemäo verſchicken ließ, deſſen gewogenheit er ſich binnen kurtzem dergeſtalt zu erwerben wußte, daß er ihm ſeiner gemahlin Berenice tochter von der erſten ehe, Antigona, vermählete, und ihn mit geld und volck wieder in ſein Reich ſchickte, ſelbiges zu erobern. Als er dahin gekommen war, verglich er ſich mit dem Neoptolemo, daß ſie beyde zuſammen regieren wollten. Allein dieſe freundſchafft währete nicht lange. Denn Neoptolemus faſſete ein ſtarckes mißvergnügen gegen den Pyrrhum, und beſchloß ihn umbringen zu laſſen. Allein Pyrrhus erfuhr ſolches, kam ihm zuvor, und ließ ihn ſamt ſeiner ſchweſter Cadmea bey einer mahlzeit tödten. *Pauſan.* Attic. lib. X. *Plutarchus*, Pyrrh. *Juſtinus*, lib. XVII. *Strabo*, lib. VII.

Neoptolemus, ein ſohn Neoptolemi I. Königs in Epiro. Als ſein vatter ſtarb, hatte er noch nicht ſeine mündige jahre erreichet, und muſte es daher geſchehen laſſen, daß ſeines vatters bruder Tharypus oder Arybus ſich ſeines vätterlichen Reichs anmaſſete. Nachdem aber dieſer entweder geſtorben, oder von Philippo, Könige in Macedonien, ſeines Reichs entſetzet, und dieſes hingegen des Neoptolemi bruder Alexandro I. einem ſchwieger-ſohne des beſagten Macedoniſchen Königs, war eingeräumet worden, begab ſich Neoptolemus mit ſeinem bruder Meleagro bey ſeiner ſchweſter ſohn dem Könige Alexander dem groſſen in dienſte, da er denn durch ſeine tapferkeit, und inſonderheit dadurch, daß er bey der eroberung der ſtadt Gaza unter den ſtürmenden der erſte auf der mauer geweſen, nach und nach zu den höchſten kriegs-bedienungen gelangete, und einer von den vornehmſten Miniſtern des Alexanders wurde. Nach Alexanders tode wurde er zum Statthalter in Armenien gemacht. Weil er ſich aber wider den Perdiccam ſetzete, und ſich darüber mit dem Eumene verunwilligte, ward er von dieſem geſchlagen, und im treffen mit eigener hand erleget. *Pauſanias*, lib. X. *Strabo*, lib. VII. *Juſtinus*, lib. XVII. *Diodorus*, lib. XIX. *Arrianus*, lib. II. *Plutarchus. Curtius*, de rebus geſtis Alexandri Magni.

Neoſtadius, (Cornelius) war zu Briel an. 1549. aus einem vornehmen geſchlechte gebohren, und ſtudirte zu Douay und Leiden, an welchem letztern orte er nachmals Profeſſor der Rechte und Curator der Academie wurde. Er war auch ein mitglied der General-Staaten, und ſtarb an. 1606. im Haag. Man hat von ihm: Tract. de Feudis Hollandicis & Friſiæ Occidentalis, Haag 1644. Obſervationes Rerum judicatarum, Leiden 1644. in 4. de Pactis antenuptialibus, Leiden 1614. und Haag 1677. In handſchrift aber hat er hinterlaſſen: Tract. de Jure Aesdomico; Tract. de Re Romana. *Andrea* bibl. Belg. *Witte*, diar. *Meurſius*, Athen. Batav. lib. II. p. 258.

Nephon, ein Griechiſcher Mönch zu Conſtantinopel in der andern helfte des XII. ſæculi. Er hatte ſich von jugend auf hauptſächlich befliſſen, die H. Schrift fleißig zu leſen, ſonſten aber in andern wiſſenſchafften nicht viel gethan. Weil er nun nicht allein verſchiedene irrige und der Chriſtlichen religion entgegen lauffende lehren ſeinen zuhörern beybrachte, auch wider den gebrauch der Griechiſchen kirche ſeinen bart bis auf die füſſe wachſen ließ, wurde er von dem damaligen Patriarchen zu Conſtantinopel, Michael, deshalben verdammet, und in das gefängnis gelegt. Als aber nach Michaels tode Coſmus II. die Patriarchen-würde erhielt, wurde er nicht allein ſeines gefängniſſes entſchlagen, ſondern auch das vorhin wider ihn ergangene urtheil als widerrechtlich und nichtig erkläret. Ja er wußte ſich auch bey dem Patriarchen ſo ſehr in gunſten zu ſetzen, daß derſelbe ihn beſtändig um ſich haben muſte, und ihm daher in ſeinem palaſte eine wohnung einräumete, wozu dieſes nicht wenig beygetragen haben ſoll, daß Nephon dem Coſmus die gelangung zum Patriarchen-amte vorlängſt prophezeyet gehabt. Nephon fuhr derohalben ungeſcheut fort, ſeine lehren weiter auszubreiten, weil er ſich auf den Patriarchen verließ, der aller wider denſelben angebrachten klagen und vorſtellungen ſeiner freunde ungeachtet ihn nicht allein für unſchuldig hielt, ſondern ihn auch ungemein lobete, und ſich bemühete auch öffentlich alle ſchuld von ihm abzuwälzen. Wie nun bey dem Patriarchen keine vorſtellungen etwas helffen wollten, ſondern derſelbe dieſen Mönch beſtän-

beſtändig in ſeinen ſchutz nahm, legte ſich endlich der Kayſer ins mittel, und ließ den Nephon gefänglich einziehen. Coſmus erſchrack über dieſes verfahren des Kayſers, und folgte der wache, die er den Nephon zu holen abgeſchicket hatte, zu fuſſe nach, um wo möglich den mehrgedachten Mönch ihren händen zu entreiſſen. Weil ihm aber ſolches zu bewerckſtelligen unmöglich fiel, die wache auch ſeinem bitten, daß ſie ihn mit ins gefängnis nehmen möchten, nicht gehör geben wollte, bewegte er endlich das volck zum aufruhr, welcher auch ſchwer zu ſtillen war. Nicht lange hernach ließ der Kayſer die vornehmſten Geiſtlichen zuſammen kommen, und durch ſie des Nephons leben und lehren unterſuchen. Ob nun wol die einhellige meynung aller dieſer Geiſtlichen dahin fiel, daß dieſer Mönch ein gottloſer böſewicht ſey, blieb dennoch Coſmus auf ſeiner meynung von des Nephons frömmigkeit und tugend, ſuchete auch ſelbige öffentlich zu behaupten, wodurch er aber zuletzt die Cleriſey dergeſtalt erbitterte, daß ſie ihn der geiſtlichen Ober-Herrſchafft unfähig und unwürdig erklärten, und alſo abſetzeten. *Cinnamus*, de rebus geſtis Johannis & Manuelis Comnenorum, lib. II. p. 67.

Neptingen, lat. Neptinga, iſt der ehemalige nahme der noch heute ſtehenden Baden-Durlachiſchen ſtadt Etlingen geweſen, welchen ſie daher bekommen, weil ſie dem Neptuno zu ehren gebauet worden, deſſen bildnis auch bis auf die zeiten Maximilians daſelbſt zu ſehen geweſen iſt, der ſelbiges hat wegnehmen laſſen. *Irenici* exegeſis hiſt. Germ. lib. XI. p. 385. Doch iſt ſolches wieder dahin gebracht, und mit einer neuen überſchrift Caſp. Hedions an der brücke aufgeſtellet worden.

Nera, die haupt-ſtadt der inſul Banda in Oſt-Indien; Banda liegt 24. Franzöſiſche meilen von der inſul Amboina ab. Sie iſt klein, und hat nur drey dergleichen meilen in ihrer länge, und eine in der breite. Alle ihre einwohner ſind der Mahometaniſchen religion zugethan, und darinn ſo eifrig, daß ſie niemals etwas unternehmen, ſie haben dann zuvor ihr gebät nach ihrer art verrichtet, und zwar auf folgende weiſe: Sie reiben ſich das geſicht mit ihren beyden händen, legen ein tuch auf die erde, ſtellen ſich gantz gerade darauf, heben ihre augen drey oder viermal gen himmel, und murmeln hernach mit ſehr leiſer ſtimme etliche worte. Sie halten öftere verſammlungen in ihren moſcheen, wo ſie gemeinſamlich aufeſſen, was ein jeder hingebracht hat. Mit ihren benachbarten führen ſie beſtändige kriege. Sonderlich aber bringen ſie ihr leben ſehr hoch auf dieſer inſul, und ſollen die meiſten bis auf hundert und zehen oder zwanzig jahr leben. Die männer überlaſſen die arbeit ihren weibern, und rühren wenig oder gar keine arbeit an. Die Holländer haben daſelbſt zwey ſchantzen angeleget, dann es wird daherum ein groſſer handel mit ſeidenen ſtoffen, als ſammet, damaſt, taffet, ꝛc. wie auch mit reis, porcelaine, munition und andern lebens-mitteln für daſige Holländiſche kriegs-völcker getrieben. Ohngeachtet dieſe inſul ſo klein, ſo ernähret ſie doch zehen bis zwölf tauſend ſeelen, worunter man doch kaum über fünfhundert die waffen zu tragen taugliche männer finden würde. **Mandelsloh**, Indianiſche reiſen, lib. II. *Thom. Corn.* Dict. Geograph.

Nerger, (Joachim) ein gebohrener Schleſier, und berühmter Rechtsgelehrter, wie auch ordentlicher Lehrer der Pandecten zu Wittenberg, lebte zu ausgang des XVII. ſæculi. Von ſeinen hinterlaſſenen ſchriften ſind vornemlich folgende bekannt: Tr. de Ratione Status Reipublicæ Germanicæ, Wittenberg; de Purgatione Canonica, ſo ſeine inaugural-diſputation geweſen, Wittenberg 1641. de Exceptionibus hodierno fere Foro accommodatis, ib. 1654. de obliqua per Fideicommiſſum delata Hæreditate, ibid. 1659. de Jurisdictione, ibid. 1659. de Juribus ac Privilegiis Mulierum, ibid. 1662. de Lege Commiſſoria, ibid. 1662. de Jure Debitoris, ne egeat, ibid. 1663. de Regeneratione, ibid. 1662. de Superioritate Territoriali, ib. 1662. de Poſtulando, ib. 1665. de Jure tertii, ib. 1660. de Conſuetudine ejusque Jure; de Majeſtatis Crimine ejusque Jure, Diſpp. II. ibid. 1667. de Jure ſingulorum circa Res hoſtiles, ibid. de Affectionis & Veritatis Juramento in Litem, ib. 1668. & 1675. de eo, ſi certum petatur, ib. 1668. de Obſeſſione Viæ, ib. 1668. de Rebus mobilibus hoſtilibus, ib. de Jure maritimo, ib. de Pœnis Delictorum in genere, ib. de Prioritate Creditorum, ib. de Subſtitutione Pupillari, ib. de Teſtimonio, ib. 1673. de Jure Vitæ Periculum imminens propulſandi, ib. de Teſtamento per nuncupationem qua talem facto, ib. 1671. de Jure Mercaturæ, ib. 1671. de Curatoribus, ib. 1671. de Venatione Principum, ib. 1672. de Majeſtatis Dominio ſupereminenti in Bona Civium, ibid. 1672. de Athletis & Gladiatoribus penitus tollendis, ib. 1672. de Contractibus innominatis, ib. 1674. de Modis ſecure procedendi in Judicio, ib. 1676. ad L. ex imperfecto 23. ff. de Legat. ib. 1676. de Arbitro Compromiſſario & Judicibus Auſtregatoriis, ibid. 1678. de Specie Obligationis claudicantis, ib. 1678. Commentatio de Gradibus Culpæ in Contractibus, ib. 1680. Progr. an liceat & æquum ſit, ſacra loca Jure bellico devaſtare.

Nerius, (Joſeph) ein Rechtsgelehrter, Philoſophus, Mathematicus, Theologus und Poete, von Perugia gebürtig, brachte es ſonderlich weit in der Griechiſchen und Lateiniſchen Litteratur, ward in ſeiner vatter-ſtadt erſtlich der Mathematick, hernach der Rechte Profeſſor, von dar er an den Päpſtlichen Hof beruffen wurde. Er ſchrieb Analectorum libros duos; welche in Gaudentii Roberti miſcellaneis eruditis Italicis, und Ottonis Theſauro Juris Romani ſtehen; Paradoxa Politica, u. a. m. und ſtarb zu Rom an. 1622.

Nerlich, (Nicolaus) der **ältere**, war an. 1540. den 2. febr. gebohren. Er verlohr ſeinen vatter, gleiches nahmens, ſehr zeitig, unterdeſſen hielt ihn doch ſeine mutter, eine gebohrne Belgershainin von Gerau, bis in ſein 16. jahr fleißig zur ſchule. Hierauf gieng er an. 1556. nach Wittenberg zu Jacob Lucio, aus Siebenbürgen gebürtig, das formen-ſchneiden zu lernen, wobey er zugleich die buchdrucker-kunſt begriffen, und an. 1602. eine buchdruckerey zu Leipzig angelegt hatte. An. 1564. heurathete er Urſulam, Andreä Heynens, bürgers und pergamentirers tochter daſelbſt, mit welcher er 41. jahr im eheſtande gelebet, und 8. ſöhne gezeuget hat. Endlich iſt er im 73. jahre ſeines alters den 31. aug. an. 1612. geſtorben. Nebſt der buchdruckerey hat er zugleich auch den buchhandel getrieben. Deſſen ſohn, gleiches nahmens, hat nach ſeinem tode beydes übernommen, von dem ein beſonderer artickul. Sein inſigne ſtellet Simſon vor, da er die ſtadtthore zu Gaza ausgehoben hat, und davon trägt, mit der beyſchrift auf der einen heiſte: Libertatem meam, auf der andern: Mecum porto. Auf dem rande herum ſollen die worte ſtehen: Auxilium meum a Domino, qui fecit cœlum & terram. Oben ſteht ein kleiner ſchild, worinn 2. ſterne, und unten die anfangs-buchſtaben von ſeinem nahmen N. N. mit einem handels-zeichen.

Nerlich, (Nicolaus) der **jüngere**, ein ſohn Nicolai Nerlichs, buchdruckers und buchhändlers in Leipzig. Er war daſelbſt gebohren den 7. jul. an. 1567. In ſeiner jugend bezeigte er eine ſonderbare luſt zu ſeines vatters handthierung, deswegen ihn auch ſein vatter an. 1582. nach Straßburg gethan hat bey Bernhard Jobin, einem berühmten formſchneider und buchdrucker daſelbſt, die kunſt zu lernen. Nach ausgeſtandenen jahren verfügte er ſich nach Franckfurt und von dar nach hauſe. Er blieb aber nicht lange in ſeiner vatter-ſtadt, ſondern gieng wieder nach Dantzig, allwo er ſich an. 1592. mit Anna, Lorentz Schnürchens, vornehmen handelsmanns daſelbſt, tochter, verehlichet. Da aber ſeine eltern immer älter und ſchwächer wurden, ſo kam er an. 1602. auf ſeines vatters befehl wieder nach Leipzig, und führte nebſt ſeinem bruder eine zeitlang die druckerey und buchhandlung. Nach deſſelben tode aber übernahm er beydes allein, und wartete ſelbiges mit groſſem fleiſſe und geſchicklichkeit ab, bis er endlich den 19. dec. an. 1626. im 60. jahre ſeines alters geſtorben iſt.

Nero, ein betrüger, welcher unter der regierung des Kayſers Domitiani ohngefehr um das jahr 88. nach Chriſti geburt zum vorſchein kam, und ſich für den vor 20. jahren um das leben gekommenen Kayſer dieſes nahmens ausgab. Er nahm ſeine zuflucht zu den Parthern, welche ihn wohl aufnahmen, und bereit zu ſeyn ſchienen die Römer zu bekriegen, und denſelben wieder einzuſetzen. Sie lieſſen ſich aber gleichwol endlich bewegen, ihn an den Kayſer Domitianum auszuliefern, der ihn um eine ſpanne kürtzer machen ließ. *Tacitus*, hiſt. lib. I. c. 2. *Suetonius*, in Neron. & Domitian.

Neroni, ein angeſehener Florentiner, lebte um die mitte des XVII. ſæculi, und ſtund bey dem damaligen Groß-Hertzoge Coſmus von Medicis in ſo groſſen gnaden, daß derſelbe ſeinem ſohne Peter, welcher nicht allein ſchwach von leibe war, ſondern auch nicht ſo groſſen verſtand, als ſein vatter, Coſmus, beſaß, befahl, in wichtigen angelegenheiten ihn beſonders zu rathe zu ziehen. Wie nun dieſer hierinn der vermahnung ſeines vatters folgte, ſo hatte dieſer Neroni ſelbſt ein auge auf den erſten platz in der Florentiniſchen regierung. Und weil er damit umgieng, den Petrum von Medicis bey den bürgern verhaßt zu machen, ſo gab er ihm den rath, daß er die gelder, welche ſein vatter an verſchiedene perſonen ausgeliehen, wieder einfordern, und damit die von ſeinem vatter nachgelaſſene ſchulden bezahlen ſollte. Dieſes ward ohne anſtand ins werck geſetzet, wodurch er ſich alle dieſe leuthe, welche zuvor ſeine freunde geweſen waren, zu feinden machte. Neroni ſchmiedete unter der hand nebſt dem Pitti, Soderini und vielen andern vornehmen Florentinern einen anſchlag, um den Petrum von Medicis ſeiner gewalt zu berauben, wozu ſie von dem Grafen von Ferrara hülffe begehret. Was aber ſolche zuſammenverſchwörung endlich vor einen ausgang genommen, davon ſiehe an einem andern orte. *Machiavellus*, in hiſt. Florent. lib. VII.

Nerreter, (David) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren an. 1649. den 8. febr. zu Nürnberg, wo ſein vatter, Peter Nerreter, Genannter des Raths, und ſeine mutter, Anna Maria, eine gebohrne Buggelin war, ſtudirte daſelbſt und zu Altorf, an welchem letztern orte er an. 1670. von Sigmund von Bircken zum Poëta L. C. gemacht, auch als ein mitglied in den Blumen-orden der Pegnitziſchen Geſellſchafft unter dem nahmen Filemon aufgenommen, mithin ihm alsbald in dem Poetiſchen irrhayn zu Krafftshof eine hütte mit der ordensblume, narciſſe, zugeeignet wurde. Darauf zog er nach Kö-

nigsberg, wurde allda an. 1672. Magiſter, und diſputirte als Præſes de Origine Fontium. Als er eine zeitlang Hofmeiſter bey den jungen Herren von Creutzen geweſen, that er eine reiſe nach Stockholm, Narva und Jvanogrod, war auch willens, nach Moſcau zu gehen, wurde aber von ſeinen eltern nach hauſe beruffen, und muſte ſich mit zwey jungen Herren wieder auf die Academie nach Altorf begeben. Er wurde darauf an. 1677. Hof-Caplan zu Oettingen, an. 1681. Diaconus, an. 1683. aber Conſiſtorial-Rath daſelbſt, und an. 1688. Special-Superintendent zu Kloſter-Kirchheim. Als er aber allda wegen des Frantzöſiſchen Generals Feuguiers ſtreifereyen und eingetriebenen contributionen viel ausſtehen muſte, wurde er in Nürnberg Diaconus an der kirche zum H. Geiſte; bald darnach in der haupt-kirche zu St. Lorentz, dann anderthalb jahr darauf Pfarrer zu Wehrd, und endlich an. 1709. General-Superintendent des Hertzogthums Hinter-Pommern und Fürſtenthums Cammin, wie auch Conſiſtorial-Rath, und ſtarb allda den 5. jul. an. 1726. Von ſeinen 14. kindern, die er mit des Oettingiſchen General-Superintendentens und Hof-Predigers, Benedict Böckens tochter, Dorothea Felicitas, aus 48. jähriger ehe erzeuget, ſind auſſer 4. töchtern auch zwey ſöhne am leben geblieben, unter welchen letztern der ältere, Jacob Bernhard Benedict, Königl. Preußiſcher Hof-Rath zu Berlin, der jüngere aber, David Bernhard, Paſtor zu Caſſeburg und Schwine auf der inſul Uſedom worden. Seine ſchriften ſind: ein Reſponſum, ob einer dörfte ſeiner frauen ſchweſter heurathen, welches unter den 20. Conſiliis ſtehet, ſo Joh. Heinrich Multz über dieſe frage geſammelt und heraus gegeben zu Leipzig 1682. Wunderwürdiger Jüden- und Heyden-Tempel, Nürnberg 1701. in 8. und 1717. in 8. Schau-platz der ſtreitenden doch unüberwindlichen Chriſtlichen Kirche, ib. 1707. in 8. Mahometaniſche Moſchee, welche 3. ſchriften eine fortſetzung von Alexander Roſſens unterſchiedenen gottesdienſten ſind, nebſt dem Alcoran und deſſen widerlegung, ib. 1703. in 8. Die allgemeine Hiſtorie der Bilder-Luſt; Selbſt-lehrende Catechiſmus-Schule, Franckfurt an der Oder 1720. in 12. Ein Tractat von der Griechiſchen Kirche Anfang, Fortgang und mancherley Veränderungen; Nothwendige Einigkeit der wahren Chriſtlichen Kirche, worüber er in den verdacht des Indifferentiſmi fiel, 1724. in 4. Unſchuldige Nachrichten. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie.

Nerſes, ein Patriarch in Armenien, welcher in dem XII. ſæculo gelebet, und in verſen einen kurtzen begriff der hiſtorie Moſis gegeben hat. Hierüber hat Mathurin Veyſſiere de la Croze anmerckungen gemacht, welche aber nicht ſind gedruckt worden. Er ſtarb an. 1173. *La Croze*, hiſtoire du Chriſt. d'Eth. & d'Arménie p. 335.

Nerva, (Marcus Coccejus) ein berühmter Röm. Rechtsgelehrter in dem I. ſæculo nach Chriſti geburt. Er war aus einem zu Narni in Italien blühenden, und von den einwohnern der inſul Creta herſtammenden geſchlechte entſproſſen. Seine Rechtsgelehrſamkeit hatte er nach den lehr-ſätzen derjenigen ſecte erlernet, welche den vortreflichen Labeo zum urheber hatte, und unter dem nahmen der Proculianer in den Rechten bekannt iſt; wie er denn auch ſelbige mit groſſer geſchicklichkeit des verſtandes vertheidigte. Unter des Kayſers Tiberii regierung verwaltete er nach dem zeugniſſe des Taciti annal. lib. IV. c. 58. lib. VI. c. 26. die anſehnliche würde eines Römiſchen Bürgermeiſters; und aus des Gruteri inſcription. CLXXXVII. 13. 6. DCII. 4. ingleichen Panvinii Faſt. Conſular. kan man wahrnehmen, daß C. Vibius Rufinus mit ihm zugleich Bürgermeiſter geweſen, und ſie beyde dieſe ehrenſtelle im jahr nach Chriſti geburt 22. oder nach erbauung der ſtadt Rom 775. bekleidet haben. Bey dem Kayſer ſelbſt aber ſtunde er, wie Tacitus l. c. und Pomponius leg. 2. §. ult. ff. de Orig. Jur. berichten, in ſo hohem anſehen, daß er mit ihm faſt 7. gantzer jahre in Campanien ſehr vertrauet gelebet hat, wie ihm denn auch der Kayſer, nach dem zeugnis des Frontini lib. II. de aquæduct. die aufſicht über die waſſerleitungen anvertrauet hat, wodurch ſich zugleich der irrthum des Perrenonii II. Var. 24. widerleget, der ihn in die zeiten des Julii Cäſaris ſetzet, und fürgiebt, daß er unter deſſen regierung ſonderlich im anſehen geſtanden ſey. Weil er auf die letzt die grauſamkeit, welche der Kayſer Tiberius wider die Römiſchen bürger ausübete, ſo wenig, als deſſen unkeuſche und viehiſche lebens-art, wovon er denſelben zu unterſchiedenen malen abzuziehen geſuchet, und bey vorfallender gelegenheit ſeinen verdruß mehr als zu deutlich bezeiget hatte, nicht länger anſehen konnte, faſſete er den entſchluß ſich ſelber das leben zu nehmen. Tiberius ſelbſt bezeigete ein groſſes mitleiden über dieſen grauſamen vorſatz, und bat ihn beweglich, er ſollte von ſelbigem abſtehen, und überlegen, wie nachtheilig es ſeiner ehre ſeyn würde, wenn ſein beſter freund ohne urſach freywillig ſterben wollte. Allein Nerva verachtete des Kayſers reden, und weil er veſt glaubte, ein ehrlicher tod ſey weit beſſer, als ein ſchändliches leben; ſo hungerte er ſich zu tode. *Tacitus*, l. c. Von ſeinen nachkommen ſind inſonderheit ſein ſohn und enckel, ſo beyde den nahmen Marcus Coccejus Nerva geführet haben, berühmt geworden. Was für bücher, und wie viel er deren nachgelaſſen, iſt unbekannt. Doch erhellet aus leg. 2. §. 28. ff. ne quid in loc. publ. &c. daß er einige juriſtiſche bücher verfertiget habe. *Rutil.* de vitis JCtorum, c. 49. pag. 159. *Bertrand.* de Jurisperitis, lib. II. c. 52. pag. 249. *Wilh. Grotius*, de vitis JCtorum, lib. II. c. 1. p. 93. *Pancirollus*, de claris legum interpretibus, lib. I. c. 25. pag. 18. *Gottfr. Maſſov.* de ſectis Sabinianorum & Proculianorum, c. III. p. 62.

Nerva, (Marcus Coccejus) ein Römiſcher Rechtsgelehrter von der ſecte der Proculianer in dem I. ſæculo nach Chriſti geburt. Er war ein ſohn des vorhergehenden M. Coccei Nervä, und ein vatter des Römiſchen Kayſers gleiches nahmens, als welchen er mit ſeiner gemahlin Sergia Plautilla geteuget hat. Die Römiſchen geſetze verſtund er ſo gründlich, daß er ſchon im ſiebenzehenden jahre ſeines alters den ſtreitenden parteyen die dunckeln Rechts-fragen zu erörtern im ſtande war. Leg. 1. §. 3. ff. de poſtuland. *Menagius*, amœnitat. Jur. c. 2. Der Römiſche geſchicht-ſchreiber Tacitus berichtet von ihm annal. lib. XV. daß er zu des Neronis zeiten zum Römiſchen Stadt-Richter wäre erwehlet worden, und bey dieſem Kayſer in ſo hohen gnaden geſtanden habe, daß er ſein bildnis über alle ſtatuen, welche den triumphirenden perſonen zu ehren auf dem marckte aufgerichtet wurden, habe ſetzen laſſen. Nicht weniger ſoll er auch, wie man insgemein dafür hält, im jahr nach Chriſti geburt 40. oder nach erbauung der ſtadt Rom 793. in dem dritten Conſulat Kayſers Caligulä, mit L. Gellio Poplicola Römiſcher Bürgermeiſter geweſen ſeyn. *Panvin.* Faſt. Conſul. Uberhaupt aber iſt ſein anſehen bey den nachfolgenden Rechtsgelehrten ſehr groß geweſen, wie ſolches aus leg. 31. §. 7. ff. de Uſufr. und leg. 3. §. 8. ff. de Pecul. zur genüge erhellet. Von ſeinen verfertigten ſchriften ſind folgende bekannt: de Uſucapionibus, welche von dem Papiniano leg. 47. ff. de acquir. vel amittend. poſſeſſ. angeführet werden; de Uſufructu, deren Ulpianus leg. 2. ff. de his qui notantur infamia, und c. leg. 13. §. 7. ff. de Uſufructu gedencket; de acquirenda Poſſeſſione; Reſponſa &c. *Pancirollus*, de claris legum interpretibus, lib. I. c. 26. p. 39. *Rutil.* vitæ JCtorum, c. 49. pag. 250. *Bertrand.* de Jurisperitis, lib. II. c. 52. p. 210. *Wilh. Grotius*, de vitis JCtor. lib. II. c. 2. p. 100. *Gravina*, de ortu & progreſſu Juris Civilis, lib. I. c. 75. pag. 65.

Nerzinskoy, oder **Nieucheu**, **Narzinskoy**, **Nerzinskoi**, die haupt-ſtadt der Rußiſchen provinz Dauria am fluſſe Nerza, um welche ſtadt bey die 6000. Tmiguſen, die Ihro Czaariſchen Majeſtät unterworffen, herum wohnen. Selbige haben dieſen ort mehrentheils beveſtiget. Auch iſt die ſtadt ziemlich veſte, und mit vielen metallenen ſtücken verſehen. Es liegt auch eine ſtarcke beſatzung darinn, und ſind alle ihre einwohner, oder doch die meiſten, ſoldaten, die auch handel nach China treiben. Hier wohnet der Rußiſche Gouverneur über Dauria. Die ſtadt ſelbſt liegt zwar zwiſchen hohen bergen; es iſt aber ſo viel edenes land herum, daß die einwohner für ihre cameele, pferde und rind-vieh genugſame weyde darauf haben können. In dem gebürge iſt hin und wieder etwan 1. oder 2. meilen davon, ihr ackerbau, worauf ſie, ſo viel ſie vonnöthen haben, ſäen und pflantzen. Vier bis 5. meilen aufwärts in dieſer gegend, bis auf 20. meilen niederwärts, am fluſſe Schilka, wohnen unterſchiedliche Edelleuthe und Coſacken, die ſich vom ackerbau, vieh-zucht und fiſchereyen nähren; wie ſie denn auch groſſen handel, gleich den einwohnern in Nerzinskoy, auf China treiben. Es giebt in dieſem gebürge, und rund um dieſe ſtadt her, viel der ſchönſten garten-blumen und kräuter, auch wilde rhabarbar oder rapontica von ungemeiner dicke und länge, ſchöne weiſſe und gelbe lilien, auch andere blumen mehr. Von kräutern findet man hier roßmarin, timian, majoran, lavendel und andere wohlriechende kräuter, in groſſem überfluſſe. Baum-früchte aber ſind allhier nicht anzutreffen, ohne nur ſchwartze und weiſſe Johannis-beeren, mainten, und dergleichen. So werden auch bey Nerzinskoy herum viel luchſe, zobeln und grauwercke geſchlagen, und ſind die grauwercke, ſo hier herum fallen, durchgehends ſchwartz-grau, welche von den Chineſern überaus rar gehalten werden. Die allhier wohnhaffte Coſacken ſind ſehr reich durch die handlung worden, weil ſie zoll-frey nach China handeln dörfen. Brand, in der beſchr. ſeiner Chineſiſchen reiſe, p. 112. u. f. f.

Neſen, oder **Neſenus**, (Wilhelm) gebürtig von Zittau, ein grundgelehrter mann. Er hatte ſich eine geraume zeit zu Paris ſtudirens halber aufgehalten, auch auf der Univerſität zu Löven in den Niederlanden durch des berühmten Eraſmi von Rotterdam recommendation in dem neu-aufgerichteten Collegio, als Profeſſor die Geographie geleſen, und ſich ſonſten auf die unterweiſung der jugend geleget. An. 1530. aber wurde er von beſagtem Eraſmo einigen Franckfurtiſchen geſchlechtern, welche von demſelben einen geſchickten und fleißigen lehrmeiſter für ihre kinder verlanget hatten, dazu vorgeſchlagen, und mit guten vorſchreiben dahin geſchickt. Daſelbſt richtete er alſo eine neue ſchule auf, welche nach der zeit die Geſchlechter-ſchule, Schola Patriciorum, genennet worden. Er nahm dabey gelegenheit ſeinen ſchülern ſowol, als auch deren eltern, die Lutheriſche lehre beyzubringen, worüber er aber gehaſſet, und nicht wenig verfolget wurde. Allein er ließ ſich dadurch ſo wenig abſchrecken, daß er vielmehr beſtändig dabey blieb, und nicht allein Dr. Luthern bey ſeiner reiſe nach Worms, und von da wieder nach Wittenberg, ſondern

Digitized by Google

dern auch andere wegen der Reformation vertriebene freunde willig bey ſich aufnahm, deren letztern er vielen zu ihrer beförderung verholffen hat. Endlich aber ließ er ſich entweder durch die verfolgungen ſeiner feinde, oder durch vielfältiges anhalten Dr. Luthers bewegen Franckfurt zu verlaſſen, und ſich nach Wittenberg zu begeben, woſelbſt er die ſtelle eines öffentlichen Profeſſoris erhielt. Hier richtete er nun nicht allein mit beſagtem Dr. Luther, ſondern auch mit Philipp Melanchthon und Joachim Camerario eine vertraute freundſchafft auf. Als er aber an. 1524. mit den beyden letzten von Wittenberg nach Bretten in der Pfaltz gereiſet war, hatte er bey der rückreiſe das unglück, daß er in der überfahrt über die Elbe mit dem kahn, worauf er ſich befand, auf einen unter dem waſſer verborgenen ſpitzigen pfahl ſtieß, wovon der kahn nicht allein umſchlug, ſondern auch in ſtücken gieng, und er alſo im waſſer ſein leben elendiglich einbüſſen muſte. Er wurde von Dr. Luthern mit thränen beklaget, wobey derſelbe in dieſe worte ausgebrochen ſeyn ſoll: O Neſene, ſi mihi datum eſſet donum miraculoſum excitandi mortuos, ullumve unquam excitaſſem, te nunc excitarem. Groſſers Laußnitz. merckwürd. *Joach. Camer.* vit. Melanchthon. p. 98. Vindic. Grotian. p. 607. Ritters Evangeliſches denckmal der ſtadt Franckfurt am Mayn, c. 11. §. 4. p. 31. u. f.

Neſſe, lat. Neſſa, ein fluß in Thüringen, welcher in dem Erfurtiſchen gebiethe, beym dorfe Gorſtadt zwiſchen Erfurt und Gotha entſpringt, ferner durch die ſtadt Eiſenach läuft, und unter Gerſtungen bey dem dorfe Neuſtadt im Eiſenachiſchen in die Werra ſich ergeußt. Es nimmt aber die Neſſe noch zwey andere wäſſerlein zu ſich, nemlich die Leine, welche ſich bey dem dorfe Goldbach mit ihr vereiniget; und die Hörſel, welche zu Eiſenach in die Neſſe fällt. Dieſer fluß ſoll auch im hartеſten winter nicht leichtlich zufrieren; wie man dann inſonderheit an. 1407. den deutlichſten beweis davon darinn geſehen, daß man, ohngeachtet alle andere waſſer-ſtröme zugefroren, dennoch an ſelbiger hat mahlen können. Olearii Thüringiſche hiſtorie und chronick, P. I. p. 57. *Fabricius*, itin. Argentorat. p. 64. & append. p. 82. *Merian.* topogr. Saxon. ſuper. fol. 66.

Neſſe, (Wilhelm van de) ein exemplariſcher Prediger zu Brüſſel in den Niederlanden, welcher an. 1716. die zeitlichkeit mit der ewigkeit verwechſelte, und weil er als ein Janſeniſt geſtorben, auf befehl des Ertz-Biſchoffs zu Mecheln nicht ſollte begraben werden, daher aber, und da ein aufſtand des pöbels erreget wurde, die Cleriſey das begräbnis deſto prächtiger hielt. Gottfr. Ludwigs univerſal-hiſtorie, II. theil, 3. abtheilung, p. 48.

Neſſel, (Iſrael) ordentlicher Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Upſal, blühete im anfange des XVIII. ſæculi. Es ſind von ihm verſchiedene Orationes durch den druck bekannt gemacht worden, als: Orat. pro Pace Sueciæ reddita, Upſal 1721. Or. Objectionibus Catholicorum adverſus Reformationis Negotium, a Rege Guſtavo I. ſuſceptum, occurrens, in Griechiſcher ſprache; Diſſert. de Diana Epheſina, an. 1708. in 4. *Acta litter. Sueciæ*, vol. I.

Neſſel, (Franz Albert) ein ſohn des nachfolgenden Martin, und bruder Daniel Neſſels. Er wurde nebſt ſeinem bruder in der Lutheriſchen religion auferzogen, und von dem vatter in den wiſſenſchafften ſorgfältig angeführet. Nach zurück gelegten ſchul-jahren beſuchte er einige Academien Teutſchlands, und befliſſe ſich auf ſelbigen der Gottsgelehrtheit. Als nun ſein vatter und bruder nach Wien giengen, und daſelbſt die Catholiſche religion annahmen, blieb er zurück, und wurde an. 1679. zu Aurich Prediger, welchem amte er auch 14. jahr lang, nemlich bis an ſein ende, ſo an. 1693. erfolgete, mit vieler treue vorgeſtanden iſt.

Neſſel, (Martin) ein guter Lateiniſcher Poet aus Mähren gebürtig. Er ſtudirte anfänglich auf der Univerſität zu Roſtock die Rechte, und wurde, nachdem er ſich drey jahr daſelbſt aufgehalten, nach Ultzen im Lüneburgiſchen zum Rector daſiger ſtadt-ſchule an. 1636. beruffen. Von dar wurde er als Rector der Ulrichs-ſchule nach Minden verlanget. Weil er aber daſelbſt in einem feuchten und ungeſunden hauſe wohnete, auch der damalige Ertz-Biſchoff von Bremen ihm beförderung verſprochen hatte, begab er ſich von da weg und nach Verden. Daſelbſt ſollte ihm nun zwar an die ſtelle des damaligen 80. jährigen und blinden Rectoris das Rectorat der daſigen ſchule anvertrauet werden, weil aber das Verdiſche Dom-Capitul dem beſagten Rector ſeine rückſtändige beſoldung, welche ſich auf 1000. thaler belief, nicht bezahlen konnte, bemühete ſich Neſſel, der ſich in ziemlich ſchlechten umſtänden befand, die durch den tod Meiboms erledigte ſtelle eines ordentlichen Lehrers der Poeſie auf der Univerſität Helmſtädt zu erlangen. Allein ſeine anſchläge wurden zu waſſer, und muſte er noch bis an. 1655. warten, da er zum Rector der ſchule zu Bremen beruffen wurde. Er gieng an. 1667. heimlich von da weg, reiſete nach Wien, und nahm die Römiſch-Catholiſche religion an, ohngeachtet er vorher in ſeinen poetiſchen ſchriften die transſubſtantiation verworffen, und das bekannte kirchen-lied: Erhalt uns, HErr, bey deinem wort, ꝛc. in Lateiniſche verſe überſetzet hatte. Seine ſchriften ſind: Panegyricus in Sereniſſimum Ducem Brunſuicenſem Auguſtum, Ultzen 1636. Poemata 1643. Hymnus Jeſu Chriſto vero Dei Filio Belgice conſcriptus, a Dan. Heinſio Latinitate donatus; Meditationes Noviſſimorum; Commentatio Mortalitatis variis Carminibus adornata, Bremen 1646. in 12. Sylvarum & Sacrorum Libri; Proverbia Salomonis; Sapientia Jeſu Siracidis; Libellus Tobiæ; Caſtrum Doloris, ſeu Threni Jeremiæ; Theatrum Amoris, ſeu Canticum Canticorum Salomonis; Cantica Veteris & Novi Teſtamenti, in Lateiniſchen verſen; Nucleus Doctrinæ & Prudentiæ civilis, ſive Regulæ Vitæ Fabri Pibracii, in Lateiniſchen verſen; Compendium Hiſtoriæ Veteris & Novi Teſtamenti ex Joh. Cluveri Hiſtoriarum Epitome, Rinteln 1645. in 12. Exercitationes miſcellaneæ, 1666. Lebens-lauf. Epiſtol. ad Auguſtum Ducem Brunſuic. & Luneb. ingleichen ad Dn. Goskyum in *Noltes.* commerc. litter. clarorum virorum, tom. I. num. 67. & 68. p. 125. u. f. f.

Neſtor, ein Griechiſcher Grammaticus und Tichter von Laranda in Lycaonien gebürtig, war wegen ſeiner Poeſie unter der regierung des Kayſers Severi berühmt. Er ſchrieb einen Commentarium über den Homerum, welcher aber verlohren gegangen, desgleichen Ἀλεξανδρίαδα, Μεταμόρφωσιν, und endlich auch Ἰλιάδος λιπογράμματον, da in dem erſten buche das α, in dem andern das β, und ſo ferner in jeglichem ein buchſtabe aus dem alphabet mangelte. *Suidas. Heſychius. Konig.* in bibl. *Fabricius*, in bibl. Græc. P. I. p. 336. *Voſſius*, de Hiſt. Græc. lib. II. c. 4. *Ghraldus*, de Hiſt. Poet. dial. IV.

Neſtor, ein Philoſophus, und der ſecte nach ein Academicus, und alſo ein nachfolger des Platonis, gebürtig von Tarſus in Cilicien. Er lebte zu den zeiten des Kayſers Auguſti, deſſen vatter, den Marcellum, er unterrichtete, und ſchrieb: Διατρικὰ Ὑπομνήματα. Es gedencket deſſen *Athenæus*, lib. I. c. 3. *Strabo*, lib. XIV. p. 406. *Fabricius*, bibl. Græc. P. II. p. 406. ingleichen lib. IV. c. 1. p. 17.

Neſtor, ein gelehrter Ruſſe im XVII. ſæculo, ſchrieb Πατερικὸν in Sclavoniſcher ſprache, darinn er das leben der in Kiovien begraben liegenden Patrum ausführlich beſchrieben. Es iſt daſſelbe zu Kiovien 1661. in fol. gedruckt. Dieſes buch hat der Biſchoff zu Mſtislaw, Sylveſter Kloſſow, in einem kurtzen begriffe ins Polniſche; Joh. Herdinius aber in ſeinem tractat de Cryptis Kiovienſibus eines und das andere ins Lateiniſche überſetzt. *Hallervord.* biblioth. cur. p. 282. *Konig.* in bibl.

Nethenus, (Matthias) war den 27. weinmonat an. 1618. zu Suchtel, in dem Hertzogthum Jülich, allwo ſein vatter damals Pfarrer war, gebohren. Nachdem er die gründe zu den ſtudien in Rees und Weſel gelegt, kam er nach Harderwyck, und hörete daſelbſt Heinrich von Dieſt, und Johann Cloppenburg. Von hier gieng er nach Deventer; aber an. 1642. nach Utrecht, da er ſich vor andern an Gisbert Voet hielt. In eben dieſem jahre wurde er unter die Prediger aufgenommen, nahm auch an. 1642. den Magiſter-grad an, bey welchem anlas er eine diſputation drucken ließ. Zwey jahr hernach ward er nach Cleve zum Pfarrer beruffen, wobey er auch den ſchulen vorſtunde. An. 1654. den 24. april ward er Profeſſ. Theologiæ zu Utrecht, und nahm den Doctor-hut an. Allein an. 1661. ward er ſeines amts entlaſſen, wegen eines heftigen ſtreits, ſo er mit Sam. Mareſio über die kirchen-güther bekommen. Er hatte darinn in Holländiſcher ſprache heraus gegeben: Concordia Miniſtrorum Ultrajectinorum in Judicio de Uſu Bonorum Eccleſiaſticorum. Dieſem ward von Mareſio entgegen geſetzt: Reflexiones breves ad conceptum Matth. Necheni. Dieſer ſchrieb wiederum neceſſariam Defenſionem Concordiæ Paſtorum Ultrajectinorum. Hierauf legten ſich die Herren von Gröningen dazwiſchen, und ſchrieben an den Magiſtrat von Utrecht, daß ſie ſich und Mareſium durch dieſes büchlein ſehr beſchimpfet hielten. Worauf Nethenus beurlaubet wurde. Nach dieſem ward er an. 1669. Pfarrer, Inſpector und Profeſſor der Theologie zu Herborn, allwo er auch den 9. weinmonat an. 1686. geſtorben, und den berühmten Nicolaus Gürtler zum Lob-Redner gehabt hat. Er hat auch verſchiedene Diſputationes, und andere kleine ſchriften heraus gegeben. *C. Burmanni* Traject. erudit.

† **Netſcher**, (Caſpar) ein berühmter mahler, der um das jahr 1636. zu Prag in Böhmen gebohren worden, und deſſen vatter als Ingenieur in Polniſchen dienſten geſtorben. Als Netſchers mutter bey den damaligen unruhigen und gefährlichen zeiten einsmals die ſtadt Prag ſamt ihren drey ſöhnlein, unter welchen Caſpar der jüngſte war, verlaſſen muſte, kehrete ſie etliche meilen von dar in einem ſchloſſe ein, welches bald darauf unvermutheter weiſe belagert ward. Die noth der belagerten ward ſo groß, daß die zwey ältern brüder des Netſchers hunger ſtarben. Die mutter, welche ſich ſamt ihrem jüngſten knaben mit gleichem ſchickſal bedrohet ſahe, fande endlich ein mittel bey finſterer nacht mit demſelben zu entwiſchen. Sie fande ſich damals in äuſſerſter bedrängnis, und hatte an allem mangel, als nur an hertzhafftigkeit nicht. Mit dieſem einigen vorrathe verſehen, reiſete ſie, ihr kind auf den armen tragend, immer getroſt fort; das ſchickſal brachte ſie nach langem umher wandern endlich auf Arnheim in dem Geldriſchen, allwo ſie etwelche nahrung für ſich und ihr ſöhnlein antraf, und mittel fand ihn zu auferziehen. Nachwärts geſchahe es, daß der daſige,

daſige, ſo geſchickte als reiche, Artzt Tülkens, dem jungen Netſcher ſo günſtig ward, daß er denſelben unter ſeiner aufſicht ſtudiren ließ, und ſich vornahm, einen Artzt aus ihm zu machen. Es war aber vergebens, indem der unüberwindliche natürliche trieb den Netſcher zu der mahler-kunſt gleichſam hinriß. So oft er etwas in das Lateiniſche überſetzen ſollte, war das blat zugleich mit zeichnungen übermahlet; da man nun leicht merckete, daß dieſes bey ihm eine herrſchende neigung wäre, hielte man endlich davor, das beſte ſey, ihn derſelben gäntzlich zu überlaſſen. Man that ihn alſo zu einem glas-mahler zu Arnheim, welcher der einige war, der damals in der gantzen ſtadt etwas von der zeichnung und mahlerey verſtund. Da nun Netſcher in kurtzem ſahe, daß er es ſchon weiter gebracht hätte als ſein lehrmeiſter, begab er ſich nach Deventer zu einem vortreflichen mahler, nahmens Ter-burg, welcher auch Bürgermeiſter daſelbſten war. Da er ſich nun bey dieſem wacker geübet hatte, gieng er in Holland, allwo er lange zeit für einige gemähld-händler arbeitete, welche, obwol ſie ſeine ſtücke theuer verkauften, ihm dennoch ſelbige ſchlecht bezahleten, und alſo ſeiner einfalt ſehr mißbrauchten. Er ward alſo endlich über dieſem geringen verdienſte unwillig, und entſchloß ſich nach Rom zu gehen. Er begab ſich zu dieſem ende auf ein ſchiff, welches nach Bourdeaux gieng, und nahm ſein logament in dieſer ſtadt bey einem kaufmann. Dieſer hatte eine verwandtin, welche Netſchers hertz ſo zu gewinnen wußte, daß er ſie heurathete, und alſo, anſtatt in Italien zu gehen, wieder zurück nach Holland kehrete. Er langete in dem Haag an, und ward durch den guten abgang ſeiner gemählde veranlaſſet, ſich allda hauslich niederzulaſſen. Da aber ſeine familie ziemlich anwuchſe, begriff er, daß das beſte mittel ſelbige zu unterhalten, ſeyn würde, wann er ſich auf das portrait-mahlen legen wurde. Er erwarb ſich auch in dieſer arbeit einen ſo groſſen nahmen, und brachte es darinn auf einen ſo hohen grad der vollkommenheit, daß bald keine anſehnliche familie in gantz Holland iſt, bey deren nicht Netſcheriſche portraits anzutreffen ſind. Die meiſten fremden Geſandten groſſer Herren konnten ſich auch niemals entſchlieſſen Holland zu verlaſſen, ohne einige portraits von Netſchers hand mit zu nehmen; und eben daher kommt es, daß man bald in allen ländern Europens von ſeiner arbeit etwas antrift. Er ſtarb in dem Haag an. 1684. ſeines alters 48. jahr. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Nettleton, (Thomas) ein berühmter Engliſcher Medicus im XVIII. ſæculo, der ſich inſonderheit durch ſeine neue methode, die pocken durch die inoculation fortzupflantzen, ein groſſes anſehen erworben, aber auch vielen widerſpruch erreget. In der Philoſophical-Tranſactions auf das jahr 1722. ſtehen zwey briefe von ihm, darinn er den groſſen nutzen ſeiner neuen methode zeiget, wobey er am ende von den perſonen, welche an. 1721. an den gewöhnlichen pocken in verſchiedenen Engliſchen provintzen geſtorben ſind, eine ausrechnung angefüget, nach welcher ohngefehr 22. todte auf 100. krancke kommen, und alſo mehr als der fünfte theil der patienten mit dem leben bezahlen müſſen. **Leipz. gelehrte Zeitung. 1723.**

Neu, oder **New**, (Johann Chriſtian) ein berühmter Profeſſor zu Tübingen, gebohren an. 1668. den 2. oct. zu Lorch, einem flecken im Ramsthal in dem Würtembergiſchen, allwo ſein vatter Pfarrer war. Er verlohr im 8. jahre ſeines alters beyde eltern, und ſeiner mutter bruder zugleich an einer anſteckenden kranckheit, welche auch alle drey zugleich ausgetragen, und in ein grab gelegt wurden. Von dem 1682. jahre an bis in das 1686. ſtudirte er zu Stuttgard, in den klöſtern Hirſchau und Maulbrunn, wie auch von an. 1686. bis 1688. zu Tübingen, von da er ſich an. 1688. nach Wittenberg wandte, und daſelbſt ſich vornemlich auf die hiſtorie und ſchöne wiſſenſchafften legte; worauf er eine reiſe durch Ober- und Nieder-Sachſen, und Holland that. Im jahr 1699. wurde er zu Tübingen auſſerordentlicher und an. 1705. ordentlicher Profeſſor der Geſchichte; wozu er noch die Profeſſion der Beredtſamkeit und Dicht-kunſt bekam. Endlich ſtarb er an. 1720. am 28. tage des novembers, oder nach andern, des decembers. Von ſeinem fleiſſe zeugen folgende ſchriften: 1.) Diſſ. de Henrico II. Imperat. 2.) Diſſ. de Conrado II. 3.) Diſſ. de Henrico III. welche drey ſtücke proben ſeyn ſollten von der fortſetzung des Böcleriſchen Comment. de rebus ſæculi IX. & X. die er unter der hand hatte; 4.) de Breviario Auguſti Imperatoris, Tübingen 1709. 5.) Dhegorei Wheat Relectiones Hyemales cum acceſſionibus, ibid. 1704. und 1706. in 8. 6.) Acceſſionum ad iſtas Relectiones Pars ſecunda, ibid. 1708. in 8. 7.) Mantiſſa, qua Rerum Germanicarum Scriptores præcipui recenſentur, in zwey theilen; 8.) Schori Theſaurus Ciceronianus Linguæ Latinæ; 9.) Curieſer Geſchichts-calender der Allerdurchlauchtigſten Röm. Kayſer und Erz-Hertzoge, ſo aus dem Hauſe Oeſterreich entſproſſen; 10.) de Conciliis quatuor Oecumenicis, Tübingen 1709. 11.) de Equite S. Georgio, ib. 1716. **Lexorins leben der gelehrten Teutſchen, p. 677.**

Neu-Amack, wurde von König Chriſtian V. in Dänemarck diejenige gegend genennet, welche er denen von der inſul Amack nach Seeland verſetzten bauern und gärtnern, eine viertel meile von Coppenhagen, vor dem Weſter-thore, auf dem wege nach Rothſchild einräumete, um daſelbſt ein neues garten-werck anzulegen; wobey zugleich von beſagtem Könige ein luſt-ſchloß und faſanen-haus gebauet worden.

Neubauer, (Chriſtian) Oberſt-Lieutenant, und Commendant über die militz zu Bremen, ließ zu ausgang des 17. jahrhunderts verſchiedene ſchriften heraus gehen, wodurch er zu mancherley unruhe in der Evangeliſchen kirche, darinn er gebohren, gelegenheit gegeben. Im jahr 1692. kam deſſen widerlegung der Atheiſten zum vorſchein, und das jahr darauf folgte ſein tractat, ſo den titul führte: Welches der beſte Glaube und Religion in der gantzen welt ſey. Das 1694. jahr machte deſſen ſend-ſchreiben an D. Peterſen, das 1000. jährige Reich betreffend, ingleichen die frage: Ob ein erwehlter Prediger wohl wieder abgeſetzet werden könnte, und einen tractat von der Privat-Communion bekannt. Weil aber in ſolchen ſchriften, und ſonderlich in der erſten darunter, viele neue, der H. Schrift und den Lutheriſchen ſymboliſchen kirchen-büchern ſchnurſtracks zuwider lauffende lehr-ſätze enthalten waren, ſo predigten nicht nur die Herren Geiſtlichen zu Bremen darwider, ſondern es gab auch D. Johann Diecmann wider ihn die Reſponſa und belehrungen über die gedancken von der Privat-Communion, und das Evangeliſch-Lutheriſche Miniſterium zu Bremen eine ſchrift, betitelt: die Prediger-ſeufzer, heraus. Die ſache kam endlich ſo weit, daß auf veranlaſſung des Königlichen Conſiſtorii zu Stade eine privat-conferentz zwiſchen Neubauern und den Dom-Predigern zu Bremen angeordnet ward, Neubauer aber wollte nicht vorſtehen, ſondern wurde immer härter, weswegen er nach angewendeten gradibus endlich an. 1694. öffentlich excommuniciret, und in dann gethan ward. Er ſtellte darauf an. 1699. eine Speciem Facti, welche er zu einholung eines theologiſchen Conſilii aufgeſetzet, nebſt vielen beylagen an das licht. Er ließ ſich nemlich an. 1697. von der theologiſchen Facultät zu Gieſſen über folgende vier fragen belehren: 1.) Ob er ſich ſelbſt zu einem ketzer, ſchwärmer, Bremiſchen teufel, ottergezüchte, widerſacher, paſquillant und irrgeiſt machen ſolle? 2.) Ob andere kirchen und Kirchen-Diener wohl gethan, daß ſie ſich in dieſe ſache meliret, und mit ihrer ausſchlieſſung vom H. Abendmahl die vom Conſiſtorio und den Predigern am Dom ergangene verordnung ſtillſchweigend approbiret und juſtificiret? 3.) Ob er ſich an dem crede & manducaſti vergnügen, oder aber, wenn kein Prediger ihm das Nachtmahl reichen wollte, ſolches von einem andern Chriſten ſich reichen laſſen könne? 4.) Wie er ſich ſonſt zu verhalten, daß er ohne verletzung ſeiner ſeligkeit leben und ſterben könne? Dieſen waren noch zwey andere fragen beygefüget, nemlich, ob er gehalten, 30. bis 40. meilen zu reiſen, das Abendmahl von einem Prediger zu nehmen, oder ob er, ohne das Abendmahl zu empfangen, ſo ferner dahin leben ſollte? und dann, ob es noch eine ſache wäre, die er mit dem Stadiſchen Conſiſtorio oder ſonſt anzufangen oder zu probiren hätte? Auf die erſten vier puncte hat ihm gedachte theologiſche Facultät geantwortet, daß 1.) ſolches zumuthen, ſich ſelbſt zum ketzer ꝛc. zu machen, wider alle Gött- und weltliche Rechte, wider das achte gebot; dem gewiſſen mehr beſchwerlich und weder in der erſten kirche, noch bey der Evangeliſchen kirche gebräuchlich geweſen. Bey der 2.) wäre ein unterſcheid zu machen, zwiſchen den Predigern, ſo vom Schwediſchen Conſiſtorio dependirten, oder nicht. Die erſten müſten ſich der in den Evangeliſchen kirchen ſonſt durchgehenden obſervantz gemäß, nach der ſententz ihres Conſiſtorii richten, jedoch, daß ein jeder in ſeiner meynung gewiß ſey, und die ſache nach dem fürbilde der heilſamen lehre unterſuche. Die fremden aber könnten einen ſolchen excludirten, wenn ſie nichts verwerfliches an ihm fänden, wohl annehmen. Auf die zwey membra der dritten frage antworteten ſie mit nein, er könne ſich nicht mit dem crede & manducaſti vergnügen, weil er in der Specie Facti ſich unvergnügt bezeige, conſcientiam dubiam habe, und auch dafür möchte angeſehen werden, ob verſäume er ſolches muthwillig; ſo könne er ſich auch nicht von einem andern Chriſten das Nachtmahl reichen laſſen, ſondern es müſſe von einem rechtmäßig-beruffenen und beſtellten Prediger geſchehen. Was das 4.) anlangte, ſo wäre erſtlich aller fleiß durch unparteyiſche leuthe dahin anzuwenden, daß das Conſiſtorium und Miniſterium ad mitiores terminos gebracht würde; weil aber auf einer ſeite ſchon ſententia lata, und man ſie nicht retractiren wollte, ſo möchte man die ſache von neuem vornehmen, unterſuchen, und nicht auf die partialität, eigene ehre und reputation, vielmehr auf der ſeelen wohlfahrt ſehen, damit alſo die imputirte irrthümmer deutlich und kräfftig abgelehnet, und per amneſtiam aufgehoben würden. Könnte er aber nichts erhalten, ſollte er einen gewiſſen und ſtandhafften Prediger ſuchen, ſich bey einem benachbarten Conſiſtorio und Superintendenten angeben, und ſelbigen zu ſeinem Beicht-vatter erwehlen. Er ſoll ſich nach der zeit immer weiter vergangen haben, und behaupten wollen, daß man ſich ſelbſt das H. Abendmahl reichen, oder es von jederman nehmen könne. Man hat auch noch unterſchiedene tractätgen mehr von ihm, und zwar theils unter dem nahmen eines, der GOtt liebet, theils unter dem nahmen Conſtantini Sinceri, wohin die gedancken von der vereinigung der beyden Proteſtantiſchen religionen zu rechnen, welche zu Freyburg 1706. heraus gekommen. Einige halten ihn auch vor den verfaſſer der ſo betitelten ſchrift: der Phantaſtiſche Menſch entgegen geſetzet dem Klugen und Rechtgläubigen, ſo an. 1695. in 8. ein alphabet und fünf bogen ſtarck ans licht getreten. **Unſch. Nachr. Hamburgiſche remarquen, 1699.**

Neubauer, (Chriſtian) von Erfurt, der Philoſophie Magiſter, war daſelbſt öffentlicher und ordentlicher Lehrer der Griechiſch- und Hebräiſchen ſprache, ſchrieb: 1.) Lexicon Linguæ Latino-Germanicæ, Franckfurt und Leipzig 1691. in 8. und 1706. in 8. 2.) Grammaticam Hebræam; 3.) Diſpp. de Signo, quod Deus poſuit Caino, ex Gen. IV. 16. Erfurt 1672. und ſtarb an. 1696. *Witte*, diar.

Neuberger, (Theophilus) ein Reformirter Theologus, war eines Predigers ſohn in Jena, woſelbſt er auch ſeine academiſche jahre zugebracht; wurde nach dieſem in verſchiedenen orten Hof-Prediger, wohnte dem Colloquio zu Leipzig an. 1631. bey, und ſtarb endlich als Superintendent zu Caſſel an. 1656. den 9. jenner am ſtein. Seine vornehmſte ſchriften ſind: 1.) Glaubens-ſpiegel; 2.) Tr. vom rechten Verſtand und heilſamen Gebrauch des H. Abendmahls; 3.) Poſtille über die Sonn- und Feſt-tags-Evangelien; 4.) Soliloquia vom Göttlichen Leben eines wahren Chriſten, Caſſel 1633. in 4. 5.) Troſt-buch in ſechs theilen; 6.) Zungen-Zaum; 7.) Faſciculi II. unterſchiedener Predigten, Faſc. I. Caſſel 1635. in 4. Faſcicul. II. Franckfurt am Mayn 1647. in 4. *Freher.* theatr. Erud. *Witte*, diar. biogr. *Hofman.* Lexicon univerſal.

† **Neuburgiſche linie.** Carl Philipp, Churfürſt zu Pfalz, ſtarb als der letzte ſeines geſchlechts, den 31. dec. an. 1742. nachdem an dem 17. jenner vorher deſſen groß-tochter, Maria Eliſabeth, welche von Joſepho Carolo Emanuele, Grafen von Pfalz-Sulzbach, mit der Churfürſtl. an. 1728. den 30. jenner geſtorbenen Printzeßin, Eliſabeth Auguſta, gezeuget worden, ſich mit Carolo Philippo Theodoro, Grafen von Pfalz-Sulzbach, vermählet hatte. Dieſem iſt auch die Chur-würde zugefallen, und alſo in das Haus Sulzbach übergegangen. *Acta publica.*

Neudörffer, (Anton) ein Schreib- und Rechenmeiſter zu Nürnberg, und ein enckel des folgenden, verlohr ſeinen vatter Johann, von dem unter nachſtehendem artickul meldung geſchiehet, ſehr zeitlich, muſte dahero bey Adam Strobeln unterricht nehmen. Er begab ſich an. 1591. in die fremde, und zwar erſtlich nach Cöln, wo er ſich zugleich auf die Frantzöſiſche ſprache legte, und des Menthers zu Antwerpen an. 1570. in 8. gedruckte Arithmetic aus ſelbiger ſprache in die Teutſche überſetzte, darauf that er eine reiſe nach Italien. Nach ſeiner zurückkunft gab er an. 1599. eine Arithmetic heraus, welche an. 1634. in 8. zum fünften male mit einer vermehrung edirt worden, und an. 1601. gab er auch in der ſchreib-kunſt gar ſchöne proben, indem er 29. neue verſal-alphabet, dergleichen niemals vorhero geſehen worden, in dem zweyten theile ſeiner in eben dieſem jahre edirten ſchreib-kunſt zum vorſchein brachte, da in dem erſten theile zwey kleine tractate ſeines groß-vatters als eine neue auflage enthalten waren. Er zog an. 1609. von Nürnberg nach Regenſpurg, und ſtarb hieſelbſt um an. 1628. Doppelmayr, von Nürnberg. Mathematicis und künſtlern.

Neudörffer, (Johann) ein Nürnbergiſcher Schreib- und Rechenmeiſter, gebohren daſelbſt an. 1497. war der erſte in Nürnberg, ja in gantz Teutſchland, der die rechte fundamente der ſchönen und zierlichen ſchriften, vornemlich aber der Teutſchen, da ſolche zuvor ziemlich ſchlecht waren, an das licht gebracht, wobey er auch zur förderſamen erlernung des leſens eine neue und gantz leichte methode ausgefunden, welche er durch eine beſondere dargegebene figur der jugend behend und glücklich beyzubringen gewuſt. Er ließ an. 1538. und weiter hin einige vorſchriften zu kupfer bringen, welche er jedesmal mit einem kurtzen unterricht vor die jugend im zierlichen ſchreiben begleitete, gab auch an. 1544. eine kurtze anweiſung heraus, wie man einen kiel zum ſchreiben erwehlen, ſchneiden und temperiren, und die feder recht führen müſſe, worauf an. 1549. in fol. deſſen lehre, wie man das zierliche ſchreiben wohl begreiffen möge, in ſieben geſprächen, die zwey diſcipel mit einander führen, im druck erſchien, welche beyde letztere tractätlein ſein enckel, Anton Neudörffer, von dem vorher, in ſeiner an. 1601. edirten ſchreib-kunſt wiederum ans licht geſtellet. Nachgehends ließ er eine vorſtellung, wie die alte Römiſche verſal-buchſtaben nach Albrecht Dürers veranlaſſung durch circulariſche austheilung und aufreiſſung zu verfertigen, in kupferſtich heraus gehen, davon nicht lange darnach, und zwar an. 1553. Wolfgang Fugger, ſein geweſener ſchüler, eine neue auflage mit einigen erläuterungen zum vorſchein kommen ließ. Auſſer dieſer ſeiner anweiſung im ſchreiben hat man auch eine Arithmetic von ihm, welche nachhero Caſpar Schleupner, der ſein ſchüler geweſen, zu Breßlau an. 1598. in einem kurtzen begriff heraus gegeben, ingleichen eine eigentliche abbildung auf einer groſſen tabelle, ſechs bis ſieben bogen ſtarck, von der gantzen handelſchafft, ſamt einer nachricht von den ſignaturen und wapen der vornehmſten handels-ſtädte, wie auch von den märckten und meſſen in Teutſchland, und was vor kauffleuthe verſchiedener nationen in Europa ſelbige zu beſuchen und zu damen pflegen. Dieſes werck kam erſt an. 1585. zu Augſpurg mit figuren, und eben daſelbſt an. 1622. mit Caſpar Brunners Teutſchen reimen ans licht. Er beſaß auch in andern mathematiſchen materien eine gute wiſſenſchafft, und hinterließ einen ſtarcken band in handſchrift, darinn er viele zur Aſtronomie, Chronologie, Mechanic ꝛc. gehörige ſachen aus Cardani, Rivii und anderer ſchriften zuſammen getragen, ja gedachter Rivius ſetzte in ſeine geſchicklichkeit ein ſolches vertrauen, daß er ihm die aufſicht und correctur des Vitruvii von der Bau-kunſt, welchen er ins Teutſche überſetzet hatte, beym drucke überließ. In der Nürnbergiſchen ſtadt-bibliothec wird auch eine groſſe chronologiſche tabelle aufgezeiget, die man zwar dem Regiomontano insgemein zueignet, aber nicht ohne fug unſerm Neudörffer mag zuerkannt werden, wovon *Leibnit.* in memorabil. biblioth. Norib. p. 12. 19. *Wagenſeil.* comment. de civit. Norib. p. 83. Er ſtarb endlich den 12. nov. an. 1563. nachdem er ſeiner vielen dienſte wegen, welche Camerarius, epiſt. famil. p. 272. rühmet, ſowol von Kayſer Carln V. als Ferdinand I. zum Kayſerlichen Pfaltzgrafen ernennet und beſtätiget worden, einen ſohn gleiches nahmens hinterlaſſend, der ebenfalls ein modiſt geweſen, die Teutſche current-ſchriften von verſchiedener art ſehr ins aufnehmen gebracht, und an. 1581. den 28. octob. im 38. jahre ſeines alters geſtorben. Von deſſen ſohn, Anton, handelt vorſtehender artickul. Doppelmayr, von Nürnberg. Mathemat. und künſtlern, p. 156. u. f. f. und p. 201. und 204.

† **Neuenburg**; ſoll vielmehr Neuenbürg heiſſen. Es liegt zwiſchen Wildbad und Pforzheim an den nord-weſtlichen grentzen des Hertzogthums Würtemberg, gegen der Marggrafſchafft Baden-Durlach zu, und ſoll an. 1274. mit mauern umgeben worden ſeyn. An. 1530. wurde ein theil von der Univerſität zu Tübingen vor der peſt nach Neuenburg geflüchtet. *Cruſii* annal.

Neuendorf, **Neindorf**, oder **Haus Neindorf**, ein Königlich-Preußiſches Amt und flecken an der Selcka im Fürſtenthum Halberſtadt, iſt das ſtamm-haus der alten adelichen familie und Erb-Schencken beſagten Fürſtenthums derer von Neuendorf oder Neindorf. Dieſer flecken iſt wegen eines bey ſelbigem im jahr 1057. vorgefallenen ſcharfen treffens, zwiſchen Eckbert, Grafen von Braunſchweig, und Otto, einem unächten bruder des von den Wenden bey Pritzlava an. 1056. erlegten Nord-Sächſiſchen Marggrafen Wilhelms, berühmt, welches treffen aber der Chronographus Saxo erſt ins jahr 1060. ſetzet. Denn als beſagter Otto nach dem tode obbeſagten ſeines bruders mit einer groſſen menge räuber in Sachſen eingefallen war, um nicht nur die von Kayſer Heinrich III. dem Grafen Udo zu Stade gegebene nördliche Marggrafſchafft von Sachſen, ſondern auch, wo möglich, das durch den tod ermeldten Kayſers erledigte Kayſerthum an ſich zu reiſſen, wurde er von vorerwehntem Eckbert, Grafen von Braunſchweig, welcher eben auf den Reichs-tag nach Merſeburg reiſen wollte, angegriffen, überwunden und erſchlagen; wiewol auch anderſeits ein Graf von Braunſchweig, Bruno, ſein leben dabey einbüſſete, und Eckbert ſelbſt heftig verwundet wurde. *Albert. Stad.* annal. Hildeſienſ. Abels Teutſche und Sächſiſche alterthümmer, P. II. c. 2. §. 20. p. 194. u. f. §. 22. p. 521.

Neufchatel, **Neufchaſtel**, **Neuchaſtel**, **Neuchatel**, lat. Novum Caſtellum, und Novum Caſtrum, eine kleine ſtadt, welche den titul einer Herrſchafft hat, im Ardenner-walde, im Hertzogthum Luxemburg, 4. groſſe meilen von Arlon gelegen. Sie iſt ziemlich feſtiget, und hat ſonderliche bollwercke, welche auswendig rund, inwendig aber ſtanquret ſind. Es ſoll dieſer ort vor dieſem Novem Caſtra genennet worden ſeyn, wegen der 9. unterſchiedenen thürme, ſo ihre beſondere nahmen hatten, und da erbauet geweſen, und iſt dieſer nahme Neuf-Chateaux, endlich in Neufve Chateau und Neufchatel verwandelt worden. Sie gehörte vor zeiten den Grafen von Stollberg, von denen ſie durch heurath an die Grafen von Löwenſtein-Wertheim gekommen iſt, wiewol hiebey dieſes zu mercken iſt, daß noch heutiges tages die Grafen von Löwenſtein-Wertheim mit den Stollbergiſchen Grafen über dieſen und andere örter im Luxemburgiſchen annoch im rechtshandel begriffen ſind, welcher lange jahre bey dem Cammer-Gerichte zu Wetzlar anhängig geweſen, ſeit an. 1735. aber gar auf den Reichs-tag zu Regenſpurg gediehen iſt.

Neufchatel, ein geſchickter mahler aus der Grafſchafft Bergen im Hennegau gebürtig, fieng erſtlich zu Mons an, dieſer kunſt obzuliegen, und kam hierauf an. 1561. nach Nürnberg, allwo er ſehr viel contrefaite verfertigte, die noch heut zu tage von den kennern, als groſſe meiſter-ſtücke aufbehalten werden. Doppelmayr, von Nürnb. künſtlern.

Neufville, (Gerhard von) von Nieder-Weſel im Hertzogthum Cleve, war anfangs der Mathematic auſſerordentlicher Profeſſor zu Heidelberg, hernach der Natur-lehre und Mathematic Profeſſor zu Bremen, ingleichen der Medicin Doctor und Profeſſor, wie auch Phyſicus primarius. Er ſchrieb 1.) Arithmeticam Theoreticam & Practicam, Bremen 1624. in 8. 2.) Diſp. Theol. Phyſicam generalem & ſpecialem; 3.) Diſſ. duas de Quiete Terræ; 4.) Coſmologiam & Anthropologiam, und ſtarb den 28. jul. an. 1648. im 58ſten jahre. *Witte*, diar. biograph. *Alegambe*, bibl. ſcript. Soc. Jeſu.

Neufville, (Franciſcus von) Hertzog von Villeroy, Pair und Marſchall von Franckreich, Ritter der Königl. orden, Gouverneur von Lyon, und von den provintzen Lothringen, Forez und Beaujolois, Königl. Staats-Miniſter ꝛc. war ein ſohn Nicolai von Neufville III. oder, wie andere zehlen IV. Hertzogs von Villeroy, den ihm ſeine gemahlin, Magdalena von Crequi, an. 1644. den 7. apr. gebohren hatte. Er wohnte an. 1664. dem feldzuge in Ungarn

bey, und wurde in der schlacht bey St. Gotthard durch einen pfeil verwundet. An. 1667. half er, als Oberster des regiments von Lyonnois, Douay, Tournay und Rysel belagern. Im folgenden jahre legte er in der Franche-Comté, absonderlich bey einnahme der stadt Dole, ungemeine ehre ein. An. 1673. stund er unter dem Vicomte von Turenne in Teutschland; an. 1674. aber muste er wiederum in die Franche-Comté gehen, und befand sich im aug. mit in dem treffen bey Seneffe, als Maréchal de Camp, da er bleßirt wurde. An. 1676. legte er bey der belagerung von Aire, bey dem entsatz von Mastricht, und bey der einnahme von Condé und Bouchain besondere proben von seiner tapferkeit ab. An. 1677. ward er General-Lieutenant der Königlichen armeen, da er denn bey den belagerungen von Valenciennes und Cambray alles that, was man von ihm verlangen konnte. An. 1678. half er nicht nur Charleroy entsetzen, und Gent wegnehmen, sondern hielt sich auch in dem treffen bey St. Denys ohnweit Mons vor andern wohl. An. 1688. den 31. dec. beehrte ihn sein König mit dem orden des heiligen Geistes, und schickte ihn an. 1690. nach Teutschland, allwo er unter dem Dauphin dienste that. An. 1691. begab er sich nach Flandern, da er unter dem Marschall von Luxemburg an. 1692. sowol bey der belagerung von Mons als in der schlacht bey Steenkerken grosse dinge that, welches den König veranlassete, daß re ihn an. 1693. im may zum Marschall von Franckreich ernennete, und im april in den orden St. Ludovici aufnahm. An. 1695. erhielt er die durch den tod des Marschalls von Luxemburg erledigte stelle eines Capitains über die Königlichen garden, wie auch das commando der armee in Flandern, welches er bis an. 1697. führte, da der friede in Ryßwick zu stande kam. An. 1701. commandirte er die armee in Teutschland, muste aber im aug. nach Italien gehen, da er die schlacht bey Chiari verlohr, und an. 1702. den 1. febr. in Cremona gar gefangen wurde, worauf man ihn erstlich nach Inspruck, von dar aber nach Grätz brachte, und im nov. wieder auf freyen fuß stellete. An. 1703. hatte er, nebst dem Marschall von Boufflers, das commando in Flandern, und nahm den Holländern Tongern weg. An. 1704. commandirte er in den Niederlanden und am Rhein; welches er auch an. 1705. abermals in den Niederlanden that, und an. 1706. die schlacht bey Ramellies verlohr. An. 1708. trat er die bedienung eines Capitains der Königlichen garden seinem ältesten sohne, Nicolao, ab. An. 1714. im aug. ernennete ihn Ludovicus XIV. zum Staats-Minister und Haupte des Finanzen-Raths, und bestimmte ihn in seinem testamente zum Gouverneur seines nachfolgers Ludovici XV. in welcher bedienung er an. 1715. den 2. und 12. sept. bestätiget wurde. Er trat hierauf dieselbe an. 1717. den 15. febr. würcklich an, und stund diesem amte bis an. 1722. den 11. aug. löblich vor, da er unverhoffter weise zu Versailles arretiret, und auf sein schloß Villeroy gebracht, nach wenig tagen aber befehliget wurde, in sein Gouvernement nach Lyon zu gehen. Von dar kam er an. 1724. im jun. wieder nach Paris zurück, und starb daselbst an. 1730. den 18. jul. in grossem ansehen. Er hat mit seiner gemahlin, Maria Margaretha, einer tochter und erbin Ludovici von Cossé, Hertzogs von Brissac, die er sich an. 1662. beygeleget, folgende 7. kinder gezeuget: 1.) Lud. Nicolaum von Neufville IV. oder V. Hertzog von Villeroy, welcher an. 1734. den 22. apr. gestorben. 2.) Camillum von Neufville, der in der jugend gestorben. 3.) Franciscum Paulum von Neufville, welcher an. 1698. Abt zu Fescamp, an. 1714. Ertz-Bischoff zu Lyon, und an. 1724. Commandeur des ordens vom heiligen Geist worden, worauf er an. 1731. den 6. febr. das zeitliche gesegnet. 4.) Franciscum Catharinum von Neufville, einen Maltheser-Ritter, und Königl. Lieutenant in dem Gouvernement von Lyon, welcher an. 1700. in dem canal von Maltha ertranck, als die haupt-galeere an ein Türckisches schiff stieß, und zu grunde gieng. 5.) Magdalenam Theresiam von Neufville, welche an. 1723. zu Lyon in einem Carmeliter-kloster ihr leben geendiget. 6.) Franciscam Magdalenam von Neufville, die an. 1688. mit Johann von Sousa, Grafen von Prado, verheurathet, und an. 1722. in den wittwen-stand gesetzt worden. 7.) Catharinam Annam von Neufville, welche an. 1715. in einem kloster zu Paris das zeitliche gesegnet. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 623. tom. IX. p. 221. tom. IV. p. 643.

Neufville, (Ludewig Nicolaus von) Hertzog von Villeroy und Beaupreau, Pair von Franckreich, Capitain der ersten und ältesten Königl. garden, Ritter der Königlichen orden, General der armeen, und in dem Gouvernement von Lyon, Lionnois, Forez und Beaujolois ꝛc. Er war der älteste sohn des berühmten Hertzogs, Francisci von Villeroy, Marschalls von Franckreich, und Marien Margarethen von Cossé, des Hertzogs Ludwigs von Brissac tochter und erbin von Beaupreau. Nachdem er den 25. dec. an. 1663. das licht der welt erblicket, bekam er den titul eines Marggrafen von Alincourt. Sein vatter, als ein sehr galanter Hof-mann, ließ ihn gleichfalls sehr galant erziehen. Weil er nun eine schöne leibes-gestalt hatte, und sich allerhand angenehme manieren angewöhnte, auch dabey in allen Ritterlichen exercitien sehr vollkommen machte, so kriegte er gar bald das lob eines sehr artigen Hof-Cavaliers. Die Damen fiengen an ihn sehr lieb zu gewinnen, und da er sonderlich einen sehr geschickten tänzer abgab, so fand selbst die damalige Dauphinin, des jetzigen Königs Frau groß-mutter, einen solchen wohlgefallen daran, daß sie gelegenheit suchete, durch ihn sich im tantzen perfectioniren zu lassen. Jedoch weil ihr solches bey Hofe übel ausgeleget wurde, sahe er sich genöthiget, seine lectionen gar bald wieder einzustellen. Im jahr 1680. erhielt er die anwartschafft auf die stelle eines Lieutenant-General von den landschafften Lionnois, Forez und Beaujolois. Nicht lange darauf ward er Oberster von dem regiment Lionnois, den 30. mertz an. 1693. aber Brigadier von der infanterie, in welcher qualität er unter dem Marschall von Luxemburg den feldzügen in den Niederlanden bis auf den Ryßwickischen friedens-schluß beygewohnet hat. Immittelst trat ihm sein vatter im jahr 1694. die Pairschafft ab, von welcher zeit an er den titul eines Hertzogs von Villeroy geführet, auch in solcher qualität den 11. april an. 1696. sitz in dem Parlemente genommen hat, nachdem er den 3. jenner vorher zum Feld-Marschall war ernennet worden. Im jahr 1698. ward er würcklicher Lieutenant-General in den oberwehnten provintzen Lionnois, Forez und Beaujolois. In dem an. 1701. angegangenen Spanischen successions-kriege kam er in Italien zu stehen, und wohnte an. 1702. dem treffen bey Luzzara bey, von welchem er auch die erste zeitung nach Versailles überbrachte, und dafür den 13. sept. desselben jahres zum General-Lieutenant der Königlichen armeen ernennet wurde. Im jahr 1703. erhielt er den orden des heiligen Ludwigs, und zugleich befehl, sich zu der armee in den Niederlanden zu begeben, allwo er den feldzügen bis an. 1707. beygewohnet, auch sich während der zeit sowol in dem treffen bey Eckern an. 1703. als auch in der schlacht bey Ramellies an. 1706. befunden hat. In dem jahr 1707. gab er einen Prätendenten zu dem Fürstenthum Neufchatel ab. An. 1708. trat ihm sein vatter die stelle eines Capitains von der Königlichen leib-garde ab, und im oct. an. 1712. erhielt er die anwartschafft auf das Gouvernement von Lyon, gleichwie er solche bereits auf die Hauptmanns-stelle der Königlichen jagden zu Corbeil und Senar in Brie erhalten hatte. An. 1722. im febr. trat er seinem ältesten sohne sein Hertzogthum und Pairschafft ab, jedoch mit dem vorbehalt der ehre und des tituls davon; wohnete auch noch im oct. selbiges jahres der Königlichen crönung zu Rheims bey, und trug hiebey nicht nur die kriegs-fahne, sondern hatte auch die ehre seiner function als Königl. Leib-Garde-Hauptmann vorzustehen. Im mertz an. 1723. erhielt er nebst seinen beyden söhnen les petites Entrées oder die erlaubnis, gleich nach des Königs aufstehen sich in sein schlaf-zimmer zu begeben. Im jahr 1724. den 2. febr. ward er zum Ritter des H. Geistes ernennet, und den 3. desselben monats gehörig dazu installiret. An. 1725. hatte er die ehre, den König als Leib-Garde-Hauptmann zu begleiten, als er sich mit der Königin vermählte. Im jahr 1730. im monat jul. folgte er seinem vatter in dem Gouvernement von Lyon, und am 22. april an. 1734. starb er zu Paris gantz plötzlich, nachdem er sein alter auf 71. jahr gebracht. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul Neufville im Lexico. Ranfts genealogischer Archivar. P. X. p. 168. u. f. f.

Neugebauer, (Salomon) mit dem zunahmen à Cadano, war aus Preussen gebürtig, führete eines Polnischen Castellans söhne, nahmens Johann und Andreas Firley, als Hofmeister auf reisen, und ward nach seiner wiederkunft, als er mit denselben innerhalb 10. jahren gantz Teutschland, Franckreich, die Niederlande und Engelland besehen hatte, Syndicus im Fürstenthum Brieg. Er starb in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, und hinterließ: 1.) Libellum de Peregrinatione, Basel 1605. in 8. 2.) Rerum Polonicarum libros X. Franckfurt 1611. und Hanau 1618. in 4. 3.) Symbola Heroica; 4.) Icones & Vitas Principum ac Regum Poloniæ, Franckfurt 1620. in 4. 5.) Moscoviam; 6.) Diarium der Bergischen belagerung von an. 1654. Man giebt ihm schuld, daß er in seinen Rebus Polonicis den Cromerum und Heeburts Chronicon Polonicum ausgeschrieben. *Feller.* miscell. p. 565. *Kenig.* bibl. *Zeiler.* de hist. lib. II.

Neuhaus, oder Neuhausen, lat. Nova Domus oder Nova Casa, ein flecken in dem Wormser-kirchen gebiethe, und nicht weit von der stadt Worms neben der land-strasse, die nach Maintz zuführet, gelegen, und wo vor alters ein Königlicher pallast gestanden, daraus König Dagobert eine kirche dem heiligen Märtyrer Dionysio zu ehren gemacht. Der Bischoff zu Worms, Samuel genannt, richtete an diesem orte im jahr 847. verschiedene neue gebäude auf, stiftete auch ein Collegium Canonicorum daselbst, und ließ von Rom die reliquien des heiligen Cyriaci, von dem die Collegiat-kirche den nahmen führet, bringen. Von solcher zeit an hat der nahme Neuhaus beständig gedauret, ist auch in dem siegel des Capituls ausgedruckt, auf welchem um das bildnis des heiligen Märtyrers die worte zu lesen: Est nova digna Domus, regit hanc Sanctus Cyriacus. Damit aber solche stiftung in ewigem andencken bey der nachkommenschafft bleiben möge, sind gleich vornen an der Stifts-kirche, wo man hinein gehet, folgende verse eingegraben befindlich:

Regalis quondam solii memorabilis Aula,
Jam Cyriaco nova sum tibi digna domus,

Qua

Qua felix recubans, celebres recturus habenas;
Hic tranquilla tuis oſſibus eſto quies;
Te prior anteibat Ariopagita patronus,
Nunc ambo ætherea plaudite nube pares.

Es wurde nachgehends dieſer ort wegen ſeiner beſondern heiligkeit und vielen wunder, die ſich mit den krancken allda zutrugen, ſo berühmt, daß nicht nur verſchiedene Könige und Kayſer denſelben reichlich beſchencket, und ſtattlich privilegiret, wie Schannat. hiſt. Epiſc. Wormat. tom. II. die documenta diſſfalls beygebracht, ſondern auch die Wormſer-Biſchöffe ſelber ihre freygebigkeit nicht unbezeigt gelaſſen haben, unter denen inſonderheit Adelbert gerühmet wird, welcher obgedachter Stifts-kirche das dorf Larlewersheim mit allen zugehörungen überlaſſen hat. Die meiſten fatalitäten, ſo dieſelbe ausgeſtanden, rühren von der bürgerſchafft zu Worms her, welche ſchon etliche mal ihre feindſeligkeit dagegen ausgeübet hatte, als ſie an. 1386. mit feuer und ſchwerdt alles daſelbſt verwüſtete. Und im jahr 1460. wurde dieſer ort, als er mit groſſem koſten wieder aufgebauet war, vom Grafen von Gleichen, welcher bey der Mayntziſchen unruhe die partey des Dietrichs von zu Yſenburg hielte, abermals in einen ſteinhauffen verwandelt. Endlich nahm der Churfürſt Friedrich von der Pfaltz an. 1565. denſelben mit gewalt weg. Nach deſſen an. 1708. erfolgter wiedererſtattung hat der Biſchoff zu Worms, Franz Ludwig, ein wayſen-haus allda aufgerichtet. Die beyden hauptdignitäten bey ſolcher Stifts-kirche haben der Probſt und Decanus ausgemacht. *Schannat.* hiſtor. Epiſcop. Worm. tom. I. p. 109. bis 114.

Neuhauſen auf den Fildern, ein ſchloß, liegt nicht in Ober-Oeſterreich, wie es im Lexico tom. III. p. 641. col. 2. lin. 6. heißt, ſondern in Schwaben, und zwar mitten in dem Hertzogthum Würtemberg, nahe bey dem kloſter Denckendorff. Die ſchrift, welche bey gelegenheit des ſtreits wegen dieſem ſchloſſe an. 1702. heraus gekommen, führt Moſer an, in bibliotheca ſcript. de rebus Suev. p. 45. Der titul, woraus zugleich der inhalt und grund derſelben einiger maſſen erſehen werden kan, iſt folgender: „An eine Hochlöbl. Ober-Oeſterreichiſche Regierung zu Inſpruck abgedrungene ſchließliche „gegen-nothdurft im nahmen Herrn Carl Joſephs von Neuhauſen zu Hofen, des letzt-abgeſtorbenen Hohenbergiſchen „Vaſallen, Herrn Wilhelm Philipps von Neuhauſen zu Neuhauſen hinterlaſſenen vormund-ſohns und einzigen Adgnati, „puncto ſucceſſionis feudalis des von dero communi ſtipite „Wernero III. Tuſſer genannt, beſeſſenen, und von ſeinen ſöhnen Wernero V. und Reinhardo I. weltlichen ſtandes, qua „authoribus beyder linien zu gleicher helfte lehens-weiſe ingehabten ſtamm- und nahmens-guth Neuhauſen im Hertzogthum Würtemberg auf den Fildern gelegen, als eines, „ante Auſtriacam acquiſitionem, ſchon vertheilt geweſenen „Graf-Hohenbergiſchen lehens in Schwaben, ꝛc. 1702. " *M. Sterrweeg.* manuſcr.

Neuhof, ein Freyherrliches geſchlecht in der Grafſchafft Marck in Weſtphalen, von dem wir folgende kurtze nachricht haben. **Wilhelm Bertram von Neuhof**, genannt Ley zu Burgelſcheid, ſtund bey Hertzog Wilhelm zu Jülich als Hofmeiſter in dienſten, und wohnete als deſſen Abgeordneter im jahr 1552. den friedens-handlungen zu Paſſau bey. Mit ſeiner gemahlin, **Henrica von Nehem**, genannt Dütſcher zu Rüddinghauſen, zeugete er eine einige tochter, **Anna Henrica von Neuhof**, genannt Ley. Von dieſer ſtammete her **Dietrich Stephan von Neuhof**, zu Pungelſcheid und Gelinde, Droſt zu Mienrode, welcher ſechs ſöhne hinterließ: (1) **Friedrich Wilhelm**, der als Lieutenant in dem treffen bey Landen geblieben. (2) **Leopold von Neuhof**, Capitain, welcher eine bürgers-tochter aus Viſet an der Maas im Stifte Lüttich, deren vatter Lieferant bey der armee geweſen, geheurathet, an. 1695. geſtorben, und zwey kinder hinterlaſſen, nemlich **Theodorum Baron von Neuhof**, den in den neuern geſchichten ſo bekannten angemaſſeten König von Corſica, von welchem unter dem artickul Theodorus mehrers nachzuſehen iſt, und eine tochter N. welche den Grafen von Trevour geheurathet hat. (3.) **Frantz Bernhard Janus**, Herr zu Pungelſcheid, Chur-Brandenburgiſchen geheimen Regierungs-Rath, Droſt zu Altena und Iſerlohe. (4) **Alexander**, Capitain, ſo vor Kayſerswerth geblieben. (5) **Werner Jobſt Lotharius**, Herrn zu Riſchenburg, und (6) **Janus Heinrich**, Schloß-Hauptmann zu Siegen. *Acta publica.*

Neuhuſius, (Edo) von Steinfurt in Weſtphalen, gebohren an. 1581. war Rector des Gymnaſii zu Lieuwarden, ſchrieb: 1.) Infantiam Imperii Romani ſub VII. Regibus; 2.) Principem Agapetianum ſ. Comment. de Officio Principis, oder Capitula monitoria Agapeti numeris metricis adſtricta, Antwerpen 1601. in 8. 3.) Theatrum Ingenii humani ſ. de cognoſcenda Hominum Indole & ſecretis Animi Moribus, Amſterdam 1633. in 8. 4.) Fatidicam ſacram, ib. 1635. in 8. 5.) Trigam ſcholaſticarum Artium; 6.) Gymnaſium Eloquentiæ; 7.) novam Grammaticam, und ſtarb den 7. merz an. 1648. im 67. jahre. *Witte*, diar. biograph. *Hanck.* de ſcriptor. rerum Romanar.

Neuhuſius, (Reinerus) ein Niederländiſcher Philologus und Juriſte von Lieuwarden, des vorherſtehenden Edo ſohn, gebohren an. 1608. war des Gymnaſii zu Alckmar Rector, und des Miniſterii Eccleſiaſtici Senior, ſchrieb: 1.) Tyrocinium Eloquentiæ, Amſterdam in 12. 2.) Florilegium Eloquentiæ; 3.) Florilegium Philologicum, ib. 1658. in 12. 4.) Poëmata juvenilia, ib. 1644. in 12. 5.) Comicos enucleatos, Amſterdam 1646. in 12. 6.) Manuale Philologicum; 7.) Apparatum Eloquentiæ; 8.) Synopſin Etymologicam; 9.) de Originibus Linguæ Latinæ; 10.) Examen Philologicum; 11.) Epiſtolas familiares, Amſterdam 1678. in 12. 12.) Thaliam Alcmarianam ſ. Poëmatum poſteriorum Librum, ib. 1661. in 12. und ſtarb an. 1662. im 54. jahre. *Witte*, diar. *Feller.* monum. ined.

Neukirch, (Benjamin) ein berühmter Poete, weiland würcklicher Hof-Rath zu Brandenburg-Onolzbach, des Durchl. Erb-Printzens Ephorus und mitglied der Königlich-Preuſſiſchen Geſellſchafft der wiſſenſchafften. Er iſt im jahr 1665. den 25. merz zu Ronicken in Schleſien gebohren von Tobias Neukirch, Rathsherrn und Notario der ſtadt Neu-Boianovo in Groß-Polen, einem ſohn Georg Neukirchs, geweſenen Pfarrers zu Ratſchkau im Glogauiſchen Fürſtenthum ꝛc. Seine mutter war Urſula Mariana, eine tochter Tobias Koodt, Bürgermeiſters zu Herrnſtadt und Landſchreibers des Nitziſchen kreiſes im Wohlauiſchen Fürſtenthum, und Urſula, gebohrnen von Puſch. Die erſten jahre brachte er in der ſchule ſeines vatterlandes zu; als aber ſelbige für ſeinen aufgeweckten geiſt faſt zu wenig ſchiene, ſchickten ihn die eltern im jahr 1682. in die berühmte Evangeliſche ſchule nach Thoren. Daſelbſt leate er ſich auf die ſchönen wiſſenſchafften mit noch mehrerm fleiß, und ſeines landsmanns Opitzens gedichte trieben ſchon damal ſeine natürliche neigung zur Teutſchen Poeſie ſo ſtarck, daß er auch bey noch wenigen jahren viele ſehr feine und des druckes würdige gedichte geſchrieben. Im jahr 1684. kehrte er aus Preuſſen wieder in Schleſien, und nach ſeiner eltern willen und kurtzem aufenthalt in ſeinem vatterlande endlich nach Franckfurt an der Oder. Beckmann und Stryck waren die beyden männer, an die er ſich die drey jahr über, die er da zubrachte, am meiſten hielte, und durch ihre hülffe ſich in den Rechten, der Hiſtorie und Staats-geſchefamkeit veſte ſetzte. Seidel, ein berühmter Rechtsgelehrter und Ober-Secretarius zu Breßlau, vermochte ihn darauf, daß er ſich an dieſem letzten orte eine zeitlang zur Advocatur bequemte. Doch mit dieſem handwerck ſtimmte ſeine neigung nicht ſonderlich überein. Er verließ es alſo, und kehrte im jahr 1691. abermals nach Franckfurt. Allda gab er öffentlich unterricht in der Poeſie und Wohlredenheit, und weil er viele vornehme zuhörer hatte, machten dieſe ſeinen ruhm an dem Chur-Brandenburgiſchen Hofe, und bey den damaligen Staats-Miniſtern von Danckelmann und von Fuchs, ſo bekannt, daß ſie, da er gegen das ende des folgenden jahrs ſelbſt nach Berlin kam, ihn nicht nur aller hochachtung würdigten, ſondern ihm bereits damals eine Profeſſors-ſtelle in obgemeldten diſciplinen verſprachen: Bis dieſes erfolgte, begab ſich Herr Neukirch auf die neu-angelegte Friedrichs-Univerſität nach Halle, da er im nov. an. 1693. anlangte, und ſeine in Franckfurt angefangene ſtudien fortſetzte. Er wurde aber im folgenden jahre ſchon wieder abgerufen, indem er den damaligen Cammer-Herrn, Freyherrn von Riedel, auf ſeinen reiſen begleiten muſte, welche erſt mit dem 1695. jahre zu ende giengen. Im jahr 1696. wurde er des Chur-Sächſiſchen Premier-Miniſters von Haugwitz einzigem ſohn als Hofmeiſter zugegeben, mit welchem er von Dreßden nach Berlin gieng, und ihn bis in das dritte jahr bey ſich behielte. Daſelbſt wurden ihm denn noch mehrere junge Herren, ſonderlich von dem Schleſiſchen Adel anvertrauet, wie er denn die gebrüdere und vettern, Freyherren von Stoſch und Schweintz, ſo lange bey ſich gehabt, bis ihm die im jahr 1703. neu-aufgerichtete Ritter-Academie in Berlin ſeine ordentliche arbeit verſchaffete. Denn von ſelbiger zeit an hat er die Wohlredenheit allda öffentlich und mit allgemeinem beyfall bis auf das jahr 1718. gelehret. In dieſem aber wurde er zum Informator des damaligen Erb-Printzens und jetzt-regierenden Marggrafen zu Anſpach Hochfürſtl. Durchl. beruffen, und mit dem character eines Hof-Raths beehret. Er hat zehen jahre in dieſer wichtigen bedienung geſtanden, und kaum ein jahr vor ſeinem ende die erlaubnis erhalten, mit beybehaltung ſeines völligen reichlichen gehalts ſich vom Hofe hinweg zu begeben, und ſein leben in ruhe zu beſchlieſſen. Gegen das ende ſeines lebens, welches er auf 64. jahr, vier monate und achtzehen tage gebracht, und den 15. aug. an. 1729. beſchloſſen hat, wurde er ſehr ſchwächlich, und die leibes- ſowol als die gemüths-kräffte ſchienen gantz erſchöpft zu ſeyn. Vorher aber war er immer aufgeräumt, ob er gleich äuſſerlich nicht davor angeſehen wurde. Denn bey einer weniger als mittelmäßigen groſſe zeigte er immer ein ſo ernſthafftes geſicht, daß man eben nicht hätte glauben ſollen, als wäre er mit den freundlichen Muſen ſo genau bekannt geweſen. Dabey war er meiſt, ſonderlich, wo er nicht recht bekannt war, ſtille, und von wenig worten, die doch, wenn er ermuntert wurde, ihm reichlich genug floſſen. Alles, was er arbeitete, gieng ihm leicht von ſtatten, wie er ſich denn auch in ſeinen neben-verrichtungen nicht an gewiſſe ſtunden, ſondern an die zeit zu binden pflegte, die ihm bequem dünckte. Daher mag es gekommen ſeyn, daß viele dinge, die er lange jahre ſchon verſprochen, nicht

nicht eben in gesetzter zeit erschienen. Daher aber ist es auch ohne zweifel gekommen, daß seine poetische wercke überhaupt so fliessend, deutlich und wohl gefaßt sind, daß, wenn sie allesamt der welt werden vor augen liegen, ihn alle kenner derselben vor Teutschlands gröſten meister in dieser kunst ohnstreitig erklären werden. Denn da er nach seiner bequemlichkeit gearbeitet, so hat er sich auch nicht ehender daran gemacht, bis das feuer recht in dem gang, und seine gedancken ihm reif und wohl geordnet geschienen; wie man denn in seinen manuscripten mit verwunderung siehet, daß manchmal in ganzen sehr enge geschriebenen bogen auch nicht ein einzig wort geändert oder ausgestrichen worden; manchmal aber, wenn es ihm vielleicht nicht recht fliessen wollen, er die feder gar bald wieder niedergelegt, als welches aus dem unterschied der schrift nicht undeutlich kan ersehen werden. Ohnstreitig war er ein mann von mannigfaltiger gelehrtheit, und in allen theilen derselben wohl bewandert. Doch war sein hauptwerck diejenige studien, die man besonders die schönen zu nennen pfleget, sorgfältiger zu treiben. Daher man seine stärcke in der Historie, Staats-gelehrsamkeit, Critic, fabel-erklärung, Wohlredenheit und Poesie oft bewundern muste. Die letzten sind es insonderheit, wodurch er seinen ruhm verewiget, weil er in öffentlich- und vielen schriften seine geschicklichkeit allen, die sie lesen wollen, an den tag gelegt. Ausser den vorreden, die er über den ersten theil der sogenannten Hofmannswaldauischen gedichte, und über Lohensteins bekannten Arminius gemacht, ist sonderlich als ein zeichen seiner wohlredenheit die lob-schrift angesehen worden, die er auf die erste Königin in Preussen, Sophien, gemacht, welche diesen titul führet: Der allgemeine Verlust, Trauer-rede, bey beerdigung Frauen Sophien Charlotten, Königin in Preussen, den 28. jun. an. 1705. gehalten, und in fol. gedruckt. Diese rede stehet auch in Schleſens fliegender bibliotheck, Franckfurt und Leipzig 1708. in 4. Auch hat ruhm verdienet sein unterricht von Teutschen briefen, dessen erster theil schon an. 1717. zum ersten, und hernach mehrere male zu Leipzig, denn erst an. 1737. zu Ulm gedruckt heraus gekommen, welchem nun der bisher zurückgebliebene zweyte theil, als die ausführung der gegebenen regeln, aus dem manuscripte nächstens folgen sollte. Seine politische moralische maximen in der conversation sind zu Braunschweig 1726. in 8. und seine Staats-lehre, ib. 1731. in 8. gedruckt. Eine grosse menge seiner gedichte sind bereits in obgedachter sammlung Hofmannswaldauischer, theils in Hanckens und anderer gedichten mit eingerücket worden, und es ist schon seit geraumer zeit dahin gediehen, daß solche sammler an dem guten abgange ihrer zusammen gerafften arbeit gezweifelt, wenn nicht an vielen orten das B. N. voran stehen konnte. Es ist aber auch schon lange, daß Herr Neukirch sich über dergleichen unternehmen beschweret, und gewiesen, daß ihm theils stücke auf eine nicht gar zu ehrbare art entkommen oder aufbehalten, theils aber auch so verstümmelt an das licht gegeben worden, daß er sie nicht vor seine arbeit erkennen könnte. Es hat ihn solches bewogen, selbsten noch auf eine sammlung aller der gedichte zu gedencken, die, wie er darunter geschrieben, er seines nahmens würdig achtet. Solchen hat er diesen titul vorgesetzet: Benjamin Neukirchs bisher ungedruckte, theils auch wider wissen und willen gedruckte, aber an vielen orten verbesserte, und von allen anstößigkeiten gesäuberte weltliche Gedichte. Solche bestehen aus fünf abtheilungen: 1.) Aus schäfer-gedichten, denn in einem schäfer-spiel, auch liebes- und freundschaffts-briefen; 2.) in oden, in einer tragödie und helden-gedichte, nemlich dem vierten buch der Æneis des Virgilii; 3.) in epigrammaten, satyren und briefen der alten Philosophen; 4.) in sogenannten jugend-gedichten; 5.) sind auch in ziemlicher menge geistliche gedichte vorhanden, darunter seine letzte arbeit und sogenannte andächtige gedancken billich voranstehen, wie denn seine geistliche poesien schon zu Schweidnitz an. 1723. in 8. gedruckt sind. Darauf folgen allerhand geistliche send-briefe; die Psalmen Davids in versen übersetzt; Beyfällige Gedancken über alle Sonntägliche Evangelien, nebst vielen musicalischen stücken darüber; Beyfällige Gedancken über einige Begebenheiten und Sprüche Alten Testaments; Geistliche Lieder; Biblische und geistliche Idyllen und geistliche Elegien, von welchen allen fast kein stück noch gedruckt zu finden. In ungebundener rede sind ausser obgedachtem zweyten theile seiner briefe noch eine Vernunft-lehre vorhanden, die bis auf wenige capitul sehr nett und kurtz zusammen gefaßt, vollendet; sodann ein tractätlein, betitelt: Kurtzer Unterricht von der Wohlredenheit, nebst einem epistolischen Collegio. Diese wercke, die nun in kurtzem im druck erscheinen sollen, werden Herrn Neukirchs ruhm auch nach seinem tode erhöhen, und die kenner schöner schriften sich erfreuen, daß sie sich in ihrem bisherigen urtheil nicht geirret, da sie ihn für aller Teutscher Tichter zierde, und seiner sprache geschicktesten meister längstens ausgeruffen haben. Indessen begnüget man sich an seinem in nette verse gebrachten Telemach, welcher den titul führet: Die Begebenheiten des Printzen von Ithaca, oder der seinen vatter Ulysses suchende Telemach, aus dem Frantzösischen des Herrn von Fenelon in Teutsche verse gebracht, und mit mythologisch-geographisch-historisch- und moralischen anmerckungen erläutert, erster theil, Berlin 1738. zweyter theil, ib. 1739. dritter theil, ib. 1739. in 8.

Neumann, (Caspar) ein Lutherischer Theologus, war zu Breßlau an. 1648. den 14. sept. gebohren, allwo sein vatter Martin Raths-Steuer-Einnehmer war. Er sollte zuerst ein apothecker werden, legte sich aber bey erfolgtem absterben des vatters aufs studiren, welches er nach gelegtem grunde im Magdalenäischen Gymnasio seiner vatter-stadt zu Jena mit grossem fleiß und nutzen trieb. Im jahr 1670. nahm er daselbst die Magister-würde an, und machte sich durch seine geschicklichkeit bey der Academie dermassen beliebt, daß ihn selbige an. 1673. dem Hertzog Ernst dem frommen zu Sachsen-Gotha, für dessen Printzen Christian, nachmaligen Hertzog zu Eisenberg, zum Reise-Prediger vorschlug, mit welchem Durchl. Herrn er auch den 11. dec. besagten jahrs eine reise durch Teutschland nach der Schweitz, Italien und Franckreich that, und nach glücklich zurück gelegter reise an. 1676. erstlich Hof-Prediger zu Altenburg, an. 1678. aber nach Breßlau beruffen ward, woselbst er anfänglich Diaconus zu St. Marien Magdalenen, und an. 1689. Consistorial-Assessor, und an eben dieser kirche Pastor, endlich aber an. 1697. Pastor zu St. Elisabetha, Inspector der Evangelischen kirchen und schulen, und Professor der Theologie an beyden Gymnasiis, auch an. 1706. den 6. dec. ein mitglied der Preußischen Societät der wissenschafften worden. Er war ein sehr annehmlicher Prediger, und überaus verständiger, tugendhaffter und leuthseliger mann, der durch sein bezeigen auch bey andern religions-verwandten grosse hochachtung erlanget hat. Er starb an. 1715. den 27. jan. im 66. jahre seines alters, und hinterließ: 1.) Anmerckungen über Sturms Gedancken vom H. Abendmahl, Leipzig 1715. in 8. 2.) Bedencken von den bätenden Kindern in Schlesien, Breßlau 1708. in 4. 3.) Trauer-reden, Leipzig 1698. 4.) Anleitung zu Leichen-reden, Jena 1684. in 8. 5.) Kern aller Gebäte, so fast in alle Europäische, ja auch in andere sprachen übersetzet worden; 6.) Trutinam Religionum, Leipzig 1716. in 8. 7.) Ein Sonn- und Fest-tags Evangelien-Postille, unter dem titul: Licht und Recht, Breßlau 1717. in 8. 8.) Gesammelte Früchte, in zwey theilen, der erste, ib. 1707. in 4. der andere, ib. 1733. in 4. 9.) Unterschiedliche wohl-ausgearbeitete Disputationen, als: *a*) de Dispensatione circa Legem Naturæ; *b*) Bigam Difficultatum Physico-sacrarum de Gemmis Urim & Tummim dictis, Exod. XXVIII. 30. & de Cibo Samariæ obsessæ, 2. Reg. VI. 25. una cum Responsione ad quæstionem amici, num Potus, Caffé dicti, aliqua in Sacris dentur Vestigia? occasione loci 2. Sam. XVII. 28. Leipz. 1707. und 1709. in 4. *c*) de Punctis Hebræorum Litterariis; 10.) Epistolam de Scientia Litterarum Hieroglyphica; 11.) Disquisitionem de Ambra Gryſea, Teutsch, Dreßden 1736. in 4. 12.) Drey und zwantzig geistliche Lieder, welche in Wetzels Lebens-beschreibung der berühmtesten Lieder-Tichter, P. II. p. 219. angeführet sind. In der Hebräischen sprache, in welcher er sehr wohl erfahren war, hatte er die besondere meynung von dem significatu formali der buchstaben, die er in seinem Geneſi, den er an. 1696. heraus gegeben, wie auch in seinem Exodo, ingleichen in dem Clavi domus Heber mit grosser scharffsinnigkeit zu behaupten gesucht. Sein leben hat M. Moritz Castens beschrieben, und der edirten Trutina Religionum voran gesetzet. Teutsche *Acta Eruditor.* P. XXXIII. und XXXVI. Unschuldige Nachrichten. Hällische Bibliotheck, P. XLVI. p. 677. u. f. f. *Scultet.* de Hymnopœis Sileſiis, p. 34. Wetzel, l. c. p. 216. u. f. f.

Neumann, (Caspar) der Physic und Artzney-kunst Doctor, Königlich-Preußischer Hof-Rath, des Ober-Collegii Medici Decanus, der Kayserlichen Academiæ Nat. Curiosorum, der Londenischen und Berlinischen Societät der wissenschafften, wie auch des Instituti zu Bologna mitglied, Professor der Chymie bey dem Königlich-Preußischen Collegio Medico-Chirurgico, wie auch erster Hof-Apothecker zu Berlin, ist in Züllichow, einer im Hertzogthum Crossen gelegenen stadt, an. 1683. den 11. jul. gebohren. Sein vatter war George Neumann, bürger in Züllichow, welcher an. 1695. gestorben, nach dessen tode er zu dem Züllichowschen Rathmann und apothecker, Johann Romcke, ins haus kam, bey welchem er nicht nur gelegenheit hatte, noch ferner in der dasigen schule guten grund zu legen, sondern auch in dem Laboratorio und der apothecke sich umzusehen. Doch entschloß er sich nicht eher diese profession recht zu lernen, als bis er gut Polnisch gelernet hatte. Ehe er noch von seinen lehr-jahren, welches an. 1701. den 17. may geschahe, los gesprochen wurde, schickte ihn obbemeldter Herr Romcke nach Unruhstadt, einem unweit Züllichow in Groß-Polen gelegenen städtgen, um die ihm daselbst gehörige apothecke und wirthschafft zu besorgen; woselbst er auch nach seiner lossprechung als Provisor gestanden, bis er an. 1704. wegen der damaligen Polnischen unruhen ins Brandenburgische sich begeben müssen. Das folgende jahr kam er nach Berlin, woselbst er bey Smelicke in condition trat; worauf man ihn, ob er sich gleich wegerte, dahin vermochte, daß er erstlich in der dasigen Hof- nachgehends aber auch in der Königlichen reise-apotheck dienste nahm. Sieben jahr war er bey dieser gelegenheit auf reisen, indem er mit Ihro Majest. dem ersten Könige von Preussen glorwürdigsten andenckens in Holland, dem Carls-bade und Preussen; mit des jetzo regierenden Königs Majestät aber, als damaligen Cron-Printzen, in Hannover

ver und andern örtern mit geweſen iſt. Während der zeit, da ſich der Hof in Berlin aufhielte, war er beſtändig in der Hofapotheck, und dem dazu gehörigen Laboratorio: wenn ſich derſelbe aber in den luſtſchlöſſern befand, ſo wandte er die zeit, welche ihm ſeine ordentliche geſchäffte übrig lieſſen, auf leſung phyſicaliſch- und chymiſcher bücher. Ihro damals regierende Majeſtät zeigeten auch dero beſondere Königl. gnade gegen ihn zu der zeit darinn, daß dieſelbe ihn in Halle wollte ſtudiren laſſen; und obgleich ſolches der damalige Leib-Medicus Gundelsheimer hintertrieb, ſo wurden ihm doch nicht nur von andern Höfen, und unter andern durch den Dr. Areskin, Rußiſch-Kayſerlichen Leib-Medicum, eine bedienung von 600. rubeln nebſt freyer ſtation angetragen, ſondern da er auch dieſelbe ausgeſchlagen, geſtel es obbemeldter Königl. Maj. von Preuſſen ihn frey reiſen zu laſſen, um ſich in der Chymie deſto beſſer veſt ſetzen zu können, welche reiſe er auch an. 1711. würcklich antrat. Nachdem er in Teutſchland die berg- und hütten-wercke beſuchet, auch ſonſten dasjenige, ſo in ſeine profeßion lief, in augenſchein genommen hatte; ſo begab er ſich nun zum dritten mal nach Holland, um den daſigen laboranten in die charte zu ſehen, hauptſächlich aber von dem groſſen Boerhave in der Phyſic und Chymie annoch zu lernen. Von hier gieng er nach Engelland, allwo er die nachricht fand, daß ſein gnädiger Landes-Herr geſtorben, ſein reiſe-geld geſtrichen worden, und ihm die beförderung am Preußiſchen Hofe ſchwer gemacht werden dörfte. In ſothanen kümmerlichen umſtänden nahm ihn in Franecker Dr. Cyprianus auf, welcher ihn bey ſeinem experimentiren, in dem zu ſolchem ende von ihm angelegten Laboratorio gebrauchte. Im jahr 1715. ſchrieb obbemeldter Gundelsheimer, damaliger Preußiſcher Leib-Medicus, an ihn, ob er wieder nach Berlin kommen, und als Feld-Apothecker in die campagne nach Pommern mit gehen wollte, welches er aber abgeſchlagen. Das jahr darauf gieng er im gefolge König Georgs I. bis Hannover, und von da in privat-geſchäfften nach Berlin. Hieſelbſt wurde er bey dem Herrn Hof-Rath Stahl, Dr. Leib-Medico, durch die mit ihm geführte geſpräche ſo beliebt, daß ſelbiger auch auswürckete, daß ihm noch auf einige jahre das auskömmliche reiſe-geld verwilliget und erlaubet wurde, vors erſte wieder nach Engelland, nachgehends aber auch noch nach Franckreich und Italien zu gehen. In Franckreich kam er bald in bekanntſchafft der damals berühmten Chymiſten, Natur-Lehrer und metallen-verſtändigen, auch las er hieſelbſt ein collegium über die Botanic. Alle örter aber, die er in Franckreich und Italien beſuchet, zu zehlen, würde zu weitläuftig fallen. Doch dieſes verdienet angemercket zu werden, daß er durch die aus Franckreich mitbekommene recommendation in Rom bey dem Päpſtlichen Leib-Medico Lancisi, die gantze zeit ſeines aufenthalts daſelbſt, welcher 6. wochen lang gewähret, freyen zutritt gehabt, auch durch ſelbigen alle merckwürdigkeiten in Rom zu ſehen bekommen hat. Mittlerweile, da er in Engelland ſich aufhielte, war der adjungirte Hof-Apothecker Conradi, und zu der zeit, da er ſich in Franckreich aufhielte, der Hof-Apothecker Meinhardt zu Berlin mit tode abgegangen, und weil es Ihro Majeſtät beliebte, die adminiſtration der Hof-apotheck einem Proviſor indeſſen bis zur beſetzung der ſtelle anzuvertrauen, ſo konnte Herr Neumann ſeine ihm vorgenommene reiſe endigen. So bald er aber nach Berlin zurück kam, wurde er würcklich zum Hof-Apothecker allergnädigſt beſtellet. Hierauf wurde er nach und nach in unterſchiedene gelehrte Geſellſchafften aufgenommen. Im jahr 1721. wurde er ein mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften. Als Ihro Majeſtät an. 1723. das Collegium Medico-Chirurgicum in Berlin ſtifteten, wurde er Profeſſor der practiſchen Chymie, und an. 1724. mitglied des Königlich-Preußiſchen Collegii Medici, bey welchem er die rechnung führen, und die einrichtung des gantzen apothecker-weſens in allen Königlichen ländern beſorgen muſte. Im jahr 1725. wurde er von der noch berühmten Königlich-Engelländiſchen Societät der wiſſenſchafften zum mitgliede aufgenommen. An. 1727. ernannte ihn die mediciniſche Facultät zu Halle zum Doctor. In eben dieſem jahre that er eine reiſe durch Schleſien und Mähren nach Wien, ſeine rückreiſe aber nahm er durch Böhmen über Teplitz, Dreſden und Freyberg. An. 1728. nahm man ihn in die Kayſerliche Academie der Nat. Curioſorum. An. 1731. wurde er zum Rendanten der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften beſtellet, und im jahr 1714. hat ihn auch das Päpſtliche Inſtitutum zu Bologna als ein mitglied aufgenommen, in welchem jahr er auch eine reiſe durch die Neu-Marck und Pommern gethan, auf welcher er die wahre generation des ſogenannten lapidis Oſteocollæ entdecket hat. An. 1736. ſchickte ihm die Kayſerl. Academie der Naturæ Curioſorum das diploma als Adjunctus ihrer Societät zu, in welchem jahr er auch das halbjährige Decanat bey dem Collegio Medico-Chirurgico in Berlin verwalten müſſen. Sein tod erfolgte an. 1737. den 20. oct. an heftigen mit verſtopfung begleiteten colic-ſchmertzen. Seine ſchriften ſind folgende: *a*) In Voluminibus Acad. Naturæ Curioſorum ſind zu finden: 1.) Tr. de Oleo deſtillato Formicarum æthereo vol. II. p. 304. 2.) Tr. de Albumine Ovi Succino ſimili, vol. V. *b*) In Transactionibus Philoſ. Anglic. 1.) Diſquiſitio de Camphora n. 389. p. 121. 2.) de Experimento probandi Spiritum Vini Gallici perquam uſitato, ſed revera falſo & fallaci, n. 391. p. 398. ſeq. Dieſe beyde ſchriften ſind auch zu finden in Miſcellaneis Berolinenſibus contin. 2. f. tom. III. p. 70. & 79. 3.) de Salibus Alcalino-fixis, n. 392. p. 3. ſeq. 4.) de Camphora Thymi, n. 431. p. 202. ſeq. 5.) de Ambra Gryſea. n. 433. p. 343. ſeq. *c*) In Miſcellaneis Berolinenſibus contin. 2. f. tom. III. 1.) Meditationes in binas Obſervationes de Aqua per putrefactionem rubra, vulgò pro tali in ſanguinem verſa, habita &c. p. 55. ſeq. 2.) Succincta Relatio ex Actis Pomeranicis de Prodigio Sanguinis in palude circa pagum Stargardienſem Sarow viſo 1724. p. 60. ſeq. 3.) de Prodigio Sanguinis è Pomerania nunciata Obſervatio, p. 62. ſeq. 4.) de Spiritu urinoſo cauſtico, p. 87. ſeq. Contin. 3. f. tom IV. 1.) Demonſtratio Syrupi Violarum Commixtionem ad probanda liquida non eſſe ſufficientem ſed fallacem, p. 310. ſeq. 2.) Examen Correctionis Olei Seminis Raparum, p. 321. ſeq. Contin. 4. f. tom. V. de Vi cauſtica & Converſione Salium Alcalino-fixorum aëri expoſitorum in Salia neutra, p. 74. ſeq. Sonſten ſind noch von ihm beſonders heraus gekommen: 1.) Tr. de Salibus Alcalino-fixis & Camphora, Berlin 1727. 2.) de Succino, Opio, Caryophyllis aromaticis & Caſtoreo, Berlin 1730. 3.) Vom Salpeter, Schwefel, Spieß-glas und Eiſen, Berlin 1732. 4.) Vom Thee, Caffee, Bier und Wein, Leipzig 1735. 5.) Diſquiſitio de Ambra Gryſea, Dreßden 1736. 6.) Vom gemeinen Saltz, Weinſtein, Salmiac und der Ameiſe, Leipzig 1737. Unter ſeinen chymiſchen erfindungen aber verdienet die im jahr 1734. gemachte probe billich den erſten platz, da er nemlich gezeiget hat, wie das bey den Catholiſchen wunderbare flieſſende blut des H. Januarii auch durch natürliche mittel flieſſend gemacht werden könne. Aus beſondern ſchriftlichen Nachrichten.

Neumann, (Johann George) ein Lutheriſcher Doctor der Theologie, gebohren an. 1661. den 1. may zu Mertz im Sächſiſchen Churkreiſe, unweit Beltzig gelegen, auf einem dorfe im Merſeburgiſchen gebiethe, allwo ſein vatter, gleiches nahmens, Prediger war, ſtudirte im Gymnaſio zu Zittau, begab ſich nachgehends an. 1680. auf die Univerſität nach Wittenberg, wurde hieſelbſt im folgenden jahre Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, gieng von dar nach Straßburg, und beſuchte auch die meiſten Univerſitäten in Teutſchland. Endlich kam er wieder nach Wittenberg, allwo er an. 1690. Profeſſor der Poeſie und Bibliothecarius, an. 1692. aber Profeſſor der Theologie, und zuletzt Aſſeſſor des Conſiſtorii, wie auch Probſt bey der Schloß-kirche wurde. Er ſtarb an. 1709. den 5. ſept. und hinterließ: 1.) Theologiam Aphoriſticam, Wittenberg 1710. in 8. über welchem buche der verfaſſer, als kaum dreyzehen bogen abgedruckt geweſen, geſtorben iſt, daher ſolches von deſſen verwandten Joh. Wilhelm Jahn hat müſſen verfertiget werden; 2.) Diſſertationes Anti-Chiliaſticas ſeptem, ib. 1700. 3.) Synopſin Errorum Fanaticorum, quos Tremuli moderni fovent; 4.) Programmata Academica, welche zu Wittenberg 1707. in 4. und 1719. in 4. zum andern mal ſind aufgelegt worden; 5.) de Retractationibus Patrum; 6.) Diſſertationes de Deſcenſu Chriſti ad Inferos, ib. 1694. 7.) de Fide aliena, ibid. 1709. 8.) de Paſſione Chriſti vicaria; 9.) de Ἀποθέωσει Fanaticorum; 10.) de fausto Præſtigiatore, ib. 1683. wieder aufgelegt; 11.) de Peccato ſub ſpe veniæ commiſſo, ad Rom. VI. ib. 1702. 12.) de Paralleliſmo Scripturæ Sacræ, ibid. 1695. 13.) de Fidelium μεταχρωματισμῷ, ex Phil. III. 20. 21. ibid. 1700. 14.) de Conditoribus Symboli Apoſtolici, ib. 1694. 15.) de Palma ab Angelis non intervertenda, ib. 1692. wieder aufgelegt 1700. 16.) de Miſſionariis Pontificiorum; 17.) de Trinitate Platonis; 18.) de Brabeo ante Victoriam; 19.) de Originibus Cognominum, ib. 1682. 20.) de optima Reipublicæ Forma ex Corn. Tacito, ib. 1684. 21.) de Metaphraſtis, qui N. T. Græco carmine expreſſere, ib. 1686. 22.) de Pſalterio Salomonis, ibid. 1687. 23.) de Methodo Auguſtiniana contra Walenburch. ib. 1689. 24.) de Parabola, ib. 1690. 25.) de Imaginibus Fluviorum, ib. 1691. 26.) de Spongia ori Chriſti admota, ib. 1683. 27.) de Unctione omnia docente, ex 1. Joh. II. 20-27. ib. 1694. 28.) de audiendis Doctoribus etiam Hypocritis, dum Verbum Dei recte profitentur, ib. 1697. 29.) de Præconio Evangelii ante diem extremum ſolenniter iterando, ex Matth. XXIV. ib. 1699. 30.) de Pontifice Novi Teſtamenti, ib. 1699. 31.) de Authoritate Clavis ſolventis & ligantis, ib. 1699. 32.) de Illuminatione, ib. 1699. 33.) de perfectiſſimo Regentis Attributo, ex Rom. VII. 14. ib. 1699. und wieder aufgelegt 1703. 34.) de Nexu & Diſcrimine Donorum Gratiæ, ex Actor. XXVI. 17. 18. ib. 1699. und wieder aufgelegt 1724. 35.) de Differentiis Actuum Divinorum Regenerationis, Juſtificationis & Sanctificationis, ib. 1700. 36.) de Termino Salutis humanæ peremtorio, ib. 1700. 37.) Status Controverſiæ in Hypotheſi de Termino Salutis peremtorio, ib. 1700. 38.) de Emundatione Sanguinis Chriſti juſtifica ad 1. Joann. I. 7. ib. 1703. 39.) de Huberianiſmo falſo nobis imputato, ib. 1704. 40.) de Chriſtianiſmo Stoico hodieque redivivo, ib. 1706. 41.) de Spe melioris Vitæ, ex Pſalm. XVII. 15. ib. 1707. 42.) de Præconio Legis & Evangelii in Praxi aſſidue conjungendo, ib. 1707. 43.) de Juſtificatione ut Centro Chriſtianæ Fidei, ib. 1707. 44.) de Regeneratione contra Sectarios, ibid. 1708. Uber dieſes hat man auch von ihm im druck 45.) Antritts-

Predigt, ibid. 1692. in 4. 46.) Standhaffte Vertheidigung ſeiner wider die himmliſchen Propheten gehaltenen Lectionen, ib. 1696. in 4. 47.) Gedächtnis-Predigt des Reformations-Feſtes Lutheri, ibid. 1698. in 4. 48.) Abgedrungene Ehren-Rettung, ib. 1699. in 4. 49.) Orat. de Tumulo Lutheri adhuc inviolato, ib. 1707. in 4. 50.) Præfatio in D. M. Lutheri Comment. in S. Joannis Epiſtolam catholicam, welche der zu Leipzig an. 1708. in 8. herausgekommenen edition dieſes buchs vorgeſetzet iſt. *Ex Programm.*

Neumarck, (George) von Mühlhauſen in Thüringen, woſelbſt er den 16. mertz an. 1621. gebohren worden. Er beſuchte nach zurückgelegten kinder-jahren im jahr 1630. das Hennebergiſche Gymnaſium zu Schleuſingen, und ward hernach, nach geendigten academiſchen ſtudien, Fürſtl. Sachſen-Weimariſcher geheimer Archiv-Secretarius und Bibliothecarius. Im jahr 1653. ward er in die fruchtbringende Geſellſchafft aufgenommen, erhielte den Geſellſchaffts-nahmen: der ſproſſende, zum gewächſe, die ſchwartzbraun gefüllten nelcken, und zum ſpruche: Nützlich und ergötzlich. Er ſtarb zu Weimar im jahr 1681. den 8. jul. im 61. jahre ſeines alters, und hinterließ meiſt in Teutſcher ſprache folgende ſchriften: 1.) Davidem victoriosum; 2.) Abigaelem prudentem; 3.) Frynen Bozenen exaltatam; 4.) Sofonisbem infelicem; 5.) Filamonen amore captum; 6.) Septem Græciæ Sapientes. Welche wercke hernach unter dem titul: Horti Hiſtorici heraus kommen; 7.) Theatrum ſapientis æque ac animoſi Magiſtratus; 8.) Davidiſcher Regenten-Spiegel, Jena 1655. in 8. welches eine poetiſche umſchreibung des Cl. Pſalms iſt; 9.) Fortgeſetzter Muſicaliſch-Poetiſcher Luſt-Wald, Jena 1657. in 8. 10.) Tabulas Poeticas, C. de Arte componendi Carmina; 11.) Comœdias de Caliſte & Lyſandro; 12.) Manuale C. Libellum Precatorium; 13.) Neuſproſſender Palm-baum, oder ausführlicher Bericht von der hochlöbl. fruchtbringenden Geſellſchafft Anfang, Abſehen, Satzungen, Eigenſchafft und Fortpflantzung ꝛc. Nürnberg 1668. in 8. 14.) Coronam ſpiritualem ex Margaritis ſ. Preces pro Fœminis; 16.) Fünf und zwantzig geiſtliche Lieder, welche in Wetzels lebens-beſchreibung der berühmteſten Lieder-Tichter, P. II. p. 221. u. f. f. angeführet ſind. *Witte*, diar. biograph. *Nova litteraria Germaniæ.* **Wetzel**, l. c. p. 220. u. f. f.

Neumayer, oder **Neumaier**, von **Ramßla**, (Joh. Wilh.) ein vornehmer Sächſiſcher von Adel, im anfange des 17. jahrhunderts, war nebſt ſeinem bruder Marx Neumayer von Ramßla, der nach der zeit des Hertzogs von Sachſen-Weimar, Johann Ernſt des jüngern, Hofmeiſter geworden, mit in dem gefolge des nun erwehnten Hertzogs, Johann Ernſt des jüngern, als derſelbe ſich am 27. mertz des 1613. jahrs auf die reiſe nach Franckreich, Engelland und den Niederlanden begab, welche reiſe er auch beſchrieben, und ſich dadurch ſowol, als durch andere ſchriften bey der nach-welt berühmt gemacht hat. Es ſind aber ſelbige: 1.) Beſchreibung der Reiſe Johann Ernſts des jüngern, Hertzogs zu Sachſen, nach Franckreich, Engelland und Niederland, Leipzig 1720. in 4. und mit einer vorrede M. Johann Gerhard Dagendarms, Jena 1714. in 8. 2.) Itinerarium Europæum, aus welchem ſeines bruders ſohn, Hans Ehilian Neumayer, einen auszug unter dem titul: Reiſe durch Welſchland und Hiſpanien verfaſſet, und ans licht geſtellet hat; 3.) Bellum Cypricum, oder Beſchreibung des Krieges, welchen im jahr 1570. 1571. und 1572. der Groß-Türck Selim wider die Venetianer wegen des Königreichs Cypern geführet, Leipzig 1621. in 4. 4.) von der Neutralität und Äüſſentz, Erfurt 1620. in 4. Jena 1631. in 4. 5.) von Steuern und Schatzungen, Schleuſingen 1632. in 4. 6.) vom Aufſtande der Untern wider die Obern, Jena 1643. in 4. *Konig.* biblioth.

Nevre, oder **Nevräus**, (Michael) ein berühmter Franzöſiſcher Aſtronomus und ſtarcker vertheidiger der Carteſianiſchen Philoſophie, ſoll aus Poitou gebürtig geweſen ſeyn, und ſonſt Laurentius von Meſmes geheiſſen haben. Er begab ſich zwar in ſeinen jungen jahren in den Carthäuſer-orden, und lebte auch in demſelben 30. jahr zu Bourdeaux. Hernach aber verließ er den orden, und nahm den nahmen Michael Nevre an, unter welchem er auch Hofmeiſter bey den Printzen von Longueville geworden. Sonſt war er auch ein vertrauter freund des berühmten Gaſſendi. *Huetius*, in comment. de reb. ad ſe pertin. lib. III. p. 70.

Neuſcheler, (Joh. Ludwig) ein Schweitzeriſcher Theologus, gebohren den 13. oct. an. 1672. Sein vatter war Felix Neuſcheler, bürger der ſtadt Zürich, und damaliger Pfarrer zu Sengen, im Berner-gebiethe. Nach vollendeten ſtudien in dem vatterlande und in der fremde, ward er in das H. Predig-amt aufgenommen an. 1694. Von der zeit an hat er ſeines vatters amt 3. jahr lang verſehen. An. 1699. ward er Reformirter Pfarrer zu Grünebach im Algöw, allwo er biß in das ſechſte jahr, während ſchweren kriegs-läuften, unter vielen gefahren ausgeharret. An. 1705. ward er von der gemeinde bey St. Peter in Zürich zu einem Diacono, und an. 1707. zu ihrem Pfarrer erwehlet. An. 1718. den 19. mertz ward er von einem hochlöbl. Magiſtrat zu einem Pfarrer bey dem groſſen Münſter, und Antiſtite der kirchen zu Zürich erwehlet, welcher ſtelle er getreulich abgewartet, biß an. 1731. den 27. apr. GOttes gewalt ihn mit einem ſchlagfluſſe heimgeſuchet, daß er von derſelbigen zeit an ſeinen öffentlichen berufs-geſchäfften nicht mehr genug thun konnte. Er hat dennoch in dieſer ſchwachheit noch 6. gantzer jahre gelebt, und iſt den 27. apr. an. 1737. geſtorben. *MSer.*

Neuſchloß, eine ſchöne Herrſchafft in Nieder-Schleſien, welche zugleich die ehre genießt ein freyes Königl. burg-leben zu ſeyn. Ehemals gehörte ſie der jüngern linie des Gräflichen hauſes Maltzan, da dann Johann Bernhard, Freyherr von Maltzan, der an. 1667. geſtorben, hernach ſein ſohn, Johann Heinrich Leopold, der den 8. apr. an. 1706. dieſes zeitliche geſegnet, endlich ſein enckel, Auguſt Eberhard, Freyherr von Maltzan, daſelbſt ſeßhafft geweſen. Dieſer letztere verkaufte ſie an. 1717. dem Grafen von Reichenbach, da ſie dann in theilung der vätterlichen güther Chriſtoph Heinrich, Graf von Reichenbach, erhalten.

Neuß, (Heinrich Georg) war zu Elbingeroda, wo ſein vatter Andreas Chirurgus war, den 11. mertz an. 1654. gebohren. Bald nach ſeiner geburt zogen ſeine eltern nach Wernigerode, wo aber der vatter frühzeitig verſtorben. Die mutter aber, welche alle gehörige ſorgfalt vor ihn trug, that ihn im 7. jahre ſeines alters in die daſige ſtadt-ſchule. Es fand ſich auch alſobald an ihm ein fähiges ingenium, groſſe luſt und liebe zum ſtudiren, ſo daß er innerhalb 7. jahren alle claſſen durchgangen. Ob nun wol damals die mutter, welche mit zwey wayſen durch nehen ſich ernähren, und die wayſen ohne vatter ſäuerlich erziehen muſte, angemahnet wurde, ihren ſohn, in betrachtung der ermangelnden ſubſidien vom ſtudiren ab, und zu einer profeßion und hand-arbeit anzuhalten; ſo überwand doch der innerliche trieb alles abrathen, und da er an. 1664. in die zahl der expectanten auf das Hochgräfliche ſtipendium war eingeſchrieben worden, ſetzete er ſeine ſtudia in beſtändiger und unverrückter zuverſicht auf Göttliche verſorgung fort. Da es aber inzwiſchen der mutter zu ſchwer fallen wollte ihn länger zu unterhalten, ſo legte er ſich auf die Muſic, um ſich dadurch fortzuhelffen. Begab ſich darauf an. 1669. in die ſchule nach Blanckenburg, an. 1670. aber nach Oſterwick, an. 1671. nach Quedlinburg, und an. 1673. nach Halberſtadt. In dem folgenden jahre wollte er auf Univerſitäten ziehen, muſte es aber, weil das ihm verſprochene ſtipendium noch nicht fällig war, laſſen anſtehen, und ward indeſſen zu Halberſtadt, und von an. 1675. biß 1677. zu Wernigerode Informator. Er zog aber noch in dieſem jahre, da er ſein ſtipendium erhalten, auf die Univerſität Erfurt, und ward allda bey des Profeſſor Dr. Sodens kindern Informator, hörte dabey den ältern Dr. Löſcher, M. Stengern den ältern, M. Heidfelden und andere, übte ſich auch ſowol öffentlich als zu hauſe im diſputiren. Hierauf kam er an. 1680. nach Hamburg, und hielt ſich bey Friedrich Wilhelmen von Reiſſenſtein 3. jahr als Informator auf, ward ſodann an. 1683. nach Blanckenburg zum Conrectorat beruffen, und erlangte das darauf folgende jahr das Rectorat daſelbſt. Und in eben dieſem jahre trat er mit Anna Catharina, des daſigen Superintendentens, Ermiſchens, ſchweſter, in die ehe, er wurde auch von Hertzog Rudolph Auguſten nicht nur zum Sub-Prior in Michaelſtein ernennet, ſondern muſte auch jedesmal, ſo oft die Herrſchafft zu Blanckenburg war, den gottesdienſt daſelbſt verwalten. Im jahr 1690. ward er zum Stadt-Prediger in Wolffenbüttel beſtellet, es ereigneten ſich aber bald verſchiedene troublen, welche in des Probſts von Wendhauſen ſchreiben beym Harenberg in ſeiner idea Juris Div. p. 161. eingedruckt zu leſen, dahero Hertzog Rudolph Auguſt ihn zum Reiſe-Prediger nach Hedewigsburg nahm, auch daſelbſt den gottesdienſt mit zu verſehen, biß er nach drey jahren, nemlich an. 1696. zum Superintendenten der Aſſeburgiſchen Inſpection nach Remmelingen beruffen und introduciret, aber noch in dieſem jahre zum Superintendenten, Conſiſtorial-Rath und Ephoro der ſtadt-ſchule zu Wernigerode verlanget und eingeführt worden. An dieſem letzten orte hat er ſich nun beſonders bemühet, die heilige Bibel, als welche ohne die Neuen Teſtamente 29000. mal durch ſeine vorſorge gedruckt worden, unter den leuthen bekannt zu machen. Noch in eben dieſem 1696. jahre iſt er nach Gieſſen gezogen, und daſelbſt Theol. Doctor worden, und hat darauf ſein amt zu Wernigerode biß an ſeinen tod verwaltet, welcher ſich an. 1716. den 30. ſept. begeben. Seine ſchriften ſind: 1.) Prüfung der Lehre des Geiſtes Democriti; 2.) Widerlegung des erdichteten neuen Evangelii wider Peterſen, Leipzig 1709. in 8. 3.) Convictio æterni Evangelii, ibid. 4.) Heb-Opfer zum Bau der Hütte GOttes, ſo geiſtliche lieder ſind, Wernigerode 1703. in 12. Er hat auch Arnds wahres Chriſtenthum mit ſeiner vorrede heraus gegeben. Weil er dieſe auflage im jahr 1698. in einem gedruckten ausſchreiben von neuen, und zwar um einen ſehr wohlfeilen preis, zu liefern verſprach; kam noch ſelbigen jahres von Andreas Stübeln oder Stiefeln, eine ſogenannte treuhertzige und wohlgemeynte erinnerung ꝛc. auf vier bogen in 4. wider ihn heraus. Seine lieder ſtehen im Merſeburgiſchen geſang-buche, 1718. *Orat. funebr.* **Unſchuldige Nachrichten.** **Wetzels Lieder-Tichter**, P. II. p. 240. u. f.

† **Neuſtadt am Kocher.** Sie liegt an den nordlichen grentzen von Würtemberg auf der weſtlichen ſeite der Grafſchafft Hohenlohe zwiſchen Meckmühl und Weinſperg, wo der Ko-

cher das süßlein Brettach zu sich nimmt. Von den Grafen von Weinsperg ist sie nicht gleich an Würtemberg, sondern zuvor an die Pfaltz gekommen. *Crusii* annal. Paralip. c. 24. Würtemb. *Ephemerides. M. Steinmetz.* MSct.

Newgate, ein thor, thurm und gefängnis zu Londen in Engelland, darinn diejenige personen, so das leben verwircket haben, verwahret werden. An diesem gefängnis siehet man unter einem sonnen-weiser diese worte: Venio ut fur; weil die meisten scheimen und diebe arretiret und dahin gebracht werden, ehe sie sich solches vermuthen und einbilden. An dem thore von diesem Newgate siehet man die gerechtigkeit mit dem schwerdte, und zu deren beyden seiten 2. weibs-personen. Aussen stehen 4. erhabene figuren. Die erste davon trägt einen hut in der hand, mit dem worte: Libertas. Die andere hält eine taube in der hand, und tritt mit dem fusse auf einen helm. Die dritte hält ein bund ruthen, oder die fasces, und die vierte ein füll-horn. (cornu copiæ) Wenn man dieses gefängnis besiehet, so wird man solches gemeiniglich voller maleficanten finden, welche denn um ein allmosen betteln; und weil ein jeder gar leicht aus mitleiden bewogen wird, diesen unglückseligen leuthen etwas darzureichen, so bekommen dieselbe öfters ziemliche ausbeute, welche sie denn vor ihrem tode annoch verschmausen, und sich davon einen guten tag machen. Ja die bosheit dieser menschen ist bisweilen so groß, daß sie diejenigen, welche ihnen ein allmosen geben, noch darzu bestehlen, und ihnen die uhren oder sonst etwas aus der tasche practiciren, und zwar unter dem scheine, als wollten sie einem zur danckbarkeit den rock küssen. Küchelbeckers beschreibung der stadt Londen, p. 83. und 95. Hingegen ist ein ander thor, thurm und gefängnis zu Londen, Ludgate genannt, in welches diejenigen bürger gesetzet werden, welche schulden gemachet, und nicht im stande sind, solche zu bezahlen. Daselbst müssen sie so lange sitzen, bis sie ihre schulden abtragen können. Dahero kommts, daß die meisten zeit lebens allhier bleiben müssen. Sie werden mehrentheils vom allmosen und von der gutthätigkeit frommer Christen ernähret. Das thor Ludgate anlangend, hält man selbiges vor das erste und älteste thor der stadt Londen, und soll vom Könige Lud seyn gebauet worden, dessen figur oder bildnis auch auf solchem stehet. Auf dessen beyden seiten siehet man zwey andere statuen, welche Androgeus und Themantius genennet werden. Aussen siehet man die statue der siegreichen Königin Elisabetha. Küchelbecker, l. c. p. 89. und 98.

Newton, (Adam) ein gebohrner Schottländer, war erst des Printzen von Wallis, und Jacobs, Königs von Groß-Britannien Erb-Printzens, Heinrichs, Præceptor, nachmals aber Decanus von Salisbury. Wie insonderheit Druder in seiner lob-rede auf den verstorbenen Andream Rivetum beybringet, so soll er des bekannten Paul Sarpii historie des Tridentinischen Concilii in die Lateinische sprache übersetzt haben. *Leibnit.* in epist. ad diversos ex edit. Christ. Kortholti, vol. I. epist. 31. p. 54.

Newton, (George) eines Priesters sohn, war in Devonshire an. 1601. gebohren, und wurde ein Presbyterianischer Prediger in Taunton; weil er aber in seinen handlungen ein aufrichtiges gemüth blicken ließ, büßte er unter Carls II. regierung seinen dienst ein, und starb an. 1681. den 12. jun. in dem 79. jahre seines alters. Er hat in seiner mutter-sprache 1.) das Leben eines andern berühmten Presbyterianers, Josephs Allen; 2.) Predigten über Joh. XVII. u. a. m. geschrieben. *Wood.*

Newton, (Johann) ein gelehrter Engelländer, gebohren zu Owedell in Northamptonshire an. 1622. studirte zu Oxford, und trieb insonderheit die Mathematic, wurde an. 1642. Magister, hierauf Rector der kirche zu Rosse in der Grafschafft Hereford, dann an. 1660. Doctor der Theologie, und nicht lange darnach unter Carl II. Königlicher Caplan. Er starb an. 1678. nachdem er in seiner mutter-sprache geschrieben: 1.) Astronomiam Britannicam in drey theilen, Londen 1656. und 1657. in 4. 2.) Trigonometriam Britannicam, sive Triangulorum Doctrinam, in zwey büchern, davon aber das eine nur eine übersetzung aus Heinrichs Gellibrand Lateinischem wercke ist, ibid. 1658. in fol. 3.) Chiliades centum Logarithmorum, ib. 1658. 4.) Adjutorium ad calculos subducendos, ib. 1657. 5.) Trigonometriam Geometricam, ib. 1659. 6.) Elementa Mathematica in drey theilen, ibid. 1660. und 1663. 7.) Regulæ Fabri Lignarii Usus descriptos, ib. 1667. 8.) Ephemerin s. Diarium pecuniæ sex libris annuis pro singulis centenis locatæ fœnus, ejusque diminutionem ostendens, ib. 1667. 9.) Chiliades decem Logarithmorum, ib. 1667. 10.) Fœnoris Scalam, sive Minutiarum decimarum Usum, in 2. theilen, ib. 1668. 11.) Tabulam Partium proportionalium, ib. 1667. 12.) Artem practice vasa commensurandi, ib. 1669. 13.) Diarium sive Ephemeridem perpetuam, ibid. 1662. 14.) Introductionem ad Logicam, Rhetoricam, Geographiam &c. *Wood*, Athenæ Oxon. lib. II. pag. 354.

Newton, (Isaac) einer der größten Philosophen und Mathematic-Lehrer seiner zeit, war zu Woolstrop, einem orte in der Englischen provintz Lincoln, welcher seit zwey hundert jahren seiner familie eigen gewesen, den 25. dec. an. 1642. gebohren. Er hatte sich kaum, bereits in seiner ersten jugend, auf die Mathematic zu legen angefangen, als ihm gleich die Elementa des Euclidis viel zu leichte vorkamen, und er an deren statt die Geometrie des Carteſii und Keppleri Opticam zu seinem hand-buche erwehlte. In dem 24. jahre seines alters übertraf er schon alle seine vorgänger an einsicht in mathematischen dingen, in welchem alter er auch zuerst den calculum fluxionum entdecket, über dessen erfindung hernachmals so viel gestritten worden, ob dessen erfindung ihm oder Herr Baron Leibnitzen zuzuschreiben sey. Die gantzen streitigkeiten erzehlet Carl Günther Ludovici in der historie der Leibnitzischen Philosophie, P. II. §. 131. u. f. f. Im jahr 1687. stellte er das erste mal seine Principia Mathematica Philosophiæ naturalis zu Londen in 4. an das licht; worauf er seine Opticam auszuarbeiten vornahm, welche aber erst, nachdem er 30. jahr lang experimentiret, unter dem titul eines tractats von dem Lichte und den Farben, an. 1704. das erste mal zum vorschein kam. Im jahr 1668. war er mit unter den Deputirten der versammlung, in welcher dem Printzen Wilhelm von Oranien die Englische Crone aufgetragen ward, und an. 1696. erhielt er durch die recommendation des Mylord Halifax die stelle eines Aufsehers über die Müntze. Diese bedienung gab ihm anlas, eine Table du Titre des Monnoyes étrangères zu verfertigen. Im jahr 1703. ward er Präsident bey der Königlichen Societät. Zwey jahr darauf machte ihn die Königin Anna zum Ritter, deren nachfolger George I. seine verdienste nicht weniger erkannte. Die Printzeßin von Wallis fande in seinem umgange vieles vergnügen, und pflegte öfters zu sagen, daß sie sich glücklich achte, zu einer zeit mit ihm gelebt zu haben. Auf ihr verlangen hatte er seine gedancken von der alten Chronologie zu papier gebracht; davon eine copie nach Franckreich gekommen, und daselbst sogleich gedruckt, an. 1728. aber zu Londen aus seinem manuscripte verbessert wieder aufgelegt worden. Er starb endlich den 20. mart. an. 1727. im 85. jahre seines alters. Ohngeachtet er so alt worden, hat er sich niemals der brillen bedienen dörfen, ist auch zeit seines lebens von keiner kranckheit beschweret worden, ausser daß ihm einmal ein zahn ausgefallen. Sonst war er von einer sanftmüthigen gemüths-beschaffenheit, im umgange sehr angenehm und gesprächig, und die ihn genauer gekannt, geben ihm das zeugnis, daß er den ruhm eines guten Christen sowol, als eines scharfsinnigen Weltweisen verdienet. *Bibl. Angloise*, tom. XV. p. 545. u. f. f. Seine lebens-beschreibung wurde an. 1728. zu Londen von Heinrich Demberton heraus gegeben. Uber sein prächtiges grabmahl in der kirche zu Westmünster wurde folgende grabschrift gesetzt:

H. S. E.
Isaacus Newton
Eques auratus,
Qui animi vi prope divina
Planetarum figuras & motus
Cometarum semitas, Oceanique æstus
Sua Matheſi facem præferente
Primus demonstravit:
Lucis colorumque theoriam
Tot retro sæculis prorsus incognitam
Invenit idem ac perfecit;
Naturæ, antiquitatis S. Scripturæ
Sedulus, sagax, fidus interpres,
Dei O. M. Majestatem Philosophia aperuit,
Evangelii simpliciter moribus expressit.
Sibi gratulentur mortales,
Tale tantumque extitisse
Humani generis decus.
Natus 25. dec. A. D. 1642. obiit 20. mart.
1727.

Newton, (Thomas) gebürtig aus Cheshire, war ein guter Lateinischer Poet. Erstlich hielt er zu Macclesfield, und hernach zu Ilford in Esser schule, und trieb dabey medicinische praxin. Er ist an. 1607. gestorben. Man hat von ihm: 1.) Illustrium aliquot Anglorum Encomia, Londen 1589. in 4. und 2.) eine Elegie auf die Königin Elisabeth, unter dem titul: Atropoion Delion, ib. 1603. in 8. In Englischer sprache aber: 3.) Medicamenta probata & Præcepta cordialia; 4.) Historiam Saracenorum &c. Er hat auch 5.) aus Levi Lemnio, Gul. Gratarole, Seneca Tragico &c. verschiedenes in seine mutter-sprache übersetzet. *Wood.*

Nicander, ein Mathematicus, aus Colophon gebürtig, welcher zu den zeiten des Egyptischen Königs Ptolemäi Philadelphi und des bekannten Sternkündigers Arati, an dem Hofe des Macedonischen Königs Demetrii Poliorcetæ gelebet, auch von dem besagten Arato ein so guter freund gewesen seyn soll, daß ihm dieser seine Phænomena zum durchlesen und beurtheilen überreichet, ehe er selbige heraus gegeben hat. Man wird ihn daher von diesem wohl zu unterscheiden haben. Seiner gedencket der beym Andrea Schott. observat. hum. II. 50. angeführte ungenannte verfasser des lebens des Theocriti folgender gestalt: Ἐγνωτο δε ισοχρονος (Theocritus) τω τε Ἀρατω και Καλλιμαχω και τω Νικανδρω.

Ἐγνωτο

Ἐγενετο επι των χρονων Πτολεμαιου Φιλαδελφου. Das iſt: Er lebte zu den zeiten des Arati, Callimachi und Nicandri um die zeit, da Ptolemäus Philadelphus regierte. *Girald.* dial. III. *Morhof.* Polyhiſt. tom. I. lib. VII. c. 2. §. 20. p. 1053. *Jonſ.* de ſcriptor. hiſt. Philoſ. lib. II. c. 13. §. 7. pag. 218.

Nicanor, ein Syriſcher General unter der regierung der beyden Syriſchen Könige Antiochi Epiphanis und Eupatoris. Er war ein ſohn des Patrocli, und wurde inſonderheit, ſo viel man von ihm aufgezeichnet findet, in den feldzügen dieſer Könige wider die Jüden gebrauchet; wie er denn von dem Ptolemäo, Hauptmann in Nieder-Syrien und Phönicien, ſeinem beſten freunde, ohnfehlbar auf vorhergegangenen befehl von Lyſias, (welcher geſtalt die dem anſchein nach einander entgegen lauffende ſtellen 1. Maccab. III. 38. und 2. Maccab. VIII. 9. vereiniget werden können) ſamt dem Hauptmann Gorgias und einer armee von 20000. mann in das Jüdiſche land geſchicket worden, die Jüden alle auszurotten. Nicanor gedachte nun zwar ohne viele mühe ſo viel Jüden gefangen zu nehmen, daß er aus ſelbigen das geld löſen könnte, welches der König den Römern jährlich zum tribut geben muſte, und ſich auf 2000. centner belief. Seine vermeſſenheit gieng auch ſo weit, daß er, ehe er noch einen einzigen Juden gefangen bekommen, ſchon in die ſtädte hin und wieder am meere ſchickte, und ausruffen ließ, wie er die Jüden verkauffen wollte, nemlich 90. um einen centner. Dieſes verurſachte, daß viel kaufleuthe mit groſſen ſchätzen ſich bey ihm einfanden, in der abſicht, die Jüden zu kauffen. Allein der erfolg kam nicht mit der geſchöpften hoffnung überein. Denn Judas der Maccabäer griff ihn mit einer armee von 6000. mann an, ſchlug und überwand ihn, und machte 9000. feinde nieder; wie denn auch die eroberte beute und kriegs-gerähte ſehr groß geweſen. Nicanor ſelbſt muſte in knechts-kleidern auf einem elenden kahn ſein leben retten, und hat endlich zu Antiochien in groſſer verachtung, und in der ungnade ſeines Königs ſein leben geendiget. Übrigens iſt dieſer Nicanor von andern gleiches nahmens, inſonderheit aber von dem General des Königs Demetrii Soteris wohl zu unterſcheiden, worinn aber die meiſten fehlen, und ſie mit einander vermiſchen. Denn daß ſolches zwey perſonen ſeyn müſſen, erhellet daraus, weil dieſes, was bisher erzehlet worden, unter der regierung des Königs Antiochi geſchehen, da der andere Nicanor annoch in Rom mit ſeinem Herrn dem Demetrio Sotere war, auch wenn gleich dieſes nicht wäre, ſchwerlich zu glauben iſt, daß er bey dem feinde und unrechtmäßigen beſitzer des Reichs ſeines Herrn in dienſten, und nach der zeit wiederum bey jenem in gnaden ſollte geſtanden ſeyn. Endlich ſind auch die umſtände des todes unterſchieden; allermaſſen jener in der ſchlacht mit den Jüden geblieben iſt. 1. *Maccab.* III. 38. 2. *Maccab.* VIII. 9. u. f. f. *Joſeph.* antiquit. Jud. lib. XII.

Nicanor, ein guter freund des Römiſchen Feldherrn Titi Veſpaſiani, nachherigen Römiſchen Kayſers. Wie beſagter Titus ihn vermöge ihrer freundſchafft gerne um ſich hatte, alſo muſte er ihn auch in dem feldzuge wider die Jüden und in der belagerung der ſtadt Jeruſalem begleiten. Er hatte aber das unglück, daß er bey der von Tito vorgenommenen recognoſcirung der ſtadt-mauren von Jeruſalem mit einem pfeile erſchoſſen wurde, weil er ſich zu nahe an die mauren gewaget hatte, in der abſicht, entweder dieſelben gar genau zu betrachten, oder eine gelegenheit zu finden, mit denen in der ſtadt ſich zu unterreden, und ſolcher geſtalt einen frieden zu ſtiften, zumal da man von ihm glaubet, daß ſeine worte in anderer leuthe gemüthern groſſen eindruck fänden. Wenigſtens wurde das letztere von Tito vorgegeben, und den Jüden ſo hoch aufgemutzet, daß ſie denjenigen, der ihnen einen heilſamen rath gab, unvermuthet todt geſchoſſen hätten. Wie denn dieſer unvermuthete todes-fall ſeines freundes den mehrgedachten Titum wider die Jüden nicht wenig ſoll erbittert, auch zu dem nachmaligen ſehr harten verfahren einigen anlas mit gegeben haben. *Hegeſipp.* lib. V. c. 10.

Niceron, (Peter) ein gelehrter Barnabit in Franckreich, war im jahr 1683. gebohren, und ſtarb den 8. jul. an. 1738. zu Paris in dem 55. jahre ſeines alters. Er hat ſich durch verſchiedene ſchriften unter den Gelehrten ſehr berühmt gemachet, worunter 1.) ſeine Memoires pour ſervir à l'Hiſtoire des Hommes illuſtres dans la République des Lettres, avec un catalogue raiſonné ſur leurs ouvrages, davon zu Paris ſeit an. 1727. über etliche 30. theile in 12. heraus gekommen; ingleichen 2.) Converſion de l'Angleterre au Chriſtianiſme, Paris 1729. in 8. den vorzug billig verdienen. Ranfts genealogiſcher Archivarius, P. XLV. pag. 373. Leipziger gel. Zeit.

Nicholls, (Wilhelmus) ein Engelländiſcher Theologus, war zu Londen von vornehmen eltern gebohren, und ſtudirte anfangs in der daſigen Pauliner-ſchule, nachhero aber zu Oxford, allwo er auch nach einigen jahren, nemlich an. 1684. zum Socio des Collegii Mertonenſis erwehlet wurde. Hierauf verſahe er eine zeitlang die ſtelle eines Capellans bey dem Grafen von Mountague, ward aber nachgehends an. 1691. Rector zu Selſey in Suſſex, ingleichen Doctor Theologiæ, und ſtarb den 18. apr. an. 1711. im 48ſten jahre ſeines alters. Er hat die ehre gehabt, nicht allein von verſchiedenen berühmten Gelehrten, ſondern auch ſelbſt von dem Könige in Preuſſen briefe zu erhalten. Seine ſchriften ſind: An answer to an heretical book, called the Naked Goſpel, mit einer kurtzen hiſtorie des Socinianiſmi; Defenſio Eccleſiæ Anglicanæ, welche auch ins Engliſche überſetzet; Hiſtoriæ ſacræ libri VII. in uſum Scholarum; ein Commentarius über das gemeine gebät-buch, und ein Supplement zu demſelben, beyde in folio; Geſpräch mit einem Deiſten in 5. theilen; u. a. m. *Wood*, Athen. Oxon. P. II. *Sam. Knight*, life of D. John Colet's miſcell. n. 7.

Nicholſon, (Wilhelm) ein gelehrter Engliſcher Biſchoff des XVIII. ſæculi, ward gebohren an. 1655. und an. 1670. als Studioſus in das Collegium der Königin aufgenommen, und ihm allda an. 1675. der gradus Baccalaurei ertheilet. Hierauf ſandte ihn der Ritter Joſeph Williamſon, damaliger Staats-Secretarius, eine reiſe durch Teutſchland zu thun, da er dann ſeine rückkehr durch Franckreich nahm. An. 1679. nahm er den gradum Magiſterii an, und ward zum Socio ſeines Collegii ernennet. Um dieſe zeit machte ihn Dr. Edward Rainbow, Biſchoff von Carliſle, zu ſeinem Capian, und an. 1681. trug er ihm eine präbende zu Carliſle, ſamt einem Beneficio in Cumberland auf. An. 1683. den 3. oct. ernennete er ihn zum Archidiacono von Carliſle. An. 1702. den 23. jun. erhielt er das diploma eines Doctoris Theologiæ, nachdem er allbereit den 8. may dieſes jahrs zum Biſchoffe von Carliſle war ernennet worden. An. 1718. gelangete er zu dem Biſthum von Derry in Irrland, und den 9. febr. an. 1727. zu dem Irrländiſchen Ertz-Biſthum von Caſhel, ſtarb aber plötzlich den 14. tag ſelbiges monats. Seine ſchriften ſind: A Sermon preached in the Cathedral-Church of Carliſle on ſunday the 15th of february 1684. being the next Day after King James II. was proclaimed King in that City, on Proverbs XXIV. 21. A Letter to Mr. Obadiah Walker, Maſter of Univerſity College, concerning a Runic Inſcription at Beaucaſtle. Dieſes ſtück iſt den Transactionibus Anglicanis num. 178. einverleibet; A Letter to Sir William Dugdale concerning a Runic Inſcription on the Fount at Bridekirk, welches ſtück an gleichem orte mit dem vorigen zu finden iſt; English Hiſtorical Library, III. parts in 8. So hat er auch einen beträchtlichen theil des erſten tomi des Engliſchen Atlas geſchrieben, der zweyte und dritte tomus aber ſind gantz von ihm verfertiget worden, in fol. Several Sermons; A Letter to *Dr. White Kennet* in Defence of the English Hiſtorical Library againſt Dr. Atterbury, Londen 1702. in 8. A Collection of Papers Scattered lately about the Town in the *Daily Courant* &c. with ſome remarks upon them &c. Engliſcher *Bayle*.

† **Niclaus von Flüe**, ſonſten **Bruder Claus** genannt, iſt in Nicolaus zu ſuchen.

Nicobules, oder **Nicobulus**, ein alter Griechiſcher geſchicht-ſchreiber, unter deſſen nahmen ehedeſſen einige ſchriften von Alexander dem groſſen ſind bekannt geweſen, wiewol Athenäus, X. p. 434. meldet, daß man noch ſtarck daran gezweifelt habe. Harduin hält davor, er ſey in des Alexanders feldzügen meiſt perſönlich mit geweſen, und habe nebſt Diogneto und Bätone die marſch-route müſſen einrichten, und die diſtantz der örter unterſuchen helffen. *Fabricius*, bibl. Græc. P. II. p. 223.

Nicochares, ein Griechiſcher Poet und comödien-ſchreiber, von Athen gebürtig, war ein ſohn Philonidis, der ebenfalls ein Poëta Comicus geweſen, lebte in der XCVII. Olympiade, und verfertigte viel comödien, deren titul, wie ſie beym Athenäo, Pollucе und Suida vorkommen, dieſe waren: 1.) Ἀμυμώνη; 2.) Γαλάτεια; 3.) Ἡρακλῆς γαμῶν; 4.) Διλιάς; 5.) Κίνταυροι; 6.) Κρῆτες; 7.) Λακωνες; 8.) Λήμνιαι; 9.) Πίλοι; 10.) Χειροτέχνης. *Fabricius*, biblioth. Græc. P. I. p. 776.

Nicolai, (Joh.) gebürtig von Ulm, aus der Grafſchafft Schwartzburg, ſtudirte zu Jena, Helmſtädt, Leipzig, Marpurg und Gieſſen, wurde darauf Profeſſor Antiquitatum zu Tübingen, und ſtarb an. 1708. den 12. aug. in dem 55. jahre ſeines alters unverheurathet. Seine ſchriften ſind: 1.) Antiquitates Eccleſiaſticæ; 2.) Notæ ad Sigonium de Rep. Hebræorum; 3.) Commentar. ad Cunæum de Rep. Hebræorum; 4.) vier bücher de Sepulchris Hebræorum, Leiden 1706. in 4. 5.) Tr. de Nimbis Deorum capitibus adjectis, Erfurt 1699. in 12. 6.) de Triumphis Romanorum, Franckfurt 1696. in 12. 7.) de Luctu Græcorum, Amſterdam 1697. in 12. 8.) de Ritu antiquo & hodierno Bacchanaliorum, Helmſtädt 1679. 9.) de Statuis Mercurialibus, Leipzig in 12. 10.) de Subſtractione Veſtium; 11.) de Uſu & Abuſu Chirothecarum, item Calcarium, Franckfurt 1702. in 12. 12.) Theologiæ Gentilis ex S. Scriptura Demonſtratio; 13.) de Phyllobolia, Jena 1698. in 12. 14.) de Juramentis Hebræorum, Græcorum, Romanorum aliorumque Populorum, Franckfurt 1700. in 12. 15.) de Siglis ſive Abbreviaturis Veterum, Leiden 1703. in 4. 16.) Sagan, ſeu quod Vicarius Pontificis perpetuus non datur

in

in S. S. 1699. Er hat auch zuletzt Eduards Pearse Christliche Todes-bereitung übersetzet. *Nova litter. German.*

Nicolai, (Johann Friedrich) gebohren zu Querfurt gegen das jahr 1639. muste sich kümmerlich durchhelffen, studirte zu Eisleben, Gotha, Leipzig, und wurde zu Jena der philosophischen Facultät Adjunctus, von da er an. 1671. zum Prediger an der Johannis-kirche in Lüneburg beruffen, an. 1682. aber General-Superintendent zu Lauenburg worden, da er an. 1683. Dom. I. Adv. auf der Cantzel vom schlage gerühret worden, und gestorben. Er war ein wackerer Theologus und geschickter Philologus, und hinterließ, 1.) ein groß Lexicon Linguarum Orientalium, unterm titul: Hodegeticum Orientale Harmonicum, Jena 1670. in 4. so hernach unter dem titul: Critica sacra, seu Lexicon Hebr. Chald. Syriac. & Arab. von B. M. J. F. zu Franckfurt und Hamburg 1686. in 4. heraus gegeben worden; 2.) Grammaticam Linguarum Harmonicam; 3.) de Litteris Hebræorum, Græcorum & Latinorum quibusdam mnemonicis; 4.) Fasciculum Florum Philosophicorum; 5.) Predigten; 6.) Disputationes, darunter *a.*) de Oculis in Cant. lib. I. contra R. Aben Esra, Jena 1666. *b.*) de Veterum Pyramidibus Lucis & Umbræ, ibid. 1667. *c.*) ad Hos. XI. 7. pro Versione Lutheri, ibid. 1667. *d.*) de Philosophiæ Necessitate speciatim in Theologia, ibid. 1667. *e.*) de Paradiso terrestri; *f.*) de Characteribus perfecti Politici, ibid. 1669. *g.*) de Auctoritate Legum humanarum, ib. 1669. *h.*) de Minimo & Maximo Civitatis contra Scribas Politicos, ib. 1669. **Bertrams** Evangelisches Lüneburg.

Nicolai, (Johann Ludewig) ein sohn des Königlich-Polnischen und Churfürstlich-Sächsischen Hof-Raths, gleiches nahmens. Er ward zu Dreßden am 11. nov. an. 1683. gebohren, und von seinen eltern sorgfältig erzogen. Nach zurück gelegten kinder-jahren ward er der aufsicht und unterweisung verschiedentr Lehrer, und insonderheit Wolckensteins, Bartschens, Schneiders, Trognitzens und Hungers anvertrauet, die ihm die schönen wissenschafften beyzubringen sich bemüheten. Nach solcher gestalt gelegtem guten grunde, schickte ihn sein vatter im jahr 1703. auf die Universität nach Leipzig, woselbst er von dem damaligen Rector und berühmten Gottsgelehrten, Johann Oleario, unter die zahl der academischen bürger aufgenommen wurde. Seine vornehmste sorge gieng nun dahin, wie er sich dem endzweck und hoffen gemäß bezeigen möchte, um deren willen ihn sein vatter auf besagte Universität geschicket hatte. Er besuchete derohalben nicht allein die philosophischen und historischen stunden Gottfrieds Olearii und Johann Burchard Menckens, sondern auch die oratorischen vorlesungen des damals in dieser wissenschafft vor andern berühmten Christian Gottfried Langen; hörete auch die dero zeit auf solcher Academie lebende grosse Rechtsgelehrte, Lüder Mencke, Titium, Griebner, Ittig und Olearium, sowol im allgemeinen, als bürgerlichen und Staats-Rechte, nicht weniger, so viel den proceß anbelanget, den berühmten Barth. Im jahr 1708. ließ er sich der dasiger Juristen-Facultät pro praxi examiniren, und erhielt nach rühmlich ausgestandenem examine von selbiger ein zeugnis, daß er unter die zahl der Advocaten aufgenommen zu werden verdiene. Er verzog auch darauf nicht lange denen rechtlichen beystandes benöthigten personen vor Gerichte zu dienen. An. 1713. gieng er nach Wittenberg, und erhielt daselbst die Doctor-würde in beyden Rechten, bey welcher gelegenheit er auch anstatt einer disputation verschiedene capita Juris controversi, circa Parochianorum & dotalium Præstationes am 18. nov. besagten jahres öffentlich vertheidigte. Er hat sich mit Dorotheen Elisabeth, Hieronymi Dicelii, der Mathematic Professors zu Leipzig, hinterlassener tochter verehlichet, welche aber am 7. oct. an. 1731. ohne kinder vor ihm gestorben, jedoch folgte er ihr wenige jahre hernach am 30. sept. an. 1736. in die ewigkeit nach.

Nicolai, (Melchior) ein Würtembergischer Theologus, war zu Schorndorf, allwo sein vatter Rathsherr war, im jahr 1578. den 14. dec. gebohren. Den ersten grund seiner wissenschafften legte er in den schulen seiner vatter-stadt und zu Stuttgard, von da er in das kloster zu Blaubeuren gethan, und der unterweisung der daselbst lehrenden fleißigen Schul-männer untergeben wurde. Es nöthigte ihn aber eine ihm zugestossene anhaltende kranckheit, nach kurtzem daseyn, diese schule wiederum zu verlassen, und sich nach hause zu begeben, um seiner daselbst desto besser zu warten. Weil aber diese kranckheit länger anhielt, als man anfänglich verhoffet, und er unterdessen mehr jahre zurück geleget hatte, als daß er zum studiren annoch geschickt seyn sollte, wurde von seinem vatter der entschluß gefasset, ihn das becker-handwerck lernen zu lassen. Doch dieser vorsatz erreichete seine erfüllung nicht, weil nicht allein seine freunde solches mißriethen, sondern auch Melchior selbst eine ungemeine begierde und lust zum studiren von sich blicken ließ. Er wurde derohalben nach Tübingen geschicket, woselbst er dem studiren so fleißig oblag, daß er nach zwey jahren an. 1598. unter fünfzig Candidaten zur Magister-würde den ersten platz mit vielem ruhme erlangte. Hierauf ward er in das Herzoglich-Würtembergische Stipendium illustre zu Tübingen aufgenommen, wo er sich im disputiren, predigen und reden fleißig übete. Nach zurück gelegten academischen jahren ward er im jahr 1601. als Diaconus nach Waiblingen beruffen, von da er nach fünf jahren der gemeinde zu Stetten von Johann Friedrich von Neuburg als Pfarrer vorgesetzet wurde. Nachdem er daselbst zehen jahr gestanden, wurde ihm das Pastorat zu Marpach und die Superintendur des gantzen districts anvertrauet, von da er aber nach zwey jahren, nemlich im jahr 1618. abermals weg, und zur ausserordentlichen Profession der Theologie, wie auch zur Inspection des Stipendii illustris beruffen wurde. Kaum hatte er dieses amt drey jahr verwaltet, als er sich genöthiget sahe, die Abtey Ahussen anzunehmen, zu nicht geringer verwunderung vieler personen und insonderheit des damals regierenden Hertzogs von Würtemberg, als welchem von des Nicolai feinden war versichert worden, daß er diesem beruf nicht folgen würde. Im jahr 1625. wurde ihm die Abtey Lorch ertheilet, er auch zugleich in den Würtembergischen Land-Rath eingeführet, worauf im jahr 1627. die Abtey zu Adelberg, und die General-Superintendur aller kirchen des dasigen districts folgete. Als er aber im jahr 1629. vermöge des von Kayserlicher Majestät ausgegangenen edicts, kraffi dessen alle klöster im Hertzogthum Würtemberg den Catholischen Geistlichen wieder eingeräumet werden musten, diese Abtey zu verlassen genöthiget wurde, ward ihm der theologische catheder zu Tübingen aufs neue eingeräumet, wobey ihm auch die unter den Land-Ständen des Hertzogthums Würtemberg gehabte sitz und stimme gelassen wurden. Im jahr 1630. ward er Doctor und ordentlicher Professor der Theologie, und an. 1638. nach dem tode Lucä Osianders, Pro-Cancellarius und Superintendent zu Tübingen, endlich aber an. 1650. Probst in dem gantzen Hertzogthum Würtemberg und Fürstlicher geheimer Rath, wie auch Visitator der Universität und kloster-schulen. Seinen ehestand anbetreffend, hat er sich zweymal verehlichet; das erste mal mit Catharina Nußbeckin, Melchior Dezens, Rathsherrn zu Waiblingen, hinterlassener wittwe, mit der er drey söhne, die alle zu wichtigen kirchen-ämtern gelanget sind, und eine tochter gezeuget hat, die an Tobias Wagner, Cantzler zu Tübingen, verehlichet worden. Nach deren tode ist er mit Margaretha, Theodori Thummii, Doctors und Professors der Theologie zu gedachtem Tübingen, hinterlassener wittwe, zur andern ehe geschritten, von welcher er jedoch keine kinder hinterlassen hat. Er starb endlich zu Stuttgard im jahr 1659. den 13. aug. und hinterließ viele streit-schriften, wider P. Keddon, Forern, und andere Römisch-Catholische, darüber er aber einst, und zwar am 16. april an. 1636. in die alleräusserste lebens-gefahr gerathen, massen zu solcher zeit ein gewisser Bayerischer Capitain, welcher vor andern dazu verhetzet worden, zu ihm auf die stube gekommen, und einen disput mit ihm von dem verfahren des Josua wider die einwohner von Canaan angefangen, hierauf seinen degen wider ihn gezucket, ihm auch den kopf damit zerspalten haben würde, wenn nicht der degen, da Nicolai zur thüre hinaus entwischen wollte, in die obere thür-schwelle eingefahren wäre, und dadurch unserm Nicolai gelegenheit gegeben hätte, sich vollends in sicherheit zu setzen. Das verzeichnis solcher, obgedachter massen, von ihm verfertigten streit- und anderer schriften aber ist folgendes: 1.) Consideratio Theologica, quatuor quæstionum de profundissima κενώσει Jesu Christi, Tübingen 1622. in 4. 2.) Symbolum Lutheranum contra Laur. Forerum vindicatum, ibid. 1624. in 4. 3.) Operæ Pretium & Manupretium Jesuitico-Forerianum, ibid. 1632. in 4. 4.) Disputationes contra Manuale Forerianum, ibid. 1639. in 4. 5.) Jubar cœlestis Veritatis, ibid. 1652. in 4. 6.) Umbellæ Somnium Jesuitico-Forerianum oppolito cœlestis Veritatis Jubare discussum, Stuttgard 1652. in 4. 7.) Compendium Didacticum & Elenchticum, Ulm 1655. in 8. und 1679. in 8. 8.) Mart. Lutherus à septem Characteribus Foreri vindicatus, Tübingen 1668. in 8. 9.) Sola Fides justificans ex Prælectionibus in Epistolam ad Galatas demonstrata, ibid. 1650. in 4. 10.) Beantwortung zweyer schriften, deren eine der Brandenburgische Wahrheit-spiegel, die andere dessen Apologie, wider Caspar Er. Brochmand betitelt, Tübingen 1643. in 4. 11.) Rettung Evangelischer Lehr- und Kirchen-Diener, wider Erhard Ferdinands, Grafens zu Wetzhausen, schreiben, Stuttgard 1653. in 4. 12.) Antwort auf P. Keddens vermennte Demonstration, als ob D. Luther keinen Göttlichen beruf sollte gehabt haben, die kirche Christi zu reformiren, ibid. 1653. in 4. 13.) Bedencken über Jod. Keddens Neu-Jahrs-gaabe, ibid. 1653. in 4. 14.) Ablehnung des Jesuitischen Würdel-Geistes P. Jod. Keddens unter dem titul einer Pfingst-gaabe, als sollte ein artickul der Evangelischen den andern umstossen, ibid. 1653. in 4. 25.) Nihil non ad Rem: alles zur Sache, oder wohlgegründete Vertheidigung der Beantwortung der zwölf Proportionum des Jesuitischen von Jod. Kedden ausgesprengten Glaubens-spiegels, ibid. 1653. in 4. 16.) Widerlegung eines Wiedertäuferischen buchs, ibid. 1659. in 4. 17.) Vorrede zu Joh. Jacob Becks Lutherthum vor Luthero, Franckfurt 1658. in 4. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. *Serpilii* epitaphia. *Witte*, memor. Theol. dec. X. **Grossens** Jubel-Priester-historie.

Nicolai, oder **Nicolaus**, (Nicolaus) ein berühmter Italiänischer Medicus zu Florentz, welcher in dem anfange des 15. jahrhunderts geblühet, und wie Leonicenus de serpentibus von ihm rühmet, in ungemeiner hochachtung gestanden, starb um an. 1410. oder 1412. oder nach anderer ihrer meynung um das jahr 1430. im 71. jahre seines alters. Man

hat von ihm: 1.) Sermones Medicinales septem, als: *a.*) de Conservatione Sanitatis; *b.*) de Febribus; *c.*) de Membris Capitis; *d.*) de Membris spiritualibus; *e.*) de Membris naturalibus; *f.*) de Membris Generationis; *g.*) de Chirurgia & de Decoratione, welche zu Venedig an. 1491. in vier folianten gedruckt, und an. 1500. auch 1533. wieder aufgelegt worden; 2.) Commentarium super Aphorismos Hippocratis, welchen Joh. Baptista Theodosius zu Bononien an. 1522. in 8. heraus gegeben; 3.) Antidotarium, so mit Platearii erklärung den Operibus Mesue Venediger edition 1502. in fol. mit eingedruckt worden. Er war ein grosser freund von Poggio, ein feind aber des Philelphi. *Beughem.* incunab. typograph. *Tritbem.* de script. eccles. *Fabricius*, bibl. Græc. P. XIII. p. 347.

Nicolai, (Joh. Melchior) ein sohn Melchiors, war den 13. sept. an. 1606. zu Waiblingen gebohren. Nachdem er seine in den schulen zu Waiblingen und Marpach angefangene studien zu Tübingen geendet, ward er anfangs an. 1632. Diaconus zu Tübingen, hernach an. 1635. Stadt-Pfarrer zu Brackenheim, an. 1656. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Waiblingen. An. 1661. bekam er eine gleiche stelle zu Vayhingen, und ward zugleich ernennter Prälat zu Herrenalb, welche stelle an. 1665. mit der zu Blaubeuern verwechselt wurde. Endlich ward er an. 1669. Abt zu Maulbrunn, und Beysitzer des ausschusses der Würtembergischen landschafft. Er starb den 24. herbstm. an. 1675. Man hat von ihm seines vaters tractat de Fide justificante, als ein Opus posthumum zu dancken. *Conc. funebr. Fischlini* mem. p. 237. *M. Steinwerz.* MSct.

Nicolaus I. Hertzog von Oppeln in Schlesien, um die mitte des 15. jahrhunderts, war ein sohn Boleslai V. Hertzogs zu Oppeln, nach dessen tode er die regierung dieses Fürstenthums erhielt. Im jahr 1443. vermählete er sich mit Magdalena, Hertzog Ludwigs II. von Liegnitz hinterlassenen tochter, mit der er aber keine kinder gezeuget hat. Nach ihrem tode ließ er sich in eine andere ehe ein mit Elisabetha, Friedrichs I. Churfürsten zu Brandenburg tochter, mit der er Nicolaum II. von dem im folgenden artickul, gezeuget hat. *Schickfus.* lib. II. c. 36. Thebes. Liegnitzis. jahr-bücher, c. 46. §. 1. p. 266. c. 51. §. 1. p. 293.

Nicolaus II. Hertzog zu Oppeln in Schlesien, ein sohn Nicolai I. gleichfalls Hertzogs zu Oppeln, und seiner andern gemahlin Elisabeth, Printzeßin von Brandenburg. Er war ein unruhiger Herr. Als im jahr 1497. die Schlesischen Fürsten zu Neisse beysammen waren, so empfieng der Ober-Hauptmann Casimir IV. Hertzog von Teschen, im sitzenden Rathe einen brief, und gab solchen dem Bischoffe von Breßlau zu lesen. Hertzog Nicolaus meynte, es stünde in dem briefe etwas wider ihn, zückete derohalben seinen degen, und stieß mit seldigem sowol nach dem Ober-Hauptmann, als nach dem Bischoffe. Er that aber fehl-stöße; und ob er wol in die kirche flüchtete, so ward er dennoch den Stadt-Gerichten übergeben, welche ein blut-urtheil über ihn fälleten, vermöge dessen er den folgenden tag auf dem marckte mit dem schwerdte öffentlich gerichtet wurde. Lucä Schles. chronick. Thebes. Liegnitzis. jahr-bücher, c. 51. §. 1. p. 293.

Nicolaus, Hertzog in Schlesien zu Münsterberg, Hertzog Bolconis II. einiger sohn, trat nach des vatters absterben an. 1341. die regierung an, und empfieng in dem gedachten jahre die lehn zu Prag. Die kriege, so sein vatter mit der Cron Böhmen geführet, hatten das land in grosse schulden gesetzt, daher der Hertzog Nicolaus an. 1346. die stadt Franckenstein mit dem Weichbilde Heinrichen von Haugwitz auf zwey jahre verpfänden muste. Er begab sich hernach an den Kayserlichen Hof, verkaufte an. 1351. dem Könige in Böhmen die stadt Franckenstein mit dem Weichbilde erblich, zog an. 1355. mit dem Kayser Carolo IV. nach Italien, und that nach seiner rückkunft eine reise ins gelobte land. Er starb an. 1369. auf der rückreise in Ungarn, und verließ von Agneten, deren geschlecht unbekannt ist, Boleslaum oder Bolconem II. von dem an seinem orte, und Heinrichen, welcher des Teutschen ordens Ritter und Commenthur in Liefland gewesen. *De Sommersberg.* rer. Silef. lib. I. *Dlugoſſius. Curæus. Balbinus*, epist. publ. P. III.

Nicolaus I. Hertzog in Schlesien zu Troppau, war des Böhmischen Königs Przemislai Ottocari mit einer Fräulein von Künringen erzeugter natürlicher sohn. Der vatter gab ihm das Fürstenthum Troppau, in welchem sich um diese zeit drey Benessow silber-gruben befanden. Dieses Fürstenthum hat ihm viele freyheiten und begnadigungen zu dancken; wie er denn nicht allein der stadt Troppau an. 1281. alle ihre freyheit bestätiget, sondern ihr auch vier jahr hernach gedachte silber-gruben zugeschlagen. Desgleichen verschaffte er an. 1280. dem Bischoffe Thomä II. von Breßlau die stadt Zuckmantel nebst dem dabey gelegenen berg-schlosse Edelstein. Im jahr 1290. ließ er einen vornehmen Böhmischen Herrn, Zawisio von Rosenberg, der sich an die verwittibte Königin vermählt, und dem jungen Könige und den Ständen zu mächtig werden wollte, enthaupten; und an. 1300. ernennte ihn der König von Polen und Böhmen, Wentzel, zum Statthalter in Polen, welche würde er jedoch nach drey jahren, weil er sich mit den Polen nicht vertragen konnte, wieder abtreten muste. In den nachmals wegen der Böhmischen erb-folge erregten innerlichen unruhen verlohr er sein Fürstenthum, welches König Johann an. 1311. dem Hertzoge zu Breßlau und Liegnitz verpfändete, und starb an. 1318. zu Brünn ohne land. Von seinem sohne handelt der folgende artickul.

Nicolaus II. Hertzog in Schlesien zu Troppau, ein sohn Nicolai I. von dem der vorhergehende artickul handelt, lösete das verpfändete Fürstenthum wieder ein, und ward an. 1318. zu Prag damit belehnt, that auch davor an. 1319. dem Könige von Böhmen bey Prag gute dienste, und ward von demselben zum Cammer-Herrn gemacht. Er verfiel aber nachmals in Königliche ungnade, und muste, um seine aussöhnung zu erhalten, viele schlösser abtreten, und eine grosse geld-summe erlegen, worauf er beständig dem Kayserlichen Hof-lager gefolget, und Carolum IV. nach Italien begleitet. Er starb an. 1367. Seine erste gemahlin Anna, eine tochter Przemislai, Hertzogs zu Ratibor, mit welcher er dieses Fürstenthum an sein Haus brachte, gebahr ihm 1.) Johannem I. Hertzog zu Ratibor, von dem an seinem ort ein besonderer artickul handelt. 2.) Nicolaum, der zu Lübschütz gewohnt, und an. 1394. ohne kinder gestorben. 3.) Euphemiam, eine gemahlin Zemowiti, Hertzogs zu Masuren. 4.) Margarethen, so an. 1350. an Johann Heinrichen, Marggrafen in Mähren, Kaysers Caroli IV. bruder, vermählt worden. 5.) Agneten. 6.) Annam. 7.) Elisabetham, so alle drey in der jugend gestorben. Mit der andern gemahlin, Jutha, deren geschlecht unbekannt, hatte er gezeugt 8.) Wentzeln, Hertzog in Troppau, so an. 1381. ohne kinder gestorben. 9.) Przemislaum, Hertzog in Troppau, der an. 1382. das Magdeburgische Recht in Troppau eingeführt. Dessen mit Catharina, Hertzog Bolconis III. zu Münsterberg tochter, erzeugte kinder waren: *a.*) Catharina, eine gemahlin Johannis, Freyherrn von Czimburg in Mähren; *b.*) Hedwig, Aebtißin zu Strehlen; *c.*) Wentzel, Hertzog zu Troppau, der an. 1469. gestorben, und von Elisabeth, deren geschlecht unbekannt ist, ein vatter worden Annä, einer gemahlin Johannis, Freyherrn von Hasenburg, Wentzels und Johannis, beyderseits Hertzoge zu Troppau, die ohne erben gestorben; *d.*) Nicolaus, so an. 1441. ohne erben verschieden; *e.*) Wilhelm, Hertzog zu Troppau, der auch wegen seiner mutter an. 1443. Hertzog zu Münsterberg worden, an. 1452. gestorben, und von Salome, einer tochter Peithonis, Freyherrn von Czastalowitz, nur zwey töchter verlassen, davon die älteste, Anna, an. 1515. in hohem alter als Aebtißin zu Trebnitz, die andere aber, Catharina, eine gemahlin Hertzog Johannis II. zu Sagan, an. 1505. gestorben. f.) Ernst, Hertzog zu Troppau und Münsterberg, der an. 1454. gestorben. g.) Przemislaus, Canonicus zu Breßlau, der die männliche linie der Hertzoge zu Troppau aus Königlich-Böhmischem stamme an. 1478. beschlossen, und dessen cörper an. 1632. als die Schweden die kirchen auf der St. Johannis-insul vor Breßlau geplündert, annoch gantz gefunden worden. *Dubravius. Dlugoſſius. Balbinus. De Sommersberg*, script. rer. Silef.

† **Nicolaus von Flüe**, insgemein der selige **Bruder Claus** genannt, und bey Lateinischen schrift-stellern Nicolaus de Rupe, oder auch, de Saxo; ein frommer Einsiedler, dessen ansehen bey den Eydsgenossen zu seiner zeit sehr groß gewesen ist, war zu Sachslen in dem Canton Unterwalden an. 1417. gebohren. Nachdem er zu seinen jahren gekommen, hat er eine zeitlang kriegs-dienste gethan, hierauf aber sich in seinem vatterlande verheurathet, und mit seiner ehefrau, Dorothea Wossin, zehen kinder, nemlich fünf söhne, und eben so viel töchtern erzeuget. Er bekam aber einen trieb, der welt abzusagen, und sich in die einöde zu begeben. Dieses that er auch mit einwilligung der seinigen. Er zog an einen abgelegenen und wilden ort im Melchthal, zwischen Kerns und Sachslen, im Ranfft genannt. Allhier lebte er anfangs gantz verborgen in einer höhle, bis er von etlichen jägern entdecket worden. Hierauf bauete ihm seine lands-leuthe eine celle, und dabey eine kleine capelle, welche der Weyh-Bischoff von Costantz eingeweyhet; der Bayst Paulus II. aber mit einigen ablaß-bullen begabet hat. Bey seinem langen aufenthalt an diesem orte ist merckwürdig, daß alle geschicht-schreiber melden, er habe viele jahre ohne alle leibliche speis und tranck gelebet. Murer, *a.*) Bullinger, *b.*) Stettler, *c.*) und Holtinger *d.*) sagen, dieses sey 19 und ein halbes jahr lang geschehen. Ein ungenannter, *e.*) desgleichen Hasner, *f.*) Cysat, *g.*) Guillimann, *h.*) setzen zwantzig; Stumpf, *i.*) Glareanus, *k.*) und Myconius, *l.*) ein und zwantzig jahr. Alle diese, und noch andere neuere sagen, Bruder Claus habe diese zeit über, wie gemeldt, ohne alle leibliche speis und tranck gelebt, und nur etwan des monats ein oder zweymal das H. Sacrament des altars genossen. Man setzet noch hinzu, daß ihn obgedachter Weyh-Bischoff, vermöge des schuldigen gehorsams, dahin gebracht habe, daß er einen bissen brodt in seiner gegenwart zu sich genommen; welcher ihm aber so viele schmertzen in dem verschlucken gemacht, daß alle umstehende darüber zum mitleiden bewogen worden. Der einige Stumpf setzet per parenthesin, und nur im vorbeygang hinzu, daß einige behaupten, er habe wurtzeln in dieser zeit gegessen. Er meldet aber nicht, wer diese seyen, und worauf sie sich gründen, da hingegen sein lands-mann, der berühmte Bullinger, zu wiederholten malen sagt, der selige und liebe Bruder Claus, wie er ihn nennet, habe keine leibliche speis und tranck mehr gebraucht; versichert auch, daß er alles aus dem buche oder chro-

nick

nick der stadt Brunn gezogen, anbey die übrige angezogene verfasser ausdrücklich eine vollkommene enthaltung behaupten. Denn was Sebastian Francke *m.*) meldet, ist offenbarlich nur aus Stumpfen ausgezogen, und kan zu keinem beweis dienen. Was sein übriges leben anbetrift, so hat er die zeit mit gottseligen betrachtungen und bäten zugebracht, ist auch viel mit einem andern ihm benachbarten Einsiedler, Bruder Ulrich von Bayern genannt, umgegangen. Er hatte einen geraden und langen, anbey aber so magern leib, daß er nur aus gebein, haut und adern zusammen gesetzt zu seyn schiene. Er war braun von farbe, hatte schwarze haare und augen, und einen dünnen getheilten bart. Seine kleidung war ein einfacher langer rock; er gieng immer barfuß, und bedeckte das haupt niemals. Des nachts schlief er auf einem brett, und hatte einen block anstatt des haupt-küssens. Er hatte allezeit ein frölliches gemüthe; und obwol er weder schreiben noch lesen konnte, redete er doch gründlich von göttlichen geheimnissen; vermahnete die Eydgenossen zur gottesforcht, einigkeit und ehrlicher arbeit, riethe ihnen auch, sich fremder geschäffte und ausländischer kriege ꝛc. zu enthalten. Er starb vermöge seiner grabschrift an St. Benedicti tage an. 1487. als er 70. jahr alt war; daher diejenige irren, welche seinen tod in das jahr 1489. oder gar 1502. setzen. Die gantze Eydgenoßschafft beklagte ihn, und hielte ihm leich-begängnisse, welches auch Hertzog Sigmund von Oesterreich durch 100. Priester verrichten ließ. An. 1669. hat Papst Clemens IX. und an. 1671. Clemens X. ihn beatificirt. Von seinen wunderwercken sind die angezogenen scribenten, und insonderheit Murer nachzulesen. Canisius und Gottfried Arnold *n.*) haben einige schriften, so er iemand in die feder dictiret, eingebracht. *a.*) *Murari* Helvetia sacra, p. 391. *b.*) *Bullinger.* chron. MSct. lib. XIII. c. 1. *c.*) Stettlers Nüchtländische chron. P. I. lib. VII. fol. 300. *d.*) Hottingers Helvetische kirchen-geschichten in dem zweyten bande, p. 479. *e.*) *Basilea sacra*, p. 331. *f.*) Hafners schau-platz, p. 387. ad an. 1469. *g.*) Cysat, beschreibung des vier Waldst. sees, p. 115. *h.*) *Guillimannus*, rer. Helvet. lib. I. c. 15. fin. *i.*) Stumpfens chron. lib. VII. c. 4. p. 194. b. edit. prioris. *k.*) *Glareanus*, Panegyr. Helvet. vers. 86. *l.*) *Myconius*, in comment. ad Panegyr. Glareani l. c. *m.*) Seb. Francke, in seiner dritten chronick, welche von Gottfr. Arnold in dem leben der gläubigen, p. 68. wie auch in dem zweyten theil des dritten bandes der kirchen-und ketzer-historie, p. 585. edit. Scaphus. nebst andern angeführet wird. *n.*) Gottfr. Arnold, l. c.

Nicolaus, ein Griechischer jüngling und Märtyrer, war zu Neocorio, einem unten an dem berge Olympo in Thessalien neu-erbauten flecken, an. 1656. gebohren. Sein munterer fleiß und fähiger verstand erwarben ihm die gunst des Pfarrers zu Neocorio, nahmens Hieronymus, welcher vor seine auferziehung grosse sorgfalt trug, und ihn zuletzt in die benachbarte Abtey zu unser lieben Frauen that. Als nun in solcher Nicolaus anfieng, sich auf die lesung der H. Schrift und der Griechischen Väter zu legen, beschloß der Abt, Eugenius genannt, einen Calover aus ihm zu machen. Es war auch bereits an dem, daß Nicolaus das novitiat-kleid anlegen sollte, als er sich die heftige begierde zum reisen davon abhalten ließ, da er dann seinen weg nach Constantinopel richtete. Allhier fieng er einen kram an, und miethete mitten in der stadt allernächst an dem gewölbe eines Türckischen vorkäuffers einen laden, an dem er aber einen sehr bösen nachbar bekam, gestalt derselbige ein arglistiger verfolger der Christen war. Es pflegte dieser alte Türck die jugend im lesen und schreiben, wie auch in dem Alcoran zu unterrichten, und Nicolaus gab, aus begierde die Türckische sprache zu lernen, einen aufmercksamen zuhörer ab, konnte auch das Mahometanische glaubens-bekänntnis, welches der alte Türck seinen schülern unaufhörlich vorbätete, so fertig, daß er solches ohne anstoß herzusagen wußte. Weil nun das bloße aussprechen desselben, wenn es auch schon nur in schertz geschiehet, vor genugsam erkennet wird, einen Christen zum Türcken zu machen, so stiftete der alte Türck seine nachbarn an, daß sie den Nicolaus zum abfall bereden, oder, dafern er das salavat nicht sprechen, und sich gutwillig beschneiden lassen wollte, ihn vor dem Caimacan nach der schärfe des gesetzes darzu zwingen sollten. Allein Nicolaus war weder durch versprechung- noch drohungen von seinem glauben abwendig zu machen, sondern ereiferte sich noch darzu dermassen, als es zu einem religions-gespräche kam, daß er die Mahometanische religion einen falschen gottesdienst, und den Mahomed einen verführer nennte. Uber solche vermeynte gotteslästerung erregten seine widersacher ein so heftiges geschrey, daß das volck haussenweise herbey lief, welches ihn vor den Caimacan schlepte, und anklagte, daß er den Mahometanischen glauben gelästert, zu dem er sich doch zuvor öffentlich bekennet habe. Es verantwortete sich aber Nicolaus gegen solche beschuldigungen mit so grosser freymüthigkeit, daß der Caimacan oder Statthalter eine grosse liebe zu ihm gewann, und da sein freundliches zureden und erbieten zu reichthum und ehren fruchtlos schiene, ihm noch 24. stunden bedenck-zeit gab, immittelst aber durch einige Lehrer an dessen abfall arbeiten ließ. Jedoch es war alles vergebens, und nichts destoweniger erfolgte bey der angestellten verhör, daß Nicolaus mit gewalt beschnitten wurde, der sich aber mitten unter solcher beschneidung über unrechtmäßige gewalt heftig beklagte, JEsum Christum bekennete, den Mahomed hingegen verfluchte, und mit lauter stimme bezeugete, daß er ein Christ sey, wovon ihn weder marter noch tod abhalten solle. Solches that er nachgehends, als er aus des Caimacans pallast gelassen wurde, auch auf öffentlicher strasse, und bekannte sich noch wie vor zum Christenthum, schalte auch den urheber des Türckischen glaubens als einen betrüger, weswegen er zum zweyten male ergriffen, und vor den Stambol Effendi oder obersten Richter in bürgerlichen und peinlichen sachen geführet und angeklaget wurde, ob sey er von der Türckischen religion abgefallen. Als nun hierauf Nicolaus getrost zur antwort gab, daß er ein Christ sey; und daß er mit gewalt beschnitten worden, deswegen aber von dem glauben an Christum nicht abgewichen, noch vielweniger den fabeln eines verführers gehör gegeben habe, so ließ ihm der Richter alsobald hundert prügel-streiche auf den leib geben, mit befehl, ihn alsdann in den blut-thurn zu werffen, mit wasser und brodt zu speisen, und acht tage hinter einander mit 100. prügeln mürbe zu machen. Dem ohngeachtet gieng Nicolaus nach verfliessung dieser grausamen 8. tage frisch und gesund aus dem gefängnis heraus, und erschien wiederum mit frölichem angesichte vor dem Richter, welcher nicht weniger als die andern hierüber heftig bestürtzet wurde, und dahero Nicolaum folgender massen anredete: "Nun wohlan! du ungläubiger feind deiner selbst, hast du unsere beständigkeit noch nicht genug gepriset? hat die straffe, die du ausgestanden, nicht verursachet, daß du in dich selbst gegangen? und haben die vielen streiche und schläge dich nicht zu dem wahrhafften Mahometanischen gesetze, das du angenommen, aber wieder freventlich verlassen, und dich von neuem zu der verfluchten Christlichen secte begeben hattest, zurück geführet? O du blinder! schone doch deines zarten und schwachen leibes, und kehre dich wieder von gantzem hertzen zu dem Propheten, den du beleidiget hast, so wird er dir verzeihen, und unser Kayser dich herrlich beschencken lassen.,, Es gab aber Nicolaus dem Richter diese antwort darauf: "Du bist blinder als ich, das Christliche gesetz ist wahrhafftig, die Mahometanische religion aber ein gerichte und teufels-netze. Ich bin ein gebohrner Christ, und hoffe, der HErr JEsus Christus werde mir die gnade verleihen, daß ich in der bekänntnis seines nahmens sterben möge. Ja wenn du so wohl als ich die seligkeit und die unsterblichen güther, deren ich durch die marter versichert werde, erkennetest, so würdest du alsobald diese irdischen und vergänglichen güther, die du mir anbietest, und die dich in die ewige verdamnis stürtzen werden, verlassen, und hergegen dem HErrn JEsu Christo nachfolgen. Ich bitte dich demnach, eile doch mich glückselig zu machen, und lege weder meinem glücke noch dem Göttlichen rathschlusse weiter hindernis in den weg; es sey denn, daß du mir durch neu-ersonnene marter noch eine herrlichere crone zuwege bringen wolltest. Du darfst auf meinen schwachen leib kein absehen haben, noch dich dessen erbarmen. Erdencke nur alles, was dir dein falscher eifer einblasen kan. Derjenige, um welches willen ich leide, wird deine mühe vergebens und umsonst seyn lassen. Bilde dir aber auch gleichwol nicht ein, als ob ich gantz unempfindlich sey: Denn ich habe die starcken schläge und streiche wohl gefühlet; allein sie sind nichts gegen der höllen-quaal, wohin ich kommen würde, wenn ich mich ihrer zu entziehen suchte, vielweniger seynd sie für etwas gegen der seligkeit, die ich auf meine beständigkeit zu gewarten habe, zu rechnen, oder mit derselben zu vergleichen... Diese ungemeine standhafftigkeit verursachte unter den Türcken so viel redens, daß der Janitscharen-General, der sonst ein abgesagter feind der Christen war, den augenschein von allen diesen dingen nehmen wollte, und sich dannenher in des Stambol Effendi pallast befand, als der Griechische jüngling eben den Christlichen glauben mit einem verwunderlichen heldenmuthe bekennete. Er empfand darüber eine so heftige neigung gegen denselben, daß er ihn an kindes-statt anzunehmen versprach, falls er seinen glauben verläugnen wollte. Weil nun dieser antrag ebenermassen vergeblich war, so verstummete gleichsam der Janitscharen-General über des Nicolai muthiger antwort, der Richter aber erzürnte sich dermassen darüber, daß er mitten im gefängnis einen pfeiler einschlagen, und ihn mit den armen, füssen und halse fast hängend daran binden ließ, nebst dem befehl, ihn in solcher stellung acht tage lang anzuhalten, und ihm nicht die geringste speise, ja nicht einmal einen tropfen wasser zu reichen, auch keinem Christen zu vergönnen, daß er mit ihm reden möge. Allein je grausamer man ihn marterte, je mehr wuchs seine standhafftigkeit, welche den Patriarchen zu Constantinopel bewog, daß er ihn in person besuchte, bey welcher gelegenheit er ihm auch auf sein verlangen das H. Abendmahl reichete, so jedoch unvermerckt des kercker-meisters geschehen muste. Endlich und als Nicolaus nach verfliessung der 8. tägigen zeit vor dem grossen Divan nochmals verhört worden, und gantz und gar nicht auf andere gedancken zu bringen gewesen, ward ihm sofort das urtheil gesprochen, daß er enthauptet, sein leib aber drey tage lang öffentlich zur schau ausgesetzet, und nachmals ins meer geworffen werden sollte. Die execution erfolgte am 27. sept. an. 1672. dabey sich der verurtheilte nicht weniger standhafft und unverzagt erwies. Nach vollstreckung des urtheils fielen die Griechen, ohngeachtet die wache tapfer auf sie zuschlug, auf den enthaupteten cörper her, netzeten ihre schnupftücher in seinem blute, und rissen vor andacht seine kleider und hemde hinweg, also, daß er den hun-

den zum raube gantz entblöſſet auf der erden lag. Jedoch kam ein groſſer hauffen raub-vögel herbey geflogen, welche den leichnam ohne die geringſte verletzung bedecketen, und mit ihren ſchnäbeln und klauen die begierigen hunde davon abtrieben. Hierauf erkaufte der Patriarch das haupt um 500. thaler, und erhielte auch den leichnam vor eine groſſe ſumme geldes. Alldieweil aber das urtheil in allen ſtücken vollzogen, und alſo auch der cörper ins meer geworffen werden muſte, ſo wurde er bey nacht an den ſee-hafen getragen, und an einem ſeil ins waſſer geſchmiſſen, das ſeil aber an ein Griechiſches fiſcher-ſchifflein veſt gebunden, da denn der untergetauchte cörper ſolcher geſtalt wiederum heraus gezogen, nach der inſul Prets gebracht, und allda von dem Ober-Prieſter in begleitung verſchiedener Layen mit groſſen ceremonien angenommen wurde. Sodann wurde er in ein tuch gewickelt, und unter dem geſange des Märtyrer-liedes mit fackeln, creutz und weyrauch in einer proceſſion nach der Abtey zu unſerer Frauen von Panaſoli getragen, allwo ihn der Abt und die Mönche in ihren Prieſterlichen kleidern bey dem thore empfiengen, in die kirche beyſetzten, nachgehends balſamirten, und zuletzt öffentlich vor der pforte des heiligthums begruben. Fortſetzung der neu-eröfneten Ottomanniſchen Pforte, im anhange, p. 107. u. f. f.

Nicole, (Johann) der vatter des berühmten Peter Nicole, ward zu Chartres gebohren, und daſelbſt getauft den 4. weinmonat an. 1600. Er legte ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, und brachte es weit darinn. Hierauf ward er Parlements-Advocat, und Cammer-Richter des Biſchoffs von Chartres. Seine art vor Gericht zu reden wird nicht gelobet, weil ſie verſtiegen war, und verſchiedene andere fehler hatte, deswegen auch deſſen ſohn die nach ſeines vatters tode in groſſer menge gefundene reden alle verbrannte. Er hatte ſich mit Louiſe Content oder Conſtant vermählet, und ſtarb zu Chartres an. 1678. Der Abt de Marolles meldet, daß Joh. Nicole die Declamationes Quintiliani in Franzöſiſcher ſprache überſetzt habe, welche man auch zu Paris an. 1642. gedruckt findet. *Supplement de Paris*, 1736.

Nicole, (Claudius) ein Franzöſiſcher Poet, war ein naher anverwandter des Petri Nicole, und zu Chartres den 4. ſept. an. 1611. gebohren. Nachdem er ſeine ſtudien zu ende gebracht, ward er Königlicher Rath und Präſident en l'Election in ſeiner vatter-ſtadt, allwo er auch den 22. nov. an. 1685. mit tode abgieng. Er verſtund inſonderheit die Lateiniſche, Griechiſche und Italiäniſche ſprache ſehr wohl, ſchrieb auch einen guten Franzöſiſchen vers, und überſetzte vieles aus dem Ovidio, Horatio, Perſio, Martiali ꝛc. dabey er aber den wohlſtand nicht jederzeit in acht genommen. Seine gedichte ſind erſtlich an. 1660. nachgehends aber an. 1693. weit vermehrter unter dem titul: Oeuvres du Préſident Nicole, zuſammen heraus gekommen. *Titon du Tillet*, Parnaſſe Franç. *Memoires du tems.*

Nicomedes III. König in Bithynien, war ein ſohn Nicomedis Epiphanis, und einer täntzerin, mit nahmen Nyſa. Und dem ohngeachtet nahm er, wie aus einer inſcription zu Delos in Tourneforts voyage erhellet, den zunahmen Eugonos, das iſt, wohlgebohren, an. Appianus legt ihm auch den zunahmen Philopator bey, welcher aber ihm vermuthlich nur von ſeinen feinden zum ſpott gegeben, von ihm ſelbſt aber niemals geführet worden. Die Römer ſetzten ihn nach ſeines vatters tode in das Reich ein, ob gleich ſein bruder Socrates, Chreſtus zugenannt, auf Mithridatis anſtiften in Bithynien eingefallen war, und die Crone an ſich gezogen hatte. Dieſer aber ward von Mithridate, der dieſes Reich gern vor ſich gehabt hätte, bald getödtet, und Mithridates begehrte ſich nicht zu widerſetzen, da die Römer ſich Nicomedis mit nachdruck annahmen. Nicomedes fieng bald hernach den Römern zu gefallen mit Mithridate einen ſchweren krieg an, ward aber von demſelben aus Bithynien geſchlagen, und muſte ſich im elende aufhalten, bis er am ende des krieges, der vor Mithridatem unglücklich ablief, von den Römern in ſein Erb-Königreich wieder eingeſetzt wurde. Er ſtarb ohne erben A. U. 677. und ſetzte die Römer zu erben ſeines Reichs ein, worauf Bithynien zur Römiſchen provintz gemacht worden, ehe der dritte und letzte krieg des Mithridatis angegangen. *Juſtin.* XXXVIII. 5. & 3. *Appian.* de bello Mithrid. *Liv.* epit. lib. XCIII. Es beſchwerte ſich auch deshalben Mithridates in einem briefe an den Parther-König beym Salluſtio gar ſehr, daß die Römer diß Reich an ſich geriſſen, da doch noch ein Printz da wäre, welcher von der Nyſa, die ſie ja vor eine Königin erkannt, unſtreitig gebohren ſey. Die ausleger ſtreiten nun mit einander, was er vor eine Nyſa meyne. Es iſt aber offenbar, daß er auf dieſes Nicomedis III. mutter Nyſa ziele. Denn ob gleich Nicomedes auch eine tochter des nahmens gehabt; ſo iſt doch hier die rede nicht von ihr, ſondern von einem Printzen, den die meiſten Bithynier nach des Salluſtii zeugnis vor einen untergeſchobenen anſahen. Daher auch die Römer gar keine reflexion auf ihn gemacht, ſondern das Reich Bithynien ſich zugeeignet, und in eine provintz verwandelt haben. Im übrigen wird es auch dieſer Nicomedes III. oder ſein vatter ſeyn, der den Gnidiern ihre Venus vor ein groß geld abkauffen wollen. Ob aber er, oder ſein bruder es geweſen, welchem ſein koch in Scythien, da er weit vom meere geweſen, aus rüben kleine ſee-fiſche, Aphya genannt, zubereiten müſſen, und wem das geſte, ſo von einem Könige Nicomedes erzehlet wird, deſſen pferd ſich todt gehungert, wie ſein Herr umgekommen, kan man ſo eigentlich nicht ſagen. *Suetonius*, in Cæſ. *Plinius. Athenæus.* Siehe auch Abels Griechiſche alterthümmer, P. I. lib. III. c. 2. p. 688. u. f. f.

Nidernau, ein dorf in der Vorder-Oeſterreichiſchen niedern Grafſchafft Hohenberg in Schwaben, oberhalb Rotenburg am Necker, zwey ſtunden von Tübingen, nebſt einem ſauerbrunnen, welchen D. Samuel Hafenreffer, und D. Rudolph Jacob Camerarius in beſondern ſchriften beſchrieben haben. Nicht weit davon liegt Obernau. *M. Steinweeg.* MSet.

Niebaur, (Joh. Andreas) beyder Rechten Doctor, Sachſen-Lauenburgiſcher Landſchafftl.-Rath, und Mecklenburgiſcher Hof-Gerichts-Advocat, war zu Roſtock an. 1644. den 23. ſept. gebohren. Sein vatter hieß Johann Niebaur, war ebenfalls beyder Rechten Doctor, und Mecklenburgiſcher Hof-Gerichts-Advocat, ſtarb aber an. 1650. Er bekam darauf an. 1654. an Licentiat Michael Cobab, der hernach Doctor der Theologie worden, und als Senior dieſer Facultät an. 1686. verſchieden, einen ſtief-vatter, durch deſſen gute vorſorge er wohl erzogen und unterrichtet wurde. Als er 17. jahr alt war, gieng er mit ſeinem ſchwager, welcher Mecklenburgiſcher Hof-Rath war, nach Speyer, begab ſich von da mit einem andern ſeiner anverwandten nach Paris, überwinterte noch eine jahrsfriſt zu Orleans, und langte an. 1663. wieder in ſeinem vatterlande an. Nachdem er hier vier jahr den ſtudien fleißig obgelegen, beſuchte er an. 1667. mit ſeinem jüngſten bruder die Univerſität Franckfurt, that darauf an. 1669. eine reiſe nach Wien, und wurde auf ſeiner rückkehr nach Speyer mit einem jungen Herrn von Weißberg bekannt, der ihn zu ſeinem Hofmeiſter annahm. Mit dieſem verfügte er ſich nach Straßburg, und an. 1671. nach Baſel, reiſete darauf nebſt demſelben durch Teutſchland, Holland, Engelland, Franckreich, Italien und Neapolis, wie auch gantz Ungarn, und war geſonnen, in dem gefolge des Grafen von Königseck mit nach Conſtantinopel zu gehen, erhielte aber briefe, daß er nach hauſe kommen ſollte. Damit er ſich nun den Reichs-Gerichts-proceß recht wohl bekannt machen möchte, nahm er zum dritten mal ſeinen weg auf Wien zu. Ob er nun wol an. 1678. zu Kiel de Innovatis Lite pendente zu behauptung der Doctor-würde mit vielem beyfall diſputiret, ſo nahm er ſolche doch erſt an. 1680. an, in welchem jahre er auch in den eheſtand trat, und die Advocatur in dem Hof-Gerichte zu Mecklenburg davon trug. Er wurde zwar nachgehends an. 1693. Syndicus zu Stralſund, dancte aber in dem folgenden jahre wieder ab, und wandte ſich nach Roſtock, wo er von den Sachſen-Lauenburgiſchen Land-Ständen zu ihrem Rath oder Syndico beſtellet wurde, daneben er auch die rechts-proceſſe des Mecklenburgiſchen Adels vor dem Mecklenburgiſchen Hof-Gerichte zu führen hatte. Er hat ſich bey dieſen bedienungen vielen ruhm erworben, und iſt endlich im anfange dieſes 18. jahrhunderts wohl betagt aus dem lande der lebendigen geſchieden. *Roſtochium litterat.*

Niederlande, Nieder-Teutſchland, Nieder-Germanien, lat. Belgium, oder Germania inferior, Franzöſiſch, les Païs-Bas, ein gewiſſer theil von Europa, ward vor zeiten, als ſich Gallien bis an den Rheinſtrom erſtreckte, Gallia Belgica genannt, und begriff alles, was zwiſchen dem Rhein, der Maas und der Schelde, von der Nord-ſee bis an Elſaß, gelegen iſt. Hernach als die Francken aus Teutſchland nach Gallien zogen, und im fünften jahrhundert ein neues Königreich darinn aufrichteten, und ſolches nach ihrem nahmen Franckreich nenneten; ſo war dieſes land nicht mit darunter begriffen, ſondern es war ein land vor ſich, und wurde auf Teutſch Niederland, auf Franzöſiſch Païs-Bas, auf Latein aber Germania inferior, oder aus der alten Geographie Belgium genennet. Den urſprung dieſer ihrer benennung leiten einige daher, weil die Niederlande gegen die ſee etwas niedriger, als die andern provintzien Teutſchlandes liegen, daß ſonderlich die Holländiſchen provintzien groſſe dämme und tiefe canäle haben, damit das land von der wuth des meers nicht überſchwemmet werde. Daher denn auch viele lieber gar behaupten wollen, als ob dieſelben ehemals, ſo weit ſie eben und flach, und ohne hügel ſind, gar ordentliches meer geweſen, oder doch aus dieſem empor gekommen. Das Lateiniſche wort Belgium anlangend, ſo leiten ſolches einige von der alten ſtadt Belgium, welche in dem alten Belgica an den flüſſen Samara und Eſia in Franckreich gelegen, und von welchem noch die ſtadt Beauvais, lat. Civitas Bellovacorum, in der Iſle de France übrig ſeyn ſoll. So viel iſt gewiß, daß um dieſe gegend die alten Bellovaci oder Belgen gewohnet. Weil nun dieſe ſchon zu des Julii Cäſaris zeiten tapfer und in anſehen geweſen; ſo können ſie auch wohl über das gantze Belgica geherrſchet haben, und möchten davon auch dieſe länder den nahmen haben. Andere leiten das wort von einem Fürſten, nahmens Belgus, her, welcher eine gute zeit über ſie geherrſchet haben ſoll. Noch andere ſagen gar, weil die einwohner ſehr friſch und tapfer geweſen, wären ſie die Balger genennet worden. Denn wenn man das e in a verwandelt, ſo kommt aus dem alten Lateiniſchen worte Belgus, Balgæ oder Balger heraus, anzudeuten, daß die Niederländer eines zu wagen ſich nicht ſcheuen.

Deren

Deren ſituation betreffend, liegen dieſelben an der Nord-ſee, uns Teutſchen gegen abend. Und wenn ſolche auf einer charte recht in ihrer natürlichen lage gegen die vier haupt-gegenden der welt vorgeſtellet und deutlich gemachet werden, ſo ſiehet ihre abbildung einem ſitzenden löwen nicht unähnlich. Auf der ſeiten gegen weſten ſtoſſen dieſelben an die Nord-ſee, und haben dahero vortrefliche gelegenheit, ihre handlung in der gantzen welt zu treiben. Gegen oſten lieget Teutſchland, und inſonderheit Oſt-Frießland, Münſter, Cleve, Jülich, Berg und Trier. Gegen ſüden ſtoſſen endlich die Niederlande an Franckreich, und ins beſondere an die Picardie, an Champagne und Lothringen. Sie können ſich aber weder von der offenbaren ſee, noch von den nachbarn auf dem veſten lande einer beſtändigen freundſchafft verſehen. Deswegen haben ſie ſich durch gute dämme und veſtungen dergeſtalt verpalliſadiret, daß es ſo leicht keine noth hat. Wenn man ihre länge an der Nord-ſee meſſen wollte, ſo würde es kaum 60. Teutſche meilen austragen, und zwar von dem damme in Gröningen an, biß an die veſtung Heſdin in Artois zu rechnen. Die breite hingegen, wenn man ſolche unten von Grafenhaag in Holland biß an Diedenhofen im Luxemburgiſchen nimmt, ſchätzen einige auf 40. andere auf 45. Teutſche meilen; oben aber trägt es kaum 20. meilen aus. Daß alſo der gantze umkreis ohngefehr von 160. oder 180. Teutſchen meilen ſeyn mag. Dem ohngeachtet ſtecket dieſes kleine land ſo voller groſſen, anſehnlichen, veſten und reichen handels-ſtädte, daß es an der zahl der einwohner mit den gröſten Königreichen in Europa um den vorzug ſtreiten kan. Es ſcheinet aber auch recht gut zu ſeyn, daß heutiges tags noch ein ſo kleines land in der welt iſt, darinn ſo viel menſchen bey einander wohnen, weil ſonſt die Atheiſten nicht glauben würden, daß ehedem das gelobte land ſo viel Jüden beherbergen können. Und zwar werden insgemein 212. ſtädte nebſt 6591. dörfern darinn gezehlet. Von dem gewäſſer darinn iſt erſtlich die groſſe Nord-ſee zu mercken, daran die Niederlande liegen. Dieſelbe wird nun die meiſte zeit des jahrs von den weſt-winden beſtrichen, daher es auch kommt, daß die ufer keine groſſe tiefe haben, ſondern voller ſand, ſchlamm und muſcheln ſind, und alſo auch gar leicht gefrieren. Aus dieſer groſſen ſee gehet eine kleinere ſee in die Niederlande hinein, welche 15. meilen lang iſt, und 50. meilen im umkreiſe hat, und wird ſolche die Süder-ſee genennet. Über dieſe werden nun die unſchätzbarſten kaufmanns-güther ins land gebracht. Wobey aber gleichwol groſſe vorſichtigkeit gebrauchet werden muß, weil dieſes gewäſſer voller ſand-bäncke iſt. Die vornehmſten flüſſe, durch welche dieſes land beſtrömet wird, ſind viere: 1.) die Scheldе; 2.) die Maas; 3.) der Rhein, und 4.) die Moſel. Die abtheilung des lands betreffend, ſo iſt hierbey zu mercken, daß als Kayſer Ludwigs des frommen ſöhne die drey groſſen Reiche, Teutſchland, Franckreich und Italien, im 9. jahrhundert unter ſich theileten, zwiſchen Franckreich und Teutſchland ein neues Königreich entſtand, welches Regnum Lotharii, oder das Lotharingiſche Reich genennet ward. Doch dieſes Lotharingiſche Reich ſtund nicht lange, ſo ward es in zwey ſtücke getheilet. Was gegen die Mittelländiſche ſee zu lag, ward Regnum Burgundiæ; und das andere ſtück gegen die Nord-ſee Regnum Auſtraſiæ genennet. Es blieb aber auch dieſes Auſtraſien nicht lange beyſammen, ſondern es zerfiel in kleine provintzen, die wurden theils Hertzogthümmer, theils Grafſchafften, theils Herrſchafften genannt. Und weil ſie die Teutſchen Kayſer vor ihre Ober-Herren erkannten, ſo wurde das gantze land Nieder-Teutſchland genennet. Endlich ſchmoltzen dieſe Niederländiſche provintzen nach und nach durch allerhand vermählungen und erbſchafften zuſammen. Wie nun das Haus Burgund, ſonderlich zu den zeiten Hertzogs Philippi des gütigen, die meiſten davon an ſich gebracht hatte; ſo war Kayſer Friedrich III. würcklich erſuchet, ein beſonderes Königreich daraus zu machen. Es ward aber der letzte Hertzog in Burgund, Carl der kühne, von ſeinem ſchickſale übereilet, und im jahr 1477. von den Schweitzern erſchlagen, ehe das neue Königreich fertig werden konnte. Weil er nun keinen männlichen erben hinterließ, ſo fielen die Niederlande an ſeine tochter, welche Maria hieß. Dieſe erwehlte Kayſer Maximilian I. zu ihrem gemahl, und dadurch kamen die Niederlande an das Haus Oeſterreich. Hierauf brachte Kayſer Carl V. alles in gute ordnung, und vereinigte die geſamten Niederlande, unter dem titul eines Burgundiſchen kreiſes, mit dem Römiſchen Reiche. Damals nun beſtand dieſer gantze Staats-cörper aus 17. provintzen, darunter waren vier Hertzogthümmer, 1.) Brabant, 2.) Limburg, 3.) Lützelburg, 4.) Geldern; darnach ſieben Grafſchafften, 5.) Flandern, 6.) Artois, 7.) Hennegau, 8.) Holland, 9.) Seeland, 10.) Namur, 11.) Zütphen; ferner fünf Herrſchafften, 12.) Frießland, 13.) Mechеln, 14.) Utrecht, 15.) Ober-Yſſel, 16.) Gröningen, und noch ein Marggrafthum, 17.) Antwerpen. Als hierauf nach dem tode Kayſers Caroli V. die macht des Hauſes Oeſterreich zwiſchen ſeinem bruder Ferdinand I. und zwiſchen ſeinem ſohn Philippo II. getheilet ward; ſo wurden die Niederlande zur Spaniſchen Monarchie geſchlagen. Doch eben hierdurch gerieth König Philippus II. auf die hochmüthigen gedancken, daß er eine fünfte Monarchie ſtiften wollte, und daß dieſe Niederlande der ſchau-platz ſeyn ſollten, worauf er die comödie ſpielen wollte. Es war aber unmöglich einen einen ſolchen ſchau-platz des krieges, ſowol zu waſſer als zu lande, in dieſen provintzen aufzurichten, ſo lange die einwohner bey ihren alten freyheiten und privilegien gelaſſen wurden. Deswegen ward der Hertzog von Alba in das land geſchickt, welcher die armen leuthe durch entſetzliche grauſamkeit zur rebellion zwingen muſte, damit man ihnen hernach unter dem ſcheine des rechtens ihre privilegia nehmen könnte. Es ſchlug aber nicht ſo aus, wie die Spanier gemeynet hatten. Sondern nachdem der Hertzog von Alba 100000. mann durch die ſoldaten, und 18000. durch den ſcharfrichter hinrichten laſſen, ſo fielen ſieben provintzen ab, und ſchloſſen an. 1529. den weltbekannten bund zu Utrecht. Ob nun zwar die Spanier gantzer 70. jahre nach einander den allerblutigſten krieg deswegen führten, ſo konnten ſie doch die 17. provintzen nicht wieder zuſammen bringen, ſondern ſie muſten vielmehr an. 1648. im Weſtphäliſchen frieden die vereinigten Niederländer vor freye leuthe erklären. Von ſelbiger zeit nun hat man angefangen, die Niederlande in die ſogenannten Spaniſchen, oder auch Catholiſchen, weil ſie nemlich beſtändig bey Spanien geblieben, und in die Vereinigten, oder auch Reformirten Niederlande, weil ſie nemlich auſſer ihrer politiſchen vereinigung auch zugleich die religion mit einander änderten, zu unterſcheiden. Endlich ſind nach dem tode des Spaniſchen Königs Caroli II. im jahr 1700. die ſonſt ſogenannte Spaniſche Niederlande nochmals an das Haus Oeſterreich gefallen. Und ob die Franzoſen gleich nachgehends eines und das andere an ihren grentzen davon abgezwacket haben; ſo iſt es doch bis auf dieſen heutigen tag bey dieſer gedoppelten eintheilung geblieben. Von beyden aber ſiehe an ſeinem orte beſondere artickul. Im übrigen iſt das land unten, da man es die Spaniſchen oder Oeſterreichiſchen Niederlande nennet, ſehr fruchtbar, und mit treflich groſſen ſtädten und veſtungen angefüllet; aber oben, wo man es die Vereinigten Niederlande nennet, iſt es ſehr ſumpficht, und hat weder genugſames holtz, getreyde noch weinwachs, beydes aber iſt ſehr ſtarck bewohnet, und zur handlung überaus wohl gelegen. Wie ſich denn die einwohner hauptſächlich auf die kaufmannſchafft legen, worinn ſie es auch recht hoch gebracht. Doch ſetzen ſie auch die ſtudien nicht bey ſeite. Sie ſind darneben aufrichtige, arbeitſame und gedultige, aber dabey auch eigennützige leuthe. Die hauptreligion iſt in den Oeſterreichiſchen Niederlanden Römiſch-Catholiſch; in den Vereinigten aber Reformirt. Das regiment betreffend; ſo ſind die letztern oder die Vereinigten Niederlande, nahmentlich die provintzen Holland, Seeland, Zütphen, Geldern, Ober-Yſſel, Gröningen und Frießland, eine freye Republick, und werden von einem gewiſſen Collegio regieret, ſo man die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande nennet. Von den übrigen zehen provintzen, nemlich Artois, Hennegau, Flandern, Namur, Luxemburg, Limburg, Ober-Geldern, Brabant, Antwerpen und Mechеln, welche man insgemein die Spaniſche Niederlande heiſſet, iſt durch verſchiedene tractaten gantz Artois, ingleichen ein theil von Flandern, von Hennegau, von Namur und von Luxemburg, der Cron Franckreich, und ein theil von Geldern dem Könige in Preuſſen überlaſſen worden; wie denn auch die Staaten der vereinigten Niederlande ein ſtück von Flandern, Brabant und Limburg beſitzen, und in verſchiedenen plätzen beſatzung liegen haben. Das übrige iſt bey der Cron Spanien geblieben, und endlich an. 1714. nach dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege durch den frieden zu Baden dem Hauſe Oeſterreich zugeſprochen worden. Siehe von einer jedweden provintz und dem gegenwärtigen zuſtande ihren beſondern artickul.

Niehenck, (Georg) ein Evangeliſcher Theologus, gebohren zu Lüneburg an. 1628. im ſept. wo ſein vatter, Heinrich, ein kaufmann war. Nachdem er zu Lüneburg, Flensburg und Lübeck einen guten grund zu den höhern wiſſenſchafften geleget, begab er ſich an. 1649. nach Greyphswalde, und ließ ſich daſelbſt öfters als antwortender im diſputiren hören, als unter Dr. Dan. Lago in Dodecade Quæſtionum Theologicarum contra Wendelinum, unter Dr. Joh. Michaelis de Natura & Conſtitutione Philologiæ, unter M. George Schlieffen de Exiſtentia & Quidditate Entis; it. de Conceptu Entis; de Ubietate; de Durатione; de Neceſſitate & Contingentia, ingleichen unter eben demſelben ex Theſibus univerſam Metaphyſicam continentibus, und unter dem vorſitz M. George Preuſſens de Actionibus Magicis, weswegen er auch von Mantzeln in das ſchediaſma de Georgiis fama & eruditione præclaris iſt gezogen worden. An. 1654. promovirte er allda in Magiſtrum, diſputirte darauf als Præſes de Unitate & Unione, ingleichen über fünf theſes ex Metaphyſicis, hielte auch collegia diſputatoria über die Ethic und Metaphyſic, welche er in einigen kurtz-gefaßten theſibus durch den druck publiciret hatte. Hierauf begab er ſich nach Roſtock, und diſputirte nicht nur unter dem vorſitz Dr. Aug. Varenii de Maſſa Midbar-jam, aus Eſaj. XXI. ſondern hielt auch als Præſes folgende diſſertationen, als: 1.) de Exiſtentia, Quidditate & Diviſione Metaphyſicæ; 2.) de Ente reali & Conceptu ejus objectivo atque formali; 3.) de Entis Principiis & Attributis. An. 1661. erlangte er das Conrectorat, und an. 1669. das Rectorat an der alldaſigen ſtadt-ſchule. An. 1685. wurde er zum Diaconat bey der St. Peters-kirche, und zugleich zum Lazareth-Prediger, an. 1696. zum Paſtorat bey eben der kirche zu St.

Petri, und an. 1699. als Pastor primarius in die Marien-kirche beruffen. Er hat solchen ämtern insgesamt mit grossem fleiß vorgestanden, seit an. 1713. aber, da er seine letzte predigt gehalten, in seinem hause beicht gesessen, und ist endlich an. 1714. den 25. may als Senior des gantzen Ministerii im 86. jahre seines alters gestorben. Er hat sich zweymal, als an. 1669. und 1677. verheurathet, und aus der ersten ehe mit Margaretha Kleinschmidin 5. kinder, die aber alle wieder gestorben, aus der andern ehe aber 5. söhne und 2. töchter gezeuget, unter denen ersten ihn Dr. Georg Friedrich, von dem hernach, und Johann Balthasar, Magister Philosophiæ, welcher Atheisticum Judæorum Cordiloquium: Jesus non est Deus, oder der unweisen Jüden Hertzens-gespräch: JEsus ist kein GOtt, aus Joh. VIII. 46. u. f. vers, zu Rostock 1713. in 12. heraus gegeben, seit an. 1708. im predigen haben erleichtern helffen. Sonsten hat Dr. Habichhorst aus dem nahmen Georg Niehenck folgendes anagramma gemacht: Hunc nosce egregium, mit dieser auslegung:

Egregium qui te Sophiæ negat esse Magistrum,
Ignorat studii puncta corusca tui.
Vivida testor ego sophici documenta laboris;
Hunc proin *Egregium* Zoile *nosce* virum.

Rostochium litterat. Gelehrte Fama, P. XL. p. 292.

Niehenck, (Georg Friedrich) ein sohn des vorherstehenden, studirte zu Rostock, disputirte an. 1698. unter Dr. Habichhorsten de Abusibus circa S. Cœnam, und an. 1699. unter Dr. Fechten de admirando Generationis, Processionis & Missionis Mysterio, ward Doctor Theologiæ, Pastor primarius an der Teutschen kirche zu Gothenburg, und Assessor des Königlichen Consistorii, und lebte noch vor wenig jahren. Seine schriften sind: 1.) Terminista Convitiator wider Johann Sigmund Besseritz, Rostock 1701. 2.) Schutz-schrift wider eben denselben, ib. 1702. 3.) Compendium Errorum Pietisticorum, ib. 1709. in 8. 4.) Abfertigung des Authoris der neuen Hällischen Bibliotheck, 1710. in 8. 5.) Göttliches Friedens-instrument, oder Predigt auf den an. 1720. erfolgten frieden, Gothenburg 1720. in 4. 6.) Göttliches Reformations-patent, oder Predigt am andern Evangelischen Jubel-fest, ib. 1721. in 4. 7.) Aehnliches Bild der Pietisten an dem Pharisäer, und der wahren Christen an dem Zöllner, Hamburg 1723. in 4. 8.) Aufrichtiges Theologisches Bedencken über die bishero gesuchte Vereinigung der Lutheraner und der Reformirten, ib. 1723. in 4. 9.) Predigt über Ephes. V. 8. als Carl Joseph, Freyherr von Cesner, die Lutherische religion annahm, ib. 1726. in 4. 10.) Pœnitentialia s. Commentatio in Textus pœnitentiales, 2. Petr. III. 9. Apoc. III. 19. 1. Petr. I. 17. Prov. XIV. 2. 2. Sam. XII. 13. Jer. XIV. 7. Mich. VII. 19. 1. Tim. I. 1. 2. 3. ib. 1728. in 4. Viele Disputationen, von denen bekannt: a) Terminista calvinizans, Rostock 1705. b) de *δοκιμασίᾳ* Spirituum, ib. 1705. c) de Magistratu Politico, ib. 1706. d) de tribus Viris Abrahamo apparentibus, ib. 1707. e) de Natura contra Naturalistas, ib. 1708. f) de Diabolismo in Fanaticismo, ib. 1709. g) de Sabbatho hebdomadali ab Adamo in Paradiso celebrato; h) Quæstiones selectæ de Christo; i) Quæstiones de Religione. Er hat auch ein schönes werck de Zelo Regum Doctorumque Ecclesiæ Suecanæ in propaganda vera Religione Christiana tam intra quam extra Regnum zur presse fertig gehabt, und ein verzeichnis seines vortreflichen müntz-cabinets zu verfertigen angefangen. *Rostochium litteratum. Nova litteraria German.* 1698. *Acta litterar. Suec.* vol. I.

Niekamp, (Johann) ein Evangelischer Theologus und Superintendent zu Hildesheim, war gebohren an. 1654. am St. Johannis-abend zu Fürstenau im Stift Osnabrück, wo sein vatter, Lucas Niekamp, bürger und handelsmann war, die mutter aber ist Maria von Bockern gewesen. Als er zu Osnabrück in die schule gegangen, zog er an. 1673. auf die Universität nach Königsberg, und studirte zwey jahr die Rechte; weil er aber wenig von seinen eltern zu gewarten hatte, nahm er an. 1676. in Curland bey einem vornehmen von Adel condition an, daher er denn gelegenheit gehabt, die Curische sprache zu lernen, und weil sein Principal ihn sehr werth hielt, daß er öfters wünschete, daß er die Theologie möchte studiret haben, so legte er sich unter anführung eines benachbarten Predigers mit fleiß auf die Theologie, und brachte es in kurtzer zeit so weit, daß er sowol in der Curischen als Teutschen sprache oft und viel geprediget. Wie er nun grosse hoffnung hatte in der Curischen kirche befördert zu werden, zog er an. 1679. in sein heimath, um von seinen angehörigen abschied zu nehmen, und alsdann nach Curland wieder zurück zu kehren. Allein er fand seine versorgung alsofort in seinem vatterlande, und wurde noch in dem ermeldten 1679. jahre zu Iburg Schloß-Prediger, und Adjunctus in Hilter. Hierauf trat er an. 1682. mit Hermann Schmidts, eines kaufmanns aus Fürstenau, tochter, nahmens Anna Ilsabe, in die ehe, darinn er 6. söhne und 7. töchter gezeuget, wovon ihn aber nur 3. söhne und 5. töchter, aus welchen die älteste an den Braunschweigischen Superintendenten Stisser verheurathet, überlebet haben. Im jahr 1684. ward er Prediger zu Melle im Stift Osnabrück, und an. 1692. Consistorial-Rath bey dem Fürstl. Osnabrückischen Land-Consistorio. Im 1693. jahre ward er Hertzoglich-Wolffenbüttelischer Hof-Prediger, Consistorial-Rath und Beicht-vatter, nahm aber an. 1706. wegen einiger daselbst zugestossener widerwärtigkeiten die vocation zur Superintendur nach Hildesheim an, wo er auch an. 1716. den 2. junii im 62. jahre seines alters gestorben ist. Ausser einigen leichen-predigten, ist weiter nichts von ihm in druck gegeben worden, als eine kleine schrift unter dem titul: Ἐπιείκεια ἑρμηνευτικὴ, oder Christliche Lindigkeit in erklär- deut- und entschuldigung der wie in H. Schrift selbst, also auch bey den auslegern derselben manchmal vorkommenden harten redensarten, nahmentlich derer, die man in des seligen Lutheri schriften findet, daß Christus der gröste sünder sey, Hildesheim 1708. zwey bogen starck. Unschuldige Nachrichten, 1734.

Niemiricius, (Georg) ein Polnischer Edelmann, war Ertz-Cämmerer von Kiovien, und ein Socinianer, nahm aber die Griechische religion an, und bekam unter den Cosacken eine vornehme kriegs-charge. Allein als sie an ihm gewahr wurden, daß er bey ihrer religion nicht aushalten dörfte, brachten sie ihn an. 1659. elendiglich um sein leben. Er hat heraus gegeben: 1.) Preces & Hymnos in Polnischer sprache, 1653. in 12. und in handschrift hinterlassen: 2.) Periphrasin & Paraphrasin Panopliæ Christianorum; 3.) Orationem coram Rege Varsoviæ in Comitiis 1659. habitam; 4.) Epistolas. *Sandius*, biblioth. Antitrinitar.

Niemojovius, (Johann) ein Polnischer Edelmann, wurde Land-Richter in Inovladislau, legte aber hernach dieses amt nieder, trat zu den Socinianern, und starb zu Lublin den 5. may an. 1598. nachdem er geschrieben: 1.) Epistolas II. de Sacrificio & Invocatione Christi; 2.) Demonstrationem de Ecclesia Pontificia, quod non sit Apostolica, neque sancta, neque una, neque catholica; 3.) Orationem ad Regem Poloniæ Sigismundum III. de Eversione Ecclesiæ Cracoviensis; 4.) contra Eman. Vegam de Cœna Domini; 5.) contra Povodovium, Canonicum Posnaniensem, welche schrift Czechovicius dialog. Christian. anführet; 6.) Disputationem cum Jesuita Lublini 1581. habitam; 7.) Epistola ad Socinum contra ejus Explicationem cap. VII. ad Romanos, so an. 1664. in 8. ins Holländische übersetzt worden; 8.) Scriptum contra Partem quandam Disputationis Socini de Jesu Christo Servatore, welches Georg Schomann aus dem Polnischen ins Lateinische übersetzt; 9.) Epistolam ad Georg. Schomannum de Usu & Fine Cœnæ Domini, Polnisch, ist auch mit Socini tractat de Cœna Domini & ejusdem Responsione in Lateinischer sprache ans licht getreten. *Sandius*, biblioth. Antitrinit.

† Nietingen, oder Nirtingen. Dieser ort heißt niemal Nietingen, daher er hier auszuthun, und unter Nirtingen gesetzt werden muß.

Nigellus, (Ermoldus) ein Historicus, muste zu des Kaysers Ludovici des frommen zeiten zur strafe ins exilium gehen. Damit er nun die freyheit wieder in sein vatterland zu kommen, erhalten möchte, so beschrieb er dessen leben und thaten in einer elegie, welche in der Kayserlichen bibliotheck zu Wien in manuscript liegt, und von Muratorio in seinen scriptoribus Italicis, ingleichen von Herrn Hof-Rath Mencken in seinen scriptor. rer. German. tom. I. heraus gegeben worden. *Lambecii* hist. bibl. Vindobonensis.

Niger, (Anton) sonsten auch Nigrinus und Melas genannt, ein gelehrter Medicus im 16. jahrhundert, war von Breßlau gebürtig, studirte in Teutschland und in Italien, und ward endlich, als er eine zeitlang die Griechische sprache zu Marpurg gelehret hatte, Stadt-Physicus zu Braunschweig, woselbst er an. 1555. den 5. jun. mit tode abgieng. Er hat Metzlers Griechische grammatic mit seinen zusätzen vermehrt heraus gegeben, und einige Davidische Psalmen in Griechische verse übersetzt, welche zu Leipzig an. 1552. gedruckt worden. Ausser dem aber hat man von ihm: 1.) Consilium de tuenda Valetudine, Leipzig 1558. in 8. Wittenberg 1573. und 1581. in 8. 2.) Tr. de Erroribus & Abusibus, propter quos Medicina infamata, Rostock 1551. in 8. *Adami*, in vita Germ. Med. *Freber.* in theatro. *Burckard.* in Medico humanitatis.

Niger, (Frantz) ein berühmter kupfer-stecher, Mechanicus und Mathematicus, von Palermo in Sicilien, lebte um die mitte des 17. jahrhunderts, und verfertigte unter andern Siciliæ Delineationem & Descriptionem &c. und starb in seiner vatter-stadt an. 1653. den 1. nov. Er ist von dem vorhergehenden wohl zu unterscheiden. *Mongitoris* biblioth. Sicula.

Nigrinus, (Bartholomäus) ein Reformirter Gottsgelehrter des 17. jahrhunderts. Als im jahr 1620. zu Breßlau die Reformirte religion sich auszubreiten anfieng, und auch bereits der befehl ergangen war, ihnen einen platz zu einer kirche einzuräumen; indessen man aber auf dem Königlichen schlosse ihren gottesdienst hielte, so war dieser Nigrinus ihr Prediger. Indem aber Fridericus V. Pfaltzgraf am Rhein, nach der unglücklichen schlacht bey Rackonitz nach Breßlau flüchtete, danckete er selbst diesen Prediger wieder ab, und also hörete auch der öffentliche gottesdienst der Reformirten zu Breßlau auf. *Ludovici* reliq. manuscr. tom. X. p. 298.

Nigrinus, (Georg) von Battenberg in Hessen, war anfangs Rector der schule zu Buchau, hernach aber in einer buch-

Digitized by Google

druckereyen zu Nürnberg Corrector, worauf er wieder unterſchiedliche Prediger-ſtellen erhielt, und endlich Superintendent zu Aſfeld in der Grafſchafft Ridda wurde. Er ſtarb an. 1602. den 10. october in dem 62. jahre ſeines alters, und hinterließ: 1.) Chronologiam ab Orbe condito, Urſel 1570. 2.) Anti-Calviniſmum; 3.) Revelationem Antichriſti; 4.) Antithefin Jeſu & Jeſuitarum; 5.) de vera Catholica & Chriſtiana Eccleſia contra Piſtorium; 6.) de quadruplici Jubilæo, *a*) Judaico, *b*) Ethnico, *c*) Chriſtiano, *d*) Papiſtico; 7.) de legitima Vocatione Mart. Lutheri & Miniſtrorum Lutheranorum, Urſel 1573. 8.) de Purgatorii inani Structura, Straßburg 1582. in 8. 9.) Buß-Predigten wegen des Türcken-kriegs; 10.) Fünfzig Predigten über die Offenbarung Johannis, Urſel 1573. 11.) Fünfzig Predigten über den Daniel, Urſel 1574. in fol. 12.) de Conjugio & Divortio; 13.) de vera Nobilitate, Urſel 1572. 14.) de Officio & Uſu Clavium cœleſtium; 15.) Hoſtem Judæorum; 16.) Carmen Elegiacum de Captivitate Cereris, Marpurg 1585. Juden-feind, oder von den edlen Früchten der Talmudiſchen Juden, ſo jetziger zeit in Teutſchland wohnen, eine ernſte wohl-gegründete ſchrift, darinn kürtzlich angezeiget wird, daß ſie die gröſten läſterer und verächter unſers HErrn JEſu Chriſti, darzu abgeſagte und unverſöhnliche feinde der Chriſten ſind, Gieſſen 1570. in 8. Dieſer tractat iſt unter dem titul: Juden-feind, von ihren tücken, unverſöhnlichem haß wider die Chriſten, ſamt richtiger widerlegung ihres vermeynten Schembamphoraſch zu Franckf. an. 1605. in 8. nachgedruckt worden; 17.) de Judæorum Honeſtate & Gravitate, Urſel 1571. wird von Imbonato bibl. p. 366. gelobt. *Witte*, diar. *Wolfii* bibl. Hebr. P. II. p. 1037.

Nigronius, (Julius) ein Jeſuite, gebohren zu Genua an. 1553. lehrte anfangs die Rhetoric, Philoſophie und Theologie, dirigirte nachgehends unterſchiedliche Collegia, und ſtarb zu Mayland an. 1625. den 17. jan. in ſeinem 71. jahre. Er hat geſchrieben in Italiäniſcher ſprache: 1.) Orationem dictam Mediolani in Laudem Car. Borromæi 1602. 2.) Orationem Genuæ ad Senatum dictam; 3.) de recta Gubernatione Reipublicæ, ſo nebſt vorigen zu Mayland an. 1610. in 4. gedruckt. In Lateiniſcher ſprache: 4.) Orationes XXV. ib. 1608. in 4. Maynz 1610. in 8. 5.) Regulæ communes Soc. Jeſu Commentariis aſceticis illuſtratæ, Mayland 1613. in 4. vermehrter, ib. 1616. und Cöln 1617. in 4. 6.) Tractatus aſcetici XVII. welche vorher einzeln gedruckt geweſen, Cöln 1624. in 4. 7.) de Librorum amatoriorum Lectione junioribus maxime vitanda, Mayland 1622. vermehrt, Cöln 1630. in 12. 8.) de Caliga Veterum, Dillingen 1621. in 8. 9.) de S. Ignatio & B. Cajetano Thianæo, Inſtitutore ordinis Clericorum Regularium, Cöln 1630. in 4. Neapolis 1631. 10.) de Aula & Auliciſmi Fuga, unter dem nahmen Lucii Horingii, Mayland 1626. 11.) Emblema Academiæ Parthemiæ Collegii Romani Soc. Jeſu cum Explicatione, unter dem nahmen Pamphili Landi in Italiäniſcher ſprache, Rom 1694. in 4. Auch leget von ſeiner hand ein gelehrter tractat de Mendicitate Domorum Profeſſarum Societatis Jeſu zu Rom in dem Jeſuiter-Archiv in handſchrift. *Alegambe*, bibl. ſcriptor. Soc. Jeſu.

Niquo, (Peter Alphonſus) ein Spanier, und einer der erſten, welcher von dem Könige erlaubnis bekam, die perlen-inſul aufzuſuchen. Daher er nebſt einigem volck, welches bereits mit dem Columbo allda geweſen, ſeine reiſe antrat. Die überfahrt gieng glücklich von ſtatten, und ſie funden einen fluß, Cariana genannt, allwo ſie einen überfluß von perlen, und zwar für geringſchätzige dinge bekommen konnten, indem der meiſte handel dieſer Indianer mit den Spaniern in perlen und eiſen-waaren beſtund, wofür die erſten nichts, als nadeln, ſcheeren, ſchellen, und andere dergleichen ſachen erhielten. Es war unter ihnen gleichſam ein geſetzter preis, daß ſie für eine nadel eine taube, für zwey ein feld-huhn, und für vier einen hahn weggaben. Nachdem Niquo ſein ſchiff wohl verſehen, kam er in 60. tagen mit 96. pfund groſſer und kleiner perlen wieder in Spanien an, unter welchen ſich viele von 5. und 6. carat und noch ſchwerer befanden, wiewol die meiſten, welches zu bedauren, übel durchlöchert waren. Unterwegs hatte dieſes volck über die theilung der beute einen ſtreit bekommen, und ſo bald ſie zu Cadix ans land getreten waren, klagten ſie über den Niquo, als ob er die gröſten und beſten perlen für ſich behalten, und den König um den fünften theil, welcher ihm, als Ober-Herrn, zukam, vervortheilt hätte. Hierauf ward Niquo ins gefängnis geworffen, und lange darinn aufbehalten; doch widerfuhr ihm weiter nichts böſes, als daß er viele von ſeinen perlen hergeben muſte, um ſeine freyheit wieder zu erlangen. *Gomara*, hiſt. gen. des Indes liv. III.

Nimerow, **Nimirow**, oder **Niemirow** und **Niemerow**, eine ſtadt in der Woywodſchafft Braclaw in Klein-Reuſſen in Polen, gegen die Moldau, nebſt einem veſten ſchloſſe, gehöret dem bekannten Potocki. Im jahr 1685. ward dieſelbe von den Tartarn vergeblich belagert. Im jahr 1735. ward hierſelbſt den 4. aug. ein ſolenner friedens-congreß zwiſchen dem Römiſchen Kayſer, der Ruſſiſchen Kayſerin, und dem Groß-Sultan, oder Türckiſchen Kayſer, eröfnet, aber nach wenig conferentzen wieder zerriſſen. Die Römiſch-Kayſerlichen Vollmächtigten waren 1.) der Graf von Oſtein, Abgeſandter am Ruſſiſchen Hofe, 2.) der Baron von Dallmann, Abgeſandter am Türckiſchen Hofe, und 3.) der Oberſte von Bärenklau. Die Ruſſiſch-Kayſerlichen Gevollmächtigten waren 1.) der ehemalige Vice-Cantzler, Baron von Schaffirow, 2.) der Ober-Jägermeiſter Wolinsky, und 3.) der Herr von Neplujew. Die Türckiſch-Kayſerlichen Gevollmächtigten waren 1.) der Reis Effendi, 2.) Muſtapha Effendi, und 3.) Methmet Effendi. Der Polniſche General Mier war Marſchall dieſes congreſſes, und bedeckte denſelben mit einem detaſchement von der Cron-armee. Kanſts geneal. Archivar. 1735. p. 866. In dem letzt-geweſenen kriege zwiſchen dem Römiſchen Kayſer, der Czaarin und der Ottomanniſchen Pforte, ward dieſer ort zu dem General-Staabs-quartiere derer die poſtirung an den Türckiſchen grentzen formirenden Polniſchen Cron-trouppen ernennet.

Ninianus, ein Engliſcher Benedictiner-Mönch zu Canterbury, hat in der andern helfte des 14. jahrhunderts gelebet, und ein hiſtoriſches werck unter dem titul: Eulogium ſive Chronica, in handſchrift hinterlaſſen, welches bis an. 1367. gehet, da König Eduardus III. an der regierung geweſen. Es iſt zwar ſein nahme nicht dabey befindlich, doch wird ihm ſolche ſchrift von Thoma Cajo und andern beygeleget. Sie befindet ſich in unterſchiedlichen Engliſchen bibliothecken in handſchrift, und in der im Collegio Corporis Chriſti zu Oxford macht ſie die 257. numer aus. *Oudin.* de ſcriptor. eccl. tom. III. p. 1089.

Niqueſa, (Diego von) ein Spaniſcher von Adel im anfange des 16. jahrhunderts. Er erhielt von dem Könige in Spanien, Ferdinando Catholico, die erlaubnis einige ſchiffe auszurüſten, und mit ſelbigen nach der neuen welt zu gehen, und Veragua, welches ſchon von Columbo entdecket war, zu erobern. Auf dieſer ſeiner reiſe langte er unter andern zu Neu-Carthagena an, woſelbſt er den Spaniſchen Officier Alphonſum von Hojeda in einem ziemlich ſchlechten zuſtande antraf, weil ſelbiger in belagerung einer kleinen Americaniſchen, ohngefehr 15. meilen landwärts gelegenen ſtadt 70. von ſeinen unterhabenden leuthen eingebüſſet hatte, und dadurch ſehr geſchwächet war. Niqueſa verſtärckte derohalben den Hojeda mit 180. mann, und ward darauf von beyden beſchloſſen, das ſtädtgen bey nacht-zeit zu überfallen, welches ſie auch würcklich thaten, und die ſtadt in brand ſtecketen, wodurch dieſelbige, weil die häuſer nur aus holtz verfertiget, und mit palm-blättern bedecket waren, in kurtzer zeit in die aſche geleget wurde. Alle einwohner muſten entweder in ihren häuſern verbrennen, oder wenn ſie aus denſelben hervor kamen, ſich von den Spaniern niederſtoſſen laſſen. Als der brand aufgehört hatte, ſuchte man in der aſche nach dem golde, wovon aber ſehr wenig gefunden wurde. Unterdeſſen aber hielten ſowol Hojeda als Niqueſa dafür, daß ſie einen hinlänglichen nutzen von ihrer arbeit erlanget hätten, weil ſie ſolcher geſtalt den tod der obgedachten Spanier gerochen. Nach dieſer verrichtung gieng Niqueſa wieder zu ſchiffe, und begab ſich nach Veragua. Er war aber in ſeinen unternehmungen nicht gar glücklich. Denn ob er wol 260. meilen lands von Nombre de Dios an, bis an die felſen von Darien zu rechnen, entdecket, auch die veſtung Nombre de Dios mit 60. ſeiner mitgeſellen angelegt hatte; ſo muſte er dennoch in kurtzem ſein leben elendiglich einbüſſen. Es war nemlich unter demjenigen kleinen hauffen Spanier, welcher ſich in Darien niedergelaſſen hatte, anfänglich ein zwieſpalt entſtanden, indem einige dem Valvoa, andere aber dem Euciſo gehorſameten, woraus endlich eine greuliche verbitterung und unverſöhnlicher haß entſtunde. Zu St. Domingo hatte man unterdeſſen nachricht von dem ſchlechten zuſtande dieſer Spanier erhalten, und den Roderich Henriquez Colmenares dahin geſchicket, ſie zu vergleichen. Weil aber ſolches werckſtellig zu machen, kein mittel vorhanden war; ſo vereinigte man ſich endlich einiges volck abzuſchicken, um zu ſehen, ob Niqueſa noch am leben wäre, in welchem falle man demſelben die regierung auftragen ſollte. Er wurde deshalben aufgeſuchet, und in einem nothdürftigen ſtande zu obgedachtem Nombre de Dios gefunden, angeſehen er ſowol, als ſeine leuthe von hunger ausgezehret, und von der ſonne verbrannt war. Das commando über die Spanier in Darien ward ihm alſo aufgetragen, und er begab ſich mit ſeinen ſoldaten zu ſchiffe, und auf die reiſe. Allein unterwegs ſprach er ſo viel, wie er die ſachen in ordnung bringen, die ämter andern geben, und die ſchuldigen beſtrafen wolle, daß diejenigen, ſo ihn abholten, ſelbſt darüber bekümmeret wurden, und ihn, als er bey den andern angelanget war, nicht an land laſſen wollten. Alſo muſte Niqueſa, welcher in einer neu-angelegten ſtadt ohngefehr über 300. Spanier das regiment zu führen vermeynte, mit den ſeinigen unverrichteter ſache wieder abziehen; ſeit dem hat man nichts weiter von ihm noch von ſeinen ſoldaten gehöret, woraus zu ſchlieſſen iſt, daß ſie alle elendiglich müſſen um ihr leben gekommen ſeyn. *Gomara*, hiſt. univ. des Indes liv. III.

Nirtingen, oder **Nürtingen**, eine feine Würtembergiſche Amts-ſtadt nebſt einem Fürſtlichen ſchloß am Necker, worüber eine ſteinerne brücke gehet, zwiſchen Tübingen, Kirchheim, Aurach und Eßlingen, zwey ſtunden von Neuffen gelegen. Dieſen ort bekam neben andern an. 1485. Graf Eberhard von Würtemberg der jüngere, in einem vertrag mit ſeinem vetter Grafen Eberhard im bart; daher er meiſtens allda ſich aufhielte. Allhier haben auch verſchiedene Fürſtliche wittwen von

Würtem-

Würtemberg ihren sitz gehabt. Crusius gedencket auch der alten Grafen von Nirtingen, Paralip. 21. *M. Steinweeg.* manuscr.

Nisabur, Nischabur, und Neischabur, eine schöne und wohl gebauete stadt in der provintz Corasan in Persien, unter dem 92. grad und 30. minuten der länge, und 36. grad 21. minuten der nördlichen breite. Sie wird für die grösseste und reicheste stadt in der gantzen provintz gehalten, und ist zu den zeiten, da die provintz Corasan ihre eigene Könige gehabt, eine von den haupt- und residentz-städten dieses Königreichs gewesen, wie sie denn auch die beständige residentz der Seljucidischen Sultane gewesen ist, nachdem Thogrul Beg, der stifter dieses stammes, sich daselbst hatte crönen lassen. Ihr erster erbauer ist nach dem berichte der Persischen geschicht-schreiber einer von den ältesten und ersten Königen in Persien, nahmens Thahmurath, gewesen, und soll der gemeinen meynung nach ihr damaliger nahme Aber Scheher, d. i. die hohe stadt, geheissen haben. In dem kriege aber, welchen Alexander der grosse, König in Macedonien, wider den König in Persien, Darium Codomannum führete, und dem Persianischen Reiche ein ende machte, wurde sie von dem ersten gäntzlich zerstört, und lag in ihren ruinen eine geraume zeit begraben, bis endlich im 4. jahrhunderte nach Christi geburt der damalige Persische König Sapor, oder wie die Persen diesen nahmen aussprechen, Schabur III. nach andern aber der II. dieses nahmens, auf einer durch seine länder angestellten reise, einsmals in die gegend dieser zerstörten stadt ankam, und weil er sie sehr angenehm befand, nicht allein bey selbiger sich lagerte, sondern auch die stadt wiederum aufzubauen beschloß. Er ließ derohalben diejenigen rosen-hecken, welche sich in ungemeiner menge daselbst befanden, umhauen, und machte den würcklichen anfang mit erbauung dieser stadt, welche er nach der zeit zu seiner residentz erwehlete, und ihr den noch itzo führenden nahmen gab, welcher nach den ableitungen des Al Meidani, in seinem Alaulab, (oder buche, welches von der genealogie, und dem ursprunge verschiedener dinge handelt) ingleichen des Ben Khalecan, in der lebens-beschreibung des Ahmed Al Thalebi, aus dem worte Nei, so auf Persianisch einen rosen-strauch bedeutet, und dem nahmen des erbauers Schabur soll zusammen gesetzt seyn. Zum ewigen andencken dieser von ihm geschehenen erbauung ließ auch Sapor nahe bey der stadt sein in stein ausgehauenes bildnis aufrichten, welches lange zeit daselbst zu sehen gewesen ist, bis endlich die Mahometaner, nachdem sie diese stadt gleichfalls unter ihre botmäßigkeit gebracht hatten, selbiges umgeworffen und in stücken zerbrochen haben. Im jahr 548. nach Mahomeds flucht wurde diese stadt von den Turcomannen erobert, und dergestalt verwüstet, daß die flüchtigen einwohner bey ihrer wiederkunft nach dem abzuge der feinde, nicht einmal die stellen anzeigen konnten, wo ihre eigene häuser gestanden hatten. Sie wurde aber nicht lange hernach wieder erbauet, und von den Sultanen von Corasan bewohnet. Fast ein gleiches schicksal der verwüstung betraf sie in der ersten helfte des 13. jahrhunderts nach Christi geburt, da sie von Tuli, einem sohn des Genghiscans, Königs der Mogolen, belagert und erobert wurde. Denn ob sich gleich die einwohner sehr tapfer und wie die löwen wehreten; so entdecketen doch die Mogoler unter dem stein-hauffen einer alten mauer einen heimlichen eingang, und kamen dadurch in die stadt, allwo sie ein erschröckliches blut-bad anrichteten, und nach einiger bericht, sollen in dieser stadt und den dazu gehörigen orten 1747000. menschen umgekommen seyn. Die stadt aber ward gäntzlich verwüstet, und dem erdboden gleich gemachet, aber nicht lange hernach wieder erbauet, da sie denn bald wieder ins aufnehmen kam, und jetzo sich in dem stande befindet, wie oben vermeldet worden. Sie hat auch schöne stuterey, und werden daselbst gute säbel geschmiedet. Ibrahim Ben Ibrahim hat die geschichte dieser stadt unter dem titul Tarikh Nischabur weitläuftig beschrieben. Und die obbemeldte von den Turcomannen geschehene verwüstung hat ein geschickter Persischer Poet, nahmens Khacani, in versen besungen, welche in dem Nighiarischen befindlich sind. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *La Croix*, histoir. de Genghiscan liv. IV. **Olearii** Persische reise-beschreibung.

Nisolle, ein berühmter Frantzösischer Medicus und mitglied der Königlichen Gesellschafft der wissenschafften zu Montpellier, wird sonderlich in der sogenannten Assemblée Publique, so von gedachter Societät auf dem grossen saale des Rathhauses daselbst den 1. mertz an. 1736. gehalten, und bald darauf in 4. unter solchem titul an das licht gestellet worden, gerühmt, daß er gelehrt gewesen, ehe er ein Lehrer geworden. Als an. 1709. bey der damaligen theurung in Languedoc jederman über den ankommenden vorrath von korne vergnügt war; so hielt sich derselbe nur bey dem auf, was ausgesichtet war, in hoffnung, unter den körnern einige zu finden, darinn er neue pflantzen entdecken könnte. Er ward auch hierinn nicht betrogen, und fand vieles, davon er die kräuter-verständigen mit vergnügen unterrichten konnte. In der Botanic hat er sich sonderlich hervor gethan, und viele kräuter entdecket und beschrieben, worunter hauptsächlich die, so vom Tournefort Nisollia genennet worden, zu mercken sind; daß die Kermes nicht ein auswuchs an dem Ilice aculeata cocci glandifera, sondern das werck eines kriechenden insects sey, hat er auch gar wohl gewiesen, und davon die erfahrung gehabt. Leipziger gel. Zeit. von an. 1736. p. 646.

† **Nissa**, stadt. In dem kriege mit den Türcken wurde sie den 25. jul. an. 1737. von den völckern Kayserl. Caroli VI. eingenommen, aber den 21. oct. in eben diesem jahre von den Türcken wieder erobert, blieb auch bey dem darauf erfolgten frieden in derselben gewalt. *Acta publica.*

Nitheodale, (Wilhelm Graf von) einer von den Englischen zusammenverschwornen, welche zu ende des 1715. jahres wider den König Georg I. rebellirten, und selbigen zu ermorden, und hingegen den Prätendenten auf den thron zu heben gesonnen waren. Er wurde aber nach entdeckter conspiration nebst andern seiner mitschuldigen in verhafft genommen, und ob er gleich vorschützete, daß er ohne von der vorgehabten rebellion etwas zu wissen, nur mit 4. seiner hausgenossen, gleichsam gezwungen, in die rebellion verwickelt worden, und sich auf vorher versprochene Königliche gnade selbst gefangen gegeben habe, auch daher um gnade bat, dennoch vermöge des am 9. oder 20. febr. an. 1716. wider ihn und seine mitverschworne von den verordneten Richtern ausgesprochenen urtheils, schuldig verurtheilet, daß er gehencket, aber lebendig wieder abgeschnitten, hernach sein eingeweyde heraus genommen, und vor seinen augen verbrannt, sodann ihm der kopf abgeschlagen, und der leib geviertheilet werden sollte. **Proceß zur verurtheilung auf die beschuldigungs-articul vom hoch-verrath, &c.**

Nitsche, (Georg) ein Lutherischer Theologus, gebohren an. 1663. den 12. mertz zu Stretitz im Mecklenburgischen, muste auf schulen, zu Brentzlau, Stralsund, ingleichen Alt- und Neu-Brandenburg, aus armuth seinen unterhalt durch informiren und singen im chore suchen. Nachdem seine studien zu den academischen lectionen reif genug, begab er sich im jahr 1682. nach Wittenberg, gleichwie er an. 1684. nach Leipzig, und das folgende jahr nach Jena gieng. Auf diesen Universitäten trieb er die studien sehr fleißig, und weil er von hause keine hülffe hatte, wieß ihm die Göttliche vorsorge unterschiedene studenten zu, welche sich von ihm besonders unterrichten liessen, wodurch er nothdürfftigen unterhalt bekam, daß er über 7. jahr auf Universitäten zubringen konnte. Er wurde nachhero zu einer anständigen condition nach Braunschweig erfordert. Hier erwarb er sich durch seine grosse gelehrsamkeit und gute aufführung einen ungemeinen ruhm, welcher so viel würckte, daß er im jahr 1692. Collaborator bey Hofe zu Braunschweig, bald darauf Prediger bey der Gottes-lagerischen gemeinde in Wolffenbüttel, und an. 1709. General-Superintendent, Consistorial-Assessor, und Pastor primarius, auch Scholarcha des Gymnasii zu Gotha wurde. Er schrieb: 1.) das Ausgehen der Gläubigen aus dieser Zeitlichkeit, oder Leichen-Predigten in drey theilen, Gotha 1720. 1729. in 4. 2.) Praxin Mortificationis Carnis, ib. 1725. in 4. 3.) Mystam fervidum, s. de Zelo Theologico, Wolffenbüttel 1708. in 4. 4.) Mystam simplicem s. de Simplicitate Theologica, ib. 1716. in 4. 5.) Frage, ob die H. Schrift GOtt selbst sey, Gotha 1714. in 4. 6.) Rettung dieser Frage wider Lic. Knoblochen, ib. 1715. in 4. 7.) Vermoderter Saal-Bader-schwamm; 8.) Angebrannter Zorn GOttes, aus Amos VII. 4. 5. Wolffenbüttel 1706. in 4. 9.) Abzugs-Predigt von Wolffenbüttel, Wolffenbüttel 1710. in 4. 10.) Anzugs-Predigt zu Gotha; 11.) Reise der Christen nach dem himmlischen Canaan; 12.) Die eiferige Sorgfalt eines Superintendenten; 13.) Die thätige Christen-liebe, aus Luc. VI. 38. Wolffenbüttel 1707. in 4. 14.) Erklärung des Vatter Unsers, Gotha 1719. in 8. 15.) Nothwendigkeit des Gebrauchs des H. Abendmahls, Gotha 1713. in 8. 16.) Alterna Dei, oder GOttes Eins und das Ander, ib. 1720. in 8. 17.) Axiomata sacra, Wolffenbüttel 1709. in 12. Gotha 1722. in 8. 18.) Theologische Send-schreiben in drey theilen, Wolffenbüttel 1726. in 12. 19.) Send-schreiben an einen wanckenden Lutheraner; 20.) Hoc age Mortalium, oder grosses Christen-geschäffte, Wolffenbüttel 1729. in 12. und starb an. 1729. den 20. nov. Sein leben stehet vor dessen zusammengedruckten leichen-predigten.

Nizolius, (Marius) war von Berfello im Hertzogthum Reggio unter dem Modenesischen gebiethe gebürtig, und hatte sich schon in seiner jugend, nemlich bald zu anfang des 16. jahrhunderts, (denn die ihn ins 15. jahrhundert setzen, irren sich) um die schönen wissenschafften verdient gemacht. Er gerieth nemlich über des Ciceronis schriften, für welche er eine überaus grosse hochachtung bekam. Wie denn solche auch die haupt-ursache gewesen, warum er seinen Apparatum Linguæ Latinæ oder Thesaurum Ciceronianum mit erstaunlicher mühe aus selbigen zusammen getragen, von welchem die Hist. biblioth. Fabric. tom. III. p. 260. und welche daselbst angeführet werden, nachzusehen sind. Dieser Thesaurus Ciceronianus ist nachgehends von Basilio Zanchio, Cölio Secundo Curione, Jacobo Cellario, und andern mehr vermehrter heraus gegeben worden. Die schönste auflage ist die, welche an. 1734. zu Padua in fol. durch vorschub des berühmten Facciolati zum vorschein gekommen. Leipz. gel. Zeit. 1735. p. 57. u. f. H. Stephan hat in seinem Pseudo-Cicerone, und Nizolio Didascalo die fehler dieses Thesauri zu zeigen gesucht. Diese

hochach-

hochachtung nun für den Cicero und die von ihm vorgetragene Philoſophie ſoll die urſache geweſen ſeyn, daß er nicht nur über die Scholaſticker, ſondern auch über den Ariſtoteles und deſſen vertheidiger in dem hernach zu benennenden buche losgezogen hat, wie der fortſetzer des Voſſii de ſect. Philoſ. c. 8. §. 22. p. 193. vorgiebt. Allein die eigentliche urſach war nicht ſowol die Philoſophie als die ſprache des Cicero, von welcher Nizolius für einen haupt-verfechter angeſehen ſeyn wollen. Denn es hatte Cölius Calcagninus gewiſſe diſquiſitiones zu Baſel an. 1544. heraus gegeben, in welchen er die Officia Ciceronis getadelt; dadurch aber ſich einen groſſen haß bey den damaligen eifrigen Ciceronianern auf den hals gezogen. Nun hatte zwar Marcus Antonius Majoragius darauf in einer defenſione Ciceronis geantwortet, und Calcagninus gieng kurtz darauf mit tode ab, ſo, daß ſich der gantze ſtreit bald wieder legte. Weil aber Majoragius mit dem Cicero auch nicht allerdings zufrieden war, und wider die Paradoxa Ciceronis, Antiparadoxa heraus gab, ſo ward Nizolius, welcher dem Majoragio ohne diß ſchon lange nicht gut war, weil er deſſen amt zu Mayland nicht, wie er doch geſucht, erhalten können, darüber ſo ſehr in harniſch gebracht, daß er ein heftiges ſchreiben an ihn ergehen ließ, worauf Majoragius geantwortet, Nizolius aber aufs neue heftig repliciret, und in welcher gelehrten ſtreitigkeit man ſich auf beyden ſeiten nicht wenig proſtituiret hat, worvon in Morhofs Polyhiſt. lit. tom. I. lib. I. c. 25. §. 26. u. f. p. 315. Dorn, ad Jonſium de ſcript. hiſt. Philoſ. lib. II. c. 22. §. 9. p. 126. Johann Peter Kohls vita Majoragii, welches er ſeinen deliciis epiſtolicis vorgeſetzet, p. 39. u. f. f. Leibnitzens vorrede zu des Nizolii bald zu meldendem buche, Johann Gottlieb Krauſens anmerckungen zu des Manutii briefen pag. 1065. und in den Schurtzfleiſchianis, n. 2. p. 12. ein mehrers nachzuleſen. Indeſſen aber iſt hierbey doch ſo viel davon zu melden, daß, weil dieſe gegner des Nizolii groſſe verehrer des Ariſtotelis waren, die materie ihrer ſtreitigkeit auch über philoſophiſche materien, welche Cicero abgehandelt hatte, lief, worinn ſie den Nizolium als einen bloſſen ſprachkundigen tractirten, der wenig von der Philoſophie verſtünde, dagegen dieſer theils dieſen ſchimpf nicht auf ſich ſitzen laſſen, ſondern vielmehr zeigen wollte, daß er auch die Philoſophie verſtünde, theils aber ſich an ſeinen feinden, welche in des Ariſtotelis Philoſophie einen ruhm ſuchten, zu rächen trachtete. Deswegen gab er an. 1553. ein buch heraus de veris Principiis & vera Ratione philoſophandi contra Pſeudo-Philoſophos; darum machte er ſich nun über die Philoſophen allzumal her, und zog nicht nur die barbarey der ſcholaſtiſchen Philoſophie und ihre wunderliche grillen, ſondern auch den Ariſtoteles und deſſen alte und neue anhänger jämmerlich durch, und behauptete zugleich, die lange und beſtändige hochachtung für den Ariſtoteles und deſſen lehr-ſätze beweiſe weiter nichts, als daß der narren die menge und die thorheit von langer dauer geweſen ſeyn müſte, dabey verſprach er zwar auf dem titul, er wolle in dieſem buche die wahren grund-ſätze aller künſte und wiſſenſchafften beveſtigen, und die bisherigen falſchen principia widerlegen, welche die Dialectic- und Metaphyſic-Lehrer bisher aufgebracht. Allein in der that ſelbſt leiſtete er nicht, was er verſprochen; und ſein gantzes werck beſtehet darinn, daß er die ſcholaſtiſche Diſputir-kunſt (Dialecticam Scholaſticam) angreift, und die barbariſche ſchreib-art und vortrag durchziehet, und es mit beſſern und Lateiniſchern worten ausdruckt, dabey aber bey aller gelegenheit über den Ariſtoteles heftig losziehet, ohne daß er etwas beſſeres, ordentlichers und gründlichers geleiget, oder andere natürliche, mathematiſche und metaphyſiſche grund-ſätze vorgebracht hätte. Seine gröſte erfindung ſeiner meynung nach iſt alſo dieſe, daß er eine beſondere parthey der nominalien machen und behaupten wollen, allgemeine dinge wären nichts anders, als ein zuſammen-gehäuftes gantze (univerſalia eſſe totum collectivum) welches einer ſeiner haupt-gründe iſt, worauf er ſeine einwürfe ſteifet. Beſiehe Hiſt. de Ideis ſect. II. §. 6. pag. 225. u. f. Es iſt aber dieſes buch des Nizolii bald unbekannt worden, entweder weil es die anhänger des Ariſtotelis und des Nizolii feinde, welche in Italien viel gegolten, unterdrücket, oder weil ſich niemand groß darum bekümmert, was dieſe Critici für ſtreitigkeiten unter einander gehabt, als welches letztere gemeiniglich das ſchickſal der mit einer beſondern und allzugroſſen heftigkeit geſchriebenen ſtreit-ſchriften iſt. Weil es aber dennoch verſchiedene wahrheiten enthält, die zu unſern zeiten nützlich ſind; ſo hat der berühmte Leibnitz ſchon in ſeiner jugend, da er kaum 24. jahr alt war, ſich entſchloſſen, dieſes buch wieder auflegen zu laſſen. Welches auch an. 1670. geſchehen, da er es mit einer vorrede de alienorum operum editione, de ſcopo operis, de philoſophica dictione, de lapſibus Nizolii, und einer epiſtel de Ariſtotele recentioribus reconciliabili, auch mit verſchiedenen anmerckungen zu Franckfurt wiederum heraus gegeben hat. In welcher vorrede man zugleich mehrere nachricht von dieſem buche des Nizolii finden kan. Sonſt kan man auch von dieſer Leibnitziſchen ausgabe nachſehen *Morhof.* in Polyhiſt. tom. II. lib. I. c. 18. pag. 81. Unparteyiſcher *Bibliothecarius*, P. V. pag. 427. u. f. *Syrbius*, in inſtit. Phil. rat. in præfat. §. 34. p. 43. u. f. Fontenelle, in der Lebens-beſchreibung des Herrn von Leibnitz, ſo bey der Teutſchen überſetzung von deſſen Theodicée befindlich iſt, p. 896. u. f. Carl Günther Ludovici, in der hiſtorie der Leibnitziſchen Philoſophie, P. I. §. 288.

† Noailles, geſchlecht. Der älteſte ſohn Annä heißt nicht Ludovicus Annas Julius, ſondern nur Anna Julius, und folget ein eigener artickul von ihm. Er vermählte ſich an. 1671. mit Maria Franciſca, der einzigen tochter Ambroſii, Hertzogs von Bournonville, und zeugte mit ihr 21. kinder, von welchen folgende 13. erwachſen: 1.) Adrianus Mauritius, Hertzog von Noailles, von dem hernach. 2.) Emanuel Julius von Noailles, der Graf von Noailles genannt, welcher an. 1686. gebohren, und an. 1694. zum Lieutenant in dem Gouvernement von Guienne ernennet wurde, aber an. 1702. beym ufer des Rheins eine gefährliche wunde in den kopf bekam, davon er den 20. oct. zu Straßburg ſterben muſte. 3.) Julius Adrianus von Noailles, Ritter von Malta, welcher an. 1690. gebohren, und an. 1704. Canonicus von Nôtre-Dame zu Paris wurde, nachmals den titul eines Grafen von Noailles annahm, und an. 1710. als Oberſter von einem regiment cavalerie, und General-Lieutenant, wie auch Groß-Bailly von Ober-Auvergne, an den pocken zu Rouſſillon ſtarb. 4.) Johannes Emanuel von Noailles, der Marquis von Noailles genannt, welcher an. 1692. gebohren, und an. 1725. als Lieutenant-General von Guienne und Brigadier der Königlichen armeen, zu Paris mit tode abgegangen. 5.) Maria Chriſtina von Noailles, welche an. 1672. gebohren, und an. 1687. mit Antonio Hertzoge von Piemont, Pair und Marſchall von Franckreich, vermählt worden. 6.) Maria Charlotta von Noailles, ſo an. 1677. gebohren, und an. 1723. geſtorben, nachdem ſie ſeit an. 1696. mit Malo Auguſto, Marquis von Coetquen, im eheſtande gelebet. 7.) Lucia Felicitas von Noailles, welche an. 1683. gebohren, und an. 1698. mit Victore Maria, Hertzoge von Eûtrees, vertheurathet worden. 8.) Maria Thereſia von Noailles, die an. 1684. auf die welt gekommen, und an. 1698. Carolo Franciſco de la Baume le Blanc, Hertzoge von la Valliere, ehelich beygeleget worden. 9.) Maria Franciſca von Noailles, welche an. 1687. gebohren, und an. 1703. den 15. nov. ihren gemahl, Emanuelem Henricum von Beaumanoir, Marquis von Lavardin, der ſie den 20. febr. geheurathet, eingebüſſet. 10.) Maria Victoria Sophia von Noailles, welche an. 1688. gebohren, und an. 1707. mit Ludovico Pardaillan d'Antin, Marquis von Gondrin, an. 1723. aber mit Ludovico Alexandro von Bourbon, Grafen von Toulouſe, vermählt worden. 11.) Maria Aemilia von Noailles, ſo an. 1689. gebohren, und an. 1723. geſtorben, nachdem ſie ſeit an. 1713. Emanuelem von Rouſſelet, Marquis von Chauteauregnaud, zum gemahl gehabt. 12.) Maria Urania von Noailles, ſo an. 1691. gebohren, und an. 1710. in den geiſtlichen ſtand getreten. 13.) Anna Louiſe von Noailles, welche an. 1695. gebohren, und an. 1716. mit Johanne Franciſco Macé le Tellier, Marquis von Louvois, nach deſſen an. 1719. erfolgtem tode aber mit Jacobo Hippolyto, Marquis von Mancini, vermählt worden. Obgedachter Adrianus Mauritius, Hertzog von Noailles, Pair und Marſchall von Franckreich, Graf von Ayen und la Motthe-Tilly, Vicomte von Tarlus, Marquis von Montclar und Maintenon, Baron von Monchy-le-Chaſtel, Chambres ꝛc. Ritter der Königl. orden und des göldenen Vlieſſes, Grand von Spanien von der erſten claſſe, ꝛc. wurde an. 1678. den 29. ſept. zu Paris gebohren. Er that an. 1693. unter ſeinem vatter den erſten feldzug in Catalonien, woſelbſt er auch an. 1695. unter dem Hertzoge von Vendome ſtund, an. 1696. und 1697. aber in Flandern ſeine hertzhafftigkeit an den tag legte. An. 1702. befand er ſich als Brigadier bey der armee am Rhein, wurde an. 1704. Maréchal de Camp, und an. 1706. General-Lieutenant der Königlichen armeen, da er denn in Rouſſillon, und an. 1710. in Languedoc das commando führte, auch an. 1711. im harten winter Girona eroberte. An. 1715. wurde er Präſident des Finanzen-Raths, welche ſtelle er an. 1718. niederlegte, und dagegen ein mitglied des Regierungs-Raths ward. An. 1724. beehrte ihn der König mit dem Ritter-orden des H. Geiſtes, an. 1730. aber brachte es der Cardinal von Fleury dahin, daß er den Hof meiden muſte. An. 1733. half er Kehl, und an. 1734. Philippsburg wegnehmen. In dieſem letztgedachten jahre commandirte er ein abſonderliches corpo am Rhein, nachdem er den 14. junii den Marſchalls-ſtab erhalten. An. 1743. commandirte er die Franzöſiſche armee in der ſchlacht bey Selingenſtadt am Mayn, welche den 27. jun. vorgefallen. Er hat mit ſeiner gemahlin Franciſca Charlotte Amable, einer tochter Caroli, Grafen von Aubigné, der Marquiſe von Maintenon naher anverwandtin, die er an. 1698. geheurathet, folgende 6. kinder gezeuget: 1.) Ludovicum von Noailles, Grafen von Ayen, welcher an. 1713. gebohren, und an. 1718. auf die ſtelle eines Capitains von der erſten compagnie der Königlichen leib-garde, wie auch auf das Gouvernement von Rouſſillon und St. Germain en Laye, welche ſein vatter verwaltet, die anwartſchafft bekommen, an. 1730. Oberſter von dem cavalerie-regiment von Noailles, und an. 1731. Capitain von der leib-garde worden, worauf er an. 1733. und 1734. in Teutſchland, an. 1735. aber in Italien den feldzügen beygewohnet. 2.) Philippum von Noailles, Grafen von Noailles, welcher an. 1715. gebohren, an. 1720. die anwartung auf das Gouvernement von Verſailles, Trianon und Marly bekommen, und an.

an. 1734. Oberſter über ein regiment infanterie worden. 3.) Franciſcam Adelheiden von Noailles, welche an. 1704. gebohren, und an. 1717. mit Carolo von Lothringen, Grafen von Armagnac, vermählet worden. 4.) Amablen Gabriellen von Noailles, die an. 1706. die welt erblicket, und an. 1721. Honoratum Armandum, Marquis von Villars, zum gemahl bekommen. 5.) Mariam Louiſen von Noailles, welche an. 1710. gebohren, und an. 1730. mit Jacobo Nompar von Caumont, Marquis von la Force, verehlichet worden. 6.) Mariam Annam Franciſcam, die an. 1719. gebohren. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. IV. p. 782-795. tom. IX. p. 167. 193. 248. 268.

Noailles, (Anna Julius, Hertzog von) Pair und Marſchall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Rouſſillon, Vice-König von Catalonien ꝛc. war der älteſte ſohn Annä, Hertzogs von Noailles, von deſſen gemahlin, Louiſe Boyer, die ihn an. 1650. den 4. febr. gebohren hatte. Er bekam an. 1661. die anwartung auf die ſtelle eines Capitains von der erſten compagnie der Königlichen leib-wacht, die damals ſein vatter bekleidete, und befand ſich an. 1663. mit bey der belagerung von Marſal in Lothringen. An. 1665. gieng er, als Brigadier von der erſten compagnie der leib-wacht, unter den hülfs-völckern, die ſein König den Holländern wider den Biſchoff zu Münſter überließ, zu felde, und an. 1666. war er Aide-Major unter der garde. An. 1668. commandirte er 4. compagnien in der Grafſchafft Burgund und Flandern, gleichwie an. 1670. in Lothringen, und that ſich dergeſtalt hervor, daß ihn der König zu ſeinem General-Adiutanten, der ſtets um ihn ſeyn ſollte, erwehlte. An. 1672. wohnte er dem feldzuge in Holland bey, und half an. 1673. Maſtricht, an. 1674. aber die Franche-Comté wegnehmen. An. 1677. wurde er Maréchal de Camp, wie auch Hertzog und Pair von Franckreich, welche würde ihm ſein vatter abtrat. An. 1678. bekam er das Gouvernement von Rouſſillon und in der ſtadt Perpignan, worauf er an. 1680. in Flandern die Königlichen haus-trouppen commandirte, und an. 1681. die mißvergnügten in Languedoc zu paaren trieb. An. 1682. wurde er General-Lieutenant der Königlichen armeen, diente an. 1685. in Flandern, und hatte in den drey folgenden jahren das commando in dem lager, welches ſich in der ebene von Acheres, nicht weit von St. Germain en Laye, verſammeln muſte. An. 1688. den 31. dec. wurde er zum Ritter des heiligen Geiſtes ernennet; worauf ihm der König im folgenden jahre die armee, welche er in Rouſſillon und Catalonien ſchickte, anvertraute, da er dann ſofort Campredon einnahm, welchem exempel an. 1690. und 1691. unterſchiedliche andere ſtädte folgen muſten. An. 1692. nöthigte er die Spanier Rouſſillon mit dem rücken anzuſehen, ohngeachtet ſie weit ſtärcker waren. An. 1693. eroberte er Roſes, und empfieng den Marſchalls-ſtab; an. 1694. behielt er in der ſchlacht bey Ter das feld, und brachte Palamos, Girona, Oſtalric nebſt andern plätzen unter ſeine botmäßigkeit. In eben dieſem jahre wurde er zum Vice-König von Catalonien erkläret, und eröffnete zwar an. 1695. den feldzug; allein eine ſchwere kranckheit zwang ihn, das commando der armee dem Hertzoge von Vendome zu übergeben. An. 1700. muſte er Philippum V. an die Spaniſche grentze begleiten, that aber weiter im felde keine dienſte, und ſtarb an. 1708. den 2. oct. zu Verſailles, worauf man ſeinen leichnam nach Paris brachte, und daſelbſt in der kirche von Nôtre-Dame beerdigte. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. VII. p. 633. tom. IX. p. 222.

Noailles, (Ludwig Anton von) ein Cardinal und Ertz-Biſchoff von Paris, war ein ſohn Annä, Hertzogs von Noailles, und an. 1656. den 14. may gebohren. Im jahr 1676. den 14. mertz ward er nach vollendeten ſtudien Doctor der Theologie, und bald hernach Dom von Audrac und Auvergne. Im jahr 1679. erhielt er das Biſthum Cahors, an. 1680. das Biſthum zu Chalons-ſur-Marne, und an. 1695. durch vermittelung der Marquiſe von Maintenon, deren bruders tochter mit ſeinem vetter vermählet war, das Ertz-Biſthum zu Paris, welches er ſich eine zeitlang anzunehmen weigerte, jedoch am 10. nov. davon ſowol, als auch am 9. may an. 1696. von der davon abhangenden Pairſchafft in dem Parlemente beſitz nahm. Im jahr 1697. ward er Commandeur vom orden des H. Geiſtes, und an. 1702. den 21. jun. Cardinal-Prieſter, des tituls St. Maria ſupra Minervam, in welcher qualität er auch dem Conclave und der wahl des Papſts Clementis XI. noch in ſelbigem jahre beywohnete. Er hatte ſich ſchon zu Chalons dem ſich damals herannahenden Quietiſmo widerſetzt, und gab an. 1697. zu gleichem ende, nach gehaltenem General-Synodo eine Paſtoral-inſtruction heraus, verbot auch an. 1702. die leſung des von dem P. Simon herausgegebenen Teſtaments. Im jahr 1710. ward er Proviſor der Sorbonne, und hernach Superior des hauſes von Navarra. Im jahr 1710. ward er, wie man meynet, auf anſtiften der Jeſuiten, gegen die er ſich bey verſchiedenen gelegenheiten nicht gefällig erweiſen wollen, durch die Biſchöffe von Luçon und Rochelle bey dem Könige des Janſeniſmi, gegen den er ſich ehedeſſen ebenfalls erkläret gehabt, beſchuldiget, und es lieſſen dieſe Prälaten ein mandat wider des P. Queſnel anmerckungen über das Neue Teſtament, deren leſung der Cardinal vormals gebilliget gehabt, an ſeinen Ertz-Biſchöfflichen palaſt anſchlagen. Der Cardinal, welchem der König wider ſolche begünſtigung recht zu ſchaffen verſprochen, unterſagte hierauf einigen der vornehmſten Jeſuiten in Paris den beicht- und predigt-ſtuhl, machte aber damit ſeine ſachen bey dem Hofe ſo viel ſchlimmer, weil er ihnen dieſe freyheiten, ohngeachtet der König ihn etliche mal darum erſuchen laſſen, nicht wieder geſtatten, auch allda andere ihm von dem Könige gethane vergleichs-vorſchläge nicht annehmen wollte. Als hierauf im jahr 1713. der Papſt Clemens XI. die berühmte Conſtitution Unigenitus, von welcher unter UNIGENITUS ein beſonderer artickul handelt, heraus gegeben, und darinn ſehr viele in den obgedachten anmerckungen des P. Queſnel enthaltene lehr-ſätze als irrig verdammt, ſo unterſagte der Cardinal die leſung ſolcher anmerckungen gleichfalls, wegerte ſich aber die Conſtitution, ſo wie es von dem Römiſchen und Franzöſiſchen Hofe verlangt ward, blos und unbedingt anzunehmen, und drang nebſt verſchiedenen andern Prälaten und Geiſtlichen des Reichs auf gewiſſe erklärungen, verbot auch ſeiner Diœces dieſelbe, ehe die erklärungen von Rom angekommen wären, anzunehmen. Hierüber ward ihm der Hof verboten, und obgleich der Cardinal eifrig verlangte, den König auf deſſen tod-bethe zu ſprechen, der König ſich auch ausdrücklich erklärte, daß er es wohl zufrieden wäre, und den Cardinal herzlich liebte, ſo ward doch ſolche unterredung durch die anweſenden Prälaten und Jeſuiten gehindert. Im jahr 1715. ward er nach des Königs tode von dem Regenten zum Präſidenten des Gewiſſens-Raths ernennet, legte aber ſolche bedienung an. 1718. freywillig nieder, appellirte von der Conſtitution an ein allgemeines Concilium. Im jahr 1720. ließ er ſich zu annehmung eines vergleichs bewegen, der aber weder ſeinen freunden noch den anhängern der Conſtitution gefallen, worauf er an. 1724. ſich erklärte, die Conſtitution alſo anzunehmen, wie ſie der Papſt Benedictus XIII. annähme. Nach dieſer zeit ward er durch die vielen verdrießlichkeiten, ſo man ihm ſeit einigen jahren erregt, und durch die beſtändige drohungen mit dem banne und entſetzung von der Cardinals-würde ſo mürbe gemacht, war auch über diß durch ſein alter am gemüthe ſo entkräfftet, daß er ſelbſt nicht recht wußte, was er that, und ſich blos von ſeinem Vicario, und andern Geiſtlichen, ſo ſtets um ihn waren, lencken ließ. Daher man wenig reſpect mehr vor ihn hatte, und ſeiner gewalt auf mancherley weiſe eingriffe zu thun anfieng; auch ihn endlich, wie die widerſprecher der Conſtitution vorgegeben, durch ſolche vorſtellungen darzu brachte, daß er im october an. 1728. in einem beſondern mandat die Conſtitution Unigenitus annahm, des P. Queſnel anmerckungen verdammte, und alles, was ſolcher annehmung zuwider von ihm geſchehen ſeyn möchte, widerrufte. Es kam zwar um eben dieſe zeit eine dem vorgeben nach von ihm im auguſt gedachten jahrs verfertigte ſchrift zum vorſchein, worinn er ſich erklärte, daß man alles das, was etwan künftig von ihm, ſeiner ehemaligen inſtruction und bezeugen zuwider, geſchrieben werden möchte, als wider ſeinen willen geſchrieben, und mit gewalt von ihm ausgepreßt, anſehen ſollte; er verſicherte aber den König ſelbſt, daß ſolche ſchrift von ihm nicht herkomme, wiewol doch einige derſelben glaubwürdigkeit auch nach der zeit behaupten wollen. Endlich ſtarb er am 4. may an. 1729. Man giebt ihm das zeugnis, daß er ein gottsfürchtiger, beſcheidener, leutſeliger und gutthätiger mann geweſen, der ſehr über zucht und gute ordnung gehalten, auch ſeiner gemeine ſelbſt mit gutem exempel vorgegangen. Dabey aber giebt man ihm ſchuld, daß er keine ſonderliche wiſſenſchafft beſeſſen, eine ſache allzugeſchwind und ohne zulängliche überlegung unternommen, nachmals aber nicht beſtändigkeit genug gehabt, ſolche auszuführen, ſich allzuſehr mit kleinigkeiten beſchäfftiget, und andern zuviel gewalt über ſich eingeräumet habe. *Mercure & Lettres hiſtoriques. Limiers*, hiſt. de Louis XIV. *Denis*, mémoires anecdotes de la Cour & du Clergé de France. *Hiſt. des Concil.* app. p. 192.

Noble, (Carl le) ein berühmter Medicus und Anatomicus aus der mitte des 17. jahrhunderts, von dem eine ſchrift unterm titul: Obſervationes raræ & novæ de Vaſis lacteis thoracicis adverſus Pequetum, bekannt iſt, welche Joh. Riolani Reſponſionibus ad Pecqueti experimenta nova angefüget worden, Paris 1655. in 8. *Teiſier*, biblioth.

Noble, (Euſtachius) Baron von St. Georges, war zu Troyes gebohren, und diente eine zeitlang die ſtelle eines General-Procuratoris bey dem Parlemente zu Metz, ward aber hernach abgeſetzt, und ins gefängnis gebracht, darinn er ſeine meiſten ſchriften ſoll verfertiget haben. Es ſind dieſelbe an. 1717. in 19. bänden in 12. zu Paris zuſammen gedruckt worden, und enthalten theils in gebundener, theils auch in ungebundener rede unterſchiedene comödien, fabeln, überſetzungen, wie auch moraliſche werckgen, darunter ſeine Ecole du Monde, Amſterdam 1709. in 6. duodez-bänden; Eſprit de David; l'Eſprit de Gerſon ou Inſtructions Cathoriques touchant le Saint Siege, 1689. in 12. gedruckt, wiewol einige ſolches werckgen dem Ertz-Biſchoffe zu Lyon, Claude von St. George, zuſchreiben; Uranie ou les Tableaux des Philoſophes, Paris 1694. in 12. duodez-bänden; und Dégoût du Monde, welche auch ins Teutſche überſetzet worden, die bekannteſten ſind. In verfertigung derſelben war er alſo hurtig, daß er ſie meiſtens, ohne

ohne vorher darauf zu gedencken, hinſchrieb, ja öfters eines ſelbſt ſchriebe, und ein anders zugleich in die feder dictirte. Er ſtarb endlich an. 1711. den 31. jan. im 68. jahre ſeines alters, und zwar in ſo groſſer armuth, daß ihn die armen-caſſe des kirch-ſpiels von St. Severin zu Paris muſte begraben laſſen. Biblioth. du *Richelet*. *Le Long*, bibl. hiſtor.

Noel, (Franz) ein Jeſuit aus dem 18. jahrhundert, iſt lange Miſſionarius in Indien und China geweſen. Die von ihm bekannten ſchriften ſind: 1.) Obſervationes Mathematicæ & Phyſicæ in India & China factæ ab anno 1645. uſque ad annum 1708. Prag 1710. in 4. 17. bog. 2. tab. 2.) Sinenſis Imperii libri claſſici ſex: 1. Adultorum Scholæ; 2. Immutabile Medium; 3. Liber Sententiarum; 4. Memcius; 5. Filialis Obſervantia; 6. Parvulorum Schola, aus der Siniſchen ſprache in die Lateiniſche überſetzt, Prag 1711. in 4. 3.) Opuſcula Poetica in IV. Partes diſtributa, Franckfurt 1717. in 12. Er hat auch aus des Franc. Suarez ſchriften, ſo unterm titul Theologiæ Summa in 18. folianten ans licht getreten, einen kurtzen begriff gemacht, welcher zu Genf an. 1732. in 2. folianten gedruckt, und darinn die 2. wichtigen materien de Juſtitia & Jure und de Matrimonio, welche Suarez übergangen hat, aus dem Leſio und Sanchez durch einen anhang erſetzet worden. Leipz. gelehrte Zeit. Stolle, hiſt. der gelahrtheit.

Noetus, oder **Noetius**, ein ketzer im dritten jahrhundert nach Chriſti geburt, von dem die Noetianer ihren nahmen haben. Er war entweder aus Smyrna, oder nach andern aus Epheſo in Aſien gebürtig, und hatte ſeine nachher vertheidigten lehr-ſätze, bey dem Hermogenes und Praxeas eingeſogen. Anfänglich gieng er nun zwar mit dieſen ſeinen irrthümmern ziemlich behutſam, und ſtreuete ſelbige eben nicht ſehr aus. Dem ohngeachtet wurde es bekannt, daß er ſothane irrige lehr-ſätze hegen ſolle. Er wurde derohalben für die verſammelte Kirchen-Lehrer gefodert, und befraget, ob er ſolchen ketzeriſchen lehr-ſätzen beypflichtete? Er läugnete ſolches; ließ ſich aber bald darauf den ehrgeitz und hochmuth dergeſtalt einnehmen, daß er nicht allein zehen ſchüler oder jünger annahm, unter welchen Cleomenes und Calliſtus die vornehmſten waren, ſondern auch daß er ſeine irrthümmer öffentlich lehrete und vortrug. Damit er aber ſeinen lehren ein deſto gröſſeres gewicht geben, ſich ſelbſt aber einen deſto ſtärckern anhang verſchaffen möchte, gab er ſich für Moſes, ſeinen bruder aber, wie Epiphanius meldet, für Aaron, nach dem Philaſtrio aber, für Elias aus. Er wurde derohalben nochmals für die kirchen-verſammlung gefodert, da er denn auf befragen der Aelteſten ſeine meynung nicht nur geſtund, ſondern auch ſelbige zu rechtfertigen ſuchte, indem er hartnäckigt ſagte: „ Was habe ich denn hiemit übels gethan? ich preiſe „ ja einen einigen GOtt, und keinen andern auſſer ihm, der „ auch gebohren, gecreutziget und geſtorben iſt. " Wie er alſo ſeinen irrthum nicht erkennen noch davon abſtehen wollte, wurde er von der kirchen-verſammlung verdammet, von der gemeinſchafft der Chriſtlichen kirchen ausgeſchloſſen, und in den bann gethan, in welchem er auch ſowol als ſein bruder ſtarb. Es wollte daher niemand ihre leichen begraben, und muſten ſie alſo unbeerdiget liegen bleiben. *Epiphan.* hæreſ. *Theodoret.* hæret. fab. lib. II. c. 9. lib. III. c. 3. hiſt. eccleſ. lib. V. c. 9. *Philaſtrius*, hæreſ. 53. & 54. *Auguſtin.* de hæreſ. *Rufinus*, hiſt. eccleſ. lib. I. c. 29. *Iſidor. Hiſpal.* lib. VIII. Orig. c. 5. *Kortholt.* hiſt. eccleſ. ſæc. III. §. 5. & 6. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie, lib. III. c. 7. §. 20. *Papp.* hiſt. eccl. p. 242.

Nogaret, (Wilhelm) lebte zu anfang des 14. jahrhunderts als Königl. Franzöſiſcher Abgeſandter zu Rom, und gab nicht allein im jahr 1302. auf des Königs Philipps des ſchönen in Franckreich erhaltenen befehl wider den Papſt Bonifacium VIII. eine ſcharfe beſchuldigungs-ſchrift bey dem erſtgedachten Könige Philippo ein, ſondern erhielt auch nachgehends von ſelbigem befehl, den ſchluß, welchen die Franzöſiſchen Stände wegen der nothwendigkeit einer allgemeinen kirchen-verſammlung und der appellation auf dieſelbe gefaſſet, dem Bonifacio zu vermelden. Der Papſt befand ſich um ſelbige zeit zu Anagnia, wohin ſich Nogaret in begleitung des Sciarra Colonna, welchem nebſt deſſen gantzen familie von dem Bonifacio der gröſte tort angethan worden, nebſt 300. pferden und einigem fuß-volcke verfügte. Er hatte einige einwohner mit gelde beſtochen, welche ihm ein thor aufmachten. Und nachdem er dadurch in Anagnia gekommen, ward der Papſt von dem Sciarra in verhafft gebracht und ſeine ſchätze geplündert. Nachdem nun Nogaret, welcher mittlerweile mit dem Päpſtlichen Nepoten ins handgemenge gerathen, darüber zugekommen war, ertheilte er Bonifacio von demjenigen nachricht, was in Franckreich vorgegangen war, und begehrte, daß er eine kirchen-verſammlung ausſchreiben ſollte. Hingegen ward ihm von dem Sciarra angemuthet, die Päpſtliche würde niederzulegen. Und als Bonifacius zur antwort gab, daß er lieber ſein leben verlieren wollte, verſetzte er ihm einen ſchlag mit einem eiſernen handſchuh ins angeſicht, und würde ihn gar getödtet haben, wenn Nogaret ſolches nicht verhindert hätte. Indeſſen kam die gemeine zu Anagnia, welche es nunmehr gereuete, daß ſie den feinden ſo viel raum gegeben, zuſammen, und erlöſete ihn aus ihren händen, worauf ſie die flucht nehmen muſten. Als nun nach des Bonifacii bald darauf erfolgten tode an. 1304. Benedictus XI. zum Papſt erwehlet worden war; ſo bezeigte derſelbe zwar zu anſtellung einer allgemeinen kirchen-verſammlung, um welche ihn der König in Franckreich erſuchen ließ, keine groſſe luſt. Jedoch widerruffte er, um ſeine neigung zum frieden an den tag zu legen, alle diejenige bullen, welche ſein vorfahr wider den König, deſſen bediente, und die Franzöſiſche Geiſtlichkeit abgefaſſet hatte, und erließ ihnen die kirchen-ſtrafen, welche ſie desfalls verdienet, jedoch die einzige perſon des Nogaret ausgenommen. Nogaret wandte groſſen fleiß an, in dieſer amneſtie mit begriffen zu werden; er konnte aber ſo wenig ſeinen zweck erreichen, daß vielmehr der Papſt nicht allein ihn, ſondern auch alle, ſo ihm bey der gefangennehmung des Bonifacii beygeſtanden, in den bann erklärte. Als aber auch bald hernach Benedictus mit tode abgieng, und der Römiſche ſtuhl wegen uneinigkeit der Cardinäle gantzer 13. monate ledig blieb, ſo erneuerte mittlerweile Nogaret nicht allein die alten beſchuldigungen wider den Bonifacium, ſondern verlangte auch die losziehung von dem banne, wofern ſolches ja vonnöthen wäre. Wiewol er dafür hielt, daß er dadurch nicht gebunden wäre. Er konnte aber ſolche dennoch eher nicht, als an. 1307. und zwar unter der bedingung erhalten, daß er erſtlich eine wallfahrt thun, und, ſo bald es möglich wäre, mit waffen und pferden die reiſe nach dem heiligen lande antreten, auch allda ſo lange, als es der Papſt für gut befinden würde, bleiben ſollte. Allgemeine Chronick, tom. V. p. 7. u. f. f.

Nogarola, (Ludovicus) ein gelehrter Italiäner, war zu Verona aus einer vornehmen familie dieſes nahmens, um den anfang des XVI. ſæculi gebohren. Er brachte es in der Griechiſchen ſprache ſehr weit, und machte ſich dadurch unter den Gelehrten ſeiner zeiten nicht wenig berühmt, ließ ſich aber doch auch zu andern verrichtungen gebrauchen, und wurde an. 1545. nebſt zwey andern angeſehenen perſonen über das proviant-weſen zu Verona geſetzt; wiewol er dieſe ſtelle nicht lange verwalten konnte. Dann er wurde kurtz darauf nach Trient auf das Concilium geſchickt, woſelbſt er auch eine rede hielt, welche noch heutiges tages im drucke vorhanden iſt. An. 1554. befand er ſich mit unter den Abgeſandten, die ſeine vatter-ſtadt an den neu-erwehlten Doge zu Venedig, Franc. Veniero, abgeordnet, da er dann bey dieſer gelegenheit die würde eines Ritters von daſiger Republick erhielt. In dem folgenden jahre machte man ihn zum Präſidenten von der Jurisdiction der ſeiden-würcker in ſeiner geburts-ſtadt, allwo er auch endlich an. 1559. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: Apoſtolicæ Inſtitutiones, wobey auch ſeine oberwehnte rede anzutreffen; de Nili Incremento Dialogus, der nach der hand unter dem titul: Timotheus ſ. de Nilo wieder aufgelegt worden; ferner eine Lateiniſche überſetzung von Johannis Damaſceni Lib. de his, qui in Fide dormierunt; ingleichen von Plutarchi Quæſtionibus; Ocelli Lucani Lib. de univerſa Natura; u. a. m. welchen er insgeſamt ſeine anmerckungen zugleich mit beygefüget. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. IX. *Niceron*, mém. tom. XII. & XX.

Nogvier, (Anton) ein Franzöſiſcher Hiſtoricus im 16. jahrhundert, war von Toulouſe gebürtig, von dem aber la Faille in ſeiner hiſtorie von Toulouſe tom. II. p. 182. gar ein ſchlechtes urtheil fället, indem er durchgehends ſehr fabelhafft und aufgeblaſen geſchrieben haben ſoll. Die bekannteſten ſeiner ſchriften ſind: 1.) Hiſtoire Toloſaine, Toulouſe 1556. in fol. 2.) Hiſtoire Chronologique de l'Egliſe, Evêques & Archevêques d'Avignon, Avignon 1559. in 4. 3.) Guerre de Simon, Comte de Monfort, contre les Comtes de Toloſe, welches werck unter num. 1. mit begriffen iſt. *La Croix du Maine*, bibl. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Nohen, (Johann) ein alter Teutſcher hiſtorien-ſchreiber von Hirſchfeld, hat zu anfang des 16. jahrhunderts gelebet, und eine Heßiſche chronick von Julio Cäſare 47. jahr vor Chriſti geburt an bis auf das jahr Chriſti 1520. verfertiget, ſo aber nicht gedruckt iſt, ſondern an. 1540. in fol. geſchrieben in der Raths-bibliothec zu Franckfurt am Mayn lieget. *Feller.* monum. inedit.

Noir, (Jean le) war ein ſohn Johannis le Noir, eines Raths bey dem Präſidial-Gerichte zu Alençon, und ein enckel eines andern Johannis le Noir, welcher bey dieſem nemlichen Gerichte das erſte Secretariat verſehen. Jean le Noir war an. 1652. Theologalis und Canonicus zu Seez. Jene ſtelle erhielt er wegen ſeiner gelehrſamkeit und ſeinen groſſen gaben zu dem Predig-amte. Er predigte mit groſſem ruhm zu Paris, la Fleche, Beleſme und an vielen andern orten. Er hat in ſeinem leben viele verdrießlich- und ſtreitigkeiten gehabt. Die erſten hatte er zu Argentan, worzu einige Fanatici, welche mit denen in dem Hermitage zu Caen verbunden waren, anlas gegeben haben. Dieſe ſchwärmer liefen öfters ſchaaren-weiſe durch die gaſſen, und ſchrien und beklagten ſich heftig, daß kein Chriſtenthum mehr in Franckreich ſey. Man verjagte ſie durch Richterlichen ſpruch von Caen. Es war aber vergebens; ſie wurden halsſtarriger, und ein theil davon begab ſich nach Argentan, und machten ſich daſelbſt neue anhänger, eben zu der zeit, da Jean le Noir dort die Advent- und

und fasten-predigten hielte. Allhier stellten sie in einer der haupt-strassen, mitten in der stadt, eine Mutter GOttes auf; vor dieser sangen sie alle abend ihre Litaneyen, darinn sie unter andern diese worte einfliessen liessen: Virgo Extirpatrix Janseniſtarum. Bey den füssen dieses Marien-bilds setzten sie eine grosse schwartze schlange hin, welche sie den Theologal von Seez nenneten. Allein sie blieben nicht darbey, sondern trieben ihre thorheit noch weiters. Auf einen heiligen abend vor Pfingsten versammelten sie sich wieder in grosser anzahl in einem dorfe, ungefehr 2. meilen von Argentan, und kamen von dar wieder zurück in procession; ihr anführer war ein gewisser Licentiatus Theologiæ, Boirel genannt, welcher zwey steine in den händen truge, dieselben öfters zusammen stiesse, und allemal, so oft er dieses gethan hatte, ausrufte: Hier iſt der weg zum paradieſe. Ihm folgten unter der procession eine menge der sogenannten devoten weiber auf dem fusse nach, die übrigen Geistlichen giengen vor Boirel her, die andern aber, was nicht weiber waren, nach den weibern darein. Also kamen sie auch eines tages nach Seez. In der stadt fiengen sie sofort an, ihre gewöhnliche Litaney wieder anzustimmen: Domine conſerva nos a Janſeniſtis, Virgo Extirpatrix Janſeniſtarum &c. Die weiber machten allezeit den chor, und wiederholten præſerva nos Domine. So man sie befragte, wo sie also miteinander hin wollten, sprachen sie: wir geben JEſum Chriſtum in Canada zu ſuchen, weil er nicht mehr in Franckreich iſt. Dieses ausgelassene wesen zog ihnen nothwendig die Geistlichkeit und die weltliche Obrigkeit auf den hals; sie wurden aufgesucht, zerstreuet, und theils in der Officialität gefangen gesetzet. Der Official condemnirte die gefangene zu gewissen bussen, unter andern wurde einem gewissen Hardi, welcher auch mit unter ihren vornehmsten anführern war, auferlegt, den Theologal von Seez, Jean le Noir, in seinem hause um verzeihung zu bitten, worzu er sich auch verstehen muste. Da dieses gestillet war, bekam le Noir mit seinem Bischoffe händel, welcher das jus deportus über die Pfarrer von seiner Diœces zu haben behauptete. Der Theologal le Noir widersetzte sich dem Bischoffe mit heftigkeit, und hielte es mit dem Capitul, welches von dieser last befreyet und exemt zu seyn glaubte. Es waren auch noch andere zwistigkeiten, die das Capitul mit dem Bischoff hatte, und die hauptsächlich das einkommen der kirche zu Seez betrafen, welche le Noir veranlasseten, die partey so starck wider den Bischoff zu nehmen. Und weil die Bischöffe von Seez, kraft alter gerechtigkeit, sich zugleich auch Gouverneurs dieser stadt nennen, und der Herr von Medway, der damalige Bischoff, in qualität eines Gouverneurs, den schiffleuthen die erlaubnis gegeben hat, ihre gewöhnliche schiffer-comödien oder schiffer-spiele zu halten, diese aber solche erlaubnis so sehr mißbrauchten, daß sie auch ihre possen-spiele auf dem grossen platze der Cathedral-kirche, fast vor den thüren derselben, vorgestellet haben, und also das volck, alldieweil le Noir predigte, theils an sich lockten, theils dasselbe, so den predigten zuhören wollte, ärgerten, so gab dieses dem Theologal anlas, seinen zuhörern wider diesen mißbrauch zu predigen, und darbey sowol die zuseher dieser spiele, als den Bischoff selbst zu bestrafen. Dieses erbitterte den Bischoff wider ihn. Er klagte den Theologal an, als hätte er heterodoxe lehren auf der cantzel gelehret, erhielte auch, daß le Noir an. 1665. in die stadt Fougeres in Bretagne relegirt wurde. Dieses, und die formalität, wie er relegirt worden, vermehrte den streit zwischen dem Bischoffe und dem Capitul. Jean le Noir klagte den Bischoff in öffentlichen schriften an, als wann er selbsten irrthümmer hegete; eben dieses warf er ihm auch wegen einem Catechiſmo vor, welchen Enguerran in der Diœces des Bischoffs mit seiner erlaubnis heraus gegeben, in welchem von wort zu wort dieses zu lesen war: es seyen fünf Göttliche perſonen, welche den vorwurf der gläubigen machen sollen, nemlich JEſus Chriſtus, St. Joſeph, St. Maria, St. Anna, und St. Joachim, und unser HErr JEſus Chriſtus sey in dem Sacrament des altars, wie ein junges hünlein in dem ey, eingeschlossen ꝛc. Die abschlägige antwort, welche der Bischoff gab, dem Theologal auf diese beschuldigungen zu antworten, würckte, daß er es auf sich nahme, den Bischoff dieser irrthümmer nach der form Rechtens zu überweisen. Er legte deswegen bey dem Könige eine bittschrift ein, und denuncirte darinn den Bischoff, als wenn er verschiedenen ketzerischen lehren und unerträglichen meynungen, welche er artickul-weise nennete, beypflichtete. Da der Bischoff dieses alles mit stillschweigen übergieng, so widersetzte sich le Noir demselben, als er von dem Ertz-Bißthum zu Rouen possession nehmen wollte, zu welchem er beruffen worden, als der dasige Ertz-Bischoff, Franciscus von Harlay-Chanvalon, zu dem Ertz-Bißthum zu Paris beruffen worden. Le Noir klagte auch zu gleicher zeit diesen Ertz-Bischoff an, und wollte behaupten, daß er mit dem Bischoffe von Seez der irrthümmer und anderer sachen wegen in einer genauen gemeinschafft stehe. Der Königliche Rath überwieſe diese gantze sache der Geistlichkeit, und also bliebe der handel etliche gantze jahre ersitzen. Endlich ward dem Bischoffe zu Beauvais die commißion aufgetragen, diese streitigkeit zu ende zu bringen, oder doch wenigstens einen vergleich zwischen den parteyen auszuwürcken. Der Theologal, welcher, wie es scheint, sich nicht mäßigen konnte, wollte nicht nur dem wege der gütte nicht statt thun, sondern excipirte auch wider den M. de Harlay, welcher an. 1682. zum Präsidenten in der versammlung der Geistlichkeit gemacht worden, vielweniger wollte er ihn für seinen Richter erkennen; er führete zur ursache an, er habe den Ertz-Bischoff der Ketzerey wegen angeklagt, dieser habe sich deswegen noch nicht gereiniget, folglich sey er, nach den Canoniſchen Rechten, zur zeit unfähig, einer orthodoxen Geistlichkeit zu präsidiren. Endlich machte es der Theologal so bunt, daß er das folgende jahr gefangen genommen, und in die Bastille gesetzt wurde, wo ihm der Lieutenant de Police mit etlichen Räthen aus dem Châtelet zu Paris, als hierzu ernennten Commiſſariis, den proceß machten. Nach untersuchung der sachen, fande sich, daß die verschiedenen schmäh-schriften, die er gemacht, sein gröstes verſehen gewesen; zu folge diesem ward er den 24. apr. an. 1684. condemnirt, in der Cathedral-kirche zu Paris öffentliche kirchen-busse zu thun, und alsdann für ewig auf die galeeren geschickt zu werden. Das erste wurde an ihm vollzogen, anstatt der galeeren aber ward er nach St. Malo geführet, und sechs monate hernach von dannen in das gefängnis des schlosses zu Brest gebracht, wo er fünf jahr hat ausharren müssen. Nach verstiessung dieser zeit kam er gen Nantes, wo er im schlosse verwahret worden, und zwey jahr bis zu seinem tode geblieben, welcher den 22. apr. an. 1692. erfolgte. Man hat verschiedene wercke von seiner arbeit, welche sind gedruckt worden: 1.) eine Sammlung seiner Supplications-schriften; 2.) eine Predigt, die er an. 1650. gleich nachdem er Priester worden, über die gnaden-wahl der Heiligen gehalten; 3.) eine Uebersetzung der Scalæ claustralis, so St. Bernhard soll gemacht haben, die er seinen schwestern dedicirt, welche Kloster-Frauen in der Congregation de Nôtre-Dame d'Alençon waren. Diese ist zu Paris gedruckt. 4.) Ein buch, betitelt: les Avantages inconteſtables de l'Egliſe ſur les Calviniſtes, dans la Diſpute de M. Arnaud & du Miniſtre Claude, dem Könige in Franckreich an. 1673. dedicirt, und zu Paris und Sens gedruckt; 5.) Les nouvelles Lumières Politiques ou l'Evangile nouveau du Cardinal Palavicini, revele par lui-méme dans ſon Hiſtoire du Concile de Trente; dieses werck würckte so viel, daß diese historie damals nicht ist übersetzet worden, wie es projectirt war; 6.) ein Brief an die Hertzogin von Guise über die Dominationem Epiſcopalem; 7.) eine Schrift über die von den Bischöffen ſub-& obreptitie erhaltene Lettres de Cachet, um die geringern Geistlichen durch dieses mittel zu unterdrucken; 8.) wird ihm auch ein buch zugeschrieben, dessen titul ist: L'Evêque de Cour; 9.) Factum ou Requêtes du Theologal de Sees; 10.) Preface à la Lettre de Madame de Guiſe. Ueberhaupt war dieser Jean le Noir ein heftiger mann, und ob er schon hart tractirt worden, war er doch selbsten schuld an seinem unglücke. Ein zeichen seiner heftigkeit ist auch noch das principium, welches er gehabt, daß so bald ein Bischoff ein laster begangen, so habe er schon sein Bißthum verwürcket, ob er schon deswegen weder condemnirt, noch nach den Canoniſchen Rechten abgeſetzet worden ꝛc. *Memoires du tems.*

Noirkarmes, ein Spanischer General in den Niederlanden, um die mitte des XVI. sæculi. Er wurde von der Hertzogin von Parma, als damaliger Statthalterin der Niederlande, insonderheit gebrauchet, diejenigen städte zu paaren zu treiben, welche die Reformirte lehre angenommen, hingegen die Catholische Geistlichkeit ausgetrieben, und sich dabey geweigert hatten, des Königs von Spanien befehlen in allen stücken, sonderlich was die religion angieng, vollkommene folge zu leisten. Im jahr 1567. wurde er befehliget die stadt Valenciennes zu belagern, weil sich selbige geweigert hatte, besatzung einzunehmen, und daher für feindlich war erkläret worden. Unter währender belagerung suchete nun zwar einige waghälse aus Flandern, die sich zusammen gerottet hatten, einige hülfsvölcker in die belagerte stadt zu werffen; wie ingleichen die einwohner von Dornick derselben mit 3000. mann zu hülffe zogen. Allein Noirkarmes überfiel jene unvermuthet, und nachdem er viele von ihnen erschlogen hatte, jagte er die übrigen aus einander; diese hingegen wurden von ihm ebenfalls zu Lanoy geschlagen, da denn Noirkarmes bey verfolgung der flüchtigen, durch das schloß, welches mit Königlichem volck besetzet war, in die stadt Dornick kam, worauf er 9. fahnen fußvolck zur besatzung hinein legte, die bürgerschafft entwafnete, und alles gewehr auf das schloß bringen, und endlich alle fremde Lehrer und Häupter der Reformirten, die er nur ertappen konnte, aufhängen ließ, auch die Conſiſtorien, nebſt allen dergleichen zusammenkünften auf das schärfſte verbot. Nicht lange hernach muste sich auch Valenciennes bequemen, nicht allein besatzung einzunehmen, sondern auch sich auf die mündliche versprechung, daß ihr nicht übel mit gespielet werden sollte, der Königlichen gnade zu unterwerffen, welches aber vielen Reformirten das leben kostete, mittlerweile die andern auf das heftigſte verfolget wurden. Noirkarmes gieng hierauf vor Hasselt, welches sich ebenfalls nach einer kurtzen belagerung ergeben, und versprechen muste, nach der Römisch gesinnten weise zu leben, die irrgeister aus der stadt zu schmeissen, den schaden der kirchen zu ersetzen, die Kirchen-Diener und stifter des aufruhrs auszuantworten, die unkosten des kriegs zu tragen, und ihre mauren niederzureiſſen. Hierauf machte er

ſich mit ſeinen unterhabenden völckern auf den weg auch Maſtricht zum gehorſam zu bringen, welches der Biſchoff von Lüttich vergebens belagert hatte. Allein die Maſtrichter wollten ſeine ankunft nicht erwarten, ſondern wurden ſo zahm, daß ſie die Reformirten Prediger zur ſtadt hinaus jagten, und ſich meiſt alle zuſammen durch einen Jeſuiten zur wiederannehmung der Römiſch-Catholiſchen religion bringen lieſſen, auch Gevollmächtigte nach Brüſſel abſchickten, ſich bey der Statthalterin zu demüthigen, und um gnade zu bitten; welche ſie aber an Noirkarmes wieſe, von dem ſie ihre antwort, und was ſie zu thun hätten, erfahren ſollten. *Hooft.* hiſt. III. 124. *Strada*, V. 314. u. f. Brandens hiſtorie der Reform. lib. IX.

Nolin, (Johann Baptiſta) ein berühmter Franzöſiſcher Geographus aus dem ende des 17. jahrhunderts, hat ſehr viele land-charten verfertiget, unter welchen die bekannteſten ſind: 1.) Gallia utraque, Transalpina nimirum & Ciſalpina, Paris 1714. in fol. 2.) La France, in 2. charten, ib. 1690. in fol. 3.) Canal du Languedoc, ib. 1683. in fol. 4.) Evêché de Limoges, ib. in fol. 5.) Généralité d'Amiens, ib. in fol. 6.) La Bretagne, ib. in fol. 7.) Le Canada, ib. in fol. 8.) Champagne & Brie, ib. 1699. in fol. 9.) Guienne, ib. 1700. in fol. 10.) Gouvernement général de Guienne & de Gaſcogne, ib. 1700. in fol. 11.) Languedoc, ibid. in fol. 12.) Le Limouſin, ib. in fol. 13.) Gouvernement général de Lionnois, in 2. charten, ib. 1697. in fol. 14.) Lorraine, ib. 1696. in fol. 15.) Nancy & ſes environs, ib. 1698. in fol. 16.) Normandie, ib. 1694. in fol. 17.) Gouvernement général de Normandie, ib. 1694. in fol. 18.) Plan de Paris, & ſes environs, ib. 1698. in fol. 19.) Plan de Paris, ib. in fol. 20.) La Provence, ib. 1694. in fol. 21.) Gouvernement général de Picardie, ib. 1699. & 1712. 22.) La Généralité de la Rochelle, in zwey charten, ib. 23.) Les Etats du Duc de Savoye, Paris 1694. in fol. 24.) Le Piémont, ib. 1694. in fol. 25.) Le Cours du Rhin, ib. 1690. in fol. 26.) Le Théatre de la Guerre en Flandres, in vier charten, ibid. 27.) La Manche ou le Canal entre la France & l'Angleterre, ib. in fol. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Nolin, (Johann Baptiſta) ein ſohn des vorherſtehenden, welcher ſich durch ſeine geſchicklichkeit nicht minder berühmt gemacht. Man hat ſehr viele land-charten von ihm, und zwar: 1.) Provinces Eccleſiaſtiques de France, rangées par ordre alphabétique des Métropoles, ſelon l'ancienne Notice des Provinces, Paris 1715. u. f. f. in fol. 2.) La Jurisdiction de la Cour des Aides, ib. 1709. in fol. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Nollius, (Heinrich) war anfangs an dem Arnoldiniſchen Gymnaſio zu Steinfurt in Weſtphalen, hernachmals auch auf der Academie zu Gieſſen Profeſſor, und zuletzt Paſtor zu Darmſtadt. Er blühete zu anfang des 17. jahrhunderts, und hatte ſich ſtarck auf die Philoſophie geleget, meiſtens aber an des Baſilii Valentini und Theophraſti Paracelſi ſchriften gewöhnet, auch nach deren grund-ſätzen ſeine eigene ſchriften eingerichtet, von denen folgende bekannt worden ſind, als: 1.) Trias Scholaſtica Diſciplinarum generalium, Gnoſticæ, Didacticæ & Metaphyſicæ, Franckf. 1605. in 8. 2.) Fundamenta Medicinæ Hermeticæ & Alchymiæ Philoſophicæ, Franckf. 1613. in 8. 3.) Tr. de Generatione Rerum naturalium, ibid. 1615. in 8. 4.) Naturæ Sanctuarium, ſ. Phyſica Hermetica lib. XI. cum Panſophiæ Fundamento & Tractatu quadruplici de Lapide Philoſophorum & Studii Medici Remora, Franckf. 1619. in 8. iſt auch ins Engliſche überſetzt, Londen 1655. in 8. Es iſt ſolch werck in zwey theile, nemlich in Simplicem & Harmonicam verfaſſet, darunter der letzte von ihm ſelber noch vor ziemlich rohe und unvollkommen gehalten wird. Es ſind, nach ſeinem eigenen geſtändnis, viele paradoxe meynungen darinn enthalten, wohin unter andern auch gehöret, was er lib. III. c. 1. ſeq. von den feuer-luft-waſſer-und erden-geiſtern ſchreibet, daß nemlich ein jeglich geſtirn am himmel eine wohnung und behältnis vieler dergleichen ſalamander oder feuer-geiſter ſey, daß den luft-geiſtern die direction der luft-geſchichte von GOtt anvertrauet, daß die Nymphen oder waſſer-geiſter die ſchätze des waſſers, die Pygmæi aber, oder erden-geiſter, die ſchätze der erden unter ihrer bewahrung und aufſicht haben, und daß dieſe beyde letztern arten der geiſter männlichen und weiblichen geſchlechts ſind, welche ſich durch die zeugung vermehren, und auch dem tode unterwürfig ſind; ferner, daß in dem mittel-puncte der erde eben ſowol als an der veſte des himmels eine ſonne befindlich ſey, welche mit dem ſtets-währenden ausfluſſe ihrer ſtrahlen die früchte der erde belebe und erhalte, und andere dergleichen noch viel mehr. Arnolds letzer-hiſtorie, P. II. lib. XVII. c. 18. §. 26. p. 624. *Barberini* bibl. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Struv.* bibl. philoſoph.

Nolten, (Joh.) war zu Braunſchweig an. 1635. gebohren, da ſein vatter Henning ein kaufmann war, ſtudirte, nach gelegtem grunde in der Braunſchweigiſchen ſchule und zu Hildesheim, auf den Univerſitäten zu Helmſtädt und Jena, und that ſich durch ſeine getichte dergeſtalt hervor, daß ihn Johann Riſt in den Schwan-orden aufnahm, und ihm den nahmen Olorinus beylegete. Hierauf wurde er in ſeiner geburts-ſtadt an der Aegidii-ſchule Conrector, nachmals aber Paſtor zu Timmerlage bey Braunſchweig, und ſtarb an. 1714. den 24. jenner, nachdem er dieſem amte in die 50. jahre vorgeſtanden. Unter ſeinen ſchriften iſt ein Griechiſches getichte auf die geburt Chriſti, und das buch Tobiä hat er in elegiſche verſe gebracht, wie auch viele von Lutheri, Pauli Gerhardi und andern liedern, mit beybehaltung der melodien, in die Lateiniſche ſprache überſetzet. Er verdienet alſo nicht nur unter die πολυγράφους, ſondern auch unter die πολυτίτους gezehlet zu werden, da er mit des Vice-Superintendentens, Paul Schwabens, einiger tochter 16. kinder gezeuget hat. Von ſeinen ſöhnen iſt ihm Heinrich Ernſt im Paſtorat zu Timmerlage gefolget. Unſch. Nachr. 1720. Rethmeyers Braunſchw. kirchen-hiſtorie, P. IV. p. 660. Wetzels Lieder-Dichter, P. IV. p. 375.

Nonius, (Lud.) ein berühmter Medicus, gebürtig von Antwerpen, war ein ſohn Alvari. Er machte ſich durch verſchiedene ſchöne ſchriften berühmt, in welchen man ſehr vieles findet, welches zum verſtand der alten Lateiniſchen und anderer ſtribenten dienen kan, beſonders in dem Diætetico oder den Libris IV. de univerſa Re Cibaria Antiquorum, gedruckt zu Antwerpen 1627. und 1645. in 4. Seine andere wercke, als die Ichthyophagia, ſive de Piſcium Eſu, Antwerpen 1616. in 8. Hiſpania vetus, ibid. 1607. und 1637. in 8. wie auch in Schott. Hiſpan. illuſtrat. und der Commentarius ad Goltzii Græciam, Inſulas & Aſiam minorem &c. ibid. 1620. und 1644. in fol. ꝛc. ſind ebenfalls wohl aufgenommen worden. *Andreæ* bibl. Belg. *Vigneul-Marville*, mél. d'hiſt. tom. I. *Fabricii* bibliogr. antiq.

Noodt, (Gerhard) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Nimägen, der haupt-ſtadt in dem Holländiſchen Geldern, aus einem alten und anſehnlichen geſchlechte den 4. ſept. an. 1647. gebohren. Er legte ſich in ſeiner jugend mit groſſem fleiſſe auf die Humaniora, Philoſophie und Mathematic, und wäre vielleicht bey dieſen wiſſenſchafften ſtehen geblieben, wofern ihm nicht einer von ſeinen freunden vorgeſtellet hätte, daß er auf eine andere weiſe nicht allein ſeinen eigenen vortheil beſſer befördern, ſondern auch dem gemeinen weſen nützlichere dienſte leiſten könnte. Er fieng dannenhero an, der Jurisprudentz obzuliegen, und brachte es darinn unter anführung der vornehmſten Lehrer ſowol in ſeiner vatter-ſtadt als auch zu Leiden, Utrecht und Franecker ſo weit, daß er nicht allein auf der zuletzt erwehnten Academie an. 1669. Doctor, ſondern auch an. 1671. Profeſſor Juris in ſeiner geburts-ſtadt wurde. Nicht lange darauf that er ſich durch ſeine Probabilia Juris, wie nicht weniger durch ſeine übrigen verdienſte und eigenſchafften dermaſſen hervor, daß er auch nach Duisburg zu einer gleichen ſtelle verlanget wurde. Ohngeachtet er aber dieſelbige ausgeſchlagen, ſo nahm er doch an. 1679. den beruf zu einer Profeſſion nach Franecker an, und gieng von dar noch ferner an. 1684. nach Utrecht, an. 1686. aber nach Leiden, allwo er in groſſem anſehen lebte, und endlich den 15. aug. an. 1725. mit tode abgieng; wiewol er zu Nimägen bey ſeinen eltern begraben liegt. Man rühmet an ihm, daß er nicht allein eine gründliche gelehrſamkeit und eine reitene einſicht in den Rechten beſeſſen, ſondern auch dabey von aller eitelen einbildung, verſtellung, neid und zanckſucht entfernet geweſen. Seine ſchriften ſind: de Civili Prudentia; de Cauſſis corruptæ Jurisprudentiæ; de Fœnore & Uſuris; de Jure ſummi Imperii & Lege Regia; Julius Paulus, ſ. de Partus Expoſitione & Nece apud Veteres; Diocletianus & Maximianus, ſeu de Tranſactione & Pactione Criminum; de Religione ab Imperio Jure Gentium libera; Obſervationum lib. II.; de Forma emendandi Doli mali in contrahendis Negotiis admiſſi apud Veteres; Commentarius in Pandectas; und andere mehr, welche an. 1724. von ihm ſelbſt zuſammen ans licht geſtellet, und an. 1736. zu Leiden in folio wieder aufgeleget worden, wobey man auch ſeine von J. Barbeyrac verfertigte ausführliche lebens-beſchreibung in Lateiniſcher ſprache antrift.

Noordbeck, (Elbert) ein Prediger zu Worckum in Frieſsland, gab in Niederländiſcher ſprache eine Erklärung des Propheten Jeremiä in zwey theilen zu Franecker 1702. in 4. heraus, ingleichen eine Erklärung des Propheten Maleachi, Worckum 1716. in 4. welche letzte Lorentz Hagemann ins Teutſche überſetzt, und mit anmerckungen ans licht geſtellet, Braunſchweig 1727. in 4. Unſchuldige Nachrichten.

Norden, (Johann) ein gelehrter Engelländer, deſſen geburts-ort aber unbekannt iſt. Er ſtudirte zu Orford, und ward an. 1573. Magiſter, brachte hernach ſeine zeit auf dem lande mit leſung und verfertigung verſchiedener bücher zu, und lebte noch an. 1619. mag aber bald darauf verſtorben ſeyn. Seine ſchriften, welche er alleſamt in Engliſcher ſprache abgefaſſet, ſind: 1.) Peccatoris Solatium, Londen 1585. 2.) Vulgi Speculum, ſeu Speculum, in quo Vulgi errorem & imbecillitatem videre licet, ibid. 1586. 3.) Antitheſis ſive Contrarietas Impios inter & Pios, ibid. 1587. 4.) Hominis mœſti Praxis, in qua Precationes religioſæ admodum & neceſſariæ continentur, ibid. 1591. 5.) Pietatis Progreſſus, ibid. 6.) Honoris Speculum, ibid. 1597. in 4. 7.) An eye to heaven in earth, ibid. 1619. in 8. 8.) The Labyrinth of mans life, ibid. 1614. in 4. 9.) The Surveyors Dialogue, ib. 1607. und 1618. in 4. 10.) Speculum Britanniæ, ibid. 1593. in 4. *Wood*, Athen. Oxon. lib. II. p. 347. *Hyde*, bibl. Bodlej.

† **Nordſtrand**, inſul. Wegen der groſſen überſchwemmung an. 1634. überließ der damals zu Gottorp regierende

Hertzog Friedrich die wiederbeteichung des süder-theils einigen guten theils Römisch-Catholischen ausländern, und ertheilte ihnen an. 1652. eine Landsherrliche freyheit, vermöge welcher verstattet wurde, daß ein jeder von ihnen, wie auch ihre nachkommen, für sich und die ihrigen benebst dem haus-gesinde, den gottesdienst nach seinem gefallen verrichten möchte; in den kirchen aber keine andere, als die Lutherische, Römisch-Catholische, und Reformirte religion geprediget werden sollte. Die Catholische Geistlichkeit stunde unter dem Ertz-Bischoff von Utrecht, welcher aber an. 1675. mit dem Päpstlichen Vicario, der sich damals zu Hannover aufhielte, in streit gerieth, davon weitläuftig nachzusehen *Acta historico-eccles.* tom. VII. p. 90. f.

Norerisius, (Nicolaus) ein tapferer mann und von gutem geschlechte, in der ersten helfte des 14. jahrhunderts. Er ließ sich im jahr 1340. dazu gebrauchen, Gerharden, Hertzog von Holstein, welcher sich des Königreichs Dänemarck angemasset hatte, aber seiner grausamkeit halber bey jederman verhaßt war, aus dem wege zu räumen, und lieber ehrlich zu sterben, als diesen tyrannen länger zu erdulden. Er kam daher in der nacht mit 47. reutern nach Randershaus, allwo sich damals Gerhard befand, und als ihn keine wache gewahr wurde, fiel er mit einigen wenigen in sein haus und cammer, allwo er ihm nebst seinem Cämmerer und Priester, ohne auf sein flehen und bitten einige acht zu haben, den kopf abhieb, indem er dafür hielt, daß Dänemarck, so lang er lebete, nicht glücklich seyn könne. Er zog hierauf mit den seinigen wieder ab, und kam glücklich aus der stadt und über den fluß, wobey er nicht mehr als einen mann vermissete. Die Holsteiner, welche die vestungen in Dänemarck in händen hatten, besetzten hierauf zwar das schloß Lunden an dem flusse Schern. Allein Norerisius zog, als er davon wind bekommen hatte, einen hauffen volck zusammen, schlug die Holsteiner, und jagete sie aus bemeldtem schlosse heraus, worauf er die angelegte vestungswercke schleifete. Hierauf zog er alsofort nach Schanderberg, welches er belagerte, und wegen des tapfern widerstandes der belagerten sich vorsetzete, die stadt auszuhungern; so daß diese gezwungen wurden an Gerhards söhne einen boten abzusenden, um ihnen zum entsatz herbey zu kommen; oder daß sie sich sonst genöthiget sehen würden, sich zu ergeben. Diese brachten auch in der eil einige völcker zusammen, und zogen nach Dänemarck, woselbst sie Norerisius vor der vestung angriff, und eine grosse niederlage zuwege brachte; allein dabey selbst auf dem Mauberge, wie es genennet wird, als ein tapferer erlöser seines vatterlandes in der schlacht sein leben verlohr. *Meurfius*, hist. Dan. lib. VIII.

Nores, (Jason von) war zu Nicosia in der insul Cypern aus einer vornehmen familie gebohren, und wurde von den Türcken aus seinem vatterlande getrieben. Nach diesem lehrte er die Moral 13. jahr lang zu Padua, und grämte sich endlich an. 1590. zu tode, weil sein sohn wegen eines todtschlags aus Venedig war relegirt worden. Er hat mit Baptista Guarini über den werth der alten comödien und tragödien einige streitschriften gewechselt, und ausser dem Commentar. in Horatium de Arte Poëtica. Venedig 1553. in 8. noch unterschiedenes in Lateinischer und Italiänischer sprache geschrieben, als: 1.) Institutionem in universam Ciceronis Philosophiam, Venedig 1576. in 4. Padua 1581. in 4. 2.) Summam de Arte dicendi ex Cicerone, ibid. 3.) de Constitutione Partium humanæ & civilis Philosophiæ; 4.) Trattato dell' Oratore con un Discorso intorno alla Rettorica, Padua 1579. in fol. 5.) della Rettorica lib. III. Venedig 1584. in 4. 6.) Discorso intorno à que Principii, Cause & Accrescimenti, che la Comedia, la Tragedia, & il Poëma Heroico ricevano dalla Filosofia Morale, Padua 1587. in 4. 7.) Poëtica, ibid. 1588. in 4. 8.) Panegirico in Lode della Republica di Venetia, ibid. 1590. in 4. 9.) Trattato del Mundo e sue Parti, Venedig 1571. in 8. 10.) della Sfera. *Teissier*, éloges des Savans. *Ghilini*, theatr.

Noris, (Matthäus) ein Poet zu Florentz, machte mehr als 100. Opern, welche er mehr nach einigen selbst ersonnenen regeln, als nach der kunst eingerichtet, gab auch einige schriften, unter dem titul: 1.) l'Animo Eroe; 2.) Azioni Istoriche di più famosi Antichi, heraus, worinn er einen gantz besondern stylum geschrieben, und starb an. 1714. den 6. octob. zu Trevigo. **Neue Zeitung. von gel. sachen.**

Norris, (Johannes) ein gelehrter Engelländer, ward in dem jahr 1657. zu Collingborne-Kingston in der Grafschafft Wiltshire gebohren, und machte seine ersten studien in der schule zu Wincheſter. Von dannen kam er an. 1676. in das Exeters Collegium zu Oxford, allwo er an. 1680. Baccalaureus ward, und bald hernach als Socius in dasiges Collegium aller Seelen trat. An. 1684. nahm er den gradum Magisterii an, und ward zum Priester ordiniret. Nicht lange hernach ward er zu der Pfarrey von Newton St. Lo in Sommersetshire, und nachwärts zu der von Bemerton bey Sarum in Wiltshire befördert. Er hat übrigens die meynung des P. Malebranche, von dem schauen aller dinge in GOtt, völlig angenommen, und in einigen seiner schriften mit allen kräfften verfochten. Er hat sehr vieles geschrieben, wie aus folgendem verzeichnis erhellet: 1.) The Picture of Love unveil'd, London 1682. 2.) Hierocles upon the golden Verses of the Pythagoreans, Oxford 1682. 3.) An Idea of Happiness; 4.) A Murnival of Knaves, London 1683. in 4. 5.) Tract. adversus Reprobationis absolutæ Decretum, London 1683. in 8. 6.) Poems and Discourses, London 1684. in 8. 7.) An English Translation of the 4. last Books of the Institution of Cyrus, London 1685. in 8. 8.) A Collection of Miscellanies. Oxford 1687. in 8. 9.) The Theory and Regulation of Love. Oxford 1688. in 8. 10.) Reason and Religion, London 1689. in 8. 11.) Reflections upon the conduct of human life with reference to the study of learning and Knowledge, London 1690. in 8. 12.) Christian Blessedness, London 1690. in 8. 13.) The Charge of Schism continued, London 1691. in 12. 14.) Practical Discourses upon several Divine Subjects, vol. II. and III. 1693. 15.) Two Treatises concerning the Divine Light, London 1692. in 8. 16.) Spiritual Counsel, London 1694. in 8. 17.) Letters concerning the Love of God, London 1695. in 8. 18.) Practical Discourses, vol. the 4th. London 1698. in 8. 19.) An Essay towards the Theory of the ideal or intelligible World, London 1701. in 8. 20.) A Philosophical Discourse concerning the natural Immortality of the Soul, London 1708. in 8. 21.) A Treatise concerning Christian Prudence, London 1710. in 8. 22.) A Practical Treatise concerning Humility, London in 8. Übrigens ist das jahr seines todes ungewiß. **Engl.** *Bayle.*

Norrmann, (Lorentz) ein Schwedischer Theologus, ward im jahr 1651. zu Stregnes in Sudermannland gebohren. Sein vatter war Johann Norrmann, Gräflich-Oxenstiernischer Ober-Vorsteher der einkünfte. Die ersten grunde zu den schönen wissenschafften hat er auf dem Gymnasio zu gedachtem Stregnes geleget, solche hat er hernach zu Upsal, ingleichen auch auswärtig in Holland, Engelland und Teutschland, insonderheit auch bey dem gelehrten Edzard in Hamburg, vollends excolirt. Nach seiner zurückkunft ward er bey dem Grafen Magno Gabriele de la Gardie geheimer Secretarius, wie auch Assessor des Königlichen Antiquitäten-Collegii. Hierauf war er eine zeitlang Professor Philosophiæ und Linguarum extraordinarius zu Upsal, bis man ihn nach Lunden in Schonen zum Professore ordinario berief, wobey er zugleich die stelle eines Königlichen Bibliothecarii versahe. Nicht lange hernach gieng er wieder nach Upsal, und lehrte daselbst erstlich die Logic und Metaphysic, hernach die Griechische sprache und endlich die Theologie. Nach diesem that er eine reise in Dänemarck und Teutschland, und wurde nach seiner zurückkunft Bibliothecarius zu Upsal, Professor Theologiæ primarius und Inspector der kirchen. Endlich muste er auf Königlichen befehl Caroli XII. das amt eines Bischoffs zu Gothenburg verwalten, und starb im 52. jahre seines alters an. 1703. den 21. may. Er hat von seiner ehefrauen Elisabeth Roman sechs kinder hinterlassen, unter welchen ein einziger sohn, von dem folgender artickul. Von schriften hat er heraus gegeben: 1.) Aristidis Orationes duas ex codice MSct. Constantinopolitano, Upsal 1688. in 8. 2.) Alexandri Sententias de Figuris, ibid. 1690. in 8. 3.) Theoduli Monachi sive Thomæ Magistri Laudationem Gregorii Nazianzeni, ibid. 1693. in 4. 4.) Orthodoxam Confessionem Catholicæ atque Apostolicæ Ecclesiæ Orientalis, Leipzig 1695. in 8. 5.) Jo. Chrysostomi Homiliam in Evangelium Joannis V. 19. Upsal 1702. 6.) Orationem parentalem in Memoriam Vitæ & Mortis Erici Aurivillii, Upsal 1702. in 4. 7.) Laudationem funebrem in Memoriam Petri Lagerlöfvii, Upsal 1700. 8.) Theses Theologicas de Consummatione Sæculi, Upsal 1700. 9.) Diss. de Hebdomade feriata ex Institutis Gentium, Upsal 1700. In handschrift hat er ein gantz vollkommenes Lexicon Græcum hinterlassen. *Car. Laudius*, in orat. funebri, Upsal 1703. *Nova litter. Mar. Balth. & Sept.* an. 1705. p. 145. *Fippine.* memor. Theol. tom. II.

Norrmann, (Theodor) der einzige sohn des vorherstehenden Lorentz Norrmanns, starb zu Upsal den 6. may an. 1722. Er hat sich viele jahre im kriege versucht, es auch bis zur Hauptmanns-stelle des Uplandischen regiments gebracht, hat aber etliche jahr vor seinem tode abgedanckt, und sich zur ruhe begeben. Es sind von ihm in Schwedischer sprache heraus gegeben worden Tabulæ Genealogicæ sive Schemata XXXV. Regis Friderici & Reginæ Ulricæ Eleonoræ conjugis tam consanguinitates quam cognationes cum V. vicinis Regibus demonstrantia, Stockholm 1721. in fol. *Acta litterar. Sueciæ*, vol. I. p. 245. & 302.

North and Grey, (Wilhelm, Lord) Pair von Groß-Britannien, und der älteste sohn des in dem geschlechts-art. North im Lex. angeführten Carls, Lord North und Grey, und Catharinä, einer tochter Wilhelms Grey von Warcke. Er begab sich frühzeitig in Königliche kriegs-dienste, und bewies in den kriegen, die König Wilhelm III. zu führen hatte, grosse tapferkeit. Im jahr 1691. folgete er seinem Herrn vatter in seinen güthern und tituln. Zu anfang des Spanischen successionskrieges wohnte er den feldzügen in Brabant als Englischer Brigadier bey. An. 1709. ward er von der Königin Anna zum General-Major, und an. 1712. zum General-Lieutenant von der infanterie ernennet. Er war ein eifriger Tortis, und folglich der sogenannten Jacobitischen parten oder dem Hause Stuart gar sehr zugethan. Er sahe es daher nicht gerne, daß der Churfürst von Hannover an. 1714. zur Englischen Cronfolge gelangte; wie er sich denn auch demselben und seinem Staats-Ministerio iederzeit widersetzet hat. An. 1715. hielte

man

man ihn ſtarck in verdacht, daß er an der damals entdeckten conſpiration in Engelland, und der öffentlich ausgebrochenen rebellion in Schottland theil gehabt, daher man ihn auch im october in Holland arretiren wollte, als er ſich unverhofft aus Engelland daſelbſt einfande, in meynung, er ſey aus furcht der ſtrafe wegen begangenen hoch-verraths flüchtig worden; jedoch, da man nichts gewiſſes auf ihn bringen können, hat man ihm ſeine freyheit laſſen müſſen. Er hat darauf im Parlemente es beſtändig mit der partey gehalten, die dem Hofe entgegen geweſen, und die proteſtationen fleißig unterſchreiben helffen, dadurch die widrig-geſinnten Lords ihren unwillen wider die prävalirenden meynungen des Hofs öffentlich an den tag geleget. An. 1722. brach, nach dem abſterben des Grafen von Sunderland, eine groſſe conſpiration in Engelland aus, welche die freunde des Prätendenten zum beſten deſſelben angeſtiftet hatten. Die vornehmſten darunter waren der Biſchoff Atterbury von Rocheſter, der Advocat Lear, der Hertzog von Ormond, die Grafen von Marr und Mareshale, der General Dillon, der Hertzog von Norfolk, der Graf von Orrery, die Herren Kelly, Pluncket und Goring, und unſer Lord North and Grey. Die meiſten befanden ſich auſſer landes, daher auſſer einigen geringen perſonen niemand weiter als der Biſchoff von Rocheſter, der Hertzog von Norfolk, der Graf von Orrery, unſer Lord und der Advocat Lear in verhafft gezogen wurden. Unſer Lord war einer der erſten, deſſen man ſich bemächtigte. Er befand ſich gleich auf ſeinem luſt-hauſe, ohnweit Epping, als die Staats-boten abgeſchickt worden, ihn gefangen zu nehmen. Allein, er kriegte zu rechter zeit wind davon, daher er ſich des nachts nebſt einigen perſonen in verſtellter kleidung von dar weg, und nach Portsmouth begab, allwo er ſich auf ein kleines ſchiff ſetzte, und nach Havre de Grace zu entkommen gedachte. Allein eine wind-ſtille nöthigte ihn nach der inſul Wight zurücke zu kehren, wo er den 4. oct. frühe anlangte, und denſelben gantzen tag da blieb. Auf den abend aber, da er wieder zu ſchiffe gehen wollte, ward er von einem gärtner erkannt, der ſogleich dem Gouverneur von der inſul, dem General Macartney, davon nachricht gab. Dieſer ſchickte ſogleich ſeinen ſohn nebſt einiger mannſchafft in einer chaloupe dem Lord nach, welcher auch ſo glücklich war, ſich ſeiner perſon zu bemächtigen, und ihn nach der inſul zurück zu bringen. So bald der Hof nachricht davon bekommen, fand ſich eine ſtarcke garde auf der inſul ein, die ihn nach Londen abholte, allwo er ſogleich von der Committé des geheimen Raths drey ſtunden lang vernommen, und darauf zur verwahrung erſtlich in ſein haus, und hernach weiter in den Towr, und zwar vermittelſt einer barque, weil man wegen der bevorſtehenden wahl eines neuen Lord-Maire nicht vor gut befand, ihn unter begleitung der ſoldaten dahin zu führen, gebracht wurde; während der zeit nahm man in ſeinem hauſe alle ſeine briefſchafften, ſamt ſeinem Secretario, Schwarthfüger, weg. Man hielt ihn anfangs ſo ſcharf in verwahrung, daß man ſeiner gemahlin durchaus nicht verſtatten wollte, zu ihm zu kommen, ſie mochte bedingungen vorſchlagen, wie ſie wollte. Immittelſt bezeigte er in ſeinem gefängnis ein ſehr munteres und aufgewecktes weſen, und ſtellte ſich, als nähme er ſich die ſache gar nicht zu hertzen. Als er den erſten december nebſt dem Advocaten Lear und Capitain Kelly vor das Königliche Hof-Gericht gebracht, und da vernommen wurde, ſtellte er ſich ſehr freymüthig und unſchuldig an. Allein er wurde dennoch überführet, daß er nicht nur bey dem gedachten Advocaten im nahmen des Prätendenten gevatter geſtanden, ſondern auch mit demſelben ſelbſten und ſeinen anhängern einen verdächtigen brief-wechſel geführet, da er denn bey ſolchem die verdeckten nahmen Eliſton, Erone und Cleaton geführet. Nichts deſtoweniger kam er zu anfang des junii an. 1723. wieder auf freyen fuß, nachdem einige vornehme Lords der caution wegen vor ihn gut geſaget hatten. Er hielte ſich darauf eine zeitlang in Engelland ſehr ſtille und eingezogen, legte aber doch ſeine alte meynungen nicht ab. Endlich verließ er an. 1726. ſein vatterland, und begab ſich in die Oeſterreichiſchen Niederlande, um bey der vermutheten ruptur des Kayſers mit dem Groß-Britanniſchen Hofe, zum beſten des Prätendenten wider daſſelbe ſeinen degen zu brauchen. Er nahm deswegen zu Brüſſel die Römiſch-Catholiſche religion an, und gieng den 12. may mit einem Irrländiſchen Edelmann, nahmens Fitzgerald, nach Wien, allwo er, wie man ſagt, audientz gehabt, auch mit den vornehmſten Miniſtern dieſes Hofes, ingleichen mit dem Spaniſchen Miniſter verſchiedene unterredungen gepflogen haben ſoll. Jedoch, weil er an dieſem Hofe ſeinen geſuchten zweck nicht erhalten konnte, gieng er nach Bologna, mit dem Prätendenten zu ſprechen, von dar reiſete er weiter über Genua nach Barcellona, und endlich zu lande nach Madrid, allwo er bey dem damals angegangenen kriege mit Engelland als General-Lieutenant in Spaniſche dienſte trat. Er hatte bey ſeiner abreiſe aus Engelland vorgegeben, er wollte nach Aachen ins bad gehen, daher auch ſeine gemahlin, als er Brüſſel verlaſſen, wieder nach Engelland zurück gekehret. In Spanien fand er ebenfalls ſeine rechnung nicht, weil der angefangene krieg bald wieder geendiget wurde; er that daher eine reiſe nach Franckreich, und fand ſich an. 1729. wieder in Engelland ein. Jedoch weil er als ein Catholicke nicht ins Parlement durfte, auch wegen ſeiner Spaniſchen dienſte, und ſeines übelgeſinnten gemüths wenig geachtet, und mit lauter fremden angen angeſehen wurde, begab er ſich wieder nach Madrid, allwo er auch im monat october an. 1735. bey ziemlichem alter geſtorben iſt. Der erbe von ſeinen güthern und titeln iſt ſein vetter, der Lord Guilford. Ranfts genealogiſcher Archivar. P. XIV. p. 122.

Northumberland, (Georgius Fitz-Roy, Hertzog von) war der dritte natürliche ſohn Caroli II. Königs von Engelland, den ihm Barbara Villiers, Hertzogin von Cleveland, an. 1665. den 28. dec. gebohren hatte. Er wurde an. 1682. den 6. april zum Hertzoge von Northumberland ernennt, vermählte ſich an. 1685. mit Catharina, einer tochter Roberti Wheatley von Brecnoi, Thomá Luci von Charlecote wittwe, und ſtarb an. 1716. den 8. jul. ohne erben. Seine wittwe folgte ihm an. 1734. den 28. jun. im tode nach. *The Brit. comp.* tom. II. p. 31.

† **Norwich**, Biſthum. Fortſetzung der daſigen Biſchöffe.

1707. Carolus Trimmel, S. T. P. ward an. 1721. Biſchoff zu Wincheſter.
1721. Thomas Green, ward an. 1723. nach St. Aſaph verſetzet.
1723. Johann Leng, ſtarb den 6. nov. an. 1727.
1727. Wilhelm Backer, vorher Biſchoff zu Bangor, ſtarb an. 1732.
1732. D. Tannet, vorher Biſchoff zu St. Aſaph.
.... Robert Buts, ward an. 1738. nach Ely verſetzt.
1738. Thomas Groch, vorher Biſchoff zu Briſtol.

Nosler, (Georg) ein Doctor der Medicin, und ſohn Martins, gebohren zu Cöln an der Spree an. 1591. den 10. may, ſtudirte zu Halle in dem Gymnaſio, hernach zu Franckfurt an der Oder, Wittenberg, Helmſtädt und Padua; wurde nach dem Profeſſor der Phyſic und der Medicin zu Altorf, verwaltete an. 1623. bey damaliger einwehyung der Univerſität das Rectorat, ſetzte ſich daſelbſt durch ſeine klugheit und gelehrſamkeit ſowol, als durch ſeinen tugendhafften wandel in groß anſehen, ſtarb endlich am podagra den 9. jul. an. 1680. und hinterließ nur einige Diſſertationes. Man hat ihn niemals bewegen können, groſſe bücher ans licht zu ſtellen, wiewol er dazu ſehr capabel geweſt. *Konig.* bibl. vet. & nov. *Freher.* theatr. Eruditorum. Baier, von der Nürnbergiſchen Univerſität-ſtadt Altorf, p. 41.

Nostitz, (Otto, Freyherr von) Herr auf Rockenitz, Seifersdorff, Hertzogswaldau, Profen, Lobris und Cuntzendorff, Kayſerlicher geheimer Rath und der Fürſtenthümmer Schweidnitz und Jauer vollmächtiger Landes-Hauptmann, war ein ſohn Johannis von Noſtitz auf Tſchochau und Seifersdorff, von deſſen erſter gemahlin, Helena von Schlichting, die ihn an. 1608. den 23. may zu Seifersdorff in dem Buntzlaviſchen Weichbilde des Jauriſchen Fürſtenthums gebohren. Nachdem er in den ſchulen zu Lemberg und Görlitz einen guten grund geleget, begab er ſich auf die Univerſität Leipzig, und von dar nach Straßburg, woſelbſt er ſich anderthalb jahr aufhielt, und ſodann an. 1628. Franckreich beſahe. Nach ſeiner zurückkunft gieng er an. 1630. nach Wien, von dar ihn ſein delter, der Böhmiſche Vice-Cantzler, Otto von Noſtitz, mit auf den Reichs-tag nahm, und ihm den weg zu ſeinem glück bahnte, inmaſſen er von dem Kayſer Ferdinando II. an. 1631. den 18. may in den Freyherrn-ſtand erhoben, und an. 1632. den 8. jun. zum Appellations-Rath in Prag ernennet wurde. Als aber das Appellations-Collegium wegen der Sachſen und Schweden einbruch in Böhmen, aus einander gegangen, verfügte er ſich an den Kayſerlichen Hof, und bekam den Cammer-Herrn-ſchlüſſel, that hierauf an. 1634. eine reiſe nach Italien, und trat hernach ſeine ſtelle als Appellations-Rath wieder an. An. 1637. verordnete ihn der Kayſer Ferdinandus III. zum Ober-Amts-Cantzler in Schleſien, an. 1642. aber zum Landes-Hauptmann des Fürſtenthums Breßlau, und neun jahre hernach zum vollmächtigen Landes-Hauptmann der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, worauf ihn Ferdinandus IV. König in Ungarn und Böhmen, zum geheimen Rath machte. Er ſtarb endlich an. 1665. den 14. nov.

Nostitz, (Johannes Carolus, Graf von) Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath und Ober-Stallmeiſter bey der verwittibten Kayſerin. Sein vatter, Graf Chriſtoph Wenceslaus, hat ihn mit Maria Juliana, gebohrner Gräfin von Mettich, gezeuget. Kayſer Leopoldus machte ihn erſtlich zum Ober-Amts-Rath in Schleſien und würcklichen Cämmerer, worauf er an. 1702. Reichs-Hof-Rath wurde, in welcher bedienung er ſowol von Joſepho an. 1705. als Carolo VI. an. 1711. beſtätiget, immittelſt aber auch an. 1706. zu Kayſers Joſephi Oberſt-Silber-Cämmerer ernennet wurde. Er hatte die ehre, von der verwittibten Kayſerin Wilh. Amalia dem aus Spanien kommenden neuen Kayſer Carolo VI. nach Mayland entgegen geſchickt zu werden, um denſelben in dero nahmen zu bewillkommen, worauf er noch in dieſem jahre von derſelben zum Oberſt-Küchenmeiſter, den 18. may an. 1715. zum Hatſchier- und Trabanten-Hauptmann, und im jun. an. 1734. zum Ober-Stallmeiſter ernennet, von dem Kayſer aber den 18. apr. an. 1716. zum geheimen, und an. 1723. zum würcklichen geheimen Rath erkläret, auch dethalben den 1. mart. dieſes jahrs in pflicht genommen wurde. Er hat ſich zweymal vermählt. Seine erſte gemahlin, Maria Maximiliana, gebohrne Gräfin von Sinzendorff, die er ſich den 2. ſept. an. 1705.

1705. beygelegt, hat ihm verſchiedene kinder gebohren, (ſiehe den geſchlechts-artickul im Lexico) davon auſſer einigen theils vermählten, theils unvermählten töchtern, nur noch ein ſohn, Joſeph Wilhelm, Kayſerlicher Cämmerer und Ober-Amts-Rath in Schleſien, am leben ſeyn ſoll, nachdem der andere, Anton Chriſtoph, von dem wir bald ein mehrers hören wollen, kurtz vor ihm das zeitliche verlaſſen. Die andere gemahlin, Maria Anna, gebohrne Gräfin von Fuchs, mit der er ſich den 30. auguſti an. 1719. vermählt, befindet ſich ohne kinder. Er ſtarb den 17. april an. 1740. in dem 67. jahre ſeines alters. *Acta publica.*

Noſtitz, (Anton Chriſtoph, Graf von) Kayſerl. Cämmerer und würcklicher Reichs-Hof-Rath, war des vorgedachten Grafen Joh. Caroli ſohn, und hatte den 28. nov. an. 1708. das licht der welt erblicket. An. 1735. wurde er würcklicher Reichs-Hof-Rath, und in ſolcher qualität den 26. febr. in dieſes hohe Collegium würcklich eingeführet. An. 1736. den 19. febr. ward er zum Kayſerl. Cämmerer, und im mertz an. 1737. zum Geſandten nach Dänemarck ernennet, von dannen er aber bald wieder zurück gekommen. Den 29. febr. an. 1740. vermählte er ſich mit der Kayſerlichen Cammer-Fräulein, Maria Erneſtina Roſalia, oder wie ſie anderweit genennet wird, Maria Joſepha, einer tochter des Grafen Chriſtiani Erneſti von Fuchs, die er aber wenig wochen hernach nemlich den 7. april durch ſein frühzeitiges abſterben in den betrübten wittwen-ſtand geſetzet. *Acta publica.*

Nottnagel, oder **Notnagel**, (Chriſtoph) der Mathematum ſuperiorum ordentlicher Profeſſor und Senior der Academie zu Wittenberg, gebohren zu Hilpershauſen an. 1607. den 20. ſept. Er ſtudirte zu Coburg, Königsberg in Preuſſen und Wittenberg, wurde an. 1630. daſelbſt Magiſter, nach dieſem zum Superintendenten nach Feldburg an. 1634. beruffen, ehe er aber ſolches amt antreten konnte, Profeſſor zu Wittenberg, und zweymal Rector Magnificus. Er ſchrieb: 1.) Inſtitutiones Mathematicas; 2.) Synopſin Mathematicam; 3.) Manuale Fortificatorium; 4.) Manuale Architecturæ Militaris; 5.) Gründlichen Bericht von dem an. 1665. erſchienenen importirlichen Cometen; 6.) Diſputationes; 7.) de Hypotheſibus Aſtronomicis; 8.) de Regionibus, quarum in hiſtoria ſacra fit mentio; 9.) de Geographiæ Requiſitis; 10.) de inſperato Solis Exortu, qui Hollandis 1597. in Nova Zembla contigit, Wittenberg 1650. 11.) de Ventis inſolentibus; 12.) Quæſtiones Phyſico-Mathematicas, Wittenberg 1644. 13.) Quadrigam Controverſiarum Mathematicarum *a.*) de Calendario Gregoriano; *b.*) de Galaxia; *c.*) de Nominibus Gentilium in Cœlo; *d.*) de Unitate Arithmetica, ibid. 1660. 14.) Sceleton centum Poſitionum Mathematicarum, ibid. 1660. und ſtarb an. 1666. den 1. may. *Witte*, memoriæ Theologor.

† **Novara**, eine ſtadt. Sie ward in dem anfang des jahrs 1734. von den Franzöſiſchen und Savoyiſchen völckern nach einer kurtzen belagerung eingenommen, aber an. 1735. nach unterzeichnung der präliminarien wieder entlediget. *Acta publ.*

Novicampianus, (Albrecht) ein gelehrter Theologus, Poet und Redner, war anfangs des Polniſchen Königs Johann Sigismundi lehrmeiſter, nachgehends aber Doctor und Profeſſor der Theologie zu Cracau, allwo er an. 1558. in ſeinem 50. jahre ſtarb. Man hat von ihm: 1.) Apologiam pro Fide Catholica; 2.) Scopum Biblicum utriuſque Teſtamenti, Antwerpen 1562. und 1572. in 12. 3.) Orationes, &c. *Starovolſci* ſcript. Polon. p. 51.

Nourry, (Nicolaus le) ein Benedictiner von der Congregation St Maurt, war an. 1647. zu Dieppe in der Normandie gebohren, und trat an. 1665. in dem kloſter Jumieges in beſagten orden, darinn er bald ein groſſes anſehen erlangte. Nachdem er die gewöhnlichen ſtudien zu ende gebracht, ward er nach St. Ouen zu Rouen geſchickt, nebſt dem P. Garet an der neuen auflage des Caſſiodori zu arbeiten, welche daſelbſt an. 1679. allein unter des Garets nahmen heraus kam. Hierauf muſte er nach Paris gehen, und dem P. Jacob de Friſche bey der neuen auflage der wercke Ambroſii beyſtehen, welche zu Paris, von an. 1686. bis 1690. in fol. ans licht geſtellet wurde. Nach dieſem gab er ſelbſt an. 1694. und 1697. Apparatum ad Bibliothecam Patrum maximam in zwey octav-bänden, ſo hernach an. 1703. in fol. wieder aufgelegt worden, ingleichen an. 1710. den tractat de Mortibus Perſecutorum, den er nicht Lactantio, ſondern einem Lucio Cæcilio beylegte, mit etlichen Diſſertationibus in 8. heraus, arbeitete auch an einer neuen auflage des Ambroſii, ſtarb aber darüber zu St. Germain an. 1724. den 24. mertz. Seine frömmigkeit und kluge aufführung brachte ihm die gewogenheit des Cardinals von Noailles zuwege, der auch unterſchiedene klöſter ſeiner aufſicht um deswillen anvertrauet. *Journal des Savans*, août 1724. *Niceron*, mém. tom. I. *Du Pin*, bibl. eccléſ. tom. XIX. *Pez*, bibl. Bened. Mauriana. *Le Cerf*, bibl. hiſt. & crit. des auteurs de la Congregation de St. Maur.

Nuck, (Antonius) ein Niederländiſcher Medicus, practicirte anfänglich im Haag, und wurde darauf Profeſſor Anatomiæ, wie auch Præſes des Collegii Chirurgorum zu Leiden, woſelbſt er um das jahr 1692. mit tode abgieng. Er beſaß ſonderlich in der Anatomie eine groſſe geſchicklichkeit, und ſoll die kleinern obern ductus ſalivales zuerſt angemercket haben. Seine ſchriften ſind: de Ductu ſalivali novo, Saliva, Ductibus aquoſis & Humore aqueo Oculorum; Sialographia & Ductuum aquoſorum Anatome nova; Adenographia curioſa & Uteri fœminei Anatome nova, welche bey der andern auflage der gedachten Sialographiæ anzutreffen; Operationes & Experimenta Chirurgica. *Mangeti* bibl. ſcript. Medic. I. 13.

Nunajus, oder **Numalius**, (Chriſtoph) ein Cardinal-Presbyter, mit dem titul Ara Cœli, und Biſchoff zu Alatri, war aus Forli und Franciſcaner-ordens, welchen er zu Bologna, wo er unter anführung der berühmteſten Lehrer ſtudiret hatte, angenommen. Er wandte ſich darauf nach Paris, wurde Magiſter, und in kurtzem ſo berühmt, daß ihn König Franciſcus I. gern um ſich hatte, die Königin Claudia aber zu ihrem Beichtvatter annahm. Nachdem er alle ehren-ſtufen ſeines ordens betreten, ward er endlich Ordens-General. Allein Leo X. welcher ſeine groſſe geſchicklichkeit und verdienſte wohl kannte, machte ihn an. 1517. zum Cardinal und Biſchoff von Alatri, übergab ihm auch die adminiſtration des Biſthums zu Jeſi, wiewol ſich Numalius ungern von ſeinem ordens-leben trennen ließ. Er traf damals zu Rom alles in groſſer verwildung an, bezeigte aber eine ſolche gelaſſenheit die verfallene diſciplin wieder herzuſtellen, daß man ſich nicht genug darüber verwundern konnte. Sonſten lebte er als Cardinal in der höchſten armuth, dergeſtalt, daß, als unter Clemente VII. die Bourboniſchen ſoldaten die ſtadt Rom plünderten, und er währender zeit an der gicht im bethe darnieder lag, ihn die ſoldaten mit fortſchleppeten, weil ſie nichts in ſeinem zimmer antrafen, ſo ſtatt eines löſe-gelds geachtet werden konnte. Ja es ſoll nicht viel gefehlet haben, daß ihn nicht die feinde auf einen eſel geſetzet, und alſo durch die ſtadt geführet. Er muſte lange einen gefangenen abgeben, kam aber endlich wieder auf freyen fuß, und begab ſich nach Ancona, wo er an. 1528. den 23. mertz geſtorben. Es meynet zwar Garimbertus in vitis Cardinal. daß er zu Rom in dem kloſter Ara Cœli geſtorben, aus den Päpſtlichen tage-büchern aber erhellet das gegentheil, doch iſt er von Ancona nach Rom gebracht, und in die kirche des kloſters Ara Cœli beygeſetzet worden. *Paul. Bonoli* hiſt. Fori Liv. p. 305. *Ughellus*, Ital. ſac. tom. I. p. 292. und tom. VI. p. 402. *Auberg. Palatii* faſti, tom. II.

Nunant, oder **Novant**, (Hugo) ein Biſchoff zu Lichfield in Engelland, aus der Normandie gebürtig, wurde, nachdem er zu Oxford ſtudiret, im jahr 1186. dazu eingeweyhet. Er brachte ſich vom Könige Richard die freyheit aus, mit dem kloſter zu Coventry nach eigenem gefallen zu ſchalten und zu walten, und fieng darauf im jahr 1190. an, die Clericos Regulares in ſelbigem, da ſie in der güte nicht wollten, mit gewalt daraus zu vertreiben, und Canonicos Sæculares dafür einzuſetzen. Es lief, wie Baleus de ſcript. Angl. meldet, auf beyden theilen nicht ohne blut-vergieſſen ab, und der Biſchoff ſelber empfieng vor dem hohen altar in der kirche ſtehend, eine wunde. Als er darauf an. 1193. den König, welchen Hertzog Leopold von Oeſterreich auf ſeiner zurückkehr aus dem gelobten lande gefangen ſetzen laſſen, beſuchen wollte, ward er bey Cantelberg von ſtraſſen-räubern angefallen, und kam um alle ſeine baarſchafft und bagage. Er ſchlug ſich nach der zeit zu der partey Johannis, Grafen von Merton, der ein bruder des gefangenen Königs war, und die regierung an ſich zu bringen ſuchte. Allein er muſte darüber ins exilium wandern, und erlangte ſein Biſthum nicht eher wieder, bis er 5000. marck erleget. Nach dieſem nahm er eine reiſe nach Rom vor, fiel aber in der Normandie in eine kranckheit, daran er an. 1198. den 27. mertz zu Betherlevin mit tode abgieng. Er iſt nach Caen begraben worden, und hat alle das ſeinige den klöſtern vermacht, ja, wie Matthäus Pariſ. chron. von ihm gedencket, ſo hat er kurtz vor ſeinem ende noch ſelber den Mönchs-habit zur ausſöhnung ſeiner obigen that angenommen. Sein büchlein de Fuga Guil. Longeshampi, Heligenſis Epiſcopi, lieget noch in handſchrift. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 368.

Nunnez, oder **Nugnez**, (Auguſtin) ein Portugieſiſcher Schiffs-Capitain in der andern helfte des 16. jahrhunderts. Er war ein alter Capitain, und einer von den hertzhaffteſten ſeiner zeit, welches er im jahr 1578. ſehen ließ, da Ludwig von Atayde Vice-König in Indien war, und ihn Riza, ein Indianer aus den Molucken, in Chaul belagert hatte. Dieſe ſeine tapferkeit war die urſache, warum ihm in dem folgenden 1579. jahre das commando einer gallion anvertrauet wurde, welche von Goa einige hülffs-völcker nach den Moluckiſchen inſuln bringen ſollte, weil die Portugieſen damals mit den einwohnern der inſul Ternate wegen des einige jahr vorher von Diego Lopez von Meſquita ermordeten Sultans Aerio in krieg verwickelt waren. Er hatte auch den beſagten Meſquita gefangen bey ſich, um ſelbigen auf befehl des Königs von Portugall an die einwohner von Ternate zur beliebigen beſtrafung nach ſeinen verdienſten auszuliefern, da denn Nunnez nach der in ſeinem beyſeyn vollzogenen execution weiter nach Amboyna gehen, und in daſiger ſchantze an ſtatt des Sanchez von Vaſconcellos das commando übernehmen ſollte. Er wurde aber durch einen heftigen ſturm in die meer-enge von Sonda getrieben, allwo er auf der inſul Java in dem hafen von Japara ancker warf. Weil nun der gallion waſſer und andere erfriſchungen abgiengen, ſchickte Nunnez etliche ſeiner leuthe darnach aus, worauf auch alſobald die einwohner mit 40. ruder-barquen kamen

Digitized by Google

men, und das benöthigte brachten. Auf diesen hatten sich 150. alte soldaten, als bauern oder fischer verkleidet, welche einen langwierigen handel ihrer eßwaaren mit den Portugiesen anstellten, und alles so lange verzögerten, bis sie sahen, daß die Christen nichts böses vermutheten, und nicht so gute vorsicht gebrauchten, als wol nöthig gewesen wäre. Hiemit ersahen sie ihre zeit, griffen nach ihrem verborgen gehaltenen gewehr, und macheten sie alle geschwinde aufs grausameste nieder, ohngeachtet die Portugiesen, und insonderheit Diego Lopez von Mesquinez sich tapfer wehreten, obgleich der letztere an ein stück angeschlossen war, angesehen dieser gelegenheit gefunden hatte, einen schild und degen zu überkommen, womit er mit eigener hand 10. feinde erlegete. Historie der Moluckischen insuln, P. I. lib. III. p. 294. u. f. f.

Nunnez, (Ambrosius) ein Medicus und Ritter von dem orden Christi in Portugall, gebürtig von Lisabona, war anfänglich Doctor und Professor Medicinæ zu Salamanca, und practicirte darauf eine zeitlang zu Sevilla und Madrid mit grossem beyfall, von wannen er als Proto-Chirurgus und Leib-Medicus des Königs nach Lisabona zurück geruffen wurde. Die zeit seines todes wird nicht angemercket, doch weiß man, daß er noch an. 1603. gelebet, und damals 74. jahr alt gewesen. Man hat von ihm, Enarrationes in priores tres libros Aphorismorum Hippocratis, cum Paraphrasi in Commentar. Galeni, in fol. und einen Lateinischen tractat von der Pest, welcher auch ins Spanische übersetzet worden. *Anton.* bibl. Hispan. *Mangeti* bibl. script. Medicor.

Nunnez Torres, (David) ein Spanier zu ausgang des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts, hielt sich zu Amsterdam auf, und war einer von den vornehmsten der sogenannten Academiæ Charitativæ, welche an. 1683. unter den Spanischen Juden zu Amsterdam in grossem wachsthum stand. Es lobet ihn Daniel Levi von Barrios in opusculis suis, p. 153. Man hat ihm die auflage der Hebräischen Bibel zu dancken, welche mit des Raschii Commentario zu Amsterd. an. 1700. in vier duodez-bänden heraus gekommen. Desgleichen hat er solches werck ohne ermeldtem Commentario noch in eben dem jahre daselbst auflegen lassen, wie nicht weniger den Pentateuchum Hebr. & quinque Megilloth cum Haphtaroth, ibid. 1700. in 12. und nebst Sal. Jud. Leone hat er eine verbesserte auflage von Schulchan Aruch, ibid. 1698. in 8. ferner Jad Chasaka Maimonide, ibid. 1702. in vier folianten besorgen helffen. Seine predigten aber, welche in Portugiesischer sprache geschrieben, sind ibid. 1690. und 1691. in zwey quartbänden gedruckt. Er starb an. 1728. *Wolf.* bibl. Hebr. P. I. p. 325. P. III. p. 201. & P. IV. p. 809. *Bibl. raisonnée*, tom. I. P. II. p. 335. Leipz. gel. Zeitung. 1730.

Nunnez von Valladolid, (Ferdinand) sonst Pincianus genennet, ein Spanischer Criticus, war aus einer vornehmen familie entsprossen, wendete sich, nachdem er eine zeitlang in seinem vatterlande studiret, nach Bologna in Italien, und erlernte sonderlich die Griechische sprache; welche er nachmals zuerst in Spanien bekannt machte, da man vorhero gar nichts davon gewußt hatte. Hierauf wurde er Professor der Griechischen und Lateinischen sprache, anfänglich zu Alcala de Henares, und hernach zu Salamanca, woselbst er an. 1552. im 81. jahre seines alters gestorben ist. Er hat sich niemals verheurathet, auch sein lebtage keinen wein getruncken. Auf seinem todbethe verordnete er diese vier worte auf sein grab zu schreiben: Maximum vitæ bonum mors. Man hat von ihm: 1.) Commentar. in Plinii Historiam naturalem, und 2.) Commentar. in Pompon. Melam & Senecam, Salamanca 1544. in fol. 3.) Eine Lateinische version des Moschi de Ruina Trojæ, ingleichen des Griechischen textes der LXX. Dollmetscher; 5.) Glosa sobre las Obras de Juan de Mena, Seville 1528. in fol. Toledo 1547. in fol. 6.) Refranes y Proverbio glosados, Salamanca 1555. in 4. und 1578. in 8. *Hofmanni* Lexicon universale. *Pope Blount*, censura celebrium auctorum. *Teissier*, éloges des Savans. *Antonius*, bibl. Hispan.

† **Nußdorff.** Es liegt auch ein grosses dorf dieses nahmens im Hertzogthum Würtemberg, eine stunde oberhalb Vayhingen an der Entz, wohin es auch in das Amt gehöret. Es hat vor zeiten seine eigene Herren gehabt, ist aber nach der hand an Würtemberg gekommen, und hat sowol im 30. jährigen kriege als in dem Französischen an. 1689. vieles erlitten. Die Herren von Reischach schreiben sich von diesem orte. *M. Steinweeg.* MSct.

Nuzzi, (Ferdinandus) ein Cardinal, ward an. 1645. den 10. sept. zu Orta in dem sogenannten Patrimonio Petri gebohren. Da er in dem 9. jahre seines vatters schon beraubet worden, schickte ihn die mutter nach Rom, damit er allda wohl auferzogen und zu den studien angeführet würde. Weil er nun nicht nur viele fähigkeit des geistes besaß, sondern auch einen grossen, mit feurigem eifer begleiteten fleiß erwiese, so hat er auch in den wissenschafften sehr frühe wohl zugenommen. Er machte sich insonderheit den freyen zutritt zu der Bibliotheca Angelica bey den Augustinern wohl zu nutze, blieb oft gantze tage darinn verschlossen, und war mit lesen und forschen unermüdet, wie er dann in seinem grauen alter den inhalt der schriften Strabonis und Varronis, die er ehemals mit vielem nachsinnen gelesen, so gegenwärtig hatte, daß er die Römischen sachen aus denselben auf der stelle zu erläutern wußte. In ansehung seiner belesenheit in dem Virgilio, können wir nicht umhin, durch folgendes exempel darzuthun, wie nützlich er selbige anzuwenden, und öftere proben seines herrlichen gedächtnisses abzulegen bereit war. Es ist in der gegend um Rom herum der gebrauch, daß die landleuthe, nach eingesammelter erndte, in dem augustmonat die stoppeln auf den feldern anzünden und verbrennen, wodurch dann geschiehet, daß alsdann zu Rom eine ungemeine hitze empfunden wird, ja auch etwan gar angrentzende waldungen durch das feuer ergriffen und verzehret werden. Diesem vermeynten übel wollte auf eine zeit Joh. Maria Lancisius, der berühmte Leib-Artzt Papsts Clementis XI. steuern, und beredete diesen, daß er die der stadt Rom so unerträgliche und von verbrennung der stoppeln herrührende hitze, durch ein öffentliches verbot wider diesen gebrauch abwenden sollte. Clemens ließ sich den rath gefallen, und befahl, daß ein solches verbot ausgeschrieben würde. Indessen aber führeten des Nuzzi geschäffte ihn zu dem Papste, und hatte er allda anlas das vorhabende verbot zu erfahren. Seine angebohrene hertzhafftigkeit ließ ihm hier nicht zu, die sache gut zu heissen, sondern er bewiese dem Papste alsbald, daß diese gewohnheit die stoppeln alljährlich auf dem felde einzuäschern, so alt als höchstnützlich wäre, und führete zu seinem behuf folgende verse aus dem ersten buche Georgicor. des Virgilii an:

Sæpe etiam steriles incendere profuit agros,
Atque levem stipulam crepitantibus urere flammis:
Sive inde occultas vires & pabula terræ
Pinguia concipiant, sive illis omne per ignem
Excoquitur vitium, atque exsudat inutilis humor;
Seu plures calor ille vias, & cæca relaxat
Spiramenta, novas veniat quà succus in herbas,
Seu durat magis, & venas adstringit hiantes,
Ne tenues pluviæ, rapidive potentia solis,
Acrior aut Boreæ penetrabile frigus adurat.

wodurch dann der Papst sich so überzeuget fand, daß das verbot gäntzlich unterblieb, und die alte gewohnheit ohnunterbrochen fortgeführet ward. Nachdem Nuzzi seine Humaniora gemachet hatte, legte er sich mit gleichem fleisse auf die weltlichen und geistlichen Rechte, und brachte es darinn auch so weit, daß er bald für einen der vortreflichsten Rechtsgelehrten geachtet ward. Als Innocentius XI. an. 1686. das wichtige amt eines Commissarii der Apostolischen Cammer einem recht tüchtigen manne aufzutragen gedachte, fiel die wahl auf den von jederman so hochgeschätzten Nuzzi, dem er auch bald hernach, um ihn seiner hochachtung zu überzeugen, ein Canonicat bey der St. Peters-kirche beylegte. Alexander VIII. der nachfolger Innocentii XI. hielte nicht weniger auf Nuzzi als sein vorfahr, bestätigte ihn in seinen ämtern, und bediente sich sehr oft seines raths, bey welchem er sich nicht nur allezeit wohl befande, sondern auch dadurch überzeuget ward, wie unabläßlich Nuzzi das gemeine beste zu befördern sich angelegen seyn ließ. Kurtz nach dem tode Alexandri VIII. ward die stelle eines Schatzmeisters der Apostolischen Cammer ledig, da dann das Collegium der Cardinäle solche inzwischen dem Nuzzi auftrug, bis der neue Papst dieses amt besetzen würde. Da nun fünf monat hernach Innocentius XII. auf den Päbstlichen stuhl erhoben worden, bestätigte er den Nuzzi nicht nur in seinen so löblich tragenden ämtern, sondern er bezeugte genugsam, wie geneigt er wäre, denselben mit höhern stellen zu beehren. Er machte in der that den Nuzzi vier jahr hernach zum Secretario der Congregation del Concilio und zum Assessore des H. Officii, wie auch einige zeit hernach zum mitgliede der Congregation degli Riti, anderer wichtiger stellen, so ihm aufgetragen worden, zu geschweigen. Bey so vielen bemühungen blieb die vollkommene treu und der unermüdete fleiß des Nuzzi immer ungeschwächet, so daß er auch in so vielen jahren sich nicht ein einiges mal auf das land begeben, um sich in etwas nur ruhe zu schaffen, oder sich zu erholen. Wer immer bey ihm zu thun hatte, ward mit solcher leuthseligkeit empfangen, und mit solcher billichkeit verhöret, daß auch die, wider welche er, krafft seines amtes, den ausspruch gab, so vergnügt zurück kehreten, als ob sie eine gutthat von ihm empfangen hätten. Die gelehrtesten köpfe in Rom hielten öfters auf den abend eine zusammenkunft in seiner wohnung; da pflegte er nun nicht nur was andere sagten anzuhören, sondern auch ihnen durch seine reden so viele gelehrte materien an die hand zu geben, daß es schiene, er hätte keine andere beschäfftigungen, als den wissenschafften einig und allein obzuliegen. Endlich wurden so viele und grosse verdienste von Papst Clemente XI. an. 1715. mit der Cardinals-würde belohnet, und dem neuen Cardinale das Bisthum von Orvieto zugleich aufgetragen. Er begab sich an. 1716. würcklich in seine kirche, starb aber daselbst in dem folgenden 1717. jahre den 30. nov. nachdem er sein alter auf 72. jahr, zwey monat und 20. tage gebracht hatte. Innocentius Nuzzi, seines bruders sohn, ließ ihn in der haupt-kirche prächtig beysetzen, und ihm ein herrliches grabmahl aufrichten. *Julius Fontaninus*, de antiquitatibus Hortæ, edit. tert. lib. III. cap. 2.

Nye, (Stephan) ein gelehrter Engelländer aus dem 18. jahrhundert, war Rector oder Pastor zu Hormead, und gab in Englischer sprache die Lehre von der H. Dreyeinigkeit nach den sätzen der allgemeinen und Englischen kirche ausgeführet zu Lon-

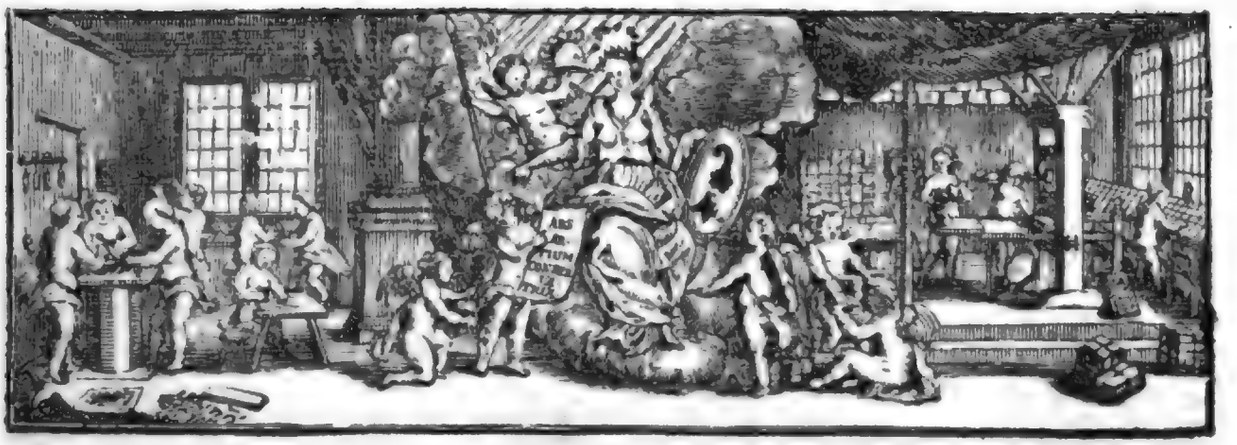
den 1701. in 8. heraus, ingleichen eine vertheidigung der Lehre von der H. Dreyeinigkeit wider die Socinianer, ibid. 1704. in 8. Man hat auch von ihm Discursum de Theologia naturali & revelata, ibid. 1696. Unſchuldige Nachrichten. Leipziger gel. Zeitung. 1720.

Nyen, oder Neyen, (Martin) ein Niederländer und bürger zu Antwerpen in der andern helfte des 16. jahrhunderts, war einer mit von denjenigen, welche ſich im jahr 1574. wider die Spaniſche Regierung verſchworen, und zum dienſt des Printzen von Oranien volck zuſammen gebracht hatten. Weil aber dieſer anſchlag gar zu zeitig entdecket, und die ſtadt Antwerpen mit 20. fahnen Wallonen beſetzet wurde, ehe ſich jemand deſſen verſahe, wurde er nebſt andern ſeinen mitverſchwornen, inſonderheit Joſua Alveringen, Herrn von Hofwegen, und Nicolao Ruckhaver verfolget und aufgeſuchet. Sie hielten ſich aber alle bey Wilhelm Martini, dem Stadtſchreiber, auf, der gleichfalls in ihrem bündniſſe ſtunde, und deſſen haus-frau Nyen in einen ſchornſtein, die beyden andern aber in einen ſchreib-tiſch kriechen ließ. Nach bald darauf geſchehener hausſuchung befande ſich Martini in ſolcher angſt, daß er nach gehaltener überlegung mit den zwey andern für beſſer hielt, daß ein einziger mann, als eine ſo groſſe menge verlohren gienge. Er beſchloß deswegen mit den beyden andern Martin Neyen in den keller zu führen, und daſelbſt umzubringen und zu vergraben. Sie ſtelleten ihm darauf vor, daß unten ein ſicherer ſchlupf-winckel für ihn wäre; allein Nyen, der ſie behorchet hatte, zeigete ſich mannes genug zu ſeyn, ſich zur wehre zu ſtellen, und erſuchete ſie, ihm nur in ein beckers-haus zu helffen, von da er ſchon mittel zu entkommen wüßte. Sein kühnes bezeigen, oder das mitleiden brachte ſo viel zuwege, daß die vorgehabte böſe that unterbliebe. Doch plagete das andencken dieſes gottloſen vorhabens den Stadtſchreiber Martini ſeine gantze lebens-zeit über. Hierauf gab man Nyen knechts-kleider, und eine fackel zu tragen. Solcher geſtalt leuchtete er dem Stadtſchreiber, der das wort führete, durch die wache, kam in des beckers haus, und verſtellete das geſichte mit haar und bart abſchneiden. Noch ehe es tag ward, kamen die nachſucher, und unter ſelbigen Martini auch in dieſes haus, und fanden ihn im teige knetten. Sie frageten den becker, ob er keine böſe geſellſchafft von bettlern bey ſich habe; worauf dieſer antwortete, daß er niemand von manns-leuthen bey ſich hätte als ſeinen ſohn und ſeinen vetter, welchen ſie hier im teige arbeiten ſähen. Martin Neyen konnte vollkommen Hoch-Teutſch; er ſagete derohalben zu den haus-ſuchern, daß bereits warme kuchen fertig wären, und warf einige auf ein tiſchgen. Der meiſter brachte butter und eine kanne Spaniſchen wein. Dieſes bewog den Spaniſchen Befehlhaber zu ſagen, daß er ein allzu guter Chriſt und das haus viel zu klein wäre, viel leichtfertiges volck zu verbergen, womit er ſeinen abſchied nahm, und dem Martin Nyen dadurch zeit gab, ſich vollends in ſicherheit zu ſetzen. Hoof der Niederl. hiſtor.

Nymannus, (Gregorius) ein Medicus, war zu Wittenberg, allwo auch ſein vatter, Hieronymus, Doctor und Profeſſor Medicinæ geweſen, an. 1594. gebohren. Er legte den grund ſeiner ſtudien in ſeiner vatter-ſtadt, wurde auch daſelbſt an. 1614. Magiſter, und an. 1618. Medicinæ Doctor, wie auch Profeſſor Anatomiæ und Botanicæ, brachte aber ſein leben nicht hoch, inmaſſen er ſolches den 8. oct. an. 1638. an ſtein-ſchmertzen und malo hypochondriaco beſchlieſſen muſte. Er hinterließ einen wohl geſchriebenen tractat de Apoplexia; und eine diſſertation de Vita Fœtus in Utero, welche letztere an. 1644. zu Leiden in 12. wieder aufgeleget worden. *Freheri* theatr. *Mangeti* bibl. ſcript. Medic. I. 13.

Nys, (Jennecken von) war eine arge verführerin, welche in Holland, Engelland, Schottland und Nieder-Sachſen herum geſchwärmet, und mit ihren Babeliſchen ſchriften viele unſchuldige menſchen bezaubert. Sie hat eine auslegung über daß hohe Lied Salomonis, wie auch Chriſtliche Lilien-blumen zu Amſterdam 1662. 63. und 64. auslegen laſſen, woraus ihre ſchwärmeriſche lehren ſattſam erhellen, ſtarb endlich unvermuthet im Haag, und hinterließ viel ungedruckte bücher.

Nyſtadt, oder Nyeſtadt und Neuſtadt, ingleichen, wie ſie von einigen, wiewol unrecht, genennet wird, Nykerk, lat. Neoſtadium, eine kleine ſtadt und hafen in Nord-Finnland, 6. Schwediſche meilen von Abo gegen nord-weſten, allwo am 30. aug. an. 1721. zwiſchen der Crone Schweden und dem Czaar nach dem langwierigen Nordiſchen kriege endlich ein friede geſchloſſen worden. Die herum liegende gegend führet den titul einer Grafſchafft, und wurde von der Königin Chriſtina ihres vatters des Königs Guſtavi Adolphi natürlichem ſohne, Guſtav Guſtavſon, zur apanage gegeben.



O.

Obadja, oder Obadias, unter den sogenannten kleinen Propheten in der ordnung der vierte; er zeiget weder sein herkommen, noch die zeit an, wenn er geweissaget habe; die überschrift seines buchs lautet allein: Diß ist das gesichte Obadja. Dieweil er auch in der H. Schrift nirgends beschrieben wird, auch die worte seiner prophezeynung seiner person halben keinen weitern bericht ertheilen, so haben die Gelehrten seinethalben unterschiedene muthmassungen, mit gewißheit aber kan man nichts beybringen. Die gemeine meynung der Jüden ist, daß er seines herkommens ein Idumäer oder Edomiter gewesen, und nachdem er zu dem wahren GOtt Israels bekehret worden, habe ihn GOtt darum als einen Propheten gebraucht, damit er seinen lands-leuthen ihren bevorstehenden untergang verkündigte. Doch ist gläublicher, daß er, wie andere Propheten, unter die Israeliter zu zehlen sey. Man hält ihn vor den gottseligen Hofmeister des gottlosen Königs Ahabs, welcher in der verfolgung hundert Propheten des HErrn vor dem grimm Jesabels in einer höle verborgen und gespeiset. 1. B. der Könige XVIII. 3. Dieses aber kan mit recht unter die Jüdischen fabeln gesetzet werden, wie auch dasjenige, so man von einem Dorotheo, Bischoff von Tyrus, und einem andern, der sich unter dem nahmen Epiphanius herfür thut, in ihrer lebensbeschreibung der Propheten ertichtet findet, da sie sagen, er sey zu Sichem, in dem lands-strich Bethabara, gebohren, und der dritte Hauptmann über fünfzig gewesen, der zum Propheten Elia von dem König Ahasia gesendet, und von dem feuer aus dem himmel nicht, wie die vorigen, verzehret, sondern erhalten, und darauf des Eliä jünger geworden. 2. B. der Könige I. 13. Nicht besser sind die erzehlungen einiger jüngern scribenten gegründet, da einige vorgeben, er sey gewesen der ehemann der wittwe zu Zarpath, deren verstorbenen sohn der Prophet Elia wieder lebendig machte. 1. B. der Kön. XVII. 9. Andere glauben, er sey der Obadja, welchen nebst andern der König Josaphat sandte, die sehr verfallene wahre religion in Juda wieder anzurichten. 2. B. der Chron. XVII. 7. Noch andere halten ihn vor den Obadia, welchen der König Josia zum aufseher über die arbeit am tempel machte. 2. B. der Chron. XXXIV. 12. Hierzu hat man wol keine andere ursache, als die gleichheit des nahmens, welche aber nichts beweiset. Er soll auch der erste unter den Propheten gewesen seyn, der seine weissagung selber schrifftlich verfasset. Aber, wie gedacht, alles dieses ist ungewiß. Vid. *Huetii* demonstr. Evang. prop. IV. de Prophetia Obadiæ. *Joann. Lehmidii* proleg. in Obad. *Cornel. à Lapide* præmium in Obad. *Marckii* comment. in Obad. *Hottingeri* Thesaurus philolog. p. 479. Das allergewisseste ist, daß er ein wahrer Prophet gewesen, welchen GOtt erweckte, den kindern Esau und Edom die endliche zerstörung anzukündigen; die auch nach der Jüdischen gefangenschafft zu Babel durch die Chaldäer erfolgte. Diejenigen, welche mit mehrerm grunde die zeit seines lebens allein untersuchen, haben in dieser dunckelheit auch unterschiedene gedancken; zwey meynungen aber haben die meisten anhänger: die eine ist, daß er in eben derselben zeit, als Hoseas, Joel, Amos und Esajas unter der regierung Ussa, Jotham, Achas und Ezechias, der Könige in Juda, geweissaget. Der grund dieser gedancken ist: 1.) dieweil er in der ordnung der kleinen Propheten unmittelbar auf den Amos folget; vermeynend, daß die bücher der Propheten nach der ordnung ihrer lebens-zeit auf einander folgen; 2.) dieweil Obadia in dem ersten vers seiner prophezeyung sagt: Wir haben ein geschrey gehöret von dem HErrn; denn damit gebe er zu erkennen, daß zu seiner zeit mehr Propheten neben ihm gewesen, welche das geschrey von dem untergang der Edomiter gehöret; wie denn auch Joel, den sie in die zeiten Hoseas und Amos setzen, die verwüstung Edoms auch vorher gesagt haben, c. III. 24. „ Egypten aber soll „ wüste werden, und Edom eine wüste einöde; um den frevel an den kindern Juda begangen, daß sie unschuldig blut in „ ihrem lande vergossen haben. " Amos fähret auch wider sie aus, c. I. 11. 12. „ Alsd spricht der HErr: Um drey und vier laster willen Edoms will ich sein nicht schonen; darum, daß „ er . . . . sondern ich will ein feuer schicken gen Theman, das „ soll die palläste zu Bazra verzehren; " welches gäntzlich übereinstimmet mit dem, was Obadja im 9. und 10. vers sagt: „ Denn deine starcken zu Theman sollen zagen, auf daß sie alle auf dem gebürge Esau durch den mord ausgerottet werden, „ um des frevels willen, an deinem bruder Jacob begangen. " 3.) Meynen sie auch genugsame gründe gefunden zu haben, warum die Propheten selbiger zeit so ernsthafft wider die Idumäer geredet, dieweil nemlich sie unter Achas die kinder Juda geschlagen, und viel gefangen weggeführet haben. 2. B. der Chron. XXVIII. 17 Die andere meynung ist, daß dieser Obadja zur zeit des Propheten Jeremiä unter dem Josia, und folgenden letzten Königen in Juda geweissaget habe: Denn 1.) werde unter den Leviten von einem Obadja, der von dem Josia zum bau des hauses des HErrn verordnet worden, meldung gethan; 2. B. der Chron. XXXIV. 12. 2.) dieweil die prophezeyung des Jeremiä insonderheit mit der prophezeyung dieses Obadia wider die Edomiter gäntzlich übereinstimmet; Jerem. XLIX. 7-22. 3.) finden sie auch einen fürnehmen grund, warum GOtt selbiger zeit wider die Edomiter ernsthafft predigen lassen, (def. Ezech. XXV. und XXXV.) dieweil sie nemlich über den fall der Jüden in der verwüstung Nebucadnezars sich höchlich erfreuet, wie man in der Schrift hin und wieder lieset. Seine kurtze, nur in einem capitul bestehende prophezeyung, ist allein wider die Edomiter und nachkommen Esaus gerichtet, und wird ihnen ihr äusserster untergang gedrohet, wegen ihrer beständigen bosheit und tödtlichen hasses gegen das volck GOttes, ihre brüder. Er weissaget solches den Jüden zum trost, als welche die gerechte vergeltung GOttes hierinn anschauen können; und beschliesset endlich seine prophezeyung mit herrlichen Evangelischen verheissungen von dem heyl der kirche, und vertilgung der feinde derselben unter dem Messia. *Pfeiffer.* Hermen. sacr. p. 544. u. f. f.

Obeidah, (Abu) war der nahme eines Feldherren der Araber, welchen Omar I. nach dem tode des Abubeker, und seiner gelangung zum Califat, an die stelle des bisherigen Feldherrn Khaled Ben Valid, über die in Syrien wider die armee des Griechischen Kaysers Heraclii zu felde liegende Arabische völcker zum General setzete, wiewol ihm besagter Khaled, nach der davon erhaltenen nachricht, nicht ehe das commando der armee übergab, als nachdem er vorher den Christen eine schlacht geliefert, und selbige auf das haupt geschlagen, auch ungemein grosse beute gemacht hatte, die Abu Obeidah den soldaten austheilete, den fünften theil aber davon nach Mecca schickete. Nach der zeit führete er das commando in Chaldäa, wider die Persianische Königin Durandokht, und ihrem General Ferokhzad, der mit der Persianischen armee ienseits des Euphrats in der Babylonischen provinz Erack stunde. Weil er nun, wenn er denselben angreiffen wollte, nothwendig über den Emphrat gehen muste: so schlug er auf befehl des Omar

eine brücke über dieſen fluß, und ſetzete mit ſeiner unterhabenden armee darüber, wobey er jedoch die vorſicht gebrauchete, dieſe brücke beſetzt zu halten, um nicht allein den rücken, ſondern auch die benöthigte communication und zufuhr frey zu behalten. Dem ohngeachtet wußte Ferokhzad ſeinen vortheil ſo wohl in acht zu nehmen, daß er ſich dieſer brücke bemeiſterte, und dadurch dem Abu Obeidah die zufuhr ſowol, als alle mittel ſich zurück zu ziehen, völlig abſchnitt, und ihn dadurch zu lieferung einer feldſchlacht zwang, die aber ſo unglücklich für den Abu Obeidah ablief, daß ſeine armee auf das haupt geſchlagen, und gröſtentheils, bis auf etliche wenige, die mit der flucht davon kamen, niedergemachet wurde, wobey zugleich unſer General ſelbſt ſein leben einbüſſete. Dieſes ſoll im 14. jahre der Mahometaniſchen zeit-rechnung, nach Mahomeds flucht geſchehen ſeyn, welches nach unſerer zeit-rechnung in das jahr 636. oder wie andere wollen, 644. nach Chriſti geburt fället; wiewol aller wahrſcheinlichkeit nach hierunter eine chronologiſche unrichtigkeit und irrthum ſtecken muß, weil es am andern orte heiſſet, daß er im 16. jahre der Hegira, und alſo 2. jahre nach obgedachtem ſeinem angeblichen tode den Griechen die ſtadt Antiochia in Syrien abgenommen, und ſelbige erobert habe; man wollte denn, um dieſen widerſpruch zu heben, behaupten, daß zwey Generale des Omar den nahmen Abu Obeidah geführet hätten. *D'Herbelot*, bibl. Orient. unter den worten Abubecre, p. 18. u. f. Abu Obeidah, p. 31. Anthakia, p. 117. und Touran Dokht, p 895.

Obenberg, ein kleines ſchloß in Ober-Oeſterreich, welches nicht weit von dem ſchloſſe Schwerdtberg lieget, und den Grafen von Kufſtein zugehöret. Ehemals hat es eine adeliche familie beſeſſen, welche ſich anfangs Seidt, und hernach Seidtberger geſchrieben. Wilhelm Seidtberger zu Obenberg, ſo an. 1551. geſtorben, hat dieſes guth ſeinem ſohne Joachimo hinterlaſſen. Von Hohenek, beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. I. p. 549.

Ober-Haus, oder **Oberhauſen**, ein ſchloß und Biſchöffliches Amt in Bayern, nahe bey der ſtadt Paſſau, beſagter ſtadt gegen über an der Donau gelegen. Es ward im jahr 1734. mit genehmhaltung des Kayſerlichen Hofs beveſtiget.

† **Oberkirch**, geſchlecht. An. 1520. war Jacob von Oberkirch Hofmeiſter bey dem Würtembergiſchen Hertzog Ulrich. *Cruſii* annal. P. III. lib. X. c. 9. *M. Steinwerx.* manuſcr.

† **Oberkirch**, ſtadt. Hertzog Friedrich von Würtemberg hatte ſtreitigkeiten wegen dieſem orte, daher er im jun. an. 1600. Geſandte nach Hagenau geſchickt, allwo er endlich an. 1604. den 24. dec. einen vergleich getroffen, und noch denſelbigen tag ſich zu Oberkirch huldigen laſſen. An. 1636. den 18. apr. wurde ſie dem Stift Straßburg wieder incorporirt. Würtemb. *Ephem.* p. 103. 107. 150.

Oberland, ein altes adeliches geſchlecht, welches ehemals in Bayern, Pfaltz und Francken anſäßig geweſen. Heinrich von Oberland begab ſich an. 1389. aus Bayern weg, brachte im Voigtlande das haus Claſſenberg käuflich an ſich, und verehlichte ſich mit einer von Helldorf, da ſich denn ſeine nachkommen nicht nur im Voigtlande ausgebreitet, ſondern auch in der Ober-Lauſitz niedergelaſſen. Erhard von Oberland auf Lemnitz, ein ſohn Fabians auf Rudolphſtein, iſt der ſtammvatter der Ober-Lauſitziſchen linie. Er hinterließ von Juliana von Helldorf 3. ſöhne, welchen der Kayſer Ferdinandus II. an. 1623. ihren Adel-ſtand aufs neue confirmirte, nachdem ihre geſchlechts-urkunden verlohren gegangen. Einer von dieſen 3. brüdern, nahmens Erhard auf Lemnitz ꝛc. zeugte mit Anna Benonia von Altendorf Hans Georgen, welcher an. 1646. Ober-Leutersdorf in der Ober-Lauſitz an ſich kaufte, und an. 1691. in dem 91. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete. Seine drey ſöhne, die er mit Helena Catharina von Kyau gezeuget, waren 1.) Heinrich Gottlob, welcher an. 1646. gebohren, und an. 1716. zu Nieder-Reichenbach, als Dom-Herr und Stifts-Rath zu Merſeburg, ohnbeerbt mit tode abgegangen. 2.) Heinrich Ehrenfried, welcher an. 1651. gebohren, und an. 1699. gleichfalls ohne erben verſchieden. 3.) Heinrich Erhard auf Ober-Leutersdorf, der an. 1653. gebohren, und bey ſeinem tode, der an. 1733. erfolget, von Barbara Eliſabetha von Temritz 2. ſöhne, Heinrich Adolph Ferdinanden und Erhard Gottlob Ehrenfrieden auf Ober-Leutersdorf, nachgelaſſen, von denen der erſte, ſo an. 1689. gebohren, und noch an. 1718. bey dem Könige von Polen und Churfürſten zu Sachſen die charge eines Cammer-Junckers bekleidet, ſich mit Rahel Sophien von Schönberg, verwittibten von Thümelen zu Schönfeld, verehlichet, die aber mit ihm kein kind gezeuget, und an. 1729. mit tode abgegangen. Königs Adels-hiſt. tom. III. p. 786. ſeqq.

Obermeyer, (Germanus) ein Doctor der Artzney-kunſt, und Profeſſor der Mathematic zu Baſel, war daſelbſt den 30. apr. an. 1588. gebohren. Er bezeigte ſchon in ſeiner zarten jugend eine groſſe luſt zum ſtudiren, und wendete ſo viel fleiß an, daß er ſchon an. 1604. unter die zahl der ſtudenten aufgenommen wurde. An. 1608. ernennte ihn Friedrich Caſtalio zu einem Magiſter, worauf er ſich auf die Mathematic und Medicin legte. Nach dieſem that er eine reiſe nach Teutſchland, Franckreich und Italien. Als er zurück gekommen, ward er in ſeiner vatter-ſtadt den 19. dec. an. 1613. von Martin Ehmieleck mit dem Doctor-hut beehret. Dieſes gab ihm anlas ſich in der ausübung ſeiner kunſt gebrauchen zu laſſen, bis er den 2. hornung an. 1630. an die ſtelle Peter Roſſens zum öffentlichen Lehrer der Mathematic beſtellet wurde. Er hat auch dieſe Profeſſion mit vielem fleiß bis an ſein ende verwaltet, und ſonſt ſeiner tugenden halben kein geringes lob hinterlaſſen. Er hat kurtz vor ſeinem tode auch die verwaltung des obern Collegii übernommen, und iſt im may an. 1655. geſtorben. Seine ſchriften beſtehen auſſer einigen diſputationen in calendern, welche er viele jahr lang verfertiget hat. *Matric. Acad. Baſil. J. Rudmi* manuſcr.

† **Obernau**. Es gehörte vor zeiten den Edlen von Ehingen, an welche es als ein lehen von Oeſterreich gekommen; nachgehends aber, als Sebaſtian von Ehingen von ſeinem eigenen ſohn umgebracht wurde, wiederum zurück gezogen worden. An. 1680. trug Albrecht Sigmund von Ehingen, den ort wieder zu erlangen, ſein eigenthum zu einem lehen auf. Gegen dem ende des XVII. ſæculi wohnte Philipp von Ehingen daſelbſt. Jenſeit des Neckers liegt das wegen eines ſaurbrunnens bekannte dorf Nidernau. *Cruſii* annales, paſſim. Burgermeiſters Reichs-Adel, p. 466.

† **Oberndorff**, in dem Schwartzwalde. Es liegt am Necker, zwiſchen Rothweil, Sultz, Roſenfeld und Schramberg, es ſoll vor zeiten eine groſſe ſtadt geweſen, nachgehends aber durch brand in abgang gekommen ſeyn. An. 1649. iſt dieſer ort Carl Sigmunden von Hohenberg verſetzt worden. In dem kloſter daſelbſt liegt Hermannus II. Hertzog von Teck, der um das jahr 1190. geſtorben, begraben. *M. Steinwerg.* manuſcr.

† **Oberndorff**, in Schwaben. Es hatte vor zeiten ſeine eigene Herren, die Marſchallen von Oberndorff genannt, welche an. 1392. auf dem 21. turnier zu Schafhauſen, und an. 1497. auf dem zu Würtzburg geweſen. Wolfgang Marſchall von Oberndorff verkaufte dieſe Herrſchafft an. 1533. an die Fugger. Es liegt auch ein dorf dieſes nahmens im Hertzogthum Würtemberg, zwiſchen Tübingen, Herrnberg, Nagold und Rothenburg, welches in vorigen zeiten nebſt dem benachbarten dorfe Boltringen zwiſchen der Schwäbiſchen Ritterſchafft und den Grafen von Wolckenſtein, wie auch zwiſchen dieſen und den Grafen von Zeil ꝛc. viele ſtreitigkeiten verurſacht. Burgermeiſters Reichs-Adel, p. 465. ſeq. *Imhof.* notit. Proc. lib. VII. c. 21. Europ. Herold, P. I. pag. 720. *Schweder.* theatr. prætenſ. & controverſ. illuſtr. P. II. Moſers fortſetzung der Schwäbiſchen chronick Cruſii, c. 1. fol. 520. b c. 16. ſect. 9. fol. 665. An. 1633. den 30. jan. muſte dieſes dorf, nebſt Boltringen, Würtemberg die erb-huldigung leiſten. Würtemb. *Ephem.* p. 144.

Oberndorff, (Johann von) ein Medicus zu Regenſpurg, lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) Horti Medici, qui Ratisbonæ eſt, Deſcriptionem, Regenſpurg 1621. in 8. 2.) Tr. de veri & falſi Medici Agnitione, Lauingen 1600. in 4. 3.) Apologiam Medico-Chymicam contra Mart. Rulandum, Amberg 1610. in 4. 4.) Epiſtolas Medicas, welche in Horningi Ciſta ſtehen. Er hat auch Joh. Steph. Strobelbergers tractat de Cocco Baphica & quæ inde paratur, Confectionis Alkermes recto Uſu heraus geben laſſen, Jena 1620. in 4. *Beckmanni* catal. bibl. Francof.

Obernitz, (Joh. Heinrich von) ein gelehrter Staats-Miniſter, erblickte das licht dieſer welt im jahr 1646. am 20. dec. als am St. Thomas-tage, zu Liebſchütz, einem unter die Dioeces Neuſtadt an der Orla gehörigen adelichen frey-ſitze, darauf ſein vatter, Heinrich Michael, Erb-Lehn- und Gerichts-Herr war. Dieſer hatte ihn gezeuget mit Barbara, einer gebohrnen von Gräfendorff aus dem hauſe Cülmla. Er legte die erſten gründe der freyen künſte zu Schlaitz, in der drey ſtunden davon gelegenen Gräflich-Reuſſiſchen ſtadt-ſchule, unter M. Sauern und M. Maronarden. Von dar gieng er nach Jena auf die Academie, da er denn Struven, Strauchen und Weigeln hörte. Jena verwechſelte er mit Tübingen, und auch hier beſuchte er die ſtunden der berühmteſten Profeſſoren. Nach zurückgelegten academiſchen ſtudien that er eine reiſe durch Teutſchland, Franckreich, Engelland und Holland, machte ſich ſolche dergeſtalt zu nutze, daß er inſonderheit die Frantzöſiſche ſprache ſo nett und rein reden gelernet, als ob er ſelbſt in Franckreich gebohren worden. Nach der zurückkunft vermählte er ſich im jahr 1673. mit einer Fräulein von Stein, aus dem hauſe Laußnitz, eine ſtunde von Neuſtadt an der Orla gelegen, und kam hernach nicht nur in des Herrn von Seckendorff bekanntſchafft, ſondern es erwehlte ihn auch im jahr 1675. Hertzog Chriſtian zu Merſeburg, nachdem er ſich allbereit ſowol zu Oppurg, als Zeitz, in Gräflich- und Fürſtlichen dienſten nützlich gebrauchen laſſen, zum Hofmeiſter dero Hochfürſtlichen Printzen, mit welchem er nach Altorf, Tübingen, Genf, und von dar nach Italien, und abſonderlich nach Neapolis gieng, und bey der zurückkunft von höchſt-ermeldtem Hertzoge zu dero Hof- und Conſiſtorial-Rath ernennet wurde. Im jahr 1680. gieng er als Fürſtlicher Abgeſandter zu den zwey Nordiſchen Königen in Schweden und Dänemarck, kam hernach in dienſte des poſtulirten Adminiſtrators des Stifts Naumburg, Hertzogs Moritz Wilhelms, und that auch mit dieſem eine reiſe nach Italien und Neapolis. Da er wieder zurück

zurück gekommen war, wurde er nach dem erfolgten abſterben Churfürſtens Johann Georgens III. zu Sachſen von dem Hertzoge zu Merſeburg nach Wien zu empfahung der lehen geſchicket; nicht lange aber darnach von Ihro Hochfürſtlichen Durchl. Hertzog Johann Ernſt zu Sachſen-Coburg und Saalfeld zu dero Cammer-Directorn und Amts-Hauptmann zu Gräfenthal und Zelle beruffen, und in ſolcher qualität ſowol in Merſeburgiſchen als Saalfeldiſchen angelegenheiten wiederum nach Wien an Kayſerlichen Hof geſchickt, da er denn an demſelben in ſolches anſehen kam, daß er nicht nur von mehr-gedachtem Hertzoge zu Merſeburg zum geheimen Rath erkläret, ſondern auch von Ihro Kayſerlichen Majeſtät, Leopoldo, zu dero würcklichem Reichs-Hof-Rath erhoben, und noch dazu mit einem koſtbaren ring allergnädigſt beſchencket worden; wie ihn denn auch höchſt-gedachte Kayſerliche Majeſt. darauf zum Müntz-Commiſſario durch das gantze H. Römiſche Reich verordnet; Kayſer Joſeph aber, nach abſterben ſeines Herrn vatters, ihn in ſolchen hohen ämtern beſtätiget, und noch dazu den titul eines Barons, deſſen er ſich doch niemals bedienet, noch von jemanden denſelben annehmen wollen, conferiret haben. Er ſtarb am 24. aug. des 1709. jahrs am Bartholomäi-tage zu Wien, nachdem er ſich vom Königlich-Dännemärckiſchen Legations-Prediger, M. Joh. Jacob Lamjahr, das H. Abendmahl vorher reichen laſſen, und zum tode eine ungemeine freude bezeuget. Ludwig Sebaſtian Sonntag, des berühmten Gottsgelehrten ſohn, hat ihm zu Altorf am 16. mertz an. 1710. eine ſchöne lob-rede in Lateiniſcher ſprache gehalten, welche unter dem titul: Memoria Domini Joannis Henrici ab Obernütz, Dynaſtæ in Liebſchütz, Neidenberga & Grobengereuth &c. nebſt der einladungs-ſchrift Chr. Gottl. Schwartzens, in fol. gedrucket; von Joh. Chriſtoph Stemiern aber, Archidiacono zu Neuſtadt an der Orla, auf begehren der Frau wittwe in die Teutſche ſprache überſetzet worden. Es bemercket gedachter Stemier in der vorangeſetzten zuſchrift, daß ſowol der Redner, als die Academie Altorf urſach gehabt habe, dem Herrn von Obernütz ſolche ehre zu erweiſen: Jener wegen der ſeinem vatter erwieſenen wohlthaten; dieſe aber, indem ſie ihm, nächſt GOtt, ein groſſes von der erweiterung ihres privilegii, und daß in der theologiſchen Facultät Doctores dörfen creiret werden, zu dancken, indem der Herr von Obernütz, als Reichs-Hof-Rath, das werckzeug geweſen, durch welches dieſe ſchwere ſache, die D. Sonntag ihm, als ſeinem alten patron, zu allererſt, und zwar unermüdet empfohlen, gehoben worden. Sein nahmens-ſymbolum war: In hoc vincam omnia. Er war in der Poeſie überaus glücklich, und hat er offtmals unuberetret die ſchönſten getichte verfertiget. Unter andern proben ſeiner Dicht-kunſt verdienen vornemlich ſeine ungemeine geiſtreiche lieder, die im Saalfeldiſchen geſang-buche der jahre 1706. 1712. und 1719. ſtehen, angeführet zu werden. Wetzels Lieder-Dichter, P. II. p. 246. u. f. f.

Ober-Perckheim, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Hausruck-Viertel gelegenes ſchloß, welches der vorlängſt abgeſtorbenen Freyherren von Perckhaim ſtamm-haus geweſen, nunmehro aber völlig wüſte iſt. Tobias Nütz, der an. 1655. von dem Kayſer Ferdinando III. in den Freyherrn-ſtand erhoben worden, kaufte es nebſt der Herrſchafft Wartenburg den Herren von Polhaim ab; allein an. 1729. hat Johannes Albertus, Herr von St. Julien, Graf von und zu Walſee, beydes Wartenburg und Ober-Perckhaim käuflich an ſich gebracht. Von Hohenеck, beſchr. von Ober-Oeſterreich, tom. I. p. 671. tom. II. p. 197.

Oberſchy, (Jacob Nicolaus) ein reicher Holländiſcher kaufmann in Perſien, dieſer hatte im jahr 1649. einmal etliche Perſianer zu gaſte, und ohnangeſehen ſie auf das freundlichſte tractiret wurden, muſten doch die Holländer viele ſtichel-reden von ihnen hören, denn ſie ſprachen unter andern: Die Perſianer würden von den Holländern in Indien für nichts anders, als für ihre beſte kühe gehalten, die ſie am meiſten melcketen. Das incognte man aber: Kein volck mache die Holländer reicher als Perſien. Oberſchy, da ers merckete, ſteckte das Holländiſche pack-haus mit aller ſpecerey in brand. Als die zeitung davon nach Batavia kam, wurde er eilends auch dahin verlangt, und da er ankam, mit der erſten flotte nach Holland geſandt, als unwerth und untüchtig der Compagnie ferner zu dienen, wie denn auch alle ſein geld und guth preis gemacht wurde. Da er in Holland ankam, und ſich bey der Compagnie verantworten ſollte, warum er ſolch einen ſchaden in Perſien gethan, und ihr handels-haus vorſätzlich im feuer aufgehen laſſen, ſprach er: Er habe es der Oſt-Indiſchen Compagnie zu ehren gethan, und ſo ſie es wollten, wollte er den ſchaden mit 4. tonnen goldes bezahlen: ſie aber, die Compagnie, ſollte in 3. oder 4. jahren keine ſpecerey nach Perſien ſenden, ſo würde gantz Perſien groſſen mangel leiden, und denn ſelbſt ſich wieder an die Compagnie wenden, und handel ſuchen, denn die Engelländer von ſpecereyen nichts als pfeffer dahin bringen. Er hatte es auch redlich errathen, und da in ſolcher zeit von 3. jahren keine ſpecereyen in Perſien geführet wurde, ſandten ſie einen eigenen Ambaſſador nach Batavia zu dem Holländiſchen Gouverneur, um die gewöhnliche commercien nicht zu ſperren. Darauf der Holländer ſchiffe wieder ihren lauf dahin nahmen, und ihre waaren noch ſo theuer anbrachten, als vor 3. oder 4. jahren, und in einem jahre den ſchaden wieder hatten, den ſie meynten ihnen geſchehen zu ſeyn. Als die zeitung wieder nach Holland kam, begehrte die Compagnie den Oberſchy, erſatzten ihm auch wieder, was ſie preis gemacht, und ſandten ihn in gröſſerer qualität noch einmal nach Indien. Als er daſelbſt glücklich ankam, und ſolches in Perſien kund gemacht wurde, verlangten ihn die Perſianer wieder, daß er ſeinen ſitz bey ihnen, wie vorhin, machen ſollte. Der General aber zu Batavia wollte es ihnen nicht eingeſtehen. Joh. Jacob Saarens Oſt-Indianiſche fünfzehenjährige kriegs-dienſte, p. 96.

Ober-Walſee, ein in Ober-Oeſterreich, in dem ſogenannten Mühl-Viertel auf einem ziemlich hohen berge, oberhalb des Peſenbachs gelegenes ſchloß, welches Eberhard von Walſee III. Hauptmann ob der Ens, an. 1364. mit Rudolphi IV. Hertzogs zu Oeſterreich, bewilligung erbauet. Nach dieſem, da die Herren von Walſee mit Reimprechten abgeſtorben, iſt es nebſt der dazu gehörigen Herrſchafft und dem oberſten Erb-Marſchall-amte in Oeſterreich ob der Ens, durch deſſen tochter, Barbaram, an Sigismundum, Grafen von Schaumberg, gekommen, da denn der Kayſer Maximilianus I. die Grafen von Schaumberg an. 1489. damit beliehen. Als aber dieſes geſchlecht mit Wolfgango, Grafen von Schaumberg, an. 1559. gleichfalls ausgeſtorben, beliehe der Kayſer Ferdinandus I. an. 1560. Adamum Hofmann, und deſſen bruder Ferdinandum, Freyherrn von Grüntichl und Strechau mit dem oberſten Erb-Marſchall-amte in Ober- und Unter-Oeſterreich, worauf der Freyherr Hans Friedrich Hofmann die Herrſchafft Ober-Walſee an. 1602. an Jobſt Schmidtauern verkaufte. Dieſen kauf annullirte nachgehends der Kayſer Ferdinandus II. da die Hofmänner an dem Böhmiſchen aufſtande theil genommen, und gab die Herrſchafft Ober-Walſee nebſt dem oberſten Erb-Marſchall-amte an. 1625. den 25. mertz Johanni Ulrico, Fürſten zu Eggenberg, welcher auch an. 1628. den 27. jun. damit beliehen wurde. Nachdem aber dieſes Fürſtliche Haus mit Johanne Chriſtiano an. 1717. den 23. febr. erloſchen, hat der Kayſer Carolus VI. den 6. mertz des beſagten jahrs Gundacker Thomam, Grafen und Herrn von Stahrenberg, mit dem oberſten Erb-Marſchall-amte und der dazu gehörigen Herrſchafft Ober-Walſee belehnet. Von Hohenеck, beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. II. p. 599.

Oberweiß, ein in Ober-Oeſterreich, nahe bey der Landsfürſtlichen ſtadt Gemünde, ohnweit dem fluſſe Traun, gelegenes kleines ſchloß, welches nach und nach unterſchiedliche Herren gehabt, und an. 1662. von Johanne Georgio Fieger zu Hirſchberg, an Quintinum Carolum Joſephum, Freyherrn von Grienthal, verkauft worden. Von Hohenеck, beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. I. p. 220.

Obregon, (Bernhardinus) zu Hueigas ohnferne Burgos in Spanien, den 20. may an. 1540. gebohren; ſeine eltern waren zwar von einem ſehr guten Adel, aber nicht begütert. Er verlohr dieſelben auch ſehr jung, ſchon in der kindheit. Sein vätterlicher oheim, welcher Cantor zu Siguença war, befahl ihn dem Biſchoffe dieſer ſtadt, welcher ſich ſeiner getreulich annahm. Er ſtarb aber Bernhardino auch frühzeitig weg, ehe er einige beförderung haben konnte. Nachdem er alſo ſeinen beſchützer verlohren, begab er ſich in kriegs-dienſte, und diente etwas zeit wider die Franzoſen; er verließ aber dieſe lebens-art bald wieder, um einer ſeltſamen aber bedächtlichen urſache willen, da nemlich ein gemeiner und armer mann, den er im zorn mit ſtockſchlägen empfangen, ſich bey ihm deswegen bedanckt, und ihm bekannte, daß er es verdienet habe. Dieſe demuth rührte ihn dermaſſen, daß er ſich ſofort entſchloſſe, der welt abſchied zu geben. Er fieng zuerſt an, der armen krancken in dem ſogenannten ſpital des Hofes zu Madrid zu warten; er gelobte daſigem verwalter einen vollkommenen gehorſam; auf anrathen dieſes auch ſehr Chriſtlichen mannes, geſellten ſich etwelche zu ihm, und trugen ſich bey ihm als lehrjünger an; und Bernhardinus ermangelte nicht, dieſelben ſowol durch ſein gutes exempel als durch ſeine erbauliche reden, in der ausübung allerhand Chriſtlichen pflichten und tugenden zu unterweiſen, und dazu anzuhalten. Die anzahl dieſer lehrjünger hatte ſich ſchon an. 1568. dermaſſen gemehret, daß ſie nunmehro ſchon eine gantze geſellſchafft ausmachen konnten, und dieſe Congregation ward von Herrn Caraffa, dem damaligen Nuntio Apoſtolico in Spanien, beſtätigt. Aus dieſer anzahl begehrte man bald hin und wieder etwelche zum dienſte der vornehmſten ſpitäler in den Spaniſchen groſſen ſtädten, als zu Burgos, zu Guadalarara, zu Murcia und Vajara, zu Belmonte ꝛc. Der König Philippus II. vertrauete ihnen an. 1587. das general-hoſpital zu Madrid, welches er erſt neulich aufgerichtet, nachdem er verſchiedene kleinere hatte abgehen laſſen. Endlich den 6. dec. an. 1589. nahm ſie der Cardinal Caſpar de Quiroga, damaliger Ertz-Biſchoff von Toledo, unter die dritte regul St. Franciſci auf, und ſie thaten die gelübde der armuth, der keuſchheit, der hoſpitalität, und des gehorſams den Ordinariis zu leiſten, in welcher Diœces ſie ſich etwan hinführo ſetzen würden, oder bereits geſetzet hätten. Er gab ihnen auch die freyheit, alle diejenigen, ſo ſich zu ihnen ſchlagen wollten, ohne deswegen bey jemand anders die erlaubnis zu haben, nach einer probe-zeit von zwey jahren in ihr gelübde aufzunehmen. Nach der hand richtete Bernhardinus, welcher ſowol ſeiner klugheit als ſeines guten

wandels wegen aller orten hoch geachtet wurde, an verſchiedenen orten in Spanien und Portugall häuſer für ſeine Congregation auf. In Portugall dauete er über diß noch ein haus für verwanſete mägdlein. Um dieſe zeit that er eine reiſe nach Liſabona, um daſelbſt die einrichtung ſeiner ſtiftungen gänzlich zu ende zu bringen. Nachdem dieſes geſchehen, verfügte er ſich an. 1594. nach Evora, von wannen er nach Spanien zurück beruffen worden, um dem Könige Philippo II. in ſeiner letzten kranckheit aufzuwarten. Nach dem tode dieſes Herrn begab er ſich wieder in ſeinen general-ſpital zu Madrid, wo er den 6. aug. an. 1599. ſeinen geiſt aufgab. Seine diſcipel heiſſen ſich Fratres Infirmiarios Minimos, von dem volck aber werden ſie ihrem ſtifter nach Obregones genennet. *Francisco Herrera Maldonado*, vita de Bernardino de Obregon. *Dominico de Gubernatis*, orbis Seraph. tom. II. *Joseph Miebielii*, teſoro militare de Cavalaria.

O Brian, ein vornehmes geſchlecht in Irrland, welches von Brian Boraimhe, der an. 1002. König von Irrland worden, und an. 1034. bey Clantarfe in einem treffen mit den Dänen geblieben, abſtammet. Von ſeinen nachkommen war Thurlogh O Brian in dem XVI. ſæculo Fürſt von Limerick und Thomond, und zeugte mit Johanna Fitz-Morris, des Lords von Kerry und Lixnaro tochter, vier ſöhne, von welchen Conner und Murrough zu mercken:

I. Der älteſte, Conner O Brian, war der letzte Fürſt oder König von Thomond, und hinterließ von Honora Bourk 2. minderjährige ſöhne, Donogh und Daniein O Brian, welcher gelegenheit ſich ihr vetter, Murrough O Brian, bediente, und den Donogh unter dem vorwande, daß nach dem Irrländiſchen geſetze eines verſtorbenen güther und würde dem noch lebenden älteſten von der familie zukämen, um das väterliche erbe brachte. Er trat ſolches nachmals dem Könige Henrico VIII. von Engelland ab, welcher ihn dagegen an. 1543. den 1. jul. zum Grafen von Thomond erklärte, jedoch mit der bedingung, daß Donogh O Brian die Gräfliche würde nach des Murrough tode auf lebenslang führen, und indeſſen vor ſich und ſeine nachkommen Baron von Ibrican ſeyn ſollte. Als nun Murrough mit tode abgegangen, wurde Donogh der andere Graf von Thomond, und brachte es dahin, daß ihm Eduardus VI. die Gräfliche würde erblich ertheilte. Von ſeiner gemahlin Helena, einer tochter Pierce Butler, Grafen von Ormond, hinterließ er ſeinen nachfolger, Conner O Brian, dritten Grafen von Thomond, welchem ſeine gemahlin, Mac Ibrienaras tochter, zwey ſöhne gebahr. Dieſe waren 1.) Donogh, vierter Graf von Thomond, von dem hernach. 2.) Teige O Brian, von dem Conner oder Cornelius, ſo an. 1727. des Grafen von Thomond vermuthlicher erbe war, abgeſtammet; ingleichen Daniel O Brian, welcher an. 1662. den 17. jul. von Carolo II. zum Vicomte Clare und Baron von Maycarto gemacht wurde. Er zeugte mit Philadelphia, der älteſten ſchweſter Thomä Leonard, Grafen von Suſſex, zwey ſöhne, von denen der älteſte, Carolus O Brian, anderer Vicomte Clare, mit Jacobo II. nach Franckreich gieng, an. 1706. an den in der ſchlacht bey Ramellies empfangenen wunden ſtarb, und unterſchiedliche kinder nach ſich ließ. Obgedachter Donogh O Brian, vierter Graf von Thomond, war Präſident der Grafſchafft Mounſter und Königlicher geheimer Rath in Irrland. Er ſtund unter der Königin Eliſabetha, und des Königs Jacobi I. regierung in groſſem anſehen, und bekam mit ſeiner andern gemahlin, einer ſchweſter Georgii, Grafen von Kildare, folgende zwey ſöhne: 1.) Henricum, fünften Grafen von Thomond, welcher ohne männliche erben ſtarb. 2.) Barnabam, welcher nach ſeines bruders abſterben der ſechſte Graf von Thomond wurde, und bey ſeinem tode, der an. 1612. erfolgte, von Maria, des Ritters Georgii Farmer jüngſter tochter, Henricum, ſiebenden Grafen von Thomond, nach ſich ließ. Dieſer, ſo unter Carolo I. Carolo II. und Jacobo II. geheimer Rath geweſen, vermählte ſich erſtlich mit Anna, einer tochter Henrici O Brian, fünften Grafen von Thomond, hernach aber mit Sara, einer tochter Franciſci Ruſſel von Chiwenham, und geſegnete an. 1691. das zeitliche. Mit ſeiner erſten gemahlin zeugte er unter andern Henricum, welcher bey des vatters leben ſtarb, und Donatum nach ſich ließ, der zur ſee umgekommen; mit der andern bekam er gleichfalls unterſchiedene kinder, von denen der älteſte ſohn, auch Henricus genannt, an. 1690. den 10. jul. mit tode abgieng, und von ſeiner gemahlin Henriette, einer tochter Henrici Sommerſet, Hertzogs von Beaufort, Henricum nach ſich ließ. Dieſer würde nach ſeines groß-vatters an. 1691. erfolgtem tode achter Graf von Thomond, und Baron von Ibrican, that ſich auch durch vertheidigung der Proteſtantiſchen ſucceſſion beſonders hervor, weswegen ihn der König Georgius I. an. 1714. den 5. oct. zum Vicomte Tadcaſter in der Grafſchafft Yorck ernennte. Er lebte noch an. 1727. als Königlicher geheimer Rath und Lord-Lieutenant von der Grafſchafft Eſſex, hatte aber von ſeiner gemahlin Eliſabeth, einer tochter Caroli Seymour, Hertzogs von Sommerſet, keine kinder.

II. Mourrough O Brian, des oben erwehnten Thurlogh, Fürſten von Limerick und Thomond, jüngſter ſohn, brachte es gedachter maſſen dahin, daß ihn Henricus VIII. an. 1543. auf lebens-zeit zum Grafen von Thomond erklärte. Mit ſeiner gemahlin, Eleonora, einer tochter Thomä Fitz-Gerald, zeugte er einen ſohn, nahmens Dermoid O Brian, welchen Henricus VIII. an. 1543. zum Baron von Inchiquin machte. Dieſer heurathete des andern Grafen von Thomond tochter, Margaretham, und bekam mit ihr Murrough O Brian, andern Baron von Inchiquin, welcher von Mabil, einer tochter Chriſtophori Nugent, ſeinen nachfolger, gleichfalls Murrough genannt, hinterließ. Dieſem gebahr Margaretha, des Ritters Thomä Cuſack tochter, den vierten Baron, Dermoid O Brian, welcher mit Helena, einer tochter Edmundi Fitz-Gerald von Ballimaloe, ſeinen nachfolger, Murrough O Brian, zeugte. Derſelbe that bey den innerlichen unruhen dem Könige Carolo I. in Irrland gute dienſte, davor ihn Carolus II. an. 1660. zum Grafen von Inchiquin erhub. Von ſeiner gemahlin, Eliſabeth, des Ritters Wilhelmi St. Leger tochter, hinterließ er Wilhelmum, andern Grafen von Inchiquin, welcher an. 1670. Capitain-General in Africa und Gouverneur von Tanger war, nachgehends das Gouvernement von Jamaica erhielt, und ein mitglied von dem Königlichen geheimen Rathe wurde. Er zeugte mit Maria, einer tochter Rogerii Boyle, Grafen von Orrery, Wilhelmum, dritten Grafen von Inchiquin, welcher unter der Königin Annä und des Königs Georgii I. regierung Gouverneur von Kingſale geweſen, und an. 1719. geſtorben, nachdem ihm ſeine gemahlin, Maria, eine ſchweſter Eduardi Villiers, Grafen von Jerſey, unterſchiedene kinder gebohren. Von denſelben florirte an. 1727. Wilhelmus O Brian, als Graf und Baron von Inchiquin, Baron von Burren, und Ritter vom Bade, hatte aber von ſeiner gemahlin Anna, einer tochter Georgii Hamilton, Grafen von Orkney, die ihm an. 1720. beygeleget worden, keine männliche erben. *The Brit. comp.* tom. I. p. 351. *The Irish comp.* p. 50. 86 & 190.

† **Obriſtenfeld**, ein Reichs-frey-adelich Frauen-kloſter Evangeliſcher religion im Hertzogthum Würtemberg, zwiſchen Groß-Bottwar und Beilſtein an dem flüßlein Bottwar in einer fruchtbaren gegend gelegen, deſſen erſter anfang ungewiß, inmaſſen die ſtiftung deſſelben von einigen Kayſer Ottoni III. an. 994. von andern einem vornehmen Schwäbiſchen Herrn, nahmens Otto, welcher allda begraben liege, wiederum von andern einem Herrn von Beilſtein, noch von andern einem Grafen von Bottwar, und denn auch von einigen Grafen Adelhard, und ſeinem ſohn Heinrich von Lichtenberg an. 1016. zugeſchrieben wird. Das gantze Convent beſteht aus einer Aebtißin, welche ehedeſſen auch in der Geſellſchafft des St. Georgen-ſchilds geweſen, (Burgermeiſters Reichs-Adel, p. 370.) und etlichen wenigen Chor-Fräulein die ein groſſes einkommen, und dabey als Evangeliſche kloſter-perſonen auch die erlaubnis haben, wiederum aus dem kloſter zu gehen, und ſich zu verheurathen. Um das jahr 1712. hat diß kloſter mit dem Hertzoge von Würtemberg wegen einigen kirchen-rechten groſſe ſtreitigkeiten bekommen, ſo hernach endlich durch interpoſition der Schwäbiſchen Reichs-Ritterſchafft am Kayſerlichen Hofe beygelegt worden. Der dabey liegende groſſe marckt-flecken gleiches nahmens iſt Würtembergiſch, und gehört in das Amt Beilſtein. *Cruſ.* P. II. lib. V. c. 5. Paralip. lib. XIII. *Trom.d.* Lünigs Reichs-Archiv, P. ſpec. cont. 3.

Obſopäus, (Vincentz) ein Fränckiſcher Poet im 16. jahrhundert, ſchrieb de Arte bibendi libros III. Nürnberg 1537. in 4. welche hernach mit Matthäi Delii zwey büchern de Arte jocandi zu Franckfurt 1578. und 1582. in 8. ſind aufgeleget worden. Sie ſtehen auch in Poëtar. German. tom. IV. p. 1202. Man hat auch von ihm Homeri bücher und Daretis Phrygii ſechs bücher de Bello Trojano in verſen, Baſel 1541. in 8. ingleichen St. Marci Eremitæ de Lege ſpirituali Capitula Græce & Latine, Hagenau 1531. in 8. ferner Heliodori Hiſtoriam Æthiopicam in zehen büchern Griechiſch, nach dem Vaticaniſchen acſchriebenen exemplar verbeſſert, Baſel 1534. in 4. und Notas in Demoſthenem, Genf 1617. in fol. *Konig.* bibl. *Feller.* monum. ined. *Teller*, bibl. *Barberini* bibl.

† **Occo**, (Adolphus) Es ſind drey berühmte Aertzte dieſes nahmens zu Augſpurg geweſen. Der erſte ward zu Oſterhauſen in Weſt-Frießland an. 1447. gebohren. Er ward gegen an. 1490. Leib-Artzt bey Sigismundo, Ertz-Hertzoge von Oeſterreich, und trieb die Artzney-kunſt zu Inſpruck. Um an. 1494. kam er nach Augſpurg, und ward unter die beſten Aertzte dieſer ſtadt gezehlet, hat auch neun jahr lang vielen ruhm erworben, bis er den 24. brumonat an. 1503. geſtorben. Es melden einige, er ſey mit gift hingerichtet worden, ſagen aber nicht warum, und von wem. Er hatte ſich auch auf die Dicht-kunſt und andere ſchöne wiſſenſchafften beflißen, und ſich niemal verheurathet. Der andere gleiches nahmens ward zu Brixen an. 1494. gebohren. Er wurde von dem vorgemeldten an kinds-ſtadt angenommen, und zum erben eingeſetzt. Daher befliß er ſich auch der Artzney-kunſt, und ward an. 1519. zu Bononia Doctor. Hierauf begab er ſich nach Augſpurg, und trieb ſeine kunſt über 50. jahr. Er hat ſich daſelbſt auch an. 1523. mit einer Weißin verheurathet. Von der ſtadt hatte er anfänglich eine beſoldung von 60. nachgehends von 100. und endlich von 120. fl. dabey er auch das Fuggeriſche ſpechen-haus beſuchte. Weil er wegen vielen geſchäfften nicht ſelbſt gute bücher heraus geben konnte, hat er andern gelehrten leuthen hülffe und vorſchub gethan. Alſo

Digitized by Google

hat Jano Cornaro zu seiner Griechischen ausgabe Hippocratis ein manuscript zugeschickt, so derselbe mit vielem nutze gebraucht. Ein gleiches that er Jod. Agricolä Amonio, dem Professor zu Ingolstadt, als er Nicolai Morepsi werck de Compositione Medicamentorum heraus gab, und anders dergleichen mehr. An. 1535. gab er nebst den übrigen Stadt-Aerzten zu Augspurg heraus: Was die Pestilentz sey, mit ihren ursachen und artzneyen. Er starb den 13. apr. an. 1572. Sein sohn war der dritte Adolphus Occo, welcher den 17. oct. 1524. zu Augspurg gebohren worden, und sich gleich seinem vatter auf die Artzney beflissen. Er hatte von natur sehr vortrefliche gaaben empfangen, welche er auch durch fleiß sehr wohl ausgeübet. Er nahm die oberste ehren-grade in der Philosophie und Artzney-kunst zu Ferrara den 16. sept. an. 1549. an, in welchem jahre er auch nach hause zurück gekehret. An. 1566. ward er schon bestellet, die apothecken zu besichtigen, hebammen zu examiniren ꝛc. und empfieng dafür eine jährliche besoldung von 200. fl. Es wurden ihm auch nach und nach andere ämter aufgetragen, wobey er immer seinem vatterlande gute dienste geleistet. Doch hat er sich an. 1588. nebst andern übersehen, da er in die annehmung des neuen calenders nicht willigen wollte, und deswegen seiner besoldung beraubet wurde. Er blieb aber nicht bey seiner kunst allein; sondern bemühete sich auch die antiquitäten aus den müntzen und stein-schriften zu erläutern, dabey er keine kosten und mühe scheute. Er hatte sich über diß die Griechische sprache bekannt gemacht, und in der Ticht-kunst geübt. Er war zu seiner zeit in grossem ansehen, und hat ihm Maximilianus II. seinen Adel-brief bestätiget, und das wapen vermehret. Ihm zu ehren sind auch verschiedene müntzen geschlagen worden. Er hatte sich zweymal verheurathet, und verschiedene kinder gezeuget. Seine schriften sind: eine Uebersetzung einer schönen stelle aus Platonis Theæteto; eine dergleichen von Plethonis büchlein de quatuor Virtutibus; Gelicht auf den Tod Conradi Gesneri; Conclusiones XXXI. ad Quæst. num lues, quæ pestis dicitur, necessario habeat adjunctam febrim pestilentem vel hecticam? Pharmacopœa Augustana; Epistola de Elogio Rhabarbari in Laur. Scholzii Epistolis Philos. Medic. & Chym.; Imperatorum Rom. Numismata a Pompejo M. ad Heraclium, &c. 1579. in 4. und wiederum 1601. welches werck für eines der nützlichsten und fürtreflichsten in seiner gattung ist gehalten worden. Es ist daher von Francisco Mezzabarba vermehret, verbessert, und an. 1683. in fol. zu Mayland heraus gegeben worden. Ferner: Inscriptiones veteres in Hispania repertæ, Basel 1592. in fol. Er lebte bis in das 1606. jahr, in welchem er den 28. sept. fast 82. jahr alt, gestorben. *Jac. Bruckeri* hist. vitæ Adolphorum Occonum &c. Leipzig 1734. in 4.

Occo, ein Frießländer, wurde Scarlensis zugenannt, weil er in dem dorfe Scarle gebohren war, lebte um das jahr 970. und schrieb Origines Frisiæ, oder wie der titul solches wercks anderswo lautet, Historiam Rerum in Frisia gestarum, welche Johann Vlietery und nach ihm Andreas Cornelius ins Niederländische übersetzet, und weiter fortgeführet haben. Es sollen aber viele fabeln darinn enthalten seyn. *Andreæ* bibl. Belg. *Vossius*, de Histor. Lat. lib. II. c. 40. *Swertius*, Athen. Belg.

Occolizani, (Christoph) ein Ungar, war im anfange des jetztlauffenden 18. jahrhunderts Vice-Gespan der Turoczischen Gespanschafft in Ungarn, und war derjenige, welcher am meisten dazu beytrug, daß diese Gespanschafft im jahr 1707. bey der Ragoczischen rebellion, den übrigen Siebenbürgischen conföderirten Ständen den elenden zustand des Reichs vorstellig machten, und zugleich dem Fürsten Ragocy bey dem General-Convent zu Onoth ein memorial überreichten, in welchem sie riethen, daß man die Französische allianz verlassen, und von dem bisherigen vorhaben abstehen möchte. Allein dieses setzte die Häupter der rebellion in solche entrüstung, daß sie ihn auf besagtem General-Convent anfielen, niedermachten, und ihm die rechte hand samt dem kopfe abhieben. Ludwigs universal-hist. suppl. p. 115.

† **Ochsenhausen.** Crusius erzehlet den ersten anfang dieses klosters und dessen nahmen aus Bruschio folgender massen: Vor zeiten wohnten nur etliche Nonnen in einer, nahe bey dem eingange dieses klosters stehenden capelle. Diese, als sie in den kriegs-troublen hart geplaget wurden, nahmen etliche reliquien und andere kostbarkeiten, vergruben solche, und giengen darauf ins elend, worinn sie auch gestorben. Nachgehends wurden diese vergrabene sachen ungefehr von einem ochsen mit dem fusse aus dem boden heraus getreten. Als man nun selbige zu Conrad und Adelbert von Wolfhartschwenden (NB. so heißt es bey Crusio hier und anderswo, nicht Wolswodeschwendt, wie im Lexico hier steht,) als Herren dieses orts gebracht, so bauten sie ein kloster dahin, und nannten es, weil die veranlassung dazu durch einen ochsen geschehen, Ochsenhausen. *Ann. Suev.* P. II. lib. X. c. 4. Die Aebte dieses klosters, welche ehedessen auch in der Gesellschafft des St. Georgenschilds gewesen, (Burgermeisters Reichs-Adel, p. 370.) erzehlet Crusius l. c. von dem ersten Nicolao Fabri (Schmidt) an, bis auf den zehenden, nahmens Gerwic von Costanz, der ein gelehrter und kluger mann, auch zugleich Abt zu Weingarten und Kaysers Caroli V. Rath gewesen, und an. 1551. im oct. den alten Rath und die zünfte zu Memmingen als Kayserlicher Commissarius abgeschafft. *Crusius*, P. III. lib. XI. c. 25. Die nachfolgende Aebte von an. 1598. bis 1719. stehen in Mosers fortsetzung der Schwäb. chronick Crusii, c. 15. sect. 3. fol. 639. Siehe ferner *Imhof.* notit. Proc. Imp. *Pfeffinger.* Vitriar. illust. T. I. p. 1294. Reichs-Abschied. Europ. Herold. Bey diesem kloster liegt ein in dasselbige gehöriger marckt-flecken gleiches nahmens, vor welchen Kayser Adolphus II. der Abtey Ochsenhausen die freyheit ertheilet, einen ochsenmarckt allda anzurichten, so von Kayser Leopoldo an. 1671. nebst den übrigen kloster-freyheiten bestätiget worden. An. 1706. belehnte Kayser Josephus den damaligen Abt Franciscum mit dem halsgerichte und diutdann, in seiner Abtey, flecken, dörfern, und güthern. Moser, l. c. *Lunig.* spicileg. lector. P. III. p. 394. seq.

Ochsenkopf, ist der nahme eines entsetzlich hohen berges im Nordgau, zu dem grossen und ungeheuren gebürge Fichtelberge gehörig. Er liegt über Bischoffsgrün zur rechten hand gegen süden, und wird für das haupt und hertz des gantzen Fichtelberges, wie auch für das höchste gebürge über alle die andern geachtet; gestalt einige so gar dafür halten, daß auch der ungemeine hohe Schneeberg von ihm an höhe weit übersteigen werde; welches jedoch von andern, so auf allen diesen bergen gewesen, in zweifel gezogen, und versichert werden wollen, daß der Schneeberg dem Ochsenkopfe an höhe wenig oder nichts nachgeben werde. Dem sey wie ihm wolle, so ist dieses gewiß, daß dieser Ochsenkopf einer von den höchsten und vornehmsten bergen des Fichtelgebürges ist, daher es nicht wenig zu verwundern stehet, warum Brusch in seiner beschreibung des Fichtelberges desselben gar nicht erwehnet. Seine höhe anbelangend, wird selbige aus folgenden abzunehmen seyn. Von Bischoffsgrün, als dem nächsten dorfe daselbst, hat man eine gantze stunde hinauf zu steigen, und ist der weg ziemlich beschwerlich wegen vieler klippen, gesträuche und wildnisse. Auf der höhe dieses berges ist eigentlich der fels, der den nahmen des Ochsenkopfs führet, woher aber derselbe also benennet werde, kan niemand sagen. Unterdessen wird es nicht undienlich seyn, von dem ursprunge dieses nahmens dasjenige anzuführen, was Grosse in seiner beschreibung des Fichtelberges davon angemercket hat, und mit dessen eigenen worten folgender gestalt lautet: „Es findet „sich zwar auf der spitze des berges an dem höchsten felsen „die gestalt eines runds- oder ochsen-kopfes eingegraben, aber „nicht einmal der nahme vielweniger die ursache der benen„nung von Brusch, noch von einem neuern scribenten mit „einem worte gedacht. Die muthmassung einiger inwohner, „ob sollte nicht der felsen allein, sondern die gantze gegend, „beyde berge, nemlich Ochsenkopf und Schneeberg, „als hörner, die blösse das haupt, und darinn die 2. dörfer „Bischoffsgrün und Birnstengel, so durch den Mayn-fluß „unterschieden werden, als augen die gestalt vorstellen, will „sich gar hart erzwingen, und schwerlich behaupten lassen: „denn es wurde darum auch nicht geschehen seyn, daß man „den einigen zur rechten hand liegenden berg und felsen al„lein den Ochsenkopf nennen muste; vielmehr könnte solcher „nahme ein wend-wort seyn, dadurch, wie eine andere ge„gend ohnweit davon, das Hirschhorn, also dieser berg zum „unterschiede und wahrzeichen der Ochsenkopf benennet wor„den; oder es könnte geschehen seyn, daß bey denen im lang„wierigen Teutschen kriege auf diese berge, als in eine von „der natur erwachsene sichere und fast unüberwindliche ve„stung genommenen vielfältigen höhungen und dem unweit „vom felsen zum aufenthalte des viehes erbauten Ochsen„hause eine nachdenckliche begebenheit ursache und gelegen„heit zu dieser benennung gegeben habe; daß dannenhero sol„ches bildnis auf fast allen in hiesigen glashütten verfertig„ten Fichtelberger-gläsern wird zu sehen seyn.“ Bey diesem felsen nun ist ein loch ohngefehr zwey bis drithalb klafter tief, in welchem man zuweilen mitten im augustmonat noch schnee von dem vergangenen winter antrift. In der tiefe dieses loches ist wiederum ein loch, wie ein stollen in die strecke hinein getrieben, welches nach etlicher meynung die Wahlen sollen gemachet haben; etliche aber wissen nicht, wer es gegraben, weil es viele hundert jahre also stehen soll. Man muß von oben hinunter auf einen abgehauenen baum steigen, unten aber kan man nicht anders hinein kommen, man lege sich dann auf den bauch und krieche hinein; innen, aber soll eine gar raumliche weite höle seyn. Gegen das ende des vorigen jahrhunderts ist ein bauer von ohngefehr dahin gekommen, und in diese grube hinein gestiegen, da er denn vor dem stollen-loche ein mit fremden sprachen geschriebenes büchlein, samt einem pistol, und ein paar handschuhen gefunden hat. Er hat sich darauf auf den bauch geleget, und in den stollen hinein geschauet, da er dann von weitem hauen und pochen gehöret, aber kein licht gesehen hat. Hierauf hat er das gefundene alles zu sich genommen, das pistol aber vor dem loche losgeschossen, sich darauf wieder auf den weg gemachet, und darauf besagte stücke dem Amte überbracht. Muthmaßlich werden wol Italiäner damals darinn gearbeitet haben. Denn daß in diesem felsen allerdings reichhaltige ertze anzutreffen seyn müssen, ist aus folgender in der ausführlichen beschreibung des Fichtelberges in Nordgau liegend p. 69. befindlichen geschichte zu schliessen, welche ein alter glasmacher zu Bischoffsgrün dem verfasser des belobten buchs

also erzehlet hat. „ Er sey wenlich noch ein junger bube gewesen, als der Marggraf Christian zu Brandenburg-Culmbach, welcher öfters auf die glashütte gekommen, auch einmal dahin gereiset sey. Da habe nun dessen Cammer-diener bey dem glasmacher einen stein von etlichen wenigen pfunden gesehen, welchen dieser bey dem Ochsenkopfe von einem ohngefehr viertels centner schweren steine abgeschlagen und für streuglantz gehalten hatte. Der Cammerdiener nimmt solchen zu sich, und giebt ihn seinem Fürsten, woraus hernach das feinste gold geschmeltzet worden. Nachgehends muste der glasmacher die Fürstlichen Commissarien hinauf führen, um den übrigen stein zu zeigen; allein er konnte ihn nicht mehr finden, weswegen er fast zu grosser verantwortung gezogen worden. " Die Italiäner, und sonderlich die hechel- und mäusefallen-träger, lassen sich wahrscheinlicher massen, mehr aus anderer absicht und in erwartung eines weit reichern gewinstes, als ihr elender hechel- und mäusefallen-handel zu tragen vermögend ist, auf den Fichtelbergischen gebürgen mehr, als an andern orten finden.

Ockel, (Andreas) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Halle an. 1656. den 6. dec. studirte zu Leipzig und Altorf, wurde an dem letzten orte Doctor, und darauf Assessor des Königlichen Schöppen-stuhls zu Halle und Rathsmeister daselbst. Er schrieb: 1.) de Regali Postarum Jure, Electorum Principumque Imperii, Halle 1698. in 4. 2.) de Palatio Regio seu Scabinatu Hallensi, Halle 1700. in 4. 3.) de Præscriptione Temporis immemorialis, Altorf 1683. Halle 1707. in 4. zwey alphabet und 19. bogen starck, 4.) de Jurisconsulto rationali, s. Dissertatio de Rationibus decidendi veterum JCtor. Rom. Halle 1704. in 4. 5.) de claris Antoniis; und starb an. 1718. den 17. mertz ohne erben an einem schlagflusse. Lebenslauf.

Ocksen, (Johann) der heiligen Schrift Doctor und Bischoff zu Aarhuß in Jütland, war zu Coppenhagen den 5. dec. an. 1667. von seinen eltern gebohren; allermassen sein vater, Thomas Ocksen, ein angesehener bürger und seidenhändler, ingleichen Bau-Herr der haupt-kirche zu St. Peter in Coppenhagen, und Vorsteher des Collegii der Zwey und dreissiger; seine mutter aber, Elisabeth Thosatis, gleichfalls aus einem nicht geringern geschlechte war. Sogleich von seiner ersten kindheit an wurde er in dem hause seiner eltern sorgfältig und in aller frömmigkeit erzogen; und wie seine eltern bey ihrem ansehnlichen vermögen keine kosten an ihm sparten: also ward er der aufsicht und dem unterricht gelehrter und geschickter haus-lehrer anvertrauet. Sein erster Informator war Bernhard Omeis, damals Medicinæ Candidatus, nach der zeit Doctor, Practicus und Physicus zu Ripen, dessen unterrichts er gantzer 9. jahre lang beständig genossen hat. Hiernächst wurde er 3. jahr lang der aufsicht Magister Christian Dreyers, nachmaligen Conrectoris zu Hadersleben und Predigers zu Beinsteth untergeben. Und nachdem er endlich abermals drey jahr lang von M. Gabriel Trusius in allen nöthigen wissenschafften war unterrichtet worden, ließ er sich im monat februar. des 1687. jahrs, unter dem Rectorat Dr. Wilhelm Worms, und unter dem Decanat bey der philosophischen Facultät D. Caspars Bartholini, unter die zahl der lernenden bey der Universität in seiner vatter-stadt einschreiben. Hierauf fieng er an die vorlesungen der dasigen Lehrer, insonderheit aber des Cantzley-Raths, D. Olai Borrichii, fleißig zu besuchen, brachte es auch durch seinen fleiß binnen kurtzem dahin, daß er mit vielem ruhme die Magister würde erlangete. Nach solcher gestalt gelegtem grunde in der Philosophie, wandte er sich zu erlernung der Artzney-kunst, in welcher er insonderheit in der Chymie und Praxi D. Borrichium; in der Anatomie Bartholinum, und in der materia medica und histor. natural. Oligerum Jacobäi sich zu führern erwehlete, auch sich sowol öffentlich, als unter guten freunden, fleißig mit disputiren hören ließ. Als er aber im jahr 1689. bey dem brande des schlosses Amalienburg wunderbar war erhalten worden, wiedmete er sich der Gottesgelehrtheit, die er unter anweisung der berühmten männer damaliger zeiten, Vandalins, Lassen und Masii, eifrigst trieb. Insonderheit aber hielt er sich zu dem letzten, dem nurgedachten Masio; wie er denn nicht allein sehr fleißig dessen collegia Theologico-Thetica, und Homiletico-Practica besuchte, sondern auch im jahr 1690. unter dessen vorsitz, eine von ihm selbst verfertigte disputation: de Communione publica contra Bossuetum, rühmlich vertheidigte. Das jahr darauf ließ er sich von obbemeldten seinen Lehrern, nach abgelegter gewöhnlichen examen-predigt, in der haupt-kirche zu St. Peter in Coppenhagen, ordentlich examiniren; worauf er gegen ausgang des maymonats seine vorhabende reise in fremde länder antrat. Seine erste reise gieng nach Hamburg, wo er sich den gantzen überrest des sommers beständig aufhielt, hauptsächlich in der absicht, sich bey dem berühmten Esras Edzardi in der Hebräischen sprache recht veste zu setzen. Von da brach er gegen das ende des septembermonats wieder auf, und gieng durch das Hertzogthum Bremen, Ost-Friesland, Gröningen und Franecker nach Amsterdam, an welchem letztern orte er einen gantzen monat verblieb, um mit denen Colern genauer bekannt zu werden. Gegen das ende des octobers wandte er sich darauf nach Leiden, und besuchte daselbst den gantzen winter durch die theologischen vorlesungen Spanheims, Triglands und Marcken sehr fleißig, wie er denn auch die medicinischen stunden Hermanns und Rolfens, ingleichen die philosophischen collegia Drelincourts, Deckers, Senguerds, Knibbe und anderer nicht versäumete. Zu gleicher zeit hatte er auch das glück, den kostbaren einzug des Königs von Engelland, Wilhelms III. im Haag mit anzusehen, bey welcher gelegenheit er sowol, als nachhero zu Delft und Rotterdam, mit verschiedenen Englischen und andern grossen und gelehrten leuthen bekannt zu werden das besondere vergnügen hatte. In dem folgenden 1691. jahre verließ er zu anfange des mertzmonats Delft und Rotterdam, und begab sich in dem Königlichen gefolge mit nach Engelland, da er denn am 13. april, welches gleich der andere Oster-tag war, glücklich zu Londen anlangete. Hier brachte er nun den gantzen sommer über seine zeit in dem gelehrten umgange mit den berühmten Engelländern, Burnet, Stillingfleeth, Beverege, Thomas Smith, Ezard, Merkens, u. a. m. sehr angenehm und vergnügt zu; und hatte dabey das für ihn unschätzbare glück, sich durch seine geistliche beredtsamkeit bey dem Dänischen Printzen Georg, glorwürdigsten andenckens, in besondere gnade zu setzen, wie er denn oftmals vor dem Printzen zu predigen, und insonderheit während dreymonatlicher kranckheit des Hof-Predigers, D. Merkens, die predigten in dessen cabinet zu verrichten hatte. Dem ohngeachtet versäumete er nicht, so viel die umstände es zuliessen, die Universität zu Orford sowol, als die daselbst befindliche Collegia, bibliothecken, und gelehrte leuthe, und unter diesen insonderheit den Pocock, Hyde, Dodwell, Bernhard und Abendanum fleißig zu besuchen, und aus ihrem umgange vieles zu lernen. Endlich beschloß er mit anfange des herbsts seine reise nach Franckreich fortzusetzen. Zu dem ende setzte er sich zu Harvay zu schiffe, und nach Holland über, da er denn, nachdem er unterwegens die städte Dordrecht und Antwerpen besehen hatte, im october eben desselben 1691. jahres zu Paris anlangete, und daselbst bis zu anfange des frühlings an. 1692. verharrete, da er sich nach Straßburg begab. Hier wurde er nun nicht allein von den Gelehrten, Sebastian Schmid, Zentgraf, und den beyden Fausten, mit vielen freundschaffts-bezeigungen aufgenommen; sondern es widerfuhr ihm auch von dem damaligen Königlich-Französischen General-Lieutenant und Commendanten im Elsaß, dem Marquis von Urelles, die besondere gnade, daß er an dessen tafel mit gezogen, und überhaupt ihm viele ehre angethan wurde. Gleiches glück hatte er auch an dem Marggräflich-Baden-Durlachischen Hofe zu geniessen, wohin er sich von Straßburg aus, und von da weiters in die Schweitzerischen Cantons Basel und Schafhausen wendete. Nachdem er sich nun auch da zur genüge umgesehen hatte, begab er sich durch Schwaben über Ulm, (wo er Vetellium sprach) Augspurg, und andere orte mehr, nach München, und von da weiter nach Regensburg, woselbst er sich, nach einem aufenthalt von einigen wochen, auf die Donau zu schiffe setzte, und den strom hinunter nach Wien fuhr. Hier verweilte er sich drey gantzer monate, binnen welcher zeit er sich den umgang mit den Gelehrten sowol, als den Kayserlichen Hof-bedienten, wie auch den gebrauch der Kayserlichen bibliotheck sehr wohl zu nutze zu machen wußte. Endlich machte er sich im monat september eben desselben 1692. jahrs abermals auf den weg, und gieng durch Böhmen über Prag nach Dreßden, von dannen er nach beschtigung der vornehmsten merckwürdigkeiten sich nach Leipzig begab, den rest des jahrs daselbst zuzubringen. An diesem orte wurde ihn der so angenehme als nützliche umgang mit den dasigen Gelehrten und insonderheit mit den grossen Gottesgelehrten, Oleario, Ittig, Seeligmann, Schmid, und andern noch länger aufgehalten, oder wohl gar seines vatterlandes gäntzlich vergessen gemachet haben; wenn nicht die seinigen aus einem billigen verlangen ihn, nach so langer abwesenheit, wieder zu sehen, ihn zu anfange des 1693. jahrs an die zuhausekunft erinnert hätten. Er folgte derohalben auch hierinn ihrem gutachten, und trat seine reise über Halle, Wolffenbüttel und Hannover an. Von dem letztern orte aber gieng er wieder zurück nach Braunschweig. Und endlich gelangte er über Zelle, Verden, Bremen, Stade und Hamburg im maymonat desselben jahrs glücklich zu Coppenhagen an. Hatte nun seine geschicklichkeit ihm die hochachtung der ausländer zuwege gebracht: so konnte er in seinem vatterlande noch weniger verborgen bleiben. Denn kaum hatte er in der St. Peters-kirche zum ersten male wiederum die cantzel betreten, als man schon anfieng ihn in der gantzen stadt zu rühmen und zu loben. Binnen kurtzem breitete sich dieses lob so sehr aus, daß es auch zu den ohren des Hofes gelangete, und so gar der König ihn zu hören verlangete. Dieses war nicht so bald geschehen, als er auf befehl Ihro Königl. Majestät Christians V. glorwürdigsten andenckens mehrmals in der schloß-capelle sowol zu Coppenhagen, als Friedrichsburg für Ihro Königl. Majest. predigen muste, wodurch er sich endlich dergestalt in gnade setzete, daß diese ihm noch in eben demselben 1693. jahre die information des Königl. Printzen Wilhelms anvertraueten, weil sie niemand geschickter dazu zu seyn glaubeten. Doch das folgende 1694. jahr, und der tod des Johann Lysii, Probsts und Predigers an der St. Marien-kirche zu Flensburg, öfnete ihm die thür zu einem neuen amte. Denn er gieng nach Flensburg,

und

und meldete sich mit unter denjenigen, die um dieses verledigte amt anhielten; zu welchem ende er auch am 22. jul. an. 1694. als am siebenden sonntage nach Trinit. seine prob-predigt that, und darauf am 27. eben desselben jahrs von dem Rathe zu Flensburg und der gantzen gemeine besagter kirche zum Probst und Prediger erwehlet, auch nach vorhergängigem ordentlichen und rühmlich ausgestandenem examen am 29. oct. von dem Superintendenten D. Josua Schwartz ordiniret, und seiner gemeinde als Seelsarger vorgesetzet wurde. Diesem amte stund er mit aller sorgfalt und treue gantzer 13. jahre vor, bis er im jahr 1707. am 22. aug. von Ihro Königlichen Majestät zu Dänemarck, Friedrich IV. an die stelle des verstorbenen Peter Lobers zu dero Hof-Prediger nach Copenhagen beruffen wurde. Im folgenden 1708. jahre wurde er von höchstbesagter Sr. Königl. Majestät zum Assessor des neuerrichteten Armen-Collegii ernennet; und im jahr 1712. kam er an den platz des zum Fünischen Bißthum beruffenen M. Munn als Bischoff nach Riben. Dieses amt verwaltete er ein jahr und 8. monate, binnen welcher zeit er 12. Priester, 4. Pröbste und eben so viel Schul-Rectores einsetzete, bis er nach dem tode des Bischoffs zu Aarhuß, Johann Bräme, das Bischoffthum zu Riben mit dem zu Aarhus am 10. novemb. an. 1713. verwechselte. Und diesem amte ist er gantzer 24. jahre und 2. monate mit unermüdetem fleisse vorgestanden, und hat in solcher zeit 314. Priester, 33. Pröbste und 10. Schul-Rectores und Conrectores eingeweyhet. Eine ausnehmende probe der höchsten Königlichen gnade aber widerfuhr ihm im jahr 1714. dadurch, daß Ihro Königl. Majest. ihm vermöge eines am 28. august besagten jahrs zu Gottorp unterzeichneten besondern diplomatis die Doctor-würde in der Theologie allergnädigst ertheilten. Endlich starb er am 15. jan. an. 1738. nach einer dreymonatlichen kranckheit, im 71. jahre seines alters. Er hat sich am 10. nov. an. 1696. zu Coppenhagen mit Anna Petersen, Gerhard Petersen, Rathsherrn zu Flensburg, tochter, vermählet, und mit selbiger in allem 9. kinder gezeuget, von welchen die vier söhne, Gerhard, Thomas, Thomas, und Johann Friedrich alle vor dem vatter mehrentheils jung, der dritte Thomas aber nach schon zurückgelegten studien und reisen in fremde länder allererst am 3. sept. an. 1735. im 28. jahre seines alters, verstorben sind; von den 5. töchtern aber sind bey ihres vatters ableben annoch drey am leben gewesen. Universitatis Hafnienſis *Programma* in Obitum Ockleni, so stehet in der Dänischen bibliotheck II. stück, p. 506. u. f. f.

Octai-Chan, Groß-Mogol, und der dritte sohn des Genghiscan. Sein vatter Genghiscan erklärte ihn vor seinem absterben zu seinem nachfolger im Reiche, mit dem titul Caan, welches so viel als Can der Cans, oder Fürst der Fürsten bedeutet, und nach der zeit von seinen nachfolgern beständig ist beybehalten worden. Er wollte aber das Reich nicht annehmen, sondern sagte, daß selbiges eher seinem ältern bruder, und seinen vettern, als ihm gehörte, bis endlich sein bruder Zagatay, oder Giagatay, und einer von seinen vettern, nahmens Outakin, ihn jeder bey einer hand nahmen, und auf den thron setzten, gleichwie solches der letzte wille des Genghiscan mit sich brachte. Er wurde auch darauf nicht allein von den Tartarn als Kayser und ihr Oberhaupt erkannt, sondern beherrschete auch das land der Mogolen, den gantzen östlichen theil der Tartarey, bis an die strasse von Anian, und den nördlichen theil von China, doch besassen seine brüder verschiedene theile des grossen gebiethes, welches Genghiscan hinterlassen hatte. Seine Hofhaltung hatte er zu Olughiuet, und endlich starb er von einem hitzigen truncke nach 13. jähriger regierung im 639. jahre der Hegira, welches das jahr 1241. nach Christi geburt ist. Er war ein mildthätiger Furst, welcher wohl 10. millionen an golde weggeschencket hatte, aber dabey sehr hochmüthig, daß er auch dem Aladin, Fürsten von Syrien und Natolien, welcher ihm durch seine Gesandte wegen seiner ankunft zur Crone glück wünschen ließ, zur erkenntlichkeit ein gewisses amt an seinem Hofe andot. Er hat übrigens Sultan Gelaleddin, in Multan, wohin er sich geflüchtet hatte, erschlagen, wie Mirkhond berichtet. Es irren aber diejenigen geschicht-schreiber, welche vorgeben, daß unter seiner regierung die eroberung und verwüstung der stadt Bagdad geschehen sey; allermassen man weiß, daß sich selbige allererst im jahr 656. nach Mahomeds flucht, oder 1258. nach unserer zeit-rechnung, folglich gantzer 17. jahre nach seinem tode, zugetragen hat. *D'Herbelot*, bibl. Orient. p. 684.

Octavianus, einer von den alten Königen der Britten in Engelland, im 4. jahrhundert. Er soll, wie die Englischen geschicht-schreiber vorgeben, ein gebohrner Britte gewesen, und ihm von dem bisherigen Römischen Statthalter in Britannien, und nachmaligem Römischen Kayser Constantino dem grossen, bey seiner abreise aus Britannien, zu besteigung des Kayserlichen throns, die verwaltung des Reichs von Britannien aufgetragen worden seyn, worauf er aber einige jahre hernach von den Römern abgefallen ist, und selbst den Königlichen titel angenommen hat. Die Schottischen scribenten hingegen sagen, er sey niemals den Römern unterworffen gewesen, sondern habe nach des Constantini abreise den nahmen eines Königs zu erlösung seiner lands-leuthe von dem ihnen unerträglichen joche der Römischen herrschafft angenommen. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist dieses gewiß, daß er sich zum Könige aufgeworffen, und Britannien von der herrschafft der Römer befreyet hat. Zwar wurde von dem oftbemeldten Kayser Constantino Traherus wider ihn ausgesandt, welcher den krieg mit abwechselndem glücke führte; und wie die Schotten vorgeben, endlich im jahr 329. den König Octavianum überwand, und nöthigte, zu dem Schottländischen Könige Fimormach zu fliehen, mit dessen hülffe er eine starcke armee auf die beine gebracht, und den Römischen Feldherrn Traherum dergestalt geschlagen haben soll, daß er Britannien verlassen müssen, worauf endlich zu beyder parteyen vergnügen der friede erfolget ist. Nachdem nun solcher gestalt Octavianus meister von Britannien geblieben war, wollte er die landschafften Westmorland und Cumberland, die Cerausius, einer von seinen vorfahren auf dem Britannischen throne, den Schotten und Picten für ihre wider die Römer geleistete hülffe eingeräumet hatte, wieder zu sich nehmen. Es entstund aber darüber ein krieg, und weil Octavianus dabey zu kurtz kam, weil ihn Traherus zugleich mit den neuen Römischen kriegs-völckern überfiel: so sahe er sich gezwungen, nach Norwegen zu entfliehen. Doch kam er auf erhaltene zeitung von dem tode dieses Römischen Feldherrn alsobald wieder nach Britannien, und machte mit den Schotten friede. Er soll 54. jahr regieret haben; wiewol die gantze erzehlung von dem Octaviano, nach einiger meynung für erichtet zu halten ist. *Larrey*, hist. d'Angleterre tom. I.

† **Oczakow.** Diese stadt ward an. 1737. den 30. jun. st. vet. von den Russen, unter dem General-Feld-Marschall, Grafen von Münnich, belagert, und nach starckem widerstand eingenommen. Die Türcken kamen zwar den 26. oct. in eben diesem jahre davor, musten aber die belagerung den 10. nov. schon wieder aufheben. Doch verliessen es die Russen in dem folgenden jahre samt Kinburn, nachdem sie die vestungs-wercke geschleifet hatten. *Acta publica.*

Oddis, (Oddus von) ein Medicus, gebohren zu Padua an. 1478. lehrte anfangs die Medicin in seinem vatterlande, practicirte hierauf eine zeitlang zu Venedig, und kam sodann wiederum als Professor nach Padua, woselbst er sich so grossen ruhm erwarb, daß man ihn Galeni animam, die seele des Galeni, zu nennen pflegte. Er war einer von den ersten, welche sich die Medicin in besseres licht zu setzen angelegen seyn liessen, und starb an. 1558. Er hat über den Hippocratem, Galenum und Avicennam commentirt, wie auch de Cœnæ & Prandii Portione, und de Peſtis Cauſis, Signis, Præcautione & Curatione libros IX. geschrieben, Venedig 1570. in 4. *Thomaſini* elog. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Pat. tom. I. p. 393.

Oddus, (Mutius) ein Mathematicus, war an. 1569. den 14. oct. zu Urbino gebohren. Sein vatter war ein Officier, und ließ ihn in seiner jugend das mahlen lernen, allein weil er wegen seines schlechten gesichts mit den farben nicht wohl fortkommen konnte, bat er, daß er ihm die mathematischen wissenschafften zu treiben erlauben möchte. Als er nun um derselben willen sich nach Pesaro begeben, und daselbst bey Johann Bapt. a Monte, einem damals sehr berühmten Mathematico, in kurtzer zeit vortreflichen fortgang gemacht, diente er zugleich als Ingenieur in Burgund, bey des Hertzogs von Urbino völckern, nachgehends aber zu Urbino selbsten, allwo er anfangs in grossem ansehen lebte, endlich aber sich selbst in gedoppeltes unglück stürzte. Das erstere mal muste er von Urbino flüchtig werden, weil er sich, als ihn einige einer nachläßigkeit und untreue in Hertzoglichen verrichtungen beschuldigten, mit dem degen raache geschafft. Das andere mal aber kam er in verdacht, als ob er mit der Hertzogin vatter, Hippolyto a Rovere, mit dem der Hertzog in sehr grosser feindschafft lebte, ein allzugenaues verständnis hätte. So bald nun solches geschehen, ward Oddus in verhafft genommen, und zu Pesaro auf dem schlosse gefänglich eingesetzt. Die erste zeit seiner gefangenschafft brachte er in steter todes-forcht und sorgen zu, welche sich insonderheit dadurch vermehrten, weil nicht allein er selbst, sondern auch noch ein anderer Mathematicus aus der Astrologie wollten ersehen haben, daß ihm in diesem jahre der kopf würde abgeschlagen werden. Nachdem er aber selbiges in seinem gefängnis überlebet, fieng er wieder an einen muth zu fassen, und sich die zeit mit studiren zu vertreiben. Zwar fehlten ihm die bücher, nebst allem andern hierzu gehörigen vorrathe, allein er machte sich von kohlen eine dinte, und von öl-zweigen einen circkel; worauf er denn mit einer ebenfalls aus holtz geschnittenen feder auf löschpapier verschiedene bücher schrieb, als: 1. de Fabrica, Uſuque Circini polymetri; 2.) de Norma; 3.) de Horologiis ſolaribus; welche nachgehends zu Mayland an. 1633. und zu Venedig 1638. gedruckt worden. Nachdem er hierauf wieder frey gemacht, und nach Mayland verwiesen worden, geschahe es, daß man daselbst in der wahl eines neuen Professors der Mathematic nicht einig werden konnte, und deswegen die Profession demjenigen versprach, der bey einer angestellten disputation die gröste geschicklichkeit hierinn beweisen würde, welche ehre denn dem Oddo nebst der darauf gesetzten belohnung mit iedermanns beyfall zu theil wurde. Nachdem er nun ein ansehnliches vermögen sich daselbst erworben, gieng er endlich um der ruhe willen in sein vatterland zurück, woselbst er, ungeachtet er nicht lange zuvor zum Kriegs-Rath und Aufseher der artillerie wiederum nach Mayland verlangt worden, an. 1639. den 15. Decemb. im 70. jahre das zeitliche gesegnet.

Erythræus, in pinacoth. I. p. 174. seq. *Witte*, diar. *Freber.* theatr.

Oddus, (Sfortia) war zu Perugia aus einem vornehmen geschlechte gebohren, und lehrte in seiner vatter-stadt, wie auch zu Pisa, Pavia, Padua und Parma die Rechtsgelehrsamkeit. Er vertrat auch bey dem Hertzoge von Parma die stelle eines Raths, und starb an. 1610. Er hat 1.) von dem Rechte des Hauses Farnese auf das Königreich Portugall; 2.) de Restitutione in integrum, Venedig 1591. in fol. Franckfurt 1627. in 4. 3.) de Fideicommissis; 4.) de Substitutionibus, Venedig 1597. in fol. 5.) Super Juramentum; 6.) Consilia. Venedig 1593. in fol. 7.) Tr. de cesso Debitore; 8.) Comödien, Venedig 1597. in 12. und anders mehr geschrieben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Oder, (Johann Heinrich) Archidiaconus zu Sorau in der Nieder-Lausitz, und des Gräflich-Prommitzischen Kirchen-Raths Beysitzer. Er ist im jahr 1658. am 26. jun. zu Nieder-Ulrichsdorf gebohren worden. Sein vatter war Heinrich Oder, Pastor daselbst, und die mutter Maria eine gebohrne Schäferin. In seiner jugend war er verschiedenen harten zufällen unterworffen; wie er denn insonderheit im jahr 1669. als dem 11. jahre seines alters im bade mit heissem wasser verbrühet wurde, welches verursachete, daß er in etlichen wochen weder sitzen noch liegen konnte, sondern sich nur mit seinen händen, ellenbogen und knien wechsels-weise aufs beyhe steuern muste. Nachdem er zu Sorau und Görlitz einen guten grund zum studiren geleget hatte, begab er sich mit ruhm auf die Universität nach Leipzig. Er konnte aber die dortigen berühmten Lehrer nicht länger als ein jahr hören, weil eine kranckheit solches verhinderte. Als er aber fünf jahre nach diesem zu Kohle, bey dem von Dalwitz, und ein jahr zu Lichtenau bey dem von Saltza als Informator ihrer kinder in condition gewesen, und bey der letztern condition zugleich in das Görlitzische Prediger-Collegium der Studiosorum aufgenommen worden war, hatte er das glück, daß er wieder 2. jahr lang zu Leipzig sein studiren fortsetzen konnte. Hierauf wurde er am 20. jenner des 1689. jahrs zum Rectorat nach Forste beruffen, wobey er zugleich die Collaboratur des dasigen geistlichen Ministerii erhielt. Am 10. may eben desselben jahrs verehlichte er sich mit Anna Catharina, Johann Magni, Pastors zu Albrechtsdorff, einzigen hinterlassenen tochter. Doch in eben dem jahre widerfuhr ihm, daß er an dem Bartholomäi-feste auf der cantzel mit einer grossen menge läuse überschüttet wurde, die sich auch nicht eher von ihm verlohren, als bis er durch eine vorgenommene reise die grentze verändert hatte. Darauf erfolgte eine grosse kranckheit, in welcher er gäntzlich verlähmete, und in etlichen wochen nichts sehen konnte. Im jahr 1694. ward er zu Sorau Hof-Diaconus, und an. 1695. Pastor an der Grentz-kirche zu Halbau, sodann an. 1698. den 30. sept. Pastor in der Grentz-kirche zu Jeschkendorf, endlich aber im nov. eben desselben jahrs Archidiaconus zu Sorau, und des Gräflichen Consistorii Beysitzer. Im jahr 1699. muste er nach dem absterben des bisherigen Superintendenten M. Rothens dessen verrichtungen auf sich nehmen, in welchem Vicariat er drey Prediger ordiniret, einen präsentiret, und endlich den neuen Superintendenten, nebst noch einem andern Candidaten, eingeführet hat. Und dieses Vicariat des Superintendenten ist ihm im jahr 1705. nach tödtlichem hintritt M. Lucii von Ihro Hoch-Reichs-Gräflichen Gnaden abermals aufgetragen worden, in welchem er vier Candidaten des Predig-amts zu kirchen-ämtern ordiniret, 3. präsentiret, und zwey, wie auch den neuen Superintendenten M. Erdmann Neumeistern eingeführet hat. Zwar wurde ihm im august des besagten 1705. jahrs von Sr. Hochgräflichen Gnaden die vocation zur Superintendur und Pastorat im Consistorio gnädigst angetragen. Weil aber besagte Ihro Hochgräfl. Gnaden einen absonderlichen Ober-Hof-Prediger, und auch einen Superintendenten besonders, zu setzen willens waren; und aber unser Oder unter solcher bedienung die Superintendur anzunehmen bedencken trug: ist obbemeldter massen auf den bisherigen Weissenfelsischen Hof-Prediger Erdmann Neumeister die wahl gefallen, da denn beydes beysammen gelassen worden ist. Im jahr 1706. den 24. may wurde ihm abermal an statt des Herrn Superintendenten, der nach Pleß beruffen wurde, von dort aus die interims-verwaltung der Superintendur nebst allen dazu gehörigen verrichtungen aufgetragen, und muste immittelst der Hof-Prediger seine stelle vertreten. Er hat noch im jahr 1709. gelebet, und ist bey seiner gemeinde sehr beliebt gewesen, wovon sowol, als von einem merckwürdigen traume, den er gehabt haben soll, in dem zum beschluß anzuführenden buche mit mehrern nachgesehen werden kan. Von seinen schriften sind folgende dem drucke überlassen worden: 1.) Parent. in Obitum B. Dn. Martini Canabæi, Superint. Forst. Crossen 1690. welche auch unter Lehmanns cypressen-reisern P. II. p. 219. unter dem titul der beklagte Superintendent anzutreffen ist; 2.) Concio funebr. in Obitum B. Dn. M. Abraham Rothii, Superintend. Sorav. in Ebr. XIII. 13. Guben 1699. 3.) Concio funebr. in Obitum B. Dn. Erdmann. Kupizes, Medic. & Pract. Sorav. in Job. V. 17. 18. Altorf 1700. 4.) Investitur-Predigt Herrn M. Ludwig Lucii, Superint. Sorav. in Matth. V. 14-16. Wittenberg 1700. 5.) Wahrheit auf Lügen, d. i. gründliche Widerlegung der im Hallischen Vorberichte und dessen Continuation wider ihn ausgesprengter Lügen und Calumnien, Görlitz 1701. 6.) Letzte kindliche Pflicht und Schuldigkeit gegen seine liebste Mutter über Es. XLIX. 15. Wittenberg; 7.) der streitende, siegende und gecrönte Held aus 2. Timoth. IV. 7. 8. in Memoriam Sr. Reichs-Gräfl. Gnaden Herrn Ulrichs, des H. Röm. Reichs Grafen von Promnitz ꝛc. Guben 1702. 8.) der Beruf der Christen zur Gemeinschafft des Sohnes GOttes JEsu Christi, über 1. Corinth. I. 26-31. in Obitum Herrn Gottlob Ranisches, Conrect. Sorav. Görlitz 1705. 9.) die Vergleichung des Menschen mit Gras und Blumen aus Ps. CIII. 15. 16. bey dem begräbniß eines frommen schülers Gottlob Köhlers in einer station-predigt vorgestellet, Wittenberg 1707. Literati Soravienses in Johann Samuel Magni geschichten der stadt Sorau ꝛc. p. 18. u. f. f.

Oderborn, (Paulus) ein Prediger aus Riga, hat in dem XVI. sæculo gelebt, und Vitam Johannis Basilidis magni Moscoviæ Ducis geschrieben. Man muthmasset, daß er allzu partenisch gewesen, und diesem Fürsten eine tyrannische grausamkeit zugeschrieben, weil er in Liefland schwere kriege geführet. Was Petrus Petrejus von diesem Czaar meldet, ist mehrentheils aus Oderborn ausgeschrieben. Hertzogs anhang zu Struvens universal-historie, p. 29. not. Sonst hat man auch das Leben Johannis Basilidis zu Wittenb. an. 1585. in 8. gedruckt, und sonst noch von Oderborn Predigten. *Konigii* bibl.

Odeschalchi, (Benedictus) Cardinal, stammte eigentlich aus dem Mayländischen geschlechte Erba her, welches mit dem nunmehr erloschenen Odeschalchischen hause in naher verwandtschafft gestanden. Er erblickte das licht dieser welt den 9. aug. an. 1679. studirte zu Rom, und genoß allda das Patrocinium seines vetters, Don Livio Odeschalchi, der ihn nebst seinem bruder, weil er keine kinder hatte, mit der bedingung an kindes-statt annahm, daß sie seinen geschlechts-nahmen Odeschalchi führen, und auf ihre nachkommen fortpflantzen sollten, welches auch geschehen, indem unser Benedictus von dieser zeit an beständig den nahmen Odeschalchi geführet hat. Nach vollendeten studien trat er in den Prälaten-stand, empfieng einige ämter am Päpstlichen Hofe, und wurde im jahr 1706. Vice-Legatus zu Ferrara, allwo er diejenige unruhe erlebete, da die Kayserlichen im jahr 1708. vor die stadt rückten, und solche förmlich belagerten. An. 1711. wurde er als Nuncius nach Polen geschickt, und hielte sich allda bis an. 1714. auf, da er indessen von dem Papste an. 1712. zum Ertz-Bischoff von Mayland und an. 1713. zum Cardinal-Priester gemacht worden. Ehe er noch seine rückreise aus Polen antrat, starb sein reicher vetter, Don Livio Odeschalchi, der ihm unter andern den genuß seines land-guths zu Frescati, und einen sehr prächtigen wagen vermachte, welchen letztern er hernach nebst zwey schönen pferden dem Papst verehrte. Den 19. aug. an. 1714. hielt er zu Mayland seinen einzug, und nahm besitz von seinem Ertz-Bißthum. An. 1715. reisete er in dem februario nach Rom, empfieng allda von dem Papst den hut samt dem titul St. Nerei und Achillei. Zu ende dieses nemlichen jahrs kehrte er wiederum nach Mayland zurück. An. 1733. erlebte er das widrige schicksal, daß die Französischen völcker, im nahmen des Königs von Sardinien die stadt Mayland samt dem gantzen Hertzogthum in besitz nahmen. An. 1736. resignirte er sein Ertz-Bißthum, und begab sich im febr. an. 1737. auf sein land-haus zur ruhe. Er hatte zu dreyer Päpste erwehlung, nemlich an. 1721. zu Innocentii XIII. an. 1724. zu Benedicti XIII. an. 1730. zu Clementis XII. sich in dem Conclave eingefunden, und an. 1740. ward er zum vierten male dahin beruffen, ist aber nicht erschienen, weil er ohne zweifel schon einen anfang derjenigen unpäßlichkeit verspüret, an welcher er noch den 13. dec. eben dieses 1740. jahrs auf seinem land-hause in dem Mayländischen, im 61. jahre seines alters und 27. seines Cardinalats gestorben. *Acta publica.*

Odontius, (Johann Caspar) gebohren zu Altorf den 9. decemb. an. 1580. wurde daselbst an. 1603. Magister der Philosophie, und begab sich an. 1605. zu dem berühmten Astronomo, Johann Keplern, welcher sich damals zu Prag aufhielte, bey dem er den astronomischen calculum exercirte, und zugleich einen Amanuensem abgab. *Kepler.* epist. p. 303. & 308. edit. Hanschianæ, wie auch *Kepler.* & *Herwegger.* epist. mut. p. 32. Nach dem verlauf eines jahrs nahm er seinen rückweg wieder nach Altorf, wurde an. 1612. Collega III. des Gymnasii daselbst, übernahm an. 1614. die fortsetzung des Prätorianischen calenders, dabey er das prädicat als Nürnbergischer Astronomus führte, resignirte aber an. 1624. von seinem schul-amte, da er zum Professor Mathematum bestellet ward, welche function er jedoch nur eine wenige zeit versahe, indem er den 17. jul. an. 1626. da ihn ein schlagfluß bey einer frölichkeit überfiel, sein leben endigte, nachdem er solches nicht weiter als auf 46. jahr gebracht. Er hat unter dem titul Κομιταχειβογραφία eine beschreibung des im nov. und decemb. an. 1618. erschienenen cometen heraus gegeben, Altorf 1619. *Witte*, diar. *Apin.* vitæ Prof. Altorf. Doppelmayrs nachricht von den Nürnb. Mathematicis, p. 92.

Odowalsky, oder **Odewalsky**, (Ernst, oder wie ihn andere nennen, Frantz) ein Böhmischer von Adel und braver soldat,

Digitized by Google

dat, um die mitte des 17. jahrhunderts. Er hatte von jugend auf dem Kayſer gedienet, und es ſo weit gebracht, daß er zu der ſtelle eines Oberſt-Lieutenants geſtiegen war. Weil er aber in einem treffen ſeinen rechten arm verlohren hatte: ſo wurde er abgedanckt, und begab ſich auf ſein guth ohnweit Eger zur ruhe. Als aber daſſelbe im jahr 1647. verwüſtet worden, und er nichts mehr zu leben hatte, ſuchte er bey der Kayſerlichen Generalität aufs neue um kriegs-dienſte, oder um ein geringes monat-geld an; wurde aber gänzlich abgewieſen. Solches verdroß ihn ungemein, daß er ſich auch daher vernehmen ließ: er müſſe einen andern Herrn ſuchen, er ſey auch wer er wolle. Und in der that bewerckſtelligte er ſolches zum ſchaden der Kayſerlichen, indem er dem Schwediſchen General Grafen von Königsmarck ſeine dienſte anbot. Beſagter General gab ihm auch ſogleich die vertröſtung auf ein regiment, und ließ ihm unterdeſſen den ſold als Oberſten auszahlen. Durch dieſe willfährigkeit wurde Odowalsky bewogen, demſelben einen anſchlag zu eröfnen, wie er Prag überrumpeln könnte. Der Graf Königsmarck fand dieſen anſchlag ſonderlich möglich; und unternahm daher deſſen ausführung nur mit 500. fuß-knechten, unter dem vorwande, die ſtadt Eindogen anzugreiffen, und das land in contribution zu ſetzen. Er wandte ſich aber am 24. jul. an. 1648. unverſehens und in aller ſtille nach Rakonitz, und ſchickte den Odowalsky mit 200. pferden voraus, welche die wege beſetzen muſten, daß kein bote nach Prag kundſchafft bringen konnte, welches von ihnen fleiſſig ausgerichtet, und unterſchiedene boten aufgefangen wurden. Weil man nun ſolcher geſtalt den Graf Königsmarck viele meilen weit von Prag entfernet zu ſeyn glaubte, alſo machte man auch daſelbſt keine beſondere anſtalten; ſondern beſetzte die ſtadt nur mit den ordentlichen wachen. Folgendes tages ließ der Graf das geſchütz zu Rakonitz, und marſchirte gegen abend über den fluß Poreitz, drey meilen von Prag, allwo er ſich bis in die nacht im walde verborgen hielte. Odowalsky muſte hierauf mit 100. mann zu fuß voraus marſchiren, auſſer welchen er noch einen Lieutenant mit 30. mann bey ſich hatte, welche ſchwere hämmer und äxte führten, die thore und ſchlag-bäume damit zu eröfnen und aufzuſchlagen. Dieſen folgten die andern zu fuß. Königsmarck blieb mit ſeiner reuterey einen ſtück-ſchuß von der ſtadt ſtehen. Um mitternacht hörte man die runden gehen und gewöhnlicher maſſen ruffen, dahero man vermeynte, der anſchlag wäre entdecket. Odowalsky verſicherte aber dem Grafen: es wäre gar nichts ungewöhnliches, und würde man bald alle glocken in den klöſtern zur mette läuten. Es geſchahe; und bald nach zwey uhren näherte ſich Odowalsky der ſtadt, und kam auf den wall hinter dem Capuciner-kloſter in aller ſtille, da er zwar von der ſchildwache angeruffen wurde, die aber, weil ſie mit losbrennung der muſquete kein zeichen gab, nur genommen, und in den graben geworffen wurde. Hierauf eilte er nach dem thore bey dem kloſter-ſtroh-hof, da die hauptwache ihrer nicht eher gewahr wurde, als bis man ihnen das gewehr auf den leib ſetzte. Die gantze wache wurde alſo niedergemacht, und das thor eröfnet, da denn die übrigen fuß-knechte, und Königsmarck ſelbſt mit ſeinen reutern hineinfiel, und blos mit eines mannes verluſt, und ein paar verwundeten dieſen theil der ſtadt, die kleine ſeite genannt, einbekam; auch weil gantz Böhmen ſein vermögen hinein geflüchtet hatte, viele millionen beute machte. Chron. Epiſcopor. Merſeb. in *Ludwig.* reliqq. MScton. tom. IV. p. 553. u. f. **Oeſterreichiſcher Tugend-Spiegel und Helden-Saal**, tom. I. P. III. c. 13. p. 790. **Ludolfs allgemeine welt-geſchichte**, P. II. lib. XLVIII. c. 2. §. 31. & 32. p. 1509. u. f. c. 3. §. 211-214. p. 1562. u. f. f.

Oeder, (Georg Chriſtoph) ein ſohn Daniel Oeders, des Raths in Weiſſenburg am Nordgau, gebohren den 17. ſept. an. 1652. auf der Herren von Leibelfing ſchloß Feldenthal, legte den grund ſeiner ſtudien zu Weiſſenburg und Regenſpurg, und zog endlich nach Jena. Bey ſeiner zurückkunft ward er an. 1676. Pfarrer zu Schopfloch im Onolzbachiſchen, ſo in das Decanat Feuchtwang gehörig. Hierauf trat er mit Anna Roſina Hackerin zum Hard, einer tochter eines Oeſterreichiſchen Edelmanns, der wegen der religion ſein vatterland verlaſſen hatte, in ehe, mit welcher er 10. kinder gezeuget, davon nebſt einer tochter 2. ſöhne noch am leben, unter denen der ältere Johann Georg, der jüngere aber Georg Ludwig genannt. Nach dem im jahr 1708. erfolgten abſterben dieſer ſeiner ehegenoſſin verehlichte er ſich nochmals mit Roſina Apollonia Margaretha Kernin, hat aber von ſelbiger keinen ehe-ſegen erlebet, ſondern iſt, nachdem er ſich an. 1716. wegen einiger ſchwachheit ſeinen jüngern ſohn adjungiren laſſen, und nach deſſen anderweiter beförderung im jahr 1718. die Pfarre an ſeinen ältern ſohn gar abgetreten, von ſolcher zeit an zu Feuchtwang als ein Emeritus geblieben, und im jahr 1729. im 51. jahre ſeines amtes und 77. ſeines alters allda mit tode abgegangen. **Groſſens Jubel-Prieſter-hiſt.**

Oegnies, (Maria von) eine ſchwärmerin, und zugleich auch zauberin, ſo ſich um das jahr 1280. hervor gethan. Ihr abſehen war, daß ſie ſich ſelbſt zu einer göttin in Franckreich machen, und dadurch dem volcke einen richtigen weg zum aberglauben bahnen wollte. Sie rühmte ſich zugleich eines wahrſager-geiſts, daher auch groſſe Herren von entfernten orten zu ihr kamen, und ſie als ein orakel um rath fragten, ſchützte auch viel göttliche erleuchtungen und offenbarungen vor. Beſ. *Centur. Magdeburg.* XIII. pag. 587. 640. & 642.

Oelhafen, (Joachim) ein Dantziger, gebohren an. 1603. den 26. februarii, ſtudirte auf unterſchiedenen Teutſchen Univerſitäten, that eine reiſe durch Franckreich, Engelland und Italien, wurde zu Orleans Doctor, und nach neunjährigen reiſen Aſſeſſor des Schöppen-ſtuhls zu Halle. Er verehrte ſeine bibliotheck kurtz vor dem tode per donationem inter vivos der Bibliothecæ Mariannæ zu Halle; bedachte das Gymnaſium daſelbſt mit einem vermächtnis von 1000. thlr. weswegen ſein gedächtnis jährlich am tage Joachimi begangen wird, und ſtarb an. 1690. den 4. nov. **Lebens-lauf.**

Oelhafen, (Joachim) ein Doctor der Medicin von Dantzig, war daſelbſt Stadt-Phyſicus und Profeſſor der Anatomie beym Gymnaſio, ſchrieb: 1.) Diſput. de Fœtu humano; 2.) de Seminario peſtilenti intra Corpus vivum latitante, Dantzig 1626. in 4. iſt zu Franckfurt an. 1638. wieder aufgelegt worden; 3.) de Uſu Ventriculorum Cerebri; 4.) de Uſu Renum &c. und ſtarb an. 1630. den 20. apr. im 60. jahre. *Fratorii* Athenæ Gedanenſes.

Oelhafen, (Johann Chriſtoph) ein Doctor der Rechte, gebohren zu Nürnberg an. 1574. war ein ſohn Johann Oelhafens, Schöppens zu Nürnberg, ſtudirte zu Altorf, Straßburg, Marpurg, Francecker, Löven, Oxford, Bologna, Orleans, Angers und Mümpelgard, woſelbſt er bald durch unvorſichtigkeit des ihm zur aderlaſſenden Chirurgi ums leben kommen wäre. Im jahr 1599. wurde er ins Raths-Collegium zu Nürnberg aufgenommen, und von ſelbiger Republick oftermals als Abgeſandter geſchickt. Hiernächſt erhielt er vom Kayſer Matthia die würde eines Comit. Palat. und Kayſerlichen Raths, welche letztere dignität ihm auch verſchiedene Reichs-Fürſten conferirten. Nachgehends wurde er Pro-Cancellarius der Academie Altorf, ſchrieb: Diſcurſ. Hiſtorico-Politico-Juridic. de Senſu Q. Mutii Scævolæ Dictionis: Turpe eſt Patritio & nobili viro, cauſas oranti, Jus, in quo verſatur, ignorare &c. und ſtarb an. 1631. den 12. may zu Nürnberg an der ſchwindſucht. *Freber.* theatr. Eruditorum. *Witte.*, diar. biogr.

† **Oels**, ſtadt. Sie hat an. 1254. zur zeit Primislai, Herzogs zu Poſen, ihren anfang genommen, und an. 1293. 1360. 1474. 1626. 1634. durch krieg, an. 1600. 1620. 1630. 1634. und vornemlich 1710. (da über 6000. menſchen geſtorben) durch peſt, an. 1535. und 1707. durch ungewitter und ſturmwinde, an. 1432. 1549. 1556. 1559. und dann inſonderheit auch an. 1730. den 20. und 22. apr. durch brand vieles erlitten, welche letzte den 20. apr. nachts um 2. uhr in einem kramladen unverſehens entſtandene feuersbrunſt nur allein ſelbiges tags 133. gebäude, (worunter der Raths-thurn, das Rathhaus, die ſtadt-ſchule, das Invaliden-haus, das Fürſtl. müntzhaus, die Salvators- und Catechiſmus-kirche, die gantze Trebnitziſche und Marien-gaſſe, ꝛc.) in die aſche gelegt, hernach den 22. april mittags um 12. uhr von neuem wiederum in eines beckers hauſe beym Fürſtl. ſchloſſe der Pfarr-kirche gegen über angegangen, und darauf noch in eben dieſem jahre durch eine beſondere zu Breßlau gedruckte ſchrift in 2. bogen, woraus gegenwärtige nachrichten genommen, bekannt gemacht worden.

† **Oeringen.** Adelheid, Kayſers Conradi II. mutter, und nach ihres erſtern manns tode Grafen Hermanns von Hohenlohe gemahlin, hat aus der Pfarr-kirche zu Oeringen ein Stift gemacht, und ſelbiges mit vielen einkünften verſehen, wovon ein weitläuftiger fundations- und donations-brief unterm dato 17. aug. an. 1037. bey Cruſio zu leſen P. II. lib. VI. c. 8. Sowol ſie ſelbſt als auch ihre 2. ſöhne, Sigfried und Eberhard, und viele andere Grafen von Hohenlohe liegen in dieſem Stifte, (welches nachgehends ein Prieſter-Collegium worden) vermöge der an der chor-mauer der Stifts-kirche befindlichen grabſchriften begraben. *Cruſius*, l. c. und P. III. lib. I. c. 12. lib. V. c. 1. 9. Im bauren-kriege an. 1525. iſt auch dieſer ort von den aufrühriſchen bauren eingenommen und geplündert worden. *Cruſ.* P. III. lib. X. c. 14.

Oernhielm, (Claudius) ein Schwediſcher geſchicht-ſchreiber, gebürtig aus Oſt-Gothland, hieß Claudius Arrhenius, ehe ihn der König in den Adel-ſtand erhoben. Nachdem er zu Upſal den ſtudien obgelegen, und fremde länder beſehen hatte, wurde er erſtlich zu Upſal Profeſſor der Logic und Metaphyſic, nachmals Profeſſor der Geſchichte, und endlich Königl. Secretarius, Hiſtoriographus und Aſſeſſor des Collegii Antiquitatum. Er ſtarb an. 1695. in dem 68. jahre ſeines alters. Er hat Sueonum & Gothorum Hiſtoriam Eccleſiaſticam; Vitam geminam Anſcharii; Vitam Ponti de la Gardie &c. heraus gegeben, und unterſchiedenes geſchrieben nachgelaſſen, als: 1.) eine Lateiniſche Uberſetzung von der Hiſtoria Regni Gothorum ac Longobardorum per Italiam; 2.) Bullarium Romanum; 3.) Hiſtoriam Sueorum Martyrum, & eorum, qui in Sanctorum numerum relati ſunt; 4.) Chronologiam Rerum Sueo-Gothicarum, nebſt andern mehr.

Oertel, (Johann Caſpar) ein Philologus und Theologus, gebohren zu Hohenberg im Bareuthiſchen an. 1619. den 10.

october, war zu Bareuth auf dem Gymnaſio der Griechiſchen und Orientaliſchen ſprachen faſt 24. jahr Profeſſor, ingleichen in die 15. jahr daſelbſt Prediger, ſchrieb 1.) eine Hebräiſche Grammatic, und 2.) Philologiſche Diſputationes, und ſtarb den 13. iul. an. 1688. im 48. jahre. *Witte*, diar. biograph. Ludovici ſchul-hiſtorie.

† **Oeſterreich**, das Ertz Haus. Carolus VI. Römiſcher Kayſer ꝛc. ſtarb den 20. oct. an. 1740. Deſſen älteſte Printzeſſin Maria Thereſia hatte ſich den 12. febr. an. 1736. vermählet mit Frantz Stephan, Hertzoge von Lothringen, und Groß-Hertzoge zu Florentz, und demſelben gebohren: 1.) Mariam Eliſabetham, den 5. febr. an. 1737. ſtarb nicht lange hernach. 2.) Mariam Annam, den 6. oct. an. 1738. 3.) Mariam Carolinam, den 12. ian. an. 1740. iſt wenig tage hernach geſtorben. 4.) Joſephum Benedictum, den 13. mertz an. 1741. Übrigens folgete Maria Thereſia ihrem vatter vermöge der Pragmatiſchen Sanction in allen deſſen erb-ländern und Königreichen, muſte aber dennoch Schleſien dem Könige in Preuſſen überlaſſen, und wegen Böhmen einen harten krieg von Bayern und Franckreich ausſtehen. (Siehe Schleſien und Prag ꝛc.) Maria Amalia, Kayſers Joſephi zweyte Printzeſſin tochter, ward den 17. oct. an. 1722. vermählet an Carolum Albertum, Churfürſt in Bayern, und dißmaligen Römiſchen Kayſer, unter dem nahmen Caroli VII. Leopoldi Printzeſſin Maria Eliſabetha, ward den 11. dec. an. 1724. Gouvernantin in den Niederlanden, und ſtarb den 26. aug. an. 1741. Dero ſchweſter, Maria Magdalena, blieb ebenfalls unvermählt, und ſtarb den 1. may an. 1743. *Acta publica.*

Oetinger, oder **Oettinger**, (Conrad) Hof-Prediger des Hertzogs Ulrich von Würtemberg, in der erſten helfte des 16. jahrhunderts. Er war zu Pforzheim im Baden-Durlachiſchen gebohren, und trug nicht wenig dazu bey, daß im jahr 1535. die Evangeliſche religion in ſeinem Hertzogthum und landen eingeführet wurde. Zwey jahre hernach wohnete er auf Hertzoglichen befehl, wie Erhard Schnepf berichtet, dem Convent zu Schmalkalden bey, da er denn die Schmalkaldiſchen articul eigenhändig unterſchrieben hat. Nach ſeiner zurückkunft ſtarb er um das jahr 1540. *Fiſchlin.* memor. Theol. Wurtemb. P. I. p. 3.

† **Oettingen**, familie. Die Oettingiſche linie iſt den 30. mertz an. 1731. mit Fürſt Albert Ernſt II. in männlichen erben abgeſtorben. Die Wallerſteiniſche linie theilet ſich in drey äſte, als den Spielbergiſchen, den Wallerſteiniſchen, und den Katzenſteiniſchen. Von dem Spielbergiſchen wurde Franciſcus, der anfangs Canonicus zu Saltzburg geweſen, nachgehends aber weltlich, und Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath worden, den 18. iul. an. 1734. mit ſeinem älteſten ſohn und deſſen deſcendenten in den Reichs-Fürſten-ſtand erhoben, und ſtarb den 6. febr. an. 1737. Ihm folgete gedachter ſein ſohn Johannes Aloyſius, der ſich den 23. may an. 1735. mit Maria Thereſia von Holſtein-Wieſenburg vermählet, und den 28. nov. an. 1741. eine tochter, nahmens Leopoldinam, bekommen. Von der Wallerſteiniſchen linie ſtarb den 20. jan. an. 1738. Antonius Carolus, der ſeinem vatter Wilhelmo Joſepho an. 1728. nachgefolget war. Er hinterließ zum nachfolger ſeinen ſohn Joh. Carolum Fridericum, der ſich den 13. aug. an. 1741. mit Maria Anna Joſepha, Gräfin von Fugger in Zünneberg, vermählet. Endlich lebte an. 1743. noch der Graf in Katzenſtein und Baldern, Crato Antonius Wilhelmus, der mit ſeiner gemahlin Eleonora von Schönborn zeuget: 1.) Lotharium Franciſcum, Dom-Herrn zu Augſpurg und Elwangen, welcher den 12. may an. 1734. zu Helmſtädt Doctor Juris worden. 2.) Philippum Carolum, Dom-Herrn zu Cöln, Speyer, Aichſtätt und Bruchſal. 3.) Sophiam Mariam, Canonißin zu Thoren. 4.) Joſephum Antonium, gebohren den 4. mertz an. 1721. 5.) Eleonoram Chriſtinam, gebohren den 10. mertz an. 1722. 6.) Johannem Fridericum, gebohren den 6. jan. an. 1724. 7.) Franciſcum Wilhelmum, gebohren den 8. ſept. an. 1726. 8.) Carolinam Julianam, gebohren den 15. mertz an. 1729. Genealogiſches Handbuch.

Offeln, oder **Offelen**, (Georg Ludwig, Freyherr von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant von der cavalerie. Er hatte von jugend auf ſich in Kayſerlichen kriegs-dienſten befunden, und 10. jahr lang das küraßier-regiment des Printzen Maximilian von Hannover in Ungarn commandiret. Im jahr 1714. ward er General-Feld-Wachtmeiſter zu pferde, in welcher qualität er in den jahren 1717. und 1718. den feldzügen wider die Türcken in Ungarn, und ſonderlich den beyden ſchlachten bey Peterwaradein und Belgrad beygewohnet hat. An. 1723. ward er General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und an. 1726. erhielt er das Hannöveriſche küraſſier-regiment ſelbſten, davon er ehemals Commendant geweſen. Im april des 1730. jahres wurden ihm wegen ſeiner dreißigjährigen getreuen dienſte, im Königreiche Sclavonien, von dem Kayſer einige wichtige Herrſchafften geſchencket, und er würde im jahr 1733. unfehlbar General von der cavalerie geworden ſeyn, wenn er nicht kurtz vor der promotion, den 30. ſept. zu Wien todes verblichen wäre. Sein regiment hat der damalige Erb-Printz von Bayern, jetzo regierender Hertzog von Braunſchweig-Wolffenbüttel, Carl, bekommen. Ranſts geneal. Archivar. P. VIII. p. 392. P. XXVII. p. 522.

† **Offenburg**. An. 1614. den 6. may vereinigten ſich die Reichs-ſtädte, Offenburg, Gengenbach und Zell am Hammerſpach, wegen etlichen gemeinen privilegien und immunitäten mit einander. An. 1679. begehrte zwar der Kayſer auf dem Reichs-tage nebſt den zwey erſt-gemeldten Reichs-ſtädten auch Offenburg und Uberlingen als ein äquivalent vor die ſtadt Freyburg, die er durch den Nimweaniſchen frieden Franckreich abtreten müſſen, aber ohne effect, weil ſowol der Schwäbiſche kreis überhaupt auf verlangen dieſer Reichs-ſtädte, als auch die Kreis-ausſchreibende Fürſten ins beſondere hierwider proteſtirten. An. 1711. bekam dieſer ort verdrießlichkeiten mit der Reichs-ſtadt Zell, wegen des freyen paſſes im thal Hammerſpach. Siehe Lünigs Reichs-Archiv. Reichs-ſtädtiſch Handbuch. Moſers fortſetzung der Schwäbiſchen chronick Cruſii, c. 17. ſect. 29. 31. fol. 735. ſeqq. not. Cruſius ſelbſten, welcher doch im Lexico auch als ein ſcriptor von dieſer Reichs-ſtadt allegirt wird, hat meines wiſſens nichts davon, als irgendwo den bloſſen nahmen. *M. Steinwerg.* manuſcr.

Offredus, (Apollinaris) ein Medicus von einem vornehmen geſchlechte aus Cremona, lebte an. 1450. und war nicht allein ein guter Philoſophe, ſondern auch ein in der praxi glücklicher Artzt. In jenem gieng er dem Ariſtoteles nach, deſſen meynung er ſo tief einſahe, daß er vor das Haupt der Philoſophorum ſowol als Medicorum gehalten, auch gemeiniglich Ariſtotelis anima & Peripateticorum deliciæ genennet wurde. Er hat geſchrieben: 1.) Enchiridion Remediorum facile parabilium; 2.) Commentarios de Medicis Experimentis; 3.) Expoſitionem in Libros de Anima, Venedig 1496. 4.) de primo & ultimo Inſtanti in Defenſionem communis Opinionis, 1492. 5.) Practicam Rei Medicæ; 6.) Comment. in Analytica poſter. Ariſtotelis, una cum Quæſtionibus in poſteriorum Analyticorum librum I. u. a. m. *Arifii* Cremona litterata. *Thomaſius* elog. *Ghilini*, theatr. *Morhof.* Polyhiſt. litterar. tom. II. lib. I. c. 11. §. 5.

Offterdingen, eine alte längſt ausgeſtorbene adeliche familie in Schwaben, woraus Conz von Offterdingen an. 1408. auf dem 24. turnier zu Heilbrunn geweſen. (*Cruſius*, P. III. lib. VI. c. 8. lib. II. c. 2. Paralip. c. 21.) Das Würtembergiſche dorf Offterdingen liegt oberhalb Tübingen an dem flüßlein Steinach, und hatte vor dieſem ein klöſterlein zum H. Creutz-thal genannt, wovon noch rudera vorhanden. *Cruſius*, P. III. lib. XII. c. 6.

† **Ogilvy**, oder **Ogilby**, (Johannes) ein berühmter Engelländiſcher Geographus und Coſmographus des XVII. ſæc. ward zu Edinburg in Schottland den 17. nov. an. 1600. gebohren. Sein vatter, der zwar von einem alten adelichen geſchlechte war, aber durch ſchlechtes haushalten alles das ſeinige durchgebracht hatte, und in dem ſchuld-thurn ſaß, konnte ſchlechtlich für die auferziehung dieſes ſohns ſorgen. Er brachte es aber durch ſeinen eigenen fleiß dahin, daß er die Lateiniſche grammatic erlernte, hernach auch ſo viel geld zuſammen brachte, daß er nicht nur ſeinen vatter aus dem gefängnis zu erlöſen, ſondern auch ſich zu Mr. Draper, einem tantzmeiſter in Grays-Inn Lane in Holborn London als lehrjungen aufdingen konnte. In kurtzer zeit hernach brachte er es durch ſeine fertigkeit in dieſer kunſt, und durch ſeine höfliche aufführung gegen ſeines Herrn ſcholaren dahin, daß dieſe ihm ſo viele geſchencke thaten, daß er ſeine noch übrige lern-zeit abkauffen, und den beruf für ſich ſelbſt treiben konnte. Als er nachwärts bey einer von dem Hertzoge von Buckingham angeſtellten maſquerade tantzen ſollte, verrenckte er durch einen mißtritt den einen ſchenckel ſo ſehr, daß er von ſelbiger zeit an mercklich hincken muſte. Er gab deswegen aber ſeinen beruf nicht auf, ſondern trieb denſelben immer fort, wie er denn die ſchweſtern des Ritters Ralph Hopton zu Wolham in Sommerſetſhire in dem tantzen unterwieſe; dieſer Ritter lehrete ihn den müßigen ſtunden das exercitium der muſquete und der picke. Als der Graf Thomas von Strafford Vice-König in Irrland wurde, nahm er den Ogilby mit als tantzmeiſter ſeiner familie, und da dieſer auch ſehr ſtinck von der feder war ward er von dem Grafen ſehr oft in ſeinem cabinet gebraucht. Dazumal gab Ogilby die erſten proben ſeiner neigung zu der Dicht-kunſt, indem er die fabeln Æſopi in Engliſche verſe überſetzte, und drucken ließ. Da er nun auch zu gleicher zeit von der leib-garde zu pferde des Grafen war, ſetzte er ein ſchertz-gedicht auf, welches er The Character of a Trooper, d. i. Beſchreibung der eigenſchafften eines garde-reuters betitelte. Um eben dieſe zeit machte ihn der Vice-König zu dem Ober-Aufſeher der nächtlichen balls, comödien und andern luſtbarkeiten in dem gantzen Königreiche Irrland, da er denn in St. Warburghs-ſtraſſe zu Dublin ein kleines theatrum aufbauen ließ, um darauf comödien zu ſpielen. Als aber die aufruhr in dieſem Königreiche ausbrach, gerieth Ogilby in öftere lebensgefahr, inſonderheit da er in dem ſchloß Nefernam bey Dublin auch in die luft geſprenget ward, und ſein leben kümmerlich davon brachte. Als der innerliche krieg in Engelland beygelegt war, verließ er Irrland, litte unterwegs ſchiffbruch, und kam in groſſer armuth zu London an. Bald hernach begab er ſich nach Cambridge, allwo ſich ſein groſſer fleiß und

neigung

neigung zu den studien insonderheit also zeigete, daß verschiedene Gelehrte sich seiner mit nachdruck annahmen, und er durch ihre beyhülffe die Lateinische sprache so meisterlich erlernete, daß er an. 1649. eine Englische übersetzung des Virgilii in 8. ausgab, welche so guten abgang fand, daß er an. 1654. solche zum zweyten mal in fol. mit kupfern gezieret, und mit anmerckungen versehen, zu London auflegen ließ, und den ruhm erhielte, daß in Engelland noch niemals ein so kostbar und nett gedrucktes buch an das licht getreten wäre. An. 1651. gab er eine in Englischen versen verfaßte Paraphrasin einiger fabeln Aesopi heraus, welchen an. 1665. ein zweyter theil, dem er auch etliche eigene fabeln beygefüget, an. 1665. folgete. An. 1654. erlernete er die Griechische sprache, und gab 6. jahre hernach, nemlich an. 1660. eine Englische übersetzung von der Ilias des Homeri in folio zu London heraus, welche mit prächtigen kupfer-stichen geschmücket, mit vielen anmerckungen begleitet, und Carolo II. zugeschrieben war. An. 1661. ward er von den, zu besorgung der solennitäten bey der crönung gedachten Königs, verordneten Commissarien bestellet, alle reden, sinn- und aufschriften zu verfertigen, wie er denn dieses alles auf sonderbaren befehl des Königs in einer relation in fol. mit vielen zu kupfer gebrachten vorstellungen begleitet, in eben diesem jahre an das licht treten ließ. An. 1662. gieng er wiederum in Irrland, um die nun durch Königliche patenten ihm von neuem bestätigte stelle eines Ober-Aufsehers der nächtlichen schau-spiele in dasigem Königreiche zu beziehen; da nun seine ehemals erbauete schau-bühne in den vorgegangenen unruhen zerstöret worden, so ließ er eine neue zurichten, welche ihn gegen 2000. pfund sterling zu stehen kam. An. 1665. kam seine mit kupfern und anmerckungen versehene Englische übersetzung der Odyssea des Homeri zu London in fol. heraus. Er schrieb hierauf zwey Helden-gedichte, deren titul waren: The Ephesian Matron, und The Roman Slave. Nach diesen verfertigte er ein in zwölf bücher abgetheiltes Helden-gedichte zu ehren Königs Caroli I. und nennete solches Carolics; es ist aber dieses letztere in dem grossen an. 1666. zu London entstandenen brande verlohren gegangen, indem des Ogilby haus auch eingeäschert, und alle seine haabe bis an fünf pfund sterling durchs feuer verzehret worden. Nichts destoweniger ließ er sein haus bald wiederum aufbauen, legte eine buchdruckerey darinn an, erhielte das prädicat eines Königlichen cosmographischen und geographischen buchdruckers, und druckte verschiedene grosse übersetzte, oder von ihm und andern gesammelte wercke, welche sämtlich mit kostbaren kupfern, land-charten ꝛc. auf das schönste gezieret sind, als: An Embassy from new Batavia to the Emperor of China, London 1669. in fol. Description of Africa, London 1670. in fol. Description of America, London 1671. in fol. Atlas Japanensis, London in fol. Atlas Chinensis, London 1671. in fol. Asia, London 1673. in fol. Britannia, in fol. ꝛc. ꝛc. Er starb den 4. sept. an. 1676. und ist billich als ein wunder angesehen worden, daß er so viele grosse und gelehrte schriften, sowol in gebundener als ungebundener rede, an das licht gestellet, obwol er sich sehr späte zu den studien gewendet hatte. Englischer *Bayle.*

Okno, oder das Fenster, ist der nahme einer grossen weitläuftigen höle, in dem Demanover gebürge in Ober-Ungarn, eine meile im grunde gelegen, allwo schönes holtz gefället, und auf dem Wag-fluß zu grossen flössen weggeführet wird. Ihren nahmen hat diese höle von einer grossen öfnung in einem ungeheuren felsen, welche von natur als ein fenster gestaltet ist. Durch diese öfnung werden grosse roth- buchen- und tannen- auch andere bäume herunter gelassen, die von dieser öfnung an, bis 30. fuß tief hinunter fallen müssen, da sie denn von dannen bis in den grund an den weg getrieben werden. Im herunterfallen brechen viele, auch ziemlich dicke bäume in stücken. In diese höle ist ein niedriger eingang, darinn hin und her neue öfnungen durch enge eingänge sind, in welchen allerhand schöne figurirte abhangende tropf-steine gefunden werden. Auch wird allda der löcherichte Lapis Vaccinus angetroffen, wie nicht weniger einige ungleich runde und graue steinlein, in grösse der hasel-nüsse, welche kleine grüblein auswendig haben, inwendig aber veste sind. Ausser diesen aber findet man auch an etlichen wänden von lauter felsen bey fünf zoll lange und hole stein-zapfen, wie die holen feder-kiele, deren einige auswendig gleichsam mit adern und sehnen, wie ein natürlicher menschlicher cörper gezieret sind. In einige und zwar die meisten dieser hölen ist der eingang enge, daß man in selbige mühsam hinein kriechen muß, gemeiniglich aber sind sie inwendig weit genug. Die kleineste höle unter allen aber ist nur in der grösse eines grossen back-ofens, und siehet man darinn viele schöne stein-figuren. Von diesen hölen hat Matth. Bel in seinem prodrom. Hungar. antiq. & nov. nichts gedacht, ob er gleich sonsten die übrigen Demanover hölen, und sonderlich die, so den nahmen Czerna oder die Schwartze hat, ausführlich beschrieben hat. Aus eingeschickten schrifftlichen Nachrichten.

Olai, (Amundus) Königlich-Schwedischer buchdrucker in Stockholm, erhielt eine Königliche buchdruckerey im jahr 1504. von dem Könige Sigismundo, welche hernach König Carolus bestätigte, und auf seine unkosten theils zu Amsterdam, theils zu Lübeck von Andreas Fabri verschiedene schriften drucken ließ. Zu gleicher zeit war er auch Universitäts-buchdrucker zu Stockholm, und starb an. 1611. Buchdrucker-kunst und Schriftgiesserey, P. II. p. 124. und 128.

Olai, (Gudmund) ein Isländer, war an. 1697. in dem Schwedischen Collegio der alterthümer Dollmetscher der alten Mitternächtischen sprache, und verfahe Snorronis Sturlesonii Chronicon Regum Norwegiæ, welches ein Norwegischer Priester, nahmens Peter Claudii, in die Dänische sprache übersetzet, und in einen kurtzen begriff gebracht, Olaus Worm aber an. 1633. zum druck befördert, mit einer neuen Schwedischen übersetzung, welcher Johann Peringskiöld eine Lateinische beygefüget, der auch solches werck mit seinen anmerckungen zu Stockholm an. 1697. in fol. heraus gegeben. Es beträgt zehen alphabet. *Nova litter. Maris Balth.* 1698. p. 12. und 57.

Olai, (Joh.) mit dem zunahmen **Dalkarl**, ein Schwede, lehrte anfangs zu Aerhus in Westermanniand die Politic und Historie, wurde nachgehends Professor der Rechte zu Abo, hierauf Königlicher Secretarius, endlich aber Hof-Rath und des Revisions-Collegii Assessor. Er starb an. 1675. den 25. junii in seinem 80. jahre, nachdem ihm sein König den Adel-stand verliehen, und den geschlechts-nahmen Stiernhöök beygeleget hatte. Man hat von ihm unter andern de Jure Sueonum & Gothorum vetusto libros II. *Scheffer.* Suecia litter. p. 133. mit Möllers hypomn. *Witte*, diar.

Olai, (Nicolaus) aus Bothnien, einer Schwedischen provinz, gebürtig, ward anfangs Professor der Orientalischen sprachen zu Upsal, ferner Præses des dasigen Synodi, und endlich an. 1559. zum Ertz-Bischoffe in Upsal erwehlet, wiewol er annoch vor der inauguration an. 1560. den 8. april mit tode abgieng. Man hat von ihm unter andern Analysin in Apocalypsin Joannis, welche Engelbert Peter Angermann zu Stockholm an. 1621. in fol. heraus gegeben. *Scheffer.* Suec. litter. mit Möllers hypomn. *Witte*, diar.

Olai, (Olaus) ein berühmter buchdrucker zu Stockholm in Schweden, woselbst er von an. 1618. bis 1621. eine buchdruckerey gehabt, sodann aber sich von Stockholm weg, nach Arosia oder Westeras in Westermanniand gewendet hat. Buchdrucker-kunst und Schriftgiesserey, P. II. p. 121.

Oldecop, (Heinrich) ein Evangelischer Prediger zu Hildesheim in der ersten helfte des 17. jahrhunderts. Nachdem im jahr 1632. die stadt Hildesheim von dem Kayserlichen General Pappenheim war eingenommen, und den Catholischen alle bisher von den Lutheranern im besitz gehabte kirchen wieder waren eingeräumet worden, unterließ er zwar nicht nach dem exempel der übrigen Evangelischen Prediger in Hildesheim in seinem hause mit predigen und ausspendung der Sacramente seinem amte ein gnüge zu thun; es wurde ihm aber solches nicht allein bald untersaget, sondern auch am 10. dec. eben desselben jahres ein bann-brief eingehändiget, und darinn anbefohlen, innerhalb acht tagen die stadt und das Stift zu räumen, welchem befehle er noch an selbigem tage folge leistete, und sich nach Hannover begab. Als aber in dem folgenden 1634. jahre die stadt Hildesheim abermals dem Herzoge von Braunschweig, Friedrich Ulrich, aufs neue in die hände gefallen war; so wurde er abermals nach Hildesheim zurück zu gehen befehliget, daher er am 19. julii von Hannover aufbrach, und vor verlauf von acht tagen in seine vorige stelle und amt wieder eingesetzet wurde. Lauenstreins diplomat. histor. des Bißthums Hildesheim, P. II. lib. IV. c. 4. §. 11. u. f. f. p. 156. u. f. f. *Idem*, Hildesheimische kirchen- und Reformations-historie, p. 145. u. f. f.

Oldecop, (Johann Justus) ein Lutherischer Theologus, von Hildesheim gebürtig, war erstlich bey dem Gymnasio zu Lüneburg Professor der Philologie, und des Ministerii bey der Michaelis-kirche Adjunctus, nachmals Superintendent zu Erbstorff, hierauf Pastor zu Hannover, und zuletzt Superintendent zu Hove, und Pastor zu Neuburg. Er hat Meditationes de Sudore sanguineo Jesu Christi; Exercitationes de Agapis; Programmata und Orationes geschrieben, und an. 1685. den 20. mertz in dem 50. jahre seines alters das zeitliche gesegnet. *Witte*, diar.

Oldham, (Hugo) ein Englischer Theologus, wurde durch vorsprache der Gräfin Margaretha von Richmond, deren Beicht-vatter er war, im jahr 1504. Bischoff zu Exeter. Was ihm an gelehrsamkeit abgieng, ersetzte er durch seinen frommen wandel. Er predigte sehr scharf, ob er gleich sonst sehr sanftmüthig war. Wegen der kirchen-freyheit hat er mit dem Abt zu Tavestock viele streit-händel gehabt, und da er den Päpstlichen verordnungen, welche alle auf des Abts seite ausfielen, nicht folge leisten wollte, ward er kurtz vor seinem tode in den bann gethan, ist auch in solchem den 25. jun. an. 1519. gestorben. Er lieget in der von ihm erbauten capelle oberhalb des hohen altars in der Cathedral-kirche begraben, und hat ein kostbares leichen-monument, darauf sein bildnis nach dem leben befindlich ist, erhalten. Zu seinen milden stiftungen gehören 1.) ein tisch vor die Vicarios Chorales, worzu er etliche grund-stücke und die Rectorey zu Cornwood ausgesetzet; 2.) eine öffentliche schule zu Manchester, die er mit reichen einkünften versorget. Er wollte auch das Collegium zu Exeter sowol an gebäuden als einkünften ver-

mehren, weil er aber auf sein verlangen, daß er als ein mitglied desselben aufgenommen werden möchte, eine abschlägige antwort erhielte, wandte er solch geld auf das Collegium Corporis Christi zu Oxford, und wurde nächst dem stifter vor den gröſten wohlthäter desselben gepriesen. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 473. **Knights** leben Colets, p. 227.

Olearius, (Johann) sonst **Kupfermann** genannt, ein Lutherischer Theologus und stamm-vatter der in Ober-Sachsen noch blühenden Olearier, war zu Wesel in dem Hertzogthum Cleve an. 1546. den 17. sept. gebohren. Sein vatter, nahmens Jacob Kupfermann, war daselbst ein büraer, und seiner profession nach ein ölschläger, welches auch die ursache gewesen, warum dieser sein sohn, nach damaliger gewohnheit, Lateinisch sich Olearius benennet und geschrieben hat, welcher nahme hernach bey der gantzen Olearischen familie geblieben ist. Seine mutter hieß Anna Cronenbergers. Nachdem er in seiner vatter-stadt die schulen fleißig besuchet, wollten ihn seine eltern bey heranwachsenden jahren die kaufmannschafft lernen lassen, und reiseten dahero mit ihm nach Antwerpen, wurden aber unterwegs mit einigen reisenden personen bekannt, die ihnen solches widerriethen, und den rath gaben, sie sollten ihren sohn zum studiren halten, als welchen GOtt zu einem gelehrten manne machen würde. Diesem zu folge kehrten sie wieder mit ihm nach Wesel, und lieſen ihn allda ferner in die schule gehen, bis er in das Gymnasium nach Düsseldorff ziehen konnte. Als er daselbst einen guten grund zu den freyen künsten und sprachen geleget, begab er sich auf die hohe schule nach Marpurg, und hörte allda eine zeitlang die Philosophie und Theologie, wandte sich aber von dar nach Jena, und nahm an. 1573. die Magister-würde an. Als darauf sein lands-mann, Dr. Heshusius, nach Königsberg in Preussen beruffen ward, so folgete er ihm dahin nach, und erhielt daselbst an. 1574. die stelle eines Archipædagogi, versahe auch solches amt mit solcher treue und geschicklichkeit, daß man ihm an. 1577. die Profession der Hebräischen sprache den daniger Universität auftrug. Wie aber Heshusius von dar durch Wiganden verjaget ward, so zog ihm Olearius nach Helmstädt nach, wo er vom Hertzoge Julio an. 1578. zum Professor der Theologie und Hebräischen sprache bestellet wurde. In dem folgenden jahre nahm er daselbst die Doctor-würde in der Gottsgelehrtheit an, da denn seine inaugural-disputation de Pœnitentia handelte. Es erfolgte solche den 12. oct. ermeldten jahres, an welchem tage er auch mit des Heshusii tochter, Anna, sein hochzeitliches ehren-fest begieng. Im jahr 1580. ward er zu einem Prediger der Evangelischen gemeinden in Antwerpen vorgeschlagen, er nahm aber davor in dem folgenden 1581. jahre die Ober-Prediger- und Superintendenten-stelle zu Halle in Sachsen an, und starb endlich daselbst an. 1623. den 26. jenner. Sein symbolum war aus dem LII. Psalm, v. 9. **Ich werde bleiben wie ein grüner ölbaum im hause GOttes, verlasse mich auf GOttes güte immer und ewiglich.** Unter seinen schriften sind: 1.) Annotationes in Jonam; 2.) Institutio Principis Christiani, Halle 1593. in 8. 3.) Oratoria Ecclesiastica; 4.) Oratio de Scholis feliciter instaurandis, Halæ 1603. habita; 5.) Warnung und Bericht wider der Calvinisten Verwüstung, Halle 1597. in 4. ein alphabet und 9. bogen starck; 6.) de Causis, cur ab Ecclesia Romana facienda sit secessio. Mühlhausen 1588. in 8. 7.) Drey Predigten vom Unterschied der Lutherischen und Papistischen auch Calvinischen Religion, 1591. in 8. 8.) Disputatio Theologica de Philosophiæ Usu pio multiplicique Abusu, Halle 1610. 9.) Disputationes Theologicæ, welche zu Erfurt an. 1584. in 8. zusammen gedruckt worden. Er hatte sich zweymal verheurathet, erstlich mit Tilemann Heshusens tochter, wie bereits oben gedacht, und hernach an. 1602. mit Nicolai Ricanders, Pastoris zu St. Ulrich in Halle, tochter, Sibylla genannt. Beyde ehen sind gleich fruchtbar gewesen, massen ihm aus der ersten drey söhne, worunter Tilemann zu mercken, und vier töchter, desgleichen aus der andern ehe auch drey söhne, von denen Gottfried und Johann in zweyen besondern abhandlungen nachzulesen, nebst 4. töchtern gebohren worden. *Witte*, diar. *Nova litteraria Germ. Leuckfeld.* historia Heshusiana.

Olearius, (Gottfried) der eine sohn Dr. Johann Olearii zu Halle, ein Doctor der Theologie, Pastor und Superintendent zu Halle, war daselbst an. 1604. den 1. jenner gebohren, studirte zu Jena, Wittenberg und Leipzig, ward im 25. jahre seines alters Adjunctus der Philosophie, und bald darauf Diaconus zu Wittenberg, kam aber hernach als Pastor zu St. Ulrich nach Halle, wurde darauf Doctor der Theologie, Pastor primarius zu St. Maria und Superintendent, und starb an. 1685. den 20. februarii, nachdem er 51. jahr im amte gelebet. An schriften hat er folgendes hinterlassen: 1.) Erörterung der Frage: Ob die zeitliche Glückseligkeit ein Zeichen der Kirchen GOttes sey? 2.) Meletemata; 3.) Unverfälschten Schatz der Seligkeit; 4.) Fünf und fünfzig Predigten über das Buch Hiob, Leipzig 1663. in 4. 5.) Aphorismos Homileticos; 6.) Hypomnemata Oleario-Werneriana; 7.) Ideam Dispositionum Biblicarum; 8.) Isagogen Anti-Calvinisticam & Anti-Papisticam; 9.) Halygraphiam Topo-Chronologicam, Leipzig 1667. in 4. 10.) Greuel des Abfalls von der Evangelischen zur Päpstlichen Religion; 11.) Seelen-Paradies und Lust-Garten; 12.) Religions-Postill; 13.) Annotationes Biblicas Theoretico-Practicas, Halle 1677. in 4. 14.) Das Leben Christi aus den vier Evangelisten; 15.) Unterschiedliche Disputationen, worunter auch eine Griechische: *a*) de Christo, so in eben dieser sprache defendirt worden; *b*) de Veteri & Novo Testamento; *c*) de duabus Naturis in Christo; *d*) de S. Scriptura contra Becanum &c. 16.) Einige Leichen-Predigten; 17.) Lieder, die da, wie aus dessen Creutz-erquickung, p. 78. Schatz der Seligkeit, p. 440. Seelen-erquickung, p. 272. und Joh. Olearii Sing-kunst; p. 720. und 1446. zu ersehen, sind: *a*) Ich sag dir danck, HErr JEsu Christ, daß du für mich gestorben bist; *b*) Von GOtt die stund ist kommen. *Gerar.* de mercatoribus eruditis. *Lipping.* memor. Theologorum. *Nova litter. Germaniæ.*

Olearius, (Johann) war der zweyte sohn des obgedachten ältern Johannis in Halle, welchen er mit frau Sibylla Ricandern gezeuget, die ihn den 17. sept. an. 1611. durch glückliche geburt auf die welt gebracht. Seine eltern starben ihm im eilften jahre seines alters; daher nahm sich der Hällische Schöppe, D. Andreas Sartorius, und da dieser drey jahr darauf verstarb, der Magdeburgische und Sächsische Rath D. Joh. Thymäus seiner an, doch letzterer mit dem bedinge, daß er die Rechte studiren sollte. Ob ihn nun wol die gefährlichkeit damaliger zeiten nöthigen sollen, solches zu thun, damit er sich des beystandes eines so vermögenden gönners versichern möchte, so wollte er doch lieber seines vatters vorsatz, der ihn der Theologie gewiedmet, erfüllen. Den grund zu seinen studien legte er in den Gymnasiis zu Halle und Merseburg, und zog darauf auf die Universität Wittenberg, allwo er es durch unermüdeten fleiß dahin brachte, daß er mit dem Doctor-hute in der Theologie beehret wurde. Es berief ihn auch GOtt in seine kirche, sintemal er anfänglich Superintendent zu Querfurt, hernach Hof-Prediger und Beicht-vatter zu Halle, bey dem Administrator Hertzog Augusto von Sachsen, endlich in Weissenfels Hertzoglicher Ober-Hof-Prediger, Beicht-vatter, Kirchen-Rath und General-Superintendent wurde. Im ehestande lebte er mit Catharina Elisabeth Mercken, Superintendentens in Halle tochter, welche er sich im jahr 1637. antrauen lassen, und mit derselben 15. kinder, als folgende neun söhne und sechs töchter gezeuget. Der erste ist D. Johann Andreas, Dom-Prediger in Halle, und hernach General-Superintendent in Weissenfels. Der zweyte ist D. Johann Gottfried, Superintendent in Burg. Der dritte, D. Johann August, Ober-Hof-Prediger in Weissenfels. Der vierte ist D. Johann Christian, Superintendent in Halle. Der fünfte, Johann Christoph, so an. 1666. gestorben. Der sechste ist Johann Friedrich, so an. 1659. diese welt gesegnet. Der siebende und achte waren zwillinge, welche aber gleich nach dem anfange ihres lebens auch das ende desselben gefunden. Der neunte war Licentiat Johann Friedrich, Superintendent in Langensaltze. Die töchter waren folgende: 1.) Anna Elisabeth, so an einen Hof-Rath, D. Johann Chemnitzen, vertheurathet worden. 2.) Anna Maria, welche Johann von Rittern beygeleget worden. 3.) Anna Sibylla, so jung verschieden. 4.) Anna Sophia, so an D. Gottfried Stitzingen, einen Rechtsgelehrten in Halle, verehlichet worden. 5.) Anna Dorothea, welche Johann Schieferdecker, Superintendent in Weissenfels, zu seiner ehegattin erkieset. 6.) Anna Margaretha, welche Licentiat Heydenreichen, Hof-Rathe in Weissenfels, ehelich beygeleget worden. Unser Olearius, nachdem er seine ämter rühmlich verwaltet, gieng im jahr 1684. den 14. april durch einen seligen tod zur seligkeit ein, und hat das seltene glück gehabt, daß viere seiner söhne Doctores der H. Schrift, und einer Licentiat der Theologie, darunter die drey mittlern, Johann Christian, Superintendent zu Halle, Johann August, Ober-Hof-Prediger zu Weissenfels, und Johann Gottfried, Superintendent zu Burg, im jahr 1674. zu Jena auf einmal die gedachte Doctor-würde erhalten. Es ist ihm zu ehren eine enförmige müntze, so über zwey loth in silber wieget, gepräget worden. Der avers zeiget dessen brust-bild, mit seinen eigenen krausen haaren, an der ober-lippe einen knebel- und auf dem kinn einen breiten bart habend; drum herum stehet: Johannes Olearius, Duci Serenissimo a Concionibus Aulicis primariis, Consiliarius Ecclesiasticus, Superintendens Generalis. Uber dem haupte: Anno ætatis LXXI. Auf dem revers stehen zwey bäume in die erde gepflantzet; zur rechten ein öl-baum, zur lincken ein palm-baum, über beyden strahlet oben die sonne herab, in deren mitte der nahme ΠΠ' stehet. Mitten zwischen beyden stämmen der zwey bäume ist zu lesen: Justus. Zur rechten des öl-baums am rande finden sich die worte: Sicut Olea, Ps. LII. Zur lincken des palm-baums am rande der medaille, zeigen sich die worte: Ceu Palma. Unten im abschnitt stehet M DC LXXXII. B. L. Seine schriften sind folgende: 1.) Index Balduinianus, worinn ein catalogus über alle theologische materien anzutreffen, 1690. in fol. 2.) Methodus studii Theologici, 1664. in 8. 3.) Oratoria Ecclesiastica, 1665. in 8. 4.) Constans Concordia concors, 1675. in 4. 5.) Universa Theologia Positiva, Polemica, Exegetica & Moralis, Halle 1678. in 4. 6.) Geistliche Gedenck-kunst in zwey theilen, Halle 1663. in 8. 7.) Wunderliche Güte GOttes, 1661. 1669. 1679. in 8.

in 8. 8.) Geiſtliches Handbuch der Kinder GOttes, 1668. 1692. in 4. 9.) Heilſame Betrachtungen des Leidens und Sterbens JEſu Chriſti, Leipzig 1666. in 12. 10.) Chriſtliche Bätſchule, 1664. in 8. 1666. 1675. 1678. in 12. 11.) Türckenfall in zwey theilen, 1664. in 4. 12.) Gymnaſium Patientiæ, oder Chriſtliche Gedult-ſchule, 1668. in 8. 13.) Chriſtliche Sterbe-ſchule, oder ſelige Sterbe-kunſt, 1669. in 8. 14.) Das gottſelige Alter, Leipzig 1668. in 8. 15.) Aretologia, Chriſtliche Tugend-ſchule, Nürnberg 1670. in 12. 16.) Exemplariſche Bät-kunſt der Kinder GOttes, 1670. und 1689. in 12. 17.) Chriſtliche Sing-kunſt und ordentlich verfaßtes vollſtändiges Geſang-buch, welches iſt der andere theil der exemplariſchen Bät-kunſt, Leipzig 1671. 1672. in 8. Seine lieder, welche aus dieſer Sing-kunſt in verſchiedene geſang-bücher gedruckt, erzehlet Wetzel in den Lieder-Dichtern, P. II. p. 253. u. f. 18.) Geiſtliche Gedenck-kunſt ſamt den Evangeliſchen Glaubensgründen, und Evangeliſchen Gedenck-ring, 1672. 1677. in 8. 19.) Evangeliſcher Glaubens-ſieg der Kinder GOttes wider die geiſtlichen Haupt-feinde ꝛc. aus den Sonn- und Feſt-tags-Evangelien gezeiget, 1672. in 8. 20.) Bibliſche Erklärung in fünf theilen, Leipzig 1681. in fol. 21.) Thomä a Kempis von der Nachfolge Chriſti überſetzt, 1679. 1684. 1689. 1694. 1699. 22.) Evangeliſche und ſelige Probe des wahren Chriſtenthums, aus den Sonn- und Feſt-tags-Evangelien gezogen, 1677. in 4. 23.) Evangeliſche Ubung der wahren Gottſeligkeit, in 12. 24.) Kern der gantzen Bibel; noch unterſchiedene Predigten und kleine erbauliche tractätlein. *Leuckfeld.* hiſt. Heshuſiana. Leſſers müntzen auf gelehrte geſellſchafften und leuthe, p. 772. u. f. f.

Olearius, (Johann Andreas) ein Theologus, gebohren an. 1639. den 24. ſept. war Doctor Johann Olearii von Weiſſenfels älteſter ſohn, ſtudirte zu Jena, beſahe Leipzig, Wittenberg, Franckfurt an der Oder, Baſel, Straßburg, Heidelberg, Utrecht, Leiden, Franecker und Gröningen, wurde an. 1664. von Hertzog Auguſt in Halle zum Dom-Prediger beſtellt, wie auch in eben dieſem jahre Doctor der Theologie, hernach aber ſeinem vatter adjungiret, welchem er auch, nachdem er an. 1684. geſtorben, in allen ſeinen ämtern gefolget. Er ſchrieb Predigten, theologiſche Diſputationen und anders mehr. Endlich ſtarb er an. 1684. den 6. jun. *Leuckfeld.* hiſt. Heshuſiana. Lebens-lauf.

Olearius, (Johann Auguſt) der dritte ſohn des Ober-Hof-Predigers D. Johann Olearii in Weiſſenfels, war zu Halle an. 1644. den 12. dec. gebohren, und ſtudirte erſt zu Jena, woſelbſt er an. 1666. Magiſter wurde, hernach zu Straßburg, beſuchte darauf an. 1668. nebſt ſeinem jüngern bruder Holland und die daſigen Univerſitäten, ward an. 1671. Superintendent in Sangerhauſen, diſputirte auch in dieſem jahre pro Licentia de Alethologia infallibili, und nahm an. 1674. nebſt noch zweyen brüdern die Doctor-würde zu Jena an. Als ſich an. 1684. durch ſeines bruders, Johann Andreas, tod die Ober-Hof-Prediger-ſtelle zu Weiſſenfels verledigte, ward ihm ſolche ſamt dem titul eines Kirchen- und Conſiſtorial-Raths anvertrauet, welche ehren-ämter er bis an. 1711. den 20. jenner, da er verſtorben, rühmlich und mit nutzen verwaltet hat. Aus ſeiner erſten ehe mit Johann Stützings, Bürgermeiſters in Halle, tochter, Juſtina Helena, ſind drey ſöhne und zwey töchter erzeuget, von denen erſten Johann Gottfried bekannt iſt, welcher an. 1715. zu Jena, nach gehaltener inaugural-diſputation, Sylloge recentiſſimarum de S. Cœna Controverſiarum betitelt, Doctor der Theologie und Superintendent in Sangerhauſen worden, mit ſeiner andern ehefrauen aber, nahmens Margaretha Sophia Noricin, des Merſeburgiſchen Raths, Georg Mehrendorffs hinterlaſſener wittib, hat er keine kinder erzielet. *Leuckfeld.* hiſt. Heshuſiana.

Olearius, (Johann Auguſt) Doctor der Theologie, Fürſtlich-Sächſiſcher Kirchen-Rath und Superintendent zu Jüterbock, ein ſohn Licentiat Joh. Friedrich Olearii, Superintendentens zu Langenſaltze, ward geb. den 12. oct. an. 1688. zu Sangerhauſen, woſelbſt ſein vatter dazumal Superintendent war. Bis in ſein neuntes jahr hat er privat-information gehabt, darauf er die ſtadt-ſchule zu Naumburg einige jahre beſuchte, bis er in der Churfürſtlich-Sächſiſchen land-ſchule Pforte eine frey-ſtelle erhielt, woſelbſt er fünf jahr ſtudiret. Hierauf zog er auf die Univerſität Jena, woſelbſt er auch an. 1709. de Pomponatio diſputirte. An. 1710. war er zu Helmſtädt, an. 1711. und 1712. aber zu Leipzig, allwo er in gedachtem jahre die Magiſter-würde annahm. Den 19. april an. 1713. erhielt er die vocation zum Archidiaconate in Jüterbock, und in eben dieſem jahre den 27. nov. die vocation zur Superintendur daſelbſt. Den 3. julii an. 1715. erlangte er die Licentiatur zu Jena, und diſputirte unter D. Joh. Andr. Danzio, quod Papiſmus ſolatii expers, und erhielt darauf den 31. oct. an. 1715. die Doctor-würde. Den 7. jul. an. 1720. ernannten ſeine Herrn Hertzog Chriſtian zu Sachſen-Querfurt und Weiſſenfels Hochfürſtliche Durchläucht denſelben zu dero Kirchen-Rath. Den 28. aug. an. 1714. verheurathete er ſich mit jungfer Johanna Sophia Vatern, Herrn M. Johann Vaters, Archidiaconi zu Torgau, älteſten tochter, hat aber mit ſelbiger keine kinder erzielet.

Olearius, (Joh. Chriſtian) der vierte ſohn Doctor Johann Olearii in Weiſſenfels, gebohren zu Halle an. 1646. den 19. junii, ſtudirte zu Jena, Leipzig, Kiel, Straßburg, und beſuchte nach dieſem die Niederländiſchen Academien, ward hierauf an. 1674. Doctor der Theologie und Superintendent zu Querfurt, ferner Paſtor an der Moritz-kirche in Halle, endlich Paſtor an der Marien-kirche, des Saal-kreiſes Inſpector und Conſiſtorial-Rath daſelbſt, ſchrieb diſputationen, und ſtarb an. 1699. den 8. dec. und ſoll im Merſeburgiſchen geſang-buche des jahrs 1718. p. 451. das lied gemacht haben: GOtt du weiſt es, wie ich ſinne ſtets auf meine ſeligkeit. *Programma.* Wetzels Lieder-Dichter, P. II. p. 260. ſeq.

Olearius, (Johann Friedrich) der H. Schrift Licentiat, Paſtor primarius und Superintendent in Langenſaltze, iſt zu Halle gebohren den 26. febr. an. 1661. Diß war der fünfte ſohn des Weiſſenfelſiſchen General-Superintendenten D. Joh. Olearii, und das fünfzehende und letzte kind ſeiner eltern. Durch privat-information wurde er dahin gebracht, daß er mit ruhm den 3. jul. an. 1678. auf die Leipziger Univerſität ziehen konnte, woſelbſt er den 3. may an. 1679. Baccalaureus der Philoſophie und den 28. jenner an. 1680. Magiſter wurde. In den jahren 1683. und 1684. abſolvirte er ſeine reiſen. In dieſem 1684. jahre diſputirte er pro Licentia zu Tübingen de Renovatione, unter D. Johann Adam Oſiandern, und wurde darauf, nach abzug ſeines bruders, D. Johann Auguſt Olearii, Superintendent zu Sangerhauſen, woſelbſt er den 11. jen. an. 1685. ſeine anzugs-predigt hielte. Wenige jahre darauf, nemlich an. 1689. muſte er der vocation zur Superintendur in Langenſaltze folge leiſten. Nach der zeit hatte er andere vocationes, ſonderlich nach Magdeburg und Zerbſt, ſo er aber höflich abgewendet, und ſtarb zu Langenſaltze den 6. novemb. an. 1691. am ſtein. Er verheurathete ſich den 25. aug. an. 1685. mit jungfer Anna Sophia Hornin, Johann Peter Horns, Erb-Herrn auf Molau, und Weiſſenfelſiſchen Amtmanns zu Querfurt, jüngſten tochter, und wurde in der zwar kurtzen, doch höchſt-vergnügten ehe mit zwey kindern erfreuet, ſo beyderſeits noch am leben, nemlich Maria Sophia, welche an D. Martin Aulidium, Stadt-Phyſicum zu Jüterbock, verheurathet, und einem ſohn Johann Auguſt, Superintendenten in Jüterbock, von dem ein beſonderer artickul handelt. *Leuckfeld.* hiſt. Heshuſiana. Unſchuldige Nachrichten.

Olearius, (Johann Gottfried) der andere ſohn des Weiſſenfelſiſchen Ober-Hof-Predigers D. Johann Olearii, ſtudirte zu Jena, und gieng an. 1662. nebſt ſeinem bruder, Johann Andreas, nach Straßburg, Baſel und in Holland. Nach ſeiner wiederkunft ward er in dem Auguſtæo zu Weiſſenfels erſt der Philoſophie, hernach der Theologie Profeſſor, hielt ſeine inaugural-diſputation de Angelologia ſacra, und nahm an. 1674. mit ſemen beyden brüdern, Johann Auguſt und Johann Chriſtian, die Doctor-würde zu Jena an, nachdem er vorhero zum Superintendenten in Burg war beſtellet worden. Er ſtarb an. 1675. und hinterließ nebſt einer tochter, welche an den Königlich-Preußiſchen Rath Reimann in Nordhauſen verheurathet worden, auch einen ſohn, nahmens Johann, der an. 1712. den 21. ſept. als Diaconus zu St. Moritz in Halle verſtorben, und von Maria Eliſabeth, Gottfried Dannenbergs, eines kaufmanns in Jena, tochter, einen ſohn, Johann Chriſtian, ſamt einer tochter, Johanna Sophia, nach ſich gelaſſen. *Leuckfeld.* hiſt. Heshuſiana.

Olearius, (Johann Friedrich) ein berühmter Rechtsgelehrter, und des Leipziger Theologi, Johann Olearii, mitleiſter ſohn, war zu Leipzig an. 1679. den 25. junii gebohren. Nachdem er daſelbſt den ſtudien obgelegen, und an. 1699. Magiſter worden, ſich auch in ermeldtem jahre durch eine diſputation de æſtimandis Hominibus habilitiret, beſuchte er darauf die Univerſität zu Halle, hörte noch unter andern den geheimen Rath und Ordinarium Struck, und diſputirte an. 1702. unter ihm de Proviſione militari. Als er nach ſeiner zurückkunft die Doctor-würde zu Leipz. an. 1703. erlanget, da ſeine inaugural-diſputation de Renunciatione Ceſſionis Bonorum a Debitore facta gehandelt, ward er an. 1708. Profeſſor Tit. de V. S. & R. J. an. 1710. Profeſſor Inſtitutionum, an. 1715. Pandectarum, und endlich an. 1720. Codicis, wie auch Canonicus zu Merſeburg und Aſſeſſor der Juriſten-Facultät zu Leipzig, und ſtarb den 4. oct. an. 1726. nachdem er Antonii Fabri Quæſtiones forenſes Sabaudicas mit anmerckungen heraus gegeben, Leipzig 1706. in fol. und viele diſputationen geſchrieben, unter denen auſſer oben gedachten ſind: 1.) de Dominio Mulieris in Rebus propter nuptias donatis, Leipzig 1707. 2.) de Uſufructu omnium Bonorum legato, ib. 1708. 3.) Exercitationes V. ad Leges ſelectas ff. de R. J. ibid. 1708. 1709. und 1713. 4.) de Hærede ab inteſtato Succeſſione ex Teſtamento repudiata, ibid. 1709. 5.) de Teſtatoris inepta Voluntate invalida, ibid. 1710. 6.) de bona Fide non permittente, ut idem bis exigatur, ibid. 1712. 7.) de Patientia Juridica, ib. 1712. 8.) de Conſilio in alterius injuriam non mutando, ib. 1713. 9.) de Rei Vindicatione non competente alteri, cujus pecunia res acquiſita fuit, ibid. 1714. 10.) de Exceptione jus tertii concernente, ib. 1715. 11.) de Univerſitate Uſufructuaria, ib. 1718. 12.) de Affectu paterno Vitrici, ib. 1718. 13.) de Privilegio Dotis reſpectu Hæredis & Ceſſionarii, ib. 1725. 14.) de Culpa ex πολυπραγμοσύνη, ib. 1725. Siculs Leipziger annales.

Oles-

Digitized by Google

Olesnikī, (Sbigneus) Cardinal und Bischoff zu Cracau in dem XV. sæculo, und einer der gröſten männer, welche Polen jemals hervor gebracht hat. Dieweil er aus einem sehr alten adelichen geschlechte entsprossen, so kam er sehr jung an den Hof, und ward daselbſt angezogen, bey dem Könige dermaleins die geheime Secretar-stelle zu bedienen. Uladislaus Jagello regierte damals, und diesem folgte Olesnikī beſtändig, auch in seinen feldzügen, als Geheim-Secretarius. Einstens hatte er das glück dem Könige das leben zu erhalten, da er in einer schlacht einen Ritter, welcher gerade auf den König losgieng, mit seiner wiewol schon gebrochenen lantze glücklich aus dem sattel gehoben, und der König würde ihn ohnfehlbar sofort zur belohnung mit seinem Ritter-orden beehret haben, wann Olesnikī nicht mehr neigung zu den kirchen- als kriegsbedienungen gezeiget hätte. Alſo ward er eine kurtze zeit hernach, nebſt andern Polniſchen Herren, von dem Könige nach Rom gesandt, um bey dem Papſt Johanne XXII. in Jhro Maj. nahmen das gewöhnliche obedientz-gelübde abzulegen. Nach diesem schickte Uladislaus den Olesnikī zu dem Kayser Sigismundo, um demſelben anzudeuten, daß sowol er als der Herzog von Litthauen von einem arbitral-sententz appellirten, welchen der Kayser wider ſie, zu gunſten der Ritter von Preuſſen ausgesprochen hatte. Der Kayser entbrannte dermaſſen in zorn wider diese Polniſche Abgesandte, daß er ſie in dem fluſſe wollte erſäuffen laſſen, wo ihn nicht seine Räthe abgehalten hätten. Er begnügte ſich demnach ſie mit worten übel zu empfangen, und schickte ſie ohne antwort weg. Nach diesem wurde er wiederum als Ambaſſador zu den Preuſſiſchen Rittern geschickt, und noch ein zweytes mal zu erſtgemeldtem Kayser Sigismundo, welchem er aber damals nichts so widriges, wie das vorige mal, vorzutragen hatte, und im gegentheil ihm seines hohen Herrn Principalen hülffe und beyſtand wider die Huſiten antrug. Nachdem dieſe Geſandtſchafften ein ende genommen, ward er zum Biſchoffe von Cracau erwehlet, und Uladislaus bediente ſich seiner, um die Preuſſiſchen und Samogitiſchen grentzen beſtimmen zu helffen; darauf ward er als Botſchaffter zu dem Hertzoge von Litthauen geschickt, an deſſen Hofe er schon einmal in der nemlichen qualität erſchienen war. Dieſer Hertzog hatte das project gefaſſet, seine Staaten zu einem Königreiche zu machen; dieſes war aber den Polen nicht anſtändig: hingegen wollte der König, welcher ehdeſſen auch Hertzog von Litthauen geweſen, darein einwilligen. Die entſcheidung dieſer frage ward alſo vor den Polniſchen Reichs-tag gebracht, wo der Biſchoff von Cracau ſo ſtarck und gründlich darwider war, daß es faſt einhellig beſchloſſen ward, dem Hertzoge in seinem begehren nicht zu willfahren; zu dieſem ende wurde eine Deputation an ihn ernennet, welche ihn anfänglich gütlich von seinen gedancken abbringen ſollte. Die antwort aber dieſes Fürſten war zu zweydeutig, als daß ſich die Polniſchen Boten darmit hätten begnügen können; doch konnten ſie keine andere erhalten, und kehrten alſo wieder zurück. Darauf ſchickten die Stände den Biſchoff von Cracau, um dem Hertzoge die Polniſche Crone anzutragen, dieweil doch Uladislaus ſchon alt wäre, und dieſelbe nicht lange mehr behalten würde. Der Hertzog förchtete, daß dieſes geſchwinde anerbieten ihm nur zum fallſtricke gereichen möchte, und ſchlug es deswegen aus. Er begnügte ſich mit dem titul, welcher ihm von Sigismundo beygelegt war, nahm dem zu folge den Königlichen nahmen von Litthauen an, und kehrte ſich weder wenig noch viel an die drohungen des Biſchoffs von Cracau. Endlich in einer zweyten reiſe erhielte der Biſchoff von dem Hertzoge, daß er ſich mit Uladislao an einem dritten und beyderſeits ſichern orte beſprechen wollte; der vorwand ſollte eine jagd ſeyn, da ſich beyde Fürſten von ohngefehr antreffen ſollten. Die Polniſchen Magnaten beſorchten ſich wegen dem hohen alter ihres Königs, er möchte aus altersſchwachheit in die ehrgeitzigen abſichten des Hertzogs zu viel einwilligen, und erſuchten ihn deswegen die vornehmſten der Magnaten seines landes mit ſich zu nehmen, ſonderlich aber trachteten ſie ihm den Biſchoff von Cracau mit zu geben, welcher ſie verſichert hatte, daß der König dem Hertzoge nichts zugeben werde, und alſo gieng der Biſchoff mit dem Könige. Der Hertzog, welcher wohl wußte, daß seine ſache gewonnen wäre, ſo er den Biſchoff auf seine ſeite brächte, wendete alles an, ihn zu gewinnen; ehre, unterthänigkeit, bitt-worte, verſprechen, drohungen, alles wurde angewandt, aber vergebens, der Biſchoff blieb ſeinem lande getreu. Er antwortete beſtändig, daß er immer das wohlſeyn seines vatterlandes aller gunſt, schätzen und den höchſt-ausnehmenden ehren, auch der gröſten Monarchen vorziehen, und ehender ſein Biſtthum, ja ſein leben hindan ſetzen werde, als im geringſten wider dieſe ſeine pflicht gegen seinem vatterlande handeln. Alſo ſtimmte auch Polen niemals in des Hertzogs willen ein, da der König veſte blieb, und hätte es den Biſchoff von Cracau theuer gekoſtet, wo nicht der unverſehener weiſe an. 1430. erfolgte tod des oft bemeldten Litthauiſchen Hertzogs Vitoldi, seine raach-anſchläge wider den Biſchoff hinterſtellig gemacht hätte. Der König ſchickte ſofort den erſterwehnten Biſchoff nach Polen, aus forcht er möchte ſich ihm widerſetzen, da er vorhatte, seinen bruder Strugillonem in beſitz des Hertzogthums Litthauen zu ſetzen, der Biſchoff hingegen zum beſten des Standes, dieſes Hertzogthum lieber der Cron Polen einverleibt ſehen würde. Da der Biſchoff auf die ergangene Königliche ordre verreiſen wollte, bat ihn die verwittibte Hertzogin, des verſtorbenen allodial-mobilien mit ſich zu nehmen, und darvon die nutznieſſung zu haben ſo lang er lebte, nach seinem tode aber an einige kirchen seiner Diœces zu vermachen. Allein der Biſchoff ſchlug dieſes reiche geſchenck großmüthig aus. Bey des Biſchoffs abweſenheit erhielte Struggillo das Hertzogthum Litthauen von dem Könige seinem bruder; er war aber kaum inveſtirt, ſo nahm der undanckbare Fürſt den König zu Vilna, der hauptſtadt des Hertzogthums, gefangen. Sein vorwand war, daß Podolien, welches von dem Hertzogthum abhängt, ſich erkläret habe, keinen andern Ober-Herrn als den König in Polen zu erkennen. Kaum hatte der Biſchoff dieſes erfahren, ſo kam er eilends mit einigen Magnaten und ihrem anhange seinem Herrn dem Könige zu hülffe, erfuhr aber unterwegs, daß er ſchon wieder los gelaſſen worden. Der König, um ſich dieſes undanckes wegen zu rächen, beorderte etwas zeit hernach ſieben Polniſche Herren nach Litthauen, welche Struggillonem abſetzeten, und des letzt-verſtorbenen Hertzogs Vitoldi bruder, Sigismundum, mit dem Hertzogthum belehnten. Der Biſchoff von Cracau war das Haupt dieſer Geſandtſchafft, gab ihm das ſchwerdt anſtatt des ſcepters in die hand, und alſo ward von der zeit an der Hertzog von Litthauen ein Homo oder Vaſallus Ligius von dem Könige in Polen, und folglich dem Königreiche beynahe einverleibt. Olesnikī war aber nicht weniger eifrig in religions- als in Standes-ſachen, ja wann es die kirche anbetraf, ſo war er in dem ſtande, ſich dem Könige ſelbſt zu widerſetzen. Koributh, das Haupt der Huſiten, welche nach dem tode ihres Generals Ziska ſich Orphanos oder verwaiſete nenneten, kam einſtens mit etlichen von ſeinem anhange zu dem Könige Uladislao nach Cracau. Der Biſchoff, welcher ſich beſörchtete, der König möchte ſich von ihren meynungen einnehmen laſſen, ließ ſofort allen gottesdienſt einſtellen, ja er verließ ſelbſt die ſtadt auf den grünen donnerſtag, und hielte ſeine faſten auf dem lande, bis der König die Böhmiſchen Huſiten wiederum aus der ſtadt fortgeſchicket hatte, welche bey ihrem abſchied niemand als den Biſchoff von Cracau anklageten, daß ſie bey dem Könige nichts ausgerichtet hätten. Etwas zeit hernach ſchickten ſie Geſandte in Polen, um mit dem Könige wider die Preuſſiſchen Ritter einen bund zu ſchlieſſen; wobey ſie nicht vergaſſen dem Könige vorzuſtellen, ihre lehre ſey nicht ſo ketzeriſch, als man ſie ausſchreye, indem die Patres des Concilii zu Baſel ihre beſondere meynungen nicht gänzlich mißbilligten, daß der Erz-Biſchoff von Gneſen, als Primas Regni, ſie von ſeiner gemeinſchafft und communion nicht ausſchlieſſe, ꝛc. Allein unſer Prälat ſteng ſein erſtgemeldtes weſen wieder an, hub in der ſtadt allen öffentlichen gottesdienſt auf, ſo bald er wußte, daß die Geſandten in die ſtadt gekommen; dieſe ermangelten zwar nicht ſich deswegen ſofort bey dem Könige zu beklagen, welcher in ſolchen zorn wider den Biſchoff gerieth, daß er ihn nicht nur mit worten ſehr übel empfienge, ſondern (ohngeachtet er ihm gute gründe ſeines alſo verhaltens angeführet,) da der Biſchoff hartnäckig auf ſeinem gefaßten entſchluſſe verblieben, ſich vornahm, ihn die folgende nacht heimlich ermorden zu laſſen. Allein der Prälat wurde deſſen berichtet, und ohne ſich zu förchten, an ſtatt ſich in ſeinem pallaſte einzuſchlieſſen, gieng er um mitternacht ſeine horas in der Cathedral-kirche zu halten, und ward von niemand als ſeinem Allmoſenier und einem knecht begleitet. Indeſſen erholte ſich der König wieder von ſeinem zorn, und der Biſchoff zwang ihn noch einen Huſitiſchen Prieſter von ſeinem Hofe zu vertagen, und machte die meiſten anſchläge dieſer faction in Cracau zu nichte. In andern ſachen die kirchen betreffend, war er dreuſte genug, den König ſelbſt mit dem kirchenbann, oder andern cenſuren zu bedrohen, wo er nicht einigen Pfarreyen die ihnen entzogene, und an etliche Edelleuthe verſchenckte kirchen-güther wieder geben wollte. Einsmals da Uladislaus die augen auf ihn geworffen, um ihn der Geſandtſchafft, welche er auf das Concilium zu Baſel zu ſchicken geſinnet war, als erſten Geſandten mitzugeben, konnte ſich dieſer Biſchoff nicht enthalten, vor ſeiner abreiſe, bey voller verſammlung der Polniſchen Land-Stände, dem König einige ſtarcke vorſtellungen zu machen: Er verwieſe ihm verſchiedene mißbräuche, die er zum nachtheil der Reichs-geſetze geſtattete: Er rückte ihm ſeinen nicht allzu Chriſtlichen wandel vor, da er doch der Crone wegen von dem Heydenthum ausgegangen, und ein Catholiſcher Chriſt worden. Er begehrte von ihm die reformation verſchiedener groben aberglauben, die er noch von dem Heydenthum beybehalten; er ſagte, dieweil ſeine ſtärckſten vorſtellungen, die er ihm von zeit zu zeit dieſer dinge halben, theils in geheim, theils vor ſeinen vertrauteſten Höflingen und geheimen freunden, gethan, nichts gefruchtet, ſo erfordere es ſeine Biſchöffliche pflicht, dieſelben nun öffentlich vor den Groſſen des Reichs zu wiederholen. Wo er ſich nun nicht bekehrete, ſo müſte er ihn vor einen öffentlichen ſünder erklären. Er hätte zwar, wie die meiſten zu thun pflegen, nunmehro ſchweigen können, und ihm ſeine miſſethaten verheelen, und alſo ſich ſeiner ungnade nicht blos geben; er hätte aber dadurch ſein amt mißhandelt, und wäre ein Lohn-Biſchoff, und ein unwürdiger böſer Rath. Endlich ſchloß er, daß er allezeit die wohlfahrt

fahrt des vatterlandes seinem eigenen besten vorziehe, und zur danckbarkeit, die er Ihro Majestät für ihm erwiesene grosse gnaden schuldig sey, werde er sich allezeit mehr angelegen seyn lassen, des Königs ewiges heyl zu befördern, als aber dessen zeitliche gnade zu erwerben. Der König dorfte den Bischoff, alldieweil er redete, nicht stören: Endlich aber brach er aus, nachdem Olesniki ausgeredet hat, bestrafte ihn hart, und nennete ihn einen unverschämten mann, daß er ohne wissen und befehl des Ertz-Bischoffs von Gnesen und der übrigen Prälaten und Herren, welche zugegen wären, also gesprochen hatte. Da aber dessen ohngeachtet der König aus ihren minen ersahe, daß sie in dem grunde des Bischoffs standhafftiges verfahren gut hiessen, und theils öffentlich lobeten, gieng er in sich selbst, entschlosse sich sein leben zu bessern, und von nun an auf diesem Bischoffe mehr als auf allen seinen andern Räthen zu halten. Der König aber starb bald darauf, und vermachte dem Bischoff zum zeichen seiner hochachtung den ring, welchen er ehedessen von der Königin Hedwiga, seiner ersten gemahlin, empfangen hatte, als ein stück, welches er vor allen andern hochschätzete. Der Bischoff war eben auf seiner reise nach Basel begriffen, da er den tod des Königs seines Herrn vernahme. Er stellete deswegen dieselbige in Posen etwas ein, beruffte in der eil etliche Magnaten zusammen, und liess an. 1434. den ältesten sohn des verstorbenen Königs als den nunmehrigen thron-folger ausruffen. Seine allzu grosse jugend machte zwar anfangs die Grossen etwas wider ihn murmeln, der Bischoff aber verfügte sich sofort wieder nach Cracau, und stillete durch seine klugheit die gemüther der Magnaten gäntzlich. An. 1437. ward Olesniki von dem Papst Eugenio IV. mit dem Cardinals-hut beehret; Eugenii Gegen-Papst, Felix V. um seine wohlgewogenheit zu erlangen, trug ihm die nemliche ehre an, er nahm aber diese würde erst an. 1447. von dem Papst Nicolao V. würcklich an. Da nach der hand der junge König Uladislaus auch die Ungarische Crone erhalten, so begleitete ihn unser Prälat dahin; dieser junge Printz hatte aber das unglück, in der schlacht bey Varna wider die Türcken das leben zu verlieren; da brachte es der Bischoff von Cracau dahin, daß Ladislai bruder Casimir zu seinem nachfolger erwehlet wurde. Er war damals Hertzog von Litthauen, und so beliebt bey seinen unterthanen, daß sie ihn nicht gerne missen wollten, deswegen erwehlten einige Polnische Herren Boleslaum, den Hertzog von Masovien, an Casimirs stelle. Der geschickte Cardinal aber machte diese letztere wahl wieder zu nichte, und brachte es bey den Litthauern dahin, daß sie ihren Hertzog gehen liessen. Also versammelte man einen allgemeinen Reichs-tag zu Petrikow; auf diesem Reichs-tage hatte der Cardinal streit mit dem Ertz-Bischoffe von Gnesen, wegen dem vorsitz; es gieng so weit, daß der Ertz-Bischoff die versammlung verließ, und folgten ihm viele Edelleuthe, welche nicht zugeben wollten, daß der Bischoff von Cracau, ob er schon Cardinal war, da er nur ein Edelmann aus klein Polen gewesen, denen aus Groß-Polen vorgehen sollte. Der Cardinal Olesniki, um dieser sache wegen den Reichs-tag nicht zu zertrennen, begab sich auch hinweg, und ließ die übrigen dieses streites wegen einen spruch thun; der schluß fiel zwar zu gunsten des Cardinals aus, es ward aber dabey eine verordnung gemacht, daß hinführo kein politischer Prälat weder eine Päpstliche Legaten-stelle, noch den Cardinals-hut, ohne besondere erlaubnis des Königs und des Reichs-tags annehmen sollte. In einer andern versammlung in Klein-Polen tadelte er, wie er ehedessen bey Uladislao gethan, öffentlich und freymüthig Casimirs aufführung, und rückte ihm sonderlich sein unrecht vor, welches er Michael dem sohn Sigismundi, Hertzogs von Litthauen, thäte, indem er ihm seiner voreltern erb-guth nicht zukommen ließ. Er ermahnte ihn, dasselbe dem rechtmäßigen erben heraus zu geben, wo nicht, so werde er keinen sitz mehr unter den Königlichen Räthen nehmen, damit es nicht heissen möchte, daß er in des Königs ungerechtigkeiten einwillige; hingegen werde er sich an dem hofe der unterdruckten gemeinden auf das kräfftigste annehmen. Bey einer andern gelegenheit sagte er auch seine meynung unverholen, da der König den Gesandten des Hertzogs von Masovien mit droh-worten begegnet, welches wider das Völcker-Recht wäre, zumalen der Hertzog ein alter freund und verwandter des Polnischen Hauses sey. Nachdem die vermählung Casimiri mit Elisabeth von Oesterreich, der tochter Alberti V. beschlossen, erhub sich wiederum ein streit zu Cracau, zwischen dem Cardinale und dem Ertz-Bischoffe von Gnesen, wegen den hochzeit-ceremonien, welche ein jeder zu verrichten das recht zu haben behauptete. Um sie nun zu vergleichen, so fiel man auf den vorschlag, daß man sie durch einen dritten mann, nemlich Johannem Capistranum, welcher eben damals zugegen war, wolle verrichten lassen. Weil aber Capistranus nicht recht Teutsch und Polnisch verstunde, so wollte es auch nicht wohl angehen, also fiel man endlich auf den Cardinal, daß dieser die vermählungs-ceremonien, der Bischoff von Gnesen aber die crönung des Königs und der Königin vornehmen sollte. Dieses war die letzte sache von wichtigkeit, welche der Cardinal Olesniki öffentlich verrichtete. Er starb bald darauf zu Sendomir den 1. april an. 1455. im 66. jahre seines alters. Er setzte in seinem testament keine andere erben ein, als die armen, die spitäler und klöster. *Cromer.* hist. Polon. lib. XVI. *Aubery*, hist. des Cardinaux &c.

Olgiatus, (Hieronymus) ein schöner junger Herr, aus Mayland gebürtig, starb im 20. jahre seines alters unter des scharfrichters händen. Nemlich die begierde, sein vatterland von dem tyrannen, Galeacio Maria, Hertzoge zu Mayland, zu befreyen, trieb ihn an, sich zu den beyden conspiranten wider nur gedachten Hertzog, Carolo Visconti und Lamponiano, zu gesellen, worauf sie auch alle dreye ihn am Weyhnachts-feste an. 1476. in der St. Stephans-kirche ermordet haben. Gleich nach geschehener that wurde Olgiatus gefangen, und nach schrecklicher marter auf einem schavot geviertheilet. Wobey seine ungemeine standhafftigkeit merckwürdig ist, indem er mitten in der grösten marter nicht den geringsten seufzer hören ließ, sondern nur einige Lateinische verse, die er auf des Galeacii tod verfertiget hatte, hersagte. Die verse lauten also:

Quem non mille acies, quem non potuere Phalanges
Sternere, privata Galeaz Dux Sforcia dextra
Concidit; atque illum minime juvere cadentem
Adstantes famuli, nec opes, nec Regna, nec urbes.
Hinc patet humanis quæ sit fiducia rebus,
Et patet hinc, sævo tutum nil esse tyranno.

Als er auf das schavot gekommen, bat er den scharfrichter, ihm zuerst das leben zu nehmen, damit er Carln, seinem mitverschwornen, welcher nicht so hertzhafftig war, dadurch einen muth machen möchte; worauf er unter bezeugung seines vergnügens über die ausführung einer so herrlichen that, in freymüthiger gelassenheit seinen kopf darreichte. *Ripamontius*, in hist. Mediol. lib. VI.

Oliva, (Ferdinand Perez von) ein Spanier, gebürtig von Corduba, lebte im anfange des 16. jahrhunderts, studirte zu Paris und Rom, und las hierauf zu Paris über Aristoteles Sitten-lehre einige jahre. Nach diesem setzte er sich zu Salamanca, und las daselbst sowol über den Aristotelem, als über den Magistrum Sententiarum. Kayser Carl V. hatte ihn zum lehrmeister seines sohns Philippi II. bestimmet, welche bestallung anzunehmen ihn doch sein frühzeitiger tod hinderte, der ihn in seinem 39. jahre hinwegriß. Er hat einige philosophische und historische wercke, wie auch getichte, alles in Spanischer sprache, schrieben, welche von seinem vetter, Ambrosio Morales, zu Corduba an. 1585. in 4. heraus gegeben worden. Das verzeichnis derselben ist: 1.) Tituli, quibus Salmanticensis Academia Gymnasia distinxit atque insignivit; 2.) Dialogus in Laudem Arithmeticæ, in Spanischer sprache; 3.) Dialogo de la Dignidad del Hombre, welchen Alphonsus Ulloa ins Italiänische übersetzt, Venedig 1561. in 8. 4.) de las Potencias del Alma y buen uso de ellas, welches werck nicht zur vollkommenheit gediehen; 5.) Muestra de la Lingua Castellana en el nacimiento de Hercules, ist eine comödie aus dem Plauto; 6.) La Vengança de Agamemnon, eine tragödie aus dem Sophocle; 7.) Hecuba tritte, auch eine tragödie aus dem Euripide; 8.) Raçonamiento que hizo en el aiuntamiento de la Ciudad de Cordova sobre la Navegacion del rio Guadalquivir; 9.) Raçonamiento que hizo en Salamanca el dia de la Licion de Oposicion de la Catedra de la Filosofia Moral; 10.) Einige Gedichte. Die philosophischen schriften verfaßte er darum in seiner mutter-sprache, damit er selbige, wie Cicero die seinige, bereichern, und zu allerhand vortrag geschickt machen möchte. *Anton.* in bibl. Hispan.

Oliverius, (Arnold) ein Niederländer, war vielleicht zu Utrecht gebohren. Er wurde Prior zu Utrecht, allwo er sein leben zugebracht, und geschrieben hat: Comment. in Psalmum XLIV. & in Canticum Canticorum. Diese bücher sind aber niemals gedruckt worden, sondern befanden sich auf der Utrechter bibliotheck in manuscript. *Essius*, Encomiast. Augustin. p. 84. *C. Burmanni* Traject. erud.

Olivier, (Anton) ein mahler, welcher in den geschichten daher bekannt ist, weil er sich in die händel gemenget, welche der Hertzog von Alba mit dem Grafen Ludwig von Nassau im jahr 1572. hatte. Der Hertzog suchte des Grafen unternehmung auszukundschafften, und ließ sich also von diesem mahler überreden, ihn zum kundschaffter zu gebrauchen, weil er unter dem vorwand seiner kunst die beste gelegenheit hätte, ohne den geringsten argwohn, mit dem Grafen und seinen bedienten in bekanntschafft zu gerathen: Allein er erwehlete gantz einen andern weg, hielt es mit dem Grafen, welchem er das geheimnis des Hertzogs von Alba verrieth, und einen weg zeigete, wie er Bergen in Hennegau, eine vestung von grosser wichtigkeit, durch überrumpelung in seine gewalt gar füglich bekommen könnte. Hoofd, Niederl. hist. 6. b.

Olivieri, ein vornehmes Italiänisches geschlecht, aus welchem zu unsern zeiten folgende personen insonderheit bekannt geworden sind: 1.) der Cardinal Fabius Olivieri, von dem ein besonderer artickul folget; 2.) der Prälat Olivieri, Bischoff zu Gravina, gerieth an. 1732. mit dem Hertzoge von Gravina in solche zwistigkeiten, daß endlich der Bischoff den Hertzog in den bann that, und nach angeschlagener excommunication in dem habit eines gemeinen Geistlichen sich nach Benevent zu dem Cardinal Doria in sicherheit begab, der ihn

nach Rom bringen ließ, worauf er im jahr 1733. Päpſtlicher Notante del Buongoverno wurde. 3.) Don Hyacintho Olivieri di Bottelle wurde am 14. febr. an. 1736. zum würcklichen Kayſerlichen Cämmerer ernennet, und 4.) ein anderer dieſes geſchlechts erhielt am 25. aug. eben deſſelben jahrs von Ihro Kayſerlichen Majeſtät die Oberſten-ſtelle bey dem Potztatziſchen regimente. Ranfts genealogiſ. Archivar. P. VIII. p. 346. II. ſupplem. p. 454. P. IX. p. 42. P. XXIII. p. 170. P. XXVIII. p. 638.

Olivieri, (Fabius oder Fabian) der Römiſchen kirche Cardinal und Päpſtlicher Secretarius der geheimen Breven. Er war von Peſaro, einer ſtadt in dem Hertzogthum Urbino, gebürtig, und hatte den 29. april an. 1658. das licht der welt erblicket. Er ſtudirte zu Rom, und weil er mütterlicher ſeits mit dem Cardinal Albani nahe verwandt war, hatte er an demſelben einen groſſen patron. Er ward auch durch ſeinen vorſpruch zu verſchiedenen ämtern am Päpſtlichen Hofe befördert, und ſonderlich bey dem Secretariat der geheimen Breven, welches gedachter Cardinal verwaltete, auf 21. jahr mit groſſem nutzen gebrauchet. Als daher der Cardinal Albani unter dem nahmen Clemens XI. im jahr 1700. den Päpſtlichen ſtuhl beſtieg, wußte er zu verwaltung dieſes Secretariats keinen geſchicktern Prälaten, als unſern Olivieri, dem er auch ſolches, ſogleich bey antritt ſeiner regierung, ertheilte. Er hat daſſelbe bis an ſein ende, und alſo auf 38. jahr mit groſſem ruhme verwaltet. Die Cardinals-würde erhielte er nicht eher, als den 6. may an. 1715. nachdem er ihn den 30. jen. an. 1713. vorher in petto dazu ernennet hatte. Er würde viel eher dieſelbe erlanget haben, wenn er nicht ein Päpſtlicher Nepote geweſen. Denn weil Clemens XI. in den erſten jahren ſeiner regierung das anſehen eines feindes des Nepotiſmi haben wollte, wurde er um deswillen ſo lange hindan geſetzet. Er hat dreyen Conclavibus, als an. 1721. 1724. und 1730. beygewohnet, und in ſolchen die Päpſte Innocentium XIII. Benedictum XIII. und Clemens XII. erwehlen helffen, die ihn alle in ſeinem Secretariat beſtätiget. In dem zweyten Conclave hatte er ſtarcke hoffnung, zur Päpſtlichen würde zu gelangen, weil ſich ſonderlich der älteſte Cardinal Albani, ſein vetter, viel mühe deshalben gab, er konnte aber ſeinen zweck nicht erreichen, weil ihm ſowol die Kayſerliche als Franzöſiſche partey zuwider war. Papſt Benedictus XIII. ob er ihn gleich in ſeinem amte beſtätigte, und zum Concilio Lateranenſi berief, war nicht allezeit mit ihm zufrieden, weil er viel nach ſeinem kopfe that, und den Jeſuiten allzu gefällig ſich erzeigte, wie er ihn denn um deswillen von der Congregation de propaganda Fide ausgeſchloſſen. Sein nahme hat durch die unterſchrift vieler hundert Päpſtlichen bullen, worunter die berühmteſte Conſtitution Unigenitus, die in der Franzöſiſchen kirche ſo vielen lermen verurſachet, billich oben anſtehet, bey der Römiſch-Catholiſchen kirche ein ewiges andencken erlanget. Er führete den Diaconat-titul St. Viti und Modeſti, und ſtarb am 9. febr. an. 1738. nach dreytägiger kranckheit in dem 80. jahre ſeines alters, nachdem er 23. jahr die Cardinals-würde bekleidet hatte. Sein leichnam ward den tag nach ſeinem tode abends mit gewöhnlichem gepränge in die kirche St. Viti gebracht, und nach gehaltenen exequien, welchen 19. Cardinäle beygewohnet, den 12. febr. daſelbſt beerdiget. Ranfts genealogiſ. Archivarius, P. XLII. p. 66. u. f. f.

Olne, iſt vermöge Röm. Kayſerl. diplomatis ein Freyherrliches geſchlecht, ſo von langen zeiten von dem ſchloß Olne im Biſthum Lüttich, und nebſt dieſem den nahmen Matthieu führet. In dieſem Stifte und im Hertzogthum Geldern beſitzet daſſelbe etliche ſchlöſſer, verſchiedene Baronien, als von Berloo, Reufville, Wodemont, und die Herrſchafften von Lihange und Mallheim. Es theilet ſich heutiges tages nach der zweyfachen religion in zwey linien; davon die eine Evangeliſch, in der Wetterau zu Gelnhauſen; die andere und Catholiſche aber im Lüttigiſchen und Geldriſchen floriret. Die beyden brüder Servatius Matthieu und Peter Matthieu pflantzten den ſtamm fort. Jener fieng die Evangeliſche linie an, und war anfangs Röm. Kayſerl. Oberſter, und nachgehends Chur-Pfältziſcher geheimer Rath und gemeiner Pfand-Herrſchafftlicher Amtmann in der verpfändeten Reichs-ſtadt Gelnhauſen, unter vielen kindern, ſo ledig geſtorben, hinterlaſſend Abraham Matthieu und Matthias Matthieu. Dieſes letztern einige tochter heurathete den Grafen Terlago in Trient; erſterer ſtarb als Röm. Kayſerl. Oberſter und Commendant in Groß-Waradein. Deſſen vier kinder waren: 1.) Abraham Matthieu, der als Röm. Kayſerl. Hauptmann ledig geſtorben. 2.) Maximilian Matthieu, zuerſt Röm. Kayſerl. Hauptmann, und nachgehends, wie der groß-vatter, Chur-Pfältziſch und Hanauiſcher gemeiner Amtmann in der Reichs-ſtadt Gelnhauſen, wie auch der Kayſerlichen und des Reichs burg Gelnhauſen Burg-Mann, welcher mit einer gebohrnen Schelmin von Bergen, ein vatter von neun kindern worden. 3.) Maria Charlotte, ſo an den Freyherrn von Hutten zu Saalmünſter verheurathet. 4.) Sophia, verehlichet an den Freyherrn Scheim von Bergen, der Kayſerl. und des Reichs burg Gelnhauſen Baumeiſter. Von obgedachtem Peter Matthieu, Röm. Kayſerl. Oberſt-Lieutenant, nimmt die Catholiſche linie ihren urſprung. Von deſſen zwey ſöhnen, Matthäo und Wilhelmo, der letztere das geſchlecht fortgeſetzet, und verheurathet geweſen an an des Röm. Kayſerl. Generals und Barons von Rhoo tochter; davon 1.) N. lebet in der ehe mit des General-Lieutenants in dienſten der General-Staaten Barons von Obſinung, genannt Rohe, tochter, und beſitzet nebſt dem ſtamm-ſchloß Olne, noch drey ſchlöſſer, fünf Herrſchafften und die Baronie von Berloo. 2.) Lambert, ſo ohne erben, hat zwey Baronien, als die von Reufville und Wodemont, zwey Herrſchafften, als von Lihange und Mallheim, iſt Ritter des Königl. Franzöſiſchen ordens St. Michael, und lebet ohne kinder mit einer adelichen wittwe, Johanna von Stammbier. 3.) N. Dom-Herr des Stifts Lüttich. Manuſcripte Nachrichten.

Oltingen, ein altes zerſtörtes ſchloß mit dem titul einer Herrſchafft, in dem Canton Bern, in der Schweitz, dem bemeldten Canton gehörig. Es war vor zeiten den Grafen von Mümpelgard zuſtändig. Weil aber Hugo von Mümpelgard und Herr zu Oltingen nicht allein ſeinen unterthanen ſehr hart mit ſpielete, ſondern auch drohete, daß er ſie in fremde hand verkauffen, oder alle erhencken und verbrennen laſſen wollte, wobey er ihnen zugleich erlaubete, ihm alles hertzeleyd, ſo viel ſie könnten und wüßten, anzuthun, dagegen er wider ſie ein gleiches zu thun, nicht ſparen wollte; ſo machelen dieſe endlich im jahr 1410. wider ihn einen aufruhr, eroberten beſagtes ſchloß mit ſtürmender hand, zerſtöreten die burg, und erſchoſſen beſagten Hugo ſelbſt, da er ſolches zu verwehren ſuchete. Dieſes verfahren nahm Amadeus, damaliger Graf von Savoyen, ſehr übel auf, weil beſagter Hugo ſein lehen-mann geweſen war, und gab den Bernern ſchuld, als ob ſie zu dieſer rebellion vieles beygetragen hätten, daher er ſie mit krieg zu überziehen drohete. Endlich aber wurde dieſe ſache durch Graf Conraden von Freyburg, und andere Abgeſandte derer von Freyburg und übrigen Endgenoſſen dahin vermittelt, daß der Canton Bern der hinterlaſſenen wittwe des erſchoſſenen Grafen dieſes ſchloß ſamt der Herrſchafft vor 7000. fl. abkaufte, und ſich mit dem Grafen von Savoyen vertrage. Stettlers Helvet. chronick, P. I. lib. III. p. 107. u. f. f.

Olug Novain, Olog Novain, war der jüngſte ſohn des groſſen Mogols Genghiſcan, und hatte daher an der verlaſſenſchafft ſeines vatters keinen antheil, allermaſſen bey den Mogolen der hergebrachte gebrauch vorwaltete, daß die jüngſten ſöhne allemal für das haus-weſen ihrer eltern ſorge tragen müſſen, daher ſie niemals aus dem hauſe kommen, auch von ihrer erbſchafft nichts erhalten. Als demnach ein älterer ſohn des Genghiſcan, nahmens Octai, an ſtatt ſeines vatters den thron beſtiegen, wurde dieſer Olug Novain deſſen Ober-Hofmeiſter, und hatte in ſolcher qualität ſowol, als auch, als der jüngſte des hauſes, die ehre, ihm bey ſeiner crönung den erſten trunck zu bringen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Olympiodorus, ein Weltweiſer zu Alexandrien, welcher auf dieſer hohen ſchule in dem fünften jahrhundert nach Chriſti geburt, ohngefehr um das jahr 430. geblühet, und daſelbſt entweder in der Anatoliſchen ſchule der Peripatetiſchen Weltweiſen, oder in der Platoniſchen ſchule der Platonicker und Eclectiſchen Philoſophen gelehret hat. Seine groſſe geſchicklichkeit in der Ariſtoteliſchen Philoſophie, mit welcher er aber die Platoniſche, allem anſehen nach, wo nicht gäntzlich, doch zum theil verbunden, brachte ihn in groſſes anſehen, und zog viele ſchüler zu ihm, unter welchen Proclus der berühmteſte geworden iſt. Er hatte eine nachdrückliche beredtſamkeit, weil er aber in ſeinem vortrage tiefſinnig war, und dabey ziemlich ſchnell redete; ſo verſtanden ihn wenige von ſeinen ſchülern, welchem abzuhelffen Proclus nach den lectionen ihnen ſeine meynungen noch einmal vorzutragen pflegele, und ſich dadurch alſo bey ihm in gunſt ſetzete, daß Olympiodorus demſelben ſeine in den philoſophiſchen wiſſenſchafften fürtreflich unterrichtete tochter zur ehe geben wollen, wenn dieſer nicht den eheloſen ſtand mehr geliebet hätte. Er muß übrigens von allen den nachfolgenden perſonen gleiches nahmens wohl unterſchieden, nicht aber, wie von Lambecio, de bibl. Vindob. lib. VI. p. 187. Labbé, conſpect. comm. in Plat. & Ariſtot. und Jonſio, de ſcript. hiſt. phil. lib. III. c. 19. p. 303. u. f. geſchehen, verwechſelt werden, angeſehen die zeiten, worinn ſie allerſeits gelebt, und übrige bey ihrem leben vorkommende umſtände, ſie ſattſam unterſcheiden. Beſiehe auch hierbey *Marinum*, in vit. Procl. c. 9. p. 19. *Suidam*, in Olymp. tom. II. p. 681.

Olympiodorus, ein Platoniſcher Weltweiſer, deſſen Iſidorus Peluſiota lib. II. epiſt. 256. gedencket, und von ihm meldet, daß er ein bewunderer des Platons geweſen ſey. Er muß alſo im fünften jahrhunderte, und zwar zu gleicher zeit mit dem obgedachten Alexandriniſchen Weltweiſen, Olympiodoro, gelebet haben, welches daher unumſtößig zu ſchlieſſen iſt, weil oberwehnter Iſidorus ſich zu eben der zeit in Egypten hervor gethan hat, da bemeldter Olympiodorus zu Alexandrien blühete. Dennoch aber ſind beyde wohl von einander zu unterſcheiden, weil das, was Iſidorus angeführter maſſen von dieſem Olympiodoro berichtet, auf jenen, der die Ariſtoteliſche Philoſophie ſein haupt-werck ſeyn laſſen, ſich gar nicht wohl ſchicken will, ob ſich gleich die zeiten zuſammen reimen. Bruckers philoſ. hiſtor. P. III. lib. I. c. 2. abſchn. IV. §. 16. n. f. p. 946.

Olympiodorus, ein anderer Weltweiſer und anhänger der Platoniſchen Philoſophie, ſchrieb: 1.) Libellum de Vita Platonis,

Platonis, welches in Mercii Caſauboni anmerckungen über den Laertium nach der edition Menagii p. 10. ſtehet, und von Jacob Windet mit einer Lateiniſchen überſetzung und erläuterung verne her verſehen iſt; 2.) Commentarium in priorem Platonis Alcibiadem, den Samuel Petit, wie er Comm. ad L. L. Attic. lib. IV. c. 2. ſelbſt bezeuget, in handſchrift beſeſſen; 3.) Commentarium in Platonis Gorgiam, welcher nebſt vorigem in der Univerſitäts-bibliotheck zu Leiden in handſchrift lieget. Uibrigens muß dieſer Olympiodorus ſo wenig mit einem oder dem andern der vorhergehenden, am allerwenigſten aber mit dem zu Alexandrien lehrenden Peripatetiſchen Weltweiſen gleiches nahmens vermenget werden, weil er weit jünger iſt. Denn er führet nicht nur den Proclum in dem leben des Platonis, ſondern auch den weit jüngern Damaſcium an, wie Fabricius ad Marin. p. 39. und Küſter ad Suid. in Olympiod. pag. 681. angemercket haben.

Olympiodorus, ein von den vorhergehenden gantz unterſchiedener Ariſtoteliſcher Philoſophe von Alexandrien, ſchrieb einen Commentarium über den Ariſtotelem, von welchem ein ſtück, nemlich der Commentarius in Meteora Ariſtotelis zu Venedig an. 1552. in fol. heraus gekommen iſt. Er iſt mit dem vorher angeführten gleichfalls Ariſtoteliſchen und zu Alexandrien lebenden Weltweiſen dieſes nahmens nicht zu verwechſeln, weil er, wie er ſelbſt anzeiget, im jahr 565. und alſo über 100. jahr ſpäter denn jener gelebet hat. *Fabricius*, bibl. Græc. vol. II. p. 307.

Olynthus, Olyntho, Olinthus und Olintho, eine vormals berühmte und groſſe ſtadt in Macedonien, an der landenge, die zu der halb-inſul Pallene und Phlegra führte, zwiſchen den beyden meer-buſen, ſo vor zeiten Sinus Thermaicus und Toromæus hieſſen, heutiges tages aber die nahmen der meer-buſen von Salonichi und Aramoma haben. Sie lag von der ſtadt Potidäa 60. ſtadien, oder ungefehr 7. meilen entfernet, und war nach dem Diodoro lib. XVI. c. 54. die gröſte ſtadt in daſiger gegend, heutiges tages aber iſt ſie gantz verwüſtet. In dem Peloponneſiſchen kriege wurde ſie ungefehr um das jahr 3568. nach erſchaffung der welt von den Spartanern belagert, und erobert. *Xenophon*, lib. V. *Diodor.* lib. XV. c. 20. *Cornel. Nepos*, Pelop. *Plutarch.* Pelop. Sonſten erhielte ſie ſich, ungeachtet ſie zuweilen den Athenienſern unterwürfig geweſen war, mehrentheils bey ihrer freyheit, bis ſie endlich von dem Könige in Macedonien, Philippo, nach tapferer gegenwehr, und zweymal geliefertem treffen, unter den fuß gebracht wurde. *Scylax*, Perip. *Herodot.* lib. VII. c. 123. *Cellar.* not. orb. ant. lib. II. c. 13. §. 61.

Oma, eine von den Moluckiſchen inſuln, gar nahe an Amboina gelegen. Es befinden ſich auf ſelbiger ohngefehr 6. dörfer, Hatua, Caylola, Cabeau, Oma, Crieu, und Abora genannt, die alle ehemals unter dem ſchutze der auf der inſul Amboina befindlichen veſtung Amboina geſtanden hatten. Allein im jahr 1626. ergaben ſich die drey erſten den einwohnern von Ternate, aus einer bloſſen einbildung, und ohne anbringung der geringſten urſache. Und ſeit dieſer zeit haben ſie auch ſtets mit den unterthanen der obbeſagten veſtung in den haaren gelegen, wobey ihnen die Ternataner hülffe leiſteten, ſo daß ihrer bey 1000. mann waren. Die drey letzten hingegen blieben der veſtung getreu und gehorſam, welche ſie auch ſo ſehr ſchützte, als möglich war, aber nicht ſo, daß ſie ihre feinde hätten überwinden können, als welche viel ſtärcker waren, denn ſie, allermaſſen ihre anzahl nicht viel über 300. mann austrug. **Hiſtorie von den Moluck. inſuln, ꝛc.** lib. XIV. p. 1441.

Oman, lat. Omana oder Omanæ Principatus, ein Fürſtenthum in dem glücklichen Arabien in Aſien, über deſſen gröſſe ſich die erd-beſchreiber nicht vergleichen können. Einige ſetzen nemlich die Fürſtenthümmer Fartach, gegen mittag; Alidinali, gegen morgen; Maſcalat, Elcatif und Jamana, gegen mitternacht, und endlich Hagiaz und Tehama, gegen abend zu deſſen grentzen, denen auch Biſcher in ſeiner allgemeinen landcharte von der Türckey gefolget iſt. Andere hingegen wollen, daß die grentze dieſes Fürſtenthums ſich etwas weiter, nemlich bis an die beyden meer-buſen von Balſora und Ormus erſtrecke, auch die beyden kleinen landſchafften Maſcalat und Vodana in ſich begreiffe, aus welchen aber die erſten zwey beſondere Fürſtenthümmer machen. Und dieſer letztern meynung hat Sanſon in ſeiner groſſen von dem Türckiſchen gebiethe geſtochenen land-charte beygepflichtet. Die vornehmſte ſtädte in dieſem Fürſtenthum ſind, die haupt-ſtadt Amanztrifdin, ferner Cartremart und Marair. Der bekannte Perſianiſche erd-beſchreiber führet übrigens in der beſchreibung des von ihm angegebenen dritten climatis an, es habe dieſes Fürſtenthum von der ſtadt Oman ſeinen nahmen, welche Loth, der bruder des Abrahams, daſelbſt ſoll erbauet haben. Er irret ſich aber, weil diejenige ſtadt, welche Loth gebauet hat, nicht Oman, ſondern Ammon geheiſſen hat, und die haupt-ſtadt in dem lande der Ammoniter geweſen iſt. Ubrigens hat von dieſem Fürſtenthum derjenige theil des Indianiſchen und Ethiopiſchen meers, welcher an daſſelbe ſtöſſet, bey den Arabern auch den nahmen Bahr al Oman. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Omeis, (Magnus Daniel) ein gelehrter Profeſſor auf der Univerſität zu Altorf, und ein enckel des berühmten Joh. Sauberts, gebohren an. 1646. den 6. ſept. zu Nürnberg, wo ſein vatter Johann Heinrich bey St. Sebald Aelteſter, und ſeine mutter, Gertrud, Johann Sauberts des ältern, Predigers und Bibliothecarii zu Nürnberg, tochter war. Anfänglich hat er unter Ulrich Augenſtein in der Sebaldiner-ſchule, und hernach in dem Gymnaſio Ægidiano unter Johann Helden und Georg Widemannen, und nach dieſen, bey Johann Michael Dilherrn, Daniel Wülfern, Martin Beeren und Chriſtoph Arnolden ſeine ſtudien geführet. Im jahr 1664. gieng er nach Altorf, nachdem ihm im vorhergehenden jahre ſein vatter geſtorben, und ward alſobald unter die Alumnos angenommen. Hieſelbſt that er ſich in den ſchönen wiſſenſchafften dergeſtalt hervor, daß man ihm an. 1667. die Magiſter-würde und Lauream Poëticam zulegte, auch bald hernach unter dem nahmen des Damons in den Pegnitzer-orden aufnahm. Als er ſich nach dieſem noch eine zeitlang der anleitung der berühmten männer, Weinmanns, Reinharts und Dörrens in der Theologie bedienet, wollte er darauf nach Helmſtädt gehen, da ihm aber die Hofmeiſter-ſtelle bey des Chur-Brandenburgiſchen Reſidentens am Kayſerlichen Hofe, Andreas Neumanns, älteſten ſohne angetragen ward, gieng er an. 1668. nach Wien, ſprach auf der reiſe unterſchiedene Gelehrte an, und führte ſich neben ſeinem aufgetragenen amte ſo wohl auf, daß ihn der Kayſerliche Bibliothecarius, Lambecius, auch andere Gelehrte und verſchiedene Reichs-Hof-Räthe ihrer gunſt und freundſchafft würdig hielten, wodurch er fürnemlich gelegenheit bekam, ſich der bibliothecken und münz-cabineten zu bedienen. Wie er nun hieſelbſt ſeine wiſſenſchafft um ein groſſes vermehret hatte, ſo kehrte er im jahr 1672. mit einem recommendations-ſchreiben an die Curatoren der Altorfiſchen Academie von obgedachtem Reſidenten wieder durch Böhmen und Mähren nach hauſe, und beſuchte in Prag die beyden berühmten Patres, den Bohuslaum Aloyſium Balbinum und Julium Cæſarem Coturium. Nach ſeiner heimkunft ward er bey Carl Benedict Nützeln in Nürnberg Hofmeiſter, vertrat ſolche ſtelle nachgehends auch bey verſchiedenen andern zu Altorf, bis ihm endlich an. 1674. die Profeſſion der ſchönen wiſſenſchafften allda zu theil ward, auf welche an. 1677. die Profeſſion der Moral-Philoſophie folgte, wobey man ihm zugleich die academiſchen Programmata zu machen auftrug. Als er hernach bey gelegenheit der crönung Joſephs zum Röm. Könige den Kayſer Leopold in einem geſchickten Panegyrico mit Otto dem groſſen verglich, und bald darauf gleichfalls eine oration über den ſieg wider den Türcken bey Salankement hielte, ward er an. 1691. zum Kayſerlichen Pfaltzgrafen gemacht. Nicht lange darnach ward er auch von dem Pegnitzer-orden zum Präſidenten erwehlet. Im jahr 1699. gab man ihm zu ſeinen übrigen beſtallungen die Profeſſion der Poeſie, und an. 1704. trug man ihm die inſpection über die Nürnbergiſche Alumnos auf, bis er endlich an. 1708. den 22. nov. im 63. jahre ſeines alters geſtorben. Mit ſeiner ehefrauen, Maria Dorothea Roſilia, einer gebohrnen Spanierin, (von welcher der folgende artickul handelt) hat er einen ſohn gezeuget, der aber vor ihm geſtorben iſt. Von ſeinen unterſchiedenen ſchriften ſind folgende bekannt: 1.) Gloria Academiæ Altorfinæ ſive Orationum Faſciculus, Univerſitatis Noricæ ortum, progreſſum & cuncta memorabilia, omniumque Profeſſorum vitas, mortes & ſcripta fideliter exhibens, Altorf 1683. in 4. und 1698. in 4. 2.) Compendium Ethicum, Prolufio de Inſula Fortunata & Epitome Jurisprudentiæ naturalis, ibid. 1701. in 12. 16. bogen ſtarck; 3.) Ethica Pythagorica, cui acceſſit aureum Carmen Commentario Ethico illuſtratum, & Ars regendorum Affectuum, ib. 1693. in 8. das letztere davon iſt mit Gottl. Sam. Treuers vorrede de præcipuis erroribus veterum in ſedanda mente commiſſis zu Helmſtädt 1724. in 8. beſonders heraus gekommen; 4.) Ethica Platonica, cui acceſſit Speculum quotidie conſulendum, ſive Aretologiæ Chriſtianæ Compendium, ib. 1696. in 8. 14. und einen halben bogen ſtarck; 5.) Gründliche Anleitung zur Teutſchen accuraten Reim- und Dicht-kunſt ſamt einer Teutſchen Mythologie, Nürnberg 1704. in 8. zwey alphabet und 3. bogen ſtarck; 6.) Theatrum Virtutum & Vitiorum ab Ariſtotele in Nicomachum omiſſorum, cui adjunctum eſt Theatrum Eloquentiæ; 7.) Compendium Rhetoricum, Nürnberg 1699. in 12. 9. bogen ſtarck; 8.) Juvenci Hiſtoria Evangelica cum notis, welches werck Erhard Reuſch an. 1710. zum drucke befördert, dem er auch ſein leben beygefüget; 9.) viele Diſputationen, als: *a*) Schediaſma de quatuor Paradiſi Fluminibus cum Oratione de Fonte Eloquentiæ, Altorf 1676. *b*) Ethica Mythologica, ſive de Fabularum Poeticarum Senſu Morali, ib. 1684. *c*) de Liberalitate, ibid. 1687. *d*) de Fruitione Dei ſumma Hominis Felicitate, ibid. 1687. *e*) de Faſto Platonis: Philoſophia eſt Meditatio Mortis, ib. 1688. *f*) de Amicitia inter Deum & Hominem, ibid. 1689. *g*) de Erroribus quibusdam falſo Philoſophis veteribus adſcriptis, ib. 1691. *h*) an & quomodo quis ſuos in virtute paranda profectus ſentire poſſit? ibid. 1691. *i*) de Affectuum Moderamine, ibid. 1692. *k*) de Origine Virtutis Moralis & ejus Incitamentis, ib. 1693. *l*) de Reſervationibus mentalibus, ibid. 1695. *m*) de Recitationibus Veterum, ib. 1697. *n*) de Philoſophia Vitæ Duce, ib. 1698. *o*) de Stoicorum Philoſophia Morali ſobria, eorumque Placitis cum Chriſtianiſmo convenientibus, ib. 1699. *p*) de Jurejurando & ſpeciatim Academico, ibid. 1700. *q*) de Beneficentia ac Liberalitate

ex Offic. Cicer. lib. II. c. 15. ibid. 1700. *r*) de Officiis erga Bruta, ib. 1702. *s*) de Fiducia in Deo collocanda, ib. 1703. *t*) de Viro prudente Aristotelico cum sapiente Stoico collato, ibid. 1704. *u*) de Artis Oratoriæ Præstantia ab abusibus & contemtu nonnullorum vindicata. ibid. 1705. *w*) de Virtutibus larvatis & apparentibus, ibid. 1707. Übrigens hat er auch noch verschiedene geistliche lieder verfertiget, deren verzeichnis man in Wetzels lebens-beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter, P. II. p. 266. u. f. f. finden kan. *Erh. Reusch.* mem. Omeis. Juvenci hist. Evangel. annexa, Franckfurt und Leipzig 1710. in 8. *Panneman.* vit. viror. ex quavis Facult. clarist. p. 119. u. f. f. *Apin.* vitæ Professor. Philos. Altorf. p. 860. seq. *Acta Erudit.*

Omeis, (Maria Dorothea) gebohrne Rostia, von Cadix in Spanien, des Altorfischen Professors, Magnus Daniel Omeis, gelehrte ehelieblste, legte sich auf viele wissenschafften, sonderlich aber auf die Poesie, und wurde daher auch in den Pegnesischen Blumen-orden, unter dem Gesellschaffts-nahmen Diana, aufgenommen. Paullini zeit-kürtzende erbauliche lust, P. II. p. 1111. *Idem*, hoch- und wohlgelahrtes Teutsches frauenzimmer.

Omeis, (Martin Heinrich) ein bruder des vorigen Magnus Daniel, und ein berühmter Medailleur, applicirte sich erstlich zu Nürnberg, allwo er an. 1650. gebohren, auf das eisen- und münz-schneiden mit erwünschtem fortgange, und trieb solches nachgehends auch ausser seinem vatterlande durch seinen fleiß annoch so weit, daß man ihm den nahmen eines Virtuosi gantz billig beylegen konnte. In diesem regard zog man ihn vor vielen zu dergleichen diensten ungesäumt nach Dreßden, woselbst er das ihm zugeeignete lob noch mit weiterm ruhme zu vermehren suchte, indem er viele schöne stempel zu grossen insiegeln, wapen und medaillen, unter 3. Churfürsten ausfertigte, und zugleich mit als einer von den ersten dergleichen wercke zu einer aufnahme erhube. Er starb im ledigen stande zu Dreßden an. 1703. den 12. jun. Doppelmayrs histor. nachricht von den Nürnb. künstlern.

Omulus, (Valerius) ein Römer im zweyten jahrhundert nach Christi geburt, unter der regierung des Römischen Kayserß Antonini Pii, an dessen Hofe er nicht allein in bedienung, sondern auch bey diesem Kayser in grossen gnaden stund. Er war einer von derjenigen art lustiger Hof-leuthe, welche durch allerhand schmeichel-reden sich beliebt zu machen, und hingegen andere durch hinterlistige nachstellungen zu stürtzen suchen. Der Kayser Antoninus Pius gieng etliche mal zu ihm, bey ihm zu speisen, und ertrug seine schertze, womit er ihn selbst anstach, ohne verdruß; ja er nahm es nicht einmal übel, wenn dieser Omulus ihm bisweilen ziemlich begegnete. Man erzehlet nemlich, daß, als einsmals Antoninus den Omulum besuchet, und daselbst die säulen von porphir-stein, so ungemein schön waren, bewundert, und gefraget hatte, wo er sie her hätte, Omulus, an statt auf die ehre, die ihm der Kayser in bewunderung der schönen stücke seines hauses anthat, gelemend zu antworten, mit hindansetzung schuldiger ehrerbietigkeit verletzet habe: Er müste in einem fremden hause taub und stumm seyn: Cum in alienam domum veneris, & mutus & surdus sis. Wie wenig er eine gelegenheit vorbey gelassen, die ihm tauglich geschienen, in dem gemüthe des Kayserß ein mißtrauen, auch so gar wider dessen nächsten angehörige zu erwecken, ist daraus gantz deutlich zu schliessen, daß er sich so gar auch nicht einmal gescheuet hat, die nächsten blutsfreunde des Kayserß bey demselben anzugeben. Insonderheit gönnete er dem von mehr ermeldtem Kayser an kindes-statt und zum nachfolger seines Reichs, wie nicht weniger zu seinem tochtermann angenommenen M. Aurelio Antonino Philosopho dieses glücke nicht, sondern suchte denselben aus des Kayserß gunst zu werffen; daher er, wo er nur diesem Printzen, oder jemanden von seinem geschlechte ihun und lassen eine klette anhängen konnte, es mit solcher list und so natürlich und wahrscheinlich vorzustellen wußte, daß es einem laster oder verbrechen vollkommen gleich sahe. Betrug und list waren gefährlich in seinem munde. Denn weil es ihm an verstand nicht fehlte, so wußte er auch den geringsten sachen ein ansehen zu machen, und mit lachendem munde zu seinem zwecke zu kommen. Indem er zu schertzen schiene, wußte er tödtliche stiche auszutheilen, welches gewiß eine ausstudirte bosheit war. Dieses weges bediente sich nun Omulus den Kayser wider seinen tochtermann aufzubringen. Domitia Calvilla, oder wie sie auch sonsten genannt wird, Lucilla, die mutter des M. Aurelii, eine sehr kluge Dame, welche insonderheit für sehr andächtig wollte gehalten seyn, gieng ordentlich alle tage ihr gebät vor einem bilde des Apollo, das in ihrem garten stund, zu verrichten. Eben dieses that sie auch einsmals, als der Kayser und Omulus sie in einer demüthigen stellung vor den füssen dieses bildes liegen sahe. Dieser, welcher sahe, daß Antoninus Pius auf die andacht dieser Fürstin ein aufmercksames auge hatte, bemühete sich dieselbe übel auszulegen, da sie doch billig des lobes würdig gewesen, und um sie in miß-credit zu bringen, gab er dem Antonino zu verstehen, Calvilla bitte um seinen tod. Denn, sagte er zum Kayser, den er mit einer boshafften und lächelnden mine ansahe, es ist nicht schwer zu errathen, was die mutter des Marci Aurelii von dem Apollo bittet. Es ist nichts anders, als des Kayserß tod, dadurch der Kayserliche scepter in die hände ihres sohns gegeben werden soll. Allein Antoninus, dessen kluger und tief-einsehender verstand nicht leicht zum mißtrauen zu bringen war, gieng in diese schlingen, die ihm geleget war, nicht ein. Es hatte also Omulus von seiner bosheit nichts anders zum vortheil, als daß er seinen übel angebrachten schertz ohne krafft sehen muste, seine verhaßte eigenschafft der treulosigkeit öffentlich verrathen zu haben. *Jul. Capitolin.* in Antonino Pio & M. Antonino.

Onderiz, (Peter Ambros.) ein Spanischer Mathematicus des 16. jahrhunderts. Philipp II. machte ihn zu seinem Archicosmographo, und trug ihm auf zum dienst derer, die nicht Lateinisch verstunden, mathematische wercke in Spanischer sprache heraus zu geben. Er ließ demnach la Perspectiva de Euclides traducidas en vulgar, zu Madrid 1585. in 4. drucken. *Anton.* bibl. Hispan.

O-Neal, (Hugo) Graf von Tir-Oen oder Tyrone, in Irrland, war ein sohn Matthäi, Grafen von Tyrone, dessen vatter Conus-O-Neal Claud, einer der vornehmsten Irrländischen Herren, zugleich mit ihm und seinen nachkommen, von König Heinrichen VIII. zu dieser würde erhoben worden. Dieses hatte den jüngern sohn des Coni, Johannem, dermassen verdrossen, daß er darüber viel unruhe erregte, die ihm aber zuletzt das leben gekostet. Des Matthäi sohn, Hugo, ward, nachdem sein vatter ermordet worden, Graf von Tyrone. Er kam bald mit einem andern Irrländischen Herrn, Turlah Lenigh, in streit, welcher sich aber durch dessen tod in kurtzer zeit endigte. Hierauf trachtete er die provintz Ulster in Irrland sich zu unterwerffen, und als des gedachten Johannis unächter sohn, Hugo, ihn bey der Königin in Engelland angab, als ob er es mit den Spaniern hielte, ließ er selbigen gefangen nehmen, und befahl ihn zu erwürgen, soll auch, als die, so die execution verrichten sollen, sich dessen geweigert, selbst am ersten die hand an den strick geleget haben. Er ward deshalben nach Londen gefodert, erschien auch, und ward ausgesöhnt; zog aber nachmals die einwohner der provintz Ulster, welche von den Englischen Beamten mit schweren auflagen gedruckt worden, nach und nach an sich, und verband sich mit ihnen, die Engelländer aus Irrland zu vertreiben, und die Catholische religion einzuführen. Nachdem dieses feuer etliche jahre geglimmet, brach es an. 1593. mit eines Irrländers, Mac Guir genannt, aufstand anfänglich aus, welchem Tyrone an. 1594. mit der gantzen provintz Ulster öffentlich folgte. Er belagerte hierauf Monagh, nahm Cavan und etliche andere veste plätze ein, und obwol der Lord Russel, nebst dem General Norris, ihn mit seinen anhängern an. 1595. feindlich angriff, setzte er sich doch zur gegenwehr, stellte sich aber immer, als ob er sich unterwerffen wollte. Im jahr 1596. kam der Lord Borough als neuer Lord Deputy in Irrland, der an. 1597. den Grafen von Tyrone in einer schlacht erlegte, bald darauf aber verstarb. Die Königin Elisabeth gab hierauf das Generalat dem Grafen von Ormond, gegen den O-Neal zwar anfänglich sich verstellter weise bequemte, aber an. 1598. wieder zu den waffen griff, die Englischen völcker bey Armagh in die flucht trieb, auch ihren Obersten, Pignal, den er vor seinen ärgsten feind hielt, erschlug; so, daß als der Graf Robert von Esser an. 1599. als Lord-Lieutenant nach Irrland geschickt ward, er den zustand daselbst nicht zum besten befand, sonderlich weil auch einige andere provintzien dem von Tyrone zugefallen waren, welche aber der Graf von Esser bald wieder unter Königlichen gehorsam brachte. Er rückte hierauf in die provintz Ulster, und nöthigte den Grafen von Tyrone um frieden zu bitten, zu dessen abhandlung ein 6. monatlicher stillstand beliebet ward. Als aber der Graf von Esser nach Engelland reisete, und daselbst in verhaft kam, fieng der Graf von Tyrone mit hülffe der Spanier neue händel an, dergestalt, daß die Königin Carin Blunt, Lord Mountjoye, mit frischem volcke dahin zu senden genöthiget ward. Dieser trieb den gedachten Grafen in Ulster zurück, eroberte verschiedene örter, schlug den Spanischen in 34. schiffen bestehenden succurs, und den Grafen von Tyrone selbst, als derselbe Kinsale entsetzen wollte, worauf diese stadt mit accord an die Engelländer übergieng. Hiernächst brachte er die abtrünnigen provintzen wieder unter der Königin botmäßigkeit, und nöthigte den Tyrone sich in wäldern und morastigen örtern aufzuhalten, bis er sich endlich an. 1602. mit einem fußfall ergab, und der Königin Elisabeth sein leben und güther anheim stellte, wodurch dieser Irrländische krieg zu ende kam, und dem Grafen sein vermögen beschnitten ward. Im jahr 1603. kam derselbe nach Engelland, und ward vom Könige Jacobo gnädig empfangen. Hierauf lebte er bis an. 1607. in Ulster, und unterließ nicht, den Papst und den König von Spanien aufs neue um beystand anzusprechen. Als aber im letztgedachten jahre die einwohner der provintz Ulster ihn wegen vieler gewaltthaten bey dem Könige Jacobo verklagten, entfloh er mit seinen kindern, verwandten und vermögen, zu schiffe heimlich nach Franckreich, und von dar nach Italien, da er zu Rom verblieb, in blindheit gerieth, und an. 1616. daselbst verstarb. Wenig tage hernach ward sein sohn, der sich in Spanischen kriegs-diensten befand, zu Brüssel in seinem zimmer an einem stricke erhenckt gefunden, ohne daß man wußte, ob es von ihm selbst, oder von andern geschehen. Des Grafen von Tyrone sohn, Roderich,

Graf

Graf zu Tyrone, ſtarb an. 1608. gleichfalls im elende, ingleichen deſſen bruder, der Lord von Calſum, nach dem der dritte bruder, Hugo, Graf zu Torconel, und deſſen ſohn Hugo, Lord Dongamam, alle 3. zu Rom gleicher geſtalt verſtorben. *Camdenus. O-Flaherti* chronol. Hibern. *Rapin*, tom. VII. VIII.

ONEIROMANTIA, oder die wahrſager-kunſt durch träume, wird gemeiniglich auf dreyerley weiſe genommen. Dann entweder ſind die träume (wie man ſie einzutheilen pflegt) göttlich, oder natürlich oder ſittlich; die göttlichen träume werden die genennet, da GOtt ſelbſt ein urheber davon iſt, oder ſie durch ſeine gute geiſter würcket. Darunter wird gezehlt, der traum Abimelechs, da er wegen Sara gewarnet worden; Jacobs traum von der himmels-leiter; Joſephs und des beckers und ſchencken träume; der traum Pharaonis von den ähren und kühen; die träume Salomons, Nebucadnezars, Judä Maccabäi, Joſephs des pflegvatters Chriſti ꝛc. die träume der Propheten überhaupt, welche nach der Schrift entweder im traum, oder durch einen andern weg ſind inſpiriret worden, wohin auch die Offenbarung Johannis gehöret. Hieher kan auch gebracht werden Conſtantini Magni traum von dem zeichen des creutzes, welches er nach der erzehlung der älteſten ſcribenten, die davon reden, ehender im traum, als wachend in der ſchlacht geſehen zu haben ſcheinet. Die natürlichen träume kommen von dem temperament eines jeden her, und ſind demnach verſchieden in ihren vorwürfen. Ein cholericus oder zornmüthiger wird in dem ſchlafe ſtreit haben, ſich herum balgen, und von heftigen ſachen träumen. Einem ſanguiniſchen oder blutreichen menſchen werden luſtbarkeiten, täntze und panquete im ſchlafe vorſchweben. Ein melancholicus wird in ſeinen träumen viel mit dem tode, peſtilentz, traurigen zufällen, und dem jüngſten gerichte zu thun haben ꝛc. Die ſittlichen träume ſind eine folge deſſen, womit man des tages zuvor, oder zu einer gewiſſen zeit ſtarck umgehet, oder wornach man ſtarck getrachtet hat; dieſe könnten wohl unter die natürlichen gezehlet werden, dieweil insgemein ein ieder nach anleitung ſeines temperaments darmit beſchäfftiget iſt, und ſind nur in anſehung der moral-imputation von jenen unterſchieden, dieweil ſie, als eine folge des temperaments, dem einer willfährig anhänget, böſe, die natürlichen aber, ſo auch von dem temperament herkommen, aber auch von dem geträumet werden können, welcher der böſen natur widerſtehet, indifferent ſind. Einige unter den Theologis thun noch eine vierte gattung hinzu, welche ſie die teufeliſche nennen, wann nemlich einem etwas böſes und laſterhafftes träumet, wiewol ſie auch mit gutem fuge unter die ſittlichen oder noch beſſer unter die natürlichen könnten gezehlet werden, da ein laſterhaffter nicht wohl andere als ſündliche ſachen zum vorwurf ſeiner träume haben kan. Aus aller gattung träumen haben die Alten auf das künftige ſchlieſſen wollen, und groſſes werck daraus gemachet. Siehe davon *Potteri* archæologiam, II. 13. *Synefium*, de inſomniis, und *Cardanum*, aus welchem letztern die gründe, ſo für dieſe gattung wahrſagerey angeführet werden, zu erlernen ſind. Die bücher Artemidori ſind verlohren gegangen, welcher auch nebſt einem gewiſſen Achmet und Aſtrampſycho hiervon geſchrieben. Was Salomon und der Prophet Daniel zum behuf dieſer Oneiromantie ſollen aufgezeichnet haben, iſt von den Gelehrten ſchon längſt nur ein gedicht geweſen zu ſeyn erwieſen worden.

Onley, (Roger) ein Engelländer, ſtudirte zu Oxford, und ward hernach bey der Hertzogin von Glocester Hof-Prediger, muſte ſich aber beſchuldigen laſſen, als ob er nebſt ihr den König Heinrichen VI. durch zauberey habe wollen auf die ſeite bringen. Ob er nun gleich ſeine unſchuld in ſchriften zu bezeugen nicht unterlieſſe, ſo ward er dennoch an. 1442. zu London gehencket und geviertheilet. Er hat auch noch ein buch contra Vulgi Superſtitiones geſchrieben. *Baleus*, de ſcriptor. Britann. **Benthems** Engliſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat.

Onomacritus, ein Athenienſiſcher Poet, der zwar unter ſeinem eigenem nahmen unterſchiedenes ſchrieb, hauptſächlich aber ſich darauf legte, daß er unter Orphei und Muſäi nahmen allerhand gedichte, und ſonderlich weiſſagungen verfertigte, wie er denn eben deswegen ungefehr in der LXVI. Olymp. von Hipparcho, Piſiſtrati ſohn, aus Athen verjagt wurde, weil man ihn drüber ertappt hatte, daß er Muſäo einige ſprüche von künftigen dingen untergeſchoben habe. Gleichwol, da Piſiſtrati familie auch von Athen verjagt wurde, und nach Perſien flohe, nahmen ſie Onomacritum mit dahin, und brauchten ihn dazu, daß er bey dem Könige Xerxes ihren beredungen zum kriege wider die Griechen durch allerhand betrügliche weiſſagungen einen nachdruck geben muſte. *Herod.* lib. VII. c. 6. *Pauſan.* Attic. c. 22. &c. *Suidas*, v. Ὀνομάκρ. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. I. c. 16. 18. 19.

Onslow, eine angeſehene Engliſche familie, welche ihren nahmen von dem ſchloſſe Onslow in der Grafſchafft Sarum erhalten. Rogerius von Onslow zeugte Wilhelmen, deſſen enckel, Thomas, zu Eduards III. zeiten gelebet, und zwey ſöhne hinterlaſſen, von denen der jüngſte die linie derer Onslow von Roddington geſtiftet, der älteſte aber, Johann, ein groß-vatter Eduards geweſen. Von deſſen jüngſtem ſohne, Wilhelmen, kommen die **Onslow** von Cliff, von Humphreden die Onslow von Onslow, und von Rogerio, welcher ſich zu Shrewsbury niedergelaſſen, die Lords von Onslow her. Dieſer Rogerius zeugte Richarden, welcher unter der Königin Eliſabeth regierung in gutem anſehen, und Sprecher im Unter-Hauſe geweſen. Sein älteſter ſohn, Robert, ſtarb unvermählt, und hatte ſeinen bruder Eduarden zum nachfolger. Dieſer zeugte Thomam, welcher ohne erben ſtarb, und Richarden, welcher viel zu des Königs Caris II. wiedereinſetzung beygetragen. Seine ſöhne waren Arthur, Richard und Denzill. Arthurs ſöhne hieſſen Richard Foot, Arthur und Heinrich. Richard, welcher unter der Königin Annen regierung an. 1708. Sprecher im Unter-Hauſe geweſen, und ſich viel mühe vor behauptung der Proteſtantiſchen nachfolge gegeben, ward unter König Georgen I. einer von den Schatz-Commiſſariis, geheimer Rath, Cantzler von Exchequer, Lord-Lieutenant der Grafſchafft Surrey, und an. 1716. Baron von Onslow, und zeugte Thomam. Dieſer folgte ſeinem vatter, erwies gleichen eifer vor die Hofparley, und zeugte einen ſohn. Seines vatters bruder, der letztgedachte Arthur, war unter Königs Georgens II. regierung zu verſchiedenen malen Sprecher im Unter-Hauſe, und ward Cantzler bey der Königin Wilhelmina Carolina, und im jahr 1734. Schatzmeiſter des ſee-weſens. *The Britiſh comp.*

Oosterbeck, (Andreas) ein Niederländiſcher Gelehrter aus dem anfange des 17. jahrhunderts, hat ſich durch einige überſetzungen in ſeine mutter-ſprache bekannt gemacht, darunter ſind: 1.) Def. Eraſmi Colloquia aliquot ſelecta; und 2.) Luciani Samoſatenſis Dialogi, welche ermeldter Eraſmus aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche zuvor gebracht hatte, Utrecht 1613. in 4. *Swertius*, Athen. Belg.

Oosterga, (Cyprianus Regneri ab) war an. 1614. gebohren. Sein vatter war zu Swoll wächter auf dem thurm, daher der ſohn auch zu ſagen pflegte, er ſey von einem ſehr hohen geſchlechte entſproſſen. Er wurde zu Leiden Doctor der Rechte, fieng auch an andere darinn zu unterweiſen, bis er den 3. mertz an. 1641. Profeſſor zu Utrecht worden, mit dieſem beding, daß er ſich binnen vier jahren an keinen andern ort ſollte beruffen laſſen, wobey ihm jährlich 600. fl. beygelegt, und ſolche nachgehends bis auf 1000. vermehrt wurden. Er ſtarb den 25. oct. an. 1687. Seine ſchriften ſind: Logica Juridica; Epiſtola, qua breviter demonſtratur in mutuo alienationem fieri, & uſucapionem injuſtum eſſe modum acquirendi; Cenſura Belgica in Libros IV. Inſtitutionum cum Diſputationibus Juridicis; Notæ ad Everhardi Bronchorſti Methodum Feudorum; Cenſura Belgica, ſeu novæ Notæ & Animadverſiones, quibus omnes & ſingulæ leges, quæ in libris Pandectarum continentur, moribus præcipue Belgii, Chriſtianorum, Jure Divino, Canonico, Philoſophia Morali, rebus judicatis, communi Doctorum opinione, Hiſtoricis, Antiquariis aliisque auctoribus confirmantur &c. Cenſura Belgica in omnes Leges Codicis; Cenſura Belgica ad Jus Canonicum; Cenſura ad novellas Conſtitutiones Juſtiniani, & Conſuetudines Feudorum. Er hat auch theil gehabt an der ſtreitigkeit wegen dem gebrauch der geiſtlichen güther, und hat unter dem nahmen Petri Philonomi für die Canonicos geſchrieben. Da ſich auch Voetius ihm entgegen ſetzte, hat er in einem andern büchlein demſelben geantwortet. Es iſt aber deſſen verkauf von der Obrigkeit verboten worden. *C. Burmanni* Traject. erud.

Opdall, (Helena) Däniſch Ellen-Opdall, ein gelehrtes frauenzimmer, und wittwe Johann Bernhoffts. Sie hat Daniam und anders mehr geſchrieben, und ſtarb zu Coppenhagen im febr. des 1704. jahrs, nachdem ſie noch vor ihrem ende 9. von ihren ſöhnen im geiſtlichen ſtande angebracht geſehen. *Nov. Litter. Mar. Balth. & Sept.* an. 1703. p. 115. *Alberti Thura* Gynæceum Daniæ litteratum, p. 88. u. f.

Opffergelt, (Friedrich) des Evangeliſchen cloſters U. L. Frauen in Magdeburg Probſt und Prälat, war in Breßlau den 3. decemb. an. 1668. gebohren. An. 1676. wurde er in das Eliſabethaniſche Gymnaſium gethan, und an. 1683. nach Poſen geſchickt, die Polniſche ſprache daſelbſt zu lernen, wobey er die Jeſuiter-ſchule beſuchte. Als er nach Breßlau zurück kam, führte er ſeine ſtudien fort. An. 1688. gieng er nach Thoren, und diſputirte daſelbſt öffentlich. Von da gieng er nach Königsberg in Preuſſen, ferner nach Leipzig, und an. 1696. nach Wittenberg, von dannen er einige reiſen als Hofmeiſter gethan. An. 1697. ward er zum Diacono nach Feſtenberg im Oelsniſchen beruffen. An. 1703. that er wieder eine reiſe nach Berlin, Magdeburg und Halle. Weil er in Feſtenberg ſein amt fleißig that, ward er für einen Pietiſten gehalten, da er doch nicht im geringſten von den ſymboliſchen büchern abgegangen. Er ward nach und nach Archidiaconus und Paſtor, wie auch Senior des Miniſterii, und Inſpector, und muſte auch in dieſen ämtern vieles leiden. An. 1711. ward er nach Nauen zum Paſtor und Inſpector beruffen. Er ward hier ſehr beliebt, und blieb bis an. 1721. da er zum Probſt und Prälaten zu Magdeburg erwehlet wurde. Seine ſchriften ſind: Diſſertatio Ethica; Sonderbare Feſte; Ubung in der wahren Gottſeligkeit; Geiſtliches Handbüchlein; Getreuer Oneſimus; Bibliotheca ſelecta, für die, ſo ſich dem heiligen Predig-amte gewiedmet; Nachricht von den Jüdiſchen Lehrern, und ihren zur Exegeſi und Antiquität gehörigen Schriften; præcipua S. Scripturæ & Eccleſiæ Fata &c. Er ſtarb den 5. october an. 1740. *Acta hiſt. eccl.* P. XXXI. pag. 134.

Opimius, (Lucius) ein Römiſcher Bürgermeiſter, welcher im jahr nach erbauung der ſtadt Rom 632. dieſe würde verwaltete, und den Q. Fabium Maximum Aemilium Allobrogem zum collegen hatte. Er war einer von den gröſten feinden des damaligen Schutzherrn des Römiſchen volcks, des Cai Gracchi, und wurde um deswillen hauptſächlich zu dieſer anſehnlichen würde befördert. Er warf darauf verſchiedene geſetze des Cai Gracchi über den hauffen, und ſuchte dadurch ſowol, als inſonderheit damit, daß er die vom beſagten Graccho vorgehabte bevölckerung des zerſtörten Carthago verhinderte, dieſen aufzubringen, damit er gelegenheit haben möchte, ihn aus dem wege zu räumen, welches auch nachmals würcklich geſchehen iſt. Denn als der tag erſchienen war, an welchem Opimius die von dem Cajo angeordneten geſetze abſchaffen wollte, begaben ſich beyde parteyen auf das Rathhaus, allwo einer von den bedienten dieſes Bürgermeiſters die unvorſichtigkeit hatte, daß er gegen die widrige partey ſich vernehmen ließ: Machet platz für die guten bürger, ihr, die ihr böſe bürger ſeyd. Dieſe fielen darauf beſagtem diener auf den leib, und ſtachen ihn mit ihren ſchreib-griffeln zu tode, welche ſie, um ſich derſelben an ſtatt der dolche zu bedienen, hatten ſcharf machen laſſen. Opimius machte ſich alſobald dieſe gelegenheit zu nutze, und wußte den Rath dadurch zu bewegen, daß ihm dieſer vollmacht ertheilte, für den wohlſtand des gemeinen weſens, ſo, wie er es für rathſam erachten würde, ſorge zu tragen, und die gewaltthätigkeiten abzuſchaffen. Dieſem zu folge befahl der Bürgermeiſter, daß die Rathsherren ſich mit waffen verſehen, und ein jeder mit zwey gewafneten ſclaven auf dem marckte erſcheinen ſollte. Cajus Gracchus und Fulvius hatten ſich unterdeſſen mit ihrem anhange auf den Aventiniſchen berg gezogen, und ſchickten des Fulvii jüngſtes kind an den Rath um friede zu bitten. Allein Opimius gab zur antwort, daß die ſchuldigen ſelbſt erſcheinen müſten; und als dieſer knabe zum andern mal wieder kam, wurde er auf befehl des Bürgermeiſters in verhafft genommen. Dieſer zog hierauf mit einer menge bewafneter leuthe auf den Aventiniſchen berg, von welchem er mit geringer mühe das zuſammen gerottete volck vertrieb, da ſich denn Cajus endlich ſelbſt ermordete. Deſſen haupt wurde dem Opimio gebracht, der es dem golde gleich gewogen und bezahlet hat. *Plutarch.* Gracch. *Aurel. Victor*, vir. illuſtr. c. 65. *Valer. Maxim.* VI. c. 8. IX. 4. *Plin.* hiſt. nat. lib. XXXIII. c. 3. *Flor.* epit. lib. III. c. 15.

Opitz, oder Opitius, (Heinrich) Doctor und Profeſſor der Theologie auf der Univerſität Kiel, ingleichen Hertzoglich-Schleßwich-Holſteinitiſcher Ober-Conſiſtorial-Rath, iſt gebohren zu Altenburg in Meiſſen den 14. febr. im jahr 1642. Sein vatter iſt geweſen Paul Opitz, kauf- und handelsmann daſelbſt, die mutter Maria Opitzin, gebohrne Kanoldin. Im ſechſten jahre ſeines alters iſt er der privat-information des ſel. M. Thirroffs, welcher nachgehends Ober-Paſtor in Nordhauſen worden, untergeben worden, worauf er im 8. jahre die dortige öffentliche ſchule unter anführung des ſel. M. Michael Liſtii, Johann Niedlingen, und M. Michael Chriſtian Ludovici beſuchet hat. Wie er mit der zeit in die höhern claſſen gerücket, ſo hat er Georg Crauſen zum Informator gehabt, wobey es aber ſeine eltern nicht bewenden laſſen, ſondern ihn andey der privat-information des damaligen Conrectors, M. Johann Georg Schmaltzens, anvertrauet, bey welchem er 4. jahr lang im hauſe und am tiſche geweſen. Im jahr 1662. hat er ſich auf die Academie Wittenberg begeben, weil er aber die luft daſelbſt nicht vertragen können, hat er ſich kurtz darauf nach Jena gewendet, und daſelbſt die berühmteſten männer, und zwar in den philologiſchen und philoſophiſchen wiſſenſchafften, Zeiſold, Hundeshagen, Friſchmuth, Weigel, Bechmann, Boſe und Olpium gehöret. In der Gottesgelahrtheit beſuchte er fleißig die vorleſungen des ſel. Sebaſtian Niemanns, Johann Erneſti Gerhardi, Chemnitz, und inſonderheit des ſel. Johann Muſäi, deſſen gegen ſich verſpürte liebe und aufrichtigkeit im lehren er jederzeit zu rühmen pflegte. Im jahr 1665. nahm er unter dem Decanat des ſel. Zeiſolds die Magiſter-würde an, da er denn ſowol in den philoſophiſchen diſciplinen als Morgenländiſchen ſprachen ſich mit leſen hervor that. Hierauf kam ihn ein verlangen an, auch andere Academien zu beſuchen, und weil dazumal die Kieliſche Academie erſt neulich eingeweyhet worden, entſchloß er ſich nach ſelbiger vors erſte hinzugehen. Nachdem er nun eine kurtze zeit ſich daſelbſt aufgehalten hatte, faſſete er den ſchluß, nach Seeland und Coppenhagen überzugehen, und die überbleibſel der niedergelegten Academie Sora zu betrachten, woſelbſt er mit den damals noch lebenden Profeſſoribus, D. Witzleben, Alb. Meier, Hier. Weiz, Jano Birckerod, wie auch mit den Herren Bangiis in vertraute freundſchafft gerieth, und in Coppenhagen das glück hatte, mit dem ſel. D. Clotz, welcher ſich eben dazumal dort aufhielt, vier wochen lang an einem tiſche zu ſpeiſen. Von dannen kehrte er nach Kiel wieder zurück, und bewarb ſich um die gunſt des ſel. Peter Muſäi und Martin Wasmuths, welchen letztern er jederzeit als ſeinen vatter geehret und geliebet, und weil eben dazumal der berühmte Chriſtian Rave ſich mit ihm zugleich in beſagten Herrn Wasmuths hauſe aufhielt, ſuchte er ſich bey demſelben in der Arabiſchen ſprache zu perfectioniren. Hierauf diſputirte er als vorſitzender über den locum claſſicum Gen. IV. 4. de votiva Evæ Matris Exclamatione, und weil die Morgenländiſchen ſprachen dazumal in Holland und Engelland beſonders zu floriren ſchienen, verfügte er ſich gegen Oſtern an. 1670. dahin, und ſuchte anfänglich in Holland die bekanntſchafft der damals weit berühmten männer, Voetii, Gronovii, Grävii, Hülſe, Leusdeni, Petraei und anderer, aus deren gelehrtem umgange und reden er täglich was zu lernen trachtete. Von dort machte er ſich wieder hinüber nach Engelland, und gerieth in die bekanntſchafft des Caſtelli, Poli, Pocockii, und weil der jüngere Gronovius nebſt Hottingern, Sculteto und andern gelehrten ausländern ſich auch eben daſelbſt befunden, richtete er mit denſelben eine genaue freundſchafft auf, und ward endlich von dem Caſtello mit einem herrlichen teſtimonio und nachdrücklichen vorſchrift an alle liebhaber der gelehrſamkeit verſehen. Alſo kam er im jahr 1671. nach überſtandenem groſſen ſturm erſtlich zu Hamburg, und von dar wieder zu Kiel an, gab darauf ein Atrium Linguæ ſanctæ heraus, bewarb ſich um die Adjunctur bey der philoſophiſchen Facultät, und verſäumte keine gelegenheit, der ſtudirenden jugend zu dienen. Allein auf einrathen ſeiner patronen muſte er nach vierjährigem aufenthalt hieſelbſt ſich wiederum in ſein vatterland begeben, und erwehlte abermals zu ſeinem aufenthalt die Academie Jena, erhielte daſelbſt gleichfalls nach gehaltener öffentlicher diſputation de Crethi & Plethi die Adjunctur bey der philoſophiſchen Facultät, und ſtellete zum andern mal ſein Atrium Linguæ ſanctæ, wie auch ſein Atrium Accentuationis Scripturæ Vet. Teſt., Chaldaiſmum, Syriaſmum, Biblia parva und Græciſmum in öffentlichen druck. Wie er ſich nun in die 4. jahr lang auch hieſelbſt aufgehalten, thaten ſich verſchiedene vocationes hervor, als nemlich zum Rectorat bey dem Gymnaſio in Eisleben, zur Superintendur in Neuſtadt an der Orla, zur Profeſſion der Morgenländiſchen ſprachen in Straßburg, wie er denn auch mit dem berühmten Wagenſeil zu Altorf in vorſchlag gekommen, bis endlich die würckliche vocation zu der Profeſſion der Griechiſchen ſprache nach Kiel erfolget, welche er auch anzunehmen kein bedencken getragen, und an. 1675. unter begleitung des damaligen Pro-Rectoris, Profeſſor Weigels, und übriger Profeſſorum, Wedel, Poſner, Hundeshagen, wie auch vieler Magiſtrorum und Studenten von der Jeniſchen Academie abſchied genommen hat. Wie er zu Kiel anlangete, war eben das land von Dänemarck eingenommen, doch trat er ſeine Profeſſion mit freuden an, und nach erfolgter reſtitution ward ihm einige jahre darauf noch die Profeſſion der Morgenländiſchen ſprachen mit beygeleget, und nach abſterben des ſel. Wasmuths erhielte er eine ordentliche Profeſſion der Theologie, worauf er nach gehaltenen lectionibus curſoriis de Inthroniſatione Meſſiæ ad Dan. VII. 13. und öffentlich unter dem vorſitz des ſel. Chriſtoph Franckens vertheidigten diſputation de Jacobo electo & Eſavo rejecto die Doctor-würde in der Gottesgelahrtheit erhielt. Im jahr 1704. ward er von der damaligen Adminiſtrations-Regierung zum würcklichen Ober-Conſiſtorial-Rath mit ſitz und ſtimme ernennet. In allen ſolchen bedienungen hat er ſich jederzeit treu und fleißig erwieſen, und auſſer obigen ſchriften verſchiedene Diſputationes heraus gegeben, als: 1.) de Uſu Accentuationis geminæ in Diviſione Decalogi; 2.) de Samaritanarum Litterarum ſpuria Antiquitate; 3.) de Titulis Pſalmorum; 4.) de novo illo, Vir circumdatus à Fœmina, ad Jer. XXXI. 21. 5.) de Meſſia Scopo unico ſuper Jeſ. LIII. 6.) de humili & mirabili Nativitate Meſſiæ ex Jeſ. LIII. 2. 7.) de Sepultura Meſſiæ, ex Jeſ. LIII. 8.) de Statura & Ætate Reſurgentium; 9.) de votiva Exclamatione Matris Evæ; 10.) de Lutheraniſmo Papiſmum inter & Calviniſmum medio in Articulo de S. Baptiſmo, it. 11.) in Artic. de S. Cœna. Zu geſchweigen verſchiedener anderer diſputationen, ſo von andern verfaſſern unter ſeinem vorſitz gehalten worden. Seine vornehmſten ſchriften aber ſind: *a*) Græciſmus, Leipzig 1687. in 8. *b*) Atrium Accentuationis Scripturæ Veteris Teſtamenti, ib. 1684. in 4. *c*) Syriaſmus, ib. 1691. in 4. *d*) Chaldaiſmus, Hamburg 1682. in 4. *e*) Lexicon Hebræo-Chaldæo-Biblicum, welches zu Hamburg an. 1692. in 4. zum erſten, und an. 1705. zum andern mal heraus gekommen; *f*) eine Hebräiſche Bibel, ſo an. 1709. ans licht getreten, woran er in die 35. jahr gearbeitet hat; *g*) Theologia Thetica Methodo analytica propoſita & Tabulis XXXV. comprehenſa, Kiel 1698. in fol. *h*) Atrium Linguæ ſanctæ, Leipzig 1704. in 4. Es iſt nachher gar vielmal aufgeleget worden, und nur ohnlängſt (1740.) in Leipzig. *i*) Diſquiſitio de Candelabri Moſaici admirabili Structura, Jena 1708. in 4. acht bogen ſtarck. Im jahr 1712. betraf ihn das unglück, daß ein falſches gerücht ausbrach, als ob die peſt im hauſe wäre, da denn ſolches ſogleich mit einer wache beſetzet, und er in ſelbigem 4. wochen lang verſperret die quarantaine halten muſte, von welchem kummer und verdruß er ſich ſo viel zugezogen, daß er in eine ſchwere kranckheit verfiel, und nach kurtz darauf wieder aufgehobener wache und falſch befundenem gerüchte den 28. jan. ſelbigen jahrs in dem HErrn entſchlafen. Aus ſchriftlichen Nachrichten.

Opitz, (Hieronymus) gebohren zu Biſchoffswerda, ein in Orientaliſchen ſprachen wohl beſchlagener mann: geſtalt er denn auch zu Wittenberg bey edirung und corrigirung des Hebräiſchen Pſalters groſſen fleiß angewandt. Er war Paſtor primarius in Camentz. Weil er aber unterſchiedliche verdrieß-

lichkei-

lichkeiten daſelbſt hatte, legte er ſein Prieſter-amt nieder, und begab ſich auf die Univerſität nach Jena, woſelbſt er der ſtudirenden jugend mit treuem unterricht in der Hebräiſchen und andern Morgenländiſchen ſprachen diente, bis er endlich in ſolcher verrichtung ſein leben daſelbſt beſchloß. Groſſers Lauſitziſche merckwürdigkeiten.

Opitz, oder **Opitius**, (Hieronymus) erſter Evangeliſcher Superintendent und Pfarrer zu Biſchoffswerda. Er war zu Lobetau in der Herrſchafft Haynsbach auf der Böhmiſchen grentze gebohren, und zu Stolpen und Bautzen in den dortigen ſchulen erzogen, von dannen er ſich auf die Univerſität nach Leipzig begab. Nach vollendeten academiſchen ſtudien nahm er erſtlich einen geringen ſchul-dienſt anfänglich in der Königlichen Sechs-ſtadt Löbau, in der Ober-Lauſitz, und ſodann in der ſtadt Roßwein in Meiſſen an. Hierauf wurde er an. 1545. zum Diaconat nach Döbeln, und von da als erſter Evangeliſcher Paſtor nach Mügeln beruffen; wiewol andere dieſes letztere mit mehrerer wahrſcheinlichkeit in zweifel ziehen, und dafür halten, daß darunter ein irrthum aus vermiſchung ſeines nahmens mit dem vorhergehenden letzten Catholiſchen Pfarrer Opitz verborgen liege. In eben demſelben jahre kam er nach Alt-Dreßden, und wurde ſeiner ſonderbaren andacht und religions-eifers halber von der hinterlaſſenen wittwe Hertzog Heinrichs zu Sachſen, und Churfürſtl. Frau mutter zugleich zu ihrem Hof-Prediger und Beicht-vatter erwehlet. Als nun im jahr 1559. der glorwürdigſte Churfürſt zu Sachſen, Auguſtus I. das ausgewechſelte Stifft-Amt Stolpen zu reformiren anfieng, auch durch die hierzu abgeordnete Viſitatoren einen Inſpections-kreis über gedachtes Amt machen ließ; ſo wurde dieſer Opitz, der von Dreßden aus mit dahin war gebracht worden, zum erſten Superintendenten und Pfarrer zu Biſchoffswerda geſetzet, woſelbſt er nach drey und dreißigjähriger ſehr wohl geführten inſpection und adminiſtration endlich am 12. febr. an. 1571. in einem alter von 72. jahren geſtorben iſt. Mit zweyen eheweibern hat er 20. kinder gezeuget. Unter ſeinen ſchriften iſt das vornehmſte ſein Examen Laicorum cum Præfatione de Methodo catechiſandi &c. ſo zu Bautzen an. 1580. in 8. zum andern male gedruckt worden iſt. Knauths Alt-Cell. chron. P. III. p. 182. u. f. f.

Opitz, oder **Opitius**, (Hieronym.) ein ſohn des vorhergehenden Hieronymi Opitz, erſten Superintendenten zu Biſchoffswerda, wurde zu Roßwein im jahr 1542. gebohren. In ſeiner jugend lag er ſehr fleißig dem ſtudiren ob, und brachte es daher ſo weit, daß ihn der damalige Superintendent zu Dreßden, Daniel Greſer, bereits in ſeinem 23. jahre für fähig erkannte, das amt eines öffentlichen Lehrers auf Univerſitäten zu bekleiden, wannenhero er ihn im jahr 1565. zu dem verledigten Roßweiniſchen Paſtorate dem daſigen Rath beſtens empfohle. Allein wie dieſer Paſtorat damals gleich an den Paſtor der Churfürſtlichen Land-Schul-Pforte war vergeben worden, ſo erhielte er ſelbiges nicht. Wenige jahre nachhero aber, nemlich im jahr 1574. wurde ihm die durch beruffung Dr. Johann Avenarii oder Habermanns nach Wittenberg verledigte Profeſſion der Gottsgelehrtheit und Hebräiſchen ſprache zu theil, welche er auch am 26. dec. eben deſſelben jahres antrat, und ſelbige bis an ſein ende verwaltete, welches am 1. jan. an. 1577. im 35. jahre ſeines alters erfolgte. *Freher.* theatr. Erud. *Zeuner.* vit. Prof. Jenenſ. *Hofmanni* Lexic. univerſ. Teutſche *Acta Erudit.* Knauths Alt-Cell. chron. P. III. p. 221. u. f. f.

Opitz, oder **Opitius**, (Hieronym.) ein ſohn des vorhergehenden, ſtudirte zu Wittenberg, wurde nachmals Superintendent zu Biſchoffswerda, und hatte mit den heimlich eingeſchlichenen Calviniſten viel zu thun. *Freheri* theatr. Erudit. *Hofmanni* Lexic. univerſale. Teutſche *Acta Erudit.*

Opitz, oder **Opitius**, (Joſias Heinrich) Paſtor primarius zu Tönningen, ein ſohn Henrici Opitz, iſt gebohren den 18. october an. 1680. So bald ſich der verſtand bey ihm geäuſſert, iſt er der privat-information verſchiedener geſchickter Studioſorum untergeben worden, bis er endlich in der öffentlichen ſtadt-ſchule der information des damaligen Rectors, Franz Dietrich Kohl, anvertrauet wurde. Im jahr 1699. den 20. mertz wurde er in die zahl der lernenden auf der Univerſität zu Kiel aufgenommen, wo er die vorleſungen der damals lebenden Lehrer, als nemlich Georg Paſch, Johann Burch. May, Nic. Möller, Sam. Reybers und anderer, fleiſſig beſuchete. In der Gottsgelehrtheit iſt er inſonderheit von ſeinem vatter ſelbſten, wie auch von Chriſtophoro Francken, getreulich angeführet worden. Zu ſeinen philologiſchen ſtudien hat nebſt ſeinem vatter, M. Chriſtian Zoega und Theodorus Daſſov, nachmaliger General-Superintendent in Rendsburg, nebſt verſchiedenen Jüden, ſo ihm privatim gehalten worden, vieles beygetragen. Nachdem er in Kiel einen guten grund in ſeinem ſtudiren geleget hatte, iſt er an. 1703. nach Leipzig verſchicket worden. Doch hat er vorhero ſich einige zeit in Hamburg bey dem berühmten Esdras Edzardi, und in Berlin bey dortigen Gelehrten aufgehalten, woſelbſt er die codices manuſcriptos Biblicos, ſo in der Königlichen bibliotheck befindlich, zu beförderung des von ſeinem vatter heraus gegebenen Operis Biblici, fleißig collationirt hat. So hat er auch auf der reiſe damals die Academie zu Wittenberg beſuchet, und ſich daſelbſt mit den berühmteſten männern, ſonderlich Löſchern, Hannekenio, Schurtzfleiſch, Neumann, u. a. m. bekannt gemacht. Wie er in Leipzig angelanget, hat er an ſeinem fleiſſe, ſich immer weiter vollkommen zu machen, nichts ermangeln laſſen, bis er an. 1704. die Magiſter-würde daſelbſt angenommen, und mit leſen und diſputiren ſich hervor gethan. Anbey hat er nicht verſäumt die theologiſchen collegia fleiſſig zu beſuchen, wie er denn inſonderheit die getreue anweiſung der beyden Oleariorum, Rechenbergs, Thomas Ittigs, Seligmanns, in deſſen hauſe er logiret, Dr. Schmidts, an deſſen tiſch er geſpeiſet, Cypriani, Chriſtian Ludovici, Abichts, u. a. m. zu rühmen pflegen. Unter den Predigern hat er inſonderheit von Pyrpingio und Günther viele freundſchafft genoſſen. Im jahr 1706. kehrete er nach hauſe wieder zurücke, und wie er daſelbſt wiederum in die 2. jahr lang allen fleiß im leſen und diſputiren angewandt, iſt er im jahr 1708. mit des damaligen Bürgermeiſters in Lübeck Sebaſtian Gercken älteſten ſohne, jetzt anſehnlichen Rathsherrn in Lübeck, nach Jena gegangen, wo er mit den berühmteſten männern, Dr. Förtſch, Budeo, Phil. Müller, Danz, Wedel, an deſſen tiſche er geſpeiſet, Struven, Weiſenborn u. a. m. in die genaueſte bekanntſchafft gerathen. Wie er ſich daſelbſt recht einrichten wollte, in der abſicht ſeine beſtändige wohnung alldort zu nehmen, iſt ihm die vocation zum Com-Paſtorat in Tönningen im jahr 1709. zugeſchicket worden, welche er auch angenommen, und ſolches amt den erſten Trinit. ſelbiges jahres würcklich angetreten hat. Im jahr 1717. erkundigte man ſich bey ihm, ob er das damals erledigte Archidiaconat in Kiel anzunehmen luſt hätte; allein weil eben dazumal ſein bisheriger college und Paſtor primarius, Peter Auguſt Sevierts, mit tode abgegangen war, und ihm das Haupt-Paſtorat aufgetragen wurde, hat er ſich zu verändern bedencken getragen, iſt auch in ſolchem amte bis an ſein ende geblieben, da er denn im jahr 1719. gegen Weyhnachten mit einem heftigen catarrhal-fieber überfallen wurde, und alſo dieſes zeitliche verlaſſen müſſen. Seine heraus gegebene ſchriften ſind folgende: 1.) Hodægeticum Hebræo-Chaldæo-Biblicum, ſo bereits zum andern male ans licht getreten; 2.) Diſſ. de Libris N. T. apparenter deperditis, Leipz. 1704. 3.) Diſſert. de Jeremia inter Prophetas majores primo, ib. 1705. 4.) Diſſ. de Conceptibus Dei formalibus & objectivis, pro loco, ib. 1705. 5.) Diſſ. de Libro Domini ad Eſaj. XXXIV. 16. Kiel 1706. 6.) de Sectionibus Pentateuchi minoribus Petuchoth ac Setunoth dictis, ib. 1707. 7.) Diſquiſitio Hiſtorico-Philologica de Candelabri Moſaici admirabili Structura, ejusdem poſitu in Sancto, Jena 1708. *A Seelen*, orat. fæc. in memor. ſtipend. Schubbel p. 51. **Aus ſchriftlichen Nachrichten.**

Opitz, oder **Opitius**, (Joſua) ein Philoſophus und Theologus, gebohren an. 1543. war Prediger anfänglich zu Burckersdorff, hernach zu Gera, und ferner zu Regenſburg; wurde im jahr 1577. Paſtor der Evangeliſchen gemeinde zu Wien, und lehrte mit groſſem applauſu. Von dar ward er an. 1581. vertrieben, und muſte über 200. meilen mit den ſeinigen in der irre herum gehen. Endlich vocirte man ihn zum Prediger nach Büdingen in der Grafſchafft Pfenburg, daſelbſt er den 5. nov. an. 1585. im 43. jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchriften ſind: 1.) Kinder-Bibel; 2.) Menſchen-ſpiegel, 1577. in 4. 3.) Bericht von den Engeln, Urſel 1582. in 8. 4.) Vom Abendmahl des HErrn; 5.) Erklärung des kleinen Catechiſmi Lutheri, ib. 1583. in 8. 6.) Geſpräch Chriſti mit Nicodemo von der alten und neuen Creatur, ib. 1585. in 4. *Freheri* theatr. Erudit. *Hofmanni* Lexicon univerſale.

Opland, eine provintz in dem ſüdlichen Norwegen, in der groſſen landſchafft Aggerhus, wo die beyden gebürge, Daarefield und Fieldefield, an einander ſtoſſen. Es ſind in dieſer gegend in den charten folgende kleine provintzen mit grentzen bezeichnet: Guhlbrandsdahlen, Oſterdahlen, Vallers, Hedemarcken, Solloe, Nonedahlen und Hallingdahlen; aber es iſt darinn keine merckwürdige ſtadt zu finden.

Oporin, (Conrad) ein Holſteiner aus Femern, legte allda und zu Lübeck den grund ſeiner ſtudien, beſahe darauf die Univerſitäten zu Roſtock, Wittenberg, Leipzig, Helmſtädt und Kiel, wurde an dieſem leztern orte an. 1673. Magiſter der Philoſophie, nachdem er auch an den andern durch öfters diſputiren, dabey er die ſtelle des antwortenden ſowol auf dem philoſophiſchen als theologiſchen catheder mit ruhm verſehen, viele ſpuren ſeines academiſchen fleiſſes nach ſich gelaſſen. Er iſt nach der zeit Paſtor primarius zu Neumünſter im Holſteiniſchen, wie auch Schulen-Inſpector und des Miniſterii Senior worden, und hat noch im anfange des 18. jahrhunderts geblühet. Man hat von ihm: 1.) Diſputationes, als: *a*) de Principiis Actionum humanarum, die er ſelber verfertiget, und zu Roſtock unter Matthes Lorentzen an. 1668. gehalten; *b*) Theſes ex univerſa Philoſophia, als er Magiſter worden; 2.) Leichen-Predigten: *a*) Annen Toden, aus 2. Cor. V. 1. 2. Kiel 1682. in 4. neun bogen ſtarck; *b*) Johann Ellermanns, aus Röm. VIII. 18. ib. 1699. in 4. zwölf bogen ſtarck; *c*) Annen Marien Brehmerin, aus Pſalm LXI. 1-5. Hamburg 1701. in 4. neun bogen ſtarck. *A Seelen*, Athen. Lubec. P. II. p. 178.

Oppen, (David von) auf Coſſenblatt, Falckenberg, Wieſe

ſe und Platko, ein gelehrter Cavalier aus der Nieder-Lauſitz im 17. jahrhundert, war ein ſohn Georg von Oppens, Churfürſtlich-Brandenburgiſchen Ober-Cammer-Herrn, und im jahr 1602. gebohren. Er ſtudirte zu Franckfurt an der Oder vier jahr, that darauf eine reiſe in andere länder, und gab unterſchiedliche tractätlein heraus. Von jugend auf wurde er von einem geiſte oder geſpenſte, ſo ſich in einer gewiſſen jungfrauen-geſtalt präſentiret, ſo geängſtiget und gequälet, daß es nicht zu beſchreiben; zuvörderſt hat dieſer geiſt hindern wollen, daß er ſich zum andern male und zwar mit einer Schönbergiſchen wittwe (die erſte gemahlin iſt eine von Maltitz geweſen) verheurathen ſollen. Dannenhero derſelbe auf der hochzeit ſich an braut und bräutigam, ja an deren gantze freundſchafft gewaget, und entſetzlich gehauſet. Dergleichen plage hat der von Oppen bis an ſeinen im jahr 1662. im 60. jahre ſeines alters erfolgten tod ausſtehen müſſen, und ſind davon viele ſpecialia in deſſen perſonalien der in vorgedachtem jahre zu Franckfurt unter dem titul: Lazarus dormiens, gedruckten leichen-predigt zu leſen. Seine entzückungen und in währender ſelbiger zeit gehaltene reden, welche inſonderheit den zuſtand der Marck Brandenburg, und deren von ihm vorher verkündigten verfall betroffen, haben ſowol den Medicis als Theologis viel bedencken abgenöthiget, und anlaß zu verfertigung eines von ſelbigen beſondern zu Franckfurt an der Oder an. 1632. gedruckten tractats gegeben. Sein leben hat ein gelehrter Lauſitzer, M. Peter Jenichen, in diſp. IV. Luſat. litterat. beſchrieben. Groſſers Lauſitziſche merckw.

† **Oppersdorff**, familie. Von dieſem anſehnlichen hauſe lebten an. 1738. unter andern folgende: 1.) Georg Friedrich, des H. R. Reichs Graf von Oppersdorff, Freyherr zu Aich und Friedſtein, Herr auf Ober-Glogau in Schleſien, und Miletin in Böhmen, Kayſerlicher geheimer Rath. 2.) Johann Wentzel, Freyherr von Oppersdorff zu Aich und Friedſtein ꝛc. Kayſerlicher Rath und Land-Rechts-Beyſitzer, in Oeſterreich unter der Ens, wie auch der verwittweten Kayſerin Amaliä Wilhelminä Cämmerer. 3.) Joh. Rudolph, Freyherr von Oppersdorff zu Aich und Friedſtein, Kayſerlicher Oberſt-Wachtmeiſter. *Ex MSct.*

Oppersdorff, (Johannes, Freyherr von) auf Aich und Friedſtein, der älteſte ſohn Friedrichs von Oppersdorff, Landes-Hauptmanns zu Brieg, der an. 1544. im 73. jahre ſeines alters geſtorben, und Barbarä von Strzela, ward an. 1514. gebohren, und kam im 13. jahre ſeines alters an den Hof Herzogs Caroli I. zu Münſterberg und Oels, oberſten Hauptmanns in Schleſien, der ihn zu ſeinem Mundſchencken annahm. Doch die begierde, ſich im kriege zu verſuchen, war bey ihm ſo groß, daß er nicht lange hernach um ſeinen abſchied anhielt, da er denn freywillig ſich zur Kayſerlichen armee nach Italien verfügte, und den groſſen thaten beywohnte, welche dieſelbige gegen die Franzoſen ausrichtete. Nach ſeiner zurückkunft berief ihn Hertzog Friedrich II. zu Liegnitz an ſeinen Hof, da er ſich auch eine zeitlang aufgehalten. Allein der krieg, den König Ferdinandus I. von Ungarn und Böhmen mit ſeinem gegner, Johanne von Zips, und den Türcken in Ungarn führen muſte, worzu auch aus Schleſien viel hülffsvölcker herzu eileten, brachte es dahin, daß er die Fürſtlichen dienſte verließ, und den feldzug mit antrat, in welchem Stuhl-Weiſſenburg, nebſt andern ſtädten und ſchlöſſern, eingenommen, Ofen aber vergebens belagert worden. Als die Türcken an. 1541. mit einem einfall in Mähren droheten, wurde er auf vorſtellung vorgedachten Hertzogs den Schleſiſchen hülffs-völckern vorgeſetzt, dieſes Marggrafthum zu bedecken, welches er auch dergeſtalt ins werck gerichtet, daß die Türcken ihren zweck nicht erreichen können. Der König ſetzte dieſerwegen ein ſolches vertrauen auf ihn, daß er ihn hernach auf den Reichs-tag nach Nürnberg abſchickte, allen Ständen die gefahr wegen der Türcken lebhafft vorzuſtellen, und ſie deſto eher zu der Türcken-ſteuer zu bewegen. An. 1543. führte er abermals nebſt dem Freyherrn Joachim von Maltzan, und Heinrich Schafgotſchen von Hertwigswalde ein anſehnliches corpo Schleſiſcher völcker nach Ungarn; konnte aber den entſatz von Stuhl-Weiſſenburg nicht mehr bewürcken, inmaſſen der Türckiſche Kayſer die veſtung ſchon eingenommen, und den Commendanten davon, Georgen von Warkotſch, einen Schleſier, erſchlagen. Das jahr hernach fieng man über einen waffen-ſtillſtand zwiſchen den Teutſchen und Türcken in Ungarn an zu handeln, dahero der Herr von Oppersdorff, weil ſich ein neuer krieg zwiſchen dem Kayſer Carolo V. und dem Könige Franciſco I. von Franckreich angeſponnen, ſich unter die Kayſerliche trouppen begab, und dem Kayſer bis nach der ſchlacht bey Mühlberg diente, da er denn ſich wieder nach Ungarn und Siebenbürgen begab, Commendant der grentz-veſtung Giula wurde, und an. 1552. in einem treffen bey Segedin die haupt-fahne der Türcken mit eigener hand eroberte. König Ferdinandus erhub ihn davor nebſt ſeinen brüdern, Georgio und Wilhelmo, in den Freyherrn-ſtand, und beſchenckte ihn mit den zwey Herrſchafften in Böhmen, Aich und Friedſtein. Kayſer Maximilianus II. ernennte ihn hernach zu ſeinem General-Feld-Marſchall in Ungarn, da er denn die Türcken von fernerm eindringen in die Kayſerlichen erb-lande nach allen kräfften abgehalten. Als die Königin Iſabella wieder nach Siebenbürgen zurück gekehret, wurde er in denen von ihr verlaſſenen und dem Kayſer wieder heimgefallenen Fürſtenthümmern Oppeln und Ratibor zum Landes-Hauptmann ernennet, welche würde er bis auf das jahr 1567. bekleidet, da er dieſelbe niederlegte, und ſich zur ruhe begeben wollte. Allein der Kayſer ernennte ihn ſowol nach abſterben des Biſchoffs zu Breßlau, Balthaſars von Promnitz, an. 1562. als auch ſeines nachfolgers, Caſpars von Logau, an 1542. zum Verweſer der oberſten Hauptmannſchafft in Schleſien. Er iſt auch von den drey Kayſern, Ferdinando I. Maximiliano II. und Rudolpho II. neunmal auf die Schleſiſchen Fürſten-tage abgeſendet worden. Als er mit ſeiner erſten gemahlin, Chriſtiana, Ottonis von Zedlitz auf Parchwitz tochter, zu Breßlau beylager hielt, waren nicht nur die vornehmſten Fürſten und Stände von Schleſien, ſondern auch der König Ferdinandus ſelbſt dabey zugegen. Durch dieſe heurath bekam er den pfand-ſchilling auf Ober-Glogau und Koſel im Fürſtenthum Oppeln in ſeine hände; ſie ſtarb aber ohne kinder: daher er ſich zur andern gemahlin Margarethen von Lodkowitz aus der linie Bolin erwehlte, ſo aber auch keine kinder getragen. Er ſelbſt gieng an. 1584. aus der welt. *Henels* Süeſ. MSct. *Collect. geneal. MSct.*

Oppurg, lat. Oppurgum, ein ſchloß und garten auf einem berge, mit dem titul einer Graf- und Herrſchafft in dem Voigtlande, und zwar in dem Neuſtädtiſchen kreiſe, ins beſondere in dem bezircke des Chur-Sächſiſchen Amtes Arnshaug und Triptitz, zwiſchen Neuſtadt an der Orla und Pöſeneck gelegen. Es gehöret jetzo dem Königlich-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Cammer-Herrn von Einſiedel, nebſt folgenden Amtsdörfern, Oppurg, Colba, Langen-Dembach, Klein-Dembach, Köſtitz, Rehmen, Bodelwitz, Gartewitz, Debritz, Solkewitz, Ober-Oppurg, Daumitzſch. Quaſchwitz, Wetra, Cleina, Knau, Volckmannsdorff, Schöndorff, Poſen, Konla, Mara, Bahren, Schmorda, Crölpa. Jedoch ſind nicht ſämtliche dörfer; ſondern aus manchen nur etliche unterthanen dem Herrn Cammer-Herrn gehörig. Wabſts hiſtor. nachr. von dem Churfürſtenthum Sachſen ꝛc. beyl. p. 103.

Opſtraet, (Johannes) ein Römiſch-Catholiſcher Theologus, war zu Beringhen, einer im Stift Lüttich gelegenen kleinen ſtadt, den 3. oct. an. 1651. gebohren. Nachdem er zu Löven einen guten grund in den wiſſenſchafften geleget, und eine zeitlang in dem daſigen Collegio Trinitatis die Lateiniſche ſprache und Poeſie gelehret, wurde er an. 1680. Prieſter, an. 1681. Licentiatus, und ferner an. 1685. Profeſſor Theologiæ in dem Collegio Adriani VI. von wannen ihn der Ertz-Biſchoff von Mecheln in dem folgenden jahre zu einer gleichen ſtelle in ſeinem Seminario berief. Als er aber nach dem tode dieſes Prälaten an. 1690. ſeinen abſchied bekommen, kehrte er nach Löven zurück, und that ſich allda in den ſtreitigkeiten mit Mart. Steyaert vor andern hervor, weswegen er auch auf Philippi V. befehl an. 1704. aus den geſamten Spaniſchen Niederlanden verwieſen wurde. Als aber dieſe länder nach der ſchlacht bey Ramellies des Königs Caroli III. hoheit unterwürfig worden, gieng er an. 1706. wiederum nach Löven, und wurde Principal in dem Collegio du Faucon, in welcher würde er auch den 29. nov. an. 1720. mit tode abgieng. Auſſer den verſchiedenen ſtreit-ſchriften, die er wider den gedachten Steyaert und den P. Deſirant, ohne beyſetzung ſeines nahmens heraus gegeben, hat er auch noch andere wercke ans licht geſtellet, als da ſind: Ad Tirones in Academiis & Epiſcoporum Seminariis Theologiæ Alumnos Inſtitutiones Theologicæ, in drey theilen, wozu zwar nach der hand der vierte gekommen, der aber nur zu erklärung des dritten dienet; Paſtor bonus, ſ. Idea, Officium, Spiritus & Praxis Paſtorum; Theologus Chriſtianus, ſ. Ratio Studii & Vitæ inſtituendæ à Theologo; Inſtitutiones Theologicæ de Actibus humanis in III. voll. Theologia Moralis Practica & Scholaſtica, in drey theilen; u. a. m. *Arnauld*, lettres, paſſim. It. *Programma jub. Acad. Lovan.*

Or, (Franciſcus d') ein Reformirter Prediger bey der Franzöſiſchen und Teutſchen kirche zu Sedan in Franckreich, hatte ſolches amt bereits in die 12. jahr verwaltet, als er wegen der Arminianiſchen lehre, die er nach und nach an ſich wahrnehmen laſſen, verdächtig zu werden anfieng, wurde aber auf des Hertzogs von Bouillon befehl noch immerzu geduldet, bis an. 1618. auf dem Synodo zu Dordrecht die Arminianer verdammet worden, darauf man ebenfalls härter mit ihm verfuhr, nachdem er zumal in einer predigt über Jac. I. 13. deutlich zu verſtehen gab, daß GOtt nicht anders als der urheber der ſünde angeſehen werden könne. Denn als er deswegen vor dem Conſiſtorio erſcheinen muſte, geſtunde er nicht nur, daß er die lehre der Remonſtranten von der prädeſtination gut heiſſe, ſondern übergab auch ſein glaubens-bekänntnis ſchrifftlich, und wollte ſolches wider männiglich vertheidigen. Es wollten ſich aber ſeine amts-collegen, welche mit zugegen waren, mit ihm darüber nicht einlaſſen, weil dergleichen meynung auf oben angezogenem National-Synodo abgethan und verworffen worden, er hingegen wurde ſeines amts entſetzt, und nebſt ſeiner ſchwangern frau und 4. kindern aus dem lande verbannet, welches mitten im winter geſchahe. Er wandte ſich ſofort nach Paris, wo er ſeinen unterhalt fand, und denen, die aus Teutſchland und Flandern nach Franckreich reiſeten, die Franzöſiſche ſprache lehrte. *Mémoires liter. de la Grande-Bretagne*, tom. XII. p. 400.

† Oran.

† **Oran.** Dieſe ſtadt iſt nicht an. 1718. wie in dem Lexico ſtehet, ſondern an. 1708. von den Türcken eingenommen worden. An. 1732. den 1. julii haben ſie die Spanier wieder eingenommen, und befinden ſich jetzt an. 1743. noch in beſitzung derſelben. *Acta publica.*

† **Orange**, Fürſtenthum. Der heutige Printz von Oranien iſt Wilhelmus Carolus Henricus Friſo, aus dem Hauſe Naſſau-Dietz, von welchem unter Dietz nachzuſehen. Hier iſt noch beyzufügen, daß ihm den 28. febr. an. 1743. eine Printzeßin, nahmens Wilhelmina Charlotta, ſey gebohren worden.

† **Orangiſche Succeßions-ſache.** So lange der Printz Wilhelmus Carolus Henricus Friſo minderjährig geweſen, hat man in dieſer ſtreit-ſache nicht recht abhandeln können. Nachdem er aber an. 1732. majorennis worden, ſo nahm man ſie zu Berlin mit ernſt vor. Die Gevollmächtigten des Königs waren Adrian Bernhard von Borck, Heinrich von Podewils, und Wilhelm Heinrich von Thulemeier: des Printzen, Dietrich Freyherr von Linden, der Baron von Aylva, und Johann Duncan. Auf den 14. may kam ein theilungs-tractat zum ſtande, welchen der König den 30. may, und der Printz den 10. jun. für genehm hielt, wodurch dieſer ſtreit endlich gehoben wurde. Er beſteht aus 20. artickuln. Dadurch blieb dem Printzen der nahme des Fürſtenthums Oranien, und ward ihm zuerkannt laut dem ſiebenden artickul, die Amtmannſchafft von Bredenvoord oder Brevord, die zehnden von Büren, die Herrſchafften Sevenberge, das Hondenhuys zum Haag, die zehnden zu Delft und Monſter, das haus Krüberg, Colinſplaat, und übrige güther in Nord-Beveland, die Baronie Iſſelſtein in Süd-Holland, die güther im Hulſter-Ambacht, der pallaſt zu Brüſſel, die Baronie Dieſt, die Herrſchafft Sichem, Scherpenheye, Roſendahl, Aſpen, Oſterhout, Dongen, Steenbergen, Princeland, Cranendonk, Eindhofen, das haus Dieren, Loo mit allem zugehörigen, die Herrſchafft Klundert oder Nieuwart, Gertruydenberg, das Marquiſat Ter-Veer, Vlißingen, die Herrſchafft St. Martensdyck, Scherpenuſſe, das haus Soeſtdyck, die Grafſchafft Buren, Leerdam, Acquoy, Grimbergen, Meerhout, Voorſt, das Burggrafthum Antwerpen, die Baronie Breda, die güther der Comturey Bracke, die Baronie Grave und des lands Cuyck, die Herrſchafft Wilhelmſtadt und Rügenhill, die güther Weernhout, Vianden, St. Vith, Bulgendach, Daasburg und Warneton ꝛc. Was dem Könige in Preuſſen zugefallen, ſiehe unter **Friedrich Wilhelm**, König in Preuſſen. Hübners ſupplem. *Acta publica.*

Oranienburg, ein kleines ſtädtgen, ohnweit Veronetz, auf den grentzen von der Ukraine, 300. werſte hinter Moſcau; es gehörte dem Fürſten Menzikoff, und wurde, als dieſer in ungnade fiel, ſeine familie dahin relegiret.

Oranien-Saal, ein ſchönes luſt-ſchloß mitten im walde, in der provintz Delftland in Süd-Holland. Es gehöret in die Oraniſche erbſchafft, und der Printz von Naſſau-Oranien iſt ſeit an. 1732. beſitzer davon.

Oranienſtein, ein ſchloß im Naſſauiſchen gebiethe, nicht weit von Dietz gelegen, allwo die verwittwete Fürſtin von Naſſau-Dietz reſidiret. Es hat einen angenehmen thier-garten und ſchönen lachs-fang.

Oranien-Wald, oder **Orange-Wald**, und **Oranje-Woud**, ein ſchönes luſt-ſchloß in Frießland, und zwar in dem quartiere Oſtergoe, in dem ſogenannten Schooten-lande, der verwittweten Printzeßin von Naſſau-Dietz gehörig.

Orataria, eine groſſe ſtadt auf der Canariſchen inſul Teneriffa, hat einen ſchönen hafen und citadelle, allwo der gröſte handel von allen Canariſchen inſuln getrieben wird, und haben die Engelländer einen Conſul und verſchiedene Factors daſelbſt.

Orbilius Pupillus, ein Grammaticus, von Benevento, that anfänglich kriegs-dienſte in Macedonien, unterwies hernach eine zeitlang in ſeinem vatterlande die jugend, und kam endlich in dem 50. jahre ſeines alters unter Ciceronis Bürgermeiſter-amt nach Rom, und fieng allda an mit groſſem beyfall zu lehren, wiewol er von Horatio wegen ſeiner allzuſtrengen zucht den beynahmen Plagoſus bekommen. Er wurde faſt 100. jahr alt, verlohr zuletzt ſein gedächtnis, hinterließ auch einen ſohn gleiches nahmens und gleicher profeſſion, und ward zu Benevent nach ſeinem tode mit einer ſtatue beehret. Man leget ihm eine ſchrift bey, welche den titul περιλογος hat. *Suetonius*, de claris Grammat. c. 9. *Friſii* bibl. Geſner.

Orbini, (Maurus) ein Italiäniſcher Hiſtoricus, blühete zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts, und gab ein werck des tituls: Il Regno de gli Slavi, hoggi corottamente detti Schiavini dalla loro origine in fino all anno 1370. zu Peſaro 1601. in fol. heraus.

Orchilla, eine kleine inſul auf dem Mar del Nort, nicht weit von den Antilliſchen inſuln bey America, etwan 15. oder 16. meilen vom veſten lande. Sie iſt ihres ſalzichten erdbodens halber gantz unfruchtbar, ſo, daß weder kraut noch gras darauf wächſet. Es ſind auch keine vögel, als nacht-eulen, auch keine thiere, als böcke und groſſe eideren darauf. Dappers America, p. 467.

Ordelaphus Faledrus, oder, wie ihn andere nennen, **Falerius**, war in dem XII. ſæculo Hertzog zu Venedig. An. 1104. wurde unter deſſen anführung eine ſchiff-flotte in Syrien geſchickt, dem Könige Balduino I. in eroberung Ptolemais zu helffen, welcher hierauf die ſtadt auch eingenommen. Durch dieſes und anders, ſo die Venetianer verrichtet, iſt Balduinus bewogen worden, ihnen zu Ptolemais, und an andern orten des gelobten landes verſchiedene rechte zu geben. Einige zeit hernach bekamen die Venetianer ſtreit mit denen zu Padua, Tarvis und Ravenna, welche in einen krieg ausgebrochen. Nach verſchiedenen ſcharmützeln wurden endlich die feinde zwiſchen der Brent und der Etſch überwunden. Der ſtreit wurde hierauf von dem Kayſer Henrico IV. zu Verona beygelegt, und den Venetianern ihre freyheit beſtätiget. An. 1117. fielen die einwohner zu Jadera von den Venetianern ab, und ergaben ſich Colomanno, dem Könige in Pannonien, welches auch bald darauf gantz Pannonien gethan. Allein Ordelaphus eroberte alles wiederum, und ſchlug die Pannonier aus dem felde. Er fiel hierauf in Croatien ein, bezwang es, und nahm den titul eines Hertzogs davon an. Kaum war er zu Venedig gleichſam im triumph eingezogen, als die Pannonier wieder in Dalmatien einfielen. Er gieng deswegen hinüber, griff die feinde an, ward aber in der ſchlacht mit einem pfeile getödtet, und die Venetianer in die flucht geſchlagen. Nach gemachtem ſtillſtand auf 5. jahr, ward Ordelaphi leichnam nach Venedig gebracht, und in der St. Marcus-kirche begraben. Diß geſchahe an. 1118. als er 19. jahr regiert hatte. *M. Ant. Cocceus*, Sabell. hiſt. Venet. decad. I. lib. VI. *J. B. Veri*, rerum Venetarum lib. I.

Orebantius, oder **Orabantius**, ein alter Griechiſcher Poet, ſoll noch vor Homero gelebt, und Ἔπη geſchrieben haben. Aelianus hiſt. var. meldet, daß deſſen Phryxia Ilias noch zu ſeiner zeit vorhanden geweſen ſey. *Friſii* bibl. Geſner.

† **Orebro**, ſtadt. Bey dieſer ſtadt wurde an. 1738. von einigen jägern eine gold-mine entdecket, woraus der Aufſeher zu Orebro dem Könige die zwar zum anfang noch geringe ausbeute präſentirt, da denn iſt gefunden worden, daß der innerliche gehalt ſolches goldes mit den Holländiſchen ducaten zu vergleichen wäre. Neue Lur. Fama, tom. IV. p. 131.

† **Oregius**, (Auguſtin) ein Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Benevento, war in dem unter Florentiniſcher herrſchafft ſtehenden ſtädtgen St. Sophie an. 1577. gebohren, und begab ſich zu Rom in eine bürgerliche koſt, um ſeinen ſtudien daſelbſt obzuliegen. Als er nun eine zeitlang hier geweſen, fand er die gelegenheit, welche ehemals dem Joſeph von des Potiphars gemahlin gegeben wurde, die er aber auch auf gleiche art durch die genommene flucht zernichtete. Als nun der Cardinal Bellarminus erfuhr, daß Oregius deswegen eine gantze nacht, und zwar des winters, ſich ohne kleider auf der ſtraße aufgehalten, gewann er eine ſo groſſe liebe gegen ihn, daß er ihn nicht allein mit öffentlichen lob-ſprüchen beehrte, ſondern ihn auch in ein Collegium brachte, allwo er ſeine ſtudien ungeſtört abwarten konnte. Er erwarb ſich ſodann eine groſſe wiſſenſchafft in der Griechiſchen ſprache und in der Philoſophie, weswegen ihm der Cardinal Barberini, und nachmaliger Papſt Urbanus VIII. deſſen Theologus er vor und nach deſſelben erhebung auf den Päbſtlichen ſtuhl geweſen, auftrug, die meynung des Ariſtotelis von der ſeelen unſterblichkeit zu unterſuchen, weil nemlich der Cardinal alle lectionen über den Ariſtotelem in dieſem punct zu Bononien, wo er damals als Legat ſtund, zu verbieten vorhatte, wenn man nur erweiſen könnte, daß Ariſtoteles dieſelben ſterblich gemacht. Es rechtfertigte aber Oregius denſelben in einem beſondern tractat, den er dißfalls von der ſeelen unſterblichkeit geſchrieben. Nachgehends machte ihn der ermeldte Papſt zum Conſultor der Inquiſition, zum Canonico an der Vatican-kirche, zu ſeinem geheimen Cämmerling und Groß Almoſenier, und endlich an. 1633. zum Cardinal und Biſchoff von Benevent, allwo er den 12. jul. an. 1635. geſtorben. Auſſer der angeführten vertheidigung des Ariſtotelis hat man noch viele andere ſchriften von ihm, als: de Deo; de Trinitate; de Angelis; &c. welche von ſeinem anverwandten Nicol. Oregio an. 1637. in fol. heraus gegeben, und an. 1642. zu Rom aufs neue gedruckt worden. In dem kloſter der Minimiten zu Dijon liegen verſchiedene ſeiner ſchriften im manuſcript, darunter auch eine Theologia poſitiva befindlich, aus welcher Petavius ſeine Dogmata Theol. meiſtens hergenommen haben ſoll. *Martene*, voyage liter. P. I. p. 147. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. VIII. p. 173. *Oudinus. Journ. de Trevoux*, 1718. *Hayet.*

Orenburg, iſt eine unter den Baſkiriſchen Tartarn neu erbaute Ruſſiſche ſtadt, darinn auch eine Teutſche gemeinde iſt angelegt worden. Neue Fama, tom. II. p. 782.

Oresmieur, (Claudius von) ein Frantzöſiſcher Hiſtoricus aus Artois, lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb im Frantzöſiſchen an. 1628. eine hiſtorie ſeiner vatter-ſtadt, welche einen folianten ausmacht, und in des Cantzlers

von Agueſſeau bibliotheck in handſchrift anzutreffen iſt. *Le Long*, bibl. hiſtor.

Oreſtis, war der ehemalige nahme einer landſchafft in Griechenland an dem Jllyriſchen oder Adriatiſchen meere, in dem heutigen Albanien, und zwar in der gegend, wo jetzo die ſtädte Vallona und Volma liegen. Die einwohner dieſer landſchafft hieſſen Oreſtæ. Es können ſich aber weder die alten noch die neuern erd-beſchreiber vergleichen, zu welcher provintz Griechenlandes dieſe landſchafft eigentlich gehöret habe. Strabo rechnet ſie zu Epiro; Stephanus hingegen will ſie zu Moloſſien zehlen; Plinius aber und Livius behaupten, daß ſie zu Macedonien gehöret habe. Doch alle dieſe meynungen, ſo weit ſie auch von einander abzugehen ſcheinen, ſind dennoch leichte mit einander zu vereinigen. Denn wenn Strabo ſie zu Epiro rechnet, hat er auf gewiſſe maſſe recht, indem dieſe landſchafft, wie aus dem Livio lib. XLII. c. 38. erhellet, an den grentzen von Epiro, zwiſchen dieſer provintz und Aetolien gelegen geweſen iſt, daß ſie alſo leichtlich zu Epiro hat können gerechnet werden. Eigentlich aber hat ſie, wie Stephanus und Ptolemäus gar recht daran ſind, zu Moloſſien gehöret. Nachdem aber in folgender zeit die provintz Macedonien ſtarck erweitert, und, wie bekannt, verſchiedene landſchafften aus andern provintzen dazu gekommen ſind; ſo iſt auch dieſes land zu ſelbiger geſchlagen worden, daß alſo auch Livius und Plinius ſie nicht ohne grund zu Macedonien zehlen. Die haupt-ſtadt in dieſer landſchafft war Oreſtia. *Plinius*, hiſt. nat. lib. IV. *Livius*, lib. XXXIII. c. 34. *Cellarius*, not. orb. ant. lib. II. c. 13. §. 18. 183. und 186.

Orffyrey, oder **Orffyreus**, (Joh. Ernſt Elias) ein geſchickter Mechanicus in dem jetzigen jahrhunderte, und erfinder eines Perpetui Mobilis. Er wohnete erſtlich zu Gera im Voigtlande, ſodann in dem Weiſſenfelſiſchen dorfe Droſchwitz, ferner in Merſeburg, und endlich zu Caſſel, woſelbſt er Landgräflich-Heßiſcher Commercien-Rath wurde. Von dieſer ſeiner erfindung des Perpetui Mobilis iſt mehrere nachricht in den Breßlauiſchen ſammlungen IV. verſ. p. 1122. u. f. f. anzutreffen. Hier aber wird es genug ſeyn, nur die von ihm dißfalls heraus gegebene ſchriften anzuführen. Selbige ſind: 1.) Gründlicher Bericht von dem glücklich inventirten Perpetuo ac per ſe Mobili, nebſt deſſen accurater abbildung, Leipzig 1715. in 4. 2.) Neue Nachricht von der curioſen und wohl-beſtellten Lauf-probe des Orffyreiſchen, auf dem ſchloſſe Weiſſenſtein bey Caſſel aufs neue erbaueten Perpetui Mobilis &c. Leipzig 1718. in 4.

† **Orford.** In dem jahr 1742. wurde der Ritter Robert Walpole von dem Könige Georgio II. in Engelland zum Grafen von Orford ernennet. *Acta publica.*

Orgetorix, ein vornehmer, dabey aber herrſchſüchtiger Helvetier, ſuchte A. U. 695. die Ober-Herrſchafft von gantz Gallien an ſich zu bringen. Er verband ſich in ſolcher abſicht mit Caſtico und Dumnorix, den damaligen beyden Herren unter den Aeduern und Sequanern, denen er gleiche hoffnung zur Crone machte, und dem letztern ſeine tochter vermählte. Er bewegte hierauf die Helvetier, daß ſie ihr vatterland verlaſſen, und eine beſſere wohnung ſuchen ſollten, in der hoffnung, durch dieſe verwirrung und durch die waffen dieſer mächtigen völcker ſeine eigene erhöhung zu befördern. Als aber ſein anſchlag entdeckt wurde, ward er von den Helvetiern in verhafft genommen, und zur verantwortung gezogen. Er entriß ſich aber dem gericht durch ſeiner freunde beyſtand mit gewalt, und ehe man ſeiner zum andern male habhafft werden konnte, ſtarb er. *Cæſar*, de bello Gall. lib. I. c. 2. ſeqq.

Oriano, eine ſtadt in der landſchafft Lavoro in Neapolis, welche an. 1732. durch ein erdbeben gantz ruiniret worden.

Oriano, (Lanfrancus von) ein Jtaliäniſcher Rechtsgelehrter, aus Breſcia gebürtig, war Profeſſor zu Padua, lebte in der andern helfte des 15. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) de Arbitris & Compromiſſis, Cöln 1590. in 8. 2.) de Probationibus & Teſtibus, ſo mit Vadiani und Hugonis zuſätzen gedruckt, ib. 1567. in 8. Er dankte zuletzt ab, und ſtarb in ſeinem vatterlande an. 1488. bey die 90. jahr alt. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 227. *Beemanni* catal. bibl. Francof.

Oriano, (Paul von) ein berühmter Rechtsgelehrter, von Breſcia gebürtig, verwaltete 25. jahr zu Padua das amt eines Profeſſors mit groſſem ruhm, und ſtarb, wie man vermuthet, um das jahr 1515. Man hat von ihm Repetitionem ad Rubricam & leg. 1. ff. de Officio ejus, cui mandata eſt Jurisdictio, womit er groſſen beyfall erhalten, ferner einige tractate de Probationibus, de Jurejurando, & de Verborum Significatione, de vulgari & pupillari Subſtitutione &c. welche zuſammen unter dem titul Oeconomia Legalis gedruckt worden. Er ſchrieb auch einen gelehrten tractat de Immortalitate Animarum, wobey merckwürdig, was Octavius Rubeus von ihm erzehlet; er hätte nemlich eine zeitlang an der unſterblichkeit der ſeelen gezweifelt, worauf ihm ſein vatter, oder wie andere wollen, ſein groß-vatter, Lanfrancus von Oriano, an dem feſt aller Seelen erſchienen, und ihn mit etlichen worten eines beſſern belehret habe. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 236. *Rubeus*, elogi iſtoric. di Breſciani illuſt.

Oricellarius, (Bernhard) ein naher anverwandter derer von Medicis, ſonſt Ruſcellai genannt, lebte in der letzten helfte des 15. jahrhunderts, bekleidete die vornehmſten bedienungen in ſeiner geburts-ſtadt Florentz, war einer von den Deputirten, welche die Florentiner an Carln VIII. abgeſchicket, und ſchrieb nebſt viel andern hiſtoriſchen wercken 1.) eine Hiſtorie von Florentz, wie auch 2.) Commentarium de Bello Italico, ſo Carolus VIII. aus Franckreich in Jtalien geführet. Welchen Commentarium Johann Bridley an. 1724. zu London aus dem manuſcript nebſt einiger nachricht von dem verfaſſer drucken laſſen.

Oridryus, (Arnold) ein in der Philoſophie und Griechiſchen Litteratur wohl-erfahrner Niederländer, von Bergheyck aus Brabant, lebte im Peters-kloſter zu Gent, informirte hernach zu Eughien in Hennegau vornehmer leuthe kinder, florirte um das jahr 1537. und ſchrieb: 1.) Summam Linguæ Græcæ, Paris 1537. 2.) Gedichte; 3.) Comparationem Regis & Monachi; 4.) überſetzte auch Heſiodi Agriculturam in verſe. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg.

Orighi, (Curtius) ein Cardinal, war zu Rom aus einem anſehnlichen adelichen geſchlechte an. 1661. den 9. mertz gebohren. Sein vatter hieß Caſpar Orighi, und ſtarb an. 1723. im ſept. da er ſein leben auf 95. jahr gebracht hatte. Nachdem er an dem Römiſchen Hofe unterſchiedliche wichtige bedienungen bekleidet, ertheilte ihm Clemens XI. an. 1712. den 26. ſept. den Cardinals-hut, und ſchickte ihn an. 1717. als Legatum nach Bologna, woſelbſt er den 11. ſept. den Engliſchen Grafen von Peterborough, Carolum Mordaunt, aus einem ungegründeten verdacht gefangen nehmen ließ, und ſich dadurch viele verdrießlichkeiten zuzog. Nach Clementis XI. tode wurde er an. 1721. von dem Papſte Innocentio XIII. von ſeiner Legation zurück beruffen, und zum Præfecto del Concilio ernennet. An. 1724. half er Benedictum XIII. und an. 1730. Clementem XII. erwehlen. Jener ertheilte ihm das amt eines Secretarii oder General-Inquiſitoris des heiligen Officii, dieſer aber beſtätigte ihn nicht nur in ſeinen bedienungen, ſondern zog ihn auch zu den auſſerordentlichen Congregationen, die wegen der ſtreitigkeiten mit dem Portugieſiſchen und Sardiniſchen Hofe, und wegen der malverſationen des Cardinals Coſcia, angeſtellet wurden. Er ſtarb endlich an. 1737. den 18. mertz als Cardinal-Prieſter in dem 76. jahre ſeines alters, und wurde den folgenden tag in der kirche St. Euſtachii in die von ihm neu-erbauete capelle beygeſetzet. *Ex MSct.*

Orighi, (Auguſtin) ſiehe **Oregius**, (Auguſtin.)

Oriolle, (Petrus von) Herr von Loiré in Aunis, Cantzler von Franckreich, war ein ſohn Johannis von Oriolle, welcher an. 1430. Maire zu Rochelle geweſen, und ihn mit Colette du Guecharror gezeuget hatte. Er ſelbſt bekleidete in dieſer ſeiner geburts-ſtadt an. 1451. und 1456. die ſtelle eines Maire, und war zugleich Général des Finances; allein an. 1472. erhub ihn Ludovicus XI. zum Cantzler von Franckreich. Ob er nun gleich ſeinem amte getreulich vorſtand, ſo muſte er es doch an. 1483. im may niederlegen, und ward dagegen den 23. ſept. zum oberſten Präſidenten der Rechen-Cammer beſtellet, von welcher würde er an. 1484. den 4. may den end der treue ablegte, und an. 1485. das zeitliche geſegnete. Er hat zwey gemahlinnen gehabt, nemlich Coletten Lurelle oder Lureau, und Charlotten, Johannis von Bar, Herrn von Baugy, tochter, und Wilhelmi von Varie, Herrn von l'Iſle-Savary, wittwe. Von der erſten hinterließ er 2. töchter, Mariam und Johannam, davon dieſe mit Joachimo Girard, Herrn von Baſoches, jene aber erſtlich mit Johanne Berard, Herrn von Chiſſé, und hernach mit Wilhelmo Savary, Herrn von Bleré, verheurathet geweſen. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VI. p. 411.

Oriolo, ein ſtädtgen im Toſcaniſchen, zwiſchen Blera und Sutri nach dem Torrhenniſchen meer zu gelegen, welches dem hauſe Altieri zuſtehet. An dieſem orte ſoll vor zeiten, wie Lucas Holſtenius in ſeinen anmerckungen zu Carls von St. Paul Geographia ſacra p. 49. gedencket, das berühmte Forum Clodii oder Claudii, von welchem Via Claudia den nahmen erhalten, geſtanden haben. Einige haben durch Forum Claudii die ſtadt Toiſa verſtehen wollen, ſo zwiſchen den Aquas Stilianas & Centum Cellas gelegen; Cluverius aber beſchuldiget ſie deswegen eines groſſen irthums. Es gedencken des Fori Claudii die meiſten alten ſcribenten, darunter Strabo, Plinius, Ptolemäus und Antoninus itinerar. Dieſe ſtadt hat gleich andern in Toſcana das licht des Evangelii ſehr zeitlich aufgehen ſehen, und bereits in den allererſten Chriſtlichen zeiten ihre eigene Biſchöffe gehabt, von denen aber aus den zu Rom gehaltenen Conciliis nur folgende wenige bekannt worden ſind, als: 1.) Domitianus oder Donatianus, welcher unter dem Papſt Melchiade dem Concilio zu Rom im jahr 313. beygewohnet, wie Optatus Milevitanus de ſchiſmate Donatiſt. lib. I. benachrichtiget. 2.) Gaudentius, war im jahr 487. auf dem Römiſchen Concilio mit gegenwärtig. 3.) Collonius, der auch Colonus, Collonius, Colonicus und Collonicus verzeichnet gefun-

gefunden wird, hat sich auf verschiedenen Synodis unter dem Papst Symmacho eingefunden, als an. 499. 501. und 502. Sonst hat es vor zeiten noch ein ander Forum Claudii gehabt, so aber den alten scribenten gantz unbekannt gewesen. Es lag dasselbe in Terra di Lavoro, zwey meilen von Carinola, so damals noch ein dorf war, und muste man da vorbey, wenn man von Rom nach Neapolis reiste. Es wird dieses orts in den actis St. Bernhardi, welcher Bischoff da gewesen, beym Bollando tom. II. p. 231. gedacht; er ist aber so gar eingegangen, daß man nicht einmal mehr eine spur davon siehet. Von den Bischöffen sind nur zwey ausfündig zu machen gewesen, deren der 1.) Johann, im jahr 1071. mit gewesen, als Alexander II. die Cathedral-kirche zu Casino eingeweyhet; 2.) St. Bernhard im jahr 1087. Bischoff gewesen, aber, weil dieser ort meist zerstöret, den Bischöfflichen sitz nach Carinola verlegt, wo er auch den 12. mertz an. 1109. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 462. *Coletus*, in addit. ad Ughelli Ital. sacr. tom. X. p. 100.

† **Orleans.** Philippus I. Hertzog von Orleans, ein bruder Ludovici XIV. starb den 9. jun. an. 1701. Er hatte mit Charlotte Elisabeth, Caroli Ludovici zu Pfaltz tochter, welche den 8. dec. an. 1722. gestorben, gezeuget Philippum II. Hertzog von Orleans, welcher von an. 1715. bis 1722. Regent in Franckreich gewesen, und den 2. dec. an. 1723. gestorben ist. Seine gemahlin war Francisca Maria, eine natürliche tochter Königs Ludovici XIV. von welcher gebohren worden den 4. aug. an. 1703. Ludovicus, Hertzog von Orleans, Gouverneur von Dauphine. Er vermählte sich den 13. jun. an. 1724. mit Augusta Maria Johanna, Marggraf Ludovici Wilhelmi von Baden-Baden tochter, welche den 8. aug. an. 1726. gestorben, nachdem von ihr gebohren worden den 12. may an. 1725. Ludovicus Philippus, Hertzog zu Chartres. Philippi II. Printzessinnen waren: 1.) Louise Adelheid, gebohren den 13. aug. an. 1698. wurde den 14. sept. an. 1719. Aebtißin zu Chelles, resignirte die Abtey den 11. sept. an. 1732. und begab sich in das kloster de la Madelaine de Tresnel. 2.) Charlotte Aigle, gebohren den 22. oct. an. 1700. vermählt den 24. jan. an. 1720. an Franciscum Mariam, Hertzog von Modena. 3.) Louise Elisabeth, gebohren den 11. dec. an. 1709. vermählt den 21. jan. an. 1722. mit Ludovico I. Könige in Spanien, ward wittwe an. 1724. kam in dem folgenden jahre in Franckreich zurück, und starb im jun. an. 1742. Der sogenannte Ritter von Orleans, Johannes Philippus, wie auch Carl, Abt von St. Albin, sind desselben natürliche söhne. Genealogisch Handbuch. *Acta publica.*

Orleans, (Petrus Josephus von) ein Französischer Jesuit, war zu Bourges an. 1641. gebohren, und trat an. 1659. in die Societät, worinn er verschiedene jahre die Humaniora lehrte, und endlich an. 1698. mit tode abgieng. Er hat insonderheit durch einige historische, mit vielem fleiß und in einer netten schreib-art verfaßte schriften sich einen nahmen gemacht, worunter die merckwürdigsten sind; Histoire des deux Conquérans Tartares, Chunchi & Camhi, qui ont subjugué la Chine; Histoire de M. Constance, Premier-Ministre du Roi de Siam, & de la dernière Révolution de cet Etat, worinn er aber allzu fleißig den memoiren des P. Tachard gefolgt, der ohne weitere untersuchung alles vor bekannt angenommen, was ihm Constance, oder wie sein völliger nahme ist, Constantinus Phaulkon, von seiner herkunft und übrigen begebenheiten erzehlet hatte; ferner la Vie de Marie de Savoie, Reine de Portugal, & de l'Infante Isabelle, sa fille; und Histoire des Révolutions d'Angleterre von anfang dieser Monarchie bis an. 1691. Er unternahm auch die revolutionen in Spanien auf gleiche art zu beschreiben; welches vorhaben aber durch seinen dazwischen gekommenen tod unterbrochen wurde. Inmittelst haben sich doch nach der hand zwey seiner ordens-brüder dieser arbeit unterzogen, und dieses werck unter dem titul: Histoire des Révolutions d'Espagne in drey voll. in 4. an. 1734. zu Paris ans licht gestellet, da denn seine ausführung den ersten und andern band bis p. 449. einnimmt, das folgende aber bis p. 225. im III. tomo von dem P. Arthuis, und der rest von dem P. Brumoi hinzu gefüget worden. *Sotwel*, bibl. script. S. J. *Préface de l'hist. des révol. d'Espagne.*

Orlers, oder **Orler**, und **Oorler**, (Johann Janſſon) Bürgermeister zu Leiden, blühete in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) la Généalogie & Lauriers de la Famille des Comtes de Nassau, Leiden 1615. in fol. 2.) Genealogiam Comitum Nassoviæ ab anno 682. ad annum 1616. cum effigiebus, ibid. 1616. in fol. 3.) eine Beschreibung der stadt Leiden in Niederländischer sprache, ibid. 1641. in 4. *Le Long*, bibl. histor.

Orlton, (Adam von) sonst auch **Carlton** genannt, ein Englischer Prälat, war von Hereford gebürtig, und hatte zu Oxford die Rechte studiret, auch die Doctor-würde erhalten. Er ward anfangs und zwar an. 1317. Bischoff zu Hereford, muste aber, weil er es mit den feinden des Königs Eduardi II. gehalten, als des hoch-verraths schuldig ins gefängnis kriechen. Als er zur verhör kam, wollte er auf die vorgelegte beschuldigungen lange nicht antworten, sagte aber doch endlich, daß er auf so harte fragen nicht antworten könnte, noch ohne erlaubnis seines nach dem Papst habenden ordentlichen Richters, des Erz-Bischoffs zu Cantelberg, und der andern Bischöffe einstimmung antworten dörfte. Es fiengen auch hierauf die anwesenden Erz- und Bischöffe an, vor ihn zu bitten, und, da der König unerbittlich war, ihn als ein vornehmes glied der kirche von der weltlichen gerichtbarkeit exemt zu erklären. Der besagte Erz-Bischoff nahm ihn zwar als einen arrestanten zu sich, der König aber ließ ihn bald wieder abholen, und nochmals vor das Gerichte stellen. Kaum war solches zu London ruchtbar worden, so kamen der Erz-Bischoff von Cantelberg, Yorck und Dublin mit erhabenem creutz nebst noch 10. Bischöffen und vielem gemeinen volcke auch dahin, nahmen ihren mit-collegen in ihre verwahrung, und droheten mit dem banne, wenn jemand hand an ihn legen würde. Den König verdroß solches ungemein sehr, daß er auch die angefangene inquisition wider den Bischoff, ob er gleich abwesend war, durch geschworne weltliche Richter, weil keiner von der Geistlichkeit dabey gegenwärtig seyn wollte, fortsetzen ließ, welche denn entweder nach der sachen wahren beschaffenheit, oder aus forcht vor dem Könige, oder weil sie dem Bischoffe feind waren, den ausspruch thaten, daß er allerdings der ihm beygemessenen laster schuldig scheine. Solches urtheil veranlassete den König, daß er ihn aus dem lande jagte, und alle seine güther einzog. Gleichwie nun dieser Bischoff unter allen Englischen Bischöffen der erste gewesen, welcher ein weltliches gericht über sich ergehen lassen müssen; also hat er auch seine rache auf unerhörte weise ausgeführet. Er retirirte sich nach Oxford zur Königin Isabella, welche eine grosse armee auf den beinen hatte, und flößete ihr durch seine predigten die gedancken ein, daß sie mit recht nach der regierung streben könne, gab ihr auch, als sie den König in ihre gewalt bekommen hatte, den rath, denselben umbringen zu lassen. Als sie nun dieses unternehmen nicht mißdilichte, schickte er denen, welche den König gefangen hielten, ein billet mit diesen worten zu: Eduardum occidere nolite timere bonum est, welche einen zweydeutigen verstand hatten, und wenn sie also gelesen worden: Eduardum occidere nolite timere bonum est, den tod des Königs zu verdicten, solchen aber in dem verstande: Eduardum occidere nolite timere; bonum est, anzubefehlen schienen. Die wache bedachte sich nicht lange darüber, sondern lieferte den König alsobald aus dem lande der lebendigen, und zwar durch eine so grausame als ungewöhnliche todes-art. Sie steckten ihm nemlich ein ausgehöltes horn in den hintern, und stiessen mit einem glühenden bratspieß durch, daß das eingeweyde wie geröstet wurde, und man kein zeichen eines gewaltsamen todes wahrnehmen konnte. Die wächter wurden in verhafft gezogen, sie schützten aber den erhaltenen schrifftlichen befehl vor, indessen es dem Bischoffe, der zumal den Richter vorstellete, nicht schwer fiel, durch hinzusetzung eines einzigen puncts den verstand desselben zu verändern. Man weiß nicht, wie er sich von diesem abscheulichen laster frey gemacht, so viel aber ist gewiß, daß er einige monate darnach, nemlich im nov. an. 1327. das Bißthum Worcester, und an. 1333. das Bißthum Winchester bekommen. Er ist vor seinem ende lange zuvor blind worden, und den 18. jul. an. 1345. gestorben. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 540. 515. und 281.

Ormea, lat. Ulmeta, eine stadt am fluß Tanaro in Piemont, nebst einem mit garnison besetzten vesten schlosse auf einem hohen berge. Sie hat den titul eines Marggrafthums, von welchem sich ein vornehmes Italiänisches haus Marggrafen von Ormea nennet.

Ormond, (Jacobus Butler, Hertzog von) dessen meiste begebenheiten in dem Lexico unter Butler angeführet werden, starb zu Avignon an. 1735. nachdem er seit seiner degradirung theils in Spanien, theils in Franckreich gelebt hatte. Neue Fama, P. IX. p. 788.

Ornano, (Alphonsus von) Ritter der Königlichen orden und Marschall von Franckreich, war der älteste sohn des Corsen Sanpietro, genannt Bastelica, den derselbe mit Vanina von Ornano gezeuget hatte. Er wurde an dem Hofe Henrici II. als Enfant d'honneur erzogen, ließ den nahmen Bastelica fahren, und nahm hingegen den von Ornano an. Unter Henrico III. war er Colonel-General der Corsen, und diente diesem Könige mit unverbrüchlicher treue. Nach desselben tode war er einer von den ersten, welche Henricum IV. vor den rechtmäßigen König erkannten, da er sich denn zu dessen diensten mit dem Herrn von Lesdiguieres und dem Connetable von Montmorency aufs genaueste verband, und Lyon, nebst Grenoble und Valence, unter Königliche botmäßigkeit brachte. Vor diese ansehnliche dienste machte ihn Henricus IV. an. 1595. den 5. jenner zum Ritter des heiligen Geistes, und zum Lieutenant-General von Dauphiné, den folgenden 6. septembr. aber zum Marschall von Franckreich. An. 1597. im october bekam er die stelle eines Lieutenant-General in dem Gouvernement von Guienne, und starb an. 1610. den 21. jan. in dem 62. jahre seines alters zu Balagny, von dar man seinen leichnam nach Bourdeaux brachte, und in der kirche de la Mercy beerdigte. Seine gemahlin war Margaretha Louisa, einzige tochter Durandi von Grasse, welche ihm neben andern kindern auch Joh. Baptistam gezeuget. Sein leben ist von dem Herrn Canault und l'Hermite de Souliers beschrieben

ſchrieben worden. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VII. p. 391. tom. IX. p. 118. *Thuanus*, tom. II. lib. XLI. p. 457.

Ornhiälm, (Claudius) ein Königlich-Schwediſcher Hiſtoriographus, blühete zu ende des 17. jahrhunderts, und ſchrieb Hiſtoriæ Suecorum Gothorumque Eccleſiaſticæ libros IV. priores, welche ſich von anfang der Chriſtlichen religion in Schweden bis zu ende des 12. jahrhunderts erſtrecket, Dijon 1689. in 4. Er hat bey ſolcher gelegenheit ſich anheiſchig gemachet, noch mehr bände davon, und auch eine Schwediſche civil-hiſtorie zu liefern. *Journal des Savans*, mois de novembre 1690. p. 117.

Orontobates, ein vornehmer Perſer zu den zeiten des Macedoniſchen Königs Alexander des groſſen. Er heurathete, nach dem Diodoro Siculo, die damalige Königin in Carien, Ada II. eine tochter Pirodari II. und eignete ſich das gantze land zu, bis auf die ſtadt Alinda, welche die unrechtmäſſiger weiſe vom throne vertriebene Ada I. noch bis zur ankunft Alexanders des groſſen behauptete. Dieſer Alexander nahm ihm hierauf das gantze land ab, eroberte die ſtadt Halicarnaſſus nach einer harten belagerung, und zwang den Orontobates endlich, nach einem unglücklichen treffen, mit ſeinen Befehlshabern, auch das erſte ſchloß zu verlaſſen. Wie es dem Orontobates und ſeiner gemahlin nach der zeit ergangen, davon findet man keine genauere nachricht.

Oropeza, (Emanuel Joachim Alvarez von Toledo, Portugall, Cordua, Mendez und Ayala, Graf von) General-Capitain des Königreichs Toledo, Staats-Rath und Präſident des Raths von Caſtilien und Italien, auch Grand von Spanien, ein ſohn Eduardi Alvarez, Hertzog von Oropeza, hatte ſich durch ſeinen groſſen verſtand, geſchicklichkeit und erfahrung, bey dem Könige Carolo II. in ſolches anſehen geſetzt, daß die Königin Maria Anna, aus dem Hauſe Neuburg, deren abſichten er, als das haupt der Bayeriſchen partey, in anſehung der Spaniſchen erb-folge zuwider war, nicht eher ruhete, bis er vom Hofe entfernt, und ſeiner Präſidenten-würde beraubet war. Gleichwol behielt ihm der König beſtändig ſeine liebe vor, und an. 1698. befand es die Oeſterreichiſche partey, die ihn auf alle weiſe zu gewinnen ſuchte, ihr ſelbſt verträglich, daß er wieder nach Hofe kam, und in ſeine vorige bedienung wieder eingeſetzt würde, welches beydes auch würcklich geſchahe, worauf ihm die verwaltung aller Staats-geſchäffte aufgetragen, und er alſo in der that Premier-Miniſter ward. Anfangs hielt er es, weil die Bayeriſche partey nicht mächtig genug war, um nur der Franzöſiſchen abbruch zu thun, zum ſchein mit der Oeſterreichiſchen, und verließ zwar ſolche nachmals, als ſich vor den Bayeriſchen Printzen etwas mehr hoffnung zeigte, ergriff ſie aber nach deſſelben tode von neuem, und im gantzen ernſt, und ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, dem Ertz-Hertzoge die erb-folge der Spaniſchen Monarchie zu verſchaffen. Im jahr 1699. erregte das volck zu Madrid einen groſſen aufſtand wegen eingeriſſenen mangels an lebens-mitteln, davon man die ſchuld dem Grafen von Oropeza, welcher viel getreyde nach Portugall führen laſſen, beymaß, daher denn der pöbel ſeinen pallaſt zu ſtürmen und zu verbrennen anfieng, welcher gefahr der Graf nebſt ſeiner familie durch eine in ein ander haus durchgebrochene öffnung mit genauer noth entgieng. Weil er nun hiernächſt ſahe, daß ſeiner feinde gewalt allzu ſehr überhand nahm, und beſorgte, es möchten dieſelbe den König nöthigen, ihm ſeine bedienung wieder abzunehmen, ſo that er ſelbſt um erlaſſung ſeiner dienſte anſuchung, erhielt auch ſolche endlich, nachdem ihn der König vergebens von ſeinem vorhaben abzuwenden geſucht hatte, und begab ſich vom Hofe hinweg. Unter Philippi V. regierung ward er aus dem Reiche verbannt, und folgte König Carolo III. ſtarb auch in deſſen dienſten an. 1709. zu Barcellona. *Mémoires de Harrach*, tom. I. II. *De la Torre*, tom. I. II.

Orophernes, König in Cappadocien, und bruder des Königs Ariarathis. Beſagter ſein bruder vertrieb ihn vom Reiche und aus dem vatterlande, worauf er im jahr nach erſchaffung der welt 3792. oder vor Chriſti geburt 156. zu dem Könige in Syrien, Demetrio Soteri, ſeine zuflucht nahm, der ihn auch nicht allein wohl aufnahm, ſondern auch willens war, ihn wiederum in ſein Reich und auf ſeinen thron einzuſetzen, um ſich dadurch an dem Ariarathe zu rächen, welcher ſeine ſchweſter mit ihm zu verheurathen geweigert hatte. Da aber der undanckbare Orophernes ſahe, daß Demetrius von ſeinen unterthanen gehaſſet wurde, arbeitete er unter der hand daran, wie er ſich von Syrien meiſter machen, und den Demetrium vom throne ſtoſſen möchte. Es wurde aber der anſchlag entdecket, und Demetrius ſperrete ihn ins gefängnis, wollte ihn aber nicht tödten, um dadurch den Ariarathem in beſtändiger furcht zu erhalten. *Appian.* Syr. *Juſtin.* lib. XXXV. 1. *Liv.* epitom. LII.

Oroz, (Hieronymus) ein Rechtsgelehrter von Borgueto aus Navarra, lehrete die Jurisprudentz zu Valladolid, ward hierauf Fiſcal daſelbſt, endlich Richter in der Cantzley zu Granada, florirte ums jahr 1640. und ſchrieb fünf bücher de Apicibus Juris Civilis. *Antonii* bibl. Hiſpan.

Orrery, (Grafen von) in Irrland, ſtammen aus dem Engliſchen geſchlechte Boyle her, und haben mit den Grafen von Corck und Burlington einerley ankunft. Richardi Boyle, des erſten Grafen von Corck anderer ſohn, Rogerius, ward an. 1626. den 28. febr. von König Carln I. zum Baron von Broghil, an. 1644. Gouverneur von Limerick, und an. 1660. den 5. ſept. von Carolo II. zum Grafen von Orrery in der Grafſchafft Corck, gemachet, in welchem letzten jahre er auch Ober-Richter und Präſident zu Mounſter wurde, nachdem er vorhero an. 1664. Gouverneur von Limerick geweſen war. Er hat unterſchiedene ſeine comödien in Engliſcher ſprache geſchrieben, (darunter man ſonderlich die, ſo den titul Muſtapha führet, bewundert) und bey ſeinem tode, der an. 1679. erfolget, von ſeiner gemahlin Margaretha, einer tochter Theophili Howard, Grafen von Suffolk, Rogerium, welcher mit Eliſabeth Sackville, einer tochter Richards, Grafen von Dorſet, Lionellum, Grafen von Orrery, der an. 1703. ohne männliche erben ſtarb, und Carln hinterlaſſen. Dieſer folgete ſeinem bruder als Baron von Broghil, wurde an. 1711. Baron von Sommerſetſhire, und ſtarb an. 1731. Siehe von ihm einen beſondern artickul. Er zeugte mit Eliſabeth Cecil, einer tochter Johannis, Grafen von Exeter, einen einigen ſohn, Johannem, der an. 1708. gebohren worden, und ihm gefolget iſt, auch ſich mit der jüngſten tochter des Grafen von Orckney vermählet hat. *The Britiſh compend*, tom. III.

Orrery, (Carl Boyle, Graf von) Baron von Broghil, und Marſton, Pair von Groß-Britannien, Ritter des Diſtel-ordens, General-Lieutenant von der infanterie, Lord-Lieutenant von Sommerſetſhire und Oberſter zu fuß, war der andere ſohn Rogerii, Grafens von Orrery, Barons von Broghil, den er mit Eliſabeth Sackville gezeuget hatte. Er folgte von jugend auf dem kriege, und ſtund ſchon bey Wilhelmo III. in ſolchem anſehen, daß derſelbe ihn als auſſerordentlichen Abgeſandten an die Brabantiſchen Stände ſchickte. Im jahr 1703. wurde er nach ſeines bruders tode Graf von Orrery und Baron von Broghil, worauf ihn die Königin Anna im jahr 1705. mit dem Diſtel-orden beehrete, und im jahr 1710. als Abgeſandten nach dem Haag gehen ließ. Im jahr 1711. dienete er unter dem Hertzoge von Ormond in Flandern als General-Major, und wurde den 10. ſept. des beſagten jahres zum Lord Boyle von Marſton in Sommerſetſhire erhoben. Im jahr 1715. machte ihn Georg I. zum Lord-Lieutenant von Sommerſetſhire; dem aber ohngeachtet war er ein freund von dem Prätendenten, und muſte im jahr 1722. da die handlungen des Biſchoffs von Rochester an den tag gekommen, mit andern mehr nach dem Tower wandern, wiewol man ihn im jahr 1724. gegen bürgſchafft wieder auf freyen fuß ſtellte. Hiernächſt war er ein mitglied des Königlichen geheimen Raths, und der Societät der wiſſenſchafften, und vermachte bey ſeinem tode, der im jahr 1731. den 8. ſept. erfolgte, ſeine koſtbare bibliothek der Univerſität zu Oxford. Von ſeiner gemahlin, und dem mit ihr erzeugten ſohne, ſiehe den geſchlechts-artickul. *The Britiſh comp.* tom. I. p. 465.

Orſelen, (Werner von) der 14. Großmeiſter des Teutſchen ordens in Preuſſen. Er wurde den 6. jul. an. 1324. zu Marienburg erwehlet, und führte mit den Litthauern beſtändig krieg, wider welche ihm der damalige König in Böhmen, Johann von Lützelburg, und andere Fürſten mit einer ſtarcken armee zu hülffe kamen. Mit dem Könige in Polen, Uladislao, wurde er ebenfalls in krieg verwickelt, weil ſelbiger in Preuſſen eingefallen war; ſo aber durch einen nach kurtzer zeit geſchloſſenen frieden ſeine endſchafft erreichte. Endlich wurde er nach einer ſechsjährigen regierung in den 8. tagen Martini an. 1330. von einem Ordens-Ritter mit einem eigentlich dazu gekauften meſſer getödtet, als er eben aus der kirche kam, woſelbſt er die veſper gehöret hatte. Wie dieſer mörder geheiſſen, darüber iſt man nicht einig, indem ihn einige Johann von Bindorf oder Bienendorf, andere Johann von Brondorf, und noch andere Johann von Endor nennen, einige auch ihn für einen Sachſen, die mehreſten aber für einen Märcker ausgeben. Die urſache dieſer böſen that ſoll geweſen ſeyn, weil der Großmeiſter dieſen Ritter ſeines unordentlichen lebens halber beſtrafet, auch ihm nicht hat erlauben wollen, dem feldzuge wider die Samogiten beyzuwohnen, damit er nicht gelegenheit haben möchte im felde ſeine bosheit auszulaſſen, welches dieſer Ritter für einen ſo groſſen ſchimpf aufgenommen, daß er deshalben auch an dem Großmeiſter obbeſagtermaſſen ſeine raache genommen hat. Der erblaßte cörper des Großmeiſters ward in der Dom-kirche zu Marienwerder begraben. *Dusburg.* chron. Pruſſ. P. III. c. 347. *Contin. Dusb.* c. 20. *Guaguin.* rer. Pol. p. 124. *Grunov.* tract. XI. c. 14. Schützens Preuß. chron. lib. II. p. 64. Hennebergs beſchreibung von Preuſſen.

Orſi, (Joh. Joſephus Felix) ein berühmter und gelehrter Italiäner, war zu Bologna von Mario Orſi, Marcheſe und Patricio daſelbſt, und deſſen gemahlin, Girolama Caſtiglioni, den 19. jun. an. 1652. gebohren. Er ſtudirte anfänglich mit groſſem eifer ſowol die alte als neuere Philoſophie, nebſt der Mathematic und Jurisprudentz, verfiel aber hernach, da ſein lehrmeiſter in den mathematiſchen wiſſenſchafften, Geminiano Montanari, nach Padua abgegangen, auf die Poeſie, und brachte ſeine meiſte ſtunden mit verfertigung unterſchiedlicher comödien zu, die er ſodann in geſellſchafft vornehmer und aufgeweckter perſonen beyderley geſchlechts abzuleſen pflegte. Doch ließ er auch dieſen zeit-vertreib bald wiederum fahren,

und

und errichtete dagegen in ſeinem hauſe eine Academie, welche von vielen Gelehrten beſucht, und wobey die gehaltene unterredungen, nach dem exempel der alten Deipnoſophiſten, ordentlicher weiſe mit einem gaſtmahl beſchloſſen wurden. Als er ſodann an. 1686. ſeine gemahlin durch den tod eingebüſſet, that er eine reiſe nach Franckreich, und machte ſich mit den daſigen vornehmſten Gelehrten bekannt, worauf er ſich zum andern mal verheurathete, und von an. 1690. wieder zu Bononien lebte, bis ihn der geweſene Cardinal von Eſte bey ſeinem antritte der regierung in dem Hertzogthum Modena an ſeinen hof berief. Nachdem er ſich aber eine kurtze zeit daſelbſt aufgehalten, kehrte er nach Bologna zurück, und bemühete ſich vornemlich ſeine Academie wieder in ſtand zu bringen, deren hauptzweck nunmehro auf die Moral der alten und neuern ſcribenten, und beſonders auf den punct von dem point d'honneur und den maximen des Adels, ſo die Italiäner Cavalleresche nennen, gerichtet war. Mit dieſen unterſuchungen fuhr er auch fort bis an. 1712. da er ſich endlich zu Modena niederließ. Hieſelbſt ſtiftete er alſobald eine der vordemeldten ähnliche Academie, deren mitglieder die alte Griechiſche und Lateiniſche geſchicht-ſchreiber und Poeten nebſt den Patribus aufmerckſam zu leſen, und ihre anmerckungen darüber einander mitzutheilen verbunden waren. Die übrige zeit wendete er inſonderheit auf die Italiäniſche Poeſie, worinn er es überaus weit gebracht, und ſtarb in ſeiner vatter-ſtadt den 20. dec. an. 1713. im 81. jahre ſeines alters. Er war im übrigen ein mitglied derer Arcadi zu Rom, ingleichen der Academie della Crusca zu Florentz, und hinterließ verſchiedene ſchriften, worunter zu mercken: Conſiderazioni ſopra il famoſo libro Franceze, intitolato: la Manière de bien penſer dans les Ouvrages d'Eſprit, wider den Jeſuiten P. Bouhours, der in gedachtem buche auch die Italiäner allzu unbillich tractiret hat; ferner prima, ſecunda, terza & quarta Lettera indirizzata alla dottiſſima e chiariſſima Dama Franceze, Madame Anne le Fèvre Dacier, worinn er ſeine Conſiderazioni wider die Critic der Journaliſten zu Trevoux vertheidiget, und ſeine gedancken noch weiter ausgeführet; wiewol damit der ſtreit noch nicht gehoben worden; de Moralibus Criticæ Regulis Monita, worinn er die ſtreitigkeit zwiſchen M. Malpighio und Joh. Hier. Sbaraglia ſchlichten wollen, dabey aber ſich vor den letzten geneigter, als vor den erſtern bewieſen. Von ſeinen Italiäniſchen ſonnets ſind verſchiedene in Muratori perfetta Poëſia, desgleichen in denen von Gobbi und Creſcimbeni, wie auch von andern heraus gegebenen ſammlungen anzutreffen. Einige haben ihm auch eine antwort auf des Marquis Sc. Maffei Scienza Cavalleresca, welche unter dem nahmen Joſephi Caſtiglioni heraus gekommen, zugeſchrieben; er hat ſich aber zu dieſer ſchrift niemals bekennen wollen. *Memoir. de Trevoux*, 1714. *Biblioth. Italique*, tom. VI. *Niceron*, mém. tom. XXXV.

Orſini, (Anna Maria, Printzeßin von) war eine tochter Ludwigs II. von la Tremouille, Hertzogs von Noirmoutier, und erſtlich an Ludewig Blaſium von Talegrand, Fürſten von Chalais, vermählt, nach deſſen tode verheurathete ſie ſich an. 1678. mit Flavio Orſini, Hertzoge von Bracciano, von dem ein artickul folget, lebte aber mit ihm, weil er entweder eiferſüchtig war, oder ihre Franzöſiſche arten und groſſe verſchwendung nicht vertragen konnte, immer in zwiſtigkeit, gieng auch einmal gar von ihm wieder nach Franckreich, bis der Cardinal Portocarero, der ſie in Rom kennen lernen, und ſie wegen ihres verſtandes ſehr hoch ſchätzte, zwiſchen ihr und ihrem gemahl friede machte, worauf ſie von an. 1694. bis an ſeinen tod an. 1698. mit ihm in ziemlicher einigkeit gelebt. Der gedachte Cardinal brachte es dahin, daß ſie bey des Königs Philippi V. erſter gemahlin aus dem hauſe Savoyen erſte Dame d'honneur ward, da ſie ſich denn bey dieſer Printzeßin ſowol als bey dem Könige ſelbſt bald ein groſſes anſehen und vertraulichkeit erwarb, und an den Staats-geſchäfften keinen geringen theil zu haben anfieng. Als daher der Franzöſiſche hof ſie an. 1704. zum ſchein, und um dem mißvergnügen der Spaniſchen Miniſters, die über der Orſini allzu groſſe gewalt eiferſüchtig waren, zur rechtfertigung nach Franckreich berufen muſte, ſo ward ſie nicht allein daſelbſt mit gantz beſonderm vergnügen empfangen, ſondern auch an. 1705. auf inſtändiges anhalten der Königin von Spanien, mit anſehnlichen geſchencken wieder in dieſes Reich zurück geſendet, und regierte hiernächſt den hof gantz nach ihrem willen, bezeigte ſich gegen die Königin ſelbſt öfters trotzig und übermüthig, war auch allen denen, die ſich nicht lediglich nach ihr richteten, inſonderheit dem Hertzoge von Orleans und dem Hertzoge von Vendome, als dieſelben in Spanien commandirten, auf alle weiſe hinderlich, wogegen weder die beſchwerden dieſer Generals, noch die klagen der Spanier etwas auszurichten vermochten. Im jahr 1707. ward ſie Gouvernantin des Printzen von Aſturien, und nachmals aller Königlichen kinder, brachte es auch dahin, daß ihr der König eine Herrſchafft in dem Luxemburgiſchen ſchenckte, welche 30000. thlr. jährliche einkünfte austragen, und ihr von dem Churfürſten von Bayern, welchem damals das Hertzogthum Luxemburg zugedacht war, als eine ſouverainität abgetreten werden ſollte. Ob ſie nun gleich nachgehends bey dem Utrechtiſchen frieden durch einen Abgeordneten die beſtätigung dieſes geſchenckes, und der General-Staaten garantie darüber zu erhalten ſuchte, auch zu ſolchem ende den Engliſchen Geſandten, um ſie zu gewinnen, ihre handlungen auf alle weiſe leicht machte, ſo war doch zu Utrecht ſo wenig als hernach zu Baden, wo König Philippus V. abermal eifrig vor ſie arbeiten ließ, etwas auszurichten. Nach dem tode der Königin Maria Louiſa herrſchte ſie vollends mit einer unumſchränckten gewalt, beſetzte die ämter, und veränderte das Miniſterium nach ihrem belieben, ſoll auch getrachtet haben, den König zu heurathen, bis ſie endlich, da ſie dieſes unternehmen allzu ſchwer gefunden, in den vorſchlag des damaligen Abts Alberoni wegen vermählung des Königs mit der Printzeßin Eliſabeth von Parma gewilligt. Dieſer neuen Königin ward ſie entgegen geſendet, machte ſich aber bey derſelben durch die überaus unbeſcheidene art, mit welcher ſie alle ihre handlungen und ſitten meiſtern wollte, ſo verhaßt, daß die Königin, als ihr die Printzeßin auch einsmals ſehr übel begegnet, alſofort dem Hauptmann ihrer wache anbefahl, ſie aus dem zimmer fort zu ſchaffen, worauf man ſie ferner als eine gefangene an die Franzöſiſchen grentzen brachte, von dar ſie weiter, weil ſie an dem Franzöſiſchen Hofe keine audientz erhalten konnte, nach Avignon, und als ſie durch König Ludwigs XIV. tod ihre penſion verlohren, in das Genueſiſche und ſodann nach Rom gegangen. Alles dieſes ſoll mit vorwiſſen und bewilligung Königs Philippi V. geſchehen ſeyn, indem derſelbe ſeiner gemahlin, noch ehe ſie in Madrid angekommen, die Printzeßin zu entfernen, verſprochen gehabt. Dieſelbe gab ſich zwar nach der hand viel mühe, wieder nach Spanien zu kommen, konnte aber ſolches nicht erhalten, behielt aber doch ihren jährlichen gehalt, und ſtarb an. 1722. zu Rom, nachdem ſie den Hertzog de la Tremouille zum univerſal-erben aller ihrer güther in Spanien und Franckreich eingeſetzt, dem Hertzoge von Belmonte Landi aber, als ihrer ſchweſter gemahl, ihr in Rom befindliches vermögen vermacht hatte. Sie beſaß einen guten verſtand, war aber überaus ehrgeitzig und raachgierig. *Hiſtoire de la Cour de Madrid. Mercure hiſt.* 1701-1714. *Lamberti*, mémoir. tom. VIII. Bücher-Cabinet, XVI. und XIII. theil.

Orſini, (Flavius) Hertzog von Bracciano und St. Gemini, Fürſt des H. Röm. Reichs und von Nerola ꝛc. war ein ſohn Ferdinands. Weil ſein vatter bereits in ſchulden gerathen war, gedachte er ſich durch die vermählung mit Hippolyten Ludoviſi, einer tochter Gregorii Aldobrandini, wieder aufzuhelffen, allein als dieſe bald hernach ſtarb, muſte er die helfte ihres vermögens ihrer tochter erſter ehe, der Fürſtin von Roſſano, heraus geben. Hierauf vermählte er ſich mit Anna Maria, einer tochter Ludwigs II. de la Tremouille, und wittwe Ludwigs Blaſii von Talegrand, Fürſten von Chalais, von welcher der vorhergehende artickul handelt. Er bekam hierauf den orden des H. Geiſtes, und erklärte ſich, ob er gleich Grand von Spanien war, öffentlich vor die Franzöſiſche partey, ſtellte dem Könige zu ehren viele ſehr koſtbare feſtins an, bewirthete alle Franzoſen, die nach Rom kamen, aufs prächtigſte, und hielt überhaupt ſo übel haus, daß er ſeine güther ſeinen gläubigern, mit vorbehaltung einer geringen ſumme abtreten, und nach und nach gar verkauffen muſte; wozu die verſchwendung ſeiner gemahlin vieles beytrug. Er lebte übrigens mit derſelbigen öfters in ſtreitigkeiten, und ſie brachte es auch dahin, daß ihm der König an. 1688. den orden wieder abforderte. Er ſtarb alſo an. 1698. ohne erben in ziemlicher armuth. *Hiſtoire de la Cour de Madrid*, p. 14. Europäiſche Fama, P. XXXVII. *Imhof.* p. 334.

Orſini, (Franciottus) ein Cardinal, war ein ſohn Urſi, von der linie der Herren von Monterotondo, und diente in ſeiner jugend in dem kriege gegen Cäſarem Borgia. Nachdem er ſeine gemahlin, deren geſchlecht unbekannt iſt, verlohren, trat er in den geiſtlichen ſtand, ward Protonotarius Apoſtolicus, und an. 1517. Cardinal, auch nachgehends Biſchoff von Boſano und Rimini. Nach Leonis X. tode, wollte er dem Cardinal Hadriano ſeine ſtimme, weil er ihn niemals geſehen, auch von ſeinen eigenſchafften keine wiſſenſchafft hatte, nicht geben. In dem Conclavi nach Hadriani VI. tode ward er von der Franzöſiſchen partey zur Päpſtlichen würde vorgeſchlagen, woran ihn aber der Cardinal Colonna hinderte. Er ſtarb an. 1533. *Jovius. Ciaconius. Palatius*, tom. II.

Orſini, (Johann Baptiſta) ein Cardinal, war ein ſohn Laurentii, Herrn von Monterotondo, ward anfangs Cammer-Clericus, und Protonotarius Apoſtolicus, erhielt an. 1481. die Cardinals-würde von Sixto IV. und ward nachgehends Ertz-Biſchoff von Tarento. Unter des Papſts Innocentii VIII. regierung muſte er wegen den ſtreitigkeiten, in welche ſein haus mit den Colonnen verwickelt war, viel ausſtehen. Ob es ſich auch gleich unter Alexandern VI. beſſer vor ihn anließ, indem er von demſelben die Herrſchafft Soriano erhielt, verſchiedene Legaturen anvertraut bekam, auch deswegen ſich gantz und gar zu dieſes Papſts dienſten wiedmete, und bey ihm zu der zeit, als Carl VIII. König von Franckreich, nach Italien kam, nebſt dem Cardinal Caraffa allein aushielt, auch ſich mit ihm in die Engelsburg verſperren ließ, ſo bezeigte ſich doch der Papſt ſehr undanckbar gegen ihn. Denn er ließ nicht allein geſchehen, daß ſein natürlicher ſohn, Cäſar Borgia, das Orſiniſche haus auf alle weiſe verfolgte, und ſich vieler angeſehenen perſonen aus demſelben bemächtigte, ſondern brachte es auch ſelbſt dahin, daß der Cardinal Johann Baptiſta in dem Vatican, wo-

bin er ihn mit liſt zu kommen genöthiget hatte, in verhafft genommen, und nach der Engelsburg geführet ward, und zwang ihn, einen befehl zu unterzeichnen, krafft deſſen dem Cäſari alle plätze, welche das Orſiniſche geſchlecht annoch beſaß, eingeräumt werden muſten. Er ſtarb bald darauf an. 1503. im gefängnis, wie man ſagt, an giſte, den ihm der Papſt geben laſſen. *Ciaconius. Panvinius. Palatius*, tom. II. *Aubery.*

Orſini, (Latinus) ein Cardinal, war ein ſohn Caroli, Herrn von Bracciano, erhielt an. 1419. das Erz-Biſthum Trani, welches er ſeinem bruder Johanni abtrat, ward an. 1448. unter dem Papſt Nicolao V. Cardinal, an. 1454. Erz-Biſchoff von Bari, ferner Biſchoff von Albano und Freſcati, Archipresbyter der Lateran-kirche, der Römiſchen kirche Camerlengo, Geſandter in der Anconiſchen Marck, und ſtand überhaupt unter verſchiedenen Päpſten, ſonderlich unter Sixto IV. in groſſem anſehen. Als er tödtlich kranck war, beſuchte ihn dieſer Papſt, nebſt einer groſſen anzahl von Cardinälen, hielt in ſeinem zimmer Conſiſtorium, und erlaubte ihm, über ſeine güther nach belieben eine einrichtung zu machen, daher er ſeinen unehlichen ſohn, Paulum, Marquis von Atripaldo, von welchem unten ein beſonderer artickul handelt, zum erben einſetzte, ſeine zahlreiche bibliotheck aber dem kloſter S. Salvatoris in Lauro zu Rom vermachte. Er ſtarb bald hernach den 11. aug. an. 1477. im 74. jahre ſeines alters. *Aubery. Ciaconius*, tom. II.

Orſini, (Ludewig) ein ſohn Jordans Orſini, aus der linie der Herren von Monterotondo, und bruder Raimunds, welcher zu Rom von den Sbirren, ſo einige übelthäter mit gewalt aus dem pallaſte gezogen, umgebracht worden. Deſſen tod zu rächen überfiel Ludewig den Vicarium von Rom, Vincent Vitelli, und tödtete ihn auf öffentlicher ſtraſſe, muſte aber deswegen die ſtadt meiden, ſchweifete eine zeitlang mit gewafneter hand im lande herum, und verurſachte den Römern viel unheil, biß er ſich endlich nach Venedig wendete, und daſelbſt dienſte annahm. Er war eben im begriff nach Corcyra zu gehen, als die zu Padua von ſeinen bedienten geſchehene ermordung der hinterlaſſenen wittwe Paul Jordans Orſini, von dem ein artickul handelt, ausbrach. Ob man nun gleich genugſame beweisthümmer hatte, daß ſolches auf ſeinen befehl geſchehen, glaubte er doch, daß man es mit ihm ſo genau nicht nehmen würde, ſondern blieb zu Padua, und machte anſtalt, ſich in dem Contarentiſchen pallaſt mit gewalt zu vertheidigen, ward aber doch gezwungen, ſich zu ergeben, worauf er ſich mit groſſer ſtandhafftigkeit zu ſeinem tode ſchickte, wegen ſeiner güther und vermögens eine verordnung machte, dem Rath zu Venedig ſein gewehr legirte, und ſodann an. 1585. im gefängnis erdroſſelt ward. *Thuan.* lib. LXXVII. LXXXII.

Orſini, (Paul) ein natürlicher ſohn des Cardinals Latini Orſini, ward durch das väterliche teſtament Marquis von Atripaldi, und Herr von Lamentana, verlohr aber das gedachte Marquiſat bey denen in Neapel zwiſchen den Spaniern und Franzoſen geführten kriegen. Er dienete in ſeiner jugend unter ſeinem vetter dem Virginio, und nachmals den Florentinern, brachte ſich auch durch ſeinen muth einen ſolchen ruhm zuwege, daß ihn Cäſar Borgia mit einem anſehnlichen ſolde in ſeine dienſte zog. Allein, wie Orſini des Cäſaris ehrgeitzige abſichten merckte, und befürchtete, daß ſolche auch ſeinem hauſe nachtheilig ſeyn möchten, fiel er nebſt andern Italiäniſchen Herren auf ihn los, ließ ſich aber bald durch gute worte und verheiſſungen bewegen, daß er ſeinen bunds-genoſſen friede zu machen rieth, worauf Cäſar ihn und verſchiedene andere von dem Orſiniſchen hauſe durch liſt in ſeine hände bekam, und ihn hinrichten ließ. Nicolaus Machiavellus hat von dieſer begebenheit eine beſondere beſchreibung aufgeſetzt, die in ſeinen wercken befindlich. *Guicciard.* hiſt. lib. V.

Orſini, (Paul Jordan) Hertzog von Bracciano, und Graf von Anguillara, war ein ſohn Hieronymi, Herrn von Bracciano, welches Papſt Pius IV. dieſem Paul Jordan zu gefallen zu einem Hertzogthum erhobe. Der Groß-Hertzog von Florentz, Coſimus I. nahm ihn, um ihn von der Franzöſiſchen partey abzuziehen, zu ſich, und verlobte ſeine andere tochter mit ihm. Er that ſich hierauf im kriege hervor, diente Paulo IV. an. 1566. gegen die Türcken, und unter Pio V. befand er ſich an. 1571. in der ſchlacht bey Lepanto, wo er ein Türckiſches ſchiff eroberte, und verwundet ward. Nach des ſchwieger-vaters tode brachte er ſeine gemahlin, Iſabellam, welcher er untreue und einen anſchlag auf ſein leben ſchuld gab, ſelbſt um, ließ auch unterſchiedene, die mit ihr vertraulich umgegangen ſeyn ſollten, gefangen nehmen, martern und hinrichten, welches letzte ſo gar ſeinen vetter Troilum Orſini betraf. Nach dieſem vermählte er ſich mit Virginia Acoramboni, einer wittwe Franciſci Peretti, der an. 1581. von ihrem bruder, und zwar, wie man ſagt, mit ihrer einwilligung und auf einrathen des Orſini, war umgebracht worden. Ob man nun gleich, da ſie deswegen in verhafft war gezogen worden, nichts auf ſie bringen können, ſo traute doch Orſini, als Sixtus V. des Peretti vetter, Papſt worden war, ſich nicht, länger in Rom zu bleiben, ſondern wollte, unter dem vorwand ins bad zu reiſen, heimlich nach Venedig gehen, ward aber unterwegs kranck, und ſtarb. Er war ein boshaffter mann, und ſehr verſchwenderiſch. Seine wittwe zog hierauf nach Padua, wo ſie nicht lange hernach nebſt ihrem bruder Flaminio ermordet gefunden ward, welches Ludewig Orſini aus dem hauſe Monterotondo ſoll angeſtellet haben. *Thuanus reſtit.* p. 22. *Mauroceni* hiſt. Venet. lib. XVIII. *Thuanus*, lib. XXVIII.

Orſini, (Raimund oder Raimundellus) genannt von Balzo, welchen nahmen er angenommen, nachdem ihn ſein vetter Raimund von Balzo, Graf von Soleto, zum erben eingeſetzt, war Nicolai Orſini, Grafen von Nola, anderer ſohn, und ward von Gregorio XI. zum Cardinal ernennet, nahm aber ſolche würde nicht an, ſondern folgte dem kriege, und diente in ſeiner jugend im gelobten lande. Nach ſeiner zurückkunft ward ihm, da Ludewig von Anjou einen einfall in das Königreich Neapel gethan, von dem Könige Carolo III. das commando in Barletta übergeben, welche ſtadt er auch nebſt der gantzen landſchafft Bari mit wenig volck vertheidigte. Weil ihn aber dem ohngeachtet König Carl gefangen ſetzen ließ, ſo gieng er, nachdem er mit der flucht entkommen, zu Ludewigen über, der ihn ſehr wohl empfieng, und ihm Mariam, eine tochter Johannis von Enghien und Helenä von Brienne, Gräfin von Lecce, zur ehe gab. Nach Ludewigs tode befreyete er mit den noch übrigen Franzöſiſchen völckern den Papſt Urbanum VI. den Carl in Nocera belagerte, und bekam von dieſem Papſte die ſtadt Benevent, ward auch, als derſelbe ſich nachmals mit Caroli wittwe und ſohne Ladislao ausgeſöhnt, zum Gonfaloniere der Kirche und zum vormund des jungen Ladislai gemacht. Allein als man ihn aufs neue beleidiget, ergriff er abermal die partey des hauſes Anjou, und erhielt von Ludewigen II. das Fürſtenthum Tarento, in welchem er auch, als Ladislaus darauf die oberhand behielt, und er ſich vor ihm demüthigte, beſtätigt ward. Er ſtarb an. 1405. *Ciaconius. Imhof.* fam. ital. p. 325.

Orſini, (Robert) ein ſohn Pauli, Marquis von Atripaldo, erwehlte zwar bald in ſeiner jugend den geiſtlichen ſtand, und ward Protonotarius Apoſtolicus, machte ſich aber auch zugleich im kriege berühmt, und ließ ſich von dem hauſe Colonna zu einer verbindung gegen den Papſt Julium II. bewegen. Jedoch ward er mit demſelben durch ſeinen vetter, Johann Jordan, bald wieder ausgeſöhnt, und bekam das Biſthum Reggio an. 1512. in welchem jahre er auch dem Lateraniſchen Concilio beywohnte. Unter Leone X. war er Päpſtlicher Haus-Prälat, und ward von demſelben nach Polen, und nach Kayſers Maximiliani tode nach Teutſchland an die Churfürſten geſendet. Nach ſeiner wiederkunft gab ihm der Papſt das Marquiſat von Atripaldo, welches ſeinem bruder Camillo, von dem ein art. im Lex. handelt, abgenommen worden, worauf Robert den geiſtlichen ſtand niederlegte, ſich verheurathete, auch kinder gezeuget haben ſoll, welches letzte jedoch von andern in zweifel gezogen wird. *Ughellus*, tom. IX. *Sanſovinus*, tom. II.

Orſini, (Troilus) ein ſohn Pauli Aemilii von der linie der Herren von Monterotondo, ward unter Heinrich II. in Franckreich erzogen, und diente hierauf dem Groß-Hertzoge von Florentz, und war an. 1569. und 1570. in Franckreich, und an. 1573. in Polen als Florentiniſcher Abgeſandter. Weil er bey ſeinem vetter, Paul Jordan, Hertzoge von Bracciano, in verdacht gerathen, als ob er mit deſſen gemahlin, Iſabella von Medicis, in unerlaubter vertraulichkeit lebte, ſo begab er ſich, nachdem Iſabella von ihrem gemahl ermordet worden war, nach Franckreich, empfieng aber an. 1577. zu Paris, da er ſich abends nach hauſe begeben wollte, durch einen von dem Hertzoge beſtellten meuchel-mörder ein ſchuß, an welchem er nach dreyen tagen ſtarb. *Thuanus reſtit.* p. 23. *Etoile*, memoir. tom. I. p. 86.

Orſini, (Valerius) ein ſohn Julii, Herrn von Monterotondo, Fürſt von Aſcoli, diente Leoni X. und Clementi VII. auch hernach unter dem General Lautrec dem Könige Franciſco I. von Franckreich, und erhielt das Fürſtenthum Aſcoli, und die Grafſchafft Nola, welche ſchon ehedem von dem Orſiniſchen geſchlechte beſeſſen worden; die er aber auch, als die Franzoſen in Italien unglücklich waren, wieder verlohr, ob ihn gleich Kayſer Carl V. wegen ſeines verſtandes und kriegserfahrenheit ſehr hoch hielt. Hierauf diente er den Venetianern in Corfu, und in Dalmatien, und ſtarb zu Venedig an. 1550. im 46. jahre ſeines alters. *Imhof.* gen. ital. p. 340.

Orſini, (Virginius) ein berühmter Römer im 15. jahrhundert, ein ſohn Napoleonis, Grafen von Tagliacozza, Groß-Gonfalonier der Römiſchen kirche. Er brachte ſich durch ſeinen verſtand, durch ſeine tapferkeit und groſſes vermögen faſt bey allen Europäiſchen Potentaten in ſonderbares anſehen, zugleich aber erregte er dadurch bey einigen Italiäniſchen Fürſten, ſonderlich dem Papſt Alexandro VI. eine ſolche mißgunſt, daß ſie ihn an dem kauf etlicher ländereyen auf alle weiſe zu hindern ſuchten, und da ihnen ſolches nicht von ſtatten gieng, zu ſo vielerley factionen anlas gaben, daß endlich fremde völcker dadurch in Italien gelocket wurden. Papſt Sixtus IV. machte ihn zum General der Kirchen-armee, anfangs wider die Colonneſer, welche ohne dem feinde von der Orſiniſchen familie waren, und hiernächſt wider Alphonſum, Hertzog von Calabrien, einen ſohn Ferdinandi, Königs von Neapolis, wider welchen er bey Veletri einen ſo wichtigen ſieg erhielt, daß ihn deswegen das Concilium zu Baſel die einzige zuflucht des bedrängten

Digitized by Goog

drängten Italiens genennet. Nachgehends als die umſtände ſich geändert, machte ihn eben derſelbe König Ferdinand zu ſeinem General, dem er auch wider die von Colonna, und wider andere ſo gute dienſte leiſtete, daß jener nicht nur ihn zum Groß-Connetable des Königreichs Neapolis machte, ſondern auch deſſen ſohn, Johann Jordan Orſini, an eine von ſeinen töchtern vermählte. Als hierauf der König von Franckreich, Carl VIII. zu einer expedition wider Neapel anſtalt machte, beförderte Virginius Orſini eine ſtarcke Ligue darwider, und bewirthete zu ſolchem ende auf ſeinem ſchloß Vicovaro, und zwar mit einer recht Königlichen magnificentz, Papſt Alexandrum VI. nebſt vielen Cardinälen, den König von Neapolis nebſt ſeinem ſohn Alphonſo; ingleichen die Geſandten von Venedig, Florentz und Piſa. Er ward auch zum Generaliſſimo der vereinigten völcker ernennet; da er denn ſelbſt mit einem theil davon zu Viterbo ſich ſetzte, und mit dem andern theil den Grafen von Pitigliano, Nicolaum Orſini, in die provintz Romagna ſchickte. Allein weil ſeine gute anſtalten weder von den Florentinern, noch vom Könige Ferdinando auf gehörige art ſecundiret wurden, ſo muſte er der Frantzöſiſchen armee die paſſage frey laſſen, und endlich nebſt ſeinem vetter, dem gedachten Grafen von Pitigliano, ſich in der ſtadt Nola an den Herrn von Ligny gefangen geben. Wiewol er nun bey erſehener gelegenheit mit der flucht entkam, ſo erfuhr er doch, daß ſeine feinde den König von Neapolis dermaſſen wider ihn eingenommen, daß er bedencken trug, zu ihm zu reiſen. Inzwiſchen bemühete er ſich, Petrum von Medicis, deſſen mutter und gemahlin aus dem hauſe Orſini war, wieder in Florentz einzuſetzen. Als aber ſolches nicht von ſtatten gehen wollte, und andern theils ihm hinterbracht wurde, daß ſeine feinde, die Colonneſer, von dem Könige von Neapolis viel von ſeinen güthern erlangt hätten, trat er in die dienſte des obgedachten Königs von Franckreich, Caroli VIII. half auch deſſen angelegenheiten in dem Königreiche Neapolis, welche einen ziemlichen ſtoß bekommen hatten, wieder in ſehr guten ſtand ſetzen. Gantz Abruzzo erklärte ſich aufs neue vor ihn, und alles würde nach wunſch vor die Frantzoſen abgelauffen ſeyn, wenn deren Feldherr, der Herr von Montmorency, ſeinem rath hätte folgen wollen. Allein da ſolches nicht geſchahe, zogen die Frantzoſen allenthalben den kürtzern, und zuletzt ward er ſelbſt nebſt dem gedachten Montmorency genöthiget, ſich nebſt der ſtadt Atella zu ergeben. Ohngeachtet nun der accord lautete, daß er in geſellſchafft dieſes Frantzöſiſchen Generals das Königreich verlaſſen ſollte, ſo ward er dennoch in das caſtell dell' Uovo in Neapolis gefangen geſetzt, und daſelbſt nach einiger zeit mit gift aus dem wege geräumt, wiewol andere berichten, daß er blos vor alter und verdruß geſtorben. Seinen cörper begrub man zu Cerveteri, welcher ort von alten zeiten her der Orſiniſchen familie eigenthümlich gehöret. *Jovii* hiſt. lib. IV. *Guicciardini* hiſt. lib. I. III.

† **Orſowa.** Im jahr 1729. wurde dieſer ort ſtarck befeſtiget. In dem im jahr 1739. zwiſchen dem Kayſer Carolo VI. und den Türcken geſchloſſenen friedens-tractate, art. V. iſt Orſowa dem Ottomanniſchen Reiche anheim gefallen. *Acta publica.*

Ort, (Adam van) ein berühmter mahler von Antwerpen, Lamberts van Ort ſohn, deſſen ſchüler er auch geweſen, mahlete lauter groſſe ſachen, und war zu ſeiner zeit in guter reputation. Die ſtetige beſchäfftigung in ſeiner arbeit, welche man ihm zubrachte, verhinderte ihn aus ſeinem vatterlande eine reiſe zu thun. Er war des Rubens erſter meiſter, ſtarb zu Antwerpen, im 84. jahre ſeines alters an. 1641. Piles hiſtorie und leben der mahler, p. 461. u. f.

Orta, (Garſias von) ein Leib-Medicus des Vice-Königs in Oſt-Indien, aus Portugall gebürtig, lebte im 16. jahrhundert, practicirte über 30. jahr in Indien, und ſchrieb de los Aromas e ſimples Medicamentos, que nacem em a India, lib. II. welche Carolus Cluſius ins Lateiniſche an. 1593. in 8. Annibal Brigantius aber ins Italiäniſche überſetzet hat, Venedig 1576 in 4. und 1616. in 8. Jacob Bant hat ſie mit anmerckungen verſehen, und zu Leiden an. 1642. in 12. heraus gegeben. Desgleichen hat auch ein Portugieſiſcher Medicus, Chriſtoph da Coſta genannt, ſtarcke zuſätze hinzu gethan, Lyon 1619. in 8. *Anton.* bibl. Hiſp. und in append. p. 660.

Ortelius, (Hieronymus) ward zu Augſpurg, allwo ſein vatter, Frantz Ortelius, Syndicus war, an. 1543. den 24. dec. gebohren. Er kam in ſeinem 15. jahre an den Kayſerlichen Hof, und wurde nachgehends Kayſerlicher Hof-Procurator und Notarius. Als er aber an. 1570. im nahmen der Proteſtanten bey Rudolpho II. um die religions-freyheit anhielt, muſte er in ein hartes gefängnis und hernach ins elend gehen. Er ließ ſich hierauf zu Nürnberg nieder, und ſtarb an. 1616. den 14. may, nachdem er geſchrieben: 1.) Eine Ungariſche Chronick, welche von an. 1395. bis 1607. gehet. Es hat ſelbige Martin Mager bis an. 1664. fortgeſetzet, und unter dem titul: Ortelius redivivus & continuatus zu Franckfurt am Mayn an. 1665. in fol. heraus gegeben, und Johann Conſtantin Freigius hat ein ſupplement dazu von an. 1664. bis 1683. zu Wien an. 1694. in 4. drucken laſſen; 2.) Eine Hiſtorie von Erſchaffung der Welt; 3.) Das Leben JEſu; 4.) Von erleuchteten Weibern Alten und Neuen Teſtaments. *Carpzovii* ſpecim. Hung. litt.

† **Ortenau**, hieß vor zeiten Mordnau, oder Mortenagian, welchen nahmen ſie von den ehemaligen mördern in ſelbiger gegend bekommen haben ſoll. In die länge von mittag gegen mitternacht liegt ſie zwiſchen dem Breißgau, und der Marggrafſchafft Baden, in die breite von abend gegen morgen zwiſchen dem Rhein und Schwartzwald, die flüſſe Kintzig und Rench flieſſen mitten dadurch in den Rhein. Die vornehmſten örter darinn ſind, die drey Reichs-ſtädte Offenburg, Gengenbach und Zell am Hammersbach, nebſt den ſtädtlein Oberkirch und Oppenau. Der Adel in der Ortenau hat nicht gleich anfänglich zu dem Necker-Viertel der Schwäbiſchen Reichs-Ritterſchafft gehöret, ſondern ſeine eigene Ritters-Hauptleuthe gehabt, und deswegen noch an. 1649. dem Neckeriſchen Directorio den titul von Ortenau widerſprochen. (**Burgermeiſters Reichs-Adel**, p. 69.) Vor alters und noch an. 1695. wurde dieſer bezirck auch beſonders zu den Reichs-tägen beruffen, und mit demſelben des gemeinen pfennings halben durch den Marggrafen von Baden abſonderlich gehandelt. (*Datt.* de pac. publ. lib. III. c. 6. n. 14. lib. V. c. 4. n. 18. **Burgerm.** l. c. p. 6.) Schon zu Kayſer Heinrichs IV. zeiten war die Ortenau von dem Hertzogthum Schwaben abgeſondert, und den Hertzogen von Zäringen überlaſſen, nach deren abgang ſie den Grafen von Habsburg uxorio nomine heimgefallen. (**Burgerm.** l. c. p. 7.) Die adelichen familien in der Ortenau erzehlen **Cruſius**, P. III. lib. VIII. c. 15. und **Burgermeiſter**, l. c. p. 393. ſeqq.

Orth, (Zacharias) ein Teutſcher Poet, lebte in der andern helfte des 16. jahrhunderts, und verfertigte eine hiſtorie von den Teutſchen und Türckiſchen Kayſern in elegiſchen verſen, überſetzte auch Gemiſtii Comment. rerum poſt pugnam Mantineam in Græcia geſtarum ins Lateiniſche, Wittenberg 1563. in 8. *Geſner.* bibl.

Orthius, (Wigandus) ein Doctor der Theologie, gebohren zu Wettera in Heſſen an. 1537. brachte es ſonderlich weit in der Hebräiſchen Litteratur, wurde an. 1560. Profeſſor der Hebräiſchen ſprache, an. 1562. Profeſſor der Theologie zu Marpurg, und an. 1564. Stipendiariorum Ephorus und Doctor der Theologie, und ſtarb an. 1566. den 28. april im 29. jahre ſeines alters bey ſeinem vatter zu Gosfeld an der peſt. Man hat von ihm: 1.) Theſes de Conditione & Lapſu Hominis deque ejuſdem per Chriſtum Reſtitutione, Marpurg 1562. 2.) Orat. funebrem in Obitum Andr. Hyperii, Baſel 1568. in 8. *Adami* vitæ Eruditorum. **Unſchuldige Nachrichten**, 1728.

Orthmannsdorf, ein zu der Herrſchafft Lichtenſtein gehöriges, und mit ſelbiger dem Gräflich-Schönburgiſchen hauſe zuſtändiges dorf im Ertzgebürgiſchen kreiſe des Churfürſtenthums Sachſen. **Wabſts Churfürſtenthum Sachſen ꝛc.** beylage, p. 95.

Orthogrul, oder **Orthogril**, und **Orthogul**, ingleichen **Ortrugarel**, und, wie ihn einige Türckiſche geſchichtſchreiber nennen, **Ertucules**, und **Eſtrogul**, der ſtammvatter des noch jetzo blühenden geſchlechts der Ottomanniſchen Kayſer zu Conſtantinopel. Er war ein ſohn des Solymann Schah, eines vornehmen Mogolen und Statthalters der provintz Choraſan. Als beſagter ſein vatter, um der wuth des groſſen Mogols Genghiſcan zu entgehen, im jahr der Hegira 611. oder nach Chriſti geburt 1212. ſich mit der flucht davon machete, folgete er nebſt ſeinen andern beyden brüdern demſelben. Wie aber dieſer ſein vatter im überſetzen über den Euphrat ſein leben im waſſer einbüſſete, ſchickte er, nachdem er ſich einige zeit an dem Euphrat aufgehalten hatte, an den Sultan von Natolien Salaeddin, aus der familie der Seljuciden, und ließ bey demſelbigen für ſich und ſeine bey ſich habende trouppen um quartier bitten. Nachdem nun dieſer Sultan ihn ſeiner bitte gewähret hatte, gieng er mit ſeinen unterhabenden Türcken, an 400. mann ſtarck, in deſſen dienſte, in welchen er ſich ſo wohl verhielt, daß er binnen kurtzem die völlige gnade dieſes Sultans erhielt, und dadurch den erſten grund zu dem nachher erfolgten glücke ſeines hauſes legte. Dieſes geſchahe in dem gebürge von Thulmalag in Klein-Armenien, in welchem Orthogrul endlich im jahr nach Mahomeds flucht 687. oder nach unſerer zeitrechnung an. 1288. ſtarb. Seine drey ſöhne, die er hinterließ, waren Ottoman oder Oſman, von dem die jetzigen Türckiſchen Kayſer abſtammen, Ghenduz und Sarvin, oder Sarigati. Merckwürdig iſt derjenige traum, in welchem, nach der einhelligen erzehlung aller Türckiſchen geſchicht-ſchreiber, dieſem Orthogrul die dermaleinſtige gröſſe und glückſeligkeit ſeiner familie gezeiget worden iſt. Es träumte ihm nemlich, als ob aus dem ſchoos des damaligen, für einen groſſen Heiligen und Propheten gehaltenen Muſti, des Erdebal, der halbe mond allgemach aufgienge, und ſich nachgehends in ſeinen ſchoos ſenckete, worauf aus dieſem ein groſſer baum erwüchſe, welcher mit ſeinen äſten viele länder und berge beſchattete, und an deſſen wurtzel eine ſchöne quelle des fürtreflichſten waſſers entſpringe, welche, nachdem ſie ſich in verſchiedene arme getheilet, viele und groſſe landſchafften durchſtrömete, und ſelbige fruchtbar machete. Dieſen traum erzehlete er dem beſagten Erdebal, der ſolchen dahin deutete, daß Orthogrul einen ſohn zeugen würde, welcher ſich mit ſeiner, des Erdebal, tochter verheurathen, mit ſelbiger viele kinder zeugen, und ſowol ſelbſt, als durch beſagte

ſagte ſeine kinder groſſe thaten thun, und viele länder bezwingen würde. Der ausgang hat gewieſen, daß dieſe prophezeyung richtig eingetroffen iſt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ortigas, (Emanuel) ein Spaniſcher Jeſuit, gebohren an. 1609. zu Saragoſſa, trat an. 1624. in die Societät, lehrte 3. jahr die ſchönen wiſſenſchafften, die Moral-Theologie 4. jahr, und gab noch 13. jahr lang einen Profeſſor der Theologie ab, agirte darauf in verſchiedenen ſtädten und zu Madrid 7. jahr einen Prediger, und ſtarb endlich zu Saragoſſa gegen das ende des 17. jahrhunderts. Er hat in Spaniſcher ſprache geſchrieben: 1.) Æternam Flammam ſive de Pœnis Inferni, Saragoſſa 1644. 2.) Ducem Chriſtiani, in 2. octavbänden, ibid. 1646. und 1647. 3.) Urnam Cantelmi ſeu Panegyricum & Apologiam pro Andr. Cantelmo, ib. 1645. in 4. 4.) Hiſtoriam Sanctorum Corporalium Darocenſium cum notis concionatoriis, ib. 1646. in 4. 5.) æternam Coronam ſive de Beatitudine eſſentiali & accidentali Sanctorum, ibid. 1650. 6.) Artem bene moriendi ſive de Moribundis adjuvandis, ib. 1659. 7.) Maximas Æternitatis, ib. 1654. in 8. 8.) Exercitia S. Joachimi & S. Joſephi, ib. 1663. in 16. 9.) Summarium Miſſionum ſeu Modum agendi in illis, in 6. octav-bänden, davon drey ibid. 1671. gedruckt; 10.) Concionem de S. Maria Magdalena de Pazzis, ibid. 1671. 11.) Diſcurſus prædicabiles & Triumphos Carmelitanos, ibid. 1671. in 4. Er hat auch verſchiedene wercke mehr, als de Eccleſia militante, de Operariis Evangelicis, Commentarium in Judith. &c. zur preſſe fertig hinterlaſſen. *Alegambe*, bibl. ſcript. Soc. Jeſu.

Ortlibenſer, oder **Orbibarier**, waren ketzer im 13. jahrhundert nach Chriſti geburt. Sie läugneten die H. Dreyfaltigkeit, lehrten, daß Chriſtus ein ſohn Joſephs und der Maria geweſen, und daß er in der that nicht gelitten habe; ferner, daß die welt ewig ſey, und daß man kein letztes gericht noch auferſtehung zu gewarten habe. *Hottinger.* hiſt. eccl. ad ſæc. XIII.

Ortlob, (Carl) gebürtig von Oels, woſelbſt er an. 1628. den 17. oder 27. jenner das licht der welt erblickte, ſtudirte zu Wittenberg, woſelbſt er von an. 1649. bis 1659. ſich verſchiedentlich auf der catheder im diſputiren hören ließ, wurde hierauf an. 1657. Paſtor, und des Fürſtl. Oelsniſchen Conſiſtorii Beyſitzer zu Bernſtadt, dann noch in eben demſelben jahre den 14. jul. in ſeiner vatter-ſtadt Hof-Prediger, Paſtor primarius, Aſſeſſor Conſiſtorii, und der ſchulen Inſpector, hierauf an. 1669. Superintendent daſelbſt, nachgehends aber an. 1672. Prediger bey St. Eliſabeth in Breßlau, allwo er an. 1678. den 21. aug. geſtorben. Er hat unterſchiedene Diſputationes geſchrieben, als: 1.) de variis Germanæ Poeſeos Ætatibus; 2.) de Sole; 3.) de Cruce Chriſti; 4.) de Sepulcro Chriſti; 5.) de Apparitionibus Dæmonum; 6.) de Monte Olivarum; 7.) de Ritu Jejuniorum; 8.) de Pœnis &c. wie auch 9.) Leichen-Predigten, Breßlau 1708. in 4. Selbige kamen im jahr 1717. zu Leipzig in 4. unter dem titul: Schleſiſcher Leichen-Redner, ohne des authors nahmen heraus. Es iſt aber ſolche edition von der erſten gar nicht als dem titul und der vorrede nach unterſchieden, ſo neu gedruckt ſind, im übrigen aber der alte druck unverändert geblieben iſt; und 10.) in Teutſchen verſen gottſelige Betrachtungen ꝛc. nachgelaſſen. *Witte*, diar. *Sinap.* Oſſnograph. P. I. p. 402.

Ortlob, (Johann Friedrich) ein Doctor der Medicin, war ein ſohn Carls Ortlob, gebohren an. 1661. den 2. auguſti, ſtudirte auf dem Gymnaſio zu St. Marien Magdalenen und St. Eliſabeth in Breßlau, hernach ein jahr zu Franckfurt an der Oder, und 3. jahr zu Leipzig, nahm an dem letztern orte an. 1684. die Doctor-würde an, beſuchte hierauf die Holl- und Engliſchen, wie auch die Franzöſiſchen Academien, fiel zu Paris in ein hitziges fieber, kam aber doch endlich wiederum glücklich in Leipzig an, ward Königl. Polniſcher und Churſ. Sächſiſcher Leib-Medicus, auſſerordentlicher Profeſſor der Anatomie, und ordentlicher der Phyſiologie, der mediciniſchen Facultät Aſſeſſor, des groſſen Fürſten-Collegii Collegiat und der Polniſchen nation Senior, und ſtarb an. 1700. den 11. dec. nachdem er geſchrieben: 1.) Hiſtoriam Partium & Oeconomiæ Corporis humani, Leipzig 1696. in 4. 2.) Diſſertationes, darunter *a*) Exercitium Anatomico-Phyſiologicum integrum χολωσέως negotium examinans, Leipzig 1691. in 4. *b*) Ἀντίπαξις Partium Oeconomiæ Legibus minus conformis, ibid. 1693. *c*) de Rhachitide, ib. 1687. *d*) de Pleuritide, ibid. 1696. *e*) de Dentitione Puerorum difficili, ibid. 1694. *f*) Scrutinium Recidivarum, ib. 1696. *g*) de Rheumatiſmo, ib. 1696. *h*) de Tono & Atonia, ibid. 1700. *i*) de Veſicatoriis, ib. 1696. *k*) de Hydræ in Hypochondriis nidulantis Origine, Indole, Antidoto, ibid. 1696. *l*) de Utero, ibid. 1695. *m*) Analogia Nutritionis Plantarum & Animalium, welches ſeine Doctor-diſputation geweſen. *Program. ſun.*

Ortolfus, Doctor der Artzney-kunſt, war von geburt ein Bayer, und ſtunde zu Würtzburg. Aus ſeinen ſchriften erkennet man, daß er eine feine beleſenheit in den büchern der alten Aertzte gehabt habe. Doch ſind es meiſtens nur Araber, und man ſiehet wohl, daß er kein Griechiſch verſtanden habe. Er hat geſchrieben ein Artzney-buch, welches in Augſpurg an. 1479. gedruckt worden. Man hat dieſes buch auch an. 1484. in die Nieder-Sächſiſche ſprache überſetzt, woraus abzunehmen, daß es zu ſeiner zeit in groſſem anſehen geweſen. Mehrers iſt von ihm nicht bekannt. Critiſche Beyträge zur Hiſtorie der Teutſchen Sprache, 18des ſtück, pag. 320.

Orvad, (Caſpar) war im jahr 1603. Commendant in der Nieder-Ungariſchen veſtung Palotta, als die Türcken dieſelbige zu überrumpeln gedachten. Er wehrte ſich aber tapfer, und erlegte viel Türcken, denen er auf eine ſehr höhniſche und ſpitzfündige art, die wohl werth iſt, daß man ſie anmercke, den unglücklichen erfolg ihres vorhabens vorrückte. Er ſchickte ihnen nemlich durch einen bauer einen topf voll ſaltz und eine flaſche wein, wobey er ihnen ſagen ließ, ſie ſollten mit dem ſaltze das gefangene wildpret ſaltzen, und mit dem wein den durſt löſchen, und ſich dabey über die gemachte eroberung luſtig erzeigen. *Baudier*, invent. général de l'hiſtoire Turque, liv. XVI. c. p. 18. 640.

Orval, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Luxemburg, unweit Montmedy, ſo wegen der daſelbſt befindlichen Ciſtercienſer-Abtey berühmt iſt. Dieſelbe ward an. 1070. von einigen Benedictiner-Mönchen, die aus Calabrien gekommen waren, mit bewilligung und vorſchub des Grafen Arnold von Chigny geſtiftet, und nachmals, als ſie von ſelbigen im jahr 1108. war verlaſſen worden, von Ottone, Grafen von Chigny, dem Ertz-Biſchoff von Trier, Brunoni, abgetreten, und noch mit mehrern einkünften verſehen, auch mit des gedachten Ertz-Biſchoffs genehmhaltung gewiſſen Canonicis eingeräumet, die aber ein ſo ärgerliches leben führten, daß ſie der Biſchoff von Verdun an. 1131. fortjagte, und das kloſter dem H. Bernhardo übergab, da denn einige zeit nachher von Albrecht, Grafen von Chigny, aus der Abtey Trois-Fontaines, welche kurtz vorher war geſtiftet worden, Ciſtercienſer-Mönche dahin geſetzet wurden. Der Abt Don Bernhard von Montgaillard, insgemein le petit Feuillant genannt, fand daſſelbe in groſſer unordnung, als er an. 1605. Abt ward, daher er eine reformation darinn einführete, welche auch noch dauret, und faſt für eben ſo ſtrenge als die in der Abtey de la Trappe gehalten wird. Unter Ludwigs XV. regierung wurden die meiſten Mönche wegen des verfahrens, womit man ihnen als appellanten gegen die Conſtitution Unigenitus begegnete, genöthigt, in die vereinigte Niederlande zu entweichen. *Calmet*, hiſtoire de la Lorraine tom. III. p. 157.

Orum, (Johann) ein Engelländer, blühete zu ende des 14. und zu anfange des 15. jahrhunderts, war Profeſſor der Theologie und Archidiaconus zu Barnſtaple, zuletzt aber Procurator im Trinity-Colledge zu Oxford. Ob er gleich von Leland und Baleo nicht mit unter die ſcribenten gezehlet wird, ſo iſt doch in keinen zweifel zu ziehen, daß er ein und andere ſchriften werde verfertiget haben, wie man denn in der Dom-kirche zu Wells noch ein buch von ihm des titels: Lectura ſuper Apocalypſin, in handſchrift aufweiſet. *Wood*, hiſt. & antiquit. Univerſ. Oxon.

Ory, (Franz) ein Rechtsgelehrter zu Orleans, war von Maas gebürtig, gab aber vor, daß er aus Sable in Maine ſey. Im anfange war er Parlements-Advocat zu Paris, und Bailli zu Bois-le-Vicomte, ingleichen zu Montrouge, ohnweit Paris nach dieſem aber Doctor und Profeſſor der Rechte zu Orleans. Er erzehlet ſelbſt in ſeinem Diſpunctore, daß ihm einmens ſein college zu Orleans, Aimont Monet, ein guter freund des Merilli, da er eine legem in Digeſtis anders erklärete, als jener haben wollte, eine derbe maulſchelle verſetzet habe. Er hat nur gedachten Diſpunctorem ad Merillum, Apparatum Jurisprudentiæ, de Pacto dotalibus Inſtrumentis adjecto, geſchrieben, iſt an. 1657. geſtorben, und hat mehr als 50000. thlr. verlaſſen. An ſtatt, daß er ſich im Lateiniſchen Odericus ſchreiben ſollte, welches im Franzöſiſchen Ory heißt, pflegte er ſich, weil ehedem im Lateiniſchen die Valerii und Furii, Valelii und Fulii geheiſſen, Olius zu nennen, gab auch vor, daß er aus der familie des Cardinals Oſii entſproſſen. *Menagiana*, tom. IV. p. 90.

Ory, (Johann) ein Franzöſiſcher Poet und Advocat zu Mans, florirte an. 1544. ſchrieb gedichte, und unterſuchte in einigen ſchriften die antiquitäten von Mans. Sein enckel, Michael Bouree, Herr de la Porte, war ein berühmter Lateiniſcher und Franzöſiſcher Poet. *La Croix du Maine*, biblioth. de France. *Verdier*, biblioth. Françoiſe.

Ory, (Matthäus) ein Franzöſ. Dominicaner, aus einem zu St. Malo gehörigen dorfe gebürtig, trat an. 1510. im 18. jahre ſeines alters in den orden, und ſtudirte ſodann zu Paris, woſelbſt er auch an. 1527. die höchſte würde in der Theologie erhielte. Hierauf ward er Franciſci, des Cardinals von Tournon, Prediger, wie auch an. 1534. Prior ſeines kloſters, um welche zeit er zugleich zum General-Inquiſitore hæreticæ pravitatis in Franckreich ernennet wurde. Bey dieſer letztern bedienung geſchahe es zu verſchiedenen malen, daß Ignatius, der ſtifter der Geſellſchafft JEſu, wegen unterſchiedener anklage vor ihn gefodert wurde, den er aber nicht allein von der ketzerey frey geſprochen, ſondern auch ſelbſt mit einem ſchriftlichen

chen zeugnis versehen hat. Einige zeit hernach schickte ihn der König Franciscus I. zu seiner tochter, der Hertzogin von Ferrara, Renaten, damit er derselben die der Römischen kirche zuwider lauffende meynungen benehmen möchte, wiewol er dazumal mit allen seinen vorstellungen nichts ausrichten konnte. Bey dieser gelegenheit soll er auch eine reise nach Rom gethan, und Ignatio, der noch immer in verdacht war, das wort gesprochen haben. Nicht lange hernach machte ihn Paysl Paulus III. zum Pœnitentiario Apostolico, gleichwie er auch an. 1542. zum Vice-General ernennet wurde. Nachdem er hierauf abermal nach Rom gereiset, ließ er sich nach seiner wiederkunft fürnemlich angelegen seyn, den Reformirten auf alle art und weise sich zu widersetzen, worauf er an. 1557. den 12. tun. im 65. jahre seines alters gestorben. Man hat von ihm: 1.) Alexipharmacum ad Hæresium redivivas Affectiones, Paris 1544. in 8. Venedig 1551. in 16. und ibid. 1558. in 8. 2.) Scholas contra Hæreticos, welches werck Possevinus in appar. mit dem vorherstehenden irriger weise vor einerley hält; 3.) Librum de Justificatione & de Peccato originali, das aber vom ersten vielleicht nicht unterschieden ist; 4.) Opusculum de Imaginibus. Er hat auch des Cardinals Quignon Breviarium Precum übersehen, und zu dessen abdruck seine approbation ertheilet, wie Rich. Simon epist. tom. I. c. 25. versichert, wo er aber zugleich ohne grund behauptet, als wenn Orv das amt eines General-Inquisitors nur dem nahmen, nicht aber der that nach, geführet habe. *Echard.* bibl. scr. ord. Prædic. tom. II. p. 162.

Osbernus, oder **Osbertus**, ein Engelländischer Benedictiner, lebte an. 1080. und vertrat in seinem kloster zu Canterbury das amt eines Præcentors und Sub-Priors. Weil um diese zeit die kirche an besagtem orte einen grossen brand erlitten, worinn nebst den ältesten urkunden auch die leben der Englischen Ertz-Bischöffe verlohren giengen, wollte er diesen verlust einiger massen ersetzen, und ermeldter Bischöffe leben, so weit man nachricht finden konnte, neu verfertigen. Es sind davon gedruckt Vitæ SS. Dunstani & Elphegi cum Historia de Translatione Elphegi, welche beyde in den actis Sanctorum den 19. may und 19. april, und in Mabillons Sæc. V. Sanctorum ord. D Benedicti, wie auch in Whartons Anglia S. tom. II. stehen, wiewol der letztere das andere buch von Dunstani leben, weil es zur historie wenig beytrug, weggelassen. Ferner Vita S. Odonis, Cantuarienlis Episcopi, welches ebenfalls bey dem Mabillon anzutreffen. Andere dergleichen von ihm aufgesetzte leben liegen annoch nebst unterschiedenen briefen in handschrift. Es werden ihm aber ausser erwehnten schriften auch beygeleget: 1.) Panormia; 2.) de Re Musica lib. I. 3.) de Vocum Consonantiis lib. I. *Cave. Wharton. Mabillon. Oudin.* supplem. *Baleus*, de scriptor. Britann.

Osbernus, ein Engelländischer Benedictiner-Mönch zu Glocester, blühete um das jahr 1140. und war wider die gewohnheit damaliger zeiten beydes in der Latinität und Oratorie, als auch in der Philosophie, sonderlich aber in der Theologie sehr geübt. Er schrieb 1.) super Opus Judicum libros V. 2.) de Incarnatione Domini lib. I. 3.) de Nativitate Christi lib. I. 4.) de Passione ejusdem lib. I. 5.) de Resurrectione Christi lib. I. 6.) Panormiam, welches ein grosses werck ist, das er seinem Abt Hamelino dediciret hat. Ob es aber von dem, dessen in vorherstehendem artickul unter num. 1. gedacht wird, unterschieden, da sich beyde mit einerley worten anfangen, beruhet auf weiterer untersuchung; 7.) Dialogum in Genesin lib. I. 8.) Dialogum in Exodum lib. I. 9.) Dialogum in Numeros lib. I. 10.) Dialogum in Deuteronomium lib. I. u. a. m. *Baleus*, de script. Britann.

Osborne, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches vormals zu Ashford in der Grafschafft Kent seinen sitz gehabt, und unter Henrico VI. in die liste des niedrigen Adels eingezeichnet worden. Richardus Osborne zeugte mit Johanna, einer schwester und erbin Eberhardi Broughton, ihren nachfolger, Eduardum, welcher zum Ritter geschlagen wurde, und unter der Königin Elisabetha regierung Lord-Mayor von Londen war. Von seiner gemahlin Anna, einer tochter und erbin Wilhelmi Hewett, so gleichfalls Lord-Mayor zu Londen gewesen, hinterließ er Eduardum, welcher an. 1620. den 13. jul. von Jacobo I. zum Baronet gemacht wurde, und mit Anna, einer tochter Thomä Walmsley von Dunkelhalgh, (deren groß-mutter, Elisabeth, die älteste tochter Johannis Revil, Lords Latimer, gewesen) Thomam Osborne zeugte. Derselbe wurde von Carolo II. an. 1672. den 19. jul. zum Vicomte Dumblain in Schottland, an. 1673. den 15. aug. zum Baron Osborne von Kiveton in der Grafschafft Yorck, und zum Vicomte Latimer, ingleichen an. 1674. den 27. junii zum Grafen von Danby in der Grafschafft Yorck; von Wilhelmo III. aber an. 1689. den 24. apr. zum Marquis von Carmarthen im Fürstenthum Wallis, und an. 1694. den 4. may zum Hertzoge von Leeds in der Grafschafft Yorck erhoben. Er starb an. 1712. in dem 81. jahre seines alters, nachdem ihm seine gemahlin Brigitta, eine tochter Montague Bertie, Grafens von Lindsey, 3. söhne und 6. töchter gebohren hatte. Dieselbe waren 1.) Eduardus, welcher sich mit Elisabetha, einer tochter Simmons Bennet von Beechhampton, verehlichte, aber bey des vatters leben ohne erben mit tode abgieng. 2.) Thomas, so in der jugend verblichen. 3.) Peregrinus, von dem hernach. 4.) Elisabetha, die im ledigen stande gestorben. 5.) Anna, so erstlich mit Roberto Coke von Holkham, und hernach mit Horatio Walpole verheurathet wurde. 6.) Brigitta, die erst an des Königs Caroli II. natürlichen sohn, Carolum Fitz Roy, Grafen von Plymouth, und nach dessen absterben an Philippum Biß, Bischoff von Hereford, vermählet worden. 7.) Catharina, die Jacobum Herbert, einen enckel Philippi, Grafens von Pembroke, zum gemahl bekommen. 8.) Martha, welche Carolo Granville, Grafen von Bath, beygeleget worden. 9.) Sophia, die erstlich mit Donato, Lord O Brian, einem enckel Henrici, Grafens von Thomond, und hernach mit Wilhelmo Farmer, Lord Lempster, verehlicht gewesen. Obgedachter Peregrinus Osborne wurde an. 1712. nach seines vatters tode, Hertzog von Leeds, Marquis von Carmarthen, Graf von Danby, Vicomte Latimer und Dumblain, Baron Osborne und Baronet. Er gesegnete an. 1729. das zeitliche, nachdem er mit Brigitta, des Ritters Thomä Hyde von North-Mymms, einziger tochter und erbin, folgende 4. kinder gezeuget hatte: 1.) Henricum, welcher Graf von Danby genennet wurde, und bey seines vatters leben an. 1711. in dem 20. jahre seines alters starb. 2.) Peregrinum Hyde Osborne, von dem hernach. 3.) Brigittam, welche an. 1715. den 15. febr. N. Williams, Dom-Herrn zu Chicheiter, geheirathet. 4.) Mariam, so erst mit Henrico Sommerset, Hertzoge von Beaufort, und hernach mit Wilhelmo Cochran, Grafen von Dundonald, vermählt worden. Jetztbesagter Peregrinus Hyde Osborne, wurde an. 1711. als Lord Osborne von Kiveton ins Parlement beruffen, erbte an. 1729. die vätterlichen titul, und gieng an. 1731. den 21. may mit tode ab. Er hat 3. gemahlinnen gehabt: die erste, Elisabeth, Roberti Harley, Grafens von Oxford, älteste tochter, starb an. 1713. den 20. nov. Die andere, Anna, eine tochter Caroli Seymour, Hertzogs von Sommerset, gesegnete an. 1722. das zeitliche. Die dritte, so er an. 1725. geehlichet, war Juliana, eine tochter Rogerii Heale von Halwell. Von der ersten hat er einen sohn, Thomam, nachgelassen, welcher nach ihm an. 1731. Hertzog von Leeds, Marquis von Carmarthen, Graf von Danby, Vicomte Latimer und Dumblain, Baron Osborne und Baronet worden. *The Brit. comp.* tom. I. pag. 45. & 443. tom. II. pag. 395.

Osborne, (Peregrinus) des nachfolgenden Thomas sohn, war bey des vatters leben Lord Dumblain, und nachgehends Marquis von Carmarthen genannt, und an. 1690. als Lord Osborne ins Parlement beruffen. Er versuchte sich in kriegsdiensten zur see, hielt sich insonderheit an. 1694. bey der unglücklichen unternehmung gegen die küsten von Bretagne sehr wohl und tapfer, und ward daher an. 1697. Contre-Admiral von der rothen escadre, welche bedienung er auch unter der Königin Anna regierung eine zeitlang gehabt, bis er an. 1710. einer von den Admirals en chef worden. Er war allemal ein heimlicher Jacobit gewesen, und hatte an. 1706. an einer dem Prätendenten zum besten angestellten unternehmung theil gehabt. Im jahr 1718. gieng er, nachdem er seinem sohn den grösten theil seiner güther abgetreten, ohne Königliche erlaubnis aus dem Reiche, und hielt sich nachdem bald in Petersburg, bald in Spanien, auch eine zeitlang zu Rom bey dem Prätendenten auf, kam aber an. 1723. aus eigener bewegung wieder nach Engelland, und ward in des Königs abwesenheit von den Lords-Regenten in verhafft genommen, aber auch auf des Königs befehl wieder losgelassen, wovor er demselben fußfällig danckte, und bekennete, daß er von nun an mit dem Prätendenten, den er als einen sehr schlechten mann befunden, nichts mehr zu thun haben, sondern mit der gegenwärtigen Regierung in Engelland zufrieden bleiben wollte. Er starb an. 1729. im 71. jahre seines alters. *The British comp.* tom. II.

Osborne, (Thomas) Hertzog von Leeds, von dessen geschlecht der vorhergehende geschlechts-artickul handelt, war ein sohn des Baronets Eduard Osborne, den derselbe mit Anna, einer tochter Thomä Walmsley von Dunkelhalgh, gezeuget hatte, und hatte vor die wiedereinsetzung Caris II. auf den Englischen thron grossen eifer bezeugt, aber auch sich nachmals bey verschiedenen gelegenheiten gegen den Hof erklärt, weil er geglaubt, daß seine verdienste von demselben nicht recht genug belohnet würden, bis ihm endlich Carl die würde eines Schatzmeisters ertheilte, und ihn hierauf ferner an. 1672. zum geheimen Rath und bald darauf zum Vicomte Dumblain in Schottland, an. 1673. zum Groß-Schatzmeister von Engelland, und an. 1674. zum Grafen von Danby machte. Im jahr 1675. wollte ihn das Unter-Haus, weil er an verschiedenen bey dem Exchequer eingerissenen unordnungen schuld gewesen seyn, und dem Könige zu erhaltung einer willkürlichen gewalt anschläge gegeben haben sollte, verklagen, welches jedoch, weil man keinen genugsamen beweis wider ihn aufbringen konnte, dißmal unterblieb. Er hatte bisher die Französischen angelegenheiten an dem Englischen Hofe gar mercklich befördern helffen, weil er aber das allgemeine mißvergnügen des volcks über die freundschafft mit Franckreich gewahr ward, und besorgte, daß es endlich über ihn hinaus gehen dörfte, so fieng er auf einmal an, seinen König von dem Französ. Hofe abzuziehen, und vor das interesse derer wider diese Crone verbundenen Staaten zu arbeiten, und brachte

endlich an. 1677. durch die vorstellungen, die er dem Könige und dem Hertzoge von Yorck von der nothwendigkeit der vermählung des Printzen Wilhelms von Oranien mit der Printzeßin Maria zu machen wußte, diese vermählung würcklich in sehr kurtzer zeit und wider alles vermuthen zu stande; welches ihm der Hertzog von Yorck, den der handel bald gereuet, niemals vergeben können. Im jahr 1678. gab er gegen des Königs ausdrückliches verbot dem Parlemente von der sogenannten Papistischen conspiration, welche der Hof verborgen haben wollte, nachricht, wodurch er sich vollends den haß des Hertzogs von Yorck und von allen dessen anhängern auf den hals zog. In eben diesem jahre brach demnach ein neues wetter über ihn aus, weil das Parlement aus seinen an den Englischen Gesandten in Franckreich geschriebenen briefen ersehen, daß er von den König eine gewisse jährliche summe, so das Parlement demselben abgeschlagen, an dem Französischen Hofe gesucht hatte, daher er von dem Unter-Hause wegen hochverraths angeklagt, von dem Ober-Hause aber vor unschuldig befunden ward; wie denn auch der König bald darauf das Parlement verschob. Ob nun gleich der Graf, um das Unter-Haus einiger massen zu gewinnen, seine Schatzmeisterwürde niederlegte, und den König vermochte, daß der Hertzog von Yorck aus dem Reiche geschafft ward, der König auch selbst dem Grafen vor erdfnung des Parlements unter dem grossen siegel vergebung ertheilte, worinn er bekennte, daß der Graf alles auf seinen befehl gethan, und verbot, weiter gegen denselben zu verfahren, so machte doch das Unter-Haus dem Könige die ertheilung einer solchen verzeihung streitig, wollte sich auch mit dem vorschlag, daß der Graf aus dem Reiche verbannt, und seiner Pairs-würde verlustig erklärt werden sollte, nicht begnügen lassen, sondern drang darauf, daß man demselben, weil er mit dem Französischen Hofe verbotene unterhandlung gepflogen, dem Könige gegen die freyheiten des volcks vieles gerathen, sich durch unzuläßige mittel bereichert, und dergleichen, den proceß machen sollte. Solcher gestalt ward der Graf, nachdem er eine zeitlang entwichen gewesen, sich aber wiederum in des Ober-Hauses hände geliefert hatte, auf dessen verordnung an. 1679. in den Towr gesetzt, und daselbst, weil er sich beständig auf seine verzeihung stützte, gegen die wider ihn angebrachten klagen aber, weil solches ohne des Königs nachtheil nicht geschehen konnte, sich in keine verantwortung weiter einlassen wollte, bis an. 1684. ohne daß man in solcher zeit seine sache untersuchet hätte, behalten, darauf er endlich gegen bürgschafft los kam, und an. 1685. durch das Ober-Haus gantz vor unschuldig erkläret ward. Im jahr 1688. und 1689. unterstützte er das unternehmen des Printzen von Oranien mit grossem eifer, und brachte zu dessen diensten einige mannschafft zusammen. Sein absehen gieng anfangs dahin, die crone der Printzeßin Maria allein auf das haupt zu setzen, allein dieselbe wollte den vorschlag nicht annehmen, sondern gab ihrem gemahl davon nachricht, der gleichwol deswegen gegen den Grafen nicht den geringsten verdruß spüren ließ, sondern ihn an. 1689. zum Präsidenten des geheimen Raths und Marquis von Carmarthen, an. 1694. aber zum Hertzoge von Leeds machte. Zu anfang des jahrs 1695. verklagte ihn das Unter-Haus von neuem, und zwar sonderlich daß er unrechtmäßige geschencke angenommen. Es blieb aber solche anklage liegen, und ward an. 1701. von dem Ober-Hause cassirt. Er starb an. 1712. Von seinen kindern siehe den geschlechts-artickul. Er war ein mann von vielem verstande und einsicht, wußte wohl zu reden, und sich aus vielen schlimmen umständen geschickt heraus zu helffen, doch wird an ihm getadelt, daß man sich gar nicht auf ihn verlassen dörfen, und daß er allzu verwegen, und sehr eigennützig gewesen. *The compleat history of England*, tom. III. *Burnet*, hist. des dern. révol. *Rapin*, tom. IX. X.

Osborne, (Franciscus) ein berühmter Englischer scribent des XVII. sæc. war gebohren um das jahr 1590. Sein vatter war der Ritter Johann Osborne, seßhafft zu Chicksand bey Shefford in Bedfordshire. Sein sohn, von dem dieser artickul handelt, ist in seiner jugend niemal auf Universitäten gewesen, hat sich bey reiserm alter oft bey Hofe eingefunden, und ist hernach in dienste des hauses Pembrocke getreten, wie er dann bey Wilhelm Grafen von Pembrocke als Stallmeister gestanden. Bey dem ausbruch der innerlichen unruhen hielt er es mit dem Parlemente, und erhielt sowol von diesem als nachwärts von dem Cromwel verschiedene bedienungen und ämter. Er brachte den letztern theil seines lebens zu Oxford zu, in der absicht verschiedene von ihm verfertigte schriften allda drucken zu lassen, wie auch um eine nähere aufsicht auf seinen sohn zu haben, welcher an. 1648. durch den credit seines vatters zu einem Socio in das Collegium aller Seelen ist aufgenommen worden. Als Osborns buch, welches er Advice to a Son betitelt hatte, erschiene, führte Dr. Joh. Conant, Vice-Cantzler zu Oxford, eine öffentliche klage darwider, als eine schrift, welche wider die religion lauffe, ein. Es ward auch darauf angetragen, daß besagte schrift sollte öffentlich verbrannt werden; doch kam es nicht so weit, sondern man begnügte sich durch eine verordnung vom 27. jul. an. 1658. zu verbieten, daß niemand dieses buch sollte verkauffen dörfen. Er starb den 11. febr. an. 1659. in dem 70. jahre seines alters, zu Nether-Worton bey Dodington in Oxfordshire, allwo ihm in der dasigen kirche ein grabmahl ist aufgerichtet worden. Seine schriften sind in grosser anzahl, zielen aber allemal fast auf die Englische Regierung, und streiten wider die Monarchey, bestehen auch meistentheils nur aus etlich wenigen bögen, ausgenommen sein Advice to a Son. Englischer *Bayle*.

Osiander, (Johann) General-Superintendent und Abt zu Adelberg, im Hertzogthum Würtemberg, wie auch Hertzogl. Würtembergischer Kirchen-Rath. Er war ein sohn Lucä des ältern, und erblickte das licht der welt zu Stuttgard am 26. april an. 1564. In dieser seiner vatter-stadt legte er in dem dortigen Pædagogio den ersten grund seines studirens. Nachdem er hierauf in den Würtembergischen kloster-schulen, und auf der Universität zu Tübingen, sich in den nöthigen wissenschafften veste gesetzet hatte, wurde er im jahr 1587. zum Diacono zu Canstatt, und an. 1591. zum Prediger zu Steinheim beruffen, von dannen er im jahr 1597. zur Superintendur nach Marpach befördert, welchem an. 1614. die Abtey im kloster Murhard, und an. 1624. die zu Adelberg mit der oben ermeldten würde eines General-Superintendenten folgte. Er starb an. 1626. den 16. octob. im 63. jahre seines alters. Von seinen schriften ist nichts weiter im druck heraus gekommen, als eine Huldigungs-Predigt, zu Höpfingen gehalten, als den Herren Jägern von Gertringen gehuldiget worden, Tübingen 1611. in 4. *Fischlin*. memor. Theol. Würtemb. P. II. p. 29. u. f. f.

Osiander, (Johann) ist gebohren den 22. apr. an. 1657. Sein vatter war der berühmte Johann Adam Osiander, der H. Schrift Doctor und oberster Professor, Cancellarius der Universität und Probst zu Tübingen, welcher nachgehends, als er Rector Magnificus gewesen, diesen seinen sohn inscribiren lassen, und ihn dergestalt zu den studien angehalten, daß er in Lateinischer, Griechischer, Hebräischer, Chaldäischer, Syrischer und Arabischer sprache perorirt, auch nach zweyen gedruckten philosophischen disputationen, de Causa Morali, und de Immortalitate Animæ, an. 1676. unter den Magistris der Weltweisheit die erste stelle würdigst erhalten. Nach der hand legte er sich auf die Theologie mit solchem erfolge, daß er als author unter dem vorsitz seines vatters 3. disputationen, de Scriptura S., de bonis Operibus, de Ecclesia, defendirt, dahero auch der Stadt-Magistrat zu Tübingen ihm aus eigener bewegung schon an. 1681. die stelle eines Spital-Predigers conferiren wollte; er lehnte aber dieselbige mit aller bescheidenheit ab, und machte eine excursion, anfänglich über Anspach nach Altorf und Nürnberg, bald darauf aber über Heidelberg, Darmstadt, Franckfurt, Giessen, Marpurg, Cassel, Hannover und Hamburg, allwo er sich eine solche hochachtung erworben, daß man ihm aus besonderer gunst erlaubet, in allen kirchen zu predigen, ja so gar bey ereignender erster erledigung in der St. Nicolai-kirche eine station offeriret, welche er aber auch, wie die obige, sich abgebäten, und unter der Göttlichen direction die Hofmeister-stell bey des Herrn General-Gouverneurs von dem Hertzogthum Bremen, Herrn Baron Heinrich Horns, Königl. Schwedischen Feld-Marschalls, ersten und ältesten Reichs-Raths, sohn, Baron Bengt Horn, angenommen, als er annoch zuvor eine digression nach Berlin, Holstein, Kiel, Rostock, Güstrow, Lübeck und Glückstadt gemacht hatte. Im jahr 1682. trat er die reise mit dem Herrn Baron von Horn nach Tübingen an, allwo er in dem Collegio illustri ein gantzes jahr gewesen; sodann wurde solche continuirt durch die Schweitz, Elsaß, über Genf nach Paris, und den vornehmsten provintzen Franckreichs, und so fort über Holland, Ober-Yssel, Oldenburg, und Bremen in Stade absolvirt. Allda wollte ihm sein Herr Principal entweder die Consistorial-Raths-stelle in Bremen und Verden, oder die adjunction nebst der hoffnung der succession zur Land-Drostey in Hadeln auswürcken; allein die liebe des vatterlands prævalirte, in welches er an. 1686. wieder zurück kam, und in eben solchem jahre anfänglich ausserordentlicher Professor der Hebräischen sprache und der Geographie, nächst darauf aber ordentlicher Professor der Griechischen sprache, durch einstimmige wahl der gantzen Academie worden ist. Er wollte bey dieser Profession den Thucydidem mit anmerckungen ediren, woran schon ein prob-bogen zu Amsterdam gedruckt war, allein die Französische invasionen hinderten die vollziehung dieses rühmlichen vorhabens, gleichwie auch die finstere zeiten, in welchen er Professor war, weiter nichts zugelassen, als daß in die hände der nachkommenschafft eine feine anzahl von wohl ausgefertigten Programmatibus von seiner geschickten feder gekommen ist. Im jahr 1688. wurde er Hochfürstl. Würtembergischer Rath, bald darauf, nemlich an. 1689. Rector Contubernii Academici, hiernächst an. 1692. Ephorus Stipendii Theologici, Deputatus Fisci Academici, Administrator Stipendii Cruliani & Fleckiani, und mehrmalen Decanus der philosophischen Facultät; im jahr 1697. aber Rector Magnificus; wobey nicht zu vergessen, daß er an. 1690. propter summam temporum injuriam Hochfürstl. Kriegs-Rath, und an. 1691. Ober-Commissarius seyn müssen, ja an. 1693. sind alle Corpora zu Tübingen in den turbulentesten kriegs-läuften, besonders stadt und vestung, allda seiner dexterität anvertrauet worden. Im jahr 1697. ist ihm die Abtey des klosters Königsbronn, an. 1699. die Prälatur Hirschau und vormund-

mundſchafftliche Raths-ſtelle der hinterlaſſenen Durchlauchtigſten Printzen und Printzeßin von dem höchſtſeligen Herrn Hertzog Friedrich Carln übertragen worden. Im jahr 1702. wehlte ihn eine löbliche landſchafft zu einem Aſſeſſor in dem gröſſern Ausſchuß. Im jahr 1703. haben ihn Ihro Königl. Majeſtät in Polen und Churfürſtliche Durchlaucht in Sachſen zu dero Conſiſtorial-Rath durch ein ſolennes patent declarirt, nebſt der allergnädigſten verſprechung des zuerſt aufgehenden Canonicats in dem Churfürſtenthum Sachſen; und wenige tage darauf gefiel es Ihro Königl. Majeſtät in Schweden, Carl XII. denſelben zu dero Kirchen-Rath durch ein diploma allergnädigſt zu conſtituiren. Im jahr 1708. muſte er, aller unterthänigſten vorſtellung ungeachtet, das Conſiſtorial-Directorium, womit die viſitation der Univerſität Tübingen und ſämtlicher klöſter in dem lande, wie auch das Præſidium in dem Hochfürſtlichen Synodo verbunden iſt, übernehmen, ein jahr aber darauf, nemlich an. 1709. das amt eines landſchafftlichen Aſſeſſoris in dem engern Ausſchuß bekleiden, bis Se. Hochfürſtliche Durchlaucht, Hertzog Eberhard Ludwig, ihn noch neben dieſen wichtigen functionen an. 1713. zu dero würcklichen geheimen Rathe gnädigſt ernennet haben. In dieſen importanten ſtellen hat er ſich bis an das ende ſeines lebens, welches den 18. octob. an. 1724. erfolget, um das gantze Hochfürſtliche Haus Würtemberg, um das vatterland, um die kirche, um die hohe ſchule zu Tübingen und ſämtliche klöſter in dem lande, unſterblich verdient gemachet, daß ſein unſchätzbares andencken bey allen Collegiis und patriotiſchen privat-perſonen im ſegen ruhet. Mehrere umſtände von ſeinen vielerley reiſen in Teutſchland, Schweitz, Italien, Franckreich, Niederlanden, Engelland, Dänemarck, Schweden und Polen, ingleichen von den groſſen gnaden-bezeugungen gecrönter Häupter und Durchlauchtigſter Fürſten, da ihm ſo gar ein König und vier Würtembergiſche Fürſten dero hohes bild auf ſeiner bruſt zu tragen gnädigſt verehret, finden ſich in dem gedruckten lebens-lauf, welcher ſeiner gedächtnis-rede angefüget worden iſt. Nicht zu gedencken derjenigen orationen, welche man von ihm in die berühmte ſammlung der reden groſſer Herren und Miniſtres mit gutem vorbedacht einzurücken beliebet hat. Aus ſchriftlichen Nachrichten.

Oſiander, (Johann Adam) ein ſohn Johann Adam Oſianders, der H. Schrift Doctoris und Controverſiarum Profeſſoris primarii, Cantziers der Academie, und Probſts der kirche zu Tübingen, und bruder des obigen Johann Oſianders, iſt den 9. novemb. an. 1659. gebohren worden. Die vortrefliche education ſeines vatters fruchtete ſo viel, daß er in dem 14. jahre ſeines alters ein Studioſus, und in dem ſechzehenden an. 1676. ohnerachtet er der Medicin gewiedmet war, Magiſter der Philoſophie worden, nachdem er die rühmlichſten proben in der Philologie und Philoſophie abgeleget hatte, von welchen die in proſa und ligata von ihm gehaltene Lateiniſche, Griechiſche und Arabiſche reden, wie auch eine unter dem vorſitz Johann Grafftii vertheidigte gedruckte diſputation, die ein Compendium Philoſophiæ rationalis iſt, verdienen angemerckt zu werden. Nach der hand legte er ſich mit rühmlichſter application auf die Medicin, daß er gleich an. 1678. in dem früh-jahr eine diſſertation φυσιογραφία betitelt, als author, defendirt, im folgenden jahr 1679. die Orationem anniverſariam Facultatis Medicæ de Salubritate Tubingæ ſub Programmate gehalten, und an. 1680. nachdem er das zweyte mal als author eine diſputation φυσιολογικὴ genannt, gehalten, mit groſſem ruhm Licentiat der Medicin worden. Er verfügte ſich ſodann nach Schaffhauſen in die Schweitz, und profitirte von den vier weltberühmten Medicis, D. Screta von Zavorzii, D. Wepffer, D. Peyer und D. Harder, daß er nach zweyen jahren, an. 1682. den 6. nov. von D. Metzger in Tübingen zum Doctor der Artzney-kunſt creiret ward. Im jahr 1684. ward er Phyſicus der ſtadt und Amt Tübingen, wie auch nicht gar lange darauf des Theologici Stipendii allda, und des benachbarten hohen kloſters Bebenhauſen. Im jahr 1685. ward er Profeſſor der Medicin, an. 1690. aber Bareuthiſcher Leib-Medicus, mit ſolchem allgemeinen beyfall des daſigen Hofes, daß er dem Durchlauchtigſten Herrn Marggrafen, Chriſtian Ernſt, in vier feldzügen gefolget, und ſeine dimiſſion wegen treu geleiſteter dienſte faſt ohngern erhalten. Hierauf vocirten ihn ſeine Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Friedrich Carl von Würtemberg zu dero Leib-Medico, bey denen er auch bis auf dero höchſtſeliges ableben in tief-ſchuldigſter treue ausgeharret. Nach dieſem wurde ihm von dem academiſchen Senat zu Tübingen aufgegeben, die vacirende Profeſſion der Phyſic zu verſehen, welche er auch mit groſſer reputation bekleidet, bis er nach und nach an leibes-kräfften dergeſtalt abgenommen, daß er an. 1708. den 23. may in ſeinen beſten jahren dieſes zeitliche geſegnet. Wegen ſeiner vielen bedienungen auſſer Tübingen iſt es geſchehen, daß er ſehr viele und ſolide manuſcripte hinterlaſſen, die ohnfehlbar durch den druck der gelehrten welt wären bekannt gemacht worden, wann er theils ſeine jahre höher gebracht, theils aber auch, wann er ſeiner gedoppelten academiſchen Profeſſion ohne andere, obwol nothwendige zerſtreuungen hätte abwarten können. Doch iſt nicht zu vergeſſen, daß er eine ohnvergleichliche Lateiniſche verſion von des weltberühmten D. Screta von Scholtmann und Zavorzii ausgegebenen tractat de Febri Caſtrenſi maligna adornirt, welche mit groſſem beyfall der Gelehrten iſt aufgenommen worden. Aus ſchriftlichen Nachrichten.

Oſiander, (Joh. Rudolph) hat zu Tübingen das licht der welt erblickt den 21. may an. 1689. Sein vatter iſt geweſen, Herr Johann Oſiander, Königlich-Schwediſcher und Polniſcher Conſiſtorial- und Kirchen-Rath, Hochfürſtlich-Würtembergiſcher geheimer Rath, Conſiſtorii Director, Prälat des kloſters Hirſchau, und erſter Landſchafftis-Aſſeſſor in dem engern Ausſchuß. Nach gelegten fundamenten in der Philologie defendirte er unter dem vorſitz des berühmten Profeſſors der ſprachen, Matthäi Hilleri, eine diſputation über Hiob XIX. 25. 26. 27. und präſtirte ſofort die übrige merita auf die philoſophiſche Magiſter-würde, welche er an. 1708. in gegenwart des höchſtſeligen regierenden Hertzogs, Eberhard Ludwigs, annahm, und unter 35. Candidaten die erſte ſtelle erhalten. Nach dieſem excolirte er die Theologie mit ſolcher application, daß er in drittehalb jahren darauf Repetent des Stipendii Theologici worden, und bey ſolcher function neben der Gottsgelehrtheit die Hebräiſche ſprache und Moral-Philoſophie mit vielem beyfall dociret. Er machte auch eine excurſion anfänglich nach Neuenſtadt und Oehringen, hierauf zu der Kayſerlichen crönung Caroli VI. nach Franckfurt am Mayn, weiter nach Landau, und in der rückreiſe nach Durlach, nicht weniger nach Anſpach, Nürnberg und Altorf, bis er an. 1713. in der ſuite des hochſeligen Würtembergiſchen Erb-Printzen, Friedrich Ludwigs, in Holland gereiſet, und neben Herrn Cancellario Pfaffen die Informators-ſtelle bey hochermeldtem Printzen verſehen, auch zu Leiden, Amſterdam, Utrecht, Rotterdam, Grafenhaag und anderer orten mit den berühmteſten männern ſelbiger zeit in genaue bekanntſchafft gerathen. Im jahr 1715. iſt er in Tübingen auſſerordentlicher Profeſſor der Philoſophie und der Orientaliſchen ſprachen; an. 1716. der Griechiſchen ſprache ordentlicher Profeſſor und Viſitator der Lateiniſchen ſchulen ob der Staig; an. 1720. ordentlicher Profeſſor der Theologie, des Hochfürſtlich-Theologiſchen Stipendii Superattendens und Morgen-Prediger bey der St. Georgen-kirche worden. Das academiſche Rectorat führte er zweymal, das philoſophiſche Decanat einmal, das theologiſche aber mehrmals, nachdem er die würde eines Doctors in der Theologie den 2. ſept. an. 1720. rühmlichſt angenommen hatte. Er hielte währender theologiſcher Profeſſion die Orationem natalitiam zweymal, creirte Herrn Profeſſor Weißmann zum Doctor der H. Schrift, und conferirte zuvor auf einmal 32. Candidaten der Weltweisheit die Magiſter-würde. Als Profeſſor in der philoſophiſchen Facultät hat er folgende diſputationen heraus gegeben: 1.) de Senſu Verborum Eſaj. IX. 6. 2.) de tetragrammato Nomine יהוה 3.) de Senſu Verborum Gen. IV. 7. 4.) de Senſu Verborum Pſ. CXVIII. 22-29. 5.) de Tentatione Abrahami, ex Gen. XXII. 1-14. 6.) Obſervationes in Pſ. VI. & XXII. 7.) de Senſu Verborum Gen. VI. 5. coll. c. VIII. 21. So haben auch zwey Studioſi der geiſtlichen Philologie als verfaſſere unter ſeinem vorſitz diſputiret in Amos I. 9. Eſaj. LIII. 4-7. Als Profeſſor der Theologie aber hat er nachſtehende diſſertationen geſchrieben: 1.) de vera Piorum Felicitate, ex Pſ. I. 1. 2. 3. 2.) de Infelicitate Impiorum, ex Pſ. I. 4. 5. 6. 3.) de Meſſia Bethlehemæ naſcituro, ubi inprimis harmonia Mich. V. 1. & Matth. II. 6. oſtenditur; 4.) de Meſſia proſpere Redemptionis Legationem peragente, ad Eſaj. LIII. 5.) de Juſto nunquam deſerendo, ad Pſalm. XXXVII. 25. Den 20. oct. an. 1725. iſt er zu allgemeinem leydweſen in dem 37. jahre ſeines alters geſtorben. Aus ſchriftlichen Nachrichten.

Oſiander, (Joſeph) Abt zu Blaubeuern, und Hertzoglich-Würtembergiſcher Kirchen-Rath. Er war der jüngſte ſohn Lucä Oſianders, des ältern, und wurde am 11. jan. an. 1589. zu Stuttgard gebohren. Nachdem er auf ſchulen und Univerſitäten einen guten grund in der Philoſophie geleget, auch bey noch jungen jahren die höchſte würde in der Philoſophie erhalten hatte, befliß er ſich mit allem fleiß auf die Gottsgelehrtheit, und wurde binnen kurtzem einer von den Repetenten im Tübingiſchen Stipendio. Im jahr 1610. wurde er, ohnerachtet er erſt 21. jahr alt war, zum Diaconat nach Göppingen, und von dannen im jahr 1616. zur Superintendur nach Balingen beruffen, worauf er im jahr 1633. Abt in dem kloſter Blaubeuern wurde. Nach verlohrner Nördlinger ſchlacht aber muſte er dieſe ſeine Abtey verlaſſen, und ſich anfänglich nach Ulm, von dannen aber nach Eßlingen begeben, wo er ſich bey ſeinem ſchwieger-ſohne, Hieronymo Bofo, apothecker daſelbſt, aufhielt, auch daſelbſt am 10. dec. an. 1635. am ſchlage ſtarb. *Fiſchlin.* memor. Theol. Würtemb. p. 163. u. f.

Oſiander, (Lucas) der jüngere, und des ältern Lucä Oſianders ſohn, war zu Stuttgard an. 1571. den 6. may gebohren, und ſtudirte zu Tübingen, woſelbſt er im 17. jahre ſeines alters Magiſter, und im 19. Repetent in dem Fürſtlichen Stipendio worden. Im folgenden jahre ward er als Diaconus nach Göppingen beruffen, und ſodann zu unterſchiedenen höhern bedienungen befördert, bis er endlich an. 1616. Abt zu Maulbrunn, an. 1620. aber Præpoſitus und Cantzler der Univerſität Tübingen wurde. Als er daſelbſt an. 1636. eine

predigt hielt, kam ein Fanaticus mit blossem degen zu ihm auf die cantzel, und wollte ihn umbringen mit beygefügten worten: warum er nicht GOttes Wort predige? Weil aber die zuhörer ihren Prediger sogleich gewarnet, so wiche Osiander noch dem hieb glücklich aus, der bösewicht aber wurde von der gemeinde, und insonderheit von den weibern sehr übel empfangen. Sonsten aber muste er auch, weil er unterschiedenes an Joh. Arnds wahrem Christenthum ausgesetzt, vielen verdruß ausstehen; nicht weniger wird ihm vorgeworffen, daß er ursache sey an den öffentlichen streitigkeiten, welche die Giessische und Tübingische Theologi wegen Christi stand der erniedrigung mit einander gehabt; sintemal er in einer disputation alles, was nur bis anhero in geheim tractirt worden, erzehlet; wiewol ihm hiezu ein unbescheidener student, welcher Osiandern, nachdem derselbe etwas weniges wider Mentzern angeführet, dessen nahmen aber nicht genennet, öffentlich entgegen geruffen, daß er Mentzern gewalt und unrecht thue, gleichsam gezwungen hat. Er starb an. 1638. den 10. aug. und hinterließ: 1.) Enchiridion Controversiarum cum Calvinianis, Tübingen 1604. in 4. 2.) cum Schwenckfeldianis; 3.) cum Pontificiis, Franckf. 1608. in 12. 4.) cum Anabaptistis, Tübingen 1605. in 8. 5.) Defensionem orthodoxæ Veritatis de quatuor Quæstionibus quoad Omnipræsentiam humanæ Christi Naturæ, ibid. 1607. in 8. 6.) Sculterus Atheus, Tübingen 1620. in 4. 7.) Bedencken von Joh. Arnds wahrem Christenthum, ibid. 1624. in 8. 7.) Synopsin de Veneratione Christi Hominis, ib. 1625. in 4. 9.) Christliche Erinnerung bey dem Revocations-Actu Dr. Jacob Reyhings, ibid. 1622. in 4. *Fischlin.* memor. Theol. Wurtemb. P. II.

Osiandristen, lat. Osiandristæ, waren die nachfolger in der lehre Andreä Osianders im 16. jahrhunderte. Einige derselben hiessen M. Joh. Funccius, erstlich Hof-Prediger, hernach Pastor in der alten stadt Königsberg; M. Ottomarus Aplinus; M. Joh. Sciurus, Professor der Hebräischen sprache zu Königsberg; Melchior Isinderus, der H. Schrift Doctor und Professor; Andreas Aurifaber; Leonhard Calmannus, Pastor zu Nürnberg; M. Peter Artopäus in Pommern. Die aber, welche des Osianders lehre widerleget, heissen, Dr. Joachim Mörlinus, Pastor zu Königsberg im Kneiphof; Dr. Peter Hegemon; Dr. Georg Venetus; Dr. Martin Chemnitius; M. Michael Stiffelius, Pastor zu Halberstadt; M. Franciscus Marshaussen; M. Franciscus Burchardi von Rosenburg. *Schlüsselb.* cat. hær. lib. VI. de Osiandristis.

Osius, (Hieronymus) ein guter Poete, gebohren zu Schlotheim in Thüringen, lebte um das jahr 1558. und war Professor erstlich zu Wittenberg, hernach zu Jena. Man crönte ihn zum Poeten, und ertheilte ihm das recht, Notarios zu creiren. Seine schriften sind: 1.) Fabulæ Æsopi carmine elegiaco redditæ, Wittenberg 1564. 2.) Pugna Ranarum & Murium; 3.) Libb. II. de vitanda Ebrietate &c. *Zeumer.* vitæ Prof. Jenens. *Kœnig.* bibl. vetus & nova.

Osorio, (Anna von) eine gelehrte Spanierin von Burgos im 16. jahrhundert, war beydes wegen ihres Adels, als wegen ihrer theologischen wissenschafft berühmt, wie ihr Matamorus apolog. de Acad. & doctis viris Hispan. nachrühmet. *Anton.* bibl. Hispan. in append. p. 140.

Ossa, (Gaucellin de) ein Franzose aus der landschafft Quercy, war ein enckel Papsts Johannis XXII. und wurde von demselben zum Cardinal-Priester und zum Cantzler der Römischen kirche gemacht, endlich aber zum Cardinal-Bischoff von Albano, auch zum Legaten nach Engelland und Franckreich gebraucht, um die zwischen beyden Cronen obwaltende streitigkeiten abzuthun, und die ruhe herzustellen. Er starb zu Avignon den 3. aug. an. 1348. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 269.

Oßiac, **Oßlach**, oder **Osiach**, eine sehr alte Benedictiner-Abtey in Ober-Kärndten, zwischen hohen bergen unweit Villach am Osiacher-see gelegen, ist ums jahr 800. von Osio, Herrn in Tiffen, und seiner gemahlin Itenburg gestiftet; beyde liegen auch darinn begraben. Es hat sich König Boleslaus, nachdem er den heiligen Stanislaus vor dem altar umgebracht, in solcher Abtey im Mönchs-habit verborgen gehalten, ist auch in selbiger gestorben, und wird sein grab noch jetzo gezeiget. Desgleichen weiset man auch eine kugel, welche das ansehen hat, als ob sie von crystall wäre, und wenn man selbige zwischen dem kopfe und der sonnen mit der hand hält, durch ihr brennen wunderbarlicher weise die im kopf verrückte zurecht bringen soll. Zeillers beschr. der X. des H. Röm. Reichs kreise, tit. I. p. 69. *Bucelin.* German. sacr.

† **Ostein**, ein altes adeliches, nachher Freyherrliches und nunmehr Gräfliches geschlecht in dem Rheinlande. Carl Ferdinand von Ostein hat im jahr 834. unter dem Papst Paschali; und dem Römischen Kayser Lothario, das schloß Ostein im Elsaß erbauet. Er hinterließ einen sohn, nahmens Ludwig Ferdinand von Ostein, welcher im jahr 859. gedachtes schloß vermehret, auch einen sohn zurück gelassen hat, dessen nahmen man aber nicht weiß. Zu den zeiten des Römischen Kaysers Caroli IV. lebete Manianus von Ostein, ein Feld-Oberster bey erst-gedachtem Kayser, welcher ein vatter dreyer söhne worden. Solche sind: 1.) Peter von Ostein. Dieser trat im jahr 1390. in den Benedictiner-orden, wurde nachgehends zum Probst und Prior St. Leodegarii zu Lucern, und nach dem tode Wilhelmi von Wasselheim, im jahr 1427. zum 33. Reichs-Fürsten und Abte zu Murbach erwehlet, und im jahr 1429. von dem Papst Martino IV. bestätiget. Er empfieng hierauf unter Kayser Sigismundo die lehn, und trat im jahr 1431. in eine allianz mit den Colmarischen, Ruffachern und Sultzern, deren zu folge er die raub-nester, Hohenhattstatt und Freudenstein, einnahm und zerstörete; hingegen die schlösser Augstein, Hirgenstein und Friedberg, in dem St. Amariner-thale, dem Stifte erwarb, und endlich im jahr 1434. mit tode abgieng, und in dem Stift zu Murbach bey dem heiligen Creutz-altare begraben wurde. 2.) Heinrich von Ostein, war ebenmäßig ein Capitular im gedachten Fürstlichen Stifte Murbach, und ist von dessen ruhmwürdigen thaten vieles in dem Archiv zu Murbach zu finden, besonders, daß er ein grosser eiferer, und wegen seines frommen lebens-wandels sehr berühmt gewesen. 3.) Benedict von Ostein, war ein Feld-Oberster des Fürsten von Murbach, Theodorichs von Haus. Dieser vermählete sich mit Caspars von Mörsburg und Elisabeth von Tübingen tochter. Jacob von Ostein heurathete Frowinen Mayerin von Hunningen, eine gebohrne Storin von Storenburg. Georg von Ostein, ein bruder des vorigen, ließ sich Chrichonen von Florlandt, eine tochter Pantalions und Agnes Wetzlin von Marsilio, ehelich beylegen. Joh. Jacob von Ostein, Fürstlich-Murbachischer Rath und Ober-Amtmann zu Gebweyler, trat mit Apollonien von Hallweil, einer tochter Dietrichs und Even von Bernhausen, in die ehe. Ferdinand von Ostein beschritt mit Elisabeth von Totsberg, Jacobs und Margarethen von Andlau tochter, das ehe-beth. Es findet sich auch Johann von Ostein, welcher in den Benedictiner-orden zu Huldt getreten, und anstatt des nahmens Johann, den nahmen Gallus angenommen, er war Probst auf dem Peters-berge zu Huldt, allwo er verstorben, und in dasige haupt-kirche begraben worden ist, auf dessen grabstein sich die worte: Christus spes mea, befinden. Er hatte zwey schwestern, deren eine an einen von Wessenberg verheurathet worden; der andern ihre versorgung ist unbekannt. Joh. Georg von Ostein war Oesterreichischer Statthalter zu Ensisheim im Breißgau, legte sich am 7. oct. an. 1602. Agnes Faustin von Stromberg, eine tochter Salentins und Magdalenen von Rhönau, ehelich bey, und starb im jahr 1635. Er hatte zwey brüder, und so viel schwestern. Der 1.) bruder, Joh. Heinrich von Ostein, ist gebohren an. 1579. ward im jahr 1629. zum Bischoffe zu Basel erwehlet, und starb den 18. nov. des 1646. jahrs, nachdem er den ruhm eines überaus eiferigen verfechters der Catholischen religion hinterlassen, so, daß man ihn als einen Saul der Christ-Catholischen kirche gerühmet. Der 2.) bruder, Rudolph von Ostein, vermählte sich mit Apollonien, Jacob Siegmunds und Margaretha Krebsin von Mühlheim tochter. Dieser ihre zwey schwestern sind in den neunziger jahren zu Gebweyler verstorben. So findet sich auch eine Marie Regine von Ostein, die gefürstete Aebtißin des Fürstlichen Stifts St. Fridolini zu Seckingen an der Schweitz gewesen, die ihrem adelichen Stifte mit erbauung der kirchen und sonsten rühmlichst fürgestanden; sie ward gebohren an. 1643. und starb im jahr 1718. Des obgemeldten Rudolphs sohn war Johann Jacob, Freyherr von Ostein, Fürstlich-Baselischer geheimer Rath, und Land-Hofmeister zu Brundrut, er verheurathete sich zum ersten male mit Annen Margarethen, Wolf Dietrichs von Kippenheim und Margarethen von Landsberg tochter, und Johann Ortloffs von Sandizell hinterlassener wittwe, nach deren absterben er sich zum andern male mit Marien Magdalenen Cämmerin von Worms, Freyfrau von Dalberg, Joh. Georgens von Worms und Barbarä von Cronberg tochter, und Friedrichs von Sickingen wittwe, vermählte, worauf er im jahr 1664. verstorben. Dieses Joh. Jacobs schwestern waren: 1.) Maria Esther von Ostein, vermählt an Frantz Friedrichen von Sickingen, 2.) Maria Agnes von Ostein, deren gemahl Joh. Christoph von Stadion, und 3.) Apollonia von Ostein, verheurathet an Ludwig Truchses von Rheinfelden. Seine kinder erster ehe sind: 1.) Frantz George, Freyherr von Ostein, Ertz-Hertzogs Ferdinand Carls zu Oesterreich Oberst-Silber-Cämmerer zu Inspruck, vermählte sich mit Annen Marien Franciscen von Freyberg, welche nach seinem tode eine tochter, nahmens Maria Francisca von Ostein, gebohren, die aber in dem siebenden jahre wieder verstorben. 2.) Joh. Heinrich, Freyherr von Ostein, Dom-Custos zu Würtzburg, und regierender Dechant des freyadelichen Ritter-Stifts Comburg, ein Herr von sehr grosser freygebigkeit, gebohren im jahr 1642. und gestorben den 2. febr. des 1695. jahrs. 3.) Francisca von Ostein. Die kinder anderer ehe waren: 1.) Maria Magdalena von Ostein, gebohren an. 1646. starb ledigen standes. 2.) Anna Maria von Ostein, so im 70. jahre ihres alters ebenfalls unverehlicht verschieden. 3.) Joh. Frantz Carl, Graf von Ostein, Dom-Herr zu Bamberg, Würtzburg und Comburg, Chur-Mayntzischer, Fürstl. Bamberg- und Würtzburgischer geheimer Rath, Consistorial-Präsident, ein gottseliger, gesegneter, auch in vielen, sonderlich bey kriegs-zeiten in kreis- und andern geschäfften gebrauchter Herr, so seiner familie ansehnliche Herrschafften erworben, den 4. oct. an. 1649. gebohren worden, und den 20. mertz an. 1718. gestorben ist. 4.) Johann Frantz Sebastian, Graf von Ostein, Herr zu Mallscheid, Dalschitz und Marquaretz, ein

sehr

Digitized by Google

ſehr erfahrner und gelehrter Herr, Chur-Maynziſcher geheimer Rath, Cämmerer und Ober-Amtmann zu Amorbach, Buchen, Walthurn und Burckhen, ward von Kayſer Carolo VI. auf ſeinem crönungs-tage zu Franckfurt den 22. dec. an. 1711. zu des H. Röm. Reichs Ritter geſchlagen, und im jahr 1712. in den Reichs-Grafen-ſtand ſamt allen deſcendenten erhaben. Er iſt zu Brundrut den 4. nov. an. 1652. gebohren worden, und hat am 24. jun. an. 1718. zu Aſchaffenburg dieſes zeitliche verlaſſen, nachdem er am 12. jenner an. 1687. mit Annen Charlotten, gebohrner Gräfin von Schönborn, Bucheim und Reigelsberg, die am 4. oct. an. 1672. gebohren, in eine geſegnete ehe getreten. Es ſind aus dieſer ehe 18. kinder entſproſſen, von denen aber nur folgende 9. ſind groß erzogen worden, als: 1.) Joh. Friedrich Carl, Graf von Oſtein, gebohren den 6. jul. an. 1689. ward den 22. april an. 1743. zum Churfürſten von Maynz erwehlet. 2.) Ludwig Carl Johann Eckenberth, Graf von Oſtein, Dom-Capitular-Herr zu Bamberg und des adelichen Ritter-Stifts St. Burcardi in Würtzburg, Chur-Maynziſcher auch Fürſtlich-Bambergiſcher geheimer Rath und Cammer-Präſident, gebohren den 6. aug. an. 1691. geſtorben den 10. oct. an. 1734. 3.) Johann Frantz Heinrich Carl, Graf von Oſtein, würcklicher Herr der Reichs-Herrſchafft Mollendonck im Weſtphäliſchen kreiſe, ſodann Datſchitz in Mähren, der Römiſch-Kayſerlichen und Königlich-Catholiſchen Majeſt. würcklicher Cammer-Herr, geheimer Rath ꝛc. von dem ein ſonderbarer artickul drunten folget. 4.) Johann Frantz Wolfgang Damian, Graf von Oſtein, Dom-Scholaſter zu Würtzburg und hochadelichen Ritter-Stifts Comburg, Probſt des hochadelichen Ritter-Stifts zu St. Burcard in Würtzburg, Chur-Maynziſcher geheimer Rath und Ober-Amtmann zu Amorbach, Buchen, Walthurn und Burckhen, gebohren den 3. may an. 1694. 5.) Lothar Johann Hugo Frantz, Graf von Oſtein, Dom-Herr zu Aichſtätt, Augſpurg und des hochadelichen Ritter-Stifts zu St. Burcard in Würtzburg, Chur-Maynziſcher Fürſtlich-Aichſtätt-auch Augſpurgiſcher geheimer Rath, ſo als Aichſtättiſcher Geſandter für das Hoch-Stift Aichſtätt und Fürſtliche Stift Fulda die Reichs-lehn zu Wien empfangen, gebohren den 21. jun. an. 1695. 6.) Maria Anna Charlotte Franciſca, Gräfin von Oſtein, noch ledigen ſtandes. 7.) Johann Philipp Carl Frantz, Graf von Oſtein, Dom-Herr zu Trier und Lüttich, gebohren den 3. oct. an. 1697. auf ſeiner reiſe aber in Paris geſtorben, den 9. dec. an. 1719. auch allda begraben. 8.) Ludwig Wilhelm Johann Maximilian, Graf von Oſtein, der Römiſch-Kayſerlichen und Königlich-Catholiſchen Majeſtät würcklicher Cammer-Herr, Oberſt-Lieutenant und General-Adjutant, gebohren den 6. dec. an. 1705. 9.) Maria Antonia Franciſca, Gräfin von Oſtein, eine gemahlin Rudolph Johann Walhetts, Grafen von Walldott zu Baſſenheim, gebohren an. 1710. und vermählt an. 1726. wurde wittwe an. 1731. Es hat dieſe familie ihren urſprung und ſtamm-haus in dem Elſaß, hat ſich aber zu kriegs-zeiten an den Rhein-ſtrom gezogen, und allda ſowol als im Brißgau, Elſaß, ingleichen in Böhmen, Mähren, Weſtphäliſchen und Nieder-Rheiniſchen kreiſe, anſehnlich begüthert. Der urſprung derſelben iſt ſchwer zu belegen, weil durch vielfältig erlebte kriege die alten documente theils verbrannt, andern theils entlogen worden ſind. Ausführliche herleitung der hohen familie der dermaligen Herren Grafen von Oſtein, aus bewehrten documenten zuſamen getragen, bis auf das jahr 1740. inclusive, ſo viel man noch wegen verſchiedenen malen in kriegszeiten verlohrnen drieſſchafften zuſammen gebracht, in MSct.

Oſtein, (Joh. Frantz Heinrich Carl, Graf von) würcklicher Herr der Reichs-Herrſchafft Mollendonck im Weſtphäliſchen kreiſe, ſodann Datſchitz in Mähren, Kayſerlicher geheimer Rath und Reichs-Hof-Raths-Präſident, ward gebohren den 2. februarii an. 1693. trat in Kayſerliche dienſte, und ward ſowol Cammer-Rath, als Hof-Lehn-Rechts-Beyſitzer in Böhmen. Kayſer Carolus VI. machte ihn zu ſeinem würcklichen Cämmerer, und an. 1725. zum Reichs-Hof-Rath. An. 1734. wurde er als Geſandter nach Rußland geſchickt, allwo er ſich fünf jahr aufgehalten, und während der zeit an. 1737. dem zu Niemerow mit den Türcken angeſtellten friedens-congreß, als erſter Kayſerlicher Gevollmächtigter beygewohnet, und denſelben den 16. aug. mit einer ſchönen Lateiniſchen rede eröfnet hat. Den 22. febr. an. 1739. kehrete er von Petersburg wieder zurücke nach Wien, nachdem er den 29. jan. vorher ſeine abſchieds-audientz gehabt. An. 1740. ward er von der jetzigen Königin in Ungarn an den König von Groß-Britannien nach Hannover geſchickt, von dar er dem Könige nach Engelland folgte. An. 1741. wurde er von dar zurücke beruffen, worauf er an. 1742. in Kayſers Caroli VII. dienſte trat, und ſowol geheimer Rath als Reichs-Hof-Raths-Präſident wurde, in welcher qualität er die ehre hatte, dieſes hohe Collegium den 17. mertz zu Franckfurt zu eröfnen, und die neuernennten Reichs-Hof-Räthe in pflicht zu nehmen. Er hat aber dieſer wichtigen ſtelle nicht lange vorgeſtanden, maſſen er den 30. april an. 1742. zu Franckfurt mit tode abgieng, da er etliche monate über 51. jahr alt war. Er hat in zweyfachem eheſtande gelebet; erſtlich zwar hatte er ſich vermählet mit **Maria Carolina**, einer tochter Sitlig Herbolds, Grafen von Berlepſch, welche ihm aber zu anfang des jahres 1737. durch den tod zu St. Petersburg entriſſen worden. Er hat ihren leichnam nach Datſchitz in Mähren bringen laſſen, allwo ſie den 9. april beſagten jahres in daſiger Pfarr-kirche begraben ward. Aus dieſer ehe ſind entſproſſen 3. kinder, nemlich *a*) **Johanne Charlotte Friderica**, gebohren zu Wien an. 1733. *b*) **Johann Friedrich Carl Maximilian Amor Maria**, gebohren zu St. Petersburg an. 1735. *c*) **Johann Carl Frantz Hugo Maria**, gebohren zu St. Petersburg an. 1736. allda in gleichem jahre wieder verſtorben, und in der ſtadt Moſcau bey den Capucinern begraben. Seine zweyte gemahlin war **Maria Sophia**, eine gebohrene Gräfin von Eltz, und des letzt-verſtorbenen Churfürſten von Maynz bruders tochter, welche er ſchwanger hinterlaſſen. *Acta publica.*

Oſtendiſche Compagnie, heiſſet diejenige Oſt-Indiſche Commercien-Compagnie, welche die Oeſterreichiſchen Niederländer im jahr 1718. unter favor des Kayſerlichen Statthalters, Marquis de Prié, zu Oſtende angeleget haben. Selbige haben Se. Kayſerl. Majeſtät im jahr 1723. mit ertheilung herrlicher privilegien confirmiret, und derſelben eine ſogenannte octroy für 30. jahr ertheilet, es iſt aber dieſelbe durch den an. 1731. zu Wien geſchloſſenen tractat gäntzlich wieder caßiret, und ſtipuliret worden, daß in den ſämtlichen Oeſterreichiſchen Niederlanden die ſchiff-fahrt nach Oſt-Indien künftighin gäntzlich eingeſtellet ſeyn ſoll, ausgenommen zwey ſchiffe, welche aus dieſem hafen nur noch einmal nach Oſt-Indien fahren, und die daher mitgebrachten waaren zu Oſtende verkauffen ſollen. Die hiſtorie des dieſer Compagnie wegen entſtandenen ſtreites erzehlet **Struvius** in der Reichs-hiſtorie, per. X. abſchn. XIII. §. 46.

Oſtenfeld, (Chriſtian) war zu Widorg in Jütland an. 1629. gebohren, und ſtudirte zu Coppenhagen, worauf er auch die Niederländiſch-Engliſch-Franzöſiſch- und Italiäniſchen Academien beſuchte. Nach ſeiner zurückkunft wurde er in ſeiner geburts-ſtadt Conrector, legte aber dieſen dienſt nach einiger zeit nieder, und begab ſich nach Tübingen, allwo er in Magiſtrum Philoſophiæ, wie auch in Doctorem Juris und Medicinæ promovirte. Hierauf wurde er Profeſſor Medicinæ zu Coppenhagen, ingleichen Aſſeſſor im Ober-Hofs Gerichte, und Profeſſor honorarius. Er ſtarb an. 1670. den 31. aug. und hinterließ Prodromum Exercitationum de Fundamentis Medicinæ. Coppenhagen 1656. in 4. Pharum Latinitatis; Laurum Würtembergicam; Concordiam Dano-Saxonicam; Orationem in Obitum Thom. Finckii, Coppenhagen 1656. in 4. Panegyricos &c. *Vindingii* Academ. Hafnienſis. *Witte*, diar.

Oſterby, ein dorf nicht weit von Tundern, in dem Hertzogthum Schleßwig, allwo im jahr 1639. zuerſt ein Cimbriſch gülden Heyden-horn iſt gefunden worden, von welchem horne Arnkiel in dem gantzen zweyten theile ſeiner Mitternächtiſchen völcker, leben und thaten handelt. Die gantze begebenheit iſt dieſe: Ein mägdgen, nahmens Chriſtina, wollte von dar nach Meil-Tundern gehen, und ſtieß ſich unterwegs an etwas ſpitziges, das aus dem erdboden hervor ragte. Wie ſie nun ſolches mit ihren fingern aus dem erdboden heraus grub, ſo war es ein horn von dem allerſchönſten golde, hundert untzen ſchwer. Allem vermuthen nach war es ein trinck-geſchirr, in form eines jäger-horns, mit allerhand hieroglyphiſchen figuren, dergleichen an den Egyptiſchen pyramiden ſtehen. Das mund-loch war vier zoll weit, die gantze länge war ein fuß und neun zoll, und es giengen reichlich zwey nöſſel wein hinein. König Friedericus III. ließ dem bauer-mägdgen ein äquivalent davor geben, und beſchenckte ſeinen Cron-Printz, Chriſtian V. mit dieſem raren trinckgeſchirre, welches bis dieſen tag unter den Königlichen ſchätzen verwahret wird. Eben dergleichen gülden horn fand ein bauer im jahr 1734. in eben dieſer gegend in dem allda befindlichen leim.

Oſtermann, (Andreas, Graf von) iſt derjenige Staats-Miniſter, der an glücke, geſchicklichkeit und anſehen an dem Rußiſchen Hofe niemals ſeines gleichen gehabt. Sein vatter Johann Conrad Oſtermann war Pfarrer zu Bockeim, einem ſtädtgen in der Grafſchafft Marck, und ließ dieſen ſeinen ſohn in der heiligen Taufe Heinrich Johann Friedrich heiſſen, welchen der ſohn aber in Rußland nachwärts abgelegt, und den nahmen Andreas angenommen hat. Sein vatter hat an ſeiner erziehung und unterweiſung nichts ermangeln laſſen. Ein unfall, der ihm auf der Univerſität zu Jena, wo er ſtudirt, zuſtieß, da er nemlich mit einem ſtudenten in händel gerieth, und ihn aus nothwehr erſtach, nöthigte ihn, ſich auf die flucht zu begeben. Da nun viele ſelbiger zeit ſchon, welche ein gutes unterkommen in der welt ſuchten, und ſich mit ihrer geſchicklichkeit hervorzuthun getrauten, ihre zuflucht nach Rußland nahmen, ſo hat Oſtermann ſolchem exempel auch gefolget, da er inſonderheit in Teutſchland wenig ſicherheit für ſich ſahe, und iſt an. 1699. oder 1700. nach Rußland gezogen, allwo er binnen zwey jahren die Rußiſche ſprache, ſo ſchwer ſie auch ſonſt den ausländern ankömmt, vollkommen faſſete, und ſich durch ſeine kluge und geſchickte aufführung

ſowol, als inſonderheit durch einen dem alten Czaar in Rußiſcher ſprache abgeſtatteten weitläuftigen aber deutlichen bericht, gar bald in ſolche hochachtung und gnade ſetzte, daß er bey der Cantzley eine bedienung erhielte, auch in kurtzem es durch ſeine treue und unermüdeten fleiß ſo weit brachte, daß er unter dem titul eines geheimen Cantzley-Raths im jahr 1721. dem Nyſtädtiſchen friedens-congreß beywohnen, auch den geſchloſſenen tractat als zweyter Gevollmächtigter würcklich unterzeichnen konnte. Von dieſer zeit an iſt er am Rußiſchen Hofe immer höher geſtiegen, bis er endlich zu der würde eines geheimen Cabinets-Miniſters, Reichs-Vice-Cantzlers, Ober-Poſt-Directoris, Reichs-Senatoris, und Ritters des H. Andreä gelanget, auch mit ſeinen ehelichen deſcendenten an. 1730. in den Rußiſchen Grafen-ſtand erhoben worden. Er hat ſich bey allen regierungs-veränderungen zu erhalten gewußt, und das Directorium der depeſchen oder auswärtigen Staats-angelegenheiten, denen er mit groſſer geſchicklichkeit und anſehen vorſtunde, ſchon ſeit vielen jahren auf ſich gehabt. Und in wie groſſer hochachtung er bey der Kayſerin Anna geſtanden ſey, läſſet ſich ohne mühe daraus ſchlieſſen, daß höchſtbeſagte Kayſerin, bey gelegenheit des mit den Türcken geſchloſſenen friedens, im febr. des 1740. jahrs, ihn nicht allein mit einem koſtbaren ringe beſchencket, ſondern auch ihm 5000. rubel zu ſeinem gehalte zugeleget hat. Als er nun nach dem den 28. oct. an. 1740. geſchehenen todes-fall der Kayſerin Anna, der Printzeßin Anna von Braunſchweig nebſt dem Grafen von Münnich geholffen, daß der in dem Kayſerlichen teſtament dem jungen Czaar Jvan III. zugegebene Reichs-Regent, Hertzog von Curland, in arreſt genommen, ihm ſein proceß gemacht, und er in Siberien verſchickt, mithin ſie die Printzeßin Anna zur Reichs-Regentin erkläret, und ihr der titul Großfürſtin beygelegt wurde, ward er von dieſer ſamt ſeiner gantzen familie mit vielen groſſen gnaden überſchüttet, und ihm die würde eines Groß-Admirals von Rußland beygelegt. Und ſo blieb der Graf Oſtermann bey der Großfürſtin-Regentin in unverrückter groſſer hochachtung bis gegen das ende des 1741. jahrs, und genoß alſo der höchſten gunſt ſeines glücklichen ſchickſals. Hier aber muſte er einsmals einen erſtaunlichen fall thun, und alle ſeine bisherige herrlichkeit in einem augenblick verſchwinden ſehen. Kaum hatte die nunmehrige Rußiſche Kayſerin Eliſabeth den thron beſtiegen, ſo ward nebſt dem Grafen von Münnich auch der von Oſtermann gefänglich angehalten, und auf die veſtung Reruſary gebracht, 17. perſonen von ſeiner familie hatten ein gleiches ſchickſal. Alle ſeine papiere, darunter ſich einige mit ziffern geſchrieben befunden, wurden weggenommen; man brachte ein paar wochen mit aufzeichnung der koſtbarſten mobilien und unbeſchreiblichen reichthums, ſo ſich in ſeinem pallaſt befunden, zu. Nebſt den anklagen, welche der Graf von Oſtermann mit dem Grafen von Münnich gemein hatte, und über welche ſie zugleich befragt wurden (wie in dem artickul Münnich zu ſehen) ward dem Oſtermann noch die ſchuld gegeben, daß ſo viele Moſcowitiſche familien ruinirt, ins elend verwieſen, und zum theil gar durch die hand des ſcharfrichters hingerichtet worden. Sonſten ſoll ihm auch der Graf von Münnich bey dem angeſtellten verhören alles, wozu er geholffen, beygemeſſen, und ihn als den ſtifter und urheber davon angegeben haben. Nachdem nun der zu ſeiner execution beſtimmte tag, nemlich der 27. jenner ſt. ver. erſchienen, ward er auf einem ſchlechten ſchlitten zu dem richtplatze gebracht, allwo er ſich ſo entkräfftet befand, daß er von vier ſoldaten auf das ſchaugerüſte muſte getragen werden. Allda las ihm der Senats-Secretarius alle ſeine verbrechen der länge nach vor. Der ſchluß war: wie er verurtheilet ſey, daß er lebendig gerad-brecht zu werden verdiente. Allein es habe gleichwol die Kayſerin dieſe ſtrafe dahin gemildert, daß ihm nur der kopf ſollte abgeſchlagen werden. Hierauf wurde er auch würcklich mit dem leibe auf die erde, und mit dem haupte auf einen block geleget; da ihm denn der ſcharfrichter ſeine mütze und halstuch abnahm, ihn auch bey den haaren ergriff. Eben aber, als ein anderer ſcharfrichter ſchon das beil aufhob, und den ſtreich führen wollte, um ihm den lebens-faden abzuſchneiden, rief der Senats-Secretarius überlaut: Gnade! Der Graf war jedoch gantz auſſer ſich ſelbſt gekommen; als er ſich aber wiederum erholet hatte, zeigte der Secretarius ihm an, wie ihm die Kayſerin das leben geſchenckt, und die todes-ſtrafe in eine lebenslängliche verbannung nach Siberien verwandelt hätte. Hierauf ward er wieder nach der veſtung gebracht, von dannen er zu anfang des monats februarii an. 1742. nach Beresowa, am ausfluſſe des Obo, als den ort, da er fürohin ſein leben zubringen ſollte, abgeführet worden, allwo ihm ein rubel alltäglich zu ſeinem unterhalt beſtimmet war. Er ſoll aber nach ſichern nachrichten auf der reiſe das zeitliche mit dem ewigen verwechſelt, und hiemit das ziel ſeines elendes nicht erreichet haben. Von ſeinem alter kan man eben nichts gar gewiſſes melden, doch ergiebt ſich aus der vergleichung vieler umſtände, daß er an. 1675. oder 1676. gebohren worden, folglich ſein leben auf 65. oder 66. jahre gebracht habe. Ubrigens hatte ſich der Graf von Oſtermann ſehr vortheilhafftig verheurathet mit N. N. einer gebohrnen von Stresnef, und mit ihr erzeuget (1) Friedrich, Rußiſchen Capitain; (2) Johann, gleichfalls Rußiſchen Capitain; (3) N. N. gemahlin des Oberſt-Lieutenants Tolſtoi. Webers verändertes Rußland. Ranfts genealogiſcher Archivar. P. XXXIV. geneal. hiſt. nachr. P. XI. Leben und fall des Grafen von Oſtermann.

Oſtermann, (Joh. Erich) ein gelehrter Philologus und Poet, war an. 1611. den 26. jun. zu Zörbig im Merſeburgiſchen gebohren, und hatte das glück, daß er in ſprachen und andern wiſſenſchafften von jugend auf ſorgfältig unterrichtet wurde. An. 1621. begab er ſich nach Cöthen, und bediente ſich der unterweiſung des berühmten Troſts, brachte es auch ſchon im 15. jahre durch ſeinen fleiß dahin, daß er die Griechiſche Poeten fertig leſen und verſtehen konnte. Als er von dar an. 1627. nach Wittenberg gekommen, übte er ſich inſonderheit in den Morgenländiſchen ſprachen, diſputirte nicht nur öfters, und unter andern an. 1633. de Mutatione Punctorum Hebræorum generali, unter dem vorſitze obgedachten Troſts, ſondern that ſich mit lehren und diſputiren dergeſtalt hervor, daß er an. 1637. nach Erasmi Schmids tode zum Profeſſor der Griechiſchen ſprache ernennet wurde. Er ſtarb an. 1668. den 10. aug. Er hat viel Griechiſche verſe geſchrieben, welche wegen ihrer vortreflichkeit den alten gleich geachtet werden. Seine diſputationen, oder die, ſo unter ſeinem Præſidio gehalten worden, ſind unter andern: 1.) de convivandi cœnandique Veterum Ritibus; 2.) de Conſultationibus Veterum; 3.) de Aſtrolatria; 4.) de Mutatione Punctorum; 5.) de Erroribus Auctorum Latinorum; 6.) de Sacrificiis Gentilium; 7.) de Probatione Stigmatica; 8.) Quæſtionum Græcarum Pentas, Wittenberg 1634. *Witte*, diar.

Oſtermann, (Peter) ein Rechtsgelehrter in Teutſchland, war Kayſerlicher Rath und Chur-Mayntziſcher geheimer Rath, lebte um an. 1635. und edirte: 1.) Comment. Juridicum in legem *ſtigmata* C. de Fabricenſibus, Cöln 1629. in 4. 2.) Artem parendi & imperandi, Mayntz 1643. in 4. 3.) Clavem & Avem bifidam, Wien 1644. in 4. 4.) de legitima & germana Regia Romana Corona, Regenſpurg 1636. und 1640. in 4. 5.) Encyclopædiam Juris univerſi, Cöln 1638. in fol. 6.) Diſputationes Collegii Juris publici Colonienſis ad Digeſta Jur. Civ. ibid. 1631. in 4. 7.) Anticriſin Examinis noviſſimorum Comitiorum Ratisbonenſ. Amſterdam 1640. in 4. 8.) Abdruck der an den Churfürſten zu Mayntz im jahr 1642. erlaſſenen Bittſchrift, ſeine unverſchuldete in der ſtadt Cöln ausgeſtandene gefängnis betreffend, an. 1642. in 4. Er hat auch eine ſammlung der Reichs-Abſchiede heraus gegeben, Cöln 1642. in fol. und nach einiger meynung ſoll er unter dem nahmen Innocentii Ehrenfriebs von Creützlag die ſchrift, der Schwediſche Stöhrenfried betitelt, an. 1637. in 4. ans licht haben treten laſſen. *Andreæ* bibl. Belg. *Barberini* bibl. *Struvii* bibl. Jur.

Oſtiacken, ein volck, welches eine beſondere nation in Siberien ausmachet; das land erſtrecket ſich von Tobolsko an bis zu der ſtadt Jenokisko; die leuthe daſelbſt ſind klein und übel gewachſen, und bringen (ſowol die männer als die weiber) ihr leben im gröſten elende zu; indgemein iſt ihr geſicht kurtz und ſchwach. Sie haben kein brodt und wiſſen nichts davon, wo ihnen nicht etwa die durchreiſenden welches bringen, ſo doch ſehr wenig geſchiehet, indem durch dieſes land keine nothwendige ſtraſſe iſt, um in ein ander land zu kommen. Ihre ſpeiſen ſind friſche fiſche, welche ſie an ſtatt des fleiſches faſt rohe genieſſen, und gedörrte fiſche, die ihnen an ſtatt des brodts dienen. Die gewohnheit aber machet, daß ſie dieſe harte ſpeiſe dennoch verdauen können. Sie fangen gemeiniglich ihre fiſche, wann der winter anfängt. Wann der fang reich ausgefallen, ſo gehen ſie damit zu marckte, und verkauffen ſie. Sie laden ſie auf ſchlitten, welche von groſſen ſtarcken hunden gezogen werden. Sie ſpannen vier bis fünfe davor, und die hunde ſind bey ihnen an die geiſſel gewöhnet, wie bey uns die pferde oder ochſen; öfters helffen ſie auch ſelbſt ihren hunden ziehen, wo es zu ſchwer iſt. Die urſache, warum ſie ſich der hunde bedienen, iſt, weil das land nicht das geringſte heu oder frucht hervor bringet, damit ſie das vieh füttern könnten. Des winters fällt bey ihnen der ſchnee klafter hoch, und die menſchen und hunde können mit ihren ſchlitten leicht darüber gehen, wo es gefroren iſt. Ubrigens ſind die Oſtiacken überaus faul, und ſcheuen nichts ſo ſehr als die arbeit, darum lieben ſie auch nicht einmal die jagd, und iſt deswegen vielleicht ihr land ſo unfruchtbar und öde. Ihre hütten ſind von in einander geflochtenen rinden von bäumen und weiden gemacht; ſie ändern dieſelben, ſo oft es ihnen gefällt, und können in einem jahre wohl an zwanzig verſchiedenen orten ihre wohnung aufſchlagen. Wann man ſie fragt, warum ſie ihre wohnung ſo oft ändern? ſprechen ſie, es geſchehe der fremden wegen, um dieſelben auszuweichen, als welche ſie gar ſehr zu plagen pflegten; und ſo man weiter wiſſen will, worinn ſie geplagt werden, ſo kommet heraus, daß die durchreiſenden ſie aufſuchen, und zuweilen etliche ſtunden zu rudern nöthigen. Sie kleiden ſich mit rohen fellen, davon ſie die haare inwärts kehren. Im ſommer tragen ſie ihre kleider aus gewiſſen fiſch-fellen verfertigt. Ihr abgott, welchen ſie den groſſen Scheitan nennen, iſt von holtz gemacht, zuweilen auch von bley oder kupfer, je nachdem der, ſo ihn gemacht hat, reich oder arm iſt. Die armen kleiden ihn nur mit alten lumpen, von den reichen aber wird er mit marder, zobel, hermelin und andern ſchönen fellen ausgezieret. Wann ſie vor dieſem götzen erſcheinen, ſo murmeln

ſie

ſie etwas gewiſſes, das keine worte zu ſeyn ſcheinet, und vielmehr dem gagſen der jungen hüner gleich iſt. Sie werffen ſich vor demſelben zur erden, und machen neben andern wunderlichen geberden, ſonderlich mit den füſſen ſehr viele bewegung, als wollten ſie davon ſchwimmen. So oft ſie ein feſt halten, oder ſonſt ſpeiſen, ſo legen ſie ihrem abgott Scheitan das beſte vor, das ſie haben, und laſſen es vor ihm liegen, bis es verdorben oder verfaulet iſt, oder es die raub-thiere dem götzen weggefreſſen haben. Sie glauben darbey, wenn ſie dem abgott etwas davon nehmen würden, ſo möchte er ſie lahm machen. Zuweilen verſammeln ſie ſich in ihren hütten, wo ſie ein entſetzlich geheule verführen, bis ein geiſt kommet, welcher ihnen nach ihrem vorgeben das künftige vorher ſaget, ſie glauben auch dieſen prophezeyungen ſicherlich, und erwarten ihr verhängnis dieſem nach ohne ſchrecken. Ihre abgötterey gehet ſo weit, daß ſie auch das fell von einem bären anruffen, welchen ſie ausgebälget haben, und darauf ihre eyde zu ſchwören pflegen. Wann ſie einen bären erleget haben, ſo ſchneiden ſie ihm den kopf ab, und erweiſen demſelben hernach alle erſinnliche ehren-bezeugungen. Sie bücken ſich vor demſelben, pfeiffen ihm, als wie man etwan den hunden zu ruffen pfleget, und ſo ſie dem bären nunmehro die haut abgezogen haben, ſprechen ſie zu demſelben, oder deſſen aaſe: **Wer hat dir den kopf abgeſchnitten? Wer hat dir dein fell ausgezogen? Es ſind die Rußiſchen beil; es ſind die Rußiſchen meſſer.** Denn ſie ſchreiben den Ruſſen und nicht ſich ſelbſten zu, was ſie dieſem thiere böſes gethan haben. Ubrigens haben ſie doch dieſes löbliche an ſich, daß ſie vor dem meineyd groſſen abſcheu haben, und glauben auch, daß diejenigen, welche ohne noth ſchwören, das gantze jahr durch kein glück zu erwarten haben, ja die, ſo falſch ſchwören, werden zur ſtrafe, noch ehe ein jahr vorbey gegangen, von den bären zerriſſen werden, oder eines andern gewaltſamen todes ſterben. Sie lieben den tabac ſehr, welchen ſie auf eine gantz beſondere art zu rauchen pflegen. Ehe ſie anfangen, ſo füllen ſie ſich den mund mit waſſer, und ſchlingen dann den rauch und öfters den tabac ſelbſt damit hinunter. Des morgens, wenn ſie die erſte pfeiffe rauchen, ſo nimmet der rauch, den ſie hinunter ſchlingen, ihnen den athem dermaſſen weg, daß ſie darnieder fallen, und eine geraume zeit da liegen bleiben, als wann ſie todt wären, oder die fallende ſucht hätten; nach und nach aber erholen ſie ſich wiederum. Sonſt rauchen ſie immer ſitzend, und wann ſie keinen tabac mehr haben, ſo verſchneiden ſie ihre pfeiffen in ſtücken, und rauchen ſie auf, dann dieſelben von einem ſchlechten und ſchwammichten holtz gemachet ſind. **Adam Brands** Moſcowitiſche und Chineſiſche reiſen. *Thom. Corneille*, Dict. Geogr.

Otalora und Arce, (Johann von) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter von Valladolid, wo er aus einer vornehmen familie entſproſſen, war Profeſſor des bürgerlichen Rechts zu Salamanca, hernach Procurator Fiſci zu Granada, nach dieſem Königlicher Rath daſelbſt, und endlich ein mitglied des Raths zu Valladolid. Er blühete in der mitte des 16. jahrhunderts, und gab Summam Nobilitatis Hiſpanicæ zu Granada an. 1553. in fol. heraus, ſo hernach vermehrter zu Salamanca an. 1559. und 1570. in fol. iſt aufgelegt worden. Es gedencket ſeiner Did. Covarruvias de vet. collat. numiſm. §. 1. n. 1. mit vielem lobe, wo er ihn den Phönix unter den Rechtsgelehrten nennet, ingleichen Ambroſ. Morales antiq. Hiſpan. lib. XIII. c. 30. und Diaz von Lugo, Prax. crimin. Can. c. 99. *Antonius.* bibl. Hiſpan.

Otero, (Hieron. Ferdinand von) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter zu anfang des 17. jahrhunderts, war erſtlich Profeſſor der Canoniſchen Rechte zu Bologna, hernach aber bekam er die Profeſſion des Civil-Rechtes in Neapel. Nachdem er eine zeitlang Richter von Abruzzo und Apulien geweſen, ward er Criminal-Richter zu Neapolis, Papſts Gregorii XV. Cämmerling und Referendarius utriuſque Signaturæ, wie auch Dechant und Canonicus zu Oreſa, wobey er zugleich mit in dem Inquiſitions-Rath ſaß. Man hat von ihm: 1.) ſelectas Interpretationes Juris, Bononien 1613. in 4. 2.) diverſas Juris Quæſtiones, Neapel 1619. in fol. 3.) Tract. de Actionibus, Cagliari 1628. in 4. 4.) El Maeſtro del Principe, Madrid 1633. in 4. 5.) Romanas Lucubrationes, Rom 1623. in fol. *Anton.* bibl. Hiſpan. & in ſupplem. *Barberini* bibl.

Othelius, (Marcus Anton.) ein Rechtsgelehrter, war zu Udine in Friaul aus einem adelichen geſchlechte gebohren. Er ſtudirte zu Padua, nahm auch allda die Doctor-würde an, und lehrte hierauf in ſeiner vatter-ſtadt die bürgerlichen Rechte mit ſo groſſem beyfall, daß man, um ihn auf der Univerſität Padua zu haben, ſeinetwegen eine neue juriſtiſche Profeſſion verordnete, welche er ſo lange verſahe, bis er an. 1590. die Profeſſion der Pandecten, und im jahr 1600. die oberſte Profeſſion der bürgerlichen Rechte erhielt. Er vanckte endlich an. 1625. wieder ab, begab ſich nach Venedig, und ſtarb daſelbſt an. 1628. oder 1630. im 85. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind: 1.) Reſponſa, in etlichen bänden; 2.) Commentarii & Prælectiones in Jus Civile; 3.) Notæ & Explanationes in Jus Canonicum; 4.) Tr. de Jure Dotium; 5.) de Pactis &c. Unter ſeinen nachkommen waren Aloyſius Othelius, und deſſen ſohn Camillus gleichfalls Profeſſor Juris zu Padua, welche aber beyde an. 1703. ihre ſtellen wieder aufgaben, und in ihr vatterland zurück kehrten. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. *Witte*, diar.

Otrar, eine ſtadt in der Perſianiſchen provintz Mamaralnahar, oder dem lande über den Orus oder Jihun, einem theile von Turqueſtan. Sie lieget unter dem 98. oder wie andere wollen, unter dem 88. grad und 30. minuten der länge, und 44. grad der nördlichen breite, ohnweit der ſtadt Balaſagun, oder Balasgun, an dem fluſſe Schaſch. Vor zeiten hieß ſie Farab, oder Fariab, und Fargiab, und iſt ehemals die haupt-ſtadt in Turqueſtan geweſen. Ihre länge erſtrecket ſich auf eine gantze tag-reiſe, und ihre breite giebt der länge nichts nach. Die einwohner dieſer ſtadt ſind Mahometaner, und der ſecte des Schafei zugethan. Mohammed Cothoeddin Khovarezm Schach nahm ſie ein, als er ſich des Turqueſtaniſchen Reichs bemächtigte, zog ſich aber eben dadurch einen gewaltigen krieg von dem groſſen Mogol Genghiſcan über den hals, welchen dieſer Mogol mit der eroberung derſelben anfieng. Das gebiethe dieſer ſtadt erſtrecket ſich ziemlich weit, und hat nicht allein waldungen, ſondern auch groſſe ſtücken äcker unter ſich. Und daher ſcheinet es, als ob nicht allein die ſtadt, ſondern auch eine gantz beſondere landſchafft den nahmen Otrar und Farab habe. Ubrigens iſt dieſe ſtadt der geburts-ort verſchiedener berühmter leuthe geweſen, die daher bald den zunahmen Al Farabi, und bald Al Otrari bekommen haben. Unter dieſen ſind die berühmteſten Gieuhari, welcher der verfaſſer eines weitläuftigen Arabiſchen Lexicons geweſen iſt, und Abu Naſſar Muhammed Tarkhani, der bey uns unter dem nahmen Alfarabius bekannt iſt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ottele, (Johannes) ward zu Hohe in Brabant den 27. ſept. an. 1542. gebohren, und in daſiger St. Catharinen-kirche getauft. Sein hohes alter und ſein ungemein groſſer bart haben ihn ſehr berühmt gemacht, ſonderlich da er in Teutſchland, in der Schweitz ꝛc. umher gereiſet, und ſich ums geld hat ſehen laſſen; wie er dann an. 1657. in ſeinem 115. jahre ſich zu Nürnberg gezeiget, und dazumal noch ſehr wohl bey kräfften zu ſeyn befunden ward. Man bewunderte anbey an ihm ſeine groſſe beredtſamkeit in ſehr vielen ſprachen. Obwol er nicht höher war dann zwo und einen drittel Brabanter-ellen, ſo hatte er doch einen bart, der eine und einen viertel Brabanter-elle lang war. In dem gleichen jahre, da er zu Nürnberg geweſen, kam er auch gen Baſel, allwo man noch verſchiedene ſeiner bildniſſe ſiehet, die er ehemals bey ſeinem daſeyn denen, ſo ihn beſahen, verkauffet hat. *Ephemerid. Nat. Curioſor.* annus tertius, obſerv. CLXIII. p. 294. *Derham*, Théologie Phyſique, liv. IV. c. 10. p. 249. Bildnis von Joh. Ottele, welches auch obangezogenen Ephemeridibus einverleibet iſt.

† **Ottenbeuern,** hieß vor dieſem auch Utenbeuren und Ittabeuren. Die ſtiftungs-urkunde, wie auch die Aebte dieſes kloſters, von der ſtiftung an, (welche dem H. Märtyrer Alexandro zu ehren geſchehen) bis auf die mitte des XVI. ſæculi, drey und vierzig an der zahl, ſind bey Cruſio, welcher dieſe nachrichten aus Bruſchio genommen, ausführlich zu leſen, P. I. lib. XI. c. 9. Der erſte Abt Toto ſtarb an. 817. den 19. nov. im 80. jahre ſeines alters, nachdem er dem kloſter 57. jahr vorgeſtanden. An. 1522. wurde folgende grabſchrift von ihm gefunden:

Notum ſit cunctis præſentibus atque futuris,
Hic tumulata Patris venerandi membra Totonis.

Unter den nachfolgenden Aebten ſind auſſer den im Lexico ſchon angezogenen vornemlich zu mercken: 1.) Neodegarius, oder Mitogarus, der dritte Abt, welcher gleich im erſten jahre Biſchoff zu Augſpurg worden. 2.) Adelbero, Graf von Dillingen, der ſechſte Abt, des H. Ulrichs, Biſchoffs zu Augſpurg, ſchweſter ſohn. 3.) Ulrich, der ſiebende, ward nach einem jahr ebenfalls Biſchoff zu Augſpurg, dem man zuſchreibt, daß in dem gantzen Biſthum Augſpurg und kloſter Ottenbeuern keine mäuſe und ratten gefunden werden, ſelbige auch, wann ſie von andern orten dahin kommen, ſterben müſſen. 4.) Adelhalm, der vierzehende, auch Abt zu Weingarten, Petershauſen, Neresheim und Füſſen, welcher aus dem alten zerſtörten kloſter ein neues gemacht haben ſoll. 5.) Der H. Rupert, der ſiebenzehende, welcher 41. jahr regieret, und an. 1145. im 120. jahre ſeines alters geſtorben. 6.) Iſingrein, der achtzehende, welcher das kloſter von einer, während ſeiner mit dem Biſchoffe zu Augſpurg nach Rom gethanen reiſe, erlittenen brunſt wiederum treflich erneuert, und an. 1158. den leib des H. Totonis, an. 1162. die cörper etlicher Märtyrer von Cöln dahin gebracht. 7.) Wilhelm von Luſtnau, der neun und dreiſſigſte, ein ſcharffſinniger und beredter mann, welcher die zerfallene zucht allda wieder in guten ſtand gebracht. 8.) Leonhard Widemann, der zwey und vierzigſte, ein gelehrter und wackerer mann, unter welchem das kloſter an. 1525. von den bauren übel zugerichtet worden, und welcher ſelbſt an. 1546. zur zeit des Teutſchen kriegs im elend geſtorben. *Cruſii* annal. Suev. paſſim. P. Albert Krez, Sub-Prior allda, hat die annales Ottenpurenſes fortgeſetzt. *Pregitzer.* Suev. ſacr. p. 447. *M. Steinwreg.* MSct.

Otter, (Chriſtian) ein Mathematicus, gebohren zu Ragnet in Preuſſen an. 1598. brachte ſein meiſtes leben mit reiſen

zu,

zu, besahe Holland, Engelland, Franckreich, Italien, Dänemarck und andere länder, und setzte sich bey den gelehrtesten leuthen durch seine wissenschafft in der Mathematic in hochachtung, darinn er eine zeitlang in Holland andere unterrichtete, und hernach von dem Bischoffe zu Lübeck an seinen Hof, bald darauf aber an. 1647. nach Königsberg beruffen wurde; von da er aber wieder nach Holland gegangen, und in seinem 60. jahre der erste Professor der Mathematic zu Niemägen worden. Er soll der erfinder von der Holländischen art vestungen zu bauen seyn, welche Adam Freytag, dem sie sonst zugeschrieben wird, von ihm gelernt. Seine instrumente und andere sachen, sind nebst seinem bildnisse von dessen erben auf die Altstädtische bibliotheck in Königsberg geschenckt worden. Er mochte kein fleisch essen, als bis würmer darinn waren. Der Churfürst bekam ihn nicht anders zu sprechen, als wenn es ihm gelegen war, und mit bestimmung, wie viel personen er mit sich bringen möchte, davon allezeit das frauenzimmer ausgeschlossen wurde. Er konnte nicht lange an einem orte bleiben, hieng aber seinen betrachtungen oft mit solcher beständigkeit nach, daß er sich auch einige tage nacheinander ungegessen verschlossen gehalten, bis er seinen zweck erreichet, und starb zu Niemägen an. 1660. den 9. aug. Gel. Preussen.

† **Ottmachau.** Diese kleine stadt und schloß ist an. 1741. von dem Preußischen Feld-Marschall, Grafen von Schwerin, angegriffen, die stadt ihore aufgesprenget, und das schloß beschossen worden. Worauf es sich ergeben, und ist die in fünf compagnien bestandene garnison zu kriegs-gefangenen gemacht worden. Neue Fama, tom. VI. p. 655.

Otto I. Margaraf zu Brandenburg aus dem Aſcanischen stamme, ein sohn Alberti des Bären, folgete demselben in der regierung, und führete nicht nur um seines bruders Bernhards und Adolphs, Grafen von Holstein, Willen und Heinrich dem Löwen, sondern auch im jahr 1194. mit Canuto, Könige in Dänemarck, und den Rügiern, wegen des besagten Grafen von Holstein, und des Ertz-Bischoffs Waldemar; nicht aber, wie insgemein davor gehalten wird, mit den Ertz- und Bischöffen zu Magdeburg und Halberstadt, krieg. Er gesegnete um das jahr 1196. das zeitliche, und hinterließ von seiner gemahlin, einer Hertzogin von Sachsen, die von einigen Anna, von andern Agnes genennet wird, drey söhne, von denen der jüngste, Heinrich, so bald ein Graf von Tangermünde, bald von Gardelegen heisset, im jahr 1188. den Dom zu Stendal gestiftet, und mit Heinrich, Grafen von Osterburg, der daselbst der erste Probst gewesen, insgemein verwechselt wird. Die beyden übrigen waren Otto II. und Albert II. von denen unter besondern artickuln. *Ludewig.* rel. manuscriptor. tom. V. p. 23.

Otto II. Marggraf zu Brandenburg aus dem Aſcanischen stamme, folgte seinem vatter Ottoni I. in der regierung, trug dem Ertz-Stifte Magdeburg auf dem Reichs-tage zu Gelnhausen im jahr 1196. die alte Marck zu lehn auf, stund an. 1199. dem Ertz-Bischoffe Ludolph wider den Römischen König Ottonem IV. bey, und starb im jahr 1206. ohne erben. *Bert.* comm. rer. Germ. II. p. 32. *Excel.* chron. vet. March. p. 122. *Brotuff.* chron. Princ. Anhalt.

Otto III. beygenannt der fromme, ingleichen der gütige, Marggraf zu Brandenburg, war der jüngere sohn Albrechts II. Marggrafen zu Brandenburg, aus Aſcanischem stamme, den derselbe mit Mechtilden, einer tochter und erbin Conrads Marggrafen zu Landsberg und Lausitz, gezeuget hatte. Nach seines vatters an. 1221. erfolgtem tode stund er eine zeitlang unter der vormundschafft Heinrichs I. Fürsten zu Anhalt, und regierte hernach mit seinem ältern bruder, Johann I. Marggrafen und Churfürsten zu Brandenburg, viele jahre gemeinschafftlich. Binnen dieser zeit sochte er mit dem Ertz Bischoffe Willebranden zu Magdeburg, und dem Bischoff Ludolph I. zu Halberstadt mit ungleichem glücke; inmassen er an. 1238. gefangen wurde, und die Grafschafft Alvensleben, oder, wie andere wollen, die stadt Haldensleben vor seine freyheit geben muste; im jahr 1240. aber behielt er im treffen bey Gladigow in der alten Marck die oberhand, und bekam den Halberstädtischen Bischoff in seine gewalt, worauf ihm das seinige wieder zugestellet wurde. Er starb an. 1267. nachdem er an. 1261. mit seinem bruder die lande getheilet hatte. Einige melden, es sey ihm nach des Grafen Wilhelms von Holland absterben das Kayserthum angetragen worden, welches er aber nicht annehmen mögen. Beckmanns Anhält. hist. P. V. p. 31. Abels Preußische Staats-hist. p. 537.

Otto, mit dem zunahmen der lange, Marggraf zu Brandenburg und Laußnitz, hatte des Böhmischen Königs Ottocars schwester zur ehe, und wurde daher nach dessen absterben zum vormund des jungen Königs in Böhmen, Wenceslai II. erwehlet. Er soll aber diese vormundschafft nicht zum besten geführet, sondern die Böhmen bis aufs blut ausgesogen, und unter andern seinen pupillen und die Königliche Frau mutter auf ein schloß, nahmens Bezdicau, gefangen gesetzet haben, und da die letzte aus der gefangenschafft entwichen, den Königlichen Printzen mit sich in Brandenburg geführet, auch denselben nicht eher losgelassen haben, als bis die Böhmen ihm 15000. marck silbers wegen der Vormund- und Statthalterschafft zu bezahlen versprochen, und bis zu dem völligen abtrag ihm die Ober-Lausitz zum unterpfande eingesetzet hatten. Hiernächst löste er im jahr 1290. die neue Marck von den Creutz-Rittern ein, darüber er mit Polen in schwere kriege verfiel, welche ein stück davon wegnahmen, so aber von Königs Uladislai Jagellonis in Polen sohne wieder abgetreten worden. Er starb im jahr 1298. *Balbinus* rer. Bohem. lib. III. c. 16. p. 294. *Stranitzky*, de Republ. Bohem. c. VIII. p. 375. *Krantz.* Saxon. VIII. 34. Oesterreichischer tugend-spiegel, P. I. p. 48.

Otto, mit dem zunahmen der lustige, oder der frölliche, Hertzog in Oesterreich. Er war der jüngste sohn des Römischen Kayſers Alberti I. und gelangete nach dem tode seiner beyden brüder, Friedrichs des schönen, und Leopoldi I. oder des glorwürdigen, zur regierung der Oesterreichischen lande. Dem Kayser Ludewig V. machete er viel zu schaffen; denn weil er sich von dem Papst Johann XXII. mit gelde, als welcher 50000. gülden darzu hergeschossen, und durch Berthold von Straßburg und Rudolph von Costnitz mit mannschafft unterstützet sahe; so fiel er mit einigem volcke in Elsaß ein, und belagerte Colmar, doch zog ihm der Kayser Ludwig mit einer starcken anzahl kriegs-völcker entgegen. Ehe aber diese beyde armeen zu einem treffen schritten, trat der Böhmische König ins mittel, und stiftete zwischen beyden einen vergleich zu Hagenau, vermöge dessen verschiedene plätze, so den Oesterreichischen abgenommen worden, wieder zurück gegeben, den Oesterreichern ihre vormaligen rechte von neuem bestätiget, ihnen die stadt Villingen als ein Reichs-lehn überlassen, und Ottoni 24000. ducaten vor die kriegs-kösten versprochen, auch dieserwegen vier Reichs-städte, als Schaffhausen, Rheinfelden, Neuburg und Brevsach verpfändet wurden. Durch einen im jahr 1330. mit mehrgedachtem Kayser Ludwig geschlossenen vergleich erhielt er Schaffhausen, Rheinfelden, Neuburg und Brevsach; Kärndten aber im jahr 1335. als ein Reichs-lehn. Im jahr 1332. aber verlohr er Lucern, welches mit den drey Cantons Schweitz, Uri und Unterwalden einen ewigen bund machete, und sich von der Oesterreichischen herrschafft los riß. Und endlich starb er am 16. febr. an. 1339. *Rebdorf.* ad ann. 1322. *Aventreiter.* P. II. lib. III. *Roo*, lib. III. p. 89.

Otto, mit dem zunahmen der reiche, Marggraf von Meissen, war ein sohn Conrads des frommen, Marggrafen zu Meissen, und Luitgardis, einer schwester Kayſers Conradi III. Nachdem obgedachter sein vatter im jahr 1156. mit tode abgegangen war, folgete er demselbigen in der regierung, unter welcher absonderlich das reiche bergwerck zu Freyberg erfunden, und ihm daher der erwehnte zunahme des reichen beygeleget wurde. Denn als ein fuhrmann bey Freyberg vorbey fuhr, und einen ertz-klumpen im wege aufgehoben, und mit nach hause gebracht hatte, so befand man solchen gar reich an silber und bley. Hierauf schickte man sogleich einen bergmeister mit einer guten anzahl berg-knappen dahin, die fundgrube zu räumen. Nicht lange hernach im jahr 1175. fieng Otto die stadt Freyberg zu bauen an, welche in kurtzer zeit dergestalt erweitert wurde, daß man zu den zeiten des Hertzogs Heinrichs zu Sachsen etliche 30000. menschen von 12. jahren an und drüber darinn antraf. *Monach. Pirnens.* apud *Menckem.* script. rer. Germ. & S. tom. II. p. 1558. Albini Meißnische land-chronick, tit. XV. p. 190. Noch vorhero, nemlich im jahr 1164. bediente er sich dieser reichen ausbeute zu erbauung einiger klöster, nemlich des klosters Alten-Zell, oder auch Marien-Zell an der Mulde, weil er selbiges der H. Jungfrau Maria gewiedmet. Diesem kloster war er so gewogen, daß er auch an. 1175. die verordnung gemacht, man sollte ihn und seine nachkommen daselbst begraben, obgleich sein Herr vatter bereits angeordnet hatte, daß die Marggrafen von Meissen nach Petersberg begraben werden sollten. Es setzte sich zwar das kloster Petersberg anfänglich darwider; es konnte aber nichts ausrichten. Albini Meißnische chronick, tit. XXII. p. 588. *Schlegel* de Cella Veteri ditionis ac Diœceseos Misnensis, inclyto quondam Cistercienſis ordinis Monasterio ac illustri Marchionum Misnens. conditorio, p. 14. Ausser diesem hat auch Marggraf Otto das kloster Pforte oder Himmels-Pforte gestiftet, und erbauet, welches bey Naumburg lieget. Er hat auch Eisenberg an der Saale, die haupt-stadt dieser Grafschafft, mit mauern bevestiget, Albinus l. c. tit. XV. p. 203. *Bergn.* chron. tit. I. p. 13. *Monument. vet.* §. 49. in *Ludewig.* reliq. manuscript. tom. VIII. p. 207. welches alles früchte von den reichen ausbeuten waren. Jedoch hiebey ließ er es noch nicht bewenden, sondern er kaufte auch viele schlösser in Thüringen an sich, ja er hätte gerne das gantze land an sich gebracht, welches aber dem Landgrafen Ludewigen III. in Thüringen nicht anstunde. Es kam dahero zwischen beyden zu den waffen, und Marggraf Otto hatte das unglück, daß er gefangen, und so lange in der burg Wartburg bey Eisenach in gefängnis gehalten wurde, bis der Kayser Friedrich zwischen beyden einen vergleich gestiftet hat, da denn Otto an. 1183. alle schlösser in Thüringen wieder abtreten muste. Hierauf lebte er einige jahre in ruhe, bis ihm sein eigener sohn Albert verdrießliche händel machte. Anfänglich war Otto diesem Printzen ungemein gewogen, daß er ihn zum erben aller seiner länder einsetzte, und dem jüngern Printzen Dietrich weiter nichts als die Grafschafft Weissenfels vermachte. Allein dessen gemahlin war Dietrichen mehr zugethan als Alberten, dahero beredete sie auch ihren gemahl, daß er seinen vorsatz änderte, und Dietrichen

trichen zum allgemeinen erben machte. So bald nun Albert nachricht hievon erhielt, so suchte er im jahr 1188. sein vorrecht mit gewafneter hand, auf anstiften seines vetters Bernhardi zu Brandenburg, zu behaupten. Er nahm auch so gar seinen vatter gefangen, brachte ihn auf das schloß Dewinde oder Dieben bey Grimme, oder, wie andere wollen, bey Eulenburg, und ließ ihn durch seinen vetter Conrad V. bewahren. Es brachte es zwar der Kayser durch seine vermittelung zu einem vergleich, und Otto kam wieder auf freyen fuß; allein der friede währte nicht lange, sondern sein sohn nöthigte ihn zu einem andern vergleich, indem er sich unterdessen seines vatters gesammelten schatzes im kloster Marien-Zell von zwey tausend pfund silbers bemächtiget, und davon soldaten angeworben hatte. Und endlich starb Otto vor gram im jahr 1189. Seine gemahlin war Hedwig, eine tochter Albert des Bären zu Brandenburg, mit welcher er folgende kinder gezeuget hatte: 1.) Albert den hochmüthigen, welcher Marggraf in Meissen wurde. 2.) Dietrich, wurde ebenfalls Marggraf in Meissen. 3.) Adela, eine gemahlin Premislai II. Königs in Böhmen, wurde aber wieder verstossen. 4.) Sophia, vermählte sich erstlich mit Ulrich, Hertzoge in Böhmen, und hernach mit Friedrich I. Burggrafen zu Nürnberg.

Otto, Fürst zu Anhalt, von der Aschersliebischen linie, war ein sohn Heinrichs II. Fürstens von Anhalt, den derselbe mit seiner gemahlin, Mechtild, Hertzog Ottens zu Braunschweig tochter, gezeuget hatte. Nachdem sein vatter an. 1267. mit tode abgegangen, führte seine mutter, und deren bruder, Hertzog Albrecht von Braunschweig, über ihn und seinen bruder Heinrichen III. nachmaligen Ertz-Bischoff zu Magdeburg, die vormundschafft. Mit diesem seinem bruder lebte er anfänglich in gemeinschafftlicher regierung, wie sie dann an. 1267. mit ihrer mutter genehmhaltung, die stadt Wegeleben dem Ertz-Stifte Magdeburg untergaben, und darauf von demselben wieder zu lehn nahmen, an. 1270. dem kloster Michelstein etliche hufen landes zu Winningen überliessen, und an. 1271. das schloß Schladewald an Friedrichen von Gernrode verkauften; nachmals aber setzte Otto die Fürstliche würde und regierung der stadt Aschersleben fort. Im jahr 1277. und 1278. hielt er es mit dem Ertz-Bischoffe zu Magdeburg, Heinrich von Schwalemberg, wider die beyden Marggrafen von Brandenburg, Johann II. und Otten IV. welche bey Aacken und Frose geschlagen wurden. Im jahr 1287. war er mit in dem Sächsischen kriege wider Hertzog Heinrichen den wunderlichen verwickelt. Im jahr 1288. half er den vergleich zwischen dem Ertz-Bischoff Erichen von Magdeburg und seinen vettern, Bernhardi I. söhnen, vermittein. Im jahr 1293. überließ er dem kloster Michelstein 24. morgen landes aus den dörfern Hastsdorf, Hackdorf und Winningen, und bekam davor 100. marck silbers. In eben diesem jahre schenckte er dem Stifte zu Ballenstädt eine Curie nebst einer hufe landes, an. 1300. aber das dorf Eneckenrode. Im jahr 1303. willigte er darein, daß Gardinus, Herr zu Hadmersleben, das schloß Gersdorf erneuern durfte. Im jahr 1309. trat er mit dem Marggrafen zu Meissen, Friedrichen mit dem biß, in ein bündnis, schenckte auch dem kloster Michelstein ein haus in Aschersleben mit besondern freyheiten. Im jahr 1311. versetzte er das schloß Eversberg an einen Ritter, Heinrichen von Siegenhausen, wiederkäuflich, und an. 1312. machte er mit Ulrichen, Grafen zu Regenstein, einen vertrag, kraffi dessen er demselben das dorf und haus Gersdorf und das Gerichte zu Höfickenberge, die marck und strasse Dietforte, Vallersleven, kleine und grosse Oerden, ingleichen das dorf Winningen im Gernrodischen Gerichte, und andere güther mehr bis zur stadt Quedlinburg, gegen einen pfand-schilling überließ, und zwar mit der bedingung, daß diese güther, wo er sie binnen einem jahre nicht wieder einlösen würde, der Grafen zu Regenstein lehn und erbe seyn sollten. Im jahr 1315. ließ er sich mit dem König Erichen von Dänemarck in ein bündnis ein, starb aber noch in selbigem jahre, und beschloß die Aschersliebische linie. Magdeburgische chronick. *Pontanus*, hist. Dan. lib. VII. fol. 415. *Beckmann.* P. V. lib. II. c. 3. p. 75. u. f.

Otto, Fürst zu Anhalt, von der ältern Bernburgischen linie, war der dritte sohn Bernhardi III. Fürstens zu Anhalt. Er wurde an. 1374. nebst seinem bruder Heinrichen, von den Augustiner-Eremiten zu Cöln in ihre brüderschafft aufgenommen, und empfieng an. 1375. den 4. decemb. nebst seinem vetter, Bernhardo V. auf dem schlosse zu Kalbe von dem damaligen Ertz-Bischoffe die Magdeburgische lehn. In eben diesem jahre schloß er mit Gebharden, Grafen zu Mannsfeld, Bernharden und Ulrichen, Grafen zu Reinstein, und Albrechten, Bischoffe zu Halberstadt, ein bündnis. Im jahr 1377. befand er sich zu Jericho, als daselbst Carl IV. das Pfingst-fest feyerte, und ward von diesem Kayser den tag nach Misericordias auf dem schlosse zu Tangermünde mit seinem Fürstlichen antheile belehnet. Im jahr 1378. beliehe er die Herren von Hadmersleben, an. 1380. Bussen, Herrn von Schrapelau, und an. 1381. den Grafen zu Heldrungen, mit den güthern, so sie von den Fürsten zu Anhalt in lehn hatten. In diesem letztgedachten jahre gerieth er mit Heinrichen, Grafen zu Stollberg, wegen Erichsburg und Heinrichsburg in irrungen, die aber sogleich in güte beygelegt wurden. Im jahr 1398. ließ er sich mit Wilhelmen, Landgrafen in Thüringen, in einen bund ein, und starb an. 1404. *Beckmann.* P. V. p. 85.

Otto I. Pfaltzgraf in Burgundien, war der vierte sohn des Römischen Kayſers Friedrich I. mit dem zunahmen Barbarossa, welchen er mit seiner andern gemahlin Beatrix, einer tochter Marggrafs Reinold von Burgund, gezeuget hatte. Diesem seinem mütterlichen groß-vatter folgete er in der regierung, welche er bis an. 1200. führte, da ihm Otto II. seiner mit Margaretha, einer tochter Theobalds, Grafen von Blois, erzeugten tochter, Beatrix, ehegemahl in der regierung folgete. *Alberic.* ad an. 1190.

Otto II. mit dem zunahmen der grosse, Pfaltzgraf in Burgundien und Hertzog zu Meran, war der vierte sohn Bertholds, Hertzogs von Meran aus dem hause Andechs. Er vermählete sich mit Beatrix, der einzigen tochter Ottonis I. Pfaltzgrafens in Burgundien, nach dessen absterben er ihm in dieser Grafschafft folgete. In dem Hertzogthum Meran aber folgete er seinem vatter im jahr 1204. Drey jahr hernach brachte er von der kirche zu Passau durch tausch und kauf die lehn-güther des Grafen von Beilstein an sich, worinn er von dem Kayser bestätiget wurde; und im jahr 1232. hat ihm Heinrich, Graf von Taufers, Bischoff zu Brixen, in Ravenna auf befehl des Kayſers Friedrich II. das schloß St. Michael, die burg und Grafschafft Busterstall, die schlösser Matrag, Vellenburg und andere, nebst der Grafschafft im Innthal, so des Bischoffs vatter besessen, in lehen gegeben, wogegen Otto demselben Inspruck und Ombras, oder zwey hundert fünfzig marck silbers zu geben versprach. Im jahr 1234. hat er der stadt Inspruck das stadt-recht gegeben, und das kloster Langheim reichlich beschencket, worauf er noch in eben demselben jahre mit tode abgegangen ist. Mit obgedachter seiner gemahlin Beatrix hat er zwey söhne, Poppo und Otto, gezeuget, deren jener Bischoff zu Bamberg geworden, dieser aber ihm in der regierung gefolget ist. Hunds Bayerisches stamm-buch, tom. I. p. 451. Metrop. tom. III. *Hofman.* annal. Bamberg. lib IV. n. 18. 22. *Chron. Mellic.* ad an. 1233. *Godofred.* ad ann. 1208. *Alberic.* ad an. 1190. *Vignier*, chron. Burgund. p. 144.

Otto III. Pfaltzgraf in Burgund und Hertzog zu Meran, der andere sohn des vorhergehenden Ottonis II. folgete besagtem seinem vatter in der würde eines Hertzogs und Pfaltzgrafen, und in allen übrigen dessen Teutschen ländern. Im jahr 1234. berief er alle seine vasallen, damit sie die lehen nehmen möchten, und als im jahr 1247. von dem Kayser Friedrich der Graf von Wasserburg in die acht erkläret wurde, eroberte er dessen sitz Hall im Innthal. Als er aber dem Papst Innocentio IV. anhieng, nahm ihm ermeldter Kayser Schärdingen und Neuburg, und gab sie Ottoni, Hertzoge in Bayern. Man erzehlet, daß er von einem Edelmann, nahmens Hager, welcher ihm bey seiner ehefrau im bethe gefunden, entweder zu Plassenburg oder zu Nysden, nachdem er vorher viel geld vor sein leben geboten, im jahr 1248. sey erschlagen worden, welches ein Mönch zu Langheim in Teutschen reimen beschrieben. Andere aber vertheidigen ihn, und sagen, er wäre zwar von dem genannten Hager erschlagen worden, allein nicht wegen ehebruchs, sondern weil sich der todtschläger seiner länder hätte bemeistern, und seine mutter heurathen wollen. Man ersähe auch seine unschuld daraus, weil man den stein, darauf das blut geflossen, niemals hätte rein machen können. Noch andere erzehlen, daß er von den seinen mit gift sey hingerichtet worden. Mit ihm gieng der stamm der Hertzoge von Meran aus, allermassen er mit seiner gemahlin Blanca, Theobalds, Grafens von Champagne, tochter, keine kinder gezeuget hat. Vor seinem ende hat er ein testament gemachet, welches noch heutiges tages zu Bamberg liegen soll, worinn er den Dom daselbst mit drey dörfern bedacht hat, woher es auch vielleicht kommen mag, daß die Geistlichen nichts von seiner schlechten lebens- und todes-art wissen wollen. *Brunner.* P. III. lib. IV. §. 4. *Hofman.* annal. Bamberg. lib. IV. §. 48. *Chron. Dieff.* p. 128. *Aruspekb.* V. 9. *Aventin.* annal. Bojor. VII. 6. *Chron. Mellic.* ad ann. 1248. *Vignier*, chron. Burgund. p. 148.

Otto, (Daniel) ein Rechtsgelehrter aus der ersten helfte des 17. jahrhunderts, von Oeringen in Francken gebürtig, studirte an. 1606. zu Jena, ward Magister daselbst, und Professor der Philosophie, las fleißig collegia, sonderlich juridica, nahm auch noch an. 1616. die Doctor-würde an. Er hat sich insonderheit durch seine dissertation de Jure publico Imperii Romani, berühmt gemacht, welche zu Jena 1616. in 8. gedruckt und zum dritten mal daselbst an. 1620. in 8. ist aufgeleget worden. Sie stehet auch beym Arumäo discurs. de Jure publ. vol. V. Weil das Jus publicum darinn zuerst in einer guten ordnung vorgetragen, hat man nachgehends auf Academien öffentlich darüber gelesen. Limnäus gab sie mit anmerckungen heraus, Wittenberg 1658. in 8. so versertigte auch Johann Heinrich Böckler einige neue anmerckungen darüber, welche Ulrich Obrecht zu Straßburg an. 1675. in 8. ans licht gestellet hat. Sonst trift man auch von diesem Otto noch folgende schriften in des Arumäi discurs. vol. II. an, nemlich: 1.) Discursum, an mixtus detur Reipublicæ Status? 2.) An Princeps legibus sit solutus? 3.) An Electus in Imperatorem ante coronationem Pontificiam Jura Imperii administrare possit? *Hertii* bibl. Germ. *Struvii* bibl. Jur. *Lucii* catal. biblioth. Mœno-Francof.

Otto, (Jacob) ein Rechtsgelehrter, war zu Ulm, allwo sein vatter, Sebastian, Raths-Consulent, wie auch anderer vor-

vornehmen Reichs-Stände Rath, und bey den Weſtphäliſchen friedens-tractaten Ulmiſcher Abgeſandter geweſen, an. 1633. den 8. febr. gebohren, und wurde nachgehends Doctor der Rechte, wie auch Conſulent in ſeiner vatter-ſtadt. Hiernächſt ward er auch in die zur unterſuchung der Teutſchen hiſtorie aufgerichtete Leopoldiniſche Societät aufgenommen, und ſtarb an. 1700. Man hat von ihm: 1.) Hypotheſin Legitimationis Illegitimorum, Augſpurg 1673. in 4. 2.) Tr. de Legitimatione per ſubſequens Matrimonium, ibid. 1678. in fol. 3.) Corpus Juris Criminalis Carolini, Ulm 1685. in 4. 4.) Cynoſuram Auguſti & Auguſtæ, Straßburg 1680. in 4. 5.) Notas über B. Rhenani 3. bücher de Rebus Germanicis, Ulm 1693. in 4. 6.) Medullam Subſtitutionum Hæredum, ibid. 1694. in 8. zwey alphabet und 3. bogen ſtarck; 7.) Europam Coronam triumphalem à Cæſare Filio Joſepho I. impoſitam; 8.) Templum Pacis & Paciſcentium Leges Imperii fundamentales, & inprimis Inſtrumenta Pacis Weſtphalicæ, Noviomagenſis, & Armiſtitii Ratisbonenſis unter den anfangs-buchſtaben D. G. Franckfurt 1688. in 8. welches werck aber Thomaſius in ſeinen monats-geſprächen an. 1688. auguſt. einem andern D. G. H. bezeichnet, beymiſſet; 9.) einen Delectum von den Conſiliis exoticis ſeines vatters; 10.) Hoher Herren und Potentaten Stands- und Staats-Perſonen Brevier- oder Handbüchlein von Cammer-Ritter- und Stamm-güthern, Ulm 1694. in 12. u. a. m.

Otto, oder **Otho**, (Johann) ein Niederländiſcher Humaniſt, von Brügge, hatte es in der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache weit gebracht. Er lehrte anfänglich die jugend zu Gent, wandte ſich aber hernach, als daſelbſt die kriegs-troublen angiengen, nach Duisburg, wo er vornehmer leuthe kinder in den ſchönen wiſſenſchafften unterrichtete, und an. 1581. den 6. junii mit tode abgieng, eine gelehrte tochter, nahmens Johanna, hinterlaſſend. Seine ſchriften ſind: 1.) Introductio in Hiſtoriam Romanam, Brügge 1595. in 8. 2.) Grammatica Latina, Cöln; 3.) inſigniores aliquot Sententiæ & Apophthegmata illuſtria ex S. Scriptura, ib. 1571. 4.) ſeptem Græciæ Sapientum Præcepta, ins Lateiniſche überſetzt, Antwerpen in 8. 5.) Centuriæ aliquot Adagiorum è Chiliadibus Eraſmi collectæ; 6.) Deſcriptio brevis eorum, quæ à Senatu populoque Gandenſi Philippo Auſtrio & Carolo V. anno 1549. exhibita fuere; 7.) Topographia ac Chorographia Urbis Gandenſis. Er hat auch verſchiedenes von Plutarchi ſchriften, als de Puerorum Inſtitutione; de complurium Amicitia; de Eſu Carnium; de Superſtitione, ins Lateiniſche überſetzt, und mit kurtzen anmerckungen erläutert, Gent 1555. und 1556. Ingleichen hat er des Abts Lambert Hautſchilts Vaticinium 1058. inchoatum, zuerſt ans licht geſtellet. Obgedachte ſeine tochter hat ihm folgende grabſchrift gemacht:

Humanæ florem vitæ mors horrida tollit
E vita, & corpus mittit in exilium.
O mors dura pios cur tollis ad æthera celſa?
Nonne fuit melius vivere perpetuo?
Morte ſuos repetunt ortus, mens aſtra reviſit,
Unde ſibi vitæ hæc fluxit origo prius.
At tenerum vili concretum ex pulvere corpus
Haud longo merſum tempore pulvis erit.
Scilicet in cœli terræque marisque ruina
Rurſum erit in ſicco hoc pulvere vita tibi.
Æternæ mortis, mors ſic eſt corporis expers,
Ut vehat ad vitam, quod fuit ante cinis.
Vive itaque Othonis vivi modo funere, Lector
Admonitus, vivat ſic quoque vita tibi.

Andreæ bibl. Belg. *Swertius* Athen. Belg.

Otto, (Johann) ein kunſthändler, war der erſte, der zu Nürnberg lauter muſicaliſche wercke, die zu ſeiner zeit von den beſten meiſtern componirt worden, durch ſeinen druck und verlag mit vielem fleiſſe ans licht ſtellte, nachdem er zuvor im jahr 1533. von Ferdinand, dem damaligen Römiſchen Könige, ein privilegium erhalten, daß keinem im Reiche, dieſe ſeine edirte Muſicalia nachzudrucken, erlaubt ſeyn ſollte. Dieſes confirmirte der author in einem im jahr 1537. heraus gegebenen und beſagtem Ferdinand dedicirten muſicaliſchen wercke, darinn er ſolchen als den einigen hohen beförderer der Muſic zu ſeiner zeit anrühmet. Er ſtarb an. 1560. Doppelmayrs hiſtor. nachricht von Nürnberg. Mathematicis und künſtlern, p. 199.

Ottoboni, (Peter) Cardinal, ein ſohn Antons Ottoboni, eines bruders-ſohns Papſt Alexanders VIII. gebohren den 7. julii an. 1667. zu Venedig. Gedachter Papſt, ſo bald er den 6. oct. an. 1689. auf den Päpſtlichen thron erhoben worden, hat ihn nach Rom kommen laſſen, und nachdem er ihn in den Päpſtlichen pallaſt einlogirt, zum Protonotario Apoſtolico, und wenige zeit darauf zum Cardinal-Diacono, Vice-Cantzler und Ober-Aufſeher des gantzen Kirchen-Staats erhoben. Er war vorher ſchon eine zeitlang in Rom geweſen, und hatte daſelbſt unter der anführung des damaligen Cardinals Albani, der nachgehends unter dem nahmen Clemens XI. den Päpſtlichen ſtuhl beſtiegen, den ſtudien obgelegen. Die erhebung zur Cardinals-würde geſchahe den 7. nov. an. 1689. da er nicht älter denn 22. jahr war. Der Papſt derief zu gleicher zeit auch deſſen vatter, Anton Ottoboni, mit ſeinem gantzen hauſe, ingleichen deſſen bruder, Marcum, nach Rom, und machte den erſten zum General des Kirchen-Staats, den letzten aber zum General über die galeeren. Unſer Ottoboni hatte bisher als ein ſchlechter Edelmann gelebt. Nunmehro fieng er an, einen mehr als Fürſtlichen ſtaat zu führen. Sein vetter, der Papſt, wandte ihm die 16. monate über, die er regierete, ſo viel penſionen und kirchen-güther zu, daß er in kurtzem mehr als 80000. ſcudi jährliche renten zu ziehen hatte. Daher auch die Italiäner ſagten, der Papſt hätte dem Apoſtel Petro nicht allein ſein Patrimonium, ſondern auch ſeinen mantel genommen, um damit ſeinen Nepoten zu bedecken. Nichts deſtoweniger ſagt man, daß ihn einsmals die vielen ſchulden, die er bey ſeiner verſchwenderiſchen lebens-art gemacht, gendthiget, auf einige zeit Rom zu verlaſſen, damit er indeſſen eine ſumme geldes entübrigen könnte, ſeine gläubiger dadurch zu befriedigen. Den 11. jenner an. 1690. ernennte ihn der Papſt zum Legaten in Avignon; jedoch iſt er während der regierung ſeines vettern Alexandri VIII. nicht dahin gekommen, ſondern hat ſein amt durch einen Vice-Legaten verwalten laſſen. Als dieſer Papſt zu ausgang des jenners an. 1691. ſtarb, befand er ſich gleich bey demſelben gegenwärtig, und empfieng von ihm den letzten ſegen, hatte auch das glück, daß er noch vor deſſen würcklichen hintritt den köſtlichen hausrath deſſelben in ſicherheit bringen, und damit ſeinen pallaſt ausſchmücken konnte. Er wohnte hierauf dem Conclave bey, und hielte ſich zur partey des Cardinals Altieri. Die zeit wollte ihm bey dieſer wahl zu lange werden, daher ließ er jezuweilen die muſicanten vor das fenſter ſeiner celle kommen, und eine liebliche ſerenade nach der andern aufſpielen, worüber ſich nicht nur die einwohner der ſtadt, ſondern auch die meiſten Cardinäle ſehr geärgert haben. Nach vollzogener wahl und crönung des neuen Papſts Innocentii XII. begab er ſich einigen nachrichten zu folge nach Avignon, und blieb daſelbſt bis zu anfang des 1693. jahrs, da die Legation zu ende gieng. Der Papſt unterdrückte darauf dieſelbe zum beſten der Cammer, und verordnete, daß dieſer Staat künftig nur durch einen Vice-Legaten regiert werden ſollte. Als unſer Ottoboni darauf wieder zu Rom anlangte, bezog er den pallaſt der Cantzley, und fieng an nicht nur einen ſehr prächtigen Hof zu halten, ſondern auch wöchentliche verſammlungen der Gelehrten anzuſtellen. Er hatte vom Papſt Alexander VIII. eine ſchöne und ſehr zahlreiche bibliotheck geerbet, in der er ſich zuweilen umſahe. Er liebte dabey die Poeſie und Muſic, hielt eine eigene bande operiſten und comödianten, ſtellte fleißig feſtins und vanquete an, und agirte in allen ſtücken einen galanten Fürſten, der wohl zu leben weiß. Mit dem Papſt deßig er ſich jederzeit in einem guten vernehmen zu ſtehen, in welcher abſicht er unter andern demſelben im mertz an. 1697. zwey mit gold eingefaßte brillen verehrte, auf deren rande die worte gegraben ſtunden: Oculi mei ſemper ad Dominum. Die verwittibte Königin von Polen, die ſich zu Rom aufhielte, hatte er durch ſeine höfliche manieren und galantes weſen dergeſtalt eingenommen, daß ſie ihn nicht nur ungemein hoch hielte, und vieler vertraulichkeiten würdigte, ſondern auch ſeine partey durch den beytritt ihrer guten freunde, z. e. ihres vatters, des Cardinals von Arquien, des Cardinals Carl Barberini und anderer verſtärcken half. Wie er nun den Cardinal Albani, als ſeinen Præceptor, vor einen ſeiner beſten freund: hielt, dieſer aber ſelbſt auch mit der obgedachten Königin und dem Cardinal Barberini in einem guten vernehmen ſtunde, ſo war es kein wunder, daß derſelbe im nov. an. 1700. als eine Ottoboniſche creatur durch vorſchub unſers Cardinals zur Päpſtlichen würde gelangte. Es erkannte ſolches auch der neue Papſt Clemens XI. dergeſtalt wohl, daß er von der zeit an beſtändig befliſſen war, ihm deutliche kennzeichen von ſeiner ſonderbaren hochachtung zu geben. Das erſte kennzeichen ſeiner hochachtung gab er ihm gleich im Conclave, da er nach der erſten adoration ſich in deſſen celle, welches in der ordnung die 46. war, welche die Cardinäle Panciatici und Spinola, den ältern, zu nachbarn hatte, verfügte, und in ſolcher ſpeiſete. In dieſer Ottoboniſchen celle fanden ſich auch nach der mahlzeit die verwittibte Königin von Polen, und eine groſſe anzahl Cardinäle, Fürſten und andere vornehme Römiſche ſtandes-perſonen ein, die dem neuen Papſte ihren glückwunſch abſtatteten. Den folgenden morgen frühe, da der Papſt deßig von ſeinem pallaſte nahm, hatte unſer Cardinal in geheim eine lange audientz bey demſelben. Der Papſt bedanckte ſich in ſolcher gegen ihn mit vielen verbindlichen worten, vor alle gute dienſte, die er ihm im Conclave geleiſtet, und ernannte ihn zugleich zum zeichen einer ſonderbaren erkenntlichkeit, an des verſtorbenen Cardinals Maldachini ſtelle, zum Vorſteher der Päpſtlichen capelle. Nicht lange darnach nahm der Spaniſche ſucceſſions-krieg ſeinen anfang. Unſer Ottoboni ſtellte ſich anfänglich, als ob er gantz unparteyiſch und neutral wäre, dahero er ſo gar ſich angelegen ſeyn ließ, im nahmen der Republick Venedig zwiſchen den Häuſern Oeſterreich und Bourbon einen vergleich zu ſtiften. Allein der ausgang hat ſattſam gewieſen, daß er es mit dem Hauſe Oeſterreich nicht aufrichtig gemeynet, ſondern jederzeit ein heimlicher feind deſſelben und ein anhänger der Cron Franckreich geweſen. Denn er übernahm nicht nur in abweſenheit des Cardinals von Medices

die

die verwaltung der Französischen und Spanischen protection, sondern ward auch endlich gar Protector von der Cron Franckreich. Es geschahe das letztere im jahr 1709. da der Cardinal von Medices, bey dem er sich eine zeitlang aufgehalten hätte, den Cardinals-hut niederlegte. Der Kayserliche und Portugiesische Hof, ingleichen die Republick Venedig empfanden dieses so übel, daß sie den Papst durch ihre Ministers nachdrücklich ersuchen liessen, er möchte demselben die Vice-Cantzler-würde nehmen, weil man ihm seiner partey-lichkeit wegen nicht trauen könnte, wenn er als Vice-Cantzler sich in dem Tribunal der Rota und in andern Gerichten finden liesse. Allein der Papst, der unserm Cardinal besonders wohl wollte, auch selbst gut Französisch gesinnet war, entschuldigte sich unter vielerley vorwand solches zu thun, daher unser Ottoboni seiner Vice-Cantzler-würde undeschadet, von der gedachten protection besitz nahm, sich in dem pallaste des Marchese Ornani auf dem platze Navona einquartirte, und anstalt machte, das Französische wapen über dem thore desselben aufzurichten, als welches ihn eben genöthiget, den pallast der Cantzley zu verlassen. Die Republick Venedig erzeigte sich in dieser sache am widrigsten gegen ihn. Sie drohete, ihn nicht nur seines Adels, sondern auch aller seiner güther und präbenden, die er in den Venetianischen landen hatte, zu berauben. Es bewog ihn dieses mit öffentlicher ausstellung des Französischen wapens annoch an sich zu halten, und indessen dem Cardinal Gualtieri den titul eines Protectors von Franckreich zu überlassen, bis die Republick von ihrem eifer wider ihn etwas nachgelassen haben würde. Jedoch weil der König in Franckreich starck darauf drunge, daß er sich des Protectorats öffentlich annehmen möchte, ließ er endlich im jahr 1712. das Französische wapen an seinem pallaste ohne ferneres bedencken aufhängen. Man sahe darauf einen zettel an seinem quartiere angeschlagen, darinn diese worte stunden: So bald Petrus den hahn krähen gehört, hat er sein vatterland verläugnet. Die Republick hat hierauf die gantze familie derer Ottoboni aus ihrem Staat vertrieben, vielen ihre güther confiscirt, und sie genöthiget sich nach Rom und andere orte zu begeben. Immittelst setzte er einmal wie das andere seine galante aufführung fort. Er führte eine kostbare liberey, hielte rare virtuosen und sänger, theilte reiche geschencke aus, ließ fleißig und mit grossen kosten opern und comödien spielen, und erwies sich in allen stücken als einen vornehmen Printzen, der die lust der welt geniesset. Im jahr 1703. verstattete der Papst der Königin von Polen zu gefallen wiederum die nacht-musicken, die einige zeit her scharf verboten gewesen. Alsobald nach dieser erlaubnis brachte unser Cardinal obgedachter Königin eine vortrefliche abend-music, und gab dadurch anlas, daß von dieser zeit an, zu Rom, und absonderlich auf dem platze Navona, des abends nichts als musicalische instrumente zu hören waren. Seine operisten haben ihm sonderlich in den jahren 1709. und 1710. viel geld gekostet, weil sie nicht nur öfters spielen, sondern auch sehr rare stücke aufführen musten; jedoch im jahr 1713. hat er dieselben gäntzlich abgeschafft. Den 18. febr. an. 1706. ließ er den leichnam Papsts Alexanders VIII. seines vettern und Promotoris, aus dem gewölbe, worinn er bisher gestanden, mit grossem gepränge in das prächtige begräbnis bringen, welches er demselben in der St. Peters-kirche aufbauen lassen, wobey sich nebst 19. Cardinälen nicht nur das Capitul zu St. Peter und eine grosse menge standes-personen, sondern auch der Papst selbst eingefunden, und vor die ruhe seiner seele eine messe gelesen. Im jahr 1710. beschenckte er den Papst mit einem kostbaren gefässe von berg-crystall, nebst einem prächtig vergüldeten und mit segeln von damast versehenen jagd-schiffe, um sich desselben auf der see, die an das castell stößt, zu bedienen. So oft der Papst nach Castel-Gandolfo reisete, befand er sich in dessen gesellschafft, welches sonderlich in den jahren 1710. 1714. und 1715. geschehen. Im jahr 1714. hatte er bey solcher gelegenheit die ehre, den Papst in seiner Abtey zu Albano, als er den damals neu gemachten vier Heiligen zu ehren ein herrlich fest ausrichtete, aufs prächtigste zu bewirthen. Dergleichen köstliche panquete er auch mehrmals in dieser Abtey ausgerichtet. In eben diesem jahre schickte er auch einen gewissen Pater auf den friedens-congreß nach Rastadt, um daselbst sein und seines hauses bestes zu beobachten. Im jahr 1717 kam der Prätendent nach Rom, den man daselbst in allen stücken als einen König von Engelland empfieng und verehrte. Unser Ottoboni gab ihm in begleitung des Cardinals Imperiali den 29. may eine visite, und erwies ihm hiebey alle zeichen einer sonderbaren hochachtung, befand sich auch nachgehends beständig, so lange sich derselbe dazumal in Rom aufhielte, in dessen gesellschafft. Im jahr 1718. erlaubte der Papst den Römern, das carneval zu begehen, bey welcher gelegenheit folgendes, so unsern Cardinal angieng, aus Rom berichtet wurde. „ Vor einiger zeit wurden dem Seminario, „ so zu erziehung der wayfen angelegt worden, von einer hier„ benden person 2000. thaler vermacht, welche der Cardinal „ Ottoboni als Protector dieses Seminarii nicht besser als zu „ aufdauung eines theaters anzuwenden wußte. Die Novitii „ selbst geniessen diese kurtzweile, und stellen auf dem theater „ die lustigsten scenen für. Damals stellten sie die geschichte „ des Don Quichotte de la Mancha für. Sie liessen sich im „ tantzen wohl sehen. Unter andern kam ein junger Mönch „ auf das theater, der sich als ein frauenzimmer angekleidet hatte. Sein gesichte war mit lauter muschen bedeckt. „ Die haare waren nach der kunst in locken gelegt. Der bu„ sen war gantz entblösset, und schien beynahe etwas gar na„ türlich vorgestellet zu seyn. Der Cardinal war selbst zuge„ gen, und bezeigte über diese postur ein besonders vergnü„ gen. “ Im jahr 1719. geschahe eine ansehnliche Cardinals-promotion, wobey aber zum höchsten mißvergnügen der Republick Venedig der Herr Barbarigo übergangen wurde. Der Papst hatte zwar versprochen, denselben auf ansuchen der Republick zum Cardinal zu machen, aber dabey begehret, daß dieselbe vorher dem Cardinal Ottoboni die eingezogenen Abteyen wieder geben möchte, dessen sie sich bisher beständig geweigert. Jedoch den 13. april an. 1720. langte ein courier von Venedig mit briefen von der Republick bey unserm Cardinal an, welcher ihm die angenehme nachricht überbrachte, daß dieselbe das haus Ottoboni wieder völlig zu gnaden angenommen, und in alle in ihrem gebiethe liegende güther wieder eingesetzet hätte. Dieser Venetianische Abgesandte stattete deshalben den 14. dieses darauf bey dem Cardinal seinen glückwunsch ab. Nachmittage hatte er auch bey dem Papste audientz, welcher ihn mit allen merckmalen einer besondern hochachtung empfieng. Nicht lange darauf, nemlich den 19. febr. an. 1720. starb der vatter von unserm Cardinal, dessen leichnam auf besondere vergünstigung des Papsts in der St. Marcus-kirche beerdiget wurde. Zu ende des jahrs gab er als Protector von Franckreich einen zeugen bey der niederkunft der Prätendentin ab. Im jahr 1721. gieng der ihm so günstige Clemens XI. den weg aller welt, worauf die Cardinäle den 31. mertz in das Conclave giengen, und den 8. may den Cardinal Conti, unter dem nahmen Innocentii XIII. auf den verledigten Apostolischen stuhl setzten. Unser Ottoboni wohnte dem Conclave von anfang bis zu ende bey; man kan aber nicht sagen, daß er in demselben eine sonderliche partey formiret, ob er gleich sonst mit seinem anhange der wahl ein grosses gewichte geben konnte. Bey der crönung hatte er wegen unpäßlichkeit des Cardinals Pamfilio die ehre, das amt des Cardinal-Diaconi zu verrichten, und dem neu-erwehlten Papste selbst die crone aufzusetzen. Im jahr 1724. giengen die Cardinäle schon wieder ins Conclave. Unser Ottoboni kriegte darinn dißmal die 43ste celle, welche die Cardinäle Alex. Albani und den von Schönborn zu nachbarn hatte. Er formirte in demselben eine sogenannte fliegende schwadron, die den Cardinal Imperiali, eine creatur Alexandri VIII. durchaus zum Papst verlangte, welchem vorhaben sich aber die Cron Franckreich ausdrücklich widersetzte. Endlich ward der Cardinal Orsini unter dem nahmen Benedict XIII. erwehlet, bey dessen wahl und crönung er das amt des zweyten Cardinal-Diaconi verrichtete. Dieser Papst war ein sehr strenger ordens-mann, der allerhand scharfe edicte zu verbesserung der sitten und herstellung der verfallenen kirchen-zucht theils erneuerte, theils selbst zuerst publicirte. Unser Ottoboni ward dadurch bewogen, aus ehrfurcht gegen diesen mann, eine heilige mine an sich zu nehmen. Ob nun gleich Pasquin nur noch im letztern Conclave von ihm geurtheilet, er würde ohnfehlbar Papst werden, weil er die meisten creaturen hätte; so hat er doch das glück gehabt, den Papst durch seine verstellte mine zu überreden, er sey ein gantz feiner mann, der vollkommen gut werden könnte, wenn er nur noch einige kleine fehler ablegte. Der Papst ließ ihn daher bald nach seiner erhebung gantz alleine zu sich kommen, und gab ihm anfänglich wegen seinen guten eigenschafften das gebührende lob, hernach verwies er ihm auch auf eine sehr liebreiche art den fehler, der alle dieselben verdunckeln könnte, und beschloß endlich die gantze unterredung mit diesen worten: Er hoffe, seine tugenden würden ihm bey GOtt die gnade zuwege bringen, daß er sich in ansehung dieses fehlers bessern würde; die Päpstliche gnade und wohlgewogenheit besässe er bereits, und könnte derselben allemal gewiß versichert seyn. Diese vätterliche ermahnung fruchtete so viel, daß er nicht nur dem Papste zu gefallen mit allen seinen bedienten geistlichen standes und den Päpstlichen capell-musicanten, über welche er Vorsteher war, die perucken ablegte, sondern sich auch selbst zum Priester weyhen ließ, damit er sich dem Papste, der ihm solches gerathen, um so viel gefälliger machen möchte. Es geschahe dieses letztere im jul. an. 1724. und der Papst verrichtete solche ceremonien in selbst eigener person. Er machte hierauf dem Cardinal folgendes compliment: Er dancke dem Allerhöchsten gar sehr für das grosse vergnügen, so er ihm gegönnet, daß er denjenigen, der zuvor sein Protector gewesen, anjetzo zum Priester weyhen könnte, welches der Cardinal mit einem sehr verbindlichen gegen-compliment beantwortete. Im febr. an. 1725. trat er aus dem orden der Cardinal-Priester in den Bischoffs-orden, und bekam an des verstorbenen Cardinals Aquaviva stelle, das Bißthum Sabina. Damit er nun theils dem Papste, als einem überaus grossen liebhaber der kirchen-visitationen, gefällig leben, theils auch sich dessen aufsicht eine zeitlang entziehen, und sich einmal eine ergötzlichkeit machen möchte, nahm er sich bald, nachdem er Bischoff worden, vor, sein Bißthum zu besuchen. Ob nun wol solches an sich selbst eine verrichtung ist, vor welcher sich sonsten die Prälaten dergestalt fürchten, daß man nöthig hat, sie dessen fleißig zu erinnern und mit allem ernste darzu anzuhalten, so

muß doch ſolche auch den leuthen, die zu leben wiſſen, wie alle andere dinge zu ihrem vergnügen dienen. Unſer Cardinal war nicht deswegen in ſeine Diœces gereiſet, daß er ſich den kopf daſelbſt zerbrechen, oder den leib mit unangenehmen beſchäfftigungen abmatten wollte, ſondern ſeine abſicht war, ſich eine vergnügte ſtunde zu machen. Und dieſe hat er ſich auch ſo wohl gemacht, daß jederman, der damals ſeinen erbaulichen lebens-wandel geſehen, ſich darüber verwundert. Er hat in ſeinem gefolge eine anzahl von allerley leuthen gehabt, welche die ſinne zu reitzen, und ein vergnügen zu geben geſchickt ſind; auch viele berühmte virtuoſen nach Magliano ins Sabiniſche kommen laſſen, und ſich mit ihnen luſtig gemacht. Als er wieder nach Rom zurück kam, ſtellte er ſich gantz heilig an, und bewog dadurch den Papſt, daß er ihn mit zu dem Concilio Lateranenſi, das im jahr 1725. gehalten wurde, zoge, nachdem er ihn vorher zu einem mitgliede der Congregation de propaganda Fide ernennet. Den 24. dec. ſelbigen jahrs hatte er die ehre als Legatus à latere die heilige pforte zu St. Maria Maggiore, wo er Ertz-Prieſter war, mit vielen prächtigen ſolennitäten zu ſchlieſſen. Im jahr 1726. ward er von dem Papſte zu derjenigen Congregation gezogen, welche die von dem Cardinal von Noailles zu einem vergleich vorgeſchlagenen zwölf artickul unterſuchen ſollte, da er ſich denn mit ſeiner meynung zu denjenigen hielte, die dieſe artickul ſchlechterdings verwarfen, und dargegen verlangten, daß gedachter Cardinal die Conſtitution ohne einige ausnahme und mäßigung annehmen ſollte. Nicht lange darauf ſtarb der Cardinal Paoluccì, worauf er Secretarius des heiligen Officii wurde. Im jahr 1727. verurſachte die zwiſtigkeit, darein der Päpſtliche ſtuhl mit dem Könige von Portugall über der dem Nuncio Bichi verweigerten Cardinals-würde gerathen, viele verdrießlichkeiten. Weil nun unſer Ottoboni ſich dem Papſte in allen ſtücken gerne gefällig machen wollte, gab er ſich viel mühe die Cardinäle Barberini und Imperiali zu bewegen, von ihrer proteſtation abzuſtehen, dadurch ſie ſich der erhebung des gedachten Prälatens widerſetzten. Er that den vorſchlag, daß die promotion, um die ehre der heiligen ſtuhls zu retten, nicht eher geſchehen ſollte, als bis Bichi nach Italien zurück gekommen, und der Herr Firrau von dem Könige vor einen würcklichen Nuncium erkannt worden. Allein es wollte dieſes nicht zulänglich ſeyn, die ſache zu beyder theile vergnügen beyzulegen. Mit dem Cardinal Bentivoglio, Königl. Spaniſchen Miniſter zu Rom, geriethe er um dieſe zeit in eine ſolche feindſchafft, daß ſie beyde einander allenthalben aus dem wege giengen. Im dec. an. 1729. ließ ihm der Papſt aus der Cammer 20000. ſcudi auszahlen, um ihm dasjenige einiger maſſen zu erſetzen, was er während des Spaniſchen ſucceſſions-kriegs als Protector von Franckreich, in anſehung einer gewiſſen Abtey im Mayländiſchen, die ihm eingezogen worden, einbüſſen müſſen. Er wußte ſich überhaupt die groſſe gütigkeit dieſes Papſts wohl zu nutze zu machen, indem er ihn insgemein zu der zeit, wenn er den roſen-krantz bätete, überlief, und ſein anliegen demſelben allezeit ſo beweglich vorſtellte, daß er von ihm faſt alles, was er ſuchte, ohne ſchwierigkeit erlangen konnte. Im jahr 1730. ſtarb der ihm ſo huld und gnädig geweſene Papſt Benedict XIII. worauf er dem langwierigen Conclave beywohnte, darinn der Cardinal Corſini unter dem nahmen Clementis XII. erwehlet wurde. Er gab ſich viel mühe, ſeinen alten freund, den Cardinal Imperiali, zur Päpſtlichen würde zu befördern. Allein der Cardinal Bentivoglio, ſein feind, gab demſelben im nahmen der Cron Spanien die ausſchlieſſung. Er hat ſich nachgehends ſehr angelegen ſeyn laſſen, die zwiſtigkeiten, die zwiſchen dem Päpſtlichen Hofe und der Republick Venedig entſtanden, in der güte beyzulegen. Nach abſterben des Cardinals Pignatelli erhielt er im december an. 1734. das Biſthum Porto, welches, ob es gleich jährlich mehr nicht denn 4000. ſcudi einträgt, gleichwol ſeinem beſitzer die ehre giebt, der nächſte nach dem Cardinal-Diacono zu ſeyn. Im jahr 1737. ward er Protector von Lothringen und den angelegenheiten des Königs Stanislai. Nicht lange hernach empfieng er die prächtige peolle, die für ihn zu Venedig erbauet worden. Sie ward den 30. mertz zu Rom ins waſſer gelaſſen. Er hatte auch in dieſem jahre das glück, daß, als er in der kirche des H. Laurentii und Damaſi an einer neuen capelle arbeiten ließ, er den leichnam des H. Oneſymi fand, welchen er darauf in einem künſtlich verfertigten kupfernen kleinen ſarge der Königin in Franckreich zum geſchencke ſchickte. Die inſcription auf dem ſarge lautete alſo: Oneſymi, ſancti Chriſti Martyris, corpus cum vaſculo ſanguinis & lapide Græco idiomate, ejus nomine inſculpto, Romæ poſtridie Nonas Januarii ex cœmeterio Caliſti via Appia repertum. Im jahr 1738. den 3. ſept. wurde er an des verſtorbenen Cardinals Barberini ſtelle zum Decano des heiligen Collegii und Biſchoff von Oſtia und Veletri erkläret, von welcher zeit an man nicht viel weiter von ihm gehöret. Vielleicht hat er angefangen in demuth und gottſeliger einfalt die ſchlüſſel Petri zu ſuchen. Wenn es nach dem wunſche des Franzöſiſchen Hofs gegangen wäre, würde er ſolche allerdings gefunden haben. Denn als die Franzöſiſche Cardinäle im febr. an. 1740. nach Rom in das Conclave giengen, das nach Clementis XII. tode eröfnet wurde, kriegten ſie vom Hofe dieſe ausdrückliche inſtruction, daß ſie ſich die mühe geben ſollten, vor allen andern den Cardinal Ottoboni auf den Päpſtlichen ſtuhl zu erheben. Allein obgleich der gute Cardinal den 18. febr. friſch und geſund mit den andern damals zu Rom anweſenden Cardinälen das Conclave und die ihm durchs loos zugefallene 27. celle zwiſchen den Teutſchen Cardinälen von Schönborn und von Sintzendorff betrat, muſte er doch gar bald dieſelbe wieder verlaſſen, und in das Reich der todten wandern. Man erzehlet, es habe der Cardinal von Tencin einige tage vorher ihm für den Cardinal Riviera günſtige meynungen beyzubringen getrachtet. Weil ihm aber unſer Cardinal, welcher für ſich ſelbſt gearbeitet, zur antwort gegeben, es ſey überflüßig von dieſem Cardinal zu reden, der Cardinal von Tencin aber aus einem hohen tone erwiedert, wie es gleichwol das intereſſe und die ehre des Allerchriſtlichſten Königs erforderte, daß Riviera Papſt würde, habe der Cardinal Ottoboni verſetzet, ohngeachtet er Protector von Franckreich ſey, würde ihm doch ſein gewiſſen und die freyheit des Conclave niemals geſtatten, ſeine meynung dißfalls zu ändern. Dieſer wort-wechſel ſey von beyden ſeiten ſehr hitzig geweſen, und von dem augenblick an habe der Cardinal Ottoboni eine ergieſſung der galle empfunden, welche ihm das fieber und den tod gebracht. Man laſſet es dahin geſtellet ſeyn, wie viel oder wenig glauben dieſe erzehlung verdienet; doch ſo viel iſt gewiß, daß er würcklich nicht lange nach ſeinem eintritt ins Conclave, das dreytägige fieber bekommen, welches ihn genöthiget, ſich aus ſolchem den 25. febr. in ſeinen pallaſt bringen zu laſſen, allwo ſichs mit ihm dergeſtalt verſchlimmert, daß er den 28. dieſes gegen abend in dem 73. jahre ſeines alters und 51. ſeiner Cardinals-würde das zeitliche geſegnet, nachdem er kurtz vorher ſein teſtament gemacht, und mit den letzten ſacramenten verſehen worden. Als man den tag darauf ſeinen leib geöfnet, hat man an der groſſen puls-ader einen polypum gefunden, der ſeinen tod befördert. In ſeinem teſtament hat er die Hertzogin von Fiano-Ottoboni zur erbin eingeſetzet, auch unter andern legaten dem zweyten ſohne des Hertzogs von Fiano eine penſion von 1200. ſcudi, die er in dem Venetianiſchen gebiethe gehabt, zugewendet. Er war im übrigen ein Herr, der viele gute eigenſchafften beſaß, die aber mehr vor eine weltliche als geiſtliche perſon ſich ſchicken. Er hat den ruhm hinterlaſſen, daß er nicht nur von gutem anſehen und verſtande, ſondern auch geſchickt geweſen, ſich bey jederman ſowol durch ſeine großmuth und beredtſamkeit, als auch durch ſein aufgeräumtes weſen beliebt und angenehm zu machen. Er liebte pracht, verſchwendung und wollüſte, war aber dabey leuthſelig, dienſtfertig und gutthätig. Die Gelehrten hatten an ihm einen groſſen beförderer ihrer bemühungen und wiſſenſchafften; wie er denn auch bey herannahendem alter ein eingezogenes und ſeinem geiſtlichen ſtande vollkommen gemäſſes leben geführet. Ranfts genealogiſch-hiſtoriſche nachrichten, P. III. p. 197. P. XI. pag. 1040. u. f. f.

Ottsharde, eine in der provintz Seeland in Dänemarck gelegene halb-inſul, 3. meilen von Holbeck nach nord-weſt, die faſt um und um mit waſſer umgeben, und nur mit einem iſthmo oder ſchmalen halſe an das veſte land hänget. Sie iſt ſehr fruchtbar und gut, hat 10. kirch-ſpiele, und einen mittelmäßigen flecken, Ryeköping in Ottsharde genannt, zum unterſchiede zwey anderer örter, die auch Ryeköping heiſſen, als eine in Falſter, die andere in der provintz Mors in Jütland. Mitten auf dem beſagten iſthmo lieget das alte ſchloß Drachsholm, jetzo der familie von Adler zuſtändig. Vor zeiten aber war es ein Cron-lehen, und ziemliche veſtung, von Joh. Lyſcandro Fortalitium Draconitis genannt, angeleget, den paß der dahinter liegenden provintz Ottsharde zu bewahren. In dem kriege zwiſchen Chriſtian II. und Friedrich I. hielte Graf Johann von der Hoya dieſes ſchloß lange belagert, muſte aber doch endlich unverrichteter ſache abziehen. Verſchiedene Staats-gefangene ſind hier in verhafft gebracht worden, inſonderheit der bekannte Schottländiſche Graf Bothwell, zweyter gemahl der unglückſeligen Königin Mariä, welcher allhie ſein leben im gefängnis beſchloß. Bey dieſem ſchloſſe liegt ein ſehr jäher und hoher berg, auf welchem man bey hellem wetter das 9. meilen davon entfernte ſchloß Friedrichsburg erblicken kan. Andreas Vellejus und Peter Sof. erzehlen in annotat. über die Däniſchen rieſen-lieder p. 763. daß, da zwey adeliche Fräulein dieſer provintz von 2. Junckern hinterliſtiger weiſe wären geſchändet worden; haben ſie, um die angethane ſchande zu rächen, in der heiligen Chriſtnacht dieſelben zwey Edelleuthe in der Gotdver-kirche in Ottsharde mit ſäbeln niedergehauen. Sie liegen in ermeldter kirche begraben, und über ihrem grabe ſiehet man noch ihre portraits mit ablaß-briefen zwiſchen gefaltenen händen, zum zeichen, daß ſie nicht im banne ſtürben, ſondern die abſolution erhielten. Die kirche aber kam ihrentwegen in ein 7. jähriges interdict, und ward inzwiſchen eine capelle an der ſeite angebauet, darinn der gottesdienſt gehalten wurde. Pontoppidani ſchau-bühne des alten und jetzigen Dänemarcks, P. I. p. 110.

Ottweiler, (Naſſau-) eine vor nunmehro 15. jahren ausgeſtorbene linie der Grafen von Naſſau-Sarbrücken, deren ſtamm-vatter, Johann Ludwig, Graf von Naſſau in Ottweiler, Wilhelm Ludwigs, Grafens zu Naſſau-Sarbrück, anderer ſohn geweſen iſt. Selbiger war im jahr 1625. den 23. may gebohren, und ſtarb an. 1690. den 9. febr. als Ober-Rheiniſcher General-Major. Er hatte ſich an. 1649. mit Do-

röthea Catharina, einer tochter Christians I. Pfaltzgrafens zu Birckenfeld, vermählet, und mit ihr 8. kinder gezeuget, davon ihn folgende 5. überlebet: 1.) Friedrich Ludwig, von dem hernach; 2.) Volrath, welcher im jahr 1656. den 7. nov. gebohren, und an. 1705. den 15. jenner, als Königl. Engliſcher und Holländiſcher General-Lieutenant, mit tode abgegangen iſt; 3.) Ludwig, welcher im jahr 1661. den 26. febr. gebohren, und an. 1699. den 29. dec. als Holländiſcher Contre-Admiral geſtorben, ohne von Amalia Louiſe, einer tochter Wilhelm Adrians, Grafen von Horn, die er ſich im jahr 1694. beygeleget, erben zu laſſen; 4.) Anna Catharina, die im jahr 1653. den 20. jan. gebohren, an. 1671. mit Johann Philipp, Wild- und Rhein-Grafen von Dhaun, vermählet, und an. 1693. in den wittwen-ſtand geſetzet worden, darinn ſie im jahr 1727. ihr leben beſchloſſen; 5.) Louiſe, ſo im jahr 1662. gebohren. Obbeſagter Friedrich Ludwig, Graf von Naſſau in Ottweiler, war im jahr 1651. den 3. nov. gebohren, erbte an. 1723. von ſeinem vetter, Carln Ludwigen, Sarbrücken, und ſtarb im jahr 1728. den 25. may ohne männliche erben. Er hatte ſich im jahr 1679. mit Chriſtiana, einer tochter Friedrichs von Ahlefeld, Grafens von Langeland und Rixingen, und nachdem dieſelbe im jahr 1694. geſtorben, an. 1697. mit Louiſa Sophia, einer tochter Johann Reinhards, Grafens zu Hanau, vermählet. Dieſe letztere gebahr ihm im jahr 1698. den 6. oct. einen ſohn, der gleich hernach ſtarb; mit jener aber bekam er 8. töchter, von denen folgende 5. erwachſen: 1.) Chriſtiana, ſo im jahr 1685. den 2. ſept. gebohren, und an. 1713. mit Carl Ludwig, Grafen zu Naſſau in Sarbrück, im jahr 1728. aber mit Friedrich Jacob, Landgrafen zu Heſſen-Homburg, verheurathet worden; 2.) Louiſe, die im jahr 1686. den 17. oct. gebohren, und an. 1704. Carln, Wild- und Rhein-Grafen von Dhaun, zum gemahl bekommen; 3.) Sophia Amalia, welche im jahr 1688. den 8. oct. gebohren, und an. 1708. George Friedrichen, Burggrafen zu Kirchberg, ehelich beygeleget worden; 4.) Charlotte, ſo im jahr 1690. den 4. dec. gebohren, und an. 1714. den 14. may im ledigen ſtande verblichen; 5.) Dorothea, die im jahr 1692. den 18. mertz gebohren, und an. 1721. mit Volrathen, Wild- und Rhein-Grafen von Dhaun zu Putlingen, verehlicht worden. *Imhof.* not. Procer. lib. VI. c. 5. §. 33.

Otway, (Thomas) ein vortreflicher Engliſcher Trauerſpiel-Dichter, ward zu Trottin in der Grafſchafft Suſſex den 3. mertz an. 1651. gebohren, und an. 1669. in das Chriſt-Church-Collegium zu Oxford aufgenommen. Er verließ die Univerſität ohne einigen gradum anzunehmen, begab ſich nach Londen, und legte ſich nicht allein mit ſonderbarem eifer auf die Dichtkunſt, ſondern ſpielte auch ſelbſt von zeit zu zeit eine perſon auf dem theatro, wodurch er dann das glück gehabt, die gunſt Caroli Fitz-Charles, Grafen von Plymouth und natürlichen ſohns Caroli II. zu erlangen. An. 1677. gieng er als Cornet mit den Engliſchen neugeworbenen völckern in Flandern, kam aber von dar in gröſter armuth zurück, und fieng wiederum an tragödien und andere gedichte zu ſchreiben. Er ſtarb zu Londen den 14. april an. 1685. Nebſt 10. tragödien und comödien, ſo er verfertiget, hat er noch verſchiedenes geſchrieben, und den Frantöſiſchen tractat des Triumvirats ins Engliſche überſetzt an. 1686. Er wird durchgehends für einen der gröſten Dichter gehalten, den Engelland jemals gehabt. Engliſcher *Bayle.*

Oudaan, (Joachim) ein in der hiſtorie und müntz-wiſſenſchafft erfahrner Holländer, blühete in der andern helfte des 17. jahrhunderts, und gab an. 1671. in 4. zu Amſterdam ein werck, aus welchem nachgehends Jacob Oiſel ſeinen Theſaurum ſelectorum numiſmatum antiquorum verfertiget, heraus, ſo den titul führte: Roomſche Mogentheyt, of neuwkeurige beſchryving van de macht en heerſchappy der oude Roomſche Keyſeren; ließ auch des Bizot Hiſtoire Métallique de la République de Hollande verbeſſert und mit einem ſupplement herausgeben, Amſterdam 1690. *Acta Erudit. Lipſ.* 1690. *Morhof.* Polyhiſt. tom. I. lib. V. c. 2. §. 2.

Oudinet, (Marcus Antonius) ein gelehrter Antiquarius, war zu Rheims zu ausgang des jahrs 1643. gebohren. Sein geſchlecht war eigentlich von Cambray, und ſeine vorfahren hatten faſt insgeſamt ihr glücke durch die waffen gemacht; ſein vatter aber war der erſte, ſo ſich von dem ſoldaten-ſtande los machte, und in Champagne niederließ. Die erſten gründe ſeiner ſtudien legte er bey den Jeſuiten zu Rheims, da denn einſt ſein Præceptor eine probe von ſeiner ſonderbaren gedächtnis-krafft ſehen wollte, und ihm auferlegte, daß er in einer woche ein gantzes buch aus der Æneide des Virgilii auswendig lernen ſollte. Bey dem beſchluß der woche aber verlangte er, daß man das buch aus der Æneide, welches er recitiren ſollte, durchs loos beſtimmen möchte, weil er indeſſen nicht nur ein einiges, ſondern alle bücher dieſes gedichts auswendig gefaſſet hatte. Nach dieſem legte er ſich 5. oder 6. jahre zu Paris auf die Rechte, und wurde ſodann bey dem daſigen Parlemente unter die Advocaten aufgenommen, practicirte auch folgends ſowol daſelbſt, als in Rheims mit ſo beſonderm beyfall, daß man ihn an dem letztern orte zum Profeſſore Juris beſtellte. Um dieſe zeit geſchahe es, daß ein pachter von ſeinem vatter eine urne mit küpfernen müntzen fand, da er denn das Studium numiſmaticum ſich ſehr angelegen ſeyn ließ, und deswegen auch nach einiger zeit von dem Herrn Rainſſant, ſeinem anverwandten, nach Paris eingeladen wurde, damit er ihm allda bey der einrichtung des Königlichen müntz-cabinets und in verfertigung des catalogi darüber an die hand gehen möchte. Da er nun ſolches übernommen, und Rainſſant nach einigen jahren verſtorben, kam er nicht allein an deſſen ſtelle, ſondern es wurden ihm auch noch wegen ſeines ſonderbaren fleiſſes 500. thaler über die ordentliche beſoldung zugelegt. Endlich wurde er auch an. 1701. als ein Aſſocié in die Academie des Inſcriptions & belles Lettres erwehlet, und ſtarb den 12. jan. an. 1712. Man hat von ihm nichts, als einige Diſſertations ſur le Nom de Médailles, ſo er von dem wort métal herleitet; ſur les Médailles d'Athènes & de Lacédemone; ſur deux magnifiques Agathes du Cabinet du Roi; und ſur les trois Médailles d'Hermontis, de Mendez & de Jotapé, welche letzte in des P. Desmolets mémoires de literature tom. IV. P. I. befindlich iſt. *Hiſtoire de l'Academie des Inſcriptions*, tom. III.

Ougthon, (Thomas) ein berühmter Engelländiſcher Rechtsgelehrter im 18. jahrhundert, war General-Procurator vor dem Erz-Biſchöfflichen Conſiſtorio zu Canterburv, hatte auch lange vorher die ſtelle eines Deputirten an die Abgeordneten aus der Königl. Cantzley bekleidet. Er ſchrieb Ordinem Judiciorum, ſive Methodum procedendi in Negotiis & Litibus in Foro Eccleſiaſtico-Civili Britannico & Hibernico, Londen 1728. in 4. zwey alphabet und 20. bogen ſtarck. *Acta Erud. Lipſ.* 1730.

Oughtred, (Wilhelm) ein groſſer Engliſcher Mathematicus des XVII. ſæculi. Aus ſeinem an. 1646. gemachten bildnis, bey welchem geſchrieben ſtehet, daß er damals 73. jahr alt geweſen, erhellet, daß er zu Eaton an. 1573. gebohren worden. An. 1592. ward er in des Königs Collegium zu Cambridge aufgenommen, und ihm allda an. 1596. der gradus primæ Laureæ, und an. 1599. der gradus Magiſterii ertheilet. Er ward nachwärts ein Socius beſagten Collegii, und blieb in ſolcher qualität gegen 12. jahre darinn, da er dann alle diejenige zeit, die er von ſeinen academiſchen geſchäfften erübrigen konnte, auf die mathematiſchen wiſſenſchafften zu verwenden pflegte, auch durch ſeinen ermunternden zuſpruch viele auf dieſes Studium verleitete. An. 1603. verließ er die Univerſität, und ward zum Pfarrer zu Aldbury bey Guildford in Surrey gemacht. Er lebte allda ſo ſtille, daß er in einem jahre kaum einmal nach Londen kam, ſondern ſich mit der Mathematic und andern ſtudien einig und allein beluſtigte. An. 1628. berufte ihn der Graf von Arundel zu ſich, gab ihm ein zimmer in ſeinem pallaſt ein, und trug ihm auf, ſeinen ſohn Wilhelm in der Mathematic zu unterrichten. An. 1631. gab er zu Londen aus: Arithmeticæ in numero & ſpeciebus Inſtitutio, quæ tum Logiſticæ, tum Analyticæ, atque adeo totius Mathematicæ quaſi Clavis eſt. Ad Nobiliſſimum Spectatiſſimumque Juvenem Dn. Gulielmum Howard, Ordinis, qui dicitur, Balnei Equitem, honoratiſſimi Dn. Thomæ, Comitis Arundelliæ & Surriæ, Comitis Mareſchalli Angliæ &c. filium. Dieſes werck ward nachwärts ſowol in Lateiniſcher als Engliſcher ſprache vermehrter wiederum aufgelegt, und der an. 1652. zu Oxford gemachten Lateiniſchen ausgabe folgende ſtücke beygefügt: 1.) Æquationum affectarum Reſolutio, ubi etiam multa de Logarithmorum uſu inferuntur; 2.) Elementi decimi Euclidis Declaratio; 3.) de Solidis regularibus Tractatus; 4.) de Anatociſmo ſive Uſurâ compoſitâ; 5.) Regula falſæ Poſitionis demonſtrata; 6.) Theorematum in Libris Archimedis de Sphæra & Cylindro Declaratio; 7.) Horologiorum Sciotericorum in plano, geometricè ſolum, ſine calculo trigonometrico, delineandorum Modus facilliмus, per quem Meridiana, Subſtylaris, & Stylus ipſe non inveſtigantur modo, ſed etiam, in cujusvis generis plano, ſitu proprio inſcribuntur, omniaque perſpicuè demonſtrantur. Inventore *Gulielmo Oughtredo*, 23. ætatis annum agente. Sein Proportional-Zirckel und ſein Horizontal-Inſtrument iſt zu Londen an. 1633. durch ſeinen ſchüler, Wilhelm Forſter, an das licht gegeben worden. An. 1636. trat zu Londen ein anderes werck von ihm an das licht, deſſen titul war: Deſcription and Uſe of the double Horizontal Diall. An. 1657. erſchien ſeine Trigonometria, hoc eſt, Modus computandi Triangulorum Latera & Angulos, ex Canone Mathematico traditus & demonſtratus; unà cum tabulis ſinuum tangent. & ſecant. &c. Ubrigens ſtunde Oughtred in brief-wechſel mit den vornehmſten Mathematicis ſeiner zeit, und ſtarb endlich den 30. jun. an. 1660. da er über 87. jahr alt war. Nach ſeinem tode hat man noch verſchiedene ſeiner ſchriften unter die preſſe gegeben, als: an. 1660. Conical Sections; an. 1675. A Method of calculating all numbers for watches; an. 1676. Gulielmi Oughtred Ætonenſis Opuſcula Mathematica hactenus inedita: 1.) Inſtitutiones Mechanicæ; 2.) de variis Corporum Generibus, Gravitate & Magnitudine comparatis; 3.) Automata; 4.) Quæſtionum Diophanti Alexandrini libri III. 5.) de Triangulis planis rectangulis; 6.) de Diviſione Superficierum; 7.) Muſicæ Elementa; 8.) de Propugnaculorum Munitionibus; 9.) Sectiones Angulares. So hat er auch viele anmerckungen über Griechiſche und Lateiniſche mathematiſche ſchriften geſchrieben hinterlaſſen. Engliſcher *Bayle.*

Oviedo, (Gundiſalvus Fernandez von) ein Spaniſcher Hiſtoricus, gebohren zu Madrid um das jahr 1478. wurde an. 1490. bey dem Printzen von Villaformoſa, dann bey dem Spaniſchen Infanten Johann, und hernach bey dem Könige von Aragonien, Friedrichen, Cammer-diener, kehrte aber nach deſſen abſetzung wieder nach Spanien zurück, und kam bey des Ferdinandi Catholici ſchweſter, Johanna, in dienſte, gieng darauf an. 1535. als Commendant von St. Domingo nach Weſt-Indien, hielt ſich zehen jahr daſelbſt auf, und verfertigte währender zeit Hiſtoria general de las Indias. Nach ſeiner zurückkunft iſt er von Kayſer Carolo V. zu ſeinem Hiſtoriographo ernennet worden, da er bereits ſein 70. jahr erreichet hatte. Er hat gedachte ſeine hiſtorie in 50. bücher abgetheilet, davon die erſten 19. zu Sevilla an. 1545. und zu Salamanca an. 1547. in fol. gedruckt, auch von Johann Baptiſta Ramuſio ins Italiäniſche, von Johann Poiſſenot aber, ſo viel die erſten 10. bücher anlanget, ins Franzöſiſche überſetzet worden, Paris 1555. in fol. wo die übrigen 31. bücher hingekommen, iſt unbekannt. Aber als fragmenta davon, ſind diejenigen ſchriften anzuſehen, welche Oviedo mehr verfertiget, als: 1.) La Hiſtoria del Eſtrecho de Magellanes, welche an. 1552. in fol. beſonders gedruckt, und vor das 20. buch ſeiner hiſtorie gerechnet werden kan; 2.) Diejenige ſchrift, ſo Navegacion de Rio Marannon betitelt, und von gedachtem Ramuſio navigation. vol. III. ins Italiäniſche überſetzt, befindlich iſt; 3.) dos Tratados del Palo de Guayacan y del Palo Santo, welche ein Spaniſcher Medicus in die Lateiniſche ſprache überſetzt, und unter den ſcriptoribus de morbis Gallicis Venediger edition tom. I. p. 308. anzutreffen ſind, wie van der Linden de ſcriptor. Medic. meldet. Seine andere noch ungedruckte wercke ſind: 1.) Libro de la Camara Real y Oficios de ſu Caſa y Servicio ordinario, welches er vor ſeiner reiſe nach America verfertiget, nach ſeiner wiederkunft aber vermehret hat; 2.) Las quinquagenas de los generoſos y no menos famoſos Reyes, Principes, Duques, Marqueſes, Condes e Cavalleros, e Perſonas notables de Eſpanna, in drey bänden; 3.) Catalogo Real ó Hiſtoria de Eſpanna, wird von Gundiſ. Argote von Molina hiſtor. notabilitat. Bæticæ gelobet; 4.) Memorial de la Vida y Acciones del Cardinal Franc. Ximen. de Ciſneros, ſo in dem Collegio St. Ildefonſi zu Alcala de Henares lieget, und daraus Alv. Gomez Caſtrius ſeine Lateiniſche, Peter von Quintanilla aber ſeine Spaniſche lebens-beſchreibung gedachten Cardinals genommen haben. Sonſten hat man auch von ihm Regla de la Vida eſpiritual y ſecreta Theologia, aus dem Italiäniſchen überſetzt, Sevilla 1548. in 8. Es gedencket dieſes Oviedo Johann Naſäus chron. Hiſpan. c. 4. mit vielem ruhm. *Anton.* bibl. Hiſp.

Ovington, (Johann) ein Engelländiſcher Prediger zu Surate in Oſt-Indien, ſtarb daſelbſt zu ende des 17. jahrhunderts. Er hat in Engliſcher ſprache eine beſchreibung ſeiner an. 1689. gethanen reiſe nach Surate und an andere orte in Aſia und Africa verfertiget, welche erſt zu Londen an. 1696. in 8. 40. dogen ſtarck, heraus gekommen, hernach aber ins Franzöſiſche überſetzet worden, und zwey octav-bände ausmachet, die ſich zuſammen auf 2. alphabet und 9. bogen belauffen, Paris 1725. *Acta Erudit. Lipſ.* 1726.

Ovinius Camillus, ein Römiſcher Rathsherr, im 3. jahrhunderte nach Chriſti geburt, zu den zeiten, da der Kayſer M. Aurelius Alexander Severus regierete. Er war aus einem der vornehmſten Römiſchen geſchlechter entſproſſen, und ſuchte ſich im jahr nach Chriſti geburt 228. des Römiſchen Reichs unter der hand anzumaſſen. Als nun Alexander Severus davon nachricht erhielt, entbot er ihn nach Hofe; und nachdem er ihm bezeuget hatte, was maſſen er ihm gar ſehr verpflichtet wäre, daß er ihm die laſt der regierung wollte tragen helffen, ließ er ihn im Rath zum Kayſer neben ſich erklären, und mit an ſeinem Kayſerlichen Hofe wohnen. Um dieſe zeit entſtund ein krieg (allem anſehen nach wider einige Teutſche völcker) über welche der Illyriſche Landvoigt Macrinus unterſchiedene vortheile davon getragen hatte. Da bot Alexander dem Camillo an, daß er mit ihm zu felde ziehen möchte, wenn er dieſe laſt nicht lieber allein auf ſich nehmen wollte. Camillus erſuchte ihn um ſeine geſellſchafft; da denn Alexander zu fuſſe vor ſeinen völckern hergieng, und der andere ſich genöthiget fand, dieſem exempel zu folgen. Er war aber, nachdem ſie den marſch zwey ſtunden alſo fortgeſetzet hatten, ſo müde, daß ihn Alexander nöthigte zu pferde zu ſitzen. Dieſes konnte er auch nur 2. ſtunden aushalten, da man ihn in einen ſeſſel, ſo von thieren getragen wurde, ſetzte; worauf Camillus, es ſey nun, daß er beſörchtete, der Kayſer dörfte ſich endlich noch an ihm rächen, oder, daß er die regierung würcklich als eine unerträgliche laſt anſahe, demüthigſt bate, dieſer würde überhoben zu werden, und ſich vernehmen ließ, daß er lieber ſterben, als länger alſo leben wollte. Alexander verwilligte ihm, daß er ſich auf eines ſeiner land-güther begeben, und ſein leben daſelbſt in der ſtille zubringen möchte, mit der verſicherung, daß ihm kein leyd geſchehen ſollte. Wie er denn auch ſein leben bis nach des Alexanders tode auf dieſe weiſe zugebracht hat, da er durch einen der folgenden Kayſer aus dem wege geräumet wurde. *Lamprid.* in Alexandr.

Ourt, oder **Ourth**, lat. Urta, ein fluß, welcher im Hertzogthum Luxemburg, oberhalb dem dorf Ourt entſpringet, und ſich der ſtadt Lüttich gegen über in die Maas ergeußt, nachdem er vorher St. Marie, Neuville, Nedermont, Remaigne, Bourieu, Ambartu, Vicheri, Romont, Ourteville, Wieupont, Waupont, Hartevaur, Engran, Marduis, Roche-en-Famine, Marcour, Hanton, Hotton, Durbuy, Boban, Houde, Bohemal, Hauweil, Comble, Montfort, Boucheſne, Chateau de Poliſeur, Eſſenaur, Honny, Thiff, Callonſter, Beaufois, Chenay, und andere orte mehr vorbey gefloſſen hat. *P. M. R.* Dict. Geogr. du Païs-Bas.

Outraadt, (Johannes) auf Griechiſch Gerobulus genannt, ein Utrechter, hat zur zeit der Reformation gelebt, und iſt an verſchiedenen orten ſeines vatterlandes Prediger worden, als zu Delft, Flißingen, Harlingen, Deventer, Harderwyck, und endlich zu Utrecht ſelbſt, da er an. 1590. an die ſtelle des abgeſetzten Joh. Uytembogaerds gekommen. Er hat aller orten viel lob erlanget, und ſind ſeine ſchriften: Waaragtig Verhaal van den Staät van der Gereformeerde Kerke, die de Zone Gods binnen Utrecht door't Evangelium vergadert wort &c. 1603. in welchem büchlein die ſtiftungen verſchiedener kirchen zu Utrecht enthalten ſind; Bericht voor de Kranken, 1616. Er ſoll auch Vindicias Catechiſmi Heidelbergenſis wider Cornhertum geſchrieben haben. Desgleichen hat er Bezä Paraphraſin Pſalmorum überſetzt. *Revii* Daventria illuſtr. p. 515. *Voetius*, polit. eccl. P. I. lib. II. tract. III. c. 1. & bibl. Stud. Theol. lib. I. c. 17. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Outrein, (Johann von) ein Reformirter Theologus, war zu Middelburg an. 1663. den 17. oct. gebohren, und begab ſich an. 1680. auf die Univerſität nach Franecker, allwo er der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, Philoſophie und Mathematic, Humanioribus, Kirchen-Hiſtorie und Theologie ſehr fleißig obgelegen, und an. 1682. die Magiſter-würde angenommen. Hierauf bekam er an. 1685. eine Prediger-ſtelle zu Oſtſonen im Frießländiſchen, und an. 1687. zu Franecker ſelbſt, worauf man ihn auch im folgenden jahre zum Bibliothecario der Academie beſtellte. Im jahr 1691. kam er nach Arnheim, und nachdem er vergebens nach Alckmar und Harlem verlanget worden, gieng er an. 1703. nach Dordrecht, und trat den 4. febr. die ihm anvertraute Predigerſtelle, den 16. aug. aber die durch van Til erledigte ſtelle eines Profeſſoris der Theologie und Philologie an. Endlich aber ward er an. 1708. Prediger in der Reformirten kirche zu Amſterdam, und ſtarb daſelbſt an. 1722. den 20. febr. Er hat des van der Waeyen Commentarium über die Epiſtel an die Galater ſchon in ſeinem 19. jahre ins Holländiſche überſetzt, und auch in druck gegeben, ſelber aber eine ziemliche anzahl ſchriften hinterlaſſen, darunter ſind: 1.) de Gelykeniſſen van den verlooren Zoon; 2.) En onregtverdigen Rentmeeſter; 3.) de Send-Brief van Paulus aan de Coloſſen, ende de CVII. Pſalm ontleedet uitgebreid en verklaard; 4.) de Keerk in den Rouw; 5.) Proefſtukken van heilige Sinnebeelden, met eene breede Inleidinge over de veelheid, grootheid en wysheid der werken van God; 6.) de Roosendaalſche Vermaakelykheden; 7.) de Werken von J. d'Eſpagne uitgegeeven, met een Vorreden en verſcheide Aanmerkingen; 8.) Affcheid von Arnhem; 9.) Oratio inauguralis de Naziræis; 10.) Noodige Anmerkingen op een Tractaatje, genaamt de eenige Gereformeerde Waarheit; 11.) Paulus laatſte Zegenwenſch aan den Hebreen; 12.) de Send-Brief van Paulus aan de Hebreen ontleedet uytgebreid en verklaart, in vier theilen, der 1ſte und 2te Amſterdam 1711. in 4. der 3te ibid. 1714. und der 4te Amſterdam 1717. in 4. 13.) C. Vitringa over de Evangeliſche Parabolen vertaalt eende door Aantekeningen opgeheldoit, ibid. 1715. in 4. 14.) Koorte Schets der gollycke Waarheden; 15.) eerſte Beginſelen der goddelyke Waarheden; 16.) Het Hooglied van Salomo (kortelyk verklaard door den Heer W. Lydius) in rym nagevolgt en vermeerd met eenige Aantekeningen; 17.) den Honigraat der Vordrukkingen; 18.) Gots-Tabernakel onder de Menſchen; 19.) Het Alphabet der Godſaligkeid ofte den CXIX. Pſalm ontleedet, verklaard en in rym nagevolgt; 20.) Bibelſche Keurſtoffen of ſchriftmatige Verhandeling van eenige vitgeleſene plaatſen der H. Scrift; 21.) de Redenen van Vrées en Hoope in deſen tegenwoordigen Oorlog, Amſterdam 1708. in 8. 22.) de groote Nuttigheid der Catechiſatien, Amſterdam 1708. in 8. zum drittenmal aufgeleget; 23.) de Ziel-Opheffing van een gotvrugtig Bidder en Dankſegger tot Jehova; 24.) de Kragt der Godſaligheid of the de waare Heiligmakinge; 25.) de Chriſtelyke Godgeleertheid van Adam en Moſes; 26.) de Droefheid die naar God is werke de een onberouwelyke Bekeeringe tot Zaligheid; 27.) Eben-Haëzer ofte de Gedenkſteen de hulpe van Jehova; 28.) Het groode goed van Gods Uitverkoornen en de Gods wonderbare Goedertierenhe den ontrent Nederland; 29.) Gods Betuiging tegen Iſrael over Pſalm LXXXI. Amſterdam 1704. in 8. dreyzehen bogen ſtarck; 30.) Tweeden Eben-Haëzer ofte Gedenkſteen der hulpe van Jehova ter gelegentheid van de Owerwinning by Hochſtedt; 31.) Het Slot van Deborahs Triomflied Rigt. v. 31. 32.) den Engel van Jehova, de Leitsman van Iſrael, Exod. XXIII. 20-23. 33.) de waare Oorſaak van de Ramſpoeden des Jaars 1706. en 1708. in

zwey Buß-Predigten; 34.) Nederlands Dank-Altar, bey einem dank-feste; 35.) de Wonderdaden des Allerhoogsten, bey einem dank-feste; 36.) Het tweede Deel van de Wonderdaden des Allerhoogsten; 37.) de Prophetiſche Godgeleertheid; 38.) Het nieuw Jeruſalem; 39.) de Stemme Gods roopende Nederlands Volck to bolte en bekeering; 40.) Tractatus de Melchiſedeco nonHenocho, contra hypotheſin Hullii, Amſterd. 1713. in 12. 41.) de Balſam Gileads; 42.) Chriſtus de Hoogepriester naar de wyſe van Melchiſedeck; 43.) Audi & alteram partem, ofte afgeperte Verantwoording tegen de grievens ingebracht over ſyn ſchryven nopens Melchiſedeck; 44.) Het Vervolg daarvan; 45.) de Clangore Evangelii, ſive de Clangoribus ſacris Diſſertationes XV. Amſterdam 1714. in 12. 46.) de Tabernaakel van Moſes, ibid. 1715. in 8. 47.) de Godvrugtige Nachtmaal houding van J. de la Placette uit het franſch vertaalt ende met een Voorreden en Aanteekeningen ver groot; 48.) C. Vitringa korte ſchets van het geeſtelycke leven of betragtende Godgeleerdheid, uyt het Latyn vertaalt; 49.) Godvrugtige Zielsbetragting, Dordrecht 1721. in 8. 50.) Het gouden Kleinodt van de Leere der Waerheit di naar de Godtzaligheit is, vertat in den Heidelbergſchen Catechiſmus, Amſterdam 1718. in 4. vier alphabet und 7. bogen ſtarck, und ins Teutſche überſetzt von Joh. Friedrich Lampen, Bremen 1721. in 4. 51.) Godvrugtige Zielsbetrachting, voor onder en na het-houden van het H. Nachtmael des Heeren; 52.) Korte Verhandeling &c. oder Tractat Stephan Gauſſen vom rechten Gebrauch des Amts der Schlüſſel bey den Sterbenden, aus dem Franzöſiſchen ins Niederländiſche überſetzt, und mit anmerckungen heraus gegeben, Amſterdam 1708. in 8. So ſtehen auch in der Bibliotheca Theologica Bremenſi viel feine Obſervationes deſſelben. Seine frau, Gertrud Slupters, war eine ſehr fromme und tugendhaffte perſon, die eine ſchrift unter dem titul: Verhandeling van't geeſtelyke Leven, van't geeſtelyke Huwelyk en't Lyden van Jeſus, drucken laſſen. *Pope Blount*, cenſura cel. auctor. *Maendelyke Uittreckſels.* Gel. Zeit. aufs jahr 1719. und 1723. *Clerc*, bibl. choiſ. tom. XVII.

Ouzelius, oder Ouſeel, ein Theologus und Medicus, war zu Dantzig den 7. oct. an. 1671. gebohren. Er verlohr ſeine eltern in der zarten kindheit, und wurde von ſeinen vormündern zum ſtudiren angehalten, die ihn deswegen nach Bremen ins Gymnaſium ſchickten. Nachdem er daſelbſt in den ſchönen wiſſenſchafften guten grund geleget, begab er ſich nach Gröningen, Franecker und Leiden, hörte daſelbſt Braunen, Rhenferden, Verjonium, Gronoven und andere mit vielem nutzen, und ward auch bald wegen ſeiner ſonderbaren käuntnis der Orientaliſchen ſprachen, Critic und heiligen Philologie berühmt. Hierauf gieng er nach Engelland, und vermehrte ſeine gelehrſamkeit durch den umgang mit den berühmteſten männern, und den gebrauch der vornehmſten bibliothecken, und langte ſodann wieder zu Dantzig bey den ſeinigen an. Von dannen gieng er abermal nach Holland, und verknüpfte mit der Theologie die Artzney-kunſt, brachte es auch in kurtzem darinn ſo weit, daß er zu Franecker mit ruhm Doctor werden konnte, nachdem er zuvor eine gelehrte diſſertation de Lepra Hebræorum gehalten hatte. Bald darauf wurde ihm die ſtelle eines Teutſchen Predigers zu Leiden an. 1711. aufgetragen, welcher er ſo lange mit ruhm vorgeſtanden, bis er an. 1717. zum Profeſſor der Theologie nach Franckfurt an der Oder beruffen wurde, woſelbſt er auch an. 1724. den 12. aprii geſtorben. Man hat von ihm: 1.) einen Commentarium Theologico-Criticum über den Decalogum, wie auch 2.) Introductionem in Accentuationem Hebræorum proſaicam & metricam, Leiden 1714. in 4. neunzehen und einen halben bogen ſtarck; 3.) de Authore Decalogi Diſſertatt. II. 4.) de Decalogo ſoli Iſraeli dato Diſſertatt. III. 5.) de Natura & Nominibus Decalogi, etliche Diſſertationes; 6.) de Denario Regni Cœlorum, Diſſertatt. II. *Bibl. Germ.* tom XII. *Pope Blount*, cenſura author. **Unſchuldige Nachrichten**, 1729.

Owen, oder **Owenus**, (Jacob) ein Engliſcher Theologus, gebohren an. 1654. den 1. nov. zu Bryn, in der Diœceſi Abernatenſi, ſtudirte zu Clamorgan in South-Wales, hielt ſich zu den Non-Conformiſten, wurde zu Swanſey ein Presbyterianiſcher Prediger, aber auch einige zeit abgeſetzt. Im jahr 1676. kriegte er wieder eine Prediger-ſtelle zu Swiney, wurde aber nach einiger zeit von den Epiſcopalen in verhafft genommen. Er lehrte darauf ſechs jahr das Evangelium zu Oswestria, muſte hernach viel verfolgung ausſtehen, und ſtarb an. 1706. den 12. aprii. Er gab in Walliſcher ſprache ein buch heraus, unter dem titul: Gratia & Judicium. So hat man auch von ihm: Eine Überſetzung des Catechiſmi in die Engliſche ſprache; Tract. de Officiis Miniſtri & Auditoris; Defenſionem Baptiſmi Infantum; Vindicias Baptiſmi Infantum; und in Engliſcher ſprache einen Beweis, daß die Ordination ohne Biſchöffe gültig ſey; de Virtute Moderationis in gratiam Non-Conformiſtarum; Hiſtoriam Conſecrationis Templorum & Altarium; Hiſtoriam Imaginum &c. Im jahr 1709. kam zu Londen heraus Some account of the Life and writings of the late pious and learned M. James Owen.

Owen, (Richard) ein Engliſcher Prediger aus Montgomeryshire, war an. 1605. gebohren, muſte bey der zu Caroli I. zeiten entſtandenen unruhe viel ungemach ertragen, und ſtarb zu anfang des jahrs 1683. Er hat den Juvenalem überſetzt, und nebſt unterſchiedlichen ſtreit-ſchriften Paulum multiformem in 1. Cor. IX. 22. &c. geſchrieben. *Wood.*

Owen, ein altes Würtembergiſches ſtädtlein unten an dem Teckerberg, eine ſtunde von Kirchheim unter der Teck, wohin es auch in das Amt gehöret, an dem flüßlein Lauter gegen der Alb zu gelegen; welches von den alten Hertzogen von Teck noch vor erbauung der ſtadt Kirchheim gebauet worden, und die ehemalige reſidentz und haupt-ſtadt dieſer Hertzoge geweſen. Es hat ehedeſſen einen Dechanten und ein Nonnen-kloſter gehabt. Um das jahr 1383. wurde dieſes ſtädtlein von Hertzog Friedrich von Teck, und ſeiner gemahlin, Anna von Helffenſtein, an Graf Eberhard von Würtemberg den Greiner für 6000. fl. verſetzt, und nachgehends käuflich überlaſſen. An. 1485. hat ſelbiges Graf Eberhard von Würtemberg der jüngere in dem vertrag mit ſeinem vetter, Graf Eberhard dem ältern, nachmaligen erſten Hertzoge von Würtemberg, nebſt einigen andern ſtädten bekommen. Sonſt waren vor zeiten auch Edelleuthe an dieſem orte, welche die Schwechler von Owen hieſſen, deren in den Kirchheimiſchen brieffſchafften gedacht wird. *Cruſii* annal. Suev. *M. Steinweeg.* MSct.

Ore, (Jngerdis) ein Däniſches frauenzimmer, ſo ſich inſonderheit um die Gelehrten verdient gemacht, und der ſchule zu Coppenhagen viele wohlthaten erzeiget hat. *Thura* idea hiſt. litt. Dan. p. 28. und eben deſſelben Gynæceum Daniæ litteratæ, p. 13. in der vorrede.

Orenbridge, (Johann) ein Presbyterianiſcher Prediger aus Northamptonshire, predigte öffentlich, ſeine frau aber zu hauſe unter der groſſen revolte; muſte unter Carolo II. weichen, gieng nach Surinam, und ſtarb zu Boſton in Neu-Engelland an. 1674. Er ſchrieb im Engliſchen: Eine gedoppelte Wächter-ſtimme über Apocal. XVI. 5. und Jerem. L. 4. 5. *Wood*, Athen. Oxon.

† **Orford.** Fortſetzung der Biſchöffe daſelbſt.

1737. Thomas Secker, S. T. D. welcher dem an. 1736. zu dem Ertz-Biſthum Canterbury erhabenen Joh. Potter in dieſem Biſchöfflichen ſitze gefolget.

Oybin, **Oywin**, oder **Obyn**, ein ehemaliges, jetzo aber wüſtes und ſeculariſirtes ſchloß und Stift in dem Görlitziſchen kreiſe des Marggrafthums Ober-Lauſitz, ohnweit Zittau auf einem hohen felſen gelegen. Die erſte gelegenheit zu bebauung dieſes felſens iſt folgende geweſen. Unter der regierung der Böhmiſchen Könige hatte ein Freyherr des geſchlechts von Bercka, genannt Quahl, ſeine güther unweit Leippa, und gehörete zu deſſelben Herrſchafft alles, was von Leippa aus bis nach Zittau lieget, ſamt allen bergen und büſchen. Als nun einſtens in dieſen gebürgen ſeine leuthe jageten, und einen groſſen bären auf dem felſen, wo itzo das ſchloß Oybin ſtehet, erlegten, gefiel ihnen die gegend des orts ſo wohl, daß ſie ihren Herrn beredeten, ſelbigen in augenſchein zu nehmen, der gleichfalls einen beſondern wohlgefallen daran fand, und ein ſchlechtes jagd-haus von holtz zu übernachtung der jäger dahin bauen ließ, welches jedoch nach und nach wieder eingieng, und bey 20. jahren wüſte liegen blieb. Nach dieſem richteten die Herren auf dem Burg-berge, (welches die erſten räuber im Zittauiſchen diſtricte waren) ein raub-neſt daſelbſt auf, und thaten auf der ſtraſſe von dar aus groſſen ſchaden, bis endlich die bürger aus der ſtadt Zittau die räuber vertrieben, und das haus zerſtöreten. Hierauf als die Herren von der Leippe die ſtadt Zittau eindekamen, lieſſen ſie dieſes verwüſtet haus ums jahr Chriſti 1311. oder 1312. wieder aufrichten, und mit mauern umgeben, und einen ziemlichen hohen thurn aufführen, auch unter commando der Oberſten von Naptitz und Tannwälder dieſes veſte berg-haus mit kriegs-volck beſetzen, welche ſich aber, an ſtatt daß ſie das land beſchützen ſollten, in abweſenheit Königs Johannis, der plackereyen und des raubes befliſſen, und den vorbey reiſenden kaufleuthen groſſen ſchaden zufügten, worüber bey König Johannis zurückkunft viele klagen einkamen. Ob nun ſchon der Herr von Leippa dieſerwegen vom Könige um abſtellung ſolchen frevels ermahnet wurde, that er doch wenig oder gar nichts bey der ſache, ſtrafte auch ſeine Oberſten und lehn-leuthe wegen ſolchen frevels nicht, welches den König veranlaſſete, daß er dem Herrn von der Leippe die ſtadt Zittau zuſamt der warte auf Oybin, und beſagte lehn-leuthe einzog, und ihm bey Crumenau in Mähren andere güther einräumte. Auf dieſe art gelangete die ſtadt mit ihrem Weichbilde, und dieſem damals veſten orte auf dem gebürge an König Johann, um das jahr 1319. wiewol er ſolche nicht lange behielt, ſondern kurtz darauf eine änderung damit vorgieng: Denn es hatte nur gedachter König Johann ſelbige ſeinem ſchwager, Hertzog Heinrich zu Jauer in Schleſien, zum heurathe-guth auf lebens-zeit eingeräumet, unter deſſen regierung des Herrn von Michelsberg leuthe dieſes raub-ſchloß an. 1343. den 8. dec. nicht wie andere wollen, an. 1344. des nachts mit liſt erſtiegen, und die vormaligen ſtreifereyen ferner auszuüben ſich anmaſſeten. Als nun Hertzog Heinrich an. 1347. mit tode abgegangen, fiel die ſtadt Zittau mit dem Oybin an Carolum IV. eigenthümlich zurück, und weil derſelbe ſahe, daß des raubens und plünderns von dieſem berge kein ende war, diejenigen auch, ſo ſich daſelbſt veſt geſetzt, dem Kayſer nicht weichen, und ihn als

Ober-

Ober-Herrn erkennen wollten, fand er sich gemüßiget, selbige durch gewalt der waffen zum gehorsam zu bringen, belagerte demnach den berg mit vielem volck eine geraume zeit, muste aber ziemliche einbusse der seinigen erfahren, indem von den belagerten mit steinen und geschoß ihrer viel getödtet oder beschädiget worden. Gleichwol eroberte endlich der Kayser den Oydin, und befahl der stadt Zittau, daß sie daselbst ein grosses viereckigtes gebäude gegen die stadt anlegen sölten, welches nachgehends des Kaysers haus genennet, und vor eine landes-vestung damaliger zeit nach gehalten ward. Dieses übergab der Kayser an. 1364. nebst andern güthern der stadt Zittau, doch daß sie dagegen dem Königreich Böhmen jährlich 300. schock erlegen musten; gestalt solches aus einem von Kayser Carolo IV. aufgerichteten pacht-contracte über die zölle und renten zu Zittau und dessen Weichbildes vom jahr 1366. zu ersehen. Es verblieb aber die sache nicht lange in solchem zustande, inmassen nach einigen jahren ein Cölestiner-kloster auf solchen berg gebauet, und vom Kayser mit herrlichen einkünften versehen worden, womit es folgender gestalt zugegangen. Es sandte nemlich Papst Urbanus V. im jahr 1367. eine ansehnliche Gesandtschafft nach Prag an Kayser Carolum IV. und hielt um hülffe an wider die Lombarder und Toscanier, sonderlich aber wider Barrabas, den Marggrafen zu Mayland, so dem Patrimonio Petri grossen schaden zufügte. Der Kayser war hierzu willig, und bezwang in Welschland und Mayland etliche aufrührische provintzen, besonders aber richtete er zwischen der Römischen kirche, den Mayländern und andern Lombardischen örtern, so sich wider den Päpstlichen stuhl aufgelehnet, friede auf, über welcher expedition er ein gantzes jahr zubrachte. Als er nun den Papst Urbanum V. so zu Avignon in Franckreich sich aufhielt, besuchte, und allda bey den Mönchen des Cölestiner-ordens im kloster messe hörete, ließ er sich ihren gottesdienst und ceremonien so wohl gefallen, daß er die ordens-brüder nicht nur öffnmals um sich hatte, sondern auch ihren orden in Böhmen zu pflantzen beschloß, indem, ausser in Italien und Franckreich, sie damals nirgend in Teutschland ein kloster hatten. Er nahm derowegen zween Mönche mit sich nach Böhmen, allwo sie sich am Kayserlichen Hofe geraume zeit aufhielten, gleichwol aber keine bequeme gelegenheit finden konnten, so ihnen zu erbauung eines klosters anständig gewesen, indem sie zu Prag wegen der menge des vielen volcks sich nicht niederlassen, sondern lieber an einem einsamen orte, ihres stifters verordnung nach, im gebürge oder im walde leben wollten. Deswegen beschlossen sie wiederum zu ihren ordens-brüdern nach Avignon zurück zu kehren, erhielten auch vom Kayser, wiewol ungerne, ihren gesuchten abschied und darneben ansehnliche geschencke auf den weg. Inzwischen konnte der Kayser selbige gantze nacht nicht schlafen, weil ihn sehr bekümmerte, daß sein vorsatz wegen stiftung eines Cölestiner-ordens keinen fortgang gewinnen konnte, bis er sich endlich erinnerte, daß er schon vor dessen sein schloß Oydin zum gottesdienst gewiedmet habe, und nunmehr vermeynte, daß vor die geistlichen personen dieses der beste ort, einsam zu leben, seyn würde. Er ließ hierauf bey anbrechendem tage die Mönche, so bereits reisefertig waren, zu sich erfordern, erzehlte ihnen die beschaffenheit des orts, und befahl, ehe sie sich aus seinem lande weg begäben, daß sie solchen in augenschein nehmen möchten, gab ihnen auch briefe an den Rath in Zittau mit, mit welchen sie zu anfang des 1369. jahres ankämen, und sich die gegend und schloß ungemein wohl gefallen liessen. Sie kehreten darauf zum Kayser nach Prag zurücke, und als sie derselbige in Französischer sprache mit diesen worten angeredet: Eh bien mes Pères, vous en plait-il ce lieu-là? das ist: Wolan ihr Herren Patres, gefällt euch denn nun der ort daselbst? sollen sie geantwortet haben: Ouy, bien, Sire; das ist: Ja, wohl, gnädigster Herr; darauf der Kayser alsobald diese der Mönche antwort dem orte zum nahmen gegeben, und selbigen Ooybien oder Oybin und Oywin genennet haben soll, wie die Zittauischen annales vermelden. Es kan aber diese herleitung des nahmens darum nicht statt finden, weil allbereit vor 23. jahren König Johannes in einem privilegio, so er dem Stifte St. Marienthal bey Ostritz über ihre güther ertheilet, sub dato Monasterio Meyenwald in Vigilia Festi S. Margarethæ 1346. des schlosses Oywin erwehnung gethan. Dahero hat Grosser in seinen Lausitzischen merckwürdigkeiten P. I. p. 83. nicht unrecht, wenn er diese benennung mehr vor eine critische speculation, als unläugbare wahrheit halten wollen. Wie denn auch die übrigen daselbst angezogenen ableitungen des nahmens schlecht gegründet sind, und die beygefügten erinnerungen wohl verdienen. Diese zween Cölestiner-Mönche nun, als sie die angenehme einsamkeit des Oybins vor eine bequeme gelegenheit zur erbauung eines klosters hielten, erlangeten alsofort vom Kayser Carolo IV. ein schriftliche verordnung an die stadt Zittau, daß der Rath und die gemeinde daselbst ihnen zum vorhabenden kloster-bau und ihrer verpflegung beförderlich seyn sollten, wie denn auch aus dem Rath und der gemeinde 2. Curatores denselben verordnet wurden, die sich das werck aufs äusserste angelegen seyn lassen musten. Der Kayser selbst befahl, wöchentlich aus dem Kuttenbergischen Bergwercks-Amte 10. schock zu solchem bau zu zahlen, der stadt aber kostete es über 200. schock Prager-groschen, was sie hierzu verwenden musten, ungerechnet die zimmerleuthe, mäurer, steinbrecher, ingleichen was die fuhren betragen, so die bürger und das gantze land mit ungemein grosser beschwerung verrichtet. Solcher gestalt nun ward das beruffene Cölestiner-kloster auf dem Oybin für zwölf brüder gestiftet im jahr 1369. und der Kayser ertheilte ihnen in der Reichs-stadt Lucca den 17. merts jetzt-gemeldten jahres einen stiftungs-brief, welchen der Papst Martin V. bestätiget. Zwar es sind die scriptores Bohemici hierinn nicht einerley meynung, indem einige, als Hagecius in der Böhmischen chronicke p. 610. wie auch Balbinus epit. rer. Bohem. lib. III. c. 21. p. 375. und in miscell. hist. Bohem. dec. I. lib. III. c. 8. §. 5. p. 113. und aus solchen Manlius in comm. rer. Lusat. lib. VI. c. 27. solche fundation auf das 1366. jahr setzen, Grosser hingegen in Lausitz. merckw. P. I. p. 83. davor halten will, daß allererst an. 1367. der anfang zum bauen gemacht, und damit so geeilet worden, daß an. 1369. das kloster bereits in ziemlichem stande gewesen. Allein beydes ist der zeit-rechnung zuwider, angesehen Carolus IV. erst an. 1368. dem Papst nach Italien zu hülffe gezogen, und bey seiner zurückkunft die zwey Cölestiner-Mönche mit sich von Avignon gebracht, diese auch erst zu anfang des 1369. jahres die gegend um den Oybin in augenschein genommen, und das kloster zu bauen sich entschlossen haben, wie schon gedacht. Daher ist glaubwürdiger, daß der bau erst nach ertheilten stiftungs-briefe seinen anfang genommen, gestalt auch die Mönche selbst über das kloster zum andencken der erbauung folgendes chronostichon in stein hauen lassen:

CœnobIVM KaroLVs hoC
CoeLIDIe IndVperator.

Nachdem nun der bau starck fortgesetzet, und die kirche, welche 15. ellen hoch aus gantzen felsen gehauen, samt den dreyen altären in derselben, und eben so viel in der capelle, welche zur lincken seiten der kirche lieget, folgends verfertiget ward, so erfolgte im jahr 1384. den 6. nov. die einweyhung, welche der dritte Ertz-Bischoff zu Prag, Johann von Genstein, zur ehre des heiligen Geistes oder Paracleti, auch zur ehre der GOttes-gebährerin, des heiligen Märtyrers Wenceslai, und St. Peter des Bekenners, so der stifter des Cölestiner-ordens gewesen, verrichtete. Die einweyhung der capelle aber geschahe von seinem Suffraganeo, Wenceslao; das kloster ward zur Pragischen Diœces geschlagen, und dem vornehmen Cölestiner-kloster zum H. Geist zu Sulmona im Königreich Neapolis als einer mutter einverleibet, wie denn auch aus selbigem der Pater Johann von Aquila als erster Prior auf dem Oybin erwehlet, und nebst noch andern 6. ordens-brüdern zum ersten mal eingeführet, das gantze Gestifte aber vom Papst Urbano V. gebilliget und bestätiget wurde. Uber dieses hat Kayser Carolus IV. den Priorn von Oybin, gleichwie auch die gesamten brüder, vermöge der stiftung zu sonderbaren und privilegirten Hof-Priestern des Königreichs Böhmen erhöhet, und hiernächst das kloster mit unterschiedenen dorfschafften, vorwercken, teichen, wiesen, einkünften und zinsen herrlich versehen, auch ihnen grosse freyheiten verliehen, welche die nachfolgende Kayser und Könige in Böhmen bestätiget, und zum theil vermehret haben, daß also das Gestifte zu treflichem vermögen gediehen ist, zumal auch unterschiedene privat-personen starcke vermächtnisse und schenckungen dazu gethan, und die Patres selbst aus ihrem vermögen nach und nach mehr güther erkauft haben. Als endlich um diese gegend herum aller orten die Lutherische lehre platz fand, so sahe der damalige Prior im kloster Oybin, Andreas Ringehutt, wohl, daß das kloster-leben ebenfalls nicht mehr lange bestand haben würde, absonderlich, da der Königliche Cantzler, nebst dem Landvoigte, Zdislao von Berca, im jahr 1532. donnerstags vor St. Thomä auf dem Oybin unvermuthet ankamen, und auf Königlichen befehl der Mönche zustand, samt ihren einkünften und vermögen untersuchte, auch über alles und jedes, nicht die kleinodien ausgenommen, ein verzeichnis fertigen liesse. Hieraus konnten die guten Patres leicht abnehmen, daß über sie etwas mehrers verhänget. Doch wollte der alte Prior nichts dagegen vornehmen, sondern starb in etlichen jahren an. 1538. gröstentheils aus bekümmernis. Seine stelle bekleidete zwar P. Christoph Ottomann, allein er dachte bald auf eine veränderung, weil er gesehen hatte, wie es seine brüder auf dem Königstein in Meissen gemacht, als welche den kloster-orden ebenfalls verlassen hatten. Hierzu kam, daß zu ende des 1544. jahres abermals Königl. Commissarien, Laurentius Knorr und Fabian von Schöneich, in städten und klöstern, nicht weniger auf dem Oybin, alle monstrantzen, kelche, Pontificalia und silberwerck besichtiget, gewogen und versiegelt hatten. So brannte auch an. 1545. das vorwerck zu Oldersdorff ab, und verdarb den Patern hiedurch alles getreyde, vieh, und anderer vorrath. Dieses bewog den Prior Ottomann, daß er sein kloster-leben zu verlassen trachtete, vorher aber mit seinen Conventualen ein stück geld aus den Stifts-güthern zu machen suchte, und daher an. 1546. an Conrad Resenum, Syndicum in Zittau, die siege-mühle in Herwigsdorff verkaufte, auch hierauf mit gedachten seinen ordens-brüdern sich in die stadt auf ihren daselbst habenden sogenannten Vätter-hof, oder Domum Paracleti begeben, allwo der Pater Prior Ottomann den 2. sept. an. 1555. sein leben endigte. Im folgte zwar der letzte Prior, Balthasar Gottschalck, welcher nebst den Geistlichen in der Pfarr-kirche in Zittau den gottesdienst bestellen half, und auf dem Vätter-hofe verblieb, wo aber die andern kloster-brüder

nach

nach und nach hingekommen, iſt nicht bekannt, doch läſſet ſich vermuthen, daß ſie zum theil nach andern ihres ordens conventen ſich begeben, zum theil abgeſtorben, und zum theil die Lutheriſche lehre angenommen haben. Endlich gieng den 19. may an. 1568. im 73. jahre ſeines alters Balthaſar Gottſchalck mit tode ab, und gab mit ſeinem abſterben zugleich dem Cöleſtiner-orden, ſo von der zeit der einführung gleich 200. jahr geblühet hatte, die endſchafft. Als nun angeführter maſſen die Mönche das kloſter verlaſſen, zog Ihro Königliche Maieſt. Ferdinandus I. die Oybiniſchen Stifts-güther zur Königlichen Cammer, und ließ ſelbige durch einen dazu beſtallten Hauptmann, Siegmund von Dödſchütz, verwalten, womit es jedoch keinen langen beſtand hatte. Denn als der König in damaligem Schmalkaldiſchen kriege geldes benöthiget war, ſchoß der Böhmiſche Land-Hofmeiſter und Landvoigt in Ober-Lauſitz, Zdiſla Bercka von der Daube, ein groſſes darlehn vor, und erhielt zur verſicherung ſolcher ſchuld die Oybiniſchen güther auf 5. jahr lang antichretice zu genieſſen. Nach verfloſſener zeit wurden dieſelben von Ferdinando I. eingelöſet, und von der Böhmiſchen Cammer durch Johann Haacken verwaltet, welcher ſehr ſchlechte wirthſchafft trieb, und deswegen ſeinen abſchied bekam, hingegen der Rath der ſtadt Zittau an. 1556. ſolche güther pachts-weiſe 10. jahr lang erhielte; das ſchloß und kloſter auf dem berge, wie auch den meyer-hof unter demſelben gelegen, hatte Benno von Soltza, und nach ihm Hermann Dyel inne. Immittelſt waren von dem an. 1535. geſtifteten Jeſuiten-orden im jahr 1552. ihrer zwölf von Rom nach Prag kommen, welchen König Ferdinandus I. das kloſter St. Clement in der Altſtadt daſelbſt eingegeben, und zu beſſerm unterhalt des Collegii, die von den Oybiniſchen güthern jährlich in die Königlich-Böhmiſche Cammer gefällige pacht-gelder an 1400. Rthlr. abgetreten, auch ihnen hierüber eine güldene bulle am 15. mertz an. 1562. ertheilet hatte. Als nun deſſen nachfolger Maximilian II. das ſchloß und kloſter Oybin ſamt allen dazu gehörigen dörfern und güthern an den Rath der ſtadt Zittau, vermöge kaufbriefs vom 17. nov. an. 1574. vor 68000. Rthlr. erb- und eigenthümlich überlaſſen, muſte ermeldter Rath die den Jeſuiten jährlich in zwey terminen Georgii und Galli zu zahlen ausgeſetzte 1400. thaler über ſich nehmen, und hingegen von der kauf-ſumme 23000. thlr. inne behalten. Jedoch wurde wegen dieſes kauf-reſtes mit Kayſer Rudolpho II. an. 1581. anderweitige abhandlung getroffen, daß ſowol die Patres ihre jährliche penſion behalten, als der Rath ſchadlos bleiben konnte, inmaſſen dann ſolche abgabe bis heutigen tag fortgeſetzet, der Magiſtrat aber das eigenthum der ſämtlichen Oybiniſchen güther und zugehörungen beſitzet. Der untergang des ſchloſſes und kloſters Oybin ereignete ſich an. 1577. den 24. mertz am ſonntage Judica, abends um 6. uhr, da durch ein beſtiges donner-wetter die vorhanden geweſene gebäude angezündet, und weil damals viel ſchieß-pulver im ſchloſſe verwahret lag, und daher ſich niemand den brand zu dämpfen wagen konnte, faſt der gantze Oybin durch die flammen verderbet worden. Folgender zeit iſt das gemäuer, ſonderlich an der ſchönen kirche, wie auch das Amt-haus, durch regen und wind vollends eingefallen, und als endlich im dreißigjährigen kriege viel volck mit dem viehe ſich hinauf ſalviret, iſt auch das, was von eiſen-werck übrig geblieben, heraus gezogen, und alles gänzlich öde gemacht worden, ſo, daß von den vormals herrlichen gebäuden bloſſe rudera zu ſehen, die aber gleichwol ihres alterthums wegen noch ſehens werth ſind, und den liebhabern vergnügen geben können. Heutiges tages wird es unter die commun-güther der ſtadt Zittau gezehlet, und gehören noch folgende pertinentz-ſtücken dazu: 1.) Ein meyer-hof unter dem ſchloſſe; 2.) das vorwerck Ullersdorff; 3.) unterſchiedene wälder und gebürge; 4.) Wittgendorff; 5.) Ober- und Nieder-Oderwitz; 6.) das vorwerck Hertwigs- und Herbsdorff; 7.) das vorwerck Drauſendorff; 8.) Zahndorff; 9.) Aana; 10.) Schaffſtellen, und 11.) Oybiniſch. *Hayec.* chron. Bohem. p. 610. *Carpzov.* analect. faſtor. Zittav. P. I. c. 22. §. 1-8. p. 146. Wabſts Churfürſtenthum Sachſen ꝛc. beyl. p. 127.

Ozkay, Kayſerlicher General-Feld-Wachtmeiſter, im anfange des jetzigen jahrhunderts. Er war anfänglich ein anführer der Ungariſchen rebellen, deren er ein corpo von 8000. mann commandirte, mit welchem er im jahr 1707. etliche mal in Mähren einfiel, und durch raub, brand und plünderungen groſſen ſchaden verurſachte, endlich aber von dem Kayſerlichen General Guido, Grafen von Stahrenberg, in unordnung gebracht, und Mähren zu verlaſſen gezwungen wurde. Nach der im jahr 1708. im aug. bey Trentſchin erlittenen niederlage der Malcontenten, und darauf erfolgten übergabe der veſtung Neutra, gieng er mit ſeinem gantzen regimente von dem Nagoczo zu den Kayſerlichen in das lager bey Neutra über, und wurde darauf von Ihro Kayſerl. Majeſtät zu der obgedachten General-Feld-Wachtmeiſter-ſtelle erhaben. Im anfange des jahrs 1710. aber hatte er das unglück, daß er auf ſeinem land-guthe Ozky, ohnweit Neuhäuſel, wo er ſich damals befand, von einem rebellen, Hadnak Lavart, der zuvor als Lieutenant unter ihm gedienet hatte, ausgekundſchafftet, überfallen, und nach Neuhäuſel gebracht wurde, woſelbſt er noch denſelben tag ſollte geſpieſſet werden. Allein die vorbitte ſeines bruders Alexander Ozkay würckete ſo viel, daß er von ſeinem eigenen reut-knechte enthauptet wurde. Oeſterr. tugendſpiegel und Helden-ſaal, tom. II. p. 269. Europ. Fama.

P.

† **Paar**, ein vornehmes Gräfliches geſchlecht. **Joſephus Ignatius**, Graf von Paar ꝛc. geſegnete an. 1735. den 22. dec. zu Wien das zeitliche, und hinterließ **Guidonem Joſephum Oswaldum. Johannes Adamus**, Graf von Paar ꝛc. ſtarb den 3. may an. 1737. und hinterließ keine kinder. Es folgte ihm alſo in der charge eines Oberſt-Hof- und General-Erb-Poſtmeiſters ſein bruder, **Johann Leopold**, Graf von Paar ꝛc. derſelbe hat ſich an. 1715. mit **Maria Thereſia**, einer tochter Johannis Joſephi, Grafens von Sternberg, vermählet, welche ihm an. 1716. den 22. aug. **Carolum Maximilianum Joſephum**, an. 1718. den 7. febr. **Mariam Annam Joſepham**, und an. 1719. den 27. aug. **Wenceslaum Joſephum Johannem** gebohren.

Paas, (Criſpinus) gebürtig von Cöln, erlernete die kunſt in kupfer zu ſtechen bey Cornhard, und brachte es ungemein hoch in derſelben. Er hat alle bibliſche hiſtorien, wie auch viele andere ſtücke geſtochen, die von allen kennern ſehr geſchätzet werden. Seine tochter, Magdalena, und ſeine beyde ſöhne, Simon und Criſpinus, haben ſich in ihres vatters kunſt auch ſehr hervor gethan. Nachdem dieſer durch den König von Dännemarck nach Coppenhagen beruffen worden, blieb er allda bis an ſeinen tod. *Sandrart.* p. 356.

† **Pabſt.** Fortſetzung der ſucceſſion der Päpſte zu Rom.

Benedictus XIII. ſtarb den 21. febr. an. 1730.
Clemens XII. ſtarb den 6. febr. an. 1740.
Benedictus XIV. zuvor Ertz-Biſchoff zu Bologna, der ſonſt Proſper Lambertini geheiſſen. *Acta publica.*

Paceus, (Valentin) ſonſt **Hartung** genannt, ward an. 1543. der erſte Lutheriſche Prediger in Querfurt, kam von dar an. 1544. nach Lützen, und an. 1547. nach Leipzig, woſelbſt er Licentiat in der Gottsgelehrſamkeit, wie auch Profeſſor und Prediger zu St. Nicolai wurde. Er führte ſich allda die erſten jahre ſehr rühmlich auf, allein an. 1556. fieng er einige neuerungen in der lehre an, womit es ſo weit kam, daß der damalige Superintendent, Dr. Joh. Pfeffinger, einige artickul wegen einigkeit in der lehre aufſetzen muſte. Paceus unterſchrieb auch noch ſelbige nebſt den andern Profeſſorn und Predigern, allein kurtz hernach wandte er ſich auf die um ſelbige zeit von Otto Truchſeß, Cardinal und Biſchoff zu Augſpurg, neu-angelegte Univerſität zu Dillingen, woſelbſt er die Römiſch-Catholiſche religion annahm, und weil er an dieſem orte wohl gehalten wurde, auf ſeine vorige religions-verwandte heftig los zog. Nicht lange hernach, nemlich an. 1558. wollte er eine reiſe nach Lauingen thun, ward aber unterweegs von einem ſoldaten, der ihn vor einen Juden hielt, angefallen, und nebſt ſeiner frauen mit vielen wunden jämmerlich ermordet. Unſchuldige Nachrichten auf das jahr 1715. p. 49. Schneiders Querfurtiſche hiſtorie, p. 21. Vogels Leipziger annales, p. 187.

Pachelbel, (Amalia) eine im zeichnen und mahlen geſchickte künſtlerin, war eine tochter Johann Pachelbels, und den 29. oct. an. 1688. gebohren. Sie beſaß eine groſſe geſchicklichkeit im blumen-mahlen mit waſſer-farben, auch im radiren auf kupfer, hatte daneben im nehen und ſticken viele erfahrung, davon ihr heraus gegebenes werck, das aus allerhand riſſen zum nehen und ſticken beſtehet, ein zeugnis abſtatten kan. An. 1715. verehlichte ſie ſich mit Johann Gottlieb Beeren, Not. Cæſ. publ. und den 6. decemb. 1723. gieng ſie mit tode ab. **Doppelmayr**, von Nürnbergiſ. Mathematicis und künſtlern.

Pachelbel von Gehag, (Wolfgang Gabriel) ein vornehmer Rechtsgelehrter, und zuletzt Marggräflich-Brandenburg-Bayreuth- und Onolzbachiſcher geheimer Rath, lebte zu ende des 17. und zu anfange des 18. jahrhunderts, und hat ſich durch folgende ſchriften bey der gelehrten welt bekannt gemacht: 1.) Diſſ. inaug. de Prohibitione Nuptiarum in Gradu ſecundo Lineæ inæqualis, Leipzig 1678. 2.) Hemidecas Poſitionum Juridicarum, Leipzig 1679. 3.) de Judicationibus extemporalibus, Leipzig 1685. 4.) de Juramento Appellationis, ibid. 1685. 5.) de Originibus Electorum, iiſque etiam Chriſti nativitate non junioribus, Halle 1705. 6.) Demonſtrationes authenticæ de Statu Imperii Germanici ejuſque Electoribus, præſertim de Archioſtiarii Officio, Burggravio Norimbergenſi competente, 1715. in fol. drey und einen halben bogen ſtarck. *Struv.* bibl. Juris ſel. *Lippen.* bibl. Jur. edit. Jenich.

Pachſu, lat. Ericuſa, eine kleine inſul auf dem Joniſchen meere nahe bey der inſul Corfu, auf der öſtlichen ſeite dieſer inſul gelegen. Sie iſt eine von denjenigen zweyen inſuln, welche bey den alten erd- und geſchicht-beſchreibern Paxi und Paxoe, Griech. Παξοι heiſſen, und deren Plinius, hiſt. nat. lib. IV. c. 12. Dio Caſſius, de præl. Actiac. lib. L. Polybius, lib. II. c. 10. und Plutarchus, de defect. Oracul. p. 237. gedencken. Die andere dieſer inſuln heiſſet heutiges tags Antipachſu. *Cellar.* notit. orb. ant. lib. II. c. 14. §. 7.

Pacichelli, (Johann Baptiſta) ein gelehrter Italiäner, aus dem ende des 17. jahrhunderts, ſtudirte zu Piſa, wurde daſelbſt der Rechte Doctor, begab ſich hiernächſt in den geiſtlichen ſtand, wurde Abt eines kloſters, und nach der zeit Auditor des Päbſtlichen Legaten in Teutſchland, da er gelegenheit hatte, alle vorkommende merckwürdigkeiten aufzuſchreiben, und nachhero der gelehrten welt mitzutheilen. Er hat ſolches durch ein hiſtoriſch werck bewieſen, ſo unter dem titul: Memorie de' Viaggi per l'Europa Chriſtiana, in vier theilen, zu Neapel 1685. in 12. heraus gekommen. Auſſer dem aber hat man noch von ihm einige beſonders heraus gekommene ſchriften, als: 1.) de Pede & de Manus Adminiſtratione; 2.) de Jure Hoſpitalitatis, welche beyde nachmals zu Cöln an. 1675. in 8. zuſammen gedruckt worden; 3.) de Re militari; 4.) de Mirabilibus Peruviæ; 5.) Heroum aliquot Vitæ; 6.) Epiſtolæ, unter dem titul: Quaternarium Epiſtolicum. *Acta Erud.* 1687. *Schurtzfleiſch.* introd. in notit. ſcript. P. II. p. 385. u. f.

PACIFICUS a LAPIDE, ein ertichteter nahme, unter welchem Philipp Andreas Oldenburger verſchiedene kleine wercke, und inſonderheit ſeine Notas und Stricturas in Monzambanum heraus gegeben hat. Siehe **Oldenburger**, (Philipp. Andreas) im **Lexico**.

Pacius, (Angelus) ein berühmter Rechtsgelehrter des 15. jahrhunderts, war zu Rimini aus einer vornehmen familie gebohren, erhielt zu Venedig, Verona und Padua das bürgerrecht, ward auch an. 1450. an dem letztern orte Doctor, und ferner von der Republick Venedig zu unterſchiedenen wichtigen bedienungen befördert, allwo er auch an. 1494. in ſeinem 81. jahre geſtorben. Man hat von ihm Hiſtoriam Belli Cenomanici im jahr 1441. und Reſponſorum vol. III. *Ghilini. Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav.

Packington, (Wilhelm) ein Engliſcher Hiſtoricus, blühete um das jahr 1380. Er war bey dem älteſten Printzen Königs Eduardi III. Secretarius und Schatzmeiſter, und ſchrieb von deſſen leben und thaten eine hiſtorie in Frantzöſiſcher ſprache, die ihm ſehr geläufig war, ingleichen ein ander hiſtoriſch werck, unter

unter dem titul: Acta quinque Regum, ſo von dem neunten jahre der regierung Königs Johannis angehen, und bis auf des authoris zeiten fortgeſetzet werden. Beyde ſollen mit groſſem fleiſſe und ſehr accurat verfaſſet ſeyn. *Lelandus*, de ſcript. Britan. *Bateus*, de ſcript. Angl.

Pacuslaus, Pacoslaus, ein Schleſſicher von Adel, gegen das ende des 12. jahrhunderts. Er ſtund bey Hertzog Heinrich V. zu Liegnitz als geheimer Rath in dienſten und groſſen gnaden; hatte aber im jahr 1293. das unglück, daß er einen andern Edelmann, welcher eine groſſe freundſchafft hatte, entleibete. Wie nun des entleibeten freunde wider dieſen mörder um rache ſchrien, und um gerechte ſtrafe baten; erſchrack der nur beſagte Hertzog darüber heftig, und hätte gerne dieſem ſeinem getreuen diener das leben erhalten, ermahnte ihn auch, ſich aufs beſte zu verantworten. Als er aber von des entleibeten freunden vor beſtelltem Gerichte ſcharf angeklaget ward; erſchien er, nebſt vielen ſeinen freunden, mit groſſem übermuthe, verließ ſich auf ſeinen reichthum und freundſchafft, ſonderlich aber auf die groſſe gnade ſeines Fürſten, und ſtund die that ohne einige entſchuldigung zu, ohngeachtet man vermeynete, daß der todtſchlag nicht aus vorſatz geſchehen wäre. Der Hertzog ermahnte ihn, er ſollte ſich mit ſeinen freunden bereden, und eine beſſere vertheidigung ſeines verbrechens vorbringen, wo nicht, ſo müſte er dem Rechte den lauf, und ſelbiges an ihm vollziehen laſſen. Ja er ermahnte ihn noch dreymal, abzutreten, und eine bedachtſamere antwort zu geben. Pacoslaus aber blieb bey ſeinem bloſſen zuſtehen; worauf ihm das urtheil geſprochen, daß er die ſtiegen hinab geführet, und mit dem ſchwerdte vom leben zum tode gebracht wurde. Thebeſius, Liegnitziſche jahr-bücher, P. II. c. 20. §. 8. p. 125.

Pacuslaus, oder **Pacoslaus**, (Leutko) ein ſohn des vorhergehenden. Er war ebenfalls bey dem Hertzoge Heinrich V. zu Liegnitz in dienſten, als ſein vatter durch das ſchwerdt hingerichtet wurde, und war damals ohngefehr 18. oder 20. jahr alt. Der tod ſeines vatters gieng ihm ſehr nahe, und er that deswegen ungemein kläglich, daher auch die Fürſtlichen Räthe den Hertzog erinnerten, ihn vom Hofe zu ſchaffen, weil ſie befürchteten, er möchte ſich an dem Hertzoge rächen. Hertzog Heinrich aber vermeynte, daß dieſer betrübte und unſchuldige ſohn vielmehr des mitleidens, als der verſtoſſung würdig ſey; ließ ihn daher in beyſeyn der Räthe vor ſich kommen, hielt ihm vor, wie ſein vatter ihm den tod muthwillig zugezogen hätte, und daß die gerechtigkeit an ihm unvermeidlich vollzogen werden müſſen; gab ihm derowegen die wahl, ob er der verdienten ſtrafe des vatters im argen nimmermehr gedencken, oder aber ſeinen dienſt verlaſſen und den Hof meiden wolle, gab ihm auch 8. wochen bedenck-zeit, nach deren verflieſſung dieſer Hof-Juncker mit ſeiner freundſchafft ſich wieder einſtellte, und durch einen demüthigen fuß-fall mit thränen und dieſen worten ſich erklärete: *Allergnädigſter Herre, ich habe geſehen und gehört, daß mein vatter muthwilligk ſich hot brocht um ſein leben: Ich verheiſſe und gelobe Euer Gnoden bey meinem glauben unde trauen, daß ich des todes meines vatters eyn arge nymmermehr will gedencken*; bat zugleich, der Fürſt wolle ſein gnädiger Herr ſeyn, welches ihm auch der Hertzog mit thränen verſprach, und ihm trauete und ſeines raths pflegete, auch ihm alle gnade erwies. Dieſes geſchahe nun alles noch zu Liegnitz, ehe denn Hertzog Heinrich V. Breßlau überkommen hatte; wie denn Michovius ausdrücklich ſchreibet: Pacoslaus, ſein vatter, ſey auf dem ſchloß zu Liegnitz enthauptet worden. Mit dieſem obgemeldten Leutko Pacoslao correſpondirte nun Conrad zu Glogau, ſchickte ihm viel geſchencke, und verſprach ihm noch gröſſere, wo er ſeinen willen vollbringen wollte. Hierdurch wurde Pacoslaus beweget, in geheim ſelbſt zum Hertzoge Conrad zu reiſen, und ſich mit ihm zu unterreden: Da denn dieſer Fürſt durch vorſtellung des vermeynten unrechts, ſo Hertzog Heinrich ſeinem vatter gethan hatte, und andern theils durch verheiſſung groſſer ehre und reichthums bey Pacoslao ſo viel erlangte; daß er den Hertzog in Breßlau zu verrathen und ihn gefangen zu liefern übernahm, welchen anſchlag er den 9. oct. des 1293. jahrs ins werck richtete, gleich als er den Hertzog Heinrich mit ſeinen dienern im bade wußte. Er überfiel mit ſeiner bewehrten geſellſchafft den Hertzog daſelbſt, und obgleich einer ſeiner diener ſich nackend über ihn ſtreckte, und ihn bedecken wollte, ward dieſer dennoch ermordet, der Hertzog nackend aus dem bade geriſſen, auf ein pferd geworffen, mit einem bloſſen mantel bekleidet, und mit ihm tag und nacht nach Sandewalde geeilet. Thebeſius, Liegnitziſche jahr-bücher, P. II. c. 20. §. 9. p. 125. u. f. allwo aber der fernere verlauf nicht gemeldet wird.

Padilla, (Frantz von) ein vetter des Lorentz von Padilla, blühete zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts, und machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit bekannt. Er war Doctor und Profeſſor der Theologie zu Sevilla, ferner Königlicher Caplan zu Toledo, endlich aber Canonicus und Schatzmeiſter zu Malaga, und ſtarb den 15. may an. 1607. Man hat von ihm: 1.) eine Kirchen-hiſtorie von Spanien, in zwey bänden, Malaga 1605. 2.) eine Chronologie der Conciliorum, ꝛc. *Auctor.* bibl. Hiſp.

Paets, oder **Paats**, (Adrianus van) ein groſſer Statiſt des XVII. ſæculi, ſtiftete die Scholam illuſtrem zu Rotterdam zu gunſten zweyer berühmter und groſſer männer, des Jurieu und des Bayle. Dieſer letztere rühmet ihn als einen vortreflichen Theologum, Juriſconſultum, Politicum und Philoſophum, welcher eine ſache alſobald wohl begriffe, und nachgehends aufs tiefeſte einſahe. Niemand, ſo fahret Bayle fort, wußte bündigere vernunft-ſchlüſſe zu machen, noch eine ſache pathetiſcher vorzutragen, als er. Die für ſein, wegen den erſtaunlichen progreſſen der Franzoſen, in forchten ſtehendes vatterland in Spanien mit ſo erwünſchtem fortgange verſehene Geſandtſchafft, hat genugſam gezeiget, was für eine groſſe tüchtigkeit dieſer vortrefliche mann in Staats-ſachen beſeſſen habe. Indeſſen hat er auch ein und anderes geſchrieben. Der an. 1685. zu Rotterdam zum vorſchein gekommene Lateiniſche brief über die letztern Engliſchen unruhen, war aus ſeiner feder gefloſſen. Die unter dem titul: Præſtantium ac eruditorum Virorum Epiſtolæ, zu Amſterdam an. 1684. in folio an das licht getretene ſammlung, enthält verſchiedene briefe des Paets in ſich, welche ſämtlich als ſo viele denckmale ſeiner wohlredenheit und der ſchärfe ſeines verſtandes mögen angeſehen werden. Er ſtarb den 8. oct. an. 1685. in dem 55. jahre ſeines alters. Nouvelles de la Rép. des lettres, par *Bayle*, oct. 1685. Lettres de *Bayle*, tom. I. p. 307. tom. II. p. 543.

Pagan, (Blaſius Franciſcus, Graf von) ein berühmter Franzöſiſcher General und Mathematicus, war an. 1604. den 3. mertz nicht zu Avignon, wie man bey einigen findet, ſondern zu Pennes, einem ohnweit Marſeille in Provence gelegenen ſchloſſe, gebohren. Er ergriff bereits im 12. jahre ſeines alters die waffen, und that ſich hierauf in denſelben dergeſtalt hervor, daß man auch ſchon an. 1620. ſeine tapferkeit bey einem ſo geringen alter nicht genugſam bewundern konnte. Im folgenden jahre verlohr er bey belagerung der ſtadt Montauban ſein lincken auge durch einen muſqueten-ſchuß, ließ ſich aber hierdurch keinesweges von andern groſſen unternehmungen abhalten, bis er endlich an. 1642. durch eine kranckheit ſeines geſichts völlig beraubet wurde. Von dieſer zeit an aber hat man die vortreflichſten wercke in der Fortification und Mathematic von ihm erhalten, wie er denn an. 1645. ſein Traité des Fortifications; im jahr 1651. aber Théorèmes Géométriques; ferner an. 1655. Relation Eſpagnole de la Rivière des Amazones du P. Chriſtophle de Rennes Jéſuite, worzu er die charte, ſo bey dem anfange deſſelben ſtehet, ob er ſchon gantz blind war, ſelbſt ſoll gezeichnet haben, wie auch an. 1657. Théorie des Planètes, darinn er den eigentlichen ort und bewegung dieſer ſterne durch die eclipſes auf eine ſehr leichte art erkläret, und an. 1658. Tables Aſtronomiques heraus gegeben. Noch weiter hat man von ihm das leben Hugonis von Pagan, welches ſeinen wercken zu Paris an. 1669. mit einverleibet. Er ſtarb an. 1665. den 18. nov. zu Paris, noch ohnverheurathet, wodurch zugleich der aſt ſeiner familie, ſo ſich an. 1552. von Neapolis nach Franckreich gewendet, gäntzlich erſtorben iſt. Sein leben ſtehet kurtz beſchrieben ſeinem Tr. des Fortifications vorangefügt, welches zu Paris an. 1680. in 12. wieder aufgeleget worden. *Perrault*, les hommes illuſtr. qui ont paru en France. Bibliothèque du *Richelet*. *Le Long*, biblioth. hiſt. de France.

Pagan, (Petrus) ein bekannter Poet in dem XIV. ſæc. ward gebohren zu Wanfried in dem Heſſen-lande. In ſeiner jugend ward er mit groſſer ſorgfalt auferzogen, und ließ bald viele neigung und tüchtigkeit zu der Dicht-kunſt von ſich ſpüren. An. 1550. den 14. mertz ward er Baccalaureus Philoſophiæ, und bald darauf machte ihn der Kayſer Ferdinand zum gecrönten Poeten. Neben der Dicht-kunſt legte er ſich auch ſonderlich auf die Hiſtorie, und ward in dieſen beyden wiſſenſchafften und künſten Profeſſor zu Marpurg. Er hatte einen ſehr aufgeweckten geiſt, und ſeine gedichte waren lebhafft, angenehm und gelehrt. Er vermählte ſich nicht, und ſtarb zu Wanfried den 29. may an. 1576. Die ſachen, ſo er neben verſchiedenen kleinen gedichten der gelehrten welt hinterlaſſen, ſind: 1.) Hiſtoria tergeminorum Romanorum & Albanorum Fratrum, ex Livio, Carmine Epico; 2.) Praxis metrica, hoc eſt, Phraſes Elegantiæ & Inventiones Poëticæ. Siehe Opera *Petri Pagani*. *Freheri* theatrum.

Pagantica, ein Italiäniſches Fürſtenthum im Königreiche Neapolis, deſſen jetziger beſitzer, Marius Matthäi, ein vatter folgender 3. kinder iſt: 1.) Joſeph Matthäi, der ſich mit Sylvia von St. Croce verehlichet hat; 2.) Hieronymus; 3.) Maria Fauſtina, welche im jahr 1722. an Marcus Antou Conti, Hertzog von Guadagnola, und nach deſſen am 20. dec. an. 1724. erfolgtem abſterben im jahr 1729. an Philipp, Fürſten von Archinto, vermählet worden. Hübners geneal. Lexicon.

Paganus, (Peter) ein Poet, von Wanfried aus Heſſen gebürtig, that ſich durch ſeinen aufgeweckten verſtand, und beſonders durch ſeine geſchicklichkeit in der Poeſie beyzeiten hervor, und wurde auch deswegen an. 1550. von dem Kayſer Ferdinanden mit dem poetiſchen lorbeer-kranz beehret. Er wurde nach der hand Profeſſor der Poeſie und Hiſtorie zu Marpurg, und ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt noch unverheurathet den 29. may an. 1576. Man meldet von ihm, daß er voller luſtigen und artigen einfälle, und dahero auch in ſeinem umgange überaus angenehm geweſen; welche eigenſchafft auch ſelbſt aus ſeinen ſchriften genugſam erhellet. Dieſe ſind: 1.) Praxis metrica; 2.) Hiſtoria tergeminorum Romanorum & Albanorum

Fratrum, in Lateinischen versen; 3.) und einige andere Poesien, welche in den deliciis Poëtarum Germanorum stehen. *Freberi* theatr. *Baillet*, jugem. tom. IV. n. 1320.

Page, (Wilhelm) ein Engelländer, von Harrow on the Hill in Middlesex, studirte zu Oxford in dem Collegio Balliolensi, und wurde, nachdem er allda Magister worden, an. 1619. Socius in dem Collegio omnium Animarum, und an. 1624. Professor der Theologie, endlich Prediger und Schul-Rector zu Lokyng, hielt es mit der Englischen kirche, hatte die Griechischen Patres fleißig gelesen, und starb zu Lokyng den 24. febr. an. 1664. Er hat in Englischer sprache geschrieben: 1.) eine Apologie von der Vereinigung bey Nennung des Nahmens JEsu, Oxford 1631. in 4. Es hatte nemlich Aegidius Widdewes ein buch davon heraus gehen lassen, welches der Ritter Wilhelm Prynne sehr herunter gemacht, denselben also vertheidiget er in angeführtem tractate. 2.) Animadversiones in Tractatum M. Jo. Hales de Hæresi & Schismate, ibid. 1641. Er hat auch Thom. von Kempis buch von der nachfolge Christi in seine mutter-sprache übersetzt, und eine weitläuftige vorrede vorgefüget, darinn er von vereinigung der religion handelt, ibid. 1639. *Wood*, hist. Univ. Oxon. lib. II. p. 183.

Pagham, oder de **Pagula**, (Wilhelm) ein gelehrter Engelländer, aus dem Carmeliter-orden, blühete um das jahr 1280. Er machte sich sowol zu Oxford, wo er mit dem berühmten Robert Walsingham einen vertrauten umgang hatte, als auch zu Paris um die höchste würde in der Theologie verdient, wurde zu Genua auf der general-ordens-versammlung zum Provincial von gantz Engelland und Schottland ernennet, und von Clemente V. nach dreyjähriger verwaltung solcher würde zum Bischoff von West-Meath in Irrland gemacht. Seine schriften sind: 1.) Lectura Sententiarum, lib. IV. 2.) Placita Theologica, lib. I. 3.) de Perfectione Intellectus, lib. I. 4.) de Notitia actuali, lib. I. 5.) de Veritate formali, lib. I. 6.) de Ente Rationis, lib. I. 7.) Quæstionis ordinariæ lib. I. 8.) Conciones populares, lib. I. und andere mehr. *Leland.* de script. Britan. *Baleus*, de script. Angl.

† **Pagi**, (Anton) starb den 5. jun. an. 1699. Seines bruders sohn, **Franz**, war zu Lambese in Provence den 7. sept. an. 1654. gebohren. Er bekam in dem 21. jahre seines alters die stelle eines Professors der Weltweisheit in verschiedenen klöstern der Minoriten. Er leistete nach diesem gute hülffe seinem vettern in ausbreitung seiner Critica Annalium Baronii, von welcher an. 1686. der erste theil heraus gekommen. Hernach da sein vetter gestorben war, übernahm er die herausgabe der übrigen theile allein, stellte auch an. 1705. das gantze werck zu Antwerpen in vier folianten ans licht. An. 1720. hat er sich nach Genf begeben, und ist allda gestorben. Sein vetter **Anton Pagi**, der jüngere, so ebenfalls ein Franciscaner worden, und dem er seine schriften hinterlassen, hat an. 1727. den vierten band von dessen historie der Päpste, und an. 1736. Histoire de Cyrus le jeune, & la Retraite des dix milles avec un Discours sur l'Histoire Grecque an den tag gegeben. *Nicéron*, mémoir. tom. I. VII. X. *Biblioth. Germ.* tom. III. **Gelehrte Zeitungen.**

Pagottenburg, oder das **Indianische gebäude** genannt, ein Chur-Bayerisches lust-schloß, ist ein ort vor die hohe Herrschafften, daselbst auszuruhen, wenn sie auf der maille-bahn gespielet haben. Denn obschon dieses schloß nicht eben sonderlich groß ist, so ist es doch überaus lustig und sehr commode. Gantz unten hat es einen saal, und zwey cabinete, das getäfel ist auf Arabische und Indianische art gemahlet, mit allerhand Chinesischen figuren und pagotten, daher es auch den nahmen Pagottenburg erhalten. In das ober-apartement steigt man über eine stiege, deren staffeln von politem nußbaum-holtz, die lehne aber zum anhalten sehr schön und von vergüldetem eisen. Die wände sind mit grossen stücken von Chinesischem porcellan bedeckt, welche allerhand austheilungen machen, und durch ihre zusammenfügungen auch grosse landschafften präsentiren. Diß apartement bestehet aus einem schönen vorgemach, einem cabinet und einer cammer zu ruhen. Das vorgemach ist schwartz und mit einem vortreflichen Chinesischen firnis überzogen. Das cabinet ist auch also, ausser, daß der firnis auf einem carmosin-rothen grund gezogen worden; die cammer aber hat ein weisses und mit gold geziertes getäfel, nebst einem camin von marmor. Das beth, die sessel und vorhänge vor den fenstern kommen mit der kostbarkeit der andern meublen sehr überein. Von aussen ist dieses angenehme gebäude mit vielen Corinthischen säulen gezieret, auf welchen ein gegitter, auf dem verschiedene schöne gefässe stehen, gantz herum gehet, so, daß man das dach nicht sehen kan. Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit haben dieses angenehme gebäude selbst anzugeben beliebet. Nicht weit davon im walde ist auch ein ort vor die küchen. Daher man zum öftern unten in dem saal speiset, und zwar an einer tafel, an welcher 30. bis 40. personen sitzen können, die Pagen und laquayen aber machen ihre aufwartung durch die fenster, daß man also von den bedienten nicht incommodiret wird. Von diesem schloß siehet man ein grosses stück wasser mit schönen alleen von linden umgeben, welche an sechs grosse in dem wald ausgehauene alleen stossen. In diesem wasser sind viel fontainen und in der mitte eine grosse, welche das wasser höher als die andern steigen läßt. Dieses ist in dem centro der alleen, und kan von allen seiten gesehen werden. Im prospect über dem wasser ist ein Amphitheatrum von wasen, mit vielen figuren auf ihren postamentern, linden, grossen eichen und andern belaubten bäumen, welches einen überaus schönen prospect macht. Man siehet auch daselbst viel gefässe auf postamentern von weissem marmor, in den ecken der alleen, welche dieses wasser umgeben. Die maille-bahn, welche an dieses lust-schloß stößt, ist über 2000. schuh lang, und wenn die Herrschafften darauf spielen, so hat man kleine lust-chaisen mit einem pferde, so sie hin und her führen. Die Damen und Cavaliers aber, welche auf sehr propren bäncken sitzen, haben indessen das vergnügen, die schönheit des wassers und Amphitheatri, wie auch das spiel mit der gröstẽ commodität, ohne sich deswegen auf die eine oder andere seite zu wenden, mit anzusehen. Flemmings vollkommener Teutscher jäger, P. II. p. 311. u. f. f.

Pagula, (Wilhelm von) ein gelehrter Engelländer, der aber von dem andern gleiches nahmens unterschieden, blühete an. 1350. unter der regierung Königs Eduardi III. Er war in den Rechten und in der Theologie sehr erfahren, und hatte die Englischen Universitäten fleißig besuchet. Bostonus catal. meldet von ihm, daß er Vicarius zu Wingfelde bey Windsor gewesen, und folgende schriften hinterlassen, als: 1.) Summam Summarum, libris V. 2.) Oculum Sacerdotis dextrum, lib. I. 3.) Oculum Sacerdotis sinistrum, lib. I. 4.) Speculum Religiosorum, lib. I. 5.) Speculum Prælatorum, lib. I. 6.) Librum ad Eduardum III. *Baleus*, de script. Angl.

Pajon, (Claudius) ein berühmter Reformirter Prediger, war zu Romorantin in der Französischen landschafft Sologne an. 1626. gebohren. Nachdem er zu hause allbereit einen guten grund in seinem studiren gelegt, trieb er zu Saumur insonderheit die Theologie, und brachte es darinn so weit, daß er ohngefehr im 24. jahre seines alters Prediger zu Marchenoir in Dunois wurde. Hieselbst lebte er verschiedene jahre gantz geruhig, hielt auch unter andern mit Mr. Jurieu gute freundschafft, bis endlich dieser letztere eine wider den Prediger Buisson gerichtete streit-schrift in form einer epistel an den Herrn Pajon im drucke heraus geben wollte, worein aber Pajon nicht willigte, weil er nicht lust hatte, sich in diese streitigkeiten mit einflechten zu lassen. Einige zeit darauf, nemlich an. 1665. hielt Pajon vor dem Synodo zu Anjou eine predigt, welche auch das folgende jahr im druck erschien, und legte darinn zuerst seine sonderbare gedancken von der gnade GOttes in bekehrung eines sünders an den tag, worüber hernach vielerley bewegungen entstunden. Seine meynung war, daß zwar die gnade GOttes in dem wercke der bekehrung eines menschen nothwendig und kräfftig, aber doch nur objective würckte, inmassen der H. Geist nur durch das Wort und andere äusserliche mittel dem menschen und auserwehlten allerhand bewegungs-gründe fürstelle, wodurch der wille desselben nothwendig müste determiniret werden. Ob nun gleich diese erklärung mit den grund-sätzen seiner kirche, als welche eine unmittelbare würckung des H. Geistes in die seele des menschen behauptet, nicht überein kam; so achtete man doch diese abweichung damals so wenig, daß er auch mittlerweile an. 1666. zum Professore Theologiæ in Saumur bestellet wurde. Allein Jurieu schwieg dazu keineswegs stille, sondern beschrieb den Pajon, und dessen lehre so gefährlich, daß derselbe an. 1667. vor den Synodum zu Anjou gefordert, und seiner lehre wegen zu rede gesetzet wurde, allwo man ihn aber absolvirte, und mit der freyheit, seinem amte in Saumur noch ferner vorzustehen, wieder nach hause schickte. Nichts destoweniger erlangte endlich sein gegner die oberhand, und brachte es so weit, daß die lehre des Pajon nicht nur an. 1682. verdammet wurde, sondern auch die Studiosi, wenn sie ein zeugnis von der Academie zu Saumur verlangten, diese condemnation unterschreiben musten. Pajon bemühete sich auch vergeblich die mit eingemischte zum theil ungegründete beschuldigungen seiner widersächer zu widerlegen, und seine meynung zu rechtfertigen, die man nunmehro so gar unter dem nahmen des Pajonismi zu einer secte machte, und um deren willen niemand mehr seine söhne nach Saumur auf die Universität schicken wollte; daher er sich endlich um so vielmehr bewegen ließ, seine Profession niederzulegen, und dagegen zu Orleans die stelle eines Predigers, oder wie selbst einer von seinen söhnen berichtet, eines Proposant anzunehmen. Er starb zu Carré, eine halbe meile von dieser stadt, den 27. sept. an. 1685. wurde aber in Orleans zur erden bestattet. Er besaß neben einer gründlichen gelehrsamkeit, insonderheit auch die gaabe, eine sache lebhafft und zierlich vorzutragen, wobey er zugleich jederzeit eine sonderbare bescheidenheit spüren ließ; dagegen aber tadelt man auch nicht unbillich an ihm, daß er seine scharffsinnigkeit zu hoch treiben wollen, und sich dadurch auf abwege verleiten lassen. Mit seinem Examen du Livre, qui porte pour titre, Préjugés légitimes contre les Calvinistes, welches er dem Herrn Nicole entgegen gesetzet, und an. 1683. in drey theilen ans licht gestellet, hat er sich viele hochachtung erworben. Von seinen andern schriften aber, deren er bey nahe 50. in manuscript hinterlassen, ist nach der hand nichts weiter heraus gekommen. Im übrigen gab Jurieu auch noch nach dessen tode Tr. de la Nature & de la Grace, wider ihn heraus, welche schrift aber von Jf. Papino, einem anverwandten des Pajon, sogleich, da jene noch unter der presse war, in den Essais de Théologie de la Providence

dence & de la Grace immédiate widerleget wurde. Sonſt iſt des Pajonii Syſtema auch noch von verſchiedenen Theologis, als unter andern aus den Reformirten von Spanhemio und Leydekkero ꝛc. ausführlich refutiret worden. Seine ſöhne haben nach ſeinem tode die Römiſch-Catholiſche religion angenommen, und iſt der eine noch um das jahr 1730. ein Parlements-Advocat zu Paris, der andere aber ein Prieſter des Oratorii geweſen. *Memoires du tems.* **Benthems** Holländ. kirchen- und ſchulen-ſtaat. **Walchs** religions-ſtreitigkeiten auſſer der Lutheriſchen kirche, P. II. *Luſeber.* de Cl. Pajonii doctrina & fatis. *Niceron*, mémoir. tom. X. a. in dem art. **Papin.**

Pajot, (Carl) ein berühmter Jeſuit, gebohren zu Paris an. 1609. trat an. 1628. in die Societät, lehrte darauf 15. jahr die ſchönen wiſſenſchafften, zwey jahr die Mathematic, und 15. jahr die Philoſophie zu Fleche, predigte darneben öfters, und ſtarb endlich im hohen alter. Seine ſchriften ſind: 1.) B. Mariæ Perfectiones 30. Symbolis repræſentatæ, Fleche 1635. in 8. in Franzöſiſcher ſprache geſchrieben; 2.) Syntaxis Latina, ibid. 1640. in 8. 3.) Syntaxis Græca, ibid. 1643. in 8. Paris 1645. in 8. iſt auch anderswo öfters nachgedruckt; 4.) Dictionarium novum Latino-Gallicum, ib. 1636. in 8. Rouen 1643. in 4. und weit vermehrter, Fleche 1671. in 4. 5.) Syntaxis altera Latina cum Particulis, ibid. in 8. 6.) Rudimenta Linguæ Lat. cum tab. ib. 1643. in 8. 7.) Via brevior ad Interpretationem Linguæ Græc. cum Synopſi Rhetoricæ, ibid. 1646. in 8. 8.) Dictionarium novum Latino-Gallico-Græcum, ibid. 1646. in 4. 9.) Ars Poëtica, ib. 1646. und vermehrter 1666. in 4. 10.) Tirocinium Eloquentiæ, Blois 1646. und an vielen andern orten in 12. 11.) Deſpauterium novum, complectentem Coſmographiam, Chronologiam, Geographiam & Hiſtoriam, Fleche 1648. in 8. 12.) Apparatus in Ciceronem, Paris 1654. in 4. 13.) Comp. Logicæ univerſale, 1664. in 8. 14.) Speculationes & Praxes univerſæ Arithmeticæ, Fleche 1666. in 16. *Alegambe*, bibl. ſcript. Soc. Jeſu.

† **Pairs von Franckreich.** In den liſten der Pairies findet man noch folgende:

Biron, iſt an. 1598. von Heinrich IV. für Carln von Gontaut, und an. 1723. von Ludewig XV. für Carl Armand von Gontaut, Marquis von Biron, zu einem Duché-Pairie errichtet worden.

Choiſeuil, iſt an. 1665. durch Ludewig XIV. für Cäſarn von Choiſeuil, Grafen du Pleſſis-Praslin, errichtet worden, und an. 1705. erloſchen.

Coligny-Chatillon, iſt an. 1643. durch Ludewig XIV. für Caſparn von Coligny III. Herrn von Chatillon, und an. 1646. für Caſparn von Coligny IV. zum Duché-Pairie gemacht, aber nicht eingezeichnet worden.

Coulomieres, wurde an. 1656. durch Ludewig XIV. für Heinrich von Orleans II. zu einem Duché-Pairie erhoben, iſt aber nicht eingezeichnet worden.

Grancey, wurde an. 1611. durch Ludewig XIII. für Wilhelm von Hautemer, Grafen von Grancey, Herrn von Fervagues, zu einem Duché-Pairie gemacht, von dem Parlement aber nicht eingezeichnet.

Granville, wurde an. 1567. durch Carl IX. für den Cardinal von Bourbon zu einem Duché-Pairie gemacht, bey dem Parlemente aber nicht beſtätiget.

Lavedan, iſt an. 1650. durch Ludewig XIV. für Ludewig von Montault, Marquis von Benac, zu einem Duché-Pairie gemacht, aber nicht eingezeichnet worden.

Pairs, in Engelland, oder wie ſie ſchreiben, **Peers**, lat. Primores Regni Magnæ Britanniæ, alſo werden in Engelland und Schottland, oder in dem vereinigten Königreiche von Groß-Britannien, alle diejenigen Ertz-Biſchöffe, Hertzoge, Marquis, Grafen, Vicomten und Barons tituliret, welche in dem Ober-Hauſe des Parlements ſitzen; dahero es auch die Cammer der Pairs genennet wird. Dieſe Pairs haben den titul Mylord, und beſitzen groſſe prärogativen, indem ſie erbliche Königliche geheime Räthe ſind, nicht arreſtiret werden können, auſſer wegen hoch-verraths, von ihren victualien impoſt-frey ſind, den eyd of Allegiance und Supremacy nicht abſchwören, auch ſonſt keinen eyd ablegen, ſondern nur bey ihren worten verſprechen dörfen; ihre häuſer ſind von aller iuriſdiction frey, und können von niemand anders als von Pairs des Reichs gerichtet werden.

Palancka, Palanka, Palancken, ſind beveſtigte ſtecken, oder ſchantzen, welche man mit paliſaden, oder langen oben zugeſpitzten pfählen verwahret, und hinter denſelben noch öfters eine bruſt-wehr von erde aufwirft, damit man für einem unvermutheten überfall geſichert ſeyn kan. Dergleichen man vornemlich in Ungarn wider die jählingen anläuffe der Türcken aufgeworffen findet, lat. Loca palis munita. Im jahr 1716. den 1. octob. wurde die Palancka vor Temeswar von den Kayſerlichen mit groſſem blut-vergieſſen beſtürmet, und erobert, und ward dieſelbe alſo beſchrieben, daß ſie aus zwey reihen neben einander geſetzten paliſaden beſtanden, zwiſchen welchen der platz mit erde ausgefüllet, und dergeſtalt bewachſen geweſen, daß dieſelbe einem wall ähnlich geſehen, und ſey überdiß ein tiefer waſſer-graben vor derſelben geweſen.

Palant, (Anna von) eine vortrefliche Poetin, ſo mit dem berühmten Epigrammatiſten Johann Poſthio certiret, ihn auch überwunden hat; wie er ſelbſt in dem erſten theil ſeiner poëmat. p. 133. 139. 141. und P. II. p. 294. geſtehet. Sie hat des berühmten Poeten und Heidelbergiſchen Bibliothecarii, Pauli Meliſſi Schedii, Pſalmen überſetzt, der ihr zu ehren viele lobſprüche hin und wieder gemacht. Auch hat ſie ihres ſchwagers Utenhovii poemata abgeſchrieben Meliſſo überſendet, der ſelbige hernach heraus gegeben. Sie ſoll überdiß vortreflich haben zeichnen können. *Schulteti* diſſ. de fœminis prima ætate eruditione ac ſcriptis illuſtribus ac nobilibus. **Paulini** hoch- und wohlgelehrtes frauenzimmer.

Palaprat, (Johannes) Herr von Bigot, ein Franzöſiſcher Poet, war zu Toulouſe im may an. 1650. gebohren, legte auch daſelbſt den grund ſeiner ſtudien, und trug bereits in jungen jahren bey den Jeux Floraux zum öftern den preis in der Poeſie davon. Nach dieſem gab er eine zeitlang einen Advocaten ab, wozu er ſchon durch ſeine geburt beſtimmet zu ſeyn ſchien, indem er aus der familie der Ferrieres abſtammete, welche ſich in dieſer profeſſion ſeit langen jahren hervor gethan. An. 1675. wurde er zum Capitoul oder Bürgermeiſter erwehlt, und an. 1684. zum Chef des Conſiſtorii gemacht, welche würde er mit vieler geſchicklichkeit und lobe bekleidete. Zwey jahr darauf that er eine reiſe nach Rom, und wartete allda ſehr fleißig der Königin Chriſtinä von Schweden auf, konnte ſich aber doch nicht entſchlieſſen, ſich an dieſem orte niederzulaſſen. Als er ſodann nach Franckreich zurück gekommen, wurde er zu Paris an. 1691. Secretaire des Commandemens bey dem Groß-Prior und Hertzoge von Vendome, verfertigte auch daſelbſt, ſonderlich in den erſten jahren, theils allein, theils mit dem Abbé Brueys, viele comödien, und ſtarb endlich zu Paris den 23. oct. an. 1721. Man berichtet im übrigen von ihm, und er geſtehet es auch ſelbſt, in der grabſchrift, die er ſich verfertigt, daß ſeine aufrichtigkeit von der einfalt eines kindes zum öftern nicht viel unterſchieden geweſen. Seine comödien ſind nebſt einigen diſcurſen an. 1711. in Paris zuſammen heraus gekommen. Siehe auch **Brueys**, (David Auguſtin.) *Titon du Tillet*, Parnaſſe Franç. *Maupert*, bibl. des théatr.

Palazzolus, (Aurelius) ein Venetianiſcher Medicus, ſtammte aus einer familie zu Padua her, ſtudirte auch daſelbſt, und nahm die Doctor-würde an. Nach der zeit ward er des berühmten Andreä Mauroceni zu Venedig Leib-Medicus, und machte ſich anbey durch ſeine ſtarcke praxin und mancherley gelehrſamkeit bekannt. Er blühete in der mitte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) Orationem funebrem in Obitum Andr. Mauroceni; 2.) Elogium Weslingii; 3.) Elogium in Anatomen Plazzoni, u. a. m. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. II. p. 301.

Palazzuolo, lat. Palatium, eine kleine ſtadt im obern theile des Breſcianiſchen gebiethes an dem Oglio in Italien. In dem Spaniſchen ſucceßions-kriege wurde ſie von den Franzoſen beſetzet, denen ſie aber im jahr 1705. von dem Printzen Eugenio von Savoyen wieder abgenommen, und die beſatzung zu kriegs-gefangenen gemachet wurde. **Oeſterreichiſcher tugend-ſpiegel und Helden-ſaal**, tom. I. P. IV. c. 14. p. 968.

† **Palfi**, familie. Nicolaus, Graf von Palfi, welcher an. 1679. geſtorben, hatte zur gemahlin Eleonoram, eine tochter Carl Leonhards, Grafen von Harrach, und zeugete auſſer zwey töchtern auch zwey ſöhne. A.) Nicolaus, des H. Röm. Reichs Graf Palfi von Erdödi und Vorosko, Freyherr zu Stampfen, Graf der Grafſchafft Blaſenſtein, Herr der Herrſchafft Theben, Paterlös, Krumbach, Heydenreichſtein und Machegg, beſtändiger Ober-Geſpan des Preßburger Comitats, und des Königlichen ſchloſſes Erd-Ober-Hauptmann, ward von jugend auf zu den kriegs-exercitien gehalten, worzu der damalige Türcken-krieg in Ungarn und Oeſterreich gute gelegenheit gab. Nachdem er ein Kayſerlich Huſaren-regiment erlanget hatte, that er ſich mit demſelbigen vor den feinden dergeſtalt hervor, daß er an. 1687. Commendant zu Gran wurde. An. 1689. wohnte er der ſchlacht bey Niſſa, und an. 1690. der belagerung Belgrad bey, in welchem jahre er auch Kayſerlicher General-Feld-Wachtmeiſter wurde. Im jahr 1692. ward er zum Kayſerlichen Cämmerer und General-Feld-Marſchall-Lieutenant ernennet, in welcher qualität er auch den folgenden feldzügen in Ungarn beywohnte. Einige jahre darauf gelangete er zu der ſtelle eines Ungariſchen Cron-Hüters, worauf er an. 1700. Kayſerlicher geheimer Rath und Leib-Garde-Trabanten-Hauptmann, hernach an. 1701. Leib-Garde-Hatſchier-Hauptmann, und General-Feld-Zeugmeiſter, wie auch General über die land- und feld-zeughäuſer wurde. Nach dem tode Kayſers Leopoldi ernennte ihn die verwittibte Kayſerin Eleonora zu dero Oberſt-Stallmeiſter, welcher bedienung er bis an. 1714. vorgeſtanden iſt. Kayſer Joſeph machte ihn an. 1710. den 28. may und Kayſer Carl VI. den 23. nov. zum würcklichen geheimen Rath, und an. 1712. ward er Ritter des göldenen Vlieſſes und General-Feld-Marſchall, wie auch den 15. oct. an. 1714. Palatin, oder Ober-Statthalter von dem gantzen Königreich Ungarn, in welcher hohen würde er einige tage darauf der crönung der Kayſerin zu einer Ungariſchen Königin beywohnte. Endlich ſtarb er am 23. febr. an. 1732. nachdem er ſein alter auf etliche 70. jahre gebracht hat, und mit Catharinen Eliſabeth Freyin von Weichs, die er an. 1680. geheurathet, und an. 1724. den 5. jun. durch den tod eingebüſſet, unter andern vier ſöhne gezeuget hatte. Dieſe waren 1.) Nicolaus Joſeph,

der schon den 9. aug. an. 1706. als Kayserlicher Cämmerer und Oberster sein leben beschlossen. 2.) Johann, der an. 1718. den 16. aug. als Kayserlicher Cämmerer und Oberst-Lieutenant bey Belgrad geblieben, ohne von seiner gemahlin Anna Eleonora, Fürst Michaelis Esterhaß tochter, mit der er sich den 12. may an. 1715. ehelich verbunden, kinder zu hinterlassen. 3.) Leopold, der an. 1718. gestorben, und von seiner gemahlin Maria Antonia von Souches folgende kinder nachgelassen hat: a.) Nicolaus, Kayserlicher würcklicher Cämmerer, welcher sich an. 1733. den 14. jen. mit Maria Anna Ernestina Sidonia, einer tochter Michael Johannis, Grafen von Althan, Kayserl. Ober-Stallmeisters, vermählet hat. b.) Leopold Stephan Joseph Johann Judas Thaddäus Anton, gebohren den 14. dec. an. 1716. ward an. 1738. als Kayserlicher Oberster bekannt. c.) Rudolph. d.) Augustina, so an. 1730. an Franz Ferdinand, Grafen Kinsky, vermählet worden. 4.) Carl, des H. Römis. Reichs Graf Palß von Erdödi und Voroskó, Freyherr zu Stampfen ꝛc. welcher, nachdem er im jahr 1734. die nachricht von dem Kayserlicher seits bey Quistello in Italien erfochtenen siege nach Wien überbracht, Kayserl. würcklicher Cämmerer, General-Feld-Wachtmeister und Oberster über ein regiment küraßier geworden ist, so dann den feldzügen in Ungarn im jahr 1738. und 1739. beygewohnet hat, auch in der schlacht bey Meadia verwundet, und im jenner an. 1740. würcklicher Hof-Kriegs-Rath geworden ist.

B.) Johann, des H. Röm. Reichs Graf Palß von Erdödi und Voroskó ꝛc. obgedachten Nicolai bruder, ward, nachdem er einige jahre dem Kayser im kriege gedienet hatte, Oberster über ein regiment Husaren, welche er bis an. 1696. am Ober-Rhein commandiret hat, und zwar von an. 1693. an als Kayserlicher General-Feld-Wachtmeister, da er zugleich Kayserlicher Cämmerer worden ist. Hierauf bekam er ein regiment küraßier, ward ferner Königlicher Land-Richter in Ungarn, wohnte an. 1703. dem feldzuge in Bayern und der Ober-Pfaltz auch dem treffen bey Hochstädt bey, ward an. 1704. im febr. Banus von Croatien, Dalmatien und Sclavonien, und den 7. may General von der cavalerie, worauf er in Ungarn gegen die Malcontenten zu felde gieng, selbige noch in eben dem jahre bey Cziakathurn und an. 1706. bey Groß-Magiar schlug, und diese letzte schantze eroberte, Oedenburg entsetzte und Stuhlweissenburg verproviantirte. Im jahr 1708. schlug er deren abermals eine partey bey Neuhäusel, und eroberte in eben demselben jahre Neutra, an. 1709. aber die stadt Leutschau, und an. 1711. Cassó, Caschau, Unguar und Mongatsch, half auch den 29. april eben desselben jahrs mit selbigen den frieden schliessen, nachdem er zuvor an. 1709. Kayserl. General-Feld-Marschall geworden war. Im jahr 1712. ernannte ihn der Kayser zum würcklichen geheimen Rathe, und im jahr 1716. wohnte er dem feldzuge wider die Türcken bey, von denen er den 27. jul. bey St. Maria de Pace nahe b-g Carolowitz mit 40000. Spahis mit entsetzlichem geschrey und ungemeiner wuth angefallen wurde, die er aber, ohngeachtet er nur 1800. mann starck war, dennoch glücklich abtrieb, und endlich mit fünf eroberten Türckischen fahnen glücklich wieder zu Peterwaradein ankam, ohne daß er über 400. todte und verwundete bekommen hatte. In der in eben demselben jahre erfolgten schlacht bey Peterwaradein, und belagerung Temeswar führte er das commando, wie nicht weniger im jahr 1717. bey der schlacht und belagerung Belgrad. Im jahr 1731. wurde er Ungarischer Hof-Richter, und an. 1736. wurde ihm das commando in Ungarn aufgetragen, er befindet sich auch noch jetzo an. 1743. als der älteste Königlich-Ungarische General am leben, und am Königlichen Hofe zu Wien in besonderm ansehen. Mit seiner gemahlin Theresia, Gräfin von Zodor, hat er ausser drey töchtern, von welchen Maria Anna mit einem Grafen Pschorschowsko verheurathet gewesen, Sidonia aber an Franz Esterhaß, und Theresia an den Grafen Leopold Draskowich vermählet sind, folgende zwey söhne gezeuget: 1.) Nicolaus, der als Kayserlicher Oberster in dem am 29. jun. an. 1734. bey Parma gehaltenen treffen geblieben ist, und von seiner gemahlin, Maria Josepha, Gräfin von Schlick, die er sich an. 1726. ehelich beylegen lassen, drey kinder, nahmens Maria Theresia, Johann Leopold und Maria Leopoldina, hinterlassen hat. 2.) Paul Carl, Kayserl. würcklicher geheimer Cämmerer, welcher sich erstlich mit Maria Margaretha, einer tochter Franz Georgens, Grafen von Stubenberg, an. 1734. den ersten mertz aber mit Josepha, Gräfin von Berg, verwittibter Gräfin von Proskau, verheurathet, und mit beyden einige kinder gezeuget hat, von welchen folgende bekannt sind: a.) Maria Anna, gebohren an. 1721. b.) Johann Joseph Anton Cajetan Leopold, getauft den 16. nov. an. 1722. c.) Maria Anna Theresia, und d.) Maria Antonia, welche beyde letzte von der andern gemahlin sind. *Bucelin.* stemm. P. III. Lehmanns jetztherrschendes Europa. *Spen.* hist. insign. lib. II. c. 64. p. 504. *Ortel.* rediv. P. I. II. Kansts geneal. Archivar. &c. Genealog. hist. Nachrichten.

Palfin, (Johann) ein berühmter Wund-Arzt und Anatomicus, war von Gent in Flandern gebürtig, und that sich in seiner profession sehr hervor. Die letzten 5. jahre seines lebens las er auch beständig über die kunst schäden zu heilen, und starb in einem hohen alter an. 1730. Man hat von ihm eine Osteologie, welche an. 1702. in Niederländischer und an. 1731. in Französischer sprache herausgekommen; ferner eine Beschreibung derjenigen theile in weiblichen cörpern, die zur zeugung bestimmet sind, ebenfalls in Niederländischer und Französischer sprache, und eine völlige Anatomie, welche Boudon, ein Französischer Arzt, an. 1734. zu Paris mit vielen anmerckungen und verbesserungen wieder auflegen lassen. Von seinem leben wird bey der Französischen übersetzung seiner Osteologie mehrere nachricht gegeben.

Palicanus, oder **Palikanus**, ein Römer und sehr aufrührischer mann zu den zeiten des Pompeii. Er brachte es bey dem besagten Pompejo dahin, daß selbiger dem volcke die freyheit wieder gab ihre Zunftmeister (Tribunos Plebis) zu haben, die ihnen Sylla genommen hatte, wie Valer. Maxim. lib. III. c. 8. und Cicero in Pis. erzehlen. Und eben dieses hat ihm gelegenheit gegeben müntzen prägen zu lassen, auf deren avers das bildnis der freyheit mit dem worte Libertas, auf dem revers aber die Rostra mit seinem nahmen Palikanus zu sehen sind, wovon *Beger.* thes. Brandenb. vol. III. p. 561. eine beybringet.

† **Palingenius.** (Marcellus) Der berühmte Facciolati hat entdecket, daß Peter Angelus Manzolli unter diesem nahmen verborgen sey. Siehe Manzolli.

Pallacopa, oder wie ihn Appianus, wiewol unrecht, nennet, **Pallacotta**, war der ehemalige nahme eines aus dem Euphrat-flusse abgeleiteten canals in Asien. Er nahm seinen anfang in dem gebiethe von Babylonien, 800. stadien, oder nach unserer meilen-rechnung 25. meilen von der stadt Babylon, aus einem arme des Euphrats, und gieng von da durch Chaldäa bis in den auf der grentze von Arabien befindlichen morast, welches daher erhellet, weil Alexander der grosse von Babylonien aus, bis in diesen morast auf selbigem geschiffet ist. Weil an demjenigen orte, wo dieser canal aus dem Euphrat seinen anfang nahm, die erde sehr locker war, und daher dessen mündung gar zu weit sich öfnete, mehr als der fruchtbarkeit von Chaldäa zuträglich schien; Alexander der grosse auch besorgte, es möchte durch diesen fluß zu viel wasser nach Chaldäa geführet, mithin dieses überschwemmet, und seine absichten und vorhabende expedition dadurch gehindert werden: so ließ er selbigen zustopfen, und an einem andern und steinigten orte 30. stadien, oder eine meile von dannen einen neuen canal graben, damit nicht mehr wasser nach Chaldäa möchte geführet werden, als diesem nöthig wäre. *Arrian.* exped. Alex. lib. VII. *Strabo*, lib. XVI. *Appian.* de bello civili, lib. III. c. 16. §. 4. n. 7.

Palladius, (Peter) ein Dänischer Theologus, gebohren zu Ripen an. 1502. von armen eltern, studirte zu Wittenberg, und promovirte daselbst auf Königliche kosten, wurde hierauf Professor der Theologie zu Coppenhagen, und Bischoff von Seeland. Im jahr 1555. rührte ihn der schlag auf der cantzel, da er eine Land-tags-predigt hielte, und lähmte seine linke seite: er starb aber erst an. 1560. den 3. jan. und ließ: 1.) Parvum Catechismum Lutheri, Coppenhagen 1537. in 8. 2.) de vera Invocatione: 3.) Librorum Mosis Explicat. brevem; 4.) Isagogen ad Libb. Propheticos & Apostolicos, Wittenberg 1557. in 8. und ibid. 1601. in 8. 5.) de Pœnitentia & Justificatione, Coppenhagen 1638. in 8. 6.) de novis Hærelibus; 7.) de Excessu Christiani III. 8.) Explicat. Orationis Christi Joh. XVII. 9.) de Christi Transfigurat. in Monte Thabor; 10.) Enarratio in Threnos Jeremiæ, Wittenberg 1560. u. a. m. *Vindingii* Academia Hafnienlis. *Bartholini* dissert. de scriptoribus Danis.

Palladius, (Rutilius Taurus Aemilianus) lebte in dem zweyten jahrhunderte, war jünger als Appulejus, und vermuthlich ein gebohrner Römer, hatte aber seine güther in Sardinien, und schrieb 14. bücher de Re rustica, wovon er die ersten 13. in ungebundener rede, das vierzehende aber in elegischen versen abgefaßt. Es sind dieselben zu unterschiedenen malen mit Columella, Catone und Varrone zusammen, und zwar am ersten mal zu Reggio an. 1482. in fol. und mit dem Commentario Phil. Beroaldi zu Bologna an. 1494. in fol. insonderheit aber von Aldo Manutio und Commelino an. 1595. heraus gegeben worden. *Fabric.* bibl. Lat. l. 2. c. 22.

Palladius de Olivis, (Heinrich) ein Patricius, Medicus und Philosophus von Udine aus Friaul, lebte im anfange des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Rerum Foro-Julienlium libros undecim, ab orbe condito ad A. C. 452. libri II. 2.) de Oppugnatione Gradiscana, libri V. welche bücher in dem Thesauro antiquitat. & histor. Italiæ stehen, sie sind auch zu Udine an. 1659. in fol. zusammen herausgekommen. *Gryph.* de script. hist. sæc. XVII. c. 8.

Pallavicini, (Stephanus) ein gelehrter Italiäner, ward zu Padua den 21. mertz an. 1672. gebohren, und zu Salo, wo sein vatter angesessen war, in den wissenschafften unterrichtet. Er konnte schon im 10den jahre seines alters einige sätze aus der Weltweisheit vertheidigen. Im jahr 1688. ward er von dem Churfürsten zu Sachsen als Hof-Poet in bestallung genommen, und nach dessen tode bekam er bey dem Churfürsten von der Pfaltz, Wilhelm, nebst dem titul eines geheimen Raths gleiche bedienung. Als derselbe verstorben, kam er wieder nach Sachsen zurück, und erhielte von dem Könige August II.

Digitized by Google

guſt II. die ſtelle eines Secretarii, in welchem amte er den Grafen Lagnaſco in 2. Geſandtſchafften nach Rom und Wien begleitete, auch die ehre hatte, dem Königl. Chur-Prinzen auf der Italiäniſchen reiſe zu folgen. Im jahr 1738. bekam er den titul eines Königl. Hof-Raths. Man hat viele ſchriften von ihm, die zum theil noch nicht ans licht getreten ſind. Sein vornehmſtes und gröſtes werck iſt die Italiäniſche überſetzung von Maſcovs geſchichten der Teutſchen. Die überſetzung von Horatii oden, welche in Leipzig gedruckt, und in Italien wieder aufgelegt worden, hat einen allgemeinen beyfall erhalten, und die übrige wercke dieſes Poeten ſollten nach ſeinem tode bekannt gemacht werden. Er wußte die gemüther der Groſſen durch ſeine gefälligkeiten zu gewinnen, und erhielte viele briefe von denſelben. Endlich ſtarb er den 16. apr. an. 1742. Mit ihm iſt der männliche ſtamm derer Pallavicini erloſchen, indem ſein einziger bruder, Johann Dominicus, welcher bey dem Churfürſten von der Pfaltz die ſtelle eines Hof-Poeten bekleidete, im jahr 1734. verſtorben. Gelehrte Zeitungen.

Pallavicino, (Baptiſta) war zu Parma aus dem berühmten Marggräflichen geſchlechte entſproſſen, erwehlte aber den geiſtlichen ſtand, und wurde anfangs Archidiaconus zu Torino, hernach an. 1444. Biſchoff zu Reggio, und verwaltete ſolch amt mit groſſer klugheit und auferbaulichkeit bis an. 1466. da er endlich mit tode abgieng. Das Capitul wehlte ſodann Bartholomäum von Coccopanis; es blieb aber dieſe wahl ohne würckung, weil der Papſt auf recommendation des Hertzogs Borſii einen andern zum neuen Biſchoff ernennet hatte. Es gedencken dieſes Pallavicini *Maraccius*, bibl. Mar. P. I. p. 183. und *Hardouinus*, theſaur. eccleſ. Parm. p. 190. *Ughellus*, Ital. ſac. tom. II.

Pallavicino, (Raimutius) ein Cardinal im 18. jahrhundert, war aus Parma, oder wie andere berichten, aus Piacenza gebürtig. Unter Innocentii XII. regierung war er Gouverneur zu Rom, und bekam mit dem Kayſerl. Abgeſandten, Grafen Martinitz, ſowol wegen ſeiner parteylichkeit, die er allenthalben vor die Franzoſen äuſſerte, als inſonderheit an. 1696. wegen des ranges, den er ungewöhnlicher weiſe bey einer proceſſion gegen den Grafen behauptete, verdrieslichkeit. Unter Clementis XI. regierung ward er in ſeiner würde beſtätigt, und machte ſich bey dem Kayſerl. Hofe dadurch, daß er den Neapolitaniſchen Marquis del Vaſto, der ſich zu Rom aufhielt, und den Franzoſen im wege war, um geringer urſache willen, und ungeachtet er zum Kayſerlichen General erkläret worden, verurtheilen ließ, aufs neue ſo verhaßt, daß derſelbe mit ernſt darauf drang, der Papſt möchte dem Pallavicino die Gouverneurs-würde nehmen, und ihn auf ewig von dem Cardinalat ausſchlieſſen. Es war aber keines von beyden zu erhalten, ſondern Pallavicino blieb Gouverneur bis an. 1706. da er zum Cardinal ernennet ward. Er ſtarb an. 1712. im 81. jahre ſeines alters. Man hat von ihm i Trionfi dell' Architettura nella ſontuoſa reſidenza di Monaco, Monaco 1667. in 4. *Tellier*, bibl.

Palliot, (Peter) Königl. Franzöſiſcher hiſtorien-ſchreiber, buchdrucker und buchhändler, auch Genealogiſt der Grafſchafft Burgund, war an. 1608. den 29. mertz zu Paris gebohren. Er legte ſich ſofort in ſeiner jugend auf die wapen-kunſt und wiſſenſchafft der geſchlecht-regiſter, wozu ihn einer von ſeinen verwandten, Louvain Gelliot, ein Parlements-Advocat zu Dijon, welcher die nachgehends von dem Palliot vermehrte Parfaite Science des Armoiries heraus gegeben hat, kräfftig aufmunterte. Palliot ließ ſich zu Dijon nieder, und heurathete daſelbſt Vivandi Stirinz, eines buchdruckers und buchhändlers tochter, ſetzte auch ſeines ſchwieger-vatters profeſſion mit ruhm fort. Man hat von ihm auſſer verſchiedenen manuſcripten, darunter inſonderheit 13. bände von Burgundiſchen geſchlechts-regiſtern zu mercken ſind: 1.) Fondation, Conſtruction & Réglemens des Hôpitaux du Saint-Eſprit & de Nôtre-Dame de la Charité en la Ville de Dijon, Dijon 1649. in 4. 2.) Le Parlement de Bourgogne, ſon Origine, ſon Etabliſſement & ſon Progrès, avec les noms, qualités, armes & blazons des Préſidens, Conſeillers & Procureurs Généraux & Greffiers, qui y ont été jusqu'à préſent, ibid. 1649. in fol. welches Franz Petitot im jahr 1733. zu Dijon in fol. fortgeſetzet hat; 3.) Deſſein & Idée Hiſtorique & Généalogique de la Duché de Bourgogne, ibid. 1654. in 16. 4.) Les Généalogies & les Alliances de la Maiſon d'Amanſé au Comté de Maçonnois, welche Peter d'Hozier verfertiget, hat er vermehret und die proben darzu beygefüget, ibid. 1659. in fol. 5.) Hiſtoire Généalogique des Comtes de Chamilly de la Maiſon de Bouton au Duché de Bourgogne, ibid. 1671. in fol. 6.) Hiſtoria quatuor Ducum poſtremorum Burgundiæ, in fol. lieget bey den Jeſuiten zu Dijon in handſchrift; 7.) Hiſtoire des Chanceliers de Bourgogne ſous la première & ſeconde race des Rois de France, liegt noch in handſchrift. Moreri in ſeinem Dictionnaire gedencket derſelben; 8.) Extraits des Titres & Contrats de Fondation, Contrats de Mariage, Teſtamens, Donations, Tutelles, Partages, Transactions, Accords, Dons, Gratifications, Emplois, Proviſions de Charges & Offices, Monumens, Tombeaux, Inſcriptions &c. concernant le Duché de Bourgogne, welches werck aus 14. folianten beſtehet, und zu Dijon noch in handſchrift lieget; 9.) Généalogie de la Maiſon des Amats & leurs principales Alliances avec les Armes, iſt noch nicht gedruckt. Einige hat er nicht allein ſelbſt gedruckt, ſondern auch die dabey befindlichen vielen wapen in kupfer geſtochen. Er hat auch des Louvain Gelliot werck la vraïe & parfaite Science des Armoiries ou Indice Armorial ſehr ſtarck vermehrt wieder aufgelegt, Dijon 1660. in fol. Und endlich ſtarb er an. 1698. den 6. april. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. Biblioth. du *Richelet*.

Palm, (Heinrich) gebohren zu Lübeck den 4. jul. an. 1658. Sein vatter, nahmens Jacob, war ein bürger und kaufmann; die mutter aber Eliſabeth, eine gebohrne Helmerſen. Anfänglich frequentirte er die ſchule ſeiner vatter-ſtadt, nachher wurde er im 12. jahre ſeines alters der ſorgfalt Adrian Lengerfelds, darauf der ſchule zu Malmoe übergeben. Im jahr 1678. gieng er auf die Academie nach Greyphswalde, und hat daſelbſt M. Johann Michaeln auf eine kurtze zeit in der Metaphyſic und Homiletic gehöret, indem ihn die damaligen kriegs-unruhen nöthigten, Stralſund zu beſuchen: aber auch hier konnte er dem wüten des Mars, indem er kaum einen monat daſelbſt zugebracht hatte, ausweichen. Im jahr 1679. gieng er nach Wittenberg, und hörte daſelbſt Johann Müllern in der Griechiſchen ſprache und in der Vernunft-lehre; Johann Wolfen in der Philoſophie und beydes der thetiſchen als homiletiſchen Theologie; Donaten in der Logic und Metaphyſic; Calovien, Meiſnern, Quenſtedten und Deutſchmannen in der Theologie. Im monat april des 1682. jahrs erhielt er die Magiſter-würde, und bekam darauf die information der ältern kinder Werner Theodor Martinii, der Rechte Doctoris und Profeſſoris. Im jahr 1685. ward er zu Coppenhagen mit Laſenio und Bremern bekannt. Im jahr 1700. den 3. may heurathete er Eliſabeth Hedwigide, eine tochter Johann Köhnens, Paſtors zu Schlutup, und ward endlich nach abſterben Nathanael Schlotts im jahr 1703. zum Præceptor in St. Annen armen-hauſe zu Lübeck beruffen. Dieſe ſtelle bekleidete er kaum 8. monat, indem er im febr. an. 1704. das zeitliche mit dem ewigen verwechſelte. *Nova Litterar. Maris Baltici & Septentr.* anni 1704. p. 96. & 256.

Palm, (Johann Georg) Paſtor zu St. Petri und Pauli und Scholarcha in Hamburg, erblickte dieſe welt im jahr 1697. den 7. decemb. zu Hannover. Nachdem er auf ſchulen und Univerſitäten den wiſſenſchafften mit löblichem fleiſſe obgelegen, ward er bereits an. 1716. von Sr. Durchlaucht Hertzog Auguſt Wilhelm von Braunſchweig und Lüneburg in dero kloſter Riddagshauſen aufgenommen. Eben dieſelbe ernannte ihn an. 1720. im ſeptember zu dero Reiſe-Prediger. Nach drey jahren ward er im junio als Hof-Capellan bey der ſchloß-gemeinde in Wolffenbüttel eingeführet. Hier genoß er die beſtändige gnade der damals regierenden Durchlauchtigſten Hertzogin ſowol, als des hochſeligen Hertzogs, und ſahe davon die merckwürdigſten proben. Doch waren ihm dieſelben nicht hinderlich, als er an. 1727. den 26. oct. zu dem Paſtorat zu St. Petri und Pauli in Hamburg an des D. Heinſons ſtelle erwehlt worden. Daher er den 16. dec. mit einer predigt über 1. Cor. II. 1. 2. ſein amt würcklich antrat, und bis den 17. febr. an. 1743. da er geſtorben, verwaltete. Nicht allein der mündliche, ſondern auch der ſchriftliche vortrag dieſes mannes war angenehm, und ſind von ihm heraus gekommen: 1.) die Fallſtricke der Sünde, davon das I. Zehend 1725. das II. 1727. das III. 1729. das IV. 1732. das V. und VI. 1734. ans licht getreten, Braunſchweig groß 8. 2.) Kurtze Einleitung in die Geſchichte der Augſpurgiſchen Confeſſion, Hamburg 1730. in 8. 3.) Evangeliſche Reden über die Sonn- und Feſttags-Evangelien des gantzen Jahrs, vier th. Wolffenbüttel 1731. in 8. 4.) der gecreutzigte JEſus unſer alles, über 1. Cor. I. 30. 31. Hamburg 1731. in 8. 5.) JEſus der wahre Meßias, Hamburg 1731. in 8. 6.) die unerkannten Sünden der Welt, Hamburg in 8. der erſte theil 1732. der zweyte 1733. 7.) das Vorbild der Himmels-leiter Jacobs, Hamburg 1732. in 8. 8.) Vorbild des brennenden Buſches, 1733. 9.) Vorbild der Ruthe Aarons, Hamburg 1734. 10.) Betrachtungen über die ſieben Worte Chriſti am Creutz, Hamburg 1734. 11.) Ab- und Anzugs-Predigt, Hannover 1728. in 4. 12.) zwey Predigten von dem unbeſchreiblichen Elend eines Sünders, Hamburg 1730. in 8. 13.) Jubel-Predigt über den C. Pſalm, Hamburg 1730. in 4. 14.) Betrachtungen über die Gleichniſſe des N. T. ibid. 1735. in 8. 15.) Liber Hiſtoricus de Codicibus V. & N. T. quibus B. Lutherus in conficienda interpretatione Germanica uſus eſt; in quo hiſtoria quoque dicti Johannei I. 7. a Luthero omiſſi illuſtratur. Acc. Kilian. Leib. & Conr. Adelmann ab Adelmannsfelden de diſſonis S. Scripturæ Translationibus Epiſtola, ibid. 1735. in 8. 16.) Gottgeheiligte Andachten bey Betrachtung des gecreutzigten Chriſti, ibid. 1738. 17.) Abhandlung von der Unſchuld GOttes, bey der Zulaſſung des Böſen, und dem Fall unſerer erſten Eltern, in einem Sendſchreiben, Hamburg 1738 in 8. Siehe Carl Günther Ludovici hiſtorie der Wolfiſchen Philoſophie, P. II. §. 708. und deſſen neueſte merckwürdigkeit der Leibnitz-Wolfiſchen Weltweisheit, §. 321. an welchen beyden orten die gelegenheit zu dieſer ſchrift und deren inhalt erzehlet wird; 18.) Gottſelige Betrachtungen auf alle Tage des gantzen Jahrs, Braunſchweig 1737. Über dieſes hat er auch Vorreden verfertiget, zu 1.) Hans Wolfs Apoſtoliſcher Troſt-Quelle, darinn gezeiget

get wird, wie reich die Schrift vor arme ſünder ſey, Hamb. 1729. in 8. 2.) dem tractat: JEſus der wahre Meßias, von den Fußſtapfen der Göttlichen Vorſorge in der Fortſetzung dieſer Lehre; 3.) Johann Hawalds betrübter Seelen Heiligthum, von den fürnehmſten Mitteln zur Beförderung einer wahren Andacht, Hamburg 1734. in 8. 4.) Luthers Sermon von der Betrachtung des heiligen Leidens Chriſti; von dem Werth der erſten Schriften Luthers, Hamburg 1734. in 8. Göttens gelehrtes Europa. Gelehrte Zeitungen.

Palmer, ein anſehnliches geſchlecht in Engelland, von welchem Gottfried Palmer von Carlton in Northamptonſhire an. 1660. den 7. jun. die würde eines Baronets erhalten, welche ſeine nachkommen noch führen. Abſonderlich hat ſich Rogerius Palmer, ſo dem Könige Carln II. ſeine gemahlin, Barbaram Villiers, zur maitreſſe überlaſſen muſte, und davor an. 1661. zum Grafen von Caſtlemaine in Irrland gemacht wurde, bekannt gemacht. Er wurde an. 1678. in die verſchwörung, womit man damals die Catholiſchen beſchuldigte, mit eingeflochten und gefangen geſetzt, bald aber wieder auf freyen fuß geſtellet. Im jahr 1686. gieng er als des Königs Jacobs II. auſſerordentlicher Abgeſandter nach Rom, kam den 13. apr. daſelbſt an, und reiſete im junio des folgenden jahrs von dannen wieder zurück, ohne, daß er den Papſt Innocentium XI. völlig auf ſeines Principalen parten hätte bringen können, wovon er gröſten theils durch ſein unverſtändiges und undedachtſames bezeigen ſelbſt ſchuld war, indem er allenthalben über den rang und das ceremoniel ſtreitigkeiten erregte, ſeines Hofes abſichten, die zur ausführung noch nicht reif genug waren, mit allzu groſſem ungeſtüm triebe, und verurſachte, daß dieſelben von andern Potentzen entdecket wurden, inſonderheit aber dem Papſt ſelbſt überaus unbeſcheiden begegnete, welcher ihn denn wieder ſehr kaltſinnig hielte. Den 25. ſept. des letztgedachten jahrs erklärte ihn Jacob II. zu ſeinem würcklichen geheimen Rathe. Nachdem aber dieſer König ſein Reich verlaſſen, muſte er wegen der Römiſchen Geſandtſchafft von dem Parlemente ſich ſcharf befragen, und darauf gefallen laſſen, als eine privat-perſon ſein leben zu beſchlieſſen. Er war ein groſſer eiferer vor die Catholiſche religion, und haben einige gar davor gehalten, daß er heimlich ein mitglied der Geſellſchafft JEſu geweſen. *The Engl. Baronets*, tom. II. pag. 13. *The compleat hiſt. of England*, vol. III. p. 368. 460. 470. *Rapin*, hiſt. d'Anglet. tom. IX. X. *Burnet*, hiſt. des dern. révol. d'Angleterre.

Palmer, (Anton) ein Engliſcher Presbyterianiſcher, hernach Independentiſcher und Anabaptiſtiſcher Prediger, gebohren in Comberton um das jahr 1618. wurde unter Carln II. abgeſetzt, hielt aber noch conventicula in Londen, ſchrieb im Engliſchen: 1.) de Libertate Chriſtiana; 2.) novam Creaturam Evangelicam; 3.) de Chriſtianitate &c. und ſtarb an. 1679. den 26. januar. *Wood*, Athenæ Oxonienſes.

Palmer, (Jeffry) von einer guten familie aus Northamptonſhire, war ein Rechtsgelehrter, und muſte, weil er es mit dem Könige Carln I. hielt, zweymal ins gefängnis; unter Carln II. aber wurde er zum Baron gemacht, bekam anſehnliche ämter, ſchrieb les Reports, und ſtarb an. 1670. den 5. may im 72. jahre. *Wood*, Athenæ Oxonienſes.

Palmer, (S. **) ein Engliſcher buchdrucker, welcher in dem jetzigen jahrhundert zu Londen gelebet hat, und an. 1734. geſtorben iſt. Er hat eine geſchichte der buchdruckerkunſt geſchrieben, von welcher der erſte theoretiſche theil im jahr 1735. unter dem titul: General Hiſtory of Printing from the firſt invention of it in the City of Mentz to its propagation and progreſs thro' moſt of the Kingdoms in Europe: particularly the introduction and ſucceſs of it here in England with the Characters of the moſt celebrated Printers, from the firſt Inventors of this Art to the years 1520. and 1550. Alſo an Account of their Works, and of the conſiderable improvements, which they made during that Time; in 4. zu Londen heraus gekommen iſt; der andere practiſche theil aber, den der verfaſſer bey ſeinem abſterben fertig hinterlaſſen hat, annoch erwartet wird. Leipz. gelehrte Zeit. 1735. p. 173. u. f.

Palmer, (Thomas) ein unruhiger Prediger in Londen, ſtritte wider den König Carl I. mit dem degen und mit der feder, muſte aber unter Carln II. flüchtig werden, und ſtarb nach an. 1663. *Wood*, Athen. Oxon.

Palmerius, oder **Paulmier** (Julianus) ein Franzöſiſcher Medicus, war Jacobi Palmerii vatter, ſtudirte zu Paris, und wurde zu Caen Doctor, hernach aber in die mediciniſche Facultät zu Paris aufgenommen, beſaß in phyſicaliſchen ſachen eine groſſe känntnis, gieng aber in ſeinem alter nach Caen, um daſelbſt in der Proteſtantiſchen religion, zu der er ſich bekannte, ruhig zu leben, und ſtarb an. 1588. im 68. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: de Vino & Pomaceo libros II. Caen 1583. Paris 1588. in 8. und andere dinge. Seine frau, Maria von Chaumont, war eine gelehrte Dame, und gab ein buch von der Chriſtlichen Sitten-Lehre heraus. *Niceron*, mémoires.

Palmrott, (Andreas) ein gelehrter Schwede, ſtudirte zu Upſal unter Lorentz Normannen, und brachte es ſonderlich in der Griechiſchen und Lateiniſchen Litteratur ſehr weit, [illegible] auch daſelbſt den Magiſter-titul an. Nachgehends wa[illegible] Profeſſor der Politic und Sitten-lehre zu Pernau, und [illegible] Bibliothecarius der Univerſität zu Upſal, wo er auch an[illegible] den 4. dec. geſtorben. Er hat des Libanii 154. epiſteln, che der berühmte Griechiſche Grammaticus, Sacapenus, zu[illegible] men getragen, ins Lateiniſche überſetzt und mit anmercku[illegible] verſehen, auch viele Orationes und Programmata als Per[illegible] ſcher Profeſſor geſchrieben. *Pernavia litterata*, an. 1703. *litteraria Sueciæ*, tom. II. p. 112.

Palock, (Adam) einer von den Ungariſchen rebellen, che im anfange des jetzigen jahrhunderts dem Durchlau[illegible] ſten Hauſe Oeſterreich ſo viel zu ſchaffen gemacht haben. ſuchte gegen das ende des jahrs 1710. einen einfall in Un[illegible] und Steyermarck zu thun, wurde aber durch den Kayſerl[illegible] Oberſten, Freyherrn von Schilling, und deſſen unterbe[illegible] der mannſchafft ganzer acht tage lang dergeſtalt verfolget, er von einem orte zum andern fliehen muſte, bis ihm en[illegible] erwehnter Oberſter in dem dorfe Rodwiſch alle mittel zur[illegible] dergeſtalt abſchnitte, daß er kaum mit 50. reutern und e[illegible] ziemlichen verluſt davon kam. Hierauf ſuchete und erhie[illegible] die Kayſerliche gnade zu Grun. Indem er aber aufs ne[illegible] den rebellen übergehen wollte, wurde ſein anſchlag entde[illegible] er gefangen genommen, und den 6. febr. an. 1711. zu Pe[illegible] hauptet. Europ. Fama.

Palotta, (Johann Baptiſta) ein Cardinal im 17. [illegible] hundert, war ein vetter des folgenden, und gleichfalls zu [illegible] derola an. 1594. gebohren. Er verwaltete unter Urbano [illegible] verſchiedene bedienungen mit groſſer geſchicklichkeit, ward [illegible] verneur zu Rom, und ließ in ſolcher würde eine maitreſ[illegible] Cardinals Anton Barberini, welche dem ergangenen ve[illegible] zuwider, bey dem carneval auf den öffentlichen plätzen [illegible] quirt erſchienen war, öffentlich mit ruthen ſtreichen, we[illegible] der Papſt zwar billigte, aber doch um mehrerer ſicherheit[illegible] len den Palotta als Collectorem Apoſtolicum nach Port[illegible] ſchickte. Daſelbſt gerieth er mit dem Königlichen Rath[illegible] Liſabona in ſtreit, und that denſelben in bann, kam aber [illegible] über in lebens-gefahr, und muſte ſich mit der flucht re[illegible] Hierauf ſchickte ihn der Papſt wegen der Mantuaniſchen [illegible] del, als Geſandten an Kayſer Ferdinanden II. machte ihn [illegible] gends zum Ertz-Biſchoffe von Theſſalonich, und an. 1629. Cardinal, ferner zum Biſchoff von Freſcati und Albano, Legaten von Ferrara und zum mitglied der vornehmſten [illegible] gregationen, welchen bedienungen insgeſamt er mit gr[illegible] klugheit und treue vorgeſtanden. Allein er ward nicht nur[illegible] dem Cardinal Barberini auf verſchiedene weiſe beunru[illegible] ſondern auch inſonderheit von der Donna Olympia, wegen [illegible] cher er dem Papſt Innocentio X. allzu freye vorſtellungen [illegible] than hatte, aufs empfindlichſte beleidigt, und mit harten [illegible] ſchuldigungen gedruckt, die er doch alle von ſich ablehnte, ein ausdrückliches Breve vom Papſt erhielt, darinn ihn [illegible] ſelbe von allen anklagen frey ſprach, und jederman, [illegible] ihn beſchwerden zu führen, unterſagte. Die Olympia [illegible] ihm zwar, der zwiſchen ihm und ihr geſchehenen verſöhn[illegible] ohngeachtet, mit gift nachſtellen, aber der handel ward v[illegible] then, und Palotta ſtarb den 23. jenner an. 1668. an eben [illegible] tage, und in der ſtunde, in welcher er vor 74. jahren ge[illegible] ren worden. Er war gelehrt, tugendhafft, liebte die ge[illegible] tigkeit eifrig, und ſtand daher in groſſer hochachtung. *Iatii* faſti, tom. IV. *Balance des Cardinaux*, p. 120. *Va[illegible] hiſt. d'Italie*, tom. I. p. 464.

Palotta, (Johann Evangeliſta) ein Cardinal im 16. [illegible] hundert, war von Calderola aus der Anconitaniſchen M[illegible] gebürtig, und an. 1548. von armen eltern gebohren. Der [illegible] dinal Montalto, der nachmals unter dem nahmen Six[illegible] Papſt ward, brachte ihm verſchiedene bedienungen zuw[illegible] und machte ihn an. 1587. zum Ertz-Biſchoffe von Coſe[illegible] auch bald darauf zum Cardinal. Im jahr 1611. ward er[illegible] ſchoff zu Freſcati, und an. 1620. zu Porto, ſtarb aber no[illegible] dieſem jahre zu Rom. Er war ein verſtändiger, beſcheid[illegible] gelehrter und gutthätiger mann, und machte verſchiedene[illegible] liche ſtiftungen. *Ughell. Petramellarius. Palatius*, tom.

Palthenius, (Joh. Philipp) ein Magiſter der Ph[illegible] phie und Prof. Moralium und Hiſtoriarum zu Greyphsw[illegible] blühete zu anfang des 18. jahrhunderts, und gab Tatiani [illegible] xandrini Harmoniæ Evangelicæ Verſionem Theotiſcam, [illegible] Iſidori Hiſpalenſis de Nativitate Domini, Paſſione, Reſ[illegible] rectione &c. Libri eadem lingua converſi Fragmentum [illegible] Greyphswalde 1706. in 4. zwey alphabet und zehen bogen [illegible] heraus. Man hat auch verſchiedene diſſertationen von i[illegible] und unter andern: 1.) Quatenus Conſcientiæ Judicium [illegible] rare poſſit, Greyphswalde 1699. 2.) An Guilielmus III. [illegible] gnum Angliæ habuerit jure conqueſtus, ibid. 1702. 3. [illegible] Demonſtratione Morali, ibid. 4.) de Marito Reginæ, D[illegible] II. ibid. 1702. 5.) de Obligatione Rei ad Sanctionem p[illegible] lem Pœnamque ipſam, ibid. 1703. 6.) de Jure Principis [illegible] ea Supputationem Temporis Subditorum, ibid. 1703. 7. [illegible] Hiſtoria Eccleſiæ Collegiatæ S. Nicolai Gryphiswaldenſis, i[illegible] 1704. 8.) de Dethroniſatione, ibid. 1704. 9.) An L[illegible] Naturæ ſint ſtricte & proprie dictæ Leges, ibid. 1704. [illegible] de Cauſis Malorum Poloniæ Regni, ibid. 1705. 11. [illegible] Jure Principis diſpenſandi circa Leges præcipue pœna[illegible]

Digitized by Google

ibid. 1705. Dissertatt. II. 12.) de Memoria Ernesti Bogislai, ibid. 1707. Unschuldige Nachrichten. *Nov. Litter. Maris Balth.* 1699.

Palthenius, (Zacharias) ein sehr berühmter buchführer und buchdrucker zu Franckfurt am Mayn, aber dabey sehr gelehrter mann im anfange des 17. jahrhunderts. Er war zu Friedberg im jahr 1570. gebohren, und erhielt nach zurück gelegtem studiren nicht allein den Magister-grad, sondern auch die höchste würde in der Rechtsgelehrsamkeit. Seiner gelehrsamkeit halber wird er von dem Mallinkrot diss. de ortu & progressu artis typograph. p. 91. unter die gelehrten Manutier, Stephaner und Oporiner gesetzet, und zugleich daselbst bezeuget, daß man in Garzons empor. mehrere nachricht von diesem manne finden könne. Absonderlich verstund er die Griechische sprache sehr wohl, und werden diejenigen Griechischen scriptores, welche von ihm heraus gegeben worden, noch auf den heutigen tag wegen ihrer accuratesse sehr werth gehalten. Wie denn auch noch verschiedene schöne Griechische und Lateinische gedichte, die er selbst verfertiget hat, in öffentlichen schriften vorhanden sind. Er starb am 3. may an. 1615. im 45. jahre seines alters zu Wißbaden, wohin er sich der bade-cur zu bedienen, begeben hatte, und ward auch daselbst begraben, nicht weniger mit einem schönen epitaphio beehret. Schencks merckw. der stadt Wißbaden, c. 3. §. 5. p. 87. u. f.

Paludanus, (Bernhard) sonsten auch van den Broeck genannt, ward den 28. oct. an. 1550. zu Steenwock in Ober-Yssel gebohren, und brachte die meiste zeit seines lebens zu Enckhuysen zu. An. 1580. ward er zu Padua zum Doctore Philosophiæ und Medicinæ gemacht, und erhielte den titul eines Protonotarii. Der Kayser ernennete ihn nachwärts zum Comite Palatino, ja man findet briefe, in welchen ihm der titul eines Ritters von Jerusalem beygelegt wird. Nachdem er weitläuftige reisen durch Europam, Asiam, und Africam gemachet, und in denselben aller orten viele seltenheiten der natur gesammelt, ließ er sich zu Zwoll nieder, und ward allda zum Stadt-Artzt angenommen. Nachdem zog er gen Enckhuysen, allwo man ihm die gleiche stelle auftrug. An. 1591. ward er zu einem Professorat nach Leiden beruffen, welches er auch annahm. Da aber die stadt Enckhuysen eine ungemeine hochachtung für ihn trug, und alles nur mögliches anwandte, um ihn zu behalten, ließ er sich endlich bereden, allda sein leben zu schliessen. Paludani frömmigkeit, wohlredenheit und durchdringender geist erwarben ihm eine durchgehende liebe und achtung. Er starb zu Enckhuysen den 3. apr. an. 1633. und ward in der dasigen Zuyderkerk begraben, allwo ihm seine hinterlassene kinder ein von schwartzem marmor verfertigtes, und mit einer güldenen aufschrift geziertes grabmahl aufrichten liessen. Sein berühmtestes werck sind seine gelehrte anmerckungen über Linschottens reise-beschreibungen. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Palumbus, (Hyacinthus) ein Neapolitanischer Rechtsgelehrter, hatte zu Neapolis die Rechte mit vielem ruhm gelehret, als er an. 1678. nach Padua als Professor des Päpstlichen Rechts beruffen wurde. Wie er aber seine gewöhnliche antritts-rede halten wollte, kam er aus dem concept, und muste endlich gar stille schweigen, und unverrichteter dinge wieder vom catheder gehen. Er zoge sich solches dermassen zu gemüthe, daß er von der zeit an kranck wurde, und noch im oberwehnten jahre seinen geist aufgab. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I. p. 154.

Pampliega, (Martinus von) ein Spanischer Herr, des Printzen Ferdinands oheim, und ein sohn Alphonsi X. Königs von Castilien. Man erzehlet von ihm, es sey ihm ein engel erschienen, welcher ihm im schlaf bedeutet habe, daß der tod seines Herrn und Königs beschlossen sey, und er werde um seiner lästerung willen, da er sich heraus gelassen, daß er viele sachen würde verbessert haben, so ihn GOtt bey erschaffung der welt zu rath gezogen hätte, die Crone verlieren. Da Pampliega dieses dem Könige angezeigt, und ihn deswegen zu Burgos gewarnet hätte, soll es Alphonsus verlacht, und ihn einen träumer geheissen haben, wie er auch etlichen Mönchen, die ihm die nemliche vorstellung gemachet, gethan hatte. Es soll aber bald darauf ein donnerschlag, welcher den König und die Königin gerühret, und ihnen ihre kleider von dem leibe verbrannt, bessere würckung in des Königs gemüthe gethan haben, als die demeldten visionen; der König erkannte öffentlich seine thorheit, und lobete nachmals die weisheit und kluge einrichtung der Göttlichen vorsehung. *Rodrigues Sanebes*, P. IV. annal. c. 5.

Panarolus, (Dominicus) ein berühmter Medicus und Physicus aus Rom, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, und erwarb sich durch seine glückliche praxin einen grossen ruhm, gab auch verschiedene schriften heraus, unter denen die bekanntesten sind: 1.) Polycarponia seu variorum Fructuum Labores, Rom 1647. in 12. 2.) Apollo Pythius sive Putredo debellata, ibid. 1648. in 8. 3.) l'Aria Celimontana, ibid. 1642. in 8. 4.) Il Mare esaminato, ibid. 1656. in 4. 5.) Itinerarium Solis, ibid. 6.) Jatrologismi sive Medicæ Observationes, Pentecostæ V. ibid. und Franckfurt 1654. in 4. den welcher letzten auflage auch noch folgende wercken des verfassers hinten angefüget sind, als: *a*) de Necessitate Botanices; *b*) Dissertatio Epistolica, welche den titul hat: Chamæleon examinatus; *c*) Catalogus Plantarum Amphitheatralium; *d*) Arcanorum Fasciculus I. & II. *Barberini* bibl.

Panckovius, (Thomas) ein Doctor Medicinæ, war aus der Marck gebürtig, und gebohren zu Ruppin, allwo sein vatter, Joachim Panckow, damals Prediger gewesen, war Chur-Brandenburgischer Leib-Medicus, schrieb: Herbarium portatile, oder Kräuter- und Gewächs-buch einheimischer und ausländischer kräuter, welches Bartholomäus Zorn verbessert heraus gegeben, Leipzig 1679. in 4. und starb den 7. dec. an. 1665. im 43. jahre. *Witte*, diar. biograph.

Panckovius, (Johann) ein sohn des vorhergehenden, gebohren zu Berlin den 18. sept. an. 1652. studirte auf den Gymnasiis zu Halle und Stettin, legte sich nachgehends zu Leipzig, Leiden und Utrecht auf die Medicin, und brachte es sonderlich in der Anatomie ziemlich weit, wurde zu Utrecht Doctor, practicirte hierauf zu Berlin, ward Chur-Brandenburgischer Hof-Medicus, schrieb: Dissertat. de Lochiorum Suppressione &c. und starb an. 1702. den 10. jan. an einem schlagfluß. Lebens-lauf.

Pancratius, oder **Pangratius**, (Andreas) ein frommer und gelehrter Theologus, gebohren zu Wonsiedel im Voigtlande an. 1531. wurde anfänglich Prediger zu Amberg in der Ober-Pfaltz, hernach Superintendent zu Hof im Voigtlande, woselbst er an. 1576. mit tode abgieng. Man hat von ihm: 1.) Catechismus-Predigten in fünf theilen; 2.) Leich-Predigten in zwey theilen, Franckf. am Mayn 1608. und 1610. in 4. 3.) Erklärung der Evangelien, mit Christoph Schleupners vorrede wieder aufgelegt, Hof 1734. in 8. ein alphabet und neun bogen starck; 4.) Ein Responsum in form eines briefs an Urban Zwelfer, wegen einiger im Chur-Pfältzischen vorgegangenen religions-änderungen, so in den Sammlungen von Alten und Neuen 1733. stehet. *Freheri* theatr. Wolfg. Krügers hist. beschrov. fürnehmer personen. Sammlung von Alten und Neuen, 1735. p. 112.

Panquieco, ein Americanischer Fürst zu anfange des 16. jahrhunderts. Er war der älteste sohn eines Fürsten, der über ein ziemliches stück landes regierete, und bezeigete sich gegen die Spanier sehr geneigt, wie er denn nicht allein dem Spanischen General Valvoa 70. sclaven, den Spaniern zu dienen, schenckete, sondern auch denselben 4000. unzen gearbeitetes gold gab, welches nach der Indianischen art sehr zierlich und künstlich gemacht war. Die Spanier schmoltzen dieses gold in stäbe, und bekamen einigen streit über der theilung; als solches Panquieco sahe, stieß er die schaale, worauf das gold gewogen wurde, um, und sagte: Wofern ich gewußt hätte, daß ihr Christen streit über mein gold bekommen solltet, so würde ich solches euch leuthen nicht gegeben haben, denn ich liebe friede und eintracht, und ich verwundere mich, daß ihr leuthe so blind und von allem verstande entblösset seyd, daß ihr diese zierrathen, welche so künstlich gearbeitet waren, geschmoltzen, und ich weiß nicht was vor stücken, die kleinen scheiten holtz gantz ähnlich sehen, daraus gemacht habet: und noch mehr wundert mich, wie es möglich ist, daß ihr leuthe, die ihr so gute freunde unter einander seyd, über eine sache von so wenigem werth mit einander streiten könnet. Es würde besser gewesen seyn, daß ihr leuthe nicht aus euerm lande, welches so weit von hier entlegen ist, gekommen wäret, wofern die menschen, wie ihr vorgebet, daselbst so vernünftig und ehrlich sind, als daß ihr euch hier in einem fremden lande mit einander zancket. Wir leben hier gantz vergnügt, ob ihr leuthe uns gleich tumme und unwissende menschen nennet. Dafern aber der geitz und die unmäßige begierde gold zu haben, so viel krafft über euch leuthe hat, daß ihr euch selbst und andere deswegen heftig plaget, auch diejenigen, so es besitzen, darum todt schlaget; wolan, ich will euch ein land weisen, da ihr euch mit golde sättigen sollet. Diese letzten worte wurden von den Spaniern mit grosser begierde angehöret. Sie fragten ihn weiter nach besondern umständen dieses landes, und hörten zur antwort, daß sie grosse berge übersteigen müsten, ehe sie dahin kämen, und daß zwischen diesem lande und der Süd-see unterschiedliche menschen-fresser wohneten, weshalben es diesen zug ohne mehrere mannschafft zu unternehmen sehr gefährlich seyn würde, weil man seinen gedancken nach wenigstens tausend mann starck seyn müste. Als Valvoa von der Süd-see sprechen hörete, umhalsete er den Indianer, und bat ihn den Christlichen gottesdienst anzunehmen, welches er auch that. In der Taufe wurde er Carl, nach dem Printzen von Castilien, genennet, der nachgehends unter der fünften zahl dieses nahmens Kayser worden ist. Er gab ihnen auch einige seiner leuthe mit, die ihnen den weg zeigen musten. *Gomar*, hist. universelle des Indes liv. III.

Pansa, (Mutius) ein berühmter Weltweiser, Poet und Artzt, war von Citta di Penna in dem Neapolitanischen gebürtig, lebte um das ende des 16. und den anfang des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Vite & Historie de Santi Padri; 2.) della Libraria Vaticana, Rom 1590. in 4. 3.) Ragionamenti diversi; 4.) Historie de Concilii generali; 5.) Inventioni delle Librarie; 6.) gli Obelischi di Roma; 7.) Caratteri & Alfabeti stranieri; 8.) de Osculo Ethnicæ & Chri-

Christianæ Philosophiæ, Chieti 1601. in 4. Marpurg 1605. in 8. 9.) Viele Carmina, u. a. m. *Toppi*, bibl. Napol.

Panteliz, ein reicher korn-käuffer zu Damgarten in Pommern in der andern helfte des 14. jahrhunderts. Als im jahr 1379. eine ziemliche theurung in Pommern entstanden war, brachte er viel korn an sich, in der absicht, solches bey fortwährender theurung um hohen preis zu verkauffen. Als aber in dem folgenden jahre die theure zeit durch eine fruchtbare erndte in etwas wieder ersetzet ward, wollte ihm solches nicht gefallen. Derowegen da er nunmehr seine waaren ohne schaden nicht verkauffen konnte, und hörete, wie sein knecht, der auf dem pferde saß, und ein fuder korn in der erndte, nebst seinem Herrn hinter sich führete, frölich war, und seinem GOtt für den segen, damit er das jahr gecrönet hatte, mit singen und loben danckete, konnte er solches nicht länger leiden, schürzete den strick, damit man den wese-baum über die korn-garben zu binden pfleget, um den hals, sprang vom wagen, erwürgete sich selbst, und ward also, weil der knecht nichts davon merckete, in die stadt geschleppet. *Micrälii* altes Pommerland, lib. III. p. 270.

Pantelius, (Michael) ein Doctor der Medicin zu Königsberg, war den 30. sept. an. 1665. zu Dantzig gebohren, und studirte, nachdem er daselbst einen guten grund zu den höhern wissenschafften geleget, die Medicin zu Königsberg fünf jahr lang, ward darauf an. 1693. zu Leiden Doctor, und hielt seine inaugural-disputation de Calculo Renum & Vesicæ. Auf seiner zurückreise besahe er Teutschland und Nieder-Sachsen, und langte an. 1695. wieder in seinem vatterlande an, kehrte aber noch in diesem jahre nach Königsberg, und disputirte sich an. 1698. in die medicinische Facultät ein, da er die materie de Mercurio & ejus in Usu Medico operandi Ratione in der kürtze ausgeführet, starb aber in dem folgenden jahre den 16. mertz an einem hitzigen fieber, als er kaum 10. tage darnieder gelegen. *Nova Litter. Mar. Balth.* 1698. p. 182. und 1699. p. 103.

Papa, (Joseph del) ein gelehrter Italiänischer Artzt im jetzigen jahrhunderte, war im jahr 1649. gebohren, wurde Lector Medicinæ publicus auf der Universität zu Pisa, ingleichen Leib-Medicus des Groß-Hertzogs von Florentz, und starb im frühjahr an. 1735. im 86. jahre seines alters, und hinterließ einen grossen ruhm medicinischer gelehrsamkeit und verschiedene schriften, unter welchen folgende die vornehmsten sind: 1.) Consulti Medici, Venedig 1734. in 4. 2.) Exercitatio de præcipuis Humoribus, qui in humano corpore reperiuntur, deque eorum Historia, Qualitatibus & Officiis, Florentz 1733. in 4. 3.) Trattati vary, fatti in diverse occasioni, Florentz 1734. in 4. **Leipz. gel. Zeit.** 1734. 1735. und 1736. *Nova Acta Eruditorum.*

Papadopoli, (Nicolaus Comnenus) ein Cretenser von geburt, war gebohren den 6. jan. an. 1655. und blühete zu ausgang des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts. Er kam in seinem eilften jahre nach Rom, ward bey den Jesuiten erzogen, ward Abt des klosters St. Zenobii, Doctor der Theologie und auch der Rechte, und an. 1712. Professor des Canonischen Rechts zu Padua, nachdem er Rector der Ritterschule zu Capo d'Istria gewesen. Er ließ sich sehr angelegen seyn, zu erweisen, daß die rechtgläubige Griechische kirche von der Lateinischen weder in den lebens-pflichten noch glaubens-puncten unterschieden sey. Seine schriften sind: 1.) Prænotiones Mystagogicæ ex Jure Canonico, Padua 1697. in fol. fünf und ein halb alphabet starck; 2.) Historia Gymnasii Patavini in II. tomis, Venedig 1726. in fol. acht alphabet starck; 3.) Testimonium Græciæ sapientis; 4.) Tractatus de Probationibus; 5.) Tractatus de Præsumtionibus; 6.) Commentarii Phylici; 7.) Responsa Dogmatica; 8.) Responsum de Processione Spiritus Sancti; 9.) An Adulterum occidere liceat Jure privato? 10.) de Hæreticis; 11.) de Potestate Usurarum; 12.) de Officiis; 13.) ad Titulum de Testibus; 14.) Responsum in Causa Testamenti Spanopuli; 15.) Responsio ad Epistolam Jo. Hokitoni, Venedig 1703. in 8. Er ist den 20. jun. an. 1740. gestorben. *Fabricius*, bibl. Græc.

Pape, (Abraham von) ein vornehmer Rechtsgelehrter zu Leiden, blühete zu anfang des 18. jahrhunderts, und gab Observationes ad Consilia JCtorum Batavicorum zu Leiden an. 1702. in 12. heraus, welche 20. bogen füllen; ingleichen Commentarium Academicum & Forense in duos libros Codicis Justinianei, Amsterdam 1697. in 8. und wieder aufgeleget, ibid. 1717. in 8. Er hat auch Wilhelms Grotii Isagogen ad Praxin Fori Batavici erläutert und vermehrt heraus gegeben, Leiden 1694. in 4. *Acta Erudit. Lipf.* 1702.

Papin, (Dionysius) ein berühmter Doctor der Medicin und Professor der Mathematic zu Marpurg, blühete zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts. Er war auch Hessen-Casselischer Rath, und der Königlichen Societät zu London Socius, und hatte sich auf reisen in Engelland sonderlich und Italien wohl umgesehen. Man hat sehr viele schriften von ihm, darunter die mechanischen den grösten theil ausmachen. Von solchen ward am ersten bekannt ein tractat des tituls: Novus Digestor aut Machina pro emolliendis ossibus, London 1681. in 4. welcher aus dem Englischen ins Französische übersetzt worden, Paris 1682. in 12. Einige jahre darnach gab er eine fortsetzung davon heraus, welche betitelt war: a) Continuation of the new Digestor of Bones, London 1687. in 4. worzu noch ein anhang kam, so den titul führte: Arguments quædam & Experimenta nova circa Antliam pneumaticam partim in Anglia partim in Italia facta, ibid. 1687. in 4. Im jahr 1691. machte er eine neu-erfundene maschine bekannt, vermöge deren die feuers-flamme unter dem wasser erhalten werden kan. Es findet sich selbige in Clercs bibl. univerf. tom. XX. p. 68. im kupfer-stiche. In den Transactionibus Philosoph. Anglic. trift man auch viele rare piecen von ihm an, welche in den Actis Erudit. Lipsienf. angeführet stehen, darunter sind: 1.) Experimentum concernens jaculationem mediante aëris rarefactione efficiendam; 2.) Inventa nova hydragogica; 3.) Demonstratio Velocitatis, quacum aër irruit intra exhaustum recipiens; 4.) Meletemata ad geminam Appendicem de perpetuo mobili; 5.) de novo Pulveris pyrii Usu Epistola ad N. 6.) Additamentum ad Disquisitionem de novo pyrii Pulveris Usu; 7.) Descriptio Torcularis cujusdam; 8.) Observationes de Gravitatis Causa & Proprietatibus; 9.) Examen Machinæ Claud. Perrault; 10.) Rotalis Suctor & Pressor Hasliacus; 11.) Observationes in Jo. Bernoulli Appendicem tertiam ad perpetuum mobile; 12.) Examen Siphonis Würtembergici in vertice effluentis; 13.) nova Methodus ad Vires motrices validissimas levi pretio parandas; 14.) Mechanicorum de Viribus motricibus Sententia adversus Leibnitii objectiones asserta; 15.) Observationes Hydraulicæ; 16.) de Usu Tuborum prægrandium ad propagandam in longinquum vim motricem fluviorum. Zu seinen übrigen schriften gehören Fasciculus Dissertationum, de novis quibusdam Machinis atque aliis Argumentis Philosophicis, Marpurg 1695. in 8. zwanzig bogen starck nebst drey bogen kupfer-stich; Ars nova ad Aquam ignis adminiculo efficacissime elevandam, Franckfurt 1707. in 8. sechs bogen starck. *Acta Erudit. Lipf.* 1682. seqq.

Papin, (Isaac) war an. 1657. zu Blois gebohren, und in seiner jugend so schwächlich, daß man ihn erst im 17. jahre zu erlernung der Lateinischen sprache anhalten konnte. Sein vatter gleiches nahmens ließ ihn in der Reformirten religion, die er auch selbst bekannte, sorgfältig unterrichten, daher er auch anfänglich derselben eifrig zugethan war. Nach und nach kam er auf die gedancken, daß ein jeder mensch, die Schrift selbst zu erklären, oder von andern erklärungen zu urtheilen, verbunden sey. Mit dieser meynung begab er sich nach Genf, die Gottsgelehrsamkeit daselbst zu studiren, allwo ihm einige Professores, welche eine allgemeine gnade GOttes behaupteten, und von den sogenannten Particularisten geduldet zu werden verlangten, gelegenheit gaben, der lehre von der toleranz nachzudencken. Zu dieser lehre bekam er desto mehr zuneigung, da man ihn an. 1683. zu Saumur nöthigen wollte, die lehr-sätze seines vetters, El. Pajon, zu verdammen, unter welchem er zu Orleans studiret hatte, deswegen er auch gedachte Universität verlassen muste. Er begab sich hierauf nach Bourdeaux, und dachte da der toleranz ferner nach, erstreckte auch dieselbe so weit, daß er auch selbst an den Römisch-Catholischen fast nichts weiter als ihre verfolgungen der widriggesinnten mißbilligte. Um diese zeit gab er seine Essais de Theologie heraus, welche zu Franckfurt an. 1687. in 12. sind nachgedruckt worden, und setzte sich dadurch in solches ansehen, daß er vor einen der gelehrtesten Gottsgelehrten seiner partey gehalten wurde. Weil er aber darinn den bekannten Gottsgelehrten Jurieu widerlegt hatte, und auch seine schrift von der toleranz an. 1681. zu Rotterdam unter dem titul: La Foi réduite à ses veritables Principes & renfermée dans ses justes bornes, wiewol ohne sein wissen, heraus kam; so nahm Jurieu gelegenheit, sich durch widerlegung dieser letztern schrift an ihm zu rächen, verfolgte ihn auch nachgehends an allen orten, wo er sich nur hin begab, aufs äusserste. Papin würde auch schon dazumal zur Römischen kirche getreten seyn, da ihn aber seine eltern davon abhielten, gieng er an. 1686. nach Engelland, allwo man sich seine schriften, die er vor die neu-bekehrten, oder dieienige, so sich zu Bourdeaux von der Reformirten zur Catholischen religion gewendet hatten, vor seiner abreise heraus gegeben, im geringsten nicht abhalten ließ, ihm ein gutes zeugnis zu geben, und ihn zum Prediger zu bestätigen. Insonderheit nahm sich Burnet, der hernach Bischoff von Salisbury worden, seiner sehr an, und machte ihm hoffnung, daß er bey dem Churfürsten von Brandenburg eine beförderung erhalten sollte. Er gieng also in solcher abücht aus Engelland, und kam nach Hamburg, woselbst ihm etliche monate lang zu predigen erlaubt wurde. Als er auch ferner zu Berlin angekommen, erhielt er anfangs in seinen predigten grossen beyfall, allein bald hierauf machte ihn an diesem orte Jurieu wegen des Socinianismi verdächtig, dahero er sich wieder nach Hamburg begab, woselbst er an. 1688. eine vocation nach Dantzig bekam, die er auch angenommen. Immittelst aber brachte es Jurieu so weit, daß Papin auf einigen Synodis verdammet wurde. Als man ihm nun die Rotterdamische artickul zu unterschreiben daselbst vorlegte, wolte er sich nicht dazu entschliessen, und gab vor, wenn man iemand nöthigen könnte,

sich

sich einem Synodo zu unterwerffen, so wären die Protestanten auch verbunden gewesen, die sätze der Tridentinischen versammlung anzunehmen. Endlich aber kam er auf die meynung, daß die allgemeine toleranz mit der Christlichen religion nicht bestehen könnte, dahero man verbunden sey, sich dem untrüglichen ausspruch der kirche zu unterwerffen. Er brachte auch hievon seine gedancken zu papier, und schickte sie an den Bischoff von Meaux, den Herrn Bossuet, welcher ihm gar bald antwortete, worauf er einige bedenck-zeit nahm, und nach deren verfliessung mit seiner frauen, welche er in Hamburg geheurathet hatte, die reise nach Paris antrat. Hierauf schwur er an. 1690. den 5. jan. nebst seiner jetzt-erwehnten ehefrau zu Paris die Reformirte religion ab; Jurieu aber gab alsobald Lettre pastorale aux fidéles de Paris heraus, darauf Papin unter dem titul: La Tolérance des Protestans antwortete. Nach einigen jahren gieng er diese, und seine andere schriften, die er von dieser materie verfertiget, aber nicht heraus gegeben hatte, durch, und wollte sie vollständig an den tag geben, starb aber darüber zu Paris an. 1709. den 19. junii. Man hat daher das buch aus den schriften vermehret, so seine wittwe dazu hergegeben, und solches an. 1713. unter dem titul: Les deux Voyes oppoſées en matiére de Religion, l'Examen particulier & l'Autorité, ans licht gestellet. Endlich ist auch an. 1723. Recueil des Ouvrages composés par feu M. Papin en faveur de la Religion in drey bänden in 12. heraus gekommen. Sonsten sind auch noch aus seiner familie berühmt Dionysius und Nicolaus Papin. *Niceron*, mémoir. tom. II. Gelehrte Zeit. auf das jahr 1722.

Papius, (Andreas) ein Philologus, gebohren zu Gent, war Levini Torrentii schwester sohn, und wurde Canonicus zu Lüttich, woselbst er an. 1581. im 30. jahre seines alters im wasser umkam, als er sich mit schwimmen erlustigen wollte. Er war in der Lateinischen und Griechischen sprache, desgleichen in der Music und Poesie trefflich erfahren, und gab bereits in seinem 18. jahre heraus: 1.) den Dionysium Alexandrinum de Situ Orbis, mit seiner übersetzung in heroischen versen und gelehrten anmerckungen, Antwerpen 1575. in 8. welcher durch vorsorge Sigebert Havercamps zu Leiden an. 1736. in 8. wieder ist gedruckt worden; 2.) Castigationes & Annott. in Dionysii Interpretem; 3.) Musæi Poëma de Amoribus Leandri & Herus Latinis versibus redditum; und 4.) Librum de Consonantiis sive de Harmoniis Musicis, so nach Lipenii bericht schon im jahr 1568. zu Antwerpen in 8. gedruckt worden seyn soll; diejenige ausgabe, so andere gesehen, ist daselbst im jahr 1581. bey Christoph Plantin heraus kommen. *Sweertii* Athen. Belg. *Teissier*, élog. des Savans.

Papke, (Jeremias) ordentlicher Professor der Mathematic zu Greyphswalde, welche Profession er am 27. sept. an. 1704. antrat, nachdem er zuvor 2. jahr die ausserordentliche Profession bekleidet hatte, gerieth mit einigen Theologen daselbst in streit, weil er wider den Crypto-Pietismum in Pommern zu eifern angefangen, und starb an. 1736. Aus seiner feder sind geflossen: 1.) Dringende Ehren-rettung wider die falsche Beschuldigungen des Authoris Programmatis funebris Herrn D. Gebhardi, ohne beysetzung seines nahmens, 1731. in 4. zehen bogen starck; 2.) Widerlegung des Berichts Herrn Doct. Alb. Joachims von Krackewitz, 1733. in 4. acht bogen; 3.) Disputationes; *a*) de Auferibilitate Papæ, Greyphswalde 1702. *b*) de Ventis in Atmosphæra, ibid. 1705. *c*) de Architectura militari, ibid. 1704. *d*) de Effluviis Corporum naturalium, ibid. 1705. *e*) de Eclipsi Solis magna die 12. maji 1706. ibid. 1706. *f*) de Eclipsi Lunæ totali die 17. april. 1707. ibid. 1707. *g*) de Sole ejusque Eclipsi die 14. sept. 1708. ib. 1708. *h*) de Vitio μωρίας καὶ τῦ πρεσβυτικῦ πάθους, ibid. 1709. *i*) de Conjunctionibus Planetarum in genere & in specie de Conjunctione Mercurii cum Sole, ibid. 1710.

Papke, (Carl) Bischoff zu Lunden in Schonen, war den 1. oct. an. 1687. gebohren. Sein vatter war Bischoff in Schonen und Bleckingen, welchen er in dem 6. jahre seines alters durch den tod verlohren. An. 1703. fieng er bey der Academie zu Lunden seine studien an, und legte an. 1706. die erste probe seiner gelehrsamkeit mit einer disputation de Herodianis ab. Hierauf folgte die andere de Meti à Jove deglutita, worauf er selbiges jahr den 26. mertz Magister worden. An. 1708. reisete er nach Greyphswalde, allwo er sich auf die Theologie legte, und verschiedene theile einer von Doct. Mayer verfertigten schrift, Paulus Suecorum Apostolus genannt, als Præses vertheidigte. Darnach reisete er auf Rostock und Wittenberg. Er wollte zwar mehr Academien in Teutsch-Holl- und Engelland besuchen. Allein es mangelte ihm an hülffe dazu, und kam er bey dem schluß des 1710. jahrs wieder nach Schonen. An. 1712. hielt er eine disputation de Criterio Veritatis Philosophicæ, worauf ihm das amt eines Sitten-Lehrers anvertrauet wurde. An. 1716. verordnete ihn der König zum Lehrer der Wohlredenheit, in welchem amte er 40. philosophische disputationen heraus gegeben hat. An. 1731. ward er Lehrer der theoretischen Weltweisheit, und endlich der Gottsgelehrtheit, darinn er auch an. 1733. den Doctor-grad angenommen. An. 1734. erwehlten ihn die Prediger ihre angelegenheiten bey dem Reichs-tage zu besorgen, und an. 1738. geschahe dieses wiederum; auch indem er abwesend war, ward er zum Bisthum gedachten Stifts beruffen, welches er auch annahm. Er genoß aber diese ehre nicht lange, sondern starb den 1. febr. an. 1740. Er hat über obgedachte schriften auch 2. reden in den druck gegeben. *Acta hist. eccl.* tom. V. p. 445.

† **Pappenheim**, Grafschafft. Die Herrschafft Rotenstein, welche in diesem artickul auch noch zu Pappenheim gerechnet wird, gehöret nach demjenigen, was in dem Lexico selbst, p. 15. a. unter dem artickul Kempten stehet, seit an. 1692. nicht mehr zu Pappenheim, sondern zu der Abtey Kempten.

† **Pappenheim**, die Grafen. Heinrich der ältere war schon im XII. sæculo unter Kayser Friderico Reichs-Marschall, und ist diese familie mit dieser würde schon so lange belehnet, daß man nicht eigentlich weiß, wenn sie dazu gekommen. Auch in der alten eintheilung des Reichs in Quaterniones war Pappenheim unter den 4. Reichs-Marschallen. Heinrich der jüngere hat zu anfang des XIII. sæculi Kaysers Philippi tod durch entleibung Grafen Ottonis von Wittelspach tapfer rächen helffen. Rudolph von Pappenheim zeugte im XIV. sæculo mit seiner gemahlin Sophia von Hohenrechberg Johannem und Henricum, welcher letztere an. 1348. ein kloster zu Pappenheim gestiftet. Ulrich und Wilhelm von Pappenheim waren an. 1396. auf dem 22. turnier zu Regenspurg, und andere von dieser familie an. 1445. auf dem 26. turnier zu Stuttgard, also ferner andere auf andern. Wilhelm besuchte an. 1495. den Reichs-tag zu Worms. Leonhard war an. 1533. Schwäbischer Bunds-Hauptmann. Matthäus, Doctor der Rechte, und Canonicus zu Augspurg, hat ein buch von dem stamm der Römischen Calatiner und der daher entsprossenen Marschallen von Pappenheim geschrieben, und ist an. 1541. zu Treuschheim gestorben. Christoph war an. 1536. Bischoff zu Aichstätt, und Georg an. 1563. Bischoff zu Regenspurg. Conrad, welcher im XVI. sæc. drey Kaysern, Ferdinando I. Maximiliano II. und Rudolpho II. gedienet, hatte von an. 1582. an, wegen der ihm von Kayser Maximiliano auf Graf Heinrichs von Lupffen, des letztern todes-fall versprochenen, von Graf Carln von Zollern aber, und andern widersprochenen Lupffischen gütern viele verdrießlichkeiten, und wurde, weil er endlich das schloß Stülingen mit gewalt eingenommen, und die stadt Engen besetzt, an. 1591. den 9. mertz auf Kayser Rudolphs befehl von Hertzog Ludwigen von Würtemberg aus der stadt Engen gefänglich auf das schloß Hohen-Tübingen gebracht; wogegen er aber an. 1594. eine verantwortungs- und schutz-schrift auf den Reichstag nach Regenspurg geschickt. (Siehe im Lexico Lupffen und Stülingen.) Sonst haben die Marschallen von Pappenheim ein berühmtes grabmahl zu Donauwerth, wie auch im kloster Kayersheim. Burgermeisters Reichs-Adel, p. 255. Triers wapen-kunst, p. 522. *Crusii* annales, passim. Hübners Staats-Lexicon. *M. Steinwegg.* manuscr. Christianus Ernestus, ältester Reichs-Erb-Marschall, gebohren den 4. jun. an. 1674. starb den 27. aug. an. 1721. Dessen bruder Johann Friedrich, gebohren den 17. sept. an. 1680. starb den 20. may an. 1731. Seine gemahlin war Sophia Charlotta, Christoph Albrechts, Freyherrn von Wolmershausen, tochter, deren kinder sind alle wieder gestorben. Christiani Ernesti sohn ist Fridericus Ferdinandus, jetziger Reichs-Erb-Marschall, gebohren den 5. sept. an. 1702. Er vermählte sich an. 1725. mit Anna Maria Louise, Grafen Joh. Friderici zu Leiningen in Hartenburg tochter, deren kinder sind 1.) Fridericus Carolus, gebohren den 30. jul. an. 1726. 2.) Joh. Fridericus Ferdinandus, gebohren den 16. jul. an. 1727. 3.) Fridericus Augustus, gebohren den 19. jul. an. 1728. 4.) Haupto Frid. Maximilian, gebohren den 29. jan. an. 1736. 5.) Fridericus Wilhelmus, gebohren den 11. sept. an. 1737. Genealogisch Handbuch.

Pappus von Tratzberg, eine alte dermalen Freyherrliche Reichs-adeliche familie in Schwaben, der Verein St. Georgen-schilds des Cantons Hegöw, Algöw am Bodensee, florirte ehedessen mit fürtreflichen Subjectis in Sago und Toga in den Rhätischen landen, besonders in der stadt Veldkirch, als wohin sie sich nach des Heldemi und anderer meynung nebst andern Römischen geschlechtern aus Italien geflüchtet haben, und von dem uralten zu zeiten der Römischen Republick in hohen dignitäten und ämtern gestandenen geschlechte der Æmiliorum Papporum abstammen soll. Zu zeiten des Römischen Königs Sigismundi ward Johannes Pappus als einer der fürnehmsten einwohner der stadt Veldkirch samt seinen vettern Lutz und Caspar Pappus wegen ihrer treue gegen dem Durchlauchtigsten Hause Oesterreich, von dem in die acht erklärten Grafen von Toggenburg, Friderico, also verfolget, daß sie um haab und guth gebracht, auch all ihrer schriften und documenten (durch welche man sonsten dieses geschlechts halber mehrern und beständigern bericht geben könnte) beraubt worden, daß im jahr 1450. der Kayser Fridericus III. Petro Pappus sein wapen und kleinod neuerdingen durch ein diploma gnädigst verliehen, erneuert und bestätiget hat. Othmarus Pappus war unter dem berühmten Grafen von Hohenembs, Jacob Hannibal, sein vertrautester und liebster Hauptmann. Johann Andreas Pappus, der Erz-Hertzoge von Oe-

ſterreich Ferdinandi Caroli und Sigismundi Francisci Rath, und Ober-Oeſterreichiſcher Regiments-Cantzler zu Inſpruck, wurde von Ihro Kayſerl. Majeſt. Ferdinando III. nebſt dem titul ihres geheimen Raths, mit den durch abſterben der uralten Reichs-familie von Laubenberg erledigten Reichs-lehendaren Herrſchafften und ſchlöſſern Laubenberg und Rauchenzell, krafft gnädigſten diplomatis, begabet, und folglich mit allen deſcendenten in die freye Reichs-Ritterſchafft aufgenommen und incorporiret. Er ſtarb an. 1655. Leonhardus Pappus, deſſen bruder, beyder Hoch-Stifter Coſtantz und Augſpurg Canonicus, und an beyden orten zu gleicher zeit Dom-Decanus, auch Probſt zu St. Johann in Coſtantz, ein mann von groſſer wiſſenſchafft und ſieben ſprachen kundig, auch wegen an Päpſtl. Kayſerl. und andern hohen Höfen öfters gehabten Geſandtſchafften und treflichen verrichtungen in groſſem anſehen, wie er denn auch an. 1646. Kayſerlicher und Ertz-Fürſtlicher Reſident in der Eydgenoßſchafft war, hat unterſchiedliche tractätlein in druck gegeben, und ſtattliche ſtiftungen für arme und adeliche familien hinterlaſſen. Er ſtarb in Coſtantz an. 1677. Frantz Aprovian, Ober-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath, Vogtey-Verwalter und Amtmann der zwey Vorelbergiſchen Herrſchafften Bregentz und Hohenegg, vermählte ſich mit Maria Eliſabetha, einer aus der Reichs-familie von Laubenberg hinterlaſſenen Fräulein, und erzeugte mit ihro 4. ſöhne und 3. töchter, mit Maria Margaretha von Lernhauſen in der andern ehe eine tochter, und den annoch regierenden Prälaten Franciſcum des uralt- und in Teutſchen landen erſten Gottshauſes St. Benedicti-ordens Mörrau bey Bregentz, ſo ſeiner unterſchiedlichen in druck gegebenen bücher halben berühmt und bekannt. Johann Leonhard ſuccedirte ſeinem vatter in der adminiſtration der Herrſchafften Bregentz ꝛc. ſtarb aber zeitlich mit hinterlaſſung 4. ſöhne und 3. töchter, die er mit M. Dorothea, Freyfräulein von Proßberg, erzeugt, da denn ſein bruder, Joh. Andreas von Pappus, denſelben dienſt angetreten, und als würcklicher Ober-Oeſterreichiſcher Regierungs-Rath und Landvogt bis an ſein ende rühmlichſt verwaltet, auch den dem zu zeiten des Frantzöſiſchen und Bayeriſchen kriegs in Lindau vorgeweßten Judicio delegato das von Kayſerlichen Majeſtät aufactragene Præſidium mit groſſem lobe und zu allergnädigſter ſatisfaction geführet, daß dieſes und anderer von der familie geleiſteten allerunterthänigſten getreuen dienſte wegen der damals regierende Kayſer Carolus VI. ihn und ſeine nepoten ſamt dero deſcendentz aus ſelbſt eigener bewegnis in den Freyherrn-ſtand mit vermehrung des wapens allermildigſt geſetzt und erhoben. Er ſtarb an. 1725. ohne ſucceſſion. Frantz Carl, deſſen bruder, war an. 1691. Dom-Herr, und von an. 1708. bis 1736. in welchem jahr er verſchieden, mit groſſem ruhm Dom-Decanus des Hoch-Stifts Coſtantz, und Præpoſitus ad S. Joannem. Joſeph Anton von Pappus, Hochfürſtlich-Kemptiſcher geheimer Rath und Pfleger der Herrſchafft Ober-Günzburg, die er aber an. 1738. ſeinem tochtermann, Veit Sigmund, Freyherrn von Reiſchach, mit behalt ſeines tituls und prärogativ abgetreten, und auf ſein eigenthum nach Rauchenzell gezogen, erzeugte mit der Reichs-gebohrnen M. Anna Dorothea von Horden zu Ringenberg 4. töchter und 5. ſöhne, davon aber ein einziger, mit nahmen Euſebius Thaddäus, im leben. Frantz Ignatius, ein bruder, ſtarb im ledigen ſtande zu Gottlieben als Hochfürſtlich-Coſtantziſcher Rath und Ober-Vogt daſelbſt an. 1638. Raymund Carl war an. 1706. Dom-Herr zu Chur, und in eben dem jahre Canonicus zu Zurzach. Joh. Euſtachius iſt geiſtlichen ſtandes, und dermalen in Bregentz. *Heldenus. P. Gabriel Bucelinus*, in Rhætia ſacra & profana. *P. Corbinian Kam*, in Hierarchia Auguſtana. *Merian.* in topographia Sueviæ. **Geſchr. Nachr.**

Pappus, (Johann) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, wurde zu Lindau, allwo ſein vatter Bürgermeiſter war, an. 1549. den 16. jan. gebohren, und ſtudirte zu Straßburg und Tübingen, worauf er an. 1569. eine Prediger-ſtelle auf dem lande bekam, und im folgenden jahre zum Profeſſor der Hebräiſchen ſprache und Prediger in Straßburg ernennet wurde. Im jahr 1577. nahm er zu Baſel den titul eines Magiſters, und an. 1573. in Tübingen die würde eines Doctoris der Gottsgelehrſamkeit an. Hiernächſt ward er auch an. 1575. Canonicus, und an. 1578. Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit, in welchem jahre er auch das Paſtorat an der Münſter-kirche erhielt, welches er aber an. 1593. wieder aufgab. Im jahr 1581. beſtellte ihn der Rath zum Präſidenten in dem Prediger-Convent, worauf er ſich an. 1590. auf der zuſammenkunft zu Emmedingen einfand, gleichwie er auch im folgenden jahre mit Nic. Selneccern nach Augſpurg, um die religions-ſtreitigkeiten daſelbſt beyzulegen, verlanget wurde. Er ſtarb endlich den 13. jul. an. 1610. Seine ſchriften ſind: 1.) Hypotheſis Doctrinæ Chriſtianæ, Straßburg 1619. in 4. 2.) Germaniæ veteris Deſcriptiones, Straßburg 1591. in 8. 3.) Hiſtoria Eccleſiaſtica Converſionis Gentilium, ibid. 1584. in 8. und von Heinrich Pipping mit anmerckungen verſehen und fortgeſetzt, Franckfurt 1677. in 8. 4.) Deſcriptio omnium Regum & Prophetarum Populi Judaici. Straßburg 1586. in 4. Franckfurt 1592. in 4. 5.) Scholæ Propheticæ; 6.) Verſio & Notæ Libelli Synodici omnes Synodos brevi compendio continentis usque ad octavam celebratas, Straßburg 1621. in 4. 7.) de Monarchiis five IV. ſummis Imperiis, ibid. 1586. in 4. 8.) Defenſiones II. quibus Jo. Sturmii Anti-Pappjori & epitomico reſpondetur, Tübingen 1580. in 4. parva Biblia, von M. Lothmann ins Teutſche überſetzt, tenberg 1648. in 12. 10.) Predigt von dem Amte, Tu- und Wahl eines Chriſtlichen Biſchoffs, Straßb. 1592. u. a. m. *Rollii* bibl. nob. Theolog. *Sebiz.* in append. nol. ad Schmidii concionem ſæcular.

Pappus, (Leonhard) ein Dom-Herr zu Coſtnitz und ſpurg in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, gab an. wiewol ohne vorſetzung ſeines nahmens, Epitomen Germanicarum ab anno 1617. ad annum 1643. herat an. 1699. in 16. wieder aufgelegt worden. Placcius, Anon. gedencket dieſes werckgens mit vielem lobe. So ihm auch von vielen das im jahr 1656. unter dem n Peregrini Simplicii Amerini heraus gekommene Bellum le Helvetiorum zugeeignet, wiewol andere Walth. Schn für deſſen verfaſſer halten. *Le Long*, bibl. hiſt. de F Leipz. gel. Zeit. 1734. p. 350.

Paravicini, (Joh. Anton) Ertz-Biſchoff zu St. C na, war zu Sandrio im Veltlin an. 1588. den 17. gebohren, und hatte noch einen bruder, nahmens Ric welcher Groß-Cantzler in ſeinem vatterlande war. ſtudirte zu Mayland in dem Schweitzer-Collegio St. die Philoſophie und Theologie, und ward an. 1611. zu Magiſter, bald hernach aber Parochus und Archipresby ſeinem heimath. Gregorius XV. bey dem er in verſch gebraucht wurde, wollte ihn, desgleichen auch Urbanus zum Biſchoff machen, er ſchlug aber ſolche bedienung muſte aber doch noch an. 1653. das obgedachte Ertz-thum annehmen, welches er bis an. 1659. mit ungem lobe verwaltet, da er den 17. nov. zu Catanzaro, als r auf der reiſe nach Rom begriffen war, ſein leben be *Ughellus*, Ital. ſacra tom. IX. p. 489.

Paravicini, (Octavius) ein Cardinal im 16. jah dert, war ein ſohn Joh. Michaels. Er ward an. 155 Rom gebohren, und von ſeinen eltern dem H. Philippo vor den er zeit lebens groſſe hochachtung bezeugt, un dieſem hinwiederum dem Cardinal Baronio zur erz übergeben. Im jahr 1584. ward er Biſchoff zu Alera gieng unter Sixto V. als Geſandter nach der Sch erhielt an. 1591. die Cardinals-würde, und ward ſo Beſitzer verſchiedener Congregationen, und Protector Teutſchland. Er ſtarb den 3. febr. an. 1611. zu Rom. war aus der maſſen übel geſtalt, und überaus geitzig, er ſeinen verwandten ein groſſes vermögen gelaſſen, ſo von denſelben bald durchgebracht worden. *Petramell. Ughell.* Ital. ſacr. tom. IV. p. 324. *Palatius*, tom. II

Paravicini, (Peter Paul) ein Italiäniſcher Me und Phyſicus von Como im 16. jahrhundert, gab Hiſt de Mafinenſium & Burmenſium Thermarum Situ, Natu Miraculis zu Mayland an. 1545. in 4. heraus, ſo zu dig an. 1553. wieder aufgeleget worden. Er hat auc Promptuarium geſchrieben, wie die geſund-bäder bey und jenen kranckheiten und beſchwerungen am nützlichſte brauchet werden können. *Barbertini* bibl. *Friſii* bibl Geſner.

Paravicinus, (Vincentius) V. D. M. und Conrecto Gymnaſii zu Baſel, ward den 10. mertz an. 1648. zu C ſenia in Bündten von frommen, adelichen, und um des E gelii willen aus dem Veltlin von haus und hof vertrie eltern gebohren. Sein vatter war Vincentius Paravici der 58. jahr lang theils zu Zürich, theils in Caſtaſenia, endlich auch zu Chur die ſtelle eines Italiäniſchen Pred wie auch eines Rectoris des Gymnaſii an letzterm orte ver hat. Die mutter aber war Johanna Stampa. An. ward er der ſtudien wegen gen Zürich geſandt, und nachwärts von dannen nach Baſel, allwo er an. 1665. Studium Theologiæ ergriff, und an. 1670. pro S. Mini examiniret ward. Hierauf nun hat er mit collegiis pri bey der ſtudirenden jugend vielen nutzen geſchafft. An. ward ihm das Conrectorat des Gymnaſii zu Baſel aufg gen, welchem er bis in das 75. jahr ſeines alters mit ſem nutzen vorgeſtanden, und darinn ſowol als in privat legiis viel gutes geſtiftet, wie er denn ſeine beſondere fr mit guten ingeniis hatte, und ſolche mit ungemeiner fre lichkeit zu den ſtudien anzufriſchen wußte. Die Latei ſprache beſaß er gründlich, und hatte eine erſtaunliche erfa niß in der Hiſtoria litteraria, daher auch diejenigen, w ſeiner privat-unterrichtung genoſſen hatten, ſich in dieſen ſt ſehr hervor thaten. Er hat auch in ſeinem hohen alter vergnügen gehabt, daß der beſte theil der Vorſteher des St der kirche und der hohen ſchule ehemals ſeiner unterwei anvertrauet geweſen. Was nur einen geſchmack für die nen wiſſenſchafften hatte, fand bey ihm donnerſtags ſamſtags nachmittag ein freyen zugang. Er ſtund auch den vornehmſten Gelehrten in der Schweitz in genauem b wechſel, welche ſich öfters bey ihm wegen der Hiſtoria litt ria raths erholeten, wie er denn zu den von dem ſeligen Scheuchzer an das licht gegebenen Novis Litterariis Helv ein merckliches beygetragen. Nachdem er über vier jahr Emeritus gelebt, ſtarb er den 17. dec. an. 1726. in dem

Digitized by Google

jahre ſeines alters. Man hat von ihm: Singularia Virorum eruditorum, in 8. Der berühmte Doctor und Prof. Theol. Jac. Chriſtoph Iſelin, den Paravicinus ehemals auch unter ſeinen lehrjüngern gezehlet hatte, beehrte deſſen gedächtnis mit folgenden diſtichis:

Ille tuæ Doctor per tot jam luſtra juventæ,
Quam juvenis, quam vir rexit, & inde ſenex,
Qui quot habes hodie cunctos propè Raurica, cives
Sollicita finxit perpoliitque manu;
Curia ſe cujus, cujus profitetur alumnam
Collibus his docti portio magna Chori;
Succubuit demum longis *Vincentius* annis,
Vix hominum paucis quos ſuperare datur.
Ambigis, an fatis juſto ſit tempore functus,
Cum noſtra efferri debuit ille Schola.

Hieronymi Burckhardts leichen-predigt und lebens-lauf Vincentii Paravicini.

Parckſtein, Barckſtein, Bargſtein, ein flecken und ſchloß in Bäyern, nahe bey der ſtadt Weyden nicht weit von Regenſpurg gelegen. Dieſer ort iſt ehemals eine ſtadt geweſen, und hatte dem Biſchoffe Gebhard zu Regenſpurg gehöret, als unter der regierung Kayſers Heinrich III. Hertzog Conrad in Bayern ſelbigen mit liſt eingenommen, geplündert und angeſtecket hat. Faſt gleiches ſchickſal hatte dieſer ort in der erſten helfte des 15. jahrhunderts, da er von Churfürſt Friedrich I. zu Brandenburg und Pfaltzgraf Johann belagert, und nach einer langwierigen belagerung endlich mit ſturm erobert wurde. Nach der zeit iſt dieſes ſchloß und flecken der Chur- und Neuburgiſchen linie der Pfaltzgrafen am Rhein gemeinſchafftlich geweſen. Pfaltz-Neuburg aber hat nachmals ſein daran habendes recht an Pfaltz-Sultzbach abgetreten. Im jahr 1657. vertrieben die Bayern die Pfältzer daraus, und beſetzten das ſchloß mit ihren völckern. Zeillers beſchreibung der zehen des H. Röm. Reichs kreiſe, p. 308. u. f. **Gundlings** leben Friedrichs I. Churf. zu Brandenburg, p. 193.

Pardo, (Moſes) ein zu dem Judenthum abgefallener Chriſt, hieß erſt Conrad Victor, und bekleidete unter dieſem nahmen zu Marpurg das Schul-Rectorat. Er war in den Orientaliſchen ſprachen wohl erfahren, und vertheidigte das geheimnis der H. Dreyeinigkeit ſo nachdrücklich, daß er durch verſetzung der buchſtaben ſeines nahmens Carus Deo Triuno genennet wurde. Weil er aber entweder gar zu ſehr grübelte, und darüber in die verwirrung gerieth, wie aus deſſen eigenem briefe zu erſehen, welchen Johann Jacob Schudt ſeinem compendio hiſt. Jud. p. 494. und ſeinen deliciis philologicis, p. 239. einverleibet, oder aber, weil er gerne einem und dem andern fort thun wollte, ſo verließ er um das jahr 1607. weib und kind, wandte ſich zu den Juden, und ſuchte die Chriſtliche lehre zu widerlegen, kam auch endlich nach Theſſalonich, wo es ihm aber, wie er in ſeinem angezogenen briefe ſelbſt bekennet, ſehr dürftig ergangen. Es gedencken deſſelben Benthem im Holländiſchen kirchen- und ſchulen-ſtaat, P. II. p. 260. Martin Difenbach, Jud. converſ. p. 141. Baſnage, hiſt. Jud. tom. V. p. 2012. welchen aber Schudt, memorabil. Jud. P. I. p. 378. darinn verbeſſert, weil er in ſeiner erzehlung mit eingebracht, daß obiger Pardo ſamt ſeiner frauen davon gegangen, und wieder nach Marpurg zurück zu kehren willens geweſen ſey. Johann Buxtorf der jüngere, in diſſ. varii argumenti p. 110. meldet, daß ermeldter Pardo ſeine frau heimlich verlaſſen, aber nach vielen jahren wieder zu ihr zu kehren gewünſchet habe. *Wolf.* bibl. Hebr.

Parent, (Anton) ein Mathematicus, war zu Paris an. 1666. den 16. ſept. gebohren, und bezeigte von jugend auf eine groſſe neigung zu den mathematiſchen wiſſenſchafften, begriff die Arithmetic und Geometrie ſehr zeitig, und da er zu Paris nachgehends die Rechte ſtudiren ſollte, zog er dennoch die Mathematic vor, und ſetzte unter anführung des Herrn de la Hire und Sauveur dieſes Studium mit groſſem eifer fort, brachte es auch in kurtzer zeit dahin, daß er andere darinn lehren konnte. Als er nun auch folgends von dem Marquis d'Alegre zu ſeinem Ingenieur angenommen worden, und mit demſelben zweyen feldzügen beygewohnet hatte, kehrte er wieder nach Paris, und wurde an. 1699. als des Billettes zum mitglied in die Academie der wiſſenſchafften mit dem titul eines Mechanici aufgenommen worden, von demſelben nach der damaligen verfaſſung der Academie zu ſeinem Elève erwehlt. Bey dieſer gelegenheit gab er nun zwar ſeine geſchicklichkeit genugſam zu erkennen, weil er aber in ſeinen ſchriften etwas dunckel war, und überdiß die unart an ſich hatte, daß er iederman, und zwar öfters mit groſſer heftigkeit widerſprach, machte er ſich viele feinde, welche ſich hinwiederum ſeinen abſichten nach vermögen widerſetzten. Als nachgehends an. 1716. der König die claſſe der Eléves bey beſagter Academie aufhub, wurde Parent zum Adjuncto in der Geometrie ernennet, wiewol er bald hernach, nemlich den 26. ſept. beſagten jahrs, das zeitliche geſegnete. Seine ſchriften ſind: 1.) Elemens de Mechanique & de Phyſique; 2.) Recherches de Phyſique & de Mathématique, Paris 1705. in 12. 30. bogen nebſt neun kupfer-blatten; 3.) Traité d'Arithmétique Théori-Pratique. Auſſer dieſen ſind auch verſchiedene diſſertationen von ihm in die Mémoires der Academie der wiſſenſchafften, wie auch in den Journal des Savans und in die Mémoires de Trévoux eingerückt worden. *Fontenelle*, hiſt. de l'Acad. des Scienc. 1716. p. 424. *Niceron*, mém. tom. II.

Paris, (Emanuel Philipp) war Diaconus bey der Reformirten ſtadt-kirche zu Hartzigeroda; ſelbiger ſtreuete unter eigener hand eine ſchrift aus, in welcher er vorgab, daß ihm den 20. nov. an. 1709. morgens zwiſchen zwey und drey uhren, als er nebſt einer andern manns-perſon im bethe gelegen, Chriſtus in form eines hellglänzenden feuers in ſeiner cammer an der unterſten wohn-ſtuben erſchienen, welcher ihn zu dreyen malen bey ſeinem nahmen geruffen, und zu ihm, förchte dich nicht, geſprochen. Es hätte ihm hierauf der geiſt befohlen, ſeinem Fürſten, Wilhelm Ludewig, folgenden ausſpruch alſofort bekannt zu machen: " Ich habe die gewaltthätigkeiten „ und ungerechtigkeiten des landes geſehen, und die thränen „ und ſeufftzer der unſchuldigen und bedrängten erhöret, dar„ um hab ich den Geſalbten des landes angetaſtet, und ſeine „ zeit iſt da. Doch wo er die gewaltthätigkeiten und unge„ rechtigkeiten ſeines gottloſen Raths wehret, iederman höret, „ den unſchuldigen hilft, und das böſe ſtrafet; ſo will ich ihm „ noch 14. jahr zu ſeinem leben zulegen, und es ſoll ihm wohl „ gehen. Wo nicht, ſo will ich ihm noch eine kurtze zeit zur „ buſſe geben. „ Dieſem befehle ſey die drohung angehänget geweſen, daß, da er dieſe offenbarung hinterhalten würde, ſollte alles dasjenige unglück, welches durch ihn verkündiget werden ſollen, über ihn kommen, und alles von ſeinen händen gefordert werden. Als er, Paris, nun, was er in dieſer erſten erſcheinung vernommen, dem Fürſten hinterbracht, iſt obiges geſicht und viſion ihm hinwiederum den 29. nov. da er, Paris, allein im bethe gelegen, erſchienen, und hat zu ihm geſagt: " Ema„ nuel Philipp Paris, höre, denn ich will reden, ich bin, der „ ich bin. „ Den 7. decemb. iſt der geiſt auf ſeiner ſtudier-ſtube bey tage im obern ſtockwercke des hofes, und zwar das letzte mal weit erſchrecklicher ihm erſchienen, und die geſtalt dermaſſen ſchön geweſen, als er Paris jemals einen menſchen geſehen. Die haare hätten flammig, und als wann feuer-funcken darinn wären, ausgeſehen, die kleider ſeyen weiß, roth und blau geweſen, und habe wie lauter ſtitter-gold geſchimmert, die füſſe aber wären ſchnee-weiß geweſen, wodurch ebenfalls gold geſchienen. Der geiſt habe zu ihm geſprochen: " Ema„ nuel Philipp Paris, ich bin der treue und wahrhafftige „ zeuge, der anfang und das ende, der da iſt, und der da „ kömmt. „ Ob nun dieſes geſicht göttlich oder nicht geweſen, will Paris ſelbſt nicht entſcheiden. Unterdeſſen aber iſt über dieſes geſicht zu Franckfurt an der Oder ein theologiſch und juriſtiſch Reſponſum eingeholet worden, ſo dieſe erſcheinung vor teufliſch und falſch ausgegeben. Hingegen erkannte inſonderheit ein Prediger zu Grüningen in Thüringen, nahmens Balthaſar Rudolph Rittmüller, dieſe erſcheinung für göttlich, und ſchrieb deshalben: Ehr- und Preiß-würdigſter Strahl der Herrlichkeit und Heiligkeit GOttes und unſers Heylands JEſu Chriſti in ſeinen Geſichtern und Offenbarungen, womider aber der Quedlinburgiſche Theologus und Hof-Prediger, Joh. Ernſt Schulenburg, eine ſchriftmäßige betrachtung der Hartzgerodiſchen erſcheinungen heraus gab, welcher Rittmüller eine ſummariſche beantwortung der von Johann Ernſt Schulenburgen wider den ſtrahl göttlicher geſichter ausgeſtellten mißive an. 1711. entgegen ſetzte, darwider aber Schulenburg die völlige überzeugung der falſch-gerühmten Hartzgerodiſchen viſion an das licht ſtellete, welchem von ſeiten Rittmüllers, beantwortung Herrn Schulenburgs und von dieſem erhebliche urſachen folgeten. Der vornehmſte grund, aus welchem Schulenburg den ungrund dieſer erſcheinung zu beweiſen geſuchet hat, iſt, daß ja der todt-krancke Fürſt nach der erſten ankündigung mit groſſem ernſte und überall die genaue beſſerung der juſtiz gefordert, und doch der drohung nach, als ein Landes-Herr, der nichts beſſern wollte, ſollte geſtorben ſeyn. Ja Grapius hat gar anzuführen gewußt, daß ein betrüger den Paris mit dem Phoſphoro hintergangen habe. Beſtehe Unſchuldige Nachrichten, im jahr 1710. p. 489. und 491. an. 1711. p. 275. u. f. u. 545.

Paris, (Frantz) ein Franzöſiſcher Prieſter, war zu Chatillon, einem nahe bey Paris gelegenen dorfe, von geringen eltern gebohren, und ſtudirte auf koſten der Herren Varet, welche ein haus auf beſagtem dorfe hatten, worauf er die Pfarre zu St. Lambert nahe bey dem kloſter Port-Royal des Champs überkam. Nachdem er aber dieſes amt einige jahre mit vieler erbauung ſeiner gemeinde verwaltet, gieng er aus furcht vor den wölfen, welche zuweilen bis in ſeine Pfarr-wohnung kamen, davon, und begab ſich an einen in Maine gelegenen, und dem Herrn le Vayer gehörigen ort, wo er in der daſelbſt befindlichen capelle ſein amt verrichtete, und aus der nachbarſchafft viele leuthe an ſich zog, die er in den grund-ſätzen der religion unterwies. Doch verließ er endlich auch dieſen ort, und verfügte ſich nach Paris, woſelbſt er den 17. oct. an. 1718. in einem hohen alter mit tode abgieng. Man hat von ihm verſchiedene ſchriften, worunter zu mercken: 1.) Martyrologe, ou Idée générale de la Vie des Saints; 2.) Traité de l'Uſage des Sacremens de Pénitence & d'Euchariſtie ſelon les ſentimens des Péres, des Papes & des Conciles, woran nach einiger meynung Nicole und Arnold ebenfalls hand mit angeleget; 3.) l'Evangile expliqué ſelon les Péres, les Auteurs Eccleſiaſtiques, & la Concorde des IV. Evangéliſtes, u. a. m.

Paris, (Frantz von) ein berühmter Franzöſiſcher Abt, war zu Paris, woſelbſt ſein vatter Parlements-Rath geweſen, den 30. iun. an. 1690. gebohren. Er bezeugte ſchon im 10. jahre ſeines alters eine ſonderbare liebe zur gottſeligkeit, und wurde darauf in das Mazariniſche Collegium gethan, und inſonderheit der aufſicht des Herrn Rouſſelot anvertrauet, da er dann mit groſſem fleiß ſtudirte, und gemeiniglich um mitternacht aufſtund, ſein gebät zu verrichten, dagegen aber vor den ſonſt gewöhnlichen ergötzungen der jugend einen ſteten abſcheu hatte. Von Huberto lernete er die Philoſophie, die er aber nur blos zum dienſte GOttes und zur beſſerung der ſitten anwendete. Im jahr 1708. muſte er auf ſeiner eltern befehl die Rechtsgelehrſamkeit ſtudiren, und einige leibes-übungen treiben; als er aber an. 1712. den P. Gaffarel gehöret, und von dem geiſtlichen ſtande, wozu ihn ſeine neigung trieb, gar nicht ablaſſen wollte, wurde er deswegen aus ſeines vatters hauſe geſtoſſen, und begab ſich an. 1713. in das Seminarium von St. Magloire, in dem er ſich das folgende jahr in den geiſtlichen ſtand aufnehmen, und eine platte ſcheeren ließ, dabey aber ſich vornemlich, um die H. Schrift in ihrem grund-texte zu verſtehen, in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache übte, und ſich in ſelbiger der anführung des berühmten Abts von Aſfeld bediente. Nicht lange darauf ſtarb ſein vatter, und enterbte ihn bis auf den vierten theil ſeines vermögens, welchen verluſt er doch ſo wenig achtete, daß er vielmehr auch noch hiervon einen groſſen theil den Geiſtlichen und armen ſchenckte. Nach dieſem zog er an. 1717. in ſeines bruders haus, mit dem er jederzeit in einer brüderlichen eintracht lebte, und gab nicht nur demſelben ein ſehr löbliches beyſpiel der tugend, ſondern unterrichtete auch deſſen haus-geſinde, und that den armen ungemein viel gutes, wobey er doch niemals vergaß, in ſeinen übrigen ſtunden dem ſtudiren obzuliegen. Gleichwie er aber ſich bishero ſchon an eine ſtrenge lebens-art gewöhnet; alſo ſuchte er auch eine gröſſere einſamkeit, und erwehlte ſich nach zwey jahren ein geringes ſtädtgen zu ſeinem aufenthalt, woſelbſt er auſſer ſeiner ordentlichen ſtudien, in der Gottsgelehrſamkeit, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, und Kirchen-hiſtorie, auch noch des Auguſtini, Chryſoſtomi und Thomä von Aquino ſchriften las, und damit er dem gemeinen weſen zugleich dienen möchte, mit erlaubnis des Paſtors die kinder daſigen orts in dem Chriſtenthum zu unterrichten pflegte. Im jahr 1718. ließ er endlich ſich bewegen, Sub-Diaconus zu werden, und gieng darauf, nachdem er ſich ſelbſt an der erlangung eines Canonicats gehindert hatte, im jahr 1719. in das Collegium von Bayeux, da er ſich noch ſtrenger hielt, und faſt ſein völliges vermögen nebſt dem von ſeiner mutter ererbten ſilber-werck an die armen, wegen der Conſtitution Unigenitus vertriebenen austheilte, die jugend aber allerhand handwercke lernen ließ, und ſo gar verſchiedene familien ernährte. Um dieſe zeit bekam er auch als ein Catechete in der Pfarre St. Coſmä die aufſicht über die daſelbſt befindlichen jungen Geiſtlichen, und ward an. 1720. Diaconus, worauf ihm der Cardinal von Noailles zu einer Pfarr-ſtelle in Paris verhelffen wollte, welches aber, weil er es ſelber verhindert, keinen fortgang hatte. Im jahr 1722. begab er ſich von neuem in die einſamkeit, beſonders nach Melun, in der landſchafft Brie, allwo ihm das ſehr ſtrenge leben Claudii Leantäi, eines groſſen Anti-Conſtitutioniſten, dergeſtalt gefiel, daß er bey ſich ſelbſt beſchloß, deſſelbigen exempel nachzufolgen. Indem er aber nicht recht wußte, wie und an welchem orte er ſeinen vorſatz ins werck richten ſollte, zumalen, da man auch, ihn in das kloſter de la Trappe aufzunehmen, ſich geweigert, gieng er an. 1724. mit noch einem Prieſter einer gleichen gemüths-art, nach Paris, miethete daſelbſt ein haus und garten, und lebte in demſelben ſo ſehr einſam, daß er auch nicht einen einzigen menſchen zu ſeiner aufwartung hatte. Seine ſpeiſen, welche er ſich ſelber zubereitete, beſtunden aus brodt, kräutern und hülſen-früchten, darneben unterwarf er ſich einer freywilligen armuth, verkaufte ſein annoch übriges hausgeräthe, wovon er das geld an die armen austheilte, und würde endlich ſeine bibliotheck, die ihn 10000. thlr. gekoſtet, ebenfalls den armen zum beſten weggegeben haben, wenn ihn nicht noch ſeine freunde davon abgehalten hätten. Die nacht brachte er meiſtens mit gebät zu, wobey er auf der erde lag, und faſt gar keine zeit auf den ſchlaf wendete. Zuletzt fiel er wegen ſeiner überaus harten angenommenen lebens-art in eine mit geſchwulſt begleitete kranckheit, und ſtarb den 1. mertz an. 1727. Sein bruder, Hieronymus Nicolaus, der, wie aus dem von ihm folgenden beſondern artickul zu erſehen, nunmehro Parlements-Rath war, und dem er kurtz vor ſeinem tode ſeinen aufenthalt bekannt gemacht, beſuchte ihn mit vieler ehrerbietung, und richtete ihm nachher bey ſeinem grabe auf dem kirch-hofe St. Medardi ein feines denckmahl auf. Er hat von ſeiner art zu leben ſelber ein verzeichnis aufgeſetzet, darinn er unter andern drey haupt-übungen, nemlich, das gebät, die einſamkeit und abſonderung, und die tödtung des fleiſches nahmhafft gemacht. Weil er jederzeit einen unſträflichen wandel geführet, und als ein eifriger Janſeniſt der Conſtitution Unigenitus bis an ſein ende widerſprochen, ſuchten die von ſeiner partie ſolches alſobald zu ihrem vortheil anzuwenden. Es war dannenhero eine kurtze zeit verſtrichen, als ſich ſchon ſehr viele krancke und gebrechliche bey ſeinem grabe einfanden, welche, dem vorgeben nach, von ihren ſchweren und unheilbaren gebrechen auf eine plötzliche und wunderbare art geheilet worden. Ja man ſchrieb ſo gar der erde von ſeinem grabe, von welcher man krancken etwas einnehmen ließ, dergleichen wunderbare n ckung zu, wodurch nicht nur das volck, ſondern auch verſ dene in anſehnlichen ämtern ſtehende perſonen ſich bewe lieſſen, ihn vor einen Heiligen zu halten. Es gab demnach Ertz-Biſchoff von Sens ein mandat heraus, worinn er dieſe von den appellanten vorgegebene wunder unter die trügereyen rechnete; dagegen Ludewig Baſilius Carl von M geron, ein Parlements-Rath zu Paris, in einem eigenen weitläuftigen wercke, welches er la Vérité des Miracles rés à l'interceſſion de Mr. de Paris & autres Appellans titelt, und an. 1737. dem Könige ſelbſt eigenhändig übergel die richtigkeit und Göttlichkeit derſelben zu beweiſen ſuch der aber erſt deswegen in die Baſtille, und ſodann ins e wandern muſte. Andere, welche ſich auf dieſes grab gele bekamen allda, wie man ſagt, ſehr ungewöhnliche lähmung glieder, und ihre anzahl wurde bald ſo ſtarck, daß man, der unruhe und dem lermen vorzubeugen, die thüre zu kirch-hof St. Medardi ſchlieſſen, und endlich gar zumauren ſen muſte. Indeſſen führen dieſe Convulſionaires, wie ſie zu nennen pfleget, auch in den häuſern eben dieſes ſpie treiben, und ihre ſeltſamen bewegungen vor eine würckung verſtorbenen Paris auszugeben, fort. Einige Aertzte, wel man die unterſuchung dieſer ſache aufgetragen, hielten da daß die meiſten es aus einer liſtigen und boshafften verſtel thäten; andere aber haben ſie, vielleicht mit einem be grunde, vor eine art der Enthuſiaſten angeſehen. In der Re frage, welche einige glieder der Sorbonne hierüber ausg let, wird gemeldet, daß dieſe leuthe meiſtens weiber oder m lein ſeyen, die in eine entzückung geriethen, wobey die we ſten den gebrauch der vernunft behielten. Sie pflegten lich in ſolchem zuſtande an allen ihren gliedern zu zittern, allerhand widerwärtige ſtellung des leibes zu geben, ſchreck verdrehungen, inſonderheit mit dem kopfe, und in einer gläublichen geſchwindigkeit zu machen, ſich auch endlich i nen ſolchen bogen zu verkehren, daß der kopf die verſen berü Einige ſtieſſen ſich mit dem kopfe vor die wände, lieſſen ſic glieder ziehen, die bruſt auftreiſſen, harte ſachen auf derſ zerſchlagen, den leib zuſammen preſſen, und mit ſtäben g ſtunden ſchlagen, mit umgekehrtem kopfe in die luft aufhän und was dergleichen mehr, da ſie denn vorgäben, wie ſie durch in ihren ſchmertzen eine linderung bekämen. Es aber das Parlement den 22. jen. an. 1735. ein decret an de gegeben, krafft deſſen alle Convulſionaires in gefängliche hafft gebracht werden ſollten, ſeit welcher zeit man zwar ſpüret, daß die anzahl dieſer leuthe in etwas abgenommen, aber doch nicht gäntzlich verlohren habe. *Vie de Mr. P Acta Erudit.* 1714. Theologiſche Bibliotheck. *Acta h eccleſiaſt.* tom. I.

Paris, (Hieronymus Nicolaus von) Parlements-Rat Paris, und leiblicher bruder des vorhergehenden wunde tigen Franciſci von Paris, war im jahr 1694. gebohren, ſtarb den 15. aug. an. 1737. in einem alter von 43. jahren. ſeiner am folgenden tage geſchehenen beerdigung, beglei ihn alle Parlements-glieder, wie auch eine groſſe anzahl A Pfarrer, Mönche und andere Geiſtliche zu ſeiner ruhe-ſtät die kirche St. Gervais, worauf er faſt gleiches ſchickſal ſeinem bruder gehabt hat, angeſehen vieles volck die ku worinn er begraben worden, zu beſuchen, auch ſeine klei und andere ſachen, die er gebrauchet hatte, um ſie bey ſich z wahren, zu kauffen anfieng. Ranfts genealogiſcher Arch P. XXXVI. p. 545.

Pariſano, (Aemilius) ein berühmter Wund-Artzt Profeſſor der Medicin zu Rom, woſelbſt er auch gebohren wurde von Kayſer Ferdinando I. in den Adel-ſtand erhoben, mit deſſen bildniſſe beſchencket, und ſtarb zu Venedig an. über 70. jahr alt, und ſchrieb: 1.) Notabiles Exercitati de Subtilitate Microcoſmica, Venedig 1623. 1636. und in drey folianten. 2.) Wider Guil. Harväum de Motu dis, Leiden 1639. in 4. 3.) Setaccio del Trattato della del Laurenti, Venedig 1638. in fol. u. a. m. *Mandoſii* Romana. *Van der Linden*, de ſcript. Medicis. *Naudæana*

Park, oder Parck, (Thomas) ein Engliſcher kaufm deſſen nahme berühmt iſt, weil er ſehr lange gelebet. Er Johann Parks ſohn, gebürtig von Munnington, aus der P zu Alderbury, in der Grafſchafft Shropſhire. Man ſag ſey gebohren im jahr 1483. und daß er 152. jahr alt gewe da er dem Engliſchen Könige, Carolo I. präſentiret wu den 9. oct. an. 1635. alſo, daß er in drey jahrhunderten ge unter der regierung von 10. Königen, nemlich Eduardi IV. cher im jahr 1484. regierte, und ſeinen neun ſucceſſo Eduard V. Richard III. Heinrich VII. Heinrich VIII. Ed VI. Mariä, Eliſabeth, Jacobi I. und Caroli I. O gleich in ſeinem leben drey verſchiedene veränderungen der gion in ſeinem vatterlande, unter Heinrich VIII. unter M und unter Eliſabeth geſehen, ſo blieb er doch allezeit bey miſch-Catholiſcher religion. Er bekannte, ohne ſich viel n gen zu laſſen, daß ihm zu der zeit, da er 100. jahr alt n die liebe in den lincken ellenbogen gefallen, daß er für Ger gefordert worden, als überzeugt, daß er ein jung mägd ſchwanger gemacht, und daß er dieſerhalben condemniret den, öffentliche buſſe vor einer kirch-thüre zu thun, bey

Digitized by Google

mit einem weiſſen hemde, und einer wachs-kertze in der hand, nach der gewohnheit des Königreichs, um dieſes ärgernis zu heben. Er verlohr ſein geſicht 16. jahr vor ſeinem tode, welcher zu London im jahr 1635. den 24. novemb. erfolgte. *Mémoires hiſtor.*

Parker, ein Engliſches geſchlecht, welches den Gräflichen titul von Macclesfield führt, und bereits zu König Heinrichs IV. zeiten geblühet. Thomas Parker von Leke, zeugte Thomam, welcher unter der Königin Annä regiment Chief Juſtice von der Königlichen Banck war, ſich ſehr eifrig vor die Proteſtantiſche nachfolge erzeigte, an. 1716. zum Baron Parker, und an. 1721. zum Vicomte Parker von Ewelme und Grafen von Macclesfield, auch an. 1718. zum Groß-Cantzler gemacht ward, ſolche würde aber an. 1725. niederlegte, und darauf wegen groſſen malverſationen angeklagt, auch derſelben überwieſen, und zu erlegung einer ſtrafe von 30000. pfund verurtheilt, übrigens aber an ſeinen ehren und würden nicht angegriffen ward, auch nachgehends bey Hofe immerfort in groſſem anſehen ſtand, und endlich am 2. may an. 1732. im 66. jahre ſeines alters ſein leben beſchloß. Sein ſohn George, ein mitglied der Königlichen Societät, hat mit Rahel, der älteſten tochter Raulphs Lane, eines reichen handelsmanns, mit der er ſich an. 1722. den 29. ſept. ehelich verbunden, zwey ſöhne gezeugt, davon der älteſte, Thomas, an. 1723. gebohren worden. Gervaſius Parker, von dem man aber nicht ſagen kan, wie nahe er mit den vorhergehenden verwandt, wurde am 29. dec. an. 1735. General-Major, und im jul. an. 1739. General-Lieutenant. *The Britiſh comp.* tom. I. Europäiſche Fama, P. CCCVII. Hübners geneal. tabell. P. IV.

Parkhurſt, (Johann) von Guilford aus Surrey, war ein Engliſcher Prediger, muſte ſich aber unter der Maria nach Zürich retiriren, und wurde unter der Eliſabeth Biſchoff zu Norwich, ſchrieb: 1.) Ludicra, ſeu Epigrammata juvenilia, London 1575. in 4. 2.) Epigrammata ſeria; 3.) Curſum Vitæ Chriſti, u. a. m. und ſtarb an. 1575. den 2. febr. *Wood*, Athen. Oxon. *Baleus*, de ſcript. Angl.

Parks, (Richard) aus Lancaſtershire, gebohren um das jahr 1558. war ein beliebter Prediger, ſchrieb in Engliſchen: Apologiam Scripturæ S. quoad Articulum de Deſcenſu Chriſti ad Inferos, worüber er auch einige ſtreit-ſchriften wechſelte, und ſtarb an. 1607. *Wood*, Athen. Oxon.

† **Parma.** Die bey dieſer ſtadt, den 29. jun. an. 1734. zwiſchen den Kayſerlichen, wie auch Franzöſiſchen und Savoyiſchen völckern vorgefallene blutige ſchlacht, hat von derſelben ihren nahmen, und ihr hiedurch ein ewiges andencken geſtiftet.

Parnell, Parnellus, (Jacob) ein Engelländer, in der andern helfte des 17. jahrhunderts, war aus einem angeſehenen geſchlechte gebohren, ſtudirte die Theologie, in welcher er es binnen kurtzer zeit ziemlich weit brachte, worauf er ſich im predigen übete, und unter andern einsmals in einer predigt die Quacker widerlegte. Als er aber kurtz hernach ihren lehrſätzen ſelbſt beyfall gab, und nicht allein öffentlich auf der cantzel obgedachte ſeine vorhin gehaltene predigt widerrief, ſondern auch dieſe leuthe zu vertheidigen ſuchte, wurde er in arreſt gezogen, und nach Colcheſter gebracht, woſelbſt er auch im gefängniſſe geſtorben iſt. Man hat von ihm: den Onderſoek des Geloofs, Amſterdam 1669. und in Teutſcher ſprache 1681. in 4. *Micral.* & *Hartnac.* hiſt. eccleſ. tom. II. p. 1503.

Parr, lat. Parus, ein fluß in Ober-Bayern, welcher bey dem ſchloſſe Hohenwart, und der kleinen ſtadt Schrotenhauſen vorbey flieſſet. Ertels Bayeriſcher Atlas, P. II. *Merian.* topogr. Bavar.

Parr, (Richard) ein Dr. der H. Schrift, ſchrieb im Engliſchen das leben des Ertz-Biſchoffs zu Armagh, Jacobs Uſſerii, welchem ein verzeichnis von 300. epiſteln beygefüget, die zwiſchen ihm und den gelehrteſten männern ergangen ſind, London 1686. in fol. *Acta Erud.* 1687.

Parrain de Durette, ein Theologus in Franckreich, war ein Geiſtlicher in der Congregation St. Mauri, gieng an. 1699. nach Engelland, und nahm die Proteſtantiſche religion an, wurde Prediger bey einigen Franzöſiſchen kirchen zu London, darauf Feld-Prediger des dragoner-regiments, welches der Lord Cobham commandirte, und endlich oberſter Feld-Prediger der völcker, ſo dieſer Lord an. 1719. in Spanien commandirte. Er erhielt eine Pfarr-ſtelle auf der inſul Guernſey, und wurde endlich zum Decano der gantzen inſul ernennet. Weil aber die einwohner vorſchützten, es könne dieſe ſtelle niemand, als ein lands-kind erhalten; ſo gieng er nach London, die ſache auszumachen, wurde aber daſelbſt kranck, und verſtarb zu Canterbury an. 1727. im auguſto bey ſeiner tochter. Er gab einige ſchriften, und unter andern: 1.) l'Abus des Confeſſions de Foi, heraus, welche er hernach in einer beſondern apologie vertheidigte. So überſetzte er auch 2.) Chillingworths buch: The Religion of Proteſtants a ſafe Way to Salvation in die Franzöſiſche ſprache, welche überſetzung nach ſeinem tode an. 1730. zu Amſterdam gedruckt, und in der vorrede dazu von ſeinem leben nachricht gegeben worden.

Parrhaſe, oder Parrhaſius, (Theodor) ein erdichteter nahme, unter welchem der berühmte Criticus, Johann Clericus, in den jahren 1699. und 1701. ſeine Parrhaſiana, ou Penſées diverſes ſur des Matières de Critique, d'Hiſtoire, de Morale & de Politique in zwey theilen in 8. heraus gegeben hat, wiewol andere ihm nur den erſten, nicht aber den andern theil zuſchreiben. Sie ſind in die Holländiſche und Engliſche ſprache überſetzet, und an. 1719. wurde auch eine Teutſche überſetzung derſelben verſprochen. Fabricius, in der vorrede zu *Morhof.* Polyhiſt. *Acta Erud. Lipſ.* 1699. Kurtze Nachricht von den büchern und deren urhebern in der Stollſchen bibliotheck, P. VI. p. 694. u. f. f.

Parry, (Heinrich) aus Wiltshire, gebohren an. 1561. den 20. dec. docirte anfangs die Griechiſche ſprache in dem Collegio Corporis Chriſti zu Oxford, ward darnach Doctor der Theologie, Caplan bey der Königin Eliſabeth, Decanus zu Cheſter und Gloceſter, und endlich Biſchoff zu Worceſter. Er ſchrieb: 1.) Concionem de Regno Dei in Matth. VI. 33. London 1606. 2.) Conc. de Victoria Chriſtiana, ibid. 1606. 3.) überſetzte auch *a.*) aus dem Engliſchen ins Lateiniſche: Summam Colloquii Jo. Rainoldi cum Jo. Harto de Capite & Fide Eccleſiæ, Oxford 1610. *b.*) Aus dem Lateiniſchen ins Engliſche: Zachariæ Urſini Catechiſmum, ibid. 1591. und ſtarb den 12. dec. an. 1616. im 55. jahre. *Witte*, diar. biograph. *Wood*, Athen. Oxon.

Pars, (Adrian) ein Reformirter Gottsgelehrter, war im Haag an. 1641. den 14. oct. gebohren, nahm die würde eines Doctors an, und ſtarb an. 1719. den 29. merz als Prediger zu Katwyck. Man hat von ihm unter andern: Katwyk en Rynsburgiſche outheden, welches werck aus zweyen ſchriften beſtehet, davon die eine Catti Aborigenes Batavorum, und die andere Pagus & Abbatia Rhenoburgenſis heiſſet, Leiden 1697. in 8. ferner Indicem Batavicum, oder Bataviſche Naamroll, Leiden 1701. in 4. Er war auch ein Lateiniſcher und Holländiſcher Poet, wie ſeine Otia Catvicena ausweiſen, die aus drey theilen in 4. beſtehen, und ſchon an. 1664. von ihm angefangen worden, und gleichſam eine chronick von allerhand zufällen des Adels, wie auch der kirchen und ſchulen ſeit mehr als 50. jahren, abgeben können. Gelehrte Zeitungen aufs jahr 1719. p. 314. ſeq.

Parthamaſpates, oder **Parthesvapaſtes**, ein vornehmer Parther, wurde im jahr nach Chriſti geburt 115. von dem Römiſchen Kayſer Traiano, nachdem ſelbiger die Parther überwunden hatte, und aber aus allen umſtänden ſchlieſſen konnte, daß die Parther das Römiſche joch nicht ertragen würden, in der ſtädte Ctefiphon, wohin dieſe nation von beſagtem Kayſer beruffen war, zu deren König ernennet, auch ihm von dem Kayſer mit eigener hand die crone aufgeſetzet. Allein eben deswegen, weil er von den Römern war eingeſetzet worden, wurde er von den Parthern gehaſſet, auch ſo bald Trajanus mit dem Römiſchen kriegs-heere den rücken gewendet hatte, vom throne geſtoſſen, und ihr alter König Chosroes wieder darauf geſetzet. Weil ſich nun des Traiani nachfolger, der Kayſer Adrianus, mit den Parthiſchen ſachen nicht einlaſſen wollte, auch ſonſt ein guter freund von dem Chosroes war, ſahe er ſich genöthiget, als eine privat-perſon zu leben, bis ihn endlich der Kayſer Adrianus im jahr Chriſti 129. mit einem andern gebiethe in Aſien beſchenckte. *Themiſtius*, orat. XVI. *Dio Caſſius*, lib. LXVII. *Spartian.* vit. Hadriani.

Parthenius, ein Römer, und des Kayſers Domitiani Cammer-diener, war einer mit von denjenigen, welche beſagter Kayſer dem tode aufzuopfern geſonnen war, und daher ſeinen nahmen in das, dieſerhalben von ihm ſelbſt aufgeſetzte verzeichnis eingetragen hatte. Nachdem aber dieſes verzeichnis durch des Kayſers unachtſamkeit verlohren gegangen, und in der Kayſerin hände gerathen war, ließ ſich Parthenius, als er das über ihn beſchloſſen geweſene todes-urtheil erfahren, nicht lange bitten, in die zuſammenverſchwörung wider den Kayſer zu willigen. Vielmehr war er einer mit von denjenigen, welche am meiſten zu des Kayſers hinrichtung beytrugen, indem er, als Stephanus den Kayſer nicht zwingen konnte, annoch ein und andere mitverſchworne in das Kayſerliche gemach hinein ſchickete, die dem Kayſer vollends den reſt gaben. Er wurde aber nicht lange hernach von den ſoldaten, ſo durch den Aelianum Caſperium, Oberſten von der Kayſerlichen leib-wache, aufgewiegelt waren, und des Domitiani tod gerächet wiſſen wollten, in dem Kayſerlichen pallaſte auf eine grauſame art hingerichtet. *Sueton.* in Domit. *Dio Caſſius*, lib. LXVII. *Epit. V Her.*

Partz, ein in Ober-Oeſterreich in dem Hausruck-Viertel, nächſt der ſtadt Grießkirchen, gelegenes altes ſchloß, welches Leutold Lerböller an. 1393. ſeinem vetter, Hanſen Jörger zu St. Jörgen und Tolleth, vermachte. Deſſen aber ohngeachtet kam es von den Lerböllern an die Herren Oberhämmer, ſo es noch an. 1458. beſeſſen, und von dieſen an die Herren Pürchinger. Hans Pürchinger, dem es um das jahr 1500. zugehöret, hat es Sigismundo Ludovico, Herrn von Polheim, verkauft, welcher es ſodann der Herrſchafft Tegernbach und dem ſchloſſe Polheim einverleibt. Von Hohenеck, beſchreib. von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 784.

Paruta, ein Venetianiſches geſchlecht, welches ſeinen erſten urſprung der ſtadt Lucca zu dancken hat. Bartholomäus Paruta ſtund in der andern helfte des 14. jahrhunderts in Venetianiſchen kriegs-dienſten, und hielt ſich im jahr 1381. in dem kriege wider die Genueſer ſo wohl, daß ihm und ſeinen nach-

kom-

kommen von der Republick Venedig der Adel ertheilet wurde. Nach der zeit haben ſich aus dieſem geſchlechte verſchiedene perſonen theils als groſſe Staats-männer, theils als berühmte Gelehrte in der welt bekannt gemacht, von denen Paulus, Nicolaus und Philippus zu mercken ſind, von welchen beſondere artickul handeln, von dem erſten zwar im Lexico, von den zwey letztern aber die folgende. An. 1718. wurde Andreas Paruta Sopracomito von den galeeren. Das wapen dieſes geſchlechts iſt ein pur göldener ſchild mit einem rothen ſchildes-haupte, ſo mit drey ſilbernen roſen beladen iſt. Wagenſeils Adriat. Löwe.

Paruta, (Nicolaus) ein Italiäner im 16. jahrhundert, hielt es mit den Socinianern, und ſtellte um das jahr 1546. bey Vicenza im Venetianiſchen gebiethe verſammlungen an, darinn ſie die glaubens-artickul von der H. Dreyeinigkeit und von der genugthuung Chriſti zu widerlegen ſuchten. Er ſchrieb: 1.) Theſes de Deo Trino & Uno; 2.) Epiſtolam ad Stanislaum Lubomirſcium &c. *Sandius*, in bibl. Antitrin.

Paruta, (Philipp) der Rechte Doctor und Secretarius in ſeiner vatter-ſtadt Palermo, war wegen ſeiner groſſen wiſſenſchafft in den Rechten, Gottsgelehrſamkeit, beſonders aber der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprachen und den alterthümmern ſehr berühmt, wurde auch ein mitglied der Academiæ Accenſorum und Reſolutorum, und ſtarb den 15. oct. an. 1629. Er hat eine groſſe anzahl von ſchriften verfertiget, und darunter inſonderheit an. 1612. Sicilia deſcritta con Medaglie zu Palermo in fol. heraus gegeben, welche nachgehends Leonhard Auguſtin zu Rom an. 1649. unter dem titul: La Sicilia di Phil. Paruta deſcritta con Medaglie vermehrter heraus gegeben hat. Zuletzt iſt ſolches werck mit obgedachten Leonhard Auguſtins und Huberti Goltzii erklärungen, auch Havercamps ausführlichem Commentario zu Leiden an. 1723. in drey folianten wieder aufgelegt worden. *Mongitor.* bibl. Sic.

Pas, (Philipp von Proce, Herr du) war Königlich-Franzöſiſcher Gouverneur in Naerden, als dieſer platz an. 1673. von dem Printzen von Oranien belagert ward, und übergab denſelben den vierten tag nach eröfnung der tranſcheen. Ob ihm nun gleich die Officiers, ſo unter ihm gedient, das zeugnis gaben, daß er ſich tapfer gewehrt, und daß ſeine abſicht blos geweſen, die Königliche völcker zu ſchonen; er auch ſelbſt in einer beſondern ſchutz-ſchrift darthat, daß die beveſtigungs-wercke ſehr ſchlecht beſchaffen geweſen, daß man es ihm an mund-und kriegs-vorrath, auch an nöthiger hülffe, um die er oft vergebens angehalten, mangeln laſſen, und daß man ihn bey gehaltenem Kriegs-Rath zu capituliren genöthiget, ſo brachten es doch ſeine feinde dahin, daß ihm zu Utrecht der degen durch des henckers hand auf dem rücken zerbrochen, und er zu weitern dienſten untüchtig erklärt, auch gefangen nach Grave geſchickt ward. Als das jahr darauf die ſtadt belagert ward, bat er den Gouverneur um erlaubnis, einen ausfall an die feinde zu thun, wollte auch, als ihm ein degen angeboten ward, denſelben nicht annehmen, bis er ihn gewonnen haben würde, ſondern fiel zu dreymalen mit einer hellebarde aus, jagte den feind aus der tranſchee, vernagelte die canonen, büßte aber bey dem dritten ausfalle das leben ein. *Mémoires du Sieur du Pas. Baſnage*, annal. tom. II. p. 445.

Paſcal, (Johann) ein berühmter Franzöſiſcher Medicus, blühete zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts, und ſchrieb im Franzöſiſchen einen tractat de Thermis Borbonicis Arcimbaldi, Paris 1699. in 12. ſechzehen und einen halben bogen ſtarck. Schon vorher aber hat er laſſen heraus gehen, la nouvelle Découverte & les admirables Effets des Fermens dans le Corps humain, Paris 1681. in 12. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Acta Erud. Lipſ.* 1700.

Paſcal, (Stephan) ein ſehr gelehrter und vornemlich in mathematiſchen wiſſenſchafften wohlerfahrner mann, war aus einem anſehnlichen geſchlechte in Auvergne entſproſſen, und an. 1588. zu Clermont gebohren. Sein vatter war Schatzmeiſter zu Riom, und ſeine mutter, die gleichfalls Paſcal hieſſe, war die tochter des Seneſchalls von Auvergne zu Clermont. Stephan Paſcal war Präſident à la Cour des Aides in Auvergne, trat aber dieſe bedienung ſeinem bruder ab, und wendete ſich an. 1631. nach Paris, damit er deſto beſſer gelegenheit haben möchte, ſeinen ſohn Blaſium zu erziehen. Weil er ſich eines ſeiner freunde, der um übler händel willen in die Baſtille geſetzt worden, angenommen, und mit groſſer freyheit wider diejenigen, ſo ſolches veranlaßt, geſprochen hatte, entfernte er ſich, aus beſorgnis, daß ihm dieſes verdruß erwecken möchte, eine zeitlang von Paris, ward aber ohngefehr nach verlauf eines jahrs an. 1639. durch den Cardinal Richelieu, dem man ſeine unſchuld dargethan hatte, wieder nach Paris beruffen, auch bald darauf zum Intendanten der Normandie gemacht, und ſtarb an. 1651. *Baillet*, vie de Deſcartes, tom. I. p. 331. ſeq. *Bayle*, unter **Paſcal**, (Blaiſe) not. a.

Paſchali, (Julius Cäſar) war von geburt ein Italiäner, und verließ im 16. jahrhundert ſein vatterland, weil er ſich zu der Proteſtantiſchen religion bekannt. Er gab an. 1592. in ſeinem 65. jahre die Pſalmen in Italiäniſchen verſen zu Genf heraus, und fügte denſelben eine ſammlung von Rime ſpirituali, ingleichen den erſten Canto eines Epiſchen gedichts, Univerſo genannt, bey, worinn er die hiſtorie von ſchöpfung der welt bis auf den eingang der kinder Iſrael in Canaan beſchrieben. Es iſt auch wahrſcheinlich, daß man ihm die Italiäniſche überſetzung von des Calvini Inſtitutione Theologica zugeſchrieben habe, welche an. 1557. unter dem nahmen Julio Cäſare P. zu Genf heraus gekommen. *Bayle.*

Paſchalis, oder **Paſcal**, (Johann) ein Medicus von Seſſa im Neapolitaniſchen, blühete um die mitte des 16. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) de Morbo compoſito, vulgò Gallico appellato, Neapolis 1534. in 4. ſtehet auch tom. I. p. 190. ſcriptor. de morbis Gallicis; 2.) in Libros Ariſtotelis de Anima. *Barberini* bibl.

Paſcoli, (Alexander) ein Medicus und Anatomicus von Perugia, war daſelbſt Profeſſor und Proto-Medicus des gantzen Kirchen-Staats, blühete zu anfang des 18. jahrhunderts, und ſchrieb ein anatomiſches werck unter dem titul: il Corpo-umano, Perugia 1700. in 4. zwey alphabet ſtarck, nebſt 20. kupfer-platten, welches an. 1735. unter dem titul: de Homine, ſive de Corpore humano vitam habente, ratione tum proſperæ tum afflictæ valetudinis, zu Venedig in 4. in Lateiniſcher ſprache aufs neue heraus gegeben, und von dem verfaſſer mit neuen vermehrungen, auch zweyen am ende angehängten Prolusionibus verſehen worden: ferner Tr. delle Febri Teorica e Prattica ſecondo il novo Siſtema ove il tutto ſi ſpiega, ibid. 1699. in 4. *Acta Erud. Lipſ.* 1704. Leipziger gel. Zeit. 1735.

Paſino, (Par oder Pacius de) ein Italiäniſcher Philoſophus, Mathematicus und Poet, aus Vicenza gebürtig, ſtudirte zu Padua, und legte ſich ſonderlich auf die Philoſophie, darinn er den berühmten Cäſar Cremonini zum anführer hatte. Nachgehends trieb er auch die Rechtsgelehrſamkeit, und brachte es ſo weit in ſolcher, daß er hätte Doctor werden können. Allein er blieb bey der Philoſophie, darzu er eine ſtärckere neigung hatte, und hielt deswegen mit gedachtem ſeinem lehrmeiſter einen fleißigen umgang. Als er darauf nach Vicenza zurück gekommen, muſte er wegen ſeiner neuen lehre von der ſeele viele verdrießlichkeiten ausſtehen, auch gar darüber zwey jahr lang nach Zara in Dalmatien ins elend wandern. Er änderte nach ſeiner wiederkunft ſeine meynungen, heurathete, und ſtarb zu Padua an. 1644. über 60. jahr alt. Von ſeinen ſchriften ſind folgende gedruckt: 1.) Rhythmorum Italicorum volumen; 2.) Tractatus de Metaphora; 3.) Narrationes amatoriæ; 4.) ein gedicht, Eques peſſumdatus betitelt: 5.) Cleopatra Epiphanis, eine tragödie, welche Thomaſini lobet. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patavin. tom. II. p. 297.

Paſinus, (Ludwig) ein berühmter Italiäniſcher Medicus, aus dem 16. jahrhundert, war zu Padua aus einem adelichen geſchlechte gebohren, und lehrte daſelbſt die Weltweisheit und Artzney-kunſt mit ſo groſſem ruhme, daß er verſchiedene mal in auswärtige beſtallung verlanget wurde. Er ſchlug es aber beſtändig aus, muſte jedoch endlich die ſtelle eines Leib-Medici bey dem Hertzoge von Urbino annehmen. Nach deſſen tode begab er ſich wieder in ſeine vatter-ſtadt, und lebte noch viele jahre in groſſem anſehen, ſtarb auch als Senior der mediciniſchen Facultät an. 1557. den 22. aug. über 80. jahr alt. Er war auch in den alterthümmern ſehr erfahren, und hatte eine vortrefliche bibliotheck. Seine ſchriften ſind: 1.) Tractatus de Balneis Patavinis, Venedig 1553. 2.) Conſilium adverſus Peſtem, Venetiis 1556. ſævientem, Padua 1556. in 8. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 311. *Scardeonius*, de clar. Patav. lib. II. p. 224.

Paſinus, (Ottonellus) ein berühmter Staats-mann im 16. jahrhundert, war zu Padua aus einem adelichen geſchlechte gebohren, und lehrte die Päpſtlichen Rechte in ſeiner vatterſtadt, trat aber nachgehends bey dem Ertz-Biſchoffe von Arignon, Orland Carretto, in beſtallung. Papſt Hadrian VI. ſchickte ihn nach Romagna, um die daſelbſt vorwaltenden ſtreit-ſachen abzuthun, und machte ihn nachgehends zum General-Gouverneur über die gedachte provintz Romagna, würde ihn auch, wenn er leben geblieben, noch zu höhern würden erhoben haben. Weil ſich Paſinus zu ihrer vielen an dem Päpſtlichen Hofe nichts gutes zu verſehen hatte, gieng er nach bemeldten Papſts tode an. 1525. wieder nach Padua, von dar man ihn wegen einiger ſteuer-gerechtſamen nach Venedig abſchickte, da er denn auch, ob gleich die ſache damals ſehr gefährlich war, ſeine geſchäffte zum vergnügen ſeiner landes-leuthe ausrichtete. Wiewol er nun hier zu verbleiben entſchloſſen war, ſo ließ er ſich doch durch die einladung des Hertzogs von Urbino, Franciſci Mariä, bewegen, daß er die ſtelle eines geheimen Raths und oberſten Miniſters an deſſen Hofe antrat, da er ſich denn ebenfalls ſowol in Geſandtſchafften, als andern verrichtungen einen groſſen nahmen machte. Doch muſte er um ſeiner geſundheit willen nach Venedig wieder zurück kehren, woſelbſt man ſich ſeiner in den wichtigſten Rechts-ſachen mit groſſem nutzen bediente, bis er endlich im hohen alter wiederum nach Padua gieng, und daſelbſt an. 1581. ſtarb. Man hat von ihm Additiones ad Novellas Juſtiniani, welche wegen ihrer gelehrſamkeit und nutzens, den ſie in erläuterung der alten und neuen Rechte, inſonderheit unter den Griechiſchen Kayſern, geben, ſehr hoch gehalten werden. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 255.

Paſquier, (Stephan) ein enckel des berühmten Stephani Paſquier, gebohren zu Paris an. 1606. wurde von ſeinen eltern zum ſtudiren angehalten, und muſte den Rechten obliegen.

Er

Er fieng aber hernach an ſich dem ſoldaten-ſtande zu wiedmen, und diente lange unter dem Franzöſiſchen General Gaßion in den Niederlanden, der ihn aus liebe zu ihm meiſt auch mitten im treffen bey ſich und an ſeiner ſeite fechtend hatte. Er war ſchon 44. jahr alt, als er zu Paris in dem convente St. Honorati in den Dominicaner-orden trat. Seine Obere ſchickten ihn nach der zeit in die Nieder-Normandie, wo er an. 1657. mit tode abgieng. Er hat unter dem titul: la Levée du Siège d'Arras 1654. des Generals Turenne thaten und entſatz von Arras in 1909. Franzöſiſchen verſen gar annehmlich beſchrieben. Iſt ohngefehr drey bogen in 8. ſtarck, und lieget noch in ſeinem Profeß-hauſe zu Paris in handſchrift. *Echard.* bibl. ſcript. ord. Præd. tom. II. p. 588.

† **Paſſau**, ſtadt. Als an. 1741. der krieg zwiſchen Bayern und der Königin Maria Thereſia ausbrach, ward unverſehens den 3. jul. die ſtadt Paſſau, wie auch das ſchloß, Oberhaus genannt, mit Bayeriſchen trouppen beſetzt. Sie wurde aber in dem folgenden jahre ſchon wieder befreyet. *Acta publica.*

Paſſavant, eine kleine ſtadt und ſchloß, nebſt dem titul einer Grafſchafft in der landſchafft Anjou in Franckreich, drey meilen von Montreuil-Bellay, dem Hertzoge von Rouanez aus dem hauſe Gouffier zuſtändig. Ihre juriſdiction erſtrecket ſich über fünf kirch-ſpiele, und der gantze bezirck trägt jährlich 3000. livres ein. Die Parochie dieſes orts iſt ſehr ſchwach, und werden nicht mehr als 64. feuer-ſtätte allda gezehlet. *Piganiol de la Force*, nouvelle deſcript. de la France, tom. VII. p. 132.

Paſſauer Kunſt, heißt die vermeynte wiſſenſchafft ſich veſte zu machen, und allerhand wehren und waffen mit gewiſſen abergläubiſchen umſtänden zu ſchmieden, die im gebrauche zum ſchutz und trutz ungemeine tugend beweiſen ſollen. Unter andern hat hievon ein eigen buch geſchrieben Johann Ernſt Burggraf, unter dem titul: Achilles Panoplus redivivus, ſo cum epicriſi Marcelli Franckheim heraus gekommen. Sie wird daher die Paſſauiſche kunſt genennet, weil ſie im jahr 1611. als um Paſſau ein heer verſammelt worden, welches in Böhmen eingefallen, und die ſtadt Prag erobert, meiſtentheils iſt bekannt worden, indem der hencker zu Paſſau dem meiſten theil der Teutſchen ſoldaten ſolche kunſt mitgetheilet, daß ſie hernach weiter iſt fortgepflantzet und ausgebreitet worden. Er gab ihnen aber damals papierne zedul eines thalers groß, welche mit wunderlichen characteren und unbekannten wörtern bezeichnet, an einem meſſingenen ſtock abgedruckt waren, zu verſchlingen. Man will aber dadurch nicht allein der menſchen, ſondern auch der thiere leiber veſte machen, daß ſie nicht können beſchädiget werden. **Hartmanns neue teufels-ſtücklein**, P. I. c. 2. §. 5.

Paſſeran, (Albert Radicati, Graf von) ein vor kurtzem verſtorbener Gelehrter, welcher ſich durch ſeine naturaliſtiſchen ſchriften ſehr bekannt gemacht hat. Er war ein gebohrner Italiäner, und beſaß in den Staaten des Königs von Sardinien ſeine güther. Weil er zu den zeiten Königs Victor Amadei die rechte dieſes Monarchen wider den Papſt ſehr eiferig vertheidigte, zog er ſich dadurch den haß des Römiſchen Hofs dergeſtalt zu, daß, da ſich gedachter König mit demſelben wieder ausſöhnete, er ſich vor der Inquiſition, die ihm den proceß machen wollte, in Italien nicht ſicher wußte. Er retirirte ſich daher nach Engelland, muſte aber geſchehen laſſen, daß ihm indeſſen alle ſeine güther genommen, er ſelbſt aber zum feuer verdammet wurde. Er wandte ſich darauf nach Paris, und gab allda verſchiedene ſchriften, die der Chriſtlichen religion nachtheilig waren, heraus, wodurch er aber gar bald genöthiget wurde, von dar wieder weg, und nach Amſterdam zu fliehen. Allhier fuhr er fort, ſeine feder wider die Göttliche offenbarung zu gebrauchen, um ſich dadurch brodt, einigen gewinnſüchtigen buchhändlern aber geld zu verdienen. Desgleichen ſind nun 1.) Recueil de Pièces curieuſes ſur les Matières les plus intéreſſantes; 2.) Sermon d'un Quacker, & un Parallèle entre la Religion Mahumetane & celle des Indiens d'Indoſtan &c. Ihm wird auch das werck 3.) Les Princeſſes Malabares, zugeſchrieben. Im manuſcript ſoll er hinterlaſſen haben 4.) Gouvernement Eccléſiaſtique & Politique; 5.) Diſſertation ſur les Miracles de nôtre Sauveur, welche ſchriften mit den vorhergedachten von einerley beſchaffenheit ſeyn ſollen. Merckwürdig iſt, daß er vor ſeinem ende alles, was er wider die wahrheit der Chriſtlichen religion geſchrieben, widerruffen, und folglich die ſätze ſeiner gefährlichen lehre durch ſeinen tod nicht beſtätiget hat. Er ſtarb im nov. an. 1717. zu Amſterdam. **Ranfts** geneal. Archivar. P. XLIV. p. 219. u. f. f.

Paßionei, (Franciſcus) ein Italiäniſcher Graf, gebohren zu Foſſombrone an. 1683. den 28. oct. kam in ſeinem 11. jahre nebſt ſeinem bruder Dominico, der hernach Epheſiſcher Biſchoff und Päpſtlicher Nuntius in der Schweitz, auch nachmals den 23. jun. an. 1738. Cardinal worden, in das Collegium Clementinum zu Rom, allwo er ſein ſtudiren in ſechs jahren zu ende brachte. Er war ſo glücklich in der Lateiniſchen Poeſie, daß er ſchon in ſeinem 17. jahre auf die Päpſtliche wahl Clementis XI. ein ſchön Lateiniſch gedichte verfertigte, welches durchgehends mit groſſem beyfall aufgenommen wurde, und ihm eine ſtelle in der Päpſtlichen Cantzley zuwege brachte. Nachgehends legte er ſich auf die unterſuchung der Römiſchen alterthümmer, und war willens eine ſammlung derſelben unter dem titul: de Antiquitatibus Foro-Sempronienſibus, heraus zu geben, welches vorhaben aber der tod unterbrach, der ihn zu Foſſombrone an. 1730. den 4. mertz hinraffte. Unterdeſſen ließ er ein altes theatrum bey der ſtadt Gubbio in Umbrien nach der zeichnung des Grafen Berardi in kupfer ſtechen. *Bibliothèque Italique.*

Paſtoris, (Adam) ein Socinianer in Polen, ſonſt Rudolph Martini genannt, hat im 15. jahrhundert gelebet. Es gedencket deſſen Bullinger contra Anabaptiſt. lib. III. wo er meldet, daß ſich deſſen ſecte ums jahr 1546. entſponnen, und daß er mit Dietrich Philippi eine diſputation von der Gottheit Chriſti gehalten, und dieſe darinn zu beſtreiten geſuchet, deswegen aber vom Mennone Simonis und ſeinen anhängern heftig verfolget, und weil er von ſeiner meynung nicht abweichen wollen, von ihrer gemeinde völlig ausgeſchloſſen worden. Er ſoll aber dem ohngeachtet viele nachfolger bekommen haben, welche in ihrer lehre von den Anabaptiſten nur darinn unterſchieden ſeyn, daß ſie vor erlaubt zu ſeyn gehalten, zu ſeiner zeit einen eyd vor der Obrigkeit abzulegen. Sonſten hat Paſtoris in der lehre von der perſon Chriſti und dem Worte Joh. I. mit Servето faſt einerley meynung gehabt. Seine ſchriften ſind: 1.) Unterſcheit tuſchen rechte Leer und valſche Leer der twiſtigen Artickuln, gedruckt ohne ort und jahr in 8. beſtehet aus 13. capituln, zuletzt iſt noch mit angedruckt 2.) Diſputation von der Godtheit des Vaters, des Söns und des hilligen Geiſtes, welche er zu Lübeck mündl. und ſchriftlich gehandelt mit Mennone Simonis und ſeinen verwandten; 3.) Obgedachte Diſputation mit Dietrich Philippi. *Sander.* bibl. Anti-Trinit. p. 38.

Paſtorius, (Frantz Daniel) beyder Rechten Licentiat und Friedens-Richter in Penſilvanien, hat eine umſtändliche geographiſche beſchreibung der provintz Penſilvanien zu Franckf. an. 1700. in 8. heraus gegeben, welche von Thoma Campano in ſeiner deſcriptione novæ Sueciæ, die an. 1702. zu Stockholm in 4. ans licht getreten, in vielen ſtücken einer unrichtigkeit beſchuldiget wird. *Gryph.* de ſcript. hiſt. ſæc. XVII. c. 19. §. 3.

Paſtritius, (Johann) ein Doctor der Philoſophie und Theologie von Spalatro in Dalmatien, lebte zu anfang des 18. jahrhunderts, da er in dem Collegio de propaganda Fide zu Rom Lector der Polemiſchen Theologie war. Er gab Patenæ argenteæ myſticæ, quæ Foro-Cornelii in Cathedrali Eccleſia S. Caſſiani colitur, Deſcriptionem & Explicationem heraus, Rom 1706. in 4. ein alphabet ſtarck. Seine andere ſchriften ſind: 1.) Dictionarium Hebraicum & Additiones ad Manuale Buxtorfii, ſo noch in handſchrift liegen ſoll, wie Imbonat. bibl. p. 127. meldet; 2.) Grammatica Hebraica; 3.) Tr. de Cabbala ejusque Diviſione & Authoritate, iſt ebenfalls noch nicht gedruckt. *Acta Erudit. Lipſ.* 1707.

Patack, **Patac**, oder **Potack**, lat. Patakinum, eine kleine ſtadt in Ober-Ungarn, ſonſt dem Fürſten Ragocin, anietzo aber der Königin von Ungarn gehörig, hat ein ſchönes ſchloß, davon der veſtungs-bau demolitet iſt, zwey meilen von Tokay, am fluſſe Ung. Die Reformirten haben im letzten Ungariſchen kriege ihr exercitium religionis, und das ehemals berühmte Gymnaſium aufs neue vom Ragoczy erhalten.

Patajus, (Johann) ein Ungariſcher Theologus und Superintendent, der Reformirten kirche diß- und jenſeits der Donau General-Inſpector, iſt ein gantz beſonderes exempel eines altjährigen Jubilæi, indem er bey einem muntern alter und noch ziemlichen kräfften 105. jahr in ſeinem leben erreichet, und 75. jahr in ſeinem Predig-amte geſtanden, und erſt den 18. jul. an. 1729. geſtorben iſt. Der General Inſpection allein iſt er 37. jahr vorgeſtanden, und hat mit einer ehefrau 75. jahr in der ehe gelebet, die er noch als wittwe hinterlaſſen, nebſt zwey ſöhnen, Johann und Samuel genannt, welche gleichfalls vornehme Paſtores und Inſpectores worden ſind. Von ſeinen nachkömmlingen hat er in allem 130. zehlen können. **Groſſens** Jubel-Prieſter-hiſtorie.

† **PATARINI.** Es iſt aus den geſchicht-ſchreibern des 12. jahrhunderts klar, daß dieſe leuthe nur dem nahmen, nicht aber dem glauben und leben nach von den Waldenſern unterſchieden; daher die irrthümmer, welche man ihnen vorwirft, nicht mehr grund haben, als die beſchuldigungen dieſer letztern. Wie nun einige den nahmen der Patarinorum à patiendo, von dem leiden herleiten; alſo ſind andere, welche mit mehrerer wahrſcheinlichkeit ſolchen von einem orte in dem Mayländiſchen, Patarea genannt, herleiten, wohin ſich diejenige Prieſter begeben, welche nach dem Päpſtlichen gebot ihre eheweiber nicht verſtoſſen wollten. *Jac. Uſſerius*, de Chriſt. eccl. in Occidente ſucceſſione & ſtatu, cap. 8.

Patarol, oder **Patarolus**, (Lorentz) ein gelehrter Italiäner, war zu Venedig im jahr 1674. gebohren. Nachdem er bey den Patribus aus der Congregation von Sommaſca einen guten grund ſowol in der Philoſophie, als auch in den galanten ſtudien geleget, überließ er ſich einer vollkommenen gelehrten ruhe, und weil er ſelbſt genugſame mittel hatte, ſuchte er auch keine beförderung. Die unterſuchung der alter-

thümmer und müntzen, nebst der Botanic, waren seine meiste beschäfftigungen, bis er endlich im jahr 1727. mit tode abgieng. Unter seinen schriften sind zu mercken: 1.) Series Augustorum, Augustarum, Cæsarum & Tyrannorum omnium, cum eorundem imaginibus; 2.) Panegyricæ Orationes veterum Oratorum, notis & numismatibus illustratæ, welchen er auch eine Italiänische übersetzung beygefüget; und 3.) Osservationi intorno alla nascita, rito, costumi, mutazioni, o soi luppi della Cantaride d'Gigli, welche in Ant. Vallisneri Esperience intorno all' origine soi luppi e costumi di vari insetti eingerückt, und im jahr 1725. mit neuen zusätzen gedruckt worden. Seine vornehmste wercke aber, als da sind: 1.) Bombycum libri III. cum observ. & notis; Institutiones Rei herbariæ; 2.) Promtuarium Plantarum, und verschiedene andere werden annoch in handschrift aufbehalten. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXVIII. p. 2.

Pater, (Paul) ein Mathematicus, war an. 1656. zu Menersdorff in Ungarn gebohren, und studirte in seiner jugend zu Keßmark. Von dannen trieb ihn die verfolgung nebst andern Protestanten nach Breßlau, woselbst er die gewogenheit des von Lohenstein, Hanckens und Gryphii erhielt, wie denn auch der erstere ihm seinen einzigen sohn zu führen anvertrauete. Nachgehends wurde er mit Fellern und Jacob Thomasio in Leipzig bekannt, von dannen er der pest wegen nach Jena gieng, allwo er nach angenommener Magisterwürde sich durch unterschiedene collegia hervor that. Hierauf wurde er Bibliothecarius zu Wolffenbüttel, und ferner an. 1688. ordentlicher Professor der Mathematic auf dem Gymnasio zu Thoren. Nach 17. jahren, da Thoren von den Schweden belagert ward, begab er sich der ruhe wegen nach Dantzig, da ihm bald hernach die stelle eines Professors der Mathematic auf dem Gymnasio aufgetragen wurde, die er auch bis zu seinem tode, welcher den 7. dec. an. 1724. erfolget, mit vielem ruhm bekleidet. Sonsten war er auch in den schönen wissenschafften, und besonders in der Griechischen und Lateinischen sprache wohl erfahren, und bewies in seiner arbeit so grossen fleiß, daß er des winters nicht länger als bis 4. und des sommers bis 2. uhr im bethe bleiben konnte. Die grabschrift, so er sich selbst verfertigt, ist auch merckwürdig, und enthält nur folgendes: Hic situs est Paulus Pater, Math. Prof. qui nescivit in vita, quid sit cum morbis conflictari, ira moveri, cupiditate aduri. Decessit vita cœlebs an. 1724. d. 7. dec. Seine schriften sind: 1.) de Insignibus Turcicis ex variis superstitionum tenebris Orientalium maxime illustratis, Jena 1687. in 4. 2.) de Astrologia Persarum; 3.) de Typis Litterarum, Leipzig 1709. in 4. 4.) Disp. ex Epistolis Plinii 6. 10. libri III. Thoren 1697. 5.) Arcana Moralia à Franc. Bernio detecta, Franckfurt 1688. in 8. Gelehrtes Preussen, 3. quart. 1725. p. 81. seq.

Pateshull, (Peter) ein Engelländischer Augustiner-Mönch, hatte zu Oxford studirt, wo er auch Doctor der Theologie worden. Er blühete zu Wiclefs zeiten, dessen schriften er nicht nur fleißig las, sondern auch öffentlich lobte; ja er fieng nach seinem an. 1387. erfolgten tode an, gleich demselben scharf wider den Dominicat des Päpstlichen stuhls und wider die mißbräuche der Clerisey zu predigen, schrieb auch mit einer sehr stachlichten feder verschiedenes wider die Augustiner und andere ordens-brüder. Als er folgends in noch-ermeldtem jahre von dem Päpstlichen Legaten, Walther Dosso, seines Augustiner-ordens erlassen, und davon befreyet worden, ward er im predigen hernach desto muthiger, und brachte, als er in der kirche St. Christophori zu Londen predigte, öfters solche dinge mit vor, wodurch die zuhörer verleitet wurden, daß sie das Augustiner-kloster in brand zu stecken droheten. Er soll nachgehends zu ende des 14. jahrhunderts sich nach Böhmen retiriret haben. Seine schriften, von denen aber die meisten verbrannt worden, sind folgende: 1.) Vita FF. Mendicantium; 2.) Defensorium Armachani; 3.) nova Cantilena; 4.) Lamentationes Fratrum; 5.) Risus natalitii; 6.) de Flagitiis Augustinensium; 7.) de Nequitiis Dominicanorum; 8.) Mandata Legis Evangelicæ; 9.) de Desolatione Ecclesiæ; 10.) Lectura Theologiæ; 11.) Determinationes aliquot; 12.) Postillationes Scripturæ; 13.) Sermones in Papismo; 14.) Sermones contra Papismum, und viele andere mehr. *Baleus*, de scriptor. Britann.

Patinho, ein vornehmes, jetzo hauptsächlich in Spanien blühendes geschlecht, welches aber seinen ursprung aus dem Mayländischen hat. Aus selbigem haben sich in dem jetzigen jahrhundert folgende personen, als grosse Staats-Minister und tapfere Kriegs-Helden hervor gethan: 1.) Don Joseph Patinho, welcher, wie aus dem von ihm folgenden besondern artickul des mehrern zu ersehen seyn wird, an. 1736. den 3. nov. als Königlich-Spanischer vornehmster Minister und Grand von der ersten classe ꝛc. unverehlicht gestorben ist. 2.) Dessen bruder, Don Balthasar Patinho, Marggraf von Castellar ꝛc. von dem ebenfalls ein eigener artickul folget. Dieser hinterließ bey seinem am 19. oct. an. 1733. erfolgten absterben von seiner gemahlin Hippolyte Attendale Bolognine Visconti, die an. 1735. zu Madrid mit tode abgegangen ist, folgende zwey kinder: *a*) Lucas Patinho, Marggrafen von Castellar, Commandeur zu Beas in dem orden St. Jacobs, welcher, nachdem er in dem letzten kriege in Italien als General-Feld-Wachtmeister gedienet hatte, am 15. dec. an. 1734. da er mit der nachricht von dem siege bey Bitonto in Madrid angelanget war, zum General-Lieutenant der Spanischen völcker ernennet worden, und nach seines vatters tode die würde eines Grand von Spanien geerbet hat. *b*) N. eine tochter, welche mit dem Grafen von Fuenclara, der sich durch seine in Venedig, Wien und Dreßden abgelegte Gesandtschafften bekannt gemacht, vermählet hat. 3.) Don Joseph Patinho, Marggraf von Castellar, wurde an. 1733. Major Domo des Spanischen Infanten Don Carlos, jetzo Königs beyder Sicilien; man kan aber nicht sagen, wie nahe er mit dem vorhergehenden verwandt ist. 4.) N. Patinho, ein bruder des Josephs und Balthasars, befand sich noch an. 1736. in einer Abtey zu Lomellino am leben. Ranfts genealogischer Archivarius.

Patinho, (Balthasar) Marggraf von Castellar, Commandeur von Alange, in dem orden St. Jacobs, Königlich-Spanischer Cammer-Herr, geheimer Kriegs-Rath, Staats-Secretarius, und Secretarius der angelegenheiten des gantzen kriegs-staats, auch ausserordentlicher Abgesandter und gevollmächtigter Minister an dem Französischen Hofe, ein jüngerer bruder des nachfolgenden Josephs Patinho. Er war anfangs General-Intendant in Aragonien, im jahr 1720. aber machte ihn der König an des Marggrafen von Tolosa stelle zum Kriegs-Raths-Secretario. Weil die kriegs-casse dazumal sehr erschöpft war, und der Marggraf von Campo Florido, Director des Königlichen Finanz-wesens, von den einkünften des Königreichs nicht zulänglichen zuschuß thun wollte, gerieth er mit demselben in grosse zwistigkeiten. Jedoch, der König that endlich den ausspruch, daß 13. millionen Reichsthaler von den gewissesten einkünften des Reichs zu bestreitung der kriegs-casse angewiesen werden sollten. Im jahr 1725. brachte ihn der empor gekommene Hertzog von Ripperda um seine charge, die er aber an. 1726. wieder kriegte. Im jahr 1730. ward er an des Don Lucas Spinola stelle als ausserordentlicher Abgesandter nach Franckreich geschickt, um den König zu erfüllung des Sevilischen allianz-tractats zu bewegen. Zu ende des octobris langte er zu Paris an, und machte den anfang seiner handlungen mit sehr trotzigen und drohenden worten, konnte aber doch nicht sonderlich seinen zweck erreichen. Er hat nach der zeit in seinem eifer sehr nachgelassen, so, daß man eine geraume zeit her fast gar nichts mehr von ihm gehöret und gelesen. Er starb als ausserordentlicher Abgesandter und gevollmächtigter Minister des Königs in Spanien an dem Französischen Hofe am 19. oct. an. 1733. zu Paris, im 64. jahre seines alters, und hinterließ viele schulden, zu deren bezahlung man seine pferde, kostbaren meublen und silberwerck verkauffet hat. Er hat vor seinem ende nach Spanischer gewohnheit den Carmeliter-orden angenommen, daher er nach seinem tode in ein dergleichen ordens-kleid geleget, und in die kirche dieser Mönche den 22. oct. mit grosser pracht begraben worden. Er soll mit grosser freudigkeit gestorben seyn, und gesagt haben, daß er nun lange genug gelebet, da er es in seiner bisherigen unterhandlung so weit gebracht, daß alles, was zwischen Spanien und Franckreich durch ihn verabredet worden, ins werck gerichtet werden könne. Ranfts genealogischer Archivar. P. VIII. p. 399. u. f.

Patinho, (Joseph) Königlich-Spanischer vornehmster Minister, Grand von der ersten classe, Ritter des göldenen Vliesses, Commandeur von Alcuesca, in dem orden St. Jacobs, Präsident des Finanz-Raths, und der darunter stehenden Gerichte, Ober-Aufseher der Königlichen einkünfte, Staats-Secretarius bey den departementen der ausländischen kriegs- see- Staats- Italiänischen und Finanz-sachen, war von geburt ein Mayländer, und begab sich anfänglich in den geistlichen stand, und zwar in die Gesellschafft JEsu, verließ aber selbige wieder zu Rom, und gieng nach Mayland, von dar aber nach Paris zu dem Marquis von Castellar, der ihn nach Spanien schickte, allwo er bald nach seiner ankunft in des Königs von Spanien Philippi V. dienste trat, welcher ihn an. 1713. im mertz zum Intendanten der armee in Catalonien, und an. 1714. da die stadt Barcellona sich ergeben müssen, zum Ober-Aufseher des Fürstenthums Catalonien und der armee erklärete. In eben diesem jahre und zwar im nov. erhielte er das Secretariat der angelegenheiten bey dem West-Indischen Finanz-wesen, an. 1716. im febr. aber die Ober-Aufsicht des see-staats von Spanien, die dem Don Anton de Sartines genommen ward, wobey er zugleich einen platz in dem Rath der Königlichen orden bekam. Als aber Anton von Sartines an. 1720. den 21. jul. nach dem falle des Cardinals Alberoni wieder zu dem besitz des see-staats gelanget, wurde er zum Ober-Aufseher von Andalusien gemachet, wobey er zugleich das General-Kriegs-Commissariat erhielt, und in solcher qualität noch in selbigem jahre die einschiffung der zur ausführung der vorhabenden expedition in Africa zusammen gebrachten trouppen besorgte. Nicht lange hernach ward er Secretarius der angelegenheiten des see-wesens und von Indien, und als l. se an. 1725. im dec. mit der bedienung eines Staats-Secretarii, und der briefschafften überhaupt, die der Hertzog von Ripperda erlangete, vereiniget worden, ward er im folgenden jenner zum Residenten an den Hof nach Brüssel, und zum Commissario ernennet,

zeit, um die zwischen Catalonien und Flandern, krafft des zu Wien geschlossenen friedens, vorzunehmende rechnungen in richtigkeit zu setzen. Allein da der Herzog von Ripperda in ungnade gefallen, muste er in Spanien bleiben, und an. 1726. im may die bedienung eines Secretarii der angelegenheiten des see-staats und von Indien wieder auf sich nehmen, wozu er im folgenden oct. das Secretariat der angelegenheiten des Finanz-wesens, die Statthalterschafft des Finanz-Raths und der dazu gehörigen Gerichte, und die Ober-Aufsicht der Königlichen einkünfte erhielt. Zu gleicher zeit fand er auch gelegenheit sich bey der Königin, die schon damals den gantzen Hof regierte, in gantz besondere gunst und hochachtung zu setzen. Er bekam von der zeit an einigen antheil an allen Staats-angelegenheiten, wobey der Marquis de la Paz unter der aufsicht der Königin das Directorium führte. Wie er nun dieser Printzeßin in keiner sache widersprach, sondern ihre weitläuftigen projecte vielmehr auf alle art und weise zu unterstützen suchte, auch in erfindung der mittel, die Königl. Chatolle mit zulänglichem gelde zu versorgen, sehr glücklich war, so ward sein ansehen bey Hofe täglich gröſſer, bis endlich die reise des Hofs nach den Portugiesischen grentzen, und der lange und aus politischen ursachen geschehene aufenthalt des Königs zu Sevilien ihm gelegenheit gaben, den Marquis de la Paz unvermerckt aus dem sattel zu heben, indem er von dieser zeit an an allen depeschen oder auswärtigen Staats-sachen den gröſten antheil gehabt hat. Dieser merckte es, und war sehr empfindlich darüber, jedoch aber auch so höflich, daß er seinem neben-buhler durch den tod an. 1734. völlig platz machte. Von dieser zeit an sind alle inn- und ausländische angelegenheiten durch seine hände gegangen, auch von ihm aufs genaueste dem willen und absichten der Königin gemäß, besorget und ausgerichtet worden. Man kan daher leicht erachten, daß er um so viel sorgfältiger werde bestissen gewesen seyn, die ausführung der projecte, die man in ansehung der Italiänischen angelegenheiten an diesem Hofe gemacht, zu befördern, da er selbst ein Italiäner gewesen, dem das aufnehmen des Königlich-Spanischen Hofs gantz besonders am hertzen gelegen. Es würde vielleicht auch in dem letztern kriege manches, das dem Französischen und Sardinischen Höfen mißfällig gewesen, nicht geschehen seyn, auch die nachmalige annehmung der präliminar-artickul des zwischen dem Kayser und der Crone Franckreich getroffenen friedens nicht so viel schwierigkeiten gefunden, viel weniger die evacuation der Parmesanischen und Toscanischen lande sich so lange verzogen haben, wenn nicht alle absichten des Don Patinho unter andern dahin gegangen wären, wo nicht gantz Italien, doch wenigstens gewisse Staaten desselben, und darunter sonderlich Mayland unter den Spanischen scepter zu bringen. So viel ist gewiß, daß die Königin auf diesen mann ihr gantzes vertrauen gesetzt, und mit ihm und allen seinen handlungen und anschlägen vollkommen zufrieden gewesen. Jedoch hält man dafür, daß man noch nie in Spanien eine so despotische regierung gesehen, als damals, da der Adel dergestalt unterdrücket worden, daß er sich nicht erkühnen dörfen, im geringsten sich wider das jetzige regiment zu regen. Man rühmet auch dem Don Patinho nach, daß er die Königin von den kräfften des Königreichs sehr weislich unterrichtet hat. Im jahr 1733. am 25. oct. als an dem 41. geburts-tage der Königin, wurde er nebst dem heutigen Hertzoge von Montemar zum Ritter des güldenen Vliesses ernennet, und mit gewöhnlichen ceremonien installiret, nachdem sie beyde der König bereits das jahr vorher, da er sich noch zu Sevilien befunden, hierzu ernennet gehabt. Er hat sich in seinem leben niemals vermählet, daher es nicht gantz ohne grund gewesen, was zu anfang des 1731. jahres verlauten wollen, daß er nemlich nächstens nicht nur ein ansehnliches Bißthum im Reiche bekommen, sondern auch zur Cardinals-würde am Päpstlichen Hofe vorgeschlagen werden würde. Er mag vielleicht mehr als einmal in willens gehabt haben, sich wieder in den geistlichen stand zu begeben, doch aber aus gewissen ursachen solches von einer zeit zur andern aufgeschoben. Jedoch, seit dem er den Ritter-orden des güldenen Vliesses erhalten, hat man nichts weiter davon vernommen. Was endlich sein lebens-ende anbelanget, so fiel er zu anfang des oct. an. 1736. in eine so schwere unpäßlichkeit, daß, ob man gleich die bewährtesten Königlichen Aertzte hierbey zu rathe zog, dennoch nichts anschlagen wollte. Den 15. desselben monats ward es mit ihm so schlecht, daß er die letzte ölung empfieng, an welchem tage ihm der König annoch zu guter letzt, zum kennzeichen seiner besondern hochachtung und zur vergeltung seiner der Crone geleisteten dienste, das diploma als Grand von Spanien von der ersten classe zuschickte, mit der freyen macht und gewalt, diese würde auf einen von den nächsten anverwandten zu bringen, wobey zu gleicher zeit ein Königliches decret ausgefertiget wurde, vermöge dessen Se. Majestät der Gräfin von Fuenclara, seiner nichte, eine jährliche pension von 1500. pistolen verwilligte. Allein es konnte sich Patinho darauf wenig oder nichts zu gute thun. Denn nachdem er hierauf noch über 14. tage, wiewol in groſſer schwachheit zugebracht, und in der zeit mehr als einmal für todt gesagt worden, hat er endlich den 3. nov. besagten 1736. jahrs in der nacht zu gröſtem leydwesen des gantzen Königlichen Hofes im 77. jahre seines alters auf dem schlosse zu St. Ildefonse seinen geist aufgegeben. Man hat ihm in einem briefe aus Madrid folgendes lob beygeleget. „ Ihro Cathol. Majestät „ verlieren an diesem Herrn einen groſſen Minister, welcher „ gantz allein die verschiedenen abtheilungen des Ministerii „ mit so vielem eifer, fähigkeit und guten erfolg versehen, „ als man noch kein exempel weiß. Bey führung der sachen „ zu solchen zeiten, da die handlungen sehr delicat waren, „ hat er eine vollkommene klugheit von sich spüren lassen. „ Die bewunderungs-würdige ordnung, die er in dem Finanz-„ wesen bey dessen verwaltung eingeführet, hat sich bey den „ schweren kriegen in Africa und Italien vornemlich auf eine ausnehmende art gezeiget, wo er wegen der unsäglichen „ kosten, die zu ausrüstung der escadren zu den transporten, „ und zu bezahlung der armeen nöthig gewesen, rath zu schaffen gewußt. Da er fünf departemens vorgestanden, hat „ er nicht den mindesten eigennutz an sich blicken lassen, sondern die einkünfte, welche er von solchen ämtern gezogen, zu „ erleichterung des volcks und zum besten des Staats angewendet. “ Der Hof hat daher zu bezeugung seiner gantz besondern hochachtung gegen die verdienste dieses Ministers befohlen, ihn auf Königl. kosten mit eben solcher pracht in der kirche des Noviciats der Jesuiten zu Madrid zur erden zu bestatten, als sonst bey beerdigung eines Infanten von Spanien gebräuchlich ist. Alle um Madrid befindliche Grandes haben daher nebst den gesamten gliedern der höhern Collegien, in person dabey erscheinen müssen, und ist keinem von ihnen erlaubt gewesen, wie sonst gewöhnlich, Deputirte abzuschicken. Ranfts genealogischer Archivar. P. XXVII. p. 571. u. f. f. P. XXXIII. p. 287. u. f. f.

Patkul, (Johann Reinhold von) war ein Liefländischer von Adel, kam, nachdem er wohl studirt und gereiset hatte, als Hauptmann in Königlich-Schwedische dienste, und ward, als König Carolus XI. mit einziehung der ehemaligen domanial-güther in Liefland umgieng, von der Ritterschafft dieser provintz nebst andern nach Stockholm geschickt, diese reduction, als eine ihren freyheiten zuwider lauffende sache zu verbitten. Hier aber gerieth er durch den eifer, mit welchem er sich des handels sowol im reden als schreiben annahm, in solche verdrießlichkeiten, daß ihn an. 1694. der Königliche Fiscal peinlich anklagte, worauf man ihn, da er aus mißtrauen gegen den Königlichen salvum conductum aus dem Reiche entwichen war, als einen aufrührer zum tode verurtheilte, ohne seine verantwortung anzuhören. Er hielt sich hierauf eine zeitlang in Italien, der Schweitz und in Franckreich auf, entgieng auch allen heimlichen nachstellungen seiner widersächer glücklich, bemühete sich, als Carolus XII. zur regierung kommen war, vergeblich um erlaubniß, sich zu rechtfertigen, und nach Schweden zurück zu kehren, und begab sich daher endlich an. 1698. an den Polnischen Hof, wo man ihm schutz angeboten hatte, und wo er erst die bedienung eines geheimen Kriegs-Raths, und sodann eines General-Majors erhielt. Nachgehends trat er wegen eines und des andern an diesem Hofe empfundenen mißvergnügens in Rußische dienste, und ward von dem Czaar Peter I. zum geheimen Rath, General und gevollmächtigten Minister an verschiedenen Teutschen, vornemlich aber an dem Polnischen Hofe gemacht, und commandirte an. 1704. die Rußischen völcker bey der belagerung von Posen, die er aber aufzuheben genöthiget ward. Ob er nun gleich in zweyen zu Leipzig kurtz auf einander, als an. 1701. und 1702. in 4. öffentlich heraus gegebenen schriften, die wider ihn von Schwedischer seite angebrachten harten beschuldigungen von sich abzulehnen und zu erweisen gesucht, daß man bey dem proceß in Stockholm gegen alles recht und billichkeit mit ihm verfahren, und ihm die wege zu seiner vertheidigung und wiederkehr nach Schweden abgeschnitten hätte, so blieb doch der unwille Königs Caroli XII. und der haß von seinen feinden, die bey dem Könige sehr viel vermochten, gegen ihn unversöhnlich, um so viel mehr, weil Patkul Polnische und Rußische dienste angenommen, auch, wie man ihm schuld gab, das meiste zu dem Liefländischen kriege sollte beygetragen haben. Es drang deswegen der König von Schweden zur zeit des Alt-Ranstädtischen friedens darauf, daß ihn der Polnische Hof, an welchem er sich damals als Rußischer Gevollmächtigter befand, gefangen setzen, und an. 1707. ausliefern muste. Darauf ward er im oct. gedachten jahrs unweit Casimir in Polen, in dem lager bey Slupeza auf eine schmähliche weise von unten auf gerädert, und weil der scharfrichter vergessen, ihm einen stoß auf die brust zu geben, auf sein inständiges anhalten, wiewol erst auf den dritten hieb enthauptet, und sodann gevierthеilt. Er soll, als er seinen tod unvermeidlich geachtet, dem Schwedischen Hofe, wenn man ihn blos mit dem schwerdt hinrichten wolle, alle urheber des Liefländischen kriegs zu entdecken versprochen; übrigens aber, als er alle mühe um seines lebens erhaltung vergeblich befunden, sich mit groſſer standhafftigkeit, und auf eine recht Christliche weise zu seinem ende bereitet, die beschuldigung, daß er an dem Liefländischen kriege ursach wäre, und alle friedens-vorschläge gehindert hätte, beständig geläugnet, dabey aber sich insonderheit bestissen haben, allen zorn und rachgier zu dämpfen. Man rühmt an ihm, daß er viel verstand und wissenschafft, auch sonderlich eine groſſe geschicklichkeit in unterhandlungen, und eine ungemeine anvehmlichkeit im umgange besessen; giebt ihm aber schuld, daß er

etwas vortheilhafft gewesen, und keinen widerspruch vertragen können. Er wird von einigen mit einem andern Liefländischen Edelmann, Patkul genannt, der gegen die Schweden kriegs-dienste gethan, von ihnen aber gefangen, und gleichfalls an. 1707. zu Stockholm hingerichtet worden, fälschlich vermenget. Deduction des unschuldigen H. J. R. von Patkul. *Lambert*, memoir. tom. IV. *Limiers*, hist. de Charles XII. tom. IV.

Patrix, (Peter) ein Französischer Poet, war zu Caen an. 1583. aus einer ansehnlichen familie gebohren, wie denn sein vatter Claudius, Rath bey der Voigtey dieser stadt, sein groß-vatter Stephan aber anfänglich Professor der Rechte zu Caen, und nachhero Parlements-Rath zu Rouen gewesen. Ohngeachtet er in den Rechten nicht unerfahren war, so brachte er doch die zeit meistens mit der Poesie und andern dergleichen übungen zu, bis er endlich im 40. jahre seines alters sich nach Blois verfügte, und allda in des Hertzogs Gastons von Orleans dienste kam. Hieselbst gerieth er mit den damals berühmten männern, Voiture, Chaudebonne, Riviere ꝛc. in genaue bekanntschafft, und setzte sich auch selbst bey seinem Printzen in so besondere gunst, daß ihm derselbe nicht allein ein jährliches gnaden-geld nebst einer wohnung in seinem pallast, sondern auch die Statthalterschafft von Limcours ertheilte. Er starb den 6. oct. an. 1671. In seinen Französischen versen haben auch die besten kenner eine besondere nettigkeit, und etwas, so sich nicht leicht nachmachen läßt, wahrgenommen; er hat aber das allermeiste, was er in seiner jugend verfertiget, um einiger allzufreyen gedancken willen, nach der hand selbst unterdrückt. Die in des Voiture wercke befindliche Plainte des Consonnes, ist aus seiner feder geflossen; einige andere von seinen gedichten sind in dem Recueil de Poesies choisies de Barbin, tom. IV. anzutreffen. Ausser diesen hat man von ihm: la Misericorde de Dieu sur la Conduite d'un Pecheur penitent, welches eigentlich eine sammlung seiner im alter verfertigten geistlichen gedichte ist. *Huet*, origines de Caen. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç.

Patrona Kalis, ein gebohrner Albaneser, diente anfangs im kriege zu wasser und zu lande, und ward endlich Janitschar unter der leib-garde des Türckischen Kaysers. Als Ibrahim Bassa 300. Janitscharen in dem Schwartzen meer ersäufft hatte, welche von den Persianern mit abgeschnittenen nasen in die Türckey zurück geschickt worden, bekam er eine starcke begierde solches zu rächen. Er sammelte derowegen an. 1730. eine schaar rebellen, mit welchen er von dem Kayser Achmet III. begehrte, den Groß-Vezier Ibrahim Bassa, den Caimacan oder Statthalter von Constantinopel, und den Aga oder Obersten der Janitscharen ihnen heraus zu geben. Als man sie ihnen nun erwürget schickte, beklagten sie sich, daß man sie nicht lebendig geliefert hätte, und mit diesem vorwande setzten sie den Sultan ab, und seinen nefen Mahmud, einen Printzen von 33. jahren, welcher ein sohn des vor 25. jahren abgesetzten Mustapha war, auf den thron. Der neue Sultan danckte dem Patrona wegen seiner erhebung, und versprach ihm seinen schutz. Da aber Patrona eine zeitlang ruhig gesessen war, kam ihn die lust an, neue aufruhren zu stiften. Man kam ihm aber zuvor, und wurde er samt den rebellen in stücke zerhauen, und wurden bey diesem anlas gegen 6000. mann umgebracht, die an diesen sachen theil gehabt hatten. *Supplement de Paris.*

Pats, **Paats**, oder **Paets**, (Adrian von) ein Rathsherr zu Rotterdam, stand im 17. jahrhundert bey der Republick der vereinigten Niederlande in grossem ansehen, und würde dessen noch mehr erhalten haben, wenn ihm nicht seine gar zu republicanische neigungen, der haß gegen das Haus Oranien, und die nahe verwandtschafft mit den Witten im wege gestanden hätten. Er schloß an. 1673. als ausserordentlicher Abgesandter der General-Staaten ein bündnis zwischen denselben und der Cron Spanien, half nachgehends die schliessung des Riemägischen friedens mit grossem eifer befördern, und befand sich an. 1685. als Gesandter in Engelland, wo er das bekannte schreiben verfertigt, so unter dem titul: H. V. P. ad B. de nuperis Angliæ Motibus Epistola zum vorschein gekommen, und von Petro Bayle in die Französische, von einem andern aber in die Niederländische sprache übersetzt worden. Er starb nach seiner zurückkunft noch in diesem jahre im 55. jahre seines alters. In den epistolis præstantium ac eruditorum virorum, die an. 1684. zu Amsterdam gedruckt worden, sind verschiedene briefe von ihm befindlich. Er war ein redlicher, großmüthiger, hertzhaffter, der Staatshändel überaus kundiger, und in allen wissenschafften hocherfahrner mann, und ein grosser freund der Gelehrten, sonderlich des gedachten Bayle, dem er allen vorschub gethan. Es wird auch von seiner gemahlin berichtet, daß sie diesem manne zu erkauffung nützlicher bücher 2000. gülden vermacht habe. *Bayle*, nouvelles de l'an 1685. *Des Maizeaux*, vie de Bayle. *Basnage*, annales, tom. II.

Patschkau, eine zum Fürstenthum Neisse gehörige stadt im Ottmachauer-kreise in Schlesien, an der Neisse, welche ehemals unter dem Hertzogthum Münsterberg sich befunden hat, hernach aber an den Bischoff von Breßlau gekommen ist. Von ihrem ursprunge melden Erasmus Stella, Georg Agricola, Wolfgang Crußius, Johann Garzo, Georg Spalatinus, und andere geschicht-schreiber, daß sie im anfange des 4. jahrhunderts von einem Römischen Kriegs-Obersten, nahmens L. zu einem flecken angeleget, und nach dessen nahmen Lucanennet worden sey. In diesem zustande und bey diesem namen blieb der ort über 600. jahre, bis endlich der K. Henricus I. insgemein der Vogler genannt, diesen m flecken wegen des an diesem orte und in der dasigen g wider die Ungarn, als damals des H. Röm. Reichs erb haupt-feinde, erhaltenen sehr herrlichen sieges, zum ewigen z zeichen und zu stäter erinnerung, vornemlich aber zum GOttes, zu einer Christlichen stadt auf eigene kosten angel vestiget, mit mauren, gräben und wercken versehen und wahret, auch solche, damit sie vor andern städten zu sonderbaren ansehen, aufnehmen, und immer mehr und zu wachsendem wohlstande an volck und reichthum, wie an anderm glück gelangen möchte, mit vortreflichen und schätzbaren freyheiten begnadiget hat, wie solches das noch handene Kayserliche zu Merseburg ausgefertigte privile vom 27. may an. 936. ausdrücklich besaget und erg Diese von besagter stadt erhaltene Kayserliche privilegien freyheiten, auch bald darauf eingeführte gute sitten, und gewohnheiten, brachten die stadt sehr bald in gutes nehmen, also, daß sie noch bey lebzeiten des ermeldten sers wohl erbauet gewesen, und nicht wenig einwohner, derlich aber nebst andern zünften und zechen, wie es dazu land-üblich gewesen, zweyhundert tuchmacher, welche mal sehr tar und nicht gemein waren, gezehlet hat, Erasmus Stella und Johann Spangenberg in der Schn burgischen chronicke melden. Eben dieselben berichten daß nach der zeit diese stadt in so grossem ansehen gewe daß viele Fürstliche personen allda Convente gehalten, in h wichtigen sachen zu Rathe gesessen, und allerhand Ritter le daselbst angestellet haben. So hat auch Kayser Conra sich mit seinem in Polen übel empfangenen und tractirten etliche wochen daselbst aufgehalten, und der stadt sehr und herrliche freyheiten mitgetheilet, welche Brandt in chronicke jederman vor augen geleget, ingleichen der Kay che Historicus Abraham Hoßmann in seiner zu Laubau an. geschriebenen chronicke von der stadt Patschkau an den ta leget und beschrieben hat. Dieser mitgetheilt bekomm freyheiten und begnadigungen halber fand sich, wie Spar berg anführet, ein grosser zulauf von volck, und hatte man lust daselbst zu wohnen, und sich zu nähren, so daß se stadt schon im jahr 1033. sehr volckreich gewesen ist. zog Conrad gab ihr hierauf, vermöge der vom Kayser ger ten anordnung, Teutsches recht und privilegien nach eber art, welche damals bey den Teutschen Reichs-städten war, wie Vigelius in seinem tractat von erbauung der st fol. 355. anführet. Kayser Friedrich I. Barbarossa zugen hielte sich im jahr 1190. drey tage lang in selbiger auf, theilete ihr in ansehung der von dem Rathe und der ga bürgerschafft ihm erzeigten ehrerbietung, ein solches Kar ches privilegium mit, dergleichen ausser zwey andern st nicht leichtlich eine wird gehabt noch bekommen haben. solchem durch viele jahrhunderte erhaltenen herrlichen anse und daher erfolgten blühenden zustande hat sie zwar auch ters einiges unglück vom brande und feindlichen einfälle litten; sich aber, so lange sie nur noch die uralten freyh genossen, bald wiederum erholet, und in die höhe gebr Insonderheit ist sie in der Hußiten-unruhe im jahr 1428. lich ausgebrannt und verstöret worden. Dem ohngea aber hat sie sich in 100. jahren darauf dermassen wieder vor gebracht, daß sie zu bezeugung ihres allerunterthä treuesten gehorsams gegen ihr allerhöchstes Oberhaupt, Röm. Kayserl. Majest. im jahr 1527. bey der neu-errich landes-schatzung sich allein, und zwar blos die bürgerschaff innere, nebst wenigen äussern und vorstädtischen einwohner 12264. Reichs-thaler geschätzet hat, welche ausserorden grosse schatzung sie aber nicht hätte auf sich nehmen kön wenn sie nicht schon wiederum in einem blühenden un segneten zustande gewesen wäre. Im 16. jahrhunderte h die pest, im 17. jahrhunderte aber, bey damaligem dr jährigen kriege, vielfältige brandschatzungen und andere d sale ausstehen müssen. Endlich ist sie im jahr 1633. die bey einigen wochen anhaltende grausame pest an ein nern dermassen geschwächet worden, daß über 3000. men allda in der pest-zeit gestorben, und nur 16. paar ehel übrig geblieben, die andern aber entweder gar abgesto oder doch wenigstens getrennet worden sind. Im jahr hat sie eine sehr grosse einquartierung ertragen müssen, i 16. compagnien Kayserlicher völcker in selbiger 3. wochen ihre quartiere in geistlichen sowol, als ohne ausnahme in lichen häusern genommen, und mit allen benöthigten le mitteln und fourage haben müssen versehen werden. dieses wäre noch zu überwinden gewesen, wenn nicht e diese stadt zuletzt das grosse und bis jetzo noch nicht verr liche unglück hätte erfahren müssen, daß man von den s bar verpflegeten, in allen stücken frey gehaltenen, und sehr lich versehenen, undanckbaren Kayserlichen soldaten feuer legeret, die halbe stadt in brand gesteckt, und unter dem wande des löschens von haus zu haus dreymal ausge dert, und dadurch in das äusserste elend, und in den heut zu tage anhaltenden nothstand wäre gesetzet worden

Digitized by Google

sen völlige änderung auch nicht zu hoffen stehet, da diese stadt, ausser dem, durch diese unglückliche zeiten oder auf andere art, erlittenen verluste ihrer freyheiten und begnadigungen, auch noch bey veränderter regierung, ohngeachtet der durch den Hußitenkrieg, pest, und oddemeldte verwüstung ungemein geschwächten und von aller nahrung entblösseten bürgerschafft, annoch die ehemals bey guten zeiten verwilligte schatzung von 12264. Rthlr. bis jetzo beständig übertragen muß. Sonsten ist noch von dieser stadt anzumercken, daß sie nach dem exempel der städte Neisse und Grotkau im jahr 1383. dem Könige von Böhmen, Wenceslao, versprochen hat, niemand, wer er auch sey, ohne seinen willen aufzunehmen, oder ihm schutz und hülfe zu leisten, wie denn der darunter ausgefertigte brief noch vorhanden ist. Aus besondern schriftlichen Nachrichten.

Pauditz, (N...) ein geschickter mahler aus Nieder-Sachsen. Er war Rembrants lehrjünger, und mahlte schöne sachen für den Bischoff von Regenspurg, und für Albrecht Sigmund, Hertzog von Bayern. Er machte einsmals ein gewett mit Röller, einem Nürndergischen mahler, welcher von beyden einen wolf, der ein schaaf frisset, am besten mahlen könnte. Da die arbeit vollendet war, hatten sie beyde ihre gönner; doch ward Röllers gemählde mehr gelobt, welches den Pauditz also verdrosse, daß er wenig tage hernach starb. *Weyermann*, vies des Peintres.

St. Paul, (Anton) ein Französischer General, war von adelichen, baben aber so armen eltern gebohren, daß seine schwestern an bauern sich verheurathet, sein vatter aber in dem hause derer von Beauvais-Brichanteau anfangs die stelle eines jägers, und hernach eines haus-verwalters angenommen, auch vor ein sonderbares glück geschätzet hatte, daß er diesen seinen sohn in dem hause von Beauvais-Nangy als Pagen unterbringen können. So bald er die livorey abgelegt, trat er in kriegs-dienste, und ließ zu solcher lebens-art ein so ungemeines talent sehen, daß er in kurtzem die stelle eines Meitre de Camp erlangete. Sein unverzagter muth, seine kühnheit etwas zu unternehmen, und sonderlich seine standhafftigkeit bey der einmal erwehlten partey unverändert zu bleiben, bewogen den Hertzog von Guise, Heinrich I. welcher sonderlich nach solchen leuthen sich umsahe, daß er ihn an sich zog, einen von seinen sogenannten Bravi aus ihm machte, und ihm behülflich war, zu der heurath einer reichen und vornehmen wittwe zu gelangen. Er erwies ihm auch vor solche gewogenheit gar sonderbare dienste, trug im jahr 1587. zu dem sieg bey Auneau ein grosses bey, und errettete ihm selbst den tag vorher, ehe man um seinetwillen zu Paris die strassen mit barricaden versperrete, das leben. Denn als Heinrich III. den vesten schluß gefasse hatte, den Hertzog, welcher wider sein ausdrückliches verbot im jahr 1588. den 9. may nach Paris gekommen, bey einer in dem garten der Königlichen mutter angestellten unterredung hinrichten zu lassen; war St. Paul so kühn, daß er, da man die garten-thüre sofort hinter dem Hertzoge zumachen wollte, seinen in händen habenden stock zwischen die thüre steckte, und sich, nebst noch einem von des Guise dienern, gleichsam mit gewalt hinein drang; da denn der König durch dieser beyden personen anwesenheit sich hauptsächlich abschrecken ließ, sein vorhaben zu bewerckstelligen. Wie aber dennoch der Hertzog einige zeit hernach, nemlich den 23. dec. des gedachten jahrs, zu Blois getödtet worden, war St. Paul unstreitig einer von denen, welche desselben tod mit dem gröstlen eifer zu rächen suchten. Der Hertzog von Mayenne trug ihm anfänglich auf, in abwesenheit des Printzen von Joinville, die provintz Champagne der Ligue zum besten zu erhalten. Nachgehends aber, da er unterschiedene wichtige plätze zu der Ligisten partey gezogen, und sich sonst in grosses ansehen gesetzt, machte ihn gedachter Hertzog zum General-Lieutenant der Ligue in der erwehnten provintz, auch endlich im jahr 1592. gar zum Marschall von Franckreich. Dieses glück machte ihn so übermüthig, daß er unter dem vorwande, der Pabst habe ihm das Hertzogthum Rhetelois geschenckt, den Hertzoglichen titul davon annahm, auch dem Hertzoge von Nevers zu bieten ließ, daß, wofern er dieses Hertzogthum ruhig zu besitzen verlangte, er in eine gedoppelte heurath zwischen beyderseits kindern, indem ein jedweder von ihnen einen sohn und eine tochter hätte, willigen möchte. Der Hertzog von Nevers, dem diese verwegenheit überaus nahe gieng, suchte auf allerhand art sich seiner person zu bemächtigen, und schwur, daß er ihn alsdenn mit einer Hertzoglichen crone auf dem kopfe an den nächsten baum hencken lassen wollte. Allein St. Paul fragte wenig nach diesen drohungen, und zog indessen aus dem besagten Hertzogthum durch allerhand extorsionen ein grosses geld, welches er unter andern anwendete, so viel mannschafft auf den beinen zu halten, daß ihn wider seinen willen nicht leicht jemand sollte depossediren können. Immittelst war seines ehemaligen Herrn sohn, der junge Hertzog von Guise, aus seiner bisherigen gefangenschafft entkommen. Ungeachtet nun demselben das Gouvernement von Champagne en chef zukam, so ließ dennoch St. Paul sich angelegen seyn, die oberste gewalt, zum wenigsten in der that, zu behaupten. Zu solchem ende suchte er meister von den garnisonen in den vesten plätzen zu bleiben, und man konnte wohl mercken, daß sein absehen dahin gienge, entweder sich so formidabel zu machen, daß der König Heinrich IV. ihm die Marschalls-würde bekräfftigen müste, oder in entstehung dessen, mit dem Könige von Spanien einen vergleich zu treffen. Unter andern bauete er in der stadt Rheims eine citadelle, die er mit 200. fremden soldaten besetzte. Weil nun die bürgerschafft dieses orts sich gar sehr darüber bey dem Hertzoge von Guise beschwerte, dieser auch selbst seine rechnung nicht dabey fand, so bat er ihn unterschiedene mal auch so gar öffentlich, daß er solche citadelle wieder möchte raßiren lassen. Allein er resolvirte vielmehr, dieselbe noch stärcker, als vorhin, zu besetzen, auch noch eine neue aufzuführen. Uber dieses soll er sehr unbescheidene worte gegen den Hertzog gebraucht haben. So viel ist gewiß, daß eines tags im jahr 1594. da sie beyde zu Rheims mit einander giengen, und von neuem wegen dieser citadelle in einen wort-wechsel geriethen, der Hertzog ihm seinen degen in das hertz stach, daß er augenblicklich todt niederfiel. Ein Edelmann und einer von seiner wache griffen zu ihrem gewehr, und richteten solches wider den Hertzog; allein nachdem der eine getödtet, und der andere die flucht zu ergreiffen genöthiget worden, entstund weiter kein tumult, weil man ohne dem den St. Paul hassete, und vor den Hertzog viel respect trug. Dieser letztere fand hierauf eben wegen dieser that mehr ursachen und zugleich mehr bequemlichkeit, als zuvor, mit dem Könige Heinrich IV. sich wieder auszusöhnen, welches auch bald darauf erfolgt. *Thuan.* hist. lib. XCVIII. XCIX. CVIII. CXI. *Mezeray*, hist. de France tom. III. p. 1044. 1120.

Pauli, (Benedict) war an. 1489. gebohren, und studirte die Rechtsgelehrsamkeit zu Wittenberg, welche er auch 30. jahr lang mit grossem fleiß daselbst gelehret. Als während dieser zeit der Churfürst das Land-Gericht nach Wittenberg verlegte, ward Pauli, samt übrigen Professoribus Juris zu dessen Beysitzern erwehlt. Er blieb in diesen ämtern bis den 3. apr. an. 1552. da er gestorben ist. Melanchthon hat ihm ein epitaphium in versen gemacht. *Melchior Adami* vitæ JCtorum.

Pauli, (Andreas) ein wegen seiner liebe zur gerechtigkeit berühmter Rechtsgelehrter, gebohren zu Braunschweig an. 1543. Sein vatter war Gerhard Pauli, Rathsherr daselbst, und sein groß-vatter, so ebenfalls den vornahmen Gerhard hatte, bekleidete die Bürgermeister-würde. Nachdem er in seiner jugend die ersten gründe der wissenschafften gefasset hatte, wurde er nach Wittenberg, als den damaligen berühmten haupt-sitz der gelehrsamkeit gethan, und an Philipp Melanchthon bestens recommendiret, der ihn auch, nachdem er seinen fähigen verstand merckete, ins haus und an den tisch nahm. Unter dieses Lehrers anführung nahm er binnen kurtzem in den wissenschafften dergestalt zu, daß er nicht allein in dem vierzehenden jahre seines alters schon sehr nettes Latein und Griechisch schrieb, sondern auch noch als ein jüngling, zu gröster verwunderung des Melanchthons selbst, den Teutschen Catechismum in die Lateinische und Griechische sprache übersetzte. Dieser liebte ihn daher ungemein, und gab ihm, als er von Wittenberg weg, und nach Leipzig gieng, hauptsächlich in der absicht, den berühmten Camerarium zu hören, an denselben empfehlungs-schreiben mit, daher er denn von diesem nicht weniger, als von dem Melanchthon selbst geliebet und hoch gehalten wurde. Von Leipzig gieng er nach Ingolstadt, und nach einem kurtzen aufenthalt daselbst von dannen nach Italien, woselbst er in Bologna gantzer 3. jahre blieb, und nicht allein in den höhern wissenschafften, sondern auch in der Italiänischen sprache eine solche fertigkeit erlangete, daß man ihn für einen gebohrnen Italiäner hätte halten sollen. Nachdem er endlich die vornehmsten örter und höfe der Italiänischen Fürsten besichtiget hatte, wandte er sich nach Franckreich, und zwar nach Valence, um des unterrichts des damals lebenden grossen Rechtsgelehrten, Jacobi Cujacii, zu geniessen. Dieser nahm ihn sowol als die gantze Universität mit vielem vergnügen auf, und die letzte bewog ihn so gar, die Doctorwürde in den Rechten daselbst anzunehmen. Hierauf besahe er die städte Lyon, Orleans, Paris, und andere merckwürdige orte in Franckreich, wobey er durch den umgang mit den grössesten Rechtsgelehrten in der Rechtsgelehrtheit sowol als auch in der Französischen sprache ungemein zunahm. Allein die in Franckreich vorwaltende kriegs-unruhen nöthigten ihn, dieses Königreich zu verlassen, worauf er sich nach Speyer begab, um daselbst bey dem Reichs-Cammer-Gerichte den proceß zu erlernen. An diesem orte blieb er so lange, bis der Churfürst von Sachsen Augustus I. ihn an. 1571. im 28. jahre seines alters zu seinem Rathe zu sich berief. Seine in diesem amte erwiesene treue erwarb ihm binnen kurtzem die gnade seines Herrn, daher er von demselben als Abgesandter an verschiedene Fürstliche höfe in Teutschland, wie nicht weniger an den Römischen Kayser, König in Polen, nach Italien und Preussen verschicket wurde. Nach dem tode des Churfürsten Augusti bestätigte ihn dessen nachfolger, Christianus I. in seinem amte und würden, wobey er ihn zugleich ebenfalls einer besondern gnade und vertrauen würdigte. Mit diesem seinem gnädigsten Churfürsten und Herrn muste er auch im jahr 1590. nach Cassel zu dem Landgrafen von Hessen, Wilhelm, gehen. Hieselbst aber wurde er kranck, und starb am 4. may besagten jahrs im 47. jahre seines alters. Sein erblasseter leichnam aber wurde in der dasigen Pfarr-kirche

zur erden beſtattet. *Adami* vitæ German. Juriſconſultor. p. 303. u. f. f.

Pauli, (Chriſtian) ein Reformirter Theologus von Klein-Gaſtron in Schleſien, ward an. 1658. Prediger zu St. Peter in Dantzig, und an. 1671. von Hertzog Chriſtian zu Brieg in Schleſien zu ſeinem Ober-Hof-Prediger und Superintendenten beruffen. Nach des Hertzogs abſterben ließ der Kayſer an. 1675. die kirche verſiegeln, daher er nach Altona, ohnweit Hamburg zog, und daſelbſt der Reformirten gemeine Prediger ward. Er ſchrieb: 1.) Neues geiſtliches Jahr-buch, Dantzig 1661. in fol. 2.) Augen-ſalbe wider die Quacker, ibid. 1664. in 8. 3.) Hell-klingenden Widerſchall wider die Quäcker; 4.) Anti-Botſaccum; 5.) Erſtlinge des Geiſtes in ſieben Predigten, Brieg 1671. in 4. 6.) Anleitung, wie die Reformirten ſich der Augſpurgiſchen Confeſſion nicht begeben dürfen, Bremen 1679. in 8. 7.) Uberzeugung von Richtigkeit des Beweiſes Lic. Anton Reiſers, daß die Reformirten ſich der Augſpurgiſchen Confeſſion nicht anmaſſen können; 8.) Ungegründete Hoffnung vom Reich Chriſti auf Erden ꝛc. und ſtarb an. 1696. den 18. ſept. im 71. jahre. Lebens-lauf.

Pauli, (David) ein Syriſcher Monophyſit, von dem man nicht eigentlich weiß, wenn er gelebet, ſchrieb einen Dialogum de Hymno triſagio Jacobitam inter & Melchitam. *Aſſemanni* bibl. Orient.

Pauli, (Johann Wilhelm) ein Medicus, war zu Leipzig an. 1658. den 19. febr. gebohren. Sein vatter Wilhelm Pauli, bürger und weinhändler daſelbſt, ſtarb an. 1663. ſeine mutter aber Anna Catharina, eine gebohrne Peiligkin, welche ſich als wittwe an den kauf- und handelsmann zu Leipzig, David von Müllern, anderweit verheurathet, gieng an. 1675. mit tode ab. Nachdem er ſeine ſchul-ſtudien, die Lateiniſche und Griechiſche ſprache mehrentheils zu Eulenburg unter dem Rectore Sommern und dem nachhero zum Profeſſor der Vernunft-lehre und Beredſamkeit nach Dortmund in Weſtphalen beruffenen Johann George Fabricio getrieben, fieng er ſofort an. 1675. ſeine academiſche ſtudien zu Leipzig an, und hatte in der Philoſophie D. Valentin Alberti, Profeſſor Jacob Thomaſium und M. Jauchen zu ſeinen lehrmeiſtern, deren erſtern er über die gantze Philoſophie, den andern über Lactantii Epitomen Inſtitutionum, und den dritten über Thomaſii philoſophiſche tabellen fleißig hörte. Hierauf begab er ſich nach Wittenberg, und erwehlte allda zu ſeinen Lehrern in der Metaphyſic M. Nicolaus Benedict Paſchen, der philoſophiſchen Facultät Adjunctum, und M. Chriſtoph Friedrich Pertſchen, unter welchem er ſich auch als antwortender de Attributis Divinis, unter dem erſten aber, de Simplici & Compoſito, item de Toto & Parte, diſputando hören ließ; in der Phyſic M. Andreas Geret, der philoſophiſchen Facultät Adjunctum; in der Mathematic Michael Strauchen, Mathem. Prof. publ. und Chriſtian Donati, der Logic und Metaphyſic Prof. publ. deſſen Artem ratiocinandi contractam er völlig nachgeſchrieben; ferner über Severti Epitomen Inſtitutionum D. Jeremiam Loſſen, auſſerordentlichen Prof. publ. und in Anatomicis D. Johann Strauchen, desgleichen D. Schneidern und andere. Als er mit dem ausgang des 1677. jahres wieder in Leipzig angekommen, hat er wie in der Geometrie in öffentlichen vorleſungen Profeſſor Chriſtoph Pfautzen, alſo auch in Anatomicis und Chymicis D. Auguſt Quirin Rivinum, und in der Medicina univerſa D. Welſchen, D. Frieſen, D. Ammannen, und inſonderheit D. Bohnen, auch in der Therapeutic und Caſibus Medicis D. Michael Ertmüllern gehöret. Nachdem er an. 1678. zu Leipzig Magiſter, und an. 1681. daſelbſt Doctor der Medicin worden, gieng er noch in dieſem jahre auf reiſen, und machte ſich die damals aufkommenden auswärtigen Gelehrten-Societäten, welche ſo viele phyſicaliſche und mathematiſche erfindungen auf die bahn gebracht, vortreflich zu nutze, maſſen er in Teutſch-Holl- und Engelland, Franckreich, Italien und der Schweitz mit den berühmteſten männern in bekanntſchafft gerathen, und ſolcher geſtalt ſeine exotiſche ſprachen immer beſſer zu excoliren gelegenheit gehabt, wie er denn auch die Orientaliſchen ſprachen ſo gut verſtanden, daß er die Bibel, zumal das Alte Teſtament, in ihrer grund-ſprache hat leſen können. Als er nach Leipzig zurück gelanget, ward er daſelbſt an. 1691. Aſſeſſor der mediciniſchen Facultät, an. 1703. Phyſiologiæ, an. 1706. Anatomiæ und Chirurgiæ, und endlich an. 1719. Pathologiæ Profeſſor, an. 1720. aber Senior der Facultät, wie auch des groſſen Fürſten-Collegii Collegiat, und an. 1723. der Univerſität Decemvir, in welchem jahre er noch am 13. iun. geſtorben. Er hat des Holländiſchen Profeſſors Johann von Horne Opuſcula Anatomico Chirurgica zu Leipzig an. 1707. in 8. mit anmerckungen heraus gegeben, und des Thomä Bartholini Hiſtoriam Anatomicam Aneuriſmatis diſſecti beygefüget. Von ihm ſelber aber ſind folgende Diſputationes bekannt, als: 1.) de Numero perfecto, damit er ſich an. 1679. als Magiſter habilitiret; 2.) de Corporum Diſſolutione, Leipzig 1679. 3.) de Præcipitantium Uſu & Abuſu, ibid. 1681. 4.) de Ictero, ſo ſeine Doctor-diſputation geweſen; 5.) de Oedematis Natura & Cura, ib. 1685. 6.) de Medicamentorum Delectu, ib. 1694. 7.) de Anorexia, ib. 1696. 8.) de Dolore Capitis, ib. 1697. 9.) de Commotionum Animi Vi Medica, ib. 1700. 10.) de Nutritione naturali & præternaturali, ib. 1709. 11.) de Raucitate, ib. 1709. 12.) de Medicamentis è Corpore humano deſumtis meritò negligendis, ibid. 1721. Desgleichen hat er viel Programmata geſchrieben, als unter andern: an. 1716. de Poris Partium ſolidarum, v. g. Veſicæ & Ventriculi &c. 1717. de vano Experimento & Præjudicio Jacobi Vercelloni, 1717. de Motus animalis Organo, 1719. de Experimentorum in Cadavere factorum ſubinde infelici ad Corpus vivum Applicatione, 1721. de Uſu Siphonum Anatomicorum, 1722. de peculiariter adnotatis in duobus Corporibus virilibus 1715. & 1716. cultro Anatomico ſubjectis. So hat er ſich auch zum öftern mit orationen hören laſſen, als an. 1717. de duplicis Fermenti digeſti Vanitate, und in eben dem jahre de Luſibus Naturæ in Corpore humano, 1719. de infido Experimentorum Anatomicorum Succeſſu ejuſque Cauſſis, und an. 1722. de quadruplici Aeris in Sanguinem Ingreſſu partim confirmato partim refutato. Übrigens hat er an den Actis Eruditorum fleißig arbeiten helffen. Von ſeinen kindern erſter ehe mit Catharina Gertrud Mogkin aus Sangerhauſen iſt noch am leben, Jacob Wilhelm Pauli, Medicinæ Practicus in Breßlau, welcher an. 1715. zu Erfurt Doctor worden. Aus der andern ehe aber mit Chriſtina Sophia, Peter Oheims, eines berühmten Rechtsgelehrten und vornehmen des Raths zu Leipzig tochter, hat er Chriſtinam Sophiam, ſo bald wieder verſtorben, und Chriſtianam Sophiam erzielet, welche an. 1725. an D. Georg Adam Behrmannen, Ober-Hof-Gerichts- und Conſiſtorial-Advocaten zu Leipzig, verheurathet worden. Siculs Leipziger jahr-buch, tom. III.

Pauli, (Matthias) der Artzney-kunſt Doctor und Practicus in Dreßden, lebte in dem jetzigen jahrhunderte, und iſt der erfinder desjenigen ſcharfen ätz-waſſers, womit man in glas allerhand beliebige figuren radiren und einätzen kan, und wovon die Breßlauer ſammlungen, XXXI. verſ. p. 107. u. f. mehrere nachricht ertheilen.

Pauli, (Meneslaus) ein Däniſcher Theologus aus Seeland, war Schloß-Prediger zu Coppenhagen, ſchrieb: 1.) Seriam Vulnerum Chriſti Meditationem, Coppenhagen 1631. in 8. 2.) Lamentationem de Juramentis, Coppenhagen 1621. in 4. 3.) Clangorem Buccinæ; 4.) de Monſtro Puellæ natæ; 5.) Quæſtiones de Delatoribus; 6.) Μὴ κλαῖε, noli flere, Coppenhagen 1625. in 8. 7.) Moralem omnium Hominum Delineationem; 8.) decem ſumma Capita bonæ Reipublicæ. Coppenhagen 1623. in 4. 9.) Doctrinam de Sabbatho, iſt dem vorigen mit angedruckt, und ſtarb den 2. jul. an. 1626. *Witte*, diar. biogr. *Bartholin.* de ſcript. Danis.

Pauli, (Nicolai) ein Däniſcher Doctor der Theologie, gebohren zu Scanderury den 1. jul. an. 1596. war eines vornehmen Theologi in Dänemarck ſohn, ſtudirte zu Coppenhagen und Wittenberg, wurde hiernächſt in verſchiedenen ſchulen Rector, folgends Probſt und Profeſſor der Theologie zu Coppenhagen, allwo er an. 1645. den 1. nov. ſtarb, und ſchrieb Diſſertationes, 1.) de Rejectione Judæorum & Adoptione Gentium; 2.) de Uſu Chriſtianæ Libertatis; 3.) de Lucta Carnis & Spiritus; 4.) de Malo; 5.) de Juſtificatione &c. *Vindingii* Academia Hafnienſis. *Bartholin.* de ſcript. Danis.

Pauli, (Oliger oder Holger) ein phantaſt, der ſich zum Könige der Jüden aufwerffen wollen, war zu Coppenhagen an. 1644. gebohren. Sein vatter war Simon Pauli, Königlich-Däniſcher Leib-Medicus. Sein groß-vatter, Heinrich Pauli, bekleidete eben dieſe würde bey der Königlich-Däniſchen wittwe, und ſein älter-vatter war der berühmte Roſtockiſche Theologus, Simon Pauli, deſſen vatter, Hans Pauli, Bürgermeiſter zu Schwerin geweſen, von welchem unſer Oliger vorgab, daß er ein bekehrter Jüde geweſen, und eben hierauf ſeine hoffnung zum Reich der Jüden gründete. Die phantaſie war bey ihm ſo ſtarck, daß er ſich in der jugend ſchon auf lauter beſondere dinge legte. Er lernte die kaufmannſchafft, und machte ſich dabey allerhand ſprachen bekannt, unter andern die Hebräiſche, gerieth auch über viele fanatiſche bücher, mit welchen ſeine phantaſie ziemlich verwirret wurde. Er kam demnach auf die gedancken, er ſey der Friede-Fürſt, von welchem in H. Schrift geweiſſaget worden, weil er Oliger vom ölbaum, als dem friedens-zeichen, hieſſe: Seine mutter, als eine Däniu, komme von Abrahams und Keturä ſohn, dem Simram, als dem ſtamm-vatter der Cimbren her, und alſo habe er von natürlicher und mütterlicher ſeite ein gegründetes recht, König der Jüden zu ſeyn, zumal da er ſich einbildete, ſein ſtamm-vatter, Hans Pauli, ſey aus dem geſchlechte David geweſen, und bedeute der nahme Pauli ſo viel als Paul-Eli, oder, ob ich gleich gering bin, ſo biſt du doch mein GOtt. Er hat hierauf auf ſeinen handels-reiſen viel geſichte gehabt, und iſt endlich von den fanatiſchen dingen ſo ſtarck eingenommen worden, daß er ſeinen reichthum und handel verlaſſen, und ſich nach Holland begeben hat. Daſelbſt gab er im anfange des 18. jahrhunderts verſchiedene ſchriften heraus, miſchete aber ſo viel läſterungen wider die Chriſtliche lehre und deren Haupt mit ein, daß er darüber in das toll-haus zu Amſterdam geſetzt ward. Er gab vor, es ſey ihm an. 1696. von GOtt angeboten worden, König in Polen zu werden, das habe er abgeſchlagen, und von GOtt die verheiſſung empfangen, daß er König über Iſrael werden, den Türcken und Papſt ausrotten, und die Jüden zu Herren der welt machen ſolte. Allermaſſen er im geſichte dieſe anrede wolte gehöret haben: „Nun ſiehe, ich weiß, „daß du König werden wirſt, und das Königreich Iſrael ſtehet „in deiner hand, 1. Sam. XXIV. 21. Alle Könige werden dich „anbäten, alle Heyden werden dir dienen; „ worüber GOtt einen

nen diamant-ring aus ſeinem ſchrancke genommen, und ihm ſelbigen angeſtecket hätte. Hierzu würden ihm alle Potentaten von Europa behülflich ſeyn, welche mit der ſtärckſten armee Aſien und Africa einnehmen, und alsdann ihm, als dem Könige zu Jeruſalem, huldigen würden. Die bewegung hievon ſollte an. 1703. angehen, und der König in Engelland, Wilhelm III. der fürnehmſte führer ſeyn. Alsdann ſollte Jeruſalem und der tempel daſelbſt viel prächtiger als vormals aufgebauet werden, und alle geſchlechter ihren beytrag dazu leiſten. Er und der König in Engelland ſollten nach 20. jahren den erſten ſtein zum tempel daſelbſt legen. Und das alles ſollte an. 1720. zu ende gebracht werden, alsdann werde der Meſſias kommen, und das tauſendjährige Reich mit friede und ruhe durch einweyhung des tempels anfangen. Hiebey aber nennete er ſich nicht ſelbſt den Meſſiam, ſondern nur deſſen vorläuffer, der bis zur ankunft Chriſti alles einrichten müſſe. Seine lehrſätze waren: Die H. Dreyeinigkeit ſey in JEſu menſch worden, welcher der Meſſias der Jüden ſey, ſo ſichtbarlich wieder kommen ſolle; alle ſecten, Symbola und Concilia müſten abgeſchaffet werden, und ein neues volck unter dem nahmen Jehovæi oder Jehovianer aufkommen. Wo dieſer betrügeriſche Prophet, der den Greiffenfeld als ſeine andere hand zu ſeinem vorgehabten wercke brauchen wollen, zuletzt hinkommen, und wenn er geſtorben, iſt unbekannt. Von ſeinen ſchriften aber ſind folgende durch den druck gemein worden, als: 1.) Triumph in dem afgehouwen Steen zonder Handen, oder der abgehauene Stein ohne Hände, Amſterdam 1697. in 8. vier alphab. und 18. bogen ſtarck; 2.) das Evangelium Abrahams; 3.) ein tractat mit dem titul: Moſes nimmt die Decke ab. In welchen beyden ſchriften er ſich als einen abkömmling des Königs Davids darſtellet, und das alte Königs-recht über die Jüden hervor ſuchen wollen, in der abſicht die Jüden wieder ins gelobte land zu führen, und ein vorläuffer des Meſſiä zu ſeyn. Von ausführung dieſes wercks hat er unterſchiedliche weiſſagungen verfertiget, auch von der gewißheit aller ſolcher dinge mit ungläublicher dreuſtigkeit geredet. det. Ihm haben ſich der bekannte Oberſt-Lieutenant Neubauer, und M. Hoſemann widerſetzet, inſonderheit der letztere in einem buche, ſo den titul: das ſchwer bekehrte Juden-hertz führet. Unſer neuer Jüden-König aber hat ihnen ziemlich hart in einer ſchrift geantwortet, ſo er nennet: 4.) Saul und ſein Waffen-träger fallen in ihr ſchwerdt. Hierwider hat gedachter Neubauer in ſeinem gedenck-ſpruch ein und anderes eingewendet. Sonſt iſt auch ein tractat unter dem titul: Novus in Belgio Judæorum Rex, ohne nahmen des verfertigers an. 1701. wider dieſen Oliger Pauli heraus gekommen; 5.) Es werde Licht; 6.) Noachs Duyve of goete Teyding uyt Canaan; 7.) Da haſt du es, oder ausgeſtreckter Pfauen-ſchwantz wider Magiſter Gilbert Leibing; 8.) Bericht an alle Puiſſancen von Europa, 1704. in 8. fünfzehen bogen ſtarck; 9.) Erklärung der Worte im XXII. Pſalm: Eli Eli Lama Sabachtani, durch: Mein GOtt, mein GOtt, wie überſchwenglich vertheiligeſt du mich, welche ſchrift zwar ein Doctor, Johann Elias Müller, ſo ſeinem vorgeben nach kein Theologus iſt, ſoll aufgeſetzet haben, und iſt dieſelbe an. 1703. in 8. von 5. bogen, worzu an. 1704. ein anhang von 12. bogen in 8. gekommen, ans licht getreten; es bekennet aber Oliger Pauli in dem ermeldten anhange p. 46. ausdrücklich, daß er verfaſſer davon ſey, und von erwehntem D. Müller groſſen vorſchub dabey erhalten habe; 10.) Briefe an verſchiedene hohe Häupter. *Pantheon Anabaptiſticum.* Unſchuldige Nachrichten, 1702. u. f. f.

Pauli, (Reinhold) ein Doctor der Theologie, gebohren zu Dantzig an. 1638. hatte zum vatter D. Georg Pauli, ſtudirte zu Dantzig, Bremen, Marpurg, Gröningen, Leiden, Heidelberg, wurde, nachdem er zuvor in Doctorem promoviret, Profeſſor der Theologie auf dem Arnoldiſchen Gymnaſio zu Steinfurt, diſputirte an. 1670. mit dem Jeſuiten Ludwig Corner in öffentlicher verſammlung, kam nicht lange hernach als Prediger und auſſerordentlicher Profeſſor der Theologie nach Marpurg, und wurde vier jahr darauf ordentlicher Profeſſor, ſtarb aber an. 1685. im 45. jahre. Seine ſchriften ſind: Collegium Anti-Socinianum, Marpurg 1679. in 8. 2.) Collegium Anti-Pontificium, ibid. in 8. 3.) Collegium Biblicum, ib. 1678. 4.) Conſideratio ſpiritualis de Cometis; 5.) Diſpp. ad Compendium Controverſiarum particularium Walenburgiorum; 6.) Orat. de Auctoritate Scripturæ Propheticæ & Apoſtolicæ; 7.) Abſchied an die Jeſuiten zu Bentheim, an. 1670. *Witte*, diar. biogr. *Tileman.* vitæ Profeſſor. Marpurgenſ.

Pauli, (Simon) ein Doctor und Profeſſor der Theologie, und Superintendent zu Roſtock, gebohren an. 1534. zu Schwerin, ſtudirte zu Roſtock und Wittenberg, ſchrieb: 1.) Propoſitiones de vera Eccleſia, Roſtock 1568. und 1573. in 8. 2.) Diſputationem & Enarrationem Evangeliorum Dominicalium & Feſtivalium item Epiſtolarum Dominicalium, in zwey theilen, davon der erſte zu Magdeburg an. 1578. der andere, ib. 1582. in 8. gedruckt, und an. 1600. wieder aufgelegt worden; 3.) Methodum aliquot Locorum Doctrinæ Eccleſiæ Dei, in vier octav-bänden, der erſte und andere, Roſtock 1569. der dritte, ibid. 1570. und der vierte, Magdeburg und Wittenberg 1579. 4.) Auslegung der Epiſteln und Evangelien, Magdeburg 1572. in fol. 5.) Auslegung der Teutſchen geiſtlichen Lieder D. Martin Luthers und anderer, ibid. 1588. in 4. 6.) Propoſitiones de libero Arbitrio, Roſtock 1574. in 8. 7.) de Juſtificatione Hominis, ibid. 1575. in 8. 8.) Aſſertiones de bonis Operibus, ibid. 1579. in 8. 9.) Oratio de Joanne Theologo, Duce Mecklenburgico; 10.) Oratio de Urbe Suerinenſi, und ſtarb den 17. julii an. 1591. *Freher.* theatr. Erudit. *Gutzii* elogia Theolog.

Pauli, (Simon) ein in der hiſtorie und den alterthümmern ſehr erfahrner und gelehrter mann, gebohren zu Roſtock. Im jahr 1594. machte ihn Hertzog Ulrich, und an. 1603. Hertzog Carl, beyderſeits Hertzoge zu Mecklenburg in Güſtrow, zu ihrem Archivario und Secretario. Nach des letzten abſterben, gab ihm im jahr 1612. Hertzog Adam Friedrich eben ſolches amt zu Schwerin, woſelbſt er auch an. 1624. geſtorben iſt. *Thom.* annal. Guſtrov.

Pauli, (Stephan) ein Ungariſcher Prediger zu Clauſenburg, hielt es mit den Unitariis. Er ſtarb an. 1672. im 43. jahre ſeines alters, nachdem er geſchrieben: Tract. de Locis S. Scripturæ controverſis inter Unitarios & Trinitarios; 2.) Conciones, in Lateiniſcher ſprache, welche noch ſamt dem vorigen in handſchrift liegen. *Sander.* biblioth. Anti-Trinitar. p. 168. *Czwittinger.* ſpecim. Hungar. litter.

Pauli, (Theodor) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Greifenhagen in Hinter-Pommern an. 1648. den 22. ſept. ſtudirte zu Stargard, Greyphswalde und Franckfurt an der Oder, that mit einem jungen Grafen eine reiſe nach Hamburg, Lübeck, Wittenberg, Leipzig und Jena, wurde an. 1672. zu Franckfurt an der Oder Doctor, an. 1673. zu Königsberg Extraordinarius, an. 1677. Ordinarius, und an. 1682. Primarius Profeſſor Juris, an. 1697. Præſes in dem Criminal- und an. 1703. Rath im hohen Appellations-Gerichte. Er ſchrieb: 1.) Tractatum de veris Juris & Jurisprudentiæ Principiis, Königsberg 1699. in 4. 2.) Diſſertationes *a.*) de Emendatione Propinquorum; *b.*) de Conditione, ſi non nupſerit; *c.*) de Oſtentis; *d.*) de Conſenſu Parentum ad Nuptias Liberorum &c. 3.) hinterließ in manuſcript: *a.*) Commentar. in Inſtitutiones; *b.*) Prælectiones in IV. priores Codicis Libros; *c.*) Tractatum de Uſu Inviti & Spontanei in Jurisprudentia; *d.*) Diſſert. de Pœnis Furioſorum; *e.*) de eo, quod juſtum eſt circa S. Euchariſtiam; *f.*) de Juris Studio rite inſtituendo; *g.*) Reſponſa; *h.*) Orationes; *i.*) Programmata; *k.*) Poëmata, und ſtarb an. 1716. den 12. aug. Neue Zeitung. von gelehrten ſachen.

Pauli, (Theodoricus) ein Niederländiſcher Hiſtoricus, aus Gorichem, lebte um das jahr 1450. und gab allerhand hiſtoriſche wercke heraus. *Voſſius*, de Hiſtoricis Latinis. *Andreæ* bibl. Belg.

Paulinus, oder **Paulini**, (Fabius) ein von Udine, der haupt-ſtadt in Friaul, gebürtiger Philoſophe und Poet, und Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Venedig zu ende des 16. jahrhunderts, ſchrieb: 1.) Centum Fabulæ ex antiquis ſcriptoribus acceptæ, & Græcis Latiniſque tetraſtichis ſenariis explicatæ; 2.) Gabriæ Fabulæ; 3.) Muſæus; 4.) Galeomyomachia; 5.) Sibyllæ Vaticinium de Judicio Chriſti; 6.) Batrachomyomachia, Latinis verſibus è Græco converſa, Venedig 1587. in 12. 7.) Prælectiones Marciæ, ſ. Commentarius in Thucydidis Hiſtoriam, ibid. 1603. in 4. 8.) Hebdomades über den Virgilianiſchen vers: Obloquitur numeris ſeptem diſcrimina vocum, Venedig 1589. in 4. *Feller.* monum. inedit. p. 192

Paulinus, (Lorentz) ein Schwediſcher Doctor der Gottsgelehrſamkeit, war zu Sudercöping in Oſt-Gothland an. 1565. den 10. nov. gebohren, und ſtudirte zu Stockholm, Roſtock und Helmſtädt. Hierauf wurde er zu Upſal erſtlich der Mathematic, hernach der Gottsgelehrſamkeit Profeſſor. Nach der zeit ward er Paſtor zu Nääs, Biſchoff zu Streqnes, und endlich Ertz-Biſchoff wie auch Pro-Cancellarius zu Upſal, in welcher würde er an. 1646. den 15. dec. geſtorben. Er wollte die Ariſtoteliſche lehre von Chriſtlichen Univerſitäten verbannet haben, und gerieth darüber mit Jonas Magni, damaligen Profeſſorn der Ethic in Upſal, in einen heftigen ſtreit. Seine vornehmſte ſchriften ſind: 1.) Hiſtoria Arctoa; 2.) Ethica Chriſtiana, in ſieben bänden; 3.) Theſaurus Catecheticus, Theoreticus & Practicus; 4.) Diatypoſis Eccleſiæ Chriſti & Satanæ &c. *Scheffer.* Suecia litterat. und *Moller.* hypomnem.

Paulinus, (Simon) ein Profeſſor der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprachen zu Abo in Finnland, ſtarb an. 1692. Man hat von ihm eine Hebräiſche grammatic, wobey die vier erſten capitul des erſten buchs Moſis nebſt der Lateiniſchen überſetzung befindlich. Es kam ſolche kurtz nach ſeinem tode heraus, Abo 1692. in 8. *Aboa litterata.*

† **Paulinus Petrocorius**, (Benedict) Biſchoff zu Perigueux im 5. jahrhunderte, beſchrieb das leben des H. Martini von Tours in Lateiniſchen verſen, und ſchrieb ſolches dem damaligen Ertz-Biſchoff zu Tours, Perpetuo, zu, welcher auch auf der an. 461. in ſelbiger ſtadt gehaltenen verſammlung präſidirte. Es lebte alſo dieſer Paulinus ohngefehr dreiſſig oder vierzig jahr nach dem Paulino von Nola, und dennoch hat Gregorius Turonenſis, welcher 100. jahr nach Perpetuo den Biſchöfflichen ſtuhl beſeſſen, das jetzt-gedachte leben Martini dem Paulino von Nola beygelegt, daher es auch vielfältig unter des letztern nahmen gedruckt worden. Franciſcus Juret iſt der erſte, welcher es aus einem manuſcript Petri Pithœi an. 1585. heraus gegeben, nachgehends iſt es auch der bibliothecæ Patrum und verſchiedenen collectionibus Poëtarum einverleibet worden.

den. Christian Daumius aber hat es unter des rechten verfassers nahmen zu Leipz. an. 1686. in 8. mit Jureti, Casp. Barthii, J. F. Gronovii und seinen eigenen anmerckungen ans licht gestellet. *Du Pin*, bibl. univers. tom. IV. *Cave*, hist. lit. *Oudin.* de script. eccles. tom. I. *Acta Erudit.* 1682. p. 127.

† St. Pauli Ritter-orden, wurde an. 1540. vom Papst Paulo III. gestiftet, und 200. personen, welche der Päpstlichen Cammer 100000. scudi verehret hatten, darein aufgenommen. Die Ritter, so man Participantes nennte, trugen an dem crönungstage des gedachten Papsts ein rothes, und an dessen sterbenstage ein schwartzes kleid. Damit sie auch von andern Ordens-Rittern unterschieden wären, wurde ihnen auf das kleid ein entblößter arm mit einem gezuckten schwerdt geheftet, welches zeichen andern Rittern, bey vermeidung des bannes und 1000. gold-gülden strafe, zu tragen untersaget war. Alle diejenige, so nicht vom Adel waren, erhielten sofort den Adel-stand, und musten die lilien des Farnesischen Hauses in dem wapen führen. Einige halten davor, daß dieser orden mit dem St. Peter- und St. Pauli-orden, einerley sey, welcher an. 1520. von Leone X. gestiftet, von Paulo III. bestätiget, aber nachgehends aufgehoben worden, indem die Ritter, so zu Rom noch gegenwärtig davon den nahmen führen, bloße Cantzley-bedienten sind, und kein ordens-zeichen tragen. *Helyot*, tom. VIII. p. 366. *Bonanni*, catal. ord. Equ. Gryphii Ritter-orden.

Paullini, (Christian Franciscus) ein Polyhistor, gebohren in Eisenach an. 1643. den 25. febr. besuchte verschiedene schulen, und continuirte nachgehends seine studien zu Königsberg in Preussen, Coppenhagen, Kiel und Rostock. Als er sich in folgender zeit zu Hamburg aufhielte, schickte ihm D. Richter von Jena den poetischen lorbeer-krantz. Hierauf ward er Magister zu Wittenberg, und that eine reise nach Holland, Engelland, Schweden, Liefland, Italien und Franckreich, machte sich mit den gelehrtesten leuthen bekannt, ward Doctor der Medicin, Kayserlicher Pfaltzgraf, ein mitglied der fruchtbringenden Gesellschafft, der Kayserlichen Leopoldinischen Academie der Naturæ Curiosorum und der Academie derer Recuperatorum. Als er in Dänemarck zu Coppenhagen studirte, war er eine zeitlang des Mayländischen Medici Francisci Josephi Burrhi, so um ketzerey willen von der Römischen kirche war verbannet worden, Dollmetscher. Eben daselbst gieng er fleissig mit dem berühmten Socinianer, aber trefflichen Mathematico Lubenicio um, dessen grosses werck von cometen bekannt ist. Er machte sich aber damit suspect, wegen der religion, und muste vor den Theologis stehen. Doch erschien er freymüthig, und verantwortete sich so wohl, daß der Ertz-Bischoff Stanigius und die andern ihn wegen seiner wissenschafft in Theologicis sehr æstimirten, auch der Ertz-Bischoff ihm des Kirchers magnetem verehrte, wie er denn würcklich theologische collegia gehalten. Auf seiner reise nach Engelland bezahlte er das schiffer-lohn, hatte aber nicht mehr als ein marck Lübisch im beutel. Er starb an. 1712. den 10. jun. in seiner vatterstadt, und hinterließ viele schriften, als: 1.) Laurum Poetarum Magistram; 2.) Pygmæum Academicum seu selecta Epigrammata; 3.) Nordische Palm-sprossen, oder geist- und weltliche Gedichte, Leipzig 1703. in 8. 4.) Geographiam curiosam seu de Pagis antiquæ præsertim Germaniæ Commentarium, Franckf. 1699. in 4. zwey alphab. und 20. bogen starck; 5.) de memorabili Electione Regia veterum Borealium; 6.) Theatrum illustrium Corbejæ Saxonicæ Virorum, Jena 1686. in 4. 7.) de Monachis & Monialibus sub unius Præfecti cura permissu Superiorum multis æculis una viventibus; 8.) Rerum & Antiquitatum Germanicarum Syntagma, Franckfurt 1698. in 4. 9.) Lycographiam curiosam, seu de Natura & Usu Lupi, ibid. 1694. in 8. 10.) de Asino, in quo de claris Asinis & Asellis, Franckfurt 1695. in 8. 11.) de Talpa, ibid. 1689. in 12. 12.) de Anguilla, ibid. 1689. in 12. 13.) Tr. de Nuce Moschata, dem sein leben beygefügt worden, Franckfurt 1704. in 8. 14.) Heilsame Dreck-Apotheck, Franckfurt 1696. in 8. 15.) Zeit-kürtzende erbauliche Lust, oder allerhand rare geist- und weltliche Merckwürdigkeiten, in drey theilen, ib. 1697. in 8. 16.) Philosophische Lust-stunden, zwey theile, ibid. 1709. in 8. 17.) Delineationem Imperialis Collegii Historici à sinceris aliquot doctisque Germanis glorioſe & feliciter fundandi, Franckfurt 1694. in 4. Und in Pistorii Amœnitatibus Juridico-Historicis findet man dessen tractate: 18.) de Barba; 19.) de Dextra; 20.) de Vice-Comitibus Palatinis; 21.) Descriptionem Herbæ sacræ, s. nobilis Salviæ, Augspurg 1688. in 8. 22.) de Jalapa librum singularem, Franckf. 1700. in 8. 2. alphabet und vier bogen starck; 23.) Flagellum Salutis, oder wie mit schlägen zu curiren, Franckf. 1698. in 8. 24.) Observationes Medico-Physicæ raræ, selectæ & curiosæ, Centuriæ IV. 25.) Hochgelahrtes Teutsches Frauenzimmer, Franckfurt 1712. in 8. 26.) Bauren-Physic, ibid. 1710. in 8. 27.) Anmuthige lange Weile, oder allerhand curiöse Discurse, Fragen und Begebenheiten samt deren erörterung, ibid. 1703. in 8. 28.) Dissert. de Advocatis & Oeconomis Monasticis, Jena 1686. Sonsten trift man noch verschiedenes von seiner historischen arbeit hin und wieder in bibliothecken an, worunter die vornehmsten sind: 1.) Eine auf specialen befehl Hertzogs Rudolph Augusts zu Braunschweig und Lüneburg an. 1688. zusammen getragene neue historische Beschreibung des uralten und weitland löblichen Kayserlichen freyen Fürsten-Stifts Corbey, in fünf büchern und in vier folianten bestehend, worinn vortreffliche diplomata und nachrichten, lieget in der Wolffenbüttelischen bibliotheck nach Leuckfelds aussage in antiquit. Bursfeld. p. 72. 2.) Eine Huisburgische Chronick aus Kloster-briefen, welche der Prälat zurück behalten. Siehe *Leuckfeld.* antiquit. Walckenr. p. 225. und antiquit. Bursfeld. p. 98. 3.) Historische Beschreibung der uralten Reichs-Grafen von Kirchberg, Erb-Burggrafen in Thüringen, davon man weiter nichts zu sehen bekommen, als den inhalt aller capitel, an der zahl 91. im Hannöverischen auszuge, jen. 1702. p. 78. 79. 80. 81. wobey des authoris Zeit-kürtzende Lust observatio 163. zu referiren ist; 4.) Annales illustris Monasterii, seu Cellæ B. Paulinæ in Agro Schwartzburgico, Familiæ Benedictinæ, a primo ejus ortu usque ad occasum per annos 600. fida manu descripti, multisque rarioribus & selectioribus chartis, nunquam antea vilis, Imperatorum, Pontificum, Comitum &c. nec non variis memorabilibus, curiosis amœnitatibus gratisque antiquitatibus illustrati, so zum druck gantz fertig gewesen, und etwa zwey gute alphabet würden ausgetragen haben, wie aus dem Hannöverischen auszuge jun. an. 1701. p. 76. zu ersehen ist. Von seinen übrigen ungedruckten schriften ist ein catalogus bey seinem tractat de Nuce Moschata zu finden. Sein symbolum war: Candore & Labore. *Programma fun. Nova Litter. Mar. Balth. Feller.* monum. ined. p. 45.

Paulucci, siehe Pauluzzi.

Paulus, ein tapferer und wohl versuchter Feldherr der Gothen in Spanien, in der andern helfte des 7. jahrhunderts. Als nach dem im jahr 672. erfolgten absterben des Königs Receswinth, einer nahmens Bamba oder Wamba zum Könige der Gothen war erwehlet worden, wurde dieser Paulus von selbigem mit einigen kriegs-völckern ausgetheilet, den Stadt-Vogt zu Nismes und in einigen andern städten desjenigen theils von Franckreich, welches zum Gothischen Reiche gehörete, und der des Bamba herrschafft nicht erkennen wollte, zu paaren zu treiben. Allein dieser verräther zog langsam fort, damit er inzwischen die aufrührer, nebst andern vornehmen Herren, auf seine seite bringen möchte, zog aber endlich die larve ab, und ließ sich zu Narbona zum Könige der Gothen ausrufen. So bald Wamba hiervon durch einen schimpflichen brief, welchen Paulus an ihn zu schreiben sich erkühnet hatte, nachricht bekommen, brach er ohne zeit-verlust mit allem kriegs-volck, das er in der eil zusammen ziehen konnte, nach Catalonien auf, und nachdem er Barcellona, Girona, nebst andern plätzen mehr, welche Pauli partey erwehlet hatten, eingenommen, fiel er über die Pyrenäische gebürge in Franckreich ein. Paulus getrauete sich nicht ihn in Narbona zu erwarten, sondern wich nach Nismes zurücke, um allda die Fränckischen hülffs-völcker an sich zu ziehen. Doch Wamba ließ ihm nicht so viel zeit übrig, sondern da er Narbona und andere städte mehr wieder unter seine botmäßigkeit gebracht, sandte er einige von seiner armee nach Nismes, von welchen dieser platz, ohngeachtet der hartnäckigen gegenwehr, so von der besatzung geschahe, eingenommen wurde. Nachdem nun hierauf Paulus die Königlichen ehren-zeichen abgeleget hatte, stohe er mit einigen seiner vertrautesten nach dem schau-platz dieser stadt. Mittlerweile ward jemand an den Wamba abgefertiget, welcher um gnade für die schuldigen anhalten muste, welche er auch allen und jeden, bis auf die Häupter der rebellen widerfahren ließ. Paulus ergab sich dennoch ohne einige gegenwehr, der willkühr des Wamba, und dieser Fürst war so gütig, daß er ihm und allen seinen helffers-helffern das leben schenckte, und ihnen nur das haar zu einem zeichen, daß sie ihren Adel verlohren hätten, abscheeren ließ. *Marian.* rer. Hisp. lib. VI.

Paulus, von Prag gebürtig, ein bekehrter Jude, wurde zu Nürnberg an. 1558. getauft, und gab zu Leipzig an. 1574. einen gründlichen und deutlichen Erweis von der H. Dreyeinigkeit heraus, so hernach daselbst an. 1576. in 4. nebst dessen glaubens-bekänntnis fünf und einen halben bogen starck zusammen, wieder aufgelegt worden. Man hat auch ein werckgen von ihm, welches er bey seinem aufenthalt zu Leipzig verfertiget, unter dem titul: der Apostel Symbolum von wort zu wort aus dem Alten Testament probirt und erwiesen, in frag-stücke gestellet, Wittenberg 1580. in 8. sieben bogen starck; noch weiter gehöret unter seine schriften Mysterium novum oder Bericht aus der Cabbala, daß JEsus der wahre Meßias sey, Helmstädt 1580. in 4. Carpzov rühmet ihn in der epistel, welche des Fried. Alb. Christiani Hebräischer version der Epistel an die Hebräer vorgefüget stehet. Er ist mit dem Elchanan Paul, dessen Gerson Talmude Jud. P. II. p. 491. gedencket, wo er aber seinen abfall vom Judenthum nicht zugestehen will, einerley person, und mag vielleicht durch seine beförderung der Prophet Jonas in Hebräischer, Griechischer, Lateinischer und Teutscher sprache zu Helmstädt an. 1580. in 8. seyn ans licht getreten, massen das auf dem titul befindliche acrollichis des authoris nahmen in sich fasset. Hoornbeck de convincend. Jud. lib. I. c. 2. p. 95. lobet ihn ebener massen. *Wolf.* bibl. Hebr.

Pauluzzi, Paolucci, oder Paulucci, (Fabric.) von Forli aus dem geschlechte der Grafen von Caibulo herstammend, war ein sehr gelehrter Prälat, und hatte den Röm. Hof vortreflich inne, stund auch bey Clemente VIII. so wohl, daß ihn derselbe zum Bischoff von Citta Nuova ernennte. Paulus V. setzte ihn an. 1605. zum ersten Bischoffe zu Citta della Pieve ein. Dieses Bißthum verwaltete er 20. jahr lang mit grossem lobe, ließ die Ca-

thedral-

thedral-kirche erhöhen, zwey neue grosse capellen aufführen, den Bischöfflichen pallast viel bequemer zurichten, stiftete ein Seminarium und in dem gebiethe St. Florä ein Capuciner-kloster. Endlich raffte ihn an. 1625. den 30. jenner, als er sich eben zu Rom befand, der tod weg, da er schier 70. jahr alt war. Er hat verschiedene Commentarios über die H. Schrift hinterlassen, als: 1.) Comment. in Pentateuchum, Libros Historicos, Prophetas omnes & Maccabæos, Rom 1626. in fol. 2.) Comment. in IV. Evangelia, ibid. 1619. in fol. 3.) Comment. in Acta Apostolorum, Epistolas Pauli & aliorum Apostolorum, it. in Apocalypsin, ibid. 1619. in fol. *Konig.* bibl. *Maracciu*, bibl. *Mariana*, P. I. p. 377. *Caferrius*, syntagm. vetust. p. 24. *Paul. Bonoli*, hist. Foroliv. p. 329. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 593.

Pauluzzi, Paolucci, oder Paulucci, (Fabricius) ein Cardinal im 18. jahrhundert, war ein sohn Cosmi, Grafen von Calbulo, dessen bruder der Cardinal Franciscus Pauluzzi gewesen. Fabricius war an. 1651. zu Forli gebohren, kam in seinem 8. jahre nach Rom zu gedachtem seinem vetter, wiedmete sich dem geistlichen stande, und ward an. 1688. Bischoff von Macerata und Tolentino, auch ferner Ertz-Bischoff von Fermo, welche würde er aber niederlegte, als er an. 1696. als Gesandter nach Cöln gieng. Nach seiner wiederkunft erhielt er das Bißthum Ferrara, und ward an. 1698. als ausserordentlicher Gesandter nach Polen gesendet, auch noch in diesem jahre von Innocentio XII. zur Cardinals-würde erhoben. Er gieng sodann aus Polen über Wien nach Rom zurück, gab im anfange der regierung Clementis XI. das Bißthum zu Ferrara auf, und ward Staats-Secretarius, in welcher bedienung ihn der Kayserliche Hof, der schon damals übel mit ihm zu frieden war, lange zeit nicht erkennen wollte. Im jahr 1701. ward er Ober-Pœnitentiarius, an. 1715. Bischoff zu Albano, an. 1721. Päpstlicher General-Vicarius, und an. 1725. Cardinal-Decanus, auch unter Benedicti XIII. regierung abermals Staats-Secretarius, und starb an. 1726. nachdem er seine güther in Rom seinem vetter, dem Bischoffe von Iconien, Camillo Merlini, welcher den nahmen und das wapen des geschlechts Pauluzzi angenommen, und von an. 1728. bis 1738. Päpstlicher Nuncius in Polen gewesen ist, seit dem 12. jun. letztbemeldten jahres aber gleiche würde am Kayserl. Hofe eine zeitlang bekleidet hat, jedoch mit dem bedinge vermachet hatte, daß derselbe seinem bruder Cosimo Merlini, den der Cardinal im jahr 1720. zum erben eingesetzet hatte, und welcher auch darauf den nahmen Pauluzzi würcklich angenommen, nicht weniger sich an. 1723. mit Lucretia Calcagnini vermählet hatte, ein gewisses geld reichen sollte. Es war dieser Cardinal sowol nach Clementis XI. als nach Innocentii XIII. tode der Päpstlichen würde überaus nahe, würde auch solche ohne zweifel erhalten haben, wenn ihm nicht der Kayserl. Hof, welchem er sich in dem Spanischen succeßions-kriege widerwärtig erzeigt, die exclusion gegeben hätte, und darauf, ohngeachtet aller von dem Cardinals-Collegio angewendeten bemühung, bestanden wäre. Er war sonst wegen seiner liebe zur gerechtigkeit, seiner geschicklichkeit in kirchen- und Staats-sachen, und vieler andern verdienste bey dem Römischen Adel und volck in grossem ansehen. Einer seiner brüder, Joseph Ferdinand, welcher verschiedene vornehme geistliche bedienungen verwaltet, und unter Innocentio XI. Prolegatus zu Ferrara gewesen war, starb an. 1695. Ein anderer, so der Graf Pauluzzi genennet ward, that den Kayserlichen in dem succeßions-kriege vielen verdruß, half sie aus Ferrara vertreiben, und ward nebst seiner gemahlin und zweyen kindern, auf einem schlosse, wo er sich gegen die Teutschen zur wehr stellen wollte, von denselben hingerichtet. *Palatii* fasti, tom. V. *Conlini* Roma sancta, p. 13. *Histoire des Conclaves*, app. p. 197.

Pauluzzi, Paolucci, oder Paulucci, (Franciscus) der Römischen kirche Cardinal, stammte aus dem alten geschlechte der Grafen von Calbulo, und war an. 1581. zu Forli gebohren. Seine eltern, die damals keine kinder mehr hatten, wollten durch ihn die fortpflantzung ihres geschlechts besorgen, worzu er aber keine lust bezeigte. Er kam im 12. jahre seines alters nach Rom, und ward anfangs in dem Jesuiter-Collegio auferzogen, hernach zu dem Cardinal Baronio, und ferner in die von Philippo Neri gestiftete Congregation der Patrum Oratorii gebracht, worauf er in des Cardinals Aldobrandini bekanntschafft und dienste kam. Er nahm, nachdem er sich in den Rechts-händeln wohl umgesehen hatte, die würde eines Doctors an, und ward endlich so berühmt, daß sich viele vornehme Fürstliche personen seiner geschicklichkeit bedienten, und ihm die sachen, die sie etwan an dem Päpstlichen Hofe auszumachen hatten, auftrugen. Unter Pauli V. regierung war er Auditor Cameræ, und ob ihn gleich desselben nachfolger, Gregorius XV. unterschiedene mal zum Bischoffe machen wollte, schlug er dieses doch allemal aus, nahm aber unter Urbani VIII. regierung das amt eines Referendarii utriusque signaturæ, und unterschiedene andere Hof- und kirchen-bedienungen an, und brachte es durch die gewogenheit, die der Papst vor ihn hatte, dahin, daß ihn derselbe zum Consultore Inquisitionis und Examinatore Episcoporum machte. Unter Innocentii X. regiment muste er viel verfolgungen ausstehen, bis ihn endlich Alexander VII. an. 1657. zum Presbytero Cardinali sub titulo S. Johannis ante portam Latinam ernennete, und ihm die Præfecturam Congregationis Concilii auftrug. Sein vatterland, welches seit 130. jahren keines von seinen kindern in der Cardinals-würde gesehen, ließ sein bildnis von marmor auf öffentlichem marckt aufrichten. Er starb an. 1661. und hinterließ in handschrift 20. bücher de gravioribus Sedis Romanæ Causis. Man setzt an ihm aus, daß er seine gedancken öfters allzu frey eröfnet, und ein sehr harter und beschwerlicher mann gewesen sey. *Palatii* fasti Cardin.

Paumgärtner, (Hieronymus) ein beförderer der Mathematic und anderer wissenschafften, war zu Nürnberg aus einem sehr alten geschlechte an. 1498. den 9. mertz gebohren. Er studirte, nachdem ihn Jacob Locher zu den höhern wissenschafften wohl zubereitet, anfangs zu Leipzig, begab sich aber, als daselbst an. 1518. seuche und theurung entstand, nach Wittenberg, wo er die Rechtsgelehrtheit trieb, und mit Philipp Melanchthon einen vertrauten umgang über tische hatte. Als nach dem tode des damaligen Probsts zu St. Sebald in Nürnberg ihm die verledigte stelle angetragen ward, kam er zwar auf erfordern nach hause, nahm aber dieselbe nicht an. Seine grosse geschicklichkeit hingegen verursachte, daß man ihn nicht nur an. 1525. in den Rath zu Nürnberg aufnahm, sondern auch zu verschickungen auf Reichs-täge und andere Convente gebrauchte, wie er denn an. 1530. und 1544. den angestellten versammlungen zu Augspurg und Speyer beygewohnet. Er ist ein grosser beförderer der Gelehrten gewesen, hat an. 1524. das Gymnasium zu Nürnberg errichten helffen, und ist den 8. dec. an. 1566. gestorben. **Doppelmayr**, von Nürnbergischen Mathematicis. Siehe auch **Baumgärtner**, (Hieron.) im Lexico.

Paumier, (Frantz) ein Königlich-Frantzösischer Minister zu Paris, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, und vertheidigte die rechte des Hofes über die geistliche Beneficia mit vielem eifer, wie man denn unter andern schriften von ihm eine hat, des tituls: Remontrance faite au Roi sur le pouvoir & autorité que sa Majesté a sur le temporel de l'Etat Ecclésiastique, pour le soulagement de tous les autres sujets tant Nobles que du Tiers Etat, Paris 1651. in 4. Es ließ zwar die Geistlichkeit in Franckreich ein circular-schreiben noch in eben dem jahre darwider in druck gehen, aber Paumier säumte nicht mit seiner antwort darauf, welche unter dem titul: Réponse à la Lettre circulaire, & Censure de Messieurs de la dernière Assemblée generale du Clergé de France pour la juste défense des droits du Roi &c. der vorhin gedachten Remontrance mit angefüget ist. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Pausner, oder Bausner, (von) ist ein altes adeliches geschlecht aus Ungarn; zwar leitet es seinen eigentlichen ursprung aus Bosnien her, von einem alten schloß Bausner genannt, welches aber schon an. 1230. in den damaligen kriegs-zeiten eingeäschert worden. Der fürnehmste stamm-vatter dieses geschlechts war Nicolaus von Bausner, Ban von Bosnien, welcher sein geschlecht sowol durch sich in Bosnien, als nachgehends durch seine nachkömmlinge in Ungarn fortgepflantzet hatte. Er war den Stephano Despota, Fürsten von Bosnien wohl angesehen, und in besondern gnaden. Dahero als Stephanus im jahr 1326. seine tochter Elisabeth Ludovico, des Königs Caroli in Ungarn sohne, zur ehe gab, wurde Nicolaus von Bausner zum braut-führer erkieset, um selbige dem Königlichen Printzen Ludovico nach Ungarn feyerlich zu überführen. Da er dann von König Carolo zur vergeltung nicht nur in Ungarischen Adel-stand aufgenommen, sondern auch mit einer gold-ketten begnadiget worden. Nach dem tode Königs Caroli, da Ludovicus sein sohn den Ungarischen thron bestiege, zoge Nicolaus aus Bosnien nach Ungarn, und ließ sich als ein Ungarischer Edelmann mit seiner gantzen familie ohnweit Ofen haushäblich nieder, allwo er auch im jahr 1356. in einem hohen alter dieses zeitliche gesegnet. Seine nachkömmlingen aber, von dieser zeit an bis auf unsere jetzige, thaten sowol in kriegs- als friedens-zeiten den Ungarischen Königen gute dienste. Wie dann Gabriel von Bausner an. 1730. bis 1733. dem Röm. Kayser Carolo VI. unter dem Baron-Müfflingischen regiment zu Breysach, Freyburg und Rheinfelden erstlich als Fähndrich, sodann unter dem Baron-Wettesischen Heyducken-regiment in Italien von an. 1734. als Lieutenant und Capitain-Lieutenant gedienet, auch annoch in diesem jetzt-lauffenden 1742. jahre dienet. Er hatte sich an. 1734. (da er zu Rheinfelden auf der vestung stunde) mit einer Fräulein von Eggs verheurathet, und mit ihr ein töchterlein Maria Victoria erzeuget, so dermalen zu Delsperg bey den E. E. Schwestern Ursulinerinnen wohl-anständigen sitten und wissenschafften unterrichtet wird. *Huisii* descr. Bosniæ. *Istbuanfi*, hist. Ungar. *Szent-Ivani*, *Acta dom.*

Paw, (Adrian) Herr von Hermstede, Raths-Pensionarius der provintz Holland, war ein sohn eines Bürgermeisters von Amsterdam, welcher den Remonstranten sehr zuwider, auch zu dem untergange des Oldenbarnevelds behülflich gewesen war. Adrian erlangte, nachdem er die wichtigsten bedienungen bey der Republick verwaltet, an. 1631. die würde eines Pensionarii von Holland, legte aber dieselbe nieder, weil ihm das Haus Orange zuwider war, und gemacht hatte, daß er als Gesandter nach Franckreich gehen müssen. Nachgehends ward er mit als Bevollmächtigter zu den friedens-tractaten nach Münster gesendet, und muste daselbst von den Frantzösischen Gesandten unzehliche verdrieslichkeiten ausstehen, indem ihn

Digitized by Google

ihn dieſelben, weil er ſie nicht in allen ihren forderungen gegen die Cron Spanien unterſtützen wollte, und das friedens-werck mit allzu groſſem eifer triebe, in reden und ſchriften aufs anzüglichſte angriffen, und ausdrücklich beſchuldigten, daß er ſich von den Spaniern beſtechen laſſen, auch deswegen darauf drangen, daß man ihn von den friedens-handlungen weglaſſen möchte. Sie konnten aber ſolches nicht erhalten, weil die Bevollmächtigten der übrigen provintzen ohne ihn nicht handeln wollten, und die General-Staaten ſeine aufführung billigten, daher er auch endlich das glück hatte, den frieden mit Spanien würcklich zu ſtande zu bringen. Im jahr 1649. gieng er im 77. jahre ſeines alters bey dem härteſten winter, als Abgeſandter nach Engelland, allwo er ſich vergebens bemühete, die hinrichtung Königs Caroli I. zu hintertreiben. An. 1651. muſte er, nachdem ſein ehemaliger nachfolger in der würde eines Penſionarii, Cats, abgedanckt hatte, ſolche wider ſeinen willen aufs neue annehmen, gieng an. 1652. wegen der zwiſchen Engelland und Holland entſtandenen irrungen abermal nach Engelland über, und ſtarb endlich an. 1653. Er wird wegen ſeiner geſchicklichkeit, Staats-erfahrenheit und patriotiſchen eifers ſehr gerühmt. *Baſnage*, annales, tom. I. *Amelot*, mémoires, tom. I.

Payen, (Anton Frantz) ein Franzöſiſcher Rechtsgelehrter und Sternkündiger, wie auch Parlements-Advocat zu Paris um die mitte des 17. jahrhunderts, ſchrieb: 1.) Prodromus Juſtinianeus, Paris 1665. 2.) Ænigma Aſtronomicum, Adulterium Solis & Lunæ viſibile in Hemiſphærio Pariſienſi, an. 1666. d. 16. jun. Paris 1666. in 4. 3.) Emblema Aſtronomicum, Sol larvatus an. 1666. d. 2. julii, hora 6. matutina, Paris 1666. in 4. welches eine fortſetzung des erſten iſt; 4.) Excerpta ex Litteris ad Montmorium primarium in Palatio Regio libellorum ſupplicum Magiſtrum de Eclipſi, quæ 2. julii die anno 1666. contigit, ibid. 1666. Er hat auch eine Hiſtoriam Juris Canonici heraus zu geben verſprochen; es iſt aber nicht bekannt, ob er ſein verſprechen erfüllet habe. *Mémoir. de Trévoux*, 1665.

Payer, (Wenceslaus) ein Medicus und Phyſicus von Elnbogen bey Eger in Böhmen gebürtig, daher er ſich auch de Cubito mit zugenahmet; wird von einigen Wenceslaus Fabri oder Budeweis genennet. Er ſtudirte zu Leipzig, und legte ſich nebſt der Philoſophie und Mathematic vornemlich auf die Medicin, wurde Magiſter der Philoſophie, an. 1488. Baccalaureus, hernach Licentiat, und an. 1497. Doctor in der Medicin. Er iſt auch Collegiate des Fürſten-Collegii geweſen, und hat noch zu anfang des 16. jahrhunderts gelebet. Er iſt, wie Chriſtian Lehmann im hiſtoriſchen ſchau-platz p. 217. gedencket, nachgehends Stadt-Phyſicus zu Elnbogen, und an. 1521. der erſte Practicus im Carls-bad worden, und hat einen tractat de Thermis Carolinis geſchrieben, und Conſilium de Peſte, welche zu Leipzig an. 1522. in 4. zuſammen gedruckt, von Michael Reuden aber mit noch einigen mediciniſchen epiſteln vom Carls-bade vermehret und ans licht geſtellet worden, ibid. 1614. in 12. *Maderi* centur. ſcriptor.

Payne, (Peter) ein Engelländer, ſtudirte zu Orford, und ward Magiſter der Theologie, hienge darauf den Wicleſiten an, und muſte ſich deswegen in Böhmen retiriren, wo er lange zeit unter den Hußiten gelebet, und wegen ſeiner beredtſamkeit in groſſem anſehen bey ihnen geſtanden. Man berief ihn gar nach Prag, wie Æneas Sylvius, deſcript. Europæ, und hiſt. Bohem. c. 49. meldet, und ſchickte ihn an. 1436. auf das Baſeler-Concilium, wo er 50. tage lang von glaubens-ſachen diſputirte, und keinen ſcheu trug, Wicleſen und Huſſen als Evangeliſche Lehrer öffentlich zu rühmen. Er kam an. 1438. von ermeldtem Concilio wieder nach Prag zurück, und ſchrieb an daſſelbe: 1.) de temporali Dominio Cleri lib. I. 2.) de Prædeſtinatione & libero Arbitrio lib. I. 3.) Contra Ceremoniarum Abuſiones lib. I. 4.) Pro utraque Sacramenti Specie lib. I. 5.) Concilium eſſe ſupra Papam, lib. I. und anderes mehr. Er hat an dem Cardinal Johann von Turrecremata einen gegner gefunden, als welcher wider ihn ein buch de efficacia luſtralis aquæ geſchrieben. *Baleus*, de ſcriptor. Britann.

Paz, oder **Pace**. (Joh. Baptiſta von Orendain, Marquis von la) Dieſer groſſe und ſehr berühmte Königl. Spaniſche Staats-Miniſter, iſt allererſt unter der kurtzen regierung Königs Ludovici I. im jahr 1724. bekannt worden, da er die ſtelle eines Königlichen Cabinets-Secretarii zu Aranjuez, wo ſich der junge König meiſtens aufzuhalten pflegte, bekleidete. Als dieſer Monarch zu ausgang des auguſti ſelbigen jahres ſtarb, hatte er das glücke, in ſolcher bedienung von Philippo V. der die niedergelegte Crone wieder annahm, beſtätiget zu werden. Durch was vor verdienſte es geſchehen, iſt uns unbekannt. Vielleicht hat er ſich das intereſſe der Königin und ihres geliebten Don Carlos zur zeit der regierung des jungen Königs gantz beſonders angelegen ſeyn laſſen. Sein anſehen fieng in kurtzem an, gewaltig zuzunehmen. Im october dieſes jahres ernennte ihn der König zum Secretario der depeſchen oder auswärtigen Staats-angelegenheiten, um die ſtelle des Marquis de Grimaldo, wenn derſelbe abweſend, oder unpäßlich ſeyn ſollte, mit eben den vorzügen, die der Marquis zu genieſſen hätte, zu verwalten; der Marquis verlohr hierdurch einen groſſen theil ſeines anſehens, ſo er bisher am Hofe und im Reiche gehabt, und muſte zufrieden ſeyn, daß er wenigſtens ein mitglied des Raths bliebe, und nicht gantz und gar in des Hofs fiel, wie es hierzu bereits einmal das anſehen hatte d'Orendain, wie er dazumal hieß, gab indeſſen der die den gantzen Hof regierte, den rath, ſich durch e ticular-frieden den Kayſer zum freunde zu machen, dadurch von ſeinen Alliirten zu trennen. Als nun ſi ſchlag durch die geheime handlungen des Holländiſ rons von Ripperda den 30. april an. 1725. nach wu ſtatten gieng, war die freude des Hofs über dieſe glü gebenheit nicht zu beſchreiben. Unſer d'Orendain e vergeltung ſeiner treuen dienſte, die er hierbey geleiſte ihm in dieſer wichtigen handlung das geheimnis all traut geweſen, den titul eines Marquis della Pace, la Paz, nebſt einer penſion von 1000. piſtolen. Ob darauf der Baron Ripperda, der nunmehro den t Hertzogs führte, den Hof als Premier-Miniſter eine z gierte, ſo ward doch dadurch das anſehen unſers ne quiſen im geringſten nicht gemindert; ja, wie er überl groſſer feind der Holländer war, und daher zum öf ſpöttiſch von ihnen redete, mag man gantz füglich be er habe zu des Hertzogs von Ripperda frühzeitigem meiſte beygetragen. Es ereignete ſich ſolcher im may da derſelbe noch kein jahr die ſtelle eines Premier-Mi kleidet. Es hieß: Der König habe demſelben in ſein wichtigen verrichtungen eine erleichterung verſchaffen her einen theil der verwaltung der Finanzen unſerm übergeben wollen, welches dieſen Miniſter ſo verdroſ er nicht nur um erlaſſung aller ſeiner dienſte bey den anſuchung gethan, ſondern auch heimlich den Hof r und ſich in den ſchutz des Groß-Britanniſchen Amdaſſ geben. Della Pace kriegte nun alle in- und ausländiſche affairen in ſeine hände, und fieng würcklich an, wo r nahmen nach, doch in der that einen Premier-Miniſte ren. Bey der Königin ſetzte er ſich in ſolche gunſt u achtung, daß ſie nichts ohne ſeinen rath vornahm; u auch nicht leichtlich ſich in einem dinge dem willen die ſinnigen Königin widerſetzte. Er half die gedoppelte lung der Cron-Printzen von Spanien und Portugall bringen, unterſtützte die forderungen des Hofs an G tannien, wegen abtretung der veſtungen Gibraltar u Mahon, beſorgte mit groſſem eifer die angelegenheiten Carlos in anſehen der ſucceſſion in Parma und Flor redete den Hof zu unternehmung der belagerung de Gibraltar, machte den ſchluß des friedens-congreſſes ſons rückgängig, half den König von St. Ildefonſe n und zu Sevillien ſeine reſidentz erwehlen, ſchloß und u nete den Sevilliſchen tractat, lenckte darauf den Hof n auf Kayſerliche ſeite, beförderte den transport des T los mit 6000. mann nach Italien, veranlaſſete den ſchen feldzug, und hatte mit einem worte an allen in- läudiſchen Staats-affairen den meiſten antheil. Jedoc nigen jahren hat er an dem Don Joſeph Patinho einen æmulum bekommen. Es hatte derſelbe ſonderlich die tung der Finanzen in ſeinen händen. Weil er nun hier ſtande ſich befand, der Königin, durch verſchaffung gro ſummen, angenehme dienſte zu leiſten, ſo nahm ſein bey Hofe dergeſtalt zu, daß, da ihn die Königin ſeit 1729. an den depeſchen theil nehmen ließ, unſer Mar la Paz allerdings urſache hatte, eiferſüchtig darüber zu Im jahr 1733. gieng er mit dem Hofe von Sevillien nach Madrid, allwo er aber bald darauf in eine ſo ſchr päßlichkeit verfiel, daß er ſeit dem nicht mehr im ſtan ſen, ſeinem amte vorzuſtehen. Der Patinho hatte dal les, was bisher unter ſie getheilet geweſen, allein ü men, unſer della Pace aber ſich genöthiget geſehen, oct. in dem 51. jahre ſeines alters zu Madrid das zeit verlaſſen. Er führte den titul eines Königlichen wü Staats-Raths, erſten Staats- und Depeſchen-Secretari ters von St. Jacob und Commenthurs zu Segura de la Es iſt merckwürdig, daß er gleich zu anfange des jetzige das unglück gehabt, kranck zu werden, und den Hof ve müſſen. Denn da ſein nahme ſo viel heißt als friede Paz, d. i. de Pace, möchte man ſagen, der friede h mit ihm vom Spaniſchen Hofe entfernet, und ſey end geſtorben.

Paz, (Peter von) ein Spaniſcher General, ward ner der vornehmſten Spaniſchen adelichen familien ge An. 1582. muſte er mit 5000. Spaniern in die Nie marſchiren, worauf er ſich noch in ſelbigem jahre in d tigen treffen mit den Malcontenten bey Gent befand, chem dieſe den kürtzern zogen. Nicht weniger trug e darauf vieles zum ſiege bey Steendergen bey. Im jah half er Antwerpen erobern. Als er aber bald darau dachtem jahre Dendermonde belagerte, ward er erſchoſ ſoll das jahr darauf, wie Strada de bello Belgico P zehlet, den Spaniern, als ſie bey Ravenſtein gefecht ſeiner kriegs-rüſtung erſchienen ſeyn, und ſelbige zu angeführet haben.

Pearce, (Zacharias) ein Engliſcher Theologus un gilter der Philoſophie im XVIII. ſæculo, war um de 1724. Königlicher Cabinets-Prediger. Als er noch in de

Digitized by Google

legio Trinitatis zu Cambridge ſich aufhielt, gab er des Ciceronis Dialogos de Oratore aus verſchiedenen handſchriften verbeſſert mit anmerckungen heraus, Cambridge 1716. in 8. wieder aufgelegt, ibid. 1732. Er hat den Dionyſium Longinum de Sublimitate aufs neue überſetzt, und mit anmerckungen erläutert, Londen 1724. in 4. Man hat ſolchen ibid. 1732. in 8. wieder aufgelegt, ingleichen zu Amſterdam an. 1733. in 8. Ubrigens iſt Pearce auch aus einigen theologiſchen ſtreitigkeiten, als z. e. A Reply to the Letter to Dr. Waterland, ſetting forth the many Falshoods both in the Quotations and the Hiſtorical Facts; by which the Lercer-writter endeavours to weaken the Autority of Moſes, (zweyte auflage, Londen 1732. in 8.) und aus einigen die Litteratur betreffenden zwiſtigkeiten mit dem Dr. Bentley bekannt. *Clerc*, bibl. anc. & mod. tom. XI. & XXIII. **Leipz. gelehrte Zeit.** 1734. p. 102. 624. 646. u. f.

Pech, (Johann) Prediger bey der Wendiſchen gemeinde zu Budiſſin, war zu Wilthen an. 1707. den 5. wintermonat gebohren. An. 1720. kam er in das Budiſſiniſche Gymnaſium, und ſieben jahr hernach zog er auf Leipzig, da er inſonderheit Joh. Gottlob Pfeiffern hörte. An. 1730. ward er zu Budiſſin Haus-Informator, ſogleich aber in dem folgenden jahre Prediger. Weil er die gantze laſt dieſes amts allein tragen muſte, indem ſein college ein alter mann, verderbte er ſich, daß er ſchon in dem 1740ſten jahre nicht mehr fort konnte, und ſeine letzte predigt halten muſte. Er ſtarb den 8. jun. an. 1741. Er hat aus dem Teutſchen in die Wendiſche ſprache überſetzt: Lütkemanns Vorſchmack Göttlicher Güte; Marpergers Communion-buch, und Speners Ausübung des wahren Chriſtenthums. Selbſt hat er verfertiget: Kurtze Hevils-ordnung, Teutſch und Wendiſch, wie auch ein Gebät-büchlein. *Acta hiſt. eccleſ.* tom. VII. p. 629.

Pechius Ciſalpinus, ein tapferer und unerſchrockener mann, von welchem Majolus in Canicular. folgendes erzehlet: Als derſelbe in eines groſſen Herrn feindſchafft gerieth, und demſelben einsmals begegnete, ward er mit gewalt von ihm gefangen, in einen ſack geſteckt, und in den unterſten ort des hauſes in ein finſteres loch gethan, das nicht mehr als einen kleinen riß hatte, dadurch man ihm was hinein geben konnte; und hatte dieſer Herr ſeinen eigenen leuthen auch nichts davon geſagt, wußte auch niemand von dem gefangenen, als ein einiger diener, der ihm alle tage ein wenig brodt und waſſer langete, daß er alſo deſto länger geaquälet würde. Unterdeſſen ward Pechius überall geſucht, und weil ſein maul-eſel etwas mit blut beſudelt gefunden worden, hat jederman vermeynet, er ſey erſchlagen; und weil er mit etlichen kurtz zuvor in zanck gerathen, hat man auf dieſelben einen argwohn geworffen, und durch groſſe marter es dahin gebracht, daß ſie bekennet, ſie hätten Pechium erſchlagen, der doch anderswo lebte, derowegen der eine gehencket, der andere geköpfet worden. In dieſer gefängnis hat er geſeſſen 19. jahr, hat ſein kleid nie ausgezogen, und ſich mit dieſem wenigen behelffen müſſen. Unterdeſſen iſt ſein feind geſtorben, deſſen nachkommender Herr hat, unbefraget, wer er wäre, mit dieſer abſpeiſung angehalten. Es haben ſich auch unterdeſſen ſeine erben getheilet, und theils ſeine güther verkauft. Als aber an. 1559. (dann an. 1540. iſt er gefangen genommen worden,) der Herr des ſchloſſes einen bau für ſich hatte, und zu dieſer mauer, darinn dieſes gefängnis war, räumen ließ, hat man geſehen einen menſchen in einem zerriſſenen kleide, deſſen bart bis auf die knie gegangen, das haar aber weit über die achſeln herab gehangen. Als nun viel volcks als zu einem wunder-manne und groſſem wunder zugelauffen, haben die verſtändigen gerathen, man ſolle ihn nicht bald an das licht führen, damit er nicht blind würde, oder von plötzlicher veränderung der luft ſturbe; haben ihn derentwegen etliche tage erhalten, und von ſeiner perſon und gefängnis alles gründlich erforſchet und erfraget. Daher er nicht anders, als wäre er von den todten wieder auferſtanden, zu den ſeinigen wieder gelanget. Und iſt dieſes hier nicht zu vergeſſen, daß als er gefangen worden, er am podagra kranck geweſen, welches ihn aber verlaſſen, und hinfort nicht mehr angeſtoſſen, iſt auch die gantze zeit im gefängnis bey ſolcher elenden ſpeiſe und groſſem geſtancke nie kranck worden.

Pechlinus, (Johann Nicolaus) ein Medicus von Leiden gebürtig, war erſt Doctor und Profeſſor zu Kiel, hernach Fürſtlich-Holſtein-Gottorpiſcher Rath und Leib-Medicus, am ende des XVII. ſæculi, ſchrieb: de Aëris & Alimenti Defectu ſub Aquis; Obſervationum Phyſico-Medicarum lib. III. Hamburg 1691. in 4. drey alphabet und 11. bogen; Hiſtoriam Vulneris thoracici; Exercitationem de purgantium Medicamentorum Facultatibus, Amſterdam 1702. in 8. ein alphabet und 2. bogen kupfer; de Habitu & Colore Æthiopum, Kiel 1677. in 8. u.a.m. Opuſcula ſelecta, Prodromus Religionis Medici, & Solitudo, ſ. Satyra de Tempore, Hamburg 1709. in 8. ein alphab. und ein bogen; de Thea Herba Sinenſi, Epigraphæ, befindet ſich bey Peter Petit Carmine de Thea, Herba Sinenſi. Leipzig 1685. Deſſen leben iſt beſchrieben in Joh. Möllers Cimbria litterata, von welchem werck man leſe **Leipziger gelehrte Zeit.** 1734. p. 660. u. f. f.

Peck, (Frantz) ein Engelländer aus dem XVIII. ſæculo, war Rector des Collegii Godebientis ohnweit Melton in Lancaſhire, in Engelland, und gab in ſeiner mutterſprache heraus: Annales antiquarios Urbis Stanfordiæ, welche zugleich vor eine kurtze Engelländiſche chronick paßiren können, Londen 1727. in fol. ſechs alphabet und 10. bogen ſtarck, dabey ſich auch 28. kupfer-blatten befinden. *Acta Erud. Lipſ.* 1730.

Peckenſtein, **Peccenſtein**, (Laurentius) gebohren zu Grimma an. 1549. den 29. aug. wurde Amtmann zu Schlieben und zu Seyda im Sächſiſchen Chur-kreiſe, ſchrieb: Theatrum Saxonicum tripartitum, Jena 1608. in fol. Wittekindeæ Familiæ illuſtr. Proſopiam Compendio Hiſtorico illuſtratam; Marchionum Brandenburgenſium & Burggraviorum Norimbergenſium ad annum 1590. deductam Enarrationem Hiſtoricam, Jena 1597. in fol. Schwartzburgiſche und Gleichiſche Chronick, ibid. 1607. in fol. Theatrum Alvenslebianum; Monarchiæ Romanæ Imperatorum, Archiducum, Regum, Electorum, Ducum, Palatinorum, Marchionum, Landgraviorum Symbola & Dicteria propria & genuina; Rerum Hungaricarum Statum; Rerum Sileſiacarum & Cladium memorabilium ſuccinctam Expoſitionem; Poliographiam oder hiſtoriſche Beſchreibung aller vornehmſten Städte in Meiſſen und Thüringen, ſamt anſtoſſenden Provintzen, Altenburg 1608. in fol. hinterließ auch im manuſcripte: Stemmatographiam Ruthenicam; Tractatum de Luthero; Tractatum Virorum illuſtrium, und ſtarb im anfang des XVII. ſæculi als Chur-Sächſiſcher Hiſtoriographus. **Lebens lauf.**

Pecquet, (Johann) ein Franzöſiſcher Artzt, war von Dieppe gebürtig, und lebte in der mitte des XVII. ſæculi. Er iſt inſonderheit deswegen bekannt, weil er zuerſt den ductum thoracicum bey den thieren entdeckt, und in ſeinen Experimentis novis Anatomicis, welche er zu Harderwick an. 1651. auf neun und einem halben bogen, nebſt einem kupfer-bogen ans licht geſtellt, bekannt gemacht; wiewol man nicht läugnen kan, daß Barthol. Euſtachius dieſen ductum ſchon lange zuvor in den pferden geſehen, und auch in ſeiner diſſ. de vena ſine pari beſchrieben habe, ob er gleich nicht gewußt, was er daraus machen ſollte. *Lindenius renovatus*, p. 655. **Stollens hiſtorie der mediciniſchen gelahrtheit.**

Pedanius, ein tapferer und ſehr geſchwinder Römiſcher reuter. Er befand ſich unter der armee des Römiſchen Feldherrn Titi Veſpaſiani, als dieſer mit den Jüden denenſelben krieg führte, der ihrem Stande ein ende machte. In dieſem feldzuge nun legte er unterſchiedene und inſonderheit folgende probe der ungemeinen ſtärcke ſeiner fauſt, und ſeines übrigen leibes, wie auch überhaupt der ihm bewohnenden geſchicklichkeit in der reuterey ab, daß er nemlich in vollem rennen in einem thal einen Jüdiſchen jüngling, welcher ſonſt ſchweren leibes und mit waffen um und um wohl gerüſtet war, bey einem fuß ergriff, und ihn mit fortführete, und ſodann dieſen gefangenen, als hätte er ein köſtliches kleinod erbeutet, zu dem Tito brachte, der ſich über die ſtärcke des Pedanii ungemein verwunderte. *Joſeph.* de bell. Jud. lib. VI. c. 2.

Pedemontio, (Alcardus von) ein berühmter Medicus und Practicus von Verona, war ein anverwandter des Frantz von Pedemontio, florirte zu anfang des XV. ſæculi, und ſchrieb: de Virtute Balneorum Calderianorum; de Modo bibendi Aquam; de Diæta & Abſtinentia ſumentium balnea, u. a. m. welche ſtücke in der zu Venedig an. 1553. in fol. heraus gegebenen ſammlung der berühmteſten ſcribenten de Balneis zu finden ſind. *Chioccus*, de Medicis & Philoſophis Veronenſibus.

Pedemontio, (Frantz von) ein Medicus, ſo unter die Latino-Barbaros gehöret, war von Verona gebürtig, lebte zu anfang des XIV. ſæculi, und ſtund bey Robert, einem Könige von beyden Sicilien, als Leib-Artzt in bedienung. Er ſchrieb Supplementum ad Meſuen de Remediis appropriatis, welches den wercken dieſes Arabers meiſtentheils beygedruckt iſt, hinterließ auch einen tractat: de Balneis, der nachmals der zu Venedig an. 1553. in fol. publicirten ſammlung der ſcribenten de Balneis einverleibet worden. *Chioccus*, de Medicis & Philoſophis Veronenſibus. *Conring.* introduct. in art. Medic. p. 102. *Freind.* hiſt. de la Médecine, P. III. p. 75.

Pedrarias, war der nahme eines Spaniſchen Generals in America, welchen der König Ferdinand mit dem zunahmen Catholicus an. 1511. dahin ſchickete. Er bekam das ober-commando in dieſen ländern, und Valvoa, der bisher das oberscommando geführet hatte, ſollte unter ihm regieren. Die zahl derjenigen, welche ſich mit dieſem neuen Generale nach America begeben wollten, war ſo groß, daß nicht ſchiffe genug vorhanden waren. Auſſer denen andern, welche ſich einſchiffeten, mit in die neue welt zu fahren, bekam Pedrarias 1200. ſoldaten mit von dem Könige, und 300. andere thaten den zug auf ihre eigene koſten. Sie kamen glücklich in Neu-Caſtilien an, allein in kurtzer zeit entſtand daſelbſt ein groſſer ſtreit zwiſchen Pedrarias und Valvoa, und obgleich derſelbe nicht allein wieder beygelegt wurde, ſondern auch der letzte des erſtern tochter ins ehe-bette nahm, wurde er doch bald wieder lebendig, und Pedrarias ließ Valvoa, nebſt fünf andern auf einige ungegründete beſchuldigungen die köpfe abſchlagen. Nachgehends bevölckerte Pedrarias Nombre de Dios, Panama, und viele andere plätze, und machte gute ordnung in der regierung. Doch die alten ſoldaten, welche ſehr viel von Valvoa hielten, waren niemals recht zufrieden mit ihm, deshalben ließ er den

König ersuchen, ihn nach Spanien zurück zu ruffen, welches er auch erhielt. *Gomara*, hist. générale des Indes, liv. III.

Pee, (Johann van) ein mahler von Amsterdam, welcher insonderheit wegen den vortreflichen copien, so er von den besten originalien machte, sehr hoch geachtet ward. Campo Weyermanns leben der Niederl. mahler, tom. II. p. 400.

Pegelius, (Conrad) Magister der Philosophie, und Professor der Mathematic auf der Universität Rostock im XVI. sæculo. Er ist ein sehr alter mann geworden, und nachdem er bey nahe 60. jahr Professor gewesen war, im 81. jahre seines alters am 13. nov. an. 1567. gestorben. *Budæi* thanatol. in Heuneccii & Leuckfeldii scriptor. rer. Germ.

Pegelius, (Magnus) ein in der Physic, Mechanic und Mathematic ungemein erfahrner mann, von Rostock gebürtig, blühete zu ende des XVI. und anfang des XVII. sæculi, und lehrte anfangs in seiner geburts-stadt, hernach zu Helmstädt als Professor der Natur-lehre mit grossem ruhm. Er kam auf allerhand curiose, grösstentheils mechanische, zuweilen auch medicinische entdeckungen, wie man ihm denn die Chirurgiam infusoriam beylegen will. Von seinen versuchen der natur und kunst hat er an. 1604. und seines alters 57. jahr, ein verzeichnis in 4. ohne benennung des orts heraus gegeben, unter dem titul: Thesaurus Rerum selectarum, magnarum, dignarum, utilium, suavium pro generis humani salute oblatus Es gedencket seiner Morhofius in Polyhist. wie auch Paschius in inventis nov-antiq. an unterschiedenen orten aufs rühmlichste. Er ersuchte die damaligen Printzen zu ausführung seiner so nützlichen absichten um benöthigten beystand; fand aber mit allen seinen projecten so wenigen beyfall, als mit dem zuerst aufs tapet gebrachten luft-schiffe, wie denn das gedächtnis seiner person und schriften bey den allermeisten Gelehrten in völlige vergessenheit gerathen: worüber sich Morhof am angeführten orte nicht genugsam verwundern kan. *Bahmer.* memor. Medicor. Helmstad. p. 11. *Reimmus* histor. litterar. Germanor. tom. III. p. 575. u. f. f. Es soll auch Johann Ernst Schapperus an. 1698. zu Rostock eine dissertation gehalten haben, darinn er gewiesen, was von den erfindungen und versprechungen des Pegelii zu urtheilen sey.

Pegius, (Martin) ein Doctor der Rechte und Saltzburgischer Rath aus Crain, florirte ums jahr 1560. und schrieb drey bücher von Dienstbarkeiten, Franckf. 1719. in 4. Tract. de Jure Protimiseos congrui vel Retractus, oder vom Einstands-Recht, Regenspurg 1720. in 4. de Jure & Privilegiis Dotium, oder vom Recht und Freyheiten der Heuraths-güther, Franckf. 1726. in 4. Juristische Ergötzlichkeiten vom Hunde-Recht, Frf. 1725. in 4. Verschiedene Juristische schriften, als drey bücher vom Erb-Bau-Hunde-Tauben- und Hüner-Recht, auch vom Recht und Freyheit der Heuraths-güther, Frf. 1728. in 4. Tract. Juridic. de Servitutibus, oder das Recht von den Dienstbarkeiten, Nürnberg 1733. in 4. *Tyrocinia Consiliorum*, &c.

Pegnitzer, (Andreas) ein stück-giesser aus Nürnberg, war zu seiner zeit ein giesser sehr grosser geschütze, und vor andern berühmt, deswegen er gar viele vor die mehresten Churfürsten und Fürsten im Reich zu verfertigen, wie auch verschiedene von dergleichen art in das Nürndergische zeughaus zu liefern hatte. Er zoge in seinem alter an. 1543. nach Culmbach, allwo er zu des damaligen Grafen Albrechts seinem stück-giesser angenommen wurde, und starb nach weniger zeit allda. Sein sohn gleiches nahmens, welcher ebenfalls ein stück-giesser war, und sowol inn- als ausserhalb Nürnberg in guter renommée lebte, starb an. 1549. Doppelmayr, von Nürnb. Mathemat. und künstlern.

Peifer, (David) auf Goseck, ein Chur-Sächsischer Cantzler, gebohren zu Leipzig an. 1530. den 3. jenner, studirte in der Schul-Pforte und auf den Academien zu Leipzig und Bologna, ward an dem ersten orte Magister der Philosophie, und am letzten beyder Rechte Doctor; that hierauf eine reise durch gantz Italien, Schweitz und Teutschland, lehrte nach seiner zurückkunft an. 1558. eine zeitlang zu Leipzig, gieng aber nachgehends aus verdruß über seine stief-mutter an den Mecklenburgischen Hof, bekam die stelle eines Raths, und wurde in verschiedenen wichtigen Gesandtschafften gebraucht. In folgender zeit ward er Chur-Sächsischer Hof-Rath, verrichtete etliche Gesandtschafften, hatte sonst sehr viele expeditionen, kam ins geheime Raths-Collegium, that allen vorschub, daß die Formula Concordiæ zu stande gebracht wurde, und erhielt endlich die stelle eines Cantziers, danckte bald wieder ab, und lebte auf seinem guthe, muste aber doch nach des Churfürsten Christians tode das vorige amt wieder antreten. An. 1551. bekam er von dem Römischen Könige Ferdinando den poetischen lorbeer-krantz, und Kayser Maximilian II. erhub ihn in den Adel-stand. Er übersetzte Oppiani Venationes aus dem Griechischen in Lateinische verse, welche noch ungedruckt in der Menckischen bibliotheck vorhanden gewesen, und schrieb: Origines Lipsiæ, welche Herr D. Adam Rechenberg mit des authoris leben ediret hat, Merseburg 1689. in 8. Historiam de Regni Pontificii Ortu, Incrementis & Fastigio; Epistolas, welche Gotter zu Jena in 8. zwanzig bogen starck heraus gegeben; Carmina, u. a. m. Seine juristischen wercke liegen noch in manuscript, theils aber sind sie verlohren gegangen. Er verheurathete sich, und starb an. 1602. den 1. febr. im 73. jahre. Lebens-lauf.

Peilicke, oder **Peiligke**, (Johann) von Leipzig gebürtig, starb daselbst am 30. nov. an. 1618. als Assessor des Chur-Sächsischen Schöppen-stuhls, ältester und damals regierender Bürgermeister, auch der kirche zu St. Nicolai Vorsteher, nachdem er das 82. jahr seines alters erreichet. Sein cörper wurde hierauf am 4. dec. in obgedachte kirche beygesetzet. Bey seinem leben hatte er neben dem täglichen allmosen auch 32. knaben auf der schule zu St. Thomas aus seinem hause wöchentlich speisen lassen, und daß solches auch zu ewigen zeiten geschehen möge, die verordnung hinterlassen. Seine eheliebste, frau Maria, eine gebohrne Reiffschneiderin, welche an. 1609. den 16. dec. verstorben, hat gleichfalls eine ewigwährende spende gestiftet, welche am 17. febr. als am dienstag Reminiscere des 1611. jahrs zu Leipzig zum ersten male an 50. gülden unter die armen, derer zum ersten mal 1444. personen waren, jedem 6. pfenning ausgetheilet worden. Ihr zu ehren befindet sich eine grabschrift am pfeiler unweit der cantzel in der kirche zu St. Nicolai in Leipzig. Vogels Leipziger annales, p. 345. und 367.

Peilicke, oder **Peiligke**, (Johann) ein Doctor der Rechte, des Chur- und Fürstlich-Sächsischen Consistorii zu Leipzig ordentl. Advocat, Rathsherr und Baumeister, gebohren zu Leipzig an. 1650. den 1. oct. studirte daselbst und zu Tübingen, an welchem letztern orte er auch Doctor wurde, und schrieb: Tractationem synopticam de Nautis, Cauponibus & Stabulariis; Dissertat. de Administratione Adventitiorum legitima &c. und starb an. 1704. den 21. aug. im 53. jahre seines alters. Mit ihm ist das vornehme, alte und berühmte Peiligkische geschlechte, welches bald 300. jahr in Leipzig floriret, und von Zeit herstammete, auf seiten männlicher linie zu Leipzig abgestorben. Vogels Leipziger annales, p. 962. und Lebens-lauf.

Peirce, (Robert) ein Engelländischer Medicus zu Bath, und des Collegii Medici zu Londen mitglied, lebte zu ende des XVII. sæculi. Man trift von ihm unterschiedliche beyträge zu den Transactionibus Anglicanis an, als darunter auch eine von an. 1685. p. 105. Relationem de Cochleæ Putamine reperto in rene mulieris cujusdam vorstellend. Er hat auch im Englischen geschrieben: Observationes thermales quadraginta trium annorum, Bristol 1697. in 8. ein alphabet und 4. bogen starck. *Acta Eruait. Lipſ. Lat.* 1686. 1698.

Peirce, (Jacob) ein berühmter Non-Conformiste, ward zu Londen an. 1674. gebohren. In dem siebenden jahre seines alters hatte er schon vatter und mutter verlohren, und ward alsdann samt zweyen ältern geschwistern, Matthäo Mead, einem bekannten Non-Conformistischen Geistlichen, übergeben. Er genoß hier eine zeitlang den gleichen unterricht mit Meads seinen söhnen. Nachwärts kam er gen Utrecht in Holland, und studirte allda unter den berühmten männern, Witsio, Leydecker, Grævio, Leusden, de Vries, und Luyts: der bekannte Hadrianus Relandus studirte dazumal nebst ihm, und hat eine aufrichtige freundschafft mit ihm gemacht, welche er auch nach der hand durch brief-wechsel unterhielte. Er wandte sich von Utrecht nach Leiden, um allda die lectiones des Perizonii, Noodts, Gronovii, Marcks und Spanhemii zu hören. Nachdem er also 5. jahr an diesen zweyen orten zugebracht hatte, kehrete er nach Engelland zurücke, und brachte seine zeit theils zu Londen, theils zu Oxford unter seinen freunden zu. Zu Oxford machte er sich sonderlich die Bodlejanische bibliotheck wohl zu nutze. Als ihn nachgehends seine freunde ersuchten, daß er ihnen alle sonntage abends in einem versammlungs-hause in Miles-Lane zu Londen eine predigt halten möchte, that er solches, ohne sich dessentwegen in die zwischen den Presbyterianern und Independenten waltende streitigkeiten einzulassen. Zwey jahr hernach ersuchten ihn die Presbyterianer, daß er sich zu Cambridge setzen möchte, und stifteten ihm zu diesem ende unter sich eine ansehnliche besoldung. An. 1713. ward er nach Exeter versetzet, und blieb allda bis an. 1718. da ein zwischen den Non-Conformisten über der erklärung der Dreyeinigkeit entstandener streit anlas gab, daß ihm und einem andern Non-Conformisten-Prediger, nahmens Joseph Hallet, drey puncten zu unterschreiben fürgelegt wurden. Da sie nun beyde solches nicht thun wollten, wurden sie von dasiger gemeinde ausgeschlossen. Es formirte sich aber in der nemlichen stadt Exeter den 15. mertz an. 1719. eine neue versammlung, deren er als Prediger bis an sein den 30. mertz an. 1726. in seinem 53. jahre ereignetes ende vorgestanden hat. Er ward auf St. Leonhards kirch-hof, nahe bey der stadt, begraben, und war man willens ihm allda ein schönes grabmahl mit einer ausführlichen aufschrift aufzurichten, allein der dasige Pfarrer der Bischöfflichen kirche wollte solches nicht gestatten. Ja als man nachwärts nur diese worte: Hier liegt der ehrw. gelehrte und fromme Jacob Peirce, auf das grab schreiben wollte, ward auch dieses nicht bewilliget, sondern man muste sich vergnügen, diese drey worte hin zu schreiben: Jacob Peirces grab. 1726. Um aber diesem mangel abzuhelffen, ward sein gedächtnis in dem versammlungs-hause seiner gemeinde mit einem denckmahl beehret, in welchem sonderlich angeführet wird, daß ihm auf St. Leonhards kirch-hof durch den dasigen Pfarrer ein billiches ehren-gedächtnis wäre versagt, und desswegen das gegenwärtige errichtet worden. Seine schriften sind in grosser anzahl, betreffen aber mehrentheils nur Non-

Confor-

Conformiſtiſche ſtreitigkeiten, oder die lehre von der Dreyeinigkeit. Doch müſſen wir folgende zwey wercke anführen: Exercitatio Philoſophica de Homœomoria Anaxagorea, Utrecht 1692. A Paraphraſe and Notes on the Epiſtle of St. Paul to the Coloſſians, with an Appendix upon Epheſ. IV. 8. Londen 1725. in 4. Engliſcher *Bayle*.

Peisker, (Johann) ein guter Poete und Philologus, gebohren zu Langenberg im Voigtlande an. 1631. den 29. jul. ſtudirte zu Leipzig und Wittenberg, an welchem letztern orte er an. 1669. zum Rector der ſtadt-ſchule erwehlet wurde, ſchrieb: Gedichte, inſonderheit ein lied auf das feſt Mariä Verkündigung: Siehe, liebſte Seele ꝛc. ꝛc. ſo in dem Dreßdn. geſang-buche ſtehet vom jahr 1718. Tabulas ad Grammaticæ Græcæ Wellerianæ tractationem accommodatas, Wittenberg 1695. in 4. acht und einen halben bogen; Inſtitutionem Poëticam univerſalem. Glückſtadt 1704. in 4. eilf und einen halben bogen, und ſtarb an. 1711. im 70. jahre ſeines alters.

Pelargus, oder **Storch**, (Ambroſius) ein Dominicaner, von Ridda in Ober-Heſſen gebürtig, brachte es in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache ziemlich weit, war auch in der Hebräiſchen nicht unerfahren, und predigte zu Trier mit vielem beyfall. Er bezeigte groſſen eifer wider die Proteſtanten, und alle diejenigen, welche es nicht mit der Römiſchen kirche hielten, wohnte auch an. 1546. in der qualität eines Trieriſchen Theologen und Procurators, dem Concilio zu Trident unter dem Papſt Paulo III. bey, und brachte nebſt einigen andern durch ſein anſehen zuwege, daß ſolches im folgenden jahre nach Bononien verleget wurde. Hierauf bekam er auch die procuration von ſeiten des Ertz-Biſchoffs zu Cöln, allein der Kayſer Carolus V. nahm ſolches übel auf, und befahl dem Ertz-Biſchoff, daß er die dem Pelargo hiebey aufgetragene ſtelle widerruffen muſte. Endlich begleitete er an. 1551. den Trieriſchen Ertz-Biſchoff, als deſſen Theologus, wiederum nach Trident auf das Concilium, und ſtarb nach ſeiner wiederkunft zu Trier an. 1557. in einem ziemlich hohen alter. Er hat einige briefe, die er an den Eraſmum geſchrieben; des Chryſoſtomi Liturgie nebſt der Doxologie, welche die Alten bey dem früh-gebät gebraucht, und dem Nicäniſchen Symbolo Griechiſch und Latein; desgleichen auch einige ſtreit-ſchriften wider den Oecolampadium und Lutherum, welche meiſt das meß-opfer angehen, an tag gegeben. Seine Opuſcula ſind an. 1534. durch den druck zum vorſchein gekommen. *Echard.* de ſcriptoribus ordinis Dominicanorum.

Pelargus, oder **Storch**, (Nicolaus) einer der vornehmſten Enthuſiaſten und Wiedertäufer in dem XVI. ſæculo, welchen etliche auch Türck zu nennen pflegen. Er wird von einigen gar für den erſten anfänger dieſer ſchwärmerey gehalten; wenigſtens iſt gewiß, daß er nebſt Müntzern, Cellario und Stübnern, den anfang dazu gemacht. Er war ſeiner gebürt nach ein Schleſier, und ſeines handwercks ein tuchmacher, und hielt ſich zu Zwickau auf, allwo ſchon um das jahr 1521. von Müntzern und ſeinem anhange groſſe unruhen geſtiftet worden. Er hatte ſich aber bey zeiten aus dem ſtaube gemacht, daß man ihn nicht, wie einigen geſchehen, ins gefängnis legen konnte. Hierauf kam er nach Wittenberg, und wurde daſelbſt nebſt Stübnern und Cellario von dem Melanchthon wohl aufgenommen, weil derſelbe noch nicht wußte, was in dieſen leuthen verborgen war, welches ſich nachgehends deutlich gezeiget hat. Einige melden, daß Storch nach der hand nach München in Bayern gekommen, und daſelbſt geſtorben ſey. *Seckendorfii* hiſtoria Lutheraniſmi. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie. *Hartnac.* ad Horn. hiſt. eccl. p. 457.

Peletier, (Claudius le) ein berühmter Franzöſiſcher Staats-Miniſter, gebohren zu Paris an. 1631. war ein ſohn Ludwigs le Peletier, den ſein vetter, der Cantzler Tellier, wegen ſeines verſtandes und rechtſchaffenen weſens, einer ſonderbaren vertraulichkeit gewürdiget, und Mariens Leſchaßier, des berühmten Petri Pithöi einzigen enckelin. Er lag den ſtudien von jugend an mit einem auſſerordentlichen eifer und fortgang ob, machte ſich auch, was die Rechtsgelehrſamkeit belanget, des gelehrten Hieron. Bignon erinnerungen wohl zu nutze, und wurde darauf an. 1652. zu einem Parlements-Rath beſtellet. An. 1662. bekam er die Präſidenten-ſtelle bey der vierten Enqueten-Cammer, da er denn dem Ober-Präſidenten Lamoignon in deſſen unternehmung, das Franzöſiſche Recht zu verbeſſern, alle mögliche hülffe leiſtete. In dem jahr 1668. wurde er Prévôt von der kaufmannſchafft, und verwaltete ſolches amt acht jahr, da ihn immittelſt der König an. 1673. auch zu ſeinem Staats-Rath ernennete. An. 1683. wurde ihm nach Colberts tode die bedienung eines General-Controleurs aufgetragen, die er aber anzunehmen ſich beſtändig weigerte, bis ihm endlich ſein bruder, Michael le Peletier de Souzy, als ein Ober-Aufſeher der Cammer-ſachen, zum gehülffen gegeben wurde. Um eben dieſe zeit wurde er auch Staats-Miniſter, und an. 1686. Präſident à Mortier. Nachdem er aber das amt eines General-Controleurs 6. jahr bekleidet, legte er ſolches freywillig nieder, und nahm an. 1697. von dem Hofe, wo er jederzeit in ſonderbarer hochachtung geſtanden, völlig abſchied, um ſeine übrige lebens-zeit in der ſtille zu gottſeligen betrachtungen anzuwenden. Er ſtarb den 10. aug. an. 1711. im 81. jahre ſeines alters. Die Gelehrten hatten an ihm einen groſſen beförderer, wie er denn inſonderheit das meiſte mit beygetragen, daß auf Univerſitäten eine neue Profeſſion des Franzöſiſchen Rechts aufgerichtet, die ſchulen mit neuen einrichtungen verſehen, und den Profeſſoribus ihre beſoldungen vermehret worden. Sonſten ſtellte er auch mit beyhülffe der beyden Rechtsgelehrten, Allen und Domat, das Corpus Juris Canonici, mit den anmerckungen der Pithöer, ingleichen den von eben dieſen brüdern ehedem geſammelten Codicem Canonum veterum Eccleſiæ Romanæ, mit den dabey befindlichen Miſcellaneis Eccleſiaſticis, Paris 1682. in fol. wie auch des Peters Pithöi Obſervationes ad Codicem & Novellas Juſtiniani an das licht. So ſind auch noch von ſeinen eigenen zwey ſchriften heraus, wovon die eine Comes Senectutis, und die andere Comes Juridicus betitelt. Seine Mémoires de la Vie de Jerôme Bignon aber, und einige andere dergleichen nachrichten werden annoch im manuſcript aufbehalten. Joh. Boivin hat von ſeinem leben eine beſondere abhandlung in Lateiniſcher ſprache heraus gegeben. *Journal literaire*, tom. IX. P. II.

Peletier de Souzy, (Michael le) ein bruder des vorhergehenden, war zu Paris den 12. jul. an. 1640. gebohren. Er genoß in ſeiner jugend eben die erziehung, die ſein bruder hatte, und ward anfänglich Königlicher Advocat bey dem Chatelet, nach dieſem aber an. 1665. Rath in dem Parlement; wiewol er dieſe beyde bedienungen faſt wider ſeinen willen, aus bloſſer gefälligkeit gegen ſeine freunde und familie angenommen. Nicht lange hernach, nemlich an. 1668. wurde er Ober-Aufſeher in der Franche-Comté, und als dieſe provintz den Spaniern wieder eingeräumt worden, zu Riſſel in Flandern, wie auch in allen daſigen eroberten orten; wobey er ſich denn dermaſſen rühmlich verhielt, daß er nach der hand auch als Königlicher Commiſſarius zu einrichtung der grentzen und zu vollziehung des Aachiſchen und Niemägiſchen friedensſchluſſes gebraucht wurde. An. 1683. wurde er Staats-Rath, ingleichen Ober-Aufſeher der Cammer-ſachen, welche ſtelle er an. 1701. ſeinem ſohn, dem Herrn Peletier des Forets, abgetreten, und nach des Marquis de Louvois tode General-Verwalter aller zu Franckreich gehörigen veſtungen. In dem letztgedachten jahre 1701. ernennte ihn der König zu einem mitglied in dem Königl. Rath; die Academie des Inſcriptions aber bechrte ihn mit einer ſtelle unter ihren auſſerordentlichen Univerſitäts-verwandten. Als ſodann Ludovicus XIV. mit tode abgegangen, büſſete er zwar ſeine vorgedachte bedienung bey den veſtungen ein, blieb aber in dem Regierungs-Rathe, bis er endlich in dem 80. jahre ſeines alters auch dieſe ſtelle freywillig niederlegte, und ſich in die Abtey St. Victor begab, allwo er endlich nach einer ernſtlichen vorbereitung den 10. dec. an. 1725. ſtarb. *Memoires de l'Academie des belles Lettres*, tom. VII.

Pell, (Johann) ein Engelländer, wurde in Suſſex, wo ſein vatter ein Prediger war, an. 1610. gebohren, und ſtudirte zu Cambridge. Nachdem er daſelbſt die Magiſter-würde angenommen, gieng er an. 1643. nach Amſterdam, woſelbſt er Profeſſor der Mathematic wurde, und mit Chriſtian Longomontano wegen der quadratur des circuls in einen ſtreit gerieth. An. 1643. bekam er auf der neuen Ritter-Academie zu Breda die ſtelle eines Profeſſors der Weltweisheit und Mathematic, begab ſich aber an. 1652. wieder in ſein vatterland, da ihn Cromwel als Geſandten an die Proteſtantiſchen Cantons nach Zürich ſendete, woſelbſt er als Reſident bis an. 1658. blieb. Er verſtund die Lateiniſche, Griechiſche, Hebräiſche, Arabiſche und faſt alle neuen ſprachen, wurde aber um das ſeinige meiſt betrogen, daß er an. 1685. den 22. dec. in gröſter dürftigkeit ſtarb. Als er ſich in Zürich aufhielt, unterrichtete er Johann Heinrich Rahnen in der Algebra, welcher nach der hand einen tractat hievon ans licht ſtellete, davon Pell eigentlich der verfaſſer war, der aber nicht genennet worden. Wie nun derſelbe auch ins Engliſche überſetzt wurde, gab ſolches Pellen anlas, denſelben vermehrter und veränderter an. 1668. unter dem titul: Introductio ad Algebram, ans licht zu ſtellen. Er hat auch Ideam Matheſeos, u. a. m. geſchrieben. *Wood.* Athen. Oxon. **Doppelmayr**, von den Nürnbergiſchen Mathemat.

Pellegrin Tibaldi, ſonſt **Pellegrin** von Bologna genannt, war zu Bologna gebohren, und eines Milaneſiſchen Baumeiſters ſohn. Er hatte eine ſolche zuneigung zu den guten künſten, daß, nachdem er ſich aus eigenem triebe zu Bologna und Rom aufs zeichnen gelegt, er einer von den beſten zu ſeiner zeit in der mahlerey, und in der bürgerlichen und kriegs-baukunſt wurde. Er legte zu Rom die erſten proben ſeiner fähigkeit ab, weswegen man ihn denn auch nach würden tractirte. Dennoch war er bey allem dieſem nicht allzuglücklich; es mag nun ſeyn, daß er die gaaben nicht gehabt, ſich hervor zu thun; oder auch, daß er niemals recht vergnügt oder zufrieden geweſen. Denn als einsmals Papſt Gregorius XIII. durch die Engels-porte friſche luft zu ſchöpfen ausgegangen, und von dem groſſen wege abgekommen war, hörete er eine klägliche ſtimme, welche ihn dünckte, daß ſie hinter einem buſche herfür kommen müſte. Der Papſt trat näher hinzu, und nachdem er Pellegrin erkannt, fragte er ihn, warum er ſich ſo jämmerlich anſtelle. Da klagte er nun, daß, ungeachtet ſeiner fleißigen arbeit, er dennoch kaum ſeines lebens unter-

halt davon habe; darum habe er sich entschlossen, allhier durch aushungerung der marter abzukommen. Der Papst gab ihm einen harten verweis, sprach ihm darauf einen trost zu, und versprach ihm alle hülffe. Er rieth ihm, sich auf die bau-kunst zu legen, in welcher er schon eine grosse geschicklichkeit sehen lassen, versicherte ihn auch dabey, daß er ihn gebrauchen wolle; es hat auch dieser rath eine gute würckung gethan. Er ward Ober-Baumeister und Ober-Ingenieur, und bauete prächtige gebäude, welche ihm die mittel zu seiner vergnügung geben musten. Nachdem er wieder in sein vatterland gekommen, ließ ihn der Cardinal Borromäus zu Pavia den pallast della Sapienza machen. Er wurde auch von den Milanesern zur aufsicht über das gebäude ihrer Cathedral-kirche bestellet. Von da wurde er von Philippo II. nach Spanien beruffen, daß er daselbst an dem Escurial arbeitete. Derselbe ließ ihm darauf 100000. Rthlr. bezahlen, und erhub ihn in den Grafen-stand. Er starb zu Mayland, im anfang der regierung Clementis VIII. in dem 70. jahre seines alters. *De Piles.*

Pellegrina, (Maria) war ein wunderns-würdiges mägdlein, indem sie in dem zehenden monate ihres alters haare und bart bekam. Die haare waren schwartz, dicke, hart und dichte; ihre stimme männlich; auch auf der brust und rücken hatte sie viel haare, und war in dem andern jahre ihres alters, worinn sie auch verstorben, schon zwey gute ellen lang. *M. Anton. Ulmus*, in Physiolog. barb. human. sect. III. c. II.

Pelletier, (Julianus, oder wie ihn andere nennen, Jacob) wurde an. 1576. Principal der Weltweisen in dem Collegio zu Navarra, an. 1580. aber Doctor der Gottsgelehrsamkeit, und endlich nach seines bruders tode Pfarrer von S. Jaques de la Boucherie. Er war ein über alle massen eiferiger anhänger der Ligue, und einer von den sogenannten Seize. Weil er an dem tode des Präsidenten Brisson grossen theil gehabt, ward er verurtheilet, lebendig geviertheilt, oder wie andere berichten, verbrannt zu werden, welches auch, weil er selbst nach der übergabe der stadt Paris, dieselbe bereits verlassen hatte, an seinem bildnis an. 1595. vollzogen ward. *L'Etoile*, mémoir. tom. II. *Niceron*, mémoir. tom. XXI.

Pelletier, (Peter) ein Franzose, in dem anfange des XVII. sæculi, war der erste, welcher wider Edmund Richer, der die unumschränckte gewalt des Papsts und der Bischöffe authorität in zweifel gezogen hatte, folgenden tractat schrieb: La Monarchie de l'Eglise, Paris 1612. in 8. Man hat auch von ihm: Discours lamentable sur l'Attentat & le Parricide commis contre la personne du Roi Henri IV. ibid. 1610. in 8. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Pellizary, ist ein uraltes adeliches geschlecht, welches vor etlichen sæculis sich aus Italien nach Pündten begeben, allwo selbiges annoch in blühendem wesen ist. Johannes Antonius hat 3. söhne hinterlassen, wovon Josias nunmaliger Oberster und Land-Amman im zehen Gerichten-Bund ist. *Mem. mscr.*

Pelve, oder **Pellve**, (Marquis von) gewesener Gouverneur des schlosses Meudon, hat sich im april an. 1736. zu Paris in der Seine selbst ersäuft. Er hatte kurtz vorher sein Gouvernement gegen 4000. livres jährlicher renten freywillig niedergelegt. Als er nun darauf nach Paris kam, und in dem garten des pallasts von Luxemburg spatzieren gieng, gerieth er mit einem gewissen Cavalier, den er von sich daselbst hatte sprechen hören, in ein duell, in welchem beyde verwundet wurden. Der Marquis setzte sich darauf sogleich in seinen wagen, und fuhr nach dem Hôtel der Invaliden zu, allwo er ausstieg, und gerade nach der Seine zu lief; seine leute aber ein wenig warten hieß. An der Seine zog er sein kostbares kleid aus, legte seinen hut von sich, worein er seine goldene uhr, seine tabatiere und einen ring von grossem werthe warf, verband sich sodann mit einem schnupftuche die augen, und stürtzte sich in den strom, worinn er auch ertrunken, ohne daß ihn die fischer, die gleich zur stelle gewesen, haben retten können. Ranfts genealogischer Archivar. 1736. p. 280. u. f.

Pelusa, eine Mohrin und Königin in Africa, war eine grosse liebhaberin und meisterin vom schach-spiel, wobey sie so hochmüthig war, daß sie sich mit niemanden anders in dergleichen spiel einließ, als bis er auf den fall des verlohrnen spiels sein blut und leben vorher gegen die grosse summe geldes, worum sie zu spielen gewohnet war, aufgesetzet. Diesem ungeachtet gab sich dennoch ein zwar tapferer und beherzter, aber nur gemeiner soldat von ihren trouppen an, so mit nahmen Lost hiesse, und gedachte Königin zum schachspiel heraus forderte, auch ihrem begehren nach sein leib und leben, im fall er das spiel verlieren sollte, zum unterpfand setzte. Doch das glück und seine behutsamkeit in solchem spiel secundirten ihn also, daß er würcklich das spiel gewann, welches gedachter Mohren-Königin so wohl gefiel, daß sie ihm nicht nur die gewonnene summe geldes auszahlen, sondern auch ihn noch überdiß wegen seiner courage und großmüthigen resolution zum Ritter schlagen ließ. Zum zeichen dieses grossen unterfangens suchte sie für ihn ein absonderliches Ritterliches wapen aus, setzte ihr eigenes bildnis nebst einem schachspiel in selbiges, und befahl ihm an, daß er sich in zukunft, weil er sein leben für selbige auf das spiel gesetzet, nicht mehr Lost, sondern den von Leben nennen sollte, welchen nahmen und wapen noch heut zu tage diejenigen geschlechter, so von ihm herstammen, führen, wiewol sich einige davon die von Löben schreiben. *Univ. Lexicon.*

Pembroke, (Maria von) eine Englische Gräfin, berühmte Poetin, und schwester Philippi Sidney, welcher ihr auch seine Arcadiam dedicirt hat. Ihr lehrmeister hieß Samuel Daniel, dem sie, wie auch allen Poeten, sehr wohl wollte. Sie brachte es weit in der Poesie, und schrieb unter andern eine comödie unter dem titul: Antonius, welche Longbainius und Gildonus sehr rühmen. *Athæ Erudit. Lipsi.* 1699. p. 426.

Pena, oder **Penna**, (Hugo von) ein gecrönter Poet und Italiänischer tragodien-schreiber, aus Castel Monnuefato im Genuesischen, florirte im XIII. sæculo, gieng, nachdem er das seinige durchgebracht, in Franckreich, und gab einen Provincial-Poeten ab, ward Caroli I. Königs von Neapolis und Grafen von Provence, Secretarius, und stand bey ihm in grossem ansehen. Man brauchte ihn auch die justitz zu administriren, und die Königin Beatrix crönte ihn zu einem Poeten. Er ist an. 1280. gestorben, und hat verschiedene gedichte verfertiget, als: Tromperies de l'Amour, und andere mehr. *Soprani*, scrittori della Liguria.

Penancoet de Keroualle, (Louise Renata von) Hertzogin von Portsmouth in Engelland und von Aubigny in Franckreich, eine berühmte maitresse Caroli II. Königs in Engelland, war Wilhelms von Penancoet, Grafen von Keroualle ꝛc. und Mariens von Ploeuc älteste tochter. Nachdem Henriette Anne von Engelland, Philipps von Franckreich, Hertzogs von Orleans, erste gemahlin, bey dero sie eine zeitlang eine von den vornehmsten Edel-Damen gewesen, an. 1670. mit tode abgegangen, begab sie sich nach Engelland, und wurde bey des Königs Caroli II. gemahlin, Catharinen von Portugall, Dame du Palais. An. 1672. erklärte sie ietzt-gedachter König zur Hertzogin von Portsmouth, und zeugte mit ihr Carolum von Lenos, Hertzog von Richmond und Lennor; brachte es auch bey dem Könige von Franckreich dahin, daß derselbe ihr nicht nur an. 1673. die in Berry gelegene Herrschafft Aubigny, so nach Caris Stuart, Hertzogs von Richmond und Lennor, an. 1672. erfolgtem tode an die Crone zurück-gefallen war, schenckte, sondern sie auch an. 1684. zu einem Hertzogthum und Pairie erhub. Sie bekam durch ihr zärtliches bezeigen eine vollkommene gewalt über Königs Caroli II. gemüthe, und wußte ihn in allen stücken nach ihrem sinn, und insonderheit zum vortheil des Französischen Hofes zu lencken. In solchem ansehen erhielt sie sich, obgleich das Parlement, wegen der grossen kosten, so auf sie verwendet wurden, übel mit ihr zufrieden war, und die übrigen Königlichen maitressen alle bemühungen anwendeten, sie zu stürtzen; ja ohngeachtet sie auch selber dem Könige durch ihre nicht heimlich gehaltene liebe gegen den Groß-Prior von Franckreich aus dem hause Vendome, vielen anlas zur eifersucht gegeben, dennoch beständig bis an des Königs an. 1685. erfolgtes absterben, wie sie denn derselbe noch auf dem tod-bethe dem Hertzoge von Yorck mit dem zusatz, daß er sie jederzeit geliebet und noch liebe, auf das zärtlichste anbefahl. Sie soll selbst erzehlet haben, daß sie den König durch ihr zureden endlich zu dem entschluß gebracht, forthin mit dem Parlement in gutem vernehmen zu stehen, und den Hertzog von Yorck aus dem Reiche zu schaffen, welches den tag darauf, da er in seine letzte kranckheit verfallen, ausgeführet werden sollen, von ihr aber aus unvorsichtigkeit ihrem Beicht-vatter, und von demselben hernach andern personen entdecket worden, und wie sie selbst vermuthet, des Königs tod beschleuniget habe. Sie ist endlich an. 1734. den 14. nov. in dem 86. jahre ihres alters zu Paris mit tode abgegangen, und daselbst in der Carmeliter-kirche begraben worden. *Anselme*, hist. généal. tom. V. p. 928. *Burnet*, hist. des dern. revol. *Lettres de Sevigné*, tom. II.

Pendarves, (Johann) von Crowall in Cornwall, ein ziemlicher Disputator, fiel von der Englischen kirche ab, wurde endlich das Haupt der Wiedertäufer, widersprach den Predigern öffentlich, forderte sie zum disputiren heraus, schrieb im Englischen: Sagittas contra Babylonem seu pro manifesta Patefactione Mysterii Iniquitatis, London 1636. Conamina pro Reformatione Vestitus, ibid. 1636. Quæstiones solvendas à Tremulis, ibid. 1636. Predigten über etliche sprüche H. Schrift, und starb zu Abendon im sept. an. 1656. *Wood*, Athen. Oxon.

Pendasius, (Friedrich) ein berühmter Professor der Weltweisheit zu Bononien und Padua, war ein gebohrner Mantuaner, und lebte um das jahr 1570. Er ist auch des Zabarells und Liceti lehrmeister gewesen. Seine catheder hat 27. jahr ledig gestanden, weil keiner so tüchtig befunden worden, der dieselbe nach ihm hätte besteigen können. Er hat zwar vieles geschrieben; es ist aber von seinen hinterlassenen schriften mehr nicht bekannt worden, als Censura Physicæ Auditionis in acht büchern, welche zu Venedig an. 1604. in fol. heraus gekommen. Er starb an. 1603. *Gaddius*, de script. non-eccles. tom. II. *Konig.* in bibl. vet. & nov. *Naudæus.*

Penn, (Wilhelm) Ritter, ward zu Bristol an. 1621. gebohren. Sein vatter, Aegidius Penn, war eine geraume

zeit

zeit als Consul oder Vorsteher der Englischen nation in Levante gestanden. Wilhelm hatte sich von jugend auf dem seedienst gewiedmet, hierinn auch eine so ausnehmende wissenschafft erworben, daß er in seinem 21. jahre schon als Hauptmann ein schiff zu commandiren hatte. In seinem 23. jahre ward er Contre-Admiral, und in dem 25. Vice-Admiral von Irrland, in dem 29. Admiral von Gibraltar, in dem 31. Vice-Admiral von Engelland, und oberster Admiral in dem kriege wider die Holländer in seinem 32. jahre. Nach seiner zurückkunft an. 1655. ward er ein Parlements-glied für die stadt Wenmouth; an. 1660. ward er Commissarius von der Admiralität, Gubernator der stadt und vestung Kingsale, Vice-Admiral von Mounster, und mitglied des dasigen Provincial-Concilii. An. 1664. ward er zum Ober-Befehlhaber ernennet, unter seiner Königl. Hoheit, in der siegreichen see-schlacht wider die Holländische flotte. Hierauf beurlaubte er sich von dem seewesen, führte aber seine übrige bedienungen immer fort, bis in an. 1669. da er wegen vielen, durch seine ausgestandene grosse bemühungen, sich nach und nach zugezogenen schwachheiten alle seine ämter niederlegte, und sich in der stille zu seinem ende wohl vorbereitete; wie er denn endlich den 16. sept. an. 1670. in dem 49. jahre und 4. monate seines alters, zu Wanstead in der Grafschafft Essex, in den seligen port der ewigkeit durch einen sanften tod eingeloffen. Seine wittwe hat ihm in der Redcliff-kirche zu Bristol ein herrliches grabmahl aufrichten lassen. Sein sohn, von dem der folgende artickul handelt, hat sich in der welt auch sehr bekannt gemacht. 1Englischer *Bayle.*

Penn, (Wilhelm) des vorhergehenden sohn, und ein berühmter Englischer Quacker, ward zu London den 14. oct. an. 1644. gebohren, und in der schule zu Chigwell in der Grafschafft Esser zuerst unterwiesen. Er gab in seinem eilften jahre vor, er wäre einst, da er gantz allein in seiner cammer gewesen, unversehens mit einer innerlichen krafft erfüllet, und mit einem ausserordentlichen glantz umleuchtet worden, so daß er von selbiger zeit an sich rühmete, er hätte ein Göttliches siegel der unsterblichkeit, samt der überzeugung, daß ein solcher GOtt sey, dessen gemeinschafft die seele des menschen geniessen könnte. Nachwärts kam er in eine particular-schule zu London, und genoß der unterweisung eines Præceptoris domestici. An. 1660. ward er in das Christ-Church-Collegium zu Oxford als ein junger von Adel aufgenommen, und in dem oct. des nemlichen jahres als ein solcher der matricul dasiger Universität einverleibet. Da er nun vorher schon aus den predigten eines gewissen Quackers, mit nahmen Thomas Loe, mit gewissen sectirischen principiis angestecket worden, als hat er nun hier nebst einigen andern studenten den öffentlichen gottesdienst verlassen, und gewisse privat-versammlungen unter ihnen angestellet, in welchen sie selbst predigten und das gebät verrichteten. Die Vorsteher der Universität ärgerten sich billich über diese aufführung, und sahen sich genöthiget diesen noch kaum sechtzehenjährigen Non-Conformisten zu bestrafen, und da er nichts destoweniger in seiner hartnäckigkeit beharrete, gar aus dem Collegio auszustossen. Da er nun nach hause kam, ward er, um der nemlichen ursache willen, von seinem vatter sehr übel empfangen, der ihn endlich auch aus seinem hause austagte. Als nun dieses mittel den verkehrten eifer des sohns einiger massen gedämpfet hatte, sandte ihn sein vatter mit einigen andern jungen Edelleuthen nach Franckreich, allwo er sich eine geraume zeit aufgehalten hat, und von dannen er die Französische sprache sehr wohl innhabend wieder zurück gekommen ist; er soll auch sehr angenehme und höfliche sitten an sich genommen haben. An. 1666. sandte ihn sein vatter nach Irrland, und übergab ihm die obsicht über einige daselbst besitzende ländereyen. Als er nun den vorerwehnten Thomas Loe zu Cork wiederum predigen gehöret, ward er neuerdingen von ihm verführet, so daß er der Quacker schwärmerische versammlungen beständig besuchte, da es sich dann zutruge, daß er zu besagtem Cork in dem monat nov. an. 1667. mit vielen andern in einer versammlung aufgehoben, und in das gefängnis gebracht ward. Da er aber einen brief an den Grafen von Orrery geschrieben, ward er der hafft bald entlassen. Als der vatter neuerdingen von seines sohns neigung zu der Quacker-secte bericht erhielte, ließ er ihn zurück nach Engelland kommen, und da er sahe, daß er ihn durch keine gründe davon abziehen könnte, jagte er ihn zum zweyten male aus seinem hause; doch zog er nicht alle sorge für ihn gäntzlich von ihm ab, indem er mehrmals sich heimlich bemühete, seinen sohn aus dem gefängnis zu befreyen. An. 1668. gab Wilh. Penn einen öffentlichen Prediger unter den Quackern ab, und schrieb in demselben die drey folgende schriften: Truth exalted; The Guide mistaken; The Foundation mistaken. In eben diesem jahre aber ward er gefangen in den Towr zu London gesetzt, allwo er sieben monat lang saß, ehe er wieder die freyheit erhielt. In solcher zeit hat er verschiedene bücher ausgegeben, darunter dasjenige, so No Cross no Crown betitelt wird, das merckwürdigste ist. In dem sept. an. 1669. begab er sich nach Irrland, predigte allda unter den Quackern, und schrieb verschiedenes. An. 1670. wurden durch einen Parlements-schluß alle heimliche conventicula oder versammlungen der Non-Conformisten unter schweren strafen verboten; krafft dieses verbots gerieth er abermal wegen in diesem jahre gehalteen versammlungnen in dem aug. in das gefängnis zu Newgate, und wurde in dem sept. wieder frey gelassen. Den 16. sept. an. 1670. starb sein vatter, mit dem er sich versöhnet hatte, und hinterließ ihm grosse reichthümmer. Den 5. febr. an. 1671. ward er abermal wegen gehaltenen versammlungen nach Newgate gebracht, und 6. monate behalten, inner welcher zeit er verschiedenes geschrieben hat, als: Great Case of Liberty of Conscience debated and defended by the Authority of Reason, Scripture, and Antiquity; Truth rescued from imposture, &c. Nach erhaltener freyheit gieng er nach Holland und Teutschland. In dem anfang des jahrs 1672. verheurathete er sich mit Wilhelmina Springett, und ließ sich hierauf zu Rickmersworth in Hartfordshire haushäblich nieder. In dem gleichen jahre schrieb er: Spirit of Truth vindicated, und anders mehr. An. 1677. gieng er wieder nach Holland und Teutschland, um seinen Quacker-geist aller orten auszubreiten, da er denn mit der Printzeßin Elisabeth, einer tochter der Königin von Böhmen, öfters umgang hatte, auch einige briefe von ihr erhielte, welche er der von ihm an das licht gegebenen reisebeschreibung einverleibet hat. An. 1681. wollte König Carolus II. sowol die von dem vatter des Penns empfangene dienste erkennen, als auch einige ihm von der Crone schuldige summen abführen; zu diesem ende überließ er ihm und seinen erben durch einen offenen brief vom 4. mertz an. 1681. als ein vollkommenes eigenthum, diejenige in Nord-America gelegene provintz, welche an dem westlichen ufer des flusses Delaware gelegen ist, und ehemals unter dem nahmen der neuen Niederlande den Holländern zugehöret hatte. Zu ehren Wilhelms Penns ward der nahme dieser provintz geändert, wie denn Wilhelm Penn in dem gleichen jahre eine kurtze beschreibung der provintz Pensylvania, in Englischer sprache zu London in folio an das licht gab, und derselben den offenen brief des Königs, samt andern schriften beyfügete. Er beschrieb hierinn diese landschafft und deren fruchtbarkeit, und trug gantz erträgliche bedingnisse vor, unter welchen alle die, so sich allda zu setzen geäpnet wären, ein stück landes an sich bringen könnten. Es fanden sich viele personen und gantze familien, welche sich in Pensylvanien begaben, und, nachdem sie einen guten vortheil allda gefunden, anfiengen die stadt Philadelphia zu bauen. Wilhelm Penn, als Ober-Herr davon, bemühete sich hieben, daß seine neue pflantz-stadt von allem anfall der Indianer möchte befreyet bleiben, und erneunete zu diesem ende einige Commissarien, um einen friedens-bund mit denselben zu errichten. Der brief, mit welchem er sie an die natürlichen einwohner begleitet hat, verdienet hier einen platz zu finden, und lautet also: London den 18. tag des 8. monats an. 1681. Meine freunde! Es ist ein grosser und mächtiger GOtt, der die welt, und alles, was darinn ist, erschaffen hat, welchem sowol ihr als ich und alle menschen ihr wesen und wohlfahrt zu verdancken haben, und dem ihr und ich einsten werden rechenschafft geben müssen von allem, das wir in dieser welt thun. Dieser grosse GOtt hat sein gesetz in unser hertz geschrieben, und lehret und befiehlet uns durch dasselbe, einander zu lieben, zu helffen, und gutes zu thun, nicht aber einander zu beleidigen und unheil zuzufügen. Nun diesem grossen GOtt hat es gefallen mir einen antheil an euerm welt-theil zu geben, indem der König des landes, in welchem ich wohne, mir eine grosse provintz darinn überlassen hat. Ich wünsche aber derselbigen mit euerm guten willen zu geniessen, und daß wir jeweilen als nachbarn und freunde mit einander leben mögen. Denn was wurde sonst der grosse GOtt uns thun, uns, sage ich, die er nicht geschaffen hat, daß wir einander fressen und aufreiben, sondern daß wir mäßiglich und liebreich mit einander in dieser welt leben sollten? Ich bitte euch vollkommen überzeuget zu seyn, daß mir die robigkeit und ungerechtigkeit, welche die völcker meines welt-theils bey euch ausgeübet haben, sehr zu hertzen gehen. Ich erkenne gantz wohl, daß diese leuthe mehr sich selbst und ihren vortheil, als aber euch zu einem beyspiel der gerechtigkeit und der güte zu dienen, gesuchet haben. Ich habe auch vernommen, daß dieses verfahren ein vielfaltiger anlas zu allerley unruhe neid und widerwillen, ja zu vielem blutvergiessen gewesen sey. Dieses muß den grossen GOtt sehr beleidiget haben. Ich bin aber nicht ein solcher mensch, wie meine eigene landes-leuthe wohl wissen, denn ich trage eine hertzliche liebe und achtung gegen euch, und wünsche nichts mehr, als euere liebe und freundschafft durch eine stille, gerechte und friedsame aufführung zu erwerben. Die leuthe, welche ich zu euch sende, sind gleiches sinnes mit mir, und werden sich in allen stücken eben also aufführen. Allenfalls aber jemand von ihnen euch oder euere leuthe in etwas beleidigen sollte, so verspreche ich euch schleunige und vollkommene genugthuung dessentwegen zu leisten, und von beyden seiten eine gleiche anzahl gerechter männer zu ernennen, damit aller gegründeten klage von euerer seite wider uns abgeholffen werden möge. Ich werde selbst in kurtzem zu euch kommen, und alsdann umständlicher und freymü-

freymüthiger mit euch über dieſe ſachen handeln ; indeſſen ſende ich meine Geſandten an euch, um wegen den grentzen und einem beſtändigen friedens-bündnis mit euch ſich einzulaſſen. Ich bitte euch, daß ihr euch freundlich gegen ihnen und dem übrigen volck erweiſen, und gegenwärtige geſchencke, als zeichen meiner gegen euch begenden neigung, und als pfänder meines vorſatzes, gerecht, friedlich und freundlich mit euch zu leben annehmen wollet. Ich verbleibe euer guter freund, W. Penn. Dieſer brief und das darauf erfolgte friedliche bezeigen Wilh. Penns, erweckte bey den wilden Americanern eine ſolche liebe gegen ihn und ſeine untergebenen, daß ſie bis auf dieſen tag in vollkommener freundſchafft mit den einwohnern Penſylvaniens gelebt haben ; wie ſie denn an. 1722. als ſie das bündnis mit dem damaligen Gubernatorn von Penſylvanien, Ritter Wilhelm Keith, erneuerten, ihm keine gröſſere ehre bezeugen zu können vermeynten, als wenn ſie ihm ſagten : Wir achten und lieben euch, als ob ihr der Wilhelm Penn ſelbſt wäret. In oben benenntem jahre 1681. ſetzte Wilh. Penn die grund-geſetze von Penſylvanien in 24. artickuln auf, und ward in dem monat nov. des gleichen jahres zu einem mitgliede der Königlichen Societät erwehlet. An. 1682. gab er The Frame of the Government of the Province of Penſylvania aus, und in dem aug. deſſelbigen jahres verreiſete er ſelbſt dahin, blieb ohngefehr zwey jahr allda, und kam in dem aug. an. 1684. wieder in Engelland an. Nachdem König Jacobus II. den Engliſchen thron beſtiegen hatte, genoß Penn viele gunſt von ihm, welches eine folge der bekanntſchafft war, welche er mit dieſem Könige gehabt, da er noch Hertzog von Yorck war. Aber eben dieſe gnade des Königs machte den Penn bey einigen verdächtig, ob wäre er heimlich der Römiſchen kirche zugethan ; er hat ſich aber hierüber in einigen an den Ertz-Biſchoff Tillotſon geſchriebenen briefen vollkommen juſtificiret. An. 1685. ſchrieb er A Defence of the Duke of Buckingham's Book of Religion and Worship from the exceptions of a nomeleſs Author ; und an. 1686. A Perſuaſive to Moderation to Diſſenting Chriſtians, in Prudence and Conſcience, humbly ſubmitted to the King and his great Council ; und an. 1687. Good Advice to the Church of England, Roman Catholicks, and Proteſtant Diſſenters, in which it is endeavoured to make appear, that it is their Duty, Principle and Intereſt, to abolish the penal Laws and Teſts. Als König Jacobus II. Engelland verlaſſen hatte, machte die groſſe gunſt, deren Penn bey ihm genoſſen hatte, dieſen verdächtig, als wäre er der neuen regierung nicht beym beſten gewogen, und ward er deſſentwegen den 10. dec. an. 1688. vor dem Königlichen Rath examinirt, auch angehalten ſicherheit zu leiſten, daß er in den folgenden zeiten ſich wiederum auf begehren ſtellen würde ; jedoch ward er um Oſtern an. 1689. für unſchuldig erkläret. An. 1690. ward er abermal angeklagt, als hielte er einen verdächtigen brief-wechſel mit König Jacobo II. doch ward er wiederum für unſchuldig erkläret. Da er nun ſo vielen anfällen unterworffen war, begab er ſich für ohngefehr 3. jahre an einen einſamen ort, und wendete dieſe zeit an zu verfertigung verſchiedener ſchriften, unter welchen die merckwürdigſte war : A Key, opening the way to every capacity, how to diſtinguish the Religion profeſſed by the people called *Quakers* from the perverſions and miſrepreſentations of their adverſaries. With a brief exhortation to all ſorts of people, to examine their ways and their hearts, and turn ſpeedily to the Lord. An. 1693. halfen ihm die Lords Ranelagh und Somers, ſamt dem Ritter Joh. Trenchard, daß er ſeine unſchuld ein vor alle mal vor dem Könige und dem Rath darthun, und ſeine endliche abſolution erhalten konnte. An. 1693. ſtarb ihm ſein weib, und an. 1694. ſchrieb er ſeine ſchrift, betitelt : Viſitation to the Jews. Den 5. mertz an. 1695. verheurathete er ſich mit Hanna Callowhill, mit welcher er vier ſöhne und eine tochter gezeuget hat. An. 1696. ſchrieb er einen tractat : Primitive Chriſtianity revived in the faith and practice of the people called *Quakers*. An. 1698. verließ er Briſtol, und zog in Irrland, und an. 1699. begab er ſich mit weib und kind in Penſylvanien, von da er aber in dem dec. an. 1701. wieder in Engelland zurück kam. Bey der Königin Anna ſtund er auch in ſehr groſſer gunſt. Da ihm aber an. 1710. die Londiſche luft, in anſehung ſeiner geſundheit, anfieng nachtheilig zu ſeyn, begab er ſich nach Ruſhcomb in Buckinghamſhire, und brachte allda den reſt ſeines lebens zu. An. 1712. hatte er verſchiedene apoplectiſche zufälle, deren der letzte ſeinen verſtand und gedächtnis dermaſſen angegriffen, daß er zu allen geſchäfften bey nahe gantz untüchtig ward. Er ſtarb den 30. jul. an. 1718. in dem 74. jahre ſeines alters, und ward den 5. aug. zu Jordans, allwo ſeine erſte gemahlin begraben liegt, beerdiget. Engliſcher *Bayle*.

Penotus, (Bernhard George) ein Frantzöſiſcher Medicus und berühmter Alchymiſt, von Port de St. Marie aus Guienne gebürtig, florirte zu ausgange des XVI. und anfange des XVII. ſæculi, hatte ſich aber durch ſein goldmachen in ſolche armuth geſtürtzet, daß er endlich an. 1617. in dem Lazareth zu Verdon in der Schweitz bey der äuſſerſten dürftigkeit im 98. jahre ſeines alters mit tode abgegangen, nachdem er zuvor gegen den Fabricium Hildanum ſich vernehmen laſſen, daß, wenn er jemanden recht übel wolle, und er ihn d dörfte öffentlich umbringen, ſo wolle er ihm nur ra er ſich gantz und gar der Chymie ergeben ſolle. Er de vera Præparatione & Uſu Medicamentorum Chyn Franckfurt 1594. in 8. Baſel 1616. in 8. ſtehet auch Theſauro Chemico, vol. I. Tractatum de Denario quo decem medicaminibus omnibus morbis interni di via oſtenditur, Bern 1608. in 8. wo er zu er buchs gezeiget, daß Paracelſus ein Ertz-Plagiarius Apologiam ad Scriptum Joſ. Michelii, Franckfurt 1 Libellum de ſpagyricorum quorundam Medicamente fibus & Adminiſtratione, iſt mit dem erſten zuſan druckt ; de vera Ellebori nigri Præparatione, iſt eb ter num. 1. befindlich ; Quæſtiones de corporali M ſtehen im Theatro Chymico, tom. II. Tract. quomo tempore anni hydromel parari poſſit, ſtehet unter mit ; Libellum de Salenitro & ejus Præparatione, de Herbarum quarundam Salibus eorumque Præp Panaceam vegetabilem, iſt nebſt vorherſtehenden Tractatibus variis unter num. 1. befindlich ; de Mat ſici Lapidis & de multiplici ejus Igne ; Dialogum Chymica ; Vademecum Theophraſticum, welche Hippodamus verteutſcht heraus gegeben, Magdeb in 4. *Kœnig.* bibl. vet. & nov. *Paſch.* de invent tiq. p. 332. *Linden. renov.* p. 130. *Couringii* Me met. lib. II. c. 12. p. 383. u. f.

† **Penſylvanien.** Es hat nicht allerdings ſeine mit demjenigen, was im Lex. gemeldet wird, daß Penn an. 1712. ſeine güther in Penſylvanien der K Regierung überlaſſen. Denn andere nachrichten mel erſt nach dem tode Wilh. Penns, der an. 1718. erfol erben die Statthalterſchafft in Penſylvanien an den Engelland für 12000. pfund ſterling verkauft. Da kauf zurück gegangen, wurde die familie des Penn vorige gerechtſame wieder eingeſetzt. *Voltaire*, let ſoph.

Penthievre, oder **Ponthievre**, ein Hertzogthum laque, zu welchem Guingamp im Biſthum Treau halle, Montcontour und la Rochevar im Biſth Brieux gehören. Es führte daſſelbe in alten zeiten Gräflichen titul, ward aber an. 1569. vor Sebaſtian remburg, Grafen von Penthievre, und deſſen erben zogthum und Pairie gemacht, und kam, als er da das leben verlohr, durch ſeine einzige tochter an dere Philipp Emanuelem, Hertzog von Mercœur, und ſo ner durch derſelben tochter an Cäſarn, Hertzog von Nachgehends ward es an Marien Annen, eine witt wigs von Bourbon, Printzen von Conty, und von der an. 1697. an Ludwig Aexandern, Grafen von verkauft, vor welchen es an. 1697. aufs neue zu ein Pairie errichtet worden. *De Boulainvilliers*, etat de ce, tom. II. p. 73. *Etat de la France*, tom. III. p

Penty, (Johann) oder von Henry, das iſt, ein fr richs, auch Martin Marprelate, oder Marpriеſt genc Walliſer, war erſt ein Engliſcher Prediger, hernach ein ſte, und Haupt der Anabaptiſten, ſchrieb viel Engliſc te wider das Predig-amt, die Geiſtlichen und Biſch ſonderheit die hiſtorie von Korah, Dathan und Abira auf das Miniſterium applicirte. Sie kam ohne b des orts an. 1609. in 4. heraus. Er retirirte ſich lang über die ſee. Als er aber wieder kam, wur London an. 1593. den 23. may wegen ſeiner ärgerlich ten gefangen, und haben durch ſeinen tod die Non-C ſten einen groſſen ſtoß bekommen. *Wood*, Athen. O

Pentz, (George) ein berühmter mahler und kupfe von Nürnberg gebürtig, begab ſich anfangs bey Alb rer in die lehre, und gieng darauf nach Rom, woſel weiſe Raphaels von Urbino in ſeinen zeichnungen ſehr nachahmte. Als er von dar wiederum nach Nürnber men, verfertigte er viel gemählde und kupfer-ſtiche, er dieſe künſte in groſſes aufnehmen, ſich ſelbſt aber meines anſehen brachte. Er ſtarb zu Breßlau a Man rühmet ihn, daß er inſonderheit in contrefaiten treflich, und in vorſtellung durchſcheinender und gl ſachen, als der gläſer, des waſſers, feuers, und de beſonders geſchickt geweſen. Seine zeichnungen aber berühmte künſtler zu Bologna, Marco Antonio, ſo ho ten, daß er viele derſelben unter ſeinem nahmen here den. Joach. von Sandrart, Teutſche Acad. P. I c. 23. Doppelmayr, von den Nürnb. Mathem künſtlern. Siehe auch Pens, (Georg) im Lexico.

Penzlin, oder wie ſie von einigen fälſchlich genenn **Pruzlin**, (Barbara Juliana) gebohrne Müllerin, dieſen nahmen von ihrem ehemann, der Pfarrer zu Pf geweſen. Sie war von Nürnberg, brachte es in der und Poeſie ſehr weit, wurde in der Pegneſiſchen Blum ſellſchafft Daphne benahmet, hatte zu ihrer ordens-bi lorbeer-laub mit der überſchrift : Lætig gecrönt zu n und ſtarb an. 1673. Paulini hoch- und wohlgelehrtes zimmer. Lebens-lauf.

Digitized by Google

Pepyn, (Martin) ein mahler, welcher zu zeiten des berühmten Rubens lebte, und, nach dem geständnis dieses grossen meisters selbst, ihm in vielen stücken beykam. Das beste beweisthum, so man hievon anführen kan, bestehet in folgender begebenheit. Als einstens das gerücht ergienge, daß Pepyn Rom verlassen, und sich in Brabant setzen wollte, empfand Rubens darüber ein rechtes hertzenleyd; da aber bald hernach bericht kam, wie Pepyn sich zu Rom verheurathet, und nunmehr vest entschlossen wäre, sein leben allda zu schliessen, konnte Rubens sich nicht enthalten folgende worte von sich hören zu lassen: **Nunmehr bin ich versichert, daß mich kein mahler in Brabant übertreffe.** Unter vielen vortreflichen stücken von Pepyn wird insonderheit eine abnehmung des leichnams Christi vom creutze sehr bewundert. **Campo Weyermanns** leben der Niederländischen mahler, tom. I. p. 319.

Peralta, ein gebohrner Spanier und Kayserlicher Oberster, commandirte während des 30. jährigen krieges an. 1631. in dem Pommerischen schlosse Loitz, gegen die Schwedischen trouppen. Es hatte derselbe erst zwar den letztern, aus einer ungemeinen ruhmräthigkeit und hoffart, gantz ungewöhnliche zeichen seiner standhaftigkeit angedrohet, ließ sich aber hernach mit grosser verspottung seiner prajerey durch die weiber erbitten, daß er seinen harnisch, darauf er sich verließ, wieder auszog, und auf Königs Gustavi anfordern ausser der vestung gieng, die gesetze anzunehmen, die ihm würden anbefohlen werden. Als er vor den König gebracht ward, hatte er eine kostbare güldene kette um den hals. Worauf ein gewisser Schwede ansuchung that, Ihro Majestät möchten ihm erlauben, demselben solche kette abzunehmen. Als er solche erlaubnis erhalten, nahm er diesem Spanier die kette alsobald vom halse, darwider sich derselbe gar nicht setzte, sondern solches alles ohne widerrede, gleich als ob es so seyn müste, geschehen ließ. *Arm. Suec.* p. 129. **Pufendorfs** einleitung zur Schwed. historie, lib. III. c. 2. fol. 58.

Peramato, (Peter von) ein Portugiesischer Medicus, stund bey dem Hertzoge von Medina als Leib-Artzt in bedienung, florirte um die mitte des XVI. sæculi zu St. Lucari, und schrieb Opera Medicinalia de Elementis, ingleichen de Humoribus, und de Temperamentis, St. Lucar de Barrameda 1576. in fol. dabey noch angefüget de Facultatibus nostrum Corpus dispensantibus; de Semine; de Hominis Procreatione; de Pueri & Puerperæ Regimine; de Pleuritide & Cacochymia; de evacuandi Ratione; so hat er auch über einige bücher des Galeni commentiret. Daß dieser Peramatus unter allen Medicinern der einige sey, der eine lebendige geburt von vier monaten gesehen, solches hat Caspar von Reies Elys. jucund. quæst. camp. quæst. 90. p. 1164. u. f. als eine höchst merckwürdige und fast unglaubliche begebenheit umständlich erzehlet. *Anton.* bibl. Hispan. *Luden. renov.* p. 903.

Percival, eine ihrem ursprunge nach aus Franckreich abstammende familie, welche von Perchvale, ohnweit Caen in der Normandie den nahmen empfangen, und mit Wilhelmen dem Eroberer nach Engelland gekommen. Richard Percival lebte an. 1190. und Johann Percival an. 1301. Von diesem letztern stammte Raulphus her, welcher an. 1376. starb, und Johannem verließ, dessen sohn Johann verlohr unter Richardo II. seine güther, bekam aber solche unter Heinrich IV. wieder. Von ihm stammete Raulphus ab, welcher an. 1478. starb, und von demselben hinwieder Thomas Percival von Weston in der Grafschafft Sommerset. Dessen sohn David zeugte Georgen, dessen sohn Richard, so der Spanischen sprache wohl kundig war, das glück hatte, die in einem Englischen schiffe aufgefangene briefe, darinn von der unternehmung Königs Philippi II. gegen Engelland nachrichten enthalten waren, zu entdecken und zu erklären. Unter Jacobo I. war derselbe bey dem bekannten Robert Cecil vornehmster Secretarius, und ward nachgehends wegen seiner geschicklichkeit sonderlich in den Irrländischen geschäfften gebraucht, zog auch nebst seiner familie nach Irrland, starb an. 1620. zu Dublin, und verließ Walthern, der ohne erben starb, und Philippen, einen sehr verständigen und geschickten mann, welcher viel ansehnliche bedienungen in Irrland bekleidete, und an. 1647. starb. Sein sohn Johann that den Protestanten in Irrland zu Cromwels zeiten gute dienste, ward an. 1662. Baronet, und zeugte Roberten und Philippen, die ohne erben starben, ingleichen Johannem, dessen sohn Johann unter der Königin Annä und Königs Georgii I. regierung geheimer Rath war, auch von dem letztern an. 1715. zum Baron Percival und von Bourton in der Grafschafft Corck, und an. 1723. zum Vicomte Percival und Clanturk gemacht ward. Von seinen kindern waren an. 1727. Johann, Catharina und Helena am leben. Der Vicomte von Percival hat an. 1733. den titul eines Irrländischen Grafen von Egmont in Corckshire erhalten. *The British comp.* tom. III. Ranfts geneal. Archiv. des jahrs 1733. p. 354.

Perckhaim, ein in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Mühl-Viertel, ohnweit der Donau in einer angenehmen ebene gelegenes schloß, welches die ausgestorbenen Herren von Perckhaim erbauet. Nachgehends haben es die Herren Cämmerer zu Perckhaim besessen, von denen es in dem XVII. sæculo durch heurath an Carl Fuggern gekommen, und seit dem bey dessen nachkommen geblieben. **Von Hohenecks** beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 102.

Perckhoffer, auch **Berckhover**, ein altes adeliches geschlecht aus Bayern, wovon auch äste in Ober-Oesterreich und in Schwaben ansäßig gewesen. In Bayern hat dasselbe schon in den 1310sten jahren die Gitter-güther, Augerpach, Maßhausen, Reimprechtstetten, Eckenreuth und Ertting besessen; im XV. und XVI. sæculo aber, und in jüngern zeiten Oberndorff, Rampoltstetten, Katzbach, Holtzhausen, Ozingen, Burggüther zu Wasserburg, Schönau, Peinzing und mehrere hof-marcken und adeliche sitze inne gehabt, und sich davon geschrieben. Es sind auch dieses geschlechts nachrichten verschiedentlich bey den Bayerischen und umliggenden Stiftern anzutreffen. Zwey dieses nahmens und geschlechts, Heinrich Sigmund und Hans von Berckhover, brüdere, Georgen und Burckhardt Berckhover zu Holtzhausen, söhne Hans Berckhovers auf der burg zu Wasserburg und Holtzhausen, und Annä von Pübenstorff, enckel Christoph Berckhovers von Ozingen und Holtzhausen, und Veronicä Notthafftin von Wernberg, und ur-enckel Hans Berckhovers zu Wasserburg, und Margarethä von Mörolting, haben gegen ende des XVI. sæculi sich zur Evangelischen religion gewendet, und ausser ihrem vatterlande ihr glück gesucht, von welchen der jüngste als Königlich-Schwedischer Oberster über ein regiment zu pferde an. 1636. in der schlacht bey Witstock das leben verlohren, und keine männliche descendenten hinterlassen; der ältere bruder aber sich nach langen kriegs-diensten in Nieder-Hessen ansäßig gemacht, und zwey söhne, nahmens Hans und Heinrich, nachgelassen hat, wovon der jüngste in des Fürstlichen Hauses Oranien diensten, wie auch in diesem Fürstenthum, als die Cron Franckreich sich dessen zum zweyten male bemächtiget, Gubernator gewesen; dieser hat einen einzigen sohn, nahmens Carl von Berckhover, welcher Brigadier und Oberster über ein regiment infanterie in der Republick Holland diensten gewesen, und wegen seiner tapfern defension zu Marchiennes nach der schlacht von Denain an. 1712. bekannt ist. Seine einzige tochter hat sich nach seinem an. 1726. zu Mastricht erfolgten absterben an einen Grafen von Mürinais in Dauphiné verheurathet. Der älteste aber von diesen beyden brüdern, Hans von Berckhover, so Königlich-Schwedischer Oberst-Lieutenant unter obgedachten seines vatters bruders und nachhero unter Landgraf Friedrichs zu Hessen regiment zu pferde; nach an. 1648. erfolgtem frieden aber Fürstlich-Hessen-Darmstädtischer Ober-Amtmann in Alsfeldt gewesen, hat auch nur einen sohn, Georg von Berckhover, so als Brandenburg-Culmbachischer geheimer Rath und Hof-Raths-Präsident an. 1716. zu Bayreuth gestorben, und dieser auch nur einen einzigen sohn, Herrn Johann Adolph von Berckhover, nach sich gelassen, welcher an. 1693. gebohren, und an. 1715. an diesem Hofe unter Herrn Marggrafen Georg Wilhelms regierung Cammer-Junckher, nachhero Hof-Rath und geheimer Legations-Rath geworden. Währender regierung Herrn Marggrafen Georg Friedrich Carls ist er Ober-Hof-Marschall gewesen, und unter der jetzigen ist er geheimer Rath, Lands-Hauptmann zu Neustadt an der Aisch, und Gesandter bey dem Reichs-Convent, woselbst er auch verschiedene andere Fürstliche vota vertritt; er ist Ritter des Königlich-Dänischen ordens von Dannebrog, wie auch des Hertzoglich-Sachsen-Weissenfelsischen de la noble Passion. Seine gemahlin ist eine Frevin von Nußworm aus Francken. Von denen andern in Bayern ansäßig gebliebenen des geschlechts von Berckhover, ist jetzo niemand männliches mehr übrig, inmassen der letzte von ihnen, Johann Georg Berckhover von Ozingen, an. 1704. in Italien als Kayserlicher Rittmeister vom Pfaltz-Neuburgischen regimente todt geschossen worden. Vid. **Wigulät Hundii Bayerisch. stamm buch**, tom. III. manuscriptus. **Hennonis Liebii** wapen- und stamm-buch aus dem Chur-Bayerischen ausern Archiv. **Chur-Bayerische Land-tafel.** *Pufendorf.* de rebus Suecicis, lib. VIII. §. 22. & 58. *Theatrum Europæum*, tom. III. **Landgraf Georgii II. zu Hessen-Darmstadt gedruckte Leich-begängnis-handlungen**, an. 1661. *Mercure historique.* **Europäis. Staats-***Theatrum.* **Jährlicher Comitial-Calender.** Dieser artickul ist von wort zu wort also eingesandt worden.

Peregrinus, (Lälius) ein berühmter Redner und Weltweise auf dem Gymnasio zu Rom, lebte zu ausgang des XVI. sæculi, unter den Päpsten Gregorio XIII. Sixto V. und Clemente VIII. und schrieb ein werck, de noscendis & emendandis Animi Affectionibus, Rom 1598. in 8. welches in Leipzig an. 1714. wieder aufgelegt worden; de Moribus, Rom 1600. in 4. Orationes in Ascensum Domini, ibid. 1587. in 4. Orationes tres de Johanne Evangelista, de Stephano, Protomartyre, de Pœnitentia & Jejunio, ibid. 1586. in 4. Orat. in Obitum Torqu. Tassi, ibid. 1597. in 4. de Christi ad Cœlos Ascensu & de SS. Trinitate, ibid. 1592. in 4. Oratio funebris de Sixto V. ibid. 1591. in 4. Oratio ad Clementem VIII. cum Vinc. Carrosa magni Equitum Rhodiensis Magistri nomine obedientiam præstaret, ibid. 1593. in 4. in Die Cinerum, ibid. 1593. in 4. de Utilitate Moralis Philosophiæ, ibid. 1587. in 4. *Acta Erudit. Germ.* P. XX. p. 693. *Erythr.* pinac. I. *Barberini* biblioth.

Peregrinus, (Peter) ein Franzose, florirte im XV. sæculo. Er soll zuerst von der magnet-nadel geschrieben haben;

wie Cadäus erzehlet, und Garzonius bezeuget, daß er dieſes buch auf der Bibliotheca Caſtellana zu Venedig geſehen, und zwar auf pergament geſchrieben; wiewol Johann Taisner ſolches hernachmals als das ſeinige bekannt gemacht, gleichwie Gilbertus muthmaſſet, daß Peregrinus ſeine ſachen aus Rogeri Baconi ſchriften genommen hätte. *Fabricius*, in bibl. antiqu. p. 635.

Peregrinus, (Wilhelm) ein Engelländiſcher Poet, war an. 1200. unter der regierung Königs Johannis bekannt und berühmt. Er gieng, als König Richard I. einen creutz-zug vornahm, nicht ſowol als ein ſoldat, als vielmehr ein Volontair oder Peregrinus mit, daher er auch hernach dieſen zunahmen bekommen hat. Was auf dem Spaniſchen meere, in Syrien und dem gelobten lande vorgefallen, hat er alles mit eigenen augen angeſehen, und nach ſeiner zurückkunft nebſt Richarden, einem Capitular-Herrn, in heroiſchen verſen beſchrieben, und dem Ertz-Biſchoffe von Cantelberg, Huberto, und Stephan Turnehamen, einem vornehmen Kriegs-Officier, dediciret, unter dem titul: Odæporicon Ricardi Regis. Es iſt wahrſcheinlich, daß er noch verſchiedenes mehr geſchrieben habe, ob aber etwas davon gedruckt worden, iſt unbekannt. *Baleus*, de ſcript. Angl.

Pereira de la Cerda, (Joſeph) ein Cardinal, war von geburt ein Portugieſe, und aus einem alten und reichen geſchlechte entſproſſen. Das licht der welt hat er den 7. jun. an. 1662. nach andern den 9. jun. an. 1667. erblicket. Ob gleich ſein vatter ein ſehr reicher und vornehmer mann war, wurde er doch dem geiſtlichen ſtande gewiedmet, und in dieſer abſicht von jugend auf in den gelehrten wiſſenſchafften und ſprachen fleißig unterrichtet. Das anſehen ſeines hauſes brachte ihm gar zeitig verſchiedene wichtige präbenden, und endlich das Biſthum Faro in Algarbien zuwege; jedoch hielte er ſich wenig in demſelben auf. Seine neigung trieb ihn vielmehr nach Hofe, allwo er gelegenheit ſuchte, proben von ſeiner geſchicklichkeit in Staats-ſachen abzulegen. Es glückte ihm auch, daß er nicht nur unter die Königlichen Räthe aufgenommen, ſondern auch zum Staats-Secretario erkläret wurde. In dieſer wichtigen bedienung that er ſich dergeſtalt hervor, daß ihn der König aus ſonderbarer hochachtung zur Cardinals-würde recommendirte. Weil nun der König damals gleich mit dem Papſte in einem guten vernehmen ſtunde, weil er demſelben zu gefallen eine eſcadre von etlichen kriegs-ſchiffen ausgerüſtet, und den Venetianern wider die Türcken zu hülffe geſendet hatte, ſo ward die Königliche recommendation ſo wohl aufgenommen, daß der Papſt beſchloß, den Pereira gleich bey erſter gelegenheit mit dem Cardinals-purpur zu beehren. Dieſes geſchahe auch den 29. nov. an. 1719. Er war unter neun Prälaten der achte, ſo damals dieſe hohe würde erhielt. Das diret ward ihm im folgenden jahre durch einen gewiſſen Prälaten nach Liſabona überſchickt, allwo es ihm der König aufſetzte, nachdem er den 5. nov. vorher zu Liſabona ſeinen öffentlichen einzug gehalten. An. 1721. ſtarb der Papſt, worauf er, auf befehl des Hofs, mit dem Cardinal von Acunha nach Rom reiſen, und dem Conclavi mit beywohnen muſte. Sie langten aber ſehr ſpäte in demſelben an, weil der neue Papſt Innocentius XIII. bereits ſo gut, als erwehlet war. Den 10. jun. empfiengen ſie beyde aus deſſelben händen den Cardinals-hut, und Pereira ward ins beſondere mit dem titul St. Suſanna unter die zahl der Prieſter aufgenommen. Der König trug ihm darauf die protection von Portugall auf, und erlaubte ihm in Rom zu bleiben, allwo er einen anſehnlichen ſtaat führte. Er gab ſich viel mühe den neuen Papſt zu bewegen, daß er dem Nuncio Bichi, welchen der König ſchon dem vorigen Papſte zur Cardinals-würde vorgeſchlagen, den purpur verleihen möchte; er ward damit von einer zeit zur andern getröſtet, bis endlich der Papſt darüber im mertz an. 1724. das zeitliche geſegnete. Er wohnte hierauf dem Conclavi bey, darinn Benedictus XIII. erwehlet wurde, konnte aber in anſehung des Bichi bey dieſem Papſte nachgehends eben ſo wenig ausrichten, als bey deſſen vorfahrer, doch wurde er von demſelben an. 1725. zu dem Lateraniſchen Concilio gezogen. Das mißverſtändnis über den Bichi wurde indeſſen zwiſchen dem Königlichen und Päpſtlichen Hofe immer gröſſer, weil eine Cardinals-promotion nach der andern vor ſich gieng, ohne daß dabey an den Bichi gedacht wurde. Endlich wurde der König ſo erzörnet darüber, daß auf ſeinen befehl im jenner an. 1728. ſowol der Cardinal Pereira und der ordentliche Portugieſiſche Abgeſandte, als auch alle andere Portugieſen, geiſtlichen und weltlichen ſtandes, die ſtadt Rom und das Päpſtliche gebiethe verlaſſen, der Nuncius aber mit allen Päpſtlich-geſinneten Italiänern aus gantz Portugall weichen muſten. Der Cardinal Pereira hielte ſich nach ſeiner abreiſe von Rom eine zeitlang zu Genua auf, erhielte aber bald darauf einen ſehr ſcharfen befehl, ſich unverzüglich im Reiche einzufinden, und ſich nach ſeinem Biſthum Faro zu begeben, weil ihm ſchuld gegeben wurde, als ob er in der Bichiſchen ſache nicht genugſamen eifer und ſorgfalt bewieſen hätte. Jedoch die ungnade war nicht von langer dauer, weil er noch in demſelben jahre ſich wieder bey Hofe einfand, und zu einem mitgliede des Königlichen Staats- und Kriegs-Raths ernennet wurde, auch im jenner an. 1729. den ſolennitäten der gedoppelten auswechslung der beyden neu-vermählten Prinzeſſinnen von Aſturien und Braſilien beywohnen durfte. An. 1730. ward er zum dritten male zum Conclave nach ruſſen; konnte aber diſsmal von dem Könige die erl zu nicht erhalten. Er ſtarb endlich den 28. ſept. an. ſeinem Biſthume zu Faro, allwo er ſich bis zu ſeinen ſtens aufgehalten hatte, im 77. jahre ſeines alters. groſſe wiſſenſchafft und ſehr gute eigenſchafften beſe Bey öfnung ſeines cörpers hat man das hertze unver auſſerordentlich groß, und in der einen niere einen ſ ſer als ein tauben-ey gefunden, auch iſt die miltz brüchig geweſen. Ranfts genealogiſcher Archiv jahrs 1738. p. 555. u. f. f.

Pergen, ein Gräfliches geſchlecht in Nieder-O welches ehemals Perger geheiſſen. Thomas Perger, XVI. ſæculo gelebt, hinterließ einen ſohn und zw Von dieſen wurde Maria dem Heinrichen von Pißn auf Hartenberg, Schöndach und Wildenſtein, Vic in Böhmen, Ulrica aber dem Herrn von Korsma beygeleget. Der ſohn, Benedict, war bey Kayſer R Rath, und ſtarb an. 1611. nachdem er mit Julia tochter Peters von Azatlla, ſo an. 1624. den 15. oct jahre ihres alters todes verblichen, vier ſöhne gezeu ſelben waren 1.) Carl, von dem hernach; 2.) Wolf gismund, welcher den 15. nov. an. 1632. als Dor Olmütz geſtorben; 3.) Leopold, der ſich mit einer berg verehlichet; 4.) Frantz, der als ein ſtudent zu mit tode abgegangen. Kurtz vorgedachter Carl I. sterreichiſcher Regiments-Rath, und Kayſers Ferdinan heimer Deputirter, war gebohren an. 1592. ſtarb d an. 1646. in ſeinem 54. jahre, und hinterließ von C na Berchtoldin, Johann Berchtolds von Sachſengar eine tochter und vier ſöhne. Die tochter, Ludomille wurde mit einem Herrn von Walſegg verehlichet. aber waren, 1.) Carl II. von dem unten; 2.) Mel bohren an. 1626. und geſtorben an. 1700. in ſeinem als Probſt zu Artacker; 3.) Johann Heinrich Corne bohren an. 1629. wurde an. 1660. Nieder-Oeſterreichi giments-Rath, und erhielt an. 1672. nebſt ſeinen ge den Freyherrn an. 1680. aber den Grafen-ſtand; Ka pold ernennete ihn auch im letzt-gedachten jahre zu ſein mer-Herrn, und an. 1694. zum geheimen Rath in Tr auf er an. 1702. zu Inſpruck in dem 73. jahre ſeines tode abgegangen. Mit ſeinen zwey erſten gemahlinn Freyin von Seran und einer Suttingerin, hatte er der; die dritte aber Maria Helena, Paul Hochers, von Hohenkrain, tochter, (die den 4. may an. 1696. gebahr ihm zwey ſöhne und eine tochter Anaſtaſiam B Dieſe hatte ſich erſtlich mit N. Martigny, Kayſerl Commiſſario und Feld-Marſchall-Lieutenant, nach aber mit Heinrichen, Freyherrn Zum-Jungen, Kay neral-Feld-Marſchall, verehlichet, und ſtarb den 25. 1732. Von den ſöhnen wurde der jüngere, Peter P nonicus Regularis zu Reichersberg in Ober-Bayern; aber, Johann Paul, heurathete Franciſcam Violentan von Weichs, und ſtarb an. 1704. zu Inſpruck, ein nahmens Leopolden, ſo an. 1700. gebohren, nach ſich worauf ſeine gemahlin ſich anderweit an Carln von verehlichet. 4.) Johann Carl, blieb an. 1684. als cher Oberſt-Wachtmeiſter vor Ofen, und hinterließ ria Vintlerin, Freyin von Platſch, drey ſöhne und ter. Die älteſte tochter, Eliſabeth, begab ſich in das Stift zu Halle bey Inſpruck, und die jüngſte, Theres an. 1728. noch in ledigem ſtande. Von den ſöhnen ill Baptiſta Franciſcus, Dom-Herr zu Breßlau, Carl, ſuite, und Leopold ein weltlicher Prieſter worden. wehnter Carl II. Carls I. älteſter ſohn, gebohren a war Nieder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath, brach Viertel Unter-Wienerwald gelegene Herrſchafften Thon Aſpang und Seebenſtein käuflich an ſich, und ſtarb a den 20. febr. im 36. jahre ſeines alters, nachdem ihn Roſina, Johann Baptiſtä Sutinger zum Thurnhof, nigná von Daun tochter, (die hernach als wittwe Otto Ferdinand, Freyherrn von Volckra, vermähl ſöhne und eine tochter, nahmens Maria Lucretia, Dieſe ſtarb an. 1720. den 6. aug. als eine wittwe des Seyfrieds Leonhards Steger von Ladendorff. Die waren: 1.) Carl III. Herr auf Thomasberg und Feiſtri ſerlicher Cämmerer und Nieder-Oeſterreichiſcher Re Rath, welcher den 18. jul. an. 1654. gebohren, an. 16 ſeinem geſchwiſter in den Freyherrn- und an. 1699. in fen-ſtand erhoben worden. Er ſtarb an. 1701. den 28 in ſeinem 47. jahre, und hinterließ von Catharina S Johann Rudolphs, Freyherrn von Schütter, auf berg, tochter, zwey ſöhne und einige töchter. Von tern wurde die älteſte, Maria Catharina, an. 1712. mahlin Thomä Derſcheffo, Grafens von Sirmar, die töchter aber hieſſen Joſepha, Mariana, Franciſca, geſtorben, und Antonia. Die ſöhne waren: a) Quintin rich, Graf und Herr von Pergen, welcher an. 1689. gebohren und den 14. aprii an. 1722. in ſeinem 33. jahre als cher Hauptmann verſchieden. b) Joſeph Anton, Herr von Pergen, Herr auf Thomasberg und Feiſtritz, die bedienung eines Rittmeiſters unter dem General

Digitized by Google

bekleidet. 2.) Franciſcus Anton, Graf und Herr von Bergen, gebohren den 24. ten. an. 1658. ward Kayſerlicher Hof-Cammer-Rath in Stevermarck, ſtarb an. 1702. in dem 44. jahre ſeines alters, und hinterließ von ſeinen zwey gemahlinnen, Margarethen, Frevin von Garnier, und Maximilianen Catharinen, Frevin von Weberberg, die nach ihres gemahls tode ſich an Joſeph Friedrichen, Grafen von Steinditz, anderweit vermählet, keine kinder. 3.) Johann Baptiſta, Graf und Herr von Bergen, Herr auf Seebenſtein und Aſpang, gebohren an. 1656. ward Kayſerlicher Cämmerer und Nieder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath ꝛc. und an. 1706. Graf, nachdem er ſich am erſten may an. 1682. mit Maria Renata, einer tochter Johann Wilhelms, Grafens von Adensperg und Traun, vermählet, welche an. 1688. geſtorben, und ihm zwey ſöhne gebohren. Der jüngere, Joſeph Leopold, Kayſerlicher Hof-Cammer-Rath, war an. 1688. den 9. febr. gebohren, und ſtarb an. 1725. den 17. ſept. im 37. jahre ſeines alters zu Wien; der ältere, Johann Ferdinand Wilhelm, Graf und Herr von Bergen, ſo an. 1684. den 9. febr. gebohren, wurde an. 1705. Land-Rechts-Beyſitzer, an. 1710. Kayſerlicher Cämmerer und Nieder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath, und an. 1727. Ober-Commiſſarius im Viertel Unter-Wiener-wald. Er hat ſich an. 1715. den 25. nov. Mariam Eliſabetham Orlick, eine tochter Peter Ludwig Orlicks, Freyherrn von Laziska, durch den Päpſtlichen Nuncium ehelich beylegen laſſen, und mit ihr folgende kinder gezeuget: 1.) Eleonoram Mariam, geb. den 12. ſept. an. 1716. zu Wien, und geſtorben den 14. ten. an. 1717. 2.) Johann Baptiſta Carln, geb. den 29. ſept. an. 1717. zu Wien. 3.) Mariam Renatam, gebohren den 8. dec. an. 1718. zu Wien. 4.) Johann Baptiſta Joſeph, gebohren den 16. april an. 1720. zu Wien. 5.) Johann Baptiſta Leopold, gebohren den 7. aug. an. 1721. 6.) Johann Baptiſta Ignatium, gebohren den 10. aug. an. 1722. zu Seebenſtein, und 7.) Johann Baptiſta Anton, gebohren den 13. febr. an. 1725. zu Wien.

Perierius, (Thomas) ein Franzöſiſcher Philologus von Paris, war des Erpenii ſchüler, brachte es unter deſſen aufführung weit in der Arabiſchen ſprache, unterwies andere darinn, und corrigirte Arabiſche bücher. Er florirte an. 1624. und verfertigte ein Arabiſches Lexicon. *Colomeſii* Gallia Orient.

Peringskiöld, (Johann) ein in den alterthümmern ſeines vatterlandes ſehr wohl erfahrner Schwediſcher Gelehrter, war zu Stregnes in Südermannland an. 1654. den 6. octob. gebohren. Sein vatter, Lorentz Friedrich Peringer, kam von Culmbach in Francken, auf befehl der Königin Chriſtinä, nach Schweden, und bekleidete zu Stregnes die ſtelle eines Profeſſors der Beredtſamkeit und Poeſie. Der ſohn brachte es in kurtzer zeit im ſtudiren ſo weit, daß er als ſtudent in das Collegium Antiquitatum aufgenommen wurde. Bald hernach that er auf Königliche koſten eine reiſe durch die Schwediſche provintzen, zeichnete die darinn befindliche Runiſche grabſteine ab, und ward nach ſeiner wiederkunft an. 1689. ordentlicher Aſſeſſor in gedachtem Collegio, und ferner an. 1693. Königlicher Secretarius und Antiquarius, auch zu gleicher zeit in den Adelſtand erhoben, da er denn den nahmen Peringskiöld zu führen anfieng. Er ward endlich auch an. 1719. Antiquitäten-Rath der Königlichen Cantzley, und ſtarb an. 1720. den 24. mertz im 65. jahre ſeines alters. Sein ſohn, Johann Friedrich, iſt ihm in ſeinen ämtern gefolget. Seine ſchriften ſind folgende: Snorronis Sturlonidæ Hiſtoria Regum Septentrionalium, mit einer Lateiniſchen und Schwediſchen überſetzung, Stockholm 1697. in fol. Hiſtoria Wilkinenſium, Theodorici Veronenſis ac Niſlungarum, ex MSct. Linguæ vet. Scandicæ, mit zweyerley verſionen; Hiſtoria Hialmari Regis ex Codice Runico, mit zwey unterſchiedlichen überſetzungen; dieſe hat auch Hickeſius in ſeinen Theſaurum gebracht. Joh. Meſſenii Scandia illuſtrata, ex MSct. authoris, tom. XIV. Vita Theodorici, Regis Oſtrogothorum & Italiæ, authore Joh. Cochlæo, mit neuen zuſätzen und anmerckungen, Stockholm 1701. u. f. f. Genealogia Caroli XII. Genealogia Biblica ab Adamo ad ſanctiſſ. Salvatoris noſtri Matrem, B. Virginem Mariam, in Schwediſcher ſprache; Monumenta Sueo-Gothica; Annæ Bylou, Abbatiſſæ Vadſtenenſis, Chronicon Genealogicum; Saga, ſeu Hiſtoria Islandiæ, mit anmerckungen, Stockholm 1697. in fol. Sonſt hat er auch noch an einem genealogiſchen wercke von den vornehmen Schwediſchen familien, und einem Opere diplomatico von Erichen bis auf Guſtaven I. gearbeitet, deren ausführung ſein tod verhinderte. *Acta litter. Suecia*, 1720. *Bibl. Germ.* tom. III. *Nicéron*, mém. tom. I.

Periot, (Nicolaus) des berühmten Cardinals Beſſarions Cammer-diener, wollte, als die an. 1471. nach des Papſts Pauli II. tode in dem Conclave verſammelten Cardinäle die meiſten ſtimmen dieſem ſeinem Herrn gegeben hatten, und drey von ihnen, als ſolcher eben in ſeiner ſtudier-ſtube unter den büchern ſaß, ihm die fröliche poſt überbringen wollten, ſelbige nicht vor ihn laſſen, damit er nicht in dem ſtudiren verhindert würde. Sie wurden dannenhero genöthiget, wieder fort zu gehen, und eine neue wahl anzufangen, welche Sixtum IV traf. Als Beſſarion hievon nachricht bekam, ſo ſagte er zu dem Periot: "Deine unhöflichkeit bringet mich um die "päpſtliche Crone, und dich um einen Cardinals-hut. Allgemeine Chron. V. band, p. 215.

Perizonius, (Anton) deſſen vatter gleiches nahmens Prediger zu Brackel, und endlich zu Cappel in der Grafſchafft Lippe war, ward erſtlich Rector des Collegii zu Dam, in der provintz Gröningen, hernach bey der neu-aufgerichteten ſchule zu Ham der erſte Profeſſor der Theologie und der Orientaliſchen ſprachen, auch einige zeit Profeſſor der Theologie daſelbſt, hernach aber zu Gröningen Profeſſor der Theologie und der Orientaliſchen ſprachen, allwo er an. 1672. geſtorben, nachdem er Tractatum de Ratione Studii Theologici, ad ejus emendationem præcipue ſpectantem, geſchrieben. *Hiſtoire Critique.*

Perizonius, (Chriſtian) ein Doctor der Medicin, und ein bruder des vorhergehenden, gebohren an. 1609. zu Brackel in der Grafſchafft Lippe, allwo ſein vatter Hof-Prediger war, ſtudirte zu Bremen und Gröningen, wurde an dem letztern orte nachgehends Profeſſor der Medicin, und ſtarb an. 1650. *Freheri* theatrum Eruditorum. Bentheims Holländ. kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Witte*, diar. biogr.

Perizonius, (Gerhard) ein bruder Jacobs, war ein Reformirter Prediger zu Grotammer, und lebte noch zu anfang des XVIII. ſæculi. Er gab in Niederländiſcher ſprache plenariam Fidejuſſionem Filii Dei defenſam heraus, Amſterdam 1710. in 8. 19. bogen ſtarck. *Acta Erud. Lipſ.* 1711.

† **Perkinſius**, oder **Perkins**, (Wilhelm) ein Engliſcher Doctor der Theologie, gebohren zu Marſton in der gegend Warwick an. 1558. wurde Profeſſor zu Cambridge, und machte ſich durch ſeine gelehrte ſchriften, die in drey vol. heraus gekommen, bekannt. Die vornehmſten unter denſelben ſind: Caſus Conſcient. in drey büchern in Engliſcher ſprache; Fundam. Religionis Chriſtianæ; Sermonum Chriſti in Monte pia & erudita Expoſitio; Tr. III. de Officiis & Dignitatibus Eccleſiaſtici Miniſterii; de Imaginationibus Cordis humani; Comment. in Epiſtolam Pauli ad Galat. item in Epiſt. Judæ, item in cap. 3. priora Apocalypſ. Anatomia humanæ Conſcientiæ; Harmonia Bibliorum Vet. & Nov. Teſtamenti, Cambridge 1598. Catholicus Reformatus, Hanau 1608. in 8. Lex Linguæ; de Idololatria poſtremi hujus Temporis; Prophetica; Baſcanologia; Chriſtiana Oeconomia; Opuſcula Theologica varia &c. Sein Gewiſſens-ſpiegel iſt Teutſch heraus gekommen zu Franckfurt 1690. in 8. Er ſoll an der rechten hand lahm geweſen ſeyn, und alles mit der lincken hand geſchrieben haben, und iſt zu Cambridge an. 1602. den 18. dec. im 43. jahre geſtorben. *Freheri* theatrum Eruditorum. *Konig.* bibl. vetus & nova. *Hofmann.* Lexicon univerſale.

Permoſer, (Balthaſar) Königlich-Polniſcher und Churſächſiſcher Hof-Bildhauer, ſtarb zu Dreßden im febr. an. 1732. Er hat in ſeinem leben 82. jahr gezehlet, und iſt nicht allein wegen ſeiner vielen verfertigten kunſt-ſtücke, die er ſo gar nach Italien liefern müſſen, ſondern auch wegen ſeines groſſen bartes, den er viele jahre lang bis an ſein ende wachſen laſſen, bekannt geweſen. Auf dieſen letztern kam an. 1714. zu Franckfurt am Mayn eine curiöſe abhandlung unter folgendem titul zum vorſchein: "Balthaſar Permoſers ohne urſache ver- "worffener und daher von rechtswegen auf den thron der ehren "wiederum erhabener bart." Wenig jahre vor ſeinem ende hat er noch zu fuſſe eine reiſe nach Rom gethan, und iſt friſch und geſund wieder zurück gekommen. Die kunſtreiche ſtatue, welche derſelbe ohngefehr 5. bis 6. jahre vor ſeinem tode vor den berühmten Helden, den Printz Eugenium von Savoyen, verfertiget, machet allein in Wien ſein gedächtnis unſterblich. Der bekannte Micrander hat ihm eine grabſchrift gemacht, welche man findet in Ranſts geneal. Archiv. 1732. ſuppl. I. p. 19. u. f.

Pernau an der Traun, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Traun-Viertel gelegenes ſchloß, welches ehemals ein ſtamm-haus der abgeſtorbenen Herren von Pernau geweſen. Joachim von Pernau verkaufte es an. 1406. Wolfgang Anhangern zu Roith, und an. 1449. verſchaffte es Ulrich Anhanger ſeinen vettern, Hanſen und Wolf Jörgern. Von den Herren Jörgern iſt es an Sigmund Jägenreuthern, welcher an. 1468. mit tode abgegangen, gekommen, deſſen nachkommen es noch an. 1615. beſeſſen. Nach dieſem brachte es Johann Baptiſta Spindler von und zu Hofeck, der an. 1629. geſtorben, an ſich; ſein enckel aber, Franciſcus Matthias Spindler von und zu Hofeck, hat es an. 1730. Leopolden von Eyſelsberg käuflich überlaſſen. Von Hohenecк, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 474. und im ſuppl. p. 11.

Pernau auf der Heid, ein in Ober-Oeſterreich nahe bey der ſtadt Wels, auf einer ebenen heide gelegenes ſchloß, welches Nicolaus von Rottenburg, und ſeine gemahlin Juliana, Frevin von Oedt, an. 1610. erbauet. Nach der zeit haben es die Grafen von Schallenberg zu Lichteneck inne gehabt, bis es Siegmund Graf Katzianer durch ſeine gemahlin, Evam Dorotheam Chriſtianam, Gräfin von Schallenberg, an ſich gebracht. Dieſem kaufte es Georg Siegmund Schirfer an. 1694. ab, und ließ es von grund aus neu aufbauen, verkaufte es aber hernach Johann Ehrenreichen, Grafen von und zu Sprintzenſtein, welcher es Franciſco Antonio, Grafen von Weiſſenwolf, überließ. Von dieſem kam es an. 1710. an den Kayſerlichen General Johann Adam von Wend, und nach deſſen an. 1716. erfolgtem tode an Carln von Tige, Kayſerlichen geheimen Rath,

General von der reuterey und commandirenden General in Siebenbürgen. Als dieser an. 1730. das zeitliche gesegnet, ist es Joseph Simon, Grafen von Seeau, verkauft worden. Von Hohenecк, deschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p.414.

Perneder, (Andreas) ein Teutscher Rechtsgelehrter, blühete in der mitte des XVI. sæculi. Er ist der erste gewesen, welcher die Institutiones ins Teutsche übersetzet hat. Die bekanntesten von seinen schriften heissen: Institutiones Juris Civilis, Ingolstadt 1549. sind hernach ibid. 1578. in fol. nebst dessen gerichtlichen Proceß, Lehn-Recht, Halß-Gerichts-ordnung und Summa Rolandina wieder aufgeleget worden; Jurisprudentia Idiomate Germanico, Ingolstadt 1567. in fol. Lehn-Recht, welches von Wolfgang Hungern ediret, Ingolstadt 1551. in fol. und wieder aufgelegt worden ibid. 1563. in fol. Summa Rolandina. Ingolstadt 1548. und 1551. in fol. Gerichtlicher Proceß, welchen Wolfgang Hunger zum druck befördert, ibid. 1531. in fol. Von Straf- und peinlichen Fällen, ibid. 1551. in fol. Auszug etlicher des H. Röm. Reichs geschriebener Rechten, ibid. 1600. in fol. Nachricht von Testamenten, Franckfurt 1721. in 4. ist ein auszug der Summæ Rolandinæ. *Gesner.* bibl. epitom.

Perrault, (Claudius) einer der gelehrtesten leuthe in Franckreich, und Professor der Syrischen sprache im Königlichen Collegio, verstund die Orientalischen sprachen sehr wohl, machte anmerckungen über D. Hydes tractat, de Ludis Orientalibus, gab den Statium in usum Delphini heraus, und starb im merтz an. 1705. *Bayle*, Dict. hist. & critique.

Perrenot, (Nicolaus) Herr von Granvelle, war von Besançon gebürtig, von sehr geringer ankunft, und wie man meynet, eines schlossers sohn. Er erhub sich aber durch seine klugheit und gelehrsamkeit, und ward Cantzler bey Kayser Carln V. welcher ihn in den wichtigsten verrichtungen brauchte, wie er denn in dieses Kaysers nahmen zu Worms präsidiret. Er erhielt sich auch bis an sein ende in vollkommener gnade, starb an. 1580. zu Augspurg, und hinterließ: 1.) Thomam, Herrn von Chantonnet, welcher an dem Französischen und verschiedenen andern Höfen Abgesandter gewesen, an. 1598. gestorben, und von N. von Brederode verschiedene kinder hinterlassen. 2.) Antonium, von dem ein art. im Lexico. 3.) Friedrichen, Baron von Renaix, Herrn von Chamoagney in Franche-Comté, welcher an. 1598. in Spanischen diensten gestanden, und Gouverneur von Antwerpen, ingleichen Ober-Auffseher der Finanzen gewesen. *Heuter.* rer. Austr. lib. XIII. *Daniel*, hist. VI. p. 318. 337. b. *Menagiana*, tom. I. p.6. *Freher.* theatr. Erudit. *Hofmann.* Lexic. univ.

Perrera, (Don Emanuel) ein geschickter kaufmann zu Lisabona, gebohren zu Villa Viciosa an. 1672. den 25. jul. In seinem 15. jahre that ihn sein vatter, der ein woll-händler war, zu einem kaufmann, der viel nach Brasilien in America handelte, bey welchem er vier jahre bleiben sollte; allein sein patron war ein eigensinniger mann, und von ausserordentlichem hochmuth, also daß dieser junge mensch sich nicht entschliessen konnte, lange bey ihm zu wohnen. Darum da er sahe, daß zu anfang des jahrs 1687. ein schiff nach Brasilien gienge, bat er den Capitain desselben auf den knien, ihn mit sich zu führen, ohne daß sein Herr oder sein vatter etwas davon in erfahrung brächten. Der Capitain ließ sich gewinnen, und bewilligte ihm, was er verlangte, nachdem er wahrnahm, daß nur ein rauhes tractament daran schuld wäre, welches einen jungen menschen von guter familie zu dem entschluß brächte, eine dergleichen reise vorzunehmen. Perrera, welcher von seinen freunden, ehe er verreisete, 150. stück von achten entlehnete, unter dem versprechen, sie ihnen in zwey tagen wieder zurück zu geben, kam glücklich in St. Salvador an, und wendete die helfte dieses geldes an, sich in condition zu einem sehr berühmten negotianten zu begeben, der auch von Lisabona war, und der in selbigem lande sein glück machte, und um die andere helfte, nachdem er dem Capitain ein geschenck vor den transport gemacht, kleidete er sich proper, und suchte andey gelegenheit, das negotium wohl zu erlernen. Sein neuer patron, der bald seine munterkeit beobachtete, tractirte ihn auf das allergelindeste, also daß er sich in stand setzte, alles zu begreiffen, was ihm künftig nützlich seyn konnte. In zeit von 18. monaten hatte er so viel vor sich gehabt, daß er aus ehrlichkeit die 150. stück von achten mit doppeltem interesse denen zurück geben konnte, die sie ihm vorgestreckt, und in sechs jahren, die er zu St. Salvador, St. Vincent und Porto Seguro gewesen, erwarb er sich so viel wissenschafft, daß er bedacht war, sein glück vor sich selber zu machen. Sein Herr bot ihm ein gut capital an, nach Lisabona zurück zu kehren, er nahm den vorschlag an, und kam wieder nach Portugall mit eben dem Capitain, der ihn nach Brasilien geführet, mit vielem indigo, brasilien-holtz, zucker, toucou und dergleichen waaren, und wurde der Commissarius seines patrons. Als er zu St. Salvador war, ließ er sich durch einen Missionarium von der Gesellschafft JEsu vier jahr hinter einander in der Lateinischen sprache unterrichten, worinn es gar gut mit ihm fortgieng, und das Spanische erlernete er von sich selber, als eine sprache, die von der seinigen nicht gar viel abwiche. Er gab an. 1696. eine beschreibung von der stadt St. Salvador mit ihren gegenden heraus, und war sonst glücklich in allem, was er unternahme. Seine handlung setzte er länger als 30. jahre, bis an. 1711. fort, und ließ sie seinen zweyen söhnen; d stabilirte er zu St. Salvador, und associirte den jü demselben, der zu Lisabona bliebe unter der conduite ters. Dieser starb an. 1724. den 6. may im 52. jahr ters. Leben der Raufleuthe, P. II. p. 26. u. f. f.

Perrimezzi, (Joseph Maria) ein Minorite, u liger Bischoff zu Ravello und Scala, hernach zu Calabrien, und letztlich Secretarius bey dem exam schöffe. Man hat folgende schriften von ihm: de pulchrali Inscriptione Epistola, welche in dem viert ner zu Venedig gedruckten sammlung von dergleich schriften, einverleibet ist: Vita di S. Francisco di Pa datore de l'ordine de' Minimi; Dissertationes sele ricæ, Dogmaticæ, Scholasticæ &c. in acht folio-b starb den 10. febr. an. 1740. in Rom. Gelehrte Ze

Perrin, (Peter) ein Französischer Poet, von L tig, erwehlte sich anfangs den geistlichen stand, w auch, da er nach Paris gekommen, sich einen Abt n ob er schon niemals einige Abtey gehabt. Sein au und zu allerhand listigen streichen nicht übel abgeric stand, brachte ihm in kurtzem die gewogenheit ve grossen Herren an dem Königlichen Hofe zuwege, d vermittelung er nach dem berühmten Voiture zum der Abgesandten bey dem Hertzoge Gaston von O stellet wurde. Allhier machte er nun zu allererst ein in Französischen vers, und bekam deswegen an. 1 dem König ein vorrecht, trat aber solches an. 167 Lulli ab, durch welchen diese art von schau-spielen zur vollkommenheit gelangte. Er starb an. 1680. E sten poesien und wercke sind an. 1661. in drey bände zu Paris heraus gekommen. *Titon du Tillet*, Parn çois, p. 385.

Perrone, (Dominicus) ein vornehmer bandit lis, wurde von dem volcke daselbst zu einem ihrer Hä genommen, als es an. 1647. wegen des auf die frü legten pachtes einen aufstand erreget hatte. Er wurd von den übrigen Häuptern zu ihrem Hauptmanne So bald solches geschehen, theilte er die aufrührer lich in compagnien ein, setzte einer jeden einen Ha vor, und verlegte dieselben in gewisse viertheile Hierauf schrieb er nach Pozzuolo und an andere pl der küste bis nach Salerno, in was vor einem zustan sachen in Neapolis befänden, und lud das volck ein hülffe zu kommen, unter bedrohung schwerer strafe nachläßigen. Auf diese art wuchs die anzahl der sehr starck an. Das ober-regiment des Perrone abe nicht lange. Denn als Thomas Aniello sich gegen rückten Teutschen soldaten vor andern sehr tapfer ward er sowol dieserwegen, als auch wegen seiner un lichen verwegenheit, von dem volcke zum Oberha über Perrone gesetzet, welchen er zu seinem Gener nant machte, und hernach, als er ihn in verdacht h habe er sich überreden lassen, wider das volck, zur be der stadt, zu dienen, ihn, nebst allen andern banditen bringen befehl ertheilte, welches auch ohnverzüglich gerichtet, und ihr kopf, wie auch der andern ihre, marckte in einer langen reihe auf pfäle gesteckt wurde gemeine Chronick, IX. band, p. 328. u. f. f.

Perry, (Johann) ein Engelländer, blühete zu des XVII. und zu anfang des XVIII. sæculi. Er verf Mathematic wohl, und wurde an. 1698. von dem Cz tro I. in bestallung genommen, daß er die beyden flüs und Tanais, mithin also das Schwartze und Caspisc felder, darein sich ermeldte flüsse ergiessen, mit einan einigen, auch dermassen geraume wasser-fälle anlegen darinn ziemlich grosse schiffe platz haben könnten. S aber der Czaar an solches werck wegen des mit der Pf Schweden nachher entsponnenen krieges nicht mehr dem Perry auch sein versprochener unterhalt nicht me chet wurde, begab sich dieser an. 1712. mit dem Groß nischen Gesandten, Whitworth, wieder nach Engell gab sodann in Englischer sprache eine beschreibung v gegenwärtigen zustande Rußlands heraus, welche bald nemlich an. 1717. im Französischen zu Haag unter de Etat présent de la grande Russie in 12. zwölf bogen nebst einer land-charte von Rußland, wie auch noch in tem jahre ins Teutsche übersetzt, unter dem titul: Staat von Rußland oder Moscau, zu Leipzig in zwe bänden, zum vorschein gekommen. *Supplement. Actor Lipsi.* tom. VI.

Perry, (Wilhelm) gebürtig von Bilson in Staffo stellete sich an. 1620. da er eben 12. jahr alt war, al er von einem bösen geiste besessen. Er gab vor, daß ih mals auf dem schul-wege ein altes weib begegnet, w weil er solches nicht gegrüsset, sehr über ihn geschmä te. Zugleich empfand er etwas, welches ihn bis in da stach. Bey seiner zurückkunft nach hause war er versc tage hindurch sehr erschlagen, und endlich ward er mit cken gichtern befallen, daß auch drey personen ihn kau ten konnten, wodurch seine eltern auf die gedancken ger er müste besessen seyn. In dieser meynung wandten

zu einem Römisch-Catholischen Priester, welcher einige exorcismos mit dem patienten vornahm, worauf sich die wuth des jünglings in etwas stillete. Der Priester befragte ihn, wie viel böse geister in ihm wohneten? Er antwortete, daß es seines erachtens drey wären. Als dieser Priester nun hinweg gegangen, kam ein anderer, und nach diesem ein dritter, nahmens Wheeler. Dieser las eine Litaney, und der knab war damals so wütend, daß ihn drey personen nicht halten konnten. Man vermeynte verspüret zu haben, daß das weihwasser und das heilige öl sehr gute würckung bey ihm thäten, wie er denn selbst begehrte, daß man mit dem gebrauch derselben fortfahren möchte. Indessen pflegte er in abwesenheit der Priester stecknadeln, wolle, galle, rosmarin, federn, blätter von nußbäumen und anders seltsames gezeuge auszuspeyen. Als der Priester ihn nach etlichen tagen wieder besuchte, fand er ihn in einem erbarmungs-würdigen zustande. Der knab sagte, es hätte ihm der teufel verboten dem Priester ferner gehör zu geben, und die zauberin hätte ihm gedrohet, ihn zu tödten. Wheeler aber ermahnete ihn für dieses unselige weibs-bild zu bäten. Der jüngling that es, und bezeugte bald darauf, daß er vollkommen hergestellet wäre, und wünschete, daß alle seine verwandten sich zur Römisch-Catholischen religion bekennen möchten. Nachgehends aber ward er mehr gequälet, als jemals zuvor. Diese bisher gemachte beschreibung ist von obgemeldten Priestern selbst aufgesetzet, und bey einem Reformirten buchdrucker gedruckt worden. Einige zeit aber hernach erschiene Johanna Cock, die vermeynte zauberin, zu Lichfield vor dem Cantzler des Bischoffs; der besessene ward auch dahin gebracht, um sie gegen einander zu verhören. Als sie in das zimmer eintrat, und zwar zu der zeit, da er ihr den rücken kehrete, rief er: Sie kömmt, sie ists, die mich also plaget, und geberdete sich dabey so abscheulich, daß die zuschauer darüber erstaunten. Der Cantzler ließ sie in das gefängnis nach Stafford bringen, allwo sie den 10. aug. von den Richtern verhöret, und als unschuldig der hafft entlassen ward. Der damalige Bischoff zu Lichfield und Coventry, Dr. Morton, führte den besessenen mit sich nach hause, allwo dieser fortfuhr mit gichtern gequälet zu werden. Bald blieb er drey tage ohne einige speise zu nehmen, bald schäumete er entsetzlich mit dem munde, und schien alle empfindlichkeit verlohren zu haben. Der Bischoff besuchte ihn sehr oft, gieng sehr liebreich mit ihm um, und bedrohete ihn auch etliche mal: aber weder seine liebkosungen noch seine drohungen vermochten den geist nicht auszutreiben. Nachdem man endlich auch bemercket hatte, daß der junge besessene insonderheit mit starcken gichtern gequälet ward, so oft die ersten worte des Evangelii Johannis: Im anfang war das Wort ꝛc. ihm vorgesprochen wurden, ließ der Bischoff ein Griechisches Neues Testament herdringen, und sagte zu dem knaben, daß er ihn auf die probe setzen wollte. Der teufel, setzte er hinzu, verstehet alle sprachen, so mercke nun auf, ob man diesen spruch dir vorlese. Man lase hierauf den 12. vers des ersten capituls. Perry, welcher vermeynte, man würde bey dem ersten verse angefangen haben, gerieth in die gewöhnliche gichten, und als man nachgehends den ersten vers verlas, blieb er ohne gichten, wodurch der Bischoff von dem betrug überzeuget, ihn aus dem bethe aufstehen, und ihm sechs ruthen-streiche geben ließ. Perry schien sich hierbey, wie auch bey einigen nadel-stichen, so man in seine hände und füsse gethan, gantz unempfindlich zu verhalten, und fuhr in diesem zustande drey gantze monate fort, und gab mit zeichen zu verstehen, daß er ein messer begehrte, um sich selbst das leben zu nehmen. Sein harn ward auch so schwartz, daß die Aertzte glaubten, es hätte die natur bey ihm aufgehöret ihre verrichtungen zu thun. Der Bischoff betrübte sich ungemein hierüber, doch weil er immer einigen betrug vermuthete, so befahl er einem seiner bedienten, auf diesen jungen ein wachsames auge zu haben, und durch eine in der wand gegen sein bethe hinüber gemachte kleine öfnung, ihn ohnvermerckt genau zu beobachten. Als nun der Bischoff mit seinem gantzen hause den gleichen tag zur kirche gegangen war, ward es in dem Bischöfflichen pallast gantz stille. Perry ward dessen bald gewahr, richtete sich in seinem bethe auf, sahe aller orten um sich, und horchete, ob sich niemand um den weg befände. Endlich stund er aus dem bethe auf, zog ein dinten-faß aus dem strohsacke hervor, und ließ das wasser durch die aus dem dinten-faß genommene baumwolle, versorgte das dinten-faß wieder an seinen ort, und begab sich wieder in das bethe. Der Bischoff, dem dieses nach seiner zurückkunft kund gethan ward, trat in das zimmer des vermeynten besessenen, und kündete ihm an, wie aller betrug nunmehr entdecket, und ihm wohl bewußt wäre, daß er ein dinten-faß in dem strohsacke versteckt hätte. Perry erstaunete über dieser rede, warf sich zu des Bischoffs füssen, bat um gnade, und legte folgendes bekänntnis ab: Da ich einsmals nach der schule gieng, und noch nicht sehr weit von meines vatters hause entfernet war, begegnete mir ein gewisser alter mann, nahmens Thomas, der befragte mich, wo ich wohnete, und ob ich nach der schule gienge, und sagte mir anbey, daß, wenn ich seine unterweisung annehmen wollte, ich nicht mehr nöthig haben würde zur schule zu gehen. Ich will dich, setzte er hinzu, solche geberden machen lehren, daß jederman glauben muß, du seyest bezaubert, und zugleich mueleiden mit dir haben wird. Er lehrete mich hierauf etwan sechs male die augen verkehren, tiefe seufzer machen, und andere dinge mehr; und sagte mir, ich sollte nur das nächste alte weib, welches keinen guten leumden hätte, anklagen, daß ich von ihr bezaubert worden sey. Als ihn der Bischoff befragte, warum er sich auf die beschwörungen der Catholischen Priester hin nicht ergeben hätte, antwortete er, daß er sich allzuwohl bey seinem besessenen zustande befunden habe, indem man ihn in grosser menge besuchte, ihm viele leckerbisgen brachte, und er nebst diesem allem sich von dem schul-zwang befreyet gesehen. An. 1622. ward endlich dieser junge betrüger nach Stafford für das Gericht gebracht, und muste allda vor öffentlichem Gerichte allervorderst bey GOtt eine demüthige abbitte thun, demnach das von ihm fälschlich angeklagte weib um vergebung bitten, und endlich die gantze provintz, in welcher er ein so grosses ärgernis gegeben hatte, fußfällig ersuchen, sich mit dieser seiner bekänntnis zu vergnügen. *Bibl. Angloise*, tom. IV. p. 111. &c.

Persäus, ein Griechischer Philosophe, hielt es mit dem Zeno, dessen landsmann er war, und soll ihn der Macedonische König Antigonus ihm zu einem knechte verehret haben, damit Zeno iemand hätte, der ihm seine schriften abschriebe, und sonst an die hand gienge, wie aus dem Laertio lib. VII. segm. 36. Athenäo lib. IV. p. 162. Gellio lib. II. c. 18. und Suida tom. III. voce: Persæus p. 100. zu ersehen, welcher letztere zugleich gedencket, daß er auch Dorotheus geheissen habe. *Menagius*, ad l. c. Laert. Er florirte um die CXXX. Olymp. Wenn der epistel des Zenonis an Antigonum Gonatam zu trauen wäre, so hätte ihn Zeno anstatt seiner zu dem König geschickt, ihn in der Philosophie zu unterrichten; allein selbige wird vor verdächtig gehalten. So viel ist richtig, und bezeuget es Pausanias in Corinth. c. 8. und in Achaicis c. 8. daß er viel bey Antigono gegolten. Aelianus lib. III. c. 17. thut auch hinzu, daß er den Antigonum unterrichtet habe. Ersterer meldet, er habe so viel auf ihm gehalten, daß er ihn zum Commendanten über das schloß Acro-Corinthus, das eines der wichtigsten posten war, gemacht habe; weil aber Persäus besser zu einem Philosophen, als zu einem soldaten taugte, so hatte er das unglück, daß dieser importante posten von einem Sicyonier, mit nahmen Aratus, mit list erobert worden, als eben Persäus bey einem schmause war, wie Athenäus l. c. meldet, da er denn nach Pausaniä bericht von dem Arato umgebracht worden; wie aber Plutarchus in orat. tom. III. p. 296. gedencket, ist er davon gekommen. Artig ist zu lesen, wie sowol er selbst, als andere bey seinem unglücks-fall sich über der Stoischen weise moquirt. *Lipsius*, in manud. ad Philos. Stoicam. Der Eretriensische Philosophe Menedemus, war sein tod-feind, weil ihm Persäus im wege gestanden, gnade für sein vatterland zu erhalten. *Laertius*, lib. II. segm. 143. Von seinen schriften ist eben derselbe lib. VII. segm. 36. *Menrsius*, in Cypro lib. II. c. 31. und *Fabric.* in bibl. Græc. vol. II. p. 408. nachzusehen. Sie sind: ein werck de Republica Lacedæmoniorum; Hypomnemata sympotica, u. a. m. Er soll gelehret haben, diejenigen seyen für götter gehalten worden, von welchen etwas hauptnützliches zum menschlichen leben erfunden worden. *Cicero*, de nat. Deor. lib. I. c. 15. Er hatte zum schüler den Hermagoram von Amphipolis. *Suidas*, tom. I. voce: Hermagoras. Sonst ist noch zu gedencken, daß Persäus bey dem Athenäo IV. 8. verstümmelt Säus genennet werde, und kurtz darauf nach einer verderbten schreib-art Perseus, wovon Vossius lib. III. de hist. Gr. und Jonsius de scriptor. histor. philos. lib. I. c. II. §. 2. nachzulesen sind.

† **Persien.** Der an. 1694. zur regierung gelangte Schach hieß eigentlich Hussein, und war des vorigen sohn, ein sehr weibischer und unnützer Regent. Er ward im jahr 1722. von dem Fürsten Miriweiß vom throne gestossen und erwürget.

An. 1722. **Miriweiß**, ein Fürst aus Candahar. Er herrschete unter dem nahmen eines Sultans, führete mit den Russen und Türcken nicht gar glückliche kriege, und starb an. 1725. an beygebrachtem gifte.

An. 1725. **Esreff**, des vorigen vetter, behauptete nach dessen tode das Reich, und machte sowol mit den Russen als Türcken friede. Allein im jahr 1729. ward er von dem tapfern Koulikan in einem treffen aufs haupt geschlagen, auch selbst gefangen und hingerichtet.

An. 1729. **Schach Thamas** II. des obgedachten Schach Hussein sohn, welcher bey der empörung an. 1722. das glück gehabt, sich in sicherheit zu begeben, nahm an. 1723. den titul eines Schachs an, und schloß mit Rußland eine allianz, konnte aber eher nicht, als im jahr 1729. zu dem besitz des Reichs gelangen, wozu ihm Koulikan am meisten behülflich gewesen. Jedoch weil er sich an. 1731. wider dessen willen mit den Türcken in einen frieden eingelassen, ward er von demselben abgesetzt.

An. 1732. **Schach Abas** III. des vorigen sohn, ward an seines vatters stelle von Thamas Koulikan befördert. Weil er aber noch ein kind von etlichen jahren war, übernahm dieser Feldherr die regierung, und räumte an. 1736. dieses kind gar aus dem wege.

An. 1736. **Schach Nadyr**, oder, wie er zuvor geheissen, **Thamas Koulikan.** Von dieses Potentaten ursprunge und

herkommen ist verschiedentlich geurtheilet worden. Die meisten haben geglaubet, er sey ein Europäer, und haben ihn einige zu einem Franzosen, andere zu einem Schottländer, andere zu einem Brabanter, und andere zu einem Teutschen gemacht. Allen diesen nachrichten widerspricht die von dem Secretario des Marquis von Villeneuve, Französischen Abgesandten an der Ottomannischen Pforte, unterm 8. sept. an. 1738. abgefaßte lebens-beschreibung. Nach dieser soll er aus einem dorfe der provintz Chorasan, Aschis genannt, gebürtig seyn. Sein vatter war ein schäfer, und der sohn wurde es gleichfalls. Dieser entführte aber seinem vatter 700. schaafe, und verkaufte sie zu Machid. Das daraus gemachte geld gebrauchte er dazu, daß er einen hauffen verwegener leuthe zusammen brachte, und mit ihnen verschiedene Caravanen plünderte. Auf diese weise schweifete er sieben jahr herum, bis zur einnahme von Ispahan durch die Aghuaner, so sich an. 1722. ereignet. Bey dieser gelegenheit bote er dem Printzen Thamas, des Schach Husseins sohn, seine schätze und völcker an, welche letzte sich auf fünf bis sechs tausend mann beliefen. Dieser nahm die anerbietung mit freuden an. Hierauf bekamen die sachen ein gantz anders ansehen. Thamas Koulikan brachte noch mehrere völcker aus den benachbarten provintzen zusammen, eroberte verschiedene städte und länder, und griffe endlich Ispahan selbst an, nachdem er zuvor den Sultan Esreff in einer feld-schlacht überwunden hatte. Er zog im nov. an. 1729. da ein, und setzte den Thamas auf den thron. Hierauf verfolgte er den flüchtigen Esreff, und ruhete nicht, bis er ihn gefangen und getödtet. Nach diesem begab er sich in diejenige provintzen, welche der Groß-Mogol währenden kriegs-unruhen von Persien abgezwacket hatte. Diese nahm er alle ein, und zwang den Mogol, daß er friede machen muste. Unterdessen hatte Schach Thamas gegen das ende des 1731. jahrs mit den Türcken einen frieden geschlossen, und einen theil seiner armee abgedancket, befahl auch dem Koulikan, ein gleiches zu thun. Allein dieser gieng mit seinen völckern nach Ispahan, entsetzte den Schach, und crönte den jungen Printzen an dessen statt. Er selbst aber nahm den titul eines obersten Feldherrn und eines Regenten an. Hierauf forderte er von den Türcken die von Persien abgerissene landschafften zurück, und als solche abgeschlagen wurden, kündigte er ihnen den krieg an. Die feindseligkeiten nahmen schon im herbst an. 1732. ihren anfang, und wurden in dem folgenden jahre die Türcken in einer haupt-schlacht überwunden. Hierauf rückte er bis an die thore von Bagdad, wobey die Türcken immer den kürtzern gezogen. Am allermerckwürdigsten aber ist die an. 1735. vorgefallene schlacht. Koulikan hatte Tiflis, die haupt-stadt in Georgien, erobert, und sich allda gesetzet. Die in 120000. mann starcke Türckische armee rückte an; wurde aber von den Persianern überwunden, und verlohr bey 50000. mann, indem die schlacht drey tage gewährt. Da nun die Türcken nach dieser niederlage friedens-gedancken bekamen, setzte sich Koulikan selbst auf den thron, nennete sich Schach Nadyr, und behauptete seine hoheit mit allem fleiß. Der Groß-Mogol ließ sich theils von den Türcken, theils von den rebellischen Persianern bereden, daß er Persien den krieg ankündigte. Dieses bewog den Schach Nadyr, daß er an. 1736. den frieden mit den Türcken annahm, und darauf dem Groß-Mogol auf den hals gieng, nahm demselben in kurtzem verschiedene provintzen ab, und zwang ihn endlich an. 1739. daß er um friede bitten, und ihm alles ausser Indostan abtreten muste. Der tractat ist im hornung an. 1740. gemacht. Picander von der Quelle, herkunft, leben und thaten des Persianischen Monarchens Schach Nadyr. Kanfts genealogischer Archivarius. *Histoire de Thamas Koulikan*, in 12. 1740. Salmon und Goch, gegenwärtiger Staat von Persien in 4. Altona 1739. *Lettres historiques*, août 1740. N. Europ. Fama, 2c.

Persona, (Johann Baptista) ein berühmter Artzt von Bergamo, oder von Alby, aus dem Hertzogthum Montferrat gebürtig, woselbst er an. 1575. gebohren, studirte anfangs in Mayland bey den Jesuiten, nachmals aber zu Padua, woselbst er auch die Doctor-würde annahm, practicirte sodann zu Venedig, Bergamo und andern orten mit ungemeinem ruhm, und starb in seinem vatterlande an. 1620. Man hat von ihm: Commentar. in Lib. Galeni, quod animi mores corporis temperiem sequantur, Bergamo 1602. in 4. Scholia in Galeni Libros de Venæ Sectione, ibid. 1611. in 4. Observationes XXXVII. adversus Horat. Montaltum, S. J. pro Libro de Veritate insigniorum Herc. Tassi; Discursus Medicinales, Bergamo 1603. in 4. Venedig 1613. in 4. Noctes solitarias, seu Colloquia LXX. de scientifice scriptis ab Homero in Odyssea, ibid. 1613. in 4. worinn unterschiedene zur Medicin gehörige sachen mit eingemischet sind. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 278. *Linden. renov.* p. 535. *Calvi*, scen. letterar. degli scrittor. Bergamaschi, p. 231. u. f. an welchem letztern orte er mit dem vornahmen Gabriel genennet wird.

Pertharit, siehe Berthariдus im Lexico.

Pertinax, ein sohn des Kaysers gleiches nahmens, ward von dem Römischen volcke sehr geliebet, und eben aus dieser ursache auf befehl des Kaysers Caracalla um das jahr Christi 212. hingerichtet. Auch hatte derselbe einsmals, da dem Caracalla die ehren-nahmen Sarmaticus und Parthicus beygeleget wurden, sich vernehmen lassen, daß man den nahmen Geticus noch hinzu fügen sollte; welches zweydeutig heraus kam, und von einem wider die Geten durch diesen Kayser befochtenen siege, oder von dem morde seines bruders Geta konnte verstanden werden. *Spartianus*, in Caracalla. Caracalla war hierinn so leicht zu erzörnen, daß, wer nur den nahmen Geta genennet, oder geschrieben hatte, alsobald mit der todes-strafe belegt wurde.

Pertsch, oder **Perca**, (Johann) ein Evangelischer Theologus, war zu Deuschnitz, einem Bambergischen städtlein, allwo sein vatter, Simon Pertsch, ein Raths-verwandter und schneider war, an. 1564. gebohren. Er muste sich in seiner jugend sehr elend behelffen, und wurde zu einem rothgiesser in die lehre gethan, hat auch auf solcher profeßion ausgelernet, und sich alsdenn erst zu den studien gewendet. Freher in theatr. schreibet, er habe das schneider-handwerck lernen sollen, so aber falsch ist. Nach obgemeldter ausgelehrter profeßion trieb ihn die lust zum studiren in die schulen, worauf er nach gelegtem grunde nach Leipzig zog, und auch daselbst Magister ward. Sodann wurde er an. 1585. bey der schule zu Mönchberg Adjunctus, hernach Rector daselbst, und an. 1591. Diaconus. An. 1593. erhielt er das Diaconat und Consistorial-stelle zu Culmbach, endlich aber an. 1600. die Superintendur zu Wonsiedel, wo er auch bis an sein ende, da er währender zeit verschiedene weitere beförderungen, als zu einem Hof-Prediger, wie auch zu einem Superintendenten der stadt Hof nicht annehmen wollen, geblieben, und den 15. mertz an. 1637. im 50. jahre seines geführten Predig-amts gestorben. Er hat zwey söhne hinterlassen, welche ebenfalls im geistlichen stande gedienet, und ansehnliche männer worden, als Johann Friedrichen, von welchem hernach, und Georg Friedrichen, der als Superintendent und Consistorialis zu Bareuth an. 1692. verstorben ist. Grossens Jubel-Priester-historie. *Freher*. theatr. Schriftliche Nachrichten.

Pertsch, (Johann Friedrich) ein sohn des vorigen Johannis, wurde anfangs, nachdem er von der Academie die Magister-würde mitgebracht, Rector zu Creussen, und hernach Diaconus daselbst, kam aber, als er von da durch die kriegs-unruhen vertrieben wurde, zu seinem schwager D. Schleupnern nach Würtzburg, und wurde daselbst an. 1633. von Hertzog Bernharden von Weimar zu einem Evangelischen Prediger eingesetzet. Allein er sahe sich genöthiget, nach fünf viertel jahren ins exilium zu treten, da er sich denn wieder in sein vatterland begab. Von hieraus ward er bald darauf zum Diacono nach Wonsiedel, und hernach entweder in oder vor dem 1661. jahre zum Superintendenten nach Mönchberg beruffen. Dieses Mönchberg mit dazu gehörigen Aemtern und dorfschafften stunde unter der Superintendur Hof. Es beliebte aber dem Herrn Marggrafen zu Brandenburg, zu Mönchberg eine Superintendur anzulegen, und ist unser Pertsch der erste Superintendent allda gewesen, auch daselbst an. 1673. den 30. may gestorben. Von seinem gelehrten sohne, Johann Georgen, siehe nachfolgenden articul. Merckwürdig ist, daß er seine predigten in Lateinischer sprache entworffen, wie denn deren noch verschiedene sein enckel, Joh. George Pertsch, besitzet. Eben dieser hat auch noch einige andere manuscripte von seinem groß-vatter, als: Gedancken von dem Marpurgischen Colloquio; Enucleationem Psalmi V. Explicationem Psalmi XXI. XXXVIII. XCII. CXXVII. welche vorstehende 5. proben seiner geschicklichkeit im exegesiren, er in den jahren 1639. 1640. 1641-1648. als damaliger Diaconus in Wonsiedel bey der jährlichen versammlung der Priesterschafft oder Synodo auf anordnung des damaligen Superintendenten Martin Wolfens verfertiget, und dem Synodo übergeben. Als Superintendent hat er nach der anordnung in dem Marggrafthum Bareuth, jährlich die seiner aufsicht untergebene Geistlichkeit zusammen beruffen müssen, der er denn allezeit ein sogenanntes Examen synodale, und zwar von dem 1661. bis zu dem 1673. jahre, (das einzige 1669. jahr ausgenommen, da er von einer kranckheit gehindert wurde, den Synodum zu halten) über die Augspurgische Confeßion articuls-weise gehalten. Die puncte, worüber er sich mit seinen untergebenen Priestern hat besprechen wollen, hat er zu papier gebracht, deren einige jahrgänge oben gelobter sein enckel in verwahrung hat. Die dabey gehaltenen anreden handeln: An Augustanæ Confessionis Doctrina ut nova jure possit nominari & accusari? im jahr 1661. de Cognitione Dei naturali, ejusque Conditione & Imperfectione, 1662. de γνῶθι σεαυτὸν, vel Consideratione Hominis Physico-Theologica, 1663. de Compendio Doctrinæ Christianæ comprehensæ in vera Cognitione Personæ & Officii Jesu Christi, 1664. 1665. und 1666. de Ministerii Ecclesiastici sive Sacerdotii Constitutione, tum in Ecclesia Dei, tum apud Ethnicos, 1667. de Ethnicorum Vita virtuosa, collata cum Christianorum Vita vitiosa, 1668. de Periculis & Malis Ecclesiæ veræ ab Ecclesia malignantium perpessis, 1670. 1671. und 1672. Seine schreib-art ist Laconisch, doch fliessend und ziemlich rein. Grossens Jubel-Priester-historie. Schriftliche Nachrichten.

Pertsch, (Johann George) ein Lutherischer Theologus, war Johann Pertsches enckel und des vorherstehenden Johann Friedrichs sohn, gebohren zu Wonsiedel in Francken an. 1651. den 14. dec. studirte zu Wittenberg, wurde an. 1674. Rector

Digitized by Google

zu Wonſiedel, darauf an unterſchiedenen kleinen orten, als zu Weiſſenſtadt im Voigtlande, Prediger, ferner an. 1690. Hochfürſtlich-Bayreuthiſcher Kirchen-Rath und Superintendent zu Wonſiedel, an. 1697. zu Altorf Doctor der Theologie, an. 1704. aber zu Gera im Voigtlande Superintendent, Aſſeſſor des Conſiſtorii, des Gymnaſii Inſpector, und Profeſſor der Theologie, bey welcher gelegenheit er ſeine antritts-rede de Obligatione, quæ Libris Symbolicis debetur, hielt. Er ſchrieb ferner Programmata de Statu & Perſonis Eccleſiaſticis omnium gentium; Diſſ. de inauguralium Diſputationum Theologicarum Origine, Altorf 1697. welches ſeine Doctor-diſputation iſt. Er hat ſolche weitläuftiger ausarbeiten wollen, auch zu dem ende noch verſchiedenes zuſammen getragen, als lein dabey iſt es geblieben. De Articulo A.C. XVI. tanquam Palladio Imperantium; de Scripto Anonymi, cui titulus: Verhandlung von der Hölle; Manipulum Theſium Theologicarum de libero Arbitrio; de Mundi Pluralitate; Siegvolckium devictum; Origines Voigtlandiæ & celeberrimæ in illa urbis Bonſideliæ, Wonſiedel 1677. in 4. Der Prieſter und Gelehrten Würde; Des Adels hochgeſchätzte Zier; Jeſuitam usque & usque antiquum obtinentem; Gründliche Vertheidigung des Jeſuitæ antiquum obtinentis; Beantwortung der Frage: Ob ein Wiedergebohrner GOttes Gebot halten könne ꝛc. Zwey Catechismus-Lieder: HErr Chriſt, der du allein des Vaters weisheit heiſſeſt ꝛc. O GOtt du groſſer GOtt, du Vatter aller Güte ꝛc. in dem Geraiſchen geſang-buch des 1718. jahrs; Programma de Gentium Sacerdotiis, ſiſtens Gradivi Martis Salios, ſo er als Rector zu Wonſiedel an. 1679. hat drucken laſſen; Rede am 24. aug. an. 1717. da der grund-ſtein auf dem ſogenannten Niclaus-berg in der ſtadt Gera, zu einer neuen kirche, zu St. Salvator genannt, geleget worden. Dieſe rede hat ſein älteſter ſohn, Johann Georg, drucken laſſen. Er ſtarb an. 1718. den 4. jenner, und hat 2. ſöhne hinterlaſſen. Der ältere iſt Johann George, der jüngere N. N. Paſtor zu Oſternohe in dem Burggrafthum Nürnberg unterhalb des gebürgs. Auſſer obgemeldten ſchriften werden auch noch in manuſcript von gedachtem ältern ſohne aufbehalten: Teſtimonia ſcholaſtica, diſcipulis olim impertita; Vita Jo. Baptiſtæ, Chriſti, Apoſtolorum, Evangeliſtarum & Virorum Apoſtolicorum; Hiſtoria Phariſæorum, Sadducæorum, Eſſenorum, Capernaitarum, Samaritanorum, Herodianorum; Hiſtoria de Joanne Papiſta. Es fehlet aber allen dieſen abhandlungen die völlige ausarbeitung, indem er den entwurf nur zum beſten ſeiner zuhörer als Rector zu Wonſiedel gemacht. Prælectiones in Confeſſionem Ruthenicam, welche er als Profeſſor der Theologie auf dem Gymnaſio zu Gera gehalten, ſind gleichfalls nicht völlig ausgearbeitet; Orationes ſcholaſticæ, in introductione & inauguratione Præceptorum habitæ, da er Superintendent zu Wonſiedel geweſen; Orationes Synodales: an. 1690. de Concilio primo Hieroſolymitano, quod non faveat Pontificior. nec alior. Heterodoxor. ſed Auguſtanæ Confeſſionis Doctrinæ, welche materie er auch in den jahren 1691. und 1692. fortgeſetzet; an. 1693. de generali Concilii Nicæni Oeconomia; an. 1694. de Canon. Nicæn. à primo ad ſextum; an. 1695. de Canon. Nicæn. à ſeptimo ad ultimum; an. 1696. quod Heterodoxi perperam ad ſancita Nicæni Concilii provocent; an. 1697. de Concilii Nicæni ὁμοουσίῳ cum Doctrina noſtræ Eccleſiæ. Noch ſind zwey ſynodal-reden vorhanden, bey welchen aber das jahr nicht angezeiget, deren eine handelt de Concil. Conſtantinop. I. die andere, de Communione ſub utraque. Als Rector in Wonſiedel hat er auch ſeine beredtſamkeit in der Teutſchen ſprache in verſchiedenen parentationen gezeiget. Von ſeinen predigten ſind nur einige leichen-predigten zum druck gekommen. Er hat die meiſten predigten concipiret, und ſolche zuſammen binden laſſen, welche aber der brand in Wonſiedel, wohin ſie von ſeinem jüngſten ſohne geſchafft worden, verzehret hat. *Programma.* Ludovici ſchulhiſtorie. Wetzels Lieder-Dichter, P. II. p. 282. u. f. Pertſchens kirchen-hiſtorie des erſten jahrhunderts, §. 43. u. f. der vorrede. Schriftliche Nachrichten.

Perus, (Johann Dominicus) ein gelehrter Italiäniſcher bauer und Poete, von Arcidoſſi, aus der gegend Siena, wurde in ſeiner jugend zur ſchule gehalten. Als ihn aber einſtens der ſchulmeiſter ſcharf züchtigte, und ihm noch gröſſere ſtrafe drohete, lief er davon, und retirirte ſich in den wald, ohne daß jemand wußte, wo er hingekommen war. Er hielt ſich daſelbſt drey jahr auf, bis ihn endlich ſein vatter ohngefehr wieder fand, und mit guten worten wieder zurück brachte. Nach dieſem hütete er zu hauſe die kühe, und beſtellete den acker. Er hatte aber eine ungemeine geſchicklichkeit zur Poeſie, welche er ohne einige anführung excolirte, und meditirte immer, wenn er pflügte. Hernach wenn er inne halten, und das vieh ein wenig ruhen laſſen muſte, ſo bediente er ſich ſeines ſchreibzeugs, welches er ſtets bey ſich zu führen pflegte, und ſchrieb ſeine einfälle auf; wie er denn unter andern viel eclogen verfertiget. Ja er war ſo reich an erfindungen, daß niemand ſo geſchwinde die verſe ſchreiben konnte, als er ſie nach einander dictirte. *Jani Nici Erythræi* pinacotheca.

Peſarovius, (Paul Pomian) ein Lutheriſcher Theologus, war Albert Pemian Peſarovii ſohn, gebohren an. 1650. den 18. febr. auf dem flecken St. Nicolai in Preuſſen, ſtudirte zu Königsberg, wurde allda an. 1676. Magiſter, an. 1678. der Alumnorum und des Convictorii Inſpector, muſte, weil ihn C. Dreierus, mit dem er in der lehre nicht einig war, druckte, an. 1683. von Königsberg weichen; daher er nach Wittenberg gieng, und unter dem Calovio de pluribus Fidei Articulis contra Drejerum diſputirte. An. 1684. that er eine reiſe durch Teutſchland, Holland und Engelland, ließ ſich hernach zu Roſtock nieder, las daſelbſt theologiſche und philoſophiſche collegia, gerieth aber mit D. Franz Wolfen wegen verſchiedener neuerlichen ſachen, ſo dieſer vortrug, in ſtreit. An. 1686. deſgnirte ihn der Hertzog von Meckienburg zum Profeſſor der Theologie, wowider ſich ſein gegentheil deſtig ſetzte, und die vollziehung verhinderte. Weil auch Peſarovius bey D. Cobabs leiche ein carmen verfertiget, und darinn über die bedruckung der reinen lehre zu Roſtock geklagt hatte, ſo ward er darüber actioniret, und da er ſich auf Fürſtlichen ſchutz berufte, öffentlich citiret, und mit groſſer übereilung relegiret. Er erlangte zwar Lands-Fürſtlichen ſchutz und befehl zur reception, wollte auch bey einer diſputation wieder öffentlich zu Roſtock erſcheinen. Allein ſeine gegner wollten ihn durch die häſcher wegnehmen laſſen, erlangten auch durch den Schweriniſchen Fürſtlichen Hof, daß er die ſtadt und das angetragene amt meiden muſte. Er begab ſich daher nach Greyphswalde, lehrte allda, und gieng folgends an. 1687. wieder nach Wittenberg, wie auch hernach nach Leipzig. Von da begab er ſich zum andern mal nach Holland, that ferner eine reiſe nach Schweden, kam zurücke nach Roſtock, und wurde allda an. 1694. Doctor der Theologie. Er ward hierauf nach Königsberg zum Paſtor bey der Kneiphöfiſchen haupt-kirche, des Samländiſchen Conſiſtorii Aſſeſſor, und Profeſſor der Theologie beruffen. Als aber in gedachtem Königsberg die religions-zerrüttung gröſſer, und allerhand conventicula gehegt wurden, ſonderlich einer, nahmens Geren, in dem Kneiphöfiſchen kirch-ſpiel, öffentlich eine irrige ſchule halten durfte, auch Peſarovii eifer gegen den Herrn D. H. Lyſium, ihm ſo viel hindernis zuzoge, daß er nicht vermeynte, mit gutem gewiſſen allda im amte ſtehen zu können, ſo legte er ſolches nieder, wandte ſich nach Dantzig, brauchte wegen ſeines kränklichen zuſtandes fleißig artzney, und bemühete ſich dabey, ſeinen nächſten zu erbauen; wie er denn unter andern einen Patricium daſelbſt mit vieler mühe vom abfall zum Papſtthum, den dieſer beſchloſſen hatte, zurück brachte. Von hier gieng er nach Schweden, in welchem Reiche er ſich faſt 10. jahr von an. 1707. bis 1717. aufgehalten, die Theologie privatim gelehret, und nützliche ſchriften ausgearbeitet. Weil aber die Schwediſche kalte luft ſeinen kränklichen zuſtand vermehrte, ſo begab er ſich an. 1718. nach Ober-Teutſchland, bäder und geſund-brunnen zu brauchen, hielt ſich eine zeitlang zu Wittenberg und Zerbſt auf, kam an. 1722. nach Dreſden, und ſtarb daſelbſt an. 1723. den 3. dec. unverheurathet. Seine ſchriften ſind: 1.) Grotius illuminatus, Zerbſt 1721. in 8. Compoſitio fundamentalis; Diſputationes; Bella infinita, eaque inteſtina Eccleſiæ Romanæ, Königsberg 1696. Pax doloſa Eccleſiæ Romanæ, ibid. 1696. de fugiendo cum Pontificiis Syncretiſmo, ibid. 1697. Rationes irrationales Transfugæ ad Pontificios perſonati Chriſt. Helwich, ibid. 1699. de Chriſto æterni Patris æterno Filio, ib. 1700. de Fundamento Fidei à Pontificiis everſo, ibid. 1700. Antixenium ad 24. Dubia pro xenio novi anni 1700. Paſtoribus Aug. & Helveticæ Confeſſionis oblata, ib. 1700. An Cives Argentoratenſes poſſint in Conſcientia redire ad Eccleſiam Romanam, & credere, quæ illa credit, ibid. 1700. XV. Dilemmata Acatholicis in Hungaria pro xenio novi anni 1699. oblata, ibid. 1700. de Converſione Hominis Peccatoris, ibid. 1701. Pentas Quæſtionum practicarum è Theologia conſcient. ib. 1702. Pentas Theſium Theologicarum, ibid. 1702. de Chriſto Jonæ Antitypo, ex Matth. XXII. 40. ibid. 1705. de Baptiſmo Hæreticorum, ibid. 1705. de Interitu Mundi quoad Subſtantiam, ibid. 1705. de Feſto Corporis Chriſti, ibid. 1705. de æterno Protoplaſtorum poſt lapſum Salute, ibid. 1705. de infallibilibus veræ Eccleſiæ Notis, ibid. 1705. ſeptem Quæſtiones ex cauſali Theologia, ibid. 1705. de Immortalitate Animæ; de Categoria in genere, ib. 1677. de Categoria Subſtantiæ, ibid. 1679. de Natura Ethices, ibid. 1681. de Elementis; de Paradiſo infernali Calixtinorum, welches ſeine Doctor-diſputation geweſen; Programmata: Natalitium ex Luc. I. 35. Königsberg 1697. Paſchale ex 1. Cor. XV. 20-22. ibid. 1698. Unſchuldige Nachrichten. *Nova Litteraria Mar. Balth.*

Peſonca, (Petrus) ein Volacke, verriethe ſein vatterland, und erbote ſich der Litthauiſchen armee, welche an. 1352. in Polen eingebrochen, den weg zu weiſen; zu dem ende hat er in der Weichſel eine furth mit pfählen abgeſtecket; es waren aber etliche fiſcher, welche das ſpiel zu mercken ſchienen. Dieſe riſſen die pfähle aus, und verhinderten alſo Peſoncä ganzes vorhaben. Denn Peſonca, der von dieſem nichts wußte, führte die folgende nacht die Litthauiſche armee an bemeldten fluß, in meynung, ſeine zeichen noch zu finden, und den feinden einen gebahnten weg in Polen einzubrechen zu zeigen; da er aber die pfähle nicht mehr fand, zeigete er ihnen einen andern ort, welchen er für den gezeichneten platz hielte. Er betroge ſich aber ſelbſten, und die erſten, welche ſich hinein wageten, erſoffen. Die feinde, die es bald mercketen, zogen ſich wieder zurück, und weil ſie vermeynten, daß ſie Peſonca hinter-

hintergangen hätte, ſchlugen ſie ihm den kopf an dem geſtade des fluſſes ab, und eilten in der ſtille wieder nach hauſe. *Cromer.* libr. II.

Peſtel, (David) beyder Rechte Doctor, oberſter Profeſſor der Rechte, beſonders des Codicis und des Lehn-Rechts, wie auch Senior der Juriſten-Facultät und der gantzen Academie zu Rinteln, Præſes des Conſiſtorii zu Bückenburg in der Grafſchafft Schaumburg, und Gräflich-Schaumburg-Lippiſcher Rath. Nachdem er auf den fürnehmſten Academien Teutſchlandes die Rechtsgelehrtheit abſolviret, practicirte er vor der Cammer zu Speyer, darauf iſt er an. 1634. zu Marpurg Doctor der Rechte worden. Er hat verſchiedene juriſtiſche diſſertationen geſchrieben, als: de Fidejuſſoribus, Rintein 1689. de Expenſis Victoriæ; de tacito Pignore; de Beneficio Ordinis Juſtinianeo; de ſtabilienda Pace inter Conjuges; de Fructibus; de Juramento Litis deciſorio. Er ſtarb zu Rintein den 20. dec. des 1684. jahres, nachdem er das 81. jahr ſeines alters zurücke geleget. *Jo. Gerh. Winther.* progr. funebre. *Henr. Vaged.* opp. Acad. p. 322. u. f. f. *Jo. Giſenii* denunc. *Biering.* hiſtor. & monum. Jubil. Rintel. Acad. p. 22. u. f. *Witte*, diar. biogr. Es ſtammet die Peſtelſche familie aus Engelland her, inmaſſen der nahme Peſtel daſelbſt ein mortarium oder mörſel heiſſet. Nachdem aber zu der Königin Mariä zeiten die Proteſtanten haben flüchten müſſen, ſo iſt des Herrn Peſtels ſein Herr vatter mit ſeiner familie nach Holland gegangen, woſelbſt er zu Duisburg in der veſtung Commendant geweſen. Es wird ſeiner in dem Theatro Europæo gedacht, mit dem zunahmen Samſon, wie damals die gewohnheit geweſen, weil er die ſtadt beſchützet, und wieder die Franzoſen vertheidiget hat. Aus ſchriftlichen Nachrichten.

Petachia, (Moſes) ein Rabbine von Regenſpurg, wird Schabtai ſchlechtweg und ohne vornahmen Petachia, von Hermann Witſio aber in ſeinen miſcellaneis falſch Pecachia genennet. Er hat ein Itinerarium Mundi, darinn alle Jüdiſchen ceremonien hier und da enthalten ſind, geſchrieben. Es iſt daſſelbe zu Prag an. 1595. in 4. gedruckt, und in eben dem format in Jüden-Teutſch heraus gekommen. Spitzelius hat es in handſchrift beſeſſen, wovon auch eine in der Oppenheimeriſchen bibliotheck befindlich iſt. Eine neue auflage davon hat Wagenſeil zu Altorf an. 1697. in 4. in ermangelung eines gedruckten exemplars aus dem manuſcript procuriret, und ſeinen exercitat. varii argumenti von pag. 167. an einverleibet. Er ſetzet des authoris alter in das XII. ſæculum, weil aus dem buche ſelber ſo viel erhelle, daß er nach Jeruſalem gekommen ſey, als die Saracenen durch den Gottfried Bouillon daraus vertrieben worden, welches vor an. 1187. geſchehen ſeyn muß. Es erhellet ſolches auch daher, weil unter ſeinen 2. brüdern R. Iſaac Aldo nach dem zeugnis Juchaſin p. 124. den R. Judam Pium zum lehrmeiſter gehabt, der bereits an. 1217. nicht mehr am leben geweſen, wie Gedalia in Schalſcheleth p. 54. meldet. Weil Petachia in dem Itinerario nicht von ſich ſelber redet, ſo hält nebſt andern Wagenſeil davor, daß ſelbiges aus ſeinen ſchedis jemand anders, und vielleicht ſein bruder R. Iſaac und R. Nachman, oder auch ermeldter Judas zu papier gebracht, welches nicht undeutlich aus p. 171. geſchloſſen werden kan. Reland in not. ad Jo. Henr. Othonis hiſt. Doctorum Miſchnicorum p. 161. gedencket einer Lateiniſchen überſetzung, welche Thomas Hyde verfertiget haben ſoll, und ſcheinet dabey der Herdorniſchen edition bibliothecæ Buxtorfianæ p. 148. gefolget zu haben, da doch ermeldter Hyde nicht dieſes, ſondern des Perizolii Itinerarium in die Lateiniſche ſprache gebracht. In des Schellhorns amœnit. litter. tom. III. p. 87. wird einer Lateiniſchen überſetzung und anmerckungen gedacht, welche Matthäus Friedrich Beck gemacht, und in des Raym. von Krafft bibliotheck zu Ulm in handſchrift anzutreffen. Einen auszug aus dieſem wercke giebet Baſnage hiſt. Jud. tom. IX. p. 254. u. f. f. *Wolfii* bibl. Hebr.

† **Peterborough**, Biſchöffe. White Kennet ſtarb an. 1728. 1729. Robert Clavering, vorher Biſchoff zu Landaff.

Peterborough und Monmouth, (Carl Mordaunt, Graf von) ſiehe **Mordaunt**.

Petermann, (Andreas) ein Medicus, gebohren an. 1649. den 1. mertz zu Werbiin, allwo ſein vatter gleiches nahmens daumal Prediger war, aber nachgehends Diaconus zu Delitſch wurde. Er ſtudirte zu Halle auf dem Gymnaſio und auf der Academie zu Leipzig, legte ſich nebſt der Medicin auf die ſchönen wiſſenſchafften und Theologie, practicirte eine zeitlang zu Gera, promovirte an. 1675. zu Altorf, practicirte hierauf zu Torgau, ward nachgehends Phyſicus in den Aemtern und ſtädten Delitſch, Zörbig und Bitterfeld, hernach zu Torgau, und that dieſer ſtadt in der an. 1680. graſſirenden peſt groſſe dienſte. Er lag zwar ſelbſt auch an der peſt kranck, brachte aber ſein leben noch davon. An. 1688. ward er zu Leipzig auſſerordentlicher Profeſſor der Anatomie und Chirurgie, an. 1691. aber ordentlicher. Er las die H. Schrift, die ſymboliſche bücher und theologiſchen ſyſtemata überaus fleißig, war übrigens der Carteſianiſchen Philoſophie ſehr zugethan, ſchrieb: Compendium Praxeos clinicæ; Manuductionem ad Praxin, Chymiam, welche ſein ſohn nach ſeinem tode ediret, Leipzig 1708. in 8. Tract. de Principiis Cognitionis humanæ, ſo von demſelben gleichfalls heraus gegeben worden, Leipzig 1708. in 8. Apologiam Carteſianam contra Huetium, Leipzig 1690. in 4. Diſputationes Phyſiologicas; Programmata &c. diſputirte de Reſpiratione; de Influxu Stellarum in Sublunaria; de Tarantulis Perſarum; de Variolis; de Nutritione integra ſervanda abolitaque reparanda; de Peſte; de Incubo ſ. Ephialte; de Pleuritide; de Viſu; de Gonorrhœa; de Medicamentis Alvum laxantibus; de Enterocele; de Jctero, u. ſ. w. leiſtete den ſchwangern weibern in ſchweren kindes-nöthen gute dienſte, ſtarb an einem böſen beine, woran er faſt ein jahr groſſe ſchmertzen ausgeſtanden, an. 1703. den 5. aug. und hinterließ von ſeiner ehelieblichſten Clara, einer gebohrnen Börnerin, welche an. 1721. aus dieſer zeitlichkeit verſchieden, vier gelehrte ſöhne, nahmens Auguſt Gottfrieden, Chriſtian Andreas, Ludwig Moritzen, und Benjamin Benedicten, von welchen in beſondern abhandlungen. *Programma. Siculi* annales Lipſ.

Petermann, (Auguſt Gottfried) der älteſte ſohn von dem vorherſtehenden Andreas Petermann, war Doctor der Medicin, und practicirte ſehr glücklich. Wegen ſeiner groſſen erfahrung, die er ſich auf reiſen erworben, ward er zu einem General-Stabs-Medico in Polen beruffen, welcher bedienung er auch einige jahr ſo glücklich vorgeſtanden, daß er zum Königlich-Polniſchen Leib-Medico erhoben werden ſollen, und ſolches auch ohnfehlbar geſchehen ſeyn würde, wofern nicht deſſen frühzeitiger tod, welcher an. 1724. bey Warſchau erfolget, daran verhinderlich geweſen wäre. *Siculi* annales Lipſ.

Petermann, (Beniamin Benedict) ein Medicus und Anatomicus, war des obgedachten Andreas Petermanns vierter und jüngſter ſohn. Nachdem er ſich in der Anatomie, Botanic und Chirurgie eine groſſe wiſſenſchafft erworben, nahm er an. 1703. zu Halle die mediciniſche Doctor-würde an, und legte ſich hernach zu Leipzig aufs practiciren, darinn er auch ſehr glücklich geweſen. An. 1708. ward er als Leipziger Amts-Phyſicus in beſtallung genommen, welches amt er aber an. 1719. wieder niederlegte, als ihm der Rath daſelbſt in ſolchem jahre das Stadt-Phyſicat auftrug, von dem er auch ſchon ſeit an. 1715. wegen ſeiner beſondern erfahrung und geſchicklichkeit in ſchweren kinds-nöthen eine beſondere beſtallung, dergleichen vor und nach ihm keinem widerfahren, genoſſen hatte. Er hatte ſolche bedienung bis an ſeinen tod verwaltet, welcher ihn den 17. april an. 1724. in dem 44. jahre ſeines alters dahin gerauffet. Aus ſeiner ehe mit Sabina Eliſabeth Fellerin ſind 2. ſöhne und 3. töchter erzielet worden. Auſſer ſeiner inaugural-diſputation de Anatomia publica hat man auch verſchiedene Obſervationes Medicas von ihm, welche er an die Caſus Medico-Legales ſeines vatters angefüget, und zu Leipzig nach und nach von an. 1707. an in druck gegeben; ſo hat er auch deſſelben Manuductionem ad Praxin Medicam, Leipzig 1707. in 8. Chymiam, ibid. 1708. in 8. Tr. de Principiis Cognitionis humanæ, ib. 1708. in 8. ans licht geſtellt. Als etwas merckwürdiges iſt hiebey noch zu gedencken, daß binnen einer viertel-jahres-friſt noch drey von ſeinen gebrüdern, wie vorherſtehender und folgende artickul beſagen, insgeſamt durch einen frühzeitigen hintritt der natur die ſchuld bezahlet. *Siculi* annales Lipſ.

Petermann, (Chriſtian Andreas) der andere ſohn des vorhergedachten Andreas Petermanns, war ebenfalls ein in der Medicin erfahrner und berühmter Practicus im XVIII. ſæculo. Er hat zu Roſtock und anderwärts genugſame proben ſeiner geſchicklichkeit abgelegt, iſt aber an. 1724. durch einen tödtlichen ſchlagfluß gar zeitig aus dieſer welt abgefordert worden. *Siculi* annales Lipſ.

Petermann, (Ludwig Moritz) der dritte ſohn des obigen Andreas Petermanns, hatte die Rechte ſtudiret, und darinn es ſo weit gebracht, daß er anfangs und zwar auf eine kurtze zeit die ſtelle eines Landſchreibers bey dem Stadt-Magiſtrat zu Leipzig verwaltete, geſtalt ihn ſeine beſondern verdienſte nicht lange darauf nach Dänemarck befördert, allwo er ſich durch einige proceſſe, ſo er dem Könige von Dänemarck ſelbſt zu groſſem ruhme ausgeführet, in ſolche gnade geſetzet, daß er zum Königlichen Cantzley-Rath und Ober-Sach-Verwalter in Glückſtadt ernennet worden. Er hat daſelbſt 6. jahr in vergnügter ehe gelebet, iſt aber ohne leibes-erben gleichfalls frühzeitig an. 1724. den 12. mertz aus dieſer zeitlichkeit gegangen. *Siculi* annales Lipſ.

Petermann, (Tobias) ein Magiſter der Philoſophie, und Rector zu Pirna, war ein Teutſcher Poet, lebte um das jahr 1650. ſchrieb: Auserwehlte frölliche Friedens-Poſt; Treu-meynende Aufmunterung wegen des neulich am neunten des Chriſtmonats an. 1660. ungeheuren Wind-ſturmes, an ſein geliebtes Pirna ꝛc. Lycophron oder Anagrammata Apophtegmatica, Dreßden 1649. in 8. Amans lacrymans, in funere Barbaræ Schureriæ, ib. 1647. Decades Cantionum chronicarum, ibid. 1642. und 1645. Dodecas Hymnorum in Feſtum Gregorianum, oder zwölf Chriſtliche Geſänge auf das allenthalben bekannte Schul-feſt Gregorii, ibid. 1654. in 8. darunter er aber nur das allerletzte lied verfertiget, des anfangs: GOtt Vatter aller gütigkeit, dein Wort erhalt uns jederzeit ꝛc. Die übrigen ſind von Joh. Hermann Scheinen, Ludwig Helmbolden, und Niclaus Hermannen gemacht, welche Petermann

blos ins Lateinische übersetzt, ausser dem fünften gesange: Ein alter gebrauch denn Christen ist; das einem ungenannten und unbekannten verfasser gehöret. *Neumeister.* in dissert. de Poët. Germ. p. 78. Wetzels Lieder-Dichter, P. IV. p. 386. u. f.

† **Petersburg**, stadt. Der Czaar Petrus I. stiftete allhier kurtz vor seinem ende eine Academie der wissenschafften, nach dem exempel der Parisischen, und ließ zu diesem ende verschiedene berühmte männer aus Teutschland, Franckreich, Italien und der Schweitz dahin beruffen, welche sowol von ihm als seiner nachfolgerin Catharina, wie auch der Kayserin Anna, mit ansehnlichen pensionen versehen worden. Die mitglieder dieser gelehrten Gesellschafft sind in drey classen abgetheilet, indem einige die Mathematic, andere die Physic, und noch andere die schönen wissenschafften lehren. Ein jeder unter ihnen sollte neben andern verrichtungen zwey junge Rußische Herren unterrichten. Hiernächst auch hielten sie wöchentlich zweymal ihre zusammenkünfte, darinn sie entweder ihre neuen erfindungen bekannt machen, oder einige von ihnen aufgesetzte schriften ablesen, die nachgehends dem druck übergeben werden. Hieraus entstunden die Commentarii Academiæ Scientiarum Imperialis Petropolitanæ, deren schon verschiedene bände in 4. heraus gekomen. Georg Bernhard Bülfinger, nachmaliger geheimer Regiments-Rath in Würtemberg, hat, nachdem er von seiner Profession zu Petersburg wiederum nach Tübingen zurück gekommen, in alldasigem Fürstlichen Collegio den 18. sept. an. 1731. eine Teutsche antritts-rede, von den merckwürdigkeiten der stadt Petersburg, gehalten, welche nachgehends in fol. gedruckt worden.

Petersen, (Joh. Wilhelm) ein wegen seiner sonderbaren meynungen bekannter Gottsgelehrter, war zu Osnabrück an. 1649. den 1. jun. früh morgens gebohren, und der erste sohn, den Georg Petersen mit einer gebohrnen Prätorius erzielet. Nachdem er zu Lübeck auf dem Gymnasio in den schönen wissenschafften einen sattsamen grund geleget, und es vornemlich in der Dicht-kunst so weit gebracht, daß er schon damals einen netten Lateinischen vers verfertigen konnte, gieng er an. 1669. nach Giessen, da er denn in der Gottsgelehrtheit und Weltweisheit Hanneckens, Rudrauffs, Haberkorns, Mislers, und anderer berühmter männer unterweisung genoß, und sich zugleich in unterschiedlichen disputationen öffentlich hören ließ. Nach diesem wendete er sich nach Rostock, disputirte auch daselbst unter A. Varenio, und wurde sodann in Giessen abwesend zum Magister ernennet. Er kehrte aber bald wieder nach Giessen zurück, besuchte annoch verschiedene collegia über die religions-streitigkeiten mit den Römisch-Catholischen, Reformirten, Socinianern, und andern fremden glaubens-genossen, und that sich sodann selbst als Magister mit seinen eigenen vorlesungen und fleißigem disputiren hervor. Als er diese arbeit einige zeit fortgesetzet, verfügte er sich nach Franckfurt am Mayn, und machte sich allda besonders mit Spenern bekannt, las aber vor sich die schriften Bekens, Brecklings, Franckenbergs und Jacob Böhmens, insonderheit das buch von dem wege zu Christo, welches ihm, weil er, seinem vorgeben nach, viele wahrheiten darinn gefunden, schon dazumal sehr wohl gefiel. Da er aber nachgehends in einer auf eine hochzeit gemachten überschrift gegen das Päpstliche verbot der Priester-ehe sich einiger harten redens-arten bedienet, wurde dem Rath zu Lübeck, von dem er das berühmte Schabbelianische stipendium genoß, ein Kayserliches rescript zugefertiget, daß sich derselbe seiner person bemächtigen sollte. Er entgieng aber der gefahr, und wurde zu Rostock an. 1677. Lehrer der Dicht-kunst, in welchem amte er öffentlich über des Hugonis pia desideria las. Nicht lange darauf wurde er zum Prediger bey der Aegidii-kirche in Hannover bestellet, woselbst er jedoch wegen des beicht-pfennings, den er vor unrecht hielt, und deswegen nicht annehmen wollte, mit den übrigen Predigern in allerhand verdrießlichkeiten gerieth, und dannenhero dem nach einiger zeit an ihn ergangenen beruf als Superintendent des Bißthums Lübeck in Eutin zu folgen, um so viel weniger bedencken trug. Endlich wurde er an. 1686. zu Rostock Doctor der Theologie, und an. 1688. Superintendent zu Lüneburg. Weil er aber daselbst die beruffene Fräulein Rosamunde Juliane von Asseburg bey sich aufhielt, und nicht nur deren vorgegebene offenbarungen schlechterdings vor Göttlich erklärte, sondern auch die zukunft eines tausendjährigen Reichs mit allen kräfften behauptete, und dadurch in der gantzen kirche grosse bewegungen erregte, wurde er an. 1692. wiederum abgesetzt. Hierauf gab ihm der Churfürst von Brandenburg eine jährliche besoldung, und ließ ihn in Magdeburg wohnen, bis er das nicht weit davon gelegene guth Nieder-Todeleben kaufte, so der Churfürst um seinetwillen von allen abgaben befreyete. Hieselbst brachte er nun seine zeit meistentheils zu, bis er endlich, und zwar zu Thomeren, nicht weit von Zerbst, den 31. jenner an. 1727. mit tode abgieng. Seine besondere und zum theil anstößige meynungen, worüber er mit J. F. Wolfen, G. T. Mayern, J. F. Mayern, J. Wincklern, E. Neumeistern, C. H. Sandhagen, F. U. Calixto, A. Pfeiffern, J. Urken, C. G. Kochen, J. Fechten, J. H. Feustkingen, J. G. Neumannen, J. G. Schuparten, S. C. Teubern, J. C. Pfaffen, J. D. Schwertnern, und andern mehr, sehr viel gestritten, betreffen insonderheit die lehre von dem tausendjährigen Reiche, von der wiederbringung aller dinge, von dem himmlischen GOtt-menschen, von dem erstgebohrnen aller creaturen ꝛc. die er denn insgesamt theils mündlich, theils auch in vielen schriften auszutreiben, und gegen alle einwürfe mit dem gröbsten eifer zu vertheidigen gesucht. Das vollständige verzeichnis seiner schriften ist: de Respectu herili; de Communicabilitate Propriorum; de eo, quod Reformati nunquam vere, serio aut justo modo fraternitatem spiritualem cum γνησίοις Lutheranis inire voluerint; de Osculo Præscientiæ Divinæ cum Libertate Arbitrii & Contingentia Rerum; de Osculo Juris Naturæ cum primo Præcepto Decalogi; de Prænotione Divina Reformatorum non Divina; ein Tractat gegen den Lucianum unter dem titul: Ζεὺς ἐλεγχόμενος; Spruch-Catechismus; Eyd- und Pflicht-Predigten; Memoria Wasmuthiana; Species Facti von dem adelichen Fräulein Rosamunde Juliane von Asseburg; Schriftmäßige Erklärung und Beweis des tausendjährigen Reichs und der daran hangenden ersten Auferstehung zum Reiche; Ablehnung der schändlichen Auflagen, Magdeburg 1692. in 4. Justa Animadversio in Gerard. Theodorum Mayerum, ibid. 1692. in 4. Die Wahrheit des herrlichen Reichs JEsu Christi gegen Johann Wincklern, ibid. 1692. in 4. Der veste Grund des in der siebenden Posaune annoch zukünftigen Reichs Christi gegen Sandhagen, in zwey theilen, ibid. 1692. in 4. Oeffentliche Stimme gegen das Urtheil eines Licht-scheuenden vom Reiche Christi, ibid. 1692. in 4. Freymüthige Anrede an Herrn Lic. Wolfen, ibid. 1693. in 4. Endliche Erklärung gegen Herrn Lic. Wolfen, ibid. 1693. in 4. Die Bekänntnis des herrlichen Reichs Christi, und der Auferstehung zum Reiche, ibid. 1693. in 4. Erläuterung solcher Bekänntnis, Franckfurt 1695. Beweisthum des Chiliasmi sancti Apocalyptici gegen M. Vake, Magdeburg 1695. in 4. Die Stimme des HErrn an D. Hinckelmann, Hamburg 1694. Oeffentliche Bezeugung vor der gantzen Evangelischen Kirche, daß das Reich JEsu Christi, weder mit den irrthümmern Cerinthi, noch mit den fabeln der Jüden einige gemeinschafft habe, Magdeburg 1695. in 4. Gründe von dem tausendjährigen Reiche gegen D. Mayern, ibid. 1696. in 4. Die Wichtigkeit der Verkündigung des Reichs Christi, und der ersten Auferstehung, Franckfurt am Mayn 1696. in 4. Die Gottsgelehrtheit der Unmündigen gegen D. Deutschmann, Magdeburg 1694. in 4. Freudiges Zujauchzen der erwehlten Freundlinge hin und her über den Sieg D. Spenern wider die Theologen zu Wittenberg, 1695. in 4. Christliches Glaubens-Bekänntnis für einen sich zum Christenthum bekehrenden Jüden, Plön 1688. in 4. Die vertheidigte Klugheit der Gerechten gegen D. Mayern, 1693. in 4. Nubes Testium Veritatis de Regno Christi glorioso in septima tuba futuro testantium, Franckf. am Mayn 1699. in 4. Klarer Beweis, daß das Reich Christi noch vest stehe, gegen D. August Pfeiffern, ibid. 1696. in 4. Φανέρωσις τῆς ἀλαθείας, oder Offenbarung der Wahrheit den geistlichen Edomitern dieser zeit, die sich gegen das Reich Christi empöret, vorgestellet, ibid. 1696. in 4. Rettung der Worte Christi Joh. V. 25. und des Engels Dan. XII. 12. wie auch Lactantii wegen des gesegneten Reichs gegen Herrn Pastor Koch, ibid. 1696. in 4. Die Harmonie der Gesichter der heiligen Offenbarung, ibid. 1697. כסא יהוה, seu Regnum Christi defensum contra Jo. Georg. Neumannum, ib. 1698. in 4. Die Stimme aus Zion, so lieder in drey theilen sind, Halle 1698. und 1701. Untersuchung der Gründe, die ein Prediger zu Essen gegen den mittlern zustand der seelen nach dem tode, und gegen die wiederbringung aller dinge herbeygebracht, 1705. in 8. Das Geheimnis des in den letzten zeiten gebährenden Apocalyptischen Weibes, Franckfurt 1708. in 8. Die Macht der Kinder in den letzten zeiten, 1709. in 8. Das Geheimnis des Erstgebohrnen aller Creaturen, Franckfurt 1711. in 8. Freymüthige Anrede an den Grafen von Promnitz wegen Neumeisters, ibid. 1708. in 4. Unfug zweyer Superintendenten zu Zerbst und Sorau, D. Feustkings und Neumeisters, Berlin 1709. in 4. Mysterium Apocatastaseos, oder Geheimnis der Wiederbringung aller Dinge, in drey tom. in fol. Franckfurt am Mayn; der in allen Seelen sich offenbarende und sich selbst rechtfertigende GOtt, Magdeburg 1714. in 4. Petachia, oder Neu-geöffnete Bibel, Franckfurt 1716. in 4. Die Hochzeit des Lamms und der Braut; der vor GOtt überführte und sich selbst verdammende D. Mayer, erst in 12. darnach in 4. gedruckt; die gantze Oeconomie der Liebe GOttes in Christo, 1707. in 12. Der Sinn des Geistes aus Esaj. VI. in einer predigt, Franckfurt und Leipzig 1701. in 4. Erforschung des Wortes: שבקתני, vel σαβαχθανι, mein GOtt, mein GOtt! warum hast du mich verlassen? gegen Oliger Paulli; Untersuchung, ob Herr Gottfried Arnold in der übersetzung einiger worte Danhauers in dem Vale triumphale ein falsum begangen, Franckfurt 1701. in 4. Das Geheimnis der Rechtfertigung, ibid. 1702. in 4. Die Oefnungen des Geistes in zwey theilen, 1716. in 8. Der heilige Krieg zum innern Frieden, Idstein 1714. in 8. Die schon vor GOtt geschehene Wiederbringung aller Dinge, Zerbst 1715. in 8. Beweis, daß die Bezahlung des letzten Hellers, Matth. V. 25. 26. gar wohl bestehen könne bey der nach der strafe folgenden Erlösung aus dem Kercker, Perleberg 1715. in 8. Das Geheimnis der Arbeiter im Weinberg, Stuttgard 1713. in 8. Das Geheimnis der Gottseligkeit, Christus in uns, gegen Büchern, Franckfurt und Leipzig 1700. in 4. Der Geist des Antichristi, gegen Büchern,

1698. in 4. Das Leben Josephs, Franckfurt 1717. in 8. Die uns in der gantzen Welt so nahe bevorstehende Stunde der Versuchung; Commentarius, oder Zeugnis aus dem Königlichen Propheten Jesaja, Franckfurt 1719. in 4. Commentarius über den Propheten Jeremiam, ibid. 1719. in 4. der Schlüssel der heiligen Offenbarung; die offene Thür der heiligen Offenbarung; Antwort oder Bekräfftigung des ewigen Evangelii, gegen D. Horchen; die Hoheit der Braut und des Lammes; der gerettete Bruder, Gottfried Arnold gegen Wernsdorffen, Grätz 1718. in 8. Jubilæum Evangelicum cantatum; Uranias de Operibus Dei magnis, Franckfurt 1720. in 4. Was der Herr von Leibnitz dabey gethan, davon lese man Carl Günther Ludovici in der historie der Leibnitzischen Philosophie; Triumphus ante Victoriam; der bekräfftigte Origenes; Zeugnis der Wahrheit von der Wiederbringung aller Dinge gegen einen Retrolapsarianer, Franckfurt 1718. in 4. Der Geist Diotrephes, der die Brüder nicht lieb hat, in D. Meyern und D. Pfeiffern, Berlin 1697. in 4. Scepticismus Pfeifferianus, oder der Geist Ismaels in D. Pfeiffern, Franckfurt am Mayn 1697. in 4. Die Ausbreitung der Kirche in der letzten Zeit, aus Es. XI. und Mich. VI. Magdeburg 1697. in 4. Panegyricus D. Jochio dictus cum Animadversionibus, Halle 1722. in 4. Panegyricus Antonio Ulrico Duci Brunsv. dictus, Franckfurt 1714. in 8. Auslegung der Psalmen, ibid. 1721. in 4. Erklärung des Propheten Ezechiels, ibid. 1719. in 4. Erklärung des Propheten Daniels, ibid. 1720. in 4. Erklärung der zwölf kleinen Propheten, ibid. 1723. in 4. JEsus Christus gestern und heute, und derselbe in ewigkeit, ibid. 1721. in 4. Apostolischer Zusammenhang, oder Erklärung des Evangelii in der Apostel-Geschichte und in allen Episteln, ibid. 1722. in 4. Gleichnisse des HErrn, darinn die heimlichkeiten von anfang der welt durch Christum ausgesprochen sind, ibid. 1722. in 4. Mystisches Haus der gottseligen Cloes zu Corinth, ib. 1719. in 4. Geheimnis der siebenden Posaune, nebst dem Schall derselben wider C. G. Engelschallen, ibid. 1719. in 8. Die über alle ihre Feinde und Lästerer triumphirende allgemeine und ewige Liebe GOttes, ibid. 1718. in 8. Die girrende Turtel-taube, ibid. 1724. in 8. Bewährung des Evangelii wider Theophilum, Jena 1726. in 8. Zeugnis der ewigen Wahrheit von der Wiederbringung aller Dinge, ibid. 1726. in 8. Gespräch zwischen Thoma und Johanne von den verheissenen tausend Jahren, 1697. in 12. Gerührte Harffe GOttes über die heilige Apocalypsin, Franckfurt 1719. in 12. Er hat sein leben selbst umständlich in einem besondern buche in 8. beschrieben, welches an. 1719. zum andern male gedruckt worden, allwo man auch noch mehrere schriften, die er in handschrift hinterlassen, angeführet findet. Seine gedichte, die sowol der zahl, als ihrer annehmlichkeit wegen beträchtlich sind, hat Küster, Conrector zu Berlin, zusammen ans licht zu stellen versprochen. Von seiner frauen siehe nachstehenden artickul.

Petersen, (Johanna Eleonora) gebohrne von und zu Merlau, des D. Johann Wilhelms Petersen, ehemaligen Superintendenten zu Lüneburg, ehelichste, dem sie in Franckfurt am Mayn beygeleget worden ist. Sie hat sich durch unterschiedene Teutsche schriften bekannt gemacht, als da sind: Anleitung zu gründlichem verständnis der H. Offenbarung JEsu Christi, Magdeburg 1696. in fol. Ist ein ausführlicher Commentarius über die Offenbarung St. Johannis. Sie suchet darinn vornemlich das tausendjährige Reich zu behaupten. Alle leuthe musten gestehen, daß dieses werck mit sonderlicher gelehrsamkeit angefüllet sey; weswegen auch einige sagten, sie hätte es ausgeschrieben, etliche aber, ihr mann hätte es gemacht. Diese urtheile hat Feustking, p. 458. und 599. erzehlet. Hertzens-gespräche mit GOtt, drey theile, Pion 1689. Franckfurt 1691. ingleichen 1715. in 8. Verklärte Offenbarung JEsu Christi nach dem zusammenhang und dem sinn des Geistes, 1706. in 8. Betrachtungen über die Sprüche von der im Geist des Glaubens erkannten Person JEsu Christi, 1715. in 8. Geistlicher Kampf der geistlichen Uberwinder, Halle 1698. in 12. Das Geheimnis der Wiederbringung aller Dinge ꝛc. Sonst wird ihr auch das ewige Evangelium zugeschrieben, wiewol manche meynen, ihr mann hätte es verfertiget. Sie hat überhaupt an ihres liebsten streit-schriften grossen antheil gehabt, und sich so gar als eine haupt-person bey denselben aufgeführet. Sie bildete sich ein, oder gab zum wenigsten vor, daß sie an. 1685. zuerst den aufschluß der hohen Offenbarung bekommen, da sie denn auch bey lesung dieses biblischen buches ihre obangeführte gedancken zu papier gebracht. Als sie nun dieselbe sogleich darauf ihrem manne gezeiget, hätte ihr derselbe einen andern bogen, der noch naß gewesen, und in eben derjenigen stunde von ihm geschrieben worden, dagegen gewiesen, darinn alle die gründe, so auf ihrem blatte gestanden, ebenfalls enthalten gewesen. Diese unvermuthete übereinstimmung bestärckte sie nun beyde in der meynung, als hätten sie solches würcklich durch eine Göttliche offenbarung empfangen; dahero sie auch nach der hand fortgefahren, ihre schriftliche aufsätze einander zu zeigen, wobey es denn, ihrem vorgeben nach, allezeit zugetroffen, daß, wenn eines dem andern etwas gezeiget, das andere dagegen erwiesen, wie ihm solches bereits auf gleiche art aufgeschlossen worden. Es hat dieselbe anfänglich bey ihrem tractat, Hertzens-gespräch mit GOtt genannt, von ihrem leben einige nachricht gegeben, und sodann an. 1718. solches weitläuftiger ausgeführet, damit man es als einen zweyten theil ihres ehehern lebens-beschreibung beyfügen könnte, daher auch an. 1719. diese beyde schriften zusammen in 8. wieder aufgeleget worden.

Petersen, (Ulrich) ein berühmter geschicht-schreiber zu Schleßwig in Holstein. Er hat bey nahe gantz Europa durchreiset, und sonderlich in Teutschland, Franckreich, Italien, Holland, Engelland, Dänemarck, Schweden, Liefland, Preussen und Polen sich wohl umgesehen. Nach vollendeten reisen hat er seine lebens-zeit bis an sein ende zu Schleßwig in der stille, ohne sich um ein öffentlich amt zu bewerben, unter seinen büchern mit beständigem lesen und schreiben zugebracht. Er hat eine schöne bibliotheck und viele manuscripte hinterlassen, davon sonderlich seine chronick von Schleßwig, sein reise-diarium, und was er von den Dänischen und Holsteinischen geschichten gesammelt, werth sind, daß sie durch den druck gemein gemacht werden. Er starb den 6. april an. 1735. im 79. jahre seines alters, als eine privat-person. Ranfts geneal. Archiv. des jahrs 1735. p. 540. u. f. f.

Peterohafen, eine von dem Czaar Peter Alexowitz neuangelegte veste stadt und hafen, wo der fluß Kisslar oder Daria in das Caspische meer fällt, zwischen Astracan und Terki.

† **Petershausen**. Dieses kloster war vor zeiten so reich, daß es nebst dem Abte 80. Mönche erhalten konnte. Die Aebte von der stiftung an bis an. 1528. erzehlet Crusius, annal. P. II. lib. V. c. 2. und bis auf gegenwärtige zeiten Moser in der fortsetzung Crusii, c. 15. sect. 12. allwo auch der streit zwischen den Aebten zu Petershausen und Creutzlingen aus Fabri Europäischer Staats-Cantzley, tom. XXIII. ausführlich erzehlet wird. *M. Steinweeg.* MSct.

St. Peters Stuhlfeyer, ein fest, welches den 22. februar. gefeyert wird, dem Apostel Petro zum angedencken, weil er 25. jahr zu Rom seinen stuhl oder sitz soll gehabt haben, und allda der oberste und erste Bischoff gewesen seyn. Wie Durandus, ration. lib. VII. c. 8. §. 4. meldet, so wurde dieses fest von der incathedration des H. Petri vor zeiten das fest der mahlzeit des H. Petri genennet. Denn die Heyden haben diesen gebrauch gehabt, daß sie alle jahr im monat februario an diesem tage bey den gräbern der eltern ihrem gotte wein und speise brachten und opferten; welche gewohnheit vielleicht von dem, was Tob. IV. 18. stehet, herkommen. Welches, als es die H. Väter abschaffen wollen, haben sie verordnet, daß das fest von der incathedration des H. Petri, welche sowol zu Rom, als zu Antiochien geschehen, solle gefeyert werden, an dem tage, an welchem solches von den Heyden verrichtet ward. Daher hat man dieses fest von denselben mahlzeiten zu nennen pflegen, das fest der mahlzeit des H. Petri. *Hannii* apostasia ecclesiæ Romanæ, p. 594. Es schmecket aber diese derivation von Peters Stuhlfeyer ziemlicher massen nach der meynung derjenigen, die alle gebräuche der Römisch-Catholischen kirche aus dem Heydenthum herleiten wollen.

Petit, (N.) ein Medicus zu Paris und ein mitglied der Königlichen Academie der wissenschafften, blühete in der andern helfte des XVII. sæculi, war ein vortreflicher Physicus, auch in der Griechischen und Lateinischen sprache wohl bewandert, und schrieb eine dissertation sur une nouvelle Méthode de faire l'Opération de la Cataracte; Traité des Larmes; Traité de la Lumière. *Camusat*, mélanges de literature. *Continuation des mémoires de liter. & d'hist.* tom. III. p. 389.

Petit, (Jacob) ein gelehrter Franzose, und mitglied der Academie zu Arles, blühete zu ende des XVII. sæculi, und schrieb unter anderm: Les Vérités de la Religion prouvées contre les anciennes Hérésies par la Vérité de l'Eucharistie, oder Traité pour confirmer les nouveaux Convertis dans la Foi de l'Eglise, Paris 1686. in 12. Theodori, Archiepisc. Cantuarienſis, Pœnitentiale expositum & aliis ecclesiasticæ disciplinæ monumentis confirmatum. Paris 1677. und 1679. in zwey quart-bänden; Dialogues Satyriques & Moraux, ibid. 1687. in 12. *Tellier*, bibl.

Petit, (Johann Ludwig) ein geschworner Chirurgus zu Paris, lebte im anfange des XVIII. sæculi, und schrieb l'Art de guerir les Maladies des Os, Paris 1705. in 12. Es ist solches werckgen nebst des Courtials und Lemery tractaten von gleichem inhalt zu Leiden an. 1709. in 8. zusammen gedruckt, und in zwey theilen in 12. zum dritten mal aufgelegt worden zu Paris 1715. Es ist auch eine Teutsche übersetzung davon heraus gekommen zu Berlin 1725. in 8. *Acta Erudit. Lips.* 1706. Leipziger gel. Zeit. 1736. p. 72.

Petit, (Peter) ein Französischer Mathematicus im XVII. sæculo, gebohren zu Montluçon, einer kleinen stadt in Bourbonnois, that eine lange zeit Officier-dienste unter der artillerie, und wurde endlich Ober-Aufseher der vestungen, da er denn auf des Königs Ludwigs XIII. und des Cardinals Richelieu befehl alle Französische see-häfen untersuchen muste, und bey solcher gelegenheit vielerley versuche mit dem magnet anstellete. Man hat von ihm verschiedene, wiewol meistens kleine schriften, wovon zu mercken: Dissertations Académiques sur la Nature du Chaud & du Froid; Dissertation sur la Nature des Comètes, Paris 1665. in 4. welche letztere er auf Ludwigs XIV. befehl geschrieben; sie ist ins Teutsche übersetzt heraus gekommen, Dreßden 1681. in 4. Avis & Sentimens sur

la

la Jonction des Mers Océane & Méditerranée par les rivières d'Aude & de la Garonne, in 4. Discours touchant les remèdes qu'on peut apporter aux inondations de la rivière de Seine dans Paris avec la Carte nécessaire, Paris 1658. in 4. Diss. de Latitudine Parisiensi eaque in Urbe magnetica declinatione, welche in des du Hamel Astronomia Physica edit. 1659. zu ende mit stehet; Lutetia novantiqua; Diss. de Plinii Loco emendato; Lettre, touchant le jour, auquel on doit célébrer la Fête de Pâques, Paris 1666. *Le Clerc*, bibl. du Richelet. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Petit, (Johann Franz) ein Französischer historien-schreiber, blühete im anfang des XVII. sæculi. Man hat von ihm ein werck des tituls: La grande Chronique ancienne & moderne de Hollande, Zeelande, Westfrise, Utrecht, Frise, Over-Yssel & Groningue jusqu'en 1600. Dordrecht 1601. in zwey folianten. *Tellier*, bibl. *Le Long*, biblioth. hist. de France.

Petit-Didier, (Matthäus) ein berühmter Benedictiner von der Congregation St. Vanne und St. Hodulphe, war zu St. Nicolas, einem schlosse in Lothringen, den 18. dec. an. 1659. gebohren. Er studirte anfänglich zu Nancy bey den Jesuiten, und trat darauf an. 1675. in der Abtey St. Michel in die obgedachte Congregation, worinn ihm an. 1682. auf dem General-Capitul die jungen Geistlichen beydes in der Weltweisheit und Gottsgelehrsamkeit zu unterrichten aufgetragen wurde. Nicht lange darauf übernahm er auch die verwaltung einer sogenannten aus verschiedenen Mönchen bestehenden Academie, mit welchen er die ersten Vätter der kirchen las, aus welcher arbeit sodann seine Remarques sur les premiers tomes de la Bibliothèque Ecclésiastique de Mr. du Pin erwachsen sind. An. 1699. erwehlte man ihn zum Abt von Bonzonville, welches aber nur vergeblich war, indem der Hertzog von Lotheringen zu gleicher zeit den Printzen Franciscum, seinen bruder, zu eben dieser Prälatur ernennet hatte. Hingegen erhielt er sich nachher, wiewol nicht ohne langwierigen streit, in dem besitz der Abtey Senones, wozu er an. 1715. erwehlet worden, und reisete darauf an. 1725. nach Rom, allwo ihn Benedictus XIII. an. 1726. zum Bischoff von Marca in partibus erklärte, ihn auch selbst einweyhete, und mitten unter diesen ceremonien ihm wegen seiner schriften glück wünschte, die er von der Päpstlichen ohnfehlbarkeit an tag gegeben. Er starb zu Senones den 4. jun. an. 1728. Ausser den bereits erwehnten anmerckungen über des du Pins Bibliothèque hat man auch von ihm: Apologie des Lettres Provinciales de Louis Montalte contre la dernière réponse des PP. Jésuites, intitulée Entretiens de Cléanthe & d'Eudoxe, in 18. stück-weise herausgegebenen briefen, wiewol der letzte nicht von ihm geschrieben und weit älter ist. Er hat aber nach der hand vor gut befunden, überhaupt zu läugnen, daß er der verfasser dieser briefe sey, und solches in den sogenannten Documentis sanæ & orthodoxæ Doctrinæ P. Matthæi Petit-Didier, wiewol ohne den gehörigen beweis, öffentlich behaupten wollen. Seine übrigen schriften sind: Dissertationes in Scripturam sacram Veteris Testamenti, Paris 1699. in 4. zwey alphabet und drey bogen starck; Traité Théologique de l'Autorité & Infaillibilité du Pape, Luxemburg 1724. in 8. Rom 1731. in fol. wozu nachhero gekommen: Dissert. dans laquelle on examine, quel a été le sentiment du Concile de Constance des principaux Théologiens, qui y ont assisté sur l'Autorité des Papes & leur Infaillibilité; ingleichen eine andere Diss. si en soutenant l'Infaillibilité des Papes en matières de foi, on détruit les libertés de l'Eglise Gallicane; Justification de la Morale, & de la Discipline de l'Eglise de Rome & de toute l'Italie, contre le parallèle de la Morale des Païens & de celle des Jésuites; seiner andern abhandlungen zu geschweigen. *Mémoires de Trévoux*, 1726. *Du Pin*, bibl. du XVIII. siècle. *Ceillier*, préface du I. vol. de l'histoire des aut. sacr. & eccléſ. &c.

Petit-Pied, (Nicolaus) ein Französischer Theologus, war zu Paris aus einer angesehenen familie entsprossen, und wurde an. 1658. Doctor und ein mitglied der Sorbonne, an. 1662. aber Conseiller Clerc bey dem Chatelet, wobey er auch zugleich eine zeitlang die Pfarre zu St. Martial bekleidete; da er nun einst in abwesenheit der Lieutenants als der älteste Rath bey dem vorerwehnten Hof-Gerichte präsidiren, die weltlichen Räthe aber solches durchaus nicht zugeben wollten, kam es darüber zu einem weitläuftigen streit, welcher endlich an. 1682. durch ein Königliches Arrêt zum vortheil der Geistlichen entschieden wurde. Dieses gab ihm auch gelegenheit, ein ausführliches werck zu schreiben, unter dem titul: Du Droit & des Prérogatives des Ecclésiastiques dans l'Administration de la Justice seculière, welches vielen beyfall angetroffen, und von dem Könige an. 1683. privilegiret worden, ob es gleich erst an. 1705. in druck gekommen. Er starb als Sub-Cantor und Canonicus der Parisischen kirche an. 1705. ohngefehr im 75. jahre seines alters.

Petiver, oder **Petiverius**, (Jacob) ein berühmter Botanicus, und mitglied der Königlich-Englischen Gesellschafft der wissenschafften, florirte zu London gegen ausgang des XVII. und anfang des XVIII. sæculi. Er hatte in der Historia naturali sich ungemein geübet, und brachte ein fürtreffliches naturalien-cabinet aus allen theilen der welt zusammen, und gab von demselben eine beschreibung, unter dem titul: Museum Petiverianum, erstlich stück-weist, London 1695. und 1698. in 8. hernach aber an. 1700. zusammen in fol. heraus; schrieb ferner Gazophylacium Naturæ & Artis, London 1702. in fol. Icones & Nomina aquatilium Animalium Amboinæ, ib. 1713. in fol. ließ in die Transactiones Philosophicas unterschiedene betrachtungen einrücken, half Joh. Raio an dem andern tomo seiner Historiæ Plantarum arbeiten, gab auch selbst ein botanisches werck, unter dem titul: English Herbal, zu London in fol. heraus, und starb daselbst an. 1718. Gelehrte Zeit. 1718. p. 491.

Petosiris, ein alter Egyptischer Medicus, soll zu den zeiten des Königs Nechepsi floriret, und die Artzney-kunst mit der Astrologie so genau verbunden haben, daß er den patienten nur zu gewisser zeit und den gehöriger constellation zu essen, zu trincken und medicamenten zu gebrauchen erlaubet, welcher aberglaube nachmals zu Rom von dem Crina Massilienſi so zur mode gemacht worden, daß Juvenalis satyr. VI. vers. 580. u. f. f. öffentlich darüber gespottet. Er schrieb Astrologica; ein buch de Ægyptiorum Mysteriis &c. es ist aber von seinen schriften nichts mehr vorhanden; dann der in der Kayserlichen bibliothek befindliche brief an den Nechepsus paßiret vor untergeschoben. *Konig.* bibl. vet. & nov. *Suida* Lexicon.

Petræus, (Aeschylius) ein Schwedischer Doctor der Theologie von Wermeland, war zuerst auf der Universität Upsal Adjunctus der Philosophie, lehrte nachgehends die Theologie auf dem Gymnasio, und war auch zugleich auf der Universität Abo Professor der Theologie, ingleichen daselbst Pastor, Bischoff und Pro-Cancellarius. Er schrieb: Collegium Physicum, in 18. disputationen; die Bibel in Finnländischer sprache; Institutiones Linguæ Finnicæ; Enarrationes in Evangelia Dominicalia & Festivalia; Modum visitandi Ægrotos; Expositionem Textuum in Concionibus pœnitentialibus annis singulis propositorum; Heilige Betrachtungen auf die Sonn- und Fest-täglichen Episteln; Vom Ehestande; Disp. de Romano Pontifice; de Justificatione Hominis; de Finito & Infinito; de Anti-Christo magno; de Vt & N. Testamenti Discrimine; Leichen-Predigten, und starb an. 1657. *Witte*, diar. biogr

Petræus, (Heinrich) ein Artzt, von Schmalkalden gebürtig, reisete zweymal durch Italien, Franckreich, Engelland und Holland, ward nachgehends Professor der Anatomie, Chirurgie und Botanic zu Marpurg, und starb an. 1620. den 12. aug. im 31. jahre seines alters, nachdem er sich kurtz vorher aus melancholie zum fenster hinunter gestürtzt. Man hat von ihm: Nosologiam Harmonicam, Dogmaticam & Hermeticam, welche in zwey bänden gedruckt worden, Marpurg 1614. 1616. und 1623. in 4. Contradictiones apparentes, Marpurg 1610. in 4. Or. de Laudibus & Utilitatibus Studii Anatomici, ibid. 1610. in 4. Agonismata Marpurgensia Medica, ibid. 1618. in 4. Epistolam de singulari Arthritide vaga scorbutica; Enchiridion Chirurgicum, Teutsch, ibid. 1617. in 4. Assertiones de genuina Febris Hungaricæ Natura & Cura; Diss. de Medicina universali, welches seine Doctor-disputation gewesen. Er war auch willens, Institutiones Chirurgicas, und unterschiedene andere wercke zu publiciren, woran er aber durch den obgedachten zufall verhindert worden. *Freher.* theatr. p. 1342. u. f. *Witte*, diar.

Petræus, oder **Petreus**, (Heinrich) ein Philologus und Rechtsgelehrter, war zu Hardegsen in dem Fürstenthum Göttingen den 1. febr. an. 1546. aus einer ansehnlichen familie gebohren. Nachdem er erstlich auf der kloster-schule zu Walckenried, und sodann zu Leipzig und zu Basel einen sattsamen grund in seinem studiren geleget, begab er sich mit einigen jungen Edelleuthen, als deren Hofmeister, auf reisen, und wurde darauf von dem Rath zu Franckfurt am Mayn auf 6. jahre zum Rector des Gymnasii daselbst angenommen. Weil er es aber mit dem Flacio Illyrico hielt, und ihn die Geistlichen deswegen von dem Abendmahl ausschlieſſen wollten, nahm er nach vier jahren an. 1581. seinen abschied, und wurde an. 1586. der erste Pädagogiarche zu Göttingen, wobey ihm denn die Logic, Rhetoric und die Rechtsgelehrsamkeit zu lehren, aufgetragen wurde. Nach diesem nahm er an. 1590. zu Marpurg die würde eines Doctors in der Rechtsgelehrsamkeit an, und wurde in dem folgenden jahre von dem Hertzoge Heinrich Julio nach Wolffenbüttel zu einem würcklichen Consistorial- und Hof-Rathe beruffen, in welcher würde er auch im sept. an. 1655. mit tode abgieng. Er hat übrigens des obgedachten Flacii wittwe geheurathet, und mit derselben nicht nur dessen bibliotheck, sondern auch seinen ansehnlichen reichthum bekommen. Seine schriften sind: Aulica Vita, & oppolita huic Vita privata, a diversis descripta, & in enchiridion collecta; Hymnorum Ecclesiasticorum ab Andr. Ellingero emendatorum lib. III. wobey auch noch verschiedene andere hymni, als von Hier. Fracastorio, Flaminio, Herc. Stroza ꝛc. befindlich; Fr. Balduini Institutionum Juris Civilis Commentarii recogniti & illustrati; Gottingenium ad Lainum Pædagogii Sciagraphia; Narratio de Jo. Fichardi Ortu & Vitæ Curriculo, welche in Buders vit. clar. JCtorum anzutreffen; Tr. de Monasteriis, welcher an. 1699. in 4. gedruckt; Themata, quibus vera ac simplex doctrina de peccato originali & actuali exponitur; Carmina &c. Heumann, in der geschicht-beschreibung der stadt Göttingen, P. III.

Petræus, (Nicolaus) ein Dänischer Gottsgelehrter, gebohren in Seeland an. 1601. studirte zu Coppenhagen, besuchte nachgehends auch Rostock, Wittenberg, Jena, Leipzig, Tübingen, Genf und andere Universitäten, und ward nach seiner wiederkunft zu Coppenhagen Professor der Orientalischen sprachen, und ferner der Gottsgelehrsamkeit, in welcher stelle er an. 1634. den 4. oct. gestorben. Man hat von ihm: Enchiridion Politicum, Lexicon, Nomenclatorem, und Grammaticam Hebraicam, Coppenhagen 1628. und 1629. in 8. Animadversiones in Galatinum de Arcanis Catholicæ Veritatis, u. a. m. Imbonat. bibl. Lat. Hebr p. 168. legt ihm auch einen tractat de Regibus, Ducibus & Ministris Hebræorum Accentuum bey, davon aber kein anderer scribent etwas gedencket. *Vindingii* Acad. Hafn. *Bartbol.* de scr. Dan. *Witte*, diar. *Wolf.* bibl. Hebr. vol II. p. 504.

Petrejus, (Nicolaus) ein Dänischer Theologus aus der andern helfte des XVI. sæculi, war Probst zu Sonderaas und Pastor zu Aas. Er schrieb Cimbrorum & Gothorum Origines, Migrationes, Bella atque Colonias, in zwey büchern, welche zu Leipzig an. 1695. in 8. acht und einen halben bogen starck heraus gekommen, und zu Coppenhagen an. 1699. in Teutscher sprache unter dem titul: Die von Japhet herstammende Cimbrer ans licht getreten. Es soll sich dieses werckgens Johann Nicolaus Strelow starck bedienet, und sein Gothländisch chronicon, das er zu Coppenhagen an. 1633. ans licht gestellet, grösstentheils daraus hergenommen haben. *Acta Erud. Lipf.* 1695. *Acta litter. Mar. Balth.* 1699.

Petrejus, (Paul.) ein Professor der Theologie zu Rostock, und Archidiaconus bey der kirche zu St. Maria daselbst, allwo er den 5. mertz an. 1562. gebohren, studirte zu Rostock und Jena, erhielt sodann das Diaconat bey der kirche zu St. Maria zu Rostock, und an. 1609. das Archidiaconat. An. 1604. ward er ausserordentlicher Professor der Theologie, schaffte in seinen lectionen über die Epistel an die Römer, und erste an die Corinther guten nutzen, und starb an. 1611. den 29. octob. Seine schriften bestehen in unterschiedenen Dissertationibus, als: de Deo; de religiosa Adoratione, sive vera Invocatione; de Objecto religiosæ Invocationis & potissimum de invocando in piis precibus Christo Jesu Θεανθρώπῳ; de Angelis bonis & malis &c. *Gutan* elogia Theologorum. *a Seelen*, Athen. Lubec.

Petrejus, (Petrus) ein historien-schreiber, von Upsal gebürtig, lebte zu anfang des XVII. sæculi, gieng zu verschiedenen malen in Königlichen verrichtungen nach Moscau, und schrieb in Schwedischer sprache eine historie von dem Groß-Hertzogthum Moscau, welche er nachgehends daselbst ins Teutsche übersetzte, wie auch Libros IV. Rerum Suecicarum. *Scheffer* Suecia litter. *Konig.* bibl.

† **Petrejus**, oder **Petreï**, (Theodor) ein Carthäuser-Mönch, war von Campen aus Ober-Yssel. Er studirte zu Deventer, Zwoll und Cöln, woselbst er sich an. 1587. in dem 17. jahre seines alters in den Carthäuser-orden begab. Er legte verschiedene glaubens-bekänntnisse, als: Gregorianam, Cöln 1597. in 8. Cypriani ac Tertulliani, Paris 1603. in 8. B. Leonis M. Cöln 1604. in 8. Bernardinam, ibid. 1606. in 8. an den tag, so er aus den schriften des H. Gregorii, Cypriani, Tertulliani, Leonis, Bernhardi ꝛc. gezogen. Er machte auch anmerckungen über Dorlands chronick der Carthäuser, Cöln 1680. in 8. und schrieb: Bibliothecam Carthusianorum, ibid. 1609. Sylvas Anachoreticas, lib. VI. Chronologiam summorum Pontificum & Rom. Imperatorum, Cöln 1626. in 8. Man hat auch verschiedene übersetzungen aus der Niederländischen in die Lateinische sprache von ihm, als: Franc. Costeri Demonstrationem orthodoxæ Fidei, Cöln 1607. Ejusd. Conciones Dominicales & Festivales, ibid. Jo. Davidis Araneum hæreticum, ibid. 1609. Ejusd. Lapidem Lydium, ibid. Ejusd. Labyrinthum Hæreticorum, ibid. So hat er auch des Brunonis Carthus. Opera zu Cöln an. 1610. heraus gegeben. *Andreæ* bibl. Belgica. *Sweertius*, Athen. Belg.

Petrejus, (Theodor) ein Holsteiner von Flensburg, im XVII. sæculo, hatte eine besondere wissenschafft in Orientalischen sprachen, und war insonderheit der Arabischen, Armenischen, Coptischen und Aethiopischen sehr kundig; wie er denn selber eine geraume zeit in Orient gewesen, und solche erlernet, auch verschiedene schriften in Arabischer und Armenischer sprache ediret, so in Holland heraus gekommen. Er war aber dabey ein recht liederlicher und heßlicher kerl, wohnte in einem verdächtigen hause, gieng auch daselbst zu tische, und war übrigens alles schmutzig an ihm. Benedict Höpfner, Professor zu Tübingen, suchte ihn zu Coppenhagen drey tage, ehe er ihn finden konnte. Gegen selbigem gestund er, daß viel gelehrte und vornehme leuthe an ihn geschrieben, er hätte ihnen aber nicht geantwortet. "Was? (sagte er) sollte ich die durch meinen „ sauren schweiß mit viel unkosten und gefahr erworbene wis„ senschafft andern mittheilen? Was soll ich mein geld auf die „ briefträger wenden? Sie mögen selber dahin reisen, wenn sie „ von diesen sachen wissenschafft haben wollen." Er verfertigte ein Lexicon Copticum, welches aber wegen seines absterbens, so an. 1673. zu Coppenhagen erfolget, nicht heraus gekommen; doch hat man von ihm: Homiliam Æthiopicam de Nativ. Christi Latino sermone donatam; Prophetiam Jonæ ex Æthiopico in Latinum translatam. Lebens-lauf. *Witte*, diar. biograph. *Bartbol.* de script. Danis.

Petri, ein geschlecht zu Basel, daraus vormals verschiedene berühmte buchdrucker entsprossen. Also findet man Adam Petri, einen buchdrucker, welcher Luthers Teutsche übersetzung der Bibel zuerst gedruckt hat, und an. 1527. gestorben ist. Adam Heinrich Petri, ein Doctor der Rechte zu Basel, lebte in der mitte des 16. jahrhunderts, und schrieb eine general-historie der fürnehmsten geschichte, so sich bey übergebung und ende Kaysers Caroli V. und anfange Ferdinandi seines bruders regierung in geist- und weltlichen sachen in Teutscher und andern nationen zugetragen, Basel 1557. und 1593. in fol. Die ersten, welche von dieser familie nach Basel kamen, waren Johann und Adam von Langendorff an der Saale in Francken. Johannes war an. 1441. gebohren, ward ein buchdrucker, erlangte zu Basel das bürger-recht, und verbesserte die buchdrucker-kunst in vielen stücken; daher er auch von Theodoro Zwingero, lib. I. method. apodemicæ, und Christ. Urstisio, epit. hist. Basil. c. 14. gelobet wird. Er starb an. 1512. und hat ihm Johannes Frobenius erst an. 1519. ein epitaphium gemacht. Adam, war seines bruders Petri sohn, und an. 1454. gebohren, kam mit seinem vetter, da er erst 6. jahr alt war, nach Basel, und ward in der buchdruckerey noch berühmter, nachdem er, wie obgedacht, Luthers Bibel gedruckt. *Urstis.* epit. hist. Basil. c. 11. Er lebte in der ehe mit Anna Silberin, welche nachgehends Sebastian Münster geheurathet, und zeugte Hieronymum und Heinrich; starb an. 1527. Hieronymus Petri begab sich nach Nürnberg; Heinrich aber blieb zu Basel, und brachte seine familie sehr empor. Er war an. 1508. gebohren, und legte sich mit grossem fleiß auf die studien, nahm den Doctor-grad in der Artzney-kunst an; wendete sich aber nach dem tode seines vatters auf die buchdrucker-kunst, ward Raths-herr, Dreyherr und Deputat, und endlich an. 1556. von Carolo V. in den Ritter-stand erhaben. Hierauf fiengen seine nachkommen an sich Heinrich-Petri zu nennen. Sonst war er immer ein grosser gönner der Gelehrten, verschaffte auch, daß die noch in dem Prediger-kloster sich befindliche bibliotheck an. 1559. zu dem Academischen bücher-vorrath geschlagen worden. Er hat sich an. 1529. mit einer Kloster-Frau, Anna Hutschin, verheurathet, und mit derselben fünf söhne, Sirt, Heinrich, Gustav, Adam und Sebastian, nebst zwölf töchtern gezeuget. Nach dem tode seiner ersten ehefrauen hat er sich mit Barbara, des Bürgermeisters Theodor Brands tochter, verheurathet, und ist den 24. mertz an. 1579. gestorben. Unter seinen söhnen ist der berühmteste Adam Heinrich-Petri, ein Rechtsgelehrter, gebohren an. 1543. Er studirte anfänglich in seinem vaterlande, nachgehends auch auf verschiedenen hohen schulen in Teutschland, Franckreich und Italien. Er hatte insonderheit zu Ferrara Gilbertum Cognatum zum Hofmeister, und nahm daselbst an. 1564. die Doctor-würde an. Zwey jahr hernach wurde er nach Basel zur Professione Institutionum beruffen, welche er in dem hornung an. 1566. angetreten, und bald darauf auch das Syndicat dazu bekommen hat. An. 1571. ward ihm die Professio Codicis aufgetragen, da er sich immer sehr fleißig erzeigte, und über zwey und siebenzig Doctores Juris promoviret, darunter auch Joh. Thomas Freigius gewesen. Endlich ward er an. 1584. Stadtschreiber, und starb den 27. april an. 1586. Seine schriften bestehen in vielen nicht gedruckten Consiliis, und einer fortsetzung Sleidani. Er hat auch eben dieses Sleidani sieben erstere bücher in Teutscher sprache, und Marsilium Ficinum in zwey bänden heraus gegeben. An. 1566. heurathete er Catharinam Rieherin, mit welcher er einen einigen sohn gezeuget. Dieser hieß Jacob Heinrich-Petri, und war beyder Rechten Doctor, auch Professor der Rede-kunst zu Basel, gebohren den 26. dec. an. 1570. Er studirte anfänglich in seinem vatterlande, nachgehends in Italien und Teutschland, sonderlich zu Altorf. Nach seiner zurückkunft, ward er an. 1592. zu Basel Doctor, und drey jahr darnach Professor der Rhetoric. Er dienete der Obrigkeit sowol als einheimischen und fremden privat-personen mit seinen Consiliis Juridicis, und weil er damit sehr viel zu thun hatte, gab er nach 15. jahren seine Profession auf. An. 1612. wurde er von Kayser Matthia auf dem Reichs-tage zu Franckfurt, da er das Reichs-Erb-Marschall-Amts-protocoll geführt, in den Ritter-stand erhaben, und zum Pfaltzgrafen ernennt. Nicht weniger wurde er an. 1625. geehret von Heinrich von Orleans, Hertzoge von Longueville, und Grafen von Neuschatel und Valangin. Er starb den 21. mertz an. 1641. und hatte sich an. 1592. das erste mal verheurathet mit Anna, Bernhard Branden, des Oberst-Zunftmeisters, tochter, mit welcher er nebst einer tochter gezeuget 1.) Jacob Heinrich Petri, welcher zu Mülhausen in dem Suntgau Bürgermeister worden; 2.) Heinrich Adam, der viel schöne reisen in Teutschland, Niederland, Engelland, Franckreich und Italien gethan, auch sich auf die Mathematic, insonderheit auf die Kriegs-Bau-kunst gelegt, aber frühzeitig an. 1627. zu Mülhausen gestorben. Zum zweyten mal verheurathete er sich mit Anna Maria Volmar, mit welcher er 11. kinder gezeuget, darunter ein sohn, Frantz Jacob, der anfänglich zu Basel ein Advocat, nachgehends Raths-herr gewesen, und einen sohn, nahmens Jacob, hinterlassen, welcher sich in der Praxi Juridica fleißig geübet, nachgehends aber in gefährliche händel gemischet, und deswegen landflüchtig

flüchtig werden müssen. Ex famil. Hentic-Petrin. monument. libris Acad. & sermon. funebr. collegit *Jac. Rudinus*, in vit. Profess. Basil. MSct.

Petri, (Albert) ein General der Schweitzer, führte an. 1516. das commando über 13000. mann, mit welchen er der von den Kayserlichen belagerten stadt Mayland zu hülffe eilete, und in dieselbe einrückete. Siehe Stein, (Albrecht von.)

Petri, oder **Petræus**, (Christian) wurde zu Paris Magister der Philosophie, und bey seiner zurückkunft in Dänemarck Cantzler des Ertz-Bischoffs zu Lunden, wie auch Canonicus daselbst. Er hielt es mit dem Könige Christierno, und lebte daher mit selbigem im exilio, bis er an. 1554. zu Helsingör verstorben. Er gab zuerst Saxonis Grammatici Dänische Historie, und nachgehends folgende schriften heraus: Historiam Olai, s. Holgeri; Corpus Historiæ Dan.; Breviarium Lundense emendatum; Opus Medicum de curandis Morbis & extrahendis Herbarum Essentiis, Malmoe 1533. in 4. Tract. de vera Via Salutis &c. *Bartholin.* dissert. de Medicis Danis.

Petri, (Friedrich) der kirchen zu Braunschweig Coadjutor, war zu Hallerspringen in dem Fürstenthum Calenberg an. 1549. den 10. mertz gebohren, gieng zu Hildesheim, Braunschweig, Ilfeld und Halberstadt zur schule, studirte darauf zu Wittenberg, wo er auch an. 1574. die Magister-würde annahm, und den abdruck des Evangelii St. Lucä in Hebräischer sprache beförderen half, wurde nicht lange hernach Conrector an der Martins-schule zu Braunschweig, und übersetzte die Sonn- und Fest-tags-Evangelien in die Hebräische sprache, welche zum andern mal gedruckt sind, Antwerpen 1581. in 8. Zu ende des jahrs 1578. ward er Prediger an der St. Andreas-kirche daselbst, oder Coadjutor, und an. 1594. Senior des heiligen Predig-amts, erwies sich treu und fleißig, auch wider die Calvinisten sehr eifrig, weswegen er oft viele verdrießlichkeiten ausstehen müssen, und starb an. 1617. Er hatte nicht lange vor seinem ende eine Censuram Canonicam, oder gründlichen Bericht von Dom-Herren und ihren Adjuncten geschrieben, worinn er weitläuftig bewiesen, daß dieselbe in einem GOtt mißfälligen stande lebten, und der Stifts-lehen nicht mit gutem gewissen geniessen könnten. Darüber nun kam er mit den Stifts-Herren in ungelegenheit. Diese schickten ihm zu dreyen malen einen versiegelten zettel zu, den er aber ohneröfnet wieder zurück gab. Dahero sie durch einen aus ihrem mittel, nahmens Anton Cosler, folgendes buch wider ihn ausgehen liessen: Kurtzes gegründetes Bedencken, ob im Röm. Reich die Ertz- hohe und andere Stifter neben derselben anverwandten und zugethanen personen beständiglich in ihrem esse und wesen zu erhalten, und was hiervon der Stände des Reichs, sowol als der H. Schrift, vortreflicher Lehrer und anderer Rechtsgelehrten meynung sey, Halberstadt 1617. in 4. Solche frage hat nun zwar Petri gründlich zu erörtern angefangen, es ist aber dieses buch bey seinen lebzeiten nicht völlig ans licht gekommen, sondern es hat dasselbe dessen schwieger-sohn, M. Barthold Völckerling, erst an. 1618. unter dem titul ausgehen lassen: Gründlicher Bericht aus GOttes Wort, D. Luthero und andern reinen Kirchen-Lehrern, ob Dom-Herren oder ihre Adjuncten, die gemeiner leuthe und bürger kinder sind, in einem GOtt wohlgefälligen stande sitzen, und der Stifts-lehen mit gutem gewissen geniessen können? Obgleich nun in dem folgenden 1619. jahre dieses buch von der hohen Landes-Obrigkeit verboten worden, so hat doch mitten in währendem streite der Stifts-Decanus D. Veltin Möller eine gegen-schrift ans licht treten lassen, des tituls: Vindiciæ Canonicorum, das ist: Kehrab, oder Wisch-schwamm wider den Unflath M. Friedrich Peters zu gebrauchen. Die übrigen schriften unsers Petri sind: de Fide supra Cœlos evolante, Wittenberg 1583. Apologia pro Martino Chemnitio de Unione hypostatica Naturarum Christi & de Communicatione Idiomatum contra Lamb. Danæum, Leipzig 1585. in 4. Responsio ad Scriptum, quod Theologi Bremenses adversus Collectores Apologiæ Formulæ Concordiæ publicarunt, ibid. 1585. in 4. Calvinianorum Nestorianismus in Dogmate de Persona Christi, cum admonitione, num fides possit supra cœlos evolare & illic carnem Christi comprehendere, Franckf. 1613. in 4. Trost-schrift, wie und warum GOtt den seinen oft umgebäten guts thut, auch zuweilen nicht hilft, wenn er gleich gebäten wird, aus Luc. VII. mit D. Polycarp. Leysers vorrede, 1592. in 4. Der Teutschen Weisheit, oder auserlesene Sprüche und Spruchwörter in schönen reimen, oder schlecht ohne reim von allerley geistlich- und weltlichem wesen und händeln des gantzen menschlichen lebens, Hamburg 1605. in 4. de Oculo & Modo Visionis; de Usura illicita; Leichen-Predigten; ein Idyllion auf D. Leysern, als er nach Braunschweig vociret worden, welches die Wittenberger übel ausgeleget, und ihn verkläget, weswegen er vier tage lang von seinem Coadjutor-amt suspendiret worden. *Witte*, diar. Rehtmeyers Braunschweigische kirchen-historie, P. IV. p. 268. u. f. f. und p. 28.

Petri, (Laurentius) ein Ertz-Bischoff zu Upsal, um das jahr 1510. aus Schweden, war Lutheri schüler, und breitete zuerst die lehre des Evangelii in Schweden aus; übersetzte die Bibel in seine mutter-sprache, und schrieb: eine Evangelien-Postille; Dialogos de Ceremoniis Ecclesiæ utilibus &c. *Freheri* theatr. Erud.

Petri, (Olaus) ein bruder des Laurentii und treuer schüler Lutheri, gebürtig von Orebroe in Nericien, studirte zu Wittenberg, von dar er die Lutherische lehre zuerst nebst noch einigen nach Schweden gebracht. Anfänglich ward er zu Strengnes ein Suffraganeus des Bischoffs Matthias, und überzeugte den Archidiaconum Anderson seiner meynung beyzupflichten. Ob sich nun wol hauptsächlich Nils, Decanus allda, ihm widersetzte, so gab Olaus diesem doch nicht nach, sondern vertheidigte an. 1524. seine sache mit mund und feder so wohl, daß ihm der König Gustavus selber beyfall gab, und den Bischoff von Westeras und den Probst Cnut ihrer ämter entsetzte; hingegen ihn, den Petri, zum Prediger in der kirche zu Stockholm machte. Hierauf verheurathete sich Petri, worüber die Geistlichen von neuem sehr mißvergnügt waren, zumal da die heurath öffentlich in der grossen kirche war vollzogen worden. Er vertheidigte sich aber, insonderheit wider Johann Brask, Bischoff von Lincöping, aus der H. Schrift so wohl, als auch, daß er ihm ferner vorstellete, er würde löblicher handeln, wann er sich bemühete die schändliche hurerey der Priester zu verhindern, als daß er so übermäßig wegen seiner verheurathung mit einer ehrlichen frau eiferte. Im folgenden 1525. jahre war Petri bemühet, das Neue Testament in die Schwedische sprache zu übersetzen, worinn er der übersetzung Lutheri gantz genau gefolgt. Auf der zu Upsal zwischen ihm und Peter Galle angestellten zusammenkunft, um über die vornehmsten streit-puncte zu handeln, behielte er auch die oberhand, indem er keinen beweis, denn alleine aus der H. Schrift, wollte statt finden lassen. Dieses geschahe in gegenwart des Königs und anderer vornehmer Herren mehr, welche hierauf die durch Petri verfertigte übersetzung des Neuen Testaments mit vielem beyfall annahmen. *Freher.* theatr. Eruditorum. *Hofmann.* Lexicon univ. *Pufendorf.*

Petri, (Thomas) ein berühmter buchdrucker zu Harlem, erfand nebst seinem schwieger-vatter, Lorenz Johann Küstern, eine zähere dinte zum drucke. Er hinterließ vier söhne, welche alle berühmte leuthe geworden. *Wolf.* in monum. typograph.

Petricius, (Sebastian) ein Arzt, gebohren zu Bilsna in Polen, studirte zu Cracau, in den Niederlanden und zu Padua, allwo er auch die Doctor-würde erhielt, gieng hierauf mit dem Cardinal Maciejowsky auf reisen, und wurde endlich bey dem falschen Demetrio in Moscau Leib-Arzt. Als desselben Demetrius in einem aufstande getödtet worden, retirirte sich Petricius, wiewol mit grosser lebens-gefahr in sein vatterland, wandte seine übrige zeit auf die studien, und insonderheit die historie, und starb, wie man vermuthet, an. 1620. Er hat Epigrammata varia; Remedium contra Pestilentiæ Vim, und anmerckungen über den Horatium in Polnischer sprache geschrieben, und ferner den Psalter, wie auch die Politica und Oeconomica Aristotelis ins Polnische übersetzet. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 278. *Staravolscii* elog. ill. Polon. script.

Petrignani, (Octavianus) ein gelehrter Italiäner, war zu Forli an. 1639. den 17. febr. aus einem adelichen geschlechte gebohren, und zeigte von jugend auf grosse lust und fähigkeit zu den studien, welche er zugleich mit guten sitten verknüpfete. Als er zu männlichen jahren gekommen, ward er Gouverneur an unterschiedenen orten in Romagna, und brachte sich sowol bey dem volcke, als Päpstlichen Legaten, grosse hochachtung zuwege. Weil er aber der einige männliche erbe von seiner familie war, ward er von den seinigen nach hause beruffen, damit er sich verheurathen möchte. Hierauf bekam er in seinem vatterlande die ansehnlichsten ehren-stellen, ließ sich auch in unterschiedenen Gesandtschafften gebrauchen, und vertheidigte die Rechte der stadt Forli zu Ravenna und Rom mit sonderbarem eifer und geschicklichkeit. Er war in den Rechten sehr wohl erfahren, trieb aber darneben immerfort die schönen wissenschafften und sonderlich die Poesie; weswegen er auch in die vornehmsten Academien in Italien, als zu Rimini, Faenza, Bononien und Rom aufgenommen wurde. Vor allen aber liebte er die Academiam de Filoponi in seiner geburts-stadt, welche er in gute aufnahme brachte, und in welcher er Præses, und hernach mehr als 30. jahr lang Secretarius perpetuus gewesen. Er starb den 7. sept. an. 1718. und hinterließ: Vita del venerabile P. Fabbrizio dell' Asta, Fondatore della Congregazione di San Filippo Neri in Forli, und gab auch Saggio di letterati esercizi degli Academici Filergiti di Forli in zwey bänden; wie auch Sonetti del Petrarca esaminati nell' Academia de' Filergiti heraus, in welchen allen viele von seinen eigenen schriften stehen. Gel. Zeitung. 1721.

Petrineau des **Noulis**, (N.) ein Franzose, gebohren zu Angers den 15. jul. an. 1648. legte sich mit sonderbarem eifer auf die Humaniora und Rechtsgelehrtheit, und wurde sodann Präsident von der Prevôté in seiner vatter-stadt. Als er aber mit Renato Trochon, damaligem Juge bey dieser Prevôté, fast unaufhörlich streiten muste, schlug er endlich demselben vor, daß er entweder beyde stellen selber übernehmen, oder aber ihm beyde überlassen sollte. Als nun Trochon das erste erwehlet, brachte er die zeit wiederum allein mit studiren zu, ward aber dennoch folgends an. 1685. Schöppe bey der stadt, und sammelte sich bey dieser gelegenheit viele nützliche nachrichten zu einer historie von Anjou, die er auch fast völlig zu stande brachte, ob er gleich an deren ausgabe nach der hand verhindert wurde. Immittelst stellte er, als der Hertzog von Anjou

unter dem nahmen Philippi V. König in Spanien worden, an. 1707. seine Histoire des Rois de Sicile & de Naples de la Maison d'Anjou in 4. an das licht, wiewol er auch damit nicht weiter, als bis auf Carolum II. oder bis zum jahr 1309. gekommen ist. Er starb an. 1709. und vermachte seine manuscripta Claudio Pocquet de Livoniere, bey dessen erben sie noch angetroffen werden.

Petronius, (Publius) des Kayſers Caji Caligulä Statthalter in Syrien. So bald er diese würde angetreten, ward er nach Jerusalem gesandt, allda des gedachten Kayſers ehrensäule im tempel aufzurichten, wobey er den befehl erhielt, daß, wofern die Jüden solche nicht würden aufrichten lassen, er alle diejenigen, die sich widersetzten, umbringen, was aber noch von dem volck übrig wäre, gefänglich wegführen sollte. Petronius eilete hierauf zwar mit drey legionen und vielen hülfs-völckern aus Syrien von Antiochia in Judäam. Einige aber der Jüden wollten diesem gerüchte von einem bevorstehenden kriege keinen glauben beymessen; andere hingegen, die es vor gewiß hielten, wußten sich zu ihrer beschützung nicht zu rathen. Einsmals kam alle zugleich angst und forcht an, denn das kriegs-heer war schon bis gen Ptolemais angerücket. Die Jüden aber samt weib und kindern versammelten sich auf das feld bey Ptolemais, und baten Petronium zuvörderst vor ihre vätterliche gesetze, hernach vor sich selbst inständig. Dieser liesse sich zwar durch die menge und das flehen derselben bewegen, daß er das kriegs-heer und die bildnisse in Ptolemais ließ, reisete aber in Galiläam, und nachdem er das volck mit seinem ganzen Adel nach Tiberias zusammen beruffen, stellete er nicht nur der Römer macht und des Kayſers drohung vor, sondern zeigte ihnen auch daneben, wie unbillich und ungereimt ihre bitte wäre. Denn da alle völcker, so dem Römischen Reiche unterthan, in ihren städten hin und wieder unter ihre übrige götter auch des Kayſers bildnisse gesetzt hätten, so wäre dieses bezeigen, daß sich die Jüden dessen allein weigerten, bey nahe vor einen abfall, der noch über das schimpflich wäre, zu halten. Nachdem aber jene ihre vätterliche sitten und gesetze vorgewendet, und wie es ihnen nicht zustünde irgend ein bildnis GOttes, vielweniger eines menschen weder im tempel, noch sonst einem gemeinen orte des landes aufzustellen; so antwortete ihnen dagegen Petronius, wie sie mit gewalt darzu würden gezwungen werden. Hierauf schrie die gantze menge, sie wären bereit, alles für das gesetz zu leiden; sie pflegten zwar vor den Kayſer und das Römische volck täglich zweymal zu opfern, wenn er aber seine bildnisse aufrichten wollte, müsse er zuvor das gantze Jüdische volck aufopfern, denn sie wären bereit samt weib und kind ihre hälse zum schlacht-opfer darzubieten. Darüber wurde Petronius zur verwunderung und mitleiden bewogen, da er einen so unüberwindlichen eifer vor den gottesdienst und bereitwilligkeit zu sterben bey ihnen verspürete, daß er sie unverrichteter sache wieder von sich ließ. Die folgende tage aber, nachdem er die Vorsteher des volcks besonders versammelt, und auch das volck öffentlich zusammen beruffen, gieng er bald mit bitten, bald mit ermahnen an sie, drohete ihnen auch heftig, und stellete ihnen sowol der Römer macht, als auch Caji unwillen vor, und wie er sich selbst zu diesem allem genöthiget finde. Nachdem er aber vermerckte, daß, ungeachtet er alles versuchet, sie doch nicht nachgeben würden, auch das feld in gefahr liese ungesäet zu bleiben, (denn eben zur säens-zeit hielte sich das volck 50. gantzer tage lang müßig in der stadt auf,) versammelte er sie zuletzt noch einmal, und erklärte sich ihnen keine gewalt anzuthun, und dem Kayſer von ihrem entschluß bericht zu geben. Worauf er das volck, das ihm alles gute wünschete, von sich ließ, und mit seinem kriegs-heer von Ptolemais nach Antiochien zurück kehrete; von dar aus schickte er alsobald an den Kayſer, und erstattete ihm nachricht, sowol von seinem einfall in Judäam, als auch des volcks demüthiger bitte, und daß, wo man nicht land und leuthe verderben wollte, man ihnen ob ihrem gesetze zu halten erlauben, und in dem gebot nachgeben müste. Hierauf antwortete Cajus nicht zum gelindesten, und drohete Petronio den tod, weil er in vollziehung seines befehls allzu saumselig gewesen wäre. Allein es geschahe, daß diejenige, welche diesen brief Caji überbringen sollten, drey monate lang auf dem meere sich aufhalten musten, da indessen Cajus gestorben; andere aber, welche Caji tod verkündigten, glücklich davon schiffeten. Darum auch Petronius hievon 27. tage eher nachricht, als den brief, der wider ihn gewesen, erhielte. *Josephus*, antiq. Jud. lib. XVIII. c. 8. p. 582. u. f. f. de bello Judaico, lib. II. c. 10. p. 70. u. f.

Petrozi, **Petrozi**, oder **Petrozzi**, ein Ungarischer Graf und eiferiger anhänger des Töckely, begab sich nebst diesem im oct. an. 1685. zu dem Türckischen Bassa nach Erlau, und bekam von demselben, nachdem er erst den Töckely gefangen nach Adrianopel abführen lassen, befehl, das interims-commando und den entsatz der von den Kayſerlichen belagerten stadt Caschau zu übernehmen, welches er auch dem äusserlichen scheine nach mit grosser ehrerbietung angenommen und versprochen. Allein die Türckischen fessel rasselten ihm immerzu in den ohren, dannenhero er dergleichen Türckische treu-belohnung nicht zu verdienen verlangte; sondern sich zu den seinigen wandte, und denselben des Töckely gefangenschafft bekannt machte. Nicht lange hernach ward er von der besatzung in Zatmar, in meynung, daß er noch ein rebell sey, unweit von dar mit seiner bey sich habenden mannschafft angegriffen, viele davon niedergemacht, und gefänglich eingebracht, ihnen auch alles weggenommen, bis sie endlich die eigentliche wahrheit von dem ihnen ertheilten pardon vernommen; worauf man nicht allein alle gefangene wieder auf freyen fuß gestellet, sondern ihnen auch alles das ihrige wieder zugestellt. Boethii kriegs-heim, P. II. p. 189. und 194.

Petruccius, (Friedrich) ein Rechtsgelehrter, von Siena gebürtig, machte sich im 14. jahrhunderte, insonderheit zu den zeiten Urbani V. Gregorii IX. und Urbani VI. wegen seiner erfahrung in den Canonischen Rechten einen grossen nahmen, und wurde an dem Päpstlichen Hofe zum Cantzler ernennet. Man hat von ihm Volumen Consiliorum, ferner einen tractat de Permutatione Beneficiorum, welcher unter andern auch in dem fünfzehenden bande der Tractatuum Juris, so zu Venedig an. 1584. heraus gekommen, gedruckt worden, und einen andern de Pluralitate Beneficiorum, so in dem Collectaneo repetition. in frequentiores Juris Canon. partes, tom. III. befindlich ist. *Possevin.* in appar. tom. I. *Oudin.* de scr. eccl. tom. III.

Petruccius, (Thomas) ein Medicus, Philosophe und Humanist, gebohren zu Rom an. 1648. studirte die Humaniora, Philosophie und Medicin, wurde an. 1668. daselbst Doctor, practicirte auch und profitirte die Artzney-kunst, ward in die Academie der Resolutorum aufgenommen, schrieb: Spicilegium Anatomicum de Structura & Usu Capsularum renalium; nebst andern anatomischen und medicinischen wercken, und starb um das jahr 1711. *Mandosii* bibl. Romana.

Czaar von Rußland:

Petrus II. ein sohn des Czaarewitzens Alexii Petrowitz von der Braunschweigischen Printzeßin Charlotten Christinen Sophien, und ein enckel des Czaars Petri I. war an. 1715. gebohren. Weil sein vatter sich der Reichs-erb-folge begeben müssen, so ward auch dieser junge Printz Peter von derselben ausgeschlossen geachtet, und weder bey des Czaars leben, noch nach dessen tode mit sonderbaren vorzügen angesehen, und führte blos den titul eines Groß-Fürsten von Rußland, ward aber doch dabey ziemlich wohl erzogen, ließ auch gar löbliche neigungen von sich spüren. Im jahr 1727. wurden verschiedene Herren in verhafft und zur strafe gezogen, die ihn aus dem Reiche und von der erb-folge, welche ihm damals bereits von der Czaarin Catharina zugedacht gewesen, zu entfernen gesucht haben sollten. Noch in diesem jahre ward er nach dem absterben der gedachten Czaarin, die ihn im testament zu ihrem nachfolger verordnet, und ihm einen Regierungs-Rath zugegeben, unter dessen vormundschafft er stehen, und dessen rathschlagungen er zwar beywohnen, aber dabey keine stimme führen sollte, am 18. may zum Kayſer von Rußland ausgeruffen. Im junio gedachten jahrs verlobte er sich mit Maria, einer tochter des Fürsten Alexander Menczikofs, es kam aber diese vermählung nicht zum stande, indem dieser Fürst wenig monate darauf in ungnade verfiel, und nach Sibirien verwiesen ward. An. 1728. ließ er sich im monat mertz zu Moscau crönen, und bald darauf öffentlich kund thun, daß er nunmehro als ein souverainer Herr, die regierung selbst führen wollte. Er ließ auch hiernächst den wider seine groß-mutter die Czaarin Ottokesa, ingleichen den gegen seinen vatter den Czaarewitz ehedem geführten proceß untersuchen, erklärte die erste vor unschuldig, und gab ihr ihre vollkommene freyheit wieder, ließ auch vielen, die um seines vatters willen gefangen gesetzt, oder ins elend geschickt worden, ein gleiches widerfahren. An. 1729. errichtete er mit dem Sultan Eschref, der sich des Persischen throns bemächtiget, einen tractat, krafft dessen dem Czaar alles, was die Russen in vorigen jahren von Persien abgerissen hatten, verblieb. Zu ende dieses jahrs verlobte er sich mit Catharinen, einer tochter des Fürsten Alexii Gregorewitz Dolghorucki, starb aber noch vor vollziehung dieser vermählung am 30. jenner an. 1730. an den kinder-blattern, worauf des Czaars Joan mittlere tochter Anna, verwittwete Hertzogin von Curland, zur Kayſerin von Rußland erkläret ward, von welcher nachmals die Dolghoruckische familie, weil dieselbe mit dem verstorbenen Czaar übel umgegangen seyn, und ihm schlimme anschläge gegeben haben sollte, zu schwerer verantwortung gezogen worden. *Mercure historique*, 1727. seq.

Petrus de **Blarru**, lat. de Blarrorivo, ehemals Dom-Herr zu St. Dieu in Lothringen, ward gebohren den 3. apr. an. 1437. wie er selbst seinen geburts-tag in folgendem Lateinischen verse ausgedrücket hat: NatVs In aprILI LVX terCIa CVM fVIt ILLI. Einige haben sich durch den beynahmen Parhisianus, welcher ihm etwan gegeben wird, auf die gedancken bringen lassen, er wäre von Paris gebürtig gewesen; allein alle umstände geben genugsam zu erkennen, daß dieser beynahme vielmehr von einer diesen nahmen tragenden, und in dem Wasgau 4. oder 5. stunden von St. Dieu entlegenen Cistercienser-Abtey herzuleiten sey. Blarru war ein sehr vortreflicher Lateinischer Poet, wie solches aus seinem in sechs bücher abgetheilten, und NANCEIS betitelten Helden-gedichte leicht zu ersehen ist. Der inhalt davon ist die von Carolo Audace, Hertzoge von Burgund, an. 1475. vorgenommene belagerung

der

der ſtadt Nancy, und der wider ihn den 7. jan. an. 1476. von Renato II. Hertzoge von Lothringen erfochtene ſieg, ſamt Caroli tode. Man will glaubwürdig verſichern, es habe gedachter Hertzog Renatus ſeinem Geheimſchreiber Chriſtiano die gantze beſchreibung hievon in die feder dictiret, damit de Blarru deſto gründlicher und umſtändlicher in ſeinem gedichte davon ſchreiben könnte. Nicht lange nachdem dieſes ſchöne gedichte von Blarru war zu ende gebracht worden, hat er ſein geſicht gäntzlich verlohren, und als es nun mit ihm zum ſterben kam, ſeinem vertrauten freunde Johanni Baſin de Sendaucour ſeine Nanceidem in manuſcript übergeben, und die ausgabe derſelben zu beſorgen anbefohlen. Es hat dieſer zwar acht gantze jahre verſtieſſen laſſen, ehe er ſolches bewerckſtelliget; doch iſt dieſes herrliche gedichte an. 1518. durch ſeine hülffe zu St. Nicolas in Lothringen in fol. auf das netteſte gedruckt, unter folgendem titul an das licht getreten: PETRI de BLARRORIVO *Barbeſiani* inſigne NANCEIDOS Opus de Bello Nanceiano. Hac primum exaratura elimatiſſime nuperrime in lucem emiſſum. Merckwürdig iſt hiebey, daß der buchdrucker und verleger dieſes wercks, zugleich auch Leuth-Prieſter zu St. Nicolas geweſen. Solches erhellet ſowol aus dem privilegio, ſo Antonius, Hertzog von Lothringen, Renati II. ſohn, hierüber ertheilet, als auch aus dem, was der verleger, nach gebrauch ſelbiger zeiten, zu ende des gedichtes meldet. In dem privilegio, welches den 4. ſept. an. 1518. datirt iſt, heiſſet es: Avons donné charge à vénérable nôtre cher & bienamé Imprimeur Meſſire Pierre Jacobi Prebendaire &c. und zu ende des gedichts ſtehet: Impreſſum in celebri Lothoringiæ pago Divi Nicolai de Portu, per Petrum Jacobi Præbendarium, loci paganum. Die correctur dieſes wercks hat Joh. Baſin de Sendaucour ſelbſt übernommen, und ſich bey den leſern wegen einigen eingeſchlichenen fehlern mit folgenden verſen entſchuldiget:

Haud bene conſpicuis ſemper ſervavit ocellis
Inachidem, centum lumina Paſtor habens.
Qui gemmis tantum, prævitratisque videmus,
Hic noſtris veniam, Lector amice, dabis.

Das gantze werck iſt von eben dieſem Johanne Baſino Sendacurio, welcher auch einem jeden buche des gedichtes den inhalt deſſelben in Lateiniſchen verſen vorher geſetzet, dem obgenannten Hertzoge Antonio mit einer kurtzen zuſchrift dediciret worden. Übrigens hat Blarru ſorge getragen, daß ja ſein nahme, ſo lange ſein gedichte beſtehen würde, niemals in vergeß gerathe, oder einem andern zugeſchrieben werde, indem er ſeinem wercke folgende nachricht vorgeſetzet:

Bis ſeptem frontes de verſibus accipe primis,
NANCEIDOS notus carminis author erit.

Es lauten aber die vierzehen erſte verſe ſeines Helden-gedichtes alſo:

Prælia magnanimum quæ te fregere Leonem
Elatum titulis toto fulgentibus orbe,
Terribilemque armis ſcribo Dux CAROLE: geſtam
Rem renovet Clyo, Pegaſæis cincta Camœnis.
Victoris ſinat hæc jam Principis arma RENATI
Surgere perpetuo, patitur ſi livor, honore.
Difficilem & victi mortem Ducis explicet, auſi
Et populos totiens & ſceptra laceſſere, crebro
Bellorum incurſu; tum qua ſit gente peremtus.
Latius at juſto ne pervager, ultima tantùm
Arma loquar, per quæ tardantia Dux Leo fata
Ruperit, Elyſios aditurus funere campos.
Reddita tum cæſo peregrini jura ſepulchri
Viſa, canam. Subit hæc animum provincia noſtrum.

Nicht weniger ſorgfalt hat unſer Poet bey dem ende ſeines gedichtes für ſeinen nahmen getragen, indem er alſo endet:

- - - - haud ultra fari permittimur. Ingens
Nam rerum cumulus quo plus turgeret, amati
Finis ab amplexu, *plus deturbarer* anhelus.

Da denn die worte plus deturbarer, den nahmen Petrus de Blarru durch verſetzung der buchſtaben gantz genau in ſich enthalten. Sonſten iſt dieſer treuliche Poet auch ein groſſer liebhaber von allerley geſang-vögeln geweſen, deren er viele in einem vogel-hauſe unterhielte, und in ihrem nahmen einſt eine ſehr ſchöne klag-elegie in Lateiniſchen verſen aufſetzete, welche ſeiner Nanceidi iſt angehencket worden. Sein tod trug ſich in dem monat nov. an. 1510. zu, wie denn vielgemeldter Joh. Baſin de Sendaucour über den begräbnis-tag ſeines freundes nachſtehenden vers verfertiget hat, welcher den tag und das jahr ſeiner beerdigung in den zahl-buchſtaben enthält:

CLeMentis feſto hIC Petre InCIpIs eſſe ſepVLChro.

Es fället aber der tag des Clemens gewöhnlich auf den 23. nov. Gleichwie nun dieſer gelehrte Poete bey ſeinem leben billich von iederman hoch geſchätzet ward, alſo haben verſchiedene ſeiner lands-leuthe, als Matthias Ruthmannus, Laurentius Villardus, und andere, ihre bittere klag-lieder über ſeinen tod in Lateiniſchen trauer-gedichten erthönen laſſen, welche allzumal auch der ausgabe der Nanceidos einverleibet ſind. Wir wollen eines derſelben unſerm leſer allhier anführen, und zwar um ſo viel eher, als wir aus demſelben noch erſehen, daß unſer de Blarru eines theils auch ein gelehrter mann, ſowol in Jure Civili als in Jure Canonico, andern theils aber zugleich ein aufgeräumter, lebhaffter und zu ſinnreichen ſchertzen fertiger geiſt geweſen:

Qui clara indiderat Blarrus cognomina rivus;
Caute ſub hac gelida Petre diſerte jaces.
Smyrnæi ſortem vatis perpeſſus acerbam,
Viziſti gemini luminis orbus ope.
Nota tibi duplicis fuerant ænigmata Juris,
Tradideratque artes magnus Apollo ſuas.
Scommate milleno ſalibus quoque labra fluebant,
Promebas gratis ſeria mixta jocis.
Et fera magnanimi cecinisti bella Renati,
Ipſaque Burgundi colla ſubacta Ducis.
Conditur hic corpus, mens cœlica regna petivit,
Et vivet nomen tempus in omne tuum.

Endlich iſt auch noch zu wiſſen, daß das erſte buch von der Nanceide des de Blarru wegen ſeiner vortreflichkeit von Nicolas Romain in Franzöſiſche verſe ſey überſetzet, und Francisco, Grafen von Vaudemont, zugeſchrieben worden. *Dom Calmet*, hiſt. de Lorraine, tom. I. *Petri de Blarrorivo* Nanceis.

† **Petrus**, (Bartholomäus) ein Hiſtoricus von Lintre aus Brabant, war anfänglich Profeſſor der Philoſophie zu Löven, woſelbſt er 10. jahr gelehret; gieng aber, der unruhe der innerlichen kriege zu entfliehen, an. 1580. nach Douay, woſelbſt er der Theologie Doctor und Profeſſor, wie auch Canonicus bey St. Amati wurde. Er gab heraus: 1.) Vincentii Lirinenſis libr. contra Hæreſes, mit anmerckungen, Douay 1611. in 12. 2.) Commentar. über die Apoſtel-Geſchichte, Douay 1622. in 4. 3.) Apoſtolicæ Sedis Definitiones veteres de Gratia cum Annotationibus in Epiſtolam S. Coleſtini Papæ pro B. Auguſtino, ibid. 1616. und 1628. in 8. 4.) Præceptiones Logicas; 5.) Guil. Eſtii Opera poſthuma in Canonicas B. Joannis Epiſtolas, Paris 1623. in fol. u. a. m. und ſtarb an. 1630. den 26. febr. im 85. jahre an dem letztern orte. *Andreæ* biblioth. Belgica. *Swertius*, Athen. Belg.

Petrus, oder **Petrejus**, (Johann) ein berühmter buchdrucker zu Nürnberg, aus Francken von Langendorf gebürtig, legte ſich anfangs aufs ſtudiren, nahm auch zu Wittenberg die Magiſter-würde an; als ihm aber nachgehends eine buchdruckerey in Nürnberg durch erbſchafft zu theil wurde, entſchloſſe er ſich endlich darauf, vielmehr dieſer kunſt, als weiter den ſtudien obzuliegen. Es gelunge ihm auch ſolches allda nach der hand mit einem gar erwünſchten fortgang, indem er nicht allein als ein Gelehrter allerhand gute bücher, nemlich Teütſche, Lateiniſche und Griechiſche, welche letztern er am erſten zu Nürnberg aus ſeiner buchdruckerey mit einer guten verbeſſerung an das licht geſtellet, nach fleißiger correctur, die er ſelbſt übernahm, durch den druck beförderte, ſondern auch als ein in der Mechanic wohl-erfahrner mann alle inſtrumente und ſachen, die zu ſeiner kunſt erforderlich waren, eigenhändig verfertigte. Von den groſſen wercken, die aus ſeiner buchdruckerey gekommen, werden das Corpus Juris Civilis, welches Gregorius Haloander nach verſchiedenen guten exemplarien in Italien vorhero corrigiren und verbeſſern müſſen, ingleichen des Vitruvii zehen bücher von der civil-bau-kunſt, die er am erſten aus dem Lateiniſchen in das Teutſche, und zwar auf ſeine unkoſten, überſetzen laſſen, nebſt verſchiedenen muſicaliſchen und alchymiſtiſchen ſachen, ihrer ſauberkeit und accurateſſe wegen âſtimiret. Nachdem er den 18. mertz an. 1550. geſtorben, ward ihm zu ehren ein grabſtein geſetzet, welcher mit folgender in metall gegoſſenen Lateiniſchen ſchrift bezieret:

Innumeras clarus fovit Petrejus artes,
Et coluit vera religione Deum;
Profuit officio multis, & vixit . . .
Nunc cubat hic corpus, ſpiritus aſtra colit.

Doppelmayr, von Nürnbergiſchen Mathemat. und künſtlern.

Petter, (Nicolaus) ein Holländer, der in Amſterdam wein und bier ſchenckte, und daher bekannt iſt, weil er die kunſt verſtund, gläſer entzwey zu ſchreyen. Er nahm ein glas, ſo man einen Römer zu nennen pfleget, und nachdem er geſehen, was daſſelbige für einen thon hatte, hielt er den mund mitten an das glas, und fieng an, in einem etwas höhern thone zu ſchreyen, als das glas von ſich gegeben hatte; wie er nun damit beſtändig fortfuhr, fieng das glas an ſich zu erſchüttern, bis es endlich gar entzwey gieng. Dieſes hat Morhof in perſon mit angeſehen, welcher daher anlas nahm an. 1672. eine diſſertation unter dem titul: Stentor ὑαλοκλάστης, ſive de Scypho vitreo per certum humanæ vocis ſonum fracto, heraus gegeben.

Petty, (Wilhelm) eines ſchneiders ſohn, aus einem kleinen ſtädtgen in Hampſhire, gebohren an. 1623. den 26. may, beſuchte die ſchmiede und dergleichen handwercker bis in das 12. jahr, und verſtund ſich wohl darauf, fieng hernach an in die ſchule zu gehen, reiſete nach Caen in Normandie, allwo er einen kleinen handel anfieng, und ſich alſo durchbrachte, auch im 18. jahre anfieng ſich auf die Mathematic zu legen; ſtudirte darauf zu Paris die Medicin, wurde zu Oxford Profeſſor der Anatomie, und hernach zu Londen Profeſſor der Muſic in Gresham Colledge, mengte ſich auch in politiſche ſachen, und bekam eine Commißion in Irrland, dadurch er ſo viel gewann, daß er auf 30000. äcker feld in Irrland, und

über

über 30000. thaler jährlich einkünfte hatte. Er war hernach der erſte mit in der Königlichen Societät, erfand eine neue art von ſchiffen, ſchrieb im Engliſchen: 1.) Conſilium de Educatione Juventutis; 2.) de augendis Diſciplinis quibusdam; 3.) Tr. de Exactionibus publicis; 4.) Arithmeticam politicam, 1691. in 8. neun bogen ſtarck, London 1686. in 4. 5.) Anatomen politicam Hiberniæ; 6.) Land-charten von Irrland; 7.) Viel Obſervationes, die in den Transactionibus ſtehen, darunter auch Tentamina Arithmetico-Politica circa Amplitudinem Civitatis Londinenſis befindlich, und ſtarb an. 1687. den 16. dec. am podagra in ſeinem 65. jahre. *Wood*, Athen. Oxon.

Petzold, (Carl Friedrich) der philoſophiſchen Facultät in Leipzig Aſſeſſor, wie auch der ſchule zu St. Thomas Conrector, iſt zu Ottendorf den 27. may im jahr Chriſti 1675. gebohren. Sein vatter iſt geweſen M. Georg Friedrich Petzold, Paſtor zu Ottendorf, hernachmals Archidiaconus in Torgau; ſeine mutter aber frau Anna Chriſtina, gebohrne Conradin. Ob nun wol ſeine eltern von ſeiner erſten kindheit an nicht nur vor ſeine Chriſtliche auferziehung, ſondern auch vor ſein wachsthum in den tugenden und in der erkänntnis guter und nützlicher wiſſenſchafften ſehr bemühet waren; ſo war er doch dabey ſo unglücklich, daß er im jahr 1686. und alſo im 11. jahre ſeines alters in den waiſen-ſtand verſetzet wurde. Jedoch der Höchſte erſetzte den verluſt gar merclich durch das wohlwollen Joh. David Schwerdners, welcher an ſeines vatters ſtelle das Archidiaconat in Torgau erhielt, nachmals aber Superintendent in Pirna ward. Denn er ihn nicht allein zu ſich in ſein haus zur auferziehung aufnahm, ſondern auch ſelbigen von an. 1686. bis 1692. in den ſchönen und nöthigen wiſſenſchafften ſelbſt unterrichtete. Nachdem auch gedachter Schwerdner von damaliger Churfürſtl. Durchl. Joh. Georg IV. aus ſonderbarem vertrauen an. 1692. in das feld mitzugehen befehliget ward, nahm er dieſen Petzold gleichfalls mit ſich, als welcher daſelbſt die ſtelle eines Feld-Cantors bey ihm vertreten muſte. Nach zurück geleztem feldzuge begab er ſich, um ſeinem ſtudiren recht obzuliegen, auf die ſchule nach Merſeburg, allwo er unter wachſam- und ſorgfältiger anführung ſeiner lehrmeiſter es ſo weit gebracht, daß er im jahr 1695. zu Leipzig in die zahl der daſelbſt ſtudirenden mit allem recht aufgenommen werden konnte. Allhier ließ er an fleiß und eifer niemals etwas ermangeln, ſondern hörte die zu damaligen zeiten berühmten Gottsgelehrten und Weltweiſen, als nemlich die Herren Carpzov, Olearius, Ittig, Hoshuſius, Cyprianus, Mencken, Rechenberg, Schmid, Pfautz, Erneſti, Friderici und Hardt, nicht nur bey öffentlichen, ſondern auch privat-vorleſungen gar fleißig. Im jahr 1696. den 25. may ward er allda Baccalaureus der Philoſophie, nach welcher erhaltenen würde er nicht allein bey den gewöhnlichen diſputationen der Baccalaureorum etliche mal öffentlich reſpondiret, ſondern auch zu vielen malen Opponent geweſen, auch in den ſogenannten hundstags-feyern öffentliche vorleſungen über die hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeſſion gehalten. Hierauf nahm er im jahr 1698. die Magiſter-würde an, und war dahin befliſſen, andern wiederum mit dem, was er durch fleiß und gelehrte anführung erlernet, zu dienen; zu dem ende er auch über die Philoſophie zu leſen anfieng, da es ihm niemals an zuhörern ermangelte. Was ſeine öffentliche diſputationen anbetrift, ſo ſind ſechzehen der philoſophiſchen, (worunter er an. 1698. eine davon in Jena bey damaliger durchreiſe auf vergünſtigung) unter ſeinem vorſitz nach und nach gehalten worden, auch hat er unter dem vorſitz D. Johann Olearii, D. Rechenbergs, und D. Schmids bey theologiſchen diſputationen zu etlichen malen reſpondiret. Auſſer dem hat er Miſcellanea Lipſienſia in 12. octav-bänden der gelehrten welt mitgetheilt, wobey er nicht nur ſelbſt hand mit angeleget, ſondern auch anderer gelehrten auswärtigen männer arbeit, als mit welchen er eine ſtarcke correſpondentz pflegte, fleißig zuſammen getragen; geſtalt er auch ein mitglied des florirenden Collegii Philo-Biblici mit abgegeben, und des ſogenannten Collegii Anthologici Senior einige jahr lang geweſen, wie er denn gleicher geſtalt einige zeitlang die kirche zu St. Georgii nebſt andern Candidaten der Gottsgelehrtheit mit predigen verſehen hat. Nach ſo vielen abgelegten proben ſeines fleiſſes und geſchicklichkeit, gefiel es E. Hoch-Edl. und Hochw. Rath der ſtadt Leipzig, ihm die damalige vacante ſtelle des dritten collegen an der ſchule zu St. Nicolai an. 1701. anzuvertrauen, welche ſtelle er 3. jahr lang mit allem fleiß verwaltet, daß ſich nach verfloſſener zeit die Vätter gedachter ſtadt bewogen ſahen, ihm die erledigte ſtelle des Tertiats auf der ſchule zu St. Thomas zu übergeben, wo er gleichfalls keinen fleiß geſparet. Auſſer dieſer ſeiner amts-verrichtung beſtrebte er ſich zugleich, auch andern jungen leuthen, welche dieſe öffentliche ſchule nicht beſuchten, mit ſeiner treuen unterrichtung an die hand zu gehen, wovon ſein ehemals aufgerichtetes und ſo lange jahr gehaltenes Seminarium, worinn vieler vornehmer männer kinder zu allen guten künſten und wiſſenſchafften angeführet worden, ein unverwerflicher zeuge iſt. In den eheſtand begab er ſich den 9. ſept. an. 1704. mit jungfer Chriſtianen Sophien, Herrn Joachim Andreä Corvini, beyder Rechten Candidaten und wohlverdienten Actuarii einer Hochlöbl. Univerſität zu Leipzig, hinterlaſſenen tochter, aus welcher ehe er vier kinder: Carl Friedrich, Carl Wilhelm, ſo bald darauf wieder verſtorben, Chriſtiana Friderica und Carl Wilhelm, erzielet. Im jahr 1710. erhielt er nach vorhergegangener habilitation das Aſſeſſorat bey der philoſophiſchen Facultät, und an. 1730. den 11. oct. ward ihm ſeine ehegattin, mit welcher er 26. jahr vergnügt gelebet, entriſſen. Im darauf folgenden 1731. jahre trug ihm E. Hoch-Edl. und Hochw. Rath das erledigte Conrectorat an gedachter ſchule zu St. Thomas auf; konnte aber ſolches glücks nicht lange theilhafftig werden, ſondern der tod unterbrach alle ſeine bemühungen, ſo er den ſtudirenden wollte angedeyen laſſen, auf einmal und gantz unverhofft. Denn er wurde einige monate vor ſeinem ende mit einem heftigen affectu ſpaſtico in regione abdominis befallen, ſo alle viſcera abdominis mit ſolchen durchdringenden ſchmertzen angegriffen, daß von ſolcher zeit an aller appetit vergangen, und die kräffte merclich abgenommen. Der angewendeten mittel ohngeachtet, um der geſchwächten natur zu ſtatten zu kommen, und die ſich zeigenden molimina hæmorrhoidalia zum effect zu bringen, äuſſerte ſich doch unter anhaltenden ſtagnationibus ſanguinis circa inteſtina & partes urinarias endlich ein febris inflammatoria, wodurch die vorhin erſchöpften kräffte völlig geſchwächet wurden; worauf er den 30. may an. 1731. in ſeinem Erlöſer ſelig entſchlafen, nachdem er 56. jahr und zwey tage ſeines lebens zurück geleget. Seine obgedachte diſſertationen ſind: 1.) de Permiſſione Juris, Jena 1698. 2.) de Litterarum commendatitiarum Utilitate, Leipzig 1698. 3.) de Conſtitutionibus Apoſtolicis, Diſſert. II. ibid. 1698. 4.) de Memorabili, ibid. 1699. 5.) de ſancti, ut vocant Chriſti Larvis & Munuſculis, ibid. 1699. 6.) de promiſcua Veſtium utriusque Sexus Uſurpatione ad Deuteronom XXII. 5. ibid. 1702. 7.) de Oblivione memorabili, ibid. 1703. 8.) de Hominibus à Beſtiis enutritis, 1. Reg. XVII. 6. ibid. 1703. 9.) de Modo calumniandi per Laudes, ibid. 1704. 10.) In quantum homini non liceat eſſe miſericordi, ibid. 1708. 11.) Membra humana Diis Gentilium conſecrata, ibid. 1710. 12.) de Theocriti Stylo, ibid. 1710. **Aus ſchriftlichen Nachrichten.**

Peverati, (Angelus Maria) ein Theatiner zu Ferrara, hatte ſich auf die ſchönen wiſſenſchafften, auf das predigen und das Kirchen-Recht gelegt. Er war eine zeitlang Beichtvatter des Guaſtalliſchen Hauſes und Biſchöfflicher Examinator zu Mantua. Doch waren die ſchönen wiſſenſchafften ſeine liebſten beſchäfftigungen. Man hat nur 2 ſtücke von ihm gedruckt, nemlich ein poetiſches werck zu Bergamo an. 1715. und Annotationes in Criſpi Salluſtii Hiſtoriam de Bello Catilinario & Jugurthino, hæc non Synopſis de Hiſtoria, Ferrara 1731. Er hinterließ aber viele gelehrte manuſcripten, und ſtarb zu Ferrara den 4. horn. an. 1741. **Gelehrte Zeitungen.**

Peutemann, (N. . .) ein geſchickter mahler von Rotterdam, bemühete ſich ſehr unter andern auf ſolche tafeln zu mahlen, welche nach dem umfang der figur ausgeſchnitten ſind, und deren man ſich in Holland bedienet, den eingang der häuſer zu zieren. Er hatte bey der Regierung zu Rotterdam einen vetter, welcher ihn erſuchte, ihm auf einem gemählde die zerbrüchlichkeit menſchlicher dinge vorzuſtellen, und zu dieſem ende brachte er ihm die ſchlüſſel zu dem cabinet der Wund-Aertzte zuwege. Peutemann begab ſich auch den 18. ſept. an. 1692. dahin, und weil es eben nach dem mittag-eſſen war, entſchlief er, und wurde erſt durch ein groſſes geraſſel der ſceletorum wieder aufgeweckt, welches von einem an demſelbigen tage gegen 2. uhr entſtandenen erdbidem verurſachet wurde. Obwol er nachgehends dieſe urſach der bewegung erfahren, machte ſie doch auf ſeinen geiſt einen ſo heftigen eindruck, daß er bald darauf ſtarb. **Weyermanns** leben der Niederländiſchen mahler.

† **Peutinger.** (Conrad) An. 1725. hat Joh. Georg Lotter Hiſtoriam vitæ & meritorum Conradi Peutingeri heraus gegeben, auch deſſen Opuſcula drucken zu laſſen verſprochen. *Buderi* biblioth. ſcriptor. rer. Germ. p. 18. **Leipz. gelehrte Zeit.** 1730. p. 800. *Moſer.* biblioth. ſcriptor. de reb. Suev. Cruſius annal. gedencket dieſes Peutingers und ſeiner familie auch hin und wieder. Unter andern meldet er von ihm, daß er an. 1521. auf dem Reichs-tage zu Worms bey Kayſer Carolo V. das privilegium, güldene und ſilberne müntzen zu ſchlagen, für die ſtadt Augſpurg ausgewürcket. Ulrich Peutinger, goldſchmid zu Augſpurg, welcher vermuthlich ſein vatter geweſen, ſoll an. 1420. in alldaſiger vorſtadt zu S. Jacob ein bad angerichtet haben. *Cruſius*, P. III. lib. VI. c. 12. *M. Stewwerg.* manuſcr.

Peyrat, (Wilhelm du) Königlicher Almoſenier zu Paris, quittirte zuletzt das Hof-leben, und ſtarb an. 1645. Es wird ihm folgendes curiöſes und nützliches werckgen zugeeignet, benebſt: 1.) L'Origine des Cardinaux du ſaint Siège, & particulierement des François avec deux traitez curieux de Légats à latere & une relation exacte de leur réception & des vérifications de leurs facultez au Parlement de Paris, Cöln 1670. in 12. 2.) la Reponſe d'un Aumônier des Rois Henri IV. & Louis XIII. à ſes amis ſur la ſolitude & ſa retraite de la Cour, Troyes 1624. in 8. 3.) Diſcours ſur la Vie & Mort de Henri IV. Paris 1610. in 8. 4.) Recueil de 37. Oraiſons funèbres, 1611. in 8. 5.) la Preuve des quatre

tre Titres d'Honneur appartenans aux Rois de France, Troyes 1622. und 1629. in 8. 6.) l'Hiſtoire Eccleſiaſtique de la Cour ou les Antiquités & Recherches de la Chapelle ou Oratoire du Roi de France depuis Clovis I. juſqu'à nôtre tems, Paris 1645. in fol. 7.) le Daufin ou l'Image d'un grand Roi, ib. 1605. in 4. 8.) Traité des Dimes, ibid. 1640. in 4. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Barberini*, biblioth. *Tellier*, biblioth.

Peyſſonel, (Johann) ein Franzöſiſcher Medicus von Marſeille gebürtig, blühete um die mitte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb einen tractat de Temporibus humani Partus juxta doctrinam Hippocratis, welche gelehrte abhandlung er auf ſeiner reiſe zu Aleppo aufgeſetzet, und dem daſigen Franzöſiſchen Conſul zu gefallen verfertiget hat. Reſtners medicin. gel. Lexicon, p. 646.

Pez, oder **Pezius**, (Bernhard) ein gelehrter Benedictiner und Bibliothecarius des kloſters Mölck in Oeſterreich, blühete zu anfang des 18. jahrhunderts, und machte ſich durch verſchiedene ſchriften bekannt, unter welchen ſeine Epiſtolæ apologeticæ pro Ordine S. Benedicti der zeit-rechnung nach die erſten ſind. Die gelegenheit dazu gab ihm ein Wiener, nahmens Floribert, welcher in den Benedictiner-orden zu treten willens war, ſeinen vorſatz aber, nachdem an. 1714. zu Wien eines Jeſuiten buch, Cura Salutis genannt, heraus gekommen, darinn der Benedictiner-orden ziemlich verkleinert worden, änderte, und lieber ein Jeſuite werden wollte. Doch ehe er noch ſolches werckſtellig machte, entdeckte er zuvor unſerm Pez ſeines hertzens meynung in einem ſchreiben, auf welches dieſer nicht nur antwortete, ſondern auch noch verſchiedene mal an Floribert ſchrieb, und ihm endlich allen gehabten ſcrupel benahm, daß er alſo den Benedictiner-orden würde angenommen haben, wo ihn nicht der tod am 31. dec. an. 1714. hinweg geraffet hätte. Gedachte briefe nun zuſammen, deren 12. ſind, hat Mellitus Oratius mit anmerckungen ans licht geſtellet, Kempten 1715. in 8. neunzehen und einen halben bogen ſtarck. Es wird darinn p. 166. und 176. der wahre verfaſſer von dem büchlein, betitelt: Fünfzig Motiven, warum die Römiſch-Catholiſche religion allen andern vorzuziehen ſey, welches man vormals von dem Hertzoge Anton Ulrichen zu Braunſchweig abgefaſſet zu ſeyn geglaubet, umſtändlich entdecket, und der Benedictiner-Abt zu Gottwich, Gottfried, als damaliger Official und Chur-Mayntziſcher Rath vor den urheber erwehnter ſchrift gehalten. Zu ſeinen übrigen ſchriften gehören 1.) Conſpectus Bibliothecæ Benedictinæ generalis, in einem briefe an. 1715. dargeſtellet; 2.) Acta & mirabilis Vita Wilburgis Virginis mit anmerckungen, Augſpurg 1715. in 4. ein und zwanzig bogen ſtarck; 3.) Bibliotheca Benedictino-Mauriana, ibid. 1716. in 8. ein alphabet und ſieben bogen ſtarck; 4.) Conſpectus inſignis Codicis diplomatico-hiſtorico-epiſtolaris Udalrici Babenbergenſis, welcher in den Actis Erud. Lipſ. 1717. p. 30. bis 48. anzutreffen; 5.) Diſſertatio apologetica pro Editione integri Syntagmatis diplomatico-hiſtorico-epiſtolaris Udalrici Babenbergenſis impugnata ab Angelo Fontejo, ibid. 1717. in 4. acht und einen halben bogen ſtarck; 6.) Scriptores Rerum Auſtriacarum in zwey folianten, der I. Leipzig 1721. in fol. neun und ein halb alphabet ſtarck; der II. ibid. 1725. in fol. ſechs alphabet und ſechzehen bogen; 7.) Theſaurus Anecdotorum noviſſimus ſ. Collectio veterum Monumentorum præcipue eccleſiaſticorum, Augſpurg 1721. in drey folianten, ſechs und dreißig alphabet zuſammen ſtarck, denen der vierte gefolget, ibid. 1723. in fol. eilf alphabet und achtzehen bogen ausmachend; 8.) Bibliotheca Aſcetica antiquo-nova, beſtehend aus V. tomis oder octav-bänden, der I. Regenſpurg 1723. zwey alphabet zwey und zwanzig und einen halben bogen; der II. ibid. 1724. zwey alphabet zwanzig und einen halben bogen; der III. ibid. 1724. zwey alphabet ſieben und einen halben bogen; der IV. ibid. 1725. drey alphabet und eilf bogen; der V. band, ibid. 1726. drey alphabet und 21. bogen; 9.) Epiſtola, in qua acta S. Trutperti Martyris, in Brisgavia authore Ergarbaldo publici juris facit, Wien 1731. in 4. acht und einen halben bogen ſtarck.

Pezay, (Anton) ein mahler in Franckreich und Waffen-Herold, lebte zu anfang des 18. jahrhunderts. Er hat ſich durch eine ſchrift bekannt gemacht, des tituls: Hiſtoire généalogique de la Maiſon de Gondy, welche zu Paris an. 1705. in zwey quart-bänden gedruckt. Einige haben ſolche hiſtorie dem Corbinelli ohne genugſamen grund zugeſchrieben. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Pezzo, oder **Petto**, (Anton de) ein Neapolitaner, war aus einer vornehmen adelichen familie gebohren, und wurde, nachdem er Biſchoff zu Polignano geweſen, an. 1642. Ertz-Biſchoff von Sorrento. Er beſaß eine groſſe gelehrſamkeit, und war ſonderlich in den geiſtlichen alterthümmern wohl erfahren. Weil die Türcken das Ertz-Biſchöffliche archiv ziemlich ruiniret und zerſtreuet hatten, ſo brachte er die noch übrig gebliebenen ſchriften und acten ſeiner vorfahren wieder in ordnung, und ließ ihre nahmen und wapen im Ertz-Biſchöfflichen pallaſt abmahlen. Im jahr 1654. hielt er einen Synodum, den er auch in eben dem jahre unter dem titul: Il Sinodo di Sorrento, in druck heraus gab. Er machte ſonſt viele gute anſtalten mehr, welche auf die verbeſſerung der kirchen-

diſciplin gerichtet waren, und die beförderung der gottſeligkeit zum grunde hatten, bezeigte ſich auch gegen die kirchen ſehr freygebig, und ſtarb den 10. mertz an. 1659. Es hat dieſe familie je und allwege viele zu kriegs- und friedens-zeiten berühmte männer hervor gebracht, von welchen Scipio Mazzella deſcript. Regni Neapol. verſchiedene nahmhafft gemacht. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 625. *Toppi*, bibl. Napolit.

Pezzo, (Clemens del) ein naher anverwandter und oheim des vorherſtehenden, war aus einem vornehmen geſchlechte zu Salerno entſproſſen, nahm aber den geiſtlichen ſtand an, und ward zu Mayland ein Clericus Regularis Theatiner-ordens, brachte es auch in der gelehrſamkeit und im predigen ſehr weit, war daneben ein überaus geſchickter Redner, und ließ eine ſo groſſe geſchicklichkeit von ſich ſpüren, daß er mehr als einmal nach Teutſchland geſchickt, und in den wichtigſten angelegenheiten gebraucht wurde, dabey er ſich allezeit gar klüglich aufzuführen wußte. Hierauf ward er Titular-Biſchoff von Philadelphia, bald hernach, nemlich an. 1646. Biſchoff zu Aquila, und an. 1651. Biſchoff von Stabia. Allein er verwaltete dieſes Biſthum nicht gar lange, da er an. 1652. mit tode abgieng. Er hat Conſtitutiones Synodales Civitatis & Diœceſis Aquilanæ geſchrieben. Stlos hiſt. Cleric. Theatin. P. II. gedencket ſeiner mit vielem lobe. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 664. und tom. I. p. 394. *Toppi*, bibl. Napolit.

† **Pfädelbach.** Von der Gräflich-Hohenlohiſchen linie iſt unter Hohenlohe nachzuſehen, und hier nur anzumercken, daß an. 1733. drey brüder zu Bartenſtein ſich verglichen haben, daß Carl Philipp und Joſeph Anton die regierung zu Bartenſtein gemeinſchafftlich angetreten, und hingegen der jüngſte Ruprecht Franciſcus die regierung zu Pfädelbach allein übernommen, mit bewſügung des Amts Sindringen. *Hubn.* ſupplem. XXVI. p. 466.

Pfaff, (Friedrich) Pfarrer zu Steinheim an der Murr, Mardacher-Amts im Würtembergiſchen, ward auf dieſe welt gebohren den 9. nov. an. 1616. zu Langen-Beutingen in der Grafſchafft Hohenlohe, allwo ſein vatter, M. Joh. Friedrich Pfaff, Pfarrer geweſen, aber über 30. jahr nicht alt worden, und war aus der bekannten Würtembergiſchen ſtadt Urach oder Aurach gebürtig, welche aller berühmten Würtembergiſchen Herren Pfaffen ihr ſtamm-haus geweſen. Nachdem alſo unſer Friedrich ſeinen vatter noch als ein kind eingebüſſet, wurde er in ſeinem 11. jahre zu ſeines vatters bruder, M. Johann Pfaffen, damaligen Decano und Specialen nach Urach gebracht, und in die daſige Lateiniſche ſchule gethan, nach gelegtem grunde aber an. 1633. in die berühmte kloſter-ſchule zu Bebenhauſen eingenommen. Allein als nach der Nördlinger ſchlacht keine ſicherheit mehr allda zu finden, retirirte er ſich alsdann nach Straßburg, wo er ſich zwey jahr aufhielt, und anfänglich ſein ſtücklein brodt mit ſingen vor den häuſern verdienen muſte, bis ihn hernach der berühmte Dr. Johann Schmid wegen ſeiner ſchönen handſchrift auf ein halb jahr als Amanuenſem zu ſich an den tiſch nahm, auch hernach zu dergleichen bedienung an den Dr. Bernegger recommendirte. Als er an. 1636. nach Tübingen zurück gekommen, erhielt er durch unterhandlung Herrn Dr. Reuffers das ſtipendium Martinianum, ſetzte ſein ſtudiren alſo noch 2. jahr fort, wurde auch Magiſter, hernach aber Præceptor zu Wildberg, wo er iedoch zwey jahr ohne beſtallung dienen muſte. Endlich gelangete er an. 1643. mitten unter den kriegs-troublen ins Miniſterium, und wurde als Pfarrer nach Geiſingen, im Calwer-Amte gelegen, beruffen, allwo er aber auch nur halbe beſoldung genoſſen, und zweymal ausgeplündert worden. Im jahr 1647. hielte er um eine anderweitige beförderung an, und wurde ihm unter 13. orten die wahl gelaſſen, da er denn den halb-abgebrannten flecken Steinheim an der Murr erwehlet, allwo er auch bis an ſein ende noch 56. jahr in dieſem einigen Paſtorate gelebet, wiewol er währender zeit, ſonderlich im jahr 1693. bey dem feindlichen einfall der Franzoſen vieles ausgeſtanden, und nachdem von denſelben ſein wohnhaus eingeäſchert worden, ſich mit der flucht nach Ulm retiriren müſſen. In den eheſtand hatte er ſich ſchon als Præceptor zu Wildberg an. 1642. eingelaſſen mit M. Joh. Jacobs Magri, damaligen Stadt-Pfarrers zu Briſtem, tochter, Anna Juſtina, mit welcher er 12. kinder erzeugt, von denen M. Gottfried Pfaff ſein Subſtitut und Succeſſor worden, der ſich aber nach drey und vierzigjähriger verwaltung des Predig-amts an. 1724. hinwieder ſeinen ſohn M. Joh. Friedrich Pfaffen ſubſtituiren laſſen, eine tochter aber, nahmens Felicitas, iſt an M. Joh. Georgen Wiſtick, einen gebohrnen Ungarn, als Special-, Superintendenten und Stadt-Pfarrern zu Pfüllingen verehlichet. Endlich ſtarb unſer Friedrich an. 1703. den 8. julii im 87. jahre ſeines alters und 60ſten ſeines Miniſterii, nachdem er verſchiedene kleine ſchriften zu Stuttgard und Augſpurg in druck gehen laſſen, darunter ſind: 1.) Stratiotica, oder Diſcurs von alten und neuen Kriegs-händeln, Franckfurt 1679. in 12. 2.) Eine Seelen-Apothecke; 3.) Ein bibliſches Rauch-altärlein; 4.) Pſalterium, nebſt andern mehr. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſt. P. II. p. 151.

Pfaff, (Joh. Chriſtoph) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren an. 1651. den 28. may zu Pfüllingen im Würtember-

giſchen, ſtudirte zu Tübingen, wurde an. 1683. Diaconus zu Urach, und nach zwey jahren zu Stuttgard; an. 1697. ordentlicher Profeſſor der Logic, und auſſerordentlicher der Theologie; hernach aber an. 1699. Doctor, und an. 1705. ordentlicher Profeſſor derſelben, erhielt auch an. 1707. die andere ſtelle unter den Gottsgelehrten, das Decanat der kirchen und die Superintendur beym Stipendio Theologico. Er ſchrieb: 1.) Diſſertationes in Matthæum; 2.) Annotationes in Synopſin Theod. Thummii; 3.) Syllogen Controverſiarum; 4.) Dogmata Proteſtantium e Jure Canonico depromta, Tübingen 1710. 5.) Supplementa ad Dorſchæi Commentarium in Epiſtolam ad Hebræos; 6.) Diſputationes, *a*) de Μετασάσει εἰς ἄλλο γένος, Tübingen 1698. *b*) de Ubiquitate, ibid. 1698. *c*) de Omniſcientia Dei, ibid. 1718. *d*) de Fœdere connubiali, ibid. 1718. *e*) de Chriſto in Officio ſuo Prophetico, ibid. 1718. *f*) de Imputatione Divina Lapſus Adæ, ibid. 1711. *g*) de Imputatione Divina Peccati alieni, ibid. 1711. *h*) de Imputatione Divina, ibid. 1711. *i*) de Revocatione Votorum Monaſticorum, ibid. 1709. *k*) de Indole Divina Renatorum, ex Joh. III. 9. ibid. 1697. *l*) de Eccleſia Viatorum, ibid. 1700. *m*) de Miniſterio Eccleſiæ, ibid. 1701. *n*) de Scriptura ſacra, ibid. 1701. *o*) de Lege Divina, ibid. 1702. *p*) de Evangelio, ibid. 1704. *q*) de Baptiſmo, ibid. 1706. *r*) de Naturæ Chriſti humanæ Omnipræſentia in Statu Exinanitionis, ibid. 1709. *s*) de Certitudine Fidelium, ibid. 1709. *t*) de Imputatione Peccatorum noſtrorum Chriſto Sponſori noſtro facta, ibid. 1712. *u*) de Imputatione Juſtitiæ Chriſti, in zwey diſputationen, ibid. 1712. und 1713. *v*) de Fine Oeconomiæ Chriſti, ex 1. Cor. XV. 24. ibid. 1713. *w*) de Cœna ſacra, ibid. 1714. *x*) de Falſitate, Vanitate & Novitate Sacrificii miſſatici, Cultus Angelorum &c. ibid. 1714. *y*) Decas Theſium Theologicarum de Bello, ibid. 1714. *z*) de Defenſione ſui privata, ibid. 1714. *aa*) de Gratia Dei continua, ibid. 1715. *bb*) de Statu & ubi Animarum ſeparatarum, ibid. 1716. *cc*) de infelici inter Iſraëlem & Judam Bello, ex 2. Sam. II. 26. 28. ibid. 1716. *dd*) de Fide Patrum Ante-Diluvianorum, ex Hebr. XI. 1. 2. ibid. 1716. *ee*) de Vita Chriſtiana, ex Hebr. XI. 19. ſeqq. ibid. *ff*) de Fide Abrahami, ex Hebr. XI. 8. ibid. 1717. *gg*) de Virtutibus Fidelium, ex Hebr. XII. ibid. 1717. *hh*) de Λόγῳ ἑνώσεως Unione Naturarum ex Communicatione Idiomatum, ibid. 1717. *ii*) de fidelibus Confeſſoribus, ad Rom. X. 10. ibid. 1717. *kk*) de Conjugio, ibid. 1718. *ll*) de Papiſmo irreconciliabili, ibid. 1718. *mm*) de Terrenis Chriſto poſthabendis, ibid. 1718. *nn*) de Fidei Chriſtianæ Articulis fundamentalibus ejuſque Analogia, ibid. 1718. und noch andere mehr; 7.) Programmata; 8.) Jubel-Feſts-Predigt, Domin. XXIII. p. Trin. Tübingen 1717. Er hatte auch noch vor, die Papiſten aus den tomis Conciliorum zu widerlegen, ließ in handſchrift einen Commentarium in Libros Propheticos Vet. & Nov. Teſtamenti, und ſtarb an. 1720. den 6. febr. Sein einziger ſohn iſt der berühmte Cantzler zu Tübingen, Herr D. Chriſtoph Matthäus Pfaff. Ubrigens iſt deſſen leben beſchrieben, 1.) von ſeinem nur gedachten Herrn ſohne ſelbſt in dem vorberichte zu ſeines ſeligen Herrn vatters letztern Segens-rede, Tübingen 1720. in 4. 2.) In dem Progr. funebr. a Rect. Univ. Tubing. ſo nachher des Herrn Cantzler Pfaffens introd. in hiſt. Theol. lit. p. 455. u. f. f. beygefüget, wie auch in die Biblioth. hiſt. Philol. Theol. Bremenſ. claſſ. IV. faſc. IV. p. 772. u. f. mit eingerücket worden; 3.) in den Anmerckungen über das vertraute ſchreiben Herrn D. Cyprians an Herrn D. Pfaffen, p. 13. u. f. f. 4.) in dem Leben der Gelehrten Teutſchen, P. VIII. p. 770. u. f. f. 5.) in der Bibl. Fabrician.

Pfaffendorf, (Andreas) war ein ſchüler des ehemals berühmten Hieronymi von Prage, und vertheidigte im jahr 1431. zu Thoren in Preuſſen des Johann Huſſens lehren mit ſolchem nachdruck, daß endlich die daſigen Prediger-Mönche aus der St. Nicolaus-kirche vertrieben wurden. Und weil er zugleich ein Prieſter des Teutſchen ordens war; ſo nahm ihn der Commendator daſelbſt wider die beſagten Mönche in ſchutz. Die Mönche erhielten zwar nach dieſem die freyheit wieder zu kommen; jedoch anders nicht, als nachdem ſie endlich verſprochen, dem Pfaffendorf auf keinerley weiſe beſchwerlich zu werden. Nach der zeit bekam derſelbe von Paul Bellitern briefe, des inhalts, daß ihm in gantz Preuſſen, wo er nur ſelber wollte, vergönnet ſeyn ſollte, öffentlich zu lehren. Indeſſen ſtanden ihm gleichwol die zwiſchen den Preußiſchen Ständen entſtandenen irrungen im wege, daß er nicht, wie er ſich zwar vorgenommen hatte, in gantz Preuſſen ſeine lehr-ſätze ausbreiten konnte. Inzwiſchen kam er doch unter andern nach Dantzig, und erhielt daſelbſt durch vorſchub des Bürgermeiſters Gerhardi von Beck, und des Commendantens in dem Dantziger ſchloſſe ſo viel, daß er die Mönche auffordern mochte, über die ſtreitigen glaubens-puncte ſich mit ihm in eine diſputation einzulaſſen. Von denen hierüber zu Dantzig entſtandenen unruhen kan mit mehrerm Schütz in chron. Pruſſ. lib. III. fol. 110. nachgeleſen werden. Nur daß er dieſelben, nicht wie Grunov. in tract. XV. c. 13. fol. 340. auf das jahr 1431. ſondern vielmehr an. 1415. ſetzet. Im übrigen bezogen ſich dieſes Pfaffendorfs lehr-ſätze nach Grunovii bericht auf folgende puncte: 1.) Es kan ein jeder in ſeinem glauben ſelig werden. 2.) Petrus hat, da er Chriſtum verläugnet, nicht geſündiget, weil es GOtt ſchon vorher ſo verordnet. 3.) Welcher Prälat die ihm untergebenen menſchen etwas heiſſet, ſo wider das Evangelium iſt, der iſt ein verräther derſelben, und ihm alſo nicht zu gehorſamen. 4.) David hat nicht geſündiget, als er nach des Uriä hinrichtung die Bathſeba zu ſeiner gemahlin genommen; maſſen einem jeden Herrn frey ſtehet, mit dem ſeinen umzugehen, und daſſelbe zu brauchen, wie er will. 5.) Uriä iſt verdammt worden, weil er ſeiner frau nicht beygewohnet, und auf gleiche weiſe werden auch alle diejenigen verdammt werden, welche die ehe verbieten. 6.) Welche ſpeiſe, lichter, oder dergleichen opfern und weyhen, die verunehren ihren glauben, weil ſie wider GOttes gebot die bilder ehren. 7.) Die faſten ſind nicht erlaubt, inſonderheit den eheleuthen, welche zu leiſtung der ehelichen pflicht ihrer kräffte nöthig haben. 8.) Welche an den ſonntagen in den klöſtern und tempeln die Mönche predigen hören, ſind als unwürdige der ſacramente aus der kirche zu verbannen. 9.) Der Bapſt hat ſo wenig als andere Biſchöffe die macht, jemanden aus der gemeine zu ſtoſſen, wenn es nicht mit genehmhaltung des Landes-Herrn geſchiehet. 10.) Die bekänntnis der ſünde iſt eine gute und nützliche ſache, aber bey einem Mönche beichten, etwas gottloſes. 11.) Wer vor einem bilde niederfällt, iſt ein abgötter. 12.) Was zu äuſſerlicher auszierung der kirche verwandt wird, dient zu weiter nichts, als zu einer ſchweren verdammnis. 13.) Die Prieſter, welche von ihren Herren eingeſetzet worden, ſind beſtändig geſchickt zu bäten, wenn ſie auch in einer nacht bey zehen weibern ſchlafen. Sonſt hat auch von dem unbeſchreiblichen hochmuth dieſes Pfaffendorfs vorgemeldeter Grunov unterſchiedenes angemercket, als daß er z. e. zu Dantzig mit den Mönchen, welche er doch ſelbſt aufgefordert, und als dieſelben erſchienen, nicht diſputiren wollen, weil ſie keinen Doctor der Theologie unter ſich hätten, welcher ihm gleich wäre. Auſſer dem erzehlet er auch, daß Pfaffendorf eine ſchrift an das Concilium geſchickt, unter dem titul: Doctor Andreas de Villa, Presbyter favente Deo Ordinis Divæ Mariæ, Patriæ Lumen, Domus Teutonicæ Numen, Monachorum Fulmen, u. ſ. w. Endlich aber ſetzt er noch hinzu, daß Pfaffendorf ſolches alles bereuet und widerruffen, und in dem Catholiſchen glauben entſchlafen. *Grunov.* in chron. MSct. Germ. tract. XV. fol. 347. u. f. f. Schütze hingegen gedencket von deſſen bezeugter reue und widerruffung nichts, ſondern er berichtet vielmehr, daß der Teutſchmeiſter nach einem zu Dantzig entſtandenen außlaufe, die Hußitiſchen lehren verboten; Pfaffendorf hingegen unterwegens, als er wieder nach Thoren zurück kehren wollen, todes verfahren. *Schutz.* in chron. lib. III. fol. 110.

† **Pfaffenhofen.** Bey dem Würtembergiſchen orte dieſes nahmens, n. 3. muß für Gilingen geleſen werden Güglingen. Cruſius, annal. Suev. paralip. c. 21. gedenckt auch der Edelleuthe von Pfaffenhofen.

Pfaffnach, ein ſchloß und gefährliches raub-neſt im Sundgau, ohnweit Mülhauſen, woraus dieſer ſtadt und andern viel ſchaden zugefüget worden, ward im jahr 1468. in dem damaligen kriege von denen von Zürich und Schweitz erobert und in brand geſtecket. Stettlers Schweitzer-chron. lib. V. p. 191.

Pfannenſchmid, (Jacob Heinrich) der Artzney-kunſt Doctor, und Bürgermeiſter der alten ſtadt Quedlinburg, wie auch des Hochfürſtlichen Gymnaſii daſelbſt Inſpector, war im jahr 1686. den 11. octob. zu Woldsleben, in der Grafſchafft Mannsfeld, gebohren. Sein vatter war Auctor Pfannenſchmid, Paſtor zu Woldsleben und Endorff, der ihm aber in dem andern jahre ſeines alters durch den tod entriſſen wurde. Im eilften jahre zog er ins Hälliſche Pædagogium, verblieb daſelbſt drey jahre, und legte unter der anführung geſchickter lehrmeiſter einen guten grund zu ſeinen ſtudien. An. 1700. gieng er in das berühmte Gymnaſium zu Gotha, und an. 1704. darauf nach Wittenberg, wo er ſich der Artzney-kunſt wiedmete, und die vorleſungen der berühmten männer, Bergers, Vaters, Brendels und anderer fleißig beſuchte; wodey es ihm in kurtzer zeit dergeſtalt glückte, daß er viele vortreffliche proben der gelehrſamkeit an den tag legen konnte. An. 1706. gieng er nach Jena, und jahrs darauf nach Halle. Im 1709. jahre that er eine reiſe nach Holland, kam zu Amſterdam mit dem berühmten Profeſſor Rau, wie auch mit Duppein, in gute bekanntſchafft, von welchen beyden er in der Chirurgie und Chymie vieles erlernet. An. 1710. entſchloß er ſich nach ſeinem vatterlande zurück zu kehren, und daſelbſt zur praxi ſich zu bequemen, deshalb er auch zu Utrecht den längſt verdienten Doctor-hut ihm aufſetzen laſſen. Seine gelehrte inaugural-diſſertation, de Menſtruis Naturæ & Artis, verdienet, daß ſie in aller Medicorum händen ſey. Im letzt-bemeldten jahre kam er glücklich nach Quedlinburg zurück, woſelbſt GOtt ſeine praxin merklich ſegnete, welcher er auch treulich abwartete; dabey er den armen nicht allein umſonſt diente, ſondern auch die letzten jahre, da ihm GOtt zu groſſem reichtume verholffen, für deren unterhalt und verpflegung ſorgete. Im jahr 1717. ward er, wie obgedacht, zum Bürgermeiſter erwehlet, welchem amte er auch bis an ſein ende, welches den 9. jen. an. 1718. erfolget, redlich vorgeſtanden. Er hatte ſich im jahr 1714. mit Chriſtina Maria Heidfeldin, des Raths-Cämmerers und Vogtey-Aſſeſſors daſelbſt, Johann Heinrich Heidfelds, nachgelaſſe-

ner

ſener tochter, verehlichet, mit welcher er 2. ſöhne, Johann Chriſtian und Johann Heinrichen gezeuget. Es iſt auf ihn folgende Cabbala triangularis gemacht worden, aus 2. Maccab. IV. 2.

Herr	189.	Dieſer	409.
Doctor	311.	that	417.
Jacob	160.	der	178.
Heinrich	427.	ſtadt	562.
Pfannenſchmid	776.	alles	319.
M. Pract.	548.	gutes	614.
Der	178.	meynete	680.
Altſtadt	819.	ſein	322.
Quedlinburg	967.	volck	442.
Bürgermeiſter	1076.	mit	313.
und des	406.	treue	583.
F. Gymnaſii	756.	und	311.
Inſpector.	896.	hielt	352.
ſumma	7509.	veſt	586.
		über	381.
		GOttes	699.
		gebot.	341.
		ſumma	7509.

Leporins leben der Gelehrten in Teutſchland, P. I. p. 24. u. f. f.

Pfautz, oder **Pfautius**, (Johann) ein Doctor der Artzney-kunſt zu Ulm, blühete in der erſten helfte des 17. jahrhunderts. Die von ihm bekannten und heraus gekommenen ſchriften ſind: 1.) Speculum Errorum popularium circa Medicos, Ægrotos, Gravidas contingentium, Ulm in 4. 2.) Aphoriſmi Hippocratis in heroiſchen verſen, Baſel 1642. in 8. 3.) Deſcriptio Graminis Medici, Ulm 1656. in 4. 4.) Noſomachia Carmine deſcripta, item binæ Inſcriptiones duorum Fontium ſive Thermarum ferinarum acidularum Vallis Petrinæ, Freyburg 1618. in 8.

Pfefferkorn, (George Michael) ein Theologe und gecrönter Kayſerlicher Poet von Iffta, einem an den Heßiſchen grenzen liegenden dorfe im Eiſenachiſchen Amt Creutzburg, wo ſein vatter, Georg, der Weltweisheit Magiſter, 58. jahr lang Prediger geweſen, war an. 1646. gebohren, ſtudirte nach denen in Creutzberg und Gotha gelegten fundamenten, in den ſchönen wiſſenſchafften zu Jena, allda er an. 1666. die Magiſter-würde erlangte, und wurde erſtlich zu Altenburg, da er eine zeitlang D. Schelhaſens ſöhne informiret, Collega Claſſis primæ & ſelectæ am Gymnaſio, dann Informator der drey jüngſten Printzen Hertzog Ernſts des frommen, hernach an. 1676. Paſtor und Adjunctus zu Friemar, eine ſtunde von Gotha; endlich aber an. 1682. Superintendent und Aſſeſſor des Conſiſtorii zu Gräfentonna, welchem amte er über 30. jahr fürgeſtanden, und das 80. jahr zurück geleget hat, darauf er um das jahr 1726. geſtorben. Er ſchrieb in ſeiner jugend 1.) Poetiſche und philologiſche Feſt- und Wochen-luſt; ferner 2.) Jeſuitiſchen Guckucks-ruf, oder 15. Religions-fragen bey dem Abfall der Schwediſchen Königin Chriſtina, gedruckt an. 1671. in 8. 3.) Gute Urtheile etlicher Papiſten, Calviniſten, Türcken und Heyden von Luthero, ebenfalls 1671. und Gotha 1717. in 8. gedruckt. 4.) Geſchicht der Landgraffſchafft Thüringen, 1684. in 4. 5.) Poetiſche und philoſophiſche Feſt- und Wochen-luſt; 6.) Diſſ. de Libris & Scriptoribus Vet. Teſt. hab. Tonnæ 1683. 7.) Theſes apologeticas pro Luthero; 8.) Teutſche Reden, Altenburg 1701. in 8. 9.) Kurtze Anweiſung zu Teutſchen Leich-reden, ibid. 1705. in 8. 10.) Verſchiedene Lieder, als: Was frag ich nach der Welt: Ach wie betrübt ſind fromme Seelen: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, welches letztere aber der Gräfin von Schwartzburg-Rudelſtadt, wie Wetzel in ſeiner lieder-hiſtorie, P. I. p. 4. u. f. f. P. II. p. 294. und P. III. p. 161. bis 191. weitläuftig ausgeführet, pflegt zugeſchrieben zu werden. Lebens-lauf. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſt. P. I. p. 298.

Pfeffinger, (Daniel) ein Lutheriſcher Theologus, wurde zu Straßburg Doctor und Profeſſor der Theologie, wie auch Dom-Herr zu St. Thomä daſelbſt, ſchrieb nebſt verſchiedenen Einladungs-ſchriften, (Programmatibus) auch folgende Diſſertationes: *a*) de Malo ejuſque Cauſis intrinſecis; *b*) de Cretenſium Vitiis, Straßburg 1707. *c*) In Prophetiam Haggaji; *d*) de Nethinæis, ex Joh. IX. 27. & Eſr. VIII. 20. ibid. 1702. *e*) de Viro perfecto ad Epheſ. IV. 13. 14. ibid. 1706. *f*) de Nuptiis mixtis; *g*) de Reſtitutione Diabolorum, ex Act. III. 21. ibid. 1721. *h*) de Culeu Angelorum, ex Col. II. 18. Diſſert. V. ibid. 1708. *i*) de Michaele Angelorum Auxiliatore, ex Dan. X. 13. ibid. 1713. *k*) In Epiſtolam Pauli ad Epheſios Diſſertatt. XII. ibid. 1700. bis 1715. *l*) de Chriſto pro nobis exciſo; *m*) de Pœnitentia Dei, ad Gen. VI. 6. 7. Jon. III. 10. ibid. 1714. *n*) de Viſitatione Epiſtolica Pauli apud Epheſios inſtituta, ad Act. III. 1-7. ibid. 1719. *o*) de Prophetarum falſorum Furtis, ex Jer. XXIII. 30. Diſſertatt. II. ibid. 1716. *p*) de arctiſſimo credendorum & agendorum Nexu, ex Joh. XIII. 17. ibid. 1713. und ſtarb an. 1724. zu Straßburg den 24. nov. plötzlich am ſchlage im 63. jahre. Neue Zeitung von gelehrten ſachen.

Pfeffinger, (Jacob) war an. 1486. zu Baſel gebohren. In ſeinem dreyzehenden jahre that er aus beſonderer andacht eine reiſe nach Rom. Als er von dannen zurück kam, ward er Prediger zu Owen oder Au, einer kleinen ſtadt im Würtembergiſchen, nachgehends zu Weilheim, beyde unter das Kirchheimer Amt gehörig, und ferner zu Wolffenweiler, nicht weit von Freyburg. Als er nachgehends nach Sachſen gekommen, und Lutherum gehöret, nahm er die Evangeliſche lehre an, und predigte in die 12. jahr hin und wieder, bis er endlich von Hertzog Ulrich zu Würtemberg zurück beruffen, und zum Prediger in Schorndorff, einer Würtembergiſchen ſtadt, beſtätiget worden. Von dar kam er nach Huſa in Zabergow, ferner an. 1540. nach Sachſenheim, an. 1542. nach Wimpfen, und an. 1560. nach Worms. Im jahr 1560. kehrete er zurück nach Huſa, allwo er bis an ſein ende verblieben, welches, wie Gottfried Thummius, der im amte gefolget, berichtet, an. 1583. den 17. aug. erfolgete, da er 97. jahr alt war. *Fiſchlini* memor. Theolog. Würtemberg. P. I. p. 3. u. f.

Pfeffinger, (Johann) ein Evangeliſcher Theologus, der H. Schrift Doctor und der erſte Superintendent zu Leipzig nach der Reformation, war zu Waſſerburg in Bayern an. 1493. den 27. dec. einige ſetzen den 14. dec. und Wolfgang Krüger in ſeiner hiſtorologia p. 161. ſchreibet den 24. jenner, gebohren. Er gieng zu Amberg in die ſchule, und wurde im 22. jahre ſeines alters Acoluthus, oder der nächſte nach dem Sub-Diacono zu Saltzburg, und drey jahr hernach ſelbſt Sub-Diaconus daſelbſt, kam von dar als ein noch vor dem 30 jahre von dem Biſchoffe geweyheter Prieſter nach Reichen-Hall, ferner an. 1519. nach Saalfeld, und an. 1521. nach Paſſau ins Stift, wo er eine zeitlang die ſtelle eines Presbyters vertreten. Er verließ aber an. 1523. dieſen ort, und begab ſich nach Wittenberg, wo er die Evangeliſche religion annahm, und Luthern, Melanchthon und Pomeranum hörte. Hierauf wurde er an. 1527. zum Paſtorat nach Sonnenwalde beruffen, und an. 1530. zum Prediger zur Eiche unweit Leipzig beſtellet, allwo viele aus dieſer ſtadt ſeine predigten beſuchten, und ſich von ihm das H. Abendmahl unter beyderley geſtalt reichen lieſſen. Von hier ward er an. 1532. in die ſtadt Belgern, und an. 1539. nach Leipzig beruffen, allwo er der erſte Lutheriſche Paſtor zu St. Nicolai und Superintendent, und an. 1543. Doctor der Theologie worden. Er führte die reine lehre nebſt Luthero gar bald ein, wurde an. 1548. von Churfürſt Moritzen nebſt andern Gottsgelehrten mit zu den rathſchlagungen über das Interim gezogen, und half das buch von Mittelding en, welches hernach von vielen das Leipziger Interim genennet und heftig beſtritten worden, aufſetzen, muſte auch deswegen an dem darüber entſtandenen ſtreite theil nehmen. An. 1562. war er bey der durch das gantze Stift Merſeburg gehaltenen kirchen- und ſchulen-viſitation. Er ſollte zwar nach Breßlau als Paſtor an die Maria Magdalenen-kirche kommen, hatte auch die vocation bereits angenommen, wurde aber von dem ermeldten Churfürſten und dem Leipziger Rath nicht weggelaſſen, und ſtarb alſo zu Leipzig an. 1571. den 1. oder 3. jenner im 80. jahre ſeines alters, und 55. des Predig-amts. Auſſer erwehnter ſchrift hat man noch folgende von ihm, als: 1.) de Gradibus & Vocatione Miniſtrorum Eccleſiæ; 2.) Büchlein in ſchweren Fällen, Leipzig 1564. in 8. 3.) Hiſtoriam Jeſu Chriſti; 4.) Chriſtliches Büchlein wider die ſeltſame Tücke und Ränke, dadurch etliche die Göttliche wahrheit zu ſchwächen ſich unterſtehen; 5.) Demonſtrationem Mendacii, quo cum Nic. ab Amsdorf infamare conatur, Wittenberg 1558. in 4. 6.) Antwort auf Nic. von Amsdorf Bekänntnis der reinen Lehre des Evangelii, ibid. 1558. in 4. 7.) Auf die Unterredung zu Torgau von der neuen Kirchen-ordnung, 1549. in 8. *Adami* vitæ Eruditor. *Vogel.* annal. Lipſ. *Getzii* Theol. ſemiſæcul. Pantke, Paſtores der kirche zu St. Maria Magdalena in Breßlau. Der neu beſtellte Agent, P. III. p. 958. welcher letztere noch einige beſondere umſtände von ihm angemercket hat.

Pfeffinger, (Johann Friedrich) ein vornehmer Rechtsgelehrter von Straßburg, war Profeſſor auf der Ritter-Academie zu Lüneburg, wie auch Königlich-Groß-Britanniſcher Rath, blühete zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts, und gab Vitriarium illuſtratum, ſeu Inſtitutiones Juris Rom. Germanici à Vitriario editas, wozu er bereits in ſeinem 19. jahre gelehrte anmerckungen gemacht, 1691. hernach vermehrter zu Gotha an. 1698. und 1699. in groß 4. heraus, ingleichen des Vitriarii Inſtitutiones Juris publici, mit anmerckungen, in vier quart-bänden, den erſten, Gotha 1712. den zweyten, ibid. 1718. den dritten, ibid. 1725. und den vierten, ibid. 1731. in 4. Man hat auch von ihm: Geographiam Curioſam totius Regni Terrarum, Leipzig 1601. in 8. und eine Beſchreibung der merckwürdigſten ſachen des 17. jahrhunderts, Hamburg 1706. in 4. ferner eine Hiſtorie des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes, in drey theilen, davon der erſte theil zu Hamburg an. 1731. in 8. heraus gekommen. Der dritte und letzte theil aber iſt von deſſen bruders ſohne, Johann Friedrich Pfeffingern, von dem der folgende artickul handelt, an. 1734. in 8. zu Hamburg gedruckt, heraus gegeben worden. *Acta Erudit. Lipſ.* 1699.

Pfeffinger, (Johann Friedrich) beyder Rechten Licentiat, war ein ſohn des obgedachten berühmten Gottsgelehrten Daniel Pfeffingers zu Straßburg, an welchem orte er unter Herrn Profeſſor Schöpflin de Antiquitatibus Alemannicis diſputiret, und darauf einige jahre ſich in Franckreich aufgehalten.

Etliche jahre vorher, ehe ihn seines vatters bruder, Rath Pfeffinger zu Lüneburg, zum erben seiner auserlesenen bibliotheck und aller seiner diplomatum und handschriften, welche letztere aus verschiedenen grossen folianten bestehen, einsetzte, gieng er nach Lüneburg, und hielte sich eine zeitlang bey diesem seinem vetter auf. Er verwaltete darauf die stelle eines Secretarii bey einem Holsteinischen Grafen; als aber sein obgedachter vetter starb, fand er sich wieder in Lüneburg ein, und nahm die erlangte erbschafft in besitz. Jedoch blieb er nicht lange daselbst, sondern gieng mit den vornehmsten diplomatibus und handschriften nach Hamburg, allwo er anfieng, die Braunschweig-Lüneburgische historie heraus zu geben. Als er sich bis in das vierte jahr daselbst aufgehalten hatte, begab er sich über Halle und Hannover wieder nach Lüneburg, um seiner gesundheit daselbst desto besser wahrzunehmen. Allein da er kaum den dritten theil seiner Braunschweig-Lüneburgischen historie völlig zu ende gebracht, fiel er in ein hectisches fieber, das ihm nach wenig wochen den 2. julii an. 1734. in der besten blüthe seines alters das leben raubete. Ranfts genealogischer Archivar. P. XIV. p. 552. Siehe *Acta JCtorum*, P. III. p. 257. u. f.

Pfeiffer, (Heinrich) von andern **Schwerdtfeger** genannt, war der urheber des an. 1523. entstandenen bauren-krieges. Er war erstlich ein Geistlicher in dem kloster Reiffenstein, welches auf dem Eichsfelde, eine meile von Mühlhausen lieget; verließ aber sein amt, kam an. 1523. nach Mühlhausen, und machte sich einen grossen anhang vom volcke. Denn er hielte auf einem grossen steine, von welchem das bier pflegte ausgeruffen zu werden, mit einem bürgerlichen kleide umgeben, unterschiedene reden an das in grosser menge versammelte volck. Dieses hörte ihm fleißig zu, zumal, da er die Priester im Papstthum sehr durchzoge, und auf die Mönche und Nonnen heftig schmähete. Viele der einheimischen und fremden folgeten ihm, und da er in der kirche zu St. Nicolai, die ausserhalb der stadt liegt, welche er sich hierzu erwehlet, seine predigten hielt, höreten sie ihm nicht allein fleißig zu, sondern leisteten ihm auch in allem, was er ihnen eingeredet, gehorsam. Als der Rath solches erfuhr, wendete er allen fleiß an, daß der aufruhr möchte gestillet werden, und das gemeine wesen ruhig bleiben. Weswegen Pfeiffer auf das Rathhaus gefodert und vermahnet wurde, von seinem unternehmen abzustehen, und von seinen predigten rechenschafft zu geben. Pfeiffer schlug solches nicht ab, sondern gieng des andern tages gleich auf das Rathhaus, begleitet von einer menge bürger, sowol aus der stadt, als auch vom Eichsfelde und andern benachbarten örtern. Damals redete er mit einer grossen verwegenheit die Rathsherren an, so gar, daß sie schlüßig wurden, denselbigen mit den seinigen ungestraft gehen zu lassen, ja sie waren froh über den abzug seiner rott-gesellen, indem die furcht wegen eines weitern aufstandes dadurch aufhörete. Denn es hatte Pfeiffer eine grosse anzahl aus dem gemeinen pöbel auf seine seite gebracht, welcher auf keinerley weise konnte beweget werden, daß er zu seiner pflicht und gehorsam wiederkehrete. Inzwischen fuhr Pfeiffer fort, das volck zu bereden, und vermehrte sich auch das aufrührische volck täglich mit neuem zulauf. Deswegen er zum andern mal auf das Rathhaus gefodert wurde, wollte aber nicht erscheinen, wenn er nicht sicheres geleit bekäme. Als nun der Rath solches abschlug, begab er sich gleich auf die cantzel, und vermahnete seine zuhörer, daß sie die heilsame lehre des Evangelii beschützen, und in solchem ihrem löblichen vorhaben beständig verbleiben möchten; welches alle und jede mit aufgereckten fingern versprochen, und nach seinem wißen auch mit einem eyd-schwure bekräfftiget. Worauf sie nach hause gegangen, und, nachdem sie sich mit waffen versehen, häufig wieder auf den kirchhof kommen, daselbst sie acht aus ihrem mittel ausgelesen, welche sie zu dem Rathe schickten, um das sichere geleite Pfeiffern auszubringen; aber sie erhielten nichts, und mußten unverrichteter sache wieder zu den ihrigen gehen. Diese nahmen es übel auf, stürmeten mit der feuer-glocke, belagerten mit gewafneter hand das Rathhaus, darinn die Rathsherren versammelt waren, und droheten, sie wollten diejenigen alle umbringen, die nicht in ihr begehren willigten. Ein theil blieb da, bis der Rath ihre meiste vorschläge, welche sie thaten, billigte, die übrigen nahmen die klöster der Mönche und Nonnen ein, zerstöreten der Priester häuser, und plünderten alles aus, welches nicht allein die männer, sondern auch die weiber und jungfrauen gethan. Bald hernach wurde Pfeiffer, krafft eines rescripts Ferdinandi, des Römischen Königs, und durch des volcks einstimmung aus der stadt verjagt, kam aber nichts destoweniger im folgenden 1524. jahre, da der Rath nichts darum wußte, wieder, und fieng aufs neue an, seine predigten zu halten. Nachmals gesellete sich Thomas Müntzer zu ihm. Etliche der Rathsherren, mit sehr vielen getreuen bürgern, verliessen ihr vatterland, die andern aber schickten an Ferdinanden, Caroli V. bruder, der damals in abwesenheit des Kayſers das Reich verwaltete, einen Bürgermeister, Berthold Probsten, das elend der stadt anzuzeigen, und hülffe und schutz auszubitten; der aber unverrichteter sachen wieder zurück kehren muste, weil er an denselbigen orten, wohin er war geschickt worden, Ferdinanden nicht antraf, und ihm die mittel mangelten, eine längere reise auf sich zu nehmen. Inzwischen begehrte Pfeiffer nebst Müntzern, (welche beyde der aufrührische hauffe aus den vorstädten St. Nicolai, Petri und Georgii, da der Rath und das volck, welches dorthin gehörete, nichts darum wußte, zu Predigern in der kirche zu unser Lieben Frauen gesetzet) mit ungestüm, daß sie in Rath mit genommen würden. Als aber die Rathsherren solches abschlugen, wurde ihnen das regiment genommen, und eine neue Obrigkeit erwehlet, die sie ewig nannten. Beyläufig ist hier zu gedencken die disputation, welche in der kirche Mariä, in gegenwart des volcks, ein bauer von dem benachbarten dorfe Rietwordhausen, mit Pfeiffern und Müntzern gehalten hat. Es wurde die frage aufgeworffen, ob Cornelius, dessen in der Apostel-Geschichte gedacht wird, allein den H. Geist empfangen; oder aber, ob alle übrige in seinem hause mit solcher gaabe wären ausgerüstet worden? zugleich aber fragte er, ob ein jedweder der anwesenden den H. Geist hätte? Welche disputation von 11. bis zu 3. uhr nachmittage mit grossem eifer fortgesetzet ward; der bauer hielte sich tapfer, und vertheidigte seine meynung heftig, gerieth aber dadurch in eine grosse lebens-gefahr, aus welcher er durch etlicher mühe kaum ist errettet worden. Als darauf im jahr 1530. Müntzer, wegen des unfugs, den er mit allerhand zusammen gelossenem pöbel an verschiedenen orten, sonderlich auf dem Eichsfelde, angerichtet, von einigen Fürsten, denen der Kayser die bestrafung dieser aufrührer anbefohlen, bey Franckenhausen überwunden und gefangen genommen, auch bey 7000. bauern umgekommen, und die gedachten Fürsten sich mit ihrer macht gegen Mühlhausen zogen, suchte Pfeiffer mit vielen anhängern, die sich nichts gutes bewußt waren, aus einem thore, welches des nachts geöfnet wurde, zu entgehen; die meisten aber, derer fast 3000. waren, wurden vom feinde aufgefangen, die andern, wenige ausgenommen, sind mit Pfeiffern zu Eisenach gefangen genommen, und ins lager bey Mühlhausen zurück gesendet worden, allwo man ihn also bestraft, daß er geköpfet und ihm ein spieß oder stange durch das eingeweyde gestossen worden; worauf auch viele von ihren mitgesellen ihren verdienten lohn empfangen. Olearii Thüringische chronick, P. I. p. 105. u. f. f. P. II. p. 162. u. f. f.

Pfeiffer, (Johann Ehrenfried) ein sohn D. August Pfeiffers, gebohren zu Meissen an. 1676. den 14. jen. studirte zu Kiel und Wittenberg, wurde am letzten orte Magister, gieng hierauf nach Rostock, disputirte sich unter die dasigen Magistros ein, ward an. 1703. Prediger zu Güstrow, und starb daselbst an. 1712. den 2. april. Seine schriften sind: 1.) Observationes quædam de Dignitate Occidentalis Plagæ in Re sacra Hebræorum, ist eine gehaltene dissertation zu Wittenb. an. 1697. 2.) Oratio in Obitum Ge. Radovii, Rostock 1699. 3.) Sermo funebris memoriæ paternæ dictus, ibid. 1699. 4.) Observationes ad Scriptum (Casp. Ernest. Trilleri) betitelt: Untersuchung etlicher Oerter des Neuen Testaments, die wegen bisher übler übersetzung die wahrheit aufgehalten haben, und zu Danzig an. 1699. gedruckt, Rostock 1700. in 4. ist eine unter D. Fechten gehaltene dissertation; 5.) Vindicatio Observationum ad Libellum prædictum ab Epistola Lud. Burgatis, ibid. 1701. in 4. 6.) Pentas Thesium Theologicarum, de Dei Præscientia, de Pœnitentia Lapsorum, de Phrasi biblica vel sacra quoad Sermonem familiarem, de Probatione scripturaria circa Dei Existentiam & de Remissione ac retrogrado Peccati Reatu, ibid. 1701. 7.) Diss. de Gradibus Sanctitatis Viatoris Christiani, Wittenberg 1695. 8.) Diss. de Altari exteriori Hierosolymitani Templi, ibid. 1697. 9.) de Horosophia Mathematica, und andere mehr. *à Seelen*, Athen. Lubec. P. II. p. 190. *Rostochium litterat.*

Pfeiffer, (Johann Gottlob) ein Lutherischer Theologe, studirte zu Leipzig, ward daselbst der Weltweisheit Magister, an. 1721. der Gottsgelehrtheit und Orientalischen sprachen ausserordentlicher, und an. 1723. ordentlicher Professor, bey welcher letzten gelegenheit er in dem Programmate von der Himmelfahrt Christi, und deren end-ursache und würckung, nach anleitung der worte Pauli Eph. IV. 10-15. handelte. In der inaugural-oration, die er den 13. may gedachtem jahrs hielte, ward die frage untersucht: Num Theologiæ Professoris publici sit, Auditores in Academiis scholas ipsius frequentantes, reddere tantum eruditos, an vero simul etiam pios? Noch in diesem jahre, den 6. sept. fieng er an, seine öffentliche vorlesungen pro Licentia zu halten, worzu er sich das thema de Discrimine Virtutum naturalium & supernaturalium erwehlet, und hatte während seinem docziren das glück, beständig viele vornehme und gelehrte leuthe zu aufmercksamen zuhörern zu haben. Worauf er den 28. und 29. octob. seine inaugural-disputation hielte, und der Gottsgelehrtheit Doctor wurde. Er starb den 21. april an. 1740. Seine schriften sind: 1.) Meditamenta Homiletica, in usum Auditor. Leipzig 1705. und 1723. in 12. 2.) Variorum Auctorum Miscellanea Theologica, seorsim adhuc edita, ibid. 1716. in 8. 3.) Unterscheid der wahren und falschen Gerechtigkeit, über Matth. V. 23. in einer freytags-predigt in der Nicolai-kirche in Leipzig gezeiget, ibid. 1709. in 4. 4.) Die Verdammlichkeit des Schein- und Heuchel-glaubens vieler heutigen sogenannten Christen, am 22. sonntage nach Trinit. an. 1700. in einer früh-predigt in der Sophien-kirche zu Dresden gezeiget, ibid. 1705. in 12. 5.) Der überwundene Atheist, oder Behauptung, daß ein GOtt sey, und daß die Christliche Religion Grund habe, nebst dem leben

Digitized by Google

den eines atheistischen erfinders heraus gegeben, unter dem nahmen J. P. T. 6.) Vorrede zu eines ungenannten Christlichen Unterricht vom studiren, ibid. 1729. in 8. Diese vorrede handelt von dem unterscheide eines welt-und Christlich Gelehrten; 7.) Vorrede zu Joh. David Matthäi Noctibus Christianis, oder Christlichen Nacht-gedancken, Jena 1720. in 12. Die vorrede handelt von den grossen mängeln der Systematum Theol. Moral. 8.) Vorrede zu der an. 1727. in folio neu heraus gegebenen Scheiblerischen Aurifod. Theol. Es handelt die vorrede von dem rechten gebrauche und mißbrauche oder fehlern der gemeinen Systematum Theol. Wider solche kam heraus: Abweichungen von denen von ihm beschwornen symbolischen büchern, aus derjenigen vorrede, welche er der Scheiblerischen Aurifodinæ vorgesetzet, erwiesen von Orthodoxophilo Saxone, 1730. in 8. 9.) Dissertationes: *a*) de Convenientia & Differentia Virtutum naturalium & supernaturalium, pro loco, prior Philosophica, 1708. posterior Theolog. de eodem argumento, 1727. *b*) Commentatio Exegetico-Theol. Psalmi omnium difficillimi LXVIII. pars prior pro Lic. in Theol. 1723. pars posterior pro loco in Theol. ord. 1724. *c*) de Lapidibus Deo positis ac dedicatis, 1729. *d*) de Commendatione Animæ in manum Domini perpetua, Psal. XXXI. Leipzig 1726. welche der berühmte Herr Christoph Wolle, als verfasser und respondente um das theologische Baccalaureat, vertheidiget hat. 10.) Programmata: *a*) de Causis Ignorantiæ Linguæ Hebr. bey antritt der ausserordentlichen Profession der Orientalischen sprachen an. 1707. wobey die oration handelte: de eo, quod justum est circa emendandam ex fontibus Scripturæ S. Versionem Germ. Lutheri; *b*) de Moderatione Querelarum de corrupto Scholarum & Academiarum Statu, 1721. wobey die oration handelte: de Impedimentis Studii maxime Theologici, huic Almæ Lipsiensi fere propriis; *c*) In loc. Eph. IV. 10-15. davon, wie auch von der dazu gehörigen oration, schon oben gedacht worden; *d*) Ad Festum Reformationis, de Quæstione, num Ecclesia Lutherano-Evangelica adeo, cum quà doctrinam, tum quà vitam, sit collapsa, ut plane nova, & à priori illa B. Lutheri non multum omnino diversa atque solenni indigeat Reformatione? 1727. *e*) Ad Festum Nativit. Chr. ad Hebr. II. 14. de Convenientia & Differentia Ortus nostri & Christi Hominis, 1727. *f*) Ad Festum Paschat. ad Philipp. III. 10. de vario Fructu & Effectu Resurrectionis Christi, 1728. *g*) Ad Festum Pentecost. ad Rom. VIII. 25. 26. de Intercessione Spiritus S. contra Reform. Theol. D. Joh. Hulder. Heydenum, 1728. *h*) Ad Festum Reform. de Controversia: num B. Lutherus in beatissimo repurgandæ & emendandæ Ecclesiæ Christianæ negotio, dimidium tantum hujus sanctissimi instituti, scil. emendationis doctrinæ fidei, an vero integrum, simulque adeo fidei atque morum, absolverit atque peregerit opus? 1730. *i*) Ad Festum Nativ. Chr. ad Galat. II. 20. de Spirituali Christi in nobis Conceptione & Nativitate, 1731. *k*) Ad Fest. Pentecost. de mutua Personarum Divinarum in una Essentia Glorificatione, 1731. *l*) Ad Fest. Reform. de revocato in Academias per Reformationem Studio publico, 1735. *m*) Ad Festum Nativ. Chr. in loc. 1. Corinth. I. 30. 1731.

Pfeiffer, (Johann Philipp) ein berühmter Professor zu Königsberg, war zu Nürnberg, woselbst sein vatter Raths-Secretarius gewesen, an. 1645. den 19. febr. gebohren. Nachdem er eine zeitlang zu Altorf studiret, und hiernächst zu Regenspurg den zustand und verfassung des Röm. Reichs sich bekannt gemacht, besuchte er die Universitäten Jena, Leipzig, Wittenberg, Helmstädt und Königsberg, da ihm denn die letztere so wohl gefiel, daß er daselbst länger verblieb, und seine studien unter anführung Dreiers, Zeidlers und Grabe fortsetzte. Nachdem er nun hierauf an. 1666. Magister worden, und mithin auch die vorrechte des Polnischen Adels erhalten, that er sich durch collegia und verschiedene disputationen mehr und mehr herfür; seine mutter aber, die indessen eine wittwe worden, rufte ihn an. 1669. wiederum nach hause, und ließ sich äusserst angelegen seyn, ihn entweder in Nürnberg oder Altorf zu behalten, zu welchem ende ihm verschiedene vortheilhaffte bedienungen angetragen wurden. Doch ließ er sich durch kein zureden abhalten, sondern gieng noch in demselben jahre wieder nach Königsberg, und ward an. 1671. zum Professor der Griechischen sprache daselbst ernennet, worauf er an. 1673. die aufsicht über die Wallenrodische, und an. 1679. über die Churfürstlich-Brandenburgische bibliotheck bekam. Im folgenden jahre erhielt er eine theologische Profession, als er aber noch vor derselben antritt die würde eines Doctors annahm, gebrauchte er sowol als sein Præses D. Sand in der dabey angestellten disputation viele harte redens-arten wider die Lutherische kirche, daraus nachgehends grosse bewegungen entstunden. Dem ohngeachtet wurde er an. 1686. zum Churfürstlichen Hof-Prediger bestellet. Im jahr 1688 aber fügte es sich, daß der bisherige erste Gottsgelehrte, Christian Dreier, starb, dessen stelle Sand gern haben wollte, welcher auch, damit ihm Pfeiffer nicht vorgezogen würde, eine streit-schrift mit demselben anfieng, und wider diesen zu behaupten suchte, daß man das H. Vatter Unser nicht, wie es in der Schrift stehet, vor dem altar sprechen, sondern an dessen statt eine paraphrasin gebrauchen sollte. Als nun Sand es würcklich dahin brachte, daß man bey dem Abendmahl das Vatter Unser nicht mehr bätete, soll Pfeiffer in grosse gewissens-angst und zugleich in viele zweifel wegen der wahrheit der Lutherischen religion verfallen seyn, daher er endlich auf sein inständiges begehren an. 1694. den 24. may seine erlassung von allen bisherigen ämtern erhielt, und den folgenden 25. jul. zu Heilsberg in Ermeland sich mit den seinigen zu der Catholischen religion begab. Als er sich eine kurtze zeit daselbst aufgehalten, gieng er nach Warschau, kam aber bald wiederum zurück, und erhielt an. 1695. den 31. jen. ein Canonicat zu Gutstad, worauf er den 10. sept. besagten jahrs das zeitliche verließ. Im übrigen soll er ein unsträflich leben geführet haben, und bey seiner gründlichen gelehrsamkeit jederzeit sehr bescheiden gewesen seyn. Seine schriften sind: 1.) Antiquitates Græcæ, Königsberg 1689. in 4. 2.) Dissertatt. *a*) de eo, an Liber de Mundo ad Alexandrum sit Aristotelis? *b*) de Definitione Hominis, qua dicitur Animal rationale, an sit bona? *c*) de eo, an Deus sit in Categoria Substantiæ? *d*) de Anno Nativitatis Christi; *e*) de Generationis Æternitate; *f*) de Cura Virginum apud Veteres, Dissertatt. II. Königsberg 1672. *g*) de Filia Jephthæ à Patre sacrificata; *h*) de Statua Salis, in quam conversa fuit uxor Lothi; *i*) de Homicidio Lamechi & Ultione sumta de Caino ex Gen. IV. 23. seq. Königsberg 1672. in 4. *k*) de Verbis Ps. XCII. Justus ceu Palma virebit; *l*) de Voce *οἰκονομίας*; *m*) de Phœnice Ave, Königsberg 1673. *n*) de Dæmonio meridiano, ibid. 1673. *o*) de Nabuchodonosoris in Feram Transmutatione; *p*) de Verbis Apocalypseos: Ego sum Α & Ω, ibid. 1677. *q*) de discrimine inter *κήρυγμα* & Dogma in veteri Ecclesia observato, Königsberg 1682. *r*) de Significatione Vocis *ἐπιούσιος*, ex Matth. VI. 11. & Luc. XI. 3. ibid. 1682. *s*) de Verbis Salvatoris: Facilius est, Camelum per foramen acus transire; *t*) de Signo Filii Hominis, ex Matth. XXIV. 30. ibid. 1682. *u*) de Verbis Lucæ Act. XXIII. 8. Königsberg 1682. *w*) de Verbis Jesajæ XLV. 14. 15. *x*) de Significatione Vocis Paradisi, in Verbis Domini ad Latronem, welche in den Observat. Hallensibus stehet; *y*) de Paritate & Imparitate Peccatorum; 3.) Explicationes Philologicæ Dictorum N. T. welche noch in handschrift liegen. Sein leben hat dessen schwieger-sohn, Christian Helwich, beschrieben. *Gryphii* vitæ selectæ eruditor. quorund. virorum. Erläutertes Preussen.

Pfeiffer, (Joh. Lorentz) S. T. D. und Professor, wie auch Senior des Ministerii zu Erfurt, war den 14. aug. an. 1662. zu Thüringshausen, einem dorfe in dem Schwartzburg-Sondershausischen, gebohren. Weil ihm sein vatter frühzeitig verstorben, wollte ihn sein stief-vatter das schneider-handwerck erlernen lassen. Er wurde aber von seinem groß-vatter in die schule zu Ebeleben geschickt, und darinn unterrichtet, bis er an. 1680. auf die Erfurtische Universität zog. Er legte sich daselbst auf die Weltweisheit und auf die sprachen, und disputirte verschiedene male öffentlich. Hierauf wendete er sich zu der Theologie, erlangte an. 1682. den Magister-hut, und begab sich nach Jena. Von hier wurde er bey wütender pest zum ausserordentlichen Prediger in Erfurt bestellet, worauf in wenig tagen das Diaconat folgete. Nach 9. jahren ward er Pastor bey St. Thomas, nahm aber diese stelle nicht an, sondern ließ sich an. 1694. zum Diacono bey der Prediger-kirche beruffen. Indessen hielte er auch theologische collegia, und nahm an. 1709. den Doctor-grad an. Im jahr 1718. ward er Pastor, und an. 1722. Aufseher der schule, und endlich an. 1726. bekam er die oberste stelle des Predig-amts. Er hielte an. 1727. eine disputation de Veritate Scripturæ S. und in dem folgenden jahre de Angelorum Potentia. Seine übrige schriften in grosser anzahl finden sich in der fortsetzung des gelehrten Erfurts, V. theil. Er starb den 1. jan. an. 1743. *Acta hist. eccl.* P. XXXVIII. p. 258.

Pfeil, (Johann) ein Doctor der Medicin und Mathematicus, von Dreßden, studirte zu Leipzig, und brachte es in der Medicin, Anatomie, Philosophie, Astrologie, und in der Griech-und Lateinischen sprache sehr weit, gieng hierauf nach Italien, practicirte eine zeitlang zu Florentz, allwo er bey einem reichen hospital zum Medico bestellet war, lehrte und practicirte nach seiner zurückkunft zu Leipzig, wurde auch Churfürstlicher Leib-Medicus, und starb am stein an. 1544. Man hat von ihm einige Consilia Medica, welche in des Scholtzii, Consiliis, die zu Franckfurt an. 1598. wie auch zu Hanau an. 1690. jedesmal in folio heraus gekommen, anzutreffen. *Adami* vitæ Eruditorum. *Vogelii* annales Lips.

Pfiffer, ein berühmtes adeliches geschlecht in der Schweitz welches seit dem jahr 1440. blühet, und aus dem flecken Büren, in dem Canton Lucern, ursprünglich herstammet. Johannes Pfiffer, welcher mit den Freyherren von Büren und Triengen in sonderbarer freundschafft gestanden, ist der älteste, von dem man weiß, daß er dieses, wegen so vielen vortreflichen und tapfern daraus entsprossenen männern heutiges tags noch florirende Pfifferische geschlecht fortgepflantzet habe. Sein sohn gleiches nahmens begabe sich an. 1479. nach Lucern, allwo er zum bürger angenommen, in den Stadt-Rath gezogen, und mit einigen andern wichtigen bedienungen beehret worden. Unter anderm hat er sich in dem sogenannten Schwäbischen und an. 1499. geführten kriege durch viele rühmliche thaten hervor gethan, und nachgehends sein leben über hundert jahre gebracht. Seit seiner zeit hat sich das Pfifferische ge-

Digitized by Google

chlecht in verschiedene äste zertheilet, deren ein jeder sich noch auf den heutigen tag von dem andern durch etwas in dem wapen zu unterscheiden pfleget. An. 1553. zoge Ludovicus Pfiffer, den man billich als eine zierde des gantzen geschlechts ansehen mag, das erste mal in Franckreich, that sich allda durch viele tapfere und von Französischen geschicht-schreibern selbst umständlich aufgezeichnete thaten dermassen hervor, daß er zu den höchsten kriegs-chargen gelanget, von Carolo IX. zum Ritter geschlagen, mit reichthum und tituln überschüttet, anbey auch ihm durch einen Königlichen Adels-brief gestattet worden, in seinem wapen-schilde drey blaue lilien im weissen felde, nebst einem gecrönten offenen helme zu führen. Seine vatter-stadt Lucern machte sich die grosse fähigkeit dieses ihres bürgers auch wohl zu nutze, indem sie denselben an den auf dem Reichs-tage zu Augspurg befindlichen Kayser Maximilianum II. um die wichtige angelegenheit der erneuerung der freyheiten Löbl. Eydgenossenschafft zu behandeln, abgesandt, da er denn solche eigenschafften von sich blicken lassen, welche den Kayser bewogen ihn zum Ritter zu schlagen, seinen Adel zu bestätigen, und ihm viele andere Ritterliche freyheiten zu ertheilen. Er hat seinem vatterlande auch ferner in vielen andern Gesandtschafften, sowol auf Eydgenößischen Tag-satzungen als an auswärtige Machten viele erträgliche dienste geleistet, dahero Löbliche stadt Lucern ihn zu der hohen würde eines Schultheissen ihres Standes erhaben, welche stelle er 24. jahr lang ruhmwürdigst getragen. Seine grossen und herrlichen eigenschafften waren so durchgehends berühmt, daß er nicht nur von seinen landes-leuthen ein vatter des vatterlandes, sondern auch von fremden Monarchen der König der Eydgenossenschafft genennet worden. Ja noch heutiges tages wird er in der familie der Teutsche König genennet. Von dem Teutschen orden hat er den adelichen sitz, schloß und Herrschafft Altishofen, samt aller Freyherrlichkeit an sich erkauft; über diß hat er auch den adelichen sitz Woher, samt aller gerechtigkeit und freyheit, käuflich an sich gebracht, welche zwo Herrschafften von zweyen besondern ästen des Pfifferischen geschlechtes besessen werden. Sonsten haben die nachkömmlinge dieses grossen mannes sich zweilen an dem Päpstlichen, an Königlich- und Fürstlichen Höfen, durch ihre dienste und rühmliche thaten so beliebt gemacht, daß sie viele hohe stellen dessentwegen erhalten. Ludovicus Franciscus Pfiffer, der an. 1717. als Maltheser-Ritter angenommen worden, hat sowol in dem see-treffen bey dem vorgebürge Matapan, als in der bey Dulcigno vorgegangenen action, sich dermassen hervor gethan, daß Papst Benedictus XIII. ihn zum Hauptmann seiner Schweitzer-garde begehret und declariret hat, welche stelle er noch anietzo rühmlichst bekleidet. Sein bruder aber, Alphonsus Franciscus Antonius Pfiffer, stehet als Schweitzerischer Garde-Hauptmann in Groß-Hertzoglich-Toscanischen diensten. Franciscus Pfiffer ward von Ludovico XIV. zum Maréchal de Camp gemacht. Es besitzen die Pfiffer von Woher auch noch heutiges tages eine compagnie von 200. mann in den Französischen Schweitzer-garden, welche compagnie ihnen an. 1648. von Alphonso von Sonnenberg ist überlassen worden. Der heutige besitzer derselben ist Franciscus Ludovicus Pfiffer von Woher. Sonsten stehet auch dato Rudolph Antonius Pfiffer in der würde eines Päpstlichen Garde-Hauptmanns zu Pesaro. Geschriebene Nachrichten.

Pfintzing, (Paul) der ältere genannt, ein beförderer der Mathematic, war aus einem alten adelichen annoch florirenden geschlechte entsprossen, und den 29. aug. an. 1554. in Nürnberg gebohren. Er legte den grund in der Latinität, auch in der Mathematic, zu welcher sich ein besonderes belieben schon in der zartesten jugend bey ihm zeigte, zu haus mit gutem fortgang, und besuchte darauf ein und andere Universität, nahm auch hernach weite reisen vor. Nach seiner zurückkunft ward er nach und nach zu verschiedenen ansehnlichen ämtern, und denn im jahr 1587. in die Rath-stube befördert, dahero er genugsame proben seiner treuen dienste gegen das vatterland an den tag legte. Er wandte in den neben-stunden seine meiste bemühung auf die Mathematic, verfertigte auch ein und anders mathematisches werck, und starb den 1. jul. an. 1599. Seine erste schrift, welche er aber, wie auch die folgende, nicht zum verkauffen, sondern nur guten freunden, die das mathematische studium liebten, zu einem geschencke bestimmet hatte, kam an. 1598. unter folgendem titul heraus: Methodus Geometrica, oder kurtzer, wohl-gegründeter und ausführlicher Tractat von der Feld-rechnung und Messung, wie solche zu fuß, roß und wagen an allen orten ohne viele mühe, allein durch sonderbare instrumente zu gebrauchen und darzustellen, mit kupfern; und im darauf folgenden 1599. jahre ließ er auch sein werck von der Perspectiv ans licht treten, welches betitelt war: Ein schöner kurtzer Extract der Geometrie und Perspectiv, wie die Perspectiv ohne Geometrie nicht seyn könne, und wie die Perspectiv in ihren Wercken auf drey Wege zu verstehen. Es ist solches zu Augspurg an. 1616. mit etwas verändertem titul wieder aufgelegt worden. Doppelmayrs hist. nachricht von den Nürnbergischen Mathemat. p. 82.

Pfintzing, (Paul) der jüngere, ein sohn des vorherstehenden, war ebenfalls in der Mathematic wohl geübet, und starb zu Nürnberg den 25. sept. an. 1631. nachdem er daselbst eine beschreibung von einem Calendario perpetuo in 4. heraus gegeben. Es pflegt zwar solche, weil sie nur unter den anfangs-buchstaben P. P. zum vorschein gekommen, seinem vatter beygelegt zu werden, sie hat aber den obigen als jüngern zum verfasser. Doppelmayrs hist. nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis.

† Pfirt, städtlein, schloß und Grafschafft. Albertus I. welcher um die mitte des VIII. sæculi gelebt, und für den ersten Freyherrn und Grafen von Würtemberg gehalten wird, hatte eine Frewin von Pfirt zur gemahlin. An. 1228. haben die Grafen von Pfirt mit Berchtholdo, Bischoffe von Straßburg, krieg geführt, und an. 1230. friede gemacht. Friedrich von Pfirt wurde um das jahr 1234. gefänglich eingesetzt, aufgehungert, und von seinem eigenen sohne umgebracht. Theobaldus II. welchen Kayser Albrecht und Bischoff Conrad von Straßburg mit krieg überzogen, hatte zur gemahlin Mechtilden, eine tochter Graf Ulrichs V. von Würtemberg. *Crusii* annal. *M. Steinmeyg.* manuscr.

Pflacher, (Moses) ein Lutherischer Doctor der Gottsgelehrsamkeit, von Emmenhausen, einem orte in Schwaben, oder, wie andere wollen, von Kauffbeuern gebürtig, studierte in Tübingen, ward auch daselbst an. 1569. Magister, nachgehends aber Antistes in Kempten, allwo er an. 1589. den 1. aug. gestorben. Er hat heraus gegeben: 1.) Analysin typicam omnium Librorum historicorum Veteris & Novi Testamenti, Tübingen 1587. 1590. und 1595. in 4. Londen 1587. in 4. Basel 1606. in 4. 2.) Erklärung des ersten B. Samuels in 104. predigten, Leipzig 1604. in fol. 3.) Der Prophet Joel in sieben predigten, Franckfurt am Mayn 1612. in 4. 4.) Der Prophet Jonas in neun predigten, ibid. 5.) Die Lehre vom Tode und Absterben des Menschen in zwölf predigten, nebst einem anhange von vier Leich-predigten, Leipzig 1603. in 8. 6.) Postille über die sonntägliche und fürnehmste Fest-Episteln, Tübingen 1604. in fol. 7.) Predigt und Bericht aus GOttes Wort: Woher die wein-theurung entstehe, auch wie sie abzuwenden, ibid. 1589. in 4. Einige von diesen predigten sind auch in die Schwedische sprache übersetzet worden. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. in supplem. Prätorii Homiletischer bücher-vorrath.

† Pflaumern. Das dorf Pflumern liegt gegen der Donau zu, nicht weit von dem städtlein Ridlingen, und dem kloster H. Creutzthal, und gehöret nun der im Würtemberg florirenden adelichen familie von Schütz. *M. Steinmeyg.* manuscr.

Pflitzburg, war vormals ein schloß in Ober-Elsaß, zwischen der Fecht und Lauch, auf der seite vom Münster-thal, welches aber also eingegangen, daß man jetzo nur noch einen von quader-stücken über die tannen-bäume hervorragenden runden thurm siehet. Es ist solches des alten geschlechts der Herren von Pflitzburg ankunft und stamm-haus, die sonder zweifel auch noch die dazu gehörige einkünfte nutzen werden. Von Ichtersheim, Elsaß. topograph. P. II. p. 25.

Pflug, (August Ferdinand, des H. Röm. Reichs Graf von) auf Colwitz, Tiefenau und Gorisch, des H. Röm. Reichs, wie auch St. Johannes- und St. Andreas-ordens Ritter, Ihro Königl. Majest. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Ober-Hof-Marschall, würckl. geheimer und geheimer Cabinets-Rath, wie auch Ober-Cämmer-Herr, ist gebohren in Dresden im jahr 1662. den 22. may, donnerstags nachmittags um 2. uhr. Sein Herr vatter ist gewesen Herron. Sigismund Pflug auf Colwitz und Ober-Ottendorff, des H. Röm. Reichs Ritter, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Hertzogs Joh. Georg II. Cämmer-Herr und Trabanten-Hauptmann, die Frau mutter aber Frau Dorothea von Ponickau, aus dem hause Pomsen. Es war derselbe von seinen jetzt-erwehnten eltern, die ihm zwar durch den tod sehr zeitlich entrissen, zu allen wohl-anständigen Christ-adelichen tugenden und wissenschafften unter anweisung getreuer Lehrer, mit gutem nutzen angeführet worden. Doch wie das glück, oder vielmehr providentz des gutigen himmels, ihn zu einem grossen Hof-mann lassen gebohren werden; also sollte er von zarter kindheit an dem Hof-leben sich wiedmen, damit er nachgehends eine ehren-staffel nach der andern, bis zu der höchsten des Hofes, zu bedienen geschickt wäre. Er ward im jahr 1674. bey damaliger Chur-Printzlicher Durchl. Joh. Georg III. als Cämmer- und Jagd-Page angenommen, auch im jahr 1680. von höchst-gedachter St. Churfürstl. Durchl. zum Büchsen-Page ernennet. Hierauf begab er sich an. 1682. nach der im vorigen jahre erhaltenen gnädigsten erlassung nach dem Haag in Holland, woselbst er unter des damaligen Printzen von Oranien, nachmals Königs in Groß-Britannien, garde als Volontair eilf monate, folgends aber in Cleve unter des General-Majors Spaus regiment zu fuß, ein jahr lang sich aufgehalten. Den 12. jun. des 1683. jahres gieng er aus dem Briel mit nach Engelland, von dar er den 28. aug. mit nach Paris sich verfügte, und im folgenden 1684. jahre den 25. jul. über Straßburg, Heidelberg und Franckfurt, zu Dreßden glücklich ankam. Die rühmlichen eigenschafften hatten ihm bereits bey Hofe zutritt und ästime erworben, dahero er denn bald, nemlich im jahr 1685. den 30. may, von damaliger Chur-Printzlichen Durchl. Hertzog Joh. Georg IV. zu dero Cämmer-Juncker in bestallung genommen ward, in welcher qualität er auch selbigen jahres den 7. nov. mit gedachtem seinem gnädigsten Herrn nach Franckreich, im 1688. jahre aber nach Coppenhagen als Cämmerer,

wozu

wozu er bereits in vorigem jahre bestellet worden, reisete, worauf er, als Ihre Chur-Printzliche Durchl. in campagne gegangen, deroselben zu der belagerung Maynz gleichfalls gefolget. Bey dem antritt des 1690. jahres ward er zu dero Hof-Marschall gnädigst ernennet, reisete auch in solcher qualität mit deroselben nach Augspurg zu der crönung des Römischen Kaysers Josephi, von dem er, dem solennen gebrauch nach, zum Ritter des H. Röm. Reichs geschlagen ward, und sodann ferner nach Italien ab. Nach erfolgter zurückkunft gieng er noch in selbigem jahre mit gedachter Chur-Printzlichen Durchl. abermal in campagne an Rhein, dergleichen auch im folgenden jahre wiederum geschahe. Im jahr 1691. ward er von seinem gnädigsten Herrn, als damals regierenden Churfürsten, zu Moritzburg, zu dero Ober-Cammer-Herrn gnädigst bestellet, auch als ausserordentlicher Envoyé zu vollziehung der vermählungs-tractaten zwischen Sr. Churfürstlichen Durchl. und der damaligen verwittibten Durchlauchtigsten Frau Marggräfin von Brandenburg-Onolzbach nach Berlin verschicket. Nach erfolgtem absterben höchst-gedachter Sr. Churfürstlichen Durchl. ward er von dero Durchlauchtigsten nachfolger an der Chur bey dero gemahlin, als regierender Churfürstin, zum Ober-Hofmeister angenommen. Als auch Se. Churfürstliche Durchl. seine meriten je mehr und mehr in gnädigste consideration gezogen, erlangte er im folgenden 1695. jahre das prädicat eines geheimen Raths, ward auch bald darauf zum andern mal zum Ober-Cammer-Herrn gnädigst bestellet, auch den 19. mertz des 1696. jahres von des Herrn Marggrafen zu Brandenburg, Herrn Albrecht Friedrichs, Durchl. zu einem Ritter des Johanniter-ordens investiret. Im jahr 1697. den 12. oct. folgte er Ihrer Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. als selbige den thron betraten, nach Cracau, da denn nach der Königl. crönung die disposition der Polnischen Hof-casse ihm allergnädigst anvertrauet ward. Wie er nun die gnade gehabt, von solcher zeit an allerhöchst erwehnter Sr. Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. auf dero reisen und campagnen in Polen und Liefland, auch in manchen gefährlichen begebenheiten, und in den meisten vorgefallenen bataillen, jederzeit zu folgen; also wurden Ihro Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. in allergnädigster erkänntnis solcher treuen dienste bewogen, im jahr 1703. zu Marienburg ihn mit eigenhändiger überreichung des Königlichen haupt-siegels zu dero Premier-Minister und Ober-Hof-Marschall zu declariren, nebst beybehaltung der Ober-Cammer-Herrn-charge. Im jahr 1704. den 19. oct. ward dem Herrn Ober-Hof-Marschall durch den damaligen Ambassador von Moscau, den Fürst Dolgorucki, im nahmen und auf allergnädigsten befehl Ihrer Czaarischen Majest. der Andreas-orden übergeben. Im folgenden 1705. jahre haben Ihro Kayserliche Majest. Josephus aus eigener allerhöchsten bewegnis und aus sonderbaren gnaden den Herrn Ober-Hof-Marschall, vermöge eines ausgestellten diplomatis unterm dato den 20. nov. erwehnten jahrs, in den Reichs-Grafen-stand allergnädigst erhoben. In dem 1706. jahre den 29. oct. geschahe nach erfolgtem Schwedischen einfall in diese lande die bekannte schlacht bey Calisch in Polen, allwo bey Königl. Majestät derselbe sich vom anfange bis zu ende befunden, und hierauf deroselben den 17. dec. nach Sachsen folgte. Im jahr 1708. als Ihro Königl. Majestät eine reise nach Flandern thaten, und der damaligen belagerung der vestung Rossel beywohneten, folgete der Herr Ober-Hof-Marschall gleichfalls, und kamen nach geendigter glücklicher campagne in Dreßden wieder an. Was ferner den von dem Ober-Hof-Marschall geführten ehestand anlanget, so hat derselbe sich mit der hochgebohrnen damals Fräulein Elisabetha Friderica, Gräfin von Stubenberg, des hochgebohrnen Herrn Rudolph Wilhelms, Grafen von Stubenberg und Kapfenberg, Erb-Schenckens des Hertzogthums Steyer, und der hochgebohrnen Frauen, Frauen Julianen, gebohrner Wild- und Rhein-Gräfin zu Thaun und Kirburg, jüngster Fräulein tochter, am 26. nov. an. 1701. sich glücklich vermählet. Sie war den 24. nov. an. 1673. gebohren, und starb als wittwe den 2. aug. an. 1733. zu Tiefenau in dem 60. jahre ihres alters. Ihr gemahl hatte zwar eine ziemlich starcke leibes-constitution und gesundes temperament, wie er denn sehr viel und fast unglaubliche fatiguen öfters überstanden; allein mit der zeit hat der vorige viguer, sonder zweifel aus ursach der von jugend auf ausgestandenen schweren bemühungen und beschwerlichen reisen, wie nicht weniger von den darauf mit verrichteten feldzügen und dabey ausgestandenen travaillen mercklich abgenommen, wozu nachgehends die in dessen hohen amts-geschäfften überhäufte sorge gar viel beygetragen, als wodurch der cörper immer je mehr und mehr ad leucophlegmaticam cacochymicam disponiret worden, wobey sich öfters dolor arthriticus, stein-schmertzen, inappetentia, auch fieber und sonst allerhand symptomata eingefunden, welche ob dyscrasiam viscerum die kräffte nach und nach verzehret, und die vorhin übel disponirte säfte mehr und mehr verderbet, auch die lebens-geister consumiret. Wie er denn zwey bis drey jahr vor seinem ende selten einen monat lang beständige gesundheit genossen, und also Ihrer Königl. Majest. auf dero reisen ferner, wie vorhin, zu folgen gehindert worden. Im monat nov. des 1711. jahres überfiel ihn zweymal in einer stunde eine heftige ohnmacht: allein er erholte sich in etwas wieder, so, daß er bey dem in dem gedachten jahre gehaltenen Landschafftis-Convent-tage wieder ausfahren, und sowol Ihrer Königl. Majest. als dero landen mit treuen consiliis beystehen, und den ordentlichen amts-verrichtungen wiederum obliegen konnte, bis endlich den 21. mertz ihn ein heftiges recidiv mit sehr starcken ohnmachten überfiel. Wie denn Ihro Königl. Majest. als sie davon nachricht bekommen, ungeachtet dieselben im begriff waren, solchen tages dero reise in dero Königreich Polen anzutreten, sich dennoch vor dero aufbruch zu demselben in eigener person erhoben; welches ihm gelegenheit gab, vor alle zeit seines lebens genossene Königliche gnade und huld mit grosser veneration den letzten hand-kuß, zum siegel seiner allerunterthänigsten danckbarkeit und treue, zu leisten. Wie er denn von der zeit an, und mit Ihro Königl. Majest. höchster erlaubnis, sich aller weitlichen angelegenheiten und geschäffte gäntzlich entschlagen, und zu seinem ende wohl und Christlich bereitet, welches nach vorhero vielen ausgestandenen schmertzen den 8. apr. des 1712. jahres erfolget. **Lebens-lauf aus der gedächtnis-predigt**, gedruckt zu Dreßden in groß folio.

Pföringen, ein marckt-flecken im Bisthum Regenspurg an der Donau, worüber ein brücke gehet, im Rent-Amt München gelegen. Bes. Ertel, im Bayerischen Atlante, P. I. p. 146. und *Merian.* in topographia Bavariæ, wie auch *Avventinum.* Bey diesem orte nimmt die Land-wehre oder sogenannte Pfahl hecke, welche Kayser Probus zur sicherheit des Römischen Reichs aufbauen lassen, ihren anfang.

† **Pforzheim.** Johann Reuchlin hat seine Hebräische und Griechische bibliothec dem alldasigen Collegio vermacht, und in der kirche daselbst aufzubehalten befohlen. *Crusii* annal. P. III. lib. X. c. 11. An. 1556. den 1. jun. ließ Marggraf Carl zu Baden eine der Augspurgischen Confession gantz gleichförmige kirchen-ordnung ausgehen. *Ibid.* lib. XII. c. 2. *M. Steinweeg.* manuscr.

Pfretzschner, (Ambrosius) beyder Rechten Doctor, lebte zu ende des 16. und anfange des 17. jahrhunderts. Als im jahr 1610. der Churfürst zu Sachsen, Christian II. eine conferentz wegen der Jülichischen sache zu Dreßden veranlasset, ward dieser Pfretzschner, nebst zwey andern, deswegen an den Kayserlichen Hof nach Prag abgefertiget, daselbst um sententiam declaratoriam &c. anzuhalten. *Mulleri* annal. Saxon. p. 258.

Pfretzschner, (Nicolaus) beyder Rechten Doctor, zu Troschenreuth und Oelsen, war Chur-Sächsischer Hof- und Justitien-auch zu den Cammer-Gerichts- und grentz sachen verordneter Rath, und wurde von den beyden Churfürsten zu Sachsen, Johann George I. und II. zu verschiedenen wichtigen sachen gebrauchet; wie er sich denn wegen Chur-Sachsen bey denen an. 1654. 1662. 1663. und 1664. nach Leipzig ausgeschriebenen Ober-Sächsischen Kreis-tägen, an. 1656. bey dem daselbst gehaltenen Münz-Probations-tage, und an. 1658. bey desiegel- und publicirung des Ober-Sächsischen kreis-abschiedes befunden. *Mulleri* annal. Sax.

Pfreund, (Caspar) ein apothecker zu Wittenberg, ist wegen des ihm einsmals zugestossenen unfalls merckwürdig. Denn als er im jahr 1567. zu Leipzig auf der Oster-messe sich befand, kam ein dasiger student, und bat ihn, zu einem seiner guten freunde zu kommen, welcher an einem schenckel schaden genommen; dem denn auch dieser Pfreund in ein ihm unbekanntes haus folget, aber daselbst keinen patienten, sondern noch drey andere studenten findet, welche ihn alsobald überfallen, und einen knebel ins maul legen, sich dabey über ihn beschweren, daß er zu Wittenberg in seinem Bürgermeister-amt etlichen unmündigen um ihr geld unrecht thun lassen, welches sie jetzo rächen wollten, und deswegen 3600. gülden von ihm forderten; wo er sich solche zu zahlen verweigerte, würde es ihm das leben kosten. Er muste also in ihr begehren willigen, ihnen einen eyd schwören, und eine handschrift geben, daß er, so bald er in seine herberge käme, ihnen 600. gülden gleich auszahlen, die übrigen 3000. gülden aber nächstfolgende meß überliefern, auch alles dieses niemals iemanden sagen wollte; worauf ihn einer von den studenten mit verbundenen augen, ehe es tage ward, aus dem hause hinweg führte. Er gieng in seine herberge, allwo dem haus-herrn gantz fremde vorkam, daß er über nacht aus dem hause geblieben, sich aber noch mehr verwunderte, als derselbe bat, ihm 600. gülden vorzustrecken, deren er höchst benöthiget wäre. Da er aber nicht sagen wollte, weder wo er vorige nacht gewesen, noch wozu er das geld haben wollte, meldete der haus-herr solches auf dem Rathhause, wohin Pfreund gefordert, und darum gefraget wurde, solches aber nicht offenbaren wollte, vorgebende, er habe verschworen es iemanden zu entdecken. Der Churfürst zu Sachsen, Hertzog August, der damals in Leipzig sich befand, und dem diese sache war berichtet worden, ließ ihn vor sich kommen, und brachte es theils durch drohungen, theils durch zureden des damaligen Superintendentens, Doctor Pfeffingers, so weit, daß er die sache offenbarete. Man suchte alsbald die studenten, konnte aber nur einen davon habhafft werden, der denn in etlichen wochen darauf öffentlich enthauptet wurde. Mehrere umstände davon sind in Vogels Leipz. annal. p. 28. u. f. f. zu finden.

Pfründ, (Georg) ein bildhauer, gebohren im jahr 1603. in Flachslanden, einem in Francken nicht weit von Winsheim gelegenen dorfe, gab gleich bey angehender jugend viele merck-

male eines vortreflichen naturells zu den künsten, absonderlich aber zu solchen, die auf das pouſiren und bildhauen gerichtet waren, von ſich, und konnte bereits ohne einige anweiſung verſchiedenes aus thon ziemlich gut pouſiren, auch allerhand modelle in holtz ſchneiden. In anſehung dieſer natürlichen geſchicklichkeit nahm ſich deſſen, weil die mittel, um was rechtſchaffenes zu präſtiren, nicht zulänglich waren, ein gewiſſer von Crailsheim an, ſchickte ihn nach Nürnberg, und ließ ihn erſtlich das zeichnen, darauf das pouſiren, und denn bey dem Leonhard Kern das bildhauen erlernen, worinn er in kurtzer zeit treflich zunahm, da er auch noch dabey das eiſen-ſchneiden und die Ingenieur-kunſt ohne lehrmeiſter begriffe, die letztere aber nachdem bey dem berühmten Ingenieur, Carl Friedrich Reichen, weiters exercirte. Er begab ſich darauf nach Mergentheim zu dem daſigen Teutſchmeiſter, nahm nach einiger zeit unter Hertzog Bernharden von Weimar als Ingenieur dienſte an, wurde aber in der Nördlinger ſchlacht gefangen, kam jedoch bald wieder los, und befand ſich hernach mit in der belagerung Breyſach, wobey es ihm ebenfalls unglücklich gieng, deswegen er ſeine Ingenieur-dienſte quittirte, und nach Straßburg, Lyon und Paris gieng, an welchem letztern orte er mit dem General-Münz-Eiſen-ſchneider, Johann Varin, der im wachs-pouſiren und eiſen-ſchneiden einer von den gröſten künſtlern damals war, in bekanntſchafft gerieth, und vieles von ihm zu proſitiren wußte. Nach an. 1646. verließ er Paris, und kam wiederum nach Nürnberg, allwo er ſeine beſondere geſchicklichkeit im pouſiren, ſtahl-ſchneiden, bildhauen und andern künſten ſtattlich wieſe, und den bey dem friedens-ſchluß ſich allda befindenden hohen Standes-perſonen viele treſliche wercke verfertigte, da er denn auch zu Regenſpurg bey den daſigen Geſandten vieles zu thun bekam, und durch ſeine kunſt ſich überall ſehr beliebt machte. Er erlangte gleichfalls bey der zu Kayſers Leopold einzug in Nürnberg an. 1658. aufgerichteten ehren-pforten kein geringes lob, indem er ſolche mit ſchönen bildern, worunter auch ermeldten Kayſers portrait, noch herrlicher gemacht. Die übrige zeit ſeines lebens brachte er noch mit reiſen zu, da er bald an dieſen, bald an jenen Fürſtlichen Hof, als nach Heidelberg, Saltzburg, Stuttgard, Durlach ꝛc. geholet wurde, an welchen orten er treſliche ſtücke zu medaillen ſchnitte, auch andere ſchöne kunſt-wercke machte, da er denn letztens zu Durlach an der waſſerſucht lagerhafft worden, und auch allda an. 1663. geſtorben. Er hat eine tochter hinterlaſſen, nahmens Anna Maria, von welcher ein artickul handelt. Doppelmayrs hiſt. nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern, p. 229.

Pfründin, (Anna Maria) eine in wachs-pouſiren unvergleichlich geübte künſtlerin, war eine tochter des vorhergehenden George Pfründs, und da ſolcher ſich mit ſeiner frauen in Franckreich aufhielte, gebohren zu Lyon an. 1642. Sie legte ſich mit ſonderbarem fleiß auf das pouſiren in wachs, darinn ſie ihren vatter zu einem treflichen vorgänger hatte, und brachte dieſe kunſt bey ihrem mit beykommenden guten natürlichen einſehen und klugen nachſinnen ohne fernere information ſo weit, auch nicht weniger die ſchöne manier, wie das wachs mit allerhand beſtändigen farben zu vermiſchen, und recht zu tractiren, ſo herrlich hervor, daß es ihr darinn zur zeit niemand leicht hat gleich thun können. Sie machte ſich dieſe kunſt, nachdem ſie an. 1684. ihren eheherrn Bartholomäum Braun, Hochfürſtlich-Durlachiſchen geheimen Secretarium, mit dem ſie ſeit an. 1659. in ehlicher verbindung gelebet, eingebüſſet, und ſie in ihrem wittwen-ſtande ſich eine lange zeit in Nürnberg aufhielt, ſehr wohl zu nutze, und wurde dabey ſo weit berühmt, daß ſie vieler hohen perſonen portraite in wachs zu pouſiren ordre bekam, auch hernach zu Wien des Kayſers Leopolds und ſeiner gemahlin contrefaite, welche ſowol der kunſt als der ähnlichkeit gemäß geriethen, in wachs darſtellen, und als ſie nach verlauf einiger zeit wiederum dahin gekommen, auch die portraite der geſamten Kayſerlichen familie, und verſchiedener vornehmer Miniſtres ebenfalls verfertigen muſte. Sodann begab ſie ſich nach Holland, und machte ihre geſchicklichkeit allda noch weiter bekannt, indem ſie gleichfalls die portraite einiger von den Herren General-Staaten, auch zuletzt des Königs Wilhelms von Groß-Britannien bey ſeiner damaligen gegenwart in Holland zu vieler bewunderung darſtellete. Auf ihrer zurückreiſe nach Teutſchland fand ſie ſich an unterſchiedlichen Chur- und Fürſtlichen Höfen ein, bey welcher gelegenheit ſie wiederum ſo glücklich war, unter mehrern in wachs die portraite des Churfürſten von Maynz, Lotharii Franciſci, und ſeines vorfahren, wie auch des Churfürſten von der Pfaltz in einem bruſt-bilde geharniſcht über lebens-gröſſe aus gips, denn des Königs von Schweden Caroli XII. und des Landgrafen von Heſſen-Caſſel, Caroli, desgleichen des Printzen Eugenii, beyde geharniſcht, zu ihrem gröſten vergnügen ebener maſſen darzugeben. Bey herannahendem alter quittirte ſie das reiſen, und zoge nach Franckfurt am Mayn, allwo ſie in ruhe blieb, und bey ihrer übrigen lebens-zeit nebſt den portraiten auch allerhand medaillen, hiſtorien und ſinn-bilder aus wachs künſtlich zu formiren beſchäfftiget war, da ſie auch zuletzt das portrait Kayſers Caroli VI. als ſelbiger an. 1711. bey der wahl und crönung ſich zu Franckfurt befunden, in wachs ſo herrlich getroffen, daß ſolches nicht unbillich als ein groſſes kunſt-ſtück bewundert worden. Sie ſtarb in Franckfurt den 13. aug. an. 1713. Doppelmayrs hiſt. nachricht von Nürnbergiſchen künſtlern, p. 266.

Pfuel, (Johann Ernſt) ein Lutheriſcher Doctor der Theologie, in der letzten helfte des 17. jahrhunderts, war erſt Rector des Gymnaſii zu Stettin, hernach aber Fürſtlich-Mecklenburgiſcher Hof-Prediger und Kirchen-Rath zu Güſtrow, und ſchrieb: 1.) Drey theologiſche Fragen: 1. Ob man die worte des ſeligen Luthers vom durchgötterten waſſer der taufe wohl anführen könne? 2. Ob man ſagen könne, Chriſtus eigne ſich ſeiner gläubigen tod und ſterben zu. 3. Ob es recht geredt ſey: Chriſtus werde in dem glauben ſeiner gläubigen noch immer gleichſam von neuem gebohren? Ingleichen 2.) Orthodoxiam Pfuelianam. Unſchuldige Nachrichten.

† **Pfullendorff.** Graf Rudolph von Pfullendorff war nebſt andern Grafen ꝛc. mit Hertzog Welfen im kriege wider Pfaltzgraf Hugo von Tübingen. Im dreißigjährigen kriege hat dieſe ſtadt vieles ausgeſtanden, und der beſatzung zu Hohentwiel contribuiren müſſen. An. 1640. hat ſie von Kayſer Ferdinando III. ein confirmations-diploma wegen des zolls und weg-gelds, wie auch wegen der hohen und niedern Obrigkeit erhalten. Lünigs Reichs-Archiv. Reichsſtädt. Handbuch. Moſers fortſetzung Cruſii, c. 17. ſect. 24. *M. Steinwerg.* manuſcr.

† **Pfullingen.** Spangenberg und Cruſius ſtreiten nicht wider einander. Denn eine andere war die Gräfliche, eine andere die adeliche Rempiſche familie von Pfullingen. Die fürnehmſte lebens-umſtände des Pfullingiſchen Grafen und nachmaligen Regenſpurgiſchen Biſchoffs Wolfgangi, welcher an. 994. geſtorben, und hernach von Papſt Leone IV. canoniſirt worden, führt Cruſius aus Pantaleon an, P. II. lib. V. c. 2. Aus dieſer Gräflichen familie war auch Mechtild, eine gemahlin des an. 1321. verſtorbenen Grafen Eberhardi I. zu Gröningen und Landau. Das Fürſtliche ſchloß hat Hertzog Chriſtoph erbauet. Bey dem dorfe Pfullingen campirten an. 1633. von dem 9. bis 19. febr. 21. regimenter zu pferd und 7. zu fuß von der Schwediſchen armee. *M. Steinwerg.* manuſcr.

Phalácus, ein ſohn des Onomarchi, und ein General der Phocenſer, folgte dem Phayllo in dieſer würde, und ſchickte den Laconiern wider die Megalopolitaner, und die mit ihnen verbundenen Thebaner, 3000. mann fuß-völcker und 150. reuter, er ſelbſt aber nahm inzwiſchen die ſtadt Chäronea ein, verlohr ſie doch wieder. Er gieng hierauf nach Italien, und ſtieg mit ſeinen in etlichen ſchiffen habenden trouppen, die er in Griechenland nicht mehr unterhalten konnte, bey Oſtia aus, und gedachte hier vor ſich eine ſtadt zu erobern oder anzubauen, oder wenn in Italien krieg wäre, vor guten ſold zu dienen. Weil nun die Römer erfuhren, daß die Griechen bey Oſtia an der Tiber mit ihrer flotte ziemlich herum ſchwärmeten, und alles verwüſteten, ſo wurde der Prætor mit einem theile der Römiſchen armee wider die Griechen commandiret, welche letztern bey der ankunft der tapfern Römer, die ufer zu verlaſſen, und nach Peloponneſum zurück zu kehren, genöthiget wurden, von dannen Phalácus wieder in Italien ſchiffen wollte, den Tarentinern wider die Lucaner zu dienen; doch zwungen ihn ſeine ſoldaten, nach Creta zu fahren, wo er den Gnoſiern wider ihre feinde beyſtand leiſtete, und die ſtadt Lyctus einnahm, doch bald wieder verlohr, und in der beſtürmung der ſtadt Cydonia mit den meiſten ſeiner leuthe umkam, oder von den ſeinigen ſelbſt erſtochen ward; denn daß feuer vom himmel gefallen und ſie vertiget, wird ſich wol niemand von Diodoro bereden laſſen. Abels Griechiſch. alterth. P. I. p. 345. u. f. Meliſſantes, Röm. haushaltungs-kriegs- und calender-kunſt, p. 117.

Phalácus, ein alter Griechiſcher Poet, welcher die ſogenannten Hendecaſyllabos, oder eine art vom poetiſchen metro erfunden, welches nach ihm Phalæcium genennet wird; man weiß nicht, wenn er gelebet. Sein Hymnus in Cererem, ingleichen Epigrammata, werden von den Alten angeführet. *Auſon.* ep. 4. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 15.

Phaldorff, ein dorf nicht weit von Aichſtätt gelegen, unter die inſpection des Biſchoffs von Aichſtätt gehörig. Es ſoll daſſelbe von der von den Römiſchen Kayſern Aelio Adriano und M. Aur. Probo, wider die einfälle der Teutſchen aufgeführten mauer, insgemein die Pfahlheck, Pfahlrann, oder Teufels-mauer genannt, oder vielmehr von den überbleibſeln derſelben ſeinen nahmen bekommen haben. *Falckenſtein.* codex diplomat. antiquit. Nordgav. p. 16.

Pharnaces, ein König in Cappadocien, und zwar, nach Diodoro, der erſte Regent dieſes Reiches, von dem man weiß, der vermuthlich von dem Meder Könige Cyaxares darüber geſetzet worden, nachdem er die Sacken oder Scythen daraus vertrieben, und ſich deswegen mit den Lydiern veralichen. Er hat des Perſiſchen Fürſten Cambyſis ſchweſter, Atoſſa, zur ehe gehabt. Die Cappadociſchen Könige leiteten ihr geſchlecht ebenfalls von einem der ſieben Perſiſchen Fürſten, und iſt nicht zu zweifeln, daß Pharnaces der Pharnaſpes des Herodoti ſey, welcher von ihm ein Achämenider genennet wird, und deſſen tochter Caſſandana Cyrus der groſſe zur ehe gehabt, ſein ſohn Otanes aber König Darium erwehlen helffen. Abels Griechiſch. alterth. P. I. p. 740. u. f.

Digitized by Google

Phasianus, (Heinrich) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Queckborn in Hessen den 8. oct. an. 1633. gebohren, und gieng in seinem 16. jahre auf die Universität Giessen, da er sich anfänglich auf die Artzney-kunst, nachmals aber auf zureden seiner eltern auf die Gottsgelehrsamkeit legte. Im jahr 1657. wurde er allda College des Pædagogii, und nahm ein jahr hernach den titul eines Magisters an. Hierauf begab er sich zwar an. 1663. als Rector des Pædagogii nach Darmstadt, kam aber an. 1667. nach Giessen zurück, und ward Professor der Historie, Griechischen sprache und Poesie, nachmals auch der beredtsamkeit, dagegen er dem Clodio die Profession der Griechischen sprache abtrat, und endlich auch Senior der philosophischen Facultät wurde. Im jahr 1689. ward er Licentiat der Gottsgelehrsamkeit, disputirte de Protheoria Apocalyptica, und wurde zur ordentlichen Profession des Gottsgelehrsamkeit vorgeschlagen, bekam aber nur die ausserordentliche nebst der stelle eines Vesper-Predigers an der dasigen hauptkirche, worauf er dennoch an. 1690. die würde eines Doctors erlangte. Im jahr 1695. aber ward er seines amtes erlassen, weil er nebst einigen andern die theologische Facultät zu Giessen verschiedener irrthümmer beschuldiget, die sie, wie es hieß, doch nicht beweisen konnten, und nahm einige zeit hernach den beruf zur Superintendur in Marpurg an, weswegen er auch schon vieles von seinen sachen dahin geschickt, starb aber noch vor seiner ankunft daselbst, in Giessen den 4. febr. an. 1697. Es sind von ihm unterschiedene Disputationes, Orationes und Programmata im druck vorhanden. Hessisch Hebopfer, P. V. Ludovici schul-hist.

Phayer, (Thomas) ein Engelländer, aus der provintz Wallis, war erst ein Rechtsgelehrter, nachgehends aber Doctor der Artzney-kunst, und starb an. 1560. Er hat neun bücher der Æneidos Virgilii in die Engelländische sprache übersetzt, und in eben derselben de Locis communibus ad Instrumenta conficienda; de Natura Brevium; de Peste; de Venæ Sectione; de Natura Simplicium; de Ægritudinibus Puerorum; Regimen Vitæ naturalis; Pharmacorum Præscriptiones, u. a. m. geschrieben. *Wood.*

Pheiff, oder **Pfeiff**, (Daniel) ein Dänischer Theologus, gebohren an. 1618. zu Stettin, allwo sein vatter, D. Johann Pheiff, Fürstlich-Pommerischer Gerichts-Advocat war, studirte zu Stettin, Dantzig, Königsberg, Franckfurt, Sora und Straßburg, that hierauf eine reise durch Franckreich, Italien, Teutschland, Holland und Engelland, wurde nach seiner zurückkunft zu Coppenhagen anfänglich Prediger, hernach Professor der Theologie, starb endlich an. 1662. den 18. jul. an verhaltung des urins, und hinterließ Dissert. de mystica Christi & Fidelium Unione, Straßburg 1648. *Getani* elogia Theologorum. *Vindingii* Academia Hafn.

Phelipeaux, (Johann) von Angers gebürtig, war Doctor der Gottsgelehrsamkeit, und that sich bey seiner disputation in der Sorbonne so besonders hervor, daß ihn der berühmte Bossuet, Bischoff zu Meaux, erstlich zum lehrmeister seines vettern Bossuet, nachmaligen Bischoffs von Troyes, nach diesem aber zum Schatzmeister und Canonico an seiner Cathedral-kirche, wie auch zu seinem Official und Groß-Vicario machte. Er befand sich auch mit dem gedachten jüngern Bossuet in Rom, als man daselbst die sache des Ertz-Bischoffs von Cambray, Fenelon, wegen des Quietismi in einigen versammlungen untersuchte, und führte davon ein register, welches erst an. 1732. unter dem titul: Relation de l'Origine, du Progrès & de la Condamnation du Quietisme répandu en France, ohne benennung des verfassers, insgleichen ohne anzeige des orts, wo es gedruckt worden, heraus gekommen. Er starb den 3. jul. an. 1708. in einem ziemlich hohen alter. *Toussaint du Plessis*, préface de son hist. de l'Eglise de Meaux.

Pherecrates, ein Poete und comödien-schreiber von Athen, lebte in der LXXXIX. Olymp. that kriegs-dienste unter Alexandern dem grossen, und schrieb, wie Suidas erzehlet, siebenzehen, oder wie die Scholiasten des Aristophani melden, achtzehen comödien, von denen Athenäus und Pollux die nahmen aufgezeichnet, welche sind: 1.) Agricolæ; 2.) Anus; 3.) Cratapalli; 4.) Cortannus; 5.) Dulodidascalus; 6.) ἐπὶ λαιμῶν ἢ θάλασσα; 7.) Litteræ; 8.) ἄνδρες μέτοικοι μεταλλεῖς; 8.) Myrmecæanthropi; 9.) Persæ; 10.) Pettala; 11.) Transfugæ; 12.) Triptolemus; 13.) Tyrannis; 14.) Somnus; 15.) ἡ παννυχίς; 16.) ὕπνος, davor bey Pollux Hippone stehet; 17.) χείρων; 18.) Pseudo-Hercules. *Hofmanni* Lexic. univers. *Fabricii* bibl. Latina.

Phernezer, oder **Phesnezer**, ein König von Indostan, war des Hassameddin ältester Printz, folgte seinem vatter in der regierung im jahr 1720. Er begieng die thorheit, eines Heydnischen Rajas Printzeßin sich zur gemahlin zu erwehlen; weil nun durch diese heurath sich die Heyden in Agra veste setzten, häufig niederliessen und unglaublich vermehrten, so besorgte der Groß-Vezier Adul-Chan, sie möchten mit der zeit das heft der regierung gar zu sich reissen, machte deswegen mit seinem bruder und dem Generalißimo der armee, Alam Ali-Chan, ein complot, sich dieser gefahr zu entledigen, nahmen deswegen den Phesnezer beym kopfe, liessen ihm erstlich die augen ausstechen, und bald darauf gar mit gift hinrichten, welches alles durch die kluge veranstaltung des Groß-Veziers, der das gantze werck dirigirte, ohne sonderbaren tumult abgieng. Hierauf erwehlten die conspiranten noch in eben dem jahre den Kasserda Chan. Neu-eröfnetes *Amphitheatrum* des südlichen Asiens, p. 132.

Philadelphische Gesellschafft, lat. Philadelphi, eine Quäckerische Gesellschafft vom jahr 1694. anfangs in Engelland, da Joh. Pordage und Joh. Leade die vornehmsten glieder derselben gewesen, hernach aber auch in Teutschland gar bekannt, indem die sogenannte Rosencreutzer und andere Enthusiasten alle dazu gehören. Es soll eben die gemeinde zu Philadelphia Offenb. Joh. III. seyn, und in dieser Societät die kirche Christo noch ähnlich werden durch eine kräfftige eingiessung des heiligen Geistes. Sie wollten sich zwar keine neue secte nennen, auch keinen um seiner secte willen verwerffen, sondern einen jeden in der äusserlichen einigkeit mit seiner bisherigen gemeinde lassen, und im glauben und dem leben nach eine jungfräuliche kirche Christo zubereiten; doch reden sie von einer religions-änderung, welche sie mit Luthers reformation vergleichen, ja solcher noch vorziehen, und vorgeben, sie könnten gewiß sehen, daß das tausendjährige Reich herannahe rc. Unschuldige Nachrichten, 1705. pag. 29. Ludewigs univers. hist. P. I. p. 606.

Philalethus, (Lucillus) ein Italiänischer Artzt und Professor zu Pavia, war an. 1543. berühmt, hatte in der Philosophie und den schönen wissenschafften sich wohl geübet, schrieb nette Lateinische episteln, übersetzte Simplicii Commentar. in VIII. lib. Aristot. de Physic. Auditu ins Lateinische, commentirte auch selbst über Aristotelis bücher de Cœlo & Mundo, Venedig 1565. in fol. und schrieb tom. II. de Morbis gravissimis, Pavia 1565. in 8. wie auch Theoricam & Practicam medendi. *Van der Linden*, de script. Med. *Ghilin.* theatr. *Morhofii* Polyhist.

Philimer, Store genannt, ein König in Schweden, war ein tapferer Held, ein sohn Geterichs, dem er im jahr Christi 70. in der regierung folgte. Seine kriegs-erfahrenheit wollte er mit einem ruhigen leben nicht vertauschen, sondern weil er unter seines vatters soldaten war auferzogen worden, auch mit und unter ihm das umschweifende kriegs-heer anführete, und zwischen seinem vatter und den völckern, wider welche er krieg führete, hin und wieder mit reisen beschäfftiget war, ja über das oft in weit entlegenen orten sein glück mit dem kriege suchte, als konnte er in seinem vatterlande die regierung nicht abwarten. Dannenhero soll, wie die scribenten melden, Sivard im Königreiche Schweden an seiner statt das regiment verwaltet haben. Daß aber König Philimer den Egyptischen König Verorem soll überwunden, und seinem Königreiche unterwürfig gemacht haben, scheinet der wahrheit nicht ähnlich zu seyn; denn die Gothen, welche zur selbigen zeit von Schweden ausgegangen waren, gar nicht in Egypten kommen, noch auch die geschichte des Gothischen krieges wider Verorem auf diese zeit, von welcher hier gehandelt wird, kan gezogen werden; aber dieses ist gewiß, daß der Reussen König Hernith von ihm überwunden und zinsbar gemacht worden, der sich aber nach dieses Philimers tode wieder in vorige freyheit gesetzet. Es soll auch, etlicher vorgeben nach, zur selbigen zeit in Gothen, welches Königreich mit Schweden durch den vorher regierenden Schwedischen König Erich war vereiniget worden, einer nahmens Carl regieret haben, und melden die scribenten, es haben des damals regierenden Königs in Dänemarck zwey Printzen dieser beyder Könige Printzeßinnen geheurathet. Denn Olaf bekam zur gemahlin Ulvidam, des Königs Sivards tochter, und Harald die Signillam, eine tochter des Gothischen Königs Carls. Philimer aber starb im jahr Christi 82. nachdem er zwölf jahr regieret, und folgte ihm sein sohn Nordian im regiment.

Philimuth, ein Fürst der Heruler, zog dem Römischen General Narses mit 2000. der seinigen wider die Gothen zu hülffe, da aber dieser feldzug unglücklich ablief, gieng er mit den seinigen nach Constantinopel, ließ sich auch eine zeitlang wider die Perser brauchen. Als nicht lange hernach des Totila macht in Italien sehr zugenommen, wurde er von Narses abermal wider die Gothen gedungen, und da er mit andern sich auf den marsch begeben, fügte sichs, daß sie den Sclaviern, die ins Römische Reich gefallen waren, begegneten, und sie, ob ihrer gleich viel mehr waren, schlug. Es wurde aber hiernächst derselbe mit 1500. der seinigen den Longobardern wider die Gepider zu hülffe geschickt, die hingegen auf ihrer seiten 3000. Heruler hatten, weil diese nation, nachdem sie ihren König Ocho ermordet, wegen der wahl eines neuen Königs in grosse uneinigkeit und daraus erfolgte gäntzliche trennung gerathen waren. Nachdem aber der friede mit den Gepidern erneuert worden, führte Philimuth dem Narses in Italien 3000. Heruler zu, welche den Usdridam, der ihnen den übergang über den fluß bey Arimin verwahren wollte, schlugen, sich auch nicht nur in dem treffen mit dem Totila, sondern auch in dem kriege mit dem Teja sehr wohl hielten, da immittelst Philimuth

muth gestorben war, welchem Fulcaris folgete. Abels Teutsche und Sächsische alterthümmer, P. I. p. 340. u. f. f.

Philinus, war in der insul Cos gebohren, und hatte die Artzney-kunst bey dem Herophilo erlernet. In der dem Galeno fälschlich beygelegten introduction c. 3. wird er vor den stamm-vatter der Empirischen secte angegeben, welche ehre aber einige dem Acron, andere dem Serapion zugeeignet haben. Von seinen schriften ist nichts mehr vorhanden.

Philippe, (Vincent Baccalar y Saana, Marquis von St.) ein berühmter Staats-Minister im 18. jahrhundert. Nachdem er dem Spanischen Hofe im Ministerio sowol, als in Gesandtschafften, und als Vice-König verschiedene jahre gedienet, ward er an. 1725. als Abgesandter nach dem Haag gesendet, die General-Staaten von dem beytritt zum Hannöverischen tractat abzuhalten. Er war aber nicht allein in seinen unterhandlungen unglücklich, sondern starb auch an. 1726. im 56. jahre seines alters, an einer beschwerung, die er sich bey der im winter nach Holland angetretenen reise zugezogen, und ward zu Brüssel begraben. Er hat in Spanischer sprache das leben Philippi V. vom anfange seiner regierung, bis auf die zeit, da er dieselbe seinem sohne abgetreten, geschrieben. Man hat auch von ihm die Monarchie der Hebräer, und das leben Hiobs in versen; ingleichen verschiedene Lateinische schriften von der natürlichen Weltweisheit, und der Sitten-lehre; so daß er sich nicht weniger durch seine gelehrsamkeit, als durch seine Staats-wissenschafft hervor gethan hat. Er besaß eine vortrefliche bibliotheck fast von 40000. bänden der auserlesensten und raresten bücher, und unter andern eine sammlung von herausgebungen der Bibel, die sonst nirgends ihres gleichen hat; sie ist aber an. 1727. im Haag verauctioniret worden. Gelehrte Zeitung. an. 1726. p. 827. & 949.

Philippi, (Victor, Graf von) Kayserlicher General-Feld-Marschall und Oberster über ein regiment dragoner. Er war ein Piemonteser von geburt. Sein glück hat er meistens dem berühmten Printzen Eugenio von Savoyen zu dancken, dessen General-Adjutant er nicht nur gewesen, sondern dessen regiment er auch eine zeitlang als Oberster commandirt, und bey dem er in grossen gnaden gestanden. Im jahr 1723. wurde er General-Wachtmeister von der cavalerie, bekam auch einige zeit darauf ein eigenes dragoner-regiment. An. 1731. wurde er als Kayserlicher Gesandter an den Königlich-Sardinischen Hof nach Turin geschicket, allwo er den 19. nov. dieses jahrs anlangte, und zwey volle jahre da verblieb. Im october des 1733. jahrs kriegte er erlaubnis wieder nach hause zu kehren, nachdem man ihn einige zeit her zu Turin wegen des vorhabenden krieges mit dem Kayser, der auch noch vor ausgang des jahrs zum ausbruch kam, angehalten hatte. Er wurde anfangs zu Wien mit etwas ungnädigen augen angesehen, weil er die geheimen handlungen des Sardinischen Hofs mit Franckreich und Spanien nicht in zeiten entdecket, und dem Kayserlichen Hofe davon nachricht gegeben hatte; er wußte sich aber deshalben so zu rechtfertigen, daß man mit ihm zufrieden seyn muste; wie er denn auch den 27. oct. dieses jahrs General-Feld-Marschall-Lieutenant worden, in welcher qualität er den Printzen Eugenium im jahr 1734. an den Rhein-strom begleitet, als derselbe wider die Franzosen zu felde gieng: dieses geschahe auch im jahr 1735. nachdem er zuvor zum General von der cavalerie erkläret worden. An. 1736. kriegte er das commando über die cavalerie in demjenigen feld-lager, das unter dem alten Grafen von Valsi in Ungarn aufgerichtet wurde. An. 1737. den 22. april wurde er General-Feld-Marschall, in welcher qualität er auch in diesem jahre unter dem Grafen von Seckendorff dem feldzuge in Ungarn wider die Türcken beygewohnet. Als bey eröfnung dieses feldzugs der marsch auf Nissa los gienge, marschirte er mit einem starcken corpo voraus, da er denn das glück hatte, daß der Türckische Commendant in dieser vestung bey seiner annäherung den 25. jul. sogleich capitulirte und den platz übergab. Den 26. sept. berennete er Ussitza in Bosnien, das gleichfalls nach kurtzer belagerung erobert wurde. Zu ausgang dieses jahrs bekam er, nachdem die Grafen von Seckendorff und Khevenhüller nach Wien berufen worden, das general-commando über die gantze armee in Ungarn, und hatte das vergnügen, daß seine gantze conduite während diesem feldzuge am Kayserlichen Hofe gebilliget wurde. An. 1738. wurde ihm das commando über die gesamte cavalerie in Ungarn aufgetragen, wobey er dem Grafen von Wallis, der das commando über die gesamte infanterie bekommen, freywillig den rang über sich gelassen. In dem treffen bey Cornea den 4. jul. commandirte er den rechten flügel, in dem treffen bey Meadia aber den 15. jul. führte er das commando gantz allein, weil die andern hohen Generals mit einem theile der armee schon voraus gegangen waren, doch überfiel ihn bald hernach eine so schwere unpäßlichkeit, daß er sich von der armee wegbringen lassen muste. An. 1739. übernahm er unter dem Grafen von Wallis abermal das commando der cavalerie, muste es aber bey eröfnung des feldzugs dem Baron von Seher übergeben, weil ihn seine anhaltende unpäßlichkeit nöthigte, die armee zu verlassen, und sich nach Wien zu begeben, allwo er den 24. octob. an. 1739. im 65. jahre seines alters verstorben. Ranfts genealogisch-historische nachrichten, P. VII. p. 655. u. f. f. XVII. p. 471.

Philippi, (Ernst Christian) Merseburgischer Hof-Prediger, ward den 12. Christmonat an. 1668. zu Sulingen in der Ober-Grafschafft Hoya gebohren. Als er seinen vatter, welcher Superintendent und Pfarrer zu Sulingen war, an. 1672. durch den tod verlohren, ward er erstlich zu Sulingen unterrichtet. Nachgehends kam er auf Bremen, Naumburg und Leipzig, da er sich auf die Gottsgelehrtheit legte. An. 1694. ward er zum Prediger nach Liegnitz beruffen. Da aber in Schlesien den Lutherischen viele kirchen entzogen worden, wurde er auch an. 1700. durch einen Kayserlichen befehl seines amts entsetzet. Doch wurde er in eben diesem jahre nach Dresden beruffen, da er aber an. 1707. wegen öffentlicher bestrafung gewisser sünden ist entlassen worden. An. 1709. bekam er einen kirchen-dienst zu Halle, und an. 1714. ward er Merseburgischer Hof-Prediger, allwo er auch den 26. febr. an. 1736. gestorben. Seine schriften sind: Gründliche Widerlegung des Wahn-glaubens; Zeugnis der Wahrheit von den Mängeln bey dem Beicht-wesen; einige Predigten und anders. *Acta historico-eccl.* tom. II. p. 255.

Philippin, ein natürlicher sohn aus dem Savoyischen Hause, Ritter von Maltha, gerieth bey belagerung der stadt Laon an. 1594. mit dem Marquis Carl I. von Crequi in streit, welcher aus einer gewissen zaghafftigkeit des Philippins entsprossen, als der bey einem scharmützel in einem bauern-kleide davon gesohen war, und dem bauer das seine nebst der verbrämten scherpe angethan hatte, welche hernach an einen sergeanten des Crequi sehr wohlfeil verkauft worden war. Des andern tages schickte der Hertzog einen trompeter in des Lesdiguieres lager, erkundigung einzuziehen, was sich für todte und gefangene daselbst befänden. Diesem befahl Crequi dem Philippin zu sagen, daß er in zukunft seine von den Hof-Fräuleins erhaltene scherpe besser in acht nehmen sollte. Philippin forderte wegen dieses compliments genugthuung und Crequi nach Gieve auf den degen heraus, allwo ihm dieser einen stich beybrachte, und um sein leben zu bitten zwang, welches ihm Crequi schenckte, und einen Wund-Artzt zu seiner genesung mitgab. Allein Philippin ward nach seiner zurückkunft an dem Hofe von Savoyen verspottet, und ihm unter des Hertzogs augen zu kommen verboten, und also gezwungen den zweykampf zu wiederholen, worinn er von Crequi durchstochen ward, daß er sogleich auf dem platze blieb. *P. Daniel*, histoire de France.

Philippopolis, Philippopoli, oder Philiba und Poneropolis, eine Ertz-Bischöffliche stadt in Thracien, oder dem heutigen Romanien, an dem fluß Mariza, welcher der Alten berühmter Hebrus ist, und von dem Macedonischen Könige Philippo erbauet worden, aber keine mauren hat; allwo die Arianer an. 347. eine versammlung hielten, und unterdessen, da die rechtgläubige die heilsame Sardicensische verordnungen machten, ein neu glaubens bekänntnis heraus gaben, worinn sie sich als Semi-Arianer aufführten, und damit ihr bekänntnis vor Catholisch gelten möchte, ihrem Conventiculo den nahmen der Sardicensischen versammlung gaben, wodurch viel rechtgläubige sich betrügen liessen. Anietzo gehört sie dem Türcken. Sie hat eine schöne aussicht, indem sie hoch an einem felsen-berge gebauet. *Socrat.* lib. II. & III. *Hilar.* in fragm. *Baron.* in annal.

Philipps, (Catharina) gebohrne Fowler, eine vortrefliche Englische Tichterin, ward den 11. jan. an. 1631. zu Londen gebohren, und zeigete in ihren jüngsten jahren schon eine grosse neigung und fähigkeit zur Ticht-kunst. Sie heurathete nachgehends Jacob Philipps, und zoge mit der Vicomtesse von Dungannon in Irrland, allwo sie des Französischen Poeten Corneille seine tragödie, die er Pompejum betitelt, in Englische verse mit gutem fortgang übersetzte. Ihre gelichte sind an. 1664. zusammen in dem druck erschienen, da sie dann kurtz hernach in dem nun. seldigen jahrs zu Londen an den blattern gestorben. Sie hat sich in ihren getichten den nahmen Orinda gegeben. An. 1705. kam noch eine kleine sammlung von briefen, die sie an den Ritter Carl Cotterel geschrieben hatte, an das licht, unter dem titul: Letters from Orinda to Poliarchus. Englischer *Bayle.*

Philipps, (Johannes) ein geschickter Englischer Tichter, ward den 30. dec. an. 1676. zu Bampton in Oxfordshire gebohren. Sein vatter Dr. Stephanus Philipps, Archidiaconus zu Salop, sandte ihn frühzeitig in die schule zu Westmünster, allwo er nicht nur die Lateinisch- und Griechische sprache gründlich erlernete, sondern sich auch durch eine glückliche nachahmung der schönheiten, die er in den alten authoribus antraf, vor andern hervor that. Von dar gieng er in das Christ-Church-Collegium zu Oxford, und zeigte auch allda in kurtzem, daß ihm der vorsitz über seine mit-schüler gebühre. Miltons verlohrenes Paradies machte er sich anders so gemein, daß er alle von diesem grossen meister aus den Alten entlehnte stellen anzuführen, und die worte derselben herzusagen wußte. Jedoch ergab er sich der Ticht-kunst nicht so gar, daß er nicht auch dabey andere schöne wissenschafften, sonderlich die Philosophiam naturalem mit ernst triebe, wie er dann auch, so lang er auf der Universität lebte, mit den vornehmsten und gelehrtesten männern in genauem umgange war, sonderlich aber mit Edmundo Smith, dem verfasser von der tragödie, genannt Phædra

Digitized by Google

dra and Hippolytus. Das erſte getiecht, ſo dem Philipps einen nahmen machte, war ſein ſplendid Shilling, oder glänzender Schilling, welches für das geiſtreicheſte kurtzweilige getiecht gehalten wird, ſo jemals in Engliſcher ſprache geſchrieben worden. Die gedancken und die ſchreib-art, ſagt Sewel, der Philipps leben beſchrieben hat, ſind darinn neu; die luſtigen einfälle deſſelben beſtehen mehr in ſinn-ſpielungen auf die gedancken und fabeln der Alten, als in verſtiegenen ausdrückungen, und findet ſich da nichts unnatürliches, wie ſonſten in getichten dieſer art zu geſchehen pflegt. Einige vortrefliche männer beredten ihn nach Londen zu kommen, und ein getiecht über die ſchlacht bey Blenheim zu ſchreiben. Hierdurch nun gerieth er in die bekanntſchafft des Grafen von Orford, des Lords Bollingbroke und anderer vornehmer gönner. Man urtheilete insgemein, daß mit dieſem getichte nichts möge in vergleichung kommen, als das The Campaign betitelte getiecht des welt-berühmten Addiſon. Er ſchrieb zu Londen auch das zweyte buch ſeines getichtes The Cyder, davon er das erſte allbereit zu Oxford gemachet hatte. Sonſt hat er auch eine ausnehmend ſchöne ode in Lateiniſcher ſprache an den Lord Bollingbroke verfertiget, welche für ein rechtes meiſter-ſtück gehalten wird, und in deren der erhabene und freye geiſt des Horatii durchaus hervor blicket. Philipps war auch willens ein getiecht über die auferſtändnis und den tag des gerichts zu ſchreiben. Er war auch inſonderheit bedacht die Engliſche ſprache zu verbeſſern und zu bereichern; zu dem ende durchlas er die alten Engliſchen Poeten Chaucer und Spencer, um derſelben eigentliche, wohlklingende und bedeutnis-reiche ausdrückungen wieder hervor zu holen, und ſie wiederum gleichſam aus dem grabe der vergeſſenheit, darinn ſie lagen, zu auferwecken. Er war hiernebſt ein feind von allen zänckereyen, und in ſeinem gantzen umgange gütig, fromm und liebreich. Seine unüberwindliche gedult bewies er in einer langwierigen und beſchwerlichen kranckheit, an welcher er endlich auch den 15. febr. an. 1708. zu Hereford geſtorben. Seine mutter, Maria Philipps, hat ihm allda eine Lateiniſche grab-ſchrift machen, der Ritter Simon Harcourt aber, in der kirche zu Weſtmünſter ein prächtiges denckmal aufrichten laſſen. Die auffſchrift von dem letztern hatte den berühmten Dr. Freind zum verfaſſer. Engl. *Bayle.*

† **Philippsburg.** Nachgehends ſind aus mangel der nöthigen verſorgung die veſtungs-wercke hieſelbſt in ſolchen übeln zuſtand gerathen, daß die Statthalter bey der Reichs-verſammlung beſtändige klagen darüber geführet, wiewol an. 1731. noch wenig vorſchub gethan worden. Die Franzoſen haben dieſen ort in anſehung der communication mit Teutſchland vor ſich von ſo groſſer wichtigkeit geachtet, daß der Marſchall von Turenne zu ſagen pflegen: Franckreich ſollte lieber eine gantze provintz, als Philippsburg verlieren. An. 1734. wurde ſie von den Franzoſen unter dem ober-commando des Marſchalls von Berwick, und nachdem dieſer den 12. jun. durch eine canon-kugel den kopf verlohren, unter der anführung des Marquis d'Asfeld belagert. Der in der ſtadt befindliche Interims-Commendant, General von Wutgenau, ſetzte den Franzoſen eine ſolche tapfere gegenwehr entgegen, daß ſie vieles volck einbüſſeten, und erſt den 18. julii mit accord der ſtadt meiſter wurden. Die garniſon zog mit allen ehren-zeichen aus, und ward gegen Maynz begleitet. Nachgehends aber iſt dieſe veſtung, vermöge der den 30. oct. an. 1735. unterzeichneten friedens-präliminarien, den 8. febr. an. 1737. dem Reiche wieder eingeräumet worden. *Acta publica.*

Philippsburg, ein veſtes ſchloß in der Nieder-Grafſchafft Catzenelnbogen, im Ober-Rheiniſchen kreiſe, nicht weit von der ſtadt Breubach, wo der fluß Lohne in den Rheinſtrom fället.

Philippsſtadt, eine veſtung in der landſchafft Magellanica, im ſüdlichen America, welche die Spanier ſchon zu Drakes zeiten, an die Magellaniſche ſtraſſe, wo ſie am engſten iſt, gebauet, und ſtarcke beſatzung darinn gehalten haben, die aber vor hunger daſelbſt ſtarb, und die veſtung eingieng. Dappers beſchreib. von America, p. 646.

Philippus I. Churfürſt zu Cöln, war ein gebohrner Graf von Heinsberg. Sein vatter hieß Goswin oder Gozwin II. die mutter aber Adelheid oder Aleid, eine tochter Friedrichs, Pfaltzgrafens von Sachſen und Grafens von Sommerſeburg. Er war in abweſenheit des Churfürſtens Reinoldi II. bereits Vicarius des Ertz-Biſthums, und wurde nach deſſen abſterben an. 1167. ſelbſt Churfürſt. Im jahr 1178. machte er ſich an den bekannten Hertzog in Sachſen, Heinrich den Löwen, fiel in ſeine länder ein, und verwüſtete alles bis nach Hameln. Der Hertzog gieng dieſerwegen nach Speyer zu dem Kayſer Heinrich, welcher beyde nach Worms beſchiede, vornemlich aber den Hertzog, daß er daſelbſt auf die wider ihn angebrachte klage der Fürſten antworten ſollte. Weil der Hertzog aber dieſes merckte, getrauete er ſich nicht zu erſcheinen, und erſchien auch nicht an denen ihm nachher zu dreyen malen von neuen angeſetzten orten; daher ihm ſeine Hertzogthümmer und die Reichslehn ab-dem Kayſer aber zugeſprochen wurden. Dieſer gab hierauf Bernharden von Anhalt Sachſen nebſt einem theile von Engern und Weſtphalen; dem Ertz-Biſchoffe Philippo aber den übrigen theil, welcher dem Biſthum Cöln und Paderborn am nächſten lag. Das diploma, welches dem Ertz-Biſchoffe Philippo ausgefertiget worden, und worinn man deutlich ſehen kan, daß Engern und Weſtphalen in zwey theile getheilet worden, findet man bey dem Limnæo, Jur. publ. tom. V. addit. p. 174. *Schaten.* in annal. Paderbornenſ. p. 850. Lünig, im Reichs-Archiv, P. ſpec. ſ. II. p. 434. Auch begleitete er den neuen Kayſer Heinrich VI. im Italiäniſchen kriege, und ſtarb ohnweit Neapolis im jahr 1191. Zu Cöln hat er ſich durch die ſtadt-mauern, die er hat auffführen laſſen, ein immerwährendes andencken geſtiftet, davon ſinget der vers:

Ortu Heinsbergiacus, magnus virtute PHILIPPUS
Mœnia, & Angariam, Weſtphaliamque dedit.

Philippus II. Churfürſt zu Cöln, war ein Graf von Oberſtein und Duna, erhielte nach Hermanno IV. im jahr 1508. das Churfürſtenthum, und regierte ſehr löblich. Einſt hatten unterſchiedene von Adel wider ihn conſpiriret; als ſie nun bey ihm beyſammen waren, ſo warf er die frage auf: wie viel denn der HErr Chriſtus verräther gehabt hätte? Sie meynten: nur einen. Darauf ſagte der Churfürſt: "Ich aber habe „viel verräther, und das ſeyd ihr alle zuſammen.„ Hierüber wurden ſie ſchamroth, und lieſſen ihre böſe anſchläge fahren. Er ſtarb endlich im jahr 1515. nachdem er 7. jahr regieret.

Philippus Carolus, Churfürſt zu Maynz, ein gebohrner Freyherr von und in Eltz und Kempenich. Sein vatter war Johann Jacob, Freyherr von Eltz, und iſt er zu deſſen groſſen freuden den 26. oct. an. 1675. gebohren worden. Nachdem er ſeine ſtudien vollendet, ward er nicht nur Canonicus zu Maynz und Trier, ſondern auch in die Chur-Maynziſche Landes-Regierung gezogen. Nach der zeit ward er Chur-Maynziſcher würcklicher geheimer Rath und Hof-Raths-Präſident, auch bey dem hohen Dom-Capitul zum ſogenannten Cantor beſtellet. Nach dem im aprii an. 1732. zu Breßlau erfolgten abſterben des Churfürſten Franz Ludwigs, hatte er das glücke, in der den 9. iun. darauf angeſtellten wahl ex gremio Capituli durch die meiſten ſtimmen zum Ertz-Biſchoffe und Churfürſten von Maynz und folglich zum Ertz-Cantzler des H. R. Reichs durch Germanien, und zum Director auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg erwehlet zu werden. In anſehung ſeines patriotiſchen bezeigens gegen Ihro ohnlängſt verſtorbene Kayſerl. Maj. und das H. Röm. Reich, haben Ihro Kayſerliche Majeſtät aus eigener bewegung deſſen geſchlecht am tage Caroli im jahr 1733. in den Reichs-Grafen-ſtand erhoben. Wie er denn im jahr 1734. bey damaligem kriege des Kayſers mit den Franzoſen, den Franzöſiſchen propoſitionen durchaus kein gehör gegeben, ſondern ſich öffentlich vor die parten des Kayſers erkläret. Er ſchwebte dieſen feldzug über in nicht geringer gefahr, in ſeiner Churfürſtlichen reſidentz belagert zu werden. Allein der ſchutz und die wachſamkeit des Printzen Eugenii hat ihm zur bedeckung gedienet. Er ließ auch nichts ermangeln, die veſtung mit allem wohl zu verſehen, hat auch jederzeit einen ſehr verſuchten General zum Commendanten gehabt. Den 15. aug. gedachten jahrs hatte er Churfürſt die ehre, den König in Preuſſen, und den 14. octob. den Printzen von Oranien zu bewirthen. Er ſtarb den 20. mertz an. 1743. in dem 78. jahre ſeines alters. *Acta publica.*

Philippus, Graf von St. Pol, und ein bruder Johannis, Hertzogs von Brabant. Dieſer Johannes gab den klagen ſeiner unterthanen kein gehör, ſondern ließ ſich durch leuthe von geringer herkunft regieren. Die Stände nahmen dieſerwegen zu dieſem ſeinem bruder Philippo, einem ſowol in kriegs- als friedens-geſchäfften geſchickten Herrn, ihre zuflucht, und fertigten einige Geſandte an ihn mit dem anſuchen ab, daß er im jahr 1420. aus der Picardie, welche er im nahmen des Königs von Franckreich regierete, nach Brabant kommen, und die regierung an ſtatt ſeines bruders übernehmen möchte. Er fand ſich auch daſelbſt ohne verzug ein, wiewol nur in der abſicht, ob er nicht mittel finden könnte, ſeinen bruder mit den Ständen zu vergleichen. Da er hierzu einige zeit vergebens angewendet, und wahrgenommen hatte, daß alle ſchuld auf ſeiten ſeines bruders wäre, trat er endlich auf wiederholte bitte der Stände von Brabant die regierung an, und ließ die Gräfin Jacoba, die gemahlin ſeines bruders Johannis, erſuchen, daß ſie, um theil an derſelben zu nehmen, wieder nach Brabant kommen möchte, welches auch bald darauf geſchahe. Es entſtunden hierauf zwar einige zwiſtigkeiten zwiſchen dieſen zweyen brüdern; ſie wurden aber beyde im jahr 1422. unter der bedingung mit einander wieder ausgeſöhnet, daß der Hertzog Johannes die regierung von Brabant wieder bekommen, und verſprechen ſollte, die vorrechte der Stände ungekränckt zu laſſen, hiernächſt auch zu demjenigen, was derſelbe vorgenommen, ſeine einwilligung zu geben; ſein bruder Philippus legte das regiments-amt nieder, wofür ihm 210000. gold-gülden gegeben wurden. *Haræus*, annal. Brab. tom. I. Nicht lange hernach, nemlich im jahr 1426. wurde der Hertzog Johannes plötzlich von dem tode übereilet. Philippus befand ſich eben zu ſelbiger zeit im gelobten lande, kam aber auf dieſe zeitung ſogleich zurück, und ward, weil ſein bruder keine erben verlaſſen, im jahr 1427. zum Hertzoge von Brabant erkläret, worauf er einige ſtreitigkeiten, welche mit den Lüttichern entſtanden waren, beylegte. Er hatte ſich mit Jolantha, des Königs von Sicilien tochter, verlobet, und die Geſandten waren ſchon unterwegens, die braut abzuholen, als er nach einem dreyjährigen regimente, nicht ohne vermuthung eines empfangenen

pfangenen gifts, weswegen man einen, nahmens Caliobardes, in verdacht hatte, im jahr 1429. zu Löven von dem tode hingerissen wurde. Weil er keine erben verließ, entstand wegen seiner verlassenschafft ein streit zwischen Margaretha, des Grafen von Hennegau tochter, welche des verstorbenen baase war, und zwischen dem Hertzoge Philippo dem gütigen von Burgund, dem nächsten vetter: allein dieser letzte behielte vor jener recht, obwol jene einen grad näher war, und bekam also auf einmal Brabant, Limburg und Antwerpen.

Philippus Maria, ein sohn des Mayländischen Hertzogs Johann Galeacii, succedirte seinem bruder, Johann Maria, im jahr 1412. An. 1421. ergab sich Genua an diesen Hertzog, und blieb unter seiner Ober-Herrschafft bis an. 1435. Als aber die Genueser den Aragonischen König, Alphonsum V. zur see gefangen hatten, und der Hertzog denselben ohne entgeld los ließ, waren die Genueser so böse darüber, daß sie ihm den gehorsam aufkündigten. An. 1426. gerieth er mit den Venetianern in krieg, in welchem er Brescia, Bergamo und Cremona abtreten muste. Hierzu trug nicht wenig bey, daß er selbst kein kriegs-mann, sondern sehr furchtsam war, daß er sich auch bey entstandenem donner-wetter unter die erde verbarg. Deshalben muste er den krieg durch andere führen, gegen welche er sich durch sein mißtrauen leichtlich aufdringen ließ, wie das beyspiel seines eigenen schwieger-sohns, des Sfortia, zu erkennen gab. Er wird auch einiger grausamkeiten beschuldiget, und ließ seine gemahlin, Beatrix, aus einem blossen verdachte, ob hätte sie sich mit einem musicanten vergangen, öffentlich enthaupten, ob sie gleich unter der ihr angethanen marter nichts gestund, und vermählte sich darauf mit des Savoyischen Fürsten tochter. Von beyden gemahlinnen hat er keine kinder gehabt. Hingegen mit einer concubine, Agnes von Maine, zeugte er eine natürliche tochter, nahmens Bianca Maria, die an Franciscum Sforcia ist vermählet worden. Er starb an. 1447. nachdem er 35. jahr regieret hatte. *Paul. Jov.* de vit. Vice Com. Mediol.

Philippus, Hertzog von Orleans, Nemours und Valois, Pair von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, war der jüngere sohn Ludwigs XIII. in Franckreich, und der Spanischen Infantin Anna, und an. 1640. am 21. sept. gebohren. Er hieß Hertzog von Anjou bis an. 1661. da er die apanage des Hertzogs Gastons von Orleans erhielt, und desselben titul annahm. In dem gedachten jahre vermählte er sich mit Henrietta Maria oder Anna, einer tochter Königs Caroli I. in Engelland, hat aber selbst gestanden, daß er sie nur 14. tage lieb gehabt, und lebte mit ihr aus verdruß über ihren allzu freyen umgang mit dem Könige und verschiedenen Stands-personen in stetem widerwillen, war auch insonderheit damit sehr übel zu frieden, daß man ihr mehr von den Staats-geheimnissen vertrauet, als ihm, und bezeigte nachgehends bey ihrem tode eine solche kaltsinnigkeit, daß der verdacht, als ob er an demselben theil gehabt, dadurch und durch verschiedene andere umstände gar starck erweckt ward. (Siehe Henrietta Maria, Hertzogin von Orleans.) Er gedachte hierauf sich mit der Mademoiselle von Montpensier, Hertzog Gastons ältesten tochter, zu vermählen; diese aber hatte keine lust zu ihm, daher er sich an. 1671. mit Charlotta Elisabetha, einer tochter des Churfürstens zu Pfaltz, Carl Ludwigs, verheurathete, der man bey der eheberedung eine capelle zu abwartung des Reformirten gottesdiensts versprochen, ihr aber solches nachmals nicht hielt, und sie eher nicht nach Franckreich wollte kommen lassen, bis sie sich zu Metz zur Catholischen religion bekennet, worein ihr vater, der solches jedoch beständig geläugnet, seine einwilligung gegeben haben sollte. Der Hertzog Philippus folgte dem Könige auf seinen meisten feldzügen, und nahm an. 1672. Orsoy und Zütphen ein; an. 1675. aber wollte er nicht zu felde gehen, weil er kein besonderes commando haben, sondern unter dem Printzen von Condé stehen sollte. An. 1676. eroberte er Bouchain, und an. 1677. St. Omer, gewann auch gegen den Printzen von Oranien, der ihn zu aufhebung der belagerung nöthigen wollte, das treffen bey Mont-Cassel, welches bey dem Könige eine art von eyfersucht erweckte, und veranlaßte, daß dem Hertzoge seit der zeit kein commando mehr anvertrauet ward. Es starb derselbe an. 1701. den 9. jun. am schlagflusse. Er war ein Herr von überaus guter gestalt, sahe aber vor einen mann fast gar zu wohl aus, war auch stets mit putzen und andern kleinigkeiten beschäfftiget, welches von seiner weibischen erziehung herrührte. Überhaupt war er hertzhafft, angenehm im umgange, leutselig und freygebig, besaß aber wenig verstand, und ward durch den allzuvertrauten umgang mit schlimmen leuthen verderbt, denen er ohne bedencken folgte, und sich von ihnen zu so ungebührlichen dingen verleiten ließ, daß der König genöthiget ward, einige von ihm mit gewalt zu entfernen. Das vermehrte den haß, den er von jugend auf gegen seinen bruder geäussert hatte, der ihn auch daher wenig achtete, ihn an den Staats-geschäfften keinen theil nehmen ließ, und ihm niemals einig Gouvernement anvertrauen wollte. Die kinder, so der Hertzog mit seiner ersten gemahlin gezeuget, waren 1.) Philipp Carl, Hertzog von Valois, geb. an. 1664. der an. 1666. wieder verstorben. 2.) Maria Louisa, eine gemahlin Caroli II. Königs in Spanien. 3.) Anna, gebohren an. 1669. eine gemahlin Victoris Amadei, Königs von Sardinien, die an. 1728. gestorben. Die kinder anderer ehe waren: 1.) Alexander Ludewig, Hertzog von Valois, der an. 1673. gebohren, und an. 1676. gestorben. 2.) Philippus II. der dem vatter folgte. 3.) Elisabetha Charlotta, geb. an. 1676. eine wittwe Leopold Josephs Carls, Hertzogs von Lothringen. Mémoires de *Montpensier*, tom. III. IV. V. de *la Fare*, de *Choisy*, tom. III. de *Motteville*. *Burnet*, hist. des dern. révol. d'Angleterre.

Philippus I. Hertzog zu Pommern, ein sohn Georgens I. Als dieser sein vatter im jahr 1531. zu Stettin verstarb, befand sich Philipp noch am Heidelbergischen Hofe, da ihn der vatter hatte erziehen lassen. Nach seiner bald darauf erfolgten zurückkunft geschahe im jahr 1532. die theilung, da denn ihm Wolgast und Vor-Pommern, auch was von der Oder an die Ucker-Marck und an Mecklenburg stösset, nebst der insul Rügen, zugefallen ist. Als im jahr 1557. durch fahrlässigkeit eines trunckenen beckers das Fürstliche schloß zu Wolgast mehrentheils abbrannte, ist der Hertzog selbst nebst seiner gemahlin und jungen Herrschafft in grosser gefahr gewesen, auch darüber, durch das unvermuthliche schrecken, etliche tage auch, durch einen fall, davon ihm eine ribbe zerbrochen, und folgende schwindsucht in leibes-schwachheit gerathen, und darüber im jahr 1560. selig und vernünftig eingeschlafen. Er hatte von dem Herrn vatter einen grossen haß wider die Lutheraner geerbet; doch erstlich hatte ihm seiner mutter bruder Ludwig, Churfürst zu Heidelberg, diese lehre gegeben, daß er um der religion willen kein blut vergiessen sollte; darnach wandte sein vetter und vormund, Hertzog Barnimus XI. zu Stettin, grossen fleiß an, dem jungen Printzen eine rechte erkänntnis von beyden religionen beyzubringen: und wie das geschehen war, so bekannte sich Hertzog Philippus von sich selber zum Lutherthum, ward auch von Luthero selbst copuliret, als er mit des Sächsischen Churfürstens, Johann Constans, tochter, Maria, sein beylager hielte. Er hatte fünf Printzen, und denselben hatte man fünf unterschiedene zunahmen gegeben: 1.) Johann Friedrich war der stärckste. 2.) Bugislaus XIII. war der frömmste. 3.) Ernst Ludwig war der schönste. 4.) Barnimus XII. war der knappeste. 5.) Casimirus XI. war der geselligste. Diese fünf söhne ließ der sterbende vatter Philippus vor sich kommen, und gab ihnen folgende lehren: 1.) Sie sollten bey der Augspurgischen Confession leben und sterben, 2.) kirchen und schulen wohl versorgen, 3.) die Frau mutter kindlich lieben, 4.) ihren vetter Barnimum zu Stettin an vatters statt ehren, 5.) brüderliche einigkeit unter einander hegen, 6.) niemals mit gewalt, sondern allezeit mit recht verfahren, 7.) auf guten nahmen und reputation halten. Hierauf schickte sich der fromme Hertzog zum tode. Als ihm nun der schöne spruch vorgebätet wurde: **Das ist gewißlich wahr**, ꝛc. und der Theologus fragte, ob er auch solches glaubte, so gab er die hertzhaffte antwort von sich: „ Da zweifle der teufel an, der „ hat keine zusage, ich weiß, daß GOtt mein gnädiger Vatter „ ist. „ Micrälii Pommerland, P. II.

Philippus, insgemein der **Ritter von Lothringen** genannt, Abt von St. Jean de Vignes, von St. Benedict für Loire, Ritter der Königlichen orden, war ein sohn Heinrichs von Lothringen, Grafen von Armagnac-Harcourt, und an. 1643. gebohren. Er war wegen seiner guten gestalt und angenehmen umgangs bey jederman, sonderlich bey dem frauenzimmer, sehr beliebt, und hatte sich des Hertzogs von Orleans, Philippi I. gewogenheit in einem solchen grad erworben, daß sich derselbe vollkommen von ihm regieren ließ, worüber aber des Hertzogs gemahlin, welcher er mit sehr wenig ehrerbietung begegnete, grossen verdruß empfand. Weil er nun die zwistigkeiten zwischen ihr und ihrem gemahl beständig unterhielt, auch dem Hertzoge viel schlimme anschläge gab, die seine aufführung gegen den König selbst betrafen, so ward er an. 1670. da er sich eben bey dem Hertzoge befand, in verhafft genommen, und anfangs nach Lyon, hernach aber in viel genauere verwahrung auf das schloß nach Ir gebracht. Der Hertzog bezeugte darüber sehr grossen unwillen, konnte aber doch des Ritters befreyung nicht anders, als durch gute worte erhalten, worauf derselbe zwar losgelassen ward, aber nach Italien gehen muste, und nicht eher als bis nach dem tode der Hertzogin wieder nach Franckreich kehren durfte, worauf ihn der König zum Feld-Marschall machte. Er starb an. 1702. und man hält davor, daß er an der vergiftung dieser Hertzogin grossen theil gehabt. Mémoires de *la Fare*, de *Montpensier*, tom. V. de *Choisy*, tom. III. de *la Fayette*. Lettres de *Sevigne*.

Philippus von Flandern, Marggraf von Namur, war Balduini VIII. Grafens von Flandern und Hennegau, anderer sohn, den ihm seine gemahlin, Margaretha, Theodorichs von Elsaß, Grafens von Flandern, älteste tochter, zu Valenciennes an. 1174. gebohren hatte. Er bekam an. 1195. vermöge des vätterlichen testaments, die Grafschafft Namur, welche der Kayser Heinrich VI. zu einem Marggrafthum erhub, und schloß kurtz vor an. 1199. mit Johann, Herrn von Irrland, und Grafen von Mortaing, nachmaligem Könige von Engelland, ein bündnis. Um eben diese zeit stund er seinem bruder, Balduino IX. Grafen von Flandern und Hennegau, in dem kriege wider Franckreich bey, wurde aber gefangen, und erst an. 1199. im jen. krafft des damals geschlossenen friedens, wieder auf freyen fuß gestellet; worauf ihm sein bruder, da er nach dem gelobten lande reisete, die regierung seines lan-

des

des anvertrauete, die er auch nach deſſen an. 1206. erfolgtem tode führte, ſich aber dadurch, daß er deſſelben älteſte tochter, Johanna, den Franzoſen überlieferte, bey den Flandrern ziemlich verhaßt machte. Er ſtarb endlich an. 1212. den 9. decemb. ohne von ſeiner gemahlin Maria, Königs Philippi Auguſti von Franckreich tochter, kinder zu laſſen, und wurde in der kirche St. Albin zu Namur beerdiget. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. II. p. 724.

Philippus von Flandern, Graf von Chieti in dem Königreiche Neapolis, war der fünfte ſohn Guidonis von Dampierre, Grafens von Flandern, von deſſen erſter gemahlin, Mathildis von Bethune. Er war zu dem geiſtlichen ſtande beſtimmet; allein Carl von Franckreich, König von Sicilien und Neapolis, nahm ihn mit nach Apulien, ſchlug ihn zum Ritter, und vermählte ihn an. 1284. mit Mathilden von Courtenay, Gräfin von Chieti, deren vatter, Rudolph von Courtenay, dieſe Grafſchafft beſeſſen hatte. Nach deren tode heurathete er Petronellen von Millo, Gräfin von Loretto in Italien, Gottfrieds, Herrn von Millo in Gaſtinois, tochter, und Stephans von Sancerre II. Herrn von St. Bricon, wittwe. Mit dieſer befand er ſich an. 1300. in Flandern, woſelbſt er in währender gefangenſchafft ſeines vatters, die ſtelle eines Statthalters vertrat, und ſeinen brüdern ſowol wider die Grafen von Hennegau und Holland als wider den König von Franckreich aus äuſſerſten kräfften beyſtund, daß ſie alles, was ſie verlohren, wieder unter ſich brachten. An. 1304. den 18. aug. commandirte er in der ſchlacht bey Mons en Puells, machte an. 1305. im junio mit Franckreich friede, und ſtarb an. 1308. ohne erben. Andere wollen, er ſey erſt an. 1318. im nov. mit tode abgegangen. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. II. p. 731. u. f.

Philippus, ein bruder Maximiliani, Churfürſtens in Bayern, ward ſchon im dritten jahre ſeines alters zum Biſchoffe in Regenſpurg gemachet. Denn weil dieſes Stift ſo verarmet war, daß das Capitul bald nicht ſahe, wie ihm könnte geholffen werden, da auch die Evangeliſche religion aller orten dermaſſen einriß, daß zu beſorgen war, das Biſthum möchte endlich gar eingehen; ſo ergriff das Dom-Capitul dieſes expediens, und poſtulirte Philippum als ein kind von drey jahren. Hierdurch wollte man nun in währender minorennität des Biſchoffs die tafel-revennen einziehen, und die ſchulden davon bezahlen; und darnach hoffte man in religions-ſachen an dem mächtigen Hauſe Bayern einen ſtarcken rückenhalt zu haben. Die adminiſtration des Stifts ward indeſſen dem Päpſtlichen Nuncio Feliciano aufgetragen. Es ſchiene auch, als wenn dieſer Bayeriſche Printz zum geiſtlichen leben gebohren wäre; weil er unter der guten information der Jeſuiten zu Ingolſtadt, die ſtudien ſo weit trieb, daß er daſelbſt mit groſſem beyfall öffentlich diſputiren konnte. Er ward auch dieſerwegen an. 1596. im 20. jahre ſeines alters, vom Bayſte mit einem Cardinals-hute beſchencket; allein wie er das 22. jahr noch nicht zurück geleget hatte, ſo ward er durch einen frühzeitigen tod hinweg geriſſen, im 19. jahre ſeines Biſchoffthums, indem er von an. 1579. bis 1598. geſeſſen.

Philippus, Biſchoff zu Freyſingen und Naumburg, der dritte ſohn Philippi des aufrichtigen, Churfürſtens zu Pfaltz. Er war zu Freyſingen der 48. Biſchoff, und erhielte ſolches Biſthum im jahr 1499. als in welchem jahre es ihm ſein bruder Rupert, der ſich mit der Bayeriſchen Printzeßin Eliſabeth vermählte, abtrat. Hingegen das Naumburgiſche Biſthum bekam er an. 1520. und war der 39. von dieſen Biſchöffen. Der Churfürſt zu Sachſen, Friedrich der weiſe, und deſſen Herr bruder, Johann der beſtändige, brachte es dahin, daß er im jahr 1517. zu Naumburg Coadjutor, und, wie ſchon gedacht, an. 1520. würcklicher Biſchoff ward, ohngeachtet man zu Naumburg mehr luſt zu Vincentz von Schleinitz hatte, welcher darnach Biſchoff zu Merſeburg ward. Der Biſchoff Philippus war von kränklicher leibes-conſtitution, und hielte ſich meiſtens im Bayerlande auf. Von D. Luthers lehre wollte er nichts annehmen; weil er aber das Stift Naumburg nur durch ſeine Officialen oder Statthalter und etliche Stifts-Räthe regieren ließ, welche ſich ſo aufzuführen ſuchten, daß ſie das Chur-Haus Sachſen nicht beleidigten; ſo konnte bey ſolchem temperirten religions-eifer das Evangelium nach und nach in dieſes Stift eindringen. Und ob ihnen gleich im anfange keine Lutheriſche Prediger verſtattet wurden, ſo ward ihnen doch auch nicht ſonderlich gewehret, den Evangeliſchen gottesdienſt über der grentze zu beſuchen. Ja im jahr 1531. kam es ſo weit, daß am ſonntage zwar ordentlicher weiſe in die kirche geläutet wurde, wenn aber die Catholiſchen Prediger predigen wollten, ſo waren keine zuhörer vorhanden. Der Biſchoff ſtarb 10. jahr darauf, nemlich an. 1541.

Philippus, ein Hauptmann des gottloſen Antiochi, aus Phrygien gebürtig, welcher in der bosheit ſeinen Herrn weit übertraf, weswegen er auch von demſelben in Judäa hinterlaſſen ward, da er dann den Jüden viel drangſal anthat, und diejenigen, welche ſich aus furcht vor ihm in hölen verkrochen hatten, um den ſabbath zu feyern, greiffen und verbrennen ließ. Als er ſahe, daß Judas Maccabäus ſich mehr und mehr verſtärcket, ſchickte er an Ptolemäum, den Hauptmann in Nieder-Syrien und Phönicien, um hülffe, welche er auch von demſelben bekam, und damit den Nicanor gegen Judam ſchickte. Da ſein Herr, der Antiochus, an einer garſtigen kranckheit geſtorben war, beſtattete er ſelbigen zur erde, und weil er ſich vor des Antiochi ſohn fürchtete, flohe er in Egypten, zum Könige Ptolemäo Philometore. 1 *Maccabaeor.* VI. 14. 2. *Maccabaeor.* V. 22. VI. 11. VIII. 8. IX. 29.

Philippus, ein anſehnlicher mann, von vortreflichem verſtande, wurde um das jahr Chriſti 352. von dem Kayſer Conſtantio an den Magnentium, die beyde mit einander in krieg verwickelt waren, abgeſendet, unter dem vorwande, vom friede zu handeln, in der that aber den zuſtand ſeiner armee zu erforſchen. Nachdem er von ihm erlaubnis bekommen, in gegenwart des kriegs-volcks ſeinen vortrag zu thun, ſagte er, die ſoldaten wären unterthanen des Römiſchen Reichs, und müſten ihre kräffte nicht zu deſſen untergang anwenden, ſonderlich zu einer ſolchen zeit, da ein ſohn dieſes Conſtantini regierte, unter deſſen anführung ſie ſo herrliche ſiege wider die Barbarn befochten, und vermahnte den Magnentium, er möchte die vielen wohlthaten, ſo er von dem Conſtantino und ſeinen söhnen empfangen, nicht vergeſſen, ſchlug ihm auch zugleich vor, Italien dem Conſtantio zu übergeben, und ſich mit dem über dem Alp-gebürge gelegenen lande zu begnügen. Dieſe worte funden ſo viel eingang bey den kriegs-knechten, daß ſie überlaut nach friede ruften, und dem Magnentio kaum zeit zu reden verſtatteten, welcher, weil es dißmal nicht zu ändern, den frieden gern anzunehmen verſprach; ſie ſolten aber den folgenden tag wieder zuſammen kommen, alsdenn er ihnen ſeine gedancken näher eröfnen würde. *Zoſim.* lib. II.

† **Philo**, gebürtig aus der ſtadt Lariſſa, war ein berühmter Platoniſcher Weltweiſe und ſchüler Clitomachi. *Cicero*, de Orat. lib. III. c. 16. quæſt. Acad. lib. IV. c. 6. *Numenius* ap. *Euſeb.* præpar. Evang. lib. XIV. c. 9. Er übernahm nach ſeines lehrmeiſters tode die ſchule, und ſtiftete die Academiam quartam, Olymp. CLXX. und wurde wegen ſeiner unvergleichlichen gaaben, guten und artigen aufführung und fürtreflichen beredtſamkeit vor andern ſchülern Clitomachi bewundert und hochgeachtet. *Plutarch.* in vit. Cicer. tom. III. p. 18. Als er ſeiner ſchule 12. jahr vorgeſtanden, muſte er in dem Mithridatiſchen kriege ſich von Athen weg machen, weswegen er ſich nach Rom begab, wo Cicero in ſeinem neunzehenden jahre ihn zu hören gelegenheit hatte. *Plutarchus*, l. c. *Cicero*, ad famil. lib. XIII. ep. 1. Der unterſcheid zwiſchen ſeinen vorfahren und ihm, iſt dieſer: daß er zwar zugegeben, die dinge können an und vor ſich ſelbſt wohl begriffen werden; allein die phantaſie oder die krafft des verſtandes, ſo uns die ideen der dinge vorſtellet, ſey nicht richtig, folglich ſey nichts begreiflich. *Sextus Empiricus*, Pyrrh. hyp. lib. I. c. 31. Doch hat er ſelbſt geſtanden, diejenige irren ſich, welche meynen, ſeine meynung ſey von ſeinen vorfahren unterſchieden, und dahero von ihm einen neuen periodum der lehre der Academie zehlen. *Cicero*, quæſt. Acad. lib. I. c. 4. *Sextus Empiricus*, l. c. Wiewol er dennoch angefangen haben ſoll, von der ſchärfe ſeiner vorfahren nach und nach etwas nachzugeben, und der erſten Academie des Platonis näher zu kommen. *Schrevel.* præf. in op. Cicer. **Bruckers** fragen aus der philoſ. hiſt. P. I. p. 755. u. f. f.

Philo, von Athen gebürtig, ein Sceptiſcher Weltweiſe und ſchüler des Pyrrhonis, that es ſeinem lehrmeiſter darinn nach, daß er nicht viel mit den leuthen umgieng, ſondern für ſich meditirte und ſtudirte, und ein feind vom diſputiren war, auch keinen eiteln ruhm ſuchte. *Laertius*, lib. IX. f. 67. 69. wo Timons verſe angeführet werden, welche dieſes bezeugen. Jonſius, de ſcript. hiſt. phil. lib. II. c. 1. §. 7. hält zwar dieſen Philo für den Philonem Dialecticum, einen ſchüler Diodori Chroni, allein das von Timon ihm gegebene zeugnis, daß er ein feind von dem unnöthigen diſputiren geweſen, ſcheinet juſt das gegentheil zu beweiſen, wie denn auch dieſes Philonis Dialectici übrige ſtudien mit des Philonis Pyrrhonii nicht überein kommen. Fabricius, bibl. Græc. vol. II. p. 822. ſcheinet dieſes zu bekräfftigen. **Bruckers** fragen aus der philoſ. hiſt. P. II. p. 734. u. f.

Philo, oder **Philon**, ein Artzt von Tarſen, hat wahrſcheinlich unter des Kayſers Auguſti regierung gelebet, und iſt vornemlich wegen eines gewiſſen gegen-gifts, ſo von ihm erfunden, und nach ſeinem nahmen Philonium genennet worden, ſehr berühmt. Er hat dieſe unvergleichliche artzney in einem Griechiſchen gedichte (Elegia) beſchrieben, deſſen verſtand aber niemand wird errathen können, wofern ihm nicht die Mythologie, oder die fabeln der Heyden von ihren göttern vollkommen bekannt ſind. Man muß weder Philonem Methodicum, der Plutarchi guter freund geweſen, und von Galeno auch erwehnet wird, mit dieſem nicht vermengen, noch mit dem ſonſt gelehrten Berkelio glauben, Herennius Philo und dieſer Philo von Tarſen wären eine perſon. Man findet über dieſes noch einen Artzt bey dem Epiphanio, welcher den nahmen Philo geführet, und von den pflantzen ſoll geſchrieben haben; es iſt aber noch ungewiß, ob er von den andern gleiches nahmens unterſchieden ſey oder nicht. Beſiehe *Epiphanium*, de hæreſ. lib. I. Mehrere nachricht hiervon ſiehe in *le Clerc*. hiſt. de la Medecine, P. III. liv. I. c. 1. p. 562. u. f. und Stollens hiſtorie der mediciniſchen gelehrtheit, c. 1. §. 71. p. 71.

Philologus, (Thomas) ein Artzt, von Ravenna gebürtig, ſtudirte zu Padua und Ferrara, und trieb ſodann die Artzney-

kunſt zu Venedig mit ungemeinem ruhme. Als er ſich daſelbſt einen groſſen reichthum erworben, wurde ihm das practiciren verdrieslich, weswegen er zu Padua eine Profeſſion der Artzney-kunſt annahm, die er nachgehends mit der Aſtronomie verwechſelte. Doch dankte er, wie es ſcheint, an. 1520. wieder ab, fieng ſeine praxin aufs neue an, und ſtarb an. 1556. nachdem er faſt 90. jahr alt worden. Man hat von ihm: 1.) Scholia in Aëtium; 2.) Obſervationes in Dioſcoridem & Theophraſtum; 3.) Commentar. in libr. Hippocratis de Diæta; 4.) it. in libr. Galeni de Diebus Criticis; 5.) Lib. de omnibus Modis curandi Morbi Gallici, Venedig 1538. in 4. 6.) de Vita Hominis ultra 120. annos protrahenda, ibid. 1553. in 4. und 1560. in 4. 7.) de Modo collegiandi, ibid. 1574. in 4. u. a. m. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 312. *Linden. renovat.* p. 1022.

Philonardus, oder **Filonardus**, (Ennius) war zu Bauco von ehrlichen eltern gebohren, und brachte es durch ſeine gelehrſamkeit und verſtand ſo weit, daß er nicht nur eine zierde ſeiner familie, welche er gleichſam aus dem ſtaube erhob, ſondern auch ſeines vatterlands ward. Er begab ſich in ſeiner jugend nach Rom, und ließ in den angelegenheiten, dazu er am Römiſchen Hofe gebrauchet wurde, ſo groſſen fleiß von ſich verſpüren, daß ihm Innocentius VIII. ein und andere bedienung auftrug. Alexander VI. machte ihn darauf an. 1503. zum Biſchoffe von Veroli, Julius II. aber zum Adminiſtrator von Bologna und zum Gouverneur von Imola. Nach dieſem ward er als Päpſtlicher Legat in die Schweitz geſchickt, und ſchloß mit dieſer Republick ein bündnis wider die ſtörer der kirchen-freyheit, und der ruhe in Italien. Hierdurch ſetzte er ſich in ſolches anſehen, daß ihn gedachter Julius in öffentlichem Conſiſtorio vor einen erhalter der kirchen-freyheit anprieſe, würde ihm auch den Cardinals-hut ohnfehlbar ertheilet haben, dafern ihn nicht der tod daran verhindert hätte. Es widerfuhr ihm alſo dieſe ehre erſt unter Paulo III. der ihn auch zu ſeinem Legaten wider den Hertzog von Urbino, und zum Adminiſtrator des Bißthums Monte-Feltro ernennte. Er muſte nach der zeit noch einmal die Legation von Mayland übernehmen, und ſtarb endlich zu Rom an. 1550. den 19. dec. in dem 83. jahre ſeines alters, nachdem er bereits an. 1538. von dem Bißthum Veroli abgedanket hatte. In ſolchem hat er vieles auf gottſelige ſtiftungen verwendet, und nicht nur an der Dom-kirche, ſondern auch am Biſchöfflichen pallaſte ſeine freygebigkeit erwieſen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1397. & tom. II. p. 850.

Philonides Siculus, ein Medicus, war zu Catanea in Sicilien gebohren, und florirte kurtz vor dem Auguſto. Er iſt des Herophili ſchüler und lehrmeiſter des Paccii Antiochi geweſen, und hat geſchrieben: 1.) de Hellebori Medica Potione; 2.) de Medicina, welches letztere Galenus, de differ. puls. lib. IV. c. 10. ſehr lobet. Beyder gedencket Plinius, hiſt. natur. lib. IV. & V. 3.) de albo Veratro, wie Dioſcorides, lib. IV. c. 141. oder 157. meldet. Es rühmet ihn Scribonius Largus, de compoſit. medicam. c. 97. Nach Athenäi bericht in Deipnoſophiſt. lib. XV. ſoll auch ein Philonides einen tractat de Coronis & Unguentis heraus gegeben haben, man weiß aber nicht, ob es dieſer, oder der vorhergehende geweſen. Es ſind auch beyder ſchriften nicht mehr vorhanden. *Konig.* bibl. vet. & nova. *Fabricius*, bibl. Græc.

Philopater, (Andreas) iſt ein ertichteter nahme, unter welchem einer eine vergällte und mit den entſetzlichſten läſterungen und ſchmäh-worten angefüllete ſchrift heraus gegeben, die eigentlich wider den Königlichen befehl gerichtet iſt, den die Königin von Engelland, Eliſabeth, im jahr 1511. den 29. nov. zu Londen hatte publiciren laſſen. Es ſoll ein Jeſuite, mit nahmen Robert Pearſon, unter dieſem verſtellten nahmen verborgen ſtecken.

Philotas, ein Griechiſcher Artzt von Amphiſſa, daher er auch Amphiſſenſis heißt, aber von einigen unrecht Philotheus oder Theophilus genennet, und damit vermenget wird, lebte in der CLXXXVI. Olympias, unter der regierung des Kayſers Auguſti, und hat zu Alexandrien, wohin ſich dazumal viel lehr-begierige gemüther begaben, ſtudiret. Der Triumvir Marcus Antonius, deſſen Leib-Medicus er war, verehrte ihm einen tiſch mit vielen ſilbernen dechern beſetzt, weil er einem hochmüthigen Medico mit einem artigen ſophiſmate begegnet. Es gedencket deſſen Plutarchus, in vita Antonii p. 928. Von Cornelio Celſo, lib. V. c. 19. wird auch ein Philotas, aber ohne weitern zuſatz, angeführet, daß alſo noch ungewiß, ob er mit dem obigen einerley ſey. Und Galenus, opp. tom. II. p. 227. 341. & 373. citiret einen Philotas, den er ἰατρὸν nennet, und dem er eine ſchrift contra Lichenes in verſen beyleget. Diejenigen ſchriften aber, welche dem obigen Philotas unter dem nahmen Philotheus zugeeignet werden, ſind nicht ſein, ſondern des Theophili, der auch Philotheus und Pilaretus pflegt genennet zu werden. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. VI. c. 9. p. 369. *Cerc*, hiſt. de la Medecine, P. III. liv. I. c. 1. p. 561. Stollens hiſt. der mediciniſchen gelehrtheit, c. 1. §. 70. p. 70.

† **Phineus**, Gr. Φινεύς, des Beli und der Anchinoe, einer tochter des Nili, ſohn, und bruder des Cephei, Ægypti und Danai, ſollte ſeines bruders, des Cephei, tochter, die Andromedam zur gemahlin bekommen, allein, da ſie Perſeus von dem ſee-monſtro, welches ſie verſchlingen ſollte, befreyete, bekam er ſie dafür ſelbſt, welches aber den Phineum auch dergeſtalt verdroß, daß er den Perſeum an ſeinem beylager mit einem groſſen anhange überfiel, und endlich nach einem groſſen blut-bade von dem ſelben durch der Meduſä kopf in einen ſtein verwandelt wurde. *Euripides* apud *Apollodorum*, lib. II. c. 1. §. 4. *Apollodorus*, lib. II. c. 4. §. 3. Es geſchahe dieſes, als er dem Perſeo mit ſeiner menge zu ſehr überlegen ſeyn wollte. Allein da er ſahe, wie die ſeinigen zu ſteinen wurden, ließ er den muth auch ſincken, fiel dem Perſeo zu fuſſe, und bat um ſein leben, von dem er aber auch in ſolcher demüthigen geſtalt dennoch in einen marmor verwandelt, und alſo zum andencken in des Cephei hauſe gelaſſen wurde. *Ovidius*, met. V. v. 1-235. *Lactantius Placidus*, narrat. lib. V. fab. 1.

Phips, (Conſtantin) ein Engliſcher Ritter, war einer der gröſten Rechtsgelehrten und Redner in Engelland im 18. jahrhundert. Er hielt es mit denen Torris, und bemühete ſich eifrigſt die abſichten des letzten Miniſterii der Königin Annä zu unterſtützen, weswegen er zum Cantzler von Irrland gemacht wurde. Da aber Georg I. den thron beſtiegen, verlohr er die bedienung, und wendete hernach ſeine beredtſamkeit an, die ſache der Staats-verbrecher in der rebellion von Preſton, und ſonderlich zuletzt des geweſenen Biſchoffs von Rocheſter zu führen. Er ſtarb an. 1723. den 19. oct. Gel. Zeitung. 1723. p. 873.

Phirandicus, ſoll nach der Talmudiſten vorgeben ein gottloſer König geweſen ſeyn, und ſchreiben ſolche von demſelben, daß er das Jüdiſche volck zu falle verleitet habe. Es verſchrieb nemlich derſelbe einsmals ſeine Räthe, und neben denſelben auch eilfe der fürnehmſten Jüdiſchen Rabbinen, ſo er in ſeinem Reiche hatte. Und als die Jüden ankamen, empfieng er ſie freundlich, und begehrte mit lieblichen worten und geberden, ſie ſollten ſeine gäſte ſeyn, und mit ihm an ſeiner tafel ſchweinfleiſch eſſen, oder mit ihm aus einem trinck-geſchirre guten wein trincken, oder es ſollte ein jeder von ihnen ein Heydniſch weib beſchlafen. Die Jüden nahmen drey tage lang bedenckzeit, und erwogen, daß GOtt ſelber verboten hatte, ſchweinfleiſch zu eſſen, und unzucht mit Heydniſchen weibern zu treiben; gaben derowegen dem Könige zur antwort, ſie wollten mit ihm aus ſeinem geſchirre wein trincken, dieweil es nicht GOtt, ſondern nur die Rabbinen verboten haben. Solches ließ der König zu. Als aber die Rabbinen truncken waren, aſſen ſie auch, weil der tiſch rund war, und man ihn drehen konnte, wie man ihn wollte haben, von der verbotenen ſpeiſe, und ſchliefen auch endlich bey den Heydniſchen weibern, welche der König dazu beſtellet hatte. Den andern morgen giengen ſie traurig zu hauſe, und weil ſie ſich ſelber wegen der begangenen ſünden den tod wünſcheten, ſturben ſie alle im ſelbigen jahre. Darum, ſchreiben ſie, ſoll man der Rabbinen gebot nicht geringer, ſondern viel höher, als GOttes gebot, halten. Gerſon. im Jüdiſchen Talmud, p. 219. u. f.

Phocas, (Johann) ein Griechiſcher hiſtorien-ſchreiber in der andern helfte des 12. jahrhunderts, war aus Creta gebürtig, und that anfangs kriegs-dienſte unter Emanuel Comneno, wurde aber nachgehends ein Mönch, und that an. 1185. eine wallfahrt nach dem gelobten lande, worauf er eine beſchreibung von Paläſtina und Syrien ſchrieb, welche Leo Allatius ins Lateiniſche überſetzt, Berthold Nihuſius aber in Symmictis Allatianis heraus gegeben, und Papebroch den actis S. S. tom. II. im monat may einverleibet. *Acta Sanctor. Oudin.*

Phöbeus, (Johann Baptiſta) ein Edelmann von Orvieto, war beyder Rechte Doctor, und wurde, nachdem er U. S. Referendarius, auch Auditor bey dem Nuncio von Spanien und Gouvernement von Todi geweſen, nach rühmlicher verwaltung einiger anderer chargen mehr, an. 1683. Biſchoff von Aquapendente, ſtiftete in der kurtzen zeit, da er das regiment führete, ſehr viel gutes, ließ ſich inſonderheit gegen die kirchen und armen freygebig erfinden, ſetzte vor 10. arme mägdlein eine heuraths-ſteuer aus, brachte den baufälligen Biſchöfflichen pallaſt wieder in guten ſtand, war auch willens ein Seminarium Clericorum aufzurichten, ſtarb aber noch vor ausführung ſolches löblichen vorhabens, an. 1688. Er ward nach Canne in die Collegiat-kirche begraben, deren er zu künftiger meßhaltung darinn 1000. ſcudi vermacht. Sein bruder, Frantz Maria, Ertz-Biſchoff von Tarſus, und vieljähriger Päpſtlicher Ober-Ceremonienmeiſter, iſt gleichfalls ſehr berühmt geweſen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 584.

Pholus, Gr. Φόλος, ein Centaurus, ſo auf dem berge Pholoe in einer höle wohnete, und, da Hercules dereinſt zu ihm kam, ein faß wein anſtach, welches Bacchus noch ſelbſt einem Centauro mit dem befehle gegeben, es nicht ehe aufzuthun, als bis Hercules nach vier menſchen-altern daſiger gegend einkehren würde. Wie aber ſolcher wein einen gantz beſondern geruch von ſich gab, kamen die andern Centauri darauf haufenweiſe nach Pholus höle zu, der ſich denn zwar aus furcht vor ihnen verſteckte, hingegen bot ihnen Hercules die ſpitze, als ſie gewalt brauchen wollten, und, da es endlich zum würcklichen ſchlagen kam, machte er den Daphnis, Argeus, Amphion, Hippotion, Oreus, Iſopleus, Melanchätas, Thereus, Dupo und Phryxus von ihnen nieder, und die übrigen jagete

er insgesamt in die flucht. Allein da Pholus die ertödteten begrub, und einem davon den pfeil, womit ihn Hercules erschossen, auszog, verwundete er sich auch in denselben, und muste an solcher diessur crepiren. Es begrub ihn darauf Hercules gar prächtig unter besagtem berge, welcher auch eben von ihm den nahmen Pholoe bekam. *Diodorus Siculus*, lib. IV. c. 12. *Scholiastes Theocriti* in idyll. VII. v. 149. Sonst aber soll solcher Centaurus ein sonderbarer Aruspex oder wahrsager aus dem eingeweyde der thiere gewesen seyn, der auch deswegen an den himmel versetzet worden, und daselbst noch vor einem altar stehet, seine wissenschafft zu üben. *Hyginus*, Poët. Astron. lib. II. c. 38. Sein vatter soll hiernächst Silenus, seine mutter aber Melia eine Nymphe gewesen seyn, obbemeldtes faß wein aber den Centauris gemeinschafftlich gehöret haben, welches er aber eröfnet, als Hercules einen trunck wein zu seinem essen gefordert, ungeachtet ihm sonst Pholus dieses gebraten auffetzte, da er seines hingegen nur roh verzehrete; ob er übrigens aber auch der Pholus sey, der sich auf des Pirithoi hochzeit mit befand, sich aber auch noch mit der flucht salvirete, stehet so genau nicht zu sagen. *Apollodorus*, lib. II. c. 5. §. 5. *Ovidius*, met. XII. v. 533.

† **Phrygion**: (Paul. Constantinus) Auf Teutsch hieß er insgemein der **Constantzer**. Er studirte zu Basel, allwo er an. 1529. nicht nur Prediger bey der St. Peters-kirche, sondern auch Doctor und Professor Theologiæ worden. An. 1535. wurde er von dem Würtembergischen Hertzoge Ulrich zur reformation der Universität Tübingen, und zur theologischen Profession, wie auch zur ersten Superattendentz des alldasigen Fürstlichen Stipendii, und an. 1537. den 10. herbstm. zu dem wegen der bilder angestellten gespräch nach Aurach beruffen. An. 1539. aber ward er auf das Colloquium nach Nürnberg geschickt. Unter seinen schriften ist auch ein tractat de Causa Bohemica. Sein sohn gleiches nahmens war Fürstlich-Würtembergischer Hof-Artzt, und starb den 13. heumon. an. 1601. *Quensted.* de patriis virorum illustr. p. 150. *Seckendorf.* hist. Luther. lib. III. *Freheri* theatrum. *Crusii* annal. Suev. P. II. lib. IV. c. 11. P. III. lib. XI. c. 13. 17. *Fiscrinus* memoriæ.

Phrygius, (Jacob Anton) ein Medicus von Pavia, lebte zu anfange des 17. jahrhunderts, und schrieb Explanationem in magni Hippocratis Prognostica, so zu Pavia an. 1608. in 8. gedruckt worden. *Lindenius renovat.* p. 473. Wobey zu mercken, daß man in dieser schrift fälschlich zwey personen aus diesem Medico gemacht, indem er p. 519. Johann Anton genennet wird.

Phrygius, (Peter Frantz) ein Medicus und anverwandter des vorhergehenden, war ebenfalls von Pavia gebürtig, florirte in der mitte des 17. jahrhunderts, und schrieb Commentarium in Historias epidemicas Hippocratis in tres partes digestas, so zu Lyon an. 1644. in 4. heraus gegeben worden. *Linden. renovat.* p. 891.

Phyllis, war die säugamme des Kayſers Domitiani; als dieser nachgehends umgebracht und verordnet worden, daß man seinen cörper wie eines elenden sechters begraben sölle, ließ sie denselben durch diejenige, welchen das begräbnis der armen leuthe anbefohlen war, in der stille hinweg nehmen, und auf ihr land-haus bringen, allwo sie ihn verbrannt, und die asche in das begräbnis der Flavier heimlich beygesetzet hat. *Victor*, de Cæs. *Dio Cassius*, lib. LXVII. *Suetonius*, in Domit.

PHYSIOGNOMIA, ist eine gattung der wahrsagerkunst, welche beschäfftigt ist die sitten und neigungen der menschen aus gewissen zeichen der verfassung und proportion der glieder des menschlichen leibes zu erkennen, und pfleget sonderlich aus dem gesichte ihre stärcksten schlüsse zu machen. Ob nun schon diese wissenschafft sehr betrüglich, so ist sie doch vor allen gattungen der divination die wahrscheinlichste und vernünftigste, und kan ohne aberglauben eines oder das andere an einem menschen zu erkennen dienen. So bald man aber dieselbe zu weit treibet, und daraus mehr als das gemüth des menschen erkennen will, ja daraus ein prognosticon auf derselben schicksal auf viele jahr hinaus machen will, so wird sie zu einer abergläubischen und thörichten kunst. Diese abergläubischen pflegen nur auf gewisse linien, züge, adern und dergleichen zu sehen, und ihre wahrsagung darauf zu stellen. Es sind noch besondere gattungen der Physiognomie, als die Metoscopia, welche nur aus der stirne des menschen zu schliessen bemühet ist, und daraus einem jeden wahrsagen will. Die Chiromantia gehöret auch unter die Physiognomiam in dem weitern verstande genommen, und ist nur um die hände der menschen und dero stellung, adern, nennen und verschiedene züge beschäfftigt, und will daraus auf die zukünftige begebenheiten der menschen schliessen. Ob es nun schon scheinen will, daß dergleichen wahrsagung aus den händen, auch das schwächste gehirn für betrügerey, oder wenigstens für ein sehr einfältiges zeug halten müsse, so hat doch an. 1653. zu Paris der Herr de la Chambre, des Königs Rath und Leib-Medicus, einen ziemlich vernünftigen tractat über die Chiromantiam geschrieben, darinn er durch experimenta zu beweisen trachtet, wie die adern der hände mit den edlern theilen des menschlichen leibes eine genaue sympathie haben, und wie daraus auf das temperament eines jeden könne geschlossen werden; doch schliesset er daraus nicht auf gantze prognostica. Ciro Spontoni hat von der Metoscopie geschrieben; diß buch aber wird von erstgemeldtem Mr. de la Chambre in seiner Art de connoitre l'homme, verlachet. Von der Physiognomia überhaupt hat Aristoteles auch in einem besondern tractat seine gedancken vernünftig walten lassen, wie aus Diogene Laertio zu sehen, lib. V.

Piamonte, (Nicolaus de) ein unbekannter und vielleicht Spanischer scribente aus der ersten helfte des 16. jahrhunderts, schrieb in Spanischer sprache eine historie von Kayser Carolo dem grossen und von zwölf Pairs in Franckreich. Sie bestehet aus drey büchern, davon er das erste aus dem Lateinischen ins Französische, hernach auch ins Spanische, das andere aber aus einem Französischen wercke, so in versen geschrieben gewesen, und das dritte aus des Vincentii Speculo übersetzt zu haben vorgegeben, Sevilla 1528. in fol. *Antonio* bibl. Hispan. in suppl. p. 680.

† **Pianero**, (Vincentius) ein berühmter Artzt von Quinzano, nahe bey Brescia, gebürtig, nahm zu Padua, woselbst er eine zeitlang studiret, die würde eines Doctors an, und trieb sodann die praxin in seinem vatterlande mit grossem ruhme. Kayser Maximilianus II. ruste ihn an seinen Hof, woselbst er eine zeitlang zubrachte. Endlich aber trieb ihn die mißgunst der andern Aertzte wiederum von dannen, da er denn in sein vatterland zurück gieng, und an. 1570. im 91. jahre seines alters daselbst starb. Man hat von ihm: 1.) einen Tractat unter dem titul: Febrium simplicium Divisio & Compositio ex Galeno & Avicenna; 2.) Dubitationes & Solutiones in Galenum; 3.) de Diebus Criticis; 4.) Descriptionem Quintiani Oppidi; 5.) Consilia de Morbo Gallico & Dysuria; 6.) Diss. de Immortalitate Animæ, u. a. m. Ghilini in seinem theat. d'huom. letter. nennet ihn Johann Pianero. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 223.

Pianezza, ein Italiänischer Marggraf, ward im jahre 1655. von dem damaligen Hertzoge zu Savoyen, Carl Emanuel II. in die Waldenſischen thäler geschickt, alles niederzumachen, was nicht die religion abschwören wollte. Die weibes-personen wurden geschändet, man schnitte ihnen die brüste weg, man hieb ihnen den leib von einander, man zerriß die kleinen kinder in stücken, und die gröſten stürzte man die felsen herunter, man spiesselte die mägdgen an pfähle oder helleparten, man band sie mit den haaren den eseln an die schwäntze, und ließ sie schleifen, man füllte ihnen die nasen voll pulver, und ließ es los brennen. Mit einem worte, wer schlecht weg verbrannt, oder ohne sonderliche weitläuftigkeit in stücken zerhauen ward, der mochte sich glückselig schätzen. Hierauf ergriffen die übrigen zwar die waffen, und thaten gantz unglaubliche dinge; massen denn offtmals etliche wenige Waldenser gäntze compagnien erleget haben. Es würde aber schwerlich ein gebeine von ihnen übrig geblieben seyn, woferne sich nicht Engelland, Holland und Schweitz ihrer mit aller macht angenommen hätten. Diese nachdrückliche vermittelung brachte endlich einen frieden zuwege, welcher an. 1655. zu Vigneroi auf solche weise geschlossen wurde, daß die noch übrigen Waldenser in den thälern bey ihrer vorigen religions-freyheit gelassen wurden.

Piazza, (Julius) ein Cardinal im 18. jahrhunderte. Siehe den geschlechts-artickul Plaz im Lexico.

Piberbach, ein in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Traun-Viertel, im Cremds-thal gelegenes schönes schloß, welches ehemals dem kloster Gärsten zugehöret, aber an. 1528. den Hagern von Allentsteig verkauft worden. Im jahr 1550. besaß es Michael Pfeffert, und gelangte durch dessen einzige tochter, Potentianen, an Wolf Händln zu Räuningdorf. Dieser gab es seiner tochter Potentianen mit, als sie sich mit Hans Fentzln von Paumgarten verehlichte. Derselbe hinterließ nur eine tochter, gleichfalls Potentiane genannt, welche es ihrem gemahl, dem Freyherrn Hans Siegmund Rätzlaner, zubrachte, da es denn bey dessen nachkommen geblieben, bis es an. 1717. durch des an. 1705. verstorbenen Grafen Christoph Adam Rätzlaners einzige tochter, Marien Beaten Franciscen, dem Freyherrn Otto Sigismund Hagern zu theil worden. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterr. tom. I. p. 269.

Piberstein, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Mühl-Viertel gelegenes schloß, welches nach alter art erbauet, und mit unterschiedlichen rondelen bevestiget ist. Es ist das stamm-haus der abgestorbenen Herren Piber, welche einen weissen biber (Castor) im wapen geführet. Nach diesem haben es die von Harrach, die Aichberger, die Aschauer, die Stahel von Stahleck, die von Puechberg, die von Falckenstein, und endlich an. 1428. die von Schallenberg an sich gebracht, welche letztern es bis an. 1675. besessen, da es Christoph Ehrenreich, Graf und Herr von Schallenberg, dem Grafen von Secau käuflich überlassen. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterr. tom. II. p. 413.

Picander, ist ein erlichteter nahme, unter welchem der berühmte Teutsche Poete, Herr Christian Friedrich Henrici, seine wohl-flieſſende gedichte hat heraus gehen lassen. Es ist solcher im jahr 1700. den 14. jan. zu Stolpen gebohren. Sein vatter hieß Conrad Heinrich, und war ein posamentirer, der ihm aber sehr frühzeitig verstarb. Er besuchte die dasige stadt-

schule,

schule, und brachte es so weit, daß er unter anführung des Rectors, M. Samuel Bergers, daselbst im jahr 1719. auf die Universität Wittenberg, und von dar an. 1720. nach Leipzig ziehen konnte. Zu seinem hauptzwecke erwehlte er sich die Rechtsgelehrtheit, dabey empfand er von selbst einen eigenen trieb zur Poesie, und übte sich in solcher, daß er nicht allein seinen unterhalt damit erwarb, sondern auch sein gänzliches glück machte. Im jahr 1727. wurde er bey dem Ober-Post-Amt Actuarius, sodann auch Secretarius, und endlich Ober-Post-Commissarius. Im jahr 1740. ward ihm die kreis-land-steuer- auch stadt- tranck- steuer- einnahme zu Leipzig, und die wein-inspection ertheilet, bey welchem allen die Poesie ihm nicht wenig beförderlich gewesen. Seine schriften sind: 1.) Sammlung erbaulicher Gedancken über die Sonn- und Festtags-Evangelien, Leipzig 1724. in 8. 2.) Ernst- und schertzhaffte Gedichte, ibid. in vier theilen, 1727. 1737. in 8. 3.) Teutsche Schau-spiele, drey theile, Berlin 1726. in 8. 4.) Gedichte über den Tod Sr. Königlichen Majestät in Polen und Churfürstl. Durchl. in Sachsen, Herrn Friedrich Augusti, Leipzig 1733. in fol. 5.) Gedichte auf die Crönung Friderici Augusti III. ibid. 1734. in fol. 6.) der Meuchel-mord Joh. Hahns mitleidend beweinet, ibid. 1726. in 4. Der ertichtete nahme Picander rühret davon her, weil er im jahr 1722. auf dem dorfe Nieder-Glaucha bey Düben nach einer elster geschossen, und bey verfehltem schusse einen bauer, so auf einem eichbaume ein elster-nest ausgenommen, getroffen und ziemlich beschädiget.

Picard, oder **Piccard**, (N. von) ein Franzose aus dem 17. jahrhunderte, war ein Rechtsgelehrter zu Paris, daneben ein trefflicher Mathematicus und ein mitglied der Königlichen Academie zu Paris. Er starb um das jahr 1685. Er war einer von denen mit, welche der König in fremde länder reisen liesse, um allerhand astronomische und geographische anmerckungen zu machen, und schrieb dahero Tractatum de Mensura Terræ seu Enarrationem quarundam Observationum à nonnullis Academiæ Scientiarum Parisiensis Membris ea de re factarum, welcher nebst einigen andern tractaten von ermeldter Academie zu Paris an. 1679. in fol. ist aufgeleget worden. Es hat selbigen nachgehends Richard Waller ins Englische übersetzt, und zu London an. 1688. heraus gegeben. Noch mehrere Observationes und Schediasmata von ihm trift man in dem zu Paris an. 1693. in fol. gedruckten wercke: Ouvrages de Mathématique & de Physique par Messieurs de l'Académie Roiale des Sciences genannt, an, dergleichen unter andern sind: 1.) Praxis magnorum Sciatericorum; 2.) de Mensuris; 3.) Mensuræ ab Originibus desumtæ; 4.) de Mensura Liquidorum & Aridorum; 5.) de Proportione Aquarum effluentium; 6.) Experimenta circa Aquas effluentes; 7.) Fragmenta Dioptrica. Sonsten aber hat er auch einen tractat de Libellatione, welchen de la Hire nach seinem tode ans licht gestellet, Paris 1686. in 12. hinterlassen, und zu des Auzout tractat de Micrometro nicht wenig beytragen helffen. *Acta Erud. Lipſ.* 1688. 1695. *Teller*, bibl.

Picart, (Stephanus) zugenannt le Romain, ward an. 1664. in die Parisische Academie der mahler und bildhauer aufgenommen, und an. 1705. zum Decano derselben gemacht. An. 1710. zog er nach Amsterdam, um sich allda haushäblich niederzulassen. Er starb auch allda an. 1721. in dem 90. jahre seines alters, und mit dem ruhm, daß er einer der vortreflichsten kupfer-stecher gewesen.

Picart, (Bernhard) ein berühmter kupfer-stecher, war zu Paris den 11. jun. an. 1673. gebohren. Sein vatter, Stephan Picart, von dem der vorhergehende art. handelt, brachte ihm die anfangs-lehren seiner kunst so glücklich bey, daß er schon in seinem 11. jahre anfieng, einen erfinder im zeichnen abzugeben. Als er hierauf von an. 1688. die Parisische Mahler-Academie besucht, und allda nicht nur nach der natur zu zeichnen, sondern auch zugleich unter Seb. le Clerc anführung die Perspectiv und Bau-kunst erlernet, erlangte er an. 1691. den von dieser Academie vor die beste zeichnung ausgesetzten preis aus der hand des Carls le Brun, und zeigte sodann auch seine übrige eifer den vornehmsten damals lehrenden mahlern zu Paris, deren erinnerungen er sich nach der hand sehr wohl zu nutze machte. Hiernächst übte er sich bey dem berühmten Anatomico de Litre in anatomischen abzeichnungen von zerlegten cörpern, und würde bey der mahler-kunst geblieben seyn, wenn ihn nicht sein vatter durch sein eigen beyspiel zum kupfer-stechen angetrieben hätte. Er gab daher an. 1693. einen kupfer-stich heraus, zu welchem er das erste mal seinen nahmen setzte, reisete darauf an. 1696. nach Antwerpen, allwo er ebenfalls einen preis der Mahler-Academie erstritte, und blieb daselbst bis an. 1698. da ihn das absterben seiner mutter, und eine kranckheit seines vatters nöthigte, nach Paris zurück zu kehren. Hieselbst verehlichte er sich an. 1702. und las mittlerweile unterschiedene Reformirte bücher, wodurch er nach und nach eine neigung zu dieser religion bekam. Da nun im jahr 1708. seine ehefrau das zeitliche gesegnet, und er zu gleicher zeit den antrag zu einer vortheilhafften stelle an dem Schwedischen Hofe bekam, entschloß er sich, dieselbe anzunehmen, konnte aber, weil man ihn theils wegen seiner kunst gerne beybehalten wollte, theils aber weil er der religion wegen schon verdächtig war, die erlaubnis dazu nicht erhalten, bis an. 1710. da sich aber die umstände in Schweden unterdessen vor ihn sehr geändert hatten. Er gieng dahero nach dem Haag, und an. 1712. nach Amsterdam, woselbst er in dem gedachten jahre sich zum andern male verheurathet, und endlich an. 1733. den 8. may mit tode abgieng. Er trug stets eine tafel bey sich, auf die er alles zeichnete, was ihm sonderbares in die augen fiel, und hielt alle montage abends mit einigen freunden, welche theils selbst mahlen konnten, theils aber diese kunst zu beurtheilen wußten, eine zusammenkunft, worinn lauter unterredungen gehalten wurden, so die mahlerey angiengen. Der ehemalige Regent, der Hertzog von Orleans, der Printz Eugenius von Savoyen, und andere Standes-personen pflegten seine kunst sehr hoch zu schätzen, wie denn auch der Hertzog von Montemar seine kupfer-stiche mit so grossem fleiß gesammelt, daß ihm nicht ein einig stück daran soll gemangelt haben. Im jahr 1712. gab er la Conférence de Charles le Brun sur les Passions heraus, nach welcher zeit fast kein berühmtes werck, zumal in Holland, an den tag gegeben wurde, dazu er nicht etwas von seiner kunst verfertiget hätte, wie er denn insonderheit zu den wercken des Boileau, des Fontenelle, der Bau-kunst des Palladii, die in Engelland herans gekommen, den Cérémonies & Coûtumes religieuſes, des Saurin gesprächen über die Bibel, und vielen andern, theils alle, theils auch nur einige kupfer-stiche erfunden und ausgeführet. Sonsten sind auch nach seinem tode an. 1734. seine Impostures innocentes, ou Recueil d'Estampes d'après divers Peintres illustres tels que Rafaël, le Guide, Carlo Maratti &c. heraus gekommen, worinn er, einige vorurtheile zu widerlegen, aller dieser mahler und kupfer-stecher besondere arten mit einem besonders glücklichen erfolg nachgeahmet. Sein leben ist dem jetzt-gedachten wercke nebst einem vollständigen verzeichnis seiner kunst-stücke beygefüget. Gelehrte Zeitungen, 1735.

Piccartus, (Michael) ein berühmter Weltweise und Historien-schreiber, war Johann Picarts, des ersten Professors der Gottsgelehrsamkeit und Predigers auf der Universität zu Altorf, sohn, und an. 1574. den 29. sept. zu Nürnberg gebohren. Er trieb von jugend auf die studien mit so gutem fortgang, daß er im 17. jahre seines alters der Weltweisheit Baccalaureus, an. 1592. aber Magister, und ferner an. 1599. Professor der Logic zu Altorf wurde. Als er diese stelle eine zeitlang mit grossem ruhm verwaltet, ward er der Metaphysic und Poesie Professor, und starb den 3. jul. an. 1620. im 47. jahre seines alters. Er war in der Weltweisheit und in allen arten der schönen wissenschafften vortreflich erfahren, welches unter andern die grossen lob-sprüche von Casaubono, Meursio, Heinsio und andern, mit welchen er einen vertrauten brief-wechsel unterhielt, bekräfftigen, wiewol er übrigens immerfort in armuth lebte, und gar keine bibliotheck, oder doch nur etliche wenige bücher soll gehabt haben. Seine schriften sind: 1.) Eine Lateinische Uebersetzung von Oppiani Cynegeticis; 2.) Insignia gentilitia Familiarum Patriciarum urbis Norimberg.; 3.) Pericula Critica, Helmstädt 1663. in 4. 4.) Observationes Historico-Politicæ, Nürnberg 1672. in 8. 5.) Isagoge in Lectionem Aristotelis, mit Joh. Conr. Dürrens anmerckungen, Altorf 1665. in 8. 6.) Commentar. in Libros Polit. Aristotelis, Leipzig 1615. in 8. 7.) Commentar. in Organum Aristoteleum; 8.) Disputationes in grosser menge und alle wohl ausgearbeitet; 9.) Orationes; 10.) de Fine Logices, præsertim Aristotelicæ, Epistola ad Cornel. Martini, heraus gegeben von Johann Barthold Niemeyern zu Helmstädt 1693. in 4. und viele andere. *Apin.* vit. Prof. Altorf. *Witte*, diar. biogr.

Piccolomini, (Archangelus) ein berühmter Medicus und Anatomicus, war an. 1526. zu Ferrara gebohren, lebte zu Rom als öffentlicher Lehrer der Artzney-wissenschafft, blühete in der letzten helfte des 16. jahrhunderts, schrieb Commentarios in Galeni Librum de Humoribus, Paris 1556. in 8. machte sich aber durch seine Anatomicas Prælectiones, Rom 1586. in fol. am meisten bekannt, entdeckte zuerst die lineam abdominis albam, nennete die processus mammillares zuerst nervos odoratorios, theilte die substantiam cerebri zuerst in cinerititiam und medullarem ein, suchte seine anatomische geschicklichkeit allen andern vorzuziehen, und wollte in einem eigenen wercke darthun, daß Andreas Vesalius ein Erz-Plagiarius gewesen, welche schrift aber nicht zum vorschein gekommen ist. *Douglas*, in bibliogr. Anatom. p. 127. *Libavor.* in Ferrara d'Oro, P. III. p. 50. *Lindenius renovat.* p. 86. *Konig.* in bibl. vet. & nov. Stollens hist. der Medicin, p. 434. u. f. f.

Piccolomini, (Cölius) ein Cardinal im 17. jahrhundert, war ein sohn Alexanders Piccolomini, und zu Siena gebohren. Er legte sich von jugend auf auf die Rechtsgelehrsamkeit, kam unter Urbano VIII. nach Rom, und ward von demselben zum Päpstlichen Cammer-Auditor gemacht, auch zu verschiedenen handlungen sowol in Franckreich als in Italien gebraucht. Unter Innocentio X. lag er wiederum der Rechtsgelehrsamkeit ob, unter Alexandern VII. aber ward er Päpstlicher Cämmerer und Erz-Bischoff von Cäsarea, und gieng sodann als ausserordentlicher Gesandter nach Franckreich, um den frieden zwischen dieser Crone und Spanien zu befördern. Er blieb folgends 7. jahr lang als ordentlicher Gesandter in Franckreich, muste aber solches an. 1662. bey gelegenheit derer dem

dem Französischen Gesandten zu Rom, dem Hertzoge von Crequi, erregten händel, auf Königlichen befehl verlassen, wiewol ihm doch nach beylegung solcher streitigkeiten das geschencke, so den Gesandten ordentlich gegeben zu werden pflegt, angeboten ward, so er aber nicht annehmen wollte. Im jahr 1664. ward er Cardinal, und verwaltete 3. jahr lang die Gesandtschafft von Romandiola und Ravenna mit gutem ruhm, ward unter Clemente IX. und Clemente X. ein mitglied verschiedener Congregationen, auch an. 1671. Ertz-Bischoff von Siena, kam nach des letzt-gedachten Papsts tode im Concla vi zur Päpstlichen würde in vorschlag, und starb an. 1681. Er war ein ehrlicher mann, besaß aber nicht gar viel geschicklichkeit zu Staats-sachen. *Ciacconius*, tom. IV. *Palatii* fasti, tom. IV. *Desmarais*, histoire des démélés de la Cour de France avec la Cour de Rome. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 584.

Picherel, (Peter) ein gelehrter Mönch in der Abtey Essonnes, lebte in dem 16. jahrhundert, und war ohnweit Ferte-sous-Jouarre in Brie gebohren. Er verstund nicht nur das Lateinische und Griechische, sondern auch das Hebräische sehr wohl, und wurde unter den Catholischen Gottsgelehrten zu dem religions-gespräche mit gezogen, welches zu Poissy gehalten wurde, da denn Beza viele hochachtung vor ihn soll bezeiget haben. Man will auch, daß er den lehren der Protestantischen kirche nicht gantz abgeneigt gewesen sey. Er starb in einer kleinen Priorey von der obgedachten Abtey an. 1590. da er sein alter zum wenigsten auf 80. jahr gebracht. Seine schriften sind: In Cosmopœiam ex quinque primis Geneseos capitibus Paraphrasis; und Opuscula Theologica, welche letztere Andreas Rivetus zu Leiden an. 1629. in 12. wiewol nach einiger urtheil sehr unvollständig, an das licht gestellet. *Freheri* theatr. *Colomesii* bibl. choisie.

† **Picighetone.** Diese vestung ist nach einer tapfern gegenwehr den 9. dec. an. 1733. von den Franzosen und Savoyern eingenommen, aber in dem darauf erfolgten frieden wiedergegeben worden. *Acta publica.*

Picol, Picollos, oder Pikollos, war der nahme eines Heydnischen götzen der alten Wenden in Preussen, welchem dieselben todten-köpfe von menschen und vieh, oder auch lebendige menschen zu opfern, und dazu insonderheit die im kriege gefangenen zu brauchen pflegten. Auf die hohen feste brannte man ihm talck in töpfen. Er war ein gott der finsternis, der nicht geliebet, sondern gefördchtet werden wollte. Und geschahe dessen verehrung sonderlich unter der heiligen eiche zu Romove, die hernach Hertzog Boleslaus Chrobri umhauen lassen. Sein bildnis, wie solches ehemals an der gedachten eiche zu sehen gewesen, war mit einem langen grauen barte, tödtlicher bleicher farbe, mit einem weissen tuche gecrönet, und von unten auf sehend. *Hartknoch.* in diss. X. rer. Pruss. th. 2. 3. 4. desgleichen in der Preuß. kirchen-hist. l. 1. 11. und im alten und neuen Preussen, l. 6. Siehe auch **Falckensteins** Nordg. alterth. P. I. c. 6. p. 166.

Picot, (Johann) ein gelehrter Franzose, von Paris gebürtig, allwo sein vatter, Ludewig, erster Präsident de la Cour des Aides war. Er wurde an. 1513. Conteiller-Clerc bey dem Parlement in seiner vatter-stadt, nachmals aber President aux Enquêtes, und starb den 24. april an. 1565. Man hat von ihm verschiedene übersetzungen, als von Theodoreti Commentario in Jeremiam, Baruch & Threnos, ingleichen von desselben tractat de selectis Scripturæ divinæ Quæstionibus ambiguis, welche beyde hernach in den verschiedenen auflagen von Theodoreti wercken, wiewol ein wenig verändert, beybehalten worden. Ferner von St. Maximi Martyris variis Opusculis tum Theologicis tum Oeconomicis; ingleichen Marci Eremitæ, Nicolai cujusdam, & Hesychii Presbyteri Operibus; Macarii Ægyptii Homiliis; Agapeti de recte administrando Imperio, Paris 1653. in 8. ꝛc. Weil er sich in seinen Lateinischen schriften Joh. Picus genennet, ist er von verschiedenen mit Joh. Pico vermenget worden. *Niceron*, mémoir. tom. XXXIV.

Picquet, (Franciscus) ward den 12. april an. 1626. zu Lyon gebohren, und zu den studien angehalten. Nach vollendetem lauf der studien durchreisete er gantz Franckreich und Italien, kam an. 1650. wieder gen Lyon, und erhielte an. 1652. das Französische Consulat zu Aleppo, während welchem er durch seine untadeliche aufführung einen allgemeinen beyfall erwarb, so daß auch der Türckische Bassa von Aleppo, dem er sich doch öfters mit nachdruck widersetzet hatte, ihm aus hochachtung für ihn die stelle eines Cadi oder obersten Richters über die Christen in dem Aleppischen gebiethe auftrug. Die Holländer ernannten ihn nachwärts auch zum Consul ihrer nation. An. 1662. kehrete er wieder nach Franckreich zurück, und liesse sich an. 1664. zum Priester ordiniren. Er hat sowol durch seine freygebigkeit, als durch andern vorschub vieles zu errichtung eines Collegii für die Griechen zu Alexandria beygetragen. An. 1674. ward er zum Vicario Apostolico zu Babylon, und in dem junio des folgenden jahres zum Bischoffe von Cäsaropolis in Macedonien gemacht, und den 26. sept. an. 1677. zu Aix in Provence dazu geweyhet. An. 1679. fieng er wieder nach Aleppo, und versahe sein Vicariat mit grossem ruhm. Er hat sich indessen auch eine zeitlang als Königlich-Französischer Botschaffter in Persien aufgehalten, und starb den 26. aug. an. 1685. da er 59. jahr und 4. monate alt gewesen. *Vie de Mr. Picquet*, à Paris 1732.

Piderit, (Johann) Pastor der stadt Blumberg, blühete in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, und schrieb Chronica Comitatus Lippiæ, oder eigentliche und ausführliche Beschreibung aller Antiquitäten und Historien der Grafschafft Lippa, Rintein an. 1627. in fol. *Struvii* bibl. histor. *Hertzii* bibl. German.

Piens, (Frantz) ein Medicus und Practicus zu Hoorn in Nord-Holland, gab anfangs einen Wund-Artzt ab, erlernete aber nachmals zu Franecker unter Frencein, der allda Professor der Medicin und Anatomie war, die Artzney-kunst, florirte in der letzten helfte des 17. jahrhunderts, wollte causam febrium proximam aus der irritatione cordis à particulis acidis, salsis, acribus, fervidis &c. herleiten, und schrieb dieserwegen einen tractat de Febribus in genere & specie, der zu Nimägen an. 1699. in 8. gedruckt, hernach aber zu Genf an. 1689. in 4. mit weitläuftigen anmerckungen Joh. Jacob Mangets, und beygefügten tractaten Heinrich Screta de Febribus castrensibus, und Joh. Jones de Febribus intermittentibus, wieder aufgelegt worden. *Schelhammer.* additam. ad Coringii introduct. p. 211. *Linden.* renovat. p. 293.

Pier, von seiner ungemeinen länge, der **lange** genannt, war eines Frießländischen bauern sohn, der sich aber durch seine tapferkeit berühmt gemacht. Denn als an. 1514. Georg von Sachsen die stadt Gröningen belagert hielt, wegen ankunft Hertzog Carls von Geldern aber genöthiget ward, nicht nur von dieser stadt abzuziehen, sondern auch hernach gantz Frießland zu verlassen, so brachte dieser Pier einen haufen von ohngefehr 600. mann der kühnsten, aber verarmten bauern zusammen, und that nicht allein dem abziehenden feinde grossen abbruch, sondern machte auch hernach mit einigen fahrzeugen die Nord- und Süder-see für alle diejenigen, welche es mit den Burgundiern hielten, sehr unsicher, und bekam zum öftern grosse beute, welche er unter sein schiffs-volck austheilete, daher er immerfort mächtiger wurde, und mit der zeit unter den Friesen, welche es mit keiner partey hielten, sondern für ihre alte freyheit stritten, zu grossem ansehen gelangete, auch so mächtig ward, daß er 150. schiffe beysammen hatte, und damit auch den Holländern dann und wann einigen schaden zufügete; wie denn Medenblick von ihm ausgeplündert und verbrannt worden. Als er einsmals briefe aus Holland empfieng, worinn die Burgundische macht gewaltig heraus gestrichen worden, soll er, nach der Frießländischen scribenten bericht, auf anrathen derer von Geldern, in sehr groben und unförmlichen Teutschen reimen geantwortet, und sich selbst einen König von Frießland, Hertzog von Sneek, Grafen von Sloten, Freyherrn von Hinlopen, und Beherrscher der Süder-see genennet haben. Als hierauf im jahr 1518. die Gelderer, ungeachtet des zu Utrecht geschlossenen stillstandes, allerhand unruhen anfiengen, fieng Pier gleichfalls an, alles, was er auf der Süder-see antreffen konnte, wegzunehmen. Er brachte zwey Teutsche schiffe in dem hafen zu Kuirdern auf, und ob sie gleich von keinen Holländern beladen waren, gab er sie dennoch nicht eher los, als bis sie sich mit 900. goldgülden los gekauffet hatten. Nicht lange hernach gerieth er mit den Holländern ohnweit Hoorn in ein heftiges see-gefechte, allwo er aber den kürtzern zog, und die Holländer, nachdem eines von seinen schiffen erobert worden, alle seine schiffleuthe über bord warfen. Bey diesem anblicke fiengen die Friesen das treffen mit der äussersten wuth wieder an, und behielten endlich den sieg, da denn eilf schiffe erobert oder zerstreuet, und ohngefehr 500. boots-knechte oder soldaten ins meer geworffen wurden. In eben demselben jahre nahm er die stadt Hoorn mit ohngefehr 1200. Friesen durch einen überfall ein, da er aber sahe, daß er dieselbe nicht behalten könnte, ließ er eine grosse menge häuser in brand stecken, und kehrete mit der gemachten beute nach den schiffen. **Allgemeine Chron.** V. band, p. 1134. u. f. f.

Pierius à Smenga, (Peter) ein Niederländischer Medicus aus Frießland, war ein sohn Heinrichs Pierii, und brachte es durch hülffe dreyer sprachen, die er gründlich verstunde, zu einer grossen gelehrsamkeit. Er blühete in dem 16. jahrhundert, und lehrte anfangs in dem Collegio dreyer sprachen zu Löven das Hebräische acht jahr lang, verließ aber hernach dasselbe, heurathete, und fieng an die Medicin zu treiben, darinn er auch verschiedene schriften hinterlassen, die meistens noch ungedruckt liegen. Unter andern hat man von ihm: 1.) Annotationes in Galenum & Emendationum Chiliadas; 2.) Notas & Emendationes in Plinii Historiam natur.; 3.) Commentarios omnis priscæ Antiquitatis. Es gedencket dessen *Suffridus Petri*, de scriptor. Frisiæ dec. XVII. c. 2. *Andreas*, descript. Collegii trilinguis Buslidiani. *Swertius*, Athen. Belg.

St. Pierre, (Abt von) ward an. 1695. ein mitglied der Französischen Academie, und sind von ihm folgende schriften heraus gekommen: 1.) Discours sur la Polysynodie, Amsterdam 1719. in 12. ist ins Teutsche übersetzt, zu Franckfurt an. 1720. in 8. heraus gegeben worden; 2.) Memoires pour diminuer le nombre de procès, Paris 1725. in 12. welches

auch ins Teutsche übersetzt heraus gekommen, Goslar und Leiptig 1725. in 8. 3.) Projet pour rendre la Paix perpétuelle en Europe, Rotterdam 1729. in 8. 4.) Projet pour perfectionner l'Education, & autres Oeuvres, IV. voll. Paris 1730. in 12. 5.) Observations sur la Sobriété, ibid. 1735. in 12.) 6.) Ouvrages de Politique, XVI. voll. Rotterdam 1733-42. in 8. Er starb in dem anfange des 1743. jahrs. Er war aus der Normandie gebürtig, und studirte zu Caen. Er machte allhier freundschafft mit dem nachgehends so berühmten Mr. Varignon, welcher eben daselbst studirte. Sie hatten damals beyde gleiche neigungen zur Physic und Metaphysic, disputirten auch sehr fleißig. Damit sie nun desto mehr mit einander umgehen könnten, nahm der Abt von St. Pierre den Varignon zu sich in seine wohnung, und damit er desto besser fortkommen könnte, schenckte er ihm 300. francken jährlicher einkünfte von denen 1800. so er selbst zu beziehen hatte. An. 1686. kamen sie mit einander nach Paris, und entlehnten ein kleines haus in der vorstadt St. Jacob. Allhier wendete sich Varignon auf die Mathematic; der Abt aber auf die erkänntnis des menschen, die Sitten- und die Staats-lehre, wohin auch alle dessen schriften gehen. Man siehet aus allem, daß er keiner von denjenigen Geistlichen gewesen sey, welche zwar nichts als liebe und gute wercke predigen; aber ohne leuthseligkeit, mitleiden und liebe sind, auch diejenige, welche von ihrer meynung abgehen, auf das unbarmhertzigste verfolgen. *Bibliotheque raisonnée*, tom. XXIX. pag. 147. Ludovici entwurf einer vollst. historie der Leibnitzischen Philos. P. II. p. 171. *Revir* hist. Monast. Occid. p. 345. Leipz. gelehrte Zeit. 1736. p. 203.

Pierson, (Christoph) ward in dem Haag in Holland den 19. april an. 1631. gebohren, und nachdem er die Lateinische und Frantzösische sprache erlernet, zu einem Notario in die lehre gethan. Weil er aber von jugend auf eine ungemeine neigung zur mahlerey hatte, so wollte ihm dieser beruf nicht behagen, daher er auch seinen meister verließ, und sich zu einem jungen mahler, nahmens Bartholomäus Meyburg, der kaum 4. jahr älter war als sein lehrjünger, in die lehre begab. Als er das erste jahr ausgehalten hatte, achtete er sich schon selbst meister zu seyn, zog gen Schiedam, und verheurathete sich daselbst. Sein meister begriffe gantz wohl, daß der junge mensch sich übel berathen hätte, und beredete ihn, daß er ihn in seiner reise nach Teutschland begleitete. Auf ihrer zurückreise geriethen sie in die bey Bremerfurde gelagerte Schwedische armee; als sie sich nun für mahler angaben, liesse der General Wrangel und andere hohe Generals-personen sich durch sie abmahlen, und waren mit ihrer arbeit so wohl zufrieden, daß sie ihnen sehr viele vortheile versprachen, wofern sie nach Schweden an den Hof der Königin Christina gehen würden. Allein die begierde nach dem vatterlande traf vor. Pierson verlegte bey seiner ankunft seine wohnung von Schiedam nach Tergow, und hatte da viele arbeit. Nach seiner ersten ehefrauen tode verehlichte er sich zum zweyten mal an. 1679 und starb an. 1714. in seinem 83. jahre. Weyermanns leben der Niederländischen mahler.

Piersenäus, (Jeremias) aus dem lande von Waas in Flandern, war ein junger Justi Lipsii. Nachdem er seine Rechten absolviret hatte, besuchte er die vornehmsten Universitäten von Europa, und nahm den Doctor-grad zu Orleans an. Nach seiner zurückkunft in das vatterland advocirte er eine zeitlang, und ward nachwärts Stadtschreiber zu Ypern, und mitglied des Provintz-Raths von Flandern. Er hatte sich durch seine Rechtserfahrenheit und andere wissenschafften, wie auch durch die Poesie sehr hervor gethan, und in der letztern sich sonderlich angelegen seyn lassen, den Catullum nachzuahmen. Man hat von ihm: Carmen gratulatorium Serenifs. Alberto & Isabellæ, Belgii Principibus; Epinicia in Laudem Marchionis Ambrosii Spinolæ, recepta post triennalem obsidionem Ostendæ; gratulatorium Carmen in Adventum Serenifs. Principis Ferdinandi; Elegia in Obitum Viri Cl. Justi Lipsii &c. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Piet, (Balduinus van der) ward zu Gent den 11. aug. an. 1546. aus einem alten geschlechte gebohren. Er war der erste Baccalaureus Juris, der auf der Academie zu Douay ist creiret worden. Nachdem er den gradum Licentiati erhalten, legte er sich auf das advociren. Nachwärts aber gab man ihm eine Professor-stelle in den Rechten, deren er so wohl vorstunde, daß die Academie dadurch in flor kam. Sein ruhm verursachte, daß der grosse Rath von Mecheln ihm zu dreyen verschiedenen malen die würde eines mitgliedes anbote, welches er immer abschlug, mit vermelden, daß er lieber Richter formiren, als selbsten einer seyn wollte. Seine schriften sind: de Fructibus; de duobus Reis; de Emptione & Venditione; de Pignoribus & Hypothecis; Tractatus elegantiorum Juris Quæstionum; Responsa Juris sive Consilia. Er starb zu Douay den 19. jan. an. 1609. seines alters 63. jahr. *Valer. Andr.* bibl. Belg.

Pieters, (N. . .) von Antwerpen gebürtig, erlernete die mahler-kunst bey N. . . Eykens, und begab sich nachgehends in Engelland, allwo er durch die erfahrung überzeugt ward, daß er es noch nicht weit genug in seiner kunst gebracht hätte, um sich davon zu nähren. Dieses veranlassete ihn, bey dem damals in Engelland befindlichen Cardinal Dada, als laquay dienste zu nehmen; doch war er des liberey-tragens auch bald müde, und ergriff den pinsel wiederum. Als zu Pieters grossem glücke, der berühmte Ritter Kneller etwas von seiner arbeit gesehen, nahm er ihn in seine dienste, damit er seine portraits kleiden möchte. Pieters vergnügte Knellern dermassen durch seine arbeit, daß er bald bekennen muste, noch niemals seines gleichen in diensten gehabt zu haben. Einige jahre hernach verließ Pieters diesen grossen meister, da denn andere vornehme portrait-mahler nicht ermangelten ihm gleiche arbeit aufzutragen. Obwol er nun ein schönes hiebey gewann, so war es doch immer schade, daß er keine andere als dergleichen arbeit machen sollte, indem er alle erforderliche eigenschafften hatte, die zu einem grossen geschicht-mahler mögen erfordert werden. Er hat verschiedene stücke von Rubens so künstlich copiret, daß sich auch die besten kenner zwischen dem original und der copie betrogen. Seine neigung aber zu einem unordentlichen leben verursachete, daß all sein gewinst zerrann. Als er nun das fünfzigste jahr erreichet hatte, gab er das mahlen auf, und ward ein kupfer-stich- oder kunst-händler. Er kaufte die kupfer-stiche in Holland ein, und verkaufte sie wiederum sehr theuer in Engelland. Auf eine zeit hatte er einem banquier hundert guineen zu verwahren gegeben, um sie nach seiner nothdurft wieder zu entheben, allein zu Pieters gröstem leydwesen machte der kaufmann banquerotte, ehe er sein geld zurücke gefordert hatte. Man erzehlet als einen beweis seiner kunst, daß er einst zween risse nach Rubens art verfertiget, deren der eine, als der grössere, für hundert und zwantzig, der andere aber für achtzig gülden verkauft worden. Dennoch starb er blut-arm. Weyermanns leben der Niederländischen mahler.

Pietist, ein nahme, welcher gewissen leuthen gegeben wird, ist gegen dem ende des XVII. sæculi aus folgendem anlas entstanden. Es hatten schon um die mitte des gedachten jahrhunderts Theophilus Großgebauer, und Heinrich Müller, beyde Prediger zu Rostock, sehr schöne vorschläge zu beförderung des thätigen Christenthums gethan. Diesen wurde zwar von etlichen widersprochen, welche vermeynten, die bisherige anstalten seyen genugsam, und habe man an keine weitere verbesserungen zu gedencken: bey vielen aber fanden sie eingang. Neben andern bezeugte seine einstimmung der bekannte Philipp Jacob Spener, welcher auch sich bemühete, das Christenthum im leben zu bessern, und das gemeine vorurtheil auszurotten, da man sich einbildet zur seligkeit genug gethan zu haben mit der öffentlichen bekänntnis zur Evangelischen kirche, und beobachtung der äusserlichen gebräuche derselben. Er that auch zu dem ende einen versuch, durch anstellung einer wöchentlichen versammlung in seinem hause, so er zu Franckfurt am Mayn, da er Senior des H. Ministerii war, zu halten anfieng. Hiebey fand sich iederman nach belieben ein, und erbauete sich sowol durch vorlesung der H. Schrift als anderer geistreichen bücher. Es gefiel dieses auch andern Gottsgelehrten ausserhalb Franckfurt dermassen wohl, daß sie es ihres orts nachmacheten, wiewol sich zu Darmstadt der erste widerspruch gegen den daßigen Hof-Diaconum, Joh. Winckler, ereignete. Dem Winckleriſchen Collegio Pietatis, wie man diese zusammenkünfte nennete, widersetzte sich Dr. Balthasar Menzer, damaliger Ober-Hof-Prediger und Superintendent zu Darmstadt. Hierauf wurde der anfang gemacht, in schriften über die frage: Ob solche Collegia Pietatis zu billichen wären oder nicht, zu streiten. Wobey vieler vortreflicher Gottsgelehrten meynung dahin gieng, daß man sie allerdings billichen solle, jedoch mit dem vorbehalt, daß sie mit willen jedes orts hoher Obrigkeit, auch des Predig-amts, und unter der aufsicht eines öffentlichen Lehrers gehalten würden. Indem nun dieses vorgieng, auch dieses Spenerische Collegium in mehrern ruf kam, so gab er selbst an. 1677. ein sendschreiben an einen ausländischen Gottsgelehrten von dieser materie heraus, und eröfnete dabey ferner seine gedancken, unter dem titul: Pia Desideria, oder hertzliches Verlangen nach GOtt gefälliger Besserung der wahren Evangelischen Kirche. Er empfahl darinn unter andern die bessere ausübung des geistlichen Priesterthums, die fleißige übung in lesung der Bibel, die enthaltung von unnöthigem disputiren, und überflüßigen philosophischen und philologischen studien, den gebrauch der practischen und mystischen schriften gewisser Theologorum &c. Diese pia Desideria funden damals grossen beyfall, bekamen aber auch einige widersächer; darunter ein Diaconus zu Nordhausen in Thüringen, Joh. Conrad Dilefeld, in einem tractätlein, Theosophia Horbio-Speneriana genannt, und andern, da besonders über die fragen; ob ein unwiedergebohrner auch könne ein Theologus seyn, ob ein wiedergebohrner sündige ꝛc. verschiedenes erinnert wurde. Dr. Spener antwortete diesen, und erklärete sich in einem an. 1680. gedruckten büchlein, die allgemeine Gottsgelehrtheit aller gläubigen Christen und rechtschaffenen Theologen, genannt, alſo daß iederman mit ihm zufrieden war. Indem nun hierauf derselbe nach Dreßden als Ober-Hof-Prediger an. 1686. beruffen ward, veranlassete er, wie viele meynen, daß etliche Studioſi in Leipzig zusammen traten, und sich des sonntags vor sich in erklärung der heiligen Schrift übeten. Hieraus entstünde ein sogenanntes Collegium Philo-Biblico-Practicum, dessen Vorsteher Dr. Valentin Alberti, damaliger ausserordentlicher Professor der Gottsgelehrtheit,

eine

eine zeitlang geweſen. Unter den mitgliedern befanden ſich M. Joh. Caſp. Schade, M. Auguſt Herm. Francke, Paul Anton, und viele andere von ſehr verſchiedener gemüths-art, gelehrſamkeit und aufführung. Indeſſen ſtellete M. Schade ſeine beſondere übungen mit etlichen ſtudenten an, tractirte die Morale ſehr ſcharf, und gab bey gelegenheit einige erinnerungen, von den zu rechter führung des Predig-amts unzulänglichen übungen in collegiis homileticis, logicis und metaphyſicis, that aber ſolches in allzu allgemeinen ausdrücken, und nicht mit genugſamer behutſamkeit; wiewol im anfange niemand ſonderlich darauf acht hatte. Da aber ſolchen collegiis eine groſſe menge ſtudenten frey zuhöreten, und dieſe Magiſtri legentes ein groſſes aufſehen von ſich machten, weil ſie die erklärung der H. Schrift ſo fleißig trieben, und einen kurtzen weg die Theologie zu ſtudiren zeigen wollten, indem ſie vorgaben, man ſolle nur ein frommes leben führen, die Bibel fleiſſig leſen, im übrigen aber mit collegiis homileticis & philoſophicis ſich nicht allzu lange aufhalten; ingleichen, weil ſie immer von dem fleiß der gottſeligkeit redten, fieng jederman an aufzumercken. Hierauf faſſeten einige ſtudenten den unvernünftigen und gefährlichen ſchluß, anderer ſtudenten geſellſchafft auf einmal zu meiden, auch ſich allerhand ſeltſamkeiten anzugewöhnen, redten dabey immer von der gottſeligkeit, und muſten ſich hiedurch der andern verſpottung unterwerffen, von welchen ſie den nahmen der Pietiſten bekamen. Dieſer wurde nun in dem jahr 1689. in Leipzig aus dieſem anlas zuerſt gehöret. Hiezu kam ferner, daß etliche aus dieſem collegio in einigen bürgers-häuſern bät-ſtunden zu halten anfiengen, wobey ſie auch zuweilen einige ſpitzige reden wider die öffentliche Prediger fahren lieſſen. Einige giengen weiter, und verbrenneten ihre mit ſpitzen gezierte hals-tücher, wurfen die perruquen weg, verkauften oder verſchenckten die ſyſtemata und compendia theologica, verbrannten die collegia manuſcripta der Profeſſoren, oder gebrauchten ſie ſonſt an unreine örter, machten auch ſelbſt hievon viel rühmens. M. Francke und M. Schade hatten zwar hiezu den rath nicht gegeben. Gleichwol weil man erfuhr, daß dieſe leuthe ihre collegia beſuchten, entſtunde allerhand verdacht wider ſie; und ſo entſtunde die meynung auſſerhalb, als wenn in Leipzig eine beſondere ſecte wäre, die man Pietiſten nennete. Weil ſich indeſſen die zahl der zuhörer des M. Francken immer vermehrte, ſo ward ihm alle ſchuld dieſes unfugs beygemeſſen, und ward eine unterſuchung angeſtellt, wobey ſich M. Francke und M. Schade ſelbſt bey dem Decano der theologiſchen Facultät anmeldeten, und um genaue nachforſchung baten, ob von ihnen etwas irriges in ihren collegiis wäre vorgetragen worden. Dieſes geſchahe an. 1689. und wurden ſie unſchuldig gefunden. Weil aber M. Francke über den mit ihm vorgenommenen handel ſich vermeynte beſchweren zu können, und ſich hiebey auf ein Reſponſum Juris, ſo ihm D. Chriſtian Thomaſius aufſetzte, welcher eben damals mit den Gottsgelehrten in Leipzig zerfallen war, gründete, gab er eine vertheidigung heraus. Indeſſen wurde obgedachten beyden verboten theologiſche collegia ferner zu halten. M. Schade fuhr nichts deſto weniger fort, die collegia pietatis ſowol mit ſtudenten als mit bürgern zu halten, welches er mit der beſchaffenheit des geiſtlichen Prieſterthums vertheidigte. Ingleichen geſchahe, daß etliche bürger von ſich ſelbſt zuſammen giengen, und dergleichen unterredungen hielten, auch ſtudenten aus jenen collegiis dazu nahmen. D. Alberti zertrennete unverſehens das collegium philo-biblicum, und das aufſtehen inner- und auſſerhalb Leipzig ward immer gröſſer. Bey dieſer unruhe nun ſahe M. Schade, daß wenig mehr zu thun wäre, und bekam bald darauf einen beruf nach Berlin, allwo er auch die collegia pietatis wieder anfieng, und wegen des beicht-weſens viel unluſt bekam, welches D. Spener in der ihm gehaltenen leichpredigt nicht allerdings entſchuldigte. Aber die ſtudenten breiteten ſich allenthalben aus, und fiengen ihre lehr-art an verſchiedenen orten an einzuführen. Mithin gieng auch der lermen in ſchriften heftig an, indem viele der Pietiſten von nichts als Babel, und von dem ausgehen aus Babel, redeten, auch eine, zwar nicht gedruckte, ſchrift ausſtiegen lieſſen, in welcher enthalten war, wie ſie ſich an einen beſondern ort begeben, und alſo eine eigene reine gemeinde anſtellen, mithin auch ſich von allen andern kirchen abſondern wollten. Hierauf liefen bey der theologiſchen Facultät in Leipzig viel ſchreiben ein, von dem durch die Leipziger Magiſtros und ſtudenten ſich ausbreitenden Pietiſmo. In Hamburg fieng D. Joh. Friedrich Mayer, mit Joh. Wincklern, Hinckelmann und Horbius, als guten freunden D. Speners, welche gleichfalls collegia pietatis zu halten angefangen hatten, einen groſſen ſtreit an, in welchen viele Gottsgelehrte, auch auſſerhalb Hamburg, und D. Spener ſelbſt verwickelt wurde. Andere irrig-geſinnte leuthe, Böhmiſten, und dergleichen bedieneten ſich dieſer gelegenheit zu ihren abſichten, welches alles den Pietiſten beygemeſſen wurde. Es ward zwar der innerliche ſtreit von dem Hamburgiſchen Magiſtrat an. 1691. beygelegt, aber bald von neuem erreget, als Horbius das buch Peter Poirets von auferziehung der kinder auf Teutſch überſetzt, unter dem titul: Klugheit der Gerechten, in Hamburg drucken ließ. Horbius muſte endlich aus Hamburg weichen. Dergleichen lermen entſtunden auch an andern orten Teutſchlands. Indeſſen geſchahe ferner, daß D. Joh. Wilhelm Petersen, Superintendent zu Lüneburg, ſamt ſeiner frauen den Chiliaſmum, oder das tauſendjährige Reich öffentlich lehrte, auch mit der bekannten Fräulein von Aſſeburg einen nicht anſtändigen handel trieb. Dieſe ſolte offenbarungen haben, und von dem ihr erſcheinenden JEſu die gewißheit des tauſendjährigen Reichs bezeugen. Weil nun hierbey die von D. Speners ſchon längſt behauptete hoffnung beſſerer zeiten auf den Chiliaſmum gezogen wurde, auch verſchiedene von den Pietiſten denſelben vertheidigten; ſo muſten deſſen auch die unſchuldigen entgelten, zumal da auch einige andere weibs-perſonen offenbarungen und entzückungen von ſich rühmeten, und von einigen geſtärcket wurden. Noch mehr verderbte man mit harten reden gegen den bey den Lutheranern üblichen beicht-ſtuhl, auch gegen den gebrauch des H. Abendmahls und die kirchen-ordnungen, welche nicht nur mündlich, ſondern auch ſchriftlich vorgetragen wurden. Obwol nun D. Spener und andere hieran unſchuldig waren, muſten ſie es doch entgelten. Da ferner an. 1694. die Univerſität zu Halle eingeweyhet, und daſelbſt Thomaſius, Breithaupt, Anton, und Francke zu ordentlichen Profeſſoren beſtellet wurden, ſo ward die meynung allenthalben veſt geſetzt, daß zu Halle der eigentliche ſitz der Pietiſten wäre. Es erfolgten auch würcklich in Halle verſchiedene ſtreitigkeiten. Mittlerweile gab D. Samuel Schelwig, Pfarrer zu Dantzig, ein buch an. 1695. heraus, ſo er Itinerarium Antipietiſticum betitelte, und viel dinge von den Pietiſten erzehlte, welche gar nicht fein lauteten, und doch nicht allerdings ohne grund geſchrieben waren. Dieſes gab zu verſchiedenen ſchriften anlas, dabey man ſehen konnte, daß einige nichts weniger als die gottſeligkeit zur abſicht hatten. In eben dieſem jahre beſchuldigte die gantze theologiſche Facultät zu Wittenberg D. Speners, er ſey in verſchiedenen puncten von GOttes Wort und den ſymboliſchen büchern der Evangeliſchen kirche abgegangen. Er verantwortete ſich aber nach möglichkeit, und wollte nicht geſtatten, daß man ihm oder andern verſtändigen männern alle thorheiten und vergehungen etlicher unbeſonnener leuthe aufbürden ſollte. Nach dieſem wurde viel über Gottfried Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie, wie auch über die wiederbringung aller dinge, über den Terminum Gratiæ und anders geſtritten. An. 1701. kam noch hinzu, daß D. V. E. Löſcher, in geſellſchafft etlicher gelehrter männer, ſogenannte unſchuldige nachrichten von allerhand alten und neuen theologiſchen ſachen, heraus zu geben anfieng, in denen alle ſchriften derer, ſo man Pietiſten nennete, oder dafür anſahe, unter andern durchgegangen, und beurtheilet wurden. Hiebey wurde nun viel über Thomaſii, des jüngern Stryckens, Arnolds, Dippels und anderer lehr-ſätze geſchrieben. Gemeldter Dippel, der ſich den nahmen Chriſtianus Democritus beylegte, trug durch ſeine tumme und raſende ſchreib-art vieles bey, den Pietiſmum, und darunter auch unſchuldige und rechtſchaffene leuthe verhaßt zu machen. Endlich fande ſich ein ſporer-geſell, Joh. Georg Roſenbach, der eine neue reformation zu ſinne nahm, und über vermuthen an verſchiedenen orten beyfall bekam. Man hielt ihn auch insgemein für einen Pietiſten, und glaubte dabey, daß ihm ein ſtudent von Halle ſeine ſchriften, in denen ſehr bedenckliche dinge vorkamen, hätte verfertigen helffen. Er berufte ſich in vielen ſtücken auf Francken, Arnolden und Dippeln, welche er theure GOttesmänner nennete, andere fürtrefliche leuthe aber herunter machte. Er ſoll endlich in lauter irrthümmer und thorheiten gerathen, und ein rechter Fanaticus worden ſeyn. Alles dieſes gab nicht nur zu vielem ſchreiben und zancken anlas, ſondern machte auch, daß verſchiedene Fürſten und Obrigkeiten öffentliche geſetze wider die Pietiſten und deren verſammlungen ausgaben. Dem ungeachtet vermehrte ſich die menge derſelben immer, da eines theils ſowol in Teutſchland als in der Schweitz verſchiedene wohl-meynende leuthe ſich ihrer annahmen, anders theils viele ihren beſondern nutzen unter dem ſchein der gottſeligkeit durch eine unverantwortliche heucheley zu befördern ſuchten. Endlich waren auch nicht wenig ſchwache, welche, da ſie die nöthige beurtheilungs-krafft und behutſamkeit nicht hatten, von dieſen letztern, zuweilen auch durch ihre eigene verblendung betrogen wurden, und auf gantz beſondere irrwege geriethen. Unter dieſen waren viele Separatiſten, die ſich von andern Chriſten abſonderten, und den öffentlichen gottesdienſt, ins beſondere den gebrauch des H. Abendmahls verwarfen: wobey verſchiedene in eingebildeter heiligkeit und gottſeligkeit ſo weit giengen, daß ſie auch ihre todten nicht bey andern begraben wollten, ſondern ſie heimlich an andere orte hintrugen. Viele meynten, ſie müſten aus liebe zur gottſeligkeit ihren ordentlichen ehrlichen beruf und gewerbe aufgeben, weib und kinder verlaſſen, und ſich an entlegene orte begeben, oder hin und her ziehen. Andere ſchlugen ihren Obrigkeiten den gewöhnlichen huldigungs-eyd ab, und zwangen ſie hiemit zu bürgerlichen ſtrafen. Endlich entſtunden auch verſchiedene ſecten der ſogenannten Inſpirirten, und der Herrnhuter, oder Zinzendorffianer, welche alle mit den Pietiſten einige gemeinſchafft hatten, inſonderheit aber von dem volcke mit einander vermiſchet wurden. Man kan von denſelben beſondere artickul nachſchlagen. Junckers kirchen-hiſt. p. 879. &c. *Acta hiſtorico-eccleſ.* Unſchuldige Nachrichten. Theologiſche Bibliotheck. *Fiſchlinus*, ſuppl. ad mem. Theol.

Pietro, (Jacob) ein tapferer ſeemann von groſſer geſchicklichkeit und kühnheit, und von geburt ein Normann,

war in den dienſten Peters, Hertzogs von Oſſuna, wurde von dem Hertzoge zu ſeiner geſchmiedeten verrätherey gegen die ſtadt Venedig, gebraucht. Dieſer ſchickte ihn nebſt Langlad dahin, um Quieva zu unterſtützen, und damit Pietro deſto beſſere dienſte thun könnte, ſo gab Oſſuna vor, daß er wider ſeinen willen weggelauffen, und ließ ſo gar von dem Rathe zu Venedig deſſen auslieferung verlangen, welcher ſich, wie er gewiß wußte, weigern würde, einen mann zurück zu geben, der dem äuſſerlichen ſcheine nach bey der Republick ſchutz wider ihren allgemeinen feind ſuchte. Da dieſe verſtellte zurückforderung, wie es Oſſuna eben wünſchte, nicht glücken wollte, ſo ſchrieb er ſelbſt an Pietro ſehr freundlich, ermahnte ihn wieder zurück zu kommen, und verſprach ihm nicht allein völlige vergebung, ſondern auch über dieſes beförderung. Dieſer ließ den brief den Rath ſehen, welcher ihm hierauf den befehl über ein ſchiff gab, welches er eben ſuchte, um dadurch bey dem ſee-volcke deſto beſſer bekannt zu werden, und ſo viele mit in die verrätherey hinein zu wickeln, als ihm möglich ſeyn würde. Unterdeſſen begab er ſich des nachts in des Spaniſchen Geſandtens palaſt, um die fernern anſtalten zu fortſetzung dieſer verſchwörung abzureden. Mittlerweile, ehe die abgeredeten anſtalten zu wercke gebracht wurden, bekam Pietro von dem Rathe befehl, unter dem commando des Admirals Barbarigo mit der flotte in die ſee zu gehen, welches er zu thun ſich nicht weigern konnte. Als dieſes geſchehen, kam einigen von den verſchwornen die reue an, und machten den gantzen anſchlag dem Rathe der Zehner bekannt. Dieſer Rath ließ unverzüglich nachforſchen, und da er befand, daß das angebrachte allerdings mit der wahrheit übereinſtimmete, ſo ließ er die von den verſchwornen, ſo nicht geflüchtet, bey dem kopfe nehmen. Die gefangene wurden mit verſchiedenen todes-ſtrafen beleget, und dem Barbarigo ſtehendes fuſſes befehl zugeſchicket, den Pietro in die ſee zu ſchmeiſſen; deſſen wittwe aber ward mit einem ehrlichen paſſe und zeugniſſe nach Maltha geſchicket. *Gratian.* de bell. Cypr. lib. V.

Pietſch, (Johann Valentin) Königlich-Preußiſcher Hof-Rath und Leib-Medicus, der Artzney-wiſſenſchafft Doctor, und der Ticht-kunſt ordentlicher Profeſſor, auch Ober-Land-Phyſicus zu Königsberg, war ein gebohrner Königsberger, und hat in ſeiner vatter-ſtadt ſowol ſeine ſchul- als academiſchen ſtudien zu ende gebracht. Ob er ſich wol die Artzney-kunſt zu ſeiner haupt-wiſſenſchafft erwehlet; ſo hat er ſich doch auch mit vielem fleiß auf die Ticht-kunſt geleget, es auch darinn gar bald ſo weit gebracht, daß er faſt alle andere, die mit ihm ſtudiret, darinn übertroffen. Auf ſeinen reiſen hat er in Teutſchland mit dem berühmten Neukirch eine genaue freundſchafft gemacht, und den Herrn von Beſſer und andere groſſe Poeten kennen gelernet. Als er im jahr 1715. wieder in ſein vatterland gekommen, legte er die erſte probe ſeiner erhabenen Ticht-kunſt ab, als das getichte auf den erſten feldzug des Printzen Eugenii in Ungarn zum vorſchein kam. Dieſes brachte ihm nicht nur die damals ledige poetiſche Profeſſor-ſtelle in Königsberg, ſondern auch durch gantz Teutſchland den nahmen eines guten Poetens zuwege. Er nahm den mediciniſchen Doctor-titul an, erhielte von dem Könige in Preuſſen das prädicat eines Königlichen Hof-Raths und Leib-Medici, und übte ſich fleißig in der Ticht-kunſt. Er pflegte nicht nur jährlich ſeines Königs crönungs- und geburts-feſt zu beſingen, ſondern ſuchte auch zuweilen ſeinen gönnern und guten freunden bey traurigen und freudigen zufällen mit ſeinen getichten ein andencken zu ſtiften, wobey er auch gröſſere poetiſche wercke, als das Helden-getichte auf den vorletzten Türcken-krieg, das aber nicht völlig zu ſtande gekommen, vor die hand genommen. Eine ſtarcke ſammlung von ſeinen poetiſchen ſchriften hat im jahr 1725. Herr Prof. Gottſched, ſein landsmann, zu Leipzig in 8. unter dem titul: Geſammelte poetiſche Schriften, heraus gegeben, die aber in dem Pavillon der Muſen P. IV. p. 367. u. f. f. durch eine ſcharfe cenſur gegangen, wobey ihm dennoch der ruhm eines guten Poeten in der erhabenen ſchreib-art nicht abgeſprochen worden. Auch iſt zu Coppenhagen von ihm im druck erſchienen, Abbildung aller Leidens-marter und Todes-qualen JEſu Chriſti, an. 1734. in 8. Er ſtarb den 29. jul. an. 1733. in den beſten jahren ſeines alters. *Acta Erudit. Lipſ.* 1725. Ranfts geneal. Archivar. des jahrs 1733. p. 224. u. f. f.

Pigaffetius, oder **Pigafetta**, (Philipp) ein Italiäniſcher Gelehrter von Vicenza aus dem 16. jahrhundert, war in der Hiſtorie und den alterthümmern wohl bewandert. Er ſchrieb: 1.) de Obeliſco Vaticano, ſo mit in der collection der ſcribenten de Obeliſco Vatic. ſtehet § 2.) Indiæ Orientalis P. I. oder Deſcriptionem Regni Africani cum iconibus, Franckf. 1598. in fol. 3.) Diſcorſo intorno alla Hiſtoria della Guglia ed alla Ragione di muoverla, Rom 1568. in 4. 4.) Relatione dell' Aſſedio di Parigi, ibid. 1591. in 4. 5.) Volgarizamento del Simbolo del Granata, Genf 1587. in 4. 6.) dello Schierare gli Eſſerciti, Tr. di Leone Imp. überſetzt, Venedig 1586. in 4. 7.) dell' Grandezza di Roma, Rom 1600. in 8. *Barberini* bibl. *Hallervord.* bibl. cur.

Pigenat, (Franciſcus) ein Doctor der Sorbonne, berühmter Ligiſt, und mitglied des Raths der Vierziger, hat ſich durch ſeine wuth gegen den König Heinrichen III. in Franckreich und deſſen nachfolger berühmt gemacht. Im jahr 1588. ward er von den eingepfarrten St. Nicolai des Champs zu Paris an die ſtelle des rechtmäßigen Pfarrers, den ſie verjagt, zum Pfarrer eingeſetzt. Im jahr 1589. hielt er dem ermordeten Hertzoge und dem Cardinal von Guiſe die leichen-rede, und ermahnte in derſelben ſeine zuhörer, dieſer Herren blut an dem Könige zu rächen, womit er, gleichwie durch ſeine übrigen aufrühriſchen reden und bezeigungen, groſſes unheil anrichtete. Er ſtarb an. 1590. *Daniel*, tom. VI. Memoires de *l'Etoile*, tom. I. II.

Pigeon, (Johann) ein berühmter und kunſt-erfahrner Mathematicus zu Paris, verfertigte zu anfang des 18. jahrhunderts eine himmels-kugel, welche vermittelſt einer pendul-uhr umgetrieben wird, und die bewegungen der planeten nach den grund-ſätzen des Copernicaniſchen welt-baues zeigete. Die erſte davon hat er dem damals noch lebenden Könige in Franckreich Ludovico XIV. im jahr 1706. den 12. nov. präſentiret, und eine Königliche belohnung vor ſeine angewandte arbeit davor erhalten. Sie wird in einem beſondern zimmer zu Verſailles verwahret, und als ein ſonderbares allda zu ſtehen würdig geachtetes kunſt-werck nebſt andern raritäten jederman auch gezeiget. Weil aber bey beſichtigung der gemächer, und der vielen darinn befindlichen kunſt-ſachen die zeit nichts mehr geſtattet, als alle ſolche dinge nur in einem blicke zu überſehen, folglich ſolche kunſt-wercke dem gemeinen gebrauch gleichſam entzogen, und die liebhaber des davon zu hoffenden nutzens beraubet werden, ſo hat der verfertiger darauf wieder eine andere aufgeſtellet, und im jahr 1714. eine beſchreibung dazu gemacht, welche nebſt einer in kupfer geſtochenen figur im gantzen unter dieſem titul gedruckt worden: Deſcription d'une Sphère mouvante par le moyen d'une pendule &c. le tout ſelon l'hypothèſe de Copernic, expliquée & démontrée par Jean Pigeon, Mathématicien, dédiée à S. A. R. Mgr. le Duc d'Orléans, mittelſt welcher er ſeine demonſtrationen den liebhabern, ſo ſich dieſe ſphäre zeigen laſſen, um ſo deutlicher und das andencken davon ſo viel langwieriger zu machen befliſſen: Als aber der damals noch lebende Czaar, Peter I. im jahr 1716. den Königlich-Franzöſiſchen Hof beſuchte, und zugleich alle merckwürdige dinge in und um Paris beſichtigte, hat er unter andern auch dieſe ſphäre beliebet, ſolche dem verfertiger reichlich bezahlt, und nach Petersburg transportiren laſſen. Von den weſentlichen ſtücken derſelben iſt erſtens zu gedencken, daß die gantze höhe von der ſpitze der uhr bis auf den boden herab 5. ſchuh und 4. zoll beträgt, und man alſo füglich davor ſtehen, und ſie gerade im geſichte haben, ſolche auch in einem zimmer hin und wieder an einen ſchmalen raum ſtellen kan. Die ſphäre an ſich ſelbſt hat 18. Pariſer-zoll im diametro der gröſten circuln, nemlich der zwey Coluren, des Æquators und der Ecliptic ſamt dem thier-kreiſe, womit das äuſſere gehäus an dieſer ſphäre geſchloſſen iſt. Die Poli des Æquators ſind mit zwey in dem Coluro der Solſtitiorum an ihren gehörigen orten eingeſchraubten knöpfen angedeutet, und der thier-kreis, den er nur 16. grad breit genommen, ſtehet in dieſer maſchine horizontal, iſt zwar mit durchbrochenen figuren der zwölf himmliſchen zeichen und ſchilden, auch mit darauf geſtochenen nahmen der monaten zierlich ausgearbeitet, und die Ecliptic in ihre grad eingetheilt; doch ſind ſie nicht mit der diſpoſition der ſterne, und wie die figuren ſonſten darüber pflegen geordnet zu werden, ausgearbeitet, weil der zweck dieſer maſchine nur iſt, der planeten lauf vorzuſtellen. Die Axis der Ecliptic gehet von einem Polo zum andern, und beſtehet aus lauter gewerben, die alle in einander ſchlieſſen, und oben in der pendul-uhr ihre bewegung überkommen: mitten in der Axi ſteckt eine zwey zoll dicke kugel, welche die ſonne vorſtellet, um dieſelbe ſind ſechs reife zu den planeten ☿ ♀ ♁ ♂ ♃ und ♄, welche alle wie räder auftrecht ſtehen, über und unter der ſonne in der Axi eingezapft ſind, und ſich in derſelben als in 2. Polis umher bewegen. Dieſe reife ſollen zwar zugleich die orbitas der planeten vorſtellen, und wie ſolche in einander eingeſchloſſen; weil ſie aber nicht in ihrer gehörigen diſpoſition, nemlich im thier-kreiſe ſtehen, und nicht mit demſelben gleichſam oder bey nahe parallel lauffen, ſondern gegen die Pole ausfahren, ſo kan dieſe verkehrte ſtellung (welche die einrichtung der ſphäre erfordert) einem ungeübten in dieſer wiſſenſchafft die begriffe leicht verwirren. Auf der einen ſeite eines jeden reifs gerade gegen den thier-kreis zu, iſt die kugel des planetens, dem er gewiedmet, eingeſchoben, die ſich höher und niedriger rücken läßt, die latitudinem deſſelben zu bemercken. Die trabanten der zwey oberſten planeten ſind nicht mit dabey, denn ſolche zwiſchen den vielen planeten-reifen in dieſem engen raum ohnmöglich haben angebracht werden können. Die erd-kugel aber hat was beſonders allhier. Denn auſſer dem, daß dieſelbe gleich den übrigen planeten mittelſt des reifs, woran ſie beveſtiget, im thier-kreiſe herum beweat wird, und ihren jährlichen umlauf oder motum periodicum zurück legt, iſt auch an der Axi gleich unter ihrem darein gezapften ring ein horizontal liegend ſtirn-rädgen, welches in ein vertical ſtehend kammrädgen greift, deſſen ax bis über den erd-globum reicht, und mittelſt einiger allda in einander gefügten räder ſowol dem erd-globo die vier und zwanzig-ſtündige umwendung giebt, als auch den monds-lauf darum dirigiret. Die erd-kugel hat (gegen die übrigen planeten gehalten) eine über die proportion ſchreitende

ſtreitende gröſſe, nemlich anderthalbe zoll im diameter, iſt mit vier kleinen circuln umgeben, nemlich einem Horizont, Meridian, Ecliptic und tags-circul, welcher die halbe gegen die ſonne gekehrte erleuchtete kugel von der dunckeln ſeite abſchneidet; der Equator, die Tropici, und Polar-circul ſind auf den globum geſtochen, und das gantze geſtell, woran die räder und übriges beveſtiget, formirt ein beſonder gehäus, welches mit dem globo an ſeinem reife in der ſphäre ſich mit herum beweget. Mehrers läst ſich, ohne dieſe ſphäre ſelbſt dabey einzuſehen, nicht wohl davon beſchreiben, daß es möge verſtanden werden, und iſt nur noch dieſes überhaupt anzumercken, daß der erfinder mit derſelben den lauf der planeten, ihren wahren und ſcheinbaren ſtand, zurücke gehen, ſtille ſtehen, durchſchneiden und abweichen von der Ecliptic und anders mehr, demonſtriren, und den kunſt-verſtändigen ſatisfaction geben können. *Hagelgans.* in machina mundi cum planiſphærio, p. 63. u. f. f.

Pignatelli, (Stephan) ein Cardinal im 17. jahrhundert, der aber mit dem Neapolitaniſchen geſchlechte gantz keine verwandtſchafft gehabt zu haben ſcheinet, war von Perugia gebürtig, und ward mit Scipione Caffarelli, welcher nachgehends der Cardinal Borgheſe genennet ward, bekannt. Von demſelben ließ er ſich zu groſſem ärgernis des Hofs und der ſtadt, in unziemlichen bedienungen gebrauchen, hatte aber im übrigen über dieſen Cardinal vollkommene gewalt, und ward demnach durch den Papſt Paulum V. von demſelben weggenommen. Als aber der Cardinal hierauf in eine kranckheit verfiel, fand ſich Pignatelli wieder bey ihm ein, und bediente ihn ſo emſig, daß der Papſt auch endlich ſeinen widerwillen gegen ihn fahren ließ, und ihn anfangs zum Haus-Prälaten und Protonotario Apoſtolico, an. 1621. aber zum Cardinal machte, ohngeachtet viele Cardinäle und fremde Miniſter durch die vorſtellung von dieſes manns unordentlichen und übeln lebens-wandel, ſolches zu hintertreiben geſucht hatten. Man hält auch davor, daß der verdruß über den widerwillen, ſo jederman dieſer beförderung halber bezeigt, eine urſache von des Papſt tode geweſen. Unter Gregorio XV. ſtand Pignatelli in ſchlechtem anſehen, daß er vor gut befand, gar aus Rom zu ziehen, und als er ſich unter Urbano VIII. mehr glück verſprach, ſo ſtarb er zu Rom an. 1623. *Palatii* faſti, tom. IV. *Le Vaſſor*, hiſt. de Louis XIII. tom. IV. p. 60. 64.

Pignatelli, (Franciſcus) Decanus des Cardinals-Collegii, und Ertz-Biſchoff zu Neapolis, war ein ſohn des Julii Pignatelli, andern Fürſtens von Noja, den ihm ſeine gemahlin Beatrix Caraffa, Johannis, Herzogs von Noja, tochter, an. 1652. den 6. febr. gebohren hatte. Er begab ſich in den Theatiner-orden, und wurde an. 1683. Ertz-Biſchoff zu Taranto. An. 1700. ſchickte ihn ſein vetter, der Papſt Innocentius XII. als Geſandten nach Polen; deſſelben nachfolger aber, Clemens XI. ernennete ihn an. 1702. zum Ertz-Biſchoffe von Neapolis, und rief ihn an. 1703. aus Polen zurück, nahm ihn auch den 17. dec. unter die Cardinäle auf. An. 1704. den 10. jen. empfieng er zu Rom den hut, und blieb an dieſem orte bis an. 1707. da er ſich nach Neapolis begab. An. 1719. muſte er wegen gewiſſer kirchen-angelegenheiten nach Rom kommen, bey welcher gelegenheit er das Biſthum Sabina davon trug. An. 1721. und 1724. wohnte er dem Conclave bey, und erlangte an. 1726. das Decanat des H. Collegii; worauf er in ſeiner Diœces eine verſammlung der Geiſtlichen hielt, welche weder den ordens-leuthen noch dem geſamten volcke gefiel. An. 1730. befand er ſich zum dritten mal im Conclave, und ſtarb endlich an. 1734. den 5. dec. in ſeiner Biſchöfflichen reſidentz, im 82. jahre ſeines alters, und 31. ſeiner Cardinals-würde. Er hielt ſehr ſtrenge über die kirchen-zucht, und vertheidigte die rechte des Apoſtoliſchen ſtuhls mit groſſem eifer, wodurch er ſich den haß des volcks zuzog, und mit den Kayſerlichen Vice-Königen, abſonderlich dem Grafen von Daun und Cardinal Grimani, öfters verdrießlichkeiten hatte. *Imhof.* geneal. Ital. p. 263. *Acta publica.*

Pilarik, (Stephanus) ein an. 1615. gebohrner Ungar, ward von ſeinem vierten jahre an zur ſchule geſchickt, und machte darinn groſſe progreſſen, vornemlich in der Teutſchen und Lateiniſchen ſprache, und in der erkänntnis der religion. Nachwärts legte er ſich auf die Theologie, und ward an. 1639. examinirt, worauf er alsbald verſchiedene kirchen in Ungarn bediente, und auch bey dem Grafen Gabriel Illyeſchazi eine zeitlang als Prediger ſtund, doch aber die ſtelle verließ, um eine andere anzunehmen. Als an. 1663. die Türcken einen einfall in den ort ſeines aufenthalts thaten, ward er von den Tartarn in die ſclaverey mitgeſchleppet, litte allda ſehr vieles, und ward doch endlich wunderſamer weiſe wieder daraus befreyet. Er kam alſo gen Meiſſen, allwo er bis an ſein in dem jahr 1678. erfolgtes ende geprediget hat. Er hat ſeinen eigenen lebens-lauf umſtändlich beſchrieben, anbey aber auch Currus Jehovæ mirabilis, und einige andere ſtücke an das licht gegeben. So hat er auch verſchiedener Gelehrten wercke zum druck befördert. *S. de P.*

Pilarik, (Stephanus) des vorhergehenden ſohn, brachte einen guten theil ſeines lebens mit predigen in Ungarn, Böhmen und Meiſſen zu, und ſtarb an dem ende des XVII. ſæculi, nachdem er viele ſchriften in ſeiner mutter-ſprache an das licht gegeben. Sein leben iſt von Caſpar Lochern, einem Wittenbergiſchen Gottsgelehrten, weitläuftig in den druck gegeben worden. *S. de P.*

Pilarik, (Stephanus) des vorhergehenden ſohn, ward General-Superintendent aller Lutheriſchen kirchen in Ungarn, und machte ſich in ſeinem vatterlande durch viele ſchriften bekannt. *S. de P.*

Pilarino, Pilarinus, Pylarinus, (Jacob) ein Artzt, war in der inſul Cephalonia den 9. jen. an. 1659. von adelichen eltern gebohren, ſtudirte aber von jugend auf zu Venedig und Padua, und nahm daſelbſt erſt in der Rechtsgelehrſamkeit, nachgehends aber, da er dieſes ſtudii überdrüſſig worden, auch in der Artzney-kunſt die würde eines Doctors an. Wie er dieſen wechſel, allein aus liebe zu reiſen, und fremde länder zu beſehen, eingieng, alſo fand er auch an unterſchiedenen fremden orten ſeine beförderung. Nachdem er eine zeitlang bey dem Baſſa Iſmael auf der inſul Candien in dienſten geſtanden, kam er nach Conſtantinopel, und ward darauf an. 1684. des Fürſten Cantacuzeni in der Wallachey Leib-Artzt. Im jahr 1687. gieng er wieder in ſein vatterland, ward aber bald darauf als des Czaars erſter Leib-Artzt nach Moſcau beruffen, und kam im folgenden jahre von dar wiederum in ſeine heimat. Als hierauf der Doge, Franciſcus Moroſini, zum vierten mal als General nach der Levante gieng, trat Pilarino in deſſen dienſte, und blieb bey ihm bis an. 1694. da er ſich nach Venedig, und folgends nach der Wallachey begab. Er brachte allhier vier jahr bey dem Printzen Serbano in dienſten zu, lebte darauf wiederum ein jahr in ſeinem vatterlande, hielt ſich ferner bis an. 1701. zu Venedig, Livorno, Smyrna und Conſtantinopel auf, und ward ſodann von ermeldtem Printzen aufs neue zum Artzte aufgenommen. Als er dieſes amt 3. jahr verwaltet, begab er ſich wieder nach Conſtantinopel und Venedig. Im jahr 1707. gieng er nach Livorno, und unternahm aufs neue eine reiſe nach Smyrna, Aleppo und Cairo, um ſeiner curioſität ein genügen zu thun, und die älteſte grabmahle der Egyptiſchen Könige zu beſehen. Als er wieder zurück nach Smyrna kam, blieb er 5. jahr daſelbſt, als Venetianiſcher Conſul, und kam darauf wieder nach Venedig, ſtarb auch endlich zu Padua den 18. jun. an. 1718. Kurtz vor ſeinem ende hat er nachfolgende zwey ſchriften heraus gegeben: 1.) Nova & tuta Variolas excitandi per transplantationem Methodus, ſo letzthin zu Venedig an. 1715. in 12. heraus gekommen; 2.) la Medicina difeſa overo Riſteſſi di diſinganno ſopra i nuovi ſentimenti contenuti nel libro intitolato, il Mondo ingannato da' falſi Medici. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p 323. **Neue Zeitung von gelehrten ſachen**, 1721. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXI.

Pilatus, (Leontius, oder Leo) ein gelehrter Italiäner in dem XIV. ſæculo, obwol er ſelbſt vorgegeben, er ſey in Theſſalonica gebohren; lehrete Boccacium drey jahr lang die Griechiſche ſprache. Dieſer hatte ihn auch bey ſich im hauſe, und verſchaffte ihm gelegenheit, öffentlich über den Homerum in Florentz zu leſen. Er war ein ſehr gelehrter mann, hatte aber ein ſchlechtes anſehen. Nach dieſem begab er ſich auf Venedig, und wohnte bey Petrarcha, zog aber bald nach Conſtantinopel. Allein da es ihm allhier nicht gefiele, kehrte er wieder in Italien, ward aber in der überfahrt vom wetter getroffen, und ſtarb. Er hatte des Homeri Ilias und einen theil der Odyſſea auf Latein überſetzt. Er ſoll gar nach einiger meynung der erſte geweſen ſeyn, der dieſes gethan hat. *Boccac.* de geneal. deor. *Petrarcha. Fabricii* bibl. Græc. *Vigneul-Marville*, mél. tom. II. p. 21. *H. Hody*, de Græcis illuſtribus.

Pilberg, ein hoher und luſtiger berg in dem Ober-Ertzgebürge, auf deſſen ſchoos St. Annaberg lieget, hat von dem grentz-bach Pila den nahmen, welcher hinter dem berge vorbey lauffet. Albinus in der berg-chronick f. 46. giebet ihm unterſchiedliche nahmen, und nennet ihn Montem Pelium. Pelizcum, Pelorum und Pilam, eine erden-mauer, pfeiler und thurn, der die erde helffe beveſtigen, und zuſammen halten. Beſiehe *Plin.* lib. XXXVI. c. 1. Schreiters berg-predigten, p. 243. Dergeſtalt müſte er den nahmen nicht alleine haben, ſondern alle berge in dieſem grentz gebürge. Jenſius nennet ihn in Annæberga einen Tumulum, à tumore von aufdielen. Doch es gilt gleich viel, man nenne ihn gar von Pylæ oder Porta, weil er gleichſam ein grentz-berg und pforte in und aus Böhmen, bey welchem man vor zeiten nach Preßnitz und Joachimsthal vorbey paßiren müſſen. Sein krantz oder circumferentz oben auf der höhe hat 1200. doppelſchritte, iſt 250. doppelſchritte breit und 450. lang. Vom ufer des Schmer-bachs bis auf ſeine höhe ſteiget er 1700. doppelſchritte, und gegen morgen wieder herab bis an Pildach unter Geyersdorf 1100. ſolcher ſchritte, daß ſeine gantze breite iſt von einem ufer zu dem andern 2850. doppelſchritte, von ſeinem abgang aber zu Schönfeld und der Wieſe erſtreckt ſich ſein arm zwey meilwegs lang bis an kleinen Fichtelberg im Wieſenthal. Er liegt jedem im geſichte als eine landes-crone, und zieret das umliegende gebürge. Er ſoll in gleicher höhe liegen mit dem kirchen-platz in Joachimsthal, am fiſchmarckte, wie Johann Schwanter, ein künſtlicher Feldmeſſer, ſolches im jahr 1569. am ſonntag Jubilate abgewogen. Vor undencklichen jahren iſt er ein ſchreck-bild geweſen, von der ſündfluth her, die ſeine felſen zerriſſen, und ſein gehänge mit eitel wacken und ſchroten überſäet hat, ſonderlich aber an ſei-

nem absatz, oder hals, der 300. doppelschritte hoch gegen die stadt voller zerstückter felsen, und mit mühe und gefahr zu steigen ist. Sonst aber ist er reich von silber, und reichet gute weyde dar vor das vieh. Dieser berg ist es auch, an welchem das an. 1566. über dem Bärnstein gefaßte wasser im floß-graben eine gantze meilwegs lang wunderlich, wie es scheinet, berg an lauft, und sein floß-holtz über der stadt auswirft. Lehmanns histor. schau-platz natürl. merckwürdigkeiten, p. 38. u. f. f.

Piles, (Roger von) ein mahler und künstler, auch Conseiller d'honneur der Königlichen Mahler- und Bildhauer-Academie zu Paris, war zu Clamecy in Nivernois an. 1635. von edlen eltern gebohren. Er legte sich zu Nevers, Auxerre und Paris mit grossem fleiß auf die schönen wissenschafften und Philosophie, hörte auch einige jahre die Gottsgelehrsamkeit in der Sorbonne, und wiedmete von jugend auf seine neben-stunden der mahler-kunst. An. 1662. zog er in des Herrn Amelots, Requetenmeisters, haus, als Hofmeister seines sohns, und blieb fast neun jahr bey demselben, that auch mit diesem jungen Herrn an. 1673. eine reise nach Italien, woselbst er sich ein jahr lang aufhielte. Hier fand er mittler zeit gelegenheit, sich eine grosse erkänntnis der gemählde und fertigkeit in der mahlerey zuwege zu bringen, und als er an. 1682. abermals den Herrn von Amelot, der als Ambassador nach Venedig gieng, als Legations-Secretarius dahin begleitete, so hielt er sich drey jahr allda auf, gieng auch hernach auf Königlichen befehl nach Teutschland, die schönsten gemählde zu besehen, und einige kostbare gemählde vor den König einzukauffen. Er begleitete ferner an. 1685. den Herrn Amelot als Legations-Secretarius nach Lisabon, und an. 1689. nach der Schweitz. An. 1692. schickte ihn der König nach Holland, daß er unter dem vorwande, bilder zu suchen, mit einigen vornehmen, die des kriegs überdrüßig waren, wegen des friedens unter der hand tractiren sollte. Er wurde aber entdeckt, und ins gefängnis gebracht, in welchem er fünf jahr aushalten muste. In demselben vertrieb er sich die zeit mit bücher-schreiben, wie er denn hier sonderlich die leben der mahler verfertiget. Bey dem Rißwickischen frieden erhielt er seine freyheit, kriegte von dem Könige bey seiner wiederkunft eine pension, begleitete an. 1705. den Herrn Amelot nach Spanien, da er als ausserordentlicher Gesandter dahin gieng, und starb endlich an. 1709. den 5. april zu Paris im 74. jahre seines alters. In der mahlerey hatte er es sehr hoch gebracht, bediente sich aber derselben nur zu seinem eigenen vergnügen, ausser daß er bisweilen auch einige gemählde vor seine freunde machte. Hingegen hat er von dieser kunst verschiedene schriften ausgefertiget, als: 1.) Abrégé d'Anatomie accommodé aux Arts de Peinture & de Sculpture, welches buch F. Torrebat, Königl. mahler heraus gegeben; 2.) l'Art de la Peinture de Charles Alph. du Fresnoy traduit en François; 3.) Dialogue sur le Coloris; 4.) Conservations sur la Connoissance de la Peinture; 5.) Dissertation sur les Ouvrages des plus fameux Peintres, avec la Description du Cabinet de M. le Duc de Richelieu, & la Vie de Rubens; 6.) les prémiers Elémens de la Peinture pratique; 7.) Abrégé de la Vie des Peintres, avec des Reflexions sur leurs Ouvrages, & un Traité du Peintre parfait, Paris 1699. in 12. ist auch in Teutscher sprache zu Hamburg an. 1710. in 12. heraus gekommen; 8.) Cours de Peinture par Principes; 9.) Description de deux Ouvrages de Sculpture qui appartiennent à Mr. le Hai, so in dem Journal des Savans steht. Man findet sein leben vor der andern auflage des Abrégé de la Vie des Peintres, (Paris 1714.) von Claude Frantz Fraguier beschrieben. *Brice*, description de la ville de Paris. *Journal des Savans*. *Niceron*, mém. tom. XII.

Pilgerruhe, ein ort, welcher nahe bey der Dänischen stadt Oldeslo gelegen ist. Er hat seinen nahmen von den sogenannten Herrnhutern oder Zinzendorfianern bekommen, welche sich für Mährische brüder ausgeben, und nach ihrer gewohnheit dem ort einen solchen nahmen gegeben. Es waren einige derselben an. 1736. dahin gekommen, und hatten sich allda mit erlaubnis des Königs in Dänemarck niedergelassen. Ihr Prediger war M. Waiblinger, aus dem Würtembergischen. Ehe sie in schutz genommen wurden, musten sie sich vorher von dem General-Superintendenten zu Glückstadt examiniren lassen, und nachdem sie gezeiget, daß sie in den haupt-stücken der religion mit den Lutherischen überein kommen, einige ihnen vorgelegte puncten unterschreiben. *Acta historico-eccles.* tom. IV. p. 239. seq. tom. V. p. 44. seq.

Pilgram, (Joh. Sigmund) ein sehr beliebter und fleißiger Prediger, bey der Lutherischen gemeinde, in der Ungarischen stadt Oedenburg, war aus Wismar gebürtig, und ward anfänglich Königlich-Schwedischer Legations-Prediger zu Paris, an. 1719. aber wurde er in gleicher würde nach Wien beruffen. Von Wien kam er an. 1723. nach Oedenburg, und starb den 18. jenner an. 1739. Da er noch zu Paris war, hat er eine schrift von der Unfehlbarkeit des Papsts in Französischer sprache aufgesetzt. An. 1725. hat er Paradoxa in und bey dem Leiden unsers Erlösers zu Nürnberg in 8. drucken lassen, und an. 1736. sieben Predigten, welche er vor der Schwedischen Gesandtschafft in Wien gehalten. *Acta hist. eccles.* tom. IV. p. 155.

Pilolo, eine von den Moluckischen insuln, auf welcher es viel wilde tauben giebet, welche die auf den nägel-bäumen übrig gelassene alt gewordene nägel abfressen, und hernach davon stiegen, welche bewegung aber sie in etwas purgiret; wenn nun dieser mist auf die erde fället, wachsen neue nägel-bäume davon, welches denn die rechte ursache ist, daß ihrer überall so viel werden. Historie von den Moluckischen insuln, P. I. p. 160.

Pilumnus, (George) ein Italiänischer historien-schreiber, von Belluno gebürtig, studierte erstlich in seiner vatter-stadt, nachgehends aber zu Padua, war auch nicht allein in den Rechten, sondern auch in den Humanioribus und den alterthümmern sehr wohl erfahren, und starb in seiner geburts-stadt an. 1590. Er hat Historiam Bellunensium in sieben büchern heraus gegeben, womit er sich in grosses ansehen gesetzt. Sie ist zu Venedig an. 1607. in 4. wieder aufgelegt worden. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 90.

Pimenta, oder **Pimente**, (Emanuel) ein vortreflicher Poet von Santarein aus Portugall, trat an. 1558. im 16. jahre seines alters in den Jesuiter-orden, und starb zu Ebora an. 1603. den 1. octob. im 61. jahre. Seine schriften sind: 1.) Poemata varia, in zwey bänden; 2.) Epigrammata de Regibus Lusit. welche Anton Vasconcellos seiner Anacephalæosi Regum Lusitaniæ einverleibet hat; 3.) Dies Purificationis Deiparæ Virginis in elegischen versen. *Alegambe*, bibliotheca scriptorum Societ. Jesu. *Anton.* bibl. Hisp.

Pin, (Ludewig Ellies du) ein berühmter Doctor der Gottsgelehrsamkeit, und mitglied der Sorbonne zu Paris, woselbst er den 17. jun. an. 1657. aus einer alten adelichen familie aus der Normandie gebohren. Sein vatter war Ludewig Ellies, Ecuyer, Sieur du Pin, welcher ihn theils selbst unterrichtete, und ihn im 10. jahre seines alters in das Collegium von Harcourt that, allwo er es so weit brachte, daß er nach 5. jahren Magister wurde. Weil er sich nun dem geistlichen stande gewiedmet hatte, so legte er sich alsobald auf die lesung der kirchen-scribenten, und ward an. 1680. Baccalaureus, an. 1684. den 1. jul. aber Doctor der Gottsgelehrsamkeit in der Sorbonne, worauf er sich durch unterschiedene gehehrte schriften hervor that. Indem er aber etwas frey schrieb, und insonderheit die freyheit der Französischen kirche eifrig vertheidigte, bekam er viele feinde, unter welchen sonderlich die Jesuiten waren, die ihn nicht allein der Jansenisterey beschuldigten, sondern es auch dahin brachten, daß er an. 1703. durch einen Königlichen befehl aus Paris nach Chatellerault verbannt wurde, weil er den sogenannten Casum Conscientiæ unterschrieben hatte, und seine unterschrift nicht widerruffen wollte. Als er einige zeit daselbst zugebracht, konnte er die dasige einsamkeit nicht länger ausstehen, bequemte sich dannenhero zum widerruf, und kam sodann wieder nach Paris zu seiner vorigen stelle. Nach diesem lag er wieder dem bücher-schreiben ob, und besorgte noch viele andere geschäffte, wie denn alles, was die Sorbonne wegen der Constitution Unigenitus unternommen, durch seine hände gieng. Er soll auch mit dem Czaar Peter I. bey dessen anwesenheit zu Paris, an vereinigung der Rußischen mit der Catholischen kirche gearbeitet, und an. 1719. den 1. april eine rede in der Sorbonne gehalten haben, da er öffentlich seine unterschrift der approbation der Reflexions Morales des P. Quesnels, die er an. 1713. widerruffen, wiederum gebilliget hat, worauf er den 6. jun. besagten jahrs gestorben. Unter seinen vielen schriften, darinn er durchgehends einen grossen fleiß und bescheidenheit, in manchen aber auch keine sattsame richtigkeit bewiesen, sind die bekanntesten: Nouvelle Bibliothèque des Auteurs Ecclesiastiques, welche viel critiquen nach sich zog, und an. 1693. von dem Ertz-Bischoffe zu Paris durch ein eigen decret verdammet, und vom Parlement verboten wurde, wiewol er sie dennoch unter einem andern titul bald wiederum fortsetzte. Es gehet selbige bis auf das jahr 1710. und ist das gantze werck zu Paris in 47. bänden in 8. und zu Amsterdam in 19. bänden in 4. gedruckt, welche letztere aber bisweilen nicht vollständig sind, weil man sie nach den ersten Parisischen auflagen eingerichtet, welche du Pin nach der hand um ein grosses vermehret hat. Ferner hat man von ihm: 1.) Dissert. Hist. de antiqua Ecclesiæ Disciplina, Paris 1686. in 4. 2.) Notas in Pentateuchum; 3.) Libr. Psalmorum cum notis; 4.) Traité de la Doctrine Chrétienne & orthodoxe; 5.) Traité de la Puissance Ecclesiastique & Temporelle, 1707. in 8. zwey alphabet und drey bogen; 6.) Histoire des Juifs depuis Jesus-Christ jusqu'à présent, welches eine blosse auflage von des Basnage historie der Juden ist; 7.) Dissertations Historiques, Chronologiques & Critiques sur la Bible; 8.) Analyse de l'Apocalypse; 9.) Traité Philosophique & Théologique sur l'Amour de Dieu; 10.) Methode pour étudier la Théologie; 11.) Bibliothèque des Auteurs séparés de la Communion Romaine du XVI. & XVII. siècle; 12.) Bibliothèque universelle des Historiens, Amsterdam 1708. in 4. zwey alphabet und zwey bogen; 13.) l'Histoire de l'Eglise en abrege; 14.) l'Histoire profane; 15.) Defense de la Monarchie de Sicile contre les Entrepriſes de la Cour de Rome, Amsterdam 1716. in 8. 16.) Prolegomenes sur la Bible; 17.) Defense contre un Libelle anonyme contre les Pseaumes; 18.) de la Nécessité de la Foi en Jesus-Christ; 19.) l'Histoire d'Apollon de Tyane convaincue de fausseté & d'imposture, unter dem nahmen Clairval; 20.) Lettre sur l'ancienne Discipline de l'Eglise

Digitized by Google

l'Eglise touchant la Célébration de la Messe; 21.) Dénonciation à Mr. le Procureur-Général d'un Libelle injurieux aux Evêques. Sonſt hat er auch des Optati Afri Milevitani und des Johann Gerſons wercke, wie auch des Herrn de la Bruyere Dialogues poſthumes ſur le Quiétiſme nebſt einigen andern fremden ſachen mehr ans licht geſtellet. Er hat ingleichen zu den letzten auflagen von Morerri Dictionnaire viel beygetragen, und die überſetzung von Petavii Rationario Temporum, wie auch des Comte Hiſtoire de Louis XIII. überſehen, ſoll auch nach einiger meynung das buch geſchrieben haben, welches an. 1716. unter dem titul: Hiſtoire du Règne de Louis XIII. Roi de France heraus gekommen. Merckwürdig iſt noch von ihm, daß er ſich nach Ludwigs XIV. tode in den ſtreitigkeiten wegen der Conſtitution Unigenitus fleißig gegen den Bapſt gebrauchen laſſen. Er hat von ſeinem leben in dem letzten theil der Bibliothèque des Auteurs Eccleſiaſtiques ſelbſt nachricht gegeben, und nachgehends iſt daſſelbe von Johann Fricken in der vorrede, die er zur Lateiniſchen überſetzung der Méthode pour etudier la Théologie gemacht, umſtändlich beſchrieben worden. Neue Zeitungen von gel. ſachen, aufs jahr 1719. und 1720. *Niceron*, mémoir. tom. II. & X.

Pina, (Roderich de) ein Portugieſiſcher Chronographus und Königs Emanuels Ober-Archivarius, blühete zu ende des 15. und zu anfange des 16. jahrhunderts. Er war damals, als ermeldter König eine Geſandtſchafft an den neuen Bapſt Alexander VI. abfertigte, Legations-Secretarius, wie Roderich da Cunha, hiſt. Bracharenſ. P. II. c. 65. meldet. Er hat des Gomez Johannis von Zurara chronick von den Königen in Portugall, welche bis an deſſen tod an. 1472. gehet, und von einem ungenannten etliche jahre weiter hinaus und bis in die zeiten, da ſich der krieg mit Caſtilien entſponnen, fortgeſetzet worden, auf Königlichen befehl weiter continuiret, und ihr den titul gegeben: Chronica do muy alto e poderoſo Principe o Rey D. Alfonſo V. & dos Reys de Portugal XII. Sie liget aber noch ungedruckt, und beſtehet aus 213. capiteln. Es gedencket davon Damian Goes, hiſt. Emanuelis Regis c. 38. Noch ein ander hiſtoriſches werck aber, welches aus 75. capitelu beſtehet, hat unſer Pina als ſeine eigene arbeit unter folgendem titul hinterlaſſen: Chronica do muy alto & poderoſo Principe o Rey D. Joano o II. deſte nome & dos Reys de Portugal XIII. Ermeldter Goes thut davon in ſeinem chronico Joannis Regis öfters meldung. Andere legen ihm noch mehr hiſtoriſche ſchriften bey, von denen aber beym Goes, der doch in benachrichtigung der Portugieſiſchen ſcribenten und ihrer ſchriften äuſſerſten fleiß angewandt, keine ſpuren anzutreffen. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Pinart, (Claudius) Herr von Cramailles, erſter Baron von Valois, war erſt Secretarius bey dem Marſchall von St. Andre, hernach bey König Heinrichen II. und ward von der Königin Catharina von Medices in ſehr wichtigen angelegenheiten gebraucht. An. 1570. ward er Staats Secretarius. Dem Könige Carolo IX. that er einen beſondern dienſt, da er die unternehmung des Hertzogs Franciſci von Alençon, der bey der belagerung von Rochelle unter der armee eine beſondere partey machen wollte, zu nichte machte. Von Heinrichen III. ward er als auſſerordentlicher Geſandter nach Schweden geſendet; weil aber dieſer Herr nachgehends einiges mißtrauen in ihn ſetzte, und ihn vor einen allzu eifrigen diener der Königin Catharinä hielt, ward er an. 1588. nach Chateau-Thierry, wovon er Statthalter war, verwieſen. Als nachgehends ſein ſohn, der Vicomte von Combliſy, dem er die Statthalterſchafft abgetreten, dieſen platz dem Hertzoge von Mayenne übergab, geriethen beyde in verdacht, als ob ſie ſich in einem geheimen verſtändnis mit dem Hertzoge befänden, und wurden als rebellen verurtheilet, erhielten aber bald darauf die wiedererſtattung ihrer ehre und güther. Pinart begab ſich ſodann auf ſeine Herrſchafft Cramaille, und ſtarb daſelbſt an. 1605. Er hatte mit Claudio von Aubeſpine, einer tochter Aegidii, Herrn de la Poiriere, den gedachten Claudium Pinart, Vicomte von Combliſy, Königlichen Cammer-Herrn und Statthalter von Chateau-Thierry, gezeugt, welcher keine männliche erben nachgelaſſen. Er hat Dépêches & Inſtructions pour les Ambaſſadeurs depuis l'an. 1572. juſqu'en 1588. in ſieben folianten geſchrieben hinterlaſſen, welche in der Königlichen bibliotheck zu Paris unter num. 8803. bis 8813. in handſchrift befindlich. *Thuanus*, lib. XCII. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Pinart, (Michael) ein Franzoſe, gebohren zu Sens an. 1659. büſſete ſeine eltern gar zeitlich ein, die ihm auch nicht das geringſte vermögen hinterlieſſen, weswegen ihn der Abt Boileau erziehen, und zu Paris ſtudiren ließ. Er legte ſich nebſt der Theologie vornemlich auf die ſprachen und Jüdiſchen alterthümer, gab auch bereits im Hebräiſchen einen berühmten Lehrer ab, und hatte darinn verſchiedene vornehme männer zu ſeinen ſchülern, als er darauf zum Sous-Maitre im Mazariniſchen Collegio und folgends zu einem mitglied der Academie des Inſcriptions ernennet ward. An. 1712. erhielt er die ſtelle als Theologal zu Sens, ſetzte aber ſeine lieferungen in das Journal de Paris, die er bey ſeiner dahinkunft allezeit ſelber mitbrachte, fleißig fort, und ſtarb den 3. julii an 1717. im 58. jahre ſeines alters. Von ſeinen beyträgen in gedachtes Journal iſt weiter nichts gedruckt als eine nachricht von allen gedruckten Hebräiſchen Bibeln, welche dem ſupplement des Journal des Savans an. 1707. einverleibet worden. *Hiſtoire de l'Academie Royale des Inſcript.* tom. II. p. 564.

Pincier, (Johann) ein Medicus zu Marpurg, war in der Wetterau an. 1556. gebohren, ſtudirte zu Marpurg und Heidelberg, beſuchte Italien, nahm zu Baſel die Doctor-würde an, gab nach ſeiner zurückkunft bey dem Grafen von Naſſau-Dillenburg und Braunfels einen Leib-Arzt ab, wurde hierauf der erſte Rector und Profeſſor der Phyſic an dem Gymnaſio zu Herborn, erhielt ſodann eine gleiche Profeſſion in Marpurg, und ſtarb an. 1624. Er hat geſchrieben: 1.) Otium Marpurgenſe in ſechs büchern, in verſen, Herborn 1614. in 8. 2.) Parerga Otii Marpurgenſis Philologica, ibid. 1617. in 8. 3.) Bericht, wie ſich in Peſt-zeiten zu halten, Siegen 1597. in 4. 4.) Meditationes Medicæ, von denen das vierte buch zu Franckfurt an. 1601. in 8. heraus gekommen. *Freher.* theatr. viror. eruditor. p. 1305. u. f.

Pineau, (Gabriel du) lat. Pinellus, oder Pinæus, und von einigen auch Pinus genannt, ein berühmter Franzöſiſcher Rechtsgelehrter, war zu Angers, allwo damals ſein vatter, Claudius, ein angeſehener Advocat, und Sachwalter geweſen, an. 1571. gebohren. Nachdem er ſeine ſtudien mit einem überaus glücklichen erfolg getrieben, und hiernächſt in ſeiner vatter-ſtadt die Doctor-würde angenommen, übte er ſich vor den daſigen Gerichten 4. jahr in der praxi, und begab ſich ſodann nach Paris, allwo er ſich ſowol durch ſeine trefliche beredtſamkeit, als durch ſeine kluge wahl in annehmung und ausführung der proceſſe beydes bey dem Parlemente und groſſen Rath in gantz beſonderes anſehen ſetzte. Da man aber zu Angers ſehr nach ihm verlangte, übernahm er daſelbſt die ſtelle eines Raths bey dem Präſidial, und that ſich dabey dergeſtalt hervor, daß er faſt aus allen benachbarten provintzen um ſeinen rath befraget, und auch ſelbſt die gaſſe, worinn er wohnte, von dieſer zeit an nicht mehe anders als la rue Pineau genennet wurde. Verſchiedene Printzen und andere vornehme Herren in Anjou trugen ihm auch die entſcheidung ihrer unter einander habenden zwiſtigkeiten auf; in den Gerichts-höfen aber ward gemeiniglich auf ſolche art geſprochen, wie er es in ſeinen an den tag gegebenen end-urtheilen vor gut befunden; inmaſſen man von ſeiner gründlichen einſicht in die Rechte, wie nicht weniger von ſeiner gemüthsbillichkeit ſo ſehr verſichert war, daß man ihn faſt durchgehends nur den Cato der provintz zu nennen pflegte. Als die Königin Maria von Medices ſich an. 1619. nach Angers verfüget, machte ſie ihn zu ihrem Requetenmeiſter, und ſuchte zugleich, durch ſeinen credit und rathſchläge aus den damaligen verdrießlichkeiten ſich heraus zu wickeln, da er denn nichts anders rieth, als daß ſie friede halten, und ſich mit dem Hofe wiederum ausſöhnen ſollte. Der König Ludwig XIII. aber bezeigte ſeine hochachtung gegen ihn darunter, daß er ihn an. 1632. zum Maire und General-Capitain der ſtadt Angers ernennete, welche bedienung er denn auch ein jahr verwaltete, nach dieſem aber, ob man ihm gleich gantz beſonders angelegen, weiter nicht bekleiden wollte. Zuletzt legte er auch ſeine bedienung bey dem Präſidial nieder, und ſtarb einige jahre hernach auf ſeinem landguthe le Pin nicht weit von Angers, den 15. oct. an. 1644. in dem 71. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind folgende: 1.) Obſervations, Queſtions & Réponſes ſur quelques Articles de la Coûtume d'Anjou; 2.) Ad Caroli Molinæi Notas in Decretum, Decretales &c. Adverſaria; 3.) Ein Commentarius über die Coûtume von Anjou, in Lateiniſcher ſprache, wovon aber nur eine Franzöſiſche überſetzung, welche Jac. Goureau verfertigt, und zwar erſt an. 1698. heraus gekommen. Ferner eine ſammlung ſeiner rathſchläge über unterſchiedene wichtige materien, u. a. m. M. de Livanciere hat an. 1725. alle deſſen wercke zuſammen in zwey folianten wiederum auflegen laſſen, und ſie zugleich hin und wieder mit ſeinen eigenen anmerckungen erläutert. *Bayle*, Diction. *Niceron*, mémoir. tom. XIV. *Taiſand*, vies de JCtes, edit. 1737. *Journal des Savans*, 1725.

Pineau, oder **Pinäus**, (Severin) ein Königlich-Franzöſiſcher Wund-Arzt, von Chartres gebürtig, that ſich inſonderheit durch ſeine groſſe geſchicklichkeit, den ſtein zu ſchneiden, ſehr hervor, und ſtarb als Decanus der Wund-Aertzte zu Paris, den 29. nov. an. 1619. Man hat von ihm: 1.) Diſcours touchant l'Invention & Extraction du Calcul de la Veſſie; 2.) Opuſculum Phyſiologicum & Anatomicum, tractans analytice primo notas integritatis & corruptionis virginum, deinde graviditatem & partum naturalem mulierum, Paris 1598. in 8. Franckfurt 1599. in 8. welches letztere er zwar anfänglich auch in Franzöſiſcher ſprache aufgeſetzt, nachmals aber nur allein in der Lateiniſchen an das licht geſtellet, damit er nicht den ungelehrten zu ungebührlichen reden anlas und gelegenheit geben möchte. Im anfange des 17. jahrhunderts iſt zu Franckfurt auch eine Teutſche überſetzung heraus-gekommen, welche aber die daſige Obrigkeit aus eben derjenigen urſache ſogleich verbieten und unterdrücken ließ; gleichwol iſt ſolches werckgen, nebſt andern dahin gehörigen materien zu Franckfurt und Leipzig an. 1690. in 12. wieder Lateiniſch aufgelegt worden, nachdem es inzwiſchen auch zu Leiden an. 1639. und zu Amſterdam an. 1663. in 12. im druck erſchienen. *Niceron*, mem. tom. XVIII.

Pinſſo-

Pinſſonat, (Jacob) Königlicher Profeſſor der Hebräiſchen ſprache, Doctor Theologiæ und Königlicher Cenſor der bücher gegen dem ende des letztern jahrhunderts, war von Chalon-ſur-Saone gebürtig, gab eine Hebräiſche grammatic, und andere ſchriften heraus, und ſtarb zu Paris den 9. nov. an. 1721. da er 70. jahr alt war. Das la Veuve de Sarepta betitelte buch iſt auch aus ſeiner feder gefloſſen. *S. de P.*

Pinturichio, oder **Pinturrichio**, ein berühmter mahler in Italien, that ſich durch ſeine ſchilderenen, welche ſchön und zierlich in die augen fielen, ſehr hervor, allein es war dieſes daran auszuſetzen, daß ſie mit den regeln der kunſt nicht übereinkamen. In dem Vatican hat er viel ſachen vor den Innocentium VIII. und Alexandrum VI. gemahlet. Man zeiget auch in der bibliotheck des Doms zu Siena des Papſts Pii II. leben, als etwas ſchönes, welches er gemahlet. Als er an jetzgedachtem orte einsmals in einem Franciſcaner-kloſter mahlete, drang er mit gewalt darauf, daß die Mönchen einen alten kaſten, welcher in derſelben cammer, wo er ſeine arbeit verrichtete, ſtund, wegnehmen ſollten. Weil ſie nun damit beſchäfftiget waren, brach derſelbe in ſtücken, da denn 800. goldſtücken, welche darinn verborgen geweſen waren, heraus fielen. Pinturichio zog ſich dieſes ſo ſehr zu gemüthe, daß er dieſen ſchatz, welchen er ſo nahe gehabt, nicht gefunden hätte daß er darüber kranck wurd, und ſtarb an. 1513. im 59. jahre ſeines alters.

Pintzenauer, (Hans) war Pfältziſcher General und Commendant in der Bayeriſchen veſtung Kufſtein, an den Tyroliſchen grentzen. Als dieſelbe im jahr 1504. vom Kayſer Maximiliano I. belagert ward, vertheidigte er dieſelbe tapfer, ja er trieb ſo gar mit den belagerern ſeinen ſpott. Denn wenn die Kayſerlichen einen ſchuß an die mauer thaten, ſo ließ er allemal das fleckgen (welches ihm aber hernach übel bekommen) mit einem beſen abkehren. Der Kayſer ließ die zwey gröſten canonen in Teutſchland, davon die eine weckauf, die andere purlepaus genennet ward, von Inſpruck dahin bringen. So bald man aus dieſen auf die veſtung feuerte, ſo vergieng den belagerten die luſt zu kehren, ja ſie wurden gar bald genöthiget die veſtung zu übergeben. Den Commendanten Pintzenauer, und die andern gefangenen, verdammte der Kayſer nicht allein zum tode, ſondern ſchwur auch denjenigen mit ohrfeigen abzuweiſen, der vor ſie bitten würde. Nichts deſtoweniger that ſolches Hertzog Erich von Braunſchweig, und bekam davor einen gelinden backen-ſtreich; doch war die execution an Pintzenauern, und etlichen andern, allbereit vollzogen worden. **Cruſius**, in der Schwäbiſchen chronick. *Zeiler.* itin. Germ. topogr. Auſtr. p. 85. topogr. Bavar. p. 139. *Gerard. de Roo*, hiſt. Auſtr. **Bircks** ſpiegel der ehren. **Brandis** Tyrol. ehren-kräntzel.

Pinu, (Joſeph von) ein geſchickter Poet aus der andern helfte des 16. jahrhunderts, von Auerbach gebürtig, hat unter andern folgende ſchriften durch den druck bekanat gemacht, als: 1.) Catalogum Romanorum & Germanicorum Imperatorum, Wittenberg 1562. in 8. 2.) Diſticha illuſtrium aliquot Virorum & Fœminarum, ibid. 1554. in 8. 3.) Catalogum Academiarum, ibid. 1554. in 8. 4.) Eteoſticha & Ænigmatum de Annis natalibus illuſtrium aliquot Virorum Libellum, ibid. 1561. in 8. und nebſt dem vorherſtehenden wieder aufgelegt, ibid. 1565. & 1570. in 8. 5.) Carmina Cæſarum, Regum & Archiducum aliquot ex familia Auſtriaca, ibid. 1571. & 1572. in 8. *Feller.* monum. ined. p. 494.

Pinus, (Johann) ein Niederländiſcher hiſtorien-ſchreiber von St. Trou im Lüttichen lande, blühete in dem 16. jahrhunderte, und ſchrieb: Catalogum omnium Antiſtitum Trajectenſium & Leodicenſium & Rerum domi bellique geſtarum Compendium, ſo in der bibliotheck zu Tongern anzutreffen; ingleichen Vitam S. Catharinæ Senenſis, ſo zu Paris an. 1521. gedruckt; ferner Vitam S. Beroaldi, welches Meuſchen ſeinen Vitis ſummorum Virorum, ſo zu Coburg an. 1735. in 8. heraus gekommen, unter num. 9. einverleibet hat. *Sweertius*, Athen. Belg. **Leipz. gelehrte Zeit.** 1735. p. 837.

Pinus, (Peter Matthäus) ein Medicus und geſchickter Anatomicus von Urbino, florirte in der letzten helfte des 16. jahrhunderts, hatte zu Rom unter dem Barthol. Euſtachio in der Zergliederungs-kunſt ſich wohl geübet, ſchrieb Annotationes in Euſtachii Opuſcula Anatomica; gab ein Compendium, ſ. Indicem in Hippocratis Opera omnia, zu Venedig an. 1597. in folio heraus, und verſprach in der vorrede dieſes wercks, des Euſtachii in handſchrift hinterlaſſene Tabulas Anatomicas zu publiciren, kam aber damit nicht zum ſtande. *Linden. renovat.*

Piper, (Carl von) Königlich-Schwediſcher Groß-Cantzler und vornehmſter Miniſter, war bey dem Könige Carolo XI. Staats-Rath, und ſetzte ſich bey deſſen nachfolger, Carolo XII. frühzeitig in groſſes anſehen. Denn als derſelbe an. 1697. im november mit etlichen regimentern eine muſterung vornehmen wollte, und dabey in ſehr tiefen gedancken zu ſeyn ſchiene, erkühnte ſich Piper, ihn zu fragen, worauf er ſo ernſthafft tichte? Wie ihm nun der Printz antwortete, ich dencke, daß ich mich würdig finde, über dieſe mackern leuthe zu befehlen, und ich wollte, daß weder ſie noch ich befehl und gebot bey einer frau holen müßten; ſo ergriff Piper augenblicks die gelegenheit, ſein glück zu machen, und überlegte dieſe ſache mit dem Grafen Axel Sparre, der es denn mit leichter mühe dahin brachte, daß die Reichs-Stände, ſo damals gleich bey einander waren, der Königlichen groß-mutter die regierung entzogen, und den Printzen am 24. dec. zu Stockholm crönten. Von dieſer zeit an übergab er Pipern die beſorgung der Staatsgeſchäffte, und machte ihn einige zeit hernach zum Grafen, welches in Schweden eine ausnehmende würde iſt. Er muſte hierauf beſtändig um den König ſeyn, und ihn auf allen feldzügen begleiten; allein an. 1709. verlohr er bey Pultawa die freyheit, und ſtarb an. 1716. zu Schlüſſelburg, nachdem er von ſeiner familie, die zu Stockholm in allem überfluß lebte, wenig gutes genoſſen. Die urſache aber ſeiner gefangenſchafft am letztgedachten orte, war dieſe: Es wurden an. 1712. fünf Holländiſche kaufmanns-ſchiffe bey Helſingör von den Ruſſen vor Schwediſche angeſehen, und in der übereilung verbrannt, von den Holländern aber die bezahlung bisher vergeblich geſuchet; weil man nun vorgab, daß die Schwediſchen ſchiffe, welche damals auch bey Helſingör gelegen, zu dieſer verbrennung anlaß gegeben, und der Graf Piper bey dem Rußiſchen Hofe ſich ſehr verhaßt gemacht, und den Ruſſen vor ſeiner gefangenſchafft viel ſchaden und verdruß verurſachet hatte, ſo wollte man ihn zu gutthuung dieſer ſumme vermögen, und ließ man ihm zu Petersburg bedeuten, daß er entweder 50000. rubel aufbringen, oder in das hinterſte Siberien gebracht werden ſollte. Ob nun zwar der Graf einen wechſel von 50000. rubeln auf ſeine gemahlin in Schweden von ſich ſtellete, und dieſe auch denſelben annahm, ſo wurde ihr doch die bezahlung vom Könige in Schweden bey ſchwerer ſtrafe verboten. Er wurde in ſeiner gefangenſchafft etwas härter als andere Generals-perſonen gehalten, weil man durchgehends davor hielt, er habe ſeinen eigenen Herrn dem Hertzoge von Marlborough verkauffet, und die Schwediſchen waffen, die in gantz Europa hätten frieden ſtiften können, über Rußland gezogen. **Voltaire**, leben Caroli XII.

Pipia, (Auguſtin) ein Cardinal, war zu Oreſtan in Sardinien an. 1660. den 1. octob. gebohren, und begab ſich frühzeitig in den Dominicaner-orden, darinn er nachgehends die anſehnlichſten bedienungen bekleidete, und an. 1721. den 31. may zum General erwehlet wurde. Hierauf machte ihn Papſt Benedictus XIII. zum Biſchoffe von Oſimo in der Anconitaniſchen Marck, und an. 1724. den 20. dec. zum Cardinal, wobey er zugleich bis auf ein General-Capitul das amt eines Generals ſeines ordens behalten muſte. An. 1725. wohnte er der kirchen-verſammlung im Lateran bey, legte den 19. may die würde eines Generals nieder, und begab ſich den 21. julii von Rom in ſein Biſthum. An. 1726. erklärte ihn der Hertzog von Savoyen, König von Sardinien, zum Protector dieſes Reichs, nebſt einer beſoldung von 4000. thalern. Hiernächſt wurde er an. 1727. zum Protector von der Congregation zu Valombroſa ernennet, gab an. 1728. im april ſein Biſthum auf, und ſtarb an. 1730. den 21. febr. da er ſein leben auf 69. jahr 4. monat und 20. tage gebracht hatte. Sein vermögen hinterließ er drey klöſtern ſeines ordens, nemlich dem zu Oreſtan, wo er ſich einkleiden laſſen, dem zu Majorca, wo er profeß gethan, und dem von la Minerva zu Rom, wo er zum General erwehlet worden.

Pipping, (Heinrich) ein berühmter Lutheriſcher Theologus, der H. Schrift Doctor, und Ober-Hof-Prediger, wie auch Kirchen- und Ober-Conſiſtorial-Rath zu Dreßden, war den 2. tenner an. 1670. zu Leipzig gebohren, wo ſein vatter, Jacob Pipping der ältere, ein bis in das 81. jahr ſeines alters renommirter handelsmann und der tuchhändler innung Ober-Aelteſter geweſen, an. 1706. aber verſtorben iſt, deſſen vatter, auch groß- und ur-eltern angeſehene leuthe in der ſtadt Gera, und, wie aus einem Programmate des Rector Goldners daſelbſt erhellet, Bürgermeiſter und Stadt-Richter geweſen. Seine mutter war Magdalena, eines ebenmäßig Leipzigiſchen, vorher Lüttichiſchen handelsmanns, Adam Mohrs, tochter, die als eine 71. jährige matrone an. 1709. verſchieden. Nachdem er in ſeiner vatter-ſtadt erſt auf der Nicolai-ſchule den grund ſeiner ſtudien geleget, und hernach auf der Univerſität ſich in der Philoſophie und Philologie unter anführung der geſchickteſten männer veſte geſetzet, auch an. 1687. unter dem vorſitz M. Weſtphalens de curioſo Novitatis Studio diſputiret, und im darauf folgenden jahre 1688. in Magiſtrum promoviret, begab er ſich darauf nach Wittenberg, und hörte D. Caſpar Löſchern, ſeinen haus- und tiſch-wirth, desgleichen D. Deutſchmannen und Quenſtedten, ſonderlich aber D. Michael Walthern, ferner Röhrenſeen, Schurtzfleiſchen und Kirchmeyern, nahm aber von dar wieder abſchied, als er den 11. ſept. an. 1688. die theologiſche diſputation de Saule per Muſicam curato ad 1. Sam. XVI. 14. ſeq. unter dem vorſitz D. Caſpar Löſchers gehalten, ſetzte darauf wieder zu Leipzig unter den vortreflichſten Lehrern, dergleichen D. Carpzov, Lic. Tilemann, Andreas Rivinus, D. Alberti, D. Olearius, Ittig und Seligmann waren, ſeine Theologie fort, und habilitirte ſich als Magiſter im mertz an. 1689. mit der diſputation de Potu puniendis ante mortis ſupplicium & patienti Chriſto ante crucifixionem porrecto, dabey ſein Reſpondente Emanuel Tögel geweſen. Nachdem er nun zweymal pro loco, als an. 1690. de Raptu Liberorum, und an. 1692. de triplici

Corona

Corona Romani Pontificis, desgleichen in Theologicis an. 1689. unter D. Val. Alberti über dessen Augustanam Confessionem thetice & apologetice imprimis contra Jesuitæ Joh. Ecz fallacias & criminationes succincta methodo pertractatam, und ferner an. 1692. über eben desselben Examen Professionis Concilii Tridentini nec non Expositionis Doctrinæ Catholicæ Jac. Benigni Bossueti, nicht weniger schon vorher, als an. 1691. unter D. Johann Benedict Carpzoven über Frid. Rappoldi Isagogen in Articulos visitatorios disputiret, und mittlerzeit auch fleißig collegia gehalten, ist er darauf an. 1693. Sonnabends-Prediger zu St. Thomas, an. 1699. Mittags-Prediger, und an. 1700. Vesper-Prediger an ermeldter kirche worden, dabey er jedoch seine collegia ohngehindert fortgesetzet, auch verschiedene gelehrte schriften verfertiget, bis er endlich an. 1709. zum Ober-Hof-Prediger, Kirchen- und Ober-Consistorial-Rath zu Dreßden an des verstorbenen Seligmanns stelle verordnet worden, da er denn noch in diesem jahre zu Wittenberg die Doctor-würde angenommen, und seine disputation unter D. Johann George Neumannen, de Fide aliena gehalten. Er hat in diesem wichtigen amte 13. jahr lang treue dienste geleistet, und ist darauf den 22. april an. 1722. gestorben, nachdem er sein alter auf 52. jahr 3. monat 2. wochen und 6. tage gebracht. Er ist auch einer von den Collectoribus der Actorum Eruditorum Lipsiensium gewesen, und sind in solchen viele rühmliche zeugnisse seines sonderbaren fleisses anzutreffen. Ausser oben erwehnten disputationen, welche an. 1708. unter dem titul: Exercitationes juveniles nebst zweyen epistеln, eine an D. Seligmannen, von den Rectoren der Universität Leipzig im 17. jahrhundert, die andere, so unter num. 8. stehet, zu Leipzig ein alphabet und 12. bogen starck zusammen gedruckt worden, hat man auch von ihm: 1.) Arcana Bibliothecæ Thomanæ Lipsiensis sacra retecta, Leipzig 1703. in 8. zehen bogen; 2.) Historisch-theologische Einleitung zu den sämtlichen gewöhnlichsten symbolischen Schriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche, ib. 1703. in 4. sechs und ein halb alphabet; 3.) Memorias centum Theologorum nostra ætate clarissimorum, in zwey octav-bänden, der erste, Leipzig 1705. der andere, ib. 1707. 4.) Schriftmäßige Prediger-gedancken; 5.) Tractat vom 80. jährigen Alter, zu ehren seines 80. jährigen vatters; 6.) Parentationes; 7.) Predigten; 8.) Epist. ad Thom. Crenium de iterata & solida Pupillæ Evangelicæ Defensione aliisque a D. Matth. Hoe publico nomine compositis libris; 9.) Mosis de Termino Ætatis humanæ Effatum. Seine Lateinische homilien oder Dispositiones Pericoparum Epistolicarum sind nebst noch mehr schriften von ihm in handschrift geblieben. *Sicul. annal. Lipsi. Program. fun.*

Pirou, ein altes schloß, auf einer der küsten in der Nieder-Normandie gegen den insuln Jersey und Garnesey über, in dem ländlein Cotentin gelegen. Dieses schloß ist sehr alt, und werden dabey so viele abentheurliche begebenheiten erzehlet, als bey irgend einem in der welt. Die einwohner geben vor, es sey schon lange vor der ankunft der Norweger in der Normandie, so von den geistern oder sogenannten Fées-oder glück-weiblein erbauet worden. Diese glück-weiblein seyen die töchter eines sehr grossen Herrn in dem lande gewesen, welcher nach ihrer meynung ein mächtiger zauberer war. Diese glück-weiblein haben sich nach der hand in wilde gänse verwandelt, eben zur zeit da die Normänner in die Normandie eingefallen, und seyen also ihrer wuth und tyranney entgangen. Seit der zeit kämen sie noch alle jahr, und machen ihre nester in diesem alten schlosse. So weit gehet die fabelhaffte erzehlung des volcks. Was aber hieran gewiß ist, und anlas zu dieser erzehlung gegeben, ist, daß in der that dieses schloß so alt ist, daß man in den chronicken wenig gewisses von dessen ursprung findet. An dem fuß der mauern dieses schlosses befinden sich 18. bis 20. nester in stein gehauen, worein man jährlich nach einem alten herkommen stroh und heu zu legen pfleget, damit die wilden gänse, welche allemal den 1. mertz daselbst ankommen, darinn nisten mögen. Wann diese vögel angekommen, so geschiehet es zu nachts, da fliegen sie etliche mal herum, und sehen, ob die nester fertig; die folgende tage nehmen sie die nester, welche ihnen am kommlichsten sind, in besitz, welches aber nicht ohne streit und kampf abgehet. Dann sie pflegen sich mit ihren nägeln und schnäbeln bis auf das blut zu schlagen, und machen ein solches geschrey, und klappern dermassen mit den flügeln, daß man es von ferne hören kan; dieses währet bis die stärcksten unter ihnen obgemeldte nester an dem fusse der mauer eingenommen haben, hernach lagern sich die übrigen auf die zinnen der mauer, und in die löcher, welche sich auf der höhe befinden. Dieweil aber die mauern entsetzlich hoch sind, so ist dieses lager ihnen sehr unkommlich, und haben sie viele mühe die ausgeheckten jungen, ehe sie gantz flück sind, hinunter zu bringen, daher sie ein grosses geschrey anfangen, als wollten sie um hülffe ruffen, sie in den graben hinunter zu bringen, wo sie dieselben kommlicher zum wasser führen, und mit speise versehen können. Endlich wagen sie es selbsten, dehnen ihre flügel aus, nehmen die jungen darauf, und lassen sie also gemächlich in den graben hinunter. Eine jede gans hat ihr männlein bey sich, mit welchem sie sich gepaaret hat. Sonst ist es, als wann diese gänse bisher verbannet wären; dann es befinden sich in dem gantzen umliegenden lande keine als nur nächst um Pirou herum, da sie sich in dem dasigen kleinen see bey tausenden aufhalten. Wann sie ausser dem schlosse sind, kan man ihnen bey 5. oder 600. hundert schritten niemals beykommen, und fliegen sogleich hinweg, in dem schlosse aber selbsten sind sie gleichsam wie zahm, so daß sie einem das brodt oder haber von den händen fressen, und sich auch nicht erscheuen lassen, wann man schon eine flinte los schiesset, oder sonst durch ein geschrey sie schüchtern machen will. Ihre heck-zeit ist von dem monat mertz bis in den may. Wann ihre jungen nun beginnen starck genug zu seyn, um ihnen zu folgen, so nehmen sie dieselben des nachts weg, und begeben sich durch verborgene wege in die nächst daherum gelegene seen, und kommen erst das folgende jahr wieder, auf dem schlosse ihr quartier zu nehmen. Wann eine grosse anzahl dieser vögel nach Pirou kommet, so glauben die einwohner, es werde ein gutes jahr geben. *De Vigneul-Marville*, melange d'hist. & de literature.

Pirrus, (Rochus) ein berühmter Sicilianischer geschicht-schreiber, ward zu Nelinum an. 1577. gebohren, studirte mit grossem fleisse, und empfieng zu Catanea den Doctor-grad in Theologia und in Jure. Nachdem er verschiedene ämter zu Palermo bekleidet, ward er Philippi IV. Caplan, Canonicus zu gedachtem Palermo und Schatzmeister der Königlichen capelle. Weiters ward er zum Protonotario Apostolico, Abt, Deputato Apostolico und Almosenier des Königs gemacht; endlich aber erhielt er das Ertz-Bisthum von Palermo. Er erwarb sich einen ungemeinen ruhm durch die ausgabe seiner aus neuen und alten monumenten erläuterten Sicilianischen historie, und starb zu Palermo den 8. sept. an. 1651. Seine übrige schriften sind: Chronologia Regum, penes quos Siciliæ fuit Imperium post exactos Saracenos; Sicilia sacra; Annales Panormitani; Synonyma; &c. Groß allgemein Holl. Lexicon.

Pisan, (Christina von) oder Christina Pisana, ein sehr gelehrtes weibs-bild, war eine tochter Thomas von Pisan, Königs Caroli V. in Franckreich Leib-Arztes, und blühete zu anfang des 15. jahrhunderts, hat auch viele sachen geschrieben. Man findet nachfolgende bücher von ihr: 1.) de Longitude; 2.) des Faits & bonnes Mœurs du Sage Roi Charles V. 3.) le Livre des Epitres, que Othea la Déesse envoia à Ector; 4.) le Livre de la Mutation de la Fortune; 5.) un Livre, où sont écrits les VII. Pseaumes & entre chaque vers de Pseaumes, il y a un autre vers, fait sur le même sujet; 6.) un Livre de la Paix; 7.) un Livre de plusieurs Balades & Dities; 8.) le Livre des Faits d'Armes & de Chevalerie; wovon das letztere und das zweyte noch in der Königlichen bibliotheck zu Paris in handschrift anzutreffen. *Verdier*, bibl. Franç. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Diar. Gallic.* tom. XVIII. an. 1690. p. 483.

Pisanello, ein mahler aus Verona gebürtig, lebte zu den zeiten Gentili Fabriano, und eiferten diese zwey meister sehr auf einander. Michael à St. Michaele, ein berühmter Venetianischer Baumeister, hielte diesen Pisanello sehr hoch. Neben der mahlerey war er auch sehr gut, medaillen oder schau-pfennige zu stechen, worinn er sonderlich an. 1439. ein meister-stück erwiesen, da er zu Florentz auf einer gedächtnis-münze alle die vornehmen Prälaten und andere Grosse vorgestellet hat, welche um diese zeit an dem gedachten orte der kirchen-versammlung beygewohnet haben, welches stück von den kennern noch bewundert wird. *Félibien*, hist. des arts.

Pisanus, (Thomas) ein berühmter von Bologna gebürtiger Italiänischer Astronomus, der sich aber nach Venedig begeben, allda verheurathet, und wegen seinen ausnehmenden verdiensten zum Staats-Rath der Republick ist ernennet worden. Als er aber einst in seinen eigenen geschäfften nach Bologna gegangen, trachteten die Könige von Franckreich und Ungarn, ein jeder ihn durch stattliche verheissungen in seine dienste zu ziehen. Er entschloß sich nach Franckreich zu gehen, allwo ihn Carolus der weise zu seinem Rath ernennete. Ein jahr hernach wollte Pisanus wieder in Italien gehen, allein der König wollte es nicht zugeben, sondern befahl sein weib und kind nach Paris zu beruffen. Bis an den im jahr 1380. erfolgten tod dieses Königs stund es um Pisanum sehr wohl, nachwärts aber fiele sein ansehen sehr. Ein theil seiner bestallung ward ihm weggenommen, und der übrige sehr unrichtig bezahlet. Hierauf ward er kränklich, und starb wenige jahre hernach. *S. de P.*

Pisanus, (Johannes) gebürtig von Cambray, war ein berühmter Philosophus und Mathematicus, und hat sich durch seine in Lateinischer sprache geschriebene, und zu Nürnberg von Georgio Hartmanno an. 1542. an das licht gegebene Optica einen grossen nahmen gemacht. *Val. Andr.* biblioth. Belg. p. 549.

Piscarius, (Johann) ehemaliger Superintendent zu Reichstadt im Würtembergischen, ist zweifels ohne derjenige, welcher Heinrich Efferhenen, dem die aufsicht über die Mümpelgardischen kirchen einige jahre anvertrauet gewesen, nachdem solcher aus gewissen ursachen wieder zurück beruffen worden, im jahr 1575. in solcher würde gefolget. Balthasar Bidembach hat denselben in einem schreiben an Johann Marbachen, welches unter der Fechtischen ausgabe der theologischen send-schreiben befindlich ist, und woselbst er, vermuthlich aber nur aus irrthum des setzers, Johann Pistorius genannt wird, besonders

ſonders heraus geſtrichen. Denn in dem Concordien-buche, welches er zwey jahr hernach, nemlich an. 1577. unterſchrieben, wird er ausdrücklich Piſcatius genennet. So findet man auch unter den Aebten des Würtembergiſchen kloſters Albersbach einen Johann Piſcarius, welcher Matthias Vogeln den 2. aprii an. 1592. gefolget, und an. 1562. Diaconus zu Stuttgard geweſen, allem anſehen nach aber ebenfalls kein anderer, als der gegenwärtige, iſt. Es war aber derſelbe ein gelehrter, frommer, wackerer und beſcheidener mann, welcher denen ihm anvertraut geweſenen kirchen mit nutzen gedienet, und erſt zu Gröningen ohnweit Asper Superintendent geweſen; daher es denn auch geſchahe, daß ihn die daſige gemeine ſehr ungerne verlohren. Nachgehends ward er Superintendent zu Mümpelgard, und endlich auch Abt zu Albersbach. Er ſtarb an. 1607. *Fiſchlinus*, in memor. Theol. Würtemberg. P. I. p. 235. u. f. f.

Piſcopia, (Helena Cornelia) ein gelehrtes frauenzimmer von Venedig, lebte in dem 16. jahrhundert, und verſtunde ſieben ſprachen ſehr wohl, nemlich das alte und neue Griechiſche, Hebräiſche, Lateiniſche, Italiäniſche, Franzöſiſche und Spaniſche. Sie ward auch auf der Academie zu Padua öffentlich promoviret, und gab verſchiedene proben der geſchicklichkeit heraus. Sie war auch der Muſic erfahren. Der bekannte anfänglich Altorfiſche und nachgehends Helmſtädtiſche Theologus, Joh. Fabricius, hat an. 1674. ein ſchönes Lateiniſches gedicht auf ſie geſchrieben. *Schelhornii* amœnitates hiſtoriæ litter. tom. XII. p. 675.

Piſo, (Cnejus) ein Römer von dem geſchlechte der Calpurnier, that ſich anfangs in dem bürgerlichen kriege in Africa wider Cäſarem hervor, nahm auch nachgehends Bruti und Caſſii parten, ward aber dennoch A. U. 731. nebſt Auguſto, und an. 747. nebſt Tiberio Bürgermeiſter. Er war ein mann von ungeſtümer aufführung, und einem unerträglichen hochmuth, weswegen ihn Tiberius am geſchickteſten zu ſeyn erachtete, dem Germanico, dem er gehäßig war, und welcher damals nach Syrien geſchickt ward, verdruß zu erwecken. Piſo gieng daher als des Germanici Legatus ebenfalls nach Syrien, fieng auch gar bald mit demſelben händel an, und bediente ſich ſo gar zauberiſcher künſte, Germanicum aus dem wege zu räumen, weswegen ihm Germanicus aus der provintz zu weichen auferlegte. Allein Germanicus ſtarb doch bald nachgehends nicht ohne ſtarcke muthmaſſung eines beygebrachten gifts, da denn Piſo nebſt ſeiner frauen Plancina, auf erhaltene botſchafft, auſſerordentliche freuden-bezeugungen anſtellten. Als er aber nach der hand zu Rom anlangte, und ſich gegen die bey Tiberio angebrachte, und von dieſem an den Rath übergebene klagen nicht ſattſam zu verantworten wußte, überdiß auch ſich von jederman verlaſſen ſahe, entleibte er ſich ſelbſt, oder ward nach anderer meynung, auf Tiberii befehl in geheim umgebracht, im jahr Chriſti 20. *Hirtius*, de bello Afr. c. 3. & 18. *Sueton.* in Tiber. c. 52. in Calig. c. 2. in Vitell. c. 2. *Tacit.* annal. II. c. 43. 75. 78. it. III. c. 14. ſeqq. *Dio*, lib. LVII.

Piſo, (Wilhelm) ein berühmter Holländiſcher Medicus, Botanicus und Phyſicus, von Leiden gebürtig, practicirte anfangs zu Amſterdam, gieng aber an. 1637. mit Georg Marcgrafen nach Braſilien, trat bey daſigem Holländiſchen Gouverneur, dem Grafen Moritz von Naſſau, und der Weſt-Indiſchen Compagnie als Medicus in dienſte, ſuchte nebſt Marcgrafen die natürliche hiſtorie von Braſilien nach möglichkeit zu erläutern, ſchrieb deswegen: 1.) de Medicina Braſilienſi libros IV. die anfangs von Joh. von Laet, ſamt der in handſchrift hinterlaſſenen Hiſtoria Rerum naturalium Braſiliæ des Georg Marcgrafens zu Amſterdam an. 1648. in fol. ans licht geſtellet, hernach aber mit Johann Bontii wercken, und den hierüber gemachten anmerckungen des Piſo weit vermehrter wieder aufgeleget, und unter dem titul: de Indiæ utriuſque Re naturali & Medica libri XIV. eben an dem orte und in gleichem format an. 1658. heraus gegeben worden; 2.) de Æribus, Locis & Aquis in Braſilia, Cleve 1660. in 8. 3.) de Arundine Sacchariſera, de Melle ſylveſtri & de Radice Mandihoca, ibid. Er hat an. 1648. noch gelebet. *Hyde*, bibl. Bodlejana. *Linden.* renov. p. 381.

Piſſeleu, (Anna von) ſiehe Eſtampes im Lexico.

Pitatus, (Peter) ein Italiäniſcher Philoſophe von Verona, war Profeſſor der Mathematic daſelbſt, und blühete in der erſten helfte des 16. jahrhunderts. Man hat von ihm: 1.) Veros Paſchales atque Noviluniorum Canones, Venedig 1537. in 4. 2.) Compendium ſuper annua Solaris & Lunaris Anni Quantitate, Termino Paſchatis, Romani Calendarii Inſtauratione & vero Dominicæ Pallionis Die, Verona 1560. in 4. Venedig 1564. in 4. 3.) Supplementum Ephemeridum, Venedig 1542. in 4. Tübingen 1548. in 4. 4.) Iſagogica in Aſtronomicam Diſciplinam, ibid. 5.) Tractatus tres de Electionibus, Revolutionibus, & Mutationibus Aëris, ibid. 6.) Tabulas Horarias, VI. Climatis per Altitudinem Solis in Die & Stellarum Nocte, ibid. *Barberini* biblioth. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Pitcarnius, (Archibaldus) ein Schottländer, war Profeſſor der Medicin zu Leiden, darzu er an. 1692. beſtellet worden. Man hat von ihm Opuſcula Medica, welche anfangs zu Rotterdam an. 1701. zuſammen gedruckt, hernach zu Edinburg an. 1713. und zu Rotterdam an. 1714. in 4. wieder aufgeleget worden. Sie machen ein alphabet und 13. bogen aus, und enthalten nebſt des verfaſſers antritts-rede ſeiner Profeſſion 1.) Theoriam Morborum Oculi; 2.) Diſſ. de Circulatione Sanguinis per vaſa minima, Leiden 1693. 3.) Diſſ. de Cauſis diverſæ Molis, qua fluit ſanguis per pulmonem natis, & non natis, ibid. 1693. 4.) Diſſ. de Motu, quo cibi in ventriculo rediguntur ad formam ſanguini reficiendo idoneam, ibid. 1693. 5.) Solutionem Problematis de Inventoribus, Edinburg 1688. und vermehrter, Leiden 1693. 6.) Diſſ. de Circulatione Sanguinis in Animalibus genitis & non genitis, ibid. 1693. 7.) Diſſ. de Curatione Febrium per Evacuationem, ibid. 1695. 8.) Diſſ. de Acidorum vel Alcalicorum Opera in Curatione Morborum; 9.) Elementa Medicinæ Phyſico-Mathematicæ, Londen 1717. in 8. 21. und einen halben bogen. Auſſer dem ſind auch deſſen Diſſertationes Medicæ zu Edinburg an. 1713. in 4. und deſſen gedichte zu Londen an. 1734. in 12. zum vorſchein gekommen. Er hat auch des Boerhave Praxin Medicam ins Engliſche überſetzt, Londen 1716. in 12. Neue Zeitung von gelehrten ſachen, 1716. *Acta Erudit. Lipſ.*

Pithopöus, (Lambert Ludolph Helm) ein Niederländiſcher Poet, von Deventer, allwo er an. 1535. den 21. mertz das licht der welt erblickte. Sein vatter war Ludolph Pithopöus, der einen ſchulmann abgab. Nach zurück gelegten ſchulſtudien gieng Pithopöus nach Roſtock, allwo er ſonderlich mit Bocero eine genaue freundſchafft unterhielt. Von dar wandte er ſich nach Wittenberg, und erhielte daſelbſt auch die Magiſterwürde. Als er ſich hierauf wieder nach hauſe begab, und daſelbſt eine privat-ſchule anſtellete, bekam er groſſen zulauf, und ward wegen ſeines unermüdeten fleiſſes ſo beliebt, daß auch viele Gelehrte ſich mühe gaben, ihm zu einer beförderung behülflich zu ſeyn; welches auch ſo viel fruchtete, daß er an. 1562. im monat ſeptember eine vocation nach Heidelberg bekam. Er begab ſich alſo an gedachten ort; allein da ihm nur hoffnung zu einem ſchul-amte, aber nichts gewiß gemacht wurde, kehrete er wieder zurück in ſeine vatter-ſtadt. Doch zu anfang des folgenden jahrs ward er wieder nach Heidelberg beruffen, und ihm die direction des daſigen Pædagogii anvertrauet, da er dann die Dialectic und Rhetoric, nebſt der Griechiſchen ſprache mit vielem beyfalle gelehret. Kurtz darauf ward er bey der Univerſität daſelbſt zum Profeſſor der Poeſie und Beredſamkeit erkläret. Als hernach um das jahr 1578. die religions-veränderung unter dem Churfürſten Ludewig vorfiel, entwich er nebſt andern nach Neapolis, und unterrichtete daſelbſt die jugend in den ſprachen und andern ſchönen wiſſenſchafften, an. 1583. aber ward ihm erlaubet, wieder nach Heidelberg zu kommen, und ſeine Profeſſion wieder anzutreten, welche er auch bis an ſein ende, welches den 29. jen. an. 1596. erfolgte, mit aller treue verwaltet hat. Auſſer dem, daß er Urſini Commentarios und ſchriften unter ſeines ſtief-ſohns Johann Urſini nahmen zum druck befördert, und von allen fehlern gereiniget, hat man von ihm: 1.) Poëmatum libr. IV. Neuſtadt an der Hardt 1589. in 8. 2.) Muſas Palatinas, oder Gedichte an den Churfürſten von der Pfalz Friedrich IV. Heidelberg 1594. in 8. 3.) Ein Gedichte de Nihilo, welches in Paſſeratii Poët. Belg. tom. III. p. 831. ſtehet; 4.) de nihil mira Metamorphoſi, ſo eben daſelbſt p. 837. anzutreffen; 5.) In Gigantomachiam Eilardi ab Alma & in Anatem, ib. p. 840. 6.) Oden conſolatoriam ad Caſp. Peucerum de Obitu F. ii, ſo nebſt Meliſſi und anderer ihren gedichten zu Heidelberg an. 1587. in 4. gedruckt; 7.) Epitaphium Zachariæ Urſini, Neuſtadt an der Hardt 1583. in 4. 8.) Or. de Studio Poëtices, Heidelberg 1586. in 4. 9.) Or. de Studio & Cauſis Eloquentiæ, Neuſtadt an der Hardt 1581. in 4. Übrigens iſt noch anzumercken, daß der nahme Pithopöus nicht der eigentliche nahme dieſer familie, ſondern vielmehr Helm der rechte geweſen, der nahme Pithopöus aber iſt ihnen wegen einer gewiſſen handthierung, ſo einer ihrer vorfahren getrieben, gegeben, und von ihnen nachgehends auch behalten worden. *Konig.* bibl. vet. & nova. *Feller.* monum. ined. p. 495. *Adami* vitæ Germ. Philoſ. p. 411. u. f. f.

Pitiſcus, (Johann) ein Evangeliſcher Prediger zu Frauſtadt in Polen, gebohren zu Schwibuſſen an. 1540. ſtudirt und wurde Magiſter zu Wittenberg, ward Prediger zu Lauban, hierauf Paſtor zu Frauſtadt, von dar wieder Paſtor zu Lauban; zerfiel aber mit dem Rath daſelbſt, und wurde deswegen abgeſetzet, hielt ſich eine zeitlang zu Görlitz und Sagan auf, bekam nachgehends das Archidiaconat zu Jauer, muſte aber auf befehl der Kayſerlichen Commiſſion endlich ſein amt niederlegen. Nun hätte er zwar können länger daſelbſt bleiben, und ſeine bis anher gehabte beſoldung genieſſen, allein er ſagte: Ich will lieber ſterben, als müßig ſeyn und nichts zu thun haben. Dieſem nach gieng er auf Militſch, ward Pfarrer und Superintendent, hatte aber kaum ein jahr lang ſein amt verwaltet, ſo rührte ihn der ſchlag auf der cantzel, daß er keine feder mehr anſetzen konnte, ſondern nur, was er predigen wollte, in gedancken behalten, oder andern dictiren muſte; weswegen er zum Emerito erkläret wurde. Er ſchrieb unter andern ein gebät-buch unter dem titul: Kurtz und gut des H. Geiſtes, und ſtarb an. 1598. *Lauterbachii* vita, fata & fama Valerii Herberg. *Adami* vitæ Erudit.

Pitiſcus,

Pitiſcus, (Samuel) ein berühmter Philologus, war an. 1617. den 30. mertz gebohren. Sein groß-vatter war George Pitiſcus, Rector zu Grünberg in Schleſien, ſein vatter Samuel aber, Prediger in der Pfaltz, und nachgehends in der Grafſchafft Zütphen, dahin er an. 1627. geflüchtet. Er ſtudirte nach wohl gelegten anfangs-gründen zu Deventer, allwo er unter andern den berühmten Gronovium hörte, und begab ſich von dar nach Gröningen. Ob er ſich gleich zum Predig-amte geſchickt gemacht hatte, ſo wurde er doch zum Rectorat der Lateiniſchen ſchule zu Zütphen, und hernach zu gleicher bedienung am Gymnaſio Hieronymiano zu Utrecht beruffen, welchen beyden ſchulen er zuſammen 55. jahre mit ruhm vorgeſtanden. Er ward endlich wegen ſeines hohen alters zum Emerito erklärt, und ſtarb an. 1727. zu Utrecht in ſeinem 90. jahre. Seine ſchriften ſind: 1.) Lexicon Antiquitatum Romanarum, Leuwarden 1713. in zwey folianten, 24. alphabet und acht bogen, nebſt acht kupfer-platten; 2.) Ein Lateiniſches und Holländiſches Lexicon, welches Guido Tachardi zu Amſterdam an. 1704. in 4. ſechs alphabet und 15. bogen ſtarck edirt; 3.) Fundamenta Religionis Chriſtianæ in uſum Gymnaſii Zutphanienſis; hiernächſt hat er auch den Curtium, Utrecht 1685. in 8. und Suetonium, ibid. 1690. in 8. mit ſeinen Commentariis heraus gegeben. Man findet von ihm verſchiedene nachrichten in *Lomeyer.* diſſ. I. dier. genial. dec. II. Neue Zeit. von gel. ſachen, 1727.

Pitt, eine familie, welche ihren urſprung von Blandfort, in der Grafſchafft Dorſet in Engelland genommen, und in Irrland die Gräfliche würde von Londondery beſitzt. Thomas Pitt war unter der Königin Anna regierung Statthalter von Fort St. George in Weſt-Indien, wo er viel jahre reſidirte, und einen diamant erhandelte, den er an den König von Franckreich vor 200000. pfund verkauft. Unter König Georg I. ward er Statthalter von Jamaica, welches amt er aber niederlegte. Als Herr von Old-Sarum in der Grafſchafft Wilts, nahm er dieſes orts wegen, krafft eines ihm zuſtehenden erbrechts, ſitz im Unter-Hauſe, und ſtarb an. 1726. Er zeugte mit Johanna, einer tochter Jacob Innis, die mit dem Königlich-Stuartiſchen geſchlechte verwandt war, zwey töchter, Luciam, eine gemahlin Jacobs, Grafen Stanhope, und Eſſer, eine gemahlin Jacobs Cholmondely von Val-Royal. Die ſöhne waren Robert, Thomas und Johannes. Der älteſte vermählte ſich mit Harriot Villiers, einer ſchweſter Johannis, Grafen Grandiſon. Thomas verehlichte ſich mit Franciſca Ridgeway, einer erb-tochter Roberts, Grafen von Londondery in Irrland, deſſen vorfahren die erſte Proteſtantiſche colonie in dieſem Reiche errichtet. Der gedachte Thomas Pitt ward an. 1719. Baron, und an. 1726. Graf von Londondery, bekam ein regiment zu fuß, und ward ein vatter von zwey ſöhnen und töchtern. *The Britiſh comp.* tom. III.

Pitton, (Johann Scholaſticus) ein Doctor der Artzneykunſt, ſo aus Provence gebürtig, und an. 1690. geſtorben. Man hat von ihm eine hiſtorie der ſtadt Aix, die nicht ſonderlich geachtet wird, Aix 1666. in fol. ingleichen Annales de l'Egliſe d'Aix, Lyon 1668. in 4. dabey ſich einige hiſtoriſche diſſertationen wider Launoium befinden, einen tractat de conſcribenda Hiſtoria Rerum naturalium Provinciæ, Aix 1672. in 8. Traité des Eaux chaudes d'Aix, Aix 1678. in 8. und Sentimens ſur les Hiſtoriens de Provence. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Pius, (Joh. Bapt.) ein Italiäniſcher Philologus, war Beroaldi ſchüler, und lebte zu anfang des 15. jahrhunderts. Er hatte eine unangenehme ſchreib-art, und ſtarb plötzlich. Denn als er nach der mittags-mahlzeit in Galeno de ſignis propinquæ mortis las, bemerckete er an ſeinen nägeln einige ungewöhnliche flecken, und ließ ſich gegen die anweſenden vernehmen: Ergo ſæva Parca inſtans vitæ meæ filum commordet; worauf er bald hernach in den armen des Poeten Probi ſtarb. Man hat von ihm: Commentar. in Plautum, Venedig 1511. in fol. in Lucretium, Fulgentium, Sidonium &c. *Jovius.*

Placette, (Johann la) ein Reformirter Gottsgelehrter, war an. 1639. den 19. ten. zu Pontac in Bearn, woſelbſt ſein vatter Prediger war, gebohren, und wurde, als er ſeine ſtudien zu Montauban geendiget, an. 1660. Prediger zu Orthez, an. 1664. aber zu Nai in Bearn, von dannen er im folgenden jahre wegen widerruffung des edicts von Nantes weichen muſte. Der Churfürſt von Brandenburg verſprach ihm um dieſe zeit einen beruf nach Königsberg in Preuſſen; da er aber nach Berlin kam, bat ſich die Königin in Dänemarck ihn zu aufrichtung der Franzöſiſchen kirche in Coppenhagen aus, welche ſtelle er auch an. 1686. antrat, und bis an. 1710. mit ruhm verwaltete, da er wegen alters ſein amt nicht mehr verrichten konnte. Doch muſte er an. 1711. die Königin wegen der zu Coppenhagen eingeriſſenen peſt nach Oldenburg begleiten, die ihn auch an. 1712. nach Holland ſchickte, um daſelbſt zwey Prediger zur Franzöſiſchen kirche nach Coppenhagen zu ſuchen. Nachdem er ſolches gethan, erhielt er von der Königin auf ſein anſuchen die erlaubnis, daß er in Holland bis an ſein ende bleiben dürfte, bekam auch noch von derſelben eine jährliche beſoldung, und ſtarb zu Utrecht an. 1718. den 25. april im 80. jahre ſeines alters. Er hat ſehr viele ſchriften hinterlaſſen, darunter die vornehmſten ſind: 1.) Traité de l'Orgueil, Amſterdam 1693. in 8. 2.) Nouveaux Eſſais de Morale, Amſterdam 1692. und 1693. in zwey duodez-bänden; 3.) Obſervationes Hiſtorico-Eccleſiaſticas, de Poteſtate Pontificis in definiendis Fidei Rebus, ibid. 1695. in 8. 4.) La Mort des Juſtes; 5.) Traité de la Conſcience; 6.) Traité de la Reſtitution; 7.) divers Traités ſur des Matières de Conſcience, Amſterdam 1698. in 12. ein alphabet und ſieben bogen; 8.) Diſſert. de inſanabili Romanæ Eccleſiæ Scepticiſmo, welche Nicolas Chalaire ins Franzöſiſche überſetzt, Amſterdam 1721. in 12. zwey und zwanzig bogen. Sie iſt vorhero zu Amſterdam an. 1686. und zu Lond. an. 1688. in 4. gedruckt; 9.) Traité de la Foi Divine; 10.) La Communion dévote, Amſterdam 1695. Teutſch, Nürnb. 1699. 11.) Traité de l'Autorité des Sens contre la Tranſubſtantiation, Amſterdam 1700. in 12. vierzehen und einen halben bogen ſtarck; 12.) Traité des bonnes Oeuvres en général; 13.) Réflexions Chrétiennes ſur divers Sujets de Morale, Amſterdam 1707. in 12. ſechzehen bogen; 14.) La Morale Chrétienne abrégée, welches er ſelbſt für die beſte unter ſeinen ſchriften gehalten; 15.) Traité de l'Aumône, ſo zu Franckf. an. 1717. in 8. Teutſch heraus gekommen; 16.) Traite du Serment; 17.) Diſſertations ſur divers Sujets de Morale & de Théologie, Amſterdam 1704. in 8. ſiebenzehen bogen; unterſchiedene ſtreit-ſchriften gegen Bayle, Joncourt und Naudé vom Urſprunge des Ubels, von der H. Dreyfaltigkeit, Amſterdam 1707. in 12. ſiebenzehen bogen, ingleichen von den Glücks-ſpielen, Haag 1713. in 8. Unter den dingen, ſo er im manuſcript hinterlaſſen, iſt ein groſſes werck, von den Streitigkeiten mit den Papiſten, ſonderlich von Infallibilität der Kirche, welches einen folianten austrägt. Im jahr 1733. kamen von ihm heraus: 18.) Traité de la Juſtification; 19.) Avis ſur la Manière de prêcher. *Bibliotheca Bremenſ. Theol. Europe ſavante*, tom. XVIII. Neue Zeitungen von gelehrt. ſachen, 1721. *Niceron*, mémoir. tom. II.

Placidus, ein Römiſcher Kriegs-Oberſter, welcher im jahr Chriſti 69. bey den damaligen unruhen zu Rom den Kayſer Vitellium, ſo ſich aus furcht und ſchrecken in einen hunde-ſtall verbergen laſſen, gantz blutig von den diſſen der hunde hervor brachte, und mit zerriſſenen kleidern die hände auf den rücken gebunden, auch mit einem ſtricke um den hals, unter den ärgſten ſchmäh-worten des pöbels nach dem marckte fortſchleppte. Unterweges ward er mit koth und allerley unflath geworffen; einige zogen ſeinen kopf bey den haaren hinten über, andere ſtellten ein meſſer unter ſein kinn, damit er ſein haupt nicht niederlaſſen könnte. Ein ſoldat, welcher ihm in dieſem zuſtande begegnete, hub ſeine hand auf, um dem Vitellio, oder dem Kriegs-Oberſten, welcher neben ihm hergieng, einen tödtlichen ſtreich zu verſetzen, und hieb dem letztern ein ohr ab, worauf er alſobald niedergemacht wurde. *Tacitus*, in hiſt. lib III. *Dio Caſſius*, lib. LXV. *Suetonius*, in Vitell. Sonſt hat ſich derſelbe auch zu den zeiten des Kayſers Veſpaſiani in dem damaligen Jüdiſchen kriege gantz beſonders hervor gethan. Denn nachdem er das Galiläiſche land durchgeſtreift und verwüſtet, eine groſſe menge von den gefangenen umgebracht, und geſehen, daß jederzeit die ſtreitbarſte und tapferſte in die von Joſepho beveſtigte ſtädte geflohen, ſo eilete er vor die allerveſteſte und mächtigſte, nemlich Jotapat hin, in der meynung, ſie werde ſich gleich bald im erſten angriff ergeben, und ſolches werde ihm zu einem groſſen lobe bey andern Generalen, und zu einem groſſen nutzen in ſeinen unternehmungen dienen. Denn wenn er ſich einmal die mächtigſte und vornehmſte ſtadt werde unterwürfig gemacht haben, ſo würden ſich auch die andern aus furcht an ihn ergeben. Allein ſeine hoffnung, womit er ſich ſchmeichelte, ſchlug ihm fehl. Dann nachdem die einwohner zu Jotapat ſeine ankunft vorhero erfahren hatten, ſo empfiengen ſie ihn auſſerhalb der ſtadt, fielen die Römer unverſehens an; viele ſtreitbare und hitzige köpfe (ſintemal ſie vor ihres vatterlands, weiber und kinder wohlfahrt ſtritten) jagten ſie in die flucht, und verwundeten die meiſten von den Römern, machten aber nicht mehr als ſieben darnieder. Denn die Römer zogen ſich in der ſchönſten ordnung zurücke, und blieben eng und dichte beyſammen, dahero ſie nur ein wenig auf der haut geſtreift wurden; zudem ſo getraueten ſich die Jüden als leicht bewafnete, eher auf ſie pfeile abzuſchieſſen, als mit ſolchen, die eine ſchwere rüſtung hatten, eine ſchlacht zu wagen. Als nun Placidus geſehen, daß er zu belagerung der ſtadt zu ſchwach wäre, begab er ſich in die flucht: Allein Veſpaſianus war begierig Jotapat zu zerſtören, ſchickte daher unter der anführung eben dieſes Placidi und des Ebutii tauſend mann zu fuß dahin, und gab ihnen befehl die ſtadt zu umringen, damit Joſephus, der ſich darinn befand, nicht heimlich daraus entfliehen könnte; er aber ſelbſt folgete den tag darauf mit ſeinem gantzen kriegs-heere nach. Nach einer langwierigen belagerung wurden endlich die mauern der ſtadt erſtiegen, da denn Sertus Cerealis, ein Hauptmann, und Placidus die ſoldaten unter ihrem commando einziehen lieſſen. Nachher wurde Placidus von dem Veſpaſiano mit 600. reutern wider diejenigen geſendet, welche auf den berg Itaborium geflohen waren. Dieſem aber war kein weg bekannt, durch welchen er den berg beſteigen könnte, dahero er unter der hoffnung eines bündniſſes, oder die ſchuld von ſich abzulehnen, viele zum frieden vermahnte: worauf ſie ſich auch, um ihn zu hintergehen, zum herab ſteigen bewegen lieſſen. Denn es re-

dete Placidus mit ihnen sehr sanftmüthig, damit er sie auf die ebene herab bringen, und sie allda gefangen nehmen könnte. Dieselbigen stiegen nun als gehorsame vom berge herab, damit sie ihn unversehens überfallen möchten. Allein der verschlagene Placidus trug doch den sieg davon. Denn als er mit den Jüden hatte angefangen zu schlagen, stellte er sich an, als wenn er die flucht nehmen müste. Nachdem er aber seine verfolger ins weite feld hinaus gelocket hatte, befahl er seinen reutern auf sie los zu rennen. Da aber diese geflohen, machte er zwar sehr viele von ihnen nieder, der übrigen menge aber schnitt er den paß auf den berg hinauf zu steigen ab. Dahero sie den berg Itabyrium verlassen, und nach Jerusalem fliehen musten; die aber auf dem berge geblieben wären, capitulirten wegen grossen mangels an wasser, und ergaben sowol den berg als auch sich selbsten an den Placidum. Als ferner Vespasianus von der stadt Gadara um hülffe angeruffen, er auch dahin gekommen, und ihm gehuldiget worden: hingegen die widrige partey bey dessen ankunft sich auf die flucht gemachet hatte; schickte er den Placidum mit 500. mann zu pferde, und 3000. zu fuß, und lieſſe die flüchtlinge verfolgen; er selber aber kehrte mit dem übrigen kriegs-heer nach Cäsarien zurücke. Allein die flüchtlinge, nachdem sie die reuter ihnen schnell nachjagen sahen, entwischten in einen ort, mit nahmen Bethennabris, ehe sie ihnen in die hände geriethen. Allda trafen sie nicht wenige junge leuthe an, bewafneten dieſe theils mit ihrem willen, theils mit gewalt, und zogen mit ihnen eilends auf den Placidum und seine soldaten vermessener weise los. Dieſe aber wichen bey dem ersten angriff ein wenig zurücke, damit jene durch dieſe liſt möchten von den mauren desto weiter weggebracht werden. Nachdem sie nun dieſe an einen bequemen ort hingelockt hatten, umringten sie die reuter, und schossen sie mit ihren pfeilen nieder. Welche zu fliehen trachteten, wurden von den reutern niedergemacht; die aber sich widersetzen wollten, wurden von den fußgängern getödtet. Placidus aber lieſſe sichs angelegen seyn, ihnen den weg in den flecken abzuschneiden; ritte dahero selbſt hin und her, trieb sie zurücke, und schoß auf die nächsten mit seinen pfeilen; die vordern aber wichen aus forcht vor ihm. Allein die stärcksten brachen doch mit gewalt durch, und kamen zu den mauren hin. Die wächter aber wußten nicht, was sie thun sollten. Denn sie wollten nicht zulassen, daß die flüchtlinge der Gadarenser um der übrigen willen sollten ausgeschlossen werden, und wenn sie dieſelbige aufnahmen, hatten sie mit dieſen den untergang zu gewarten, als welches auch erfolget. Denn als dieſe zu der mauer hingetrieben worden; wären die Römischen reuter bey nahe mit ihnen eingedrungen. Als aber die thore schon verschlossen waren, lieſſe Placidus einen heftigen und blutigen angriff thun, und bemächtigte sich sowol der mauer, als auch des flecken. Das in waffen ungeübte volck wurde niedergehauen; die stärckern aber ergriffen die flucht: worauf die soldaten die häuſer plünderten, und den ort mit feuer anſteckten. Die aber von dannen weggeflohen waren, bewegten auch die bauren auf dem felde zur flucht, indem sie ihren jammer gröſſer machten, und sagten, das gantze Römische kriegs-heer nahe sich heran: worauf sie alle in grosse forcht und schrecken gesetzet wurden. Als nun ihre anzahl sehr zugenommen hatte; flohen sie nach Jericho zu. Denn hierauf setzten sie noch allein die hoffnung, ihr leben zu erhalten, weil es volckreich, und wohl bevestiget war. Allein Placidus verlieſſe sich auf seine reuterey und vorige glücklich verrichtete thaten, verfolgte sie bis an den Jordan, und erschlug alle, welche er noch einholen konnte. Als er nun die gantze menge an den fluß hingetrieben hatte, zwang er sie, weil sie über den fluß nicht setzen konnten, (denn er war von den öfters gefallenen platz-regen sehr angelauffen, und konnte man ihn nicht durchwathen) mit ihm zu schlagen. Wegen der äuſſersten noth nun musten die Gadarenser streiten, weil sie nicht fliehen konnten. Dahero sie sich in die länge an dem ufer hinunter stellten, und die pfeile und anfälle der reuter aushielten. Es wurden viele von ihnen niedergeschossen, und in das wasser geworffen. Sie machten aber 15000. nieder, und derer, so sich wider ihren willen in den Jordan sprengen musten, war eine unzahlbare menge. Uber dieſes wurden zwey tausend und zwey hundert nebſt einer grossen beute, an eseln, schaafen, cameelen und ochsen gefangen. Placidus aber bediente sich seines glücks, zog in die nächste städtlein und dörfer, nahm Abila, Julias, Besemoth, und alles bis an den see Asphaltites ein, und legte in alle und jede die besten und geschicktesten von den überläufern. Hernach setzte er die soldaten in schiffe, und lieſſe diejenige, welche auf den see geflohen waren, tödten. *Josephus*, de bello Judaico, lib. IV.

Placotomus, (Johann) sonſt **Bretschneider** genannt, gebürtig von Murſtadt, ein guter freund Melanchthons, ward an. 1543. Doctor der Medicin zu Wittenberg, that sich sowol allda, als auch in Leipzig, durch lesen hervor, ward darauf der erſte Professor der Medicin zu Königsberg, gieng aber von dar als Stadt-Physicus nach Dantzig, und starb daſelbſt an. 1574. im 60. jahre seines alters. Er übersetzte den Polydium de Diæta salubri ins Lateinische, commentirte über des Helii Eobani Libellum de tuenda Valetudine, schrieb auch selbſt 1.) Doctrinam de tuenda Sanitate, Franckfurt 1560. in 8. 2.) de Natura Cerevisiarum & de Mulso, Wittenberg 1551. in 8. 3.) Compendium Pharmacopœæ, Antwerpen 1560. in 12. Lyon 1561. in 12. 4.) Dispensatorium Medicamentorum, Lyon 1561. in 12. 5.) de Ratione docendi; 6.) Erotemata Dialecticæ; 7.) de Causis, Præservatione & Curatione Ebrietatis; 8.) Or. de Ratione docendi ac præcipue Medicinam, Leipzig 1552. in 8. u. a. m. *Pratorii* Athen. Gedanens. p. 30. *Linden. renovat.* p. 661.

Plancius, (Peter) ein Niederländischer Geographus, war bey die 40. jahr Pastor zu Amſterdam, und starb den 15. may an. 1622. Er soll Globum seu emendatum Typum Orbis Terrarum heraus gegeben haben. In seinen predigten pflegte er auch über die Remonſtranten starck los zu ziehen, insonderheit aber griff er Conrad Vorſten mit solchen worten an, welche dieſer nicht unbeantwortet lassen konnte, zu dem ende er sich nach Amſterdam begab, und in beyseyn der Bürgermeister zwey unterredungen mit dem Plancio hielt, darinn Vorſt denſelben so in die enge getrieben, daß er nichts mehr vorzubringen gewußt. *Witte*, diar. *Mémoires literaires de la Grande-Bretagne*, tom. V.

Plancus, (L. Munatius) ein berühmter Römischer Feldherr, war aus einer vornehmen familie entſprossen. In seiner jugend sowol als in seinem männlichen alter hielte er sich viel zu Cicerone, mit welchem er in genauer freundschafft gelebt, wie man aus den mit einander gewechſelten briefen ersiehet. Unter einem solchen anführer hat er sich eine grosse wohlredenheit erworben, so daß Aſinius Pollio, welcher einige reden wider Ciceronem geschrieben hatte, sich nicht unterſtanden, dieſelbe unter die leuthe kommen zu lassen, so lange Plancus lebte. Er hat seine erste kriegs-dienste unter C. Julio Cäſare in Gallien gethan, welchem er auch in dem bürgerlichen kriege angehangen. Nachdem er nun Prætor gewesen, erlangte er durch deſſen hülffe die Bürgermeiſterliche würde. Hierauf muste er einen theil von Gallia Transalpina, darinn unter andern auch die Helvetier und Rauracher begriffen waren, verwalten. Nach C. Cäſaris tode befahl ihm und M. Lepido der Rath zu Rom, daß sie bey dem zuſammenlauf der Rhone und der Saone eine stadt bauen sollten, welches auch geſchahe, und die stadt Lugdunum genennet wurde. Er hat sich darauf mit Antonio verglichen, und da Cäſar Octavianus, Antonius und Lepidus den Triumvirat anrichteten, ließ Plancus geſchehen, daß sein eigener bruder unter die proſcriptos gezehlet wurde, dergleichen auch Lepidus gethan, und daher die soldaten veranlaßt worden, als dieſe beyde wegen den in Gallien erhaltenen siegen triumphirten, zu singen: de Germanis, non de Gallis duo triumphant Conſules; allwo der schertz in der zweydeutigkeit des worts Germanis steht, andey zu wissen, daß damals Plancus und Lepidus zu Bürgermeistern ernennet waren. Dieſes geſchahe A. U. 713. vor Christi geburt 41. jahr. Als aber Plancus in dem Perusinischen kriege die partey L. Antonii gehalten, muste er nach deſſen endigung aus Italien entweichen, und sich zu M. Antonio in Orient begeben. Dieſer setzte ihn über Syrien. Doch da er nach kurtzem mit ihm zerfiel, begab sich Plancus wieder zu dem Cäſar, und kam bey ihm wieder in gunſt. Er war es auch, welcher in dem Rath zu Rom in vorschlag brachte, ihm nach dem siege bey Actium den nahmen Auguſti beyzulegen. Er selbſt erlangte einige jahr darauf die Cenſuram, nachdem er schon A. U. 718. vor Christi geburt 36. jahr, zum zweyten mal Bürgermeiſter gewesen. Das jahr seines todes iſt unbekannt. Man hat von ihm eine merckwürdige steinschrift zu Gaeta in Italien gefunden, aus welcher man siehet, daß er auch Septemvir Epulonum gewesen, desgleichen, daß er die Rætos überwunden, aus der beute einen tempel Saturni gebauet, äcker ausgetheilet, und neben Lyon, auch eine colonie nach Rauricam geführt habe. Dieſes letztere iſt ohne zweifel das auch sonſt bekannte Auguſta Rauracorum, welches unweit Baſel geſtanden. Zu welcher zeit er aber dieſe stadt gebauet, iſt nicht gewiß. Wahrscheinlich iſt, daß es damals geſchehen, als er obgemeldter massen zu C. Julii Cäſaris zeiten einen theil Galliens regierte. An. 1528. hat man ihm zu Baſel in dem Rathhaus eine statue aufgerichtet, wobey Beatus Rhenanus folgende nicht allerdings mit der hiſtorie übereinkommende überſchrift gemacht: L. Munatio Planco, Civi Romano, Viro Conſulari & Prætorio, Oratorique ac M. Ciceronis diſcipulo, qui poſt devictos Rætos, æde Saturni de manubiis exſtructa, non modo Lugdunum, ſed & Rauricam Coloniam deduxit, quæ Auguſta fuit appellata ab Octavio Auguſto tum rerum potiente: S. P. Q. *Baſilienſis*, tametſi Alemannorum transducti Coloni, ſubactis ac depulſis Rauricis, amore tamen virtutis, quæ etiam in hoſte venerationem meretur, vetuſtiſſimo tractus hujus illuſtratori, culpa temporum prorſus abolitam memoriam poſtliminio renovarunt anno M. D. XXVIII. Die alte zu Gaeta gefundene schrift aber iſt weit kürtzer, und lautet alſo: L. Munatius L. F. L. N. L. Pron. Plancus. Cos. Cenſ. Imp. iter. VIIvir. Epul. triump. ex Raetis. aedem. Saturni. fecit. de. manibis. agros. diviſit. in. Italia. Beneventi. in. Gallia. Colonias. deduxit. Lugudunum. &. Rauricam. *Cicero.* epiſt. ad fam. lib. X. *Dio Caſſius*, lib. XLVI. *Velleius Paterculus*, lib. II. *Urſtiſii* epitom. hiſt. Baſil. *Gruteri* corpus inſcript.

Planer, (Andreas) war zu Botzen in Tyrol an. 1546. gebohren, studirte erſtlich zu Lindau, hernach zu Tübingen die Philo-

Philoſophie und Artzney-kunſt, wurde am letzten orte an. 1566. Magiſter, und an. 1569. Doctor der Artzney-kunſt, erhielt hierauf zu Straßburg eine mediciniſche Profeſſion, wurde aber von hier an. 1578. als der Philoſophie und Artzney-kunſt Profeſſor, an des Jacob Schegcks ſtelle, nach Tübingen beruffen, und ſtarb allda an. 1607. Er hat geſchrieben: 1.) Methodum inveſtigandi Locos affectos, Tübingen 1579. in 4. 2.) Quæſtiones Dialecticas, ibid. 1586. in 8. 3.) Scientiam demonſtrandi, ibid. 1580. in 8. 4.) Methodum medendi, Baſel 1583. in 8. 5.) Orationes tres, Tübingen 1579. in 4. 6.) Verſchiedene philoſophiſche und mediciniſche Diſputationen, als: *a*) de Obſtructione, Tübingen 1583. *b*) de Generatione & Cauſis Phlegmonis, ibid. 1584. *c*) de Methodo curandi Phlegmonas, ibid. 1584. *d*) de Epilepſia, ib. 1586. *e*) de Morbis Materiæ, ibid. 1586. *f*) de Morbis Temperamenti, ibid. 1586. *g*) de Morbis Partium organicarum, ib. 1587. *h*) de γηροκομικῇ & ἀναλυτικῇ Medicinæ Partibus, ibid. 1585. *i*) de prophylactica Medicinæ Parte, ibid. 1585. *k*) de Capite & Cerebro Hominis, ibid. 1581. *l*) *m*) de Sanitate tuenda, II. Diſpp. ibid. 1583. und ſtarb an. 1607. *Adami* vit. Medicor. p. 404. u. f. f. *Freberi* theatr. Erudit. *Van der Linden*, de ſcript. Med.

Plantecovius, (Andreas) ein Medicus und Philologus zu Lübeck, woſelbſt er auch gebohren und erzogen worden, ſtudirte zu Jena, Leipzig und Kiel, durchreiſete Teutſchland, Franckreich und Italien, und als er zu Padua die Doctorwürde erlanget, beſahe er noch Sicilien, die Schweitz, Engelland und die Niederlande. Nach ſeiner zurückkunft legte er ſich zu Lübeck auf die praxin, ſuchte aber der gelehrten welt anbey mit zu dienen, und verfertigte verſchiedene zur Literatur und Hiſtorie gehörige ſchöne wercke, davon er ſelber ein verzeichnis in einer epiſtel an D. Leopolden, welche den Novis Litterariis Maris Balth. 1707. p. 312. u. f. f. einverleibet worden, ertheilet hat. Sie heiſſen ihren tituln nach: 1.) C. Pedonis Albinovani quæ extant cum notis variorum & animadverſionibus ſuis; 2.) Cl. Rutilius Numantianus, cum notis variorum & animadverſionibus ſuis; 3.) Phædrus cum notis; 4.) Diſſertatio ad Nummum Eleuſinum; 5.) Diſſertatio ad Nummum Artemiſiæ; 6.) Comparatio Pindari & Horatii, aus dem Franzöſiſchen überſetzt; 7.) Elogium Claudii Salmaſii, ſo ein anfang ſeines gröſſern werckes iſt, darinn er vieler hauptgelehrten männer leben entwerffen wollen; 8.) Bibliotheca promiſſa & latens; 9.) Bibliotheca Andreana, ſeu de Andreis, qui ſcriptis inclaruerunt; 10.) Bibliotheca combuſta; 11.) de Plantis, quæ inventoribus ſuis nomen & fabulis, ut ferunt, originem debent; 12.) Elias Geiſlerus de Symbolis cum auctario; 13.) de Vitis Manutiorum; 14.) Liber ſingularis de Cultris; 15.) de Menſis; 16.) de Poculis; 17.) de Tubis; 18.) de Falcibus; 19.) de Januis Veterum; 20.) de Templo Dianæ Epheſiæ; 21.) de Jove Olympio; 22.) de Muris Babylonicis; 23.) de Cingulis Veterum; 24.) Plinii & Trajani Epiſtolæ de Chriſtianis primævis cum notis variorum ſuisque animadverſionibus; 25.) Valerius Cato; 26.) Cornelius Severus; 27.) Q. Seren. Sammonicus; 28.) Gratius; 29.) M. Aurelius Olympius Nemelianus; 30.) L. Julius Calphurnius; 31.) Fl. Creſconius Corippus; 32.) C. Juvencus; 33.) Cœlius Sedulius; 34.) Arator, alles mit noten; 35.) Tractatus quidam miſcellanei Thom. Browne, aus dem Engliſchen überſetzt; 36.) Marii Aſſignli Tr. de Antiquitatibus Romanis difficilibusque Nominibus, quæ ad res Romanas ſpectant, aus dem Engliſchen überſetzt; 37.) Floravantis Martinelli Roma in ſitu ſuo luſtrata, aus dem Italiäniſchen überſetzt; 38.) Obſervatio de Herba Promethea, welche mit den Novis Litter. Mar. Balth. 1707. p. 87. bis 92. anzutreffen. *A Seelen*, Athen. Lubec. P. III. p. 385.

Plantinus, (Johann Baptiſta) welcher beym le Long bibl. hiſt. de France p. 797. nur allein Johann vorbenahmet angetroffen wird, erſt Prediger zu Lauſanne, und hernachmals zu Caſtrodun in der Schweitz, hat in der andern helfte des 17. jahrhunderts geblühet. Es iſt von ihm Helvetia antiqua & nova ſive Opus deſcribens 1.) Helvetiorum Antiquitatem, Originem, Nomina, Mores, antiquam Linguam, Religionem, Politiam, Virtutem bellicam; 2.) antiquiora Helvetiæ Loca, & 3.) Populos Helvetiæ finitimos, zu Bern an. 1656. in 8. ans licht geſtellet worden, welches werck auch an. 1735. dem Theſauro hiſt. Helvet. einverleibet worden. Ferner Abregé de l'Hiſtoire des Suiſſes avec une Deſcription particulière de leur Pais, Genf 1666. in 8. *Hertzii* bibl. German. **Leipz. gel. Zeit.** 1734. und 1736.

Plantſch, (Martin) ein alter Tübingiſcher Theologus, wurde um das jahr 1460. zu Dornſtetten in dem Hertzogthum Würtemberg gebohren. Er ſtudirte auf der damals neuangerichteten Univerſität zu Tübingen, allwo er an. 1477. unter dem alldaſigen erſten Rectore, Joh. Nauclero, in den ſtudenten-rodul eingeſchrieben, in dem folgenden jahre Baccalaureus, und an. 1483. Magiſter, einige jahr hernach Profeſſor Philoſophiæ, an. 1494. Licentiatus Theologiæ, und noch in ſelbigem jahre derſelben Doctor und Profeſſor, wie auch Prediger in der St. Georgen-kirche worden, und endlich an. 1533. den 18. jul. geſtorben. Er hatte an. 1506. einen tractat geſchrieben, de Sagis maleficis, aus gelegenheit einer zauberin, welche an. 1505. zu Tübingen verbrannt worden. An. 1523. wohnte er dem Colloquio zu Zürich bey, allwo er zwar wider Zwinglium diſputirt, aber keine ſonderliche ehre eingelegt haben ſoll. Den gröſten ruhm erwarb er ſich durch das vortrefliche ihm nachgenannte Martinianer-Stipendium zu Tübingen, welches er nebſt D. Georgio Hartſeſſern, Prof. Juris allda, geſtiftet, worinn von ſelbiger zeit an beſtändig gegen 20. ſtudenten unter aufſicht einiger aus den Profeſſoribus verordneter Superintendenten unterhalten werden. Er hat auch zu ſtillung der in Würtemberg entſtandenen aufruhr des ſogenannten armen Contzen vieles beygetragen. *Pfaffii* comment. de act. & ſcript. publ. eccl. Wurtemb. c. 3. *Cruſii* annal. Suev. P. II. lib. XII. c. 10. P. III. lib. VIII. c. 14. 18. &c. *Acta Jubilæi Acad. Tubing.* II. p. 221. *Moſer.* vit. Theol. Tubing. dec. I. num. 7. p. 47. &c. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Platen, (Heinrich von) Sr. Königlichen Majeſt. in Preuſſen geheimer Rath, des hohen Stifts zu Magdeburg Dechant, der Collegiat-Stifter des H. Sebaſtians, H. Nicolai und H. Gangolphi reſpectivè Probſt und Theſaurarius, Erb-Herr auf Dömmertin, Friedeburg und Bönnickendeck ꝛc. Sein vater war Claus Ernſt von Platen, und die mutter Anna Ehrentraut von Klitzing. Er hat den 8. nov. an. 1654. das licht dieſer welt erblicket. Schon in frühen jahren zeigte ſich bey ihm eine ungemeine ſchärfe des verſtandes, ein feuriger trieb zum ſtudiren, und eine beſtändigkeit in dem, was er anfieng. Dieſe vortrefliche eigenſchafften thaten ſich noch mehr hervor, da er ſeine unter der anführung kluger und geſchickter Hofmeiſter rühmlichſt angefangenen ſtudien auf den Univerſitäten zu Leipzig und Altorf fortſetzete, und nicht allein in der Hiſtorie, Philoſophie, Mathematic, Civil- und Staats-Rechten, ſondern gar in der Medicin und Theologie eine gründliche und ausnehmende erkänntnis erlangete. Hierauf durchreiſete er nicht nur das Römiſche Reich, ſondern gieng auch nach Holland, Franckreich, Engelland und Italien. Nach dieſen beſchwerlichen und koſtbaren reiſen überkam er bey Friedrich Wilhelm dem groſſen am 25. febr. an. 1681. den platz eines Cammer-Junckers. Im folgenden 1682. jahre ward er Dom-Herr zu Havelberg, und erhielt den 30. ſept. Stallum in Choro. Zwey jahr darauf, nemlich an. 1684. ward er zum Hof- Cammer- und Gerichts-Rath beſtellet, und den 18. febr. würcklich introduciret. Im jahr 1691. den 13. jan. ward er am hohen Stifte zu Magdeburg als Dom-Herr aufgeführet; an. 1693. aber erhielt er die beſtallung als Ober-Steuer-Director im Hertzogthum Magdeburg, als Ober-Kriegs-Commiſſarius, und als Ober-Commiſſarius in der Grafſchafft Mannsfeld. Seine klugheit, ſeine treue gegen ſeinen Fürſten, und ſein eifer für die wohlfahrt des landes bewogen Friedrich III. ihn zum geheimen Rath den 19. febr. an. 1697. zu ernennen. Im jahr 1701. am 28. ſept. ward er von dem Dom-Capitul zu Havelberg durch einmüthige ſtimmen zum Dechanten erwehlet. Und ob er wol, weil er nicht da in perſon ſeyn können, ſolche angetragene ehre nicht angenommen, und ſich den 16. oct. ſchrifftlich entſchuldiget; ſo ward ihm doch das weit gröſſere und wichtigere Decanat an dem hohen Stifte zu Magdeburg zugedacht, als welches ihm den 3. jun. an. 1706. durch die wahl des Dom-Capituls aufgetragen wurde. Als der König von Preuſſen, Friedrich Wilhelm, im erſten jahre ſeiner regierung, nemlich im jahr 1713. das Commiſſariat im Hertzogthum Magdeburg aufrichtete, ernennete er ihn zu deſſen Director, welche anſehnliche, ſchwere und wichtige function er, ſo lange das Commiſſariat geſtanden, zum vergnügen Sr. Königlichen Majeſt. und zum beſten des landes verwaltet hat. Bey herannahendem hohen alter und merclicher abnahme der kräffte faſſete er den entſchluß, ſich von den obhabenden ämtern los zu machen, ſeine noch übrige tage des lebens in der Dom-Dechantey-würde zu beſchlieſſen, und den reſt der jahre der ſtille und verehrung GOttes zu wiedmen. Er erhielt auch dazu, nachdem das Commiſſariats Collegium aufgehoben ward, von Sr. Königl. Majeſt. erlaubnis. Er ſtarb endlich mehr vor alter als an einer kranckheit oder auſſerordentlichen zufall den 18. dec. an. 1734. im 81. jahre ſeines alters, und ward den 29. merty des folgenden 1735. jahres im Dom zu Magdeburg zur ruhe gebracht. Lebenslauf, in der zu Magdeburg gedruckten gedächtnis-predigt.

Plater, (Ferdinand) Woywode von Liefland, Senator des Königreichs Polen, war einer mit von den erſten, die ſich im ſept. an. 1733. von dem wahl-felde entfernten, und ſtatt des Staniſlai im oct. den Churfürſten von Sachſen erwehlten, worauf er die ehre hatte, nebſt dem Grafen von Tettner und dem Herrn Godzky zu einem Deputirten ernennet zu werden, die im nahmen der Republick dem neu-erwehlten Könige Auguſto III. in ſeiner Churfürſtlichen reſidentz-ſtadt Dreßden die nachricht davon überbringen, und ihn zu beſteigung des throns einladen muſten. Plater, der damals noch Unter-Cämmerer von Wilkomirz hieß, muſte zwar unpäßlichkeit halben einige tage unterwegs bleiben, langte aber gleichwol noch zu Dreßden an, und hatte bey dem Könige audientz. Er ward darauf Conſiliarius bey der General-Conföderation der Stände der Republick aus dem Groß-Hertzogthum Litthauen, wie auch im dec. an. 1734. Litthauiſcher Ober-Jägermeiſter, in welcher qualität er den 24. jan. an. 1735. das auf dem zu Warſchau gehaltenen General-Conſilio abgefaßte concluſum unterzeichnet. Der König ernennete ihn darauf zum Woywoden von Liefland

wodurch er zugleich zu der würde eines Reichs-Senators gelangete, in welcher er auch an. 1736. dem Pacifications-Reichs-tage beygewohnet, im dec. letzt-gedachten jahres aber in Litthauen gestorben. Ranfts genealogischer Archivarius, 1736. p. 678.

Plazius, (Conrad Wolfgang) ein Schwäbischer Theologus, gebohren in dem Würtembergischen dorfe Boppenweiler an. 1531. studirte zu Tübingen, und wurde daselbst an. 1555. Baccalaureus, zu Calw aber, wohin die philosophische Facultät wegen der pest entwichen, an. 1557. Magister, folgends Diaconus zu Tübingen, und denn an. 1560. nach erhaltener Doctor-würde Prediger zu Biberach, allwo er auch an. 1595. den 15. may gestorben. Ausser vielen predigten sind auch verschiedene streit-schriften wider die Catholischen von ihm im druck vorhanden: Zum exempel Lucus succisus Errorum Pontificiorum; Catholische Inquisition; Antwort auf der Papisten Einrede wegen des Lutherischen Gesangs: Nun bitten wir den H. Geist ꝛc. Bericht, was und welche eigentlich Catholisch seyen ꝛc. *Adami* vit. Theol. *Freheri* theatr. *Fischlini* memoriæ. *M. Steinweeg.* manuscr.

Plebertus, ein Frießländischer bildhauer oder steinmetze, lebte gegen das ende des 11. jahrhunderts, und verstund sich sonderlich auf eine kunst, wie man auch in morastigem und schlüpferichtem erdreiche einen vesten grund legen könnte. Er befand sich auch unter den bauleuthen, welche der Bischoff Conrad zu Utrecht gedungen hatte, daselbst U. L. F. zu ehren eine neue kirche aufzubauen. Als man aber den grund suchte, so war alles eitel morast. Deswegen hätte ihn nun der Bischoff gerne dahin vermocht, sein kunst-stücke dabey anzubringen. Weil er aber eine gantz unmäßige und unbillliche belohnung davor forderte, so bestach der Bischoff seinen sohn, daß er ihm seines vatters geheimnis entdeckte. Und damit wurde der bau ohne seine hülffe herrlich hinaus geführet. Dieses verdroß den steinmetzen dergestalt, daß er sich vornahm, den Bischoff um das leben zu bringen, welches er auch mit einem messer verrichtete, als der Bischoff gleich messe gelesen hatte. Es ist aber die gantze kunst auf ochsen-häute ankommen, mit welchen man den morast verstopfet hat. Daher denn auch noch dieses diſtichon an einem pfeiler in obgedachter kirche zu Utrecht zu lesen ist:

Accipe, posteritas, quod post tua sæcula narres,
Taurinis cutibus solidata columna est.

Das ist:

Ihr, die ihr nach uns kommt, merckt diese rarität,
Daß dieser grosse bau auf ochsen-häuten steht.

Pleissenburg, heißt das schloß zu Leipzig an der Pleisse, so bevestiget ist. In den vorigen zeiten stund solches vor dem Ranstädter-thore, wo die Pleisse, davon es eben den nahmen hat, und Barde zusammen fliessen, und hieß die alte Pleissenburg. Es ist davon noch heut zu tage die grund-mauer zu sehen, und hat davon auch ein daselbst gelegenes gäßlein den nahmen der alten Burg, welches insgemein die alte Brücke ausgesprochen wird, überkommen. Als im jahr 1548. Churfürst Moritz zu Sachsen die vorher schon angefangene erweiterung und bevestigung der stadt Leipzig von neuem vornahm, ließ er dieses schloß, welches in der vorhergegangenen belagerung heftig zerschossen und übel zugerichtet worden, vollends einreissen, und darauf im jahr 1551. die jetzige sogenannte Pleissenburg, nach dem Mayländischen schlosse, wie Pfeiffer erinnert, zu bauen anfangen, welchen bau sein Herr bruder, Churfürst August, vollendet. Es haben sich mit selbigem viele veränderungen zugetragen: denn im jahr 1631. den 7. sept. ward dasselbe von den Kayserlichen eingenommen, den 12. gedachten monats aber dem Churfürsten von Sachsen wieder eingeräumet. Doch als an. 1632. der Kayserliche General Holcke derselben nochmals mit schiessen und andern harten drohungen heftig zusetzte, kam sie den 23. oct. gemeldten jahres wieder in Kayserliche gewalt, wurde aber den andern dec. von Chur-Sachsen mit accord wieder eingenommen. Im folgenden 1633. jahre belagerte obgemeldter Holcke dieselbe noch einmal, muste aber unverrichteter sache wieder abziehen. Hingegen waren die Schweden an. 1642. in solcher unternehmung glücklicher, indem ihnen selbiges, nach einer ausgestandenen harten belagerung, den 26. nov. mit accord übergeben wurde, welche es auch bis an. 1650. behalten, da es nebst der stadt an Chur-Sachsen wieder abgetreten wurde. Die letzte veränderung ereignete sich mit diesem schlosse im jahr 1706. da es den 18. sept. von den Schweden wieder besetzet, den 1. sept. des folgenden 1707. jahres aber an Chur-Sachsen wieder überlassen wurde, bey dem es auch bisher geblieben. *Vogel.* annal. Lipſ.

Plelo, (Ludewig Robert Hippolytus von Brehan, Graf von) Königlich-Französischer General-Lieutenant, siehe Brehan.

Pleminius, (Quintus) ein Römischer Capitain, welcher sich zur zeit des andern Punischen krieges insonderheit durch seine schlimme aufführung bekannt gemacht. Er war des Scipionis Africani, des ältern, Gesandter, nahm auch auf dessen befehl die stadt Locri in Italien durch verrätherey ein, und behauptete dieselbe wider die Carthaginensische besatzung, und den Hannibal selbſt, mit genugsamer tapferkeit. Allein nicht lange hernach verübte er in derselben die entsetzlichsten schandthaten, führte sich gegen alle einwohner sehr grausam auf, raubte ihnen ohne unterscheid ihr vermögen, und plünderte so gar den tempel der Proserpinä. Wie nun solches seine soldaten zu gleichem muthwillen veranlaßte, so geschahe es, daß diese und einige andere, welche nicht unter Pleminii commando stunden, einander einstens in die haare geriethen, und darauf einen tumult erregten, darinn Pleminius bis auf den tod verwundet, und ihm nasen und ohren abgeschnitten wurden. Als diese sache vor Scipio kam, ordnete derselbe, daß Pleminius ohne strafe ausgehen, und seine Statthalterschafft behalten, die Tribuni aber, deren soldaten besagter massen mit ihm verfahren, gefangen nach Rom geschickt werden sollten. Allein Pleminius war damit nicht zufrieden, sondern ließ ermeldte Tribunos sowol, als einige vornehme Locrenſer, die sich bey dem Scipione über ihn beklagt hatten, durch alle erſinnliche marter umbringen, und sie sodann unbegraben liegen. Endlich schickten die Locrenſer Gesandte nach Rom, welche von dem Rath gar leichtlich erhielten, daß eine untersuchung deswegen angestellt, und ihnen ihre freyheit wieder gegeben, Pleminius aber nach Rom geführet, und daselbst ins gefängnis geleget wurde, in welchem er auch, ehe noch ein urtheil über ihn gesprochen wurde, gestorben. *Livius*, hiſt. lib. XXIX. c. 8. 9. 10. 17. 18. 20. 22.

Plempius, (Cornelius Giseldertus) ein Niederländischer Poet von Amsterdam, blühete zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Emblemata 50. & Tabellas, Amsterdam 1617. in 4. 2.) Quisquilias ſ. Elegiarum libros II. ibid. 1618. in 4. 3.) Amstelodamum monogrammon, Amsterdam 1616. in 8. *Sweertius*, Athen. Belg.

Plempius, (Cornelius Giseldertus) ein Niederländischer Doctor der Medicin von Amsterdam, war Professor zu Löven, trat von der Reformirten zur Catholischen religion, war aber dabey auch sehr wanckelmüthig, wollte dieselbe wieder verlassen, schrieb 1.) Loimographiam ſ. Tractatum de Peste, Amsterdam 1664. in 4. 2.) Munitionem Fundamentorum Medicinæ Vop. Fort. Plempii adversus Jacobum Primerosium, und starb den 12. dec. an. 1671. *Andreæ* bibl. Belg.

Plempius, (Vopiscus Fortunatus) ein Medicus zu Amsterdam, florirte an. 1632. und schrieb: 1.) Ophthalmographiam, Amsterdam 1632. in 4. Löven 1648. in 4. 2.) Fundamenta Medicinæ, Löven 1638. in 4. und 1654. in fol. 3.) de Togatorum Valetudine tuenda, Brüſſel 1670. in 4. hat 4.) Jo. Anton. van der Linden Manuductionem ad Medicinam, verbessert heraus gegeben, Löven 1639. in 12. 5.) Animadversionem in Petr. Barbæ veram Praxin curandæ Tertianæ, ibid. 1642. in 4. 6.) de Affectibus Capillorum & Unguium, ibid. 1662. in 4. 7.) in Avicennam, ibid. 1658. in fol. 8.) Epiſtolas &c. **Bentheims Holländischer kirchen- und schulenstaat.** *Andreæ* bibl. Belg.

Pleoken, (Ulricus) ein Reformirter Land-Prediger, gebohren zu Bremen an. 1648. den 25. iul. studirte allda und zu Gröningen, bis er dem alten Prediger zu Groß- und Klein-Walcknitz substituirt, und nachgehends dessen successor wurde; von dar er nach Edderitz und Piethen, bey Cöthen gelegen, kam. Daselbſt wurde er an. 1713. den 21. mertz des nachts um 11. uhr von dieben mörderischer weise umgebracht, indem sie ihm die hände auf den rücken, und die füsse sehr veste zusammen gebunden, an einem fusse verwundet, auf den bauch geleget, und mit bethen dermassen zugedeckt, daß er darunter im 65. jahre seines alters, und 36. seines Predig-amts ersticken müssen. Er war sonſt mit einem ungemeinen gedächtnis begabet, und hatte zum wahlſpruch die worte erwehlet: Alma Pietate beabor. Er übersetzte David Knibbens Erklärung der Epiſtel an die Colosſer und Epheſer; Ackersloot über die Galater; Peters von Stavern Erklärung der 1. Epiſt. Johannis; Theodor Antonides Erklärung der Weissagungen Jeremiä, und der Epiſteln Petri und Jacobi; Taylors Leben und Tod JEsu, wiewol dieses letztere ohne vorgesetzten nahmen, ins Teutsche; hinterließ auch noch viele schriften im manuscript. Lebens-lauf.

Pleß, ein sehr hoch gelegenes berg-schloß im Lüneburgischen, unweit Göttingen zur rechten der Leine, welches einen gar tiefen und in fels gehauenen brunnen, umher hohe mauren, auch einen in fels gebrochenen graben, zwey sehr hohe dicke thürme, und westwärts eine sehr lustige aussicht in die lande Hessen und Braunschweig hat, iſt fast mit eichen-bäumen umgeben, massen auch dergleichen holtz häufig herum wächſet. Es gehöret dazu eine Herrschafft gleiches nahmens.

† **Plettenberg.** Ferdinandus, Freyherr von Plettenberg, gebohren den 25. heum. an. 1690. war Chur-Cölnischer Premier-Miniſter bis an. 1713. auch Kayserl. geheimer Rath, und Gesandter im Nieder-Rheinischen und Westphälischen kreiſe, und ward an. 1732. Reichs-Graf. Er starb den 18. mertz an. 1737. Er hatte sich mit Bernhardina Alexandrina, Grässin von Westerholt, vermählet, und sind seine kinder: 1.) Franz Joſeph Maria, Graf von Plettenberg, gebohren den 14. mertz an. 1714. Er hat mit Aloysia, Francisci Antonii, Fürstens von Lamberg, tochter, zwey söhne gezeuget. 2.) Bernhardina, gebohren den 6. herbſtm. an. 1719. war Canonißin zu Thoren, ꝛc. vermählte sich an. 1736. mit Joſeph Franz

Bona-

Bonaventura, Grafen von Schöndorn. Genealogisch Handbuch.

Plettenberg, (Walther von) Heermeister in Liefland, ein berühmter Kriegs-Held, ward im jahr 1495. Heermeister des Schwerdtträger-ordens in Liefland, und half darauf den schluß befördern, daß hinführo alle Oberländische von Adel, als Schwaben, Bayern, Francken und dergleichen nur allein in Preussen; die Westphälinger und Nieder-Sachsen aber allein in Liefland dem orden einverleibet werden sollten. Als im jahr 1498. die Russen in Liefland einfielen, und um Riga, Dörpt und Narva alles mit feuer und schwerdt verheereten, machte er mit dem Groß-Fürsten Alexandro in Litthauen ein bündnis, die feinde aus dem lande zu treiben. Nachdem aber gedachter Groß-Fürst nach absterben seines bruders dazumal in Polen eilen muste, um sich selbiger Crone zu versichern, wurde der Heermeister genöthiget sein vorhaben allein zu bewerckstelligen; er rückte dannenhero, nachdem die Russen Liefland verlassen, mit einer armee von 12000. mann im jahr 1501. an die Rußische grentzen, und schlug der Russen hauptarmee von 40000. mann in die flucht, nachdem er etliche tausend auf dem platze erleget, und viele beute bekommen. Er gieng hierauf weiter in Rußland, eroberte die schlösser Ostrowa, Krosnowa, wie auch Isburg, und erlegte bey Ivanogrod abermal eine gute anzahl feinde. Als aber die rothe ruhr unter seine armee kam, muste er wieder zurück kehren, fiel aber jahres darauf mit 13500. mann abermals in Rußland ein, und rückte nach eroberung einiger örter bis Bleseau. Und als die Rußische armee von 100000. mann ihm entgegen zog, schlug er dieselbe dermassen, daß 40000. der feinde auf dem platze blieben, und die Russen genöthiget wurden einen frieden auf 50. jahr mit ihm zu schliessen. Nach diesem hat dieser Heermeister bis an seinen im jahr 1535. erfolgten tod in frieden regieret, nachdem er vorher im jahr 1525. von dem Kayser Carolo V. independent und zu einem Fürsten des Römischen Reichs erkläret worden. Der Französische Hertzog von Rohan setzet in seinem parfait Capitain, daß nur 3. grosse Helden in der welt gewesen, nemlich Alexander Magnus, Julius Cäsar, und dieser Walther von Plettenberg. Kelchens Liefländische geschichte, P. III.

Plettenberg und Wittem, (Ferdinand, des H. Röm. Reichs Graf von) Freyherr von Eis und Schlenacken, Herr zu Nordkirchen, Meinhövel, Davensberg, Lembeck, Capelle, Neuburg, Gölpen, Mergeraden, Bolsum, Hemerich, Kenten, Quadrat, Ulmen, Alroth, Burfort, Geißbeck, Haseldurg, Grotenhaus, Hagenbeck, Emble, Koppel, Lacke ꝛc. erblicher Cölnischer Cämmerer, und erblicher Marschall der Münsterischen Diœces, wie auch derselben Ritterschafft beständiger Director, Johann Adolphs anderer sohn. Er hat am 25. jul. des 1690. jahres auf dem vätterlichen schlosse und stamm-hause Nordkirchen, im Stifte Münster das licht der welt erblicket. Er wurde von seinem vatter standes-mäßig erzogen, und nachdem er erwachsen, in fremde Reiche und lande geschicket. Als sein vatter im jahr 1698. starb, succedirte er ihm in der ansehnlichen Herrschafft Nordkirchen, und in den andern ansehnlichen güthern, die ihm zufielen, wie auch in der Erb-Marschalls-würde des Bisthums Münster. Im jahr 1718. im dec. starb der bisherige Bischoff von Münster und Paderborn, Frantz Arnold. Weil er nun nicht nur an sich selbst in beyden Stiftern in grossem ansehen stund, sondern auch viele gute freunde und nahe anverwandten unter den dasigen Dom-Herren hatte, so fiel es ihm nicht schwer, bey beyden Reichs-Stiftern die wehlenden Dom-Herren dahin zu lencken, daß sie ihre stimmen einem Printzen aus dem Chur-Hause Bayern gaben, an welches er sich bisher mit vieler gestissenheit adressiret, weil er auf seinen reisen hier und da viel ehre von demselben genossen. Die wahl fiel auf den Printz Philipp Moritz, der sich eben damals studirens halber in Rom aufhielt. Weil nun der damalige Papst Clemens XI. in einem gantz besonders guten vernehmen mit dem Chur-Hause Bayern stunde, so half derselbe die wahl dieses Printzens nicht wenig befördern, als er ein Breve an die beyden Capitul zu Paderborn und Münster schickte, und ihnen darinn die person des gedachten Printzens bestens recommendirte. Jedoch die wahl war den 14. und 21. mertz an. 1719. zu Paderborn und Münster kaum vollzogen, so starb der Printz, ehe er noch von der vollziehung derselben nachricht erhalten. Allein unser Graf von Plettenberg war nicht saumselig, die sache bey beyden Dom-Capituln durch vorschub des Päpstlichen Hofs so einzufädeln, daß statt des verstorbenen Printzens, desselben bruder, Clemens August, zum Fürsten und Bischoffe zu Münster und Paderborn erwehlet wurde. Durch diese guten dienste, die er dem Chur-Hause Bayern erwiesen, hat er den grund zu seiner ehemaligen glücks- und stands-erhebung geleget. Der neue Bischoff erklärte ihn hierauf zu seinem Ober-stl. Cämmerer, würcklichen geheimen Rath und ersten Staats-Minister, bediente sich in allen angelegenheiten seines raths, würdigte ihn seines vertrauens, und trug ihm die wichtigste Staats- und regierungs-geschäffte auf, die er auch glücklich expedirte. Er ward zum öftern an die Churfürstliche Höfe nach München und Bonn geschickt, allwo er zum vortheil seines Herrn viel gutes ausrichtete, und sich dadurch an beyden Höfen in grosse gunst und hochachtung setzte, daß er nicht nur zum Groß-Creutz des Chur-Cölnischen Ritter-ordens, oder Beschützer Göttlicher ehre, sondern auch sowol zum Chur-Cölnischen als Chur-Bayerischen geheimen Rathe, wie auch einige zeit hernach zum Kayserlichen geheimen Rathe, ingleichen zum Groß-Voigt zu Paderborn erkläret wurde. Das wichtigste, was er zum vortheil seines hohen Principals und Fürstens glücklich zu stande bringen helffen, ist die succession in dem Churfürstenthum Cöln. Denn obgleich der damalige Churfürst, Joseph Clemens, demselben, als seinem nächsten vetter, die nachfolge in seiner Chur-würde herzlich gerne gönnete, so kam es doch nicht auf ihn, sondern auf das Dom-Capitul, das die freye wahl hat, sich nach gefallen einen zu erwehlen, an, ob sie nach dessen absterben denselben zu ihrem Chur- und Landes-Fürsten haben wollten, oder nicht. Um nun also die succession auf diesen Printzen würcklich zu bringen, gab sich unser Graf viel mühe, die Capitular-Herren zu Cöln dergestalt zu gewinnen, daß, wenn es zu einer Coadjutor-wahl kommen sollte, sie mit ihren stimmen auf keinen andern, als auf seinen Herrn, den Bischoff von Münster und Paderborn, fallen möchten, wobey ihn der Chur-Bayerische Hof unter der hand in seinen handlungen starck unterstützete. Diesen zweck nun desto eher zu erreichen, muste der Printz nicht nur sich, sondern auch, als er dieselbe erlangt, in solcher qualität seine gewöhnliche residentz daselbst halten, auch überdiß im febr an. 1722. die Priester-weyhe annehmen. Nachdem nun alles, was zu erreichung dieses wichtigen endzwecks dienlich seyn konnte, sorgfältig beobachtet, auch die Dom-Herren durch unsern Grafen gröstentheils gewonnen worden, gieng die Coadjutor-wahl zurück, weil der Churfürst befürchtete, er möchte desto eher sterben müssen, wenn bey seinem leben ein nachfolger in der Chur-würde erwehlet wurde. Allein unser Graf wuste ihm diesen eiteln wahn durch seine kräfftigen vorstellungen dergestalt zu benehmen, daß er sich der obgedachten wahl nicht weiter widersetzte, sondern solche willig vor sich gehen ließ. Das jahr darauf starb der Churfürst, worauf der Bischoff nicht nur als Churfürst von Cöln succedirte, sondern auch noch überdiß das Bißthum Hildesheim empfienge. Zu diesem letztern war ihm sonderlich unser Graf behülflich, der ihn nicht nur dem Dom-Capitul bestens anpriese, sondern auch sonst noch durch seine geheime unterhandlungen viel beytrug, daß er den 8. febr. an. 1724. zum Fürsten und Bischoffe daselbst erwehlet wurde. Seine verdienste um seinen Herrn waren nunmehr so groß, daß man sich nicht verwundern durfte, wenn man hörte, daß ihn der neue Churfürst nicht nur zu seinem Ober-Cämmerer, und obersten Staats-Minister, sondern auch zu seinem Gevollmächtigten in dem Stifte Hildesheim, in seinem nahmen von der dasigen regierung besitz zu nehmen, ernennete, welches letztere er auch im mertz an. 1725. glücklich verrichtet hat. Nicht lange darauf ward er an den Kayserlichen Hof geschickt, um allerhand wichtige affairen zum vortheil des Churfürstens und seiner Reichs-Stifter allda auszumachen. Weil nun damals gleich die grossen bewegungen in Europa über den zu Wien und Hannover getroffenen bündnissen entstunden, und der Kayser den Chur-Cölnischen Hof hierbey gerne auf seiner seite behalten wollte, so gerieth dieses unserm Plettenberg dergestalt zum vortheil, daß er noch in diesem jahre von dem Kayser mit seinem gantzen hause und allen ehelichen nachkommen in des H. Röm. Reichs Grafen-stand erhoben wurde. Man glaubte hierdurch diesen an dem Chur-Cölnischen Hofe damals fast alles geltenden Minister dergestalt auf seine seite zu bringen, daß er das Oesterreichische interesse nicht nur an dem Hofe seines Herrn auf alle art und weise befördern, sondern auch alles, was an solchem etwan demselben zum nachtheil geschehen könnte, durch sein viel vermögendes wort hintertreiben würde. Man irrete auch an dem Kayserlichen Hofe nicht gäntzlich in dieser meynung. Denn obgleich unser Graf an sich selbst schon Reichs-patriotisch genug gesinnet, und daher dem Hause Oesterreich vor sich bereits in desselben gerechten absichten nicht zuwider war, so wurde er doch durch die obgedachte standeserhebung noch mehr angefeuret, alles, was dem Kayser und seinem Durchl. Ertz-Hause zu sonderbarem vortheil gereichen konnte, an dem Hofe seines hohen Principals aufs sorgfältigste zu befördern. In dieser absicht disponirte er den Churfürsten, daß er nebst Chur-Bayern im jahr 1726. dem Wienerischen allianz-tractate beytrat, und die sogenannte Sanctionem Pragmaticam unter gewissen bedingungen garantirte, wobey er die ehre hatte, das accessions-instrument im nahmen des Churfürstens zu anfang des sept. jetzt-gedachten jahrs, zu Wien in dem pallaste des Printzens Eugenii von Savoyen selbsten zu unterschreiben. Im jahr 1728. starb der Bischoff von Osnabrück, ein gebohrner Printz von Hannover. Weil nun krafft des Westphälischen friedens die reihe wieder an einen Römisch-Catholischen Prälaten kam, der zum Bischoffe erwehlet werden sollte, so bekam unser Graf abermal vollmacht, diese wahl-sache zum besten des Churfürstens nach seiner bekannten geschicklichkeit reguliren zu helffen. Als nun solche den 4. nov. nach wunsche vor den Churfürsten von Cöln ausfiel, war die freude desselben darüber so groß, daß er den Grafen wegen seiner bey diesem wichtigen geschäffte geleisteten treuen dienste nicht nur mit seinem bildnisse reich mit diamanten besetzt, sondern auch mit einer kostbaren tobacks-dose, darinn sich ein wechsel von 30000. fl. befand, beschenckte. Nach seiner rückkunft nach Bonn ward er nicht nur in alle hohe Collegia introduciret, sondern auch im jahr 1731. zum Ober-Hofmeister erkläret.

Er

Er fieng nunmehro an, mit groſſer klugheit und authorität die hohe bedienung eines Premier-Miniſters zu verwalten. Jedoch erwies er ſich hierbey gegen jederman höflich und freundlich, hütete ſich auch ſorgfältig vor den eigenſchafften, die man ſonſt an denen ausſetzet, welche bey ihrer hoheit von der glückesſonne gantz auſſerordentlich und plötzlich beſtrahlet werden. Hiernächſt erzeigte er ſich ſehr großmüthig, freygebig und arbeitſam. Er ſtund frühe auf, und brachte den gantzen vormittag mit Staats- und regierungs-geſchäfften zu. Des mittags hielte er eine prächtige tafel, nach deren endigung er ſich in ſein cabinet retirirte, um denen unter ſich habenden Räthen und Miniſtern audienz zu geben. Seine gemahlin beſorgte indeſſen die ehre ſeines hauſes, als welches allen verſonen von diſtinction und meriten offen ſtunde. Weil er aus einem der reichſten häuſer in Teutſchland entſproſſen, gieng es auch allezeit ſehr magnific und herrlich bey ihm zu. Sein pallaſt, den er zu Bonn hatte, war vortreflich meublirt, auch mit den koſtbarſten tapeten und ſchildereyen von den beſten meiſtern angefüllt; gleichwol war es nichts gegen dem, was man herrliches auf ſeinem ſchloſſe zu Nordkirchen wahrnahm, allwo alles ſo prächtig in die augen fiel, daß ſich kein regierender Fürſt auf demſelben zu reſidiren ſchämen durfte. Die gärten, die er daſelbſt angelegt, haben kaum an koſtbarkeit und ſchönheit in Teutſchland ihres gleichen gehabt. Bey dem allen ließ er ſich nicht nur das intereſſe ſeines Herrn gar ſehr angelegen ſeyn, ſondern ſuchte ſich auch bey allen unterthanen beliebt und angenehm zu machen. Er verſtattete jederman bey ſich zutritt, gab allen leuthen, die etwas bey ihm ſuchten, gehör, und erwies ſich in allen dingen gerecht und billich. Jederman hätte demnach davor halten ſollen, daß ein ſolcher Miniſter nicht leichte die gnade ſeines Fürſtens verlieren würde. Wie aber nichts in der welt unbeſtändiger iſt, als die gunſt bey Hofe und die gnade groſſer Herren, alſo hat ſolches auch unſer Graf von Plettenberg erfahren. Den meiſten anlas hierzu mochte unſtreitig das gute vernehmen geben, worinn derſelbe mit dem Kayſerlichen Hofe ſtund. Denn weil er beſtändig vor deſſelben intereſſe redete, und den Churfürſten von allen verbindungen mit Franckreich und deſſen Alliirten abzuhalten ſuchte, ſo ließ der Chur-Bayeriſche Hof nicht eher nach, als bis er den Grafen von Plettenberg an dem Chur-Cölniſchen Hofe in ungnade gebracht. Dieſes geſchahe im junio an. 1733. nachdem der Graf nur erſt das jahr vorher mit groſſer zufriedenheit des Churfürſtens den Ritter-orden des güldenen Vlieſſes aus Wien erhalten hatte. Denn als der Churfürſt im gedachten monate im begriff war, eine reiſe ſowol an den Chur-Pfältziſchen als Chur-Bayeriſchen Hof zu thun, wurde dem Grafen im nahmen des Churfürſtens die erlaſſung ſeiner dienſte angekündet, mit der gnädigen erlaubnis, ſich hinzuwenden, wohin es ihm belieben würde; worauf eine Commißion angeordnet wurde, die alle ſeine rechnungen, und was er vorgeſchoſſen gehabt, unterſuchen muſte, damit ihm dasjenige, was klar und liquid befunden würde, erſetzt werden könnte. Derjenige, welcher ſich vornemlich zum werckzeuge gebrauchen ließ, dieſen groſſen Miniſter aus dem ſattel zu heben, war der Baron von Magis. Es war derſelbe ehemals Chur-Cölniſcher Reſident im Haag geweſen, hatte aber mittel gefunden, ſich bey Hofe in ſolche gunſt und hochachtung zu ſetzen, daß man ihn nicht nur unter die würcklichen geheimen Räthe aufgenommen, ſondern ihn auch an den auswärtigen Staats-geſchäfften theil nehmen laſſen. Es war derſelbe gut Franzöſiſch geſinnet, und weil der Chur-Bayeriſche Hof gleiche neigung hegte, war es nicht ſchwer, durch denſelben den gut Oeſterreichiſch-geſinnten Grafen von Plettenberg zu ſtürtzen; wiewol derſelbe nicht lange ſich in ſeinem hohen poſten bey Hofe erhalten können, weil er zu ende des 1734. jahres auf eine ſehr ſchimpfliche weiſe die erlaſſung ſeiner dienſte bekommen. Unſer Graf hatte unmittelſt nicht urſache, ſeinen fall am Chur-Cölniſchen Hofe ſo gar ſehr zu bereuen, weil er dagegen an dem Kayſerlichen Hofe, in deſſen dienſte er ſich begab, viel huld und gnade fand. Der Kayſer erklärte ihn zu ſeinem würcklichen geheimen Rathe, von welcher hohen bedienung er den 28. april an. 1734. zu Wien den eyd ablegte. Er trug ihm hierauf die Geſandtſchafft nach Schweden auf. Weil er aber ſolche aus erheblichen urſachen abbat, ernennete er ihn dagegen zu ſeinem Gevollmächtigten im Nieder-Rheiniſchen und Weſtphäliſchen kreiſe, in welcher qualität er auch befehl kriegte, der verſammlung des Weſtphäliſchen kreiſes, die den 20. oct. an. 1734. zu Cöln ihren anfang nahm, beyzuwohnen. Allein es zog ihm dieſe verrichtung einen ſo groſſen haß bey dem Churfürſten von Cöln, in deſſen dienſten er vorher geſtanden, zu, daß er wohl hätte wünſchen mögen, damit verſchonet zu ſeyn; wiewol der Kayſer ſich ſeiner hierbey dergeſtalt angenommen, daß man behaupten kan, es habe die ehre, die er dadurch erhalten, den ſchaden, den er dabey erlitten, weit übertroffen. Er ſtarb den 18. mertz an. 1737. zu Wien, als er eine Geſandtſchafft nach Rom antreten wollte. Kanſts genkal. Archiv. des jahrs 1737. p. 254. u. f. f. und 488. Hübners 30. ſuppl. p. 431.

Plieningen, eine vor zeiten berühmte adeliche familie in Schwaben, wovon an. 1277. Diether und ſeine zwey ſöhne, Sugger und Diether, gelebet. Paulus von Plieningen wohnte an. 1408. dem 24. turnier zu Heilbrunn bey. Johann und Riegger lebten um das jahr 1415. Ernſt war an. 1486. bey der belagerung des ſchloſſes Hohen-Geroldseck. Von Dietrich von Plieningen, Doctor und Ritter, welcher an. 1510. auf dem Reichs-tage zu Augſpurg geweſen, führet Cruſius einen brief an, den er an Johann Reuchlin den 4. febr. an. 1508. geſchrieben. Johann Eitel war Ober-Vogt zu Marpach, welches ſtädtlein er im dauren-kriege an. 1525. glücklich gerettet. Joh. Dietrich, Würtembergiſcher Land-Hofmeiſter, wurde im oct. an. 1551. von Hertzog Chriſtoph von Würtemberg auf das Concilium nach Trident geſchickt, war auch mit dieſem Fürſten an. 1562. bey der crönung des Römiſchen Königs Maximiliani zu Franckfurt, und ſtarb an. 1570. den 8. ſept. Seine drey ſöhne waren Dietrich, Friedrich und Sigmund. Er hatte auch eine tochter, welche an Eraſmum von Lauingen, nachmaligen Land-Hofmeiſter, vermählt worden. Dietrich erſchien an. 1582. mit Hertzog Ludwigen auf dem Reichs-tage zu Augſpurg. Friedrich war Hertzoglich-Würtembergiſcher Rath, und vermählte ſich den 19. may an. 1582. mit Anna Maria, einer gebohrnen von Dachenhauſen. Das dorf Plieningen, wo dieſe familie ſchon im XII. ſæculo ihren ſitz gehabt, liegt mitten im Hertzogthum Würtemberg auf den Fildern im Stuttgarder-Amte ohnweit Eßlingen, und iſt nicht nur an. 1286. im kriege zwiſchen Kayſer Rudolph und Grafen Eberhard von Würtemberg übel zugerichtet, ſondern auch um die mitte des XV. ſæc. im kriege zwiſchen Würtemberg und Eßlingen in brand geſteckt worden. Das kloſter Bebenhauſen hatte auch einen hof an dieſem orte, welcher um die mitte des XIV. ſæc. im kriege zwiſchen Kayſer Carolo IV. und Grafen Eberhard von Würtemberg abgebrannt wurde. *Cruſii* annal. paſſim. *Sleidan.* comment. lib. XXIII. *Iſaac.* de act. & ſcript. publ. eccl. Würtemb. c. 1. *M. Steinmetz.* manuſcr.

Pliſtonicus, ein Griechiſcher Artzt, hat die Medicin unter dem Pragagoras ſtudiret, und zu den zeiten des Herophili floriret. Galenus, der ihn lib. III. de cenſibus cap. 5. unter die beſten Medicos ſeiner zeit gerechnet, meldet auch zugleich, daß er de Humoribus etwas publiciret habe, welche ſchrift aber ſowol als diejenige, deren Athenäus in Deipnoſoph. lib. II. gedacht, ſchon längſt vermiſſet worden. Daß er die chilification per modum putrefactionis erklären wollen, ſolches hat Celſus de Medic. lib. I. in præf. angemercket, man lieſet aber bey dem Galeno, in den ihm fälſchlich beygelegten definitionibus Medicis, cap. 3. daß bereits Empedocles auf dieſe gedancken gerathen ſey. *Fabricius*, biblioth. Græc.

Plönnies, (Joach. George von) Kayſerlicher Rath, und des Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar Beyſitzer, war aus einem alten Patricien-geſchlechte der ſtadt Lübeck entſproſſen, und zu Speyer, woſelbſt ſein vatter, D. Friedrich von Plönnies, Advocat und Sachwalter am Kayſerl. Cammer-Gerichte geweſen, an. 1666. den 24. apr. gebohren. Er verlohr ſeine mutter, welche eine leibliche ſchweſter des Kayſerlichen Reichs-Hof-Raths und Freyherrn von Andlern war, bald nach ſeiner geburt, und ward an. 1683. nach Heidelberg auf die Univerſität geſchickt, da er denn 3. jahr den Cocceium und Tertorem hörte, nach dieſem aber ſeine ſtudien zu Helmſtädt unter Engelbrechten fortſetzete. Weil nun mittlerweile auch ſein vatter mit tode abgegangen, und hiernächſt ſeine geburts-ſtadt an. 1689. in den Franzöſiſchen kriegs-unruhen gantz verheeret worden, begab er ſich nach Riga zu ſeines vatters bruder, einem Königlich-Schwediſchen Protonotario, und erhielt durch deſſen vorſchub das Secretariat bey dem dortigen Königlichen Land-Gerichte. Allein zwey jahre hernach kehrte er nach Teutſchland zurück, da er denn anfänglich an. 1692. als Syndicus bey der Reichs-ſtadt Wimpfen, an. 1694. aber bey Graf Guſtav von Wittgenſtein, als deſſen Cantzley-Director, in beſtallung trat. Als er ſich hierauf an. 1698. in Wittgenſteiniſchen geſchäfften zu Wien befand, berufte ihn der Graf von Naſſau-Weilburg zu ſich, bey dem er mit hindanſetzung vieler andern ſehr anſehnlichen, und ihm angetragenen bedienungen verblieb, bis er an. 1718. zum Evangeliſch-Schwäbiſchen Beyſitzer bey dem Kayſerlichen Cammer-Gerichte zu Wetzlar beruffen wurde, welches amt er aber nicht eher, als an. 1724. angetreten, nachdem er vorher an. 1719. zu Marpurg den gradum eines Doctors beyder Rechte angenommen. Gedachtes amt hat er mit groſſem ruhm bekleidet, bis er an. 1731. da er durch verſchiedene kranckheiten gantz entkräfftet worden, ſolches wieder aufzugeben ſich genöthiget ſahe. Er ſtarb am ſchlag den 31. mertz an. 1733. im 67. jahre ſeines alters. Man hat von ihm eine gelehrte Tractationem Juris publici de Miniſterialibus, welche an. 1724. von A. F. Glaſſey in einer beſondern commentation von dieſer ſache angefochten worden, dem aber J. G. Eſtor in dem Specimine Obſervationum ad hanc Commentationem wiederum geantwortet. Arbeit der Gel. im Reiche, P. IV.

Plot, (Robert) ein Phyſicus, gebohren zu Sutton-Barn in der landſchafft Kent, ſtudirte zu Oxford in Magdalen-Hall, und wurde allda an. 1671. Doctor der Rechten. Nach 6. jahren gab er The natural History of Oxfordshire and of Staffordshire heraus, und war der erſte Inſpector des Repoſitorii Naturalium rariorum & Antiquitatum Muſei Aſhmoleani, nachdem ihn Elias Aſhmole an. 1683. dazu erwehlet. Zum zeichen ſeiner danckbarkeit dedicirte er ihm nach zwey jahren

jahren sein Tentamen Philosophicum de Origine Fontium. gedruckt zu Oxford an. 1685. in 8. ward auch Professor der Chymie, und Secretarius der Königlichen Societät, deren Philosophical-Transactions von den jahren 1683. und 1684. er heraus gegeben. An. 1688. ward er vom Könige Jacobo II. zum Königlichen Historien-schreiber gemacht, und starb an. 1690. den 30. april. Ausser schon erwehnten schriften hat er auch noch verschiedene Observationes, welche in den Transact. Anglic. befindlich sind, verfertiget, darunter 1.) an. 1682. oder 1683. im mertz: Observatio circa Arenam in Muria Salinarum Comitatus Straffordii inventam; 2.) an. 1685. p. 1049. Observatio de Panno quodam incombustibili cum annotationibus; 3.) an. 1684. p. 806. Discursus de Lampadibus Antiquorum sepulchralibus so den supplem. Actor. Erud. Lipſ. tom. I. p. 367. einverleibet stehet. Benthems Holländischer kirchen-und schulenstaat. *Acta Erud. Lipſ.* 1684. 1685. & 1686.

† **Pludentz.** An. 940. wurde Bischoff Waldo zu Chur von Kayser Ottone I. mit diesem städtlein beschenckt. An. 1533. den 16. nov. ist selbiges nebst andern benachbarten orten durch ein ungewöhnliches erdbeben erschüttert worden, und an. 1638. den 2. nov. fast gantz abgebrannt. *MSct.*

Plukenet, (Leonhard) ein berühmter Englischer Medicus und Botanicus, blühete zu London zu ende des 17. jahrhunderts, half Joh. Raio an dem andern tomo seiner Historiæ Plantarum arbeiten, und gab selbst ein kostbar werck unter dem titul: Phytographia sive Stirpium illustriorum & minus cognitarum Icones tabulis æneis summa diligentia elaboratæ, in vier theilen zu London an. 1691. 1692. und 1696. in fol. mit 328. kupfer-platten auf eigene kosten heraus. Er hat auch einen catalogum von mehr als 8000. stück kräutern, die er besitzet, und die alle sehr curiös sind, unter dem titul: Almagestum Botanicum, seu Phytographiæ Plukenetianæ Onomasticon, ibid. 1696. in fol. ebenfalls auf seine kosten ans licht gestellet. Er starb zu anfange des 18. jahrhunderts. *Le Clerc*, bibl. univ. tom. XXI. *Acta Erud. Lipſ.* 1691. & 1693. Epistol. select. ad *Sebelhammerum*, p. 367

Plumarius, (Bernardin.) ein berühmter Artzt und Weltweise, von Verona gebürtig, nahm zu Padua, woselbst er studiret, den titul eines Doctors an, und starb in seiner vaterstadt an. 1506. Er war insonderheit ein guter Dialecticus, und hat nicht allein Alberti Magni Dialecticam aufs neue heraus gegeben, sondern auch einen Commentarium über des Hippocratis wercke geschrieben. Seine allgemeine requin, die er darinn angiebt, waren, daß man des tags nur einmal speisen, einmal in der wochen sich des beyschlafs bedienen, monatlich einmal vomiren, und jährlich einmal zur ader lassen soll. *Freher.* theatr. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 184.

† **Plumier**, (Carl) ein Minimite und vortreflicher Kräuter-verständiger, war zu Marseille den 20. april an. 1646. von geringen eltern gebohren. Nachdem er guten grund in den sogenannten schönen wissenschafften geleget, trat er in dem 16. jahre seines alters in den obgedachten orden, und hat sich hiernächst von seinen Obern aus, die Mathematic zu studiren, weil er gemercket, daß er ohne dieselbe in der Weltweisheit nicht wohl fortkommen würde. Als nun solche bitte ihm gewähret worden, und er zu Toulouse unter der anführung des P. Maignan in bemeldter wissenschafft sich ziemlich veste gesetzet, schickte man ihn nach Rom, allwo er sich insonderheit der Optic und Mechanic befliß, darneben aber auch das mahlen, bildhauen und drechseln lernete. Fast um eben diese zeit wurde ihm durch Franc. de Onuphriis und Silvium Bocconi eine sonderbare neigung zur kräuter-wissenschafft eingepflantzet, dahero er auch nach seiner wiederkunft in Provence, die damalige berühmte Kräuter-verständige, Tournefort, Garidel und die gebrüdere Bertier gemeiniglich zu begleiten pflegte, wenn sie neue kräuter zu suchen ausgegangen. Als auch einige zeit hernach Herr Surian auf Königlichen befehl von Marseille nach den Americanischen insuln gieng, um die dasigen gewächse genau zu untersuchen, nahm derselbige den Plumier zum gefährten mit, wodey denn dieser sich so wohl hervor gethan, daß er bald nach seiner zurückkunft nicht allein den titul eines Königlichen Kräuter-verständigen nebst einer jährlichen besoldung bekam, sondern auch nachgehends zweymal nach diesem welt-theil abgeschickt wurde. Als er aber letztlich mit dem Marquis de los Rios, ernannten Vice-Könige, zum vierten mal nach Peru schiffen wollte, um besonders mit dem baum, von welchem die Quinquina herkömmt, einige versuche anzustellen, starb er noch vor abgang der flotte zu Port Sainte-Marie, ohnweit Cadix, in einem kloster seines ordens, an. 1704. im 58. jahre seines alters. Seine schriften sind: 1.) Description des Plantes de l'Amérique, avec leurs figures, Paris 1693. in fol. und ibid. 1703. in 4. eilf bogen mit 14. kupfer-stichen; 2.) l'Art de tourner, ou de faire en perfection toutes sortes d'Ouvrages au Tour, in Lateinischer und Französischer sprache, Lyon 1701. in fol. zwey alphabet und sieben bogen, nebst 73. kupfer-platten; 3.) nova Plantarum Americanarum Genera; 4.) Tr. des Fougères de l'Amérique, Französisch und Lateinisch, Paris 1705. in fol. zwey alphabet und zwey bogen, nebst 172. kupfer-platten; 5.) Réponse à Mr. Pomet, sur la Cochenille, die in dem Journal des Savans an. 1694. befindlich; ingleichen eine andere antwort von eben dieser materie an Fr. Richtern zu Leipzig, die in den Mémoires de Trevoux an. 1703. anzutreffen, u. a. m. *Act. de Jussieu*, elogia Botanographorum Tournefortianæ isagogi addenda. *Niceron*, mem. tom. XXXIII. *Acta Erud. Lipſ.* 1694. & 1708. p. 313. u. f. f.

Plumius, (Claudius) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Coppenhagen an. 1585. legte den grund seiner studien in seinem vatterlande, und besuchte darauf unterschiedene Academien in Teutschland, Engelland, Franckreich, that auch eine reise durch gantz Italien, und blieb eine zeitlang in Padua, allwo er an. 1617. die stelle eines Syndici bey der Teutschen nation übernahm, gieng endlich über Holland nach Coppenhagen, wurde daselbst Doctor und Professor der Rechte, und starb an. 1649. den 16. mertz im 55. jahre seines alters. Er hat einen tractat de Tutoribus & Tutelis, und verschiedene dissertationen de Jure Connubiorum und Usucapionibus heraus gegeben. *Vindingii* Acad. Hafn. *Freher.* theatr. *Papadopoli*, hist. Gymn. patav. tom. II. p. 136. *Witte*, diar.

Plunder, (Heinrich) ein ehemaliger Carthäuser-Mönch zu Eisenach, lebte zu den zeiten der Reformation, und fing nicht allein an. 1523. an, die Päpstliche lehre öffentlich zu widerlegen, und dem volcke die messe als abgöttisch, die ohrenbeichte als unnütze, und die anruffung der Heiligen als vergeblich vorzustellen, sondern gab auch in dem obbemeldten jahre einen brief an den Prior in Nürnberg heraus, darinn er die ursachen anführete, warum er das Papstthum verlassen. *Paullini* annales, p. 136.

Plunket, (Johann) hatte an der conspiration in Engelland theil, die der Bischoff von Rochester, der Advocat Lear, und andere, wider den König angesponnen, aber an. 1722. entdeckt wurde. Er kam darüber in verhafft, wurde des hochverraths beschuldigt, und endlich zum ewigen gefängnis verdammet, darinn er auch 16. jahr, bis an sein ende, welches an. 1738. den 4. sept. im 70. jahre seines alters erfolgte, nachdem er sich vorhero am steine schneiden lassen, hat sitzen müssen. Ranfts geneal. Archiv. 1738. p. 563.

Plunket, (Oliverius) Titular-Ertz-Bischoff von Armagh und Primas von Irrland, kam jung nach Rom, ward in dem Irrländischen Collegio erzogen, erhielt darauf die Doctorwürde, und lehrte die Gottsgelehrsamkeit in dem Collegio de propaganda Fide. Papst Clemens IX. legte ihm den titul eines Ertz-Bischoffs von Armagh und Prälaten von Irrland bey, worauf er sich auch in dieses Reich begab, und bey denen der Catholischen religion zugethanen Irrländern sich ein gutes ansehen erwarb. Im jahr 1679. ward er von einigen Irrländischen Catholischen Geistlichen, die ihn haßten, weil er sie ihres unordentlichen lebens wegen bestraft hatte, angeklagt, als ob er zum behuf einer Französischen armee, durch welche alle Engelländer in Irrland ausgerottet werden sollten, geld eingesammelt hätte; weswegen er in Dublin in verhafft genommen, und zu ende des jahrs 1680. nach London gebracht ward. Ob nun gleich die bosheit der wider ihn aufgebrachten zeugen deutlich am tage lag, und man ausser dem nichts zu seiner überzeugung beybringen konnte, er auch die wider ihn angebrachten beschuldigungen beständig läugnete, so ward er doch zum strange verurtheilt, welches urtheil, aller mühe ohngeachtet, die sich der Französische Gesandte seinetwegen gab, an dem Plunket an. 1681. im 65. jahre seines alters vollzogen ward. Er versicherte bis an sein ende, daß er durchaus unschuldig wäre, und erlitte den tod mit grosser standhafftigkeit. Es ward ihm auch von den Protestantischen geschicht-schreibern das zeugnis gegeben, daß er ein verständiger und rechtschaffener mann gewesen, und an unbedachtsamen unternehmungen einiger seiner lands-leuthe keinen theil gehabt. Sein cörper ward auf ehrliche weise zur erde bestattet. *Burnet*, hist. des dern. révol. *The compleat history of England*, tom. III.

Plutarchus, ein berühmter Weltweiser zu Athen, dessen vatter Nestorius hieß, mit welchem nahmen seines vatters man ihn von andern berühmten männern gleiches nahmens zu unterscheiden pflegt, blühete zu ausgang des 4. und zu anfang des 5. jahrhunderts, und war nicht allein zu zeiten des Juliani Præses auf der schule zu Athen, sondern auch ein starcker anhänger der sogenannten reformirten Platonischen Philosophie. Wie er denn auch hauptsächlich ursache gewesen, daß solche nicht allein daselbst einen vesten fuß gewonnen, sondern auch eine ordentliche folge der Lehrer auf dieser hohen schule zehlen können. Von wem er in der Philosophie unterrichtet worden, das läßt sich bey ermangelnden nachrichten nicht sagen; so viel aber wohl erweisen, daß er den Jamblichum nicht selbst gehört haben, und sein schüler gewest seyn könne, wie einige davor halten wollen. Daß er aber dieselbige theils aus den schriften des Plotini, Porphyrii und Jamblichi, theils aber, zumal was die geheimen wissenschafften der Theurgie anbetrift, von einem schüler des Jamblichi, oder dessen nachfolger erlernet habe, daran ist wol nicht zu zweifeln. Wie er sich denn in dieser art der Philosophie sehr berühmt gemacht und den beynahmen des grossen zuwege gebracht hat. Daß er in der Platonischen und Aristotelischen Philosophie erfahren gewesen, bezeugen theils seine, obgleich verlohrne, viele schriften, theils seine schüler, welche diese secte fortgepflantzt, und welche er auf diesen fuß unterrichtet hat. Daß er aber auch in der Theurgie erfahren gewesen, ist daraus zu schliessen, weil seine kinder dieselbige verstanden haben. Er hatte einen

sohn, mit nahmen Hierius, welcher hernach unter dem Proclo eben diese Philosophie studiret, und zu Athen gelehret hat, und eine tochter, Asclepigenia, welche in den grund-sätzen dieser Philosophie, und sonderlich in der Theurgie, ebenfalls unterrichtet war, daß sie auch andere wieder lehren konnte. Er hatte viel schüler, unter welchen auch Proclus gewesen, den er insonderheit wie ein kind geliebet, und auch von ihm für seinen groß-vatter gehalten und geehret worden. Er starb im jahr Christi 433. und hatte seinen schüler und vertrauten freund, den Syrianum, auf dem Philosophischen catheder zum nachfolger. Priscianus Lydus, in Theophrastum p. 289. & 261. rühmet ihn als einen der besten ausleger des Aristotelis. *Gaddaus*, de script. non eccles. *Suidas*, in Lex. *Marinus*, in vita Procli, c. 12. *Fabricius*, in bibl. Græc. *Brucker*. hist. philos. P. III. lib. I. c. 3. sect. 3. p. 770. u. f. f. *Jonsius*, de script. phil. lib. III. c. 18. n. 1. u. f. f. und lib. III. c. 6.

Poach, (Andreas) ein Evangelisch-Lutherischer Prediger, blühete um die mitte des 16. jahrhunderts. Seine academische studien trieb er zu Wittenberg, und war ein fleißiger schüler des zu selbiger zeit auf dieser hohen schule berühmten Lutheri. Nachdem er auch daselbst den Magister-titul angenommen hatte, und sich von dar hinweg begab; so ward er erst Diaconus zu Halle, nachgehends aber Archidiaconus in Jena. Von dar ward er nach Nordhausen zum Pastorat, und kurtz darauf, nemlich im jahr 1550. nach Erfurt an die Augustiner-kirche zu gleicher bedienung beruffen; woselbst er auch nach des damaligen Pastors zu St. Michael und ersten Seniors des Evangelischen Ministerii, Langens, absterben diesem im Seniorat folgte, und über dieses auch der erste Evangelische Professor in der Gottsgelehrtheit wurde. Wie er aber diesen ämtern bis an. 1572. rühmlichst vorgestanden; so ward er in dem bemeldten jahre nebst noch vier andern Evangelischen Predigern, etlicher in dem dasigen Ministerio, zwar nicht der lehre, sondern vielmehr der Römisch-Catholischen Dom-Herren halber entstandenen streitigkeiten, seiner ämter entsetzet. Doch ward er bald darauf wieder zu Utenbach, eine meilwegs von Jena, Pfarrer, allwo er nicht allein dem Concordien-buche mit unterschrieben, sondern auch den 2. april an. 1585. oder wie andere wollen, gar erst an. 1605. im hohen alter entschlafen. Ubrigens ist von ihm zu mercken, daß er Lutheri haus-postille verbesserter, nebst Veit Theodorici zusätzen, wie auch unterschiedliche andere predigten Lutheri, so in die bekannten tomos nicht gebracht sind, als die vier von der Auferstehung der Todten, u. s. w. zum druck befördert, welche letztere er an. 1563. dem damaligen Bürgermeister zu Nordhausen, Erasmus Schmieden, zugeschrieben hat. Sonst war er des nachstehenden Petri vatter. *Schmid.* in chron. Zwickav. P. III. c. 4. p. 115. *Beier.* in nomenclat. Diac. Jen. p. 513. & in syllabo Prof. & Past. Jen. p. 513. *Hundorff.* encom. Erfurt. p. 15. Sagittarii bericht von der Prof. Theol. Aug. Conf. in Erfurt, p. 9. §. 3. *Kindervater.* Northusa illustr. p. 212. u. f. f. Olearii Thüring. hist. und chron. P. II. p. 23. u. f.

Poach, (Peter) des vorhergehenden Andreas sohn, ward gebohren an. 1549. und studirte anfangs in Erfurt, darnach zu Leipzig und Straßburg, und wurde an. 1571. College im Augustiner-kloster zu Erfurt; von dannen wandte er sich wieder nach Leipzig, um der Artzney-wissenschafft, welcher er sich gewiedmet, desto eifriger obzuliegen. Darauf reisete er an. 1579. in Italien, und gerieth mit vielen vortreflichen Medicis und andern gelehrten leuthen, als Frantz Hippolyto, Hildesensi, Bernhard Paludano, Tobias Faber, Balthasar von Herden, Paul Simlern, George Salmuth, Andreas Starcken, u. a. m. in genaue bekanntschafft, erlangete auch an. 1580. zu Padua die Doctor-würde in der Artzney-kunst. Nach der zeit kam er wieder in Teutschland, und practicirte erstlich zu Commothau in Böhmen, darnach auf dem Schneeberge, bis er endlich nach Zwickau zum Physicate beruffen wurde. Welche würde er auch nebst dem Stadt-Voigts-amte und der Schul-Inspection bis an sein ende, so den 10. febr. an. 1622. im 71. jahre seines alters einbrach, treulich verwaltete. Als etwas besonders ist von ihm zu rühmen, daß er nicht allein viel von der H. Bibel gehalten, sondern auch dieselbe nebst den schriften der alten Kirchen-Väter und Lutheri fleißig gelesen. Seinen tod bedauerten viele vornehme freunde und gönner, als David Chyträus, George Cölestinus, Gervasius Marstaller, Salomon Alberti, Johann Dinckel, u. a. m. *Kindervater.* Northus. illustr. p. 212. u. f.

Poccianti, (Michael) ein geschicht-schreiber, gebohren zu Florentz, trat daselbst in den orden der Serviten an. 1535. lehrte unterschiedliche jahre sowol die Weltweisheit, als Gottsgelehrsamkeit in seiner vatter-stadt, ingleichen bey den Benedictinern zu Monte-Caßino, und gab hiernächst auch einen Prediger ab. Er bemühete sich sehr, die studien unter seinen ordens-brüdern empor zu bringen, und gieng denselben mit einem guten exempel vor, ob es ihm gleich, wie den meisten damaligen Gelehrten, an der nöthigen Critic noch sehr gemangelt hat. Er starb, nachdem er die vornehmsten ehren-stellen seines ordens bekleidet, zu Florentz den 6. jun. an. 1576. und hinterließ verschiedene schriften, als da sind: 1.) Historia, seu Chronicum Rerum totius sacri Ordinis Servorum B. Mariæ Virginis ab an. 1233. ad an. 1567. Florentz 1567. in 4. 2.) Vite de' sette Beati Fiorentini, Fondatori del Sagro ordine de Servi, ibid. 1575. 3.) Catalogus Scriptorum Florentinorum omnis generis, ibid. 1589. in 4. welchen Lucas Ferrini, sein schüler, mit seinen eigenen zusätzen gar ans licht gestellet; 4.) Mysticæ Coronæ Annorum B. Mariæ Virg. numero 63. Miraculorum respondentium Opus. *Negri*, scrittori Fiorentini. *Niceron*, mem. tom. XVIII. *Ghilini*, theatr. d'uomini letter.

Pock, (Johann Joseph) ein Bayerischer Doctor der Rechten im anfange des 18. jahrhunderts, gab zu München eine beschreibung von des Papsts Herrschafft und Staat unter dem titul: Statthalterschafft Christi, im jahr 1722. in 8. heraus von zwey alph. und sieben bogen. Sonst sind von ihm auch nachfolgende schriften bekannt: 1.) Allgemeine Gold-grube, woraus grosse Potentaten und gantze länder sich mit recht und glück bereichern können; dabey auch Ehren-krantz der Kaufmannschafft, ibid. 1726. in 4. 2.) Politischer Passagier, durchreisend alle hohe Höfe, Herrschafften und länder der gantzen welt ꝛc. Augsburg 1724. in 8. zehen theile; 3.) Güldener Denckring Göttlicher Allmacht und menschlicher Thaten ꝛc. ibid. 1724. 1735. in 8. 4.) Glück- und Unglücks-hafen fromm- und böser Weiber und Männer ꝛc. München 1731. in 8. 5.) Gigantomachia Orci, oder Höllischer Riesen-streit, ibid. 1723. in 8. 6.) Nucleus Juris publici Romani, ibid. 1721. in 8. *Univ. Lexicon.*

Pocock, (Thomas) ein sohn Eduardi Pococks, davor er insgemein gehalten wird, war Magister der Philosophie, und blühete zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts. Er hat des Rabbi Ben Israel tractat de Termino Vitæ ins Englische übersetzet, und das leben desselben nebst dem verzeichnis seiner schriften vorgesetzet, London 1699. in 12. *Bibl. Angloise*, tom. XIV. p. 87.

† **Podewils**, oder **Pudewels**; die familie derer von Podewils oder Pudewels, ist ohnstreitig jederzeit mit eines von den ältesten und vornehmsten adelichen häusern in Vor- und Hinter-Pommern gewesen. Micrälii Pommerische chronick, lib. VI. p. 367. Sie hat aber darinn mit so vielen alten adelichen familien in Teutschland ein gleiches schicksal, daß es sehr schwer, wo nicht ohnmöglich fällt, ihren eigentlichen ursprung und herkommen klärlich anzuzeigen. Einige von den alten Pommerischen scribenten sind der meynung, daß dieses haus ursprünglich von den alten Venetis herkomme, welche in Pommern schon vor einführung des Christenthums gewohnet, und daß der nahme von Podewils oder Pudewels ein alter Wendischer nahme sey, eben als wie diejenigen nahmen von andern alten adelichen Pommerischen familien, als derer von Putbus, Putkramer, Carnitz, Somnitz ꝛc. *Rango*, in Pomerania diplomatica, p. 265. Andere muthmassen aber, daß die familie derer von Podewils sowol als obgenannte adeliche häuser vor bekehrung der Pommern zum Christlichen glauben andere geschlechts-nahmen geführet, selbige aber nachgehends geändert, und davor die nahmen derjenigen Ritter-güther angenommen, welche die erste Hertzoge von Pommern, so sich zur Christlichen religion bekannt, unter die vornehmste damalige adeliche familien, so sich vor andern durch ihre verdienste hervor gethan, zur vergeltung vor ihre treue dienste gegen den Landes-Herrn und das vatterland ohngefehr ums jahr 1182. ausgetheilet. *Rango*, l. c. p. 265. Es findet sich auch ein altes adeliches Ritter-guth dieses nahmens, das dorf Podewils, in dem Hertzogthum Hinter-Pommern im Belgardischen kreise gelegen, so viele jahrhunderte hindurch in der familie von Podewils besitz gewesen. Wockenii beytrag zur Pommerischen historie, p. 57. und 82. Ob es gleich nicht schwer fallen würde mit den nachrichten dieser familie, bis zum anfange des 13. jahrhunderts und noch höher zu gehen, so will man sich doch nur anjetzo mit demenigen begnügen, was davon in den Pommerischen und andern authoren angeführet worden. Der erste dieser familie, davon die Pommerische chronicke umständlicher als von den übrigen meldung thut, ist Adam von Podewils, welcher in dem 15. jahrhundert gelebet, und Hertzoglich-Pommerischer Rath und Amts-Hauptmann zu Zanow gewesen; dieser hat an letzt-bemeldtem orte, wo in den alten zeiten ein Fürstlich schloß gewesen, im jahr 1480. in einem daselbst von der bürgerschafft der nahe darbey gelegenen stadt Cöslin erregten tumult seinem Herrn, dem Hertzoge Bogislao X. der grosse genannt, das leben errettet. Micrälii Pommerische chronick, lib. III. p. 300. Eben dieser Adam von Podewils war einer von obgedachten Hertzogs Bogislai X. Abgesandten, welche im jahr 1489. an den König von Polen, Casimir IV. abgeschicket worden, um seine Printzeßin tochter vor den Hertzog zur ehe zu begehren, auch selbige nachmals nach Pommern zu führen. Micrälii Pommerische chronick, lib. III. p. 303. & lib. VI. p. 367. Peter von Podewils begleitete wohlgedachten Hertzog Bogislaum X. auf seiner reise nach dem gelobten lande und heiligen grabe zu Jerusalem; und wie der Hertzog auf der Candischen see von den Türckischen see-räubern dergestalt hart angefallen worden, daß selbige sich schon seiner galeere fast bemeistert hatten, mithin dieser Herr in grosse lebens-gefahr gerieth, hat Peter von Podewils und Christoph von Polentz, denselben dergestalt mit ihren eigenen personen gedecket, daß der Hertzog nicht allein unbeschädigt geblieben, sondern auch die see-räuber gäntzlich abgeschlagen worden, wobey der von Podewils aber gefährlich verwundet worden. Micräl. cit. lib. III. p. 307. Wie auch Hertzog Bogislaus X. bey dem heiligen

ligen grade durch den Heermeister Bruder Johann des Marianer-ordens zum Ritter geschlagen, und ihm dabey die freyheit gegeben worden, sogleich diejenige von Adel von seiner suite, welche sich vor andern auf dieser reise distinguiret, gleichfalls zu Rittern zu schlagen, so waren Peter von Podewils und sein vetter Michael, mit unter der zahl derjenigen, welche der Herzog bey der gelegenheit zu Rittern schlug. Micrälius, lib. III. p. 310. Matthäus von Podewils ist der erste dieses hauses, so der stifter einer besondern linie von dieser familie in dem Königreiche Preussen gewesen, wohin er mit dem letztern Heermeister des Teutschen ordens in Preussen, Marggrafen Albrecht von Brandenburg, gegangen, und sich daselbst etabliret. *Hartknoch.* de variis rebus Prussicis, diss. III. & XV. p. 70. *Range*, in Pomerania diplomatica p. 291. Christian Ernst von Podewils, von dieser Preußischen linie, wurde von Churfürst Friedrich Wilhelm dem grossen an. 1655. an den damals in Polen mit seiner siegreichen armee sich aufhaltenden König von Schweden, Carl Gustav, in verschiedenen verrichtungen verschicket. *Pufendorff.* de rebus gestis Friderici Wilhelmi Magni, Elect. Brandenb. lib. V. §. 63. p. 291. George Wilhelm von Podewils, von eben dieser linie, war Ober-Schenck bey hochgedachtem Churfürsten Friderico Wilhelmo, und wurde im jahr 1666. an den Schwedischen General-Feld-Marschall von Wrangel, welcher damals die ganze Schwedische armee auf dem Teutschen boden commandiret, in sehr wichtigen verrichtungen gesandt. *Pufendorff.* l. c. lib. IX. §. 83. p. 628. Ausser dieser Preußischen linie derer von Podewils sind sehr viele in Vor- und Hinter-Pommern befindlich gewesen, deren voreltern sich in den vornehmsten militar-civil- und Hof-chargen, sowol inals ausserhalb ihres vatterlandes sehr hervor gethan; Wockenii beytrag zur Pommerischen historie. Micrälii Pommerische chronick, lib. VI. p. 367. wie denn Joachim an. 1530. als Landvoigt zu Stolpe stoiret. Dieser zeugete Felix, auf Demmin und Crangen, Fürstlichen Land-Rath, welcher Joachim nachgelassen. Derselbe ist in dem 16. und zu anfange des 17. jahrhunderts Königlich-Dänischer Reichs-Rath auf Crangen und dem hause Demmin schloß-gesessen gewesen; dessen linie, so von Peter von Podewils, von welchem wir oben erwehnung gethan, herstammete, vor allen andern von dieser familie sich hervor gethan, und besonders glücklich geworden. Sein älterer sohn, Heinrich von Podewils, welcher es in kriegs-diensten unter allen seines hauses zum höchsten gebracht, wurde den 5. may an. 1615. auf dem stamm-hause dieser familie, Demmin, nahe an der in Vor-Pommern befindlichen stadt gleiches nahmens, so zu der zeit ein grosses etliche jahrhunderte durch in diesem hause gewesenes, nachgehends aber im 30. jährigen kriege gantz zerstörtes schloß war, gebohren. Von ihm folget ein besonderer artickul. Adam von Podewils, ein bruder des vorherstehenden General-Feld-Marschalls, auf Crangen, Wusterwitz, Sudaw und Wintershagen, war Chur-Brandenburgischer geheimer Staats- und Hinter-Pommerischer Regierungs-Rath, Cammer-Präsident und Schloß-Hauptmann, des Dom-Capituls zu Colberg Dechant, wie auch Hauptmann der Aemter Altstädt, Suckaw und Sülzhorst. Er wurde gebohren den 19. may an. 1617. und hat dem Durchl. Churfürstlichen Hause von Brandenburg unter Friderico Wilhelmo dem grossen, und dem höchstseelig verstorbenen Könige Friderico I. glorwürdigsten andenckens, 50. jahr lang in vielen importanten und wichtigen bedienungen und allerhand verrichtungen mit grossem ruhm gedienet. Er starb den 30. julii an. 1697. und hinterließ von einer von Zitzewitz verschiedene kinder, davon aber nur zwey söhne die Crangenische linie fortgepflantzet, als Ernst Bogislaus und Caspar Otto. Ernst Bogislaus, gebohren den 24. sept. an. 1651. war anfänglich in Chur-Brandenburgischen diensten, und wohnete unter dem grossen Churfürsten, Friedrich Wilhelm, als Capitain von desselben leib-garde, der glorreichen verrichtung in Pommern, und nachgehends der passage der Brandenburgischen armee nach Preussen über das gefrorne frische Haff bey, trat aber hernach in Chur-Braunschweigische dienste, wo er Oberster von der garde war, und sich sonderlich in höchster gegenwart des damaligen Chur-Printzens von Hannover, nachmaligen Königs Georgii I. von Groß-Britannien, in der blutigen bataille bey Landen an. 1693. besonders distinguirte, daselbst aber dergestalt hart am haupte verwundet worden, daß er seine dimission von kriegs-diensten nehmen müssen, welche ihm auch von dem Churfürst Ernst August von Hannover mit vielen gnaden-bezeugungen ertheilet, und von demselben sowol als dessen würdigen nachfolger, dem höchstseligen Könige von Engelland, George I. eine rühmliche pension bis an sein ende, so den 4. mertz an. 1718. erfolget, als ein zeichen der erkänntlichkeit vor seine getreue dienste beständigst gereichet wurde. Ernst Bogislaus hinterließ drey söhne, davon der älteste, Heinrich, den 3. octob. an. 1695. gebohren, und nachdem er an. 1719. als würcklicher Cämmerer in Sr. Königlichen Majestät von Preussen dienste getreten, und anfänglich in dem General-Kriegs-Commissariat, nachgehends aber in dem an. 1723. neu aufgerichteten General-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio, als geheimer Finanz- und Kriegs-Rath employiret, auch in verschiedenen verrichtungen und verschickungen an den Chur-Bayerischen, Chur-Cölnischen, Königlich-Dänischen und Schwedischen Höfen gebrauchet, von höchstgedachter Sr. Königlichen Majestät an. 1730. zu dero würcklich-geheimen Staats-Kriegs- und Cabinets-Minister, und zwar bey dem departement der auswärtigen affairen, allergnädigst ernennet worden. Es hat derselbe in einer zweyfachen ehe verschiedene kinder gezeuget, als aus der ersten ehe mit des Königlich-Preußischen ältesten geheimen Staats- und Kriegs-Ministers und Generals von der infanterie des von Grumbkow ältesten tochter einen sohn, nahmens Friedrich Wilhelm, gebohren den 8. aug. an. 1723. und eine tochter, nahmens Sophia Friderica Albertina, gebohren den 10. jul. an. 1722. Aus der andern ehe mit einer Gräfin von Schulenburg, aus dem hause Liederose, einen sohn, nahmens Friedrich Heinrich, gebohren den 10. jenner an. 1737. und eine tochter, nahmens Sophia Christina Dorothea, gebohren den 15. nov. an. 1735. Der zweyte sohn Ernst Bogislat, Adam Joachim, gebohren den 4. febr. an. 1697. ist Major unter dem Königlich-Preußischen löblichen Platenischen dragoner-regimente, und mit einer von Krockaw verheurathet, aber noch zur zeit (an. 1741.) ohne erben. Der dritte sohn von obgedachtem Ernst Bogislao, Otto Friedrich, gebohren den 10. julii an. 1702. lebte auf seinen güthern in Pommern in unverheurathetem stande. Caspar Otto von Podewils, der zweyte sohn Adami von Podewils, des bruders des Feld-Marschalls Heinrichs, war Königlich-Preußischer Amts-Hauptmann zu Colberg und Dom-Dechant des Stifts daselbst, hinterließ einen sohn, nahmens Adam, welcher dem vatter in seinen chargen succediret, und anbey Königlich-Preußischer Hinter-Pommerischer Regierungs-Rath und Prälat im hohen Stift Cammin war, und einen einzigen sohn, nahmens Caspar Otto, hinterlassen, welcher nunmehr nebst Ernst Bogislai descendenten die Crangenische linie derer von Podewils in Pommern ausmachet. Der dritte sohn Adams von Podewils, Friedrich Wilhelm, war Chur-Hannöverischer Legations-Rath. Dessen schwester und tochter nur gedachten Adams, Clara, ist Casimir Otten von der Osten, Chur-Brandenburgischen Rath und Amts-Hauptmann zu Cöslin, beygelegt worden. Auch kömmt Lorentz an. 1610. als Schloß-Hauptmann zu Stettin und Hans an. 1614. als Marggräflich-Brandenburg-Bayreuthischer geheimer Rath und Ober-Hof-Marschall vor. Ausser diesen in Pommern und Preussen befindlichen linien dieser familie haben sich auch schon vor langer zeit einige in Bayern und Ober-Pfaltz niedergelassen. Die von Podewils haben das privilegium der burg- und schloß-gerechtigkeit in Pommern, und daß sie sich burg- und schloß-gesessene schreiben; ingleichen haben sie das jus Indigenatus in Polen, und führen in ihrem wapen einen springenden hirsch im silbernen felde, aus einem gelben blauen schach, und auf einem geerönten helm einen pfauenschwantz aus etlichen schwartzen federn gehend. Micrälii Pommerische chronick, lib. VI. p. 367. Nachricht von der familie derer von Podewils oder Pudewels, in handschrift.

Podewils, (Heinrich von) ein so vortreflicher General als grosser Minister, war ein sohn Joachims von Podewils, und wurde den 5. may an. 1615. auf dem stamm-hause der Podewilsischen familie, Demmin, nahe an der in Vor-Pommern befindlichen stadt gleiches nahmens gebohren. Er wiedmete sich von seiner zarten jugend an zu den kriegs-diensten, und konnte darinn keinen grössern lehrmeister antreffen, als den zu der zeit hochberühmten und tapfern Hertzog Bernhard von Sachsen-Weimar, unter welchem der von Podewils seine erste campagnen in dem 30. jährigen kriege thate, von diesem grossen Helden auch sehr distinguiret wurde. Als aber dieser theure Fürst ihm zeitig durch den tod entrissen, und seine schöne armee durch die kunst-griffe des Cardinals von Richelieu in Französische dienste gezogen wurde, trat der von Podewils nebst den meisten damaligen Officierern davon gleichfalls in solche dienste, und verhielt sich darinn dergestalt, daß die damalige vornehmste Französische Generals und Chefs denselben vor allen andern besonders hervor zogen. Der Münsterische friede, so einem 30. jährigen blut-vergiessen in Teutschland ein ende machte, bewegte den von Podewils auch nach Pommern als sein vatterland zurück zu gehen. Der berühmte Marschall von Turenne aber, welcher des von Podewils grosse capacität in der kriegs-kunst kennen lernen, wollte ihn gerne wieder in Französische dienste ziehen, und bote ihm darinn durch absendung eines eigenen trompeters nach Pommern, ein regiment cavalerie nebst andern grossen vortheilen an, welche der von Podewils nicht wohl ausschlagen konnte, und nicht gar zu lange darauf zum Marechal de Camp und General-Major von der cavalerie gemacht wurde, welchen letztern titul der grosse König Ludwig XIV. gegen den ehemaligen und jetzigen gebrauch des Französischen dienstes, aus besonderer distinction dem von Podewils, nebst considerablen pensionen, und einem patent von naturalisation mit gantz ausserordentlichen gnaden-bezeugungen gabe. Der von Podewils wurde darauf von hochgedachtem Könige ernannt, das auxiliar-corpo der 6000. mann, welches die Crone Franckreich dem Kayser Leopold I. in dem Türcken-kriege von an. 1664. zu hülffe sandte, nebst dem Grafen von Coligni zu commandiren. Und gleichwie dieses corpo noch in demselben jahre bey erhaltung des berühmten sieges bey St. Gothard wider die Türcken das vornehmste mit beygetragen, so hat der von Podewils an dieser ehre so viel theil gehabt, daß König Ludwig XIV. solches in verschiedenen an denselben abgelassenen hand-schreiben, welche noch alle bey der familie wohl verwahret sind, mit den allergnädigsten und liebreichesten

erpreßionen erkannt. Hand-schreiben des Königs Ludewigs XIV. an den General-Feld-Marschall von Podewils, vom 22. aug. 18. oct. und . . . dec. an. 1664. Ubrigens hat der von Podewils sich bey diesem grossen Könige sowol als seinen vornehmsten Generals und Ministern, wie solches aus verschiedenen annoch vorhandenen hand-schreiben dieses Monarchen, des berühmten Cardinals Mazarini, des Printzen von Condé, absonderlich aber des Marschalls von Turenne, der Herren Colbert, Louvois ꝛc. zu ersehen, in so grossen credit und ansehen gesetzet, und auf eine so besondere art des grossen Marschalls von Turenne gewogenheit und vertrauen zu gewinnen gewußt, daß ihm, wenn er sich resolviren können, die Catholische religion anzunehmen, die würde eines Marschalls von Franckreich nebst andern grossen vortheilen mehr als einmal angeboten worden. Gleichwie aber sein gewissen ihm nicht erlaubete, dergleichen zeitlichen vorzug mit verletzung desselben anzunehmen, so war er bereits im begriff sich gäntzlich von kriegs-diensten los zu machen, und in sein vatterland zur ruhe zu begeben, als der Hertzog Johann Friedrich von Braunschweig, so ein considerabel corpo von trouppen aufgerichtet, und mit dem Französischen Hofe in gutem vernehmen stunde, bey letzterem um überlassung eines wohl erfahrnen Generals zu commandirung derselben angehalten, worauf dem von Podewils durch den König Ludewig XIV. absonderlich aber den Marschall von Turenne, als einen grossen freund des Hertzogs Johann Friedrichs, zugeredet wurde, den offerirten posten und das commando bey der armee des letztern anzunehmen, welches er auch nicht wohl ausschlagen können, absonderlich da er sich dadurch seinem vatterlande und den seinigen näherte, und wegen seiner gewissens-freyheit, die in Franckreich allerhand anfälle litte, in mehrere sicherheit gesetzet wurde. Nach des Hertzogs Johann Friedrichs von Braunschweig tode nahm dessen Herr bruder und nachfolger, der nachmalige erste Braunschweig-Lüneburgische Churfürst Ernst August, den von Podewils in seine dienste, übergab ihm nachgehends das commando seiner gantzen armee, und machte ihn zuletzt zu seinem General-Feld-Marschall, Präsidenten des geheimen Kriegs-Raths und Gouverneur der Churfürstlichen residentz Hannover. In welchen grossen chargen er auch bis an sein ende mit allgemeiner zufriedenheit seines Herrn und des gantzen Chur-Braunschweigischen Hauses, die pflicht eines grossen Generals und geschickten Ministers rühmlichst und wohl beobachtet, und ob ihm gleich von dem Kayser Leopold I. welcher ihn nach seiner zurückkunft in Wien von der schlacht bey St. Gothard genau kennen lernen, eben die charge, so er in Chur-Braunschweigischen diensten bekleidet, unter seiner armee nebst der Reichs-Gräflichen würde, und vom Könige Christiano V. von Dänemarck ein gleiches nebst vielen vortheilhafftesten conditionen zum öftern angeboten worden, so hat er selbiges doch aus besonderer erkänntlichkeit vor seinen Herrn beständig abgelehnet. Er starb ohne hinterlassung einer posteritat, da er niemals verheurathet gewesen, in einem hohen und ruhmwürdigen alter von 81. jahren und einigen monaten den 16. julii an. 1696. zu Hamburg, wohin er zu wiederherstellung seiner gesundheit und bedienung eines Arztes sich bringen lassen. La vie de feu Mr. le Maréchal de Podewils par Mr. *Zeumer*.

Podianus, (Lucas Albert) ein berühmter Medicus von Perugia, florirte um das jahr 1530. und lehrete bey daſiger Academie als Professor der Artzney-kunst, practicirte glücklich, wurde von dem Magistrat öfters in Staats-geschäfften an unterschiedene Päpste geschickt, schrieb: 1.) de Peste; 2.) de Oculorum Natura; 3.) de Febre. *Oldoini* Athen. August. p. 210.

Podianus, (Prosper) ein Rechtsgelehrter von Perugia, wendete fast all sein geld auf bücher, worüber seine frau sehr böse ward, und öfters mit ihm zanckte. Als aber nichts helffen wollte, nahm sie ein buch nach dem andern hinweg, und versetzte es bey dem fleischer, becker ꝛc. nachgehends muste es der mann wieder einlösen. Er gab einige schriften heraus, vermachte seine bibliotheck seiner vatter-stadt, und starb an. 1615. *Jacobillus*, biblioth. Umbr. *Jani Nicii Erythraei* pinacoth.

Podovovius, (Hieronymus) ein Pole, war zu Cracau aus einem edlen geschlechte entsprossen, und studirte zu Padua die Rechte, Mathematic und Gottsgelehrsamkeit, darinn er auch an. 1574. den titul eines Doctors erlangt, und wurde nach seiner wiederkunft unter die Königliche Secretarios aufgenommen. Weil er aber sich dem geistlichen stande gewiedmet hatte, legte er diese bedienung nieder, und ward Canonicus, wie auch Archipresbyter zu Cracau, allwo er an. 1613. in einem hohen alter starb. Er hat in Lateinischer sprache heraus gegeben: 1.) Institutionem Confessariorum; 2.) Manuale Sacramentorum; 3.) Sermones de Dignitate Sacerdotali; 4.) de Cœna Domini; 5.) de Resurrectione; 6.) Christologiam; in der Polnischen sprache aber 7.) Catechismum; 8.) Indicem in Biblia; 9.) Liturgiam; 10.) de Icone D. V. Gestochoviæ; 11.) de Sacramento Eucharistiæ miro modo invento Posenі in urbe Poloniæ; 12.) de D. Casimiro; 13.) Orationem in funere Stephani Regis. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 274.

Podsedck Bzzeski, (Casimir Lincynski) ein Polnischer von Adel und Atheiste, suchte die lehre, daß kein GOtt sey, sowol mündlich als schrifftlich zu behaupten, worüber er in gefängliche hafft gebracht wurde. Er wollte zwar solches mit allerhand ausflüchten läugnen, wurde aber nicht gehöret, sondern zum feuer verdammet, worauf er seine irrthümmer öffentlich in der kirche mit vielen thränen widerruffen, und ihm endlich an. 1689. den 20. mertz, nachdem er seine schriften an einem stecken gehangen und verbrennet, der kopf abgeschlagen, und der cörper ins feuer geworffen wurde; die asche aber labete man in ein stück, und schoß damit gegen die Tartarey. *Univ. Lexicon.*

Pöckel, (Georg Quirin) der Rechten Doctor und der Juristen-Facultät zu Leipzig Assessor, war hieselbst den 12. nov. an. 1655. gebohren. Seine eltern sind gewesen, der vatter Philipp George Pöckel, des Raths allda, die mutter aber Maria, Quirin Schachers, auch des Raths und ältesten Baumeisters, ingleichen der kirche und schule zu St. Thomas in Leipzig Vorstehers tochter, der stief-vatter hingegen, indem ihm sein leiblicher vatter gar zeitlich mit tode abgegangen, D. Michael Heinrich Horn, Professor der Medicin. Nachdem er erst auf der St. Nicolai-schule zu Leipzig einen guten grund seiner studien geleget, und sonderlich in der Griechischen Litteratur unter M. Johann Gottfried Herrichen es sehr weit gebracht, trat er sodann allda an. 1673. das academische leben an, hörte bey Thomasio, Otto Mencken, Alberti und Cypriano die Philosophie, hielt an. 1674. eine öffentliche rede de Proteo cœlesti, und an. 1676. unter dem vorsitze erwehnten Menckens eine disputation de Origine Electorum contra Baronium, in den Rechten aber wehlte er sich D. Friedr. Geißlern, D. Wilhelm Romansen und D. Andreas Mollusen zu seinen anführern. Damit er sich auch in selbigen noch weiter vest setzen möchte, begab er sich an. 1677. nach Franckfurt an der Oder, und besuchte nicht nur die collegia der berühmtesten männer fleißig, sondern gab auch beydes im philosophischen als juristischen hör-saal zum öftern einen Opponenten ab, und vertheidigte an. 1678. unter dem vorsitze Samuel Strucks eine selbst ausgearbeitete disputation de Jure persuasionis als Respondent. Als er noch in diesem jahre wieder zu Leipzig angelanget, hat er unter D. Barth. Leonhard Schwendendörffern dessen XXIII. Disputationem Examinis Wesenbeciani ad lib. XXVI. & XXVII. Digestorum öffentlich vertheidiget, und nach gehaltenen lectionen um die Candidatur und erfolgtem examine das Baccalaureat in der Rechtsgelehrtheit angenommen. Hierauf hat er sich nach Hannover und ferner als Hofmeister des jungen Herrn von Reden auf die Universität Tübingen begeben, und daselbst vornemlich die Historie und Politic fleißig getrieben. Von dar ist er an. 1681. mit seinem untergebenen nach Straßburg gereiset, und hat sich den umgang mit den gelehrtesten männern daselbst wohl zu nutze gemacht. Als er nach einiger zeit auch die städte im Ober-Elsaß in augenschein genommen, nicht weniger eine reise in Franckreich nach Paris gethan, hat er sodann seine rückreise durch die Picardie, Spanische Niederlande, Holland und Westphalen nach Hannover angestellet, und ist an. 1682. wiederum in Leipzig angelanget. Nachdem er da noch des geheimen Raths Borns lectiones Juris Canonici unausgesetzt besuchet, und an. 1684. seine inaugural-disputation de Crimine Partus abacti den 21. octob. gehalten, ist ihm den 30. eben desselben monats die Doctor-wurde conferiret worden. Er legte sich sofort gantz auf die praxin forensem, und zehlete unter seinen clienten viele Standes-personen, weswegen er auch das Appellations-Gericht zu Dreßden alljährlich zweymal selbst besuchet. Im jahr 1705. ward er Assessor der Juristen-Facultät, vorher aber und eben desselben jahrs hatte er de Interrogatoriis disputiret. Endlich starb er den 2. oct. an. 1720. nachdem er aus seiner an. 1690. mit frauen Christiana Magdalena, D. Friedrich Geißlers hinterlassener wittwe, einer tochter des Professors Christian Friedrich Franckensteins, angetretener ehe eine tochter, Christianen Georgien, erzeuget, welche an D. Gottlieb Wilhelm Dücklern, Professorn der Sächsischen Rechte, und Assessorn der Juristen-Facultät zu Leipzig, verheurathet. *Sicul.* annal. Lipſ.

Pölde, ein ort im Hertzogthum Braunschweig, zwischen Northeim und Nordhausen, welcher sonderlich daher zu mercken, weil hieselbst Eckard der erste Hertzog in Thüringen, und Marggraf in Meissen, an. 1002. ermordet worden. Den nahmen betreffend, so wird derselbe erstlich sehr wunderlich geschrieben, nemlich Palathi, Palichi, Palidi, Palthi, Polede, Poledi, Police, Polithi, Poelde, Polde, Polde. Zum andern ist zu mercken, daß dieser ort seinen nahmen von dem Lateinischen worte Palus haben soll, weil der ort sehr pfützig ist. Drittens ist unlaugbar, daß König Heinrichs I. gemahlin, Mechtildis, an diesem orte eine Abtey gestiftet, woraus hernachmals eine Probstey geworden, und Prämonstratenser-Mönche allda gehauset haben. Es ist aber glaublich, daß die Königin Mechtildis solch kloster nicht völlig ausgebauet, weil ihr sohn, Kayser Otto, in dem stiftungs-briefe dieses klosters von an. 952. ausdrücklich bekennet, daß er dasselbe mit genehmhaltung des Ertz-Bischoffs zu Mayntz, Hattons, selber angelegt. Es ist aber, ehe noch dieses kloster gestiftet worden, daselbst schon ein Königlicher pallast, oder Curia (Curtis) Regia, gewesen, dessen dritten theil samt den darzu gehörigen einkünften besagter Kayser Otto dem kloster zugewendet. In diesem Königlichen pallaste haben sich nachmals unterschiedliche Könige und Kayser aufgehalten. Wie denn König Heinrich II. an. 1002. sein erstes Weyhnachts-fest daselbst begangen, dergleichen auch im jahr 1007. von ihm geschehen. Und in den folgenden jahren wird von den geschicht-schreibern öfters gemeldet, daß Heinrich

eich II. und andere ſich öfters daſelbſt eingefunden. Alſo hat Kayſer Heinrich III. im jahr 1048. die Weyhnachten und folgends das Michaelis-und an. 1052. wiederum das Chriſt-feſt allda gefeyert. An. 1017. brannte dieſer Königliche pallaſt mehrentheils ab. An. 1029. hat Ertz-Biſchoff Aribo zu Mannz in gegenwart Conradi II. allda einen Synodum gehalten. Endlich iſt zu wiſſen, daß dieſer ort noch in der gedachten gegend zu befinden, und den nahmen Pölde führet. Das kloſter aber iſt längſt eingegangen. Hingegen ſind die meiſten kloſter-briefe noch vorhanden, und vor kurtzem in des Fürſtlich-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Cammermeiſters, Johann Heinrich Hofmanns, gewahrſam geweſen, nach deſſen tode aber in das Churfürſtliche Archiv zu Hannover gekommen. *Sagittarius*, in antiqu. Marchion. Thuring. MSct. *Leuckfeld.* antiquit. Pœldenſ. *Feller.* monum. ined. p. 118. u. f. f.

Pöpping, (Johann) gebohren zu Lübeck an. 1608. legte den grund ſeiner ſtudien in ſeiner vatter-ſtadt, trieb nachhero zu Königsberg und Gröningen die Rechtsgelehrtheit, that darauf eine reiſſe in die Niederlande und nach Franckreich, ward an. 1646. des Raths-Collegii zu Lübeck Secretarius, und nach 6. jahren ein mitglied deſſelben. Er wurde in vielfältigen verſchickungen nach Oldenburg, Holland, Oſnabrück und Münſter währendem daſigen friedens-ſchluß, wie auch nach Regenſpurg und Schweden mit groſſem nutzen gebrauchet, führte ſich auch bey ſeiner letzten expedition zu Wien ſo wohl auf, daß ihn Kayſer Ferdinand III. in die zahl ſeiner Räthe aufnahm. Er ſtarb den 12. octob. an. 1657. im 50. jahre ſeines alters. *Seb. Meieri* programma funebr. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. I. p. 256.

Pöpping, (Johann Friedrich) ein ſohn des vorigen, gebohren zu Lübeck um das jahr 1638. legte ſich auf die Rechtsgelehrtheit, erhielt darinn zu Heidelberg an. 1681. die Doctorwurde, wurde bey der Republick Reval Syndicus, und ſtarb daſelbſt an. 1684. den 6. dec. im 46. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind: 1.) Diſp. inauguralis de Banno Imperii; 2.) Orbis illuſtratus, ſeu nova Hiſtorico-Politico-Geographica Imperiorum Rerumque publicarum per totum Terrarum Orbem Deſcriptio cum Diſquiſitionibus quibuſdam Juridico-Politicis, Ratzeburg 1668. in 12. Zu ende iſt noch eine diſſertation de Invaſione Terrarum a barbaris ac impiis Gentibus poſſeſſarum beygefügt; 3.) Tract. de Jure Integritatis & Dexteritatis ac de perverſa & everſa horum Temporum Impoſtura. *Witte*, diar. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. III. p. 103.

Poggio, ein gewiſſer Florentiner, war ein Haupt der zuſammenverſchwornen, welche ſich im jahr 1479. bey denen zu Florentz entſtandenen irrungen wider das Haus Mediciis zuſammen verſchworen hatten. Er ward aber, als er ſich nebſt dem Biſchoffe Salviati von Piſa, in begleitung einiger von ihren freunden, auf das Rathhaus verfüget hatte, um die Regenten zu vollziehung ihres begehrens zu nöthigen, von dem Gonfaloniere bey den haaren ergriffen, und den hellebardiern überliefert, auch kurtz darauf nebſt dem Salviati vor den fenſtern des Rathhauſes aufgeknüpfet. *Machiavellus*, in hiſt. Florent. lib. VIII.

Poblius, (Nicolaus) gebohren zu Breßlau an. 1564. ſtudirte zu Wittenberg, und wurde, als er zurücke kam, in das Gymnaſium zu St. Eliſabeth befördert, von dar zum kirchendienſte gezogen, und endlich bey der St. Marien Magdalenen-kirche Diaconus ſenior. Er war von ſo unermüdetem fleiſſe, daß er unterſchiedene werckе, als: 1.) Hemerologium Sileſiacum; 2.) Hiſtoriam Incendiorum in Sileſia; 3.) Hiſtoriam nivalem ans licht ſtellete; aber das vornehmſte, ſo noch in manuſcript auf der bibliotheck in der Neuſtadt zu Breßlau vorhanden, ſind Annales Wratislavienſes in einem ſehr dicken bande in folio, den er mit eigener hand von der bekehrung der Schleſier zum Chriſtlichen glauben, bis auf das 1625. jahr aus unvergleichlichen urkunden und ſolchen manuſcripten zuſammen getragen, die nunmehro nach und nach gleichſam verſchwunden, oder verlohren gegangen; wohin Heſſels Sileſia magna und andere zu rechnen. Er ſtarb an. 1632. den 16. febr. nachdem er in ſeiner 38. jährigen ehe 15. kinder gezeuget, auch ſo viel enckel und enckelin erlebet. *Rungii* miſcell. litter.

Poiret, (Peter) ein bekannter Theologus und Philoſophus, gebohren an. 1646. den 15. april zu Metz, allwo ſein vatter ein ſchwerdtfeger war; ſollte ein kupfer-ſtecher werden, verließ aber dieſe kunſt, gieng an. 1664. nach Baſel, und wurde in das Collegium Eraſmianum aufgenommen. Er konnte aber wegen leibes-ſchwachheit wenig öffentliche ſtunden beſuchen, ſondern muſte meiſt für ſich ſtudiren; da ihm denn in der Philoſophie, ſonderlich des Carteſii ſchriften gefielen. An. 1667. gieng er nach Hanau, hielt ſich daſelbſt ein jahr auf, und verfertigte einen tractat in Franzöſiſcher ſprache von dem höchſten Guthe, welcher aber nicht gedruckt worden. An. 1668. gieng er nach Heidelberg, und wurde an. 1669. zum Predig-amte gewehret, welches er einige zeit zu Otterberg, Franckenthal und Mannheim verwaltete. Im jahr 1672. nahm er die Prediger-ſtelle zu Annaberg in dem Hertzogthum Zweybrücken an, und wurde an. 1673. mit der rothen ruhr befallen. Weil er nun bey der bereitung zu ſeinem ende wahrnahm, daß er bisher viel zeit auf irdiſche dinge und erfüllung der eigenen liebe gewendet, auch ſein hertz GOtt nicht gantz eingeräumet; ſo flehete er um erhaltung ſeines lebens, auf daß er ſich künftig in der reinen und aufrichtigen liebe GOttes üben könnte. Als er dieſes wunſches gewähret worden, erfüllete er die gelübde, welche er auf dem kranckenbethe gethan, und ſchrieb ſeine vernünftige Gedancken von GOtt, von der Seele, und dem Ubel. Nach dieſem kriegte er einige ſchriften der Antoniette von Bourignon zu ſehen, welche ihn dermaſſen rührten, daß er eine ernſtliche begierde bekam ſich ſelbſt und der welt zu entſchlagen, und in GOtt zu leben. Er hatte auch ein heftig verlangen gedachte Bourignon zu ſprechen; verließ deswegen, als der krieg die Pfaltz verwüſtete, ſein amt, und gieng nach Holland, ſolche zu ſuchen. Als er nach Amſterdam kam, gedachte er nach Frießland zu reiſen, und die gemeine der anhänger von Johann Labadie zu ſehen. Da ihm aber ein buch des Yvon, der Prediger unter ihnen war, zu geſichte kam, worinn er die Mademoiſelle Bourignon heftig angegriffen; ſo begehrte er mit ſo verkehrten leuthen keine gemeinſchafft zu haben, und ſtellete ſeine gantze reiſe ein. Darauf fand er die Bourignon zu Hamburg, wurde von ihr ſehr wohl aufgenommen, und blieb bey derſelben, ſo lange ſie lebte. Er begleitete ſie an. 1677. nach Lutzburg in Oſt-Frießland, und begab ſich, als dieſelbe an. 1680. vertrieben worden, und nach Franecker gieng, nach Amſterdam, ihr daſelbſt ſchutz und freyheit auszuwürcken; weil ſie aber indeſſen den 20. octob. ſtarb, ſo hielt er ſich hernach 8. jahr meiſt zu Amſterdam auf, that das folgende jahr auf etliche monat eine reiſe nach Holland, und zerbrach unterweges den arm. Im jahr 1688. machte er ſich nach Rheinsburg, einem kleinen orte bey Leiden, allwo er über 30. jahr ſeines lebens gantz ſtille gewohnet, und ſehr ſelten, niemals aber über einen tag von dieſer einſamen wohnung hinweg gekommen. Daſelbſt brachte er ſeine zeit mit dem umgange gottſeliger perſonen, mit abfaſſung vieler briefe, und verfertigung unterſchiedener ſchriften zu. Er ſchrieb aber: 1.) La Theologie Germanique, oder wie der titul bey der andern auflage heißt, la Theologie réelle, welches werckgen er aus dem Teutſchen überſetzt; 2.) Cogitationes rationales de Deo, Anima & Malo; 3.) toutes les Oeuvres de Mademoiſelle Antoniette Bourignon en XIX. voll. 4.) Kempis commun, ou les IV. livres de l'Imitation de J. C. 5.) l'Oeconomie Divine; 6.) la Paix des bonnes Ames, dans toutes les parties du Chriſtianiſme; 7.) de Idea Theologiæ Chriſtianæ ſecundum principia Jacobi Bohemi; 8.) la Théologie du Cœur, welche ſchrift auch ins Teutſche überſetzt, unter dem titul: Hertzens-Theologie, in zwey theilen, zu Halle in 12. heraus gekommen; 9.) la Théologie de l'Amour, ou la Vie & les Oeuvres de Ste Catherine de Gènes; 10.) de Eruditione ſolida, ſuperficiaria & falſa lib. III. Amſterdam 1707. in 4. 11.) Irenicum univerſale; 12.) Ideam Theologiæ Myſticæ; 13.) la Théologie de la Croix de Jeſu-Chriſt, welches eine Franzöſiſche überſetzung der wercke Angelä de Fulginio iſt; 14.) le Chrétien réel, ou la Vie du Marquis de Renty; 15.) le ſaint Réfugié, ou la Vie & la Mort édifiante de Wernerus; 16.) le Catéchiſme Chrétien pour la Vie intérieure par Mr. Olier; 17.) l'Ecole du pur Amour de Dieu, dans la Vie merveilleuſe de la bonne Armelle; 18.) les Opuſcules de Madame J. M. B. de la Mothe-Guyon en XXXI. voll. 19.) Virtutum Chriſtianarum Inſinuationem facilem; 20.) Bibliothecam Myſticorum ſelectam; 21.) Fidem & Rationem collatam, Amſterdam 1707. in 8. ein alphabet und 18. bogen; 22.) la Pratique de la vraye Théologie Myſtique; 23.) la Théologie de la Préſence de Dieu; 24.) ſacram Orationis Theologiam; 25.) Vera & cognita omnium prima, ſive de Natura & Origine Idearum, Amſterdam 1715. in 12. 17. bogen; 26.) Diſcours Chrétiens & ſpirituëls ſur divers Sujets, qui regardent la Vie intérieure; 27.) l'Ame Amante de ſon Dieu, répreſentée dans les Emblèmes de Hugo & de O. Vanius; 28.) le ſaint Solitaire des Indes ou la Vie de Grégoire Lopez; 29.) les Oeuvres ſpirituëlles de Meſſire Fr. de Salignac de la Mothe-Guyon, écrites par lui-même; 30.) Memoires touchant la Vie & les Sentimens de Mademoiſ. Bourignon, ſo in den Nouvelles de la Republ. des Lettres ſtehen; 31.) Monitum neceſſarium ad Acta Eruditorum Lipſienſia; 32.) les Principes ſolides de la Religion & de la Vie Chrétienne, appliques à l'Education des Enfans; welches er auch Lateiniſch heraus gegeben, und ſtarb an. 1719. den 21. may an einem fluß-fieber. Er ließ in dieſen wercken etwas, ſo nach dem Fanaticiſmo ſchmeckte, ingleichen allzu groſſe liebe zur toleranz, welche auf indifferentiſterey hinaus läuft, blicken, weswegen er von Johann Clerico, Wolfgang Jägern, Joachim Langen, und andern angepackt worden, denen er aber auch nichts ſchuldig geblieben. An. 1721. kamen zu Amſterdam deſſen Opera poſthuma in 4. heraus, welchen eine umſtändliche nachricht von ſeinem leben vorgeſetzt worden. Noch vorher aber hat auch ein ungenannter ſein leben beſchrieben, welches in der Bibl. Brem. claſſ. III. faſc. I. art. 4. befindlich iſt. Arnolds kirchen-und ketzer-hiſtorie, P. III. c. 16. §. 32. *Acta Erud. Lipſ.* 1721. Neue Zeitung von gelehrten ſachen, 1720. und 1721. *Niceron*, mémoir. tom. IV.

Poiſſon, (Jacob) Ritter und Commandeur Eccléſiaſtique der Königlichen und kriegs-orden von unſrer Frauen zu Mont-Carmel und von St. Lazar von Jeruſalem, war zu Billon in Auvergne, in der Diœces von Clermont, zu ausgang des aprils an. 1646. gebohren. Er begab ſich an. 1667. in den geiſtlichen ſtand, und wurde Prieſter an. 1676. Der König Ludewig XIV. beehrte ihn mit den vornehmſten ſtellen ſeiner capelle, und überließ ihn endlich, da er ihn mehr als 30. jahre bey ſich gehabt,

der gemahlin des Dauphins, Adelheid von Savoyen, wo er eben dergleichen bedienung hatte. Mittlerweile bekam er auch eine prädende an der kirche zu Paris, ingleichen die Commendatair-Priorey von St. Gilles de Quere, wie auch die Abteyen Bournet und Breuil, Benedictiner-ordens, davon die erstere in der Diœces von Angouleme, die letztere aber in der von Evreux gelegen ist. Er starb den 11. jenner an. 1724. da er sein alter auf 80. jahre gebracht, und liegt zu Paris in der Frauen-kirche begraben. Er hat eine lange zeit an einer Französischen übersetzung von des Binii Collectione Conciliorum, mit einem supplement und verschiedenen dazu gehörigen dissertationen; ingleichen an einer Lateinischen und Griechischen übersetzung von des Mezeray Französischen historie gearbeitet; es ist aber von beyden nichts heraus gekommen. *Mémoires du tems.*

Poisson, (Nicolas Joseph) ein Priester von der Congregation des Oratorii, war von Paris gebürtig. Er begab sich in den jetztgedachten orden, und hielt sich darauf eine geraume zeit in Italien auf, und war unter andern Superior seines klosters zu Vendome, und starb zu Lyon an. 1710. in einem ziemlich hohen alter. Er war ein guter freund und anhänger des Carteſii, von dem er auch einige tractate, als: de Mechanica, de Muſica, und de Methodo, mit seinen Commentariis und anmerckungen zu Vendome und Paris heraus gegeben. Sonsten aber hat man auch von ihm eine Summam Conciliorum in zwey folianten unter dem titul: Delectus Actorum Eccleſiæ univerſalis, wovon er den andern theil faſt um die helfte mit seinen anmerckungen angefüllet; ingleichen eine Erzehlung von den Gelehrten in Italien, welche letztere zwar noch nie gedruckt, doch aber von verschiedenen bereits mit gutem nutzen gebraucht worden. *Baillet*, vie de Des-Cartes, paſſim. *Salmon*, de l'étude des Conciles &c.

Polantus, (Vitus) ein Rechtsgelehrter, gebohren an. 1520. zu Johendres in der Ober-Pfaltz, woselbst sein vatter, Georg Polantus, im Rathe saß. Gleich nach dieses seines vatters erfolgtem tode gieng er an. 1532. nach Heilsbronn auf die daſige schule, von dar er sich im jahr 1538. nach Tübingen auf die Academie begab, und daselbst die philoſophiſche Baccalaureat-würde erhielte. Als hier eine seuche überhand zu nehmen anfieng, verwechſelte er Tübingen im jahr 1541. mit Ingolſtadt, und legte sich mit allem ernſte auf die Rechtsgelehrtheit, welche er hiernächſt auch auf den vornehmſten Teutſchen, Franzöſiſchen und Italiäniſchen Academien trieb, promovirte endlich zu Ferrara, trat nach seiner zurückkunft in Chur-Pfältziſche dienſte, wurde vom Kayſer Carl V. in den adelichen ſtand erhoben, und verrichtete viele Geſandtſchafften. Endlich machte ihn der Churfürſt in der Pfaltz zu seinem Premier-Miniſter. Er ſtarb an. 1572. und gab verſchiedene juriſtiſche wercke heraus, als: 1.) Quæſtiones, earumque Diſtinctiones in libros Codicis Juſtiniani Imperatoris, incerti auctoris, ex vetuſto MSct. exemplari deſcriptas, ſo durch dieſes Polanti fleiß, ſorge und koſten an das licht getreten, dem noch beygefügt war, Ej. Auctor. Fragmentum Diſtinctionum in Digeſtum vetus cum indice quæſtionum; 2.) Petri à Bella Pertica Commentaria in Digeſt. novum, videlicet ad XLIII. XLIV. XLV. XLVI. & XLIX. Pandectarum libros, ex vetuſto MSct. exemplari; 3.) Ejuſd. Explicationes ſingulares ſeu Repetitiones in aliquot libros Digeſt. veteris & Codicis Juſtinianei, per Polantum ab innumeris veteris editionis mendis repurgata &c. Mehrere umſtände von ſeinem leben findet man in Adami vitis Germ. JCtorum, p. 191. u. f. f.

† **Polanus.** (Amandus) Nebſt denen in dem Lexico angeführten ſchriften dieſes groſſen Gottsgelehrten, ſind noch nachfolgende zu bemercken: Analyſis Malachiæ, Baſel 1597. in 8. Theſes contra Bellarminum; Analyſis Pſalmi XIII. Commentarius in Ezechielem, Baſel 1608. in 4. Exegeſis aliquot Vaticiniorum V. T. ibid. 1608. in 8. Sylloge Theſium Theologicarum, in zwey bänden, ibid. 1600. Partitiones Theologicæ, ibid. in 8. Symphonia Catholica, ib. 1607. in 8. Mellificium in Symbolum Apoſtolicum, Amberg 1603. in 8. Inſtitutiones de Concionum ſacrarum Methodo, Baſel 1604. in 8. de æterna Dei Prædeſtinatione, ibid. 1600. in 8. de Ratione cum fructu legendi Authores, ibid. 1603. in 8. Erklärung etlicher ſtreitigen Artickul in Religions-ſachen von Chriſto, der ewigen Gnaden-wahl ꝛc. ibid. 1600. in 8. *Witte*, diar.

Polaſtron, (Johannes, Graf von) General-Lieutenant der Königlichen armeen und Unter-Gouverneur des Dauphins, ward den 9. mertz an. 1719. Brigadier von der Infanterie, und den 20. febr. an. 1734. Maréchal de Camp, und wohnete in dem gleichen jahre dem feldzuge in Teutſchland, wie auch der belagerung der veſtung Philippsburg bey. An. 1735. wohnte er abermal dem feldzuge in Teutſchland bey, und ward im nov. Unter-Gouverneur des Dauphins. An. 1736. erhielte er das Gouvernement von Bethune, und vermählte seine tochter mit dem Marquis Dandelot, der den König Staniſlaum an. 1733. nach Polen begleitet hatte. Den 24. febr. an. 1738. ward er General-Lieutenant. An. 1741. muſte er eine colonne Franzöſiſcher trouppen nach Teutſchland führen, welches die letzte war, die in dieſem jahre dahin gieng. Er richtete seinen marſch gerade nach Böhmen, allwo er mit den andern Franzöſiſchen trouppen ohnweit Prag zuſammen ſtieß. Als man im nov. die ſtadt Prag überrumpeln wollte, that er mit einigen trouppen frühe vor tage bey dem Strohhofer-thore einen falſchen angriff, der zu eroberung der ſtadt nicht wenig beytrug. Nachgehends hat er ſich mit einem corpo bey der Sächſiſchen armee befunden, und iſt mit ſolcher in Mähren eingerückt, aber auch daraus wieder mit derſelben nach Böhmen gekommen, nachdem er bey verſchiedener gelegenheit proben von ſeiner tapferkeit abgelegt. Er ſtarb zu Wolin in Böhmen, in dem monat may an. 1742. in einem alter von etlich und 60. jahren. Der König hat ſeiner wittwe auf lebens-zeit eine anſehnliche penſion verordnet. *Acta publica.*

Polcaſtrus, (Sigismund) ein Artzt und Patricius zu Padua, im 14. und 15. jahrhundert, lehrte allda die Weltweisheit und Artzney-kunſt über 50. jahr mit ſehr groſſem beyfall, und war einer der vornehmſten, welche nach gefangennehmung der Herren von Carrara die daſige bürgerſchafft zu überreden ſuchten, daß ſie der Venetianiſchen Republick botmäſſigkeit ſich unterwerffen möchten. Weil er ſeine vier ſöhne erſter ehe hinter einander verlohren, verheurathete er ſich im 70. jahre ſeines alters zum andern mal, und zeugte noch 3. ſöhne, davon der älteſte, Anton, Doctor beyder Rechte, der andere, Hieronymus, aber zum Magiſter von dem vatter gemacht wurde. Er ſtarb an. 1440. im 94. jahre ſeines alters, und ließ einige Commentarios über den Hippocratem und Galenum, als: de Humido radicali, und de Actuatione Medicinarum. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 285. *Freber.* theatr. viror. erudit. p. 1210. *Linden. renovat.* p. 969.

† **Polen.** Fortſetzung der verzeichnis der Könige dieſes Reichs. Auguſtus II. ſtarb zu Warſchau den 1. februarii an. 1733. Seine lebens-geſchicht iſt droben, unter Fridericus Auguſtus, nachzuſehen. Ihm ward zwar den 12. ſept. gedachten jahrs, auf dem ordentlichen wahl-felde bey Warſchau, Staniſlaus Leszinsky zum thron-folger gegeben. Diejenigen Magnaten aber, welche ſich in anſehung dieſer wahl mißvergnügt fanden, widerſetzten ſich derſelben durch nachdrückliche proteſtationen, richteten eine beſondere Conföderation auf, riefen zu ihrem beyſtande die Ruſſen ins Reich, und brachten es dahin, daß König Staniſlaus ſich nach Dantzig ziehen und geſchehen laſſen muſte, daß den 5. oct. zu Prag bey Warſchau auf dem felde, wo ehemals im jahr 1574. Heinrich von Valois erwehlet worden, eine neue wahl angeſtellet, und der heutige König Auguſtus III. Auguſti II. ſohn, von den verſammelten Ständen erwehlet, und von Staniſlao Hoſio, Biſchoffe zu Poſen, proclamiret wurde. *Acta publica.*

Poli, (Martin) ein Chymicus und Ingenieur, gebohren zu Lucca den 21. jenner an. 1662. legte ſich von ſeiner zarten jugend an mit groſſem eifer auf die Chymie, und beſaß darinn allbereit eine nicht geringe geſchicklichkeit, als er ſich in ſeinem 18. jahre nach Rom verfügte. Hieſelbſt unterſuchte er vornemlich die metalle mit genauem fleiſſe, und erfand zu gleicher zeit viel neue operationen, dahero er auch an. 1691. durch vorſchub des Cardinal-Cämmerlings Altieri, eine chymiſche werck-ſtelle allda anzulegen, die freyheit erhielt. An. 1700. wurde er unter die apothecker der ſtadt aufgenommen, und that ſodann verſchiedene reiſen durch gantz Italien, um die berühmteſten Natur-kündiger und Chymiſten zu ſprechen. Weil er aber hiernächſt ein geheimnis erfunden, welches im kriege ſehr nützlich ſeyn konnte, begab er ſich an. 1702. zu dem Könige in Franckreich, Ludovico XIV. der zwar dieſer erfindung ſich nicht bedienen wollte, ihm aber dennoch den titul eines Königlichen Ingenieurs mit einer beſoldung beylegte, und ihn zum Aſſocié etranger ſurnumeraire bey der Academie der wiſſenſchafften machte. Hierauf kehrte er wieder an. 1704. nach Rom, und ſtellte nach zwey jahren ein groſſes werck unter dem titul: Il Triumpho de gli Acidi, ans licht. An. 1708. ernennte ihn der Papſt Clemens XI. zum vornehmſten Ingenieur bey ſeinen völckern, die er wider den Kayſer marſchiren ließ. Nach dieſem lebte er eine zeitlang zu Venedig, und unterſuchte folgends die bergwercke in dem Fürſtenthum Maſſa. An. 1713. gieng er abermals nach Paris, ward ordentlicher Aſſocié etranger bey der gedachten Academie, bekam auch noch eine gröſſere beſoldung, als die vorige war, und ſtarb daſelbſt an. 1714. den 28. iul. nachdem er kurtz zuvor von ſeiner frau und kindern verlangt, daß ſie von Rom dahin kommen ſollten, die ihn auch noch auf dem tod-bethe angetroffen. *L'Europe ſavante*, janvier 1718. *Fontenelle*, éloq. dans les mémoir. de l'Acad. des Sciences.

Polignac, eines der älteſten geſchlechter in Languedoc, ſo ſeinen nahmen von dem alten ſchloſſe Polignac empfangen, welches in Velay auf einem hohen felſen gelegen, der, wie man aus den geſchichten des landes, den urkunden der familie, und den daſelbſt befindlichen überbleibſeln eines tempels des Apollo beweiſen will, dieſer Heydniſchen gottheit ſoll gewiedmet geweſen ſeyn. Man ſagt, Apollinaris, welcher nahme nachgehends in Polignac ſoll ſeyn verwandelt worden, wäre aus einem alten Römiſchen Patricien-geſchlechte abgeſtammt, und hätte als Præfectus Prætorii in Gallien geſtanden. Sein ſohn, welcher gleiche würde bedient, wäre zuerſt ein Chriſt worden, und hätte einen ſohn gezeugt, der ihm in gedachter bedienung unter den Kayſern Honorio und Valentiniano gefolget wäre, deſſen ſohn Sidonius Apollinaris, von dem unter Apollinaris im Lexico ein artick handelt, hätte Papinillam, eine tochter des Kayſers Aviti geheurathet, und wäre nach deren tode an. 472. Biſchoff von Clermont worden, worauf er ſeinen bruder, Apollinarem, zum Vicomte von Velay, welches land damals mit

Auvergne

Auvergne vereiniget gewesen, erwehlen lassen. Von des Sidonii Apollinaris sohne, Apollinari, ist Arcadius, der stammvatter der alten Grafen von Auvergne erzeugt worden. Von dem andern Apollinari aber, welcher des Bischoffs von Clermont bruder gewesen, sollen die Vicomten von Velay, oder von Polignac abstammen, welche ehedem eine art von Souverainität besessen, müntzen mit ihren bildnissen schlagen lassen, das recht krieg anzufangen, und frieden zu schliessen, u. d. g. gehabt, und Rois des Montagnes genennet worden. Nachdem Armandus, der letzte Vicomte von Polignac, an. 1416. gestorben, und dessen sohn Peter schon an. 1386. vor Tunis in Africa geblieben, vermählte sich Armandi schwester und erbin Walpurgis an Wilhelmen, Freyherrn von Chalencon, wodurch die Freyherren von Chalençon diese Vicomte an ihr haus gebracht. Peter Armandus, Wilhelmi sohn, zeugte Ludovicum, einen vatter Wilhelmi, Armandi Magni und Ludovici, welcher die linie der Freyherren von Chalençon fortgepflantzt. Sein bruder starb an. 1478. und verließ verschiedene söhne. Der älteste, Johann, Herr von Randon, starb als Französischer Statthalter in Parma, und verließ Annen, welche die Herrschafft Randon ihrem gemahl Francisco, Grafen von la Rochefoucault, zubrachte. Bertrand war Bischoff zu Rhodez, Claudius Armandus blieb an. 1509. in dem Neapolitanischen kriege; Wilhelm, Vicomte von Polignac, der an. 1518. starb, verließ Franciscum, einen vatter Claudii Armandi, der keine kinder hinterlassen, und Ludewig Armands. Dieser Ludewig Armand, Vicomte von Polignac, zeugte mit Francisca von Montmorin unter andern Caspar Armanden, Vicomte von Polignac, Marquis von Chalencon, Herrn von Randon, Statthalter von der stadt le Puy in Velay, welcher an. 1633. den 14. may von Ludovico XIII. in den Ritter-orden des H. Geistes aufgenommen worden, und sich mit Claudien Franciscen, einer tochter Just Ludewigs, Herrn von Tournon, und Grafen von Roußillon, verehlichet. Diese gebahr ihm folgende vier kinder: 1.) Ludovicum Armandum, Vicomte von Polignac, von dem hernach. 2.) Melchiorn von Polignac, Herrn von Beaumont, Abt zu Montebourg, der an. 1699. den 8. jul. in dem 88. jahre seines alters gestorben. 3.) Philiberten von Polignac, welche sich mit Christoph Melchiorn von Baufremont, Grafen von Crusolles, verheurathet. 4.) Isabellen von Polignac, die erstlich Casparn von Espinchal, Herrn von Dunieres, hernach aber Johann de Pesteils de Levis und Morlhon, Grafen von Quailus, beygeleget worden. Obgedachter Ludewig Armand, Vicomte von Polignac, Marquis von Chalençon, Baron von Chateauneuf ꝛc. Statthalter von Puy, war an. 1608. den 13. dec. gebohren, empfieng an. 1662. den 25. mertz zu Pezenas in Languedoc die Königl. Ritter-orden, und starb an. 1692. den 3. sept. zu Puy in seinem 84. jahre. Er hatte sich erstlich an. 1638. mit Susannen des Serpens, einer tochter Claudii, Barons von Gondras, hernach an. 1648. mit Isabellen Esprit de la Baume, einer tochter Ferdinandi, Grafen von Montrevel, und endlich mit Jacobinen de Beauvoir de Grimoard, einer tochter Scipions, Grafen von Roure, vermählet. Die erste gebahr ihm Antoinetten von Polignac, welche an. 1690. den 13. nov. in einem Carmeliter-kloster zu Paris ihr leben beschlossen. Mit der andern bekam er zwey kinder, Johannem und Isabellen von Polignac, welche beyderseits in der jugend verblichen. Von der dritten hinterließ er folgende zwey söhne: 1.) Der jüngere, Melchior von Polignac, von dem ein articul folget; 2.) Scipio Armandus Caspar, Marquis von Polignac und Chalençon, Freyherr von Chateauneuf ꝛc. ward erstlich Hauptmann unter dem Königlichen regimente, folglich an. 1684. Oberster des regiments von Aunis zu fuß, hernach an. 1692. Statthalter von Puy in Velay, auch Königlicher Lieutenant von Velay und Ober-Vivarais in Languedoc, den 29. jun. an. 1702. Brigadier der infanterie, und in solcher qualität in dem treffen bey Friedlingen bleßiret, den 10. febr. an. 1704. Feld-Marschall, an. 1705. Ritter des Ludwigs-ordens, und war den 9. mertz an. 1719. General-Lieutenant der Königlichen armeen. Er vermählte sich den 22. april an. 1686. mit Marien Armanden, einer tochter Caroli, Marquis von Rambures, und an. 1709. mit Franciscen, einer tochter Ludewigs, Grafen von Mailly. Mit der ersten, so an. 1706. im aug. das zeitliche gesegnet, hat er Ludewig Armanden von Polignas, Marquis von Chalençon, der an. 1687. gebohren, und an. 1693. verblichen; mit der zweyten aber unter andern drey söhne gezeuget. Er starb an. 1740. *Anselme*, hist. gén. tom. IX. p. 169. 201. & 300.

Polignac, (Melchior von) ist gebohren den 11. oct. an. 1661. ward erstlich Abt von Bonport und Begard, an. 1695. wurde er als Französischer Abgesandter nach Polen geschickt, da er bey der Königlichen wahl des Printzen von Conty parthey möglichst unterstützte, kam folglich wieder nach Franckreich, ward an. 1704. ein mitglied der Französischen Academie, und gieng an. 1706. als Auditor di Rota nach Rom, ward auch Prior von Montdidier und de la Voute an der Loire. An. 1710. schickte ihn der König als Gevollmächtigten auf den friedens-congreß nach Gertruydenberg, und gab ihm die Abtey Mouzon, auch an. 1711. alle confiscirte güther des Marquis von Rouvigny, des Mylords Galloway vatter, machte ihn auch an. 1712. wiederum zum Gevollmächtigten auf dem friedens-congreß zu Utrecht, ward den 28. may selbigen jahres zwar schon zum Cardinal-Diacono ernennet, aber erst den 30. jan. an. 1730. publiciret, dessen hut er den 6. jun. aus des Königs hand empfangen, der ihn auch den 1. april gedachten jahres zum Abt von St. Pierre de Corbie, und den 9. jun. zum obersten Capell-Meister, auch im jun. an. 1715. zum Abt von Anchin erkläret. An. 1716. gab er die Oberst-Capell-Meister-stelle auf, und ließ sich im may an. 1718. zu Peronne zum Priester weyhen; bekam im dec. nach entdeckter Spanischer conspiration, befehl, sich in seine Abtey Anchin zu retiriren. Im jahr 1725. erlangte er das Ertz-Bißthum zu Auch, und an. 1729. den 1. jan. erklärte ihn Ludovicus XV. zum Commandeur des ordens vom heiligen Geiste. Er hat hiernächst von an. 1724. bis 1732. die Französische angelegenheiten an dem Römischen Hofe besorget; während der zeit, da er sich zu Rom aufhielte, hat er eine solche reiche und herrliche sammlung von antiquitäten, sonderlich aber von statuen von marmor und ertz zusammen gebracht, daß sie billich für eine der schönsten geachtet ward. Er brachte sein leben bis über 80. jahr, und starb an der wassersucht den 20. nov. an. 1741. übrigens war er an. 1715. in die Academie der wissenschafften, und an. 1717. in die Academie der aufschrifften und alterthümmer aufgenommen worden. Er hat ein grosses Lateinisches aus mehr denn 10000. versen bestehendes gedicht, Anti-Lucretius genannt, in manuscript hinterlassen, welches nach art des Lucretii in hexametris geschrieben, in acht bücher abgetheilet ist, und hauptsächlich zum zwecke hat, die gefährlichen sätze des Lucretii gründlich zu widerlegen. *De Mairan*, éloge de M. le Cardinal de Polignac lû dans l'Académie Roïale des Sciences, le 4. avril 1742.

Polignac, (Scipio Armandus Caspar, Vicomte von) des vorhergehenden bruder, begab sich jung in Königliche kriegsdienste, und ward anfangs Hauptmann unter dem Königlichen regimente. An. 1684. erhielte er das regiment von Aunis zu fuß. An. 1692. ward er Gouverneur von Puy, wie auch Königlicher Lieutenant von Velay und Ober-Vivarais in Languedoc. An. 1702. den 29. jun. wurde er Brigadier von der infanterie, in welcher qualität er in dem treffen bey Friedlingen verwundet ward. An. 1704. den 10. febr. ernennete ihn der König zum Feld-Marschall, an. 1705. zum Ritter des heiligen Ludovici, und an. 1719. zum General-Lieutenant. Im Spanischen succeßions-kriege hat er meistens in Roußillon gestanden, ist auch endlich Gouverneur des landes von Velay worden. Er starb in dem april an. 1740. Seine gemahlinnen und kinder können droben in dem geschlechts-articul nachgesehen werden. *Acta publica.*

Poliniere, (Peter) ein berühmter Weltweiser und Artzt, war zu Coulonce, ohnweit Vire in der Nieder-Normandie, den 8. sept. an. 1671. gebohren. Er studirte anfänglich zu Caen, nach diesem aber in dem Collegio d'Harcourt zu Paris, allwo er sich vornemlich auf die Physic und Mathematic legte, darneben aber auch die Medicin triebe, und in derselben Doctor wurde. Hierauf las er ordentlich über die Experimental-Physic, setzte auch damit über 30. jahr fort, und wie er der allerbeste auf der Universität zu Paris gewesen, so dergleichen vorgenommen, also hatte er auch die ehre, daß der König selber einen dergleichen cursum anzuhören sich gefallen ließ. Er hielt sich sonst meistens auf seinem land-hause zu Coulonce auf, kam aber allezeit, wenn das lesen in den classen aufgehöret, nach Paris, um seinen physicalischen versuchen auf der Universität gehörig abzuwarten, worauf er sogleich wiederum zurück nach Coulonce kehrte. Er starb auch an diesem orte, nicht aber, wie einige vorgegeben, zu Vire selbst, den 9. febr. an. 1734. Er hatte übrigens in seinem umgange und manieren wenig angenehmes, und schien sodann erst aufgeweckt zu seyn, wenn er sich mitten unter seinen schülern oder zuhörern befand. Man hat von ihm: les Elémens de Mathematiques und Experiences de Physique, welches letztere werck in unterschiedene sprachen übersetzt, und an. 1734. mit ansehnlichen vermehrungen wieder aufgeleget worden. *Mémoires du tems.*

Politiana, (Agnes) ein fanatisches und begeistertes weibsbild, so sich vielerley entzückungen, erscheinungen und offenbarungen, die doch alle beym ausgange falsch befunden worden, nicht nur gerühmt, sondern auch viel lästerliche lehren geheget. *Voetius*, vol. II. diss. select. p. 1075. u. f.

Poll, (Lucas van de) ein Rechtsgelehrter, war aus einer alten angesehenen familie zu Utrecht den 6. febr. an. 1630. gebohren. Eben daselbst wurde er an. 1667. Lector der Rechten, und zwey jahr hernach ausserordentlicher Professor, auch endlich an. 1674. ordentlicher, und lehrete mit vielem fleiß bis in sein hohes alter, da er den 24. winterm. an. 1713. starb. Er war ein gelehrter und ehrlicher mann, anbey von guten einfällen, also daß man noch nach seinem tode verschiedene seiner schertz-reden zu erzehlen pflegte. Seine schriften sind: de Exhæredatione & Præteritione Romana atque hodierna; Oratio de Expeditione Wilhelmi III. in Hiberniam, ejusque felici adventu in Bataviam, in einem heroischen gedichte; verschiedene andere gedichte, welche hin und wieder ausgegangen. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Pollerus,

Digitized by Google

Polletus, (Franciſcus) ein Rechtsgelehrter von Douay im 16. jahrhunderte, ſtudirte zu Paris, und legte ſich auſſer der Rechtsgelehrſamkeit auf die Antiquitäten, ward Decurio zu Douay, ſchrieb Hiſtoriam Fori Romani in fünf büchern, und ſtarb im 31. jahre. Seine Hiſtoria Fori Romani kam erſt 20. jahr nach ſeinem tode durch deſſen eydam, Broidäum, heraus, Douay 1591. in 8. Man hat ſie aber auch ſchon zu Lyon an. 1587. in 8. gedruckt. *Hancke*, de ſcriptor. rer. Rom. *Andreä* bibl. Belg. *Sweertii* Athen. Belg.

Pollichius, oder **Polichius**, (Martin) ein wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmter mann, gebürtig von Möllerſtadt aus Francken, daher er auch Mellerſtadius genennet wird, war in den drey oberſten Facultäten Doctor, wurde anfänglich Profeſſor der Medicin zu Leipzig, und Hertzog Friedrichs von Sachſen Leib-Medicus, gieng an. 1493. mit ihm nach dem gebohrten lande, errettete ihn unterwegs aus einer groſſer lebensgefahr, und veranlaſſete denſelben, als er zur Chur kam, daß er an. 1502. die Academie zu Wittenberg ſtiftete, da denn Pollichius der erſte Doctor der Theologie und Rector wurde, und innerhalb 6. monaten über 400. ſtudenten inſcribirte. Er lehrte daſelbſt eine zeitlang die ſcholaſtiſche Theologie, und hernach die Medicin, weiſſagete auch von Luthern: Dieſer Mönch würde alle Doctores irre machen, eine neue lehre aufbringen, und die gantze Römiſche kirche reformiren. Denn er leget ſich auf der Propheten und Apoſtel ſchrift, und ſtehet auf JEſu Chriſti Wort, das kan keiner mit der Philoſophie, Sophiſterey, Scotiſterey, Albertiſterey, Thomiſterey, und dem gantzen Tartarey umſtoſſen. Er wurde Lux Mundi wegen ſeiner gelehrſamkeit genennet, ſchrieb unter andern Collectanea Phyſica, wechſelte auch einige ſtreit-ſchriften mit Simone Piſtorio, wegen der zur ſelbigen zeit bekannt gewordenen Franzoſen-kranckheit, ob nemlich ſolche ein morbus endemius oder epidemius zu nennen ſey, ſtarb endlich zu Wittenberg den 27. dec. an. 1513. und hinterließ auſſer bemeldter, verſchiedene ſchriften, als: 1.) Philoſophiſche, darunter ſeine Curſus Logici Commentariorum Collectanea, zu Leipzig an. 1512. in fol. gedruckt; 2.) Mediciniſche; 3.) Orationes; 4.) Epiſteln; 5.) Carmina &c. *Freheri* theatr. Erud. *Hofmanni* Lexic. univerſ. *Seckendorfii* hiſtor. Lutheraniſmi. *Lenzen.* ſeries Profeſſor. natione Francor. qui Witteb. illuſtrarunt. *Van der Linden*, de ſcriptor. Medic.

Polz, oder **Polz**, (Johann) war zu Belzig in Sachſen, wo ſein vatter Adam Pfarrer war, an. 1605. den 30. april gebohren, und bezog an. 1633. nachdem er zu Halle, Gardelegen und Hamburg einen guten grund zu den höhern wiſſenſchafften geleget, die Univerſität zu Kiel, wurde darauf zu Wiſmar Schul-Rector, und an. 1654. zu Lübeck erſt Sub-Rector, denn Conrector daſelbſt, und ſtarb den 23. febr. Man hat von ihm: 1.) Programmata, *a*) in Funere Henr. Bangerti, Lübeck 1665. in 4. *b*) in Obitum Herm. Nottelmanni, ibid. 1674. in 4. 2.) Orationem in dictum Bangertum, welcher ein Programma de Æquitate Laudationum funebrium voran geſetzt, ibid. 1665. in 4. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. I. p. 86.

Polz, oder **Polz**, (Johann) ein ſohn des vorhergehenden gleiches nahmens, gebohren zu Lübeck an. 1660. den 4. dec. legte daſelbſt vornemlich unter anführung ſeines vatters den grund ſeiner ſtudien, und zwar mit ſo gutem erfolg, daß er bereits in ſeinem 16. jahre ſonder einige beyhülffe eine diſſertation ſchrieb, darinn eine ſchul-hiſtorie von anfang der welt bis auf die geburt Chriſti begriffen war, worauf in ſeinem 17. jahre noch eine philoſophiſche probe folgte, da er de Cognitione ſui ipſius & Animæ ſchrieb. Nachdem er an. 1676. de Dignitate Scholarum publicarum peroriret, bezog er an. 1678. die Univerſität zu Wittenberg und Roſtock, an welchem letzten orte er als antwortender de Aëre diſputirt. Von dar begab er ſich nach Kiel, wo er mehr einen lehrenden als lernenden abgab. Hierauf ward er an. 1689. Conrector, und an. 1694. Rector bey der Johannis-ſchule in Lüneburg, ferner an. 1701. Paſtor zu Brietzen, und ſtarb daſelbſt an. 1706. oder wie Ludovici in ſeiner ſchul-hiſtorie P. I. p. 45. aus Caſpars Sagittarii memorabilibus hiſtor. Luneburg. anführet, an. 1705. den 19. oct. Seine ſchriften auſſer obgedachten ſind: 1.) Diſp. de Harmonia muſica, Wittenberg 1681. 2.) Epiſtola genethliaca ad Franciſcum Ranzovium, 1686. 3.) Der geſchickte Lateiniſche Redner, oder wohl-gegründete Gedancken von der beſten Art kluge und beredte Männer zu erziehen, Lüneburg 1694. in 12. In der vorrede dazu hat er ſelber eine umſtändliche nachricht von ſeinen ſchul-jahren beygebracht; 4.) Tractatus de vera ad genuinam Veterum Eloquentiam Via; 5.) Treuer Rath gegen ſeine Diſcipel, Lüneburg 1702. in 4. 6.) Programmata; 7.) Predigten. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. II. p. 193.

Polzius, (Johann Moritz) ein Evangeliſcher Doctor der Theologie, gebohren zu Berlin, allwo ſein vatter, Johann Polzius, dazumal Rector des Gymnaſii war, von dar er nach Wiſmar gekommen, an. 1638. den 4. may, ſtudirte zu Hamburg, Roſtock und Upſal. An. 1659. gieng er als Hofmeiſter mit zweyen ſöhnen eines Schwediſchen Oberſten auf die Däniſche inſul Fühnen, welche damals die Schweden inne hatten. Nachdem dieſe wieder davon getrieben wurden, blieb er in Odenſee, und informirte unterſchiedliche von Adel. Nach dieſem conditionirte er auch in Schweden, und gieng an. 1664. mit ſeinen untergebenen nach Upſal; an. 1666. kam er wieder nach Wiſmar, und ward in eben dem jahre Magiſter in Roſtock, darauf an. 1668. Subſtitut des damaligen alten Paſtoris, M. Joachim Schröders, an der Johannis-kirche. In anſehung ſeiner mathematiſchen wiſſenſchafften hielt ihn der Hertzog G. A. ſehr werth, und brauchte ihn, den calender von abergläubiſchen weiſſagungen zu reinigen. An. 1695. gab ihm hochgemeldter Hertzog die Profeſſion der Poeſie, welche er aber abſchlug und zufrieden war, daß er einer Profeſſion würdig geachtet worden. An. 1696. ward er Doctor der Gottsgelehrtheit, hernach Paſtor an der heiligen Geiſt-kirche, und Senior des Miniſterii daſelbſt, ſtarb an. 1708. den 21. nov. und hat geſchrieben: 1.) Vitam Chriſti; 2.) Chronicon Hungariæ; 3.) Germaniam regnantem; 4.) Primordia Rerum & Opus Creationis primi diei; 5.) Originem Feſtorum; 6.) Sphærographiæ Compendium; 7.) Obſervationes in Cometam an. 1680. 8.) Sanctam Cathedram Confeſſionalem, in etlichen diſputationen; 9.) de Servo Dei juſto per Juſtitiam ſui multos juſtificante ex Eſaj. LIII. 11. Roſtock 1696. welches ſeine Doctor-diſputation geweſen; 10.) Entwurf einiger kurtzen Geſchichte von Anfang und Fortgang deß Lutherthums in Mecklenburg, in 4.

Polweiler, (Nicolaus von) ein Schweitzeriſcher von Adel und ſtarcker anhänger des Königs in Spanien, rückte im jahr 1557. mit zwey regimentern fuß-volck und 1000. pferden unter dem ſchein, als ob er in Ungarn wider den Türcken ziehen wollte, aus dem Hochberger-ländlein, zwiſchen Rothweil und dem lande Würtemberg auf Straßburg, lieſſe ſich über die brücke daſelbſt mit 8000. zu fuß, und darunter 3000. ſchützen, das übrige meiſtens ſpieſſen und rüſtungen, ſamt acht ſtücken grobes geſchützes auf rädern, ſtreifete, da er durch das Läbertthal über das gebürge kommen war, in das Biſthum Metz, plünderte drey ſtädtlein, und verbrennete Rambelam, Bacra und Neufchatel, rückte demnach nach Biſantz und Dole, und verhoffete mit heimlichem verſtande die ſtadt Bourg en Breſſe zu erobern; als aber inzwiſchen der König von Franckreich mit einem groſſen volcke ſich zur defenſion bereitete, auch die von Bern, Freyburg und Solothurn ihren auszug erneuerten, und die übrigen aufmahneten, auch ſonderlich die von Bern ihre beyde an den grentzen liegende ſchlöſſer Ger und Yverdon mit ſtarcken beſatzungen verwahren lieſſen, nahm der von Polweiler aus den Burgundiſchen landen ſeinen abzug. Es ward aber den Burgundern darum, daß ſie des bemeldten Polweilers volck mit proviant verſehen, und die neutralität nicht beobachtet hätten, ſehr übel geredt, auch ſolches zu unterſchiedlichen Eydgenößiſchen Tagſatzungen angezogen, auch unangeſehen ihrer darüber gethanen entſchuldigung, ihnen nicht unbillich ein groſſer fehler zugemeſſen. Stettlers Helvetiſches Chronicon, P. II. p. 195.

† **Polycarpus**, Biſchoff von Smyrna. Die neueſte ausgabe ſeines briefs an die Philipper, iſt in der zu Baſel an. 1742. unter der aufſicht, wie auch mit einer ſehr gelehrten vorrede und anmerckungen des berühmten Baſeliſchen Gottsgelehrten, Herrn Joh. Ludewig Frey, an das licht getretenen ſammlung der briefe Clementis, Ignatii und Polycarpi anzutreffen.

Polychares, ein Meſſenier und urheber des letzten Meſſeniſchen krieges. Es hatte derſelbe einem Lacedämonier einige ochſen, um ſolche in ſeinem lande zu wenden, übergeben, dieſer aber wollte ihn überreden, daß ſie ihm von räubern geſtohlen wären, da er ſie gleichwol verkauft hatte. Dieſes bubenſtück kam heraus, und der Lacedämonier, welcher ſich damals in Polycharis hauſe befand, bat um vergebung, und gelobte an, daß er den dafür erhaltenen werth an Polycharis ſohn bezahlen wolle, zu welchem ende der jüngling ſich mit ihm nach Sparta begab. Er ward aber von ihm unterwegs ermordet, und nachdem Polychares deswegen vergebens bey dem Könige und dem Rathe zu Sparta geklagt hatte, brachte er zur raache alle Lacedämonier um, die ihm in die hände fielen. Die Spartaner führeten deswegen bey den Meſſeniern klage, und verlangten, daß Polychares an ſie ausgeliefert würde. Die beyden Fürſten zu Meſſenien, Androcles und Antiochus, beyde des Phintas ſöhne, geriethen hierüber mit einander in groſſen ſtreit. Allein der erſt-genannte, welcher auf die auslieferung ſtimmete, kam zu kurtz, und ward nebſt einer anzahl vornehmer bürger todt geſchlagen. Worauf Antiochus den Spartaniſchen Geſandten die antwort ertheilte, ſie wären bereit, dieſe ſache durch das urtheil der Argiver, ihrer gemeinen lands-leuthe, oder durch den Rath der Amphyctionen, oder von dem Gerichte Areopagus zu Athen entſcheiden zu laſſen. Dieſes gefiel den Spartanern ſo wenig, daß ſie in geheim alle zurüſtungen zum kriege machten, und ſich endlich mit einander verbanden, den krieg nicht eher aufzuheben, als bis ſie Meſſenien erobert; wie auch hernach geſchehen. *Pauſanias*, Meſſen. ſeu lib. IV. deſcr. Gr. **Allgem. Chron.** P. I. p. 129.

Polyxena, (Chriſtina Johanna) Königin von Sardinien, war eine tochter Erneſti Leopoldi, Landgrafen von Heſſen-Rheinfels, der zu Rotenburg ſeine reſidentz hat, und Eleonoren Marien Annen, einer tochter des bekannten Fürſtens Maximiliani Caroli von Löwenſtein-Wertheim, geweſenen Kayſerl. Statthalters in Mayland, der ſie mit Maria Polyxena, ei-

ner gebohrner Baroneſſe von Khürnbelaſy gezeuget hat. Nachdem ſie den 21. ſept. an. 1706. das licht der welt erblicket, iſt ſie mit ihrem andern Hochfürſtl. geſchwiſter ſtandesmäßig erzogen worden. Als ſie ein wenig erwachſen, nahm ſie die verwittibte Fürſtin Magdalena Elisabetha von Naſſau-Uſingen, ihre tante, zu ſich, und hielte ſie, wie ihre leibliche tochter. Es äuſſerte ſich bey zunehmenden jahren eine auſſerordentliche ſchönheit bey ihr, welche machte, daß die benachbarten Printzen ihre augen auf ſie warfen, ehe ſie noch ihre mannbaren jahre erreichte. Jedoch ſie war zum cronen-tragen beſtimmt, daher kein anderer, als ein ſolcher, der die anwartſchafft zu einem Königreiche hatte, ihr bräutigam werden konnte. Dieſes war Carl Emanuel, Printz von Piemont, der einzige ſohn und erbe des berühmten Königs Victor Amadei von Sardinien und Hertzogs von Savoyen. Es war zwar derſelbe bereits ein wittwer, ſein alter aber erſtreckte ſich nicht höher als auf 23. jahr. Nachdem ihm verſchiedene Printzeſſinnen vorgeſchlagen worden, blieb endlich die Printzeſſin Polixena Chriſtina die meiſterin ſeines hertzens. Der Graf von Fontana, welcher hiebey die unterhandlung gepflogen, brachte ſeine verrichtungen zwar ſchon im may an. 1724. zu ende, allein es wurde dieſe heurathsaffaire nicht eher an dem Sardiniſchen Hofe kund gemacht, als bis man daſelbſt die nachricht von der wahl eines neuen Papſts erhalten. Denn von demſelben muſte eine gedoppelte diſpenſation ſowol wegen des St. Mauritzen-ordens, der dem Printzen, als einem Ritter deſſelben, die zweyte vermählung verwehrete, als auch wegen der nahen verwandtſchafft der braut mit der erſten gemahlin des Printzens, die eine gebohrne Printzeſſin von Pfaltz-Sulzbach geweſen, erhalten werden. Als ſolches geſchehen, ward der Marquis von Entreves nach Rotenburg geſchickt, um daſelbſt um die Printzeſſin, im nahmen des Königs ſowol als des Printzens, die anwerbung zu thun. Den 19. julii langte ſolcher daſelbſt an, nachdem den 20. junii vorher die verwittibte Fürſtin von Naſſau-Uſingen mit der Durchl. braut gleichfalls ſich allda eingefunden hatten. Den 21. julii hatte der Geſandte öffentliche audientz, den 22. dito wurde der heurathscontract unterſchrieben, und den 23. abends geſchahe die copulation, wobey der Erb-Printz Joſeph, der Durchl. braut bruder, vollmacht hatte, des bräutigams ſtelle zu vertreten. Den 25. julii nahm ſie von ihren eltern und angehörigen abſchied, und ſetzte ſodann ihre reiſe über Marpurg, Gieſſen, Friedberg, Franckfurt, Darmſtadt ꝛc. (wo ſie überall mit groſſen ehren-bezeugungen empfangen wurde) fort, bis ſie endlich den 17. aug. unter dreymaliger losbrennung des groben geſchützes zu Lauſanne, und den 18. dito zu Morges anlangte. Allhier gieng ſie den 19. zu ſchiffe, um ſich nach Thonon überführen zu laſſen. Nachdem ſie aber eine ſtunde lang auf dem Genfer-ſee geweſen, ward ſie durch den widrigen wind genöthiget, wieder zu Morges einzulauffen, worüber ſie vor betrübnis thränen vergoſſen. Mit anbrechendem tage gieng ſie wieder zu ſchiffe, und kam des morgens um acht uhr glücklich zu Thonon an. Der Printz von Piemont, ihr neuer gemahl, kam ihr in einer zierlich ausgerüſteten brigantine bis auf eine ſtunde entgegen, und empfieng ſie auf eine ſehr zärtliche weiſe. Als ſie zu Thonon ausſtieg, traf ſie den alten König am ufer an, ſie zu empfangen. Sie wollte ſich vor ihm auf die knie werffen, er verwehrte aber ſolches, und umarmte ſie. Sie fuhr darauf in des Königs wagen vollends in die ſtadt, und kleidete ſich ſogleich anders an, weil noch dieſen morgen die vermählungsceremonie in der Cathedral-kirche zu Thonon geſchehen ſollte, welches auch durch den Biſchoff zu Annecy vollzogen wurde. Sie fuhren darauf aus der kirche ſämtlich wieder auf das ſchloß, allwo die glückwünſchungs-complimente abgeſtattet, und öffentliche tafel gehalten wurde. Der Hof kehrte kurtz darauf wieder nach Turin, allwo die neu-vermählte Cron-Printzeſſin ihre gehörige zimmer bezog, und mit der Königlichen familie in erwünſchter eintracht zu leben anfieng. Die kinder, die ſie mit ihrem gemahl gebohren, ſind 1.) Victor Amadeus, Printz von Piemont, gebohren den 26. jun. an. 1726. 2.) Eleonora Maria Thereſia, geb. den 28. febr. an. 1728. 3.) Maria Louiſe Gabriele, gebohren den 25. mertz an. 1729. 4.) Maria Felicitas, gebohren den 20. mertz an. 1630. 5.) Joſeph Carl Emanuel, Hertzog von Aoſta, gebohren den 27. may an. 1731. 6.) Der Printz von Chablais, gebohren den 23. jul. an. 1733. ſtarb im dec. gedachten jahres. Im jahr 1730. den 3. ſept. legte ihr ſchwieger-vatter, der alte König Victor Amadeus, die Crone nieder, worauf ihr gemahl zum Könige declariret wurde, von welcher zeit an ſie den titul Ihrer Königlichen Majeſtät geführet. Der alte König präſentirte ihr bey ſeinem abſchiede aus Turin ſeine neue gemahlin, die verwittibte Gräfin von St. Sebaſtian, wobey er ihr dieſes compliment machte: „Madame, ich ſtelle Ew. „Majeſtät hier eine Dame vor, die ſich gefallen laſſen, ihre „übrigen lebens-tage mir aufzuopfern, um ſolche mit mir „in geſellſchafft zuzubringen; im fall ſie mich überleben ſolle, will ich Ew. Majeſtät dieſelbe, nebſt ihren söhnen, brüdern, und gantzen familie, aufs beſte empfohlen haben.“ Allein weil ſich dieſelbe nachgehends gelüſten ließ, den alten König zu bereden, daß er im jahr 1731. einen anſchlag machte, ſich wieder auf den thron zu ſetzen, worüber er im ſept. in arreſt kam, ſo hat ſich die Königin ihrer bey ihren nachmaligen fatalen umſtänden gar wenig angenommen. Im jahr 1734. fiel ſie in eine auszehrende kranckheit, die zu ausgang des jahrs dergeſtalt überhand nahm, daß man ſogleich an ihrem aufkommen zu zweifeln anfieng. Der König, ihr gemahl, ward dadurch veranlaſſet, ſich etliche mal von der armee zu entfernen, und ſich zu Turin einzufinden. Endlich ſtarb ſie den 13. jan. an. 1735. in dem 29. jahre ihres alters, nachdem ſie noch nicht gehen und ein halbes jahr in der ehe gelebt. Der König empfand eine groſſe betrübnis über ihren tod, weil er ſie ſehr lieb gehabt. Man rühmt ihr nach, daß ſie viel verſtand beſeſſen, und über das hertz ihres gemahls groſſe gewalt ausgeübt, jedoch ſolches zu lauter wohlanſtändigen dingen gelencket. Sie hatte hiernächſt ein ſehr aufgewecktes gemüthe, und konnte mit dem alten ſpaßhafftigen Marſchall von Villars, der ſich im jahr 1733. und 1734. jezuweilen in Turin befunden, auch daſelbſt im jun. lezt-gedachten jahrs geſtorben, nachdem er von ihr einen ſehr koſtbaren degen geſchenckt bekommen, ſich ſehr wohl die zeit vertreiben. Ranfts geneal. Archiv. des jahrs 1735. p. 45. u. f. f.

Pomarius, (Johann) ſonſt **Baumgarten** genannt, der ältere, war zu Meiſſen im jahr 1514. am tage Johannis des Täufers gebohren. Sein vatter war Sigismund Baumgarten, ein goldſchmid und mahler, welcher, ob er gleich unter Catholiſcher Obrigkeit geſeſſen, und wegen groſſer gefahr auch traurigen exilii nicht wenig gehindert worden, doch gedachten ſeinen ſohn nicht abgehalten, wegen groſſer luſt zum ſtudiren einige ſchulen, als zu Dreßden, Halle, Leipzig, Naumburg und Magdeburg, zu beſuchen. Er bezog darauf die Univerſität zu Wittenberg, und hörte daſelbſt Luthern und Melanchthonem. Von dar gieng er nach Magdeburg, nahm daſelbſt einen ſchuldienſt an, und ward endlich an. 1540. Paſtor an der Johannis-kirche, wozu er durch Amsdorffen ordiniret wurde. Er eiferte in ſeinem amte mit ernſt wider die falſche lehre, ſonderlich das damalige Interim, trug als Senior, Aſſeſſor des geiſtlichen Gerichts und Scholarcha, ſorge vor allerſeitiges beſtes, und verwaltete ſein amt mit allem fleiß 38. jahr. Zwar ward er von Hesshuſio ſeiner zeit lehr und lebens wegen ſehr verdächtig gemacht und angegoſſen, aber das Kirch-Collegium zum heiligen Geiſte half mit einem ſchönen atteſtat, das ſie an. 1563. ausſtelleten, ihm wieder auf, wie es die Apologie etlicher Pfarrherren und Prediger p. 14. u. f. ausführlich bezeuget. Er ſtarb endlich an. 1578. den 18. mertz im 64ſten jahre ſeines alters, und hat folgende ſchriften verfertiget: 1.) Magdeburgiſcher Catechiſmus in frag und antwort geſtellet; 2.) ein Bericht, warum dieſe Kirchen-zucht vom Pfarrherrn daſelbſt iſt aufgericht, auch wie die kindlein Chriſti zu firmeln ſind; 3.) Wahrhaffte Hiſtorie der Lehre, Lebens und Abſterbens Lucä Roſenthals, Magdeburg 1560. in 4. 4.) Apologie, Entſchuldigung und Verantwortung etlicher Pfarrherren wider Hesshuſium, davon Pomarius auch mit author geweſen, an. 1563. 5.) ſingulæ Catechiſmi D. Mart. Lutheri Partes ſingulis diſtichis juſto ac debito ſuo ordine breviter comprehenſæ; welche ſchrift in den unſchuldigen Nachrichten 1727. p. 701. recenſirt worden.

Pomarius, (Samuel) ein Doctor der Theologie, gebohren auf einem dorfe, ohnweit Wintzig in Schleſien, den 26. april an. 1624. ſtudirte zu Breßlau, allwo er erſtlich die handlung lernen ſollte, und zu Thoren, Franckfurt und Wittenberg. Als er an. 1653. den 1. jan. GOtt um beförderung bat, kriegte er noch ſelbigen monat die vocation nach Beſchin in Schleſien; kam von dar als Diaconus nach Cöln an der Spree in die Peters-kirche, und hierauf nach Magdeburg als Paſtor zu St. Jacob. Im jahr 1665. wurde er Rector und erſter Profeſſor der Theologie zu Eperies in Ober-Ungarn. Weil aber die verfolgung der Evangeliſchen daſelbſt allzuſehr überhand nahm, muſte er ſich von dannen wegbegeben. Hierauf wurde er Paſtor und Superintendent in Lübeck, woſelbſt er an. 1683. den 2. mertz geſtorben iſt, nachdem er 1.) de Conſenſu & Diſſenſu Corporum naturalium; 2.) Diſſertationes de Moderatione Theologica; 3.) Collegium Phyſicum; 4.) Ungerechten Gewiſſens-zwang; 5.) Diſſ. de Modo Viſionis; 6.) Conſiderationem piam & ſobriam Poſtulati Keddiani; 7.) Examen Examinis Jo. Keddii; 8.) ſacram Semeioticam ex Eſaj. VII. 10. ſeqq. 9.) Apologiam contra Ægid. Gutimannum; 10.) Momoriam ſæcularem Chriſtianæ Concordiæ; 11.) Diſputationes: *a*) de Nomine Dei Elohim; *b*) de Cauſa per Accidens; *c*) 4. de Noctambulis; *d*) de Generatione æquivoca; *e*) de Chriſto; *f*) de Peccato Originis; *g*) de Principiis Chymicis, Wittenberg 1651. *h*) de Electione; *i*) de Vita & Morte; *k*) de Speciebus Mundi; *l*) de Elementis; *m*) de Meteoris in genere; *n*) de Toto & Parte; *o*) de Conſtitutione & Conſervatione Reipublicæ &c. 12.) Oratt. u. a. m. geſchrieben. Ein anderer gleiches nahmens, war Prediger zu St. Gertrauden in Magdeburg ums jahr 1592. Lebens-lauf. *Nova Litter. German.* Ganz Zemach David. *Witte*, memoriæ Theologor. JCtor. und diar. biograph. *Acta Eruditor. Latin.*

Pomet, (Peter) ein ſpecerey-händler zu Rouen in Franckreich, lebte zu ausgang des 17. jahrhunderts, und gab Hiſtoire générale des Drogues traitant des plantes, des animaux & des mineraux, zu Paris 1694. in fol. 6. alphabet ſieben bogen ſtarck, und mit mehr als 400. kupfer-ſtichen gezieret, heraus.

heraus. Es iſt ſolch werck unter dem titul: Aufrichtiger Materialiſt und Specerey-händler Teutſch heraus gekommen, Leipzig 1717. in fol. auch mit kupfern; an. 1735. aber hat es deſſen ſohn zu Paris in Franzöſiſcher ſprache, in zwey quart-bänden, nebſt ſeinen anmerckungen, wieder auflegen laſſen. *Acta Erudit. Lipſ.* 1695. p. 11. Leipz. gel. Zeit. 1735. 1736.

Pommer, (der kleine) unter dieſem nahmen iſt ein buchbinder, ſo ſich zur zeit der Reformation in Schleſien zu Schweidnitz aufgehalten hat, bekannt. Den nahmen hat er daher, weil er von geburt ein Pommer geweſen; ſeinem geſchlechts-nahmen aber nach Kleine geheiſſen hat. Dieſer nun hat bey den damaligen zeiten den Jeſuiten durch allerhand wunderliche und luſtige einfälle viel zu ſchaffen gemacht, als man ihn zu annehmung des Römiſch-Catholiſchen glaubens hat nöthigen wollen. Er ſoll einzig und allein bis an ſein ende gut Evangeliſch geblieben ſeyn, welches ein jahr darauf erfolget. Man hat eine beſondere beſchreibung von ihm im druck, betitelt: Ein kurtzweiliges aber in GOttes Wort gegründetes Geſpräche von einem Buchbinder, den man ſonſt den kleinen Buchbinder genennet hat ꝛc. in 8. zu verſchiedenen malen aufgelegt.

Pommereſch, oder **Pomereſch**, (Johann) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Stralſund an. 1624. ſtudirte zu Dantzig und zu Leiden, und wurde darauf im 22. jahre ſeines alters ordentlicher Profeſſor der Rechte zu Greyphswalde, und ferner eben daſelbſt erſter Profeſſor und Director des Conſiſtorii. Als nachgehends an. 1676. die Univerſität wegen der damaligen kriegs-unruhen ſchaden litte, nahm er bey dem Hertzoge von Mecklenburg, Guſtav Adolphen, die ſtelle eines Cantzley-Raths an, und unterwieſe zugleich die daſigen Printzen im Rechte, ward aber im folgenden jahre oberſter Syndicus, und Präſident des Conſiſtorii zu Lübeck, woſelbſt er an. 1689. den 29. jan. im 65. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnet. Man hat von ihm: 1.) Annotationes ſuper Inſtitutiones, Jena 1671. in 8. 2.) Tyrocinium Juris, Franckfurt 1724. in 8. 3.) Florilegium Legum; 4.) Diſputationes: *a*) de Authoritate Juris; *b*) de Brachio ſæculari; *c*) de Jure colonario; *d*) de Deterioratione; *e*) de Majeſtate ejusque Juribus; *f*) de Retractu gentilitio, Greyphswalde 1671. *g*) de Marito in proprio Uxoris Patrimonio; *h*) de Culpa; *i*) de Fœderibus; *k*) de Jure deliberandi; *l*) de Obligatione naturali; *m*) de Principe legibus ſoluto. Er hat auch Jul. Pacii Ideam Juris heraus gegeben, und Franciſci Stypmanns leben beſchrieben, welches vor deſſen tractat de Referendariis ſtehet, der zu Nordhauſen an. 1704. in 4. wieder aufgelegt worden. *Witte*, diar. *Kanig.* bibl. vet. & nov.

Pompeius, ein vornehmer Römiſcher Rathsherr, der bey nahe ſchon alle ehren-ämter bey dem gemeinen weſen verwaltet hatte, ſonſten aber ein Epicurer war, und alſo zu öffentlichen verrichtungen keine luſt bezeugte, ſondern vielmehr ein ruhiges und ſtilles leben liebte, lebte zu den zeiten des Kayſers Cali, und ließ ſich von dem Caßio Chärea bewegen, nebſt andern in eine zuſammenverſchwörung wider des gedachten Kayſers leben zu willigen. Die gelegenheit dazu war folgende: Es bezüchtigte den Pompeium ſein feind Timidius, als hätte er freventlicher weiſe läſter-worte wider den Cajum ausgeſtoſſen, und führte dieſer zu dem ende die Quintilia, eine von denjenigen weibs-perſonen, welche ſich auf dem öffentlichen ſchauplatz brauchen lieſſen, und die wegen ihrer auſſerordentlichen ſchönheit von vielen, ſonderlich aber von dem Pompeio geliebet wurde, als zeugen an. Als ſie ſich aber, ihren liebhaber mit falſchem zeugnis, wie denn in der that die gantze ſache falſch war, zu beſchweren, um ſo mehr weigerte, weil es um leib und leben gieng; ſo wollte ſie Timidius auf die tortur gebracht wiſſen. Worauf Cajus gantz erbittert ward, und dem Chärea die Quintilia ohne allen verzug zu foltern befahl; dem er aber blos darum das peinliche ausfragen und hinrichten übergab, weil er glaubte, er werde es um ſo viel unbarmhertziger vollziehen, damit er der ſchmählichen nachrede, als wäre er ſo weibiſch und zärtlich, als er würcklich war, entgehen möchte. Als nun ſolchem nach die Quintilia zur folter geführet wurde, trat ſie einen, der von der gantzen ſache wußte, mit dem fuſſe, und bedeutete ihm, er ſollte nur getroſt ſeyn, und ſich ihre peinigung nicht ſchrecken laſſen, weil ſie ſolche mit ſtandhafftem und tapferm muthe aushalten würde. Darauf hat ſie Chäreas, wiewol wider ſeinen willen und aus noth gedrungen, erbärmlich gemartert, als ſie auch durch die folter zu nichts gebracht werden konnte, in ihrer übel zugerichteten leibes-geſtalt, in welcher ſie niemand ohne ſchmertzen anſchauen konnte, dem Cajo ſelbſt unter augen geführet. Worauf Cajus, als er geſehen, wie übel ſie durch die harte peinigung verſtellet worden, ſich ihrer in etwas erbarmete, und ſowol ſie, als den Pompeium ledig ſprach, auch über diß die Quintilia zum troſt ihres verwundeten leibes und zu erleichterung ihres elendes mit einigem gelde beſchenckte, weil ſie den unerträglichen ſchmertzen ſo tapfer und mannhafft ausgeſtanden hatte. *Joſephus*, antiquitat. Judaic. lib. XIX. c. 1. §. 5.

Pompejanus, (Claudius) war von Antiochien gebürtig, und ein Römiſcher Rathsherr, den ſeine groſſe klugheit und zeitige ernſthafftigkeit mehr in anſehen gebracht, als ſeine geburt und ankunft. Marcus Aurelius erwehlte ihn zu ſeinem tochtermann, und es mochte ſich die Lucilla, ſeine künftige gemahlin, als auch die Kayſerin Fauſtina darwider ſetzen, wie ſie wollten, ſo muſte doch auf des Kayſers befehl die vermählung vollzogen werden, welche ihm denn die hochachtung von gantz Rom zuwege brachte, wo er ohne dem ſchon ſeiner verdienſte wegen in groſſem credit ſtunde. Er hatte ein haus zu Terracina, in welches er ſich begab, wenn eine veränderung bey Hofe vorgieng, oder er gezwungen wurde, ſich an einen ſichern ort zu flüchten, damit die Kayſer nicht gelegenheit hätten, ihn zu ſtürtzen. Pertinax trug ihm die Kayſerliche würde an, aber dieſer kluge Rathsherr ſchlug ſie aus, und entſchuldigte ſich mit ſeinem hohen alter und übel an den augen, von welchem man ſagte, daß es ein heilloſes übel wäre. Denn gegen das ende der regierung des Commodi begab ſich Pompejanus, dieweil er ſahe, daß Commodus die vornehmſten Rathsherren nach einander tödten ließ, weg, unter dem vorwande, diß übel zwinge ihn dazu, und ließ ſich nicht mehr im Rathe ſehen. Nachdem aber Pertinax Kayſer worden, kam Pompejanus, welcher wußte, daß er ein ehrlicher und verſtändiger mann war, wieder in den Rath, und war an ſeinen augen geheilet; kaum aber war Pertinax umgebracht, als ſein augen-übel wieder kam, weswegen er ſich nach Terracina begab, von wannen ihn Julianus holen ließ, und ihm das Reich anbot, das er aber unter dem vorwande der blödigkeit ſeines geſichts abſchlug.

Pompejer, eine alte Römiſche familie, ſo zwar unter die Plebejas gehöret, letzlich aber wegen der hohen ehren-ämter, welche ſie bekleidet, in groſſes anſehen gekommen. Sie hat ſich nach Vellen bericht in drey äſte ausgebreitet, doch ſind nur zwey, als die Rufi und Sexti, ſonderlich bekannt. Q. Pompejus Rufus, deſſen vatter Rufus nach einiger vorgeben ein pfeiffer in der ſtadt Pompeji geweſen, war der erſte, welcher dieſes geſchlecht in anſehen brachte. Er hatte, wie einige vermuthen, zwey ſöhne, nemlich A. Pompejum Rufum, und Q. Pompejum Rufum; der erſtere ſtarb auf dem Capitolio, und ließ A. Pompejum, mit dem beynahmen Bithynici, ſo ein berühmter Redner war, und gleichfalls einen ſohn, nahmens A. Pompejum, zeugte, welchen die ſöhne des Pompeji des groſſen in Sicilien tödten lieſſen. Q. Pompejus Rufus aber ward A. R. 664. Statthalter, vertrat auch zwey jahr hernach das Bürgermeiſter-amt nebſt L. Cornelio Sulla, und wurde ſodann auf anſtiften Pompeji Strabonis, dem er bey der armee folgen ſollte, umgebracht. Sein ſohn gleiches nahmens wurde zu eben derſelben zeit auf des Zunftmeiſters Sulpitii befehl hingerichtet. Des jetzt-gedachten ſohn aber, ſo gleichfalls dieſen nahmen führte, ward von dem Rath in das gefängnis geleget, weil er verhindert hatte, daß die Comitia oder verſammlungen des volcks nicht vor ſich giengen. Sextus Pompejus Rufus war in alterthümmern ſehr erfahren, und wurde getödtet, nachdem er A. R. 719. die Bürgermeiſterliche regierung geführet hatte. Sein ſohn gleiches nahmens ward gleichfalls A. R. 767. nebſt S. Apulejo Bürgermeiſter. Von dem andern aſt, dahin die Sexti gehören, ſind entſproſſen Sextus Pompejus, welcher zwey ſöhne hatte, als Sextum Pompejum, welcher damals in der Rechtsgelehrſamkeit, Stoiſchen Weltweisheit und Geometrie wenige ſeines gleichen hatte, und Cn. Pompejum Strabonem, den vatter Pompeji des groſſen, von welchen denen beſondere artickul im Lexico handeln. *Velleius Paterc.* lib. II. 21. 5. *Cic. Brut.* c. 25. pro Murena c. 7. Verr. V. 70. *Plin.* lib. VII. c. 53. *Eutrop.* lib. IV. 8. *Appianus. Dio. Pitiſcus. Vaillant*, numm. antiq. famil. Rom. &c.

Pona, (Franciſcus) ein Artzt und Patricius zu Verona, nahm zu Padua, woſelbſt er ſtudiret, im 20. jahre ſeines alters den titul eines Doctors an, und practicirte ſodann in ſeiner vatter-ſtadt mit groſſem zulauf. Er war hiernächſt ein mitglied verſchiedener Italiäniſcher Academien, und in den ſchönen wiſſenſchafften ſehr wohl erfahren. Er blühete ſonderlich um die mitte des 17. jahrhunderts, von ſeinem tode aber hat man keine gewiſſe nachricht. Seine ſchriften ſind: 1.) Apotheoſis viventium Amicorum Heroum; 2.) Conſultationum Medicarum Centuriæ III. 3.) Medicina Animæ, ſeu ſelectorum Remediorum Centuria, Verona 1629. in 4. 4.) Theoria Anatomica Plantarum; 5.) Antidotum bezoardicum, ſeu de Venenis, Verona 1662. in 12. 6.) Diſſ. de Lycanthropis; 7.) Viele Italiäniſche Tragödien, Comödien, Rythmi, und andere tractate in Italiäniſcher ſprache. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 299. *Ghilini*, theatr. d'uomini letter. *Lindenius renovat.* p. 293. u. f. *Freberi* theatr. viror. erudit. p. 1342. *Imperialis* Muſæum hiſt. p. 221.

Pona, (Johann) ein gelehrter und in der känntnis der kräuter wohl-erfahrner apothecker zu Verona, lebte zu ende des 16. und zu anfange des folgenden jahrhunderts, ſchrieb Plantarum ſeu Simplicium, quæ in Baldo monte & in via à Verona ad Baldum reperiuntur, Deſcriptionem, Baſel 1608. in 4. welchen tractat auch Cluſius ſeiner Hiſtoriæ Plantarum rariorum beydrucken laſſen. Doch iſt es falſch, wenn in Lindenio renovato p. 662. und 140. gemeldet wird, es wäre gedachte ſchrift von dem Cluſio aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzet worden. Denn Johann Pona hat ſie zuerſt Lateiniſch

teinisch ans licht gestellet; Franciscus Pona aber hat sie nachgehends ins Welsche übertragen. Sonst gerieth er mit dem Tobia Aldino, oder Petro Castello wegen des Plinii in streit, gab auch in Italiänischer sprache einen tractat de Opobalsamo heraus, welcher zu Venedig an. 1623. in 4. zum vorschein gekommen. *Conring.* in introd. in art. Med. p. 300. *Bibl. Riviu.* p. 185. 599. 624. u. f.

Pongo, eine insul, welche von dem flusse Gabon in Africa formiret wird, ungefehr 5. Französische meilen von der see, da er hinein fliesset. Die Flammänder und Nieder-Teutschen nennen sie die Königs-insul, dieweil der König des landes darauf seine residentz zu haben pfleget. Dieser Herr, welchen die Negren gemeiniglich Mani-Pongo heissen, ist viel mächtiger, und wird mehr gefürchtet, als die zwey andern, welche auf seinen beyden seiten das veste land beherrschen. Der König von Majombo hat sein land dem Mani-Pongo gegen mittag, und der auf dem Cap de Lopez Gonsalvez gegen norden. Sein pallast ist ein sehr grosses gebäude, welches sie Golparta nennen; die papageyen-insul gehört dem Könige eigenthümlich zu, und ist fruchtbar an pomerantzen, bananas, und andern dergleichen früchten. Ihre kleidung ist ein gewisses tuch, welches sie aus der rinde des baumes matombe verfertigen. Dieses dienet ihnen für das unter-kleid; darüber werffen sie anstatt eines mantels, ein fell von einem affen oder zibet-katze, daran sie in der mitte ein glöcklein hencken. Die meisten, sowol weiber als männer, gehen barhäuptig, und haben ihre haare geflochten. Andere tragen hüte aus baum-rinden, oder auch aus cocos-nüssen verfertigt; etwelche tragen auch feder-büsche auf dem kopfe, welche mit eisendrat zusammen gesetzet sind. Diese leuthe sind gemeiniglich zur grausamkeit geneiget, wild und blutdürstig, und betrügen die fremden, wo sie nur können. Ihre häuser dauen sie aus meer-rohren, welche sie durch einander schlingen, und alsdenn mit den blättern von dem baume bananas bedecken. Zur zierrath des leibes machen einige löcher in die ober-lefzen, darein sie kleine stücker von elfenbein stecken, andere aber durchbohren die untere lefzen, und strecken durch diese öfnung die zunge heraus, welches bey ihnen eine sonderbare anmuth bedeutet. An der nase und ohren tragen sie silberne ringe, welche meistens 3. oder 4. untzen wägen. Was aber nur gemeine leuthe sind, diese stecken dünne stücklein holtz, fünf oder sechs finger lang, dadurch, woran sie ringe von elfenbein oder horn veste machen. Ihren gantzen leib streichen sie mit rother farbe an, wie auch das eine auge, das andere aber lassen sie weiß. Auf dem gesichte mahlen sie strahlen. Die mitte des leibes umgürten sie mit einem ziemlich breiten riemen von büffel-fell, fünf oder sechs hände lang. Die weiber tragen schürtze von bintzen geflochten, und sind gegen den fremden manns-bildern ziemlich gefällig. Bey den ehen nehmen sie keine grade der bluts-freundschafft in acht, vatter und tochter, sohn und mutter, bruder und schwester, und andere bluts-freunde verheurathen sich mit einander. Bey dem essen setzen sie sich auf die erde, und begnügen sich sonsten mit sehr wenigem hausgeräthe. Bey der mahlzeit trincken sie gar nichts; wenn sie aber abgespeiset haben und aufgestanden sind, lassen sie sich einen guten trunck wassers oder palmen-weins wohl schmecken. Wenn der König von Pongo mit seinen nachbarn krieg führet, und sich den sieg zu erhalten nicht getrauet, so begiebt er sich auf eine andere insul, welche ihrer lage halben viel vester ist als Pongo; rings um dieselbe hat er die canonen gepflantzet, welche sie von den herumliegenden Negren erbeutet, oder auch den Europäern abgenommen haben. Vor etlichen jahren hat der König von Pongo den König auf dem Cap de Lopez de Gonsalvez dermassen gedemüthigt, daß er ihm bey nahe sein gantzes land hinweg genommen. Allein die Holländer schlugen sich dazwischen, und veranlasseten beyde, friede zu machen, und Mani-Pongo gab auf ihre mediation hin, das eingenommene dem Könige von Cap de Lopez wieder. Etwas zeit hernach ließ der nemliche König bey 60. canots oder kleine nachen verfertigen, füllte sie mit soldaten an, und schiffte mit dieser flotte den fluß hinauf. Da sie bey dem lande der Camaronischen gegend angekommen, ließ er seine leuthe anländen, und weil diese gegend von dem flusse Camaron vielfältig durchflossen wird, nahmen sie die nachen mit sich auf ihren schultern; also verwüstete er das land, und brachte eine grosse beute von elephanten-zähnen und sclaven mit sich zurück. Eben dieses that er auch in dem lande der Ambois, der länge nach des flusses Rio del Rei, und auf den gestaden des Olibata, welches alles ihn so mächtig und formidabel machte, daß man nur von ihm redte, und ihn fast allein in dasigen gegenden fürchtete. Sonsten ziehen die Europäer von diesem Herrn das meiste helfenbein, und die gröste anzahl ihrer sclaven. *De la Croix*, relation d'Afrique, tom. III. *Thom. Corneille*, Dict. Géographique.

Pontadera, oder **Pontedera**, (Julius) ein sehr berühmter Artzt und Professor der Botanic zu Padua, wie auch Præfectus des Horti Medici daselbst, von Pisa gebürtig, welchem wegen seines ungemeinen fleisses an. 1729. seine jährliche pension wider alle gewohnheit verdoppelt worden, hat sich zeithero durch verschiedene schriften hervor gethan, darunter sind: 1.) Compendium Tabularum Botanicarum, quo plantas 272. à se nuper in Italia detectas recenset, acc. ejusd. Epistola ad Guil. Sherardum de iisdem Tabulis, Padua 1718. in 4. ein alphabet, fünf und einen halben bogen stark; 2.) Anthologia s. de Floris Natura libri III. und 3.) Dissertationes XI. ex iis, quas habuit in Horto Patavino 1719. ad rem Botanicam ac Medicam illustrandam perutiles, sind zusammen gedruckt, ibid. 1720. in 4. drey alphabet, 18. bogen und 12. kupfer-platten. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I. p. 13. & 184. *Acta Erud. Lipf.* 1719.

Pontanus, (Gregorius) sonsten **Brück** genannt, ein berühmter Rechtsgelehrter, gebohren zu Brück bey Wittenberg an. 1486. studirte zu Franckfurt und Wittenberg, nahm auch die würde eines Doctors an, und wurde endlich Cantzler an dem Chur-Sächsischen Hofe. Im jahr 1530. den 25. junii hielt er auf dem Reichs-tage zu Augspurg bey übergabe des Augspurgischen glaubens-bekänntnisses im nahmen der Protestantischen Stände eine rede an den Kayser und übrige Reichsversammlung, wohnte anbey noch vielen andern wichtigen handlungen bey, und ward besonders in allen die damalige religions-änderung betreffenden angelegenheiten mit grossem nutzen gebraucht, ohngeachtet er einige jahre vor seinem tode sein amt wegen schwachheit des leibes und fürnemlich des gesichts niedergelegt hatte. Er starb an. 1557. den 20. febr. im 70. jahre seines alters zu Jena, woselbst der Churfürst Joh. Friedrich auf sein angeben an. 1548. ein academisches Gymnasium stiften ließ, welches sodann an. 1558. zur Universität gemacht wurde. Von seinem leben hat Joh. Abraham Wimmer an. 1730. eine besondere schrift zu Altenburg in 8. heraus gegeben. *Adami* vit. JCtor. *Seckendorfii* hist. Lutheranismi.

Pontanus, (Johann) ein berühmter Medicus aus dem 16. jahrhunderte, wurde nebst Johann Placotomo auf der kaum angelegten Academie zu Königsberg in Preussen zum öffentlichen Lehrer der Artzney-kunst ernennet; wobey er zugleich bey Hertzog Albrechten in Preussen als Leib-Artzt in diensten stund. Er gieng aber nachgehends von dar nach Jena, als Professor der Medicin, erhielt auch hierauf bey Hertzog Johann Friedrichen von Gotha, und endlich bey Hertzog Johann Wilhelmen von Weimar die stelle eines Leib-Artztes; muste aber nach der zeit mit diesem letztern nach Wien gehen, und starb daselbst an. 1572. nachdem er Methodum componendi Theriacam & præparandi Ambram factitiam hinterlassen; welche kleine schrift hernachmals des Johann Wittichs Consiliis Medicis beygefüget worden. *Freberi* theatr. viror. eruditor. p. 1265. u. f. *Lindenius renovat.* p. 662.

Pontanus, (Ludewig) ein berühmter Rechtsgelehrter im 15. jahrhunderte, war von Spoleto oder vielmehr Terreto gebürtig, ward aber zu Rom aufgezogen, und wird deswegen gemeiniglich Ludwig Romanus oder Ludovicus de Roma genennet. Er hatte ein ungemeines gedächtnis, daß er so gar alles, was er nur einmal gelesen, nach den worten behalten konnte, studirte auch zu Perugia, Padua und Bologna mit sonderbarem eifer, und nahm an letzt-besagtem orte die würde eines Doctors an; hierauf erklärte er eine zeitlang die Pandecten zu Siena, und kam von dar nach Florentz, woselbst er einen Advocaten abgab, und an dem Nello à St. Geminiano einen scharfen gegner bekam, wiewol diese streitigkeit nur seinen ruhm vergrösserte. Als er darauf nach Rom gegangen, machte ihn der Papst Eugenius IV. zum Protonotario Apostolico; nicht lange hernach aber beruste ihn der König Alphonsus nach Neapolis, und schickte ihn sodann nebst Panormitano auf die kirchen-versammlung zu Basel, da er sich gleich anfangs wegen seiner sonderbaren gelehrsamkeit sehr grosses ansehen zuwege brachte. Allein als er einige zeit daselbst gewesen, und die partey der kirchen-versammlung wider den obgedachten Papst in einigen schriften nachdrücklich vertheidiget, starb er, da er kaum 30. jahr alt war, den 11. jul. an. 1439. Æneas Sylvius hat ihm in seiner historie der Baselischen kirchen-versammlung gantz ausserordentliche lobsprüche beygeleget. Man hat von ihm einige schriften, welche im 16. jahrhunderte gedruckt worden, als: Commentarium in Digestum & Codicem; Consiliorum singularium volumen, mit Horatii Mandosii zusätzen, Franckf. 1577. in fol. Repetitiones und Responsa. *Giulini*, theatr. d'huomini letter. d'Ital. *Freberi* theatr. *Oudin.* de script. eccl. tom. III. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 13.

Pontanus von Braitenberg, (Georg Barthold) von einigen falsch, statt Barthold, Bartholomäus genannt, lebte zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts, war Præpositus an der Metropolitan-kirche zu Prag, Canonicus zu Olmütz und Bautzen, Protonotarius Apostolicus, Kayserlicher Pfaltzgraf, wie auch Kayserlicher Rath. Er hat sich durch verschiedene historische und andere schriften hervor gethan, von denen folgende bekannt sind: 1.) Bohemia pia, s. Historia brevis pietatem avitam Bohemiæ è miraculis, Ducibus & Regibus, sanctis quoque Episcopis & Archiepiscopis, & ex aliis ostendens, lib. V. Franckf. 1608. in fol. es sind aber noch zwey bücher hinzu gekommen, daß also deren sieben sind; 2.) Bibliotheca Concionum è celebrioribus novis & antiquis authoribus & postillatoribus variis, item meditationibus & lectionibus digesta, Cöln 1608. in zwey folianten; 3.) Diurnale Concionatorum, ibid. 1611. 4.) Scanderbegi Vita & Res strenue gestæ, Hanau 1609. in 8. 5.) Dialogus

de Statu Hungariæ, Franckfurt 1596. in 4. 6.) Historia Rerum Turcicarum, ibid. 1597. in 4. 7.) Triumphus Podagræ, ibid. 1605. in 4. 8.) Vita Hroznatæ, Fundatoris Monasterii Teoplenſis in Bohemia, in versen, Prag 1586. in 4. *Poſſevin.* appar. ſac. *Beckmann.* catal. biblioth. Francofurt. *Hallervord.* bibl. cur.

Pontanus, (Heinrich) ein Weſtphälinger, war zu Steinfurt gebohren, und eine zeitlang Pfarrer, auch Profeſſor zu Lingen. Von da ward er den 16. weinmonat an. 1699. nach Utrecht zu der ſtelle eines Profeſſoris Theologiæ beruffen, welche dem berühmten Campegio Vitringâ zugedacht, aber wegen ſeiner Coccejaniſchen lehr-art ihm, auf antrieb einiger Gelehrten von Wilhelmo III. entzogen ward. Pontanus hatte keine andere verdienſte, als daß er die ſchweſter Huberti Roſenboom, oberſten Präſidentens von Holland und Weſt-Frießland, welcher bey gedachtem Könige in groſſen gunſten war, geheurathet hatte. Da er nun der übernommenen laſt nicht gewachſen war, erhielte er erſtlich, daß er auſſer den ſonntagen ſich der hülffe derer Candidaten im predigen bedienen, und endlich, daß er des predigens gäntzlich erlaſſen wurde. An. 1704. gab man ihm den titul eines Profeſſoris Hiſtoriæ ſacræ, welchen er bis an ſeinen den 15. herbſtm. an. 1714. erfolgten tod behalten. Es iſt alſo irrig, daß Johann Fabricius tom. VI. hiſt. bibl. Fabr. p. 98. ſchreibet, er ſey an. 1720. geſtorben. Man hat auſſer drey orationen und etlichen diſputationen keine ſchriften von ihm. Doch iſt zu mercken, die von ihm gehaltene Laudatio funebris Petri van Maſtricht. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Pontault, (Sebaſtian Pontault von Beaulieu) ein berühmter Ingenieur und Königlich-Franzöſiſcher Feld-Marſchall. Er hatte von jüngſter jugend an ſehr groſſe luſt zum kriege, und übte ſich deswegen ſehr jung in den waffen und Ritterlichen übungen. Im fünfzehenden jahre begab er ſich das erſte mal zur armee, und fieng ſchon in der belagerung Rochelle an ſich berühmt zu machen; weswegen ihm, ob er ſchon noch viel ältere vor ſich hatte, ſeiner tapferkeit und herzhafftigkeit wegen, bald ein Commiſſariat über die artillerie iſt anvertrauet worden. So jung er auch war, that er in dieſer ſtelle bald hernach bey den belagerungen zu Privas en Vivarez und zu Pignerol mannliche dienſte. Bey der ſchlacht zu Veillane ward er an der ſchulter mit einer muſqueten-kugel verwundet. Darauf hinkam er unter die Lothringiſche armee, welche von dem Hertzoge von Longueville commandiret wurde, wo er General-Controleur von der artillerie über des Hertzogs gantze armee wurde. Er that dienſte bey der belagerung von Hesdin, und das folgende jahr zu Arras, wo er in der ſchlacht wider den Grafen von Bucquoy einen ſtich durch den gantzen holen leib bekommen. Wegen dieſer wunde, welche er faſt mitten unter den feinden bekommen, ward ihm die General-Controleur-ſtelle über die artillerie in gantz Artois zur belohnung gegeben. Nach der hand wohnte er auch der belagerung und übergabe der veſtung Aire bey; und der Herr von Meilleray machte ihn ſodann zum Commendanten darüber. Pontault beſchützte auch dieſen platz nachmals wider die feinde ſo tapfer, daß ob er ſchon endlich ihnen denſelben überlaſſen muſte, ſie dennoch geſtunden, daß ſie wenig dergleichen deſperate gegenwehr gefunden. In der belagerung Perpignan that er ſich auch hervor, und der Printz von Condé (welcher damals noch Hertzog von Enguien genennet wurde,) wollte ihn beſtändig bey ſich haben, und bediente ſich ſeiner ſehr nützlich in den groſſen ſchlachten bey Rocroy, Diedenhofen und Philippsburg. Allein hier verlohr er den rechten arm, welchen ihm eine ſtück-kugel glatt hinweg genommen, da er bey beſtürmung dieſes platzes ſeine leuthe in die transcheen führte. Deſſen ohngeachtet that er in den folgenden feldzügen ſeine dienſte fort, und wohnte der Nördlinger ſchlacht bey. In den belagerungen von Courtray, Bergen, Furnes, Mardick und Dünkirchen, führte er die transcheen-wercke durch ſein commando allein. Von dar folgte er dem Printzen von Condé in Catalonien, und beveſtigte daſelbſt Conſtantin und Salau. Man kan von ihm ſagen, daß ſeit dem er dienſte genommen, faſt keine ſchlacht, keine belagerung, und keine ſchweren unternehmungen geweſen, denen er nicht perſönlich beygewohnet, bis ſein hohes alter, ſeine wunden, und die daraus gekommene beſchwerden, ihn von den dienſten zu bleiben genöthiget. In ſeinen nebenſtunden machte er plane von alten ſcharmützeln, ſchlachten und belagerungen, welchen er unter Ludewig XIV. beygewohnet; die meiſten davon ſind hernach in kupfer geſtochen worden; darbey hat er insgemein die begebenheit weitläuftig und eigentlich darzu geſchrieben, und öfters nützliche anmerckungen gemachet. Dieſes werck, welches eine vollſtändige verzeichnis aller kriegs-operationen, ſo während ſeinem leben unter Ludovico XIV. vorgegangen, ausmachete, koſtete Pontault über 60. tauſend livres von ſeinem eigenen gelde, und ward doch (ob es ſchon eine weit gröſſere ſumme erfordert hätte) einiger maſſen zu ſeiner vollkommenheit gebracht. Er ſtarb den 10. aug. an. 1674. Unter andern ehren, die ihm von dem Könige angethan wurden, hatte er auch den orden von St. Michael bekommen. Auf die letzte diente er als General-Feld-Marſchall über die Königlichen armeen. Das obgemeldte werck aber ward durch ſeinen tod nicht unterbrochen. Die Demoiſelle des Roches, ſeine niece, hat es auf die nemliche weiſe und mit den nöthigen koſten fortgeführet, und dem Könige dedicirt, welcher es ſehr gnädig aufgenommen, und ſie mit einer ſchönen penſion auf lebens-lang beſchencket hat. Die verſtändigen von dieſer gattung wercken geſtehen einhelliglich, daß noch wenig dergleichen an das taglicht gekommen, welche ſo eigentlich und nach der wahrheit gemacht, ſo viel merckwürdige dinge in ſich begriffen, für Officiers ſo nützlich, und in aller gattung kriegs-handlungen einem ſoldaten ſo lehrreich ſeyen. *Perrault*, les hommes illuſtres qui ont paru en France, tom. II.

Pontas, (Johannes) ein berühmter Caſuiſte, war zu St. Hilaire du Harcourt, in der Diœces von Avranches, den 31. dec. an. 1638. gebohren. Er ſtudirte anfänglich zu Rennes bey den Jeſuiten, und nach dieſem zu Paris in dem Collegio von Navarra, worauf er ſich an. 1662. in den geiſtlichen ſtand begab. An. 1666. ward er Doctor des bürgerlichen und canoniſchen Rechts, und an. 1668. Vicarius der Pfarre der H. Genoveva des Ardens, welches amt er 25. jahre bekleidete, nach deren verſtieſſung ihn endlich der Pariſiſche Ertz-Biſchoff, von Harlay, zum Pœnitentiario an ſeiner Metropolitan-kirche machte. Er ſtarb den 27. april an. 1728. in dem 90. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind: Dictionnaire des Cas de Conſcience, in fol. III. voll. Examen des Péchés qui ſe commettent en chaque Etat; ſacra Scriptura ubique ſibi conſtans, ſeu difficiliores S. Scripturæ loci, in ſpeciem ſecum pugnantes, juxta ſanctorum Eccleſiæ Patrum celeberrimorumque Theologorum ſententiam conciliati. *Mémoires du tems.*

Pontaymeri, (Alexander von) Herr von Fochoan, ein Franzöſiſcher Edelmann, blühete zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts. Man hat verſchiedene ſchriften von ihm, darunter ſind: 1.) la Cité de Montelimart, ou les trois Priſes d'icelle, in versen 1591. in 8. 2.) Diſcours d'Etat, ſur la Bleſſure du Roi, ſtehet in den Mémoires de la Ligue, tom. II. p. 268. 3.) Diſcours de l'Etat ou la Néceſſité & les Moiens de faire la Guerre à l'Eſpagne, Paris 1595. in 8. iſt auch in den Mémoires de la Ligue, tom. VI. p. 328. anzutreffen. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Pontcharra, oder **Pont de Chargy**, lat. Pons Charræ, ein kleiner ort in Dauphine, an den grentzen von Savoyen, eine meile von Moreſtel, welcher durch einen groſſen ſieg berühmt worden, den des Königs Heinrichs IV. General, Lesdiguieres, an. 1591. den 7. ſept. wider die Savoyiſchen trouppen in derſelben gegend befochten, darinn von dieſen letztern 800. bis 900. gefangen, bey nahe 5000. getödtet, auch über 30. fahnen und ſtandarten nebſt einer groſſen beute erobert, hingegen von Franzöſiſcher ſeite kaum 40. oder 50. mann verlohren worden. *Thuan.* hiſt. lib. CII. *Mezeray*, hiſt. de France, tom. III. p. 980. *Hiſtoire du Connetable de Lesdiguieres*, liv. IV. ch. 4.

Ponte, (Quintus von) ein gebohrner Italiäner, ſtand im jahr 1628. als Lieutenant unter den Kayſerlichen trouppen in Pommern, und faßte nebſt noch einigen andern den entſchluß, den König Guſtavum Adolphum von Schweden, welcher damals mit ſeiner armee bey Stettin ſtund, heimlicher weiſe aus dem wege zu räumen. Zu dem ende begab er ſich nebſt einem Rittmeiſter, unter dem vorwande als ob ſie die Kayſerliche armee verlaſſen, in das Schwediſche lager, um ſolcher geſtalt ihr böſes vorhaben deſto beſſer auszuführen. Nachdem ſie aber beyderſeits verrathen worden, und der Rittmeiſter den ſtrick zum lohne bekam; ſo nahm dieſer die flucht, und entgieng alſo, indem er wieder zu den Kayſerlichen übergelauffen, der ſtrafe. Als hierauf König Guſtavus an. 1631. Demmin, wohin dieſer Lieutenant all ſein vermögen, als an einen ſichern ort geflüchtet hatte, einnahm, und der garniſon daſelbſt einen freyen abzug zugeſtund; ſo thaten zwar verſchiedene bey dem Könige anſuchung, daß doch dieſes verräthers mobilien angehalten werden möchten, und man ſich zum wenigſten in etwas an ihm zu rächen ſuchte. Aber der König wollte ſolches durchaus nicht zugeben, ſondern ließ dieſelben, die ſolche güther in verwahrung hatten, ebenfalls frey abziehen, damit er nichts wider gegebene parole handeln möchte, indem er jederman von der beſatzung mit ſack und pack freyen abzug verſprochen hätte. *Pufendorff.* de reb. a Guſtavo Adolpho Suec. Reg. geſt. lib. I.

Pontichery, oder **Povichery**, ein anſehnlicher ort auf der küſte Coromandel, unter das gebiethe des Printzen von Gingi gehörig, und der haupt-ſitz der Franzöſiſchen Oſt-Indianiſchen Compagnie, nebſt einer veſtung, welche die letztere daſelbſt anlegen laſſen, die aber nur in vier thürnen beſtehet, und mit vier canonen und 150. Franzöſiſchen ſoldaten beſetzet iſt, liegt unter dem 12. grad nordlicher breite, und dem 114. grad der länge. Die vornehmſten Officiers nebſt den Capucinern, welche der daſigen kirche vorſtehen, haben ihre wohnung auf der veſtung. Die meiſten ſoldaten von der garniſon haben ſich dieſes orts veſt geſetzt, indem ſie ſich mit ſchönen Portugeſinnen ehelich eingelaſſen, welche ihnen eine ſolche hochachtung gegen dieſes land erwecket, daß ſie niemals begehren wieder nach Franckreich zu kommen. Sie haben ſich häuſer erbauet, worinn ſie bequem wohnen, und haben überfluß an allem, wodurch ſie vergnügt leben können, ausgenommen brodt und wein, ſo daſelbſt nicht zu bekommen ſind. Ihr getränck iſt ponce, arack und limonade, deren man bald gewohnt wird. Wenn ſie ſich nur ein wenig zum handel und ſparſam ſeyn anſchicken, können ſie leichtlich viel geld ſammeln. Alle einwohner des landes ſind ſchwartz, aber dabey wohl gewachſen, und tragen

lange

lange haare und bärte. Ihre kleidung beſtehet in einer weiſſen cabaye und einem turban auf dem haupte von gleicher farbe, nebſt einigem mit perlen verſetzten ſchmucke, welchen ſie in die ohren hängen. Die reichen kaufleuthe bedecken ein theil ihres leibes mit einer rothen und gelben binde. Sie gehen niemals barfuß wie die andern, ſondern tragen babouchen, welches eine art ſchuhe iſt, und werden von vielen dienern begleitet, die ihnen den ſonnen-ſchirm nachtragen. Das weibs-volck iſt insgemein kleiner ſtatur, und dabey ſehr verliebt, ſonſt aber mit einer binde bekleidet, davon das eine ende ihnen über die ſchultern gehet, und zugleich die brüſte bedecket. Das haar ziehen ſie auf dem gantzen kopfe zuſammen, und knüpfen es bey den ohren auf. Dieſe aber ſind beyderſeits ungewöhnlich durchbohret, und tragen darinn viel göldene ſpangen. Ingleichen tragen ſie an armen und beinen braſſeletten; und an die zehen ſtecken ſie ſowol göldene ringe, als an die finger. Uber alle dieſe zierrathen bedienen ſie ſich noch eines ſchmucks, den ſie mit andern nicht gemein haben. Dieſer aber beſtehet in den durchbohrten naſen-löchern, worinn ſie von gold und anderm metall einen ring tragen, ohne welchen ſie nicht davor halten, daß ſie ſchöne ſeyn könnten. Es ſind aber der einwohner zu Pontichery verſchiedene ſorten, als Mohren, Faquirs, Braminen, Heydniſche und Chriſtliche Malabaren, Talingars, Marquoiſen und Parias. Alle dieſe leuthe ſind, ſo zu ſagen, gewiſſe zünfte, deren iede ſich nur allein unter ſich verheurathet, und an gebräuchen und gewohnheiten von den andern unterſchieden iſt. Die ſchlechteſten zünfte unter allen, und vor welchen auch die andern einen abſcheu tragen, ſind die Marquoiſen und die Parias. Sie wohnen an einem abgeſonderten orte der ſtadt, gehen gantz nackend, nur daß ihnen die ſchaam mit einer bloſſen leinwand bedecket iſt. Die Marquoiſen ſind die fiſcher, tragen auf dem haupte eine mütze von dintzen, bedienen ſich des chelingues und catimarons, und eſſen ohne bedencken, was man ihnen anbeut. Die Parias ſind die ſchuſter und unter andern die verachteſten, und in ihrer lebensart die unflätigſten. Sie eſſen ohne unterſcheid das fleiſch der verreckten thiere, nebſt dem eingeweyde, ob es ſchon verfaulet iſt. So geringe und verächtlich nun dieſe ſind; ſo hoch werden im gegentheil die Braminen und Faquirs gehalten. Die Braminen ſind die Edeleuthe des landes, denen gantz allein vergönnet iſt, eine ſeidene ſchnur, als ein bandelier über den leib, und drey ſtriche an der ſtirne, deren zwey weiß ſind, und der mittelſte roth iſt, zu tragen. Ihr haar iſt ihnen abgeſchoren bis auf einen ſchopf, den ſie auf dem wirbel ſtehen laſſen. Sie tragen einen turban von calun, wovon auch ihre hemder ſind, und führen anben einen ſaubern kamm bey ſich. Sollte dieſen ein fremder anrühren, ſo halten ſie davor, daß er eine höchſt ſtrafbare übelthat begangen. Sie eſſen nichts was lebet, oder leben kan, als da ſind fleiſch, eyer, fiſche, u. d. g. ſondern leben blos vom reis, milch und wurtzeln. Wenn ſie ſpeiſen, laſſen ſie niemand zuſehen, und halten ſo viel auf ihren adel, daß ſie meynen, es ſey ihren ehren viel zu nahe, wenn ſie in eines geringen mannes haus gehen ſollten. Dieſe Braminen, gleichwie alle andern, halten ſonderlich die kühe in überaus groſſen ehren, und wollen nicht zugeben, daß man ſie ſchlachte, weil, wie ſie ſagen, dieſes thier den menſchen mit ſeiner milch und arbeit ernähret. Wenn die Franzoſen eine verzehren wollen, ſo müſſen ſie ſolche des nachts heimlich auf der veſtung ſchlachten; denn ſonſt würden ſie mit den götzen-dienern zu thun bekommen, welche den 10. tenner, als den erſten tag ihres jahrs, der kuhe zu ehren ein beſonderes feſt feyern. Des tags zuvor halten ſie gaſtereyen, und alsdenn führen ſie alle kühe in die teiche, woſelbſt ſie bey trompeten und trommeln gewaſchen und um den kopf gekämmet werden. Wenn dieſes vorbey, führen ſie ſelbige auf einen öffentlichen platz, und tantzen um ſie herum, da jeder einen feder-buſch in der hand hält, und waſſer und betel auf die kühe ſpritzet und ſtreuet. Ja ſie fallen öfters gar vor ihnen nieder. Die Braminen ſind bey dieſen ceremonien die vornehmſten, und bilden ſich ein, daß ſie die eifrigſten bey dieſem götzen-dienſte ſeyn; wie ſie denn auch die andern in der religion unterweiſen. Ihr gott heißt Ram, und wenn ſie hochachtung gegen iemand haben, bedienen ſie ſich bey den grüſſen dieſes nahmens. Sie ehren aber nicht allein dieſen götzen, ſondern bäten über dieſes auch noch andere götzen-bilder an, von denen ſie einige wohlthaten empfangen zu haben glauben. Auf hohen feſten tragen ſie ſolche öffentlich herum. Einige davon haben acht hände, und vier köpfe, und ſitzen auf einem vogel, der eine ſchlange im ſchnabel hat. Andere ſitzen in einer poſitur wie die affen, mit einem elephanten-kopf, und einem weiblichen unter-leibe. Dieſe bäten ſie nun fleißig an, und tragen ſorge, daß ihre köpfe mit waſſer von cocos, der leib aber mit öl gewaſchen werde. Fraget man bey dieſen leuthen nach den gründen und urſachen ihrer gebräuche, die ſie in enthaltung vom fleiſch-eſſen und begehung ihrer feſte beobachten; ſo antworten ſie, daß es die gewohnheiten ihrer voreltern ſind, und wäre rühmlich, daß ſie ihnen nachfolgeten, ohne ſich um weitere urſachen zu bekümmern. Die Faquirs, ſowol zu Pontchery, als anderswo, ſind herum ſchweifende büſſer, halten weder feuer noch rauch, ziehen allezeit in zerriſſenen lumpen auf, und thun gelübde, in ſteter keuſchheit und nur vom allmoſen zu leben. Dieſes beobachten ſie denn auch dermaſſen genau, daß man ſagen kan, ſie haben niemand ihres gleichen in der welt, die mit ſolcher beſtändigkeit bitten und betteln ſollten, wie ſie. Denn wenn man ihnen nichts geben will; ſo ſchneiden ſie ſich von freyen ſtücken in das geſichte, oder an einen andern ort des leibes, um dadurch bey andern ein mitleiden zu erwecken. Das gelübde ewiger keuſchheit betreffend; ſo iſt zwar unbekannt, was es vor eine beſchaffenheit darum habe. Aber das iſt wohl gewiß, daß ſie bey den leuthen vor dermaſſen heilig gehalten werden, daß die weiber, denen es doch nicht am feuer mangelt, zu ihnen kommen, und den göldenen ring, der ihnen vorne an ihrer ſchaam hänget, mit gröſter andacht küſſen. Dieſe Faquirs legen ſich auch buſſen auf, die ſie unausſetzlich bis an die ſtunde ihres todes verrichten. Dergleichen ſind, daß ſie unaufhörlich beyde arme über den kopf in die höhe ſtrecken, oder allezeit auf einem beine ſtehen, und tauſend andere, ſowol lächerliche als auch der natur zuwider lauffende, poſituren machen, in welchen ſie denn bis auf den letzten augenblick ihres lebens verharren. Andere haben ihren kopf in einem eiſernen keſig, den ſie tag und nacht auf den ſchultern tragen, eingeſchloſſen; wie ſie denn anders nichts eſſen, als was man ihnen durch das gegitter zureichet. Ihre leiber und geſichter haben ſie, wie die andern, mit tauſenderley farben beſchmieret. Welches denn ihre abſcheulichkeit noch um ein groſſes vermehret, ob ſie gleich vor ſich ſelbſt ſchon wegen ihrer blöſſe und unflätigkeit beßlich genug ſind. Wiewol nun die Heyden dieſes landes insgeſamt von dieſem verdammten aberglauben angeſteckt ſind; ſo haben ſie doch auch noch über dieſes alles verſchiedene errichtete gottheiten, welche ſie verehren, als da ſind bäume, waſſer, ſonn und mond. Wenn ſich eine monds-finſternis begiebet; ſo verſammeln ſie ſich unter einem erſchrecklichen geſchrey und gethöne mit metallenen gefäſſen auf den ſtrand, da ſie ſich in dem meere baden, und ſich einbilden, daß durch ihr waſchen das verfinſterte geſtirne von ſeiner ſchwärtze und flecken gereiniget werde. Die leichen verbrennet man; und ehe die Franzoſen zu Pontichery veſten fuß geſetzet, pflegten die weiber mit ihren abgeleibten männern ſich lebendig zu verbrennen, damit zu beweiſen, daß ſie ihnen in ihrem leben jederzeit mit beſtändiger liebe und treue zugethan geweſen. Aber dieſe verteufelte gewohnheit hat man ſich nachgehends aufzuheben bemühet, und die Heyden ſelbſt haben ohne ſonderbares bedencken darein gewilliget. Wenn jemand von ihnen verſtorben, ſo wird die leiche mit blumen und bananas-blättern umgeben, auf einen trag-ſeſſel geſetzt, und unter dem kläglichſten klang der trompeten bis an den ort, wo ſie verbrannt werden ſoll, ausgetragen. Viele von den weibern bleiben bey des verſtorbenen nächſten anverwandten im hauſe, und helffen ihnen in ihrer trauer-klage; die andern aber kommen vor dem hauſe zuſammen, und ſchreyen aus vollem halſe Pa, welches ſo viel als vatter heiſſen ſoll, tantzen und ſchlagen dabey mit ſolcher heftigkeit an ihre brüſte, daß ſie öfters in ohnmacht hinſincken. Wenn ſie nun mit der leiche ohnweit dem holtz-ſtoſſe angelanget, ſetzen ſie den trag-ſeſſel nieder, die leiche in eine andere poſitur zu bringen, damit ihr das haupt da liege, wo ſich zuvor die füſſe befunden. Hierauf nimmt einer aus dem hauffen, der den gantzen weg über unaufhörlich geſchrien, nachdem er die hände gewaſchen, zu dreyen malen ſo viel reis, als er zwiſchen den vörderſten fingern halten kan, und wirft es dem verſtorbenen auf den mund. Auch giebt er der leiche in iede hand ein ſtücklein holtz, und zwey andere legt er zu ihrem haupt und füſſen. Ferner bohret er mit einem horne in einen mit waſſer angefüllten topf drey löcher, und beſprengt alſo den cörper dreymal rings herum; alsdenn heben ſie die leiche wieder auf, und bringen ſie an gehörigen ort, woſelbſt ſie ſolche mit dem geſichte auf das holtz legen, und die beine unterwärts zuſammen ſchräncken. So bald nun alles mit ſpreu und kuh-miſt bedecket iſt, wird der ſcheiter-hauffen angeſteckt, und in die trompeten geſtoſſen. Mit welcher muſic ſie nicht eher aufhören, bis der cörper gäntzlich verbrannt iſt. Worauf ſie auch die töpfe, darinn ſie reis und waſſer mit ſich getragen, mit knitteln zu kleinen ſtücken ſchlagen. Wenn ſie aber die übrigen begraben wollen; ſo machen ſie eine grube mit ſtufen, daß man hinab ſteigen kan. Da hinein ſetzen ſie die verſtorbenen mit creutz-weiſe geſchloſſenen beinen, und nachdem die nächſten freunde blumen und aſche hinein geworffen, ſo ſcharren ſie die gruft zu. Die Chriſtlichen Malabaren haben eine ſchöne gewölbte kirche erbauet, welcher die Mißionarien von Pontichery gewöhnlich vorſtehen, und wohnen dieſelben nicht allein dem gottesdienſte darinn, ſondern auch ins beſondere der meſſe, wenn ſolche geleſen wird, mit der gröſten ehrerbietung und andacht bey. Das fleiſch-eſſen iſt unter allen dieſen völckern, vornemlich bey denen, die nur von reis und fiſchen leben, ſehr wenig im gebrauch. Mit den Europäern begehren ſie weder zu eſſen noch zu trincken; noch viel weniger aber koſten ſie von demjenigen das geringſte, was durch ihre hand zugerichtet worden. Sonſt iſt zwar den daſigen landes-einwohnern vergönnt, ſich im vierten oder fünften jahre zu verheurathen. Sie werden aber vor dem eilften und zwölften jahre nicht zuſammen gelaſſen. Nach erreichung dieſes alters aber dörfen ſie einander beywohnen. Die ceremonien bey ihren hochzeiten betreffend; ſo werden, ſonderlich bey etwas anſehnlichen und wohlhabenden leuthen, an gewiſſen öffentlichen plätzen, zwey oder auch mehr bambus-riet geſetzet, die man mit feuer-werck behänget. So bald die nacht eintritt, wird der bräutigam von 12. Schwartzen in einem palanquin mit ſeiner braut heraus getragen, wobey ihnen zu 200. bis 300. fackeln in der ſchönſten ordnung vorgehen. Seine

nähesten freunde begleiten ihn zu pferde, und man höret aller orten ein unordentlich gethöne von quer-pfeiffen, trommeln und cymbeln, womit unaufhörlich musiciret wird. Zehen bis zwölf köstlich gekleidete tänzerinnen folgen gleichfalls diesem nächtlichen aufzuge, und tantzen bald hier bald da, nach dem klange gewisser kleiner glocken. So bald nun die beyden verehlichten vor den bambus-rieten vorbey gehen, läßt man das feuer-werck spielen, und mit petarden und musqueten darzu schiessen; welches gewiß kein unangenehmes ansehen giebet. Nachdem aber diese freude eine weile die nacht durch gewähret hat, beschencken sie einander mit betel, cocos und bananas, und berauschen sich dabey mehrentheils in arac, welches getränke, als der brandwein, bey den Indianern in häufigem gebrauche ist. Das betel aber ist nichts anders, als ein blat, welches fast wie der ephen aussiehet, und wird gegessen, wenn man zuvor etwas von dem rothen ingwer-kalcke darauf geströuet, und ein stücklein raque, welches fast wie eine mustate aussiehet, darein gewickelt hat. Dieses ist nicht allein eines angenehmen geruchs und geschmacks, sondern auch sehr dienlich, die lippen damit roth und den athem wohlriechend zu machen. Endlich ist noch zu erinnern, daß insgemein auf der gantzen küste, wie auch zu Pontichery, so wenig schöne weibs-bilder fallen, daß es nicht der mühe werth ist davon zu reden. Sie sind allerseits sehr garstig und beßlich, und etliche könnte man gar nicht von den männern unterscheiden, wenn es nicht durch ein stücke catun geschähe, womit sie sich von dem nabel an, bis auf die knie bedecken. Denn daß sie barfuß und mit blossen köpfen einher gehen, haben sie mit den männern gemein. Ihre haare tragen sie gantz zerstreuet, und mit öl und fett dicht beschmieret. Die ohren sind ihnen dermassen durchbohret, daß man ein ey dadurch stecken möchte. Die kohl-schwartzen brüste aber hängen ihnen weit herunter, und gleichen die wartzen daran einem ey an gröss. Ihre kinder tragen sie auf dem rücken, so, daß ihnen ein bein hin, das andere her hänget. Ohnaufhörlich rauchen diese unsätigen leuthe. Und die hurerey ist bey ihnen nur ein possen-spiel, oder eine solche sache, worüber sie sich kein bedencken machen; wem es beliebet, stehen sie zu diensten. Allein ihre affection ist so gefährlich, daß man, wenn man selbige nur einmal genossen, in gefahr ist, lange daran zu gedencken, und sich mit einer gewissen strafe zu schleppen, welche diejenigen sehr wohl verdienen, die sich mit ihnen zu gemein gemacht. Besiehe du Quesne reise nach Ost-Indien, c. 24. & 25. p. 132. u. f. f.

† **Ponticus Virunius**, oder **Virumnius**, oder **Viruticus**, (Ludewig) ein gelehrter Italiäner, war an. 1467. zu Belluno, nicht aber, wie viele vorgeben, zu Trevigo, gebohren. Einige geben ihm den nahmen **Franciscus**, aber ohne genugsamen grund, und ist wahrscheinlicher, daß er **Ludewig** geheissen. Er lernete die Griechische sprache von seiner mutter, einem sehr gelehrten weibs-bilde, und studirte hernach zu Venedig und zu Ferrara, worauf er an verschiedenen orten die Lateinische und Griechische sprache lehrete. Nachdem er eine zeitlang damit zugebracht, bekam er befehl nach Mayland zu gehen, und die Printzen des **Ludwig Sfortiä** zu unterrichten; flohe aber wieder von dannen, als die kriegs-unruhen angiengen, und erklärte zu Reggio des Claudiani gedichte, welche er zuerst wiederum an den tag brachte, mit sehr grossem beyfall. Allein einige liebes-händel, welche er daselbst hatte, brachten ihn in schlimmen ruf, wie sich dann so gar ein gerücht von ihm ausbreitete, daß er dreyzehen frauen habe, wiewol dasselbe, da er bald darauf an eben diesem orte sich ordentlich verheurathete, wiederum aufhörete. Nach diesem gieng er von Reggio weg, und wollte alle diejenige örter in Italien besehen, deren die Poeten in ihren schriften meldung thun, damit er solche stellen desto besser erklären könnte; man behielt ihn aber zu Forli, und trug ihm auf, die Lateinische und Griechische sprache zu lehren. Diese stadt war damals in zwey factionen getheilet, und Ponticus kam in verdacht, daß er es mit derjenigen partey halte, welche dem Papst Julio II. zuwider war, daher er auf dessen befehl in verhafft genommen, und erst an. 1506. auf vorbitte des Cardinals Hippolyti von Este wieder losgelassen ward. Hierauf wollte er seine bisher ausgearbeitete schriften ans licht geben, und schaffete sich deswegen einige buchdrucker-pressen, nebst vielen Griechischen und Lateinischen schriften an; als er aber zu Reggio daran arbeitete, kam die Hertzogin von Ferrara mit ihrem Artzte Bonaccioli dahin, da dann dieser Ponticum überredete, daß er nach Ferrara gieng, und ihm daselbst allen seinen vorrath zur druckerey entwendete, dabey auch den dasigen Hertzog dergestalt einnahm, daß Ponticus das geringste wider ihn nicht ausrichten konnte. Der verdruß, welchen er hierüber schöpfte, brachte ihm ein langwieriges fieber zuwege, und versetzte ihn in einen elenden zustand. Er gieng dannenhero seiner gesundheit wegen nach Bologna und von dannen nach Sesi in die Anconitanische Marck, woselbst er so lange vor sich in der stille lebte, bis ihn der Cardinal **Sigismund von Gonzaga** seinem vetter, dem Marquis **Friedrich von Gonzaga**, in der Astronomie und Griechischen sprache zum lehrmeister gab. Was hierauf mit Pontico ferner vorgegangen, ist unbekannt, nur weiß man ziemlich zuverläßig, daß er an. 1520. zu Bologna dieses zeitliche gesegnet habe. Man hat von ihm einen kurtzen begriff der Engelländischen historie, den er aus des Galfredi Monumetensis historie von Groß-Britannien der Venetianischen familie Badoera, welche ihren ursprung aus Engelland haben soll, zu gefallen gezogen hat, Augspurg 1534. und 1542. in 8. ferner: Einige Invectivas; Dialogum ad Rob. Malatestam, darinn er verschiedene stellen aus dem Juvenali und andern erkläret; Commentarios in Chrysoloræ Erotemata; eine übersetzung von Libanii Epistolicis Characteribus; Commentar. in Sallustium; Ovidii Metamorphoses; in Statii Achilleida & Sylvas; in Artem Poeticam & Epistolas Horatii; in Opera Claudiani; in Sphæram Joh. à Sacrobosco; in Opera Virgilii; in Officia & Quæstiones Tusculanas Ciceronis; de Nominibus corruptis lib. VIII. de Arte divinatrice Antiquorum lib. XVI. Historiam Italicam; de Grammatica lib. II. de Miseria Litteratum lib. II. viele Lateinische übersetzungen aus dem Pindaro, Homero, Hesiodo, Phocylide, Euripide, Aristophane, Luciano, Isocrate ꝛc. Man hat aber keine sattsame nachricht, ob diese stücke sämtlich seyen zum druck befördert worden. Sein schwager, Andreas Ubaldus, hat dessen leben an. 1605. zu Bologna heraus gegeben. *Vossius*, de Hist. Lat. *Wharton*, in append. ad Cave hist. litter. *Giornale de' Letterati d'Italia. Niceron*, memoir. tom. VIII.

Pontius Telesinus, ein gebohrener Samniter und tapferer Römischer Feldherr, lebte zu den zeiten des Sulla, und rückte, nachdem dieser letztere bey den damaligen unruhen den Marium, seinen bruder, in Prâneste belagert hatte, im jahr der welt 3868. und also im 81. jahre vor Christi geburt, mit einem heere von 40000. Samnitern und Lucanern gegen den gedachten ort, um denselben zu entsetzen. Als er aber sahe, daß solches nicht möglich war, so beschloß er die stadt Rom zu überfallen, und selbige auszurotten. Denn, sagte er, die raub-begierigen wölfe der Italiänischen freyheit werden allezeit übrig bleiben, so lange dieses raub-nest, wohin sie ihre zuflucht nehmen, nicht zerstöret wird. Als dieses heer Rom zu gesichte kriegte, erfüllte es die stadt mit dem äussersten schrecken; weil alles daselbst in voller verwirrung war, und der Richter Damasippus nicht lange vorher, auf befehl des jungen Marii, den gantzen Römischen Adel umbringen lassen. Nach dieser zeitung eilete Sulla seinem vatterlande beyzustehen, und rückte, ohne seine ermüdeten völcker ausruhen zu lassen, auf den feind los. Da denn sein lincker flügel, wo er sich in person befand, mit grossem verlust auf der wahlstatt zurück getrieben wurde. Der rechte aber, welchen Crassus commandirte, schlug die feinde auf einmal, und ihr Oberster Pontius wurde noch halb lebendig unter den todten gefunden. So bald Sulla hievon nachricht erhielt, setzte er des andern tags seinen sieg fort, da ihn 3000. feinde, so nach Antemnum geflüchtet waren, um ihr leben bitten lassen, welches er ihnen auch verhieß; jedoch mit dem bedinge, daß sie ihre cameraden umbringen sollten. Allein als solches durch sie vollbracht war, ließ er sie nebst denjenigen, die ihren händen entronnen waren, so zusammen eine zahl von 8000. ausmachten, in die renne-bahn einschliessen, und dieselben, indem er beschäfftiget war, sich mit dem in dem tempel der Bellona versammelten Rathe zu besprechen, alle niedermetzeln. Dieses nun und andere von dem Sulla verübten grausamkeiten, bewogen den jungen Marium, nachdem er vergeblich getrachtet, durch einen unter-irdischen gang aus Prâneste zu entfliehen, daß er mit seinem bruder, dem Pontio Telesino, beschloß, einander todt zu stechen. Und als Pontius auf diese weise von ihm umgebracht war, ließ er sich hernach gleichfalls durch einen sclaven hinrichten. *Plutarchus*, in Sulla. *Velleius Paterc.* lib. II. c. 27. *Livius*, in epit. lib. LXXXVIII.

Pontoppidanus, (Erich) Prediger zu Hackenberg auf der insul Alsen, von Arhus gebürtig, blühete um die mitte des 18. jahrhunderts, schrieb eine kurtz gefaßte Reformations-historie der Dänischen kirche, erst zwar in Dänischer sprache, welche aber als eine probe der von ihm zu erwartenden Annalium Ecclesiæ Danicæ, zu Lübeck 1734. in 8. in Teutscher sprache zum vorschein gekommen. So hat man auch von ihm eine Schau-bühne des alten und jetzigen Dänemarcks, Bremen 1730. in 4. ferner einen hellen Glaubens-spiegel, in welchem die kennzeichen der kinder GOttes vorgestellt, Franckfurt 1727. in 8.

Pontormo, (Jacob von) ein berühmter Florentinischer mahler aus Toscana, begab sich im 13. jahre seines alters in des Leonhardi von Vinci lehre, hernach kam er zu dem Marietto Albertinelli, welchen er wegen des Pietro von Cosimo, und diesen wegen des Andreä del Sarto, quittirte; von welchem letztern er, da er nicht älter, als 19. jahr war, wegkam. Er fieng also, so arm und elend er auch war, sein eigen wesen an, und legte sich dergestalt auf seine kunst, daß seine ersten gemählde den Michael Angelo zu sagen bewegten, wie dieser junge mensch die mahlerey bis an den himmel erheben würde. Pontormo war niemals mit dem was er machete zufrieden; aber das lob, welches man ihm gab, behielt ihn bey seiner lust. Er machte zu Florentz viele sachen, welche ihm viel ehre zuwege brachten. Indem er auch die capelle des H. Laurentii vor den Hertzog von Florentz mahlen wollte, und in diesem wercke, welches 12. jahr dauerte, sich als der vortreflichste unter allen andern zeigen wollte, ließ er im gegentheil sehen, daß er sich selbst zu gering worden. Er war ein sehr honetter und demüthiger mensch; und was man nicht genug an ihm loben kan, ist, daß unter diesen guten qualitäten er nicht leiden konnte, daß

man

man von den abwesenden übel sprache, als deren er sich jederzeit annahm. Alle seine sachen seynd zu Florentz verfertiget, allwo er an der wassersucht gestorben an. 1556. im 63. jahre seines alters. *De Piles*, historie und leben der berühmten Europäis. mahler, p. 229. u. f.

Pontremoli, lat. Apua, oder Pons Tremulus, eine kleine befestigte stadt im Toscanischen, an der grentze von Genua, und dem flusse Magra, in Italien, dem Groß-Hertzoge von Florentz gehörig. An. 1737. den 8. jenner wechselten daselbst die Kayserlichen und Spanischen Generals die cessions-acten und garantien wegen der Königreiche beyder Sicilien, des Groß-Hertzogthums Toscana und der Hertzogthümmer Parma und Piacenza, gegen einander aus, es war dieses auch der erste ort, welchen die Kayserlichen in besitz nahmen.

Pont-sur-Seine, lat. Pons ad Sequanam, Pontes Sequanæ, ad duodecim Pontes, eine kleine stadt in Champagne in Franckreich, an der Seine, nicht weit von der Sens. Den nahmen soll sie eigentlich von den 12. brücken bekommen haben, welche ehemals in der dasigen gegend über die Seine gegangen. Heut zu tage aber ist solches eine gantz kleine und schlechte stadt, und bestehet eigentlich aus zwey insuln, welche die Seine daselbst machet. Wie denn auch noch jetzo 10. bis 12. brücken über solchen fluß gehen. *Valesius*, in notit. Gall. p. 454.

Pont de la Sorgue, lat. Pons Sorgiæ, oder Pons Sulcæ, ingleichen Undalus, eine kleine stadt in Venaißin in Provence, nahe bey Avignon, gegen norden, an der Sorgue, über welche daselbst eine steinerne brücke gehet, und wovon die stadt auch den nahmen her hat.

Pont de Vaux, eine Französische stadt, in dem Hertzogthum Burgund, und zwar in der landschafft Bresse, welche den titul eines Hertzogthums führet, liegt eine kleine meile von dem flusse Saone.

Pope, (Alexander) einer der besten und berühmtesten Englischen Poeten, war an. 1692. aus einem vornehmen geschlechte gebohren. Sein vatter war aus der Grafschafft Orford, und lebte nachher in Windsor-Forest, einem angenehmen orte, als eine privat-person, allwo er an. 1717. im 75. jahre seines alters gestorben. Seine mutter war eine tochter Wilhelms Turnor, Esquire, welche im 93. jahre ihres alters an. 1733. gestorben. Bey diesen eltern wurde er auferzogen, und erlangte sehr jung den nahmen eines der zierlichsten und richtigsten Dichtern, an dessen wercken alle nationen einen geschmack funden, also daß Voltaire und Wilhelm Deland ihm den vorzug vor dem Boileau gaben. Er hatte kaum das 24. jahr erreichet, und schon die vortreflichsten hirten-lieder geschrieben. Er hielt sich gemeiniglich zu Twittenham, in der Grafschafft Middleser, 12. meilen von London auf. Milord Peterborough hat ihm allda ein prächtiges nahe an der Themse gelegenes haus, aus bloßer hochachtung für seine besondere verdienste verehret. Er hatte dabey einen schönen garten angelegt, in welchem er sich zu belustigen pflegte. Die Grossen an dem Englischen Hofe haben keine mittel gefunden, sein hertz oder feder zu gewinnen. Er hat die freyheit zu gedencken allem andern vorgezogen. Der Printz von Wallis hat ihn verschiedene male besucht. Zu seinen übrigen gönnern konnte man ins besondere zehlen, die Hertzoge von Buckingham und Chandois, die Grafen von Peterborough und Burlington, die Lords Cobham, Bathurst und andere. Seine vertraute freunde sind insonderheit gewesen, D. Arbuthnot, Swift, Gay, Addison, Steele, Thomson, der bekannte Bischoff von Rochester, der durch seine Rechtsgelehrsamkeit berühmte Murray, die Herren Eduard Blount, Robert Digby, und Heinrich Cromwel ꝛc. Seine schriften sind neben obgedachten hirten-liedern, Temple of Fame; The Rape of the Lock, ein Schertz-gedichte, dazu eine begebenheit mit der Madame Fermor an. 1712. gelegenheit gegeben; Übersetzung des Homeri, in Englischen versen, die er nach dem geschmack der jetzigen zeiten sehr geschickt einzurichten gewußt. Er soll, ausser dem vortheil des verlegers an voraus zahlung 5000. pfund sterling damit erworben haben. Sie ist sehr kostbar in fol. und 12. gedruckt worden. Ferner: Versuch von den Eigenschafften eines Kunst-Richters, welcher von dem General Hamilton, dem Herrn Robeton, geheimen Secretario des Königs Georgii I. und dem Abt Resnel in Französische verse übersetzt. Eine schöne Teutsche übersetzung in ungebundener rede hat man dem Baden-Durlachischen Hof-Rathe Carl Friedrich Drollinger zu verdancken, welche bey dessen gedichten zu Basel an. 1743. in 8. mit J. J. Sprengen, öffentlichen Lehrers der Deutschen Beredtsamkeit und Dicht-kunst, anmerckungen heraus gekommen. Der Haarlocken-raub ist auch in das Teutsche, zweymal ins Italiänische, nemlich von dem Abt Conti und von dem Marquis Ragoni, und von Voltaire in Französische verse übersetzt, der Französischen übersetzung in prosa, welche im jahr 1728. und 1738. zu Paris heraus gekommen, nicht zu erwehnen. Salvini zu Florentz hat die abhandlung über den Homerum, und andere schriften Popens übersetzt; seinen Discurs von den Schäfer-gedichten haben wir von Perel Französisch erhalten. Endlich schrieb Pope Essay of Man, welches Silhouete in gebundener, und der Abt Resnel in ungebundener rede Französisch, der berühmte Brockes aber in Teutschen versen gelieret hat. Der welt-bekannte Herr de Crousaz von Lausanne, hat in zwey unterschiedlichen schriften einwürfe wider den Versuch von dem Menschen gemacht; es ist aber von Warburton in der History of the Works of the Learned in fünf briefen, welche auch vermehrt besonders heraus gekommen, unter dem titul: a Vindication of Mr. Pope's Essay of Man &c. darauf geantwortet worden. Man hat diese vertheidigung auch ins Teutsche übersetzt, und der Brockesischen übersetzung des Versuchs angehängt. Man hat über diß von Pope selbst, an Epistle to Mr. Arbuthnot, darinn er sich vertheidiget, und sind die sämtliche wercke an. 1735. in drey tomis zu London gedruckt worden. Er starb an. 1743. *Journal des Savans*, 1736. avril. *Memoires de Trevoux*, 1736. juin. *Observations sur les ecrits modernes*, tom. IV. lettr. 47. *Nouvelle Biblioth.* tom. I. *Voltaire*, lettr. sur les Anglois, p. 133. Gel. Zeitung. Zinckens vorrede zu Brockes übersetzung ꝛc.

Popert, oder **Poppert**, lat. Popradus, ein in den Zipserischen Ungarischen Carpathischen gebürgen, aus einem ziemlichen see in der höhe, zwischen den klippen entspringender fluß, welcher ohnweit dem dorfe Stolle und Botzdorff durch die Steckau (allwo noch andere bäche dazu kommen) flieſſet, erstlich der stadt Poprad oder Deutschendorff den nahmen ertheilet, darnach an Georgenberg, allwo er durch das Filcker-wasser vermehret, gegen Groß-Lomnitz und Hundsdorff bis an Kayßmarckt gehet, da zuvor das Müllenbacher kreds-reiche wasser und die Kalbache vom gebürge dazu schiesset. Unter Kayßmarckt an der Maut wird er mit der Leibitzer bache unter dem berge Jerusalem, und dem Weissen wasser vermehret. Darnach flieſſet er unter dem Neyischen castelle gegen Kreutz, allwo ein lachs-fang ist. Unter Bauschendorff kommt das vielmal gefährliche Heg-wasser vom gebürge dazu, und flieſſet unter Pudlein im krummen gange gegen Nieder-Rauschenberg, allwo das Rauschenbacher wasser an der papier-mühle darzu kommt. Nachdem es ferner bey Kniesen, allwo ein reicher lachs-fang vorbey paßiret, so flieſſet es zwischen dem städtlein Lüblau und dem Lüblauer auf einem erhabenen hügel erbauten schlosse, zur lincken gegen Honfgarten, und wendet sich bey dem grossen stein, von welchem der gemeine mann saget, daß ihn der teufel bey erbauung des Lüblauer schlosses von dannen hieher geführet, gegen osten in die Saroscher Gespanschafft, allda flieſſet er unter der Plenitz vorbey, und theilet das schloß Palocsa, oder Plautsch von dem flecken gleiches nahmens. Unter Lüblau wird er vermehret durch das Neuleubler, bey Plenitz das Plenitzer, und unter Palocsa das Lubetiner wasser, und flieſſet unter der Orgel bey dem dorfe Chocholava durch einen engen grund in Polen, allwo er bey Muschina vorbey gehet, und bey Kellershals (Piwnicina) in den Dunaiec oder Donit einflieſſet, welcher bey dem städtlein Klein-Opaton sich in die Weichsel ergieſſet. Die Poppert hat übrigens schöne fische, unter welchen die lachst, forellen, aale, aalraupen und asthen die vornehmsten sind.

Popp, (Heinrich) ein mahler, gebohren zu Nürnberg den 28. sept. an. 1637. zeigte gleich bey angehender jugend zur mahler-kunst ein besonders belieben, und nachdem er solche vier jahr bey Georg Krausen, hernach noch ein jahr bey Daniel Preislern begierig erlernet, begab er sich an. 1658. nach Ulm, und von dar im folgenden jahre in die Schweitz nach Basel, Zürich und der orten, und dann über Regenspurg nach Wien. Im jahr 1660. reisete er nach Italien, und hielte sich meist zu Venedig, Rom und Neapolis auf. Nach seiner zurückkunft ermangelte er nicht, von seiner kunst verschiedene proben darzustellen, gieng aber an. 1671. zum andern mal nach Italien, und zwar nach Rom, kam an. 1674. nach Nürnberg zurück, verfertigte sowol in contrefaiten, die er in lebens-grösse mit grossem fleisse nach einer trefflichen gleichheit und kunst bereitete, als auch in historien-mahlen, viele kostbare stücke, und starb den 13. sept. an. 1682. **Doppelmayr**, von Nürnbergischen künstlern und Mathemat. p. 235.

Poppenreuth, oder **Poppenreut**, ein grosses dorf im Nürnberger gebiethe, dessen unterthanen zum theil der Dom-Probsten Bamberg, zum theil bürgern zu Nürnberg gehören; hat eine sehr alte Pfarre, zu St. Peter genannt, und geben die Pfarrer zu Poppenreut vor, daß St. Sebalds kirche zu Nürnberg eine Filial wäre von St. Peters Pfarre zu Poppenreut, welches auch der gemeine ruf unter den leuthen bestätiget: Daß aber der Pfarrer zu Poppenreut gewöhnlich zu Nürnberg gewohnet, wäre wegen gelegenheit des orts geschehen, weil Nürnberg zur wohnung eines Pfarrers bequemer. Als auch Conrad Sauer, Pfarrer zu Poppenreut, und Wolfram Dürr, Pfarrer zu St. Sebald, über diesen streit für Bapst Urbanum VI. kommen, hat derselbe dem streit abzuhelffen kein ander mittel finden können, denn daß er diese zwey Pfarren mit einander vereiniget, mit vermelden, weil Nürnberg eine von den fürnehmsten städten in Teutschland, darinn auch eine vornehme Reichsveste (multum solemne Castrum Imperii) wie die worte lauten, da auch die Römische Kayser viele Reichs-versammlungen allda anzustellen pflegen, als sollen beyde kirchen, jede eine besondere Pfarre seyn, doch dergestalt vereiniget bleiben, daß, wenn einer unter obgedachten Pfarrern abgienge, der verbleibende beyden Pfarren vorstehen, und fürters jederzeit der Pfarrer zu St. Sebald auch Pfarrer zu Poppenreuth seyn, und dieselbe Pfarre durch einen täglichen Vicarium verwesen lassen, auch demselben von der Pfarre einkommen nothwendige unterhaltung

schaffen

schaffen solle. Datum Januæ 9. Cal. maj. Pontificatus anno 9. das ist an. 1387. dessen haben sich auch beyde Pfarrer, in gegenwart einiger zeugen, mit einander also vertragen, sonderlich, wie es mit dem zehenden gehalten werden solle. Obgedachter Sauer hat darauf dem Rath zu Nürnberg zugesagt und verschrieben, wenn Dürr verstürbe, diesem also nachzukommen, und die Pfarre St. Sebald mit keinem andern zu verwechseln, auch zu und um Wöhrt, und allenthalben in der Pfarre Sebaldi keine Pfarr-kirche oder capelle, ohne eines Raths vorwissen aufzubauen, zu gestatten. Dat. mittwochs vor Pauli bekehrung an. 1387. Diese vereinigung hat auch Bayst Bonifacius IX. bestätiget, zu Rom 6. Cal. junii 1390. und Bischoff Georg zu Bamberg an. 1513. Nachdem auch diese zwey Pfarren, St. Sebalds zu Nürnberg, und St. Peters zu Poppenreuth, mit St. Maria und St. Martini Pfarre zu Bamberg vereiniget gewesen, aber auch solcher incorporation halber allerley irrungen entstanden, hat gedachter Bonifacius diese vereinigung aufgehoben, und die Pfarren davon ledig gesprochen, also daß jederzeit die Pfarrer persönlich auf ihren Pfarren wohnen sollen, auch dabey befohlen, daß in derselben district keine neue capellen, ohne Bischöffliche bewilligung, aufgerichtet werden sollen. Glücks geograph. beschreibung der Reichs-stadt Nürnberg, p. 29.

Poppius, (Eduard) ein Remonstrantischer Prediger zu Goude, wurde auf das schloß Löwenstein gesetzt, starb daselbst an. 1624. den 9. mertz im gefängnis in seinem 47. jahre, und schrieb: 1.) de enge Poorte ofte Predikation over eenige voortreffelike Texten ofte Spreuken de H. Schrifture; 2.) Sieckentroost; 3.) Gebedt der verdrukte en bedrœfte Gemeente J. Christi en de vereende Nederlanden; 4.) Antwoordt op de malitieuse Calumnien der Contra-Remonstranten; 5.) Troostlyk Nieuwe-jaar; 6.) Nieuwe-jahr vervattende Stoffe tot goede en vreedzame Bedenkingen; Twee Brieven, d'eene aan Bartholomeus Nicolai, de ander aan de Remonstrantische Gemeente binnen ter Goude; 8.) Aanwyzinge van de groote en groove misslagen Bartholomei Nicolai; 9.) Brief vit zyn gevangenis te Haarlem aan zyn Huisvrouw; 10.) Aanhangzel van de enge Poort; 11.) Verklaring over Matth. XVIII. 12.) Kleinoodt, vervattende eenige schriftjes D. Eduardi Poppii, dewelke na zyn overlyden gevonden zynde; 13.) Handboeksken van de Geboden Gods; 14.) Eenige Brieven; 15.) Eenige Gebeden; 16.) Een Gedigt; 17.) Etrennes contenant des Réflexions & des Avis par rapport aux affaires de la Religion dans ce tems fâcheux pour l'usage des Magistrats, des Ministres & des autres habitans des Provinces-Unies, 1621. *Cattenburg.* in biblioth. Remonstrant.

Porcacchi, (Thomas) ein gelehrter Italiäner im 16. jahrhundert, war von Castiglione Aretino im Toscanischen gebürtig, und hielt sich, wie es scheinet, eine geraume zeit in Venedig auf. Er legte sich mit sonderbarem fleisse auf die schönen wissenschafften, und starb endlich an. 1585. Man hat von ihm verschiedene übersetzungen und andere schriften, unter denen sonderlich zu mercken: 1.) Eine Italiänische Uebersetzung von Pomponio Mela; 2.) Quinto Curtio, Justino, Dictye Cretensi, Dersete Phrygio, und dem fünften buch Æneid. des Virgilii, welches letzte in Italiänische verse übersetzt, zu Venedig an. 1593. in 8. heraus gekommen; 3.) Carmina Latina, so in den gedichten der Academicorum occultorum, wie auch in den deliciis Poët. Italorum anzutreffen; 4.) l'Isole più famose del Mondo descritte, Venedig 1576. und 158.. in fol. Padua 1620. in fol. 5.) la Nobiltà della Città di Como, Venedig 1569. in 4. 6.) Funerali antichi di diversi Popoli & Nationi, ibid. 1574. in 4. und mit Hier. Porri zusätzen, ibid. 159.. in fol. 7.) Historia de l'Origine e Successione dell' illustrissima Familia Malaspina, welche seine ehefrau, Aurora Bianca d'Este, nach seinem tode drucken lassen; 8.) Eine neue ausgabe von des Bernardini Corio Istoria di Milano, worinn er aber nicht allein die schreib-art nach seinem kopfe geändert, sondern auch sehr viel curiöse stellen ausgelassen; 9.) le Attioni d'Errigo III. Rè di Francia & IV. di Polonia, Venedig 1574. in 4. 10.) Correttione sopra l'Historia di Maria Equicola, ib. 1563. in 8. 11.) Raccolta di Prediche di diversi illustri Predicatori, ibid. 1565. in 8. Uber dieses hat er auch des Francisci Guicciardini historie mit vielen zusätzen vermehret, welche nach seinem tode zu Venedig an. 1610. in zwey octav-bänden, und zu Genua an. 1621. heraus gekommen, so nach dem urtheile des Bayle vor die beste auflage gehalten wird. *Niceron*, mémoir. tom. XXXIV. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Barberini* bibl. *Hallervord.* bibl. cur.

Porcellius, oder **Porcellius**, ein Italiänischer Geschichtschreiber und gecrönter Poete, war von Neapolis gebürtig, und lebte in und nach der mitte des 15. jahrhunderts. Er diente dem Könige Alphonso von Aragonien als Secretarius, und hielt sich an. 1452. in dem kriege der Venetianer wider den Herzog Franciscum Sfortia in der erstern ihrem lager auf, um seinem Könige, als einem bunds-genossen, von allen unternehmungen bericht zu erstatten. Es ist auch seine beschreibung dieses feldzugs, die er dem Venetianischen General Picinino zu ehren, Commentaria Comitis Jacobi Picinini betitelt, noch vorhanden, und wegen ihrer nettigkeit von Muratorio dem 20. theile seiner script. Italiæ einverleibet worden. Der andere theil von dieser historie, der die begebenheiten des nächstfolgenden jahrs enthält, soll zu Verona noch in manuscript liegen. Er hat aber sonst noch viel mehr geschrieben, wie denn ehedessen in der Hertzoglichen bibliotheck zu Urbino vier bände zu sehen waren, welche sich nunmehro in der Vaticanischen bibliotheck zu Rom befinden sollen. Seine gedichte, deren er gleichfalls unterschiedene hinterlassen, haben bey den kennern schlechten beyfall angetroffen. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 3. *Muratorius*, c. l.

Porcelius, (Elias) gebohren zu Ysny in Schwaben den 3. sept. an. 1662. übte sich bey angehender jugend in der zeichen-kunst mit grossem fleisse, und erlernte darauf auch das formen-schneiden daselbst. Um sich in solcher kunst noch geschickter zu machen, setzte er selbige noch an. 1682. sowol in der Schweitz, als auch nachdem in Italien, allwo er sich eine geraume zeit aufhielte, mit vielem eifer fort. Nach seiner wiederkunft zu hause, erlernte er auch noch und zwar in kurtzer zeit, die buchdrucker-kunst, ließ sich aber dem ohngeachtet hernach beständig als einen formen-schneider in den buchdruckereyen gebrauchen. Dabey hat er viel schönes, absonderlich zuletzt, da er sich nach Nürnberg begeben, an vortreflichen holtz-schnitten zu einer Bibel, auch zu etlichen historischen wercken zum vorschein gebracht, und ist endlich mit dem ruhm, daß er seines gleichen wenig gehabt, den 4. aug. an. 1722. gestorben. **Doppelmayr**, von Nürnbergischen künstlern, p. 273.

PORCIA GENS, ein geschlecht, welches zu Rom unter den Plebejis in grossem ansehen war, und seinen ursprung aus der stadt Tusculum hatte. Man findet in demselben dreyerley besondere familien, indem einige von den Porciis Catones, andere Læcæ, und noch andere Licini benennet worden. Von den Catonibus, welche diesen nahmen wegen ihrer weisheit erhalten, wird unter **Cato** mit mehrerm gehandelt. M. Porcius Læca ward A.U. 550. Quæstor Provincialis, und an. 555. Tribunus Plebis, da er denn verbot, daß L. Manlius Acidinus nach seiner wiederkunft aus Spanien keine rede halten durfte. Sein jüngerer bruder, Publius, ward Quæstor A.U. 551. und sechs jahr hernach Zunftmeister des Römischen volcks, zu welcher zeit er das gesetz de Provocatione & Libertate Civium gab; ferner der erste Triumvir Epulo, und endlich an. 559. Prætor Provincialis in Pisa und Etrurien. Luc. Porcius Licinus, war Lucii Porcii, der an. 547. das amt eines Prætoris verwaltete, sohn, und wurde Quæstor an. 554. Tribunus Plebis an. 559. das folgende jahr aber Prætor in Sardinien, und endlich nebst P. Claudio Pulchro an. 570. Bürgermeister. *Liv.* lib. XXXII. 7. lib. XXXIII. 28. lib. XXXIX. und an andern orten. *Cicero. Vellej. Paterculus. Vaillant*, nummi famil. Roman. &c.

Porsius, (Heinrich) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Friedberg in der Wetterau an. 1556. studirte zu Wittenberg, Marpurg, und auf einigen Italiänischen Universitäten, und wurde darauf zu Wien Professor der Poesie bey der Academie, nachgehends aber Kayserlicher Secretarius, Ungarischer Cammer-Rath, wie auch Abgesandter an unterschiedene Höfe, und starb zu Wien an. 1610. Er verließ eine Reise-beschreibung nach Constantinopel in versen, Basel 1592. in 8. Narrationem Belli Persici, welche an. 1601. den scriptoribus Rerum Persicarum zu Franckfurt einverleibet worden; Carminum libros II. Epigrammata &c. so zu Franckfurt an. 1583. in 8. zusammen in einem bande heraus gekommen. *Latichii* bibl. Poët. P. IV. *Witte*, diar. *Verdier*, supplem. epit. bibl. *Gesner.*

Porst, (Johann) Königlich-Preußischer Consistorial-Rath, Probst und Pastor primarius zu St. Nicolai in Berlin, und Inspector der benachbarten kirchen, war im jahr 1668. den 11. dec. zu Ober-Kotzau im Voigtlande, eine meile von Hof gelegen, allwo sein vatter ein ackersmann gewesen, zur welt gekommen. Weil ihn seine eltern wegen mangel der nöthigen mittel nicht studiren lassen wollten, so nahm ihn der benachbarte Priester in Lautendorff, Nicolaus Degen, zu sich, und ließ ihn zugleich mit seinem sohn informiren, bis er an. 1683. nach Hof ins Gymnasium gezogen, von welchem er an. 1686. sich auf die Universität zu Leipzig begeben, im jahr 1689. aber bey dem Superintendenten Layritzen zu Neustadt an der Aisch die information seiner kinder angenommen, und dabey sich im predigen geübet. Im jahr 1695. begab er sich nach Berlin, und erhielt an. 1698. durch recommendation D. Speners, dessen collegia er fleißig besuchet hatte, das Pastorat zu Malchow, unweit Berlin. Als darauf im jahr 1704. eine Prediger-stelle auf dem Friedrichswerder und Dorotheen-stadt, welche die Lutheraner mit den Reformirten gemeinschafftlich inne haben, sich verledigte, ward ihm dieselbe wegen seiner bekannten moderation gegen andere glaubens-genossen conferiret, bey welcher er sich denn zugleich bey Hofe dermassen in gnaden setzte, daß er im jahr 1709. zu der Königin Beicht-vatter und Hof-Prediger erwehlet wurde, wiewol er sich zu solcher stelle im folgenden jahre wegen vieler arbeit Johann Gustav Reinbecken adjungiren ließ. Im jahr 1712. ward er Probst zu St. Nicolai, Pastor primarius und Inspector, wobey an. 1716. die Consistorial-Raths-stelle und das Commissariat des Armen-Directorii erfolgte, in welchem jahre er den nachmaligen Superintendenten zu Neustadt-Brandenburg, Seideln, und nach dessen absterben an. 1713. seinen collegen, Johann Rauen, zu seinem Adjuncten annahm, worauf er endlich an. 1728. den 9. jan. an einem schlagflusse sein leben endigte. Unter seinen heraus gegebenen schriften, so meistens homilien sind, befin-

den

den sich: 1.) GOtt wohl-gefällige Versammlung der Gläubigen, Berlin 1705. in 8. fünf bogen. Es stehet solche predigt in den unschuldigen Nachrichten an. 1708. p. 433. u. f. f. recensiret, dabey ein und das andere mit erinnert worden, welches den verfasser zu folgender schrift, so aus zwey bogen bestehet, veranlasset, nemlich: 2.) Unrichtige Censur der unschuldigen Nachrichten durch eine Verantwortung vorgestellet, Leipzig 1708. in 8. 3.) Elend der unbußfertigen Sünder, Berlin 1714. in 12. fünf und einen halben bogen; 4.) Amt eines Evangelischen Lehrers, aus zwey abschieds- und einer anzugspredigt bestehend, ibid. 1714. in 12. siebenzehen bogen; 5.) Einige Fragen, so zum Christenthum nöthig, ibid. 1716. in 12. sechs und einen halben bogen; 6.) Jubel-fest oder Jubelpredigt, ibid. 1718. in 12. fünf bogen; 7.) Theologia Viatorum practica, oder die Göttliche Führung der Seelen auf dem Wege zu der seligen Ewigkeit, Halle 1722. in 4. 8.) Theologia practica Regenitorum, oder Wachsthum der Wiedergebohrnen, ibid. 1723. in 4. so mit dem vorigen neun und ein halbes alphabet beträgt; 9.) Apostolische Kirchen-visitation, Berlin 1723. in 8. eilf bogen; 10.) Compendium Theologiæ Viatorum & Regenitorum, Halle 1723. in 8. drey alphabet ein und einen halben bogen; 11.) Kurtzer Auszug aus den vornehmsten Königlich-Preußischen Edicten und Verordnungen der Chur-Marck Brandenburg, Berlin 1725. in 4. ein und ein halbes alphabet; 12.) Theologia Homiletica in Exemplis, oder besondere Predigten bey verschiedenen Gelegenheiten gehalten. Es hält solche eine sammlung verschiedener einzeln predigten, an der zahl fünfzehen, in sich, die er bey besondern fällen abgeleget, nebst einigen anhängen, Halle 1727. in 4. vier alphabet siebenzehen und einen halben bogen; 13.) Entbrannter Zorn GOttes über die Unkeuschheit, Berlin 1715. in 12. 14.) Die grösseste Zierde des Hauses GOttes, ibid. 1714. in 12. 15.) Historische Nachricht und aufrichtige Prüfung der sogenannten Inspirirten, ibid. 1715. in 12. 16.) Send-schreiben an die Personen, welche zum theil vor Propheten wollen gehalten seyn, ibid. 1715. in 12. 17.) Neuer Altar, ibid. 1715. in 12. 18.) Verpflegung der Armen, ibid. 1716. in 12. 19.) Das Verhalten der Gläubigen, ibid. 1715. in 12. 20.) Der Zug des Vatters zum Sohne, ibid. 1724. in 12. 21.) Rechtschaffener Evangelischer Christ, ibid. 1712. in 12. 22.) Schönes Erbtheil der Knechte GOttes, ibid. 1723. in 4. 23.) Edle und wohl-geordnete Music der Gläubigen, ibid. 1726. in 4. 24.) Zeugnis der Wahrheit wider die Comödien und andere Spiele, ibid. 1706. in 8. Unschuldige Nachrichten, 1728.

Porta, (Conrad) ein Lutherischer Theologus, gebohren zu Osterwick im Fürstenthum Halberstadt an. 1541. legte sich auf die studien zu Osterwick, Quedlinburg, Eisleben und Rostock, an welchem letzten orte er sich als Magister legens verheurathete. Er wurde darauf an. 1566. Rector zu Osterwick, an. 1567. Conrector zu Eisleben, an. 1569. Diaconus an der Nicolai-kirche daselbst, an. 1575. Pastor an St. Peter und St. Paul, und Assessor im Consistorio, wobey er bis an. 1577. das Pastorat zum H. Geist verwaltet, auch die lectiones im Gymnasio versehen, bis er an. 1585. seines alters 44. jahr verstorben. Im jahr 1572. gerieth er mit in die Flacianische controvers, hielt es aber allemal mit den Eislebischen Theologis gegen Spangenberg. Seine schriften sind: 1.) Pastorale Lutheri cum Appendice von geistlichen Güthern, 1582. 1586. und Leipzig 1604. in 4. gedruckt; 2.) Oratio de assidua Lectione Operum Lutheri, Wittenberg 1584. in 8. die der Herr von Hardt an. 1708. wieder auflegen lassen; 3.) Oratio de Vita Andr. Fabricii, Wittenberg 1584. in 8. 4.) Jungfern-spiegel; 5.) Lüg- und Läster-teufel, Eisleben 1581. in 8. 6.) Wider das unnöthige und muthwillige Rechten und Hadern, 1578. in 8. Sein leben hat an. 1718. der Diaconus zu Eisleben, M. Johann Erdmann Bieck, beschrieben, damit es der neuen auflage von Luthers Pastorale möchte vorgesetzet werden. Es stehet dasselbe ungeändert in den Unschuld. Nachrichten, 1725. vom 360. bis 379. blat.

Portail, (Anton) Herr von Vaudreuil und Chatou, erster Präsident des Parlements zu Paris, war ein sohn Antons, und gelangte im sept. an. 1724. zu gemeldeter wichtigen bedienung, nachdem er seit dem 20. may an. 1707. Präsident à Mortier bey diesem Parlemente gewesen. Daß er ein geschickter, Rechtsverständiger, höchst-weiser und vorsichtiger mann gewesen, läßet sich nicht nur daraus schliessen, daß er in einem so hohen Collegio die ersten Präsidenten-stelle bekleidet, sondern kan auch sonderlich in den grossen streitigkeiten wahrgenommen werden, in welche der Hof im jahr 1730. mit dem Parlemente gerathen, die endlich so überhand genommen, daß im jahr 1732. alle sieben Enqueten- und Requeten-Cammern auf eine zeitlang aus der stadt ins elend gewiesen wurden. Unser Portail wußte sich in dieser kitzlichen sache so klug und vorsichtig zu verhalten, daß, ob er gleich im nahmen des Parlements das wort führen, und vor dessen gerechtsame sorgen muste, er doch dabey die gnade des Hofes nicht verlohren; wiewol ihm die eifrigsten Parlements-glieder hiebey öffentlich vorgeworffen, er habe auf beyden achseln getragen, und dem Hofe alle ihre heimliche entschliessungen verrathen. Seiner schönen gaaben in der Rede-kunst halben ward er den 27. dec. an. 1724. an die stelle des Abts de Choisy in die Académie Françoise aufgenommen. Er starb im may an. 1736. als man ihm zur ader gelassen hatte, und die binde in der nacht aufgegangen war, wodurch er sich verblutet.

Portantius, (Johann) ein berühmter Mathematicus und Poet von Gent, lebte im 16. jahrhunderte, und gab einen Typum Livioniæ Regionis heraus, welchen Abraham Ortelius seinem Thesauro Mundi mit einverleibet. Er hielt sich viele jahre zu Antwerpen auf, und war bey den Italiänischen und Holländischen kaufleuthen wohl gelitten. Weil er aber der magie wegen in verdacht gerieth, ward er derenthalben eingezogen, und muste etliche mal die peinliche frage, da er schon über 60. jahr alt war, ausstehen; jedoch entweder seine starcke leibes-constitution, oder sein gutes gewissen half ihm seldige überstehen, daß er also wieder frey wurde. Es gedenket dessen Ludewig Guicciardini in descript. Belgii mit ruhm. *Sweertius*, Athen. Belg.

† **Portes**, (Philipp des) ein berühmter Französischer Poet, war zu Chartres an. 1546. von bürgerlichen und dabey sehr armen eltern gebohren. Nachdem er sich zu Rom die Italiänische sprache sehr wohl bekannt gemacht, legte er sich nach seiner wiederkunft auf die Französische Poesie, und war der erste, so den bishero gewöhnlichen mischmasch von allerhand Griechisch- und Lateinischen wörtern und fabeln, aus derselben ausmusterte, womit er sich auch bey verschiedenen Grossen viele gunst erwarb. Insonderheit stund er bey dem damaligen Hertzoge von Anjou sehr wohl, daß ihn derselbe nicht nur an. 1573. mit nach Polen nahm, sondern auch nachgehends, da er unter dem nahmen Henrici III. König in Franckreich worden, in einen glückseligen zustand versetzte; denn er gab ihm an. 1582. die Abtey Tiron in der Diœces von Chartres, und im folgenden jahre auch ein Canonicat in letztgedachter stadt, wiewol er dieses letztere nicht lange behalten konnte. Immittelst erlangte er dagegen an. 1589. die Abtey Josaphat, so unter Chartres gehörig, ingleichen die Abtey Bonport, ohnweit Pont de l'Arche, und ferner auch noch ein Canonicat bey der S. Chapelle zu Paris, von welchen stellen insgesamt er jährlich 10000. thaler einkünfte hatte. Ausser diesen bekam er auch ansehnliche jahr-gelder von dem Könige, und würde auch endlich Ertz-Bischoff zu Bourdeaux worden seyn, wenn er diese würde nicht selbst ausgeschlagen hätte. Nach dem tode obgemeldten Königs verfügte er sich nach Bonport, und hielte es seinem sonderbaren gönner dem Admiral von Villars zu gefallen mit der Ligue, daher er auch in der bekannten satyre, Catholicon, le Poëte de l'Amirauté genennet wird; trat aber nach der hand von derselben wieder ab, und trug nicht wenig bey, daß sich an. 1594. die Normandie dem Könige Henrico IV. unterwarf, weswegen er von diesem Printzen so sehr, als von Henrico III. geliebet wurde. Er starb zu Bonport den 5. oct. an. 1606. im 61. jahre seines alters. Er war ein mann von durchdringendem verstande, und machte sich nicht nur um die reinigkeit seiner mutter-sprache sehr verdient, sondern besaß auch viele andere lobens-würdige eigenschafften, wie er denn auch seines grossen glücks sich dergestalt bediente, daß er von niemand geneidet wurde. Seine einkünfte verwendete er grossen theils auf eine zahlreiche und schöne bibliothec, hielt daneben eine gute tafel, und war gegen seine freunde, besonders wenn sie solches nöthig hatten, jederzeit sehr freygebig. Seine gedichte sind an. 1573. zu Paris zusammen gedruckt, und nachgehends wiederum vermehrter an. 1602. ingleichen zu Rouen an. 1611. aufgelegt worden. Er hatte einen einigen bruder, Thibaud des Portes, welcher Grand-Audiencier von Franckreich war, und ist es falsch, wenn einige den Joachim des Portes, welcher den Discours du Règne de Charles IX. heraus gegeben, ebenfalls vor seinen bruder halten. *Sammarth.* elog. lib. V. *Teissier*, élog. tom. IV. *Niceron*, mém. tom. XXV. *Titon du Tillet*, Parnasse François. *Baillet*, jugem. sur les Poëtes mod. tom. V.

Portia, (Hannibal Alphonsus Emanuel, Fürst von) Graf von Bugnara, Herr in Ragonica, Geycirna, Toppa, Ober- und Unter-Lauterbach, Horneck und Meißlehofen, Oberst-Erb-Landhofmeister der Grafschafft Görtz, Kayserl. geheimer Rath und Ritter des heiligen Huberts. Sein vatter hieß Hieronymus, Fürst von Portia, und die mutter Dorothea, eine gebohrne Gräfin von Valmenara. Er war an. 1679. gebohren, und erhielt in seiner jugend von seines gros-vatters bruder eine reiche erbschafft. Anfangs stund er in Chur-Bayerischen diensten als Hof-Rath und Cammer-Herr, ward aber nachgehends Kayserl. Cämmerer, in welcher qualität er im jahr 1704. als Gesandter nach Moscau geschickt wurde. Er ward nach der zeit Inner-Oesterr. geheimer Rath, und dieser orten Landes-Fürstlicher Commissarius, wie auch Lands-Hauptmann in Kärndten, Kayserl. geheimer Rath, und Ritter des heiligen Huberts. Im jahr 1728. erhielt er das Præsidium über das zu Triest und Fiume aufgerichtete Kayserl. Commercien-Collegium, welche bedienung er aber im jahr 1733. wieder verlohren haben soll. Weil er viele herrliche waldungen in Friaul besessen, schloß er im jahr 1734. mit verschiedenen Jüden zu Wien einen contract, krafft dessen dieselben eine gewisse quantität holtz an die Venetianer und Holländer verhandeln durften. Allein da der Kayserliche Hof nachricht davon kriegte,

muste der contract zurücke gehen, weil derselbe nicht nur das holz zum schiff-bau in Trieste und Fiume selbst denöthigt war, sondern auch diese waldungen nicht gerne allzu sehr verwüsten lassen wollte. Er starb im nov. an. 1738. auf seinem guthe Spittal in Kärndten, in einem alter von etlichen 60. jahren.

Portia, (Lrander von) war aus dem geschlechte der Grafen von Portia entsprossen. Wie seine eltern eigentlich geheissen, kan man nicht sagen, so viel aber ist gewiß, daß er den 22. december an. 1673. zur welt gebohren, und von jugend auf zu erlernung der sprachen und gelehrten wissenschafften angeführet worden, wobey er allezeit eine grosse begierde bezeigt, dereinsten ein grosser Prälate in der welt zu werden. Anfangs sahe es gar schlecht um die erfüllung dieser hoffnung aus. Denn seine umstände veranlasseten ihn in den Benedictiner-orden zu treten, und sich zu beobachtung der reguln zu verpflichten, die der stifter dieses ordens zu Monte-Caßino verfasset. Ob nun wol dieser orden einer der ansehnlichsten, ältesten und vornehmsten im Papstthum ist, so kan man ihn doch nicht für den nächsten weg halten, zu hohen kirchen-ämtern zu gelangen. Jedoch was die schärfe der ordensregul verhinderte, ersetzte unser P. Portia durch seinen fleiß, gelehrsamkeit und gute aufführung, wie es ihm denn glückte, daß er nicht nur zu verschiedenen Vorsteher-ämtern bey seinem orden, und zu allerhand geistlichen Beneficien gelangete, sondern auch endlich zutritt und beförderung am Römischen Hofe fand. Der Cardinal Conti, Papsts Innocentii XIII. bruder, war nicht nur seines ordens bruder, sondern auch sein patron und grosser beförderer. Denn durch diesen gelangte er unter jetzt-gedachtem Papst nicht nur zu verschiedenen ämtern am Römischen Hofe, sondern ward auch zum Abt von St. Paul zu Rom ernennet, in welcher qualität er nachgehends unter Benedicto XIII. im jahr 1725. nicht nur den jubel-solennitäten bey eröfnung und schliessung der heiligen pforte zu St. Paul, sondern auch dem Lateranischen Concilio beygewohnet. Er war zur selbigen zeit ein sogenannter Consultor bey den Congregationen del Judice, der indulgentien und reliquien, und des heiligen Officii der Inquisition. Bey Papst Benedicto XIII. erlangte er ein ganz besonders ansehen. Es bediente sich derselbe seiner als eines grossen Theologen und geschickten Prälatens fast in allen wichtigen angelegenheiten, zog ihn auch mit zu derjenigen ausserordentlichen Congregation, die im jahr 1726. wegen der rechtgläubigkeit der zwölf lehr-artickul, die wegen der Constitution Unigenitus zum vorschein gekommen, einen ausspruch thun sollte. Man hielt ihn daher schon damals vor einen würdigen Candidaten zur Cardinals-würde. Allein es verzog sich mit seiner erhebung wider vermuthen noch zwey jahr, ob er gleich an dem ganzen Römischen Hofe in grossem ansehen stunde. Weil er ein gebohrner unterthan der Republick Venedig war, hoffte man daselbst mit grossem verlangen auf seine erhebung, und damit man solche desto eher befördern möchte, ertheilte man ihm im jan. an. 1728. das durch den tod des Cardinals Priorli verledigte Bißthum Bergamo. Endlich erfolgte am 30. april eben dieses jahres die so längst gehoffte erhebung zur Cardinals-würde, nachdem ihn der Papst kurtz zuvor in der kirche der Benedictiner zu St. Ambrosii in selbst eigener person zum Bischoffe eingeweyhet hatte. Weil er zu Rom anwesend war, erhielt er sogleich das biret, und wenig tage hernach den hut samt dem Priester-titul S. Hieronymi in Vinculis, wobey er zu einem mitgliede der Congregationen des heiligen Officii, der Rituum der Bischöffe und Regular-Geistlichen und der Immunitäten erkläret wurde. Er war schon der sechste Mönch, der von Benedicto XIII. innerhalb drey jahren in das heilige Collegium aufgenommen worden. Es erhub sich daher bey seiner promotion unter den ehrwürdigen brüdern ein grosses gemurmel, wobey einige sich die freyheit nahmen, dem Papste zu sagen, daß sie zwar wider die neuen Cardinäle nichts einzuwenden hätten, aber sie wunderten sich auch, daß ihr Collegium mit so vielen Mönchen besetzet würde, da doch so viele wohl-verdiente Nuntii an den auswärtigen Höfen wären, die von einer zeit zur andern auf ihre zurückberuffung und auf die belohnung ihrer verdienste vergeblich hofften. Jedoch unser Portia gehörte eben nicht zu der art der Mönche, die sich zu nichts weiter, als zur pedanterey schicken. Er hatte lust und geschicklichkeit einen Hof- und Staats-Minister abzugeben. Er wäre daher nach seiner erhebung zur Cardinals-würde gern länger zu Rom geblieben, wenn ihm nicht der Papst, der gern sahe, wenn die Bischöffe sich bey ihren anvertrauten gemeinden befanden, zu verstehen gegeben hätte, daß er ihm einen gefallen erweisen würde, wenn er sich bald nach seinem Bißthum erhübe. Damit ihm auch der Papst eine desto grössere lust dazu machen möchte, verehrte er ihm nicht nur das grosse güldene crucifix, das er von dem Churfürsten von Cöln, als er denselben zu Viterbo zum Bischoffe geweyhet, empfangen hatte, sondern ertheilte ihm auch eine Priorey, die jährlich 1200. scudi einkommens hatte. Solcher gestalt sahe sich der gute Cardinal Portia genöthiget, das ihm so angenehme Rom zu verlassen, und sich nach Bergamo in sein Bißthum zu begeben. Allein es wollte ihm allhier gar nicht gefallen, weil er von allen öffentlichen geschäfften ausgeschlossen, und des umgangs mit vornehmen standes-personen gäntzlich beraubet war. Er ließ daher nicht eher nach, als bis er von dem Papste erlaubnis bekommen, sein Bißthum einem andern zu überlassen, und sich wieder in Rom einzufinden. Es geschahe solches im jahr 1729. da er das Bißthum dem Abte Ridetti, einem vornehmen Venetianischen Edelmann, mit vorbehalt einer jährlichen pension von 2000. scudi, abtrat, und wieder nach Rom kehrte, allwo er sich einen kostbaren hausrath und pferd-geschirr anschaffte, und nach art vieler anderer Cardinäle anfieng in purpur und köstlicher leinwand einher zu gehen. Im jahr 1730. gieng er zum ersten male in das Conclave, und gab sich unter der hand nicht wenig mühe, die Päpstliche würde zu erlangen. Er besaß allerdings viel gute eigenschafften, die dazu erfordert werden, und was ihm daran abgieng, suchte er durch seine intriguen zu ersetzen. Man traute ihm daher nicht recht, als er unter dem vorwand der stein-schmertzen zu ausgang des aprils das Conclave verließ. Denn da sichs mit seiner rückkehr in dasselbe verzog, kriegte er deswegen den 5. may von den Cardinälen eine nachdrückliche erinnerung, sich, den kirchen-satzungen gemäß, ohne ferneres verweilen wieder in dem Conclave einzufinden. Es stunden verschiedene Cardinäle in den gedancken, er habe nicht sowol wegen seiner unpäßlichkeit, sondern in der absicht über einer gewissen sache geheime unterhandlungen zu pflegen, das Conclave verlassen. Nach seiner rückkunft hätte es ihm bald geglückt, daß er den 8. may zum Papste ausgeruffen worden wäre. Denn es hatten sich alle seine freunde mit der sogenannten Benedictinischen partey vereiniget, und hatten einem abend mit einander heimlich die gewisse abrede genommen, ihm den folgenden morgen in dem Scrutinio ihre stimmen zu geben. Weil sie nun zusammen zwey drittel ausmachten, vermeynten sie gantz gewiß, ihren zweck zu erreichen. Es würde auch solches unfehlbar erfolget seyn, wenn nicht der schlaue Cardinal Cinfuegos hinter diese intriguen gekommen wäre, und solche in zeiten durch üble abbildung seiner eigenschafften zernichtet hätte. Nicht lange hernach ward er abermal, und zwar viel heftiger als sonst mit stein-schmertzen befallen, die ihn von neuem nöthigten, das Conclave zu verlassen. Es geschahe solches den 20. junii, und weil er nicht den vorsatz hatte, wieder in dasselbe zu gehen, nahm er sowol seine Conclavisten als auch allen seinen hausrath mit sich. Jedoch da sichs mit ihm wieder etwas besserte, konnte er doch nicht umhin, auf das freundliche ersuchen des heiligen Collegii sich den 10. jul. abermal in dem Conclave einzufinden, um die vorhabende wahl des Cardinals Corsini durch seine gegenwart und mündliche einstimmung desto vollkommener zu machen. Dieser neue Papst, der den nahmen Clemens XII. annahm, zog nach vollzogenen crönungs-solennitäten alle ungetreuen Ministers der vorigen regierung zur schweren rechenschafft, und da er deshalben den 8. aug. eine besondere sogenannte Congregation super nonnullis anordnete, ward unser Portia, ob er gleich eine creatur des vorigen Papsts gewesen, zu einem mitgliede derselben ernennet. Man konnte hieraus erkennen, daß er mit der vorigen regierung nicht zum besten zufrieden gewesen seyn müsse, weil er sich selbst zu untersuchung derselben anietzo gebrauchen ließ. Er dürfte daher schwerlich in den fußstapfen Benedicti XIII. gewandelt haben, wenn er das glück gehabt auf den Päpstlichen stuhl erhoben zu werden. Jedoch das obgedachte bezeigen des Cardinals Cinfuegos giebt sattsam zu erkennen, daß man am Kayserlichen Hofe keine lust zu ihm gehabt; er würde daher schwerlich seinen zweck erreichet haben, wenn er gleich noch so viel Conclavia erlebet hätte. Was die ursache davon sey, ist unbekannt. Vielleicht hat man sorge gehabt, er möchte als ein Venetianischer unterthan in Papsts Alexandri VIII. fußstapfen wandeln, und mehr neigung vor Franckreich als vor das Haus Oesterreich haben. Jedoch es kan auch seyn, daß Cinfuegos vor sich selbsten kein freund von ihm gewesen, und sich daher der authorität eines Kayserlichen gevollmächtigten Ministers aus eigener bewegung bedienet, seine wahl zu hintertreiben. So viel ist gewiß, daß er durch den streich, den ihm der gedachte Cardinal damals gespielet, fast um alle hoffnung aufs künftige gebracht worden. Er stund übrigens an dem gantzen Römischen Hofe in grossem ansehen, und wurde zu den wichtigsten berathschlagungen gezogen. Er führte die letztern zeiten den Priester-titul St. Calisti, und hatte theil an allen wichtigen handlungen. Im jahr 1735. wäre er bald um sein leben gekommen. Er that im nov. in dem Päpstlichen pallaste, da er aus der Congregation des heiligen Officii gieng, einen so gefährlichen fall, daß er wegen starcker verletzung an dem haupte sich in einer sänfte nach hause bringen lassen muste. Jedoch es hat sich nach weniger zeit wieder mit ihm so gebessert, daß er allen seinen amts-verrichtungen ungehindert wieder vorstehen können. Im jahr 1736. gab er sich viel mühe der Spanischen nation diejenige satisfaction zu verschaffen, die der Cardinal Aquaviva, als Spanischer Minister, vor die beleidigungen forderte, so derselben von den einwohnern zu Rom in dem grossen tumulte, der im mertz geschehen, widerfahren seyn sollten. Im jahr 1737. erhielte er die aufsicht über die gelder, die sich auf dem Monte di St. Spirito zu Rom befinden, wobey er zugleich die gewalt über alle bey dieser banco stehende bedienten empfienge. Im jan. an. 1740. folgte er dem verstorbenen Cardinal Davia in der wichtigen Präfectur dell' Judice, worauf er den 18. febr. mit den andern anwe-

senden

senden Cardinälen in das Conclave gieng, das nach Clementis XII. tode eröfnet wurde. Er bekam in solchem die ein und zwanzigste celle zwischen den Cardinälen Coscia und d'Auvergne, und ward gleich anfangs vor ein Papst-mäßiges Subjectum gehalten. Er arbeitete selbst sehr starck an seiner erhebung, und brachte durch seine intriguen eine ziemliche zahl stimmen auf seine seiten. Allein es kam ein sehr spitziges pasquill wider ihn im Conclave zum vorschein, das alle seine hoffnung zu schanden machte. Er warf deswegen einen grossen verdacht auf einen von seinen mitbrüdern, drang auch darauf, daß man ihm deshalben recht widerfahren lassen sollte. Allein das Cardinals-Collegium hielte gröstentheils dafür, daß, weil der verfasser unbekannt sey, man zu entdeckung desselben keine weitläuftige untersuchung anstellen könne, sondern es müsse die sache bis zu ausgang der Papst-wahl ausgestellet bleiben. Diese resolution bewog ihn, daß er sich den 12. may unter dem vorgeben einer zugestossenen unpäßlichkeit aus dem Conclave nach seinem hause alla Longara bringen ließ, mit dem vorsatze, nicht wieder hinein zu kommen. Ob er nun gleich zu verschiedenen malen von dem heiligen Collegio erinnert wurde, wieder in das Conclave zurück zu kommen, so kriegte er doch bald darauf vor verdruß einen so gefährlichen zufall von einer kranckheit, daß er sich von seinem hause alla Longara nach seinem pallaste bringen lassen muste. Allhier ward es im junio mit ihm so schlimm, daß er mit dem H. Abendmahl, und nicht lange hernach mit allen sacramenten versehen werden muste, wie er denn auch den folgenden 10. junii des 1740. jahres würcklich todes verblichen, nachdem er sein alter auf 66. und ein halbes jahr gebracht, die Cardinals-würde aber noch nicht völlig 12. jahr bekleidet hatte. Seine verlassenschafft ist auf seinen bruder gefallen, und für seine bedienten hat er 1000. scudi ausgesetzet. Sein leichnam, den man wider seinen letzten willen auf befehl des Cardinals-Collegii geöfnet und balsamiret, ward in der kirche St. Calisti ausgesetzet, und darauf zu St. Paul, wo er ehemals Abt gewesen, begraben. Ranfts geneal. historische nachrichten, P. XIII. p. 90. u. f. f.

Portmore, (Grafen von) stammen aus dem ansehnlichen Schottländischen geschlechte der Collier her. David Collier (ein sohn Alexander Robertson, sonst Collier genannt, der im jahr 1676. den 26. febr. von Carl II. zum Baronet gemachet worden) half im jahr 1691. Irrland unter des Königs gehorsam bringen, und wurde am 1. jun. des 1699. jahrs von Wilhelm III. zum Baron, an. 1703. den 16. april aber von der Königin Anna zum Grafen von Portmore gemacht. Er war im jahr 1702. General-Major, im jahr 1710. Commendant en chef über die Königlichen trouppen in Portugall, und im jahr 1711. von dem Hertzoge von Ormond General über die Königliche infanterie in Flandern. Im jahr 1712. wurde er geheimer Rath, und im jahr 1713. Ritter des Distel-ordens, wie auch Gouverneur von Gibraltar, und erhielt in dem Parlemente unter den 16. Nord-Britannischen Pairs seinen sitz. Im jahr 1714. bekam er, an statt des Grafen von Stair, das commando über das Königlich-Nord-Britannische dragoner-regiment, und starb im jahr 1729. Mit seiner gemahlin, Catharina, einer tochter Caroli Sidley von Aylsford, die vorher Königs Jacobi II. maitresse gewesen, und an. 1717. gestorben, hat er zwey söhne, David und Carl gezeuget. Der ältere, David Collier, Graf von Portmore, vor seines vatters ableben der Vicomte von Milsington genannt, ward im jun. an. 1732. Ritter des Distel ordens, und vermählte sich noch in demselben jahre mit Elisabeth, einer tochter des Hertzogs Caroli von Sommerset, und wittwe Hertzogs Wilhelm Heinrich von Leeds. Im folgenden jahre hat er an des verstorbenen Grafen von Southerland stelle in qualität eines Pairs von Schottland in dem Groß-Britannischen Parlemente sitz und stimme erlanget. Die mit seiner gemahlin erzielten kinder sind 1.) eine tochter, gebohren im junio an. 1734. und 2.) ein sohn, gebohren den 25. sept. des 1736. jahrs. *The Brit. comp.* tom. II. p. 379. *Hubner.* Lexic. genealog. Ranfts genealog. Archiv.

Portner, (Johann Albrecht) Herr von Theurn, gebohren zu Regenspurg den 28. dec. woselbst sein vatter Stadt-Cämmerer, des Consistorii Præses und Senior war; studirte zu Regenspurg, Straßburg und Mümpelgard, besuchte darauf Franckreich und die Niederlande, ward an. 1653. Gräflich-Ortenburgischer Abgesandter zu Regenspurg, und kehrte hernachmals wieder nach Franckreich als Gouverneur eines jungen Barons. Im jahr 1657. ward ihm die Consulenten-stelle in seinem vatterlande aufgetragen, und er in eben diesem jahre zu einem mitgliede des Raths, auch bald darauf zum Stadt-Cämmerer und Director des Vormund-Amts erwehlt, worauf er von Ihro Hochfürstl. Durchlauchtigkeit zu Würtemberg mit dem titul eines Raths begnadet, und an. 1671. vom Kayser Leopoldo I. zu einem Assessore des Reichs-Hof-Raths beruffen worden. Er schrieb: 1.) Vitam Jo. Casp. Lenzii, Consularis zu Regenspurg; 2.) Orationem de Pace Augusta; 3.) Vitam Francisci Guyeti sub nomine ANTONII BERIANDRI RHOETI; 4.) Poëma seu ominosum Somnium in funere Hieronymi Bignonii explicatum, Paris 1657. in 4. 5.) Pannoniam felicibus auspiciis divi Leopoldi Imperatoris debellatam; 6.) Sonn- und Festtags-betrachtungen aus den Evangelien und Episteln gezogen unter dem nahmen des Sorgsamen; und starb zu Wien an. 1687. den 2. febr. im 59. jahre. In Schelhorns amœnitatibus litterariis stehen einige seiner bisher ungedruckten briefen. Lebens-lauf. *Witte*, diar. biogr. *Konig.* bibl. vet. & nov.

† **Porto Belo.** Der Englische Admiral Vernon hat sich den 3. dec. an. 1739. dieses orts bemeistert, und nachdem er sich einen monat lang daselbst aufgehalten, hat er die vestungswercker geschleifft, und ist nach Jamaica zurück gekehret. Neue Fama, tom. V.

† **Portus**, (Aemilius) war an. 1550. gebohren. Ehe er die Griechische sprache zu Heidelberg lehrete, hatte er solches auch schon zu Lausanne gethan. Seine schriften sind: Eine Uebersetzung des Suidä; eine zu Genf an. 1586. in 4. gedruckte Uebersetzung und Commentarius über den Homerum, Euripidem und Xenophon; Lexicon Pindaricum; Lexicon Doricum & Jonicum; Poëmata Græca & Latina. *Teissier*, élog. des Savans. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 238.

Posillus, (Vinc. Liscus) ein Italiänischer Mathematicus, blühete zu ausgang des 17. jahrhunderts. Er schrieb im jahr 1692. Ænigma Geometricum de miro Opificio Testudinis quadrabilis hemisphæricæ, und überreichte die auflösung desselben dem Groß-Hertzoge zu Florentz, Ferdinanden. Er stand in den gedancken, es würde dergleichen nicht leicht jemand anders zu geben vermögend seyn; allein es hatte der berühmte Leibnitz solches rätzel kaum erhalten, so löste er dasselbe noch eben des tages auf, und sandte es an den gedachten Groß-Hertzog samt der auflösung und einem handschreiben im monat may ermeldten jahrs zurück. *Acta Erud. Lipf.* 1692.

Pospolite Ruszenie, lat. Ordinis Equestris ad arma vocatio, ist ein allgemeines aufgebot in Polen, wenn nemlich die noth erfordert, daß alle auf dem lande zum krieg tüchtige mannschafft aufsitzen soll, und muß der gantze Adel, auch so gar unterweilen die Geistlichkeit nach dem aufgebot, oder wenn die 3. Restes oder ausschreiben, so die Polen Wici nennen, innerhalb einem monat ergangen sind, (es wäre denn, daß um dringender noth willen, eines vor alle breve gelten zu lassen, wäre beliebet worden) auf dem muster-platz erscheinen, und auf ihre eigene kosten zu felde ziehen. Hier müssen auch die bürger, wenn sie land-güther besitzen, und die Königl. und andere pachter, wie auch die geistlichen Schultheissen erscheinen. Diese mannschafft aber ist nicht schuldig denn aufgebot weiter als 5. meilen über die grentzen zu marschiren, oder länger als 6. wochen im felde zu stehen. Die brigaden jeder Woywodschafft werden von ihren Woywoden, die gesamte armee aber von dem Könige oder Primas in person commandiret. Wenn übrigens ein solch aufgebot ergehen soll, muß es auf einem Reichs-tage beschlossen seyn; doch pflegt es zu des Königs oder Primatis und der Senatoren gutachten gestellet zu werden, wenn die zusammenkunft geschehen soll.

Possard, (Wilhelm) schrieb Libr. de Athenienſium Magiſtratibus, eorumque cum Romanis, Gallis, Venetis, Turcis, Comparatione, welches Caroli Sigonii buche de Senatu Romano, das er unter dem nahmen Joh. Sarii Zamoſcii heraus gegeben, und zwar der Straßburger edition von an. 1608. in 8. beygefüget worden. *Morhof.* Polyhist. P. I. lib. V. c. 2. §. 7. p. 935.

Posselius, (Johann) ein berühmter Philologus, gebohren zu Parchim im Mecklenburgischen an. 1532. gieng im 10. jahre seines alters auf die Universität nach Rostock, und ward einige jahre darauf Conrector zu Wismar, bekam nach diesem das Rectorat in seiner vatter-stadt, sodann das Subrectorat bey der Marien-kirche zu Rostock, woselbst er endlich an. 1552. die Profession der Griechischen sprache erhielt, und an. 1591. den 19. aug. starb. Er hat 1.) Syntaxin Græcam, Dreßden 1692. in 8. Leipzig 1725. in 8. 2.) Calligraphiam Græcam, Leiden 1607. in 8. 3.) Evangelia & Epistolas Rythmis Græcis, Leipzig 1606. in 8. 4.) Apophthegmata Græca & Latina, Franckfurt 1626. in 8. 5.) Regulas Vitæ, Rostock 1600. in 8. 6.) Orationes, Franckfurt 1589. 7.) Aquilæ cum Corvo Duellum, Rostock 1604. in 4. u. a. m. heraus gegeben. *Moller.* in Cimbria litterata, it. in annot. ad *Morhof.* Polyhist. P. I. lib. IV. c. 6. §. 11.

Post, (Peter) ein Niederländischer Mathematicus, und Ober-Baumeister des Printzens von Oranien, gab in Holländischer sprache allerhand risse von gebäuden heraus, welche unter dem titul: les Oeuvres d'Architecture zu Leiden an. 1715. in fol. zwey und zwanzig bogen starck mit 75. kupferplatten zusammen gedruckt worden. Neue Zeit. von gel. sachen, 1716. *Acta Erud. Lipf.* 1716.

Postel, (Christian Heinrich) ein berühmter Teutscher Poet, war zu Freyburg in Bremen an. 1658. gebohren, gieng aber im 17. jahre seines alters mit seinem vatter nach Hamburg, der dahin als Prediger beruffen ward. Im jahr 1680. begab er sich studirens halber nach Leipzig, verließ aber diesen ort wegen der pest noch dasselbe jahr, und kam nach Rostock, woselbst er an. 1683. Licentiat der Rechte wurde. Darauf that er eine reise nach Holland, Engelland, Franckreich und Italien; und als er wieder nach hause kam, übte er die praxin im Rechten, und suchte zugleich den Hamburgischen schauplatz durch viele wohlgerathene opern in aufnahme zu

bringen. Ob er wol ein groſſer liebhaber von ausländiſchen ſprachen war, hütete er ſich doch ſorgfältig ſeine Teutſchen ſchriften mit fremden wörtern zu vermiſchen, in deren ausarbeitung er ſich vornemlich die Italiäner zum muſter vorſtellte. Im jahr 1700. trat er aufs neue eine reiſe durch Teutſchland und die Schweitz nach Italien an, und machte ſich mit den berühmteſten leuthen dieſer länder bekannt, und ſtarb wenig jahre nach ſeiner zurückkunft an. 1705. den 22. mertz an der ſchwindſucht. Seine ſchriften haben faſt durchgehends den beyfall der beſten kenner erhalten, unter welchen ihm das gedicht vom groſſen Wittekind, welches C. F. Weichmann an. 1724. ſamt des verfaſſers vorangefügtem leben heraus gegeben, vielen ruhm erworben. Auſſer dem hat man von ihm: 1.) Die liſtige Juno, welches die überſetzung eines ſtücks von dem vierzehenden buche der Ilias des Homeri iſt, in Teutſchen verſen mit anmerckungen, Hamburg 1700. in 8. 2.) Meletema de Linguæ Hiſpanicæ Difficultate, Elegantia & Utilitate, welches man in den Novis Litter. Maris Balth. 1704. p. 3. findet; 3.) Diſp. de eo, quod juſtum eſt circa Defenſionem; 4.) Poetiſche Neben-Wercke, Hamburg 1707. in 8. 5.) Lob- und Lebens-Entwurf Heinrichs Freyherrn von Delwig, ibid. 1696. in 8. welches man in Fabricii memor. Hamb. vol. II. p. 419. findet; 6.) Opera ꝛc.

Poſtletwayte, (Johann) ein geleheter Engelländer, gebohren zu Millom in Cumberland, war anfänglich Lehrmeiſter in St. Martins-ſchule in the Fields, woſelbſt er durch ſeinen beſondern fleiß und glückliche lehr-art einen ſolchen ruhm bey den vornehmſten ſtands-perſonen erlangte, daß er nach des D. Gales beförderung zum Decanat von Yorck an. 1697. in die St. Paulus-ſchule zu Londen beruffen wurde, woſelbſt er von ſeinem gewöhnlichen fleiß keineswegs abließ, ſondern viel vortrefliche ſchüler zog, die ſich nach der zeit in allerhand ſtänden hervor gethan haben. Eine genaue beſchreibung ſeiner perſon iſt in des Hancoks leichen-predigt, die derſelbe bey ſeiner beerdigung in der Auguſtiner-kirche gehalten hat, zu finden. Er hat ſich den nahmen eines guten Schulmanns durch ſeine unabläßliche und faſt unvergleichliche arbeit bis an ſein ende an dieſem orte erworben; wie auch durch ſeine öffentliche wohlthaten und danckbarkeit, ſowol gegen ſeinen hohen patron, den Ertz-Biſchoff Teniſon, der ihn aus dem ſtaub erhub, als auch gegen das Merton-Collegium in Oxford, wo er auferzogen worden, und die Magiſter-würde angenommen hatte. Denn beſagter Ertz-Biſchoff Teniſon recommendirte ihn, nachdem er ihn gar genau kennen lernen, mit nachdruck an die Geſellſchafft der ſeiden-händler; welche recommendation Strype in ſeiner Survey umſtändlich angeführet hat, anderer anſehnlichen perſonen, die ein gleiches thaten, zu geſchweigen. Der ſchluß ſeines teſtaments, ſo den 5. ſept. an. 1713. datirt iſt, iſt merckwürdig, indem er darinn das Rectorat zu Denton in Norfolk dem Merton-Collegio in Oxford vermachet, wo er durch vorſorge des Ertz-Biſchoffs Teniſons, der ſein groſſer patron und beförderer ſeiner ſtudien war, auferzogen worden. Es ſind darinn dieſe worte enthalten: „Ich vermache dem Ehrw. Vatter in GOtt, Thomas, Lord Ertz-Biſchoffe von Canterbury und ſeinen nachfolgern, den Ertz-Biſchöffen von Canterbury, auf ewig, das jus Patronatus des Rectorats von Denton, in der Grafſchafft Norfolk, wie ich ſolches von Sr. Gnaden, dem Hertzoge von Norfolk, erkauffet habe. Und mein wille und verlangen iſt, daß ſie, die beſagten Lords und Ertz-Biſchöffe von Canterbury, ſucceſſivè dieſes Rectorat, ſo oft es verlediget wird, ſolchen perſonen, die zu ſolcher zeit mitglieder des Merton-Collegii in Oxford ſind, oder vorher geweſen, auftragen, die ſie vor die geſchickteſten und würdigſten dazu erkennen.“ Er vermachte auch 200. pf. zu auszierung der cantzel beſagter kirche, wie aus einer inſcription an einem fenſter gegen oſten, ſo dazu gehöret, erhellet, und folgende iſt:

JOANNES POSTLETWAYT A. M.
Hujus eccleſiæ nuper Patronus
Teſtamento legavit 200. L.
Quibus
Tota hæc FENESTRA
Multicolor conficeretur,
CANCELLI hi ornarentur.
Quæ
Omnia perficit
MATTHÆUS POSTLETWAYT
Patroni Nepos
Et
Eccleſiæ Rector
A. D. MDCCXVII.

Er hatte beſchloſſen, des Coletś leben heraus zu geben, wurde aber durch den tod daran verhindert. Er ſtarb den 26. ſept. an. 1713. Das epitaphium, ſo man ihm in der Auguſtiner-kirche wollte ſetzen laſſen, iſt folgendes inhalts:

Hic ſitæ ſunt Exuviæ
Joannis Poſtletwayt, E. A. P. & A. M.
De quo, Lector, hæc accipe.
Jacobo IIdo regnante
A Reverendiſſimo Teniſono
Ludo litterario, quem ille Jeſuitico oppoſuerat,
Præfectus fuit,
Inde evocatus, ſcholæ Paulinæ
per ſedecim annos præfuit;
Latinæ linguæ ad optimorum ſcriptorum
normam
Præceptor accuratiſſimus;
Græcæ & Orientalium plerarumque
Tam peritus, quam fautor ſingularis;
Neque in bonis ullius generis litteris hoſpes,
Puerorum ingenia nemo ſagacius exploravit,
Felicius direxit
Aut ſtudioſius promovit;
Id quod teſtantur ipſius olim diſcipuli
Nunc Academiarum, Eccleſiæ & Reipublicæ
Ornamenta ſumma.
Vir erat integer, frugi, pius, de omnibus bene
meritus,
Omni virtutis genere exornatus;
Principibus in eccleſia Viris perquam charus;
Ita non ambitioſus, ut honores
Aut oblatos ultro recuſaret,
Aut, facile impetrabiles, petere noluerit,
Sua ſorte contentus:
Et tota mente in curam diſcipulorum incumbens,
Quos cum in ſchola diutius inſtituere non potuit
in ſuo erudiebat cubiculo;
Et cum vi morbi, quo plures menſes laborarat,
Lecto affixus eſſet,
Illic quoque, ferme etiam moriens, docebat.
Obiit 26. die ſeptembr. An. Dni. M D CC XIII.
Ætatis ſuæ 63.
Patruo bene merenti poſuit Mœſtiſſimus M. P.

Knights leben Coletś, p. 356. u. f. f.

Potenzanns, (Franz) ein mahler und Poete, von Palermo aus Sicilien, lebte unter ſeinen lands-leuthen in groſſer hochachtung, wurde mit groſſen ſolennitäten zum Poeten gecrönet, ſchrieb la Deſtruttione di Geruſalemme und andere gedichte, und ſtarb in ſeiner vatter-ſtadt an. 1599. *Mongitor.* bibl. Sic.

Poterius, (Peter) ein berühmter Franzöſiſcher Medicus und Chymicus, von Angers gebürtig, gieng mit dem anfange des 17. jahrhunderts nach Italien, ſetzte ſich daſelbſt, ob er gleich ſehr jung, und kaum 20. jahr alt war, durch ſeine glückliche praxin in groſſe hochachtung, ließ ſich hierauf zu Bologna nieder, wurde von Ludovico XIII. zu ſeinem Rath und Leib-Medico ernennet, hielt von aderlaſſen und purgiren wenig oder gar nichts, legte hingegen den chymiſchen artzneymitteln groſſe würckungen bey, wußte ſein ſpecificum ſtomachicum, antipyroton, antihecticum, und andere von ihm erfundene arcana nicht genug zu erheben, hatte mit ſelbigen, wie man ſagt, die langwierigſten und hartnäckigſten kranckheiten in ſehr kurtzer zeit und mit leichter mühe curiret, wollte aber doch, ob er gleich die Galeniſchen Aertzte nur Medicos ſtercorarios nennete, das anſehen haben, daß ſein methodus medendi den grund-ſätzen des Hippocratis und Galeni vollkommen gemäß ſey. Man hat von ihm: 1.) de Febribus libros II. und inſignium Curationum & ſingularium Obſervationum Centurias tres, Venedig 1615. Bologna 1622. und 1643. in 4. und nebſt ſeiner Pharmacopœia, Paris 1647. in 4. die I. und II. Centuria davon ſind bereits zu Cöln an. 1622. und 1623. in 12. gedruckt; 2.) Pharmacopœiam Spagyrico-Medicam ſ. Practicam Galeno-Chymicam arcanam & univerſalem, in zwey büchern, Franckfurt 1628. in 8. Seine mediciniſche und chymiſche wercke ſind zuſammen heraus gekommen, Lyon 1645. in 8. Franckfurt 1666. in 8. und mit Friedrich Hofmanns anmerckungen, ibid. 1698. in 4. Er war übrigens einer von den erſten, der von dem Phosphoro ex lapide Bononienſi parando etwas meldete, und lebte noch zu Bologna an. 1640. *Ludov. Jac. a S. Carol.* bibliograph. Pariſ. *Lindem. renovat.* p. 904.

Potocky, (Theodor) Primas Regni von Polen, und Ertz-Biſchoff von Gneſen, ſtammete aus dem im Lexico ſtehenden geſchlechte her, und erblickte im jahr 1663. das licht der welt, und wurde von jugend auf nicht nur zum ſtudiren gehalten, ſondern auch dem geiſtlichen ſtande gewiedmet. Seine lehrmeiſter waren die Jeſuiten, die ihm eine groſſe fertigkeit ſowol in der Lateiniſchen ſprache als in der Rede-kunſt beybrachten, auch ihn in der Philoſophie und Hiſtorie fleißig unterrichteten, wobey er zugleich zur Teutſchen und Franzöſiſchen ſprache angeführet worden. Als er erwachſen, that er eine reiſe in verſchiedene auswärtige lande, beſuchte darinn die vornehmſten hohen ſchulen, und übte ſich in den gelehrten und galanten wiſſenſchafften, ſo viel er glaubte, daß ihm, in anſehen ſeines ſtandes und endzwecks, nützlich ſeyn würde. Nachdem er wieder in ſeinem vatterlande angelanget, legte er den geiſtlichen habit an, empfieng vom König Johanne III. verſchiedene einträgliche präbenden, und hatte endlich unter König Auguſto II. das glück, das Biſthum Culm in Preuſſen zu erlangen, krafft deſſen er unter den geiſtlichen Reichs-Senatoren ſitz und ſtimme erhielte. Als ſich nachgehends

hends die Schwedischen troublen ereigneten, und das Reich darüber in eine grosse spaltung geriethe, hielt er, als ein treuer Reichs-patriote, die partey des Königs Augusti, obgleich sein leiblicher bruder sich vor die gegen-partey erklärete. Er verabscheuete alle unternehmungen, die auf eine detronisation abzielten, und wollte durchaus keinen antheil an den angelegenheiten des neu-erwehlten Königs Stanislai nehmen. Er fand sich daher im junio an. 1703. auf dem Reichstage zu Lublin ein, und half zu bevestigung des throns Königs Augusti viel gute rathschläge fassen, wohnte auch darauf den Senatus-Consiliis zu Thoren, Marienburg und Eldingen bey. Im jahr 1704. verband er sich endlich zu der General-Conföderation, die zu Sendomir zum besten des Königs Augusti gemacht wurde. Im nov. an. 1705. langte König Augustus unvermuthet aus Sachsen bey der Rußischen armee unweit Tykoczin an, von dar er die getreuen Magnaten zu einem Senatus-Consilio nach Grodno berief. Unser Bischoff Potocky ermangelte nicht, sich nebst andern vornehmen Reichs-Senatoren gleichfalls daselbst einzufinden, und dem auf den 23. nov. angesetzten Consilio beyzuwohnen; da er denn nicht nur den allianz-tractat mit dem Czaar zu stande bringen, sondern auch die Sendomirische General-Conföderation, auch alles, was zum besten des Königs beschlossen worden, durch seine unterschrift bestätigen half. Den 6. dec. hatte er die ehre, in gegenwart sowol des Königs Augusti als des Czaars, die neue Jesuiterkirche zu Grodno einzuweyhen, wobey sich der letztere sehr aufmercksam erzeigte. Allein so eiferig er es damals nebst vielen andern redlich-gesinnten Magnaten mit dem Könige Augusto meynte, so wenig konnte man es ihm verdencken, daß er, als der König Augustus in dem Alt-Ranstädtischen frieden die Crone niedergelegt, und solche dem Stanislao Leszinsky überlassen, sich diesem neuen Könige unterwarf. Der Cron-Groß-Feldherr, Smiawsky, formirte zwar unter Rußischer protection eine dritte partey, und ließ durch den neuen Primas, Szembeck, ein Interregnum publiciren. Allein man liefet nicht, daß der damalige Bischoff von Culm an dessen unternehmungen einigen antheil genommen. Er hielte sich vielmehr in der stille an einem sichern orte auf, und wartete mit grossem verlangen auf den ausgang dieser so seltsamen revolution, die sich im Reiche ereignet. Endlich, da Augustus im jahr 1709. wiederum ins Reich kam, um von demselben aufs neue besitz zu nehmen, nachdem Stanislaus durch die bey Pultawa erlittene niederlage der Schweden ausser stand gesetzet worden, den bisher besessenen thron zu behaupten, war unser Theodor Potocky einer von den ersten, die sich dem vorigen Könige von neuem submittirten. Denn nachdem Stanislaus in seinem haupt-quartier denjenigen Magnaten, die sich damals bey ihm aufhielten, öffentlich bezeugte, daß, weil er sich nicht mehr im stand befinde, sie ferner zu beschützen, er ihnen die freyheit gäbe, zu thun, was sie zu erhaltung ihrer person und güther am zuträglichsten zu seyn erachten würden, so begaben sie sich sämtlich nach Warschau, und erwehlten unsern Potocky, daß er in ihrer aller nahmen bey dem Könige Augusto um gnade und pardon anhalten solle. Allein sie waren kaum den 22. aug. daselbst angelangt, so wurden sie des andern tages von den Quartiernern aufgehoben, und nach der Cron-armee abgeführet. Jedoch sie sind daselbst nicht nur von dem Könige sogleich wieder auf freyen fuß gesetzt, sondern auch völlig pardoniret worden. Im jahr 1710. wohnte er der general-versammlung der Magnaten bey, die der König nach Wilna ausgeschrieben, allwo die ehemalige Sendomirische General-Conföderation von neuem von wort zu wort bestätiget, und unter andern beschworen wurde, „ daß der unrechtmäßig erwehlte, „ und bey der versammlung zu Warschau auf das tapet gebrachte Stanislaus auf ewig unfähig seyn sollte, die Polnische Crone zu tragen. “ Unser Potocky hat darauf bey aller gelegenheit proben von seinem Reichs-patriotischen eifer abgeleget, und dadurch sich bey dem Könige und der Republick in solche hochachtung gesetzt, daß er nicht nur im jahr 1712. zum Bischoffe von Ermeland ernennet, sondern auch in eben diesem jahre von dem Senat zu abfassung der Reichssatzungen, die nach geendigtem Reichs-tage zum vorschein gekommen, deputirt worden. Uber die fremden trouppen, die damals immer noch in dem Königreiche lagen, und sonderlich die Russen, bezeugte er sich sehr mißvergnügt, redete auch bisweilen sehr hart wider dieselben, gleichwol nahm er keinen antheil an der grossen unruhe, die darüber im jahr 1715. und 1716. öffentlich im Reiche entstund. Er hielte die mittel, welche die damaligen Conföderirten gebrauchten, für allzu gewaltsam, und der ehre des Königs für nachtheilig, daher er das bezeigen seiner mitbrüder gar sehr mißbilligte, ihnen daher den frieden anriethe, und als solcher unter Czaarischer vermittelung erfolgte, ein grosses vergnügen bezeugte. Er setzte sich hiedurch bey dem Könige in derjenigen hochachtung und gnade, darinn er bereits stund, so veste, daß er sich damals schon auf die höchste würde im Reiche, womit er glaubte, daß der König seine treue belohnen würde, grosse rechnung machen konnte. Die gelegenheit hiezu ereignete sich im jahr 1722. da den 3. aug. der bisherige Primas Regni, Stanislaus Szembeck, das zeitliche gesegnete. Unser Potocky hatte kaum hievon nachricht bekommen, so fertigte er einen expressen an den König nach Sachsen ab, der ihn davon benachrichtigen muste, wobey er zugleich um diese wichtige stelle geziemend anfuchung that. Ob nun wol der Bischoff von Plocko ein gleiches that, so hatte doch unser Potocky vor allen andern die ehre zu ausgang dieses jahres nach geendigtem Reichs-tage, zu solcher höchsten Reichs-würde allergnädigst ernennet zu werden, wobey sich der König der worte bediente: „ Ich erkläre ihn, Herr Bischoff von Ermeland, hiemit zum „ Primas Regni. Es ist schon lange zeit, daß ich ihm diese „ würde zugedacht, aber ich bin durch verschiedene ursachen „ verhindert worden, solches eher bekannt zu machen. Ich „ bin versichert, daß er ferner alle sorge vor das beste des „ vatterlandes tragen wird; ich verlange auch nicht, daß er „ mir zu liebe etwas thun möge, so unrecht und den gesetzen „ zuwider sey. “ Er bedanckte sich hierauf demüthigst vor die hohe gnade, die Se. Majestät ihm erzeigten, und bat unterthänigst von seiner person ja keine widrige gedancken zu hegen. Der König reisete darauf aus Warschau wieder zurücke nach Sachsen, und schrieb auf das jahr 1724. abermals einen Reichs-tag aus, weil der vorhergehende sich fruchtlos zerschlagen. Der neue Primas gab sich indessen viel mühe, die widrig-gesinnten gemüther zu vereinigen, und dadurch die glückliche bestehung des bevorstehenden Reichs-tags möglichst zu befördern. Als der König zu ende des sept. zu Warschau wieder angelangt, hatte unser Potocky in qualität eines Primas den 1. oct. zum ersten male bey demselben öffentliche audientz, nachdem er vorher unter begleitung vieler Grossen einen prächtigen einzug gehalten. Den folgenden tag ward der Reichs-tag mit gewöhnlichen ceremonien eröfnet, wobey sein bruder, der Cron-Referendarius, der einige jahr hernach als Cron-Hof-Marschall gestorben, einmüthig zum Marschall ernennet wurde. Die Land-Boten statteten darauf dem Könige unterthänigsten danck ab, daß er geruhen wollen unserm Herrn Potocky die würde eines Primas zu verleihen, wobey sie baten, ihm zugleich zum Cardinals-hute behülflich zu seyn. Auf diesem Reichs-tage wurde auch durch eine besondere Commission die Thornische tumult-sache untersuchet, und wider die urheber deselben ein solches urtheil abgefaßt, daß alle Protestantische Höfe ursache hatten, darüber grosse augen zu machen, als solches kurtz hernach zur execution gebracht wurde. Ob nun wol unser Primas kein eigentliches mitglied von dieser Commission war, so hatte er doch als ein eiferiger Prälate, viel antheil an dieser sache. Er empfand es daher sehr übel, als er hörte, daß der Groß-Britannische Minister, Herr Finch, auf dem Reichs-tage zu Regenspurg eine so verhaßte vorstellung von dieser execution gemacht, wollte auch um deswillen durchaus nicht darein willigen, daß dieser Minister, der von der Polnischen nation auf eine so gar harte und empfindliche weise geredet, im jahr 1726. ins Reich kommen sollte, als ihn sein Herr, der König von Groß-Britannien, zum Gesandten an den König und die Republick ernennet hatte. Allein es ließ sich derselbe durch nichts an seinem vorhaben hindern. Er fand sich würcklich zu Warschau ein, wartete dem Reichs-tage ab, und verlangte durchaus bey dem Könige eine öffentliche audientz, die er aber nicht erhalten konnte. Um diese zeit gieng auch die Curländische wahl-sache vor sich, die unserm Primas viel gelegenheit gab, seinen Reichs-patriotischen eifer sehen zu lassen. Es war nemlich Graf Moritz von Sachsen den 28. junii an. 1726. von den Ständen zu Mietau eventualiter zum Hertzoge von Curland erwehlet worden. Weil nun solches nicht nur wider der Republick willen und vorbewußt, sondern auch wider derselben absichten und Reichs-satzungen geschehen, so wurde diese wahl auf dem Reichs-tage an. 1726. (auf welchem unsers Primas bruder abermals das Marschallamt verwaltete) vor null und nichtig erkläret, auch dem Grafen von Sachsen, weil er weder der an ihn ergangenen citation gemäß, auf dem Reichs-tage erschienen, noch die wahl-acte eingesendet, das Reich verboten. Eines der verdrießlichsten Staats-geschäffte ist um diese zeit unstreitig auch die zwistigkeit mit dem Päpstlichen stuhle, in ansehen des prätendirten juris Patronatus gewesen, das die Republick demselben nicht auf die weise, wie er solches verlanget, zugestehen wollte. Unser Primas hat deshalben viel mit dem Päpstlichen Nuncio zu thun gehabt, sich aber durch nichts bewegen lassen, die authorität seiner hohen Reichs-würde zum nachtheil der rechte seines vatterlandes zu mißbrauchen. Es wurde im jahr 1730. berichtet, es habe ihm der Nuncius deweglich vorgestellt, es wäre dem Papste sehr empfindlich, daß selbst die Bischöffe, an statt die vortheile des H. stuhls zu befördern, an dem langen verzug der endlichen ausmachung der bisherigen zwistigkeiten ursache wären, er glaubte aber doch, der Primas würde hierbey alle mögliche bemühungen anwenden, und statt der vergeltung die Cardinals-würde annehmen: worauf er ihm zur antwort gegeben: “ Das wohl des Reichs wäre sowol in „ geistlichen als weltlichen geschäfften seine einige richtschnur, „ er hätte keine andere ehr-begierde, als den ruhm und die ehre „ des Reichs, und er würde die ehre seiner pflicht niemals aus „ den augen setzen, wenn er auch gleich nur ein bloßer Prälat „ bleiben sollte. „ So eifrig er sich sonst in religions-sachen erwies, so wollte er doch deshalben nicht das ansehen haben, als ob er die beeinträchtigung der Dißidenten billigte. Als dieselben daher im augusto an. 1730. einige Abgeordnete an ihn abschickten, um sich über die verfolgungen, welche sie von den Römisch-Catholischen erdulden müsten, zu beschweren, wurden sie vom

ihm sehr gnädig empfangen, ihnen auch versprochen, daß ihre beschwerden auf dem bevorstehenden Reichs-tage zu Grodno untersuchet werden sollten, inzwischen wollte er den Geistlichen anbefehlen, daß sie die Protestanten nicht mehr zur ungebühr beunruhigen sollten. Jedoch man konnte damals auf die Polnische Reichs-tage gar wenig rechnung machen, weil sie sich fast alle entweder fruchtlos zerschlugen, oder gar nicht zu stande kamen. Die ursache war das privat-interesse einiger vornehmen Magnaten, die sich heimlich hinter die Land-Boten steckten, und durch dieselben die activität des Reichs-tags auf allerhand art und weise hinderten. Unser Primas, ob er gleich um diese zeit den orden des weissen Adlers erhielte, hatte den meisten antheil an diesen intriguen. Denn weil er gerne seinem bruder, dem Woywoden von Kiow, zur Cron-Groß-Feldherrn-charge, die im jahr 1730. ledig worden, verhelffen wollte, der König aber sich geneigt erwies, dieselbe dem Grafen Poniatowsky, Woywoden von Masovien, zu ertheilen, so suchte der Primas und sein anhang die Reichs-täge um deswillen zu zernichten, damit der König nicht im stande seyn möchte, solche charge nach seinem willen an den gedachten Woywoden zu vergeben. Der Primas ließ solches im jahr 1732. gantz deutlich mercken, da er wider das vorhaben des Königs, der auf veranlassung vieler Senatoren und Land-Boten die vacanten Cron-chargen annoch vor anfang des Reichs-tags vergeben wollte, eine so nachdrückliche vorstellung that, daß der König vor gut befand, seinen entschluß zu ändern, um nicht den nahmen zu haben, daß er wider die Reichs-gesetze gehandelt, weil die Groß-Cantzler- und Groß-Feldherrn-chargen, krafft derselben nicht anders als während dem Reichs-tage, und mit einwilligung der Stände vergeben werden können. Man kan sicher behaupten, daß dieses die haupt-ursache gewesen, warum sich der Primas in seiner treue gegen den König und sein hohes Haus wanckend machen lassen. Er fieng an den obgedachten Poniatowsky wegen der sonderbaren gnade, die der König auf denselben warf, mit so eifersüchtigen und mißgünstigen augen anzusehen, daß er nicht nur viele Magnaten zu gleicher eifersucht wider denselben reitzte, sondern sich auch so gar in geheim sowol an den Kayserlichen als Rußischen Hof wendete, und diese Potentzen um hülffe wider die gefahr, worein die Republick wegen ihrer freyheit gerieth, anrief. Es wird dieses in der Kayserlichen antwort auf des Allerchristlichsten Königs kriegs-manifest, vom jahr 1733. deutlich angezeigt, wenn es darinn unter andern also heißt: " Ehe noch der Polnische thron ledig war, hatten „ der Primas, der Woywode von Kiow, sein bruder, der Cron„ Groß-Marschall, wie auch die Fürsten Wisniowitzky, Sanguske, Radziwil, Ludomirsky und andere von den vornehm„ sten Herren des Reichs einige furcht geschöpft, daß die grosse „ gnade und das vertrauen, womit der verstorbene König den „ Grafen Poniatowsky, und dessen mitgenossen beehrte, die„ sen Herrn verleiten möchte, dem sogenannten Liberum veto, „ welches man dazumal für die stütze und den grund der Pol„ nischen freyheit und Reichs-verfassung erkannte, einigen nach„ theil zuziehen möchten. Sie wandten sich demnach zu dem „ Kayser und zu der Czaarin von Rußland, um allem üblen „ gefolge denenselben vorzubauen. Sie beruften sich auf derselben garantie und hülffe, und ersuchten dieselben, eine anzahl „ kriegs-völcker nach den grentzen abzusenden, damit sie in der „ nähe seyn möchten, der Republick beyzustehen. Dieses war „ eben die ursache, warum der Primas so grossen eifer blicken „ ließ, die erneuerung der alten bündnisse, welche seit 200. „ jahren zwischen dem Allerdurchlauchtigsten Ertz-Hause Oe„ sterreich, und der Republick Polen gedauert, zu befördern. „ Der Kayser kan auch in eben diesem manifeste nicht in abrede seyn, daß er nicht würcklich befehl gegeben, ein feld-lager in Schlesien zusammen zu ziehen, als bey annäherung desjenigen Reichs-tags, welcher vor dem tode des Königs hergegangen, der Primas und die andern Polnischen Magnaten ihre bitte an den Kayser und die Czaarin von neuem wiederholet. Allein der den ersten febr. an. 1733. zu Warschau erfolgte hintritt des Königs Augusti gab der sache auf einmal ein gantz anderes ansehen. Der Primas veränderte sogleich seine meynung, und verband sich mit eben denjenigen, deren absichten ihm wenige tage zuvor so nachtheilig vor die wohlfahrt seines vatterlandes geschienen. Er übernahm mit grosser authorität die verwaltung der öffentlichen Staats- und regierungs-geschäffte, gab aber gleich anfangs, bey allem seinem vermeynten Reichs-patriotischen bezeugen, nicht undeutlich zu erkennen, daß er vor Stanislaum Leszinsky weit mehr neigung habe, als es dem interesse des Königlichen Chur-Hauses Sachsen, dem er so vieles zu dancken hatte, gemäß war. Seine rede ist immittelst alles ruhms würdig, die er gleich nach geschehenem hintritt des Königs an die versammelten Reichs-Stände gehalten, weil er darinn sowol seinen schmertz über dem hintritt des Königs, als seinen eifer vor das beste des vatterlands auf eine seiner beredtsamkeit gemässe weise ausdrucket. Sie stehet in Ranfts geneal. Archiv. des jahrs 1735. p. 504. u. f. f. Mit fast gleichen ausdrückungen waren auch die universalien angefüllet, welche derselbe den 11. febr. in das gantze Reich ergehen ließ, als er das Interregnum publicirte, und auf den 21. april den Convocations-tag ausschrieb, auch die sogenannten Captur-Gerichte zu eröfnen anbefahl. Er ließ der Königlichen leiche die gehörigen ehren-bezeugungen widerfahren, und fertigte an die vornehmsten Europäischen Höfe, und darunter sonderlich an den Chur-Sächsischen Hof, besondere Gesandten ab, die dieselben während Interregni aller nachbarlichen freundschafft versichern, und sie um schutz und beystand ersuchen musten, im fall die Polnische wahl-freyheit gekräncket werden sollte. Franckreich saß indessen mit Stanislao, dem äusserlichen ansehen nach, gantz stille, und gab mit grosser sorgfalt achtung, was Rußland und der Kayser in ansehen der Polnischen affairen vor bewegungen machen würden. Man ermangelte dabey nicht den Französischen Abgesandten in Polen, Marquis de Monti, gehörig zu instruiren, wie er sich zum besten des Stanislai und der Cron Franckreich gegen den Primas und andere Polnische Magnaten verhalten sollte. Wie nun der güldene schlüssel alle thüren eröfnet, also wußte man sich auch durch denselben der hertzen einiger der vornehmsten Magnaten zu versichern; damit aber die absichten des Primas und seines anhangs nicht so gleich entdecket werden möchten, hatte er an seiner tafel ausgemacht, daß an solcher keines Cron-Candidatens gesundheit getruncken werden sollte. Er gab sich auch viel mühe verschiedene Magnaten, die bisher in einem mißverständnis zusammen gelebet, wieder auszusöhnen, welches ihm sonderlich in ansehen der häuser Czartorisky und Potocky, ingleichen des Grafens Poniatowsky, und seines bruders, des Woywodens von Kiow, glückte. Bisher hatte noch niemand ursache gehabt, unsern Primas einer partevlichkeit zu beschuldigen. Alle welt hielte ihn vor einen sowol weisen, als redlichen mann, und niemand trauete ihm zu, daß er zum nachtheil der Polnischen wahl-freyheit das geringste zu unternehmen vermögend wäre. Allein da er im mertz durch ein universale den Woywodschafften und districten einige puncte communicirte, über welche auf dem Convocations-Reichstage gerathschlaget werden sollte, fieng man allmählig an zu erkennen, daß er sich völlig auf die Französische seite gelencket, und alle seine neigung auf Stanislaum gerichtet habe. Denn der erste punct hiervon war dieses inhalts: " Wie bey dem „ vorigen Interregno alle darauf bestanden, daß die Piasten „ von der Crone ausgeschlossen werden sollten, also habe man „ jetzt nöthig sich dahin zu bearbeiten, daß alle fremde von der „ Crone ausgeschlossen würden, und sonderlich diejenigen, de„ ren länder nicht in dem Königreiche gelegen, weil dergleichen Printzen mehr das wohl ihrer länder, als der Repu„ blick beides zu befördern gewohnt wären. „ So bald der Rußische Gesandte, Graf von Löwenwolde, von diesen puncten nachricht erhielte, that er im nahmen seines Hofs die nachdrücklichsten vorstellungen darwider, und versicherte, daß man sich der erhebung des Stanislai mit aller macht widersetzen würde. Dieses that auch der Kayserliche Gesandte, Graf von Welczeck. Allein unser Primas ließ sich dadurch in seinem vorhaben nicht irre machen. Er blieb bey seinem entschlusse, Stanislaum auf den Polnischen thron zu befördern, es möchte auch kosten, was es wollte. Man erzehlet, daß er so gar gegen den Kayserlichen Abgesandten gantz ungescheut gesprochen: " Ich will nichts „ gegen den Herrn Ambassador verhelen, sondern sie sollen wis„ sen, daß ich nichts unterlassen werde, was in meinem ver„ mögen stehet, um zu machen, daß der König Stanislaus „ den Polnischen thron besteige: jedoch nicht mit gewalt, son„ dern mit dem einmüthigen consens der gantzen Republick. „ Hierauf soll der Ambassador versetzt haben: " Mein Herr Pri„ mas, damit ich mit gleicher aufrichtigkeit auf dasjenige ant„ worte, was sie mir sagen, so will ich Ew. Durchläucht das, „ was wir gedencken, ebenfalls nicht verhelen, sondern sie sol„ len wissen, daß so viel an uns ist, wir nicht unterlassen werden, „ den Stanislaum von der Crone auszuschliessen; doch soll es „ nicht mit gewalt geschehen, sondern wir wollen trachten, un„ sern zweck zu erreichen, mit dem einmüthigen consens der „ gantzen Republick. „ Immittelst zogen sich die Kayserlichen trouppen immer näher an die Polnische grentze, gleichwie die Rußischen trouppen oben bey Curland und an der Litthauischen grentze ein gleiches thaten. Es bewog dieses den Französischen Hof, sich der wahl-sache zum vortheil des Stanislai öffentlich anzunehmen. Man ließ nicht nur starcke bewegungen mit den trouppen machen, sondern auch an allen Höfen die erklärung thun, daß man sich mit höchster macht allen denen, die der Polnischen wahl-freyheit eintrag zu thun sich vornähmen, widersetzen würde. Die couriers giengen immittelst von Versailles nach Warschau fleißig hin und wieder, und man unterließ Französischer seite nichts, um den Primas und andere Stanislaisch-gesinnte Magnaten bey guter meynung zu erhalten. Damit auch die gantze nation lust und liebe zu Stanislao bekommen möchte, kam in Polen eine schrift unter dem nahmen einer brüderlichen ermahnung zum vorschein, darinn derselbe schon als würcklicher König, der nicht erst erwehlet werden dürfte, sondern bereits vor vielen jahren ordentlich erwehlet worden, der Polnischen nation aufs beste angepriesen wurde. Der Primas hat diese schrift selbst in voller versammlung des Senats verlesen lassen, und vorgegeben, es sey ihm solche von unbekannter hand auf der post zugeschickt worden. Inzwischen war die zeit des Reichs-Convocations-tags herbey gekommen, und die eröfnung desselben geschahe den 27. april auf dem schlosse zu Warschau in der Land-Boten-stube. Das erste, was vorgenommen wurde, betraf die wahl eines Marschalls, die den 7. may, nach unsers Primas wunsche, auf den Herrn Massalsky, Staroſten von Grodno, fiel. Wie nun dieser eine creatur von ihm war, also fiel es ihm nicht schwer, die längst projectirte General-Conföderation, wodurch er den Churfürsten

von Sachſen von der Königs-wahl gäntzlich auszuſchlieſſen gedachte, zu ſtande zu bringen. Den 13. may ließ er ſolche zuerſt auf das tapet bringen. Der Marſchall muſte einen auszug davon ablesen, welcher vornemlich in drey puncten beſtunde: 1.) Daß man bey künftiger wahl durchaus von keinem andern Candidaten reden wollte, als der ein Pole und von Catholiſchen eltern gebohren, auch auſſerhalb des Reichs keine güther und länder beſäſſe. 2.) Daß ſich auſſer dem Primas niemand unterſtehen ſollte, eine perſon zum Könige zu proclamiren, widrigen falls er vor einen feind des vatterlands erkläret werden ſollte; auch 3.) daß die wahl durch die Voſvolite Ruſcienie geſchehen ſollte. Als dieſe puncte verleſen, fragte der Primas mit lauter ſtimme, ob die verſammlung mit dieſem kurtzen entwurf der General-Conföderation zufrieden wäre? Allein es entſtunde hierauf unter den Senatoren und Land-Boten eine ſehr groſſe bewegung; die ſtimmen wurden getheilet, und der worte-wechſel währete einige tage lang. Endlich brachte es der Primas gleichwol durch ſeine ſcheindaren vorſtellungen dahin, daß die Conföderations-acte von allen anweſenden Senatoren und Land-Boten unterſchrieben, und beſchworen wurde; der wahltag aber wurde auf den 25. aug. veſt geſetzet. So vergnügt ſich unſer Primas über den glücklichen ausgang dieſes Reichstags bezeugte, ſo mißvergnügt ſchienen gleichwol die verſammelt geweſenen Stände aus einander zu gehen. Die meiſten Land-Boten beklagten ſich, daß man ihnen die ſtimmen genommen, ſie zum eydſchwure wider ihren willen genöthiget, und ihnen nicht erlaubet zu den Conföderations-puncten etwas zu ſagen, daß man überhaupt den freyen lauf der ſtimmen mit gewalt gehindert, daher ſie zu erkennen gaben, wie ſie ſich gemüſſiget ſehen würden, in den Groß-Cantzeleyen ſich darüber mit mehrern heraus zu laſſen; man habe hierzu um ſo viel mehr urſache, weil nicht über 13. Land-Boten im Senat ſtimmen gehabt, und von der verſammlung, alles widerſpruchs ohngeachtet, dasjenige, was dieſe beliebet, niedergeſchrieben worden. Der Groß-Cantzler von Litthauen, Fürſt Wiſniowitzky, hatte unpäßlichkeit halber im Senat nicht erſcheinen können, ſich auch auf das anſuchen des Primas, daß er den eyd ablegen möchte, mit ſeiner ſchlechten leibes-beſchaffenheit entſchuldiget, und geſprochen, daß ſein eyd von geringem nutzen ſeyn wurde, weil er noch vor der wahl mit tode abgehen könnte. Endlich unterſchrieb er ſich dennoch nach abgelegtem eyde, wiewol mit dieſer bedingung, woſern man es bey den alten Reichs-geſetzen, und bey einer freyen wahl laſſen, und das jurament ſelbſt von den Woywodſchafften gebilliget werden würde. Es kam kurtz darauf eine ſchrift ans licht, unter dem titul: "Schreiben eines Land-Boten an ſeinen guten freund, nebſt deſſen darauf ertheilten antwort:" In ſolcher wurde deutlich zu erkennen gegeben, daß die parteylichkeit des Primas das meiſte zu errichtung der gedachten Conföderation beygetragen. Weil nun die Polacken die augen nicht wenig darüber zu eröffnen anfiengen, befand unſer Primas vor nöthig dieſe ſchrift in zeiten zu unterdrücken. Er war ſo erbittert, als er hörte, daß einer von den Chur-Sächſiſchen Abgeſandten, der Graf von Wackerbarth-Salmour, durch einen gewiſſen Prieſter in der ſtadt Warſchau dieſe ſchrift ſollte haben ausſtreuen laſſen, daß er nicht nur dieſen Grafen deshalben vor das General-Captur-Gerichte zu Warſchau citiren, ſondern auch die ſchrift ſelbſt durch die hand des henckers verbrennen ließ. Dieſes verurſachte unter den fremden Geſandten zu Warſchau ein groſſes aufſehen; und verſchiedene Höfe drohelen, es als eine beleidigung des Völcker-Rechts nachdrücklich zu ahnden, zumal da der gedachte Graf ſeine unſchuld in dieſer ſache ſattſam an den tag zu legen wußte. Jedoch bey dem allen wollte unſer Primas durchaus nicht das anſehen haben, als ob er parteyiſch wäre. Als er daher nach geendigtem Convocations-tage an die Relations-Land-tage ein ſchreiben abgehen ließ, beſchloß er ſolches mit dieſen nachdrücklichen worten: "Ich bin auf keines ſeite, ſondern werde denjenigen, welchen GOtt euch ſelbſt eingeben, und ihr durch einmüthige ſtimmen erwehlen werdet, liebreich aufnehmen. Meine einzige bemühung iſt, daß ich bey meinem zunehmenden alter das vatterland in friede erhalten, und mir dadurch nach meinem tode bey der nachkommenſchafft ein gedächtnis ſtiften möge. Ihr müſſet mit dem neu-erwehlten Könige leben und ſterben, unter ihm eurer freyheiten genieſſen, und dieſelben ungekränckt bewahren, zugleich auch den ruhm dieſer nation ausbreiten. Es iſt alſo nöthig, daß man zuvor reiflich und wohl überlege, was man für einen erwehlen wolle; worauf ihm ſodann ein jeder einmüthig ſeine ſtimme geben kan." Immittelſt hatten ſich nicht nur die Kayſerlichen, ſondern auch die Rußiſchen trouppen den Polniſchen grentzen genähert. Unſer Primas ward dadurch bewogen, durch gewiſſe Deputirte die Geſandte von beyden Höfen um eine erklärung erſuchen zu laſſen, was es mit dieſen trouppen eigentlich vor ein abſehen hätte. Da nun die antwort nicht nach wunſche ausfiel, wurde in dem Senat beſchloſſen, deswegen an die benachbarte Potentzen zu ſchreiben, mittlerweile aber die circular-ſchreiben an die Palatinate und diſtricte auszufertigen, damit ſich der Adel zum aufſitz fertig halten möchte. Hierauf ergiengen an den Kayſer und die Czaarin, die Könige von Groß-Britannien, Dänemarck und Schweden, und die General-Staaten der vereinigten Niederlande, ſehr wohl geſetzte ſchreiben, darinn der Primas ſein verfahren auf dem Convocations-tage mit vielen wohlgeſetzten worten rechtfertigte, auch dieſe Staaten bat, die Republick bey ihrer wahl-freyheit ungekränckt zu laſſen. Es ließ es aber der Primas an dieſem ſchreiben nicht genug ſeyn, die fremden Puiſſantzen von allen widrigen unternehmungen abzuhalten, ſondern er bediente ſich auch noch vieler andern mittel. Er ließ ausſprengen, daß die drey verbundenen Mächten nicht mehr einig wären, und daß Franckreich dem Kayſer, die Schweden, Türcken und Tartarn aber den Ruſſen ſchon ſo viel zu ſchaffen machen würden, daß ſie nicht zeit haben ſollten an die Polniſche wahl zu gedencken; ja, über dieſes wollte er gewiſſe nachricht haben, daß die Türcken mit einer groſſen armee nach Polen kommen, und die wahl-freyheit behaupten würden. Von Franckreich aber hieß es, daß es zu eben dem ende alle ſeine übrige macht in das Reich ſchicken wollte. Mit dem Franzöſiſchen Hofe unterhielt unſer Primas beſtändig einen vertrauten brief-wechſel, den man aber, ſo viel möglich, vor der welt geheim hielt. Ob nun wol die Kayſerlichen und Rußiſchen Miniſters in Polen gar wohl merckten, in was vor einer genauen verbindung er mit dieſem Hofe ſtünde, und daher ſich ſehr eifrig finden lieſſen, ihn in ſeinen bemühungen, den Stanislaum auf den Polniſchen thron zu erheben, zu hindern, ſo ließ er ſich doch durch nichts darinn irre machen. Er verließ ſich auf die macht der Cron Franckreich, auf das band der Conföderation, und auf die liſtige erfindung, mit welcher der Franzöſiſche Hof den Stanislaum zur zeit der wahl ins Königreich einzuführen gedachte. Damit er auch die benachbarten Puiſſantzen in ihren unternehmungen irre machen möchte, ließ er hier und da ausſprengen, daß der wahl-tag weiter hinaus geſetzt, und bis in october verſchoben bleiben ſollte; woran ſich aber weder der Kayſerliche noch Rußiſche Hof im geringſten nicht kehreten. Wie muthig im übrigen der Primas zu dieſer zeit geweſen, und wie ſehr er ſich demühet, bey den Ständen der Republick eine gleiche großmuth und hertzhafftigkeit zu ausführung alles deſſen, worzu er ſie durch die eydliche unterſchrift der Conföderations-acte verbunden, zu erwecken, erhellet unter andern aus den univerſalien, die er im julio an das Reich ergehen laſſen. Sie legen ein zeugnis von dem hohen geiſt dieſes Prälatens ab, und geben aller welt zu erkennen, daß er eine mehr als gemeine geſchicklichkeit beſeſſen, durch wohlgeſetzte worte einer ſache eine gute farbe anzuſtreichen; ja, daß er im ſtande geweſen, alle lands-leuthe dadurch gleichſam zu bezaubern und zu feſſeln. Im auguſto rückte eine Rußiſche armee unter dem commando des Generals Laſcy in Polen ein. Die urſachen, die den Rußiſchen Hof dazu bewogen, wurden durch ein weitläuftiges manifeſt aller orten kund gemacht. Es hieß, man wollte der unterdrückten Republick als ein freund zu hülffe kommen. Allein unſerm Primas und ſeinem anhange war mit dieſer vorſorge gar ſchlecht gedienet. Er befand vor gut ſeine meynung von aufſchiebung des wahl-tags zu ändern, und die Königs-wahl je eher je lieber vor ſich gehen zu laſſen. Er wartete daher mit groſſem verlangen auf den 25. aug. als an welchem der Wahl-Reichs-tag ſeinen anfang nehmen ſollte. Er hätte es gerne dahin gebracht, daß die auswärtigen Geſandten ſich während der wahl einige meilen weit von der ſtadt Warſchau entfernet hätten, er konnte aber ſeinen zweck nicht erreichen. Als der gedachte tag erſchienen, nahm der Wahl-Reichs-tag mit den gewöhnlichen ceremonien ſeinen anfang. Die erſten berathſchlagungen hatten die wahl eines neuen Marſchalls zum zwecke, welche nach vielen ſtreitigkeiten endlich auf den Herrn Radziewsky, Cämmerern von Poſen, fielen, der ein anverwandter des Stanislai war. Ehe dieſe wahl vollzogen wurde, geriethe der Primas mit dem Litthauiſchen Groß-Cantzler, Fürſten Wiſniowitzky, in einen ſo heftigen wort-wechſel, daß derſelbe dadurch bewogen wurde, mit unterſchiedenen Land-Boten, und zwey Woywodſchafften, von dem wahl-felde wegzugehen, und ſich über die Weichſel nach Prag zu begeben. Hierdurch wurde der anfang zu derjenigen trennung gemacht, durch welche der Churfürſt von Sachſen auf den Polniſchen thron erhoben worden. Jedoch es war derſelbe dazumal, als dieſes vorgieng, in den gedancken unſers Primas noch gar weit davon entfernet. Denn obgleich die bemühungen derjenigen, die beyde parteyen wieder mit einander zu vereinigen ſuchten, vergebens waren, ſo hoffte doch der Primas mit dem Stanislao vermittelſt Franzöſiſcher hülffe durchzudringen. Den 4. ſept. erfolgte die vereinigung der Land-Boten mit den Senatoren. Weil nun die auf der andern ſeite der Weichſel feyerlich darwider proteſtirten, gerieth unſer Primas in einen ſolchen eifer darüber, daß er ein hartes manifeſt wider ſie publicirte, darinn ſie feinde des vatterlandes, rebellen und verräther geſcholten, auch aller ihrer ämter, ehren-ſtellen und güther vor verluſtig erkläret wurden. Mittlerweile machte ſich Stanislaus in Franckreich auf den weg, und fand ſich den 7. ſept. in verſtellter kleidung glücklich zu Warſchau ein. Er ward ſogleich von unſerm Primas und den beyden Woywoden von Kiow und Maſovien in ſeinem quartier, das er bey dem Franzöſiſchen Abgeſandten genommen, beſuchet, und, wie leichte zu erachten, mit groſſen freuden- und ehren-bezeugungen empfangen. Der Primas hatte in willens, denſelben noch vor ſeiner ankunft zum Könige zu proclamiren. Allein das ziel wurde ihm verrückt, da die Woywodſchafften nicht zu pferde ſitzen wollten, auch den 6. ſept. verſchiedene von denſelben ſamt einigen vornehmen Magnaten, nachdem ſie wider die unterdrückung der freyheit proteſtiret, ſich nach Prag begaben. Dieſes that auch kurze

zeit

zeit hernach der Woywode von Cracau, Fürst Ludomirsky, welchen noch verschiedene Magnaten nachfolgeten, und dadurch die gegen-partey nicht wenig verstärckten. Der Primas wurde dadurch bewogen die vorhabende wahl zu beschleunigen. Der 10. sept. an welchem tage sich Stanislaus zum ersten male öffentlich sehen ließ, war zu vollziehung der wahl desselben vest gesetzet. Die noch vorhandenen Woywodschafften begaben sich daher an diesem tage unter trompeten- und paucken-schall zu pferde auf den wahl-platz, allwo sich der Primas gegen die mittags-zeit ebenfalls einfande. Er wurde von den Bischöffen von Ploczko und Ermeland, Zaluský und Szembeck, ingleichen seinem bruder, dem Woywoden von Kiow, und dem Woywoden von Masovien, samt vielen andern vornehmen Magnaten begleitet. Er umritte die Woywodschafften, um von selbigen ihre meynungen einzuholen. Die meisten gaben ihre stimmen dem Stanislao, und es schiene, als ob der Primas noch denselbigen abend lust hätte, denselben zu proclamiren. Allein er konnte mit sammlung der stimmen nicht fertig werden, daher man das weitere verfahren bis auf den folgenden tag verschieben muste. An diesem tage that der Primas abermal die umfrage zu pferde. Er hatte 4. bis 500. Edelleuthe bey sich, die beständig riefen: Stanislaus Leszinsky soll König seyn. Der Woywode von Masovien, Poniatowsky, ritte abermal vor ihm her, und schwatzte dem versammelten Adel lauter süsse dinge vor; allein er fand gleichwol sehr starcken widerspruch. Der Woywode von Sendomir, Fürst Ludomirsky, und der Castellan von Radom, gaben dem Primas auf geschehene anfrage zur antwort: "Sie „ würden demjenigen ihre stimmen geben, von dessen erwehlung man keinen krieg, noch die verheerung des vatterlands „ zu besorgen hätte. „ Der Staroste von Opeln, Malachowsky, der nebst dem Radziewsky die meiste hoffnung zum Marschalls-stabe gehabt, erklärte sich noch weit nachdrücklicher. Er näherte sich dem Primas, und nachdem er seinen mantel abgeworffen, und seine brust entblösset, rief er mit lauter stimme: "Man drohet alle diejenige niederzuhauen, welche sich „ der wahl des Stanislai widersetzen. Hier bin ich, ich erkläre mich öffentlich wider ihn, und protestire wider diese „ wahl; lasset doch einmal sehen, wer das hertz haben wird, „ mich niederzuhauen. „ Diese drey Herren, der Woywode, der Castellan und der Staroste, wurden durch neun compagnien Edelleuthe aus der Woywodschafft Sendomir unterstützt, wodurch der Primas abermal abgehalten wurde, zu der vorhabenden proclamation zu schreiten. Den 12. sept. fand er sich abermal, und zwar in eben der begleitung, wie zuvor, auf dem wahl felde ein, woselbst bald nach seiner ankunft ein gräßlich geschrey von einem vivat Stanislaus! erscholle. Der Woywode von Masovien ermangelte nicht, eben wie die vorigen tage, den Edelleuthen die person des Stanislai, als eine solche anzupreisen, die vollkommen im stande sey, die ruhe des Reichs und ihre freyheit zu erhalten. Allein es fanden sich viele, die darwider vorstellungen thaten, zumal da eine neue protestation wider die wahl dieses Printzen von denen zu Prag versammelten Magnaten anlangte; zu welchen sich diesen tag noch der Fürst Sanguſco, die Woywoden von Braclau und Ploczko, und viele einzelne fahnen und Edelleuthe gesellet, und dadurch die partey des Fürstens Wisniowitzky nicht wenig verstärcket hatten. Es wollte sich dieser Fürst durchaus nicht auf andere gedancken bringen lassen, ob ihn gleich Stanislaus den 11. sept. aufs freundlichste ersuchen ließ, zu ihm zu kommen, schlug er solches dennoch unter der entschuldigung einer unpäßlichkeit ab. Je mehr aber ihrer sich von dem wahl-felde wegbegaben, je mehr kriegte die Stanislaische partey freye hand; daher es für kein wunder zu achten, wenn es nachgehends geheissen: Stanislaus sey auf dem wahl-felde einmüthig erwehlet worden. Denn da 6. bis 7. personen, die sich öffentlich wider denselben erkläret hatten, niedergesäbelt worden, liessen sich die übrigen abschrecken ein gleiches zu thun. Damit aber unser Primas bey dem allem das ansehen haben möchte, als hätte er alles gethan, was ihm möglich gewesen, die gemüther zu einer einstimmigen Königs-wahl zu vereinigen, schickte er die Bischöffe von Culm und Ploczko, ingleichen die Herren Malasky und Poninsky nach Prag, und ließ die daselbst befindlichen Herren gar sehr bitten, wieder auf das wahl-feld zu kommen; er selbst aber begab sich indessen mit seinen anhängern in den daselbst erbauten schoppen, und vollzog auf inständiges bitten seiner freunde das angefangene wahl-geschäffte, ohne die rückkunft der Abgeordneten zu erwarten. Weil er sich keiner widrigen antwort zu beförchten hatte, fragte er zu dreyen malen, ob sie zufrieden, daß Stanislaus König würde? Als nun ein allgemeines ja erfolgte, schritte er ohne weitern anstand nachmittags um 4. uhr zur denomination des Stanislai, als einmüthig erwehlten Königs von Polen und Groß-Hertzogs von Litthauen; worauf die gewöhnliche proclamation erfolgte, die mit einem grossen jubel-geschrey und jauchzen, auch vielfältigen ausruffen: Vivat Stanislaus Rex! aufgenommen wurde. Gleich nach geschehener proclamation wurden 18. canonen, die um das wahl-feld herum gepflantzet waren, zu dreyen verschiedenen malen los gebrannt, wodey die fahnen des Stanislaisch-gesinnten Adels sich mit ihren feuer-röhren gleichfalls starck hören liessen. Man fieng darauf an die zelter auf dem wahl-felde abzubrechen, und den schoppen, zum zeichen, daß die wahl vorbey sey, in den brand zu stecken, nachdem unser Primas vorher in demselben das Te Deum Laudamus angestimmet hatte. Dieser begab sich darauf von dem wahl-felde wieder zurück in die stadt, wohin er von vielen fahnen des Adels begleitet wurde. Alsdenn nahm er den neuen König Stanislaum, und führete ihn unter begleitung einer grossen menge vornehmer Magnaten, in die haupt-kirche zu St. Johannis, allwo er unter einer schönen music das Te Deum Laudamus nochmals anstimmte, und alle übrige ceremonien, so bey dergleichen handlungen zu geschehen pflegen, beobachtete. Das aufgereitzte volck schrie hierbey ohne unterlaß mit vollem halse: Vivat Stanislaus! wobey sehr viel unheil vorgieng, und unter andern der Staroste Rzeczycky durch einen pistolen-schuß getödtet wurde. Aus der kirche wurde Stanislaus mit grossem gepränge in das schloß geführet, damit er besitz von demselben nehmen möchte. Als er sich in demselben umsahe, und die grosse menge menschen, welche jenseit der Weichsel waren, wahrnahm, fragte er: Ob ihrer denn so viel wären, die sich wider ihn setzten? Worauf der Primas antwortete: Es sind einige rebellen, welche mit gewalt dahin gebracht werden sollen, daß sie Ew. Majestät fußfällig um verzeihung bitten müssen. Den 13. sept. frühe gab Stanislaus den Magnaten audientz, wobey sich aber der Bischoff und Castellan von Cracau, und die Woywoden von Trock und Czernikovien, samt einigen andern vornehmen Senatoren und Cron-bedienten nicht mit befanden, weil sie sich noch denselben morgen nach Prag zu der partey des Fürstens Wisniowitzky begeben. Unser Primas schickte hierauf nochmals eine Deputation an die widrig-gesinnten, und ließ ihnen im nahmen des Stanislai die allervortheilhafftigsten vorschläge thun, um sie zu bewegen, denselben vor den rechtmäßig erwehlten König zu erkennen. Allein die bemühung war vergebens. Es faßten dieselben vielmehr den 14. sept. eine Confoederations-acte ab, darinn sie wider die geschehene wahl nachdrücklich protestirten. Unser Primas wurde samt seinem anhange hierdurch bewogen, das rauhe wider dieselben heraus zu kehren, indem man den 16. sept. nicht nur den schluß abfaßte, sie vor feinde des vatterlands zu erklären, sondern auch noch denselben abend den anfang machte, sie feindlich anzugreiffen. Allein sie zogen sich darauf bis nach Okoniow, drey meilen von Prag, und von dar nach Wengrow zurücke, welches zwölf meilen von Warschau lieget. Allhier wurden sie nicht nur durch einige trouppen verstärckt, sondern sie waren auch der Rußischen armee näher, die indessen ihren marsch beschleuniget hatte, daß sie den 29. sept. schon ihre vor-trouppen auf der andern seite der Weichsel sehen lassen konnte. Zu Warschau fuhr man inzwischen beständig fort, den neu-erwehlten König Stanislaum auf seinem throne veste zu setzen, wie er denn auch den 19. sept. in der kirche St. Johannis die Pacta conventa beschworen. Dem Litthauischen Groß-Cantzler, Fürsten Wisniowitzky, wurde darauf durch die Captur-Gerichte sein general-commando bey der Litthauischen armee genommen, und solches dem Feld-Meister Pociey gegeben. Bey der Cron-armee aber erhielte das commando der Woywode von Kiow, unsers Primas bruder, nachdem solches der Woywode von Masovien freywillig niedergelegt hatte. Das haus Potocky bekam hierdurch fast alle gewalt in die hände. Der Woywode von Kiow führte das commando bey der armee, und unser Primas hatte das Directorium von allen Reichs- und Staats-geschäfften. Jedoch die grosse bestürtzung, worein sie durch die ankunft der Russen gesetzt wurden, gestattete ihnen anietzo nicht sich diese gewalt und authorität recht zu nutze zu machen. Die meisten von ihrer partey ergriffen einer nach dem andern die flucht. Stanislaus wußte vor grosser verwirrung lange nicht, wohin er sich zu seiner sicherheit wenden sollte, bis ihm der Woywode von Masovien die stadt Dantzig fürschlug, welche auch vor allen andern die sicherste retirade in ihrer damaligen noth gehalten wurde. Unser Primas wollte, nachdem Stanislaus den 22. sept. von Warschau aufgebrochen, nicht der letzte seyn. Daher er seine sachen über hals und kopf einpackte, und sich aus dem staube machte. Es gieng ihm diese flucht so nahe, daß, als er auf den wagen stieg, er zu den umstehenden mit vieler wehmuth sprach: Estne hæc merces laborum meorum? d. i. Ist das der danck vor alle meine mühe? Den 2. oct. langte er in gesellschafft Stanislai und verschiedener anderer vornehmen Magnaten von seiner partey glücklich zu Dantzig an, ward aber nicht wenig gerühret, als er einige tage hernach die zeitung erhielt, daß der Churfürst von Sachsen unter dem nahmen Augusti III. den 5. october von der gegen-partey zum Könige ausgeruffen worden. Er publicirte darauf ein weitläuftiges manifest, das den 10. oct. unterzeichnet worden, worinn er seine gantze aufführung bey der wahl des Königs Stanislai zu rechtfertigen suchte. Allein sein seufzen half ihm nichts. Die gegen-partey behielt die oberhand, und Augustus nahm nach und nach besitz von dem gantzen Reiche, ließ sich auch den 17. jan. an. 1734. zu Cracau durch den Bischoff von Cracau solenniter crönen, welche handlung sonst eigentlich vor den Primas gehöret, der aber solche jetzo mit grossem verdruß durch einen andern verrichten lassen muste. Das schlimmste vor ihn war, daß er damals noch dazu von einer Rußischen armee in der stadt Dantzig so enge eingeschlossen wurde, daß er mit seinem neu-erwehlten Könige, und andern anhängern seiner partey weder aus noch ein konnte. Die stadt wehrte sich zwar tapfer; aber da der versprochene

chene Französische succurs aussen blieb, die macht der feinde aber sich täglich vermehrte, sahe er sich endlich genöthiget, auf gnade und ungnade sich an die Russen und Sachsen zu ergeben. Er war froh, daß wenigstens Stanislaus gelegenheit fand in verstellter kleidung durch hülffe des Französischen Abgesandtens glücklich aus der stadt zu entwischen. Der Russische Generalissimus, Graf von Münnich, wollte durchaus nicht eher sich mit dem Magistrat der stadt in einen vergleich einlassen, als bis ihm nebst dem Französischen Abgesandten und dem Grafen Poniatowsky unser Primas ausgeliefert worden. Bey so gestalten sachen entschlossen sie sich endlich sämtlich, sich der discretion ihrer feinde zu überlassen, und zu den Russen ins lager zu gehen. Den anfang machte unser Primas, welcher den ersten julii unter einer bedeckung von 40. dragonern aus der stadt nach Ohra fuhr, allwo er durch 40. Russische dragoner in empfang genommen, und nach St. Albrecht in arrest gebracht wurde. Die Russischen Cosacken bekamen darauf auch seinen Stallmeister gefangen, den er mit einer geheimen commission an den Wowwoden von Lublin, Grafen von Tarlo, der damals die Stanislaischen trouppen commandirte, abgesendet, wodurch aber seine umstände nicht wenig verschlimmert wurden, zumal da er sich zu unterschreibung der vorgelegten submissions-acte durchaus nicht verstehen, sondern sein schicksal lediglich der gnade der Russischen Kayserin anheim stellen wollte. Seine erklärung war: " Er sey nunmehro schon alt, " und der König Stanislaus gleichfalls; also möchte man " ihn in ruhe lassen, bis einer von beyden sterbe, indem er ein- " mal Stanislaum erkennet, und bey seinen lebzeiten von kei- " nem andern Könige wisse. " Allein man kehrte sich daran nicht, sondern brachte ihn den 5. julii nach Warschau, von dar er nach Elbingen und endlich nach Thoren geführet worden. Der anhaltende arrest fiel ihm sehr beschwerlich. Er suchte daher durch ein sehr demüthiges bitt-schreiben an die Russische Kayserin desselben entlediget zu werden, konnte aber seinen zweck nicht erreichen, weil er Augustum nicht vor seinen König erkennen wollte. Vielmehr wurde ihm nach eintritt des 1735. jahrs angedeutet, daß, wo er sich nicht bald eines bessern besinnen würde, er über Pultusk nach Litthauen gebracht werden sollte. Es gieng ihm dieses so nahe, daß er deshalben den 2. februar. einen beweglichen brief an den Bischoff von Cracau schrieb, und durch vorstellung seiner ihm anhafftenden gicht- und stein-schmertzen diese beschwerliche, und vor seine gesundheit sehr gefährliche reise abzuwenden suchte. Zwey tage darauf fertigte er auch ein sehr submisses schreiben an die Czaarin selbst ab, darinn er sich bemühete, darzuthun, daß er bey der wahl Stanislai nichts anders, als das beste seines vatterlandes vor augen gehabt, wobey er gar sehr bat, ihn mit der bedroheten reise zu verschonen. Der eingang dieses schreibens lautete also: " Nachdem ich nach der belagerung " Dantzig von der siegreichen armee Ihrer Russisch-Kayserli- " chen Majestät in arrest genommen, und von daraus von " einem orte zum andern stets unter einer wache, nicht ohne " grosse ungemächlichkeit herum geführet worden, bin ich end- " lich anhero gebracht; und ob ich zwar frey gebohren, dazu " auch Ertz-Bischoff und Primas eines freyen Königreichs bin, " so habe gleichwol eine siebenmonatliche gefangenschafft mit " gedult und ohne die geringste beschwerde zu führen, erdul- " det, indem ich mich denen zu verehrenden unveränderlichen " schlüssen der Göttlichen vorsehung unterworffen. Ich habe " mich weder über mein unglück, noch über das verhängnis, " welches sich so unfreundlich gegen meinen stand, gegen mei- " ne würde und gegen mein alter zu erheben geschienen, des " klaget, indem ich, wie ein jedweder guter Christ seyn soll, " überzeugt war, daß dasjenige, was man glück und ver- " hängnis nennet, nichts anders, als GOtt selber ist, wel- " cher oft zulässet, daß die gerechtesten und unschuldigsten " verfolgung und schmach leiden. Mit wie viel mehrerm " recht soll ich, der ich ein so grosser sünder bin, und " der sich so vieler laster (wiewol nicht solcher, die den Staat " betreffen, sondern vieler andern) schuldig gemacht, in " meinem jetzigen zustande nicht die gerechte bestrafung mei- " ner sünden erkennen, und die ruthe, womit er meine un- " gerechtigkeit züchtiget, nicht küssen? Der ich mich gänz- " lich auf seine unendliche barmhertzigkeit verlasse, daß, nach- " dem er mich auf erden bestrafet, er mir im himmel ver- " zeihen werde, oder wenigstens, daß dasjenige, was ich in " meinem leben leide, auf rechnung dessen, was ich nach mei- " nem tode zu leiden verdienet habe, werde gesetzt werden ꝛc. " Hierauf erzehlete er den verlauf seiner sache auf eine solche weise, daß man ihn vor unschuldig halten solle, und fähret endlich in seinem schreiben also fort: " Seinem vatterlande " gutes gönnen, dessen freyheiten und vorzüge vertheidigen, " das allgemeine beste seinem eigenen besondern vorziehen, " würde anderswo als eine lobwürdige tugend angesehen " werden, mir aber wird ein laster und unehre daraus ge- " macht. Nichts destoweniger, nachdem ich alles dieses mit " einer gäntzlichen ergebung in den willen desjenigen, des- " sen gerichte unerforschlich sind, und der da weiß uns zu be- " trüben und zu trösten, wenns ihm gefällt, und so gar in " diesem arrest, den ich als ein hirte für seine heerde, und " als ein vatter für mein vatterland leide, mit aller gedult " und möglichster hochachtung für Ihro Russisch-Kayserliche " Majestät befehle angenommen, so hätte ich jederzeit gehof- " fet, ich würde, da die falschen und boßhafftigen berichte, " so Deroselben mögen gegeben worden seyn, aufgehöret, " und meine unschuld völlig wieder erkannt worden, Dero " gnade empfinden, und dieselben, nach den ersten bewegun- " gen der schärfe (wo ich das unglück gehabt dazu anlaß zu " geben) sich über die schwachheit meiner gesundheit, die mit " fast steter kranckheit behafftet ist, und über mein hohes alter, " so zu seinem ende nahet, und welches ohne andere betrübte " zufälle schon seldsten dessen genug ist, weil ich bereits 70. " jahr zurück geleget, sich zum mitleiden bewegen lassen, ꝛc. " Allein es würden alle diese demuths-volle bezeugungen bey der Czaarin wenig zu seinem vortheil gewürcket haben, wenn er nicht endlich den vielen vorstellungen, welche von so vielen orten bey ihm einliefen, platz gegeben, und den König Augustum erkennet hätte. Selbst sein eigener bruder, der Wowwode von Kiow, wie auch sein schwager, der Cron-Groß-Marschall, Mniszech, die sich beyde im februario an. 1735. dem Könige submittiret hatten, gaben sich mühe, ihn auf andere gedancken zu bringen. Sie liessen in dieser absicht im mertz sehr bewegliche schreiben an ihn abgehen, die aber anfangs nicht die geringste würckung thaten. Endlich aber gab er dennoch nach, und erklärte sich Ihro Majestät, dem König Augusto III. sich zu unterwerffen. In solchem absehen schickte er zu anfang des mertz den Scholasticum von Gnesen nebst einigen Starosten mit briefen an den Bischoff von Cracau und andere Senatoren, und bat sie, bey Ihro Königliche Majestät es dahin zu bringen, daß er wieder in freyheit gesetzt würde. Dieses erfolgte auch in kurtzer zeit, nachdem gedachter Bischoff, wie auch der Castellan von Cracau, der Wowwode von Kiow, und der Cron-Groß-Marschall sich bey Ihro Majestät erboten, für denselben künftige aufführung gut zu seyn. Er hatte während seiner gefangenschafft ein gelübde gethan, daß, wenn er wieder in freyheit käme, er zuvörderst nach Gnesen gehen, und GOtt daselbst vor dem altare des H. Adelberti für seine befreyung dancken wollte. Allein, weil er besorgte, er möchte dadurch bey dem Könige einen argwohn erwecken, änderte er seinen vorsatz, und fand sich unter einer bedeckung von einigen 100. mann dragonern in seiner ordentlichen residentz zu Lowicz ein, worauf er folgender massen an den König schrieb: " Allergnädigster Herr! Die " vorbitte, so Ew. Majestät bey Ihro Majestät der Kayserin " von Rußland für mich einzulegen geruhet, und welche mir " die freyheit wieder verschaffet hat, erfordert nicht nur von " mir die vollkommenste erkänntlichkeit für eine so grosse gna- " de, sondern auch, daß ich es nicht einen augenblick ver- " schiebe, höchst Denenselben meinen allerunterthänigsten danck " abzustatten, Ew. Majestät zugleich versichernd, daß ich diese " freyheit zu nichts gebrauchen werde, als meinem vatterlan- " de, so viel an mir ist, den frieden und die ruhe wieder " zu verschaffen, die eintracht, und das gute vertrauen in sol- " chem herzustellen, und überhaupt zum dienst Ew. Majestät, " für welche ich, so lange ich lebe, die aufrichtigsten treue " des allertiefsten und unverbrüchlichsten respects erhalten wer- " de, alles mögliche beyzutragen, womit ich die ehre habe zu " seyn, ꝛc. " Ihro Königliche Majestät haben ihm hierauf also geantwortet: " Höchst Dieselben wären erfreuet, aus " dessen briefe unter dem 4. julii die würckung von Dero in- " tercession bey der Kayserin von Rußland Majestät zu ver- " nehmen, und ihn in freyheit zu wissen, unter bezeugung " aller verbindlichkeit und danckbarkeit gegen Ihro Majestät, " höchst Dieselben wünschten ihn ehestens an Dero Hofe zu " sehen, in der zuversicht, daß er Ihnen mit seiner einsicht " und credit willig beystehen würde, um zu dem höchst-er- " wünschten zweck einer baldigen und festen beruhigung Dero " Reichs zu gelangen. Ihro Majestät würden jede gelegenheit " mit freuden ergreiffen, von Dero affection und hochachtung " ihm proben zu geben. " Unser Primas hat hierauf nicht gesäumt, sich in person bey Ihrer Königlichen Majestät einzufinden. Als er nun seinen freunden nachricht gegeben, daß er zu Blonie, 4. meilen von Warschau, angelangt, giengen ihm den 14. jul. der Bischoff, Castellan und Wowwode von Cracau, wie auch die Wowwoden von Sendomir und Kiow, der Castellan von Posen, der Cron-Groß-Marschall mit seiner gemahlin, und viele andere vornehme Standes-personen, bis dahin entgegen. Als er nun den 15. sich weiter auf den weg begab, fand er zu Wola, eine halbe meile von Warschau, noch viele andere Magnaten, die ihm entgegen gekommen. Nachdem er ihnen für ihre bemühung gedancket, hielte er noch denselben tag in der stadt seinen einzug. Er saß mit dem Bischoffe und Castellan von Cracau und dem Wowwoden von Kiow in einer kutsche, und hatte über 40. andere kutschen, eine grosse menge Magnaten und Edelleuthe zu pferde, und ein detaschement von seinen eigenen dragonern zur begleitung. So bald er in seinem pallaste abgestiegen, schickte er den Castellan Krzywin nach Hofe, um Ihro Majestäten, dem Könige und der Königin, seine ankunft zu vermelden, und die stunde seiner audientz zu vernehmen. Ihro Majestäten schickten noch denselben abend die Cammer-Herren von Stanislawsky und Unruhe an ihn, die ihn in beyder Majestäten nahmen bewillkommen, und ihm hinterbringen mußten, daß es höchst Denenselben morgen zwischen 7. und 12. uhr mittags ihn zu sehen angenehm seyn würde. Als er hierauf den 16. dieses in begleitung einer grossen menge Prälaten und an-

derer Standes-personen zu der gesetzten zeit sich bey Hofe eingefunden, fuhr er, wie gewöhnlich, mit seiner kutsche in die barriere vor dem pallast, und ward im absteigen von zwey Cammer-Junckern des Hofs empfangen. Auf der treppe fand er zwey Cammer-Herren, die ihn bis ins Königliche gemach führten, wo Ihro Majestät unter dem dais sich befanden, und von allen hohen Ministern und vornehmen Cron-bedienten umgeben waren. Bey annäherung des Primas, giengen Ihro Majestät ihm drey schritte entgegen, worauf der Primas in Polnischer sprache eine rede hielte, dieses inhalts: " Daß „ die menschliche klugheit und gewalt sich vergeblich wider „ den willen und die rathschlüsse GOttes, welcher Könige „ mache, setze: er bäte diesen obersten willen an, und unterwerffe sich demselben, indem er Ihro Majestät für seinen „ rechtmäßigen König und Herrn erkenne: Wenn er bis jetzo „ verzogen, dieser schuldigkeit nachzukommen, so ersetze er „ solches durch die aufrichtigkeit seines homagii: Er zweifelte „ keinesweges, daß Ihro Majestät, welche den fußstapfen des „ grossen Königs, Dero glorwürdigsten Herrn vatters, und „ seines, des Primas grossen wohlthäters, folgten, niemals „ von der liebe und wohlgewogenheit, so sie gegen das vatterland hegten, abweichen, und ihm alle rechte, privilegien „ und prärogativen aufrecht erhalten würden, warum er Ihro Majestät bäte: Ob er sich gleich in einem sehr hohen „ alter, welches durch die beschwerlichkeiten einer langen gefangenschafft geschwächt worden, befände, so wolle er doch „ sein aufrichtiges hertz die wenige zeit über, die er noch zu „ leben hätte, zum dienst Ihro Majestät und Dero glücklichen „ regierung sowol, als für die wohlfahrt des vatterlands, „ angeboten haben, mit bitte, daß Ihro Majestät, das volck „ in gnaden anzusehen, geruhen möchten, welches gegenwärtig seufze, sowol als diejenigen, die annoch in widrigen „ sentiments steckten, damit sie durch die gnade des allgemeinen vatters alle zusammen wieder in einen gebracht werden „ möchten, und wolle er übrigens für das wohlergehen Ihro „ Majestät und für Dero lange und ruhmwürdige regierung „ GOtt in seinem gebät anzuruffen ꝛc. „ Als hierauf der Bischoff von Cracau, als Vice-Cantzler der Cron, Ihro Majestät dem Könige den inhalt der gehaltenen rede des Primas hinterbracht, antworteten Ihro Majestät auf Französisch also: " Es sey Ihnen lieb, ihn in völliger freyheit zu sehen, und hätten Sie sich ein vergnügen gemacht, ihm dieselbe zu verschaffen. Ihro Majestät würden den verbindungen, darinn Sie „ sich wegen erhaltung der Rechte, privilegien und freyheiten „ der Republick befänden, genau nachkommen, und nichts „ verabsäumen, den frieden und die einigkeit in dem Königreiche wieder herzustellen, und das volck glücklich zu machen: „ Der Primas aber würde Ihro Majestät mit seinem rathe bestehen, und könnte von Dero wohlgewogenheit versichert „ seyn. „ Nachdem der Primas darauf zum hand-kuß bey Sr. Majestät gelassen worden, ward er auch bey Ihro Majestät der Königin zur audientz geführet. Er machte an dieselbe ein Polnisches compliment, welches Ihro Majestät, als ihr solches durch dero Cantzler, den Abt Kobielsky, verdolmetschet worden, aufs gnädigste in Französischer sprache beantworteten. Der Primas küssete darauf derselben die hand, und begab sich sehr vergnügt über die gnädige aufnahme von beyderseits Majestäten, in das Königliche vorzimmer, allwo ihm von den vornehmsten des Hofs zu seiner ankunft glück gewünschet wurde. Er ward sodann von Ihro Majestät zur mittags-tafel eingeladen, an welcher er nach dem Könige und der Königin den obersten platz hatte. Die vornehmsten von seiner suite und bedienten wurden an einer andern tafel gleichfalls zu mittage gespeiset, und hierdurch das beunruhigte gemüthe unsers Primas völlig wieder in zufriedenheit gesetzet. Er hat nachgehends keine gelegenheit vorbey gehen lassen, sonderbare proben von seiner vollkommenen ergebenheit gegen das Königliche Haus und vatterland an den tag zu legen. Er hat öfters bey dem Könige audientz gehabt, und mit den Königlichen Ministern fleißig conferiret, wie man den damals ausgeschriebenen Reichs-tag wider die unternehmungen der gegenpartey behaupten könne. Er ließ an alle Palatinate und districte circular-schreiben abgehen, darinn er sie ernstlich ermahnete, die Land-tage zu stande zu bringen. Er versicherte dabey, daß er für seine person keinesweges König Augustum in der absicht erkannt, sich seiner gefangenschafft dadurch zu entledigen, sondern weil es die wohlfahrt des vatterlandes nicht anders erfordert. Er habe gesehen, daß die uneinigkeit das elend des vatterlands immer grösser gemacht, daher habe er sich entschlossen, denjenigen als König zu erkennen, der durch seine überwiegende macht den thron behauptet, welcher ihm von ewigkeit zugedacht worden; und da es demselben bisher so glücklich dabey gegangen, so sey dieses ein genugsamer beweis, daß ihn GOtt den Polen zum Könige bestimmet. Seitdem er denselben für den rechtmäßigen König erkannt, habe er an ihm solche tugenden wahrgenommen, die nur den grösten Printzen eigen wären. Man habe sich unter ihm an statt der bisherigen eisern und unglücklichen, lauter güldene zeiten zu versprechen, ꝛc. An den Stanislaus ließ er zu gleicher zeit folgendes schreiben abgehen. " Gnädigster Herr! Man darf die ursachen, welche mich bewogen, unserm allergnädigsten Könige „ mich zu unterwerffen, nicht etwan einem mangel der hochachtung vor Dero Durchlauchtigste person, welche allerdings „ der Allmächtige mit besondern vortreflichen tugenden begabet, beymessen. Denn eben diese vortreflichen gemüths-eigenschafften seynd es, die mich und den gröſten theil des Adels bewogen haben, Dero Königliche person zu unserm Könige und Herrn zu erwehlen. Wir haben auch diese wahl behauptet, bis unser geliebtes vatterland darüber gänzlich verwüstet und verderbt worden; seit dieser zeit aber habe ich erwogen, daß es nicht allein schädlich, sondern auch aller „ weltlichen gewalt unmöglich sey, dem willen des Allerhöchsten, der die Könige einsetzet, zu widerstreben. Ich habe „ die unruhe des gemeinen wesens als eine züchtigung des himmels, und mein bisheriges unglück als etwas, so ich durch „ meine sünden, die dergleichen verhängnis zugleich mit verursachet, verdienet, angesehen. Ich habe daher geurtheilet, daß es endlich zeit sey die augen aufzuthun, und mein „ gewissen zu entledigen, indem ich mich demjenigen Könige „ unterwürfe, den der Allmächtige selbst auf den thron gesetzet, und durch seine weisheit, deren untrügliche rathschlüsse „ alle unsere bemühungen, wenn sie nichts heiliges zum grunde „ haben, zu nichte machet, auf demselbigen erhält. Ew. Königliche Hoheit sollten billich durch das viele unglück und gefahr, so Dero hohe person selbst betroffen, davon überzeugt seyn. Auch dem allerweisesten Printzen in der welt kan „ diese ursache triftig genug seyn, ihn zu bewegen, daß er sich „ gantz willig der Göttlichen vorsehung überlasse; gleichwie hier „ augenscheinlich am tage lieget, daß dieses der Göttliche wille, „ sowol als der respect-volle rath und meynung desjenigen „ sey, der sich abermal eine ehre daraus macht, zu seyn Ew. „ Königlichen person geneigtester, Theodorus Potocky, Ertz-„ Bischoff zu Gnesen und Primas. „ Er ermangelte auch nicht, zu gleicher zeit sowol an den Papst als an die Rußische Kayserin zu schreiben. In dem schreiben an den Papst rechtfertigte er seine aufführung mit anzeigen der ursachen, die ihn bewogen, den König Augustum zu erkennen, wobey er sich bedanckt, daß Ihre Heiligkeit geruhen wollen, vor ihn an dem Röm. Kayserlichen Hofe, wiewol vergebens, eine bitte einzulegen. Das schreiben an die Rußische Kayserin aber enthielte eine bloſſe danckſagung vor die ihm wieder geschenckte freyheit, welches auch von derselben in überaus gnädigen terminis beantwortet worden. Man hat von dieser zeit an gemercket, daß der Primas ohngeachtet seines hohen alters und vielen leibesbeschwerungen sich bey allen festins und assembleen so munter und vergnügt, als einer der jüngsten Magnaten befunden. Der König that ihm noch ins besondere die gnade an, und ließ ihm monatlich aus dem Königlichen schatze 3000. thaler reichen, um den schaden einiger massen zu ersetzen, der ihm auf seinen güthern durch die Rußischen und Sächsischen trouppen zugefüget worden. Den 27. sept. an. 1735. nahm der Pacifications-Reichs-tag seinen anfang, der sich aber fruchtlos endigte. Der Primas wohnte demselben mit einem Reichs-patriotischen eifer bey, und aßistirte dem Könige mit seinen weisen rathschlägen, half auch denselben dahin disponiren, daß er nach endigung desselbigen die hohen Reichs-chargen vergab, die bisher wegen der besondern absichten derer, die sich darauf rechnung gemacht, den bisherigen Reichs-tägen ein stein des anstosses gewesen. Sein bruder, der Woywode von Kiow, hatte hiebey die ehre, die Cron-Groß-Feldherrn-charge zu erhalten. Im jahr 1736. wurde ein neuer Reichs-tag ausgeschrieben, weil der vorige nicht bestanden. Der Primas ließ sichs recht sehr angelegen seyn, denselben nach des Königs wunsche glücklich zu stande zu bringen, um dadurch die innerliche ruhe im Reiche völlig wieder herzustellen. Sein circular-schreiben, das er zu dem ende an die Stände des Königreichs ergehen ließ, war von besondern nachdruck. Er wußte die persönlichen eigenschafften des Königs nicht genug zu erheben, und seinen eifer vor das beste des vatterlands mit worten nicht genugsam auszudrucken. Von der preiß-würdigen regierung des Königs, ließ er sich unter andern also vernehmen. " Man „ rechnet es niemand zu einem verbrechen, daß er dieser oder „ jener partey zugethan gewesen, und man mag in seinem „ thun eine ursache gehabt haben, welche es wolle, so übet „ man keine raache darwider aus. Unser Durchlauchtigster „ König bestrafet diejenigen, die ihm entgegen gewesen, nicht „ einmal mit einem unangenehmen blicke, ob er gleich die „ mittel, sich zu rächen, in den händen hat; und er zeiget „ durch ein großmüthiges betragen genugsam, daß den Königen die macht und gewalt nur darum anvertrauet worden, „ um sie zu nichts anders anzuwenden, als die ihnen unterworffene unterthanen dadurch zu beobachtung der gesetze anzuhalten, ꝛc. „ Endlich beschliesset er das circular-schreiben mit folgenden nachdrücklichen worten: " Was mich ins beson„ dere anbelangt, so ermahne ich als Primas dieses Königreichs, und beschwöre euch durch gegenwärtiges, ihr wollet den „ Land-Boten, die ihr zum Reichs-tage deputiret, solche instructionen geben, damit dieselben einzig und allein und kräfftigst an dem so sehnlich gewünschten frieden arbeiten; um „ so viel mehr, da die nunmehro unter den kriegenden Mächten zu einem general-friedens-tractat getroffene conventionen sowol, als die von dem Französischen Minister zu „ Königsberg gethane propositionen, alle vorhin gethane versprechungen aufheben und tilgen. GOtt hat es zugelassen „ und gewollt, daß sich die sachen also wendeten. Wir müssen uns daher seinem allerheiligsten und allmächtigen wil-

„ len

„ len unterwerffen. Anlangende übrigens mich, dem das al„ ter, die arbeit und kümmernisse vor das wohl des vatter„ lands das grab gantz nahe vor augen zeigen, so bleibet mir „ nichts mehr übrig, als das verlangen, die Republick von „ aller gefahr befreyet zu sehen, und so lange noch zu leben, „ daß ich den nächst-bevorstehendem allgemeinen Reichs-tage „ möge nach dem exempel des Heylandes zu euch sagen kön„ nen: Ich lasse euch den frieden! „ Dieser Pacifications-Reichs-tag ist auch glücklich beständen, nachdem er den 25. jun. an. 1736. seinen anfang genommen. Der Primas hatte eine sehr grosse freude darüber, weil er nunmehro sein vatterland wieder in einen vollkommenen ruhestand gesetzet sahe. Der König begab sich hierauf wieder in sein geliebtes Sachsen, und überließ dem Primas die besorgung der öffentlichen Reichs-geschäffte. Er war aber nicht im stande, denselben sonderlich vorzustehen, weil seine gesundheit immer baufälliger wurde; ja er wurde endlich zu Lowitz so kranck, daß, als der König die Senatoren auf den 8. iulii an. 1737. zu einem Senatus-Consilio nach Fraustadt berief, er sich bey Ihro Majestät schriftlich entschuldigen muste, daß sein schwächlicher zustand ihm nicht gestattete, der versammlung beyzuwohnen. Er bildete sich selbst nichts gewisser ein, als daß er das zeitliche gesegnen würde. Jedoch seine gute natur half ihm dieses mal glücklich wieder von seinem lager, womit es aber gleichwol keinen rechten bestand hatte. Immittelst ermangelte er nicht, vor des Reichs beste zu sorgen. Als sich daher der Kayserliche Hof um diese zeit viel mühe gab, die Republick in eine allianz wider die Türcken zu ziehen, so erklärte er sich darüber also: " Er „ sey schon mehrmalen ein zeuge davon gewesen, was für un„ glückliche zufälle und schaden sein vatterland durch die öf„ters wider das eigene beste geschlossene allianzen mit andern „ Potentaten erlitten, er hoffe daher, daß sein hohes alter „ und die herannahende todes-stunde ihn davor bewahren „ würden, abermals einen neuen zeugen von einem neuen „ unglücke bey dieser gelegenheit abzugeben. „ Im jahr 1738. wurde abermals ein Reichs-tag nach Warschau ausgeschrieben, welcher den 6. octobr. seinen anfang nehmen sollte. Ehe der König sich im Reiche einfand, erhielte er auf die dem Primas ertheilte nachricht seiner baldigen überkunft von demselben folgendes schreiben: " Ich befinde mich höchstens verbunden, daß „ Ew. Majestät geruhen wollen, mir die nachricht von Dero „ vor der thüre seyenden ankunft in Dero gewöhnliche resi„ dentz zu geben. Es sehen alle getreuesten patrioten ihrem „ allerhöchsten gebieter mit dem äusserstem verlangen entgegen, „ weil die zeit-läuffe in der nachbarschafft uns dergestalt be„ dencklich scheinen, daß wir höchst nöthig haben, uns auf „ alle nur erdenckliche art vorzusehen, worzu uns der Al„ lerhöchste durch die weise vorsorge und rath Ew. Majestät „ krafft und stärcke verleihen wird. Die Rußische Monarchin „ thut der Republick allerhand günstige vorschläge: Der Tür„ ckische Sultan sucht uns ebenfalls auf alle nur erdenckliche „ art zu schmeicheln. Der abzufassende gemeinschafftliche schluß „ aller und jeder Stände des Königreichs aber wird meines „ erachtens dahin ausfallen, sich weder directe noch indirecte „ vor eine oder die andere partey zu erklären, sondern vielmehr „ die eigene gemähr-leistung zu erwehlen, ꝛc. „ Zu anfang des octobers langte der König zu Warschau glücklich an. Der Primas hatte alsdenn die ehre, demselben seine aufwartung zu machen, und ihm sowol zu seiner ankunft, als geschehenen glücklichen vermählung der ältesten Königlichen Printzeßin, Maria Amalia, mit dem Könige von beyden Sicilien, glück zu wünschen; der Reichs-tag nahm zur gesetzten zeit seinen anfang. Der Primas aber hatte nicht das glück, den ausgang desselben zu erleben. Er wurde von dem lenden-steine und dem durchlauf von neuem so heftig angegriffen, daß er nach einem beschwerlichen lager von etlichen wochen seinen geist aufgeben muste. Es geschahe solches den 2dölften november des abends um zehen uhr, in dem fünf und siebenzigsten jahre seines alters, nachdem er 16. jahr die würde eines Primas bekleidet. Er war allerdings ein Prälat von vielen herrlichen eigenschafften. Er besaß eine ziemliche gelehrsamkeit, hatte viel erfahrung in Staats-sachen, und gab einen grossen Redner und schlauen Politicum ab. In allen seinen handlungen erwies er sich behertzt und standhafftig, wußte auch aus den verdrießlichsten händeln sich klüglich heraus zu wickeln. In gesellschafften war er nicht verdrießlich, sondern konnte bey einem glas wein, davon er ein besonderer liebhaber war, einen artigen Hof-mann abgeben. Sein venerables ansehen, gute gestalt und grauen haare erweckten bey iederman, der ihn sahe, respect und hochachtung, gaben ihm auch gelegenheit, um so viel mehr bey allen seinen intriguen den ruhm der redlichkeit zu behaupten. Ranfts genealog. Archiv. des jahrs 1738. p. 491. u. f. f.

Pott, (Johann Heinrich) ist an. 1692. in Halberstadt gebohren. Sein vatter war Königlicher Rath und Canonicus daselbst, sein groß-vatter aber ein becker und Rathsherr an eben diesem orte, der aus Westphalen zur zeit des dreißigjährigen kriegs daher geflüchtet, daß folglich zwischen der in Bilefeld und da herum bekannten ansehnlichen Pottischen familie, zu welcher vorstehender Joh. Heinrich Pott mit gehöret, eine verwandtschafft ist. Seine schul-jahre brachte er theils in Halberstadt in der Dom-schule, theils zuletzt in dem Königlichen Pædagogio zu Halle zu, fieng auch am letzten orte an. 1709. an, etliche jahr die Theologie zu studiren, nachgehends aber änderte er seinen vorsatz, und applicirte sich auf die Medicin, unter Herrn Stahl, Heinrici, Alberti und Gölicke; dabey hatte er jederzeit zur Chymie eine gantz besondere neigung, und suchte solche nach möglichkeit mit vieler application zu excoliren; er arbeitete daher, nach vollendeten academischen jahren, unermüdet in Chymicis, erlernete das probier-wesen, und besuchte und erforschte fleißig das hütten-wesen. An. 1716. gab er sein erstes specimen heraus, in der unter Herrn geheimen Rath Hofmann gehaltenen inaugural-dissertation, de Sulphuribus Metallorum, welche in Valentini schriften auszugs-weise eingerücket worden. Hierauf legte er sich auf die praxin in seiner vatter-stadt, gieng aber an. 1719. wieder nach Halle, und an. 1720. wieder nach Berlin, wurde daselbst bey der Societät der wissenschafften aufgenommen, und bekam bey errichtung des Collegii Medico-Chirurgici die Professionem Chymiæ Theticæ, und nach absterben Herrn Professor Neumanns wurde ihm die Professio Chymiæ Practicæ, nebst der direction der Königlichen Hof-apothecken aufgetragen. Einige seiner erfindungen haben etwas aufsehen unter den liebhabern der Chymie gehabt, als da er auf verlangen hoher Herrschafften, einen tombac erfunden, der dem Englischen an schönheit, und daß er mit dem hammer kan tractiret werden, sehr vorgehet; desgleichen die flüßig-machung des höchst strengen tartari vitriolati, durch ein gleichfalls höchst strenges saltz; so ist auch den Miscellaneis Berolinensibus von ihm einverleibet worden, eine Assertio Acidi animalis, da er durch chymische experimente beweiset, daß in allen thieren und menschen, und allen derselben theilen ein wesentliches acidum gegenwärtig sey. Nicht weniger hat er erfunden, das ächte porcellan zu machen, und zwar wohl auf dreißigerley unterschiedene manieren. Seine schriften befinden sich theils in den actis der Berlinischen Societät, theils hat er an. 1738. eine sammlung von chymischen dissertationen, die er ehemals für verschiedene bekannte verfertiget hatte, unter dem titul: Exercitationes Chymicæ, heraus gegeben. An. 1739. hat er angefangen Observationes Chymicas drucken zu lassen, davon der erste theil de Sale communi & Wismutho handelt; in dem zweyten theil, wird der Zinc und Borax untersuchet. In dieser arbeit wird die vortreflichkeit der Chymie, hauptsächlich nach den Stahlischen grund-sätzen gezeiget. Aus schriftlichen Nachrichten.

Pottelsberg, (Richard) ein gelehrter Niederländer von Gent, woselbst er aus einem angesehenen geschlechte entsprossen, lebte in dem 16. jahrhunderte, und war in den schönen wissenschafften wohl beschlagen. Er schrieb: 1.) Epicedion in Obitum Jo. Blaserii, Equitis Hierosol. 2.) in Adventum Caroli Ducis à Burgundia; item in Dejaculationem Plitaci fistula tormentaria ab eodem factam; 3.) Comœdiam de tribus in Orbe fortissimis, Vino, Rege, Veritate; 4.) Encomium Gymnasii Neapolitani recens excitati. *Swertius*, Athen. Belg.

Pottendorf, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Machland-Viertel an der Gusen auf einer ebene gelegenes schloß, welches die nunmehro abgestorbene Herren Flußharte viele jahre besessen. Nach deren emigration ist es an. 1637. von der löblichen Landes-Hauptmannschafft an Wentzel Reinharden, Grafen von Sprintzenstein vormundschafft, und von diesem an Johann Joseph Antonen, Freyherrn von Riesenfels, verkauft worden. Von Hoheneck, beschreibung von Oesterreich, II. p. 183.

Pottendorf, ein schloß und Herrschafft in Nieder-Oesterreich, in dem quartier Unter-Wiener-Wald, an der Viscba, ist von Kayser Leopold an. 1701. dem Marggrafen Ludewig von Baden geschencket worden.

Pottius, (Anton) aus einem vornehmen geschlechte zu Utrecht gebohren, war ein guter Jurist in dem XV. sæculo. Er lebte zu den zeiten Davidis Burgundi Bischoffs zu Utrecht, und war bey demselben sehr beliebt. Im jahr 1473. ward er Canonicus zu Utrecht, auch Official des Bischoffs, und starb an. 1500. *Casp. Burmann.* Traject. erudit.

† **Potzdam.** König Friedrich Wilhelm von Preussen, war fürnemlich an. 1722. mit einrichtung dieser stadt beschäfftiget, daher sie auch eine gantz neue gestalt bekommen. Man bauete grosse und schöne kirchen, ein waysenhaus für die soldatenkinder und andere schöne gebäude. Es kamen auch verschiedene colonien aus Teutschland, diese stadt zu bewohnen. Leben Friedrich Wilhelms, Königs in Preussen. p. 339.

Potztzky, (Franciscus Valerianus, Graf von) Freyherr von Prußinowitz, Königlich-Ungarischer würcklicher geheimer Rath, und der verwittibten Kayserin Amaliä Hartschier- und Trabanten-Hauptmann. An. 1710. ward er Kayserlicher Hof-Cammer-Rath, in welcher bedienung ihn Kayser Carolus VI. nicht nur an. 1714. bestätigte, sondern auch nachgehends zum Præside der Cameral-Haupt-Commißion des perpetuirlichen fundi ernennete. In dem sept. an. 1723. ward er Kayserlicher würcklicher Cämmerer, nachdem er solches schon seit dem 10. octob. an. 1711. bey der verwittibten Kayserin Amalia gewesen. An. 1734. ward er bey derselben Oberst-Küchenmeister, und an. 1740. Hartschier- und Trabanten-Hauptmann. Die würde eines würcklichen geheimen Raths hat er im februario an. 1736. bekommen. Er starb den 9. sept.

Digitized by Google

sept. an. 1741. in seinem 63. jahre, drey mit seiner gemahlin Maria Theresia, gebohrner Gräfin von Lichtenstein, erzeugte söhne, Leopoldum Antonium, Franciscum Johannem und Aloosium Ernestum hinterlassend, welche sich noch im leben befinden. *Acta publica.*

Pouch, (Antonius Raymundus de) Großmeister von Maltha, stammete aus einer der berühmtesten familien der insul Majorca her. Nachdem er zum Ritter der Aragonischen zunge gemacht worden, haben ihn seine verdienste nach und nach zu den ersten würden des ordens erhoben; wie er denn Groß-Seneschall und Baillv von Majorca gewesen. Er hatte das glück den 16. dec. an. 1736. an Anton Emanuels de Vilhena stelle, der den 12. dec. vorher gestorben, zum Großmeister erwehlt zu werden. In dem letztern Türcken-kriege schickte er dem Kayser ein detachement von 350. matrosen und 50. See-Officiers, darunter sich 14. Ordens-Ritter befanden, unter dem commando des Ritters von Leaumond zu hülffe. An. 1740. wurde er mit dem Päpstlichen stuhl in bedenckliche verdrieslichkeiten verwickelt. Denn der Inquisitor auf der insul, Herr Gualtieri, hatte einen bericht wegen der zwischen ihm und den Rittern über der dem sohne des hingerichteten alten Bey zu Tunis geleisteten hülffe, entstandenen streitigkeiten, und warum er die Ritter mit dem banne bedrohet, nach Rom gesendet, daß man erfahren, wie die Malthesischen galeeren einigen schiffen von Tunis begegnet, auf welchen sich verschiedene anhänger von dem verjagten sohne des Bey befunden, da denn beyderseits Capitains sich freundlich unterredet, und in friede von einander geschieden. Man pflege auch mit dem Bey von Tunis geheime unterhandlungen, welche der Christlichen religion nicht anders, als nachtheilig seyn könnten. Die Malthesser-Ritter nahmen aber diesen bericht sehr übel auf, und der Herr Gualtieri zog sich dadurch viele verdrieslichkeiten über den hals. Der Großmeister starb indessen den 15. jan. an. 1741. nachdem er einige zeit vorher gantz blind geworden, so, daß er die regierung durch einen andern in seinem nahmen führen lassen müssen. *Acta publica.*

Pouchenius, (Levin) ein Protestantischer Gottsgelehrter, war zu Königsberg in Preussen, woselbst sein vatter, Andreas Pouchenius, erster Professor der Gottsgelehrsamkeit, wie auch Dom-Prediger und Beysitzer des Samländischen Consistorii gewesen, den 26. oct. an. 1594. gebohren. Er studirte zu Königsberg und Wittenberg, ward sodann Professor der Logic und Metaphysic in seiner vatter-stadt, ferner Hof-Prediger und Professor der Hebräischen sprache, endlich aber Professor der Gottsgelehrsamkeit, Ober-Hof-Prediger und Beysitz des Samländischen Consistorii, und starb den 5. may an. 1648. Man hat von ihm: 1.) Comment. in Prophetam Joel, Königsberg 1649. in 4. 2.) Explicationem Historiæ Passionis Christi, ibid. 1649. in 4. 3.) Methodum concionandi, ibid. 1649. in 8. 4.) Christliche Einführungs-Predigt aus Joh. I. 19. seqq. ibid. 1639. in 4. 5.) Leich-Predigt auf Anna Maria Truckseßin, ibid. 1645. in 4. 6.) Academische Jubel-Predigt, ibid. 1645. in 4. 7.) Buß- und Trost-Predigt, ibid. 1642. in 4. 8.) Geist- und trostreiche Auslegung aller Episteln durchs gantze jahr, ibid. 1649. in 4. 9.) Disputationes: *a*) de Resurrectione Christi; *b*) Thema Theologicum: Deus serio internoque beneplacito vult omnes homines salvos fieri; *c*) de præcipuis Punctis de S. Cœna inter Lutheranos & Calvinianos controversis; *d*) de vera & reali Præsentia Corporis & Sanguinis Christi in S. Cœna; *e*) Positiones Theologicæ de Oratione; *f*) de Resurrectione Mortuorum; *g*) de spirituali Regni Israelis per Christum Instauratione ex Esaj. IX. 5. 6. *h*) de Pœnitentia. *Witte*, memor. Theolog. p. 686. u. f. f. und diar. biogr.

Poupart, (Franciscus) ein Artzt, gebohren zu Mans an. 1661. legte allda bey den Patribus Oratorii den grund zu seinem studiren, und lase darneben Carteſii schriften vor sich selbst, worauf er sich nach Paris begab, und sich daselbst mit unterweisung eines kleinen knaben seinen unterhalt verdiente. Weil ihm aber diese arbeit an seinen studien sehr hinderlich fiel, danckte er ohngeachtet seiner dürftigkeit wieder ab, und legte sich sonderlich auf die Physic, natürliche Historie und Anatomie der insecten. Nach diesem gab er sich mit unter denenjenigen an, welche die Chirurgie in dem Hôtel-Dieu treiben wollten, ward auch, nachdem er sich in einer deswegen angestellten untersuchung vor andern wohl hören lassen, ohne widerrede aufgenommen, wiewol man bald hernach sahe, und er auch selbst gestund, daß seine wissenschafft in diesem stück eine blosse betrachtung sey, und er niemals einige hand angeleget habe. Man ließ ihn aber dennoch dabey, und brachte er sich auch hierinn innerhalb 3. jahren eine grosse geschicklichkeit zuwege. In folgender zeit legte er sich auf die Botanic und Chymie, und ward endlich zu Rheims Doctor der Artzney-kunst, worauf er auch an. 1699. in der würde eines Eleve Anatomiste in der Academie der wissenschafften aufgenommen wurde. Er starb an. 1709. im oct. und hinterließ verschiedene wohl ausgearbeitete Dissertationes, welche meist die Physic angehen, und theils dem Journal des Savans, theils aber auch den Mémoires der Academie der wissenschafften einverleibt worden. Sonst soll er auch die so betitelte Chirurgie complette, welche ein zusammenhang von verschiedenen tractaten ist, heraus gegeben haben. *Fornelle*, hist. de l'Acad. 1709. *Niceron*, mém. tom. II. *L'Europe savante*, janvier 1719.

Pourbus, (Peter und Frantz) zwey berühmte mahler, vatter und sohn, der erste zu Gonde, der andere aber zu Brügge gebohren; jedweder hat in seiner geburts-stadt grosse gemählde in den kirchen hinterlassen, welche noch heut zu tage kennzeichen ihrer fähigkeit sind. Nachdem Frantz bey seinem vatter gelernet, begab er sich auch nachgehends in des Frantz Fiore lehre, als welcher ihn in dem verständnis der farben übertraf. Sonst ist Frantz künstlicher als sein vatter gewesen, und stehen von ihm auf dem Rathhause zu Paris sehr schöne gemählde. Der vatter starb an. 1583. und der sohn an. 1622. *De Piles*, leben der Europ. mahler, p. 447. u. f.

Pourchot, oder **Pourcho**, (Edmund) ein Weltweiser, war in einem dorfe, Poilly genannt, nicht weit von Auxerre, im sept. an. 1651. von geringen und armen eltern gebohren, brachte sich aber durch seinen fleiß und geschicklichkeit bald in die höhe, und wurde zu Paris zu unterschiedenen wichtigen bedienungen befördert. Er war Magister und Licentiat beyder Rechte, und lehrte sowol in dem Collegio des Graßins, als auch in dem Mazarinischen 26. jahre die Weltweisheit mit grossem beyfall, war auch sieben jahr Rector der Universität und verwaltete hiernächst 40. jahr das Syndicat derselben, bis er endlich den 1. oct. an. 1734. ohne sich iemals verehlichet zu haben, mit tode abgieng. Er hatte eine nette Lateinische schreibart, und bediente sich auch in seinen philosophischen vorlesungen einer mehrern reinigkeit der Lateinischen sprache, als man sonsten in Paris gewohnt gewesen. Mit dem Herrn Gibert, einem Professor des Mazarinischen Collegii, hatte er einen streit, der einige puncte aus der Rede-kunst betraf, und von beyden seiten in unterschiedenen schriften fortgesetzet wurde. Sonsten aber hat er geschrieben: 1.) Memoire pour l'Université de Paris, Paris 1701. in 4. 2.) second Mémoire pour l'Université de Paris, contenant la réponse au memoire de Meſſieurs de Ville, ibid. 1701. in 4. 3.) Mémoire touchant la Seigneurie du Pré aux Clercs, appartenante à l'Université de Paris, ibid. 1694. in 4. 4.) Memoires pour les Doiens des Tribus de Sens & de Tours & autres Oppoſans à l'entrepriſe de la nation de France, ibid. 1718. in 4. ist mit einigen zusätzen wieder aufgelegt worden; 5.) Institutiones Philoſophicas, in vier duodez-bänden zu Lyon gedruckt, der erste an. 1711. ein alphabet und zwey bogen, der andere und dritte ein alphabet und ein und zwantzig bogen, nebst 33. kupferstichen, und der vierte ein alphabet starck. Es ist auch noch der fünfte theil dazu gekommen, und alle sind zusammen zu Lyon an. 1716. in fünf octav-bänden wieder aufgelegt worden. *Acta Erud. Lipſ.* 1715. *Le Long*, hist. de France. *Lutet. Paris. erudita. Memoires du tems.*

Powell, oder **Povelius**, (Eduard) ein Engelländischer Gottsgelehrter im 16. jahrhunderte, war aus Wallis gebürtig, und ward anfangs Canonicus Residentiarius der kirchen zu Salisbury, nachgehends aber Professor der Gottsgelehrsamkeit. Als König Henricus VIII. zu erkennen gab, daß er sich von Catharinen seiner gemahlin scheiden wollte, ward er angenommen, die Königin zu vertheidigen, und schrieb deswegen ein buch unter dem titul: de non diſſolvendo Henrici Regis cum Catharina Matrimonio; als er aber nachmals auch des Königs höchste gewalt in kirchen-sachen nicht erkennen wollte, wurde er endlich an. 1540. den 30. jul. aufgehangen, und halb lebendig gevierthеilt. Er hat auch sonst wider Luthern eine sehr heftige schrift, unter dem titul: Propugnaculum ſummi Sacerdotii Evangelici, heraus gegeben. *Wood*, Athen. Oxon. p. 53. seq.

Powell, (David) aus Denbighshire, war in der Englischen historie wohl erfahren, schrieb: 1.) Annotationes in Itinerarium Cambriæ Syl. Giraldi, Londen 1585. 2.) Annotationes in Sylv. Giraldi Deſcriptionem Cambriæ, ibid. 1585. 3.) Ep. de Britannica Hiſtoria recte intelligenda, edirte auch des Pontici Virunnii Hist. Britannicam, ibid. 1585. ingleichen des Caradoci Hiſtoriam Cambriæ, welche Humphred Lloyd ins Englische übersetzt, vermehrter, ibid. 1584. und starb um das jahr 1590. *Wood*, Athen. Oxon.

Powell, (Gabriel) ein sohn Davids, aus Denbighshire, gebohren an. 1575. war erst ein Schul-Rector, hernach Capian bey dem Bischoffe von Londen, schrieb: 1.) Diſputat. Theol. de Antichriſto & ejus Eccleſia; 2.) de Adiaphoris Theſes Theol. & Scholaſticas, Londen 1607. 3.) Catholicorum Supplicationem ad Regem pro toleranda in Anglia Religione Catholica, ibid. 1603. 4.) Supplicatorium ex parte Proteſtantium ad Regem, ibid. 1603. einige Englische wercke, sonderlich wider die Papisten, und starb an. 1607. im 32. jahre. *Wood*, Athen. Oxon.

Powell, (Griffith) ein Engelländer, gebohren an. 1561. war Director des JEsus-Collegii zu Oxford, schrieb: 1.) Analyſin Analyticorum poſter. Oxford 1594. ingleichen 2.) Anal. Libri Ariſt. de Sophiſticis Elenchis, ibid. 1598. und starb an. 1620. den 28. jun. *Wood*, Athen. Oxon.

Powell, (Thomas) ein Englischer Theologus, war erst ohnweit Oxford Prediger, hernach Doctor der Theologie, und Canonicus zu St. David, schrieb 1.) Elementa Optices, Londen 1651. im Englischen; 2.) Induſtriam humanam c. Originem

Originem & Progreſſum Artium Mechanicarum; 3.) Quadrigam Salutis ſ. Tract. Catecheticum de Oratione Dominica, Symbolo Apoſtolico ac Decalogo, überſetzte auch viel wercke, als Virgilii Malvezzi Litteras binas in Laudem Exilii & Honoris Vituperium, des von Balzac Recueil de nouvelles Lettres, u. a. m. und ſtarb den 31. dec. an. 1669. im 52. jahre. *Wood*, Athen. Oxon.

Powell, (Vavaſor) ein Anabaptiſtiſcher und phantaſtiſcher unruhiger Prediger aus Wallis, allwo er auch ohne beruf ſeine ſchwärmerey ausbreitete, ſchrieb im Engliſchen: 1.) Scripturam concordantem, Londen 1671. in 8. 2.) Dial. inter Chriſtum & Publicanum; 3.) Narrationem de Converſione & Miniſterio ſuo, wie auch viel mehr andere wercke, und ſtarb an. 1670. den 27. oct. *Wood*, Athen. Oxon.

Pownoll, (Nathanael) ein Engelländer aus Kent, ſtudirte 10. jahr zu Oxford tag und nacht, und lernte acht ſprachen, hielt ſich aber immer zu gering einen dienſt anzunehmen, ſchrieb im Engliſchen: 1.) Comment. über den erſten Buß-Pſalm, Oxford 1612. 2.) Officium Davidis quotidianum, ibid. 1612. 3.) Meletemata ſuper ſacro Presbyteri Officio, Oxford 1612. und wieder aufgelegt an. 1658. 4.) Sacrificium quotidianum, ibid. 1612. und ſtarb an. 1610. *Wood*, Athen. Oxon.

Pozzo, (Andreas) aus deſſen feder iſt geflossen Architectura Pictorum & Sculptorum. Der erſte theil davon iſt Lateiniſch und Italiäniſch zu Rom an. 1693. in reg. folio; der andere aber an. 1700. heraus gekommen. Es hat jeder ſo viele kupfer als blätter, nemlich der erſte 102. und der andere 120. Es iſt demnach der mühe werth geweſen, daß der Italiäniſche text ins Teutſche, und die ſehr groſſen kupfer in ein bequemers format gebracht worden, damit mehrere dieſes nützliche werck gebrauchen können. Der erſte theil iſt zu Augſpurg an. 1706. der andere an. 1709. nachgeſtochen worden.

Pozzo, Pozza, oder du Puy, (Modeſta) eine Venetianiſche Dame, war gebohren den 15. jun. an. 1555. verlohr aber auch im erſten jahre ihre beyde eltern, weswegen ſie, als ſie etwas erwachſen, in das kloſter St. Martha zu Venedig zu den Nonnen gethan, und daſelbſt erzogen ward. Ihr gedächtnis war ſo vortreflich, daß ſie eine lange rede, welche ſie nur einmal gehöret, von wort zu wort herſagen konnte. Auch ſoll ſie von hurtigem und ſcharfſinnigem geiſte geweſen ſeyn, legte ſich abſonderlich auf die Poeſie und Latinität, worinn ſie ſich ſehr hervor gethan. Auſſer dieſem excellirte ſie in der Muſic und Arithmetic. Von ihrer feder hat man unzehliche ſonnette, lieder und madrigale, worunter ſonderlich das gedichte il Floridoro und la Paſſione di Chriſto wohl zu leſen. Auch hat ſie ein buch in ungebundener rede geſchrieben, unter dem titul: de Meriti delle Donne, darinn ſie die gleichheit des männlichen und weiblichen geſchlechts zu behaupten geſuchet. Wodey dieſes als etwas beſonders angemercket wird, daß ſie eben denſelben tag verſtorben, an dem ſie das zweyte buch dieſes tractats geſchloſſen. Es iſt alſo erſt nach ihrem tode heraus gekommen. Sie ſtarb in einem unglücklichen kindbethe den 2. nov. an. 1592. als ſie zwanzig jahre mit ihrem eheherrn, Philipp von Georgiis genannt, in der vergnügteſten ehe gelebet. Der nahme, unter dem ſie ſich bey ihren arbeiten verſtecket, iſt Moderata Fonte, nicht Fonte Moderata. Eine von ihren töchtern, nahmens Cäcilia, hat eine vorrede über ihre wercke gemacht. Sie wird von Peter Paul Ribera in theatro fœm. illuſtr. ſehr gerühmt. Giovanni Nicolo Doglioni hat ihr leben im jahr 1593. heraus gegeben; ihr eheherr aber hat ihr ſelbſt ein epitaphium auf ihr grabmahl geſetzet. *Hilarion de Coſte*, elog. des Dames illuſtres. *Bayle. Thomaſini*, elog. *Niceron*, mem. tom. XVII.

Prachius, (Hilarius) ein Fanaticus, war des nachfolgenden ſohn, und in der Hebräiſchen ſprache überaus wohl erfahren; verwaltete anfänglich das amt eines Pfarrers zu Dirſchdorf im Hertzogthum Brieg, ward nachgehends Paſtor und Decanus zu Goldberg, dankete aber an. 1669. wegen ſeines ſchwachen gedächtniſſes ab, begab ſich hierauf nach Engelland mit ſeiner familie, hielte ſich zu den Quackern in Londen, überſetzte Rabbiniſche und Teutſche bücher ins Latein und Engliſche, corrigirte die Quacker-bücher, ſo gedruckt wurden, edirte auch einige fanatiſche bücher in Teutſcher ſprache, und ſtarb an. 1677. *Nova litterar. German. Kœnig.* bibl. vet. & nov. Unſchuldige Nachrichten.

Prachius, oder Prache, (Michael) ein Theologus und Hiſtoricus im 16. jahrhunderte, war Prediger auf einem dorfe, Teuſchel genannt, ohnweit Liegnitz, und ſchrieb Orationem Hiſtoricam de Goldberga &c. *Nova litterar. German.*

Pradon, ein Franzöſiſcher Poete; man hat etliche theatraliſche ſtücke von ihm, welche zwar durch den druck bekannt worden, aber nur ſehr mittelmäßig gerathen ſind. Es ſind dieſelben eine tragödie von Pyramo und Thisbe, eine von dem tode Bajazets, Tamerlan genennet, eine andere, ſo er die Trojanerinnen nennet, Phædra und Hippolytus, Statira, die tochter Darii, und wittwe Alexandri des groſſen. Er ſchrieb wider den Despréaux ein buch, welches er mit dem ſtoltzen titul, Triomphe de Pradon, beehret. Despréaux hat ihn zwar zu widerlegen nicht gewürdigt, aber in ſeinen ſatyren denſelben zuweilen ſpitzig durchgezogen. Das beſte ſtück, ſo Pradon gemachet, war die Phædra, welche eine geraume zeit dem trauerſpiel, welches Racine über dieſe nemliche begebenheit gemachet, das gleichgewicht gehalten, und M. des Houllers, welcher des Pradons parten angenommen, machte ein ſonnet wider die Phædram des Racine. Einige von des Racine freunden vermeynten anfangs, daß dieſes ſonnet von dem Hertzoge de Nevers hergekommen, und antworteten ihm ſehr ſatyriſch; der Hertzog gab ihnen ſeine antwort wieder in einem andern ſonnet, allein nicht ſo faſt ſatyriſch als drohender weiſe. Dieſer ſtreit wurde allgemach hitziger, und ſchien böſe folgen zu haben, woferne ſich nicht einige von den vornehmſten darein geleget, und die ſache geſtillet hätten. Im übrigen wurde Pradon für ſehr unwiſſend gehalten. Der Printz von Conti rückte ihm auf eine zeit vor, daß er eine ſtadt, welche in Europa läge, in Aſiam verſetzet, worauf er ſich entſchuldigt, daß er die Chronologie zu wohl verſtünde, einen ſolchen fehler zu begehen. Dergleichen zeichen von ſeiner ungelehrſamkeit werden viel von ihm erzehlet. Er ſtarb im jan. an. 1698. Es iſt eine diſſertation über die tragödien Phædram und Hippolytum des Racine und Pradons heraus gekommen, worinn ein parallelismus über dieſe beyde Poeten zu finden. Siehe auch *Baillet*, jugem. des Savans ſur les Poetes modernes. *Despreaux*, tom. I. p. 243. editio Genev. *Hiſtoire de l'Academie Françoiſe*, tom. II. p. 366. &c. *Vigneul-Marville*, mélanges hiſt. & critiq. tom. II. p. 82. wo eine luſtige begebenheit dieſen Pradon betreffend zu finden iſt.

Prätorius, (Abdias) ein Gottsgelehrter, Philologus und Weltweiſer, war zu Soltwedel in der Marck den 28. mertz an. 1524. gebohren, und wurde in der H. Tauſe Gottſchalck genennet, welchen nahmen er aber, weil er von vielen verkehret wurde, in Abdias verwandelte. Er ſtudirte zu Franckfurt an der Oder, ingleichen zu Wittenberg, und wurde darauf eine zeitlang Schul-Rector zu Magdeburg, danckte aber wegen einiger ſtreitigkeiten ab, und hielt ſich ſodann wieder zu Franckfurt an der Oder auf. Im jahr 1560. ward er an den Churf. Brandenburgiſchen Hof beruffen, und vertrat allda bey einigen gelegenheiten die ſtelle eines Geſandten. Endlich aber ward er Profeſſor der Weltweisheit zu Wittenberg, und ſtarb daſelbſt den 9. jan. an. 1573. Er war in vierzehen ſprachen, und fürnemlich in der Griechiſchen ſehr wohl erfahren. In der Gottsgelehrſamkeit aber ward er verſchiedener irrthümmer beſchuldigt, und deswegen öfters von den Gottsgelehrten ihm ziemlich hart degegnet. Seine ſchriften ſind: 1.) de Diſcrimine Sententiarum Lutheri, Sacramentarior. & Pontificior. in Materia de Cœna Domini, Straßburg 1567. in 8. Franckfurt 1562. in 8. 2.) Analyſis Locor. Theol. Melanchthonis, Wittenberg 1569. in 8. 3.) Armenianor. de Trinit. & Jeſu Chriſto Confeſſio cum notis; 4.) de Poëſi Græcorum, Baſel 1561. in 8. Wittenberg 1571. in 8. 5.) de Phraſibus Hebræorum, Wittenberg 1557. in 8. und 1584. in 8. 6.) Partitiones Oratoriæ, 1568. in 8. 7.) de Pœnitentiæ Vocabulo & Partibus, Franckfurt 1561. in 8. 8.) Grammaticæ Hebrææ libr. VIII. Baſel 1558. in 8. 9.) de Syntaxi Græca libr. II. Franckfurt 1554. in 8. 10.) de novæ Obedientiæ & bonorum Operum Neceſſitate, ibid. 1561. in 8. 11.) de tribus Perſonis Divinitatis, Magdeburg 1557. in 8. 12.) de Juſtificatione, Franckfurt 1561. in 8. 13.) Von der Rechtfertigung und guten Wercken Bekänntnis, ibid. 1568. 14.) Libellus de generali Poëſeos Conſideratione, Wittenberg 1572. in 8. 15.) Ordo, Leges & Statuta Ludi litterarii Magdeburgenſis, Thoren 1587. 16.) eine Uberſetzung von des Joachim a Beuſt Chriſtiade, in Griechiſchen verſen. *Moller.* homonymoſcop. p. 822. *Adami* vitæ Erudit. *Beemanni* notit. Acad. Francof. Ludovici ſchul-hiſt. *Quenſted.* de patr. ill. viror. p. 197. *Seidel.* icon. clar. Marchicor. *Simler.* &c.

Prätorius, (Bernhard) ſonſt Schultheiß genannt, ein Rechtsgelehrter und Poete, gebohren in Heſſen an. 1567. ſtudirte zu Jena, und beſahe nachmals die Franzöſiſchen, Italiäniſchen und etliche Teutſche Academien, wurde nach ſeiner zurückkunft Syndicus und Bibliothecarius zu Nürnberg, wie auch Comes Palat. ſtarb an. 1616. und hinterließ: 1.) Getichte; 2.) Orat. in Obitum Henr. Kellneri; 3.) Orat. in Obitum Guilhelmi Haſſiæ Landgravii, Jena 1593. in 4. 4.) Coronam Imperialem, Nürnberg 1613. in 4. *Freberi* theatr. Eruditor. *Kœnig.* bibl. vet. & nov. *Struvii* bibl. Jur. p. 761.

Prätorius, (Hieronymus) ein Evangeliſcher Theologus, und ſohn des vorherſtehenden, gebohren zu Hamburg an. 1595. den 25. nov. ſtudirte zu Wittenberg, wurde an. 1618. Magiſter, gieng an. 1620. nach Jena, und erlangte die ſtelle eines Adjuncti der Philoſophie, im jahr 1626. aber die Profeſſion der practiſchen Philoſophie, und an. 1631. die Profeſſion der Naturkunde zugleich. Hierauf berief man ihn im jahr 1633. zum erſten Lutheriſchen Prediger und Profeſſor der Theologie nach Würtzburg, allwo er von den Papiſten viel ungemach ausſtehen muſte, ferner an. 1635. zum Hof-Prediger nach Weimar, hiernächſt an. 1637. zum Superintendenten zu Schleuſingen, und an. 1641. zum Superintendenten zu Schmalkalden, woſelbſt er an. 1651. den 19. oder 23. dec. ſtarb. Man hat von ihm: 1.) Theatrum Ethicum & Politicum, Jena 1626. in 8. Hamburg 1694. in 12. 2.) Diſputt. in Gymnaſio Schleuſing. habitas ſuper Aug. Confeſſ. Jena 1637. in 4. 3.) Canones Metaphyſicos, ibid. 1646. in 8. 4.) Philoſophiam

Practicam, ibid. 1618. Hamburg 1657. 5.) Philoſophiam Moralem; 6.) Notas in Marcum & Lucam, welche in der Weimariſchen Bibel mit ſtehen; 7.) Orat. an Cœlo inſint Orbes reales, Jena 1631. in 8. 8.) Leichen-Predigten; 9.) Diſputationes: *a*) de Modo & Ratione videndi, Jena 1624. *b*) de Mixtione, Wittenberg 1615. *c*) de Vocabulis in Articulo de SS. Trinitate uſitatis, Eſſentia, Perſona, Trinitas, ib. 1618. *d*) de Meteoris ignitis; *e*) de Loco & Tempore, Wittenberg 1618. *f*) de Bono & Malo, Jena 1620. *g*) de Cauſis in genere & ſpecie, ibid. *h*) de Cœlo & Stellis, ibid. *i*) de Theorematibus Metaphyſicis & Logicis, ibid. *k*) de Subjecto materiali Generationis, ibid. 1621. *l*) de Entis Analogia, ibid. *m*) de Actione voluntaria, ibid. *n*) de Natura, Partibus & Inſtrumentis Philoſophiæ, ibid. *o*) de Mixtura Theorematum Philoſoph. ibid. *p*) Florilegium Philoſophicum, ibid. 1623. *q*) de Pœnitentia, ibid. 1624. *r*) de Imperio Romano-Germanico, ibid. 1626. *s*) de Mixtura Controverſiarum Philoſoph. ibid. 1627. *t*) de Poſitionibus publicis Hiſtoricis, ibid. 1632. *u*) de Temporibus, quibus Medi ac Babylonii ab Aſſyriis defecerunt, Roſtock; *x*) de Tempore, quo Templum Hieroſolymitanum inſtauratum fuit, ibid. *y*) de Anima rationali ſeparata; *z*) de tribus Societatis Speciebus, Familia, Civitate & Civibus; *aa*) de Republica & tribus Formis Rerumpubl. *bb*) de Juribus Majeſtatis & Subditis. *Freheri* theatr. Eruditor. *Zeumeri* vitæ Prof. Jenenſ. *Ludovici* notitia Ephoror. Schleuſingenſ. *Witte*, diar. **Beuthners Hamburg. Staats- und Gel. Lexicon.**

Prätorius, (Joachim) der Weltweisheit Magiſter von Seehauſen aus der alten Marck, woſelbſt er anfangs Conrector geweſen, und Hiſtoriam Elephanti in Lateiniſcher ſprache heraus gegeben hat, ſo zu Hamburg an. 1607. ans licht gekommen; wurde an. 1601. Rector zu Ruppin, legte aber an. 1603. ſein ſchulamt nieder, und fieng Praxin Medicam an, ſtarb am hectiſchen fieber an. 1610. den 12. aprii, in dem 34. jahre ſeines alters. In dem epitaphio zu Ruppin in der Pfarr-kirche lautet der beſchluß alſo: Quod ſi hunc virum nobis mors non invidiſſet, hortum Indicum, quem Germania parabat, & alia vidiſſemus &c.

Prätorius, (Johann) ein berühmter Mathematicus, gebohren im Joachimsthal an. 1537. ergab ſich von jugend auf den ſtudien mit ſonderbarem eifer, und nahm zu Wittenberg die würde eines Magiſters an, worauf er ſich an. 1562. nach Nürnberg wendete, und ſich daſelbſt einige jahre in mechaniſchen künſten übte. Im jahr 1569. begab er ſich von dannen nach Prag, und ferner nach Wien, allwo er mit verſchiedenen Kayſerlichen Räthen, und ſonderlich mit Andrea Dudithio in bekanntſchafft gerieth, welche ihn ſo wohl recommendirten, daß auch ſelbſt der Kayſer Maximilianus II. in der Mathematic ſich eine zeitlang ſeines unterrichts bediente. Im folgenden jahre begleitete er Dudithium, welcher ebenfalls noch ein mehrers in der Mathematic bey ihm zu begreiffen ſuchte, nach Cracau, und bekam ſodann an. 1571. die Profeſſion der Mathematic zu Wittenberg. Endlich aber wurde er an. 1576. als der erſte Profeſſor der Mathematic nach Altorf beruffen, welche ſtelle er auch angenommen, und 40. jahr mit ungemeinem ruhm verwaltet hat. Er ſtarb den 27. oct. an. 1616. im 79. jahre ſeines alters. Der Landgraf von Heſſen-Caſſel, Wilhelm IV. hätte ihn gerne an ſeinen Hof gezogen, er wollte aber niemals von Altorf wieder weggehen. Es hielten ihn auch alle damals lebende Gelehrte ungemein hoch, wie denn von Thuano gemeldet wird, daß derſelbe nicht eher ein buch aus ſeinem hiſtoriſchen wercke an tag geben wollen, als bis ſolches von Prätorio gebillichet worden; und Sethus Calviſius hat an verſchiedenen orten geſtanden, daß er in ſeinem chronologiſchen wercke dem Prätorio vieles zu dancken habe. Sonſten hat er auch das geometriſche inſtrument, welches nach ihm das Prätorianiſche tiſchlein genennet wird, erfunden, und eine groſſe anzahl von mathematiſchen ſchriften verfertiget, welche auf der Univerſitäts-bibliotheck zu Altorf in manuſcript aufbehalten werden. Die gedruckten darunter ſind: 1.) de Cometis, qui antea viſi ſunt, & de eo, qui noviſſime menſe novembri apparuit, Narratio, Nüruberg 1578. in 4. 2.) Problema, quod jubet ex quatuor rectis lineis datis quadrilaterum fieri, quod ſit in circulo, aliquot modis explicatum, ibid. 1618. in 4. 3.) Calender auf das 1578. 1579. 1580. und folgende jahre, geſtalten er ſolche alle jahr nach Nürnberg liefern muſte, und deswegen das prädicat als Nürnbergiſcher Aſtronomus hatte. Die noch ungedruckten heiſſen, und zwar I. die Arithmetiſchen: 1.) Modi Logiſtici Fractionum; 2.) Præcepta Logiſtica Numerorum radicibus carentium, quos vulgo irrationales vel ſurdos appellant; 3.) Algebra; 4.) Fragmentum de Regula Coſſica. II. Die Geometriſchen: 1.) Dimenſio practica duorum aut plurium Locorum viſui objectorum & item Superficierum; 2.) Vom Feldmeſſen ingleichen Landſchafften in Grund zu legen, ſamt andern dazu gehörigen dingen; 3.) Radii ſive Regulæ Geometricæ, quam vulgo Baculum Jacobi vocant, accuratior & exactior Fabrica ejusdemque Uſus uberior; 4.) de Inſtrumento vulgo Waſſer-waage; 5.) Vaſorum ad Cylindri formam redactorum Dimenſio per virgulas quadratas ſive cylindricas; 6.) Vom Feldmeſſen und Fortificiren mit dem neuern Inſtrument, oder dem ſonſten unbräuchlich benannten Aſtrolabio; 7.) Opus Geometricum, in quo variorum authorum de quadratura circuli inventa examinantur & reprobantur; 8.) Cubi Duplatio practica. III. Die Sphäriſchen und Trigonometriſchen: 1.) Expoſitio Sphæricorum Menelai & Theodoſii; 2.) de Compoſitione & Uſu Tabularum, Sinuum Canonis Triangulorum J. G. Rhætici Tractatio; 3.) Expoſitio Doctrinæ Triangulorum ſphæricorum orthogoniorum; 4.) Canon Triangulorum rectilineorum orthogoniorum, in quo pro ſemidiametro ſ. baſi partes 60. ponuntur; 5.) de Diſtantiis Locorum calculandis ex data eorum longitudine & latitudine. IV. Die Aſtronomiſchen: 1.) Prælectiones de Hypotheſibus Aſtronomicis; 2.) Theoria Fixarum & Planetarum; 3.) Hypotheſes Planetarum inferiorum ſecundum Copernicum, per Ptolemaicum eccentri-eccentricum, ſuperiorum per eccentrepicyclum; 4.) Theoricæ Planetarum per Homocentrepicyclos reſpondentes placitis Copernici, ut & Solis Theoria explicata per Concentricum cum duobus Epicyclis; 5.) Ratio condendi Tabulas Æquationum Solis & Planetarum tam ſuperiorum quam inferiorum; 6.) Ptolemæi Theoriæ Planetarum; 7.) compendioſa Narratio Hypotheſium Nicolai Copernici earundemque alia diſpoſitio ſuper Ptolemaica principia; 8.) Obſervationes Ptolemaicæ & Copernici collectæ ex Copernici Libro Revolutionum, in quibus comparationem & conciliationem inter ſe inſtituit Prætorius; 9.) Introductio in Tabulas Jo. Ge. Heerwart ab Hohenberg; 10.) Fundamenta Operationum, quæ fiunt per tabulas Prutenicas Eraſmi Reinholdi. V. Die Chronologiſche und andere: 1.) Prælectiones in Computum Eccleſiaſticum Jo. de Sacroboſco; 2.) Opus de Horarum Deſcriptionibus ex Umbra Gnomonis. Endlich kan noch als ein zeichen ſeines ſonderbaren fleiſſes angeſehen werden, daß er des Petri Nonii Algebram aus dem Spaniſchen in das Lateiniſche überſetzt. *Thuan.* lib. XCVI. ſub fin. *Gerh. a Stokken* Thuan. enucleat. P. II. p. 14. *Apin.* vitæ Profeſſor Philoſ. Altorf. **Doppelmayrs hiſt. nachricht von Nürnberg. künſtlern und Mathemat. p. 83. u. f. f.**

Prätorius, (Johann) von Zettlingen, aus der Neu-Marck, war Magiſter der Philoſophie zu Leipzig, und Kayſerlicher gecrönter Poet, ſchrieb: 1.) Theſaurum Chiromantiæ, Jena 1661. in 4. 2.) Anti-Chriſtum per Geometriam detectum; 3.) Schediaſma de Bruma; 4.) de ſuſpenſa Poli Declinatione & Eccentricitate Firmamenti, vel Ruina Cœli, Leipzig 1675. in 4. 5.) Diatriben de Coſcinomantia ſ. Cribro Magico, ibid. 1677. 6.) de Olla Fortunæ; 7.) Filamenta D. Virginis; 8.) Alectryomantiam ſ. Divinationem Magicam cum Gallis gallinaceis, Franckfurt 1680. 9.) Hibernacula Ciconiarum; 10.) Deſcriptionem Geographicam de Meliboco & Specu Baumanni; 11.) Elucidarium Uraniæ; 12.) Librum de Pollice; 13.) Valedictorium exequiale; 14.) Saturnalia; 15.) Philoſophiam futilem Mulierum; 16.) Aſtrologiam Germanicam & Germanam; 17.) Deſcriptionem variorum mirabilium; 18.) Zodiacum Mercurialem; 19.) Gazophylacii Gaudium; 20.) Luſum Chiromanticum; 21.) Dæmonologiam Rubenzahlii Sileſii; 22.) de Crota Liſtria temporis tepidi Hoſpita, Leipzig 1672. 23.) de Chaſmate inter Pegaviam & Lipſiam viſo &c. Er war ſehr leichtgläubig, dahero man ihm allerhand abentheuren aufgeheftet, die er hernach ſeinen ſchriften einverleibet, und ſtarb den 25. oct. an. 1680. *Witte*, diar. biogr.

Prätorius, (Matthäus) war zu Memel im Brandenburgiſchen Preuſſen, woſelbſt ſein vatter Prediger war, gebohren, und ſtudirte zu Roſtock, worauf er über 20. jahr zu Nibudz, in dem Amte Inſterburg die ſtelle eines Predigers verwaltete. Er kam aber indeſſen auf die gedancken, daß es den Lutheranern obliege, mittel zu erfinden, wie ſie mit dem Papſte, welcher nach dem zeugnis der Vätter nicht ſündigen könnte, möchten vereiniget werden, und begehrte von den Gottsgelehrten zu Königsberg, daß er bey ihnen ſeine meynung in einer academiſchen diſputation ausführen dürfte, welche ſich aber dieſem vorhaben beſtändig entgegen ſetzten. Hierauf gab er einen tractat unter dem titul: Unvorgreiflicher Vorſchlag, wie die ſtreitigkeiten in den glaubens-artickuln zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtanten können beygeleget werden, und bald darauf Tubam Pacis ad univerſas diſſidentes in Occidente Eccleſias heraus, wiewol man ſagt, daß dieſe letztere ſchrift gröſtentheils von Jodoco Reddio verfertiget worden. Die Königsbergiſche Gottsgelehrte, unter welchen er ſonderlich Melch. Zeidlern, und Bernh. von Sanden wegen einiger der Catholiſchen kirche ſonſt eigenthümlichen lehren verdächtig zu machen geſucht, widerlegten ihn darauf in unterſchiedenen ſchriften, dergleichen auch von J. H. Poſewitz, Joh. Fechten in einem an. 1686. in 4. fünf bogen ſtarck edirten kurtzen bedencken, und von Sam. Scheiguigio geſchehen. Als aber Prätorius ſahe, daß er ſeinen endzweck nicht erhalten wurde, trat er endlich an. 1684. in dem kloſter Oliva zur Catholiſchen kirche, wurde ſodann Pfarrer zu Straßburg, bekam auch den titul eines Biſchoffs zu Weicherſtadt in Caſſuben, und ſtarb an. 1707. Er war in der Preußiſchen hiſtorie und alterthümern wohl erfahren, und gab noch einige andere ſchriften an tag, unter welchen ſein Orbis Gothicus, zu Oliva an. 1688. in fol. vier alphabet ſtarck gedruckt, darinn er ſich bemühet, Polen zum vatterland der alten Gothen zu machen, am berühmteſten iſt. Sein Mars Gothicus iſt ebenfalls zu Oliva an.

Digitized by Google

1691. in fol. ein alphabet und ſieben bogen ſtarck heraus gekommen. Seine vollkommene Preußiſche hiſtorie aber, die er an. 1703. dem Preußiſchen Hofe dargeſtellet, iſt niemals gedruckt worden, und wird in dem Königlichen Archiv zu Berlin in manuſcript verwahret. Einige ſtücke davon ſind hin und wieder in dem erläuterten Preuſſen heraus gegeben worden. *Lilienthal.* ſel. litter. & hiſt. P. I. *Placcii* theatr. anon. n. 848. 877. theatr. pſeudon. n. 2213. *Bayle*, nouvell. 1685. p. 1309. **Unſchuldige Nachrichten**, 1706. *Nova Litter. Mar. Balth.* 1698. *Acta Erud. Lipſ.* ſupplem. tom. II.

Prätorius, (Peter) ein Proteſtantiſcher Gottsgelehrter, von Cotbus aus der Nieder-Lauſnitz gebürtig, war eine zeitlang Profeſſor zu Wittenberg, und bekam darauf die ſtelle eines Superintendenten zu Königsberg in der Neu-Marck. Er unterſchrieb zwar an. 1574. die Torgauiſche artickul, that aber ſolches nur zum ſchein, und ward deswegen nicht lange darauf von ſeinem amte entſetzt. Im folgenden jahre ward er nach Dantzig zum Prediger beruffen, allwo er aber gleichfalls die lehre vom Abendmahl nach dem ſinn der Reformirten vortrug, und Zwinglio und Calvino das wort redete, daher ihm auch an. 1586. die cantzel verboten wurde, in welchem ſtande er an. 1588. den 7. junii im 75. jahre ſeines alters ſtarb. Seine ſchriften ſind: 1.) de una Dei Eſſentia, & tribus Perſonis; 2.) de Perſona Filii Dei; 3.) de Unione hypoſtatica Naturarum in Chriſto; 4.) Hiſtoria præcipuorum Certaminum de Perſona Chriſti &c. **Lebens-lauf.**

Prätorius, (Zacharias) ein berühmter Poet, gebohren zu Mannsfeld an. 1535. den 14. april. Sein vatter, Sebaſtian Breiter, ließ ihn zu Wittenberg ſtudiren, allwo ihn Melanchthon für den allergeſchickteſten Poeten in Teutſchland hielt. Er wurde Diaconus zu Eisleben, nachgehends zu Regenſpurg, und endlich wieder zu Eisleben, allwo er an. 1575. geſtorben, und 1.) Poſtillen über die Evangel. und Epiſteln; 2.) Luthers Geſang-buch in Lateiniſchen verſen; 3.) Sylvam Paſtorum; 4.) Bibel-ſprache oder Erklärung fremder Reden im Alten und Neuen Teſtamente; und 5.) ſacrum Theſaurum geſchrieben, auch des Pythagorä aurea Carmina nebſt des Iſocratis rede ad Demonicum mit ſeiner Lateiniſchen überſetzung zu Wittenberg an. 1555. in 8. heraus gegeben. **Lebens-lauf.**

Prätorius, (Chriſtian Gottlieb) Ober-Pfarrer zu Bernſtadt in der Ober-Lauſitz, war in dem jahr 1693. den 30. aug. zu Berndorf gebohren, wo ſein vatter M. Jacob Prätorius damals Pfarrer war. Den erſten grund zu ſeinen ſtudien legte er in der ſchule zu Budiſſin. Im jahr 1708. begab er ſich nach Görlitz, und von dannen nach Breßlau, da er ſeine vorbereitung zu den academiſchen ſtudien vollendete. Er kam alſo an. 1713. nach Wittenberg, allwo er ſo fleißig ſtudirte, daß ihm ſchon an. 1717. da ſein vatter mit tode abgegangen war, die gemeinde zu Berndorf anvertrauet wurde. Nachdem er derſelben fünfzehen jahr vorgeſtanden, berief ihn die Aebtißin des cloſters zu Marienſtern zum Paſtore primario nach Bernſtadt. Man rühmet auſſer ſeiner gründlichen gelehrſamkeit verſchiedene tugenden von ihm. Er ſchrieb auch eine diſputation de Philoſophia Fluddiana, welche er an. 1715. gehalten, und Amœnitates Biblicas, welches ſehr beliebte werck er an. 1723. zu Budiſſin in 4. mit Wernsdorfs vorrede heraus zu geben angefangen. Die erſten theile ſind ohne ſeinen nahmen gedruckt, und hat er erſt den dem ſechſten theile denſelben geſetzet. Sein an. 1738. erfolgter tod verurſachte, daß nur die hiſtoriſche bücher des Alten Teſtaments alſo erläutert worden. *Acta hiſt. eccl.* tom. III. p. 608.

† **Prag**, ſtadt. Nach dem an. 1740. erfolgten abſterben Kayſers Caroli VI. hat dieſe ſtadt verſchiedene merckwürdige veränderungen ausgeſtanden, welche von denjenigen anforderungen, ſo das Churfürſtlich-Bayeriſche Haus an die Oeſterreichiſche erb-folge gemacht, urſprünglich herrühren. Dieſe gründeten ſich unter andern theils auf die zwiſchen dem Kayſer Ferdinando I. und dem Hertzoge Albrecht von Bayern, da dieſer mit deſſen erſten Printzeßin Anna vermählet worden, theils aber auf die bey gelegenheit der vermählung des Churfürſten in Bayern, Maximilians, mit der erſten Printzeßin Kayſers Ferdinandi II. Maria Anna, errichtete pacta dotalia; ingleichen hat man das teſtament Kayſers Ferdinandi I. angeführet, (a) worauf auch Oeſterreichiſcher ſeits iſt geantwortet worden. Nach beyderſeits gewechſelten vielen ſchriften, iſt an. 1741. durch einrückung der Franzöſiſchen völcker in das Reich, und die einnahme der ſtadt Paſſau dem krieg ein anfang gemacht worden. Hierauf rückten die Bayern, ſamt den Franzöſiſchen hülffs-völckern in Ober-Oeſterreich ein, bemächtigten ſich deſſen ohne ſonderlichen widerſtand. Der Churfürſt nahm auch im oct. würcklich den titul eines Ertz-Hertzogs von Oeſterreich an. (b) Da nun auf den 5. nov. auch die Chur-Sächſiſche völcker in Böhmen eingerückt, ward den 26. beſagten monats die ſtadt Prag, auf einer ſeite von dieſen, auf der andern aber von den Franzöſiſchen völckern unter anführung Graf Moritzens von Sachſen, angegriffen, und faſt ohne einigen widerſtand erobert, indem nur das regiment Ogilvy darinn gelegen, welches ſamt dem General iſt zu kriegs-gefangenen gemacht worden. (c) Nach dieſem ward der Churfürſt von Bayern, Carl Albert, bald hernach erwehlter Römiſcher Kayſer, zu einem Könige in Böhmen den 7. dec. öffentlich ausgeruffen, und die huldigung eingenommen. Als ferner in dem folgenden jahre die Königlich-Preußiſche armee gleichfalls in Böhmen eingebrochen, hatte die unter dem tapfern Printzen Carl von Lothringen ſtehende Königlich-Ungariſche armee genug zu thun, daß ſie nur die gäntzliche wegnehmung des Königreichs Böhmen verhindern möchte. Nachdem bey Czaſlau und Chotoſitz zwiſchen den Preuſſen und Ungarn den 17. may vorgefallenen hitzigen treffen aber, hat ſich die ſache angefangen zu verändern. (d) Denn obwol die Preuſſen das feld erhalten hatten, waren ſie doch über die Franzöſiſche armee entrüſtet, als welche ſich geweigert hatte, hülffe zu leiſten. Der König in Preuſſen ſchloſſe den 11. jun. mit der Königin in Ungarn den frieden. Da ſich nun die Preußiſche und Sächſiſche völcker aus Böhmen heraus zogen, muſte ſich die Franzöſiſche armee nach Prag ziehen. Die Ungariſche armee folgte derſelben auf dem fuſſe nach, und fieng in dem julio dieſelbe ſowol als die ſtadt Prag zu belagern an. Die Franzoſen thaten heftigen widerſtand. Doch da die belagerung immer fortwährete, in der ſtadt groß elend und mangel war, auch die unter dem Marſchall von Maillebois gegen Böhmen angerückte neue Franzöſiſche armee nichts ausrichten konnte, wollten die in Prag liegende Marſchallen von Broglio und Belle-Iſle capituliren. Ungariſcher ſeits wurde alles abgeſchlagen, es ſey denn, daß ſich die Franzoſen als kriegsgefangene ergäben. (e) Die belagerung daurete alſo lange, und ward im ſept. in eine bloquade, welche der General Feſtetitz commandirte, verwandelt. Endlich zog ſich der Marſchall von Belle-Iſle in der nacht zwiſchen dem 16. und 17. dec. heraus, und verließ die ſtadt, welche den 26. dieſes monats durch capitulation den Ungariſchen trouppen wieder eingeräumet ward. In dem folgenden jahre den 29. april hielt alſo die Königin von Ungarn, Maria Thereſia, wiederum ihren öffentlichen einzug in dieſe ſtadt, (f) und ließ ſich den 12. may crönen. (a) **Neue Europ. Fama**, VI. band, p. 479. (b) ibid. VII. band, p. 477. (c) ibid. p. 519. f. (d) ibid. p. 1025. (e) ibid. VIII. band, p. 215. &c. (f) ibid. p. 1016. &c. *Lettres hiſtoriques. Mercure hiſt. & polit.*

Prag, ein flecken an der Weichſel in Polen, Warſchau gegen über gelegen; in dieſe gegend retirirten ſich an. 1733. im ſept. diejenigen Polniſchen Magnaten, welche das wahl-feld bey Warſchau verlieſſen, und nachdem ſie wider die wahl Stanislai Leszinsky, als eine unrechtmäßige, proteſtiret, den 5. oct. Auguſtum III. erwehlten. Hier iſt auch im jahr 1656. die dreytägige ſchlacht vom 18. bis den 20. julii zwiſchen den Schweden und Polen gehalten worden.

Pragemann, (Nicolaus) ein Rechtsgelehrter, war an. 1690. den 17. mertz zu Stade gebohren, wurde auch daſelbſt in den ſchönen wiſſenſchafften, ingleichen in der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache und Mathematic unterrichtet, und darauf zu Glaucha bey Halle in das Pædagogium gethan. Im jahr 1707. fieng er an, die Rechte auf der Univerſität Halle zu ſtudiren, und gieng darauf nach Berlin, woſelbſt er bey dem Grafen von Güldenſtirn Secretarius wurde. Nach dieſem ward er Hofmeiſter zweyer jungen Grafen von Callenberg, mit welchen er ſich eine zeitlang zu Erfurt, Helmſtädt und Jena aufhielt. Endlich ward er an dem letztern orte Magiſter, und an. 1714. der Rechte Doctor, that ſich hiernächſt mit unterſchiedlichen collegiis hervor, und ſtarb an. 1719. den 28. ſept. Man hat von ihm Jurisprudentiam naturalem, davon der andere theil nach ſeinem tode heraus gekommen, Jena 1720. in 4. Epiſt. de Fide Medicorum in Jurisprudentia; verſchiedene Diſputationes, als: a) de Patientia Juridica, Jena 1719. b) de Proceſſu Liquidationis in Antichreſi, Jena 1719. c) de genuina Notione Servitutis Prædiorum urbanorum, ibid. 1717. d) de Meritis Germanorum in Jurisprudentiam, ibid. 1717. e) de Condictionis ſine Cauſa Fundamento & Uſu, ibid. 1718. f) de Præſentia Principis in Actibus Privatorum, ibid. 1718. g) de Exiſtentia Legum politivarum univerſalium; h) de Jure Epitaphiorum, ibid. 1719. **Stollens hiſt. der gelehrtheit.**

Pragmatiſche Sanction, (Oeſterreichiſche) heiſſet diejenige Oeſterreichiſche erbfolg-ordnung, welche den 29. april an. 1713. zu Wien publiciret worden iſt. Sie gründet ſich auf die geheimen ſucceſſions- und familien-pacta, die ſchon von Kayſer Leopoldo zu der zeit gemacht, und von deſſen beyden ſöhnen in gegenwart verſchiedener vertrauten Miniſters beſchworen worden, als er den 12. ſept. an. 1703. ſein recht auf die Spaniſche Monarchie dem jüngern ſohne, Carolo, abgetreten. Ob nun wol hierbey vornemlich auf das männliche geſchlechte geſehen, und demſelben zum beſten die erb-folge in allen Oeſterreichiſchen Reichen und landen in ein beſtändiges recht der erſtgeburt verwandelt worden, ſo ward doch dabey auch veſte geſtellet und vorgeſchrieben, welcher geſtalt auch die Ertz-Hertzoginnen in ermangelung des männlichen ſtammes, wenn derſelbe fall ſich begeben würde, ſuccediren ſollten. Da nun dieſen fall der jüngſthin verſtorbene Kayſer Carolus VI. bey antritt ſeiner Oeſterreichiſchen regierung ſchon voraus ſahe, brachte er die erbfolg-ordnung in ſeinem Durchl. Hauſe in die form einer Pragmatiſchen Sanction, und machte es zu einem unwiderruflichen geſetze in allen ſeinen Erb-Reichen und Staaten, daß in ermangelung eines Printzens in ſeinem Ertz-Hertzoglichen Hauſe, die ſucceßion auf die Ertz-Hertzoginnen, ſeine töchter,

töchter, ſodann auf ſeine bruders-töchter, ferner auf ſeine ſchweſtern, und endlich auf alle abſtammende erben beyderley geſchlechts, und zwar nach der eingeführten ordnung der erſtgeburt und lineal-ſucceſſion, fallen ſollte. Es hat aber mit dieſer Pragmatiſchen Sanction folgende bewandnis. Es ließ der Kayſer Carl VI. im jahr 1713. den 19. april alle zu Wien anweſende würckliche geheime Räthe und Miniſter zu ſich in das geheime Raths-zimmer kommen, allwo er ihnen zu erkennen gab, daß zwiſchen ſeinem vatter, Kayſer Leopold, ſeinem bruder Joſeph, damals Römiſchen Könige, und ihm, als damals neu-declarirten Könige in Spanien, eine gewiſſe diſpoſition, ordnung und pacta ſucceſſoria errichtet, und in gegenwart verſchiedener Kayſerlicher geheimen Räthe und Miniſters beſchworen worden; weil aber von dieſen viele verſtorben, ſo hätte er vor nöthig befunden, gegenwärtig verſammelten Miniſtern gedachte ſatzungen und pacta ſelbſt bekannt zu machen. Hierauf hat der Kayſerliche Hof-Cantzler, Graf von Seilern, erwehnte pacta von dem zu Wien am 12. ſept. an. 1703. datirten original-inſtrumente abgeleſen, worauf die Miniſter mit dem ermahnen, dieſe errichtete ordnung zu beobachten, zu erhalten und zu vertheidigen, dimittiret worden. Die Pragmatiſche Sanction ſelbſt wurde damals noch nicht völlig publiciret, ſondern es verzog ſich damit noch über zehen jahre; indeſſen aber ward doch an dem Kayſerlichen Hofe eben kein geheimnis daraus gemacht. Denn allererſt im 1720. jahre wurde nicht nur auf den 22. april ein auſſerordentlicher Land-tag nach Wien ausgeſchrieben, auf welchem die Pragmatiſche Sanction den Ständen zur approbation vorgeleget wurde, ſondern es geſchahe auch auf den Land-tägen in Ungarn und Böhmen, und auf dem Fürſten-tage in Schleſien ein gleiches. Nicht nur die Oeſterreichiſchen und Schleſiſchen Land-Stände verpflichteten ſich noch in dem gedachten 1720. jahre, der in der Pragmatiſchen Sanction veſtgeſetzten ſucceſſions-ordnung in allen ſtücken nachzuleben; ſondern es thaten auch die Ungariſchen und Böhmiſchen Stände die verſicherung, daß ſie geneigt wären, ein gleiches zu thun, wenn ihnen noch etwas zeit gelaſſen wurde, ſich darüber gehörig zu berathſchlagen: wie denn auch den 7. julii an. 1722. zu Preßburg auf dem Ungariſchen Land-tage, in höchſter gegenwart Sr. Kayſerlichen Majeſtät, von den Ständen die Pragmatiſche Sanction, und kraft derſelben die auf das weibliche geſchlechte erſtreckte erb-folge in dieſem Königreiche, erkannt und angenommen worden iſt, nachdem kurtz vorher die Stände in Siebenbürgen ſich gleichfalls zu annehmung der Pragmatiſchen Sanction verſtanden hatten. Den 6. decemb. an. 1724. wurde durch ein manifeſt am Kayſerlichen Hofe öffentlich bekannt gemachet, daß, nachdem nunmehro auch die Niederländiſchen Stände die Pragmatiſche Sanction angenommen, dieſelbe nunmehro als ein beſtändiges geſetze in allen Oeſterreichiſchen Erb-Reichen und landen angeſehen, und derſelben bey ſich ereignenden erbfolgs-fällen von allen getreuen unterthanen aufs genaueſte nachgelebet werden ſollte. Die Pragmatiſche Sanction wurde in dem folgenden 1725. jahre vermöge der Wieneriſchen allianz von dem Spaniſchen Hofe ratificiret. Eben dieſer Wieneriſchen allianz traten im jahr 1726. Rußland ſowol als die Churfürſten von Maynz, Trier, Cöln, Bayern und Pfaltz, ingleichen der Hertzog von Wolffenbüttel bey, welche insgeſamt zugleich die Pragmatiſche Sanction garantiret haben. Im jahr 1731. verpflichteten ſich Engell und Holland in dem Wieneriſchen friedens- und freundſchaffts-tractate, alle kräffte anzuwenden, um die erb-folge in allen landen, ſo dem Hauſe Oeſterreich angehören, beyzubehalten, auch die Ertz-Hertzogin nach dem rang ihrer geburt im beſitze derſelben zu ſchützen. Der Franzöſiſche Hof war mit dieſem tractate ſehr übel zufrieden, weil man ſolchen nicht nur ohne deſſen vorbewuſt geſchloſſen, ſondern auch die Pragmatiſche Sanction darinn garantiret hatte. Er gab ſich daher viele mühe, die Holländer von der unterſchrift deſſelben abzuhalten, konnte aber nicht völlig ſeinen zweck erreichen. Nicht weniger bemühete er ſich den Teutſchen Reichs-Ständen die von ihnen begehrte garantie der Pragmatiſchen Sanction als ſehr bedencklich vorzuſtellen. Der Kayſer hatte vorietzo die bequemſte gelegenheit, dieſe vor ſein Ertz-Haus abgefaßte erbfolgungs-ordnung dem Reiche zur gewähr-leiſtung vorzulegen, da er durch ein Commiſſions-decret demſelben im may den mit Groß-Britannien geſchloſſenen tractat mittheilen muſte. Die Stände waren auch mit dieſem tractate gantz wohl zufrieden, und dancketen Sr. Majeſtät vor dero hierbey bewieſene allerhöchſte ſorgfalt, das gemeine beſte zu befördern. Allein da der Kayſer durch ein Commiſſions-decret, das den 18. oct. datirt worden, von den ſämtlichen Reichs-Ständen auch die garantie der Sanction eben ſo verlangte, als die Cronen Groß-Britannien und Spanien ſolche geleiſtet hatten, ſetzte es groſſe ſchwierigkeiten. Jedoch die Kayſerlichen Miniſter ruheten nicht eher, als bis dieſe ſache auf dem Reichs-tage in berathſchlagung gezogen wurde, wobey es endlich den 11. ten. an. 1732. durch die mehrheit der ſtimmen in allen dreyen Collegiis dahin kam, daß man die verlangte garantie übernahm. Im may eben dieſes jahres wurde mit Rußland und der Cron Dänemarck zu Coppenhagen ein neues bündnis geſchloſſen, kraffi deſſen dieſe beyden Mächten die garantie der Pragmatiſchen Sanction über ſich nahmen. Der Graf von Seckendorff war Kayſerlicher Bevollmächtigter hierbey, und wurde der tractat den 26. des gedachten monats unterzeichnet. Am 9. october an. 1733. ließ der Churfürſt zu Sachſen durch ſeinen Geſandten zu Regenſpurg ſeinen beytritt zu der von dem Reiche übernommenen garantie der Pragmatiſchen Sanction in dem Reichs-protocoll einzeichnen. Im jahr 1735. wurde eben dieſe Sanction auch von dem Franzöſiſchen Hofe in dem zu Wien mit Franckreich getroffenen friede garantiret. Dieſes iſt demnach die kurtze hiſtorie derjenigen Pragmatiſchen Sanction, auf deren garantie der Kayſerliche Hof in allen bündniſſen und friedens-ſchlüſſen, die er mit den Europäiſchen Puiſſantzen getroffen, gedrungen, auch ſolche von den meiſten Höfen erhalten. Sonderlich hatte der letztgedachte friede mit Franckreich auf ſeiten des Kayſers dieſe garantie hauptſächlich zum zwecke. Da nun verſchiedene andere mächtige Reiche und Höfe zugleich an dieſem frieden theil nahmen, ſo waren auch bey dem ableben des Kayſers wenige Höfe in Europa, von denen man nicht ſagen konnte, ſie haben die Pragmatiſche Sanction gebilliget und garantiret. Kraffi nun dieſer beſtieg die Ertz-Hertzogin, Maria Thereſia, ſogleich nach ihres vatters ableben den 20. october des 1740. jahrs den Ungariſchen und Böhmiſchen Königs-thron, und nahm von der regierung der geſamten Oeſterreichiſchen lande beſitz. Sie ließ deßhalben an die gehörigen orte ſogleich circular-ſchreiben abgehen, und nachdem ſie alle und jede Miniſter, Räthe und bedienten in ihren chargen und ämtern beſtäliget, ſolche ſogleich in pflicht nehmen. Sie nahm den titul einer Königin von Ungarn und Böhmen, wie auch Ertz-Hertzogin von Oeſterreich, an, und beſchäfftigte ſich nebſt ihrem Königlichen gemahl, dem Groß-Hertzoge von Toſcana, mit nichts mehr, als mit den berathſchlagungen, wie ſie ſich in dem beſitz ihrer Staaten veſte ſetzen möchte. *Hübner.* ſupplementa. Neue Europäiſche Fama. *Lettres hiſtoriques. Acta publica.*

Praittenbruck, ein in Ober-Oeſterreich in dem Machland-Viertel an der Guſen auf einem fruchtbaren boden gelegenes ſchloß, welches die abgeſtorbenen Praittenbrucker nach alter art erbauet. George Praittenbrucker verkaufte es an. 1441. Valentin von Hoheneck, bey deſſen nachkommen es bis an. 1613. geblieben, da es mit Sara Sophia, der einzigen tochter Valentins, Herrn von Hoheneck, an Gottharden von Tättenbach gekommen. Dieſer verkaufte es an Gregorium Händln, geweſenen Landſchafftl-Einnehmer, von dem oder deſſen erben es die Grafen von Stahrenberg an ſich gebracht. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 595.

Prandeck, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Machland-Viertel auf einem ſteilen felſen gelegenes ſchloß, welches ehemals auf alte art wohl beveſtiget geweſen, nunmehro aber, bis auf einen groſſen thurn, darein man die gefangenen zu ſetzen pfleget, gänzlich zerfallen iſt. In vorigen zeiten, und noch an. 1287. hat es eine familie, die Pannt genannt, inne gehabt, nachhero aber iſt es in unterſchiedene hände gekommen. An. 1534. verkaufte es Chriſtoph Walch, der letzte ſeines uralten hauſes, an Hildebrand Jörgern zu Tolleth; allein an. 1631. überließ es der Freyherr Maximilian Jörger Gotthardten, Herrn von Scherffenberg. Durch deſſen tochter, Sidonia Eliſabeth, Herrin von Scherffenberg, iſt es an. 1643. an George Sigismunden, Grafen von Salburg, gediehen. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 232.

Prandthof, Prandhof, ein in Ober-Oeſterreich in dem Machland-Viertel, in einer wüſten gegend, gelegenes ſchloß, welches gantz eingegangen. Es hat ehemals den Herren Prandtnern zugehöret, von welchen es an die von Schaller gekommen, wie denn Valentin Schaller ſolches an. 1448. zu lehn empfangen. Dieſe verkauften es an. 1533. an Hanſen von Lagiberg, der es ſeinem bruder Sigismundo überließ. Von demſelben gelangte es an. 1545. durch kauf an Hildebrand Jörgern, welcher es der Herrſchafft Prandeck einverleibet, worauf es, wie aus dem artickul Prandeck zu erſehen, an die Herren von Scherffenberg, und von dieſen an. 1642. an George Sigismunden, Grafen von Salburg, gelanget. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 235.

Praſch, (Daniel) ſchrieb Epitaphia Auguſtana. Er ſcheinet im Saltzburgiſchen gebohren, und um des Evangelii willen nebſt andern daraus vertrieben zu ſeyn, weil er ſich auf dem titul dieſes buchs Salisburg-Halenſem nennet, und in dem wercke ſelbſten befinden ſich einige grab-ſchriften und denckmale ſeiner vorfahren und anverwandten, ſo im Saltzburgiſchen gelebet haben. Schelhorns nachrichten von dem urſprunge ꝛc. der Evangeliſchen religion im Saltzburgiſchen, p. 284.

Prat, (Anna du) ein gelehrtes frauenzimmer in Franckreich, florirte um das jahr 1584. lebte am hofe der Königl. Frau mutter, und war wegen ihres ungemeinen verſtandes und wegen ihrer wiſſenſchafften, ſonderlich in der Lateiniſchen ſprache, ſehr berühmt. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Pratenſis, (Joh.) ein Däniſcher Doctor der Medicin und Philoſophie, gebohren zu Arhuſ in Jütland an. 1543. ſtudirte zu Coppenhagen, beſuchte hierauf Teutſchland, Franckreich und Italien, hielt mit Tycho de Brahe und Pet. Severin vertraute freundſchafft, wurde an. 1571. Profeſſor der Artzneykunſt zu Coppenhagen, ſtarb unter dem lehren plötzlich an. 1576. im 33. jahre ſeines alters, nachdem er geſchrieben: 1.)

de Ortu, Progreſſu, Subjectis, & Partibus Artis Medicæ, Coppenhagen 1572. in 4. 2.) Gedichte, ꝛc. Die da meynen, er ſey vor den wahren verfaſſer der unter Peter Severins nahmen heraus gegebenen Ideæ Medicinæ Paracelſicæ zu halten, die irren ſich. *Van der Linden*, de ſcriptoribus Medicinæ. *Bartholini* diſſert. de Medicis Dan. *Vindingius*, Academ. Hafnienſ. *Moller.* biblioth. ſeptentrion. Erudit. tom. I. p. 86. nebſt den p. 298. u. f. befindlichen hypomnematis.

Prateolus, oder du **Preau**, (Gabriel) ein Doctor der Sorbonne zu Paris, war zu Marcouſſi ohnweit Montleheri gebohren, und wurde Pfarrer bey St. Salvator zu Peronne, woſelbſt er an. 1588. den 19. april im 77. jahre ſeines alters geſtorben. Er hat verſchiedene bücher aus dem Griechiſchen, Lateiniſchen und Italiäniſchen ins Franzöſiſche überſetzt, ſelber aber geſchrieben: 1.) Hiſtoriam omnium Conciliorum; 2.) Elenchum Hæreticorum, Cöln 1581. in 8. 3.) Diſcours des faux Prophètes; 4.) Hiſtoire de l'Etat & Succès de l'Egliſe, Paris 1583. und 1604. in 8. 5.) Abrégé de l'Hiſtoire de France, ſo im vorigen mit ſtehet; 6.) Harangue ſur les Cauſes de la Guerre entrepriſe contre les Rebelles, Paris 1562. in 8. 7.) Catechiſmum ſive Summam Doctrinæ Chriſtianæ in uſum Pueritiæ, ibid. 1560. in 16. 8.) de l'Autorité du Concile; 9.) Sermonem de jucunda Franciſci II. apud Remos Inauguratione, Paris 1559. in 8. 10.) Flores & Sententias ſcribendique Formulas ex Ciceronis Epiſtolis familiaribus ſelectas, ibid. in 16. *Poſſevin.* appar. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Miræus*, de ſcript. ſæc. XVI. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Verdier*, ſupplem. *Simleri* epit. biblioth. Geſner.

Prattelen, ſchloß und dorf in dem Baſelgebieth zwiſchen Baſel und Liechſtall, zwey ſtunden von dem erſtern und eine ſtunde von dem letztern gelegen, war ehemals einem aſt der Edlen von Eptingen zuſtändig, kam aber nachwärts an die ſtadt Baſel, welche die gantze Herrſchafft von Friedrich von Eptingen erkauffet hat. Hierauf aber hat die ſtadt das Herrſchafftliche ſchloß ſamt denen dazu gehörigen ſchönen wieſen an einen particular verkauft. Man zeiget noch auf einem nicht weit von Prattelen entfernten berge die überbleibſeln von einem zerſtörten oder zerfallenen ſchloſſe, der Adler genannt, allwo wahrſcheinlicher weiſe die Edelleuthe ehemals ihren ſitz gehabt, ehe das ſchloß auf der ebene gebauet war. Ubrigens ſoll der nahme Prattelen, dieſem dorfe wegen ſeinem unvergleichlichen wieſewachs beygelegt worden ſeyn, und folglich Prattelen ſo viel als Pratula heiſſen. Sonſt gehöret dieſes dorf diß mal unter die Landvogtey Mönchenſtein. Das wegen ſeinen vielen antiquitäten ſo weltbekannte dorf Augſt liegt nur eine halbe ſtunde weit von Prattelen, wie dann die einwohner von Augſt nach Prattelen in die kirche gehen, und unter daſiger Pfarre ſtehen.

Praun, (Michael) ein Teutſcher Hiſtoricus im 17. jahrhunderte, gab ſich inſonderheit viele mühe, die genealogien vornehmer adelicher familien in Teutſchland zu beſchreiben, wie er denn an. 1667. zu Ulm eine dergleichen nachricht von den adelichen geſchlechtern in Reichsſtädten in 4. ans licht geſtellet. Von ihm kam weiter heraus ein tractat des tituls: Adeliches Europa und viel edelers Teutſchland ſamt deſſen ſieben Heerſchilden, Reichs-Landſaſſen und Stadt-Adel, wie auch einem Diſcurs von dem Adel insgemein, Speyer 1685. in 8. Ferner Anmuthigkeiten der alten Teutſchen Reichsſachen, vorſtellend den wahren Urſprung der Teutſchen und anderer Europäiſchen völcker, ibid. 1685. in 8. Meyers Pleßiſcher urſprung. *Struv.* biblioth. Jur. *Gryph.* de ſcript. hiſt. ſæc. XVII. illuſtr.

Prauſer, (Gottlieb) der Artzney-kunſt Doctor und Practicus zu Karoſchky im Bernſtädtiſchen, hat ſich durch einſchickung unterſchiedener obſervationen in die Breßlauiſchen Natur- und Medicin-geſchichte, um ſelbige verdient gemacht. Es ſind aber ſolche: 1.) Reflexiones über den caſum, daß eine kuh zwey kinder ſoll zur welt gebracht haben, im XXVI. verſuche, p. 434. 2.) Von Narciſſis multifloris, ſeu faſciatis, oder von vielen auf einem ſtengel gewachſenen Narciſſen, im XXVIII. verſuche, p. 412. 3.) Special-Relation von denen im decemb. an. 1724. in Karoſchky obſervirten kranckheiten, nebſt einer digreßion von Ileo oder Volvulo, im XXX. verſuche, p. 586. 4.) Nachtrag über den Artic. II. claſſ. V. M. Novemb. 1719. Annal. Phyſ. Med. von Verbeſſerung der Stubenöfen, im XXXII. verſuche, p. 662. 5.) Von Molis, oder Monds-kälbern, im XXXIII. verſuche, p. 90. 6.) Hiſtoriſch- und phyſicaliſche Unterſuchung der Flöhe, in dem zweyten ſupplement, p. 105.

Praußnitz, oder **Prausnitz**, eine in der Standes-Herrſchafft Trachenberg in Schleſien fünftehalbe meile von Breßlau liegende, und dem Hatzfeldiſchen Gräflichen Hauſe gehörige ſtadt. Im jahr 1288. war ein Polniſcher Graf, Sbiluto, Herr zu Praußnitz, deſſen hinterlaſſene töchter, Jagna, Eva und Sara, ihren brüdern, Gebharden und Janußius, allen theil ihrer erbſchafft an der Herrſchafft Praußnitz erblich abtraten, welches Hertzog Heinrich IV. zu Breßlau beſtätigte. Janußius verkaufte zwar an. 1296. ſeinen antheil an Hertzog Heinrichen III. zu Glogau; aber ſein bruder, Gebhard, löſete alles wieder ein. An. 1317. war Heinrich von Biberſtein pfands-inhaber von Praußnitz, und verſchrieb daſſelbe an. 1344. ſeiner gemahlin zum leib-gedinge. Endlich kauften es die Hertzoge von Oels an ſich, da es dann der Herrſchafft Trachenberg einverleibet worden, und nach ihrem abſterben an die Freyherren von Kurtzbach, hernach an die Freyherren von Schaffgotſch, und an. 1641. an die Grafen von Hatzfeld und Gleichen gekommen. Die Huſiten haben dieſen ort an. 1432. und die Schweden an. 1640. und 1642. übel zugerichtet, doch hat er ſich nach der zeit wieder erholet. Er hat eine ſchöne Pfarr-kirche, darinn das begräbnis der Grafen von Hatzfeld befindlich. Aus beſondern geſchriebenen Nachrichten.

Praxagoras, ein alter Griechiſcher Artzt, und ein ſohn des Nicarchi. Er war aus der inſul Cos gebürtig, und florirte kurtz nach dem Hippocrate. Galenus, der ihn unter die beſten Aertzte gezehlet hat, geſtehet doch zugleich, daß er in der Zergliederungs-kunſt gar wenig geleiſtet. Seine ſchriften, deren ſehr viele von Cölio Aureliano, Galeno ꝛc. angeführet werden, als: 1.) de Veneno Pharico; 2.) de Supervenientibus & Naturalibus, welche von Galeno öfters angeführet werden, ihrer auch gedachter Cölius chron. lib. I. c. 4. gedencket, u. a. m. ſind längſt verlohren; doch weiß man, daß er der erſte geweſen, der die meynung auf die bahn gebracht, daß in den venis lauter blut, in den arteriis aber lauter luft enthalten ſey. Wie er die ſäffte des menſchlichen leibes eingetheilet, und aus derſelben übler beſchaffenheit alle kranckheiten hergeleitet, ſolches hat ſowol Galenus, als Rufus Epheſius angemercket, welcher letztere auch zugleich erörtet, was er von dem ſitz und urſprunge der fieber vor beſondere gedancken geheget. Sollten diejenigen ſpecimina gegründet ſeyn, derer Cölius Aurelianus hin und wieder erwehnung gethan, ſo muß ſeine praxis nicht die beſte geweſen ſeyn, denn es iſt ſchwer zu glauben, daß er den Synanchicis und Iliacis mit ſtarcken vomitiven linderung verſchaffet, oder den letztern mit ſeiner chirurgiſchen operation viel gedienet habe, vermöge deren er den leib und den darm aufzuſchneiden, und die excrementa heraus zu nehmen angerathen. Unter ſeinen ſchülern hat Piſtonicus, Philotimus, abſonderlich aber Herophilus einen groſſen nahmen erhalten. *Galenus*, de diſſect. vulv. de criſibus, lib. III. c. 5. de tremore & palpitatione, gleich zu anfange, de dignoſcend. pulſib. lib. IV. c. 2. de facult. naturalib. lib. II. faſt zu ende. *Rufus Epheſius*, de appellationibus partium corporis humani, c. 33. & 36. *Fabricius*, in bibl. Græc.

Praxilla, eine Griechiſche Poetin, war von Sicyon gebürtig, (daher ſie auch **Praxilla** *Sicyonia* heißt,) und lebte nach Euſebii zeugnis Olymp. LXXXII. Sie beſaß eine groſſe fertigkeit, verſe zu machen, und ſoll nach einiger vorgeben eine gewiſſe art der Poeſie erfunden haben, welche man nach ihr Metrum Praxilleum genennet, wiewol andere meynen, daß dieſe benennung nur allein daher gekommen, weil ſie ſich nach der Poetin Sappho dieſer art von verſen am meiſten bedienet habe. Lyſippus hat ihr zu ehren eine ſtatue verfertiget. Man hat noch heut zu tage einige fragmenta von ihren gedichten, welche Fulvius Urſinus poem. IX. feminar. illuſtr. drucken laſſen. Giraldus, und nach ihm einige andere haben angemerckt, daß auch ihre verſe an einen jungen menſchen, nahmens Calais, annoch übrig ſeyn, ſie haben aber nicht angezeigt, wo dieſelbe anzutreffen. *Euſebius*, in chron. *Athenæus*, Dipnoſ. XIII. p. 603. & 694. *Pauſan.* in Lacon. *Fabric.* bibl. Græc. l. 2. *Olear.* de Poëtriis Græcis, n. 63.

Praxiteles, ein berühmter bildhauer aus Neapolis, lebte zu den zeiten Pompeji des groſſen in Rom, wurde auch zum Römiſchen bürger gemacht. Er hat ſich durch einige kunſtſtücke, die er in erhabener und getriebener arbeit aus ertz verfertiget, einen nahmen gemacht, und fünf volumina nobilium Operum in toto Orbe geſchrieben. *Hofmanni* Lexicon univerſale.

Pré, (Johann Friedrich de) ein berühmter Medicus von Maynz gebürtig, begab ſich anfangs in Jeſuiter- und nachmals in den Auguſtiner-orden, ließ aber hierauf die Theologie fahren, erlernte zu Erfurt die Medicin, wurde daſelbſt an. 1702. Doctor, gieng in die Pfaltz, trat zu Neuſtadt an der Hardt als Stadt- und Land-Phyſicus in bedienung, hatte auch zugleich über den ohnweit Neuſtadt gelegenen geſund-brunnen zu Edenkoben die aufſicht, wendete ſich aber an. 1717. als Profeſſor der Artzney-kunſt wieder nach Erfurt, erhielt in daſigem Rathe an. 1720. die ſtelle eines Ober-Stadt-Voigts, wurde aber mit vorbehaltung aller ſeiner ämter in Erfurt von dem Churfürſten, Lothario Franciſco, im jahr 1724. als würcklicher Hof-Rath und Leib-Medicus nach Maynz beruffen, und ſtarb daſelbſt an. 1727. nachdem er geſchrieben: 1.) Bericht von dem bey Edenkoben in der Pfaltz gelegenen Geſund-brunnen, Franckfurt 1715. in 8. 2.) Phyſicaliſche und mediciniſche Unterſuchung vom Brauch und Mißbrauch des Brandweins, Leipzig 1723. in 4. 3.) Diſſertationes: *a*) de Morbis archalibus ſeu hereditariis, Erfurt 1702. in 4. *b*) de Regno vegetabili Morborum curandorum Principe. *Motſchmann.* in Erfordia litterata, vol. VI. p. 948. u. f. f.

Pré, (Moritz du) gebürtig von Paris, war Canonicus zu Amiens, und gab Annales breves Ordinis Præmonſtratenſis, ſeu Annalium & Rerum ejuſdem Ordinis fuſiorum ab ejus fundatione ad annum 1645. aliquando vulgandorum Epi-

tomen heraus, Amiens 1646. in 8. *Lud. Jac. de St. Carolo* bibliograph. Paris.

† **Precop.** In dem jahr 1736. den 20. may überstieg der Rußische General-Feld-Marschall, Graf von Münnich, die linien der Tartarn bey Precop, nahm die vestung ein, und sprengete sie samt der linie den 7. aug. Neue Europäis. Fama.

Pregitzer, (Joh. Ulrich) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Custerdingen, ohnweit Tübingen, den 29. merz an. 1577. gebohren, und brachte es auf jetztgedachter Academie und anderswo in der Gottsgelehrsamkeit und sprachen so weit, daß er einstens eine Griechische predigt zu halten ernennet wurde, welche ein gewisser Reichs-Fürst allda zu hören, insonderheit verlanget hatte. Nachdem er nun diese und andere zeugnisse seiner geschicklichkeit mit allgemeinem beyfalle abgelegt, ward er an. 1599. Magister, an. 1606. Diaconus zu Tübingen, an. 1611. aber Decanus und Pastor zu Calw, ferner an. 1620. Pastor, wie auch Doctor und Professor der Gottsgelehrsamkeit zu Tübingen, und endlich Herzoglich-Würtembergischer Rath, ingleichen Probst und Canzler der Universität, welcher er auch eilf mal als Rector vorgestanden. Er starb in diesen bedienungen den 10. aprii an. 1656. im 80. jahre seines alters, und hinterließ verschiedene schriften, als: 1.) Exercitationes Biblicas, Tübingen 1625. in 8. 2.) Catechesin Abrahamiticam ex Genes. XII. 3. & XXII. 18. 3.) Tr. de Filio Hominis, Tübingen 1625. in 4. 4.) Fidem Christianorum, contra Atheos, Infideles & Hæreticos; 5.) Anti-Forerum, seu Disputationes de Votis & Cœlibatu, ibid. 1624. in 4. 6.) Zwey Predigten von dem ältesten Glauben; 7.) Auserlesene lehr- und trost-reiche Sprüche aus dem Worte GOttes, ibid. 1672. in 8. 8.) Zwölf Buß-Predigten; 9.) Disputationes, darunter *a*) de Regnantium Amore & Timore, Tübingen 1661. *b*) de Imagine Dei; *c*) de Filio David; *d*) de Infallibilitate Regni Fidei; *e*) de Prot-Evangelio, ex Gen. III. 15. *f*) de Fide Abrahæ, ex Gen. VI. 15. *g*) de Schiloh, ex Gen. XLIX. 8-13. *h*) de Scala & Cervicali Jacobi, ex Gen. XXVIII. 12-18. *i*) de Stella Jacobi, ex Num. XXIV. 17. *k*) in Jerem. c. II. aus drey disputationibus bestehend, welche zusammen gedruckt, Tübingen 1653. in 8. *l*) de æterna Salvandorum Electione, Tübingen 1620. in 4. *m*) de Propheta magno, ex Deut. XVIII. 15. 18. 19. ibid. 1623. in 4. *n*) de Dicto Jobi XIX. 25. ibid. 1624. in 4. *o*) de Filio Dei, ex Ps. II. 7. ibid. 1624. in 4. *p*) in Ps. XVI. aureum Clinodium, ibid. 1625. in 4. *q*) de Perfectione Scripturæ sacræ, ibid. 1650. in 4. 10.) Amicitiæ & Memoriæ Monumentum, seu Oratio in Obitum Hauberi, ibid. 1621. & 1622. in 4. 11.) Fundamenta quædam in VI. Articulis a nostris Jesuitis semper opposita, ibid. 1624. 12.) Meditat. de salvifica Christi Passione, ex Ps. XXII. ibid. 1626. in 4. ingleichen ex Psal. XXXV. ibid. 1627. in 4. 13.) Regula Fidei, ibid. 1634. in 4. 14.) Propositiones de Induratione & Corruptelis eorum, qui misericordiam, veritatem & justitiam Dei impugnare non verentur, ibid. 1643. in 4. 15.) Widerlegung Johann Wollebs zweyer Predigten vom Abendmahl, ibid. 1620. in 4. 16.) Valet-Predigt zu Calw, ibid. 1620. in 4. 17.) Fünfzehen Leich- und noch etliche andere Predigten. *Freher.* theatr. *Witte*, memor. Theol. *Fischlin.* memor. Theol. Würtemb. P. II. *M. Steinweeg.* MSct.

Pregitzer, (Johann Ulrich) ein sohn des vorigen, gebohren zu Tübingen an. 1611. den 10. jul. studirte in seiner geburts-stadt, wie auch zu Straßburg, Basel und Freyburg, ward hierauf Licentiat der Theologie und Professor der Sitten-lehre zu Tübingen, starb an. 1672. den 27. may im 61. jahre, und verließ verschiedene disputationen, darunter *a*) de Peccatis actualibus; *b*) de Perfectione S. Scripturæ. *Freher.* theatr. Erud. *Witte*, diar. biogr. *Hofmanni* Lexicon universale. *M. Steinweeg.* MSct.

Preibisius, (Christoph) ein Rechtsgelehrter, war an. 1580. zu Sprottau in Schlesien gebohren. Er studirte zu Leipzig, und brachte es anfänglich in der Artzney-kunst sehr weit, ergriff aber nachgehends die Rechte, und ward der Ethic, ferner der Physic, und endlich der Rechte Professor, wie auch Ordinarius seiner Facultät. Hiernächst war er auch Comes Palatinus, ingleichen des Römischen Reichs Freyherr, und starb als Rector Magnificus der Universität, den 1. merz an. 1651. Weil er der erste auf der Leipziger Academie gewesen, der in solcher dignität sein leben beschlossen, so schrieb man auf sein epitaphium: Hic primus exemplo suo docuit, Rectores Lipsienses esse mortales. Seine schriften sind: 1.) Fabrica Corporis humani; 2.) Politicæ Facies nativa; 3.) Theatrum Ethicum; 4.) viele Disputationen, darunter die philosophischen: *a*) de Virtute Morali; *b*) de Principiis Actionum humanarum; *c*) de optimo Civitatis Statu; *d*) de Profectione ad exteras Respublicas Reipublicæ causa suscipienda; *e*) de Ethicæ Aristotelicæ Constitutione; *f*) Theoria Physica, Leipzig 1631. nebst andern mehr. Die juridischen heissen: *a*) de Contractibus, Leipzig 1624. *b*) de Remediis Juris Creditorum adversus Debitores; *c*) de Donationibus; *d*) de Usu Feudi, Leipzig 1632. *e*) de Homagio, wieder aufgelegt, ibid. 1669. *f*) de Injuriis, ib. 1624. *g*) de Jurisdictione, ibid. *h*) de Majestate, ib. 1621. *i*) de Nuptiis, ib. 1636. *k*) de Pœnis secundarum Nuptiarum, ibid. 1626. *l*) de Obligationibus accessoriis, ibid. 1625. *m*) de Testamentis, ibid. 1631. *n*) de Tutelis & Curis, ibid. 1627. *o*) de Remedio competente ex leg. 2. C. de rescind. vendit. ib. 1623. *Freher.* theatr. *Witte*, diar. *Vogel.* annales Lipf. *Rolle*, de Professor. sceptra Acad. tenent.

Preibisius, (Valentin) ein Theologe, gebohren zu Buntzlau in Schlesien an. 1588. studirte zu Franckfurt an der Oder, wurde daselbst Magister, hiernächst Rector, nachgehends Pastor zu Groß-Glogau, aber auch an. 1627. von den Papisten ins gefängnis gesetzt, um eine grosse summe gelds gestraft, und ins elend vertrieben. Der Brandenburgische General von Arnim nahm ihn darauf zu seinem Feld-Prediger, er sollte auch Præpositus zu Berlin werden, starb aber darüber an. 1632. im 44. jahre, nachdem er ein tractätgen des tituls: Wo stehts geschrieben? und darauf Biblische Antwort zu Wittenberg an. 1626. in 12. heraus gegeben. *Freher.* theatr. Eruditor. Lebens-lauf. *Beckmann.* catal. bibl. Francof. *Ludewig.* in reliq. MSct. tom. X. p. 311.

Preisler, (Christoph Wilhelm) ein geschickter Medicus und Physicus zu Nürnberg, woselbst er auch an. 1702. gebohren war, nahm zu Marpurg die Doctor-würde an, wurde in seiner geburts-stadt an. 1730. als ein mitglied bey daßigem medicinischen Collegio aufgenommen, arbeitete nebst seinen collegen, D. Götz, Stock und Trew, recht fleißig am Commercio litterario Norimbergensi, starb aber an. 1734. in seinen besten jahren. *Commerc. litter. Norimberg.* an. 1731. p. 371. an. 1734. p. 169.

Preisler, (Daniel) ein mahler, gebohren zu Prag den 8. merz an. 1627. übte sich bey dem Ober-Hof-mahler in Dresden, Christian Schiebling, bereits von seinem 12. jahre an im zeichnen und mahlen, gieng an. 1650. auf reisen, und besuchte die vornehmste städte in Teutschland, nahm aber an. 1662. seinen wohn-platz in Nürnberg. Das erste stück von seiner kunst stellte dar, wie Cain den Abel ermordet, die beyde in lebens-grösse waren. Nach der zeit mahlte er die zwey flügel an der grossen orgel in der kirche zu St. Sebald mit vielen eine music haltenden personen, die lauter contrefaite von denen waren, so zur selbigen zeit in dieser kirche und schule auch bey dem Choro Musico ihre verrichtung gehabt, ingleichen in die spital-kirche ein altar-blat, das die sendung des H. Geistes andeutete, dann auch fast zu gleicher zeit in der schloßkirche die himmelfahrt Christi. Er würde es in seiner kunst sehr hoch gebracht haben, wenn er nicht schon in seinem 38. jahre, nemlich an. 1665. den 5. jun. sein leben beschlossen. Doppelmayr, von Nürnbergischen künstlern und Mathemat. p. 230.

Preßler, (Christian Friedrich) Königlich-Dänischer Missionarius zu Tranquebar, war zu Perleberg in der Priegnitz gebohren. Weil er seinen vatter noch vor seiner geburt verlohren, ist er von seiner mutter mit hülffe des groß-vatters erzogen worden. Man ließ ihn zuerst die schule zu Perleberg besuchen, und schickte ihn darauf an. 1713. auf das Gymnasium zu Berlin, woselbst er sich 5. jahr aufgehalten. An. 1718. hat er sich auf die Universität nach Jena begeben, da er den damaligen Gottsgelehrten und Weltweisen fleißig zugehöret, desgleichen er auch einige zeit hernach zu Halle gethan. Allhier wurde er seinem eigenen vorgeben nach insonderheit zu einem ernst in der gottseligkeit erwecket; und arbeitete einige zeit an dem Pædagogio. Der erste antrag, nach Tranquebar zu gehen, geschahe an ihn den 24. jul. an. 1724. und darauf trat er nebst seinen collegen Bossen und Walter die reise nach Coppenhagen an, woselbst er nebst ihnen von dem Bischoffe Worm ordinirt wurde, und endlich den 19. jun. an. 1725. zu Tranquebar ankam. An. 1736. den 15. febr. hat er sich mit seines collegen Richtsteigs wittwe in die ehe begeben. Er hat seinem amte Christlich und friedfertig, auch unverdrossen abgewartet, und starb den 15. febr. an. 1738. Seine schriften sind: von Einrichtung des Schul-wesens; von Zubereitung der Catecheten; Unterweisung, wie und was man mit den Heyden reden solle; Uebersetzung von Osterwalds kurtzer Erklärung und Anwendung des N. Testaments; Jährliche Erweckungsschreiben an die Land-gemeinden; ein Buch wider die Römisch-Catholischen, &c. *Acta hist. eccl.* tom. VI. p. 940.

Prestet, (Johannes) ein Priester und Pater Oratorii, war zu seiner zeit einer der geschicktesten Mathematicorum. Seine vatter-stadt war Chalon-sur-Saone, wo sein vatter nur schlechter Huissier in einer der dasigen Landvogteyen war; also hatte Prestet von haus aus keine mittel zu erwarten, und begab sich in seiner jugend zu dem P. Malebranche als famulus in dienste. Als dieser aber viele gemüths-gaaben an Prestet spürete, und sonderlich merckete, daß er zur Mathematic eine neigung und die erforderliche fähigkeit habe, so fieng er an, ihm darinn lectionen zu geben. Prestet faßte es bald sehr wohl, und machte darinn solche progressen, daß er an. 1675. im 27. jahre seines alters schon Elementa Mathematica in 4. heraus gab. Darauf ward er bald, und zwar den 31. decembris des besagten 1675. jahrs, in das Institutum zu Paris aufgenommen, (welches gleichsam das Novitiat der Patrum Oratorii ist) bis er unter diese Patres ist aufgenommen worden. Nach der hand lehrte er die Mathematic in verschiedenen Collegiis seiner Congregation. An. 1689. ließ er seine Elementa Mathematica in 4. wieder auflegen, aber vermehrt in zwey bänden, da es bey der ersten edition nur ein

band

band war. Er ſtarb den 8. jun. an. 1690. Biblioth. du *Richelet*, de an. 1728.

Preti, lat. Prætus, (Hieronymus) ein Italiäniſcher Poet, war zu Bononien aus einem alten adelichen geſchlechte entſproſſen, und lebte eine zeitlang als Page an dem Hofe des Herzogs von Ferrara, Alphonſi II. nachgehends aber als Hof-Cavalier bey dem Fürſten von Melfi zu Genua. Endlich erwehlte ihn der Cardinal Franc. Barberini, da er als Päpſtlicher Geſandter nach Spanien gieng, zu ſeinem Secretario; allein Preti ſtarb, wie er ſich ſelbſt prophezeyet hatte, auf dieſer reiſe zu Barcellona den 26. april an. 1626. im 43. jahre ſeines alters. Er hat ſich in ſeiner jugend auf das bürgerliche Recht gelegt, nachgehends aber gantz und gar den ſchönen wiſſenſchafften ergeben. Seine ſchriften, welche noch heut zu tage bey den Italiänern in gutem anſehen ſtehen, ſind: 1.) Rime, Bologna 1620. in 8. 2.) Lagrime di Maria Virgine; 3.) Diſcorſi Academici; 4.) La Salmace Idilio, Bologna 1609. in 4. *Lor. Craſſo*, elog. d'uomini letter. *Ghilini*, theatr. d'uomin. letter. *Erythræi* pinacoth. I. c. 24.

Prêtre, (Antonius le) Ritter, Graf von Vauban, Buſſeul und Bover, Marquis von Magny, Herr von Eſſertine, Moulins-ſur-l'Arconſe, Boiſſou, la Baſtie ꝛc. General-Lieutenant der Königlichen armeen, Groß-Creutzer des St. Ludewigs-ordens, Gubernator der ſtadt und ſchloß Bethune, Ingenieur-General, Director der veſtungen in der provintz Artois, war ein ſohn Pauli le Prêtre, Herrn von Champignolles, Majors der citadelle zu Lille, und nennete ſich gemeiniglich von Vau-Vauban. Der berühmte Sebaſtianus le Prêtre, Herr von Vauban, war ſeines vatters nächſter vetter. Er aber war an. 1672. in Königliche kriegs-dienſte getreten, und hatte anfangs eine Lieutenant-ſtelle in dem regiment von Champagne. An. 1674. erhielt er eine compagnie in dem regiment von Normandie, und fieng in dem nemlichen jahre an, bey der belagerung von Beſançon als Ingenieur dienſte zu thun. Nachwärts diente er in ſolcher qualität in allen belagerungen, welche unter der aufſicht Sebaſtians le Prêtre von Vauban unternommen wurden, und begleitete ihn auch in beſichtigung der veſtungen; er hatte auch die aufſicht auf die veſtungs-arbeit, welche nach Vaubans riſſen angeleget wurden, welche arbeit ſich wohl auf 60. neu angelegte, und mehr dann 80. in verbeſſerten ſtand geſetzte veſtungen erſtreckete. Hierauf ward ihm die ober-aufſicht verſchiedener belagerungen aufgetragen, wie er dann an. 1683. bey der belagerung von Courtray einen ſchuß durch die eine hand empfieng, daß er lahm daran blieb. Den 30. mertz an. 1693. ward er zum Brigadier der infanterie, wie auch zum Ritter des damals neu geſtifteten St. Ludewigs-orden gemacht, und ihm ein gehalt von 2000. livres beygelegt. Den 12. mertz an. 1694. ward er Commandeur des gedachten ordens, und erhielt einen zuſatz von 1000. livres zu ſeinem vorigen gehalte; er iſt auch ſeither zu einem Groß-Creutzer beſagten ordens worden. Den 29. jen. an. 1702. ward er Maréchal de Camp, und diente in gleichem jahre unter dem Hertzoge von Burgund bey der vertheidigung Kayſerswerth, und an. 1703. führete er den angriff von Briſach auf der lincken ſeite mit ſolchem fortgange, daß dieſer ort dadurch zur übergabe gezwungen ward. An. 1704. ward ihm nicht nur das Gouvernement von Bethune anvertraut, ſondern er auch von dem Könige zu einem General-Lieutenant ſeiner armeen erkläret. An. 1708. half er unter dem commando des Marſchalls von Bouffleurs die ſtadt Lille defendiren. An. 1710. ward er ſelbſt in Bethune belagert, und wußte ſich, ohngeachtet daß der platz ſehr klein, ſchwach, übel mit allem nöthigen verſehen, und von volck ſehr entblöſſet war, wider alle hoffnung der beyden armeen, 42. tage zu halten, nach welchen er eine rühmliche capitulation erhielt. An. 1714. ward er von den Königen von Franckreich und Spanien ernennet, um unter dem Marſchall von Berwick die belagerung von Barcellona zu unternehmen, allwo er eine ſtinten-kugel durch den leib empfieng. An. 1725. hat der jetzt-regierende König Ludovicus XV. in betrachtung ſeiner lang und nützlich-geleiſteten dienſte, die von ſeiner gemahlin herrührende Herrſchafft St. Sernin in dem Maconnois, mit der daran ſtoſſenden Herrſchafft Bover vereiniget, und für ihn und ſeine männliche erben zu einer Grafſchafft gemacht, welche künftig den nahmen von Vauban tragen ſollte. Er ſtarb zu Bethune den 10. april an. 1731. in dem 70. jahre ſeines alters, und in dem 58. jahre ſeiner dienſte, welche ſo lang und wichtig geweſen, daß er ſich in vier und vierzig belagerungen, in einer ſehr groſſen anzahl von feldſchlachten gefunden, und ſechzehenmal war verwundet worden. Er hatte in dieſer zeit 600. Ingenieurs neben ſich umkommen geſehen, und in des Königs dienſten ſeinen vatter, zwey brüder, einen ſchwager, zwey oheime und eilf vettern verlohren. Man hat ihm in der Capucinerkirche zu Bethune, allwo er begraben lieget, ein herrliches grabmahl von weiſſem marmor aufgerichtet. Er hatte ſich in dem mertz an. 1699. mit Anna Henrietta von Buſſeul vermählet, und mit ihr folgende kinder gezeuget: 1.) Jacob Philipp Sebaſtian, Grafen von Vauban, Lieutenant de Roi in der Grafſchafft Burgund, und Cornette in der compagnie der Flandriſchen Gendarmes. 2.) Ludewig Gabriel, Ritter von Vauban, und Lieutenant in dem infanterie-regiment des Königs an. 1731. 3.) Perrette, welche in dem kloſter Port-Royal profeß gethan, und den nahmen von St. Valerie führet. 4.) Johanna Ludovica. *Mercur. de France*, avril & mai 1731. *Hiſt. des grands Officiers*, tom. VII. p. 654.

Pretten, (Johann) ein Doctor der Theologie, gebohren zu Naumburg an. 1634. den 6. nov. ſtudirte zu Leipzig und Jena, an welchem letztern orte er auch an. 1659. die Magiſterwürde erhalten, ward anfangs in gedachtem jahre Rector an der Dom-ſchule zu Naumburg, hernach an. 1663. Diaconus daſelbſt an der kirche St. Wenceslai, hierauf an. 1681. Superintendent und Profeſſor der Theologie zu Schleuſingen, da er nur vorher den 8. april zu Jena Licentiat worden, endlich an. 1685. oberſter Paſtor zu St. Wenceslai, und Inſpector der Raths-ſchule zu Naumburg, in welchem jahre er auch den 21. julii zu Jena die Doctor-würde angenommen, gab heraus: 1.) Diſputt. 2.) Lipſii Epiſtolam de Siglis ſeu Notis Antiquorum, Zeitz 1660. in 12. 3.) diſputandi Methodum; 4.) eine Teutſche Bibel; 5.) Programmata; 6.) verſchiedene Teutſche Lieder, darunter: JEſu liebſter Seelen-freund ꝛc. JEſu deine Wunden, ꝛc. und ſtarb an. 1708. den 15. mertz. Ludovici ſchul-hiſtorie.

Prevoſteau, (Jacob) ein Griechiſcher, Lateiniſcher und Franzöſiſcher Poete, von Chartres, war Ober-Director des Collegii von Montaigu zu Paris, ſtarb daſelbſt an. 1572. ohngefehr 30. jahr alt, und hinterließ verſchiedene ſchriften im Lateiniſchen und Franzöſiſchen. *La Croix du Maine*, biblioth. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Preuß, (Johann) von Guben aus der Marck, allwo ſein vatter ein weißgerber war, iſt gegen an. 1620. gebohren. Als er ſeine ſtudien in Preuſſen und Holland abſolvirt, und nach ſeiner zurückkunft ins vatterland ſich der Socinianiſchen lehre verdächtig machte, nahm er ſeine zuflucht nach Polen, hielt ſich doch nachmals viel in Berlin und Franckfurt an der Oder auf, muß auch irgendwo ein Prediger geweſt ſeyn, weil er ſich nennet einen diener der gemeine JEſu Chriſti. Arnold bemercket in ſeiner kirchen- und ketzer-hiſtorie, P. II. p. 540. daß er in der Marck ſder Polniſchen exulanten Prediger geweſen, und um das jahr 1664. ſeiner lehre wegen gefangen geſeſſen. Er ſchrieb: 1.) Saiten-ſpiel, oder geiſtreiche Lieder, Franckfurt an der Oder 1657. in 8. 2.) Geiſtlicher Weyrauch, an. 1662. in 8. 3.) Glaubens-bekänntniſſe, an. 1662. in 4. 4.) Faſten-ſpeiſe für krancke Gewiſſen, an. 1678. in 8. 5.) Geſpräch von unterſchiedenen Artickuln der Chriſtlichen Religion, inſonderheit der wahrhafftigen und heiligen Dreyeinigkeit, Freyſtadt 1682. in 4. 6.) Himmliſches Manna und ſüſſe Seelen-ſpeiſe aus den Pſalmen, Alten-Stettin 1684. in 8. hinterließ auch noch in handſchrift: 7.) de Libertate Conſcientiæ; 8.) Carmen de Morte Mich. Serveti; 9.) Carmen de Superbia; 10.) Epiſtolas, von denen eine an den Primarium Sturmen zu Guben in den Unſchuldigen Nachrichten an. 1713. ſtehet. Lauterbachs Polniſcher Ariano-Socinianismus. *Sanden.* bibl. Antitrinitar. p. 163.

† **Preuſſen.** Die Hertzoge und Könige in Preuſſen ſind alſo auf einander gefolget:

1. Albert, Marggraf zu Brandenburg, der letzte Hochmeiſter und erſte Hertzog in Preuſſen, regierte von an. 1525. bis 1568.
2. Albert Friedrich, ein ſohn des vorigen, regierte bis an. 1578. als in welchem jahre er blödes verſtandes ward.
3. Georg Friedrich, war Adminiſtrator von Preuſſen bis an. 1604.
4. Joachim Friedrich, Churfürſt zu Brandenburg, wurde an. 1605. von Polen vor ſich und ſeine nachkommen mit dem Hertzogthum Preuſſen belehnet.
5. Joachim Sigmund, ein ſohn des vorigen, und Churfürſt zu Brandenburg, ward im jahr 1609. Adminiſtrator des Hertzogthums Preuſſen, an. 1611. aber ſamt ſeinen brüdern damit belehnet.
6. Georg Wilhelm, ein ſohn des vorigen, Churfürſt zu Brandenburg und Hertzog in Preuſſen von an. 1619. bis 1640.
7. Friedrich Wilhelm, ein ſohn des vorigen, Churfürſt zu Brandenburg, regierte bis an. 1688.
8. Friedrich III. ein ſohn des vorigen, Churfürſt zu Brandenburg, nahm an. 1690. die huldigung in Preuſſen ſelbſt ein. Im jahr 1701. ließ er ſich in Königsberg zum erſten Könige in Preuſſen crönen, und ſtarb den 25. febr. an. 1711.
9. Friedrich Wilhelm, des vorigen ſohn, König in Preuſſen und Churfürſt zu Brandenburg. Er trat die regierung an. 1713. an, und an. 1714. nahm er ſelbſt die huldigung in Preuſſen ein. Er ſtarb den 31. may an. 1740. Siehe von ihm einen beſondern artickul.
10. Friedrich II. jetzt-regierender König von Preuſſen und Churfürſt von Brandenburg, ward gebohren den 12. jenner an. 1712. und nahm an. 1740. den 20. jul. die huldigung zu Königsberg ein. Nach dem tode Kayſers Caroli VI. ließ er in dem Chriſtmonat ſeine armee in Schleſien einrücken, um die forderung ſeines Hauſes auszuführen, welches ihm auch alſo geglücket, daß er den 3. jen. an. 1741. ſeinen öffentlichen einzug in Breßlau gehalten, und in dem den 11. jun. an. 1742. mit der Königin von Ungarn ꝛc. geſchloſſenen frieden das eingenommene behalten.

Von Preuſſen können folgende ſchriften nachgeleſen werden: 1.) Preußiſche Krönungs-geſchichte, Cöln an der Spree 1702. in fol. 2.) Caſpar Schütz, beſchreibung von Preuſſen, Leipzig

Leipzig 1599. in fol. 3.) Caſpar Hennebergers altes Preuſſen, 1584. in 4. 4.) Eben deſſelben neue Preußiſche landtafel, 1595. in fol. 5.) Chriſtoph Hartknochs alt und neues Preuſſen, Franckfurt 1684. in fol. 6.) Preußiſche und Brandenburgiſche Staats-geographie und hiſtorie, Leipzig 1710. in 8. 7.) Erläutertes Preuſſen, IV. tomi, 1724. bis 1728. 8.) P. von Dusburg Preußiſche chronick, Jena 1679. in 4. 9.) *Eraſmi Stella* antiquit. Pruſſiæ, Baſel 1518. 10.) *S. Schwartzfleiſch.* de rebus Pruſſorum. 11.) *Lyditii* notitiæ Pruſſiæ delineatio, Wittenberg 1677. in 12. 12.) *J. Perzonii* diſſert. de rebus atque incrementis Pruſſorum &c.

Preuſſen, eine neue veſtung in Schleſien, welche der König von Preuſſen Friedrich II. an. 1742. angeleget. Sie liegt bey Neiſſe, jenſeit der Neiſſe, oben auf demjenigen berge, worauf der König an. 1741. die erſte batterie aufgeworffen, um dieſen ort damit zu ängſtigen. Neue Europ. Fama, tom. XCV. p. 923.

Prez, (Peter des) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Aix, war der dritte ſohn Raimundi des Prez II. Herrn von Montpezat, und legte ſich mit ſolchem fleiſſe auf die Rechtsgelehrſamkeit, daß er den titul eines Doctors mit groſſem ruhm erlangte. Nach dieſem wurde er an. 1317. Biſchoff zu Riez, und an. 1319. Ertz-Biſchoff zu Aix, worauf ihn Johannes XXII. an. 1320. zum Cardinal, zum Biſchoff von Paleſtrina und zum Vice-Cantzler ernennete. Im jahr 1334. half er Benedictum XII. und an. 1342. Clementem VI. erwehlen, welcher letztere ihn ſofort als Legaten nach Franckreich ſendete, um den frieden mit Engelland zu vermitteln. Er war auch an. 1346. zugegen, als Kayſer Carl IV. nach ſeiner erwehlung endlich betheuerte, die rechte der kirche zu beſchützen. Im jahr 1352. wohnte er der wahl Innocentii VI. bey, und ſtarb endlich an. 1361. den 16. may zu Avignon an der peſt. Sein leichnam wurde von dar nach Montpezat geführet, und in der kirche zu St. Martin, allwo er ein Collegium Canonicorum geſtiftet hatte, beerdiget. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VII. p. 185.

Prezatus, (Gabriel) ein Italiäniſcher Medicus von Bergamo, erlernte zu Bologna die Artzney-kunſt, practicirte hierauf in unterſchiedenen ſtädten von Italien, wurde an. 1477. als Profeſſor der Artzney-kunſt nach Bononien beruffen, verwaltete dieſes amt viele jahre, gieng aber an. 1485. als Phyſicus nach Bergamo, und ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt an. 1509. nachdem er ein werck von der peſt in zwey theilen unter dem titul: Flagellum Dei geſchrieben. *Freher.* theatr. Erud. *Konig.* bibl. vet. & nova. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 185. *Calvi*, ſcen. letterar. degli ſcrittori Bergamaſchi, p. 175.

Price, (Daniel) von Shrewsbury, wurde an. 1613. Doctor der Theologie, und erſt des Printzen Heinrichs, hernach des Königs Jacobi I. und Caroli I. Caplan, endlich Decanus und Canonicus Reſidentiarius Cathedralis zu Hereford, ſchrieb im Engliſchen: Defenſionem Veritatis adverſus Humphred. Leech, Oxford 1610. in 4. wie auch unterſchiedene Predigten, als über a) Matth. XXVI. 13. London 1617. b) Zwey Predigten über Matth. XXVI. 31. ibid. 1613. in 4. c) Apoc. II. 26. ibid. 1608. in 4. und ſtarb an. 1631. den 23. ſeptemb. *Wood*, Athen. Oxon. *Witte*, diar. biogr.

† **Prideaux**, (Humphredus) war aus einem ſehr anſehnlichen alten geſchlechte gebohren, und trat den 3. may an. 1648. zu Padſtow an das licht dieſer welt. Da er der dritte ſohn ſeines vatters Edmundi Prideaux war, ward er von demſelben zu dem geiſtlichen ſtande gewiedmet und in verſchiedene ſchulen geſandt, da er dann in der von Weſtmünſter drey jahre unter Dr. Buſby zubrachte. Von dar kam er an. 1668. in das Chriſt-Church-Collegium zu Oxford, allwo er an. 1672. zum Baccalaureo gemacht ward. Bald darauf bediente ſich der Decanus Feil ſeiner hülffe in der ausgabe Lucii Flori mit anmerckungen. Hierauf nahm er ſich vor Johannem Antiochenum Malelam aus einem manuſcript auszugeben, welches ſich in der Bodlejaniſchen bibliotheck fand, weil er aber bald hernach die Marmora Arundelliana, welche Heinr. Howard, Graf von Norwich, der Univerſität zu Oxford geſchencket hatte, auszugeben veranlaſſet wurde, ſo ließ er das erſtere erliegen. Dieſes wichtige werck trat zu Oxford an. 1676. und zwar in folio an das licht, unter dem titul: Marmora Oxonienſia ex Arundellianis, Seldenianis, aliiſque conflata, cum perpetuo Commentario. Es hatte aber Prideaux das unglück, daß der Corrector ſehr viele druckfehler in dieſem buche ſtehen ließ, welche ſelbiges ziemlich verungeſtalten. Prideaux hatte nur ein jahr zuvor, nemlich an. 1675. den gradum Magiſterii angenommen. Da er nun befehl erhielte, ein exemplar von dieſem wercke dem Cantzler Finch zu überreichen, gerieth er dadurch in die bekanntſchafft dieſes Lords, und erwarb ſich deſſen gunſt, wie er ihn dann auch an. 1679. zu der Pfarren von St. Clemens ohnweit Oxford beförderte. In dem gleichen jahre gab Prideaux zwey tractate des Maimonidis auf Hebräiſch ſamt ſeiner eigenen Lateiniſchen überſetzung und anmerckungen zu Oxford in 4. unter dem titul: de Jure Pauperis & Peregrini apud Judæos heraus. Der anlas zu dieſer arbeit war die ſtelle eines Lectoris Hebræi, welche ihm in ſeinem Collegio war aufgetragen worden. Als an. 1681. Dr. Aſtley, Decanus von Norwich, mit tode abgieng, und Dr. Sharp an deſſen ſtelle kam, ward dieſes ſeine prädende ledig, und von dem Lord Cantzler dem Prideaux in einem eigenhändigen höflichen brief aufgetragen. An. 1682. ward er zum Baccalaureo Theologiæ gemacht, und an. 1683. erhielt er die Pfarrey zu Bladen cum Capella de Woodſtock in Oxfordſhire. Weil er nun damals auch Bibliothecarius ſeines Collegii war, und dieſe ſtelle das vorrecht hat, daß der, welcher ſelbige bekleidet, eine Pfarrey haben kan, ohne ſeinen platz in dem Collegio zu verlieren, als hat er dieſes vorrecht auch genoſſen, und ſeinen platz in dem Collegio nebſt der beſagten Pfarrey behalten. An. 1686. ward ihm der gradus Doctoris Theologiæ ertheilet, worauf er alsbald ſeine Pfarren von Bladen mit der von Saham-Tony in Norfolk verwechſelte, Oxford verließ, und ſeine prädende zu Norwich bezoge. Bald hernach gerieth er mit den Papiſten zu Norwich in einen ſtreit, betreffend die gültigkeit der ordination der Engliſchen kirche, und dieſes veranlaßte ihn ſein buch über dieſe materie zu ſchreiben, welches an. 1688. in 4. gedruckt worden. In eben dieſem jahre erhielt er das Archidiaconat von Suffolk, welches ihm von Dr. Lloyd, dem damaligen Biſchoffe von Norwich, aufgetragen ward. Nachdem an. 1691. die Hebräiſche Profeſſion zu Oxford durch das ableiben Eduardi Pocokii erlediget worden, ward dieſe ſtelle dem Prideaux aufgetragen, der ſie aber ausſchlug, und ſolches nachwärts ſehr bereuete. An. 1697. gab er das Leben des Mahomeds heraus, und an. 1702. ward er Decanus zu Norwich. An. 1709. ließ er einen tractat von dem Urſprung des Zehnden-Rechts ausgehen, und in dem frühling an. 1710. ließ er ſich zu London an dem ſtein ſchneiden, welches ſeine ſtudien für ein ganzes jahr unterbrach. An. 1715. gab er den erſten theil ſeiner Connection of the Hiſtory of the Old and New Teſtament, und an. 1717. den zweyten theil davon aus, wovon bis zu ende des jahrs 1720. in Engelland und Irrland zehen ausgaben ſind gemachet worden; welches eine überzeugende probe iſt von der ausnehmenden gelehrtheit und nutzbarkeit dieſes werckes. Er ſtarb ſonntags den 1. nov. an. 1724. in dem 77. jahre ſeines alters, und ward in der Dom-kirche zu Norwich begraben. Engl. *Bayle.*

Priezac, (Daniel de) ein Königlich-Franzöſiſcher Staats-Rath, war auf dem ſchloſſe Priezac in Limoſin gebohren. Nachdem er zu Bourdeaux die Rechte ſtudiret, und die Doctor-würde in denſelbigen angenommen, gab er auch einige zeit einen Advocaten ab, und wurde hiernächſt an. 1615. in eben dieſer ſtadt zum Profeſſor der Rechte beſtellet. Als er aber dieſes amt 10. jahr bekleidet, trieb er die praxin aufs neue, und that ſich dabey dermaſſen hervor, daß ihn der Cantzler Seguier nach Paris kommen ließ, allwo man ihn ſogleich zum ordentlichen Staats-Rath ernennete, und endlich auch an. 1639. zu einem mitgliede der Franzöſiſchen Academie erwehlte. Er ſtarb an. 1662. nachdem er ſein alter über 72. jahre gebracht. Von ſeinen ſchriften ſind zu mercken: 1.) Obſervations ſur un Livre intitulé: Philippe le Prudent, compoſé en Latin, par J. Caram. de Lobkowitz; 2.) Diſcours Politiques, in zwey bänden; 3.) Les Privilèges de la Vierge, Mère de Dieu, in drey bänden; 4.) Caſſiodore de l'Ame, mit anmerckungen, Paris 1644. in 4. 5.) Miſcellaneorum libri II. worinn verſchiedene juriſtiſche abhandlungen, und inſonderheit auch ſeine Vindiciæ Gallicæ, in welchen er des Cornelii Janſenii unter dem nahmen Alexander Patricius Armachanus heraus gegebenen tractat, Mars Gallicus, widerleget, ingleichen ſeine Diſceptatio legitima, die er wider die Päpſtliche Cammer vor die Cardinäle Barberini verfertigt, befindlich ſind. *Pelliſſon & Olivier*, hiſt. de l'Acad. Françoiſe. *Jo. Colleni* Lemovici illuſtr. *Nicéron*, mémoir. tom. XXXIII.

PRIMAS, Primat, PRIMATO, iſt eigentlich der Oberſte oder das Haupt unter den Ertz- und Biſchöffen eines Reichs oder landes, der über die andern Ertz- und Biſchöffe eine gewiſſe Obrigkeit und vorzug hat, alſo daß von ihnen die appellationes an ihn ergehen, und wenn ein Biſthum erlediget, die geiſtliche gerichtbarkeit von ihm beſorget wird. In Teutſchland hat dieſer vorzug ehemals dem Ertz-Biſchoff zu Magdeburg gebühret; nach der Reformation aber iſt er dem zu Saltzburg zugefallen. Weswegen es denn auch zwiſchen beyden Stiftern nicht wenig ſtreit gegeben, welcher auch nicht eher aufgehöret, bis endlich das Ertz-Stift Magdeburg in dem Weſtphäliſchen frieden ſeculariſiret und zum Hertzogthum gemachet worden. In Franckreich ſchreibt ſich der Ertz-Biſchoff zu Lyon, einen Primas von Gallien, der zu Sens von Gallien und Germanien, der zu Bourges von Aquitanien, dem aber der zu Bourdeaux widerſpricht, der zu Rouen von Normannien. In Spanien iſt das Primat von dem Ertz-Biſthum zu Sevilien auf das zu Toledo gekommen. In Engelland ſind zwey Primates, davon der erſte, der Ertz-Biſchoff zu Canterbury, ſich einen Primas von gantz Engelland, der andere, der zu Yorck, blos von Engelland nennet, und wovon jener 23. dieſer aber nur 4. Biſchöffe unter ſich hat. In Ungarn beſitzt dieſe würde der Ertz-Biſchoff von Gran, der zugleich Reichs-Cantzler und Legatus natus Regiæ Majeſtatis, wie auch ein gemachter Fürſt des Reichs iſt. Und in Polen hänget das Primat an dem Ertz-Biſthum Gneſen, deſſen Biſchoff ſich zugleich Legatum Sedis Apoſtolicæ ſchreibet, und nicht allein über die gantze Polniſche Cleriſey zu gebieten hat, ſondern auch ſonſt in groſſem anſehen iſt; inmaſſen er nach dem tode des Königs die Senatoren zuſammen ruffet, mit ihnen von der wahl und andern angelegenheiten zu rathe gehet,

der fremden Abgesandten anbringen annimmt, die zeit und den ort zur wahl bestimmet, den neu-erwehlten König ausruffet, und ihm bey der crönung zu Cracau die crone auffetzet. Einige derselben sind zugleich Legati nati, oder gebohrne Legaten, das ist, sie haben die gewalt, krafft ihrer Ertz-Bischöfflichen und Primatial-würde, die vor den Päpstlichen stuhl ordentlich gehörige sachen abzuthun. Diese sind, in Spanien, der zu Toledo, in Böhmen, der zu Prag, in Polen, der zu Gnesen, in Ungarn, der zu Gran. In Teutschland ist es vor dem der zu Magdeburg, und in Engelland der zu Canterbury gewesen. Übrigens können die rechte, so diesen Primaten zukommen, gar wohl unter vier haupt-classen gebracht werden. Denn 1.) haben sie in ansehung ihrer würde (ratione dignitatis) den nahmen Papst, Patriarch und Primas ihrer Diœces; es wird ihnen auch an allen orten, ausgenommen in Rom, das creutz vorgetragen, und sie können den Ertz-Bischöfflichen mantel an allen orten, und wenn sie wollen, tragen. Sie haben den rang über alle Cardinäle, und können ihren eigenen Ministern diesen titul beylegen. Es kommt ihnen auch die höchste gewalt in allen geistlichen sachen ihrer Diöcesen zu. 2.) In ansehung ihres ordens (ratione ordinis) haben sie das recht, alle Metropolitanen und Ertz-Bischöffe einzusetzen, ihnen das Pallium zu reichen, die consecration zu verwilligen, die Könige zu salben, das jus devolutionis auszuüben, u. d. g. 3.) Müssen ihnen in ansehung ihrer jurisdiction (ratione jurisdictionis) alle Ertz-Bischöffe den eyd der treue schwören, und kan ohne ihre einwilligung nichts wichtiges vorgenommen werden. So haben sie auch das recht, die Bischöffe zu bestrafen, die appellationen anzunehmen, die von andern dictirte strafe zu ändern, privilegien zu ertheilen, zu dispensiren, auch in denen fällen, die sich der Papst sonst vorbehalten hat. 4.) In ansehung ihres Sprengels (ratione Diœceseos) haben sie die macht, National-Concilien anzustellen, kirchen-gesetze zu machen, u. s. w. *Petr. de Marca*, in diss. de Primatu. *Blondel*, de la Primauté. *Ludewig.* in diss. de Primat. Germ. *Paurmeister.* de jurisdict. lib. II. c. 8. n. 5. 6. 136. u. f. f. *Schrader.* Consil. IV. vol. I. *Bohmer.* in Jur. eccles. ad tit. major. & obed. §. 42.

Primatice, (Franciscus) ein berühmter mahler im 16. jahrhundert, war zu Bologna aus einem adelichen geschlechte gebohren, und begab sich folgends nach Mantua, allwo er sich sechs jahre bey dem Julio Romano aufhielt, und sich sowol im mahlen, als auch in der gyps-arbeit eine grosse geschicklichkeit erwarb. Nachdem er hierauf von Francisco I. Könige in Franckreich, an. 1531. an seinen Hof geruffen worden, arbeitete er an unterschiedlichen Königlichen gebäuden, insonderheit aber zu Fontainebleau, und setzte sich in des Königs gnade so vest, daß ihn derselbe an. 1540. nach Rom schickte, einige alte und rare stücke daselbst einzukauffen. Er brachte auch eine grosse anzahl von statuen und andern alterthümmern mit, und bekam sodann nach dem tode des Maitre Roux die general-aufsicht über die gebäude, welche bedienung schon dazumal sehr ansehnlich war. Nicht lange hernach setzte er die galerie vollends in stand, welche erst-gedachter Roux angefangen hatte, stellte auch zu Fontainebleau eine menge von vortreflichen marmorsteinern und metallenen statuen auf, und machte sich durch noch viele andere wercke so berühmt, daß sowol an fest-tagen, als bey mastaraden und andern dergleichen gelegenheiten ohne seinen rath nichts vorgenommen wurde. Man gab ihm auch die Abtey St. Martin de Troyes, und weil er sehr wohl zu leben wußte, ward er vor einen so guten Hofmann als mahler gehalten. Insonderheit wird von ihm gerühmt, daß er nebst dem erwehnten Roux zu allererst den rechten geschmack in der mahlerey nach Franckreich gebracht habe. *Piles*, vies des Peintres. *Vasari* &c.

Primerose, (Gilbert) ein gebohrner Schottländer, war erstlich Französischer Reformirter Prediger zu Bourdeaux, hernach aber in Londen, und wurde darauf Königlich-Englischer Caplan, Doctor der Gottsgelehrsamkeit, Canonicus zu Windsor, und endlich Bischoff zu Ely, worauf er an. 1642. mit tode abgieng. Man hat von ihm: 1.) Tubam Sionis, s. Exhortationem ad Pœnitentiam ac Jejunium, Dantzig 1631. in 8. 2.) Défense de la Religion Reformée contre Fr. Blovin, Bergerac 1619. in 8. 3.) Le Vœu de Jacob, opposé aux Vœux des Moines, ibid. 1610. 4.) Verschiedene Englische Predigten. Unter seinen vier söhnen war Stephan, der dritte, in vertheidigung aller irrthümmer sehr unverschämt, und widersprach dem vatter immer, sagte auch öffters: Christus wäre kommen, zwischen vatter und sohn streit zu erregen, daher ihm der vatter im testament nicht mehr als sechs pence vermachte. *Wood.*

Primerose, (Jacob) ein sohn Gilberts, von St. Jean d'Angeli, ward zu Bourdeaux Magister, und zu Montpellier Doctor der Medicin, kam aber mit dem vatter in Engelland, und practicirte zu Hull gar glücklich, bekam von dem damaligen Könige Jacobo I. eine pension, verwarf die circulationem sanguinis, weswegen er mit Harvæo, Waldo und Regio viel streit hatte, schrieb: 1.) Exerc. ad Animadv. in Harvæum de Motu Cordis & Circulatione Sanguinis, Londen 1630. und Leiden 1639. in 4. 2.) Academiam Monspelienſem descriptam, Londen 1630. in 4. 3.) de Vulgi in Medicina Erroribus, ibid. 1638. in 8. Rotterdam 1658. in 12. 4.) Artem Pharmaceuticæ, Amsterdam 1651. in 12. 5.) Enchiridion Medicum practicum de Morbis communibus, ibid. 1654. in 12. 6.) de Febribus, in vier büchern, Rotterdam 1658. in 4. 7.) de Morbis Mulierum, ibid. 1655. in 4. 8.) de Morbis Puerorum, ibid. 1658. in 4. 9.) Destructionem Fundamentorum Medicinæ Vopiſci Fortunati Plempii, 1657. in 4. und lebte noch an. 1658. *Wood*, Athen. Oxon.

Primus, (Marcus Antonius) ein Römischer General in dem ersten jahrhunderte, war zu Toulouse in Franckreich gebohren, und wurde, nach Suetonii bericht, in seiner jugend Becco genennet, welches nach der alten Gallischen sprache einen hahnen-schnabel bedeutet. Er kam bey zeiten in den Römischen Rath, wurde aber unter des Neronis regierung um eines gewissen verbrechens willen aus demselbigen verstossen, und erst unter Galba wieder eingesetzet. Dieser Kayser machte ihn auch zum Obersten der siebenden legion. Salvius Otho aber wollte, ohne zweifel, weil er seine schlimme gemüths-beschaffenheit wohl kannte, nichts mit ihm zu schaffen haben, ob er ihm gleich seine dienste angeboten. Als er nach der hand gesehen, wie die sachen des Vitellii sich immerzu verschlimmerten, nahm er die partey des Vespasiani, da er denn in wenig tagen unterschiedene siege über des Vitellii armee erfocht, die stadt Cremona verbrannte, und sich endlich nicht nur von Italien, sondern auch von Rom, woselbst Vitellius ermordet wurde, meister machte. Hierauf wurde er auch Bürgermeister zu Rom; wiewol er vermuthlich nur zu den suffectis gehöret, indem sein nahme in den fastis nicht zu finden ist. Die letzten jahre seines lebens brachte er in seiner vatter-stadt fast einig und allein mit studiren zu, und verfertigte insonderheit viele epigrammata, bis er endlich ungefehr im 75. jahre seines alters mit tode abgieng. Martialis, der ihn nicht allein zu Rom gekannt, sondern auch nachgehends einen steten brief-wechsel mit ihm unterhalten, hat ihm viele epigrammata, die noch vorhanden, zugeschrieben, und darinn, weil ihn Primus wohl bezahlet, ihm auch ernstens einen überaus kostbaren rock gesendet, beydes wegen seiner gelehrsamkeit und tugend ungemein heraus gestrichen. Tacitus hingegen, der ihn ausser streit gleichfalls gekannt, und weniger partevisch ist, beschreibet ihn als einen frechen und sehr stoltzen mann, der niemand neben sich gelitten, und so geschickt gewesen, andern das ihrige zu rauben, als das geraubte auf verschwenderische art wieder durchzubringen; wobey er ihm doch seine beredtsamkeit, und andere vor einen General gehörige eigenschafften auch nicht abgesprochen. *Suetonius*, in Vitellio c. ult. *Tacitus*, passim. *Martialis*, passim. *Histoire liter. de la France*, tom. I.

Prinn, (Joh. Baptista Visconti) Graf von St. Maiola, lebte unter Ludewigs XIV. regierung in Franckreich, und schrieb auf veranlassung des Staats-Ministers Croißi, der ihm die dazu erforderliche nachrichten verschaffte, die geschichte des Holländischen kriegs von an. 1672. gab auch einen theil davon zu Paris an. 1682. in 12. in Italiänischer und Französischer sprache heraus. Allein weil in dieser schrift das geheimnis von dem tractate zu Douvres, und dem genauen verständnis des Englischen und Französischen Hofs entdeckt worden; so ward solche auf vorstellung des Englischen Gesandten zu Paris alsofort unterdrückt, und der verfasser derselben in die Bastille gesetzt; aber auch bald wieder auf freyen fuß gestellt. Er hat noch andere die geschichte der damaligen zeit betreffende kleine schriften verfaßt, als: 1.) la Campagna del Rè Christianillimo nell' anno 1677. Paris 1677. in 12. 2.) i Successi della Guerra nell' anno 1678. ibid. 1678. in 12. 3.) les Evénemens les plus considérables du Regne de Louis le Grand, aus dem Italiänischen übersetzt, ibid. 1690. in 12. und ist an. 1714. gestorben. *Burnet*, hist. des dern. révol. *Basnage*, annal. tom. II. *Le Long*, bibl. hist.

Printzen, (Marquard Ludewig von) Königlich-Preußischer Staats-Minister, war zu Berchingen, einer kleinen stadt zum Bißthum Aichstätt gehörig, den 14. april an. 1675. gebohren. Sein vatter, Johann Friedrich, stund damals in Chur-Brandenburgischen kriegs-diensten, und hielt an vorgedachtem orte die winter-quartiere; seine mutter Judith aber war eine gebohrne Baronessin aus dem hause von Schönaich. Er verfügte sich bereits in seinem 13. jahre auf die Universität zu Franckfurt an der Oder, hielt daselbst zwey jahr hernach an dem geburts-tage Friderici III. Churfürstens zu Brandenburg, eine öffentliche rede, an. 1693. aber unter dem vorsitz H. Coccen eine disputation de Tutelis Personarum illustrium, und gieng von dannen nach Utrecht, wo er insonderheit den berühmten Gräven hörte. Als er auf diesen beyden Academien eine sattsame känntnis in den wissenschafften erlanget, reisete er nach Engelland, von dar durch die Niederlande und Schweitz nach Italien, woselbst er in gefolge des Erb-Printzen von Hessen-Cassel, nachmaligen Königs in Schweden, Friedrichs, alle merckwürdigkeiten dieser länder besehen, und sich insonderheit zu Rom eine ziemliche zeit aufgehalten. Nach seiner wiederkunft begab er sich als Cammer-Juncker in Chur-Brandenburgische dienste, und machte sich in unterschiedenen Gesandtschafften, als nach Mietau in Curland, ingleichen nach Moscau, da er sich zu zweyen malen eingefunden, und das letztere mal mit dem St. Andreas-orden von dem Czaar begnadiget worden, wie nicht weniger nach Hessen-Cassel, Bayreuth, Anspach, Nürnberg, und endlich auch an Carolum XII. König in Schwe-

den, um seinen Churfürsten und König dergestalt verdient, daß er von demselben nach und nach zu den höchsten und wichtigsten bedienungen erhoben wurde. Denn er wurde nicht nur an. 1699. Schloß-Hauptmann, sondern auch an. 1704. Director der grossen Lehns-Cantzley, an. 1705. würcklicher geheimer Staats-Rath, an. 1706. Ritter des schwartzen Adler-ordens, und nach diesem Canonicus zu Magdeburg, Präsident des Berlinischen Consistorii, Ober-Aufseher aller Königlichen Academien, Oberhaupt der Königl. Gesellschafft der wissenschafften, und endlich an. 1712. Königlicher Ober-Hof-Marschall. Ausser diesen aber hatte er auch noch die aufsicht über den sogenannten Montem Pietatis, der zu versorgung der Reformirten wittwen und wayfen aufgerichtet worden, und war zugleich seit an. 1713. Präsident bey dem Kirchen-Directorio der Reformirten, einiger anderer ämter zu geschweigen, die er insgemein mit einem allgemeinen ruhm verwaltet, bis er endlich an. 1725. den 8. nov. das zeitliche gesegnet. Er war ein gelehrter Herr, und besaß sowol in der Lateinischen und Französischen, als in der Teutschen sprache eine treffliche beredtsamkeit. Von seiner Staats-erfahrenheit können die vorangeführten ehren-stellen zeugnis geben. Sonsten aber hatte er es auch in der Gottsgelehrsamkeit so weit gebracht, daß er öfters selbst von unterschiedenen Gottsgelehrten über einige schwere stellen in der Schrift um seinen rath befraget wurde; welche wissenschafft bey ihm um so viel mehr verehret wurde, weil er selbige mit einer wahren frömmigkeit verknüpfet hatte. Übrigens hat er sich an. 1712. mit Dorotheen Sophien, einer tochter Caroli Friderici, Grafen von Schlippenbach, Königlich-Preussischen Generals von der reuterey, vermählet, und mit derselben verschiedene kinder gezeuget, davon bey seinem absterben zwey söhne und zwey töchter am leben gewesen. Levens-beschryving von beroemde en geleerde Mannen, P. II. n. 9.

Priolus, (Franz) ein gelehrter junger mensch, von Venedig gebürtig, war in der Stern-kunst ungemein erfahren, und schrieb unter andern ein buch de Genesi Leonis X. Pontificis, darinn er diesem Papste nicht allein alle seine geheimnisse und bereits vergangene sachen ausführlich entdeckt, sondern auch, wie man sagt, alle seine künftige begebenheiten voraus verkündiget, welche nachgehends vollkommen eingetroffen haben. Wie man denn auch vorgiebt, daß dieser Papst habe zu sagen pflegen, es hätte die bereits erstorbene Sternkunst durch den einigen Priolt ihr leben wieder bekommen. Er nahm ein unglückliches ende; denn er sprung anfänglich ins wasser, stürtzte sich hernach ins feuer, und schnitte sich sodann die kehle ab. Weil er aber allezeit noch von seinen bedienten ertappet, und darauf von den Aertzten wieder geheilet ward, stürtzte er sich nachmals zum fenster herunter auf die gasse, und da er noch das leben erhielt, hungerte er sich endlich selbst zu tode. *Observationes Hallenſ. Valerian.* de infelicit. Litterat. p. 88.

Prior, (Matthäus) ein vortreflicher Englischer Poet, ward an. 1664. zu Londen gebohren, allwo sein vatter als bürger das schreiner-handwerck trieb. Als ihm der vatter frühe gestorben, nahm sich sein oheim, der ein weinschenck war, seiner mit einer recht vätterlichen sorgfalt und zärtlichen liebe an, welches Prior auch nachgehends in seinem gantzen leben mit höchstem danck erkannte. Es empfieng Prior einen guten theil seiner auferziehung in der schule von Westmünster, allwo er sich mercklich hervor that; nachwärts aber behielt ihn sein oheim zu hause, in der absicht ihn zu seinem beruf anzuführen. Nichts destoweniger wendete Prior seine neben-stunden zu durchlesung der auctorum classicorum, und sonderlich des ihm sehr beliebten Horatii an; dieses ward nun vielen vornehmen Herren, welche etwan bey seinem oheim sich versammelten, bekannt. Als auf eine zeit der Graf von Dorset samt vielen grossen Herren in dieser schencke war, fiele ihr gespräch auf die oden des Horatii, und da sie wegen des verstands einer gewissen stelle nicht übereinkamen, sagte einer von der hohen gesellschafft: Wir seyn nicht einig in unserm kunstrichten; wenn ich mich aber nicht betriege, so soll ein keller-jung in diesem hause seyn, welcher unsern streit schlichten könnte. Man ließ alsofort den Prior ruffen, damit er seine meynung über die streitige stelle eröfnen sollte. Er that es auch mit solcher bescheidenheit und zu sonderbarem vergnügen der anwesenden, daß der Graf von Dorset sich alsbald vornahm, ihn von seinem gewerbe zu entfernen, und an einen solchen ort zu bringen, der seinen vortreflichen gaaben angemessener wäre. Er sandte ihn in der that in das St. Johannis-Collegium zu Cambridge, allwo Prior an. 1686. zum Baccalaureo gemacht, und nachwärts zu einem Socio angenommen ward. In der zeit, da er in diesem Collegio war, gerieth er in eine sehr genaue freundschafft mit Carolo Montague, dem nachmaligen Grafen von Halifax, und schrieb gemeinschafftlich mit ihm ein sehr artiges stück, welches sie The Hind and the Panther, transverſed to the Story of the Country-Mouſe and the City-Mouſe, betitelten, und an. 1687. in 4. drucken liessen. Es sollte diß eine antwort seyn, auf das von Dryden das jahr zuvor ausgegebene gedicht, The Hind and the Panther. Nachdem König Wilhelm den Englischen thron bestiegen hatte, ward Prior durch seinen hohen gönner, den Grafen von Dorset, nach Hofe gebracht, und durch dessen recommendation zu öffentlichen bedienungen gezogen, wie er denn an. 1690. dem auf den Haagischen congreß abgesandten Plenipotentiario des Königs Wilhelms und der Königin Maria, Grafen von Berkley, als Secretarius zugegeben ward. Er versahe diese stelle mit so grossem beyfall, daß er hernach an. 1697. die nach Ryswick gesandte Bevollmächtigte, die Grafen von Pembroke und von Jersey in gleicher qualität begleiten muste. An. 1698. gieng er auf gleichen fuß mit dem Grafen von Portland nach Franckreich. Als ihm einsten, da er in Franckreich war, ein Königlicher Hof-bedienter die Königlichen zimmer und seltenheiten zu Versailles, sonderlich aber die vortreflichen gemählde des le Brun, in welchen die siege Ludovici XIV. vorgestellet sind, wiese, und ihn fragte, ob die grossen thaten König Wilhelms auch also vorgestellet in seinem pallast zu sehen wären? antwortete Prior: Nein mein Herr; die thaten meines Königs werden aller orten vorgestellet angetroffen, als nur in seinem eigenen hause nicht. An. 1697. ward er zum Staats-Secretario von Irrland ernennet, und an. 1700. auf Königlichen befehl zum Magiſtro Artium gemachet. So ward ihm auch zu gleicher zeit eine stelle in dem Commercien- und Plantage-Rath aufgetragen; in dem Parlement ist er auch im nahmen des orts East Grinstead in Susser gesessen. An. 1711. ward er als bevollmächtigter Englischer Minister nach Franckreich gesandt, um allda an dem frieden mit dieser Cron zu arbeiten. Den 23. oct. an. 1714. bald nachdem König Georg I. auf den Englischen thron gelanget war, präsentirte er dem Französischen Hofe eine schrift, in welcher er auf die schleifung des canals und der neuen wercke von Mardick andrang. In dem folgenden jahre ward er aus Franckreich zurück beruffen, da er denn bey seiner ankunft in Engelland dem Unter-Hause des Parlements bürgschafft stellen, und sich von einer geheimen Raths-Committée scharf befragen lassen muste. Den 10. jun. an. 1715. vermochte der Ritter Robert Walpole das Unter-Haus, daß es eine förmliche anklage wider den Prior einführete, worauf er in verhafft genommen, und niemanden mit ihm ohne vorwissen des Sprechers zu reden erlaubet ward. In dem ende des jahrs 1717. ward er seiner hafft entlassen. Nach so vieler ausgestandener arbeit und veränderungen, verlangte er seine übrige tage in der stille zuzubringen, und begab sich auf sein land-guth zu Downhall in Esser. Doch blieb er nicht immer allda, weil er den 18. sept. an. 1721. zu Wimpole in Cambridgeshire, einer Herrschafft, auf deren der Graf von Orford sich aufhielte, mit tode abgegangen. Er ist nach seinem begehren in der Abtey Westmünster begraben, und ihm allda ein herrliches grabmahl aufgerichtet worden. Die von Dr. Robert Freind, dem Rector der Westmünsterischen schule, ihm zu ehren gemachte aufschrift, lautet wie folgt: Sui temporis hiſtoriam meditanti. paulatim obrepens febris operis ſimul & vitæ filum abrupit, ſept. 18. an. Dom. M DCC XXI. ætat. 57. H. S. E. MATTHÆUS PRIOR Armiger Vir eximius, Sereniſſimis Regi GULIELMO Reginæque MARIÆ in congreſſione Fœderatorum Hagæ an. 1690. celebrata, deinde Magnæ Britanniæ Legatis, tum iis qui an. 1697. pacem Reſwici confecerunt, tum iis qui apud Gallos annis proximis Legationem obierunt; eodem etiam anno 1697. in Hibernia Secretarius, nec non in utroque honorabili conſeſſu eorum, qui an. 1700. ordinandis Commercii negotiis, quique an. 1711. dirigendis Portorii rebus præſidebant, Commiſſionarius; poſtremò ab ANNA feliciſſimæ memoriæ Regina, ad Ludovicum XIV. Galliæ Regem miſſus an. 1711. de pace ſtabilienda, (pace etiamnum durante, diuque ut boni jam omnes ſperant duraturâ) cum ſumma poteſtate Legatus. Qui hos omnes, quibus cumulatus eſt, titulos humanitatis, ingenii, eruditionis laude ſuperavit. Cui etiam naſcenti faciles arriſerant Muſæ, hunc puerum ſchola hic regia perpolivit, juvenem in Collegio ſancti Joannis Cantabrigiæ optimis ſcientiis inſtruxit; virum denique auxit & perfecit multa cum viris principibus conſuetudo; ita natus, ita inſtitutus, à vatum choro avelli nunquam potuit, ſed ſolebat ſæpè rerum civilium gravitatem amœniorum litterarum ſtudiis condire; & cum omne adeò Poëticis genus haud infeliciter tentaret, tum in fabellis concinnè lepideque texendis mirus artifex neminem habuit parem. Hæc liberalis animi oblectamenta, quàm nullo illi labore conſtiterint, facile ii perſpexere, quibus uſus eſt, amici; apud quos urbanitatum & leporum plenus, cum ad rem, quæcunque forte inciderit, apte copioſeque alluderet, interea nihil quæſitum, nihil vi expreſſum videbatur, ſed omnia ultrò effluere & quaſi jugi è fonte affatim exuberare. Ita ſuos tandem dubios reliquit, eſſetne in ſcriptis Poëta elegantior, an in convictu comes jucundior. Seine unvergleichlichen gedichte hat er selbst gesammelt, und in folio an das licht gegeben, samt einer schönen zuschrift an den Hertzog von Dorset. Seit seinem tode aber hat man verschiedene andere seiner gedichte an das licht gegeben, unter dem titul: Poems on ſeveral occaſions, by the late Matthew Prior, Eſq. Übrigens besitzet der Graf von Orford noch einige seiner wercke in manuſcript. Sein Salomon ist durch Wilh. Dooſon in Lateinische verse so glücklich und geistreich übersetzet worden, daß man sich billich eine meisterliche übersetzung des verlohrnen Paradieses des Miltons von einer solchen feder versprechen mag. Englischer *Bayle.*

Priſcianus, (Theodor) ein Arzt von der ſecte der Methodiker, und ein ſchüler des Vindiciani, ward auch ſonſt Quintus Octavius Horatianus genennet, und florirte zu ausgang des 4. jahrhunderts. Daß er als Kayſerlicher Leib-Medicus in bedienung geſtanden, iſt gewiß, man weiß aber nicht eigentlich, ob er dieſe ſtelle bey Gratiano, Valentiniano II. oder dem folgenden Kayſer bekleidet habe. Seine mediciniſche bücher, die er ſeinem collegen, dem Olympio, zu gefallen in Griechiſcher ſprache verfertiget hat, ſind verlohren, die vier zur Medicin gehörige tractate aber, die er Lateiniſch geſchrieben, ſind noch vorhanden, nemlich 1.) Euporiſton ſeu de Medicina præſentanea facileque parabili; 2.) Gynæcion; 3.) Experimenta de Phyſica Scientia; 4.) Liber Logicus, welche von Aldo unter den alten Aertzten an. 1547. heraus gegeben worden. *Fabricii* bibl. Græca. Daß der tractat de Diæta, ſeu de Rebus ſalubribus, welcher unter eines Theodori nahmen zu Straßburg an. 1533. nebſt andern ſcribenten in fol. publiciret iſt, ihm ebenfalls müſſe beygelegt werden, ſolches hat Reineſius variar. lect. lib. III. cap. 11. p. 510. gezeiget.

Priſcus, (Helvidius) ein Römiſcher Rathsherr und Stadt-Richter, war von Terracina gebürtig. Sein vatter hieß Clutius, und hatte unter der Römiſchen armee das amt eines Primipili bedienet. Er ſelbſt legte ſich in ſeiner jugend mit ſehr groſſem eifer auf die ſtudien, nicht ſowol, um einigen ruhm darinn zu erlangen, als vielmehr, damit er einſtens ſeinem vatterlande deſto erſprießlichere dienſte leiſten könnte. Hiernächſt führte er ſich in ſeinen ſitten alſo auf, wie es die lehr-ſätze der Stoicker, welche er gehöret, mit ſich brachten. Immitteiſt blieb er bey den philoſophiſchen betrachtungen nicht immer beſtehen, ſondern bewarb ſich ſobald um öffentliche ehren-ämter, als er das in den geſetzen vorgeſchriebene alter erreichet. Als er unter Nerone das Schatzmeiſter-amt in Achaja verwaltet, und von dannen wieder zurück gekommen, gab ihm der um ſeiner tugend willen berühmte Thraſea Pätus ſeine tochter zur ehe; wiewol er vorher ſchon eine andere gemahlin gehabt. Einige zeit darauf ward er auch Tribunus Plebis, da er denn vornemlich mit dem Schatzmeiſter Obultronio Sabino, der mit den armen allzuhart verfuhr, in einen ſtreit gerieth. Wie aber nach der hand ſein ſchwieger-vatter Pätus auf Neronis befehl das leben laſſen muſte, ward auch Priſcus, blos um ſeiner nahen anverwandtſchafft willen, auſſerhalb Italien ins elend verwieſen. Doch kam er unter Galbä regierung von Apollonia, wo er ſich indeſſen aufgehalten, wiederum zurück, und forderte ſodann Marcellum Eprium, auf deſſen ungebührliches angeben Pätus war verdammet worden, vor gericht; wiewol er hernach ſolche anklage auf vorbitte unterſchiedlicher Rathsherren, und beſonders, weil man nicht recht wußte, wie es von dem Kayſer möchte aufgenommen werden, wieder fahren ließ. So ſcheuete er ſich auch nachgehends nicht, dem Kayſer Vitellio in öffentlicher verſammlung des Senats zu widerſprechen, welcher endlich ſolches überſahe, ob er gleich im anfang es ſehr übel zu empfinden ſchien. Um dieſe zeit war er annoch Prætor deſignatus. Als er hierauf ſolches amt unter Veſpaſiani regierung würcklich angetreten, werthete er durch die bey den Römern und andern Heyden gewöhnliche Suovetaurilia denjenigen platz, worauf der neue tempel in dem Capitolio erbauet werden ſollte. Ohngeachtet er aber wegen ſeiner vielen und rühmlichen ſeltenen eigenſchafften von Veſpaſiano ſelbſt gar werth geachtet wurde; ſo äuſſerte ſich doch auch gar bald zwiſchen beyden ein geheimes mißverſtändnis, welches durch das ſeltſame und hartnäckige bezeigen, oder vielmehr durch den ſtoltz des Priſci, da er dem Veſpaſiano das geringſte nicht nachgeben wollte, immerfort vermehret wurde, und zuletzt dem Priſco ſelber ſeinen untergang zuwege brachte. Denn ſo war er unter andern der einzige, der dieſen Kayſer bey ſeiner ankunft aus Syrien nicht als Kayſer, ſondern nur mit ſeinem privat-nahmen Veſpaſianus grüſſete, ließ auch folgends in allen edicten, die er als Prætor heraus gegeben, den Kayſerlichen titul und nahmen des Veſpaſiani weg, und begegnete demſelben überhaupt nicht anders, als wenn er ſeines gleichen wäre; weswegen er denn erſtlich in eine gewiſſe inſul verwieſen, und da er von ſeiner gewohnheit nicht ablaſſen wollte, durch einige deshalben abgeſchickte leute gar getödtet wurde. Man berichtet hiebey von Veſpaſiano, daß er denen, welche Priſcum umgebracht, noch andere perſonen nachgeſchicket, welche die vollziehung des geſprochenen urtheils verhindern, und Priſcum beym leben erhalten ſollen; es hätten aber ſelbige nichts ausgerichtet, weil man fälſchlich vorgegeben, daß er allbereit den tod erlitten habe. Tacitus giebt ihm dieſes ſonderbare zeugnis, daß er gar nichts unterlaſſen, was die pflichten eines rechtſchaffenen bürgers, Rathsherrn, ehegattens und treuen freundes von ihm zu erfordern geſtanden, ingleichen, daß er allen reichthum verachtet, und in ſeinen unternehmungen eine unbewegliche ſtandhafftigkeit bewieſen, dabey aber auch ein wenig allzuſehr nach ruhm und ehre ſich beſtrebet habe. Er hinterließ im übrigen einen ſohn, der ebenfalls Helvidius Priſcus hieß, und in ſeine fußſtapfen trat, der aber von Domitiano, weil er von deſſelben eheſcheidung unter der perſon des Paridis und der Oenones an einem orte gehandelt haben ſollte, gleichfalls hingerichtet wurde. Sonſten findet man auch einen Helvidium Priſcum, der unter Claudii regierung des Gouverneurs in Syrien, Quadrati, Legatus, und vielleicht des obigen mutter bruder geweſen; inmaſſen man nicht ſiehet, wo er dieſen nahmen ſollte herbekommen haben, wenn er nicht etwan von dieſem letzt-ermeldten adoptiret worden. *Tacitus*, in annal. & hiſtor. paſſim. *Xiphilinus*, Veſpaſ. *Suetonius*, Veſpaſ. cap. 15. *Plinius*, in epiſt. paſſim.

Pritius, (Joh. Georg) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Leipzig den 22. ſept. an. 1662. gebohren. Nachdem er auf der daſigen Nicolaus-ſchule die ſchönen wiſſenſchafften erlernet, und hiernächſt auf der Univerſität daſelbſt unter anführung Val. Alberti, Ott. Menckens, Fellers, Scherzers, Carpzovs und anderer berühmten männer einen guten grund in philoſophiſchen und theologiſchen wiſſenſchafften geleget, nahm er an. 1685. die würde eines Magiſters an, und ward an. 1690. Sonnabends-Prediger an der Nicolaus-kirche, an. 1691. aber Beyſitzer der philoſophiſchen Facultät, und an. 1693. Baccalaureus der Gottsgelehrſamkeit. Hierauf bekam er an. 1698. das Paſtorat an der Drey-faltigkeits-kirche nebſt der theologiſchen und metaphyſiſchen Profeſſion an dem Gymnaſio zu Zerbſt, ward auch noch in ſelbigem jahre Licentiat, an. 1699. aber Doctor der Gottsgelehrſamkeit in Leipzig, und ſtund ſeinen vorgemeldten ämtern mit groſſem nutzen vor, bis er an. 1701. zum Superintendenten und Vorſteher der ſchule nach Schlaitz im Voigtlande beruffen wurde. Hieſelbſt machte er ſich durch ſeinen eifer und andere lobwürdige eigenſchafften bey ſeinem Herrn und Grafen dergeſtalt beliebt, daß ihm derſelbe nicht nur an. 1705. eine reiſe nach Holl- und Engelland zu thun erlaubte, ſondern ihn auch noch mit beybehaltung erſt-gedachter Superintendur zu ſeinem Hof-Prediger und Beicht-vatter annahm. Nach dieſem ward er an. 1708. erſter Paſtor an der Marien-kirche, wie auch Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit und Beyſitzer des Conſiſtorii zu Greyphswalde, letztlich aber an. 1711. Senior des Miniſterii zu Franckfurt am Mayn, in welcher ſtelle er nachgehends immerfort geblieben, ohngeachtet man ihm unterſchiedene andere ſehr wichtige bedienungen, als unter andern die erſte Profeſſion der Gottsgelehrſamkeit zu Wittenberg und Leipzig, ingleichen das amt eines General-Superintendenten in Pommern angeboten. Sein tod erfolgte den 24. aug. an. 1732. Er hat ſich niemals verheurathet, und in ſeinem teſtamente 2000. thaler zu einem Hebräiſchen und mathematiſchen ſtipendio vermacht. Seine ſchriften ſind: 1.) Proben der Beredſamkeit in gebundener und ungebundener Rede; 2.) Introductio in Novum Teſtamentum, Leipzig 1703. in 12. zwey und ein halbes alphabet ſtarck, welche nach der hand mit vielen neuen zuſätzen wieder aufgelegt worden, die er aber nicht ſelbſt verfertiget; 3.) Sitten-Lehre; 4.) Sonntags-Predigten vom wahren Chriſtenthum; 5.) eine Vorrede zu der neuen Auflage der Würtembergiſchen bibliſchen Summarien; Vorrede zu Speners Buche von der Natur und Gnade; 7.) Relatio de Statu Religionis Chriſtianæ in Regno Sinenſi ob Cultum Confucii perturbato, Leipzig 1709. in 4. 8.) Vorrede zu Speners gerechten Eifer gegen das Antichriſtiſche Papſtthum; 9.) Zeugnis der Liebe GOttes gegen die Stadt Franckfurt; 10.) Oratio de Fenelonii Litibus; 11.) Lehre von der Gnadenwahl; 12.) Troſt der Gläubigen; 13.) Jubelfeſts-andacht, am andern Jubel-feſte der Evangeliſchen Kirche, Franckfurt 1717. in 8. 14.) Göttliche und geiſtliche Theologie des Sohnes GOttes, ibid. 1729. in 8. 15.) Anweiſung zur würdigen Genieſſung des H. Abendmahls, ibid. 1721. in 8. 16.) Treuer Hirte Iſrael, bey der Taufhandlung eines Juden vorgeſtellet, ibid. 1720. in 8. 17.) Rußiſcher Kirchen-Staat, Leipz. 1698. in 12. 18.) Diſputt. *a*) de Chriſto Jeſu humanæ Salutis Authore conſummato, Greyphswalde 1709. *b*) de Malebranchii Enthuſiasmo, ibid. 1710. *c*) de Pelagianismo orthodoxæ Eccleſiæ à Reformatis inique imputato, Leipzig 1698. *d*) de Quæſtione: quantum conferat Eruditio ad Felicitatem humanam, Leipzig 1697. *e*) de Translatione in Vitam æternam ſine Tranſitu per Mortem, Zerbſt 1701. *f*) de Contemtu Divitiarum apud Romanos Philoſophos; *g*) de Republica Litteraria, Leipzig 1698. *h*) de Atheiſmo & in ſe fœdo & humano generi noxio, Leipzig 1695. *i*) de recto Uſu Rationis, Leipzig 1696. *k*) de Cauſis finalibus in Rerum Eſſentia explicandis, ibid. 1695. *l*) de Prærogativa Sexus maſculini præ fœminino, ibid. 1695. *m*) de Gloriæ Cupiditate; *n*) de Renatorum Experientia ſpirituali, ibid. 1699. *o*) de primo Falſo Thomæ Hobbeſii, Leipzig 1688. *p*) de Imperio in Atheos, ibid. 1690. 19.) Verſchiedene Predigten. Sonſten hat er auch einige fremde wercke, als: 1.) Burnets Reiſen durch die Schweitz, Italien ꝛc. ingleichen 2.) deſſen Betrachtungen über das Leben und Regierung der Königin Mariä; und 3.) Joh. Asgill Unſterblichkeit der Menſchen auf Erden u. a. m. aus andern ſprachen in die Teutſche überſetzt; eine neue auflage des Neuen Teſtaments heraus gegeben; und noch vieler andern ſcribenten ihre wercke mit ſeinen vorreden wieder auflegen laſſen. Übrigens findet man in dem erſten theile der zu Weimar heraus kommenden Actorum eccleſ. einige von ihm handelnde ſchriften, wo auch das Programma funebre befindlich.

Proäreſius, ein Philoſophe und Redner, lebte im 5. jahrhunderte, kehrte eben zu der zeit, da Julianus der abtrünnige

ge die schulen der Christen wiederum zuschloß, weswegen er ins elend gehen muste, wiewol er solches, wie Hieronymus chron. meldet, freywillig gethan, indem ihm ermeldter Julianus vor allen andern die freyheit gelassen, daß er fernerhin lehren möchte. Der H. Basilius und Gregorius Nazianzenus, dessen auf ihn gemachtes epigramma Muratorius anecdot. Græc. im anfange gleich anführet, sind seine schüler gewesen. *Sozomenus*, VI. 16. Er hat unter andern Encomium Romæ geschrieben, weswegen ihm eine eherne statue mit dieser überschrift gesetzet worden: ὁ Συγκλήτος Ῥώμῃ τῷ Συγκλήτῳ τῶν λόγων. *Hofmanni* Lexic. univers. *Alla Eruditor. Lat. Eunapius*, vitæ Sophistar. *Fabricius*, bibl. Græc.

Probus, (Aemilius) ein Historicus, lebte zu zeiten Kayſers Theodoſii, und soll nach etlicher meynung das leben vieler gelehrten männer beschrieben haben. Andere geben auch vor, daß er den Cornelium Nepotem in ein compendium gebracht habe. *Voſſius*, de Historicis Lat. *Gaddius*, de scriptorib. eccl. Siehe übrigens den artickul Cornelius Nepos im Ler.

Probus, (Anton) ein Lutherischer Theologus, von Stollberg gebürtig, war anfangs Rector und Prediger in seiner vatter-stadt, hernach aber Pastor zu Eisleben, und ferner zu Weimar, wurde darauf Doctor der Theologie und General-Superintendent, und starb im jahr 1613. den 7. may im 74. jahre seines alters. Man hat von ihm unterschiedene schriften, als: 1.) Homiliam Dominica Cantate Jenæ habitam; 2.) Orationes de Officio fidelium Christi Ministrorum maxime in taxandis & refutandis blasphemiis & erroribus Calviniſtarum; 3.) de Vocatione & Doctrina Mart. Lutheri contra Alb. Hungerum de Conſenſu Doctrinæ Lutheri cum Philoſophia Epicuri; 4.) de Athanaſii Symbolo contra Atheos; 5.) de Frid. Myconio, primo Thuringorum Evangeliſta; 6.) de Nomine Sophiæ; 7.) Zwey Predigten von der Taufe Christi; 8.) Diſpp. *a*) de Naturis in Chriſto; *b*) de Loco Philipp. II. *Witte*, diar.

Procida, oder **Prochyta**, (Johann) war Manfredi, des Kayſers Friderici II. natürlichen sohns und Königs von Neapolis und Sicilien, Leib-Medicus, oder wie andere wollen, Conradini gewesener Statthalter in Sicilien, der aber von Carolo von Anjou abgesetzet worden. Dieser Procida ließ sich sowol von Aragonien als dem Griechischen Kayser gebrauchen, einen allgemeinen aufstand wider gedachten Carolum zu erregen, womit es diese bewandnis hatte. Nachdem sich die Franzosen in Sicilien verstärcket hatten, so giengen sie mit den einwohnern, und sonderlich mit dem frauenzimmer sehr unhöflich um, deswegen die Sicilianer sehr übel mit ihnen zufrieden waren, und nach einer erlösung seufzeten. Weil nun auch dieser Procida auf eine empfindliche weise war beleidiget worden, und sich auf alle weise zu rächen suchte, zog er in verstelltem Mönchs-habit allenthalben in Sicilien herum, hörte der unterthanen klagen an, und nachdem er ihre gemüther aufs genaueste ausgeforschet, that er deswegen eine reise nach Aragonien zum König Petro III. welcher des obgedachten Manfredi tochter zur gemahlin hatte, und über dieses von dem sterbenden Conradino noch einen handschuh zum zeichen, daß er sein erbe seyn sollte, empfangen hatte; da denn Procida König Petern den betrübten zustand Siciliens hinterbrachte, und ihm dabey vorschläge that, wie er sein erb-recht dazu ausführen könnte. Diese gelegenheit nahm König Peter mit willen an, und ließ zu dem ende eine starcke flotte ausrüsten, unter dem vorwande, die Mohren in der Barbarey damit zu bekriegen, welches die Franzosen vor glaublich angenommen, so gar, daß auch Carolus von Anjou selbst soll geld dazu hergeschossen haben. Procida gieng auch nach Rom, und communicirte diese sache Papst Nicolao III. welcher ein feind der Franzosen war, und also dem Aragonischen Könige Peter mit geld unter die arme griff. Procida that ferner eine reise nach Constantinopel, und schlosse im jahr 1280. eine bündnis mit dem Griechischen Kayser Michael VIII. oder Paldologo, welcher ebenfalls gern sahe, daß die Franzosen vertrieben würden. Und hierauf gieng er wieder nach Sicilien, entdeckte sein vorhaben mit grosser vorsicht und in höchster geheim den städten und vornehmsten Herren in Sicilien, welche sofort einen heimlichen bund machten, daß auf einen tag und stunde alle Franzosen in gantz Sicilien sollten massacriret werden; worzu man den andern Oster-feyertag des 1282. jahres erwehlete. Damit aber dieser anschlag dem volcke möchte kund gethan werden, und doch verschwiegen bleiben, stellete sich Procida närrisch, lief allenthalben herum, und sagte den leuthen heimlich ins ohr, daß man auf bestimmten tag und stunde alle Franzosen sollte todt schlagen. Der anfang nun ward zu Palermo, andere sagen zu Meßina, gemacht. Denn als man zur vesper läutete, und die Franzosen ihrer gewohnheit nach mit den zur kirche gehenden ehrlichen weibern und jungfrauen schändlichen muthwillen getrieben, wurden sie alsobald von den männern grimmig angefallen, und alles, was nur den Franzosen ähnlich sahe, ward auf der stelle niedergemacht, so daß über 8000. Franzosen hin und wieder in Sicilien in wenig stunden das leben eingebüsset. Fünfhundert derselben retirirten sich noch auf das veste schloß Sperlinga, darinn sie hungers sterben müssen, weil ihnen die Sicilianer alle päße verleget, und keinen pardon ertheilen wollten. Und dieses ist nachgehends die Sicilianische vesper genennet worden. *Rerum Sicularum ſcriptores.*

Prodicus, ein alter Medicus, den Plinius lib. XXIX. c. 1. zu einem schüler Hippocratis machet, welches aber der zeit wegen nicht wohl seyn kan. In Carl Friedrich Hundertmarcks an. 1740. zu Leipzig gehaltener dissertation de singulari uſu frictionis & unctionis in curatione morborum, wird er vor den urheber des salbens ausgegeben, wovon in den gelehrten Zeitungen vom jahr 1740. p. 135. u. f. kan nachgelesen werden.

Proles, oder **Kind**, (Andreas) ein Augustiner-Mönch, war zu Alt-Dreßden, nunmehro Neustadt bey Dreßden genannt, den 1. oct. an. 1429. gebohren. Nachdem er an. 1446. auf der Universität zu Leipzig studirt, und hiernächst an. 1451. die würde eines Magisters erlangt, trat er noch in demselben jahre in dem kloster Himmelspfort bey Wernigerode in den orden der Augustiner, und ward an. 1453. von dem Magdeburgischen Ertz-Bischoffe zum Diacono, und nicht lange hernach zum Presbyter eingeweyhet. Nach diesem that er noch ferner studirens wegen eine reise nach Italien, und bekam an. 1455. erlaubnis, die Gottsgelehrsamkeit öffentlich zu lehren, worauf er im folgenden jahre zum Lector im Dom zu Magdeburg, und kurtz darauf zum Prior in Himmelspfort, an. 1458. aber zum Vicario seines ordens erwehlet wurde. Endlich wurde er auch Provincial dieses ordens, welche würde er allererst an. 1503. an Jo. Staupitzen abgetreten; wiewol dieselbe mittlerweile 6. jahre von einem andern bekleidet worden, welches vermuthlich eben diejenige zeit ist, da er in dem Päpstlichen banne gewesen. Denn als er einstens einer zu Rom gehaltenen kirchen-versammlung beygewohnet, und man daselbst ein gewisses neues fest in die kirche einführen wollen, war er der einige unter allen, so sich diesem vorhaben widersetzte, weil nemlich, wie er sagte, die Christen ohne dem mit menschen-satzungen schon allzusehr überhäuffet wären. Als er nun weder durch den Papst, noch auch die andern daselbst anwesenden Geistlichen auf andere gedancken gebracht werden konnte, ward er deswegen in bann gethan. Er wohnte hierauf ein gantzes jahr lang, wie vorhero, bey seinen orden-brüdern, da endlich der Ertz-Bischoff zu Magdeburg, Ernst, die sache also vermittelte, daß er von dem bann los gesprochen wurde, jedoch mit dem bedinge, daß er nach erhaltenem freyen geleite sich zu Rom vor dem Papst stellen sollte. Als er aber schon ziemlich nahe bey Rom war, wurde er in geheim von einem Cardinal Augustiner-ordens gewarnet, nicht dahin zu gehen, weswegen er sogleich seine rückreise antrat, und auf derselben zu Culmbach an. 1503. am dritten Pfingst-feyertage mit tode abgieng, auch in dem daſigen Augustiner-kloster begraben wurde. Er soll zum öftern die mißbräuche der damaligen zeiten beklaget, und eine bevorstehende reformation in der kirche vorher verkündiget haben. Sonsten hat er auch auf ansuchen Bischoffs Johann von Salhausen die Meißnische agenden, breviere, und andere bücher übersehen und verbessert, wozu jedoch Wilhelm von Beschitz, ein Canonicus, das seinige auch mit beygetragen, und einige reden oder predigten hinterlassen, die nach seinem tode gedruckt worden, und ist unter andern seine irrige Lehre, wie man sie halten soll bey der taufe der kinder, zu Augspurg an. 1511. in 4. ein und einen halben bogen starck heraus gekommen. Christian Schöttgen hat an. 1734. seine lebens-beschreibung heraus gegeben, woraus auch diese gegenwärtige nachricht genommen ist.

Promnitz, (Siegmund Seyfried, des H. Röm. Reichs Graf von) Freyherr der Standes-Herrschafft Pleß, auf Sorau, Triebel und Naumburg ꝛc. Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen vollmächtigter Landvoigt des Marggrafthums Nieder-Lauſitz, war in seiner residentz-stadt und schloß zu Sorau gebohren den 26. jul. an. 1595. Der vatter war Heinrich Anshelm, Freyherr von Promnitz, Herr auf Pleß, Sorau, Triebel, Naumburg und Dobrilugk, ꝛc. Römisch-Kayserlicher auch zu Ungarn und Böhmen Königl. Majest. Rath, Cammer-Herr und vollmächtigter Landvoigt des Marggrafthums Nieder-Lauſitz. Er bekam bald anfangs gute, geschickte und gelehrte lehrmeister, welche ihn zu aller gottesforcht fleißig anwiesen, in freyen künsten treulich unterrichteten, und zu allen herrlichen tugenden anhielten. Und weil sein groß-vatter, Herr von Promnitz ꝛc. in der Cron Böhmen als ein Land-Stand aufgenommen, und selbiger land-tafel einverleibet worden; so ist er an. 1604. in gedachtes Königreich nach Leutmeritz und Prag, um die Böhmische sprache zu erlernen, auch die studien fortzusetzen, verschicket worden. Nachdem er nun nicht allein die Böhmische sprache wohl begriffen, sondern auch in der Lateinischen, durch fleißige anweisung seines lehrmeisters, Adam Regemanns, guten fortgang gethan hatte, so wurde er, um ferner darinn fortzufahren, ausländische sprachen, und seinem stande geziemende exercitia zu erlernen, im jahr 1607. mit einem Hofmeister, obgedachtem lehrmeister, und einigen bedienten erstlich nach Straßburg geschickt, allwo er fast ein jahr verblieb, folgends, um einen anfang in der Französischen sprache und andern löblichen exercitien zu machen, nach Metz zu gehen, befehliget, allwo er ein halb jahr zubrachte, und in obberührter sprache und exercitien einen guten grund legte. Daher wurde er von seinem vatter ferner nach Franckreich auf Paris, und andere vornehme orte, wo die sprache rein und zierlich geredet

wird,

Digitized by Google

wird, und auf ſolche Academien, wo die exercitien wohl florirten, zu reiſen beordert. An welchen orten er nicht allein die ſprache wohl erlernete, ſondern auch in den exercitien und ſtudien löblich und rühmlich zunahm. Weil aber im jahr 1610. der König in Franckreich, Henricus IV. meuchelmörderiſcher weiſe erſtochen wurde, und daher ſich jederman eines groſſen aufſtandes beſorgete; ſo gieng er in geſellſchafft zweyer Hertzoge aus Pommern, als Hertzog Georgens und Hertzog Ulrichs, die damals auch gleich zu Paris geweſen, nach Engelland, worinn ſie, ſelbiges Königreich, wie auch die Königliche Hofſtatt zu ſehen, etliche wochen verblieben, da ſie denn nicht allein Jacobo I. die hände geküſſet, und bey demſelben audienz gehabt, ſondern auch von ihm groſſe gnade erlanget. Aus Engelland gieng er mit gedachten Hertzogen durch die Niederlande, woſelbſt ſie das ſehens-würdigſte fleiſſig beobachteten; folgends durch Holſtein und Pommern bis auf Stettin, allwo er ſich bey den Hertzogen in Pommern etliche monate aufgehalten, welche ihm groſſe ehre angethan, und alle gnade erwieſen, bis er wieder nach hauſe erfordert wurde. Weil er aber, wie gedacht, wegen der entleidung des Königs in Franckreich, und des zu beſorgenden aufſtandes die reiſe in Franckreich und die beſichtigung der darinn befindlichen provintzen und ſtädte nicht vollſtändig verrichten können; ſo gieng er bald im jahr 1611. wiederum in Franckreich, und that eine reiſe durch dieſes gantze Königreich, und nachmals wieder heraus in Teutſchland, gleich zu der zeit, als der König in Ungarn und Böhmen, Matthias, zum Römiſchen Kayſer zu Franckfurt am Mayn gecrönet worden, da er denn, ſo lange ſolche ſolennitäten gewähret, allda verblieben, dem Kayſer, dem Churfürſten zu Sachſen und andern Chur- und Fürſtl. perſonen aufgewartet, und nicht allein bey ihnen groſſe gnade genoſſen, ſondern auch im gehaltenen turnier einen herrlichen diamant zum preis erworben hat; folgends auch mit dem Kayſer bis auf Nürnberg reiſete, und von dar nach hauſe gieng. Bald aber, und nur nach einigen wochen, wurde er von ſeinem vatter in Italien geſchicket, da er die Italiäniſche ſprache und andere anſtändige exercitien wohl begriffe, und gantz Italien, wie auch das Königreich Neapolis beſichtigte. Und weil anfangs der Graf ſich zu Padua aufgehalten, als iſt er von der daſelbſt ſich befindlichen Teutſchen nation zu ihrem Conſiliere erwehlet worden, welchem amte er auch mit lob, ehre und ruhm zu iedermans vergnügen vorgeſtanden. Gegen den ausgang des 1614. jahres machte ſich derſelbe wiederum nach hauſe, und weil er in ſprachen, exercitien und wiſſenſchafften, beſonders in der Jurisprudentz und Politic, vornemlich durch den gründlichen unterricht ſeines verordneten Hofmeiſters, Jeremias Heuders, der Rechten Doctors, der ihn in Franckreich und Italien geführet, ſo viel erlernet, als einem Herrn, der land und leuthe zu regieren hat, zu wiſſen nöthig, und ſein vatter ſich am Kayſerlichen Hofe nothwendig aufzuhalten gehabt; als ſetzte ihn dieſer zu einem Ober-Amts-Verweſer des Marggrafthums Nieder-Lauſitz mit des Kayſers einwilligung an ſeine ſtelle an. 1615. ein, welchem amte er auch bis zu der Böhmiſchen unruhe treu und fleiſſig vorgeſtanden. Weil aber weder ſein vatter noch er ſelbſt dem Böhmiſchen weſen wider den Kayſer anhangen wollte, ſo wurden ſie beyderſeits ihres amts und ihrer würden von den widerwärtigen des Kayſers entſetzet: aber auch, nach dieſer geendeten unruhe, und als der Hertzog zu Sachſen, Johann George, das Marggrafthum Nieder-Lauſitz wieder in Kayſerlichen gehorſam brachte, als treue und beſtändige diener wieder zu ihren vorigen dignitäten mit ruhm erhoben. Nach dieſem ward er von den Ständen des Marggrafthums Nieder-Lauſitz erſucht, daß er ſich als Principal-Geſandter nebſt andern von den Ständen wollte gebrauchen laſſen, an den Kayſerlichen Hof zu gehen, bey Ihrer Kayſerl. Majeſtät vollſtändigen pardon, begnadigung und confirmirung ihrer privilegien unterthänigſt zu bitten; welches er auch willig auf ſich nahm. Er begab ſich alſo nach Wien, wurde von Ihrer Kayſerl. Majeſtät in gnaden gehöret und angeſehen, erlangte auch alles, was er geſuchet und gebäten, in confirmirung der privilegien und des Majeſtät-briefes, da denn der Kayſer Ferdinandus II. ihn wegen der treu-geleiſteten dienſte und unverrückter ſtandhafftigkeit mit dem Raths-titul und göldenen ſchlüſſel begnadete, in welchem hohen dienſte er dem Kayſer beſtändig treu verblieben. Weil aber im jahr 1622. ſein vatter ſtarb, ſo wurde vom Kayſer ihm bald darauf die Amts-verweſung völlig aufgetragen. Nach dieſem aber wurde er von gedachtem Churfürſten zu Sachſen, als damaligen pfandes-inhabern, nachmals Erb- und Eigenthums-Herrn dero beyder Marggrafthümmer Ober- und Nieder-Lauſitz, zu einem vollmächtigen Landvoigt des Marggrafthums Nieder-Lauſitz beſtellet und eingeſetzt, welchem amte er auch bis an ſein ende treu und fleiſſig vorgeſtanden. Nach erlangung dieſes amtes vermählte er ſich mit Annen Margarethen, Fräulein von Potbus auf Rügen ꝛc. Erdmanns, Freyherrn von Potbus, Erb-Herrn zu Rügen, und Commendatorn zum Wildenbruch, einzigen tochter, den 11. dec. an. 1623. Unter andern hohen ſtandes-perſonen waren beſonders ſowol Kayſerliche als Churfürſtliche Abgeſandte bey dieſer vermählung zugegen. Dieſe ehe daurete 22. jahr höchſt vergnügt, und er zeugete in derſelben ſieben ſöhne und fünf töchter. Im jahr 1645. den 26. ſept. wurde ihm ſeine gemahlin durch den tod entriſſen, nachdem ſich dieſelbe etliche jahre gar kränklich befunden. Weil nun die kinder zum theil noch unerzogen waren, ſo wurde er zu dem entſchluß genöthiget, eine andere perſon, ſowol für ſich zur gemahlin, als auch für ſeine kinder zur ſorgfältigen pflegemutter zu erwehlen. In dieſer abſicht nahm er eine reiſe in das Reich vor, und beſuchte die Herren von Schönburg, und unter andern Georg Ernſt von Schönburg, deſſen tochter Catharinen Eliſabeth er ſich zu ſeiner künftigen gemahlin auserſahe. Mit dieſer andern gemahlin führete er zwar eine erwünſchte und geſegnete ehe, indem er darinn 2. töchter und einen ſohn zeugete: aber ſie war auch kurtz, weil ſie nur vier und ein halbes jahr währete. Nachdem hierauf ſein vetter Seyfried, Freyherr von Promnitz, auf Pleß ꝛc. zu Breßlau ſtarb, und die Herrſchafft Pleß an ihn, als rechtmäßigen nachfolger, fiel, ſo muſte er ſchleunig eine reiſe nach der Pleß thun, die huldigung allda einzunehmen. Er gieng alſo ferner an den Kayſerlichen Hof, wegen gedachter Herrſchafft von dem Kayſer die lehn zu empfangen, und was ſonſt dabey nothwendig war, zu verrichten. Hier erhielte er bey dem Kayſer Ferdinando III. audientz und willfahrung ſeines bittens. Ja, als der Kayſer ſich der treuen, aufrichtigen und beſtändigen dienſte, die ſein groß-vatter, vatter, und er ſelbſt dem Erz-Hauſ Oeſterreich geleiſtet, erinnerte, ſo trug er aus dieſer urſache ihm und dieſer gantzen Promnitziſchen linie den Reichs-Grafen-ſtand freywillig, und aus eigener bewegnis an, ließ auch folgends darüber ihnen ein Kayſerliches diploma nebſt verbeſſerung des wapens und ehren-prädicat des tituls: Hoch- und Wohlgebohrnen, zuſchicken. Nachdem er ſich nun am Kayſerlichen Hofe etwas aufgehalten, und von dar aus eine reiſe nach Preßburg gethan, ſo traf er daſelbſt unverſehens ſeinen alten freund und bekannten, Moritz, Freyherrn von Rackenitz, an, und fand an Agneten von Rackenitz, nur gedachten Freyherrn tochter, ſeine dritte gemahlin, mit welcher er ſich in Preßburg den 6. aug. an. 1651. vermählete, und ſie mit ſich auf ſeine Herrſchafften führete, in welcher letztern ehe er faſt 3. jahr bis an ſein ende zubrachte. Weil er aber zu Pleß einen ſchweren fall gethan, und den rechten arm an der achſel gantz ausgefallen, wovon er ziemlich anhaltende ſchmertzen empfand, ſo riethen ihm die Aertzte in das warme bad nach Hirſchberg zu reiſen; er bediente ſich auch deſſelben eine zeitlang. Aber es ſtieß gantz unverhofft eine ſehr groſſe beſchwer von einer colic dazu, welche ihm ſo hart zuſetzte, daß er im jahr 1654. den 30. jun. nachmittag um 4. uhr im 59. jahre ſeines alters ſtarb. Magni geſchichte der ſtadt Sorau, p. 218. u. f. f. ingleichen aus ſchriftlichen Nachrichten.

Pronner, (Leo) ein künſtler aus Kärndten von Thalhauſen in der gegend bey Klagenfurt gebürtig, und um das jahr 1550. gebohren, hielt ſich viele jahre zu Auſſer in Stevermarck auf, allwo er auf die mauth beſtellet war, verließ aber endlich nach vorgegangener reformation ſeinen wohn-platz, und kam an. 1600. nach Nürnberg. Allda ward er zu einem Zeug-Lieutenant angenommen, daneben aber befliß er ſich, aus bein, helffenbein, ſilber, gold und andern metallen die ſubtilſte und kleinſte ſachen, vornemlich aber aus bein allerhand altäre, crucifixe, todten-köpfe, denck-ringe, die künſtlich aus einander geöſet und durchgebrochen waren, verſchiedene thiere, als hirſche, pferde mit den reutern, die man durch ein nadel-öhr ſchieben konnte, ſtetig bis in ſein hohes alter, das bis auf das 80. jahr hinlangte, zu iedermans verwunderung zu verfertigen, dabey er auch ſo klein in fractur ſchrieb, daß er das Vatter Unſer auf ein papier, das eine kleine erbſe bedeckte, die 6. hauptſtücke Chriſtlicher lehre auf einen platz, den ein gemeiner pfennig einnahm, ja gar zwölf Vatter Unſer mit dem Glauben, da in der mitte noch ein crucifix mit der Maria und dem Johanne ſtund, auf eben dergleichen kleines räumgen gebracht. Es pflegte dieſer künſtler ferner ſachen vorzuſtellen, die ſehr viele kleinigkeiten in ſich hielten, als eine haſelnuß mit einem deckel von helffenbein, darinn alles, was zu dem haus-gerähte gehörte, in proportionirter gröſſe zu finden war: ein paar gemeine hole würfel aus bein, in deren einem ein helffenbeinernes bretſpiel ſamt den darzu gehörigen würfeln und ſteinen, wie auch ein geſtickter ſeidener beutel mit 100. ſtücklein von gold und ein ſchreibzeug mit aller zugehör, in dem andern aber die mehreſten ſtücke von dem handwercks-zeug ſich befunden: ein nehepulr aus helffenbein, ſo der gröſſe nach einer haſelnuß beykam, in welchem man alles, was insgemein darinn ſeyn ſoll, auch dabey 4. kögel zum ſpitzen-würcken, ein geſtrick von 100. maſchen, ein aufgenehetes tüchlein und ein model-tuch antraf. Aber noch gröſſere proben ſeiner geſchicklichkeit gab er an verſchiedenen kirſch-kernen zu erkennen. Denn er ſchnitte auf einen dergleichen kern das gantze Lateiniſche Vatter Unſer mit erhöheten verſal-buchſtaben, auf einem andern acht angeſichter oder köpfe mit einfaſſungen, deren erſter einen Kayſer, der zweyte einen König, der dritte einen Churfürſten, der vierte einen Biſchoff, der fünfte einen Fürſten, der ſechſte einen Grafen, der ſiebende einen bürger, und der achte einen bauer, wie die einem ieden zukommende beſondere bedeckung des haupts zeigete, deutlich vorſtellte, da er unter ſolchen bildniſſen noch zwey zeilen mit erhöheter ſchrift, als: anno Domini 1609. und GOtt iſt wunderlich in ſeinen gaaben, wie auch einen ſtern und das wapen der ſtadt Nürnberg, endlich auch über den bemeldten bildern auf dem obern theil, der zu einem deckel diente, weil der kern inwendig hol, und mit gar

vielen stücken von hausrath und handwercks-zeuge, die doch nicht viel über die helfte solchen ausfüllten, versehen war, ebenfalls einen stern mit zwey zeilen erhobener schrift, als: Soli Deo Gloria, darunter denn des künstlers tauf- und zunahme stunde, durch seine kunst sehr schicklich angebracht. Eine gleiche geschicklichkeit wiese er auch noch an einem andern kirschkern, da selbiger in einer abtheilung die zwölf Apostel mit ihren zugehörigen marter-zeichen völlig auf solchem geschnitten darstellte, und darunter seinen tauf- und zunahmen mit einem fuß, auf dem obern theil aber, den man als einen deckel an dem holen kern, in welchem alle zu dem leiden Christi gehörige instrumente enthalten waren, schrauben konnte, zwey zeilen von erhöheter schrift, als: Soli Deo Gloria und anno Domini 1610. setzte, dabey die mehreste, die dergleichen kunststücke betrachtet, solche nicht anders, als durch microscopia zu erkennen im stande gewesen. Sein gröstes kunst-werck, welches an. 1606. der damalige Ertz-Hertzog Ferdinand in Oesterreich zum geschencke bekommen, war ein feder-messer, dessen heft inwendig gantz hol, und mit 13. kleinen kästgen von helfenbein versehen, die man nach öfnung der deckel von beyden seiten heraus nehmen konnte. Auf dem untern theile des einen deckels, wo ausserhalb dieses Ertz-Hertzogs titul und nahme stund, war der gantze calender von an. 1606. auf pergament geschrieben angeordnet, denn auch innen auf dem andern deckel um die schrift und zu beyden seiten stehende zierrathen, die alle durchgebrochen, der spruch aus dem CXVII. Psalm: Lobet den HErrn alle Heyden, und preiset ihn alle völcker, in 21ley sprachen, auch das Vatter Unser mit dem Glauben zu lesen. In besagten 13. kleinen kästgen waren über 1000. ja bey 1500. stücke von kleinigkeiten aus allerhand materien, wie es erforderlich gewesen, und zwar das mehreste bey einem grossen vorrath an haus- und keller-geräthe, an handwercks-gezeuge, auch was zum schreiben und nehen gehörte, in zehen kästgen anzutreffen, hingegen in den drey übrigen wenige, jedoch besonders merckwürdige stücke, als eine gantz eiserne casse, die sich ohne unterweisung nicht wohl öfnen liesse, in sich aber 100. gold-stücke mit F geprägt hielte, eine beinerne kette mit 8. gliedern, die aus einem stück künstlich aus einander gelöset worden, eine güldene kette einer spannen lang von 100. gliedern, ein kirsch-kern von den allerkleinsten, darauf die wapen der stadt Nürnberg geschnitten, darinn aber zwey dutzent zinnerne teller, ein dutzent messer, die klingen von stahl und die hefte aus holtz, wie auch ein dutzent löffel von buxbaum gemacht, endlich noch ein haar von einem kleinen knaben, das er zum öftern durchlöchert, und mit den zu beyden enden in vier theile gespaltenen haar-theilen hindurch gefahren, ja gar ein dergleichen haar in acht theile getheilet auf einem schwartzen papier mit der anschauenden gröstem verwunderung zu sehen. Endlich starb dieser grosse künstler an. 1630. den 26. jenner. Doppelmayrs hist. nachrichten von den Nürnberg. künstlern und Mathemat. p. 218. u. f.

Pruchert, (Nicolaus) ein berühmter mahler, war in des Churfürsten von Bayern diensten, und arbeitete in öl-farbe und miniatur, wiewol er das letztere mehrentheils practicirte, wie denn viele rühmliche wercke, so zu München stehen, solches zeigen, wobey die kunst-verständigen sehen können, daß er, vermöge seiner grossen fähigkeit, noch höher gestiegen wäre, wenn er nicht mit allzuschwerem hauswesen, oder andern unnöthigem zeit-vertreib sich beladen; indem er seine vögel, sonderlich die stahren, reden lehrte, auch kleine lust-theatra zu comödien und schauspielen (worauf er kleine tantzende, und mit drat zusammen gehestete döcklein gestellet) verfertigte, wobey er denselben, damit sie fein lustig herum tantzen sollten, mit seiner lauten aufwartete. Sonsten hat er auch allerley neue arten von mechanischen mahler-instrumenten, paleten, fernisfarben, und dergleichen, klug inventiret, insonderheit aber einen curiösen lehnmann von holtz gemachet, dessen glieder alle, so gar die kleinsten gelencke an den fingern sich beugen liessen, also, daß an demselben nichts mehr fehlete, als ein pinsel, welcher für sich selbsten mahlete, und indem der meister solche curiositäten abgewartet, unterdessen die rechte arbeit verfertigte. De Piles, historie und leben der berühmtesten Europäischen mahler, p. 611. u. f.

Prüschenck von Lindenhofen, (Zacharias) ein sohn Sebastian Prüschencks von Lindenhofen, Chur-Pfältzischen Raths, Land-Rentmeisters des Hertzogthums Neuburg ꝛc. und Catharina Pöderin von Pöderstein, war im jahr 1610. zu Sultzbach, dahin seine eltern wegen der religions-verfolgung geflüchtet waren, gebohren. Nachdem dieselbe ihre güther in solcher verfolgung eingebüsset, trug er kein bedencken, sein glück durch studiren zu machen, wiewol sein vatter es ungern sahe, in meynung, es wäre solches seinem angebohrnen Adel nicht wohl anständig. Den grund in seinen studien legte er auf dem Gymnasio zu Neuburg, als aber solches im jahr 1627. bey damaliger harten reformation der Römisch-Catholischen einen gewaltsamen stoß erlitten, ward er den gelehrtesten männern, die am Gymnasio gewesen waren, zur privat-information anvertrauet, und im jahr 1628. von denselben tüchtig erkannt, die Universitäten zu besuchen. Er zog erstlich und noch in gedachtem jahre nach Altorf, und disputirte daselbst unter Dr. Ungebauer de Donatione inter Virum & Uxorem, gieng darauf nach Jena, und disputirte im jahr 1630. unter Dr. Fomann de Crimine læsæ Majestatis. Im jahr 1631. kehrte er wieder nach hause, nachdem er aber sowol wegen der religion als auch wegen des hauswesens bey damaligen trübseligen zeiten alles in zerrüttetem stande fand, seine eltern auch von Sultzbach nach Nürnberg weichen müssen, kam er bald wieder nach Jena, und applicirte sich mit äusserstem fleisse auf die Jurisprudentz. Er erhielt im jahr 1635. die Doctorwürde, nachdem er jahres vorher einige monate zu Erfurt, so damals der König in Schweden inne hatte, verweilet, in hoffnung bey demselben eine charge zu erhalten, so ihm aber fehl schlug. Im vorgedachten jahre ward er Professor der Rechte zu Jena, wie auch Hof-Gerichts-Assessor, nachdem er als Præses de Juramento in Litem disputiret hatte. Kurtz darauf ward ihm die Hof-Raths-stelle vom Grafen zu Schwartzburg-Arnstadt angeboten, so er aber ausschlug. Im jahr 1639. nahm er solche charge bey der verwittibten Hertzogin zu Altenburg, wie auch bey dem Hertzoge zu Eisenberg an, doch mit der condition, daß er zu Jena bey seinen ämtern verbleiben durfte. Im jahr 1640. wollte ihn der Hertzog zu Weimar an seinem Hofe haben, wenn er die Profession der Rechte niederlegen wollte, so er aber auch abschlug; doch da im jahr 1641. dieser antrag wiederholet, und ihm zugelassen wurde, daß er bey der Universität Senior der Juristen-Facultät, und des Hof-Gerichts-Assessor von hause aus verbliebe, zog er im jahr 1641. im jenner nach Weimar; er war aber kaum da angekommen, so verlangte ihn Hertzog Ernst der fromme zu seinem Hof-Rath nach Gotha, welche stelle er aber bey so bewandten umständen depreciren muste. Im jahr 1644. ward er in die fruchtbringende Gesellschafft unter dem nahmen des fördernden mit aufgenommen; jahres darauf wurde er Hertzoglicher geheimer Rath zu Weimar, und Statthalter oder Ober-Aufseher des Fürstenthums Eisenach, bey welchen hohen stellen er sich in solche liebe und gunst setzte, daß, als ihn sein Hertzog im jahr 1652. ernennet hatte, als gevollmächtigter Gesandter auf den Reichs-tag nach Regenspurg zu gehen, die Land-Stände mit suppliciren den Hertzog zur änderung dieser resolution zu bereden suchten; es war aber vergebens, er gieng dahin, und nach endigung dieses Reichs-tages im jahr 1654. kam er wieder nach Eisenach. Gleich nach seiner rückkunft ließ ihm der Fürst von Ost-Friesland durch den weltberühmten Dr. Hermann Carnigen die Cantzler- und Premier-Minister-stelle an seinem Hofe antragen, so er aber auch ablehnete, weil er dem Hause Sachsen seine erste ehren-stellen zu dancken, wollte er mit solcher änderung demselben nicht undanckbar werden. Kurtz darauf, im jahr 1655. ließ ihm der Churfürst von Maynz durch seinen grossen Staats-Minister, den Freyherrn von Boineburg, eine Reichs-Hof-Raths-stelle antragen, ihm auch dabey die religions-freyheit zu Wien versichern, nachdem der Reichs-Cantzler Baron von Kurtz selbst ihn dazu vorgeschlagen hatte; er deprecirte aber auch diese charge. Derer deswegen zwischen beyden gewechselten briefen inhalt, bringet D. Struve bey, und ist so viel daraus zu ersehen, daß der von Prüschenck vorgewendet, seine zahlreiche familie, und wie er seinem Hertzoge um so viel mehr verbindlich zu dienen, nachdem er von demselben mit einem land-gu. the beschencket worden, übrigens aber bey seinen fast nunmehro angehenden alters-jahren, ihm immer mehr und mehr vor der eitelkeit der weltlichen hohen ehren eckelte, ob er wol in seiner jugend sehr ehrgeitzig gewesen, u. s. w. Er blieb demnach bey seinem Hertzoge, und wurde in den wichtigsten Staatsgeschäfften und verschickungen gebraucht, bis er im jahr 1675. nachdem einige zeit zuvor die Fürstlichen brüder zu Weimar eine landes-theilung vorgenommen hatten, und zu Eisenach nunmehro ein regierender Hertzog residirte, seine bisherigen chargen mit der Präsidenten-stelle von der Regierung und Consistorio zu Jena (als woselbst von gedachten Fürstlichen brüdern Hertzog Bernhard seine residentz angelegt, ihn dahin mitgenommen, und zugleich zu seinem würcklichen geheimen Rath gemacht hatte) verwechselt. Es ist also irrig, wenn einige melden, als wenn er daselbst wieder Professor der Rechte worden wäre. Er starb daselbst im jahr 1679. nicht aber im jahr 1654. wie einige lebens-beschreibung-verfasser setzen. Er hat mit den berühmtesten Gelehrten seiner zeit starcke correspondentz geführet, und ist von solchem gelehrten brief-wechsel zwischen vorgedachtem Freyherrn von Boineburg, und demselben vom jahr 1643. bis 1672. (da jener verstorben) ein grosser band von 195. briefen in des verstorbenen Pastors, Dr. Wolfens zu Hamburg, hinterlassenen bibliotheck anzutreffen, davon er ehemals in seinem conspectu supellectilis epistolicæ p. 120. u. f. nachricht gegeben, gleichwie er auch von seinem anderweitigen gelehrten brief-wechsel l. c. und p. 127. u. f. bericht ertheilet, die von ihm geschriebene Dissertationes aber siehe unten. Er hatte sich dreymal verehlichet, 1.) mit Gertrudis Romana von Möckershausen, die im jahr 1635. unbeerbt mit tode abgegangen, 2.) mit des berühmten Friedrichs Hortlieders, Hertzoglich-Weimarischen Hof-Raths, (dessen grosses werck vom Teutschen kriege er vermehrter heraus gegeben) einziger tochter und erbin, mit der er einen sohn, Christian Friedrichen, gezeuget, und 3.) mit Levicka von Campen, eines Obristen von Eisenberg hinterlassenen wittwe, die ihm auch unterschiedene kinder gebohren. Doch sind bey seinem erfolgten tode nur noch vier söhne am leben gewesen, von welchen aber nichts weiter gemeldet wird, als daß der älteste, vordesagter

Christian

Christian Friedrich, Hertzoglich-Sachsen-Gothaischer Hof-Rath und Ober-Amtmann zu Wachsenburg und Techtershausen worden, und im jahr 1678. Envoyé an den König in Dänemarck gewesen, um sowol friedens-vorschläge zwischen demselben und dem Könige in Schweden zu thun, als auch vor seinen Herzog den Elephanten-Ritter-orden zu empfangen, welche Gesandtschafft er zum grossen vergnügen seines Hertzogs zurücke geleget, auch von hoch-gedachtem Könige mit einer agraffe von 500. thlr. bey seiner abschieds-audientz beschencket worden. Ob er sich vermählet und seinen ast fortgesetzt gehabt, hat man keine nachricht gefunden. Ubrigens kan man auch anzuführen nicht unterlassen, daß man ihn unter dem nahmen Buschain von Lilienfeld benennet gefunden, warum? kan man nicht sagen. *Struv.* acta litter. tom. I. fasc. V. *Zeumer.* vit. Prof. Jen. Die obgedachter massen von Zacharias Brüschenck geschriebene Dissertationes sind folgende: 1.) Quæstiones Controversiarum; 2.) Dissertationes, i. e. *a*) de Modo ac Usu Computationis Graduum, Jena 1628. *b*) de Majestate, ibid. 1636. *c*) de Juramentis, ibid. 1617. *d*) de Appellationibus; *e*) de Furtis, ibid. 1638. *f*) de Jure aggratiandi, Jena 1639. *g*) de Amortizatione Bonorum, Jena 1640. *h*) de Condictione furtiva, ibid. 1638. *i*) de Contractibus, qui re perficiuntur, ibid. 1644. *k*) de Excadentiis f. Subinfeudatione, Jena 1639. und 1698. wieder aufgelegt; *l*) de eo, quod certo die dari oportet; *m*) de Purgatione vulgari & canonica, ibid. 1638. *n*) de Rapina, Jena 1640. *o*) de Jure Retractus, ibid. 1638. *p*) de Successione ab intestato civili & Saxonica, Jena 1637.

Prusias I. König in Bithynien, war ohngefehr 14. jahr alt, da er nach seines vatters Zelâ tode A. U. 509. den thron bestieg. Er war ein tapferer kluger Herr, und erlegte die Gallier, welche damals die am Hellespont gelegene städte durch ihre streifereyen in grosse forcht gesetzet, in einer schlacht, wie denn auch zum andencken des von ihm erhaltenen sieges in der stadt Nicomedien jährliche soteria und danck-opfer angeordnet wurden. Bald darauf führte er mit der stadt Byzanz krieg, und that derselben vielen abbruch, wiewol er ihr bey erfolgtem frieden alles abgenommene wieder gab. Er stund auch Philippo, dem Könige in Macedonien, mit dessen tochter Apame er sich vermählet hatte, wider die Aetolier bey, eroberte sodann mit derselben hülffe die stadt Cium, und belagerte letztlich die stadt Heracleam, hatte aber das unglück, daß er, da er auf den sturm-leitern stund, mit einem stein an dem einen beine gelähmet wurde, weswegen man ihm nachgehends den benahmen Cholus oder der lahme, gab. Endlich war er auch im begriff mit Antiocho III. Könige in Syrien, sich in ein bündnis wider die Römer einzulassen; allein die briefe des Lucii und Publii, der Scipionen, und die bald darauf erfolgte Gesandtschafft der Römer brachten ihn auf andere gedancken. Er starb, nachdem er 40. jahr regiert hatte. *Memnon*, c. 29. *Polyb.* lib. IV. V. XV. &c. *Livius*, lib. XXXIII. *Vaillant*, in hist. Reg. Ponti, Bosphor. & Bithyn. p. 311. u. f. f.

PRUTENI, PRUTHENI, PRUSSI, BORUSSI, der Lateinische nahme der einwohner in Preussen, von dessen ursprung die meynungen unterschieden sind. Etliche geben vor, Roâ tochter, nahmens Arara, habe einen sohn, der Scytha geheissen, gezeuget, dessen sohn sey Prutus oder Prutenus gewesen, und davon wäre der nahme Pruteni entstanden. Andere sagen, in dem hintersten Moscau hätten an dem Riphäischen gebürge die Borusci gewohnet, die wären heraus an die Ost-see gezogen, und hätten dem lande den nahmen Borussia gegeben. Noch andere geben vor, Prussi wäre so viel als Porussi, das ist, unter den Russen, weil nemlich Preussen und Reussen oder Rußland an einander stossen. Wiederum andere schreiben, zur zeit der Punischen kriege habe sich ein Bithynischer König, nahmens Prusias, mit seinen Griechen gegen norden gewendet, und das eingenommene land nach seinem nahmen Prussia genennet, davon die einwohner Prussi geheissen. Noch andere schreiben es den Bructeris zu, welches Teutsche völcker gewesen sind, die sollen nach Preussen gegangen seyn, und aus ihrem nahmen soll nachgehends der nahme Pruteni seyn gemacht worden; wiewol einige denselben von des Königs Waidewuts bruder, der Prutenus geheissen, herleiten wollen. Endlich sind viel der meynung, als wenn selbiger sowol als das wort Prussia, seinen ursprung von dem alten Preußischen worte Pruta hätte, welches so viel heisse, als weisheit oder vorsichtigkeit, und also wären die Pruti oder Prussi so viel als Præscientes, das ist, kluge und verständige leuthe. Man lässet dieses in seinem werthe und unwerthe, und erkennet indessen aus den vielen meynungen, daß von dem ursprunge dieser nation nichts gewisses zu sagen sey. *Dusburg.* chron. Prussl. p. 3.

Psaume, (Nicolaus) ward an. 1518. zu Chaumont-sur-Aire, in dem Hertzogthum Bar, in der Diœces des Bißthums Verdun, gebohren, und von seinen eltern, Petro Psaume, und Didiere Morel, Francisco Psaume, seinem oheim, einem Abt von St. Paul de Verdun, und Priester aus dem Prämonstratenser-orden, übergeben, welcher Nicolai auferziehung zu besorgen auf sich nahm, und dabey allen fleiß anwendete. Er schickte ihn nach Paris, Orleans und Poitiers, seine studien zu abſolviren. Nicolaus machte sich dieser vorsorge nicht unwürdig, und ward auf allen diesen Universitäten vor andern Studiosis gleich hervor gezogen. Zu Orleans erlangte er den Doctor-grad in Jure Canonico, und zu Paris ward er Doctor Theologiæ. Franciscus Psaume erfreuete sich dermassen über seines vettern aufführung, daß er sich vornahm, ihm zu gunsten seine Abtey zu resigniren. Zu diesem zweck zu kommen, nahm Nicolaus den Prämonstratenser-orden im jahr 1540. an. Er war kaum Abt, so war seine erste sorge, eine reformation in seiner Abtey anzustellen, und brachte es glücklich zu ende. An. 1542. deputirte ihn das General-Capitul dieses ordens nach Rom, um dem Cardinal von Pisa sich zu widersetzen, welcher diese Abtey unter seine ordens-leuthe bringen wollte. An. 1548. ward er ernennet, dem Tridentinischen Concilio beyzuwohnen, und auf selbigem die rechte des Prämonstratenser-ordens als dessen General-Procurator bestens zu vertheidigen. Der Cardinal von Lothringen, welcher eine wahre hochachtung für Nicolaum Psaume hatte, resignirte zu seinen gunsten das Bißthum zu Verdun, und Psaume nahm noch in selbigem jahre den 12. julii an. 1548. dasselbige in besitz. Das folgende jahr darauf wohnte Psaume einem Provincial-Concilio zu Trier bey. An. 1550. begab er sich wiederum zu der Tridentinischen kirchen-versammlung, wo er seine fähigkeit und seinen eifer, besonders in der dreyzehenden session an den tag legete. Es war um die verbesserung der Commandereyen zu thun, und Psaume redte so starck von ihrem mißbrauch, und den dabey im schwange gehenden unordnungen, daß selbst die Päbstlichen Legati sich dadurch beschimpfet fanden, und alldieweil er redete, einer davon, um ihn lächerlich zu machen, in der session diese höhnische und zweydeutige worte sagte: Audite quomodo Gallus iste cantat. Psaume aber, der es hörte, ohne sich hindern zu lassen, unterbrache seine rede, und erwiederte: O utinam ad Galli cantum Petrus relipisceret! und fuhre sodann in der materie fort. Etwas zeit hernach wollte er von dem Concilio abschied nehmen, und hielte bey dem Kayser auf das inständigste um seine erlassung an, aber vergebens. Es wurde ihm bey straffe der confiscation seines einkommens, und bey verlust seiner ehren geboten da zu bleiben. Der Legat aber, welcher sahe, daß er einen fehler geschossen, und daß Psaume eingang gefunden, um ihn wiederum zu besänftigen, gab ihm die commißion, die decreta Concilii zusammen zu ziehen, wie sie sollten confirmiret werden, welches geschäfft Psaume mit freuden auf sich nahm, und mit grosser ehre und dexterität verrichtete. Nach der hand, als das Concilium einsmals suspendirt worden, kam Psaume wieder nach Verdun zurück. Alldieweil er wiederum zu hause war, begab er sich samt seiner stadt, auf anrathen des grossen Cardinals von Lothringen, unter den schutz der Cron Franckreich, doch mit ausdrücklichem vorbehalte der rechten des Reichs, und der König Heinrich in Franckreich kam bald darauf in begleitung des erst-gemeldten Cardinals dahin, das Bißthum in besitz zu nehmen, und setzte den Herrn Tavanne zum Gouverneur. Allein Tavanne führte sich gleich so feindselig und beschwerlich auf, daß er Psaume bald gereuete, was er gethan hatte. Unter andern ließ Tavanne, so bald er nur sein Gouvernement angetreten, die St. Pauli-kirche in der sogenannten Abten abbrechen, welches gebäude wegen seiner bau- und regul-mäßigen einrichtung ein prächtiges meister-stück der Architectur war. Auf Tavanne folgte Bomard als Gouverneur; dieser machte es nicht besser, und betrübte den Bischoff wo er nur konnte. Er triebe die prätendirten rechte des Königs in Franckreich auf das höchste, und was diesem Prälaten, der ein grosser eiferer für die Catholische religion war, am wehesten that, so muste er Johannem Poincignon in der stadt leiden, welcher die Reformirten lehr-sätze und bücher aller orten in dem Bißthum ausstreuete. Indessen ward auch Psaume Kayserlicher seits angefochten, und wegen seinem abfall von dem Reiche zur rede gestellet. Der Ertz-Bischoff von Trier, Johannes von Isenburg, nahm aber die verantwortung für den Bischoff auf sich, und hatte das glück, nicht nur dem Kayser glaubwürdig vorzustellen, daß es den Reichs-rechten auf Verdun nicht zuwider lauffe, obschon Psaume sich um den Königlich-Französischen schutz beworben, sondern auch beyfall zu finden. Als nun Psaume vernommen, daß der Kayser wieder begütigt sey, so that er an. 1562. selbsten eine reise zu demselben nach Prag, und wußte sich so wohl auszureden, daß er mit einem gäntzlichen siege über seine feinde, die ihn bey Ferdinando II. deswegen angeklagt hatten, zurücke kam. Als das Concilium zu Trident nunmehr wiederum angefangen, und die Bischöffe, welche es verlassen hatten, sich wieder dahin begeben, so verfügte sich auch Nicolaus Psaume, nebst dem Cardinal von Lothringen, den 13. nov. an. 1562. wieder zu den Patribus dieser kirchen-versammlung, und wurde bald nach seiner ankunft zum Secretario des Concilii ernennet. In dieser qualität schrieb er nicht nur die acta publica der versammlung auf, sondern brachte auch die geheimen berathschlagungen der Congregationen zu papier, und nachdem das Concilium beschlossen worden, begab er sich wiederum ohngesäumt zu seiner Abtey, um sich daselbst der lehre der Reformirten zu widersetzen, welche zu Metz allgemach fuß zu fassen begunte. Er hielte Synodos, und publicirte zuerst die satzungen des Tridentinischen Concilii in seiner Diœces, und liesse sie zum druck befördern. Er vertriebe die Reformirten, welche sich in seinem Bißthum in etlichen dörfern hervor

hervor gethan hatten; er führte die wiſſenſchafften ein, und that den Lehrern der freyen künſte allen vorſchub. Zu dem ende richtete er Collegia auf. Er reformirte ſeine Cleriſey, und ſchrieb bücher von religions-ſachen. Er hatte beſtändig mit ſeinen feinden etwas zu ſtreiten, ſonderlich mit den Reformirten, doch machte er durch ſeine gelindigkeit und ſanftmuth, daß er niemals in einen perſönlichen ſtreit mit ihnen gekommen. Er ſtarb den 10. aug. an. 1575. und hinterließ bey den ſeinigen den ruhm eines frommen und eiferigen, und bey den Proteſtanten eines klugen und moderaten Theologi und Prälaten. Er wurde in ſeiner Cathedral-kirche beygeſetzt. Er hat verſchiedene ſynodal-ſchriften und die hiſtorie derſelben hinterlaſſen, davon theils gedruckt, theils in manuſcript ſind. An. 1574. ließ er ein werck drucken, le Portrait de l'Egliſe genannt. An. 1725. gab der Pater Hugo, Abt zu Eſtival und Biſchoff zu Ptolemais in partibus, Poſthuma von dieſem Pſaume heraus, welche er betitelt hat, Diarium & Medulla Votorum Patrum Concilii Tridentini, & Elucidationes nonnullorum Locorum Concilii Tridentini, à ſanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalibus, Concilii Interpretibus, Collectore Nicolao Pſalmæo. Es iſt noch in den bibliothecken eine geſchriebene ſammlung von dieſen vorhanden, die dieſer Biſchoff an den Cardinal von Lothringen geſchrieben, benebſt den antworten des Cardinals, welche ſehr werth wäre, daß ſie an das taglicht käme, und zur kirchen-hiſtorie ſelbiger zeit vieles beytragen würde. *Mamerotus*, in præfatione ſermonum ſuper Jonam. *Sachinus*, lib. VII. n. 85. *Hugo Abbas Stivagii*, in præfatione tom. I. ſacræ antiquit. monumenta edita Stivagii &c.

Pſellus, (Michael) des Kayſers Leo lehrmeiſter, hielt ſich meiſt in der inſul Andros auf, und lehrete daſelbſt die ſchöne und die philoſophiſche wiſſenſchafften, da damals in Griechenland eine völlige barbarey eingeriſſen war. Er legte ſich mit groſſem fleiß auf die Griechiſche Philoſophie, zumal auf die Theologie derſelbigen, alſo, daß er gar in verdacht kam, als wenn er dem Heydenthum ergeben wäre; weswegen er ſich verantwortet und bezeuget hat, daß er ein Chriſt ſey, und damit dieſer verdacht deſto eher von ihm fallen möchte, ſo ließ er ſich von Photio in der Chriſtlichen Theologie unterrichten. Weil im 11. jahrhunderte ebenfalls ein Michael Pſellus floriret hat, ſo kan man nicht ſo eigentlich wiſſen, ob nicht einige ſchriften jenes Pſelli, dieſen ältern Pſellum zum verfaſſer haben, welches die ungleiche ſchreib-art zu verrathen ſcheinet. Leo Allatius, welcher in dem tractate de Pſellis §. 2. ſeqq. p. 2. ſeqq. ausführlich von dieſem Griechiſchen Weltweiſen gehandelt hat, muthmaſſet inſonderheit, daß der dialogus de Operatione Dæmonum, welchen Gilb. Gaulmin. mit ſeinen anmerckungen heraus gegeben, von dieſem ältern Pſello ſey, weil der jüngere der zeit wegen eine härtere ſchreib-art hat, und ſich faſt gäntzlich an Ariſtotelem hält, in dieſem dialogo aber offenbare merckmale der Alexandriniſchen oder Eclectiſchen Philoſophie zu finden, und ſich verſchiedene umſtände beſſer auf den ältern als jüngern Pſellum ſchicken. Welches auf gleiche art Allatius auch von dem tractate de Dæmonibus urtheilet. Auſſer dieſem wird ihm auch die Paraphraſis in Libros Ariſtotelis, und andere mehr, ſo mit des jüngern Pſelli wercken heraus gegeben worden, zugeſchrieben. *Cave*, hiſt. litter. *Oudin.* commentar. de ſcriptor. eccl. **Buckers fragen aus der philoſophiſchen hiſtorie**, P. IV. p. 1416.

Pſellus, (Michael) der dritte dieſes nahmens, lebte am ende des 12. jahrhunderts, und wechſelte mit dem Ertz-Biſchoffe von Theſſalonich Euſtathio briefe, welche noch im manuſcript vorhanden ſind. Oudinus hält auch dafür, daß er die Laudationem S. Simeonis Metaphraſtæ verfertiget, welche Allatius nebſt ſeinem buche de Simeonum ſcriptis heraus gegeben. *Oudin.* commentar. de ſcriptor. eccl.

Pſychopannychiten, lat. Pſychopannychitæ, ketzer, ſo da ſagten, daß die ſeelen nach dem tode bis auf die allgemeine auferſtehung, an einem unſichtbaren orte, der zwiſchen himmel und erde ſey, aufbehalten würden, und ſteckten ſie in einem ſo veſten ſchlafe, daß ſie nicht wüſten, ob ihnen wehe oder wohl wäre. *Cundiſ.* obſ. miſc. lib. II. p. 643.

Pſychreſtus, (Jacob) ein erfahrner und berühmter Griechiſcher Medicus, war von Alexandrien gebürtig, lebte um die mitte des fünften jahrhunderts, und hatte die Artzneykunſt von ſeinem vatter, dem Heſychio, erlernet, brachte es auch nachmals hierinn ſo weit, daß er von dem Kayſer Leone Thrace zum oberſten Leib-Medico ernennet, und von dem Senat mit unterſchiedenen ſtatuen beehret wurde. Er war ein feind vom aderlaſſen, bediente ſich auch bey vorfallenden äuſſerlichen kranckheiten ſehr ſelten der Chirurgiæ maſculæ, hielte aber hingegen deſto mehr von cliſtiern, ſoll auch in Prognoſi morborum ſo gewiß geweſen ſeyn, daß die patienten ſeinen ausſpruch nicht anders als ein orakel angenommen. Man findet nicht, daß er etwas geſchrieben habe, doch mögen wol einige Compoſitiones Medicæ von ihm ſeyn bekannt gemacht worden. Unter ſeinen ſchülern hat Aſclepiades einen groſſen nahmen erlanget. *Alexander Trallianus*, lib. V. c. 4. *Freind*, hiſt. de la Medec. P. I. p. 198. u. f. f.

Ptaczeck, Ptaſco, oder Ptzacko, (Heinrich) von Rattag und Birckſtein, ward im jahr 1441. nebſt Meinhard von Neuhaus von den Böhmiſchen Ständen zum Reichs-Verweſer ernennet, nachdem Kayſer Fridericus III. die von den Böhmen ihm angebotene Crone nicht annehmen wollen, und dieſe beyden ſelbſt vorgeſchlagen hatte. Es ſtund dieſer Ptaczeck bey dem Kayſer wohl angeſchrieben, mißbrauchte aber die gütigkeit deſſelben dermaſſen, daß er ſeinem amts-genoſſen, nur beſagtem Meinhard, auf allerhand art ſchaden zuzufügen trachtete, und mit gewafneter hand in deſſelben länder fiel, welches ihm um ſo viel leichter zu ſeyn ſchien, da er bey denen von Prag in weit gröſſerm anſehen, als Meinhard, war. Gleichwol hatte ſeine regierung keine allzulange dauer. Denn er wurde unverſehens durch den tod hinweggerafft, und Georgius Podiebradius ward an ſeiner ſtatt dem Meinhard an die ſeite geſetzet. *Trithemius*, in chron. Hirſaug. ad an. 1450. **Juggers ehren-ſpiegel**, lib. V. cap. 6. **Müllers Reichs-tags-theatrum**, P. I. c. 25. *Naucler.* vol. II. p. 1067. *Bonfinius*, rer. Hungar. dec. III. lib. IV. *Æneas Sylvius*, hiſt. Bohem. cap. 58.

Ptolemäus Macron, Dorymenes ſohn, ein Statthalter in Cypern, zu der zeit, da Ptolemäus Philometor, König in Egypten, wegen ſeiner minderjährigkeit annoch unter einigen vormündern ſtund. Er gebrauchte die beſondere vorſichtigkeit, daß er die einkünfte der ihm anvertrauten inſul insgeſamt zurück behielt, bis der König ſelber die regierung angetreten, da er denn von allem ſehr genaue rechenſchafft ablegte. Als er aber nach der hand entweder in der that beleidiget worden, oder doch zum wenigſten ſich eingebildet, daß man ſeine gute dienſte mit undanck belohnet, übergab er Cypern dem Könige Antiocho Epiphani von Syrien, welcher ihm dagegen das commando über ſeine völcker in Phönicien und Cölehyrien ertheilte. In den ſtreitigkeiten, welche folgends um die Hohepriеſterliche würde zu Jeruſalem geführet wurden, ließ er ſich von dem Menelao, Simons bruder, durch verſprechungen gewinnen, daß er ſolchen bey dem Könige los bat, da er eben wegen ſeiner mord- und andern übelthaten verurtheilet werden ſollte. Allein ſein glück währte auch nicht länger, als bis Antiochus Eupator den Königlichen thron beſtieg. Denn da er zu unterſchiedenen malen ſich verlauten laſſen, daß er das verfahren wider die Jüden keineswegs billige, wurde er bey dieſem jungen Printzen ſchwartz gemacht, und in allerhand verdacht gezogen, welches ihn ſo ſehr verdroß, daß er ſich endlich ſelbſt durch gift das leben nahm. 1. *Maccab.* III. 38. it. 2. *Maccab.* IV. 45. *Calmet*, Diction. de la Bible.

Ptolemais, ein durch kunſt gemachter canal in Egypten, erſtreckte ſich von dem Oſtio Peluſiaco an bis zu der ſtadt Arſinoe in den Arabiſchen meer-buſen. Seinen nahmen führet er von dem Könige Ptolemäo, der ihn zu ſtande gebracht. Denn er war erſtlich von Necho, des Pſammetichus ſohne, angefangen, hernach von der Perſer Könige Dario fortgeführet, aber nicht gäntzlich vollendet worden. Aelianus nennet ihn Ptolemæorum fluvium; jetzo iſt er mit ſande wieder ausgefüllet. *Baudrand. Cellarius*, in not. orb. ant. lib. IV. c. 1. ſect. V. §. 8. n. 16.

Ptolemais, ein gelehrtes frauenzimmer von Cyrene, ſoll noch vor Aureliano, ohngefehr zu der Kayſerin Juliä Domnens zeiten, da ſich das frauenzimmer nach ihrem exempel auf die ſtudien, und ſonderlich auf die Weltweisheit legte, gelebet, und de Pythagorica Muſices Inſtitutione geſchrieben haben. *Menagius*, in hiſt. mulier. Philoſ.

Publius Syrus Mimus, kommt beym Cicero ad famil. lib. XII. ep. 18. vor. Er war ein Syrer von nation, und dienete zu Rom als ein knecht; allein er wurde ſeiner artigen ſchertze und andern guten eigenſchafften halber von ſeinem Herrn noch in ſeiner jugend frey gelaſſen, und noch beſſer in den ſtudien angewieſen. Er legte ſich nachher inſonderheit auf eine art verſe, welche die Römer Mimos zu nennen pflegten, und trieb ſolche eine zeitlang in Italien, bis er endlich ſich ſelbſt auch nach Rom wagete, und daſelbſt in einem poetiſchen wett-ſtreite auch den ſonſt berühmten Laberium überwand, und ſich dadurch ſowol bey dem Cäſar als andern in gute hochachtung ſetzete. (ſiehe Laberius im Lex.) Von ſeinen ſchriften ſind noch eine gute anzahl ſententien in dem Jambiſchen genere vorhanden, wiewol ſich viele darunter befinden, die ſich nicht von dem Publio her ſchreiben. Es ſind auch die herausgaben davon ſowol in der anzahl dieſer verſe, als ihrer ordnung, ſehr unterſchieden. Eine der beſten nach Joſeph Scaligers ſeiner von an. 1598. iſt diejenige, welche Sigeb. Haverkamp, und Abraham Preyger an. 1708. zu Leiden in 8. mit Joh. Gruteri notis poſthumis heraus gegeben. *Fabric.* bibl. Lat. lib. I. c. 16.

Puccius, (Anton) ein ſohn Alexanders aus Florentz, und ein enckel zweyer Cardinäle, Lorentzens und Robertens, ſtudirte zu Piſa, und brachte es durch ſeinen aufgeweckten geiſt ſo weit, daß er vor einen groſſen Philoſophum und Theologum gehalten wurde. Er wurde darauf in ſeiner vatter-ſtadt Canonicus an der Cathedral-kirche, und lehrete daſelbſt die Theologie mit groſſem beyfalle, ſein vetter aber, der Cardinal Lorentz Puccius, berief ihn zu ſich nach Rom, wo ihn Leo X. wegen

wegen seinen tugenden so lieb gewann, daß er ihn zum Apostolischen Cammer-Clerico ernennte, dem er auch die an. 1514. auf dem Concilio im Lateran gehaltene zierliche rede dedicirte. An. 1518. ward er Bischoff von Pistoja, muste aber bald hernach als Päpstlicher Vice-Legat ins Mayländische gehen, wo er viele orte wieder unter die Päpstliche jurisdiction brachte. Dergleichen that er auch mit Finale und gantz Modena. Er ließ hierauf Parma und Reggio bevestigen, und setzte sich den Adriano VI. in solche hochachtung, daß er von demselben überall zu rath gezogen, und in den allerwichtigsten händeln gebrauchet wurde. In nicht mindern ansehen stund er bey Clemente VII. der ihn nach glücklich überstandener gefahr, indem ihn die Kayserlichen soldaten nach der eroberung von Rom nebst andern zum geissel mitgenommen, als seinen Legaten nach Franckreich und an den Kayser schickte, und nach seiner zurückkunft an. 1531. zum Cardinal und zum Groß-Pœnitentiario ernennete. Endlich ließ er auch unter Paulo III. seine gute dienste nicht unbezeuget, der ihm zu liebe seinen vetter, Robert Puccium, mit dem Cardinals-hut beehrte, und starb zu Rom als Bischoff von Sabina, dahin er von Albano versetzet worden, an. 1544. im 61. jahre seines alters. Er hat unter andern 14. homilien de Corporis & Sanguinis Christi Sacrificio, so zu Bologna an. 1551. in 4. und zu Rom an. 1553. in fol. gedruckt, und verschiedenes in versen geschrieben. *Ughellus*, Ital. facr. tom. III. p. 308. u. f. f.

Puckering, (Johannes) Ritter und Groß-Siegel-Bewahrer in Engelland, unter der regierung der Königin Elisabeth, war von Flamborough-head in Yorckshire gebürtig, allwo ihm sein vatter ein mittelmäßiges guth hinterließ. Er legte sich auf die Rechte mit solchem fortgange, daß er zum Sprecher des Unter-Hauses, und nachgehends zum Groß-Siegel-Bewahrer gemacht ward. Als er zu dieser letzten und hohen stelle gelanget, begehrte er von der Königin, daß man ihm einen beträchtlichen theil der einkünfte des damals erledigten Bißthums von Ely in verpachtung geben möchte, auf den fuß, wie es von dem tode Bischoffs Core, d. i. vom 22. jul. an. 1581. an bis zu der bestellung besagten Bißthums an. 1599. auch schon geschehen wäre. An. 1588. hielt er auf befehl der Königin in dem Ober-Hause eine nachdenckliche rede wider die Puritaner, und starb an. 1596. Camdenus nennet ihn einen wackern mann. Der letzte seiner männlichen nachkommen war der Ritter Thomas Puckering, so an. 1637. mit tode abgegangen, worauf dessen güther auf Henricum Newton gefallen, welcher nachwärts den nahmen Puckering angenommen. (Engl. *Bayle.*

Puderoyen, oder Proyen, eine ehemals den Holländern gehörige vestung an der Waal, welche alle benachbarte dörfer unter brandschatzung setzte. Als nun die einwohner von Herzogenbusch, Dordrecht, Geude und Gornichem sahen, daß man auf der Waal nichts herauf oder herunter führen konnte, machten sie mit einander im jahr 1507. ein bündnis, diese vestung mit gesamter macht und auf gemeine kosten anzugreiffen. Johann von Egmont, der Statthalter zu Holland, erbot sich das commando über die belagerung zu führen, und brachte die kriegs-völcker auch vor diese vestung; nachdem er aber einige zeit davor zugebracht, muste er wieder aufbrechen, und sich nach Löwenstein ziehen, weil seine meisten völcker nach Gornichem geflohen waren. Da aber im folgenden jahre der Commendant des schlosses gestorben, und die soldaten unter einander uneins geworden waren, kamen die Holländer nochmals wieder, nahmen das schloß ein, und führten es auf den grund ab, daß nach wegführung der grund-steine allda nachmals nicht das geringste merckmal übrig geblieben. *Swei*, rer. Bat. lib. XIII.

Puecham, ein in Ober-Oesterreich in dem Hausruck-Viertel, zwischen den beyden städten Völcklabruck und Schwannenstadt, an dem fluß Eger gelegenes schloß, welches daherum seines gleichen nicht hat. Ehemals war es das stamm-haus der abgestorbenen Grafen von Puchaim, welche es den Ertz-Herzogen von Oesterreich überlassen, und dagegen Lilschau bekommen. Albrecht, Herzog von Oesterreich, verkaufte es an. 1462. vor 14733. Ungarische ducaten an Ulrich Rechlinger, welcher nur eine tochter, Margaretha, nach sich ließ, die es ihrem gemahl, Michaeln, Herrn zu Weitmül, zubrachte. Derselbe verkaufte es an. 1500. Wolfgangen von Polheim, von dessen nachkommen es Weickhard, Herr von Polheim, noch an. 1620. besessen, worauf es Adamen, Grafen zu Herberstorf, und endlich George Sigismunden, Grafen und Herrn von Salburg, durch kauf zu theil worden. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 228.

Puechberg, oder Puechberch, ein in Ober-Oesterreich in dem Hausruck-Viertel, nicht weit von der stadt Wels, gelegenes schönes schloß, welches Christoph Puechner von Puechberg zu bauen angefangen, und sich von dem Kayser Matthias an. 1618. schöne freyheiten ausgebäten. Nach dessen tode ist es an einen Herrn Paumgartner von und zu Hueb, und sodann an Aegidium von Seeau zu Hildbrechting und Thalham gekommen, welcher es vollkommen ausgebauet. Nach seinem tode kaufte es Johann Philibert, Freyherr von Seeau, auf Ebenzweyer, und vermachte es in seinem testamente seinem sohne, Antonio Nicolao Francisco Xaverio. Von Hoheneck, beschreib. von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 402.

Pufendorff, (Esajas, oder Friedrich Esajas) ein sohn Jeremias Pufendorffs, Pfarrers zu Flöhe bey Chemnitz. Zu gedachtem Flöhe ward er am 9. aug. des 1679. jahrs gebohren. In seiner zarten kindheit lief er zu zweyen malen gefahr, im wasser umzukommen, woraus ihn die Göttliche güte durch leute, so von ohngefehr herzu geeilet, errettet. Seine eltern ersparten an seiner erziehung weder fleiß noch kosten, und nachdem er die ersten gründe der Lateinischen sprache gefasset, schickten sie ihn im jahr 1690. auf das Gymnasium nach Freyberg, allwo er unter der anführung M. Tobias Liebens, Christian Fritschens und Israel Beyers, den freyen künsten und wissenschafften emsig oblag, und in öffentlichen reden sechsmal proben seines fleisses ablegte. Wie ihn denn auch der zeitige Rector, Tobias Liebe, in seinen meletematibus mit angeführet hat, daß er eine rede von der arbeitsamkeit gehalten. An. 1694. betraf ihn eine neue lebens-gefahr, indem er auf der rückkehr von einem drey meilen von Freyberg öffentlichen ausschiessen, allwo er nebst andern einen zuseher abgegeben hatte, des rechten weges verfehlet, und darüber von der finsternis der nacht, zugleich aber von der grimmigkeit der kälte dergestalt befallen worden, daß er schon halb entseelet gewesen, als zu seinem grossen glücke einer von seinen anverwandten noch des weges hergefahren, und ihn halb todt in seinem wagen mit sich genommen. Im mertz des jahrs 1696. hieß ihn sein vatter der Freybergischen schule gute nacht sagen, welches er denn vermittelst einer öffentlichen rede von Adam, als einem vorbilde des leidenden JEsu, verrichtete, und darauf im anfange des maysseldigen jahrs, im 17. seines alters, nach der Universität Leipzig sich begab. Adam Rechenberg, welcher bekanntlich ein vertrauter freund der beyden gebrüdere Pufendorffe jederzeit gewesen, bot sich ihm sogleich zum leitsmann in seinen studien selbst an, auf dessen einrathen er in der Vernunft- und Grundlehre den bekannten D. Valentin Alberti, in der Natur-lehre M. Johann Gottlieb Hardten, in der Geographie M. Hieronymus Diceln, in der Historie der gelehrsamkeit M. Gottfried Olearium, in der Sitten-lehre und bürgerlichen Historie aber Rechenbergen selbst hörte, und damit sein erstes Universitäts-jahr zubrachte. In dem folgenden schritt er zu der Rechtsgelehrsamkeit, hörte über das Natur- und Völcker-Recht Georg Beyern, hingegen D. Christoph Schreitern über die Institutiones Juris und Lauterbachs Compendium Digestorum, wie auch über das Lehn- und Sachsen-Recht und den gerichtlichen proceß. Nachdem er also zwey jahr und sechs monate sich in Leipzig aufgehalten, verfügte er sich im jahr 1698. von da nach Halle, und bekam von Rechenbergen vorschrift an den berühmten Christian. Thomasium mit. Daselbst wohnte er des Samuel Strycks öffentlichen und übrigen lehr-vorträgen mit grossem fleisse bey, als nahmentlich über die Institutiones Juris, den Lauterbach, Rhetii Jus publicum, das Examen Juris Feudalis, die Kayserliche Wahl-Capitulation, Brunnemanns Jus Ecclesiasticum, die Differentias Juris Civilis & Canonici, und den Processum inquisitorium. Privatissime hörte er Christian Thomasium über das natürliche Recht, und dessen grund-sätze der Weltweisheit, wie Johann Samuel Strycken über den kleinern Struvium, und Joh. Frantz Buddeum über die neuere Historie. Gegen dem herbst des jahrs 1700. kehrte er auf befehl seines vatters von Halle nach hause zurück. Er suchte darauf dasjenige, was er auf Universitäten erlernet, zur übung zu bringen, und ferner sich vollkommen zu machen. Als er nun auf beförderung einige zeit gewartet hatte, und mittlerweile sich zu Chemnitz aufhielt, muste es sich fügen, daß im jahr 1705. der damalige regierende Graf von Schaumburg-Lippe, Friedrich Christian, welcher in der gegend zu jagen erlaubnis hatte, ihn kennen lernen, und ihm gantz von freyen stücken die verwaltung zweyer Aemter in seiner Grafschafft antrug, welches er denn als einen Göttlichen beruf annahm, und Ober-Sachsen verließ, auch kurtz nach antretung solcher stelle von hochgedachtem Grafen noch zum Cammer-Rath und Cantzley-Assessor erkläret wurde. Im februario des jahrs 1706. setzte ihn der Graf nach Bückeburg als Rath in der Cantzley, Cammer und Consistorio. Er verließ solche dienste im jahr 1709. und gieng im april von da nach Minden, daselbst wurde er von seiner Königlichen Majestät in Preussen im jahr 1712. zum Assessor bey dasigem Schöppen-stuhle ernannt, welche stelle er nebst einigen neben-bedienungen bis in das jahr 1718. bekleidet, da er im augusto eine gantz unerwartete beruffung zu dem Stadt-Syndicat zu Zelle bekam, solcher auch dahin folgte. Seine Königliche Majestät von Groß-Britannien, Georg I. begnadigten ihn dabey im jahr 1720. mit der stelle eines ausserordentlichen Beysitzers bey dem Hof-Gerichte daselbst, nahmen ihn aber im jahr 1723. zu dero Hof- und Cantzley-Rath zu Zelle an, daß er also seine bisherige bedienung niederlegen muste. Im jahr 1724. trugen höchst-gedachte Seine Königliche Majestät ihm noch daneben die stelle eines ordentlichen Beysitzers in dem Hof-Gerichte daselbst auf, den welchem allen Seine jetzt-regierende Königliche Majestät bey dero antritt zur regierung ihn bestätigten. Gegen das ende des jahrs 1732. präsentirte ihn die Lüneburgische landschafft Sr. Königlichen Majestät zum Ober-Appellations-Rath, anstatt des zur Vice-Präsidenten-stelle erhobenen Herrn von Marquart, in welches höchste Gerichte er auch nach erhaltener Königlichen bestätigung und ausgestandenem examine im mertz des jahrs 1733. eingeführet worden, und solches amt bis an sein ende verwaltet hat. Seine gar zu grosse arbeitsamkeit aber beförderte seinen tod, indem er im

jenner des jahrs 1738. mit heftigem stein-schmertzen befallen, und daran nach vierwöchentlicher kranckheit am 4. februar. im 59. jahre seines alters seinen geist aufgegeben. Er war ein sehr gelehrter, arbeitsamer, erfahrner und dienstfertiger Rechtsgelehrter. Seine schriften sind: 1.) Libellus de Privilegiis, speciatim de Jure, de non appellando, Hannover 1730. in 8. 2.) Introductio in Processum criminalem Luneburgicum, ib. 1732. in 4. ein alphabet und zwölf bogen; 3.) Introductio in Processum Electoratus Brunsuico-Luneburgici Provinciarumque ei annexarum nec non Ducatus Brunsuico-Guelferbytani, Episcopatus Hildesiensis & Comitatus Schaumburgensis, ibid. 1733. in 4. vier alphabet und 17. bogen; 4.) Observationes de Tutela fructuaria ad Jus hodiernum Luneburgicum accommodatæ. Diese machen die dritte abhandlung des eilften stückes von Estors auserlesenen kleinen stücken aus. Daß er auch dabey ein guter Lateinischer Poet gewesen, bezeuget das von ihm in Lateinischen heroischen versen beschriebene leben Georg I. welches im jahr 1727. unter dem titul: Vita & Res gestæ Georgii I. Regis Magnæ Britanniæ, zu Zelle in fol. auf neun und einen halben bogen gedruckt worden, und wovon M. Oeder eine wohlgerathene übersetzung in Teutscher poesie geliefert hat.

Puga und Feijoo, (Johann) ein Spanischer Rechtsgelehrter, stammte aus einem adelichen geschlechte, und war in Salamanca, woselbst sein vatter, Franciscus Puga und Feijoo, eine geraume zeit die erste Profession des Canonischen Rechtes bekleidet, an. 1653. gebohren. Nachdem er in den studien einen sattsamen grund geleget, und die Doctor-würde angenommen, ward er an. 1678. Professor der Institutionen in seiner vatter-stadt, und that sich in dieser stelle dergestalt hervor, daß er nicht gar lange darnach, nemlich an. 1683. zur ersten Profession der Rechte gelangte. Nach diesem ward er an. 1689. Präsident des Königlichen Raths Divæ Claræ in Neapolis, und verwaltete dieses amt vier jahr, bis er nemlich von dem Könige Carolo II. zu einem mitgliede des hohen Castilianischen Raths ernennet wurde. Er starb aber auf der see, indem er auf der rückreise nach Spanien begriffen war, und ward darauf in Alicante zur erden bestattet. Man hat von ihm verschiedene juristische wercke, die Greg. Majansius an. 1734. zu Lyon zusammen an das licht gestellet. *Majansius*, in vita Pugæ, ejus operibus præmissa; it. in epistolis, lib. VI. p. 335. seqq.

Puget, (Ludewig von) ein Weltweiser, war von Lyon gebürtig, allwo sein vatter das amt eines Königlichen Procurators bey dem Präsidial bekleidete. Er verstund nicht nur die Lateinische und Griechische sprache sehr wohl, sondern machte auch einen feinen Französischen vers, insonderheit aber war er ein trefflicher Naturkündiger, worinn er, wie auch in den andern theilen der Weltweisheit, den grund-sätzen des Carteſii gefolget. Er starb in seiner geburts-stadt, da ihn die sogenannte Académie Literaire zu ihrem mitgliede angenommen, zu ende des dec. an. 1709. in einem alter von 80. jahren, und hinterließ unter andern Observations sur la Structure des Yeux de divers Insectes & sur la Trompe des Papillons, welche an. 1706. heraus gekommen. *Mémoires de Trévoux*, 1710. *Colonia*; hist. liter. de Lyon, tom. II.

Puget, (Peter) ein berühmter mahler, bildhauer und baumeister, war zu Marseille an. 1623. gebohren. Er war nur 14. jahr alt, da man ihn zu dem Herrn Roman, einem sowol in der bildhauer-kunst, als insonderheit in dem galeeren-bau, berühmten meister, in die lehre that, bey dem er auch in zwey jahren schon so viel begriff, daß ihm derselbe die verfertigung einer gantzen galeere allein überlassen konnte. Nachdem er diese probe gemacht, begab er sich nach Rom, legte sich daselbst allein auf die mahlerey, und ahmte dem Pietro di Cortona so geschickt und glücklich nach, daß ihn derselbe sehen wollte, und bald darauf nach Florentz mit sich nahm, allwo er eine galerie vor den Groß-Hertzog zu mahlen hatte. Puget aber blieb allhier nicht lange, sondern kehrte wiederum nach Rom, allwo er sich noch 15. jahre aufgehalten. Nach diesem aber kam er wieder nach Marseille, untersuchte allda die galeeren, welche auch die ausländer wegen ihrer wunderbaren schönheit stets bewundert, und verfertigte zugleich viel treffliche gemählde, welche theils noch in Marseille zu sehen, theils auch nach Toulon, Aix, la Valette, und andere orte mehr gekommen sind. Da er aber an. 1650. eine sehr gefährliche kranckheit überstanden, wurde ihm gerathen, die mahlerey auf sein lebtag aufzugeben, weswegen er sich auch von dieser zeit an allein mit der bildhauerey beschäfftigte. Insonderheit machte er an dem Rathhause zu Toulon zwey Termes, die den balcon halten, mit so grosser kunst, daß der Marquis von Seignelai dem König Ludewig XIV. rieth, daß er dieselbe nach Versailles sollte bringen lassen. Zu Marseille aber verfertigte er das wapen von Franckreich aus marmor, welches eine der gröſten zierrathen an dem daſigen Rathhause ist. An. 1659. schickte ihn Fouquet nach Italien, um allda marmor einzukauffen. Da er nun zu Genua drey schiffe damit beladen ließ, fiel Fouquet in ungnade, dahero er sich etwas länger, als er sich vorgesetzt, daselbst verweilte, und immittelst viele schöne wercke ausarbeitete. Vornemlich aber machte er vor den Hertzog von Mantua schnitzwerck von erhabenen figuren, die himmelfahrt Mariä vorstellende, welches auch der Ritter Bernin selbst bewundert hat. Allein Colbert wollte nicht gestatten, daß Franckreich einen so berühmten künstler, welchen es erzeugt, entbehren sollte, sondern berief ihn auf Königlichen befehl zurück, da er nebst der bedienung eines Königlichen Bildhauers und Directors von dem schiff- und galeeren-bau, eine besoldung von 1200. thalern erhielt, und seinen nahmen durch viele treffliche stücke immerfort berühmter machte. Der König selbst pflegte von ihm zu sagen, daß er nicht allein ein grosser bildhauer, sondern auch nicht nachzuahmen sey. Er starb zu Marseille an. 1695. *Piton de Tournefort*, voyages, tom. I.

Pütt, (Johann von der) ein eisen-schneider zu Nürnberg, machte sich durch seine kunst, indem er viele schöne gepräge zu schau-münzen und anderm geld in stahl und eisen schnitte, zu seiner zeit wohl bekannt. Er war auch im pouſiren sehr geschickt, verfertigte vor den König in Schweden, Gustavum Adolphum, als er sich bey Nürnberg aufhielt, dessen brustbild aus ertz, welches so wohl gerathen, daß es gar gnädig aufgenommen ward. An. 1650. zog er von Nürnberg nach Cassel, wo er nach verflieſſung einiger jahre gestorben. Doppelmayr, von Nürnbergischen künstlern und Mathematicis, p. 224.

Puisieux, (Ludovicus, Marquis von) siehe **Brulart** im Lexico.

Pulci, (Ludewig) ein Italiänischer Poet, war von Florentz, nicht aber, wie Baillet gemeynt, von Aquila im Neapolitanischen gebürtig, und lebte in der andern helfte des 15. jahrhunderts. Er hat sich ins besondere bekannt gemacht durch ein weitläuftiges gedichte, Morgante Maggiore genannt, worinn er die zeit und örter sowol, als das schertz- und ernsthaffte, unter einander menget, und sich auch sonst an keine reguln bindet. Um der sprache willen aber wird er annoch heut zu tage werth gehalten, wie denn auch die verfasser des Vocabolario della Crusca viel aus ihm genommen haben. Es ist solches gedicht unter andern zu Venedig an. 1546. ingleichen an. 1550. in 4. mit den erklärungen seines vettern Johann Pulci heraus gekommen; es sind aber auch verschiedene, welche dafür halten, daß Angelus Politianus dasselbe aufgesetzt, und dem Pulci sodann überlassen habe; welches doch nicht wahrscheinlich ist. Er starb um das jahr 1487. *Baillet*, jugem. tom. IV. edit. in 4. it. *Monnoye*, ad eund. *Rapin*, réflex. sur la Poëtique.

Pulea, (Confortus) von Viana gebürtig, verfertigte Fragmenta aus den geschicht-registern gedachter stadt ausgezeichnet, welche in dem XIII. tomo der Muratorischen sammlung scriptorum Italiæ, lit. d. befindlich. Ob der verfasser zu den Puleis zu rechnen sey, deren Joh. Baptista Baiarini, und aus demselben Voſsius gedencket, ist ungewiß. Pulea de Custodia oder Custoza, einem dorfe bey Vicentz, welcher Kayſers Caroli IV. ankunft in Italien in versen beschrieben, hat zwar einen bruder mit nahmen Confortus gehabt, von dem aber nicht bekannt ist, daß er eine historische schrift hinterlassen habe. Die gedachten Fragmenta reichen von an. 1371. an bis 1387. und enthalten nebst allerhand abergläubischen gespenster-historien wenig merckwürdiges. Leipziger gelehrte Zeit. beytrag, P. I. p. 338.

Puleston, (Hamlettus) ein Engelländer aus Hampshire, war Magister der freyen künste und des Collegii Wadhamensis zu Oxford mitglied, schrieb ein buch unter dem titul: Monarchiæ Britannicæ singularis Protectio, seu Tentamen Historicum ad probandam peculiarem Dei circa Monarchiam Britannicam Providentiam, Londen 1661. und starb an. 1662. im 31. jahre. *Wood*, Athen. Oxon.

Pulgar, (Ferdinand del) ein Historien-schreiber des Königs Ferdinandi Catholici in Spanien, bekam den zunahmen von seinem geburts-örte, einem städtgen bey Toledo gelegen, und stellete unterschiedene schriften ans licht, welche von seinen lands-leuthen sehr hoch geschätzet wurden. Die vornehmsten derselben sind: 1.) Historia de los Reies Catholicos, Saragossa 1557. in fol. 2.) Los Claros Varones de Espanna, und 3.) Treinta y dos Cartas escribtas à differentes Personas, so beydes zusammen heraus gekommen, Zamora 1543. Vallado-lid 1545. Antwerpen 1632. in 8. u. a. m. *Anton.* bibl. Hisp. Hallervord in seiner bibl. cur. p. 76. meldet, daß er an. 1486. gestorben, und daß seine briefe nebst dem tractat: de Viris illustribus Castellanis mit Peter Martyrs briefen zu Amsterdam an. 1670. in fol. aufgelegt worden.

Pulka, (Peter de) ist als Professor der Gottsgelehrsamkeit von der Wienerischen Universität auf das grosse Costantzische Concilium geschickt worden, allwo er vor einer ansehnlichen kirchen-versammlung einige reden gehalten, in welchen er von dem grossen verfall der Römischen kirche in allen ständen hertzhaffte zeugnisse abgelegt. Die stadt-bibliotheck in Memmingen besitzet zwey starcke codices manuscr. in folio, welche Acta Concilii Constantiensis ab Andrea Monachio Ratisbonensi coævo collecta in sich fassen, die guten theils noch nicht in der schönen sammlung des Herrn Hermanns von der Hardt sich befinden. In dem ersten bande stehen ein paar weitläuftige und öffentlich abgelegte reden dieses mannes. Eine ist an. 1416. den 13. sonntag nach dem fest der heiligen Dreyeinigkeit auf veranlassung der worte Luc. XVII. Gehet hin und zeiget euch den Priestern ꝛc. gehalten. In derselben stellet er eine vergleichung an zwischen dem gesegneten zustande

der

der erſten kirche, und denjenigen, in welchem ſich die Römiſche kirche zu ſeiner zeit befunden; da er denn über denſelbigen wehmüthige klagen führet. In der andern rede, die er an dem feſt-tage der Apoſtel Petri und Pauli auf dem Concilio gehalten, bezeugt er vornemlich gleichfalls ſeinen eifer wider die damals ſehr im ſchwang gehende ſimonie, und führet die bitterſten klagen darüber. Uberhaupt kan man von dieſem manne ſagen, daß er, ob er gleich kein anhänger des Johann Huß, ſondern vielmehr ein feind deſſelben geweſen, den groſſen verfall der Römiſchen kirche ziemlich wohl eingeſehen, und die nothwendigkeit einer reformation in allen ſtänden, vornemlich in dem geiſtlichen, erkannt, und ſolche ſehnlich gewünſchet habe. Da er aber im nahmen und auf befehl der Wieneriſchen Univerſität das Concilium beſucht, ſo kan man leicht hieraus ſchlieſſen, daß er einer der angeſehenſten männer auf derſelben müſſe geweſen ſeyn, und möchte man faſt auf die gedancken gerathen, die Univerſität hätte gröſtentheils damals ſelbſt dergleichen principia geführet, und ſie dieſem ihrem Abgeordneten gleichſam in den mund gelegt. Wenigſtens iſt daran nicht zu zweifeln, daß er dasjenige, was er hier vor dem angeſicht dieſer zahlreichen kirchen-verſammlung öffentlich zu predigen ſich nicht geſcheuet, auch in Wien werde getrieben haben. Raupachs Evangeliſch Oeſterreich, tom. II. in der vorrede p. 16.

Pulmannus, (Theodor) von Cranenburg, lernte anfänglich das tuchmacher-handwerck zu Antwerpen, wurde hernachmals ein berühmter Philologe, florirte um an. 1590. gab verſchiedene ſchriften in die Plantinianiſche druckerey, z. e. 1.) Varias Lectiones; 2.) Not. in Virgilium, Horat. Terent. Claudian. Auſonium, Lucian. Juvenal. Perſium, Prudentium, Paulinum, Boëtium de Conſolat. Philoſophiæ; auch einen weitläuftigen indicem zu des Lucani wercken; 3.) Suetonii XII. Cæſares; 4.) illuſtrium Poëtar. Flores ab Octav. Mirandula collectos, die er vermehret hat, Antwerpen 1598. in 8. und ſtarb zu Salamanca in Spanien, das jahr ſeines todes aber iſt zur zeit noch unbekannt. *Konig.* bibl. vet. & nov. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg.

Pumper-Loch, eine höle zwiſchen Rechau und Oettingen, in einem felſen, mitten in einem wieſen-grunde; ſie iſt viereckigt eingehauen, ſechs ſchuhe hoch, und 15. bis 16. in die länge. In einem winckel gehet ein loch hinein, worein man, wiewol gebücket, gehen kan. In dem letzten Bayeriſch-Franzöſiſchen kriege ſollen einige Franzöſiſche Officiers, von Manheim aus mit geweyheten kertzen in dieſe höle geflogen ſeyn, um den darinn ſeyn ſollenden groſſen ſchatz zu ſuchen: weil ihnen aber, als ſie ſich dem winckel genähert, und tiefer hinein gehen wollen, das licht ausgeblaſen worden, ſollen ſie voller ſchrecken ſich retiriret, und keiner der letzte im heraus ſteigen haben ſeyn wollen. Falckenſtein, Nordg. alterth. P. I. p. 109. der zugleich muthmaſſet, daß dieſe höle unter diejenigen örter mit zu rechnen ſey, wo die Druiden gelehret, und ihre ſchüler in der Theologie oder Medicin unterrichtet haben.

Pure, (Michael de) ein Franzöſiſcher Abt, war von Lyon gebürtig, allwo ſein vatter an. 1634. Prévôt von der kaufmannſchafft geweſen, und iſt meiſtens nur aus ſeinen zwiſtigkeiten mit Nic. Boileau bekannt, welcher, weil er ihn in einer parodie zuerſt angegriffen, ihn ſodann in ſeinen ſatyren zum öftern auf eine ſpöttiſche art angeführet. Man hat von ihm eine Franzöſiſche überſetzung von dem Quintiliano, welche aber ſchlecht gerathen iſt, ingleichen einige andere, als von Maffei Hiſtoria Indorum; wie auch von der Hiſtoria Africana, welche Birago im Italiäniſchen heraus gegeben, und von Pauli Jovii Vita Leonis X.; ſeine eigene wercke aber beſtehen aus einem roman, les Précieuſes genannt; dem Leben des Cardinals Richelieu, Paris 1653. in 12. und dem Leben des Marſchalls de Gaſſion, ſo in zwey duodez-bänden zu Paris an. 1675. und zu Amſterdam an. 1696. gedruckt, aber in dem Journal des Savans 1675. mois de janvier eine ſchlechte cenſur erhalten. *Remarques ſur les œuvres de Boileau*, ſat. II. p. 21.

Purmann, (Matthäus Gottfried) ein erfahrner und geſchickter Teutſcher Wund-Artzt, hatte viele jahre unter den Chur-Brandenburgiſchen trouppen als Regiments-Feldſcheerer geſtanden, und verſchiedenen feldzügen beygewohnet, ließ ſich hierauf an. 1679. zu Halberſtadt nieder, that allhier bey der kurtz darauf erfolgten contagion als Ober-Peſt-Chirurgus gute dienſte, gieng aber von dar an. 1685. nach Breßlau, hatte die von Taliacotio beſchriebene Chirurgiam curtorum glücklich verrichtet, auch mit der Chirurgia infuſoria, ſowol an ſich ſelbſt, als auch an andern patienten beſondere curen gethan, und ſchrieb: 1.) Fünfzig wunderbare Schuß-wunden-curen, Liegnitz 1693. und 1721. in 8. 2.) Die Feldſcheerers-kunſt nebſt dem Peſt-Barbier, ibid. 1721. in 8. 3.) Chirurgiam curioſam, ibid. 1716. in 4. 4.) Anweiſung, wie die Salvations-cur vorzunehmen, ibid. 1708. in 8. 5.) Den Lorbeer-krantz der Wund-Artzney, ibid. 1705. und 1722. in 4. 6.) Chirurgiſche Obſervationes, ibid. 1710. in 4. Er verſprach auch den ſorgfältigen und erfahrnen Augen-Artzt durch den druck bekannt zu machen, kam aber, ſo viel man nachricht hat, damit nicht zu ſtande, und ſtarb an. 1711. Lebens-lauf.

Purvey, (Johann) ein gelehrter Engelländer aus der erſten helfte des 15. jahrhunderts, lehrte zu Oxford die Philoſophie, und war dabey ein geſchickter Theologus, hielt es aber eifrig mit der lehre des Wiclefs, deſſen ſchüler er geweſen, darüber er endlich an. 1396. in verhafft kam, aber als er die ihn gravirenden artickul zu London abgeſchworen und widerruffen, auf freyen fuß geſtellet ward. Allein er muſte an. 1421. weil er ſich abermal nach ſeines hertzens meynung zu reden und zu ſchreiben unterſtanden, nochmals ins gefängnis wandern, darinn er auch vermuthlich wird geſtorben ſeyn. Seine ſchriften ſind: 1.) Orationem ſoli Deo eſſe dirigendam lib. I. 2.) Concordia Scripturarum & Canonum; 3.) de obliquo Cleri Statu; 4.) Super libera Verbi Functione; 5.) Commentarius in Apocalypſin; 6.) Ad Parliamentum Angliæ lib. I. 7.) Revocatio ſeptem Articulorum; 8.) Symbolum ſuæ Fidei; 9.) Pro Doctrina Wiclefi lib. I. 10.) Ad Regem & Concilium lib. I. 11.) de Profanatione Cœnæ Dominicæ lib. I. 12.) de injuſtis Cleri Poſſeſſionibus; 13.) de Synagoga Antichriſti; 14.) de vero Sacramentorum Uſu; 15.) de Verbi Divini Efficacia; 16.) de Poteſtate Clavium; 17.) de Miniſtrorum Conjugio oder Correctione, wie Geſner biblioth. angemerckt; 18.) de Votis & Mendicitate; 19.) de Cleri Punitione, u.d.m. *Baleus*, de ſcript. M. Britan. centur. VII. p. 541.

Puryburg, eine in der Americaniſchen landſchafft Carolina von N. Pury, einem von Neuſchatel gebürtigen Oberſten, um das jahr 1734. angelegte pflantz-ſtadt, welche mehrentheils mit Schweitzern beſetzet iſt. Daß ſich aber in der Schweitz ſo viele land-leuthe entſchloſſen, ihr von GOtt mit ſo vielem ſegen, und ſonderlich mit dem edlen und unſchätzbaren frieden gecrönetes vatterland zu verlaſſen, und in ein wildes land, dahin ſie nicht ohne unausſprechliche gefahren kommen können, abzureiſen, iſt keiner andern urſache beyzumeſſen als denen lügenhafften beſchreibungen, welche gemeldter Pury durch ſeine gedungene werber hat ausſtreuen laſſen, und in welchen er ſein ödes land als einen garten Eden, in welchem alle erd-gewächſe und früchte ohne mühe und von ſich ſelbſten hervor wachſen, vorzuſtellen und auszuſtreichen wußte. Man mahlete ihnen über diß vor, was maſſen ſie allda ſo viele jahre hindurch in unumſchränckter freyheit, ohne zins und zehenden zu zahlen leben könnten, ja wie man mit nichts viele hundert jucharten acker zum eigenthum erhalte. Durch ſolche verblendende reden und ſchriften ſind viele tauſend einfältige Schweitzeriſche unterthanen verführet worden, und hat dieſe ſucht unter ihnen ſo zugenommen, daß auch die Obrigkeiten ſich derſelben widerſetzen, und dieſe unbedachtſame emigranten mit gewalt zurück halten muſten. Wie übel aber diejenigen, ſo hinüber gekommen, angeführet worden, iſt endlich, ohnerachtet aller von Pury angewendeten ſorgfalt, in ſo weit bekannt worden, daß man weiß, daß die elenden Schweitzer, anſtatt daß ſie zu hauſe ihre ochſen für den pflug ſpannen konnten, nun ſelbſten ſtatt der ochſen den pflug ziehen müſſen. Von den vortreflichen früchten dieſes landes zeugen die von uns ſelbſt geſehene briefe, in welchen dieſe armen betrogenen leuthe ihre hinterlaſſenen verwandten bitten, ihnen doch kernen von äpfeln und birn, ſteine von kirſchen und pflaumen, ſaamen von kohl und kraut um GOttes willen zu überſenden, damit ſie doch ſolche gewächſe züchten mögen. Zu dieſem allem kömmt noch, daß die einwohner von Puryburg und der umliegenden gegend den feindlichen anfällen der Spanier und der wilden Americaner bloßgeſtellet ſind, wie dann erſt in dem vergangenen 1742. jahre dergleichen erbärmliche zeitungen von daſigen orten eingeloffen ſind. *Acta publica.*

Puſchmann, (Lorentz) der Weltweisheit Magiſter, der Stadt-Pfarr-kirchen zu Brieg Paſtor, des Königlichen Conſiſtorii der Augſpurgiſchen Confeßion Beyſitzer, des Evangeliſchen Miniſterii im Fürſtenthum Superintendent, war den 20. jul. an. 1653. zu Liſſa in Polen gebohren. Seine eltern, Peter Puſchmann, Vorſteher der kirchen daſelbſt, und Urſula, eine gebohrne Heintzin, muſten, als die ſtadt von den feinden gantz ausgebrannt wurde, in ſeinem dritten jahre mit ihm nach Görlitz flüchten, wo ihre vorfahren gelebet hatten. Daſelbſt hielten ſie ihn zeitig zur ſchule, er kehrete aber mit ihnen, da der ort wieder angebauet wurde, auch wieder zurücke, bis er im jahr 1667. in das daſige Gymnaſium von Liſſa aus ſich begeben konnte. Seine von GOtt verliehene fähigkeit äuſſerte ſich gar zeitig; jedoch noch mehr, als er von dannen auch nach Breßlau in das Eliſabethaniſche Gymnaſium kam. Da legte er einen veſten grund durch darzu kommenden fleiß der berühmten Lehrer daſelbſt beydes in Göttlichen und weltlichen wiſſenſchafften. An. 1672. zog er auf die hohe ſchule nach Jena, und hörte daſelbſt im vortrag mehrerer ſprachen, in den meiſten theilen der Weltweisheit und Gottsgelehrtheit die vortreflichen männer, Muſeum, Niemannen, Bechmann, Friſchmuth, Boſen, E. Weigel, Poſnern, und beſonders Sagittarium, und den damals daſelbſt bekannt gewordenen groſſen Theologen und Philologen zu Breßlau, Caſpar Neumann. Dabey übte er ſich auch in unterſchiedenen öffentlichen diſputationen. Von dannen wendete er ſich nach Leipzig, Scherzers, Rappolts, Alberti, Olearii, Menckens, Thomaſii, Cyprians und Carpzovs unterricht auch zu genieſſen, bis er wieder nach Jena gieng, und daſelbſt die würde eines Magiſters der freyen künſte und Weltweisheit annahm. Hierauf begab er ſich zu Dr. Paul Hofmann, Superintendenten in Wurtzen, lernte von dieſem rühmlichen beyſpiele vieles, ſein amt künftig deſto glücklicher

licher zu führen, und lehrete deſſen jugend ſo fleißig, daß man ihm im jahr 1680. die Conrector-ſtelle daſelbſt auftrug. GOtt half ihm die peſt allhier geſund auszudauren, und rief ihn darauf im jahr 1681. in ſein vatterland nach Liſſa zurücke, zu einem Diacono der kirchen Augſpurgiſcher Confeſſion daſelbſt. Er trat ſein amt mit vermiſchter forcht und glauben an, und lehrete darinn mit groſſem ſegen. Bey vieler arbeit fand er zu beſorgung ſeines hauſes eine getreue gehülfin an ſeiner ehe-liebſten, Anna Sophia, M. Samuel Hentſchels einzigen tochter; in welcher vergnügten ehe auch fünf ſöhne und drey töchter gezeuget worden, darunter ein ſohn, Samuel Benjamin, daſelbſt im jahr 1723. geſtorben, der andere aber noch an. 1734. als Diaconus eben daſelbſt lebete. Enckel und ur-enckel, ſo ihn GOtt erleben laſſen, zu geſchweigen. Er fand bey ſeinen zuhörern viel liebe und hochachtung, ſeine treue und aufrichtigkeit darinn erkannten auch andere. Deswegen wurde er an. 1684. Notarius Synodalis, und an. 1692. Con-Senior der Evangeliſchen Lehrer in Groß-Polen. Deswegen ſchlug er auch den anſehnlichen beruf nach Thoren aus. Als aber das unglück ſeiner kindheit wieder kam, und die ſtadt im vorigen Schwediſchen kriege gantz in die aſche geleget war, nahm er den Göttlichen winck zum oberſten Diacono nach Brieg an, im jahr 1707. Das folgende jahr darauf ward er durch hohe Kayſerliche gnade in das Conſiſtorium als Beyſitzer aufgenommen, und im jahr 1721. da er in ſeinem 67. jahre noch bey muntern kräfften war, kam die ſtelle des Paſtors durch wohlgewogenheit eines Hoch-Edlen Raths, im jahr 1727. auch die Superintendur durch hohe Kayſerliche gnade dazu. In allen dieſen ämtern hat er gebührenden fleiß, groſſe vorſicht, aufrichtige ſanftmuth und hertzliche friedfertigkeit ſehen laſſen. In ſeinem lehren war er befliſſen, erbaulich und deutlich zu predigen, in ſeinem leben ungeheuchelt, fromm, gelinde und freundlich, demüthig und willfährig ſich zu erzeigen. GOTT prüfete ihn durch mancherley creutze, beſonders da ihm im jahr 1724. ſeine getreue gehülfin der tod entzogen, und öftere zufälle bey den hochſteigenden jahren ſich meldeten, unter denen im neuen jahre 1734. ihn ein ſo ſtarcker fluß auf das todbette legete, auf welchem er den 12. jan. um eilf uhr vormittage im gedachten 1734. jahre ſein leben ſchloß, nachdem er ſchon an. 1731. den 22. april ſein 50. jahr im amt erreichet, und auf 80. jahr, 5. monate, 3. wochen und 2. tage ſein gantzes alter gebracht hat. Bey deſſen beerdigung hat ſein eydam und nachfolger im amte, Joh. Caſpar Weſſel, auf 2. bogen ihm ein denckmal aufgerichtet, und an ſeinem beyſpiele columbinam ſimplicitatem non minimum veri Theologi characterem vorgeſtellt, dazu ſind ſieben bogen andere leichen-gedichte kommen. Gelehrte Neuigkeiten Schleſiens, des jahrs 1734. p. 108. u. f. f.

Puſterla, (Anſelmus) Ertz-Biſchoff von Mayland, wurde an. 1123. dazu erwehlet. An. 1125. that er zu Honorio II. eine reiſe, und belagerte nach ſeiner zurückkunft die ſtadt Como, richtete ſie auch ſehr übel zu. Als er aber an. 1128. Conradum zu nicht geringem verdruß des Kayſers Lotharii zu Monza crönte, ward er und ermeldter Conrad von Honorio in bann gethan, und von deſſen nachfolger Innocentio II. gar abgeſetzet, weil er es mit dem Gegen-Papſt Anacleto gehalten, die ſtadt Mayland aber wurde der ehre des Ertz-Biſchöfflichen ſitzes beraubt, jedoch, als ſie ſich darauf vor den Papſt und den Kayſer gegen die anweſenden Geſandten erkläret, in ihre vorige würde wieder eingeſetzt. Er wollte ſich bey ſo geſtalten ſachen zum Anacleto nach Rom begeben, wurde aber bey Ferrara aufgefangen, und Innocentio überliefert, der ihn nach Rom bringen ließ, wo er den 24. aug. an. 1134. geſtorben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 136.

Puteanus, oder du **Puy**, (Claudius) ein Parlements-Rath zu Paris, in ſeiner vatter-ſtadt, war im 16. jahrhundert ſowol wegen ſeines tugendhafften wandels, als auch wegen ſeiner gelehrſamkeit in Franckreich ſehr berühmt. Nachdem er ſeine academiſche ſtudien, ſonderlich unter dem Turnebo, Lambino, Donato und Cujacio geendiget, verfügte er ſich nach Italien, und gab allda ſo viele proben ſeiner gründlichen wiſſenſchafft an den tag, daß ihn die daſige vornehmſte Gelehrten, als P. Manutius, Sigonius, Pinelli und andere, ihrer beſondern freundſchafft würdig ſchätzten. Nach ſeiner wiederkunft erhielt er zu Paris an. 1576. die ſtelle eines Raths im Parlemente, ward auch nach einigen jahren mit unter den 14. Richtern nach Guienne abgeſchickt, welche vermöge des an. 1580. zu Fleix errichteten tractats die zwiſtigkeiten der Catholiſchen und Proteſtanten heben ſollten, und würde ohne zweifel noch höhere ehren-ſtellen erhalten haben, wenn er nicht ſchon an. 1594. an den ſtein-ſchmertzen im 49. jahre ſeines alters geſtorben wäre. Auſſer den Rechten beſaß er auch in critiſchen ſtudien eine treffliche einſicht, welches die noten bezeugen, die er hin und wieder zu den wercken der Alten beygeſchrieben, wiewol er durch den druck nichts heraus gegeben. Von ſeinen ſöhnen ſiehe den folgenden artickul. *Thuan.* hiſt. ad an. 1594. *Sammarthan.* elog. lib. IV. 13. *Papyr. Maſſon.* in elog. Doct. *Rigalt.* in vita Petri Puteani.

Puteanus, oder du **Puy**, (Peter) Königlich-Franzöſiſcher Rath und Bibliothecarius, war des obgedachten Claudii Puteani dritter ſohn, gebohren zu Agen den 28. nov. an. 1582. Er ward anfangs von ſeinem vatter, und nach deſſen tode von ſeiner mutter, Claudien Sanguin, einer anverwandtin des berühmten Thuani, mit gröſter ſorgfalt zum ſtudiren angehalten, wie er denn auch in demſelben ſo guten fortgang gehabt, daß er noch ſehr jung ſeinen vormaligen lehrmeiſter, Paul. Reneaimum, als Advocat mit ruhm vertheidigen konnte. Weil er aber zu dieſer lebens-art keine ſonderliche zuneigung hatte, fieng er an ſeinen fleiß auf andere ſtudien zu wenden, und ſich inſonderheit diejenigen Rechte, welche den Staat von Franckreich und andere Republicken angehen, wohl bekannt zu machen. Seine wiſſenſchafft ward hierinn in kurtzer zeit ſo groß, daß er eine wichtige bedienung wohl verdienet hätte, wenn man nicht dazumal die ämter vor geld verkauft, er aber wegen ſeiner zahlreichen familie nur ein ſehr mittelmäßiges vermögen gehabt hätte. Er wartete alſo eine zeitlang ſeiner ſtudien mit ruhe ab, lebte mit den vornehmſten Gelehrten, welchen er die von ſeinem vatter hinterlaſſene, und von ihm und ſeinen brüdern anſehnlich vermehrte bibliotheck zu freyem gebrauch überließ, in guter freundſchafft, und hielt ſich ſonderlich an Thuanum, durch deſſen umgang er ſich endlich eine vollkommene känntnis aller Staats-geſchäffte zuwege brachte. Allein nicht gar lange darauf übergab ihm der General-Procurator Mole einige archive zu ſeiner aufſicht, da er denn, obgleich dieſelbe ſchon vorher von andern durchgeſehen worden, ſo viele nützliche urkunden von neuem ans licht brachte, und ſich auch ſonſten ſo wohl verdient machte, daß ihm eine jährliche beſoldung nebſt dem titul eines Königlichen Raths ertheilet wurde. Nach dieſem that er mit dem Franzöſiſchen Abgeſandten Herrn Tumeri de Boiſiſe eine reiſe nach Holland, erneuerte die bereits von ſeinem vatter mit den daſigen Gelehrten geſtiftete freundſchafft, und ward nach ſeiner wiederkunft auch von dem Hofe in unterſchiedenen verrichtungen gebraucht. Eine der vornehmſten unter denſelben war, daß er mit Cardino Lebretto, und Jodelonio Lorma das recht des Königs zu den Biſthümmern Metz, Toul und Verdun nebſt den Lothringiſchen anſprüchen zu unterſuchen ernennet wurde. Denn er that bey dieſer handlung das allermeiſte, und ſetzte die ziemlich verwirrte ſache in ſolche richtigkeit, daß hiedurch ſein anſehen nicht wenig vergröſſert wurde. Sonſten ward er auch von dem Cardinal Richelieu ſowol durch briefe, als mündlich in verſchiedenen ſachen zu rathe gezogen, und ſtarb endlich unverheurathet den 14. dec. an. 1652. im 70. jahre ſeines alters. Nicolaus Rigaltius, ſein ſehr guter freund, hat ſein leben, ſo zu Paris an. 1652. in 4. heraus gekommen iſt, beſchrieben, und demſelben ein verzeichnis ſeiner ſchriften beygefüget. Die vornehmſten darunter ſind: 1.) Hiſtoire de la Pragmatique Sanction; 2.) de la Loi Salique; 3.) Preuves des Libertes de l'Egliſe Gallicane; 4.) Hiſt. véritable de la Condamnation de l'Ordre des Templiers, ſo zu Franckfurt an. 1665. in 4. verteutſcht heraus gekommen; 5.) Hiſt. des Favoris; 6.) Hiſtoire générale du Schiſme, qui a été en l'Egliſe, depuis l'an. 1378. juſqu'en 1482. Différend entre le ſaint Siège & les Empereurs pour les Inveſtitures; 7.) Conſilia &c. Ingleichen wird ihm und ſeinen brüdern zugeſchrieben: les Mémoires du Concile de Trente, pris ſur les originaux, ſiehe Hect. Gottfr. Maſii vorrede ad lectorem diſſert. de contemtu Concilii Tridentini in Gallia, und *Mylium*, in biblioth. Anonym. & Pſeudonym. p. 581. Es verdienen aber gedachte ſeine brüder gleichfalls erwehnt zu werden. Der älteſte, Chriſtoph, gieng mit dem Cardinal von Joyeuſe, als deſſen Protonotarius nach Rom, ward nach ſeiner wiederkunft ein Carthäuſer zu Bourgfontaine, nachher aber General-Procurator ſeines ordens, und Prior in Urde, und ſtarb in einem hohen alter, nachdem er die bekannte Perroniana ans licht geſtellet. Der andere, Auguſtin, ward Canonicus zu Chartres, half auch die obgedachte Puteaniſche bibliotheck im ſtande erhalten, und ſtarb im 60. jahre ſeines alters. Von den jüngern brüdern begab ſich Clemens in Königl. kriegs-dienſte, und büßte in denſelben ſein leben ein; Nicolaus war ein Malteſer-Ritter, und kam in einem gefechte mit den Biſertaniſchen ſee-räubern um. Jacob aber iſt beſtändig bey Petern verblieben, und hat auch zu allen deſſen wercken ſeinen beytrag gethan. *Menage*, Anti-Baillet. *Marville*, mélange d'hiſtoire. *Rigaltius* & *H. Valeſius*, in Bateſii vitis ſelectis.

Puteo, (Carl Anton von) ein ſohn Franciſci, Marggrafen von Romagna und Grafen von Pondera, und ein bruder beydes des Ober-Präſidenten in Piemont, Ludwigs, als auch des Grafen Fabritii, welcher unter den Hertzogen von Savoyen mehrmals die ſtelle eines Geſandten nach Venedig und Florentz vertreten, war zu Bugella in Piemont den 30. nov. an. 1547. gebohren, und legte ſich, nachdem er in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl unterrichtet geweſen, auf die Philoſophie und Theologie, ſtudirte darauf zu Piſa die Rechte, darinn er auch die Doctor-würde erlangte. Von da begab er ſich nach Turin, und legte von ſeiner geſchicklichkeit im advociren viele proben ab, der Groß-Hertzog von Florentz Coſimus I. aber berief ihn an ſeinen Hof, und bediente ſich ſeiner in den wichtigſten angelegenheiten, worauf ihn deſſen ſohn, Franciſcus, ſo lieb gewann, daß er ihn nicht nur zum Auditor bey dem höchſten Fiſcalat ernennte, ſondern auch an. 1582. zum Ertz-Biſthum Piſa befördern half. Er machte darauf in ſolchem allerhand heilſame verordnungen, ſtiftete ein

nach

nach ihm genanntes Collegium, und versahe daſſelbe mit reichen einkünften. Er ſtiftete auch eine austrägliche Commende vor den St. Stephans-Ritter-orden, deren collation von ſeiner familie geſchiehet, und ſtarb endlich an. 1607. den 18. julii, nachdem er geſchrieben: 1.) de Poteſtate Principis; 2.) de Feudis. Er war ein ſehr gelehrter und arbeitſamer mann, und pflegte alle tage wenigſtens acht ſtunden auf die ſtudien zu wenden. In handſchrift hat er noch dreyzehen bücher hinterlaſſen, darinn er viele curiöſe materien und Reſponſa zuſammen getragen. Es gedencken deſſen *Roſſottus*, ſyllab. ſcriptor. Pedemont. & *Bartellus*, memor. Barnabit. tom. II. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 489.

Puteo, (Jacob von) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Nizza, erhielt am Päpſtl. Hofe eine ehren-ſtelle nach der andern, bis er endlich im jahr 1550. Ertz-Biſchoff zu Bari in Apulien, im darauf folgenden jahre Cardinal, und endlich Protector des Maltheſer-Ritter-ordens, General-Inquiſitor und Legat bey dem Concilio zu Trident wurde, und den 26. apr. an. 1563. im 68. jahre ſeines alters verſtarb. Man hat von ihm: 1.) Deciſiones Rotæ Romanæ, Rom 1642. in fol. 2.) Tract. de Mutatione Monetar. 3.) Allegationes de Finibus regundis, Venedig 1581. in fol. Sein nepot, Anton. Puteo, iſt auch Ertz-Biſchoff zu Bari geweſen. *Ghilini*, theatro d'uomini letter. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. pag. 653. *Franc. Auguſt. ab Eccleſia*, hiſt. chronolog. Pedemont. p. 47.

Puteo, (Julius von) ein Patricius von Verona, wo ſein vatter, Johann Baptiſta, ein Medicus war, ſtudirte zu Mantua und zu Bologna, denn auch zu Padua die Rechtsgelehrſamkeit, darinn er auch die Doctor-würde erlangte, wurde an. 1652. Prætor zu Verona, und an. 1682. Profeſſor des Kayſerlichen Rechts zu Padua, ſtarb aber in ſeiner vatter-ſtadt an. 1692. Er hat geſchrieben: 1.) Elogia JCtorum Collegii Veronenſis; 2.) Tr. de Stipulationibus; 3.) de Miraculis Mathildis, Comitiſſæ Italiæ; 4.) de Urſina Familia; und in Italiäniſcher ſprache 5.) Libros Inſtitutionum. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 159. & 275.

Puteus, (Bartholomäus) ein Rechtsgelehrter zu Cremona, woſelbſt er eine zeitlang lehrete, wurde um das jahr 1389. nach Bologna beruffen, und endlich Gouverneur über die Anconitaniſche Marck. Seine ſchriften ſind: 1.) de Praxi Judiciali centuriæ XL. 2.) de Legitimationibus libb. IV. 3.) de primo & ſecundo Codice libb. X. 4.) de Protectione Pupillorum & Viduarum; 5.) Tr. de Principe Chriſtiano. *Arſius*, Cremona litter.

Puteus, (Frantz) ein Welſcher Medicus von Vercelli gebürtig, erlernte zu Paris unter dem Jacobo Solvio die Artzney-kunſt, lebte um die mitte des 16. jahrhunderts, und hinterließ zu vertheidigung ſeines lehrmeiſters Apologiam in Anatome pro Galeno contra Veſalium, die zu Venedig an. 1562. in 8. gedruckt, und nachmals von Gabr. Cuneo widerlegt worden. *Lunden. renovat.* pag. 294. *Couring.* in introduct. in art. Medic. p. 162.

Putſchius, (Elias) ein Philologe, gebohren zu Antwerpen an. 1580. den 6. nov. wurde zu Stade erzogen, lachte, ſo bald er auf die welt kam, und fieng erſt in ſeinem 14. jahre an, Latein zu lernen, ſtudirte zu Leiden, und brachte es in ſo kurtzer zeit ſo weit, daß er verſchiedene gelehrte ſchriften in gebundener und ungebundener rede verfertigen konnte. Hierauf kam er nach Jena, ferner aber nach Leipzig; und weil man daſelbſt ausbrachte, daß er noch nicht deponirt ſey, ſo wurde er vom Decano und Depoſitore, wollte er anders da bleiben, genöthiget, ſich hierzu wider ſeinen willen zu bequemen. Darauf ſtudirte er zu Heidelberg und Altorf, und ſtarb in ſeinem 26. jahre zu Stade an. 1606. den 9. mertz. Man hat von ihm: 1.) Den Salluſtium mit Anmerckungen, Antwerpen 1601. in 8. 2.) Epiſtolam Sacyricam unter dem nahmen: Amandi Roſaccii; 3.) Elegias, darunter: *a*) Elegia ad Adam. Melch. Marſchalck ab Oſtheim, Jena 1602. in 4. *b*) Elegia ad Jo. Hertoghe, Leipzig 1603. in 4. ſtehet auch tom. III. Poët. Belg. p. 841. *c*) Oratio in Funere Fratris & Iſabellæ ab Athelem, Leipzig 1604. in 4. und tom. III. Poët. Belg. p. 844. 847. 849. *d*) Elegia nuptialis ad Magn. Lebezeltrum, Leipzig 1604. in 4. *e*) Elegia nuptialis ad Sigism. Stamlerum, ibid. *f*) Elegiæ duæ ad Henr. à Bunajo & Georg. Pflugium, ibid. 1604. in 4. *g*) Elegia in Doctoratu Tob. Mierbeckii, ſtehet tom. III. Poët. Belg. p. 851. *h*) Epicedion Henr. Heideccii, Leipzig 1604. in 4. 4.) Notas in 33. alte Grammaticos, Hanau 1605. in 4. Sein leben haben Conrad Rittershus und Michael Piccartus beſchrieben. Es iſt auch an. 1723. zu Hamburg beſonders nebſt den lebens-beſchreibungen der Lindenbroge gedruckt worden. *Teiſſier*, éloges des Savans. *Adami* vitæ Philoſoph. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg. *Feller.* monum. ined. *Fabricius*, bibl. Lat. lib. IV. c. 7.

Puyſieur, (Ludovicus, Marquis von) ſiehe **Brulart**, geſchlecht ꝛc. in dem Lexico.

Pyle, (Gottfried) der Rechten Doctor und Bürgermeiſter zu Stralſund, wo ſein vatter, Lucas Pyle, der Philoſophie Magiſter, Prediger zu St. Jacob, und des Miniſterii Senior geweſen, war an. 1641. zur welt gebohren, und ſtudirte zu Roſtock und zu Franckfurt an der Oder. Hierauf ward er bey dem jungen Jule Hofmeiſter, und beſuchte mit ihm die Ritter-Academie zu Sora, beſahe darnach Coppenhagen und Stockholm, und nahm ſodann an. 1671. zu Greyphswalde die Doctor-würde an, nachdem er unter Pommereſchen de Retractu Gentilitio ſeine inaugural-diſputation gehalten. Er wurde an. 1682. Rathsherr zu Stralſund, und an. 1698. Bürgermeiſter daſelbſt, ſtarb aber 23. tage hernach, nemlich den 2. febr. nur ermeldten jahres. *Nova Litter. Mar. Balth.* 1698. pag. 52.

Pyle, (Theodor) ein Magiſter der Philoſophie und Prediger an der St. Nicolaus-kirche zu Greyphswalde, blühete zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts. Er war ein guter Mathematicus, und verfertigte ſowol über die den 15. oder 5. mertz als den 23. oder 13. ſeptembr. an. 1699. geſehene mond- und ſonnen-finſterniſſe gewiſſe obſervationes, welche den Novis Litter. Maris Balth. 1699. p. 131. & 329. einverleibet worden. Er hat auch auſſer vielen caſualiſtiſchen getichten und etlichen leichen-predigten einen tractat des tituls: Die gerechte Uhr, das iſt, gründliche und genugſame Anweiſung, wie die Schlag-uhren in Städten richtig und der allgemeinen Welt-uhr oder dem Himmel und Lauf der Sonnen an demſelben als dem rechten Zeitmeſſer gerecht und gleichförmig mögen und billich ſollen geſtellet werden, in druck gehen laſſen. *Nova Litter. Mar. Balth.* 1699. p. 132.

Pynacker, (Cornelius) ſonſt Kerckhof genannt, ein Niederländiſcher Rechtsgelehrter, gebohren im dorfe Pynacker unweit Delft an. 1570. ſtudirte zu Leiden eine zeitlang die Theologie, durchreiſete hierauf verſchiedene länder in Europa, legte ſich bey ſeiner zurückkunft auf die Rechte, wurde nachgehends Doctor und Profeſſor der Rechte zu Leiden, wie auch ferner zu Gröningen, (in welcher zeit er von den General-Staaten als Abgeſandter nach Africa geſchickt wurde) und endlich zu Franecker. Er ſchrieb: 1.) Jura & Privilegia Militum ex variis collecta; 2.) Andr. Fachinæi Controverſias Juris nach der ordnung der Pandecten mit Deciſionibus, Franecker 1619. in 4. und ſtarb an. 1645. den 12. jan. *Freheri* theatr. Eruditor. Bentheims Holländiſchen kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Andreæ* bibl. Belg.

Pyrbaumer-Wald, ein rauhes gebürge und wildnis, das ſich bey Ober-Landach anfänget, und gegen Italien zugehet. Es iſt dieſe hohe, bergichte und ſteinichte unfruchtbare gegend, darauf, wie Cluverus und andere wollen, ſich Italien und Teutſchland ſcheiden, ein theil von Karſt.

Pyrenäiſche Friede, iſt derjenige friede, welcher zwiſchen dem Könige Philippo IV. in Spanien, und König Ludovico XIV. in Franckreich, nach dem, wegen der zwiſchen Franckreich und Spanien gegen einander gehegten jalouſie entſtandenen vorhergegangenen, blutigen kriege auf der Faſanen-inſul, ſo in dem fluſſe Bidaſſoa, als beyder Königreiche grentzen, bey den Pyrenäen (daher eben der friede den nahmen bekommen) zwiſchen Fontarabia und Bayonne lieget, im jahr 1659. den 7. nov. iſt geſchloſſen worden. Solche inſul gehöret halb Spanien, und die andere helfte Franckreich zu; da denn ein theil des conferentz-hauſes auf Spaniſchem, und das andere auf Franzöſiſchem grunde ſtund, und die Friedens-Gevollmächtigte auf ihrer Principalen terrain poſtiret waren. Die Plenipotentiarien ſeyn geweſen die beyden Staats-Miniſter, als der Franzöſiſche Cardinal Mazarini, und der Spaniſche Don Louis de Haro. Papſt Innocentius X. wie auch einige Churfürſten, bemüheten ſich vorher aufs äuſſerſte, zwiſchen Spanien und Franckreich einen frieden zu ſtiften, daher auch Innocentii nachfolger, Papſt Alexander VII. mittler bey dieſem frieden ſeyn wollte. Selbiger Papſt ſchlug erſtlich Rom zum conferentz-orte vor; Franckreich aber wollte einen hafen im Liguſtiſchen meere dazu erwehlen. Endlich ſagte man dem Papſte die friedens-ſtiftung wieder auf, und machte den anfang zu den tractaten der Franzöſiſche Staats-Secretarius, Marquis de Lionne. Nach ſolcher pacification wurden die vermählungs-tractaten zwiſchen König Ludovico XIV. und der Spaniſchen Infantin, Maria Thereſia, Königs Philippi IV. in Spanien tochter, welche auf Spanien renuncirte, unterzeichnet, und der friede von beyden Königen feyerlichſt beſchworen. Es ward verglichen, daß der waffen-ſtillſtand bis zur publication dieſes ewigen friedens dauren ſollte, daß den Franzoſen in den Niederlanden blieb: In Artois: Arras, Hesdin, Vaupaume, Bethune, Therouenne, und faſt die gantze Grafſchafft Artois, ohne St. Omer, und andere wenige örter. In Flandern behielt Franckreich: Gravelingen, Bourbourg und St. Venant. In Hennegau: Landrecy und Quesnoy. Im Lützelburgiſchen: Dionville, Montmedy, Damvilliers, Yvoy, Charancy, Amerville, Avesnes, Charlemont und Philippeville. Desgleichen muſte den Franzoſen reſtituiret werden: Rocroy, Chatelet und Linchamp. An den Pyrenäiſchen grentzen blieb an Franckreich die Grafſchafft Roußillon mit der haupt-ſtadt Perpignan und Conſtans. Beyderſeits unterthanen ſollen in contrabanden- und andern waaren gleich gehalten; und der im krieg zugefügte ſchaden reſtituiret werden. Die unterthanen ſollen ihre nothdurft an behörigem orte rechtlich ſuchen, und damit gehöret werden. Repreſſalien ſollen nicht geſtattet, geiſtliche und weltliche bedienten ſollen in das ihrige reſtituiret werden, und ihre penſionen genieſſen. Was jeder Crone ſowol

wegen der vermählung als den bloſſen frieden betreffend, zugeſprochen wird, ſoll gehalten werden. Hertzog Carl von Lothringen, ingleichen der Printz von Conde, ſollen in allem reſtituiret ſeyn, und alles ſtreitige durch Commiſſarien abgethan werden. Jedoch wurde des Hertzogs von Lothringen weiter nicht gedacht, als daß er zufrieden ſeyn muſte, daß ihm Spanien die reſtitution ſeiner Lande unter vielen conditionen bey Franckreich zuwege brachte. Die gantze conferentz beſtund in 25. ſeßionen, und waren fünf Mateſtäten dabey gegenwärtig, als: König Philippus IV. in Spanien, König Ludovicus XIV. in Franckreich, die Königlich-Franzöſiſche Frau mutter, die Spaniſche Infantin, und der damals eruirende Carolus II. König in Engelland. Wiewol man dieſes letztern angelegenheiten nicht in dieſen frieden mit einſchlieſſen wollte. Portugall aber wurde weder zur conferentz gelaſſen, noch von ſelbiger Crone in das inſtrument etwas inſeriret. *L'Hiſtoire de la Paix conclut ſur la frontière de France & Eſpagne entre les deux Couronnes.* Stiev. Staats-cerem.

Pyritz, **Piritz**, oder **Piris**, lat. Piritium, oder Viritium, eine alte wohl-gebaute und nahrhaffte ſtadt in Hinter-Pommern, zwiſchen Stargard und der Oder, an der grentze der neuen Marck Brandenburg. Sie wird von einem Wendiſchen worte alſo genennet, welches ſo viel als weitzen bedeutet, dergleichen in dieſer gegend gar viel gebauet wird. Es werden jährlich drey vieh- und kram-märckte allda gehalten. Im jahr 1630. ward dieſelbe von den Kayſerlichen bey damaligem kriege erſtiegen, und ausgeplündert. Siehe Micrälii Pommeri. Einsmals ließ der Pfarrer daſelbſt einen baurenknecht, nach dem Catechiſmus-examen, eine geiſtliche rede vor dem altar halten, worüber ſtreitigkeiten entſtanden, davon man in den unſchuldigen Nachrichten, 1711. p. 906. bericht finden kan.

Pyrmontiſcher Brunnen: Darunter werden die mineral-waſſer der Grafſchafft Pyrmont verſtanden. Die mineral-brunnen und haupt-quellen liegen gegen die nord-oſt-ſeite des ſchloſſes Pyrmont, und reichet die groſſe brunnen-ſtraſſe der Neuſtadt, ſonderlich die häuſer an der ſüd-ſeite bis gantz nahe an die quellen. Daß ſolche unter die immerwährende brunnen gehören, und ſo alt, als der welt anfang, ſeyn, will Joh. Philipp Seiv in ſeinem von dieſem waſſer geſchriebenen tractate (ſo unter dem titul: Pyrmontiſche Mineral-waſſer und Stahl-brunnen, im jahr 1740. zu Hannover und Pyrmont in 8. zum dritten mal aus der preſſe gehoben worden) behaupten, und vorgeben, daß dieſe quellen wegen ihrer merckwürdigen beſchaffenheit und ſonderlichen geſchmacks, ſchon im erſten jahrhunderte, da durch dieſen thal der Fürſt Arminius mit ſeinem heer und bunds-genoſſen, auch vermuthlich die Römer unter dem Feldherrn Germanico im 18. jahre nach Chriſti geburt, hin und wieder nach der Weſer und der Teutoburgiſchen gegend marſchiret ſind, nicht könnten unbekannt geblieben ſeyn. Indeſſen hätten damals ſchreiber und buchdruckereyen in Teutſchland gefehlet, ſonſt vielleicht einige nachrichten davon würden gefunden werden. Der älteſte bekannte nahme dieſes waſſers iſt wol, daß die alten Nieder-Sachſen daſſelbe den holligen born, den grund und die wieſen aber, auf welchem die quellen entſpringen, den holligen anger genennet haben. Im 16. jahrhunderte iſt derſelbe von den ſchrift-ſtellern der Spiegelbergiſche und Neubrunn, nach ſolcher zeit der Pyrmontiſche genannt worden. Von dem achten jahrhunderte giebet der Jeſuit Nicolaus Schaten in ſeiner Weſtphäliſchen hiſtorie die älteſte nachricht von dem haupt-brunnen ſelbſt. Im vierzehenden jahrhunderte hat Heinrich de Hervordia verſchiedene manuſcripte von der Sächſiſchen hiſtorie hinterlaſſen, aus welchen Ferdinand, Biſchoff zu Paderborn, in monum. Paderbornenſ. eine nachricht von dieſem bruſien anführet. Vom jahr 1556. ſchreibet Ferdinand aus Johann Seilers chronico Pyrmont. manuſcripto, daß derſelbe von dieſem heiligen brunnen erzehle, wie ſolcher damals durch ſeine wunderbare krafft in heilung vieler ſchweren kranckheiten ſehr berühmt, und unter groſſem zulauffe der ausländer und fremden ſey beſuchet worden. Auch habe Johann Gigas ein Medicus, und Heinrich Harius in ſeiner beſchreibung des Biſchoffthums Paderborn, ſchon lange vor ſolcher zeit, dieſen brunnen ſonderlich gerühmet. Der Biſchoff ſetzet hinzu, daß dieſer edle geſund-brunnen noch bis auf ſeine zeit jährlich von vielen Fürſten und groſſen Herren fleißig beſuchet werde. Von eben dieſem jahre 1556. ſchreibet Bünting in ſeiner Braunſchweig- und Lüneburgiſchen chronick viel von dem heiligen brunnen in der Grafſchafft Pyrmont und Spiegelberg. Von eben dieſer zeit ſchreibet auch Leonhard Turnheiſſer zum Thurn, in ſeinem buche von kalten, warmen, mineraliſchen und metalliſchen waſſern, daß in der Grafſchafft Spiegelberg ein ſäuerliches waſſer aus dem dritten grade der erde entſpringe, welches chalcant, eiſen, alaune, hartz, ſalpeter und dergleichen in ſich halte. Dieſes waſſer werde genennet bey dem Neubrunnen, und ſey ſeines temperamentes halben ein gutes waſſer. Jacob Theodor Tabernämontan meldet in ſeinem waſſer-ſchatze, welchen er im jahr 1584. geſchrieben, von derſelbigen zeit viel gute umſtände dieſes brunnens. Sonſt haben auch von ſolcher zeit, und dem groſſen nahmen und ruffe des brunnens noch geſchrieben, Andreas Werner in ſeiner Chronick des Ertz- und Primat-Stiftes Magdeburg; Michael Sachſe in ſeiner Kayſers-chronick; Solenander in Conſil. IX. ſect. III. p. 337. Am umſtändlichſten aber und recht ausführlich findet man die geſchichte vom jahr 1556. aufgezeichnet von Johann Pyrmontan ſonſt Feuerberg genannt, in ſeinem tractätlein, welches er Fons ſacer betitelt, und davon man den auszug in Johann Raths Brunnen-ſpiegel p. 182. u. f. f. findet. Auch hat D. Cundus dieſes tractätlein ſeiner beſchreibung des Pyrmontiſchen brunnens angehänget. Über dieſes gedencket auch Bolmann eines alten briefes und tractätleins vier blätter ſtarck, beyde im jahr 1556. geſchrieben und gedruckt, vom damaligen gebrauche und merckwürdigen begebenheiten bey dem Pyrmontiſchen brunnen. Ob nun die letzten blätter in Cundi beſchreibung, welche er unter Claus von Boſten briefſchafften gefunden, eines dieſer tractätgen ſeyn, ſolches iſt gläublich. Noch ſind von derſelben zeit anzuführen Hermanns Huddäi hiſtoriſche Carmina de Fonte Pyrmontano ad Albertum Comitem in Hoja, welche zwar nicht mehr zu haben, doch ſtehen einige ſtücke davon in Johann Pyrmontans oben angeführtem tractätlein, allwo zugleich die alten brunnen-geſetze befindlich ſind. Daß nach ſolcher zeit der groſſe nahme und ruhm des brunnens auf einmal wieder verlohren gegangen, wird von den meiſten ſchrift-ſtellern einer unmittelbaren ſtrafe GOttes zugeſchrieben; doch mögen wohl die drey nachſtehenden urſachen am meiſten daran ſchuld ſeyn: 1.) Weil man von dem waſſer unmögliche dinge und alle unheilbare kranckheiten zu heilen verlanget; 2.) verdroß es einige Medici, daß der Spiegelbergiſche brunnen allein ſo groſſen zulauf, und ſie in ihrer nachbarſchafft nicht ſo viel von der brunnen-praxis haben ſollten; daher ſie auf allerhand verleumdungen dachten, wie denn Jacob Theodor Tabernämontan unter andern vorgab, daß dieſes waſſer einen groſſen theil operment führe; 3.) hat auch zu derſelben zeit der brunnen von jahren zu jahren nicht ordentlich beſuchet werden, und einen beſtändigen ruhm bey auswärtigen und fremden behalten können, wegen der groſſen und vielen krieges-unruhen, welche gegen das ende des ſechzehenden jahrhunderts und währendem dreißigjährigen kriege in folgendem jahrhunderte nicht allein den Nieder-Sächſiſchen kreis und Weſtphalen, ſondern auch den Pyrmontiſchen diſtrict ins beſondere öfters gar hart mit betroffen; wie auch die greuliche peſt damals in Teutſchland allerhand zerrüttungen verurſachet hat. Nichts deſtoweniger findet man noch von den jahren 1583. bis 1589. in Michael Sachſens oben angeführter Kayſer-chronick verſchiedene nachrichten von dem inn- und äuſſerlichen gebrauche des Pyrmontiſchen waſſers; und von der beſchaffenheit des brunnens im jahr 1628. kan Bolmann nachgeleſen werden. Wie nun endlich im jahr 1648. der Weſtphäliſche friede zum ſchluß gebracht, und die ruhe in Teutſchland wieder erlanget worden, auch die ſtreitigkeiten zwiſchen Paderborn und dem Hauſe Waldeck wegen Pyrmont auf gutem fuſſe ſtunden, völlig beygeleget zu werden; ſo haben nachmals, ſonderlich im jahr 1651. und im folgenden jahre, wieder viele den brunnen beſuchet, und zur cur getrunken. Im jahr 1668. hat der Fürſt von Waldeck, George Friedrich, welcher ſich ſonderlich angelegen ſeyn laſſen, den ort in guten ſtand und flor zu bringen, und den cur-gäſten alles vergnügen und bequemlichkeit zu verſchaffen, einen ſchönen gang von vier reihen linden-bäumen auf 500. ſchritte lang, und 40. ſchritte breit, pflantzen, auch ein groß achteckigtes brunnenhaus 42. ſchuh im durchſchnitte, und 60. ſchuh hoch über dem trinck-brunnen aufbauen, und das waſſer reinlich einfaſſen und ableiten laſſen; welches denn noch bis auf dieſe ſtunde in bau und beſſerung erhalten wird, damit ſowol die quelle vor aller verunreinigung möge bewahret bleiben, als auch, wenn regenwetter einfället, man unter dach ſtehen und trincken könne. Es wird in Johann Pyrmontans tractätlein angeführet, daß Graf Philipp Ernſt von Gleichen den brunnen mit einem ſtattlichen gebäude und mit einer reinlichen waſſer-röhre habe verſehen laſſen; weil aber ſolches nicht mehr anzutreffen, als iſt gläublich, daß es bey den kriegs-unruhen gäntzlich wieder herunter geriſſen worden. Im jahr 1677. hat Andreas Cundus ſeine beſchreibung des Pyrmontiſchen ſauer-brunnens zum erſten male heraus gegeben, welche nachmals drey bis vier mal wieder aufgeleget, und als ein nöthiger unterricht bey der brunnen-cur iſt gebrauchet worden. Im jahr 1681. hat man ſieben und zwantzig, andere ſchreiben vierzig bis fünfzig Fürſtliche und Gräfliche perſonen bey dem brunnen zu Pyrmont gezehlet. In eben demſelben jahre hat Johann Rath ſeinen Brunnen-ſpiegel heraus gegeben, und im jahr 1687. hat D. à Gehema in einem ſend-ſchreiben an Se. Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit, Fürſt George Friedrichen, ſeine meynung von dem Pyrmontiſchen geſund-brunnen ans licht gegeben, darinn er aber, was den inhalt des waſſers anlanget, gantz mit Cundi feuer-proben überein kömmt. Indeſſen erinnert er dabey, daß man den brunnen mit wenig recht ſauerbrunnen heiſſe, weil die ſäure dieſes und anderer geſundbrunnen gantz und gar unterſchieden ſey, von derjenigen ſäure, welche unſer geblüt dicke und gerinnend mache. In eben dem jahre iſt noch ein klein büchlein, Deſiderii Gottfrieds Pyrmontiſches Brunnen-geſpräche genannt, zu Lemgow gedruckt worden. Im jahr 1700. hat M. Johann Reiſte ſeine Commentationem Phyſicam & Hiſtoricam de Acidulis Pyrmontanis heraus gegeben. Im jahr 1704. hat Ernſt Caſimir Waſſerbach einige Teutſche ſatyriſche verſe mit unterſchiedlichen hiſtoriſchen anmerckungen unter dem titul: Perpetuum Mobile

Digitized by Google

bile Pyrmontanum æstivum, an das licht gestellet. Im jahr 1706. sind Sigismund Beermanns historische nachrichten von der Grafschafft Pyrmont und den sauer-brunnen gedruckt worden. In eben demselben jahre hat Andreas Cunäus ein paar briefe drucken, und in denselben die fragen gantz kurtz beantworten lassen: 1.) Ob tabac, caffee und thee bey dem brunnen zu gebrauchen? 2.) Von dem warm-trincken des brunnens. 3.) Ob sich die mercurialische speichel-cur bey dem brunnen schicke? ꝛc. Endlich wird das jahr 1716. billich unter die berühmten Pyrmonter-brunnen-jahre gezehlet: Denn im anfange des sommers kam der Rußische Czaar Peter Alexiewitz zum brunnen, und acht wochen hernach Seine Groß-Britannische Majestät, König Georg Ludwig. Im jahr 1717. hat Friedrich Slare, ein Engelländer, eine schrift von den Pyrmontischen wassern unter folgendem titul heraus gegeben: An Account of the Nature and excellent Properties and Vertues of the Pyrmont Waters. Dedicated to the Royal Society and the College of Physicians, Londen 1717. in 8. welches tractätlein ins Teutsche übersetzt worden, und hat D. Seip einige anmerckungen dazu mitgetheilet, in sachen, welche bey der quelle sich umständlicher und gründlicher beobachten und untersuchen lassen, als an einem entlegenen orte, wohin das wasser bouteillen-weise verfahren wird. In eben diesem jahre hat nur gedachter Seip seine beschreibung der Pyrmontischen Gesund-Brunnen, in 8. von 19. bogen an das licht gestellet, welche in dem 1740sten jahre weit vermehrter und ausführlicher heraus gekommen. An. 1726. hat Friedrich Bartheldes vernünftige Gedancken und Anmerckungen vom Gebrauche und Mißbrauche der mineralischen, sonderlich Pyrmoptischen wasser, in 8. zu Minden drucken lassen. An. 1732. hat Heister eine dissertation de Aquis Medicatis Pyrmontanis heraus gegeben. Andere von den neuern gelehrten und berühmten Medicis in den letztern jahren, welche in ihren büchern und schriften von den Pyrmontischen wassern mit ruhm und hochachtung geschrieben, sind: 1.) Der berühmte Friedrich Hofmann in seiner dissertation, de Acidularum & Thermarum ratione Ingredientium & Virium Convenientia; 2.) George Ernst Stahl, in Arte sanandi Harveyana, Paris 1730. in 8. in notis, p. 72. 73. 3.) D. Joh. Juncker, in Conspect. Chemiæ, tab. IX. de Aquis; 4.) D. Joh. Friedrich Carthäuser, in seinen Merckwürdigkeiten der Natur und Kunst, in 4. 1733. sect. III. 5.) D. Joh. Friedrich Henckel, in seiner Verwandtschafft der Pflantzen mit dem mineralischen Reiche; ingleichen in seiner Kies-Historie; und vom Lauchstädter-Brunnen. Im jahr 1733. hat George Turner, Seips Brunnen-beschreibung in die Englische sprache unter folgendem titul übersetzet: A Full and distinct Account of the Mineral-waters of Pyrmont &c. In der vorrede giebet der übersetzer zu verstehen, in welcher allgemeinen achtung jetzo das Pyrmonter-wasser bey den Engelländern sey, wie sie solches den übrigen mineralischen wassern vorziehen, und dasselbige als das reichste und kräfftigste stahl-wasser unter ihre materia Medica eingeführet haben. Wie denn nicht weniger die grosse abnahme des Pyrmontischen wassers in Engelland davon zeuget, da nunmehro jährlich 60. bis 80. tausend bouteillen auf dem Weser-strome über Bremen dahin verfahren werden. Endlich hat an. 1736. D. Seips ältester sohn einige merckwürdige cur-exempel zu Pyrmont unter jeden abtheilungen eingesammelt, so viel man in alten und neuen zeiten glaubwürdig und zuverläßig angeschrieben gefunden, und ist diese sammlung im folgenden jahre 1737. zu Hannover unter dem titul Pyrmontischer Krancken-geschichte, in 8. gedruckt worden. Ehe man die mineralischen haupt-quellen des Pyrmontischen wassers selbst betrachtet, müssen vorher einige merckwürdige, angenehme und veränderliche umstände der natural-historie angeführet und erwäget werden. Es ist demnach der Pyrmontische thal rings umher mit hohen bergen oder vielmehr grossen gebürgen umgeben, welche sich sonderlich gegen norden, westen und südwärts weit und ferne erstrecken, daß man einen weiten weg über die berge gehen muß, ehe man wieder in eine so niedrige gegend, als die Pyrmontische ist, gelanget. In absicht auf die stahl-brunnen kommen hier nur die berge, hügel und höhen, gegen norden, nord-ost- und nord-westwärts in betrachtung, weil an dem fusse derselben, obgleich eine gute ecke herunter, die quellen entspringen, und also ohne zweifel ihren mineralischen inhalt daher führen. Die obere fläche dieser berge und höhen ist an den meisten örtern ein recht gutes und fruchtbares erdreich, auf welchem allerhand getreyde und garten-gewächse, wie der augenschein jährlich bezeuget, gar wohl kan angebauet und gezogen werden. Auf diese damm- oder garten-erde folget schicht-weise gelber oder weisser leimen, letten, mergel, sand, u. d. g. an einem orte dieses, an einem andern orte jenes. Nach solchen schichten, wie auch an verschiedenen orten gleich oben an, findet man sehr häufig einen braun-röthlichten schieferichten stein, obenher viel kleines gebröckel, mergel-art; unten grosse stücke, veste steine, und je tiefer je härter. Ohngefehr 800. schritte vom brunnen gegen osten ist eine stein-grube, woselbst noch jährlich dergleichen steine in grosser menge gebrochen werden, weil solche viereckigt fallen, und gute mauer-steine geben. Es lassen sich dieselbe von der seite, wie sie horizontal gelegen, in splitter und gantz dünne blätlein spalten, da denn viele inwendig wie mit subtilen gläntzenden silber-feil-spänen bestreuet sind. Diese steine liegen in dem stein-bruche von natur in grosse stücke gespalten, und sind zwischen denselben viele öfnungen, klüfte und ritzen, welche zum theil mit einer zähen, lieberichten und röthlichten erde angefüllet. Es ist dieselbe wie eine leimische erde gestaltet, und ziehet, wie alle dergleichen eisen-erden, den mund gelinde zusammen. Ob man nun gleich in diesem steinbruche öfters nachgesucht, in meynung etwas rechtes von ertz, eisen-steinen, feuer-steinen oder kiesen anzutreffen, so hat man doch dergleichen zur zeit an diesem orte nicht finden können. Indessen ist gewiß, daß, wenn man in dieser grube tiefer brechen, oder einen etwas tiefern schacht machen wollte, da man bishero nur fortgefahren, horizontal in den hügel hinein zu arbeiten, man endlich auf ein schwefelichtes eisen-ertz oder kiese kommen würde. Es wissen einige alte Orlorfische einwohner zu erzehlen, daß vor vielen jahren an einem orte etwas tiefer gebrochen worden, da den arbeitern ein so starcker dunst entgegen gekommen, daß sie davon lauffen müssen. An. 1712. gieng D. Seip in den steinbruch, und kam zu einer grube, wo es am tiefsten und etwas regenwasser zusammen geflossen war, weil ihm gesagt worden, daß öfters todte vögel daselbst gefunden würden, daher er begierig war, solches selbst zu sehen, und nach der ursache zu forschen. Er hat damals auf einmal mehr als zehen stücke allerley kleine vögel, mäuse, eidexen und schlangen gezehlet, welche auf der stelle erstickt und todt um die grube herum gelegen. Daß nun dergleichen dünste den ausdünstungen und ausdämpfungen der schwefel-ertze und den unter der erde in einander würckenden kies-theilen zuzuschreiben, und daß diese ausdünstungen jedesmal von anwesenheit schwefelichter ertze, sonderlich der eisen-kiese zeugnis geben, solches wird wol von keinem berg-verständigen in zweifel gezogen werden. Es haben im jahr 1717. die steinbrecher auf D. Seips veranlassung an einem orte aufs neue angefangen in die tiefe zu brechen, worauf sich bald die schwefelichten dünste wieder spüren lassen, auch einige tage angehalten, ob gleich die öfnung und tiefe der grube noch gar geringe gewesen. Im sommer an. 1718. insonderheit im augustmonat bey ungewöhnlich trockenen und heissen wetter, da das thermoscopium bis auf die höchste abzeichnung der grade gestiegen, ist der schwefel-dunst aus eben derselben grube (welche sonst nach an. 1717. nicht weiter geöfnet, sondern vielmehr die risse und öfnungen zwischen den steinen zugefallen gewesen) nichts destoweniger so starck herauf gekommen, daß, wenn die sonne in die grube geschienen, man in derselben die bewegung und das aufsteigen des dunstes gantz eigentlich sehen können. Man fand auch täglich viel todte vögel von mancherley gattungen in der grube, welche die daselbst niedergefallenen würmer wegholen wollen; aber ihre beute selbst mit dem tode bezahlen müssen. Weil nun im gantzen augustmonat die schwefel-dünste sich täglich so häufig und starck haben verspüren lassen, ist man bewogen worden, unter andern experimenten auch die probe mit einem hunde, wie in der Neapolitanischen Grotta del Cane, anzustellen; dahero ließ man einen hund an ein seil binden und in die grube werffen, welcher gleich angefangen starck zu schnauben, zu springen, das maul aufzusperren und nach dem athem zu schnappen, würde auch wol bald niedergefallen seyn, wenn er nicht durch das springen zuweilen über die linie, da der dunst mehr zertheilet, kommen wäre, und also frische luft schöpfen können. Es schreibet Maximilian Misson in dem 23sten send-schreiben der reise nach Italien, von dem dunste in der Grotta del Cane nachfolgendes: "Zwey „ schuh hoch von der erde, auch wohl noch etwas näher, hat „ man sich nichts zu besorgen, massen die dünste allda dünner werden und sich zerstreuen. Je mehr man sich aber bücket, je gröber ist die gefahr ꝛc. „ Auf gleiche art hält auch gemeiniglich der schwefel-dunst in der Pyrmontischen grube eine gewisse linie und höhe, und bleibet insgemein ohngefehr anderthalb bis zwey schuhe hoch von dem boden des loches, also, daß man zu der zeit sicher hinein steigen kan, wenn man aufgerichtet darinn stehen bleibet, und sich nicht zu tief bücket. Um aber den erfolg des versuches mit dem hunde weiter zu erzehlen, so ließ man demselben endlich den kopf niederhalten, worauf er in etlichen minuten gantz ohnmächtig und hinfällig wurde, und man ihn als todt heraus ziehen muste. Nachdem er aber ein wenig in der frischen luft gelegen, hat er sich allmählig erholet, und ist in weniger als einer viertel stunde so gesund und lustig, wie er vorhin gewesen, wieder davon gelauffen. In den nachfolgenden jahren hat D. Seip seine untersuch-und anmerckungen über diese ausdünstungen in dem Pyrmontischen steinbruche fortgesetzet. Im jahr 1720. hat er sich vom Durchläuchtigen Fürsten Friedrich Anton Ulrichen ausgebäten, ein steinernes gewölbe über die dünstende grube bauen zu lassen, wie solches damals auch geschehen, und darüber ein häusgen ohngefehr 6. schuhe ins viereck und 10. schuhe hoch ausgemauert worden, welches er an. 1737. hat renoviren lassen, mit einer doppelten treppe und geländer zur sicher- und bequemlichkeit der neu-begierigen brunnen-gäste und fremden, versehen lassen. Er hatte auch die absicht dabey, (nachdem er durch wiederholtes schwitzen und einziehung des schwefel-dunstes in der grube, an sich selbst, und an vielen andern erfahren, daß vom giftigen wesen nicht das allergeringste darinnen) das häusgen inwendig zum trockenen schweiß-bade einrichten zu lassen. Weil aber die ausdünstungen gar zu unbeständig sind, und keine gewisse zeit halten; bey schlackem wetter, sturm und regen sich gantz und gar verlieren und verkriechen; im gegentheil bey stillem, trockenen und sehr warmen sommer-wetter, und

und am allermeiſten bey aufſteigenden donner-wettern die ſchwefel-dünſte ſo häufig und kräfftig hervor kommen, auch acht bis zehen ſchuhe hoch herauf ſteigen, daß ſolche unerträglich und alsdenn niemand darinn aushalten kan, ſo hat er ſeinen zweck, eine ordentliche trockene bade-cur einzurichten, zur zeit nicht erreichen können. Indeſſen unterlaſſen arme und bauers-leuthe nicht im ſommer hauffen-weiſe hinunter zu ſteigen, und ſich von dem dunſte wohl beräuchern zu laſſen, haben groſſes vertrauen dazu, und rühmen von guter beſſerung und hülffe gegen geſchwulſt der füſſe, flüſſe, gicht-ſchmertzen, ſteifigkeit der glieder und andern dergleichen beſchwerungen. Sämtliche experimente und einen umſtändlichen bericht von dieſem dunſt-gewölbe hat D. Seip im jahr 1736. an die Königlich-Engliſche Societät der wiſſenſchafften, und die Königlich-Preußiſche Societät in Berlin eingeſandt, welcher letztere com. V. Miſcell. Berolinenſ. p. 102. zu leſen. Daß auch das ſchwefelichte weſen in dem Pyrmontiſchen thale unter der erden ſich weit und breit erſtrecke, und ein unermäßlicher vorrath und menge von kiesartigen mineralien in den tiefen vorhanden ſeyn müſſen, ſolches hat aufs neue das im jahr 1732. angefangene ſaltzwerck zum vorſcheine gebracht. Denn wie damals der erſte verſuch-ſchacht abgeteufet wurde, und man mit demſelben durch den gröblichen waſſer-ſand und mergel-ſteine etliche ſchuhe hinunter, bis auf ein braun-röthlich ſchieferichtes gebürge oder felſen gekommen; ſo haben ſich die ſchwefel-dünſte zu gewiſſen zeiten dermaſſen ſtarck hervor begeben, daß die arbeiter, aus furcht der erſtickung, aus dem ſchachte auffahren, und durch riechende geiſter ſich haben müſſen erquicken laſſen. Nachdem auch an. 1733. die ordentliche abteufung und einfaſſung des jetzigen ſaltz-brunnens völlig zum ſtande gebracht, und derſelbe 27. ſchuhe tief, 15. fuß lang, 19. fuß breit, auf dem braun-röthlichten felſen angeleget worden, ſo laſſen in dieſem brunnen, wenn derſelbe zu ſumpfe gezogen, oder bis auf den grund ausgepumpet wird, ſich die ſchwefel-dünſte ſtarck verſpüren, ſonderlich bey heiß-ſtillem ſchwül-warmen wetter, und am allermeiſten wenn donner-wetter aufſteigen und ſich zuſammen ziehen. Wenn man alsdenn mit einem bloſſen oder in einer leuchte befindlichen lichte hinunter ſteiget, ſo löſchet daſſelbe in einer gewiſſen höhe aus. Daß in den unter-irdiſchen tiefen und abgründen auch ſchwefelichte mineralien oder kieſe befindlich, welche an ſtatt der ſchwefel-ſäure, die küchen-ſaltz-ſäure in ſich halten, iſt am allermeiſten daher zu vermuthen, weil die ſchwefelichten auswitterungen in dem ſaltz-ſchachte und brunnen es nicht alleine ſind, welche von kieſichtem gehalte in der ſaltz-minera zeugen, oder koch-ſaltzigte kieſe in dem Pyrmontiſchen erdboden offenbaren, ſondern es haben ſich hier noch andere kies-geburten, noch mehrere ſtücke und theile aus dem kieſe hervor gethan. Da man im frühlinge an. 1732. beſchäfftiget war an dem Emmer-fluſſe noch andere, etwan reichere ſaltz-quellen zu entdecken, ſo wurde unter andern in der Herrſchafftlichen niederwieſe an einem wäſſerigten orte, woſelbſt auf einer pfutze im graſe ſich ein geld-ockerichter ſchlamm, haut oder ſinter angeſetzet hatte, ein loch etliche ellen ins viereck eingegraben, und mit dem berg-bohrer 10. 12. bis 15. ſchuh eingebohret, worauf an allen ecken der grube dem ausgezogenen bohrer alſobald ſtarcke quellen und brodel eines grund-waſſers gefolget. D. Seip war mit zugegen, und ſchmeckte gleich aus dem ſcharf-ſäuerlichen, gelind-vitriolichen geſchmacke, daß dieſes ein rechter ſogenannter ſauer-brunnen und ein angenehmes mineraliſches waſſer ſey, doch mit einem geringen nachſchmacke von ſchwefel-leber. 1.) Iſt der geſchmack gelind, nicht ſo ſtarck, herbe und zuſammenziehend, wie das ſtahl-waſſer aus der alten haupt-quelle und trinck-brunnen. 2.) Mit galläpfeln und ſtarck ausgezogenem grünen thee färbet es etwas mehr röthlich hell, purpur-blau und nicht ſo dunckel, wie das waſſer aus dem alten ſtahl-brunnen. 3.) Mit violen-ſyrupe wird es etwas grünlicht. 4.) Vom eingieſſen ſaurer ſachen, des vitriol-geiſtes, weineſſigs und dergleichen entſtehet darinn eine mercklich aufwallung. 5.) Das gelöſſene weinſtein-öl und andere aufgelößte laugen-ſaltze, machen das waſſer milchfärbig, und ſchlagen eine zarte weiſſe erde darinn nieder. 6.) Läſſet man ein ordentlich pfund von dieſem waſſer gelinde abrauchen, bekommt man einen ſatz insgeſamt 31. gran ſchwer: als 18. gran küchen-ſaltz, und von feiner gelblichen alkaliſchen mergel-erde 13. gran. Dieſes waſſer bey der mahlzeit unter dem wein getruncken, iſt nicht nur dem magen gut und angenehm, ſondern treibet auch den urin ſtarck. Es läſſet ſich mit dem Seltzer-waſſer gar wohl vergleichen: Denn läſſet man von dieſem auch ein pfund abrauchen, ſo bekommt man ebenfalls bey nahe 20. gran küchen-ſaltz, und 4. bis 5. gran alkaliſche erde; doch findet ſich ein kleiner unterſcheid, daß nemlich das waſſer in dem Pyrmontiſchen neu-brunnen etwas geiſtreicher, auch einen geringen ſtahl-gehalt an ſich hat. Die Herrſchafft zu Pyrmont gab zwar befehl, daß die quelle eingefaſſet und zum gebrauche zubereitet werden ſollte; allein die erſte einfaſſung iſt nicht gut gerathen; der zufluß der tage-waſſer iſt von allen ſeiten dazu gekommen, und hat die quelle am waſſer reicher, an mineralien hingegen ärmer gemacht. Es iſt auch ein natürlicher fehler bey dieſem brunnen, daß derſelbe ſo tief, und nahe an dem Emmer-fluſſe lieget, ſo, daß der abfall und abfluß des waſſers bis unten auf die quellen, aus welchen man immer friſch aufſteigendes waſſer haben muß, nicht wohl zu machen iſt. Im jahr 1737. ließ man ſechſthalbe ruthe von dem jetzigen ſaltz-brunnen mit dem berg-bohrer, ſo tief man mit demſelben kommen konnte, einen neuen verſuch machen, um etwan eine ſtärckere ſaltz-ſole aus der tiefe heraus zu bringen. Die arbeiter kamen auch hinunter durch das gebürge und felſen bis 75. ſchuhe; da denn eine etwas reich-haltigere ſaltz-ſole herauf gekommen, welche aber neben dem ſaltz und etwas bitterlichen geſchmacke, auch ſcharf-ſäuerlich, geiſtreich, vitriolich geweſen, und von gall-äpfeln ſich ſtarck gefärbet hat. Ohngefehr 1500. ſchritte hinauf über dem ſteinbruche, dem ſchwefel-gewölbe, ſaltzwercke und neu-brunnen, lieget in gerader linie der ſogenannte Bomberg oder Bovenberg, in deſſen eingeweyden oder vielleicht in den nächſt-angelegenen bergen, ſich das waſſer zu den uralten, edlen und heiligen ſtahl-quellen ſammelt, hernach durch den grund und die klüfte der berge und der umher liegenden hügel bis an die örter, da es öfnungen und ausgänge findet, ſich herdurch ſencket. Was nun inwendig in dem Bovenberge und in den angrentzenden höhen von mineralien vorhanden ſeyn möchte, ſolches iſt nicht entdecket. Würde auch gefährlich und unverantwortlich ſeyn, durch ſchächte und gruben der werckſtatt der ſtahl-waſſer zu nahe zu kommen, die quellen etwan abzuſchneiden, oder zu viele dunſt-camine und öfnungen zu machen, daraus das mineraliſche geiſtreiche weſen verfliegen, und das waſſer unkräfftig und zu kofent werden könnte. Obenher aber auf den nächeſten höhen, nicht ferne von dem ſtahl-brunnen, auf derſelbigen ſeiten am heiligen anger, findet ſich ein breiter, dürrer und ſteinichter hügel, welcher voller gruben iſt, und ausſiehet, als wenn vor vielen jahren das unterſte zu oberſt gekehret, und tief hinein gearbeitet worden wäre. Die daſelbſt befindlichen ſteine ſind löchericht; und iſt daſelbſt eine art toffſtein, welche von einigen duffſteine, oder duckſteine genennet werden. Auf dieſer höhe ſind einige öfnungen und löcher, aus welchen man die ſteine mit der hand heraus brechen kan, ſo wie lauter eiſen-roſt und ſchmiede-ſchlacken ausſehen, einige röther, andere braun und ſchwartz. Weil nun viele der oberſten ſteine ſolche ſpuren von eiſen geben, ſo iſt zu vermuthen, daß, wenn man tiefer graben ſollte, man einen groſſen vorrath von eiſen- und ſchwefel-kieſen antreffen würde. Viele von beſagten ſteinen ſcheinen ausgelaugten feuer-ſteinen gleich zu kommen, welche durch luft, regen und ſonnenſchein ihres ſchwefel-haltes beraubet worden, da denn das eiſen als ein ſafran oder roſt alleine bey der ſteinichten materie zurück geblieben. Noch etwas weiter hinunter von dieſer höhe, ohngefehr ein büchſen-ſchuß von dem ſtahl-brunnen findet man die ſtein-quellen, welche ſich daſelbſt auf einem hügel ziemlich weit ausbreiten, und rings umher, wo das waſſer hinflieſſet, den gantzen boden, gras, moos und andere ſachen mit einer dicken ſteinernen rinde überziehen und bedecken, ſo, daß an etlichen orten, wenn man etwas davon haben will, ſolches mit beil und hacken losgehauen werden muß. Nimmt man eine handvoll von dem ſchwartzen ſchlamme aus dieſen quellen, ſo riechet derſelbe wie eine ſchwefel-leber, oder wie der geruch, welchen das büchſen-pulver in einem ſchieß-gewehre hinter ſich läſſet, ſo bald ſolches los geſchoſſen iſt. Eben denſelbigen geruch verſpürt man, wenn dieſe ſteine ſtarck gebrannt und hernach ins waſſer geworffen werden. Daher denn mit nicht geringer wahrſcheinlichkeit zu ſchlieſſen, daß das waſſer von dem ſchwefel und der ſchwefel-ſäure unter der erde die eigenſchafft und kraft bekommen habe, die ſteinichte materie aufzulöſen, und in ſich zu faſſen, welche daſſelbe hernach in der freyen luft wieder fallen läſſet. Weil nun ein groſſer ſtrich von dem heiligen anger, nemlich von dieſem orte bis an den ſchloß-graben und über den neuen canal, auch hinunter bis an das waiſen-haus, einen ſtein oder felſen von ſolcher art, wie gedachte ſtein-quellen herfür bringen und anſetzen, zum grunde hat, welcher an etlichen orten kaum mit einem fuß tief erde bedecket iſt, ſo iſt glaublich, daß dieſer felſen miteinander nach und nach auf eben ſolche art durch das waſſer herfür gebracht und gezeuget worden. Man ſiehet auch anietzo noch an dem orte, wo die ſtein-quellen beſchrieben worden, daß ſich ſolche bald an der einen ſtelle verlieren, (weil die ſtein-materie den ausgang nach und nach zuſchlieſſet) bald an einer andern wieder herfür brechen. Alſo haben vielleicht die ſtein-quellen, wer weiß, vor wie viel hundert jahren, ihre öfnung und ausgänge niedriger gehabt, welche ſich nach und nach geſtopfet und mit der felſichten materie zugeſetzet, ſo, daß das waſſer immer höher ſteigen und durchbrechen müſſen. Denn daß der felſen ehemals gantz weich und aufgelöſet geweſen, ſolches zeigen die vielen ſchnecken-häuslein an, welche man mitten in den härteſten ſtücken, auch in denjenigen, ſo im jahr 1710. mit pulver tief aus dem neuen canale, welcher vor dem ſchloß-graben bis unten an den gang, nunmehro in das daſſin der fontaine gehet, geſprenget worden, findet. Es ſind auch die ſchnecken alle von den Pyrmontiſchen gattungen, welche nicht mit unter die reliquien der allgemeinen ſündfluth dörfen gezehlet werden; bisher hat man noch keine einzige meer-muſchel darinn finden können, welche ſonſt an vielen andern orten in ſteinen, ertzen und kieſen in groſſer menge angetroffen werden. Was die quellen und waſſer anbelanget, welche um die ſtahl-brunnen herum gefunden werden, und von einigen hügeln und höhen gegen norden und oſten herunter kommen, ſo iſt von denſelbigen anzumercken, daß ſolche alle mit einander etwas von dem gelind-ſäuerlichen mineraliſchen ſchwefel-geiſte bey ſich haben, welches ſonderlich diejenigen, ſo von andern orten nach

Pyrmont kommen, und dergleichen wasser ungewohnt sind, gar eigentlich schmecken können. Nichts destoweniger, da bekannt, daß kein wasser so rein und lauter gefunden werde, von welchem nicht etwas zurück bleiben sollte, wenn man es abrauchen lässet, so sind unter den Pyrmonter-wassern diejenigen, welche von der ost-seite herunter kommen, die gelindesten und leichtesten, und geben gar einen geringen satz. Von einigen derselben bekömmt man aus fünf pfund nur wenige gran bitterliches saltz, und das übrige weisse erde, zusammen 10. 12. bis 15. gran. Unter den wassern, welche auf dieser seite entspringen, ist ein ort merckwürdig, woselbst vier quellen nahe bey einander gefunden werden, unten an einem hügel, welcher gleich neben obgedachter stein-grube lieget. Es ist ein altes gewölbe oben mit moos und hecken überwachsen, ohne daß man die geringste spur und nachricht hat, daß ein gebäude dabey oder darüber gestanden habe, also, daß solches allein wegen der quellen angeleget zu seyn scheinet. Es wird von den einwohnern der eichen-keller genennet, weil auf dem hügel verschiedene alte eichen gestanden. Das gewölbe ist über 60. schuhe lang, unten bey dem eingange 9. schuhe breit, hernach aber zur rechten hand hinauf die grösseste länge nur 5. schuhe weit, bis es endlich oben noch enger zusammen gehet. Die höhe ist auf 7. schuhe, kan aber nicht genau gemessen werden, weil sehr viel erde und schlamm darinn zusammen geflossen, und sich auf dem boden dicke auf einander gesetzet hat. Oben und zur seite gegen dem berge sind vier löcher ausgemauert, die quellen in das gewölbe zu leiten. Unten der abzug wie auch der eingang sind so angeleget, daß solche leicht können zugemachet, und also das wasser nach belieben in dem gewölbe aufgeschwellet werden: Wie alt dieses gewölbe und wer es bauen lassen, hat man zur zeit nicht erfahren können. Noch ist an der ost-seite 31. ruthen von dem schwefel-gewölbe, nicht weit von dem alten wasser-gewölbe, und nahe bey dem Herrschafftlichen brau-hause, eine starcke quelle eines sehr angenehmen wassers, welches viel von dem gelind-säuerlichen schwefelgeiste in sich hat, wein-säuerlich schmecket, sonst aber ganz leichte ist, und von gelber eisen-erde gar nichts, allein etwas bitter-saltz und subtilisirte kies-erde mit sich führet. Man hat dieser quelle ehedem den nahmen Bergsäuerling gegeben, weil solche an einem kleinen berge oder abhängender höhe, aus einem steinichten boden, welcher unter der erde mit dem steinbruche und schwefel-gewölbe zusammen hänget, entspringet. Es lässet sich dieses wasser sonderlich wohl mit weine vermischen, wallet auf und perlet mit demselbigen, und schmecket sehr angenehm. Den magen beschweret es wenig, als eines unter allen leichten wassern, wenn man nicht gar übermässig davon trincket. Man kan es in vielen stücken mit dem Tönnigsteiner-wasser vergleichen, nur daß es nicht so viel saltz hält. Es ist schade, daß man solches bisher so wenig geachtet, und nicht zum gebrauche sauber eingefasset hat. Zum wenigsten wäre es ein schönes wasser für diejenigen, welche wasser unter dem weine bey der brunnen-cur zu trincken gewohnt sind. Den ungewohnten dienen und schmecken starcke stahl-wasser, wie der Pyrmontische trinck-brunnen, nicht unter dem weine. An. 1720. hat der Fürst Friedrich Anton Ulrich auf diese säuerlichen quellen reflectiret, die lage des wassers in augenschein genommen, und, da sie solche hoch genug, und bequem zu einer fontaine unten an die brunnen-allee gefunden, einen behälter dazu, 54. schuhe lang und 35. breit, ausmauren lassen. Bey dieser veränderung sind die quellen besonders ausser dem wasser-behälter eingefasset, und über die quellen ein sauberes gewölbe, 8. schuhe hoch, 16. schuhe lang und 7. breit, aufgemauert worden, so, daß man das wasser jedesmal ganz rein und frisch aus der quelle schöpfen kan. Es hat der gebrauch dieses säuerlings unter dem weine in den letztern zwanzig jahren einen so allgemeinen beyfall gefunden, daß derselbe nicht allein im sommer bey allen tafeln zu Pyrmont getruncken wird; sondern man hat auch aus der erfahrung, daß sich dieses wasser in der kühle wohl verwahren lässet, und wird solches von liebhabern oft nach Hannover, Hamburg, Lübeck, Braunschweig, Wolffenbüttel, Berlin und an andere orte verschrieben und abgeholet. Man findet auf der nord-west-seite die wasser insgemein schwerer und säuerlicher, als gegen osten; vielleicht darum, weil solche viel tiefer als diese hervor kommen, und also die mineralien im grunde mehr berühret haben. Es sind auch hin und wieder oben auf dem heiligen anger, wie auch in einigen gärten und kellern verschiedene kleine quellen, welche einen gelind-säuerlichen geschmack haben, gelbe eisen-erde ansetzen, und sonst mit dem trinck-brunnen einerley halt, doch in geringerer menge führen. Auch findet man eine menge solcher quellen auf der andern seite süd-westwärts in den wiesen, welche um die papier- und hamborn-mühle liegen, sind aber alle schwach, sowol an menge des mineralischen halles, als auch, daß die quellen sehr klein, und nicht häufig wasser geben. Jedoch so viel dergleichen quellen gefunden werden, so viel spuren und beweisthümmer sind es, daß eine solche gantze gegend unter der erden mit kies, eisen, und schwefelgesteine angefüllet seyn müsse. Es ist noch eines von denen wassern, welche nahe um den haupt-brunnen entspringen, anzumercken. Nur wenig schritte hinter dem brunnen-hause fliessen verschiedene kleine quellen in einen graben zusammen, wodurch dieselben hinter dem bouteillen-magazine und pack-hause in dem allgemeinen brunnen-bache geleitet werden. In diesem graben hat man im jahr 1716. im augustmonat auf einmal hin und wieder über drey pfund von dem schönsten und reinesten lapide selenitæ (spat, frauen-glas, glimmer) etliche stücke von 24. loth gefunden, welche in diesem wasser abgeschossen und zusammen gewachsen gewesen. Es sind diese quellen nicht sonderlich säuerlich, setzen auch keine gelbe erden ab. Wenn man das wasser abrauchen lässet, bleibet ein gar geringes saltziges und irdisches sediment zurücke. Indessen giebet doch diese natürliche erzeugung und anwachs des spats eine starcke anzeige und erklärung derjenigen crystallinischen materie, welche durch die kunst aus dem Pyrmontischen stahl-brunnen geschieden und zubereitet werden kan. Die stahl-brunnen selbst entspringen in vergleichung der höhen, welche gegen norden gelegen, niedrig und im grunde. In absicht aber auf die fläche gegen süden, und um den Emmer-fluß liegen solche ziemlich hoch. Denn es gehet von dem stahl-brunnen bis unter die allee über 500. schritte noch immer starck berg unter, und gehet der abfall des wassers bis an den Emmer-fluß fort, daß sich also auch dieser ursache wegen das fremde oder tage-wasser nicht zu diesen quellen einsencken, und mit denselben sich vermischen kan. Der haupt-brunnen, welcher von alters her eigentlich den nahmen des heiligen brunnens führet, ist mit einem achtecktigten hause überbauet, und wird dadurch von aller verunreinigung, auch dem zuflusse des regens und der äusserlichen feuchtigkeiten geschützet. Es ist derselbe mit eichenen brettern oder bohlen in die runde eingefasset, auch nunmehro oben her mit ausgehauenen sand-steinen, und hat der platz, wo die quellen herauf steigen, nur 4. schuhe im durchschnitte. Das wasser stehet über den quellen drey und einen halben schuh hoch, weil die wasser-rinne nicht wohl niedriger hat können angeleget werden. Indessen ist das gewichte und der druck des vielen über den quellen stehenden wassers mit eine ursache, daß dieser brunnen nicht so viel grosse und starcke wellen aufblöset, als der brodel-brunnen, sondern nur an den meisten orten seiner quellen kleine bläslein aufwirft, wie ein wasser, das eben zu sieden anfänget. Sonst ist die quelle sehr starck, und giebet eine grosse menge wasser, also, daß niemals mangel daran entstehet, man schöpfe daraus, so viel man wolle. Im jahr 1712. und wieder an. 1716. hat man in einer minute vier grosse eimer voll an dem ausflusse geschöpfet, den eimer zu 30. pfunden, welches in 24. stunden eine grosse menge wassers austrägel. Vier und vierzig schuh von dem trinck-brunnen quillet der grosse brodel-brunnen, welcher bisher allein äusserlich zum baden ist gebrauchet worden, weil derselbe etwas schwerer, und nicht so geistreich, subtil und helle ist, wie der trinck-brunnen. Man hat etliche mal zur probe des morgens 3. 4. bis 5. pfund aus diesem bade-brunnen trincken, auch im herbste an. 1718. acht tage nacheinander damit fortfahren lassen, aber befunden, daß solcher zwar nicht beschweret, oder zu allem innerlichen gebrauche untüchtig ist, dennoch bey weitem nicht so leichte durchgehet, wie der mehr geistreiche und subtile trinck-brunnen. Dieser grosse bade-brunnen ist 14. schuhe ins viereck mit eichen-holtz eingefasset. Das wasser stehet 2. bis 3. schuhe über den quellen, und finden sich in diesem raume 30. bis 40. grosse und kleine aufflossende wellen oder brodel, welche ein so starck gethöne und geräusche machen, als wenn eine grosse brau-pfanne im stärcksten sude ist, daß man es bey stillem wetter auf 50. schritte hören kan. An. 1727. wurde der grosse brodel-brunnen als ein achteck, ohngefehr 12. schuhe im durchschnitte, mit eichen-bohlen neu eingefasset, da denn auch der brunnen, um solchen auszuräumen und zu reinigen, durch einen tiefen graben bis unten auf die quellen abgelassen worden. Worauf im brunnen-hause das wasser im trinck-brunnen fünf und einen halben zoll zu fallen anfieng, und endlich aus der rinne nichts mehr heraus lief. Daß also die quelle des trinck- und bade-brunnens, ob solche gleich am geschmacke und würckung merclich unterschieden, dennoch durch den druck des wasser-gewichts unter der erde in einander fallen, wenn an der einen oder andern seite die höhe und der widerstand des wassers weggenommen wird. Von dem besondern aufbrodeln, welches fast allen mineralischen quellen, den warmen sowol als den kalten, gemein ist, und sich im Pyrmontischen bade-brunnen so merckwürdig zeiget, findet man nicht, daß es gnugsam und gründlich von einem schrift-steller betrachtet worden. Man kan es füglich für eine natürliche wasser-kunst halten. Es müssen sowol bey dieser als andern mineralischen quellen, welche in den thälern und gründen mit gewalt aufflossen und in die höhe brodeln, mitten in den dabey herumliegenden bergen und höhen unter-irdische teiche oder versammlungen des wassers seyn. Andere quellen fliessen, so bald sich das wasser versammelt hat, aus den bergen heraus; diese brunnen aber haben sich vorher an einem hohen orte schon wie in einem keller oder behälter versammelt, aus welchem dieselben nicht gleich an den bergen öfnungen finden, sondern es wird nach und nach ein theil des wassers durch tiefe und unter-irdische adern von der druckenden last und gewichte des höher stehenden wassers fort gepresset, bis dasselbe endlich in den gründen und niedrigen orten seine ausgänge findet, da es denn durch die öfnungen mit einem sprunge und brodel in die höhe fahren muß. Also fehlet an dieser natürlichen fontaine nichts, als eine spring-röhre, welche den ausgang enger und vester machet, und nirgends zur seite ausweichen könnte. Daß aber dergleichen wasser-hölen in den bergen gefunden werden,

den, ſolches iſt nicht allein aus verſchiedenen unter-irdiſchen erd-beſchreibungen bekannt, ſondern es finden ſich auch in der Pyrmontiſchen gegend davon drey gar deutliche merckmale an den drey erd-fällen und meeren, wie ſolche von dem gemeinen manne genennet werden. Es liegen dieſelben 2500. ſchritte von den ſtahl-brunnen über dem dorfe Holtzhauſen, an einem berge, der Steinbrinck genannt. Der groſſe erd-fall lieget ziemlich hoch, und hat unten, ſo weit das waſſer ſtehet, im durchſchnitte 280. ſchuhe. Das ufer iſt an der obern ſeite, bis man an das waſſer kommt, 130. unten, wo es am niedrigſten, 56. ſchuhe hoch. Die tiefe hat man vorher unergründlich gehalten, bis man im jahr 1716. ſolche unterſuchet, und das maas an der linie, wo das waſſer am tiefſten geweſen, ſieben klafter gefunden. Die zwey kleinern erd-fälle liegen ein paar hundert ſchritte von dem groſſen weiter hinunter, und läſſet ſich aus Volmanns brunnen-beſchreibung nachrechnen, daß das letzte loch erſtlich im jahr 1645. entſtanden, da ſolches mit einer ſtarcken erſchütterung und groſſem geräuſche eingefallen, und ſoll eben kurtz zuvor, wie erzehlet wird, ein ackermann mit pflug und pferden vom lande gezogen ſeyn. Im jahr 1719. unterſuchte man den mittlern erd-fall am wege, und befand die tiefe an unterſchiedenen orten über zehen klafter, recht in der mitte acht und ſechzig und einen halben fuß. In dieſen gruben iſt nun jederzeit viel waſſer, und leben auch fiſche darinn; indeſſen ſiehet man ſo wenig, wie das waſſer hinein kommt, als wie an dem obern und untern kein ausfluß verſpüret wird. Gegen weſten findet man noch einen dritten ſtahl-brunnen 112. ſchuhe von dem trinck-brunnen. Es iſt derſelbe auch mit eichen-bohlen 22. ſchuhe in die länge und 16. in die breite eingefaſſet. Das waſſer ſtehet in dieſem raume 4. ſchuhe tief. Man ſiehet darinn verſchiedene groſſe und kleine brodel aufſteigen. Dieſer brunnen iſt der ſchwächſte am gehalte, und ſpüret man auch den ſäuerlichen mineraliſchen geiſt am wenigſten darinn. Wird als ein kaltes bad von den armen gebrauchet, welche den ſommer über hinein ſteigen. Dieſe ſtahl-brunnen alleſamt bringen, ſo bald das waſſer aus der erde herfür kommt, eine häufige rothgelbe erde mit ſich, welche in den brunnen ſelbſt, hernach auch in allen rinnen und gräben, wodurch das waſſer flieſſet, bis auf 600. ſchritte von den quellen, in groſſer menge kan geſammelt werden. Auch iſt das gantze erdreich der allee, und noch eine gute breite auf beyden ſeiten derſelben mit ſolcher gelben erde angefüllet, welche daſelbſt an etlichen orten gantz rein und lauter über zwey ſchuh dick auf einander gefunden, und zu einer ſchönen gelben auch braun- und röthlichen öl-farbe zubereitet werden kan. Die groſſe menge dieſer gelben erde iſt vermuthlich an dieſer ſeite vor undencklichen jahren, da das brunnen-waſſer ſich den hügel hinunter ergoſſen, wo es gewollt und gekonnt hat, mit länge der zeit zuſammen geſtoſſen. Denn es findet ſich dieſelbe nicht über, ſondern unter den quellen auf der niedrigen ſeite gegen ſüden, auch nicht weiter, als wie man jetzo noch ſiehet, daß das waſſer das eiſen in dem brunnen-bache halten und führen kan. Man hat dieſe erde bisher eine ocker-erde geſcholten, und es haben ſich viele unter dieſem nahmen etwas ſonderlich grobes und mehr ſchädliches als nützliches vorgeſtellet. Uber dieſes iſt der nahme ocker allzu gemein und dunckel, weil alle gelbe farben, ſo man aus der erde gräbet, auch eine gelbe farbe, welche aus dem diene gemachet wird, unter den ocker-farben begriffen werden. Wenn man die Pyrmontiſche gelbe erde, ſowol die, welche aus den quellen und waſſer-leitungen geſammelt, als die andere, ſo um die alleen gegraben wird, in einem tiegel in den ſchmeltz-ofen bringet, und mit dem gebläſe ſtarck feuer giebet, ſo ſchmeltzet dieſelbe zuſammen und wird ſtahl oder eiſen, welches ſich an den magnet hänget, und wenn ſolche nur von der untergemiſchten alkaliſchen erde und cryſtalliniſchen cremor geſäubert iſt, alle eigenſchafften hat, welche ein vollkommenes eiſen oder ſtahl haben muß. Es geſchicht dieſes ohne den geringſten zuſatz, da ſonſt nach Bechers experimenten aus jedem leimen, mit zuthuung etwas lein-öls oder einer andern fettigkeit, eiſen-ſtäublein können herfür gebracht werden. Man thut alſo am beſten, wenn man dieſe gelbe materie eiſen, oder, wenn ſie ja eine erde ſeyn ſoll, eiſen-erde nennet. Ob nun gleich dieſe eiſen-erde allenthalben, wo das waſſer herflieſſet, ſich ſo häufig anſetzet, ſo findet man doch bey den ſtahl-brunnen und in den waſſer-röhren keinen toffſtein. Es iſt ſolches um ſo viel merckwürdiger, weil nicht weit von dieſen brunnen die ſtein-quellen gefunden werden, welche alſo unter der erde keine gemeinſchafft mit den ſtahl-brunnen haben müſſen. In den warmen mineraliſchen waſſern iſt der toffſtein faſt etwas allgemeines, da ſich um die ausgänge, in die röhren und allenthalben an die ränder, dreter und kaſten, womit dieſelbigen eingefaſſet, viel ſtein-rinden und groſſe ſtücker anlegen, welche öfters mit gewalt müſſen abgebrochen werden, damit ſolche nicht alle gänge und rinnen verſtopfen und verderben. Daher iſt offenbar, daß der halt der kalten mineraliſchen waſſer nicht ſo grob und ſchwer als der warmen bäder ſey. Wenn die bewegung der hitze zu den menſtruis kömmt, ſo löſen ſolche viel ſtärcker und heftiger auf. Da man z. e. einen ſchwachen ſalveter-vitriol- und dergleichen geiſt über ein metall gieſſet, und derſelbe ſolches nicht angreiffen will, ſo läſſet man es nur auf einem ofen mit einander erwärmen, alsdenn fänget der geiſt bald an zu arbeiten und aufzulöſen, auch wol dasjenige, was er nicht halten kan, ſondern, wenn es erkaltet, wieder fallen laſſen muß. Auf eben ſolche art kan man ſich die unter-irdiſchen waſſer vorſtellen, wenn ſolche durch den ſauren mineral-geiſt der ſchwefel-kieſe geſchärfet, und denſelben eine auflöſende krafft mitgetheilet worden, da ſolche noch über dieſes erhitzet werden, können dieſelben viel ſchärfer grobes und feines, was in den kieſen enthalten iſt, auflöſen, und in ſich faſſen. Hingegen kan die mineraliſche ſäure ohne erhitzung in kalten waſſern insgemein nur das ſubtilere und zur auflöſung bequemſte auflöſen, wie hier die würckung und erfahrung bezeugen. Aber wieder auf die eiſen-erde zu kommen, ſo iſt nichts offenbarer und vor jedermanns augen bekannter in den Pyrmontiſchen brunnen, als eben dieſelbige, welche, wie ſchon gemeldet, nicht allein in und um die quellen ſo häufig gefunden wird, ſondern ſich auch an alle gefäſſe, in welchen das waſſer einige zeit warm oder kalt gehalten wird, anleget und dieſelben gelb färbet. Deſſen ohngeachtet iſt dieſes eiſen der kleinſte theil von der ſoliden ſubſtantz oder von harten materien, welche dem waſſer einverleibet ſind. So viel man bisher erforſchen, und durch wiederholte proben erfahren können, hält das pfund waſſer nur zwey oder anderthalben gran eiſen, wenn ſolches, ſo viel möglich, von dem cryſtalliniſchen und alkaliſchen cremor geſäubert und alſo zu einem reinen lautern ſtahle geſchmoltzen iſt. Das gantze ſediment aber, oder alles was von harter und trockener materie nach abdünſtung des friſchen waſſers aus dem trinck-brunnen zurücke bleibet, iſt 22. gran ſchwer, alſo, daß das eiſen aufs höchſte nur den eilften theil von den ingredientien ausmachet. Da nun das eiſen ein ſo geringer theil von demjenigen iſt, was dieſes waſſer von ſolider ſubſtantz in ſich hält, und doch centner-weiſe in und um die brunnen kan geſammelt werden, ſo läſſet ſich nachrechnen, was für einen erſtaunlichen klumpen die ſoliden materien miteinander ausmachen würden, wenn man z. e. beyſammen ſehen ſollte, wie viel das waſſer nur in zehen oder hundert jahren aus den bergen heraus geführet hat. Es iſt oben angezeiget worden, daß an dem ausfluſſe des trinck-brunneus in einer minute vier groſſe eimer voll geſchöpfet worden, den eimer zu 30. pfunden, ſolches machet in 24. ſtunden 172800. pfund waſſer. Da nun ein jedes pfund 22. gran harter materie in ſich hält, und dieſe materie mehr als ein dreyhundert acht und vierzig theil von dem gewichte des waſſers ausmachet, ſo kommen alle 24. ſtunden, 500. weniger etliche pfund heraus, welche pfunde auf das waſſer, welches im ſchöpfen neben dem eimer gelauffen, zu rechnen; machet alſo in einem einzigen jahre 1825. centner materie; wenn dieſe zahl wieder mit 100. oder mit 1000. jahren multiplicitret wird, ſo kömmt eine unglaubliche menge heraus. Nun ſind der brunnen dreye, unter welchen der brodel-brunnen zum wenigſten noch einmal ſo ſtarck quillet, als angeführter trinck-brunnen, auch etliche gran auf jedes pfund mehr hält. Es iſt alſo dieſes ſowol bey den Pyrmontiſchen als andern mineraliſchen immerwährenden quellen, geſund-brunnen und warmen bädern, wie auch bey den ſaltz-brunnen das unbegreiflichſte, daß ſolche in ſo viel hundert jahren eine ſo gar groſſe menge materien herfür bringen, und dennoch immerfort an einem orte und ſtelle mit gleicher maas und gewichte ihres inhalts fortfahren. Man mag ſich auch den unter-irdiſchen vorrath von ſchwefel- und eiſen-kieſen, und von andern materien, welche man mit dergleichen waſſer vermiſchet findet, ſo groß vorſtellen, als man immer will, ſo müſte doch ſolcher, wo nicht gäntzlich erſchöpfet, doch endlich gar ſehr vermindert werden. Weil aber ſolches nicht geſchichet, und vom Pyrmontiſchen trinck-brunnen inſonderheit verſuchet worden, daß ſolcher ohngefehr vor 60. jahren, nach D. Cunäi proben, das pfund zwanzig und zwey ſieben theil gran gehalten, andere aber 22. gran, eher mehr als weniger, heraus gebracht, ſo ſollte aus dergleichen umſtänden wohl wahrſcheinlich werden, daß GOtt der Allmächtige dem unter-irdiſchen Mineral-Reiche eben den ſegen und die abwechſelung beygelegt habe, daß in demſelben bis auf den heutigen tag ſowol etwas neues gezeuget, als das alte verzehret, und aus der erde heraus gebracht werde. Wie das waſſer tauſendfältige eigenſchafften von allerley ſachen und materien annehmen und in ſich faſſen könne, ſolches ſehen wir täglich vor augen, und wiſſen ſolches alle köche; derowegen iſt kein wunder, wenn ein gleiches an waſſern, welche durch mineraliſche berge fallen, verſpüret wird. Auch läſſet ſich die erhitzung des waſſers in warmen bädern, welche ſonſt anfänglich ſehr fremde und wunderlich ſcheinet, noch wohl begreiffen, und kan deutlich vorgeſtellet werden, durch das bekannte experiment, da man eine gute menge geſtoſſenen ſchwefel und eiſen-feil mit einander vermiſchet, mit waſſer anfeuchtet, und ſolches in einem gefäſſe hinſetzet, oder in ein loch, einen ſchuh tief unter die erde gräbet, da nach verlauf 10. oder 12. ſtunden, nicht allein eine heftige erhitzung folget, ſondern auch ein ſchwefel-rauch, feuer und flammen aus dieſer maſſe hervor brechen. *Journal des Savans* vom jahr 1703. tom. II. Daß aber in den bergen bey einem ſo ungeheuer groſſen aufgange ſowol der erhitzenden, als anderer materien, welche die mineraliſchen waſſer in ſich halten, doch in hundert, tauſend und mehr jahren kein mangel, ſondern ein unerſchöpflicher vorrath und immerwährender gleichmäßiger zuwachs verſpüret wird, ſolches verdienet erwogen und betrachtet zu werden. Bey dieſer gelegenheit muß auch noch erinnert werden, daß die Pyrmontiſchen brunnen weder von trockener noch naſſer witterung einige veränderung annehmen.

Es

Es iſt bekannt, daß an vielen orten, wo mineraliſche quellen ſind, geklaget werde, daß ſolche bey vielem regen einen zuſluß von fremden und wilden waſſern bekommen; und dieſes iſt an einigen brunnen ſo mercklich und offenbar, daß dieſelbe auch die helfte ſchwächer werden, und bey dem abrauchen kaum halb ſo viel materie zurücke laſſen, als ſonſt bey trocknem wetter geſchiehet. Die Pyrmontiſchen ſtahl-waſſer hingegen haben im ſommer und winter, frühling und herbſte immer einerley halt. Es mag regnen, daß alle bäche und flüſſe überlauffen, und ſich auf das ſtärckeſte ergieſſen; es mag frieren, ſchneyen und wieder aufthauen, daß das gantze erdreich durchweicht ſcheinet; es mag auch wieder ſo lange ſonnenſchein und trocken wetter ſeyn, als es will, ſo giebet der trinck-brunnen bey 22. gran, und der brodel-brunnen bey 24. gran, auch ſind die materien jederzeit in gleichem verhältnis, und iſt der unterſcheid, wenn man anders die nöthige fürſichtigkeit in allen ſtücken bey der probe gebrauchet hat, ſo geringe, daß man ſolchen bey viertel, halben, oder einem gräntzen anmercken, und ſich dabey verwundern muß, wie alles jedesmal ſo eigentlich zutreffen könne. Der einzige oben oft erwehnte veränderliche ſchwefel-dunſt iſt allein dasjenige, davon die ſtahl-waſſer zuweilen einen ſchärflichern geſchmack annehmen, ſich leichter mit der luft vermiſchen, den kopf etwas mehr einnehmen und ſo weiter, welches aber den ordentlichen beſtändigen gehalt nicht verändert, auch die gewöhnlichen würckungen weder vermindert noch vermehret, und das Pyrmontiſche ſtahl-waſſer hat jedesmal in allen jahrs-zeiten und bey allen witterungen ſo viel geiſtreiches weſen in ſich, als zu ſeiner mixtur und zu ſeinen bekannten guten würckungen nöthig iſt. Endlich iſt noch zu erwägen, was bey dem Pyrmontiſchen brunnen-waſſer durch die äuſſerlichen ſinne könne beobachtet werden. So bald das waſſer mit einem glaſe aus dem trinck-brunnen geſchöpfet wird, ſiehet man in demſelben unzehlich viel kleine, ſchnell-aufſteigende perlen oder bläslein, welche ſich inſonderheit häufig finden, wenn das glas mit heftigkeit in den brunnen geſtoſſen, und alſo die luft in menge unter und durch das geſchöpfte waſſer gebracht wird, da ſolche in groſſer anzahl mit einem geräuſche, und wie ein dampf über das glas herauf ſpringen, und wenn es jemand gegen ſich hält, dem werden viele waſſer-theilgen in das geſichte geſprenckelt. Insgemein glaubet man, daß dieſe aufſteigende perlen und bläslein die geiſter oder der ſubtilſte theil und krafft des waſſers ſeyn, daher viele ſehr geſchwinde darüber her ſind, und das waſſer mitten in ſolcher bewegung gleich hinunter trincken, damit ihnen ja die geiſter nicht entwiſchen mögen. Wenn man aber ohne ſtoß ſachte aus dem brunnen ſchöpfet, ſiehet man wenig oder keine bewegung in dem waſſer, und dennoch hat man eben ſo viel von den geiſterlein gefangen. Es iſt alſo die luft, welche dieſes angenehme ſpiel im waſſer machet, und ſind alle ſolche bläslein und perlen ſo viel gefangene luft-küchlein, welche in dem waſſer vertheilet, durch daſſelbe aber überwogen und heraus gedrückt werden. Zwar iſt der geiſt die urſache, daß ſich die luft mit den ſtahl-waſſern ſo leicht und häufig vermiſchet, als mit andern waſſern, wie man ſolches in allen geiſtreichen ſäften, am allermeiſten aber in denjenigen, welche durch die gährung bereitet, und aus mancherley ungleichen materien, ſonderlich aus einer ſubtiliſirten fettigkeit und ſäure zuſammen geſetzet ſind, gewahr wird. Von dieſer ſonderbaren gemeinſchafft der luft mit dem brunnen-geiſte rühret auch die elaſtiſche oder ausbreitende krafft des waſſers her, wodurch daſſelbe die gläſer und gefäſſe zerſprenget, ſonderlich diejenigen, welche weite und lange hälſe haben, und in welchen man zugleich durch den korck die luft auf die ober-fläche des waſſers ſtarck zuſammen drücket. Wie denn auch unter der luft-pumpe zu ſehen, daß mehr luft in dergleichen waſſern, als in andern ſey, weil ſie mehr blaſen aufwerffen. Die geſtalt des waſſers iſt zwar cryſtallen-helle, doch findet man eine kleine ſpur einer milch-farbe darinn, welche es von den gemeinen waſſern unterſcheidet. So bald das waſſer geſchöpfet worden, erſcheinet ſolche am wenigſten, hernach aber vermehret ſich dieſelbe in einem offenen glaſe und freyer luft von ſtunden zu ſtunden, und ſolches ſo viel geſchwinder, je wärmer der ort, da man das waſſer verwahret, bis endlich die milch-farbe ſich allgemächlich in röthliche trübe wolcken verwandelt, womit das eiſen ſich ſcheidet, und oben eine vielfärbige gläntzende haut erſcheinet, da denn die gantze mixtur umgekehrt und verändert wird. Der geſchmack des friſchen Pyrmonter-waſſers iſt wein-ſäuerlich, ſchärflich, recht erquickend und angenehm, doch unletzt vitrioliſch, ſo, daß viele wünſchen, daß man den letzten dinten-geſchmack von dem erſten wein-geſchmacke möchte ſcheiden können. Dennoch wird das waſſer von den meiſten brunnen-gäſten mit rechter begierde und groſſem appetite getruncken, inmaſſen nicht wenige täglich mehr trincken, als ihnen verordnet iſt, und ſie zu ihrer cur nöthig haben, welches ſie mit anderm waſſer wohl unterlaſſen würden. Wenn die vermiſchung des brunnens durch die wärme und freye luft verändert wird, und das waſſer die eiſen-theilgen hat fallen laſſen, ſo vergehet der wein-ſäuerliche und eiſenhaffte vitrioliſche geſchmack allgemächlich, bis endlich ein gantz unſchmackhafftes und ſtumpfes waſſer daraus wird. Durch den geruch wird im Pyrmonter-brunnen ein ſubtiler, ſchwefelichter dunſt verſpüret, welcher die waſſer-ſchöpfer zuweilen gantz taumelnd und ſchwindelicht machet. Man wird denſelben am meiſten gewahr, wenn die brunnen tief bis auf die ausgänge der quellen ausgeſchöpfet werden; da denn auch jedesmal die hinunter gelaſſenen lichter in und auſſer den laternen gleich auslöſchen. Es iſt dieſer ſchwefel-dunſt auch die urſache, daß fiſche und fröſchen, wie auch enten und junge gänſe, wenn man dieſelben auf dieſe brunnen bringet, taumelnd und ohnmächtig werden, auch endlich hinfallen und ſincken. Es geſchiehet aber ſolches nicht jedesmal, ſondern es können zum exempel die enten wohl eine ſtunde, zuweilen auch den gantzen tag darauf herum ſchwimmen, ehe man die geringſte üblichkeit an ihnen verſpüret, weil die auswitterungen des ſchwefel-dunſtes nicht allezeit gleich ſind, ſondern nach unterſcheid der luft und des wetters, bald mehr bald weniger aufſteigen. Wenn auch dieſe thiere, da ſie anfangen zu ſincken, bald heraus gezogen werden, thut es denſelben weiter keinen ſchaden, weder an ihrem leben noch geſundheit, erholen ſich bald wieder, und werden ſo friſch wie zuvor. Im ſommer an. 1718. ſonderlich im aug. da die ſchwefel-dünſte im ſteinbruche ſo häufig verſpüret wurden, kam dieſer erſtickende dunſt auch durch die quellen und das waſſer des groſſen bade- oder brodel-brunnens ſo ſtarck herauf, daß etliche junge enten gleichſam in dem augenblicke, da man dieſelben auf das waſſer brachte, erſticketen, und todt heraus genommen wurden. Etliche alte enten ſchwummen zwar einige minuten lang auf dem brunnen herum, ſperreten den ſchnabel weit von einander, ſchnappeten nach der luft, und keichten mit der gurgel, fielen aber bald darauf auch todt nieder. Andere, welchen man einen bindfaden um die flügel gebunden hatte, und ſie bey dem erſten niederſincken gleich heraus zog, wurden bald wieder lebhafft und friſch, ſo, daß man das experiment mit denſelben in einer ſtunde oft wiederholen konnte. Es hat dieſer dunſt nicht die eigenſchafft wie ein gift, welches ſich in dem leibe anſetzet, in demſelben zurücke bleibet, und durch nagen und anfreſſen fortwürcket, ſondern es hat derſelbige allein eine ſonderbare elaſtiſche, ausbreitende krafft, durch welche oft in einem augenblicke, ſo bald eine genugſame menge des dunſtes in die lunge fället, alle luft aus derſelben getrieben und abgehalten wird, und alle werckzeuge des athemholens und der bewegung an der bruſt auf einmal zu einem gäntzlichen ſtillſtande gebracht, und alſo erſtickung und tod verurſachet werden. So bald aber der in der bruſt gefangene dunſt noch in zeiten in freyer luft einen ausgang findet, ſo kommt das thier bald wieder zu ſich ſelbſt, und iſt ſo friſch und geſund wie zuvor. Alſo ſterben die thiere durch dieſen dunſt mehr aus mangel der luft, welche die ausbreitende krafft des geiſtes gäntzlich von der lungen abhält und austreibet, als von einer arſenicaliſchen materie; faſt auf gleiche weiſe, wie die thiere unter den glocken der luft-pumpe ſterben. Sie machen auch eben ſolche ſprünge und ſtellungen des leibes, ehe ſie verſcheiden, wie diejenigen thiere, welchen man unter den glocken einer luft-pumpe die luft nimmt. Und wie einem ohnmächtigen thiere unter der luft-pumpe durch zulaſſung der luft gleich wieder geholffen wird, und es weiter keinen ſchaden an ſeiner geſundheit leidet, eben ſo friſch lauffen auch die thiere wieder davon, wenn man ſie aus dieſem ſchwefel-dunſte wieder an die freye luft bringet. Es hat aber der dunſt die erſtickende krafft nicht viel höher als etwan einen ſchuh hoch über dem waſſer. Denn groſſe gänſe, welche mit ihren langen hälſen hoch hervor ragen, können ſchon viel länger in dem waſſer aushalten. Auch konnte man eine elle hoch über dem brunnen durch den geruch nicht das geringſte von dem dunſte verſpüren, man wurde auch an dem athemholen gantz nicht gehindert. Dieſe häufigen auswitterungen in dem badebrunnen hielten zu oben gedachter zeit viele tage nacheinander, doch einen tag mehr als den andern, an; auch des morgens, ehe die ſonnen-ſtrahlen zu heiß auf das waſſer ſchienen, ſtärcker als des nachmittags. Zuweilen geben die brunnen gar keine erſtickende dünſte von ſich; wie denn in demſelben ſommer im monat julio die probe nicht von ſtatten gehen wollen, da man eine ente auf den bade-brunnen ſetzen laſſen, welche ſich lange darauf vergnüget, von dem vorgeworffenen haber aus dem waſſer gefreſſen, dazu geſoffen, und über etliche ſtunden ohne den geringſten ſchaden in dem brunnen ausgehalten. D. Bartheld ſchreibet in ſeinen anmerckungen vom Pyrmontiſchen waſſer cap. 2. pag. 31. er habe bey dem Pyrmonter-waſſer mehr als einmal die beobachtung gemacht, daß, wenn das waſſer aus der haupt-quelle nicht ſo piquant und angenehm geſchmecket, die ausdünſtungen in der nahe gelegenen öfnung vorhanden geweſen, alſo eine andere öfnung paßiret, folglich nicht ſo viel in das mineraliſche waſſer würcken können. Allein dieſe beobachtung iſt vollkommen unrichtig, und das gegentheil ohne ausnahme wahr und gewiß: nemlich zu aller zeit, je mehr und häufiger der ſchwefel-dunſt in dem gewölbe des ſteinbruchs verſpüret wird, eben zu derſelben zeit, tag, ſtunde und minute iſt auch der dunſt häufiger in und über den ſtahlquellen, auch der geſchmack des waſſers etwas mehr piquant, wein-ſäuerlich und ſchärflicher, perlet mehr, nimmt den kopf ſtärcker ein, und machet eine art eines rauſches. Man muß ſich ſo kleine und enge begriffe nicht machen von einer ſo weiten und groſſen ausbreitung des unter-irdiſchen brunnen-magazins, von dem unermäßlichen vorrathe der kies-mineralien in den tiefen und abgründen einer gantzen landſchafft; von den ſonderbaren ſchwefel-auswitterungen, welche von zeit zu zeit unter der erde wieder gebohren werden, ſehr allgemein ſind,

und

und vielleicht überall in unſerer gantzen erd- und waſſer-kugel ſich erſtrecken, obgleich die orte, wo dieſelben ſo leibhafftig, als in dem Pyrmontiſchen ſchwefel-gewölbe, hervor kommen, und ſo ſtarck in die ſinne fallen, nicht ſo gar gemein ſind. Sollte aber bey ſolchen umſtänden ein einziger kleiner ſchacht die grube des ſchwefel-gewölbes im ſteinbruche kaum 10. oder 12. ſchuh tief, welche nicht nordwärts über den ſtahl-brunnen, ſondern denſelben zur ſeiten oſtwärts in einem andern abſchnitte und ſenckung der hügel und höhen liegen, vermögend ſeyn, durch ſeine ausdünſtungen dem ſtahl-waſſer den geiſt und kräffte zu entziehen? oder, daß ſolche durch das gewölbe heraus ſtreichen, und im waſſer fehlen ſollten? Hätte man zu Pyrmont den allergeringſten verdacht durch wahre beobachtungen, daß den ſtahl-quellen durch das ſchwefel-gewölbe etwas entzogen werden könnte, ſo wurde es längſt wieder bedecket und zugeworffen ſeyn. Es wird aber daſſelbige billich als ein wunder der natur unterhalten, und können noch viel nützliche und merckwürdige anmerckungen darüber gemachet werden. Demjenigen, was D. Seip, wie oben gedacht, an die Königlichen Societäten der wiſſenſchafften zu Londen und Berlin eingeſandt hat, kan hier noch beygefügt werden, daß, wie das aufſteigen der nebel- und waſſer-dünſte zu erzeugung der wolcken und des regens ſeine zeit und abwechſelung hält, und von dieſem aufſteigen und niederfallen naſſer dünſte die fruchtbarkeit des gantzen erdbodens herkömmt, alſo halten auch die trockenen ſchwefel-dünſte ihre zeit und abwechſelungen. Dieſe ſteigen insgemein bey heller, trockner und ſtiller luft und wetter, bey oſt- und nord-öſtlicher ſanfter und gelinder luft; am allermeiſten aber brechen die ſchwefel-dünſte in menge herfür, überſchreiten ihre gewöhnliche höhe und linie, wenn im ſommer donner-wetter vorhanden ſind, zeigen alſo ihre gemeinſchafft und verwandtſchafft mit derſelben ſchwefel-materie, und daß in ſolchen ſchwülichten gewitter-zeiten eine ſonderliche bewegung und erregung des verbrennlichen, fetten und ſchwefelichten weſens über und unter der erde vorhanden ſeyn müſſe. Die menge dieſer zerſtreuten ſchwefel-theilgen kommen endlich in einer gewiſſen luft-gegend und in deſonders formirten wolcken wieder zuſammen, ſcheiden ſich von den naſſen, und werden von denſelben in gröſſere oder kleinere ſchwefel- und ſalpeter-klumpen getrieben, entzünden ſich endlich, und bringen die erſtaunlichen würckungen des blitzes und donners zuwege. Eben zu ſolcher zeit, ſo lange die donner-wetter ſteigen, ſich ſammeln, erzeigen, und der dunſt in dem ſchwefel-gewölbe ſo hoch ſtehet, iſt denn auch der dunſt und das geiſtreiche weſen in und über den ſtahl-brunnen, wie oben gemeldet, am gerucke, geſchmacke, perlen, gähren und brauſen in den gefäſſen, gläſern und bouteillen ſo ſtarck zu verſpüren. Wer alsdenn das ſtahl-waſſer füllen läſſet, demſelben zerſpringen zuweilen die halb-ſcheid der bouteillen, wenn gleich die brunnen-knechte alle behutſamkeit gebrauchen. So bald aber die donner-wetter mit dem regen ſich endigen, und nicht gleich neue wieder aufziehen, wie zuweilen geſchiehet, ſondern wind, ſturm und ſchlacker etwas anhält, ſo iſt aller ſchwefel-dunſt verſchwunden, man hat nicht die allergeringſte ſpur davon in dem ſchwefel-gewölbe, und das waſſer in den ſtahl-quellen kommt auch wieder zu ſeiner ordentlichen vermiſchung, und hat weiter nichts überflüſſiges von dem ſchwefel-weſen an und in ſich. Eben dieſer dunſt- und ſchwefel-geiſt machet auch, daß das waſſer nicht frieret, ſondern auch in der allerſtärckſten kälte, im jahr 1709. 1716. und 1740. ſind die mineral-brunnen in ihren quellen, nemlich der trinck-brunnen, der groſſe und niedere bade-brunnen und der ſäuerling überall frey vom froſte, ohne die geringſte ſpur vom eis geblieben. Viel einwohner der Grafſchafft Pyrmont, wie auch einiger nahe gelegenen örter, ſonderlich aber die leuthe aus Oeſtorf, gebrauchen das brunnen-waſſer das gantze jahr hindurch, im winter und ſommer, gegen den durſt und bey der mahlzeit, als ein ordentliches getränckе, und ſiehet man täglich um eſſens-zeit viele mit krügen und gefäſſen nach dem brunnen-hauſe, wie nach einer bier-ſchencke lauffen. Auf ſolche art trincken dieſes waſſer junge und alte, auch viele krancke und bethlägerige, ja wol kindbetterinnen und ſäugende kinder. Sie fürchten die ſchärfe nicht, daß es ihnen lunge und leber angreiffen, oder ſonſt ſchaden thun werde, ſondern wiſſen aus alter erfahrung, daß es insgemein allen wohl bekomme, den magen geſund erhalte, und einen guten appetit mache. Man findet auch mehrentheils friſche, ſtarcke und geſunde leuthe in der Grafſchafft Pyrmont. Von land-kranckheiten giebet es daſelbſt keine; von witterungs-kranckheiten aber wenig, auſſer daß zuweilen in der gantzen nachbarſchafft die rothe ruhr, fluß- und bruſt-fieber, ingleichen kinder-kranckheiten, blattern und maſern herum gehen. Viele gelangen zu einem hohen alter, wie denn in dreißig jahren, nemlich vom jahre 1686. bis 1715. nur 1503. menſchen geſtorben, unter welchen 126. perſonen in die 60. jahre und drüber; 103. ſiebenzigjährige; 58. achtzigjährige; 35. neunzigjährige; 6. hundertjährige und drüber, alſo zuſammen 328. alte perſonen geſtorben ſind. Demnach machen die in einem hohen alter verſtorbenen einen fünften theil aus, welches in vergleichung mit der anzahl derjenigen, welche unter 60. jahren verſtorben, eine groſſe zahl iſt, und werden vielleicht wenig örter gefunden, welche in ihren todten-regiſtern eine gröſſere anzahl alter perſonen werden aufweiſen können. Von den mineraliſchen materien und gehalt des Pyrmonter-waſſers; wie auch von deſſelben vornehmſten kräfften und würckungen im menſchlichen leibe, und den kranckheiten, welche bisher hauptſächlich dadurch gehoben worden; ingleichen von der art und weiſe ſolches waſſer cur-mäßig zu trincken; ferner von deſſen äuſſerlichem gebrauche, und endlich von ſeinem mißbrauche iſt von verſchiedenen Medicis in beſondern ſchriften umſtändlich abgehandelt worden.

PYROMANTIA, eine bey den Heyden gewöhnliche gattung aus dem feuer zu wahrſagen. Die zeichen, deren ſie ſich bedienten, waren der ſtrahl, die blitze, die luftzeichen oder Meteora ignita; ſonderlich aber hatten die zauberer viele ceremonien und beſchwörungen, deren ſie ſich bedienten, wenn ſie gemeines feuer in einen magiſchen circul einſchloſſen, ſich darum ſeltſam bewegten, und durch vielerley geheimnis-reiche poſſen dieſes Orakel fragten, und die antwort von demſelben erwarteten. Dieſe kreiſe oder feuer-tempel nenneten ſie πυρεῖα. Sie gehen täglich in dieſen tempel, (ſagt Strabo) und bleiben bey einer ſtunde darinn, und machen verſchiedene beſchwörungen. Sie haben eine gebundene ruthe in der hand, und tragen hauben oder groſſe kappen von rauchwerck, welche ihnen gantz in das geſichte bis auf das kinn herunter gehen ꝛc. welches von ihm ſonderlich von den Perſianern geſagt wird, die das feuer als ihren gott verehrten, libr. XV.

PYTHIA, war eine Prieſterin und wahrſagerin des Apollo zu Delphis, welche auf dem dreyfuſſe den geiſt des Orakels durch den heimlichen theil ihres leibes auffieng, und ſodann unter den abentheuerlichſten gramatzen, indem ſie die haare aus einander riß, mit dem maule ſchäumete, und dergleichen unſinnigkeit mehr verübete, den rathfragenden die antwort von ſich gab. Anfangs war ſie allemal eine jungfrau, als aber Echecrates eine davon zu falle brachte, nahm man nachher lauter alte weiber dazu. Sie gab aber in ihrer tollheit die orakel gantz unvernehmlich von ſich, welche ſodann die Prieſter in verſe entfaſſeten, allein ſolcher geſtalt, auch eben nach ihrem gefallen einrichteten, und mithin die leuthe betrogen.

Digitized by Google

Q.

Quackelben, oder **Quacrelben**, (Wilhelm) ein Niederländiſcher Medicus von Cortryck aus Flandern, hat in der andern helfte des 16. jahrhunderts gelebt. Er that mit dem Kayſerlichen Abgeſandten Augerio Gisleno Busbequio, als deſſen Leib-Artzt, eine reiſe nach Conſtantinopel, und ſtarb daſelbſt, nachdem er eine epiſtel de Plantis quibusdam exoticis geſchrieben, welche er dem Matthiolo von dort aus überſchicket, und die in deſſen epiſtol. Medicin. lib. III. die erſte epiſtel iſt. *Sweertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg. p. 362. u. f. f. *Linden. renovat.* p. 383.

Quadros, (Petrus Didacus de) ein Jeſuit und Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Madrid, hat im jahr 1733. heraus gegeben: Enchiridion, ſeu Manuale Hebraicum ad uſum Regii Seminarii Madritenſis, in duas partes diſtributum, quarum altera Grammaticam, altera utrumque Lexicon Hebræum & Latinum continet. Er konnte keinen lehrmeiſter finden, als er die Hebräiſche ſprache lernete, daher war er anfangs ein Autodidactus. Endlich fand ſich doch in der hauptſtadt des Königreichs zu Madrid jemand, der ihm mit mündlichem unterricht an die hand gieng. Von ſich ſpricht er in der vorrede: Quapropter pronuntio ingenuus, quod mediocris plane homo ipſe ſum in hoc genere; quod ſi per triginta retro annos, a quibus incepi, id jugiter excoluiſſem, non per Facultates majores Philoſophicas & Theologicas largiter exſpatiatus; potuiſſem forte modo loqui valentius. Sed tamen, ne tenuitas noſtra pateat contemtui, cuncta tentavi, quibus poſſem de me periculum facere, num in re iſtius modi penitus cœcutirem. Aus noch mehr dergleichen extenuationibus ſollte man den authorem vor ſchlechter halten, als er iſt.

Quadruple-Allianz, oder **Londentiſcher tractat**, lat. Fœdus quadripartitum, iſt ein berühmtes bündnis, welches zwiſchen dem Kayſer Carl VI. und denen Königen von Franckreich und Groß-Britannien am 2. aug. an. 1718. zu London geſchloſſen worden, und war die Republick Holland gleichfalls darinn mit begriffen, welche aber ſowol wegen des ſtreitigen Barriere-tractats, als auch wegen der intrigue des Spaniſchen Ambaſſadors, Marquis de Beretti-Landi, den beytritt verweigerte. Der Hertzog von Savoyen, nachheriger König von Sardinien, Victor Amadeus II. trat derſelben im nov. des 1718. jahrs bey, und der König in Spanien ſollte dergleichen thun, welches aber nicht eher als im jahr 1720. den 26. jenner geſchahe, da die Spaniſche flotte in Sicilien etliche mal von der Engliſchen geſchlagen, und verſchiedene veſtungen in Biſcaia von den Franzoſen erobert worden. Die hauptpuncte dieſer allianz beſtehen darinn: den ruheſtand von Europa beſtändig, und ſonderlich damals, wider die gefährlichen abſichten des Spaniſchen Hofs zu erhalten; die vereinigung der Königreiche Spanien und Franckreich auf ewig zu verhindern; die friedens-ſchlüſſe zu Utrecht und Baden zu mainteniren, und einen jeden bey dem, was er darinn erhalten, zu ſchützen; ferner, daß der Kayſer Philippum V. vor einen König in Spanien erkennen, ein beſonderer friede unter ihnen geſchloſſen, und dem Kayſer die inſul Sicilien abgetreten werden ſollte; daß künftig wegen der Florentin- und Parmeſaniſchen ſucceſſion kein krieg in Italien entſtehen, ſondern der älteſte Printz von der damals lebenden Königin in Spanien, Carolus, darinn ſuccediren, und vom Kayſer damit, als unmittelbaren Reichs-lehn inveſtiret werden ſollte; endlich, daß dieſe hohe Allirte einander wider alle und jede feinde, zu waſſer und lande mit einer beſtimmten menge an volck, ſchiffen oder geld beyſtehen wollen, u. d. m. Was nun von denen in dieſer allianz abgehandelten puncten noch nicht würcklich zum effect gebracht, das ſollte auf dem friedens-congreß zu Cambray vollends in richtigkeit geſetzt werden, welcher aber fruchtlos ſich zerſchlagen, bis es auf dem congreß zu Soiſſons, und durch den Sevilliſchen, auch endlich durch des Wieneriſchen tractats präliminarien reguliret worden. *Acta publica.*

Quadus, (Matthias) ein Hiſtoricus und Geographus aus dem anfange des 17. jahrhunderts, iſt aus verſchiedenen ſchriften bekannt, von denen folgende im druck erſchienen: 1.) Itinerarium univerſæ Germaniæ, Urſel 1604. in 4. Es iſt ſolches unter dem titul: Liber aliquot Itinerum Auguſta Vindelicorum egredientium, zu Augſpurg an. 1652. in 4. mit hinzu gethanen kupfer-ſtichen wieder aufgeleget worden; 2.) Jahr-blume, 1595. in 4. 3.) Compendium Univerſi, Cöln 1600. in 8. 4.) Enarrationes Geograph. *Bermann.* catal. bibl. Francof.

Quärenten, lat. Quærentes oder Quæſtioniſtæ, ſind eine ſecte der Engelländiſchen kirche im 17. jahrhundert, und werden von einigen mit den Expectantibus vor einerley gehalten; von andern aber von dieſen darinn unterſchieden, daß ſie glauben, es ſey zwar irgendwo eine wahre kirche, aber verborgen, und ſie müſte daher geſucht werden, daher ſie ihren nahmen von quærendo, von ihrem beſtändigen ſuchen der wahren kirche, bekommen, und in Engelland Seelers genennt worden. *Hornii* H. E. p. 588.

Quaicus, (Hieronymus) ein wegen ſeiner beredtſamkeit beliebter Prediger und Profeſſor der Theologie zu Padua, woſelbſt er auch gebohren war, aus dem orden St. Mariä de Mercede, trat die erwehnte Profeſſion an. 1571. an, und ſtarb an. 1582. Er ſoll in Exegeticis was groſſes gethan haben. Seine ſchriften ſind: 1.) Comm. in Actus Apoſtolorum; 2.) Comm. in Libros Regum; 3.) Comm. in Libros Tobiæ, Eſther & Judith; 4.) Quæſtiones de Deo Trino & Uno; 5.) de Sacramentis novæ Legis; 6.) de Libertate Arbitrii, a Neceſſitate Indifferentiæ; 7.) de Gratia; 8.) Predigten in Italiäniſcher ſprache; 9.) Orationes. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav.

Quanconpelles, (Don Alvarez) ein banquier zu Madrid, gebohren zu Alcala de Henares im jahr 1596. den 7. febr. Er iſt von einer familie aus Irrland, nahmens Galloway, welche ſich in Spanien wegen Staats-affairen geflüchtet, und aus erheblichen urſachen den nahmen verändert. Er lernte die handelſchafft zu Cadix, und machte zweymal eine reiſe nach America. Er ſtudirte erſt nach ſeiner heurath, und ein Profeſſor in Salamanca bewieſe in 2. jahren wunder an ihm, alſo, daß er erkänntnis genug in der Geographie, in der natürlichen Hiſtorie, in der Aſtronomie und der Poeſie hatte; denn er war in dieſe wiſſenſchafften ſehr verliebt. Weil er das Portugieſiſche, Italiäniſche, Franzöſiſche und Engliſche nebſt dem Spaniſchen und Latein redete, ſo erwarb ihm dieſes groſſe correſpondentzen; und ſonſt waren die wechſel-briefe von Quanconpelles wie ein geheiligtes papier angeſehen. Er war der general-banquier faſt von allen fremden, die zu Madrid waren, und hieſſe die zierde der gantzen ſtadt. Die Franzöſiſchen banquiers, die in ſelbigem lande ſtabiliret waren, hatten die gewohnheit von ihm zu ſagen:

Don Alvarez Quanconpelles
N'aime ni vin ni femelles,

Mais il aime extrémement
Les ſciences & l'argent.

d. i.

Quanconpelles, wie man ſpricht,
Liebet wein und weibs-volck nicht,
Aber wiſſenſchafft und geld,
Liebt er über alle welt.

Sie beneideten ihn jedoch nicht, denn er war nicht fähig, ein kind zu beleidigen. Er wollte niemals mit den Juden etwas zu ſchaffen haben, ſagende, daß ſo bald ihr geld ſich mit der Chriſten ihrem vermiſche, ein unglück darauf falle. Er ſagte nichts als ja und nein, ohne einen einigen fluch, oder ſonſt unnützen wort, das manchem handelsmann ſo oft auf der zunge ſitzt. Er hatte eine groſſe eiſerne büchſe auf ſeiner ſchreib-ſtuben vor diejenigen, welche fluchten, denn er nöthigte ſie etwas darein zu legen, ehe ſie hinaus giengen, und er theilte dieſes geld hernach unter arme aus. Er ſtarb mit vieler reputation im jahr 1644. den 6. jan. im 48. jahre ſeines alters.

Quaranta, (Horaz) aus einem adelichen geſchlechte von Salerno, lebte im 17. jahrhundert, hielt ſich 10. jahr zu Madrid als Königlich-Polniſcher Geſandter auf, lebte nach dieſem zu Rom, und ſchrieb: 1.) Elogia in Mortem Reginæ Hiſp. Eliſabethæ Borboniæ & Principis Hiſpan. Balthaſaris Caroli; 2.) Compendio de la Vida y Muerte del Marques de Torrecuſa, Madrid 1647. in fol. 3.) Orationes, unter andern: *a*) in Inſtauratione Studiorum Collegii Capuani, Neapolis 1629. in 4. *b*) in Funere Car. Caraffæ, ibid. 1633. *c*) in Exequiis Ger. Gambacurtæ; überſetzte auch die briefe der heiligen Thereſia ins Italiäniſche, Rom 1660. in 4. *Anton.* bibl. Hiſp. *Toppi*, bibl. Napol.

Quarcius, (Nicolaus) wurde von den Genueſern, nach der abſetzung des Fregoſo, mit der würde eines Hertzogs beehret. Er machte keinen unterſcheid zwiſchen adelichen und bürgerlichen, ſondern theilte die ämter aus nach verdienſten, daher jederman mit ſeinem regiment vergnügt war, ausgenommen die von Fregoſo, welche von ihm verbannet wurden. Endlich wurde er doch bey dem volcke verhaßt, weil er den Adel nicht unterdruckte, ſondern, wie ſie glaubten, ſich ihnen allzu gefällig erwies, und wurde dahero durch eine empörung gezwungen die ſtadt zu verlaſſen.

Quare, (N.) ein berühmter uhrmacher in Londen, welcher deswegen zu mercken, weil er der erſte iſt, der eine repetir-uhr zu ſtande gebracht, und dem Könige von Engelland überreichet hat. Tompion, ebenfalls ein berühmter uhrmacher in Londen, iſt zwar der erſte, der ſich bemühet hat die repetition an die uhren zu bringen, als aber Quare von deſſelben vorhaben nachricht bekam, ſo fieng er ſeiner ſeits auch an, ein ſolches werck auszuarbeiten; es gelung ihm auch, daß ſein werck nicht nur eher fertig wurde, ſondern auch vor des Tompions, welches auch bald hernach zum vorſchein kam, den vorzug erhielt, weil es ungekünſtelter war. Alexander, von den uhren, c. 8. v. 1.

Quaſius, (Adam) der Weltweisheit Magiſter, Conſiſtorial-Aſſeſſor und Prediger zu St. Bernardin in der Neuſtadt zu Breßlau, war den 2. octob. an. 1673. zu Pitſchen im Fürſtenthum Brieg, von Chriſtlichen eltern gebohren. Nachdem er die ſchulen zu Pitſchen, Ohlau, Breßlau und Thoren frequentiret, zog er im jahr 1697. auf die Univerſität nach Leipzig, und an. 1698. nach Wittenberg, allwo er Magiſter wurde. Nachdem er ſich darauf eine zeitlang in Breßlau aufgehalten, gieng er zum andern male nach Wittenberg, und habilitirte ſich durch einige Diſputationes. Die erſte hielt er unter dem Profeſſor Schurtzfleiſch, de Maximiliano Martyre, & Formula: Ego ſum Chriſtianus, die andern beyden aber als Præſes, de Cauſis Calumniarum, quas Pagani in Chriſtianos conjiciunt, und de Μυστηριοκρυψία veterum Chriſtianorum. Im jahr 1705. ward er Prediger zu Großburg, und an. 1707. zu Dombslau; an. 1718. aber Diaconus zu St. Maria Magdalena in Breßlau, und an. 1720. zu St. Eliſabeth. Im jahr 1727. erhielt er den beruf zum Aſſeſſore Conſiſtorii, und an. 1735. zum Probſt und Paſtore in der Neuſtadt. Er ſtarb den 12. mertz des 1736. jahrs im 63. jahre ſeines alters. Auſſer den obgedachten Diſputationibus hat er nichts geſchrieben, wegen ſeinen herrlichen eigenſchafften aber, groſſen gelehrſamkeit und ſchönen gaaben zu predigen ein beſtändiges andencken hinterlaſſen.

Quatremaires, (Johann Robert) von Courſeraur, aus der Diœces Seez, ein gelehrter Benedictiner in Franckreich, ſtarb an. 1671. im 60. jahre ſeines alters, und ſchrieb: 1.) Vindicationem Librorum Thom. a Kempis de Imitatione Chriſti pro Joan. Gerſone, Rom 1644. Paris 1649. in 8. 2.) ulteriorem Aſſertionem pro Joan. Gerſone, contra Joan. Frontæum, ibid. 1650. in 8. 3.) Privilegium S. Germani a Pratis adverſus Joan. Launoji Inquiſitionem propugnatum, ibid. 1657. in 8. 4.) Privilegium S. Medardi Sueſſionenſis propugnatum, ibid. 1659. in 8. 5.) Concilii Remenſis, quod in cauſa Godofredi Ambianenſis Epiſcopi celebratum fertur, Fallitatem demonſtratam, ibid. 1663. in 8. 6.) Défenſe des Droits de l'Abbaie de S. Germain des Prés, ibid. 1668. in 12. 7.) Regalis Eccleſiæ S. Germani a Pratis Jura brevi compendio propugnata, ibid. 1668. in 4. Auſſer dieſen erzehlten ſchriften werden ihm auch beygelegt: la Défenſe de la Prédeſtination & de la Grace, aus zwey bänden beſtehend, ſo an. 1650. unter dem nahmen Gilberts Maugkin ans licht getreten, ingleichen eine ſchrift auf den tod der Königin Annä von Oeſterreich, welche an. 1663. gedruckt. *Pez*, bibl. Benedict. Mauriana. *Le Cerf*, bibl. de la Congrégation de S. Maur.

Quatrimanus, (Galeottus) war anfangs Canonicus zu Coſenza, wo er auch aus einem adelichen geſchlechte gebohren, und machte ſich durch ſeine groſſe Rechtsgelehrſamkeit und guten verſtand ſo berühmt, daß ihn Eugenius IV. als er ſchon an. 1437. Biſchoff von Geraci war, an. 1440. in das Biſithum Croton verſetzte. Er hatte die conſecration noch nicht empfangen, als er an. 1441. dem vertrage, welcher zwiſchen dem Könige Alphonſo von Neapolis und der ſtadt Coſenza getroffen wurde, beywohnte, ſelbigen auch nebſt dem Ertz-Biſchoffe ermeldten orts und dem Biſchoffe von Biſignano durch ſeine unterſchrift vollziehen half. Er ſtarb drey jahr darnach, nemlich an. 1444. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 386. & 502.

Quatromani, **Quattromanni**, **Quatrimani**, (Sertorius) ein Italiäniſcher Edelmann, und Academicus Coſentinus, war an. 1541. zu Coſenza aus einem vornehmen geſchlechte entſproſſen. Als er ſich an. 1561. zu Rom befand, hielt er mit den daſigen Gelehrten gute freundſchafft, und bekam durch Paul. Manutium gelegenheit, daß er ſich der Vaticaniſchen bibliotheck bedienen konnte, da er denn ſich ſonderlich auf leſung der Griechiſchen und anderer Poeten legte. In folgender zeit lebte er bald zu Neapolis, bald an andern orten, bis er endlich an. 1588. bey dem Hertzoge von Nocera, Ferrante Caraffa, und nach deſſen tode bey dem Fürſten von Stigliano in dienſte trat, da er jedoch an. 1597. aus unbekannten urſachen wieder abdanckte. Nach dieſem ließ er ſich in ſeiner vatter-ſtadt, oder wenigſtens an einem orte in Calabrien nieder, lebte allda von ſeinem eigenen, wiewol ſehr geringen, vermögen, und ſtarb an. 1606. Im übrigen bildete er ſich eine weit gröſſere gelehrtheit ein, als er in der that beſaß, urtheilete dabey von andern gemeiniglich ſehr nachtheilig, und konnte gar nicht leiden, wenn jemand an ſeinen wercken etwas tadeln wollte, daher er den damaligen Gelehrten faſt durchgehends ſehr verhaßt war. Seine noch übrige ſchriften ſind: 1.) Rime; 2.) Lettere diverſe; 3.) Trattato della Metafora; 4.) Parafraſi Toſcane della Poëtica d'Orazio; 5.) Traducione della Medeſma in Verſo Toſcano; 6.) Alcune Annotazioni ſopra di eſſa; 7.) la Filoſofia di Bernardino Teleſio riſtretta in brevita, unter dem nahmen Montano; 8.) Sponſitione delle Rime di Monſignor della Casa; Italiäniſche und Lateiniſche Getichte. Er überſetzte auch das vierte buch der Æneidos Virgilii; des Conſalvo Ferrando d'Avlar di Cordova Hiſtorie des Italiäniſchen Kriegs; ingleichen Catalicii Iſtoria del gran Capitano in die Italiäniſche ſprache. Die Dialoghi delle Impreſſe; Diſcorſo delle Bellezze del Petrarca, und andere wercke, deren er in ſeinen ſchriften gedencket, liegen vielleicht noch im manuſcripte. Matthäus Ægyptius hat deſſen wercke, nebſt einer nachricht von ſeinem leben an. 1714. zu Neapolis heraus gegeben. *Toppi*, bibl. Napol. *Niceron*, mem. tom. XI.

Queccius, (George) ein Artzt, war zu Altorf, woſelbſt ſein vatter gleiches nahmens Profeſſor der Sittenlehre und der Griechiſchen ſprache war, an. 1596. gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien auf der Academie in ſeiner vatter-ſtadt geleget, und ſodann Magiſter worden, beſuchte er auch andere Univerſitäten, und nahm zu Baſel an. 1620. nach gehaltener diſputation de Variolis & Morbillis die Doctor-würde an. Nicht lange darauf wurde er ein mitglied des mediciniſchen Collegii zu Nürnberg, und Hoſpital-Artzt zum H. Geiſt, ſtarb aber, da er dieſes amt erſt 10. jahr verwaltet, an. 1632. an der rothen ruhr im 36. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: Anatomiam Philologicam, Leipzig 1654. in 4. de Nobilitate & Præſtantia Hominis, wovon aber nur der erſte theil heraus gekommen. *Freher.* theatr. *Mangeti* biblioth. ſcript. Medic.

Queckbrunn, iſt ein berühmter brunn bey Buntzlau in Nieder-Schleſien, ſehr lauter und rein, im ſommer kalt, im winter warm, aus welchem die meiſte leuthe der ſtadt ihr waſſer holen. Er hat zwar kein ſauer und heilſam waſſer. Doch wird er im frühling von vielen zur luſt beſucht. Er hat ſeinen nahmen von dem alten Sächſiſchen worte Queck, welches vieh bedeutet, weil ſolches daſelbſt geträncket wurde. Er liegt zwey bogen-ſchüſſe von der ſtadt gegen morgen, und iſt an. 1559. mit ſteinernen werck-ſtücken beſetzt worden. Das waſſer wird in groſſer menge in die ſtadt geleitet. Opitz hat dieſen brunnen in einem Teutſchen, und Sebaſtian Aliſcher in einem Lateiniſchen gedichte, wie auch in den Breßlauer Natur-geſchichten, 1721. menſ. april. beſchrieben.

Quedlinburger Geſund-brunnen. Dieſer befindet ſich vor Quedlinburg, und führet ein helles und klares waſſer, welches ſonderlich zur krätze gerühmet wird. Es hält viel eiſen, und leget ſich auch ein gelber ocker oder eiſen-ſafran im brunnen an, welcher von den dey Quedlinburg in der erde ſtehenden eiſen-adern, durch welche das waſſer flieſſet, herrühret. Der gemeine mann bedienet ſich viel dieſes waſſers, von vornehmen leuthen wird der brunnen eben nicht beſuchet. Ein

Hoch-

Hochedler Rath der ſtadt Quedlinburg hat ihn mit ſteinen einfaſſen, und eine kelle an einer eiſernen kette daran ſchmieden laſſen, damit diejenigen, ſo ſolchen brunnen beſuchen, nach belieben trincken könnten. Es flieſſet aber die quelle nicht allezeit gleich, ſondern richtet ſich nach dem trocknen und naſſen wetter; bey jenem quillt ſie als ein finger dick hervor, nach langem anhaltenden regen aber, wohl arms dicke.

Quelle, (Pithander von der) iſt ein ertichteter nahme, unter welchem David Faßmann, (der ſich durch unterſchiedene ſchriften, inſonderheit durch die ſogenannten todten-geſpräche bekannt gemacht) heraus gegeben: Herkunft, Leben und Thaten des Perſianiſchen Monarchen, Schach-Nadir, vormals Kuli-Chan genannt, ꝛc. ſamt einer vorrede Herrn Joh. Chriſtian Clodii, P. P. Lingu. Orient. zu Leipzig, von der Beſchaffenheit der Perſianiſchen Sprache, und andern hierzu gehörigen Nachrichten, Leipzig und Rudolfſtadt 1738. in 8. Pithander iſt aus den Griechiſchen wörtern zuſammen geſetzt, die faſt und mann bedeuten, folglich des verfaſſers nahmen anzeigen; von der Quelle aber hat ſich Herr Faßmann genennet, weil er bey ausfertigung dieſes buchs an einem orte lebete, wo viele quellen anzutreffen.

Quellenburg, (Heinrich van) ein Holländer, aus dem 17. jahrhundert, gab unter dem titul: Vindiciæ Batavicæ, of the Refutatie van een Tractaet van J. B. Tavernier, darinn er, was Tavernier zu ende ſeiner reiſe-beſchreibung von den ſitten der Holländer in Aſien vorgebracht, widerleget, zu Amſterdam an. 1684. in 4. heraus. *Acta Erud.* 1685.

Quellenec, oder wie ihn einige, wiewol fälſchlich, nennen, **Quellevе**, oder **Ruelleve**, (Carl von) Baron du Pont in Bretagne, machte ſich in dem zweyten und dritten religionskriege unter Carln IX. unter dem nahmen von Soubize bekannt, welchen er nach ſeiner vermählung mit Catharinen, der erbtochter Johannis von Parthenay, Herrn von Soubize, von der unter Parthenay im Lexico ein art. handelt, angenommen. Im jahr 1569. ward er in dem treffen bey Jarnac gefangen, kam aber durch liſt davon, und commandirte an. 1570. an des de la Roue ſtelle en chef bey der belagerung von Fontenay-le-Comte, welche ſtadt er auch einnahm. Um dieſe zeit ward er durch ſeine ſchwieger-mutter, und nicht, wie einige vorgeben, durch ſeine gemahlin, wegen untüchtigkeit zum ehſtande vor Gericht gezogen, büßte aber noch eher als der proceß zu ende gieng, in der blut-hochzeit von Paris, nachdem er ſich lange zeit mit ungläublicher hertzhafftigkeit gewehrt, das leben ein. Sein cörper ward vor das Louvre geſchleppt, und daſelbſt von dem Hof-frauenzimmer, auch, wie man ſagt, von der Königin Catharina ſelbſt, welche die merckmale des ihm gemachten vorwurfs daran wahrnehmen wollen, genau beſichtigt. *Thuanus*, lib. LII. *D'Aubigné*, tom. I. *Mezeray. Bayle*, unter Quellenec und Parthenay (Catharina von.)

Quenſel, (Conrad) ein gelehrter Schwede im 18. jahrhundert, war anfangs Profeſſor der Mathematic zu Lunden in Schonen, hernach zu Upſal, und lebte noch vor wenig jahren. Er hat ſich durch verſchiedene ſchriften berühmt gemacht, von denen zeither bekannt worden: 1.) Cogitationes de Emendatione Calendarii, in Schwediſcher ſprache, Lunden in Schonen 1720. in 4. 2.) Conjunctio Lunæ & Veneris an. 1719. d. 26. dec. hora 8. o. o. ante meridiem ſtylo veteri Lundæ Scanorum obſervata; 3.) brevis Meditatio ſuper Conſultatione de Correctione Calendarii an. 1719. a Dan Forelio publicati, darüber er mit demſelbigen in ſtreit gerieth; 4.) Reſponſum ad Dan. Forelii Interpretationem ſuæ mentis ulteriorem, ipſius Meditationi oppoſitam ſuper Correctione Calendarii, Lunden 1720. in 8. in Schwediſcher ſprache; 5.) Obſervatio Eclipſeos Solis, d. 11. majſtyl. Jul. 1724. Lundæ Scanorum; 6.) Obſervationum Meteorologicarum Lundenſium anni 1723. Epitome; 7.) amicum Judicium de Methodo Suedenborgii pro invenienda Longitudine Locorum per Lunam; 8.) Epitome Obſervationum Meteorologicarum Lundenſium 1724. & 1725. 9.) Obſervatio Eclipſeos Lunæ partialis d. 30. ſept. 1726. tempore matutino facta; 10.) Diſp. de Origine Naturaliſmi, Upſal 1727. *Acta litter. Suec.* tom. I. & II.

Quentin, (Juſtus Otto) der Artzney Doctor und Practicus in Göttingen, war gebohren den 19. jun. an. 1667. Sein vatter, Cyriacus Quentin, war ein Rathsherr und kaufmann zu Göttingen, und die mutter hieß Dorothea Catharina Kemmerling. In dem Göttingiſchen Gymnaſio legte er nicht nur in den ſchönen wiſſenſchafften, ſondern in der Philoſophie, wie nicht weniger in ſeinem Chriſtenthum einen guten grund. Unter denen, ſo ihn zum guten angeführet, hat er ſonderlich Juſt von Dransfeld, und den damaligen Conrector Theodor Gruſſenberg gerühmet. Als es zeit war zu einem gewiſſen ſtudio ſich zu bequemen, erwehlte er die Artzney-kunſt, und erlernte dieſelbe zu Helmſtädt vom jahr 1687. bis 1691. unter anführung des groſſen Meibomii und Schraderi. Der letztere war zugleich ſein haus-wirth, und ließ ihn ſeines ſtillen weſens und rühmlichen fleiſſes halben viel liebe genieſſen. Unter demſelben diſputirte er an. 1661. de Medicamentorum Galenicorum pariter & Chymicorum Neceſſitate, und machte darauf einen anfang ſeinen lands-leuthen mit ſeiner erlangten wiſſenſchafft zu dienen. Bald darnach ward ihm als Feld-Artzt mit nach Ungarn zu gehen unter ſehr vortheilhafften bedingnuſſen angetragen, nachher aber wurde ihm von unterſchiedlichen orten ein Phyſicat, und endlich einige zeit darauf von einer gewiſſen ſtadt die ſtelle eines Peſt-Artzts mit einem groſſen character angeboten, er aber ſchlug alle dieſe bedienungen aus, wollte gern ſein eigen, und im vatterlande bleiben, und lebte unverheurathet ſtille vor ſich hin. Nur muſte er ſich gefallen laſſen, die würde eines Doctors anzunehmen, welche ihm Utrecht an. 1697. nach gehaltener diſſertation de Gravidarum Præparatione ad Partum facilem mit groſſem beyfall übergab. Er hatte ein unvergleichliches judicium, ſein nachſinnen war faſt grübelnd, und ſeine liebe zur ordnung, und einem jeden gleich und recht zu thun, ſchien gantz ungemein zu ſeyn. Seiner praxi wartete er mit groſſer ſorgfalt ab, und nahm alle ſtücke eines guten Artzts genau, und mit ſonderbarer richtigkeit in acht. Sein gewiſſen rein zu behalten, unterſuchte er auch die geringſten umſtände auf das genaueſte, und ſchien faſt zu forchtſam zu ſeyn, ob es ihm gleich an entſchlieſſung nicht fehlte, wenn es nöthig war. Inſonderheit hatte er eine groſſe zuneigung zu der reinen myſtiſchen Theologie, hatte es darinn weit gebracht, raiſonnirte über alles vortreflich, gieng jedoch von den theologiſchen ſtreitigkeiten ab, blieb bey den worten der H. Schrift, und ließ ſein äuſſerſtes bemühen ſeyn, alle ſeine theologiſche wiſſenſchafft ins leben zu verwandeln. Wie aber ein jeglicher menſch eine unvollkommenheit des guten an ſich verſpüret, alſo war ſeine ſchwachheit, daß er alles gar zu gut nach ſeinem ſinn zu haben begehrte. Seine kranckheit iſt febris lenta geweſen; er war bis zu ſeinem letzten ende ſein eigener Artzt, und erwies bey groſſer leibes-ſchwachheit viel gedult. In theologiſchen dingen hat er zuletzt allen gebrauch der vernunft gäntzlich verläugnet, und vielfältig beklagt, daß ihn an empfindung und innerlichen genieſſung der geiſtlichen und himmliſchen dinge nichts mehr hindere, als eben dieſes, daß ſeine gewohnheit geweſen, über alles zu raiſonniren. Er ſtarb an. 1719. den 21. jenner im 52. jahre ſeines alters. Leporins leben der Gelehrten in Teutſchland, P. III. p. 217. u. f. f. wo ſich auch die inſchrift auf ſeinem leichen-ſteine befindet.

Querenghi, oder **Querrengus**, (Flavius) ein Philoſophe von Bergamo, war ein nepot des Antonii, und wurde von demſelben, nachdem er in ſeiner vatter-ſtadt einen guten grund in den wiſſenſchafften geleget, nach Rom beruffen, woſelbſt er nebſt der Theologie und Philoſophie, vornemlich ſich auf die Rechte legte, die er hernach zu Perugia weiter fortſetzte, auch die höchſte würde allda darinn erhielt. Hierauf ward er, nach einigem aufenthalt zu Rom, Canonicus von Padua. Gregorius XV. aber berief ihn nach Rom, und machte ihn zu ſeinem Cämmerling. Nach deſſen tode ward ihm das Bißthum Veglia angetragen, er ſchlug es aber aus, und nahm zu Padua die Profeſſion der Sittenlehre an. 1664. an, die er bis an. 1646. verwaltet, da er vielleicht geſtorben iſt. Seine ſchriften ſind: 1.) de Genere dicendi Philoſophorum; 2.) de Conſiliariis Principum; 3.) Fünf bücher de Honore; 4.) Iſagoge in Philoſophiam Ariſtotelis, Padua 1640. in 4. 5.) Epitome Inſtitutionum Moralium; 6.) de Affectionibus Animi, welches buch er Chryſopœjam, oder Alchimiam betitelt; 7.) Tr. de Poëſi. *Konig.* bibl. vet. & nov. *Themaſinus*, elog. *Ghilini*, theatr. d'uomini lett. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 365.

Queſne, (Heinrich, Marquis du) des Abrahams du Queſne älteſter ſohn, war an. 1652. gebohren. Er nahm ſehr frühzeitig kriegs-dienſte an, und that ſich ſchon in ſeiner jugend als das Haupt einer eſcadre in verſchiedenen ſee-ſchlachten hervor, ſonderlich bey den Sicilianiſchen händeln, wohnte auch der bombardirung von Algier bey, und ward ſodann von dem Franzöſiſchen Hofe nach Tunis geſchickt. Hiernächſt wurde ihm auch eine wichtige commißion in der Levante aufgetragen, die er zum vergnügen des Hofs ausgerichtet. Weil ihn aber die Reformirte religion, deren er ſehr eifrig zugethan war, verhinderte, ſein glück am Franzöſiſchen Hofe zu machen, gieng er nach der Schweitz, und nahm die Herrſchafft Aubonne in beſitz, welche er mit erlaubnis des Königs gekauft, nachgehends aber an. 1701. an den Stand Bern käuflich wieder weggegeben hatte. Er ließ ſich darauf zu Genf nieder, woſelbſt er nicht allein zu aufrichtung einer Cammer der neubekehrten, da denjenigen fortgeholffen wird, die ſich aufrichtig zu der Reformirten religion bekennen, ſehr vieles beytrug, ſondern auch noch ſonſten ſich bey verſchiedenen Potentaten vor die Reformirten flüchtlinge ſehr viel mühe gab. Er ſtarb den 12. nov. an. 1722. im 71. jahre ſeines alters, und ließ Réflexions anciennes & nouvelles ſur l'Euchariſtie, welche zu Genf an. 1718. gedruckt worden. Sonſt hat er auch, weil er in den grund-ſprachen der H. Schrift wohl erfahren war, an einer neuen Franzöſiſchen überſetzung des Neuen Teſtaments, welche die Paſtores und Profeſſores zu Genf miteinander gemacht, einiger maſſen theil gehabt. Gelehrte Zeitung. 1723.

Queſnoy, oder **Quenoy**, (le) lat. Quercetum, eine kleine beveſtigte ſtadt in dem Franzöſiſchen Hennegau, zwey meilen von Landrecy, und drey von Valenciennes, in einer luſtigen und geſunden gegend gelegen. Die Allurten eroberten ſolche im julio an. 1712. wurden aber noch im october dieſes jahrs genöthigt, dieſelbe zu verlaſſen. Sie hat den nahmen von den vielen eich-bäumen, die da herum wachſen. In der

ſtadt iſt ein ſchloß ; die auſſenwercke derſelben ſind groß und vortreflich veſte. Die einwohner haben durch eine art von halbſeidenen ſtoffen, ſo ſamoſetten genennet werden, und welche ſie verfertigen, gute nahrung. Die Grafen von Hennegau haben ſich daſelbſt gerne aufgehalten, und iſt auch ſonderlich der verwittibten Gräfinnen von Hennegau ihr ſitz geweſen.

Queſtel, (Caſpar) ein Rechtsgelehrter, wie auch Hochfürſtlich-Holſteiniſcher Hof- und Conſiſtorial-Rath zu Plön, hat ſich durch verſchiedene ſchriften bekannt gemacht, als : 1.) Diſcurſus Academicus de Primogenituræ Vi & Conditionibus, Jena 1671. in 4. 2.) Notæ in Tractat. Juridicum Theoret. Practicum Conradi Manſeri JCti, de Nuptiis, ibid. 1682. 3.) Vorſtellung eines auch im Tode getroſten Chriſten, Plön 1698. in 8. 4.) Unterricht von ſchuldiger Beobachtung der rechtmäßigen Gelübden, ibid. 1699. in 8. 5.) Bericht von dem aus Liebe zu GOtt recht zu feyrenden Sabbath, Jena 1699. in 8. 6.) Eines wahren Chriſten zu GOttes und ſeiner ſelbſt Erkänntnis in dieſem und auch zu jenem ewigen Leben nöthig zu wiſſender Unterricht, in 200. fragen, Plön 1704. in 8. 7.) Eigentliche Beſchreibung der Chriſtlichen Freyheit, ibid. 1708. in 8. 8.) Diſſ. de Pulvinari morientibus non ſubtrahendo, von Abziehung der ſterbenden Hauptküſſen, Jena 1718. in 4. *Nova Litter. Mar. Balth.* 1704. & 1705.

Quet, (N. du) ein Engliſcher Mathematicus aus dem 18. jahrhunderte, und mitglied der Königlichen Societät zu London, von dem in dem 31. bande der Memoires Philoſophiques de la Société Roïale c. 369. art. XI. eine erfindung recenſiret befindlich, wie man ein ſchiff ohne wind in gang bringen und erhalten könne. Der König von Franckreich ließ zu Havre de Grace, und hernach zu Marſeille eine probe davon machen, bey welcher an dem letztern orte der Königl. Ingenieur de Chazelles zugegen ſeyn muſte, der auch gar einen favorablen bericht nach Hof erſtattete. Weil aber der erfolg nicht völlig mit der hoffnung eintraf, ſo muſte der erfinder einen neuen verſuch zu Toulon anſtellen. Allein zum unglück deſſelben waren dabey lauter ungeſchickte bediente zugegen, welche nachher von der neuen erfindung eine verkleinerliche ausſage thaten. Er hat auch einen wagen erfunden, auf welchem, blos vermittelſt des winds, allerley laſten fortgebracht werden können, deſſen man ſich auch bey dem feldbau mit groſſem nutzen bedienen kan, wovon in der Breßlauer ſammlungen VI. verſuch, p. 1774. u. f. f. und IX. verſuch, p. 268. u. f. f. mehrere nachricht zu finden. *Bibl. Angloiſe*, tom. XI. p. 250.

Quiccelbergius, oder **Quickelberg**, (Samuel) ein Medicus von Antwerpen, florirte an. 1552. und ſtand an dem Bayeriſchen Hofe in groſſen gnaden. Er ſchrieb : 1.) Tabulas Medicinæ ; 2.) Apophthegmata Biblica, Cöln 1571. 3.) Dialogos, München. Er hatte auch ein groſſes werck unter der feder, worinn er von der beſchaffenheit der gantzen welt zu handeln, und dieſem werck den titul eines Theatri furzuſetzen willens war, gab auch allbereits einen entwurf davon in druck heraus ; allein der tod übereilte ihn, bevor er es zu ſtande bringen konnte. Sein wahlſpruch war : Intacta Virtus. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg.

Quien, (Michael le) ein berühmter Dominicaner, war zu Boulogne in der Picardie an. 1661. den 8. oct. von anſehnlichen eltern gebohren. Er ſtudirte von jugend auf in dem Collegio du Pleßis zu Paris, und nahm ſodann zu St. Germain in ſeinem 20. jahre den gedachten orden an. Weil ihm aber die daſige lebens-art nicht ſtreng genug zu ſeyn ſchiene, begab er ſich deswegen mit erlaubnis ſeiner Obern in ein ander kloſter, und war hiernächſt aufs eiferigſte bemühet, ſeine ſtudien zu einer vollkommenheit zu bringen. Inſonderheit legte er ſich unter anführung des P. Maſſoulie auf die Hebräiſche ſprache, trieb zugleich das Griechiſche, worinn er ſchon vorher eine gute wiſſenſchafft erlanget, mit unausgeſetztem fleiſſe, und machte ſich auch endlich das Arabiſche bekannt, nachdem er deſſen nutzen in erklärung der H. Schrift wahrgenommen. Nach dieſem that er ſich in ſeinem orden durch ſeine gelehrſamkeit hervor, und ſtarb als Bibliothecarius des Prediger-convents auf der ſtraſſe St. Honoré zu Paris den 12. mertz an. 1733. Er hat mit den berühmteſten Gelehrten ſeiner zeit, als mit Renaudot, Fleury, de Longuerue, de Thuilleries, Hardouin, Simon, Ern. Grabe, dem Fürſten in der Wallachey, Maurocordato, wie auch mit dem Biſchoffe zu Jeruſalem, Chryſante, und vielen andern, einen ſteten und gelehrten brief-wechſel geführet. Seine ſchriften ſind : 1.) Défenſe du Texte Hébreu contre le Livre de Dom. Paul Pezron de l'Antiquité des Tems ; 2.) Remarques ſur un Livre du même Pezron intitulé Eſſai de Commentaire ſur les Prophètes, welche in den Mémoires de Trevoux an. 1711. im monat mertz ohne des verfaſſers nahmen ſtehen ; 3.) Panoplia contra Schiſma Græcorum, contra Nectarium, Patriarcham Hieroſolymitanum, unter dem nahmen Stephan von Altimura ; 4.) Joh. Damaſceni Opera omnia, Gr. & Lat. mit ſeinen anmerckungen und beygefügten diſſertationen, welche an. 1712. zu Paris in zwey bänden in folio zum vorſchein gekommen, davon aber der dritte theil, worinn die unächten wercke dieſes Kirchen-Lehrers ſtehen ſollten, nie heraus gekommen ; desgleichen hat er auch die Hiſtoire abregée des Comtes de Boulogne, und die in der Continuation des Mémoires de Literature & d'Hiſtoire eingedruckte diſſertationen vom H. Nicolaus, vom Portu Iccio, und von dem Phöniciſchen ſcribenten Sanchoniaton verfertiget. Von ſeinem weitläuftigen wercke : Oriens Chriſtianus, inſuper & Africa, deſſen inhalt er ſchon an. 1713. in einer beſondern diſſertation unter eben dieſem titul bekannt gemacht, iſt der erſte theil annoch bey ſeinen lebzeiten ans licht geſtellet, der andere aber, weil er gantz fertig war, ſogleich nach ſeinem abſterben unter die preſſe gegeben worden. Das gantze werck iſt erſt an. 1740. in drey folianten an das licht gekommen. Sonſten hat er auch in ſeinen letzten jahren mit dem P. Curayer wegen der Engelländiſchen Prieſter-ordination einen heftigen ſtreit gehabt, worinn zwiſchen ihnen beyden viele ſchriften gewechſelt worden. Er hat noch eine hiſtorie von ſeiner vaterſtadt Boulogne, und viele andere ausarbeitungen ſchriftlich hinterlaſſen. *Echard.* bibl. Prædicat. tom. II. *Nova Acta Erudit.* 1734. m. jan. *Journal des Savans*, 1733. m. oct. Neue Zeit. von gel. ſachen, 1733. p. 499. it. 1734. p. 463. ſeq. *Nouv. Bibliothèque*, tom. XV. 235.

Quien de la Neufville, (Jacob le) war aus einem alten und aus Buillonois urſprünglichen geſchlechte zu Paris den 1. may an. 1647. gebohren. Sein vatter Peter, welcher ehedem bey der reuterey als Capitain geſtanden, wegen ſeiner vielen wunden aber die kriegs-dienſte auch bezeiten wiederum aufgeben müſſen, hoffte, daß ſein ſohn ein beſſeres glück bey den waffen finden ſollte ; weswegen er ihn im 15. jahre ſeines alters unter die Franzöſiſche wachten that. Es ſchlug aber ſolches fehl, indem derſelbe durch den erſten feldzug dergeſtalt entkräfftet wurde, daß er einem andern beyzuwohnen ſchon nicht mehr im ſtande war. Zu ſeinem glück hatte er vorhero die ſchönen wiſſenſchafften wohl ſtudiret, dahero er um ſo viel weniger bedencken trug, ſich einer andern lebens-art zu wiedmen. Er legte ſich demnach mit allem eifer auf die Weltweisheit und Rechtsgelehrſamkeit, und war damit bereits ſo weit gekommen, daß er ſich um eine bedienung bewerben wollte, als ſein vatter durch eine banqueroute um ſein vermögen kam, und damit auch dieſe ſeine abſichten auf einmal rückgängig machte. Bey ſolchen widrigen umſtänden folgte er dem rath des Herrn Peliſſac, und ſchrieb eine hiſtorie von Portugall, welche ſo wohl aufgenommen wurde, daß er an. 1706. eine ſtelle als mitglied in der Academie des Inſcriptions erhielt. Hierauf trug ihm auch der Marquis von Torcy an. 1708. die verwaltung über einen theil der poſten in dem Franzöſiſchen Flandern auf, da er denn von jetzigedachter Academie den titul eines Veterani bekam, und ſich zu Queſnoy niederließ. Als aber an. 1713. nach dem Utrechtiſchen frieden der Abt von Mornay als Abgeſandter nach Portugall gieng, und den la Neufville zur geſellſchafft verlangte, nahm dieſer ſolches anerbieten willig an, und genoß in Liſabona ſehr viel ehre, indem ihn ſeine oberwehnte hiſtorie daſelbſt ſchon lange bekannt gemacht ; der König ſelbſten wollte auch den in derſelben bezeigten fleiß nicht unbelohnt laſſen, und machte ihn nicht nur zum Ritter von dem orden Chriſti, ſondern ertheilte ihm auch eine jährliche beſoldung von 1500. livres, die ihm aller orten, wo er ſich aufhalten würde, bezahlet werden ſollte. Er blieb aber doch hierauf die meiſte zeit in Liſabona, und ſtarb daſelbſt den 20. may an. 1728. Auſſer der bemeldten Hiſtoire générale de Portugal in zwey quart-bänden, welche er nach art der Spaniſchen geſchicht-ſchreiber von Tubal, dem fünften ſohne des Japheth, angefangen, und bis auf das jahr Chriſti 1521. fortgeſetzt, hat man auch von ihm : Origine des Poſtes ches les anciens & chés les modernes, ſo er nach der hand unter dem titul : l'Uſage des Poſtes &c. wiederum auflegen laſſen. *Hiſtoire de l'Académie des Inſcript.* tom. VII. *La Cté de Chriſt. de Portugal*, in der vorrede.

Quiersfeld, (Johann) ein Evangeliſcher Prediger, gebohren zu Dreßden an. 1642. den 22. jul. Sein vatter war 41. jahr lang als ein ſoldat in Chur-Sächſiſchen dienſten ; der ſohn aber ſtudirte zu Wittenberg, war anfänglich Cantor und der dritte Collega an der ſchule zu Pirna, erlangte nach dieſem das Diaconat daſelbſt durch das loos, und wurde endlich zum Archidiacono erwehlt. Er ſchrieb : 1.) Chriſtliche Tugend-ſchule ; 2.) Die himmliſche Garten-geſellſchafft, welche ein Schwediſcher Prediger zu Fellensdro, Andr. Peter Ammelius, in Schwediſcher ſprache edirt, Stockholm 1721. in 12. 3.) Pirnifcher Bät-altar ; 4.) Die Hochzeit des Lammes ; 5.) Das in Andacht flammende Feſt-hertz ; 6.) Geiſtliche Waſſer-quelle ; 7.) Der geiſtlichen Harffen Klang ; 8.) Des Frauenzimmers Seelen-ſchmuck ; 9.) Paſſions-ſchule ; 10.) Ein offenes Buß- und Beicht-hertz ; 11.) Den allerſüſſeſten JEſus-troſt ; 12.) Eine Poſtille ; 13.) Den Myrthen-garten ; 14.) Das hiſtoriſche Roſen-gebuſch, Franckf. 1710. in 8. 15.) Das vollſtändige Bät-haus ; 16.) Geiſtliche Feſt-andachten, Franckfurt 1714. in 8. ꝛc. und ſtarb an. 1686. den 18. jan. *Witte*, diar. biograph. *Wilisch.* memoriæ Superintend. Pirnenſ.

Quilinus, (Eraſmus) ein berühmter mahler, von Antwerpen gebürtig, woſelbſt er im jahr 1607. gebohren worden. Nachdem er die Philoſophie erlernet, ließ er ſich durch die liebe, welche er zur mahlerey hatte, einnehmen, und da er ſich in des Rubens lehre begeben, iſt er ein ſehr guter mahler worden. Er hat ſowol in ſeinem vatterlande, als in den da herum gelegenen orten, vor die kirchen und ſchlöſſer viel herrliche werde

cke gemahlet, und hat bey seinem absterben eine grosse und sonderbare hochachtung seiner meriten hinterlassen, ungeachtet er seines theils nie etwas anders gesuchet, als sich nur zu seinem vergnügen in der mahlerey zu üben. *De Piles*, historie und leben der berühmten Europ. mahler, p. 525.

Quillot, (Claudius) ein Römisch-Catholischer Priester, welchen einige zu ende des 17. und anfang des 18. jahrhunderts vor den urheber einer gewissen secte, die sie Quillotisme nennen, angesehen. Er war von Arnay-le-Duc gebürtig, und legte zu Dijon den grund seiner studien, allwo er auch die kinder eines Parlements-Raths unterwiese. Nach diesem begab er sich in den Carthäuser-orden, weil er aber dessen strengigkeit in die länge nicht ausstehen konnte, gieng er wiederum daraus, und wurde, nachdem er die geistlichen orden empfangen, zum Meß-Priester zu St. Peter in Dijon bestellet. Nicht lange hernach trug ihm der Bischoff von Langres auf, daß er auch beichte hören sollte; dieses nun geschahe von ihm mit ganz ausserordentlichem beyfall, daher vielleicht seine mißgünstige gelegenheit genommen, ihn nicht nur gewisser irrthümmer in der lehre, sondern auch verschiedener schandbaren dinge und übelthaten zu beschuldigen. Insonderheit warf man ihm den Quietismum vor, den er sowol, was die besondere meynungen darinn anbetrift, vertheidigen, als auch mit seinen beicht-töchtern in ausübung bringen sollte. Da es nun zur ordentlichen klage kam, ward er an. 1700. von dem Official zu Dijon unter andern strafen auch insonderheit zu einem dreyjährigen gefängnis verdammt. Er machte sich aber so lange von Dijon hinweg, bis er vernahm, daß das Parlement sich dieser sachen angenommen, und der vor dem Official geführte proceß von neuem untersucht werden sollte; da er denn gutwillig ins gefängnis gieng, und nicht lange darauf, nemlich im april an. 1701. durch einen neuen rechts-spruch des Officials los gesprochen wurde. Damit nun aber doch die gegen-partey ihren haß einiger massen gegen ihn auslassen möchte, so gab Menelet, ein Advocat zu Dijon, an. 1703. eine so betitelte Histoire du Quietisme in einem quart-bande heraus, welche aber sogleich auf befehl der geist- und weltlichen Gerichten durch den hencker verbrannt wurde, und daher auch sehr selten anzutreffen ist. *Mémoires du tems.*

Quingenberg, (Jonas) ein sohn Adams von Quingenberg, auf Wenigen-Auma und Hadesdorf, war gebohren den 5. sept. an. 1569. Seine eltern hielten ihn von jugend auf zur wahren gottesforcht, und liessen ihn in der ersten kindheit in guten wissenschafften treulich unterrichten, bis er in den schulen zu Weyda, Neustadt an der Orla und Hof einen solchen guten grund geleget, daß er die academischen studien mit gutem nutzen anfangen konnte, welche er auch mit unermüdetem fleisse zu Jena, woselbst er im jahr 1591. unter dem Rechtsgelehrten, Arnold de Reiger, mit grossem beyfall öffentlich respondirt, hernach in Altorf, Cöln und Marpurg fortgesetzt. Ob er wol entschlossen gewesen von dar aus nach Straßburg zu gehen, und hernach Franckreich zu besehen, so hat er doch auf geschehenes erfordern seines vatters sich nach hause wenden, und ihm in der haushaltung beystand leisten müssen; worauf er sich Elisabethen von Bünau, aus Bahren, im monat jun. an. 1610. ehelich beylegen lassen, die ihm verschiedene kinder gezeuget. Da er nun was rechtes studiret, und wegen seiner sonderbaren geschicklichkeit auch am Sächsischen Hofe bekannt worden, ist er im jahr 1602. von damaliger Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen, Hertzog Christian II. als Beysitzer des hochpreislichen Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig, und an. 1604. als Hof-Rath zu Dresden gnädigst erfordert, in pflicht genommen, und ihm die bestallung ausgefertiget worden, welche verwaltungen er mit höchstem fleisse und treu einige jahre verrichtet, worzu er noch das Präsidenten-amt im Hochlöbl. Ober-Consistorio zu Dreßden erhielt; da er aber sich nicht getrauet, wegen vielen und überhäuften amts-verrichtungen, allen bestallungen allenthalben getreulich vorzustehen, hat er deswegen das Beysitzer-amt im Ober-Hof-Gerichte niedergelegt, und sich im jahr 1606. mit den seinigen nach Dreßden gewendet, auch in die eilf jahr beyde bestallungen mit grossem ruhm sorgfältig verrichtet, und binnen solcher zeit mancher kirchen- und schulen-visitation des lands beygewohnet, auch sie mit nutzen verrichten helffen, wie denn Müller in annal. Sax. unter andern angemercket, daß er am 4. jul. an. 1617. als General-Visitator der kirchen in Sachsen, besonders in der Inspection Freyberg, den anfang gemacht. Weil er nun bey so grosser amts-sorge seiner weit entlegenen haushaltung übel vorstehen können, so sahe er sich genöthiget, seine bestallungen aufzugeben, und um entlassung anzuhalten, welche er auch endlich erhielt, und sich hierauf mit den seinigen nach hause wandte. Allein er wurde bald wieder von Churfürst Joh. Georgen I. zum Appellations-Rathe nach Dreßden gnädigst verlanget, welcher bedienung er denn von an. 1618. bis 1630. mit sonderlichem ruhm und ehren vorgestanden. Hierüber haben noch der Hertzog zu Sachsen-Altenburg, Johann Philipp, denselben anfänglich zu dero Rath, bald darauf zum Cammer-Rath, darneben auch zum Steuer-Director verordnet, welche bedienungen er denn auch mit gnädigster vergünstigung seines Churfürstens von an. 1625. bis 1633. auf das treulichste verwaltet, und weil der Hertzog zu Sachsen-Altenburg, Friedrich Wilhelm, seine viele mühe einiger massen zu vergelten, und ihn bey seinem angehenden hohen alter in etwas zur ruhe zu bringen, denselben mit der Hauptmannschafft über die drey Aemter Leuchtenburg, Orlamünda und Rotha auf gewisse bedingungen, und daß er sich nicht weiter, als in gewissen geschäfften gebrauchen lassen sollte, begnadigte, ist er in solcher Fürstlichen hohen bestallung auch bis an sein ende verblieben. Sonst ist er auch zu vielen Gesandtschafften an Königlichen, Churund Fürstlichen Höfen gebraucht worden. Er starb den 6. apr. im jahr 1644. Königs Adels-historie, P. II.

Quingenberg, (Johann August) ein sohn des vorhergehenden Jonas von Quingenberg, war den 3. febr. an. 1613. gebohren. Er wurde von der ersten kindheit an zur gottesforcht, wissenschafft, und einem adelichen gemüthe anständigen sitten gehalten; nachdem er aber beliebung getragen, die Ritterlichen exercitien zu erlernen, so wurde er im jahr 1627. an den Hochfürstlichen Sachsen-Altenburgischen Hof, als eine von undencklichen zeiten her berühmte tugendschule, gebracht, und hat der damaligen Fürstin, verwittibten Hertzogin zu Sachsen, gebohrner Hertzogin zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. als Page aufgewartet, worauf er an den Gräflichen Hof nach Oldenburg sich begeben, und in die neben jahre seine aufwartung allda verrichtet, dessen getreue dienste der Graf in sonderbaren gnaden erkennet, und ihn auf begehren mit ansehnlicher abfertigung los gelassen. Nachdem er nun jederzeit sich vorgesetzt gehabt, die einmal entschlossene reise fortzusetzen, so hat ihn doch sein vatter, wegen seines erlangten hohen alters und daher rührenden unvermögenheit, der haushaltung ferner vorzustehen, nach hause beruffen, und also seine gefaßte absicht dadurch hintertrieben. Er gehorsamete ihm auch hierinn. Da aber sein vatter bald darauf seinen lauf vollendet, und dadurch der Quingenbergische geschlechtbaum in ziemliches abnehmen gerathen, massen Joh. Heinrich, seines bruders hinterlassener sohn, durch einen unverhofften riß ebenfalls dieses irdische mit dem himmlischen verwechselt, und also nur auf diesen zweyen augen bestanden; so entschloß er sich eine gemahlin auszusuchen, die er auch an Magdalenen Sophien, Hans Friedrichs von Ende, auf Selcka, tochter gefunden, welche er sich den 28. jun. an. 1645. ehelich beylegen ließ. Und obgleich er mit derselben vier söhne und drey töchter erzeuget, haben sie doch insgesamt nebst der mutter ihr leben frühzeitig beschlossen. Hierauf vermählte er sich zum andern mal mit Sabinen Sibyllen, Joslens von Koßpoth auf Schildbach tochter, im jahr 1648. welche aber nach einem jahre und vierzehen wochen in der unglücklichen geburt eines todten sohns ihren geist aufgegeben. Endlich hat er sich zum dritten male den 13. may an. 1660. Marien Elisabethen, Hans Philipps von Brandestein, auf Stocken und Gräfendorf tochter, ehelich antrauen lassen, mit welcher derselbe aber keine kinder gezeuget, sondern als der letzte dieses vornehmen geschlechts solches den 4. febr. an. 1670. beschlossen. Königs Adels-hist. P. II.

Quinnones de Benavente, (Johann de) ein Spanischer Rechtsgelehrter und Historicus, schrieb viel jurisische, politische und historische bücher in seiner mutter-sprache. Zum exempel: 1.) Discurso de la Campana de Vililla, Madrid 1615. und 1625. in 4. 2.) Tratado del Carbunco, ibid. 1634. in 4. 3.) Apologia contra los Indios; 4.) del Monte Vesuvio, Madrid 1632. in 4. 5.) Disputa Politica, so er aus dem Lateinischen des Nicolai Vernulái in seine mutterspracht übersetzt, ibid. 1644. in 8. 6.) Corographia de Lerida; 7.) Tratado de las Langostas, ibid. 1620. & 1641. in 4. 8.) Discurso contra los Gitanos, ibid. 1631. in 4. 9.) Explicaciones de unas Monedas de Emperadores Romanos, ibid. 1620. in 4. 10.) Succesſo de la Batalla de Pavia, ib. 1634. in 4. 11.) Falsedades de Miguel de Molina, ibid. 1642. in 8. 12.) Memorial a la Inquisicion sobre un Judio que teni a Menstruo, in 4. 13.) Discurso sobre la Carta del Rey Felipe IV. a las ciudades a la entrada de sus Reinos, so in der bibliotheck zu Olivarez in handschrift befindlich ist. Er starb um das jahr 1650. *Antonii* bibl. Hisp.

Quintianus, ein sehr junger, muthiger und verwegener Römer, ließ sich von dem Quadrato, der den Kayser Commodum aus dem wege zu räumen vorhatte, zu ausführung dieser that gebrauchen. Es mangelte ihm zwar nicht an muth, aber an geschicklichkeit, es hinaus zu führen. Denn als der Kayser in das Amphitheatrum, in welches man wußte, daß er kommen würde, durch einen dunckeln eintritt, in welchem sich der mörder verborgen hatte, unter hülffe der dunckelheit seinen streich desto leichter anzubringen, hinein trat, begnügte der mörder sich, ihm nur den blossen dolch zu zeigen, und zu ihm mit einer drohenden mine zu sagen: Siehe! dieses schicket dir der Rath. Diese unvorsichtigkeit und pralende drohworte aber dieneten zu weiter nichts, als die verschwörung zu entdecken, und Quintiano diejenige strafe zuzuziehen, die seine verwegenheit und tummheit verdienet hatte. Denn die Kayserliche leib-wacht fiel alsbald auf ihn zu, und gaben ihm denjenigen tödtlichen streich, welchen er dem Commodo zu versetzen, entweder nicht vermocht, oder sich nicht unterstanden hatte. *Herod.* L. 1. *Dio Caſſius*, lib. LXXII.

Quintianus Stoa, (Joh. Franciscus) ein Lateinischer Poet, war zu Quinzano im gebiethe von Brescia an. 1486. gebohren. Er hieß sonsten Conti, und hat den nahmen Quintianus, ausser zweifel von seinem jetzt-erwehnten geburts-orte;

ob er gleich selbst eine andere ursache angeführt, welche eben so seltsam und unwahrscheinlich klingt, als der ursprung des nahmens Stoa, daß nemlich seine cameraden, als sie seine unglaubliche fertigkeit in der Poesie gesehen, ausgeruffen, er wäre μουσῶν στοά, Musarum porticus, wovon ihm denn der andere nahme Stoa geblieben. Nachdem er zu Brescia den grund seiner studien gelegt, begab er sich nach Paris, und hörte daselbst noch einige berühmte öffentliche Lehrer, gab aber auch zugleich an. 1514. einige proben seiner Dicht-kunst in den druck, welche, ob sie schon sehr schlecht gerathen, damals doch den leuthen so besonders wohl gefielen, daß ihn Ludovicus XII. mit dem poetischen lorbeer-krantz beehrte. Ghilini behauptet auch, daß er hiernächst Francisci I. lehrmeister, und der Pariſiſchen Universität Rector worden, welches beydes aber ohne den geringsten grund ist. Dieses ist im gegentheil gewiß, daß er nach der hand zu Pavia Professor Humaniorum gewesen, und zuletzt nach Padua verlanget worden; welchen antrag er aber wegen seines hohen alters nicht mehr annehmen können. Er starb zu Quinzano den 7. oct. an. 1557. im 72. jahre seines alters. Von seinen schriften stehen beym Rubeo elog. hist. folgende verzeichnet: 1.) de Epographia; 2.) de Martis ac Veneris Concubitu, ein heroisch geticht; 3.) Triumphi & Ethnicorum Miracula, auch geticht; 4.) Opus Christianum; 5.) Orpheis, ein geticht; 6.) Distichа ad Ovidium & Valerium Maximum; 7.) Comödien, Satyren, Epigrammata & Ænigmata; 8.) Oden de Osculis, de Rosa, de Luctu; 9.) Tr. de Arte metrica & Monosyllabis duo; 10.) Annotationes in Tortellium Grammaticum; 11.) Dissertationes de Laudibus Poëtices & de Mulierum Dignitate; 12.) Supplementum in Libros Q. Curtii; 13.) Commentarius in Solinum; 14.) Triumphus Venetiarum, ein heroisch geticht; 15.) Vita Ludovici XII. Gallorum Regis. Die meisten von diesen wercken sind an. 1514. beym Badio in einem foliant zusammen heraus gekommen, einige andere sind zu Paris in eben diesem jahre in 4. gedruckt. Über diß findet man unterschiedene von ihm verfertigte getichte in den deliciis Poëtarum Italorum, und in andern sammlungen. *Ghilini*, theatr. d'huomini letterati, tom. I. *Niceron*, memoir. tom. XXVII. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. II. p. 206.

Quintilia, eine sehr schöne comödiantin zu Rom, in welche sich Pompedius, ein Rathsherr, verliebet. Als dieser im jahr Christi 41. da eben Chäreas eine conspiration wider den Kayser Caligulam angesponnen hatte, von seinen feinden fälschlich beschuldiget war, er hätte von dem Kayser Caligula übel gesprochen, so wurde die Quintilia auch als zeugin citiret. Sie wollte aber davon nichts wissen, weshalben sie der Kayser zur marter-banck führen ließ. Da sie nun von der verschwörung gegen Caligulam genugsame nachricht hatte, und unterwegs, als sie an den ort der peinigung gebracht wurde, einem von den conspiranten begegnete, trat sie ihn auf den fuß, und versicherte ihn zugleich mit ihren geberden, daß sie keine pein zu entdeckung des anschlags zwingen sollte; wie sie denn auch, obwol Chäreas selbst auf Kayserlichen befehl die marter überaus strenge vollziehen ließ, nichts zu seinem und ihres liebhabers nachtheil bekannte. In solchem erbärmlichen zustande ward sie hernach vor den Caligulam geführet, welcher sie nebst dem Pompedio nicht nur vor unschuldig erklärte, sondern ihr noch geld darzu gab. Selbst den Chäream verdroß es nicht wenig, daß er hierinn so grausam verfahren, und eine unschuldige person in so jämmerlichen stand setzen müssen, daß auch das mitleiden eines so schrecklichen tyrannen, als Caligula war, gerühret wurde. *Josephus*, hist. XIX. 1.

Quintilius, (Alexander) ein Italiänischer Chymicus, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und schrieb in Spanischer sprache, de la quinta Essentia del Oro, welche er in hohem preis verkaufte, weil sie vor vielerley kranckheiten helffen sollte. Es hat aber Zacutus de veterum Medicor. hist. observat. 33. zu behaupten gesuchet, daß die angeregte quintessentz nicht die rechte sey. Nichts destoweniger wird solches arcanum wegen seines grossen nutzens sehr gerühmet, und vielleicht ist erwehntes buch einerley mit dem, welches unter dem titul: Memorial de los Efectos maravillosos de los Pulvos blancos zu Madrid an. 1616. in 4. zum vorschein gekommen. *Anton.* bibl. Hispan. append. p. 350.

Quintus, ein geschickter Medicus, von Pergamo gebürtig, hatte die Artzney-kunst bey dem Marino erlernet, florirte zu ausgang des ersten jahrhunderts, und gab zu Rom einen Practicum ab, unterwieß auch andere in der Medicin; Galenus, der ihn unter die berühmtesten Aertzte und erfahrensten Anatomisten gezehlet hat, eröfnet zugleich, wie er durch die verleumdung seiner feinde aus Rom genaget worden, weil man ihm schuld gegeben, daß er seine patienten ums leben brächte. Er hat nach dem exempel Socratis und anderer grossen männer nichts schreiben wollen, ob er gleich genugsame fähigkeit hierzu besessen, wol aber hat er gelehret; denn Galenus nennet ihn seinen Præceptor. Unter seinen schülern ist Satyrus vor andern bekannt worden. *Galenus*, comment. I. & II. de nat. hum. IV. in lib. VI. Epidem. Hippocrat. I. in I. Prorrhetic. Hippocr. item de libris propriis cap. 2. de prænotatione cap. 1. *Fabricius*, bibl. Gr. lib. IV. c. 9. v. 17. *Le Clerc*, hist. de la Medec. p. 654. Stolles historie der gelehrtheit.

Quirimba, also werden etliche insuln genennet, welche gegen der Zanguebarischen küste über in Africa liegen; daselbst fangen sie an, und erstrecken sich sodann in einem Golfo bis zu dem Capo del Gado über 20. Französische meilen weit. Es giebt darunter kleine und grosse, und einige sind dem vesten lande sehr nahe, andere aber ziemlich abgelegen; viele davon sind so nahe beysammen, daß sie nur durch einen canal, welcher gar nicht breit ist, von einander abgeschieden werden, und sind diese canäle nicht tief, so daß man (wenn die see niedrig ist) meistens dadurch watten kan. Ob sie schon alle zusammen genommen, von den Portugiesen sind Quirimba genennet worden, so haben die einwohner doch einer jeden ihre besondere benennung gegeben; wenn man von Mozambique herkommet, so heißt die erste Quirimba, nach welcher die Portugiesen die andern alle genennet haben. Diese ist auch die gröste und volckreicheste. Es sind darauf 25. wohl erbaute höfe, welche wie so viel meyer-höfe zerstreuet liegen; die Portugiesen haben eine kirche darauf gebauet, und ein Dominicaner-Priester, welchen der Ertz-Bischoff von Goa dahin setzet, liefet die messe darinn. Alle einwohner und besitzer dieser häuser werden gleich gehalten, und sind ein jeder für sich selbst, und thun ihre eigenen geschäffte, vermittelst der sclaven, die ein jeder haltet. Eine andere dieser insuln heisset Oibo, und ist etwas kleiner als Quirimba. Die, so noch kleiner sind, haben nicht mehr als auf das höchste zwey oder drey stunden im umkreise. Überhaupt sind sie sehr fruchtbar, und bringen datteln, limonen, citronen, trauben und gute garten-kräuter hervor. Das vieh findet überfluß an gras und futter, daher sie dessen sowol an ochsen und kühen, als an schaafen und ziegen sehr vieles halten; auch findet man sehr gutes süsses wasser darauf, und die fische sind treflich und in grosser menge daselbst zu haben. Die wilden tauben, die kurtel-tauben, und anderes geflügel machet eine gute jagd allda. Hingegen müssen sie ihren weitzen, reis, und was von zuckerwerck ist, anderswo her haben, und ziehen dasselbe gemeiniglich von Ormus. Von uralten zeiten her sind diese insuln von den Arabern bewohnet worden, bis die Portugiesen in das land gekommen, welche sich nicht begnügeten diese leuthe auszuplündern, oder gar aus dem lande zu jagen, sondern unter dem vorwand, daß sie Mahometaner wären, rotteten sie dieselben gäntzlich aus, und erschlugen mann und weib, ja sie schonten nicht einmal den jungen und säuglingen. Ihre häuser zerbrachen sie, und siehet man nunmehro nichts mehr davon, als überbleibsein von alten mauren, welche die Araber aus kalck und ziegelsteinen gebauet hatten. Wegen dieser grausamkeit blieben diese insuln viele jahr wüste, bis endlich etliche Portugiesen von Mombaze und Mozambique, und aus andern Ost-Indischen gegenden, ihre wohnung da aufgeschlagen haben, und sie nach und nach, wie dieselben nun sind, bevölckerten. Eine jede haushaltung nahm anfangs besitz von einer gantzen insul, bauete ein haus, und nahm land, so viel es bauen konnte, bis nach der hand andere kamen, welche das übrige ungebaute land occupirten, und daher kommt es, daß sie ein jeder für sich selbst allein gebauet haben, auch ein jeder haus-vatter für sich selbst lebt, und ein jeder dem andern gleich ist. Doch begaben sie sich endlich unter den schutz des Gouverneurs von Mozambique, welcher sie in ordnung haltet, und ihnen zu ihrer beschützung die nöthigen waffen, und zum unterhalt des landbaues, was in den insuln nicht zu bekommen, giebet. Von diesem wird ihnen auch jährlich ein Richter zugesandt, welcher ihre vorfallende streitigkeiten schlichtet. *De la Croix*, relation de l'Afrique, tom. IV. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Quisquitz, einer der vornehmsten Peruaner, brachte im jahr Christi 1533. von dem übrig gebliebenen volcke des Königs in Peru, Attabaliba, der geschlagen worden war, eine armee zusammen, und legte sich mit derselben auf den weg, den Spanier Pizarro nebst seinem volcke wohl zu empfahen, als der, weil er von den grossen schätzen in der stadt Cusco, der haupt-stadt in gantz Peru, gehöret hatte, gleich nach des gedachten Attabaliba tode dahin aufbrach. Er ließ die Spanier, welche ihren marsch beständig mit grosser vorsichtigkeit und wohl geschlossen fortsetzten, vorbey ziehen, und fiel sie von dem gebürge mit einer abscheulichen wuth an; das gefechte war hitzig, in welchem 6. Spanier blieben, und viele verwundet wurden. Die nacht brachte die fechtenden aus einander, unterdessen wurde Sotto, welcher das commando über den nachzug hatte, von Almagro mit einigem zugeführten volcke verstärcket. Almagro, welcher diesen tag das commando über den nachzug auf sich nahm, stellte sich, als wann er flüchtete, und zog sich nach dem flachen felde, damit er seine reuterey desto besser gebrauchen könnte. Quisquitz, welcher dieses nicht verstund, verfolgte die Spanier bis mitten in die fläche, wo sie sich wendeten, die Indianer mit ihrer reuterey angriffen, und ein solches metzeln unter ihnen anrichteten, daß sich diejenigen Peruaner glücklich schätzten, welche den händen der überwinder auf das gebürge entkommen konnten. Hierauf kamen die Spanier in die stadt Cusco, und bemächtigten sich auch noch einiger anderer städte. Unterdessen lag Quisquitz nicht allein mit einem Indianischen heer gegen die Spanier zu felde, sondern er machte auch einen gewissen Paul, einen bruder des Attabaliba, zum Könige von Peru,

und

und that den Spaniern an allen orten vielen abbruch. Dieſe zogen mit geſamter hand nach der gegend, wo Quiſquiz mit ſeinem lager ſtund, denſelben anzugreiffen, doch dieſer zog ſich in das gebürge zurück, und that den Spaniern bey ihrem vordenmarſche durch herunterwelzung groſſer ſteine nicht wenig abbruch. Es wollten ihn einige von ſeinen leuthen nöthigen, das gebürge zu verlaſſen, und die Spanier vor der fauſt anzugreiffen. Allein er wollte ſich nicht darzu verſtehen. Bey dieſem ſtreite kam es zu hitzigen worten, welche ſo weit giengen, daß Quaipalcon, ein bruder der vorigen Könige, ihn durchſtach. *Gomara*, hiſt. des Indes, liv. V.

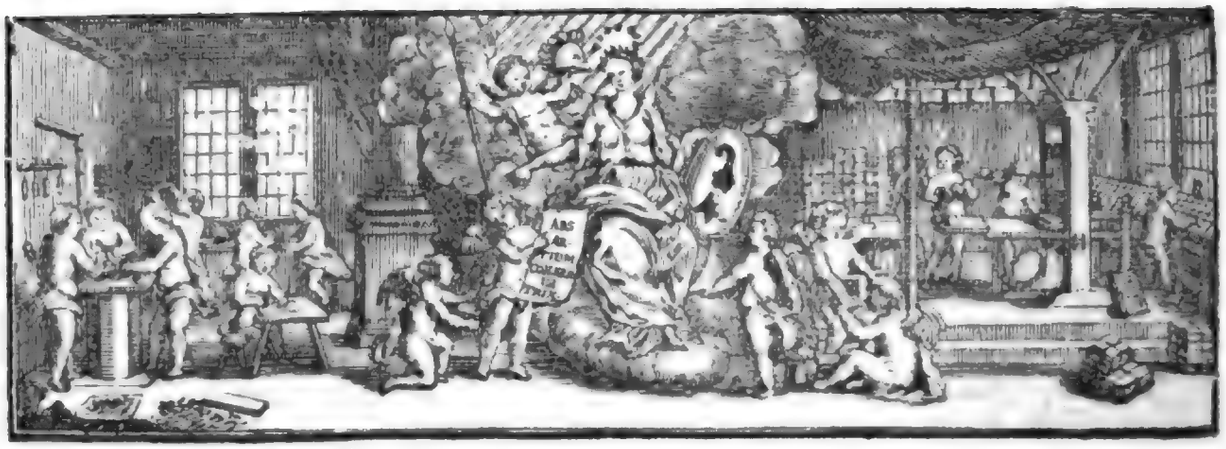
Quiſtello, ein kleiner ort im Mäntuaniſchen in Italien, an der Secchia, woſelbſt die Franzoſen und Savoyarden im jahr 1734. von dem Kayſerlichen General, Grafen Königseck, in der nacht zwiſchen dem 14. und 15. ſeptembr. überrumpelt wurden.

Quiſtorpius, (Joh. Nicolaus) ein Lutheriſcher Doctor der Theologie, war gebohren zu Roſtock den 6. jenner an. 1651. ſtudirte daſelbſt, wie auch zu Königsberg, that eine reiſe durch Teutſchland, Holland und Dänemarck, wurde an. 1676. in ſeiner vatter-ſtadt an der kirche St. Nicolai Diaconus, nachgehends Paſtor, Superintendent und Profeſſor der Theologie, und ſtarb an. 1715. den 9. aug. nachdem er des Dorſchens ζητήματα in Epiſtolas Joannis in acht darüber gehaltenen diſputationen 20. bogen ſtarck zu Danzig an. 1697. in 4. an das licht geſtellet, auch viele diſputationen und programmata geſchrieben, von jenen ſind nachfolgende bekannt worden: *a*) de ſanctiſſima & omni tempore ſufficientiſſima Chriſti Satisfactione, welches ſeine inaugural-diſputation geweſen, Greyphswalde 1682. *b*) de Bellarmini in Eccleſiam Notis non notis, Roſtock 1682. *c*) de Principio Theologiæ cognoſcendi unico, ibid. 1683. *d*) de privata Confeſſione, ibid. 1684. *e*) de Pœnitentia, ibid. 1685. *f*) de Quæſtione: an Peccatum Originis formaliter ſit mere privativum, an poſitivum ſimul? ibid. 1685. *g*) de Arcanis Status in Religione Muhamedana, ibid. 1685. *h*) de Jubilæis, ibid. 1685. *i*) Idea Studioſi Theologiæ, ibid. 1686. *k*) de bonis Operibus, ibid. 1688. *l*) de Certitudine Salutis noſtræ, ibid. 1689. *m*) de Cœnæ Dominicæ Eminentia, ibid. 1689. *n*) de Migratione Clericorum, ibid. 1690. *o*) de Sororibus dilectis & ſubintroductis, ibid. 1692. *p*) Aphoriſmi univerſam Theologiam IV. regulis complectentes, in fünf diſputationen, ibid. 1694. *q*) Theſes ſuper univerſam Theologiam, in 36. diſputationen, ibid. 1695. und 1696. *r*) Collegii diſputatorii publici Theſes ex univerſa Theologia ſelectæ, ibid. 1698. und 1699. *s*) de Chriſto, unica Spe noſtra, ibid. 1698. *t*) de Propagatione Fidei per Ferrum & Flammas, ibid. 1699. *u*) de non ſperanda extra Eccleſiam Lutheranam Salute, ibid. 1699. und 1700. wieder aufgelegt; *w*) de Authoritate Scripturæ S. de Reſurrectione Mortuorum, an ex Lumine Naturæ innoteſcere poſſit, ibid. 1698. *x*) de non ſperanda cum Reformatis Unione, ibid. 1698. *y*) Theſes Theologicæ CXII. ibid. 1687. *z*) In 1. Joan. III. 9. contra Errorem de abſoluta Renatorum ἀναμαρτησίᾳ, ibid. 1695. *aa*) de Lutheraniſmo defenſo contra *Sattelsdorf.* Papiſtam larvatum, in zwey diſputationen, ibid. 1704. *bb*) de Vindicta vitanda ex Rom. XII. 19. ibid. 1704. *cc*) An Abſolutio Miniſtri Eccleſiæ nuda tantum ſit Declaratio, an vero actualis Remiſſio Peccatorum, ibid. 1705. *dd*) de Sacerdotio Fidelium Novi Teſtam. ſpirituali, ibid. 1706. *ee*) In novam cujusdam Theologi de Peccato in Spiritum S. Hypotheſin, ibid. 1709. *ff*) An ἀυθεντικαὶ ſint Veſtigia Gentiliſmi contra Clericum, ibid. 1710. *gg*) de Titulo Chriſti, quo Col. I. 15. dicitur Primogenitus omnis Creaturæ, ibid. 1710. *hh*) de Conjugio Chriſti myſtico cum Fidelibus, ibid. 1712. *ii*) de Seductoribus ſub extrema ſæculi mundum ſeducentibus, ibid. 1712. *Nova Litter. Maris Balth.* 1699. p. 353.

Quiſtorpius, (Theodorus) gebohren zu Roſtock. Die erſte aufſicht über ihn haben die Rectores und Præceptores daſiger ſchule auf ſich genommen, und ihn ſo weit gebracht, daß er ſchon im 15. jahre capabel geweſen, Academica zu tractiren, und die collegia bey den damals lebenden Profeſſoribus der Rechte mit vielem nutzen anzuhören. Die erſte probe ſeiner guten conduite andere zu unterweiſen, legte er an. 1688. an dem ſohne des Königlich-Däniſchen Commercien-Raths Janſen ab, und beſahe mit ihm die der Crou Dänemarck zugehörigen benachbarten länder. Darauf ward ihm ein junger Graf von Ranzow anvertrauet, dem er nicht nur auf der Ritter-Academie zu Coppenhagen, ſondern auch auf der reiſe nach Holland und Franckreich als ein Hofmeiſter zugegeben wurde. Nachdem nun dieſer Graf von ſeinem vatter befehl bekam, der belagerung vor Barcellona beyzuwohnen, ſo nahm er die aufſicht eines jungen Barons Tuinen über ſich, welcher aber bey dem antritte der reiſe unterwegens ſtarb. Er ſollte zwar wieder mit einem Schleſiſchen Baron von Rebern, einen tour nach Italien thun; allein da er in Güſtrow die gnade hatte dem Hertzoge von Würtemberg, Chriſtian Ulrich, aufzuwarten, und als denominirter Cantzley-Rath allerhand verrichtungen in Schleſien und Böhmen über ſich nehmen muſte, ſo ward er ebenfalls an ſeiner vorhabenden reiſe verhindert. Nach dieſem hielt er ſich drey jahr gantz geruhig in Danzig auf, muſte aber wiederum, des daſigen Burggrafens, Herrn Ferbers ſohne, durch Teutſchland, Holl- und Engelland geſellſchafft leiſten. Nachdem er nun lange zeit privat-perſonen gedienet; ſo gedachte er endlich auch an ſein vatterland, und nahm die angetragene Rathsherrn-ſtelle an. Er ſtarb endlich in dem jahr 1722.

R.

Digitized by Google



R.

Raban, (Eduard) ein gelehrter buchdrucker zu Orange, lebte in der andern helfte des 17. jahrhunderts, und schrieb ein buch, les Antiquités de la Ville & Cité d'Orange betitelt, welches er an. 1678. in 8. mit seinen eigenen lettern aus der presse heben liess. Es hat dasselbe nachgehends der Presbyter an der Cathedral-kirche zu Orange, Carl Escoffier, übersehen, und zu Orange an. 1700. in 8. wieder auflegen lassen. *Le Long*, bibl. hist. de France.

RABDOMANTIA, eine gattung wahrsager-kunst mit ruthen. Ein exempel, wie die Alten sich hierinn derselben bedienet, ist bey Ezechiel XXI. 21. woraus zu sehen, daß die Babylonier sich derselben auch bedienet haben. Nach Dr. Luthers übersetzung wird daselbst einer wahrsagung mit den pfeilen gedacht, mit welchen die Könige von Babel müssen gewahrsaget haben. Hieronymus, Theodoretus und Grotius, wann sie über diesen ort commentiren, melden uns, daß die Chaldäer im gebrauch gehabt haben, so sie etwas hauptsächliches unterfangen wollten, oder eine reise vorhatten ꝛc. auf pfeile oder auf kleine stäbe oder ruthen, gewisse wörter oder zeichen zu schreiben. Diese pfeile oder ruthen haben sie in einen köcher gesteckel, und wie sie ohngefehr gekommen, durch einander gemenget, hernach die pfeile oder stäbe, wie sie ihnen wieder von ohngefehr in die hände gefallen, heraus genommen, und also dasjenige, so auf dem ersten gestanden, für ihre antwort gehalten. Es scheinet auch aus obangezogenem orte Ezechiels, daß sie sich in kriegs-sachen der pfeile, in andern angelegenheiten aber der ruthen oder stäbe bedienet.

Rabeneck, (Daniel Stibarus von) gebürtig von Würtzburg, einer stadt in Francken, studirte zu Erfurt, und pflag mit Joachim Camerario gute freundschafft. Hierdurch geschahe es, daß Stibarus, ohngeachtet seines widerwärtigen glücks, und der störrischen aufführung seines vormundes, ungemein in seinen studien zunahm, und nachdem man ihn in ein Collegium Ecclesiasticum aufgenommen, in welches man nach gewohnheit des landes alle diejenigen zu geben pflegte, welche dermaleins öffentliche ehren-ämter vertreten sollten, gelangte er zu einer grossen gelehrsamkeit. Als er nun in sein vatterland zurück kam, stund er 20. jahr lang den wichtigsten ämtern für. Seinen unerschrockenen muth hat er sonderlich erwiesen in dem kriege, welchen sein vatterland wider Albertum, Marggrafen von Brandenburg, führte, da er zum Abgesandten gebraucht wurde, um mit Alberto den frieden zu schliessen. Da er von seiner Gesandtschafft zurücke kam, wurde er am podagra kranck, und starb kurtze zeit hernach in dem 52. jahre seines alters, den 7. augusti an. 1555. *Adami* vit. Germ. Jureconf.

Rabener, (Justus Gottfried) gebohren zu Leipzig an. 1702. den 12. mertz, zog an. 1719. auf die Academie, allwo er verschiedene mal mit grossem beyfall disputirte, sich sonderlich auf die Historie und das Jus publicum legte, und an. 1725. Magister wurde, schrieb von an. 1724. bis an seinen tod die Europäische Fama, von dem CCLII. theile an, bis auf den CCCXXXVIII. gab das leben Petri I. Kaysers von Rußland, Leipzig 1725. in 8. ingleichen Papsts Innocentii XIII. heraus, arbeitete fleißig an der neuen auflage von des Buddei allgemeinem historischen Lexicon, und starb an. 1732. den 27. februarii.

Rabener, (Justus Gotthard) ein Lutherischer Prediger, war zu Leipzig den 22. may an. 1688. gebohren. Weil er alsobald in seiner kindheit ein sehr aufgeräumtes naturell und fähigkeit verspüren liess, unterrichtete ihn sein vatter selbst in den gelehrten sprachen, Historie und in andern wissenschafften, und übergab ihn darauf den vornehmsten Lehrern an der Nicolaus-schule, aus deren fernern unterweisung er so grossen nutzen schöpfte, daß er nicht allein schon an. 1704. die Academie in seiner vatter-stadt beziehen konnte, sondern auch noch vor verfliessung eines jahres Baccalaureus der Philosophie, und an. 1706. Magister wurde. Hierauf that er sich gar bald mit disputiren, ingleichen mit verschiedenen historischen, oratorischen und exegetischen collegiis hervor, und bekam deswegen an. 1714. den titul eines Beysitzers der philosophischen Facultät. Weil er aber auch hiernächst mit besondern gaaben zum Predig-amte versehen war, erhielt er an. 1713. eine stelle unter den Catecheten an der Peters-kirche, und wurde ohngefehr ein jahr darauf Sonnabends-Prediger zu St. Thomas, an. 1720. aber substituirter Diaconus an der neuen kirche, ferner an. 1721. Diaconus und Mittags-Prediger, und endlich an. 1731. Vesper-Prediger an der Thomas-kirche, wobey er jedoch den studirenden mit seinem unterrichte zu dienen immer fortgefahren. Er starb unverehlichet den 24. augusti an. 1731. Man hat von ihm zwey Dissertationes de Dæmonibus, Leipzig 1706. und eine de Poëseos Subsidiis, ibid. 1714. ingleichen viel gedruckte Parentationes, worinn er eine treffliche beredtsamkeit gezeiget. Ausser diesen aber hat er auch die Teutschen Acta Eruditorum zu schreiben angefangen, und bis an. 1719. die verwaltung derselbigen gehabt, worauf er seinen fleiß insonderheit auf eine fortsetzung von Seckendorffs historie des Lutherthums verwendete, die aber wegen seines früh erfolgten todes nicht zu stande gekommen. Er hat auch zu der neuen auflage des Buddeischen allgemeinen historischen Lexicons vieles beytragen helffen. *Programm. fun.* Neue Zeitung. von gelehrten sachen, 1731. und 1732.

Rabi, (Johann Jacob) ein sohn des hernach folgenden Ludewigs Rabi, wandte sich zu der Catholischen religion, und begab sich nach Straubingen, allwo er als Canonicus jährlich 1500. gülden einzunehmen hatte. Er brachte aber dieses geld durch sein unordentliches leben nicht allein durch, sondern setzte auch das Dom-Capitul in grosse schulden. Endlich berief ihn des damaligen Hertzogs von Bayern bruder, Ferdinand, nach Cöln, daß er ihn ins lager begleiten sollte, allwo er, da er sich einsmals ziemlich berauschet hatte, von den soldaten erschlagen wurde. Er hat zu vertheidigung seiner religions-änderung an. 1567. Professionem Catholicam, und an. 1570. Epistolam pro Fide Catholica ac suo ad eam Accessu apologeticam heraus gegeben. Nic. Frischlin hat wider ihn an. 1607. acht satyren, und an. 1608. Phasma Romano-Catholicum, ein ungenannter verfasser aber in Teutschen versen einen tractat unter dem titul: Nycticorax, geschrieben. *Becmann.* catal. bibl. Francof. p. 112. 239. *Lipenii* bibl. theol. tom. II. p. 674. *Fecht.* histor. Colloq. Emmending. p. 103. *ejusd.* apparat. ad epist. Marbachian. P. IV. n. 24. & 37. *Hasenmuller.* histor. ordin. Jesuitici, p. 424. *Adami* vitæ Theol. p. 321.

Rabi, oder Rabus, (Ludwig) ein berühmter Ulmischer Theologus und Superintendent, welcher sonst auch Günzer geheissen, war zu Memmingen in Schwaben an. 1524. gebohren, und legte den grund seiner studien in alldasiger stadt-schule, zog darauf gen Tübingen auf die Universität, und legte sich nebst der Theologie mit solchem fleisse auf die Weltweisheit und

schönen

schönen wissenschafften, daß er bald würdig geachtet wurde, den titul eines Magisters zu führen. Nachdem er solchen erlanget, begab er sich in seine vatter-stadt, und von dannen auf Straßburg, und machte sich daselbst durch seine gelehrsamkeit und tugendhaffte lebens-art also beliebt, daß er im jahr 1544. in der haupt-kirche zum Prediger angenommen wurde. Bald hernach wurde das bekannte Interim geschmiedet, welches er nebst andern reinen Lehrern auf das eifrigste bestritten. Im jahr 1553. ward er zu Tübingen Doctor der Theologie, und war solche promotion um so viel desto ansehnlicher, weil auf einen tag Doctores in allen drey Facultäten creiret worden. Noch in eben selbigem jahre bekam er die inspection über die studenten in dem Wilhelms-Collegio, deren man um selbige zeit 40. unterhalten. Nachdem aber die Ulmer einige veränderung in ihrem kirchen-wesen vornahmen, und die reine Evangelische lehre je mehr und mehr zu bevestigen suchten, beriefen sie ihn von Straßburg zum Pastorat, welches er bis an sein ende rühmlich verwaltet hat. Insgemein wird davor gehalten, und auch aus dessen grabschrift bestätiget, daß solches an. 1592. den 24. febr. erfolget sey, welcher gestalt er schon im 20sten jahre müste ins Predig-amt gekommen seyn. Es führet zwar Blum in Jub. Theol. emerit. p. 150. an, daß er in Memmingen zwey jahr, in Straßburg 15. jahr, und in Ulm 35. jahr am dienst des HErrn gestanden, und endlich im 78. jahre seines alters gestorben sey, welches aber auf 10. jahr zu weit hinaus gesetzet ist, so meldet auch Adami in vit. Theolog. die zeit seines todes nicht, ob er gleich sein leben beschrieben. Seine schriften sind: 1.) Historia Martyrum, in sechs bänden, von denen zwar nur fünf bekannt worden, den sechsten aber besitzet M. Reitz; 2.) Conciliatio Locorum Scripturæ in speciem pugnantium; 3.) Die neun fürnehmsten Hauptlaster, Nürnberg 1561. in 4. sechs bogen. Es ist dieses werckgen eigentlich nur eine wiederholung einiger predigten, die er zu Ulm im Münster gehalten; 4.) Ein Gebät-buch, welches der Graf zu Oettingen, Philipp, sehr hoch gehalten hat. Er hatte einen ungerathenen sohn, nahmens Johann Jacob, von dem ein besonderer artickul vorher stehet. *Adami* vitæ Theolog. *Freher.* theatr. *Serpilii* Theol. Suevic. p. 122. Grossens Jubel-Priester-historie, tom. I. p. 313. Unschuldige Nachrichten, 1717. *Crusii* annal. Suev. *Sebiz.* in append. ad D. Jo. Schmidii conc. sec. p. 228.

Rabirius, (Junius) ein Litterator aus dem 16. jahrhunderte, hielte sich zu Paris auf, und schrieb einen Commentarium in Erasmi libellum de VIII. Partium Orationis Constructione, welcher anfangs zu Paris an. 1535. in 8. gedruckt, hernach zu Basel an. 1537. wieder aufgelegt worden. Es ist auch von ihm ein tractat unter dem titul: Hastarum & Auctionum Origo, Ratio & Solemnia zu Paris an. 1554. in 4. heraus gekommen. *Gesner.* bibl. *Barberini* bibl.

Rabka, ist ein kleiner, aber gefährlicher fluß im Neumarcker-gebiethe in Polen, an der Ungarischen grentze, welcher sich geschwinde zu ergiessen pfleget, wenns nur ein wenig regnet.

Rabus, (Peter) ein Holländer, war zu Rotterdam an der Erasmus-schule Rector, und starb um das jahr 1702. Er fieng an. 1692. an, ein tage-register in seiner mutter-sprache, de Boockzaal van Europe genannt, heraus zu geben, und brachte solches bis zu ende des jahrs 1701. wiewol er solches in diesem jahre twee maandelyke Uitrek Sels nennte. Hiernächst verfertigte er Holländische getichte, und gab einen Commentarium über Erasmi Colloquia, wie auch Beronicii Poemata, und des Hugenii Cosmotheorum ins Holländische übersetzt, unter dem titul: Wereld beschouwer of Giffingen over de hemelsche Aardkloten en derzelver cierrat, welche übersetzung Barent Bos an. 1717. aufs neue wieder auflegen lassen, heraus. Benthems Holländischer kirchen-und schulen-staat. *Balii* epp. select. tom. II.

Rabusson, (Paul) ein Benedictiner, war den 5. septemb. an. 1634. in der Französischen provintz Bourbonnois gebohren, und trat in seinem 21. jahre zu Clugny in den orden, bey welcher Abtey sein vatter damals die stelle eines Oeconomi verwaltete. Anfangs studirte er in Lothringen, an. 1661. aber kam er wiederum nach Clugny, allwo er die Philosophie mit so gutem beyfalle lehrte, daß man ihn nicht lange hernach zum Prior und Professor der Gottsgelehrsamkeit in dem kloster St. Martialis zu Avignon ernennte. Nach diesem kam er abermals nach Clugny, und ward von dem Rath des ordens, la Voute genannt, zum Secretario gemacht, in welcher stelle er sich so wohl verhielt, daß er nach einiger zeit zum Abt von Clugny erwehlet wurde, wiewol er diese würde nicht annahm, und vielmehr den P. Beuvron darzu behülflich war. Dem ohngeachtet konnte er nicht verhindern, daß er nicht an. 1693. zum General-Superior von der reforme ernennet, und in solcher stelle nach vier jahren wiederum bestätiget, an. 1708. aber aufs neue erwehlet wurde. Sonst hat er auch in seinen letzten jahren die Abteyen Montmartre, Val de Grace, Malnoue und Gerst, in qualität eines Visitatoris auf des Cardinals von Noailles befehl regiert, und ist endlich an. 1717. den 23. oct. in dem kloster St. Martin des Champs gestorben. Man hat von ihm einen tractat: de l'Election de l'Abbé de Clugny, den er als Secretarius der Congregation ohne seinen nahmen heraus gegeben. Ferner hat er auch das berühmte Breviarium Cluniacense geschrieben, welches von Paul Pelißon Fontanier zu Paris an. 1686. in 8. heraus gegeben worden, und in seinem alter viele geistreiche schriften verfertigt, die er aber niemals wollte drucken lassen. *Memoires de Trévoux*, 1718. *Nicéron*, mémoir. tom. I.

Rachelius, (Joachim) ein Lutherischer Prediger, gebohren an. 1592. zu Bützau, allwo sein vatter, Moritz, Prediger war, zog an. 1608. nach Rostock, ward an. 1613. daselbst Magister, und an. 1617. Rector zu Kiel, an. 1627. Rector zu Husum, und an. 1628. Diaconus zu Meldorff, allwo er auch gestorben. Er schrieb: 1.) Collegium Metaphysicum cum Usu in Theologia; 2.) Collegium Hagiographicum; 3.) Disputat. de Persona & Officio Christi contra Photinianos; 4.) Tyrocinium Logices; 5.) Syntaxin Græcam juxta alphabetum; 6.) hebdomadale Linguæ sanctæ Studium, Rostock 1624. in 8. 7.) Carmina; 8.) compendiosam Viam addiscendi Linguam sanctam, ibid. 1615. in 4. hinterließ auch noch Philologica und Theologica im manuscript. Kraffts Husumische kirchen-historie.

Rachelius, (Joachim) ein Rector der schule zu Norden in Ost-Frießland, war von Lunden aus Schonen, ein bruder des hernach folgenden Samuels, florirte im 17. jahrhunderte, und schrieb: 1.) Teutsche satyrische Getichte; 2.) Panegyr. in Menippeam ad rationes Apophoretorum Martialis institutam, welche von Morhof sehr gelobet wird, und zu Kiel an. 1669. in 12. ans licht getreten; übersetzte auch den Christlichen Glaubens-unterricht des Hugonis Grotii aus dem Latein. *Neumeister.* dissertat. de Poëtis Germanic. sæculi XVII. præcipuis.

Rachelius, (Samuel) gebürtig von Lunden in Schonen, war anfänglich zu Helmstädt, hernach zu Kiel Professor des natürlichen Rechts, auch zugleich Holstein-Gottorpischer Rath. Er starb an. 1691. nachdem er geschrieben: 1.) Institutiones Jurisprudentiæ, Kiel 1687. in 4. 2.) Introductionem in universam Aristotelis Philosophiam, & in Jus publicum Germaniæ; wie auch einen schönen Commentarium Philosophicum in Officia Ciceronis, Amsterdam 1686. in 8. 3.) Otium Noviomagense, Amsterdam 1685. in 4. 4.) Dissertationes de Jure Naturæ & Gentium, Kiel 1676. 5.) de Principio Actionum Moralium; 6.) Disputationes: *a*) de Beneficio Competentiæ, Kiel; *b*) de Morte voluntaria, ibid. 1669. *c*) de Æquitate, ibid. 1671. *d*) Von Churfürsten-und Collegial-tagen, ibid. 1670. & 1674. *e*) de Capitulatione Regni Germanici, ibid. 1675. *f*) de Duellis, ibid. 1666. *g*) de Securitate publica, ibid. *h*) de Revisionibus, ibid. 1674. *i*) de Principio Actionum humanarum; *k*) de Jure Naturæ & Gentium; *l*) de Æquitate; *m*) de Justitia, Helmstädt 1664. u. a. m. geschrieben. *Bibliothèque universelle*, tom. V. *Struv.* introd. in not. hist. lit. Morhofs unterricht von der Teutschen Poesie, P. III.

† **Racknitz.** Einige hieher gehörige streit-schriften erzehlet Moser, bibl. script. de reb. Suev. fol. 48. worunter eine de dato 11. dec. 1711. wider die Jesuiten wegen einiger secularisirter güther in der Pfaltz, in der Europäischen Staats-Cantzley, tom. XIX. p. 1. zu finden. *M. Steinwerg.* MSct. Gallus Maximilian, Freyherr von Racknitz, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Hof-Rath, vermählte sich an. 1735. den 20. jul. mit Francisca Henrietta Friderica, einer tochter Adam Friedrichs, Grafens von Flemming. Er ist an. 1731. den 16. aug. von dem Heermeister des Johanniter-ordens zu Sonneburg zum Ritter geschlagen, und auf Lietzen angewiesen worden. *Acta publica.*

Raconissa, (Catharina) ein fanatisches und begeistertes weibs-bild, so sich vieler Göttlichen offenbarungen und visionen, und dahero eines prophetischen geistes rühmte; so aber nach Voetii bericht, tom. II. dissert. sel. p. 1075. eitel betrug und aberglauben gewesen. Das leben dieser Raconissä haben Delrio und Johann Frantz Picus beschrieben.

Radcliff, (Thomas) ein Engelländischer Bischoff von Lancaster aus dem Augustiner-orden, blühete nach der mitte des 14. jahrhunderts, war ein geschickter Redner seiner zeit, und schrieb: 1.) Lecturas Scholasticas, lib. I. 2.) Pro Introitu Sententiarum, lib. I. 3.) Conciones ad Vulgum. *Baleus*, de script. Angl. centur. VI. p. 463.

Radelant, (Wilhelm à) ein gelehrter Niederländer, war zu Emmenesse, einem Utrechtischen dorfe, gebohren. Er studirte zu Löven und Douay, und nach diesem wurde er einem Herrn von Rheeden zur unterweisung zugegeben. An. 1580. ward er Besitzer, und an. 1598. Präsident des Raths zu Utrecht. Er starb an. 1612. in dem 73. jahre seines alters, und hinterließ einen sohn, mit nahmen Johann. Man rühmet ihn, als einen geschickten und erfahrnen mann, welcher viel hätte schreiben können, wann er lust dazu gehabt hätte. Nach seinem tode sind von ihm heraus gekommen: Decisiones Curiæ Provincialis Trajectinæ, welche nicht sonderlich geachtet werden. *Lipenius*, bibl. jurid. *Rodenburck.* in dedic. de jure conjugum. *Val. Andreæ* bibl. Belg. &c. *C. Burmanni* Traject. erud.

Radigis, ein König der Varnorum, ohngefehr um das jahr Christi 550. wie Procopius erzehlet, folgte seinem vatter Hermegisto in der regierung. Er hatte sich noch bey seines vatters lebzeiten mit einer Britannischen Printzeßin, deren bru-

der in Engelland König war, und seiner schwester eine reiche morgen-gaabe mitgegeben hatte, auf anrathen seines vatters verlobet. Als aber sein vatter sterben wollte, berief er die vornehmsten der Varnorum zu sich, und stellte ihnen vor, wie seine gröste sorge jederzeit gewesen, seine unterthanen in ruhe und ohne gefahr zu erhalten; daher er sich auch durch seine vermählung mit den Francken zu verbinden gesucht; seinen sohn aber habe er mit einer Britannischen Printzeßin verlobet. Nachdem er aber nunmehro seinen tod vor augen sähe, und mit seiner letzten gemahlin keinen erben erzeuget; sein sohn erster ehe aber die vermählung mit der Britannischen Printzeßin noch nicht vollzogen; so hielte er vor das interesse der Varnorum viel bequemer, sich mit den Francken durch eine vermählung zu verbinden, als mit den Britannitern, weil iene sowol sehr nahe als auch sehr mächtig wären, und dahero ihnen am allermeisten nutzen schaffen, oder auch widrigen falls schaden bringen könnten. Dahero sollten sie der Britannischen Printzeßin, was sie zum braut-schatze bekommen, zu ihrer befriedigung überlassen; sein sohn Radigis aber sollte nach alter gewohnheit bey seiner stief-mutter verbleiben. Hierauf starb Hermeglifcus, und sein sohn folgte ihm im Reiche. Radigis ließ darauf seiner braut die vermählung auffagen, und lebte mit seiner stief-mutter. Als des Radigis braut diese nachricht erhielt, so erachtete sie solches vor eine unerträgliche schmach, und war auf nichts als raache bedacht. Sie rüstete sich dahero zum kriege, brachte eine flotte von vier hundert schiffen zusammen, besetzte dieselbe mit einer armee von 100000. mann, und warf sich selbst zum Heerführer wider die Varn·s auf; sie nahm zugleich ihren bruder, nicht den König in Engelland, sondern der als eine privat-person lebte, mit sich, daß er sie begleiten, und mit gutem rath an die hand gehen sollte. Als sie nun mit ihrer armee angeländet, so schlug sie nahe bey dem ausflusse des Rheins ein lager auf, und blieb daselbst mit einigen wenigen stehen; ihren bruder aber schickte sie fast mit der ganzen armee auf den feind los. Die Varni stunden damals auch nicht weit von dem Oceano und dem ausflusse des Rheins. Als nun die Engelländer ankommen, so gieng das treffen an; die Varni wurden geschlagen; viele von denselben blieben in dem treffen; die übrigen begaben sich mit ihrem könige auf die flucht. Darauf kehrten die Engelländer als sieger auch wiederum in ihr lager. Die Printzeßin aber warf ihnen, besonders ihrem bruder, mit harten worten vor, daß sie mit einer so grossen armee so viel als nichts ausgerichtet hätten, so lange sie nicht den König Radigis lebendig zu ihr brächten. Darauf las sie die allertapfersten aus der gantzen armee heraus, und befahl ihnen, daß sie ihr den König gefangen überliefern sollten. Radigis wurde also allenthalben aufgesuchet, und endlich in einem dichten walde gefunden. Als er nun vor die Printzeßin geführet wurde, war er voller furcht, und erwartete weiter nichts als einen grausamen tod. Allein die Printzeßin verwies ihm nur mit worten, was er wider sie begangen, und fragte ihn, warum er das bündnus gebrochen, und sich mit einer andern vermählet habe, da er doch wegen der keuschheit seiner braut zu klagen keine ursach gehabt. Der gefangene Radigis schützte den befehl seines vatters und die neigung der vornehmsten zu seiner entschuldigung vor, schob alle schuld auf die nothwendigkeit, und versprach mit ihr zu leben, und was er ihr zuwider gethan, durch bereuung wieder gut zu machen. Die Printzeßin entließ ihn hierauf seiner bande, und tractirte ihn sehr freundlich. Radigis schickte gleich des Theodoberti schwester, seine stief-mutter, fort, und vermählte sich darauf mit derienigen, mit welcher er sich vorhero rechtmäßig verlobet hatte. *Eckard.* Franc. Orient. tom. I. p. 78. u. f.

Räsewitz, (George Christoph Ferdinand von) beygenannt **Passel**, ein Schlesischer Edelmann, war ein sohn George Passels, Fürstl. Münsterberg-Oelsnischen Raths, und ein enckel Conrad Passels · welcher beyder Rechten Doctor und Hertzog Heinrich Wentzels zu Bernstadt Regierungs-Rath gewesen. Er wurde an. 1643. den 18. decemb. zu Breßlau, wohin sich seine eltern des kriegs wegen gewendet hatten, gebohren, und weil er seinen vatter in dem andern jahre durch den tod einbüßte, von seiner groß-mutter, Martha von Schweinichen, auferzogen. Den grund seiner wissenschafft legte er in seiner geburts-stadt, und begab sich von dar an. 1664. nach Helmstädt, allwo er sich in der Philosophie, der Rechtsgelehrsamkeit, und der Theologie veste setzte, und unter D. Enoch Gidsern de Gratia Delinquentibus facienda disputirte. Hierauf kam er als Hofmeister zu dem Graf Reussen, Heinrichen IV. jüngerer linie, hernach zu Johann Heinrichen von Hohberg, Herren in Fürstenstein, darauf zu dem Grafen von Konov und Biberstein, bald hernach zu Heinrichen, Grafen und Herrn zu Plauen, endlich aber an. 1678. zu Heinrichen XII. Grafen und Herrn zu Plauen, als Hof-Rath und Consistorialis zu Grätz. In eben diesem jahre verehlichte er sich mit Maria Sophia, Edlen von der Planitz, und als er dieselbe an. 1681. durch den tod verlohren, verliebte er sich in die schriften der Väter, Thomä von Aquino, Suarezii, Bellarmini und Becani, und wurde dadurch bewogen, die Catholische religion anzunehmen; dem aber ohngeachtet blieb er bey dem vorsitze des Lutherischen Consistorii zu Grätz. Im jahr 1688. trat er in die andere ehe mit Eva Susanna Constantia von Ottengrün, und weil er mit derselben die religions-übung im Voigtlande nicht haben konnte, nahm er seinen abschied, und begab sich an. 1689. nach Eger, allwo er nicht über ein halb jahr blieb, sondern sich in die Ober-Pfaltz wendete, und das in der Landgrafschafft Leuchtenberg gelegene guth Mügelhof käuflich an sich brachte. Hier gebahr ihm seine gemahlin drey töchter, da er denn zu bezeugung seiner danckbarkeit gegen GOtt, an. 1694. in dem eine viertel stunde von Mügelhof gelegenen walde bey dem sogenannten heiligen Brünnlein, Johann dem Täufer zu ehren, eine schöne capelle bauete, worzu Innocentius XII. an. 1700. für alle da anlangende und beichtende den 24. jun. eine vollkommene vergebung verliehe. Der Hertzog von Braunschweig-Lüneburg, Anton Ulrich, ernennete ihn zu seinem Rath, wobey er demselben, nachdem er sich mit ihm in einen brief-wechsel eingelassen, auftrug, ein und andere schrift zu verfertigen. Er schrieb aber eine addanckung auf das absterben Heinrichs IV. Grafen von Reussen, älterer linie, unter dem nahmen Zephorin von Bace, Alt-Christliche Gedancken, oder die nöthige Wiederaufrichtung der ersten Christlichen Kirche; Bericht von der Gelegenheit, die Alt-Christlichen Gedancken zu schreiben; Sendschreiben an Christian Anonymus, wider D. Valentin Ernst Löschers unbilliges censiren des verfassers der Alt-Christlichen Gedancken; Vorstellung der Ursachen, warum der Durchlauchtigste Fürst Anton Ulrich zur Römisch-Catholischen kirche übergetreten; Aufrichtiger Abriß der wahren und gantzen Catholischen Kirche, wie man sie mit augen sehen kan, Cöln 1714. von fünf alphabet und einem bogen. In manuscript hinterließ er den andern theil der Alt-Christlichen Gedancken; Dorotheum, oder von der Person Christi; die himmlische Anschauung der Ewigkeit; den sichersten Weg von der Erde zum Himmel; Gründliche Vorstellung, daß der im Churfürstenthum Bayern wider Se. Kayserliche Mayestät, und die Verwaltung der Bayerischen länder verursachte Aufruhr und Rebellion unrechtmäßig, dem gewissen zuwider, und mit der allerschärfsten strafe zu belegen sey; den Lebens-lauf seiner gemahlin Maria Sophia ꝛc. Einige zeit vor seinem ende ließ er alle andere bücher liegen, behielt blos die H. Schrift, nebst zwey andern kleinen zu unterhaltung der andacht dienlichen werckgen, und starb zu Mügelhof an. 1720. den 24. april, als er eben im garten spatzieren gieng. Sinapii Schlesiſ. curioſ. tom. II. p. 905. Teutsche *Acta Erudit.* Neue Zeitung von gelehrten sachen, im jahr 1723. *Fabricii* hiſt. bibl. Fabr. P. IV. §. 91.

Ragi Mohol, eine ansehnliche stadt in dem Königreiche Bengala, an dem flusse Ganges gelegen, wo er sich in zwey arme zertheilet, um also in die see zu flieſſen. Ragi Mohol hat viel merckwürdige gebäude, schöne tempel für die Mauren, und pagoden zum dienst der allda sich noch befindlichen Heyden. Es ist auch ein sehr grosser marckt-platz daselbst, nebst einem prächtigen pallast und kostbaren garten. An diesem orte wird das silber raffinirt. Ehedessen war ein vestes schloß allda, davon man noch die überbleibseln an einem ende der stadt siehet; daherum findet man auch noch merckzeichen und fundamente von häusern unter der erden, woraus zu schlieſſen, dieſe stadt müsse vor zeiten gröſſer gewesen seyn. Nicolaus Graf. So man landwärts in die stadt kommt, findet man den weg bey zwey stunden lang mit gebackenen steinen besetzt. Sie war lange die gewöhnliche residentz des Gouverneurs von Bengala, worzu ihnen die gute gelegenheit zur iagd anlas gegeben; nebst dem war die handlung hier sehr starck, und die einwohner folglich am reichsten; da aber nachmals der fluß seinen lauf geändert, und fast eine halbe stunde weit sich von der stadt abgewendet, so gieng der handlung darbey viel ab, so, daß der Gouverneur und die handelsleuthe den ort verlieſſen, und ihren handel nach Daca transportirten, wodurch zugleich ihnen auch dieser nutzen zugewachsen, daß sie zu Daca, welches näher an dem ausflusse des Gangis und hart dabey liegt, die Portugieſiſchen banditen und den König zu Aracan (welche beyderseits öfters den strom hinauf, und den see-küsten nach, fast bis an Ragi Mohol gestreifet haben) besser in dem zaum halten können. Tavernicrs Oſt-Judianische reisen, lib. I. *Thom. Corneille*, Dict. Geogr.

Ragoczy, (Franciſcus Leopold) war ein sohn des Fürsten Franciſci Ragoczo, den ihm seine gemahlin Helena, des an. 1671. enthaupteten Peters Serini tochter, an. 1666. den 4. sept. gebohren hatte. Nach seines vatters an. 1681. erfolgtem tode stund er unter der vormundschafft seiner mutter, welche ihn, nachdem sie sich an. 1682. mit Emerico Tököly verheurathet, in der Protestanten glaubens-lehren erziehen ließ. Als sich aber die veſtung Mongatsch, worauf er sich mit seiner mutter und einzigen schwester befand, an. 1688. den 17. jen. an die Kayserlichen ergeben muste, ward er erstlich nach Wien, von dar aber nach Neuhaus in Böhmen gebracht, und daselbst in der Catholischen religion unterrichtet. Einige zeit hernach gab ihm der Kayser unterschiedliches von seinen vätterlichen güthern ein, womit er aber nicht zufrieden war, sondern alles und jedes, was sein vatter und stief-vatter beſeſſen, verlangte. Indem ihm nun der Kayserliche Hof solches sogleich nicht gewährete, suchte er seinen zweck durch gewaltsame mittel zu erlangen, und machte mit dem Grafen Bercseny, Sirmay, und vielen andern ein geheimes bündnis, welches jedoch bald an den tag kam. Denn als er an. 1700. einen Kayserlichen Hauptmann, nahmens Longueval, der auf

Digitized by Google

seinen güthern in Ungarn im quartier lag, mit briefen nach Franckreich schickte, entdeckte derselbe dem Kayser alle verborgene anschläge, welcher hierauf dem Grafen Solari befahl, sich der vornehmsten von den zusammen verschwornen zu bemächtigen. Dem zu folge wurde Ragoczy, nebst dem Grafen Sirmay, an. 1701. zu Tockay beym kopfe genommen, und nach Neustadt geliefert, allwo man ihm den proceß machte. Ehe aber derselbe zu ende kam, brachte er einen Hauptmann von den Castellischen dragonern auf seine seite, welcher ihm im october zur freyheit verhalf, aber davor den 14. december mit dem leben bezahlen muste. Ohngeachtet man nun demjenigen, der ihn lebendig liefern würde, 10000. gülden, dem aber, so seinen kopf brächte, 6000. gülden versprach; so entkam er doch glücklich nach Ungarn, und von dar nach Polen, woselbst er unter dem schutz des Französischen Gesandten in geheim alle sicherheit genoß. Inzwischen wurde der wider ihn angestellte proceß beständig fortgesetzet, und an. 1703. den 30. april dieses urtheil gefället: daß er, als ein beleidiger der Majestät, seines lebens und aller seiner güther verlustig seyn, seine gemahlin aber 2000. thaler, und ein ieder von seinen zwey söhnen 5000. thaler zum jährlichen unterhalt haben sollte. Dieses erbitterte ihn dergestalt, daß er den 12. may auf dem schlosse Breßna in Polen ein manifest ans licht gab, und die Ungarn nachdrücklich ermahnte, wider das Haus Oesterreich und die jetzige Regierung die waffen zu ergreiffen. Hierauf zog er viel unruhige köpfe an sich, begab sich zu dem Grafen Bereczeny nach Ober-Ungarn, und ließ in seine fahnen setzen: Pro Deo, patria & libertate. Er brachte auch in weniger zeit viele städte unter seine botmäßigkeit, und that durch beständige streifereyen unsäglichen schaden; in den scharmützeln aber, die er mit den Kayserlichen hielt, kam er allemal zu kurtz, und wäre bey nahe dem Montecuculi nach dem treffen an der Theisse in die hände gefallen. An. 1704. wurde er in Siebenbürgen, auf des Cantzlers Bethlen anstiften, von einem grossen theil des landes zum Fürsten ausgeruffen; der Graf von Rabutin aber ließ ihn nicht zu kräfften kommen, sondern erlegte bey Clausenburg etliche 1000. von seinem anhange. In Ober-Ungarn hingegen spielte er überall den meister, und überrumpelte zu ende des novembris durch verrätherey die wichtige vestung Neuhäusel, wiewol ihn der General Heister im dec. bey Tornau dermassen schlug, daß er 3000. todte und viel 1000. gefangene im stiche lassen muste. Im jahr 1705. fochte er bey Stephanswördt gegen den General Herbeville unglücklich, und muste gantz Siebenbürgen mit dem rücken ansehen; seine parteyen aber hausteten in Steyermarck und Mähren nicht zum besten. An. 1706. willigte er in einen dreymonatlichen waffen-stillstand, und da sich derselbe im julio fruchtlos geendiget, ließ er in dem lager bey Vyvar eine heftige schrift wider den Kayser ausstreuen, und vermeynte dem aus Siebenbürgen zurückkommenden Grafen von Rabutin einen anzuhängen, welches ihm jedoch nicht von statten gieng. An. 1707. ließ er sich auf dem felde bey Onoth zum Fürsten von Siebenbürgen ausruffen, und suchte in einem manifest zu behaupten, daß der Kayser an der Ungarischen Crone weiter kein recht habe, wodurch er zugleich diejenigen, so binnen einer gewissen zeit nicht zu ihm treten würden, vor feinde des vatterlands erklärte, und die Jesuiten, welche er vor freunde des Hauses Oesterreich hielt, aus dem gantzen Königreiche verbannete. Jedoch der Graf von Rabutin trieb ihn bald dermassen in die enge, daß er in Siebenbürgen nirgends einen festen fuß behalten konnte. Im jahr 1708. weigerte er sich auf den von dem Kayser nach Preßburg ausgeschriebenen Land-tag einige Deputirte zu senden, hielt hernach vergeblich um einen dreymonatlichen stillstand der waffen an, und wurde den 3. augusti bey Trentschin von dem General Heister aufs haupt geschlagen. Im jahr 1709. empfieng er von Philippo V. den orden des göldenen Vliesses; zu Wien aber erklärte man ihn nochmals des lasters der beleidigten Majestät schuldig. An. 1710. im jenner erlitte er wiederum eine harte niederlage, und war nicht mehr im stande, den Kayserlichen mit nachdruck zu begegnen, zumal da die vestung Neuhäusel im sept. verlohren gieng, und die vornehmsten von seinem anhange die Kayserl. gnade annahmen. Hierauf wurde an. 1711. den 29. april zu Zatmar der friede geschlossen, welcher ihm keineswegs anstund, weswegen er sich erstlich nach Polen, und von dar nach Dantzig wendete, woselbst er bis ins folgende jahr verblieb, sodann seinen weg nach Franckreich nahm, und an. 1713. den 28. jenner zu Paris anlangte. Hier hielt er sich bis an. 1717. auf, da er im sept. von Marseille nach Gallipoli segelte, und den 28. oct. bey dem Groß-Sultan zu Adrianopel audientz hatte. Ob er nun gleich von den Türcken alle nur erfinnliche ehre genoß, so konnte er es doch nicht dahin bringen, daß man ihn in dem an. 1718. zu Passarowitz getroffenen frieden bedacht hätte, sondern muste zufrieden seyn, daß ihm der Groß-Sultan einen jährlichen gehalt reichte, und in seinen landen einen sichern aufenthalt verstattete. Nach diesem führte er ein eingezogenes leben, und starb an. 1735. den 8. april auf seinem land-guthe bey Rodosto, worauf man seinen leichnam nach Smyrna brachte, und daselbst in der Römisch-Catholischen kirche beysetzte. *Wagner.* hist. Leopoldi. Eines Ungenannten leben Josephs. *Lambert.* memoir. Eine etwas umständlichere lebensbeschreibung findet man in Kanfts genealogischen Archivario des jahrs 1734. p. 407. u. f. f.

Ragoczy, (Josephus) war der älteste sohn des berühmten Fürstens Francisci Leopoldi Ragoczy, und ein enckel Francisci Ragoczy, gewesenen Fürstens in Siebenbürgen. Seine mutter, Charlotta Amalia, gebohrne Printzeßin von Hessen-Wanfried, die den 18. febr. an. 1722. zu Paris gestorben, brachte ihn an. 1700. zu Wien, allwo sie sich damals mit ihrem gemahl aufhielte, zur welt; er lernte aber seinen vatter nicht kennen, weil derselbe kurtz hernach die bekannte conspiration wider den Kayser anfieng, und darüber nach Neustadt in arrest kam, aus welchem er aber den 6. nov. an. 1701. glücklich entflohen, und darauf in Ungarn das weltbekannte rebellions-feuer angesponnen, das nicht eher, als nach dem tode Kaysers Josephi gelöscht werden können, nachdem es viel tausend menschen verzehret, und in gantz Ungarn eine grosse verwüstung angerichtet. Unser junge Ragoczy muste immittelst nebst seinem jüngern bruder die schuld des vatters büssen. Man entzog sie der aufsicht ihrer mutter, beraubte sie der Fürstlichen würde, verdingte sie bey einem bürger zu Wien in die kost, und ließ ieglichem von ihnen von den vätterlichen güthern, die sämtlich confiscirt wurden, mehr nicht denn 5000. thaler übrig, die sie jährlich zu ihrem gebrauch behalten sollten. Nachdem sie ein wenig erwachsen, kriegten sie einen Hofmeister, unter dessen aufsicht sie zu allen nützlichen wissenschafften und Ritterlichen leibes-übungen sorgfältig angeführet wurden. An. 1723. thaten sie mit bewilligung des Kaysers eine reise nach Italien, hielten sich eine zeitlang zu Venedig auf, und nachdem sie sich überall wohl umgesehen, kehrten sie von Neapolis, wo ihnen der damalige Vice-König, Cardinal von Althann, viel ehre erwiesen, wieder nach dem Kayserlichen Hofe zurücke. Der Kayser hatte ihnen in den beyden Königreichen Neapolis und Sicilien 13000. fl. jährliche einkünfte angewiesen, da denn der ältere 7000. der jüngere aber 6000. fl. geniessen sollte, wiewol mit der bedingung, daß sie den nahmen Ragoczy ablegen, und der älteste, nach dem nahmen Ihrer Kayserl. Majestät Marchese di St. Carlo, und der jüngste, nach der regierenden Kayserin nahmen, Marchese di St. Elisabetha sich beständig nennen und schreiben sollten. Der vatter, der sich damals in der Türckey aufhielte, soll diese nahmens-veränderung, als er nachricht davon erhielte, sehr übel aufgenommen, auch gedrohet haben, die söhne deshalben wegen ihrer dadurch bewiesenen untreue nachdrücklich zu bestrafen. An. 1726. machte sich der jüngere bruder, Georg Ragoczy, unter dem vorgeben, das carneval zu Venedig zu besehen, von Wien weg, und wendete sich nach Paris, allwo er sich an. 1732. mit einer Französischen Dame aus dem hause Bethune vermählet, mit welcher er sich seit dem beständig in Franckreich aufgehalten. Sein vatter, der den 8. april an. 1735. zu Rodosto in der Türckey gestorben, hat denselben zum universal-erben seiner verlassenschafft eingesetzet, weil der andere bruder zu der zeit, da er das testament verfertiget, sich noch zu Wien unter Kayserlichem schutze befunden. Dieser als der ältere bruder, blieb indessen noch ferner in Wien, machte aber durch seinen üppigen lebens-wandel so viele schulden, daß, weil er sich vor seinen gläubigern auf die letzt nicht mehr sicher wußte, er sich endlich zu ausgang des julii an. 1734. in Wien ebenfalls unsichtbar machte. Man vermuthete anfangs, er sey nach Ungarn gegangen, um daselbst nach dem exempel seines vatters unruhe anzustiften. Man brachte deswegen seinen zurückgebliebenen Hofmeister den 1. aug. in verhafft, der aber von seines Herrn entfernung und absichten nichts anzuzeigen wußte. Endlich langte ein brief von demselben aus Venedig an seine bedienten an, die er zu Wien zurück gelassen, darinn er ihnen auftrug, seine pferde und mobilien zu verkauffen, und sich wegen ihrer rückständigen besoldung daran zu erholen, den überrest aber an seine gläubiger zu bezahlen. Man erfuhr hiernächst, daß er bey dem Senat zu Venedig vergebens um schutz angehalten, sich aber darauf zu dem Spanischen und Französischen Gesandten gewendet, die ihn auch in schutz genommen, und zu seinem fernern glücke allen vorschub gethan. Kurtz hernach wollte verlauten, er habe den titul eines Fürsten von Siebenbürgen angenommen, und sich nach Constantinopel gewendet, allwo er mit dem Französischen Gesandten, und dem Grafen von Bonneval vertrauten umgang pflege. Allein diese zeitung war zu frühzeitig, weil man bald hernach erfahren, daß er den 23. nov. von Bologna in Rom angelangt, allwo er seine ankunft sogleich durch den Cardinal Staats-Secretarium, Firrau, dem Papste wissen lassen. Er führte zugleich zu jedermans verwunderung einen grossen staat, und gab seinen bedienten eine mit silber reich beletzte livery. Bey den Französischen und Spanischen Ministern fand er vielen zutritt, die ihn damals zu einem werckzeuge zurichteten, dadurch dem Hause Oesterreich dereinsten in Ungarn eine gefährliche diversion gemacht werden könnte. Zu anfang des folgenden 1735. jahrs wandte er sich von Rom nach Neapolis, wohin er die frau eines Kayserlichen Officiers, der in Neapolis gefangen worden, und erlaubnis bekommen, sich in Rom aufzuhalten, mit sich genommen. Jedoch da sich der Officier bey den Spanischen Ministern zu Rom über ihn beschwerte, schickten diese sogleich eine staffete nach Neapolis, um die frau, die mit gutem willen sich von ihm entführen lassen, anzuhalten, und in ein kloster zu stecken, wodurch denn diesem wollüstigen Printzen die gelegenheit benommen wurde, sein liebes-verständnis mit diesem weibe fortzusetzen. Allein es hat derselbe zu Nea-

polis gar bald andere gelegenheit gefunden seinen lüsten ein genügen zu thun, worbey er es aber so arg gemacht, daß ihm der dasige Hof gerathen, sich anderswohin zu begeben. Er kriegte einen zehrpfenning von 500. pistolen auf den weg, mit welchem er sich im november zu Paris, und den 17. dec. zu Madrid eingefunden. Allhier fieng er mit dem beruffenen Grafen von Bonneval in der Türckey eine correspondentz an, und erbote sich, der Pforte wider den Kayser viele nützliche dienste zu leisten, wofern ihm dieselbe zu erlangung seines Erb-Fürstenthums Siebenbürgen behülflich seyn würde. Bonneval ermangelte nicht, die sache dem Türckischen Hofe aufs beste vorzustellen, und zeigte, wie leichte nicht nur Siebenbürgen, sondern auch der gröste theil von Ungarn sich diesem Printzen unterwerffen würde; diese lande wären des Oesterreichischen joches überdrüßig, und es fehle nur an einem Oberhaupte, das zu dieser unternehmung zulänglich unterstützet würde; er sey erbötig den Printzen selbsten mit wenig volck in Siebenbürgen einzusetzen, widrigen falls aber seinen kopf herzugeben. Diese vorstellungen fanden bey dem Groß-Sultan so viel beyfall, daß er unserm Ragoczy nicht nur erlaubnis gab nach Constantinopel zu kommen, sondern auch versprach, ihn auf alle art und weise in seinen unternehmungen zu unterstützen. Diesem zu folge fand er sich an. 1737. zu Rodosto, ohnweit Constantinopel, allwo ehemals sein vatter residirt, ein, von dannen er, nach einem aufenthalt von etlichen monaten, in qualität eines würcklichen Fürstens von Siebenbürgen im sept. von dem Groß-Sultan durch einen Vezier-Aga mit grossem gepränge nach Constantinopel geholet wurde, allwo er den 20. anlangete, und mit seinen leuthen in einen grossen, an dem ufer der see gelegenen pallast, der dem Sultan gehörete, einquartiret wurde. Er bekam eine starcke Janitscharen-wache zu seiner bedeckung, empfieng von dem Groß-Sultan und allen Grossen des Hofs ansehnliche geschencke, und bekam die pension, die ehemals sein vatter genossen. Den 7. oct. legte er bey dem Caimakan eine feyerliche Staats-visite ab, worauf er bey dem Sultan selbst zur audientz gelangte. Es geschahe den 3. dec. vermittelst eines prächtigen aufzugs, wobey ihm die ehre eines souverainen Fürstens erzeiget wurde. Bey der audientz ward er von dem Sultan sehr gnädig empfangen, mit kostbaren geschencken überschüttet, und mit gleichem gepränge zurück gebracht. Nicht lange hernach kam von ihm ein zu Constantinopel den 28. ien. an. 1738. unterzeichnetes und an die Kayserlichen unterthanen in Ungarn und Siebenbürgen gerichtetes manifest zum vorschein, worinn er die absichten seiner unternehmung der welt auf eine sehr scheindare weise bekannt machte. Er hatte die kühnheit diese aufrührische schrift denen zu Constantinopel anwesenden Christlichen Botschaffern und Ministern zu übersenden, davon sie aber keiner, als der Holländische angenommen, über welchen sich auch nachgehends der Kayserliche Abgesandte in dem Haag nachdrücklich beschweret, und es dahin gebracht, daß gedachter Gesandter seines hierdurch begangenen versehens halben von Ihro Hochmögenden einen scharfen verweis bekommen. Immittelst aber ist des Ragoczy manifest zu Wien nicht ohngeahndet geblieben, inmassen daselbst ein Kayserliches decret wider ihn publiciret worden, in welchem man ihn für vogel-frey erklärete. Doch kehrete er sich daran nicht, sondern ließ in Siebenbürgen, wiewol ohne würckung, verschiedene patente ausstreuen. Auf den weltlichen bann, den der Kayser wider den Ragoczy ergehen lassen, folgte einige zeit hernach auch der in einer Päpstlichen excommunications-bulle bestehende geistliche, welche zu Rom den 5. sept. an. 1738. gegeben war. Jedoch auch hierdurch ließ sich Ragoczy nicht abhalten, dem feldzuge in Ungarn wider den Kayser beyzuwohnen, da er dann eine garde von 200. ausgerissenen Kayserlichen Husaren, und täglich 100. thaler zu beziehen hatte. Doch hat man von seinen thaten wenig oder nichts gehöret, indem ihm seine ehemaligen debauchen einen schwachen und kränklichen leib hinterlassen hatten, so daß er noch vor ausgang des 1738. jahrs mit tode abgegangen. Man hat zwar den Chirurgum, welcher sich mit ihm zu Charmavanda in der Bulgarey der pest halben eingeschlossen gehalten, nach der zeit gefänglich nach Constantinopel gebracht, weil man ihn beschuldiget, er habe nebst noch einem andern Ungar den Printzen mit gift hingerichtet. Allein er ward unschuldig befunden, und wieder auf freyen fuß gesetzt. *Acta publica.*

Rahnius, (Heinrich) ein Doctor der Rechten, gebohren zu Braunschweig den 14. febr. an. 1601. allwo sein vatter gleiches nahmens Fürstlicher Rath war, studirte zu Jena, Leipzig, Helmstädt und Rostock, besuchte auch die vornehmsten Academien in Holland, Franckreich, Italien, und Engelland, wurde hierauf Professor der Rechten zu Rostock, starb an. 1662. den 2. april, und hinterließ: 1.) Dissert. de Privilegiis Nobilium; 2.) de cottidiano, utilissimo ac nobilissimo Emptionis & Venditionis Contractu, Rostock 1652. in 4. 3.) de Fidejussione, ibid. 1657. in 4. 4.) Diatribe Juridica de Moribus & eorum Remediis, ibid. 1658. in 4. 5.) de legitima Defensione & Moderamine inculpatæ Tutelæ; 6.) de Libellis; 7.) de Concursu Actionum; 8.) de Concursu & Prioritate Creditorum; 9.) de Jure Belli & Pacis; 10.) de Testamentis; 11.) de Tutelis; 12.) de Jurejurando; 13.) de Injuriis & famosis Libellis. *Freheri* theatr. Eruditor. *Witte*, diar. biogr.

Rainaldus, Hertzog von Modena, stammete aus dem uralten Estischen geschlechte her, welches den berühmten Marggrafen Azzo, den Kayser Heinrich IV. im jahr 1071. wegen der nahen bluts-freundschafft, darinn er mit dessen gemahlin Cunigunda, einer tochter Hertzog Wolfs II. von Kärndten, und Marggrafens von Verona, gestanden, mit dem Hertzogthum Bayern belehnet, zum stamm-vatter hat. Sein vatter ist gewesen Franciscus I. Hertzog von Modena, und die mutter Lucretia Barberini, des Fürsten Thaddäi von Palestrina tochter. Er erblickte den 25. april an. 1655. das licht der welt, und war noch nicht völlig vierthalb jahr alt, als der vatter den 13. oct. an. 1658. das zeitliche gesegnete. Es hatte derselbe bereits zwey gemahlinnen gehabt, als er sich mit seiner mutter im jahr 1654. vermählet, daher war er unter seinem geschwister das jüngste. Sein ältester halb-bruder, Alphonsus IV. folgte dem vatter in der regierung, und vermählte sich mit Laura Martinozzia, einer nichte des weltberühmten Cardinals Mazarini, mit welcher er aber mehr nicht, denn eine einzige Printzeßin, nahmens Maria Beatrix Eleonora, gezeuget, die den 1. dec. an. 1673. mit Jacobo Stuart, nachmaligem Könige von Engelland, vermählet worden, und an. 1718. in Franckreich mit hinterlassung eines Printzens, der unter dem nahmen des Prätendenten in Rom lebt, gestorben ist. Er regierte nicht länger denn vier jahr, und starb den 16. jul. an. 1662. Sein nachfolger in der regierung war dessen sohn, Franciscus II. der die Printzeßin Margaretha Maria von Parma heurathete, mit ihr aber kein kind zeugete. An der standes-mäßigen erziehung unsers Rainaldi ward immittelst nichts verabsäumet. Man hielte ihm sowol geschickte lehr- als exercitien-meister, und brachte ihm sonderlich eine gute erkänntnis von den Canonischen Rechten und andern wissenschafften bey, die von einem vornehmen Prälaten, der nach den höchsten geistlichen ämtern strebet, erfordert werden. Denn weil die hoffnung zur succession damals von ihm sehr weit entfernt zu seyn schiene, so bestimmte man ihn zum geistlichen stande, darinn er es auch so weit brachte, daß er auf besondere recommendation des Königs Jacobi II. in Engelland, und dessen gemahlin, der Königin, seiner muhme, von Papst Innocentio XI. den 2. sept. an. 1686. zur würde eines Cardinals-Diaconi erhoben wurde. Er gieng darauf nach Rom, empfieng den Cardinals-hut, und nahm von seiner erhaltenen titular-kirche gewöhnlicher massen besitz, kehrete aber nachgehends wieder zurücke nach dem Hofe seines bruders. Der König Jacob trug ihm die protection seines Königreichs am Päpstlichen Hofe auf, in welcher qualität er sich im dec. an. 1688. zu Rom einfand, die streitigkeiten, die wegen der quartiers-freyheit zwischen dem Päpstlichen und Französischen Hofe entstanden, im nahmen des Königs von Engelland, der die mediation deshalben über sich genommen, beylegen zu helffen. Allein es kam zu keinem vergleiche, daher er den 18. may an. 1689. unverrichteter sachen von Rom wieder abreisete, und nach Modena wieder zurück kehrete. Man hat nicht gelesen, daß er seit dem als Cardinal wieder nach Rom gekommen, es müste denn in den beyden Conclaven geschehen seyn, die er im jahr 1689. und 1691. erlebet, darinn die Päpste Alexander VIII. und Innocentius XII. erwehlet worden. Seine hoffnung zur nachfolge in der Fürstlichen regierung zu Modena, vermehrte sich täglich, weil die gemahlin seines vettern, des regierenden Hertzogs, nicht nur unfruchtbar blieb, sondern auch der Hertzog selbsten mit mancherley unpäßlichkeiten heimgesuchet wurde, die ihm kein langes leben prophezeyeten. Endlich erschien die stunde, die unsern Rainaldum aus einem Fürsten der Römischen kirche zu einem souverainen Regenten des Staats von Modena machte. Sein vetter Franciscus II. starb den 7. sept. an. 1694. ohne kinder, worauf er ihm als nächster erbe in der regierung folgte. Weil er nun bey solchen umständen vor nöthig erkannte, sich zu vermählen, und daher den geistlichen stand verlassen muste, that er bey Papst Innocentio XII. gebührend ansuchung um die erlaubnis, den Cardinals-hut zurücke zu geben, welche er auch, wiewol nicht ohne viele schwierigkeiten, die insgemein bey solcher gelegenheit gemacht werden, erhielt. Diesem zu folge trug er den beyden Prälaten Caprara und Marciani zu Rom vollmacht auf, in seinem nahmen vor öffentlichem Consistorio den Cardinals-hut zu übergeben, welches auch den 31. mertz an. 1695. mit gewöhnlichen ceremonien ins werck gesetzt wurde. Nachdem er den geistlichen stand verlassen, sahe er sich nach einer muntern Printzeßin um, die ihm nicht nur seine regierungs-sorgen versüssen, sondern auch sein Fürstliches Haus erbauen könnte. Weil er nun von den Printzeßinnen des im jahr 1679. verstorbenen Hertzogs Johann Friedrichs von Hannover, und derselben persönlichen eigenschafften, viel rühmliches erzehlen hören, beschloß er, eine von denselben sich zur gemahlin zu erwehlen. Die wahl fiel auf die ältere, nahmens Charlotta Felicitas, mit welcher die heurathes-tractaten gar bald zur richtigkeit kamen. Den 28. nov. an. 1695. erfolgte zu Hannover durch procuration des Marquis von Este die vermählung, und den 11. febr. an. 1696. zu Modena das würckliche beylager, welches auch von einer so glücklichen würckung gewesen, daß das Fürstliche Haus dadurch mit verschiedenen Printzen und Printzeßinnen gesegnet worden. Er bekam einen schönen braut-schatz mit ihr, und hatte das vergnügen, daß sich die schwieger-mutter, die verwittibte Hertzogin, Benedicta Henrietta von Hannover, gebohrne Printzeßin

sin von Pfaltz-Simmern, mit ihrer jüngern Printzeßin, Wilhelmina Amalia, selbst an seinem Hofe einfand, und demselben ein nicht geringes ansehen gab. Dieses ansehen vermehrte sich, als der junge Römische König Joseph, einige jahre hernach seine augen auf die obgedachte Printzeßin, Wilhelmina Amalia, warf, und sich solche zur gemahlin ausersahe. Er ließ ordentlich um sie werben, und da der heurathsvertrag geschlossen worden, geschahe den 15. jan. an. 1699. zu Modena die vermählung, wobey unser Hertzog vollmacht erhielt, des Königlichen bräutigams stelle zu vertreten. Den 24. febr. erfolgte hierauf zu Wien das würckliche beylager. Ob nun wol diese verbindung durch den tod sehr frühzeitig wieder zertrennet worden, so leben doch noch aus dieser gesegneten ehe zwey Printzeßinnen, die sowol wegen ihrer persönlichen eigenschafften, als getroffenen glücklichen vermählungen, indem die eine nebst der Polnischen crone den Sächsischen, und die andere den Bayerischen Churhut samt der Kayser-Cron trägt, einen sehr hohen ruhm in der welt erlanget. Es hat diese mit dem Hause Oesterreich damals getroffene genaue verbindung anlas gegeben, daß der Hertzog von dieser zeit an es beständig mit der Kayserlichen partey gehalten, sich auch zu keiner zeit, so gefährlich sie immer scheinen mögen, bewegen lassen, dieselbe zu verlassen, und sich auf die seite der Cron Franckreich und derjenigen Potentzen, die es mit solcher gehalten, zu wenden. Er hat auch hiervon keinen schaden gehabt, wie man in der folge dieses articuls vernehmen wird. Im jahr 1701. nahm der blutige Spanische successions-krieg in Italien seinen anfang. Dem Hertzoge wurde sowol durch den Cardinal von Estrees, als andere Ministers starck angelegen, sich vor Franckreich zu erklären. Allein die vorstellungen des Cardinals von Lamberg hatten mehr eindruck bey ihm. Denn durch diesen ließ er sich, wo nicht zur ergreiffung der Kayserlichen partey, doch wenigstens zu einer solchen neutralität bewegen, die nicht länger, als es dem interesse des Hauses Oesterreich gemäß sey, bestehen sollte. Als daher Printz Eugenius zu glücklicher fortsetzung seiner angefangenen kriegs-operationen im jan. an. 1702. vor nöthig befand, die Modenesische vestung Berselle zu besetzen, und deshalber den 3. jan. den Grafen von Sormani nach Modena abschickte, im nahmen Ihro Kayserlichen Majestät die einräumung dieser vestung zu begehren, machte er keine grosse schwierigkeiten, das verlangen des Printzen statt finden zu lassen. Es ward darauf die vestung durch einige bataillons von den Kayserlichen trouppen besetzet, und in einem guten defensions-stande befunden. Die Franzosen verdroß dieser streich dergestalt, daß sie von stund an beschlossen, raache an dem Hertzoge auszuüben. Weil er sich nun entschuldigte, er habe der gewalt, womit man ihn bedrohet, nicht widerstehen können, so thaten sie ein gleiches, und verlangeten die einräumung der vestung Reggio. Da er ihnen nun dieses abschlug, wurde der General Albergotti den 29. jul. an. 1702. mit 2000. pferden beordert, Reggio zur übergabe aufzufordern; da denn die besatzung, welche in 500. mann Modenesischer trouppen bestunde, alsofort zu verhütung des blutvergiessens die thore eröfnete. Hierauf marschirte gedachter General nach Modena, allwo er eben so wenig widerstand fand; worauf die Franzosen in kurtzem von dem gantzen Staat von Modena, bis auf Berselle, meister wurden. Der Hertzog hatte sich bereits, ehe die feinde vor seiner residentz anlangeten, mit seiner Hofstatt und familie nach Bologna retiriret, allwo er geblieben, so lange die Franzosen in Italien den meister gespielet. An. 1703. wurde der Ertz-Hertzog Carl zu Wien zum Könige in Spanien erkläret. Weil nun der Modenesische Resident daselbst nicht umhin konnte, diesen Printzen in solcher qualität zu erkennen, so bedienten sich die Franzosen dieses vorwands, die Modenesischen unterthanen von ihrer treue zu entbinden, und ihnen bey lebens-strafe zu verbieten, den Hertzog nicht mehr vor ihren Landes-Herrn zu erkennen, wobey sie die alten bedienten abschafften, und dargegen neue einsetzeten. Hiernächst plünderten sie den Hertzoglichen pallast, und machten den General von St. Fremont zum Statthalter. So liessen sie auch zu Modena und Reggio ausruffen, daß alles silber und köstliches geräthe aus den kirchen in diese vestung gebracht werden sollte, welches auch geschehen. Andrezel ward zum Intendanten in diesem Staat bestellet, welcher die unterthanen zur huldigung zwingen muste. Im jahr 1704. begab er sich nach Rom, allwo er den Papst zu bewegen suchte, es dahin zu vermitteln, daß ihm von den Franzosen, wo nicht das land wieder eingeräumet, doch wenigstens der genuß seiner Fürstlichen einkünfte gelassen werden möchte. Allein, weil er den damaligen Hertzog von Anjou weder vor einen König in Spanien erkennen, noch die lehn von demselben, als vermeynten Hertzoge von Mayland, empfangen wollte, war sein suchen vergebens; wie er denn auch auf sein, an den König in Franckreich abgelassenes, bewegliches schreiben keine andere antwort erhielt, als daß ihm seine länder nicht eher wieder eingeräumet werden würden, als bis die Kayserliche trouppen Italien wieder verlassen, und er Philippo V. die ihm gebührende Königliche ehre gegeben hätte. Der Papst bemühete sich, ihm wenigstens 40000. scudi jährliche pension auszuwürcken; aber auch dieses konnte er nicht erhalten. Er muste demnach im novembr mit schlechtem trosse wieder nach Bologna zurück kehren, weil ihm die zum präsent empfangene Päpstliche reliquien zu weiter nichts, als vermehrung seiner andacht, dienen konnten. An. 1705. im october schickte er abermals ein sehr bewegliches schreiben nach Rom, und stellte darinn mit vielen umständen vor, daß die unterdrückung seiner person und länder sowol dem Kirchen-Staate, als dem gantzen ober-theile von Italien, höchst nachtheilig seyn würde. Allein der Papst war nicht im stande, sich seiner so anzunehmen, daß diese gefahr, womit der gröste theil von Italien bedrohet wurde, abgewendet würde. Jedoch an. 1706. wandte sich auf einmal das blat, als nach glücklichem entsatz der stadt Turin die Franzosen überall vor den Kayserlichen fliehen musten. Die glücklichen waffen der letztern breiteten sich durch die gantze Lombardey aus, und erreichten auch die länder des Hertzogs. Es fiel in kurtzer zeit der gantze Staat von Modena in Kayserliche hände, bis auf die hauptstadt, die zuvor eine ziemliche belagerung ausstehen muste. Die stadt gieng den 19. nov. an. 1706. mit sturm, und die citadelle den 6. februar. an. 1701. mit accord über. Den tag vorher langte der Hertzog selbst aus Bologna in dieser seiner sehr übel zugerichteten residentz-stadt, unter einer bedeckung von 300. Teutschen reutern, an, und ließ bey dem auszuge der Franzosen alle diejenigen unter ihnen anhalten, die vormals in seinen diensten gestanden. Nunmehro gelangte er wieder zu dem besitze seiner lande und regierung, sahe sich aber genöthiget, den Kayserlichen trouppen die unkosten von der belagerung seiner haupt-stadt, die sich auf 25000. duplonen beliefen, wieder zu erstatten, dargegen ihm das gantze land völlig wieder eingeräumet wurde. Er suchte darauf solches wieder in guten flor zu setzen, ließ das von den Franzosen geschleifte Berselle, welches dieselben den Kayserlichen an. 1703. abgenommen hatten, wieder befestigen, richtete einige neu-gewordene regimenter auf, um die haltbaren örter damit zu besetzen, und ließ alle vasallen, auch so gar die Printzen vom geblüte, bey strafe der confiscation ihrer güther citiren, sich wieder auf ihren lehn-güthern einzufinden, und die Französischen dienste zu verlassen. An. 1708. im mertz ließ er durch seinen Gesandten zu Wien, den Grafen Giannini, bey dem Kayser Josepho die Reichs-lehn in empfang nehmen. Nicht lange darauf kam es zwischen dem Kayser und Papste zum öffentlichen kriege. Die Kayserlichen eroberten Commachio, samt andern Päpstlichen örtern, und rückten vor die stadt Ferrara, welche sie mit einer so scharfen belagerung bedroheten, daß der Papst dadurch genöthiget wurde, sich mit dem Kayser in einen vergleich einzulassen. Inzwischen gab dieses dem Hertzoge anlas, sich scharf zum kriege zu rüsten, und seine trouppen in guten stand zu setzen, um bey so vortheilhafften umständen im trüben zu fischen, und einen theil von dem Hertzogthum Ferrara, auf welches er von langen zeiten her eine starcke anforderung machte, durch vorschub des Kayserlichen Hofes, der ihm hierbey wohl wollte, zu erschnappen. Ob es nun wol, wie bereits gesagt, gar bald wiederum zwischen beyden Höfen zum frieden kam, so suchte er doch den besitz von Commachio zu erlangen, welchen ort der Kayser als ein von dem Päpstlichen stuhle bisher unrechtmäßig besessenes Reichs-lehn nicht wieder abtreten wollte. Es kam hierüber zwischen dem Päpstlichen Hofe auf einer seite, und dem Modenischen Hofe auf der andern seite zu verschiedenen streit-schriften, darinn beyde theile mit vielen gründen ihr recht auf diesen ort darzuthun suchten. Mittlerweile behielt der Kayser denselben im besitz bis an. 1725. da er ihn allererst dem Päpstlichen stuhle wieder eingeräumet hat. Sonst hatte der Hertzog auch in diesem 1708ten jahre das vergnügen, der braut des damaligen Königs Caroli III. von Spanien, nachmaligen Römischen Kayserß, auf ihrer reise nach Spanien, nebst dem Hertzoge von Parma und dem Printzen Johann Gaston von Florentz, zu Brescia seine aufwartung zu machen, und bey solcher gelegenheit von dem Venetianischen Provedi-tor, General Delfino, der sie im nahmen der Republick daselbst bewillkommete, viel ehre zu geniessen. Er beschenckte die Königliche braut bey seinem abschiede mit einem präsente von 50000. guineen. Im jahr 1709. im april hatte er die ehre, den König Fridericum IV. von Dänemarck einige tage lang an seinem Hofe zu bewirthen, welches vor ihn ein so seltenes glück war, daß dergleichen sich noch keiner von seinen vorfahren zu rühmen gehabt. Er begleitete diesen hohen gast bey seinem abschiede mit seiner gantzen Hofstatt bis Reggio, allwo er ihn nochmals sehr prächtig bewirthete. An. 1710. ward er durch das absterben seiner gemahlin, die den 26. sept. im 39. jahre ihres alters zu Modena das zeitliche gesegnete, nachdem sie etliche stunden vorher von einer todten leibes-frucht entbunden worden, in ein tiefes trauren gesetzet. Er war damals nicht viel über 55. jahr alt, daher er gantz füglich sich noch ein mal hätte vermählen können; aber er ist von dieser zeit beständig bis an sein ende ledig geblieben, und hat auf die 27. jahr im wittwer-stande zugebracht, auch die Frau schwieger-mutter bis an ihr lebens-ende, welches im augusto an. 1730. erfolget, bey sich behalten. An. 1711. bekam er einen schönen zuwachs seiner länder, weil ihm Kayser Josephus das ihm heimgefallene Hertzogthum Mirandola, samt dem damit verknüpften Fürstenthum Concordia, gegen eine summe von 1700000. pistolen, daran er ihm aber wegen seines im damaligen kriege erlittenen schadens 70000. pistolen erlassen, verkaufte, auch ihm darüber den 12. mertz zu Wien die belehnung ertheilete. Er hat zu auftreibung dieser starcken kauf-summe viele kisten voll silber-geschirre und jubelen nach Mayland geschickt, um

jenes zu vernünten, diese aber zu verkauffen. Nicht lange darauf starb der Kayser, worauf dessen bruder, der bisherige König von Spanien, unter dem nahmen Caroli VI. zu dem besitz des Kayserthums sowol, als aller Oesterreichischen Reiche und lande gelangete. Er hatte nicht nur die ehre, von demselben den 9. jan. an. 1712. zum Ritter des göldenen Vliesses erkläret zu werden, sondern empfieng auch den 13. febr. durch seinen Gesandten, Grafen Giannini, die belehnung sowol über Modena und Reggio, als auch über Mirandola und Concordia. Er gerieth auch um diese zeit mit dem Hertzoge von Parma, wegen einer dem Modenesischen gebiethe zu nahe gebaueten schantze in solche streitigkeiten, daß es darüber zwischen ihnen zu einiger thätlichkeit kam, die vielleicht zu einer würcklichen kriegs-flamme ausgeschlagen seyn würde, wenn sie nicht durch vermittelung des Kayserlichen Statthalters zu Mayland sogleich in ihrer ersten glut erstickt worden. An. 1714. wollte verlauten, als ob er diesem Statthalter selbst succediren würde, so aber seinen fortgang nicht gehabt. Im jahr 1720. kam die vermählung seines Erb-Printzens, Francisci, mit der Printzeßin von Valois, einer tochter des Hertzogs von Orleans, damaligen Regentens von Franckreich, nahmens Charlotte Aglaia, glücklich zum stande. Den 12. febr. ward dieselbe zu Paris durch procuration vollzogen; die Printzeßin nahm darauf ihren weg über Genua, Mayland und Parma, wo sie überall ihrem stande gemäß tractiret wurde, und langte den 29. jun. an der Modenesischen grentze an. Sie ward allhier von dem alten Hertzoge sowol als dem Erb-Printzen mit groſſer zärtlichkeit empfangen, und mit vielen solennitäten nach Modena geführet, allwo den 21. dito das beylager vollzogen wurde. Der Hertzog hatte ein so grosses vergnügen über diese heurath, daß er deswegen in seiner Fürstlichen residentz ein sehr grosses festin anstellete, welches verschiedene tage währete, und mit vielfältiger lustbarkeit zugebracht wurde. Die vortheile bey dieser heurath bestunden nicht nur in einer genauen verbindung mit dem Königlich-Französischen Hofe, sondern es bekam auch der Erb-Printz eine so ansehnliche mitgift, daß er das Hertzogthum Massa dafür zu kauffen willens war, welcher handel aber nicht zu stande kam. Im übrigen war die neu-vermählte Erb-Printzeßin von einem sehr lebhafften geiste, und dabey von einer so prächtigen aufführung, daß ihr das tractament, so ihr an diesem Italiänischen Hofe widerfuhr, in vielen stücken nicht anständig war. Dieses gab gar bald zu allerhand mißhelligkeiten in dem Fürstlichen Hause anlas, die endlich so groß wurden, daß sich der Erb-Printz mit seiner gemahlin im jahr 1721. vom Hofe entfernte, und eine zeitlang sich bald zu Verona, bald zu Venedig aufhielte. Durch unterhandlung des Französischen Ministers, Herrn de Chavigny, wurden sie zwar noch in selbigem jahre mit dem alten Hertzoge wieder ausgesöhnet, auch von demselben bey ihrer ankunft zu Modena höchst gütig empfangen. Allein es hatte damit keinen bestand. Der Hertzogliche Premier-Minister, Graf von Salviatico, maßte sich bey Hofe einer gröſſern authorität an, als es der Erb-Printz ohne nachtheil seiner ehre vertragen konnte. Er brachte dem Herrn vatter beständig widrige gedancken von ihm bey, und war ursache, daß er nicht nur kein zulängliches tractament zu führung seines benöthigten staats erhalten, sondern auch wenig antheil an den regierungs-geschäfften bekommen konnte. Er gerieth daher wenige zeit nach seiner rückkunft nach Modena mit diesem Minister in einen so hitzigen wort-wechsel, daß er vor gut befand, sich noch vor ausgang dieses jahrs abermals vom Hofe zu entfernen. Er hielte sich darauf bis an. 1726. bald zu Lucca, bald zu Venedig, bald zu Reggio, bald in Lothringen, bald auch zu Straßburg, und anderweit auf, und hatte meistens seine gemahlin bey sich. Endlich wurde er in dem obgedachten jahre mit dem Herrn vatter so weit wieder ausgesöhnet, daß er demselben zu Modena eine visite geben, und sich die stadt Reggio zu seiner ordentlichen residentz erwehlen konnte. Im jahr 1725. im febr. starb der Printz Forestus von Este, Marquis von Scandiano, ein anverwandter des Hertzogs, der in dem Hertzogthum Ferrara schöne güther hinterließ. Weil nun derselbe keinen leibes-erben hatte, ließ der Hertzog von denselben sogleich besitz nehmen. Er hatte auch im folgenden jahre das glücke, daß ihm solche von der Päpstlichen Cammer zu Rom, als allodial-güther und fideicommiſs des Hauses Este zugesprochen wurden. Zu gleicher zeit kam zu Modena eine Kayserliche urkunde zum vorschein, vermöge welcher der Kayser ihm die Herrschafft Arad in Ungarn, so jährlich auf 20000. Teutsche gülden einkünfte hat, in ansehung der forderungen, die der Hertzog auf Commachio machte, schenckte. Im jahr 1728. vermählte er seine jüngste Printzeßin Maria Henriette mit dem neuen Hertzoge Antonio von Parma, der aber im jahr 1731. ohne erben wiederum todes verblichen. Es hieß zwar anfangs, sie sey gesegnetes leibes. Als sich aber solches nicht ausweis, wurde der gantze Staat von Parma von dem Spanischen Infanten Don Carlos, der nachgehends den Neapolitanischen thron bestiegen, in posseß genommen. Wie gut aber unser Hertzog, ungeachtet der ausgestandenen kriegs-troublen, jederzeit zu wirthschafften gewußt, läßt sich unter andern aus dem braut-schatze schlieſsen, den er der obgedachten Printzeßin an 200000. ducaten mit gegeben. Ob nun wol dieses nicht gleich auf einmal ausgezahlt worden, so ist es doch bey nahe eine Königliche mitgabe, und dieses um so viel mehr zu bewundern, da der Hertzog nur erst 16. jahr vorher, durch erkauffung des Hertzogthums Mirandola, seine schatz-cammer gar sehr erschöpft gehabt. Jedoch dem Erb-Printzen wollte es gleichwol bey dieser guten wirthschafft seines Herrn vatters in dem Modenesischen Staate nicht gefallen, daher er sich im jahr 1728. mit seiner gemahlin nach Genua begab, und über jahr und tag sich daselbst aufhielt. Er schiene bey diesen umständen der langwierigen regierung seines Herrn vatters gar sehr satt zu kriegen: allein die gute leibes-constitution desselben, samt der mäßigen lebens-art, deren er sich bediente, lieſsen ihn ein achtzigjähriges alter erreichen. Man sagte ihn zwar um diese zeit in den öffentlichen zeitungen verschiedene mal todt, aber es hatte dieses so wenig grund, daß er vielmehr damals nicht einmal sich kranck befunden. Einen groſsen kummer verursachte es ihm, daß er in seinem hohen alter sein land und residentz noch einmal mit dem rücken ansehen muste. Es geschahe solches im jahr 1734. als die Franzosen, Spanier und Savoyarden im begriff waren, den Kayser um seine Italiänischen lande zu bringen. Denn da sich die Franzosen seinen landen näherten, befand er als ein treuer anhänger des Kaysers vor rathsam, sich mit seiner Hofstatt nach Bologna zu retiriren. Der Marschall von Coigny ließ darauf durch den Hertzog von Harcourt das gantze land besetzen, verschonte aber dasselbige gegen eine summe von 30000. zechinen mit der plünderung und andern feindseligkeiten, jedoch musten ihm alle städte und vestungen eingeräumet werden, dagegen dem regierenden Hertzoge versprochen wurde, daß seiner Hoheit domainen und einkünften nichts zum nachtheil geschehen, die unterthanen bey dem ihrigen ruhig gelaſsen, und die Französischen trouppen ohne beschwerung der einwohner des landes unterhalten werden sollten. Allein die Franzosen trieben nicht nur contributionen ein, sondern thaten auch sonsten noch den unterthanen, sonderlich auf dem lande, mancherley gewalt an. Die vestung Mirandola hatten die Kayserlichen besetzt, die sie auch so tapfer vertheidigten, daß solche zweymal, und zwar an. 1734. von den Franzosen, und an. 1735. von den Spaniern, die sie auch endlich eindekamen, und dem orte sowol als umliegenden lande vielen schaden zufügeten, eine harte belagerung ausstehen konnte. Jedoch der krieg hatte noch vor ausgang des letzt-gedachten jahres ein ende. Die Franzosen musten darauf im jahr 1736. das Modenesische, und die Spanier das Mirandolanische verlassen, worauf unser Hertzog sich den 24. may zu groſſer freude seiner unterthanen, von Bologna, allwo er sich bisher zum öftern unpäßlich befunden, in seiner residentz-stadt wieder einfand. Der Kayser trat ihm zu ersetzung des in diesem kriege erlittenen schadens nicht nur das Fürstenthum Novellara ab, sondern gab auch zu der vermählung des ältesten sohnes seines Erb-Printzens, mit der jungen Printzeßin von Massa, einzigen erbin dieses Fürstenthums, seine einwilligung. Der Erb-Printz selbst hielte sich indessen mit seiner gemahlin noch immer zu Paris auf, wohin er sich zu anfang des kriegs begeben, ist auch nicht eher nach Modena zurück gekehrt, als in dem 1737. jahre; wiewol er sich daselbst nicht lange aufgehalten, sondern eine reise nach Teutschland, und desonders an den Kayserlichen Hof gethan, von dar er sich nach Ungarn gewendet, und dem feldzuge wider die Türcken beygewohnet; während dessen sich seine gemahlin beständig zu Paris aufgehalten. Mit dem alten Hertzoge neigte es sich indessen immer mehr zum ende, bis er endlich den 22. oct. nach einer kurtz vorher bekommenen starcken ohnmacht und darauf empfangenen letzten ölung, in dem 83. jahre seines alters und 44. seiner regierung, in seiner residentz das zeitliche gesegnete. Die beyden hinterlassenen unvermählten Printzeßinnen, davon die ältere von dem Erb-Printzen bey seiner letztern abreise von Modena die nöthigen vollmachten erhalten, mit der instruction, wie man sich zu verhalten, woferne der vatter binnen seiner abwesenheit mit tode abgehen sollte, lieſsen nicht nur dero bruder durch einen courier von dem geschehenen todes-fall nachricht geben, sondern auch alle anstalten vorkehren, den verblichenen leichnam zu seiner ruhe-stätte zu bringen. Nachdem derselbe einbalsamiret, in Römischen habit gekleidet, und in dem Hertzoglichen pallaste auf einem prächtigen parade-bethe einige tage lang öffentlich ausgestellet worden, ward er den 29. oct. abends in dem begräbnis, das dessen groß-mutter, Isabella von Savoyen, in der Theatiner-kirche von St. Vincenzo zu bauen angefangen, der verstorbene Hertzog aber völlig zu stande gebracht, beerdiget. Es hat der verstorbene Hertzog mit seiner gemahlin 5. kinder gezeugt, von welchen unter Este nachzusehen.

Rainssant, (Peter) ein Medicus und Antiquarius im 17. jahrhunderte, war von Rheims gebürtig. Er gerieth in seiner jugend ohngefehr auf die müntzen-erkänntnis, da ein pachter aus dem hause des Herrn Oudinet, seines vettern und nachfolgers, über seiner arbeit eine urne voller alten müntzen fand, deren aufschriften und figuren er sodann nebst seinem erst-erwehnten vetter zu erklären suchte. Sein hauptzweck aber war die Artzney-kunst, worinn er auch zu Paris mit gutem fortgang practicirte, bis er endlich wegen seiner mittlerweile erlangten sonderbaren medaillen-wissenschafft über das Königliche müntz-cabinet gesetzet wurde. Er war vom schwindel sehr geplaget, welcher auch vermuthlich die ursache seines schnellen und unglücklichen todes war, indem er an. 1689. den 7. jun.

wie

wie einige melden, beym spatzieren gehen in den Parc von Versailles fiel, und sogleich ertrank. Seine schriften sind: 1.) Diss. für douze Medailles des Jeux séculaires de l'Empereur Domitien, Paris 1678. in 4. und Versaill. 1684. in 4. 2.) Explication des Tableaux de la Galerie de Versailles & de ses deux Salons, Paris 1687. in 12. 3.) Diss. sur l'Origine de la Figure des Fleurs de Lys; 4.) Quæstio Medica, an Cometa Morborum Prodromus, Rheims 1655. in 4. *Le Clerc*, bibl. du Richelet.

Raith, (Balthasar) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Schorndorff im Würtembergischen den 8. oct. an. 1616. gebohren, studirte zu Tübingen, und wurde daselbst erstlich Diaconus, hernach Decanus zu Derindingen, und endlich wieder zu Tübingen Doctor der Gottsgelehrsamkeit, Professor, Pastor und des Fürstl. Stipendii Superintendent. Er gab heraus: 1.) Epitomen Bibliorum, Tübingen 1663. in 4. 2.) Pandectas Dictorum Factorumque Muhammedanorum, Ulm 1664. in 4. 3.) Schickardi Horologium Hebræum, Tübingen 1670. in 4. 4.) Vindicias Versionis S. Bibliorum Germanicæ B. D. M. Lutheri, ibid. 1676. in 4. 5.) Unterschiedliche Leichen-Predigten; 6.) Quæstionum Anti-Judaicarum Triadem de Messia, Tübingen 1667. in 4. 7.) Vadum Talmudicum, ibid. 1688. in 4. 8.) de Proselytismo Judaico Christiano, ibid. 1666. in 4. 9.) Eine Einweyhungs-rede der von der Printzessin Antonia in die kirche zum Deynach gestifteten Lehrtafel, ibid. 1673. in fol. 10.) Trost der Eltern bey tödtlichem Abgang ihrer Kinder, ibid. 1677. in 8. 11.) Laudationem funebrem Christoph. Zelleri; 12.) Disputationes: *a*) de Providentia Dei; *b*) de æterna Divinitate & Satisfactione Jesu Christi ex Actor. XX. 28. *c*) de Concilio Hierosolymitano; *d*) de Comitiologia Christiana ex Actor. XV. 8. *e*) de Pretio venditi triginta Argenteis statera Sanctuarii ex Oraculo Zachariano c. XI. 12. 13. ponderatis, Tübingen 1678. *f*) de summo Pontifice, ibid. 1674. und starb am schlage den 5. dec. an. 1683. *Pipping.* memor. Theol. *Fischlin.* memor. Theol. Würtemberg. *Pregizer.* Suevia sacr. p. 386. *M. Steinweeg.* manuscr.

Raleigh, oder Rawlegh, (Walther) ein grosser Englischer Gottsgelehrter des XVII. Sæc. und ein nef des weltberühmten Ritters, Walther Raleigh, von dem im Lexico nachzusehen. Er war zu Downton in Wiltshire an. 1586. gebohren, und machte seine erste studien in der schule zu Winchester, worauf er in das Magdalena-Collegium nach Oxford kam, und allda an. 1608. Magister Artium ward, sich auch sonderlich in dem disputiren vor vielen andern hervor that. Nachdem er zum Priester ordiniret worden, ward er Caplan bey Wilhelmo, Grafen von Pembroke, in dessen hause er 2. jahr verblieb, nach welcher verlauf dieser Herr ihn zum Pfarrer zu Chedzoy in Sommersetshire ernennete, welches an. 1620. geschah. Er gelangte nachwärts zu einer prädende der kirche zu Wells, und kam zu der Pfarrey zu Streat. An. 1630. da eben sein grosser gönner, der Graf von Pembroke, diß zeitliche gesegnet hatte, ward er zu einem ordinari Caplan Königs Caroli I. gemacht, und an. 1636. nahm er den gradum Doctoris Theologiæ an. An. 1641. ward er Decanus zu Wells. Bey ausbruch des einheimischen kriegs, zog ihm seine treu gegen dem Könige viele verfolgung, ja den tod selbsten zu. Als Dr. Raleghs monat war um den König zu begleiten, und als sein Caplan zu bedienen, erweckte das Committée von Sommerset ein grosses ungewitter wider ihn, und befahl den soldaten, daß sie sein Pfarr-haus zu Chedzoy ausplündern sollten, da sie denn in seiner abwesenheit alle seine habseligkeit raubten, sein vieh, pferde ꝛc. wegtrieben, und seine haus-genossen auf die gasse stelleten. Sein weib sahe sich gezwungen zwey nächte auf dem freyen felde zuzubringen, weil es seinen Pfarr-kindern als das höchste Staats-crimen wurde ausgelegt worden seyn, wenn sie sie wurden beherberget haben. Endlich kam sie nach Downton in Wiltshire zu dem Ritter Carew Raleigh, Dr. Raleghs vatter, dahin auch ihr ehegemahl kam. Nachdem die Königliche partey in dem westlichen theil des Königreichs in etwas glücklich gewesen, konnte Dr. Raleigh wieder nach Chedzoy zu seinem haus und hof und bedienten kehren; bald hernach aber gewann das Parlement wiederum die oberhand, als der Lord Goring geschlagen ward, und Raleigh sahe sich genöthiget nach Bridgewater, allwo der König sich befand, zu flüchten. Er blieb hier, bis diese stadt an Fairfax und Cromwel übergieng, da er denn gefangen genommen, und unmenschlich tractiret, endlich aber auf eine schind-mähre, unter deren bauch seine füsse mit stricken zusammen gebunden waren, gesetzt, und also nach Chedzoy, allwo damals des Fairfax und Cromwels haupt-quartier war, geführet ward. Da er nun hier wegen empfangenem übeln tractament erkrankete, ward ihm erlaubet, daß er sein eigenes haus zum gefängnis haben möchte. Kaum aber hatten die Generalen diesen ort verlassen, so kam Heinrich Jeanes, welcher ein auge auf die Pfarrey von Chedzoy hatte, auch nachmals zu derselben gelangete, brach in das haus, riß den krancken Dr. Raleigh aus seinem bethe, und führte ihn gefänglich hinweg, samt allem was er hatte. Sein weib und kind aber litten solche noth, daß sie nothwendig hätten müssen zu grund gehen, wenn der Oberst Ash ihnen nicht die geringen einkünfte von einigen liegenden güthern, welche Dr. Raleigh zu Chedzoy erkauft hatte, hätte zukommen machen. Hierauf ward Dr. Raleigh nach Ilchester in das gefängnis, in welchem damals viele gefangene an der pest dahin starben, von dar in Banwellhouse, und endlich in ein zu dem Decanat von Wells gehöriges haus, welches zu einem gefängnis war gewidmet worden, gebracht. Als nun das Committée von dieser Grafschafft dahin kam, um seine sessionen da zu halten, bat Dr. Raleigh, daß man ihn anhören möchte, hoffend, er würde die freyheit erhalten, nach Chedzoy zu gehen, um einige haus-geschäffte, sein weib und kinder betreffend, in richtigkeit zu bringen. Als er aber, auch ohnerachtet der bürgschafft, welche ein sehr reicher Edelmann für ihn zu leisten sich erbot, eine abschlägige antwort erhalten, sagte er, es wäre dieses ein sehr hartes verfahren, da doch andere gefangene eine gleiche erlaubnis auch für eine gantze monats-frist erhalten hätten, und würcklich genossen. Anstatt aber, daß die Richter sich hierdurch hätten sollen bewegen lassen, wurden sie um so viel erzörnter wider den kerckermeister, und bedroheten ihn mit dem verlust seines amtes, wofern er sich mehr unterstehen würde, einigem gefangenen eine solche erlaubnis zu ertheilen. Dieser verweis erbitterte den kerckermeister sehr wider den frommen Dr. Raleigh; er trat des folgenden morgens in sein zimmer, und traf ihn eben an, da er einen betrübten brief schrieb, in welchem er seinem weibe zu wissen that, daß er die erlaubnis, sie zu besuchen, nicht habe erhalten können. Der kerckermeister schlug alsbald die hand auf das papier, und begehrte es zu sehen. Dr. Raleigh antwortete, daß er es von hertzen gern wollte geschehen lassen, wenn er ihm nur zeigen würde, daß er auf befehl der Richter solches an ihn begehre, wenn aber solches nicht wäre, so möchte er sich mit seiner abschlägigen antwort vergnügen. Hierauf zog der kerckermeister sein schwerdt aus, und stieß solches dem Dr. Raleigh mit solcher gewalt in den bauch hinein, daß es bis an den rücken reichete, und der fromme mann eine kurtze zeit hernach, nemlich den 10. oct. an. 1646. seinen geist aufgab. Die mitglieder des Committee nahmen diese unverantwortliche mordthat so wenig zu hertzen, daß es so fern war, daß sie gedachten selbige, wie billich, zu rächen, daß sie vielmehr Dr. Raleighs wittwe von haus und hof vertrieben, und seinen sohn Georg Raleigh die flucht zu ergreiffen nöthigten, weil nemlich beyde sich unterstanden hatten, David Barett, den mörder ihres vatters und ehemannes, gerichtlich anzuklagen. Dieser Barett war sonst seines handwercks ein schuster von Wells, und bey diesen verwirrten zeiten zu einem kerckermeister gemacht worden. Der haß wider den guten Dr. Raleigh gieng endlich so weit, daß ein gewisser Geistlicher, nahmens Standish, bis an seinen tod muste in banden liegen, nur weil er den Raleighs beerdigung in dem chor der Dom-kirche zu Wells, die gewöhnliche Liturgie abgelesen hatte. Seine schriften, welche bey einer solchen zerrüttung noch haben mögen erhalten werden, sind über dreißig jahr verborgen gelegen, bis sie endlich in die hände Dr. Patricks, des nachmaligen Bischoffs von Ely, gefallen, welcher sie an. 1679. zu Londen in 4. unter folgendem titul an das tageslicht treten lassen: Reliquiæ Raleighanæ, being Discourses and Sermons on several subjects, by the Reverend Dr. Walter Raleigh, Dean of Wells, and Chaplain in ordinary to his late Majesty King Charles the First. An. 1719. gab Laurentius Howel, M. A. zu Londen in 8. aus: Certain Queries proposed by Roman Catholicks, and answered by Dr. Walter Raleigh, Dean of Wells &c. &c. und versichert in seiner vorrede, daß derjenige, der ihm das manuscript davon hätte zukommen lassen; annoch 19. predigten von Raleigh besitze. Dr. Patrick redet also von diesem grossen und unglücklichen manne: „Neben der flüchtigkeit seines geistes, und der „fertigkeit im reden, besaß er einen durchdringenden verstand, „welches ihm auch die freundschafft drey grosser männer, „welche das vorige alter beneidet, und das gegenwärtige bewundert, zuwege gebracht hat, nemlich des Lord Falklands, „des Dr. Hammonds und des Herrn Chillingworths, welcher „letztere als der tüchtigste Richter in dergleichen sachen, zu „sagen pflegte, daß Dr. Raleigh der beste Disputator gewesen „sey, den er jemals gesehen hätte: wie denn in der that eine ungemeine scharfsinnigkeit durchgehend in seinen schriften „anzutreffen ist." Englischer *Bayle.*

Ram, (Joh. Paul) ein Prediger zu Leipzig, war den 27. may an. 1701. zu Freyberg gebohren. Er lernte in dem daßigen Gymnasio Lateinisch, Griechisch, Hebräisch, Chaldäisch und Syrisch. An. 1720. begab er sich nach Wittenberg, wo er die übrige meiste Morgenländische sprachen lernte, und die Gottsgelehrtheit und Kirchen-historie studirte. Er disputirte auch öfters, und unterwies des berühmten Val. Ernesti Löschers sohn, Aug. Caspar. Im jahr 1724. erhielt er zu Wittenberg die Magister-würde, und hielte zwey disputationen; eine de Corporis cum Anima in sentiendo Commercio, die andere de Natura Sensuum exteriorum Corporis. Hierauf fieng er an, andere zu lehren, und öfters zu predigen, hielte auch noch einige andere disputationen. Indessen wurde er nach Freyberg zum Prediger beruffen, wo er blieb bis an. 1740. da er nach Leipzig begehret wurde. Allhier ließ er sich auch zum Baccalaureo S. Theol. machen, damit er andere in der H. Schrift unterrichten dörfte; starb aber an. 1741. den 7. sept. Seine übrige schriften bestehen nebst einem Comment. Theol. de Generatione Filii Dei, aus Predigten. Gelehrte Zeitung. 1741. p. 670.

Ramazzini, (Bernhardinus) ein berühmter Artzt, war zu Carpi im Hertzogthum Modena an. 1633. den 5. nov. gebohren, und von jugend auf den Jesuiten übergeben, welche ihn bis ins 18. jahr in den schönen wissenschafften und der Philosophie unterwiesen, worauf er sich der Medicin befliß, und in derselben nach 3. jahren zu Parma Doctor wurde. Nach diesem begab er sich nach Rom, damit er, was die praxin betrift, sich des berühmten Rubei unterricht daselbst bedienen könnte, der ihm auch nicht lange hernach, als er seine geschicklichkeit gesehen, die stelle eines Artzts zu Castro, einer stadt in dem Hertzogthum dieses nahmens, zuwege brachte. Er konnte aber die luft an diesem orte nicht vertragen, weswegen er sich wieder nach Carpi wendete, und daselbst zu practiciren anfieng. Weil er auch von dar öfters nach Modena geholet worden, beredeten ihn endlich seine freunde, daß er sich entschloß, seinen geburts-ort abermals zu verlassen, und sich an. 1671. in dem besagten Modena niederzulassen. Im anfang muste er daselbst vielen verdruß ausstehen, weil ihm die dasigen Professores der Philosophie sehr zuwider waren, und ihn einer groben unwissenheit beschuldigten; als er aber diese falsche auflage sowol durch seine glückliche curen, als verschiedene gelehrte schriften widerleget hatte, erhielt er an. 1682. selbst eine stelle unter den Aertzten der Universität, welche er 18. jahr mit vielem ruhm bekleidet hatte. Im jahr 1700. gieng er nach Padua, dahin er als Professor der practischen Medicin beruffen worden, ungeachtet ihm schon dazumal sein alter viele schwachheit zugezogen. Als er dahin gekommen, bemühete er sich eifrigst, die grosse hoffnung, so man sich von ihm gemacht, zu übertreffen, ward aber endlich blind, und bat sich deswegen von dem Rath zu Venedig die erlaubnis aus, nach seinem vatterlande zu kehren, weil er wegen unvermögenheit an beobachtung seines amts verhindert würde, da hingegen ihm geantwortet wurde, daß er nur, wenn es ihm selbst beliebte, seine lesungen halten dürfte, weil es der Republick genug wäre, ihn als einen Professor auf ihrer Universität zu Padua zu haben. Er starb also daselbst an. 1714. den 5. nov. im 81. jahre seines alters. Sonst war er auch ein guter und sehr bescheidener Poet, und ein mitglied verschiedener gelehrten Academien, als der Arcadum zu Rom, der Dissonanti zu Modena, der Societatis Regiæ zu Berlin, und der Naturæ Curiosorum. Seine schriften sind: 1.) Cento Virgil. de Bello Siculo ad Ludovicum XIV. Gall. Reg. 2.) Exercitatio Jatro-apologetica ad Scriptum Annibalis Cervii; 3.) de Constitutione Anni 1690. ac de Epidemia, quæ Mutinensis agri & vicinarum regionum colonos graviter afflixit, Modena 1691. in 4. 4.) de Fontium Mutinensium admiranda Scaturigine, ibid. 1691. in 4. 5.) de Morbis Artificum, Padua 1700. in 8. ins Teutsche übersetzt, Leipzig 1718. in 8. 6.) Ephemerides Barometricæ Mutinenses 1694. una cum Disquisitione Causæ Ascensus & Descensus in Torricelliana fistula juxta diversum aeris statum; 7.) Orationes Jatrici Argumenti; 8.) de Principum Valetudine tuenda, ist zu Leipzig an. 1711. in eilf octav-bogen nachgedruckt; 9.) de Abusu Chinæ; 10.) Oratio in solenni Mutinensis Academiæ Restauratione; 11.) Relatio de Vita & Obitu Marchionis Martellini Bagnesii; 12.) de Oleo Montis Zibinii seu Petroleo Agri Mutinensis Franc. Ariosti Libellus è manuscripto cum Epistola ejusdem argumenti; 13.) Annotationes in librum Lud. Cornelii de Vitæ sobriæ Commodis, Padua 1714. in 4. 14.) de contagiosa Epidemia, quæ in agro Patavino & in tota fere Veneta ditione in boves irreplit; 15.) de Peste Viennensi; 16.) Dissert. de Morbis sacrarum Virginum, u. a. m. Seine gesamte Opera Medica & Physica sind in London an. 1716. und im folgenden jahre zu Genf von seines bruders sohn, Barthol. Ramazzini, nebst dessen lebens-beschreibung heraus gegeben worden. *Niceron*, mem. tom. VI. *Papadopoli*, histor. Gymn. Patav. tom. I. p. 387.

Rambach, (Joh. Jacob) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war an. 1693. den 24. febr. zu Halle in dem Magdeburgischen gebohren. Nachdem er das Gymnasium daselbst bis an. 1706. besuchet, und besonders in der Lateinisch- und Griechischen sprache einen feinen grund geleget, entschloß er sich, die schule zu verlassen, weil er, ohngeachtet seiner grossen fähigkeit und angewandten fleisses, keine lust verspürte, bey den studien zu bleiben. Nachdem er aber ohngefehr zwey jahre sich von seinem vatter in dem tischer-handwerck unterrichten lassen, und nachgehends an verrenckung eines fusses eine lange zeit krank gelegen, wodurch seine kräffte sehr abgenommen; ward er anders sinnes, und gieng daher von anfang des jahrs 1708. bis 1712. in die schulen des waysen-hauses, in welcher zeit er es so weit gebracht, daß er sodann auch die Universität allda beziehen konnte. Hierauf wurde er an. 1715. nach dem Freyherrlich Canstleinischen land-guthe, Dalwitz, ohnweit Berlin geschicket, um daselbst dem Hallischen Gottsgelehrten, J. H. Michaelis, bey dessen neuen ausgabe der Hebräischen Bibel als ein mitarbeiter an die hand zu gehen; mit dem er auch noch in demselben jahre, nach einer in Berlin vorhero ausgestandenen schweren kranckheit, wiederum nach Halle kam, und nebst fleißiger fortsetzung seiner studien nicht nur verschiedenes zu des bemeldten Michaelis noten über die biblischen bücher excerpirte, sondern auch selbst die ausführlichen anmerckungen über die bücher Ruth, Esther, Nehemias, wie auch nicht weniger den Prediger Salomon und das andere buch der Chronicken verfertigte, welche nachgehends den drey bänden der Annotationum uberiorum in Hagiographa mit einverleibet worden. Im jahr 1719. begab er sich nach Jena, hörte allda selbst noch einige Philosophica und Theologica, und diente sodann, nachdem er zuvor an. 1720. die Magister-würde angenommen, und der philosophischen Facultät Adjunctus worden, den dasigen studirenden mit verschiedenen collegiis. Nach diesem ward er an. 1723. der theologischen Facultät zu Halle Adjunctus, wobey er zugleich die aufsicht in dem dasigen waysen-hause hatte, und Dr. Joachim Langens tochter heurathete; an. 1726. aber ausserordentlicher, und ein jahr darauf ordentlicher Professor der Theologie wurde, da er denn auch etliche mal das Decanat geführet. In dem jahr 1731. erhielt er fast zu gleicher zeit zwey unterschiedliche berufe, indem er von dem Könige in Dänemarck zu dero Teutschen Hof-Prediger und ordentlichen Professor der Gottsgelehrsamkeit nach Coppenhagen, und von dem Landgrafen zu Hessen-Darmstadt zum ersten Professor der Gottsgelehrsamkeit und ersten Superintendenten nach Giessen verlanget worden. Wiewol man nun anfänglich ihn von Halle nicht gerne lassen wollte; so erhielt er dennoch endlich erlaubnis, den beruf nach Giessen anzunehmen, worauf er zu Halle Doctor worden, und sodann bemeldte beyde ämter angetreten. Zuletzt wurde ihm noch an. 1734. die erste theologische Profession auf der neuen Universität zu Göttingen angetragen; er schlug aber diesen neuen beruf, welchem er zu folgen anfangs willens war, nach einer reifern überlegung aus, und blieb zu Giessen, bis er an. 1735. den 19. april in dem 43. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. Er hat den ruhm eines der grösten geistlichen Redner hinterlassen, sich auch um die schriften Luthers sehr verdient gemacht, und der kirche mit mund und feder grosse dienste geleistet. Unter seinen schriften sind ausser obgedachten Commentariis annoch zu mercken: 1.) Institutiones Hermeneuticæ sacræ, die 3 m öftern aufgeleget worden; 2.) Commentatio de Sensus mystici Criteriis, Jena 1728. in 8. 3.) Exercitationes Hermeneuticæ, Jena 1728. in 8. siebenzehen und einen halben bogen starck; 4.) Introductio Historico-Theol. in Epist. Pauli ad Romanos, cum Lutheri ad hanc Epist. Præfatione variis observat. illustrata, Halle 1727. in 8. siebenzehen bogen starck; 5.) Commentarius Mart. Lutheri in Psalmum II. cum Annotationibus & Præf. de Latina Lutheri Dictione; 6.) Betrachtung über das innerliche Leiden Christi im Oelgarten, Jena 1722. in 8. von neun bogen; 7.) Wahre Meynung Luthers von der allgemeinen Gnade GOttes, ibid. 1727. in 8. von zwölf und einem halben bogen; 8.) Betrachtungen über das Leiden Christi vor dem weltlichen Gerichte Pilati und Herodis, nach der harmonischen beschreibung der vier Evangelisten, 1729. in 8. ein und ein-halb alphabet; 9.) Erkänntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit, Halle 1731. in 8. ein alphabet und 15. bogen, sind 12. predigten; 10.) Betrachtungen über die sieben letzten Worte JEsu, samt einem Anhang, darinn das geheimnis des creutzes Christi in dem gesetze von dem erhenckten entdecket wird, Halle 1732. in 8. so die vierte auflage ist, ein alphabet starck; 11.) Auserlesene heilsame Worte JEsu, Jena 1732. in 8. die dritte edition von eilf bogen, sind fünf predigten über die sprüche Joh. XII. 32. Matth. XI. 28. XI. 29. 30. XII. 26. X. 27 - 32. 12.) Betrachtung der Thränen und Seufzer JEsu, Halle 1732. in 8. sechs und einen halben bogen starck, sind zwey predigten zum vierten mal gedruckt; 13.) Seligkeit der Gläubigen in einer predigt, ibid. 1729. in 8. von sieben bogen; 14.) Abhandlung von den Pflichten des Sabbaths, Giessen 1733. in 8. von 16. und einem halben bogen; 15.) Wohl-unterrichteter Catechet, Jena 1734. in 8. 16.) Sieben Buß-reden, welche zum dritten mal gedruckt, Leipzig 1738. in 8. ein alphabet starck; 17.) Geistliche Poesien in zwey theilen, Giessen 1735. in 8. von 22. bogen, so die andere auflage ist; 18.) Auserlesene Reden, bestehend in zwölf Sonntags-Predigten, einer Weyhnachts- und zwey Pfingst-Betrachtungen, Franckfurt 1736. in 8. von einem alphabet und acht bogen; 19.) Christliche Sittenlehre, Halberstadt 1736. in 4. von fünf alphabet und fünf bogen; 20.) Erläuterung über die Præcepta homiletica, Giessen 1736. in 4. von einem alphabet und zwey und zwanzig bogen. Solche hat der Pfarrer an der Burg-kirche daselbst, Fresenius, aus den schriften edirt; 21.) Hand-büchlein vor die Kinder, ibid. 1734. in 12. von zehen bogen; 22.) Dissertationes; 23.) Programmata. Von seinen predigten sind einige, gleichwie auch sein wohl-unterrichteter Catechet, in fremde sprachen übersetzet worden; derjenigen nicht zu gedencken, die nach seinem tode gröstentheils aus seinen collegiis und andern schriftlichen aufsätzen zusammen getragen und zum druck befördert worden. Rambach selbst in dem Hessischen hedopfer, P. VI. *Programma funebre* und Lebens-lauf, die bey seiner leichen-predigt anzutreffen.

Rambaldis, (Benevenutus de) siehe **Benevenutus** de Rambaldis.

Rambaldus, (Johann Franz) ein Italiänischer Philosophe und Poet von Verona, wo er aus einem edlen geschlechte gebohren, studirte zu Padua bey den Jesuiten die Philosophie und schöne wissenschafften, seines vatters tod aber hieß ihn, ehe er noch völlig absolviret hatte, nach hause kehren, wo er neben der verwaltung des haus-wesens den studien immer fleißig obgelegen. Er starb nach an. 1653. Man hat von ihm: 1.) de Universo seu Mundo, Verona 1656. in 8. 2.) in Catonianum illud: Somnia ne cures, ibid. 1653. in 4. 3.)

Meteo-

Meteorologiæ libros II. & de bona Fortuna, ibid. in 4. 4.) de Sensibus, in heroischen versen, ibid. 1640. in 4. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 304. *Barberini* bibl.

Rambouillet, lat. Ramboiletum, oder Ramboletum, ein flecken in der landschafft Hurepoix unweit Noyent-le-Roi, am fluß Dorette. Auf dem schloß daselbst, auf welches man von Versailles durch einen canal zu wasser fahren kan, starb König Franciscus I. an. 1547. Vor dem führte dieser ort den titul eines Marquisats, an. 1711. aber ward er vor den Grafen von Toulouse, welcher so viel dazu gekauft, daß diese Herrschafft gegenwärtig 35. meilen im umfange hat, zu einer Duche-Pairie gemacht. Die ausländischen Protestantischen Abgesandten werden bey ihrem öffentlichen einzuge hier empfangen. *Etat de la France*, tom. III.

Rameseye, (Wilhelm) ein Engelländischer Benedictiner-Mönch, hatte den zunahmen von seiner vatter-stadt, und blühete unter König Henrico II. Er war ein guter Redner, Historicus und Poet, und schrieb: 1.) Vitam Guthlaci, in heroischen versen; 2.) Vitam Neoti, ebenfalls in versen, und auch in ungebundener rede; 3.) de Translatione ejusdem; 4.) Vitam Comitis Waldelphi; 5.) Gesta Antecessorum ejusdem; 6.) de Passione Waldelphi; 7.) de Comitissa Juditha; 8.) Miracula Waldelphi; 9.) de Vitis Philosophorum; 10.) de legendis Ethnicorum Scriptis; 11.) Vitam Regis Eadmundi; 12.) Vitam Birini Episcopi; 13.) Super Bedam de Temporibus libris IV. 14.) Super Isidorum de Computo lib. I. und anders mehr. *Baleus*, de scriptor. Angl. cent. III. p. 216.

Rammelburg, ein Amt und schloß am fluß Wipper in der Grafschafft Mannsfeld, dazu auch das städtlein Wippra gehöret. Es ist nach absterben des Herrn von Staumer an. 1721. an den Baron von Friesen zu Rötha gekommen. Vor alters ist es Magdeburgisch gewesen, und erst im jahr 1579. durch vertrag an Sachsen gekommen. Abels Preuß. und Brandenb. Reichs- und Staats-geogr. P. I. p. 312. Ob das Amt Rammelburg von dem Mannsfeldischen Ober-Aufseher-amte eximiret sey, davon siehe Wabsts nachricht von dem Churfürstenthum Sachsen, p. 228.

† **Rammingen.** Jacob von Rammingen, welcher an. 1507. gebohren worden, hat 40. jahr an einem historischen wercke gearbeitet, und ist endlich darüber in dem 70. jahre seines alters gestorben. Sein sohn Gottfried war in den Schwäbischen alterthümmern ebenfalls wohl erfahren. *Crusii* annal. P. II. lib. III. c. 7. P. III. lib. VII. c. 14. lib. XI. c. 5. *M. Steinweeg.* manuscr.

Ramos, (Simon) ein berühmter Spanischer Medicus im 16. jahrhunderte, war der medicinischen Facultät zu Sevilla Decanus, vorhero noch Leib-Medicus bey dem Hertzoge von Medina Sidonia und Ossuna, und verfertigte binnen solcher zeit: 1.) Tractatum de Sero Lactis & Ptysanæ, Ossuna 1623. in 4. 2.) Invectivam apologeticam miscellaneam in Casp. Calderam, Medicum Carmonensem, circa intelligentiam verborum Plinii: *Atque etiam est morbus aliquis per sapientiam mori*, ibid. 1623. in 4. 3.) Apologiam de Pleuritide, in welchem buche, wie Zacutus lib. II. quæst. 23. meldet, ermeldte materie ausführlich abgehandelt zu befinden ist. *Anton.* bibl. Hisp.

Rampitz, ein Amt in der neuen Marck Brandenburg zum Herrnmeisterthum des Johanniter-ordens gehörig, zwey meilen von Landsberg ay der Warte. Wenn, und ob das heutige Rampitz im 12. jahrhunderte erbauet worden, daran ist billich zu zweifeln; das ist gewiß, daß die gantze höhe am Kresen, wo jetzo die ziegelscheune stehet, bewohnt gewesen, da selbst alte leuthe versichern die überbleibungen von einigen mauren noch angetroffen zu haben, und daß unterm Weissenberge, den Oder-strom herunter, das alte Rampitz gestanden, so daß es gegen mittag den strom, gegen abend den eichwald gehabt, wie denn diese gegend noch heutiges tages den nahmen Alt-Rampitz führet; und haben die nachbarn von der Fürstenburg, oder heutige Fürstenberger aus Sachsen, sich dazumal beständig des gottesdienstes zu Alt-Rampitz nach pflantzung des Christenthums bedienet, ehe sie mit kirchen und Predigern versehen worden sind. Da nun dieses Alt-Rampitz so oft mit wasser überschwemmet worden, wie es noch jetzo jährlich daselbst geschiehet, so haben die vorfahren ohne zweifel sich weiter herauf gezogen, und das heutige Rampitz angebauet. Die zeit lässet sich zwar nicht bestimmen, aber wie die gemeine tradition der Alten bekräfftiget, so ist solches erst zu ende des 13. und zu anfange des 14. jahrhunderts geschehen. Im jahr 1437. ist Rampitz zum Herrnmeisterthum gekommen, und in folgenden zeiten ein Ordens-Amt worden, davon Dithmar in seiner historischen nachricht von den Herrnmeistern des Ritterlichen Johanniter-ordens, c. 9. §. 6. p. 51. kan nachgesehen werden. Als die Evangelische wahrheit im 16. jahrhunderte von an. 1517. an immer weiter ausgebreitet, und unter Marggraf Johann dieselbe an. 1536. in die Neu-Marck öffentlich eingeführet ward, ja endlich unter dem löblichen Churfürsten Joachim II. solche auch an. 1539. in der Chur- und Mittel-Marck freyen lauf bekam, so ward auch zu Rampitz die reine lehre zu predigen angefangen, obgleich anfangs nicht ohne grossen widerspruch und widersetzung der Catholischen Geistlichen; zu geschweigen, daß die Herrnmeister selbst noch den satzungen der Römischen kirche beypflichteten, bis endlich Graf Martin von Hohenstein zur regierung kam, welcher der Evangelischen religion mit vielem eifer zugethan war, unter welchem alles ruhig und in einen bessern stand gesetzet wurde. Es funden sich auch nach und nach mehrere einwohner allda ein, und der orden gab sich alle mühe, alles in gute verfassung zu setzen. Sonst hat dieser ort an. 1601. eine grosse überschwemmung erlitten. Von an. 1631. bis 1634. wütete allhier die pest grausam, auch verursachte der krieg armuth und theure zeiten: die damals streifende Kayserliche soldaten erbrachen zum öftern die kirche, und nahmen mit, was sie funden. Im jahr 1736. erfolgte eine grosse wasser-fluth, welche der an. 1601. geschehenen gleich gewesen; wie denn seit 70. jahren dergleichen überschwemmungen fünfmal geschehen. Joh. Gottfr. Ohnef. Richters nachricht von dem Ordens-Amte Rampitz, Franckf. 1740. in 4.

Ramsenbad, ein in dem Canton Basel, sechs stunden von der stadt, und eine kleine halbe stunde oberhalb dem schlosse Homburg gelegenes gesund- und heil-bad, welches schon vor uralten zeiten entdeckt und gebrauchet, und zu Plateri zeit von ihm vielfältig und mit gutem nutzen angerathen worden. Es dienet in der raud, innern verstopfungen, schwachheit der nerven und glieder, stärcket den magen, die gebär-mutter, vertreibet zähe, schleimichte feuchtigkeiten, schmertzen, bläste, und allerley geschwulsten. Das bad-gebäu ist zwar bisher nicht von den kostbarsten gewesen, doch ist es seit einigen jahren in solchen stand gesetzet worden, daß die bad-gäste nunmehr wohl mögen logiret werden. Der dißmalige besitzer desselben ist Herr Legrand von Basel. Weitere nachricht von diesem vortreflichen bade ist in Bauhini font. Boll. lib. III. p. 37. 116. 117. und bey Wagnero pag. 113. wie auch in Joh. Jac. Scheuchzeri Hydrographia Helvetica pag. 208. anzutreffen.

Ramspack, ein ehemaliges schloß an dem Jags-fluß, unweit Schwäbisch-Hall, insgemein das Wasser-schloß genannt. Es ist an. 1450. von Marggräfischen reutern eingenommen, geplündert und abgebrannt worden. Die alldasige Edelleuthe nenneten sich Lamparter von Ramspach, und sind durch gemeldten zufall also herunter gekommen, daß Berchtold, Rüdingers sohn, hinter dem pfluge gehen, und sich vom feldbau ernähren muste. *Crusii* annal. *M. Steinweeg.* manuscr.

Ramsperg, eine ehemalige Gräfliche familie in Schwaben, wovon Rudolph der jüngere, Rudolphs des ältern sohn, an. 1359. gelebet. Das schloß Ramsperg liegt zwischen Göppingen, Gemünd, Weissenstein und Geißlingen, unweit von Staufeneck, in der Grafschafft Rechberg, deren es auch zugehöret. *Crusii* annal. *M. Steinweeg.* manuscr.

Ramsteck, (Joh. Georg) ein kunstgiesser in Nürnberg, gebohren daselbst an. 1675. den 6. apr. nahm die unterweisung in der von ihm erwehlten profession, auf welche er sich an. 1690. bey Joh. Georg Beck legte, mit grosser begierde an, und nahm darinn so treflich zu, daß er nach deren weiterer ausübung in der fremde, da er sich an. 1696. nach Nieder-Sachsen, und denn auch nach Polen und Schlesien begab, sich endlich als ein guter künstler in seinem vatterlande zu anfang des 18. jahrhunderts wieder einfand. Er bewiese solches insonderheit dadurch, daß er neben andern schönen wercken aus metall viele künstliche epitaphia, die man zum theil in Nürnberg, zum theil noch auswärts antrift, zu seinem nicht geringen ruhm ausgefertiget hat. Er starb den 27. jul. an. 1716. Doppelmayr, von Nürnb. Mathem. und künstlern.

Ramstein, oder **Rambstein**, ein schloß in Unter-Elsaß, wurde im jahr 1292. von dem Grafen Otto von Ochsenstein, dem Landvoigte in Elsaß, wider vieler willen angefangen zu bauen. An. 1335. um Johannis zogen die von Straßburg für dieses schloß, und verwüsteten solches, daher noch bis dato nur die rudera zu sehen. Ichtersheims Elsaß. topogr.

Ramus, (Johann) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Goes in Seeland den 28. febr. an. 1535. wurde anfänglich Professor der Philosophie zu Wien, hernach Professor der Rechte zu Douay, und ferner zu Löven, schrieb: 1.) Oeconomiam & Enchiridion Regular. utriusque Juris, Löven 1557. in 8. Cöln 1576. Franckfurt 1606. in 8. 2.) Commentar. ad Justiniani titulos XI. de Tutelis, ibid. 3.) de Austriacis Heroibus in versen, Wien 1551. in 4. 4.) Dispositionem Regularum Juris per locos communes, Straßburg 1570. in 8. 5.) Comment. ad Epistolas Pandectis præmissas ad tit. de Justitia & Jure & tit. de Origine Juris, Schweinfurt 1607. in 8. 6.) Epigrammata, Löven 1533. in 8. stehen auch unter den Poët. Belg. tom. III. p. 856. übersetzte auch des Hesiodi Scutum Herculis aus dem Griechischen, Basel 1544. in 8. Leipzig 1603. in 8. und starb zu Dole an. 1578. *Andreas* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg. *Hyde*, bibl. Bodlejan.

Ranchinus, (Franciscus) ein Königlich-Französischer Rath und Leib-Medicus in der mitte des 17. jahrhunderts, lehrte zu Montpellier die Artzney-kunst, wurde auch bey dasiger Academie Cantzler, von welchem zwey Tractatus posthumi bekannt, davon der eine de Morbis ante Partum, in Partu & post Partum, der andere de Purificatione Rerum infectarum per Pestilentiam handelt, Lyon 1645. in 8. Seine Opuscula Medica, welche Heinrich Gras zu Lyon an. 1627. in 4. heraus

gegeben, enthalten 1.) Apollinare ſacrum de Montiſpelienſis Univerſitatis Origine, Progreſſu, Adminiſtratione & Celebritate; 2.) Comment. in Hippocratis Jusjurandum; 3.) Pathologiam univerſalem cum Controverſiis in utramque partem agitatis & deciſis; 4.) Tract. de Morbis Puerorum; 5.) Tract. de Morbis Virginum; 6.) de Seminis Conſervatione & ſenilium Morborum Curatione; 7.) Tr. de Morbis ſubitaneis; 8.) Tr. de Curatione Morborum & Symptomatum, quæ vitioſam purgationem aut comitantur aut conſequuntur; 9.) Tr. de conſultandi Ratione & de collegiandi Modo. *Ludov. Jac. a S. Carolo*, bibliograph. Pariſ.

Ranchinus, (Wilhelm) ein Franzöſiſcher Rechtsgelehrter und Anteceſſor zu Montpellier, wie auch Königlicher Anwald in der Subſidien-Cammer von Languedoc, lebte in dem 16. jahrhunderte, war des Cujacii ſchüler, und ſtund zu Montpellier in groſſem anſehen. Er verband die Hiſtorie und Critic mit der Rechtsgelehrtheit, ſchrieb varias Lectiones, in drey büchern, Paris 1597. in 4. und gab bey der andern auflage, Paris 1607. in 8. zugleich das Edictum perpetuum Salvii Juliani heraus, welche beyderſeits auch in Schmincks ſyntagmate critico ſtehen. Man hat auch von ihm Reviſion du Concile de Trente, contenant les nullités d'icelui, les griefs des Rois & Princes Chrétiens de l'Egliſe Gallicane & autres Catholiques in ſieben büchern, ſo von Gerhard Langbain ins Engliſche überſetzt worden, und zu Orford an. 1638. in fol. ans licht getreten, ingleichen Tract. de Succeſſione ab inteſtato. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Catalogus bibl. Reg. Pariſ.*

Ranck, (Conrad, Freyherr von) geweſener Königlich-Schwediſcher und Heſſen-Caſſeliſcher General-Lieutenant, trat im jahr 1714. aus den Schwediſchen in Heſſen-Caſſeliſche dienſte, hieng aber noch ſo veſte an dem Schwediſchen intereſſe, daß er ſich auch an. 1716. in die affaire des Barons von Görtz und Grafens von Gyllenburg, worüber beyde an. 1717. in Holl- und Engelland in arreſt kamen, verwickeln ließ. An. 1717. den 12. febr. fand er ſich als Heſſen-Caſſeliſcher Geſandter zu London ein, um die von dem vorigen kriege her noch reſtirenden ſubſidien-gelder zu fordern. Er kehrete bald darauf wieder nach hauſe. Da er aber vor ende des jahres eine reiſe nach Schweden thun wollte, und nicht mit zulänglichen paßports verſehen war, wurde er zu Stralſund arreſtiret, und ihm alle ſeine ſchriften weggenommen, jedoch auf vorbitte der Holländer und des Landgrafen von Heſſen-Caſſel bald wieder auf freyen fuß geſetzet. Nach dem fall des Barons von Görtz an. 1719. hat er ſich nach Hamburg zur ruhe begeben, und iſt daſelbſt den 6. ſept. an. 1739. in einem alter von 76. jahren verſtorben. Seine gemahlin, Anna Metta von Görtz, des Chur-Hannöveriſchen erſten Staats-Miniſters, Friedrich Wilhelms, Freyherrn von Görtz, tochter, und des gehеimen Raths und Cammer-Präſidentens zu Hannover, Herrn Bodo von Oberg wittwe, mit der er ſich an. 1714. vermählet, hat ihm verſchiedene kinder gebohren, davon ein ſohn und eine tochter ſich noch am leben befinden.

† **Randeck**, das ſchloß in Schwaben liegt an den weſtlichen grentzen der Grafſchafft Helfenſtein, zwiſchen Wieſenſteig und Reidlingen (nicht Reidlingen) gegen Teck und Kirchheim zu. Es hat vor zeiten ſeine eigene Edelleuthe gehabt, nach denen es an Joh. Wilhelm Vezer von Reidlingen gekommen. Aus der familie derer von Randeck war Marquard der ältere Biſchoff zu Augſpurg an. 1348. und Marquard der jüngere an. 1398. Biſchoff zu Coſtanz. Heinrich war an. 1413. Ritter-Hauptmann an der Donau. Burcard und Heinrich ſind an. 1499. in Kayſers Maximiliani kriege mit den Schweitzern umgekommen. Urſula von Randeck, Caſpari tochter, gebahr an. 1505. den berühmten Achillem Pirminium Gaſſarum. *Cruſii* annal. paſſim. *M. Steinwerg.* manuſcr.

Randenrode, ein ehemals berühmtes ſchloß in den Niederlanden, zwey meilen von Waſſemberge gelegen. Es hatte vor zeiten eigene Herren, welche es von den Hertzogen von Brabant zu lehn trugen, kam aber durch Marien von Randenrode an Wilhelmum von Hornes, Herrn von Duffele und Gele, die ſodann beyderſeits an. 1392. dieſe Herrſchafft Wilhelmen, Hertzoge von Jülich und Geldern, käuflich überlaſſen. *Butken.* troph. de Brab. tom. II. p. 329.

Randolf, (Thomas) wurde nach ableben des Schottiſchen Königs Bruce im jahr 1329. zum Königlichen Vormund und Verweſer des Reichs beſtellet. Er erneuerte erſtlich den frieden mit den Engelländern, und war hiernächſt bemühet durch auserleſene mannſchafft alle räuber zu vertilgen. Er war ſo unerbittlich denſelben gnade zu verleihen, daß er einen gewiſſen räuber, welcher von dem Papſte vergebung erlanget hatte, und wieder nach Schottland gekommen war, aufhencken ließ, wobey er ſagte, daß dem Papſte die vergebung der miſſethat, dem Könige aber die beſtrafung des leibes zukäme. Seine ſtrenge regierung hielt die Engelländer im zaume, daher ſie ihn durch gift aus dem wege zu räumen ſuchten, und einen Mönch, welcher in der Artzney-kunſt erfahren war, nach Schottland abſchickten, maſſen man dieſen ſowol wegen ſeiner geiſtlichen kleidung, als wiſſenſchafft, für den fähigſten anſahe, dieſes buben-ſtück auszuführen, und dem Randolf ſich zu nähern. Als nun dieſer Mönch dem Randolf einige artzney-tränckе eingeben wollte, miſchte er ein langſam würckendes gift darunter, und flohe darauf nach Engelland, allwo er dem Könige Eduardo die verſicherung gab, daß Randolf auf einen beſtimmten tag ſterben müſte. Eduard brachte hierauf eine armee zuſammen, mit welcher er an die grentzen von Schottland rückte, und da er vernahm, daß Randolf ſeiner mit einer armee erwartete, einen trompeter an ihn abfertigte, welcher zum ſchein etwas geraubtes wieder abfordern ſollte. Dieſer fand beſagten Randolf köſtlich gekleidet, welcher ſeine ſchmertzen verheelete, weil er die bosheit der Engelländer durch die flucht des Mönchs entdeckt hatte. Er ſaß indeſſen vor ſeinem gezelt, und ließ ſich im geringſten nicht mercken, daß ihm etwas fehle. So bald Eduard dieſe botſchafft erhalten, beſtrafte er den Mönch, als einen lügner, und zog wieder zurücke. Randolf hingegen kehrte nach Edenburg, und ſtarb unterwegs. *Buchanan.* hiſt. Scot. lib. IX. p. 291. u. f.

Randolphe, (Thomas) ein Engelländiſcher Poete, wurde zu Daintry an. 1605. gebohren, und von dem berühmten Poeten Ben. Johnſon an kindes ſtatt angenommen. Schon in ſeinem 9. oder 10. jahre verfertigte er in ſeiner mutterſprache ein ſchön getichte von der menſchwerdung Chriſti, und ſchrieb hernach einige comödien und tragödien, wie auch andere getichte. Er ſtarb an. 1634. nachdem er durch ein unordentliches leben ſeine geſundheit eingebüßt, worauf ſein bruder, Robert, der gleichfalls ein guter Poete geweſen, und an. 1671. als Vicarius zu Barnetby, geſtorben, ſeine getichte zuſammen geſammelt hat. *Wood*, Athen. Oxon.

Ranzanus, (Peter) ein Dominicaner, war aus einem adelichen geſchlechte zu Palermo in Sicilien um das jahr 1420. gebohren. Nachdem er zu Neapolis den grund ſeiner ſtudien gelegt, begab er ſich in ſeinem vatterlande in den orden, und hörte ſonderlich die Theologie, darinn ihm nicht lange hernach die höchſte würde mitgetheilet wurde. Er ward auch bald hierauf als ein guter Hiſtorien-ſchreiber, Poet und Redner bey der gelehrten welt bekannt, und bewog ſolcher geſtalt den König von Neapolis, Ferdinanden I. daß ihn derſelbe zu ſich rufte, und ihm ſeine beyden Printzen, Alphonſum und Johannem, davon der erſtere nachmals König, der andere aber Cardinal worden, zu unterweiſen anvertrauete. Als er nun hiernächſt das amt eines Priors, Provincials, Apoſtoliſchen Botſchaffters und Inquiſitors in Sicilien mit vielem ruhm verſehen, bemühete ſich Ferdinandus, daß ihm die Biſchöffliche würde zu Lucera in Apulien von dem Papſte Sixto IV. ertheilet werden möchte, welches auch an. 1478. den 27. oct. geſchehen iſt. Bald hernach ſchickte ihn der erſtgemeldte König als ſeinen Abgeſandten in Franckreich, und nach einiger zeit an Matthiam Corvinum, König in Ungarn, allwo er bey ſeinem dreyjährigen aufenthalt ſein bekanntes werck de Rebus Hungaricis verfertigte, welches erſt von Joh. Sambuco an. 1558. zu Wien in fol. heraus gegeben, und hierauf den andern ſcriptoribus rerum Hungaricarum, welche Bongarſius zu Franckfurt an. 1600. in fol. aus licht geſtellt, iſt beygefügt worden. Endlich kehrte er wiederum zu ſeiner kirche, und ſtarb daſelbſt an. 1492. Er hat noch viele andere ſchriften, als: 1.) Annales omnium Temporum; 2.) Scientias ſpeculativas & practicas; 3.) Geographiam atque Hiſtoriam; 4.) Tr. de Origine, Antiquitate, Primordiis & Progreſſu felicis urbis Panormi; 5.) Tr. de Laudibus Lucerinæ Civitatis; 6.) Carmen heroicum 123. verſuum in Laudem Vinc. Ferrerii; 7.) Officium ejusdem canonicum; 8.) Vitam S. Barbaræ Virginis & Martyris; 9.) Oraclonem in Funere Regis Matth. Corvini; 10.) Triumphum carmine elegiaco ad Ant. Panormitanum; 11.) Libros chorales Officii divini juxta ritum ordinis Prædicatorum hinterlaſſen, welche nie gedruckt worden. Sein Vita S. Vincentii Valentini cognomento Ferrerii aber ſtehet bey dem Surio in act. SS. m. april. *Poſſevin.* in appar. ſacr. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VIII. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. *Altamura & Echard.* in bibl. Prædic. tom. I. p. 876. *Toppi*, in bibl. Napol. *Mongitoris* bibl. Sicula. *Carwittinger.* Hungar. litt. *Oudin.* de ſcr. eccl. tom. III. &c.

Ranzow, (Daniel von) Däniſcher General, war aus einem uralten adelichen und nunmehro Gräflichen geſchlechte in Holſtein, welches von den ehemaligen Burggrafen zu Leißnig abgeſtammet, gebohren. Sein vatter war Gottſchalck von Ranzow, Herr zu Rienhofen, Däniſcher Rath. Daniel ward anfangs Kayſerlicher Hauptmann in Italien, und 5. jahr hernach bey ſeiner rückkunft Hertzog Adolphs zu Holſtein Hauptmann zu Peine. Als gedachter Hertzog einen zug wider die Ditmarſen vornahm, ward er deſſen Oberſter; hernach aber im kriege der Dänen mit den Schweden, ward er General-Feld-Marſchall über die ſämtliche armee, da er denn vortrefliche proben ſeiner tapferkeit abgeleget, und unter andern mit 4000. der ſeinigen 26000. Schweden in die flucht geſchlagen, und 5000. derſelben erleget. Nachgehends hat er in einer ſchlacht mit den Schweden die drey vornehmſten feindlichen Generals gefangen bekommen, und ſeinem Könige überliefert. Endlich iſt er in der belagerung des ſchloſſes Warburg im 40. jahre ſeines alters erſchoſſen worden, ſo ohngefehr um das jahr 1569. geſchehen. Schrenck, im groſſen Heldenb.

Ranzow, (Wilhelm Adolph, Reichs-Graf zu) Graf zu Leuenholm, Herr zu Bredenberg ꝛc. Königlich-Dänischer Cammer-Herr, geheimer Rath und Ritter von Dannebrog, war Detlevs, Grafen von Ranzow und Leuenholm, jüngster sohn von dessen erster gemahlin, Catharina Hedwig Brockdorffin, die ihn an. 1688. den 30. jenner gebohren hatte. Er war bey seines vatters tode, der an. 1697. erfolgte, noch nicht völlig 10. jahr alt, und fiel es also seinem ältesten bruder, Christian Detleven, nicht schwer, sich in den gröſten theil der vätterlichen verlassenschafft zu setzen. Bey zunehmenden jahren machte er an denselben starcke forderungen, und weil er nicht befriediget wurde, warf er einen tödtlichen haß auf ihn. Inzwischen fügte es sich, daß der ältere an. 1715. zu Berlin gefangen genommen, und nach Cüstrin gebracht wurde, bey welcher gelegenheit er, mit hülffe einiger Dänischen völcker, von der Grafschafft Ranzow besitz nahm, und dieselbe, aller Kayserlichen vermahnungen ungeachtet, nicht räumte. Jedoch da sein bruder an. 1720. im jan. auf freyen fuß kam, muste er demselben den 10. may die Grafschafft wieder abtreten, welches ihm so nahe gieng, daß er nunmehro auf mittel und wege sann, ihn aus dem wege zu räumen, ließ ihn auch an. 1721. den 10. nov. in einem gehölze durch einen Hauptmann, nahmens Detlev Prätorius, todt schiessen. Hierüber stellte er sich äusserlich sehr betrübt an, versprach demjenigen, der die mörder entdecken würde, in öffentlichen zeitungen eine ansehnliche belohnung, und ließ so gar in den kirchen bitten, daß GOtt die thäter offenbaren möchte. Er nahm also die Grafschafft Ranzow in besitz, und wurde auch zu ende des jahrs mit den übrigen in Holstein, Schleßwig und Jütland gelegenen güthern von dem Könige in Dänemarck belehnet. Allein es kam bald hernach an den tag, daß er an der mordthat theil gehabt, und wurde an. 1722. in dem Pinnebergischen gebiethe angehalten, von dar man ihn erstlich nach Itzehoe, und hernach nach Rendsburg brachte. Ob er nun gleich, als ein gebohrner Teutscher Reichs-Graf, die verordneten Königlichen Commissarien durchaus nicht vor seine Richter erkennen wollte, der Kayser auch auf seine auslieferung beständig drang; so wurde doch den 9. april an. 1726. dieses urtheil, welches er stehend anhören muste, ausgesprochen, daß er zeit seines lebens gefangen bleiben, alle auf den untersuchungs-proceß verwandte unkosten erstatten, und weil er bey öffentlichem Gerichte das ordens-zeichen von Dannebrog abgeleget, 20000. thaler strafe erlegen sollte. Er berufte sich zwar auf seine unmittelbare Reichs-Standschafft, vermöge welcher er von den Königlichen Commissarien nicht gerichtet werden könnte; allein es half ihm nichts, sondern er wurde im april von Rendsburg auf das castell zu Coppenhagen, und von dar nach Aggerhus in Norwegen gebracht, woselbst er jährlich 2000. thaler bekam, nebst seinen drey bedienten viele freyheit und höflichkeit genoß, und an. 1734. den 21. mertz ohne erben das zeitliche gesegnete. Die Reichs-Grafschafft Leuenholm nahm der König von Dänemarck, zu folge des an. 1669. den 10. aug. zwischen Christian V. und dem Grafen Detlev Ranzow getroffenen, und von dem Kayser an. 1671. den 17. jul. bestätigten erbfolgs-vergleichs, zu sich; seine gemahlin Charlotte Louise, gebohrne Gräfin von Sayn und Witgenstein, bekam das schloß Neu-Ranzow mit allen einkünften als ein leib-gedinge auf lebens-zeit; seine einzige schwester aber, Catharina Hedwig, vermählte Gräfin von Castel in Rüdenhausen, hat die Herrschafft Bredenberg, ingleichen die zu Drago gehörigen groß-mütterlichen und andere in Holstein gelegene allodial-güther, nebst der Herrschafft Lindewit im Schleßwigischen, in besitz genommen. *Imhof.* N. P. I. XI. c. 11. §. 10. in not. *Acta publica.* **Ranfts** geneal. Archivar. 1734.

Raoux, (Johann) ein berühmter mahler, war zu Montpellier an. 1677. gebohren. Nachdem er sich die unterweisung des ältern Herrn von Boullogne, als seines ersten lehrmeisters, wohl zu nutze gemacht, gieng er auf anrathen des Hertzogs von Vendome, damaligen Groß-Priors von Franckreich, nach Italien, und brachte es allda binnen etlichen jahren so weit, daß seine wercke überall, und besonders zu Venedig, einen ungemeinen beyfall erhielten. Als er sodann in sein vatterland zurück gekehret, wurde er an. 1717. ein mitglied der Königl. Mahler-Academie zu Paris, allwo er auch an. 1734. den 10. febr. mit tode abgieng. In seinen gemählden, welche insgemein weich und überaus annehmlich sind, wird vornemlich ein ganz ausserordentlicher fleiß bewundert, den er auf die ausarbeitung derselben zu wenden pflegen. Ein verzeichnis von seinen vornehmsten stücken findet man in dem Mercure de France, im jahr 1734. monat febr.

Rapaccioli, (Franciscus Angelus) ein Cardinal im 17. jahrhunderte, war zu Scepoli in dem Kirchen-Staat gebohren. Er war von geringer ankunft, erbte aber von seinem vatter einiges vermögen, daher er mittel fand, sich in den studien, sonderlich in dem Canonischen Rechte, vollkommen zu machen. Anfangs ward er Cammer-Clericus, hernach General-Commissarius der Päpstlichen völcker in dem Parmesanischen kriege, und ferner wider willen des sämtlichen Cardinals-Collegii Päpstlicher Schatzmeister, welche würde er jedoch nur eine ganz kurtze zeit verwaltete, indem ihn Urbanus VIII. bald darauf an. 1643. zum Cardinal machte. Nach Innocentii X. tode war er unter den Candidaten zur Päpstlichen hoheit, ward aber von der Oesterreichischen partey gehindert; und der Cardinal Spada gab ihm, um ihn verhaßt zu machen, in einer schmähschrift schuld, daß Rapaccioli geglaubt, der teufel könne buße thun. Dieser letzte Cardinal erhielt unter Innocentio X. auch das Bißthum Terni, welches er aber schwachheit halber wieder niederlegte, und starb an. 1657. Er war ein tugendhaffter, gelehrter und geschickter mann. Man hat von ihm: 1.) Eine Rede de Domini in Cœlum Aſcenſu, Rom 1629. in 4. 2.) Eine Schrift Heſperiæ Modulatio in Philoſophicis Diſputationibus beſuelt, ibid. 1628. in 4. *Palatii* fasti, tom. IV. *Balance des Cardinaux*, 197. *Retz*, mémoir. tom. III. p. 382. 384. *Barberini* bibl.

Raphel, (Georgius) Superintendent zu Lüneburg, ward den 10. sept. an. 1673. zu Lüben, einer in dem Schleßischen Hertzogthum Liegnitz gelegenen stadt, gebohren. Nachdem er bis in das 15. jahr in seinem vatterlande dem studiren obgelegen, hat ihn sein vatter an. 1688. nach Breßlau in das Elisabethanische Gymnasium gebracht, allwo er dritthalb jahr des unterrichts Martin Hanckens, Gottlob Krantzen und Christian Gryphius in dem M. Magdalena-Gymnasio genossen. An. 1691. zog er auf das Gymnasium zu Hamburg, blieb fünf jahr allda, trieb das Hebräische unter Eberhardo Anckelmann, die freyen künste und die Weltweisheit aber unter Vincentio Placcio. Nachwärts an. 1696. gieng er auf die Universität zu Rostock, war daselbst bey Dr. Fechten im hause, genoß dessen unterricht 6. jahr lang, und nahm allhier die Magister-würde an. An. 1702. ward er zum Conrector an der Johannis-schule zu Lüneburg beruffen, welchem amte er bis an. 1714. vorgestanden, da er an die Nicolai-kirche zum Pastorat verordnet wurde. An. 1721. ward er in Hamburg zum Pastorat an der Dom-kirche erwehlet; weil aber damals zwischen dem Rath und dem Dom-Capitul wegen des rechts einen Dom-Prediger zu beruffen, ein streit entstund, so hielt er für rathsamer, beyde vocations-schreiben wieder zurück zu geben, als sich in besorgliche weitläuftigkeiten zu setzen. Er blieb also bey seiner Lüneburgischen gemeinde, bis er an. 1725. vom Pastorat an der St. Nicolai-kirche zur Superintendentur beruffen ward. Im jahr 1727. erhielt er zwar abermals eine vocation an die Hamburgische haupt-kirche zu St. Peter, allein er konnte sich solche anzunehmen nicht entschliessen, theils weil ihm seine jahre solche veränderung widerriethen, theils aber und vornemlich, weil seine Herren Obern ihm anlagen, seine stelle in Lüneburg nicht zu verlassen. Sein ältester sohn, M. Joh. Georg Raphel, ist Rector an der schule zu Zellerfeld auf dem Hartze. Seine tochter, die nunmehr verstorben, war der sprache und des gehörs von geburt an beraubt. Er wußte aber durch einen unermüdeten fleiß es dahin zu bringen, daß dieser mangel auf gewisse weise ersetzt ward, welche er selbst in einem ausgegebenen tractat beschrieben, dessen titul ist: **Die Kunst taube und stumme reden zu lehren**, Lüneb. 1718. in 8. Er starb den 5. jun. an. 1740. Seine übrigen schriften sind: Oratio de Socratis Studio contra Cardanum, Hamb. 1696. in 8. Diſſert. de Jure naturali Diſſertationum, Rostock 1698. Problema de Analyſi Logica exemplis illuſtratum, Rostock 1701. Semicenturia Annotationum Philologicarum in Nov. Teſt. Rostock 1701. Diſputationes de perſuaſoriis humanæ Sapientiæ Verbis ex 1. Cor. II. 4. Rostock 1702. de Elocutione affectuoſa in ſpecie Attentionis, Rostock 1702. de Jure Naturæ contra Libellum: Licht und Recht, 1705. in 8. Annotationes Philologicæ in N. T. ex Xenophonte, Hamb. 1709. in 8. Arriani Indica, aus dem Griechischen ins Teutsche übersetzt, Hamb. 1710. in 8. Diſpoſitiones Epiſtolares, Lauenb. 1710. in 8. Chryſoſtomi Commentarius & Homiliæ in Epiſt. Pauli ad Philem. cum nova Interpretatione Latina & Annotatiunculis quibusdam, Lauenb. 1712. in 8. Annotationes Philologicæ in N. T. ex Polybio & Arriano collectæ, Hamb. 1715. in 8. Der Prophet Jeremias in den wochen-predigten erkläret, erster theil bis an das 6. cap. Lüneburg 1720. in 4. zweyter theil bis an das 13. cap. Lüneb. 1725. ꝛc. ꝛc. Annotationes in S. Scripturam Hiſtoricæ in Vetus, Philologicæ in Novum Teſtamentum ex Herodoto collectæ, Lüneb. 1731. Commentatio in Jer. XLV. & L. 21. Lüneb. 1734. in 4. Göttens jetztlebendes gelehrtes Europa, tom. I. p. 486. **Gelehrte Zeit.** von an. 1740.

Rapin, (Paul) Herr von Thoyras, war zu Chastres in Franckreich, wohin sich seine vorfahren aus Savoyen gewendet hatten, an. 1661. den 25. mertz gebohren. Sein vatter, Jacob von Rapin, Herr von Thoyras, war einer der geschicktesten Advocaten seiner zeit, und hatte an aufrichtigkeit wenig seines gleichen. Nachdem dieser sein sohn zu Puylaurens und Saumur sattsame gründe in erkänntnis der wissenschafften und sprachen geleget, begab er sich an. 1679. wiederum zu seinem vatter, um unter seiner anweisung sich mit allem ernste auf die Rechte zu legen; allein das kurtz darauf publicirte Königliche edict, vermöge welches ein jedweder 5. jahr auf Universitäten studirt haben muste, welcher eine würde erlangen wollte, nöthigte ihn nach Toulouse zu gehen. Im jahr 1685. zwey monate vor dem widerruf des edicts zu Nantes, starb sein vatter, und da hernach die verfolgung der Reformirten anfieng, flohe er mit seinem jüngsten bruder nach Engelland. Als er aber daselbst seine rechnung nicht fand, gieng er hinüber nach Holland, nahm zu Utrecht unter seinem bruder

kriegs-dienſte an, und wurde in der belagerung Limerick gefährlich verwundet. Im jahr 1693. machte ihn Mylord von Portland zum Ober-Aufſeher ſeines ſohns, in welcher ſtelle er auch heurathete. Nach ſeiner zurückkunft aus Italien mit dem Hertzoge von Portland, hielt er ſich mit ſeiner familie eine zeitlang im Haag auf, an. 1707. aber ſchaffete er dieſelbe nach Weſel, woſelbſt er auch an. 1725. den 16. may geſtorben. Er liebte die Muſic, verſtund die Mathematic, ſonderlich die Kriegs-Bau-kunſt, von ſprachen aber Italiäniſch, Spaniſch, Engliſch, Lateiniſch und Griechiſch, und vermiede allen unnützlichen zeit-vertreib. Er hat ſich durch die diſſertation ſur les Whiggs & les Thorys, Weſel 1717. und durch die Hiſtorie von Engelland, welche an. 1724. in 8. bänden im Haag heraus gekommen, und in Franckreich wieder nachgedruckt worden, bekannt gemacht. Solche ſeine Engelländiſche Hiſtorie beſtehet nunmehro wegen der dazu gekommenen fortſetzung bis zum tode des Königs Georgii I. nach der Haagiſchen auflage aus 13. quart-bänden. N. Tindal, Vicarius zu Great Waltham, hat ſie bis zum jahr 1689. ins Engliſche überſetzt, und mit vielen nützlichen anmerckungen vermehret an. 1733. zu London zum andern mal in zwey folianten heraus gegeben, da denn auch ſeine diſſertation ſur les Whiggs & les Thorys in der Engliſchen überſetzung gleichfalls befindlich iſt. Die buchhändler im Haag aber haben ſodann die zuſätze des bemeldten Tindal ins Franzöſiſche überſetzen laſſen, und nebſt des Rapins Abregé Hiſtorique du Recueil des Actes publics d'Angleterre de Thomas Rymer in zwey quart-bänden an. 1733. beſonders ans licht geſtellet. *Biblioth. German.* tom. X. *Nicéron*, mémoir. tom. I.

Rapitius, Rapicius, Ravizza, (Jovita) ein Italiäner, aus Clari, einem ſtädtgen ohnweit Breſcia, gebürtig, lehrte zu Venedig die ſchönen wiſſenſchafften, und ward wegen ſeiner gelehrſamkeit mit dem bürger-rechte beehret. Er ſtund mit den Cardinälen Polus und Bembus, wie auch mit andern groſſen Gelehrten ſeiner zeit in ſehr guter freundſchafft, und ſtarb an. 1560. in einem hohen alter. Seine ſchriften ſind: 1.) Satyrarum Liber; 2.) Paraphraſis metrica Pſalmi XXII. 3.) de Numeris Oratoriis lib. VIII. Venedig 1554. in fol. Cöln 1582. in 8. 4.) Balneorum ad Timavi Oſtia Deſcriptionem, welche in dem Theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ ſtehet. *Konig. Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 210. *Morhof.* Polyhiſt. P. I. lib. VI. c. 1. §. 21.

Rappold, (Daniel) gebohren an. 1532. zu Freyburg im Breißgau, war beyder Rechten Licentiat, Fürſtlich-Biſchöfflicher und beyder hohen Stifter zu Breßlau Rath und Syndicus, wollte eine Schleſiſche chronick ſchreiben, hatte auch die ſtammtafeln der Schleſiſchen Fürſten mit groſſem fleiß zuſammen getragen, wurde aber von armuth und mangel hoher gönner gehindert, ſein vorhaben zu ende zu bringen, ohngeachtet er von ſeiner chronick ſchon vier bücher fertig gehabt, die er in Wien heraus zu geben gedachte. Er ſtarb den 5. may an. 1588. und es iſt nichts mehr von ihm, als ein kleiner, aber gelehrter tractat übrig: Hiſtoria de illuſtriſſimo Sileſiæ Ducatu, ſeu conſcribendorum illius Provinciæ Commentariorum Epitome, welcher in des Herrn von Sommersberg ſcriptoribus rerum Sileſiacarum ſteht.

Rappold, oder **Rappolt**, (Friedrich) war zu Reichenbach an. 1615. gebohren, und lag zu Leipzig dem ſtudiren ob, woſelbſt er nach dieſem eine zeitlang Conrector an der Thomas-ſchule, hiernächſt Rector zu St. Nicolaus, ferner Profeſſor der Dialectic, Poeſie, und endlich Theologie, Ephorus der Churfürſtlichen Stipendiaten, des groſſen Fürſten-Collegii Collegiat, der Meißniſchen nation Senior, wie auch Canonicus zu Zeitz geweſen. Er ſtarb an. 1676. den 27. december, und hinterließ: 1.) Commentar. in Horatium, Leipzig 1675. in 8. 2.) Obſervationes in Epiſtolas ad Titum & Coloſſenſes; 3.) Synopſin Controverſiarum in Epitome Form. Concord. occurrentium, Leipzig 1672. in 4. 4.) Libellum Poeticum varii generis, ibid. 1679. in 12. 5.) Poëticam Ariſtotelicam, ſeu veteris Tragœdiæ ex mente Ariſtotelis Expoſitionem, ibid. 1678. in 12. 6.) Diſputationes: *a*) de Lætitia; *b*) de Triſtitia; *c*) de Principe docto; *d*) de Sole, Leipzig 1658. *e*) de Inſignibus; *f*) de Inſignibus Principatus, Leipzig 1663. *g*) Logica Gellianna; *h*) Obſervationes in Cap. 28. lib. II. Noctium Atticarum, Leipzig 1662. *i*) de Agno, ibid. 1658. *k*) de Gratia Juſtificationis, ex Matth. VII. 18. 19. 20. Leipzig 1673. *l*) de Imputatione; *m*) de Adoratione Carnis Chriſti, Phil. II. 5-11. *n*) de Præſentia Carnis Chriſti; *o*) de Chriſto Sacerdote Novi Teſt. ex Hebr. IX. 24-26. Leipzig 1674. *p*) de Peccato Originis, ibid. 1673. *q*) de Impiorum Excœcatione, ex 2. Cor. IV. 3. 4. *r*) de Poëtarum Corona, Leipzig 1668. *s*) de veterum Græcorum Informatione; ibid. 1645. *t*) de Teſtimonio Spiritus S. interno; *u*) de Angelis, Leipzig 1668. *x*) Problema de Objecto Logices, Leipzig 1653. *y*) de Somno, ibid. 1659. *z*) de Amore, ibid. 1643. *aa*) de P. Virgilii Mar. Ecloga IV. an inibi Chriſti nativitas ad mentem Euſebii Cæſar. celebretur, ibid. 1669. *bb*) de Eccleſiæ Dignitate, ibid. 1672. *cc*) de Prædicatione, ibid. 1652. *Freher. Vogel.* annal. Lipſ. *Witte*, in memor. & in diar.

† **Rappoltſtein.** Was von Kayſer Adolph in dieſem artickul erzehlet wird, geſchahe nicht an. 1284. wie es hier im Lexico heißt, ſondern an. 1293. (Siehe Colmar im Lexico.) Ermeldter Kayſer war damals ſo erzürnet wider Anshelmum von Rappoltſtein, daß er ihm den kopf abſchlagen laſſen wollte. Doch ward er erbäten, und legte ihn ins gefängnis zu Achalm. *Cruſii* annales paſſim. *M. Steinmetz.* MSct.

Raquenet, oder **Raguenet**, (Franciſcus) ein Abt, war von Rouen gebürtig, und trieb von jugend an die ſchönen wiſſenſchafften mit beſonderm fleiſſe, die er auch nachhero nicht bey ſeite ſetzte, da er ſchon den geiſtlichen ſtand erwehlet. Nachdem er eine zeitlang lehrmeiſter bey dem Abt von Auvergne geweſen, ward er Doctor in der Sorbonne zu Paris, und endlich auch noch Ober-Aufſeher über das haus des Printzen Friedrichs de la Tour d'Auvergne. Er wurde an. 1722. ohngefehr im 60. jahre ſeines alters mit abgeſchnittener kehle in ſeinem zimmer todt gefunden, ohne daß jemand zu ſagen wußte, ob er von einem andern ermordet worden, oder ob er, aus verdruß länger zu leben, ſelber hand an ſich geleget. Man hat von ihm einen Diſcours, du Mérite & de la Dignité du Martyre, womit er an. 1689. in der Franzöſiſchen Academie den preis der beredtſamkeit davon getragen; Monumens de Rome, ou Deſcription des plus beaux Ouvrages de Peinture, de Sculpture, & d'Architecture de Rome, welche die Römer ſo wohl aufgenommen, daß ſie ihn dafür mit ihrem bürger-recht beehret. Um ſich nun denſelben wiederum erkenntlich zu erweiſen, gab er einige zeit hernach le Parallèle des François avec les Italiens dans la Muſique & dans les Opera heraus, und ſchrieb den vorzug den Italiänern zu, wodurch er aber mit J. Lor. le Cerf, der in ſeiner Comparaiſon de la Muſique Italienne & de la Muſique Françoiſe das gegentheil behauptete, in einen ſtreit gerieth, der auch noch in andern ſchriften fortgeſetzet wurde. Ferner: Hiſtoire d'Olivier Cromwel; und Hiſtoire de l'Ancien Teſtament. Uber dieſes hält man ihn auch vor den urheber des romans, Voiages & Avantures de Jaques Sadeur; die Hiſtoire des Conclaves depuis Clement V. aber, die ihm einige beygeleget, iſt nicht von ihm. Seine Hiſtoire de la Vie du Vicomte de Turenne, welche ſehr fleißig und accurat geſchrieben, lieget noch in handſchrift. Neue Zeitungen von gel. ſachen, 1723. *Mémoires du tems. Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Raſicod, (Stephan) ein Rechtsgelehrter, war zu la Ferte unter Jouarre in Brie an. 1645. gebohren, und legte ſich ſonderlich auf die ſchönen wiſſenſchafften und Hiſtorie. Die Juriſten-Facultät zu Paris machte ihn an. 1692. zum Doctore aggregato honorario; der König aber ernennte ihn einige zeit hernach zum Königlichen Cenſor der juriſtiſchen bücher, worauf er an. 1718. den 17. merz mit tode abgegangen. Er hat mit an dem Journal des Savans gearbeitet, und darinn die juriſtiſchen bücher excerpiret, auch einige ſehr wohl aufgenommene anmerckungen über das buch: la Coûtume d'Orléans miſe en ſon ordre naturel geſchrieben, und die unterredungen, welche die vier Staats-Räthe, Caumartin, Bignon, le Pelletier und de Beſons bey ihren zuſammenkünften von der Tridentiniſchen kirchen-verſammlung gehabt, zu papier gebracht, welche nachgehends unter dem titul: Notes ſur le Concile de Trente, zu Rouen an. 1706. in 8. dann zu Brüſſel an. 1708. in 8. heraus gegeben worden. *Journal des Savans*, 1718. *Nicéron*, mém. tom. VIII.

Raſiler, (Frantz) ein geſchickter Philoſophe zu Dillingen in Schwaben, ſtarb den 25. nov. an. 1734. im 84. jahre ſeines alters. Unter andern löblichen bemühungen war dieſes eine ſeiner haupt-abſichten, daß er das eitele und unnütze geſchwätze der ſcholaſtiſchen Weltweiſen von den Univerſitäten verweiſen wollte. Er publicirte deswegen ſchon im jahr 1685. in 8. zu Dillingen eine diſſertation de Entibus ſuperfluis, worinn er eine groſſe menge leerer wörter und andere ſcholaſtiſche grillen verworffen. Er hatte ſich ſonderlich auf die Phyſic geleget, darinn er aber die lehren von der forma, materia prima, privatione &c. als unnütze, auszumuſtern geſuchet. Er hat auch in einer ſchrift, die er Problema Phyſicum inter Ariſtotelem & Empedoclem controverſum nennet, vor und wider die Philoſophiam corpuſcularem oder atomiſticam diſputiret. Leipziger gel. Zeitung. 1735. Ranfts genealogiſcher Archivarius, 1735.

Raſt, (George Heinrich) ein Mathematicus und ſohn Georgs, Doctoris und Profeſſoris der Artzney-kunſt zu Königsberg, war daſelbſt den 7. aug. an. 1695. gebohren, allwo er auch den grund ſeiner ſtudien mit ſo gutem fortgange legte, daß er gar bald andere, ſonderlich in den mathematiſchen wiſſenſchafften, unterweiſen konnte. Weil er aber ſich, ſowol in dieſem ſtudio, als in andern theilen der gelehrſamkeit vollkommen zu machen, vorgenommen hatte, trat er an. 1716. eine reiſe an auswärtige örter an, und beſuchte unter andern Franckfurt an der Oder, nebſt andern Teutſchen Univerſitäten, ingleichen Baſel, Paris, Oxford, London, Leiden ꝛc. da er denn aller orten den umgang mit den ſinnreichſten Mathematicis ſich ſehr wohl zu nutze machte. Auf ſeiner rückreiſe ward er an. 1718. zu Halle Magiſter, an. 1719. den 24. november aber ein mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften, und den folgenden 29. nov. auſſerordentlicher Profeſſor der Mathematic in ſeiner vatter-ſtadt, allwo er an. 1726. den 29. jun. im 31. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete. Er wird wegen ſeiner leutſeligkeit, ſcharffſinnigen verſtandes,

und

und ungeheuchelten frömmigkeit gerühmt. Seine schriften sind: 1.) de infinitis Sectionibus Conicis nova Methodo geometrice delineandis, Leipzig 1717. in zwey quartbogen; 2.) Explicatio Leibnitiana Mutationis Barometri in Tempestatibus pluviis contra dubitationes Theoph. Desagulierii asserta, Königsberg 1719. in 4. 3.) Specimen Methodi ad summas specierum analytice demonstratum, ibid. 1720. in 4. 4.) Occultatio Pallilicii a Luna e specula Regia Berolinensi Astron. observata; 5.) Dissert. de Linea Meridiana. Neue Zeitung. von gel. sachen, 1727.

Rastallus, (Johann) ein gelehrter buchdrucker und Mathematicus in Engelland, gebürtig von Londen, war der Catholischen religion eifrig ergeben, heurathete des Thomas Morus schwester, und starb zu Londen an. 1536. Er hat Canones Astrologicos; Anglorum Regum Chronicon; de Indulgentiis; Legum Anglicarum Vocabula; de bonis Operibus; de Oratione; eine Comödie, Natura naturata genannt, und in Englischer sprache Dialogos vom Purgatorio und Regulas Vitæ humanæ geschrieben. *Wood. Baleus*, de scriptor. Angl. centur. VIII. p. 659.

Rastallus, (Wilhelm) ein sohn des vorigen, war ein berühmter Rechtsgelehrter, Mathematicus und Richter zu Londen, woselbst er gebohren; muste sich wegen der Catholischen religion nach Löven retiriren, allwo er den 27. aug. an. 1565. im 57. jahre seines alters starb, nachdem er viel juristische bücher in Lateinischer und Englischer sprache, darunter: 1.) Statutes of England, Londen 1603. in 4. 2.) la novel Natura Brevium d'Anth. Fitzherbert, ib. 1598. in 8. 3.) Collection of Entries, ibid. 1596. 4.) Table of the Concurrence of the Years of our Lord God with the Years of the Kings of England, ib. 1607. in 8. verfertiget, auch des Thomas Morus wercke zusammen heraus gegeben, und dessen leben beschrieben. *Wood*, Athenæ Oxonienſ. *Ghilini*, theatro d'uomini letterati.

Rastices, Rastitius, Rastilaus, oder Rastislaus, ein Fürst in Mähren, führte in der mitte des neunten jahrhunderts viele kriege mit dem Teutschen Könige Ludewig. Sein enckel Zwentebold aber, der des krieges überdrüßig war, ergab sich und sein land dem Carolomanno. Rastices war darüber grausam erbittert, und beschloß, Zwentebolden bey einem gastmahle zu tödten. Zwentebold aber, dem es heimlich war entdeckt worden, gieng von dem gastmahle weg, und begab sich zu seinen völckern. Rastices verfolgte ihn, und wollte ihn gefangen nehmen, hatte aber das unglück selbst gefangen zu werden. Zwentebold lieferte ihn hierauf gebunden an Carolomannum, der ihn nach Bayern schickte, und daselbst im gefängnis, bis auf die ankunft des Königs, verwahren ließ. Dieser ließ demnach zu Regenspurg von den vornehmsten des Reichs einen ausspruch über Rasticem thun, und er wurde von allen des todes schuldig erkannt; nichts destoweniger schenckte ihm der König das leben, ließ ihm aber die augen ausstechen, und in ein kloster sperren. Es ist übrigens dieser Rastices der erste gewesen, welcher vor die einführung der Christlichen lehre in Mähren sorge getragen, indem er Cyrillum und Methodium dahin beruffen, das Wort GOttes zu predigen, und die unwissenden darinn zu unterrichten. *Eckart.* comm. de reb. Franc. Orient. tom. II.

Ratbodus, Graf zu Habsburg, legte um das jahr 1020. in der Schweitz, ohnweit der stadt Bruck ein neues schloß zu seiner residentz an, und nennte dasselbige Habsburg, von welchem die überbleibungen noch diesen tag zu sehen sind. Sein eigener, oder wie andere wollen, seiner gemahlin bruder, Wernerus, Bischoff zu Straßburg, hat zu solchem baue das geld vorgeschossen. Als er aber einstens das schloß besahe, und dasselbe nicht so prächtig fand, als es nach proportion des geldes hätte seyn können, so kam er auf den argwohn, als wenn Ratbodus das geld zu etwas anders angewendet hätte. Doch der Graf ließ folgende nacht alle seine vasallen aufbieten, und das schloß umringen. Als nun der Bischoff des morgens nicht wußte, ob das schloß von freunden oder feinden umgeben wäre, so sagte Graf Ratbodus zu ihm: Diese leuthe habe ich durch den überschuß des geldes auf meine seite gezogen, die sind mir besser als die stärcksten mauern. Er starb an. 1027.

Ratcliff, oder Radcliff, (Johann) ein Doctor der Artzney-kunst in Engelland, welcher den 1. november an. 1714. unverheurathet starb, und der Universität zu Oxford 40000. pfund sterling zu errichtung einer bibliotheck, 600. pfund jährlich für zwey studenten der Medicin, welche sie 10. jahr zu geniessen haben, 500. pfund jährliche einkünfte an das hospital Bartholomäi zu Londen, und viele andere vermächtnisse mehr. Seine Pharmacopœia ist an. 1730. zum fünften mal gedruckt worden. *Some memoirs of the life of John Ratcliffe.*

Rathmann, (Hermann) war gebohren zu Lübeck im jahr 1585. und auf den schulen zu Lübeck, Ratzeburg und Magdeburg erzogen. Nachdem er zu Leipzig und Rostock den grund zu einer wahren gelehrsamkeit geleget hatte, gieng er nach Cöln am Rhein, und erlangte daselbst die Magister-würde umsonst. Einige unruhen, welche sich wegen der religion erregten, nöthigten ihn Cöln zu verlassen. Er machte sich dahero nach Franckfurt, und von dar nach Dantzig, allwo er an. 1612. Diaconus zu St. Johannis, an. 1617. Diaconus zu St. Maria, und endlich Pastor an der Catharinen-kirche worden. Er starb an. 1628. den 30. jun. im 44. jahre seines alters. Er war zwar ein gelehrter und dabey frommer Theologe, jedoch auch nicht von allem irrthum frey zu sprechen. Seine schriften zeugen genugsam von einem irrthum, auf welchen er von der innerlichen krafft des Göttlichen Worts verfallen, und den er hernach vertheidigen wollte. Seine schriften sind folgende: 1.) Beantwortung zwanzig neuer Photinianischen Fragen, Dantzig 1615. in 4. 2.) Tugend-spiegel in 22. Predigten, Dantzig 1621. in 4. 3.) JEsu Christi, des Königs aller Könige und HErrn aller Herren, Gnaden-Reich, Dantzig 1621. in 4. 4.) Wohlgegründetes Bedencken, was von D. Johann Dietrichs seinen Schwarm-Fragen, darinn er vom Schwenckfeldianismo handelt, und dessen andere beschuldiget, zu halten sey; wobey auch die frage erörtert wird, ob ohne vorhergehende erleuchtung des H. Geistes die H. Schrift möge verstanden werden, Lüneburg 1623. in 8. 5.) Der Vätter beständige Lehre, welche GOttes gnaden-würckung und erleuchtung als eine kräfftige ursache, dadurch sowol die H. Schrift eröfnet, als des menschen hertz und willen dasselbe, was die Schrift zur seligkeit vorhält, zu wollen, erwegen, betrachten und anzunehmen, tüchtig gemacht wird, mit zeugnissen der Propheten und Apostel beweiset und erkennet, Lüneburg 1624. 6.) Theosophia prisorum Patrum, Tertulliani & Cypriani, Wittenberg 1619. in 4. drey alphabet und 9. bogen; 7.) Christliche Erinnerungen, wessen in der frage, was die H. Schrift sey und würcke, wie etliche Theologen ihre erklärung darüber gegeben, der wahrheit liebhaber sich in der furcht GOttes zu bedencken haben; auf daß demselbigen, welcher würdig zu nehmen das buch, und aufzuthun seine siegel, alle krafft, reichthum, weisheit, ehre und preis zugeschrieben werde, Lüneburg 1627. 8.) Von der Frage, was die H. Schrift würcke, aus D. Luthers büchern zusammen getragen, Leipzig 1627. in 4. 9.) Notæ ad Quæstiones II. D. Joh. Corvini; 10.) Glaubens-posaune Luthers; 11.) Das Gebät Manasse in 8. Buß-Predigten, Dantzig 1626. in 8. In den jetzt-berührten büchern hat Hermann Rathmann seine eigentliche meynung, wiewol sehr verwirrt und dunckel vorgetragen. Man siehet aber dennoch daraus so viel, daß er dem Göttlichen Wort seine innerliche krafft absprach, und sahe die Schrift, in so ferne sie in buchstaben verfasset, wie sonst ein ander buch an; welches die darinn aufgezeichnete wahrheiten anzeige und lehre; wo also nicht der H. Geist mit seiner gnaden-würckung dazu käme, und das Wort als ein instrument zur hervorbringung heilsamer würckungen geschickt machte, so wäre dasselbe an sich krafftlos; es könnte nichts würcken, und also auch niemand erleuchten und bekehren. Indessen habe doch ein jedes seine besondere würckung, und obschon der buchstabe der Schrift das hertz oder menschen nicht könne berühren und rege machen, so richte doch solches das licht und die krafft des H. Geistes aus, welcher nach Göttlichem willen bey der Schrift, als bey dem werckzeuge zu dem heyl der menschen, zugegen sey, u. s. Einer von seinen collegen, D. Johann Corvinus, nahm daher gelegenheit, ihn vieler ketzereyen zu beschuldigen. Mit diesem gerieth Rathmann wegen der bücher Johann Arndts in streitigkeiten; indem Corvinus gedachte bücher, als die schlimmsten und gefährlichsten schriften ausgeschrien, welche Rathmann hingegen hoch schätzte, und dahero derselben ansehen retten wollte. Als dieser sein buch von dem Gnaden-Reich Christi heraus gegeben, brachte es Corvinus auf die cantzel, und beschuldigte den verfasser des Chiliasmi, Calvinismi und des Schwenckfeldianismi, daß also darüber ein grosser lerm entstunde, und der Rath zu Dantzig genöthiget wurde, die schriften und acten nach Königsberg, Rostock, Jena und Wittenberg zu schicken, und urtheile darüber einzuholen, die aber meistens wider Rathmannen ausfielen. Sonderlich sprachen die Jenenser und Wittenberger Rathmannen unrecht; und das machte, daß Corvinus anfieng öffentlich wider ihn zu schreiben, und ihn nebst seinen anhängern, Dilgero, Blanckio und Statio, zu schwärmern und Rosen-Creutzern zu machen. Indem sich nun der streit immer mehr erweiterte, so berief der damalige Churfürst zu Sachsen die vornehmsten Gottsgelehrten von Dreßden, Leipzig, Wittenberg, Jena und andern orten zusammen, und verlangte, daß sie die reine lehre von der natur und eigenschafft der H. Schrift, und ihre krafft zu erleuchten, bekehren und selig zu machen, gründlich ausführen und deutlich vortragen sollten; darauf eine schrift unter dem titul: Der reinen, wahren Evangelischen Kirchen und ungeänderter Augspurgischen Confeßion zugethaner Theologen wiederholte, richtige, gründliche, und unwiderlegliche Lehre von der H. Schrift, oder dem heiligen geoffenbarten Worte GOttes, was dasselbe seiner natur und eigenschafft nach sey, und daß es die krafft und vermögen zu erleuchten, zu bekehren und selig zu machen, wahrhafftig vor und in dem gebrauche in und bey sich habe, an. 1629. zum vorschein gekommen, davon man in Heinrich Pippings historisch-theologischer einleitung zu den symbolischen schriften der Evangelisch-Lutherischen kirchen, p. 156. und in den Unschuldigen Nachrichten auf das jahr 1711. p. 65. mehrere nachricht finden kan. Ehe noch diese schrift ans licht trat, starb Rathmann, und diese streitigkeiten erreichten, da sie am heftigsten geführet wurden, ihre endschafft, indem der Rath zu Dantzig sich nach dessen tode alle mühe gab, die widrigen parteyen zu vereinigen, welches auch geschehen. Dahero haben sich wenige gefunden, die ihm

öffentlich anhiengen, auſſer daß ihm Caſpar Movius beyſtel. Hingegen verfertigten privat-perſonen allerhand ſchriften wider ihn, davon er etliche wieder beantwortet. Als zu Ulm von Conrad Dietrich eine diſputation von der ſchwärmerey heraus kam, und Rathmann das oben angeführte wohlgegründete bedencken darwider ſchrieb, ſo ſetzte weiter Johann Jacob Cramer Claſſicum Pœnitentiæ, ſive Librum apologeticum, in quo oſtenditur, Hermannum Rathmannum non ſine gravi calumnia nec minore Dantiſcani Evangelici cœtus ſchiſmate puriori Auguſtanæ Confeſſioni repudium miſiſſe, Franckfurt 1627. entgegen, und Georg Rhoſius ſchrieb Formulam pacificatoriam, oder Friedens-mittel, welcher geſtalt dem groſſen unheil in der Chriſtlichen kirchen von den erregten ſtreitigkeiten das Wort GOttes betreffende, abzuhelffen, neben kurtzer erörterung der ſtreitigen religions-puncten, welche Hermann Rathmann nebſt andern Predigern in Dantzig zu dieſer zeit movi-ret und erreget hat, Roſtock 1727. Es hat auch Friedrich Chriſtian Bücher Rathmannum redivivum, das iſt, Pietiſtiſche Ubereinſtimmung in dem Artickul von der H. Schrift mit den Fanaticis, ſonderlich Hermann Rathmannen, Leipzig 1697. ediret, darwider aber Balthaſar Roykius Beantwortung des Rathmanni redivivi, mit Speners vorrede zu Franckfurt an der Oder an. 1698. heraus gegeben. *a Seelen*, Athenæ Lubec. Hartknochs Preuſſiſche kirchen-hiſtorie, lib. III. c. 8. p. 812. Man kan auch von ihm die leichen-predigt leſen, die ihm Michael Blanckius gehalten, und zu Leipzig an. 1629. heraus gekommen. Ferner, Arnolds kirchen-und ketzer-hiſtorie, P. III. c. 12. und Joh. Gerhard in einem privat-ſchreiben an Dr. Meißnern.

† Rathſamhauſen, eine adeliche familie, ſo eine der älteſten und anſehnlichſten im gantzen Elſaß iſt, und ihren nahmen von einem dorfe Rathſamhauſen, nicht weit von Schlettſtadt gelegen, herführet. Sie hat zu erbauung des Barfüſſer-kloſters in Schlettſtadt nicht allein grund und boden, ſondern auch geld reichlich hergegeben, und dahero ihr erb-begräbnis darinn bekommen: wiewol ihrer auch ſehr viele theils zu Trewen, theils in der Pfarr-kirche, theils auch bey den Johanniter-Herren begraben liegen; woſelbſt auch deren epitaphia, ſamt aufgehenckten ſchilden und helmen, noch in ziemlicher anzahl zu ſehen, und iſt inſonderheit der Johanniter-orden von mehr als zwantzig derer von Rathſamhauſen mit reichen und anſehnlichen legaten bedacht worden. Das alterthum dieſer familie erhellet unter andern daraus, daß ſchon bey anfang der turnieren Eberhard von Rathſamhauſen an. 935. von dem Pfaltzgrafen Conrado zu berathſchlagung der turniere gebraucht worden; wie dann dieſes vornehme geſchlecht nachgehends allen turnieren zu Magdeburg, Regenſpurg, Eßlingen, Straßburg, Schaffhauſen, Schweinfurt, Heidelberg, Stuttgard, Worms, und andern mehr beygewohnet hat: wobey auch merckwürdig, daß bey verſchiedenen turnieren, als zu Rothenburg an. 942. zu Nürnberg an. 1197. und zu Worms an. 1209. Frauen von Rathſamhauſen zur heim-theilung verordnet worden. Sonſt hat ſich dieſe familie ſowol durch kriegs- als andere vornehme und anſehnliche bedienungen, ſo ſie von zeit zu zeit bekleidet, diſtinguiret. Philipp von Rathſamhauſen war anfänglich Kayſerlicher Rath, und Abt zu Peris, (nicht Paris) und wurde an. 1307. nebſt Johanne, Biſchoffe von Aichſtätt, von dem Kayſer Alberto I. nach Rom geſchickt, um das Biſthum Straßburg vor des Kayſers vettern, Johann von Ochſenſtein, gegen Hanſen von Förchingen, Hermann von Thierſtein, und Hanſen von Ernberg auszuwürcken, inmaſſen ein jeder von dieſen vieren von einem theil der Dom-Herren zum Biſchoffe von Straßburg war erwehlet worden. Allein es gab der Papſt dieſes Biſthum, wider des Kayſers willen gedachtem Johanni, Biſchoffe von Aichſtätt, und ſetzte an deſſen ſtelle dieſen Philipp von Rathſamhauſen, und zwar ohne bitten, koſten, und ſonſt gewöhnlicher bezahlung des Pallii. In der ſchlacht bey Sempach wurden an. 1389. ihrer viere, nemlich Peter, Aldrecht, Heinrich und Dieter von Rathſamhauſen, alle Ritter, erſchlagen. Burckhardt von Rathſamhauſen wurde an. 1436. von einigen Dom-Herren zum Biſchoff von Baſel erwehlet; weil aber das Concilium daſelbſt dem Dom-Cuſtodi, Friedrichen zum Rhein, günſtiger war, als ihm, ſo ließ er ſich durch die Ertz-Biſchöffe von Lyon und Bourdeaux, gegen erhaltung einiger präbenden, bereden, ſeine anſprach auf das Biſthum fahren zu laſſen. An. 1446. lebte Ulrich von Rathſamhauſen als Rath bey Pfaltzgrafen Ludewig. An. 1448. in dem kriege zwiſchen Henrico VI. von Engelland, und Carolo VII. von Franckreich, ſchlug Ulrich von Rathſamhauſen mit ſeinen bauern einen trupp Engliſcher ſoldaten, welche das Weiler-thal paſſiren wollten, in die flucht, wobey von den Engliſchen zehen auf dem platze blieben, und 60. pferde, nebſt zwey groſſen wend-ſäcken voll ſilber und baarſchafft erobert worden. Jerotheus und Luttelmann wurden an. 1486. von Kayſer Maximiliano bey ſeiner crönung zu Aachen zu Rittern geſchlagen, wovon der erſtere hernach als Vogt zu Ruffach geſtorben. Unter der regierung Kayſers Friderici III. waren Clementina, Agnes und Margaretha von Rathſamhauſen, alle drey nach einander Aebtißinnen von dem Stifte St. Stephan zu Straßburg, und hat die erſtere von Kayſer Friderico III. die confirmation als Aebtißin ſolches Stifts erhalten. An. 1496. wurde das ſchloß derer von Rathſamhauſen zum Stein von den trouppen des Biſchoffs zu Straßburg und des Hertzogs von Lothringen belagert, beſchoſſen und zerſtöret. Dorothea lebte zu anfang des XVI. ſæculi als Aebtißin des Stifts St. Stephan in Straßburg. Urſula von Rathſamhauſen war an. 1534. Aebtißin zu St. Ottilia, und an. 1541. eine gleiches nahmens Aebtißin zu Nieder-Münſter. An. 1576. haben Hans Caſpar, Jacob und Diebold von Rathſamhauſen das erſte mal die Augſpurgiſche Confeßion angenommen, und predigen laſſen; wiewol im XVII. ſæculo von ihren nachkommen wieder einer, und in dem jetzt-lauffenden ſæculo noch verſchiedene andere zur Römiſch-Catholiſchen religion übergetreten ſind. An. 1632. in dem dreißigjährigen kriege haben die bürger und ſoldaten von Schlettſtadt das ſchloß und die mühle zu Ehenweyer geplündert und verbrannt. Zu ende des vorigen ſæculi lebte Friedrich Caſimir, als Oberſter, und Wolf Dietrich, als Rath und Ausſchuß der Reichs-frey-unmittelbaren Ritterſchafft im Unter-Elſaß. Heinrich Jacob wurde an. 1706. in der ſchlacht bey Ramellies als Granadier-Capitain unter dem Elſaßiſchen regiment erſchoſſen. An. 1710. verſtarb Johann Wolfgang, als Hochfürſtlich-Heſſen-Darmſtädtiſcher Präſident aller Fürſtlichen Collegiorum, geheimer Rath und Ober-Amtmann zu Keiſterbach. An. 1732. ſtarb Jacob Samſon von Rathſamhauſen zu Ehenweyer, und Erb-Herr zu Nonnenweyer, welcher den von ſeinen voreltern ererbten Adel durch ſeine hohe tugenden noch mehr in die höhe zu bringen, und mit mehrerm glantz zu beleuchten trachtete; indem er ſeine erſte jugend dem ſtudiren wiedmete, worinn er es auch ſo weit gebracht, daß er Licentiat in beyden Rechten worden. An. 1686. begab er ſich an den Fürſtlich-Hohenzolleriſchen Hof, und bald darauf, nemlich an. 1687. wohnte er dem Türcken-kriege in Ungarn bey. Als er von dannen wieder zurück gekommen, iſt er als Lieutenant unter den Würtembergiſchen trouppen nach dem Königreiche Morea gegangen, in welchem Königreiche er faſt drey jahr zugebracht, endlich aber iſt er als Capitain wieder zurück gekommen, da er dann hernachmals Rittmeiſter unter den dragonern worden, und in dieſer qualität drey feldzügen in Italien beygewohnet, nach deren verlauf, als er wieder zu hauſe angelanget, er Rittmeiſter unter der reuterey worden. Nachdem er alſo eine ziemliche zeit im kriege zugebracht, und vielen belagerungen und ſchlachten ſowol zu waſſer als land rühmlichſt beygewohnet; als hat er ſich endlich der kriegs-dienſte gäntzlich begeben, da er dann als Directorial-Rath des Reichs-frey-unmittelbaren Schwäbiſchen Ritterſchafft-Cantons am Necker Ortenauiſchen bezircks erwehlet worden; durch deſſen vermählung an Sophiam Dorotheam von der Grün, und daher erlangte anſehnliche dorfſchafften und güther im Breißgäu iſt es gekommen, daß der nahme derer von Rathſamhauſen der Schwäbiſchen Ritter-matricul inſeriret worden, obgleich nie keiner dieſes nahmens in Schwaben wohnhafft geweſen. Dieſer Jacob Samſon hinterließ zwey ſöhne, davon der ältere, Wolf Chriſtoph, ebenfalls Directorial-Rath der Schwäbiſch-Ortenauiſchen Ritterſchafft Cantons am Necker, wie auch Hochfürſtlich-Pfaltz-Zweybrückiſcher Cammer-Herr, und mit poſſeſſion beyderley geſchlechtes verſehen iſt; der jüngere aber, Philipp Samſon, als Lieutenant à pied unter dem Elſaßiſchen regiment, iſt zu Piſeck in Böhmen geſtorben, und hatte eine der rareſten und koſtbarſten kunſt-cammern, nebſt einem ſchönen müntz-cabinet, ſo aber nach deſſen tode dem ältern bruder heimgefallen. Ubrigens hat dieſe familie ſchöne und anſehnliche güther und dorfſchafften, welche ſie zu lehen träget: Als vom Reich, anjetzo von Franckreich, das vordere ſchloß Lützelburg, das dorf Ottrodt und zugehörungen; vom Hauſe Oeſterreich, anjetzo von Franckreich, die dörfer Gruſenheim und Kohrsweyler, nebſt einigen güthern zu Morſchweyler, Katzenthal; von Chur-Pfaltz, das hintere ſchloß Lützelburg, ſamt dazu gehörigen conſiderablen waldungen, wie auch das ſogenannte keßler-lehen; vom Biſchoff zu Baſel, das dorf Botzheim; vom Hauſe Würtenberg-Mümpelgard, die dörfer Kunheim und Böſen-Bießheim; vom Hauſe Hanau, die dörfer Fegersheim, Ohnenheim, Wevler, Ehenweyer, Rathſamhauſen, Müttersholtz, Eßhau und Wiboltzheim, nebſt andern güthern, ſo ſie von dem Hauſe Baden-Durlach, vom Biſthum Straßburg, und vom hauſe Rappoltſtein zu lehen tragen; wobey ſie auch dieſe prärogativ vor andern adelichen geſchlechtern genieſſen, daß ſie ihre weiber ſowol auf die Hanauiſche lehen verwittumen, als auch nach proportion der revenuen geld darauf lehnen können, als wozu ihnen der conſens des Lehen-Herrn nie verſaget wird. Was aber ins beſondere das ſogenannte keßler-oder kalt-kupferſchmids-lehen betrift, ſo bey dieſer familie ſeit langen jahren haffte, ſo iſt ſolches ein after-lehen von Chur-Pfaltz, als welches Churfürſtliche Haus ſolches vom Kayſer zu lehen träget, vermöge deſſen alle kalt-kupferſchmide, ſo zwiſchen dem Hagenauerforſt und dem Hauenſtein bis Prundrut, und jenſeit Rheins zwiſchen der alten Brücken, und zwiſchen der Fürſt und dem Schwartzwalde, als die ſchnee-ſchleuffen in den Rhein-ſchmeltzen, geſeſſen, und wohnhafft ſind, allezeit den älteſten von der familie von Rathſamhauſen vor ihren Ober-Herrn erkennen, das meiſter-recht von ihm erhalten, auch nebſt dem, daß ſie ihm den eyd der treue ſchwören, jederzeit beym antritte des Senorats ihm ſeine gantze küchen mit allem nöthigen kupfer-geſchirre verſehen, und lebenslang unterhalten müſſen; wie ſie dann auch ehedem ſchuldig waren, denen von Rathſamhauſen jährlich einen monat, nemlich 14. tage auf ihre eigene, und

14. tage

24. tage auf derer von Rathsamhausen kosten zu dienen. Die jährliche zusammenkunft aller, so dazu gehören, geschiehet laut ergangenem Königlichen arret zu Colmar auf St. Margarethentag, und sind ihnen die damit verknüpfte privilegia ausser den ordentlichen lehens-empfängnissen bey Chur-Pfaltz von den Kayfern Sigismundo, Friderico III. Maximiliano I. Carolo V. Ferdinando I. Maximiliano II. Matthia, Ferdinando III. und an. 1715. von Carolo VI. bestätiget, auch von Ihro Königlichen Majestäten in Franckreich, Ludovico XIV. und XV. durch verschiedene arrets des souverainen Raths im Elsaß, als vom 4. jul. an. 1680. vom 4. jan. an. 1685. vom 25. sept. an. 1711. und vom 26. junii an. 1717. confirmiret worden. Anbey ist auch nicht zu vergessen, daß die von Rathsamhausen selbsten vasallen haben; massen die von Hüffel ein after-lehen von ihnen zu lehen tragen, womit die von Rathsamhausen von dem Bisthum Straßburg belehnet sind; wie denn noch viele revers von denen von Hüffel de annis 1541. 1560. 1565. 1585. 1588. 1732. &c. vorhanden sind, darinn sie bekennen, diejenige sieben pfund pfennig auf der stadt Straßburg zoll-keller fallend, so ehemals Kuhnemann in Obergaß, ein Edel-knecht von Wolzheim, zu lehen gehabt, als ein manns-lehen von Hans Georgen von Rathsamhausen empfangen zu haben. Wie starck und ansehnlich diese familie vor zeiten müsse gewesen seyn, erhellet theils aus denen mancherley helm-decken, so sie auf ihren wapen geführet, als deren dreyzehnerley vorhanden, theils aus den verschiedenen und vielerley beynahmen, so sie angenommen, indem sich einige Rathsamhausen zum Stein, andere zu Ehenweyer, einige von Königsheim, oder Kunsheim, andere zum Trieberg, je nachdem sie ihre wohnung gehabt, genennet haben. Die linie derer von Königsheim starb an. 1486. mit Jacob von Rathsamhausen, die zum Trieberg mit Egenolph an. 1494. die zum Stein aber, als welche ehedem das gantze Steinthal, nebst denen dörfern Westhausen, Baldenheim, Hönheim, Arbolzheim, Mülkirch, Mühlbach, Ottrodt, Rodern, Roschweyer, &c. besessen, bey dem anfange dieses jetzlauffenden Sæculi mit Christoph Wilhelm von Rathsamhausen zum Stein, wie auch schon lange vorhero die branschen von Baldunheim und Rungsheim völlig aus, so daß nunmehro keine andere mehr als die von Rathsamhausen zu Ehenweyer floriret, und von welcher anietzo würcklich ihrer drey und zwanzig manns-stammes annoch leben, die sich theils in kriegsdiensten, und theils im geistlichen stande und andern ansehnlichen bedienungen, theils auf ihren güthern befinden; von welchen nebst denen obangeführten zweyen söhnen Jacob Samsons noch zu mercken sind: Philipp Heinrich, jetziger Senior familiæ, Lehen-träger und Kupferschmidt-Ober-Herr; Friedrich Casimir, Coadjutor der beyden Fürstlichen Abteyen Murbach und Luders; Leopold Samson von Rathsamhausen zu Ehenweyer, gewesener Commendant der ersten Französischen brigade von denen Hochlöblichen Teutschen regimentern, Elsaß und Sachsen, Hochfürstlich-Zweybrückischer würcklicher Ober-Schenck, und Ober-Hofmeister von Ihro Hochfürstlichen Durchläucht der Frau Landgräfin zu Hessen-Darmstadt. Franz Jacob von Rathsamhausen zu Ehenweyer, hat in Kayserlichen diensten unterschiedene campagnen als Officier in Ungarn und Italien, und endlich in Spanien unter den Vallonischen garden gethan, starb an. 1742. Siegfried Heinrich von Rathsamhausen zu Ehenweyer, hat unterschiedlichen actionen und belagerungen in Französischen diensten sowol in Teutschland als Spanien, als Officier unter dem Elsaßischen regiment, beygewohnet, und ist gestorben. Christian Friedrich von Rathsamhausen zu Ehenweyer, hat vier campagnen als Officier in Ungarn und Italien gemacht. Carolus Ferdinand von Rathsamhausen zu Ehenweyer, Capitain à la suite von dem regiment de Navarre, so sich in der belagerung Prag befunden, commandiret dermalen eine compagnie militz im Ober-Elsaß. Wilhelm Reinhard von Rathsamhausen zu Ehenweyer, als Capitain en pied unter dem regiment de la Sarre, hat in Italien und an dem Rhein etliche campagnen gemacht, und der letztern expedition in Corsica beygewohnet. Von Leopold Samson von Rathsamhausen an, bis hieher, sind alle descendenten von Franz Ludwig von Rathsamhausen zu Ehenweyer, so in seiner jugend in Französischen diensten gestanden, und an. 1714. gestorben. *Manuscript.*

Ratibor, Ratiborus, Hertzog in Vor-Pommern, war ein sohn Misicovni, Hertzogs in Hinter-Pommern, hat den Rügischen Fürsten einige örter abgenommen, als Barth, Tribsees und Grimm, und starb im jahr 1151. Sonst ist zur zeit dieses Ratibors und seines bruders Wartislas die Pommerische nation von dem Bischoffe Otto im jahr 1124. zu Christo bekehret worden. *Micrælii* antiq. Pomer.

Ratichius, (Wolfgang) ein Philologus, war zu Wilster, einer kleinen stadt im Hertzogthum Holstein, den 18. octob. an. 1571. gebohren. Er war anfänglich willens, einen Lehrer in der kirche abzugeben, und legte sich deswegen auf dem Hamburgischen Gymnasio, und folgends zu Rostock mit allem fleiß auf die Philosophie und Theologie; stund aber nach der hand nicht unbillig an, ob er, solchen zweck zu erlangen, seiner schweren aussprache wegen, geschickt seyn möchte, und entschloß sich hiernächst alle seine bemühungen auf erfindung einer leichten und bequemen lehr-art in sprachen und künsten anzuwenden. In dieser absicht suchte er sich erstlich selbst im Hebräischen veste zu setzen, und gieng sodann, um in der Mathematic eine gründliche einsicht zu erlangen, nach Engelland und Holland, hielt sich auch deswegen in Amsterdam acht gantzer jahre auf, woselbst er zugleich von einem gebohrnen Araber auch das Arabische lernte; als er aber endlich mit seiner vorhabenden lehr-art so weit gekommen, daß er sich getrauen durfte dieselbe zum vorschein zu bringen, bot er seine dienste zu allererst dem Printz Moritzen von Oranien an, der ihm auch eine ansehnliche jährliche besoldung zu geben versprach, wenn er seine bemühung einzig und allein der Lateinischen sprache zu widmen sich entschliessen wollte. Weil er aber meynte, daß sein vorhaben hierdurch in gar zu enge grentzen eingeschlossen würde, nahm er solches nicht an, sondern begab sich nach Straßburg und Basel, woselbst er, wie auch noch andern höfen und städten seinen vorschlag bekannt machte, und zuweilen nicht ungeneigtes gehör antraf. Insonderheit übergab er an. 1612. der Reichs-versammlung zu Franckfurt am Mayn ein memorial, welches so viel würckte, daß ihm der Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelm zu Neuburg, zu beförderung seines wercks, 500. gülden verehrte, der Landgraf zu Hessen-Darmstadt Ludwig aber die beyden Gießischen Professoren, C. Helwichen und Joach. Jungen befehligte, daß sie ihr gutachten hierüber ertheilen sollten. Diese liessen sich dannenhero, nachdem sie sich schriftlich vorher verpflichtet, die handgriffe und vortheile dieser neuen Didacticæ niemand zu offenbaren, von Ratichio selbst darinn unterrichten, und gaben darauf an. 1614. einen sogenannten kurtzen bericht von der Didactica oder Lehr-kunst Wolfg. Ratichii zu Jena in druck heraus. Mittlerweile war auch der ruf von dessen erfindung an den Weimarischen Hof gekommen, da denn die verwittibte Hertzogin, Dorothea Maria, eine tochter Joachim Ernsts von Anhalt, als eine grosse liebhaberin der gelehrsamkeit, nicht allein eine zusammenkunft verschiedener Gelehrten an. 1613. in Erfurt veranlaßte, um die sache in genauere erwegung zu ziehen, sondern auch mit verschiedenen andern berühmten männern, als unter andern mit dem Chur-Sächsischen Gottsgelehrten, Hoe von Hoenegg, mit Mentzern in Giessen, Martini in Helmstädt, sonderlich aber mit den Jenaischen Professoren Grawern, Brendeln, Walthern und Wolffen darüber communicirte, wovon auch die letztern an. 1614. ihr schriftliches bedencken unter dem titul: Bericht von der Didactica oder Lehr-kunst Wolfg. Ratichii drucken liessen, wobey vorgedachter bericht der Gießischen Professoren gleichfalls zu finden ist. Hierauf berief ermeldte Hertzogin Ratichium nach Weimar, und ließ sich von ihm nebst ihrer Printzessin schwester, Anna Sophia, in der Lateinischen sprache unterweisen, vermachte ihm auch bey ihrem an. 1617. erfolgten tode zu beförderung seines instituti 2000. gülden, ohngeachtet er damals sich nicht mehr in Weimar befand, sondern nach Franckfurt und ferner nach Augspurg gegangen war, um allda seine erfindungen anzubringen. Nach der Hertzogin tode nahm sich deren ältester Printz, Johann Ernst, seiner an, und vermochte seinen vetter, Ludewigen, Fürsten zu Anhalt-Cöthen, daß er denselben an. 1619. in seine residentz aufnahm, und eine schöne buchdruckerey zu sechs verschiedenen sprachen anlegte, wozu er die schriften mit grossen kosten aus Holland kommen ließ. Ratichius bediente sich demnach dieser guten gelegenheit, und machte anstalt, daß darinn verschiedene schriften, welche er zu seiner lehr-art gebrauchen wollte, gedruckt wurden. Es hatte aber diese hoffnung keinen langwierigen bestand, entweder weil der Fürst, wie Meyfart berichtet, zu felde gegangen, oder, wie aus des Ratichii acten erhellet, weil derselbe bald darauf in ungnade gefallen, und die buchdruckerey wieder verlassen müssen. Er langte daher an. 1620. in Magdeburg an, und brachte es durch hülffe des Pastors, Andreas Cramers, und des Stadt-Secretarii, Joh. Aug. Werdenhagen, so weit, daß der dasige Rath seinetwegen an. 1620. ein öffentliches ausschreiben ergehen ließ, welches auch im folgenden jahre in 15. bogen gedruckt heraus gekommen. Da er aber an. 1622. mit dem dasigen Rector Sigmund Evenius unnütze streitigkeiten anfieng, richtete er auch hier weiter nichts aus, und fand sich genöthiget, sein glück wiederum an einem andern orte zu suchen. Als nach der hand die obermeldte Printzeßin Anna Sophia an den Schwartzburgischen Grafen, Carl Günthern zu Rudelstadt, vermählet worden, so erhielt sie von ihrem gemahl, daß er den Ratichium an seinem Hofe versörgte, da sie sich denn seines unterrichts nunmehro auch in der Hebräischen sprache bediente. Er fand hierauf immer mehrere feinde, welche seine unternehmungen vor ungegründete einfälle, oder betrügereyen erklärten, worunter nun auch Herr D. Hoe war, der seine Didacticam an. 1626. in einem schreiben völlig verwarf, wozu noch kam, daß auch der Hertzog von Weimar, Wilhelm, und der Hertzog Ernst zu Gotha fernerhin mit ihm und seiner lehr-art nichts wollten zu schaffen haben. Allein die vorbemeldte Printzeßin kehrte sich an dieses alles nicht, und unterhielt ihn so gar, nachdem ihr gemahl an. 1630. das zeitliche gesegnet, nebst seinem mit-arbeiter, Matthia Briccio, anfänglich auf dem schlosse Cranichfeld, nachgehends aber zu Erfurt, bis sie endlich gelegenheit bekam, ihn dem Schwedischen Reichs-Cantzler, Grafen von Oxenstirn, aufs nachdrücklichste zu recommendiren, der auch einigen Gelehrten in Erfurt,

Erfurt, deſſen Didactic nochmals zu unterſuchen, befehl ertheilte, und von denſelbigen einen weitläuftigen ſchriftlichen bericht zur antwort bekam. Es verhinderten aber nicht ſowol die damaligen kriegs-urſachen, als vielmehr die ſchwachheit Ratichii, daß die ſache nunmehro keinen weitern fortgang gewinnen konnte. Denn an. 1633. wurde derſelbe durch einen ſchlagfluß ſowol an der rechten hand als an der zunge gelähmet, daß er auch ſein geheimnis nicht einmal D. Meyfarten, ſeinem beſondern freunde, weder mündlich noch ſchriftlich entdecken konnte, ob er gleich zu verſtehen gab, daß er ſolches zu thun willig ſey; worauf er an. 1635. nochmals von dem ſchlage getroffen wurde, und den 27. april mit tode abgieng. Seine ſchriften, welche er zu Cöthen in der Fürſtlichen buchdruckerey heraus gegeben, heut zu tage aber alle ſehr rar geworden, ſeynd folgende: 1.) Encyclopædia prodidactica Ratichii, Cöthen 1619. in 8. 2.) Allumterweiſung nach der Lehr-art Ratichs; 3.) Allgemeine Sprach-lehre; 4.) Leſebüchlein für die angehende Jugend nach der Lehr-art Ratichs; 5.) Grammatica univerſalis; 6.) la Grammaire univerſelle; 7.) Compendium Grammaticæ Latinæ; 8.) la Grammatica univerſale; 9.) Griechiſche Sprach-übung; 10.) Compendium Logicæ; 11.) Kurtzer Begriff der Verſtand-lehre zu der Lehr-art. *Meyfart.* progr. in fun. Ratichii. *Motſchmanni* Erfordia litter. tom. II.

Ratzenhauſen, ſiehe Rathſamhauſen.

† **Ratzka.** Dieſe veſtung iſt den 4. oct. an. 1738. von den Türcken belagert, aber auf anlangenden Kayſerlichen entſatz wieder verlaſſen worden. Neue Fama, tom. IV. p. 454.

Rau, oder **Ravius**, (Joh. Jacob) ein ſehr berühmter Profeſſor der Anatomie und Chirurgie zu Leiden, florirte zu anfange des 18. jahrhunderts, hatte in ſtein-ſchneiden ſich wohl geübet, und die methode des Frere Jacques in vielen ſtücken verbeſſert, practicirte etliche jahre in Amſterdam ſehr glücklich, wechſelte mit Friedrich Ruyſchen einige ſtreit-ſchriften de Septo Scroti, zeigte ihm darinn gar deutlich, daß er ſich fälſchlich vor den erfinder deſſelben ausgegeben, hinterließ Tabulas myologicas, und andere zur Anatomie gehörige ſchriften in handſchrift, die nachmals von Dr. Valentin durch den druck bekannt gemacht, und deſſen Amphitheatro zootomico beygefüget worden. Er ſtarb zu Leiden an. 1719. nachdem er kurtz vor ſeinem tode in eine melancholie gerathen. Gelehrte Zeitungen von an. 1719. p. 821. ingleichen von an. 1728. p. 590. wie auch von an. 1729. p. 518.

Ravanellus, (Peter) gebürtig von Uſez in Franckreich, lebte um das jahr 1663. und ſchrieb Bibliothecam vel Theſaurum S. Scripturæ in zwey büchern, Genf 1650. in fol. u. a. m. *Kœnig.* bibl. vet. & nov.

Ravaud, (Abraham) ein berühmter Poet und Königlicher Profeſſor der Beredſamkeit zu Paris, war zu Remi, einem dorfe in Beauvaiſis, den 6. mertz an. 1600. gebohren, daher er ſich auch bisweilen Abr. Remi oder Remius zu ſchreiben pflegte. Er ſtarb zu Paris den 1. dec. an. 1646. und hinterließ verſchiedene Lateiniſche gedichte, als ein Poema Epicum, unter dem titul: Burbonis, worinn er die kriegs-verrichtungen Ludovici XIII. beſchreibet, nebſt einigen andern, davon er ſelbſt eine ſammlung in zwey büchern zu Paris an. 1646. in 12. heraus gegeben. Man findet auch in den pieces ſatyriques, ſo im Haag an. 1715. heraus gekommen, ein gedicht wider den Montmaur, unter dem titul: Metamorpholis Paraſiti in Caballum, davon dieſer Ravaud der verfaſſer ſeyn ſoll. *Baillet*, Poet. mod. tom. V. n. 1463. *Sallengre*, hiſt. de Pierre de Moptmaur.

Ravault, oder **Ravalt**, (Martin) ein Franzöſiſcher Rechtsgelehrter und Advocat zu Paris, war von Sens gebürtig, und blühete um die mitte des 16. jahrhunderts. Er hatte unter ſeinem vetter, Triſtand Ravault, der um das jahr 1515. Profeſſor der Philoſophie im Navarriſchen Collegio zu Paris war, und der nachgehends Magiſter der Theologie, endlich aber Canonicus der Cathedral-kirche zu Sens worden, die ſchönen wiſſenſchafften ſtudiret, ſich hernach auf die Rechtsgelehrſamkeit geleget, und in ſolcher die würde eines Licentiaten erlanget. Von ſeinen ſchriften ſind folgende bekannt: 1.) Cato Principum & Ducum, complectens legitimum Reipublicæ regimen & inculpatum vivendi modum, welches werck er auch ins Franzöſiſche überſetzt, und zu Paris an. 1536. heraus gegeben; 2.) Floſculi beneficiales, ibid. 1543. Er hat auch Joh. Coraſii Paraphraſin in univerſam Sacerdotiorum Materiam heraus gegeben, und ſeine Floſculos beneficiales nebſt andern tractaten, als: de Modo vacandi Beneficiorum; de Modo exequendi Gratias exſpectativas, und de Modo acceptandi Beneficia mit außlegen laſſen, Rom 1547. in 8. Paris 1551. in 8. *Launojus*, hiſt. Gymn. Navarr. tom. II. p. 663. *Friſ.* bibl. Geſner.

Raveneau, (Johann) ein Franzöſiſcher Rechtsgelehrter aus der mitte des 17. jahrhunderts, gab Tabulas de Obligationibus & Actionibus heraus, Paris 1645. ingleichen brevem Declarationem de Gradibus Cognationis, ibid. 1630. in 8. und Tr. de Quartis & Portionibus Eccleſiaſticis Jure Pontificio quondam debitis Romano Pontifici, ibid. in 8. *Tellier*, bibl. *Ludov. Jac. à S. Carolo*, bibliograph. Pariſ.

Ravennas, ein alter Geographus, hat die Geographie in fünf büchern verfaſſet, ſein nahme iſt aber unbekannt. Gronovius hat dieſe Geographie an. 1698. vermehrter und recenter mit dem Mela drucken laſſen. Etliche halten ihn einen ſcribenten des 7. jahrhunderts.

Ravennas, (Johann) lehrte zu Venedig mit groſſem fall, ſuchte die ſchriften Ciceronis, welche meiſtentheils bekannt waren, hervor, und trieb die kunſt der beredſamkeit, als es dieſelben zeiten zu verſtatten ſchienen. Aus ſeiner ſchule kamen die gelehrteſten leuthe, Vergerius, Rubeus Hermonymus, Guarinus, Victorinus, und viele andere. Wenn nach Joh. Ludwig Vives lib. IV. de cauſis corruptarum artium, p. 263. Peter Ravennas den lehrmeiſter der meiſten Italiäniſchen Gelehrten nennet, und ſagt, daß die übrigen ſprachen durch denſelben und durch Emanuel Chryſoloras in Italien ſey wieder auf die bahne gebracht worden, ſo folget es, daß ſolches mehr von dieſem Johann als Peter Ravennas könne geſagt werden.

Ravennas, oder de **Ravenna**, (Peter) ein Rechtslehrter im 15. jahrhunderte, hatte ein erſtaunendes gedächtnis, wurde im 20. jahre Profeſſor Inſtitutionum zu Pavia, im 23. jahre Doctor der Rechten, hernach zu Piſa, und endlich zu Greyphswalde Profeſſor der Rechten. Er ſchrieb 1.) Compendium Juris Civilis & Canonici, Cöln 1508. 2.) de Immunitate Eccleſiæ, ibid. 1503. in fol. 3.) Tractatum aureum utriusque Juris, Cöln 1508. in fol. 4.) Epitomicem ſive ad Memoriam comparandam Introductio, Cöln 1608. in 8. 5.) Compendium in Conſuetudines Florentinorum, ibid. 1567. in 8. 6.) Librum Sermonum, quos habitis diebus auditoribus Juris pronunciavit, welche Hermann Trebel zu Wittenberg an. 1505. ans licht geſtellet; 7.) Quæſtio de Corpore ſuſpenſi in patibulo an remanere debeat? u. ſ. w. *Schelhorn.* amœnit. litter. *A Seelen*, ſelecta litteraria. *Vitus*, abac. p. 376.

Ravensperger, (Hermann) ein Reformirter Gottsgelehrter, war zu Siegen in der Grafſchafft Naſſau an. 15[illegible] gebohren, und wurde, nachdem er zu Herborn, Heidelberg, Marpurg ſtudirt, in dem 23. jahre ſeines alters Doctor der Gottsgelehrſamkeit. Im jahr 1610. bekam er die Profeſſion der Theologie in dem Gymnaſio zu Herborn, ferner zu Erfurt, und endlich auf der neu-aufgerichteten Academie zu Gröningen. Er ſtarb an. 1625. den 20. dec. und hinterließ: 1.) Einen Tractat de Cauſa Dei, Bremen 1621. in 8. 2.) Theſauram & Judicium de ſubtilioribus Theologiæ Quæſtionibus, Herborn 1611. in 4. 3.) Margaritas Moſaicas ſeptem [illegible] neſi collectas, Gröningen 1617. in 12. 4.) Gemmam Theologicam ſive Locorum Theologicorum communium Inſtitutionem, Herborn 1611. in 12. 5.) Florilegium Theologicum, Offenbach 1611. in 4. 6.) Wegweiſer oder Erklärung der nothwendigen Lehr-puncten Chriſtlicher Religion, Gröningen 1615. in 8. 7.) Viam Veritatis & Pacis, Hanau 1614. in 8. 8.) Catechiſmum Religionis Chriſtianæ, Herborn 1618. 9.) Quæſtiones & Reſponſiones Theologicas, Amſterd. in 4. 10.) Compendium Theologicum; 11.) Hortum Theologicum, Gröningen 1616. in 4. 12.) Examen Controverſiæ de impulſiva Prædeſtinationis Cauſa, Herborn 1608. **Benthems** Holl. kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Witte*, diar.

Ravensperger, (Jacob) ein gelehrter Niederländer zu Gröningen den 7. dec. an. 1615. gebohren, woſelbs vatter Hermann Profeſſor der Theologie war. Er war an. 1639. Magiſter, und an. 1641. Profeſſor Matheſeos zu Herborn, worauf ihm an. 1648. die Natur-wiſſenſchafft zu lehren gegeben wurde. Als der bekannte Mareſius deſſen rechtgläubigkeit verdächtig machte, und er wegen kranckheit ſich deſſen nicht vertheidigen konnte, beruffte er einen Notarium und gingen, vor welchen er durch ein öffentliches inſtrument an tag gab, wie groß unrecht ihm geſchehe, welches in anbetracht des grimmigen eifers Mareſii gantz wohl zu glauben. Er ſtarb den 22. apr. an. 1650. und hinterließ verſchiedene diſputationen. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Ravignan, (Joſephus de Meſmes, Graf von) Königlich-Franzöſiſcher General-Lieutenant, war ein ſohn Alexandri de Meſmes, und Mariä von Arrac-Vigne, welche ihn den 4. febr. an. 1670. gebohren. In dem nov. an. 1687. ward er unter die Königliche Pagen in dem groſſen ſtalle aufgenommen. Er ward darauf Seneſchall und Gouverneur von St. de Marſan, Turſan und Gavardan, worauf er ſich in Kriegsdienſte begab, darinn er in den erſten jahren des Spaniſchen ſucceſſions-kriegs Brigadier, den 12. nov. an. 1708. Marſchall de Camp, und an. 1709. Ritter des H. Ludovici, und General-Inſpector der infanterie wurde, in welcher qualität er an. 1711. die veſtung Bouchain in Hennegau tapfer wider die Alliirten vertheidiget hat. Den 8. mertz an. 1718. ward er General-Lieutenant, und einige zeit darauf Commenthur des Ludewigs-ordens, und General-Director der infanterie. An. 1733. kam er unter dem alten Marſchall von Villars im Rheinländiſchen, und an. 1734. unter den Marſchallen von Berwick und Aſfeld in Teutſchland zu ſtehen, allwo er der belagerung der veſtung Philippsburg beywohnete. An. 1735. wurde er abermal dem feldzuge in Teutſchland unter dem Marſchall von Coigny bey. An. 1736. ward er Gouverneur von Guiſe, und den 2. febr. an. 1737. Groß-Creutz des St. Ludewigs-ordens. Im mertz an. 1742. muſte er zu der ar-

Digitized by Google

nach Bayern gehen, allwo er aber kurtz nach seiner ankunft den 15. may zu Straubingen im 73. jahre seines alters gestorben ist. Wir können hier nicht umhin einen lustigen streich, den er in seiner jugend gespielet, dem leser mitzutheilen. Als er nemlich noch Page gewesen, kam ihn die lust an in dem kleinen thier-garten des Königs vögel zu schiessen. Dieses war aber schwer zu erhalten, weil der eingang davon bewachet und verboten war. Endlich erfand er folgende list. Er miethete die bey einem tröddler gefundene alte liberey-kleider der bedienten des ersten Königlichen Leib-Medici, Herrn Fageu, und gab selbige einigen purschen anzuziehen, er selbst aber kleidete sich mit einer ungeheuren perruque an, und gieng also vor seinen verstellten bedienten her nach dem thier-garten; der Schweitzer und die übrigen wachten merckten den betrug im geringsten nicht, sondern liessen den verkleideten vermeynten Medicum samt seinem gefolge, mit grossem respect passiren, und berichteten an den König, daß Herr Fageu sich mit vogel-schiessen in dem kleinen thier-garten belustiget habe. Am abend machte der König seinem Leib-Medico ein compliment darüber, welcher aber nicht gewußt, wie er die sache verstehen solle, indem seine leibes-beschaffenheit gar nicht darnach gewesen, und er kaum zu wege fortkommen können, wenn er gleich seinen stock zur stütze gebraucht. *Acta publica.*

Ravisius, (Johann) mit dem beynahmen Textor, ein Französischer Philologe von Nevers, docirte die schönen wissenschafften im Collegio Navarrä zu Paris, schrieb 1.) Epistolas, Paris 1522. in 16. und 1529. in 8. Jena 1605. in 12. 2.) Dialogos, Genf 1600. in 12. 3.) Epitheta Latina, Paris 1518. Basel 1540. und 1594. in 4. 4.) Præfationes; 5.) Cornu Copiæ, Paris 1536. 6.) Officinam seu Naturæ Historiam, Paris 1522. Basel 1538. Lyon 1541. und wiederum zu Basel 1600. in 8. 7.) Tragœdias, Comœdias, Elegos, Epigrammata; 8.) Carminum diversi generis lib. I. 9.) Orationum elegantium lib. I. gab auch diversorum Scriptorum Opuscula de memorabilibus & claris Mulieribus zu Paris an. 1521. in fol. heraus, und starb an. 1524. *Vossius*, de Historic. Lat. *Launoji* Academia Parisiens. *Ghilini*, theatro d'uomini letter.

Ravius, (Johann) ein gecrönter Poet und Diaconus an der Nicolai-kirche zu Berlin, gebohren an. 1578. zu Erxleben in der alten Marck, eine halbe meile von Osterburg, wo sein vatter, Balthasar Ravius, ein schneider und krüger gewesen. Nachdem er auf verschiedenen schulen, als an. 1591. zu Seehausen, an. 1592. zu Stendal, an. 1593. zu Tangermünde, und an. 1598. zu Braunschweig einen guten grund seiner studien gelegt, zog er an. 1600. auf die Universität zu Franckfurt an der Oder, bekam an. 1602. eine condition zu Cöln an der Spree, ward an. 1603. Rector zu Mittenwalde, und an. 1608. an dem Gymnasio zu Berlin, bald darauf aber Diaconus daselbst. Im jahr 1631. starb ihm seine ehefrau mit vier töchtern und zwey söhnen an der pest, und er selbst folgte den 29. dec. dieses jahrs, zwey söhne hinterlassend, von denen Christian der berühmte Philologus, von welchem der folgende artickul handelt, und Jacob, so vielleicht eben der Johann Ravius gewesen, der auch um diese zeit zu Berlin gebohren, und dessen Prätorius in seinen Athenis Gedanens. gedencket. Sammlung von Alt- und Neuen, 1728.

Ravius, (Christian) ein sohn des vorhergehenden Johann Ravii, (des gecrönten Poeten) gebürtig von Berlin, war der Orientalischen sprachen Professor zu Utrecht, Amsterdam, Oxford, Upsal und Kiel, endlich aber zu Franckfurt an der Oder, allwo er an. 1677. den 21. jun. im 68. jahre seines alters mit tode abgieng. Er hatte eine so grosse liebe zu den Orientalischen sprachen, daß er deswegen nach Constantinopel reisete, und bey 300. verfasser, so er mit grosser mühe zusammen gesucht, in Engelland zurück brachte. Seine schriften sind: 1.) Orthographiæ & Etymologiæ Hebraicæ Delineatio, Amsterd. 1647. in 4. 2.) Panegyricæ Orationes II. de Linguis Orientalibus, Utrecht 1643. und 1644. in 4. 3.) Dissertationes de scribendo Lexico Arabico, ibid. 1644. in 4. 4.) Obtestatio ad universum Europam pro discendis Linguis Orientalibus, ibid. 1644. in fol. 5.) Versio nova in Caput IV. Geneseos cum quibusdam annotatis; 6.) Concordantiarum Hebraicarum & Chaldaicarum Epitome, Amsterdam 1646. in 8. 7.) Spolium Orientis Christiano Orbi dicatum, seu Catalogus MSct. Orientalium; 8.) Chronologia Biblica; 9.) Excussio Discussionis D. Calovii, Berlin 1671. in fol. 10.) Chronologia restituta, contra Vossium; 11.) Catena magnetica Annorum Mundi, Franckfurt an der Oder 1636. in fol. 12.) de Ratione peregrinandi, Sorau 1643. in 4. 13.) Orbis Hieraticus; 14.) XXX. Arcana Biblica; 15.) quinquaginta Testium Biblicorum de vera Plenitudine Temporis adventualis Christi; 16.) Responsio ad Disputationem Magni Celsii de Anno; 17.) Ejusdem & Wasmuthi Litteræ circulares pro erigendo Collegio Orientali de propaganda Fide. In Englischer sprache: 1.) Grammatica generalis Hebræo-Chaldæo-Syro-Arabico Samaritana, Amsterdam 1646. London 1648. in 8. 2.) Notæ in Grammaticam Hebræam Martini, Amsterdam 1646. in 8. 3.) Disp. de Dudaim Rubenis; 4.) de Vindicta; 5.) de Plenitudine adventuali Jesu Christi in Carnem, Franckf. an der Oder 1674. in 4. 6.) in undeviginti postremos Versus Genes. XXX. u. a. m. Benthems Englischer kirchen- und schulen-staat. *Witte*, diar.

Raulinus, (Johann) ein Französischer Gottsgelehrter, war zu Toul aus einer sehr ansehnlichen familie an. 1443. gebohren. Nachdem er zu Paris einen guten grund in seinen studien gelegt, nahm er daselbst an. 1479. die würde eines Doctors der Gottsgelehrsamkeit an, und wurde darauf an. 1481. Grand-Maitre des dasigen Collegii von Navarra, welche bedienung er so rühmlich versahe, daß er deswegen einen allgemeinen beyfall erhielt. In seinem alter aber wollte er sich der welt entschlagen, und begab sich an. 1497. in den Cluniacenser-orden, bewegte auch durch seinen erbaulichen lebens-wandel noch unterschiedene andere Doctores, daß sie seinem exempel folgten, und sich gleichfalls nach Cluny erhuben. Im jahr 1501. trug ihm der Cardinal von Amboise die reformation dieses ordens auf, da er denn dieses geschäfft mit allem eifer besorgte, und darneben auch viele predigten hielt. Man nennete ihn wegen seinen grossen gaaben zu predigen eine lebendige posaune des H. Geistes. Endlich kehrte er wieder nach Paris in das daselbst befindliche kloster von Cluny, und starb allda den 6. febr. an. 1514. in dem 71. jahre seines alters, nachdem er geschrieben: 1.) Opus Sermonum de Adventu, Paris 1516. und 1519. in 8. Vened. 1585. in 8. 2.) Sermones quadragesimales, Paris 1523. Venedig 1585. in 8. 3.) Itinerarium Paradisi, complectens Sermones de Pœnitentia, Paris 1524. 4.) Sermones de Festivitatibus Sanctorum totius anni in zwey theilen, ibid. 1524. in 4. welche schriften voll seltsamer einfälle und histörgen sind; ingleichen 5.) Doctrinale de triplici Morte, ibid. 1520. und mit dem Itinerario Paradisi zusammen gedruckt, Venedig 1585. in 4. 6.) Sermones de Eucharistia, Paris; 7.) Oratio de Reformatione Cleri ad Capitulum generale, welche Seb. Brand heraus gegeben, Basel 1498. 8.) Epistolas, Paris 1520. in 4. 9.) Commentarios in omnes Logicos Libros Aristotelis. Das letzte werck ist bey seinem leben, die übrigen aber sind erst nach seinem tode zu Antwerpen an. 1612. in sechs quartbänden, die Sermones hingegen zu Paris an. 1642. in zwey octav-bänden zusammen heraus gekommen. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. *Wharton*, ad Caveum. *Niceron*, mem. tom. II. Man feyert ihm den 16. febr.

Raumann, (Jonas Matthäus) ein Schwedischer Theologus aus dem 17. jahrhunderte, gab Manuale Finlandicum, so nebst den gesängen, Evangelien und Episteln, den Catechismum Dr. Luthers, die passions-historie, historie von der zerstörung Jerusalem, und verschiedene gebäte in sich fasset, zu Aroen an. 1647. in 8. heraus. *Catalogus bibl. Reg. Paris.*

Raumer, ein in den ältesten turnier-registern, unter den Bayerischen und Schwäbischen fahnen oft fürkommendes, jetzo aber im Fürstenthum Anhalt bekanntes und angesessenes adeliches geschlecht. Daß es nach der aussprache dortiger lande sich vorhin hat Raamer zu Rain und von Rain genennet und geschrieben, auch dieser am ausflusse des Lechs in die Donau gelegene ort, sein stamm-haus gewesen seyn möge, lassen uns Münster in seiner cosmographie lib. III. und Aventinus lib. VIII. nebst Caspar Bruschio de Campidona, und andern nicht zweifeln: Denn es findet sich bereits bey dem zweyten turnier im jahr 942. in der stadt Rotenburg gehalten, einer dieses nahmens, Friedrich; ferner im fünften zu Braunschweig im jahr 996. gehaltenen Wilhelm; und unter denen zur schaue und austheilung der prämien erwehlten frauen und jungfrauen, Anna, gebohrne Raamerin zum Rain, desgleichen im 36ten und letzten dieser turniere gehalten zu Worms im jahr 1487. stehet Christoph von Raamer, als Ritter und Turnier-Voigt, der mit zu blatte ist getragen worden. Sonderlich aber bekräftiget Aventinus l. c. daß George dieses nahmens in dem treffen bey Gengen die Bayerische haupt-fahne im jahr 1462. anstatt des allzu jungen Grafen von Artenburg geführet; auch gedachter Caspar Bruschius in seinem chronico monast. Germaniæ bezeugt, daß Altmondus Raumerus von Daberts-weiler Abt des Fürstlichen Stifts Kempten gewesen ist, ob er gleich daselbst als Exauctoratus angeschrieben stehet. In einem des Bruschii noch unedirten manuscripte vom kloster Waldsassen, so man zu Dessau besitzet, nennet er ihn Abbatem prodigum, und zeiget nicht undeutlich, daß um diese zeit aus diesem land-guthe Rain eine stadt geworden, und von der familie abgekommen sey. Einer aber dieses nahmens, Johann, ist ausgangs des 15. jahrhunderts in der Ober-Pfaltz zu Metzelsriet, Auerbachischen Land-Gerichts, angesessen, Capitain von der land-militz, und zu anfange des Böhmischen kriegs Commendant zu Tachau gewesen. Seine ehegemahlin war Ursula Peisserin, eine Patricia von Eger, und hinterließ nicht nur eine tochter, Margaretha, so an Joh. Thomas Meisner, Chur-Bayerischen Rath und Ober-Umgelter daselbst, verheurathet worden; sondern auch zwey söhne, Friedrichen und Peter, welche in Chur-Pfältzischen diensten gestanden. Der jüngste, 1.) Peter, hatte seinen sitz zu Pressat, war mit einer Pirckmeyerin von Elnbogen aus Böhmen verehlichet, und hatte einen sohn Ludwigen hinterlassen, der aber im jahr 1620. zur Römisch-Catholischen religion, ohne emigriren zu dörfen, gezwungen, mithin ein Dominicaner-Mönch worden; er hat einstens als ein solcher seinen oncle George zu Dessau besuchet,

und ist, so viel man weiß, zu Pettau in Steyermarck in dortigem Dominicaner-kloster verstorben. Der ältere, 2.) Friedrich, war zu Eschenbach angesessen, und mit Annen Hölleriu, eines bekannten alten und edlen geschlechts, verheurathet. Mit selbiger zeugete er im jahr 1610. einen sohn, nahmens George, von dem ein besonderer artickul folget; er selbst aber starb den 23. mertz an. 1633. und folgte ihm seine gemahlin, die Anna, den 23. febr. an. 1658. in die ewigkeit nach. Des nur gedachten Georgens söhne, die ihm Dorothea Elisabetha von Bergen gebohren, waren Friedrich Gottlieb, Theodor Christian, und Ephraim Jonathan. Der älteste, Friedrich Gottlieb, war an. 1643. gebohren, und starb an. 1728. als des gesamten Fürstlichen Hauses Anhalt geheimer Rath, unverehlichet, nachdem er für sich und seines bruders sohn, wie auch dessen sämtliche erben, von dem Kayser Leopoldo und Josepho, seinen alten Adel erneuern und bestätigen lassen. Von ihm handelt ein besonderer artickul. Der mittlere, Theodor Christian, von dem ebenfalls ein besonderer artickul nachzusehen, war gebohren an. 1644. und hat mit Roßnen Sophien Hofmännin zwey töchter, und einen sohn, Leopold Friedrich Wilhelm, erzielet. Der jüngste, Ephraim Jonathan, so an. 1646. gebohren, starb an. 1676. als Licentiat der Theologie und Fürstl. Anhalt-Dessauischer Prediger, (siehe von ihm einen besondern artickul) und hinterließ Johann Georgen, welcher an. 1728. die stelle eines Königlich-Preußischen, wie auch Fürstlich-Anhältischen geheimen Raths und Regierungs-Präsidenten bekleidete; von ihm handelt gleichfalls ein eigener artickul. Er hat mit Albertinen Charlotten, des ehemaligen Cantzlers zu Berenburg, Johann Georgens von Reinhard, jüngster tochter, so er sich an. 1714. beygeleget, drey töchter und zwey söhne gezeuget, nemlich Louisen Marien, gebohren an. 1715. und vermählt an Herrn Paul Ludolph Christoph von Dodeneck; Leopoldinen Johannetten Charlotten, gebohren an. 1719. Heinrietten Maximilianen Friedrichen, gebohren an. 1720. Leopold Gustav Dietrichen, gebohren an. 1726. und Carl Albert Friedrichen, gebohren an. 1729. *Bruschius*, chronol. monast. Germ. *Aventinus*, annal. Bav. lib. VIII. *Beccmanni* hist. Anh. & in accessionibus. *Munster.* cosmogr. lib. III.

Handschriftliche Familien-Nachrichten.

Raumer, (Ephraim Jonathan) war Georg Raumers dritter sohn, gebohren den 24. mertz des 1646. jahres. Er ließ in seiner kindheit einen fast allzu frühzeitigen verstand blicken, wovon er in seinem 15. jahre ungemeine proben ablegte, und auch eine Griechische abschieds-rede hielt, als er sich nach Zerbst auf das Gymnasium begeben wollte. Von dar begab er sich nach Leipzig in das haus und kost Herrn Dr. Scherzers, um von demselbigen gründlich in der Hebräischen sprache unterrichtet zu werden, mit welchem er nachhero einen angenehmen, freundschafftlichen und erbaulichen brief-wechsel unterhalten hat. Im jahr 1662. gieng er nach Helmstädt, und ließ sich durch Christoph Schradern, Saubertum, Calixtum, Meibomium und Conringen unterrichten, vertheidigte auch sein Scriptum de Jure Naturæ als Præses. Im jahr 1665. disputirte er zu Franckfurt an der Oder unter Elias Gredniz̃en de Gratia universali, und als Præses de Causis Mutationum & Eversionum Rerumpublicarum, ingleichen de Oratore bono pro Magisterio; bald darauf zog er nach Wittenberg, wo er unter Dr. Wendelen de Republica mixta disputirte, war auch willens als Præses auf dem medicinischen catheder de Calido innato zu disputiren, so aber durch die einladung des berühmten Theologi, Joh. Henrici Hottingers, nach Zürich unterbrochen wurde, welcher ihn mit nach Leiden nehmen, und daselbst eine Professors-stelle zuwege bringen wollte, massen Hottinger von den Schweitzern auf ansuchen der Holländer ihnen nur auf wenige jahre geliehen worden war. Vor der Schweitzerischen reise hatte er einige mal die cantzel mit grossem beyfall bestiegen, und gieng an. 1667. über Jena, Nürnberg, Altorf, Tübingen, Straßburg und Basel nach Zürich, wo ihn Hottinger als einen sohn aufnahm. Weil aber der letztere noch in selbigem jahre unglücklicher weise seinen geist im wasser bekannter massen aufgeben muste, wodurch beyderseits reise unterbrochen wurde; so war nun seines bleibens nicht länger in der Schweitz, ob man ihm gleich gewisse beförderung zu Zürich oder Lausanne versprach, wurde also von dem Magistrat zu Zürich beschenckt, und von Heideggern und andern den berühmten Theologen zu Heidelberg, Spanheimen und Fabricio, recommendiret, die ihn nicht allein sehr freundlich aufnahmen, sondern auch dahin vermochten, den 28. mertz an. 1668. pro Licentia in der Theologie de Dissidio & Reconciliatione Partium dissidentium in Ecclesia Christiana zu disputiren, welches mit grossem beyfall geschahe. Weil Churfürst Carl Ludwig damals an dieser vereinigung selbst arbeiten ließ, als schickete er zwey seiner Räthe ins Auditorium, wo der berühmte Samuel Pufendorff unter andern ihm opponirte. Allhier bekam er den beruf zum Predig-amte nach Dessau, wohin er sich über Gieſſen, Marpurg und Cassel begab, und daselbst den 10. may an. 1668. ordiniret wurde. In seinem amte war er so erbaulich als bey jederman lieb und angenehm. Im jahr 1670. verehlichte er sich mit Herrn Martin Milagii, Fürstl. Anhält. gesamten geheimen Raths und Cantziers erst zu Zerbst, hernach zu Dessau tochter, Johannen Magdalenen, die ihm den 1. may an. 1671. Johann Georgen, von dem ein eigener artickul, und drey töchter gedohren hat. Er entschlief in dem HErrn selig den 15. aug. an. 1676 im 31. jahre seines alters. Er war wol einer der stärckste correspondenten in dem bekannten friedens-wercke des Durä wozu die Anhältische Reformirte Fürsten alles mögliche beyzu tragen, ihren Superintendenten anbefohlen hatten, daher sie an 1671. Durão ihre monita generalia & specialia überschid ten. Aus diesem gelehrten brief-wechsel beyder Raumer, va ters und sohns, könnte leicht eine andere nubes testium, d Turretinischen nicht ungleich, erwachsen, und derselben beyge fügt werden, worzu der jetzige Herr geheime Rath und Präsident von Raumer, als besitzer dieser handschriften, sich will finden lassen würde.

Raumer, (Friedrich Gottlieb von) gebohren den 18. ian des 1643. jahres zu Dessau, als ein sohn Georgens. Er wu de nach gehabtem unterricht zu haus und in der schule a das Gymnasium nach Zerbst und auf die Academien zu Helr städt und Franckfurt an der Oder geschickt, wo er am erste meldten orte unter den Professoren, Heinsio, Köppen, Rhetie an dem andern unter Gläsern, Rachelio, Hahnen, Conringe Brunnemannen ꝛc. besondere proben seines fleisses und fähi keit in der Philosophie und Rechtsgelehrtheit abgelegt, auch Licentia unter dem berühmten Rhätio de Dignitatibus S. Imperii Germ. an. 1666. disputiret, worauf er sich auf verla gen an den Hertzoglich-Liegnitzischen Hof begeben, und na seiner wiederkunft von seinen vorgehabten reisen Hofmeister d jungen Printzen hat werden sollen. Diese seine reise dur die Niederlande, Franckreich und Welschland daurete 3. jah da er denn zu Metz, Saumur, Paris und Rom den erer tien, sprachen und der Mathematic obgelegen, und die berühi testen leuthe der zeit fleißig besuchet hat. Im jahr 1669. kam er würcklich den beruf als Hofmeister nach Liegnitz, w ihn aber Fürst Johann George II. zu Anhalt-Dessau selbst geheimen Secretarium nöthig hatte, konnte gedachter Fü seiner Frau schwester ihn nicht verabfolgen lassen. Im ja 1672. wurde er Hof-Rath, an. 1673. und 1676. wurde er zweyen malen nach Wien an Ihro Kayserl. Majest. in Hochfürstlich-Anhältischen Hauses angelegenheiten, nicht n niger an den General-Lieutenant Grafen von Montecuculi, n gen damaliger conjuncturen und krieges-läufte abgeschickt; auch von an. 1679. bis 1687. auf den Reichs-tag nach Regenspu als Comitial-Gesandter, wo er auch andere Fürstl. stimm geführet, und wurde er als gesamter geheimer Rath und gierungs-Director wieder nach Dessau zurück beruffen, und 1689. zum dritten male in der Hertzoglich-Sachsen-Lauenb gischen successions-sache an Ihro Kayserliche Majestät n Wien und Augspurg verschickt. Zu Wien hat er an dem maligen Reichs-Vice-Cantzler Grafen von Königseck und ob sten Hof-Cantzler Grafen von Stratmann solche gönner kenner seiner meriten gefunden, daß sie ihn veranlasseten Kayserliche gnade anzunehmen, daß ihm nicht allein sein ter Adel an. 1693. confirmiret und erneuert, sondern auch ne Reichs-Hof-Raths-stelle durch mehr als einen, unter and auch den berühmten Lambecium angetragen wurde, we anzunehmen ihm bedencklich fiel, zumalen da er wohl wuß daß solches sein gnädigster Herr nicht genehm halten wur der ihn auch deswegen, und um neue instruction zu empf gen, zurück berief; und da bald darauf sein gnädigster F das zeitliche mit dem ewigen verwechselte, gefiel es sowol Fürstl. Frau vormünderin und Regentin zu Dessau Hoheit, auch dem Durchl. folgenden Seniori Fürst Victori Amadee Anhalt-Bernburg sich seiner nützlichen dienste in öffentlich und das gesamte Hochfürstliche Haus Anhalt angehenden fairen als geheimen Gesamt- und Vormundschafft-Rath wie auch Directoris in Justiz- und Cammer-sachen zu bedien so auch von Fürst Leopolds zu Anhalt-Dessau Hochfürstlic Durchl. nach angetretener regierung geschahe; nicht wen bediente man sich seiner nützlichen dienste und rathschläge verschickungen an die Königl. Chur- und Fürstlichen Höf Berlin, Heidelberg, Maynz, Weimar, Gotha, Wolffenbü und Bamberg; wie er denn auch zu den bekannten deli tionen und congressen einiger Teutschen Hoch-Stifter und Fürstl. Häuser, wegen der neunten Chur-würde nach Nürnb Goslar ꝛc. als gevollmächtigter Minister verschicket, und selbst eben so als in seinem vatterlande geliebet, geehrt werth gehalten worden. Bey Hertzog Friedrich I. zu S sen-Gotha, und Hertzog Anton Ulrich zu Wolffenbüttel ha besondere gnade genossen, und haben beyde Hertzoge mit zum öftern briefe gewechselt. Im jahr 1725. empfieng zum dritten male bey und von Ihro Churfürstl. Gnade Maynz, Lothario Francisco, zu Bamberg die Anhältische l wegen burg- und kirch-scheidungen, und war der Churf etliche 70. und der Gesandte 83. jahr alt, aber noch vo guten kräfften, daß der Churfürst scherz-weise öffentlich ges sie hätten bis dato mit einander kein kinder-spiel verrich (*Lunig.* in Corp. J. Feud. sub Bamberg.) wie man denn von ihm sagen kan, daß er niemals von gemüths- und des-kräfften verlassen, und an seinen geschäfften gehindert den wäre. Zum heurathen hat er sich niemals entschli können, aus besonderer liebe für seinen jüngern brud Ephraim Jonathan, und dessen einzigen sohn, Joh. G gen, welchen aufs sorgfältigste zu erziehen und aufzuhelffe

Digitized by Google

beſiſſen geweſen, dem er auch ſamt ſeinen männlichen und weiblichen nachkommen an. 1708. vom Kayſer Joſepho den ſchon angeſtammeten Adel nebſt annehmung an ſohns ſtatt feyerlichſt confirmiren laſſen, wovon Beckmann in accessionibus ad historiam Anhaltinam nachzuleſen. Er ſtarb den 26. merz am Charfreytage an. 1728. zu Deſſau als ein redlicher mann, 86. jahr alt und lebens-ſatt, nachdem er durch ſeine 59. jährige dienſte ſich groſſe verdienſte erworben hatte. Sein ſymbolum war von jugend an: Invidiam sperno, und der ſpruch Pauli Philipp. III. 13. 14. dienete ihm zur regul in ſeinem gantzen leben.

Raumer, (Georg) gebohren zu Eſchendach den 21. oct. an. 1610. war ein ſohn Friedrichs, deſſen in dem geſchlechts-artickul gedacht wird, und Annä Höllerin. An. 1618. ward er aus der häuslichen information zu gemeldtem Eſchendach nach Auerbach in die damals ſehr wohl beſtellte land-ſchule geſchicket; im jahr 1622. aber in geheim an ſeine anverwandte in das Gymnaſium nach Weiſſenburg in Nordgau deswegen geſendet, damit er dem ſtreitigen Reformations-eifer entweichen möchte; wie er dann öfters erzehlet, daß er ſeinem dortigen hauswirth Bruttingern es zu dancken, daß er von den ſchmeicheleyen und verheiſſungen eines Jeſuiten nicht verführet worden; und als die verfolgung auch zu Weiſſenburg eingeriſſen, er in Chriſtoph Weißmeyers behauſung nebſt deſſen einigem ſohn unter dem dache, an. 1626. einen gantzen monat lang verborgen gehalten; ſonſt würden ſie in einem kloſter ſeyn eingeſperret worden; ingleichen daß er unter viel tauſend thränen und ſeufzen in ſeiner geburts-ſtadt auf öffentlichem marckte kurtz vor ſeinem abſchiede von den eltern, alle Bibeln, Catechiſmos und andere Evangeliſche geiſtliche bücher, ſo die unterthanen von ſich zu geben gezwungen worden, verbrennen ſehen müſſen. Was ihm in dem Weiſſenburgiſchen Gymnaſio liebes und gutes widerfahren, hat er alles aus danckbarem andencken aufgeſchrieben und zeit lebens gerühmt; daſelbſt hat er ſowol aus eigenem als ſeiner Profeſſoren, inſonderheit des Rectors Johann Hupfers antrieb der Hebräiſchen und Griechiſchen ſprache, wie auch der Gottsgelehrtheit vier jahr lang obgelegen, nach deren verlauf er mit folgendem zeugnis erlaſſen worden: Ex quorum numero præsens Juvenis Georgius Raumerus Eschenbacensis Palatinus, nobili familia & bonis parentibus prognatus, in schola annos quatuor & amplius versatus est, ita, ut quod jure de & in eo desideremus, non sit, quæ autem commendemus, plurima: Pietatem enim & honestatem coluit, Præceptores & Professores amavit, & ea nudivit sedulitate, ut non solum ipse multum profecerit, sed & commilitones ad ejus sese exemplum composuerint: nec dubium ullum, ipsum parentibus gaudio, proximis voluptati, scholis autem & ecclesiæ Christi usui atque emolumento esse posse. An. 1630. ließ er ſich zu Leipzig unter die zahl der Academiſchen bürger mit aufnehmen, zog aber bald darauf nach Wittenberg, wo er ſich von den damaligen hochberühmten Lehrern Mart. Troſt, Wilh. Rigrin, Jac. Martin, Wilh. Loſer, Joh. Hülſemann, M. Jac. Weller, ſeinem ſpecial guten und groſſen freunde, Paul Röder, Erasmus Schmid, Joh. Scharff, Aug. Buchner, Reinh. Franckenberg, und dem mit ihm beſchwägerten Oſtermann in mancherley wiſſenſchafften unterrichten ließ, welche er dann deswegen ungemein hoch gehalten, auch mit verſchiedenen dieſer Herren fleißig correſpondiret hat. Nachdem er im monat junio an. 1631. von einer tödlichen kranckheit curiret und befreyet worden war, begab er ſich auf anrathen Sennerts nach Zerbſt und Deſſau, um die luft zu verändern, wo er verſchiedene emigrirte gelehrte Ober-Pfältzer, die in Anhalt wohl aufgenommen waren, nemlich Murrer, Beckmann, Wendelin, zu Zerbſt, Salmuth, Pfretſchner, Aldin, u. a. m. zu Deſſau beſuchte. Von dar war ſein vorſatz über Marpurg und Tübingen, nach Weiſſenburg im Nordgau wiederum abzugehen, und eine ihm verſprochene Prediger-ſtelle anzunehmen; allein GOtt fügte es anders, denn nach gepflogener vielfältigen converſation mit dem gottſeligen Rechtsgelehrten, D. Gottfried Müllern, Fürſtlich-Anhaltiſchen Cantzler zu Deſſau, und dem daſigen berühmten Gottsgelehrten, Joh. Hofmeiſtern, wurde ihm die aufſicht und unterrichtung ihrer kinder anvertrauet. Im jahr 1636. wurde er auf verlangen des Raths und der bürgerſchafft zu Jeßnitz zum Reformirten Stadt-Prediger beruffen, an. 1638. nach überſtandener peſt-kranckheit, zum Sub-Diaconat nach Deſſau, an. 1646. zum Archidiaconat, und noch in ſelbigem jahre zum Superintendenten, Hof-Prediger und Conſiſtorial-Rath. Im jahr 1636. beſuchte er ſeine mutter und andere anverwandten, wo er ſich zwar über den daſigen gewiſſens-zwang hertzlich betrübte, jedoch aber heimlich gottesdienſt gehalten, welches, da es der Römiſch-Catholiſche Geiſtliche zu Eſchenbach erfahren, nach harter bedrohung des Bayeriſchen Commendanten eingeſtellet werden, und er wieder zurück reiſen muſte. An. 1638. hat er ſich mit des Rectors und Doctors der Artzneykunſt Joh. Pfretſchners tochter Rebecca verehlichet, und zum zweyten male als wittwer an. 1641. mit Herrn Gottfrieds von Bergen tochter, Dorothea Eliſabetha, mit der er 11. kinder gezeuget, und 51. jahr lang im geſegneten eheſtande gelebet. Die ſöhne haben ſich ſonderlich hervor gethan, und ſeynd geweſen, Friedrich Gottlieb, Theodor Chriſtian, und Ephraim Jonathan, von denen beſondere artickul handeln. Im jahr 1691. den 27. may iſt er im 81. jahre ſeines alters und 55. ſelner dienſte mit hinterlaſſung 33. kindes-kinder im HErrn ſelig entſchlafen. Er verließ eine groſſe menge eigenhändig aufgeſetzter manuſcripte, diſpoſitionen aller ſeiner predigten, gelehrter briefe, tage-bücher, meditationen und Conſiliorum, welche, auſſer einigen leich-ſermonen, durch den druck bekannt zu machen, er niemals hat bewogen werden können, um nicht in den damals zum höchſten getriebenen religions-haß, zanck und ſtreit der Geiſtlichen, ſo er nie genug beſeufzen konnte, zu verfallen. In dem, von dem arbeitſamen und wohl bekannten friedens-ſtifter, Johann Durão, vorgehabten friedens-wercke unter den Proteſtanten, hat er und ſein jüngſter ſohn Ephraim Jonathan groſſen antheil gehabt, inmaſſen er nicht allein mit Durão ſelbſt, ſondern auch mit einer groſſen anzahl der berühmteſten Theologen beyderſeits religionen in einem leſens-würdigen Lateiniſchen brief-wechſel geſtanden, welchen an das licht treten zu laſſen ſein enckel, der jetzige Herr geheime Rath und Präſident von Raumer in Deſſau, erbötig iſt, wann ſich liebhaber und ein verleger darzu finden ſollte.

Raumer, (Joh. Georg von) war gebohren den 1. may des 1671. jahrs, und ein ſohn Ephraim Jonathan Raumers. Nachdem er im ſechſten jahre ſeines alters ein vatter- und mutter-loſe waiſe geworden, nahmen ſich ſeiner erziehung des vatters brüder, und beſonders der vätterliche groß-vatter an. Zu Deſſau in der ſchule wurde er von dem damaligen Rector Richter, und Conrector Starcken unterrichtet, und nahm dergeſtalt unter der aufſicht ſeines groß-vatters des Superintendenten Raumers darinn zu, daß er im 14. jahre ſeines alters an. 1685. auf das Zerbſter-Gymnaſium von ihm gebracht werden konnte, wo er mit einer öffentlichen rede: de Causis sui ad Gymnasium Accessus, antrat, und ſich faſt vier jahr lang von ſeines vatters bruder, Theodor Chriſtian, und dem berühmten Doctor und Profeſſor der Medicin und Phyſic, Conrad Philipp Limmern, der die Carteſianiſche Philoſophie zuerſt daſelbſt lehrete, auch in der Politic und Hiſtorie von Johann Schudern unterrichten ließ. Im jahr 1686. nahm ihn ſein anderer oncle auf ein halb jahr mit nach Regenſpurg, wo er beſondern unterricht in der Latinität und Mathematic von dem daſigen Rector des Gymnaſii, Urſino, genoß, und an. 1687. und 88. bekam er unter eben dieſer anführung die Höfe zu Berlin, Heidelberg, Stuttgard, Wolffenbüttel ꝛc. zu ſehen. Zu Zerbſt hat er unter Limmern zweymal diſputiret, und zum öftern peroriret; wie er denn auch an. 1689. öffentlich mit einer rede: de Munificentia Principum Anhaltinorum erga Litteras, abſchied genommen, worauf er ſeinen oncle nach Augſpurg, allwo damals die Joſephiniſche wahl vorgieng, und Wien begleitet, von wannen dieſer ihn, nach zurück gelegter Ungariſchen reiſe, im jahr 1690. nach Leipzig ſchickte, um ſich auf die Rechte zu legen, welches er auch ein jahr lang unter anführung ſeines tiſch-wirths Andreas Mylii, Titii, Franckenbergs, u. a. m. that. Mit Chriſtian Thomaſio wurde er um dieſe zeit zu Deſſau bekannt, als ſich dieſer unter gnädigſter vorſchrift Fürſt Joh. Georgen II. zu Anhalt-Deſſau nach Berlin zum Churfürſten Friderico III. gewendet hatte, und von Leipzig nach Halle ſich zu begeben willens war, wohin er denn auch ſamt vielen andern an. 1691. Thomaſio folgte, unter welchem und dem berühmten Samuel Strock er an. 1694. ſeine juriſtiſchen collegia beſchloß, und noch in ſelbigem jahre durch Hamburg, Frießland, Holland und Gent, um die armee zu ſehen, reiſete. Den folgenden winter über hielt er ſich zu Brüſſel auf, und legte ſich auf die Franzöſiſche und Engliſche ſprache. An. 1695. gieng er in geſellſchafft einiger Geſandten und des Königs Wilhelmi ſuite nach London und Orford, und in eben derſelben begab er ſich zu der armee wiederum in Brabant, um die belagerung von Namur mit anzuſehen. An. 1696. nahm ihn der Frau Vormünderin und Regentin zu Deſſau Hoheit in würckliche dienſte und mit ſich nach Leuwarden und dem Haag. An. 1697. ſchickte ihn das Hochfürſtliche geſamte Haus Anhalt wiederum dahin, und accreditirten ihn während Ryßwickiſchen friedens-tractaten an die Kayſerliche und andere Geſandten, da er denn nicht allein mit ſeinen gnädigſten Fürſten, ſondern auch mit den fürnehmſten Chur-Brandenburgiſchen Miniſtern, ſonderlich Paul Fuchſen, wöchentlich briefe zu wechſeln hatte. Dieſer letztere veranlaßte, daß er an. 1698. von dem Fürſtlichen Hauſe Anhalt an die beyden Nordiſchen Höfe Königs Chriſtiani V. und Caroli XII. accreditiret wurde, um mit den Königlich-Däniſchen und Schwediſchen Miniſtern, wie auch daſigen Chur-Brandenburgiſchen Geſandten einige Nieder-Sächſiſche kreis-affairen zu beſorgen. An. 1700. wurde er von Stockholm nach Deſſau von Fürſt Leopolds Hochfürſtlicher Durchläucht zurück beruffen, welche ihn auf die Königlich-Preußiſche crönung nach Königsberg mit ſchickten; und als an. 1701. der Spaniſche ſucceſſions-krieg angegangen war, nahm gedachter Fürſt ihn als Hof-Rath mit, da er denn allen dero feldzügen am Rhein, der Donau, Italien und Brabant 12. jahr lang, bey kriegs- und friedens-geſchäfften, wie auch noch andern folgenden bis an. 1717. als Hof-Rath geſtanden, und getreue dienſte geleiſtet hat; wie er denn auch an. 1704. nach dem glücklichen feldzuge von Ihro Königlichen Majeſtät in Preuſſen zum General-Staats-Secretario, und an. 1707. zum Hof-Rath ernennet wurde, mit der allergnädigſten mündlichen verſicherung noch höherer

b-förderung. An. 1708. wurde er nach Dreßden in einigen angelegenheiten, und an. 1709. nach Wien an des Printz Eugenii von Savoyen Durchläucht geschickt, mit welchem unter anderm concertiret wurde, daß der Fürst zu Anhalt dem bevorstehenden feldzuge in Brabant, als ein freywilliger mit beywohnen wollte, da denn durch vermittelung des Königlich-Preußischen Cron-Printzens, des Printzen Eugenii und Hertzogs von Marlborough geschahe, daß der Fürst an. 1710. das commando auf den fuß, wie er es in Italien gehabt hatte, wieder als General en chef der sämtlichen Königlich-Preußischen auxiliar-trouppen bekam, und mit besonderer distinction im jahr 1711. und 1712. continuirte. An. 1717. legten Seine Königliche Majestät in Preussen und auch das Fürstliche Haus Anhalt ihm den geheimen Raths-character bey. An. 1720. wurde er Präsident der Regierung und des Consistorii zu Dessau, an. 1728. des Fürstlichen Hauses Anhalt gesamter geheimer Rath, welches wichtige amt er schon bey lebzeiten seines oheims und vorfahren einige jahre her hatte mit verwalten helffen, deshalben er bewogen worden, einige in vorigen jahren ihm angetragene auswärtige bedienungen auszuschlagen und fahren zu lassen. An. 1714. den 18. sept. ließ er sich mit Herrn Johann Georgen von Reinhardt, geheimen Gesamt-Raths und Cantzlers zu Bernburg, jüngsten Fräulein tochter, Albertina Charlotta, in eine vergnügte und von GOtt mit drey töchtern und zwey söhnen gesegnete ehe ein, wovon die älteste, Maria Louisa, den 8. sept. an. 1715. gebohren, und an Herrn Paul Ludolph Christoph von Dobeneck, Königlich-Preußischen Oberst-Wachtmeister unter dem Alt-Anhalt-Dessauischen regimente zu fuß, verheurathet ist; die zweyte, Leopoldina Johanna Charlotta, ist gebohren den 24. sept. an. 1719. die dritte, Henr. Maximil. Friderica, ist gebohren den 16. octob. an. 1720. Der älteste sohn, Leopold Gustav Dietrich, ist gebohren den 20. mertz an. 1726. und von guter hoffnung, massen er einen frühzeitigen verstand blicken lassen, und durch seine in öffentlichem druck zu Zerbst an. 1740. in 4. erschienene Primitias Frugum Scholasticarum, bestehend in verschiedenen Lateinischen öffentlich gehaltenen artigen reden, bekannt gemachet hat; der zweyte, Carl Albert Friedrich, ist gebohren den 8. mertz an. 1729. Der wahlspruch gedachten Herrn vatters war: Solo gaudere in Deo, & bene rem gerere suam.

Raumer, (Theodor Christian) war Georgens anderer sohn, gebohren den 1. nov. an. 1644. zu Dessau, wo er zu haus und in der schule guten unterricht genoß, bis er auf das Zerbster gesamte Gymnasium geschicket wurde, wo er unter dem Professor der Rechte, damaligen Hochfürstlich-Anhältischen Hof-Rathe, und nachhero Churfürstl. Brandenburgischen geheimen Rathe, Johann Cöppen, Jacob Röseleren, der Medicin Doctore und Physic Professore, und Matthäo Danco, der Eloquentz Professore; hernach in Leipzig von D. Schertzern und Thomasio; zu Franckfurt an der Oder von Elias Grabnitzen und Gottlieb Pelargo; zu Helmstädt von Conringen und Schradern; zu Jena, Marpurg und Utrecht von den damaligen berühmtesten leuthen in allerhand Göttlichen und menschlichen wissenschafften unterrichtet wurde. Nach diesen vollbrachten kostbaren reisen bekam er an. 1670. zu Zerbst die Profession der sprachen und Geschichte, an statt des verstorbenen Professors Johann Cremers. An. 1679. wurde er von Churfürst Friedrich Wilhelm dem grossen zum Rector an das Joachimsthalische Gymnasium in Berlin beruffen, folgte aber solchem ruf nicht, in hoffnung und expectantz derjenigen beförderung, die auch nach dem tode Luder Kannengiessers bald erfüllet, und er an. 1682. hundert jahre nach stiftung des academischen Gymnasii zu Zerbst, desselben beständiger Rector und Professor der Theologie, der Orientalischen sprachen und der Geschichte wurde, wozu noch endlich der ihm feyerlich aufgesetzte Doctor-Hut in der Gottsgelehrtheit kam, als er auf befehl der Durchläuchtigsten Fürsten nach Franckfurt an der Oder an. 1706. dem dasigen Jubel-feste als Deputirter des Gymnasii beyzuwohnen, geschickt wurde, wozu er sich schon in seinem vieljährigen amte sowol durch lehren und disputiren, als auch damals zu gedachtem Franckfurt an der Oder durch eine öffentlich gehaltene disputation, würdig gemachet hatte. An. 1674. verehlichte er sich mit jungfrau Rosina Sophia, Andreas Hofmanns, Obersten Pastors zu St. Nicolai, tochter, mit der er zwey in der kindheit verstorbene töchter, und Leopold Friedrich Wilhelm gezeuget hat, der nach vollbrachten studien zu Zerbst und Halle, auch verschiedenen reisen durch Teutschland in Hochfürstlichen diensten als Ober-Einnehmer zu Zerbst und noch am leben ist. Er, der vatter, verstarb den 23. dec. an. 1707. nachdem er 63. jahre zurück geleget hatte. *Progr. funebr.* ill. Gymn. Anhalt.

Raupach, (Bernhard) ein in der Kirchen-historie und Theologie, wie auch Litteratur geübter Nieder-Sachse, wurde an. 1682. den 20. april in Tundern, einer stadt des Hertzogthums Schleßwig, an diese welt gebohren. Seine eltern waren George Raupach, Organist daselbst, und Gesa, Hansens eines Rathsherren tochter. Nachdem er in der stadt-schule daselbst die nöthigen gründe geleget, begab er sich auf die Universität Rostock an. 1701. daselbst bediente er sich der unterweisung Aepini, Engelkens und Raphels in den sprachen und der Weltweisheit. In der Gottsgelehrtheit hergegen lehrte ihn Herr Fecht, Grünenberg, Gravius und Krakewitz. Nachdem er Rostock verlassen, hat er von an. 1705. bis 1710. seine zeit mit unterweisung adelicher jugend, theils im Bremischen theils im Mecklenburgischen zugebracht; in genanntem 1710. jahre aber sich nach Kiel gewandt, und daselbst nicht nur selbst sein studiren fortgesetzt, sondern auch andern mit allerley collegiis gedienet, und sich im disputiren hervor gethan. Beym schlusse des 1711. jahrs muste er gewisser ursachen halber unvermuthet nach Coppenhagen reisen, und daselbst sieben wochen verweilen. Diese zeit machte er sich dergestalt zu nutze, daß er so viel möglich den zustand der dasigen Academie kennen zu lernen suchte. Die davon erlangte känntnis theilte er der welt in den nachmals anzuführenden schriften mit. Er hatte vorher bereits durch öffentliche schriften gezeigt, daß er nicht von der art sey, welche sich um die alten Kirchen-Väter wenig bekümmern, und dieselbe nicht weiter als aus der anführung der neuern kennen. Gleicher gestalt gab er an. 1714. zu Kiel eine kleine schrift von dem amte eines Predigers nach dem urtheile der Apostol. Kirchen-Väter heraus, und meynte dadurch eine sonderliche gunst bey seinen beförderern sich zu erwerben. Allein das gegentheil erfolgte, und seine beförderung wurde eben dadurch aufgehalten. Denn seine gegner stellten vor, daß leuthe, die sich auf die lesung der alten Kirchen-Väter legten, sich gar leicht in dieselbe vertiefen, und darüber die ihnen anvertraute gemeinde versäumen könnten. Von der zeit an war er fast entschlossen, sein leben auf Academien zuzubringen, und die gedancken aufs Predig-amt fahren zu lassen. Doch GOtt hatte es anders beschlossen; denn er wurde an. 1717. im Mecklenburgischen zum Prediger zu Damshagen ohnweit Wismar vorgestellet, und einmüthig erwehlet, auch in eben diesem jahre abwesend zu Tübingen Magister. Seine nebenstunden wendete er insonderheit auf die Reformations-geschichte. Sonderlich bemühete er sich die bisher wenig untersuchte beschaffenheit der verlohren gegangenen Evangelischen kirchen zu erforschen. Den anfang machte er mit denen, die ehedem in den Kayserlichen erb-landen geblühet haben. Als er eben hiemit am meisten beschäfftiget war, ward er unvermuthet bey einer ledigen Diaconat-stelle an der Nicolai-kirche in Hamburg zu einer prob-predigt erfordert, und darauf an. 1724. einmüthig erwehlet. So bald er genugsame zeit fand, brachte er die in mehr als 15. jahren gesammelten nachrichten in ordnung, und setzte diese nützliche arbeit immer mehr fort. Seine bisherige schriften sind also: 1.) Diss. de injusto Contemtu atque Neglectu Linguæ Saxoniæ inferioris, Rostock 1704. unter dem vorsitz Aepini; 2.) Observationum sacrarum ex Patribus Apostolicis Decas I. an. 1711. unter dem vorsitze Alb. zum Felde; Decas II. an. 1712. in deren vorrede dem Theophilo Amelio, der in seiner erörterung der schweresten stellen N. Test. rc. einige stellen aus der Decade I. hart angegriffen, eine verantwortung entgegen gesetzt wird; 3.) Commentatio de præsenti Rei sacræ & litterariæ in Dania Statu, Hamburg 1717. in 8. war vorher eine rede, so er an. 1712. de Utilitate Peregrinationis Danicæ gehalten, und drucken lassen; aber an. 1717. vermehrt ward; 4.) Comm. Theol. de Officio Ministri Ecclesiæ ex mente & exemplo Patrum Apostolicorum una cum Joh. Rivii lib. de Officio Ministrorum Ecclesiæ in Pagis, Kiel 1614. in 8. 5.) Leich-Predigt über Psalm XXXIX. 10. Lübeck 1721. 6.) Evangelisches Oesterreich, das ist: Historische Nachricht von den vornehmsten Schicksalen der Evangelisch-Lutherischen Kirchen in dem Ertz-Hertzogthum Oesterreich aus bewährten scribenten und glaubwürdigen urkunden gesammelt und in ordnung gebracht, Hamb. in 4. I. theil, 1732. II. theil, 1736. III. theil, 1738. IV. theil, 1740.; Anhang oder Presbyterologia Austrica, 1741. Hamb. Ber. 1732. blat 278-282. *N. Acta Erudit.* 1732. p. 581. woselbst diesem buche ein grosser ruhm beygeleget wird. Von dem gedachten anhange siehe **Leipz. gelehrte Zeitung.** des jahrs 1741. p. 553. u. f. f. Man hat auch die Reformations-geschichte von Steyermarck, Kärndten und Crain von ihm zu erwarten. Göttens jetzt-lebendes gelehrtes Europa, P. I. p. 115. u.f.f. **Leipz. gelehrte Zeitungen**, 1717.

Raupius, oder **Rauppius**, (Jacob) gebürtig von Rotenburg an der Tauber, war in die 40. jahr Priester zu Herleshausen, und starb an. 1667. den 11. jenner in dem 63. jahre seines alters. Seine schriften sind: Commentarius Synopticus in universa Biblia; 2.) Bibliotheca portatilis, seu totius Theologiæ Theoreticæ Systema, XVI. volum. Erfurt 1653. in 4. 3.) Janua S. Theologiæ; 4.) Memoriale Biblicum, Erfurt 1665. in 8. 5.) Epitome Commentarii Synoptici in omnes & Vet. & Nov. Testamenti Libros Canonicos ut & veteris Apocryphos, seu Aphorismi Biblici, Franckfurt 1663. in fol. *Witte*, diar. *Kænig*. bibl. vet. & nov.

† **Rauschenbach**, **Drusbach**, **Rusback**, sind zwey gute dörfer in der Zipser-Gespanschafft in Ungarn, zwey meilen von Kaysmarck gegen norden gelegen, unter die Polnische jurisdiction des Lüblauer-schlosses gehörig. Nieder-Rauschenbach, Nitzni Drusbach, lieget am flusse Poprad, und hat eine schöne papier-mühle, ist merckwürdig wegen unterschiedlicher von der natur gemachten steinichten figuren, welche man am tiefen wege findet, wo man zum dorfe hinaus gegen Ober-Rauschenbach gehet, bestehend in stein-blättern, stein-röhren von mancherley grösse und andern figuren. Ober-Rauschenbach, Witzni

Drus-

Digitized by Google

Drusbach, vom rauſchen des waſſers oder durchflieſſenden baches alſo genannt, hat ein ſchönes bad, welches auf einem angenehmen kleinen hügel, oder dem dorfe iſt, und gewärmet wird, der brunn lieget am erhabenſten orte oder dem gebäude, woraus das waſſer durch canäle in die keſſel, und auch neben den bad-zimmern von beyden ſeiten geleitet wird. Es iſt derſelbige brunn ziemlich groß, über 100. ſchuhe im umfange, faſt rund und tief, von lauter petrificirtem ſteine ſeinen erhabenen brunnen-ſtock gleichſam habend, worinn unter dem waſſer etliche dicke baum-ſtämme ſind, deren holtz nicht verſteinert, wie einige vermeynen, ſondern weich und geringe iſt, wenn es aufgetrocknet wird. Es kochet an die keſſel viel ſchöner kalck an, und iſt auch das bade-waſſer weiß, wie molcken, inſonderheit, wenn ein doppelt-bad, das iſt, von lauter aufgekochtem waſſer zubereitet wird; denn ſonſt insgemein nur ein groſſer zuber oder ſcheffel ſiedendes waſſer, und das übrige doppelt mehr vom kalten darzu gegoſſen wird. Wer im bade ausſchläget, und kleine blätterchen bekommt, auch mit baden fortfähret, daß ſie ſich wieder verlieren, demſelben iſt es ſehr nützlich, in glieder-ſchmertzen, gicht, alten ſchäden, ausſchlag und dergleichen. Dieſer brunn hat ſchon etliche mal ſeine ſtelle verändert, wie man noch weiter oben etliche ſolche brunnen-plätze von lautern ſtein ſiehet, worinn annoch immer in der mitten etliche ellen tiefes waſſer iſt. Unter denſelben iſt auch der ſogenannte ſtinckende oder gift-brunn, deſſen weiter umfang ebenfälls von purem ſteine, wie der rechte brunn iſt, nur daß er an einem orte gegen norden eine öfnung oder zutritt und eingang hat, welchen die dorf-bauern mit geräuſche vermachen, damit die ſchaafe nicht hinein kommen mögen, weil ſie crepiren ſollen, wenn ſie von dieſem waſſer ſauffen. Es hat dieſer brunnen dergleichen ſchädliche ausdünſtungen, wenn dicke, trübe, neblichte luft iſt, daß auch die oben drüber fliegende vögel, inſonderheit krähen, älſtern, deren etliche ſtets darinn gefunden werden, hierein fallen, und im geräuſche darauf gehen. Ein guter freund, von dem dieſe nachricht aus Ungarn eingeſendet worden, hat ſich, wie er ſchreibet, hinein gewaget, und von dem waſſer, welches in einer kleinen höle drunten mit einem kleinen getöſe hervor quillet, in einem glaſe geſchöpfet, und es gekoſtet, aber nur alſo befunden, wie das bade-brunnen-waſſer iſt, die leuthe haben ihn gewarnet davon zu trincken, es hat ihm aber nicht im geringſten geſchadet; ſie ſagten, der kopf würde ihm bald wehe thun, ſo aber nicht geſchehen. In dieſem ſogenannten gift-brunnen an der ſeiten hat er muſcum petrefactum gefunden. Hier giebt es ſchöne lockere tuffſteine, welche zu gewölbern gebrauchet werden. Das aus dem bade-brunnen ſich auf die mittags-ſeite ausgieſſende waſſer überſteinert alles laub und gras, und ſiehet dieſelbige ſelle gantz weiß aus, als mit lauter kalck beſtreuet. Es hat dieſer brunn eine ſo ſtarcke quelle, daß davon die nahe daran liegende papier-mühle kan getrieben werden, und zwar, ſo iſt die gantze waſſer-leitung von purem ſteine, welcher ſich vom waſſer angeſetzet, und wird auch allhier beſſer papier gemacht, als in Nieder-Rauſchenbach. Neben der von holtz gemachten waſſer-leitung zur mühle, hat gedachter freund zwiſchen einem abgelöſeten felſen in einer öfnung zu ſtein gewordenes gras, und inſonderheit ſchöne curiöſe überſteinerte neſſeln gefunden. Hier, bey dieſem warmen bade, ſind auch zwey ſauer-brunnen: einer neben dem dorfe gegen mittag auf einer angenehmen aue, der andere gegen nordoſten bey Latzkowa, welcher bey hellem wetter der beſte iſt; die leuthe bedienen ſich bey der bade-cur meiſtens dieſer waſſer, welche ſie im bade ſtarck trincken, ſo aber nicht dienlich ſeyn kan.

Rauſchenberg, eine kleine ſtadt und Amt in Ober-Heſſen, in der Grafſchafft Ziegenhain, vor einem wäldlein und berge, auf welchem ein vor dieſem ſchönes jetzo aber ruinirtes ſchloß zu ſehen; gehöret nach Heſſen-Caſſel. Es wird allda gut bier gebrauet, und in der gegend umher wächſet viel knoblauch.

Rauwolff, (Leonhard) ſonſt Daſylicus genannt, ein Medicus und Botanicus, gebürtig von Augſpurg, ſtudirte auf den Univerſitäten in Italien und Franckreich, übte ſich ſonderlich zu Montpellier in der känntnis der kräuter, wurde zu Valence Doctor, und bey ſeiner zurückkunft Stadt-Phyſicus in Augſpurg, that aber mit erlaubnis des Raths im jahr 1573. eine reiſe nach Orient, beſahe faſt gantz Aſien, ſuchte überall die rareſten kräuter und andere ſimplicia mit vieler mühe und gefahr zuſammen, kam endlich an. 1576. glücklich wieder nach hauſe, und trat ſeine vorige bedienung an, muſte aber an. 1588. wegen religions-ſtreitigkeiten von dar entweichen, doch erhielt er ſogleich das Stadt-Phyſicat zu Lintz, gab ſeine reiſe-beſchreibung unter dem titul: Hodœporicon ſeu Itinerarium Orientis zu Laugingen an. 1583. in 4. mit figuren heraus, und ertheilte darinn von den ausländiſchen ſimplicibus allerhand zuvor unbekannte nachrichten. Sein Herbarium vivum, ſo nach Colomeſii bericht aus zwey ſtarcken folianten von lauter raren kräutern beſtanden, iſt ehemals in Iſaaci Voſſii bibliotheck zu finden geweſen. Endlich gieng er als Feld-Medicus nach Ungarn, und ſtarb zu Hatwan an. 1606. an der ruhr. *Adami* vit. Medicor. p. 246. u. f. f. *Brucker.* hiſt. vitæ Occonum, p. 24. u. f. *Konig.* bibl.

Raybaud, (Johann) ein Advocat von Arles, blühete zu anfang des 18. jahrhunderts, und war daſelbſt Agent des Maltheſer-ordens. Er hat verſchiedene ſchriften hinterlaſſen, als: 1.) Deſcriptions de tous les Monumens antiques, des Statuës, Bas-reliefs, Tombeaux, Inſcriptions ſépulchrales & autres, qui ſe trouvent à Arles ſous les Romains & les Rois de France de la première & de la ſeconde race; 2.) Hiſtoire des Grands-Prieurs de S. Gilles; beyde ſind noch nicht gedruckt. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Rayger, (Carl) ein Ungariſcher Medicus von Preßburg, ſtudirte zu Altorf vier jahr, wurde daſelbſt an. 1698. Doctor, und handelte in ſeiner inaugural-diſputation de Labro ſulcio ſeu Cheilocace. Er hat hierauf in ſeiner vatter-ſtadt die praxin glücklich getrieben, und iſt dabey ſehr beliebt geweſen. In des Dan. le Clerc und Joh. Jac. Mangeti bibl. Anatom. tom. II. ſtehet auch von ihm eine Obſervatio de Puella ſine Cerebro nata, und des Mart. Rulands Theſaurum Medicum hat er mit einigen anmerckungen zu Franckfurt an. 1691. in 4. auflegen laſſen; des Jac. Rolands Aglofſoſtomographiam aber aus dem Franzöſiſchen ins Lateiniſche überſetzet, welche in den Ephemerid. Nat. Curioſ. anzutreffen. Er hat auch viele curiöſe Obſervationes in die Miſcellanea Naturæ Curioſorum geliefert. *Czwittinger.* ſpecimen Hungar. litt. *Linden.* renovat. p. 144.

Razilly, (Maria von) ein berühmtes frauenzimmer, war aus einer der vornehmſten adelichen familien in Touraine entſproſſen. Ihr vatter, welchen ſie in ihrem erſten jahre einbüßte, und ihre brüder, wovon der älteſte Königlicher General-Lieutenant geweſen, haben insgeſamt ihr leben in Franzöſiſchen kriegs-dienſten aufgegeben, der letztere aber hat auch das vermögen ihres hauſes durchgebracht, und mithin verurſachet, daß ſie in ziemlicher armuth leben muſte. Da ſie aber eine gute Poetin war, machte ſie ein placet an den König in 120. verſen, welches der Hertzog von Noailles, ihr anverwandter, dem Könige übergab, und ſo wohl recommendirte, daß ſie ein jährlich gnaden-geld von 2000. livres bekam. Von dieſer zeit an beſang ſie öfters die helden-thaten Ludewigs XIV. und fand damit ſehr guten beyfall. Eine ihrer beſten freundinnen, war die Scudery, daher ihr auch die Heritier ihre Apotheoſe von dieſer berühmten frau zuſchriebe. Man nennete ſie gemeiniglich Calliope, weil vornemlich ihre Alexandriniſche verſe eine beſondere ſchönheit hatten. Sie ſtarb zu Paris den 26. februar. an. 1704. in einem alter von 83. jahren. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François.

Razzenberg, oder **Ratzenberger**, (Matthäus) ein Artzt, war zu Wangen in Schwaben an. 1501. gebohren, und begab ſich an. 1517. nach Wittenberg, allwo er gar bald in Lutheri bekanntſchafft gerieth, und nebſt der Philoſophie und ſprachen vornemlich die Artzney-kunſt ſtudirte. Er nahm auch vermuthlich auf dieſer Academie die würde eines Doctors an, und wurde ſodann Phyſicus in der ſtadt Brandenburg, da ihn denn die gemahlin des Churfürſten zu unterſchiedenen malen an Lutherum abſchickte, um in gewiſſen religions- und gewiſſens-ſachen deſſelbigen rath einzuholen. Doch ließ er ſich nach einiger zeit wiederum zu Wittenberg nieder, und trieb allda die praxin, bis man ihn von dar in die Grafſchafft Mannsfeld, und an. 1538. an den Chur-Sächſiſchen Hof berief, woſelbſt ihn der Churfürſt Johann Friedrich nicht allein zu ſeinem Leib-Artzt beſtellete, ſondern auch zu andern wichtigen geſchäfften gebrauchte. Inſonderheit wurde er zum öftern in religions-ſachen an Luthern und Melanchthon geſendet, und auf die Reichs-tage zu Franckfurt, Speyer und anderswo mitgenommen, bis er endlich zur zeit des Schmalkaldiſchen krieges ſeine bedienung unvermuthet zu verlaſſen genöthiget wurde. Denn da er ſeinen Churfürſten ſowol in briefen als mündlich zum öftern warnete, daß er ſeinen Räthen nicht allzu viel trauen, und ſich vor ihnen in acht nehmen ſollte; kam er darüber in die gröſte lebens-gefahr, weswegen er ſich zu ſeiner ſicherheit erſtlich nach Nordhauſen, nachhero aber nach Erfurt retirirte, allwo er zuletzt Stadt-Phyſicus ward, und an. 1559. den 3. jen. mit tode abgieng. Seine Conſilia Medica ſtehen in Lorentz Scholtzens collection. Er wird als ein mann von groſſer geſchicklichkeit und erfahrung, nicht nur in ſeiner profeſſion, ſondern auch in der Gottsgelehrſamkeit und Staats-klugheit gerühmt; obgleich einige mißgünſtige ihm zum öftern vorgehalten, daß er als ein Artzt bey ſeinem Hippocrate oder Galeno bleiben ſollte, denen er aber die antwort gab, daß er ſich nicht ohne beruf in andere ſachen menge, und daß er keinesweges auf bemeldte Aertzte, ſondern auf Chriſtum getaufet ſey. Man hält ihn nicht unbillich vor den verfaſſer der Hiſtoriæ arcanæ, oder der geheimen verzeichnis von Luthero und Philippo Melanchthone, welche in dem andern theile der Teutſchen Hällſchen anmerckungen obſ. XIII. eingerückt worden; wiewol die letzten paragraphi von iemand anders herkommen mögen. Andr. Poach hat von ſeinem leben eine beſondere ſchrift zu Jena an. 1559. in 4. ſieben bogen ſtarck heraus gegeben. *Motſchmanni* Erfordia litterata, tom. I. Fortgeſetzte Sammlung von Alten und Neuen des jahrs 1735. p. 643. u. f. f.

Reading, (Wilhelm) hat novas Elucidationes, præſertim Chronologicas in Philoſtorgii Hiſtoriam Eccleſiaſticam heraus gegeben; ingleichen 116. Predigten bey den Morgen- und Abend-gebäten auf alle ſonntage im jahr, von welchen letztern an. 1736. zu London eine neue auflage gemacht worden. Leipziger gelehrte Zeitungen, beytrag, p. 355.

St. Real, (Cäſar Richard) ſonſten gemeiniglich nur Abt von St. Real genannt, war zu Chambery von anſehnlichen eltern gebohren. Nachdem er zu Paris unter Varillas, der ihn nachgehends beſchuldiget, als habe er ihm einige ſeiner ſchriften entwendet, den ſtudien obgelegen, kehrte er an. 1675. wieder nach Chambery, begleitete ſodann die Hertzogin von Mazarin nach Engelland, kam aber bald wieder zurücke, und brachte die zeit als ein gemeiner Clericus mit ſtudiren zu. Endlich begab er ſich an. 1692. aufs neue in ſeine vatter-ſtadt, und gieng daſelbſt noch in ſelbigem jahre mit tode ab. Man hat von ihm: 1.) Tr. de l'Uſage de l'Hiſtoire; 2.) D. Carlos, nouvelle Hiſtorique, darinn er wahre und falſche umſtände mit einander verbunden; 3.) Conjuration des Eſpagnols contre la République de Veniſe en 1618. 4.) Mémoires de Madame la Ducheſſe de Mazarin; 5.) la Vie de Jéſus-Chriſt; 6.) Eclairciſſement ſur le Diſcours de Zachée à Jéſu-Chriſt; 7.) Céſarion ou entretien ſur divers Sujets particuliérement de l'Hiſtoire Romaine; 8.) Tr. de la Critique; 9.) des Entretiens de Morale & de Critique; 10.) de la Valeur, Cöln 1689. in 12. 11.) Lettres de Ciceron à Atticus, u. a. m. welche wercke alle zuſammen an. 1722. im Haag und an. 1724. zu Paris wieder aufgelegt worden. Auſſer dieſen iſt auch noch eine andere edition ſeiner ſchriften an. 1726. in Holland zum vorſchein gekommen, bey welcher auch ſeine Franzöſiſche überſetzung von Ciceronis briefen an den Atticum angetroffen wird, desgleichen zu Paris an. 1730. in fünf duodez-bänden. Man hat aber wohl zu mercken, daß das allerwenigſte ſowol in dieſer letztern, als in den vorigen außagen, den Abt von St. Real zum verfaſſer habe. Denn die Mémoires de la Ducheſſe de Mazarin im fünften bande ſind von einer andern hand; la Vie d'Octavie, welches eben daſelbſt befindlich, kömmt von Bourgoin de Villefore; das Geſpräch von Xenophon ſur la Manière d'augmenter les Revenus d'Athènes, und ein anderes ſur la République de Lacédémone ſind beyde, wie man ſagt, von dem Abt des Fontaines verfertiget; diejenige, welche der Marquis de la B. ein Edelmann aus Avignon aufgeſetzet, ſind folgende: 1.) Fragmens ſur Lépide; 2.) Conſidérations ſur Marc-Antoine; 3.) Fragmens ſur Auguſte; 4.) Conſidérations ſur Livie; 5.) Traité de Philoſophie, de Morale & de Politique; 6.) Maximes; 7.) Réflexions ſur le Cœur de l'Homme; 8.) Réflexions ſur l'Amour propre; 9.) l'Inconſtance de l'Homme dans les Egaremens de la Vie; 10.) des Gens de Cour; 11.) des Femmes; 12.) Obſervations Politiques ſur la Fortune; 13.) Lettres ſur divers Sujets; 14.) Conſidérations ſur Lucullus; 15.) Conjurations des Graques; 16.) Affaires de Marius & de Sulla, u. ſ. w. Hingegen ſind die ſchon oben angeführte wercke, ausgenommen die vorbemeldten Mémoires der Hertzogin von Mazarin, aus ſeiner eigenen feder gefloſſen. Es hat auch Franz l'Honore und ſein ſohn eine neue ausgabe von den Oeuvres de l'Abbé de S. Réal, welche anſehnlich vermehret, und mit vielen kupfern bereichert iſt, in ſechs duodez-bänden gemacht, Amſterdam 1741. Man findet verſchiedene artickul darinn, welche in den vorhergehenden ausgaben nicht geweſen ſind. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1741. p. 484. *Recueil des pieces d'hiſtoire & de literature*, tom. I. *Niceron*, mémoir. tom. II. & X.

Reaumur, ein flecken in Franckreich, liegt in Poitou, fünf meilen von Luçon. Der Herr dieſes orts iſt der berühmte Reaumur, Director der Königlichen Academie der wiſſenſchafften. *Diction. univ. de la France.*

Rebecca, war eine tochter Bethuels, des ſohns Nahor, Abrahams bruders, zu Haran, 1. B. Moſe XXII. 23. Als ſie zum brunnen gieng, waſſer zu ſchöpfen, geſchahe es, daß Abrahams knecht, welcher deſſen ſohne Iſaac ein weib nehmen ſollte, einen trunck waſſers von ihr begehrete, worauf ſie nicht nur ihn, ſondern auch ſeine cameele, die er bey ſich hatte, tränckete, und davor groſſe geſchencke von ihm empfieng. Sie nahm ihn alsdann mit ſich nach hauſe, und ward nach geſchehener anwerbung des knechts Abrahams dem Iſaac zum weibe verſprochen; nachdem ſie nun von ihrer freundſchafft geſegnet worden, zog ſie mit dem knechte aus ihrem vatterlande zu Iſaac, und ward ſein weib, cap. XXIV. Anfangs war ſie unfruchtbar, wurde aber durch Iſaacs fürbitte ſchwanger, und gebahr zwillinge, davon ſie den erſten Eſau, den andern Jacob nennete, cap. XXV. Theurung halber zog ſie hernach mit Iſaac gen Gerar, in die ſtadt des Königs Abimelech, ward da von ihrem manne vor ſeine ſchweſter ausgegeben, und wanderte mit ihm von Gerar gen Ber Saba, cap. XXVI. Folgends brachte ſie dem Jacob den vätterlichen ſegen, der dem Eſau zugedacht war, hinterliſtiger weiſe zuwege, cap. XXVII. Dieſe that will Calvinus nicht loben; weil die lügen an ſich ſelber unrecht und verdammlich, ſo habe ſie ſchwerlich geſündiget, daß ſie in einer ſo heiligen ſache ſo liederlich verfahren, ſie habe durch einen böſen griff dem Jacob den ſegen zuwege gebracht, ihren ehemann betrogen und Jacob gezwungen, daß er habe lügen müſſen. Andere unter den Reformirten machen einen unterſcheid unter der ſache, und der art und weiſe derſelben: ſie habe eine gerechte und billige ſache nicht recht, ſondern mit liſt tractiret. Die meiſten aber defendiren die Rebeccam, und ſagen: es erſcheine in dieſer ſache 1.) derſelben herrlichkeit glaube, der ſich auf den Göttlichen ausſpruch gegründet, daß der gröſſere dem kleinern dienen ſolle; 2.) ihre ſonderbare klugheit; denn ob ſie gleich wuſte, daß ihr mann irre in dem, daß er den ſegen wider GOttes ausſpruch auf den Eſau bringen wollte, ſo hat ſie doch deswegen nicht mit ihm gezancket, ſondern verſchaffte gantz klüglich, daß der ſollte geſegnet werden, dem die ſegnung von GOtt war verheiſſen worden; 3.) die gerechtigkeit: es hat Eſau das recht der erſtgeburt vor eine ſpeiſe verkauft, und mit einem eydſchwure behauptet, er wolle den kauf nicht retractiren, derowegen geſchahe ihm nicht unrecht, da ihm das genommen wurde, welches er von GOttes wegen einem andern ſchuldig war, und was er ſelber mit gutem willen und wiſſentlich von ſich geſtoſſen hatte; 4.) ihre gottesfurcht: denn ſie ſahe, daß Eſau ein liederlicher menſch und hoffärtig; Jacob aber demüthig und fromm war; weil nun GOtt den hoffärtigen widerſtehet, aber den demüthigen gnade giebt, 1. Pet. V. 5. daraus ſchlieſſet ſie, GOtt ſey gerecht, und gehöre das recht der erſtgeburt nicht dem Eſau, ſondern dem Jacob, und hat ſie alſo nicht unrecht gethan, ſondern es iſt das alles, was hier vorgegangen, durch Göttliche hülffe werckſtellig gemacht worden. *Adami* del. bibl. Vet. Teſt. an. 1691. p. 622. Endlich ſtarb Rebecca, und ward in der zweyfachen höle, die gegen Mamre liegt, begraben. 1. B. Moſe XLIX. 31.

Rebhan, (Johann) ein ſohn des nachfolgenden, war zu Römhild an. 1604. den 14. febr. gebohren, und legte ſich anfangs auf die Theologie, nachgehends aber ſtudirte er zu Jena, Altorf und Straßburg die Rechte. An dieſem letztern orte wurde er an. 1637. Profeſſor der Inſtituten, hernach aber des Codicis und Lehn-Rechts, der Univerſität und Juriſten-Facultät Senior, Kayſerlicher Pfaltzgraf, und des Capituli Colleg. ad D. Thomæ Vorgeſetzter. Auſſer dem bekleidete er bey unterſchiedenen Fürſten und Reichs-Ständen die ſtelle eines Raths, und ſtarb an. 1689. den 30. oct. ohne kinder. Seine ſchriften ſind: 1.) Annotationes ad Inſtitutiones Juris; 2.) Hodegeta Juris, Straßburg 1656. in 8. und 1675. in 4. 3.) Selectæ Quæſtiones Juſtinianeæ; 4.) Annotationes ad Speidelii Notabilia; 5.) Informatorium Weſenbecianum; 6.) Paralipomenon Mejerianorum, ſeu Quæſtionum Juris ſelectarum, ad uberiorem Collegii Juridici Argentorat. Interpretationem directarum Decades VIII. Straßburg 1672. in 4. 7.) Diſputationes: *a*) de Jure Dotium, Straßburg 1662. *b*) de Jure Sepulchrorum, ibid. 1665. *c*) de Sectis ſ. diverſis veterum JCtorum Familiis, ibid. 1666. *d*) de Uſufructu, ibid. 1667. *e*) de Indiciis Delictorum in genere, ibid. 1668. *f*) de Chartis & Bacillis inciſis, ibid. 1668. *g*) de Relaxatione Juramento præſtito, ibid. 1669. *h*) de Interdictis, ibid. 1670. *i*) de Jurejurando Litis deciſorio, ibid. 1674. *k*) de Statutis Civitatum Imperii liberarum & immediatarum, ibid. 1675. *l*) Theſes Juridicæ ex Materia Teſtamentorum, Subſtitutionum & Legatorum, ibid. 1687. *m*) de Uxore Mercatrice, ibid. 1639. *n*) de Venditione ad Credentiam, Straßburg 1680. *o*) de Jure Hoſpitiorum, ibid. 1686. *p*) de Interpretatione Juris obſcuri, ibid. 1671. *q*) de Cautione quaſi uſufructuaria civili, ſ. decretali, ibid. 1659. *r*) de Tutela & Cura; *s*) de dividuis & individuis Obligationibus; *t*) de Scientia Hæredum; *u*) de Beneficio Inventarii; *w*) de Fidejuſſorum Beneficiis; *x*) de neceſſaria Defenſione; *y*) de Cumulatione Petitorii & Poſſeſſorii; *z*) de Perſonis, quæ Conſenſum præſtare nequeunt; *aa*) de Collatione Bonorum; *bb*) de Præſcriptione immemoriali; *cc*) de Nobilitate acquirenda & amittenda; *dd*) de Acquiſitione; *ee*) de Stipulatione; *ff*) de Jure Senum; *gg*) de Origine Juris; *hh*) de Jure Luminum; *ii*) de Jure Legationis, Straßburg 1672. Er hat auch des Scip. Gentilis tractat de Erroribus Teſtamentorum à Teſtatoribus ipſis commiſſis wieder außegen laſſen, Straßburg 1669. in 8. *Witte*, diar. *Sebiz.* in append. chronol. J. Smidii concion. ſæcular. adjecta.

Rebhan, (Nicolaus) war zu Heimersdorff in Francken gebohren, ſtudirte zu Jena, und wurde daſelbſt der Weltweisheit Magiſter, der philoſophiſchen Facultät Adjunctus, und der Böhmiſchen Stipendiaten Inſpector. An. 1597. wurde er Diaconus zu Gotha, an. 1600. Superintendent zu Römhild, an. 1605. Adjunctus der Superintendur Eisfeld bey Hildburghauſen, an. 1611. General-Superintendent zu Eiſenach, allwo er an. 1629. im 55. jahre ſeines alters an der peſt geſtorben. Seine ſchriften ſind: 1.) Conſilium, quomodo Theologus comparatus eſſe debeat; 2.) Eſavus Venator, oder 16. Predigten de Venatione; 3.) Informatio de Pœnitentia Eccleſiaſtica, Jena 1615. in 8. 4.) Concionator, Jena 1625. in 8. von zwey alphabeten und ſechs bogen; 5.) Hiſtoria Eccleſiaſtica Ienacenſis, die zu Eiſenach im manuſcripte lieget. In der ſammlung von alten und neuen, 1735. p. 33. und p. 565. ſtehen auch zwey briefe von ihm eingedruckt, der eine an zwey Prediger, die wegen des im H. Abendmahl überbliebenen weins mit einander geſtritten, der andere an die Prieſter in ſeiner Diœces, de non negligendis Precibus contra Furias Martiales; ingleichen ein brief an Balthaſar Arſelin, von verlobter Perſonen verzögerter Copulation, und Verkauffung der Kirch-ſtühle, p. 798. *Witte*, diar. *Seckend.* hiſt. Luth.

Reboulet, (Paul) ein Reformirter Franzöſiſcher Geiſtlicher, war zu Privas in Vivarais den 19. febr. an. 1655. gebohren. Sein vatter Peter war Doctor Theologiæ und Pfarrer zu Tournon le Privas. Der ſohn ſtunde anfänglich bey

an.

an. 1677. dem kirchen-dienste vor zu St. Vod en Velay, und iſt nachgehends ſeinem vatter zum gehülffen gegeben worden. Bey der aufhebung des edicts von Nantes kam er an. 1685. nach Zürich, und wurde daſelbſt Franzöſiſcher Prediger. An. 1698. aber ward er nach Chur in Bündten zu gleicher ſtelle, in dem folgenden jahre aber nach Baſel beruffen, da er bis an ſein den 27. mertz an. 1710. erfolgtes ende verblieben. Er ward daſelbſt ſeiner frömmigkeit und gelehrtheit wegen ſehr hoch gehalten, wie denn der berühmte Polyhiſtor und Theologus, Jacob Chriſtoph Iſelin, der eine beſondere freundſchafft mit ihm gepflogen, demſelben eine Lateiniſche lob-rede nicht allein öffentlich mit groſſem beyfall gehalten, ſondern auch in den druck ausgegeben. Seine ſchriften ſind: Voyage de la Suiſſe, contenu en 12. lettres par le Sieur Reboulet & la Brune; Reflexions ſur la Lettre d'Apoſtaſie de Mr. Gilbert; Penſées ſur le Rétabliſſement des Réfugiés en France; Eſſai de Controverſes; Entrétiens ſur les Saints ajoutés & ſur la Décadence des nouveaux Miracles. *J. C. Iſelii* orat. funebr.

Rebſtock, (Jeremias) ein in den Orientaliſchen ſprachen erfahrner mann und gründlicher Theologe, florirte um das jahr 1665. war Doctor der Theologie und Abt des kloſters Blaubeuern, im Hertzogthum Würtemberg, continuirte die von Joh. Jac. Heinlin angefangenen Würtembergiſchen ſummarien über die gantze H. Schrift, woraus ſowol Prediger und Studioſi der Theologie, als ungelehrte groſſen nutzen ſchöpfen können, und erklärte inſonderheit das 1. buch Moſe. Weil ihn aber der tod gar bald übereilte, ſo wurde das gantze werck von Johann Conrad Zellern vollführt.

Recanati, (Johann Baptiſta) ein gelehrter Patricius zu Venedig, ſtarb im jahr 1735. Er hat unter andern ein artiges trauer-ſpiel, Demodiæ genannt, und ein dem verſtorbenen Lenfant zu Berlin entgegen geſetztes werck, unter dem titul: Obſervationi Critiche ed Apologetiche ſopra il libro del Signor Jacobe Lenfant, intitolato, Poggiana, der nachwelt hinterlaſſen. In ſeinem teſtament hat er zwar ſeine anverwandten zu erben ſeiner koſtbaren und groſſen bibliotheck eingeſetzet, jedoch mit der verordnung, daß davon die allerrarſten und koſtbarſten handſchriften der öffentlichen bibliotheck zu St. Marco anheim fallen ſollten, als welche der verſtorbene ehemals als groſſe ſeltenheiten aus der Königlichen bibliotheck des verſtorbenen Hertzogs Ferdinandi Caroli von Mantua bekommen. Es beſtehen dieſelbe aus einigen wercken der Kirchen-Vätter, etlichen in Franzöſiſcher ſprache geſchriebenen poeſien, und aus einigen mit den wichtigſten entdeckungen in den alterthümmern angefüllten philologiſchen tractaten. Ranfts genealogiſcher Archiv. 1737. ſiehe **Hamburgiſche Berichte von gelehrten ſachen**, 1735. p. 334.

Reccius, (Johann) ein in der Griechiſch- und Lateiniſchen Litteratur wohl erfahrner Schulmann und nicht ungeſchickter Poet, gebohren zu Goslar den 8. ten. an. 1557. ſtudirte zu Wittenberg, wurde daſelbſt Magiſter, hierauf Conrector und nachmals Rector der ſchule zu Goslar, endlich aber Bürgermeiſter daſelbſt, ſchrieb: 1.) Epiſtolas, ſonderlich an den Johann Caſelium; 2.) Carmina &c. und ſtarb an. 1627. den 22. februarii. **Ludovici ſchul-hiſtorie.**

Rechberg, ein ſchloß auf einem felſen, in Unter-Oeſterreich am Erems-fluſſe, nahe bey der ſtadt Erems gegen norden.

Rechenberg, (Joh. Georg, Freyherr von) war an. 1610. gebohren, und ein ſohn Johann Joſephs von Rechenberg, auf Cunnersdorff in der Ober-Lauſitz. In ſeiner jugend ward er von dem Commendanten zu Dreßden, dem Oberſten Carl von Krahe, zum Pagen angenommen. Als Churfürſt Johann George einſtmals bey demſelben ſpeiſete, und dieſer junge Page bey der tafel aufwartete, wurde der Oberſte von dem Churfürſten gefraget, wo er den hübſchen jungen buben hergenommen, als nun derſelbe ſein geſchlecht angezeiget, ſetzte er hinzu: Er wolle ihn zu Sr. Hochfürſtlichen Durchläucht älteſten Printzens dienſten auferziehen, worauf er nach fünf jahren ihm als Page präſentiret worden, bey welchem er ſich dermaſſen zu inſinuiren gewußt, daß er jahrs darauf bey dem beylager der Churfürſtlichen Printzeßin mit dem Königlich-Däniſchen Printzen Friderico im jahr 1630. zum erſten Leib-Pagen, hernach vom Churfürſten ſelbſt, wegen ſeiner guten aufführung, zum Cammer-Pagen gemacht, und im jahr 1631. auf den Convent nach Leipzig, wie auch hernach in kriegs-expeditionen mitgenommen wurde. Vom jahr 1633. bis 1636. ließ ihn der Chur-Printz auf ſeine koſten nach Engelland, Franckreich, in die Niederlande ꝛc. reiſen. Nach ſeiner rückkunft mit vielen erlangten qualitäten in fremden ſprachen, Ritterlichen exercitien und gelehrten wiſſenſchafften, ward er deſſen erſter Cammer-Juncker; an. 1641. Stallmeiſter und Churfürſtlicher Ober-Cämmerer, wie auch hernach an unterſchiedener Potentaten Höfen, als an dem Kayſerlichen, Chur-Brandenburgiſchen, u. a. m. als Geſandter gebraucht. Als er an. 1652. bey damaliger Kayſerlicher und Churfürſtlicher hoher zuſammenkunft zu Prag, in einer und andern wichtigen angelegenheit des Chur-Hauſes Sachſen, nützliche dienſte geleiſtet, offerirte ihm der Kayſer den Freyherrlichen character, und da er ſich eine bedenck-zeit vor ſeiner abreiſe darüber ausbate, ſchickte der Kayſer dennoch ohne ſein wiſſen das Freyherrliche diploma an den Chur-Printzen mit beſondern prärogativen und begehren, daß ſolches ihm mit öffentlichen ſolennitäten ſollte eingehändiget werden, ſo auch hernach am Hofe geſchahe. Als gemeldter Chur-Printz die regierung angetreten, ward er deſſen Ober-Hof-Marſchall, Ober-Cammer-Herr, und als er im jahr 1658. auf dem Kayſerlichen wahl-tage zu Franckfurt am Mayn mit ſeinem Herrn geweſen, und er ſich daſelbſt in groſſe hochachtung geſetzt, ward er deſſen würcklicher geheimer Rath und Premier-Miniſter, im jahr 1664. aber zugleich Ober-Stallmeiſter. Er erhielt ſich bey ſeinem Churfürſten, als deſſen vornehmſter favorite, in beſtändiger gnade bis an ſeinen im jahr 1664. erfolgten tod. Der Churfürſt ließ bey ſeinem begräbnis alles ſelbſt anordnen, wohnte nicht nur in hoher perſon ſelbſt, ſondern auch der Chur-Printz, Johann George III. wie auch Hertzog Moritz zu Sachſen-Zeitz, und der Landgraf zu Heſſen, George Chriſtian, dem leichen-conducte mit bey. Er hatte ſich dreymal vermählet gehabt, 1.) mit Wolf Albrechts von Carlwitz aus dem hauſe Griebenſtein, Hauptmanns der veſtung Pleiſſenburg, tochter, von der er nur eine tochter, eine gemahlin des Herrn von Schönberg zu Biberſtein, hinterlaſſen; 2.) mit Magdalena, Freyin von Tauben, Reinhards, Barons von Tauben, Chur-Sächſiſchen Ober-Stallmeiſters, tochter, im jahr 1646. von welcher er aber keine kinder, nachdem alle fünf jung verſtorben, hinterlaſſen; und 3.) mit Rahel von Werther im jahr 1656. Sie war zwar mit einem Grafen von Schwartzburg zu Edeleben ehelich verſprochen, weil aber der Churfürſt dieſe reiche braut von fünfthalb tonnen goldes, gern dieſem ſeinem Premier-Miniſter zubringen wollte, wurde ſie durch deſſen vermittelung demſelben zu theil, und ward das beylager in hoher gegenwart des Churfürſten und Chur-Printzen, wie auch derer Geſandten des Römiſchen Kayſers, der Könige in Dänemarck und Schweden, prächtig vollzogen. Von derſelben hat er von fünf kindern nur drey, als eine tochter, die an den Königlich-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Groß-Cantzler, Grafen von Beichlingen, vermählt geweſen, und zwey ſöhne hinterlaſſen, als Joh. Dietrichen, Königlich-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen geheimen Rath, der in ungleicher ehe nur zwey töchter gezeuget, und Joh. Georgen, Königlich-Polniſchen geheimen Rath, Cammer-Herrn, Hauptmann des Leipziger kreiſes ꝛc. der im jahr 1700. Envoye am Chur-Hannöveriſchen Hofe geweſen, und an. 1729. im 70. jahre verſtorben; man findet nicht angezeiget, daß er ſeinen aſt fortgepflantzet. Übrigens beſaß vorgedachter Premier-Miniſter, und vatter dieſer beyden ſöhne, ſehr viele und wichtige güther, als Reichenau, Herrmannsdorff, Extra, Hof, Reitzen, Radeburg, Mauſitz, Zſchocha, Rehmitz, Triſtewitz, Buchwalde, Schmiedeberg, Troßdorff, u. v. a. welche er allermeiſt mit beyden letztern gemahlinnen erheurathet hat.

Rechtenbach, (Leonhard) ein Doctor der Theologie von Langenſaltze in Thüringen, war erſt Superintendent zu Weiſſenfels, in welcher zeit er die Licentiaten-würde erhielte, nemlich an. 1612. zu Leipzig unter-Herrn D. Vincent. Schmucks Pro-Cancellariat; an. 1615. den 1. ſept. aber wurde er eben daſelbſt Doctor, darnach Superintendent in der Grafſchafft Mannsfeld, und Paſtor zu Eisleben, ſchrieb: 1.) Συναγωγὴ Biblicam, Leipzig 1620. in 8. 2.) Analyſin Confeſſionis Auguſtanæ, Articulorum Smalcaldicorum, Formulæ Concordiæ, Articulorum Viſitationis Saxonicæ; 3.) Diſſ. de impulſiva Prædeſtinationis Cauſa, Leipzig 1612. 4.) Theſaurum paſſionalem; 5.) Speculum paternæ Dei Voluntatis; 6.) Quinquefolium Catecheticum; 7.) Theſaurum Catecheticum Anti-Cinglianum; 8.) Clavam Chriſti, contra Pontificios; 9.) Militiam Chriſtianam; 10.) Collyrion oder Augen-ſalbe für etliche übelriechende Propheten in Heſſen, Leipzig 1609. in 4. von 20. und einem halben bogen; 11.) Encyclopædiam ſymbolicam, ibid. 1612. in 8. 12). de Bonis Eccleſiaſticis, ibid. 13.) Diſp. Anti-Photinianam de Lege & Peccato, ibid. 1612. in 4. und ſtarb den 25. jul. an. 1629. im 58. jahre. *Witte*, diar. biogr.

Rechtenbach, (Ludewig) von Langenſaltze in Thüringen, allwo er erſtlich an der Stephans-kirche Diaconus, hierauf Prediger an der St. Bonifacii-kirche, ferner Archidiaconus daſelbſt war, kam von dar nach Eisleben, ward an der Nicolai-kirche Paſtor, und in dem Mannsfeldiſchen Conſiſtorio Aſſeſſor, ſchrieb: 1.) Ein Gebät-buch unter dem titul: Chriſtianus agonizans; 2.) Eine Valet-Predigt, aus Jer. I. 7. 8. 3.) Leucopetram ſive Conc. xenicam ex Pſ. XXVII. 5. 6. 4.) Ventum ſuſurrantem, oder zwey Predigten aus Sirach XL. 33. von Winden; 5.) Über den Catechiſmum, Wittenb. 1617. in 4. 6.) Predigten über das Hohe Lied Salomonis; 7.) Geiſtlicher Heerzug, Eisleben 1619. in 4. 8.) Diluvium Longo-Saliſſinum; 9.) Amarum dulce, das Schwanen-liedlein Simeonis, Mühlhauſen 1601. in 8. ſtarb den 4. may an. 1624. im 47. jahre ſeines alters. *Witte*, diar. biogr.

Rechteren, ein uraltes, adeliches, Freyherrliches und nunmehro Gräfliches geſchlecht, welches ſich in unterſchiedene linien vertheilet. Ihr ſtamm-haus gleiches nahmens liegt in Ober-Yſſel an der Vecht. Joachim Adolph, Freyherr von Rechtern, ſtarb an. 1686. den 5. may, nachdem er mit Margaretha, Baroneßin von Haerſolte, die er an. 1647. geheurathet,

thet, fünf töchter und eilf söhne gezeuget. Von diesen blieb Volckier an. 1676. vor Mastricht; Johann Wilhelm starb an. 1712. als See-Capitain; Reinhard, so mit Isabellen, Baronessin von Lintelo, verehlichet gewesen, gieng an. 1733. den 4. jul. als Holländischer General-Major und Statthalter zu Deventer, mit tode ab; Gebhard Burckhard, Holländischer General-Lieutenant und Statthalter zu Breda, gesegnete an. 1738. im jan. das zeitliche; Lambrecht Bernhard, Oberster über ein regiment zu fuß, beschloß sein leben an. 1725. folgende drey aber, Johann Zeiger, Adolph Heinrich und Friedrich Rudolph, haben ihren stamm fortgesetzet. I. Der ältere, Johann Zeiger, Freyherr von Rechtern, starb an. 1701. den 13. mertz, und hinterließ von Agnes Sophien, Baronessin von Raesvelt, die er sich an. 1684. beygeleget, nebst einigen töchtern, folgende zwey söhne: 1.) Joachim Heinrich Adolph, Graf von Rechtern, welcher an. 1687. den 11. dec. gebohren, starb an. 1719. den 5. mertz. Er hatte sich an. 1711. mit Amalien Alexandrinen, einer tochter George Eberhards, Grafen von Limpurg vermählet, die an. 1714. den 2. nov. Joh. Eberhard Adolphen zur welt gebracht. 2.) Joh. Wilhelm Reinhard, so an. 1696. den 15. nov. gebohren, gieng an. 1731. den 7. febr. mit tode ab. II. Der jüngere, Friedrich Rudolph, Graf von Rechtern, vermählte sich an. 1707. mit Philippinen Eleonoren, einer tochter Philipp Gottfrieds, Grafen von Castell, die ihm ausser einigen töchtern an. 1715. den 18. mertz Joachim Philipp Adolphen gebohren. III. Der mittlere, Adolph Heinrich, Graf von Rechtern, so an. 1657. den 18. mertz gebohren, that, als Holländischer Abgesandter zu Regenspurg, bey währender Bayerischer unruhe, dem Römischen Reiche vortreßliche dienste, und wurde dahero von dem Kayser an. 1706. in den Reichs-Grafen-stand erhoben. Bey den friedens-tractaten zu Utrecht gerieth er mit dem Französischen Gevollmächtigten in grosse verdrießlichkeit, begab sich deswegen in seine Herrschafft Almesloo, und starb an. 1731. den 15. mertz. Er hatte sich an. 1695. mit Sophien Julianen, einer tochter Philipp Gottfrieds, Grafen von Castell, vermählet, und mit ihr drey töchter und neun söhne gezeuget. Von diesen sind hauptsächlich folgende vier zu mercken: 1.) Adolph Philipp Zeiger, Graf von Rechtern, so an. 1699. den 28. febr. gebohren, vermählte sich an. 1722. mit Augusten Florentien, einer tochter Carl Augusts, Grafen von Mariendorn, welche an. 1729. gestorben, nachdem sie an. 1724. den 24. april Sophien Carolinen Florentien, und an. 1725. den 28. aug. Friedrich Reinhard Burcharden zur welt gebracht. 2.) Friedrich Wilhelm, Graf von Rechtern, so an. 1701. den 18. jan. gebohren, vermählte sich an. 1722. mit Dorotheen Charlotten, einer tochter Johann Friedrichs, Grafen von Castell, welche an. 1729. den 1. dec. das zeitliche gesegnete, nachdem sie ihm an. 1723. Adolph Friedrich Carln, an. 1725. Johann Reinhard Burchard Rudolphen, an. 1726. August Heinrich Christianen, an. 1728. Ludewig Casimirn, und an. 1729. Sophien Charlotten Wilhelminen gebohren. 3.) Reinhard Burchard Rutger, Graf von Rechtern, so an. 1702. den 5. jun. gebohren, wurde an. 1733. Ober-Amtmann zu Hertzogenbusch. 4.) Rudolph Bernhard Volckier, Graf von Rechtern, so an. 1703. den 29. sept. gebohren, starb an. 1731. als Holländischer Schiffs-Capitain, und hinterließ von Margarethen, Baronesse von Torck, keine männliche erben. Hübners geneal. tab. 1287. seq.

Recordus, (Robert) ein Mathematicus und Artzt, gebürtig aus der provintz Wallis, war Doctor der Artzney-kunst, und vertrat zu Oxford das amt eines Professors der Mathematic. Er starb an. 1558. im gefängnis, darein er schulden wegen gesetzt war. Seine schriften sind in Englischer sprache: 1.) Cosmographiæ Isagoge; 2.) Liber de Usu Globorum; 3.) de Arte faciendi Horologium; 4.) de Urina, London 1582. 5.) Cos Ingenii, ibid. 1557. 6.) Arithmetica, ibid. 1590. vermehrt 1618. in 8. 7.) prima Geometriæ Principia, ibid. 1551. 8.) Explicatio Sphæræ cœlestis juxta & materialis, ibid. 1556. 9.) de Origine Artium; 10.) Anatomia; 11.) Urinale Physices, u. a. m. *Wood*, Athen. Oxon. *Vossius*, de scient. Math. *Baleus*, de scriptor. M. Britann. centur. VIII. p. 695.

Recourt, eine der ältesten familien in Artois. Johann, Herr von Recourt, zeugte mit Iden, einer tochter und erbin Johannis, Castellans zu Lens, und Herrn zu Camblain, Johann II. Herrn von Recourt und Camblain, Castellan zu Lens, welcher Franciscum von Recourt, Castellan von Lens, Herrn von Recourt, Camblain und la Comte, nach sich ließ. Demselben gebahr Beatrix, erbin der Baronie Liques in der Diœces von Boulogne-sur-Mer, Gebharden von Recourt, Castellan von Lens, Baron von Liques, Herrn von Recourt, Camblain ꝛc. welcher sich erstlich mit Franciscen von Maillo, und hernach mit Johannen von Viame verheurathete. Mit der ersten zeugte er folgende zwey söhne: 1.) Der jüngere, Wilhelm von Recourt, Ritter, Herr von Recourt, war an. 1365. Requetenmeister. 2.) Der ältere, Johann von Recourt, Castellan von Lens, Baron von Liques, Herr von Camblain, starb an. 1390. und hinterließ von Adelheid von Vermelles Johann von Recourt, Castellan von Lens, welcher an. 1415. in der schlacht bey Azincourt das leben einbüssete; ingleichen Marien von Recourt, Castellane von Lens, welche mit Valeran, Herrn des Obeaux, verehlicht gewesen, und an. 1441. ohnbeerbt gestorben. Mit der andern gemahlin zeugte obbesagter Gebhard gleichfalls zwey söhne: 1.) Carln von Recourt, genannt von Lens, Herrn von Cartiniere, welcher es mit Johanne, Hertzoge von Burgund, hielt, und an. 1412. die unruhe zu Paris hauptsächlich mit anstiftete, auch deswegen von dem Könige Carolo VI. an. 1413. verbannt; nach diesem aber, da die Burgundische partey die oberhand behielt, an. 1418. zum Admiral von Franckreich, und zum Statthalter von Paris ernennet wurde, worauf er unverheurathet mit tode abgieng. 2.) Johann von Recourt III. genannt von Lens und Agravin, Ritter, Herrn von Recourt, la Comté, und Camblain, Baron von Liques, Castellan von Lens. Dieser erbte an. 1441. von der obgedachten Marien die Castellanie von Lens nebst der Baronie Liques, und zeugte mit Margarethen von Alennes, Frau von Escouannes, unterschiedene kinder, davon folgende zwey zu mercken. 1.) Johann von Recourt IV. von dem sogleich. 2.) Porus von Recourt, genannt von Lens, Herr von la Comté, von dem §. III. gehandelt wird. Jetztgedachter Johann von Recourt IV. Ritter, Vicomte von Beaurains, bekam an. 1455. in der theilung mit seinen brüdern, die Baronie Liques und die Castellanie von Lens. Von seiner gemahlin, Johannen, einer tochter Johannis von Savelles, Herrn von Isenghien, die ihm an. 1453. beygeleget worden, hinterließ er zwey söhne: 1.) Der jüngere, Carl von Recourt, war Abt von N. D. zu Liques. 2.) Der ältere, Jacob von Recourt und Liques, Baron von Liques, erblicher Castellan von Lens, Herr von Camblain, war bey dem Kayser Carolo V. Cammer-Herr, und lebte noch an. 1540. in dem 80. jahre seines alters. Seine söhne, die ihm Johanne de Fay-Chateaurouge, eine tochter Lorentzens de Fay, Herrn von Hullus, gebohren, waren 1.) Jacob von Recourt, Baron von Liques, von dem sogleich. 2.) Franciscus von Recourt, Herr von Recourt, von dem §. II. ein mehrers. Jetzt-erwehnter Jacob von Recourt und Liques II. Baron von Liques, erblicher Castellan zu Lens, Herr von Bouvignies ꝛc. war bey dem Kayser Carolo V. Rath und Cammer-Herr, des Hertzogs von Arschot Lieutenant-General in Flandern, Statthalter von Landrecies, und lebte an. 1562. nicht mehr. Von seiner andern gemahlin, Isabellen von Fouquesolles, hinterließ er zwey kinder: 1.) Marien von Recourt und Liques, die an. 1545. mit Odoarden von Renty, Baron von Embry, und nach dessen tode mit Johanne von Croy, Grafen von Roeux verheurathet worden. 2.) Philippen von Recourt und Liques, Ritter, Herrn und Baron von Liques, erblichen Castellan zu Lens. Dieser war an. 1579. Oberster über ein Wallonisches regiment zu fuß, wurde hernach Statthalter zu Rossel, Tournay, Douay und Orchies, und bekam an. 1586. von dem Könige in Spanien befehl, mit den Königlich-Französischen Commissarien die irrungen, so sich über den zu Cambray an. 1585. geschlossenen frieden hervor thun möchten, völlig abzuthun. Er starb an. 1588. zu Brüssel, nachdem er mit Johannen, einer tochter Georgens von Witthen, Herrn von Isque, die er sich an. 1554. beygeleget, sechs kinder gezeuget hatte. Dieselbe waren 1.) Gabriel von Recourt, Baron von Liques, von dem hernach. 2.) Lamoral von Recourt und Liques, Herr von Bouvignies, der ohngefehr durch eine canon-kugel getödtet wurde. 3.) Philipp von Recourt und Liques, von dem die Grafen von Rupelmonde, davon §. I. gehandelt wird, herstammen. 4.) Ludewig von Recourt und Liques, der sein leben im ledigen stande zugebracht. 5.) Jacobine von Recourt und Liques, welche an. 1575. Jacobum von Langlee, Herrn von Pecques, geheurathet, und noch an. 1622. gelebet. 6.) Philippe von Recourt und Liques, die an. 1581. Johanni von Berlaymont de Floyon, Herrn von la Chapelle, beygeleget worden. Obgedachter Gabriel von Recourt und Liques, Ritter, Baron von Liques, Boninghe und Audenthum, starb an. 1589. und hinterließ von Helenen, einer tochter Johannis von Merode, Herrn von Moriamez, zwey söhne: 1.) Der jüngere, Gabriel von Recourt und Liques II. Ritter, Herr von Risbrouck, war an. 1620. Königlich-Spanischer Rittmeister von einer compagnie küraßirer. 2.) Der ältere, Philipp von Recourt und Liques, Baron von Liques und Boninghe, Herr von Risbrouck, Aischot, Rodelinghen und Audenthum, Königlich-Spanischer Kriegs-Rath, war an. 1624. Statthalter zu Bourbourg, Groß-Bailly der wälder in Hennegau und des forsts zu Mormal, an. 1631. Capitain von einer compagnie büchsenschützen zu pferde, und machte an. 1657. sein testament. Er hatte sich erstlich mit Susannen, einer tochter Jacobs von Langlee, Herrn von Pecques, und an. 1630. mit Louisen, einer tochter Maximilians, Barons von Cruninghen, Vicomtens von Seeland, verehlichet. Mit der ersten zeugte er Jacobinen Susannen von Recourt und Liques, welche ihren anverwandten, Nicolaum von Recourt und Liques, Herrn von la Vere, zur ehe gehabt; mit der andern aber folgende drey kinder: 1.) Philipp Carl Bartholomäum, von dem sogleich. 2.) Martin Johannen von Recourt und Liques, welche sich Rasse von Gavre, Marquis von Aiseau, Graf von Beaurain und Embry, an. 1640. zur gemahlin erwehlet. 3.) Marien Franciscen von Recourt und Liques, Vicomtesse von Lot, die mit Farncisco von Audelot, Herrn von l'Esclattere und Hove, verheurathet worden. Obgedachter Philipp Carl Bartholomäus von Recourt und Liques, Marquis von Liques, Baron von Boninghe und Rodelinghen, ward nach und nach Capitain über

über eine compagnie Wallonen, an. 1645. Groß-Bailly der wälder in Hennegau, und an. 1657. Capitain über 100. küraßierer, wie auch Chur-Cölnischer Cammer-Juncker. Mit seiner ersten gemahlin, Margaretha Carolina Gertraud von Berlo, die er sich an. 1659. beygeleget, zeugte er Ferdinand Rochum Johannem von Recourt, Lens und Liques, Marquis von Liques, Baron von Boninghe, Vicomte von Seeland, welcher an. 1666. gebohren, und an. 1700. Annen Michaelen Alexandrinen, eine tochter Carls le Sart, Herrn von Bremont, geheurathet. Der aus dieser ehe gezeugte sohn, Ferdinand Gilion von Recourt, Lens und Liques, wurde an. 1705. den 5. oct. getauft, und an. 1722. als Königlicher Page bey dem grossen stalle angenommen.

§. I. Die Grafen von Rupelmonde.

Philipp von Recourt und Liques, Philipps von Recourt, Barons von Liques, und Johannens von Witthem dritter sohn, Herr von Audenthum und Wisseckerke, war an. 1589. bey dem Hertzoge von Parma Capitain von der garde, nachmals aber Königlich-Spanischer Oberster bey den Wallonischen fuß-völckern, Commendant auf dem schlosse Rupelmonde, und Groß-Bailly in dem lande Waes. Er hatte auch die ehre, daß der König Philippus IV. seine Herrschafft Wisseckerke an. 1630. den 31. jul. zu einer Baronie machte. Er verehlichte sich an. 1590. mit Margarethen, einer tochter Servatii von Seeland, Herrn von Wisseckerke, und bekam mit ihr folgende drey söhne: 1.) Servatium von Recourt, Baron von Wisseckerke, von dem hernach. 2.) Philipp von Recourt und Liques, Herrn von la Vere, Ritter des ordens von Calatrava, welcher an. 1615. bey der theilung Warsbroeck bekam. 3.) Nicolaum von Recourt und Liques, der von seinem bruder la Vere geerbet, und vor an. 1677. in Spanien, als General-Lieutenant der armeen, ohne männliche erben gestorben. Obgedachter Servatius von Recourt und Liques, Baron von Wisseckerke, Herr von Beaufort, ward nach und nach Capitain über eine compagnie von 300. köpfen, Ober-Bailly in dem lande Waes, und Ober-Aufseher über das kriegs-volck in Flandern. Er heurathete an. 1624. Margarethen, eine tochter Johannis von Robies, Grafen von Hanap, und hinterließ Philippen von Recourt, Lens und Liques III. Baron von Wisseckerke, Herrn von Beaufort, Baus, Oele und Audenthum, Königlich-Spanischen Hauptmann bey den Wallonischen fuß-völckern, welcher Philippo IV. an. 1658. den 9. april die Herrschafft Rupelmonde abkaufte. Mit seiner gemahlin Magdalenen von Baerlandt, die er sich an. 1655. beygeleget, zeugte er Philippum von Recourt, Lens und Liques IV. Grafen von Rupelmonde, Herrn von Audenthum und Majourque. Derselbe hatte die ehre, daß der König von Spanien seine Herrschafft Rupelmonde an. 1670. den 6. febr. zu einer Grafschafft machte, und verehlichte sich an. 1667. mit Marien Annen Eusebien, einer tochter Maximilian Wilhelms, Erb-Truchsess, Grafen von Wolfegg. Sein einziger sohn, Maximilian Joseph von Recourt, Lens und Liques, Graf von Rupelmonde, Baron von Wisseckerke, Herr von Baus, Audenthum, Majourque, Hongersdock, Baerlandt, Bakendorf, Audelande, Dircklandt, Philippilain, Score und Ulack, war an. 1702. Oberster über ein Wallonisches regiment, wurde an. 1706. Brigadier der Königlich-Spanischen armeen, und büßete an. 1710. den 10. dec. in der schlacht bey Villaviciosa das leben ein. Er hinterließ von Marien Margarethen Elisabethen, einer tochter Yoes, Marquis von Alegre, Marschalls von Franckreich, die er an. 1706. zur gemahlin erwehlt, einen einzigen sohn, Yoes Marien von Recourt, Lens und Liques, Grafen von Rupelmonde, welcher an. 1707. den 21. dec. gebohren, und sich an. 1731. den 27. may mit einer tochter Ludewigs von Gramont, Grafen von l'Esparre, vermählet hat.

§. II. Die Herren von Recourt und Camblain.

Franciscus von Recourt, Herr von Recourt und Camblain, Jacobs von Recourt, Barons von Liques und Johannens du Fay anderer sohn, zeugte mit Barbara von St. Omer, genannt Mörbecke, Frau von Hondecoustre, Franciscum von Recourt II. Herrn von Recourt, Camblain, Castelain, Hondecoustre, West-Capelle, Capies, Conteville ꝛc. welcher von seinem vatter, Philippen von Recourt, die Castellaney zu Lens an sich brachte. Von seiner gemahlin, Isabellen, der einzigen tochter Nicolai von St. Omer, Herrn von Walon Capelle, hinterließ er unter andern Franciscum von Recourt III. erblichen Castellan zu Lens, Herrn von Recourt, Camblain ꝛc. Statthalter zu Aire, welcher sich an. 1604. mit Annen von Noyelles verehlichte. Von seinen kindern sind folgende fünf erwachsen: 1.) Paul von Recourt und Lens, so zu Dangu in dem 18. jahre seines alters ertrunken. 2.) Franciscus von Recourt IV. Herr von Recourt, erblicher Castellan zu Lens, der ohnbeerbt mit tode abgegangen. 3.) Philipp Carl von Recourt und Lens, Herr von Walon-Capelle, der an. 1640. als Capitain von den leichten pferden, in Catalonien gestorben. 4.) Carl Anton von Recourt und Lens, der sich unter die Capuciner begeben. 5.) Anna Maria von Recourt und Lens, die sich mit Johanne von Velasco, Grafen von Salazar, Statthalter in der vestung zu Tournay, vermählet, und an. 1682. im oct. in Artois das zeitliche gesegnet.

§. III. Die Herren von la Comté.

Peter von Recourt, Johannis von Recourt und Margarethen von Alennes anderer sohn, bekam an. 1455. bey der theilung die Herrschafft la Comté, und zeugte mit Adelheid von Savenses zwey söhne, Nicolaum und Carolum.

I. Der ältere, Nicolaus von Recourt, Herr von la Comté und Torsontaine, verehlichte sich an. 1487. mit Bona von Gouy, und hinterließ unter andern Jacobum von Recourt, Herrn von la Comté, welche Herrschafft sein sohn, Porus von Recourt II. erkaufte, und ohne erben mit tode abgieng.

II. Der jüngere, Carolus von Recourt, Herr von Alennes, zeugte mit Antoinetten von Ostrel, Frau des Auteur, unter andern Johannem von Recourt, Herrn des Auteur, dessen sohn Anton Johannem von Recourt, Herrn des Auteux, der Annam du Tertre geheurathet, nachgelassen. *Anselme*, hist. geneal. tom. VII. p. 826. 834. tom. IX. p. 479.

Redecker, (Christoph) gebohren zu Osnabrück an. 1652. den 10. nov. war beyder Rechte Doctor, und öffentlicher Professor des Codicis, wie auch des Consistorii Assessor, und an. 1693. auch Bürgermeister zu Rostock. Er schrieb: 1.) Annales Mecklenburgenses in zwey folianten. Es gedencket dieser Collectaneorum der Herr Arvinus, oder Herr Rollius in seiner Dissert. de Meritis Westphalorum in Acad. Rostochiensem, und von dannen haben ohne zweifel die nachricht der Herr Lochner und Herr Hübner, welche derselben auch gedencken. Ferner 2.) de Comitibus, eorumque Juribus; ingleichen 3.) de Feudis, Rostock 1692. Er starb an. 1704. den 15. jan. in dem 51. jahre seines alters, und hinterließ einen einigen sohn, Johann Heinrich. *Rostoch. litter.* p. 196. seqq.

Redecker, (Heinrich Rudolph) war zu Osnabrück an. 1625. gebohren, zog an. 1647. nach Rostock, disputirte daselbst unter Dr. Schnobeln de Fidejussoribus, conditionirte hiernächst, und reisete ferner nach Marpurg und andern Academien; führte den Grafen von Nassau-Sarbrück Ludewig Friedrich nach Straßburg; promovirte an. 1655. nachdem er an. 1654. ohne Præside pro gradu disputiret; reisete durch Franckreich und Holland, und wurde hernach zu Rostock erstlich Räthl. darauf an. 1662. Fürstl. Professor der Rechte, auch der Juristen-Facultät daselbst Senior, und endlich an. 1677. bey dem Hertzoge von Mecklenburg geheimer Rath, und des Hertzoglichen Consistorii Assessor, wie er denn auch Königlich-Dänischer Rath gewesen. Er ist sechsmal Rector der Academie gewesen, und starb den 23. decembr. an. 1680. in dem 55. jahre. Seine schriften sind: 1.) Dispp. de Hæreditate conventuali; 2.) de Interesse, 1669. 3.) de Gratia; 4.) de Juramento Perhorrescentiæ; 5.) de Traditionibus; 6.) de Fidejussoribus; 7.) de Usucapionibus & Præscriptionibus; 8.) de Cursoribus publicis; 9.) de Tortura Reorum; 10.) de Actionibus in Rem; 11.) de Electione Episcopi ad leg. de Episc. & Cler. 12.) de Errore Calculi; 13.) de Liquidatione; 14.) de Vulneribus, 1667. 15.) de Datione in Solutum, Rostock 1672. 16.) de Carceribus, ibid. 1666. 17.) de Crimine Sacrilegii, ibid. 1670. 18.) de Morte, 1664. 19.) de Advocatis, 1665. 20.) de Rescriptis Principum sub- & obreptitiis, 1666. 21.) de Contractibus realibus, 1670. 22.) de Grassatoribus, 1670. 23.) de Exceptione SCti Macedoniani, 1672. 24.) de Usuris ex Mora, 1674. *Witte*, diar. biograph.

Redusius de Quero, (Andreas) ein Italiänischer geschicht-schreiber im 15. jahrhunderte, war aus einem vornehmen geschlechte entsprossen, wie denn auch sein vatter, Thaddäus de Reduzis de Quero, mit dem Grafen von Collalto, damaligem Herrn von Trevigio, als ein schwager in genauer verbindung stund. Er begab sich an. 1380. nach Padua, und hielt sich allda studirens halber 7. jahr auf, nahm aber sodann die parten der Venetianer, wider die Cavari von Padua, und that sich durch seine tapferkeit so wohl hervür, daß er auch nach einiger zeit in dem kriege zwischen Kayser Sigismunden und den Venetianern unter dieser letztern armee 1000. mann von Tarvisanern zu commandiren bekam. Um diese zeit war er auch Commendant des grössern schlosses Mergnano in Bassano, und wurde anben in vielerley sehr wichtigen geschäfften gebraucht. Im jahr 1425. oder 1426. um welche zeit er gemeiner Cantzler zu Trevigio war, wurde er von den Venetianern an die Florentiner und an die Genuesischen exulanten geschickt, um es dahin zu bringen, daß sich die stadt Genua dem gehorsam des Hertzogs von Mayland Philippi Mariä entziehen möchte. Im jahr 1427. aber wurde er zum Castellan des schlosses zu Brescia ernennet, welches er im nahmen der Venetianer in besitz genommen. Seine nachkommen haben nachhero lange unter dem Tarvisanischen Adel floriret. Man hat von ihm eine Tarvisantsche chronicke von an. 1368. bis 1428. welche in Muratorii scriptor. rer. Ital. tom. XIX. befindlich ist. *Murator.* in præf.

Refage, (N. . . du) ein Frantzösischer Edelmann, welcher sonderlich in Staats-sachen eine ungemeine erfahrung hatte; diese aber hat er eines theils durch unermüdetes studiren, andern theils aber durch die tägliche übung an vielen König-

lich- und Fürſtlichen Höfen, bey Ständen und Republicken erlanget. In den vielen und wichtigen angelegenheiten, in welchen er von den Königen von Franckreich gebraucht worden, wußte er ſich allezeit mit ſolcher klugheit und umſicht aufzuführen, daß niemand jemals das geringſte an ſeinen verrichtungen auszuſetzen hatte. Er ſtarb unter der regierung Königs Ludovici XIII. Er hatte bey ſeinen lebzeiten ein vortreffliches buch an das licht gegeben, deſſen titul war: Traité de la Cour, ou Inſtruction des Courtiſans. Die erſte ausgabe davon erſchien in Holland, die zweyte zu Paris, und eine dritte folgete nach des verfaſſers tode, auch zu Paris an. 1618. An. 1649. kam dieſes buch zu Leiden, und an. 1658. zu Paris wiederum heraus. An. 1622. ward es auch ins Engliſche überſetzt, und zu London in 8. gedruckt. Nach ſeinem tode fand man in ſeinem cabinet viele aufſätze über wichtige Staats-materien, welche ſeine erben verſprachen durch den druck gemein zu machen. *Bayle.*

Regazola, (Johann Bernhard) ein Profeſſor Litterarum elegantiorum zu Pavia, ſoll nach einiger meynung zu Cremona, wie andere aber wollen, zu Venedig gebohren ſeyn, florirte in der erſten helfte des 16. jahrhunderts, und überſetzte, auſſer andern, des Pauli Æginetæ wercke, nebſt verſchiedenen büchern des Galeni, z. e. de Placitis Hippocratis & Platonis; de Semine; de Diſſectione Vulvæ &c. aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche. *Arifii* Cremon. litter. tom. II. p. 164. ſeqq. Er wird ſonſt auch Felicianus genennet.

Regillo, ſonſt auch **Pordenone** genannt, (Joh. Anton) ein berühmter mahler, war von Pordenone, einem ſtädtlein im Friauliſchen, zwanzig meilen von Udine gebürtig. Er war von dem alten hauſe de Sacchi, und der rechte nahme ſeiner linie war Licinio; nachdem ihn aber der Kayſer zum Ritter gemacht, nahm er dahero gelegenheit ſeinen nahmen zu verändern, und zwar aus haß gegen einen von ſeinen brüdern, welcher ihn ermorden wollen, und nahm den nahmen Regillo an. Er hat keinen andern meiſter in der mahlerey gehabt, als die groſſe liebe, ſo er zu ſelbiger, wie auch zu des Giorgio, ſeines freundes und æmuli wercken hatte. Nachdem er deſſelben grund-ſätze inne hatte, ſo trachtete er, gleich ſelbigem, ſich fähig zu machen, wodurch er denn einer der berühmteſten mahler von der welt geworden. Er gab Titiano im geringſten nichts nach, und war eine ſo groſſe jalouſie unter ihnen, daß auch Pordenon, indem er einen und den andern überfall von ſeiten ſeines miteiferers beförchtete, jederzeit auf der hut war, und als er das kloſter von St. Eſtienne von Venedig mahlete, allezeit mit dem degen an der ſeite, und mit einem ſchilde neben ſich, wie es damals bey leuthen von condition der gebrauch war, arbeitete. Er hatte eine fruchtbare venam, und zeichnete von einem guten gout, war auch in der colorit nicht geringer als Titianus. Er hat viel in freſco gearbeitet; es gieng ihm auch alles wohl von der hand, und gab dabey ſolcher arbeit groſſe force. Seine vornehmſte wercke ſind zu Venedig, Udine, Mantua, Vicenza, Genua, und in dem Friauliſchen. Er gieng auf ordre des Hertzogs Herculis II. nach Ferrara, daß er daſelbſt die riſſe von tapeſereyen, welche er zu Venedig angefangen, vollends fertig machen ſollte; kaum aber war er daſelbſt angelanget, ſo wurde er kranck, und ſtarb, ohne daß er dieſes werck, welches des Ulyſſes mühſame reiſen werden ſollten, verfertiget, an. 1540. in dem 56. jahre ſeines alters, und meynet man, daß ihm gift beygebracht worden. Indeſſen ließ ihn der Hertzog Hercules koſtbar begraben. Pordenon hatte auch einen enckel, ebenfalls Pordenon, wie er, genannt, welcher ſein ſchüler war; er hatte auch noch einen andern diſcipul, Pomponio Amalteo genannt, welcher nachmals ſein tochtermann wurde. *De Piles*, hiſtor. und leben der berühmten Europäiſchen mahler, p. 339.

Regis, (Peter) ein berühmter Artzt, war an. 1656. zu Montpellier aus einer vornehmen familie gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Puylaurens in Ober-Languedoc, von dannen er nach ſeiner vatter-ſtadt zurück kehrete, und ſich den berühmten Peter Solvanum Regis ſein neu ſyſtema philoſophicum daſelbſt erklären lieſſe. Als er nun ſich in den philoſophiſchen und mathematiſchen wiſſenſchafften genugſam umgeſehen, verlangten ſeine eltern, daß er ſich der Artzneykunſt gäntzlich wiedmen ſollte, welches er auch mit ſo groſſem eifer that, daß er bald darauf, nemlich an. 1678. mit dem Doctor-hut in ſeinem vatterlande beehret wurde. Indem er aber nur 22. jahr jahr alt war, hielt er vor rathſam mit der praxi eine zeitlang anzuhalten, und gieng dahero nach Paris, woſelbſt er ſich die unterweiſung der berühmten männer du Vernay und Nicolai Lemery zu nutz machte, und auch aus dem umgange mit verſchiedenen Gelehrten, beſonders aber bey den ſogenannten Mercurialien des Menagii ſeine gelehrſamkeit zu vermehren ſuchte. Als er aber von dar wieder nach Montpellier gekommen, fieng er alsbald an mit erwünſchtem fortgange die medicimiſche praxin zu treiben. Allein bald hernach beraubte das edict von Nantes ihn, als einen Proteſtanten, ſeiner freyheit, daher er ſich genöthiget ſahe, nach Amſterdam zu gehen, woſelbſt er endlich den 30. dec. an. 1726. geſtorben. Seine ſchriften ſind vornemlich folgende: 1.) Obſervation touchant deux petits chiens d'une même ventrée qui ſont nés avant le cœur ſitué hors de la capacité de la poitrine; 2.) M. Malpighii Opera poſthuma, quibus ſupplementa & præfationem ipſe addidit; 3.) Lettre à Mr. Chauvin ſur la Proportion ſelon laquelle l'air ſe condenſe. Sonſten hat er auch das Dictionnaire de Furetière aufs neue überſehen und vermehrt, und ſelbſt an einem neuen Dictionnaire de Médecine lange zeit gearbeitet, ſo er aber kurtz vor ſeinem tode nebſt andern ſeiner ungedruckten ſchriften unter-druckt hat. *Bibliotb. Franç.* tom. VI. *Niceron*, mem. tom. VII.

Regis, (Joh. Franciſcus) ein Jeſuit, war den 31. jan. an. 1579. in Languedoc gebohren. Er begab ſich an. 1616. zu Toulouſe in den orden. Darauf ſchickte man ihn nach Cahors, um in der Eloquentz daſelbſt unterrichtet zu werden, und folgendes jahr nach Tournon, die Weltweisheit zu lernen. Nach dieſem gieng er nach Aux, daſelbſt die jugend zu unterweiſen, und endlich trat er das amt eines Miſſionarii an, wobey er wunder ſoll verrichtet haben. Die letzte vier jahr ſeines lebens brachte er zu le Puy durch, allwo er den 31. dec. an. 1640. geſtorben. Papſt Clemens XII. hat ihn den 16. jun. an. 1737. in die zahl der Heiligen aufgenommen. *Acta hiſt. eccl.* tom. III. p. 32.

Regius, (Heinrich) ein Doctor der Medicin von Utrecht, allwo er auch erſter Profeſſor geweſen. Er wurde von Romero zu der Philoſophie Carteſii angeführet, und brachte dieſelbe aus deſſen ſchriften in ein ordentliches ſyſtema, welches er anfangs privatim, hernach aber, als er Profeſſor der Medicin worden, öffentlich lehrte, auch ſich deswegen mit Carteſio ſelbſt bekannt machte. Dadurch kam nun die Carteſianiſche Philoſophie in Holland auf einmal ins aufnehmen, zumal da Regius neben der Medicin auch die Natur-lehre öffentlich zu lehren befehl bekam. Weil er aber ziemlich frey war, ſo ſtieß ſolches den Profeſſor der Theologie Gisbert Voetium vor den kopf; der beſchuldigte die Carteſianiſche Philoſophie der heterodoxie und atheiſterey, und Regius, der ſich dabey nicht genug moderiren konnte, begegnete ihm alſo, daß er auch die übrige Profeſſores vor den kopf ſtieß. Voetius gieng hierauf dem Regio immer hefftiger auf den leib; Regius aber ſtreckte ſeine hände auch nicht in den ſack, wodurch er denn die gantze Societät der Jeſuiten wider ſich in bewegung brachte. Endlich bemühete ſich Voetius den Regium von Utrecht wegzubringen, und griff ihn deshalben im nahmen der theologiſchen Facultät an; als darauf Regius eine apologie edirte, ſo wurde ſelbige confiſcirt, und ihm verboten die Carteſianiſche Philoſophie zu lehren. Regius fieng auch hierauf an in einigen ſtücken von dem Carteſio abzugehen. Seine ſchriften anlangend, ſind folgende von ihm bekannt: 1.) Fundamenta Phyſices; 2.) Fundamenta Medica ſeu Medicinæ libris IV. Utrecht 1647. in 4. und wieder aufgelegt an. 1664. auch 1668. 3.) Philoſophia naturalis; 4.) Praxis Medica, ſo nebſt ſeinen Fundamentis Medicis zu Utrecht an. 1668. in 4. zuſammen gedruckt; 5.) Spongia pro eluendis Sordibus Animadverſionum Jacobi Primerofii, Leiden 1640. in 4. 6.) de Circulatione Sanguinis; 7.) Notæ ad Corollaria Theologico-Philoſophica D. Gisb. Voëtii, Utrecht 1642. in 4. 8.) Phyſiologia ſeu Cognitio Sanitatis, Utrecht 1641. in 4. 9.) Explicatio Mentis humanæ; 10.) Hortus Academicus Ultrajectinus; 11.) de Motu Cordis, Sanguinis & Chyli in Animalibus, ſo nebſt andern ihren tractaten von gleicher materie zuſammen heraus gekommen, Leiden 1647. in 4. und ſtarb im monat april an. 1679. im 81. jahre ſeines alters. *Witte*, diar. biogr.

Regius, (Johann) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, von Dantzig gebürtig, war Licentiat der Gottsgelehrſamkeit, und erſtlich zu Grätz in der Steyermarck, hernach zu Mühlhauſen Prediger, zuletzt aber in Thoren Rector bey der ſchule, und zugleich Prediger an der Marien-kirche, woſelbſt er an. 1605. den 10. jenner geſtorben. Er hat geſchrieben: 1.) Hiſtoriam Perſecutionis Græcenſis, Mühlhauſen in 4. 2.) de Indulgentiis & Purgatorio, Franckfurt 1604. in 4. 3.) Apologeticum pro Eccleſia Auguſtanæ Confeſſionis contra Bellarminum & Toletum, Mühlhauſen 1603. 4.) Diſcuſſionem, an Miniſtri Auguſtanæ Confeſſionis veri Chriſti Miniſtri ſint dicendi, Franckfurt 1601. in 4. 5.) Exercitationes Peripateticas adverſus Petr. Fridenium, ibid. 1602. in 8. 6.) Quæſtiones Theologicas, Metaphyſicas & Phyſicas; 7.) Articulos Jeſuitarum cum Commonefactione orthodoxa illis oppoſita, ibid. 8.) Spiegel der weiblichen Tugenden; 9.) Von der Schmeicheley; 10.) Von der Peſt, Hunger und theurer Zeit; 11.) Troſt der Betrübten; 12.) Diſputatt. Logicarum libros V. Mühlhauſen 1601. in 4. Wittend. 1604. in 8. *Pratorii* Athen. Gedan. *Witte*, diar.

Regius, (Johann) ſchrieb: Carteſium verum Spinoſiſmi Architectum, ſo zu Leuwarden an. 1718. in 8. ans licht getreten, und von Ruand Andala in einem buche, genannt: Carteſius verus Spinoſiſmi Averſor & Phyſicæ experimentalis Architectus, widerleget, aber durch eine Reſponſionem apologeticam in 8. alſobald vertheidiget worden. Siehe Neue Zeit. von gel. ſachen, auf das jahr 1718. p. 776. und auf das jahr 1720. p. 18. Stolles hiſt. der gelehrtheit, p. 509.

Regius,

Regius, (Peter) ein Französischer Theologus von Sens, studirte in dem Collegio von Navarra zu Paris, erhielt die Doctor-würde in der Gottsgelehrsamkeit, und gab hernach hin und wieder einen geschickten Prediger ab, da er denn vornemlich das eingerissene ärgerliche leben der Geistlichen zu verbessern suchte. Er war von einer treflichen beredtsamkeit, und blühete in der andern helfte des 15. jahrhunderts. *Launojus*, hist. Gymn. Navarr. Paris.

Regius, (Renatus) ein Französischer Prediger zu Mans, wo er auch gebohren, hatte in dem Collegio von Navarra zu Paris studirt, hernach über den Lombardum gelesen, und an. 1543. die Magister-würde erlanget, sich hernach aufs predigen geleget, und so grossen ruhm dabey erworben, daß er eine Prediger-stelle in seiner vatter-stadt erhielt. Er starb den 10. oct. an. 1579. viele schriften, sowol in Lateinischer als Französischer sprache hinterlassend, welche aber noch nicht gedruckt sind. Ein epigramma von ihm stehet zu ende der rede, welche Ludewig Quelain im nahmen der Universität zu Mans an den Cardinal Anton de Pratis an. 1530. gehalten. *Launojus*, hist. Gymn. Navarr. Paris. tom. II. p. 729.

Regnard, (Joh. Franciscus) ein berühmter Franzose, war zu Paris an. 1647. aus einer angesehenen familie gebohren. Als er ein wenig heran gewachsen, äusserte sich bey ihm eine sonderbare begierde fremde länder zu besehen, weswegen er auch bey guter zeit eine reise nach Italien that. Da er aber von dannen auf einem Genuesischen schiffe zurück kehren wollte, fiel solches den see-räubern in die hände, von welchen er samt seinen gefährten in die sclaverey nach Algier geführet wurde. Wie er nun sonsten über alle massen gern etwas gutes gegessen, und daher auch selber viel köstliche ragouts zurichten lernen; so brachte er es bey seinem Herrn ohne grosse mühe dahin, daß ihm derselbe eine bedienung in der küche gab. Hierbey erlangte er in gar kurtzer zeit desselben sonderbare gewogenheit, und machte sich daneben auf gleiche weise auch bey den übrigen sclaven beliebt. Insonderheit aber gefiel sein höfliches und munteres wesen nebst seiner guten gestalt den frauenzimmern so wohl, daß er deren zuneigung leichtlich verstehen konnte. Er ließ sich also mit denselben, und darunter selbst mit denjenigen, die seinem Herrn am liebsten waren, in allerhand gemeine verwicklungen ein, und trieb die sache so weit, daß er entweder lebendig verbrannt werden, oder aber sich zu der beschneidung bequemen sollte, weil ein Christ, der sich mit einer Mahometanerin vermischet, nach dem Mahometanischen gesetze auf eine andere weise nicht los kommen kan. Er würde auch diesem urtheil nicht haben entgehen können, wenn nicht der Französische Consul gleich um dieselbe zeit eine ansehnliche summe geldes zu seiner befreyung bekommen hätte, der sich denn diesen handel sehr angelegen seyn ließ, und endlich den aufgebrachten aber dabey sehr geitzigen Türcken dahin vermochte, daß derselbe, um das lösegeld nicht aus den händen zu lassen, vor Gericht bezeugte, daß die that eben nicht gewiß sey, sondern daß sich Regnard derselben nur verdächtig gemacht. Er kam also hierauf wiederum nach Franckreich zurück, nahm die kette, so er als ein sclav getragen, mit, und hub solche zum andencken seines unfalls sorgfältig auf. Er trat nach diesem an. 1681. seine reise nach Holland, Flandern, Dänemarck und Schweden an. In diesem letztern Reiche hatte er die ehre dem Könige aufzuwarten, der ihm rieth, auch Lapland zu besehen, und ihm dazu alle nöthige recommendation verschaffte. Er unternahm demnach auch diese reise, und gieng so weit, bis er endlich an dem Eis-meer war, und weiter kein land mehr vor sich sahe. Hier wollte er auch seine neugierigkeit zu vergnügen, durch einige proben erfahren, was an der vorgegebenen zauberey der einwohner dieses landes sey, da man denn die in dieser kunst berühmtesten leuthe vor ihn brachte. Es konnten aber dieselben nicht das geringste zum stande bringen, und wußten auch deswegen keine andere ursache anzugeben, als daß er ein gröfferer zauberer, als sie selber, sey. Nach diesem sahe er sich an 1683. in Polen um, und kehrte folgends über Wien nach Paris zurück. Hier kaufte er sich nebst der bedienung eines Lieutenants der wasser und wälder in Dourdan, Ouye, und den benachbartẽn orten auch das land-guth Grillon, nicht weit von Dourdan, woselbst er die angenehme jahres-zeit gröstentheils zubrachte, und weil man nebst einer guten tafel, auch noch sonsten eines vollkommenen tractaments bey ihm versichert seyn konnte, selbst von den vornehmsten Standes-personen fleißig besuchet wurde. Er starb zu Grillon im sept. an. 1709. und wurde zu Dourdan in der kirche begraben. Seine wercke bestehen grossen theils aus comödien, welche fast insgesamt mit vielem beyfall gespielet worden; ferner auch satyren; reise-beschreibung, u. a. m. und sind im jahr 1731. in fünf duodez-bänden zu Rouen mit einander wieder aufgelegt worden. In seiner Provençale, die in dem andern theile stehet, hat er selbst von seinem leben viele nachrichten aufgezeichnet, ingleichen sind seine Pièces de Théatre ou Comédies en prose & en vers in zwey bänden zu Brüssel an. 1711. heraus gekommen. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç. *Nicéron*, mém. tom. XXI.

Regnault, (Nicolaus) ein Französischer Gelehrter und Historicus aus Provence, lebte in der andern helfte des 16. jahrhunderts. Man hat von ihm Discours véritable des Guerres & Troubles avenues en Provence, 1564. in 8. Er hat nur seine anfangs-buchstaben N. R. P. diesem wercken vorgesetzt, und es ist dasselbe auch in den Mémoires de Mr. le Prince de Condé tom. II. einverleibet worden. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Rehebold, (Elias) ein Lutherischer Theologus, gebohren an. 1623. zu Torgau, studirte zu Dreßden und Wittenberg, wo er an. 1644. Magister worden, that denn eine reise, und hielt sich sonderlich in Straßburg und Giessen auf, kehrte an. 1654. nach hause, und erlangte zu Wittenberg den grad eines Licentiaten der Theologie, das Pastorat und die Superintendentur zu Chemnitz, an. 1662. die Superintendentur zu Oschatz, wurde in diesem jahre Doctor der Theologie zu Wittenberg, und starb, nachdem er vorhero das gesichte verlohren, an. 1712. den 1. may. Er war ein guter Poet, sonderlich in genere jambico, soll auch den gantzen Virgilium, auch ausser der ordnung memoriter haben können hersagen. Er schrieb: 1.) Leichen-Predigten; 2.) Carmina; 3.) Disputationes, als de Rationibus Keckermanni Philosophicis ab intellectu & voluntate perfectissimi Entis desumtis & ad probandum SS. Trinitatis mysterium perperam adhibitis; 4.) de Communicatione Propriorum in unione spectatorum; 5.) de Natura & Gratia contra Amyraldum; 6.) de Gratia Redemtionis per Mediatorem unicum Jesum Christum parta, u. s. f. *Frenckel.* diptycha Ositienlia. Grossens Jubel-Priester. hist. P. I. p. 315.

Rehefeld, (Bonaventura) ein Lutherischer Gottsgelehrter, gebürtig von Kitschen, einem dorfe in Meissen, war erstlich des Ertz-Bischoffs zu Bremen, hernach Königlich-Dänischer Hof-Prediger und Probst zu Vinneberg, wie auch Probst zu Hatterslieben, des Königlichen Consistorii Director, und zuletzt in dem Hertzogthum Schleßwig General-Superintendent. Er starb an. 1673. den 7. jul. in dem 63. jahre seines alters, und hinterließ: 1.) Theologiam Catecheticam; 2.) Vindicias Evangelicorum Pontificiis Ingolstadiensibus oppositas, Glückstadt 1654. in 4. 3.) Pietatem domesticam oder Predigten; 4.) Leichen-Predigten. *Witte*, diar.

Rehefeld, (Johann) gebürtig von Magdeburg, war Doctor der Artzney-kunst, Stadt-Physicus, Professor der Chymie und oberster Raths-Meister zu Erfurt, als er an. 1648. den 16. jan. in dem 58. jahre seines alters starb. Er hat geschrieben: 1.) Promptuarium antiqui & genuini Christianismi; 2.) Promptuarium & Directorium Hermetico-Practicum; 3.) de primis Erfordiensis Academiæ Natalitiis &c. Erfurt 1634. 4.) Trophæum Hermetico-Hippocraticum post restauratas Hierosolymas in Athenæo Hierano à Collegio Medico erectum &c. Erfurt 1634. in 4. 5.) de Hecticæ Cognitione & Curatione, ibid. 1634. 6.) Blut-geschichte oder Bericht, wie es mit dem teichlein zu Rohra und dem Erfurtischen stadtgraben beschaffen, ibid. 1636. in 4. *Witte*, diar.

Reich, oder **Reichius**, (Johann) ein Lutherischer Prediger, gebohren an. 1617. den 13. mertz zu Lübeck, allwo sein vatter gleiches nahmens Prediger war, studirte drey jahr zu Königsberg, allwo er auch Magister worden, nachgehends zu Rostock, hielt auch an diesem orte selber collegia, darinn er die Hebräische und Griechische sprache profitirte, und ließ sich verschiedene mal im disputiren hören, gieng darauf nach Wittenberg, wurde daselbst Adjunctus der philosophischen Facultät, an. 1649. Prediger, an. 1662. Pastor an der Aegidien-kirche, und an. 1685. Senior zu Lübeck, schrieb: 1.) de Nomine Dei יהוה. in zwey dissertationen, davon er die erste unter dem vorsitze Andr. Sennerti, die andere aber selbst als vorsitzender gehalten, Wittenberg 1646. 2.) de Virtute heroica, ibid. 3.) de Justitia, ibid. 1647. 4.) de Fide Infantum, Rostock, 1642. 5.) Historiam Passionis Domini nostri, ibid. 1642. in 4. 6.) Dissertat. exegeticas in IV. & XV. Capp. Joannis, Wittenberg; 7.) Diss. de Missione Filii Dei, ibid. und starb an. 1688. den 8. may. *à Seelen*, Athenæ Lubecens. P. II. p. 209.

Reich, oder **Reichius**, (Johann) des vorhergehenden sohn, gebohren den 23. febr. an. 1659. zu Lübeck, studirte zu Giessen, Straßburg und Rostock, reisete in Franckreich und Engelland, las als Magister zu Rostock, wurde an. 1686. Prediger zu Lübeck, schrieb: 1.) Dispp. *a*) de Iride, Giessen 1679. *b*) de Obligatione Form. Concordiæ, Straßburg 1680. 2.) Spicilegia de Serpente æneo, Rostock 1683. und starb an. 1696. den 11. mertz. *à Seelen*, Athenæ Lubecens.

Reichard, (Bartholomäus Christian) ein sohn Dr. Jac. Reichards, war ein gelehrter Philologe, gebohren an. 1679. den 1. sept. zu Cordach im Waldeckischen, studirte zu Leipzig, und sonderlich unter Schurtzfleischen zu Wittenberg, wurde an dem letzten orte Adjunctus, und zu Jena Bibliothecarius, gab heraus: 1.) Libanii Rhetoris Epistolas 12. 2.) Historiam Bibliothecæ Vindobonensis, Jena 1712. in 8. 3.) Vitas aliquot Principum; 4.) Commentationem de Vita & Scriptis Professorum Jenensium; 5.) Einleitung zum Jure publico &c. schrieb auch 6.) Disputationes: *a*) de Ritibus Veterum ex Antiquitate Ecclesiastica; *b*) de Conrado Imperatore; *c*) de Toga Quiritum, Wittenberg 1702. *d*) de Petri Romam Adventu ex Antiquitate Romana defenso, ibid. 1703. *e*) de Censu Augusti, ibid. 1704. *f*) de Roma ante Romulum, ibid. 1706. *g*) de Pseudo-Norberto, ibid. 1709.

b) de dubia Taciti Fide, 1719. *i*) de Francorum, Saliorum Salicorum Origine & Differentia, 1713. wollte auch ein Compendium Hiſtoriæ Saxonicæ verfertigen, ſtarb aber darüber an. 1721. den 26. nov.

Reichard, (Joh. Elias) Inſpector der kirchen und ſchulen in dem Hertzogthum Sachſen-Gotha, war zu Gotha den 14. ſept. an. 1668. gebohren. Er fieng daſelbſt ſeine ſtudien an, und begab ſich in dem 19. jahre ſeines alters nach Jena, allwo er nach 2. jahren Magiſter worden, auch etliche diſputationen und eine rede auf Ernſt Ludw. Abemann heraus gab. Er legte ſich inſonderheit auf die Morgenländiſchen ſprachen, darinn er auch wieder andere unterrichtete. Nach dieſem ward er an. 1694. einer claſſe auserleſener lehrjünger in dem Gymnaſio zu Gotha vorgeſetzt, welcher ſtelle er mit vielem fleiſſe vorgeſtanden. An. 1698. begab er ſich zu dem berühmten Joh. Ludolph, und bemühete ſich mehrere fremde ſprachen zu lernen. Nach ſeiner zurückkunft hatte er verſchiedene beruffe an auswärtige örter, blieb aber zu Gotha, und ward zum Inſpector der kirchen und ſchulen beſtellet. Er hat heraus gegeben: פרקי אבות, ſeu Sententias Patrum apud Judæos; ferner Libellum Ebraicum de Sanitate tuenda; Memoriam Anteceſſorum ſuorum, Inſpectorum Provincialium; nebſt verſchiedenen einladungs-ſchriften, und ſtarb den 14. ſept. an. 1731. *Progr. funebr.* Theol. Bibl. ſtück 58. p. 895.

Reichelt, (Julius) ein Mathematicus, gebohren zu Straßburg an. 1637. den 8. jun. wurde an. 1667. Profeſſor der Mathematic in ſeiner vatter-ſtadt, nachmals Capituli Thomani Præpoſitus, wie auch Chur-Pfältziſcher Rath, war in re nummaria antiqua wohl erfahren, gab heraus: 1.) Diſſ. de Amuletis, Straßburg 1676. 2.) de Muſica, Straßburg 1672. 3.) Eine ſchöne Charte von Teutſchland; 4.) Delineationem Architecturæ militaris, Straßburg 1700. 5.) Syllogen Theſium Mathematicarum, ibid. 1707. 7.) Diſſ. de Umbilico, ibid. 1676. und ſtarb an. 1717. den 19. febr. in dem 80. jahre ſeines alters, nachdem er ſich drey mal verheurathet.

† **Reichenau.** In Baluzii miſcellaneis tom. I. iſt eine chronick von dieſem kloſter und in Pezii Theſauro anecdot. tom. I. Joh. Egonis Tract. de viris illuſtribus Monaſterii Augienſis zu finden. Die Aebte dieſes kloſters, 59. an der zahl, erzehlt Cruſius, P. I. lib. XI. c. 2. Verſchiedene derſelben ſind zugleich Biſchöffe zu Coſtantz geweſen, andere nach der hand Biſchöffe worden. Der 43. darunter war Graf Heinrich von Calw, von an. 1210. bis 1237. dem Papſt Innocentius III. ein gar herrlich privilegium ertheilt. *Monſteri* coſmogr. lib. II. c. 255. *Cruſius*, P. II. lib. XII. c. 12. Waltzens Würtemb. St. u. R. Qu. lib. II. c. 7. Vor dieſem ſtunde auch die ſtadt Ulm unter dieſem kloſter. (Siehe Ulm im Lexico.) Auf der inſul Reichenau iſt auch dem Alemanniſchen Herculi ehemals ein ehernes bildnis aufgerichtet worden, welches nachgehends Kayſer Maximilianus I. an. 1511. nach Inſpruck, oder wie es im Lexico unter Alemann (König der Teutſchen) heißt, nach Oettingen bringen laſſen. *Cruſius*, P. I. lib. XI. c. 2. P. III. lib. IX. c. 16. Unter den Mönchen dieſes kloſters war der berühmte Hermannus Contractus, von welchem an ſeinem orte. *M. Steinwereg.* manuſcr.

Reichenau, ein in Ober-Oeſterreich in dem Machland-Viertel, zwiſchen Bergen und Holtzungen auf einer höhe gelegenes ſchloß, welches die vorlängſt abgeſtorbenen Herren Marſchalchen um das jahr 1315. erbauet, und noch an. 1521. beſeſſen haben. Von Hoheneck, beſchr. von Ober-Oeſter. tom. II. p. 595.

Reichenbach, eine mittelmäßige, aber wohl gebauete ſtadt in dem Fürſtenthum Schweidnitz, am fluſſe Bevra gegen die Glatziſche grentze, von welcher ein beſonderes Weichbild des Fürſtenthums das Reichenbachiſche genennt wird. Sie hat ſchon vor der groſſen an. 1241. mit den Tartarn vorgefallenen ſchlacht geſtanden, und iſt mit einer anſehnlichen von ſtein aufgeführten Pfarr-kirche gezieret, welche Hertzog Boleslaus Criſpus an. 1151. erbauet, Hertzog Boleslaus Calvus aber an. 1262. den Maltheſer-Rittern eingeräumet. Ehemals war ſie ſehr wohlhabend, und an menge ihrer bürger konnte ſie ſich mit gröſſern ſtädten Schleſiens vergleichen. Allein der dreiſſigjährige krieg, da ſie an. 1632. von den Sachſen und Schweden, an. 1633. von den Kayſerlichen, bald hernach wiederum von den Sachſen und Schweden, an. 1634. von den Kayſerlichen, an. 1642. von den Schweden, und an. 1643. abermal von den Kayſerlichen erobert, und jedesmal viele tag lang ausgeplündert worden, hat dieſelbe dergeſtalt verwüſtet, daß ſie es auch noch nicht recht verwinden können. Es iſt auch ehemals daſelbſt ein bergwerck geweſen, der Eſel genannt. Sie iſt übrigens wegen der leinwand berühmt. *Henelii* Sileſ. renov. *Poblii* annal. manuſcr.

Reichenbach, ein altes kloſter dieſes nahmens auf dem Schwartzwalde, an dem fluſſe Murg, eine meile von Freudenſtadt, gegen der Ortenau zu, welches vor dieſem ein Benedictiner-Priorat Coſtantzer Biſthums gehabt, und dem kloſter Hirſchau dergeſtalt vereiniget und unterworffen geweſen, daß der Abt dieſes letztern macht hatte, einen Prior zu Reichenbach ein- und abzuſetzen. Ein gewiſſer Edelmann, nahmens Berno der ältere, welchen einige einen Freyherrn von Diegberg oder Siechburg und Haigerloch nennen, hat es, weil er keine kinder hatte, an. 1083. durch den berühmten Wilhelm von Hirſchau erbauen laſſen, und nachgehends ſel darinn, als ein Layen-bruder gelebt. Heut zu tage iſt es Wi tembergiſch, und Evangeliſcher religion, nachdem es an. 15 von Hertzog Friedrichen von Würtemberg reformirt word *Cruſius*, P. II. lib. VIII. c. 5. 9. Würtemb. *Ephemeride* p. 307. Sonſt giebts auch verſchiedene dörfer dieſes nahme in Würtemberg und Schwaben. *M. Steinwereg.* manuſcr.

Reichenberg, ein ſchloß in Schwaben, ſo vor zeiten Ma gräflich-Badiſch geweſen, und nachgehends durch heurath Würtemberg gekommen, nachdem es zuvor um das jahr 13 von Graf Eberharden von Würtemberg vergeblich belag worden. *Cruſius*, P. III. lib. IV. c. 1. 6. *M. Steinwereg.* manuſ

Reicheneck, ein ſchloß und Pfleg-Amt, nebſt dem do Hebera, im Nürnbergiſchen gebiethe in Francken, iſt chem der Schencken von Reicheneck ſtamm-haus geweſen. Es zuvor den Marggrafen zu Hohenburg, auf dem Nordgau, ihr begräbnis im kloſter Caſtel gehabt, und um das jahr 12 abgeſtorben, zugehört haben, und darauf an den Reichene ſchen ſtamm, der ſich zuvor von andern ſeinen güthern nennet, kommen ſeyn. Das ſchloß Reicheneck hat keine h Obrigkeit, ſondern allein ein bürgerlich oder nieder Gericht, dem marckte Hoppurg, ſo zunächſt dabey liegt, und e Pfarr-kirche. Es hat aber eine ſehr weite wildbahn, faſt du die gantzen Aemter Herrſpruck und Lauf, daraus abzunehm daß die alten Reichenecker und andere inhaber dieſes ſchlo unverdroſſene jäger geweſen. Solche wildbahn ſamt d kirchtag-ſchutz und zapfen-pfennig zu Happurg, ſind vor ſem von den Landgrafen zu Leuchtenburg zu lehen gegangen, n che dieſelbe dem Reiche zu lehen getragen, der Rath zu Nü berg aber hat ſolche after-lehnſchafft Johanni, Landgra zu Leuchtenburg, abgekauft, ſamſtags nach der 11000. Jun frauen tag im jahr 1511. Glücks beſchreibung der ſtadt Nü berg, p. 63.

Reichenſchwandt, ein dorf ſamt einem Adel-ſitze zwiſch dem Pegnitz-fluſſe, welcher allda eine inſul macht, in d Nürnberger kreiſe gelegen; dieſes ſchloß iſt um das jahr 13 und hernach noch lange zeit der Strollenfelſer geweſen. den Strollenfelſern iſt es an die Ratzen gekommen. Heut tages iſt das guth der Furtenbacher, deren etliche bürger Nürnberg waren, und ihre ankunft aus dem Oberlande hab Die Furtenbacher haben mit dem Rath zu Nürnberg viele irrungen gehabt, die endlich durch einen vertrag aufgehob worden, worinn unter anderm folgender punct wegen die ſchloſſes enthalten iſt: Das ſchloß Reichenſchwandt ſoll e ſeyn, und keiner andern Herrſchafft lehndar oder ſchutzbar macht werden, da es auch verkauft oder verpfändet wer wollte, dem Rathe zu Nürnberg zuvor angeboten werden, d über die Furtenbacher ſich aller privilegien und freyheit die ſie haben, oder bekommen möchten, verzeichen, darge ihnen der Rath gebührlichen ſchutz verſprochen. Glücks ſchr. der ſtadt Nürnberg, p. 57.

† **Reichenſtein.** Frantz Albrecht und Carl von Reich ſtein waren in dem XVIII. ſæculo Canonici zu Augſpur Elwangen und Kempten. Ein Graf von Reichenſtein n an. 1732. Kayſerl. Abgeſandter zu beylegung der zwiſtigke des Biſchoffs von Baſel mit einigen ſeiner unterthanen. U ſers fortſetzung Cruſii c. 4. Hübners ſupplementa. Den nahmen von Reichenſtein führen auch die Edelleuthe von S ſchach. Das ſchloß Reichenſtein hat Georg Piſcatoris, 32 Abt zu Zwifalten, nebſt dem dabey gelegenen flecken, und zu gehörigen güthern und rechten für 6000. gülden erka *Cruſius*, P. II. lib. VIII. c. 11. Ein raub-ſchloß dieſes nahm iſt von Kayſer Rudolpho um das jahr 1282. nebſt dem ra ſchloſſe Schorneck erobert, und zerſtöret worden. *Cruſ* P. III. lib. IX. c. 7. ex Trithemio. *M. Steinwereg.* manuſc

Reichenſtein, ein altes abgegangenes ſchloß im Unter ſaß, zwiſchen den flüſſen Leber und Eckenbach, hat vor alt den edlen Goſelin zugehöret, wurde aber von Rudolph G ſen von Habsburg ſchon an. 1269. zerſtöret, und die Goſ gefangen. Von Ichtersheim, Elſaß. topogr.

Reichenthal, (Ulrich von) ein Teutſcher Edelmann, l te in der erſten helfte des 15. jahrhunderts, war ein Cano cus zu Coſtnitz, ſahe das Concilium daſelbſt mit an, t ſchrieb Concilium Conſtantienſe, oder das Concilium Coſtantz 1413. mit andern geiſtlichen und weltlichen handl gen, und was für perſonen daſelbſt erſchienen, mit ihren trefaits und wapen, gedruckt zu Franckfurt am Mayn 15 in fol. welches werck von den Scriptoribus Heraldicis ſehr h geſchätzet, und öfters angeführet wird, wie dann Joh. Sch ſer in libro ſingulari de antiquis verisque Regni Suecici ſignibus, p. 104. ſolches zum beweisthum anziehet, und d thut, welcher geſtalt das Königreich Schweden vor alters inſignia der 3. cronen geführet, wie ſie in dieſem buch deſſ ret werden. *Fabricius*, hiſt. bibl. Fabricianæ.

† **Reichenweiler.** Es heißt auch Reichenweyer, und nicht nur eine ſtadt, ſondern auch eine Herrſchafft. Daſel reſidirte in dem XV. ſæculo Graf Heinrich von Würtemb und Mümpelgard, allwo ihm auch an. 1487. den 5. febr. ſohn, nahmens Ulrich, nachmaliger dritter Hertzog von W temberg, gebohren worden, welcher an. 1513. ſeinem brud

Digitized by Google

Grafen Georg von Würtemberg und Mümpelgard, nebst Harburg und dem schlosse Beilstein auch Reichenweiler für sich und seine erben übergeben. *Crusius*, P. III. lib. VIII. c. 10. 16. 21. lib. X. c. 3. Würtemb. *Ephemerid.* p. 36. Würtemb. Cedernbaum, f. 15. In dem haupt-vergleich zwischen Hertzog Johann Friedrichen und seinen brüdern an. 1617. hat Hertzog Ludwig Friedrich nebst Mümpelgard und Harburg auch Reichenweiler bekommen. Würtemb. *Ephem.* p. 125. Siehe ferner *Crusium*, P. III. lib. IV. c. 6. *Anonym.* Staat der Hertzoge von Würtemb. c. 13. *M. Steinweeg.* MSct.

Reichersdorff, (George von) ein Siebenbürgischer Edelmann, war des damaligen Römischen Königs Ferdinandi I. geheimer Staats-Secretarius, und wurde an. 1550. zu dem Woywoden von Moldau geschickt, worauf er noch in demselben jahre zu Wien Transsylvaniæ ac Moldaviæ aliarumque vicinarum Regionum Descriptionem in 4. heraus gegeben. Es ist solch werck nachgehends des Martini Broniovii descriptioni Tartariæ zu Cöln an. 1590. in fol. mit einverleibet worden. *Czwittingeri* Hungar. lit. *Kœnig.* bibl.

Reichertshofen, Reichartshofen, oder Rechentshofen, ein altes kloster in dem untern theile des Hertzogthums Würtemberg zwischen Vaihingen und Bennigheim, nahe bey Hohen-Haslach, in einer waldichten gegend, welches ehedessen unter dem Papstthum Nonnen gehabt, und schon an. 1245. als um welche zeit selbigem etwas von Albrecht von Lomersheim, Canonico zu Speyer, und Fürsten zu Sachsenheim, geschenckt worden, gestanden seyn muß. Ubrigens weiß man den stifter und das stiftungs-jahr nicht. Graf Conrad von Vaihingen hat an. 1302. da er ein gewisses guth dieses klosters zu einem freyguthe machte, seine voreltern für die stifter desselben ausgegeben. Vorgemeldter Albrecht von Lomersheim hingegen macht seinen vetter Belrein von Wizzenstein dazu. *Crusii* Paralip. c. 13. *M. Steinweeg.* MSct.

Reichershofen, ein städtlein und Amt nebst einem schlosse in der Ober-Pfaltz, nicht weit von der Donau, auf der landstrasse von Ingolstadt nach München.

Reichmann, (Jacob) von Kemberg, der Philosophie Magister und anfänglich in eben derselben Facultät zu Wittenberg Adjunctus, hernach der schulen zu Torgau Rector, schrieb: 1.) Breviarium Theologico-controversum; 2.) Elogium Pauli Rœberi; 3.) Collegium Concionatorium sextuplex: *A.*) In Dicta Biblica, Evangeliis Dominicalibus accommodata, Plauen 1680. in 4. *B.*) In Evangelia, ibid. 1680. *C*) In Epistolas, ibid. 1681. in 4. ingleichen Dicta parallela Apostolorum diebus accommodata, ibid. 1681. *D*) In Articulos Fidei, ibid. 1679. *E*) In Historiam Passionis, ibid. 1683. in 4. *F.*) In Catechesin, ibid. 4.) Apparatum ad habendas Conciones. 5.) Dispp. *a*) de Echo, Wittenberg 1655. und nachgedruckt 1664. *b*) de Titulo Cruci Christi præfixo; *c*) de Sibyllis; *d*) de Neobaptismo, ex 1. Cor. XV. 29. *e*) de Stellis tam usitatis quam inusitatis ac Cometis, Wittenberg 1653. und starb an. 1689. *Witte*, diar. biograph.

Reidanus, (Everhard) gebürtig von Deventer, war Bürgermeister zu Arnheim, und General-Abgeordneter bey den Niederländischen Staaten. Er starb an. 1602. den 25. febr. in dem 53. jahre seines alters. Man hat von ihm in Holländischer sprache Historiam Rerum in Belgio gestarum ab an. 1566. ad an. 1601. Arnheim 1633. in fol. welche Dion. Vossius ins Lateinische übersetzet, Londen 1633. in fol. und Johann Sande ferner continuiret, die zu Leuwarden an. 1650. in fol. heraus gekommen. *Andreæ* bibl. Belg. *Witte*, diar. *Gryph.* de script. hist. sæc. XVII. illustr.

Reidanus, (Peter) ein Doctor der Medicin von Deventer, lebte zu ausgang des 16. jahrhunderts, und schrieb: Querelam Medicinæ Dogmaticæ, welche des Jacobi Curionis Hermotimo, so zu Basel an. 1570. in 4. gedruckt ist, mit beygefüget worden. *Andreæ* biblioth. Belg. *Linden. renovat.* p. 905.

Rejes, (Matthias de los) ein Spanier von Madrid, lebte in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, und verfertigte nach dem beyspiel des Trajani Bocalini ein moralisches werck, unter dem titul: Curial del Parnaso, Madrid 1624. in 8. Er gab auch ein buch para Algunos betitelt, ibid. 1640. in 8. heraus, weil Johann Perez Montalbanus eines mit dem prächtigen titul para Todos bekannt gemacht. Ob er gleicher gestalt die schrift El Menandro zu Jaen an. 1636. gedruckt ans licht gestellet habe, ist annoch ungewiß. *Anton.* bibl. Hispan.

Rejes Franco, (Caspar de los) ein Doctor der Medicin, von Evora aus Portugall, erlernte zu Alcala unter dem Fontecha, und zu Salamanca unter dem Caspar Hermandez die Artzney-kunst, erhielt auch am letztern orte die Doctor-würde, gab zu Carmona, ohnweit Sevilien, einen Stadt-Physicum ab, florirte um die mitte des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Elysium jucundarum Quæstionum Campum, Brüssel 1661. in fol. so zu Franckfurt an. 1670. in 4. wieder aufgelegt worden, 7. alphabet und 12. bogen; 2.) Von Stufen-jahren; 3.) Heraclidis Antrum, so aber noch nicht zum vorschein gekommen. *Anton.* bibl. Hisp.

Reif, (Leonhard) ward an. 1525. der erste Lutherische Prediger zu Guben, den Lutherus in seinen tisch-reden, und Spangenberg im Theandro Luthero erwehnt. Er besiegelte seinen abtritt von dem Papstthum unter andern auch dadurch, daß er an. 1526. heurathete. Und weil solches sein hochzeitfest gleich an den beyden tagen, fastnachts-dienstag und aschermittwochen, bewerckstelliget ward, deuteten ihm solches die dem Papstthum noch anhangende sehr übel aus. Absonderlich hatten sie in ein alt missal zu Atterwasch diese worte geschrieben: An. 1526. hat an dem fastnachts-dienstag und aschermittwochen wirthschafft gehabt, M. Leonhard, Prediger zu Guben, und haben beyde tag fleisch gessen, wie die hunde. Er muste endlich wegen grosser verfolgung aus Guben weichen. Grossers Lausitz. merckw.

Reiffenberg, oder Reifenberg, (Just) der Rechten Doctor, war anfangs Professor zu Rinteln, hernach an dem Gymnasio zu Bremen, dann zu Francker Professor, und starb an diesem letztern orte an. 1631. nachdem er unter andern geschrieben: 1.) Diss. de Monitis, Exemplis, Consiliis Politicis pro Veteranis ab Aula, Franckfurt 1619. in 8. 2.) Rintelium sc. Oppidi & Academiæ Descriptionem, Rinteln 1622. 3.) Emblemata Politica, Amsterdam 1632. in 12. 4.) Nomothesiam Decreti Spirensis; 5.) Relationes Camerales; 6.) Disputationes miscellaneas; 7.) Machiavellum de Rep. cum notis, Marpurg 1620. in 8. 8.) Jo. Boteri Politiam Regiam cum notis, Marpurg 1620. in 4. 9.) Praxin Processus; 10.) Nomothesiam Maximiliani I. de Notariis publicis ac Testamentis, Herborn 1620. in 8. 11.) Orationes, in quibus ratio conjungendi Jus Romanum cum elegantiori Litteratura & Politica explicatur, Amsterdam 1629. in 12. 12.) Historiam Religionis pacatæ in fœderatis Belgii Provinciis. *Bierling.* historia Acad. Rintel. p. 22. *Tellier*, bibl.

† Reiffenstein. In diesem artickul must anstatt Hirschfelde, gelesen werden: Eichsfelde.

† Reihing; (Jacob) Er war den 6. jenner gebohren. In das Würtemberger-land kam er an. 1621. und wurde nach einem scharfen examine in dem Consistorio zu Stuttgard, anfangs Hospes in dem Fürstlichen Stipendio zu Tübingen, worauf er den 23. nov. dieses jahrs in gegenwart dreyer Würtembergischer Fürsten, und vieler andern Standes-personen seine revocations-predigt, und acht tage hernach den 30. nov. eine sermon von dem vermeynten Päpstlischen Meß-opfer, welche auch hernach zu Kempten gedruckt worden, in der Hof-capelle zu Stuttgard gehalten. In dem folgenden 1622. jahre darauf, ward er ausserordentlicher Professor der Theologie, und Superattendens bey dem Fürstl. Stipendio zu Tübingen. Siehe von ihm ferner *Freheri* theatrum, p. 431. *Serpilii* epitaph. Theol. Suev. p. 151. allwo auch eines Commentarii MScti desselben in Aristotelis Meteor. gedacht, und eine völlige lebensbeschreibung, nebst den Ebingerischen briefen an ihn versprochen wird. *Jubil. Acad. Tubing.* II. p. 103. *Caroli* memorabilia, tom. I. p. 528. *Fischlini* memor. Th. Würt. P. II. p. 105. *M. Steinweeg.* manuscr.

Reimann, (Johann) auf Pilgramsdorf, wurde zu Lemberg in Schlesien, allwo sein vatter Gregorius Hof-Richter war, an. 1544. den 25. nov. gebohren. Nachdem er zu Wittenberg und in Italien studiret, und die würde eines Doctors der Rechte angenommen, wurde er in seiner geburts-stadt Syndicus, und stunde diesem amte bis an. 1570. vor. Hierauf ernennte ihn der Bischoff Martin zu Breßlau zu seinem Cantzler, welche bedienung er auch unter dessen nachfolger Andreas behielt, nachmals aber Fürstlich-Briegischer Cantzler wurde. Er starb den 21. oct. an. 1597. zu Lemberg, nachdem er Antiquitates memorabilium Silesiæ Inscriptionum, maxime sepulchralium, welche nachhero Simon Grynäus soll fortgesetzt haben, zusammen getragen. *Eberti* Leorinum eruditum, p. 38. Sinapii Schles. curiositäten, tom. II. p. 914.

Reimann, (Balthasar Sigmund) war Doctor der Medicin und Practicus in Liegnitz; von ihm werden einige observationen in den Breßlauer-sammlungen recensiret, als in dem XXXIV. versuche von einem canarien-vogel, der an der schwindsucht und windsucht gestorben, p. 559. ingleichen in dem XXXV. versuche eine summarische relation von den samtlichen winter-kranckheiten, 1726. in Liegnitz, p. 292.

Reimann, (Caspar Sigmund) Pastor bey der kirche zu St. Peter und Paul in Liegnitz, und der dasigen vereinigten schulen Præses, gebohren den 22. febr. an. 1684. Sein vatter war Balthasar Reimann, auf die 47. jahr gewesener treuer diener des Worts GOttes bey der kirche zu Probsthayn; die mutter aber Christine, eine gebohrne Sibethin; gleichwie sein groß-vatter, Melchior Reimann, bey Georg Rudolph, Hertzoge zu Liegnitz und Goldberg, bis in das 16. jahr als Mundschenck und Tafeldecker in diensten gewesen. Bey seinen zunehmenden lebens-tagen wurde er nach 5. jahren durch treuen privat-unterricht Johann Küntzels, hernach Rectors der Evangelischen schule zu Parchwitz, und Lachmanns, nachmals Predigers bey Bautzen, in geist- und leiblichen zu guter erkänntnis, an. 1693. aber nach Teutsch-Ossig bey Görlitz gebracht, woselbst er in dem hause seines nahen vettern, des Herrn von Schollenstern, nebst dessen kindern die unterweisung M. Weyrauchs genossen, dem er sonderlich den grund der Griechischen sprache zu verdancken gehabt. Weil er aber immer kräncklich gewesen, und zuletzt von einem fieber hart angegriffen worden, nah-

Digitized by Google

nahmen ihn seine eltern wieder zu sich, bis er im stande war an. 1695. sich in das Elisabethanische Gymnasium nach Breßlau zu begeben. Im jahr 1699. kam er in die erste ordnung, woselbst er den ihm lebens-lang werth gehaltenen Inspector Neumann, M. Schmidt und Teubnern in theologischen wissenschafften, M. Andream Acoluth in der Hebräischen sprache; in der Historie aber und übrigen freyen künsten, Martin Hancken, Elias Major, und Gottlob Crantzen mit solchem nutzen hörte, daß er nach einer in versen gehaltenen abschieds-rede, worinn er Breßlau als eine zierde Schlesiens in genere Choriambico vorgestellt, vor tüchtig und geschickt gehalten wurde, an. 1701. auf die hohe schule nach Leipzig zu gehen. Hieselbst wurde er von dem damaligen Rector M. Gottlieb Hardt, Prof. der Vernunft-lehre, in die zahl der studirenden, von Gottlob Friedrich Seeligmann aber, der H. Schrift Professore und Pastore zu St. Thomä, ins haus aufund angenommen. Wie nun sein fürsatz war, sich durch erlernung guter wissenschafften hervorzuthun, so erwehlte er sich die gelehrtesten leuthe zu anführern, hörte also in der Weltweisheit Licent. Gottfried Olearium, in der bürgerlichen Historie D. Johann Burckhard Mencken, seinen besonders grossen gönner, in den kirchen-geschichten D. Adam Rechenberg, und D. Thomas Ittig, in sprachen Licentiat Valentin Friderici, und M. Ludwig Christoph Blosium, in der thetico-polemischen Gottsgelehrtheit D. Johann Schmidt, seinen andern, und Licent. Johann Güntern, seinen dritten und letzten hauswirth, in der exegetischen und moralischen Licent. Gottfried Olearium, und M. Christian Reineccium, in der Predig-kunst D. Seeligmann und M. Friedrich Wernern, M. Benjamin Otto, und besonders M. Heinrich Pipping, nachmals Königlichen und Churfürstlichen Ober-Hof-Prediger. Nachdem er nun 3. jahre hindurch seine tage zu Leipzig wohl angewendet, muste er auf vätterlichen befehl an. 1704. wieder in sein vatterland zurück kehren, da er denn über Dreßden gieng, und daselbst die gelegenheit wahrnahm den grossen Carpzov zu hören. Er übte sich in Liegnitz, Probsthayn und Goldberg im predigen, wurde auch bald soon befördert worden, indem bey ein und anderer gemeinde eine sehnsucht entstund, ihn zu ihrem seelsorger zu haben, wann ihn nicht seine noch jungen jahre davon abgehalten hätten. Indessen kam der tag seiner ersten beförderung, da er an. 1708. den 1. may in der stadt Goldberg zum Diacono bey der Nicolai-kirche beruffen, und durch den damaligen Superintendenten Schindler darzu ordiniret wurde. Da auch folgendes jahr den Goldbergern die grosse kirche wieder eingeräumet wurde, so wurde er nebst dem Pastor Selbstherrn als Diaconus darein gewiesen; weil aber Herr M. Kovisch durch seinen abzug nach Landeshut eine öfnung im Predig-amte zu Liegnitz machte, wurde er den 16. dec. selbigen jahres zum Diacono der Peter-Paul-kirche erwehlet und beruffen, welchem amte er auch als Mittags-Prediger 9. jahre mit beständigem beyfalle seiner gemeinde vorgestanden, bis daß nach des Pastor Walthers tode, M. Dewerdeck Pastor Marianus, unser Reimann aber an. 1718. den 8. sept. Archidiaconus und Bibliothecarius wurde, worzu er sich auch überaus wohl schickte, indem er nicht nur ein kenner guter bücher, sondern auch ein liebhaber derselben war, so daß er selbst einen ansehnlichen und auserlesenen vorrath sich angeschafft, genutzet und hinterlassen. Binnen solcher zeit hatte er sonderbare gelegenheit seine beständigkeit in der geduld in traurigen fällen an den tag zu legen. Dann nachdem er bereits an. 1705. seine mutter durch den tod verlohren, muste er auch an. 1723. den 15. sept. seinen vatter einbüssen, der sein alter auf 69. jahr gebracht, und sein amt 46. jahr treu und redlich geführet hatte, und 10. jahr hernach, nemlich an. 1733. muste er seinem einzigen bruder, D. Balthasar Sigmund Reimann, das geleit zum grabe geben, gegen welchen er seine liebe mit einem beweglichen klag-gedichte bezeuget hat. Auf diese traurige nächte erfolgte endlich wieder ein heller tag; dann nachdem an. 1738. Lorentz Baudiß sein 24. jähriges Pastorat durch den tod niederlegte, wurde unser Reimann den 31. oct. durch einhellige wahl des dasigen Raths und gantzen gemeine an desselben stelle beruffen, an. 1737. den 29. april dazu eingeweyhet, und ihm zugleich das Præsidium der dasigen vereinigten schulen aufgetragen. Er hatte die glückseligkeit, daß er bey seiner guten leibes-gestalt fast lauter gesunde tage zehlen konnte, und da er hierbey eine gründliche gelehrsamkeit, starcke aussprache und feine beredtsamkeit, und darneben die gaabe eines angenehmen leuthseligen umgangs besaß, so machte sich jederman von der länge seiner lebens-tage gute hoffnung. Die ihm anvertraute kirche zu St. Peter und Paul hatte ihm gelegenheit gegeben, bey den gewöhnlichen wochen-predigten das leben dieser beyden Apostel in erbauung zu ziehen. Wie er nun eben das leben Petri zu ende gebracht, und am zweyten sonntage nach der offenbarung Christi des 1739. jahres in öffentlicher predigt das versprechen gethan, auch die Paulinische lebens-geschichte in den wochen-andachten zu betrachten, so geschahe es, daß er nach abgelegter predigt in dem schon schwächlichen zurückgange von der cantzel bey dem eintritt in die sacristey auf die knie fiel. Man hätte nicht geglaubt, daß dieser fall ein vorbot seyn sollte, daß er die heilige stätte nicht mehr betreten wurde, allein seine bald darauf sich äusserende kranckheit ließ solches befürchten. Denn die begierde zu studiren, und das beständige sitzen, hatten ihn in eine gäntzliche cachexiam scorbuticam und schwäche der äusserlichen und innerlichen leibes-theile gestürtzet, worwieder keine artzney mehr anschlagen wollte; wie nun folgends das an sich selbst gefährliche weisse frieseI nebst einem fieber darzu schlug, so brach endlich der letzte tag seines lebens den 15. febr. an, welches er nach vorher genossenem H. Abendmahl des nachmittags mit 55. jahren weniger 8. tage beschloß, nachdem er in Goldberg als Diaconus 1. jahr, bey der kirche zu St. Peter und Paul in Liegnitz aber gegen 30. jahr sein amt mit grosser liebe, ruhm und ehre verwaltet. Er hat sich niemals verheurathet, und eine einzige schwester hinterlassen, nemlich M. Christian Flemmings, Diaconi zu Probsthayn, wittib. Zu seinem andencken hat die gelehrte Philadelph. Gesellschafft in Breßlau eine ansehnliche inschrift in Lateinischer sprache, und die Herren Rectores und Collegen der vereinigten schulen in Liegnitz auf 2. bogen ihre gedichte verfertiget, wozu noch 3. andere bogen Teutsche verse gekommen, so alle gar wohl gerathen. Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens des jahrs 1739. p. 276. u.f.f.

Reimann, oder Reimmann, (Jacob Friedrich) ein Evangelischer Theologe, gebohren an. 1668. den 22. jenner zu Gröningen im Halberstädtischen, wo sein vatter, Andreas Reimann, damals Rector gewesen. Dieser hatte seinen sohn selbst bis ins 13. jahr unterrichtet, ihn hernach auf die schule zu Aschersleben, sodann auf das Gymnasium zu Altenburg, und endlich auf die Academie zu Jena an. 1688. geschickt. Er bediente sich daselbst der damals berühmten Lehrer, sonderlich Johann Wilhelm Baiers, Johann Andreas Schmidts, und Johann Philipp Treuners; unter dem letztern hielt er eine disputation, de Pædagogia Philosophiæ ad Revelationem ex Ignorantia Ortus Linguarum primi. Die dürftigkeit zwang ihn, daß er diesen ort nach jahres-frist verlassen muste. Er ist also mit recht unter die Gelehrten zu zehlen, die mehr durch ihren eigenen fleiß, als durch anderer mündlichen unterricht ihre wissenschafft erlanget haben. Die liebe Förstlers, Hofbuchhändlers in Hannover, war ihm in seiner jugend sonderlich behülflich. Dann der liebe ihm aus seinem buchladen die treflichsten bücher, welche er aus mangel der mittel sich nicht wurde haben anschaffen können. Denn nachdem er die Universität verlassen, hielt er sich eine zeitlang bey vornehmen leuthen in Hannover, Calbe u. s. f. auf, und unterrichtete deren kinder, bis er an. 1692. nach Osterwick im Fürstenthum Halberstadt zu dem dasigen Rectorat beruffen wurde. Diß war nun gewiß ein gar geringer anfang, allein es erfolgte in den folgenden jahren immer ein beruf auf den andern, der ihn weiter in die höhe brachte. Dann an. 1693. war er Rector zu Halberstadt an der Johannis-schule, an. 1698. kam er in die Martins-schule, und an. 1702. ward er von dem Könige in Preussen zum Inspectore adjuncto aller schulen im Fürstenthum Halberstadt und darzu gehörigen Grafschafften ernannt. Sein munterer vortrag und bekannte geschicklichkeit machten, daß ihm junge leuthe in grosser menge anvertrauet wurden, bis er aus dem schul-stande in das Predig-amt versetzet ward. Denn an. 1704. ward er Pastor primarius zu Ermsleben, an. 1704. zweyter Dom-Prediger zu Magdeburg, woselbst er zu anlegung und anordnung der bey dieser kirche jetzt vorhandenen bibliotheck sehr behülflich war. Nach Johann Mickamps tode ward er an. 1717. sonderlich auf der damaligen Helmstädtischen Gottsgelehrten vorschlag, zum Superintendenten nach Hildesheim beruffen, welches amt er, ohngeachtet seines alters, mit beständigem fleisse sowol im predigen und kirchensachen, als im Gymnasio verwaltet, und darinn aus allen seinen handlungen eine grosse liebe zum frieden und unzerstörter ruhe hervor blicken lassen. Er hat also 6. unterschiedene vocationen gehabt, wann man sie nicht nach den örtern, sondern nach den unterschiedenen stufen rechnet. Verheurathet hat er sich an. 1692. mit Conrad Häveckers, Pastoris zu Brumby, tochter Annen Margarethen, mit welcher er 14. kinder gezeuget, wovon bey seinem tode noch 2. söhne und 2. töchter am leben gewesen. Durch sein beständiges studiren hatte er seine gesundheit dergestalt geschwächt, daß niemand in seiner jugend von ihm muthmassete, daß er so viele jahre erreichen würde. Er hat aber hernachmals durch seine sehr genaue und ordentliche diät, welche er hielt, wie auch dadurch, daß er seit vielen jahren allemal stehend asse und schriebe, nicht wenig erhalten. Sein ingenium war überaus groß, und das feuer desselben ließ sich auch im alter noch erblicken. Seine urtheile von gelehrten sachen sind genau, und seine belesenheit ist ausserordentlich gewesen. Er hatte das unglück, daß seine von ihm fast gar zu sehr geliebte bibliotheck zu Ermsleben an. 1710. in der nacht vor lichtmeß mehrentheils im feuer aufgieng, oder doch von dem zur löschung gebrauchten wasser verdorben war. Das feuer entstand in seiner studier-stube, wie es aber zugegangen, wußte er selbst nicht. Er muthmassete, daß er mit dem licht geschriebenen sachen zu nahe gekommen, in welche einige funcken gefallen und unvermerckt geblieben, bis sie gegen morgen in die volle flamme ausgeschlagen. Er verlohr darinn viel geschriebene und gedruckte bücher, die er hernach niemals hat wieder erlangen können; ob er gleich sonst mehr bücher nach der zeit sich angeschafft, als er vorher gehabt. Er war sonderlich ein liebhaber von raren büchern, besaß deren auch sehr viele. Er hatte auch eine grosse menge benannter paradoxen und verbotenen bücher, wie man aus seinem heraus gegebenen Catalogo Critico sehen kan, worun-

er nur den kleinſten und ſchwächſten, ja etwan den vierten theil ſeiner bibliotheck beſchrieben. Dann der gröſte vorrath derſelben beſtunde in büchern, welche zur gelehrten hiſtorie, als ſeiner liebſten, angenehmſten und vornehmſten wiſſenſchafft gehören. In dieſer war er auſſer ſtreits einer von den allervornehmſten. Er hat dieſe art allemal gehabt, daß er vornen in die bücher eine kurtze nachricht nebſt ſeinem urtheile von denſelben geſchrieben. Dieſe urtheile hat er hernach abſchreiben laſſen, daraus iſt der bekannte catalogus erwachſen, und ſind dieſelben um ſo viel freyer gerathen, je weniger er ſie anfangs ans licht zu ſtellen gemeynet hat. Er befleißigte ſich einer ſcharfſinnigen und mit allerley nachdencklichen ausdrücken und ſorgfältig ausgeſuchten worten ausgeſchmückten ſchreib-art. Unter ſeine freunde gehörete ſonderlich der berühmte Herr von Leibnitz, der ſich in ſeinem leben oft bey ihm eingefunden, und einen ſtarcken brief-wechſel mit ihm unterhalten hat; derſelbe pflegte zu ihm oft in betrachtung des ſeiner geſundheit ſchädlich ſcheinenden gar zu groſſen fleiſſes zu ſagen: wenn wir weniger thäten, könnten wir mehr thun. Es wären bey ihm noch viele merckwürdige umſtände anzuführen, allein, er hat ſelbſt ſeinen lebens-lauf umſtändlich und weitläuftig beſchrieben, ſolche ſchrift aber iſt noch nicht ans licht getreten, und darinn auſſer dem hiſtoriſchen bericht von ſeiner perſon eine völlige erzehlung von den ſchickſalen ſeiner ſchriften anzutreffen. Dieſe ſind: 1.) Exercitatio Parergica de Fatis Studii Genealogici, apud Hebræos, Græcos, Romanos, Germanos, Halberſtadt 1694. in 4. ward hernach mehr als um die helfte vermehret, und zu Quedlinburg an. 1710. zum dritten mal unter dem titul gedruckt: Hiſtoriæ Litterariæ Exotericæ & Acroamaticæ Particula &c. Er hat darinn zuerſt eine vollſtändige hiſtorie der genealogie geliefert. C. F. Paulini hat ſie Teutſch überſetzet, und ſeiner zeit-kürtzenden erbaulichen luſt ꝛc. vol. II. einverleibet; 2.) Schediaſma Philoſophicum de Logices Ariſtoteliæ, Rameæ, Carteſianæ & Eclecticæ Inſufficientia in ordine ad acuendum judicium, Halberſtadt 1647. in 4. 3.) Unvorgreifliches Concept von der wahren Gelehrſamkeit, darinn vornemlich die gedancken Chriſt. Thomaſii von dieſer materie unterſuchet ꝛc. 1687. in 8. ohne ſeinen nahmen; 4.) Paradoxon Grammaticum de Ignorantia Eruditorum Abecedaria in Latinorum Alphabeto deprehenſa, Halberſtadt 1698. in 4. 5.) Spicilogium Philoſophicum de Definitione unico Demonſtrationis potiſſimæ Principio, Halberſtadt 1699. in 4. 6.) Melet. Philoſ. de nondum inventa Virtutis clara & diſtincta Definitione, ibid. 1700. 7.) Calendarium Logices Hiſtorico-Criticum, 1699. in 8. darinn das ſteigen und fallen nebſt den ſcribenten derſelben bis aufs jahr 1600. erzehlet, und beurtheilet worden. Er gerieth darüber mit Johann Moller zu Flensburg in ſtreit. 8.) Diatribe Hiſtorico-Philoſophica de Aſophia Philoſophorum, quam in definiendo Corpore naturali vel volentes confeſſi ſunt, vel nolentes confiteri coguntur, ibid. 1704. in 4. 9.) Grund-riß der Halberſtädtiſchen Hiſtorie, ibid. 1700. in 4. 10.) Diſſ. Hiſtorico-Critica de Chronici Halberſtadienſis MScti, quod Joh. a Winningenſted ante 150. annos elucubravit, Virtutibus ac Vitiis, Halberſtadt 1702. in 4. 11.) Poëſis Germanorum Canonica & Apocrypha, bekannte oder unbekannte Poeſie der Teutſchen, Leipzig 1703. in 12. 12.) Epiſtolæ Ciceronis ad Familiares, quas ordine Siberiano digeſtas, Chronologia perpetua illuſtravit, diſpoſitione Rhetorica inſtruxit & notis Germanicis explicuit, Leipzig 1703. in 8. zum dritten male an. 1715. nebſt einem Comment. de Nominibus Romanorum & Calendario eorum; 13.) Idea Hiſtoriæ Afcanienſis Civilis, Eccleſiaſticæ, Naturalis & Litterariæ, Quedlinburg 1708. in 4. dabey ein verzeichnis aller klöſter, ſo durch die Halberſtädter geſtiftet, oder zur Halberſtädtiſchen Diœces gehöret haben; 14.) Bibliſche Fragen über das A. und N. Teſtament, mit Herrn Abt J. A. Schmidts vorrede, Franckfurt und Leipzig 1703. zum andern male an. 1711. 15.) Verſuch einer Einleitung in die Hiſtoriam litterariam ſowol insgemein, als auch in die Hiſtoriam litterariam der Teutſchen inſonderheit, P. I. Halle 1708. P. II. & III. ibid. 1709. P. IV. & V. ib. 1710. P. VI. ibid. 1713. in 8. 16.) Die erſten Linien von der Hiſtoria litteraria der Teutſchen, nach der Grund-lage des bisher aufgerichteten Reimanniſchen Gebäues entworffen, Halle 1713. in 8. 17.) Verſuch einer Einleitung in die Hiſtoriam litterariam antediluvianam, Halle 1709. in 8. Siehe Stollens hiſtorie der gelehrtheit, p. 30. u. f. Man muß ſich verwundern, wie der author ſo viel von einer hiſtorie ſagen können, davon man ſo gar wenig nachricht hat, ꝛc. 18.) Verſuch einer Critic über das Dictionnaire Hiſtorique & Critique des Mr. Bayle, Halle 1711. in 8. 19.) Bibliotheca Acroamatica, comprehendens ſpecialem recenſionem omnium Codicum MSctorum Auguſtiſſimæ Bibliothecæ Cæſareæ Vindobonenſis, olim a Petro Lambecio & Dan. Neſſelio congeſta, nunc autem in hanc epitomen redacta, Hannover 1712. in 8. nebſt einer nachricht von den groſſen wercken Lambecii und Neſſelii; 20.) Verſuch einer Einleitung in die Hiſtorie der Theologie insgemein, und der Jüdiſchen Theologie inſonderheit, Magdeburg 1717. in 8. 21.) Idea Syſtematis Antiquitatis litterariæ generalioris & ſpecialioris, Hildesheim 1718. in 8. 22.) Hiſtoria Vocabulorum Linguæ Latinæ, Halle 1718. in 8. 23.) Conſpectus Hiſtoriæ Civilis generalis & ſpecialis, Babylonicæ, Aſſyriacæ, Perſicæ, Græcæ, Romano-Germanicæ, cui adjectus Conſpectus Prudentiæ Hiſtoricæ & Scriptorum ac Paradoxorum ad quamvis partem ſpectantium, Hildesheim 1722. in fol. 24.) Idea Compendii Theologici omnibus Compendiis præmittendi, Hildesheim 1724. in 8. 25.) Hiſtoria univerſalis Atheiſmi, & Atheorum falſo & merito ſuſpectorum ordine chronologico deſcripta, & a ſuis initiis ad noſtra tempora deducta, Hildesheim 1725. in 8. Theol. Biblioth. P. XI. p. 1013. 26.) Verſuch eines kleinen Bibliſchen Kinder-Catechiſmi, Goslar 1726. in 8. 27.) Diatribe Anti-Critica, qua perſonati Camptonis Diatribe Critica ad ſtateram revocatur, &c. Hildesheim 1726. in 8. 28.) Verſuch einer ſummariſchen Einleitung in die geſamte bücher der H. Schrift Alt- und Neuen Teſtaments, Goslar 1727. in 4. 29.) Hiſtoria Philoſophiæ Sinenſis, Braunſchweig 1727. in 4. ohne nahmen; 30.) Ilias poſt Homerum ſive Incunabula omnium Scientiarum ex Homero eruta & ſyſtematice deſcripta, Lemgau 1728. 31.) Idea Theologiæ Theticæ qualis fuit ſæc. I. poſt C. N. Hildesheim 1728. in 4. 32.) Catalogus Bibliothecæ Theologicæ Syſtematico-Criticus, in quo libri theologici in bibliotheca Reimanniana extantes, editi & inediti in certas claſſes digeſti - - enumerantur, & quid in unoquoque ſit peculiare vel vulgare, quæ laudes & labes, quæ virtutes & maculæ, quæ aſteriſco, quæ obelo, digna, ſine fuco & fallaciis iraque & ſtudio indicatur, Hildesheim 1731. in 8. 33.) Ej. Tomus ſecundus, in quo libri ad hiſtoriam litterariam generalem ſpectantes, & bibliothecæ Reimannianæ partem facientes enumerantur, & quid in unoquoque ſit aſteriſco vel obelo dignum indicatur. Accedit Catalogus Manuſcriptorum, & Deſignatio quorundam Nummorum, Braunſchweig 1739. in 8. Es iſt dieſes letztere buch an. 1743. wieder aufgelegt worden, unter dem titul: Bibliotheca Hiſtoriæ litterariæ. Auſſer denſelben ſind noch verſchiedene, die nicht ſo gar bekannt ſind, weil ſie zum theil ohne ſeinen nahmen ans licht getreten, zum theil klein, und ſich bald aus den augen der liebhaber verlohren, und dahin gehören 1.) allerhand ſtreit-ſchriften, die er theils für ſich in ſeiner eigenen ſache, z. e. in dem ſtreit gegen Buddeum, theils im nahmen des geſamten Evangeliſchen Miniſterii zu Hildesheim verfertiget, darunter die, welche er an. 1730. und 1732. gegen die Römiſch-Catholiſchen Prediger heraus gegeben, bey den Gottsgelehrten vielen beyfall gefunden, wie auch die gegen den Herrn Probſt Eickendorf vor die ehre der Augſpurgiſchen Confeſſion heraus gegebene Lateiniſche und Teutſche ſchriften. 2.) Allerhand kleine anmerckungen, die den Obſervationibus ſelectis Halenſibus Latinis & Germanicis, und andern dergleichen ſchriften mit einverleibet. 3.) Allerhand vorreden, die er auf begehren zu einigen Lateiniſchen und Teutſchen büchern gemacht, z. e. zu P. E. Höpfners Roma media & antiqua, oder Gebräuchen der Römer, Halle 1713. in 12. und zum dritten male, ibid. 1740. in 8. zu Ruhls Compendio Hiſtoriæ Criticæ Simoniacæ, zu Bechers weiſer Thorheit, und närriſcher Weisheit, 1725. in 12. u. d. m. 4.) Allerhand leichen-reden und abdanckungen, die er vor vielen jahren zu Halberſtadt gehalten, und davon auch einige daſelbſt dem druck überlaſſen; dahin auch einige Lateiniſche reden zu rechnen ſind, die er am Jubel-feſte an. 1730. und bey einführung neuer Lehrer am Gymnaſio zu Hildesheim gehalten hat. 5.) Einige verſuche in erklärung der H. Schrift, z. e. des CXI. Pſalms, der Epiſtel Judä, des groſſen geſichts in der Offenbarung Johannis V. 6-14. 6.) Viele leich-predigten, die zum theil gedruckt, zum theil noch ungedruckt; unter den letztern iſt ſonderlich eine, die an. 1723. den 23. dec. des vorigen Biſchoffs, Joſeph Clemens, Churfürſtlicher Durchläucht zu ehren über 1. B. Moſ. L. 26. gehalten worden. 7.) Eine Teutſche überſetzung von des de la Mothe le Vayer diſcurs von der Ungewißheit der Hiſtorie; Halle 1704. in 8. 8.) Er hat noch viele ſachen zum druck bereitet, die aber demſelben bisher theils noch nicht, theils erſt nach ſeinem tode übergeben worden. Dergleichen ſind z. e. 1.) Hiſtoria univerſalis Litteraria ordine ſyſtematico deſcripta ſecundum Facultates & Scientias; 2.) Hiſtoria Litteraria in Formam Artis redacta & in adumbrata, ut una cum objecto finis etiam exhibeatur & media; 3.) Introductio in Hiſtoriam Vocabulorum Græcorum in duas partes diviſa, quarum prior continet Genealogiam Vocabulorum Græcorum ante Chriſtum natum; poſterior Genealogiam Vocabulorum Græcorum poſt Chriſtum natum; 4.) Hiſtoria quatuor Facultatum & Scholarum Hebraicarum, Græcarum, Latinarum, Germanicarum, Gallicarum, Britannicarum, Ægyptiacarum, Chaldaicarum, Arabicarum &c. 5.) Hiſtoria Litteraria Babyloniorum, h. e. de Reipubl. Litterariæ apud Babylonios Ortu, Progreſſu & Egreſſu Diatribe, gedruckt an. 1743. 6.) de Grammaticis Linguæ Hebraicæ, Græcæ, Latinæ & Germanicæ rarioribus; 7.) Manuductio nova ad Notitiam Librorum, in qua, qui in quavis ſcientia ſcripti ſint libri, quique eorum primi, ultimi, optimi, rariſſimi & πανσοφώτατοι oſtenditur. Er ſtarb den 1. ſebr. an. 1743. Göttens jetztlebendes gelehrtes Europa, P. I. p. 785. u. f. f. Moſers Lexicon der jetztlebenden Theologen, P. II. p. 831. u. f. f.

Reimarus, (George Heinrich) Hochfürſtlich-Schleßwig-Holſteiniſcher Superintendent, und Ober-Hof-Prediger zu Kiel, war gebohren an. 1688. zu Heide in Ditmarſchen, allwo ſein vatter, Samuel Reimarus, anfangs Paſtor, hernach aber Probſt und Conſiſtorial-Rath zu Tundern geweſen. Er beſahe

besahe nach vollendeten academischen studien, Holland und Engelland, und hatte an. 1719. das glück vom Hertzoge von Schleßwig-Holstein zu seinem Ober-Hof-Prediger und Beicht-vatter beruffen zu werden, in welcher qualität er auch denselben auf seinen reisen nach Wien, Breßlau, Petersburg und Moscau begleitet. Im jahr 1734. ward er, nach absterben D. Heinr. Muhlii, General-Superintendent und Ober-Consistorial-Vice-Präsident, in welcher würde er im april an. 1735. im 47. jahre seines alters das zeitliche verlassen. Von seinen schriften ist nichts bekannt. Er hat sich zweymal verheurathet, und zwar erstlich mit des Rußischen Vice-Admirals, Martin Gößlers, tochter, die aber sogleich nach der hochzeit wieder verstorben; hernach aber an. 1728. mit des Rostockischen Pastoris, Holtermanns, tochter, die ihm einen sohn und eine tochter gebohren. Hamburgische Berichte, 1735. p. 270.

Reimarus, (Heinrich Ernst) war zu Bilwärder, unter Hamburg gehörig, im jahr 1663. gebohren. Sein vatter war M. Joh. Reimarus, Pastor daselbst. Nachdem ihm aber derselbe sehr frühzeitig entrissen wurde, so liessen ihn seine vormünder anfänglich zu hause unterrichten, und thaten ihn darauf in die schule zu Hamburg, und endlich auf das Gymnasium zu Lüneburg, wo er es so weit brachte, daß er an. 1681. auf die Universität nach Wittenberg gehen konnte, woselbst er drey jahr geblieben ist. An. 1684. aber wandte er sich auch nach Leipzig, und kurtz darauf nach Jena, und brachte bey nahe ein gantzes jahr damit zu, daß er die berühmtesten Lehrer sowol in der Gottsgelehrtheit als in der Philosophie anhörete und kennen lernte. Nach diesem wurde er nach hause beruffen, doch ehe er sich wieder zurück begab, reisete er zuvor nach Lüneburg, und predigte daselbst zu verschiedenen malen. Als er darauf nach hause kam, wurde er von allen sechs Pastoribus des Hamburgischen Ministerii gewöhnlicher massen examiniret, und bekam dadurch die erlaubnis sich im predigen zu üben, welche gelegenheit er sich wohl zu nutz gemacht. An. 1688. wurde er von D. Klugen, des Hamburgischen Ministerii Seniore, dem Rathe zu Husum, nachdem sie selbigen ersucht, einige Candidaten zu dem verledigten Rectorate vorzuschlagen, bestens recommendiret, und in eben diesem jahre wurde er von den Vorstehern der Jacobi-kirche zu Hamburg unter die zahl der daselbst sich befindenden Candidaten aufgenommen. Kurtz darauf wurde er von dem Rath zu Güstrow beruffen, eine prob-predigt daselbst zu halten, wurde auch am ersten Advent einmüthiglich zum Pastore an der haupt-kirche erwehlet, ist aber nicht länger als 14. jahr an diesem amte geblieben, indem er an. 1702. den 19. nov. im 39. jahre seines alters zu grossem leydwesen seiner zuhörer das zeitliche mit dem ewigen verwechselt. *Thomas.* in analect. Güstrov. catalog. p. 53. u. f. f.

Reimer, (Joachim Ludewig) war Prediger zu Wilster, im Königlich-Dänischen Holstein, und zu Hamburg gebohren. Er ist zuerst Rector am vorhin gedachten orte gewesen, und war in den jüdischen alterthümmern nicht unerfahren. Er starb an. 1680. Man hat von ihm einen tractat: 1.) de Republica Hebræorum, Coppenhagen 1657. in 12. Wismar 1710. in 4. 2.) Metaphysicam Metaphysicarum, 1657. in 4. 3.) Specimen Antiquitatum abstrusarum in Novum Testamentum, Leiden und Coppenhagen 1657. in 4. 4.) Salomonem bifrontem & pœnitentem, sive peccantem & pœnitentem, Glückstadt 1663. in 4. 5.) Trauer-rede über Joh. Rhederi, 1677. in 4. *Wolf.* bibl. Hebr. P. II. p. 1079.

† **Reinbaben.** Der berühmte Weimarische Staats-Minister, Georg Wilhelm von Reinbaben, ist erst an. 1739. in hohem alter verstorben, und hat von seiner gemahlin, einer gebohrnen von Franckenberg, eine zahlreiche familie hinterlassen. Er war nicht nur in Staats-geschäfften, sondern auch in den studien unermüdet, dabey so redlich und aufrichtig, daß ein gewisser Printz von ihm geurtheilet, wann alle aufrichtigkeit aus der welt wäre, so wurde sie doch bey dem Baron von Reinbaben zu finden seyn. J. F. Gauch, Adels-Lexicon, de an. 1740. Genealogische histor. Nachrichten, P. VIII. p. 728. Zuverläßige Nachrichten von dem gegenwärtigen zustande der wissenschafften, P. XVI. p. 305.

Reinbeck, (Andreas) ein Evangelischer Gottsgelehrter, welcher der Hebräischen accentuation wegen berühmt, war ehemals Pastor zu Ultzen, hernach auf der Blumenlage vor Zelle, endlich Probst und Superintendent zu Buchau, und starb im november an. 1705. Er hat Doctrinam de Accentibus Hebræorum geschrieben, so nebst Hermanns von der Hardt dissertation de Accentuatione, Franckfurt 1692. in 4. gedruckt, und vier alphabet starck ist. Er ist der vatter von dem vortreflichen Gottsgelehrten, Johann Gustav Reinbeck, von dem sogleich. Unschuldige Nachrichten, 1706. *Acta Erud. Lat.*

Reinbeck, (Johann Gustav) der H. Schrift Doctor, Sr. Königlichen Majestät in Preussen Consistorial-Rath, Probst und Pastor primarius zu St. Peter in Cöln an der Spree, der benachbarten kirchen und des Cölnischen Gymnasii Inspector, des Armen-Directorii Commissarius, und der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften mitglied, erblickte das licht dieser welt in der damals Hochfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen residentz-stadt Zelle, an. 1682. den 25. ten, als am gedächtnis-tage der bekehrung Pauli. Sein vatter war Andreas Reinbeck, Prediger bey bemeldtem Zelle, und hernach Probst in Buchau; die mutter aber Sophia Henckin, eine tochter Heinrich Henckens, ehemaligen Hochfürstlichen Bomeisters in Zelle. Er ließ sofort in seiner zarten jugend diejenige fähigkeit und begierde zu den wahren wissenschafften sich spüren, welche der Höchste nur solchen gemüthern zu verleihen pfleget, die er zu ausführung grosser dinge bestimmt hat. Sein vatter, der in diesem sohne die triebe zur ungefärbten gottesfurcht und nützlichen gelehrsamkeit schon damals genau vereiniget fand, verdoppelte deswegen sorgfalt und fleiß bey seiner erziehung. Er selbst gab ihm den nöthigen unterricht in den Orientalischen sprachen, und hielt ihm auch manche treue, geschickte und geübte lehrmeister. GOtt setzete auch den mit einer ungeheuchelten frömmigkeit verknüpften fleiß so reichlich, daß er in seinem 18. jahre, nemlich an. 1700. auf die Universität zu Halle gehen, und einen schonen schatz von wissenschafften mit dahin nehmen konnte. Hier hörete er in sprachen Johann Heinrich Michaelis, und in der Philosophie Johann Frantz Buddeum; in der Gottsgelehrtheit aber D. Joachim Just Breithaupten, D. Paul Antonium und M. August Hermann Francken. Diesen erfahrnen männern und berühmten Lehrern konnten nun die ausnehmenden gaben und herrlichen wissenschafften unsers Reinbecks unmöglich lange verborgen bleiben; sie sahen selbige gründlich ein, und hielten ihn bereits an. 1702. vor würdig, ein mitglied des a höchstem Königlichen befehl anzurichtenden Collegii Orientalis zu werden. Kaum hatte er diese ihm freywillig aufgetragene stelle angenommen, so bewies er schon durch überzeugende merckmale, daß er ein geschicktes und nützliches mitglied derselben sey. Er las den studenten mit grossem beyfall collegia, indem wissenschafft, gründlichkeit, deutlichkeit und anmuth im vortrage bey ihm auf eine ungemeine weise zu finden waren. Im jahr 1703. hielt er unter dem vorsitze des Abt Breithaupts, eine öffentliche disputation de Defectione Partium, verfertigte auch hernach die noch jetzo sehr beliebte schrift, Redemptione per Λυτρον, welche mit der zeit weitläuftig ausgearbeitet, und an. 1710. nebst einer vorrede des D. Anton gedruckt wurde. Hierdurch gewann nun die theologische Facultät ein solches vertrauen zu ihm, daß sie sich seiner oft in wichtigen dingen bediente, und ihn, als Adjunctum, mit in ihren theologischen conferentzen zog. An. 1709. verlangte der Consistorial-Rath und Probst Porst, welcher damals auf der Dorotheen-stadt noch im amte stund, aus erheblichen ursachen von der theologischen Facultät zu Halle, daß sie ihm einen frommen und tüchtigen mann zur beyhülffe in seinen häuslichen amts-verrichtungen senden möchte. Die weise vorsehung des Höchsten fügte es also, daß gedachte Facultät den ihr so wohl erfundenen Reinbeck einmüthig hierzu erwehlete, und nachdem er, auf die anfrage und die vorstellung dieser seiner geistlichen Vätter, von der gewißheit eines Göttlichen rufs versichert war, begab er sich nach Berlin, und wurde zum Adjuncto des Herrn Porsts verordnet. An. 1713. erhielt Porst die stelle eines Probsts bey der Nicolai-kirche zu Berlin, durch welche veränderung der Adjunctus Reinbeck das erledigte Prediger-amt der Friedrichs-werderischen und Dorotheen-städtischen Evangelisch-Lutherischen gemeinden völlig überkam. Seine liebe, treue, sorgfalt, sanftmuth und dienst-begierde, mit den von erwehnten beyden gemeinden ihm auch noch im grabe dancksbarlich nachgerühmet. Er verwaltete dieses ihm anvertraute amt als ein rechtschaffener Lehrer, als ein munter wächter, und als ein unverdrossener seelen-hirte; suchte aber zugleich der gelehrten welt, und hauptsächlich der kirche durch verschiedene vortrefliche schriften nutzen zu schaffen. Insonders sind an. 1715. die beyden wercke von der Natur des Ehestands, und Verwerflichkeit des darwider streitenden Concubinats, wie auch der nochmalige Beweis, daß der von dem heimen Rath Thomasio vertheidigte concubinat ein sündlicher und verwerflicher stand sey, aus seiner geübten feder geflossen. An. 1717. gefiel es dem Könige, unsern Reinbeck nach absterben Georg Friedrich Schnaderbachs, zum Probst und obersten Pastore zu St. Peter in Cöln an der Spree, wie auch zum Inspector der benachbarten kirchen und des Cölnischen Gymnasii allergnädigst zu ernennen. Zehen jahre hernach, nemlich an. 1727. wurde er, nach dem erfolgten ableben des Herrn Porsts an dessen stelle von höchst-gedachter Sr. Königlichen Majestät zu dero Consistorial-Rath beruffen. Auf eben derselben allergnädigstes verlangen, muste er an. 1738. auch den schon längst verdienten, aber niemals begehrten titul eines Doctors in der Gottsgelehrtheit annehmen, worzu er von der theologischen Facultät zu Königsberg abwesend creiret war. An. 1739. erwehlten die beyden Königinnen aus einem allergnädigsten vertrauen unsern Probst und Consistorial-Rath zu dero Beichtvatter. Auch hat der König Friedrich Wilhelm nie leiden eine seiner predigten verabsäumet, wenn er sich in Berlin befunden, und befohlen, daß sie musten gedruckt werden. Nicht weniger hat er ihn, damit er zu ausarbeitung seiner predigten und schriften mehrere zeit gewinnen möchte, von aller zeit übrigen vielfältigen arbeit, die ihm sonst als Probst oblag, dispensiret, und damit seine beyden collegen nicht ursach zu beschweren hätten, als wenn ihnen eine fremde last auferleget würde, einem jeden jährlich eine pension von 100. Reichsthaler verwilliget. Übrigens hat er auch die mit-aufsicht über die Königlichen Universitäten, und im jahr 1740. auf be-

Digitized by Google

Sr. jetzt-regierenden Königlichen Maiestät von Preussen, so unsern Probst gleichfalls einer sich gantz ausnehmenden gnade gewürdiget, zu Halle vor des Regierungs-Rath Wolfens ankunft, nach geschehener zurückruffung desselben, alles behörig einrichten müssen. Wie schwerer nun die würde war, welche ihm durch diese ihm verliehene wichtige ämter auf seinen schultern lagen, ie gröſſere begierde ließ er blicken, die pflichten derselben unter Göttlichem beystande nach äusserstem vermögen zu vollbringen. Sein beredter mund gieng nicht allein in der gemeinde des HErrn von heiligen, durchdringenden und erbaulichen lehren über, sondern seine geschickte feder dorfte auch fast niemals ruhen. Er schenckte der kirche und der gelehrten welt eine gründliche schrift nach der andern, und setzte die religion mehr und mehr in ein helleres licht. Um so viel betrübter ist also allen der vor kurtzer zeit erfolgte allzu frühzeitige tod, obwol übrigens höchst erbauliche beschluß seines rühmlichst geführten lebens. Es war derselbe schon seit vielen jahren mit einem zufall auf der brust beschweret, der ihm öfters des morgens mit einem heftigen erbrechen zusetzte, und ihn manchen tag zu seinen geschäfften untüchtig machte. Man schlug ihm bald dieses, bald jenes mittel vor, um seine gesundheit zu verbessern, allein er fand bey dem gebrauche der meisten artzneyen wenig linderung. In diesem 1741. jahre, ohngefehr 8. wochen vor seinem absterben, wurde ihm eine brunnen-cur angerathen, deren er sich auch auf dem lande zu bedienen anfieng; er muste sich aber damals wichtiger ursachen wegen wieder nach Berlin zurück begeben, und die cur abkürtzen. Inzwischen hatte doch selbige die gute würckung, daß er am leibe und gemüthe eine besondere munterkeit merckte, daher entschlosse er sich, sie bey der schönen und angenehmen jahrszeit zu vollenden. Er trat also den 6. augusti eine reise nach Schönensließ an, und gebrauchte allda täglich die vorhin schon verordnete ptisane, nebst dem Seltzer-wasser, wobey er sich auch gantz wohl befand. Als er nun den 14. aug. von Schönensließ nach Schönenwalde, einem bey Spandau gelegenen landguth des Herrn du Rosey, kam, empfande er ziemliche schmertzen im unter-leibe. Den 15. äusserten sich die schmertzen aufs neue, und zwar heftiger. Bey solchen gefährlichen umständen sahe man sich denn endlich genöthiget, mehrere hülffe zu suchen. Es wurden zu dem ende zwey der geschicktesten und berühmtesten Aertzte von Berlin nach Schönenwalde geholet, welche auch allen nur ersinnlichen fleiß anwendeten, den patienten wieder herzustellen; aber, ihrer unabläßigen bemühung ohngeachtet, hat er doch endlich am 21. augusti des gedachten 1741. jahrs des morgens um halb 7. uhr seinen geist aufgegeben. Am 3. sept. hierauf hielt der Herr Inspector Campe in Berlin dem wohlsel. Herrn Probst in der Peters-kirche eine gedächtnispredigt über die worte Hebr. XIII. 4-7. es ward auch vor und nach der predigt eine trauer-music aufgeführet. Seine schriften anlangend, wodurch er sich sowol bey der Evangelischen kirche, als auch bey der gelehrten welt, ein ewig daurendes denckmal gestiftet, so sind selbige folgende: Tr. de Redemtione per λύτρον, davon oben meldung geschehen, welcher auch ist in die Teutsche sprache übersetzt worden; Die Natur des Ehestands ꝛc. davon gleichfalls oben; Unterricht von nöthiger Prüfung der Geister; Vorstellung an L. C. Sturm vom H. Abendmahl; Kurtze Erklärung der Offenbarung Johannis; Nachricht von dem Brande zu Berlin; Betrachtungen über die Augspurgische Confession, davon vier theile heraus gekommen; Nachricht von Gichtel; Erörterung der philosophischen Meynung von der Harmonia præstabilita; Grund-riß einer Lehr-art, ordentlich und erbaulich zu predigen; Gedancken über die vernünftige Seele, und deren Unsterblichkeit; Unzehliche sowol einzele, als gesammelte Predigten; desgleichen Vorreden, und andere kleine Abhandlungen. Ferner hat er die aufsicht über die sogenannten freywilligen Heb-opfer gehabt, und vieles dazu beygetragen. C. G. Ludovici historie der Wolfischen Philosophie. J. J. Mosers Lexicon der jetzt-lebenden Theologen. Berliner Zeitungen.

Reinboth, (Johann) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Altenburg an. 1609. den 14. febr. gebohren, und studirte zu Leipzig, Jena und Rostock, lebte auch eine zeitlang in Dänemarck, Holland und Engelland, hierauf wurde er Pastor und Probst zu Flensburg, wie auch Director des Königlichen Consistorii, hernach Hof-Prediger zu Hadersleben, und endlich General-Superintendent der beyden Hertzogthümmer Schleßwig und Holstein, worauf er an. 1673. den 27. jul. mit tode abgieng. Man hat von ihm: 1.) Comment. in 4. priora capita Oseæ; 2.) Disputationes Logicas, Jena 1631. und 1632. 3.) Disputationes Ethicas, Rostock 1634. 4.) Antwort auf einer hohen Standes-person fünfzehen Religions-fragen, ib. 1656. in 4. 5.) Beweis, daß Jod. Keddens Sonnenstadt Utopisch, die Kirche der Augspurgischen Confeßion aber in GOttes Wort gegründet, in drey theilen, ibid. 1652. und 1665. in 4. 6.) Schutz-rede wider die auflage, als wenn er es mit den Socinianern hielte, und den weg zum Atheismo bahnte, ib. 1657. in 4. 7.) Schutz-rede, nebst Widerlegung Doctor J. C. D. Disputir-wurms, ibid. 1661. in 4. 8.) Leichen-Predigten; 9.) Disp. de Catechesi Veterum, Rostock 1645. so seine Doctor-disputationen gewesen. *Witte*, memor. Theologor. & diar. biogr.

Reince, (Nicolaus) war von Paris gebürtig, und bey dem Cardinal du Bellay Secretarius, als sich derselbe in Gesandtschafft zu Rom aufhielt. Kayser Carl V. soll einmal gestanden haben, daß dieser Reince ihm in Italien den allermeisten verdruß verursacht, und man sagt, daß derselbe sich geweigert, gegen ein geschenck von 5000. ducaten einen theil der instruction des gedachten Cardinals zu verrathen. Seine briefe von an. 1534. bis 1537. werden in der Königlichen bibliotheck bewahret. Man hat auch von ihm eine Italiänische übersetzung des Cominäi. *La Croix du Maine*, bibl. Franç.

Reineccius, (Christian) der Gottsgelehrtheit Baccalaureus, und der Weltweisheit Magister, war zu Mühlingen in Sachsen an. 1668. gebohren; lebte in Leipzig, und wurde darauf Professor zu Weissenfels, endlich aber Hertzoglich-Sachsen-Weissenfelsischer Consistorial-Rath, und Rector des Gymnasii zu Weissenfels. Er hat heraus gegeben: 1.) Mohammedis Fides Ismaelitica, i. e. Alcoranus ex Idiomate Arabico latine versus &c. Leipzig 1721. in 8. 2.) Augustana Confessio Germanica & Latina cum versione Græca, &c. ibid. 1730. in 8. 3.) Biblia Hebraica, Leipzig 1725. in 8. 4.) Biblia Hebraica, ibid. 1739. in 4. 5.) Boëhmianismus per Responsa Theologorum condemnatus, ibid. 1704. in 8. 6.) Concordia Germanico-Latina, ibid. 1708. in 4. 7.) universæ de Termino Gratiæ peremptorio Controversiæ Epitome, ibid. 1703. in 4. 8.) Janua Hebrææ Linguæ V. T. wobey zugleich eine Chaldäische grammatick und Lexicon zu finden, Leipzig 1720. und zum dritten male an. 1733. in 8. gedruckt; 9.) Biblia Quadrilinguia N. Testamenti, ibid. 1713. in fol. 10.) Novum Testamentum Græcum, ibid. 1725. in 8. 11.) Syllabus Memorialis Vocum Græcarum Novi Testamenti, ibid. 1725. in 8. 12.) Progr. Pontifices causam discessionis dedisse, Weissenfels 1730. in fol. 13.) Animadversio ad B. C. Richardi Monitorium fidele de Libro Concordiæ, Leipzig 1709. in 4. 14.) Nucleus Theologiæ positivæ Fidei & Morum, L. Dicta Classica, ibid. 1728. in 8. 15.) Vetus Testamentum Græcum ex Versione LXX. Interpretum, una cum Libris Apocryphis secundum exemplar Vaticanum, Romæ editum, ibid. 1730. in 8. 16.) Index Memorialis, quo voces Hebraicæ & Chaldaicæ Vet. Testamenti omnes continentur, 1730. in 8. 17.) Manuale Biblicum Concordantiarum Græcarum, in quo voces Græcæ omnes, quæ in LXX. Interpretum versione Bibliorum Græca & Apocryphis Veteris Testamenti extant, ibid. 1734. in 8. 18.) Lanckischens Concordantiæ Bibliorum Germanico-Hebraico-Græcæ, revidiret und vermehret, Leipzig und Franckfurt 1718. reg. fol. 19.) Die H. Schrift mit Jttigs vorrede, ibid. 1708. in 4. 20.) Vertheidigung derselben, ibid. 1718. in 4. 21.) Nachricht von der neuen auflage der Teutschen Bibel Lutheri, ibid. 1719. in 4.

Reineccius, (Christian Friedrich) ein von Eisleben gebürtiger Magister und Rector des daßigen Gymnasii, hat im jahr 1729. ein Lateinisches aus ein und einem halben bogen bestehendes Programma: de Effectibus Musices merito suspectis, ingleichen an. 1736. das frolockende Mannsfeld über die geburt des Fürsten und Herrn Joseph Wenzels, den 12. sept. an. 1735. zu Eisleben in Lateinischer und Teutscher sprache drucken lassen. Er ist der einige sohn Georg Theodor Reineccii, welcher aus Neu-Brandenburg gebürtig, vom 1681sten jahre Cantor in Eisleben, und von Ostern des 1687sten jahrs, bis den 30. nov. an. 1726. Cantor in Weimar gewesen, und sein alter auf 66. jahr gebracht hat; dieser war ein guter componist, ob er gleich die composition blos aus guten partituren erlernet.

Reineccius, (Jacob) der Weltweisheit Magister, war an. 1571. zu Saltzwedel in der alten Marck gebohren, wurde zuerst Pastor zu Tangermünde in der erwehnten alten Marck. An. 1601. aber wurde er Probst der kirche zu St. Peter in Berlin, und der benachbarten kirchen Inspector. Und an. 1609. den 21. sept. wurde er zum Haupt-Pastor zu St. Catharinen, und Inspector des Gymnasii und der schule in Hamburg erwehlet. Er schrieb: 1.) Zwey bücher von der Theologie, Hamburg 1613. in 12. Rostock 1615. Jena 1624. 2.) Der Calvinisten Anfang, Lauf und Ausgang, Hamburg 1612. in 4. von einem alphabet, zwölf und einem halben bogen; 3.) Clavem S. Scripturæ, Hamburg 1611. und 1614. in 8. 1617. in 4. 4.) Artificium Oratorium, Hamburg 1613. in 8. 5.) Artificium disputandi, Wittenberg 1619. in 8. Franckfurt in 8. 6.) Panopliam, seu Armaturam Theologicam, Wittenberg 1609. und 1618. in fol. 7.) Zwanzig Predigten über den XC. Psalm, 1612. in 4. 8.) Predigten; 9.) Tres Quæstiones controversas: a) Ob die Römische Kirche verfallen und zu welcher zeit; b) Ob im Papstthum die wahre Kirche gewesen, und welche; c) Ob Lutherus einen rechtmäßigen Beruf gehabt? 1612. in 4. 10.) de triplici Ecclesiæ Statu, 1613. in 8. 11.) Contagium Pestilentiæ & Remedium spirituale; 12.) de Vet. ac Novi Test. Convenientia ac Differentia und anders mehr, und starb den 28. jun. an. 1613. *Konig.* bibl. vet. & nov. *Witte*, diar. biogr.

Reinhard, (Elias Sigismund) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Halle in Sachsen an. 1615. den 18. may gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg und Rostock eine zeitlang studiret, an. 1649. Prediger zu Berlin. Als er von dar des Exorcismi wegen weggehen muste, wurde er bald hernach in Leipzig zu St. Nicolai Superintendent, Beysitzer des Consistorii, war auch Doctor und Professor der Gottsgelehrsamkeit. Er starb an. 1669. den 10. sept. und hinterließ:

1.) Einen Bericht von den Religions-sachen in der Chur und Marck Brandenburg, Berlin 1667. in 4. 2.) Valet-gruß an seine hinterlassene Zuhörer und gute Freunde in Berlin, Leipzig 1667. in 4. 3.) Bericht wider Licentiat Frommens Unwahrheit, ibid. 1669. in 4. 4.) Antwort auf der Post an Matth. Tannern zu Prag, ibid. 1669. in 4. 5.) Leichen-Predigten; 6.) Disputationes. Sein einziger sohn wurde zu Helmstädt in einer rencontre auf der stelle erstochen. *Vogel.* annal. Lipf. *Witte*, diar.

Reinhard, (Johann) ein Presentzmeister bey dem Stifte zu Würtzburg, lebte in der ersten helfte des 16. jahrhunderts, und schrieb einen auszug aus Lorentz Friesens Würtzburgischer Stifts-chronick, welcher in Ludewigs geschicht-schreibern des Bißthums Würtzburg stehet. *Ludewig*, in der vorrede.

Reinhard, (Joh. Friedrich) ein Staats-mann, gebohren zu Berlin den 31. may an. 1648. studirte zu Helmstädt unter Christ. Schradern, und Hermann Conringen, bey welchem letztern er sonderlich in der Teutschen Historie, den Archiven, und erkänntnis der alten documenten sehr vieles erlernte. Als er hierauf Böclern, Obrechten und den Bebelium zu Straßburg gehöret, gieng er auf reisen, und machte sich noch ferner die anweisung J. F. Gronovs, Grävens und Tan. Fabers zu nutze. Nach seiner zurückkunft erhielt er an dem Chur-Sächsischen Hofe die stelle eines geheimen Secretarii, gieng aber von dar als Rath an den Chur-Brandenburgischen Hof. Einige zeit hernach kehrte er wieder nach Dreßden, allwo er Steur- und Berg-Rath und letztlich Director des geheimen Archivs worden. Er starb den 13. dec. an. 1721. und hinterließ: Theatrum Prudentiæ elegantioris ex Juſti Lipſii Libris Politicorum, welches ein Commentarius über des Lipſii buch iſt, Wittenberg 1702. in 4. mit Schurzfleischens vorrede. Sein leben hat M. Heinr. Aug. Schumacher in einem besondern brief drucken lassen.

Reinhard, (Luc. Fried.) war zu Nürnberg an. 1623. gebohren, und wurde, nachdem er zu Altorf, Helmstädt und Jena studiret, Professor der Gottsgelehrtheit, und Archidiaconus zu Altorf. Da er noch zu Helmstädt studirte, wurde er an. 1645. von dem Nürnbergischen Rathe auf das gespräch zu Thoren geschickt, und befehliget, alles was daselbst vorgienge, nach Nürnberg zu berichten. Er starb an. 1688. am Himmelfahrts-feste, und hinterließ den ruhm eines friedliebenden mannes, wie er denn binnen der zeit, da er Professor gewesen, kaum eine und die andere disputation geschrieben, damit er in keine theologische streitigkeiten verwickelt würde. Sonst hat man von ihm: 1.) Synopſis Theologiæ Chriſtianæ Didacticæ, Nürnberg 1661. in 8. 2.) Monita Evangelica; 3.) Arma victricia primitivæ Eccleſiæ, ſeu præcipua Reſponſa Veterum cum Heterodoxorum Objectionibus propoſita; 4.) Juris Canonici ſeu Eccleſiaſtici Gemmulas e Decreto Gratiani collectas; 5.) Auguſtiniano-Auguſtanam Confeſſionem; 6.) Jeſus Sirachs Tugend- und Laster-spiegel; 7.) Eröfneten sonntäglichen Epistel-schrein; 8.) Compendium Theologiæ Epiſtolico-Evangelicæ; 9.) S. Auguſtini aliorumque Epiſtolas, Franckfurt 1668. in 4. 10.) S. Cypriani Carthag. aliorumque ad ipſum ſcriptas Epiſtolas, Altorf 1681. in 4. *Zeltner.* vit. Theol. Altorf. *Witte*, diar. *Pipping.* memor. Theol.

Reinhard, (Tobias Jacob) Königl. Groß-Britannischer und Braunschweig-Lüneburgischer Hof-Rath, war zu Erfurt an. 1684. den 8. weinmonat gebohren. Den grund seiner studien legte er in der Prediger-schule, und hernach in der Rath-schule seiner vatter-stadt. Nachgehends legte er sich auf die Weltweisheit und Rechtsgelehrtheit, dabey er so wohl zunahm, daß er schon an. 1706. ohne Præſes pro Licentia eine diſputation, de eo, quod circa Negotiorum Geſtionem juſtum eſt, vertheidigte, und an. 1709. Doctor beyder Rechten, und ordentlicher Advocat in der dasigen Regierung wurde. An. 1710. bekam er ausser der ordnung die Profession der Rechten, welche hernach in die ordentliche verwandelt wurde. Dazu kamen noch andere ämter, als an. 1715. wurde er Ober-Einnehmer, an. 1717. Syndicus, an. 1722. Baumeister, und an. 1728. Bürgermeister. Er ist auch von Fürstlichen personen, Herren und Städten in zweifelhafften Rechts-fällen um rath gefragt worden. An. 1733. hat er das amt eines Cantzley-Directors in der Grafschafft Blanckenhayn verwaltet. Die verwittibte Fürstin von Sachsen, Friderica Eliſabetha, nahm ihn zu ihrem Rath an. Von dem Churfürsten von Maynz, Lothario Francisco, genoß er ein jahr-geld, und endlich wurde er an. 1735. nach Göttingen an Brunnquells stelle beruffen. Ausser seinen academischen dissertationen, deren er eine ziemliche menge gehalten hat, ist insonderheit die ausgabe von Pauli Chriſtiani Deciſionibus, und Obſervationibus Eugenealogicis, ſeu Heroicis, nebst seinem Volumine ſelectarum Obſervationum ad eaſdem Chriſtianæi Deciſiones, merckwürdig. Er starb den 23. may an. 1743. Gelehrte Zeitungen.

Reinmann, (Georg Christoph) zu Rudolfstadt gebohren, ein Kayserlicher gecrönter Poet, war Pastor zu Herrnstadt, und Stodra in Thüringen, schrieb Teutsche Gedichte, übersetzte auch Joſeph Hals Cogitationes ſubitaneas aus dem Engelländischen ins Teutsche, und starb den 2. oct. an. 1675. im 36. jahre seines alters. *Witte*, diar. biogr.

Reinmann, (Hieronymus) ein compaß-macher zu Nürnberg, erwarb sich wegen seiner fleißig ausgearbeiteten compa eine gute bekanntschafft und gute nahrung, absonderlich da zugleich der magnet-nadel abweichung, wie seldige Georg Ha mann schon lange zuvor in Nürnberg aus verschiedenen obs vationen groß befunden, vor andern sehr accurat darinn r angedeutet. Er starb den 27. jun. an. 1577. Es hat die Reinmannische compaſſe Jacob Chriſtmann in seinen Obſer tionibus ſolaribus, welche zu Basel an. 1701. in 4. heraus kommen, vor allen andern sehr recommendiret. Doppelma von Nürnbergischen Mathemat. und künstlern.

Reinmann, (Paul) ein compaß-macher von Nürnber war wegen fleißiger zubereitung der compaſſe von allerhand g tungen bey vielen wohl angesehen, und starb zu ende des ja 1608. Doppelmayr, von Nürnbergischen Mathematicis u künstlern.

Reinold, oder Reinald I. der streitbare beygenannt, G von Geldern, folgte seinem vatter Otto an. 1271. An. 12 entstund zwischen den Fürsten von Brabant und Geldern schwerer und langwieriger krieg. Denn als Heinrich, Herr von Limburg, ohne kinder gestorben war, meynte Reino daß ihm das Hertzogthum als gemahl der Ermigard, des He richs schwester, oder wie andere meynen, tochter, zukän dagegen Hertzog Johann von Brabant solches von dem Gra von Berg, als des verstorbenen Hertzogs nächsten bluts-verwa ten, gekauft hatte. Es kam darüber zu einer schlacht, in w cher Reinold überwunden und gefangen worden. Er erhi zwar durch vermittelung des Kayſers seine freyheit, doch n eher, als bis er seinen ansprüchen auf das Hertzogthum L burg endlich absagte, und dem Fürsten von Brabant viele pl übergab. Der Kayser Rudolph war Graf Reinolden so g stig, daß er ihm die Ober-Herrschafft über Oſt-Frießland der Ems bis an das Vlie schenckte, und seine baase, Marg tha, des Grafen von Habsburg tochter, an ihn vermähl In dem kriege zwischen Kayser Adolph und Hertzog Albr von Oesterreich, hielt Reinold des letztern partey, worfür von ihm in dem beſitze von Oſt-Frießland bestätiget wurde. dem jahr 1299. ward Reinold mit in denjenigen krieg, r chen Guido der Graf von Flandern wider Franckreich füh verwickelt, weil er dessen tochter zur ehe hatte. Er zog hannem, den Herrn von Cuick, Wilhelmen von Jülich, verschiedene andere seiner nachbarn, mit in denſelben, al ob er gleich seine hülfs-völcker dem Flandrischen Grafen schickte, so blieb er doch selbst zu hause, um die regierun verwalten, und seine unterthanen von schatzungen zu befrey damit sie sich desto williger möchten finden lassen. Seine ü ge zeit wendete er an, geistliche gebäude zu stiften, woru das Gottshaus, Gottswart genannt, so er in der Velau gelegt, gerechnet wird. Als nach des Kayſers Alberti tode Freyherrliche würde Heinrichen von Luxemburg, deſſen n anverwandter Reinold war, aufgetragen wurde, ließ er auch bey dessen crönung zu Aachen finden. Von diesem F ſer hat er nachmals ein besonderes vorrecht erlanget, daß n lich kein Gelderischer unterthan vor das Gericht zu Speyer geladen werden, es wäre dann sache, daß dem beleidigten th von dem Grafen oder seinen Richtern das recht versagt wu Hiernächst war ihm durch ein Kayserliches patent zugestan daß er sowol für reutende personen, als für last-wägen ge durch die Betau, einen damm anlegen, und einen graben neben aufwerffen, auch von den reisenden zu ersetzung sei schadens und aufwands einen mäßigen zoll fordern möc Nachdem er aus Italien, wohin er mit dem Kayser gezo war, zurück gekommen, machte er mit Guidone, Bisch von Utrecht, wegen der Velau einen vergleich, damit er a streit-händeln, so darüber entstehen könnten, ein vor alle abhelffen möchte. Weil unterdessen Reinold mit seinen un thanen zerfiel, so ist er seine übrige lebens-zeit so unglück geworden, als er im anfange glücklich gewesen; woran eigener sohn, auch Reinold genannt, schuld gehabt, wel schon eine geraume zeit her heimlich auf seinen vatter sehr zu sprechen gewesen. Der aufstand der Gelderischen unter nen wider ihren Grafen, nahm von der stadt Nimägen ei anfang, ohne daß man davon die eigentliche ursache angen cket findet, indem nur gemeldet wird, daß die von Nimä dem Grafen ein kleines schreiben zugesandt, worinn sie von dem eyde, womit er dieser stadt verpflichtet, loszehlt und ferner sich erklärten, daß sie nicht länger geneigt wä unter seiner herrschafft zu stehen, und ihm für seine vorige gierung und bezeigte treue danck sagten, welches vermuth aus anrathen des jungen Reinolds geschehen, welchen es droß, daß sein vatter so lange lebte. Nachdem dieses mis gnügen des sohns gegen seinen vatter einige zeit heimlich bauert hatte, brach es endlich öffentlich aus, und der ju Reinold nahm seinen vatter, da er kranck lag, unter dem wande gefangen, daß er nunmehro 48. jahr regieret, au dem ein verschwender und nicht wohl bey sinnen wäre, n auf er ihn auf das lust-haus zu Montfort bringen ließ, al derselbe bis an seines lebens ende, welches an. 1326. erfol in verwahrung behalten, aber doch dabey sehr wohl gewa worden. Von diesem Grafen, welcher sein leben in gro unruhe zugebracht, wird gesaget, daß ihm nichts als glück fehlet habe, daher er auch mit recht den nahmen des str baren geführet. Seine erste gemahlin war Ermigard,

tochter Heinrichs, Hertzogs von Limburg, wiewol sie von andern, wie schon gedacht, vor dessen schwester gehalten wird. Mit derselben hat er gar keine kinder erzeuget, und sich nach ihrem tode zum andern mal mit Margaretha, eines sohns des Königs von Schottland wittwe, und Guidonis von Flandern tochter, vermählet, welche ihm unterschiedene kinder gebohren, wiewol man die anzahl derselben nicht für gewiß melden kan, weil einige derselben ins kloster gestecket worden. Von den söhnen wird also niemand angeführet, als Reinold, der andere dieses nahmens, welcher sein nachfolger gewesen, und ihn, wie schon gedacht, noch bey lebzeiten von der regierung verstossen. Von den töchtern findet man die einzige Margaretha, welche an Dietericum IX. Grafen von Cleve, vermählet worden, und mit demselben eine tochter, auch Margaretha genannt, gezeuget, welche nachgehends mit Adolpho IX. Grafen von der Marck, verheurathet, und dadurch die Grafschafft Cleve an besagte Grafen gebracht worden. Schlichtenhorsts Gelderische geschichte, lib. VI. *Chron. Colonienſ.* ad an. 1299. *Levoldus a Northof.* in cat. Archiepisc. Colonienſ.

Reinold, oder Reinald II. Rufus zugenannt, Graf und erster Hertzog von Geldern, ein sohn des vorhergehenden. Nachdem er diesen seinen vatter von der regierung verstossen, und solche an. 1319. selbst angetreten hatte, wandte er seine zeit zu verschiedenen dingen an, welche für Geldern gar vortheilhafft seyn konnten, wie er denn unter andern zwischen der Maas und Wahl einen damm wollte machen lassen, welches werck aber keinen fortgang hatte. Der ungebührliche wucher gieng um das jahr 1322. gewaltig im schwange; daher der Graf hierwider eine verordnung machte, auch zugleich verbot, geld für geld (welches damals ein kunst-griff der wucherer war) zu verkauffen, und seinen unterthanen gewisse gesetze vorschrieb, nach deren masgebung, und nicht höher, ein jeder sein geld austhun, und seine güther verpfänden könnte. Ferner nahm Reinold hier und da selbst gelder auf, um die schulden, welche sein vatter gemacht hatte, abzutragen, und wenn dieselben allzugroß waren, als daß man sie gleich bezahlen konnte, so verpfändete er dafür einige zölle, wie er denn dieser ursachen wegen den zoll zu Lobeck an die städte Zütphen, Wageningen, Harderwick und Elburg versetzet. Seine gemahlin Sophia, die einzige tochter des Herrn von Mecheln, hat auch im jahr 1325. unter gewissen bedingungen dem Hertzoge von Brabant ein jährliches einkommen von 600. pfund, so er ihr wegen ihres rechts auf das land von Mastricht und gewisse plätze in Limburg zu bezahlen pflegte, erlassen. Mittlerweile daß dieses vorgieng, ist der alte Reinold im jahr 1326. auf dem schloß zu Montfort verstorben. Dieser Reinold II. aber hat den Gelderischen städten nicht allein verschiedene schenckungen gethan, sondern ihnen auch einige freyheit und zölle verliehen. Der haupt-kirche zu Utrecht, worinn einer seiner söhne, welcher sehr jung gestorben war, begraben lag, hat er ein gewisses lehn-recht, so er auf einige ländereyen hatte, abgetreten. Auf dem siegel, welches er zu bestätigung dergleichen schenckungsbriefe gebrauchte, saß der Graf zu pferde, als ein jäger gekleidet, nebst einem hunde; mit der rechten hand regierte er den zaum, auf der lincken aber war ein falck vorgestellet, welches zu selbiger zeit ein zeichen des hohen Adels war. Der Kayser Rudolphus trug eine solche hochachtung für ihn, daß er ihm für die stadt Arnheim, und nicht für Zütphen, wie einige melden, die freyheit schenckte, Kayserliche münze am werth von einem schilling zu schlagen. Schlichtenhorsts Gelderische geschichte, lib. VI. Gleichwie Reinold II. vor seines vatters tode bereits regieret hatte, also machte der tödtliche hintritt des gefangenen Grafen wenig, oder gar keine veränderung in Geldern, ausser daß der sohn nunmehr den titul eines Grafen annahm. Er fuhr beständig fort, einem jeden sein recht zu thun, die wege sicher zu halten, und jederman bey dem seinigen zu beschützen, wodurch die ruhe und deren wohlstand zu blühen begunten, und er gelegenheit bekam, mit dem Kayser Ludewig einen feldzug nach Italien zu verrichten. Indem er sich um das jahr 1327. allda aufhielt, zerfielen die Lütticher mit ihrem Bischoffe, Adolpho von der Marck, Reinolds nahen anverwandten, und vertrieben denselben, worauf sie auf ihr glück trotzen, und auch in Geldern, allwo der vertriebene Bischoff seinen aufenthalt hatte, zu streifen, und andere feindseligkeiten zu verüben begunten. So bald Reinold von dieser unternehmung der Lütticher nachricht erhalten, nahm er alsobald von dem Kayser abschied, und eilete über Teutschland nach hause. Er brachte in kurtzer zeit eine armee auf die beine, und zog damit den Lüttichern entgegen, welche auch nicht ermangelten, mit einem ansehnlichen kriegs-heere zum vorschein zu kommen, wobey sie durch den Hertzog von Brabant und andere ihre freunde unterstützet wurden. Der vertriebene Bischoff Adolphus war auch bey der armee, und führte einige stück geschütze mit sich, welche, da es ohnweit Mastricht zu einem treffen kam, unter den feinden grossen schaden verursachten, und den sieg auf die Gelderische seiten zogen. Es blieben in dieser schlacht ohngefehr 10000. mann, und der sieg war so vollkommen, daß Adolphus bald hernach wieder als Bischoff erkannt wurde, wie er denn auch nachmals Reinoldo zur vergeltung dieses dienſts mit vorwissen und einwilligung des Capituls seinen antheil an dem lehn der stadt Mecheln, welches er und die Bischöffe, seine vorfahren, lange zeither von der kirche zu Lüttich als ein lehn besessen hatten, geschencket. Dieses kam dem Gelderischen Grafen sehr gelegen, indem er, wie bereits gemeldet, eine tochter des Herrn von Mecheln zur gemahlin hatte, zumal da diese bald darauf mit tode abgieng. Nicht lange hernach, nemlich an. 1329. that er eine reise nach Engelland, und nachdem er sich allda einige zeit aufgehalten, bekam er Eleonoram, des Königs Eduardi III. schwester, zur gemahlin, mit welcher er nach vollzogenem beylager wieder nach seinem lande kehrete, und allda mit grossen freuden seiner unterthanen empfangen wurde. Kaum war er wieder nach hause gekommen, so befand er für gut, seinen antheil an dem lehn von Mecheln, welcher ihm durch die freygedigkeit des Bischoffs zu Lüttich zugefallen war, weil ihm solches gar zu weit von der hand lag, an Ludwig, Grafen von Flandern, zu verkauffen. In währenden unruhen, welche über diesem kauf entstanden waren, machte sich an. 1332. der Graf von Geldern meister von Tiel, welches zuvor unter Brabant gerechnet worden, von dieser zeit an aber zu Geldern gehöret. Der König in Franckreich, welcher sich in diese streithändel gemischet hatte, vermittelte endlich im jahr 1333. zwischen dem Hertzoge von Bradant, und dem Grafen von Flandern und Geldern unter der bedingung einen frieden, daß unter andern des Hertzogs noch nicht manndare töchter nach erlangten jahren, und zwar Margaretha an Ludwigen von Flandern, Johanna an Wilhelmen von Holland, und Maria, die jüngste, an Reinold, des Grafen von Geldern sohn, sollten vermählet werden. Da hiernächst zwischen Franckreich und Engelland die so langwierigen kriege entstunden, wollte Reinold, um dem Könige von Franckreich kein mißvergnügen zu erwecken, sich in demselben nicht gebrauchen lassen, sondern zog lieber seinem schwieger-vatter in Schottland zu hülffe, allwo er zwar an. 1335. dem Könige von Engelland gute dienste that, aber gleichwol, da er auf dem schlosse zu Edenburg belagert wurde, dasselbe aus noth überliefern, und bey der übergabe versprechen muste, daß er alsobald abziehen, und niemals wieder auf diese insul kommen wollte. Um diese zeit gerieth Reinold, nachdem er wieder zu hause angelanget war, mit den Friesen in händel. Der alte Reinold hatte Vullenhoe von dem Utrechtischen Bischoffe Friedrich, welchem er einiges geld vorgeschossen, zum unterpfand erhalten, und der Kayser Rudolphus hatte ihm auch die herrschafft über Frießland verliehen, wiewol ihm der besitz dieses landes allezeit von den einwohnern streitig gemacht worden. Da nun der junge Graf einige mannschafft in und um Vullenhoe liegen hatte, ward selbige im jahr 1336. von den Friesen überfallen, und gröstentheils todt geschlagen, weswegen der Graf mit waffen raache zu üben suchte, auch zugleich die hoffnung faßte, daß er auf diese weise die grentzen seines landes an selbiger seite weiter würde ausbreiten können. Er brachte demnach eine ansehnliche armee auf die beine, und weil die Friesen, welche schon voraus sahen, was ihnen bevor stunde, ihres orts gleichfalls vieles volck zusammen zogen, so kam es nicht weit von besagtem orte zu einem treffen, dessen ausgang einige zeit zweifelhafft war, bis endlich die Gelderer, nachdem 2000. Friesen auf dem platze geblieben, die oberhand bekamen. Die ubwechselungen des Französischen krieges liessen Reinoldo nicht zu, sich diesen sieg recht zu nutze zu machen, indem sein schwager Eduardus ihm nicht ruhe ließ, als bis er versprach, von allen bündnissen mit Franckreich, und wo es nöthig wäre, von allen güthern, welche er noch in einigen ländern unter Französischer botmäßigkeit besäße, völlig abzustehen; da hingegen Eduard ihm im jahr 1339. ein jährliches einkommen von 1000. pfund sterlings verhieß, welches er zeit lebens von den zöllen, so in einigen Englischen häfen bezahlet wurden, empfangen sollte. Nicht lange vorher, ehe dieser vergleich getroffen war, machte der Kayser Ludwig den Grafen von Geldern zu einem Hertzoge, und seine Grafschafft zu einem Hertzogthum, wobey ihm die freyheit gegeben wurde, göldene und silberne münze zu schlagen. Zwey tage nach dieser schenckung trat der Kayser abermal sein recht auf Ost-Frießland zum vortheil Reinoldi vollkommen ab, und da dieses land seinem vatter auf solche art geschencket gewesen, daß es der Kayser für eine gewisse summe gelds wieder einlösen möchte, so ward diese bedingung nunmehro gäntzlich wieder aufgehoben. Nachdem Reinold zu hause gekommen, und ihm wegen eines stillstandes zwischen den Engelländern und Franzosen einige ruhe gelassen war; so ließ er unterschiedene städte befestigen, wie er denn unter andern Harderwick an der Süder see mit einem starcken schlosse versehen. Man erzehlet, es habe sich um diese zeit, nemlich im jahr 1340. zugetragen, daß Eleonora, des Hertzogs gemahlin, wegen ihres aufgeblasenen angesichts bey ihm in verdacht gerathen, als ob sie mit aussatz behafftet wäre, und daß Reinold deswegen sich von ihr abgesondert; daß sie aber, nachdem sie einige zeit allein gewohnet, mit ihren zwey söhnen Reinold und Eduard an den Hof zu Nimägen gekommen, und sich alsobald in den Rath, welcher dazumal in gegenwart des Hertzogs versammelt gewesen, begeben, und weiter nichts, als ein feines seidenes hemde mit einem oberkleide an sich gehabt. Nachdem sie hinein getreten, zog sie ihr ober-kleid aus, strich das hemde bis auf die mitte herunter, und bat mit thränenden augen, daß die gantze versammlung ein urtheil fällen möchte, ob sie einen bösen grind an ihrem leibe hätte, und nicht vielmehr rein und sauber wäre; wobey

bey sie die versammlung ersuchte, bey solcher beschaffenheit der umstände die aussöhnung zwischen ihr und dem Hertzoge zu vermitteln. Reinold gerieth durch diese entschliessung seiner gemahlin in die äusserste verwirrung, und weil er nunmehro merckte, daß man ihn hintergangen hätte, nahm er sie wieder zu sich, wiewol zu späte, wo er anders gesucht hatte mehr kinder mit ihro zu zeugen; indem er nicht lange hernach zu Arnheim auf seinem schlosse unter währendem gottesdienst von einem sessel herunter fiel, und durch diesen fall den hals brach, welche art des todes ihm ehemals prophezeyet ward, weil er mit seinem vatter so übel umgegangen. Wofern er nicht diesen schandflecken an sich hätte, könnte man ihn mit recht für einen der fürtreflichsten Fürsten von Geldern halten, massen er ein beschützer der gerechtigkeit gewesen, und dem Gelderischen lande in seiner 24. jährigen regierung viel gutes erwiesen. Schlichtenhorsts Gelderische geschichte, lib. VII.

Reinold, oder Reinald III. Hertzog von Geldern, zugenannt Crassus, ein sohn des vorherstehenden Reinolds II. Er war ohngefehr 10. jahr alt, da gedachter sein vatter an. 1340. starb, und wurde alsobald als Hertzog von Geldern erkannt, und die Gelderischen städte verbunden sich wegen seiner jugend mit einander, alle einheimische und auswärtige feinde mit vereinigten kräfften abzuhalten. Nachdem sich im jahr 1344. der Hertzog mit Maria, Johannis von Brabant tochter, verlobet hatte, half er erstlich den krieg wider die Lüttlicher unterhalten, und befand sich hernach eine geraume zeit bey der armee seines vetters, des Englischen Königs Eduards, welche damals vor Calais stunde. Unterdessen begunte in Geldern das feuer der zwietracht zwischen den häusern Hekeren und Bronckhorst hervor zu glimmen, welches nachmals im jahr 1346. in eine grosse flamme ausgebrochen. Der Graf Wilhelm von Jülich ward zwar alsofort nach Geldern abgeschicket, um dieses land auf eine zeit von zwey jahren zu regieren, der Hertzog selbst aber wurde durch den König von Engelland aufgehalten, weil derselbe vorhatte, die geschehene verbindung zwischen Reinold und Maria aufzuheben, und den Hertzog mit Elisabeth, des obgedachten Grafen von Jülich tochter, zu vermählen. Der Hertzog bezeigte sich zu dieser heurath nicht ungeneigt, um seinen vetter nicht vor der zeit zu erzörnen; er begab sich aber im jahr 1347. unter dem vorwand nach hause zu kehren, nach Brabant, und vollzog zu Vilvoorden mit seiner verlobten braut, Maria, das beylager, bey welcher gelegenheit er seinem schwieger-vatter die versprochenen kaufgelder wegen Mechelu geschencket, und dagegen das gantze land von Turnhout zum braut-schatz bekam. Die übermässige gunst, welche der Hertzog nach seiner rückkunft in sein land dem hause Hekeren erzeigte, stach denen von dem hause Bronckhorst dergestalt in die augen, daß diese letztere ihren rechtmässigen Ober-Herrn verliessen, und die partey seines jüngern bruders, Eduards, welcher mit demjenigen, was ihm der vatter in seinem letzten willen beschieden hatte, sehr übel zufrieden war, erwehlten. Der reichthum dieser beyden häuser war sehr groß, und die ruhe, welche nunmehr in Geldern völlig hergestellet war, machte sie üppig und übermüthig. Reinold war Hertzog, und wollte es auch bleiben, hingegen strebte Eduard darnach, Hertzog zu werden, und ließ durch hülffe des hauses Bronckhorst nichts unversucht, die herrschafft an sich zu bringen. Die unruhen und verwüstungen, so im jahr 1350. aus diesem streite, welcher gantzer 16. jahre gewähret, entstanden, sind so groß gewesen, daß die meisten ländereyen ungebauet liegen blieben, und mit disteln und dornen bewuchsen, da indessen eine stadt nach der andern Reinolden ab, und Eduarden zufielen. Die benachbarten Fürsten suchten zwar mehr als einmal diese zwistigkeiten beyzulegen; allein die verbitterung zwischen den brüdern war so groß, daß sie keine vorschläge anhören wollten; und da eben dieser haß sich von den Fürsten bis auf die unterthanen erstreckte, so war niemand in seinem hause länger sicher, als bis ein mächtiger verfechter des einen oder des andern Fürsten ihn allda heimsuchte. Es ward zwischen den Gelderischen brüdern je länger je ärger, indem sie einander fast immer aus dem wege giengen, um zu keinem treffen zu kommen, und den armen unterthanen von beyden theilen unsäglichen schaden zufügten. Endlich im jahr 1360. geschahe es, daß die stadt Tiel von Reinolden abfiel, daher derselbe seine armee zusammen zog, und besagte stadt einschloß, Eduard aber gleichfalls mit seinen trouppen aus der gegend Nimägen aufbrach, und der belagerten stadt zum entsatz eilete. Es mag nun seyn, daß Reinold endlich mit seinen elenden unterthanen ein mitleiden getragen, oder daß er, es koste auch, was es wolle, diesem kriege einmal ein ende zu machen gesuchet, so wich er nun nicht mehr vor der kriegs-macht seines bruders, sondern stellte seine völcker ohnweit Tiel in schlacht-ordnung; hierauf rückte Eduard an, und es kam zu einem treffen, wovon der ausgang dieser war, daß Reinold im 28. jahre seines alters und 18. seiner regierung von seinem bruder gefangen genommen wurde. Diese schlacht machte im jahr 1361. den Gelderischen unruhen ein ende. Eduard, welcher nunmehr seinen bruder in händen hatte, verfuhr mit ihm gar leidlich, und setzte ihn auf das schloß Rosenthal, welches von ihrer mutter erbauet war, allwo er den gröten theil seines lebens in der gefangenschafft zugebracht, indem er nicht lange vor Eduards tode nach Nyendeck zwischen Deventer und Zütphen abgeführet worden. Nach Eduards tode ward Reinold, welcher ihr derzeit in seinem gefängnis gesagt, daß er noch wieder an d regierung kommen würde, im jahr 1371. aus dem kercker g holet, und ihm das regiment aufgetragen; doch seine freud war von keiner langen dauer, indem ihn der tod zwey m nate nach seiner erlösung wegraffte, weil er in seiner gefa genschafft übermäßig dick und fett worden. Diese beyde dri der, welche ihre gantze lebens-zeit so uneinig mit einander g wesen, wurden hernach in ein begräbnis zu Gravendaal z sammen beygesetzet. Mit ihrem tode endigte sich, weil sie k ne rechtmäßige kinder hinterliessen, das geschlecht der Gelder schen Fürsten aus dem Hause Nassau, aus welchem seit O tone I. acht Grafen und drey Hertzoge länger als 300. jahr Ge bern regieret haben. Maria, Reinolds gemahlin, begab sie nach seinem tode wieder nach Brabant, allwo sie ihre übri lebens-zeit im wittwen-stande beschlossen. Schlichtenhorst Gelderische geschichte, lib. VII.

Reinold, oder Reinald IV. Hertzog von Geldern, w ein bruder Wilhelms, Hertzogs von Geldern, und folgte den selben, weil er keine rechtmäßige erben hinterließ, in der r gierung, im jahr 1402. Er war von einer gantz andern a als der verstorbene Hertzog, und so sehr zum frieden geneig als dieser zanckfüchtig und kriegerisch gewesen. Nachdem die Hertzogliche würde erlanget hatte, vermählte er sich m Maria von Harcourt, einer baase des Hertzogs von Orleans welcher durch dieses mittel seinen anhang in Franckreich verstärcken, und auf allen fall in Geldern eine stütze zu hab suchte. Wiewol nun Reinold gantz keine neigung zum kri hatte, so befand er sich dennoch in solchen umständen, w che ihm mehr als einmal zu ergreiffung der waffen anlas g ben, das meiste geschahe zu beschützung seines schwagers, J hannis von Arckel, welcher mit dem Grafen von Holland n gen Gornichem zerfallen war. Dieser streit daurete einige jahr und ward endlich durch eine vermittelung gehoben. Nachde der Kayser Sigismundus einige zeit darnach im jahr 141 zu Aachen angelanget war, so begab sich Reinold auch dah um seine aufwartung bey dem Kayser zu machen, welch ihn in seinem Hertzogthum, gerechtsamen, zöllen und leh bestätigte. Die einwohner von Deventer, Zwoll und Camp wurden um diese zeit bey dem Hertzoge angeklagt, daß sie k zölle von Geldern und Zütphen ohne bezahlung vordey führe wozu sie im geringsten nicht befugt waren. Der Hertzog li sie demnach im jahr 1415. vorladen, um ihr recht vor Ka ser Sigismundo, welcher sich damals auf der kirchen-versam lung zu Costantz befand, zu erweisen, oder im widrigen f sich wegen dieser mißhandlung der strafe zu unterziehen. U terdessen war man in Holland mit innerlichen unruhen be den, welche durch Johannem von Bayern, den Burgundisch Fürsten, und andere unterhalten wurden. Reinold spielte au bisweilen hiebey seine person, wie er denn ein bündnis wi den Bischoff von Utrecht eingieng, und um zu zeigen, d es ihm ernst wäre, im jahr 1420. Amersfort angriff. hielt sich einige zeit vor dieser stadt auf, konnte es aber ni länger ausdauren, daher er mit den belagerten einen waffe stillstand schloß, welcher nicht länger als bis auf den ande tag währen sollte, darauf aber in aller stille abzog, und d einwohnern durch einige gefangene bürger vermelden ließ, d er den Amersfortern gern alle gefangene wiedergeben wollt wenn sie ihn anstatt des Bischoffs von Utrecht für ihren Schu Herrn erkennen wollten. Kaum war dieser antrag geschehe so schickte der Bischoff, welcher davon nachricht bekommen einige mannschafft nach dieser stadt, um dieselbe, wenn sie wan in ihrer treue wancken sollte, durch forcht in ihrer pfli zu erhalten. Hierdurch wurde den Gelderern, welche gehof hatten, vermittelst der gefangenen bürger, Amersfort an sich zu ziehen, und sich zu dem ende nahe bey der stadt aufhi ten, nicht allein alle hoffnung benommen, diese stadt un ihre botmäßigkeit zu bringen, sondern sie musten auch aus forc daß die bürgerschafft, welche nunmehr mit des Bischoffs krieg völckern sich vereiniget, einen ausfall auf sie thun möchte, aller eil abziehen. Im folgenden 1421. jahre begunten von Amersfort so gar in die Velau zu streifen, und mach es so arg, daß der Hertzog dem Bischoffe drohete, gleiches gleichem zu vergelten, wofern derselbe nicht seine völcker rück beruffen würde. Doch dieser brachte beschwerden üb beschwerden an, und ließ die Amersforter machen, was wollten. Nachdem im jahr 1422. Johann von Bayern v kommen meister von Holland geworden, gieng er den Geldere welche den krieg wider Utrecht meistens in der absicht führt eine diversion zu seinem vortheil zu machen, endlich zu hül und zwang den Bischoff von Utrecht in kurtzer zeit, einen fr den zu schliessen, oder vielmehr denselben für eine gute su me geldes von ihm und dem Hertzoge von Geldern zu erka fen; wie denn auch Johannes solche gelder nachmals empfa gen, Reinold aber den zahlungs tag nicht erlebet. Weil streit zwischen dem Hertzoge und den städten in Ober-Y durch den Kayser nicht abgethan worden, so hatten sie sich den schutz des Bischoffs begeben, mit welchem sie auch waffen wider Geldern führeten, und daher in dem obgedach vergleich mit begriffen worden. Nachdem der Hertzog solc gestalt wieder ruhe bekommen, machte er eine genaue bü nis mit dem Erz-Bischoffe von Cöln, als Fürsten von W

pha

phalen und Engern; zumalen Dietrich nach seiner wahl zum Ertz-Bischoffe von Cöln, die freundschafft Reinolds, welcher so sehr wider seine erhebung gewesen, jederzeit gesuchet hatte. Vermöge dieses vergleichs sollte einer für den andern, wenn es die noth erforderte, so gut als für sich selbst die waffen ergreiffen, und wenn zwischen dem Hertzoge und dem Ertz-Bischoffe einige zwistigkeiten entstehen möchten, sollten von jeder seite zwey Räthe ernennet werden, und die Fürsten sich deren ausspruch gefallen lassen. Indem diese handlung durch beyderseitige auswechslung der dazu verfertigten patenten im jahr 1423. bestätiget wurde, fiel Reinold unvermuthet in eine kranckheit, und verließ die welt, nachdem er Geldern 21. jahr mit aller vorsicht und weisheit regieret hatte. Die geschicht-schreiber melden von diesem Hertzoge viel gutes, und unter andern, daß er sein gegebenes wort seinem vortheil vorgezogen, daß die nahmen der partey Bronckhorst und Hekeren bey seiner zeit nicht einmal gehöret worden, und daß er sich mit grosser klugheit von den Frantzösischen unruhen enthalten. Die kriege, welche er geführet, wurden ihm gröstentheils aufgedrungen, weil er seine nahe anverwandte darinn verwickelt sahe, und er hat sich auch mit denselben nicht weiter eingelassen, als die noth erfordert. Sonst hat dieser Hertzog verschiedene schlösser wieder hergestellet, und von grund auf gebauet. Unter die ersten werden Rosendaal und Hattem, und zu den letzten Hambach und Ravenswaag gerechnet. Mit seiner gemahlin, Maria von Harcourt, hat er keine kinder gezeuget, sondern nur einen natürlichen sohn, Eduard genannt, bekommen, welcher mit Catharina von Bel vermählet worden. Schlichtenhorsts Gelderische geschichte, lib. VIII.

Reisacher, (Bartholomäus) ein Medicus und Mathematicus in der andern helfte des 16. jahrhunderts, lebte zu Wien in grossem ansehen, und war Kayſers Maximiliani II. Leib-Medicus. Er hat de mirabili novæ Stellæ mens. nov. an. 1572. conspectæ Phænomeno geschrieben, Wien 1573. auch geschrieben hinterlassen: 1.) Filiorum Filiarumque Maximiliani II. Genethliaca Judicia Astrologica; 2.) Tabulas Quantitatis Dierum & Noctium artificialium. *Frisius* bibl. Gesner.

† **Reischach.** Im jahr 1737. ward ein Chur-Pfältzischer geheimer Rath, Baron von Reischach, Präsident vom Finantzwesen. Im jahr 1741. war ein Freyherr von Reischach, Gesandter der Königin von Ungarn an die Herren General-Staaten. Sonst findet man auch in Crusii Schwäb. chron. hin und wieder, und in Burgermeisters Reichs-Adel verschiedene dieses nahmens. *M. Steinweeg.* manuscr. In den neuern zeiten lebte Georg Wilhelm von Reischach zu Reichenstein, Herr zu Rußdorff, Eberdingen und Rieth, welcher an. 1673. den 11. nov. gebohren worden, und an. 1724. den 10. jan. gestorben. Er war Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath, Fürstlich-Würtembergischer geheimer Rath und erster Gesandter bey dem Schwäbischen kreise, Regierungs-Raths-Präsident und Ober-Vogt zu Kirchheim unter Teck ꝛc. Sein vatter war Georg Heinrich, Fürstlich-Würtembergischer Rath und Cammer-Meister, auch Ober-Vogt zu Kirchheim; sein groß-vatter aber Johann Jacob, Fürstlich-Würtembergischer geheimer Rath. Er hinterließ zwey söhne, nahmens Joh. Wilhelm Eberhard und Georg Heinrich, davon jener würcklicher Fürstlich-Würtembergischer Regierungs-Rath, dieser aber Cammer-Herr und Oberster über ein kreis-dragoner-regiment, am Christtage an. 1739. auf öffentlichem felde von seinem jäger erschossen worden. *Idem.*

Reisel, (Salomon) ein berühmter Medicus zu ausgang des 17. jahrhunderts, von Hirschfeld gebürtig, war anfänglich Stadt-Physicus zu Worms, wurde aber als Hertzoglich-Würtembergischer Leib-Artzt nach Stuttgard beruffen. Man trift in den Ephemeridibus Nat. Curios. verschiedene seine schriften von ihm an, dergleichen unter andern sind: 1.) Epistola ad Academiam Nat. Cur. sive Præmeditationes de quibusdam in Arte Medica expolienda Requisitis hactenus non admodum penitatis curæve habitis; 2.) Sipho Würtembergicus s. Sipho inversus crucibus aqualtis fluens & refluens hactenus inauditus, Stuttgard 1690. in 4. 3.) Cogitatio de Thermometro correspondente; 4.) Anatome Piceæ, Abietis, Pinique sylvestris; 5.) Responsum de Suctore & Pressore Hasliaco. *Acta Erud. Lat.*

Reiselianische Maschine, lat. Machina Reiseliana. Diese maschine, welche der berühmte Würtembergische Medicus, Dr. Salomon Reisel, von dem im vorhergehenden ein besonderer artickul handelt, im jahr 1674. erfunden und entworffen hat, dienet nicht sowol zur erkänntnis der natürlichen lage und form der cörperlichen theile, sondern hauptsächlich den Mechanismum des umlaufs des geblüts zu zeigen, und wird daher vom erfinder statua humana circulatoria genennet. Es ist selbige nemlich der gestalt nach also eingerichtet gewesen, daß man darinn ordentlich einen gewissen liquorem, durch eingelegte röhre, gleich als durch den œsophagum in das hertze, oder in einem längern wege, und künstlicher durch die intestina, durchs pancreas, venam portæ, hepar, & venam cavam ins hertze, von dar per vasa pulmonaria in die lincke hertz-cammer, ferner aus dem hertze in den kopf, zugleich durch die arteriam magnam in die obern und untern glieder, von dar wieder per venam cavam, so mit einer valvula versehen, zurück ins hertz hat können lauffen sehen: Ferner ist der liquor per emulgentes & renes in die blase gegangen, und hat sich in selbiger so lange aufgehäuft, bis ihn diese wieder von sich gegeben, welches man so gar nach willkühr dirigiren können. Nächst diesen hat man den usum pulmonum, die in- und exspiration, und wie der puls angetrieben und gemindert werde, sehen können; ingleichen die hæmorrhoides und den anum mit seinem sphincktere, durch dessen öfnung oder zuschliessung die fæces ausgelassen oder angehalten werden können, auch habe man dabey so gar eine aderläße appliciren können. Wobey aber dieses in acht zu nehmen gewesen, daß man, nachdem viel oder wenig durch die blase vom liquore weggegangen, auch nach und nach oder auf einmal wieder wasser zugiessen müssen, nach art, als ein mensch den abgang seiner feuchtigkeit mit speise und tranck zu ersetzen pfleget. Diese maschine hat Dr. Reisel würcklich in stand gebracht, und in seinem Museo vorgezeigt. Weil sie aber nur gröblich entworffen gewesen, so hat er sich entschlossen, ein weibs-bild auf künstlichere und nettere weise, nach solcher art, mit allen gebeinen und musceln, so gar, daß sie einen thon von sich geben und sich beugen könne, auszuarbeiten. Er beschreibt dieses alles selbst in Misc. Nat. Cur. dec. I. an. 4. & 5. obs. 191. p. 245. seq. besonders aber nach der gantzen structur, ib. an. 9. & 10. obs. 1. p. 7. seq.

Reising, (Frantz Leopold von) war anfangs der Römisch-Catholischen religion zugethan, und in derselben Canonicus und Prediger, wurde aber nachhero ein eiferiger bekenner der reinen Evangelischen wahrheit, und Diaconus zu Schwoßingen in Holstein, hat auch nach diesem heraus gegeben: 1.) JEsum den helleuchtenden Morgenstern, allen armen in Finsternis und Schatten des Todes sitzenden Sündern vorgestellt, wie sie ihn in hertzlicher Busse erblicken, Schleßwig 1704. in 8. 2.) Wahres Leben und eigentliches Wesen des thätigen seligmachenden Evangelischen Glaubens, Hamburg 1712. in 8. 3.) Trost-quelle des zeitlichen und ewigen Lebens aus der Auferstehung und Himmelfahrt JEsu Christi, und der Sendung des H. Geistes geschöpfet, ibid. 1714. in 8. 4.) Seelen-ruhe der Gläubigen, wie sie solche bey JEsu suchen, finden und besitzen können, ibid. 1724. in 12. 5.) Andächtige Passions-schule über das Geheimnis des Creutzes Christi, ibid. 1713. in 8. *Nova Litteraria Maris Balth.* 1704. p. 108.

Reisky, (Franciscus Wenceslaus, Freyherr von) commandirte eine geraume zeit das Diesbachische infanterie-regiment als Oberster, ward aber im may an. 1738. General-Wachtmeister, wobey er zugleich ernennet wurde, zur Rußischen armee in die Tartarey zu gehen, und dem feldzuge als ein zeuge im nahmen des Kayſers beyzuwohnen, welchem er auch sowol an. 1738. als 1739. nachgekommen ist. An. 1740. wurde er Commendant des schlosses zu Glogau, welches er aber bey einem den 8. mertz an. 1741. von den Preussen plötzlich unternommenen sturme nicht behaupten konnte, und während seiner aufs tapferste gethanen gegenwehr einige musqueten-schüsse sowol im unter-leibe als oben im dicken beine empfieng, auch mit einem bajonet-stoß verletzet wurde; bey der übergabe des schlosses ward er nebst dem General Wallis gefangen genommen, und starb an seinen wunden den 3. aug. darauf. Er stammete aus einem alten geschlechte in Böhmen her, welches sich nachgehends auch güther in Schlesien angekauft hat. *Acta publica.*

Reisner, (Adam) ein guter Linguist, lebte zu Reuchlins zeiten, von dem er auch die Hebräische und Griechische sprache erlernet, hielt sich, nachdem seine studien durch Kriegs-Raths- und Gerichts-händel lange verhindert worden, im privat-stande zu Franckfurt auf, verfertigte: 1.) Beschreibung der alten Haupt-stadt Jerusalem, Franckfurt 1574. in fol. 2.) Historie Herrn George und Caspar von Frundsberg, Frf. 1599. in fol. 3.) das Lied: In dich hab ich gehoffet HErr; 4.) Daß JEsus der wahre Meßias sey, Franckfurt 1566. in fol. sieben alphabet und vier bogen; 5.) Von den Wunderwercken JEsu Christi, ibid. 1565. in fol. 6.) Die Psalmen Davids aus dem Hebräischen ins Teutsche übersetzt, nebst kurtzen anmerckungen, Franckfurt 1568. hatte die worte zum wahl-spruch: Was lebt, das stirbt durch Adams noth, was stirbt, das lebt durch Christi tod, und starb an. 1563. im 92. jahre. **Wetzels Lieder-Dichter.**

Reitz, (Joh. Adam Leonhard) der Weltweisheit Magister, gecrönter Poet und Gottsgelehrter, ward gebohren an. 1680. den 3. mertz zu Unter-Laimbach im Fürstenthum Schwartzenberg, da sein vatter Justus Reitz, Pfarrer, hernach aber Pastor primarius zu Marckbreit in Francken gewesen. Er frequentirte zu Nürnberg die Sebalder-schule und das Gymnasium Ægidianum, und studirte an. 1698. in Wittenberg, da er an. 1700. Magister ward, und unter Deutschmannen de Causa finali Festi Michaelis; unter Professor Schrödern de Æternitate; als Præses aber selbst de Existentia Angelorum è Naturæ, quod vocamus, Lumine demonstrata, zweymal disputiret, auch ein Collegium de Artificio disputandi andern zu halten anfieng, und öfters bey disputationen zu opponiren pflegte. Er ward darauf an. 1701. seinem vatter zu Marckbreit substituiret, und an. 1703. noch bey des vatters lebzeiten wurde er Pastor ordinarius, und darauf auch des Hochfürstlich-Schwartzenbergischen Consistorii der Augspurgischen

Confeßion oberster Assessor in Marckbreit, allwo er noch an. 1728. seiner gemeinde rühmlichst vorgestanden. Seine in druck vorhandene schriften sind, wie folget: 1.) Antritts-Predigt, 1702. 2.) Das geistliche Wander-geräth eines sterbenden Christen, in einer leichen-predigt über Psalm XIII. 6. 7. gedruckt an. 1703. in 4. 3.) Die jubilirende Schule zu Marckbreit, 1707. in 4. 4.) Eine Printzen-Predigt auf die erfreuliche Geburt des Printzen von Schwartzenberg, über Luc. I. 57. 58. Nürnb. 1723. in fol. 5.) Oeffentliche Kirchenseufzer, zu besondern jahrgängen von an. 1721. bis 1728. wobey sich verschiedene lieder befinden; 6.) Gute Bekanntschafft mit dem Tode bey Leibes-leben in 40. andächtigen Liedern, Nürnb. 1728. in 8. Leipz. gel. Zeit. 1727. p. 740. Wetzels Lieder-Tichter, P. IV. p. 408. u. f. f.

Reitz, (Joh. Heinrich) hat eine übersetzung des Neuen Testaments verfertiget, und zu Offenbach an. 1703. ans licht treten lassen, so hernach an. 1706. zu Franckfurt und Leipzig, und zu Büdingen an. 1730. in 8. wieder aufgeleget worden. Ferner hat man von ihm 1.) die Historie der Wiedergebohrnen, Berleburg 1724. in 8. wie auch 2.) Fürbild der heilsamen Worte vom Glauben und Liebe, so in Christo JEsu ist, Büdingen 1729. in 12. ingleichen 3.) Nachfolge Christi, 1730. in 12. und 4.) geöfneten Himmel, das ist, Erklärungen der Geheimnisse des Himmelreichs ꝛc. Wetzlar 1707. in 8.

Reitz, (Wilhelm Otto) war Professor der Rechten auf dem Gymnasio zu Mittelburg; er erhielte dieses amt an. 1737. Seine schriften sind: 1.) Belga Græcissans, Rotterdam 1730. in 8. 2.) Mathesis Juridica; 3.) Prælectionum Trias: *a*) requisitæ in Juris Doctore Virtutes; *b*) Apologia pro discendo Jure Civili Romano, & *c*) veterum Jureconsultorum Gnomæ & Præcepta ex Evangelio confirmata, Mittelburg 1737. in 8.

Reitzenstein, (Friedrich Ernst, Baron von) Kayserlicher General-Feld-Wachtmeister, und Oberster über ein regiment zu fuß, stammete aus einem alten adelichen geschlechte in Ober-Sachsen her, und hat sich von jugend auf in Kayserlichen diensten befunden. Nachdem er eine zeitlang das Neupergische infanterie-regiment als Oberster commandirt, ward er an. 1735. General-Feld-Wachtmeister, in welcher qualität er auch in besagtem jahre dem feldzuge in Italien beygewohnet. An. 1737. im april kriegte er das Wutgenauische regiment, wohnte darauf dem feldzuge in Ungarn bey, und half sowol das Grönitz-volck in Croatien in ordnung bringen, als auch dem unglücklichen General Dorat den proceß machen, nachdem er kurtz vorher zum Unter-Commendanten in Belgrad bestellet worden; er starb an diesem orte den 1. jan. an. 1739. nach kurtzer ausgestandener kranckheit. *Acta publica.*

Rekum, oder Reckum, eine Herrschafft im Westphälischen kreise, die im jahr 1602. Hermann von der Linden, Herr zu Hautheim inne gehabt. Im abschied des letzten Reichs-tags im jahr 1653. und 54. wird Ferdinands, Grafen von Linden und Reckum, Freyherrn zu Borschen, Tienes und Steinbock, Herrn zu Blaringen, Hautin und St. Simon, Kayserl. Cämmerers und Reichs-Hof-Raths gedacht, so in person sich zu Regenspurg befunden. Dieses geschlecht, so von den Grafen von Aspermont herstammet, ist in verschiedene linien oder äste vertheilet worden, vermittelst Graf Dietrichs zur Linden drey söhne, von deren erstem, Georg, die Burggrafen zu Dormal, von dem andern, Robert, die Grafen zur Linden, und Herren von Froidcourt, von dem dritten, nahmens Hermann, welcher zwar der geburt nach der vierte, weil der dritte bruder, Dom-Herr zu Lüttich worden ist, eigentlich die Reckumische linie fortgepflantzet, von dessen vier söhnen der älteste sich in den geistlichen stand begeben, und ist Franciscus Gobertus, Canonicus zu Cöln, Saltzburg und Lüttich. Sein zweyter bruder ist Ferdinandus Gobertus, Kayserlicher Cammer-Herr und Oberster, welcher sich an. 1680. mit Charlotta, Georg Ludwigs Fürsten von Nassau-Dillenburg tochter, verehlichet. Der dritte ist Carl Gobert, Dom-Herr zu Cöln und Lüttich. Zeillers beschr. der zehen Reichs-kreise, p. 895.

Reland, (Peter) Hadrians jüngster bruder, hat geschrieben: Fastos Consulares, Utrecht 1715. in 8. welche Fastos nur gedachter Hadrian Reland, nach dieses seines bruders tode zu Utrecht an. 1715. in 8. von zwey alphabet und fünfzehen bogen durch den druck bekannt gemacht.

Rely, (Johann de) Bischoff zu Angers, war von Arras gebürtig, und wurde im jahr 1471. Rector der Universität zu Paris, im jahr 1478. aber Doctor Sorbonicus. Hiernächst erhielt er auch die stelle eines Cantzlers und Archidiaconi an der kirche zu Paris, und wurde von derselben im jahr 1483. zu der Staaten versammlung nach Tours geschicket, da er denn drey wohlgesetzte reden hielt, welche dem Könige Carolo VIII. so besonders wohl gefielen, daß ihn derselbige nicht lange darauf zu seinem Hof-Prediger und Beicht-vatter machte. Ausser dem wurde er auch Decanus von dem Capitul zu St. Martin in Tours, und bekam zuletzt im jahr 1491. das Bißthum zu Angers, in welcher würde er den 27. mertz im jahr 1499. zu Saumur mit tode abgieng. Er hat um das jahr 1487. des Guiarts des Moulins Französische übersetzung der Bibel, welche nach einiger meynung die erste in dieser sprache ist, verbessert, und mit einem Prologo heraus gegeben. Die proposition, welche er im nahmen der drey Stände zu Tours dem Könige und seinem Conseil gethan, sind in dem im jahr 1652. zu Paris von dem de Quinet heraus gegebenen recueil général des Etats p. 40. unter dem titul: Propositions faites devant le Roi Charles VIII. & son Conseil, anzutreffen. Sonsten eignet man ihm noch die Remontrances zu, welche das Parlement im jahr 1461. wegen der freyheit der Französischen kirche an den König Ludovicum XI. ergehen lassen, und welche unter dem titul: Les Remontrances faites au Roi Louis XI. par sa Cour du Parlement sur les Libertés de l'Eglise Gallicane l'an 1461. zum öftern, zum exempel Paris an. 1561. in 8. und auch in der Lateinischen übersetzung des Duareni gedruckt worden. Auch sind seine obgedachte reden, die er in der versammlung der drey Stände in Franckreich zu Tours im jahr 1483. gehalten, zu Paris an. 1558. gedruckt worden. *Phil. de Commes*, liv. VIII. c. 18. *Sammarthani* Gall. Christiana. *Oudin.* commentar. de scriptorib. eccl. sust. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Launojus*, hist. Gymn. Navarr. Paris. tom. II. p. 595.

† Rem, oder Rehm. Joh. Seiffert zu Regenspurg hat an. 1723. die geschlechts-tafeln dieses hauses verbessert, und bis auf gedachtes jahr fortgeführet. Georg Rem oder Remus ist gebohren den 4. jan. an. 1561. zu Augspurg, er war U. D. und Rath der stadt Nürnberg, ward an. 1624. Pro-Cancellarius der Universität zu Altorf, starb aber das jahr darauf ohne kinder. Seine schriften sind: Spicilegium in Librum παροιμιῶν Salomonis & in Ecclesiasten; Themistii Orationes VI. ad Constantinum &c. cum versione Latina & notis; Idyllion, Omnia inscriptum, ad Alb. Molnar, Pannonem; Nemesis Carolina, i. e. Imp. Caroli V. & Ordinum Imp. Leges capitales expositæ & scholiis auctæ; Diss. qua commentum esse putidum, calcasse collum Imp. Friderici Alexandrum III. P. R. ostenditur; Libellus Iconum; Carmen de Acidulis Gœttingensibus & Ebenhusanis; Elogium Arcis Blankenhemi; Verschiedene Briefe, welche hin und wieder in den sammlungen anzutreffen. *Apini* vitæ & effigies Pro Cancellarior. Acad. Altorf. *Lotichius*, bibl. Poët. P. II. p. 182. *Freheri* theatr. clar. viror. p. 1042. *Kœnig.* bibl. *Witte*, diar. biogr.

Rema, oder Remen, ist ein flecken bey dem einlauf der Werne in die Weser, in der Grafschafft Ravensperg gelegen. In den schriften mittlerer zeiten wird er Rimi, Rum, Rime, Rimia, und Rimee genennet. Es war vormals daselbst ein Nonnen-kloster, welches an. 758. gestiftet ist. Allhier wurde auch an. 852. von Ludovico Könige in Teutschland ein Reichs-tag gehalten. *Krantzii* Metropolis, lib. VIII. c. 9. *Hamelmanni* chron. Oldenburg. P. I. c. 21. Annales Francorum apud *Pithœum* & *Reuberum.* *Monumenta Paderbornensia.*

Rembowsky, (Joh. Bernhard) hatte das licht der welt erblickt im jahr 1690. den 31. aug. in einem in Bojanowa in Polen gelegenen orte Schweynart. Sein vatter ist gewesen Andreas Rembowsky, Raths-Assessor und Notarius publicus zu Bojanowa, wie auch Ihro Majestät des verstorbenen Königs in Polen, Augusti II. würcklicher Secretarius; die mutter aber, Anna Catharina Rembowskin, gebohrne Müllerin. Nachdem er von diesen seinen eltern im Christenthum, und in der schule zu Bojanowa in den anfangs-gründen der wissenschafften einige zeit unterrichtet worden, ward er auf das Elisabethanische Gymnasium nach Breßlau geschicket, allwo er unter anführung Hanckens, Krantzens und Pohls, in den sprachen, der Weltweisheit und Historie sich dermassen wohl geübet, daß er selbiges mit gutem ruhm im jahr 1709. mit der Universität zu Halle verwechseln konnte. Daselbst hielt er sich vier jahr lang auf, und bemühete sich nebst andern guten und zur zierde eines gründlichen Rechtsgelehrten nothwendigen wissenschafften die Rechtsgelehrtheit unter anführung Christiani Thomasii, Joh. Pet. de Ludewig, Nic. Gundlings, Just. H. Böhmers, und Jacob Friedrich Ludovici auf das gründlichste zu erlernen. Wobey er sich den umgang und kostbaren bücher-vorrath gedachten Joh. Pet. von Ludewig wohl zu nutz gemacht, und unter desselben vorsitz an. 1712. den 29. apr. eine abhandlung de Differentiis Juris Romani & Germanici circa Titul. Justiniani vertheidiget. Im jahr 1713. kehrte er nach Bojanowa zurück, allwo er den 26. dec. gedachten jahres in dem nahmen des Raths und der bürgerschafft dasigem Erb-Herrn Joh. Stephan Bajanowsky zu der eingenommenen huldigung und nahmens-feste, in einer wohl-gesetzten Lateinischen und zu Schlichtingsheim gedruckten rede glück gewünschet. Im jahr 1716. begab er sich nach Breßlau, und ward von dem Rath daselbst folgendes jahr nach rühmlich ausgestandener untersuchung unter die zahl der Advocaten aufgenommen. Im jahr 1718. verlobete er sich mit Joh. Anton Walthers, beyder Rechten Doctoris, damals des Breßlauischen Schöppen-stuhls, nachgehends Ober-Raths-Secretarii, ältesten tochter, Eva Christina, und vollzog dieses verlöbnis allererst den 15. febr. an. 1719. nachdem er vorhero zu Halle unter dem vorsitze des geheimen Raths Böhmers durch die vertretung einer streit-schrift de efficaci Mulierum Intercessione die höchste würde in der Rechtsgelehrtheit erhalten. Seine fertigkeit in der Polnischen sprache

Digitized by Google

und gründliche wissenschafft in Theoria & Praxi Juridica brachten ihm sowol bey seinen lands-leuthen, als auch unter Breßlauischer bürgerschafft, bey welcher er 9. mitteln und zünften im nahmen des Raths vorgestanden, viele gunst und grosse liebe und unterschiedene Standes-personen in Schlesien und anderwärts gnade und gewogenheit zu wege. Und dardurch ist es geschehen, daß er von ihro Kayserlichen Majestät im jahr 1731. zu einem Königlichen Ober-Amts-Advocaten, und im jahr 1734. zu einem allgemeinen Landes-Advocaten ernennet wurde. Bey seiner weitläuftigen praxi wiedmete derselbige den schönen wissenschafften diejenigen stunden und ausgaben, die sonst auf andere lustbarkeiten pflegen verwendet zu werden, wie solches desselben verlassener vorrath an büchern, müntzen, mathematischen werckzeugen, land-charten und kupferstichen bezeuget, vornemlich übte er die sogenannte Jurisprudentiam humaniorem, wozu er sich aus vielen orten und buchläden die kostbaren quellen des Griechischen und Römischen Rechts, des bürgerlichen und canonischen Rechts, die wercke der Holländischen und Französischen Rechts-Lehrer, die schul-bücher, und andere zu erläuterung der alterthümmer gehörige wercke zu sammeln angefangen. Es gefiel aber GOtt seinen des nächsten dienste gewiedmeten fleiß nach und nach zu unterbrechen, und ihn frühzeitig zur ruhe zu bringen, indem er ihn an. 1733. im monat novembris mit einer lähmung an den schenckeln heimsuchte, dabey aber doch so viel gnade verliehe, daß er seine vielfältige verrichtung dennoch in schriften ausrichten konnte, bis er hierauf 8. wochen vor seinem abschiede durch einen schweren husten und abzehrung dermassen entkräfftet worden, daß er sich täglich sein herannahendes ende mit sonderbarer gelassenheit vorgestellet. Er hat endlich den 19. aprii des 1731. jahrs seinen rühmlichst geführten lebens-wandel mit 45. jahren, 34. wochen und 6. tagen glückselig beschlossen. Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens, 1736. p. 284. u. f. f.

Rembrant, von seinem geburts-orte zugenannt van Rein, ein vortreflicher Niederländischer mahler, ward an. 1606. zu Rein, einem an dem zu Leiden durchfliessendem arme des Rheins gelegenen dorfe gebohren. Sein vatter war ein müller, und hatte diesen sohn einem ziemlich guten mahler zu Amsterdam, Lesman genannt, in die lehre gegeben. Rembrant aber hatte den hohen grad, zu dem er es in seiner kunst gebracht, niemand anders als seinem eigenen geist zu verdancken. Doch muß man in seinen stücken weder eine vollkommene zeichnung, noch einen von den alterthümmern entlehnten geschmack suchen. Er pflegte selbst zu sagen, daß sein einiger zweck die nachahmung der natur wäre. Von einer grossen anzahl alten zeuges, der in waffen, instrumenten, kopf-aufputz, und gestickten wie auch gewirckten stoffen bestund, sagte er, diß seyen seine antiquitäten. Ohnerachtet er eine gantz sonderbare und ihm eigene manier zu mahlen hatte, so suchte er doch viele Italiänische risse, sowol als schöne kupferstücke zusammen, deren er sich doch niemals bediente. Er hat viele porträts gemahlet, in welchen die anmuth, die stärcke und die natur im höchsten grad zu bewundern sind. Seine manier mit eßwasser ins kupfer zu arbeiten, kommt seiner art zu mahlen sehr gleich. Der ausdruck in denselben, sonderlich in den portraits, ist so nachdrücklich und geistreich, und der schwächere oder stärckere schatte so wohl darinn angebracht, daß fleisch und leben daraus blicket. Die zahl seiner kupferstücken erstrecket sich auf 280. welche allzumalen zwischen an. 1628. und 1659. sind gemachet worden. Sein eigenes bildnis kommt oft darinn vor. Er hat viele derselben bis zum fünften mal, in ansehung des schattens und des lichts verbessert. Als er sich in Holland verheurathete, brachte er sein und seiner liebsten bildnis ins kupfer. Das gantz weisse papier gefiel ihm nicht, um seine kupfer darauf abzudrucken, indem er viele derselben auf bräunlichtes oder graulichtes papier abziehen lassen. Sonderlich aber hat er sich hierzu auch des Chinesischen papieres, welches etwas röthlicht ist, öfters bedienet, und diese letztern von seinen kupferstichen, werden von den liebhabern sehr gesucht und wohl bezahlet. Seine art in kupfer zu stechen ist gantz sonderbar, und kommt dem, was man die schwartze kunst nennet, sehr nahe bey, obwol diese erst nach seinem tode ist erfunden worden. Ohnerachtet er einen guten verstand besaß und vieles geld erworben hatte, so gieng er doch gern mit schlechten leuthen um, und, als einige, die seiner reputation halben deswegen in sorgen stunden, ihm darüber einen gütlichen verweiß geben wollten, antwortete er ihnen gantz kurtz: wann ich meinen geist erquicken will, so suche ich nicht die ehre, sondern die freyheit; und da ihm einsten jemand seine rohe manier die farben aufzutragen und gleichsam auf das tuch zu schmieren vorwarf, gab er zur antwort, er wäre kein färber, sondern ein mahler. Er starb zu Amsterdam an. 1688. So weit gehet die nachricht, welche de Piles, in seinem abrége de la vie des Peintres giebet. Baldinucci aber, in seinen notizie dei Professori del Disegno, und aus ihm der Verfasser des Abcdario Pittorico bringet noch verschiedene den Rembrant betreffende dinge vor, welche wir anzuführen, nicht umhin können, obwol auch einiger widerspruch zwischen dem Franzosen und dem Italiäner daraus erhellet. Er bemercket allervörderst, daß es gleichsam unbegreiflich sey, wie Rembrant so freche und ungezwungene züge eines theils gebraucht; anders theils aber doch seine gemählde und kupferstiche mit ungemeinem fleiß zu einem so hohen grade der vollkommenheit gebracht habe. Demnach meldet er, daß die gemählde von Rembrant bey dessen lebzeiten schon so hoch seyen gehalten worden, daß man ihm für ein stücke, welches eine grosse gesellschafft von gemeinen bürgern vorstellete, 3500. species-thaler bezahlt. Er erzehlet ferner, daß Rembrant von pödelhafften sitten und schlechtem ansehen gewesen, sonderlich da er immer alte und mit farben besudelte kleider trug, welches auch nicht wol anderst habe seyn können, indem er seine pinsel nur an seinem rock abzuwischen gepflegt. Endlich giebt Baldinucci vor, es habe den Rembrant gedeucht, seine kupferstiche wurden zu wohlfeil verkauft, und deswegen, um sie seltener zu machen, habe er so viel ihm möglich gewesen wieder aufgekauft und verbrannt. Auf diese weise habe er um ein einiges exemplar von der auferstehung Lazari 50. thaler zu Amsterdam bezahlt, und sey also in äusserste armuth gerathen, welches ihn veranlasset, sich nach Schweden zu wenden, allwo er in grossem elend soll gestorben seyn.

Remburg, ein ort in dem Chur-kreise des Churfürstenthums Sachsen, eine meile von Wittenberg, allwohin der weg so tief und sumpficht ist, daß man ihn stets mit holtz unterhalten muß, dahero man denn diesen weg, aus schertz den höltzernen steinweg zu nennen pfleget.

† **Remchingen.** Simon von Remchingen war an. 1392. auf dem 21. turnier zu Schaffhausen. Carl erschien an. 1582. mit Hertzog Ludwig von Würtemberg auf dem Reichs-tage zu Augspurg, und wurde nachgehends Ober-Vogt zu Nagold. Johann Ulrich lebte an. 1588. Samuel hielte an. 1610. zu Tübingen zwey weitläuftige reden vom religions-wesen und frieden. Verschiedene von dieser familie liegen zu Maulbrunn und Herrnalb begraben. *Crusii*, annales passim. Franz Joseph von Remching war vor einigen jahren Würtembergischer General-Feld-Wachtmeister, wurde aber nach Hertzog Carl Alexanders tode um verschiedener sachen willen, wovon eine besondere schrift an den Kayser Carl VI. im druck vorhanden, in arrest genommen. Es ist auch ein Amt dieses nahmens in der Marggrafschafft Baden-Durlach, zwischen Pforzheim und Durlach, welches an. 1629. Marggraf Friedrich V. an Wilhelm von Baden-Baden, in dem zu Ettlingen mit ihm getroffenen vergleich, nebst dem Amte Stein überlassen; der es aber nachgehends vermöge des Westphälischen friedens wieder an Baden-Durlach abtreten müssen. Moseers fortsetzung Crusii, c. 9. *M. Steinweeg.* manuscr.

Remi, (Abraham) lat. Remmius, ein guter Lateinischer Poete, und Professor Eloquentiæ in dem Collège Royal de France, ward zu Remy, einem dorfe des ländleins Beauvaisis, an. 1600. gebohren. Man hat von ihm ein Poema Epicum über die kriegs-züge Ludovici Justi; es ist in vier bücher eingetheilet. Uber dieses hat er noch verschiedene Lateinische gedichte geschrieben, davon er an. 1646. in zwey tomis eine sammlung heraus gegeben; er starb aber in dem nemlichen jahre. Es finden sich darunter etliche wohl ausgearbeitete stücke, welche dem authori den ruhm des besten Lateinischen Poeten zu seiner zeit erworben. Unter andern hat sein sogenanntes Mæsonium den preis davon getragen, welches er über das schloß de Maison, so ohnfern St. Germain en Laye gelegen ist, und dem Präsidenten dieses nahmens zugehörte, geschrieben hat. *Olaus Borrichius*, dissert. IV. de Poet. Lat. *Baillet*, jugement des Sav. sur les Poetes Latins modernes.

Remiencourt, oder **Remyancourt**, ein Marquisat in Franckreich, dessen letziger Marquis ist Carl Franz, gebohren den 19. novemb. an. 1680. wurde Marechal de Camp an. 1728. die gemahlin ist Louise Antoinette Charlotte, tochter Ludewig Francisci, Hertzogs von Boufflers, vermählet den 18. sept. an. 1713. mit welcher gezeuget worden 1.) Ludewig Franciscus, gebohren den 22. novembr. an. 1714. 2.) Maria Josephina, gebohren den 30. mertz an. 1724. 3.) Marie Louise, gebohren den 27. septemb. an. 1725. 4.) Maria Cäcilia, gebohren den 21. novemb. an. 1726.

Remlingen, ein flecken nebst 2. schlössern in der Grafschafft Castel in Francken, 3. stunden von Wertheim, allwo an. 1710. durch eine feuers-brunst das obere schloß nebst der kirche und 500. gebäuden in die asche gelegt worden. Von diesem orte nennet sich eine linie der Grafen von Castel die Remlingische.

Remmelin, (Johann) ein Medicus in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, war zugleich ein guter Mathematicus. Von seinen schriften sind folgende bekannt worden: 1.) Ferinæ Weltzheimenses, oder gründliche Erforschung der Natur, Eigenschafften und Gebrauchs des heilsamen Wilddrunnens zu Weitzen, das Thier- oder Wildbad genannt, Augspurg 1619. in 4. 2.) Catoptrum Microcosmicum, ibid. 1619. in fol. ist zu Ulm 1639. in fol. wieder aufgelegt worden; 3.) Adyta Numeri recluſa, in unendlicher addition der polygonal und darvon erwachsenden zahlen, Kempten 1619. in 4. *Beckmann.* catal. biblioth. Francof. Viadrin.

Remolinus, (Franciscus) ein Cardinal, im 16. jahrhundert, war von Lerida in Spanien gebürtig, und von schlechter herkunft. Er machte sein glück zu Rom durch den Papst Alexandrum VI. und durch Cäsar Borgia, erhielt nach und nach verschiedene würden, das Ertz-Bißthum von Surento und Palermo, ingleichen die Bißthümmer Perugia, Fermo und Lerida, und war einer von den Commissarien, die dem bekann-

bekannten Savonarola den proceß gemacht. Im jahr 1503. ward er Cardinal, und zwar, welches merckwürdig, bey lebzeiten seiner ehefrauen, die nach einiger bericht erst nach seiner erhebung zu solcher würde, oder wie andere melden bereits vor derselben ins kloster gegangen. Unter Julii II. regierung verließ er Rom, und gieng nach Neapel, wo er eine zeitlang die stelle des Vice-Königs Raymunds Cardona vertrat. Er starb endlich an. 1518. Einige berichten, er wäre blos von einer heftigen ohnmacht überfallen, und lebendig begraben worden, indem man nach etlichen jahren bey eröfnung seines grabs befunden, daß die arme unter dem kopf geleget gewesen. *Palatius*, tom. II. *Guicciardinus*, l. 3. *Spondanus. Ughell. Garimbertus.*

Remond de Montmort, (Peter) ein gelehrter Franzose, war Francisci Remond, Herrn von Breviande sohn, und zu Paris den 27. oct. an. 1678. gebohren. Als er aus der schule kam, sollte er die Rechtsgelehrsamkeit studiren, weil er aber keine lust zu gerichtlichen bedienungen hatte, entflohe er nach Engelland, und kam von dar ferner nach Holland, und endlich nach Teutschland, allwo er sich eine zeitlang bey dem Herrn von Chamoys, seinem anverwandten, und damals Französischen Gevollmächtigten auf dem Reichs-tage zu Regenspurg aufhielt. Im jahr 1699. kam er wieder nach Franckreich, und weil sein vatter fast zu gleicher zeit gestorben, ward er Herr von einem grossen vermögen. Dieses wendete er vornemlich zu fortsetzung seiner studien an, und wie er in Teutschland durch fleißige lesung der Recherche de la Vérité des Malebranche grosse zuneigung zu den philosophischen wissenschafften bekommen, also legte er sich nunmehr sonderlich auf die Mathematic, gieng auch deswegen wieder nach Engelland, und machte nach seiner zurückkunft mit dem Herrn Nicole gesellschafft, damit sie es desto weiter bringen möchten, wenn sie einander ihre erfindungen eröfneten. Im jahr 1704. erhielt er ein Canonicat zu Paris, wovon er die einkünfte an gelehrte leuthe und an die armen wendete. Weil ihn aber die pflichten, die er bey dieser stelle in acht zu nehmen hatte, allzu sehr am studiren verhinderten, verließ er diese lebens-art, kaufte sich das land-guth Montmort, davon er sich hernach geschrieben, und verheurathete sich. Hierauf ward er an. 1716. ein mitglied bey der Academie der wissenschafften, gleichwie er auch eine stelle in der Königlichen Societät in Engelland erhalten, und starb an. 1719. an den pocken. Er hat mit dem Herrn Taylor streit-schriften von vergleichung der Philosophie des Cartesii und der Engelländer gewechselt, die in der Europe savante befindlich sind. Hiernächst hat er auch Essai d'Analyse sur les Jeux de Hazard heraus gegeben, und an einer historie der Geometrie gearbeitet, welches werck aber durch seinen tod unterbrochen worden. *Mémoires de Trévoux*, 1723. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1721.

Rems, ein fluß in Schwaben, welcher auf der östlichen seite des landes, eine kleine meile von Aalen entspringt, hernach bey der Schwäbischen Reichs-stadt Gemünd, und den Würtembergischen städten Schorndorff und Waiblingen, durch das davon genannte Rems-thal vorbey, und endlich bey dem Würtembergischen dorfe Neckarrems in den Neckar fleußt. *Crusii* annal. P. II. lib. V. c. 1. welcher sich P. I. lib. III. c. 3. irret, wann er sagt, der einfluß geschehe bey Canstadt. *M. Steinweeg.* manuscr.

Remseck, ein altes schloß in Schwaben, in der gegend, wo jetzt Neckarrems liegt, ohnweit Waiblingen, dessen erbauung dem Kayser Valerio Probo im III. sæc. zugeschrieben wird, und welches theils um das jahr 1204. theils 1292. von Kayser Adolph zerstöret worden seyn soll. *Crusius.* Waltzens Würtemb. St. und N. Qu. p. 206. *M. Steinweeg.* manuscr.

Ren, (Thomas) ein Engelländischer Bischoff, gebohren an. 1637. zu Berkhamsted, in der provintz Hereford, studirte zu Winchester und Oxford, und wurde an. 1666. in die Societät zu Winchen aufgenommen, welche die frömmigkeit und studien zu ihrem zwecke hatten; kam darauf als Caplan zum Bischoffe selbiger stadt, und hernach als Pfarrer nach Woodhay in der provintz Hamp. Im jahre 1669. machte ihn gedachter Bischoff zum Præbendario seiner Cathedral-kirche, und an. 1675. that er eine reise nach Rom, hernach aber mit dem Lord Dartmouth nach Tanger. Nach seiner zurückkunft wurde er Königlicher Caplan, Doctor der Theologie, auch Prediger der Printzeßin von Oranien in Holland, und als er wieder nach Engelland kam, machte ihn der König an. 1684. zum Bischoffe von Bath und Wells, welches amt er aber bey Wilhelms III. ankunft fahren ließ, weil er sich nicht entschliessen konnte, denselben für einen König zu erkennen. Er hat 1.) ein Gebät-Buch vor die Schule zu Winchester; 2.) Eine Erklärung des Catechismi, viel verse, sonderlich aber ein Poema Epicum geschrieben, und ist an. 1711. den 19. mertz gestorben. Sein leben ist an. 1713. zu Londen in Englischer sprache heraus gekommen.

Renaldinus, (Carl) ein Italiänischer Philosophus und Mathematicus aus dem Gräflichen geschlechte Montagnoli von Ancona, gebohren an. 1615. Nachdem er seine studien absolviret, nahm ihn der Päpstliche General, Thaddeus Barberini, zu seinem Ober-Ingenieur an, und Urbanus VIII. verordnete ihn zum Hofmeister seines Nepoten und nachmaligen Cardinals, Carls, Innocentius X. aber trug ihm die fortifications-wercke im Ferrarischen auf, war auch mit dessen schicklichkeit und angewandten fleiß darbey sehr wohl zufried[en]. Nach dessen tode verließ er das Hof-leben, und nahm die o[ber]ste Profession der Philosophie zu Pisa an; als er solche g[ü]ber 10. jahre rühmlichst verwaltet, ward er nach Florentz [be]ruffen, um den dasigen jungen Printzen, Cosmus III. in [der] Philosophie und Mathematic zu unterrichten. Hierauf w[ard] ihm an. 1667. die erste Professor-stelle der Philosophie zu [Pa]dua gegen eine jährliche pension von 1200. gülden conferi[rt,] welche von an. 1683. bis 1698. bis auf 1800. verstärcket w[or]den; er wurde auch in diesem jahr pro emerito erkläret, [worauf] er sich nach Ancona zurück begab, und gegen das ende des [vorigen] jahrhunderts in seinem 85. jahre mit tode abgieng. Seine sch[rif]ten sind folgende: 1.) Opus Mathematicum, Analytica [ele]menta complectens, Padua 1668. in fol. 2.) Ars Analyt[ica] Mathematum in drey bänden, Florentz 1665. in fol. 3.) P[hi]losophia Rationalis, continens, Dissertationes Dialectica[s,] Rhetoricas & Poëticas; 4.) Philosophia Naturalis, contin[ens] Physicas & Metaphysicas Dissertationes, itemque Curs[um] Mathematicum in drey foltanten, Padua 1694. 5.) Comm[en]tarii in Aristotelis Opera una cum Quæstionibus; 6.) Disse[rta]tiones Theologicæ; 7.) Opuscula varia. In dem un[ter] num. 1. gedachten wercke hat Renaldinus vorgetragen [Me]thodum secandi circumferentiam Circuli in quotcunque [par]tes æquales, oder, so daher folget, Polygona regularia quæc[un]que construendi, von welcher methode Rud. Christian [Wa]gners dissertation: Examen Methodi Renaldianæ ad Poly[go]norum omnium ordinatorum inscriptionem generalem in [Cir]culo (Helmstädt 1700.) nachgelesen werden kan. *Papadop[oli]* hist. Gymnas. Patav. tom. I. p. 381. *Greg. Leti*, Ital. reg[nante].

Renaud, (Joseph Frantz, Baron von) Kayserlicher [Ge]neral-Feld-Marschall-Lieutenant, und Commendant zu Casc[hau] in Ungarn, starb den 8. may an. 1736. im 70. jahre seines [al]ters, und ward den 14. darauf daselbst prächtig beerdiget. [Er] erhielte vor vielen jahren, da er noch Oberster war, d[ie] Commendanten-stelle; an. 1724. ward er General-Feld-Wa[cht]meister, und an. 1734. im oct. General-Feld-Marschall-Li[eu]tenant. Ranfts geneal. Archivar. 1736. p. 372.

Renaudot, (Eusebius) ein Medicus zu Paris, war [kö]niglicher Leib-Medicus, und Decanus des medicinischen [Col]legii zu Paris, und starb an. 1679. Man hat von ih[m] 1.) l'Antimoine justifié & l'Antimoine triomphant, ou [Dis]cours Apologétique, faisant voir que le Poudre & le[s] émetiques & les autres remédes tirés de l'Antimoine ne [sont] point vénéneux, mais souverains pour guérir la plûpart [des] maladies avec leurs préparations, Paris 1653. in 4. [2.)] Questions, Traités & Conférences des beaux Esprits, we[lche] er in 5. bänden heraus gegeben. *Ludov. Jac. de S. Ca[rolo]* bibliograph. Paris. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Renaudot, (Theophrastus) ein Artzt von Loudun [in] Franckreich gebürtig, war im jahr 1584. gebohren, und na[hm] zu Montpellier im jahr 1606. die Doctor-würde an. Hier[auf] begab er sich im jahr 1612. nach Paris, allwo ihm die [Kö]nigliche mutter, als damalige Regentin, das brevet von [ei]nem Königlichen Leib-Medico ertheilen, und ihn den eyd [in] die hände des obersten Leib-Medici, Herouard, ablegen [ließ.] Weil er aber keine besoldung genoß, und auch keine dienst[e zu] verrichten hatte, wurde ihm von der medicinischen Facu[ltät] die praxis untersagt, woraus ein weitläuftiger proceß entst[und,] der endlich zu des Renaudot größtem nachtheil ausschlug, [und] wovon die acten im jahr 1644. im druck heraus gekom[men.] Er war anfangs der Reformirten religion zugethan, di[e er] aber, nachdem er sich zu Paris an. 1623. wohnhafft niede[rge]lassen, mit der Catholischen verwechselte. Im jahr 16[..] fieng er zu allererst an, wöchentliche Nouvelles drucken zu [las]sen, die er auch, nachdem er von dem Könige ein vorr[echt] vor sich und seine erben erhalten, bis an seinen tod fortge[setzt.] Er ist auch der verfasser des Mercure François, von an. 16[..] bis 1643. und hat über das noch unterschiedene lebens-besch[rei]bungen, als des Printzen von Condé, Paris 1646. in 4. [des] Marschalls von Gaßion, ibid. 1647. in 4. des Cardinals [Mi]chael Mazarin, ibid. 1648. in 4. des Scävold Sammar[tha]ni, ibid. 1623. in 4. u. a. m. heraus gegeben. Er starb [den] 19. novemb. an. 1653. und hinterließ 2. söhne, mit nahm[en] Isaac und Eusebius. *Clerc*, dans la bibliotheque *du Rich[elet]*. *Le Long*, bibl. *Ludov. Jac. de S. Carolo* bibliograph. Pa[ris].

† **Renaudot**. (Eusebius) Er hat ferner heraus gegeb[en] Jugement sur le Dictionnaire Critique du Sr. Bayle; Let[tre] à Mr. Dacier sur les Versions Syriaques & Arabes d'Hip[po]crate; einige Dissertations, deren ein theil den Mémo[ires] der Academie des Inscriptions einverleibet worden, und st[arb] zu Paris den 1. sept. an. 1720. in dem 74. jahre seines al[ters.] *Hist. de l'Acad. des Inscr.* tom. V. *Niceron*, mémoires tom. [.]

Renau d'Elisagaray, (Bernhard) ein Französi[scher] Ingenieur, war in Bearn an. 1652. gebohren, und weil [sei]ne eltern wenig mittel hatten, in dem hause des Intendan[ten] von Rochefort auferzogen, allwo er die Mathematic nebst [dem] see-wesen erlernete. Nachdem er hierauf in verschiedenen [ge]legenheiten seine geschicklichkeit in des Königs gegenwart g[ezei]get, ferner auch Genua bombardiren helffen, und in Cat[alo]nien dienste gethan, gieng er an. 1686. mit Vauban vor [..]

lij

lippsburg, allwo er, weil Vauban auf Königlichen befehl seine person nicht wagen dorfte, die ausführung aller anschläge und gefahr allein über sich nahm, gleichwie er hernach auch die belagerungen von Manheim und Franckenthal verwaltete. Hierauf machte ihn der König Ludewig XIV. zum Schiffs-Capitain und General-Inspector über das see-wesen, gab ihm, nebst einer ansehnlichen besoldung, sitz und stimme im Rath der Generalität, und brauchte ihn bey den belagerungen von Mons und Namur, worauf sich Renau ferner nach St. Malo begab, und diesen hafen nebst 30. schiffen, die nach der schlacht zu Hogue dahin entflohen waren, rettete. In dem successions-kriege diente er Philippo V. eine zeitlang in Spanien, und führte den titul eines General-Lieutenants der Spanischen armeen, worauf er an. 1719. den 30. sept. mit tode abgieng. Er war ein mitglied der Academie der wissenschafften, vertheidigte des Malebranche grund-lehren aufs eifrigste, und schrieb ein buch: Théorie de la Manœuvre des Vaisseaux. Dieses buchs wegen ist er erstlich mit Hugenio, und nach dessen tode mit Bernoulli in einen ziemlich weitläuftigen streit gerathen. Er erfand eine neue art von bombardier-galioten, und legte darmit vor Algier besondere ehre ein. Sonsten ist noch anzumercken, daß ihn der Hertzog-Regent von Orleans auch zu einem mitglied des Conseil de Marine, und zum Groß-Creutz von dem St. Ludwigs-orden gemacht. *Mémoires de Trevoux.* Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1724. *Fontenelle*, hist. de l'Academie des Sciences.

Renck, (Tobias) Pfarrer zu Eggersdorff in dem Hertzogthum Magdeburg, war an. 1673. den 20. ten. zu Eisenach gebohren. Er legte auch den grund seiner studien daselbst also, daß er auch nebst der Hebräischen, Syrischen und Chaldäischen sprache einen anfang im Arabischen und Rabbinischen machte. An. 1693. zog er auf die Universität Jena, und bediente sich daselbst des unterrichts Joh. Andr. Danzens. Von hier begab er sich an. 1696. nach Halle, da er sich 21. und ein halbes jahr aufgehalten, auch die Samaritanische, Aethiopische, Englische und Frantzösische sprache erlernet. Er las den gantzen Alcoran mit Salomo Negri, einem Araber, lernte das Armenische unter Lucas Nurigianicks, einem Armenier. An. 1702. wurde er Magister, und hielte sowol vorher als hernach viel collegia. An. 1717. zog er nach Barby, weil ihn einige Prediger daselbst ersucht hatten, sie in Orientalibus zu unterrichten, wobey er zum Conrectorate befördert wurde. Hierauf folgte an. 1721. der Rectorat selbst, und an. 1735. die Pfarrey zu Eggersdorff. Er starb den 10. oct. an. 1741. *Acta hist. eccl.* tom. IV. p. 273.

Rendina, (Agnellus) ward zu Benevento aus einem Patricien-geschlechte gebohren, und wurde anfangs Canonicus an der Metropolitan-kirche daselbst, hernach Bibliothecarius, und des Cardinals Ursini Pro-Vicarius, wie auch Convisitator, endlich aber nach verschiedenen andern rühmlichst verwalteten bedienungen Bischoff zu Bojano, worzu ihn Clemens XI. den 4. may an. 1708. einsetzte. Er verehrte viele heiligen reliquien und silber-geschirr in die kirche, und ließ sowol den Dom als auch die Bischöffliche wohnung herrlich revariren, half die mißionen der Jesuiten in seiner gantzen Diœces befördern, und erwiese sich überall sehr wachsam, ob er gleich am podagra oft zu bethe liegen muste. Im jahr 1716. bekam er ein geschwür am lincken fuß, welches sich in einen krebs-schaden verwandeln wollte, deswegen er erst zu Benevento, hernach zu Neapolis sich in die cur begab, und an dem letztern orte noch in ermeldtem jahre den 15. decemb. ungefehr 55. jahr alt zu grabe getragen wurde; aus der ihm gesetzten grabschrift erhellet die gröste seines lobes, welche diese ist: Agnellus Rendina, Beneventanus Patricius, Bujanensis Episcopus, in arduis rebus gerendis magnus, eruditione major, pietate ter maximus, Agnus nomine, Pastor omine, ut sibi concreditum servaret ovile, hædos vertit in agnos, agnos a lupo asseruit. Perlongum morbum ferreus toleravit. Brevem vitam aureis locupletavit moribus. Annis immaturus e vivis ereptus, ut in cœlis perenniter viveret. Inter agnos Pastor, inter Pastores agnus. Samnites plaudite, tantique Antistitis cumulo hanc sculpite Epigraphen: Agnellus Beneventi nactus est Cunas, Bojani sedem, Neapoli tumbam, ubique famam suarum laudum promeruit tubam. Senex minime obiit, ne cum ipso sene ipsius etiam senesceret fama. *Ughellus*, Ital. sac. tom. VIII. p. 248.

Renerius, (Heinrich) ein gelehrter Niederländer, war zu Hoy an der Maas an. 1593. gebohren. Er studirte zu erst zu Lüttich und hernach zu Löven, von dannen er sich wieder nach Lüttich begeben, und daselbst anfieng die Theologie zu studiren. Da er allhier die Institutiones Rel. Christ. Calvini lase, ward er bewogen, die Reformirte religion anzunehmen, begab sich nach Leiden, und studirte fünf jahr lang die Gottsgelehrtheit. Damit er sich nun ehrlich durchbringen möchte, fieng er an, andere zu unterweisen. Er legte sich gantz auf die Philosophie, und war der erste unter den Holländern, welcher mit Cartesio bekannt wurde. Mit diesem hat er bis an sein ende genaue freundschafft gepflogen, und sich einen so grossen nahmen gemacht, daß er schier nach Burgersdicii tode zu dessen nachfolger ernennet wurde. Allein er nahm indessen die stelle eines haus-præceptors an, bis er an. 1632. nach Deventer zur philosophischen Profession ernennet wurde; deswegen Cartesius seinem freunde zu gefallen auch dahin zog, und bis an. 1634. da wohnte. Endlich kam Renerius nach Utrecht, als öffentlicher Lehrer der Weltweisheit. Er folgte Cartesii lehr-sätzen in allem, war aber dabey so still und eingezogen, daß er mit niemand keinen streit bekommen. Wöchentlich hielte er sechs öffentliche und zwölf besondere lectionen, davon ihm aber an. 1638. zwey abgenommen wurden. Da er endlich von vieler arbeit erkrancket, riethe man ihm sich zu verheurathen. Allein an dem hochzeit-tage befand er sich sehr übel, und starb bald darauf den 16. mertz an. 1639. obwol dieses von andern in zweifel gezogen, und sein tod um einige tage früher angesetzt wird. Antonius Aemilius hat ihm eine lobrede gehalten. Es sind aber ausser einigen dissertationen keine schriften von ihm vorhanden. *Cap. Burmanni* Traject. erudit.

Renesse, (Ludewig Gerhard von) ein Reformirter Gottsgelehrter, ward den 11. may an. 1599. gebohren, und hatte Gerhard Friedrichen von Renesse, einen Holländischen Capitain, zum vatter, welcher an. 1603. zu Ostende, währender belagerung sein leben eingebüsset. Nachdem er in den studien einen feinen grund geleget, bekam er in dem 21. jahre seines alters eine Prediger-stelle zu Maerssen, in der provintz Utrecht, und wurde folgends an. 1635. auf erfordern der General-Staaten unter andern Gottsgelehrten mit ernennet, die Niederländische Bibel-übersetzung zu examiniren. Er that solches mit besonderm beyfalle, und brachte noch verschiedene hierzu gehörige anmerckungen zu papier, welche sich die Staaten von Holland und West-Frießland nach seinem tode von den erben ausbaten, um dieselbe in ihrem Archiv zu verwahren. Im jahr 1638. ward er Prediger in Breda, worauf der Printz von Oranien an. 1646. auf sein anrathen eine Academie daselbst stiftete, und ihn zum Professor der Gottsgelehrsamkeit, und ersten Rector bey derselben ernennete. Einige jahre hernach gebrauchten ihn die General-Staaten zu einführung der Reformirten religion in Hertzogenbusch und der Baronie Breda, wie auch zu einrichtung der schul und ehe-sachen in ihren landen, worauf er an. 1657. den 5. jul. von der Universität Oxford mit dem titul eines Doctors der Gottsgelehrsamkeit beehret wurde. Er starb den 19. febr. an. 1671. im 72. jahre seines alters. Er verstund 9. unterschiedene sprachen, und führte einen starcken brief-wechsel mit den gelehrtesten Gottsgelehrten seiner kirche, nicht allein in den Niederlanden, sondern auch in Engelland und Franckreich. Seine schriften sind: 1.) Betrachtungen über das Vatter Unser; 2.) Von der Vorsehung GOttes in dem Leben und Tode der Menschen, Amst. 1637. in 12. 3.) Betrachtungen von der Ehe; 4.) Eine Widerlegung der Römisch-Catholischen Lehre; 5.) Exercitatio Theologica de legitimo & illegitimo Cultu & Honore B. Virg. Mariæ u. a. m.

Reni, (Guido) ein berühmter mahler zu Bologna, im jahr 1574. gebohren, war Daniel Reni, eines vortreflichen Musici, sohn. Er lernete die ersten grund-sätze seiner kunst bey Denis Calvard Flamand, welcher zur selben zeit berühmt war. Nachdem aber der ruf von der Caracci Academie nach Bologna kam, so machte sich Guido von seinem meister weg, in willens um unter ihnen zu arbeiten. Er erzeigte sich auch daselbst so fleißig, daß er seine ersten sachen gäntzlich nach dieser neuen lehrmeister manier machte, unter welchen er jedoch des Ludwigs manier vorgezogen, dieweil er in dem, was derselbe machte, viel grace und wesen fand. Nachgehends suchte er sich selbst eine manier, an welche er sich halten könnte. Er gieng derowegen nach Rom, woselbst er allerhand manieren copirte, eines theils ward er von des Raphaels gemählden charmiret, andern theils gefiel ihm die force in des Caravage mahlerey-sachen. Nachdem er nun alle manieren versuchet und durchgangen, hielte er sich endlich an eine, welche jederman gefallen kan. Es ist dieselbe auch in der that so groß, licht und annehmlich, daß sie ihm auch viele güther und reputation zuwege gebracht hat. Michel Angelo di Caravaggio, welcher durch die geschwinde veränderung offendiret zu seyn vermeynte, indem Guido auf eine starcke und braune manier, welche der andern gäntzlich zuwider war, mahlete, redete sehr spöttlich von dieses mahlers arbeit, und wurde solches noch mehr nach sich gezogen haben, wenn Guido durch seine klugheit einem so unruhigen kopf nicht nachzugeben gewußt. Nachdem nun Guido wieder nach Bologna kommen, brachte er durch den fleiß, womit er seine gemählde ausfertigte, sich grossen ruhm und ehre zuwege; und weil er sahe, daß er von allen orten her durch die grossen Herren gesucht wurde, und selbige von seiner arbeit verlangten, setzte er nach der anzahl der figuren, die er componirte, einen preis auf seine gemählde, und zwar liesse er sich vor jede figur, die er machte, 100. Römische thaler geben. Also befand sich Guido in einem sehr guten stande, und lebte in ehren. Es nahm ihn aber die liebe zum spiel ein, und war dermassen unglücklich, daß er, indem er dabey fast alles das seinige verlohr, zuletzt nothdürftig wurde; seine freunde unterliessen zwar nicht, ihm seinen schlechten zustand vorzustellen; er war aber ohnmöglich vom spiel abzubringen. Er sendete unter der hand gemählde um geringen preis zu verkauffen hin, wovor er vormals nicht ein grosses geld nehmen wollen, und hatte er diese kleine hülffe so bald nicht empfangen, so gieng er gleich wieder hin, seine spieler aufzusuchen,

damit er revange mit ihnen haben möchte. Kurtz, als eine paſſion die andere ſchwächte, ſo verringerte ſich die, ſo er zu ſeiner kunſt hatte, ſo ſehr, daß er in der arbeit nicht mehr, wie vormals, an ſeine ehre gedachte, ſondern nur, wie er ſeine gemählde zu ſeinem unterhalt verfertigen möchte. Seine vornehmſte ſachen ſind in der groſſen Herren cabineten. Es war ihm gleich viel, ob er mit öl-farben oder in freſco mahlete. Dasjenige von ſeinen gemählden, welches ihn am meiſten zu Rom in ruf brachte, iſt das, ſo er mit Dominiquin in der kirche des H. Gregorii zugleich mahlete. Übrigens hatte Guido ſo eine gute aufführung, daß, wann er die zuneigung zum ſpielen hätte fahren laſſen, er ein vollkommener menſch geweſen wäre. Er ſtarb an. 1642. im 67. jahre ſeines alters zu Bologna. *De Piles*, hiſtorie und leben der berühmteſten Europäiſchen mahler, p. 376. u. f. f. wo auch reflexionen über des Guido ſachen beygefügt zu finden.

Rennecherus, (Hermann) ein Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Heidelberg, lebte an. 1598. und ſchrieb: 1.) de Majeſtate Nominis Melliæ, 1593. in 8. 2.) Obſervationes in Pſalmum I. Franckfurt 1588. in 8. 3.) Expoſitionem Eſajæ XIII. Hanau 1597. in 4. 4.) auream Salutis Catenam, Lich 1597. in 8. 5.) de æternæ Electionis Veritate, Hanau 1597. in 8. 6.) de Hominis lapſi & corrupti Regeneratione, Lich 1600. in 8. 7.) Aſſertionem Veritatis Carnis Chriſti contra Ubiquitatem, Hanau 1597. in 8. 8.) Deſcriptionem Pontificis Romani, Herborn 1589. in 8. 9.) Explicationem Literarum ſervilium Hebraicarum, Baſel 1599. in 8. *Konig.* bibl. vet. & nov. *Beckmann.* catal. bibl. Francof. Viadrin.

Rennemann, (Henning) ein Rechtsgelehrter, ward zu Mortſtremmen, einem dorfe des Amts Papenburg, in dem Stifte Hildesheim, den 30. april im jahr 1567. gebohren. Sein vatter war ein bauersmann daſelbſt, und hatte viele kinder, daher ihn derſelbige zu einem handwerck beſtimmete, ihn aber doch in ſeinem 6. jahre dem Paſtor des orts übergab, um von demſelben das leſen und ſchreiben zu lernen. Einige zeit darauf kam er nach Eltze, und im jahr 1576. nach Hildesheim in die ſchule. Als er aber um Oſtern des folgenden jahrs die ſeinigen beſuchte, muſte er auch auf dem felde mit hand anlegen, und erhielt allererſt von ſeinem vatter mit vielen thränen, daß er ihn wiederum zur ſchule ſchickte. Er blieb alſo hierauf in derſelben bis an. 1581. da er nach Hannover gieng, und nahm zwey jahr zu Hildesheim die information einiger kinder an. Allein der ruf von der Catharinen-ſchule zu Braunſchweig lockte ihn im jahr 1585. dahin, da er denn auch Mart. Chemnitzen über Melanchthons locos Theol. leſen hörte. Endlich begab er ſich in ſeinem 18. jahre auf die Univerſität Helmſtädt, und brachte es in ſeinem ſtudiren ſo weit, daß er im jahr 1588. in Hildesheim an der St. Andreas-ſchule zum Sub-Conrectore beſtellet wurde. Allein die liebe zur Rechtsgelehrſamkeit, und die begierde ein mehrers zu lernen, verurſachte, daß er im folgenden jahre ſolches amt niederlegte, ſich wiederum nach Helmſtädt begab, und im jahr 1589. die Magiſter-würde erlangte. Bald darauf wurde er unvermuthet von den Collegiaten des Sachſen-Collegii in Erfurt, die in Hildesheim ſeine ſchüler geweſen, zu ihrem Decano erwehlet, weswegen er ſich in gedachtem jahre dahin begab, und nebſt der Rechtsgelehrtheit, welche er von ſich ſelber trieb, mit verſchiedenen philoſophiſchen und juriſtiſchen collegiis diente. Da er nun den entſchluß gefaſſet, ſich um die höchſte würde in den Rechten zu bewerben, und kurtz vorher, ob er gleich ſchon verheurathet war, auch eine reiſe nach Holland gethan, wurde er an. 1597. zum Rectorat nach Hildesheim verlanget, welches er auch annahm, ob er ſich gleich etwas ſchwerlich darzu bequemte. Doch kam er im jahr 1602. wiederum als Director des Gymnaſii nach Erfurt zurück, nahm auch an. 1603. daſelbſt die würde eines Doctors in den Rechten an, und wurde darauf an. 1604. der Juriſten-Facultät Referendarius, ferner derſelben Aſſeſſor, auch kurtz hernach von den Sachſen zum andern male zum Decano ihres Collegii erwehlet. Als er aber ſodann auch eine ordentliche Profeſſion der Rechtsgelehrtheit erlanget, und ſeine praxis immerzu ſtärcker wurde, legte er an. 1612. das Rectorat an dem Gymnaſio nieder, und wurde zuletzt auch ein mitglied des Raths, worinn er im jahr 1631. und 1636. das amt eines Ober-Schloß-Herrn, an. 1638. und 1643. aber die würde eines oberſten Raths-Meiſters erhielt, und zugleich vom jahr 1632. bis zu dem Pragiſchen friedens-ſchluſſe als Stadt-Schultheiß die Chur-Maynziſchen Rechte aufs genaueſte beobachtete. Er ſtarb den 18. auguſti an. 1646. im 80ſten jahre ſeines alters. Man rühmet an ihm, daß er ſeinen erwehnten wichtigen ämtern nicht allein mit einer ſonderbaren geſchicklichkeit und treue vorgeſtanden, ſondern auch in proceſſen ſich ungemein gewiſſenhafft aufgeführet, und ſich auch ſonſten überhaupt eines aufrichtigen und rechtſchaffenen wandels befliſſen habe. Er war auch wohl ein geſchickter Schulmann, wollte aber kein wort im Teutſchen leiden, welches ſeinen urſprung aus einer andern ſprache hatte, und ſchrieb im Lateiniſchen nicht ajo, ſondern aijo, nicht ejus, ſondern eijus. Seine ſchriften ſind: 1.) Philoſophiæ Ramcæ inſuperabile Scutum; 2.) Ramus, ſ. Enodatio totius Philoſophiæ Rameæ; 3.) de legitima diſputandi Ratione; 4.) de Jure Retortionis contra verbales Injurias, Jena 1630. in 4. 5.) Decilio Controverſiæ Monetariæ circa Valoris vulgò recepti Incrementum & Decrementum, Creditoris an Debitoris Lucro veniat; 6.) de Jure Tran missionis Actorum judicialium, ad Collegium Jurisprude tum, in 8. 7.) Repetitiones Juris Canonici; 8.) Comme de Jure Obligationis circa Conventiones; 9.) de Princip Jurisprudentiæ recte diſponendis; 10.) Jurisprudentia R mano-Germanica, welche er aber nicht ſelbſt, ſondern H rentz Heinrici aus ſeinen gedruckten und geſchriebenen werck zuſammen getragen, und in zwey quart-bänden zu Erfurt a 1651. und 1658. ans licht geſtellet; 11.) Jurisprudentia Jul nianea, Erfurt 1604. in 4. 12.) Collegium Juridicum; 1 Comment. de ſuo, quod cujuſque eſt, ab injuria alterius d fendendo; 14.) de Opinionum communium Vanitate; 1 de Abuſuum Jur. Vanitate; 16.) Diſputationes: *a*) de Pr rogativa Creditorum; *b*) de Concurſu Actionum; *c*) Ad l. C. de revoc. donat.; *d*) Ad l. 15. ff. de auct. & co tut.; *e*) de Matrimonio; *f*) de Tranſactione; *g*) de inc pata Tutela. *Biantes*, vitæ illuſtrium Erfordienſium. *Wit* diar. biogr. *Motſchmanni* Erford. litterat. contin. V.

Renner, (Johann) ein Nieder-Sachſe, lebte in der l ten helfte des 16. jahrhunderts, und ſchrieb eine chronick d der löblichen ſtadt Bremen in Sachſen, in Nieder-Sächſiſch verſen, welches buch zu Bremen an. 1583. in 8. gedruckt, d Johann Hannover an. 1642. ins Hoch-Teutſche gebracht, Nieder-Sächſiſcher ſprache aber an. 1717. zu Bremen wie aufgelegt worden. **Gelehrte Zeitungen**, 1717.

Renour, (Johann) ein Presbyter des Oratorii zu Par lebte zu anfang des 18. jahrhunderts, und gab heraus: Ne velle Méthode pour apprendre facilement la Langue Hébr que & Chaldaique, avec le Dictionnaire des Racines Hébr ques & Chaldaiques, Paris 1709. in 8. *Memoires de T voux*, 1710. p. 464. *Wolf.* bibl. Hebr. P. IV. p. 241.

Reppen, Reppin, eine ſtadt und Amt im Sternber ſchen kreiſe, in der neuen Marck Brandenburg, an der lang. Soll vor zeiten von den Polen und Böhmen ruini worden ſeyn; iſt aber wieder einiger maſſen beveſtiget, ſo, d es die Polen an. 1657. noch nicht einkriegen können; brauet gutes bier, und fabriciret gute tücher, hat auch 3. ja märckte; der erſte, mittwochs nach Cantate; der zweyte, m wochs nach Michaelis; der dritte, mittwochs nach Andre und jedesmal des dienſtags vorher viehmarckt. Sie hat bereit viel von krieg und brand erlitten. Jetzo ſollen meiſt ſchumacher daſelbſt wohnen.

Reſcius, (Rutgerus) ein Rechtsgelehrter, war Profeſ zu Löven, richtete daſelbſt eine druckerey auf, edirte unterſchi liche Griechiſche authores, darunter 1.) Inſtitutiones Ju per Theophilum, 1536. in 4. 2.) Hippocratis Aphoriſmi c MSct. collati; 3.) Plato de Legibus &c. und ſtarb an. 15. *Andreæ* bibl. Belg. *Miræi* elogia illuſtr. Belgic. ſcript *Swertii* Athen. Belg.

Reſenius, (Johann Pauli) ein Däne, war zu Harſal Skodborg an. 1561. den 2. febr. gebohren, und ſtudirte zu borg, Coppenhagen, Wittenberg und in Italien. Nach ner zurückkunft bekam er in Coppenhagen die Profeſſion Logic, nachgehends aber wurde er Doctor und Profeſſor Gottsgelehrſamkeit, und endlich Biſchoff in Seeland. Er ſt an. 1638. den 14. ſept. und ließ ausgehen: 1.) Diſputatio Logicas varias, Coppenhagen in 4. 2.) parvam Logica ibid. 1605. in 8. 3.) Scholia in Arithmeticam Gemmæ Fri ibid. 1611. in 8. 4.) Exegeſin Gal. I. 13. ibid. 1608. in 5.) Initia Geometrica, ſeu Iſagogen in Euclidem, Witt berg 1612. in 8. 6.) Libellum Apologeticum de ſancta F in Deum, Coppenhagen 1614. in 8. 7.) Concionem de Reginæ Daniæ, Annæ Catharinæ, ex Pſ. XXIII. Franckf 1614. in 4. 8.) Jubilæum Chriſtianum, Coppenhagen 16 in 4. 9.) Lutherum triumphantem, ibid. 1617. in 8. Comment. in Nov. Teſtamentum; 11.) de Officiis Studio rum Academiæ Hafnienſis, ibid. 1611. in 8. 12.) de Lo communibus Theologicis Philippi & eorum diverſis Form ſeu Ætatibus, ibid. 1620. in 4. 13.) parvam Rhetorica ibid. 1619. in 8. 14.) Explicationem Pſalmi XCI. ib. 16 in 8. 15.) Partitiones Evangelicas, ibid. 1626. in fol. Conciones in publicis Supplicationibus proponendas, i in 8. 17.) Biblia in vernaculam Linguam translata, cum n marginalibus, ibid. 1607. und mit anmerckungen, ibid. 16 in 4. 18.) Catechiſmi Lutheri minoris Viſitationem Lin Danica, ibid. 1628. in 8. 19.) Diſputationes: *a*) de Aga Judæ XII. *b*) de Deo Triuno; *c*) de Verbo Domini, qu manet in æternum, 2. Diſpp. *d*) de illuſtri Gratia Dei, Timoth. II. Diſpp. 4. *e*) de uno Mediatore Dei & Ho num, Diſpp. 2. de Gratia univerſali contra Joh. Piſcatore Diſpp. 5. Coppenhagen 1615. und 1620. *Witte*, memor. Th logor. *Vinding.* Acad. Hafnienſ.

Reſer, (Horatius) ein Medicus zu Bononien, lehrte ſelbſt die Artzney-kunſt, um die mitte des 16. jahrhunderts, hinterließ einige Conſilia Medica, die Lorentz Scholtze ſei ſammlung mit beyfügen laſſen. Siehe *Cratonis* conſil. & ep med. lib. VI. p. 356. woſelbſt ein ſehr weitläuftiges Conſili de Hydrope, ſo dieſer Reſer ausgeſtellet, zu finden iſt.

Reſtaurant, (Raimond) ein Italiäniſcher Medicus Ferrara, blühete zu ende des 17. jahrhunderts, hielt auf Hippocratis ſchriften viel, und ſetzte deſſen nahmen allen

eta

Digitized by Google

ciaten, die er schrieb, voran. Unter andern sind folgende davon im druck erschienen: 1.) Hippocrates de Institutionibus sive Fonticulis, Lyon 1681. in 12. 2.) Hippocrates de Usu frigidi Potus; 3.) Hippocrates de Circulatione Sanguinis; 4.) Hippocrates de Curatione Febrium per Usum Chinæ Chinæ, Ferrara 1687. in 4. 5.) Hippocrates de Usu Lactis in Curationibus Morborum, Arras 1667. in 8. Er war auch willens ein ganzes Systema Medicinæ Hippocraticæ unter dem titul: Magnus Hippocrates Cous redivivus, ans licht zu stellen, kam aber damit nicht zum stande, doch ist der erste tomus von diesem wercke, in welchem die Physiologie des Hippocrates enthalten, zu Lyon an. 1681. in 12. publiciret worden. *Acta Erudit.* 1683. mens. april. p. 156. u. f. f. *Linden. renovat.* p. 932. & 1096.

Restiva, (Paul) ein Sicilianischer Medicus von Samperi, lebte zu ende des 16. jahrhunderts, und schrieb Epistolas Medicas ad Franc. Bissum & Paul. Crinoum de Crylipelate per Siciliam vagante, erweckte hierdurch unter Bisso, Crinoo und Columba allerhand streitigkeiten, welche wercken nachmals zu Meßina an. 1589. in 4. zusammen gedruckt worden. *Mongitoris* bibl. Sicul. tom. II. p. 124.

Rethem, oder Retem, ein Lüneburgisches Amt-haus und städtlein an dem schiff- und fisch-reichen fluße Aller im Zellischen, unter die Waldrodische Inspection, an der grenze des Stifts Verden, und nach absterben des Hertzogs von Zelle dem Churfürsten zu Hannover gehörig, hat umher ein fruchtbar land und dreyerley einwohner, nemlich 1.) bürger, 2.) Amtsvorbürger, und 3.) Junckern-vorbürger, in betrachtung daß zehen adeliche geschlechter ihre freye adeliche burg-höfe darinn haben. Zeillers beschreibung der zehen Reichs-kreise.

Rethuen, ein schloß in Nord-Schottland, in Groß-Britannien, den Herren von Rethuen, Grafen von Gaure, zuständig, auf welches sie an. 1600. den König Jacobum IV. listiglich eingeladen, und schier mörderischer weise umgebracht hätten, wenn nicht der König den in einem cabinete auf ihn bestellten geharnischten mörder durch seine Königliche hertzhafftigkeit erschrecket, und die beyden brüder, Johann und Alexander, Grafen von Gaure, durch seinen zu hülffe gekommenen diener, Ramsey, erstochen hätte.

Retzat, diesen nahmen führen zwey flüsse, einer in Francken, der andere in Schwaben. Die Fränckische Retzat entspringet ohnweit dem marckt Burg-Bernheim, fliesset bey Anspach, der Nürnbergischen vestung Lichtenau, dem Marggräflichen Ober-Amte Windspach, und dem Hochfürstlich-Aichstättischen Vitzthum-Amte Spalt durch und vorbey, und vermischet sich bey den beyden dörfern, Georgen und Peters-Gemünd, mit der Schwäbischen Retzat. Diese entspringet bey der Reichsstadt Weissenburg am Nordgau, mittagwärts, gegen die Altmühl, bey dem dorfe Dettenheim. Wo diese bende flüsse zusammen kommen, bekommen sie einen neuen nahmen, und werden die Regnitz genannt. Falckensteins Nordg. alterth. P. I. p. 143. not. i.

Reuber, (Justus) war an. 1542. den 16. aug. im Bißthum Paderborn aus einem adelichen geschlechte entsprossen. Nachdem er zu Valence unter Hottomanno die Rechtsgelehrsamkeit studiret, und sodann eine reise nach Italien gethan, ward er Doctor, ingleichen Advocat bey dem Cammer-Gerichte zu Speyer, an. 1574. aber Chur-Pfältzischer Rath, und endlich Cantzler, wiewol einige meynen, daß er nur die stelle eines Vice-Cantzlers bekleidet habe. Als nachgehends Friedrich IV. die regierung antrat, muste er aus unbekannten ursachen seine bisherige würde niederlegen, wiewol man ihm dabey vermeldet, daß er von hause aus, was ihm anbefohlen, verrichten sollte. Da ihm aber an. 1593. sowol von dem Rathe zu Straßburg, als auch von dem sogenannten Bruderhofischen, oder dem allda befindlichen Lutherischen Dom-Capitul die stelle eines Raths nebst verschiedenen einträglichen einkünften angeboten wurde, begab er sich dahin, und verrichtete an. 1595. eine Gesandtschafft nach Heidelberg, und im folgenden jahre eine andere nach Dänemarck, worauf er auch von dem Marggrafen Ernst Friedrich von Baden-Durlach an. 1598. zum Rath verlangt, und der stadt Ettingen vorgesetzt worden. Endlich begab er sich zu Gau-Odernheim in ruhe, und starb daselbst an. 1607. den 17. jun. Unter seinen schriften sind merckwürdig: de Testibus methodica Traditio, Heidelberg 1584. in 8. wie auch eine Collectio veterum Scriptorum, qui Cæsarum & Imperatorum Germanicorum res gestas litteris mandarunt, gedruckt zu Franckfurt an. 1584. in fol. und an. 1619. zu Hanau wieder aufgelegt, an. 1726. aber zu Franckfurt von George Christian Johannis aufs neue übersehen, und mit einigen zusätzen, wie auch mit einer nachricht von des Reubers leben in fol. heraus gegeben worden.

Reucher, (N.) ein Holländer von geburt, kam in die Unter-Pfaltz, und bauete nicht weit von Speyer eine köstliche ölmühle, welche sehr wohl und gut gethan, die er aber endlich schulden halber verlassen muste. Darüber kommt ein kerl, der einen elephanten im lande herum führete: da fällt ihm bey, es wäre ein vortheil mit zu machen, wenn man den elephanten zum ackern brauchte, und zehen oder zwölf pflüge neben einander anhenckte, so könnte man auf einmal einen gantzen morgen landes pflügen. Er kaufte den elephanten um 400. thaler, und wie er ihn das erste mal auf den acker bringt, so ist der elephant so schwer, daß er bis an den bauch in den grund hinein fällt, daß man ein gerüste um ihn machen, und ihn mit grosser mühe und unkosten wieder heraus ziehen muste. Er selbst aber wurde darüber in das zuchthaus angewiesen. Kohrs haushaltungs-bibliotheck.

Reuchlin, (Christoph) ein Würtembergischer Gottsgelehrter, gebohren an. 1660. hatte zu seinem groß-älter-vatter den Dionysium, den bruder des berühmten Johann Reuchlins, und wurde, nachdem er zu Tübingen und Wittenberg studirt, an. 1689. bey dem Administrator des Hertzogthums Würtemberg, Friedrich Carln, Feld-Prediger, und das folgende jahr zu Stuttgard an der Leonhards-kirche Diaconus. Hierauf wurde er an. 1612. Vesper-Prediger an der Collegiaten-kirche, und an dem Gymnasio Professor, ferner an. 1699. zu Tübingen Doctor und Professor der Theologie, wobey er zugleich seit an. 1705. die stelle eines Decani und Superintendenten in dem Stipendio illustri bekleidete. Er starb an. 1707. den 11. jun. und hinterließ: 1.) Dissertationes: *a*) de Scientia Dei; *b*) de Æternitate Essentiarum; *c*) de Notitia Dei naturali; *d*) de Omnipræsentia Dei, Wittenberg 1684. *e*) de Artificio Jacobi magico, ex Gen. XXX. 37. Dissertatt. duæ Wittenberg 1684. *f*) de Diluvio Mosaico, ex Gen. VI. ibid. 1685. *g*) de Dubitatione Cartesiana; *h*) de Arianismo; *i*) de nova Creatione, ex Eph. II. 10. ibid. 1702. *k*) de Evangelio; *l*) de Officio Christi Prophetico, ex joh. I. 18. ibid. 1702. *m*) de Fundamento Fidei, ex 1. Cor. III. 10-15. ibid. 1700. *n*) de Natura Fidei justificantis, ex Joh. I. 12. ibid. 1701. *o*) de Scientia Dei, Wittenberg; 2.) Dissert. primam Collegii Biblici ad Methodum Schmidianam adornandi; 3.) de Theologia; 4.) Leich-Buß-Anzugs- und andere Predigten. D. Hochstetter gab nach dessen tode einen band davon unter dem titul: Auserlesene Predigten, zu Tübingen an. 1708. in 8. von zwey alphabeten und sechs bogen heraus. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. *M. Steinmeyg.* MSct.

Reudenius, (Ambrosius) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Groitzsch in Meissen an. 1543. den 1. febr. gebohren, und studirte zu Leipzig und Jena, an welchem letztern orte er eine zeitlang die stelle eines Professors der Logic, Rhetoric und Hebräischen sprache verwaltete; nachgehends wurde er daselbst an. 1558. Doctor und Professor der Gottsgelehrsamkeit, und starb an. 1615. den 1. jun. Man hat von ihm: 1.) Isagogen Biblicam, Hamburg 1602. in 8. 2.) Oeconomiam V. & N. Test. Leipzig 1603. in 8. 3.) Analysin methodicam Epist. ad Romanos, Corinthios, Galatas & Ephesios &c. 4.) Catechesin Theologicam, Hamburg 1590. und 1601. in 8. 5.) Compendium Hebraicæ Grammaticæ, Wittenberg 1586. in 8. 6.) Librum de Christo, Jena 1592. in 8. von sechs bogen; 7.) Prosodiam, Jena 1608. in 8. 8.) Sciagraphia Loci de Pœnitentia ejusque Fructibus, ibid. 1591. in 8. 9.) Libellum de Philosophia, ibid. 1608. in 8. 10.) Diss. de Persona Christi, ibid. 1594. 11.) Isagogen Grammaticam in Hebræam Linguam, Wittenberg 1594. in 8. und ibid. 1604. & 1613. in 4. 12.) Drey schriften, wie sich ein Christ nach GOttes Wort gegen die Sacramentirer und ihre falsche Lehre verhalten solle, Jena 1593. in 4. 13.) Predigt von der Herrlichkeit Christi, Leipzig 1609. in 4. 14.) Or. de Personarum Academicarum Officio, Jena 1594. in 4. *Zeumer.* vitæ Professor. Jenens. *Witte*, diar. biogr. *Freher.* theatr. Erudit.

Reudenius, (Michael) ein Medicus, von Bamberg gebürtig, lebte zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts, als Physicus in Schlackenwalde, gab des Wentzel Severs buch de Thermis Carolinis zu Leipzig an. 1614. in 8. vermehrter heraus, und schrieb daselbst: 1.) Disp. de Dolore, Jena 1596. 2.) Epistolam de novo Gummi purgante, Leiden 1625. in 12. 3.) Observationes de Thermis Carolinis, Jena 1611. in 8. Leipzig 1614. in 12. *Becmanni* catal. bibl. Francof. Viadrin. *Linden. renov.* p. 821. & 1050.

Reventlow, (Christian Detlev, Graf von) Ritter des Elephanten-ordens, Königlich-Dänischer Ober-Cammer-Herr, geheimer Rath und General en chef, war ein sohn Conradi, Grafens von Reventlow, von dessen erster gemahlin, Anna Margaretha von Gabel, die ihn an. 1671. den 21. jun. gebar. Nachdem er in den Staats-wissenschafften und Ritterlichen leibesübungen sorgfältig unterrichtet worden, und seine reisen zurück geleget hatte, wohnte er in dem durch den Ryßwickischen frieden beygelegten krieg, unter den Dänischen hülffs-völckern einigen feldzügen in Brabant bey. An. 1694. richtete er dem Kayser auf seine eigene kosten ein regiment infanterie auf, so er commandirte, wiewol er jahrs darauf seines Königs leib-regiment zu pferde erhielt. Er hielt sich jederzeit so wohl, daß ihn sein König zum Obersten, zum Cammer-Herrn, und an. 1696. zum Ritter von Dannebrog ernennete. An. 1699. wurde er in wichtigen verschickungen an den Polnischen und anderer Potentaten Höfe gebraucht. Im jahr 1702. muste er mit Dänischen hülffs-völckern als General-Major nach Italien gehen, und an. 1703. ernennte ihn der Kayser zum General-Feld-Marschall-Lieutenant, da er denn an. 1704. wider den Churfürst von Bayern am Inn-strome ein eigenes corps anführte, und die stadt Straubingen heftig bombardirte. An. 1705. kam er wieder in Italien zu stehen, allwo er den 16. augusti in dem treffen bey Cassano verwundet wurde, und den folgenden win-

ter, in abwesenheit des Printzen Eugenii, das commando über die Teutschen völcker im Brescianischen auf sich nahm, mit welchen er die feinde auf den postirungen beständig beunruhigte. An. 1706. den 12. april ward er General-Feld-Zeugmeister, hatte aber das unglück, daß ihn der Hertzog von Vendome, so ungleich stärcker war, bey Calcinato und Montechiano mit ziemlichem verlust zu weichen nöthigte. Er verließ hierauf die Käyserliche dienste, und fand sich wieder am Königlich-Dänischen Hofe ein, allwo er zum General des fuß-volcks erkläret, und an. 1707. den 26. may mit dem Elephanten-orden beehret wurde. An. 1708. reisete er mit seinem Könige in Italien, nach seiner zurückkunft ward er an den Käyserlichen Hof gesandt. Im jahr 1709. im october erhielt er das commando in Schonen, und machte sich von einigen plätzen meister, wurde aber zu anfang des jahrs 1710. mit einem so heftigen fieber überfallen, daß er den 27. febr. alles dem General-Lieutenant von Ranzow übergeben, und sich nach Coppenhagen bringen lassen muste. Nach diesem wurde er nach und nach geheimer Rath, Ober-Jägermeister, Stifts-Amtmann zu Rüpen, und als die stadt Altona von dem Schwedischen General Steinbock in die asche gelegt worden, trug ihm der König, um dieses orts aufnahme zu befördern, die Ober-Präsidenten-stelle daselbst auf, worauf selbiger in wenig jahren, unter dessen direction, aus seiner asche weit ansehnlicher, als vorher, wieder erwachsen, und sonst mit andern rühmlichen stift- und ordnungen versehen worden. Ferner wurde er an. 1721. General en chef und Ober-Cammer-Herr. Als aber König Friedrich IV. an. 1730. das zeitliche gesegnet, erließ ihn dessen nachfolger Christian VI. an. 1731. im october seiner dienste, worauf er sich auf seine in Holstein gelegene güther begab, und daselbst an. 1738. den 1. oct. sein leben beschloß.

Reverend, (Dominicus) ein Französischer Abt, war zu Rouen den 14. nov. an. 1648. aus einer angesehenen familie gebohren; nachdem er die schönen wissenschafften und Weltweisheit mit erwünschtem fortgange studiret, wurde er dem geistlichen stande gewiedmet, und bekam von dem Hertzoge von Orleans die anwartschafft auf die stelle eines Almosenters, welche damals seines vatters bruder bekleidete. Er legte sich demnach mit ernst auf die Theologie, wurde Baccalaureus in der Sorbonne, ingleichen ein mitglied des ordens von unserer Frauen von Mont-Carmel und St. Lazaro von Jerusalem, und nahm hiernächst bis zum Diaconat den geistlichen orden an. Um eben diese zeit trat ihm George Canquet, damaliger Decanus von St. Cloud, solche stelle ab; da es aber den Canquet gereuete, gab er ihm sein Decanat wieder zurück, und begnügte sich mit der capelle St. Medardi zu St. Cloud, die er kurtz darauf überkommen. Mittlerweile, da solches geschahe, hatte sich sein älterer bruder, der bey der Königlichen armee die bedienung eines Schatzmeisters verwaltete, um den Marquis Francastum Gastonem von Bethune, da er von den feindlichen trouppen gefangen worden, besonders verdient gemacht, wodurch er gleichfalls in dieses Herrn bekanntschafft gerieth. Wie nun dieser letztere an. 1676. als Königlich-Französischer ausserordentlicher Abgesandter nach Polen gieng, nahm ihn derselbe mit sich dahin, und gebrauchte ihn zu vielen wichtigen und dazu gefährlichen unternehmungen. Dann wie die absicht seines Königs bey seiner Gesandtschafft darinn bestund, daß er dem Kayser in Ungarn eine starcke diversion machen möchte; also setzte er nicht allein den entwurf von derselben mit dem Marquis in Polen auf, sondern nahm auch einen grossen theil von dessen ausführung auf sich, und hielt sich bald in Polen, bald bey mißvergnügten in Ungarn, bald aber bey dem Töckely in Siebenbürgen auf, wobey er denn die meisten anschläge mit schmieden half, und so viele intriguen spielte, daß endlich der Kayser genöthiget wurde, seine Alliirten zu verlassen, und mit Franckreich friede zu schliessen. Als er hierauf an. 1679. oder 1680. wieder nach Franckreich gekommen, und von seinem Könige überaus gnädig empfangen worden, trat ihm obgedachter Canquet das Decanat von St. Cloud von neuem ab, welches jedoch, weil Canquet nur vier tage darauf verstorben, und der courier immittelst nicht nach Rom kommen konnte, von keinem nutzen war. Damit er nun deswegen schadlos gesetzt werden möchte, erwehlte ihn das Capitul zu St. Cloud an. 1681. selbst zu dieser würde, worauf er an. 1682. seine oberwehnte capelle St. Medardus gegen ein Canonicat an eben dieser kirche zu St. Cloud vertauschte, wiewol er an. 1697. beyde präbenden, nemlich das Decanat und Canonicat niederlegte, und sich nur allein eine pension von 500. thaler vorbehielt. Indessen hatte er auch an. 1694. bey eingerissener theurung in Franckreich der Regierung verschiedene schriften übergeben, wie man getreyde aus Polen überkommen, und dadurch der allgemeinen noth abhelffen könnte, wobey er denn seine ehemalige dienste in Ungarn und Siebenbürgen wieder in erinnerung brachte, und endlich um das jahr 1698. darfür mit einem jahr-geld von 600. livres versehen wurde. Mit dieser an sich sehr mittelmäßigen belohnung vergnügte er sich, und lag von dieser zeit an theils den büchern, theils aber der Chymie und laboriren ob, inmassen er sich grosse hoffnung gemacht, den sogenannten stein der Weisen zu finden. Er starb zu Paris den 26. iulii an. 1734. im 86sten jahre seines alters. Seine schriften sind: la Phylique des Anciens; wodurch er, weil er kein freund von dem Cartesio war, der alten natur-wissenschafft wiederum aufhelffen wollen, und Lettres sur premiers Dieux ou Rois d'Egypte, welche an. 1737. wi aufgeleget, und mit einer Chronologie des prémiers Tems puis le Dilage vermehret worden. Sonst aber hat er auch manuscript ein weitläuftiges werck von der Philosophia Her tica, ingleichen eine ausführliche historie der Grafen Beth Janos ꝛc. hinterlassen. *Régistres du Chapitre de S. Cloud.* *moires du tems.*

Revius, (Jacob) ein Reformirter Gottsgelehrter, zu Deventer in Ober-Yssel, allwo sein vatter, Richard Revés, Bürgermeister war, an. 1586. gebohren. Als vatter-stadt nicht lange hernach den Spaniern übergeben wu kam er nebst den seinigen nach Amsterdam, und legte allda ersten gründe seiner studien. Bey dem anwachs mehrerer aber verfügte er sich nach Leiden, und trieb mit allem eifer Philosophie und Theologie, bis er endlich der steten streitig ten, welche allda zwischen den Arminianern und Gomar obschwebten, überdrüßig wurde, da er dann nach Fran gieng, und sich unter dem ältern Drusio insonderheit der bräischen sprache befliß. Im jahr 1610. that er eine reise Franckreich, und ward in Orleans zum Bibliothecario und gends auch zum Redner der Teutschen nation erwehlet. dem er aber an. 1612. in sein vatterland zurück gekehret, hielt er erstlich eine Pfarre in der Grafschafft Zülphen, nach diesem an. 1614. eine Prediger-stelle in der stadt De ter, da er auch so lange blieb, bis man ihn an. 1641. Rector und ersten Professor des theologischen Collegii der S ten von Holland und West-Frießland in Leiden berief. Hie nahm er endlich an. 1642. die würde eines Doctors der G gelehrsamkeit an, und starb den 15. nov. an. 1658. im 72. seines alters. Er war ein heftiger feind der Cartesianis Philosophie, wider welche er auch unterschiedliches heraus geben. Seine schriften sind: 1.) Belgicarum Ecclesiarum ctrina & Ordo Græc. & Lat. wovon der Catechismus von F brich Spanheim, das übrige aber alles von ihm übersetzet Harderwick 1627. in 8. 2.) Historia Pontificum Romano contracta ad annum 1632. Amsterdam 1632. in 8. 3.) H ria Davidis Georgii Hæresiarchæ; 4.) Examen Dissertati Nicol. Vedelii de Episcopatu Constantini M. Amsterd. 1 in 12. 5.) Suarezius purgatus, Leiden 1644. in 4. 6.) bertas Christiana circa Usum Capillitii defensa, Leiden 1 in 12. 7.) Methodi Cartesianæ Conlideratio Theologica, den 1648. in 12. 8.) Abstersio Macularum in Notas Cart nas; 9.) Daventria illustrata, Leiden 1651. in 4. 10.) Sta Philosophiæ Cartesianæ, Amsterdam 1653. in 8. 11.) Poën Belgica; 12.) Epistolæ illustrium & doctorum Virorum Jos. Just. Scaligerum, Harderwick 1624. in 8. 13.) Orati Origine & Usu Gymnasiorum; 14.) Joh. Piscatorii Wœrd tis Martyrium à Guil. Gnaphæo descriptum, Leiden 1 in 8. 15.) Confutatio Tractatus Theod. Huberti pro sen tia Remonstrantium circa quinque Articulos controversos Niederländischer sprache; 16.) Notæ ad Laur. Vallam de latione Nov. Testamenti, Amsterdam 1630. in 8. 17.) Psalmen Davids in reimen; 18.) Cartesiomania wider Tobiam Andreä ꝛc. *Revius ipse* Daventria illustrata l. *Boten* hist. bibl. Fabric. tom. I. *Witte*, in diar. biogr. *K* bibl. vet. & nov.

Reusch, (Christoph) ward gebohren den 22. aug. an. 1 Sein vatter, Johann Reusch, war Pastor zu Rückmannsd ohnweit Leipzig. Nachdem er auf der Thomas-schule jetzt dachten ortes unter anführung Magister Thomasii und M ster Franckensteins die schönen wissenschafften erlernet, be er sich an. 1650. auf die Universität Wittenberg, kehrte von dar nach zwey jahren wieder nach Leipzig zurück, vertrat allda auf einige zeit die stelle eines Præceptoris auf Thomas-schule, ein kaufmann von Halle aber nahm ihn Informator seiner kinder mit sich, bey dem er auch vier verblieben, und indessen die Magister-würde erhalten. H nächst trug sichs zu, daß er zur Prediger stelle drey vocatio zugleich, als von seinem geburts-orte, Merseburg und T ringen erhielte, aber alle drey ausschlug, indem ihm au commendation D. Olearii, eines Hallischen Gottsgelehrten, jahr 1661. am Mecklenburgischen Hofe der jüngere Pri Adolph Friedrich, zur unterweisung anvertrauet wurde, welcher bedienung er sich auch so wohl aufgeführet, daß Hertzog Gustav Adolph, zu vergeltung seiner treuen dien ihn zum Hof-Bibliothecario, hernach zum Visitations-Se tario, und endlich zum Kirchen-Rath gnädigst ernennete. starb den 17. ten. an. 1700. im 71. jahre seines alters. *Thomas.* annales Gustrov. und daselbst catal. biograph. p. 1 u. f.

Reusch, (Johann) ein Medicus und Professor zu L zig, starb den 27. mertz an. 1543. Die von ihm bekann schriften sind: 1.) Epistola Apologetica contra Lipliom gas; 2.) Ecloga in Eduard. Leum D. Erasmi Calumniatorem 3.) Declamatio de vero Philosopho & Philosophiæ Orig ac Partitione, Leipzig 1518. in 4. 4.) Methodus præ vandæ & curandæ Pestis, Leipzig 1571. und 1583. in 8. andern mal gedruckt, ist auch in eben dem jahre ins Teutsch übersetzt ans licht getreten. *Siegner.* inscript. Lips. *F* bibl. Gesner.

Digitized by Google

Reusch, (Erhard) beyder Rechten Licentiat, und Lehrer der Beredtsamkeit und Dicht-kunst zu Helmstädt, war zu Coburg den 2. may an. 1678. gebohren. In dem 15. jahre seines alters fieng er an, das Gymnasium daselbst zu besuchen, wobey er sich auch im disputiren übte, und alle theile der gelehrsamkeit trieb. An. 1698. begab er sich nach Altorf, wo ihm von verschiedenen leuthen die kinder zu unterweisen anvertrauet wurden. Er setzte aber dabey seine studien mit gröstem fleiß fort, und disputirte an. 1700. unter dem Professor Omeis, und bald darauf unter Rötendeck. Er verfertigte auch unterschiedliche Teutsche gedichte. An. 1704. nach gehaltener disputation de Viro prudente Aristotelico cum Sapiente Stoico collato, ward er Magister, und dabey mit dem poetischen lorbeer-kranz decrönet. Darauf that er eine reise durch Teutschland, und hielt sich einige zeit zu Wittenberg auf, allwo er Schurtzfleischen in der Historie und dem Staats-Recht hörete. Da er wieder zu Altorf zurück kam, disputirte er an. 1706. de vario Generum dicendi Usu. Er fieng auch an, die studirende jugend daselbst zu unterweisen, disputirte und schrieb immer fleißig, gab auch an. 1710. den Juvencum mit Omeisens und anderer gelehrten männer, auch seinen eigenen anmerckungen heraus. Einige zeit hernach reiste er nach Erfurt, disputirte ad l. un. C. non licere habitatoribus metrocomiæ loca sua ad extraneum transferre, und ward J. U. Licentiatus. Zu Nürnberg führte er darauf eben die lebens-art fort, die er vorher zu Altorf geführet hatte; bis er an. 1723. zum Lehrer der Beredtsamkeit nach Helmstadt beruffen, und ihm hernach auch die Dicht-kunst zu lehren aufgetragen wurde. Daselbst starb er endlich den 4. hornung an. 1740. Er hat noch verschiedene andere dissertationen hinterlassen, wie auch Memoriam Omeisianam; Memoriam J. P. Wurfbainii; Hesperidum Norimbergensium libr. IV. aus dem Teutschen ins Lateinische übersetzt; Alter und neuer Staat des Königreichs Dalmatien; Abbildung des Türckischen Hofs aus dem Französischen ins Teutsche übersetzt; Ph. Bonanni Verzeichnis der geist- und weltlichen Ritter-orden, übersetzet; Capita Deorum & illustrium Hominum &c. quæ J. M. ab Ebermayer collegit, enarrata observationibusque illustrata; Memoria Mich. Frid. Lochneri; Trauer-bühne; Summarische Nachricht von den Buchdruckern in Nürnberg; anderer vieler kleinern schriften zu geschweigen. Gelehrte Zeitungen.

Reusenberg, oder **Reussenberg**, ein ehemaliges schloß derer von Thüngen, nicht weit von Hammelburg und der Saal in Francken gelegen, welches an. 1333. erbauet worden, und vor diesem sehr bekannt gewesen, weil man daselbst viel räubereyen ausgeübet. Siehe Lorentz Friesen, in Ludwigs geschichtschreib. Episcop. Wurzeb. p. 616. 662. 713. 762. Spangenbergs Henneb. chronick, p. 145. 204. u. f. f. Hoe, in der Sachsen-Coburgischen hist. P. II. p. 90. 101. Von diesem schlosse hat Datt de P. P. lib. II. c. 34. n. 47. folgende besondere nachricht: Hans Georg von Thungen zum Reussenberg und Sottenberg, nachdem er darum, daß er gemeins bunds zu Schwaben öffentlich erklärt, und verkündt ächter landfried-brecher, und desselben bundsbeschädiger wider des Reichs ordnung und land-frieden gehauset, gehafft, geetzt, getrenckt, enthalten, hülf gethan, und fürgeschoben haben soll gegen den Ständen des bunds in verdacht gestanden, und deshalben -- gen Nördlingen zu der purgation citirt und fürgefodert, und darum, daß er aussen blieben, und nicht erschienen, ihm von gemeiner Ständen gemeldtes bunds sein theil und sitz zum Reussenberg zerrissen worden.

Reusner, (Adam) verfertigte eine weitläuftige beschreibung der stadt Jerusalem, nach allen merckwürdigkeiten, in Teutscher sprache. Johann Heidenus übersetzte dieses werck in die Lateinische sprache, vermehrte es an vielen orten, und gab es unter dem titul: Jerusalem Civitas ex sacris Litteris ac probatis Historicis delineata, zu Franckfurt an. 1563. heraus.

Reusner, (Bartholomäus) ein Artzt, war zu Lemberg gebohren, und legte sich mit solchem fleisse auf die Artzney-kunst, daß er die würde eines Doctors mit ehren davon trug. Hierauf practicirte er anfangs zu Breßlau, wurde hernach Stadt-Physicus zu Zittau. Er hat geschrieben: 1.) de Febribus, Breßlau 1561. in 8. 2.) Kurtze Erklärung und gründliche Widerlegung der unerhörten Gottslästerungen und Lügen, welche Theophrastus Paracelsus in drey büchern Philosophiæ ad Athenienses wider die tödliche kunst der artzney hat ausgeschüttet, Görlitz 1570. in 8. u. a. m. Er starb zu Zittau an. 1572. im 41. jahre seines alters, und nicht, wie einige wollen, an. 1592. (wie denn auch dieses falsch, daß er an. 1552. gebohren) denn Nicolaus Reusner schreibet in der präfation, die Langens epitolis medicinalibus vorgesetzet, und an. 1589. datirt ist, ausdrücklich, quod morte præpropera ante annos sedecim Zittaviæ Lusatiorum oppido pie sancteque defunctus sit. Vid. *Ebert.* Leorinum erudit.

Reusner, (Christoph) ein bruder des vorhergehenden Bartholomäi Reusners, des Artztes, ein berühmter Rechtsgelehrter und Redner, ward gebohren zu Lemberg den 26. febr. an. 1517. erlangete die Magister-würde, wurde Syndicus in seiner vatter-stadt, machte sich dabey sehr verdient, indem er an. 1561. bey dem Bischoffe zu Breßlau, Balthasar, es so weit brachte, daß die einkünfte von drey altären zu unterhaltung armer studirender ausgesetzet wurden. Ja er vermochte auch das jahr zuvor eben diesen Bischoff dahin, daß er das kloster, nachdem die Mönche sich zerstreuet, dem Rathe übergab, dessen einkünfte dem armen-hause zugetheilet wurden. So ist auch durch dessen vorsorge die dasige schule in den stand, worinn sie sich jetzo befindet, gesetzet worden. Er starb den 24. jun. an. 1572. *Ebert.* Leor. erud.

Reusner, (Hieronymus) ein Medicus, war ein sohn Christoph Reusners, gebohren zu Lemberg an. 1558. den 26. sept. ward anfänglich Physicus zu Hof im Voigtlande, hernach zu Nördlingen, florirte gegen ausgang des 16. jahrhunderts, und schrieb: 1.) de Pollinctura & Sepultura Cadaverum; 2.) de Probationibus Urinarum & Remediis ab Urina, Basel 1581. in 8. 3.) Epistolas, Franckfurt 1600. in 8. 4.) Curationes & Observationes, welche in Welschens Sylloge stehen; 5.) Tract. de Scorbuto, Franckfurt 1600. in 8. 6.) Scholia in Jodoci Willichii Urinarum Probationes, u. a. m. Basel 1582. in 8. 7.) Beschreibung des mineralischen Bades zu Wembdingen, welche Esajas Lesch heraus gegeben, Neuburg 1618. in 8. 8.) Ἀποφάσεων ἰατροφιλοσοφικῶν Decisiones, Basel 1578. in 4. u. a. m. *Ebert.* Leorinum erud. *Witte*, diar. biograph.

Reußius, (Johann Joachim) ein Professor der Griechischen und Hebräischen sprache zu Danzig, aus Oberdeister, einem dorfe in der alten Marck, studirte zu Rostock, Königsberg und Kiel, disputirte zu Rostock an. 1697. unter dem vorsitze M. Bernh. Peter Karls de Versione Syra Novi Testamenti, schrieb Periculum hermeneuticum, nebst einigen andern tractaten, und starb den 2. sept. an. 1708. im 32. jahre. *Rolle*, memoriæ Philosophor. Poëtar. &c. *Pratorius*, Athen. Gedanens.

Reuten, oder **Reuthen**, ein altes kloster bey dem Würtembergischen städtlein Wildberg an dem flusse Nagold gegen dem Schwartzwald zu, welches Dominicaner-Nonnen gehabt, und um das jahr 1309. oder 1318. von Grafen Burckard von Hohenberg und seiner gemahlin Rutgard, einer gebohrnen Pfaltzgräfin, erbauet worden. Der letzte Hohenbergische Graf, nahmens Sigmund, liegt daselbst begraben. *Crusii* annal. *M. Steinweeg.* manuscr.

Reuter, (Christian) der Theologie Doctor und Professor, wie auch der Metaphysic zu Zerbst, blühete im anfange des 18. jahrhunderts. Die von ihm bekannte schriften sind: 1.) de Cultu Dei, Wittenberg 1702. 2.) de Lege Morali non abrogata ex Jo. I. 18. Zerbst 1714. 3.) de Lege animata, sive quantum exempla obligent? ibid. 1714. 4.) de διδασκάλῳ τοῦ νόμου in Christo & Christianis, ibid. 1716. 5.) Notiones de Reformatione Ecclesiæ generales, ib. 1717. 6.) Utrum inter Ecclesiam Evangelico-Lutheranam & Romano-Pontificiam aliqua sit speranda Conjunctio? ibid. 1717. 7.) Typus Doctrinæ & Theologiæ Moralis, ibid. 1718. 8.) de Synaxibus Sacrorum causa institutis, ibid. 1718. 9.) de eo, quod theologice sanctum & justum est circa tempus Pentecostale, ibid. 1718. 10.) de Electis Theologicis, ibid. 1720. 11.) de Fœderibus & Testamentis Divinis, Wittenberg 1706. in 4. 12.) Allgemeiner Buß-tag, als ein Tag allgemeiner Versöhnung und der Eröfnung des Himmels, aus Hebr. X. 19-23. vorgestellet, Zerbst in 4. 13.) Erster Sonntag im Segen aus dem Evangelio Domin. V. post Trinit. vorgestellet, Jever 1723. in 4.

Reuter, (Christoph) Dieses mannes geschiehet in den Oesterreichischen kirchen-geschichten vielfältige erwehnung, von seinen besondern umständen ist weiter nichts, als dieses bekannt: Er war anfangs ein Catholischer Priester, hat sich aber nachgehends zur Evangelischen lehre bekannt. Als dieses geschehen, war er ein Prediger zu Bruck, in der Churfürstl. Pfaltz, um das jahr 1547. An. 1555. ward er von Herrn Leopold Grabnern zu Rosenberg und Potendrunn, und Herrn Achatz und Leonhard Enenckein zu Albrechtsberg und Obernvielach, gebrüdern, nach Rosenberg zu einem Schloß Prediger beruffen. In diesem amte hatte er vielfältigen verdruß, nicht allein mit den Papisten, sondern auch mit den falschen brüdern in Oesterreich, von welchen er sich als einen mann, der viele irrige lehren hegte und predigte, ausschreyen lassen muste. Weswegen er sich genöthiget sahe, auf befehl seiner Herren patronen im jahr 1562. sein besonderes glaubens-bekänntnis in öffentlichen druck zu geben, und damit sein amt und seine unschuld zu retten. Als im jahr 1563. eine scharfe schrift, Protestatio Concionatorum aliquot A. C. adversus Conventum Tridentinum genannt, zum vorschein kam, war er einer mit von denen, die dieselbe mit ihres nahmens unterschrift bekräfftigten. Als Kayser Maximilianus II. den Evangelischen Ständen an. 1568. die religions-freyheit auf ihren schlössern und häusern ertheilte, und Dr. Chytræus mit genehmhaltung des Kaysers zur einrichtung des Evangelischen kirchen-wesens von Rostock hinein beruffen worden, so wurde der einzige Reuter von den Ständen ernennet, bey diesem wichtigen wercke Dr. Chytræo mit rath und that an die hand zu gehen. Bey der verfertigung und einrichtung der an. 1571. publicirten Oesterreichischen kirchen-agenden hatte er nicht weniger fait das meiste zu sagen; wie er sich denn auch die freyheit nahm, theils weg zu lassen, was Chytræus vor gut befunden, hinein zu rücken,

theils dazu zu setzen, was nach Chyträi meynung sollte weg bleiben, worüber sich Chyträus in einer besondern schrift gegen die Oesterreicher beklaget. Nichts destoweniger unterredete sich derselbe im jahr 1574. bey seiner rückreise aus Steyermarck mit Reutern zu Stein in Oesterreich über verschiedene wichtige religions-angelegenheiten, in welchen die Stände gern eine änderung und besserung in ihren kirchen gehabt hätten. In den folgenden jahren, als der streit von der erb-sünde in Oesterreich in bewegung kam, beschwerten sich an der einen seite die Flacianer über ihn, daß er ein Nicodemer, weltklügling und stummer hund sey, der wegen der gefahr keinem theil beyfallen wolle, und den accidens-schwärmern nicht widerspreche, sondern helffe auch andern, die ihnen widersprächen, und die kirche für denselben warnten, verfolgen, und solche accidens-schwärmer an ihre statt befördern und einsetzen; aber an der andern seite ward er nicht weniger (und vielleicht nicht ohne grund) beschuldiget, daß er sich von den Flacianern habe ziehen und wenden lassen, wie sie gewollt hätten. Gleichwol gieng dadurch derjenigen gewogenheit, mit welcher die meisten der Evangelischen Stände ihm zugethan waren, nichts ab, sondern er blieb nach wie vor als ein alter und erfahrner Theologus bey ihnen wohl angeschrieben. Dieses zeigte sich insonderheit bey der von den Ständen beschlossenen und im jahr 1580. gehaltenen kirchen-visitation, bey welcher Doctor Backmeistern, nebst andern gewissen Predigern aus den vier Vierteln, insonderheit Reuter zugeordnet ward; wie denn auch aus den visitations-acten erhellet, daß Dr. Backmeister fast überall nichts vorgenommen, in welchem er nicht Reutern vor andern sollte zu rathe gezogen haben. Am 15. oct. an. 1580. nahm er von Dr. Backmeistern in einem schreiben abschied, lebte aber nicht lange hernach, sondern starb im folgenden jahre, wovon M. Luzius im julio an. 1581. Dr. Leysern nachricht gab, mit diesen worten: Reuterus numen quorundam ad superos abiit. Dagegen haben ihm die Papisten unter die authores damnatos primæ classis seine stelle angewiesen. Von seinen schriften ist weiter nichts bekannt, als: 1.) Eine Kirchen-ordnung, welche er an. 1547. verfertiget; 2.) Bekänntnis und Rechenschafft der Lehre, Glaubens und Predigten Christoph Reuters, samt einer vorrede und zeugens-schriften von seinen Herren, seiner lehre, lebens und wandels halben, gegen ihre verleumder, Regenspurg 1562. in 4. Raupachs Evangel. Oesterreich, P. V. p. 148. u. f.

Reuter, (Gottfried) ein Doctor und Professor der Rechten zu Wittenberg, wie auch Chur-Sächsischer und Fürstlich-Anhältischer Wittums-Rath, gebohren zu Billerfeld an. 1585. studirte zu Wittenberg, und starb daselbst an. 1634. Seine schriften sind: 1.) Ad l. diffamari 5. C. de ingenuis manumissis, Wittenberg 1630. 2.) Disp. de Pœnis; 3.) de Jure collectandi, Wittenberg 1632. 4.) de novi Operis Nunciatione, ibid. 1622. 5.) de Instrumentis s. litterariis Documentis, ibid. 1631. *Freheri* theatr. Eruditor. *Witte*, diar. biograph.

Reuter, (Johann) war zu Zelendorff in Mecklenburg an. 1632. gebohren. Nachdem er theils in Güstrow, theils anderswo in den schönen wissenschafften unterrichtet worden, gieng er an. 1652. nach Rostock auf die Universität, hielt an. 1654. eine oration de Principe prudente, ward an. 1657. nach Hinter-Pommern verschrieben, zwey junge Edelleuthe als Hofmeister zu führen, mit welchen er sich auf die reise begab, durch Teutschland, Holland, Engelland, Franckreich, ꝛc. Im jahr 1669. machte ihn der Hertzog von Mecklenburg, Gustav Adolph, zu seinem Hof-Rathe, und gebrauchte ihn sehr oft in Gesandtschafften, ward nachmals geheimer Rath, und dienete seinem Herrn inner- und ausserhalb dem lande redlich. Er hatte von sich selbst folgendes distichon gemacht:

Sat patriæ vixi, mundique pericla subivi;
Quod superest, cupio vivere, Christe, tibi.

Er starb endlich an. 1681. in dem 49. jahre seines alters. *Thomas*, annal. Güstrov.

Reuter, (Nicolaus) war an. 1643. zu Zelendorff in Mecklenburg gebohren, frequentirte zu Güstrow unter dem berühmten Rectore Ammonio, studirte nachmals in Rostock die Rechte, begab sich ferner nach Jena, und wie er von dannen nach hause kam, so ward er des Land-Raths von Lehsten, und der Majorin von Viereggen jungen söhnen als führer vorgesetzt. Reisete durch Teutschland und Franckreich, und hielte sich zu Paris und andern orten eine zeitlang auf. Ob er auch gleich glücklich wieder zurücke kam, so gieng er doch mit seinem obgedachten bruder, Johann, dem geheimen Rathe, wieder nach Engelland, Franckreich, Holland, und besonders nach Nimägen, wo dazumal die friedens-affairen tractirt wurden; wohnete auch der audientz mit bey, welche sein bruder an. 1677. bey dem Könige in Engelland hatte, ingleichen am Königl. Hofe zu Paris. Hieselbst ward er tödtlich kranck, und hatte viel anfechtung von den Jesuiten. Nach erlangter gesundheit gieng er wieder nach hause, und wurde von dem Baron von Erlenkamp, damaligen Residenten des Churfürsten von Mayntz, seinen beyden söhnen als Hofmeister vorgesetzt, woselbst er drey jahr verblieben. Im jahr 1683. begab er sich nach Greyphswalde, meldete sich bey der Juristen-Facultät, ward examinirt, hielt seine lectiones cursorias und inaugural-disputation, de eo, quod justum est circa veniam ætatis, zog darauf nach Güstrow, advocirte daselbst, und ward an. 1686. Protono-rius am Land- und Hof-Gerichte. Im jahr 1688. wurd- zum Fiscal bestellet, und an. 1704. erhielt er den chara- eines Fiscal-Raths. In welchen functionen er vier Meck- burgischer Regenten getreuer Minister gewesen, nemlich C- stian Ludwigs, Gust. Adolphs, Friedr. Wilhelms, und C- Leopolds; er starb in dem 78. jahre seines alters.

Reuth, ein kleines schloß, welches in Ober-Oesterreich dem Hundsrück-Viertel, eine stunde von Wels lieget. fangs hat es den abgestorbenen Herren Indersfeern zugehö- wie es denn noch an. 1610. Hans Reinprecht Indersfeer zu derfee, Schmiding und Reuth besessen. Hierauf haben e- Herren Sigmär zu Schlisselberg käuflich erhalten. Als dieselben wegen der religion aus dem lande gegangen, s- es an. 1638. von George Sebastian und Joh. Ludwig Sig- zu Schlisselberg, an Georg Ludwigen, Freyherrn von D- zu Schmiding, käuflich abgetreten worden, nachgehends an die Grafen von Seeau gekommen. Von Hoheneck, schreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 402.

† Reutlingen. Diese stadt liegt an dem flüßlein Ech- ohnweit Pfullingen, zwischen Aurach und Tübingen, gegen Alb zu. Vor zeiten sollen die Marggrafen von Hochberg Reutlingen besessen haben. Sie wurde von Hertzog Ulrich Würtemberg an. 1519. nicht an. 1529. belagert. In dreißigjährigen kriege ist dieser ort an. 1631. von dem K- serlichen General, Graf Ego von Fürstenberg, mit accord genommen worden. An. 1726. den 23. sept. entstunde all- ein entsetzlicher brand, wodurch 900. gebäude elendiglich wüstet worden. Zur zeit der Reformation war der beka- Matthäus Alber oder Aulber, Prediger in Reutlingen, welchen von Melanchthone und Zwinglio annoch briefe handen. Lutherus selbst hat nicht nur an eben diesen der einen Lateinischen, sondern auch an die stadt Reutli- einen Teutschen brief im jan. an. 1526. geschrieben, welche le in Pfaffii act. & script. publ. eccl. Würtemb. fasc. I. zu finden. *Crusii* annal. Mosers fortsetzung derselben. *Steinweeg*. manuscr.

Reuven, (Peter) ein geschickter mahler von Amsterd- hatte Jacob Jordaans zum lehrmeister, unter welchem er sehr wohl zunahm. Er mahlete insonderheit viel zimmer säle. Der triumph-bogen in dem Haag, welcher Wilhelmo Könige in Engelland, zu ehren aufgerichtet worden, ward von bemahlet. Man bewunderte seine arbeit, wie denn auch schönste stücke in dem pallaste zu Loo von ihm sind. Er auch dabey so geschwind, daß man nicht wohl begreiffen daß so viel vortreffliche dinge von einer hand gekommen. starb gegen das ende des jahrs 1718. Gr. allg. Holl. ricon. Houbraken.

Rewa, Reva, oder Revai, (Peter de) war zu anf- des 17. jahrhunderts Cron-Hüter in Ungarn, war auch O- Gespan in dem Turozer-Comitat, und gab im jahr 1614. gelehrtes werck de Monarchia & sacra Corona Regni Hun- riæ zu Augspurg in 4. heraus, welches der Graf Franci- von Nadasd an. 1659. zu Franckfurt in fol. vermehrter a- gen lassen. In obgedachtem 1614. jahre befand sich dieser ter de Rewa unter den Ungarischen Deputirten, welche dem im julio gemeldeten jahres zu Lintz angestellten gr- Convent erscheinen musten. *Czwittingeri* Hungar. lit- *Preuenhueberi* annal. Styr. p. 351.

Reyger, (Arnold von) Herr von Glabeck aus den N- derlanden, gebohren den 17. jan. an. 1559. war Doctor Rechten, lehrte die Rechte zu Jena, wurde hernach gehei- Rath zu Halle, und ferner Chur-Brandenburgischer Cantzler, wie auch Assessor des Lands-Gerichts in der Nie- Lausitz. Er hat noch um das jahr 1615. gelebt, und gesch- ben: 1.) Thesaurum Juris Civilis & Canonici, Magdeb- 1604. in fol. ist auch an. 1668. von Ahasvero Fritschen mehrter heraus gegeben worden, und endlich auch zu Cöln 1705. in fol. heraus gekommen; 2.) Diatribas, Jena 15- 3.) Observationes, Helmstädt 1599. in 4. 4.) Consuetu- nes Feudales, Magdeburg 1602. 5.) Disput. de Processu diciario, Jena 1596. 6.) Doberzins Promptuarium Ju- so er heraus gegeben, Helmstädt 1589. in drey folianten; Orat. utrum Dignitas Doctoralis aut alterius Gradus Assum- dedecoret Generis Nobilitatem? Franckfurt 1600. in 4. *drea* bibl. Belg. *Freheri* theatr. Erudit. *Zeumer*. vitæ fessor. Jenens.

Reyher, (Andreas) ein Schul-Rector zu Gotha, geb- ren zu Heinrichs, einem flecken im Hennebergischen, an. 16 den 4. may, sollte anfänglich die wein-handlung lernen, aber nachmals zu Leipzig seine studien, ob er gleich nur gülden baar geld mit ihm brachte, ward daselbst Magist- Assessor der philosophischen Facultät, Rector bey dem Gym- sio zu Schleusingen, hernach zu Lüneburg, und endlich zu tha, allwo er das Gymnasium in grosses aufnehmen brach- und an. 1673. den 2. april mit tode abgieng. Er hatte zweymal verheurathet; 1.) mit des Suhler Superintend- tens Sebastian Abessers tochter, Catharinen, an. 1636. welcher er zwölf kinder gezeuget; 2.) mit des kirchen-kas- Verwalters zu Gotha, Friedrich Bachovs, ältester tochter, nen Blandinen, an. 1658. von der ihm drey söhne, und

Digitized by Google

ſo viel töchter gebohren worden. Von dieſen kindern aus erſter ehe ſind bey deſſen tode noch eine tochter, nahmens Catharina, welche an Johann Paul Wintern, einen Suhler-Raths-herrn und kaufmann verheurathet worden, und ſechs ſöhne am leben geweſen, unter denen Samuel, von dem hernach, Andreas, der Medicin Doctor, und Stadt-Phyſicus zu Suhl, Salomon, ein Rathsherr und buchführer zu Gotha, Chriſtoph und Michael, berühmte buchdrucker zu Gotha geweſen. Von den hinterbliebenen ſöhnen aus der andern ehe ſind berühmt worden Ephraim, welcher im anfange des 18. jahrhunderts Hochfürſtl. Rent-Verwalter zu Gotha war, und Ernſt Reyher, der Sachſen-Römhildiſcher Rath und Amtmann zu Themar geweſen, und um das jahr 1707. geſtorben. Seine ſchriften übrigens, die er entweder ſelber verfertiget, oder wieder auflegen laſſen, ſind den jahren nach alſo auf einander gefolget, als: 1.) Diſp. de Terra, Leipzig 1625. 2.) Introductio in Linguam Græcam 25. tabulis adornata, ibid. 1629. in fol. 3.) und 4.) Diſpp. pro loco de Stellis fixis & de Luna, beyde ibid. 1630. 5.) Tabulæ Philoſophicæ, ibid. 1630. u. f. f. in fol. 6.) Diſp. Theolog. de Juſtificatione Hominis Peccatoris coram Deo contra Mayerum, Jeſuitam, unter dem vorſitz Dr. Höpfners, ibid. 1631. 7.) Sermonis elegantioris Tabula una, ib. 1631. in fol. iſt hernach vermehrter unter dem titul: Regulæ Sermonis Latini elegantioris zu Gotha an. 1643. in 8. heraus gekommen; 8.) Epitome Rhetoricæ, in tabellen, ibid. 1632. in fol. 9.) Synopſis Grammaticæ Græcæ, Schleuſingen 1633. in 8. 10.) Philoſophia univerſa ſ. Margarita Philoſophica, ibid. 1635. in 8. iſt nach der zeit etliche mal wieder aufgelegt und vermehrter ans licht geſtellet worden; 11.) Palæomathia ſ. Ratio docendi diſcendique genuino-antiquior, ibid. 1634. in 8. 12.) Epitome Muſicæ pro Tyronibus, ibid. 1635. in 8. ſtehet auch in der Margarita; 13.) Margaritæ Philologicæ Grammatica exemplaris Latina, Gotha 1641. in 4. 14.) Manuductio Poëtica, ibid. 1642. in 8. kam an. 1666. zum vierten mal heraus; 15.) puerilia latinè legendi Rudimenta, ibid. 1642. in 8. 16.) Dialogi, ſive Colloquia puerilia, ibid. 1642. in 8. 17.) Rudimenta græcè legendi, ibid. 1642. in 8. 18.) Compendium Epithetorum pro Manuductione Poetica, ibid. 1643. in 8. vermehrter von Joh. Balth. Strobeln heraus gegeben, ibid. 1704. 19.) Compendium Adverbiorum pro Manuductione poëtica, ibid. 1643. in 8. die dritte auflage iſt an. 1680. und die letzte vermehrter an. 1704. von ermeldtem Strobeln gefördert worden; 20.) Vocabularium Grammaticum Latino-Germanicum minus, ibid. 1643. in 8. 21.) Janua Comenii Tranſlitibus XXIV. accommodata pro Scholis in Ducatu Gothano, ibid. 1643. in 8. 22.) prima hebraicè legendi Fundamenta, ibid. 1643. in 8. 23.) Compendium Grammaticæ Latinæ, generalis IV. Linguarum, Germanicæ, Latinæ, Græcæ & Hebraicæ harmoniacum, ibid. 1643. in 8. 24.) Vocabularium Grammaticum Latino-Germanicum majus, ibid. 1644. in 8. 25.) Vocabularium minus pro Rudimentis legendi græcè adornatum, ibid. 1644. in 8. 26.) Vocabularium ſ. Lexicon Grammatico-Latinum, Græco-Latinum, & Latino-Græcum, ibid. 1645. in 8. und 1677. 27.) Theſaurus Sermonis Latini elegantioris ex Romanæ Linguæ Principibus, in zwey octav-bänden, ibid. 1646. 28.) Authoris Elegantiarum Latinarum Theſauro Latinitatis reſpondentium Faſciculi V. ibid. 1646. 1647. und 1648. in 8. 29.) Vocabularium Grammaticum Hebraico-Latinum majus, ibid. 1647. in 8. 30.) Grammatica Latina plenior, ibid. 1649. in 8. iſt vielmal wieder aufgelegt worden; 31. Paradigmata declinandi & conjugandi hebraicè additis Linguæ ſanctæ Canonibus, ibid. 1654. in 8. 32.) Syſtema Logicum, ibid. 1654. in 8. 33.) Curtius, ibid. 1658. in 8. 34.) Poſſelii ſyntaxis Græca correcta & auctior, ibid. 1648. in 8. 35.) Cornelius Nepos, ibid. 1659. in 8. 36.) Tabulæ in univerſum Logicæ Syſtema introductoriæ, ibid. 1665. zum andern mal in fol. gedruckt; 37.) Collectanea Rerum memorabilium ſive Polyhiſtor Solini cum Indice, ibid. 1665. in 8. 38.) Memoria Wagneriana, ſ. Sermo parentalis Jo. Wagneri honori dictus, ibid. 1667. in 8. 39.) Theſaurus Latini Sermonis, ſeu Theatrum Romano-Teutonicum, ibid. 1668. welchen Cellarius zu Leipzig an. 1686. und nach ihm Juncker weit vermehrter zu Leipzig an. 1712. in fol. von dreyzehen alphabet und achtzehen bogen, denn Geſner zu Leipzig an. 1733. in fol. heraus gegeben; 40.) Dialogorum Faſciculus Scholaſticus & Chriſtianus, Gotha 1670. in 8. der Faſciculus Scholaſticus kam an. 1651. beſonders heraus; 41.) Cheiragogus Oratorius ſeu Rhetorica practica, ibid. 1669. in 8. 42.) Arithmetica oder Rechen-buch, Teutſch, welches öfters in 8. gedruckt, an. 1700. kam es von Strobeln, und an. 1707. von dem Doctor Ephraim Reyher noch weiter vermehrt heraus; 43.) Florilegium epiſtolicum Latino-Germanicum, iſt auch zu Leipzig an. 1689. in 8. nachgedruckt; 44.) Phyſica, wurde an. 1707. in 8. zum dritten mal aufgelegt; 45.) Hymni: *a*) Meine Seele ſey zufrieden; *b*) Meine Augen ſehen ſtets zu GOtt. Er war auch willens die Monumenta Ducum Saxoniæ, davon die kupfer bereits fertig waren, zu erläutern, ſo aber wegen ſeines bald darauf erfolgten todes nicht geſchehen konnte. *Witte*, diar. Ludovici ſchul-hiſtorie. *Acta Erud. Lat.*

Reyher, (Joh. Daniel) ein Rechtsgelehrter, und des Heſſen-Darmſtädtiſchen Cammer-Raths, Johann Reyhers, ſohn, war zu Marpurg an. 1640. gebohren, und wurde, nachdem er in dieſer ſeiner vatter-ſtadt, wie auch zu Gieſſen und Jena ſtudiret hatte, beyder Rechte Doctor, und Beyſitzer des Hof-Gerichts. Er ſtarb an. 1712. und hinterließ Conſilia, welche ſein endam Emanuel Staudacher an. 1715. zu Nürnberg in 4. heraus gegeben, von fünf alphabet und 15. bogen; 2.) Diſputationes: *a*) de Rebus publicis mixtis, Jena; *b*) de Nomine & Verbo, ibid. *c*) de Actionibus humanis, Gieſſen; *d*) de Mandato & Societate, ibid. *e*) de Contractibus innominatis, ibid. *f*) de Oblatione, Marpurg. Gelehrte Zeitungen, 1717.

Reyher, (Urban) ein alt-verdienter Pfarrer zu Lobſchütz im Amts-bezirck Camburg gelegen, war zu Ratzhaum in dem Ronneburgiſchen Diaconats-Filial, an. 1595. gebohren, und wurde auf einrathen des Ronneburgiſchen Superintendenten M. Fabian Vogels zum ſtudiren angehalten, und auf die ſchulen nach Zeitz und Naumburg geſchicket, von dannen er an. 1616. nach Wittenberg, und an. 1623. nach Jena auf die hohen ſchulen gezogen. Im jahr 1627. ward er dem ausgedienten Pfarrer zu Niſchwitz, David Fabern, adjungiret, und nach deſſen tode im folgenden jahre Paſtor in obgedachter Pfarrey Lobſchütz, allwo er in der kriegs-unruhe, abſonderlich an. 1637. da die kirche ausgeplündert und verbrannt, er ſelbſt aber etliche mal ausgezogen und gemartert wurde, viel ungemach ausſtehen muſte. Doch hat er hernach noch lange zeit in ruhe und ſegen gelebet, indem er an. 1680. ſchon 85. jahr alt, im 53. jahre ſeines Miniſterii verſtorben, und zwar durch einen jählingen und unbemerckten tod, indem er am erſten Oſter-fevertage annoch dem öffentlichen gottesdienſt beygewohnt, und das H. Abendmahl adminiſtriren helffen, auch auf den abend ſich geſund niedergeleget, aber am andern fevertage frühe auf ſeinem bethe mit geſchloſſenen augen und mund, auch aufgehabenen händen todt iſt gefunden worden, wie Löder in der hiſtorie von Ronneburg p. 426. u. f. berichtet, auch daſelbſt unterſchiedliche ſeiner nachkommen, die in öffentlichen ehren-ämtern geſtanden, namhafft machet, als von deſſelben ſöhnen 1.) Gottfried Reyhern, Fürſtlich-Sachſen-Weimariſchen Commiſſions-Rath und Amtmann zu Roſtau, von dem wieder ein ſohn, Joh. Gottfried Reyher, auch Amtmann in Roſtau; 2.) Joh. Friedrich Reyher, welcher Paſtor und Adjunctus zu Lobſchütz worden, und 3. ſöhne gezeuget: *a*) Joh. Chriſtian Reyhern, Subſtituten zu Lobſchütz; *b*) Joh. Gottfried Reyhern, der Artzney-kunſt Doctorn und Practicum in Eiſenberg, und *c*) Samuel Friedrich Reyhern, welcher ſich der Gottsgelehrſamkeit gewiedmet. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie, P. II. p. 159.

Reyneau, (Carl Renatus) ein berühmter Mathematicus, war zu Briſſac in der Diœces von Angers, da ſein vatter ein Wund-Artzt geweſen, an. 1656. gebohren. Er begab ſich in in dem 20. jahre ſeines alters zu Paris in die Geſellſchafft des Oratorii, und wurde ſodann von ſeinen vorgeſetzten erſtlich nach Toulouſe, ferner nach Pezenas, und endlich an. 1683. nach Angers geſchickt, da er denn an den zwey erſten orten die Philoſophie, und an dem letzten orte die Mathematic lehrte. Im jahr 1716. wurde er als ein freyes mitglied in die Königl. Academie der wiſſenſchafften aufgenommen, und ſtarb den 24. febr. an. 1728. Seine ſchriften ſind: 1.) Analyſe démontrée ou la Méthode de reſoudre les Problèmes des Mathématiques, in zwey quart-bänden, Paris 1708. von fünf alphabet und ſieben bogen, ſind an. 1718. wieder aufgeleget worden; 2.) la Science de Calcul des Grandeurs en général ou les Elémens des Mathématiques, ebenfalls in zwey quart-bänden, Paris 1713. u. f. *Fontenelle*, hiſt. de l'Acad. des Scienc. 1728. *Acta Erudit. Lat.*

Reynell, (Eduard) aus einer adelichen familie in Devonſhire, ward ein Advocat in Londen, ſchrieb aber meiſt theologiſche ſachen im Engliſchen, als: 1.) de Periculo Libertiniſmi; 2.) Amicitias cœleſtes; 3.) Beneficium Afflictionis &c. und ſtarb an. 1663. *Wood*, Athen. Oxon.

Rezzonico, (Aurelio) gebohren zu Como im Mayländiſchen, ein berühmter banquier in Venedig, der wegen ſeiner groſſen qualitäten durch den Kayſer Leopoldum zum Reichs-Ritter gemacht worden. Er ſtarb an. 1682. im 72. jahre ſeines alters. Seine nachkommen ſind ſeit dem unter den Venetianiſchen Adel aufgenommen worden. Sein negotium gehet aber noch heut zu tage unter ſeinem nahmen, als ob er noch lebend wäre.

Rhawe, (Balthaſar) gebohren zu Greyphswalde, allwo ſein vatter, Auguſtin Rhawe, Profeſſor der Rechten war, an. 1601. den 8. dec. ſtudirte daſelbſt und zu Wittenberg und Jena erſt die Rechte, und hernach die Theologie, wurde hierauf in ſeiner vatter-ſtadt Profeſſor der Logic und der Metaphyſic, ferner an der Marien-kirche Paſtor, an. 1627. Licentiat der Theologie und Aſſeſſor des Conſiſtorii, hernach an. 1657. Paſtor in der St. Nicolai-kirche und Superintendent in Stralſund, allwo er an. 1658. den 28. mertz ſtarb, und ließ 1.) Papatum Conciliis Apoſtolicis & antiquis denudatum, Greyphswalde

walde 1634. in 4. 2.) Tr. de Angelo Tenebrarum simulante se Angelum Lucis, ibid. in 4. 3.) Theol. Catecheticam, Stralsund 1657. und 1664. in 8. 4.) Theologiam Polemicam, welche Doctor Grab an. 1709. und 1710. zu Rostock in 4. theilen heraus gegeben; 5.) Predigten über den Daniel, unter dem titul: Rosa Fidelium inter Spinas Tribulationum. Stralsund 1647. in 4. 6.) Bigam Discursuum Academicorum de imminente Ruina Academiæ Gryphiswaldensis, Greyphswalde 1638. in 4. 7.) Disp. de Antichristo; 8.) Schmuck des heiligen Ehestandes, Greyphswalde 1647. Stralsund 1650. in 4. 9.) Regiment der Christlichen ungefärbten Liebe des Nächsten, über Sorach XXIX. ibid. 1641. in 12. *Witte*, memoriæ Theologor.

Rhebinder, (Peter) ein Lutherischer Theologus, gebohren an. 1609. im nov. zu Lübeck, wo sein vatter Christoph Rhebinder ein handelsmann war, studirte daselbst und zu Wittenberg, allwo er an. 1632. Magister worden, begab sich nach Königsberg, kam aber wieder nach Wittenberg, ward an. 1639. Adjunctus der philosophischen Facultät daselbst, an. 1641. aber Doctor der Theologie und Superintendent zu Lüneburg, schrieb: 1.) Diss. de Substantia, ex lib. Cat. c. 5. Wittenberg 1640. 2.) Diss. inauguralem de Calvinismo irreconciliabili, worwider hernach Duräus eine Dissertationem Epistolarem ad Hülsemannum & Rhebinderum schrieb. 3.) Schriftmäßige Erklärung des Nahmens Christian aus Phil. I. 21. Hamburg 1649. 4.) Judæum Baptizatum, 1660. in 8. 5.) Predigten ꝛc. und starb an. 1671. den 9. dec. zu Lüneburg **Bertramo Evangelisches Lüneburg.** *à Seelen*, Athen. Lubec. P. II. p. 220.

Rhebinder, (N. Baron von) ein Liefländer von geburt, begab sich aus den Chur-Pfälzischen in Königlich-Sardinische dienste, und begleitete den König als General-Feld-Marschall, da er an. 1734. im octobr. mit 12000. mann zu der Französischen armee stieße, und in Meyland einfiel. Er hat auch sonst in diesem kriege sich sehr rühmlich verhalten, und stund noch im jahr 1742. bey Hofe in grossem ansehen, ob er gleich an. 1734. bey der belagerung von Pizziahitone in ungnade verfiel, und sogleich wieder nach Turin zurück muste, allwo er in dem november an. 1743. mit tode abgegangen. *Acta publica.*

Rheda, eine stadt und schloß nebst dem titul einer Herrschafft in der Grafschafft Tecklenburg am flusse Embs, zwischen Westphalen und der Grafschafft Ravensberg, zwey meilen von Lippstadt. Vor diesem hatte es seine eigene Herren, dessen letzten Witteklinds tochter, Gertrud, es ihrem gemahl, Herrmann, Grafen von der Lippe, im 13. jahrhunderte zugebracht, dessen nachkommen aber nach langem streite es den Grafen von Tecklenburg überlassen müssen, und ist es hernach mit der Grafschafft Tecklenburg an Bentheim gekommen. Casp. Abels Teutsche und Sächsische alter. P. II. p. 567.

Rheder, (Michael) der beyden Rechte Doctor, des Dom-Capituls zu Hamburg Decanus und Syndicus dieser Republick, erlangte zu Straßburg die würde eines Doctors beyder Rechten; reisete hierauf durch Franckreich, Engelland, Italien und Teutschland; schrieb zu Padua eine trauer-rede über den tod des Herrn Leonhards, alten Grafens von Ortenburg, der zu Verona in Italien gestorben; ward an. 1551. Canonicus der hohen Stifts-kirche zu Hamburg, an. 1565. Decanus des Dom-Capituls, und an. 1567. Syndicus dieser Republick. Unter ihm ist an. 1576. den 18 oct. mit dem Herzoge von Holstein, Adolpho, der vergleich wegen der 14. dörfer im Amte Trittau gemacht. Er starb an. 1585. den 28. octobr. **Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lexicon.**

Rheede, (Godardus Adrianus von) Herr von Amerongen, stammete von einer berühmten und alten familie in Westphalen her, welche sich in vermählungen allezeit äusserstens bemühet die reinigkeit ihres Adels zu erhalten. Es ist schon über 500. jahr, daß dieses geschlecht aus Westphalen kam, und sich in den provintzen Geldern, Ober-Yssel und Utrecht niederließ. Godardus Adrianus, Herr von Amerongen, von dem wir jetzund reden wollen, trat in die regierung der provinz Utrecht seit dem jahre 1643. gelangte zu der stelle eines Präsidenten des adelichen Collegii, und leistete seinem vatterlande durch langwierige Gesandtschafften, womit er schier sein gantzes leben zubrachte, grosse dienste. Die erste dieser Gesandtschafften geschahe in dem jahre 1656. in Dänemarck. Die umstände waren sehr delicat. Der kauf-handel des Sunds, so dem commercio der vereinigten provintzen sehr nöthig war, wurde durch die streifereyen der Schweden unterbrochen; welche Dantzig zu belagern androheten; man muste also zu gleicher zeit diese see-räubereyen stillen, und der eroberung einer wichtigen stadt vorkommen. Der Her von Amerongen gab durch diesen ersten versuch zu erkennen, was man künftighin von seinen handlungen erwarten könnte. Der Herr van Beuning und er, errichteten eine genaue allianz zwischen den vereinigten provintzen und Dänemarck, welche das Nordische Commercium wieder herstellete, indem die von dem Admiral Opdam commandirte flotte in dem hafen von Copenhagen überwinterte. Eben dieses hintertriebe auch die belagerung von Dantzig. Fridericus III. König in Dänemarck, war mit der behändigkeit und geschicklichkeit, womit der Herr von Amerongen diese sachen ausgerichtet hatte, so wohl zu frieden, daß er ihm den orden des Elephanten gab. Nach seiner rückkehr in sein vatterland, blieb er daselbst nicht lange zeit ruhig; sondern wurde nach dem zu Münster errichteten frieden als Abgesandter der ersten Gesandtschafft dieser Republick in Spanien an. 1660. abgesandt. Es war sehr schwer mit einem Hofe behutsam umzugehen, den der verlust der sieben provintzen noch sehr schmertzte, und welcher die nothwendigkeit, solche für souverain zu erkennen, noch nicht wohl verdäuen konnte. Von dannen wurde er zu Christophoro Bernardo von Galen, Bischoffe von Münster, gesandt. Dieser unruhige geist wollte seine grentzen erweitern, und hatte im sinn den vereinigten provintzen den krieg anzukünden. Er nahm daher gelegenheit den abtritt des Leider-lands zu begehren, und wollte die schuld, so der Fürst von Ost-Frießland dem Fürsten von Lichtenstein bezahlen sollte, abstatten. Diese sache betraf die Stände der vereinigten Niederlande um desto mehr, weil ihnen der Bischoff Borclo abforderte. Sie vertrauten die handlung dieser sache dem Herrn von Amerongen, indem sich der Printz von Nassau, Gubernator von Frießland, von Leiden meister machte, wodurch der Bischoff, ohngeachtet aller seiner zu vernichtung des stillstands der waffen angewandten betrüglichen kunst-griffen nachgeben muste; weswegen dieser krieg, als er kaum angefangen war, ein ende nahm. Die nützlichste Gesandtschafft des Herrn von Amerongen, war diejenige, so er in dem jahre 1672. zu den Teutschen Fürsten thate. Die Frantzösischen waffen drangen biß in das innerste der vereinigten provintzen hinein, die innerlichen zertrennungen dräueten dem überrest gleiches schicksal an; es ware nirgends einiger schein der hulffe zu ersehen, weil der plötzlicher weise entstandene krieg zu den allianzen keine zeit übrig gelassen hatte. Diß geschäfft wurde dem Herrn von Amerongen aufgetragen, bey den Teutschen Fürsten um die hintertreibung dieses heftigen sturms anzuhalten, dessen folgerungen auch sie endlich treffen könnten. Er arbeitete so nützlich für die freyheit seines vatterlands, daß der König in Franckreich sich über den fortgang seiner handlungen sehr erzürnete; und weil er dem ihm von dem König auferlegten befehl, sich in seine von dem König eroberte provintz Utrecht zu verfügen, keine folge leisten wollte, ließ der König ihm seine schlösser und häuser zu aschen verbrennen. Es wollte aber dieser Herr die freyheit seines vatterlands lieber seinem nutzen vorziehen, als einem derselben so schädlichen befehl gehorchen. Er erhielte auch von den Fürsten die von ihm begehrte hülffs-völcker, welche den sieger seine eroberungen zu verlassen nöthigten. Nachgehends wurde er an dem Sächsischen, Brandenburgischen, und endlich an dem Dänschen Hofe gebrauchet, bey welchem er angefangen hatte, allwo er auch den 9. weinmonat an. 1691. starb, und zu seinem nachfolger einen einigen sohn hinterließ. *Moreri.*

Rhegenius, (Paul Michael) ein Siebenbürger von Clausenburg, lebte zu ende des 17. jahrhunderts. Er war von jugend auf in der Socinianischen lehre erzogen, verließ aber nachgehends solche, und bekannte sich in Dreßden zu der Evangelischen religion, gab auch darauf als einen kurtzen begriff von derselben eine dissertation de Oeconomia Redemptionis nostræ per Christum partæ, zu Leipzig 1688. in 12. heraus. Er bemühete sich auch die Cartesianische Philosophie zu Leipzig bekannt zu machen, zu welchem ende er ein Specimen Logicæ Cartesianæ aus Claubergii Logic, ingleichen Claubergii Physicam contractam heraus gab. In dem ersten griff er des Thomasii Introductionem in Philosophiam aulicam an, der sein mißfallen an verschiedenen sätzen des Cartesii bezeuget hatte; woraus zu ersehen, daß Rhegenius zwar ein eifriger Cartesianer, aber auch ein Plagiarius gewesen. *Biblioth. univers.* tom. XV. art. 10. **Stollens** historie der gelahrtheit, P. II. c. 2. §. 30. *Carwitzinger.* specim. hist. litter.

Rhein, (Johann Adolph) der Philosophie Magister, und Inspector in Neu-Ruppin, wurde gebohren zu Franckfurt am Mayn an. 1646. studirte zu Jena von an. 1665. bis 1668. da er sich wieder nach Franckfurt begeben, und aus D. Speners und anderer geistreichen Prediger umgang erbauet hat. Einige zeit hernach besuchte er die Straßburgische Universität, und hörte Sebastian Schmiden, Saltzmannen, Bebelius und Fausten. Im jahr 1676. bekam er eine condition zu Augspurg bey einem vornehmen Patricio, und hielte sich daselbst zu Spitzelio. Im jahr 1679. ist er nach Windsheim zum Beicht-Prediger beruffen worden, welches amt er mit vieler würdigkeit, doch zum segen der gemeine, 3. jahr verwaltet hat. Im jahr 1682. hat ihn die Evangelische gemeine zu Cöln am Rhein und Mülheim zu ihrem Prediger beruffen, woselbst er aber vieles von den Papisten leiden müssen. Im jahr 1687. ist er von der verwittweten Churfürstin von der Pfaltz, Königlicher Erb-Printzeßin aus Dänemarck, nach Lichtenburg in Sachsen zum Beicht-vatter und Hof-Prediger erwehlet worden. Im jahr 1707. ward er von seiner Königlichen Majestät in Preussen, nach D. Teuders abzug, zum Inspector in Neu-

Digitized by Google

Ruppin verordnet, welches amt er zwar mit aller sorgfalt, doch nur eine kurtze zeit verwaltet hat, indem er im jahr 1709. am grünen donnerstage im HErren entschlafen ist. Seine ehegenoßin ist gewesen Margaretha Sultzerin, eines kaufmanns aus Franckfurt am Mayn tochter, mit welcher er 2. söhne gezeuget, davon Johann Caspar Rhein der Weltweisheit und Artzney-kunst Doctor und Stadt-Physicus zu Ruppin worden ist. Dietrichs histor. nachrichten von den Grafen zu Lindow und Ruppin, p. 187. u. f.

† **Rheinfels**, ist eine besondere linie ꝛc. Anstatt der p. 67. lin. 17. befindlichen worte: Ernesto Leopoldo sind gebohren ꝛc. setze folgendes: Ernesto Leopoldo sind gebohren 1.) Joseph den 22. sept. an. 1705. der sich den 3. dec. an. 1725. mit Christinen Annen Louisen, einer tochter Ludewig Ottens, Fürsten von Salm, vermählet, welche ihm den 25. febr. an. 1728. Annam Victoriam Mariam Christianam, den 18. april an. 1729. Mariam Louisen, und den 24. may an. 1735. Ernsten gebohren. 2.) Polyxena Christina Johanna, von welcher unter Polyxena ein eigener articul zu finden ist. 3.) Franciscus Alexander, gebohren den 8. dec. an. 1710. ward Kayserlicher Oberster zu pferde. 4.) Eleonora Philippina Christina Sophia, gebohren den 10. oct. an. 1712. so an. 1731. an Johann Christian Joseph, Erb-Printzen von Sultzbach vermählt, aber an. 1733. den 20. jul. in wittwen-stand gesetzet worden. 5.) Carolina, gebohren den 18. aug. an. 1714. so sich an. 1728. den 21. jul. mit Ludewig Heinrichen, Hertzoge von Bourbon, vermählt, und den 14. jun. an. 1741. nachdem sie den 9. aug. an. 1736. einen Printzen gebohren, mit tode abgegangen. 6.) Constantinus, gebohren den 21. may an. 1716. gieng an. 1739. in Rußische kriegs-dienste. 7.) Christina Henrietta, gebohren den 24. nov. an. 1717. vermählte sich den 4. may an. 1740. mit Ludewig Victor Joseph, Printzen von Carignan. *Acta publica.*

Rheinhausen, ein kleiner ort im Bißthum Speyer, eine halbe meile von der stadt gleiches nahmens, ist wegen der überfahrt über den Rhein und der Kayserlichen post halber bekannt. denn es müssen allda alle briefe, die aus Teutschland über Franckfurt nach Straßburg, oder sonst ins Elsaß gehen, bis hieher bezahlt werden.

Rheinmarck, ist eine ziemlich grosse insul in dem Rhein, gegen der vestung der Franzosen, Fort Mortier genannt, über, unweit Breysach, und wird von dem Elsaßischen gestade durch das sogenannte Geiß-wasser, so ein arm des Rheins ist, abgesondert. Sie ist sonderlich in dem sommer des an. 1743. jahrs bekannt worden. Denn, nachdem die Oesterreichische und Ungarische völcker über den Rhein zu gehen trachteten, bemüheten sie sich an diesem orte eine brücke zu schlagen. Sie vollbrachten es auch würcklich in so weit, daß sie bis auf die insul Rheinmarck kamen, worauf sie auch ihre brücke mit einem vorwercke bevestigten. Allein weiter konnten sie nicht kommen; verliessen auch endlich die insul selbst, und brachen die brücke bey angehendem winter ab. *Acta publica.*

† **Rhellicanus**, sonst Johannes Müller genannt, hatte sich bis an. 1524. zu Wittenberg aufgehalten. Er kam an. 1525. nach Zürich, und wurde von da in das kloster Stein geschickt, die Mönche daselbst in der H. Schrift zu unterweisen. Er starb in dem 69. jahre seines alters. *Manuscr.*

Rhenanus, (Johann) ein Heßischer Medicus, und eifriger vertheidiger des Paracelsi, von Cassel gebürtig, woselbst sein vatter, Martin Rhenanus, bey dem Landgraf Moritzen als Leib-Artzt in bedienung stund, er lernte zu Marpurg die Artzney-kunst, übte sich sonderlich unter der anführung des Johann Hartmanns in der Chymie, florirte zu ausgang des 17. jahrhunderts, und schrieb unterschiedenes. Es sind aber seine schriften: 1.) Libri III. Solis è Puteo emergentis s. Dissertatt. Chymico-Technicæ, Franckfurt 1623. in 4. 2.) Syntagma Harmoniæ Chymico-Philosophicæ, ibid. 1625. in 8. 3.) Opera Chymiatrica, ibid. 1641. und 1668. in 8. 4.) Antidotarium pestilentiale, so in dem vorigen mit stehet; 5.) Urocriterium, sive Ratio Chymiatrica dijudicandi Urinas, ist ebenfalls unter num. 3. mit begriffen. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Linden. renovat.*

Rhenus, (Johann) ein Schulmann, gebohren zu Oschatz in Meissen, wurde Conrector zu Husum, schrieb: 1.) Tyrocinium Artis grammaticæ, Magdeburg 1620. in 8. 2.) Christlicher und wohlgegründeter Bericht von dem H. Sacrament des Abendmahls des HErren Christi, Leipzig 1616. in 12. 3.) Methodum Institutionis novæ quadruplicis, ibid. 1617. in 8. und 1626. 4.) Examen Apologetici Wanckeliani, ibid. 1614. in 8. 5.) Compendium Rhetoricæ, ibid. 1629. in 8. 6.) Grammaticam Græcam, ibid. 1633. in 8. 7.) Donatum zu einer Lateinischen Grammatic, ibid. 1624. in 8. 8.) Kleinen Donatum, ibid. in 8. 9.) Compendium Latinæ Grammaticæ, ibid. 1705. in 8. 10.) Grammaticam Latinam, ibid. 1691. in 8. und starb an. 1639. den 29. jun. im 65. jahre. Kraffts Jubel-gedächtniß.

Rhie, Rye, Frantz la Rie, lat. Ripa, Novus Portus, Rium, eine kleine stadt in Engelland, in der landschafft Sussex gelegen. Wegen der guten bequemlichkeit des ports, darein sich der fluß Rother oder Rither ergiesset, ist eine starcke überfahrt aus Franckreich nach dieser stadt. Aller daselbst ankommenden nahmen werden sogleich von dem Maire oder Bürgermeister aufgeschrieben, und davor muß ein jeder einen halben schilling zahlen; die Franzosen aber und andere nationen, so nicht Teutsche seyn, müssen einen eyd thun, daß sie wider den König und das Reich nichts böses vorzunehmen gedencken. *Zeiler.* itiner. Britan. p. 170. *Baudrand*, tom. II. p. 450.

Rhiem, (Johann Lucas) der Medicin Doctor, Hochfürstl. Sächsischer Rath und Leib-Medicus, der Academie der Naturæ Curiosorum College, wie auch Land-Physicus und ehemaliger Professor der Physic zu Coburg, war an. 1656. den 27. julii zu Coburg gebohren. Sein vatter, Johann Adam Rhiem, war damals Provisor in der Hertzoglichen apothecke, nachdem Rathsherr und Kasten-Vorsteher. Er gieng alle classen der stadt-schule durch, an. 1671. aber wurde er in das Gymnasium aufgenommen, in welchem er dermassen an wissenschafften zugenommen, daß er an. 1675. eine Griechische oration, so eine lob-rede auf die Artzney-kunst, und an. 1676. eine Lateinische oration wider C. Jul. Cäsar, daß nemlich dieser andern Monarchen nachzusetzen sey, wie auch im jahr 1678. unter dem vorsitz Frommanns eine von ihm selbst verfertigte dissertation de Acidulis gehalten. Seine academische studien trieb er zu Leipzig, woselbst dazumal Welsch, Bohn, Friese, Ammann, Ettmüller, zu dem er sich am meisten hielt, und Rivinus mit grossem ruhm lehreten, und zu Altorf unter Brunone, und den beyden Hofmännern, vatter und sohn. Zu Leipzig disputirte er gleich das erste jahr de Numero perfecto & imperfecto, unter dem vorsitz M. Pauli; in Altorf aber hielt er an. 1682. de Ebore fossili seine inaugural-disputation. Nunmehro folgete auf seinen bisherigen fleiß eine belohnung der andern. Im jahr 1685. nahm ihn der welt-berühmte Fehr zum Collegen der Acad. Nat. Curios. an, an. 1689. ernennete ihn Fürst Albert zu seinem Leib-Artzt, an. 1696. bekam er an dem Gymnas. Casimir. die Profession der Physic, welche er an. 1712. aus freyem willen wieder niederlegte, an. 1704. ward er Land-Physicus, und in eben demselben jahre von Johann Ernsten, Hertzoge zu Sachsen, und das folgende jahr von Ernsten, Hertzoge zu Sachsen, zum Leib-Medico ernennet, und endlich auch an. 1706. und 1708. von diesem Ernest, und Ernest Ludewig, ingleichen von Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich zum Fürstlich-Sächsischen Rath ernennet. Er starb endlich an. 1720. am 27. oct. Leporins leben der Gelehrten in Teutschland.

Rhode, (Joh. Jacob) ein Philosophus, gebohren an. 1690. den 24. aug. zu Königsberg in Preussen, studirte daselbst, gieng hernach nach Teutschland, wurde zu Jena, allwo er einen Panegyricum auf den König Friedrich I. in Preussen gehalten, und drucken lassen, an. 1712. Magister, an. 1715. zu Königsberg der Alumnorum und des communis Convictorii Sub-Inspector, an. 1719. Conrector des Gymnasii zu Elbingen, an. 1720. ordentlicher Professor der Logic und Metaphysic zu Königsberg. Er schrieb: 1.) Dissertatt. *a*) de Lectis Veterum lucubratoriis; *b*) de Eruditorum nimio Libros coëmendi congerendique Studio; *c*) de Conviviis natalitiis; *d*) de Proëdria; *e*) de Æmulatione; *f*) de celebri Statua IV. Fratrum, von der vier brüder säule in der Fischhaußischen heide; *g*) de Conrado Tiber.; *h*) de Wallenrod. Ordinis Teuton. Magistro defenso; *i*) de præcipuis Logic. ac Metaph. Nævis; *k*) de Radaviensi Prælio & Statua; *l*) de Aristotele sapientissimo Veritatis Judice; *m*) de Attentione; *n*) de celebri Spectro, quod vulgò die weisse Frau vocant; *o*) de Pulchritudine Dei &c. ließ einige 2.) Observationen in das erläuterte Preussen rücken, und starb an. 1727. den 4. junii. Neue Zeitungen von gelehrten sachen.

Rhodes, (Alexander) ein Jesuite, gebohren zu Avignon an. 1591. trat an. 1612. in die Societät, und erlangte von seinen Obern an. 1618. daß er als ein Missionarius mit nach Indien gehen durfte. Er machte sich zuvörderst die dasige landes-sprache wohl bekannt, und war der erste mit, welcher an. 1627. zu Tunchau die Christliche religion ausbreitete, und zwar mit so gutem erfolg, daß er über 5000. Heyden, darunter viele vornehmes standes waren, bekehrte. Er pflegte täglich zwey mal zu predigen, und wöchentlich zwey mal zu tauffen. Der König selber hörte ihn anfangs sehr fleißig, zog ihn auch oft mit zur tafel, verjagte ihn aber doch auf die letzt, da er denn nach Macao zurück gelangte, und 10. jahr allda die Theologie lehrte. Hierauf ward er nach Cochinchina geschickt, wo er nach ausgestandener lebens-gefahr abermal vertrieben wurde. Er wohnte nachgehends der neunten und zehenten haupt-versammlung seiner Societät zu Rom bey, und brachte es bey dem General dahin, daß er der nach Persien bestimmten Mißion mit folgen durfte, dahin er seine reise über Paris anstellete, und starb daselbst den 5. novemb. an. 1660. Man hat von ihm: 1.) Dictionarium Annamitico-Lusitanico-Latinum, Rom 1651. 2.) Catechismum Latino-Tunchinensem, ibid. 1652. in 4. 3.) Relationem de felicibus Successibus S. Fidei in Regno Tunchinensi, in Italiänischer sprache, ibid. 1650. in 4. Heinrich Alby hat sie ins Französische übersetzt, Lion 1651. in 4. sie ist auch Lateinisch gedruckt, ibid. 1642. in 4. 4.) Relationem de gloriosa Morte Andreæ Corincinensis capite pro Christo plexi, Italiänisch, Rom 1652.

Digitized by Google

1652. in 8. Franz. Paris 1653. in 8. 5.) Relationem de felici Morte Ant. Rubini & Sociorum in Japonia, Ital. Rom 1652. in 8. Französisch, Paris 1653. in 8. 6.) Relationem eorum, quæ gesta sunt in Regno Cocincinæ, Französisch, Paris 1632. in 8. 7.) Compendium Itinerum suorum ab anno 1618. usque ad annum 1653. Französisch, ibid. 1653. in 8. 8.) Historiam fusiorem eorundem Itinerum, auch Französisch, in drey th. ibid. 1654. in 4. 9.) Relationem eorum, quæ Patres S. Jesu egerunt in Japonia an. 1649. ibid. 1655. in 8. 10.) Relationem novæ Missionis in Perside, Französisch, ibid. 1659. in 8. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Witte*, diar. biogr.

Rhodion, oder Rößlein, (Eucharius) ein Doctor der Medicin, lebte in der ersten helfte des 16. jahrhunderts, als Stadt-Physicus zu Franckfurt am Mayn, und schrieb: 1.) Derer schwangern Frauen und Hebammen Rosen-Garten, Augspurg 1528. in 4. ist auch in dem zu Erfurt in 8. ohne benennung des jahrs gedruckten ehestandes artzney-buch mit befindlich. Es kam solch werckgen unter dem titul: de Partu Hominis & Obstetricatu auch zu Franckfurt 1544. in 8. heraus. 2.) Kräuter-buch, dabey auch Hieron. Braunschweigs Distillirbuch, Franckfurt 1536. in fol. Es ist dieses kräuter-buch gar schlecht gerathen, aber nachmals von seinem nachfolger, dem Adam Lonicer dergestalt verbessert, daß es zuletzt allein des Lonicers nahmen zur überschrift geführet hat. 3.) Almanach von an. 1533. bis 1551. Er hat auch Joh. Cubä Kräuter-buch und Hieron. Braunschweigs Distillir-buch, zu Franckfurt 1533. in fol. zusammen heraus gegeben. *Frisius*, bibl. Gesner. *Fabricius*, bibl. Græc. *Lindem renovat.*

Rhodius, (Ambrosius) ein Doctor der Artzney-kunst, war zu Kemberg an. 1577. den 18. aug. gebohren, und studirte zu Wittenberg, wie auch zu Prage, an welchem letztern orte er von Tycho de Brahe in der Mathematic nicht wenig lernte. Hierauf wurde er Professor der Mathematic zu Wittenberg, und starb an. 1633. den 26. aug. am schlage. Man hat von ihm: 1.) Eucliden illustratum & explicatum; 2.) Opticen, Wittenberg 1611. in 8. 3.) Tractatum de Crepusculis, ibid. 1611. in 8. 4.) Tr. de Cometa, qui anno 1618. conspectus est, Wittenberg 1619. in 4. 5.) Disputationes, als: *a*) de Matheseos Necessitate in Republica; *b*) de vera Mundi conditi Epocha & genuino natali Abrahami Anno; *c*) de recta Cibi Potusque in Morbis Administratione, Wittenberg 1612. *d*) de Purgatione per Urinam, Sputum & Sudores, ibid. 1612. *e*) de recto Clysterum, Glandium & Vomitoriorum Administratione, ibid. 1613. *f*) de Sanguinis Missione, Dispp. II. ibid. 1612. *g*) de Planetis novis, superiori Sæculo per Instrumenta exquisitissima detectis, ibid. 1623. *Witte*, diar. *Freher.* theatr.

Rhodius, (Ambrosius) ein Magister der Philosophie, war, wie der vorhergehende Ambrosius Rhodius, zu Kemberg in Sachsen gebohren, lebte mit demselben zu einer zeit, wurde in dem Gymnasio Christianensi in Norwegen Professor der Physic und Mathematic, wie auch ordentlicher Medicus daselbst, lebte noch um an. 1655. und gab heraus: 1.) Dialogum de Transmigratione Animarum Pythagorica, 1638. 2.) Commentarium in Ideam Medicinæ Philosophicæ Pet. Severini, Coppenhagen 1643. in 4. 3.) Dissert. de Scorbuto, ibid. 1635. *Acta Philosoph. Moller.* bibl. septentrion. erudit. tom. I.

Rhodius, (Andreas) sonsten auch Colossensis, ingleichen de Petra zugenannt, ein Ertz-Bischoff zu Rhodis im 15. jahrhundert. Er war ein gebohrner Grieche, und that sich anfänglich bey den seinigen durch seine wissenschafften in der Griechischen Gottsgelehrsamkeit und andern studien herfür. Als er aber zu mehrern jahren kam, bekannte er sich zur Lateinischen kirche, trat auch in den Dominicaner-orden, und ward sodann durch vorschub der Lateiner zum Ertz-Bischoff von Rhodis gemacht. In folgender zeit arbeitete er mit grossem eifer an vereinigung der Morgen- und Abendländischen kirchen, gieng auch deswegen an. 1430. als Päpstlicher Gesandter nach Constantinopel, und brachte das werck ziemlich weit, wiewol solches durch des Papsts Martini V. tod bald wieder unterbrochen wurde. Zwey jahr hernach ward er von dem Papst Eugenio IV. nach Basel, um die zwischen ihm und der daßigen kirchen-versammlung vorwaltende mißhelligkeit beyzulegen, abgeordnet, konnte aber nichts ausrichten, weswegen er sich gar bald wieder an den Päpstlichen Hof verfügte. Als hierauf an. 1438. die kirchen-versammlung zu Ferrara ihren anfang nahm, disputirte er insonderheit mit Marco, dem Ertz-Bischoff zu Ephesd, wohnte auch nachgehends zu Florentz verschiedenen unterredungen bey, und blieb an dem letztern orte so lange, bis die Jacobiten nebst den Armenischen kirchen dem Päpstlichen stuhl sich unterworffen hatten. Nach diesem gieng er wieder auf des Papsts befehl nach Griechenland, und brachte auch in der insul Cypern eine vereinigung der Griechen mit dem Papst zu stande. Die acta seiner mit dem obgedachten Ephesischen Bischoff gehaltenen disputation sind in Labbei Concil. tom. XXIII. anzutreffen, und in der Vaticanischen bibliotheck zu Rom liegen von ihm in handschriften: 1.) Ἀρχιεπισκόπου Ῥόδου ἀπολογία ἀποδεικτικὴ ἀπὸ τῶν συγγραμμάτων τῶν μακαρίτου Θωμᾶ πρὸς τὸν Μητροπολίτην Νικαίας Βησσαρίωνα περὶ τῆς θείας ἑνώσεως καὶ ἐκκλησίας Posserin appar. sac. gedencket auch davon. 2.) Ἀνδρέου Ῥόδου κ Μάρκου Ἐφεσίου διάλογος, welche, wie Horat. Justiniani not. ad collat. I. Concil. Florent. bezeuget, in einem v den handschriftlichen bänden stehet, die von Heidelberg na Rom sind geschaffet worden. Es gedencket dessen *Allatius*, ecclesc. Occid. & Orient. perp. consens. lib. III. c. 3. p. 93

Rhodius, (Marcus) ein berühmter Rechtsgelehrter, w Codicis Prof. Publ. und Senior der Juristen-Facultät zu Fran furt. Von seinen dissertationen sind folgende bekannt: *a*) Immobilibus Privatorum allodialibus, Franckfurt an der Od *b*) de Clericorum Judice sæculari, ibid. 1706. *c*) de Dub tatione; *d*) de Dubitante; *e*) de Judice Litem suam facient ibid. 1684. *f*) de Judice mixto, ibid. 1700. *g*) de Ju Belli, ibid. 1671, *h*) de Jure Legitimæ, ibid. 1686. *i*) Libris Eruditorum, ibid. 1690. *k*) de Jurisdictone Opificum *l*) de Jure Pauperum, ibid. 1702. *m*) de Periculo in Mor ibid. 1690. *n*) de Præscriptione Bonorum Principis; *o*) Processu Achabi contra Nabothum, 1696. *p*) de Jure Rip rum, ibid. 1676. *q*) de Servitiis feudalibus Vasallorum P meraniæ orientalis, ibid. 1706. *r*) de Tergo subsidiari *s*) de Transactionibus in Delictis, ibid. 1700. *t*) de Tut ris Datione, ibid. 1706. *u*) de Vindicta publicæ Devoti nis, ibid. 1689. *x*) de Libertate Germanorum, ibid. 167

Rhör, (Gerhard Matthias) der Medicin Doctor, w zu Hamburg an. 1672. den 19. nov. gebohren. Sein vat war Christoph Rhör, der Medicin Professor und Practic Er studirte in Jena und Franckfurt an der Oder, und hielte an. 1698. zu Rostock die Doctor-würde; seine inaug ral-disputation handelte de Arthritide, welche er unter d vorsitze D. Johann Ernesti Schaperi vertheidigte. Hier wandte er sich nach Anclam, als wohin er zum Stadt-Ph sico war beruffen worden. *Reflechium litteratum*, p. 443.

Rhone, (Gottfried) ein Schlesier, gebohren zu Breßl an. 1663. studirte in seinem vatterlande und zu Jena, le sich gantz auf die historie seines vatterlandes, und schrie 1.) de Johannæis Wratislavienſibus, Breßlau 1693. in 2.) Epistolas Historicas Silesiæ ineditas, ibid. 1693. u. f. in 3.) Epistolam de promovendo circa Historiam Episcopale Rei Nummariæ Studio, Breßlau 1693. in 4. Er hatte n lens einige manuscripte von der Schlesischen historie hero zu geben, starb aber an. 1694. den 2. sept. *Rung.* misc litteraria.

Rhumann, (Elisabeth) eine tochter des nachstehend Wolfgang Johann Rhumanns, legte sich besonders auf Lateinische sprache, daß sie auch noch in ihrem hohen a Lateinische verse gemacht. Sie war auch sehr geschickt zu Poesie in der Dänischen sprache; es sind noch einige Dä sche gedichte vorhanden, welche sie auf ihren schwager M. num Bircherodium an. 1706. gemacht, und welchen sie ih nahmen folgender gestalt unterschrieben: Jeg dagligen, ons samtlige Mine Venner maa Lede Rolig, daß unter den b den letztern worten der nahme Lisbeth Rhumann versteckt Sie ist an. 1707. im monat junio gestorben. *Thuræ* Gy ceum Daniæ.

Rhumann, (Johann) ein sohn des nachstehenden, zu Coppenhagen an. 1622. den 3. mertz gebohren. Nachd er zu Odensee und Sora den grund zu seinem studiren g get, so gieng er an. 1642. auf die Universität nach Copp hagen, daselbst wurde er an. 1644. Baccalaureus, und 1649. Magister der Weltweisheit. Nach diesem wurde er Christian Thomas Sehested, Reichs-Cancellario, zum Inf matore seines sohnes, und endlich zum Hofmeister des He von Lyckesholm bestellet, woselbst er in die 3. jahre ausgeh ten, bis er an. 1653. den 27. nov. zum Pastore primario der Cathedral-kirche, zum Canonico des Capituls und Vorsteher der Landvogtey Anslo, jetzo Christianstadt genan nach Arhusen in Jütland beruffen wurde, woselbst er bis seinen tod, welcher an. 1676. den 27. sept. erfolgte, geb den ist. Ausser den disputationen, die er auf hohen schu gehalten, soll er auch Antiquitates & Monumenta Arhusi sia gesammelt haben. *Nova Literaria Maris Balth.* 1704.

Rhumann, (Wolfgang Johann) ein Dänischer Philo phus und Magister von Coldingen, gebohren an. 1572. war Coppenhagen erst der Pädagogie, hernach der Rhetoric, lich der Dialectic Professor, schrieb 1.) Themata Philoso ca; 2.) Disp. Rhetoricas; 3.) Disp. de Congressu Viri; Miscellanea de Pulcro; 5.) de Natura Logices; 6.) Fori mani Instructionem nudam & facilem ex Aristotele, und s den 4. Julii an. 1617. im 65. jahre, als Rector, an der *Rolle*, de Professor. quando sceptra Academ. tenuerunt, functis. *Witte*, diar. biograph.

Rhumel, (Johann Conrad) ein Doctor der Artz kunst, Philosophus und Poete, muste wegen der Evang schen religion aus der Pfaltz weichen. Er starb zu W bey Nürnberg den 23. jan. an. 1610. und hinterließ: 1.) raphrasin Poëticam in 12. Proph. min. 2.) Clangor Buccinæ Mortalium Angorem; 3.) Apocalypsin Joh næam Paraphrasi Poëtica redditam; 4.) Idyllia sacra; Emblemata miscellanea; 6.) Paraphrasin Danielis Proph

Po

Poëticam; 7.) In Sapientiam Salomonis; 8.) Hortum Poëticum; 9.) de Varietate Fortunæ libros IV. 10.) Dodecadis fatidicæ Triadem Epicam, Amberg 1605. in 8. *Freher.* theatr. Erudit. *Konig.* biblioth. vet. & nova.

Rhumel, (Johann Conrad) ein Doctor der Artzney-kunſt, war des vorigen ſohn, und an. 1597. den 30. auguſt. zu Neumarck in der Ober-Pfaltz gebohren, ſtudirte zu Heidelberg, Straßburg und auf auswärtigen Academien, nahm zu Altorf an. 1630. die Doctor-würde an, practicirte hierauf eine zeitlang in ſeiner geburts-ſtadt, wurde hernach Feld-Medicus, wendete ſich endlich nach Nürnberg, ſtund zugleich bey dem Fürſten Auguſt von Anhalt, als Leib-Artzt in dienſten, ſchrieb: 1.) Hiſt. Morbi ex Caſtris ad Raſtra, Nürnberg 1625. in 8. 2.) de Partus humani Natura, Temporibus & Cauſis; 3.) Theologiam vegetabilem, Amberg 1626. in 8. 4.) Apophthegmata Imperatorum & Principum; 5.) Prophylacen Medico-practicam Luis epidemicæ ἰγκεφαλονόσου, Nürnberg 1624. in 8. 6.) Hiſtoriam Morbi caſtrenſis; 7.) Loimographiam, Amberg 1606. in 8. 8.) Diſp. de Morbo ſacro ſ. Epilepſia, Altorf 1630. und ſtarb an. 1661. den 1. ſept. im 64. jahre ſeines alters. *Freher.* theatr. Erudit. *Konig.* biblioth. vetus & nov. *Witte*, diar. biograph. *Linden. renovatus.*

Rhumel, (Johann Pharamund) ein Medicus aus dem 17. jahrhundert, von dem man im druck hat: 1.) Veram Balſamorum conficiendorum Rationem, Nürnberg in 12. 2.) Medicinam ſpagyricam, darinn 1.) Compendium Hermeticum; 2.) Antidotarium Chymicum; 3.) Jatrium Chymicum; 4.) Pharmacopœia Chymica und 5.) Herbarium Hermeticum, enthalten, zu Franckfurt 1648. in 12.

Rhyne, (Wilhelm) ein berühmter und in der natürlichen hiſtorie von Oſt-Indien ſehr erfahrner Artzt, ſtund bey der Holländiſchen Compagnie zu Jacatra als Medicus in bedienung, practicirte daſelbſt zu ausgange des 17. jahrhunderts ſo glücklich, daß ihn auch der Kayſer von Japan zu ſeinem Leib-Artzte verlangte; führte mit Andrea Clevero, George Eberhard Rumphio, und einigen andern ſtarcken brief-wechſel; arbeitete an dem Horto Malabarico, der damals unter der direction des Heinrichs von Rheede eben angefangen wurde; ſchickte viele curiöſe nachrichten von plantis exoticis an Jacob Breynium, der ſolche nachmals ſeiner centuriæ primæ plantarum rariorum beyfügen ließ. Er hat ſich auch ſonſt durch verſchiedene ſchriften bekannt gemacht, von denen im druck erſchienen: 1.) Schediaſma de Promontorio Bonæ Spei ejuſque Tractus Incolis Hottentottis, welche Heinrich Screta mit kurtzen anmerckungen heraus gegeben, Schaffhauſen 1686. in 8. 2.) Meditationes in Hippocratis Textum XXIV. de veteri Medicina, cum Additamento de Salium Signis, Leiden 1672. in 12. 3.) Diſſert. de Arthritide, Mantiſſa ſchematica de Acu punctura & Orationes tres *a*) de Chymiæ ac Botanicæ Antiquitate & Dignitate; *b*) de Phyſiognomia; *c*) de Monſtris, ſo zuſammen heraus gekommen, Londen 1683. in 8. 4.) Deſcriptio Herbæ Thee; 5.) Therapeutice Indica. *Acta Erudit.* 1684. menſ. jul. p. 318. ſeqq. *Linden. renovat.* p. 383.

Ria Lera, ein ſtrich landes auf den küſten von Neu-Spanien in Nord-America, darinn ſich ein hoher brennender berg befindet, welchen die Spanier Volcan Veio nennen. Es iſt ein hafen daſelbſt, welchen eine kleine und niedrige inſul, ſo anderthalbe meile vom lande liegt, machen; und zwey meilen vom hafen iſt die ſtadt Ria Lera. dahin zwey einfahrten gehen, und haben die Spanier an beyden eine gute ſchantze angelegt, um die feindliche landung zu verhindern. In dieſer ſtadt wohnet ein Spaniſcher Gouverneur.

Riancour oder Riencour, (Johann von) ein Franzöſiſcher ſcribent, bekleidete das amt eines Correctoris in der Königlichen Rechen-Cammer zu Paris, und ſtarb an. 1693. Man hat von ihm ein Abrégé chronologique de l'Hiſtoire de France, in 2. bänden, Paris 1675. und 1678. ingleichen l'Hiſtoire de la Monarchie Françoiſe, von an. 1643. bis 1688. Paris 1688. in 2. duodez-bänden, welche Thomas Corneille an. 1697. vermehrter in 3. bänden wieder auflegen laſſen; und endlich eine Hiſtoire de la Grace, welcher letztern er aber ſeinen nahmen nicht vorgeſetzet. *Le Long*, bibl. hiſtor. de France.

Riantz, (Dionyſius von) Präſident in dem Parlement zu Paris, ein ſohn Aegidii, Herrn von Fontaine, welcher zum Ritter geſchlagen worden, und zur belohnung ſeiner und ſeines vatters dem Könige geleiſteter guter dienſte den 2. herbſtmonat an. 1547. von Heinrich II. ſelbſten das ordens-band empfangen, und Lieutenant über eine compagnie von den Königlichen Hommes d'Armes d'Ordonnance war. Der Präſident machte ſich zu erſt bey den Gerichts-Cammern bekannt, wo er advocirte, und bald in ſolchen ruhm kam, daß ihn Henricus II. ſchon an. 1554. zum General-Advocaten in ſeinem Parlement zu Paris ernennete. Bey verwaltung dieſes amts gewann er beydes die liebe des volcks und die gunſt des Königs. Vier jahr darauf gab ihm der König die ſtelle eines Präſidenten à Mortier in dem nemlichen Parlemente. Er hatte aber kaum dieſe bedienung angetreten, ſo ſtarb er zu groſſem leyd-weſen dieſes hohen Gerichts zu Villeray in ſeinem ſchloſſe, in dem nemlichen jahre, den 1. may an. 1558. Er hinterließ von ſeiner gemahlin, Gabrielle Sapin, Aegidium von Riantz, Frey-

herrn von Villeray, welcher gleich ſeinem vatter auch bey den Gerichts-Cammern zu dienen angefangen, aber ſchon an. 1567. Parlements-Rath, und hernach Requetenmeiſter ward; an. 1582. ernennte ihn der König Heinrich III. unter ſeine Staats-Räthe, und bediente ſich ſeiner in vielen ſehr wichtigen geſchäfften vor vielen andern. Nach dem tode dieſes Königs nahm er die partey Henrici IV. und ward einer ſeiner getreueſten Miniſters. Von dieſem ward er über diß zum Präſident à Mortier gemachet. Er ſtarb an. 1597. und ward in der Franciſcaner-kirche zu Paris beygeſetzt. Seine gemahlin war Magdalena Fernel, eine tochter Johannis Fernel, eines berühmten Medici; ſein älteſter ſohn, Dionyſius de Riantz, Freyherr von Villeray, Lieutenant unter den Gendarmes des Printzen von Conty, vermählte ſich mit M. de Rebe, einer ſchweſter Claudii de Rebe, Erz-Biſchoffs von Narbonne und Commandeurs der Königlichen orden. Ihr ſohn, N. de Riantz, Marquis von Villeray, that lange zeit kriegs-dienſte, und ward öfters verwundet; neben dieſem hatte er auch gute ſtudien. Er vermählte ſich mit N. de Herve, einer tochter Claudii de Herve, des Decani in dem Parlement zu Paris, und zeugete mit derſelben N. de Riantz, Doctorem in der Sorbonne, welcher ſeinem jüngern bruder, N. Marquis de Riantz, das recht der erſtgeburt cedirte; dieſer bruder war Capitain-Lieutenant unter den Gendarmes von Berry, hat ſich an verſchiedenen orten vor andern hervorgethan, und ward endlich an. 1709. im januario Brigadier über die cavalerie.

Ribas, (Peter Diaz de) ein in den antiquitäten wohl-erfahrner Prieſter von Corduba, lebte an. 1630. und ſchrieb: 1.) de las Antiguedades y Excellencias de Cordoba, Corduba 1627. in 4. 2.) Piedra de Cordoba, ibid. 1624. in 4. 3.) Declaracion magiſtral à las Soledades de D. Luis de Gongora, welche Martin de Pulgar in ſeinem werckgen, Epiſtolas ſatisfactorias betitelt, rühmet; 4.) El Arcangel San Rafael particular Cuſtodio amparo de la Ciudad de Cordoba, Corduba 1650. in 4. Es gedencket ſeiner Martin de Roa in ſeinem buch Ecija p. 118. mit lobe. *Anton.* biblioth. Hiſp.

Ribauer-Bad, Thermæ Ribarienſes; dieſes lieget eine meile von der Nieder-Ungariſchen bergſtadt Neuſohl, und hat ein laues waſſer, welches vor dem gebrauche erſt muß gewärmet werden. Die Neuſohler beſuchen es ſommers-zeit in allerhand zufällen; und rühren ſeine kräffte von einem erwärmenden ſchwefel her. Nahe bey dieſem bade zeiget man das tödtliche waſſer, von ſeiner ſchädlichen würckung alſo benannt, welche es an vögeln und vieh thut; denn wenn die vögel über ſolches fliegen, fallen ſie als betruncken herab in dieſes waſſer, und ſind gleich todt, welche man oft darinn antrift, auch ſolches täglich mit dahin gebrachten vögeln verſuchen kan. Man hat zu zeiten auch kühe darinn gefunden; denn wenn ſolche zu dieſem waſſer kommen, erſticken ſie, fallen in dieſen Ungariſchen Lago d'Averno, und enden plötzlich ihr leben. Der geruch und geſchmack iſt ſehr faul und ſchwefelicht, doch dem menſchen nicht tödtlich. Man ſchreibet dieſe ſchädliche würckung blos einigen ſtarcken, ausdämpfenden, unreinen und mit ſchwefel und arſenic vermiſchten theilgen zu, welche den athem hemmen, die luft-röhre zuſammen ziehen, und dem armen vieh den hals zuſchnüren. Breßlauer Natur-geſchichte, verſ. 31. p. 148. Siehe auch *Bel.* notit. Hungar. novæ, tom. II. p. 392.

Ribaumont, (Euſtachius von) ein Franzoſe, welcher bey Calais eine probe ſeiner tapferkeit ablegte. Denn, als Eduard, König von Engelland, dieſe ſtadt in ſeine gewalt bekam, der darinn gelaſſene Commendant Aimeri aber mit den Franzoſen ein heimliches verſtändnis unterhielte, ihnen die ſtadt vor 20000. thaler in die hände zu liefern, ſolches aber dem König hinterbracht wurde, ließ er dem Commendanten mit der bedingung gnade widerfahren, daß er ihm die Franzoſen, die ihn verführet hätten, in die hände liefern ſollte. Er verſprach ſolches, beſtimmte zu dem ende den Franzoſen die zeit, den anſchlag ins werck zu richten, welche denn mit groſſem verlangen darauf warteten; aber unverſehens geſchahe von denen in der ſtadt ein ausfall auf ſie; Eduard ſelbſt befand ſich unter den ſoldaten, ohne von jemand erkannt zu werden, und es wurde von beyden ſeiten mit der äuſſerſten wuth gefochten; abſonderlich hielt ſich Ribaumont unter den Franzoſen ſehr tapfer, und machte alles nieder, was ihm vorkam. Weil nun Eduard als ein beherzter Fürſt ſein vergnügen in der gefahr ſuchte, bekam er luſt mit Ribaumont handgemein zu werden, rannte daher auf ihn zu, und ruffte: Hieher, Ribaumont, hieher: dieſer wandte ſich gleich nach ihm zu, und ſie giengen mit der gröſten wuth auf einander los. Ribaumont brachte dem Könige dazumal einen ſo harten ſchlag mit ſeinem degen bey, daß er auf die knie ſanck, und er ihm ungezweifelt den reſt gegeben haben würde, wofern nicht ſeine rüſtung von ausnehmender güte geweſen; der König bedeckte ſich auch unterdeſſen ſo wohl mit ſeinem ſchilde, bis er wieder auf die beine kam. Dieſer zweykampf währete ziemlich lange, bis Ribaumont ſahe, daß er faſt noch alleine auf dem platze war, und die übrigen Franzoſen entweder erſchlagen oder gefangen waren. Er trat hierauf einige ſchritte zurücke, und ſagte: Ritter, ich gebe mich gefangen, womit er zugleich dem Könige ſeinen degen anbote. Er wurde nebſt den andern gefangenen nach Calais gebracht, allwo ſich der König zur gröſten ver-

wunderung ihnen zu erkennen gab, den Ribaumont sehr wohl hielt, seine thaten, die er selbst mit angesehen hatte, sehr lobete, und, nachdem er bald mit diesem, bald mit jenem gesprochen, zu ihm sagte: Herr Eustachius, ihr seyd der brayste Ritter von der welt, und wisset euern leib sehr wohl zu vertheidigen und euern feind anzugreiffen; ich habe noch in keinem gefechte jemand gefunden, der mir mann vor mann so viel zu thun gemacht hätte, als ihr diesen tag gethan habt; ich gebe euch den preis, welcher euch vermöge eines rechtmäßigen ausspruchs, den alle meine Ritter vor billich erkennen, zukömmt. Bey diesen worten nahm der König eine gewisse art eines halszierrathes, welchen er um hatte, und mit feinen perlen besetzet war, vom halse, hieng es Ribaumont um, und fügte dazu: Mein Herr Eustachius, ich schencke euch diesen hals-zierrath, weil ihr euch diesen tag im gefechte am besten gehalten habet, und ersuche euch denselben mir zu liebe diß gantze jahr zu tragen; ich weiß, daß ihr beym frauenzimmer wohl angeschrieben seyd; sagt zu allen, die euch fragen, daß ich euch solches gegeben habe; ihr seyd eurer gefangenschafft erlassen, und könnt, wenn es euch gefällig, morgen abreisen. *P. Daniel*, hist. de France tom. III.

Ribaut, (Franciscus) nach andern Johann, ein Franzose von geburt, erfand das Engelländische Florida, oder Carolina in Nord-America, und bauete an. 1562. ein fort darauf, welches er seinem Könige Carolo IX. zu ehren Charlesfort nennete, und in selbigem 26. freywillige ließ, hernach wieder in die see, und nachdem er die küste von Florida noch weiter entdecket hatte, nach Franckreich zurück gieng. An. 1564. gieng er auf Königlichen befehl mit sieben schiffen wieder nach Florida, um daselbst die regierung in der kurtz vorher erbaueten, bey seiner ankunft aber wieder geschleiften vestung Carolina, an des Laudoniere statt zu übernehmen, welche ihm von diesem auch willig überlassen wurde. Ribaut, welcher bey dem volcke sehr beliebt war, machte sogleich anstalt zu wiedererbauung des schlosses, es wenigstens in stand zu setzen, die anfälle der Wilden auszuhalten. Doch kurtz darauf überfiel ihn die gefahr von einer seite, von welcher er sie nicht vermuthet. Nemlich es legten sich fünf grosse Spanische schiffe vor dem schlosse bey den vier Französischen vor ancker, da die andern schiffe bereits abgesegelt waren, und begehrten von den Franzosen die übergabe desselben. Die vier Französischen schiffe, welche sich nicht im stande befanden, mit den fünf Spanischen grossen schiffen sich einzulassen, nahmen des nachts bey demselben vorbey die flucht, worauf die Spanier in die vestung hinein drangen, und die meisten von den noch darinn befindlichen Franzosen ermordeten, da die übrigen über die vestung entsprungen waren, und in den wäldern herum irreten, ohne daß sie sich vor den Wilden sehen lassen durften. Dasjenige flüchtige schiff, auf welchem sich Ribaut befand, wurde des nachts durch sturm von den andern verschlagen, und litte einige meilen von dem orte, wo es gelegen hatte, an der küste von Florida schiffbruch. Die auf den strand gerathene, welche an allem mangel litten, schickten einige nach der vestung, ihren lands-leuthen von dem erlittenen unglück nachricht zu überbringen, und sie um die überschickung einiger bedürfnisse zu ersuchen; allein die abgeschickten wurden gar bald gewahr, daß die Spanier meister von der vestung wären. Gleichwol zwang sie die noth, sich in der Spanier hände zu geben, welche ihnen mit theuren eyden zuschworen, daß sie Christlich mit ihnen umgehen wollten; allein sie wurden diesem ohngeachtet auf eine grausame weise ermordet. Als Ribaut sahe, wie es den seinigen ergieng, so fiel er vor dem Spanischen Befehlshaber auf die knie, welcher ihm ohne ein wort zu sprechen den rücken zukehrete. Hierauf wurde er in dem augenblicke von einem andern Spanier mit diesen worten durchstochen; daß sie dieses unglück nicht als Franzosen, sondern als Hugenotten und ketzer beträfe. Die todtencörper sowol des Ribauts als der andern, wurden in stücken gehackt, für das schloß auf einen hauffen zusammen gelegt und verbrannt. *De Laet*, beschreibung von West-Indien, lib. IV. *Voyage de Ribald.*

Ribeiro, (Pinto) war Hofmeister bey dem Hertzoge von Braganza, Johanne, und erwies sich ihm sehr getreu, absonderlich als die Portugiesen im jahr 1640. der Spanischen Regierung überdrüßig waren, und bemeldten Hertzog zum Könige von Portugall zu machen im sinne hatten. Er machte sich also in geheim eine liste derjenigen Grossen, welche auf die Spanier am meisten erbittert waren, wendete auch allen fleiß an, auch noch mehr andern einen abscheu und haß gegen die Spanier einzuprägen, und hatte in kurtzer zeit so viel gewonnen, daß er eine gute anzahl von Adel, deren meynung er vorher ins besondere erforschet hatte, bey dem Ertz-Bischoffe zu Lisabon zusammen kommen ließe, die denn alle über die Spanier klagten, und zu derselben vertreibung guth und blut aufzusetzen geneigt waren. Wobey beschlossen ward, den Hertzog von Braganza, als rechtmäßigen erben der Crone, auf den thron zu setzen. Pinto Ribeiro schrieb demnach an den Hertzog, wie die sachen stunden, und ersuchte ihn, etwas näher nach Lisabon zu kommen; der Hertzog that solches, und Pinto gab ihm das erste licht von der sache, und ersuchte ihn im nahmen derer von Adel, daß er ihnen erlauben möchte ihn zu sprechen, welches auch der Hertzog ihrer dreyen von den verbundenen erlaubete, ihnen aber keine veste antwort wegen annehmung der Crone ertheilete, wozu ihn auch weder seine gemalin noch Pinto bereden konnte, bis endlich so oft briefe von dem Könige in Spanien an den Hertzog kamen, worinn er nach Hofe beruffen ward. Dieses verursachte, daß der Hertzog nebst seiner gemahlin und Pinto beschloß, daß die verschwornen den aufstand in Lisabon anfangen sollten. Pinto nahm die ausführung dieser sache über sich, reisete nach Lisabon, und brachte das werck so glücklich zu stande, daß der Hertzog gegen das ende bemeldten 1640. jahrs, unter dem nahmen Johannis IV. zum Könige von Portugall erkläret wurde. Siehe ferner Johannes IV. König von Portugall im Lexic.

Ribera, (Bernhard) ein Prediger-Mönch, ist mit dem Spanischen Ambassador, dem Hertzoge von Liria, als Apostolischer Mißionaire eine geraume zeit in Rußland gewesen. Er nahm sich in den streitigkeiten wegen des Ertz-Bischoffs zu Rezan, Stephan Javorsky, buch, Lapis sive Petra Fidei genannt, des gedachten Javorsky an. Denn als Joh. Franciscus Buddeus dagegen eine Epistolam apologeticam pro Ecclesia Lutherana im jahr 1729. hatte ausgehen lassen; machte sich Ribera über selbige, gab heraus Responsi ant-apologeticum Ecclesiæ Catholicæ contra calumnio Blasphemias Joh. Francisci Buddei nomine evulgatas in Orthodoxos Latinos & Græcos, quo Petræ Fidei, à Stepha Javorskio ad evertendum Lutheri Pantheon jactæ, repeti ictus, Wien 1731. in 4. und dedicirte solches Ihro Maiest der ohnlängst verstorbenen Kayserin von Rußland. Wie nun gar seltsam heraus kam, daß Ribera in dieser schrift zu fein wollte, ob auch Buddeus der verfertiger angezeigter Epistolæ apologeticæ sey; also war die schrift selbst auch nicht sonderlich gerathen. Der Herr Cantzler Pfaff hat dagegen im 1733. stricturas durch den druck bekannt gemacht. In eben diesem 1733. jahre am 14. may verdammete das Inquisitions-Gerichte in Barcellona eben dieses Responsum als eine verdächtige, mit gefährlichen, unvorsichtig abgefaßten und lästerlichen sätzen untermischte schrift, die geschickt sey, den sinn frommer gläubiger hertzen in irrthümmer zu stürtzen. Noch in gedachtem jahre ließ also der Pater Ribera, dieses unvermutheten folgs wegen, eine bittschreiff zu Wien in 4. drucken, die an den General-Inquisitor und das Spanische Inquisitions-Gericht gestellet ist. Er legt darinn den spruch Hiob V. 15. zum grunde, unterwirft sich einem anderweitigem ausspruche der Inquisition in hoffnung, daß er sie durch diese schrift zu einer änderung des vorigen ausspruches bewegen werde. Dieser bittschrift ist der schluß des Inquisitions-Gerichts zu Barcellona gegen das buch in Spanischer und Lateinischer sprache; ein auszug aus einem schreiben an die verfasser des Mercure François vom jahr 1732. betreffend den zustand der religion in Moscau, mit dem Französischen texte in einer Lateinischen übersetzung, mit einigen anmerckungen des P. le Quien; und ein verzeichnis rühmter, frommer und gelehrter männer angehänget, welche die bekanntmachung des scripti ant-apologetici gebilliget haben. Ob diese vorstellung in Spanien was gefruchtet haben kan man nicht schreiben. So viel aber können wir berichten, daß sich dieser hertzhaffte Prediger-Mönch diesen widrigen zu vom bücher-schreiben nicht habe abhalten lassen, indem er noch ein anders in diesen streit lauffendes werck an das licht treten lassen, davon der titul sehr seltsam und dunckel ist: Echo Fidei Orientali Ecclesia Moscoviæ personans, Romanam Vocem non ingeminans, Arctoæ Hydræ Strepitus superans, Photii licet Vinculo balbutiens, Angelicæ Theologiæ Pharmaco convalescens, Heterodoxia repurgata Ecclesiam adunans, Orthodoxa Theologicum, primam Catechismi Romani Partem subsecta in duas Classes, diversos Symboli Articulos exponens, Historiam & Chronologiam Sacro-Politicam Moscoviæ adjungens, Wien 1734. in 4. So viel man aus dem wercke selbst hat erkennen können, so will er die verschiedene meynungen der Griechischen und Lateinischen kirche in den artickuln des Apostolischen glaubens-bekänntnisses vereinigen. Er zeigt zwar an, worinn diese beyde kirchen von einander abgehen; er meynet aber, es werde dadurch die einigkeit des glaubens nicht aufgehoben. Den Photium widerleget er aus dem Thoma von Aquino. Das merckwürdigste am buche ist wol die historische erzehlung von dem damaligen zustande der Moscowitischen kirche, worinn derselben besondere gebräuche und gewohnheiten erkläret werden; und die am ende befindliche kurtze nachricht von dem politischen zustande der Rußischen nation. Denn, da der verfasser, wie oben gedacht, eine geraume zeit in Rußland gewesen, so hat er gelegenheit gehabt von den sachen, von denen er schreibet, genaue nachricht einzuziehen. Walchs einleitung in die religions-streitigkeiten auſſer der Evangelisch-Lutherischen kirche, P. V. p. 571. u. f. Leipziger gelehrte Zeitungen 1735. p. 411. u. f. f.

† **Ribier**, (Wilhelm) ein sohn Michaels, welcher Lieutenant-particulier zu Blois gewesen, war an. 1578. gebohren, that eine reise nach Italien, und erhielt darauf seines vatters bedienung, ward auch ferner General-Lieutenant und Präsident. Im jahr 1614. hielt er bey der versammlung der Stände zu Paris eine rede, welche so wohl aufgenommen ward, daß ihn der Hof nicht allein das, was er vor sein vatterland gethan hatte, verwilligte, sondern ihn auch zum Staats-Rath ernennete. Während der zeit, daß sich die Königin Maria von Medicis zu Blois aufhielt, bediente sie sich seines raths in den wich-

ſten angelegenheiten, wollte ihn auch zu ihrem Secretario machen, welches er aber, ſowol, als die ihm bey dem Könige von dem Cardinal Richelieu angetragene dienſte, ausſchlug. Der Hertzog Gaſton von Orleans pflegte bey ſeinem aufenthalt zu Blois auch öfters mit dieſem Ribier zu rath zu gehen. Derſelbe ſtarb endlich an. 1663. im 85. jahre ſeines alters. Es ſind nach ſeinem tode an. 1666. durch Michael Belot gewiſſe Mémoires, welche Ribier geſammelt, und mit anmerckungen verſehen gehabt, und die geſchichte von an. 1537. bis 1560. betreffen, zu Blois in zwey folianten heraus gegeben worden. So hat man auch ſeine an. 1607. an den König gehaltene rede, von der religions-vereinigung in Franckreich, vor welche rede er auch gegen einen gewiſſen Grieux eine vertheidigungs-ſchrift gemacht, welche unter dem titul: Apologie pour le Diſcours au Roi, ſur la Réünion de ſes Sujets en une même & ſeule Religion, 1607. in 8. heraus gekommen. Auſſer dem gehören noch zu ſeinen ſchriften: Mémoires & Avis concernant les charges de Chanceliers & Gardes des Sceaux de France, zu Paris 1629. in 4. ingleichen Diſcours ſur le Gouvernement des Monarchies & Principautés ſouveraines, ibid. 1630. in 4. Sein bruder Jacob, zeugte Ludewigen, Herrn von Cotteraur, einen Parlements-Rath, welcher an. 1659. in dem wald von Compiegne meuchelmörderiſch hingerichtet ward, und keine erben hinterließ, und Jacob Ribier du Vair-Alleaume, Herrn von Villeneuve le Roy, einen Parlements-Rath. Dieſer ſtarb an. 1653. und verließ Wilhelmen, der an. 1666. geſtorben, und ein vatter Jacobs, Herrn von Liſy geweſen. Dieſer ſtarb an. 1712. und verließ einen ſohn, welcher dem vatter in der würde eines Forſt- und Fiſch-Meiſters in Lionnois gefolget. *Bernier*, hiſt. de Blois. *Le Long*, bibl. hiſt.

Ribot, und **Ribellas**, (Hieronyma) eine gelehrte Spaniſche Dame aus dem 16. jahrhundert, war des Acacii de Ribellas, Herrn de la Alcudia, gemahlin. Der berühmte Lorentz Palmyreno war ihr lehrmeiſter, und brachte ſie ſowol in der Griechiſchen als Lateiniſchen ſprache ſehr weit, und rühmte ſie wegen ihrer groſſen erkänntnis dieſer beyden ſprachen in der dedication der aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzten Aphthonianiſchen Progymnaſmatum nicht wenig. Es gedencket ihrer gleichfalls Caſp. Eſcolanus, hiſt. Valentin. lib. VIII. c. 29. *Anton.* bibl. Hiſp. tom. II. p. 344.

Ricard, (Johann Maria) ein Parlements-Advocat zu Paris, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, und gab les Coûtumes du Baillage de Senlis mit anmerckungen heraus, Paris 1652. ſchrieb auch Traité des Donations entre Vifs & teſtamentaires, ibid. 1652. Im jahr 1734. ſind ſeine ſchriften zuſammen in zwey folianten zu Paris heraus gekommen. *Lud. Jac. de S. Carolo* bibliograph. Pariſ.

Ricard; (Samuel) von ihm hat man ein werck, deſſen titul: le Négoce d'Amſterdam, le Commerce & les Fabriques des principales Villes du Monde, les Tarifs des Droits d'Entrée & de Sortie, &c. Es iſt zu Amſterdam an. 1722. in 4. heraus gekommen. Ingleichen Art de tenir les Livres de Comptes en Parties doubles à l'Italienne, welches in Amſterdam an. 1724. in folio heraus gekommen; und endlich Traité général du Commerce, contenant les Réductions des Meſures, Poids & Monnoies de la Hollande &c. Amſterdam 1732. in 4.

Ricard von Genouillac, (Jacob) genannt **Galiot**, Herr von Acier, Reillanet, Caune und Montrichard, Baron von Capdenac und Foiſſac ꝛc. Seneſchall von Armagnac und Quercy, Amts-Hauptmann von Figeac, war ein ſohn Johann Ricards von Genouilliac und Catharinä du Bos, Frau von Acier, die ihn an. 1465. gebohren hatte. Er wurde von ſeines vatters bruder, Jac. Ricard, genannt Galiot, Groß-Meiſter des geſchützes, erzogen, befand ſich an. 1495. in der ſchlacht bey Fornuovo, und an. 1501. bey der belagerung von Capua. Im jahr 1509. fochte er mit in der ſchlacht bey Agnadello, und an. 1512. muſte er, nach Pauli von Buſſerade tode, die ſtelle eines Maitre von der artillerie verwalten, welche er hierauf ſelbſt bekam, und derſelben bis an ſein ende vorſtund. Im jahr 1515. hielt er ſich in der ſchlacht bey Marignano, gleichwie an. 1525. in der bey Pavia ſehr wohl, worauf ihn Franciſcus zum Ober-Stallmeiſter von Franckreich ernennete. Er diente auch noch bey der belagerung von Luxemburg, und erlangte an. 1545. das Gouvernement von Languedoc, ſtarb aber an. 1546. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VIII. p. 175. & 505.

Ricciardus, Graf von St. Bonifacio, war aus einer alten adelichen familie, zu Verona entſproſſen, und einer von denjenigen, welche im 13. jahrhunderte dem tyrannen Ezzelin am meiſten abbruch gethan. Er zeigte ſchon in ſeiner jugend, daß er mit der zeit in den waffen ehre erlangen würde, welches ihm auch nach der hand vollkommen gelungen iſt. Als ſich die einwohner von ſeiner vatter-ſtadt in zwey hauffen theilten, wovon der eine, deren Haupt ſein vatter Ludewig und die übrigen St. Bonifacii waren, die Guelphiſche partey ergriffen, der andere aber, ſo die Monticuler zu anführern erwehlet, es mit den Gibellinen hielten, jagte er mit beyhülffe des Azo Ateſtini alle Gibelliniſch geſinnte aus Verona hinweg, und zerſtörte nicht lange darauf auch das berg-ſchloß Offenico, welches von Ribald Turriſſendo mit lauter räubern und deſperaten leuthen beſetzet, und bis dahin faſt vor unüberwindlich gehalten worden. Hierauf nahm er den Gibellinen noch andere ſtädte ab, half auch dem gedachten Azo Ferrara erobern, und überlieferte dem Papſte viele anſehnliche ſtädte wieder, deren ſich der Kayſer Otto vorhin bemächtiget hatte. Inſonderheit aber gerieth er mit Ezzelin Romano zum öftern in ein handgemenge, deſſen unmenſchliche grauſamkeit er in dem höchſten grad mißbilligte. Als aber ſein vatter mit tode abgegangen, wurde ſeine partey in ſeiner abweſenheit auf einmal aus Verona vertrieben. Allein er rächete ſolches gar bald, und jagte den Azo Vertico, der daran urſache war, mit allen ſeinen anhängern aus der ſtadt, worauf er in derſelben zum Prætor, welche würde ſonſt auch ſein vatter bekleidet hatte, beſtellet wurde. Nach dieſem nöthigte er die von Cremona und Reggio, daß ſie die belagerung von Gonzaga im Mantuaniſchen aufheben muſten, ſetzte auch den Azo Novellum, des obgedachten Azo Ateſtini ſohn, welchen die Ferrarienſer vertrieben, in ſein vatterland wieder ein, wurde aber ſelbſt nicht lange hernach durch eine von den Gibellinen mit Ezzelin heimlich gepflogene zuſammen-verſchwörung aus Verona gejaget. Einige zeit hernach ſetzte man ihn daſelbſt wieder ein; es währte aber auch nicht lange, da er zum dritten male von der letzt-bemeldten partey überfallen und gefangen genommen wurde. Ohngeachtet nun die von Padua, Vicenza, Mantua und verſchiedene andere ſeine entledigung ſich äuſſerſt angelegen ſeyn lieſſen; ſo richteten ſie doch nichts aus; bis endlich auch die Statthalter in der Lombardie gemeine ſache mit ihnen machten. So bald er aber ſeine freyheit hatte, ahndete er ſolches an der gegen-partey ſo nachdrücklich, daß ſie urſache hatten, ihre härtigkeit ſich gereuen zu laſſen; inmaſſen er den Gibellinen beſtändig, und ſo lange ſo groſſen ſchaden zufügte, bis er endlich zu Breſcia an. 1253. im febr. in einem ziemlich hohen alter ſtarb. Sein leben iſt von einem ungenannten beſonders beſchrieben, und in *Muratorii* ſcript. rer. Ital. tom. VIII. anzutreffen.

Ricciullus, (Hieronymus) ein Patricius zu Reggio, war ein vortreflicher Rechtsgelehrter und Profeſſor primarius zu Rom, hatte auch auf verſchiedene Academien in Italien anſehnliche vocationen, Paul V. aber machte ihn an. 1616. den 5. december zum Biſchoffe von Belcaſtro. Er beſaß ſolche würde zehen jahre, und ſtarb den 7. auguſti an. 1626. in dem 41. jahre ſeines alters. *Toppius*, bibl. Neapol. *Ughellus*, Ital. ſac. tom. IX. p. 496.

Riccius, **Ritius**, **Ricio**, oder **Rio**, (Michael) ein Rechtsgelehrter und Hiſtorien-ſchreiber, war von Caſtel a Mare di Stabia entſproſſen, und wurde zu Neapolis erſter Profeſſor der Rechte. Er lebte um das jahr 1505. Weil er es mit des Königs Ludewigs XII. partey gehalten, ſo ward er nachmals von der gegenſeitigen partey genöthiget, das Reich zu verlaſſen, und gieng alſo mit dem gedachten Könige nach Franckreich, allwo er ſich unter dem nahmen des Neapolitaniſchen Advocaten bekannt machte, und die ſtelle eines Königlichen Raths und Parlements-Herrn zu Paris erhielte. Er ſchrieb einen tractat von der Pflicht und den Privilegien der Soldaten, welchen er jetzt-bemeldtem Könige Ludewig XII. an. 1505. zugeſchrieben. Wir haben auch noch andere bücher von ihm, die in der Lateiniſchen ſprache geſchrieben und wegen der ſchönen ſchreib-art wohl zu leſen ſind, als: die Hiſtorie der Könige von Franckreich in drey büchern; die Hiſtorie der Könige in Spanien in eben ſo viel büchern; ein Buch von den Königen zu Jeruſalem; 4. Bücher von den Neapolitaniſchen und Sicilianiſchen Königen; und die Hiſtorie der Könige in Ungarn in zwey büchern, welche insgeſamt an. 1517. von dem Frobenio zu Baſel in fol. heraus gegeben worden. Als der Cardinal von Amboiſe nach Mayland kam, nachdem man Ludewig Sforzia gefangen hatte, ließ er durch den Ritium den Mayländern antworten, welche durch eine wohlgeſetzte rede vergebung wegen ihres ungehorſams zu erlangen ſuchten. Ludewig XII. ſchickte ihn an. 1506. nach Genua, und ließ den aufrühriſchen bürgern einen waffen-ſtillſtand durch ihn anbieten. Aber des Ritii beredtſamkeit that ihre würckung da nicht. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Bayle*.

Riccius, (Stephan) ein Humaniſt aus der andern helfte des 16. jahrhunderts, von dem aber weiter nichts bekannt, als daß er folgende ſchriften theils mit anmerckungen ans licht geſtellet, theils ins Teutſche überſetzt, als: 1.) Ciceronis Epiſtolarum Libri tres germanice redditi, Leipzig 1569. in 8. 2.) Ciceronis Epiſtolarum familiarium Liber I. germanice verſus, Bautzen 1570. in 8. 3.) Terentii Andria germanico reddita & Doctrinis Ethicis illuſtrata, Leipzig 1603. in 8. 4.) Comment. ad Heſiodi Opera & Dies, Wittenberg 1590. in 8. 5.) Scholia & Rhetorica Argumenta ad Plauti Aulularium, Leipzig 1569. in 8. 6.) Comment. in Terentii Comœdias VI. in drey octav-bänden, Weiſſenfels 1566. und in zwey octav-bänden, Leipzig 1599. 7.) Paraphraſis & Scholia in Virgilii Eclogas, Görlitz 1568. in 8. 8.) Commentarius in Ciceronis quaſdam Orationes, in zwey octav-bänden, Leipzig 1568. und 1573. 9.) Virgilii Georgicorum Libri germanice redditi, Görlitz 1572. in 8. Erfurt 1585. in 8. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Friſ.* bibl. Geſner.

Rich, oder **Riche**, (Edmund) Ertz-Biſchoff zu Cantelberg, war ein Engelländer von Abington, eines kaufmanns ſohn. Er ſtudirte zu Oxford, und richtete endlich auf eigene unkoſten eine ſchule an, in welcher er viele ſtudenten in der Theo-

logie und Philoſophie umſonſt unterrichtet, und ſoll der erſte geweſen ſeyn, welcher die Elenchos Ariſtotelis auf dieſer Univerſität erkläret hat, daher viele brave leuthe aus ſeinem unterricht gekommen ſind. Endlich wurde er Ertz-Biſchoff zu Cantelberg im jahr 1234. weil er aber die böſen ſitten der Cleriſey heftig ſtrafte, verderbte er es an dem Engliſchen und Römiſchen Hofe, ſo, daß er aus verdruß ſein Ertz-Biſthum reſignirte, und nach Franckreich gieng, wo er an. 1242. geſtorben, an. 1456. aber vom Papſt Calixto III. canoniſiret worden iſt. Er hat geſchrieben: 1.) Speculum Eccleſiæ, ſo in der bibl. Patr. tom. XXV. p. 316. ſtehet, und 2.) Conſtitutiones; 3.) de contemplanda Deitate, lib. I. welches er in Franzöſiſcher ſprache geſchrieben, Wilhelm Beufu aber, ein Carmelite zu Northampton, in die Lateiniſche überſetzt hat. Es ſoll ſich bey ſeinen lectionen allemal ein engel mit eingefunden haben. *Wood*, Athen. Oxon. Benthems Engliſcher kirchen- und ſchulenſtaat. *Cave*, hiſt. litter. *Baleus*, de ſcript. M. Britan. centur. III. p. 281.

Pfalzgraf zu Simmern.

Richard, der dritte ſohn Johannis II. des jüngern, Pfaltzgrafens zu Simmern, gebohren an. 1521. Er war der Lutheriſchen religion zugethan, und ſuccedirte im jahr 1569. ſeinem mittelſten bruder Georgen in dem Fürſtenthum Simmern. Er wollte an. 1583. die Chur-Pfaltz in währender minderjährigkeit des Chur-Printzens, Friedrichs IV. adminiſtriren, ward aber der religion wegen davon verdrungen, und ſtarb an. 1598. den 13. jenner im 77. jahre ſeines alters ohne erben. Er hat drey gemahlinnen gehabt: 1.) Julia, Graf Wilhelms zu Wied tochter, geſtorben an. 1576. 2.) Aemilia, Hertzog Chriſtophs zu Würtemberg tochter, ſtarb an. 1589. und 3.) Anna Margaretha, Pfaltzgrafen Georg Johannis zu Lützelſtein tochter.

Richard von Bretagne, Graf von Eſtampes, Vertus und Benon, Herr von Cliſſon, Paluau ꝛc. war Johannis V. Hertzogs von Bretagne, und Johanna von Navarra vierter ſohn, gebohren an. 1395. Er commandirte an. 1419. an den grentzen der Normandie einige völcker ſeines bruders Johannis VI. Hertzogs von Bretagne, und wurde, ſo bald die ruhe daſelbſt hergeſtellet, zum Abgeſandten an den König Carolum VI. den Dauphin und den Hertzog von Burgund, Johann den unerſchrockenen, ernennet; konnte aber, weil der letztere eben damals getödtet wurde, ſeine reiſe nicht fortſetzen. Im jahr 1420. wurde er, nebſt ſeinem gedachten bruder, von dem Grafen von Penthievre gefangen genommen, aber nicht lange hernach wieder los gelaſſen; worauf ihm ſein bruder 6000. pfund jährliches einkommen verſicherte, dergeſtalt, daß er ſolche hauptſächlich aus den Herrſchafften Cliſſon und l'Epine-Gaudin heben ſollte; wobey er ihm zugleich die ſtadt und ſchloß Courtenay nebſt Houdan in der Grafſchafft Monfort ſchenckte. Es gab ihm auch der Dauphin an. 1421. den 8. may wegen der ſeiner gemahlin zu Paris erzeigten groſſen dienſte die ſchlöſſer Paluau und Chateaumur, benebſt den lehn-güthern Touarcais, Bourgomeaur l'Eveque, Ligron, wie auch alles dasjenige, was Margaretha von Cliſſon, Gräfin von Penthievre und ihre kinder in Poitou beſaſſen. Eben dieſer Printz ſchenckte ihm auch damals die Grafſchafft Eſtampes, dergeſtalt, daß ſowol er als ſeine männliche erben deren ſollten zu genieſſen haben, welches er auch nachgehends, als König, an. 1425. beſtätigte, und noch die Grafſchafft Mantes hinzu fügte. Er ſtarb endlich an. 1438. den 3. jun. auf ſeinem ſchloſſe zu Cliſſon, und wurde in der Domkirche zu Mantes begraben, nachdem er den beyden Königen Carln VI. und VII. als General-Capitain in Guienne und Poitou ſeit an. 1419. mit groſſem eifer gedienet hatte. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. I. p. 462.

St. Richard, dreyzehender Biſchoff zu Chicheſter in Engelland, war aus Wicke oder Wich, ſo den nahmen von Saltzbrunnen hat, in der Diœces von Worceſter gebürtig, ſein vatter hieß auch Richard, und die mutter Alicia. Er war ſchon in ſeiner jugend ſo geſinnt, daß er keine luſtbarkeit achtete. Als er ſahe, daß ſein bruder groſſen mangel litte, diente er ihm, wo er konnte, begab ſich ſeines rechts zur erbſchafft, ſchlug eine reiche heurath aus, wartete dem ſtudiren ab, und war bey ſeiner höchſten armuth doch allezeit frölich. Erſtlich ſtudirte er zu Orford, hernach zu Paris die Philoſophie, und als er Magiſter worden, reiſete er wieder nach Orford, und las allda öffentlich. Nach dem reiſete er nach Bologna, und ſtudirte ſieben jahr das Canoniſche Recht, war auch ſo fleißig, daß als ſein lehrmeiſter kranck wurde, er vor ihn leſen muſte, auch derſelbe ihm ſeine eigene tochter zur ehe anbot, welches er aber ausſchlug, weil er nach hauſe reiſen muſte; indeſſen aber doch zum Doctor daſelbſt creiret wurde. So bald er nach Orford kam, wurde er zum Cantzler gemacht, von dar ihn B. Edmundus, der Ertz-Biſchoff zu Canterbury, zu ſich berief und zu ſeinem Cantzler machte. Nach deſſen tode reiſete er nach Orleans, und hörte allda bey den Dominicanern die Theologie, wurde zum Prieſter ordiniret, und kehrte wieder nach hauſe. Da er ſodann bald wieder zu ſeinem vorigen amte nach Canterbury beruffen, und darauf zum Biſchoffe zu Chicheſter erwehlt wurde, und weil der König die güther ſelbigen Biſthums confiſciret hatte, weil die erſte wahl eines Hof-bedienten zum Biſthum wieder war verworffen, und Richardus, ſo ſchon unter Edmundo dem König zuwider war, erwehlet worden, reiſete Richardus zum Papſte, wurde von demſelben conſecriret, und muſte, als er wieder nach Engelland kam, viel ausſtehen, denn es hatte ihm zu Rom Papſt Innocentius IV. litteras Apoſtolicas mit gegeben, dadurch aber der König nur noch mehr erzörnet wurde, und er nichts bey ihm ausrichten konnte, ſondern gantz und gar leer abziehen und in groſſer armuth leben muſte. Er wurde aber doch von einem, nahmens Simon von Teringe, aufgenommen und verſorgt, welcher nicht weit davon wohnte, alſo daß er ſein amt verrichtete, ſo gut er konnte. Endlich als die güther erſchöpft und ausgeſogen waren, wurden ſie ihm eingeräumet. Er befliſſe ſich des allmoſen-gebens und anderer wercke der barmhertzigkeit, und vermehrte ihm GOtt ſeine frucht wunderbarer weiſe. Er trug ſtets eine grobe kutte und ſchlechtes kleid, war auch gegen ſeine feinde gütig, in der kirchen-diſciplin ſtreng, in erduldung des unglücks ſtandhafftig, gegen ſeine unterthanen gelinde, ließ ſeine freunde keinen vorzug genieſſen, und war emſig im gebät. Als er noch bey Edmundo war, und ſelbiger einsmals eine frau beſuchte, lange mit ihr allein redete, und alle, die im hauſe waren, ſo lange herauſſen warten muſten, ſo daß endlich einer anfieng, Edmundum etwas unehrbares zu beſchuldigen, vertheidigte er ihn aufs beſte. Wo er gieng und ſtund, auch auf reiſen, las oder meditirte er ſtets geiſtliche bücher, und enthielt ſich des fleiſch-eſſens. Er ließ in allen ſeinen verrichtungen eine groſſe klugheit blicken, war gaſtfrey und beſuchte alle krancken. Als ihm zur zeit der theurung ſein Oeconomus vorſtellte, daß ſo viel aufgieng und nichts mehr da wäre, hieß er ihn alle koſtbarkeiten verkauffen, und davor frucht anſchaffen, ſolche unter die nothleidenden auszutheilen. Vor die armen und gebrechlichen leuthe erbauete er ein hoſpital, und ſchenckte einer frau, ſo den tod verdienet, das leben. Oefters, wann er nicht baar geld hatte, gab er den armen etwas von ſeinem ſilber-geſchirre, daß ſie es verſetzten, und löſte es hernach wieder ein, auch gab er oft allmoſen, wenn ſie gleich nichts von ihm forderten. In unterrichtung der unwiſſenden bezeigte er ſich fleißig, rieth jederman zur eintracht und friedfertigkeit, und litte nicht, daß man geſchencke nahm; auch nahm er auf des Papſts befehl wegen des gelobten landes die creutz-predigten auf ſich, reiſete überall herum, lehrte und predigte, kam bis nach Canterburn, und ferner nach Dover, allda bauete er dem H. Edmundo zu ehren eine kirche, wurde kranck, verkündigte ſeinen tod zuvor, ſtarb auch an. 1253. im 56. jahre ſeines alters, und wurde unter einem groſſen zulauf und verehrung des volcks nach Chicheſter gebracht, und allda begraben. Im jahr 1262. wurde er vom Papſt Urbano IV. canoniſiret, den 16. jun. wurde ſeine tranſlation gefeyret, in welchem jahre aber ſie geſchehen, iſt unbekannt. Sein gedächtnis-tag iſt der dritte april.

Richard, (Johann) ein Franzöſiſcher Geiſtlicher, war zu Paris im dec. an. 1615. gebohren. Nachdem er in der Sorbonne die würde eines Baccalaurei in der Gottsgelehrſamkeit erlangt, und hiernächſt bey nahe 19. jahr Pfarrer zu St. Martin im Triel geweſen, überließ er dieſe ſtelle an. 1673. einem andern, der ihm dagegen die Prioren unſerer Frauen zu Beaulieu-ſainte-Avoie in der Pfarre von St. Renin ohnweit Chevreuſe abtrat. Er ſtarb zu Paris den 26. ſept. an. 1686. nachdem er ſein alter auf 71. jahre gebracht. Weil er ſich das formular Alexandri VII. ſchlechterdings zu unterſchreiben geweigert, und eine ſo betitelte Lettre contre la Signature pure & ſimple deſſelben an tag gegeben, wurde er an. 1663. in die Officialité zu Rouen gefangen geſetzt, wo er eine ziemliche zeit zugebracht. Sonſt hat man auch von ihm: 1.) einen tractat unter dem titul: Agneau Paſchal, worinn er die ceremonien beſchreibet, welche die Jüden bey genieſſung deſſelben in acht zu nehmen haben; 2.) Aphoriſmes de Controverſe; 3.) Sentimens d'Eraſme conformes à ceux de l'Egliſe Catholiques ſur tous les Points controverſes, welches einige, die den nahmen Johann Richard vor einen erdichteten nahmen angeſehen, ohne grund Ludewig Gorin de St. Amour zugeſchrieben; 4.) Notæ in Cenſuram Hungaricam (Archiepiſcopi Strigonenſis) quatuor Propoſitionum Cleri Gallicani 1682. welche in den Vindiciis Doctrinæ majoris Scholæ Pariſienſis anzutreffen, auch zu Cöln an. 1683. in 4. gedruckt, u. a. m. Er muß mit dem nächſt-folgenden nicht vermenget werden. *Necrolog. de Port-Royal. Journal litter.* tom. VII.

Richard, (Johann) ein Franzoſe, gebürtig von Verdun in Lothringen, beſuchte anfänglich das Collegium zu Pont-à-Mouſſon, und gieng darauf nach Paris, allwo er ſich beydes auf die Theologie und Rechtsgelehrſamkeit legte. In folgender zeit ließ er ſich zwar unter die Advocaten aufnehmen; er that aber ſolches mehr, um einen titul zu haben, als daß er willens geweſen wäre, ſich in rechts-händeln gebrauchen zu laſſen. Seine vornehmſte bemühung und vergnügen beſtund hingegen darinn, daß er allerhand predigten ausarbeitete, die er ſodann drucken ließ; ob er ſie gleich nicht öffentlich halten durfte. Er ſtarb den 24. febr. an. 1719. ohngefehr im 76. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: 1.) Diſcours moraux ſur les Evangiles, in fünf bänden; 2.) Diſcours moraux avec un Avent ſur les Commandemens de Dieu, welche von den re-

rigen unterſchieden, und gleichfalls in fünf bänden beſtehen; ohne 3.) Diſcours moraux ſur les Myſtères de N. S. ſur les Fêtes de la Vierge, die er nach der hand in zwey bänden heraus gegeben; 4.) Eloges hiſtoriques des Saints; 5.) Dictionnaire moral, ou de la Science univerſelle de la Chaire, u. a. m.

Richard, (Renatus) ein Franzöſiſcher Abt, war zu Saumur, allwo ſein vatter ein Notarius geweſen, den 23. jun. an. 1654. gebohren. Er begab ſich bey guter zeit in die Geſellſchafft des Oratorii, worinn er erſtlich die ſchönen wiſſenſchafften lehrte, und ſich ſodann als einen Miſſionarium bey den Hugenotten in der Diœces von Luçon und Rochelle gebrauchen ließ. Nach der hand trat er aber wieder aus der vorbemeldten Congregation, und gab zu Paris 12. jahr einen Prediger ab, ward auch an. 1693. Canonicus zu St. Opportune daſelbſt, und ferner Königlicher Bücher-Cenſor, ingleichen Hiſtoriographus von Franckreich, wiewol er von dem letzten, allem anſehen nach, nichts als den bloſſen titul hatte. Er ſtarb den 21. aug. an. 1727. Seine ſchriften, worinn er viel ſonderbare meynungen blicken läßt, ſind: 1.) Maximes Chrétiennes pour les Demoiſelles de S. Cyr; 2.) Vie de J. Ant. le Vachet, Inſtituteur des Sœurs de l'Union Chrétienne, Paris 1692. in 12. 3.) Hiſtoire de la Vie du P. Joſeph du Tremblay, Capucin, worinn er dieſen mann als einen vollkommenen Heiligen beſchreibet, der faſt immerfort gebätet, und bey allen ſeinen unternehmungen niemals etwas anders, als die ehre GOttes, zur abſicht gehabt, Paris 1702. in zwey duodez-bänden, und zu Genf an. 1704. wieder aufgelegt. Weil aber ſolches allzu mercklich wider die wahrheit lief, gab er ſelbſt zwey jahre hernach, nemlich an. 1704. 4.) le Veritable P. Joſeph Capucin, contenant l'hiſt. anecdote du Card. de Richelieu, zu Rouen in 12. heraus, und ſtellte kurtz darauf, um ſich deſto beſſer zu verbergen, auch eine critic über ſein eigen buch unter dem titul: 5.) Reponſe au Livre intitulé le véritable P. Joſeph, an das licht. Endlich hat man auch von ihm 6.) le Parallele du Cardinal Ximenes & du Cardinal de Richelieu, da er denn in der andern auflage ein ſogenanntes Avis important beydrucken laſſen, worüber er mit einem ſeiner vettern in einen heftigen ſtreit und proceß gerathen; 7.) Diſcours ſur l'Hiſtoire des Fondations Roiales; 8.) Tr. des Penſions Roiales, Paris 1695. in 12. u. a. m. *Mémoires du tems. Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Richard Anglicus, von ſeinem vatterlande alſo zugenannt, ein alter Engelländiſcher Medicus, welcher an. 1230. gelebet, und zu Oxford, wie auch zu Paris ſtudiret, und in der Philoſophie und Mathematic wohl bewandert geweſen. Deſſen ſchriften ſind: 1.) Speculum ſeu Correctorium Abuſuum Alchymiæ, iſt in des Wilh. Gratarolı collection de veræ Alchymiæ aliquot Scriptoribus zu Nürnberg 1541. Baſel 1561. in fol. und auch in dem Theatr. Chymico vol. II. befindlich; 2.) de Phlebotomia; 3.) de Anatomia; 4.) de Urinis & de Regulis Urinarum; 5.) de Signis Morborum; 6.) de Febribus ſeu Signis Febrium, ſo zu Baſel mit des Clementini werken iſt aufgelegt worden; 8.) Narratio, quomodo Spiritus Vini benchcio Salis ſeu Reſidui parari poſſit, ſo zu Eisleben Teutſch in 8. heraus gekommen; 9.) de Re Medica; 10.) Repreſſiva, nebſt andern mehr. *Fabricius*, bibl. Græc. *Geſner.* bibl. *Hendreich.* Pandectæ Brandenburg. *Baleus*, de ſcriptor. M. Britanniæ centur. III. p. 278.

Richard, (Martin) ein berühmter mahler, aus der ſtadt Antwerpen gebürtig. Er kam nur mit dem lincken arm auf die welt, und deſſen ohngeachtet ward er fürtreflich in ſeiner kunſt. Er brachte ſeine lehr-zeit unter Tobia Verhaecht zu. Nachdem er dieſelbe ausgehalten, und noch etliche jahre von ihm profitirt, that er eine reiſe in Italien, wo er ſich noch gar ſehr perfectionirte. Während dieſer reiſe zeichnete er die ſchönſten gegenden, durch welche er paßirte, ab. Alſo blieb er zwey jahr in dieſem lande, nach welcher zeit er wiederum nach Antwerpen kehrete, und ſich ſonderlich auf landſchafften legte; und weil er in Italien viele ſchlöſſer und ſchöne gebäude zu ſehen gelegenheit hatte, ſo wußte er ſeine gemählde mit dergleichen ſehr angenehm auszuzieren. Er zeichnete auch viel nach der natur, und wie es in der that gebauet war, deswegen als er einſten zu Namur vor der ſtadt einen proſpect von dem ſchloß und der ſtadt abzeichnete, ward er für einen ſpion angeſehen, und gefangen geſetzet. Er konnte aber ſeine unſchuld bald durch ſeine kunſt dem Gouverneur darthun, und wurde daher in kurtzer zeit wieder mit allen ehren los gelaſſen. Die gröſten mahler ſeiner zeit hielten viel auf ihm, und wollte deswegen van Dyck ſelbſten ſein portrait machen. Von dieſem Richard iſt die berühmte flucht der Mutter GOttes mit dem Kindlein JEſu in Egypten gemahlet worden, welche ehedeſſen der Staats-Secretarius du Nover beſeſſen, und wo man ſonderlich das in der mitte der landſchafft gemahlte ſchloß bewundert. Er ſtarb ſchon an. 1636. ſeines alters 45. jahr. Sein bruder Tobias Richard mahlte auch nicht übel; dieſes talent ſcheinen beyde brüder von ihrem vatter David Richard ererbt zu haben, welcher zwar aus der mahlerey ſeine ſache nicht machte, aber doch eine treffliche gaabe hatte, die gemählde zu beurtheilen, und deswegen von einigen liebhabern von Antwerpen nach Italien geſchickt worden, um ſeine gemählde einzukauffen, deren er auch eine groſſe menge der ſchönſten und ſehr wohl ausgeleſenen mit zurück brachte, welche meiſt originalia von den beſten mahlern waren. *Vaſari. Wermander.*

Richard, (N.) ein mahler von Breſcia gebürtig, und einer von denjenigen meiſtern, deren ſich der berühmte Raphael bey mahlung des Vaticans zu Rom bedienet. Sonſten hat er nicht viel redens von ſich gemacht, und war in ſeinen ausdrückungen nicht vollkommen, welches aus folgendem zu erſehen. Er mahlte für die haupt-kirche zu Florentz eine tafel, welche von ſeiner erfindung war, und Pilatum vorſtellete, wie er Chriſtum dem Jüdiſchen volcke dargeſtellet; da das werck zu ſtande gekommen, brachte er es dem Raphael, und fragte ihn, was er davon hielte, und ſonderlich, welchen er für den beſten kopf darauf hielte; er vermeynte, es ſollte, wie billich, der kopf Chriſti ſeyn. Raphael aber ſagte, der beſte darauf ſey einer, welchen man zu hinterſt im ſchatten ſehe: und wollte dadurch ſagen, ſeine ausdrückungen in den geſichtern ſey nicht recht, dasjenige vorzuſtellen, was die leidenſchafft der gemüther in dieſen umſtänden wurde hervor gebracht haben, ob ſie ſchon ſonſten gut gemahlt ſeyen. *De Piles*, abregé de la vie des Peintres.

Richel, (Bernhard) der erſte buchdrucker zu Baſel, lebte an. 1478. und druckte zuerſt des Cardinals Hugo Poſtillam grandem; Bergomum ſuper Thomam Aquinatem &c. Von ihm führet auch Herr Marchand P. I. p. 65. folgendes buch an: Theodorici von Bocksdorf, Biſchop zu Naumburg, Concordantiæ über den Sachſen-ſpiegel; Explicirt der Sachſen-ſpiegel, den der ehrwürdige in GOtt Vatter und Herr Theodoricus von Bocksdorf, Biſchop zu Naumburg ſel. gecorrigirt hat. Gedruckt zu Baſel, durch Bernhard Richel, in dem 1474. jahr, in fol. Von eben dieſem behauptet Leſſer p. 82. daß er des Rod. de Licio Opus quadrageſimale, jedoch ohne ſeinen nahmen, an. 1475. gedruckt habe. Auſſer dem berichtet er noch, er habe an. 1476. Gratiani Decreta mit den gloſſen Bartholomäi Brixienſis Lateiniſch in fol. gedruckt.

Richelet, (Peter) ein Parlements-Advocat zu Paris, war von Chenunon in Champagne gebürtig, und beſaß eine groſſe känntnis ſeiner mutter-ſprache, um welche er ſich auch ſehr verdient gemacht. Er ſtarb zu Paris den 23. nov. an. 1698. nachdem er über 60. jahr alt worden. Seine ſchriften ſind: 1.) Dictionnaire François, welches vor eines der allerbeſten in dieſer ſprache gehalten wird, und anfangs zu Genf an. 1680. in 4. denn zu Cöln 1694. in 4. hernach zu Amſterdam 1709. in fol. ſechs alphabet ſtarck gedruckt, letztlich aber an. 1728. ſehr vermehret in drey bänden in fol. zu Lyon wieder aufgeleget worden, welche auflage Peter Aubert beſorget. (Siehe **Aubert.**) 2.) Dictionnaire des Rimes; 3.) Traité des Genres & des Noms; und 4.) les plus belles Lettres de meilleurs Auteurs François &c. welche aus den beſten verfaſſern zuſammen geſucht, und mit anmerckungen erläutert. Sonſten hat er auch noch einige ſchriften verfertiget, die bisher noch nicht gedruckt worden; 5.) Eine Franzöſiſche überſetzung aus dem Spaniſchen von des de la Vega beſchreibung der inſul Florida, Paris 1670. in 12. 6.) Man ſchreibet ihm auch zu Hiſtoire d'Abiſſinie ou d' Ethiopie, tirée du grand ouvrage de Monſ. Ludolphe. Das demſelben unter dem titul: Bibliothèque du Richelet vorgeſetzte verzeichnis der ſchriftſteller aber hat Lor. Joſſe le Clerc hinzu gethan. Mémoire concernant la vie du P. Richelet bey ſeinem Dictionnaire heraus gegeben an. 1728. *Acta Erud. Lat. Tellier*, bibl.

Richer, oder **Richier**, (Chriſtoph) aus dem kirchſpiel von Sens gebürtig, war des Königs Franciſci I. Cammerdiener, nachmals des Cantzlers von Franckreich Secretarius, und ward von dem Könige Franciſco I. und Henrico II. in Geſandtſchafft an dem Schwediſchen und Däniſchen Hofe gebraucht. Man hat von ihm eine hiſtorie vom urſprung der Türcken, Paris 1540. in 4. ingleichen von der letzten eroberung der ſtadt Conſtantinopel; ein leben Tamerlans, und Mémoires von den zwiſtigkeiten der Häuſer Guiſe und Chatillon, welche Nicolaus Camuſat an. 1625. zu Troyes heraus gegeben. *Le Long*, bibl. hiſt.

Richey, (Michael) wurde zu Hamburg an. 1678. den 1. oct. gebohren, frequentirte daſelbſt anfangs das Johanneum, und nachgehends das Gymnaſium. Im jahr 1699. begab er ſich nach Wittenberg, woſelbſt er ſich drey jahr aufgehalten, und von dem berühmten Schurtzfleiſch zum Magiſter erkläret worden. Eine gefährliche kranckheit nöthigte ihn wiederum nach Hamburg zu ſeinen eltern zu kehren, und er erhielt auf Herrn Dr. Meyers vorſorge daſelbſt die vocation als Profeſſor auf der Univerſität zu Greyphswalde, ſeine annoch anhaltende kranckheit aber verhinderte ihn, ſelbige anzunehmen. Kurtz darauf ward er zum Rector des Gymnaſii in Stade erwehlet, welches amt er an. 1704. den 4. ſept. antrat. Von hier berufte ihn der Rath in Hamburg zum Profeſſor der Hiſtorie und Griechiſchen ſprache. Seine ſchriften ſind: 1.) Brevis Diſquiſitio de Monogrammate, quod extat in capite calendarii veteris ſub Conſtantino editi &c. Sie ſtehet in Nov. Litt. Germ. 1704. p. 333. 2.) Gallorum quorundam de Germanorum Ingeniis Judicia Iniquitatis convicta Progr. Stade 1705. 3.) Polymnemones ſ. Memoriæ divinioris Exempla plus centum ex varia hiſtoria præſertim Eruditorum depromta, Sta-

de

de 1706. in 4. 4.) Ejusdem Materiæ Continuationes III. 1707-10-11. 5.) de eo, quod nimium videtur in Jacob. Frider. Reimanni piis Desideriis Historiæ litterariæ, Stade 1709. 6.) de optimis Subsidiis ad comparandam latine scribendi Facultatem &c. Jena 1710. in 8. 7.) Flarrii Junii Andrienſis centum Veneres ſ. Lepores, Hamburg 1714. in 8. 8.) Epiſtola ad Cel. Rothium Rect. Stad. de Verbis in Diplomate Alberti Moguntini occurrentibus, occaſione Voluminum Tulfæ Apoſtolicæ &c. 9.) Verſchiedene wohl-gerathene Gedichte nebſt einigen zur Teutſchen Litteratur gehörigen ſchriften von ihm, ſind in der Nieder-Sächſiſchen Poeſie zu finden; 10.) In der Bibliotheca hiſtorica, ſo Hübner heraus gegeben, hat er die meiſten artickul gemacht; 11.) hat er viele ſtücke des Hamburgiſchen Patrioten verfertiget; 12.) Den vierten theil von Brocks irdiſchen Vergnügen in GOtt beſorget; 13.) Animadverſiones in Hermanns von der Hardt Epiſtolam de germana Polizza Origine, ſtehet in Werlhofs tractat de Inſtrumento Aſſecurationis, vulgò Polizza; 14.) Er ſoll auch der urheber von dem buche ſeyn, ſo betitelt: Notitia Authorum veterum aureæ præſertim & argenteæ Ætatis, Jena 1710. in 8. 15.) Diſſ. de Hamburgo veteri in Connoburgo Smeldingorum perperam invento, contra Eccardum, 1737. 16.) Diſſ. de Hiſtoria Statutorum Hamburgenſium, 1738. **Göttens jetztlebend. gelehrtes Europa**, P. I. p. 123. **Leipz. gelehrte Zeitungen**, 1716. p. 126. **Hallbauers** einleit. zum Lat. ſtylo, p. 5. *Walch.* in hiſt. critic. Latin. lingu. p. 10.

Richey, (Joh.) war ein ſohn des vorhergehenden Michaelis Richey, und den 6. decembr. an. 1706. zu Stade gebohren. Im jahr 1728. den 28. oct. handelte er in einer öffentlichen rede (welche in Joh. Alb. Fabricii memorab. Hamburgenſ. vol. VI. p. 8. u. f. f. mit einigen anmerckungen des vatters geleſen wird) in dem Gymnaſio zu Hamburg folgende materie ab: Decennium memorabile, atque in eo præcipue annum M. D. XXVIII. firmatis in Republ. Hamburgenſi Sacris Evangelicis illuſtrem. Hierauf reiſete er nach Leipzig, und verfertigte daſelbſt ſeine Vindicias Prætoris Romani & Juris honorarii, welche er unter dem vorſitze Dr. Gottl. Kotte im jahr 1730. zu catheder brachte, auch dieſelben zu vermehren, und als einen tractat heraus zu geben willens war. Im jahr 1732. gieng er nach Holland, und vertheidigte in einem Franzöſiſchen briefe (welcher in der Bibliothèque raiſonnée tom. IX. p. 469. u. f. f. zu finden) die ſtadt Hamburg wider einige beſchuldigungen des de Voltaire. In ſelbigem jahr diſputirte er in Utrecht um die Licentiaten-würde, de Factorum dotalium Mutatione, ob favorem bonorum hereditariorum, Jure Hamburgenſi reſtricta; trat darauf ſeine reiſe an, und, nachdem er ſich in Holland, Brabant, Franckreich, Schweitz und Teutſchland, nicht allein mit den vornehmſten Gelehrten, ſondern auch mit den Höfen und Reichs-Gerichten ſehr bekannt gemacht, ward er ſofort nach ſeiner zuhauſekunft im jahr 1734. im nov. von dem Hamburgiſchen Rathe als Syndicus nach Wien verſandt, allwo er der ſtadt Hamburg in den wichtigſten und ſchwerſten angelegenheiten, bis ins vierte jahr mit groſſer arbeit, treue und geſchicklichkeit gedienet hat, und daſelbſt den 9. febr. an. 1738. in dem 32. jahre ſeines alters geſtorben. Er hinterließ Reiſe-anmerckungen, auch Hiſtor. Acad. Reg. Luſitanica. **Hamburg. ber.** 1738. p. 152. **Beuthners** Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Richtius, (Andreas) ein Teutſcher Medicus, florirte in der letzten helfte des 15. jahrhunderts, ſtund anfangs bey dem Bapſte Pio II. und Paulo II. nachmals aber bey dem Kayſer Friderico III. als Leib-Artzt in bedienung, wurde von dieſem letztern in Adelſtand erhoben, und practicirte ſo glücklich, daß ihm zum öftern eine einzige cur mit 1000. thaler bezahlet worden. *Adami* vit. Medicor. p. 4. ſeqq.

Richter, (Andreas) ein Licentiat der Medicin, hielt ſich einige jahr zu Elſtra in der Ober-Lauſitz auf, und practicirte daſelbſt, gerieth aber darüber auf die fanatiſchen ſchriften, und ſaugte ihre principia ſtarck ein. Er kam darauf mit dem geiſtlichen Miniſterio allda in ſtreit, und verfiel in ſo groſſen abgang der nahrung, daß er endlich davon gieng, und wie er ſelbſt bekannt hat, den Elſtriſchen Predigern zum verdruß unter den Päpſtlern ein buch ausgehen ließ, unter dem titul: Bewerthum, daß die Lutheriſche Kirche als Lutheriſch nicht von GOtt und ſeinem Geiſte geſtiftet, darinn er auf die Lutheriſche kirche und Predig-amt ſehr geläſtert. Er änderte hernach ſeinen nahmen, und nennete ſich Viehweg, fieng auch an, allerhand ſpecies-thaler mit falſchem ſchroot und korn nachzumachen und zu verwechſeln, darüber er endlich zu Mühlberg in verhafft und inquiſition kommen, ihm auch das feuer zur ſtrafe zuerkannt worden. Im gefängnis verachtete er das Predig-amt ſehr, predigte den nacht-wächtern und neugierigen leuthen, reichte ſich auch einmal ſelbſt das conſecrirte brodt und wein, und wollte ſolches mit dem vorwand des geiſtlichen Prieſterthums recht ſprechen. Allein er bekehrte ſich noch rechtſchaffen vor ſeinem ende, empfieng die heilige abſolution, genoß die heilige Communion, und endigte ſein leben getroſt durchs feuer im nov. an. 1715. nachdem er eine ſchriftliche revocation hinterlaſſen, darinn er ſeine obige ſchrift vor nichtig erkläret. **Unſchuldige Nachrichten**, 1715.

Richter, (Georg) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, ward gebohren den 18. aug. an. 1658. zu Stollberg in Meiſſen allwo ſein vatter gleiches nahmens im 86. jahre ſeines alters als Rector bey der ſchule, verſtorben. Dieſer, als ein geſchicter und berühmter Schulmann, hat ſelbſt ſeinen ſohn mit allem fleiß unterrichtet, und zwar mit ſolchem glücklichen erfolg, daß er an. 1676. tüchtig befunden wurde, auf die Univerſität zu Leipzig zu ziehen, allwo er die berühmten männer Hasenmüllern in den Morgenländiſchen ſprachen; Lic. Mencken Dr. Alberti und Dr. Cyprian in der Philoſophie; M. Grävens und Dr. Carpzoven in der Prediger-kunſt, Dr. Scherzern, D. Rappolden, und Dr. Möbium in der Gottsgelehrtheit fleiß hörete, und nach einiger zeit nach Wittenberg gieng, allwo er an. 1678. die Magiſter-würde erlangte. Nachdem er ſich eine zeitlang allda aufgehalten, und Sennerten, Schurtzfleiſchen, Calovien, und andere mehr gehöret, ward er von dem Cammer-Herrn von Dieskau nach Gautſch, ohnweit Leipzig zum Informator ſeiner kinder geruffen. Weil er aber ſeine academiſche ſtunden in Leipzig gerne abwarten wollte, nahm er jahres darauf dergleichen condition bey Dr. Schlaffen zu Leipzig an, in welcher er bis an. 1680. verblieben, als welchem jahre er genöthiget wurde, wegen einreiſſender und überhand nehmender contagion, ſich in ſeine vatter-ſtadt zu begeben, und ſeine academiſche lebens-art zu beſchlieſſen. Im jahr 1681. wandte er ſich nach Dreßden, und ließ ſich daſelbſt als einen Candidaten des heiligen Predig-amts im Ober-Conſiſtorio examiniren. Hierauf gieng er aufs neue in condition, hielt ſich ein halbes jahr auf der veſtung Königſtein bey dem Garniſon-Prediger Michaelis auf, wie auch hernach zu Alt-Dreßden ein jahr bey dem Forſt-Schreiber, George Wecken; auch zu Neu-Oſtra ein jahr bey Spizelio, und drey jahr in Dreßden bey dem Cammer-Meiſter Bergern; von dem und deſſen hauſe er viel gutes genoſſen, ſo er in ſeinem leben niemals mit danckbarem und erkenntlichem hertzen gerühmen Mittlerzeit, da er ſich in Dreßden aufhielte, hatte er gute gelegenheit mit den ſämtlichen Herren Geiſtlichen daſelbſt bekannt zu werden, und mit predigen ſich in allen kirchen hören zu laſſen. Sonderlich genoß er bey dem damaligen Superintendenten, Dr. Carpzoven, viele affection, hatte auch bey dem Ober-Hof-Prediger, Dr. Spenern, einen freyen zutritt welcher beyden groſſen männer er ſich allezeit mit vielem vergnügen erinnerte, und daß er aus ihren gelehrten und gottſeligen diſcurſen ſehr vieles gelernet habe, mit beſtand der wahrheit rühmte. Im jahr 1688. wurde er gegen Oſtern zu Leipzig Baccalaureus der Theologie, und bald darauf Archidiaconus in Wurtzen, woſelbſt er am feſt Johannis des Täufers ſeine prob-predigt, und am vierten ſonntage nach Trinitatis beſagten jahres ſeine anzugs-predigt hielte. Ob er nun wohl gedachtem Wurtzen eine ihm ſehr gewogene gemeinde hatte, muſte er ſie doch nach zwey und einem viertel jahre wiederum zu verlaſſen ſich nach Göttlicher ſchickung bequemen, und das Paſtorat zu Schneeberg über ſich nehmen, allwo er im jahr 1690. am funften ſonntage nach Trinitatis die gewöhnliche prob-predigt ablegte, und die vocation erhielte. Das aber trat er nach erfolgter confirmation aus dem Leipzig Conſiſtorio am feſt Michaelis darauf mit GOtt an, und bemſelben nach allem vermogen, ſo ihm GOtt dargereicht, mit vielem fleiß, wachſamkeit und erbauung in lehre und leben, in die dreyzehen jahre lang vorgeſtanden. Binnen die zeit, nemlich am 14. aprii an. 1701. nahm er zu Leipzig die Licentiaten-würde in der Gottsgelehrtheit an, und hielte ſeine inaugural-diſputation über den 28. vers des achten capituls der Epiſtel an die Römer: de Piorum Nocumentis, ipſorum Emolumentis. Im jahr 1703. wurde er von Schneeberg wiederum hinweg, und zum Paſtorat und Inſpection nach Reichenbach im Voigtlande berufſen; predigte deswegen mittwochs nach Septuageſimæ in der ſchloß-kirche zu Dreßden, und wurde darauf zum gewöhnlichen Colloquio admittirt. Die prob-predigt hielt er zu gedachtem Reichenbach am ſonntage Reminiſcere, und nachdem er die vocation ſowol, als auch die allergnädigſte confirmation erlanget, trat er das amt am ſonntage Miſericordias Domini beſagten jahres an, und verwaltete daſſelbe mit groſſem nutzen, erbauung und beyfall ſeiner gemeinde und Ephorie in die 18. jahr. Indeſſen erhielt er im jahr 1708. den 8. nov. zu Leipzig die Doctor-würde von der theologiſchen Facultät, nachdem er zuvor die gewöhnlichen lectionen gehalten, auch ſeine inaugural-diſſertation aus G. II. 11. u. f. f. de Correptione fraterna übergeben hatte. doch auch in Reichenbach ſollte er nicht bleiben, ſondern ſein Herr rufte ihn noch weiter, als er kurtz nach dem unglücklichen brand der guten ſtadt Reichenbach im jahr 1720. zu dem damals in Oſchatz vacanten Paſtorat und Superintendent-amt hohen orts die gantz unvermuthete deſignation erhielte, und derſelben, ſeines allerunterthänigſten vorſtellens ungeachtet, folgen muſte. Er hielte deswegen die gewöhnliche predigt in der ſchloß-kirche zu Dreßden, und darauf das Colloquium mit beſonderm beyfall den 3. oct. an. 1720. den 6. oct. aber legte er zu Oſchatz ſeine prob-predigt mit vielem vergnügen der gedachten gemeinde ab, und erhielte die gewöhnliche vocation. Nachdem er hierauf zu dieſem amte auch allergnädigſt confirmiret worden, und den 24. ſonntag nach Trinitatis in Reichenbach valediciret, trat er dis ſein hohes amt am erſten adventſ-ſonntage an. 1720. an, zu welchem ihm auch bereits den 10. ſept. an. 1721. der damalige Ober-Hof-Prediger

Pipping, feyerlich investirt und eingewiesen hat. Was die Ephoralia anbelanget, hat er solche bis an die letzten tage seines lebens mit besonderer munterkeit seines gemüths verwaltet; die Pastoralia aber alleine zu verrichten, hat er sich von dem jahre 1730. wegen zunehmenden hohen alters und leibesschwachheit, und sonderlich wegen der schweren zufälle an seinen augen, nicht mehr im stande befunden, und ist daher genöthiget worden, um einen getreuen mitgehülffen anzusuchen. Denselben hat er auch, und zwar anfänglich an Herrn M. Rudolph Gottlob Bartzschen, welcher ihm den 10. dec. an. 1730. an die seite gesetzet worden, und mit aller treue und fleiß fast 5. jahr im Pfarr-amte beygestanden, hernach aber, als solcher nach Dahlen zum Pastorat und Adjunctur der Ephorie befördert wurde, den 9. oct. an. 1735. an seinem jüngsten sohn, M. George Gottfried Richtern, nach wunsch erhalten. Er hat sich dreymal verheurathet, als 1.) den 20. aug. an. 1688. mit Johannen Marien, Gregorii Pinckerts, gewesenen Zeug-Lieutenants zu Dreßden tochter, in welcher ehe er 19. jahr und 4. monate gelebet, und 10. kinder gezeuget, als: Johannen Elisabethen, George Friedrichen, George Gottloben, Johannen Sophien, Johannen Gertrauden, George Augusten, Johannen Euphrosinen, Johannen Marien, George Gottfrieden, welches letzte kind unter mütterlichem hertzen verschlossen geblieben, und nebst seiner über der geburt sterbenden mutter den 26. dec. an. 1706. begraben worden; 2.) den 19. jenner an. 1708. zu Reichenbach mit Rosinen, gebohrnen Heisselin, M. Jacob Friedrich Müllers, gewesenen Pastors und Inspectors zu Reichenbach, als seines vorfahrn, nachgelassenen wittwe, mit der er zwar ohne erben, jedoch in einer vergnügten ehe in die 23. jahre gelebet, da sie ihm den 28. jun. an. 1731. durch den tod hinweg genommen worden; 3.) den 30. junii an. 1732. mit Johannen Elisabethen, gebohrner Franckin, weiland Dr. Johann Bossecks, Pastors und Superintendentens zu Reichenbach, als gleichfalls seines vorfahrn, nachgelassenen wittwe, welche ihn überlebet. Denn er starb den 23. jan. an. 1737. im 79. jahre seines alters, und 49. seines Predig-amtes. Lebens-lauf bey der gedruckten leichen-predigt.

Richter, (Gregorius) gebohren zu Ostritz an. 1560. den 1. febr. ward an. 1584. College des Gymnasii zu Görlitz, an. 1587. Pastor zu Rausche, an. 1590. Diaconus zu Görlitz, und an. 1606. Pastor primarius daselbst; muste sich bey empfang seiner vocation verbündlich machen, kürtzere predigten zu thun, die vorbitten, sonderlich vor der predigt, zu mäßigen, und verständlicher zu reden. Er schrieb: 1.) Axiomata Ecclesiastica, Görlitz 1602. in 4. 2.) Axiomata Oeconomica, ibid. 1602. in 4. und nebst den ersten zusammen gedruckt, ibid. 1614. in 4. 3.) Axiomata Politica, ibid. 1604. in 4. 4.) Appendicem ad Regulas Historicas sive novorum Axiomatum Centurias tres, ibid. 1614. in 4. 5.) Judicia Scholæ Melanchthonis, de Lectione bonorum Authorum in omni Genere Disciplinarum, Wittenberg 1592. in 8. Eisleben 1627. in 8. 6.) Lust-garten der Göttlichen Liebe, über Hohel. I. in zwey theilen, Görlitz 1631. 1632. in 12. 7.) Vier Predigten von der Welt- liebe und GOttes- liebe, über 1. Joh. II. 15-17. ibid. 1632. in 12. 8.) Die Göttliche Liebes-flamme; 9.) Judicium de fanaticis Sutoris enthusiastici Libris, quorum tituli sunt: Morgenröthe im Aufgang; Der Weg zu Christo; Von wahrer Busse, ad avertendas sinistras de Ministerio Gœrlicensi Suspiciones, 1624. Wider dieses Judicium hat Böhme, wider den es eben abgefasset, eine apologie oder schutz-rede aufgesetzet; die aber bey dessen lebzeiten nicht zum druck gekommen. Denn er starb an. 1624. den 14. aug. im 65. jahre. Funckens lebens-geschichte aller bey dem Görlitzischen kirchendienste gewesenen geistlichen personen. Grossers Lausitzische merckwürd. Walchs religions-streitigkeiten ausser der Lutherischen kirche, P. IV. p. 1123.

Richter, (Siegmund) oder, wie er sich in seinen schriften genennet, Sincerus Renatus, ein Chymicus und Fanaticus in dem 18. jahrhunderte, hat eine zeitlang in Schlesien der information adelicher jugend auf dem lande im Briegischen Fürstenthum vorgestanden, und dabey Praxin Medicam im lande hin und wieder exerciret. In seiner jugend soll er von einem in dasiger gegend wohnhafften Dorf-Priester, welcher zugleich die Artzney-kunst gar glücklich getrieben, den anfang zur Chymie erlernet haben. Er hat sich vor einen inspirirten ausgegeben, und selber von sich vorgegeben, es würde in der inspiration ihm die brust sehr aufgetrieben, als bey einem geschiehet, der sehr tief athem holet und husten muß, denn befinde sich eine besondere bewegung in dem hertzen, als aus dessen innerstem centro sich folglich eine hole doch gravitätische stimme ohne sein zuthun durch den hals und mund hören liesse, welche die aussprache so thue, daß er weder mund noch lippen bewegen dörfe, und höre er die stimme selbst mit. Die äusserliche bewegung ist bey ihm geschehen mit einem auf- und niederbücken, wie etwan die Jüden, wenn sie sitzend bäten, also mit dem obertheil des leibes auf und nieder sich zu bewegen pflegen. Nachdem er eine geraume zeit in Schlesien herum vagiret, und von seinen irrigen und Böhmistischen lehr-sätzen hin und wieder, sonderlich bey adelichem frauenzimmer saamen ausgestreuet, muste er endlich seiner schwärmerey wegen das land räumen, da er sich denn in die Königl. Preußische lande begeben, und in bergwercks-sachen sich

meliren wollen. Man hat verschiedene schriften von ihm, als: 1.) Theophilosophiam Theoretico-Practicam, Breßlau 1711. in 8. so aber nicht öffentlich verkauft werden dörfen, wiewol es daselbst an. 1714. in 8. mit einem neuen titul-bogen wieder aufgelegt worden; 2.) Güldene Quelle der Natur und Kunst, ibid. 1711. in 8. Beyde wercke stehen recensirt in den unschuldigen Nachrichten, 1711. Siehe auch *Mylii* biblioth. anonym. & pseudon. P. II. p. 155. welcher ihn Samuel Richter nennet.

Ricklingen, Rickelingen, Riecklingen, oder Riclingen, ein schloß an der Leine, zwischen Hannover und Neustadt, in dem Hertzogthum Braunschweig, gehörte zu Heinrichs des Löwen zeiten den sehr angesehenen Dynastis oder edlen Herren von Ricklingen. Thiedericus von Ricklingen lebte um das jahr 1152. und hatte mit dem Abt Wibaldo von Corvey viele verdrießlichkeiten; Heinrich der Löwe aber, der ihn sehr liebte, suchte ihn mit dem Abte wieder auszusöhnen. Seine söhne hiessen Reimbertus und Thiedericus. Reimbertus hat eine gemahlin, nahmens Mechtildis, gehabt, und mit derselben keine söhne, wol aber töchter, die an Herrn-standes personen verheurathet worden, hinterlassen, wovon die charta Detmari Episcopi apud Lerbecium chron. Mind. tom. II. scr. Br. p. 180. zeuget. Ricklingen ist nachhero den Grafen von Roden zu theil worden, und hat unter andern Johann, Graf von Roden, daselbst verschiedene chartas ediret. Im jahr 1385. wurde dieses schloß von Hertzog Alberto zu Sachsen belagert; allein er wurde in solcher belagerung mit einem steine todt geschmissen. Es gehörte zu der zeit denen von Mandelslohe, vorietzo aber zu dem Calendergischen antheil, und ist ein Fürstlich-Braunschweigisches Amt-haus. Grupens Hannover. Sturms topologische anweisung.

Ricobaldus Ferrariensis, ein Italiänischer historien-schreiber im 13. jahrhundert, war von Ferrara gebürtig, und nach einiger meynung auch Canonicus daselbst; wiewol dieses letztere eben so wenig erwiesen ist, als daß er mit seinem vornahmen Gervasius geheissen. Er starb um das jahr 1313. in einem ziemlich hohen alter, und hinterließ eine Historiam Imperatorum Romanorum von Carolo dem grossen bis auf das jahr 1298. ingleichen eine Historiam Pontificum Romanorum von Petro bis auf seine zeiten; und eine Compilationem Chronologicam bis an. 1312. welche insgesamt in Eccards scriptor. med. ævi tom. I. befindlich sind. Sonsten soll er auch ein Chronicon Imperatorum Romanorum von Carolo dem grossen bis an. 1298. in Lateinischer sprache geschrieben haben, so von der obgedachten historie, die man sonsten auch Pomarium nennet, unterschieden ist, und welches der Graf Matth. Maria Bojardo seinem vorgeben nach ins Italiänische übersetzet, Muratorius aber in solcher sprache seinen script. rer. Italic. tom. IX. einverleibet. Da man aber gar kein Lateinisches original davon antrift, und das Chronicon dem Pomario auch zum öftern widerspricht, so vermuthen einige nicht unbillich, daß Bojardo dieses werck selber aufgesetzt, und dem Ricobaldo nur untergeschoben habe. Eccard und Muratorius, in ihren vorreden.

Riddermarck, (Andreas) ein ordentlicher Lehrer der Mathematic auf der Universität zu Lunden in Schonen, blühete zu ende des 17. und zu anfange des 18. jahrhunderts. Er war um das jahr 1657. zu Jenköping in Smaland gebohren, und hatte zu Lunden, Jena, Leipzig, Wittenberg, Giessen, Halle und Leiden studiret, auch hernach auf reisen durch Teutschland, Italien, Franckreich, Engell- und Holland sich wohl umgesehen. Es sind verschiedene von ihm gehaltene dissertationen bekannt, darunter: 1.) de Signatura Fœtus in Utero, Lunden 1697. 2.) de Sensu Tactus, 1698. 3.) de Introductione in Philosophiam, 1698. 4.) de Lachrymis vitreis, 1698. 5.) de Vacuo vero & ficto, 1698. 6.) de Stellis fixis & de Situ Telluris in Zonis, 1698. *Nova Litteraria Mar. Balth.*

Ridderus, (Erasmus) ein gelehrter Prediger des XVI. sæculi, war aus Bayern gebürtig, und stunde anfänglich zu Rothweil. An. 1523. ward er nach Schaffhausen beruffen, um sich den Evang. Predigern Hofmann, und Hofmeister zu widersetzen, wobey er auch soll zuwege gebracht haben, daß Hofmeister weichen muste. Jedoch nach der Zürcher-disputation wendete er sich selbst auf die seite der Reformirten. Er heurathete an. 1529. und ward an. 1536. zum Prediger nach Bern beruffen, da er auch den 1. aug. an. 1546. gestorben. *Manuscripta.*

Ridevall, (Johann) ein Engelländischer Augustiner-Mönch, den einige vor einen Franciscaner halten, welchen orden er vielleicht mit dem erstern verwechselt haben mag, war Doctor der Theologie, und hatte sich in seiner jugend starck auf die schönen wissenschafften geleget, die er auch beständig hernach excoliret, und in seinen schriften trefflich anzubringen gewußt. Er blühete an. 1330. und hinterließ: 1.) Super Cantica Canticorum lib. I. 2.) Tr. super Fulgentio de Virtutibus & Vitiis sub Imaginibus Deorum & Dearum, quos olim coluit vana superstitio Paganorum; 3.) In Valerium Maximum ad Rufinum lib. I. 4.) Moralem Expositionem in Ovidii Metamorphosin super Fabulas 258. 5.) Quæstiones ordinarias; 6.) Super Psalterium lib. I. 7.) In Evangelium Joannis lib. I.

8.) In Augustinum de Civitate Dei libros XX. 9.) Lectiones Scripturarum; 10.) In Epistolas D. Pauli libros XIV. 11.) de non ducenda Uxore lib. I. 12.) Sermones per Annum, u. a. m. Es gedencken dessen *Baleus*, de script. Angl. centur. V. p. 408. *Possevin.* appar. sac. *Gandulphus*, diss. de 22. scriptor. Augustin.

Ridley, (Humfried oder Heinrich) ein Engelländischer Medicus und des medicinischen Collegii zu Londen Socius, blühete zu ende des 17. und noch zu anfange des 18. jahrhunderts, und schrieb in Englischer sprache: 1.) Anatomiam Cerebri, welche zu Londen an. 1695. in 8. sechzehen bogen starck gedruckt, und hernach aus dem Englischen ins Lateinische von Mich. Ernst Ettmüllern übersetzt worden, und in den Ephemerid. Acad. Nat. Curios. stehet; ferner 2.) Observationes Medico-Practicas & Physiologicas, Londen 1703. in 8. 3.) Experimentum Anatomicum ad veram duræ matris causam detegendam institutum, davon ein extract aus den Actis Philos. Anglic. in den Actis Erud. Lipf. Lat. 1705. p. 215. u. f. f. stehet. *Acta Erud. Lat.*

Ridley, (Lancelot) ein Engelländer, aus der mitte des 16. jahrhunderts, war Præbendarius des Dom-Capituls zu Cantelberg. Er hatte zuvor einen berühmten Prediger abgegeben. Seine schriften sind: 1.) Comment. in Paulum ad Ephesios; 2.) Comm. in Epistolam ad Philippenses; 3.) Comm. ad Colossenses; 4.) Comm. in Librum Josuæ; 5.) Comm. in Evangelium Matthæi; 6.) in ultimas Epistolas Joannis; 7.) in Epistolam Judæ; 8.) de XIII. Abusionibus Missæ, u. a. m. Er soll zuletzt noch zu der Papistischen religion übergetreten seyn. *Baleus*, de script. Angl. centur. IX.

Ridley, (Thomas) gebürtig von Elv in Engelland, studirte zu Cambridge, und wurde darauf Rector bey der schule zu Eaton, hernach aber Cantzler des Bischoffs von Winchester und General-Vicarius Georgens, Ertz-Bischoffs von Canterbury. Er hat in seiner mutter-sprache Conspectum Legum Civilium & Ecclesiasticarum geschrieben, und ist an. 1628. den 23. jan. gestorben. *Wood*, Athen. Oxon.

Ridolfi, (Carl) ein Italiäner, aus einem adelichen geschlechte, blühete in der mitte des 17. jahrhunderts, und schrieb ein werck, das aus zwey theilen bestehet, und betitelt ist: Le Maraviglie dell' Arte overo le Vire de gl' illustri Pittori Veneti e dello Stato ove sone raccolte le opere insigni, i costumi & i ritratti loro, con la narratione delle historie, delle favole e delle moralità da quelli depinte, Venedig 1648. in 4. *Barberini* bibl. *Hallervord.* bibl. cur.

Ridolfi, oder **Rodolfi**, (Nicolaus) lat. Rodulfius oder Rodulphus, ein Dominicaner, aus einem sehr alten Patriciengeschlechte zu Florentz, wo sein vatter Joh. Frantz Ridolfi ein vornehmes Raths-glied war, ums jahr 1578. gebohren, hatte noch drey brüder, die allesamt in hohen ehren lebten, von denen Alexander, Marggraf von Bastlicata, Octavius, Cardinal, Bischoff zu Ariano, und hernach zu Gergenti in Sicilien, wo er an. 1624. im 42. jahre gestorben, und Ludwig Ridolfi, der als Bischoff zu Patti sein leben beschlossen. Er studirte zu Paris, und hatte den Philippum Nerr zum lehrmeister, durch dessen veranlassung er auch, obgleich seine eltern ungern darein verwilligten, in den Dominicaner-orden allda trat. Er lehrte hernach mit solchem ruhm in dem Collegio zu Rom, daß er zum Magister der Theologie ernennet, und in der ordens-versammlung zu Lisabona an. 1618. in solcher würde confirmiret wurde. Im jahr 1622. ward er Magister sacri Palatii, an. 1628. General-Vicarius, und an. 1629. Ordens-General. Er durchreisete sodann an. 1631. und 1632. alle provintzen in Italien und Franckreich, befand sich den monat febr. und mertz über an. 1632. zu Paris, und machte daselbst in dem Gymnasio San Jacobeo ein und andere gute verordnungen, schränckte auch die zahl der darinn studirenden, welche zuvor unbestimmt gewesen, auf 150. ein. Nach seiner zurückkunft in Rom, unterließ er nichts, was sein amt erfordern mochte, und stund in grosser hochachtung. Nichts destoweniger ward er von des Urbani VIII. befreundten so schwartz gemacht, daß ihn derselbe erst von seinem Ordens-Generalat suspendirte, hernach bey den Canonicis Regularibus S. Petri in arrest setzen ließ, und endlich nach Neapolis relegirte. Er soll ihm zwar nachgehends, zu bezeugung seiner reue über die übereilte verurtheilung, ein Ertz-Bisthum angetragen haben, das aber Ridolfi unter vermeidung, daß er von ihm zum Ordens-General vor unwürdig geachtet worden, und also destoweniger zu verwaltung einer gantzen Diœces geschickt und tüchtig seyn könne, abgeschlagen. Jedoch als Innocentius X. den Päpstlichen stuhl bestiegen, und derselbe des Ridolfi sache von fünf Cardinälen untersuchen lassen, und dessen unschuld klar an den tag gekommen, wurden nicht nur die wider ihn ergangene acten cassiret, sondern er selber erhielt auch sententiam absolutoriam, welche Innocentius confirmirte. Als darauf an. 1649. der Ordens-General verstorben, ernennete ihn Innocentius aus eigener bewegnis zum General-Ordens-Vicario, ließ auch sattsam spüren, daß es ihm sehr angenehm seyn würde, wenn derselbe in der nächsten ordensversammlung von neuem zum Ordens-General erwehlet, und wieder eingesetzet würde. Es wäre auch gewiß erfolget, wo er nicht zehen tage vor dem bestimmten wahl-tage, nemlich den 25. may an. 1650. im 72. jahre seines alters gestorben wäre. Er hat viel Epistolas encyclicas geschrieben, und breve Modo di far l'Orazione mentale, Rom 1642. in 12. *Echard.* bibl. script. ord. Prædic. tom. II. p. 457.

Riedau, ein in Ober-Oesterreich nahe an den grentzen von Bayern in einer ziemlichen ebene gelegenes schloß und marckt-flecken, welches die vorlängst abgestorbenen Herren Zeller zu Zell und Riedau besessen haben. Von diesen erbte es an. 1521. Christoph von Retschan, wie denn Abraham von Retschan noch an. 1594. die eine helfte, die andere aber Joel von und zu Fräncking auf Adldorff, Rosdbach und Pätting besessen. Durch Elisabeth aber, Herrin von Fräncking, kam dieses schloß an Bartholomäum, Freyherrn von Dietrichstein, Herrn zu Roith, Riedau und Innernsee, welcher es an Heinrichen, Freyherrn von Salburg, verkaufte. Im jahr 1704. den 13. jenner ist es von den Bayerischen trouppen eingenommen, und sehr verwüstet worden. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 239.

Riedeck, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Machland-Viertel gelegenes wohl-gebautes schloß. Im jahr 1411. kaufte es nebst dem dazu gehörigen marckt-flecken, Gallneukirchen, Caspar von Stahrenberg, von dem Bischoff Georgen von Passau, von welcher zeit an es beständig bey dieser familie geblieben. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterr. tom. II. p. 592.

Riederer, (Johann Friedrich) ein gelehrter kaufmann und Poet, gebohren an. 1678. den 20. febr. zu Nürnberg, allwo sein vatter, M. Christoph Riederer, Diaconus zu St. Ægidii war, kam in seinem fünften jahre ins Gymnasium Ægidianum, als eben der berühmte nachmalige Rector, Samuel Faber, das Conrectorat in solchem hatte, von welchem er auch eine solche lust zur Poesie bekommen, daß, da er hernach sich im jahr 1692. auf die handlung legen müssen, er nach der zeit beständig poetisiret. Er stund bey dem renomirten negotio der Wernberger und Geiger in der disciplin 6. jahr, gieng nach deren verlauf über Franckreich nach Engelland, und von dar, nach anderthalb jahres-frist, mit einem Moscowitischen Herrn, Peter Posnicov, über Canterbury nach Douvres und Calais, sodann aber durch die Normandie und Picardie nach Paris, allda er eben aber am neuen jahrs-tage an. 1700. anlangete, hielte sich hieselbst zwey monate auf, und begab sich darauf nach Lyon zu Herrn Tourtons in die handlung, von dannen er endlich nach anderthalb jahren, im jahr 1702. über Genf, Schweitz und Schwaben nach Nürnberg wieder zurück kehrte. Doch es gefiel ihm auch noch nicht in seinem vatterlande zu verbleiben, zumal da der Bayerische krieg in der nähe war, daher wendete er sich im jahr 1703. über Böhmen nach Wien in die Löschenkohlische handlung, als Complimentarius, und kehrte im jahr 1708. wieder zurück nach Nürnberg, da er auch im jahr 1710. von dem damaligen Præside des Pegnesischen blumen-ordens, Christoph Führer von Haimendorff auf Meickersdorff ꝛc. unter dem nahmen: Iri FloR mit der blume, schwerdt-lilge, und devise: Wider die lustigen anläuffe! in die Pegnitzer-Gesellschafft aufgenommen worden. Da denn auf dessen tafel im Pegnesischen irrgarten gemahlt ist ein denn ungewitter sich hell-zeigender regenbogen, mit der aufschrift: Vigor & cœlestis origo *Virg.* Æneid. VI. und unterschrift:

Was schadet wol die list, was hindert sturm und blitzen,
Wenn wir nach Iris art beym wetter heiter sitzen.

Er hat verschiedene, theils curiöse schriften ediret, als: 1.) Leichen-Hochzeit-vermischte und geistliche Gedichte, Nürnberg 1711. in median-octav; 2.) Der wohl-geplagte Kaufmann, in fol. 3.) Die Geheimnis-volle Zahl Drey und Sieben, in 4. 4.) Poetisches Schertz-cabinet, in 12. 5.) Fabeln Æsopi in Teutschen versen, in 8. 6.) Eigentliches Portrait eines getreuen Schul-Lehrers in der person Samuel Fabers, in fol. 7.) Prognosticon aufs Türckische Reich, in 4. 8.) Abendtheurliche Welt in einer Pickelherings-kappe, oder satyrische Gedichte, 1718. in 8. 9.) Catalogus von 1050. Paragrammatibus Cabbalisticis trigonalibus, nebst einer vorrede von der einrichtung der Paragrammaton, als in dergleichen lusu poetico, von welchem jedoch der Merseburgische Rector Erdmann Übe im wohl-informirten Poeten p. 95. eben nicht zum besten urtheilet, er sonderlich geübt ist, und stehen davon bereits einige proben im Welt- und Staats-spiegel, in der Historie des heutigen Sæculi, im Turbatore Pacis, in der histor. Nachricht vom Nordischen Kriege, in der Europäisch-Schwedisch- und Türckischen Fama, im Coburgischen Zeitungs-extract, in Anton Fabers Staats-Cantzley, in Kochs Observationibus miscellaneis, in Hederichs Schul-Lexico, in Schudts Jüdischen Merckwürdigkeiten, in Schmolckens Saiten-spiel, in Anton Coburgers gelehrten Coburg, und in Joh. Caspar Wetzels Lieder-Dichter. Er hat auch noch verschiedene kirchen-gesänge in die Französische, Italiänische, Englische, Holländische und Spanische sprache übersetzt, auch zu Wetzels gedachtem liederwerck durch fleißige correspondentz manche curiöse nachricht eingesendet. Sein wahl-spruch hieß: Cœur content grand talent, und seine Teutsche lieder selbst stehen in denselben mit allegirten gedichten von p. 291. bis 450. das verzeichnis derselben nebst dessen leben aber in Wetzels Lieder-Dichter, P. II. p. 335. u. f. f.

Riedlin,

Riedlin, (Vitus) ein Medicus, war zu Ulm, allwo auch sein vatter gleiches nahmens als Doctor der Artzney-kunst in gutem ansehen gestanden, den 19. mertz an. 1656. gebohren. Nachdem er auf dem dasigen Gymnasio einen guten grund in den schönen und philosophischen wissenschafften geleget, begab er sich an. 1674. auf die Universität Tübingen, und nahm sodann zu Padua an. 1676. die würde eines Doctors der Weltweisheit und Artzney-kunst an. Nach seiner wiederkunft ließ er sich zu Augspurg nieder, und wurde allda an. 1679. des medicinischen Collegii, ingleichen an. 1689. der Kayserlichen Academiæ Nat. Curiosorum mitglied. Im jahr 1704. kehrte er nach Ulm zurück, allwo er einen ansehnlichen gehalt empfieng, und nicht nur an. 1713. die oberstelle in dem medicinischen Collegio, sondern auch folgends den dem Gymnasio die würde eines Scholarchens erhielt. Sein tod erfolgte an. 1724. Er besaß eine gute einsicht in der Artzney-wissenschafft, und trieb eine glückliche praxin; war aber dabey etwas unfreundlich, und konnte es nicht wohl vertragen, daß ihm iemand widersprechen sollte. Seine schriften sind: 1.) Observationum Medicarum Centuriæ II. Augspurg 1691. in 12. 2.) Lineæ Medicæ singulos per menses quotidie ductæ, in sechs theilen, ibid. 1695. u. f. f. in 8. 3.) Methodus curandi Febres; 4.) Manuductio ad Studium Medicum, welche sein vatter aufgesetzt, er aber mit noten erläutert; 5.) Curarum Medicarum Millenarius, Ulm 1709. in 4. 6.) de Embrochis; 7.) Iter Medicum, Augspurg 1702. in 8. 8.) Anweisung, die vornehmsten kranckheiten zu heilen, unter dem nahmen: Iatrophilus sincerus. Er hat auch seines groß-vatters, George Riedlins, Observationes Chirurgicas heraus gegeben, und verschiedene anmerckungen in die Miscellanea Acad. Nat. Curios. einrücken lassen. *Academiæ Nat. Curios. acta physico-medica.* 1730.

Riedlingen, ein städtlein in Ober-Schwaben an der Donau, zwischen den klöstern H. Creutzthal, Zwifalten und Marchthal, in der Fürstenbergischen Herrschafft Gundelfingen gelegen. Zu anfang des XIV. sæc. wurde das kloster Zwifalten von den bürgern bestürmet. Gegen dem ende, hat selbiges Johann Truchseß von Waldburg nebst einigen andern orten selbiger gegend an sich gebracht. Es ist auch ein Capuciner- und ein Nonnen-kloster allda. *Crusius. M. Steinweeg.* manuscr.

Riedner, (Joh. Ulrich) der Philosophie Magister, war ein Evangelischer Prediger, gebohren an. 1642. den 22. jenner zu Nürnberg. Sein vatter war Johann Riedner. Er legte den grund seiner studien, nach seines vatters tode, unter dessen nachfolger im Rectorat, Adam Zannern, und zog im jahr 1660. auf die Universität Altorf, disputirte hieselbst unter M. Joh. Elias Reit, Inspectore, de Explanatione Naturæ Dispositionum Moralium & Voluntatis an. 1662. im oct. vererirte auch de Rudolpho I. Habspurgensi, und nahm sodann im jahr 1664. die Magister-würde an, darauf er nochmals unter Professor Reinhard disputiret, welches in dessen hernach edirten Monitis Evangelicis die dritte disputation ist. Von dar ist er im jahr 1666. nach Straßburg gereiset, hat auch hieselbst die freyheit zu predigen erlanget, und ist in den circulum concionatorium der 7. fremden, so im Münster die wöchentlichen früh-predigten zu thun pflegen, aufgenommen worden. Nach seiner zurückkunft, und da er vorhero gantz Elsaß durchreiset, auch eine zeitlang in seinem vatterlande vicariret, wurde er erstlich im jahr 1669. Diaconus zu Kirchsittenbach, und Pastor zu Ober-Krumbach, denn im jahr 1682. des alten und blinden Seniors, Johann Marrens, adjungirter Vicarius zu St. Jacob in Nürnberg, hernach an. 1687. ordentlicher Diaconus, ferner im jahr 1698. Vesper-Prediger in der Carthäuser-kloster-kirche, und endlich an. 1705. Senior und Mittags-Prediger zu St. Jacob. Er starb an. 1718. den 11. jenner im 76. jahre seines alters, da er kurtz vorher auf der gassen einen schweren fall gethan, und dadurch gehör und gesicht ziemlich verlohren hatte. Man hat von ihm ein schönes morgen-lied im Arnstädtischen und Meinungischen gesangbuche, so sich anfängt: **Nun wachen alle Wälder ꝛc.** **Wetzels Lieder-Tichter**, P. II.

Riecker, (Georg Conrad) ein berühmter Würtembergischer Theologus, gebohren zu Canstadt an. 1687. den 27. may. Er studirte von an. 1702. an in den Würtembergischen klöstern Blaubeuern, Maulbronn, Bebenhausen, und dann in dem Fürstlichen Stipendio zu Tübingen, woselbst er auch an. 1708. die Magister-würde, und an. 1713. die Repetenten-stelle erhalten. Von dannen wurde er an. 1715. Vicarius zu Stuttgard, an. 1718. Diaconus zu Aurach, an. 1721. Professor Gymnasii und Mittwochs-Prediger zu Stuttgard, an. 1733. Pastor zu St. Leonhard, und endlich an. 1742. Special-Superintendent und Hospital-Prediger daselbst, bey welchem amte er auch im nächstfolgenden jahre darauf den 16. april gestorben. Er hatte eine besondere gaabe zum predigen, wovon seine viele theils einzeln, theils zusammen gedruckte predigten, und unter diesen letztern insonderheit seine sogenannte Hertzens-Postill, Zülichau 1742. sattsam zeugen. Seine übrige schriften sind: Vindiciæ Scholarum publicarum contra Observ. Halenf. Christ. Thomasii, 1722. Historia Architecturæ Civilis, 1728. Historisch-Philosophische Reflexionen über die in Servien angegebene Vampors, 1732. Belehrung von dem eigentlichen Ursprung des bürgerlichen Regiments, 1733. Der Saltz-bund GOttes mit der Evangelisch-Saltzburgischen Kirche, in sieben theilen, 1732. 1733. Die alte und neue Böhmische Brüder, in vier und zwanzig theilen, 1734. u. f. Etliche neue Exempel und daraus gezogene Vorschläge für solche, die mit ihren zeitlichen mitteln gern gutes thun wollten, 1734. Die Würtembergische Tabea, oder das Leben der seligen Jungfrau Sturmin, 1730. Das Leben der edlen Römerin Paulä, aus Hieronymo ins Teutsche übersetzt, 1732. Das Leben Arguiä von Grumbach und Arsatii Seehofers ꝛc. an dessen ende ein ausführliches verzeichnis dieser und anderer schriften zu finden. *M. Steinweeg.* manuscr.

Supplementa II. Theil.

Rieger, (Johann) der Philosophie Magister, wurde anfangs, im jahr 1583. Diaconus zu St. Petri in Nordhausen, darauf kam er an. 1584. in gleicher qualität an die kirche zu St. Blasii. Nachdem er aber 4. jahr allhier gewesen, wurde er an. 1589. Pastor am Frauenberge. Er war ein hochmüthiger mann, der mit gewalt etwas seyn, und in der welt groß wollte werden; welches unter andern daraus zu ersehen, daß, als an. 1592. in dem Churfürstenthum Sachsen von dem Exorcismo ein streit entstund, auch Rieger ohne iemands begehren und ansuchen sein bedencken, wie den sachen zu rathen wäre, von Nordhausen gen Dreßden überschickte, wiewol er mit seinem fürwitz nachdrücklich abgewiesen wurde, als solches erhellet aus einer epistel, so D. Marcus Gerstenberger, Weimarischer Cantzler und Churfürstlich-Sächsischer Rath, im jahr 1595. an Licent. George Wilden, Syndicum zu Nordhausen, abgehen ließ, da es unter andern heisset: Es hat euer unruhiger Pfaffe, (verstehet aber M. Riegern) vor dreyen jahren ein bedencken nach Dreßden geschickt, wie allen sachen abzuhelffen. Weil es aber eitel kranck ding, ward er aus dem Catone resolviret: Ad Consilium ne accesseris antequam voceris. Alldieweil er aber so gar unruhig war, und nicht nur in dem handel mit D. Johann Pandocheo aller orten herum wanderte, diesen mann gantz und gar zu verdammen, (da er doch selber in dem artickul vom H. Abendmahl nicht richtig war, wie aus einer epistel von Ludewig Helmbolden, Superintendenten zu Mühlhausen, an Pandocheum erhellet,) sondern auch durch verschiedene remonstrationen und weisungen der Obrigkeit sich nicht wollte zureden lassen, und continuirlich lästerte und fulminirte, wurde ihm endlich die cantzel verboten, und nachdem er an. 1597. gar removiret ward, kam er als Pastor nach Schernberg, allwo er an. 1601. noch gelebet hat. *Kindervateri* Nordhusa illustris, p. 218. u. f. f.

Riemer, (Joh.) ein Lutherischer Doctor der Gottsgelehrsamkeit, war zu Halle in Sachsen an. 1648. den 11. febr. gebohren. Er wurde, nachdem er zu Jena dem studiren obgelegen, und eben gesonnen war, mit 2. jungen Grafen in Franckreich und Engelland zu reisen, an dem Gymnasio zu Weissenfels Professor der Beredtsamkeit und Poesie, hierauf erster Pastor zu Osterwick im Halberstädtischen, ferner Superintendent zu Hildesheim, und endlich Pastor an der St. Jacobs-kirche zu Hamburg, woselbst er an. 1714. den 10. sept. mit tode abgegangen. Kurtz vor seinem tode verordnete er in seinem aufgesetzten lebens-lauffe, man sollte bey seinem begräbnis weder läuten noch singen, weil er das geräusche nicht vertragen könnte. Er hat über 120. mal als Præses von allerhand materien aus der Philosophie, Historie und Griechischen Literatur disputiret, auch sonsten verschiedene schriften hinterlassen, als: I. Ecclesiastica: 1.) Weh und Wohl in einer Ab- und Antugs-Predigt, Merseb. 1689. 2.) Verblümtes Christenthum, aus dem grunde der Apostel-Fest- und Sontags-Episteln erkläret, Nürnb. 1694. in 4. 3.) Gleichnis-Reden, oder Christi Farbe und des Teufels Larve; 4.) Der grosse Hirte mit seiner Heerde (ist eine altars-einweyhungs-predigt, im jahr 1697. Domin. Miseric. Domini zu Hildesheim gehalten;) 5.) Blasse Furcht und grünende Hoffnung bey schlaflosen Nächten (ist eine oratorische postille) Franckfurt und Leipzig 1700. in 4. 6.) Der Kinder GOttes Haupt-Schlüssel zum Himmel und Hertzen GOttes, (ist eine erklärung des Vatter Unsers) Hamb. 1702. in 8. 7.) Hildesheimische Abzugs- und Hamburgische Antritts-Predigt. II. Poëtica: 1.) Neu-Jahrs-Wunsch auf das jahr 1698. nach seiner damaligen lehr-art die da war des heil. Evangelii Apostolisches Post-amt von der Cantzel ausgerufen; 2.) Poetische Gedancken über den unwidersprechlichen Abschied von seinen acht hertzlich geliebten Gemeinden, zu Hildesheim gehörig, über Marc. IV. 19. Matth. XXVIII. 19. 3.) Das mit innerlichen Freuden singende Zion, Hamburg 1705. III. Funeralia: 1.) Ταμίας sapiens, oder der kluge Rentmeister, 1. B. Mose XXX. 10. 2.) Das zweyfache Antlitz GOttes gegen seine Liebhaber auf Erden, Psalm XXXI. 20. 21. 3.) Liebes-Verbindung ohne Scheidung, Röm. VIII. 38. 39. 4.) Das Heyl GOttes bey allen im Leben und Tode unerschrockenen Christen, Jes. XII. 4. 5.) Das Haupt Quartier einer GOtt gläubigen Seele, aus dem 17. satz des liedes: Ich habe meine sache GOtt heimgestellt, u. f. w. 6.) Angesicht zu Angesicht, das ist, GOttes Antlitz in der Ewigkeit aus Psalm XVII. 15. 7.) Sterbender Christen Goel, Hiob XIX. 25. seqq. 8.) Der Christen Lebens-lange Zuversicht zu GOtt, Ps. LXXI. 5. seqq. 9.) ירעא באות das ist, veste Seelen Hürden auf grüner Himmels-Auen, Psalm XXIII. 2. 10.) Die stille Seele eines beruhigten Christen im Leben und Tode, Psalm CXVI. 7. 8. 9. 11.) Λήμμα, ἀνάλημμα,

Griff, Wiedergriff zwischen Christo und einer erlöseten Seele, Phil. III. 12. 12.) Θανατόβιος, oder das Leben im Tode, Phil. I. 21. 13.) Der beweinte Maccabäus, Braunschweig 1704. in 8. 14.) Das Heulen der Tannen über die gefallene Ceder, ibid. IV. Scholastico-Politica: a) Programmata: 1.) de Monarchia V. negata, Weissenfels 1673. 2.) Invitatio ad Exequias Redemtoris; 3.) Invitatio ad Natales Hellenisticos dicendos; b) Epistola ad Olearium de Noctiluca constanti & fulguranti; c) Disputationes 123. worunter folgende noch bekannt sind: 1.) Duo Aristotelica de Accidente & Substantia; 2.) de Proportione Musica Veterum & nostra, Jena 1673. 3.) de Dolis Mulierum; 4.) de Duellis Mulierum; 5.) de Bellis Mulierum; 6.) de Alphonso Sapiente; 7.) de nova Inquisitione Gallica; 8.) de Ludovici XI. imperandi Prudentia; 9.) de Cœli Natura; 10.) Copernici Castigatio; 11.) de Libertate Arbitrii, Weissenfels 1674. 12.) de Pogoniis, Jena 1672. d) Tractatus varii: 1.) Schatzmeister aller Leyd-und Freud-Complimenten, Leipzig 1690. in 8. 2.) Apophthegmatischer Vormund, oder Oratorisches Lexicon, Merseburg 1687. 3.) Neu-aufgehender Stern-Redner, Leipzig eod. in 8. 4.) Verbesserter Lust-Redner, Merseb. 1687. in 8. 5.) centum Arcana Politica, ibid. 1689. in 12. 6.) Amor der Tyrannen, curiösen gemüthern vorgestellet, ibid. 1685. in 12. 7.) Drey Satyren. **Lebens-lauf.** *Neumeister.* diss. de Poetis Germanicis sæculi XVII. præcipuis. **Beuthners** Hamburg. Staats-und Gelehrten-Lexicon.

Riepur, Reppur, Riepurg, diese alte adeliche familie in der Marggrafschafft Baden, allwo deren stamm-schloß und burg Riepur gelegen, zehlet Burgermeister im tractate vom unmittelbar Reichs-freyen Adel in Schwaben, unter diejenige, welche vom jahr 934. bis 1487. allen turnieren, an der zahl 36. beygewohnet; er meldet auch, daß vor alters unterschiedene derselben den Doctor-titul nebst andern vornehmen von Adel angenommen. Beym Bucelino ist P. II. stemmat. f. 260. eine stamm-tafel derselben zu sehen. Heinrich von Riepur, Dom-Dechant und Vicarius Generalis in Spiritualibus zu Worms, war im jahr 1530. mit seinem Bischoffe auf dem Reichs-tage zu Augspurg bey übergebung der Confeßion Luthers. Barth. von Rippur, verwaltete im jahr 1555. beym Marggraf Albrecht Alcibiade die charge eines Haus-Hofmeisters. Reinhard von Rippur, war im jahr 1503. Bischoff zu Worms worden. Im jahr 1577. machten Philipp Jacob, Balthasar und Reinhard, alle 3. gebrüdere, eine weitläufftige erb-vereinigung, und verglichen sich unter andern dahin, daß hinführo keiner dieses geschlechts ohne bewilligung aller anderer desselben, weiter was an der burg Rippur einiger Herrschafft zur lehn auftragen solle, wie vormals mit einem theile an die Marggrafen von Baden geschehen, u. s. w. **Burgermeister,** l. c. p. 474. N. von Riepur kam nach anfange dieses jahrhunderts aus dem Darmstädtischen an den Königlichen Hof in Dänemarck als Page, ward im jahr 1723. Königlicher Rittmeister, und im jahr 1734. Oberst-Wachtmeister über die Königliche leib-garde.

Ries, (Johann von) ein Mennoniste, und ins besondere ein Waterlander, wie denn diese von ihm, als ihrem vornehmsten Lehrer, auch den nahmen der Johanniten oder Hansten führen; siehe den articul Mennonisten, im Lexico. Er war zu Antwerpen an. 1553. gebohren, und ist, nachdem er fast viertzig jahr zu Alcmar Prediger gewesen, daselbst an. 1638. mit tode abgegangen. Seine confeßion, die schon ums jahr 1581. aufgesetzet worden, wird vor das älteste unter allen Mennonistischen bekänntnissen gehalten. Aus selbiger erhellet auch, daß die obgedachten Waterlander vor die besten unter den Mennonisten in der lehre zu halten seynd, und daß sie sich von vielen irrthümmern derer andern frey gemachet. **Walchs** religions-streitigkeiten ausser der Lutherischen kirche, P. IV. p. 692. & 698.

Rieseberg, (Bartholomäus) ein vertrauter freund Luthers, gebohren an. 1492. den 24. august. in einem dorfe Minst, 2 meilen von Gardeleben, 14. tage nach dem tode seines vatters, der ein bauersmann war. Sein stief-vatter, den er bekam, konnte ihn nicht leiden; daher nahm ihn sein groß-vatter in Wernitz zu sich, versorgete ihn mit speise und tranck, und gewöhnete ihn zur bauers-arbeit, die er bis ins 17. jahr unter andern auch mit dreschen verrichten muste. Er bekam aber lust zum studiren. Der Küster zu Mintz lehrte ihn lesen. Darauf kam er in die schule nach Gardeleben, woselbst er es allen seinen mitgesellen zuvor that. Nachdem er bis an. 1516. und also bis in sein 24. jahr darinn verweilet, begab er sich nach Obsfeld, und bekam die stelle eines Locatoris. Nach einem halben jahre wendete er sich nach Ruppin, und besuchte die schule fleißig. Von dar gieng er nach Brandenburg, dann nach Wittstock, und endlich nach Berlin, und frequentirte an allen diesen orten die schulen. Im jahr 1518. begab er sich nach Wittenberg, besuchte Luthers collegia, predigten, und disputationen. Da aber kaum ein jahr vorbey war, und er sein weniges geld verzehret, kam er gen Güstrow in die schule, und informirte die jugend. Weil er aber da einen schlechten unterhalt hatte, so begab er sich nach Gardeleben, und brachte die zeit mit unterweisung der jugend zu. Im jahr 1521. langte er wieder in Wittenberg an, und continuirte in seinem angefangenen fleiß. Noch in diesem jahre wurde ihm eine Collegen-stelle in der schule zu Berlin angetragen, welche er auch auf Luthers geheiß annahm. Es wollte ihm aber zu Berlin nicht gefallen, deswegen kam er wieder gen Wittenberg, blieb aber nur einige monate allda, und kehrte wieder gen Gardeleben zu seinen freunden, woselbst er mit den Päpstischen Geistlichen, sonderlich mit Johann Paschen, in disputat geriethe, die ihn zuletzt gar excommunicirten. Nachdem er zu Welwitz um Pfingsten eine predigt gehalten, worzu sich eine grosse menge volcks einfande, eilete er, um einem grössern unglücke zu entgehen, gen Wittenberg. Luther schickte ihn an. 1522. nach Magdeburg, und wurde er daselbst in dem Nonnen-kloster zu St. Agnes zum Prädicanten bestellet. Weil er aber wider den Papst und die allzu grosse erhebung der Jungfrau Maria und anderer Heiligen predigte, muste er seinen stab weiter fortsetzen. Zu Wantzleben kam er zu einem mann aus Hessen, der ihn mit nach Innerhausen nahm, woselbst ihn der Rath zu einem Prediger beruffen. Vormittag predigte ein Mönch, nachmittag Rieseberg, der dem Mönch einstens unter der predigt einredete, und sprach: lege die Schrift recht aus. Worauf der Mönch von der cantzel gieng, sich zu seinem Bischoff wendete, und Riesebergen hart verklagete. Ein anderer Päpstischer Pfaff wurde dahin gesendet, der Riesebergen in den bann that. Der Landgraf Philippus Magnanimus ließ sich durch die feinde desselben bereden, daß er einen Hauptmann mit reutern nach Innerhausen sendete, und Riesebergen an. 1523. den 12. jun. aus der kirche fortführen, und nach Gräfenstein bringen ließ. Daselbst ward er in einen vesten thurn geschlossen, und mit ketten hart gefesselt, und würde er ums leben gekommen seyn, wenn er nicht nach 5. wochen durch vorschub eines ihm unbekanten weibes des nachts aus dem thurn geflohen wäre. Als er die treppe ins gefängnis herunter gehen wollte, segnete er sich und sprach: Das walt GOtt Vatter, GOtt Sohn, GOtt H. Geist, Bartholomäe, nimm was dein ist, und gehe. Er kam auch nach einigem deliberiren glücklich gen Wittenberg, und Luther recommendirte ihn nach Schweinitz bey Wittenberg, da ihn denn der Rath zum Caplan bestellete. Churfürst Johann der beständige hielte sich oft daselbst auf, und hörete ihn gern predigen. Ihn besuchte auch der verjagte König Christian in Schweden, Dänemarck und Norwegen, welcher gleichfalls Riesebergen überaus gern predigen hörte, und einst zu ihm sagte: lieber Rieseberg, wenn ich wieder zum regiment komme, will ich euer vatter seyn, ihm auch durch D. Luthern 10. gülden schencken ließ. In Schweinitz erlernte Rieseberg die Hebräische sprache von Bernhard Cramern, einem getaufften Jüden. Im jahr 1526. wurde er nach Borna, einem kloster und städtgen bey Halle, zum Pfarr-amt, und bald darauf nach Sanda zum Superintendenten-amt beruffen. Nachdem aber der Churfürst zu Brandenburg Joachim II. sich zur Evangelisch-Lutherischen religion bekennet, begehrte der Gardelebische Rath von Riesebergen, er sollte doch nur einmal kommen, und ihnen das Evangelium predigen, welches er auch an. 1539. im monat may that. Der Rath und gemeinde wollten ihn mit gewalt zu einem Prediger haben, allein er wollte nicht. Als aber der Churfürst von Brandenburg auf anhalten der stadt Gardeleben an den Churfürsten in Sachsen schrieb, so muste er dahin, und that daselbst an. 1539. den 11. nov. seine anzugs-predigt. Es waren noch einige Papisten in der stadt, welche Riesebergen gewaltig anfeindeten, und es dahin brachten, daß in einem jahre 6. Churfürstliche mandate wider ihn ergiengen, er sollte die stadt und das land räumen. Rieseberg aber verlangte die ursach dessen zu wissen, und verrichtete dem ohngeachtet sein amt. Im jahr 1552. kam er selbst nach Berlin, klagte dem Churfürsten Joachim II. sein anliegen, der sich seiner treulich annahm, seine kläger offenbar machte und sie bestrafte, ihn aber in seinem amte bestätigen ließ. Eine merckwürdige rede des Riesebergs, so er an. 1557. an seine söhne von dem zukünftigen zustande der Marck Brandenburg gehalten, stehet in Georg Friedrich Hammers merckwürdigkeiten von einigen guten freunden Lutheri, Wittenberg 1728. in 8. p. 47. Unter allen discipeln Lutheri soll Rieseberg Luthero im predigen am nächsten gekommen seyn, und sich seine schreib-art und sprache so angewöhnet haben, daß wenn man ihn nicht gesehen, man nicht anders gemeynet, als Lutherus stehe auf der cantzel. An. 1566. den 10. augusti ist er im 74. jahre seines alters bey einer grassirenden grossen pest gestorben. Als er auf seinem sterbe-bethe gefraget wurde, wie die kirche nach seinem tode sollte bestellet werden, gab er zur antwort: alles nach GOttes Wort und dem lieben Luthero, und setzte bald die worte hinzu: Gen himmel zu dem Vatter mein ꝛc. Was ich gethan hab und gelehrt ꝛc. Bald nach diesen worten ist er sanft und selig entschlafen, und in der Marien-kirche begraben worden. Sonst wird von ihm erzehlet, er habe durchaus nicht Magister werden wollen, und nichts vom vielen bücher-schreiben gehalten, massen die welt bücher genug habe an dem heiligen Bibelbuche und an den geistreichen schrifften Luthers. Wie er denn dieselben nach der H. Schrift so sehr geliebet, daß er niemals aufgestanden, noch zu bethe gegangen, ohne etwas daraus gelesen zu haben, daher er auch gantze blätter und seiten daraus soll haben auswendig daher sagen können. **Sammlung von Alten und Neuen,** 1729.

Digitized by Google

Rieſſelmann, (Johann) gebohren zu Bremen an. 1630. den 13. auguſt. ſtudirte daſelbſt, wie auch zu Rinteln, Marpurg und Franckfurt an der Oder, allwo er Profeſſor der Hebräiſchen ſprache, und hernach Doctor und Profeſſor der Theologie wurde, de Creatione &c. diſputirte, und zu aufrichtung der neuen Scholæ Fridericianæ 3000. thaler legirte. Acht jahr vor ſeinem tode hatte er immer anfechtung von ſchlagflüſſen, wodurch er zuletzt ſein gedächtnis faſt gantz verlohr, und an. 1698. den 17. jun. im 68. jahre verſtarb. *Beemann* notit. Academiæ Francofurtenſ.

Rieux, (Johann II. von) Herr von Rieux und Rochefort, Rouay, Fougere und Dice, Marſchall von Franckreich und Bretagne, war der andere ſohn Johannis I. Herrn von Rieux. Er begleitete an. 1366. den Printzen von Wales, Eduardum den ſchwartzen, da derſelbe dem Könige Petro von Caſtilien wider deſſen unächten bruder, Heinrichen, zu hülffe zog. Hierauf hielte er es mit dem Connetable du Gueſclin, und that dem Könige Carln VI. anſehnliche dienſte, wovor er an. 1397. den 29. decembr. die würde eines Marſchalls von Franckreich erlangte. Im jahr 1404. ſchlug er die Engelländer, ſo in Nieder-Bretagne eingefallen waren, und gieng ſelbſt nach Engelland über, richtete aber nichts ſonderliches aus. Deſſen ohngeachtet zog er dem Könige von Schottland zu hülffe, und nach ſeiner zurückkunft, brachte er es durch ſeine vermittelung dahin, daß es zwiſchen der Gräfin von Penthievre, Margaretha von Cliſſon, und dem Hertzoge von Bretagne zu einem vergleich kam. Nicht lange hernach überfiel ihn einige unpäßlichkeit, welche verurſachte, daß er an. 1411. die bedienung eines Marſchalls eindüſſete. Nun erhielt er dieſelbe zwar an. 1413. den 24. octobr. wieder, legte ſie aber wegen alters und ſchwachheit an. 1417. den 10. aug. freywillig nieder, da denn ſein ſohn Peter den 12. aug. an ſeine ſtelle kam; er aber ſtarb auf ſeinem ſchloſſe zu Rochefort den 7. ſept. des beſagten jahres in dem 75. jahre ſeines alters, und wurde in der kirche zu unſerer Frauen de la Trombaye beerdiget. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. VI. p. 762.

Rieux, (Johann IV. von) Herr von Rieux und Rochefort, Graf von Harcourt, Marſchall von Bretagne, war der älteſte ſohn Franciſci, Herrn von Rieux und Rochefort, Graffens von Harcourt, den ihm ſeine gemahlin, Johanna von Rohan, an. 1447. den 27. jun. gebohren hatte. Er folgte an. 1464. in dem ſogenannten kriege du bien public dem Hertzoge Franciſco von Bretagne, welcher ihn an. 1470. zum Marſchall von Bretagne, und an. 1472. zum General-Lieutenant ſeiner armeen, wie auch zum Capitain der ſtadt Rennes machte. Im jahr 1484. verband er ſich nebſt einigen andern Herren gegen dieſen Hertzog, ward aber das jahr darauf mit ihm ausgeſöhnet, und erhielt alle ſeine bedienungen wieder, da er denn an. 1488. in dem treffen bey St. Aubin die vor-trouppen der Hertzoglichen armee commandirte, und in eben dieſem jahre von dem ſterbenden Hertzoge zum vormund ſeiner beyden töchter beſtellet wurde. Um nun alle in Bretagne entſtandene unordnungen zu heben, brachte er es dahin, daß die vermählung der älteſten Printzeßin Annen mit Carln VIII. zur richtigkeit kam, worauf er dieſem Könige heilſame dienſte leiſtete, und ihn auf dem zuge nach Neapolis begleitete. Nach dieſem bekam er nebſt dem Marſchall von Gye, von Ludewigen XII. das commando der armee in Roußillon, woſelbſt er die ſtadt Salces belagerte, und ſich von der in dieſer gegend geſchöpften übeln luft eine beſtändige unpäßlichkeit zuzog. Er ſtarb endlich an. 1518. den 9. febr. im 71. jahre ſeines alters, und wurde in der Barfüſſer-kirche zu Ancenis begraben. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. VI. p. 767.

Rieux (Peter von) genannt von Rochefort, Herr von Acerac und Derval, Marſchall von Franckreich, war der dritte ſohn Johannis II. Herrn von Rieux und Rochefort, Marſchalls von Franckreich, den ihm ſeine gemahlin, Johanna von Rochefort, an. 1389. den 9. ſept. zu Ancenis gebohren hatte. Als der Hertzog von Bretagne dem Könige Carln VI. an. 1403. den eyd der treue leiſtete, befand er ſich unter deſſen gefolge, und erhielt nachgehends die Statthalterſchafft von St. Malo. Im jahr 1417. den 12. aug. wurde er an ſeines vatters ſtatt zum Marſchall von Franckreich ernennet, muſte aber, weil er es mit dem Dauphin hielt, dieſe ſtelle an. 1418. den 2. jun. niederlegen. Er vertheidigte die Baſtille eine zeitlang wider die Burgundiſche partey mit groſſer tapferkeit, befand ſich am 21. jun. bey dem Dauphin zu Bourges, und gieng von dar in Angoumois, um den Engelländern Montberon wegzunehmen. Hierauf warf er ſich in die ſtadt Mans, wurde aber bey einem ausfalle gefangen, und nach Engelland übergeführet, da er vor ſeine freyheit ein ſtarckes löſegeld erlegen muſte. Nach dieſem half er Tours belagern, begleitete den Dauphin zu dem entſatz von Rouen, und nahm die ſtadt Avranches ein. Im jahr 1429. trug er nicht wenig dazu bey, daß die Engelländer von Orleans weggeſchlagen wurden, und begleitete ſodann Carln VII. zu der crönung nach Rheims, welcher ihn hierauf in die Normandie ſchickte, allwo er unterſchiedliche plätze unter ſeine botmäßigkeit brachte. Im jahr 1435. war er einer von den Commiſſarien, welche zu Arras den frieden mit dem Hertzoge von Burgund ſchloſſen, vertheidigte auch St. Denys wider die Engelländer, und riß ihnen Dieppe und Harfleur aus den händen. Im jahr 1438. als er die Engelländer von dieſem orte weggejaget, wurde er bey Compiegne durch Wilhelmen von Flavy gefangen genommen, und ſtarb nach ausgeſtandenem 9. monatlichen harten gefängnis an. 1439. zu Reele in Tardenois, ohne erben. Seine gebeine ſind an. 1514. von dieſem orte weggenommen, und in der kirche von unſerer Frauen zu Rieux mit groſſer pracht begraben worden; die erben des gedachten Wilhelms von Flavy aber haben an. 1509. wegen dieſer gefangennehmung 10000. pf. ſtrafe geben müſſen. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. VI. p. 806.

Rieringen, Ober-Rieringen, ein Würtembergiſches ſtädtlein an der Entz, zwiſchen Vayhingen, wohin es auch in das Amt gehört, und Bietigheim. Es hat vor zeiten unterſchiedenen Edelleuthen, und zwar zuletzt denen von Sachſenheim zugehört, und endlich, nachdem es ſich ſelbſt abgekauft, an Würtemberg ergeben. An. 1693. iſt es von den Frantzoſen in den brand geſteckt worden. Unter den Edelleuthen, welche ſich von Rieringen ſelbſt geſchrieben, lebte an. 1523. Hans von Rieringen, als ein Schwäbiſcher bunds-verwandter, und an. 1525. muſte unter andern vom Adel auch Bleicard von Rieringen den aufrühriſchen bauern durch die ſpieſſe lauffen. Eine halbe ſtunde weiter hin, an der Entz, jenſeit des fluſſes liegt ein dorf, nahmens **Unter-Rieringen**, welches zwey ſchlöſſer hat, und deſſen beſitz an. 1437. Siegfried Oſterbronn von Rieringen dem Grafen Ludwig von Würtemberg zum eigenthum angetragen, und gleich wieder zu lehn empfangen. An. 1646. iſt ſelbiges neben andern Rippurgiſchen lehengüthern an Würtemberg heimgefallen. *Cruſii* annales. Moſers fortſetzung derſelben. **Burgermeiſter, vom Reichs-Adel.** *M. Steinweeg.* manuſcr.

Righolts, (Joh. Philipp von Thielen) ein geſchickter mahler, war zu Mecheln an. 1618. gebohren. Er war von Adel und Herr von Kouwenberg, ꝛc. hatte den berühmten Daniel Zegers zum lehrmeiſter, deſſen art er ſehr wohl ergriffe. Er hat viel blumen-gemählde für den König von Spanien und andere Fürſten gemacht, auch drey töchter hinterlaſſen, welche ſich viel ehre mit blumen-mahlen erworben. **Weyermanns** leben der Niederl. mahler.

Rigord, (Joh. Peter) ein gelehrter und beſonders wegen ſeiner trefflichen medaillen-wiſſenſchafft berühmter Franzoſe, war ein Ritter vom orden des heiligen Michaels, älteſter Commiſſarius vom ſee-weſen, ingleichen Abgeordneter des Intendanten in der Provence, und ein mitglied der Academie zu Marſeille, allwo er auch den 20. jul. an. 1727. ohngefehr im 75. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Man hat unter andern von ihm eine Diſſ. Hiſtorique ſur une Médaille d'Hérode Antipas; und eine Reponſe auf die diſſert. des Mr. Graverol ſur l'Explication d'une Medaille Grecque, qui porte le nom du Dieu Pan; welche beyde an. 1698. heraus gekommen.

Rinck, (Melchior) ein Wiedertäufer, lebte um das jahr 1526. zu Stockholm, und gab ſich vor einen groſſen Propheten aus, er lehrte nebſt dem Knipperdolling öffentlich, und hetzte das volck auf die bilder zu zerbrechen. Die Geiſtlichkeit, welche übel damit zufrieden war, ſchrieb ſolches alles den Lutheranern und dem Könige ſelber zu, welcher aber nach ſeiner zurückkunft aus Malmoe dieſen gaſt bey dem kopfe nehmen ließ, und ihn aus dem Reiche verbannete.

Rinck, (Wilhelm) der Rechte Doctor, ward zu Nordhauſen an. 1502. gebohren, begab ſich nach abgelegten ſchul-ſtudien auf die Univerſität Erfurt, woſelbſt er den Rechten mit ſolchem fleiſſe oblag, daß er auch endlich die Doctor-würde in der Rechtsgelehrtheit annahm; ob aber ſolches zu Erfurt oder auf einer andern Univerſität geſchehen, iſt uns unbekannt. Nachhero hat er einige zeit im vatterlande practiciret, und davon guten ruhm erhalten. Weil er nun ſonderlich bey Bürgermeiſter Meyenburgen in gutem anſehen ſtund, recommendirte er denſelben Luthern, durch deſſen vorſpruch er in die Grafſchafft Mannsfeld kam, und daſelbſt bey den bergwercken eine bedienung erhielt, da er es ſo weit brachte, daß er endlich Zehender wurde. Er hat noch an. 1564. gelebet. Der berühmte Medicus Janus Goronarius rühmet ihn wegen ſeiner gelehrſamkeit gar ſehr. Sonſt hat man noch von ihm eine medaille, worauf deſſen bruſt-bild, welches nach der rechten hand zu ſiehet, anzutreffen. Es iſt im bloſſen haupte, und hat kurtze verſchnittene haare. Die umſchrift lautet: Wilhelm Rinck, ſeines alters 43. jahre. Auf der andern ſeite ſtehet: 1. Joh. I. und das Blut JEſu Chriſti GOttes Sohnes, macht uns rein von aller ſünde. 1535. Leſſers müntzen.

Rinckart, (Martin) der Weltweisheit Magiſter und ein Teutſcher Poete, gebohren zu Eilenburg in Meiſſen, wurde an. 1610. Cantor zu Eisleben, an. 1611. Diaconus daſelbſt, an. 1613. Paſtor zu Erdendorn, im Mannsfeldiſchen, endlich an. 1617. Archidiaconus zu Eilenburg, ſtarb an. 1643. den 2. dec. und hinterließ folgende ſchriften: 1.) Die Meißniſche Thränen-Saat; 2.) Des irdiſch- und himmliſchen Salomons hochweiſen Prediger; 3.) Leibliche, geiſtliche und himmliſche Braut-Meſſe; 4.) Den Teutſchen David; 5.) Diſcurs und Durchgang von den Teutſchen Verſen; 6.) Zehnfachen Bibliſchen und Kirchen-hiſtoriſchen Local- und Gedenck-Ring, in reimen, Leipzig 1629. in 8. Er verfertigte auch 7.) das lied: Nun danckt alle GOtt, ingleichen das 8.) Hilf uns

HErr in allen dingen. *Neumeiſter.* diſſertat. de Poëtis Germ. ſæcul. XVII. præcipuis. Lebens-lauf.

Ringtier, (Heinrich) war Pfarrer zu Madisweil in dem Bern-gebiethe, ſchrieb Deipnologiam, und andere Theologica & Practica, und ſtarb an. 1686. Sein ſohn, gleiches nahmens, war anfangs Pfarrer zu Zimmerwald, hernach zu Seeberg, darauf ward er Profeſſor Græcæ Linguæ & Ethicæ zu Bern den 1. aprii an. 1715. und endlich den 26. jenner an. 1720. Profeſſor Theologiæ, in welchem amte er noch ſtehet, und ſich durch ſchriften bekannt gemacht hat. *Manuſcript.*

Ringingen, eine adeliche familie in Schwaben, welche in dem XV. ſæculo ausgeſtorben. Kleinhans von Ringingen war an. 1235. auf dem 14. turnier zu Würtzburg. Ernſt und Johann Truchſeſſe von Ringingen an. 1392. auf dem 21. zu Schaffhauſen, und der letztere an. 1396. auch auf dem 22. zu Regenſpurg. Eberhard, Freyherr von Ringingen, lebte an. 1277. da er etwas an das kloſter Bebenhauſen verkauft. Georg Truchſeß von Ringingen ward an. 1491. zu Tübingen Magiſter. An den ſüdlichen grentzen von Würtemberg liegen auch zwey dörfer dieſes nahmens; eines ohnweit Trochtelfingen, wohin es auch gehöret, und das andere ohnweit Blaubeuern, wovon an. 1447. der kirchenſatz durch kauf mit Blaubeuern und einigen andern orten auf und an der Alb von Helfenſtein an Würtemberg gekommen. *Cruſii* annales. *M.Steinwerg.* MSct.

† **Ringſtedt.** Es wird ſonſt auch Ringſted geſchrieben. Sie iſt die älteſte unter allen ſtädten in Seeland, und liegt mitten auf der inſul, 8. meilen von Coppenhagen, und vier von Roſkilde. Sie iſt nicht beveſtiget, und hat wenige häuſer, alſo daß ſie nicht viel von einem dorfe unterſchieden iſt. Die hier befindliche Marien-kirche iſt inſonderheit merckwürdig, welche allen andern Däniſchen kirchen an gröſſe nichts nachgiebet, und an. 1475. erbauet worden. Dieſe iſt eben diejenige, welche ſonſt St. Canuti kirche genennet wird. Es iſt auch allda ein Land-Gericht, zu welchem von gantz Seeland, nur Coppenhagen ausgenommen, appellirt wird. Die Däniſchen Könige wurden auch vormals vor dem Gerichte und Convent zu Ringſted erwehlt. Däniſche Bibliotheck, St. III. p. 1.

Ringſtede, (Thomas) ein frommer und gelehrter Engelländer im 14. jahrhunderte, Dominicaner-ordens, ſtudirte zu Cambridge, wo er auch Magiſter der Theologie wurde, gab darauf einen Päpſtlichen Pœnitentiarium zu Avignon ab, und erhielt an. 1357. von Innocentio VI. das Biſthum Bangor, welches er bis an. 1365. verwaltet, da er in dem kloſter zu Salope geſtorben. Er wurde ſeiner verordnung gemäß bey den Canonicis Regularibus zu Huntingdon begraben. Es gedencket deſſen Godwin de Præſul. Angl. wo er auch verſchiedene von ſeinen milden ſtiftungen anführet; indem er 100. livres zum bau der haupt-kirche zu Bangor, 40. livres zu anſchaffung nöthiger kirchen-ornate in ſeinem kirch-ſpiel, und 20. livres der Univerſität zu Cambridge vor die armen ſtudenten vermacht. Er hat 1.) bonam Poſtillam ſuper Proverbia Salomonis geſchrieben, und wie Pitſeus meldet, 2.) Gloſſas ſuper Pſalterium; 3.) Lectiones in S. Scripturam; 4.) ſuper IV. Libros Sententiarum; 5.) Diſtinctiones Theologicas & Placita Theologica; 6.) Sermones ad Clerum & Populum, und andere mehr. Luſitanus hat ihn vor einen Biſchoff zu Vangar, Fontana aber vor einen Biſchoff zu Worceſter ausgegeben, und Bringſtede genennet, worinn beyde ſehr geirret. *Echard.* bibl. ſcriptor. ord. Prædic. tom. I. p. 652. *Baleus*, de ſcriptor. M. Britann. centur. VI. p. 477.

Ringſtede, (Thomas) ein Engelländiſcher Gottsgelehrter, blühete um die mitte des 15. jahrhunderts, war Decretorum Doctor und Vicarius zu Moldenhale in der Grafſchafft Suffolk. Er ſchrieb: 1.) Sermones de Tempore, lib. I. 2.) de Feſtis Sanctorum, lib. I. 3.) de Communione Sanctorum, lib. I. 4.) Gloſſas Epiſtolarum & Evangeliorum, und anders mehr. *Baleus*, de ſcriptor. M. Britann. centur. VII. p. 576.

Ringwald, (Bartholomäus) ein alter Lehrer, und nach damaliger art ein guter Poet, iſt ums jahr 1558. Pfarrer zu Langfeld in der Marck, unter dem Amte Sonnenburg, geweſen, und hat nach Götzingers bericht in lehr- und buß-liedern p. 852. ein gantzes büchlein geiſtreicher geſänge, an der zahl 120. welches aber heut zu tage rar iſt; nach Printzens anzeige in der ſing- und kling-kunſt, c. 13. p. 159. ein geticht, Teutſche Wahrheit genannt, darinn ein Chriſt mit einem ſoldaten auf moraliſche weiſe verglichen wird, nach Junckers vorgeben im dritten dutzend der Junckeriſchen haus-lieder, p. 17. den treuen Eckart, worinn er die quaal der höllen-kinder nachdrücklich vorſtellet, ſich aber auch ſelbſt damit viele verfolgung auf den hals gezogen, und nach Schmolckens vorrede des luſtigen ſabbaths, der Jauerſchen auflage von an. 1714. auch die Evangelien reim-weiſe in druck gegeben. Wetzels Lieder-Dichter, P. II. Sonſt ſoll er auch noch geſchrieben haben: Speculum Mundi oder Comödie, wie übel an etlichen orten getreue Prediger gehalten werden, Franckfurt 1590. in 8. Plagium Erneſti & Alberti, Ducis Saxoniæ, in 8.

Rintus, (Benedict) ein Medicus zu Venedig, florirte um die mitte des 16. jahrhunderts, gab die wercke des Avicennä mit ſeinen anmerckungen zu Venedig an. 1544. in fol. Lateiniſch heraus, ſchrieb auch einen tractat de Morbo Gallico, der eben daſelbſt an. 1566. und 1567. in fol. gedruckt, mit einverleibet worden. *Lindem. renovat.* p. 122.

† **Rinteliſche Univerſität**, lat. Academia Rintelienſis; dieſe iſt im jahr 1621. von dem gefürſteten Grafen Erneſto von Holſtein und Schaumburg, da ſich bereits der dreißig-jährige krieg entſponnen, zu Rinteln geſtiftet, und den 27. iul. des gedachten jahres inaugurirt worden. Er wendete hierzu die einkünfte verſchiedener klöſter an, die damals ſeculariſirt worden, und war in willens, nebſt andern wohlthaten eine ausnehmende bibliotheck daſelbſt anzulegen; ſtarb aber, ehe er ſeinen vorſatz ins werck richten konnte. Nach ſeinem tode an. 1623. ward ſie gäntzlich wieder zerſtreuet, als dieſer ſtadt von den feindlichen ſoldaten gar übel mit geſpielet worden, und das bekannte reſtitutions-edict heraus kam. Endlich jagte Hertzog George von Braunſchweig-Lüneburg die Mönche wieder fort, und ſchaffte der Univerſität wieder ruhe und ſicherheit. Jedoch konnte ſie nicht eher wieder zu kräfften kommen, bis Eliſabeth, Grätin von der Lippe, und Hedwig, Erneſti wittib, alles wieder in guten ſtand daſelbſt brachten, und die Königin Chriſtina in Schweden ſie in ihren ſchutz nahm. Sie iſt übrigens mehrentheils mit Reformirten Profeſſoren beſetzt. *Freſcii* biblioth. Rint. in orat. inaug.

Rinuccini, oder **Rhinuccinus**, oder **Rainutinus**, (Alemann) ein gelehrter Italiäner im 15. jahrhunderte, war zu Florentz an. 1426. aus einem vornehmen geſchlechte entſproſſen, allwo er auch in ſeiner jugend unter andern den Joh. Argyropolum, und wie Poccianti berichtet, auch den Marſilium Ficinum gehöret, von welchem letztern aber es nicht erweislich, weil Ficinus, der in ſeinen ſchriften faſt aller Gelehrten erwehnt, mit welchen er in bekanntſchafft geſtanden, ſeiner nirgendwo meldung gethan. In folgender zeit that er ſich durch ſeine beredtſamkeit und wiſſenſchafft in der Philoſophie und Griechiſchen ſprache ſehr hervor; im jahr 1460. wurde er Prior, und an. 1495. trug man ihm ſo gar während er unruhen in ſeinem vatterlande auf, das regiment in demſelben zu führen. Ubrigens hatte er eben nicht aufſicht über die Academie zu Florentz und Piſa, welches einige vorgeben wollen, ſondern wurde nebſt andern zu wiederherſtellung der ſtudien auf denſelben gebraucht, wobey er jedoch groſſen eifer und einſicht verſpüren ließ. Er ſtarb um das jahr 1504. und nicht, wie einige gemennet, an. 1470. Man hat von ihm eine Lateiniſche überſetzung von Philoſtrati Hiſtoria de Apollonio Tyaneo. Er hat auch einige leben aus dem Plutarcho ins Lateiniſche überſetzt, welche aber nachmals von andern vor ihre arbeit ausgegeben worden. *Negri*, ſcrittori Fiorentini. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXI. XXII. *Nicéron*, memoir. tom. XXX.

Rinuccini, (Frantz) ein Patricius aus Florentz, war in allen theilen der gelehrſamkeit wohl bewandert, beſaß daneben groſſen verſtand und geſchicklichkeit. Anfangs hatte er ſich dem kriege gewiedmet, hernach brauchte ihn der Groß-Hertzog zu Florentz zu ſeinem Geſandten an Kayſerlichen Hof. Hierauf ward er Archidiaconus an der Metropolitan-kirche in ſeiner vatter-ſtadt, und endlich an. 1656. im auguſto Biſchoff zu Piſtoja, wo er an. 1662. einen Synodum gehalten, deſſen conſtitutiones zu Piſtoja an. 1662. in 4. durch den druck ſind bekannt gemacht worden, und iſt endlich an. 1687. in dem 74. jahre ſeines alters mit tode abgegangen. Er ward ſeiner ungemeinen leuthſeligkeit wegen von jederman lieb und werth gehalten. Es iſt von ihm eine rede, die er auf den König Ludovicum XIII. gehalten, in Italiäniſcher ſprache zu Florentz an. 1645. in 4. gedruckt. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 314.

Rinuccini, oder **Rinucci**, (Johann Baptiſta) war zu Florentz aus einem vornehmen geſchlechte gebohren, und wurde anfangs bey der Apoſtoliſchen Cammer Auditor in civil-ſachen, und Secretarius Rituum Congregationis, hernach an. 1625. Ertz-Biſchoff zu Fermo. Innocentius X. ſchickte ihn an. 1645. als ſeinen Legaten nach Irrland. Er hielt an. 1650. einen Synodum, deſſen decreta zu Fermo an. 1650. in 4. gedruckt, und ſtarb endlich im geruch der heiligkeit an. 1653. den 15. dec. in dem 61. jahre ſeines alters, nachdem er im Italiäniſchen einen Diſcurſum de Dignitate & Officio Epiſcopi geſchrieben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 728. *Witte*, diar. biogr.

† **Riolanus**, (Johann) ein berühmter Artzt, von Amiens gebürtig, kam zu Paris in die Facultät, und war inſonderheit in der Anatomie wohl erfahren, dadurch er ſich denn zu ende des 16. jahrhunderts in groſſe hochachtung geſetzet. Er vertheidigte die lehre des Hippocratis wider die Chymiſten, und wurde vor einen der gelehrteſten Aertzte nicht nur in Franckreich, ſondern in gantz Europa gehalten, ſtarb endlich an. 1609. den 16. oct. Er pflegte oft zu ſagen: Riolanus eſt Peripateticus, ea tantum credit, quæ videt. Er iſt aber in ſeinem unglauben allzu weit gegangen, denn er ſtehet in den Patinianis, p. 122. unter der claſſe derer, die keinen teufel und wunderwercke glauben. Er hat verſchiedene ſchriften hinterlaſſen, die in einem band in folio zuſammen gedruckt worden, darunter 1.) Anatome; 2.) Commentar. in Libros Fernelii Philologicus & Therapeuticus, Mümpelgard 1588. in 8. 4.) Chirurgia, gedruckt an. 1601. in 8. 5.) Therapeutica, ſ. An bene medendi; 6.) Dieta Sanorum; 7.) Compendium univerſæ Medicinæ; 8.) brevis Excurſus in Battologiam Quercetanum,

tani, quo Alchymiæ principia funditus diruuntur, Paris 1604. in 12. 9.) Reſponſio ad Maniam Lithavii pro Cenſura Scholæ Pariſienſis contra Alchymiam lata, ibid. 1606. in 8. *Lettres de Gui-Patin. Merckiin.* in Lindenio renovato. *Konig.* bibl. *L'Etoile*, journ. de Henri IV. Stollens hiſtorie der medicaniſchen gelehrtheit.

Riolanus, (Johann) ein ſohn des vorigen, zu Paris an. 1577. gebohren, war gleichfalls ein Doctor der Medicin zu Paris, und ein mitglied der mediciniſchen Facultät daſelbſt, und ſtarb an. 1654. den 17. febr. im 77. jahre ſeines alters. Er gab ohne ſeinen nahmen curieuſes Recherches ſur les Ecoles en Medecine de Paris & de Montpelier zu Paris an. 1637. in 8. heraus, machte ſich auch durch viele andere ſchriften berühmt, unter welchen inſonderheit ſeine Anatomia ſ. Anthropographia & Oſteologia zu mercken, ſo bey ſeinen gröſtentheils zuſammen gedrucken ſchriften mit anzutreffen, die zu Paris an. 1649. in fol. unter dem titul: Opera Anatomica vetera & nova heraus gekommen, und darinn noch folgende enthalten: 1.) de Modo circulatorio Sanguinis in Corde Doctrina; 2.) Notæ in Jo. Vallæi duas Epiſtolas de Circulatione Sanguinis; 3.) Animadverſiones in Hiſtoriam Anatomicam Andr. Laurentii; 4.) Animadverſiones in Theatrum Anatomicum Caſp. Bauhini; 5.) in Librum Anatomicum de Fabrica humana Jo. Spigelii; 6.) in Inſtituti nes Anatomicas Caſp. Bartholini; 7.) ad Anatomiam Caſp. Hofmanni; 8.) in Syntagma Anatomicum Jo. Weslingii; 9.) de Monſtro nato Lutetiæ; 10.) Animadverſiones in Tract. de Diaphragmate Æmil. Pariſani. *Merckiin.* in Linden. renov. *Jac. Ludov. de S. Carolo* bibliograph. Pariſ. Stollens hiſtorie der mediciniſchen gelehrtheit.

Ripa, (Johann Franz von) ein berühmter Rechtsgelehrter im 16. jahrhunderte, ſtammete aus einem alten adelichen geſchlechte zu Pavia. Er ſtudirte zu Padua, und lehrte darauf bald in ſeiner vatter-ſtadt, bald aber zu Avignon, inmaſſen er zum öftern von dem einen zu dem andern orte gezogen. Er ſtarb endlich zu Pavia an. 1534. Seine bekannte ſchriften ſind: 1.) de Peſte & ſecundis Nuptiis; und 2. Conſilia, welche ſamt vorigem mit Bernhard Trottens zuſätzen zu Turin an. 1574. in fol. ſind aufgeleget worden; 3.) de Privilegiis Contractuum; 4.) de Rebus creditis; 5.) Commentarius in Jus Canonicum, Lyon 1585. in fol. 6.) Comment. ad Jus Civile, ibid. 7.) de Legatis; 8.) In Tit. Dig. de Edendo; 9.) Comment. in Quartam Legis Falcidiæ, ibid. 1548. in fol. 10.) Ad Digeſtum Infortiatum; 11.) de Interdictis; 12.) de Re judicata; 13.) de Judiciorum Privilegiis; 14.) in l. *pupill.* ff. de novi operis nunciat. Lyon 1548. in fol. 15.) de nocturno Tempore & iis, quæ Noctu committuntur, Franckfurt 1602. in 8. 16.) de Pactis; 17.) de Pignoribus; 18.) de acquirenda Poſſeſſione; 19.) de Privilegiis Creditorum; 20.) de Remediis ad conſervandam Libertatem; 21.) Commentarius in SCtum Trebellianum; 22.) Tr. de Simonia, Rom 1631. in 4. aufgelegt. Seine wercke ſind zu Lyon an. 1548. in fol. dann zu Venedig an. 1569. in fol. heraus gekommen. *Paeciroll.* de clar. legum interpret. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. II. p. 41.

Ripa, oder **Riva**, (Ludwig von) ein berühmter Medicus und Botanicus von Venedig, ward an. 1718. Profeſſor der Aſtronomie und Phyſic zu Padua, und ferner der Königlichen Societät der wiſſenſchafften zu Londen mitglied, Honorarius dell Inſtituto delle Scienze zu Bologna, verſtund gut Griechiſch, ſchrieb und redte ſchön Latein, und machte ſich durch ſeine Hiſtoriam univerſalem Plantarum berühmt, die er zu Venedig an. 1725. in 4. mit drey gelehrten diſſertationen, welche er Miſcellanea betitelt, wieder auflegen ließ, als: de Meteoro ignito; de Vi Vaporum in Hygrometris und Demonſtrationes Theorematum ad Quadraturas ſpectantium, denen er auch noch die denm antritt ſeiner Profeſſion gehaltene rede beygefüget. Zu Bologna ſind im jahr 1741. von ihm heraus gekommen: Anmerckungen zu Varignons Abhandlung von der Maſſe des flieſſenden waſſers. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 182. Leipz. gelehrte Zeitung. 1741. p. 659. u. f.

Ripa, (Polybrus von) von einigen **Riva** genannt, ein Doctor der Rechten, von Mayland, lehrte auf verſchiedenen Italiäniſchen Academien, ward endlich Rathsherr zu Turin, und ſtarb zu Piſa den 23. dec. an. 1613. verſchiedene juriſtiſche wercke hinterlaſſend, von denen die bekannten ſind: 1.) Obſervationes ſingulares, Venedig 1605. in fol. 2.) Tr. de Dividuis & Individuis, ibid. 1610. in 4. 3.) Tr. de Actis in Mortis Articulo, Franckfurt 1600. in 8. 4.) Commentarii, quibus Canonicæ, Civiles, Feudales, Emphyteuticæ &c. Materiæ continentur. *Freber.* theatr. *Witte*, diar. biogr.

† **Ripperda**, eine alte, vornehme, adeliche und nunmehro Freyherrliche familie in Oſt-Frießland, Stift Minden, vereinigten Niederlanden ꝛc. In erſt-gedachter provintz Oſt-Frießland hat ſie von alten zeiten an geblühet, und daſelbſt bis an. 1680. das ſtädtgen Pattkun beſeſſen, als in welchem jahre ſie daſelbſt abgeſtorben; jedoch war noch an. 1726. ein Herr von Ripperda Fürſtlich-Oſt-Frieſiſcher Hof-Richter zu Aurich daraus, der zugleich in Ober-Yſſel wichtige güther inne hatte, und mochte er in dieſer Baronie und andern güthern in Oſt-Frießland ſuccediret ſeyn, weil eben, wie gemeldet, die linie dieſes anſehnlichen geſchlechts daſelbſt abgegangen. Berthold von Ripperda, Herr der Herrlichkeit Bucksbergen, war ein vatter Imiconis, deſſen ſohn Balthaſar, Freyherr von Ripperda, Herr der Herrlichkeit Bucksbergen und Oſterwyck, gezeuget hat Carin Victorn, Herrn zu Oſterwyck, einen vatter Gerhard Friedrichs, Herrn auf Ellerburg und Duckhauſen, im Stifte Minden, ums jahr 1690. An. 1696. that ſich Chriſtoph von Ripperda als Chur-Brandenburgiſcher Oberſt-Lieutenant hervor. Nachgehends war auch Wilhelm Ludwig von Ripperda als Dom-Herr zu Halberſtadt bekannt; beyde ſcheinen zu dem aſt im Stifte Minden zu gehören. Mauritius Wilhelm, Freyherr von Ripperda, befand ſich an. 1736. als Deputirter von der provintz Geldern im Rathe der General-Staaten. Vor andern hat ſich von dieſer familie bekannt gemacht, der weltberuffene Hertzog von Ripperda, Grand von Spanien und Staats-Miniſter, deſſen leben in einem beſondern articul folget.

Ripperda, (Johann Wilhelm, Hertzog von) Königlich-Spaniſcher vornehmer Miniſter und Grand von der erſten claſſe, ſtammte aus der vorhergehenden familie her, und wurde bey den Jeſuiten in Brabant erzogen. Weil aber ſein vatter, da er in Frießland einige güther und darunter die Herrſchafft Roolgeeſt angekauft, die Catholiſche religion verließ, und ſich zu der Reformirten wendete, ſo that er dergleichen. Er erbte hernach von demſelben ein groſſes vermögen, gelangte in der verſammlung der Stände ſeiner provintz zum ſitz und einem vornehmen range, that ſich auch durch ſeine wiſſenſchafft in Staats- und Commercien-ſachen beſonders hervor. Dieſes veranlaßte die General-Staaten, daß ſie ihn an. 1714. als auſſerordentlichen Geſandten an den Spaniſchen Hof ſchickten, und einige zeit hernach zum Abgeſandten ernennten, in welcher qualität er an. 1716. im auguſto zu Madrid ſeinen öffentlichen einzug hielt. Hieſelbſt gerieth er mit dem Cardinal Alberoni, damaligen erſten Miniſter, in vertraute bekanntſchafft, nahm auf deſſen vorſtellung den Catholiſchen glauben an, und trat in Spaniſche dienſte, da er denn das Königreich durch anlegung neuer manufacturen empor zu bringen ſuchte, und deswegen vom Hofe eine ſtarcke penſion bekam. Es wurde ihm zwar dieſelbe, da der Cardinal Alberoni an. 1719. zu ausgang des jahrs in ungnade gefallen, um einen guten theil gemindert; jedoch wußte er es bald dahin zu bringen, daß der König ſie wieder vermehrte, und ihn ſonderlich bey den Finanz- und Commercien-ſachen zu rathe zog. Ja, als man an. 1725. auf einem congreß zu Cambray verſuchte die ſtreitigkeiten zwiſchen dem Kayſer, Spanien, Engelland, Holland ꝛc. beyzulegen, deswegen aber allerhand ſchwierigkeiten ſich ereigneten, und der Papſt dem Könige in Spanien den rath gab, jemand ins geheim nach Wien zu ſchicken, zu welchem ende er bey dem Kayſer ſchon ausgewürcket, daß derſelbe audientz haben ſollte, ſo ward unſer Baron von Ripperda dazu erwehlet, welcher auch ohne character dahin kam, ſeine vollmachten vom Spaniſchen Hofe vorlegte, und um verſchwiegenheit bat. Prinz Eugenius muſte ſich hierauf heimlich mit ihm verſprechen, woraus der beruffene Wieneriſche tractat erfolgte, und der congreß zu Cambray unterbrochen wurde. Durch dieſen tractat gelangte unſer Baron zu der gröſten hochachtung am Spaniſchen Hofe; er ward zum Hertzoge und Grand von Spanien vom erſten range und oberſten Staats-Miniſter gemacht, auch mit einer anſehnlichen Herrſchafft in Caſtilien beſchencket. Nicht weniger ward er als auſſerordentlicher Geſandter an. 1725. nach Wien geſchickt, mit dem Kayſerlichen Hofe eine geheime allianz und beſondern commercien-tractat zu ſchlieſſen. Er hielt den 22. aug. auf das prächtigſte daſelbſt ſeinen einzug, und richtete alles mit ſolcher klugheit aus, daß er alles zu ſtande brachte. Den 7. novemb. hatte er bey dem Kayſer abſchieds-audientz, und langte im dec. in Spanien an, woſelbſt man ihm alle in- und ausländiſche geſchäffte anvertrauete, und in dem Königlichen pallaſte dasjenige zimmer einräumte, worinn ehemals der Cardinal Alberoni ſeinen verrichtungen obgelegen. Mit einem worte, er war vornehmſter Miniſter; wiewol dieſe herrlichkeit nicht lange dauerte. Denn als er ſich bald ſeines glücks überhobe, die verbeſſerung der Finanzien mit groſſer violentz ſuchte, und alles nach ſeinem kopfe gehen ſollte, in vielen des Königs gnade mißbrauchte, und eingebohrne Grands des Reichs gering hielt, ſo erfolgte ein allgemeiner haß wider denſelben, der endlich ſo weit gieng, daß der König, um allen aufruhr und unruhe zu verhüten, ihn von ſeinen hohen chargen an. 1726. abzuſetzen ſich gendthiget ſahe, aber dennoch ſeiner gnade ihn verſicherte, die Hertzogliche ehre ihm beybehielte und eine jährliche penſion von 3000. piſtolen zahlen wollte, wenn er ſich, um den unwillen der Spanier zu beſänftigen, auf ſeine güther retiriren und als eine privat-perſon leben wollte. Dieſer antrag aber verdroß ihn dermaſſen, daß er dem Könige ins geſichte ſagte, ob das der danck wäre, den er verdienet hätte? wenn er nicht bleiben ſollte, wer er wäre, wollte er lieber gar nichts ſeyn. Der König verbiß ſeinen zorn hierüber, und ließ ihn frey abtreten; unſer Hertzog aber urtheilte gar wohl, daß er in arreſt genommen werden würde, und retirirte ſich bey zeiten in des Engelländiſchen Abgeſandten pallaſt, und ſuchte bey ihm ſchutz; allein der König ließ ihn den 25. may mit gewalt abholen, und auf das ſchloß zu Segovien in veſte verwahrung brin-

bringen. Hier saß er bis an. 1728. den 2. sept. da es ihm endlich glückte, sein vorhaben, sich mit der flucht zu retiriren, ins werck zu richten. Die umstände davon sind diese: Es war der Commendant des schlosses zu Segovien sowol selbst als dessen frau und der an dessen stelle commandirende Officier mit einer kranckheit überfallen worden. Weil es nun an genugsamer aufsicht über die gefangenen sowol, als die, so sie bewachen sollten, fehlete, wußte sich unser Hertzog diese gelegenheit so wohl zu nutze zu machen, daß, nachdem er die schildwache, die ihn bewahret, ingleichen des Commendanten dienstmagd, so ihm das essen gebracht, durch geschencke gewonnen, er des nachts durch die pforte des thier-gartens aus seinem gefängnisse entflohe. Damit auch seine flucht nicht sogleich ausbrechen möchte, ließ er seinen diener zurück, der, gleich als ob sein Herr noch da wäre, das mittag- und abend-essen gewöhnlicher massen annahm. Der Commendant vermißte daher den Hertzog nicht eher, als den vierten tag hernach, da er dessen flucht sogleich nach Hofe berichtete. Immittelst hatte sich sowol der corporal, der die wache gehabt, als auch die dienstmagd ein paar tage nach des Hertzogs flucht ebenfalls unsichtbar gemacht, sein diener aber, der mit fleiß im schlosse zurück geblieben, wurde, so bald die abreise seines Herrn ruchtbar worden, gefangen gesetzt, und aller möglicher fleiß angewendet, des Hertzogs wieder habhafft zu werden. Er hatte einige tage vor seiner flucht seine gemahlin, so die erlaubnis gehabt, zu Madrid zu verbleiben, schrifftlich ersuchet, ihm ein gutes maulthier mit 4. bis 5000. pistolen an einen gewissen ort zu senden. Er soll auch über drey gantze tage nach seiner entweichung von Segovien in einem gewissen dorfe sowol auf die magd als auf den corporal, die ihm zu seiner flucht behülflich gewesen, gewartet haben. So bald nun diese samt denen von seiner gemahlin verlangten pistolen bey ihm angelangt, miethete er sich in einem andern dorfe einen fuhrmann, der ihn bis nach Miranda de Douro auf die Portugiesische grentze geführet, allwo er den 5. sept. angelangel, und sich vor einen kaufmann, die obgedachte magd aber vor seine schwester ausgegeben. Den 9. desselben monats langte er vermittelst der post von Miranda zu Porto an, allwo er sich unter dem nahmen Don Manuel de Mendoza auf ein Englisches schiff setzte, und dem Capitain 130. pfund sterlings gab, mit dem ersuchen, ihn in den nächsten Englischen hafen zu bringen. Diesem zu folge langte er den ersten octobr zu Corck in Irrland an, und von dar den 23. desselben monats zu Londen, allwo er aber gantz incognito lebte, und mit niemanden einige gesellschafft hielte. Der Spanische Commissarius Rodrigo bekam alsobald von seinem Hofe befehl, die auslieferung des Hertzogs zu urgiren, allein der König in Engelland ließ ihm melden, 1.) der Hertzog wäre des beschuldigten lasters der beleidigten Maiestät nicht überführet worden; 2.) man hätte Spanischer seits das völcker-recht nicht observiret, da man den Hertzog mit gewafneter hand aus des Groß-Britannischen Ministers quartier abgeholet; 3.) wären verschiedene des hochverraths überwiesene Engelländer in Spanischen schutz und dienste genommen worden, würde man nun diese ausliefern, so würde man von seiten Engellands keine schwierigkeiten machen, den Hertzog von Ripperda gleichfalls auszuliefern. Zu ende des novembers aber begab sich unser Hertzog aus Engelland nach Holland, und schlug seinen aufenthalt im Haag auf, allwo er gantz eingezogen lebte, so, daß jedermann glaubte, er werde sich ferner in keine affairen mischen; aber wider vermuthen muste man vernehmen, daß er mit seiner bey sich habenden maitresse heimlich davon gereiset sey, seine bisherige wohnung verschlossen, und darinn ein mit derselben gezeugtes kind in der wiege zurück gelassen, welches durch sein anhaltendes schreyen endlich die nachbarn bewogen, das haus aufzubrechen. Es hatte ihn nemlich der langwierige regierungs-streit in der Barbarey und seine ehemals unterhaltene freundschafft mit dem berühmten Admiral Perez verleitet, im jahr 1732. gantz plötzlich bey dem Marocanischen Könige Muley Abdalla ein besseres glück zu suchen. Gantz Europa betrachtete dieses vornehmen mit grosser aufmercksamkeit, weil zur selbigen zeit die Mohren gedrohet hatten, die belagerung der vestung Ceuta mit verdoppelter macht wieder anzufangen. Er gelangte auch würcklich bey dem Könige von Marocco zu einem grossen ansehen, und vermaß sich Ceuta den Mohren gewiß in die hände zu liefern. Es würde ihm auch das ober-commando bey dieser expedition ohnfehlbar aufgetragen worden seyn, wenn er sich entschliessen können, die beschneidung dem Mahometanischen glauben gemäß auszustehen, die er aber bey seinem erreichten alter vor bedencklich gehalten. Indessen gieng eine zeitlang alles nach seinen vorschlägen, und damit er wenigstens etwas Mahometanisches an sich haben möchte, wurde er unterdessen, bis er sich zur beschneidung resolviret, mit dem titul eines Bassa-Duc beleget. Man entdeckte dessen heimliche practicken am Spanischen Hofe, als man um dieselbige zeit einen gewissen Niederländer, nahmens Jacob von dem Busch, den man vor einen natürlichen sohn unsers Hertzogs hielte, in Ceuta arretiret. Er gab sich vor den Stallmeister desselben aus, und wandte vor, er sey, der tyranney seines Herrn zu entfliehen, nach Ceuta gekommen. Jedoch da sich allerhand verdächtige umstände wider ihn äusserten, legte man ihn auf die folter, da er denn bekannte, er sey auf verordnung des Ripperda als Ingenieur abgeschickt worden, die vestung zu recognosciren. Er wurde hierauf als ein spion elendiglich hingerichtet, sein Herr aber, der ihn abgeschickt, ward auf befehl des Spanischen Hofs aus dem register der Sp schen würden ausgestrichen, und vor einen lands-verräther schelm declariret. Jedoch er würde dieses wenig geachtet den, wenn nur die mißgunst der Grossen des Marocca Reichs nicht bald anfangs sein aufkommen verhindert h Hierzu kam das abwechselnde kriegs-glücke der Marocca Cron-Competenten, welches seine umstände dermassen versch merte, daß er endlich in der stadt Mequinez zu seinem dürfftigen unterhalt einen kram von geringschätzigen sachen legen muste, bis er endlich von dem vorgedachten Kön Muley Abdalla, ein, wiewol gantz schlechtes, gnaden-ge longt. Mit solcher beyhülffe begab er sich nach Tetuan Africa, allwo er sich bis an sein ende, welches an. 1737. 13. nov. erfolget, im verborgenen aufgehalten. Seine kranckheit soll ein abzehrendes fieber gewesen seyn, welche sich selbst durch die betrübnis über sein widriges schicksal zogen haben soll. Der Bassa zu Tetuan hat sich nach gew heit des landes, seiner verlassenschafft angemasset, die aber nicht gar zu ansehnlich gewesen. An. 1739. kamen zu Lo Memoires in Englischer sprache heraus, darinn sein leben seine Staats-streiche, die er als ein verschlagener Minister Spanien sonderlich gespielet, nicht nur, sondern auch die n tigsten begebenheiten von Europa von an. 1715. bis 1737. verstorben, erzehlet werden. Mit seiner gemahlin, die nach ner flucht zu Madrid in arrest genommen worden, hat er ter andern einen sohn gezeuget, der als ein Herr von gr capacität, schon im 20. jahre seines alters an. 1725. König Spanischer Minister in den Niederlanden, jahrs darauf bassador in Rußland, und hernach gevollmächtigter Min am Kayserlichen Hofe zu Wien, um allda das Spanische teresse zu beobachten, bis ein anderer Ambassador angelan gewesen. Er hat sich daselbst an. 1727. mit Margaretha ner tochter Johann Caspars, Grafen von Cobenzl, und wi des Grafen Weichard Leopolds Ursini von Blagan, die 1730. verstorben, vermählet; er wird übrigens Marquis Ripperda genennet, und soll seine güther ohnweit Utrecht ha Kansto genealogischer Archivar. 1737. p. 805-829. *Hub* supplem. hist. Europäische Fama, von an. 1717. bis 1

Riquet, (Paul) war von Beziers gebürtig, und hat durch seine grosse erfahrenheit in den mathematischen wi schafften, hauptsächlich aber durch angebung und vollend des grossen canals in Languedoc unter der regierung L wigs XIV. berühmt gemacht. Er starb, ehe der erste ver damit gemacht ward, an. 1680. und verließ Johann Matth und Peter Paul Riquet, Grafen von Caraman, Groß-C des ordens St. Ludewigs, General-Leutenant der Königl armeen, und weiland Statthalter von Courtray. Joh Matthias, Herr von Bonrepas, war erst Requetenmei ward hernach Präsident à Mortier beym Parlement zu T louse, starb an. 1714. und verließ Victor Peter Francisc Grafen von Caraman, der in kriegs-dienste trat, und sich 1722. mit Louisen Magdalenen, des Parlements-Präsiden Antons Portail tochter, vermählt.

Risbourg, oder Rixbourg, (Philipp von Melun, M quis von) ein Spanischer General, der sonderlich im Sp schen succeßions-kriege berühmt worden. Seine eltern w Philipp Franz von Melun, Marquis von Risbourg, der 7. febr. an. 1690. verstorben, und Maria Thereſia von G Er hat bereits unter Caroli II. Königs in Spanien regier tapfere dienste geleistet, und bekam daher von ihm den Ri orden des göldenen Vliesses. Anfangs ergriff er im gedac kriege die Französische partey, und befand sich zu der zeit, Carl III. im jahr 1705. Barcellona belagerte, als ein Gen Philippi V. in der stadt, erhielt aber in der capitulation fr abzug und sichere escorte nach Aragonien. An. 1707. war Vice-König in Gallicien, in welcher würde er an. 1710. Braganza rückte, und solches belagerte, aber unverricht sache wieder abziehen muste. Nach der zeit ist er Statthe und General-Capitain in Catalonien worden, in welcher d nung er auch im jahr 1735. zu Barcellona gestorben. Seine mahlin war aus dem hause Visconti. Kansto genealogi Archivar. 1735. p. 521.

Risius, (Joh. Heinrich) ein Lutherischer Gottsgeleh war zu Gebroth in der Grafschafft Sponheim, woselbst vatter Prediger gewesen, an. 1596. den 25. sept. gebohren, studirte zu Giessen und Tübingen. Nachdem er an unterschi nen orten die stelle eines Predigers vertreten, wurde er Supe tendent zu Hatzfeld, und starb an. 1669. den 21. jun. hat von ihm: 1.) Horatium Christianum; 2.) Eclogas Vi lio-Christianas; 3.) Tubam Pacis carmine cancrino, we art verse von ihm sollen erfunden seyn; 4.) Leichen-Predig Sein sohn George Philipp ist Pastor zum H. Creutz in A spurg worden. *Freber.* theatr. Erudit. *Witte*, diar.

Riswyk, (Hermann) ein Holländer, und urheber einer ne ketzerey, welche zu ende des XV. sæculi daselbst durch sein stiften wurtzeln gefasset hat. Da es der Obrigkeit hinterbr worden, ward er an. 1499. deswegen in das gefängnis gew sen; er schwur aber seine irrige lehre ab, und ward wieder gelassen. Als er nach der hand dessen ohngeachtet seine meyn wieder fortpflantzen wollte, kam er nochmals in verhafft, bezahlte an. 1512. seinen wiederholten frevel auf dem sche hauffen. Seine lehr-sätze waren: daß die engel nicht von G

erscha

erſchaffen worden; die ſeele ſey nicht unſterblich; es ſey nur ein geticht, was von der hölen gedacht werde; die materie der elementen ſey ewig. Ja was das erſchröcklichſte, ſo hielt er JEſum Chriſtum für einen betrüger, und Moſen für einen thoren, verwarf die H. Schrift, und ſowol das alte als das neue darinn begriffene geſetz. *Prateolus*, lib. VIII. n. 10. & *Verm. Riſſ. Sander.* hæreſ. 181. *Spondanus*, A. C. 1512. num. 37. *Gautier*, chron. ſæc. XV.

Rithaller, oder **Rittaler**, (Michael) von Modora aus Ungarn, ſtudirte zu Wittenberg, und diſputirte an. 1664. de Nobilitate Hungarica, wurde hernach Rector der ſchulen in ſeinem vatterlande, muſte aber bey entſtandener verfolgung ins elend; kam nach Wolffenbüttel, wurde daſelbſt Bibliothecarius, und ſtarb gegen ausgang des 17. jahrhunderts. Es iſt von ihm im druck erſchienen: 1.) Moſes ſcito Carmine expreſſus & illuſtratus, Helmſtädt 1702. in 16. 2.) Eccleſiæ militantis cum Hieroſolymis & Eccleſia triumphante Collatio, Wolffenbüttel 1682. in 12. *Czwittingeri* ſpecimen Hungariæ litterat.

Rithovius, (Martin) ein Römiſch-Catholiſcher Gottsgelehrter, gebürtig aus Brabant, ſtudirte zu Löven, und wurde daſelbſt Cantzler der Academie, nachdem er eine zeitlang Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit zu Dillingen geweſen. Er hat an ſtatt des Cantzlers Granvellani auf der erſten verſammlung der Geiſtlichen zu Mecheln vorgeſeſſen, worauf er der erſte Biſchoff zu Ypern worden, und an. 1582. zu Oudenarde geſtorben. Man hat von ihm: 1.) Commentarium in Libros IV. Sententiarum; 2.) Manuale Paſtorum; 3.) Decreta Synodi primæ Mechlinienſis; 4.) Inſtructionem Paſtorum, u. a. m. *Sweertii* Athen. Belgic.

Ritter, (Chriſtoph) ein Nürnbergiſcher goldſchmid und bildhauer, gebohren den 16. mertz an. 1610. war im zeichnen, poußiren, und erfindung ein treflicher künſtler, dahero er auch ſowol in ſeiner ordentlichen profeſſion als in dem bildhauen ſich vor andern den ruhm eines groſſen meiſters erworben. Von denen wercken, deren er viele als ein goldſchmid gar geſchickt hervor gebracht, rühmet man abſonderlich ein groſſes lampet, in deſſen mitte er die Dianam mit ihren Nymphen und andern figuren ſo herrlich nach der zeichnung getrieben vorgeſtellet, daß man es wegen ſeiner kunſt in Amſterdam, wohin es verſchicket worden, vor 1200. gülden äſtimiret. Bey ſeinen andern wercken, die er als ein ſehr geſchickter mann im bildhauen befördert, und dadurch, wie mit mehrern inventionen, verſchiedenen Nürnbergiſchen künſtlern einen guten vorſchub gethan, verdienet er nicht weniger gar vieles lob, und zwar vornemlich dabey, da er noch an. 1650. aus eigener erfindung die erſte modelle von verſchiedenen bildern zu einem groſſen ſpringbrunnen aus wachs treflich poußiret, dann auch an. 1658. einige ſchöne bilder und wapen zu des Kayſers Leopoldi ehren-pforten durch ſeine kunſt mit dargegeben. Er war auch ſonſt noch in eiſen und in ſtech-ſtein zu ſchneiden ſehr wohl geübt, da er, um auf dieſen flache bilder anzubringen, ſich zum öftern die mühe nahm, davon noch allerhand ſchöne täfelein wegen ſeiner unpäßlichkeit zuletzt unausgemacht geblieben, indem er etliche jahre vor ſeinem tode von dem ſchlage ſo gerühret worden, daß er nach dem nicht mehr, um etwas tüchtiges zuwege zu bringen, im ſtande geweſen. Er ſtarb ſodann den 19. novemb. an. 1676. **Doppelmayr**, von Nürnbergiſchen Mathematicis und künſtlern.

Ritter, (Frantz) ein Prediger zu Stöckelsberg, einem orte im Pfältziſchen ohnweit Altorf gelegen, war von Nürnberg, und ſtudirte nach gelegtem grunde der wiſſenſchafften in ſeiner vatter-ſtadt, zu Altorf, legte ſich unter anweiſung des Johann Prätorii ſehr mit auf die Mathematic, nahm auch die Magiſterwürde an. Nach ſeiner wiederheimkunft ſetzte er bey fernerer ausübung der Theologie ſeinen fleiß auch in den mathematiſchen wiſſenſchafften fort, und ſtellte die erſte probe davon in einem werckgen dar, welches Inſtructio inſtrumentalis Quadrantis novi betitelt, oder Beſchreibung und Unterricht eines neuen Quadranten, mit welchem man allerley gebäude und thürne, höhe und länge ohne einige rechnung abmeſſen, desgleichen in den graden der geſtirn-höhe, die minuten finden kan, Nürnberg 1599. in 4. und ibid. 1603. und 1616. in 4. wieder aufgeleget, ließ auch an. 1607. nachdem er etliche jahre vorher ſchon die obgedachte Prediger-ſtelle erhalten, einen leichten bericht von den ſonnen-uhren unter dem titul: Speculum Solis, oder Sonnen-ſpiegel in zwey theilen zu Nürnberg in 4. drucken. Weiter gab er an. 1613. eine Beſchreibung von dem Aſtrolabio, ibid. in 4. zum druck, und edirte denn auch jährlich den ehedeſſen gar wohl bekannten Wurtz- und Kräuter-calender, viele jahre, welchen nach deſſen tode Marcus Freund noch eine geraume zeit unter dem nahmen Marx Friedrich Roſencreutzers continuiret hat. Auſſer dieſen ſchrieb er auch ein werck, betitelt: Böſer Maul- und Heuchel-Chriſt, beſchämt durch das leben der Heyden, Nürnberg 1677. in 8. Er ſtarb um das jahr 1641. **Doppelmayr**, von Nürnbergiſchen Mathematicis.

Ritter, (George) gebohren an. 1568. zu Eſchenau, einem dorfe bey Nürnberg, wurde auf einem dorfe Prediger, ferner Profeſſor der Theologie und Prediger zu Altorf, und endlich Diaconus an der St. Lorentz-kirche zu Nürnberg, allwo er auch an. 1623. den 22. nov. ſtarb. Er war von ungemeiner beſcheidenheit, wie er denn bey der inaugural-diſputation ſeines collegen, D. Chriſtian Matthiä, die ſtelle eines Reſpondenten vertrat, ob er gleich allbereit Profeſſor der Theologie war. Er ſchrieb: 1.) Ἐξηγημάτα Catechetica de Decalogo; 2.) Ἐξηγημάτα Catechetica de Symbolo Apoſtolico; 3.) Diſputationes: *a*) IX. in Orationem Dominic.; *b*) V. de Baptiſmo; *c*) I. de Pædobaptiſmo; *d*) IV. de Clavium Poteſtate; *e*) IV. de Sacramento Altaris; *f*) VII. in Apophthegmata morientis Chriſti; *g*) VII. de Miraculis circa Mortem Chriſti factis; *h*) XXIII. in Auguſtanam Confeſſionem, welche D. Barnhold wieder auflegen laſſen, Altorf 1725. in 4. *Zeltneri* vitæ Theologorum Altorf.

Ritter, (Johann) ein vornehmer Rechtsgelehrter, Kayſerlicher Pfaltzgraf und Bürgermeiſter zu Lübeck, allwo er an. 1622. den 27. ſept. gebohren. Sein vatter war Andreas Ritter, kauf- und handelsmann daſelbſt. Nachdem er den grund ſeines ſtudirens in ſeiner vatter-ſtadt geleget, begab er ſich an. 1641. nach Königsberg in Preuſſen, allwo er drey jahre den Rechten fleißigſt obgelegen. Nach dieſem begab er ſich auf die Univerſität nach Straßburg, allwo er ſein juriſtiſches Studium fortgeſetzet, und endlich nach Helmſtädt, wo er ſelbiges rühmlichſt vollendet hat. Er that hierauf eine reiſe nach Teutſchland, Holland, Franckreich und Italien, und begab ſich nach dieſem wiederum nach Helmſtädt, woſelbſt er an. 1651. die Licentiaten-würde in der Rechtsgelehrtheit annahm, und vertheidigte bey dieſer gelegenheit ſeine inaugural-diſputation de Præſcriptionibus Jurium ex quaſi-Poſſeſſione. Hierauf kehrte er wieder zurück in ſeine vatter-ſtadt, und wurde daſelbſt an. 1659. den 21. dec. zu einem Raths-gliede, und zehen jahre darauf, nemlich an. 1669. den 20. febr. zum Bürgermeiſter erwehlet, welchem amte er bis an ſeinen tod, welcher an. 1700. den 1. ſept. erfolgte, mit vieler treue und groſſem ruhme vorgeſtanden hat. *Nova Litterar. Maris Balth.* 1700. p. 317.

Ritter, (Johann) ein ſohn George Ritters, ward zu Lübeck an. 1684. gebohren, legte daſelbſt den grund ſeiner ſtudien, beſuchte darauf verſchiedene Univerſitäten, als Jena, Leipzig, Roſtock, Copenhagen, ingleichen Kiel und Greyphswalde, hielt ſich auch zu Leiden eine zeitlang auf, und pflegte daſelbſt mit dem berühmten Thomas Crenio, der ihm auch den ſiebenzehenden theil ſeiner Animadverſionum Philologicarum & Hiſtoricarum dediciret hat, und andern gelehrten männern ſowol in Holland als auch in Engelland, dahin er ſeine reiſe weiter anſtellte, einen vertrauten umgang. Nach ſeiner zurückkunft von dieſer reiſe, auf welcher ihn M. Jacob Hieronymus Lochner begleitet, und in deſſen abſicht ſelbige von D. Gerhard Meurn in einem Program. de miſeranda Clade, quam Scholis intulerunt Fanatici recentiores, zu Bremen an. 1714. in 4. gedruckt, beſchrieben worden, erhielt er an. 1711. die Prediger-ſtelle an der Egidien-kirche, und legte vor antretung derſelben eine probe ſeiner gelehrſamkeit ab, da er D. Götzens Diſquiſitionem Theologicam, num Theologo Tempore Peſtis fugere liceat, als antwortender öffentlich vertheidigte. An. 1713. ward er Archidiaconus, und an. 1716. Paſtor an der Peters-kirche daſelbſt, welchem amte er mit vielem lobe vorgeſtanden, und iſt den 4. jenner an. 1737. geſtorben. Von ſeinen ſchriften iſt weiter nichts bekannt, als eine predigt, die er bey erſter betretung eines neugebauten predig-ſtuhls gehalten, und ſolche nachgehends drucken laſſen. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. II. p. 229. *Acta hiſtor. eccleſ.* tom. IX. p. 425. ſeq.

Ritter, (Matthias) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren an. 1526. zu Franckfurt am Mayn, allwo ſein vatter gleiches nahmens auch Prediger war, hörete zu Wittenberg Luthern und Melanchthon, gieng mit den söhnen eines Franckfurter Patricii nach Straßburg, Paris, Poitiers, wurde an. 1553. in ſeiner vatter-ſtadt Prediger, gab heraus: 1.) eine Teutſche Uberſetzung von Luthers Leben, welches Melanchthon geſchrieben, ſo in Luthers Altenburgiſchen theilen ſtehet; 2.) Gegen-Bericht und Verantwortung auf die Klagen der Welſchen Prädicanten; 3.) Verantwortung gegen das Büchlein: Kurtze und gründliche Erklärung, in welchen puncten D. Luther und die, ſo man Calviniſch nennet, in der lehre vom H. Abendmahl einig und ſtreitig ſind, im nahmen des Miniſterii; 4. Luthers Melanchthons und Brentii ſchriften vom Feaſeuer, mit einer vorrede; 5.) Dialogum gegen Bruder Johann Naß, ob alle Lutheriſchen Weiber Huren ſind; 6.) Chytræi Acta de Religione in Comitiis, mit einer vorrede; 7.) Sieben und zwanzig Predigten vom H. Abendmahl, und ſtarb an. 1588. den 14 mertz. Ritters Evangeliſches denckmal der ſtadt Franckfurt am Mayn.

Ritter, (Raphael) ein Engelländer von Londen, war Doctor der Theologie und ein Socinianer. Er blühete in der andern helfte des 16. jahrhunderts, kam von Londen nach Preuſſen, woſelbſt er den Socianiniſmum ausbreiten wollte, und ſchrieb brevem Demonſtrationem, quod Chriſtus non ſit ipſe Deus, qui Pater, nec ei æqualis, darwider Johann Wigand ein buch des tituls: Nebulæ Arianæ per Raphaelem Ritterum ſparſæ Luce Veritatis Divinæ diſcuſſæ, Königsberg 1575. in 8. heraus gab. *Sandius*, bibl. Anti-Trinitar. Walchs religions-ſtreitigkeiten auſſer der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche, P. IV. p. 195. u. f. ingleichen p. 330.

Ritterich, (Joh. Nicolaus) ein wohl-versuchter Kriegs-Officier, und Fürstlicher Minister, wurde gebohren an. 1649. am Palm-sonntage auf der Marggräflichen Plassenburg, studirte sowol in Culmbach, als auf dem Gymnasio zu Kloster-Heilsbronn, resolvirte sich aber im jahr 1666. zu kriegs-diensten, und dienete erstlich als gemeiner reuter unter des Oberst Siegels regiment in Holland; denn im jahr 1670. unter Herzog Rudolph August zu Wolffenbüttel, ferner an. 1672. abermal in Holländischen diensten als corporal zu pferde. Hierauf im jahr 1674. als Quartiermeister und Adjutant bey der Fränckischen Ritterschafft unter dem Obersten von Münster, nachmals an. 1676. als Lieutenant in Sachsen-Gothaischen diensten, weiter an. 1679. als Hauptmann bey Herzog Heinrich in Sachsen-Meinungen diensten, mehr an. 1687. auch in Meinungen als Rittmeister und Landes-Hauptmann, nach diesem an. 1688. als erster Rittmeister abermal in Holländischen diensten, in welcher qualität er auch im jahr 1690. mit Herzog Ernst Ludwig zu Sachsen-Coburg und Meinungen, damaligem Printzen, zur Holländischen armee in Brabant und Flandern geschicket worden; wiederum in Holländischen diensten im jahr 1692. als Major unter dem Wartenslebischen regimente, auch weiter an. 1694. da er mit dem Fürsten von Nassau vor Sachsen-Meinungen ein regiment zu pferde capituliret, als Oberster darüber, darbey er auch zugleich die Vice-Kriegs-Präsidenten- und Brigadiers-dienste mit versehen, und endlich, da nach erfolgtem Ryßwickischen friedens-schlusse das regiment an Chur-Pfalz überlassen worden, als Kriegs-Rath und Brigadier in Meinungen. Hierauf hat er die gnade gehabt, daß Kayser Carl VI. ihm seiner meriten halben, nebst dessen ältestem sohne, Ernst Ludwigen, der eine gebohrne Gräfin von Giech, Eleonoren Sophien, verwittibt-gewesene Gräfin von Reuß, zur gemahlin hat, das würckliche Baronats-diploma, unter dem zugefügten ehren-worte Wohlgebohren, als des H. R. Reichs Frey- und edler Banner, Herrn von Rathmannsburg, ertheilen, und nebst besondern confirmirten insignien zugleich alle Freyherrliche dignitäten und würden angedeyen lassen. Er hat ein geistliches Militemus oder Soldaten-büchlein, gedruckt zu Meinungen an. 1703. in 18. unter den anfangs-buchstaben seines nahmens, zum Nutzen aller redlichen Soldaten, zumalen die etwan In Nöthen Ringen, ediret, in welchem P. II. p. 171. sein morgen-lied heisset: O Gnadenreicher GOtt, soll mich das nicht ergötzen. Wetzels Lieder-Dichter, P. II. p. 392.

Rittmeier, (Johann) ein vatter des Christoph Heinrichs, war an. 1636. den 18. nov. zu Braunschweig gebohren, woselbst sein vatter, Hans Rittmeier, ein kaufmann gewesen. Seinen schul-studien hat er in seiner vatter-stadt in der dasigen Martins-schule mit solchem fleisse obgelegen, daß er im 18. jahre seines alters nach Helmstädt auf die Universität gehen konnte. Daselbst legte er sich anfangs auf die Philosophie, nachgehends applicirte er sich auf die Theologie, und blieb bis ins vierte jahr daselbst. Als sich aber in Helmstädt die pest eingeschlichen, wandte er sich nach Ahlem, wurde aber gleich das folgende jahr auf recommendation D. Conrings von Herzog Rudolph August zu Braunschweig zu dero beyden Printzeßinnen töchter Informator beruffen. Als aber in Helmstädt an. 1665. eine Prediger-stelle vacant wurde, so hat vorgedachte Herrschafft ihn zu solchem amte recommandiret, daß er selbiges Diaconat überkommen, und darinn an dem sonntage Rogate seine antritts-predigt gehalten. Er erwehlte demnach noch in solchem jahre zu seiner ehegattin des berühmten Probsts, Christoph Schraders, jüngste tochter, Maria Elisabeth, so ihm am 28. nov. gedachten 1665. jahrs, nebst dem Magister-titul beygeleget ward, mit welcher er 10. kinder erzeuget. Im jahr 1669. erhielt er die vocation zum Archidiaconat an dasiger kirche; und als der Probst der Marienberger-Probstey vor Helmstädt an. 1690. verstarb, so wurde ihm folgendes jahr darauf von Durchlauchtigster Herrschafft von Braunschweig diese Probstey conferiret, so er nebst seinem Predig-amte bis an das ende seines lebens mit aller treue und sorgfalt verwaltet. Er ist an. 1698. in dem 62. jahre seines alters verstorben. Sein von ihm edirtes Himmlisches Freuden-mahl und Betrachtungen vom H. Abendmahl sind in vieler menschen händen, und nicht ohne erbauung. Meybaums chronick des klosters Marienberg, p. 91.

Rittner, (Andreas) ein Historicus, gebohren an. 1609. den 4. nov. zu Tangermünde in der Marck, studirte erst die Theologie, hernach aber, weil er in einer Griechischen rede, die er zu Magdeburg öffentlich halten wollen, nicht fort kommen können, die Rechte, hielt sich geraume zeit zu Wittenberg auf, wurde an. 1637. Secretarius, an. 1640. Rathsherr, und an. 1642. Bürgermeister zu Tangermünde. Er schrieb ein Alt-Märckisches Geschicht-buch, welches in Küsters antiquitatibus Tangermundenſibus steht, allwo man auch von dessen leben nachricht findet.

Rivander, (Zacharias) ein Lutherischer Gottsgelehrter, gebürtig von Leißnig in Meissen, war Superintendent zu Bischoffswerde, und widersetzte sich den sogenannten Crypto-Calvinisten mit grosser heftigkeit. Dieserwegen zerfiel er mit dem Superintendenten zu Sorau, Peter Streubern, welcher ihn nebst seiner ehefrau und einem sohne, durch einen studenten, den Rivander zum lehrmeister seiner kinder angenommen hatte, vermittelst eines vergifteten karpens, an. 1549. den 17. novemb. in seinem 41. jahre ums leben bringen ließ. Man hat ihm: 1.) Eine Thüringische Chronicke, welche das erste mal 1506. zu Franckfurt und das andere mal an. 1581. eben da in 8. heraus kommen, sie ist auch an. 1596. in 8. heraus worden; 2.) Festchronicke, Halle 1601. in fol. 3.) Sleinische Genealogie; 4.) Eine Postille; 5.) Passions-Ten; 6.) Lupum excoriatum wider D. Streubern, Witte 1591. in 4. 7.) Promptuarium Exemplorum, 1592. 8.) Das 53ste Capitul Esaiä vom Leiden, Sterben und Auferstehung JEsu Christi in eilf Predigten, gedruckt zu Witte an. 1586. in 4. 9.) Vorschlag eine reine Lutherische Bib zurichten. Grossers Laußnitzis. merckwürdigkeiten. Ter *Acta Eruditor.*

Riviere, oder **Rivertus**, (Stephan. de la) ein ge ter Chirurgus und Anatomicus zu Paris, florirte in der des 16. jahrhunderts, hielt mit Carolo Stephano gute fr schafft, und half dessen werck de Dissectione Partium Cor humani mit anatomischen figuren ausieren, die von ein wiewol irrig, vor die ersten von dieser gattung ausgegeben den. *Linden. renovat.* p. 146. & 983. *La Croix du Ma* bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Rivinus, (Auguſt. Quirinus) ein berühmter Medi und Andreä Rivini anderer sohn, gebohren zu Leipzig an. den 9. dec. Weil ihm sein vatter sehr zeitlich verstorben ließ seine mutter, eine gebohrne Olearin aus Halle, seine erziehung ihr sehr angelegen seyn, und ihn durch angenom lehrmeister zu hause im Latein- und Griechischen treulich richten. An. 1669. ward er unter dem Rectorat Johann tii bey der Academie immatriculiret, da er denn in den sch wissenschafften und Philosophie Jacob Thomasium, Friedrich Franckensteinen, Joachim Feltern, Valentin All Adam Rechenbergen, nebst andern hörete, auch an. 167 16. april der Weltweisheit Baccalaureus, und an. 1671. de jenner unter Johann Ittigs Decanat Magister wurde. der Medicin hörte er D. Michael Ettmüllern, D. Gott Welschen, und D. Johann Bohnen, und nahm darinn, er einen herrlichen und fähigen kopf hatte, vortreflich zu. wollte hierauf eine reise nach den Niederlanden thun; a aber nach Helmstädt kam, welche Universität damals ihr del-fest celebrirte, so ließ er sich von D. Conringen bereden Doctor-würde allda an. 1676. den 15. oct. anzunehmen, dem er unter erst-gerühmten Polyhistors vorsitz de Diabe sputiret hatte. Weil er nun also seinen zweck allhier erre hatte, so ließ er die vorgehabte reise fahren, und kehrte nach seiner vatter-stadt, allwo er den 25. sept. an. 1677. solenne disputation de Fermento Ventriculi acido hielte, sowol durch lehren als practiciren sich berühmt machte. wurde daher an. 1688. den 9. julii in die medicinische Fac als ein glied derselben aufgenommen; hernach an. 1691. den mertz ihm die Profession der Physiologie und den 20. april desselben jahrs die inspection über den medicinischen garten vertrauet. Im jahr 1701. den 12. febr. ward er Professor Pathologie und Senior der Facultät, den 13. desselben mo in dem grossen Fürsten-Collegio Collegiat, und den 7. darauf in seiner botanischen aufsicht bestätiget. Hierzu den 23. april annoch die würde eines Decemviri bey der demie, und endlich an. 1719. den 13. decemb. die Profession Therapeutic und das Decanat in seiner Facultät; des Pro cellariats, der Präpositur sowol über die academische kirche auch das Pauliner-Collegium, und seiner beyden Recto nicht zu gedencken. Kurtz, er hat sich in seinen ämtern fleißig, und im lehren recht aufrichtig erwiesen, also, da seinen zuhörern alle seine erfindungen getreulich mitgethe auch durch seine wohl und nett abgefaßte schriften bey den länderen ruhm erlangt. Er hat nemlich geschrieben: 1.) sertationes de Peste Lipsienſi; 2.) Introductionem genera in Rem Herbariam, Leipzig 1690. in fol. und an. 1696. auch an. 1720. in 12. wieder aufgelegt; 3.) Ordinem Pla rum, quæ sunt Flore irregulari monopetalo, 4. petalo petalo, in drey folianten, ibid. 1690. 1691. & 1699. 4.) C suram Medicamentorum officinalium, ist an. 1707. als tractat wieder aufgelegt, da es eigentlich eine disputation ge sen; 5.) Observationes Anatomicas circa Poros in Piscium C notandos & circa Congreſſum, Conceptionem, Gestation Partumque Ranarum, welche in den Actis Erud. Lipſ. 16 stehen; 6.) Abhandlung vom wahren Alter der Welt, Lei 1721. in 4. 7.) Historie von JEsu Christo, ibid. 1722. 8.) Theſes Pathologicas, Phyſiologicas & Chymicas; 9.) titiam Morborum compendioſam, Leipzig 1690. in 12. Manuductionem ad Chemiam Pharmaceuticam, ib. 1690. in 11.) Systema Mundi novum, ib. 1701. in fol. 12.) Viele diſſe tionen, von denen die meisten in einem bande an. 1710. zusa men gedruckt worden; 13.) Programmata; 14.) Epistolam ad Regium de Methodo, 1694. Er gab auch heraus: a) Aca miæ Lipſienſis Rectores ab ipsa Fundatione 1409. usque 17 Leipzig 1709. in fol. b) Balth. Timäi von Güldenklee Op Medico-Practica mit einer vorrede, ibid. 1715. in 4. c) Chr Joh. Langens Opera omnia Medico-Theoretico-Practica, ib 1704. in fol. und ließ noch vieles in handschrift, als: 1.) mus Supplementorum ad Opus Botanicum conſtans tab æneis 112. in fol. 2.) Ordo Plantarum, quæ sunt Flore regulari hexapetalo, cum tabulis æneis 23. in fol. 3.) Ty

cinii

Digitized by Google

cinium Botanicum ſive Characteres Plantarum cum tabulis æneis, in fol. 4.) Bibliotheca Botanica, continens auctorum, qui rem herbariam per annos bis mille ad hæc noſtra uſque tempora tractarunt, imagines, vitas & ſcripta adjecta recenſione contentorum atque cenſura, in 4. 5.) Obſervationes Botanicæ; 6.) Obſervationes Anatomicæ; 7.) Orationes varii Argumenti; 8.) Apparatus ad Hiſtoriam Academiæ Lipſienſis; 9.) Collectanea varia ad Hiſtoriam Medicinæ; 10.) Verbeſſerte Stern-kunſt, in fol. 11.) Vom Brauch und Mißbrauch der Kirchen, in 4. nebſt verſchiedenen andern aber unvollkommenen aufſätzen. Er ſtarb an. 1723. den 30. december. Er war ein groſſer liebhaber der Aſtronomie, hatte ſich aber durch allzu emſiges obſerviren der ſonnen-flecken die augen dergeſtalt geſchwächt, daß er in den letzten 10. jahren ſeines lebens wenig ſehen konnte.

Rivinus, (Joh. Auguſt.) ein ſohn des vorſtehenden Auguſt. Quirini Rivini, gebohren zu Leipzig an. 1692. ſtudirte daſelbſt mit groſſem fleiſſe die Medicin, und nahm an. 1713. die Magiſter-würde an, wurde an. 1714. Baccalaureus der Medicin, gab auch in dieſem jahre ſeines vatters tractat von der Peſt aus dem Lateiniſchen ins Teutſche überſetzt heraus, diſputirte an. 1716. de Terra Auſtrali, ward an. 1717. Licentiat, und noch in eben dem jahre Doctor der Medicin, hielt an. 1723. eine diſputation pro loco unter dem titul: Tentamina quædam Medico-Phyſica circa Terras Medicinales, und ward an. 1724. Aſſeſſor der mediciniſchen Facultät. In der Botanic war er ſehr erfahren; wie ihm denn die mediciniſche Facultät nach ſeines vatters ableben die verſorgung des mediciniſchen gartens anvertrauet hatte. Er ſtarb in dem folgenden 1725. jahre den 11. may, als er eben im begriff geweſen, ſeines vatters Introductionem in Rem Herbariam fortgeſetzt, und vermehrter heraus zu geben. D. Samuel Theodor Quellmalz hielt ihm die parentation, und führte den ſatz aus: quod Medicum juvenem mori minus deceat. *Sicuti* annales Lipſ.

Rivinus, (Tilemann Andreas) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war der jüngſte ſohn Andreä Rivini, und zu Leipzig an. 1654. den 30. ſept. gebohren. Nachdem er in dieſer ſeiner vatter-ſtadt und zu Wittenberg ſtudiret hatte, wurde er Licentiat der Gottsgelehrtheit, Profeſſor der Hebräiſchen ſprache, und Archidiaconus bey der kirche zu St. Thomas in Leipzig, woſelbſt er an. 1692. den 24. tenner das zeitliche geſegnet. Seine ſchriften ſind: 1.) Lac Biblicum; 2.) GOtt gewiedmete Veſper-ſtunden; 3.) Evangeliſche Mittags-ſtunden, Leipzig 1705. in 4. 4.) Abhandlung der wichtigſten Glaubens-ſtreitigkeiten zwiſchen Lutheriſcher und Calviniſcher kirche, ibid. 1679. in 8. 5.) Serpens antiquus Seductor, Leipzig 1686. 6.) Hodegetici ad Artem Concionatoriam Carpzoviani uberior Explanatio; 7.) Mel Homileticum & Lux Eccleſiaſtæ, ib. 1689. in 8. *Vogel.* annal. Lipſ. *Acta Erud. Lat. Pippmg.* memor. Theolog.

† **Rivius**; (Johannes) war nicht zu Altendorff, dergleichen ort man in Weſtphalen vielleicht nicht findet, ſondern zu Attendor, oder Attendorn gebohren. Er ſchrieb ſich ſelbſt: Johannes Rivius Atthendorienſis, wie auf dem titul, und bey der dedication ſeines buchs, de admirabili Dei Conſilio in celando Myſterio Redemtionis humanæ, welches zu Baſel an. 1544. in 4. gedruckt iſt, ſteht. *Manuſcript.*

Rivo, (Petrus von) ein Profeſſor Philoſophiæ zu Löven in Brabant, lebte in dem XV. ſæculo, und behauptete etliche ſonderbare ſätze die futura contingentia betreffend, welche an. 1470. von den Doctoribus Theologiæ daſiger Univerſität als irrig verdammet worden. Es kam die ſache ſo gar Sixto V. zu ohren, von welchem Petrus Rivo nach Rom citirt worden, und in ſeiner gegenwart, da die ſache zu Rom nochmals unterſuchet ward, ſeiner meynung abſagen muſte; diß geſchahe an. 1474. Er überließ ſein haus und ſeine übrige haab und guth dem Collegio in dem ſchloſſe zu Löven, allein unter dem ausdrücklichen bedinge, daß man den daſigen ſchülern die lehre von dem futuro contingente mit allem ernſt beybringen ſollte, welche die theologiſche Facultät zu Löven auf anſuchen der Profeſſorum Philoſophiæ für gut zu halten beliebet hatte; worinn er eine ſonderbare demuth wieſe, indem dieſe lehre, welche er zu dociren anbefohlen, der meynung, ſo er gehegt, und derentwegen er zu Rom vor den Papſt Sixtum iſt geſtellet worden, ſchnurſtracks zuwider war, und für ihn darbey nichts rühmliches, als ein zeichen ſeiner toleranz heraus kam. Das groſſe principium, worauf Rivo ſeine meynungen ſteuerte, war dieſer ſatz: Quicquid per neceſſariam conſequentiam ſequitur ex impedibili, hoc eſt inimpedibile & neceſſarium; hieraus machte er dieſen ſchluß, daß wenn man in GOtt eine präſcientz oder einen willen zugebe, welche den factis contingentibus vorher gehe, ſo ſtoſſe man dadurch die lehre, daß es futura contingentia gebe, um, und folglich müſten alle ſachen unumgänglich und nothwendig geſchehen, dieweil dieſer vorhergehende wille und dieſe präſcientz dieſes ſogenannte contingens als eine nothwendige folge nach ſich ziehen würde. Die Facultät aber läugnete dieſe conſequentz, und behauptete: quod conſequentiæ neceſſitas non tollat contingentiam conſequentis, und ſetzte dieſe ihre cenſur authenticè und ſchriftlich auf. Dieſe diente nachgehends derjenigen cenſur dieſer nemlichen theologiſchen Facultät zum grunde, welche man über einen der lehr-ſätze des Leſſii an. 1587. nicht lange hernach abgefaſſet, welcher alſo lautete: Quicquid ex poſitione aliqua, quæ in poteſtate noſtra non ſit, per conſequentiam neceſſariam ſequitur, id ita eſſe neceſſarium, ut liberum eſſe nullo modo poſſit. *Val. Andreæ* faſt. academ. *Apologia* hiſt. de cenſ. Lovan. & Duvacenſ.

Rirner, (Heinr.) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Helmſtädt an. 1634. den 8. jun. gebohren, und lag in dieſer ſeiner vatter-ſtadt, wie auch zu Jena dem ſtudiren ob. Nach dieſem wurde er an. 1663. zu Helmſtädt Profeſſor der Metaphyſic und Phyſic, an. 1673. aber erhielt er die theologiſche Profeſſion, und nahm die Doctor-würde an. An. 1679. gieng er als erſter Paſtor bey der kirche zu St. Martin nach Halberſtadt, und ward daſelbſt an. 1683. zum Kirchen-Rath und General-Superintendenten über das gantze Fürſtenthum beſtellet, worauf er an. 1692. den 16. dec. das zeitliche geſegnete. Seine ſchriften ſind: 1.) Inſtitutiones Theologiæ Moralis; 2.) Hiſtoria ſacra Novi Teſtamenti; 3.) Liber de veterum Chriſtianorum circa Euchariſtiam Inſtitutis & Ritibus; 4.) Compendium Metaphyſicæ, Helmſtädt 1665. in 4. 5.) Uſus & Abuſus Metaphyſicæ in Controverſiis Theologicis, Helmſtädt 1694. in 4. 6.) Leichen-Predigten; 7.) Diſputationes. *Pippmg.* memor. Theologor.

Roalez, (Frantz) ein gelehrter Spanier, lebte in dem XVII. ſæculo. Er ſchrieb wider den Jeſuiten Johann Baptiſta Poza, deſſen ſchriften ſämtlich in den indicem librorum damnatorum zu Rom den 9. ſept. an. 1632. ſind geſetzt worden; wie auch wider die gantze Geſellſchafft der Jeſuiten. Der titul ſeiner bücher iſt: Actio Hæreſis in Societatem Jeſu; und Epiphaneia & Plerophoria Magiſtri Franciſci Roales, hoc eſt, Manifeſtatio & Satisfactio in Luce totius Eccleſiæ Dei & univerſæ Reip. pro aſſerta Juſtitia Edictorum & Sententiæ ſacræ Congregationis Eminentiſſ. Cardinalium in Cenſura Librorum, qua Joh. Bapt. Pozæ e Soc. Jeſ. Opera omnia & quælibet in ejus favorem ſcripta damnantur. Er meldet hiebey, daß ſein vatter Peter Roales geheiſſen, und er vor an. 1644. zu Valdemoro, einer ſtadt in der Toledaniſchen Diœces, gebohren worden; daß er in dem Collegio St. Laurentii bey Eſcurial ſtudirt habe, und nachgehends zu Salamanca ein Theologus und Profeſſor der Mathematic worden: Endlich habe ihn auch der König Philipp IV. zum Beicht-vatter angenommen, und dem Infanten Ferdinand zum lehrmeiſter gegeben. Beyde obgedachte büchlein ſind an. 1665. ſamt Alph. de Vargas Relat. ad Reges & Principes, Urbani VIII. aufhebung des ordens der Jeſuiterinnen, und des Luc. Corn. Europæi Monarchia Solipſorum, wieder aufgelegt worden. Was aber den Roalez anbetrift, ſo wurde er aller ſeiner ämter entſetzt, von Hof und aus gantz Spanien verwieſen, und ſein buch: Manifeſtatio & Satisfactio &c. den 30. jul. an. 1636. zu Madrid öffentlich durch den hencker verbrennt. *Alb. de Albertis* vindiciæ gener. Societatis Jeſu adv. famoſos Caſp. Scioppii libellos. *Schelhorn.* amœnit. litter. tom. IX. p. 688.

Robbe, oder **Robe**, (Jacob) ein Franzoſe, war an. 1643. zu Soiſſons gebohren, und ward nachgehends Königlich-Franzöſiſcher Ingenieur und Geographus, wie auch beſtändiger Maire zu St. Denis ohnweit Paris. Er ſtarb im april an. 1721. und hinterließ: 1.) Méthode pour apprendre facilement la Géographie, contenant un Abrégé de la Sphère, & un Traité de la Navigation, Hagæ Com. 1704. in 8. 2.) Diſſertation ſur le lieu Bibrax, ſo eine im Ertz-Biſthum Rheims gelegene ſtadt iſt, davon in den Commentariis über den Cäſar gehandelt wird, welche er vor die ſtadt Laon hält; 3.) Diſſertation touchant le lieu où s'eſt donnée la fameuſe bataille de Truë dans le Sueſſionnois ſous Clotaire II. en 593. *Clerc*, dans la bibl. du Richelet. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Robben-Inſul, oder Inſula S. Cornelii, liegt bey dem vorgebürge der guten Hoffnung unter Africa, vor dem munde der Taffelbucht. Sie iſt anderthalbe meile groß, aber unbewohnt. Den nahmen hat ſie von den ſeehunden, welche ſich daſelbſt häufig ſehen laſſen. Die ſchaafe ſollen auf dieſer inſul ſo fett werden, daß mancher ſchwantz 19. pfund, und das fett an den nieren wohl 34. pfund wieget. Sonſt findet man auch daſelbſt allerhand täucher in groſſer menge. J. L. B. Staats-beſchr. des durchl. weltkreiſes, P. III. p. 579. Dappers Africa.

Robeck, (Johann) ein Schwede, gebohren zu Calmar an. 1672. legte den grund ſeiner ſtudien zu Upſal, und ſchrieb allda eine diſſertation de Fine Hominis, die ihn aber der daſige Ertz-Biſchoff nicht halten laſſen wollte, weswegen er ſich aus verdruß nach Teutſchland begab. Hierauf nun trat er zu Hildesheim in die Geſellſchafft der Jeſuiten, empfieng an. 1705. die erſte tonſur, und wurde folgends auch zum Prieſter geweyhet. Bey ſeinen glaubens-genoſſen fand er viel liebe und hochachtung, und wurde in ſeinen ordens-geſchäfften mehr als einmal nach Rom, nach dieſem aber nach Welgesbüttel bey Hamburg geſchicket, um allda den geiſtlichen verrichtungen obzuliegen. Endlich kam er an. 1734. nach Rinteln, meldete ſich bey dem daſigen Profeſſor, Joh. Nic. Funccio, und hielt ſich ein jahr daſelbſt auf, beſuchte die bibliotheck fleißig, kam aber ſonſt faſt gar nicht aus, ſondern ſtudirte immer. Unvermuthet aber ſchrieb er an vorgemeldten einen brief, meldete ihm, er würde ſeiner geſundheit wegen eheſtens

weggehen, und übergab ihm seine bücher und manuscripte. Jene sollten der academischen bibliotheck einverleibet, diese aber bey gelegenheit heraus gegeben werden, ließ auch einiges geld da, den buchdrucker schadlos zu halten, wenn sie etwan nicht abgehen sollten. Darauf trat er seine reise nach Bremen an, von dar er, wie er vorgab, nach Holland gehen wollte, schickte auch noch einen coffre mit kleidern und sachen zurücke. In Bremen setzte er sich wohl gekleidet gantz allein in einen kahn, stieß von dem lande ab, und wurde darauf 3. meilen von der stadt in der Weser todt gefunden. Man hat von ihm einen tractat de Morte voluntaria Philosophorum & bonorum Virorum, etiam Judæorum & Christianorum, welchen vorbemeldter Funccius mit seinen eigenen anmerckungen, und einer nachricht von dem leben des verfassers zu Marpurg an. 1736. an das licht gestellet.

Roberg, (Lorentz) ein Schwedischer Medicus zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts, war Doctor und Professor zu Upsal, und machte sich theils durch eigene schriften, theils durch übersetzungen anderer in seine mutter-sprache bekannt. Ihr verzeichnis ist: 1.) Recenſio Miraculorum S. Crucis Stockholmiæ ſæculo XV. incunte annotatorum per Gregorium ord. Prædic. Upſal 1724. in 4. 2.) Urbani Hiærne Inledning Methodus indagandorum Mineralium & Libellus memorialis, aus dem Schwedischen ins Lateinische übersetzt; 3.) Oſſuaria Medica ſive Muſeum Valetudinarii Academici in Lateinischer und Schwedischer sprache mit kupfern; 4.) l'Appareil commode en faveur des jeunes Chirurgiens par Mr. le Clerc, Medecin, zu Paris an. 1700. heraus gekommen, ins Schwedische übersetzt; 5.) Collectanea Hiſtorico-Medica, in drey theilen. Ausser diesen hat man auch viele disputationen von ihm, von denen die bekanntesten sind: *a*) de Thermis. Upſal 1690. *b*) de variis Effluviorum Effectibus, Solis, Telluris & Hominis, ibid. 1699. *c*) de Anatomicis Inventis, ibid. 1700. *d*) de Morbis hæreditariis, ibid. 1702. *e*) de Urſo, ibid. 1702. *f*) de Vitriolo, ibid. 1703. *g*) de Lue Venerea, ibid. 1705. *h*) de aquoſi calidique Potus Salubritate, ibid. 1711. *i*) de Piceæ Pinique ſylveſtris Reſina, ibid. 1714. *k*) de Aſtaco fluviatili ejusque Uſu Medico, ibid. 1715. *l*) de Metallo Dannemorenſi, ibid. 1716. *m*) de Oſſibus præter Naturam tuberoſis, ibid. 1717. *n*) de Pede ſponte ſua marceſcente & indurato, ibid. 1718. *o*) de Formicarum Natura, ibid. 1719. *Acta litter. Suec.* vol. I. & II.

Robert, (Anton Franz) war zu Recanati aus einem alten und edlen geschlechte entsprossen, das sich aus Franckreich vor etlichen jahrhunderten allda niedergelassen hatte. Nachdem er in verschiedenen Bißthümmern, als Loretto, Viterbo, General-Vicarius, auch Abt zu Monantola gewesen, ward er den 10. sept. an. 1685. Ertz-Bischoff zu Urbino. Clemens XI. hielte viel auf ihn, ernennete ihn zu seinem Aßistent-Bischoffe, wie auch zu seinem Haus-Prälaten. Allein Robertus starb nicht lange darnach an. 1711. den 27. jan. in dem 73. jahre seines alters. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 806.

Robert, (Gaudentius) ein gelehrter Italiäner in dem 17. jahrhunderte, aus Parma gebürtig, war aus dem Carmeliter-orden, hielt sich zu Bologna in der Carthause St. Martino Maggiore, auch zu Parma auf, verfertigte nebst Benedicto Bacchini Giornale di Parma von an. 1686. bis 1690. und starb zu Parma an. 1695. Man hat von ihm: 1.) Miſcellanea Italica erudita, in vier quart-bänden, Parma 1690. 1691. und 1692. deren jeder bey die vier alphabet starck. In dem ersten stehen: *a*) Joſeph. Caſtalionis variæ Lectiones; de antiquis Puerorum Prænominibus Commentarius; de recta ſcribendi Vergilii Nominis Ratione Commentarius; adverſus Fœminarum Prænominum Aſſertores Diſputatio & ad l. 1. C. quæ res pignori obligari poſſit, Commentarius; *b*) Paul. Manutii Antiquitatum Rom. Liber de Civitate Romana; *c*) Onuphrii Panvinii Liber de Ludis ſæcularibus & Liber de Sibyllis & Carminibus Sibyllinis; *d*) Conſtantini Landi in veterum Numiſmatum Romanorum Miſcellanea Explicationes & in M. Caſſii Cacurii & Atiliæ Manduillæ Tumulum Explicatio; *e*) Andr. Alciati de Magiſtratibus, civilibusque & militaribus Officiis Liber; *f*) Franc. Robortelli de Provinciis Romanorum; de Indiciis Cauſas agendi apud Romanos; de Legionibus Romanorum; de Magiſtratibus Imperatorum Rom.; de Familiis Romanorum; de Cognominibus & Appellationibus Imperatorum; de Commodis, Præmiis & Donis militaribus; de Pœnis Militum & Ignominiis; de Gradibus Honorum & Magiſtratuum Rom.; de Menſium Appellatione ex Nominibus Imperatorum. In dem zweyten bande sind enthalten: *a*) Petr. Servii juveniles Feriæ, quæ continent Antiquitatum Romanarum Miſcellanea; *b*) Ageſilai Mariſcotti Syntagmation de Perſonis & Larvis earumque apud Veteres Uſu & Origine; *c*) Fortunii Liceti Miſcellanea erudita decerpta ex ejus Libris de Quæſitis per Epiſtolas à claris Viris; *d*) Alex. Sardi de Moribus ac Ritibus Gentium libri III. *e*) Bonavent. Caſtilionei Gallorum Inſubrium antiquæ Sedes; *f*) Æneæ Vici de Numiſmatibus Antiquorum libri II. Im dritten bande kommen vor: *a*) Petr. Leonis Caſellæ Italia vel de Aboriginibus & Janigenis, primis Italiæ Colonis; de Tuſcorum Origine, Colonatu & Republica Florentina; *b*) Paul. Manutii Antiquitatum Romanarum Liber de Legibus; *c*) Lil. Greg. Giraldi Liber de Sepulchris & vario ſepeliendi Ritu; *d*) Ald. Manutii de Laudibus Vitæ ruſticæ Ode Horatii Epodon ſecunda explicata; *e*) Car. Sigonii Judicium de Hiſtoricis, qui res Romanas ſcripſerunt, ab urbe condita ad Caroli M. tempora; *f*) Balth. Bonifacii de Romanæ Hiſtoriæ Scriptoribus Excerpta ex Bodino, Voſſio aliisque; *g*) Adr. Politi Ordo Romanæ Hiſtoriæ legendæ; *h*) Jo. Ant. Venerii de Oraculis & Divinationibus Antiquorum Tractatus; *i*) Petr. Servii Diſſertatio Philologica de Odoribus. Im vierten bande sind befindlich: *a*) Paul. Manutii Antiquitatum Romanarum Liber de Comitiis; *b*) Gaudent. Merulæ de Gallorum Ciſalpinorum Antiquitate ac Origine libri III. & Querela apologetica; *c*) Jo. Marii Mattii Opinionum libri III. in quibus plurima loca authorum Latinorum & Græcorum hactenus à nullo tractata aut non recte expoſita explicantur, aut corrupta emendantur; *d*) Joſephi Nerii Analecta, in quibus præter ea, quæ ad Jus pertinent, varia tam in ſacra quam in profana Hiſtoria & quædam in Tacito explicantur, illuſtrantur, emendantur; 2.) Miſcellanea Italica Phyſico-Mathematica, Bologna 1692. in 4. so den fünften band zu dem vorigen werck ausmachen, und darinn enthalten: *a*) Domin. Gulielmini Aquarum fluentium Menſura nova Methodo inquiſita; *b*) Evangeliſtæ Torricellii de Sphæra & Solidis ſphæralibus libri II. *c*) Flaminii de Mezavachis de Terræ Motu Libellus; *d*) Jo. Domin. Caſſini de ſolaribus Hyporeſibus & Refractionibus Epiſtolæ 3. Theoria Motus Cometæ Anni 1664. *e*) Geminiani Montanarii Cometes Bononiæ an. 1664. & 1665. obſervatus; *f*) Ejusd. & Jo. Domin. Caſſini, Marci Ant. Cellii, Joſ. Dion. Ponthæi & aliorum de Cometis Anni 1664. 1665. 1680. 1681. & 1682. Epiſtolæ & varia Opuſcula; *g*) Matth. Campani nova Experimenta Phyſico-Mechanica pro demonſtranda genuina Cauſa Elevationis Aquæ & Mercurii ſupra ſolitam eorum Libellam in vitreis Fiſtulis Torricellianis. *Mandoſius*, theatr. Archiatror.

Robert, (Peter) ein berühmter Parlements-Advocat zu Paris, von dem man aber nicht weiß, ob er mit Johann Robert, Professorn der Rechte zu Orleans, verwandt gewesen, wiewol solches daher, weil Peter der Pariser genannt zu werden pflegt, nicht wahrscheinlich ist. Er wird mehr wegen seiner natürlichen geschicklichkeit, und sehr nachdrücklichen vortrags, als wegen seiner gründlichkeit in der Rechtsgelehrsamkeit gerühmet. Nachdem er sich zur Protestantischen religion gewendet, ward er von Ludewigen, Printzen von Condé, und überhaupt von der gantzen Hugenottischen partey zu verfertigung verschiedener schriften gebraucht, muste auch daher im blut-bade zu Paris sein leben einbüssen. Seine nachkommenschafft hat noch zu anfang des 18. jahrhunderts zu Paris geblühet. Einer davon war Königlicher Procurator beym Chatelet, und hatte einen bruder, der Groß-Vicarius von Rimes, einen andern, der Intendant des see-wesens zu Breſt, und noch einen, der Groß-Pœnitentiarius von U. L. F. zu Breſt war. Des erst-gedachten sohn war Präsident bey der Rechen-Cammer. *Bayle.*

Robertet, (Florimund) gebohren zu Montbrison in Forez, leistete den Königen Carolo VIII. Ludovico XII. und Francisco I. treue und heilsame dienste. Anfangs war er Rath bey der Rechen-Cammer zu Forez, und ward von Petro von Beaujeu, Grafen von Forez, nachmaligem Hertzoge von Bourbon, an Carolum VIII. recommandiret, der ihn zum Schatzmeister von Franckreich und zum Secretario bey den Finantzen machte. Er gieng auch mit diesem Könige nach Neapolis, ward da in den schwersten und wichtigsten unterhandlungen gebraucht, und setzte sich dadurch in besonderes ansehen. Die meiste geschicklichkeit bewies er darinn, daß er die vermählung des nachmaligen Königs Francisci I. mit der Printzessin Claudia zu stande brachte, daher er auch wegen seines verstandes, erfahrung und geschicklichkeit unter dieses Herrn regierung in grosser hochachtung stand. Er starb unter derselben, und verließ einen sohn N. von dessen sohn Florimunden ein artickul folget. *Comines*, mem. liv. VIII. *Du Toc*, hiſt. des Secret. d'Etat.

Robertet, (Florimund) Herr von Freſne genannt, ein sohn von dem bruder des vorhergehenden Florimunds, ward erst an seines vatters Johannis stelle Secretarius bey dem Finantz-wesen, und an. 1557. Staats-Secretarius, befand sich bey der zusammenkunft zu Fontainebleau, und bey der Staatsversammlung zu Orleans, führte verschiedene wichtige unterhandlungen klüglich und treulich aus, und starb an. 1567. ohne erben.

Robertet, (Florimund) Baron von Alluye, war des ersten von den beyden vorhergehenden Florimund Roberts sein enckel. Er ward an. 1559. auf veranlassung des Hertzogs von Guise Staats-Secretarius, und muste an. 1562. als Minister nach Piemont, an. 1563. aber als ausserordentlicher Abgesandter nach Engelland gehen. Im jahr 1568. wohnte er der unterredung, welche die Königin Catharina zu Chatillon mit dem Cardinal von Chatillon hielt, bey, starb an. 1569. im 36. jahre seines alters, und hinterließ von Johanna Hallwin, einer tochter Antons, Herrn von Piennes, keine kinder. *Bayle*, in art. *Pienne*, rem. G.

Digitized by Google

Robertet, (Johann) ein Poete und Redner in Franckreich, war Königl. Franzöſiſcher Secretarius, florirte um das jahr 1480. ſchrieb getichte, und überſetzte die Vaticinia Sibyllina &c. ins Franzöſiſche. *La Croix du Maine*, biblioth. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Robertet, (Florimund) Baron von Allure, ein ſohn des vorhergehenden Johannis, gebohren zu Montbriſon in Forez, florirte um das jahr 1530. als Königl. Franzöſiſcher Staats- und Finanzien-Secretarius, und ſchrieb verſchiedene Mémoires vom zuſtande des Franzöſiſchen Reichs. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Robertis, (Dionyſius de) ein gelehrter Auguſtiner-Mönch von Borgo St. Sevolcro im Florentiniſchen, war ein guter Poet, Redner, Philoſophe und Prediger. Er ſtund bey dem Neapolitaniſchen Könige Roberto in groſſen gnaden, und Franciſcus Petrarcha hatte ihn beſonders lieb. Benedictus XII. ernennete ihn an. 1339. zum Biſchoffe von Monopoli, welche würde er aber nur 3. jahr genoß, indem er an. 1342. den 14. jenner zu Neapolis mit tode abgieng. Es gedencken deſſen mit lobe *Petrarcha*, epiſt. famil. lib. IV. p. 627. & in ſenilibus lib. XIV. epiſt. 7. *Volaterranus*, anthropolog. lib. XXI. p. 766. *Trithem.* de ſcriptor. eccl. *Jacobilli*, bibl. Umbr. *Ughellut*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1408. Seine hinterlaſſene ſchriften ſind: 1.) Poſtilla in Epiſtolam Pauli ad Romanos, welche zu Florentz in dem Auguſtiner-kloſter zum H. Geiſt in handſchrift liegen; 2.) Super Magiſtrum Sententiarum; 3.) Fabulæ omnes ad Senſum tropologicum reductæ; 4.) Comment. in Libros Metamorphoſis Ovidii; 5.) Comment. in Libros Rhetoricorum & in Poëticam Ariſtotelis; 6.) Comment. in Valerium Maximum; 7.) Comment. in Virgilium; 8.) Comm. in Libros Politicorum Ariſtotelis; 9.) Comm. in Tragœdias Senecæ, u. a. m. *Gandulphus*, diſſ. de 200. ſcript. Auguſtin.

Roberts, ein Engliſches geſchlecht, welches die Gräfliche würde von Radnor führet, und ſeit geraumer zeit in der Grafſchafft Cornwall angeſeſſen geweſen. Richard Roberts von Truro ward an. 1624. wider ſeines vatters willen auf des Hertzogs von Buckingham veranlaſſung, zum Baron Roberts von Truro gemacht, und weil er ſehr reich war, vor ſolche würde 10000. pfund zu geben genöthigt. Er verließ Johann, Grafen von Radnor, von dem ein artickul folgt. Dieſer ward von Lucien, einer tochter Roberts Rich, Grafen von Warwick, ein vatter Roberts und Franciſci. Robert ſtarb auf der Geſandtſchafft nach Dänemarck bey des vatters leben, und verließ Carln, welcher an. 1685. dem groß-vatter folgte, ingleichen einen andern ſohn Ruſſel. Carl bediente unter Wilhelmen und Annen, ingleichen Georgen I. die geheime Raths- und Lord-Lieutenants-würde in der Grafſchafft Cornwall, ſtarb an. 1723. ohne erben, und hatte ſeines bruders Ruſſels ſohn, Heinrichen, zum erben, welcher an. 1725. unvermählet war, und eine einige ſchweſter Marien hatte. *The Brit. comp.* tom. I. *Imhof.* geneal. M. Brit. Mémoires du C. de *Grammont*, p. 206.

Roberts, (Franz) ein Engliſcher Gottsgelehrter, gebürtig aus Porckſhire, ſtudirte zu Oxford, und wurde zu Dublin Doctor der Gottsgelehrſamkeit. Hierauf wurde er Rector der kirche zu Wrington, und hielt es eifrig mit den Puritanern; allein unter Carls II. regierung bekannte er ſich zur Engliſchen kirche, und ſtarb an. 1675. Er hat in ſeiner mutterſprache 1.) Clavem Bibliorum, Londen 1649. in fol. ſo an. 1656. und 1675. wieder aufgelegt worden; 2.) Myſterium & Medullam Bibliorum, ibid. 1657. 3.) Viam veram ad Arborem Vitæ; Demonſtrationem Vitæ æternæ; 5.) Predigten u. a. m. geſchrieben. *Wood.*

Roberts, (Johann) aus Cornwall, Graf von Radnor, machte unter Carls II. regierung eine zeitlang figur. Nach deſſen wiedereinſetzung ward er Geheim-Siegel-Bewahrer, und verwaltete ſolches amt viele jahre. Im jahr 1668. ward er Lord-Lieutenant von Irrland, blieb aber nicht lange in ſolcher bedienung, indem er ſelbſt zurück geruffen zu werden verlangte. Im jahr 1679. ward er zum Vicomte Bodangn, und zum Grafen von Radnor, auch zum geheimen Raths-Präſidenten gemacht; allein, anſtatt daß man ihn vorher vor einen ſtandhafften mann gehalten, ſo bezeigte er ſich bey dieſem letzten amte ſo niederträchtig gegen den Hof, daß er vollends alles anſehen verlohr, ward auch an. 1684. abgeſetzt, und ſtarb das jahr darauf den 17. jul. Er war überhaupt ein neidiſcher, heimtückiſcher, hartnäckiger und widerwärtiger mann, und von unanſtändigen ſitten, und hatte nur den ſchein einer groſſen liebe zur gerechtigkeit, die er in der that nicht beſaß. Übrigens aber hatte er in den Engliſchen Rechten und Staats-verfaſſung eine groſſe käuntnis, und ſchrieb im Engliſchen: Diſſ. de Vanitate Creaturæ ad Eccleſ. lib. II. *Burnet* hiſt. des dern. révol. Mémoires du C. de *Grammont*, p. 206. *Wood*, Athenæ Oxonienſ.

Robertſon, oder **Robinſon**, (Bartholomäus) ein Engelländiſcher Theologe in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, hat ſich durch verſchiedene ſchriften bekannt gemacht, darunter ſind: 1.) Crown of-life, or Combat between the Flesh & Spirit with Meditations and Prayers, Londen 1618. in 8. 2.) Dialogue between Chriſt and the Soule, ibid. 3.) Anatomy of a diſtreſſed Soule, ibid. 1619. in 8. 4.) Meditation of the Mercy and Juſtice of God, ibid. 1618. 5.) A Line of Live, pointing at the Immortality of a vertous Name, ibid. 1620. 6.) Heavenly Advocate, or Directions for underſtanding the dayes of Chriſts age here on earth with the times and places of his miracles &c. ibid. 1617. in 8. 7.) Short Cathechiſme and a ſpirituall Combat between a mans faith and frailty in time of ſickneſſ, ibid. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Robertſon, (Thomas) aus Porckſhire, war Archidiaconus zu Leiceſter, und hernach Decanus zu Durham, ward unter Heinrich VIII. zu einrichtung der Liturgie, Commons Prayer genannt, und zu verfaſſung einer vollkommenen Lateiniſchen grammatic gebrauchet; ſchrieb: 1.) Annotatt. in librum Guil. Lilii de Latinorum Nominum Generibus; 2.) de Verborum Præteritis & Supinis; 3.) de Nominibus heteroclitis lib. I. 4.) de Verbis defectivis lib. I. wie auch 5.) Comp. de Arte verificandi, und lebte noch an. 1560. *Wood*, Athenæ Oxonienſ.

Robertſon, (Wilhelm) ein Engelländer, war Magiſter der Philoſophie, blühete zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts, hatte die Hebräiſche und beyderley Aramäiſche ſprache ohne lehrmeiſter gelernet. Es ſind von ihm heraus gegeben worden, 1.) Theſaurus Linguæ Græcæ in compendium redactus & alphabetice reſeratus, Canteiberg 1676. in 4. 2.) Theſaurus Linguæ ſanctæ ſive concordantiale Lexicon Hebræo-Latino-Biblicum, Londen 1680. in 4. 3.) Manipulus Linguæ ſanctæ & Eruditorum, Cambridge 1683. und vollſtändiger aufgelegt 1686. in 8. *Acta Erud. Lat.*

Robertus von Franckreich, Graf von Clermont in Beauvaiſis, Herr von Bourbon, Charolois von St. Juſt in Champagne, und zu Creil, Cammer-Herr von Franckreich, war des Königs Ludovici IX. ſechſter ſohn, von deſſen gemahlin, Margarethen von Provence, die ihn an. 1256. gebohren. Er bekam an. 1268. im mertz von ſeinem vatter die Grafſchafft Clermont, nebſt den Herrſchafften Creil und St. Juſt zum antheil, und gieng ſchon an. 1272. mit ſeinem bruder, König Philippo dem kühnen, wider Rogerium Bernhardum, Grafen von Foix zu felde. Im jahr 1279. wurde er auf einem turnier zu Paris dergeſtalt verwundet, daß er es zeit ſeines lebens fühlte; dem aber ungeachtet ließ er ſich in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen gebrauchen, wie er denn an. 1310. mit Ludovico Hutino, Könige von Navarra, an einem frieden und beſtändigen bündnis zwiſchen dem Römiſchen Könige Henrico, und dem Könige von Franckreich, Philippo dem ſchönen, arbeitete. Endlich ſtiftete er zu Moulins das hoſpital zu St. Juſten, und wurde nach ſeinem tode, der an. 1317. den 7. febr. erfolgte, zu Paris in der Jacobiner-kirche beerdiget. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den artickul **Bourbonnois** im Ler. *Wilhelm. de Nangis* vita Phil. III. *Sammarthan.* hiſt. géneal. de la Maiſon de France. *Anſelme*, hiſt. géneal. tom. I. p. 295.

Robertus von Artois, Graf von Beaumont-le-Roger, Pair von Franckreich, Herr von Conches und Melun-ſur-Yevre, war ein ſohn Philippi von Artois, Herrn von Conches, von deſſen gemahlin Blanca von Bretagne, die ihn an. 1287. gebohren hatte. Er führte mit ſeines groß-vatters Roberti II. Grafen von Artois ſchweſter, Mathilde, einer wittwe Ottonis IV. Grafen von Burgund, wegen der Grafſchafft Artois einen proceß, verlohr aber denſelben an. 1309. durch urtheil und recht, welches auch an. 1318. beſtätiget wurde. Um ihn nun einiger maſſen ſchadlos zu halten, ſchenckte ihm König Philippus IV. der ſchöne die Grafſchafft Beaumont, welche Philippus VI. deſſen ſchweſter Johannam von Valois er zur gemahlin hatte, an. 1328. im jenner zu einer Pairie erhub. Er genoß aber dieſer ehre nicht lange. Denn er dachte auf mittel, den proceß von neuem wieder anzufangen, und wo möglich, auf dieſe weiſe zur Grafſchafft Artois zu gelangen. Er hatte eine gewiſſe jungfrau bey ſich, welche groſſe geſchicklichkeit beſaß, Fürſtliche briefe nachzumachen. Von dieſer ließ er unterſchiedene ſtücke verfertigen, und unter andern einen heurats-vergleich zwiſchen Philippo von Artois, ſeinem vatter, und ſeiner mutter Blanca von Bretagne, wodurch ſein groß-vatter, der Graf von Artois, Philippo und ſeinen männlichen nachkommen zum nachtheil ſeiner tochter mit einwilligung der Mathildis die Grafſchafft abtrat, für welche letztere nur allein der nießbrauch auf lebens-zeit ausbedungen wurde. Hierzu kam eine beſtätigung Philippi des ſchönen, welche durch die Groſſen des Reichs unterzeichnet, und mit dem Königlichen ſiegel bekräfftiget war. Mit dieſen ſchriften begab ſich Robertus zu dem Könige, unter dem vorgeben, daß dieſelben verlohren geweſen, und auf eine wunderbare art wieder gefunden worden, daher er bitten wollte, daß vermöge derſelben ihm die Grafſchafft Artois möchte zuerkannt werden. Wiewol nun dieſe ſache dem Könige ſehr wunderlich vorkam, ſo gab er dennoch befehl, dieſelbe zu unterſuchen, da denn beſagte briefe zum wenigſten als verdächtig befunden wurden. Es fügte ſich aber zu Roberti unglück, daß man wegen anderer urſachen gegen beſagte jungfrau einigen argwohn ſchöpfte, und nachdem dieſe in gefängliche haafft gezogen worden, bekannte ſie alſobald, daß die ſchriften falſch, und die hände nachgemachet wären, und daß man Philippi des ſchönen ſiegel, welches man von andern briefen abgenommen,

nommen, diesen angehangen hätte. Robertus muste hierauf nicht nur das Reich meiden, sondern es wurden auch seine güther an. 1331. eingezogen, und die an dem betrüglichen unternehmen theil gehabt, entweder verbrannt, oder sonst hart bestraft. Er flohe also nach Bradant, und von dar nach Engelland, woselbst er den König Eduardum III. der ihn zum Grafen von Richmond machte, dahin verleitete, daß er auf die Crone Franckreich anspruch machte, und sein recht mit gewalt der waffen und vielem blutvergiessen auszuführen suchte. Er wurde also an. 1336. den 7. mertz von Philippo VI. vor einen feind des vatterlandes erkläret, und seine gemahlin ins gefängnis geworffen, weil sie einige bewegungen gemacht hatte, ihren gemahl wieder herzustellen. Robert aber kehrte sich daran nicht, sondern belagerte nebst Eduardo III. St. Omer, wiewol vergeblich. Hierauf schickte ihn dieser mit einer flotte in Bretagne, allwo er die stadt Vannes eroberte, und da die Franzosen dieselbe bald wieder belagerten, dergestalt verwundet wurde, daß er sich erstlich nach Hennebon, und von dar nach Londen bringen ließ, woselbst er an. 1343. starb, und in der kirche zu St. Paul mit grosser pracht beerdiget wurde. *Anſelme*, hiſt. géneal. tom. I. p. 386.

Robertus III. Graf von Flandern, bengenannt von Bethune, war der älteste sohn Guidonis von Dampiere, Grafen von Flandern, den derselbe mit seiner ersten gemahlin Mathilden, Roberti VII. Hertzogs von Bethune tochter, gezeuget hatte. Er führte anfangs den titul von Bethune, und gieng auf seiner groß-mutter Margarethen, Gräfin von Flandern und Hennegau, befehl, an. 1266. mit Carolo, Grafen von Anjou, nach Neapolis, woselbst er durch seine hertzhafftigkeit grosse ehre einlegte. Nachgehends that er an. 1297. unter seinem vatter wider Franckreich kriegs-dienste, und da die sachen nicht nach wunsche liefen, begab er sich mit demselben nach Paris, in meynung, sich mit dem Könige Philippo IV. auszusöhnen. Allein dieser ließ beyde, vatter und sohn, zu gefänglicher hafft bringen, darinn jener an. 1305. den 7. mertz starb, dieser aber vermöge des friedens, der im junio des jetzt-besagten jahres zu Athies-sur-Oege zur richtigkeit kam, seine freyheit erlangte. So bald die Flanderer die bedingungen des gedachten friedens (welche darinn bestunden, daß die Flanderer nicht allein eine grosse geld-busse, nemlich 80000. gülden, an den König in Franckreich bezahlen, sondern auch 600. reuter für ihn auf den beinen halten, ferner dem Könige frey stehen sollte, 3000. derjenigen, welche an den ehemaligen unruhen die meiste schuld gehabt, über die see fortzuschicken, wohin es ihm gefiele; daß die mauren von Gent, Brügge, Ypern, Rysel und Douay eingerissen, und niemals wieder aufgebauet werden, und daß die Flandrischen von Adel schwören sollten, dem Grafen von Flandern in keiner sache, welche dem Könige von Franckreich oder den angelegenheiten des Französischen Hofes entgegen liefe, hülfreiche hand zu bieten) erfahren, begonten sie zu wüten und zu toben, sagten auch frey heraus, daß sie diese puncte nimmermehr erfüllen wollten, weil der König von Franckreich ihre Abgesandten, welche vermeynet, daß weiter nichts, als besagte geld-busse von 80000. gülden auszumachen wäre, betrogen hätte. Und als das mißvergnügen noch mehr überhand nahm, gab der König in Franckreich Philippus endlich wohl etwas nach, doch sollte Robertus wenigstens die städte Rysel und Douay abtreten; wobey er ihm von neuen mit einem einfall in Flandern drohete, ihn aber gleichwol nach hause ziehen ließ. Nicht lange hernach, nemlich an. 1308. wurde Robertus durch Französische Gesandten eingeladen, selbst mit 5. oder 6. Gevollmächtigten von Gent, Brügge und Ypern nach Paris zu kommen, um daselbst mit dem Könige wegen der geforderten genugthuung unterhandlung zu pflegen, und alle schwierigkeiten aus dem wege zu räumen. Robert 6 begab sich mit den Gevollmächtigten nach Franckreich, da denn die frage an sie geschahe, ob sie sich nach dem ausspruche des Königes nicht achten wollten, und als sie darauf zur antwort gegeben, daß sie wohl geneigt darzu wären, wenn nur ihre freyheiten, gesetze und vestungen keine gefahr darunter litten; so ward ihnen obgedachter letzterer friede, welchen Robertus, der selbst zugegen war, unterzeichnet, vor augen geleget. Da sie nun hierauf zu erkennen gaben, daß sie keinen andern befehl hätten, als nur die bedingungen des friedens, welcher vor Rysel geschlossen war, zu erfüllen, wurden sie mit verachtung abgewiesen, und zurücke geschickt. Nachdem sie aber wieder in Flandern angelangt waren, wußte Robertus zur bewahrung seiner ehre, so viel bey den ansehnlichsten Flanderern auszuwürcken, daß der letzte friede gelten sollte, welches, wie er sagte, unumgänglich wäre, weil der König von Franckreich vest darauf bestünde, hiernächst auch genugsam zu verstehen gegeben hätte, daß er mit der unterzeichnung der Flandrischen städte zufrieden seyn, und hernach aus freyem willen von verschiedenen der unangenehmsten bedingungen abstehen wollte. Die einwohner von Gent, Ypern und Brügge liessen sich endlich darzu bereden, fertigten eine Gesandtschafft an den König ab, und bezeugten, daß sie sich dem letzten frieden unterwerffen, aber um einige linderung dieser harten bedingung bitten wollten. Als hierauf der friede unterzeichnet war, redete Philippus von nichts als erfüllung der darinn enthaltenen puncten, weil er aber sahe, daß die Flanderer darüber murreten, wurde er gezwungen von den harten bedingungen etwas nachzulassen, und unter andern zu verstatten, daß besagte städte ihre mauren behalten, und alle zölle und schatzungen, so von ihm oder seinen leuthen in der Grafschafft Flandern aufgeleget worden, hinführo aufgehoben seyn, er aber dafür Rysel, Douay und Orchies besitzen sollte. Es mochte nun seyn, daß des Roberti verstand durch seine gefangenschafft in Franckreich einiger massen verrückt worden, oder daß er sich mit fleiß nach den Französischen sitten richten wollte; so merckte man wenigstens an ihm gleich nach der zeit, da der friede in Franckreich geschlossen war, daß er sich durch einige seiner Edelleuthe, welche alles für geld thaten, regieren, und keinen menschen, dem er geld abpressen konnte, ungefochten ließ. Die einwohner des landes von Waas wollten das strenge joch des Grafen nicht ertragen, und begonten so gar einige bewegungen zum aufruhr zu machen; allein Robertus zog mit einer armee dahin, that eine strenge untersuchung nach dem verfahren der aufrührer, und ließ 25. der vornehmsten verbannen, fünf andere aber dem volcke zum abscheu lebendig rädern. Auch gab Robertus genugsam zu erkennen, was er im schilde führete, indem er die hände kaum ein wenig frey bekommen hatte, als er seinen nahen anverwandten, Wilhelm, Grafen von Holland und Hennegau, welcher ihm die lehns-pflicht wegen Seeland nicht geleistet, mit kriege überzog, wiewol dieser krieg durch die gefälligkeit des Grafen von Holland, welcher ihm den eyd der treue wegen Seeland leistete, fast so geschwind geendiget als angefangen wurde. Der Graf Robertus hatte gehoffet, daß der König von Franckreich, vermöge der verheissungen, so ihm unter der hand geschehen waren, endlich Rysel, Douay und Orchies wieder abtreten würde; da er aber sahe, daß die zusagungen keine würckungen hatten, ward er sehr erbittert auf die Franzosen, welches sich sonderlich auf der zusammenkunft der Grossen und lehn-leuthe von Franckreich, so zu Paris angestellet war, um dieselbe zu einem creutz-zuge aufzumuntern, an den tag legte. Robertus ward zwar auch dahin entboten, weigerte sich aber daselbst zu erscheinen, und sagte frey heraus, daß er diesem feldzuge nicht beywohnen wollte, weil er besorgen müste, daß der König zu der zeit, da er mit dem Flandrischen Adel in fremden ländern krieg führte, wiederum einige anschläge auf seine Grafschafft machen möchte. Diese weigerung stritte wider den geschlossenen frieden; daher der König dem Grafen zum andern mal andeuten ließ, daß er nach Paris kommen sollte; da aber Robertus wieder abschlägige antwort ertheilet, ward der König so erbittert, daß er sich verlauten ließ, wie er dem Grafen von Flandern niemals ruhe verstatten würde, wofern er nicht den bedingungen des geschlossenen friedens aufs genaueste nachkommen würde. Robertus gieng hierauf, nachdem man ihm wegen seiner person versicherung gegeben, nach Arras, allwo der Cardinal, welcher sich zu beförderung des creutz-zuges in Franckreich befand, nebst einigen Französischen Gesandten, angelanget war, welche sämtlich Robertum dem willen des Königes, daß er sich den mehrgedachten bedingungen völlig unterwerffen sollte, vorstellten; worauf er aber keine andere antwort gab, als daß der König, wenn er solches von ihm begehrte, böse rathgeber haben müste, und sodann wieder nach Flandern abzog. Der Cardinal wußte indessen bey den Abgesandten der Stände in Flandern, welche zugleich mit ihm nach Arras gekommen waren, so viel auszuwürcken, daß sie mit nach Paris giengen, um den König zu einiger linderung zu bewegen; doch derselbe gab ihnen kein gehör, und ließ Robertum in person zu sich entbieten, welcher gleichwol nicht erschien, sondern nur seinen Gevollmächtigten dahin schickte. Philippus schöpfte über diese aufführung einen solchen unwillen, daß er gantz Flandern, als ein solches land, welches von einem widerspenstigen lehnsmann besessen würde, für verfallen an die Französische Schatzcammer erklärete. Als die Flandrischen Abgesandten nach hause kamen, brachten sie dem Grafen diese botschafft, welcher darauf alsofort eine armee auf die beine brachte, gleichwie es auch der König seines orts an keinen zurüstungen fehlen ließ, um mit einer grossen kriegs-macht in Flandern einzufallen. Die Franzosen eroberten in kurtzer zeit Nevers und einige andere örter, so dem Grafen in Flandern gehöreten, sie liessen aber auch unter der hand bey dem Grafen wegen eines waffen-stillstandes ansuchen, welcher durch vermittelung des abgeschickten Cardinals, dessen oben gedacht, geschlossen wurde, und wobey die Franzosen keine andere absicht geheget zu haben sch inen, als daß sie zeit gewinnen, und mittlerweile eine viel stärckere armee gegen Robertum auf die beine bringen möchten. Der tod Philippi des schönen, Königs in Franckreich, und seines nachfolgers Ludovici Hutini machte einige änderungen in Roberti angelegenheiten; und da die regierung an Philippum den langen gekommen war, begonten die Flanderer bey Roberto anzuhalten, daß er doch friede machen möchte, weil der krieg nunmehro 20. jahr gedauret, und höchst nöthig wäre, daß das land wieder einmal einer ruhe genosse; allein Robertus wollte von keinem frieden hören, wofern ihm von den Franzosen das Wallonische Flandern nicht wieder eingeräumet würde, dagegen aber die Stände einwendeten, wie es seine eigene schuld wäre, daß besagtes land den Franzosen in die hände gerathen, massen er ihnen dasselbe abgetreten, ohne davon den Flandrischen Ständen einige wissenschafft zu ertheilen, welche es in solchem falle niemals würden zugestanden

ſtanden haben, nunmehro aber deswegen nicht länger krieg zu führen begehrten. Sie lieſſen demnach dey Philippo einen vorſchlag des friedens thun, es wurden ihnen aber zu harte bedingungen vorgeſchrieben, daß ſie den krieg noch einige zeit fortzuſetzen beſchloſſen. Indeſſen ward die ſache zu einem ſtillſtande der waffen gebracht, und endlich kam es zu einem frieden, wozu Robertus ſeine einwilligung geben muſte. Die vornehmſten bedingungen waren, daß Ludewig, Roberti enckel, und Ludewigs von Nevers ſohn, mit Margaretha, einer tochter Philippi des langen, welcher unterdeſſen König von Franckreich geworden, vermählt, und nach ſeinem groß-vatter Graf von Flandern werden ſollte, obgleich ſein vatter Ludewig vor Roberto ſterben möchte. Hiernächſt muſten die Flanderer ſchwören, daß ſie ihrem Grafen, daferne er wiederum gegen Franckreich etwas unternehmen ſollte, weder mit mannſchafft noch mit gelde beyſtehen wollten; wie denn auch Roſſel, Dornick und Orchies dem Könige von Franckreich verbleiben ſollten. Robertus ſahe ſich genöthiget, dieſen frieden anzunehmen, und an. 1320. zu unterzeichnen, weil ſeine unterthanen denſelben mit gewalt durchtrieben, und er als ein abgelebter Herr, welcher nicht ſehr beliebt war, kein mittel wußte, dieſen ſtreich abzulehnen. Durch beſagte heurath Ludewigs mit Margarethen iſt nachmals das Wallonſiſche Flandern wieder mit dem andern verknüpft worden, maſſen er aus der erbſchafft ihrer groß-mutter Artois, und bald hernach auch die drey obbemeldte ſtädte wieder bekommen. Nicht lange nach ſchlieſſung dieſes vergleichs ließ er ſeinen älteſten ſohn Ludovicum, Grafen von Nevers und Rhetel, auf falſches angeben, gefangen nehmen, und nöthigte ihn nach Franckreich zu entweichen, woſelbſt derſelbe an. 1322. den 23. iul. ſtarb. Er ſelbſt aber gieng den 17. ſept. des beſagten jahres in dem 82. jahre ſeines alters, zu Ypern mit tode ab, und wurde daſelbſt in der kirche St. Martin beerdiget. Unter ſeiner regierung wurde in Flandern das geſetz der wiedervergeltung (Lex Talionis) eingeführet, vermöge deſſen einer, welcher den andern beleidiget hatte, auf eben dieſelbe weiſe beſtraft wurde, das iſt, wenn iemand einen andern todt geſchlagen, war deſſelben leben verfallen, und diejenige wunde, ſo er einem andern beygebracht, wurde ihm auch zugefüget. Und dadurch wurden die mordthaten und todtſchläge, welche in Flandern ſehr im ſchwange giengen, gar mercklich verringert. Sonſten erzehlet man noch von dieſem Roberto, daß er ſeine andere gemahlin Jolantha mit einem pferde-zaum todt geſchlagen, weil ſie ihren ſtief-ſohn Carl mit gifte vergeben. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. II. p. 734. *Meyer.* annal. Flandr. lib. XI.

Robertus von Flandern, Herr von Caſſel, Dünkirchen, Bourbourg, Grevelingen ꝛc. war der andere ſohn des vorherſtehenden Roberti III. Grafen von Flandern, von ſeiner gemahlin Jolanthen von Burgund. Er hielt ſich bey währender unruhe in Flandern, nebſt ſeinem ältern bruder, Ludewigen, Grafen von Nevers und Rhetel, in Franckreich auf. Als aber ſein groß-vatter Guido, Graf von Flandern, an. 1299. zu Paris gefangen genommen worden, gieng er nach Flandern zurück, und commandirte an. 1304. in der ſchlacht bey Mons en Puelle. Ob nun gleich dieſelbe nicht zum beſten ablief, ſo blieb er doch im ſtande, daß er Roſſel entſetzen, und den Franzoſen überall einhalt thun konnte. Im jahr 1320. bekam er krafft der vätterlichen verordnung Dünkirchen, Bourbourg, Grevelingen, Caſſel ꝛc. verhieß hingegen auf Flandern weiter keinen anſpruch zu machen. Jedoch dieſes gereuete ihn bald, dergeſtalt, daß er den entſchluß faßte, ſeinen ältern bruder bey dem vatter auf alle nur erſinnliche art ſchwartz zu machen, und, wo möglich, um leib und leben zu bringen. Inmittelſt ſtarb ſein bruder an. 1322. zu Paris, und da ſein vatter ihm noch ſelbiges jahr im tode nachfolgte, meynte er an der Grafſchafft Flandern ein näheres recht als ſeines bruders ſöhne zu haben, und ſuchte bey Franckreich die belehnung, konnte aber nichts erhalten. Hierauf verglich er ſich zum ſchein mit ſeines bruders ſohne, Ludovico II. und begab ſich auf ſein ſchloß zu la Motte aux bois; nicht lange hernach aber warf er ſich unter dem vorwande, Ludewig habe ihm nach dem leben getrachtet, zum Haupt der mißvergnügten Flanderer auf. Er trat aber bald wieder von ihnen ab, und hatte an dem ſiege, welcher an. 1328. bey Montcaſſel über dieſelben erhalten wurde, nicht wenig antheil. Nach dieſem lebte er in ſtiller ruhe, und ſtarb an. 1331. den 26. may zu Warneton, worauf man ihn in der Abtey zu Waſtine beerdigte. Mit ſeiner gemahlin Johannen, einer tochter Arthuri II. Hertzogs von Bretagne, die er ſich an. 1323. beygeleget, hatte er folgende zwey kinder gezeuget: 1.) Johann von Flandern, Herrn von Caſſel, welcher kurtz vor ihm mit tode abgegangen. 2.) Jolanthen, Frau von Caſſel, Dünkirchen ꝛc. welche ſich vor an. 1340. mit Henrich IV. Grafen von Bar und Pupſaye, an. 1353. aber mit Philippo von Navarra, Grafen von Longueville, vermählet, und an. 1395. den 12. dec. das zeitliche geſegnet. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. II. p. 735. ſeq.

Robin, oder **Robinus**, (Johann) ein Medicus und Botanicus zu Paris, wie auch des mediciniſchen gartens daſelbſt Curator, blühete zu anfang des 17. jahrhunderts, half des Peter Vallet werck: le Jardin du Roi Très-Chrétien Henri IV. betitelt, das zu Paris an. 1608. in fol. heraus gekommen, mit vielen ausländiſchen pflantzen vermehren, gab auch 1.) Catalogum Stirpium, quæ Lutetiæ coluntur, zu Paris 1608. in 8. 2.) Enchiridion Iſagogicum ad facilem Notitiam Stirpium, tam indigenarum, quam exoticarum, ibid. 1623. in 8. heraus. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Conring.* introd. in art. Med. p. 300.

Robin, (Paſchal) Herr du Fauz, gebohren an eben dieſem ort, der ohnweit Angers liegt, an. 1538. den 30. mertz, war in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren, und hiernächſt ein treflicher Poete und Hiſtoricus, ſonderlich was die Franzöſiſche hiſtorie anlanget. Er ſchrieb 1.) l'Hiſtoire & Chronique du Païs & Duché d'Anjou; 2.) Tr. de l'Excellence & Antiquité d'Anjou; 3.) ſehr viel poetiſche Wercke; 4.) Überſetzungen ꝛc. *La Croix du Maine*, biblioth. de France. *Verdier* biblioth. Franç.

Robins, (John) ſonſt Roberts genannt, lebte um die mitte des vorigen jahrhunderts in Engelland. Er war ein Quacker, und richtete eine beſondere ſecte auf. Er war ſo gar durch ſeine ſchwärmerey von allem verſtande gekommen, daß er ſeine anhänger beredete: er ſey GOtt der Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti: ſeine frau, welche ſchwanger war, würde den Heyland der Welt gebähren, und Cain, der ſeinen bruder ermordet, ſey die dritte perſon der Gottheit, und wer dieſes läugne, ſpräche ihm ſelbſt die ſeligkeit ab. Seine anhänger glaubten dieſes tolle geſchwätze ſo hartnäckig, daß ſie im jahr 1651. als ſie zu London eingezogen worden, kaum durch hartes gefängnis auf andere gedancken konnten gebracht werden; denn ſie gaben vor, als thäte Robins viele zeichen und wunder, und ſollte er unter andern auch eine frau todt geſchlagen und wieder lebendig gemacht haben. Uhſens kirchen-hiſtorie von an. 1659-80. lib. II. cap. 3. ſect. 4. §. 70.

Robinſon, (Hugo) ein Engliſcher Puritaniſcher Theologus, Philologus und Hiſtoricus, aus Angleſey, ſtudirte zu Oxford, woſelbſt er nachmals Profeſſor der Theologie, wie auch Canonicus zu Wells und Archidiaconus zu Glocester wurde, ſtarb den 30. mertz oder 8. aprilan. 1655. im hohen alter, und hinterließ: 1.) Antiquæ Hiſtoriæ Synopſin; 2.) Rhetoricam; 3.) Preces in uſum Puerorum Scholæ Wintonienſis in Engliſcher und Lateiniſcher ſprache; 4.) Scholæ Wintonienſis Phraſes Latinas; ſo mit den vorigen zuſammen gedruckt, Oxford 1616. auch zu London 1654. in 8. wieder aufgelegt worden; 5.) Annalium Mundi Tomum unicum libb. XIV. abſolutum, welchen Thomas Pierce zum druck befördert, London 1677. in fol. 6.) Fœderis ſolennis Vindicias in Engliſcher ſprache. *Hofmann.* Lexic. univerſ. *Wood*, Athenæ Oxonienſ.

Robinſon, (Johann) ein Engelländiſcher Theologus aus der mitte des 17. jahrhunderts, von welchem folgende ſchriften bekannt: Endoxa ſeu Quæſtionum quarundam miſcellanearum Examen probabile, ut & Lapis ad Altare, ſive Exploratio Locorum paucorum difficiliorum S. Scripturæ una cum Pſeudodoximiæ epidemicæ Thom. Brunii Ventilatione tranquilla, London 1656. in 8. *Catal. bibl. Reg. Pariſ.*

Robinſon, (Johann) ein Engliſcher Doctor der Theologie, wurde an. 1710. Biſchoff zu Briſtol, an. 1711. geheimer Siegel-Bewahrer, an. 1712. Plenipotentiarius auf dem friedens-congreß zu Utrecht, an. 1714. Biſchoff zu London, ſtarb an. 1722. den 22. april, und ſoll der verfaſſer von dem bekannten und beliebten büchelgen: Mémoires de Robinſon, contenant l'état préſent de Suede, ſeyn, London 1718. in 8.

Robinſon, (Johann) war ein Geiſtlicher in Engelland, im 17. jahrhunderte, muſte aber wegen ſeiner lehre, die mit der Engliſchen kirche nicht übereinſtimmete, unter Jacobi I. regierung aus ſeinem vatterlande weichen. Er drang ſehr auf die freyheit der gemeinden, und hatte auch in Holland ſeine anhänger, indem er in Leiden Prediger geweſen, ſich aber von den andern abgeſondert. Er ſoll willens geweſen ſeyn, auf Ameſii und Parkers zureden ſich wiederum mit den andern Reformirten zu vertragen, ſtarb aber darüber. Er wird auch von ſeinen freunden gerühmet, daß er fromm und gelehrt geweſen, auch von den Leidniſchen Profeſſoren ſehr hoch gehalten, und ſeine apologie überaus allen Gottsgelehrten zu recommendiren ſey. Aber darinn wird er gemißbilliget, daß er in ſeinen ſchriften, und ſonderlich in einer apologie, das wort independens zu erſt auf die bahn gebracht, und behauptet: eine auch geringe, aber recht eingerichtete gemeinde ſey eine ganze vollkommene kirche, die unmittelbar unter Chriſto ſtünde, und von keinem andern dependirte (independentes quoad alias eccleſias.) Seine anhänger ſind nach ſeinem tode meiſt nach America übergegangen, und haben, nebſt vielen Engelländern, die auch dahin gefolget, Neu-Engelland bewohnt gemacht; viele aber ſind wieder nach Engelland, zurück gekommen und haben ſich ſonderlich zu Cromwels zeiten weit ausgebreitet. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie, P. II. lib. XVII. cap. 9. §. 27. *Hoornbeck.* ſumma controv. lib. X. p. 775.

Robinſon, (Nicolaus) ein Doctor der Medicin und mitglied des Königlichen Collegii der Aertzte zu London, hat von ſeinem Chriſtlichen Philoſophen, darinn er die lehren von des menſchen allgemeiner erlöſung abzuhandeln geſonnen iſt, das erſte buch zu London an. 1741. unter folgendem titul ans licht geſtellet: The Chriſtian Philoſopher; or a divine Eſſay on the

the Doctrines of Man's universal Redemption, book I. Das gantze werck soll aus fünf büchern bestehen, darinn der verfasser aus den gründen der natur, den Lehrern der Weltweisheit, und der offenbarung Alten und Neuen Testaments zu zeigen bemühet ist, daß die verschiedenen veränderungen der menschlichen natur, in so weit sich solche durch die schöpfung, den fall, und die erlösung zugetragen, in der ewigen einrichtung, und der sittlichen beschaffenheit der dinge vollkommen gegründet seyn. In dem ersten buche wird die lehre von der vollkommenheit, ehre und unsterblichkeit Adams, wie er in seinem ersten stande der natur von GOtt geschaffen worden, abgehandelt. Leipz. Gel. Zeit. 1741. p. 257. u. f. Weiter so hat man von ihm einen tractat de Arenulis & Calculo ejusque Causis, Symptomatibus & Cura, zu Londen 1721. in 8. 19. bogen starck. *Acta Erud. Lat.*

Robinson, (Raphael) ein Englischer Presbyterianischer Theologus, gebohren zu Heswall in Cheshire an. 1614. war an der Marien-kirche zu Londen Pastor; schrieb: 1.) Πανοπλίαν seu Armaturam spiritualem, Londen 1656. in 8. 2.) Predigten von dem Leben Christi; 3.) Allusiones ad Christum; 4.) Christum omnia in omnibus; 5.) Predigten; *a*) aus Psalm LXXII. 6. *b*) Cant. I. 2. *c*) Cant. I. 13. *d*) Es. XXXII. 2. *e*) Es. LIII. 7. *f*) Hagg. II. 7. *g*) Malach. IV. 2. und starb den 15. jun. an. 1655. im 41. jahre. *Witte*, diar. biograph. *Wood*, Athenæ Oxoniens.

Robustel, (Frantz) ein Valtelinischer Edelmann, lebte in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, und also um die zeit, da im Valtelin die Catholischen einen aufstand wider die Graubündter, unter deren herrschafft sie stunden, erregten, und sich ihrem gehorsam entziehen wollten, deswegen weil sie meynten, die Uncatholischen würden von den Graubündtern besser gehalten als sie. Und als die sache dem Pabst zur entscheidung übergeben wurde, setzte sich gemeldter Robustel an die spitze der Römisch-Catholischen, fiel den Uncatholischen mit kriegsvolcke auf den leib, verübte erschreckliche grausamkeiten wider sie, und brachte in dieser kleinen landschafft mehr als 500. personen auf allerhand abscheuliche art ums leben, worunter sich viele Lehrer befanden. Hierauf rufte Robustel die Spanier aus Mayland, welchen er die landschafft übergabe. Er ward auch an. 1627. bey einrichtung des Veltliner-regiments zu der höchsten stelle eines Landes-Hauptmanns ernennet. Jedoch, da an. 1631. die Bündtner wiederum zu kräfften kamen, und den Veltlinern anfienge nichts gutes zu träumen, wollte Robustel durch verehrung etlicher fässer Veltliner-weins sich bey dem Bündtnerischen Obristen von Schauenstein in gunst setzen. Allein dieses fehlte ihm, und muste er sich endlich zum lande hinaus machen. *Jager.* hist. eccles. sæc. XVII. Lauffer, geschichte der Schw. P. XIV. XV. XVI.

Rocca, (Hieronymus) war zu Catanzaro von vornehmen eltern gebohren, machte sich aber durch seine tugenden und gelehrsamkeit weit mehr berühmt. Nachdem er eine geraume zeit in dem Collegio zu Rom die Rechte und Gottsgelehrsamkeit dociret, ward er an. 1672. den 3. october Bischoff zu Ischia, wo das seine vornehmste bemühung war, gegen seine anvertraute heerde sich liebreich zu bezeigen, und die zanckfüchtigen gemüther in eintracht zu erhalten. Er ließ beydes die Cathedral-kirche als auch die Bischöffliche wohnung repariren, und würde, wenn sein vermögen zugereichet, es mit allen kirchen in seiner gantzen Diœces also gemacht haben. Er ließ, weil die stadt Ischia mangel an einem brunnen hatte, solchen mit vielen kosten von dem 2. meilen davon gelegenen berge hinein leiten, und dieses distichon darüber setzen:

Has sudavit aquas Cereris patientia curtæ,
Edocuitque famem ferre magistra sitis.

Der Cardinal Caraccioli bediente sich seiner in vielen vorfallenheiten, hatte ihn auch zu seinem Vicario in der Ertz-Bischöfflichen Diœces von Neapolis. Deßgleichen ist er lange Visitator oder Vicarius Apostolicus von Benevento gewesen. Er starb endlich zu Weissenfels, einem flecken bey Neapolis, am stein an. 1691. wurde aber nach Ischia abgeführet, und in die Dom-kirche daselbst begraben. Es wird an ihm seine grosse demuth, gedult und sanftmuth, auch seine freygebigkeit in allmosen und strenge beobachtung der justitz gerühmet. Er konnte gleich die schwersten sachen rechtlich entscheiden, und schnitte alle proceß-verzögerungen ab. Wenn er länger gelebet hätte, würde ihm Innocentius XII. der ihm sehr gewogen war, den Cardinals-hut nicht vorenthalten haben. Er hat ohne die, so noch in handschrift befindlich sind, 2. juristische wercke im druck hinterlassen, welche den titul führen: Dissertationes Juris selectæ, und zu Neapel, Venedig und Lyon öfters, zuletzt aber zu Genf 1697. in fol. aufgeleget worden sind. *Ughellus*, Ital. sac. tom. VI. p. 237.

Roccius, (Bernhardin) ein Cardinal im 17. jahrhundert, war zu Rom aus einem alten adelichen geschlechte, welches auch zu Mayland und Cremona geblühet, zur welt gebohren. Sein vatter hieß Anton Roccius und seine mutter Pulcheria Maphæja. Er war ein enckel des Cardinals Cyriaci Rocci, wurde dahero unter desselben aufsicht erzogen, und wiedmete sich dem geistlichen standen, nahm auch, als er zu Rom und zu Ferrara dem studiren obgelegen, auf einrathen des Pabsts Innocentii X. die Doctor-würde in beyden Rechten an, wurde darauf beyder signaturen Referendarius und nach verschiedenen andern wichtigen bedienungen Gouverneur zu F[...] wie auch an. 1657. Apostolischer Commissarius in der [...] von Ancona, als damals die pest allda grassirte. Nach[...] hiernächst Corrector von der Pœnitentiaria und sonst ge[...] ward er als Päpstlicher Nuncius nach Neapolis geschick[t] versahe daselbst währender vacantz des Ertz-Bischöfflichen [...] die Administration. Nach seiner zurückkunft wurde er P[...] cher Hofmeister, Titular-Ertz-Bischoff von Damasco [...] Assistent bey der Päpstlichen capelle, wie auch Canonic[us] der Vatican-kirche unter Clemens IX. und X. welcher l[...] ihn hernach zum Cardinal-Priester und an. 1676. zum Bi[...] von Orvieto beförderte, und zum Legaten von Ferrara er[...]te. Im jahr 1679. hielt er einen Synodum, kehrte d[...] nach Rom zurück, und hielt sich den herbst über zu Fr[...] auf, starb aber daselbst an. 1680. den 3. nov. im 54. jah[...]nes alters. Er ist nach Clementis X. tod bey der neuen P[...] wahl mit zugegen gewesen, und hat durch sein votu[m] wahl Innocentii XI. befördern helffen. Ubrigens hat [...] lob eines redlichen und in wissenschafften wohl erfahrnen m[...] gehabt, ist auch ein mitglied verschiedener Academien [...]sen, und hat Orationes, wie auch Constitutiones diœce[...] verfertiget. *Palatii* fasti, tom. IV. *Eggs.* purpura docta. *U[ghel]lus*, Ital. sac. tom. I. p. 1479. *Witte*, diar. biograph.

Rocha, (Thomas) ein Doctor der Medicin und Ph[iloso]phie von Girona aus Catalonien, lebte zu anfang de[s] jahrhunderts, stund bey dem Spanischen Admiral Cab[...] als Leib-Artzt in diensten, und behauptete die nothwend[igkeit] der Astrologie bey der Medicin in etlichen schriften, wide[r] Augustinum Riphum, der selbige verworffen, welche zu[...]men heraus kommen sind, Burgos 1523. in fol. *Anton* [bi]blioth. Hisp.

Rochas, oder **Rochaz**, (Heinrich von) ein Köni[glich] Frantzösischer Rath und Leib-Medicus, lebte in der mitt[e des] 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) la Physique démonstra[...] Paris 1644. 2.) Nouvelles Démonstrations pour conn[oitre] la Cause des Fièvres intermittentes & continues, Dissente[ries,] Diarrhées, Lyenteries & tout autre Flux de Ventre, w[o] noch befindlich Examen ou Raisonnement sur l'Usage d[e la] Saignée & Philosophie Hermétique, ibid. 1645. in 4. *La[...]* *Jac. de S. Carolo* bibliogr. Paris.

† **Rochau**, geschlecht; siehe Rochow.

Roche, (N. de la) ein berühmter Frantzösischer Pred[iger] war in der Diœces von Nantes gebohren, und hatte e[inen] Capitain zum vatter. Im jahr 1688. wurde er ein Pri[ester] des Oratorii zu Paris, und starb an. 1711. in seinem 57. [jahre] auf seinem landguth Puleaux bey Surrena. Er hat sich d[urch] seine beredtsamkeit sehr grossen ruhm erworben, daß er [...] vor dem Könige predigen muste, und viele geistliche reden [ge]schrieben, davon die Panégyriques des Saints an. 1724. zu [Pa]ris gedruckt worden. *Journal des Savans.*

Roche, oder de Rupe (Alanus de la) ein Dominica[ner,] nicht in Teutschland oder den Niederlanden, sondern, wie [Cor]nelius de Sneris, dessen gewesener schüler, in seinen ser[mo]nibus de rosario meldet, in Bretagne in Franckreich [um] das jahr 1428. gebohren, trat zu Dinant in obgedachten or[den] und studirte zu Paris in dem Gymnasio San-Jacobeo die [Phi]losophie und Theologie mit so grossem fleisse, daß er in [dem] an. 1459. zu Nimwegen gehaltenen Ordens-Capitul zum [Le]ctor der Philosophie zu Paris auf das jahr 1461. erne[nnet] wurde. Bis dahin aber hatte aber er sich einige jahre in dem [Do]minicaner-convent zu Ryssel aufgehalten, in welchem er [...] seiner zurückkunft von Paris, wo er an. 1461. besagter [...]sen über den Lombardum gelesen, die Theologie 2. jahr [...] bis an. 1464. lehrte. In eben diesem jahre profitirte er [...] Theologie zu Douay, reisete hernach etliche jahre in den [Nie]derlanden herum, und suchte den dienst und verehrung [der] Jungfrau Mariä durch den rosenkrantz zu befördern, half [...] dem Engelbert Cultificis, der zu Zwoll ein neues ordens-[...] aufrichtete, beystehen, und solches werck durch seine ro[sen]krantz-predigten sehr befördern. Im jahr 1468. ward e[r zu] Gent zum vornehmsten Lector der Theologie bestellet, und [las] 1470. zu Rostock über den Lombardum, wo er auch an. 14[...] eine rede hielte, und an. 1473. Licentiat, Lector prima[rius] und Magister der Theologie wurde. Weil er kein Teutsch k[onn]te, und doch bisweilen vor dem volcke predigte, so vertol[metsch]te, wie Cornelius de Sneris serm. X. de rosario erzeh[let,] der Prior dasigen convents, Palma Cardoin, dessen pre[dig]ten. Im jahr 1475. wohnte er der ordens-versammlung [zu] Ryssel bey, hielt sich 2. monate daselbst auf, und verfert[igte] seine schutz-epistel vor den rosenkrantz an den Bischoff [von] Dornick, Ferricus de Clugny, dem er solche zu ende [des] monats junii selber dahin überbrachte. Hierauf besuchte [er] den Carthäuser-Prior zu Herin, Lorentzen Musabesin, [mit] dem er viele jahre eine vertraute bekanntschafft gepflogen, [und] gelangte über Gent nach Zwoll, wo er in eine tödtliche kra[nk]heit fiel, und noch in ermeldtem jahre seinen geist aufg[ab.] Wegen seiner schriften, davon er bey lebzeiten nichts in [druck] gegeben, wurde in der ordens-versammlung zu Harlem [an.] 1476. der schluß gemacht, daß alle Priors in ihren klöstern [flei]ßig nachsuchen, und alle schriften, die sie vom Alano fänd[en,] an den General-Vicarium überschicken sollten. Einige da[...]

Digitized by Google

hat Johann Andreas Coppenſtein unter dem titul: B. Alanus de Rupe redivivus, de Pſalterio ſeu Roſario Chriſti & Mariæ Tractatus in quinque partes diſtributus heraus gegeben, darinn enthalten: 1.) Apologia ſeu Reſponſio ad Ferricum ſuper pluribus Quæſtionibus ab ipſo factis de Roſario, von welcher bereits oben gedacht; 2.) Relationes, Revelationes & Viſiones de Roſario; 3.) Sermones S. Dominici Alano revelati, welche nebſt dem vorigen nicht vor eigentliche offenbarungen anzunehmen, ſondern es ſind nur andächtige betrachtungen, welche Alanus deswegen alſo vorſtellet, damit ſie deſto leichter in die gemüther ſeiner zuhörer eindringen möchten; 4.) Sermones & Tractatuli, unter denen der erſte iſt die zu Roſtock beym Baccalaureat an. 1471. gehaltene rede, welche Trithemius, Sweertius, und Val. Andreas unter dem titul de quindecim Laudibus Pſalterii B. Mariæ ſecundum quindecim Lapides in Rupe altiſſimæ Angelicæ Salutationis repertos anführen, und in der Univerſitäts-bibliotheck zu Utrecht in handſchrift liegen ſoll; 5.) Exempla ſeu Miracula Roſarii. Die davon bekannten auflagen ſind Freyberg 1619. in 4. Cöln 1624. in 8. Neapolis 1630. in 8. Seine andern ſchriften ſind: 1.) La Confrairie du Pſautier de Nôtre-Dame, ſo zu Paris 15... in 16. gedruckt; 2.) Expoſitio in Regulam S. Auguſtini, ſo eines von ſeinen deſſen wercken iſt, und zu Paris bey den Dominicanern im Collegio St. Honoré in handſchrift lieget; 3.) Speculum Peccatricis Animæ; 4.) Monaſticæ Vitæ Excellentiæ 30. welche mit des Dionyſ. Rockels wercken de vita ſpirituali gedruckt; 5.) Sermones varii. Einige legen ihm auch Commentarium in Cantica Canticorum bey, den aber Alanus de Inſulis verfertiget. *Echard.* bibl. ſcriptor. ord. Prædic. tom. I. p. 849. u. f. f.

Roche, (Bernhard de la) ein Rechtsgelehrter von Toulouſe, war anfänglich Parlements-Rath zu Paris, hernach Präſident zu Toulouſe, florirte um das jahr 1584. überſetzte etliche bücher aus dem Lateiniſchen, und verfertigte einige politiſche, juriſtiſche und genealogiſche ſchriften. Sein werck von den Parlementen in Franckreich iſt zu Bourdeaux an. 1617. in fol. heraus gekommen. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Roche, (Michael de la) ein Franzöſiſcher Refugiant, und berühmter Journaliſt in dem anfange des 18. jahrhunderts, hielte ſich zu Londen auf, und machte ſich am erſten durch ſeine Memoirs of Litterature bey der gelehrten welt bekannt. Er hat darinn das vornehmſte und beſonderſte aus den journalen, die in Franckreich, Holland und Teutſchland heraus kommen, ins Engliſche überſetzt, und viele gute artickul von Engliſchen büchern und andern zur gelehrſamkeit der Engelländer gehörigen ſachen hinzu gethan. Der erſte band davon kam zu Londen an. 1712. in fol. heraus, und begreift die beyden jahre 1710. und 1711. der zweyte, dritte und vierte band aber auf die jahre 1712. 1713. und 1714. bis auf den monat ſept. dieſes jahres ſind in 4. gedruckt, ibid. 1713. und f. f. Der verfaſſer hat ſolche eine zeitlang nicht weiter fortgeſetzet, weil der abgang etwas ſchlecht geweſen, welches auch wol verurſachet haben mag, daß von ſeiner Bibliotheca curioſa, or a Miſcellany Hiſtorical Philological nur der erſte theil zu Londen an. 1710. in 4. gedruckt ans licht getreten, ob er gleich in der vorrede deſſelben verſprochen, daß der andere theil mit nächſtem unter die preſſe gegeben werden ſollte. Endlich hat er obgedachte Memoirs mit dem monat jenner an. 1717. wieder fortzuſetzen, auch ſchon vorhero angefangen, ein neues journal unter dem titul: Bibliothèque Angloiſe ou Hiſtoire literaire de la Grande-Brétagne zu ſchreiben, ſo aus 15. duodez-bänden beſtehet, davon er jedoch nur die 5. erſten verfertiget, die 10. letzten aber hat Armand de la Chapelle fortgeſetzet. Sie ſind zu Amſterdam von an. 1717. bis 1727. gedruckt. Noch weiter ſind von ihm heraus gekommen Memoires literaires de la Grande-Brétagne, ſo ebenfalls ein journal iſt, und aus ſechzehen tomis oder in acht duodez-bänden beſtehet, Haag 1720. bis 1724. Sein hiſtoriſches werck le Czar Démetrius, Hiſtoire Moſcovite, welches erſt zu Paris gedruckt geweſen, und wohl aufgenommen worden, kam an. 1715. im Haag von neuem aufgeleget heraus. Er hat ferner geſchrieben Hiſtoire de Michel Servet und Hiſtoire de Nicolas Antoine, ſo beyde in ſeiner Bibl. Angloiſe tom. II. ſtehen, und aus deſſen Memoirs of Litterature genommen und überſetzet worden ſind. Sonſten hat er auch des Bayle Dictionnaire nach der andern Franzöſiſchen edition von an. 1708. ins Engliſche überſetzet, dazu ihm Bayle ſelbſt allerhand zuſätze und ausbeſſerungen überſchicket, welche an gehörigem orte dem wercke einverleibet worden. Ingleichen hat er des Urban Certi gegenwärtigen zuſtand der Römiſchen kirche in allen Reichen und ländern der welt aus dem Italiäniſchen ins Engliſche überſetzt, daraus es nachgehends Franzöſiſch gemacht worden, und zu Amſterdam an. 1716. in 8. ans licht getreten. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen.

Rocheblave, (Heinrich von) ein Prediger zu Dublin, ſtarb an. 1709. Nach ſeinem tode kamen an. 1712. von demſelben zehen Sermons zu Amſterdam in Holländiſcher ſprache heraus in 10. octav-bogen beſtehend.

Rochechouart, (Franz von) Commandeur von Lagny-le-Sec Maltheſer-ordens, Abt von St. Satur, war des an. 1596. verſtorbenen Franciſci von Rochechouart, Herrn von Jars, dritter ſohn von deſſen gemahlin Annen de Monceaux, und iſt in der Franzöſiſchen hiſtorie unter dem nahmen des Commandeurs von Jars bekannt. Er war ein anhänger der Königin Mariä von Medicis, und ein liebhaber der Hertzogin von Chevreuſe; daher es der Cardinal Richelieu dahin brachte, daß er als eine verdächtige perſon aus dem Reiche gehen, und nach Engelland entweichen muſte. Ob er nun gleich von dar bald wieder zurück kam, ſo gerieth er doch an. 1633. durch den fall des Siegel-Verwahrers von Chateauneuf, ſeines beſondern freundes, in neue verdrießlichkeit, und ward, weil man ihm ſchuld gab, daß er mit dieſem manne üble anſchläge gegen den Cardinal gefaßt habe, erſt in die Baſtille geſetzt, und nachdem er 18. monat daſelbſt in einem finſtern loche, wo man die diebe zu verwahren pfleget, geſeſſen, nach Troyes geführet, wo man ihm durch den bekannten Laffemas, der ſein verfahren ſchlechterdings nach des Cardinals vorſchrift und willen einrichtete, den proceß machen ließ. Wiewol man nun von ſeiner unſchuld ſattſam überzeugt, auch daher nicht geſonnen war, ihm an das leben zu kommen, auch in der that, ohngeachtet man falſche zeugen gegen ihn zu ſtellen geſucht hatte, keine ſchuld an ihm finden konnte, ſo gedachte doch der Cardinal ihm durch hartes begegnen und durch die furcht vor der todes-ſtrafe eine bekänntnis von der Königin und des Chateauneuf geheimen abſichten auszupreſſen, ließ ihn auch zu ſolchem ende nicht allein im gefängnis überaus hart halten, ſondern ihm auch würcklich das todes-urtheil ſprechen, und den 10. november an. 1633. auf das gerüſt, wo er enthauptet werden ſollte, hinführen. Allein der Commandeur geſtund von allem dem, was man von ihm zu wiſſen verlangt, nicht das geringſte, warf dem Cardinal ſeine ungerechtigkeit, und den Richtern ihre partheylichkeit aufs bitterſte vor, vertheidigte ſich und ſeine freunde auf das nachdrücklichſte, ſpottete hingegen ſeine feinde und Richter auch da noch, da das todesurtheil an ihm vollzogen werden ſollte, und bewies durchgehends eine ungemeine ſtandhafftigkeit. Alſo erhielt er zwar das leben, nahm aber die nachricht davon mit groſſer kaltſinnigkeit an, und ward hernach wieder nach Paris in die Baſtille gebracht, wo er abermals eine zeitlang aushalten muſte. Nachgehends zog er nach Italien, und lebte eine zeitlang in Rom bis nach des Richelieu tode, da er an. 1650. im zwey und ſiebenzigſten jahre ſeines alters bey annoch vollkommenen gemüths- und leibes-kräfften, auf veranlaſſung des Cardinals Mazarini wieder zurück beruffen ward. Er erhielt auch durch dieſes Cardinals vorſchub verſchiedene vortheile, allein weil derſelbe den Chateauneuf auf alle weiſe zu drücken ſuchte, ſo zerfiel auch der Commandeur mit ihm, und war nachgehends immer bemühet, ihm ſchaden zu thun. Er ſtarb endlich an. 1670. im hohen alter. Er hatte keine ſtudien, aber einen ſehr guten natürlichen verſtand, war auch ſonſt ein redlicher, hertzhaffter mann, und ohne allen eigennutz. Doch tadelt man an ihm, daß er allzuhitzig und öfters gar unbeſcheiden geweſen. Mémoires de *Retz*, tom. II. de *Motteville*, tom. I. de *Montglat*, tom. II. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 670.

Rochechouart, (Ludewig Victor von) Hertzog von Vivonne Mortemar, Pair, Marſchall und General der galeeren von Franckreich, Fürſt von Tonnay-Charente, Marquis von Moigneville und Everly, Baron von Bray-ſur-Seine ꝛc. Statthalter von Champagne und Brie, war ein ſohn Gabriels von Rochechouart, Hertzogs von Mortemar, den ihm ſeine gemahlin, Diane von Grand-Seigne, an. 1636. den 25. auguſt. gebohren hatte. Er wurde gantz allein erwehlet, bey dem Könige Cammer-Page zu ſeyn, und bekam ſchon an. 1641. die anwartung auf die bedienung eines oberſten Königlichen Cammer-Junckers, welche damals ſein vatter bekleidete. Kaum war er erwachſen, ſo begab er ſich als Volontair in Flandern, woſelbſt er etliche jahre hindurch als Capitain von den leichten reutern, unter des Königs regiment, diente, und an. 1654. bey dem entſatz von Arras, an. 1655. bey der eroberung von Condé und Landrecies, an. 1656. aber bey der vergebenen belagerung von Valenciennes ſeinen muth ſehen ließ. Nach dieſem wurde er Oberſter bey der reuterey, und that nicht nur in Italien, ſondern auch an. 1663. auf der flotte, welche der Hertzog von Beaufort, Franciſcus von Vendome, commandirte, dienſte, da er denn an. 1664. als Maréchal de Camp, dem fruchtloſen angriff auf Gigery beywohnte, und an. 1665. die ſtelle eines Generals der galeeren verſehen muſte. Im jahr 1667. befand er ſich als Maréchal de Camp bey der armee in Flandern; im jahr 1669. aber wurde er zum würcklichen General der galeeren beſtellet, worauf er mit denſelben in qualität eines Generals der kirchen nach Candia ſegelte, und da der Admiral der Franzöſiſchen ſchiffe, der bereits gedachte Hertzog von Beaufort, den 25. jun. in einem gefechte mit den Türcken umgekommen, deſſelben ſtelle vertrat. Nach ſeiner zurückkunft gab ihm der Papſt erlaubnis, daß er und ſeine nachkommen in ihrem wapen eine kirchenfahne führen möchten. Im jahr 1672. da der krieg in Holland angegangen, war er mit dem ſo beruffenen übergange über den Rhein, und wurde gefährlich verwundet, wohnte aber dennoch der belagerung von Maſtricht bey, und gieng darauf in Provence, um auf die Holländer, ſo in das Mittelländiſche meer ausgelauffen waren, ein wachſames auge zu

haben. Als die Sicilianer den König von Franckreich an. 1674. um schutz ersuchten, muste er als Vice-König mit einer flotte dahin gehen, und wurde an. 1675. den 28. april zu Meßina mit freuden angenommen, worauf er Agosta wegnahm, und die Spanische flotte bey Meßina übern hauffen warf. Im jahr 1676. den 30. mertz schlug er die Spanischen völcker zu lande, und nicht besser gieng es ihrer flotte den 2. junii bey Palermo, worauf er sich im octobr. und novemb. von Taormina, Scaletta und andern plätzen meister machte. Im jahr 1677. zu anfang des jahrs kam er wieder zurück in Franckreich, wo ihn der König schon an. 1675. den 30. jul. zum Marschall erkläret hatte, und brachte es dahin, daß sein sohn die anwartung auf seine ämter erhielt. Er starb endlich an. 1688. den 15. sept. zu Chaillot bey Paris, nach einer langwierigen kranckheit, und wurde von dar nach Poitiers geführet, allwo man ihn in der Barfüsser-kirche beerdigte. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 681. tom. VII. p. 611. 937.

Rochechouart, (Renatus von) Baron von Mortemar und Montpipeau, Herr von Tonnay-Charente, Ritter der Königlichen orden, that von seinem 15. jahre an kriegs-dienste, und folgte seinem vatter Franciſco zu der belagerung von Perpignan. Nachgehends befand er sich bey der belagerung von Espernay, half an. 1552. Metz, und sodann Hesdin vertheidigen, ward auch an dem letzten orte gefangen. Bey der belagerung von Vulpiano that er sich sonderlich hervor, ingleichen bey der eroberung von Calais, Bourges, Poitiers, Blois, Rouen, St. Jean d'Angeli, ferner in dem treffen bey St. Denys, Jarnac, und Moncontour. In dem kriege gegen die Hugenotten erwies er sich sehr eifrig, und machte grossen aufwand. Von König Carln IX. ward er zum Ritter des ordens St. Michaels, und von Heinrichen III. zum Ritter vom orden des H. Geistes gemacht, und starb an. 1587. im 61. jahre seines alters.

Rocheflavin, (Bernard de la) ein Französischer Rechtsgelehrter, war zu Cernin in Rovergue an. 1552. gebohren. Nachdem er zu Toulouſe in dem 18. jahre seines alters die würde eines Doctors beyder Rechte erlangt, ließ er sich im folgenden jahre unter die Advocaten aufnehmen, und wurde sodann an. 1574. Rath bey dem Präſidial daselbst, wobey er aber sein alter höher angeben muste, und deswegen ein falsches zeugnis aufwies. Nach diesem erhielt er an. 1581. die Präſidenten-stelle bey der Requeten-Cammer des Parlements, worüber er mit einem andern in einen proceß gerieth. Indem er sich nun deswegen in Paris aufhielt, bekam er daselbst an. 1583. die stelle eines Parlements-Raths, kehrte aber in dem folgenden jahre, nachdem er seinen rechts-handel gewonnen, nach Toulouſe zurück, und starb endlich allda an. 1627. Man hat von ihm: 1.) ein Traité des Parlemens in fol. aus 13. büchern bestehend, welche nach dem urtheil des Patin epiſt. 144. ad Car. Sponium schön und curiös sind, und darinn er weitläuftig von der Parlemente ursprung, einrichtung, Räthen, und privilegien handelt, Bourdeaux 1617. in fol. Gent 1621. in 4. 2.) Mémoires des Antiquités, Singularités & Choſes les plus remarquables de la Ville de Toloſe & autres Villes du reſſort du Parlement de cette Ville, in 4. 3.) Recherches de la Maiſon de Mr. d'Epernon, Jean Louis de Nogaret, Pair de France, so noch in handschrift liegen. Sonsten aber kamen zu Toulouſe an. 1617. in 4. auch noch 4.) Arrêts notables du Parlement de Toulouſe recueillis des Mémoires & Obſervations de Meſſire Bern. de la Rocheflavin heraus. *Sim.* bibl. des auteurs de Droit. *Taiſand*, vies des JCtes. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Tellier*, bibl.

Rochefort, ein berühmtes geschlecht, welches von einem in der Franche-Comté an dem fluſſe Doux gelegenen schloſſe den nahmen führet. Guido von Rochefort, ein jüngerer sohn Peters, Herrn von Rochefort, diente an. 1377. dem Hertzoge von Burgund im kriege, und zeugte mit Jolanthen von Ternant 2. söhne: 1.) Guidonem von Rochefort, Ritter, welcher ohne erben verschieden. 2.) Johannem von Rochefort, Baillv von Aurois, und Hertzoglich-Burgundischen Rath, welcher noch an. 1407. am leben gewesen. Desselben sohn, Jacob, Herr von Rochefort, gelangte zum besitz des guthes Rochefort, und bekam mit Margarethen von Vautravers 3. söhne. Dieselbe waren 1.) Carl, Herr von Rochefort und Buſſy, welcher bey dem Hertzog von Burgund Rath und Cammer-Herr, wie auch Capitain von dessen leichten reutern gewesen, und an. 1438. zu Brügge ohne erben gestorben. 2.) Johann von Rochefort, Hertzoglich-Burgundischer Feld-Zeugmeister und Statthalter von Tonnerrois, der gleichfalls an. 1442. ohnbeerbt mit tode abgegangen. 3.) Jacob II. Herr von Rochefort, Labergement, Pleuvaut und Longeau, welcher bey seinem Landes-Herrn an. 1454. in ungnade fiel, und demselben seine güther zur freyen willkühr überlassen muste. Mit seiner gemahlin Agneten von Cleron, die an. 1462. im wittwen-stande gelebet, zeugte er 2. söhne: 1.) Der ältere, Wilhelm, Herr von Rochefort, Pleuvaut und Longeau, war, wie aus seinem hernach folgenden artickul zu ersehen, Cantzler von Franckreich, starb an. 1492. und hinterließ von seiner ersten gemahlin, Guye von Wourey, Frau von Foucherau, auſſer 2. töchtern, einen sohn Blaſium, Herrn von Rochefort, der im ledigen stande gestorben; mit der andern aber, Annen von la Tremouille, hatte er keine kinder. 2.) Der jüngere, Guido von Rochefort, Herr von Pleuvaut, Flagoy, Cuiſeaux und Labergement, war gleichfalls Cantzler von Franckreich, gieng an. 1507. mit tode ab. Seine 3. kinder, die ihm rie Chambellan gebohren, waren 1.) Johann von Roche von dem hernach. 2.) Ludewig, der an. 1563. das zeit gesegnet. 3.) Charlotte, die mit Johanne II. Baron von steinau, verehlichet gewesen. Jetztgedachter Johann von chefort, Herr von Pleuvaut, Longeau, Labergement, Fre Poiſeur und la Ferriere, Baillv zu Dijon, wurde an. in der schlacht bey Pavia gefangen, und nachmals in Ges schafft bey dem Papst, bey der Republick Venedig, und dem Hertzoge von Geldern gebraucht, worauf er an. als Königlicher Rath und Cammer-Herr starb, und von toinetten von Chateauneuf folgende 3. söhne nach sich 1.) Johannem von Rochefort, Baron von Pleuvaut, von Luçay, der nach dem jahr 1553. ohnbeerbt gestorben. Claudium von Rochefort, Herrn von Pleuvaut, von den gleich. 3.) Renatum von Rochefort, Herrn von la Croi von dem §. II. ein mehrers. Jetzt-besagter Claudius von chefort, Herr von Pleuvaut ꝛc. wurde an. 1554. Königl Panetier, und blieb an. 1557. in der schlacht bey St. Q tin. Er hatte sich an. 1545. mit Catharinen von la Made Frau von Beauvais in Aurois, verehlichet, welche ih söhne gebohren: 1.) Joachim von Rochefort, Herrn von vaut, von dem sogleich. 2.) Claudium von Rochefort, von Luçay, von dem §. I. ein mehrers. 3.) Imbert, von Ville-Dieu und Beauvais, Ritter des Königlichen ord welcher von Franciſcen de Crevant, die er sich an. 1588. legte, keine männliche erben nachgelassen. Jetzt-besagter chim von Rochefort, Herr von Pleuvaut ꝛc. wurde an. Statthalter und Baillv von Vezelay, und zeugte mit ciſen von Livron folgende 3. söhne: 1.) Edmunden, quis von Pleuvaut, von dem hernach. 2.) Erharden, von Vezelay und Dechant zu Auxerre und Autun, wel an. 1614. der versammlung der Stände zu Paris beygewo 3.) Johannem, Herrn von Sigy, welcher in dem 18. seines alters zu Beſançon durch den Herrn von St. So ne in einem duell getödtet worden. Obgedachter Edm von Rochefort, Marquis von Pleuvaut, wurde an. Königlicher Staats-Rath, und an. 1617. Statthalter vo stadt Macon und dem lande Maconnois, worauf der K die ihm zugehörige Baronie la Boulaye an. 1619. zu e Marquiſat machte. Von seiner gemahlin Jacobinen Ph pen von Pontaillier, Frau von Chaſtillon in Bazois, hi ließ er unter andern 3. söhne, die waren 1.) Rogerius Rochefort, Marquis von la Boulaye, welcher als Obe an. 1644. den 2. september bey der belagerung von Phili burg erschossen wurde. 2.) Carl Franciſcus, Abt von lay und St. Martin, der an. 1644. im novembr das che gesegnet. 3.) Franciſcus von Rochefort, Marquis la Boulaye, Baron von Ecy, Herr von Chaſtillon, Cho Champlay ꝛc. welcher an. 1659. Königlicher Staats-Rath den, und mit Magdalenen Fouquet nur eine tochter Ma Eliſabeth gezeuget, die Nicolaum von Chaugy, Grafen Roußillon, zum gemahl bekommen, und an. 1690. den april nicht mehr am leben gewesen.

§. I. Die Herren von Luçay.

Claudius von Rochefort, Herr von Luçay, Sigy, Su Gie und Reveillon, Baron von Seignelay, Claudii Rochefort, Herrn von Pleuvaut, anderer sohn, war an. Königlicher Panetier, und lebte noch an. 1596. Seine gem lin, Claudia von la Riviere, gebahr ihm unter andern F ciſcum von Rochefort, Baron von Luçay und Vic sur hon, Ritter des Königlichen ordens, welcher von Silvi Begue, die er sich an. 1599. beylegte, Claudium von R fort, Grafen von Luçay und Menetreau, Herrn von Cou ges, Bois-Mortier, la Bourdilliere und la Charletiere bek Derselbe starb an. 1681. nachdem er mit Annen von Bre lo, die er an. 1631. zur ehe genommen, unter andern fol de 4. söhne gezeuget: 1.) Samson von Rochefort, wel an. 1635. gebohren, und an. 1657. als Meitre de Camp storben. 2.) Carl Joſephen, Grafen von Rochefort, von hernach. 3.) Dominicum von Rochefort, Herrn von B Mortier und d'Allemandiere, welcher an. 1641. gebohr und an. 1704. mit tode abgegangen, unter andern 2. sö nach sich lassend, von denen der ältere, Johannes von Ro fort, Herr von l'Allemandiere, an. 1719. Meitre de Ca bey der cavalerie gewesen, der jüngere aber, Peter von chefort, so an. 1700. gebohren, sich an. 1729. mit Ma Angelicen Mauduit verheurathet hat. 4.) Amatum Carol Franciſcum von Rochefort, Herrn von Coulanges, wel an. 1645. gebohren, und bey seinem tode, der an. 1712. folgte, einen sohn Stephanum nachgelassen, der an. 17 verschieden. Obgedachter Carl Joſeph von Rochefort, von Rochefort, Herr von Luçay ꝛc. war Ritter des ord St. Mauritii und Lazari, begleitete die Königin von P tugall, Eliſabeth Franciſcen von Savoyen-Nemours, Portugall, starb an. 1686. den 28. auguſt. auf seinem schl zu Luçay-le-Male, und hinterließ von Nerée de Meſſem söhne: 1.) Der jüngere, Dominicus von Rochefort, so 1684. gebohren, hat sich an. 1718. mit Johanna Baptiſta

Digitized by Google

Dauldin verehlichet und mit ihr unterſchiedliche kinder gezeuget. 2.) Der ältere, Franciſcus von Rochefort, Graf von Rochefort und Lucay, Herr von Bois-Mortier ꝛc. hat mit Louiſen von Beauvau, die er ſich an. 1704. beygelegt, unter andern Franciſcum Ludovicum von Rochefort gezeuget, welcher an. 1705. auf die welt gekommen, und an. 1723. bey der Königin dragoner-regimente eine compagnie erhalten.

§. II. Die Herren von la Croizette.

Renatus von Rochefort, Herr von la Croizette und Rochefort fur Armençon, Baron von Frolois, Johannis von Rochefort, Herrn von Pleuvaut, dritter ſohn, war Königlicher Staats-Rath, Lieutenant-Général und Statthalter von der Grafſchafft Artois, von Amboiſe und Loudonois, wurde an. 1583. in den Ritter-orden des H. Geiſtes aufgenommen, und zeugte mit Johanna Hurault 4. ſöhne. Dieſelbe waren 1.) Johann von Rochefort, Baron von Frolois, Herr von la Croizette, welcher an. 1587. in der ſchlacht bey Coutras blieb, und von Johanna de Sautour keine erben hinterließ. 2.) Anna von Rochefort, Baron von Frolois, von dem hernach. 3.) Renatus, ein Maltheſer-Ritter, der an. 1570. bey dem angriff von Verdun umgekommen. 4.) Anton, der an. 1623. ohne erben abgegangen. Vorbeſagter Anna von Rochefort, Herr von Mareuil, la Croizette, Baron von Frolois, heurathete an. 1585. Charlotten von Sautour, und bekam mit ihr zwey töchter, davon Magdalena Renata an. 1607. mit Carln von Brouilly, Marquis von Piennes, Franciſca Amata aber mit Nicolao von Brichanteau, Marquis von Nangis, verheurathet worden. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 413. 419.

Rochefort, (Guido von) Herr von Pleuvaut, Flagey, Cuiſeaux und Labergement, Cantzler von Franckreich, war des nachfolgenden Wilhelms jüngerer bruder. Er legte ſich in ſeiner jugend mit groſſem fleiſſe auf die freyen künſte, und trieb nachmals auch das kriegs-handwerck, worauf er bey Carln dem kühnen, Hertzoge von Burgund, und deſſen tochter Maria die ſtelle eines Raths und Cammer-Herrn bekleidete. Nach dieſem zog ihn der König Ludewig XI. in ſeine dienſte, und machte ihn an. 1479. bey dem Parlemente zu Dijon zum Rath, an. 1482. aber zum Ober-Hof-Präſidenten. Carl VIII. ſendete ihn auf die verſammlung, welche, krafft des zu Senlis geſchloſſenen tractats, an. 1494. zu Amiens gehalten wurde. Im folgenden jahre überfiel ihn Heinrich, baſtard von Vaudray, auf ſeinem ſchloſſe zu Pleuvaut, und führte ihn gefangen hinweg; er ſetzte ſich aber nach ſieben monaten durch liſt in freyheit. An. 1497. den 9. julii erhub ihn der letzt-gedachte König zum Cantzler von Franckreich, da er es denn dahin brachte, daß das ſogenannte Grand-Conſeil errichtet wurde. Im jahr 1499. begab er ſich nach Arras, und ertheilte daſelbſt den 15. julii im nahmen Ludewigs XII. dem Ertz-Hertzoge Philippo von Oeſterreich die lehn über die Grafſchafft Flandern. Endlich ſtarb er an. 1507. den 15. jenner, nachdem er ſein amt mit groſſem ruhme verwaltet, und wurde in der kirche der Abtey zu Cîteaux beerdiget. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 441.

Rochefort, (Wilhelm, Herr von) Cantzler von Franckreich, war der älteſte ſohn Jacobi II. Herrn von Rochefort, von deſſen gemahlin, Agnes von Cleron. Er hatte ſich in der Rechtsgelehrſamkeit wohl umgeſehen, und erhielt daher bey Carln dem kühnen, Hertzoge von Burgund, die ſtelle eines Raths. Deſſen ohngeachtet gieng er mit demſelben in dem ſogenannten kriege du bien public zu felde, und wohnte an. 1465. der ſchlacht ohnweit Montlehery bey. Nach dieſem machte ihn beſagter Hertzog zum Requetenmeiſter, und ſchickte ihn, als Abgeſandten, an den Päpſtlichen und andere Italiäniſche Höfe. Im jahr 1474. muſte er den Schweitzern und Teutſchen, welche im begriff waren, die Grafſchafft Burgund anzufallen, entgegen gehen, und hatte das glück, daß er ſie durch geld auf andere gedancken brachte. Inzwiſchen ruheten ſeine feinde nicht, bis ſie ihn ſtürtzten, da er ſich denn vom Hofe entfernte, und ſeine güther im ſtiche ließ. Als hierauf der Hertzog an. 1477. bey Nancy das leben eingebüſſet, trat er in des Königs Ludewigs XI. dienſte, welcher ihm nicht nur einen platz in ſeinem Rathe gab, und das Gouvernement von Blaiſois anvertrauete, ſondern ihn auch an. 1483. den 12. may zum Cantzler von Franckreich erhub. Hiernächſt ſtellete er ihm die beyden güther, Pleuvaut und Longeau, die ſeinem vatter entzogen waren, wieder zu, und befahl ſeinem ſohne und nachfolger, Carln VII. ihn bey der Cantzler-würde zu laſſen, worinn ihn auch dieſer an. 1483. den 22. ſept. beſtätigte. Er ſtund hierauf dieſem wichtigen amte mit groſſer ehre und klugheit vor, bis er an. 1492. den 12. auguſti mit tode abgieng. Er liegt in der Cöleſtiner-kirche zu Paris begraben. Von ſeinen gemahlinnen und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 412.

Rochefort, (Abraham de) ein vornehmer Advocat zu Rotterdam, allwo er auch in der würde eines gliedes vom alten Schöpfen-Rathe geſtorben iſt, hat überſetzt heraus gegeben: Les Loix Civiles dans leur Ordre naturel, Rotterdam 1704. in 4. Leipziger gelehrte Zeitungen, beytrag, p. 192.

Rochefort, (Cäſar de) des vorhergehenden Abrahams vatter, ein Gottsgelehrter aus dem 17. jahrhunderte, und ein ſehr beliebter exemplariſcher Prediger an der Walloniſchen kirche in Amſterdam, ſchrieb: 1.) Relation de l'Isle de Tabago ou de la nouvelle Oualcre, Paris 1666. und 1684. in 12. 2.) Hiſtoire naturelle & morale des Isles Antilles, kam an. 1658. zum erſten mal heraus, und wiederum zu Paris an. 1666. in 12. Lyon 1667. in 12. Teutſch zu Franckfurt an. 1668. in 12. und endlich an. 1681. mit wichtigen vermehrungen; 3.) Compendium Biblicum in varias Quæſtiones redactum in Franzöſiſcher ſprache, Lyon 1685. in 12. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Voſſ.* bibl. Hebr. P. IV. p. 60. Leipziger gelehrte Zeitungen, beytrag, erſter band, p. 192.

Rochefort, (Cäſar) ein Franzöſiſcher Rechtsgelehrter im 17. jahrhundert, war zu Bellay gebohren, und kam jung nach Rom, wo er in den ſtudien zu einer groſſen vollkommenheit gelangte. Er ward nachgehends an dem Römiſchen Hofe in des Franzöſiſchen Hofes angelegenheiten gebraucht, und ſtund denſelben ſo wohl vor, daß ihm der König Ludewig XIV. den St. Michaels-orden überſchickte, welcher ihm zu Rom durch den Franzöſiſchen Geſandten daſelbſt mit ſolennitäten überreicht ward. Nach ſeiner wiederkunft ward er als Königlicher Advocat in Domainen-ſachen gebraucht, und ließ ſich folgends die bekehrung der Hugenotten angelegen ſeyn, auch zu ſolchem ende einige ſchriften drucken. Man giebt ihm das zeugnis, daß er in der Rechtsgelehrſamkeit eine ſehr groſſe wiſſenſchafft beſeſſen, und dabey ein ſehr redlicher mann geweſen. Er ſtarb an. 16... Einer von ſeinen ſöhnen ward General-Procurator des Carthäuſer-ordens, auch Prior der Carthäuſer zu Rom, und ward vom Papſt Clemente XI. ſehr hoch gehalten.

Rochefort, (Johann) ein Eques auratus in Engelland, blühete zu anfang des 15. jahrhunderts, war ein guter Hiſtoricus, hatte Franckreich und Italien durchreiſet, und machte aus verſchiedenen groſſen hiſtoriſchen wercken einen kurtzen begriff unter dem titul: Hiſtoriarum Flores, überſetzte auch ein und anders in die Engliſche ſprache. In dem Collegio Animarum zu Oxford iſt ermeldte ſchrift, und in der Königlichen bibliotheck zu London ſind noch einige andere werckgen von ihm in handſchrift anzutreffen. *Baleus*, de ſcript. M. Britann. centur. VII. p. 537.

Rochefoucauld, (Franciſcus VI. Hertzog von la) Pair von Franckreich, Fürſt von Marſillac, Ritter der Königlichen orden, Statthalter von Poitou, ein ſohn Franciſci V. des erſten Hertzogs von la Rochefoucauld, bey deſſen leben er unter dem nahmen des Fürſten von Marſillac bekannt geweſen, war an. 1613. den 15. dec. gebohren. Er hielt ſich an. 1635. in der ſchlacht bey Avrin ſehr wohl, und that dem Könige Ludovico XIV. bey ſeiner minderjährigkeit gute dienſte, ſtund auch anfangs bey der Königin Anna, weil er ſich ihrer vertrauten, der Hertzogin von Chevreuſe, bey ihren mancherley widerwärtigkeiten mit ſonderbarer ſorgfalt angenommen, in groſſen gnaden, ſo gar, daß ſie ihm, als ſie Regentin worden, die Statthalterſchafft von Havre de Grace zu geben gedachte. Allein als ſie ihre neigung vor ihn bald fahren laſſen, und von allen ihm gethanen verheiſſungen nicht eine einzige erfüllte, er ſich auch über dieſes mit dem Cardinal Mazarini veruneiniget, verließ er des Königs partey auf einmal, und ſchlug ſich auf die ſeite des Printzen von Condé, und deſſen ſchweſter, der Hertzogin von Longueville, als welche er heftig liebte, auch von ihr nicht mit geringerer zärtlichkeit und dergeſtalt geliebet ward, daß ſie ſeine angelegenheiten immerdar mit dem gröſten eifer zu befördern ſuchte, bis endlich an. 1652. die liebe zwiſchen ihnen durch ſeine eiferſucht über den Hertzog von Nemours in einen tödtlichen haß verwandelt ward. Im anfang der ſtreitigkeiten unter Ludewigs XIV. minderjährigkeit, veranlaßte der Hertzog von la Rochefoucauld den Printzen von Conty den Hof zu verlaſſen, und ſich nach Paris zu begeben, diente auch ſelbſt den Pariſern gegen die Königliche völcker, und bekam an. 1649. den 19. febr. da er proviant in die ſtadt Paris bringen wollte, einen piſtolen-ſchuß in den hals. Nach beylegung dieſer irrungen, ward er, weil man ihm wegen ſeines anſehens und tapferkeit gute worte geben muſte, zum ſchein wohl aufgenommen, daher man auch, ob er gleich damals noch nicht Hertzog war, dennoch ſeiner gemahlin als einer würcklichen Hertzogin gebührende ehrbezeugungen verſtattete. Als nicht lange hernach die Printzen von Condé und Conty nebſt dem Hertzoge von Longueville in verhafft genommen worden, und er nicht ohne urſache ein gleiches befürchtete, gieng er erſt in die Normandie nach Dieppe, von dar aber, als der König ſich dieſer provintz näherte, nach Touraine, brachte unter dem vorwande ſeinem verſtorbenen vatter die letzte ehre zu erweiſen, eine anſehnliche anzahl von Adel und andern perſonen, bey nahe 3000. mann zuſammen, mit denen er aber vergebens einen anſchlag auf Saumur wagte, auch ſonſt nichts vorträgliches ausrichtete, und ſie alſo wieder aus einander gehen ließ. Hierauf begleitete er nebſt dem Hertzoge von Bouillon die Printzeßin von Condé nach Bourdeaux, und ward zwar daſelbſt nicht alſofort eingenommen, fand aber doch mittel, ſolches endlich zu erhalten, und ward nebſt gedachtem Hertzoge von der bürgerſchafft zum General ernennet. Ob nun gleich beyde Herren die ſtadt gegen die Königlichen völcker mit groſſem muthe vertheidigten, ſo konnten ſie doch den vergleich zwiſchen denſelben und dem Hofe nicht lange hindern, wurden auch in denſelben mit der bedingung, daß ſie ſich in ihre Herrſchafften

schafften begeben, und allda ruhig leben sollten, mit eingeschlossen. Allein der Hertzog von la Rochefoucauld ward bald in neue verdrieslichkeiten verwickelt, indem die Hertzogin von Longueville, die sich, wenn der friede bestand, nicht wohl weigern konnte, wieder zu ihrem gemahl zu kehren, ihre rechnung dabey gar nicht fand, und daher an. 1651. den Hertzog, und durch seine vermittelung den Printzen von Condé, beyde fast wider ihren willen, zu ergreiffung der waffen aufs neue nöthigte. Ehe dieses noch geschahe, hatte der Hertzog mit dem Coadjutor von Paris, dem nachmaligen Cardinal von Retz, beschwerliche zwistigkeiten, indem ihm derselbe schuld gab, daß er dereinst bey öffentlicher Parlements-versammlung ihn wollen ermorden lassen, auch nachgehends anstalt gemacht, ihn mit gewalt von Paris hinweg zu führen, von welchen beschuldigungen die erste von dem Hertzoge geläugnet worden. Derselbe gieng hiernächst, als der Printz von Condé beschloß den Hof zu verlassen, mit ihm nach Bourdeaux, begleitete ihn auch sonst bey den allergefährlichsten gelegenheiten, befand sich mit in dem treffen, darinn die Königlichen völcker, so Hocquincourt commandirte, geschlagen wurden, und stritt insonderheit in dem gefechte bey dem St. Antonii-thore zu Paris mit ausserordentlicher hertzhafftigkeit, ward aber in demselben durch einen schuß unter die augen so gefährlich verwundet, daß er das sehen darüber verlohr, welches er doch nachmals wieder erhalten. Er begab sich folgends in das Spanische gebiethe nach Damvilliers, machte sich aber an. 1653. aus dringender noth seiner umstände, mit des Printzen von Condé genehmhaltung gantz und gar von desselben partey los, ward mit dem Hofe wieder ausgesöhnt, und erhielt an. 1661. die Königl. Ritter-orden. Er starb an. 1680. den 17. mertz im 68. jahre seines alters zu Paris. Er hatte von jugend auf an allen geheimen sachen des Hofes theil gehabt, es wird aber von einigen vorgegeben, daß sein verstand zu geschickter ausführung derselben nicht durchdringend, und seine vorsichtigkeit nicht zulänglich genug gewesen wäre; wie er sich denn nicht so bald in einen handel gemengt gehabt, als er aus unentschlossenheit und furchtsamkeit auf alle weise gesucht wieder aus demselben heraus zu kommen. Uberhaupt aber wird ihm durchgehends das zeugnis gegeben, daß er, ohngeachtet er keine studien gehabt, ein gescheider, hertzhaffter, redlicher, bescheidener, im umgang überaus angenehmer, und durchgehends gefälliger mann, auch von allem eigennutz entfernt gewesen. Er hat von den begebenheiten von an. 1642. bis 1652. Mémoires aufgesetzt, die von fremder hand noch bey seinem leben in druck gegeben, und von ihm alsofort unterdruckt, nach seinem tode aber aufs neue zu verschiedenen malen, jedoch nicht vollständig ans licht gestellet worden, indem das rechte, unverstümmelte exemplar bey seiner familie bewahret wird. Diese Mémoires werden sowol, als die von ihm verfertigte Maximes sehr hoch gehalten. Er hat auch an dem bekannten roman, la Princesse de Clèves genannt, grossen theil gehabt. Mémoires de *Montglat*, tom. II. III. de *Retz*, tom. II. III. de *Gourville*, tom. I. de *Motteville*, tom. I. seq. de *Lenet*, tom. II. *Hiſtoire du Pr. de Condé. Segraiſiana*, tom. I. *Le Long*, bibl. hiſt. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 430. tom. VIII. p. 719.

Rochefoucauld, (Franciſcus VII. Hertzog von la) Pair und oberster Jägermeister von Franckreich, Fürst von Marsillac, Marquis von Guercheville, Hertzog von la Rocheguyon und Liancourt, Baron von Vertueil ꝛc. Ritter der Königlichen orden, und Königl. Ober-Kleider-Verwahrer, war der älteste sohn des vorherstehenden Franciſci VI. von dessen gemahlin, Andrée von Vivonne, die ihn im jahr 1634. den 15. jun. gebohren. Er that an. 1652. seinen ersten feldzug, und wohnte an. 1655. der belagerung von Landrecies bey. Im jahr 1666. ward er Oberster über ein Königliches regiment zu pferde, und begleitete seinen König an. 1667. auf dem zuge in Flandern, gleichwie an. 1668. in die Franche-Comté. Im jahr 1671. den 13. dec. wurde er Gouverneur von Berry, bezeigte an. 1672. den 12. jun. bey dem übergange über den Rhein einen gantz besondern muth; hatte aber das unglück, daß ihm eine musqueten-kugel die lincke achsel zerschmetterte. Dem ungeachtet befand er sich nachgehends bey unterschiedenen belagerungen. Im jahr 1672. den 10. oct. erklärte ihn sein König zum Ober-Kleider-Verwahrer, an. 1679. den 13. jul. zum obersten Jägermeister, und an. 1689. den 31. dec. zum Ritter seiner orden. Endlich starb er an. 1714. den 11. jenner zu Versailles. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 430. tom. VIII. p. 719.

Roche-Maillet, (Gabriel Michael de la) siehe **Michel** de la Roche-Maillet, (Gabriel)

† **Rochester**, Bißthum. Franz Atterbury, starb den 15. febr. an. 1732. zu Paris.

1723. Samuel Bradford, S. T. D. vorher Bischoff zu Carlisle, starb den 28. may an. 1731.

1731. Joseph Wilcox, S. T. D.

Rocheus, (Nicolaus) ein Frantzösischer Medicus in der ersten helfte des 16. jahrhunderts, schrieb einen tractat de Morbis Mulierum, so zu Paris an. 1542. in 12. gedruckt, auch nachmals der Spachischen sammlung der Gynæciorum, die zu Straßburg an. 1597. in folio heraus gekommen, mit einverleibet worden. Er wollte auch noch de Morbis Infantum, de Affectibus Capillorum, de Cerebri Nervorum Morbis in eigenen büchern handeln, man findet aber nicht, daß selbige ans licht getreten wären. *Konig.* bibl. vet. & nov. *Lindem. renov.* p. 843.

† **Rochow**, oder Rochau, (nicht aber Rockaw) eine alte und ansehnliche Freyherrliche und adeliche familie, sich hin und wieder in Teutschland, absonderlich in der Mark Brandenburg und andern Preußischen landen, am Rheinstrom, Sachsen und sonsten ausgebreitet, und considerable ther besitzet. Ihr wapen stimmt mit dem nahmen überein, gestalten sie drey schwartze rochen oder doppelte pferde-köpfe im göldenen felde, gleichwie man im schach-spiel brauchet, im schilde führen, ist also irrig, wenn Spener drey hörner daraus machen will. Einige scribenten halten davor, daß sie nebst dem grossen alterthum, auch zugleich von hoher ankunft und von dem weiland höchst-berühmten, unlängst aber erloschenen Reichs-Gräflichen und edlen Herrn-geschlecht derer von Rochlitz, Wettinischen stammes, herkämen, und einerley farben wären, wie denn unter andern die Grafen von Rochlitz eben dergleichen wapen und insignia gehabt haben. Vid. *Libertum Schafnaburgenſem. Melch. Matthefium* &c. So ist gewiß, daß das geschlecht derer von Rochow von vielen jahrhunderten her in flor und ansehen gestanden, davon bekleidete vornehme bedienungen und erhaltene viele Ritterliche würden klares zeugnis geben. Nach etlicher geschichtschreiber meynung sollen die von Rochow vor fast tausend jahren, wegen vielen bedrängnis und beunruhigung, so der Sachsen von den Schweitzerischen städten sich über den hals gezogen, ihre alte vätterliche sitze im Breißgau, Elsaß und daßigen gegenden verlassen, hierauf unter Kayser Carln dem grossen kriegs-dienste gethan, und den blutigen feldzügen wider die Sachsen und Wenden beygewohnet haben. Johann Stumpfens Schweitzer-chronick. Aventini, Thurmeyers Baierische chronick. Beatus Rhenanus. Unter Kayser Heinrich dem Vogler sollen sie ums jahr 926. in die Marck Brandenburg gekommen seyn, nachdem sie die Wenden daraus getrieben, und die stadt aufm Eys erobern helffen. Andreas Angelus, in der Märckischen chronick. Reinerus Reinccius, in seiner Märckischen genealogie. Laut der turnierbücher ist bereits im jahr 968. ein Ritter aus diesem geschlechte, nahmens Arnold von Rochow, auf dem turnier zu Quedlenburg erschienen, welcher im kampf gegen Graf Otten von Saren und Aſcanien den sieg und preis davon getragen. So ist weiter bey Kayser Ottonis des grossen sohne, Marggraf Albert dem Bären, über die Brandenburgischen lande Henning von Rochow wegen seiner besondern qualitäten sowol im felde als im cabinet, in grossem ansehen und credit gestanden, so, daß er nicht allein fast in allen vorgefallenen kriegen und feldzügen wider die Obotriten, Lusatzer, Wenden und Hertzog Heinrich den stoltzen von Sachsen sich bey finden lassen, sondern auch mit heilsamen trefflichen rathschlägen dermassen fertig und geschickt gewesen, daß schier nichts ohne thun und lassen nebst dem Fürsten, auf ihm beruhet und gekommen: darum er auch von gedachtem Herrn mit stattlichen güthern, unter andern, wie vermuthlich, mit dem adelichen haupt- und Ritter-sitz Goltze in der Marck, zwey meilen von der stadt Brandenburg gelegen, begnadiget, nicht minder zum Verweser und Landes-Hauptmann über die provintz Zauch verordnet, auch ihm die auffsicht und vormundschafft über den unmündigen Chur-Printz Ottonem aufgetragen worden. *Albertus Krantzius.* In dem kriege und streitigkeit, so zwischen Marggraf Ottone mit dem pfeil genannt, und dem Landgraf Heinrich aus Thüringen entstanden, hat ein Ritter dieses geschlechts von Rochow nebst einem von Adel aus dem hause Ornimb ihrem Herrn Marggrafen angerathen, zu verschonen land und leuthe lieber vor erst gütliche mittel zu versuchen, als aber die güte nichts gefruchtet, und hierauf Marggraf Otto ihm Rochau, Rittern, das commando über seine völcker übertragen, ist er gemeldtem Landgrafen und dessen zwey conföderirten Bischöffen von Magdeburg und Halberstadt Plauen zu leide gegangen, hat sie männlich angegriffen, und die flucht geschlagen, so, daß der Landgraf kümmerlich davon kommen, die zwey Bischöffe aber gefangen worden; welche den und zur ranzion einige städte und landschafften dem Marggrafen abgetreten, nicht minder eine grosse summe geldes den Bischöffen erleget; beyderseits streitige Herren aber nachmals durch heurath wieder ausgesöhnet worden: wie denn auch gar wahrscheinlich ist, daß der Heermeister in Liefland Gottfried von Roggau, welcher im jahr 1298. regieret hat, aus dieser familie gewesen. In den bekannten grossen troublen und einheimischen kriegen, worein das Churfürstenthum Brandenburg durch den falschen Woldemar (welcher betrüger vor den Churfürst Woldemar ausgegeben, und einen grossen anhang von andern Fürsten gehabt) gestürtzet worden, hat Achim von Rochau, Ritter, mit zuziehung eines von Quitzow und Schulenburg das meiste und vornehmste beygetragen, diesen dieser land-verderblichen unruhe ein ende gemachet, und den rechtmäßige Herr, Ludwig der Römer, Kayser Ludwigs in Bayern sohn, zum besitz seiner lande gelanget, indem sie aus furcht für des Woldemars grossem beystande von Ludwigen abgewichene Land-Stände wiederum vereiniget, und auf Ludwigs seite gebracht, darauf ein starckes kriegs-volck zu

samm-

sammelt, und damit des falschen Woldemars helfers-helfern, Hertzog Rudolph zu Sachsen, Ertz-Bischoff Ottonem von Magdeburg, und andere Fürsten unter Brietzen tapfer angegriffen, die meisten erleget, den betrüger aus dem lande gezoget, und Ludwigen bey seiner Chur und landen bevestiget. *Foreſtus Benedictus.* Im jahr 1356. hat gelebet Hans von Rochow, so Hof-Richter bey Chur-Brandenburg gewesen. Zur zeit Kayser Carls IV. haben allein die beyden Wichmanne von Rochau in die zwey und zwanzig örter und güther besessen, wozu fast über sieben hundert husen landes gehöret, daraus abzunehmen, daß diese familie längstens starck begüthert gewesen. Kayser Carls IV. land-buch, fol. 187. Ein anderer auch nahmens Hans von Rochow wird unter die Kriegs-Helden im jahr 1390. gezehlet. Spangenbergs Adels-spiegel. Wichard von Rochow zu Golze, Ritter, ist zur zeit Churfürst Friedrichs I. und II. zu Brandenburg in grossem vermögen und authorität gestanden. In dem kriege und irrungen, so zwischen Churfürst Rudolph III. zu Sachsen und dem Ertz-Bischoffe Albrecht zu Magdeburg entstanden, in welchen Churfürst Friedrich zu Brandenburg mit verwickelt worden, hat dieser Wichard von Rochow mit denen ihm untergebenen trouppen den Ertz-Bischoff mit solcher vorsichtigkeit und schärfe attaquiret, daß er zum frieden und vergleichung wegen des zugefügten schadens genöthiget worden; es hat auch dieser Wichard sich damals um die stadt Brandenburg, welche von des Ertz-Bischoffs streifenden rotten stets beängstiget und überfallen worden, so, daß niemand auf dem lande davor sicher gewesen, durch seinen geleisteten schutz und befreyung von solchanen feindseligkeiten sich dergestalt meritirt gemacht, daß ihm und seinem geschlechte das jus aperturæ und die besuchung ihrer Raths-stühle zugestanden seyn soll. Eben dieser Wichard ist auch mit Churfürst Friedrich I. auf dem weltberühmten Concilio zu Costnitz gewesen, als im jahr 1417. gedachter Churfürst vom Kayser Sigismundo zuerst die investitur über seine lande mit gröstem pomp und pracht empfangen, da denn die zwey vornehmsten Ritter die lehn-fahnen tragen müssen, wovon dieser Wichard von Rochow nicht nur einer gewesen, sondern auch die ehre und distinction gehabt, bey dieser grossen solennität das haupt-panier oder die lehnfahne über die Chur Brandenburg zu führen. *Lunig.* theatrum ceremoniale. Was demnach im gespräch im Reich der todten angeführet wird, daß dieser Wichard um das jahr 1409. mit einer kriegs-macht in das Magdeburgische eingefallen, und dergleichen auch an. 1413. gethan, und insonderheit im Jüterbockischen unterschiedene örter gewonnen, ingleichen daß er dem neuen Statthalter Burggraf Friedrich von Nürnberg nicht huldigen wollen, und dahero dieser sein schloß durch Hertzog Rudolph zu Sachsen erobern lassen, hernach aber ausgesöhnet, und das schloß wieder bekommen habe, hingegen aber stadt und schloß Potzdam, so ihm vor 400. schock Böhmische groschen versetzt gewesen, abtreten müssen ꝛc. sind desfalls die zeiten und sachen nicht zu verwechseln, sondern zu unterscheiden. Diesem Wichard hat auch Marggraf Wilhelm zu Meissen und seine gemahlin im jahr 1400. das schloß und städtlein Bornstädt vor 400. schock groschen auf einige jahre verpfändet. Nach diesem sind Dietrich und Johann von Rochau, vatter und sohn, beyderseits Ritter, bey Churfürst Albert zu Brandenburg, den man den Teutschen Achilles genannt, in sonderbaren gnaden und beruf gestanden, massen sie denn auch in dessen kriegs-expeditionen wider die Hertzoge von Burgund, Pommern, Preussen, ingleichen die von Nürnberg sich tapfer und männlich verhalten. *Æneas Sylvius.* Conrad von Rochow ist um das jahr 1550. Statthalter oder Landes-Hauptmann über die landschafft Priegnitz und Grafschafft Ruppin gewesen. Einer, nahmens Christoph, soll mit Churfürst Joachim von Brandenburg im jahr 1562. bey der Kayser-wahl und crönung zu Franckfurt am Mayn gewesen seyn. Daniel Wintzenberger, in seiner wahrhafften geschichte. Hans auf Goldiee wurde ein groß-vatter Hansens auf Blössa, Zobchen und Chemnitz, der an. 1604. Amts-Hauptmann zu Jüterbock gewesen; dessen sohn gleiches nahmens auf Blössa und Stulpe ist Chur-Brandenburgischer Cammer-Herr und Oberster gewesen. Ein Chur-Sächsischer Oberst-Wachtmeister von Rochow war an. 1633. Commendant in Görlitz, als der General Wallenstein diese stadt bestürmete, er retirirte sich hierauf auf ein rondell, in willens sich mit den seinigen bis aufs blut zu wehren, muste aber sich auf gnade und ungnade ergeben, da er denn mit einer pistol durch den kopf geschossen, ausgezogen, und sein cörper den ganzen tag nackend zur schau dargeleget wurde. Grossers Lausitzische merckwürdigkeiten, P. I. p. 251. Johann der jüngere, ein sohn vorbesagten Johann, des Ritters, ist Amts-Hauptmann zu Zinna, und Friedrich Ludewig Chur-Brandenburgischer Cammer-Rath; des erwehnten Johann des ältern anderer sohn aber, nahmens Jacob, ein wohl-versuchter Officier gewesen, welcher Hans Zacharias gezeuget, so Chur-Brandenburgischer Land-Rath worden, und in vieler reputation gestanden. Moritz August Freyherr von Rochow, Kayserl Ferdinandi III. General-Feld-Wachtmeister, ist mit seiner familie in den Freyherrn-stand erhoben worden, und hat zur gemahlin gehabt Annam Catharinam, gebohrne Reichs-Gräfin von Hohenzollern, als Joh. Georgii, Reichs-Grafen von Hohenzollern dritte tochter, welche nach seinem ableben an einen Grafen von Hochberg wiederum verehlichet worden. Lucä Schles. chron. desgleichen Lex. art. Hohenzollern. Hans Zacharias hat mit seiner ehe-consortin einer von Haacken aus dem hause Bergen verschiedene söhne, unter andern auch Wolf Dietrich erzielet, so nebst andern ansehnlichen chargen bey Chur-Brandenburg auch zugleich Präsident vom Churfürstlichen Consistorio zu Berlin und Dom-Herr zu Brandenburg gewesen. Dieser Präsident Wolf Dietrich hat ebenfalls söhne und töchter hinterlassen; von seinen zweyen söhnen hat einer, Johann Zacharias, (von dem weiter unten) als Chur-Pfältzischer Premier-Minister, der andere, Otto Christoph aber erstlich im dreißigjährigen kriege als meritirter Oberster über ein Schwedisch regiment zu pferde, hernach als des löblichen Johanniter-ordens Ritter, und residirender Commandeur zu Werben, und designirter zu Morack, anbey als Chur-Brandenburgischer Hof-Marschall und Oberster über die leib-garde floriret, und ist an. 1659. verstorben. Hertzogs Elsaßische chron. lib. II. p. 210. u. f. f. zu welcher zeit auch Daniel Heinrich von Rochow als Dom-Herr zu Brandenburg und Churfürstlicher Commissarius; Georg Wilhelm aber als Chur-Brandenburgischer Cammer-Herr und Oberst-Wachtmeister gelebet. Von gedachten Präsident Wolf Dietrichs töchtern ist eine an den Dom-Probst zu Havelberg und Chur-Brandenburgischen geheimen Rath von Grothe vermählet worden. In diesem 18. jahrhunderte ist einer von Rochow als Ober-Forstmeister im Braunschweigischen, und ein anderer als Hannöverischer Oberst-Lieutenant im letztern kriege mit tode abgegangen. Im jahr 1727. hat Anna Lucia von Rochow als Aebtißin über das adeliche Stift Bassum gelebet, nachhero aber das zeitliche gesegnet. Friedrich Wilhelm von Rochow zu Reckahn hat vor einigen jahren als Königlich-Preußischer geheimer Rath und Cammer-Präsident über die Chur Brandenburg zu Berlin gestanden, soll jetzo als Präsident zu Minden in Westphalen sich befinden, dessen gemahlin des Berlinischen Staats-Ministers von Görne tochter ist. Hingegen ist an. 1735. ein Königlich-Preußischer Oberster von der cavalerie, Daniel von Rochow, todes verfahren, von dieses seinen noch am leben gewesenen zweyen brüdern ist an. 1739. der älteste als des löblichen Johanniter-ordens Ritter und Chur-Brandenburgischer Land-Rath auf seinem Ritter-sitze Golze ebenfalls verstorben; der jüngste aber, so als Oberster von der cavalerie noch am leben, mit des Königlich-Preußischen Generals von Katte tochter verheurathet. Oben gemeldeter Johann Zacharias, Freyherr von Rochow, ein sohn Wolf Dietrichs, des gelehrten und weisen Churfürsten Carl Ludewigs zu Pfaltz Premier-Minister, und der Chur-Pfaltz Cantzler, war gebohren an. 1603. Nachdem er in der jugend mit grossem succeß verschiedene berühmte Gymnasia und Universitäten besuchet, und in allerley wissenschafften schleunige progressen gemacht, hat er sich auf reisen und bald darauf aus liebe zum kriege unter des Printzen von Oranien garde als Volontair begeben; nachgehends die mitternächtige länder besehen, da denn der weltbekannte König Gustav Adolph von Schweden gleich anfänglich ein so gnädiges auge auf ihn geworffen, daß er ihn nebst ertheilung einer compagnie zum Oberst-Wachtmeister gemacht, welche stelle er auch dergestalt wohl versehen, daß, als er mit der armee nach Teutschland übergegangen, und er von Rochow aus devotion gegen das Chur-Haus Brandenburg, zumal der König nach der Marck zu marschiret, um seine erlassung gebäten, Gustav Adolph ihm zwey regimenter eines zu fuß und eines zu pferde angeboten, um ihn in diensten zu behalten; es hat aber derselbe solches ausgeschlagen, und vor sich zu leben resolviret. Allein bald hernach hat Hertzog Johann Albrecht von Mecklenburg ihn zum geheimen Rath berufen, und in vielerley verschickungen und affairen gebraucht. Nach absterben dieses Fürstens hat Otto VI. letzter regierender Reichs-Graf von Holstein-Schaumburg und Pinneberg, ihn so lange angegangen, bis er als vornehmster geheimer Rath und Land-Drost über die Grafschafft Pinneberg zu ihm sich begeben, und in allem mit rath und that beystehen müssen. Da aber dieses Reichs-Gräfliche Haus gäntzlich ausgestorben, und die nachgelassene Grafschafften und länder in anderer Potentaten und Fürsten hände gekommen, hat er die ihm angetragene continuation seiner function und chargen glimpflich abgebäten, und sich völlig zur ruhe begeben wollen; auf steiffiges und unabläßiges ansuchen aber Hertzogs Frantz Alberts zu Sachsen-Lauenburg hinterbliebener wittwe, Frau Christina Margaretha, gebohrner Hertzogin von Mecklenburg, ihr in ihren vielen verdrießlichkeiten beygestanden, und derselben sachen, so viel nur thunlich gewesen, in ordnung gebracht, worauf er sich entschloß, hinkünftig aller dienste und geschäffte sich gäntzlich zu entschlagen; es hat aber damit nicht lange gewähret. Denn als Pfaltzgraf Carl Ludewig durch den Westphälischen frieden zum Churfürstenthum gelanget, hat er diesen Minister, als dessen qualitäten ihm wohl bekannt gewesen, zu sich berufen, um die durch den langwierigen krieg in grosses verderben und unordnung gerathene Pfältzische länder wieder aufrichten zu helffen, mithin ihn zu seinem geheimen Rath und der Chur-Pfaltz Cantzler vociret, welche wichtige charge er auch verschiedene jahre mit aller treue und derteritat verwaltet. Churfürst Friedrich Wilhelm hat ihn ums jahr 1654. ebenmäßig nach Berlin zum Minister und Cantzler verlanget, ehe er sich aber entschlieſſen können, ist er zu Heidelberg durch

den tod hinweg gerissen worden, da er kaum das 71. jahr seines alters erreichet, und anstatt der gewünschten ruhe, die meiste zeit seines lebens mit schweren geschäfften, arbeit und unruhe wegen obgehabter hohen chargen und verrichtungen, absonderlich bey den gefährlich-verworrenen und delicaten conjuncturen des dreißigjährigen krieges, zugebracht hat. Die Universität zu Heidelberg hat durch den Professor der Beredtsamkeit, Sebastian Ramspegk, vermittelst eines Lateinischen Panegyrici und oration den frühzeitigen verlust und absterben dieses ersten Ministers solennissimè beklaget. Kayser Ferdinandus III. hat ihm die Reichs-Gräfliche würde angeboten, welche er aber nicht angenommen. Von seinen vier söhnen ist der älteste Hof- und Cammer-Gerichts-Rath zu Berlin worden. Der andere, Martin Ferdinand, ist als Königlich-Dänischer, und hernach als Chur-Sächsischer Oberst-Lieutenant im Türcken-kriege an. 1683. verstorben. Der dritte, Otto, ist in der jugend zur Catholischen religion kommen, darnach mit des Land-Commenthurs der hohen Teutschen Ordens-Balley, Biesen und Mastricht, Baron von Bucholtz schwester-tochter vermählet, und zum Erb-Marschall Teutschen Ordens in gedachter Groß-Balley gemacht worden; dessen nachgelassener sohn auch noch dieses erb-amt besitzet, und ist im jahr 1727. Königlich-Spanischer Brigadier worden, sonsten aber ist er zugleich Churfürst Clemens Augusts von Cöln geheimer Staats-Minister. Er besitzet im Rheinlande das guth Oberhausen. Endlich ist auch der vierte hinterbliebene sohn des Cantzlers, nahmens Samuel Friedrich, anzumercken, als welcher ehedessen bey einigen Churfürsten zu der Pfaltz als Cammer-Herr, Regierungs-Hof- und Ehe-Gerichts-Rath, nachgehends aber am Hochfürstl. Hessen-Casselischen Hofe, als Ober-Hofmeister, und zuletzt als geheimer Rath daselbst gestanden, bis er an. 1721. in einem sehr hohen alter und als ältestes mitglied der Reichs-Ritterschafft am Ober- und Nieder-Rhein-strom auf seinem Freyherrlichen schlosse in der Pfaltz, Erbes Birdisheim, den weg alles fleisches gegangen. In seinen jüngern jahren hat er nach absolvirten studien sich zum kriegs-wesen begeben, folgends bey dem bekannten Königlich-Dänischen Statthaltern und Groß-Cantzlern, Grafen Friedrich von Ahlefeld, sich etliche jahre aufgehalten, bis er in Hessen-Casselischen diensten als Cammer-Juncker, und von dar durch vocation Churfürst Carls in Pfältzischen, aus selbigen aber bey zerstörung der Pfaltz, und Churfürst Philipp Wilhelms retirirung nach Wien, wiederum in Heßische dienste gekommen. Währender seiner functionen in der Pfaltz ist er des Reichs-armistitii und allerley geschäffte halber nach Franckfurt und an Chur-Sachsen, theils an den Groß-Teutschmeister und sonsten, nicht weniger auch an. 1688. wegen der grossen Französischen irruption in die Pfaltz an den Landgrafen von Hessen-Cassel abgeschickt, in verschiedenen Reichs-suddelegations-sachen, zum exempel wider Solms Lich, wie auch in sachen des Chur-Pfältzischen geheimen Kirchen-Raths und Beicht-vatters Langhausen als Commissarius gebraucht worden. Von wegen Hessen ist er nebst andern ausländischen Legationen nach Curland zu Herzog Jacobo, ingleichen nach Herford zu berichtigung des wahl- und inthronisations-wesens der Fürstlichen Aebtißin Charlotte Sophie, ferner des neunten Electorats und absendung der auxiliar-trouppen halber gegen Franckreich an die Braunschweigische, Münsterische, Paderbornische, sodann wegen des vermählungs-geschäffts, zwischen König Friderici I. zu Preussen bruder, Marggrafen Albrecht Friedrich, mit der Curländischen Printzeßin Maria Dorothea an den Berlinischen Hof, weiter als einer von den Reichs-Revisoren in der berühmten Erbmannischen sache nach Coblentz und Wetzlar, und wegen des reconciliations-wercks zwischen Hertzog Carl Leopold zu Mecklenburg mit seiner verstossenen gemahlin Sophia Hedwig von Oranien und Nassau nach Schwerin, auch verschiedentlich an Chur-Pfaltz, Dänisch-Schwedisch- und andere Höfe verschickt und abgeordnet worden. *Lunig.* theatr. cerem. Gedruckte deduction und Spec. fact. der Erbmannischen sache. *Theatr. Europ. Diar. Europ.* und andere publicirte historische und politische schriften. Mit seiner gemahlin, einer tochter des ehedessen commandirenden Generals von der Königlich-Dänischen armee, Herrn Carln von Arnsdorff, hat er fünf söhne gezeuget, wovon zwey in der jugend und kindheit, einer aber, nahmens Carl, als Königlich-Schwedischer Hessen-Casselischer Regierungs-Rath bey der Landes-Regierung zu Cassel an. 1736. auf einer reise am Rhein mit tode abgegangen; von den noch am leben sich befindenden zweyen aber ist der älteste, Aemilius Friedrich, Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer General-Major von der infanterie; der jüngere, Friedrich Ludwig aber, Oberst-Wachtmeister von dem Chur-Sächsischen zweyten garde-regiment zu fusse, und beyde noch unverehlichet. Es floriren auch noch mehrere adeliche häuser dieses vornehmen geschlechts in der Marck Brandenburg und anderswo, als zu Plessow, Trechwitz, Stulpe und sonsten. Uber oben stehende nachrichten können noch folgende schriftsteller angesehen werden: *Philipp. Jacob. Spener.* opus Heraldicum; Spangenbergs Adels-spiegel; *Pufendorf.* historia Brandenburgica; *Georg. Rixnerus*, und andere mehr. Aus schriftlichen Geschlechts-Nachrichten; ingleichen *Laurent. Peccenstein.* MSS. de origine, antiquitate, rebus præclare gestis, & incrementis familiæ generosæ Rochoviorum.

Rochus, oder Roccus, (Anton.) ein Welweiser, vor gebürtig, florirte um die mitte des 17. jahrhunderts, un den grund seiner studien zu Parma und Perugia, woselb vatter, Fabius, damals das amt eines Professors der A kunst verwaltete. Einige zeit hernach gieng er wiederum Padua, und nahm allda den titul eines Doctors der Wel heit und Gottsgelehrsamkeit an. Als er hierauf einige zu Venedig gelehret, wurde ihm sowol zu Padua, als eine Professor-stelle angeboten, die er aber ausschlug, n gen ihm zu Venedig die Profession der Moral-Philosopl geben wurde. Man hat von ihm: 1.) Voll. III. in Ar lis universam Philosophiam. Venedig 1623. u. f. 2.) citationes Philosophicas pro Aristotele in Galilæum Ga ibid. 1633. in 4. 3.) Lib. de Immortalitate Animæ ra lis, 1644. *Mandosii* bibl. Rom. *Papadopoli*, hist. G Patav. tom. II. p. 295.

Rocoles, oder Rocolles, (Joh. Baptista von) ein zösischer Benedictiner, war erst Canonicus zu Paris, führte den titul als Königlicher Rath, Almosenier und rien-schreiber. Hierauf begab er sich an. 1672. nach E allwo er zur Reformirten religion trat. Hierauf wend sich an. 1675. nach Berlin, heurathete daselbst, und k den titul eines Königlichen Historien-schreibers, gieng ab folgenden jahre nach Leiden, und von dar, weil es ihr selbst sehr übel gieng, an. 1678. wiederum nach Franckr da er denn aufs neue sich zur Römisch-Catholischen kirc kannte. Gleichwol kehrte er bald wieder nach Holland, nahm abermal die Reformirte religion an, wendete sich nachgehends wieder nach Franckreich, bekam sein Can wieder, und starb an. 1696. Er hat des Peter Davit scription du Monde mit drey theilen vermehret, Paris in fol. und unter andern historischen schriften auch 1.) I duction générale à l'Histoire in drey theilen, ingleichen Histoire véritable du Calvinisme wider den P. Maimbo Amsterdam 1683. in 12. 3.) les Imposteurs insignes, R sel 1728. mit figuren in zwey octav-banden; 4.) les Am d'Antiochus; 5.) Vienne deux fois assiegée par les Tu 6.) Das Leben des Sultan Gemis, des Türckischen Ka Bajazets II. bruders, ebenfalls in Französischer sprache, L 1683. in 12. ferner 7.) Histoire d'Allemagne, Haag 1 und verschiedene andere schriften heraus gegeben. *Le Le* bibl. *Bayle*, lettres, éd. de Mr. des Maizeau, tom. I. & *Grypb.* de script. hist. sæc. XVII. illustr. p. 40.

Rode, (Stephan.) ein Schwedischer Rittmeister u dem Gustav-Hornischen regiment, von Colberg aus Hi Pommern gebürtig, wohnte der an. 1652. den 23. oct. Leipzig gehaltenen schlacht bey, und büßete in solcher, d dem feinde nachsetzte, sein leben ein. Er liegt in der K ziger Pauliner-kirche begraben. *Stepner.* inscript. Lipsiens.

Rodeken, (Johann von) war um das jahr 1477. chant der Ertz-Bischöfflichen kirche zu Magdeburg, als welcher zeit er den zwischen Ernsten, Ertz-Bischoffe zu Ma burg, Hertzoge zu Sachsen, und Landgrafen in Thüring und zwischen dem kloster daselbst getroffenen wechsel, verr ge welches ersterer dem kloster das grosse Uplinger feld; a rer theil hingegen dem Ertz-Bischoffe den zehenden über hufen landes auf dem felde gehörend zum dorfe Bambe einen meyer-hof in gedachtem dorfe, dazu 6. hufen landes hören, und einen grossen hof daselbst im Bamberge, d 18. hufen landes gehören, deren in jeglichem felde eine h zehend-frey ist, mit eigenthum und allen freyheiten ꝛc. üb lassen, nebst andern unterschrieben und bekräfftiget hat. M baums chron. des klosters Marienberg, p. 74.

Rodenbecke und Knochenbecke, sind zwey kleine fl oder bäche im Stifte Paderborn in Westphalen, welche du die wüsten Senda, und den wald Teuteberg fliessen. Der ste hat den nahmen von dem blutfärbigen wasser, der and aber von den menschen-beinen, welche nebst vielen arten v waffen und müntzen, darauf Julii Cäsaris und Augusti bi nisse gestanden, gefunden worden.

Rodenburg, (Christian) war zu Utrecht den 26. jun. a 1618. gebohren. Weil ihm sein vatter frühzeitig gestorbe ward er bey seinem oheim Peter Borr, der nachgehen Rathsherr und Stadt-Richter ward, und ein sohn Peter Bor eines Niederländischen geschicht-schreibers war, erzogen. E legte sich auf die Rechtsgelehrtheit, und nahm den Docto grad an. Darauf wurde er anfänglich Gerichtschreiber, nac gehends zu andern ämtern gezogen, bis er endlich in das höc ste Raths-Collegium aufgenommen ward. An. 1654. ward von den General-Staaten in Engelland geschickt, um die stre tigkeiten zwischen den Ost-Indischen handels-gesellschafften be zulegen. Er ward auch Canonicus bey der St. Peters-kirch und führte noch andere ämter mehr mit ruhm, bis er d 18. jenner an. 1668. starb. Seine schriften sind: Tract. d Jure Conjugum &c. welcher noch von den Rechtsgelehrten i Holland hoch gehalten wird; Carmen in Comment. Matthæ de Criminibus &c. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Rodigast, (Samuel) ein in der Griechischen Litterat wohl-erfahrner Schulmann, gebohren zu Greben, einem dor ohnweit Jena, an. 1649. den 19. oct. legte den grund seine studia

ſtudien zu Weimar, und gieng im 19. jahre ſeines alters auf die Univerſität zu Jena, ward daſelbſt Magiſter und Adjunctus der Philoſophie, machte ſich durch collegia und viele edirte diſputationen bekannt, wurde hierauf an. 1680. Conrector des Gymnaſii zu Berlin; erhielt an. 1683. die vocation zur Profeſſion der Logic und Metaphyſic nach Jena, ingleichen zum Rectorat nach Stralſund und Stade, ſchlug aber dieſelben ämter aus. Im jahr 1698. wurde er Rector am Berliniſchen Gymnaſio, und ſetzte ſich durch ſeine klugheit, gedult und gelaſſenheit in groſſe hochachtung. Er verfertigte 1.) das ſchöne lied: Was GOtt thut, das iſt wohl gethan; 2.) ein feines werckgen unter dem titul: Spes in Fundo; ingleichen 3.) Metamorphoſes ferales, Jena 1686. in 8. und ſtarb an. 1708. im mertz in dem 59. jahre ſeines alters. *Orationes* in honor. ſcriptor. habitæ. *Nova litterar. Germ.*

Rodórius, oder **Kórius**, (Joſeph.) ein Neapolitaniſcher Edelmann von Montagna, war in allen theilen der gelehrſamkeit, und vornemlich in kirchen-ſachen ſehr bewandert, und ein vortreflicher Rechtsgelehrter, gleichwie ſein bruder Johann Leonhard. Er gab anfangs an der Ertz-Biſchöfflichen Juſtitz-Cammer zu Neapolis einen Advocaten ab, und ſetzte ſich durch ſeine legalität, groſſe leuthſeligkeit und redlichkeit bey dem Ertz-Biſchoffe, dem damaligen Cardinal Caraccioli, in ſo guten credit, daß er von demſelben bald hernach zum Dom-Herrn daſelbſt, und zum Conſultore S. Officii ernennet ward. Der Römiſche Hof trug ihm ſelber viele wichtige ſachen auf, und der Cardinal Pignatelli machte ihn zum Viſitatore von der Neapolitaniſchen Diœces, deſſen nachfolger aber am Ertz-Biſthum zu Neapolis, nahmens Jacob Cantelmus, bediente ſich ſeiner ſowol bey angeſtellten viſitationen als ſonſten ſehr oft, und beſtellte ihn zum Promotore ſeiner ſynodal-verſammlung. Endlich ſchlug ihn König Carl II. in Spanien zum Biſchoffe von Acerra vor, welche würde ihm auch Innocentius ſehr gerne conferirte, die er aber nur an. 1699. verwaltet, da er im october nach rühmlicher regierung mit tode abgegangen. Er hatte verſchiedene ſchriften fertig liegen, die er heraus geben wollte, der tod aber hat ihn daran verhindert. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 224.

Rodolf, oder **Rathold**, (Erhard) ein berühmter buchdrucker, florirte um das jahr 1480. zu Augſpurg, und hat die erſten mathematiſchen bücher mit geometriſchen figuren abgedruckt und heraus gegeben. Er hat ſich nachgehends von Augſpurg weg und nach Venedig begeben, allwo er um das jahr 1485. ſeine kunſt exerciret, und ſich durch viele ſchöne bücher aus ſeiner preſſe bekannt gemacht. *Wolf.* monumenta typogr.

Rodolph, (Joh. Rodolph) ein Schweitzeriſcher Gottsgelehrter, war zu Zoffingen an. 1646. den 4. oct. gebohren. Er beſuchte anfänglich die ſchule ſeiner vatter-ſtadt, begab ſich aber an. 1660. auf Bern. Allhier bemühete er ſich mit allem fleiß ſowol die Lateiniſche als Griechiſche ſprache aus dem grunde zu erlernen, legte ſich nach dieſem auf die Theologie, wobey er jedoch die Philoſophie nicht verabſäumte, auch etwas in der Mathematic that. Neben dieſen erlernte er die Hebräiſche ſprache und die Jüdiſche alterthümmer, welchen er die Syriſche und Chaldäiſche beyfügte. In dieſer zeit war er theils in dem untern, theils in dem obern Collegio Alumnus. An. 1671. wurde er examiniret, und als er mit groſſem lob beſtanden, unter die zahl der Diener des Göttlichen Worts aufgenommen. Hierauf unternahm er eine reiſe in Franckreich, Engelland und Ober-Teutſchland. In Holland gieng er nicht, weil damals der krieg daſelbſt mit gröſter heftigkeit geführet wurde. Als er an. 1674. zurück gekommen, ward er im folgenden jahre Pfarrer zu Seen im Berner-gebieth, worauf er ſich auch mit Daniel Seylers, eines Rathsherrn von Arau tochter verheurathete, und verſchiedene kinder zeugte. Er war aber kaum ein halbes jahr daſelbſt, als er zu der Profeſſion der Hebräiſchen ſprache und Ethic in Bern beruffen wurde. Von dieſer kam er an. 1688. zu dem catechetiſchen Catheder, worauf endlich an. 1697. die damals neu-aufgerichtete Profeſſio Theologiæ Elenchticæ kam. Dieſe verwechſelte er an. 1700. mit der Didactica, welche er bis an ſein ende behalten. An. 1716. ward er Dechant der Berneriſchen kirchen, und ſtarb den 22. ſept. an. 1718. Von ihm iſt heraus gegeben worden: Philareti Ethica, über welche er auch laſe; der Heidelbergiſche Catechiſmus mit Auslegungen, welcher nicht nur zu Bern, ſondern auch in Holland iſt gedruckt worden; Compendium Theologiæ; Diſputationes und anders mehr. Er predigte auch oft, und mit vielem beyfall. *J. G. Altmanni* oratio funebris.

Rodriguez, (Alphonſus) ein Jeſuit von Segovia, trat in den orden an. 1571. nach ſeiner frauen tode, im 41. jahre, und ſtarb auf der inſul Majorca den 31. oct. an. 1617. im 87. jahre ſeines alters, nachdem er dem vorgeben nach viele wunder gethan. Er hat viel geiſtliche ſchriften in Spaniſcher ſprache verfertiget, die aber noch in handſchrift liegen. Ihre titul ſind: 1.) de Oratione & Monitis ad bene vivendum moriendumque; de propria Cognitione & Profectu; de Humilitate aliisque Virtutibus; 2.) de Humilitate, Patientia & Obedientia; 3.) de Æſtimatione Societatis Jeſu; 4.) de Diſpoſitione ad Euchariſtiam & Gratiis agendis; 5.) de Dei Amore, de Pietate in Mariam, de Contemplatione, Mortificatione, Humilitate & aliis Virtutibus; 6.) Liber variorum Tractatuum; 7.) de Dei Præſentia; de duplici Reſignatione in Deum; quomodo Anima ſe relinquit; 8.) de Modo, quo Anima in Virtute & Sanctitate creſcat; 9.) de Signis propriæ Prædeſtinationis; 10.) de Theſauro Laborum; 11.) de triplici Religionis Voto; 12.) de Anima & Virtutis Pulchritudine; 13.) de Peccati Fœditate; 14.) Liber inſcriptus: Non ego Regulæ futurus Judex, ſed Obſervator; 15.) de Caritate, de Unione & Transformatione Animæ in Deum; 16.) Corona & Litaniæ Deiparæ Virginis; 17.) Officium puriſſimæ & immaculatæ ejus Conceptionis; nebſt andern mehr. Er pflegte täglich beſondere gebäte zu der Maria zu ſprechen, welche er auf ihren befehl, wie man ehedem geglaubet, zu papier bringen müſſen, die hernach gedruckt worden ſind. *Alegambe*, bibl. ſcriptor. Soc. Jeſ. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Rodriguez, (Amator) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter von Salamanca, florirte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, docirte und practicirte eine zeitlang in ſeiner geburts-ſtadt, hernach zu Madrid, und ſchrieb: 1.) Modum & Formulam videndi & examinandi Proceſſum, Madrid 1609. in 4. 2.) Tract. de Executione Sententiæ, ibid. 1613. in fol. 3.) de Concurſu & Privilegiis Creditorum in Bonis Debitorum & de eorum Prælationibus, ibid. 1616. in fol. iſt hernach zu Venedig an. 1644. aufgelegt worden. *Anton.* bibl. Hiſp.

Rodriguez, (Anton.) ein Profeſſor der Mathematic zu Salamanca in Spanien, im 16. jahrhundert, ſchrieb: Practica y Theorica para contar por quariſmo de repente, y reduccion de todas las monedas y peſeos differentes reinos, Salamanca 1596. in 12. *Anton.* bibl. Hiſp.

Roe, oder **Rowe**, (Thomas) ein Engelländer, war um das jahr 1580. zu Low-Layton, ohnweit Wanſted in Eſſex, aus einer vornehmen familie gebohren. Nachdem er zu Oxford in dem Magdalenen-Collegio einen guten grund in den wiſſenſchafften geleget, und ſich hiernächſt einige zeit ſowol an dem Engliſchen als Frantzöſiſchen Hofe aufgehalten, wurde er von der Königin Eliſabeth zu ende ihrer regierung mit dem titul eines Eſquire in dienſte genommen, und folgends auch von Jacobo I. an. 1604. in Greenwich zum Ritter gemacht. Nicht lange darauf ſchickte ihn der Printz von Wallis, Heinrich, nach Weſt-Indien, um daſiges land genauer kennen zu lernen, an. 1615. aber ernennte ihn der König zu ſeinem Abgeſandten an den groſſen Mogol, wiewol die Oſt-Indianiſche handlungs-compagnie die koſten hergab, weil er ſolche reiſe allein um ihrer commercien willen anſtellen muſte. Als er von dannen um das jahr 1619. zurück gekommen, und darauf an. 1620. als ein Deputirter von Cirencester den Parlements-verſammlungen beygewohnet, übernahm er an. 1621. eine neue Geſandtſchafft nach Conſtantinopel, da er denn bey ſeinem dreyjährigen aufenthalt die handlungs-ſachen ſeiner lands-leuthe auf einen weit beſſern fuß ſetzte, und denſelben bey dem Groß-Sultan viele ſonderbare vortheile zuwege brachte. Die Staats-handlungen des Ritters Roe währender dieſer Geſandtſchafft an die Pforte von dem jahre 1621. bis 1628. hat die Geſellſchafft zur aufmunterung der ſchönen wiſſenſchafften unter folgendem titul ans licht geſtellet: The Negociations of Sir Thomas Roe, London 1741. in fol. Im jahr 1630. gieng er wiederum in Geſandtſchafft nach Polen, Schweden, Dänemarck und einige Teutſche Höfe, wurde auch an. 1640. von der Univerſität Oxford zum Parlements-glied erwehlet, und fand ſich in dem folgenden jahre als Königl. Geſandter an den Kayſer auf dem Regenſpurgiſchen Reichs-tage ein, da er denn bey dem Kayſer ſich in ſo beſonders anſehen ſetzte, daß derſelbe bezeugte, er hätte bisher mit vielen geſchickten männern von allerhand nationen zu thun gehabt, unter allen aber kaum einen gefunden, der den nahmen eines Abgeſandten ſo wohl als Roe verdiente. Endlich wurde er nach ſeiner wiederkunft zum Cantzler von dem orden des Hoſenbandes, und zu einem mitglied des Königlichen geheimen Raths gemacht, welche beyden ehren-ſtellen er auch rühmlich bekleidete, bis er an. 1644. den 4. november mit tode abgieng. Er hat der bibliotheck zu Oxford viele auserleſene Griechiſche und Arabiſche Codices, medaillen und andere antiquitäten verehret. Seine ſchriften ſind: 1.) Relation concerning the Death of Sultan Osman, and the Setting up of Muſtapha his uncle; 2.) Lettres from the Court of the Great-Mogul; 3.) Several Speeches in Parliament &c. *Wood*, Athen. Oxon. tom. II.

Röberus, (Paul) ein Evangeliſcher Theologe, von Wurtzen, gebohren an. 1587. den 5. febr. ein bruder Martin Röbers, war zehen jahr lang Hof-Prediger bey dem Adminiſtrator des Ertz-Biſthums Magdeburg zu Halle, welcher ihn nicht von ſich laſſen wollte, ohngeachtet verſchiedene wichtige vocationen da waren, wurde aber endlich an. 1627. Profeſſor der Theologie und General-Superintendent zu Wittenberg, woſelbſt er an. 1651. den 18. mertz im 65. jahre geſtorben. Er war ſonſt ein guter Poete, Muſicus, Mathematicus, Hiſtoricus und Philoſophe, ſchrieb: 1.) Tract. quo Electores, Principes ac Status Proteſtantium Cauſas exponunt declinati Concilii Tridentini, Wittenberg 1673. in 4. 2.) Collegium Theologicum, ibid. 1630. in 4. 3.) de Myſterio Trinitatis ex Vet. & Nov. Teſtamento demonſtrato, ibid. in 4. 4.) de Auctoritate S. Scripturæ, ibid. 1629. in 8. 5.) ἀπροσωπολημψίας Divinæ Specimen, ibid. 1630.

1630. in 8. 6.) Thema Genethliacum Jeſuli, Halle 1616. in 4. 7.) Viele Predigten, als: *a*) Chriſtliche Oſter-Gedancken, Halle 1616. in 4. *b*) Weyhnachts-Predigten aus Eſ. IX. ibid. 1616. in 4. *c*) Schöne Gemählde aus Luc. XIV. ibid. 1618. *d*) Wolmerſtädtiſche Weyhnachten, Magdeburg 1619. in 4. *e*) Drey Jubel-Predigten, Halle 1618. in 4. *f*) Hälliſche Landtags-Predigt, ibid. 1621. in 4. *g*) Evangeliſcher Braut-wagen, vom reichen Mann und armen Lazaro, Wittenberg 1622. und 1652. in 4. *h*) Zwo Haupt-ſchalen des göldenen Leuchters, in 8. *i*) Gaſt-Predigt in Leipzig gehalten, Wittenberg 1633. in 4. *k*) Ruhm des heiligen Eheſtandes, ibid. 1625. in 4. *l*) Pfingſt-feyerlich Hals-geſchmeid und Glaubens-kette, ibid. 1630. in 12. *m*) Zwey Betrachtungen vom heiligen Abendmahl und brüderlicher Verſöhnlichkeit, Halle 1617. in 4. *n*) Leichen-Predigten in drey theilen, Franckfurt 1617. in 4. *o*) Centuria Funeralium ſingularis, oder hundert Chriſtliche Leichen-Predigten, ibid. 1658. und 1662. in 4. *p*) Dreißig auserleſene Zeit-Predigten, ibid. 1658. in 4. *q*) Ungleiche Hof-farbe der Braut Chriſti und Satans dieſer Welt, ibid. in 12. 8.) Orationes: *a*) de Cauſis tot Tumultuum & Metamorphoſeon in Regnis atque Rebuspublicis, Wittenberg 1627. in 4. *b*) de nonnullis Pietatis Impedimentis, ibid. 1628. in 4. 9.) Diſputationes: *a*) de Juſtificatione Hominis Peccatoris coram Deo ex Rom. III. 24. *b*) ad Locum 2. Maccab. XII. 39-46. *c*) de Miniſterio Lutheranorum legitimo & Papiſtarum illegitimo; *d*) ad Locum Rom. X. 17. *e*) Conflictus Jeſuitarum rigidiorum cum mollioribus in Articulo Prædeſtinationis; *f*) de Reſurrectione Mortuorum univerſali; *g*) quod a Lutheri Sententia de reali Præſentia Chriſti in S. Cœna non ſit diſcedendum; *h*) de Perſona Spiritus S. contra Photinianos; *i*) Quæſtiones Theologiæ ex Epiſtola Judæ; *k*) de Vitæ Evangelicorum Emendatione ſummæ neceſſaria, ex 2. Pet. III. 4. Er hatte die worte zum wahl-ſpruche: Pie, Prudenter, Patienter, und pflegte öfters zu ſagen: Extra Academiam vivere, non eſt vivere. *Deutſchmann.* Pyramis Wittebergenſ. *Freber.* theatr. Eruditor. *Witte*, memoriæ Theologor. *Spizelius*, templum honoris reſeratum.

Röblin, (Wilhelm) der erſte Evangeliſche Prediger zu Baſel, ſtund als Pfarrer bey der gemeinde zu St. Alban, und war ein eifriger und gelehrter mann. Er fieng inſonderheit um an. 1521. an wider die meſſe, fegfeuer, der Heiligen anruffung und anders zu predigen, und hatte einen groſſen zulauf, ſo daß ſich bisweilen gegen die vier tauſend menſchen und darüber in ſeinen predigten einfanden. Allein die Prieſterſchafft verklagte ihn bey dem Biſchoff Chriſtoph, welcher doch nicht dorſte hand an dieſen mann legen aus forcht des volcks: begehrte alſo mit zuziehung des Dom-Capituls, daß er ihm ausgeliefert wurde. In der that hatte die bürgerſchafft dieſes kaum vernommen, als ſich ſchon eine groſſe anzahl derſelben verſammelten, und für dieſen Prediger eine fürbitte einlegten. Allein die Geiſtlichkeit ruhete nicht, bis ſolcher für Rath gefordert, und noch ſelbigen tages aus der ſtadt verwieſen wurde, obwol bey fünfzig frauen, darunter viele vom Adel geweſen, ihn noch zu erbitten getrachtet. Urſtiſens Baſeler chron.

Röder, (Joachim) ein Rechtsgelehrter, war zu Lübeck an. 1623. gebohren, und legte daſelbſt auch den grund zu den höhern wiſſenſchafften, die er hernach auf den Univerſitäten Helmſtädt, Wittenberg und Straßburg weiter excolirte, ſich auch an den beyden letztern orten im diſputiren hervor that, als einmal de Legibus, und das andere mal de Uſuris pupillaribus. Er hielt ſich nach dieſem ein jahr lang zu Speyer auf, und machte ſich den Reichs-Cammer-proceß bekannt, ward darauf an. 1648. zu Baſel nach gehaltener inaugural-diſputation de Sequeſtratione conventuali in beyden Rechten Doctor, und gab, nachdem er an. 1650. von ſeiner reiſe durch Italien, Franckreich, Engelland und Holland zu Lübeck wieder angelanget, in die 30. jahr lang einen Rechts-Conſulenten allda ab. Er ſtarb an. 1689. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. III. p. 133.

Röder, (Joachim) ein ſohn des vorigen, und ein gleichfalls berühmter Rechtsgelehrter, kam zu Lübeck den 2. october an. 1672. in dieſe welt, ſtudirte nach allda gelegtem grunde ſeiner wiſſenſchafften 4. jahr lang zu Jena, gieng ſodann an. 1697. nach Wetzlar, um den Reichs-Cammer-proceß ſich bekannt zu machen, und beſahe im rückwege Franckfurt und andere berühmte ſtädte in Teutſchland, that auch eine reiſe durch Holland, und kam darnach wieder in ſein vatterland zurück. Von da nahm er an. 1699. eine anderweite reiſe über Berlin, Nürnberg und Wien nach Italien vor, und als er Rom beſehen, hernach Franckreich und die Spaniſche Niederlande durchreiſet, nahm er an. 1702. zu Duisburg die Doctor-würde beyder Rechte an, da er ſeine inaugural-diſputation de Emtione Rerum futurarum gehalten. Er hat nach der zeit in ſeiner vatter-ſtadt einen Advocaten abgegeben, und wird erſt ohnlängſthin geſtorben ſeyn. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. III. p. 135.

Rödinger, (Chriſtian) von geburt ein Magdeburger, war der erſte buchdrucker zu Jena, woſelbſt er ſich an. 1553. unter hohem ſchutz Ihro Durchl. Hertzog Johann Friedrichs des mittlern, ingleichen Johann Wilhelms und Johann Friedrichs des jüngern, gebrüdern, Hertzogen zu Sachſen, niedergelaſſen, und den anfang zum drucken mit den zwölf Jenaiſchen Teutſchen und vier Lateiniſchen theilen von Luthers ſchriften gemacht hat. Weil aber bald darauf an. 1564. nebſt dieſen ſchriften auch eine Teutſche Lutheriſche Bibel durch vorſchub des Hertzogs Friedrichs des mittlern ſollte gedruckt werden, ſo konnte er allein t che nicht genug fordern, dahero deswegen noch zwey ander daſelbſt niederlieſſen.

Röhn, oder **Rhön**, und **Wörra**, ſind zwey mäßige im Franckenlande, ſo ſich nachgehends in den Mayn erg Die an denenſelben wohnende Reichsadeliche familien ſentiren bey der bekannten freyen unmittelbaren Reichs-R ſchafft in Francken einen ſogenannten ort, und wird aus ſelben und dem orte Baunach wechſels-weiſe ein Ritterlicher glied oder oberſter Rath erwehlet, unter denen allezeit einer jahre präſidiret und das Directorium hat.

Röhrenſee, (Chriſtian) war zu Ehrenberg an. 1641 24. october gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg, woſel die Magiſter-würde annahm, an. 1672. Profeſſor der P wurde, und an. 1706. den 16. may mit tode abgieng. S Prudentiam Moralem hat hierauf ſein ſohn, Chriſtian S mundus Röhrenſee, drucken laſſen. Uber dieſes aber hat ſchrieben: 1.) Tractatum de Ordine Equeſtri; 2.) viele D tationes, als: *a*) de Jure ædificandi majeſtatico, Witte 1668. *b*) de Ritu ſcindendi Veſtes. 1688. *c*) de Jure A rum, 1669. *d*) de Fortitudine, 1669. *e*) de Jure mu di, 1670. *f*) de Jure circa Aquas majeſtatico, 1671. Cauſis Virtutum Moralium, 1671. *b*) de Jure Majeſtat Academias, 1671. *i*) de Torneamentis, 1671. *k*) de Virtu Doctrinæ Morum & illarum oppoſitis, 1671. *l*) de R Jerobeami, 1675. *m*) de callidis Hoſtium Conſiliis, 1 *n*) de Pactis fundamentalibus, 1675. *o*) de Actione majoris Mali edita, 1677. *p*) de Pœna Innocentis, 1 *q*) de Monomachia Davidis cum Goliatho, 1681. *r*) de nubiis Illuſtrium, 1682. *s*) de Dignitatibus Academicis, 1 *t*) de Platone cæcutiente, 1686. Fundamentum Juris Nat 1687. *u*) de Homiletica adumbrata, 1693. *ww*) de Jure nationis Majeſtati aſſerto, 1696. *x*) de Suppliciis Hæret rum, 1696. *y*) de Diſpenſatione circa Juſjurandum, 1 *z*) de Uſu Munitionum in Republica, 1696. *aa*) de Con riis, 1697. *bb*) de Apparatu Belli, 1697. *cc*) de Sim *αὐτοχειρίας* abſoluto, 1698. *dd*) de Temperamento Se tatis & Clementiæ, 1698. *ee*) de Oratione Animi Indice, 1 *ff*) de Vi Conſcientiis non inferenda, 1698. *gg*) de Rel ne Voti, 1699. *hh*) de Cultu Numinis, quatenus Na patet, 1699. *ii*) de Homine mixto, Exemplis variis Joabi maxime illuſtrato, 1700. *kk*) de Juſtitia Principis, 1 *ll*) de Gaudio Sapientis, 1701. *mm*) de Moralitate Actus mani Interioris, ibid. 1701. *nn*) de Cura Principis de R gione, 1702. *oo*) utrum Studioſus Theologiæ publico cio nondum admotus Matrimonium contrahere poſſit, 1 *pp*) Flores Philoſophiæ Sinicæ, 1702. *qq*) de *αὐτοχε* ſubtili, 1702. *rr*) de Bello, 1703. *ss*) de Cauſa Belli ju ca, 1703. *tt*) de Jure Zeli circa Religionem, Diſp. II. 1 *uu*) de Regimine Linguæ, 1703. *www*) de Imperantium teſtate libera & limitata, 1704. *xx*) de myſtica Moralia dendi Ratione nov-antiqua, Diſp. II. 1704. *yy*) de Milite ve & Extero, 1705. *zz*) de Libertate Commerciorum, 17 *aaa*) de Conſiliis, 1706. *bbb*) de prudente Diffidentia, 17 *Nova litteraria Germaniæ.*

Röhrenſtatt. Es liegen im Nürnberger gebiethe nicht von Heimburg im Rindelbacher grunde drey güther, ſo di nahmen führen: Ober-Mittler- und Unter-Röhrenſtatt. alters haben ſie auch ein beſonders adeliches geſchlechte geh die ſich von Röhrenſtatt geſchrieben. Ulrich von Röhrenſt Ritter, und Conrad ſein ſohn haben gelebet an. 1315. Marqu und Otto von Röhrenſtatt, gebrüdere, haben auch an. 1315. lebet: Friedrich von Röhrenſtatt an. 1321. Conrad von R renſtatt war an. 1324. Richter zu Altorf. Und auf dem turn zu Landshut an. 1439. findet man auch einen von Röhrenſt desgleichen auch einen an. 1479. auf dem turnier Würtzburg. Im jahr 1500. haben dieſe güther Friedrich von Strallenfels gehöret. Glücks beſchr. der ſtadt Nürnbe p. 54.

Roel, oder **Roell**, (Hermann Alexander) ein Reformir Gottsgelehrter, war in der Weſtphäliſchen Grafſchafft Mar ohnweit Unna, auf einem land-guthe ſeines vatters, welcher Preußiſches regiment zu pferde in Polen commandirte, an. 16 gebohren. Im jahr 1670. begab er ſich auf die Academie na Utrecht, muſte aber wegen einbrechender kriegs-unruhe von d nach Gröningen gehen, welche ſtadt er jedoch an. 1672. weg vorſtehender belagerung wieder verließ. Hierauf nahm er ei reiſe durch Teutſchland vor, und war willens, nachdem er ſ zwey jahre in der Schweitz aufgehalten, nach Franckreich u Engelland zu reiſen, davon ihn aber eine kranckheit abhie Nach dieſem begab er ſich in das Gymnaſium zu Hamburg, da inn er ſchon ehemals geweſen war; an. 1676. aber reiſete wieder nach Utrecht, und gieng folgends nach Leiden. Als endlich wieder nach hauſe kam, ward er nach Cöln zum Pred ger verlanget, welche ſtelle er aber wegen langwieriger krank heit nicht annehmen konnte. Im jahr 1679. beſtellte ihn d Aebtiſſin von Hervorden, Eliſabeth von Pfalz, zu ihrem Ho Prediger, nach deren tode er ſich bis an. 1680. zu Bremen au ſer bedienung aufhielt, da ihn des Printzen Wilhelms von Na ſau wittwe zum Hof-Prediger ernennte. Im jahr 1682. war er Prediger zu Deventer, und vier jahr hernach an. 1686. Pr

Digitized by Google

feſſor der Weltweisheit und ordentlicher der Gottsgelehrtheit zu Franecker, allwo ihn kurtz darauf die Academie zum Magiſter der Weltweisheit und zum Doctor der Gottsgelehrſamkeit machte. Endlich ward er noch an. 1704. Profeſſor der Theologie in Utrecht, und ſtarb daſelbſt an. 1718. den 12. (andere ſetzen den 26.) julii. Man hat von ihm unterſchiedene ſchriften, als: 1) de Religione naturali, Franecker 1686. und 1689. in 8. wieder aufgeleget von 17. bogen; iſt anfangs ſeine inaugural-rede bey erhaltener philoſophiſchen Profeſſion geweſen; 2.) Theologiæ ſupernaturalis præ naturali Præſtantia, Utrecht 1713. in 8. 3.) Comment. in Principium Epiſtolæ ad Hebræos, ibid. 1715. in 4. 4.) Comment. in Principium Epiſtolæ ad Epheſios zwey Tom. in 4. ibid. Der erſte Tom. kam an. 1731. der andere aber an. 1735. heraus; 5.) de Generatione Filii, & Morte Fidelium temporali, von welcher materie er mit Vitringa und andern unterſchiedene ſtreit-ſchriften gewechſelt, davon in dem Judicio Eccleſiaſtico, quo opiniones quædam Roelli ſynodice damnatæ ſunt, welches an. 1724. zu Leiden heraus gekommen, eine ſattſame nachricht anzutreffen; 6.) Diſputationes, darunter zwey de Theologia naturali, und eine de Ideis innatis, welche zuſammen gedruckt, Franecker 1700. in 8. 7.) Explicationem Catecheſeos Heidelbergenſis, welche nach ſeinem tode zu Utrecht an. 1728. ans licht gekommen; ſiehe nachfolgenden artickul. Sonſt hat er auch noch einige fremde wercke, als Gulichii Theol. Propheticam; Remethi Comment. in Zachariam; Ant. Rouſe Predigten ꝛc. in druck gegeben, und verſchiedene andere ſchriften, als Commentarios über die meiſten Epiſteln Pauli, einigen Pſalmen, u. a. m. im manuſcripte hinterlaſſen. *Bibl. Bremenſ.* claſſ. II. p. 707. **Neue Zeitung. von gelehrt. ſachen. Teutſche** *Acta Eruditor.* Von der controvers wegen der ewigen geburt des Sohnes GOttes, ingleichen von der controvers wegen des natürlichen todes der gläubigen, ob derſelbe als eine ſtrafe anzuſehen ſey oder nicht? welche beyde ſtreitigkeiten Roel erreget, handelt **Walch** in den religions-ſtreitigkeiten auſſer der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche, P. III. p. 866-890. ausführlich. Ubrigens iſt von ihm noch zu mercken, daß er auch eine haupt-perſon bey dem ſtreite geweſen, den einige Reformirte in Holland von dem gebrauche der vernunft in der erkänntnis der Göttlichkeit heiliger Schrift, unter ſich gehabt haben, wovon Walch l. c. p. 856. u. f. f. nachzuleſen. Von ſeinem ſohne, der ihn vertheidiget, handelt der folgende artickul.

Roel, oder Roell, (Dionyſius Andreas) ein ſohn des vorhergehenden Hermann Alexanders. Er hat dieſen ſeinen vatter in der vorrede, welche er dem andern theile von deſſen zu Utrecht an. 1731. edirten Comment. in Epiſtol. ad Epheſios fürgeſetzet, vertheidiget, und inſonderheit die beſchuldigung des Tritheiſmi von ihm abzulehnen geſuchet. Er will aus ſeinen ſchriften zeigen, daß ob er wol in dem puncte von der ewigen zeugung des Sohnes GOttes von der gemeinen lehre abgegangen; ſo habe er doch den artickul von GOtt und von der Dreyeinigkeit allezeit richtig vorgetragen, und nichts weniger als den Tritheiſmum geglaubet, noch ſonſt einen mit dem grunde des glaubens ſtreitenden irrthum geheget. Nicht weniger hat der jüngere Roel ſeines vatters Explicationem Catecheſeos Heidelbergenſis nach deſſen tode zu Utrecht an. 1728. ans licht geſtellet, in der vorrede die unvollkommenheit des wercks auf alle weiſe entſchuldiget, welche ſich auch allerdings gar deutlich geiget. Man hat dasjenige, was andere mit der feder aufgefangen, als Roel den Catechiſmum, und zwar bisweilen ohne vorhergegangene zubereitung, erkläret, mit zum grund legen müſſen.

Rolfius, (Tobias) ein Holländiſcher Medicus, lebte zu ende des 16. und anfange des folgenden jahrhunderts als Stadt-Phyſicus zu Middelburg, und ſchrieb: Epiſtolam de certis quibuſdam Plantis ad Car. Cluſium, welche dieſer letztere ſeiner zu Antwerpen an. 1601. in fol. gedruckten Hiſtoriæ Plantarum rariorum beyfügen laſſen. *Cluſii* hiſt. plant. p. 315.

Römeling, (Chriſtian Anton) Schloß- und Garniſon-Prediger zu Haarburg, verfiel auf den Fanaticiſmum, und inſonderheit auf einen Enthuſiaſmum, Separatiſmum und Indifferentiſmum, wie man aus ſeinen nachher anzuführenden ſchriften ſehen kan. Er redet in ſolchen dem Indifferentiſmo das wort; hält nichts von dem unterſcheid der religionen, und glaubt, man könne in einer jeden religion ſelig werden, deswegen, weil man vor GOtt wercke, und nicht meynungen bringen müſte, daß, wenn man in der verläugnung ſeiner ſelbſt, und in der liebe ſtünde, ſo ſey man bey GOtt angenehm, und das könnte bey einer jeden religion geſchehen. Die drey hauptreligionen, ſo in dem Römiſchen Reiche wären, hätten wahrheiten und irrthümmer. Indem er nun durch ausbreitung des Fanaticiſmi allerhand unfug zu erregen anfieng; wurde er darüber auf vorher von dem Churfürſtlichen Conſiſtorio zu Hannover abgefaßten ſententz vom 3. mertz an. 1710. nicht nur ſeines amts entſetzet, ſondern auch die Churfürſtlich-Braunſchweigiſchen länder zu räumen genöthiget. Er begab ſich hierauf nach Altona, um daſelbſt ſein weſen fortzutreiben; machte es aber ſo grob, daß der Churfürſtliche Hof ein ferneres einſehen zu haben vor nöthig befand, und es dahin einrichtete, daß er zu Haarburg ins gefängnis geſetzet wurde. Nachdem er wieder los kam, machte er ſich nach Bremen, und ob er wol ſich daſelbſt im anfange ſtille verhielte, ſo ereigneten ſich doch nachgehends allerhand bewegungen, nachdem er anfieng allerhand leuthe an ſich zu ziehen, und ins beſondere ein Reformirter Prediger demſelbigen beyfall gab. Hierdurch entſtund eine groſſe unruhe, daß man auch nöthig hatte, eine unterſuchung der ſache vorzunehmen. Der gedachte Reformirte Prediger muſte eine ſchriftliche declaration von der cantzel ableſen, und da er nach der zeit von Römelingen und deſſen lehr-ſätzen nicht abſtehen wollte, gab man ihm ſeine dimiſſion. Römeling ſelbſt, als urheber dieſer unruhe, muſte die ſtadt räumen, welches er auch that, und ſich nach Oſt-Frießland begab. Als dieſes geſchehen war, lieſſen ſeine anhänger in etlichen bogen drucken: Proceß und Bann von E. E. Rath in Bremen an Chriſtian Anton Römelingen vollzogen, überleget und erwogen; darinn wollten ſie darthun, man ſey mit ihm unbillig verfahren. Nachdem ſich dieſer Römeling nach Oſt-Frießland gewendet hatte, hielt er ſich in einem flecken, Leer genannt, auf, und lebte anfangs auch in ziemlicher ſtille; es thaten ſich aber nachgehends doch allerhand bewegungen herfür, daß auch das Conſiſtorium vor nöthig hielte, auf Römelings aufführung achtung zu geben, und ſeine ſchriften zu unterſuchen. Es wurde ein aufſatz von ſeinen gefährlichen lehrſätzen verfertiget, und ihm auferleget, innerhalb 6. wochen ſolche entweder zu widerrufen, oder das land zu räumen. Er verfertigte hierauf eine antwort an das Conſiſtorium, die an. 1715. von ſeinen freunden unter dem titul: Antwort an das Hochfürſtliche Oſt-Frießländiſche Conſiſtorium zu Aurich, betreffend etliche aus ſeinem tractate vom Predigamte und von der abſonderung extrahirte und ihm vorgelegte ſätze, zum druck befördert wurde. Auſſer dieſer vertheidigungs-ſchrift ſind von ihm folgende zu mercken: 1.) Zerſtörung Babels von Mitternacht und Morgen, nebſt der Bekehrung der Jüden, Türcken und Heyden, 1710. 2.) Nachricht ſeiner von GOtt geſchehenen völligen Herausführung aus Babel, das iſt, Vorſtellung des gantzen Verlaufs, wie er ſeines dienſtes entſetzet, und wie es damit zugegangen, nebſt nöthig gefundener entdeckung zweyer briefe zur offenbarung Babels, wie auch treuhertziger erweckungs-ſtimme zum ausgang aus Babel, 1710. in 8. 3.) Tractat vom Predig-amte und von der Abſonderung. Wider ihn ſind heraus kommen: *a*) Edzards Matæologia Rœmelingiana, 1711. *b*) eben deſſelben ſchrift, betitelt: Der Geiſt des Irrthums in den Römelingiſchen Lehr-ſätzen; *c*) Kniggens Vorſtellung von Römelings Ausgang aus Zion und Eingang in Babel, 1711. *d*) Heinrich Johann Elsbrechts Ausgang Iſmaels aus der Hütten Abrahams, 1711. *e*) Johann Matth. Daut und Chriſtian Ant. Römelings Weiſſagungen, aus dem Göttlichen Wort beurtheilet von einem Membro des Ehrw. Miniſterii in Hamburg, 1711. Den gantzen ſtreit erzehlet ausführlich Walch, in den religions-ſtreitigkeiten in der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche, P. II. p. 783. u. f. f. P. V. p. 1044. u. f. f.

Römer, (N. Baron von) ein vortreflicher Königlich-Ungariſcher General, welcher ehemals das Hohenembſiſche küraßier-regiment als Oberſter commandiret hatte, an. 1735. aber General-Feld-Wachtmeiſter ward, und in dieſer qualität dem damaligen feldzuge am Rhein-ſtrom, und beſonders der expedition des Grafens von Seckendorff an der Moſel beygewohnet hat. An. 1736. kam er unter dem Grafen von Palfy in Ungarn zu ſtehen. An. 1737. ward er General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und befand ſich unter dem Printzen von Hildburghauſen bey den kriegs-operationen in Boſnien. An. 1738. erhielt er das Jörgeriſche dragoner-regiment, und wohnete in dieſem und dem folgenden jahre dem feldzuge in Ungarn bey. An. 1741. ward er beordert, unter dem Grafen von Neuperg der armee nach Schleſien zu folgen, da er denn zwar den 10. april in dem treffen bey Mollwitz den angriff gethan, zugleich aber auch dabey ſo ſtarck verwundet ward, daß er ſeinen heldenmüthigen geiſt aufgab. *Acta publica.*

Römerin, oder Römers, (Anna) ein fiſcher-mägdgen aus Holland, welche ſich wegen ihrer Poeſie, Latinität und beredtſamkeit ſo bekannt gemacht, daß die Gelehrten ihren nahmen in öffentlichen ſchriften angeführet. Sie ließ ſich mit allen gelehrten männern ſonder einige ſcheu in alle diſcurſe ein. Barläus legt ihr ein nicht geringes lob bey in ſeiner 440. epiſtel an Eric. Puteau. p. 866. ſeq. Puteanus erwehnet ihrer gleichfalls in ſeiner 23. und 24. epiſtel, ſo er an Conſtantin. Hugenium geſchrieben, und welche Borhorn zu Leiden an. 1647. heraus gegeben. Sie hat artige ſinnbilder geſchrieben, davon Dr. Johann Nicolaus Pfitzer in ſeinen anmerckungen bey Dr. Fauſts greulichen leben und ende, Happelius in ſeinem academiſchen roman, lib. I. c. 25. p. 288. und Harsdörffer in der vorrede des dritten theils ſeiner geſpräch-ſpiele meldung thut. Sie hatte eine gleichfalls gelehrte ſchweſter, mit nahmen Teſſela.

Römer-Monat, lat. Ratio exigendi Tributum Imp. Romani, oder Collecta Imperialis ſecundum modum Expeditionis Romanæ, iſt eine Reichs-anlage und collecte in Teutſchland, nach welcher dasjenige, was jeder Reichs-Stand bedürfenden falls contribuiren muß, gerechnet wird, und beträget, was die geſamten kreiſe vor einen Römer-monat erlegen müſſen, 2681. mann zu pferde und 12795. mann zu fuß, oder an gelde 83964. Kayſer-gülden. Die Römer-monate haben ihren urſprung von den Römer-zügen, welche die Kayſer ſonſt nach Rom thaten, um ſich von dem Bapſte crönen zu laſſen, und

machte der Kayser eine gewisse anlage auf die Reichs-Stände zu den unkosten der reise, wie auch zum still-lager auf etliche monate und zum unterhalt seines gefolges, welches in 20000. zu fuß und 4000. zu pferde bestund. Kayser Lotharius ist der erste gewesen, der im jahr 1133. einen solchen zug nach Rom gethan hat; der letzte Kayser aber, den der Papst an. 1530. nicht zwar zu Rom, sondern zu Bologna gecrönet, ist Kayser Carl V. gewesen. Ob aber gleich nunmehro schon seit mehr als 250. jahren kein Römer-zug ist gehalten worden, so hat man doch die Römer-monate beybehalten, wenn nach der zeit etwan anderweitige Reichs-anlagen haben müssen gemacht werden, weil man noch zur zeit keine billigere proportion hat ausfinden können; wie denn auch im jahr 1716. die gesamten Reichs-Stände auf dem Reichs-tage zu Regenspurg Ihro Kayserliche Majestät zu fortsetzung des damaligen Türcken-krieges eine freywillige beysteuer von 50. Römer-monaten verwilliget, und an. 1734. bey dem Frantzösischen kriege 30. Römer-monate zur Reichs-kriegs-operations-casse zu bezahlen beschlossen haben.

Römmling, (Patroclus von) war im letzten Pommerischen kriege Oberster über das infanterie-regiment des Printzen Carls von Dänemarck, und that hiebey zugleich dienste als Brigadier. Nach der zeit ward er General-Major, und an. 1721. den 26. april zum Ritter von Dannebrog ernennet. Einige jahre darnach ward er General-Lieutenant und Commendant der infanterie in Norwegen, wie auch Ober-Aufseher aller vestungen dieses Königreichs, in welcher qualität er auch im november an. 1736. gestorben ist. Ranfts geneal. Archiv. 1736. p. 655.

Rönnow, (Joachim) der letzte Catholische Bischoff zu Roskild oder Rotschild. Er hatte in seiner jugend zu Paris studiret, dienete nachgehends am Hofe Friedrichs I. in Dänemarck als Cavalier, und da er den durch Bischoff Lago Urne tod erledigten Roskildischen stuhl suchte, auch dem Könige aersprach, sich der Evangelischen lehre nicht zu widersetzen, ward er an. 1529. vom Capitul erwehlet, vom Könige aber, gegen 6000. gülden pro Pallio, bestätiget. Nach Friedrichs I. tode muste er an. 1534. seine würde noch einmal von dem Grafen Christoph aus Oldenburg, der ihn ab- und Gustav Trollen aus Schweden einsetzen wollte, mit 10000. marck Dänisch erkauffen. Er war so hochmüthig, daß er sich so gar nach Friedrichs I. tode um die Crone unter der hand bemühet haben soll. Der Königin von Ungarn Maria schickte er sein portrait, in hoffnung sie zu heurathen. Seinem, Friedrich I. gethanen versprechen kam er so wenig nach, daß er vielmehr die Evangelische lehre auf alle weise zu unterdrücken suchte, und die von ihm nicht ordinirte Prediger durch schläge und gefängnis von ihrem dienste abdrängete. Uberhaupt war seine aufführung so beschaffen, daß seine glaubens-brüder so wenig, als die Evangelischen mit ihm zufrieden seyn konnten. Im jahr 1536. ward er nach Königlicher ordre von abschaffung des Bischöfflichen regiments in Dänemarck, nebst andern gefänglich eingezogen, und als er sich nicht reversiren wollte, als eine privat-person zu leben, starb er als ein Staats-gefangener zu Coppenhagen den 1. may an. 1544. nachdem er zuvor 8. jahr lang auf den schlössern Dragsholm, Orekrog und Wisby gesessen, und nur kurtz vor seinem ende nach Coppenhagen gebracht worden. Pontoppidans Dänische Reformations-hist. p. 75.

Roerort, Roeroort, Ruhrort, eine kleine stadt im Hertzogthum Cleve, Duisburg gegen über, wo der fluß Roer sich in den Rhein stürtzet. Sie hatte vor diesem ein vestes berg-schloß, welches an. 1585. von den Holländern, und an. 1634. von den Schweden geplündert worden, weil es aber dem lande mehr schädlich als nützlich war, hat es der Churfürst von Brandenburg im jahr 1640. niederreissen lassen.

Röschel, (Johann Baptista) ein Theologe und Philosophe zu Wittenberg, gebohren zu Oedenburg in Nieder-Ungarn an. 1652. studirte zu Wittenberg, woselbst er Professor der Physic, wie auch Doctor und ausserordentlicher Professor der Theologie wurde. Er hatte von jugend auf einen eckel vor dem wein, war jederzeit gar kräncklich, starb zuletzt am steine den 25. may an. 1712. und hinterließ eine schöne bibliotheck, wie auch 1.) 31. philosophische und theologische Dissertationes, worunter *a*) Philosophia Conciliatrix. Wittenberg 1692. *b*) Criteria Veritatis Physicæ; *c*) Physica ad Certitud. Geometricam adspirans; *d*) Græcor. Theologia Physica, 1706. *e*) Thermometri Natura & Fides; *f*) Natura & Constitutio Theologiæ exegeticæ; *g*) Conscientia, 1692. *h*) de ὑπερτελεῖ[?], 1705. *i*) de Motus Determinatione, 1702. *k*) de Initiis Rerum naturalium, 1708. *l*) de Mundo, 1693. *m*) Paradoxa Physica, 1699. die vornehmsten sind. Seine 2.) Historia Cartesianismi, Coccejanismi, Labadismi, liegt noch im manuscripte. Man hat auch noch von ihm 3.) eine oration de Autodidactis, welche zu Wittenberg an. 1708. in 4. gedruckt ist. Professor Planer zu Wittenberg hat sein leben beschrieben, so vor dem catal. bibl. zu finden. *Czwittingers* specimen Hungariæ litteratæ.

Röseler, (Friedrich August von) Königlich-Preußischer General-Lieutenant von dem fuß-volcke, Statthalter in Geldern, und Oberster über ein regiment zu fuß, war von Zerbst gebürtig, und aus bürgerlichem stande, wurde aber mit seinen ehelichen nachkommen in den Adel-stand erhoben. Anfänglich legte er sich auf die Rechtsgelehrsamkeit, und nahm die würde Doctors an, erwehlte aber nachgehends das kriegs-leben er sich denn dergestalt hervor that, daß ihn sein König 1722. zum General-Major und Statthalter von Geldern auch zum Cantzler der dasigen Regierung, und an. 1737. General-Lieutenant erklärete. Er starb an. 1738. im 68. jahre seines alters, und hinterließ von seiner gemahlin, tochter des Hof-Raths Dewitzens zu Insterburg, die einige jahre vor ihm gestorben, einen sohn, der in Kön Preußischen diensten die stelle eines Rittmeisters bekle Von seinen zwey brüdern ist der eine, als Rußischer Ob oder General-Major, nach anfang des 18. jahrhunderts ner action geblieben; der ältere aber lebte noch an. als Königlich-Preußischer Land-Rath und Bürgermeiste Halberstadt.

Rösener, (Andreas Christoph) beyder Rechten Doctor, der Juristen-Facultät zu Leipzig Assessor, war zu Calbe, sein vatter, Johann George Rösener, ein handelsmann Raths-Cämmerer gewesen, den 17. november an. 1657. bohren. Er frequentirte die schulen zu Calbe und Que burg, und disputirte an dem letztern orte unter dem R Schmidten de Scriptura sacra. Im jahr 1678. bezog Universität Leipzig, wo er nebst der Philosophie die R fleißig studirte, und unter dem vorsitz des Dr. Andreä zwey disputationen über die Pandecten nicht nur öffentlich theidigte, sondern auch an. 1681. an seinem geburts-tage solenne disputation de Libris Mercatorum hielt, und nac haltener Candidatur auch an. 1684. abgelegter disputation Licentia de Bonis Domanialibus am 6. november ermeldten res in Doctorem promovirte. Es wurden ihm zwar nach de verschiedene ehren-stellen zugedacht, gestalt er in den ja 1690. 1691. und 1693. von den Sachsen-Merseburg- und Z schen auch Chur-Brandenburgischen Höfen auf Professio Ober-Hof-Gerichts-Consistorial- und Nieder-Lausitzer L Gerichts-Assessuren respective expectantzien und interce nen erhalten, es ist aber nichts davon zur würcklichkeit g hen. Dargegen kam er an. 1708. in die Juristen-Facu nachdem Dr. Quirin Hartmann Schacher resigniret h Er schrieb verschiedene disputationen, als: 1.) de Reservati Juris competentis, 1687. die er an. 1694. in form eines ctats starck vermehrt heraus gab, dergleichen er auch an. 1 mit seiner obgedachten disputation de Libris Mercatorum than; 2.) de Dissensu, 1692. 3.) de Præscriptione Juris gativi, 1695. gab auch Johann Bechtolds Locos commu sive Materiarum & Rubricarum universi Juris Syllogen, L zig 1689. ingleichen Francisci Herculani tractat de Caution non offendendo übersehen und mit anmerckungen, ibid. 1 dann Aug. Barbosä und Joh. Otton. Taboris Thesaurum corum communium Jurisprudentiæ weit vermehrter ibid. 17 in fol. heraus, versahe denselben hernach noch weiter mi vielen zusätzen, daß er an. 1719. um etliche 20. bogen stär wieder aufgeleget worden. Struvius in seiner biblioth. J berichtet, daß er auch Oldendorps Syllogen Exceptionum rensium, in Progymnasmatibus Fori, necessariis Supplemen adauctam atque ad Usum Fori accommodatam, zu Leipzig 1692. in 4. ediret; in Siculs Leipziger jahr-buche aber w nichts davon gedacht. Er ist den 10. sept. an. 1719. in dem jahre seines alters gestorben.

Röser, (Johann Nicolaus) ein Theologe, Philosoph Poete und Historicus, von Cranichborn bey Weissensee Thüringen, allwo sein vatter Prediger war, gebohren 1616. den 10. april, studirte auf den Gymnasiis zu Quedl burg und Halle, hernach auf der Academie zu Jena, muste sich sehr kümmerlich forthelffen; wurde an. 1638. seinem 22. jahre substituirter Superintendent in Sonde hausen, ferner Diaconus daselbst, darnach Archidiaconus der Nicolai-kirche in Nordhausen, hierauf an. 1656. Qu linburgischer Hof-Prediger, zuletzt daselbst an. 1662. an kirche St. Benedict Pastor, Stifts-Superintendent, des Co sistorii Assessor primarius, und der schulen Inspector. bekam in seiner jugend die pest, und war drey tage unsi nig, schrieb: 1.) Epistolographiam Emblematicam, Leip 1661. in 4. 2.) Florilegium festivum, Nordhausen 1652. 4. 3.) Kirchweyh-predigten, Halle in Sachsen 1678. in 4.) Evangeliographiam Emblematicam, Leipzig 1670. in 5.) Florilegium Apostolicum, Nordhausen 1657. in 4. 6 Beweis, daß die Päpstliche Lehre auf den sand gebauet sey 7.) Leichen-predigten; war wegen seiner aufrichtigkeit u leutseligkeit beliebt, wurde den 29. mertz an. 1684. im 6 jahre seines alters, und im 46. seines amts, des morgens i bethe todt gefunden. *Leporin.* in memoriis Antistitum Qued

Röser, (Jacob) ein sohn des vorhergehenden Johan Nicolai Rösers, gebohren an. 1641. den 21. sept. zu Son dershausen, studirte zu Jena und Giessen, that eine reise durc das Reich, die Niederlande, Liefland, Schweden, Dän marck, hielt sich hernach 3. jahr zu Wittenberg auf, wurd Adjunctus der philosophischen Facultät, disputirte daselb 1.) de Transitu Exercitui denegato; 2.) de Dictatoria Pote state; 3.) de Jure Deditionis; 4.) de Potestate Principis co gendi Legatum eundi ad quasvis Gentes; 5.) de comburen dis Navibus, an jure ab Hoste id fiat? 6.) de Manifesta tione Nominis Jehovah ad Exod. VI. 2. Dispp. II. 1666. 7.
d

Digitized by Google

de Missa; 8.) de Morte Judæ Proditoris, 1668. und an. 1675. auch 1703. wieder aufgelegt, Dispp. III. 9.) de Genealogia Christi secundum Lucam; 10.) de Justitia Bellorum ob denegatum Commeatum; 11.) de Nuptiis, wurde an. 1669. Professor der Eloquentz und Historie zu Eperies in Ungarn, an. 1670. Rector zu Leutschau, an. 1672. Hof-Prediger zu Quedlinburg, an. 1685. Superintendent daselbst, und starb an. 1689. den 6. nov. *Leporin.* in memoriis Antistit. Quedlinb.

Röser, (Johann George) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Kirchberg in der Grafschafft Hohenlohe an. 1659. den 22. febr. gebohren, und studirte zu Wittenberg, woselbst er Magister und Adjunctus der philosophischen Facultät wurde. Nachdem er mit dem jungen Strock Leipzig, Jena und Erfurt besucht hatte, wurde er an. 1690. ausserordentlicher Professor der Weltweisheit zu Halle, und in eben diesem jahre Rector bey dem Gymnasio zu Stettin, worauf er an. 1694. zu Wittenberg die Doctor-würde annahm, und an. 1705. zum Professor der Theologie in Stettin ernennet wurde, an welchem orte er an. 1715. den 11. jenner das zeitliche gesegnet. Er hat Laurenbergs Chronicon mit einer fortsetzung, und Institutiones Morales ex Jure Naturæ heraus gegeben, auch viele disputationen, als: *a*) de Hermete Trismegisto Litterarum Inventore; *b*) de Jurejurando per Genium Principis; *c*) de Statutis Principum; *d*) de Venenis; *e*) de Obligatione Hominis ad se conservandum; *f*) de Ritibus antiquis Ecclesiæ Christianæ in Precibus publicis adhibere solitis; *g*) de Palladio, 1688. *h*) de Sceptris Principum. 1690. *i*) de Veneno adversus Hostem usurpato, 1690. *k*) de Amicis Principum; *l*) de Thronis in genere; *m*) de Thronis Principum; *n*) de Thronis Ecclesiasticis; *o*) de Throno Dei; *p*) de felici Sueciæ Imperio ex prudenti Imitatione Antecessorum; *q*) de Physica ad Deum manuducente; *r*) de Cive; *s*) de Actione humana; *t*) de Norma Actionum humanarum; *u*) de Lege naturali; *w*) de Officio Hominis erga se ipsum, Stettin 1703. *x*) de Consensu Gentium; *y*) de Terræ Motu Italiam an. 1703. affligente, Stettin 1703. *z*) de Officio eorum, qui læserunt, & læsi sunt; *aa*) de Æqualitate & Inæqualitate Hominum; *bb*) de Præceptis Noachitarum; *cc*) de Officio Hominis circa Animam; *dd*) de Insula ex Mari Mediterraneo orta; *ee*) de Fœderibus Fidelium cum Infidelibus adversus Fideles; ingleichen Orationes und Programmata geschrieben. **Neue Zeitungen von gelehrten sachen.**

Rösler, (Adam) Magister der Philosophie und Pfarrer zu Weidenberg, wie auch Senior des Capituls zu Bayreuth, war zu Wonsiedel, wo sein vatter, Friedrich Rösler, der älteste Raths-bürger, seine mutter aber, Maria Susanna, eine gebohrne aus dem edlen stamm der Groppen und Zobeln gewesen, den 23. august. an. 1636. gebohren. Er war von kindheit auf vielen besondern und denckwürdigen zufällen unterworffen, da er nicht allein als ein kind einmal einen so schweren fall gethan, daß die hirnschale zerspalten, sondern auch ein ander mal bey finsterer abend-zeit in einen kübel voll siedheissen wassers gesuncken, daß haut und fleisch am vordern leib davon gegangen; darneben geschahe seine auferziehung in der grösten kriegs-unruhe, da sein vatter einen Dragoner-Hauptmann mit 17. personen und 22. pferden im hause haben, und über ein halb jahr erhalten muste, dem aber ohngeachtet hielte er sich fleißig zur schule, wurde auch in seinem neunt und einem halben jahr von dem damaligen Superintendenten, M. Martin Wolffen, vor tüchtig befunden, daß er zum H. Abendmahl angenommen würde, darüber seine eltern eine hertzliche freude gehabt, und ihn beym studiren zu lassen resolvirt. Hierauf kam er nach Zeitz zu dem Schul-Collegen Johann Thelonio in die kost, welcher ehedessen bey seinem vatter diener und schreiber gewesen war, und gieng allda in die schule; weil aber das kost-geld von seinen eltern hart heraus gegangen, muste er sich nach zwey jahren zu einem wirth ins haus begeben, drey knaben in die schule zu führen, alle tag zwey stunden zu informiren, und die übrige zeit so tags als nachts in der wirthschafft aufzuwarten, welche beschwerlichkeiten er drey jahr lang ausgehalten. Hierauf nahm ihn Johann Rosa, Diaconus zu Bayreuth, zu sich, und brachte ihn ins Alumneum allda. Und als nach 2. jahren an. 1655. das ruinirte Gymnasium zu Heilsbronn wieder aufgerichtet worden, wurde er als ein mitglied der 5. Stipendiaten auch dahin angenommen, und mit kost und kleidung versorget. Ob er sich nun schon in seinem studiren dermassen wohl angelassen, daß er wegen seiner eloquentz und schönen schreib-art von seinen Præceptoren der Cicero unter seinen mitschülern, und vom M. Meelführer in einem examine elegantissimus in stylo benennet wurde, so konnte er doch nicht zu dem benöthigten stipendio gelangen, sondern muste endlich, weil er sein 24. jahr schon auf sich hatte, bey dem Consistorio um seine dimission anhalten. Worauf er an. 1655. mit 10. thalern, welche seine von brand und plünderung ruinirte eltern entlehnen müssen, auf die Universität Jena gezogen, allwo er mit famuliren und einheitzen, da er manches mal 9. bis 11. öfen versehen muste, so viel erworben, daß er bey dem Convictorio leben, und seine collegien, so viel ihm möglich war, bestreiten konnte. Nachdem er zu hause wieder angelanget, muste er wegen unpäßlichkeit des Superintendenten zu Wonsiedel immerzu mit predigen, und innerhalb 30. wochen 48. predigten ablegen, gieng sodann nach Bayreuth, allwo er eine informations-stelle anderthalb jahr lang versahe, da indessen an. 1664. die Pfarre zu St. Johann sich verledigte, darzu er auf anhalten der Pfarr-gemeinde beruffen wurde. Im jahr 1669. trug man ihm die Pfarre zu Neustadt an Culmen auf, und an. 1693. erhielt er die dritte vocation nach Weidenberg, allwo er dann, ob er schon seinen zustand in ansehung der gemeinde und nutzung verschlimmert gesehen, wie er mit seinem selbst aufgesetzten lebens-lauf bezeuget hat, noch 26. jahr sein amt und leben vollführet hat, bis er solches den 5. sept. an. 1719. endigen muste, da er über 84. jahr alt und 55. jahr im Ministerio gelebet hatte. Er hat sich zwey mal verheurathet gehabt, und aus der ersten ehe einen sohn, der Pfarrer zu Goldcronach worden, nahmens M. Johann Adam Rösler, aus der andern aber verschiedene söhne hinterlassen, von denen einige als vornehme Politici am Bayreuthischen Hofe noch vor kurtzem gelebet haben. Grossens Jubel-Priester-historie, P. I. p. 325.

Rösler, (Friedrich) ein sohn Christoph Röslers, war zu Wonsiedel den 29. august. an. 1583. gebohren, und genoß einer so guten auferziehung, daß er bereits an. 1599. das Sultzbachische Gymnasium frequentiren konnte. Er begab sich darauf an. 1601. nach Wittenberg, und erhielt zur belohnung seines fleisses die Magister-würde. Wegen der kranckheit seines vatters wurde er demselben an. 1604. in dem Rectorat zu Wonsiedel an die seite gesetzet, erhielt hierauf an. 1612. das Diaconat daselbst, und an. 1634. das Pastorat in Kirchenlamitz, woselbst er auch als Senior des Capituls den 27. august. an. 1660. gestorben, als er 77. jahr in der welt gelebet, und 57. jahr in schul- und kirchen-ämtern gestanden war. Sein sohn Christoph ward an. 1660. nach ihm Pastor, und starb an. 1691. gleichfalls als Senior. Sonst ist von obigem Rösler annoch anzumercken, daß er sein Pfarr-amt mitten in den unfriedlichen zeiten angetreten, und in solchen viel schrecken, plündern und lebens gefahr ausstehen müssen; indem einst ein trupp Kayserlicher Croaten, nebst zwey Catholischen Feld-Predigern nach Wonsiedel kamen, und sich im Pfarr-hause einlogirten, da sich denn der Pfarrer samt seiner frau und einem sechs jährigen töchterlein in einen finstern stall versteckt. Weil aber das kind nicht bleiben wollte, musten sie es in den hof hinaus gehen lassen, da eben die zwey Catholischen Pfaffen fleißig nach dem Pfarrer suchen liessen, und als das kind in die stube kam, und mit ihren rosenkräntzen spielen wollte, gaben sie ihm die besten worte, und versprachen ihm, dergleichen zu schencken, wenn es ihnen sagen würde, wo der vatter zu finden sey. Das kind ließ sich bereden, und führte die Pfaffen in den stall, da also der Pfarrer gefunden, und mit stricken so hart gerattelt worden, daß ihm die augen aus dem kopfe getrieben hervor giengen, worauf er also gebunden zu fuß zwischen 2. pferden fortgeführet, von einer entgegen gekommenen Schwedischen partey aber wieder befreyet, und in sein Pfarr-haus zurück gebracht wurde. Grossens Jubel-Priester-historie, P. II. p. 167.

Rösler, (Hermann Burckhardt) gebohren den 4. may an. 1671. zu Eisenach, studirte in Saalfeld, Coburg, Altorf, Giessen, Utrecht und Jena, wurde an. 1695. Regierungs-Advocat zu Coburg, an. 1697. Coburg-Meinungischer Legations-Secretarius bey den Ryßwickischen friedens-tractaten, an. 1698. Reichs-Ritterschafftlicher Negotiant beym Kayserlichen Reichs-Hof-Rath zu Wien, an. 1699. Secretarius und Archivarius zu Coburg, an. 1705. Sachsen-Naumburg-Hennebergischer Amtmann zu Suhle, an. 1706. Fürstlicher Rath, und an. 1707. auch Regierungs-Secretarius zu Meinungen, ferner in selbigem jahre Gräflich-Griechischer gesamter Rath und Cantzley-Director zu Thurnau, an. 1714. Gräflich-Reuß-Plauischer gesamter Rath, wie auch Cantzley- und Lehns-Director zu Cöstritz, an. 1716. Fürstlich-Sächsischer Wilthums-Rath zu Dahme. Er wurde zwar in diesem jahr auch als Fürstlich-Würtembergischer Regierungs-Rath nach Stuttgard beruffen, konnte aber diese letzte function nicht antreten, sondern begab sich an. 1717. nach Jena, wo er nach der zeit von der Juristen-Facultät daselbst zu lesen erlaubnis erhalten, und an. 1724. eine fernere kurtze nachricht und erklärung von seinen zu haltenden collegiis heraus gegeben. Er ließ auch in diesem jahre eine nachricht von seiner durch diese welt äusserlich gehabten führung und verfertigten schriften in drey und einem halben octav-bogen drucken, darinn er von seinem zustande so viel meldet, „daß er bis dato unter gantz besondern sehr „empfind- und gefährlichen übungen in der freyheit von GOtt „wunderbarlich conserviret, folglich in ein und andern collegiis juridicis mit information der studirenden jugend einiger „massen zwar occupirt, in der that jedoch mehr ad Theologica „gezogen, dabey aber auch äusserlich sehr verhindert, und in „allerhand erfahrung und erkänntnis von dem heutigen verdorbenen zustande und hiebey bevorstehenden revolutionen geleitet, mithin unter der hand von dem allen folgende scripta „unter andern zu verfertigen getrieben worden.“ Die gedruckten davon sind unter folgenden tituln bekannt worden: 1.) Erste Geist- und Andachts-Früchte, die dem höchsten GOtt zum preis, und dem nächsten, der im lichte GOttes werck

beſchauet, mit fleiß zum behuf ans licht gegeben von der ſeele, die das leben hofft aus GOtt in aller noth durch ſo manchen fleiſches-tod, beſtehende in liedern, Erfurt 1706. in 8. 2.) Ermunterung zu Beförderung des Meinungiſchen Bibel-drucks, 1707. in 8. 3.) Aufmunterungs-Gedancken zu Aufhebung des ſectiriſchen Götzen-Zwang- und Zanck-Weſens und Ergreiffung der wahren Glaubens-Einigkeit, an. 1708. im Carls-bade geſchöpfet und publiciret von einem um ſein und aller menſchen heyl in liebe zur wahrheit und friede nach dem befehl des HErrn, Zach. VIII. 19. hertzlich bekümmerten rathgeber, in 4. Dieſe gedancken ſind auch von zween andern approbiret, und ihren wercken mit beygedruckt worden; 4.) Wohlmeynende Gedancken von Wiederaufrichtung der gefallenen Chriſtlichen Policey im gemeinen Weſen, 1709. in 4. 5.) Gedancken vom Spielen, in 8. welche ein berühmter Theologus auf einer wohl frequentirten Univerſität hat nachdrucken laſſen; 6.) Gedancken von Pietiſten, 1711. in 8. 7.) pium Deſiderium circa Studium Pietatis, 1716. welches erläutert und zum andern mal heraus gegeben worden, 1723. in 12. 8.) Des Thom. von Kempis Gedancken von der Haupt-ſtraſſe des Creutzes verteutſcht und mit angefügter beyſtimmung verſehen, 1717. zum andern mal überſehen und aufgelegt, 1720. in 12. 9.) Friedens-Andacht in quadam Pathmo den 20. auguſt. an. 1720. geſchöpft, in 8. 10.) Die bezeugte ewige Wahrheit des Evangelii, und daraus erwachſende gute Früchte eines ſtarcken und unüberwindlichen Glaubens und der Chriſtlichen Vollkommenheit in etlichen Liedern mitgetheilet, von ſothaner wahrheit hertzlich bekennenden Redner, Jena 1722. in 8. 11.) Pro Memoria denen Splitter-Richtern und dergleichen Leuthen zum neuen Jahrs-Geſchencke mitgetheilet, 1723. in 8. 12.) Chriſtliche Buß-Erweck- und Verkündigung der zukünftigen Gerichte, ſowol als des allgemeinen und ewigen Evangelii, Hamburg 1726. in 8. von vier und einem halben bogen, ſo in den Sammlungen von Alten und Neuen 1727. nebſt anzeigung der vielen haupt-irrthümmer darinn, p. 1178. u. f. f. recenſiret ſind. Die noch unedirten ſind dieſe: 1.) Bey gezwungener Veranlaſſung eines gewiſſen Policey- und Juſtitz-Amts geſchöpfte Abſchieds-Gedancken, 1706. 2.) Ohnvorgreifliche Gedancken von Beſtellung öffentlicher Aemter in Kirch- und Policey-weſen, 1706. 3.) Gedancken über Gratiani Pantophili veſtgeſtellte Wahrheits-Gründe, die allein ſeligmachende religion betreffend, und Chriſtiani Euſebii dargegen heraus gegebenes ſend-ſchreiben, 1712. 4.) Gründliches Bedencken über den Reſpect zwiſchen Herr- und Dienerſchafft betreffende drey Fragen: *a*) Ob eine Herrſchafft berechtiget, einen diener ohne auffrichtige anzeig- und rechtmäßige erörterung redlicher und erheblicher urſachen ſeines dienſtes zu entſetzen; *b*) Ob ſie befugt, einen diener durch ungleiche privat-urtheile und nachrede ohne rechtliche erörterung zu verunglimpfen; *c*) Ob ſie nicht im fall ohnzulänglicher beſoldung verbunden, ihn bey ſeinem dienſt ſchadlos zu halten, 1713. 5.) Gedancken von Tantzen, wie auch Comödien, Opern und andern dergleichen Schauſpielen, 1713. 6.) Bedencken von Schatz-graben, 1714. 7.) Die Gefahr der Seelen bey dem gewöhnlichen Hof-leben und deſſen Unſchicklichkeit mit dem wahren Chriſtenthum, 1715. 8.) Gedancken über die nebſt eilfertigen doch ohnmasgeblichen Anmerckungen im druck heraus gekommene Inſtruction eines Römiſch-Catholiſchen Souverainen zu Vereinigung dieſer und der Lutheriſchen Religion, 1716. 9.) Signa Temporis quodammodo diſtincta, ſive de Uſu & Abuſu Temporis nec non Morum Studiorumque, præcipue Juris, in Sæculo hoc noſtro Corruptelis atque Remediis Meditamenta quædam, Bonis omnibus, Magnatibus vero potiſſimum ac Magiſtratibus, in ſalutare Conſilii de vaſtanda magis magisque Meretrice Babylonica non impii Conſortium & Auxilium humillime & decenter invitatis propoſita & dicata, 1720. in 4. 10.) Anmerckungen über die Vorrede vor dem an. 1714. zu Gotha neu aufgelegten Concordien-Büchlein, auf gewiſſe veranlaſſung entworffen und revidirt, 1720. 11.) Der Schaaf-ſtall des groſſen Haus-vatters aus dem Feſt-Evangelio Joh. X. 1-11. am dritten Pfingſt-Feyertage 1720. zu 14. Heiligen von offener Cantzel vorgeſtellet, in 8. 12.) An die Römiſch-Kayſerliche Majeſtät und eine höchſtpreisliche Reichs-Verſammlung geſtelltes ohnvorgreifliches Bedencken über den heutigen Zuſtand des Religions-Weſens mit verſchiedenen Anfugen, worinn auf tolerantiam politicam diverſarum religionum vornemlich angetragen wird, 1720. in 4. 13.) Des unvergleichlichen Königs und Propheten Davids 101ſter Pſalm, mit des nun ſeligen Teutſchen Propheten Martin Luthers darob an. 1534. gemachten vorrede und auslegung ſamt dazu gefügter fernern vorrede und anmerckungen, 1723. in 4. ſtücke eingetheilet, deren erſteres, ſo bereits fertig, von der theologiſchen Facultät zu Jena vor approbirt ausgegeben wird; 14.) Libri Tritium, das iſt, die betrübten Zuſtände der Seelen in währender Reinigung und andern Glaubens-Kämpfen aus eigener erfahrung in Teutſchen reimen verfaſſet. Sammlung von Alten und Neuen, 1728. Wetzels hiſtorie der Lieder-Dichter, P. II. p. 399. u. f. f.

Rösler, (Johann Eberhard) ordentlicher Profeſſor der Moral zu Tübingen, des Fürſtlichen theologiſchen Stipendii Ephorus, und der ſchulen des Hertzogthums Würtemberg ob der Steig Viſitator, von welchem durch den druck bekannt macht worden: 1.) Themata Jurisprudentiæ Naturali ductum libri Pufendorfiani de Officio Hominis & Civis, bingen 1726. in 8. 2.) Inſtitutiones Jurisprudentiæ Na lis, ibid. 1733. in 8. 3.) Eudæmonologia rationalis, 1707. in 4. 4.) Diſputationes: *a*) de Principiis Actio humanarum, Tübingen 1706. *b*) de Conſilio Miltiac Corn. Nepote laudato, ibid. 1706. *c*) de Benedictione terna Eſavo ab Jacobo prærepta, 1706. *d*) de Obligat Militum, 1707. *e*) de Eudæmonologia rationali, 1707. de ſui Conſervatione ac Defenſione cum aliorum Læ conjuncta, 1707. *g*) de Tributis, 1707. *h*) de Rei tione Damni, 1707. *i*) de Officio & Jure ſummorum perantium circa Facta, 1707. *k*) Decas Theſium ad J prudentiam Naturalem, 1708. *l*) de Reſtitutione Dam Fama & Honore dati, 1709. *m*) de eo, quod natura juſtum honeſtumque eſt circa Accuſationem, 1709. *n* Officio Judicis ex Jure Naturæ, 1709. *o*) de Jurejura 1710. *p*) de Reſtitutione Damni in Bonis Fortunæ d 1710. *q*) de Facto Jaëlis Judic. IV. 1710. *r*) de Ob tione Rei ex Jure Naturæ, 1710. *s*) de Conſcientia ſtium, 1712. *t*) de Obligatione Rei ad ſuſtinendam nam, 1712. *u*) de Jurejurando circa Rem illicitam e S. 1712. *w*) de Dominio, 1712. *x*) de Chuſajo, 1 *y*) de Natura Factorum, 1713. *z*) de Immolatione Iſa 1713. *aa*) de Jure ſummorum Imperantium in Vitam vium, 1714. *bb*) de Juribus quibusdam potioribus ſ morum Imperantium, 1715. *cc*) de Conſiliis Naturæ, 1 *dd*) de Affectibus, 1716. *ee*) de Vita Academica Leg Naturæ & Regulis Prudentiæ conformanda, 1717. *ff*) Obligatione, 1717. *gg*) de Obligatione Juramenti, 1 *hh*) Themata miſcellanea ex Jurisprudentia Naturali, 1 *ii*) de Sortitionibus Loteriarum, 1720. *kk*) de eo, q naturaliter juſtum eſt circa Emtiones & Venditiones, 1 *ll*) de Jure violentæ Defenſionis, 1721. *mm*) de juſtis perandi Cauſis, 1721. *nn*) utrum Electio præſtet Succe ni, an vice verſa, 1721. *oo*) de Libertate Hominis, 1 *pp*) de Juribus Legationum; *qq*) Annotationes ad Pu dorfii Præfat. de Officio Hom. & Civis. 5.) Panegyricus I Wurtemb. Maximil. Emanueli Dubnoviæ in Volhinia 1709. defuncto dictus.

Rösler, (Johann Heinrich) der Philoſophie Magiſt gab im jahr 1690. unter dem nahmen Johann Hanſen ſc eine ſchrift wider die Collegia Pietatis heraus, unter dem tul: Unterſchiedliche Judicia, daraus zu ſehen, was von ſogenannten Pietiſten und ihren Collegiis Pietatis zu halten, und wie ſie eigentlich nach ihren wercken zu loben, oder ſtrafen? für das viele fragen und forſchen derer, die da nachricht begehren, wohlmeynend aufgeſetzet. Dieſem wu entgegen geſetzet: Epicriſis oder kurtz gefaßte Gegen-Jud von den ſogenannten Collegiis Pietatis, an einen guten frey eilfertigſt überſchicket und abgefertiget durch D. S. Symp nium, 1690. Hierwider edirte Rösler Anmerckungen ü die von Symphonio in druck gegebene Epicriſin. So b aber dieſe heraus waren, erfolgte wider denſelben Confir tio, das iſt, wiederholte Bekräfftigung der Epicriſeos o Gegen-Judiciorum von den Collegiis Pietatis; ingleichen Th philiSinceri Anti-Pietiſta Sophiſta oder falſche und böſe Sch ſe derer Anmerckungen, welche M. Johann Heinrich R ler ohnlängſt zu Gieſſen drucken laſſen. Walchs religio ſtreitigkeiten in der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche, P. p. 516. u. f.

Röslin, (Heliſäus) ein Medicus zu Elſaß-Zabern, u des Grafen zu Hanau Leib-Medicus, lebte in der andern h te des 16. jahrhunderts. Man hat von ihm: 1.) de Op Dei Creationis ſive Mundo Hypotheſes, Franckfurt 1597. 4. 2.) Theoriam novam cœleſtium Meteororum, Str burg 1578. in 4. 3.) Des Elſaß- und gegen Lothringen gr tzenden Wasgauiſchen Gebürgs Gelegenheit und Commod ten in Victualien und Mineralien, ibid. 1593. in 8. 4.) V muthungen von Veränderung des Regimentes bis an. 16 ibid. 1597. in 4. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Röſlau, ein ſchöner, heller und fiſch-reicher fluß, welch aus einem hohen gebürge des Fichtelberges, die hohe Farmic ten oder Fahrenleuten genennet, von welchem ein ſtarckes bäc lein herab fällt, welches ein theil der Röſlau ausmachet, e ſpringet. Wiewol die Vordörffer dauern davor halten, weil d Röſlau aus verſchiedenen bächlein, ſo aus einem gehäng oder a hangenden orte, gleich an dem Schneeberge hangend, und d Ruſſel oder der Ruſler genannt wird, zuſammen flieſſet, der na me derſelben vielmehr von einem des beſagten Ruſſel oder Ru len flieſſenden bächlein als von jenem aus der hohen Fahrenle ten herabſchieſſenden bächlein herzuleiten ſey. Er flieſſet bey Vo dorff und Leipoldsdorff vorbey, und dienet den einwohne zu Wonſiedel zu ihrer holtz-flöſſe, trincket in ſich den Zwe ferbach, ſo von dem Plattenberge herein fället, ingleich den Schnellenbach, ſo zwiſchen dem Schiffer-Stein und Pla tenberge entſpringet, lauft von dannen auf das dorf Dröd läſſet hernach rechter hand Grötſchereuth, und nachdem ſie a Furthammer vorbey flieſſet, lincker hand das nach Wonſied gehörige Filial Schönbronnen auf einem berge liegen. En lich läuft dieſer fluß rechter hand Wonſiedel vorbey, allwo

Digitized by Google

ober- und unterhalb der stadt verschiedene mühlen treibet. Wobey merckwürdig ist, daß die Rößlau zwischen dem obern und untern thore zu Wonsiedel vermittelst eines aus ihr geleiteten mühl-grabens creutzet mit dem an dem Schönbronnen-berg herabstiessenden Kriegels- oder Krugelsbach, und doch sich mit demselben, wo sie beyde mit einander creutzen, nicht vermischet, welches etliche als ein wahrzeichen von denen, die da vorgeben in Wonsiedel gewesen zu seyn, fordern. Es stiesset nemlich der Krugelsbach in den Wonsiedler stadt-weyher, und von dar aus längst der stadt-mauer abwärts, worüber man eine wasserleitung von holtz zu einem mühl-graben gemachet, und die Rößlau darein geleitet, so daß besagter bach unter der Rößlau queer durchlauft, ohne einander zu berühren, bis sie endlich doch unter den hirten-häusern sich mit einander vereinigen. Über dem unter-thor gegen den Catharinen-berg hat die Rößlau sonst ihren ordentlichen lauf unter einer steinernen brücke von drey schwibbogen, dergleichen wieder eine von eben so viel schwibbogen ein wenig oberhalb der hirten-häuser von neuen gebauet worden, weil aber die löffel- und müntz-mühlen das wasser durch ihre gräben ableiten, so läuffet sie nur durch, wenn das wasser hoch angelauffen. Unter Wonsiedel stiesset sie an Delau und Lorentzenreuth vorbey. Unter Lorentzenreuth fällt der Goldbach, welcher durch den Geißberg und derselben getriebenen stollen fast wasserreich ist, in die Rößlau. Weiter läuft die Rößlau von Seussen, einem dorfe, unter welchem sie abermal zwey schöne bächlein in sich nimmt, deren einer Cössein, so aus einem gebürge gleiches nahmens entspringet, der andere Trebnitz heisset, auf Artzberg, allwo sie von der den flecken Thiersheim herab stiessenden Feustritz und dem Littersbach verstärckt wird. Unter Artzberg lauffet die Rößlau vor Moschwitz, einem Egerischen dorfe, und dem Marggräflichen schönen paß Schirnding vorbey, allwo eine steinerne brücke über dieselbe geschlossen, da sie bald darunter zwischen Fischern und Marckhausen in die Eger fället. Also daß die Rößlau von ihrem ursprunge bis Wonsiedel eine meile, von dannen bis Schirnding zwey meilen, und von hier bis in die Eger fast eine meile zu lauffen hat.

Rößlau, ein dorf an der Eger, von welcher es in zwey theile, nemlich in Ober- und Unter-Rößlau, getheilet wird, wovon Unter-Rößlau dem Fürsten zu Bayreuth, und Ober-Rößlau dem adelichen hause von Waldenfels unterthänig ist. Johann Wolfgang Rentsch in seinen antiquitäten des Burggrafthums oberhalb gebürges berichtet, daß man in der kirche daselbst, als das hochadeliche Waldenfelsische begräbnis sey gebauet worden, etliche menschen-knochen und röhren, von grosser länge, die heut zu tage an keinem menschen zu finden, tief in der erde liegend gefunden habe; woraus man schliessen könnte, daß daselbst ein riese müsse begraben worden seyn.

Rößner, (Joh. Gottfried) Bürgermeister zu Thoren, war an. 1658. den 21. nov. zu Zullichau im Hertzogthum Crossen gebohren. Nachdem er den ersten grund seiner studien auf der Frauenstädtischen schule und dem Thornischen Gymnasio geleget, ward er an. 1679. auf die Leipziger, wegen der pest aber auf die Franckfurtische Academie geschickt, von dannen er jedoch an. 1681. wiederum nach Leipzig gegangen, und daselbst unter dem vorsitz D. Andreä Mylii eine dissertation de Remediis subsidiariis gehalten. Hierauf berufte man ihn an. 1687. zum Stadt-Secretario nach Thoren, woselbst er an. 1698. zum Rathsherrn erwehlet, an. 1703. aber zum Königlichen Burggrafen, und an. 1706. zum Bürgermeister bestätiget worden. Im jahr 1703. tractirte er in der belagerung der stadt Thoren im nahmen dieser stadt, mit Carln XII. Könige in Schweden, der ihn aber hernach in verhafft nehmen ließ, weil er seinem Könige Augusto II. treu gewesen, und den commandirenden Generalen gelder vorgeschossen hatte, da er auch nicht eher, als bis nach erlegung einer gewissen summe frey gelassen worden. Durch diese und andere verdienste brachte er sich bey den seinigen grosses ansehen zuwege; das ende aber war unglücklich, indem er an. 1724. den 7. december nach einem kurtz zuvor von dem pöbel gemachten auflauf, davon unter Thoren im Lexico zu lesen, bey sonderbarer frömmigkeit und standhafftigkeit in seiner religion enthauptet, an. 1725. den 7. jenner aber mit Christlichen ceremonien bey einer leichen-predigt beerdiget worden. Er hat im jahr 1700. seine genealogie in einer gedruckten schrift selbst ausgeführt, und bey der einsetzung eines neuen Rectors des Gymnasii als Proto Scholarcha eine schöne rede de Musis militantibus gehalten, deren in den Nov. Litter. Maris Balthici 1707. mit ruhm gedacht wird. Neue Zeitungen von gelehrten sachen, 1725.

Röstraten, (N....) ein von Harlem gebürtiger vortreflicher Holländischer mahler, welcher seine kunst bey Frantz Hals erlernet, und nachmals dessen tochter auch geheurathet hat. Er mahlete viele portraits, und wußte übrigens insonderheit das silber-geschirr sehr lebhafft und natürlich vorzustellen. Seine meiste lebens-zeit brachte er in Engelland zu, allwo er für verschiedene stücke 40. bis 50. guineen erhielte. In dem grossen brand zu Londen ward er so übel verwundet, daß er von selbiger zeit an hinckend war. Er starb an. 1698. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Rötelstein, oder Ruttellius, (Johann) der erste Superintendent zu Langensaltza, war zuvor ein Dominicaner-Mönch zu Würtzburg, verließ aber das kloster nebst Johann Müllern, welcher der erste Lutherische Pfarrer zu Herdsleben worden. Nachdem er dem Evangelio beygepflichtet, predigte er solches nebst andern zum ersten in Erfurt, von dannen er bey der nach Hertzog Georgens zu Sachsen tode in Langensaltza vorgegangenen reformation und visitation als erster Superintendent an. 1539. dahin beruffen worden. Er starb an. 1552. den 27. mertz, und wurde in die Augustiner-kirche, welche nach der zeit zur schule gewiedmet ist, begraben. Er hat ein schön tractätlein geschrieben von dem H. Abendmahl, 1526. Es stehen auch 2. briefe von ihm an den D. Johann Langen zu Erfurt in den Unschuldigen Nachrichten, 1713. p. 728. u. f.

Rötenbeck, (Georg Daniel) ein künstler im zeichnen, mahlen und poußiren, war gebohren zu Nürnberg den 2. jun. an. 1645. und gleich bey angehender jugend vor allen zur zeichen-kunst geneigt, darinn er an. 1656. bey Andreas Kohlen einen grund zu legen anfieng, nach dessen tode aber selbige bey Johann Friedrich Fleischbergern mit vielem fleisse und gutem succeß fortsetzte. Nach dem suchte er sich auch sowol im mahlen als wachs-poußiren geschickt zu machen. Er wollte zuletzt noch die goldschmids-kunst erlernen, und brächte es unter anweisung Johann Jacob Wolrabens so weit, daß er bereits in der subtilesten arbeit einen grossen begriff erlangte, muste aber, da sich unvermuthet ein langwieriger schade an einem schenckel bey ihm hervorthate, wieder davon ablassen, und eine gar lange zeit bey den seinigen zu hause sich aufhalten, welches denn anlas gab, daß er hierauf vielmehr im zeichnen und poußiren dann in der gold- und silber-arbeit seine beschäfftigung fand, und viele liebhaber darinn bis an sein an. 1705. den 2. april erfolgtes ende zu informiren hatte. Doppelmayr, von Nürnberg. Mathematicis und künstlern.

Rötenbeck, oder Roetenbeccius, (George Paul) ein Weltweise, war zu Nürnberg an. 1648. den 14. april gebohren, und studirte zu Altorf, Franckfurt an der Oder und Jena, worauf er an. 1675. sich wieder in sein vatterland begab, und daselbst im folgenden jahre zum Inspector der Nürnbergischen Alumnorum in Altorf ernennet wurde. Im jahr 1681. bekam er allda die ausserordentliche Profession der Logic und Politic, welchen er bis an seinen tod, so an. 1710. den 15. febr. erfolgte, mit ruhm vorgestanden. In seinen letzten jahren ist er bey einigen wegen der geistreiderey in verdacht gekommen, weil er den bekannten Rosenbach in seinem hause eine zeitlang beherberget, wogegen er sich aber bey dem Rath zu Nürnberg sattsam entschuldiget hat. Seine schriften sind: 1.) Logica vetus & nova, Altorf 1703. in 8. Nürnberg 1709. in 8. welche auch, weil sie ein wenig weitläuftig gerathen, von J. V. Stör nachgehends kürtzer zusammen gezogen worden; 2.) 44. Dissertationen, unter denen die bekanntesten: *a*) de Rationis Status monstrosa Æquivocatione, Altorf 1685. *b*) de humanæ Mentis Operationibus, 1688. *c*) An aliquando Liberi majora Beneficia dare Parentibus suis possint, quam acceperint, 1689. *d*) de Intemperantia Philosophiæ Stoicæ, Altorf 1691. *e*) de Numero Prædicabilium, 1691. *f*) de Moderatione Imaginationis in inquirenda Veritate, 1691. *g*) de Cognitione naturali, 1674. *h*) de Mente per Substantiam cogitantem definita, 1692. *i*) de quaternario Causarum Numero, 1692. *k*) de vulgari Hominis Definitione per Animal rationale, 1695. *l*) de vulgari Scientiarum Divisione in Theoreticas & Practicas, 1698. Dispp. II. *m*) Quod Praxis infra Theoriam 1698. *n*) Miscella Analectica, Philosophica, 1699. *o*) de Civitatis s. Reipublicæ Causa efficiente, 1700. *p*) de variis Regna consequendi Modis, 1706. *q*) de Dominii eminentis claro & distincto Conceptu, 1707. *r*) de Stoicorum & Aristotelicorum Dissensu, 1707. 3.) Orationes, von denen bekannt sind: *a*) de Philosophiæ Decore; *b*) de Philosophiæ Dignitate, welche beyde zusammen gedruckt, Altorf 1682. 4.) Verschiedene Programmata. *Apini* vit. Philosoph. Altorf.

Rötenbeck, (Michael) ein Doctor der Medicin, war zu Nürnberg an. 1568. den 19. april gebohren, gieng an. 1585. nach Altorf, ward daselbst an. 1590. Magister, legte sich auf die Medicin, und hörete in derselben an. 1591. zu Straßburg Jsr. Spachium und Melch. Sebicium. Wegen der einfallenden unruhen begab er sich von hier nach Marpurg, und bald darauf nach Padua, allwo er sich zwey jahre unter den berühmtesten Medicis sehr fleißig erwies. Im jahr 1595. ward er nach dem tode seines vatters Doctor zu Basel, gieng hierauf nach Nürnberg zurücke, und ward daselbst Physicus, sammelte die epitaphia aus den kirchen und gottesäckern in Nürnberg, gab solche daselbst an. 1622. heraus, und starb den 27. mertz an. 1623. im 55. jahre seines alters. *Witte*, diar. biograph.

Röther, (Adam) der Weltweisheit Magister, war zuerst auf der Probstey zu Clöden bey Wittenberg, und wurde von dar nach Merseburg an. 1568. zur Superintendur beruffen. Er hatte so viele gelehrsamkeit, daß er an. 1570. mit ruhme Doctor der Gottsgelehrsamkeit ward. Er fieng aber einige neuerungen unter den Priestern an, und da dissero die Herren Seniores in den ämtern gewisse Synodos particulares gehalten hatten, so führte er davor Synodos generales ein, und weil in der Superintendur kein so grosser platz war,

darinn die gantze Stiftische Priesterschafft hätte raum gehabt, so ließ er einen grossen saal deswegen bauen, und weil das geld nicht zulangte, welches dazu war deputiret worden, so vergriff er sich an dem wittwen-kasten. Als damals die Wittenbergischen und Jenischen Gottsgelehrten in schwere streitigkeiten mit einander geriethen, daß auch so gar an. 1568. das Altenburgische Colloquium darüber muste angestellet werden; so hielt es Röther mit den Wittenbergischen Gottsgelehrten, und ließ sich ohne noth in einen verwirrten streit mit ein. Als Churfürst Augustus an. 1574. einige theses in dem articul vom H. Abendmahl auffsetzen ließ, und begehrte, daß dieselben von einigen Gottsgelehrten, welche sich verdächtig gemacht, daß sie heimliche Calvinisten wären, sollten unterschrieben werden: so nahm sich Röther damals bey der unterschrift so in acht, daß man ihm vor dieses mal nichts anhaben konnte. Drey jahre darnach gieng die Formula Concordiæ im gantzen lande herum, welche alle kirchen- und schuldedienten unterschreiben musten. Da denn Röther nicht allein seinen nahmen nebst der gantzen Priesterschafft unterzeichnet, sondern auch dabey öffentlich GOtt gedancket, daß die wahrheit endlich wiederum ans licht gekommen wäre. Im jahr 1591. aber gab es zu Merseburg wegen des Exorcismi einen neuen streit. Dr. Röther ließ die Stiftische Priesterschafft zusammen kommen, wollte den Exorcismum abgeschaffet wissen, und begehrte deswegen von den Geistlichen, daß sie sich unterschreiben sollten. Weil er aber keinen Churfürstlichen befehl aufzuweisen hatte, so ward ihm dieses von der sämtlichen Priesterschafft, ausser einigen wenigen, abgeschlagen. Kurtz darauf kam ein befehl heraus von der hohen Landes-Obrigkeit, daß die Priester zur unterschrift wegen des abzuschaffenden Exorcismi sollten angehalten werden; weil aber der Churfürst Christianus I. unvermuthet starb, so gerieth die sache wieder ins stecken. Da nun der Churfürst Johann George Administrator des Stifts Merseburg wurde, und Hertzog Friedrich Wilhelm die vormundschafft führte, weil er damals nur sieben jahr alt war: so beschwerten sich die gesamten Stifts-Stände bey demselben wegen des Röthers änderungen in religions-sachen. Da lief es nun mit unserm Röther sehr übel ab: denn er wurde nebst vier andern Priestern, die man vor verdächtig hielt, seines amts entsetzet. Hierauf blieb er zwar noch zehen jahr zu Merseburg, weil er ein Canonicat hatte; er gieng aber in solcher zeit nicht zum Abendmahl. Als er nun an. 1602. tödtlich kranck ward, so ließ er zwar auf zureden guter freunde den Superintendenten zu sich entbieten, und wollte das H. Abendmahl empfahen, da er aber seine sünde bekennen sollte, so wollte er davon nicht hören, sondern stieß viel harte und lästerliche reden gegen die anwesenden Priester heraus. Hierauf resignirte er sein Canonicat, ließ sich bey anhaltender kranckheit auf einen wagen setzen, und in das benachbarte Fürstenthum Anhalt führen, allwo er alsobald starb, und von den Reformirten daselbst begraben ward. Diese letzte resolution hatte er sonderlich darum ergriffen, weil er besorgte, daß er zu Merseburg, wenn er in solchem stande stürbe, ohne gesang und klang würde begraben werden.

Rogal, (George Friedrich) ein Lutherischer Theologe von Königsberg in Preussen, allwo er an. 1701. gebohren worden. Er hat in seiner vatter-stadt bis an. 1722. den studien obgelegen. Hierauf wandte er sich nach Franckfurt an der Oder, und an. 1723. nach Halle; gieng an. 1724. nach angenommener Magister-würde zurücke in sein vatterland, und las sogleich mit gutem beyfall über das Neue Testament, welche lectionen er bis an sein ende fortgesetzt; wie er sich denn in der Exegesi besonders geübet. An. 1725. ward er, nach angenommener Doctor-würde in der Theologie, ausserordentlicher Professor der Theologie, und ordentlicher Professor der Philosophie, an. 1727. Inspector und Prediger des Collegii Fridericiani, an. 1728. würcklicher Consistorial-Rath des Königsbergischen Consistorii, an. 1731. würcklicher Director des Collegii Fridericiani, auch nach abgelegter philosophischen Profession, ordentlicher Professor der Theologie, an. 1732. aber Pastor bey der Dom-kirche und Inspector der Cathedral-schule. Weil ihm nun der König dabey viel schwere ausserordentliche geschäffte auftrug; so wurde er dadurch so entkräfftet, daß er an. 1733. den 6. april im 33. jahre verstarb. Man hat von ihm 1.) Tract. de Authoritate & Antiquitate Interpunctionis in N. T. welchen Salthenius zu Königsberg an. 1734. in 4. von zehen bogen ans licht gestellet; 2.) Jubel-Predigten, ibid. 1731. in 8. 3.) Zubereitung zum Gebrauch des H. Abendmahls; 4.) Erweckungs-schreiben an die neu-angehenden Lehrer im Königreich Preussen, Königsberg 1731. in 12. 5.) Zwey Schreiben an die zu Halle studirende Preussen, Leipzig in 8. 6.) Disputationes: *a*) de Thuribulo; *b*) de Jesu Christo totius Theologiæ Fundamento &c. 7.) Das ewige Leben in Erkänntnis des einigen GOttes, Königsberg 1736. in 12. Neue Zeitung. von gelehrten sachen.

Roger, Rogerius, oder **Rogerus**, (Abraham) ein Holländischer Prediger auf der küste Coromandel zu Paliacata, woselbst er sich in die zehen jahre aufgehalten, in welcher zeit er gelegenheit gehabt mit einem Bramanen Padmanaba bekannt zu werden, und ihm bey dem Gouverneur der Ost-Indischen Compagnie eine gute recommendation zu verschaffen, welches diesen so vertraulich gemacht, daß er, weil er der Portugiesischen sprache wohl erfahren war, nebst einem andern Bramanen, Damersa, demselben die fürnehmsten geheimnisse ihrer religion und meynungen nicht nur erklärte, sondern gar in die feder dictirte. Nachdem nun Rogerius an. 1647. nach hause gekommen, und an. 1649. darauf verstorben, kam eine schrift heraus mit dem titul: Gentilismus reseratus, welche von einem gelehrten Rechtsgelehrten mit anmerckungen in Holländischer sprache zu Amsterdam an. 1651. in 8. ediret, sodann auch in andere, und von Christoph Arnolden in die Hoch-Teutsche sprache übersetzt, und unter dem titul: Offene Thür zu dem verborgenen Heydenthum, nebst einem andern tractätgen, Asiatisches, Africanisches und Americanisches Heydenthum genannt, zu Nürnberg an. 1665. in 8. heraus gegeben worden. Der Herr de la Croze in der hist. du Christianisme des Indes p. 576. rühmet von demselben, daß niemand von der Bramanen religion besser gehandelt, als Rogerius. Bruckers phil. hist. P. VII. p. 1058. *Gryphius*, de script. hist. sæc. XVII. *Jonsius*, de script. hist. philos.

Rogerius, mit dem zunahmen Bursa, Hertzog in Apulien und Calabrien, des Robert Guichards anderer sohn, folgte seinem vatter an. 1084. in der regierung bey nahe aller seiner länder, wozu ein grosses beytrug, daß der Sicilianische Fürst Rogerius ihn unterstützte. Die einwohner von Cosenza in Italien lehnten sich zwar wider ihn auf, allein mit hülffe seines vetters des Sicilianischen Fürstens Rogerii brachte er sie bald wiederum zum gehorsam. Zur danckbarkeit trat er seinem vetter die helffte von Palermo ab. Um das jahr 1091. fiel Rogerius in eine schwere kranckheit; als sein bruder Boemond hiervon nachricht bekam, griff er zu den waffen, und gab vor, daß er die länder seines bruders so lange, bis dessen söhne zu ihren jahren gekommen, bewahren wollte. Doch diese vorsorge kam seinem vetter Rogerio in Sicilien verdächtig vor, daher er mit einigen kriegs-völckern nach Italien übergieng. Mittlerweile ward unser Rogerius von seiner kranckheit wider vermuthen hergestellet, und Boemond fand sich deswegen bey ihm ein, bezeugte seine freude darüber, und gab ihm alles, was er in besitz genommen, wieder zurück. Um das jahr 1102. aber gieng unser Rogerius mit tode ab; da ihm denn sein sohn Wilhelm in der regierung folgte. Weil aber auch dieser bald mit tode abgieng, so kam endlich Apulien und Calabrien an Rogerium II. von welchem ein artickul folget.

Rogerius, ein Normännischer und Sicilianischer Fürst, war einer von des Tancredi söhnen und des Robert Guichards jüngerer bruder, dessen see-macht er commandirte, als er sich von Calabrien meister machte. Er besaß viel klugheit und muth, wie er davon bey der eroberung von Calabrien, und insonderheit von Reggio, da er einen der feinde, welcher von einer ungemeinen länge war, und die Normänner ausforderte, mit seiner lantze erstach, proben abgeleget. Er befand sich mit bey der belagerung der stadt Bari, und als er von der ankunft der feinde kundschafft erhalten hatte, segelte er denselben entgegen, und schlug sie nach einem hartnäckigen gefechte, worauf die übergabe der stadt Bari erfolgte. Sicilien war seit 200. jahren unter der botmäßigkeit der Saracenen gewesen; die Normänner hatten schon einige zeit her ein auge auf diese insul gehabt, wie sie denn auch durch die Christen, welche auf derselben wohneten, inständig darum ersuchet wurden. Hierzu kam noch dieses, daß ein Saracenischer Befehlshaber, welcher wegen eines begangenen todtschlages Sicilien hatte räumen müssen, seine zuflucht zu Rogerio nahm, und demselben die mittel an die hand gab, diese insul zu erobern, worzu er auch seine hülffe ihm andot. Rogerius ermangelte nicht mit einigen kriegs-völckern hinüber zu gehen, und die Saracenen in zwey besondern gelegenheiten zu schlagen; er fand sich aber nicht starck genug, Meßina zu belagern, daher er mit einiger beute wiederum zurück kehrete. Damit ihm nun die Saracenen diesen weg künftig abschneiden möchten, sandten sie eine mächtige flotte nach der meer-enge zwischen Reggio und Meßina. Die Normänner geriethen hierdurch in grosse bestürtzung, worauf Rogerius zu seinem bruder Robert sagte, daß er mit der haupt-armee, welche schon bis an Reggio gerückt war, im angesicht der feindlichen schiffe sollte stehen bleiben, da er indessen nebst einer auserlesenen mannschafft sich in aller stille auf einige kleine fahrzeuge einschiffen, bey nacht-zeit hinüber fahren, und Meßina überrumpeln wollte. Dieser anschlag gieng nach wunsch von statten, indem der ort von der meisten besatzung entblösset war, und die einwohner sich auf ihre flotten verliessen. Nach dieser eroberung geriethen noch verschiedene plätze in die hände der Normänner; dieses geschahe an. 1061. Im folgenden jahre kehrte Rogerius mit einigen neu-gewordenen völckern wieder nach Sicilien, und bekam einen grossen zulauf von den Christen, welche sich auf dieser insul befanden, doch bewog ihn die ankunft seiner braut Judith, welche aus dem geschlechte der Hertzoge von Normandie entsprossen war, wieder nach Calabrien zu gehen, nachdem er das commando dem Saracenischen Befehlshaber Becumen, welcher zu ihm geflohen war, und besondere proben seiner treue abgelegt, in die hände gegeben hatte. Dieser machte sich auch meister von verschiedenen

plätzen,

plätzen, wurde aber bey belagerung der ſtadt Eutolion ermordet; welcher todes-fall bey den Normännern ein ſolches ſchrecken erweckte, daß ſie alle eroberte plätze verlieſſen, und ſich nach Meßina zogen. Hierzu kam noch ein innerlicher ſtreit zwiſchen Rogerio und ſeinem bruder Robert, indem Rogerius die helfte von Calabrien für ſich begehrte, Robert aber ihm nur zwey ſchlöſſer in dieſer landſchafft nebſt demjenigen, was in Sicilien erobert war, geben wollte. Rogerius erhielt endlich ſeinen zweck, daß er nemlich die helfte von Apulien und Calabrien beſitzen ſollte, und ſahe ſich hierdurch im ſtande, ſeine unternehmung auf Sicilien weiter fortzuſetzen. Er fuhr daher nach Meßina über, und ward anfänglich zu Traina von den Griechiſchen Chriſten, welche an dieſem orte wohneten, freundlich empfangen; da er aber allda eine beſatzung gelaſſen, wurden die einwohner über die allzu groſſe freundſchafft, ſo die Normänner gegen ihre weiber und töchter bezeigten, eiferſüchtig, und bedienten ſich der gelegenheit, als Rogerius Nicoſia belagerte, um die beſatzung mit gewalt aus ihrer ſtadt zu vertreiben. Dieſe wehrten ſich ſo tapfer, daß das gefechte bis in die nacht daurete, worauf Rogerius nach eingezogener kundſchafft ihnen mit einigen kriegs-völckern nach dem ſchloſſe Traina zu hülffe kam. Als nun die Saracenen den bürgern gleichfalls 5000. mann zu hülffe ſchickten, welche dieſe veſtung durch eine belagerung einſchloſſen; ſo litte Rogerius nebſt den ſeinen in allen ſtücken groſſen mangel. Jedoch das exempel dieſes Fürſten und ſeiner gemahlin, welche auch zugegen war, und ſich ſowol als ein gemeiner ſoldat mit waſſer und brodt behalf, machte, daß das kriegs-volck ſolches ohne murren ertrug. Sie beſchloſſen endlich einen ausfall zu thun, da denn Rogerius durch die ſeinigen nicht genugſam unterſtützet wurde, daß er unter die mauren der veſtung zurücke weichen muſte. Allhier vertheidigte er ſich gegen eine groſſe menge feinde mit beſonderer tapferkeit, doch ward zuletzt ſein pferd mit einer lantze erſtochen, und er fiel mit demſelben zu boden, worauf die Saracenen herzu eilten, um ihn gefangen zu nehmen. Der tapfere Rogerius aber ſprang alſobald wieder in die höhe, und nachdem er einige, welche ihm am nächſten waren, mit ſeinem ſchwerdte getödtet, wichen die andern zurücke, weil ſie ihn für etwas mehr als einen menſchen anſahen, und er fand gelegenheit, nebſt dem ſattel ſeines pferdes ungehindert wieder in die veſtung zu kommen. Dieſe ungemeine that erweckte bey den Normännern einen neuen muth, daher ſie abermals einige ausfälle thaten, und dadurch ſo viele lebens-mittel bekamen, daß ſie bis an den winter ausdauren konnten. Hierauf erhielt Rogerius nachricht, daß die einwohner ſehr nachläßig mit ihren wachten wären, und ſich täglich mit dem trunck überlüden; er überfiel ſie demnach in einer dunckeln nacht, und brachte die ſtadt in ſeine botmäßigkeit. Hierauf erhielten die Saracenen groſſe verſtärckungen aus Africa, daß ſie mit einer zahlreichen armee im felde erſcheinen konnten. Rogerius ließ ſich nahe bey ihnen ohnweit Catanea mit ſeinen kriegs-völckern nieder, und ſandte ſeinen vetter Serlo nebſt 30. bewafneten männern, deren jeder ein gefolge von 9. bis 10. ſoldaten hinter ſich hatte, in dieſe ſtadt, mit dem befehl, ſich gegen die Saracenen, welche ſie ohnfehlbar angreiffen würden, ſo lange zu wehren, bis er mit ſeiner gantzen macht ihnen zu hülffe käme. Da ſich nun Serlo durch einige kriegs-hauffen der Saracenen belagert ſahe, faßte er den ſchluß, dieſelben mit einer verwegenen tapferkeit vor des Rogerii ankunft zu überfallen; wie er denn auch an der ſpitze ſeiner geringen macht dieſe feindliche menge ſo unverhofft angriff, daß ſie übern hauffen geworffen, und in die flucht getrieben wurde. Dieſes unvermuthete glück machte dem Rogerio ſo groſſen muth, daß er kaum bey dem Serlo angekommen war, allwo er ohne langen verzug auf das feindliche kriegs-heer los gieng. Die Saracenen wehreten ſich im anfange vortreflich, da aber Rogerius einen von ihren Befehlshabern, welcher ſeiner ſtärcke wegen für ein wunder geachtet wurde, erlegt hatte, ſo entfiel ihnen der muth, und ſie wurden mit einem verluſt von 15000. mann in die flucht geſchlagen. Man gab vor, daß der heilige Georgius auf einem weiſſen pferde nebſt einer fahne, worinn das creutz abgebildet geweſen, ſich mitten im treffen habe ſehen laſſen, und daß demſelben der ſieg müſte zugeſchrieben werden. Hierauf fiel ein groſſes ſtück von Sicilien dem überwinder in die hände, und nachdem Rogerius ſeine macht mit ſeines bruders Roberti kriegs-völckern vereiniget hatte, beſchloß er endlich die haupt-ſtadt Palermo, welche von ihnen ſchon einmal vergebens angegriffen war, zu waſſer und zu lande zu belagern. Es gelung ihnen auch, daß ſie mit hülffe der Chriſten, welche unter den Saracenen dienten, und mit den Normännern abrede genommen hatten, daß ſie die gefängniſſe, welche voller Chriſten-ſclaven waren, eröfnen, und ihnen beyſtehen wollten, ſich endlich dieſer veſtung bemächtigten. Hierauf ward gantz Sicilien Rogerio zu theil, auſſer daß ſein bruder Robert die haupt-ſtadt Palermo behielt, und die Saracenen Enna und einige andere plätze noch behaupteten. Einige zeit darauf um das jahr 1074. bekam Robert in Italien einige unruhe, und erſuchte dahero Rogerium ihm daſelbſt beyzuſtehen. Indem nun Rogerius ſich in Italien befand, hatten die Saracenen einen geringen vortheil in Sicilien erhalten, und ſeinen ohm, welcher allda in ſeiner abweſenheit das commando führte, in einen hinterhalt gelocket, und erſchlagen. Auf ſolche zeitung kam dieſer Fürſt alſobald zurücke, und eroberte an. 1075. eine veſtung der Saracenen, worinn er zur raache alles, was männlich war, umbringen, die weiber und kinder aber als ſclaven in Calabrien verkauffen ließ. Nachdem er auch an. 1076. Trepani und zwölf andere geringere flecken eingenommen, verſchenckte er die letztern an zwölf Herren von ſeinem gefolge, welche für die erſten Barons von Sicilien gehalten werden. Hierauf eroberte er auch Caſtelnovo, und zwar auf folgende weiſe: Ein müller zu Caſtelnovo war von dem Saracenſchen Stadt-Voigte gemißhandelt worden; dieſer wußte einigen von ſeinen mitbürgern deſſen grauſamkeit ſo lebhafft vor augen zu ſtellen, daß ſie nebſt ihm zu den waffen griffen; und nachdem ſie ſich einer höhe auf den mauren dieſes orts bemächtiget, allda ſo lange ſich wehrten, bis Rogerius ihnen zu hülffe kam, und ſich dadurch dieſes orts bemächtigte. Da er aber an. 1078. auch im begriff war Taormina von allen ſeiten einzuſchlieſſen, hätte er bey nahe ſein leben auf eine unglückliche weiſe eingebüſſet. Denn es hatten ſich einige Saracenen in einem dicken gebüſche verſtecket, welche plötzlich hervor ſprungen, und ihn, da er eben die poſten beſichtigte, unverſehens wurden erſtochen haben, wenn nicht einer von ſeiner begleitung, Eviſander genannt, ſich alſobald vor ihn geſtellet, und durch ſeinen tod das leben ſeines Herrn gerettet hätte. Nach Roberts, ſeines bruders, tode unterſtützte er deſſen ſohn Rogerium Burſam, daß er ſeinem vatter faſt in allen ſeinen ländern folgete, dagegen ihm ſelbiger verſchiedene plätze in Calabrien, und die helfte von Palermo abtrat. Im jahr 1083. bekam er mit ſeinem eigenen ſohne Jordan zu thun. Es hatte ſich ſelbiger durch ſeine tapferkeit gegen die Saracenen nicht wenig hervor gethan, daher beſtellte ihn ſein vatter, als er ſeinem bruder Robert zu hülffe nach Italien gezogen war, zum Landvoigt in Sicilien. Er begieng aber die thorheit, daß er ſich zum unumſchränckten Herrn machen, und ſeinen vatter des regiments berauben wollte. Wiewol er nun einigen anhang bekam, ſo blieben doch die meiſten einwohner getreu, und gaben Rogerio hiervon nachricht, welcher alſobald aus Italien zurücke kam, und aus beſorge, daß ſein ſohn ſich zu den Saracenen verfügen möchte, allenthalben vorgab, daß er dieſes nicht ſowol für eine mißhandlung, als für einen jugend-fehler anſehe, welchen man leicht verzeihen könnte. Hierdurch bekam Jordan und diejenigen, welche ihm gefolget waren, ſo guten muth, daß ſie ſich zu ſeinen füſſen niederwurfen, und um vergebung baten. Rogerius empfieng ſie aufs freundlichſte, ließ aber einige tage darauf zwölf der vornehmſten, unter mancherley vorwand, zu ſich entbieten, und ihres geſichts berauben. Hierauf muſte ſein ſohn auch zum vorſchein kommen, und es wurden alle zurüſtungen gemacht, als ob er eben dieſe ſtrafe zu gewarten hätte. So bald die vornehmſten hiervon nachricht bekommen, thaten ſie vor ihm einen fußfall, und baten für den jungen Printzen um gnade, welche ihm auch verliehen, und er ſelbſt bald darauf wieder in ſeines vatters gunſt völlig hergeſtellet wurde. Nachdem aber Rogerius vernommen, daß die Saracenen zu Syracuſa durch den tod ſeines bruders Roberts einen muth bekommen, und mit ihren ſchiffen eine ſtreiferey nach Italien gethan, auch unter andern zwey klöſter bey Reggio ausgeplündert hätten, eilte er mit einer flotte nach dieſer ſtadt, griff die ſee-macht der ungläubigen im hafen an, und ſchlug ſie in die flucht; worauf an. 1085. nach einer viermonatlichen belagerung die übergabe dieſes orts erfolgte. Die Piſaner hatten einen thurm, oder veſtung, in der ſtadt Tunis in Africa eingenommen, welche ſie Rogerio in die hände liefern wollten; er ſchlug aber ſolches aus, weil er nicht lange zuvor mit dem Könige dieſer ſtadt frieden gemacht hatte. In Sicilien war nur noch ein einziger Saraceniſcher Befehlshaber übrig, welcher etwas zu bedeuten hatte, deſſen gemahlin und kinder bekam Rogerius in Gergenti gefangen, und brachte ihn in einer mündlichen unterredung, welche unweit Enna gehalten wurde, dahin, daß er ein Chriſt ward. Und hierdurch geſchahe es, daß beſagter ort gleichfalls in ſeine hände gelangte. Kurtze zeit darauf brachte er die zwey letzten plätze, ſo die Saracenen in Sicilien beſaſſen, unter ſeine botmäßigkeit, und machte ſich auch meiſter von der inſul Malta, wiewol er dieſe unter der bedingung den Saracenen wieder überließ, daß ſie alle Chriſten-ſclaven los laſſen, und eine jährliche ſchatzung bezahlen ſollten. Mit ſeinen drey gemahlinnen hatte Rogerius auſſer dem Gottfried, welcher in der blüthe ſeines alters dahin ſtarb, keine männliche erben gezeuget; daher ſetzte er alle ſeine hoffnung auf ſeinen natürlichen ſohn Jordan, welchen er an ſeiner gemahlin ſchweſter vermählet hatte. Allein bald darauf ward derſelbige durch ein hitziges fieber hingeriſſen, und Rogerius ſahe dieſen verluſt nicht lange hernach dadurch erſetzet, daß ſeine gemahlin, Adelaide, einen ſohn, Simon genannt, im jahr 1092. zur welt brachte. Nachdem Rogerius ſeine zwey Printzeſſinnen an Conradum, Kayſer Heinrichs ſohn, und an den ſohn des Königs in Ungarn vermählet hatte, ward er von Richardo, Grafen von Averſa, wider die ſtadt Capua, deren einwohner auf anſtiften der Longobarden von ihm abgefallen waren, um hülffe erſuchet, wobey ihm Richard ſtatt einer belohnung verſprach, daß er ihn für ſeinen Lehns-Herrn erkennen, und ihm die ſtadt Neapolis, welche zu ſelbiger zeit unter der Grafſchafft Averſa ſtund, übergeben wollte. Dieſes nahm Rogerius mit freuden an, ſetzte mit einer ſtarcken armee aus Si-

cilien

cilien über, und ließ dieſelbigen zu des Richardi und ſeines vetters Rogerii völckern ſtoſſen; da denn die Capuaner nach einer langwierigen belagerung zur übergabe gezwungen wurden. Papſt Urbanus war ein ſo groſſer freund von Rogerio, daß er ihn an. 1098. und ſeine nachfolger zu gebohrnen Geſandten des Apoſtoliſchen ſtuhls erklärte, mit dem verſprechen, daß er niemals keine andern Geſandten, ohne mit ſeiner bewilligung, dahin ſchicken wollte. Etwan 2. jahre darnach, nemlich an. 1101. gieng dieſer tapfere Rogerius mit tode ab, nachdem er 70. jahre gelebet, und ſeit 40. jahren Meßina erobert hatte. *Hiſt. de l'origine du Royaume de Naples.*

Rogerius II. oder nach andern III. genannt, König in Sicilien und Neapolis, auch Hertzog und Graf von Apulien und Calabrien, war des vorhergehenden Rogerii anderer ſohn. Sein bruder Simon folgte zwar ſeinem vatter in der regierung, und wurde Graf von Sicilien, weil er aber nicht länger als ein jahr noch lebte, ſo bekam dieſer Rogerius Sicilien; nachgehends machte er ſich auch meiſter von Calabrien und Apulien, weil Rogerius ſeines vatters bruders ſohn, der Fürſt von Apulien, und deſſen ſohn Wilhelm ohne erben mit tode abgegangen. Weil nun unſer Rogerius hierdurch einen groſſen zuwachs an macht bekommen hatte, nahm er den Königlichen titul an, und ließ ſich zu Palermo crönen. Dieſes wollte den Römiſchen Päpſten, weil es ohne ihr vorwiſſen geſchah, und Rogerius ſich einen König von Italien nennete, gar nicht gefallen, und Honorius II. that ihn deswegen in den bann, Innocentius II. aber zog gar wider ihn zu felde, und belagerte ihn in einem orte des Königreichs Neapolis. Doch Rogerius ward durch ſeinen ſohn Wilhelm erlöſet, welcher die belagerer in die flucht ſchlug, und den Papſt nebſt einigen Cardinälen zu gefangenen machte. Rogerius begegnete denſelben gar freundlich, und ſchenckte ihnen ihre freyheit, daher der Papſt zur danckbarkeit ihm nicht allein den Königlichen titul beylegte, ſondern ihm auch ſo gar die ſtadt Neapolis nebſt der landſchafft Lavoro abtrat. Da immittelſt die Römer Anacletum auf den Päpſtlichen ſtuhl geſetzet hatten, und alſo ein groſſer zwieſpalt in der kirchen entſtund; erwehlte Rogerius deſſen partey. Indeſſen ſuchte ſich Rogerius meiſter zu machen von dem Beneventaniſchen und Avelliniſchen; ſchickte dahero den Grafen von Avella nach Rom an den Papſt, als einen Abgeſandten, und nahm in ſeiner abweſenheit die ſtadt ein, und die gemahlin, kinder und viele andere gefangen. Allein der Graf nahm hülfs-völcker an, und hatte das glück im jahr 1132. eine ſchlacht zu gewinnen, und alles das ſeinige wieder zu bekommen. Im jahr 1134. nahm Rogerius Benevento und Capua ein. Endlich aber machte doch der Papſt Innocentius mit hülffe des Kayſers Lotharii dem Rogerio und den anhängern des Anacleti, welcher mittlerweile geſtorben war, in dem 1137. jahre ſo viel zu ſchaffen, daß Rogerius nach Sicilien entweichen und geſchehen laſſen muſte, daß ſeine länder in Italien Ranulpho gegeben wurden. Doch Rogerius brauchte nicht groſſe mühe ſich derſelben zu bemächtigen. Denn ſo bald als er erfahren, daß Lotharius weggezogen, griff er Ranulphum an, und ob er gleich zu lande anfangs nichts ausrichtete, war er doch zu ſchiffe glücklicher, und nahm darauf Benevento von neuen ein. Im jahr 1139. aber ſtarb Ranulphus, der von dem Lothario Calabrien und Apulien bekommen, und bisher mit ziemlichem glück wider Rogerium gefochten hatte. Darauf gieng Rogerius mit der armee alſobald in dieſe länder, und eroberte ſie mit leichter mühe, weil er keinen widerſtand fand. Innocentius aber konnte das nicht leiden, und nachdem er ihn zuvor in den bann gethan, gieng er perſönlich mit einer armee auf ihn los. Allein er hatte das unglück den 19. jul. durch hinterliſt gefangen zu werden. Darauf wurden gleich friedens-handlungen vorgeſchlagen, und auf den 25. julii zu ende gebracht. Dadurch ward Rogerius des banns befreyet, von Innocentio zum Könige von Sicilien gecrönet, ſein ſohn zum Hertzoge von Apulien und Catalonien gemacht, und bekam zugleich Capua. Darauf gieng Rogerius nach Troye, wo Ranulphus begraben lag, wollte aber nicht eher in die ſtadt kommen, bis ſein cörper aus dem grabe genommen, und auſſerhalb der ſtadt getragen oder vielmehr geſchleppet, und endlich in einen ſumpf geworffen worden. Da er ſich nun in einem friedſamen beſitz dieſer länder ſahe, kehrte er ſeine waffen gegen Africa, eroberte Tripoli, nebſt einigen andern plätzen, und machte ſich den Fürſten von Tunis zinsbar. Nach ſo vielen progreſſen ließ er auf ſeine degen-klinge ſtechen:

Apulus & Calaber, Siculus mihi ſervit & Afer.

um dadurch anzuzeigen, daß er dieſe landſchafften durch ſeine tapferkeit gewonnen. Hierauf bekriegte er auch den Griechiſchen Kayſer Emanuel, welcher an. 1147. Kayſer Conradum III. und Ludovicum VII. auf ihrer creutzfahrt nicht allein übel tractiret, ſondern auch gar den feinden verrathen hatte. Denn kaum hatte Rogerius dieſe ſchandthaten erfahren, ſo nahm er ſich vor, ſolches nachdrücklich zu rächen, gieng mit einer anſehnlichen flotte von Otranto aus, griff alſobald Corfu an, und verwüſtete nach deſſen eroberung gantz Griechenland, wobey er unglaubliche beute bekam. Emanuel gieng auch zu ſchiffe, belagerte Corfu drey monat lang, und büßte viel volck ein; endlich aber muſten ſich doch die belagerten aus hunger ergeben. Darauf wollte er auch auf Sicilien los gehen, allein der wind war ihm zuwider, darum war er zu frieden in Servien einige örter auszuplündern. Rogerius gieng mit der flotte nach Chalcis, und fand in dieſer inſul ſeidenmacher, welche er mit ſich nach Sicilien nahm, von dar ſie nach Italien kommen. Er ſchlug auch unter anführung ſeines Admirals Gregorii die Griechiſche flotte, und errettete Ludovicum VII. welchen die Gothen auf der rückreiſe gecapert hatten. Im jahr 1149. war Rogerius unglücklich, denn Emanuel ſchickte einen berühmten Admiral, Palaiologum, aus, welcher des Rogerii trouppen in Italien ſchlug. Das folgende jahr hingegen erholte ſich Rogerius dergeſtalt, daß Emanuel um friede bitten muſte. Im jahr 1152. aber gieng Rogerius mit tode ab, nachdem er viel mühſeligkeiten überſtanden, und ſich einen berühmten nahmen gemacht hatte. Er hatte mit ſeiner gemahlin Elvira drey ſöhne, wovon zwey bey ſeinen lebzeiten verſtorben waren, und eine tochter erzeuget. Einige glauben, daß Rogerius drey gemahlinnen gehabt, und daß die letztere, Beatrix genannt, ihm die Conſtantiam gebohren habe. Sein ſohn Wilhelm, der böſe oder der ſchlimme zugenannt, folgte ihm in der regierung, und ſeine tochter Conſtantia ward ſchon bey ihrer zarten jugend in ein kloſter geſteckt, weil der Abt Joachim ſollte vorher geſagt haben, daß ſie, wenn ſie ſich jemals vermählte, Italien in feuer und flammen ſetzen würde. *Flavius Blondus*, decad. II. lib. V. *Felinus Sandeus*, de Reg. Sicil. & Apul. *Hugo Falcandus*, in hiſt. de rebus geſtis in Sicil. Regno. *Thomas Fazellus*, decad. II. lib. VII. c. 1. ſeqq.

Rogerius, Wilhelms des böſen, Königs in Sicilien, älteſter ſohn, wurde von den Sicilianern, die ſich wider ihren vatter empörten, mit einem pfeile verwundet. Die wunde war zwar an ſich nicht tödtlich; doch als er ſeinem vatter wegen ſeiner entkommung aus der gefangenſchafft, worein ihn ſeine aufrühriſche unterthanen gebracht hatten, glück wünſchen wollte, wurde dieſer rachzornige Fürſt ſo entrüſtet, daß er ihn mit einem fuſſe von ſich ſtieß, wodurch die wunde wieder aufbrach, und ſich dergeſtalt verſchlimmerte, daß er darüber zu grabe gehen muſte. Andere ſagen, Wilhelmus hätte ſich daher ſo entrüſtet auf den ſohn Rogerium, der damals ein Herr von 9. jahren geweſen, weil er von den rebellen auf den thron geſetzet worden, daß er ihn, ob er gleich unſchuldig geweſen, mit den füſſen zu tode getreten.

Rogerius, ein Medicus von Salerno, lebte im 12. jahrhunderte, und war unter den ſogenannten Latino-Barbaris der erſte, welcher von der Chirurgie ein eigenes werck geſchrieben, ſo in der ſammlung der chirurgiſchen ſcribenten, die zu Venedig an. 1546. in folio heraus gekommen, anzutreffen iſt. Freind in ſeiner hiſtoire de la Médec. P. III. p. 134. hat angemercket, daß er das meiſte aus dem Albucaſa, mit verſchweigung ſeines nahmens, entlehnet habe. *Conring.* antiqu. Acad. diſſ. III. p. 100. **Guido de Cauliaco**, in der vorrede ſeiner Chirurgie.

Rogerius, oder **Rogger**, (Conſtantius oder Conſtantin) ein Juriſt; aus deſſen feder ſind gefloſſen: 1.) Interpretationes Juris; 2.) de Differentiis Judiciorum; 3.) de Legum Potentia; 4.) de Remediis poſſeſſoriis, Cöln 1587. in 8. 5.) de Foro Proteſtationum, Lyon 1540. in 8. Es befindet ſich dieſe ſchrift auch in dem buche, das den titul führet: Conſtantini Rogerii & aliorum Forum Proteſtantium, Nürnberg 1658. in 8. 6.) de Succeſſionibus & Subſtitutionibus; 7.) de Teſtamentis; 8.) de Dote & Juribus Dotis, Lyon 1551. in fol. 9.) Comment. in l. *ſi cum datem*, ff. ſolut. matrim. Lyon 1550. in 8. 10.) de ſummo Bono, ibid. 1550. in 8. 11.) Compendium & Dialogus de Præſcriptionibus, und 12.) Catalogus Præſcriptionum, welchen ſamt vorigen werckgen Nicolaus Rhodius zu Maynz an. 1531. in 8. heraus gegeben.

Rogerius, (Joh. Jacob) ein Medicus, war zu Rom an. 1628. gebohren, practicirte in ſeiner vatter-ſtadt, ſtrich des Joſ. Donzellii in Welſcher ſprache heraus gegebenes Theatrum Pharmaceuticum dogmatico-ſpagyricum vermehrter wieder auflegen, fügte ſelbigem einen catalogum de Plantis indigenis Soli Romani bey, welches zu Venedig an. 1681. in 4. heraus kam, und lebte noch an. 1682. *Mandoſii* bibl. Rom. volum. I. p. 180. ſeq.

Rogers, (Johann) wurde Johann Rogers der andere genannt, zum unterſcheid eines andern Johann Rogers, war ein Socius zu Oxford um das jahr 1579. und ſchrieb in dem Engliſchen: 1.) Deſtructionem Sectæ horribilis, quæ Familia Amoris dicitur; 2.) Vitas Auctorum Familiæ Amoris; 3.) Reſponſ. ad Epiſtol. quæ Familiæ Amoris opinionem continet. *Wood*, Athen. Oxonienſ.

Rogers, (Nehemias) ein Engliſcher Prediger in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, von welchem folgende ſchriften bekannt, als: 1.) Explanation of the Parable of the good Samaritane, London 1640. 2.) Penitent Citizen, or Expoſition on Luc. VII. 40. 41. ibid. 1640. 3.) Sundry Sermons in Expoſition of the Parable of the Prodigall, ibid. 1620. in 4. 4.) twoo Sermons on 2. Cor. XIII. 11. ibid. 1621. 5.) Expoſition of the Parable of the loſt ſheep Luc. XV. 1. 2. ibid. 1632. in 4. 6.) Expoſition of the Parable of the loſt groat, ibid. 7.) Die mit Eſra wohl-beſtellte

Camel,

Tanzel, über Rehem. VIII. 4. Marpurg 1674. in 12. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Rogers, (Richard) ein Engelländischer Prediger, blühete in dem anfange des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Seven Treatises containing Directions outof Scripture leading to true happineſs, Londen 1610. 2.) Comment. in Librum Judicum in 103. predigten, ibid. 1615. 3.) certain Sermons, ibid. 1612. in 4. 4.) Samuels Encounter with Saul 1. Sam. XV. 13. 14. ibid. 1620. in 8. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Rogers, (Timotheus) ein gelehrter Engelländer, blühete um die mitte des 17. jahrhunderts, und gab saving Belief and the Way to Believe and be Saved zu London an. 1644. in 8. heraus. Schon zuvor aber hatte er ans licht gestellet the Righteous mans evidentes for heaven, ibid. 1619. in 8. *Hyde*, bibl. Bodlej.

† **Roggenbach**, eine adeliche familie in der Schweitz. Im jahr 1722. ward Clara von Roggenbach Aebtißin zu Schänis, und an. 1739. hat Johann Baptiſta von Roggenbach, als Bischöfflich-Baſelischer geheimer Rath und gevollmächtigter Miniſter den 11. sept. zu Solothurn mit dem Königlich-Französischen Miniſter einen tractat geschloſſen, deſſen inhalt unter andern die zu genieſſenden privilegien der Bischöfflichen unterthanen in den Französischen landen betrift. Franz Conrad Joſeph Ignatius von Roggenbach war um das jahr 1741. Dom-Herr zu Baſel. Edmund von Roggenbach war in dieſem ſæculo Capitular zu Kempten. Schumanns geneal. handb. P. I. p. 177. *Bucel.* ſtemm. P. III. Fortſetzung Cruſii c. 5.

† **Roggenburg.** Es wird auch **Rockenburg** geſchrieben. An. 1479. wollte Hertzog Georg in Bayern nach ſeines vatters Ludovici tode den Ulmern das ſchutz-recht über dieſes kloſter nehmen, und nachdem deſſentwegen viele verſammlungen gehalten worden, ſo zoge Ludwig von Haſperg, Ritter, von Weiſſenhorn an. 1486. mit vielen Edelleuthen in das kloſter hinauf, und zwang ſelbiges den Ulmern aufzukünden, und den Bayeriſchen ſchutz anzunehmen. Worauf der damalige Abt Georg Mahler in der nacht mit den güldenen und ſilbern kloſter-gefäſſen nach Ulm geflohen, und folgends bey dem Papſte nicht nur harte cenſuren, ſondern auch den fluch und dann wider gemeldten Hertzog und ſeine anhänger ausgewürckt, über diß auch, nachdem er von dem Kayſer die repreſſalien erhalten, in Bayern eingefallen, und verſchiedene Bayeriſche ſchlöſſer bey Ulm erobert, woraus hernach viel unheil erfolgt. *Cruſii* annales, P. III. lib. VIII. cap. 20. Unter den ehemaligen Bröbſten zu Roggenburg, war Berthold, ein Freyherr von Königseck, desgleichen Heinrich an. 1368. welcher verſchiedenes an das kloſter Königsbrunn verkauft. *Idem*, P. III. lib. V. c. 8. Die Aebte von an. 1440. bis 1550. werden P. II. lib. IX. c. 12. wie es in den allegatis in dem Lexico heißt, und von an. 1590. bis auf gegenwärtige zeiten von Moſer in der fortſetzung Cruſii c. 15. ſect. 7. erzehlt. Unter denſelben ſind vornemlich zu mercken 1.) Johann Deuringer, als der allererſte, welcher dem kloſter 34. jahr vorgeſtanden; 2.) Jodocus Dreher, welcher an. 1512. nebſt Grafen Joachim von Oettingen von Kayſer Maximilian, als Kayſerlicher Commiſſarius nach Schwäbiſch-Hall, wegen einer allda zwiſchen dem alten und neuen Adel entſtandenen zwiſtigkeit abgeordnet worden. *Cruſius*, P. III. lib. X. c. 2. 3.) Johann, welcher an. 1563. den 22. november nebſt zwey andern Aebten für ſich und die übrige Schwäbiſche Prälaten den religions-frieden unterſchrieben. *Cruſius*, P. III. lib. XII. c. 9. 4.) Hugo, welcher nach dem anfange des XVIII. ſæculi Mit-Director des Schwäbiſchen Prälaten-Collegii geweſen. Moſer, l. c. *M. Steinwerg.* MSct.

Roggendorff, oder **Rogendorff**, (Wilhelm von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall. Er war im jahr 1481. gebohren. Nachdem er einige jahre Königs Philippi I. in Spanien Rath und Cammer-Herr geweſen, ward er nachgehends Kayſers Maximiliani I. General im kriege wider die Venetianer. Bey belagerung und eroberung des ſchloſſes Calliano ward er durch einen muſqueten-ſchuß in der rechten hüfte verwundet. Nach dem tode gedachten Königs Philippi ward er von Kayſer Carln V. zum Gouverneur von Frießland, und nach niederlegung dieſer charge zum oberſten Hofmeiſter des Königlichen Printzens Ferdinandi I. gemacht; er nahm aber bald darauf bey den Lüttichern die General-Feld-Marſchalls-charge im kriege wider den Hertzog von Geldern an. Im jahr 1522. zog er als General über die Teutſche infanterie mit Kayſer Carln V. wider die Mohren in Spanien zu felde, welche er bey dem berge Spadan, darauf ſie ſich beveſtiget hatten, völlig geſchlagen, und an dem orte zum andencken eine brücke nach ſeinem nahmen bauen laſſen. Im jahr 1524. iſt er mit ſeinem volcke in Franckreich gerücket, und hat viel ſtädte, ſchlöſſer und veſtungen erobert, unter andern auch Salvaterram, in deſſen beſtürmung er ſeine beſte mannſchafft und die vornehmſten Officirer verlohren, dahero er bey deſſen eroberung die Franzöſiſche beſatzung aufbencken laſſen, hierauf hat er die provintz Bearn, ſo zu Navarra gehörig, völlig unter ſeine gewalt gebracht, und iſt darnach aus Franckreich in Biſcaya auf Fuentarabia gezogen, welche letztere veſtung er nach einer tapfern gegenwehr endlich einbekommen. In währender dieſer belagerung bekam er von Kayſer Carln V. ein ſchreiben, darinn er zum Capitain ſeiner leib-garde, (ſo in Spanien eine der höchſten chargen iſt) gemacht, und zugleich in den Ritter-orden von Calatrava genommen wurde. Bald darauf ward er Vice-König in Catalonien, und in der Grafſchafft Rouſſillon, nahm den Franzoſen viele örter ab, und brachte ſie wieder an Spanien. Im jahr 1529. iſt er General-Feld-Marſchall bey währender belagerung der ſtadt Wien geweſen, und hat ſelbige wider die Türcken erhalten. Nach dieſem hat er die Reichs-armee in Ungarn commandiret, und wider die Türcken viele vortheile erhalten. Nach geendigtem dieſem feldzuge ward er an Königs Ferdinandi I. Hofe als geheimer und Kriegs-Rath und als oberſter Hofmeiſter angenommen; er hielt aber bald um ſeine dimiſſion an, und nachdem er ſelbige erhalten, wollte er ſich auf ſeinem ſchloſſe Gundersdorf zur ruhe begeben. Allein als der Türckiſche Kayſer Solymann nach abſterben Johannis von Zapolia im jahr 1541. Ungarn anfiel, iſt er zum andern male als General-Feld-Marſchall dahin geſchicket worden, da er denn Ofen hart belagert, und mit dem Türckiſchen entſatz ein treffen gewaget, darinn er tödtlich verwundet worden, worauf er alsbald auf der inſul Schütt verſtorben.

Rogkenbach, oder **Rockenbach**, (Abraham) ein Teutſcher Doctor der Rechten, ordentlicher Profeſſor der Mathematic und Griechiſchen ſprache, und auſſerordentlicher der Rechten zu Franckfurt an der Oder, ſchrieb: 1.) Ilagogen ad Studium Geometriæ, Stettin 1604. in 4. 2.) de Sole, Franckfurt 1601. in 4. 3.) Expoſitionem Calendarii novi Gregoriani; 4.) de Cometis, Wittenberg 1602. in 4. 5.) Orat. de Quæſtione: utrum Contractus de Jure Civili nullus, etiam in Conſcientia nullus ſit? Stettin 1606. in 4. 6.) de Anno 1600. à Catholicis jubilæo dicto, Franckfurt 1600. in 4. und ſtarb den 23. merz an. 1611. im 75. jahre. *Witte*, diar. biograph. *Becmanni* notit. Acad. Francofurt.

Rohan, (Anna von) die einzige tochter Peters von Rohan, Fürſten von Guimené, von deſſen erſten gemahlin Magdalenen de Rieux Chateauneuf, ward an. 1617. an Herculis von Rohan, Hertzogs von Montbazon, Grafens von Rochefort, en Zueline, älteſten ſohn Ludewigen VII. von Rohan, der durch dieſe heurath den nahmen eines Fürſten von Guimené erhielt, nachmals aber unter dem nahmen des Hertzogs von Montbazon bekannt worden, vermählt. Ob nun gleich zur zeit ihrer vermählung ihr gemahl noch nicht Hertzog war, ſo erhielt ſie doch, vermuthlich durch des Hertzogs von Luines vermittelung, am Hofe eben dieſelbe ehren-bezeugungen, die den würcklichen Hertzoginnen erwieſen worden, gab aber, da ſie ſolche nachmals als einen dem hauſe Rohan gebührenden vorzug zu behaupten ſuchte, damit zu vielen ſtreitigkeiten anlas. Sie hatte überhaupt an den verſchiedenen geheimen händeln des Hofes unter der verwaltung des Cardinals Richelieu und Mazarini groſſen theil. Der erſtgedachte Cardinal war ihr, weil ſie ihm in ſeiner liebe zu der Königin Anna hinderlich geweſen, ſehr zuwider, und veranlaßte den damaligen Ober-Feld-Zeugmeiſter, de la Meilleraye, den ſie durch verachtung ſeiner liebe gleichfalls erzürnet hatte, daß derſelbe ihren mit dem enthaupteten Hertzog von Montmorency gepflogenen liebes-handel allenthalben kund machte; welches bey ihr ſolchen verdruß erweckte, daß ſie ſich eine geraume zeit von niemand ſehen ließ, hernach auf einmal von ihren liebhabern abſchied nahm, und ſich zu den PP. Oratorii, unter die aufſicht des bekannten Arnolds von Andilly begab, den ſie gleichfalls entzündet haben ſoll. Als ihr aber die andacht vergangen war, fand ſie ſich wieder bey Hofe ein, ſetzte ihre bekanntſchafft mit dem Coadjutor von Paris, nachmaligem Cardinal von Retz, aufs neue fort, und begab ſich zwar, als Paris von den Königlichen völckern belagert ward, nach Anjou, kehrte aber gantz unverſehens von dar wieder zurück, als ſie von des Coadjutors neuen liebe zu der Mademoiſelle von Chevreuſe nachricht erhalten, und begegnete demſelben darüber auf eine höchſt unanſtändige weiſe. Sie ſtarb an. 1685. den 13. merz auf dem ſchloſſe zu Rochefort, in dem 81. jahre ihres alters. Sie war überaus ſchön, und gewann dadurch viele liebhaber, machte ſich aber durch ihre allzugroſſe bemühung gefällig zu ſeyn, öfters ungemein lächerlich. Mémoires de *Retz*, liv. II. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. IV. p. 62. & 64.

Rohan, (Franciſcus) Fürſt von Soubiſe, Capitain-Lieutenant der leichten reuterey der Königlichen wacht, Königlicher General-Lieutenant, Statthalter und General-Lieutenant in Berry, und nachmals in Champagne, war der andere ſohn Herculis von Rohan, Hertzogs von Montbazon. Er that ſeinen erſten feldzug an. 1663. unter dem Grafen von Coligny in Ungarn, und erwarb ſich nachmals, hauptſächlich aber an. 1672. da er mit ſeinen leichten reutern über den Rhein gegangen, ſolchen ruhm, daß ihm der König wegen ſolcher handlung ein gantz beſonderes lob beylegte. Er befand ſich auch nachmals weiter bey vielen gelegenheiten, als in der ſchlacht bey Seneff, in welcher er verwundet ward, u. a. m. Im jahr 1688. ſollte er Ritter der Königlichen orden werden, ſchlug aber ſolches aus, weil man ihm ſeinen rang nicht unter den Printzen oder Hertzogen, ſondern blos unter den Edelleuthen anweiſen wollte. Desgleichen gab er an. 1693. ſeine ſtelle als General-Lieutenant auf, weil er bey einer um dieſe zeit geſchehenen beförderung von Marſchallen übergangen wurde, und ſtarb an. 1712. im 81. jahre ſeines alters. *Barnage*, annal. tom. II. Mémoires de la *Fayette*, p. 79.

Rohan, (Renata von) war eine tochter Ludewigs V. Herrn von Guimené, und erſt an Franciſcum von Rohan, Herrn von Gié, vermählet. Als ſie nach deſſen tode von Renato von Laval, Herrn von Loue, zur ehe begehret ward, ſo ſuchte der natürliche ſohn des Grafen von Sancerre, du Bueil, ſolches zu hintertreiben, indem er ungeſcheut vorgab, daß ihm dieſe Dame nicht allein ſchriftlich die ehe verſprochen, ſondern auch die äuſſerſte gunſt genieſſen laſſen. Dieſen ſchimpf rächte Laval bald hernach, indem er an. 1560. den du Bueil zu Orleans enthaubte; worauf er ſich zwar durch das haus Guiſe genöthiget ſahe, ſich heimlich davon zu machen, auch ſeine güther verlohr, die Renatam aber dennoch nachmals heurathete. Dieſelbe ward nach ſeinem abſterben zum dritten mal an Johann von Laval, Marquis von Reſle, vermählet. *Thuanus*, lib. XXV. *Bayle*.

Rohan, (Tancredus) ward von der wittwe Heinrichs II. Hertzogs von Rohan, Margarethen, aus dem hauſe Bethune-Sully, einige jahre nach ihres gemahls tode, vor deſſen ſohn ausgegeben, den ſie von dem gedachten Hertzoge zu Venedig empfangen, an. 1630. den 18. december zu Paris, wohin er ſie ausdrücklich geſendet gehabt, gebohren, und auf des vatters befehl in geheim hätte müſſen erzihen laſſen, damit die vermählung ſeiner einzigen tochter Margarethen, mit dem Grafen von Soiſſons, und nachmals mit dem Hertzoge Bernhard von Weimar nicht etwa zurück gehen möchte, wenn es ſich befände, daß noch ein ſohn von dem Hertzoge vorhanden wäre. Weil nun dieſe ſache von der Hertzogin erſt ſo lange nach des gemahls tode, und eben zu einer zeit offenbaret worden, da ſie ihrer tochter, ſo ſich wider ihren willen verheurathet, allerley verdruß zu erwecken befliſſen war, ſo ward ihr vorgeben von einigen vor ungegründet gehalten: andere aber ſahen ſolches als gantz wahrſcheinlich an, zumal da man nachricht hatte, daß ſie um die angegebene zeit zu Venedig würcklich ſchwanger geweſen, und über dieſes der junge Tancredus nicht allein den haar-zopf, welchen man an den meiſten perſonen von dem hauſe Rohan wahrgenommen, führte, ſondern auch ſonſt von dem verſtorbenen Hertzoge viel ähnlichkeit hatte. Die ſache ward der entſcheidung des Parlements übergeben, und man meynte, daß ſich daſſelbe zu des Tancredi vortheil erkläret haben würde, wenn er nicht vor völliger endigung des proceſſes an. 1649. in einem gefechte zwiſchen den Pariſern und den Königlichen völckern geblieben wäre. Er äuſſerte, ungeachtet ſeiner jugend, groſſe hertzhafftigkeit, und viele andere gute eigenſchafften, ward auch daher ſehr bedauret. Mémoires de *Motteville*, de *Montglat* & d'*Amelot*.

Rohan-Montbazon, (Maria, Hertzogin von) war eine tochter Claudii von Bretagne, Grafen von Vertus, und ward an. 1628. an Herculem von Rohan, Hertzog von Montbazon, vermählet. Sie iſt wegen ihrer liebes-händel, und weil ſie viel theil an den händeln des Hofs gehabt, ſehr bekannt. Ihre neigung vor das geſchlecht von Vendome, aus welchem ihr eifriger liebhaber, der Hertzog von Beaufort, abſtammte, welcher damals ein groſſer feind des hauſes Bourbon-Condé war, ingleichen ihre eiferſucht über ihren gemahl, den ſie mit der Hertzogin von Longueville, des Printzen von Condé ſchweſter, in verdacht hatte, veranlaßte ſie, daß ſie an. 1649. von gedachter Hertzogin, von der ſie einige liebes-briefe gefunden zu haben vorgab, auf das allernachtheiligſte redete, wodurch ſie denn, indem das haus Condé ſich der Longueville mit groſſem eifer annahm, der Hertzog von Beaufort aber, und die damals alſo genannte Importans ſich gegen dieſelbe erklärten, eine zwiſtigkeit verurſachte, die beynahe von ſehr ſchlimmen folgen geweſen wäre. Die Montbazon muſte zwar endlich auf befehl der Königin der Longueville in derſelben pallaſt, und in gegenwart ſehr vieler perſonen, eine ihr vorgeſchriebene abbitte leiſten, that aber ſolches mit einer ſehr höhniſchen und verächtlichen art, und fand ſich, ihr zum trotz, bald darauf in einer von der Longueville angeſtellten geſellſchafft ein, bey welcher die Königin gleichfalls gegenwärtig war, und zwar der Montbazon ſich daraus zu entfernen befahl, ſolches aber nicht erhalten konnte. Darüber ward nun dieſer Hertzogin der Hof verboten, und dieſem befehl muſte ſie auch ohne widerſpruch nachkommen, unterließ aber nicht, vermittelſt ihrer liebhaber, ſich in allerley Staats-händel zu mengen, brachte es auch endlich dahin, daß ſie ohngefehr an. 1657. erlaubnis erhielt, wieder nach Paris zu kommen, dabey ſie jedoch noch immer ſich des Hofs enthalten muſte. Ob ſie gleich damals ſchon über 40. jahr alt war, ſo war ſie doch noch ſehr ſchön, und über alle maſſen eitel, fand auch bald neue liebhaber. Aber nicht lange hernach ward ſie von einer kranckheit befallen, die ihr nur wenige ſtunden zeit ließ, ſich zu ihrem ende zu bereiten, welches ſie auch auf eine Chriſtliche weiſe gethan, und ihr geführtes leben ſehr bereuet haben ſoll. Sie ſtarb an. 1657. Sie war, wie geſagt, von groſſer ſchönheit, aber auch von einer ungemeſſenen eitelkeit, in ihren reden unbedachtſam und unbeſcheiden, und verlangte nicht einmal den ſchein einer tugend zu haben. Dabey beſaß ſie, ohngeachtet ſie ſich in alle Staats-händel mengte, einen mäßigen verſtand, war ſehr unbeſtändig, und befliß ſich einzig und allein ihrem vergnügen ungeſtört nachzuhängen. Der bekannte Abt de la Trappe, welcher ihr liebhaber geweſen, ſoll durch den bloſſen anblick ihres verſtorbenen cörpers zu ergreiffung des geiſtlichen ſtandes bewogen worden ſeyn. Mémoires de *Motteville*, tom. I. ſeq. de *Montglat*, tom. II. de *Montpenſier*, tom. I.

Rohde, (Johann Jacob) ſiehe **Rhode**.

Rohn, (Chriſtoph) ein Lutheriſcher Geiſtlicher, war an. 1663. den 29. december zu Lübeck gebohren. Nachdem er in dieſer ſeiner vatter-ſtadt den grund der wiſſenſchafften gelegt, begab er ſich an. 1682. auf die Univerſität zu Kiel, allwo er bey Matth. Waſmuth im hauſe wohnte, und bey Dan. Georg Morhof an den tiſch gieng. Dieſer und anderer Lehrer geſchicklichkeit machte er ſich zu nutze, und brachte fünf jahr in Kiel zu. In den zwey letztern jahren hatte er die aufſicht über zwey Holſteiniſche adeliche Herren. An. 1687. begab er ſich nach Leipzig, und vermehrte aus dem vortrage Carpzovii, Dieffert, Olearii, Rivini, Schmidii und Seligmanns den ſchatz ſeiner theologiſchen erkänntnis, bediente ſich auch in den philologiſchen wiſſenſchafften der unterweiſung Aug. Herm. Franckens, der ſich damals in Leipzig aufhielt. Im jahr 1689. rief ihn der Lübeckiſche Phyſicus, Dr. Nicolaus Hanneken, zum Lehrer ſeiner ſöhne, in ſeine vatter-ſtadt zurück. Er bekam hierauf, nach vorhergegangener prüfung, die erlaubnis zu predigen. Und weil er gute gaaben hatte, ſo wurde ihm an. 1693. die ordentliche Prediger-ſtelle zu St. Lorentz aufgetragen, welche er auch antrat, und bis an. 1706. verwaltete. In dieſem jahre wurde er zum Prediger bey St. Jacob erwehlet, und an. 1712. erhielt er auch das Paſtorat dieſer kirche. Von ſelbiger zeit an hat er dieſes amt beſtändig geführet, und bey allen ſeinen gemeinden, die ihm anvertrauet geweſen, mit ſorgfalt geardeitet. Er ſtarb den 17. jun. 1738. *Acta hiſt. eccl.* tom. III. p. 744.

Rohrdorff, Rhordorff, Rordorff, eine theils Gräfliche theils Freyherrliche familie in Schwaben, welche vor zeiten ihre reſidentz zu Merſpurg, und ihr begräbnis zu Salmansweiler gehabt. *Cruſii* annal. P. I. lib. XI. c. 2. P. II. lib. IX. c. 19. P. III. lib. VI. c. 1. Eberhard, Graf von Rohrdorff, ſoll an. 936. die brücke zwiſchen Coſtantz und Petershauſen erbauet haben. *Cruſius*, P. II. lib. V. c. 2. Gottfried, Graf von Rohrdorff, lebte an. 1193. *Cruſius*, P. III. lib. X. c. 2. Mangold von Rohrdorff, ein vorhin wilder und kriegeriſcher Edelmann, hat nachgehends vieles in das cloſter Zwifalten vermacht. *Idem*, P. II. lib. IX. c. 20. In dem Würtembergiſchen, unweit Nagold, zwiſchen Wildberg und Haiterbach, liegt ein Commenthuriſches dorf dieſes nahmens, gröſtentheils Lutheriſcher religion, welches von den Edelleuthen von Weihauſen an die Commenthuren gekommen. *M. Steinweg.* MSct.

Rohrhalden, ein Catholiſches mannen-cloſter in der niedern Grafſchafft Hohenberg, eine meile von Tübingen, und eine ſtunde von Rotenburg, zwiſchen bergen und wäldern gelegen. Es iſt an. 1350. von einem Einſiedler erbauet, und zu St. Paul genennet worden, auch die regul Auguſtini zur richtſchnur hat. *Cruſii* annal. P. III. lib. VIII. c. 10. Paralip. c. 13. Nach an. 1560. ſtunden in allhieſiger kirche über der thür folgende verſe in ſtein gehauen:

Ex merito Chriſti tantum ſalvamur abunde:
Ergo tuis factis ne fidas, optime frater.

welche aber nachgehends der Prior dieſes cloſters, als ihn Dr. Brentius, und andere Lutheraner, die von Tübingen aus dahin kamen, ſelbige der Catholiſchen lehre entgegen hielten, wegthun laſſen. *Cruſius*, P. III. lib. XII. c. 6.

Roland, oder **Rolandus**, (Jacob) ein Franzöſiſcher Chirurgus zu Saumur, gab an. 1630. in ſeiner mutter-ſprache eine hiſtoriſche beſchreibung desjenigen knabens heraus, der in den blattern die zunge verlohren, und doch vollkommen reden können; welche ſchrift von Carolo Raygero ins Lateiniſche überſetzt, und mit anmerckungen unter dem titul: Aglofſoltomographia in den Miſcellan. Naturæ Curioſor. tom. III. ſtehet. *Paſchii* invent. nov-antiqua, p. 611. *Halervord.* bibl. cur.

Rolandus, ein Latino-Barbarus von Parma gebürtig, florirte kurtz nach den zeiten des Rogerii, und gab nach deſſen exempel ebenfalls ein beſonderes werck von der Chirurgie heraus, worinn er aber den Rogerium faſt lediglich copiret hat. Man findet ſelbiges in der Venetianiſchen collectione Chirurgorum Latino-Barbarorum, die anfänglich an. 1499. und zum andern male an. 1546. in fol. publiciret worden. Conrad Geſner hat ſich in ſeiner enumerat. alphabet. Chirurg. illuſtr. gar ſehr verrechnet, wenn er ihn ins 15. jahrhundert ſetzet, und mit dem Rolando Capelluto vor eine perſon hält, welcher fehler auch in *Linden. renovat.* p. 948. begangen worden.

Rolandus, (Joachim) oder **Rolandus** Machlinienſis genannt, ein Niederländiſcher Medicus von Mecheln, lebte in der mitte des 16. jahrhunderts, und ſtund mit dem berühmten Andrea Veſalio in genauer freundſchafft. Er ſchrieb ein buch de novo Morbo Sudoris, an welcher kranckheit zu Antwerpen etliche tauſend menſchen dahin ſturben, daß man auch ein beſonder gebät daſelbſt deswegen anordnete. Man pflegt noch heut zu tage an dem St. Michaelis-tage ein danck-feſt zu halten. Es rühmt ermeldtes buch Joh. Secundus lib. epigramm. *Sweertius*, Athen. Belg.

Rolevink, (Albert) war aus einer alten familie gebohren, die von Carls des groſſen zeiten an in Weſtphalen bekannt geweſen, und von ihm ſonderbare privilegien erhalten. Sein groß-vatter, Albrecht Rolevinck, wohnte zu Leverden, 4. meilen jenſeit

jenſeit Linden, und iſt eines reichen und guten vermögens geweſen. Sein vatter Ludolph Rolevinck aber erlernete zu Magdeburg das buchbinder-handwerck, verheurathete ſich, und ließ ſich daſelbſt häuslich nieder. In dieſer ehe erzeugte er 10. kinder, und darunter war unſer Albert der erſte und älteſte. Er war an. 1530. den 18. auguſti zu Magdeburg gebohren, und unter George Majore in der öffentlichen ſchule informiret worden. In ſeiner jugend hat man ihn ſehr verſäumet, und wol zwey gantze jahre aus der ſchule behalten, worzu Johann Bleicherodius, ein damaliger Schul-College und rechter Orbilius, durch ſeine unbeſcheidene diſciplin und unmenſchliches ſchlagen, groſſe urſache gegeben. Es ließ ſich aber Rolevink durch ſeine mutter gleichwol wieder bereden in die ſchule zu gehen, zumal da der geſchickte mann, Werner Holtzhauſen, zur arbeit kam, unter welchem und andern Lehrern Rolevink bis in ſein 16. jahr bey der ſchule geblieben iſt. Da aber nach Wolterſtorpens abzuge die ſchule daſelbſt begunte geringer zu werden, ward beſchloſſen, ihn an. 1546. nach Wittenberg zu ſenden; weil aber D. Martin Luther zuvor geſtorben war, ſo ward er auf einrathen Wolterſtorpens nach Göttingen geſchickt, und daſelbſt D. Joachim Mörlin beſtens recommendiret, den er auch über Melanchthonis L. L. C. C. leſen hören, und ein jahr in dieſen und andern lectionen zugebracht hat. Im jahr 1547. aber hat ihn ſein vatter nach Braunſchweig gebracht, da er im Gymnaſio frequentiret, und beym abzuge ein gut teſtimonium von Johann Glandorpio bekommen. Im jahr 1548. begab er ſich nach Wittenberg, um ſich da vorerſt zu beſehen, ſein vatter aber wollte aus vielen bedencklichen urſachen ihn nicht weiter ſtudiren laſſen, deswegen er des Flacii Illyrici Amanuenſis worden, und hat viel ſeiner ſchriften, die er drucken laſſen, verteutſcht, auch was er drucken laſſen, corrigiret und zum druck befördert. Als er darauf an. 1550. den 19. april nach Jena gezogen, und um der feindlichen gefahr willen nach Deſſau über Leipzig dahin gegangen, begleitete ihn ſein vatter über die lange brücke, befahl ihn GOtt und ſagte: Mein ſohn, zeuch hin in dem frieden des HErrn, du wirſt mich hinfort nicht wieder ſehen; wie er denn auch würcklich in eben dieſem jahre in der ſchlacht bey Haldensleben mit andern ehrlichen bürgern, um Chriſtlicher bekänntnis und guter ſache willen ſein leben eingebüſſet. Hierauf reiſete unſer Rolevink über Wittenberg nach hauſe zu ſeiner mutter, beſtellte für ſie die wache und andere dienſte, wodurch er eine merckliche hindernis in ſeinen ſtudien abermal erfahren müſſen. Es war aber die belagerung ſo bald nicht aufgehoben, und der ſtadt einige ruhe verſchaffet worden, als unſer Rolevink an. 1552. wieder nach Jena eilte, worzu ihn ſein ſtief-vatter mit etwas koſten verſehen. Als nun hierauf Johann Friedrich, Churfürſt zu Sachſen, eine buchdruckerey zu Jena anlegte, wurde er zum erſten Corrector in ſolcher angenommen. Im jahr 1554. aber wurde er nach Hamburg in die ſchule gefordert, er muſte aber wegen nicht richtig eingelauffener briefe damals darhinter hingehen, und einem andern dieſe ſtation überlaſſen. Als er immitteiſt gleichwol nach Hamburg kam, wurde er von M. Joachim Weſtphalen, Paſtore zu St. Catharinen, nach Stade recommendiret, woſelbſt er von den Schul-Herren mit bewilligung des Miniſterii in die ſchule auf- und angenommen wurde. Das folgende jahr wurde er zum Predig-amte an der neuen kirche in dem lande zu Hadeln, fünf meilen von Stade, auf zwey jahre beruffen, woſelbſt er über die bedungene zwey jahre, nach geſchehener kleinen zulage noch zwey andere jahre geblieben, und ſich mit Eliſabeth, Caſpar Sanderbeckens, weiland Paſtoris zu St. Nicolai, nachgelaſſenen tochter, verheurathet. An. 1558. aber reſignirte er mit groſſem widerwillen ſeiner gantzen gemeinde, und zog nach Sachſen, da er denn bey dem Fürſten Francisco zu Ratzeburg auf dem hauſe, daneben auch bey der kirche auf dem St. Jürgenberge auf vier jahr lang Hof-Prediger worden. An. 1562. den 8. junii ward er von Ihro Fürſtl. Gnaden geruffen, dem gemeinen Land-tage und darauf erfolgenden viſitation beyzuwohnen. In dem folgenden jahre aber kündigte er ſeinen dienſt wieder auf, und begab ſich nach Haſeldorff ins Holſteiniſche, da ihn die gebrüdere Benedictus und Wolf von Alvelden zum Paſtore angenommen. Als dieſe aber ſelbſt in einander geriethen, und ſolche uneinigkeit ihm auch fatal werden wollte, ſchickte es GOtt, daß er nicht weit davon, nemlich zu Haſſelau, Prediger wurde, und allda ſein amt zehendhalb jahr abwarten konnte. Hier hatte er im erſten jahre einen friedlichen dienſt, da aber die adeliche frau nach ihrem wittwen-jahre gantz degenerirte, und er wegen beſtraften ſünden und vorenthaltung des heil. Sacraments bey berüchtigten perſonen in groſſe verdrießlichkeit gerieth, alſo daß ihm der dienſt gäntzlich aufgeſaget, ſeine gebühr ihm vorenthalten, und er in ſchaden von 800. gülden geſetzt wurde; beſchloß er bey ihm nach Magdeburg in ſein vatterland zu gehen, und kam an. 1584. daſelbſt an, da gleich in der Sudenburg eine vacantz ſich ereignete. Ob er nun wol daſelbſt eine gaſt-predigt ablegte, auch nachhero ſehr öfters daſelbſt gepredigt, ſo wollte ihm das glück doch nicht eher wohl, bis nach abſterben Jacobi Balthaſars, Predigers zu St. Georgii, an deſſen ſtatt er an. 1585. von den Herren Seidenkramern angenommen wurde. Und da Matthäus Major von St. Annen abgieng, iſt ihm auch an. 1587. das kloſter zu St. Annen anvertrauet worden, alſo daß er beyde dienſte zugleich verſehen hat. In ſeiner erſten ehe hat er 41. jahre gelebet, und 14. kinder erzeuget, als ihm aber ſeine ehegattin an. 1596. mit tode abgieng, ſo heurathete er an. 1597. Martham, Ambroſii Emmens aus Jüterbock gebürtig, tochter. Sein ſterbe-jahr iſt nicht eigentlich bekannt, doch kan man aus Blumenthals, der ihm im amte gefolget, von ſich geſtellten ſubſcription ſchlieſſen, daß er an. 1607. oder 1608. müſſe geſtorben ſeyn. *Rettner.* Clerus Petrinus.

Rolevink, (Ludolph) des vorhergehenden älteſter ſohn, war an. 1560. den 3. mertz im Sachſen-Lauenburgiſchen mit einem heim, wie mans nennt, gebohren, von ſeinem vatter bis zum 15. jahre privatim informiret, und an. 1574. in die Stadiſche, an. 1575. aber in die Magdeburgiſche ſchule gethan worden; begab ſich an. 1580. nach Wittenberg, und wurde daſelbſt nach einiger zeit Magiſter der Weltweisheit. Er iſt hernach erſt Conrector in Saltzwedel, wo man ihn gar für den verfertiger eines pasquills halten wollen, darauf Rector zu Stolpe in Pommern worden, von wannen er ſich an. 1590. gegen den Saltzwedeliſchen Rath wegen des pasquills verantwortet hat, auch allda verſchiedene Orationes durch den druck bekannt gemacht, als: 1.) Eine Lateiniſche Oration in Fun. Barbaræ Lützoviæ, Conjugis Svanti Jeſſen, Ducis Pomeran. Joh. Friderici Conſiliarii intimi, Præſidis Stolpenſis &c. an. 1599. gehalten; 2.) eine Lateiniſche Oration in Obitum Domini Reinholdi Croccovii, Militiæ Præfecti, Hæredis in Croccow, &c. in eben dem jahre; 3.) eine Oration in Obitum Domini Joh. Friderici, Principis Stetini, Pomeraniæ &c. in Schola Stolpenſi ipſo exequiarum die hab. Stetin. 1600. *Rettner.* Clerus Petrinus.

Rolevink, oder **Rollwinck** und **Rolvinck** de Laer, (Werner) ein Carthäuſer in dem St. Barbara-kloſter zu Cöln, war aus dem Münſteriſchen in Weſtphalen gebürtig, las die Schrift ſehr fleißig, führte auch ein exemplariſch leben, und ſtarb zu Cöln, woſelbſt er ſeine lebens-zeit zugebracht hatte, an. 1502. (im 77. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: 1.) Faſciculum Temporum, oder ein Chronicon Chronicorum, vom anfang der welt bis auf das jahr 1474. welches zu Speyer an. 1476. und zu Augſpurg an. 1481. gedruckt, nach der hand aber von Linturio, einem Paſtore zu Hof im Voigtlande, bis an. 1514. fortgeſetzt worden, und nebſt dieſem anhange in Piſtorii ſcript. Germ. befindlich iſt; 2.) de Weſtphaliæ Situ & Laudibus, ſeu antiquorum Saxonum Moribus, libb. II. welche Orthuin Gratius an. 1514. heraus gegeben, ſie ſind zu Cöln an. 1602. in 8. wieder aufgelegt worden, werden auch in Leibnitzens ſcriptor. Brunſuic. tom. III. angetroffen; 3.) Paradiſum Conſcientiæ & Quæſtiones pro Theologiæ Studioſis, Cöln 1475. in 4. 4.) de Sacramento Euchariſtiæ & Fructu Miſſarum, Cöln 1535. 5.) Sermonem de S. Benedicto, ſo noch vor an. 1474. gedruckt; 6.) Comment. in omnes Pauli Epiſtolas; 7.) Vitam Pauli, in acht büchern; 8.) de Dignitate & Poteſtate Sacerdotum; 9.) de vera Nobilitate; 10.) de Origine Friſonum; 11.) de Contractibus; 12.) de Kalendario & Martyrologio; 13.) de Regimine Principum, u. a. m. *Trithem.* de vir. Germ. illuſtr. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. c. 6. *Cave*, hiſt. litter. *Oudin.* de ſcr. eccl. tom. III. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XV. ſiècle.

Rolle, (Michael) ein Mathematicus, war zu Ambert, einem kleinen orte in Auvergne, von armen eltern gebohren, und ſtudirte zu Paris, (wohin er in ſeinem 23. jahre gekommen, und allwo er, ſeinen unterhalt zu gewinnen, eine zeitlang im ſchreiben und rechnen informirte) die Mathematic mit ſo gutem fortgang, daß man ſich gar bald groſſe hoffnung von ihm machte. Die erſte probe, welche er daſelbſt von ſeiner wiſſenſchafft an den tag gegeben, beſtund in einer leichten auflöſung eines von dem berühmten Ozanam aufgegebenen, und von demſelben ſelbſt vor ſehr ſchwer gehaltenen problematis, wodurch er ſich bey dem Herrn Colbert dergeſtalt recommendiret, daß ihm derſelbe ein gewiſſes geld davor zahlen ließ, und nachgehends eine jährliche beſoldung daraus machte. Einige zeit hernach nahm ihn die Academie der wiſſenſchafften unter ihre mitglieder auf, und gab ihm folgends eine ſtelle unter den beſoldeten. Der Staats-Miniſter von Barbezieux, den er in der Mathematic unterwieſen, bot ihm auch eine anträgliche kriegs-bedienung an, weil er aber ſeinen platz in der Academie deswegen ſollte fahren laſſen, ſchlug er dieſelbe aus, und wendete ſeine zeit ſonderlich auf verbeſſerung der Algebræ, ob er gleich bey ſeinen dißfalls angeſtellten bemühungen nicht allezeit beyfall erhalten. Er war ein freund von dem Methodo infinitefimali, und ſtarb den 8. november an. 1719. an ſchriften hinterlaſſend: 1.) Einen tractat von der Algebra, darinn er eine art der waſſerfälle beſchreibt, welche unter die ſinnreichſte entdeckungen unſerer zeit gezehlet wird; 2.) Démonſtration d'une Méthode pour réſoudre les Egalités de tous les Degrés, ſuivie de deux autres Méthodes, dont la prémière donne les moyens de réſoudre ces mêmes égalités par la Géométrie, & la ſeconde pour réſoudre pluſieurs Queſtions de Diophante, qui n'ont point été réſoluës. Die erſte von dieſen beyden methoden iſt diejenige, welche man gemeiniglich la Méthode des Caſcades nennet; 3.) Méthode pour réſoudre les Queſtions indéterminées de l'Algèbre, nebſt verſchiedenen andern ſchriften, welche in den Mémoires der gedachten Academie befind-

lich ſind. Neue Zeit. von gelehrt. ſachen, 1721. und 1724. *Mémoires de Trévoux. Fontenelle*, hiſt. de l'Acad. des Sciences.

Rollenhagen, (George) ein berühmter Schulmann, war zu Bernau in der Mittel-Marck, wo ſein vatter ein tuchmacher und bierbrauer war, an. 1542. den 22. april gebohren, und wäre in ſeiner jugend bald von einem wolfe gefreſſen worden. Er ſtudirte zu Wittenberg und Leipzig, wurde an. 1567. an dem erſtern orte Magiſter, und darauf Rector bey einer ſchule in Halberſtadt, von da er ſich wieder nach Wittenberg auf die Univerſität begeben. Einige zeit hernach ward er Rector zu Magdeburg, allwo er zugleich ſeit an. 1573. das amt eines Predigers verwaltete. Er war von ſchwacher leibes-conſtitution, hatte aber ein luſtiges aufgewecktes gemüth, und ſtarb den 18. may an. 1609. Seine ſchriften ſind: 1.) Batrachomyomachia oder Froſch-mäuſeler, worinn er den Homerum ſinnreich nachgeahmet, und den geiſtlichen und weltlichen zuſtand des Teutſchen Reichs ſatyriſch abgemahlt, Magdeburg 1595. in 4. und 1608. in 8. Leipzig 1637. in 8. 2.) Pædia, quo pacto ſcholaſtica juventus ſine tædio & ſine multo labore ad eruditionem manuduci poſſit; 3.) Hiſtorie von dem herrlichen Triumph und Himmelfahrt Chriſti, beſtehend in einer predigt, Magdeburg 1592. in 4. 4.) Comödien; 5.) Poëmata, welche ſein ſohn, Gabriel Rollenhagen, theils unter dem titul: Juvenilia, id eſt, Rheda Amorum, Sylvula Epigrammatum & Plauſtrum Carminum miſcellaneorum, zu Magdeburg an. 1606. in 8. theils unter dem titul: novorum Epigrammatum Libellus ſingularis zu Wittenberg an. 1619. in 4. ans licht geſtellet; 6.) Vier Bücher wunderbarlicher, unerhörter und unglaublicher Indianiſcher Reiſen des groſſen Alexanders, Plinii Secundi, Luciani, Aratoris, und St. Brandani, Magdeb. 1603. 7.) Wahrhafftige Lügen von geiſt- und natürlichen Dingen, Berlin 1717. in 12. Dieſe letztern beyden ſind auch zuſammen gedruckt heraus gekommen zu Magdeburg an. 1603. und Helmſtädt an. 1687. in 8. Sein ſymbolum war: Cupio diſſolvi & eſſe cum Chriſto. Ludovici ſchul-hiſtorie, P. IV.

Roller, (Andreas) iſt gebohren zu Breßlau im jahr 1676. den 16. octobr. Seine eltern waren Gottfried Roller, bürger und Züchner in Breßlau, und Dorothea, gebohrne Streikyn. Er ſtudirte anfangs in dem berühmten Gymnaſio zu Maria Magdalena daſelbſt, und zu Bitſchen erlernete er die Polniſche ſprache. Im jahr 1701. gieng er nach Wittenberg auf die Univerſität, und nach ſeiner zurückkunft nach Breßlau, ward er an. 1708. den 20. jul. Rector zu Medzibor. Im jahr 1713. ward er als Conrector nach Zduny in Groß-Polen beruffen, allwo er auch geblieben, bis er an. 1736. den 5. junii um 12. uhr zu mittage entſchlafen. In der ehe hat er gelebet erſtlich mit Barbara Baumgartin von Breßlau, mit welcher er etliche kinder gezeuget, davon aber bey ſeinem tode keines mehr am leben war; hernach mit Annen Magdalenen Schultzin, welche ihn nebſt zwey ſöhnen und einer tochter zur erden beſtattet. Er hat den ruhm eines guten Schulmannes gehabt, nur daß er immerzu kränklich geweſen. Gelehrte Neuigkeiten Schleſiens auf das jahr 1737. p. 491. ſeq.

Rollin, (Carl) ein gelehrter Franzoſe, war der zweyte ſohn Peter Rollins, eines meſſerſchmids zu Paris, allwo er den 30. jenner an. 1661. gebohren wurde. Er ſollte gleich ſeinem ältern bruder des vatters handwerck lernen, bekam auch würcklich einen brief der meiſterſchafft. Allein ein Benedictiner, bey welchem er oft zur meſſe gieng, beobachtete am erſten an ihm eine groſſe fähigkeit zu den ſtudien. Dieſer ſuchte ſeine mutter zu bereden, ihn ſtudiren zu laſſen. Allein ſie war ſchwerlich dazu zu bewegen, inſonderheit da ſie nach dem tode ihres manns kein ander mittel ihrer erhaltung ſahe, als die fortſetzung des gewerbs, dazu ihr die zwey ſöhne ſehr behülflich waren. Allein dieſe hindernis wurde endlich gehoben, und dem jungen Rollin mittel zu ſeiner erhaltung verſchafft. Er fieng auch alſogleich an, ſich vor andern jungen knaben hervorzuthun, alſo daß ſeine mutter viele freude daran haben konnte. Da nun Rollin kaum 21. jahr alt war, hielte man ihn ſchon für würdig, eine Profeſſion zu haben, wobey er alle ſeine verrichtungen mit groſſer ehre übernahm, die tragödien allein ausgenommen, worinn er ſich nicht entſchlieſſen konnte, einige perſon vorzuſtellen, obſchon ſolche zur übung der ſtudirenden jugend für nöthig erachtet wurden. Er hielte oft Lateiniſche orationen, trachtete die erlernung der Griechiſchen ſprache empor zu bringen, und führte eine art übung ein über Lateiniſche und Griechiſche ſchreiber, wobey er auch ſich fleißig in der Lateiniſchen Tichtkunſt übte. Er hat durch ſeinen fleiß viele gelehrte und vortrefliche leuthe gezogen. Nachdem er ferner acht oder zehn jahre in dem Collegio von Pleſſis die wohlredenheit gelehret, begab er ſich daraus, um ſich einig und allein der erlernung der alten Hiſtorie zu ergeben. Alſo begnügte er ſich mit ſechs bis ſieben hundert pfunden jährlicher einkünfte. Jedoch ernennte ihn an. 1694. die Univerſität zu ihrem Rector, und behielt ihn zwey jahr bey dieſem amte, in welchem er zwey mal, nach der damals neuen einſetzung der ſtadt Paris, des Königs lob-rede gehalten. Nach dieſem bewog ihn der Cardinal von Noailles, daß er die aufſicht über die ſtudien ſeiner neſen auf ſich nahm, wozu die Coadjutoren eines Principals in dem Collegio von Beauvais kam. Dieſes Collegium iſt dadurch in groſſe aufnahme, und zu einer groſſen anzahl lehrjünger gebracht worden. Er gab aber an. 1712. dieſe ſtelle auf, um in der ſtille ſein obgedachtes vorhaben zu treiben. Jedoch arbeitete er anfänglich über den Quintilianum, welchen er ſehr hoch hielte, ſonderte alles davon ab, was nicht nöthig war einen guten Redner zu formiren, machte eine vorrede, und kurtze anmerckungen darüber, und gab ihn an. 1715. in zwey duodez-bänden heraus. An. 1720. ward er wiederum Rector, und ſollte die ordnung der Univerſität beſſer einrichten. Allein dieſes letztere hatte ſeinen fortgang nicht. Nach dieſem arbeitete er an ſeinem Traité de la Manière d'étudier & d'enſeigner les belles Lettres, welches er an. 1726. und 1728. in 4. bänden heraus gegeben. Hierauf machte er ſich über die alte hiſtorie der Egypter, Carthaginenſer, Aſſorer, Babylonier, Meder, Perſen, Macedonier und Griechen, welche er von an. 1730. bis 1738. in 13. bänden ausgeführt. Endlich fieng er an eine Römiſche hiſtorie von erbauung der ſtadt an bis auf die ſchlacht bey Actium heraus zu geben. Es ſind auch fünf bände bey ſeinen lebzeiten heraus gekommen. Das manuſcript hat er bis auf den Cimbriſchen krieg fortgeſetzet, woraus einer von ſeinen lehrjüngern, Mr. Crevier, Profeſſor der Rede-kunſt in dem Collegio von Beauvais, die übrige heraus gegeben. An. 1727. hat man einige ſeiner getichte in eine ſammlung gebracht, auch verſchiedene beſondere ſtücke, darunter inſonderheit das, ſo er unter dem titul Santolius pœnitens verfertiget, iſt berühmt worden, gedruckt. An. 1701. ward er in die Academie des Inſcriptions aufgenommen, und ſtarb den 14. ſept. an. 1741. Eloge par Mr. de *Boze*.

Rollocus, (Robert) ein Schottländer, gebohren an. 1555. ſtudirte zu St. Andreas, wurde hierauf Profeſſor der Philoſophie zu St. Salvator, und endlich Profeſſor der Theologie zu Edinburg; auch zugleich auf dem Synodo zu Dunder zum Vorſteher über die kirchen beſtellet. Er ſtarb zu Edinburg den 18. febr. an. 1598. und hinterließ 1.) Commentarium *a*) in aliquot Pſalmos, Genf 1599. in 8. *b*) In Johannem, ibid. 1599. in 8. *c*) In Danielem, ibid. 1594. in 8. *d*) In Epiſt. Pauli ad Romanos, ibid. 1595. und 1608. in 8. *e*) In Epiſt. ad Epheſios, ibid. 1593. in 8. *f*) Theſſalonicenſes, Herborn 1601. in 8. *g*) Coloſſenſes, Genf 1602. in 8. *h*) In Epiſtolam ad Hebræos, Genf 1605. in 8. *i*) In Epiſtolam ad Galatas, Herborn 1603. in 8. 2.) Tract. de Vocatione efficaci, Edinburg 1597. in 8. Herborn 1600. in 8. *Adami* vitæ Eruditor.

Rolte, (Johann) ein Engelländiſcher Geiſtlicher im anfange des 17. jahrhunderts, von welchem folgende ſchriften bekannt: 1.) of the Fait and Ceremonies profeſſed in the Dominions of Frederich V. Prince Elector Palatine, out of Durch, Londen 1614. in 4. 2.) Admonition of the Palsgraves Churches to all other Proteſtand Churches in Dutchland, ibid. 1614. in 4. 3.) an abſtract. taken out of Oſianders Warning about the Jeſuites blood-thirſty plots ibid. *Hyde*, Bibl. Bodlejana.

Roma, (Joſeph) ein Mönch von dem orden der Minſten-brüder, oder St. Franciſci de Paula, des Königs von Sardinien Bibliothecarius, war an. 1687. zu Bearn gebohren, trat an. 1701. in den orden, und ließ ſich von dem geſchickten Pater Saguens im Griechiſchen unterrichten, darinn er es auch in kurtzer zeit ſehr weit brachte. An. 1703. ſchickte man ihn nach Rom, daſelbſt die Theologie und Philoſophie zu lernen; und in wenigen jahren ward er in beyden ein Lehrer, der den ſtärckſten beyfall hatte. Seine lebhaffte, ſcharfſinnige und eindringende beredtſamkeit zog ihm eine menge der vornehmſten zuhörer zu, unter denen der Cardinal Aldant bewogen ward an. 1715. ihn zu ſeinem Geiſtlichen zu erwehlen. Weil ihm aber die luft nicht wohl bekommen wollte, entſchloß er ſich, nach Toulouſe zurücke zu gehen. Unterwegens hatte er zu Turin eine lange unterredung mit dem Könige Victor Amadeus, der ihm auch eine Profeſſion auf der anzulegenden Academie anvertrauete. Er trat dieſelbe, und zwar die Experimental-Phyſic zu lehren, an. 1719. würcklich an. Die alten verehrer Ariſtotelis machten ihm nicht wenig verdruß, und gaben ihn bey dem Könige an, als ob er lehren hegete, die vor die religion gefährlich wären. Allein der König befahl ausdrücklich die Experimental-Phyſic ſollte nach den ſätzen der neuern Philoſophen gelehret werden. Er würdigte ihn auch ſeiner vertraulichkeit, und trug ihm die erziehung des jungen Printzens von Soiſſons auf. Sein nachfolger Carl Emanuel ernannte ihn zum Staats-Rathe und Bibliothecario, und ſeine ſtelle, die er bisher bekleidet hatte, ward durch den Pater Frantz Garro beſetzt. Die Bibliotheck hat er vortreflich vermehret. Er war die vornehmſte ſtütze der gelehrſamkeit in dieſen landen und der neuen Univerſität. Hebräiſch, Griechiſch, Lateiniſch, Franzöſiſch, Italiäniſch, Spaniſch und Teutſch verſtund er ſehr wohl, und wußte faſt alle dieſe ſprachen zu reden. Er war General-Vicarius durch gantz Savoyen, und würde noch höher geſtiegen ſeyn, wenn ihn der tod an. 1736. den 13. mertz im 49. jahre ſeines alters nicht aufgerieben hätte. Er hat unter andern an. 1728. Bernhard Andreä Lamä Orationes in 8. zu Turin ans licht geſtellet. Leipz. gelehrte Zeitung. 1736. p. 586. ſeq.

Romachus, König in Schottland, regierte von an. 356. bis 359. Sein vetter Angußianus machte nach Eincormachi

tode

tode einen anſpruch auf die Schottiſche Crone, weil er ålter an jahren wåre, Romachus aber meynte deswegen ein gegründetes recht zu haben, weil er von einem ältern bruder des Königs herſtammete, daher denn ein heftiger krieg entſtand. Romachus bekam von den Picten, von welchen ſeine mutter herſtammete, einige hülffe, und überwand Anguſianum in einem treffen, welcher nach Irrland fliehen und alſo Romacho den thron überlaſſen muſte. Allein er mißbrauchte ſich ſeiner gewalt, und ließ alle aus dem wege råumen, die ihm verdåchtig waren, daß ſie einige neigung gegen den Anguſianum hegten. Hiedurch zog er ſich den haß aller Groſſen zu, daß ſie eine verſchwörung wider ihn unternahmen. Als der König hievon nachricht erhielt, wollte er zu den Picten fliehen, ward aber eingeholet und erſchlagen. *Buchananus*, rerum Scot. lib. IV.

Romagnano, lat. Romanianum, ein feiner flecken und veſte ſchantze im Hertzogthum Mayland, am fluß Seßia, in der provintz Novareſe, an den Savoyiſchen grentzen.

Romagnano, (Amadeus de) ein ſohn Antons, erſten Grafen von Polens, Präſident der Grafſchafft Breren, Groß-Cantzler des Hertzogs von Savoyen und Abt des kloſters St. Solutoe, wie auch Canonicus zu Turin, ward als Protonotarius Apoſtolicus im jahr 1497. Biſchoff zu Mondovi, nahm noch in eben dieſem jahre im nahmen des Hertzogs von Savoyen von dem Adel in Piemont die huldigung an, und ſtarb an. 1509. den 7. mertz im 78. jahre ſeines alters. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 1091.

Romagnano, (Aymo de) ein ſohn des Marggrafen Antons von Romagnano und bruder Jacobs von Romagnano, von welchen die Grafen zu Polenta und Herren zu St. Victoria abſtammen, war anfangs Canonicus Regularis in der Probſtey Viti und Probſt des Auguſtiner-kloſters St. Mariä zu Montecinſi, wurde hernach im jahr 1411. Biſchoff zu Turin, half an. 1435. den vertrag zwiſchen dem Hertzoge von Savoyen und dem Marggrafen von Montferrat, Johann Jacob, zu ſtande bringen, und ſtarb an. 1438. *Fr. Aug. ab Eccleſia*, hiſt. region. Pedemont. p. 71. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 1056.

Romagnano, (Ludwig de) ein ſohn Urſini de Romagnano, und enckel des vorherſtehenden Aymo de Romagnano, war zu Turin aus einem vornehmen geſchlechte gebohren, und brachte es in der gelehrſamkeit und in den Rechten ſehr weit. Er ward anfangs Archidiaconus an der hauptkirche zu Turin, und unter Paulo III. Päpſtlicher Cämmerling, hernach an. 1438. Biſchoff in ſeiner vatter-ſtadt, und wohnte dem Baſeler Concilio bey, auf welchem er als Biſchoff beſtätiget wurde. Es wollte ihn zwar der Probſt des kloſters St. Dalmatii zu Turin nicht vor einen rechtmäßigen Biſchoff erkennen, und der Abt zu Ripalta verweigerte, die gebühr ſeines kloſters an ihn zu entrichten, ſie wurden aber beyde von dem Biſchoff zu ihrer pflicht gebracht. Im jahr 1450. half er den zwiſchen dem Hertzoge von Savoyen, Ludewigen, und dem Grafen Franciſco Sforcia getroffenen vergleich mit ſeiner unterſchrift vollziehen. Er legte auch in des erſtern nahmen eine Geſandtſchafft bey dem Hertzoge von Mayland ab, erhielt von Pio II. die freyheit, alle verledigte geiſtliche ſtellen in ſeinem kirchen-diſtricte nach wohlgefallen zu vergeben, empfieng auch an. 1467. von dem Hertzoge von Savoyen einen freyheits-brief, krafft deſſen die zu ſeinen tafel-güthern gehörige orte von allen abgaben exemt ſeyn ſollten, und ſtarb im darauf folgenden 1468. jahre. *Franc. Auguſtin. ab Eccleſia*, hiſt. region. Pedemont. p. 71. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 1056.

Romain, (Melchior von Harod von Senevas, Marquis von St.) Königlich-Franzöſiſcher Staats-Rath, und Abt von Preaux und Corbigny, war aus einem alten geſchlechte entſproſſen, ſo in dem gebiethe von Lyon ſeinen ſitz hat. Er hat ſich ſonderlich durch ſeine geſchicklichkeit in abhandlung vieler wichtigen Staats-geſchäffte bekannt gemacht, welche er ſogleich damals blicken laſſen, als man ihn zu ſchlieſſung eines gewiſſen tractats mit dem Cantzler Oxenſtirn gebrauchte. Hierauf ward er Franzöſiſcher Reſident zu Hamburg, wo er ſich eben damals befand, als man über den präliminarien des Weſtphäliſchen friedens begriffen war. Er wohnte nachgehends in eben dieſer qualität dem Münſteriſchen friedens-ſchluſſe bey, und ward nach Schweden geſendet, um die abſichten dieſer Crone bey dieſem friedens-wercke zu erforſchen. Nach dem Pyrenäiſchen frieden ſchickte ihn der König als ordentlichen Ambaſſador nach Portugall, und bald nach ſeiner rückkunft an die Schweitzeriſchen Cantons, welche er bereden half, daß ſie dem Könige in erlangung der Franche-Comté nicht möchten hinderlich ſeyn. Im jahr 1681. befand er ſich als Plenipotentiarius bey den conferentzen, die zu Franckfurt wegen derjenigen ſtreitigkeiten gehalten wurden, die ſich nach dem Rimägiſchen frieden zwiſchen dem Reiche und Franckreich ereigneten. Darauf muſte er an. 1683. als auſſerordentlicher Ambaſſador nach Portugall gehen, und ſtarb endlich an. 1694. zu Paris im 80. jahre ſeines alters. Sonſt iſt auch noch von ihm bekannt, daß er ſtets ein eifriger anhänger des Printzen von Condé geweſen, und von demſelben in verſchiedenen angelegenheiten gebrauchet worden. Es wird ihm von einigen ſchuld gegeben, daß er in den nachrichten, ſo er dem Hofe von ſeinen mancherley unterhandlungen gegeben, nicht gar aufrichtig geweſen. Mémoir. de *Retz*, tom. I. d'*Amelot*, tom. II. p. 81. de *Montpenſier*, tom. III. p. 131.

Romain, (Nicolas) ein Franzöſiſcher Poet, gebohren an. 1417. war ein Canonicus zu Diey, und ſtarb an. 1505. nachdem er einige jahre ſeines geſichts beraubt geweſen. Man hat von ihm eine Franzöſiſche überſetzung in verſen von des Petri de Blarru Opere Nanceidos, de Bello Nanceinno, welche Johann Baſin de Sendaucour nach ſeinem tode ans licht geſtellet. Weil er daſelbſt den beynahmen Parhiſianus führet, ſo vermuthet man, daß er von Paris, einer Abtey Ciſtercienſer-ordens in der Diœces von Baſel, und 4. meilen von St. Diey gelegen, gebürtig geweſen. *Calmet*, hiſt. de Lorraine, dans le catal. des écrivains.

Romanelli, (Joh. Franciſcus) ein berühmter mahler, gebohren zu Viterbo den 14. may an. 1617. war einer der beſten ſchüler des Peters von Cortona, und wußte deſſen manier ſo geſchickt nachzuahmen, daß ihn derſelbe wie ſein vatter liebte. Er that ſich erſtlich zu Rom unter der regierung Urbani VIII. hervor, und gieng nach Innocentii X. erhebung nach Paris, allwo ihn der Cardinal Mazarini auf des Cardinals Aut. Barberini recommendation einige zimmer in ſeinem pallaſt in dem Louvre mahlen ließ. Er kehrte aber nach einiger zeit wieder nach Rom, und ſtarb endlich zu Viterbo den 8. november an. 1662. *Abecedario pittorico. Félibien*, entret. ſur les vies des Peintres.

Romani, (Franc. Lanſol de) ein Spaniſcher Ritter von Valentia, blühete in der andern helfte des 16. jahrhunderts, und war in den mathematiſchen wiſſenſchafften und alterthümmern ſehr erfahren. Er brachte es ſonderlich in der Hiſtorie ſehr weit, daher ihn Lorentz Valmerenus nur das licht der hiſtorie von Valentia zu nennen pflegte. Damit er in ſeinem hernach zu benennenden geographiſchen wercke deſto ſicherer gehen möchte, ſtellte er zu dem ende durch gantz Spanien eine reiſe an, und nahm alles ſelber in augenſchein. Es rühmen ihn deswegen Eſcolanus hiſt. Valent. lib. IX. c. 48. n. 8. & lib. I. c. 16. ingleichen lib. IV. c. 9. Hier. Romanus de la Higuera hiſt. Tolet. urbis MSC. lib. XIV. c. 7. Seine ſchriften ſind: 1.) Liber de Fluminibus Hiſpaniæ; 2.) Collectanea de antiquis Hiſpaniæ Inſcriptionibus; 3.) Deſcripcion de Africa y en particular de la Navegacion de Hannon Cartagines; 4.) Compendio del Origen y Guerra de los Turcos. *Anton.* bibl. Hiſpan. tom. I. & II. p. 292.

Romanis, (Johann de) von Cremona gebürtig, lebte zu anfange des 16. jahrhunderts, practicirte zu Rom ſehr glücklich in der Chirurgie, und hat zu erſt die art den blaſenſtein mit der groſſen bereitſchafft zu ſchneiden erfunden, welche methode nachmals von ſeinem ſchüler, dem Mariano Sancto, in einer eigenen ſchrift de lapide a veſica per inciſionem extrahendo bekannt gemacht worden. *Freind*, hiſt. de la Méd. P. III. p. 283.

Romanow, ein berühmtes geſchlecht in Rußland. Zacharias Romanow hinterließ Georgen, einen erfahrnen General, welcher 2. kinder hatte: 1.) Anaſtaſien, ſo des Czaars Joh. Baſilidis II. erſte gemahlin geweſen; 2.) Nikitha Romanow, Statthalter zu Novogrod, welcher nebſt Boris Goudenow, von dem jetzigedachten Czaar zum Reichs-Verweſer und Vormund ſeines ſohns, Theodor Joanowitz, beſtellet wurde. Allein Boris, der mit der zeit Czaar zu werden gedachte, konnte ihn neben ſich nicht leiden, und råumte ihn deswegen mit gift aus dem wege. Er hinterließ 7. ſöhne, von welchen Alexander, Leo, Baſilius und Michael durch den Boris gleichfalls in die andere welt geſchickt wurden. Die übrigen drey waren, 1.) Theodorus, von dem hernach; 2.) N. ein abgeſagter feind des Boris, welchem er mit einem dolche einen ſtich verſetzte, der aber wider ſeinen willen nicht tödtlich war, worauf er ſich in Polen retirirt, und daſelbſt geſtorben; 3.) Joan Nikitiz, deſſen ſohn, Nikita Joanowitz, Bojar und erſter Reichs-Rath, war bey dem Rußiſchen volcke überaus beliebt, und ſtillete an. 1648. den 6. iulii den entſetzlichen auflauf, welchen des Czaars vornehmſter Miniſter, Moruſin, durch ſeinen geitz verurſacht hatte. Kurtz vorerwehnter Theodor Romanow, oder Födor Nikitiz, war ein berühmter General, muſte aber auf des Boris Goudenow befehl den geiſtlichen ſtand ergreiffen, da er denn erſtlich Metropolit zu Roſtow und Jereslow, zuletzt aber Patriarch wurde, nachdem er vorher die ihm angetragene Czaariſche würde ausgeſchlagen. Mit ſeiner gemahlin, Martha Joanowna, des Czaars Johann Baſilidis II. tochter, zeugte er Michael Födrowitz, der an. 1613. den Czaariſchen thron beſtieg, welchen ſeine nachkommen nachher beſeſſen haben. Siehe von ihm einen beſondern artickul Michael Fedrowitz, im Lexico. *Meyerberg.* iter in Moſcov. Olearii reiſe. Horſeys reiſe in Moſcow.

Romanus, ein Rußiſcher Hertzog von Wladimir und Halicz um das jahr 1205. war verbunden dem Polniſchen Fürſten eine gewiſſe ſchatzung zu erlegen; er weigerte ſich aber deſſen, und hatte nichts anders im ſinn, als den jungen Fürſten Leſcum und ſeinen bruder Conrad um ihr erbtheil zu bringen. Er rottete mit gantz unerhörter grauſamkeit allen Adel in Halicz aus, und gab zur urſach an, es könnte niemand das honig ruhig genieſſen, wenn nicht die bienen zuvor verjagt wären.

ren. Die sich vor seiner grausamkeit furchten, und das land verliessen, wurden aller güther beraubet. Auf solche weise hat er grosse schätze zusammen gebracht, und sich bey allen benachbarten Fürsten förchterlich gemacht, wie er denn auch einige verjaget und andere sich unterworffen. Seine armee war indessen ziemlich angewachsen, und er hatte im sinne etwas wider Polen zu unternehmen, um zu sehen, wie sich Lescus und sein bruder Conrad als junge Herren dabey verhalten würden. Er that dannenhero einige streifereyen, und ließ die Polnischen kaufleuthe allenthalben anhalten und ausplündern. Lescus versuchte zuvor in güte satisfaction zu bekommen, schickte Gesandten an ihn ab, und ließ ihm andeuten, wie er den zugefügten schaden ersetzen müste. Allein Romanus war sehr trotzig, und unterstund sich so gar den Lublinischen landstrich von Lesco und Conrado wegen aufgewandter kriegs-kosten wider den alten Micislaum zu fordern. Weil ihm nun alles geweigert wurde, kam er mit einer armee nach Polen, und belagerte Lublin; da es aber hiermit langsam von statten gieng, brach er die belagerung ab, und zog tiefer in das land, und verübte allenthalben erschreckliche grausamkeiten, wie er denn weder jung noch alt verschonete, alle kirchen anzünden, und sich so gar vernehmen ließ, daß er die Lateinische religion ganz und gar ausrotten wollte. Nach langem hin und wieder streifen schlug er sein lager bey Zavichost einer stadt an der Weichsel, 2. meilen von Sendomir, allwo ihm die Polen, welche inzwischen ihre kriegs-macht zusammen gezogen hatten, entgegen giengen, und ihn nach einem hitzigen gefechte besiegeten. Die meisten Russen, unter welchen auch Romanus war, kamen in der flucht ums leben, oder musten in der Weichsel ersauffen.

Romanus, Bischoff zu Metz von an. 434. bis 472. Zu seiner zeit, nemlich an. 451. kam Attila der Hunnen König vor die stadt Metz; er fand aber die mauren so starck, daß er sich nicht getrauete die stadt zu erobern. Als er nun allbereit 2. meilen davon war, so kam post, daß die mauren von sich selber eingefallen wären. Damit kehrte er um, und verbrannte die gantze stadt; die alten wurden in stücken zerhauen, und die junge mannschafft gefangen weggeführet. Weil sie nun die Hunnen schon 20. meilen weit fortgeschleppet hatten, so entstund am hellen mittage eine so dicke finsternis, daß einer den andern nicht sehen konnte. Es war aber unter den gefangenen der Bischoff von Metz selber, der versprach den Hunnen, daß er diese finsternis alsobald wegbäten wollte, daferne sie alle und iede gefangene loslassen wollten. Das geschah, und damit kamen sie wieder nach Metz. Die scribenten, die dieses erzehlen, sagen, der damalige Bischoff hätte Autor geheissen. Wenn das richtig ist, so muß zwischen diesem Romano und seinem nachfolger Firmino ein Bischoff dieses nahmens gesessen haben, oder der obgedachte Autor muß viel später zur Bischöfflichen würde gelanget seyn.

Romanus, (Cäsar Columma) ein Astronomus und Poete aus dem geschlechte der Hertzoge von Mont-Albano, wurde von dem Kayser Ferdinando II. zum Cammer-Herrn ernennet, war in verschiedenen Italiänischen Academien, stiftete auch selbst zu Rom die Academie degli Anfistiti, schrieb gedichte, und starb unter des Papsts Clementis IX. regierung. *Mongitore*, biblioth. Sic.

Romanus, (Firmus) ein guter freund und ehemaliger mitschüler des jüngern Plinii von Como, so zwar hieselbst Decurio war, allein, weil Plinius wollte, daß er auch ein Römischer Ritter werden möchte, bot er ihm noch 300000. sestertien, oder 15000. gülden an, um mit seinen bereits habenden 100000. sestertien den Censum equestrem, so 400000. sestertien, oder 20000. gülden war, aufzubringen.

Romanus, (Franciscus) der jüngere, ward an. 1626. den 16. november Licentiat und im folgenden jahre den 12. jul. Doctor der Rechten zu Leipzig, allwo er auch Codicis Professor und Syndicus, des Ober-Hof-Gerichts Assessor, der Juristen-Facultät Sub-Senior und Canonicus zu Merseburg gewest, schrieb Dispp. 1.) de Potestate Maritali; 2.) de Pignoribus & Hypothecis, ibid. 1651. 3.) de Legatis, ibid. 1659. 4.) de Juribus Virorum singularibus, ibid. 1660. 5.) de Emancipatione Liberorum, Leipzig 1658. 6.) de Fidejussoribus; 7.) de Peculiis Filiorum Familias; 8.) ad l. 5. C. Fin. regund. und starb den 24. december an. 1668. im 69. jahre. *Witte*, diar. biograph.

Romanus, (Horatius) ein Italiäner, blühete unter Papst Nicolao V. und war ein guter Poet. Er hat unter andern vielen gedichten auch eines Porcaria betitelt, darinn er die coniuration des Stephani Porcarii wider obgedachten Nicolaum V. in 2. büchern beschrieben, und welches er diesem Papst dediciret hat, geschrieben nach dem tode hinterlassen. Es gedencket dessen *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 7.

Romanus, (Julius) ein berühmter mahler und baumeister im 16. jahrhundert, war ein schüler des Raphaels, bey dem er sich durch seine geschicklichkeit und artige aufführung so beliebt machte, daß ihn derselbe nebst J. F. Penni zum erben seines vermögens einsetzte. Nachdem er unterschiedene stücke, welche Raphael unvollkommen hinterlassen, vollends ausgearbeitet, bauete er dem Cardinal von Medicis den palast, so heut zu tage la Vigne Madame genennet wird, mahlte auch hernach, da dieser Cardinal unter dem nahmen Clemens VII. Papst worden, auf dem saal des Constantini die von Raphael angefangene historie dieses Kaysers aus, und verfertigte darauf noch andere stücke sowol in die kirchen, als vor andere personen. Weil er nun hierdurch einen grossen ruhm erworben, ward er von dem Marquis Friedrichen von Gonzaga nach Mantua verlangt, dahin er auch zu seinem grossen glück sich begeben hat. Denn er hatte kurtz vorher 20. schändliche zeichnungen gemacht, die von Marco Antonio in kupfer gestochen, von Aretino aber mit besondern sonnetten versehen worden. Der kupfer-stecher muste deswegen im gefängnis sehr viel ausstehen, und sollte endlich gar am leben gestraft werden, da hingegen Julius zu Mantua in guter ruhe lebte, und von dem Marquis wie ein bruder geliebet wurde. Er soll auch allererst an diesem orte recht gewiesen haben, wie viel geschicklichkeit er sowol in der bau- als mahler-kunst besitze, und diese stadt nicht nur weit schöner, sondern auch stärcker und gesunder zu bewohnen gemacht haben. Er starb daselbst an. 1546. im 54. jahre seines alters, und hinterließ einen sohn, nahmens Raphael, nebst einer tochter, welche an Herculem Malatesta verheurathet worden. *Félibien*, entretiens des Peintres. *De Piles*, vies des Peintres.

Romanus, (Paul. Franciscus) ein sohn Franc. Romani, öffentlichen Professors zu Leipzig, und enckel des D. Franc. Romani, Churfürstlich-Sächsischen Raths, Ordinarii, und öffentlichen Professors, war ein Rechtsgelehrter, Comes Palat. Cæs. der juristischen Facultät Assessor, öffentlicher Professor der Pandecten zu Leipzig, Canonicus zu Naumburg, auch damals der Universität Præpositus magnus, schrieb: 1.) Decadem Casuum Juridicorum; 2.) Disputationes: *a*) de Actionibus, quæ ex aliorum gestis competunt; *b*) de Alea; *c*) de Feudis, Dispp. tres; *d*) de Querela inofficiosi Testamenti; *e*) de Interpretatione Legis restrictiva; *f*) de Legitima; *g*) de salvo Conductu; *h*) de Modis, quibus Testamenta infirmantur; *i*) de Dote, 1663. *k*) de Oculis, 1664. *l*) de Societate, 1664. *m*) de SCto Vellejano, 1666. *n*) de Usufructu, 1667. *o*) de Indiciis, 1667. *p*) de Jurisdictione, 1667. *q*) de Mandato, 1667. *r*) de Pactis, 1668. *s*) de quasi Serviana Actione, 1668. *t*) de Dardanariis, 1668. *u*) de Calculo Minervæ, 1668. *ww*) de Venatione, 1668. *x*) de Cambio, 1668. *y*) de Præscriptionibus, 1668. *z*) de Advocato, 1669. *aa*) de Possessore, 1669. *bb*) de pupillari Substitutione, 1669. *cc*) de Medico, 1670. *dd*) de Furtis, 1670. *ee*) de Blasphemia, 1670. *ff*) de Juramento Testium, 1670. *gg*) de Obligationibus in Hæredes tam active quam passive transitoriis, 1670. *hh*) de Jure Episcopali Protestantium, 1670. *ii*) de Concurrentia Jurisdictionis, 1670. *kk*) de Bonis hæreditariis, 1671. *ll*) de Actibus publicis s. judicialibus, 1672. *mm*) de Legitima, 1672. *nn*) de Parachorosmo, 1672. *oo*) de Jure Retentionis, 1672. *pp*) de Privilegiis moratoriis, 1672. *qq*) de Captivitate, 1672. *rr*) de Emtione & Venditione Feudi, 1672. *ss*) de Actis publicis 1672. *tt*) de Judiciis paganis, 1674. *uu*) de Servitiis Feudalibus, 1674. *www*) de eo, quod differt Executionem, 1674. *xx*) de Tutelis Personarum illustrium, 1674. *yy*) de Jure Dominii restricto, 1675. und starb an. 1675. Vogels Leipz. annal. *Witte*, diar. biograph.

Romanus, (Wilhelm.) ein Medicus aus Cöthen gebürtig, gab anfangs zu Zwickau einen Practicum ab, stund nachmals bey dem Fürsten von Anhalt als Leib-Arzt in diensten, gieng aber von dar als Bürgermeister und Stadt-Physicus nach Naumburg, und starb daselbst an. 1639. nachdem er Disputationum Medicarum Librum Physiologiæ Fundamenta continentem zu Hannover an. 1594. in 8. durch den druck bekannt gemacht hatte. *Linden. renov.* p. 383. *Lang.* hist. Medic. p. 37.

Romanus, (Wilhelm.) ein Doctor der Rechten von Lichtenstein, war der Juristen-Facultät zu Leipzig und des Sächsischen Land-Gerichts in Nieder-Lausitz Assessor, des Churfürstlichen Ober-Hof-Gerichts, wie auch des Consistorii ordentlicher Advocat, schrieb: 1.) Dispp. de Amore, 1668. 2.) de Principalium Redituum Jure; 3.) de Corpore Delicti in Criminibus Facti permanentis potioribus ad Effectum Condemnationis considerato, 1679. 4.) de Postis, Jena 1664. und starb den 24. jan. an. 1688. im 44. jahre. *Witte*, diar. biogr.

Rombaus, (Christoph) gebohren an. 1575. ward zu Basel Doctor der Medicin, kam hernach nach hause, und lebte zu Breßlau, da er Physicus war, in guter praxi, hatte aber das unglück, daß er grosse stein-schmertzen empfinden, und da noch endlich andere symptomata dazu geschlagen, im jahr 1605. seinen geist aufgeben müssen. Er schrieb unterschiedene schöne Exercitationes de Corporis humani Partibus, ingleichen de Sanitate & Morbo eorumque Causis, Signis, Symptomatibus & Cura, Basel 1586. in 4.

Romero, (Julian.) ein Spanischer General, welcher in dem Niederländischen kriege in der andern helfte des 16. jahrhunderts seine tapferkeit sowol als unmenschliche grausamkeit geteiget hat. Im jahr 1572. bekam er von dem Hertzoge von Alba die erlaubnis den Printzen von Oranien, nachdem er sich durch verschiedene scharmützel, und mit eroberung einiger plätze ziemlich geschwächet, in seinem lager des nachts zu überfallen.

fallen. Er zog um mitternacht mit tausend musquetieren und zwey tausend geharnischten aus, mit hinterlassung einiger trouppen ausserhalb des lagers zur bedeckung des rückweges. Nach eriegung der ersten vorwacht des Printzens und überwältigung der andern, drang er bis an des Printzens zelt durch, wobey er alles niederhieb, was ihm vorkam, und das gantze lager in unordnung brachte. Er würde den Printzen ungezweifelt gefangen bekommen haben, wenn ihn nicht ein hund, der ihm auf das gesichte sprang, aufgewecket hätte. Denn kaum hatte sich der Printz auf sein pferd, welches er allezeit gesattelt in bereitschafft bey sich hatte, geschwungen, so drang Romero ins zelt, und erlegte den Stallmeister, Secretarium und andere bediente desselben. Allein da die Spanier anfiengen die zelte anzustecken, so machte dieses alles so lichte, daß die Teutschen die schwäche der feinde an ihren eigenen feldzeichen erkennen konnten; wodurch die Spanier genöthiget wurden, etwa mit verlust sechzig der ihrigen abzuziehen, da der Printz wohl sechshundert verlohren hatte. Nach einiger zeit belagerte Don Friedrich, des Hertzogs von Alba sohn, die stadt Naerden, und gab derselbigen erlaubnis des andern tages Gevollmächtigte heraus zu schicken und in unterhandlung zu treten. Weil sich nun nicht mehr als 120. mann besatzung in der stadt befand, so schickten sie die vornehmsten der stadt hinaus dem Hertzoge die schlüssel zu überreichen, und um gnade zu bitten, Romero kam diesen Abgeordneten entgegen, und machte ihnen weiß, daß ihm Don Friedrich alles überlassen hätte. Sie fielen ihm mit anbietung der schlüssel zu fusse. Er antwortete, daß sie ihm dieselben an dem thore überliefern, und daselbst die ihnen zugestandene gnade erfahren sollten. Nach überlieferung der schlüssel hielt man mit bitten und flehen so lange an, bis er hand und wort gab, daß man weder die bürger noch besatzung an leib und guth beschädigen sölte. Nachdem er solcher gestalt nebst den Spaniern eingezogen war, wurden sie von den bürgern mit gastgeboten und andern höflichkeiten bewirthet. Nach diesem ließ Romero alle bürger ohndewafnet zur erneuerung des eydes an den König in die hospital-kirche beruffen. Die allhier versammelte menge aber wurde von den Spaniern jämmerlich niedergemacht, die stadt in brand gesteckt, und der überrest der einwohner mit unbeschreiblicher grausamkeit und aller ersinnlichen marter hingerichtet, ohne verschonung der alten achtzig und hundertjähriger greisen in den hospitälern, und der krancken auf den bethen. Als nach diesem die stadt Harlem von den Spaniern belagert wurde, verlohr Romero dabey das eine auge. In dem folgenden 1573. jahre eroberte Romero Maasland-Sluys, und bekam daselbst den Herren St. Aldagonde, einen grossen vertrauten des Printzens von Oranien, gefangen.

Romerswal, oder **Roomerswaal**, lat. Romersvallia, eine stadt an der östlichen Schelde nahe bey Bergen op Zoom, in der provintz Seeland, in der insul Suyd-Beveland. Sie war groß, reich und schöne, und die Grafen von Seeland nahmen daselbst die huldigung an. Sie ward in 12. jahren von an. 1551. bis 1563. sechs mal überschwemmet, und ist nunmehro von der insul und vesten lande gantz abgerissen. Dahero sie tag und nacht vordauen, und vor aufführung guter dämme besorgt seyn muß, daß sie nicht vollends von den starcken fluthen der Schelde untergehet. Der salz-handel und fischerey muß diese gute leuthe mehrentheils erhalten.

Romillion, (Joh. Baptista) von l'Isle, einer kleinen stadt in der Grafschafft Venaißin gebürtig, ward in der Reformirten religion auferzogen, dienete auch in den kriegen der Reformirten, gieng aber hernach zu der Römischen kirche über, und ward ein Geistlicher. Nachdem er sich den ruhm eines vortreflichen Catecheten erworben, ward er nach Vivers beruffen, und stiftete allda die sogenannten übungen de la Doctrine Chrétienne; der nutze, den er hievon verspürete, gab ihm anlas die Congregation de la Doctrine Chrétienne aufzurichten, welche also zu l'Isle an. 1592. ihren anfang nahm. Er begab sich hernach gen Avignon, um diese verfassung allda auch einzuführen. Nachwärts stiftete er in seiner geburtsstadt ein kloster von Ursulinerinnen, welche junge töchteren umsonst unterweisen sollten. An. 1601. wohnete er einer allgemeinen versammlung bey, deren zweck war, dieser neuen Congregation eine standhaffte einrichtung zu geben. Hierauf schrieb er an seinen freund, den Cardinal Taurugi, um seines raths über diese neue stiftung zu pflegen. Dieser, welcher ehemals ein Pater des Oratorii zu Rom gewesen war, rieth ihm die verfassung dieser Congregation anzunehmen. Die Congregation des Romillion hatte sich an verschiedenen orten, als zu Marseille, Ciotat, Brignolles, Arles, Pezenas ꝛc. angesetzet, doch stunde sie noch auf schwachen füssen, und der stifter begriff wohl, daß sie also nicht bestehen könnte. Er fassete dahero den entschluß, sich mit der Congregation des Oratorii zu vereinigen. Der Cardinal Berulle nahm den vorschlag an, und beyde Congregationen gaben an. 1619. ihren willen dazu, und an. 1620. ward diese vereinigung durch die Päbstlichen bullen bestätiget. Der P. Romillion blieb hernach auch in der stelle eines Ober-Aufsehers über die stiftungen in Provence, und starb den 14. jul. an. 1622. in dem 68. jahre seines alters. *Supplement de Paris.*

Rompouts, oder **Rombouts**, (Rumold) ein gelehrter Reformirter Prediger zu Leiden, war des Cocceji schüler, wie aus seinen schriften erhellet. Sein predigen kam ihm etwas sauer an, massen er die predigten von wort zu wort muste auswendig lernen, und solches im hin- und wiedergehen; so, daß man wohl sagen kan, er habe um iegliche predigt müssen zwey bis drey meilen lauffen. Er lehrte privatim die Theologie, schrieb: Eine Erklärung der Berg-Predigt Christi, Matth. V. VI. und VII. Leiden 1689. in 4. ingleichen der 8. folgenden capitul Matthäi, ibid. 1692. in 4. und starb an. 1692. den 13. april in seinen besten jahren. **Benthems** Holländischer kirchen- und schulen-staat. *Nova litterar. Germ.*

Romuald, oder **Romualdo**, (Peter von St.) siehe **Guillebaud** (Petrus.)

Romulus, oder **Romuläus**, (Bartholomäus) ein Rechtsgelehrter von Florentz gebürtig, wurde in der mitten des 16. jahrhunderts Professor der Rechten zu Ingolstadt, und schrieb: 1.) Tractat. de Homicidio ad sui Defensionem. Ingolstadt 1569. 2.) de Legatis & Fideicommissis, Lich 1602. in 8. 3.) de Jure accrescendi, Ingolstadt 1569. in 4. 4.) de acquirenda vel amittenda Possessione; 5.) de Testatorum Præceptis prohibentibus Bona alienari extra Familiam, Dillingen in 4. 6.) de Constituto possessorio; 7.) de Defensione contra Vim illatam; 8.) de Mora in Obligationibus; 9.) Compendium Constituti possessorii; 10.) Repetitiones; 11.) Comm. in leg. *nemo potest*, de Legat. Ingolstadt 1559. in fol. Lich 1602. in 8. 12.) Comment. in leg. *sciendum*, Dig. de Verborum Obligatione, ibid. 1552. in fol. *Hyde*, bibl. Bodlejana.

Romulphus, wurde zu anfange des siebenden jahrhunderts von dem Austrasischen Könige Theodoberto II. in der qualität eines Gouverneurs, oder nach damaligem stilo, eines Grafens oder Richters, nach Alemannien geschickt. Dieser Romulphus brachte, wie einige vorgeben, die gegend, welche heutiges tages das Breißgau genennet wird, eigenthümlich an sich, und nennte solches revier zum unterscheide des übrigen landes, sein Habenthum, das ist so viel als sein eigenthum, woraus die Lateiner das wort Avendum gemacht, und also die Grafschafft auf Lateinisch Comitatum Avendi genennet haben. Das schloß in dieser Grafschafft nannte er Habenthums-berg, woraus nachgehends der nahme Habsburg entstanden. Andere erzehlen dieses von Otberto I. obwol eines so wenig grund hat, als das andere. (Siehe **Habsburg** im Lexico.) Weil aber Romarius, des Romulphi sohn, ins kloster gegangen war, so soll der folgende König in Austrasien Clotarius dieses Habenthum oder Grafschafft dem folgenden Gouverneur oder Grafen in Alemannien, Sigeberto gegeben haben.

Romulus, des Kayserς Magnentii Feld herr, zeigte seine tapferkeit besonders in dem kriege des Magnentii mit Constantio, des Kayserς Constantini des grossen sohne; wurde aber um das jahr 352. in dem treffen von Menelao, der Armenischen bogenschützen befehlshaber (welcher aus seinem bogen drey pfeile zugleich schiessen konnte, und zwar mit solcher gewißheit, daß es ihm selten fehlte, drey personen damit zu beschädigen) tödtlich verwundet; worauf er alsobald durch die feinde zu dem gedachten Menelao durchdrunge, und ihn ebenfalls mit seinem degen erlegte, und mit sich in den tod nahm.

Ronay, **Ronsen**, oder **Rensen**, lat. Rothnacum oder Rhodenacum, die haupt-stadt in der Dechaney gleiches nahmens in Brabant, 2. meilen von Oudenarde und 4. von Gerhardsberg gelegen. Im jahr 1280. kaufte sie der Graf von Flandern und Namur, Guido von Dampierre, dem Benedictiner-Abt von St. Cornelius zu Ninove ab, oder vielmehr nur die eine helfte dieser stadt, welche der Kayser Ludwig an ermeldte Abtey verschencket hatte, indem die andere helfte das Capitul der Canonicorum ebenfalls aus Kayserlicher freygebigkeit besaß. *Miræus*, supplem. diplomat. P. II. c. 114. Im jahr 1289. trat ermeldter Graf solchen theil seinem dritten sohne ab, von dem es nach und nach an verschiedene Herren, und endlich vom Grafen von St. Amour an den Fürsten von Nassau-Siegen gekommen, welcher an. 1638. einen sehr schönen pallast, der keinem dergleichen in gantz Brabant etwas nachgiebet, allda von grund aus neu aufführen ließ. Es hat dieser ort sonderlich viele feuers-brünste ausgestanden. Im jahr 1478. ward selbiger von der Frantzösischen garnison zu Dornick in brand gesteckt, und im jahr 1519. brannten 700. häuser ab, an. 1559. aber den 11. julii gieng fast die gantze stadt nebst den 3. kirchen im feuer auf, und nur noch erst an. 1719. den 31. mertz fielen durch eine unvermuthete feuers-brunst 380. häuser in die asche. Es ward sonst vieles tuch allda fabricirt, wodurch diese stadt zu grossem ansehen und reichthum gekommen. Der Hertzog von Lothringen und Brabant, Johann I. ließ an. 1263. viele tuchmacher nach Löven kommen, denen er grosse privilegien und die exemtion von allen abgaben ertheilte, *Miræus*, donat. Belg. lib. I. c. 29. Es werden da mittwochs und sonnabends wochen-marckt, und auch zwey jahrmärckte, als den 25. junii und 30. augusti, gehalten. Unter den dreyen daselbst befindlichen kirchen ist die zu St. Peter genannt, die älteste, und von St. Amand, Bischoffe zu Tongern, gestiftet. *Baudry*, chron. de Cambray liv. II. c. 44. Zu welcher zeit sie aber aus einem Benedictiner-kloster in das nunmehrige Collegium Canonicorum verwan-

Digitized by Google

wandelt worden, meldet weder Meier in seinen annal. Flandr. noch auch Miræus irgendswo. Als aber zu anfang dieses 18. jahrhunderts solche kirche wegen baufälligkeit fast gar nicht mehr von dem volck besuchet, und schier öde wurde, muste sie das Capitul der Collegiat-kirche im jahr 1716. wieder in tüchtigen stand setzen. Die andere kirche, zu St. Hermes genannt, hat ein Collegiat-Stift von 15. Canonicat-präbenden. Der Probst und Schatzmeister verwalten die beyden hauptämter. Es ist diese kirche wegen der reliquien des heiligen Hermes, dessen leib im jahr 851. von Rom aus in die Abtey St. Cornelius von Inden, und an. 860. von dar in die Collegiat-kirche gebracht worden, gar sonderlich berühmt. Als darauf an. 940. die Dänen in den Niederlanden starck herum streifeten, ward derselbe wieder nach St. Cornelius von Inden, und zu mehrerer sicherheit bis nach Cöln geschafft. Weil es nun mit dessen wiedererhaltung schwer hergienge, und dißfalls der Bischoff von Cambray, nahmens Fulbert, sich starck bemühen muste, so traten ihm die zu Ronay aus schuldiger danckbarkeit den ort Niewenhove in Flandern, zwischen Gerhardsberg und Ninoven gelegen, ab. Im jahr 1526. ließ der Bischoff zu Cambray, Robert de Croy, die gebeine dieses Hermes in ein neues reliquien-gefäß durch den Eenhamer-Abt bringen. Die dritte kirche zu St. Martin ist eine Parochial-kirche. Sonst hat es auch seit an. 1712. ein Collegium der Vätter des Oratorii ingleichen ein hospital, das an. 1432. aber unwissend von wem, gestiftet, und ein Nonnen-kloster in dieser stadt. Wie übrigens die Pröbste zu St. Hermes geheissen, findet sich zwar in dem buche, betitelt: Historia sacra & profana Archiepiscop. Mechlin. tom. II. p. 238. und 239. jedoch fehlen noch verschiedene darunter. Ihr verzeichnis also ist dieses: 1.) Eberhard, dessen gedächtnis auf den 9. august. gefeyret wird; 2.) Gerhard, hat den 12. september zu seiner gedächtnis-feyer erlanget; 3.) Jacob, welchem der 27. october gewiedmet ist; 4.) Johann, vor den der 13. october zur feyer ausgesetzt; 5.) Otto, dessen gedächtnis-feyer auf den 17. mertz begangen wird; 6.) Johann de Ligne, wird jährlich den 5. februar. gefeyret; 7.) Otto von Wortrypont, stifter von der Caplaney St. Servais bey dieser kirche, hatte seine jährliche gedächtnis auf den 8. september zu begehen verordnet. Von allen vorher gemeldten Pröbsten weiß man sowol der ordnung der zeit als auch dem range nach nichts gewisses zu melden, so viel aber ist unstreitig, daß sie noch allerseits vor dem jahr 1300. gelebet haben. 8.) Rason von Scornair, dessen gedächtnis auf den 15. august. gefeyert wird, hat an. 1325. gelebet; 9.) Robert von Scornair, Canonicus zu Dornick und Ronay, stiftete zwey tage im jahr, daran man sein andencken feyerlich begehen sollte, nemlich den 24. nov. und den 1. december; 10.) Ludwig Ringersstiet, aus einer adelichen familie, war Canonicus und Thesaurarius an dieser kirche, und ordnete den 12. november zu seiner jährlichen feyer. Er lebte noch an. 1366. 11.) Wilhelm Ringersstiet, Canonicus an dieser kirche, setzte seine feyer auf den 31. may; 12.) Ludwig von Buillemont, Canonicus zu Ronay, lebte an. 1424. 13.) Johann von Buillemont, des vorherstehenden bruder, erlangte durch dessen resignation an. 1446. die Probst-stelle, da er zuvor Canonicus gewesen, und starb ums jahr 1464. 14.) Boissard Baldewin, Canonicus an dieser kirche, befand sich an. 1468. auf dem General-Capitul mit gegenwärtig, und starb um an. 1473. 15.) Aiard Tuwars, lebte an. 1474. 16.) Jacob Brucquet, von an. 1476. bis 1481. da er mit tode abgieng; 17.) Peter du Bois, Canonicus bey dieser kirche, war an. 1481. auf dem General-Capitul zugegen, stiftete das Nonnen-kloster zu Ronay, und starb an. 1492. 18.) Ludwig von Weyere, der Rechten Doctor, erster Almosenier des Ertz-Herzog Philippi von Oesterreich, wurde von dem Capitul an. 1492. zum Probst erwehlt; 19.) Marr Steenbergh, der Rechten Doctor, und Professor auf der Universität zu Löven, war an. 1487. Dechant in dem kloster St. Gudule, wurde darauf Canonicus zu Ronay und an. 1496. Probst; 20.) Jacob Pochon, Canonicus, hernach an. 1499. Probst, starb im monat mertz an. 1504. 21.) Daniel de la Chapelle, Canonicus zu Cambray und zu Ronay, ward Probst an. 1504. und starb im jahr 1528. 22.) Johann Mathon, Canonicus zu Condé, ward vom Capitul zum Probst erwehlt an. 1528. 23.) Wolfgang von Ottignies, ward, nachdem sein vorfahr abgedancket hatte, und dem Capitul die freye wahl überlassen, zum Probst ersehen; 24.) Ludwig von Winghene, Canonicus zu Ronay und Rector der St. Marien-capelle in der St. Catharinen-kirche zu Brüssel, trat an vorherstehenden Ottignies seine Caplaney vor die Probst-stelle ab, und starb um an. 1579. 25.) Nicolas de la Haye, seit an. 1579. resignirte nach der zeit; 26.) Cornelius van den Heule, der Rechten Doctor, danckte an. 1630. ab; 27.) Jacob Thienpont, der Rechten Doctor, und Canonicus an dieser kirche, an. 1630. 28.) Andreas Catullus, der Rechten Doctor, und Canonicus an der Cathedral-kirche zu Tournay, Official und Archidiaconus, tauschte mit seinem vorfahr, und trat ihm seine Canonicat-stelle gegen die Probstey ab, worzu die Königliche einwilligung erfolgte. Es hat sich dieser Catullus durch verschiedene schriften bekannt gemacht, und ist an. 1667. den 27. september gestorben; 29.) Peter Errembont, der Rechten Doctor, und Canonicus an dieser kirche, starb an. 1686. 30.) Johann Baptist de la Croix, der Rechten Doctor, wurde von Ludwig XIV. welchem nach dem Nimägischen frieden die stadt Ronay zu theil worden, zum Probst ernennet; 31.) Ludwig Dietrich von Ognyes, Freyherr von Courrieres, Groß-Almosenier des Churfürsten von Bayern, Dechant an der Cathedral-kirche zu Brügge, und erster Deputirter bey den versammlungen derer Staaten von Flandern, seit an. 1705. *Le grand théatre sacré de Brabant*, tom. I. P. II. liv. X. p. 360. u. f. f.

Roncalitrius, (Matthes) ein Philosophe und Medicus zu Padua, daher er auch, wie Scardeonius de clar. Patav. vorgiebt, gebürtig soll gewesen seyn, welches aber ungewiß ist. Er lehrte daselbst anfangs die Philosophie mit vielem ruhm, legte sich hernach auf die Medicin, und professirte solche gleichfalls geschickt, und starb den 7. may an. 1303. wie aus des Salomonii inscript. Patav. p. 83. n. 232. erhellet. Von seinen vielen hinterlassenen schriften sind allein seine Commentarii in Libros priorum & posteriorum Aristotelis, und in Galeni Artem parvam, davon man in des Vignorii bibliotheck einige fragmenta angetroffen, bekannt worden. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. I. p. 277.

Roncoveteri, (Alexander de) ein sohn Fulgentii und Fulvid Morandä aus einem adelichen geschlechte zu Piacenza, war beyder Rechten Doctor und Judex Synodalis, darauf den 28. may an. 1700. Bischoff zu Borgo St. Donnino. Er vertheidigte die rechte seiner kirche mit grossem eifer, und zog sich viele beschwerlichkeiten dadurch zu, war gegen das armuth so mildthätig, daß er öfters die gelder darzu aufnahm. Er legte zu dem kloster zu Monticello den ersten grundstein, und weyhete hernach die kirche daselbst ein, starb endlich an einer langwierigen kranckheit zu Piacenza den 31. may an. 1711. in dem 69. jahre seines alters. Sein leichnam ward nach Borgo St. Donnino geschafft, und in der Cathedral-kirche beygesetzt. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 72.

Ronneburg, ein vestes schloß in der Liefländischen provintz Lettland an dem kleinen flusse Ron, welcher in die Teider fällt, in einer morastigen gegend, ward an. 1702. von den Moscowitern erobert und verbrannt.

Ronquillo, (Peter von) Graf von Gramedo, ein sehr geschickter Spanischer Staats-mann zu ende des 17. jahrhunderts, ward an den hof des Königs Caroli II. in Engelland, als ausserordentlicher Gesandter, und nachgehends als Gevollmächtigter auf den Nimägischen friedens-congreß gesendet, konnte sich aber daselbst mit dem Spanischen Abgesandten, Marquis von Fuentes, nicht vertragen, und begab sich also an. 1678. im april von dar hinweg nach Brüssel, und sodann wieder nach Engelland. Daselbst befand er sich als Spanischer Minister bey des gedachten Königs absterben, da er denn dem neuen Könige Jacobo II. alsofort bey der ersten audientz mit grosser freymüthigkeit vorstellte, wie nachtheilig es ihm seyn würde, wenn er fortführe der Geistlichkeit allzu viel gehör zu geben. So widerrieth er auch nachmals diesem Herrn gar sehr, sich der Französischen hülffe gegen den Printzen von Oranien zu bedienen. Er starb endlich in Engelland an. 1691. als ausserordentlicher Abgesandter bey dem Könige Wilhelmo III. bey welchem er sich eine ungemeine hochachtung erworben, wie denn auf Königlichen befehl sein leichnam bis zu dessen abführung nach Spanien in der capelle zu West-münster beygesetzet worden. Ein anderer **Peter von Ronquillo** war des Königs Philippi in Spanien Feld-Marschall, that sich in dem succeßions-kriege hervor, und blieb an. 1711. in der schlacht bey Villa-Viciosa. **Franciscus von Ronquillo** war in des Spanischen Königs Caroli II. letzten jahren Corregidor von Madrid, und weil er wegen der liebe, so das volck zu ihm trug, in grossem ansehen stund, so ward er von der Französischen parten mit mühe gesucht, auch von ihr gewonnen, an. 1714. aber, ohne daß man die rechten ursachen weiß, seiner bedienungen entsetzt, und vom Hofe entfernt. *The compleat history of England*, tom. III. *Basnage*, annales tom. II. *Histoire de la Cour de Madrid. De la Torre*, mém. tom. I. II.

Ronsseus, (Balduin) nicht aber **Ronsäus**, wie er in dem compendiösen Gelehrten-Lexico genennet wird, ein Niederländischer Medicus von Gent zu ende des 16. jahrhunderts, hatte unter dem Triverio zu Löven die Artzney-kunst erlernet, practicirte hierauf zu Furnes, trat sodann bey dem Hertzoge Erich von Braunschweig-Lüneburg als Leib-Artzt in dienste, gieng aber endlich als Stadt-Physicus nach Goude, stund mit den damals lebenden berühmtesten Aertzten Wiero, Heurnio, Dodonäo, Junio ꝛc. in correspondentz, schrieb 1.) Enarrationes in VII. posteriores Libros Aur. Corn. Celsi de Re Medica, welches buch seines Lehrers Triverii Commentario in librum I. Celsi beygefüget worden, Leiden 1592. in 4. 2.) Venationem Medicam, ibid. 1589. in 8. 3.) Miscellanea sive Epistolas medicinales, ibid. 1590. in 8. und zu Amsterdam 1661. in 8. 4.) Libellum de magnis Hippocratis Lienibus, Pliniique Stomacace ac Scelotyrbe, seu Scorbuto, Antwerpen 1564. in 8. Es hat auch Daniel Sennertus dieses buch seinem zu Wittenberg an. 1624. in 8. publicirten tractate de Scorbuto mit beyfügen lassen; 5.) Centones de Morbis muliebribus & infantilibus, Löven 1559. in 8. Die schriften unter num. 3. 4. s.

5. kamen anfangs einzeln zum vorschein, wurden aber nach er zeit zu Leiden unter dem titul: Opuscula Medica, an. 1618. und 1654. in 8. zusammen gedruckt. Er war übrigens ein grosser Liebhaber der Chiromantie, ließ auch deswegen des Trajan Mantuani und eines ungenannten chiromantische tractate nebst seiner vorangesetzten Isagoge in Chiromanticen zu Nürnberg an. 1560. in 4. durch den druck bekannt machen, welche den seltenen büchern mit beygezehlet werden. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg.

Roo, (Gerard de) ein Niederländer, gebürtig von Oudewater, war des Ertz-Hertzogs Ferdinands von Oesterreich Bibliothecarius zu Inspruck, und starb um das jahr 1590. Er hinterließ: 1.) Annales Rerum belli domique gestarum ab Austriacis Habspurgicæ Gentis Principibus, welche Conrad Decius nach des verfassers tode zu Inspruck an. 1592. in fol. heraus gegeben. Dieselben sind an. 1709. in 4. zu Halle wieder aufgelegt worden, weil die Augspurger edition von an. 1611. in 4. sich sehr rar gemacht; 2.) Convivium Cantorum. *Andreæ* bibl. Belg.

Roos, (Joh. Heinrich) ward zu Otterberg in der Unter-Pfaltz an. 1631. gebohren, und gieng von dar nach Amsterdam, allwo er sich verschiedene jahre aufhielt, und endlich einen vortreflichen landschafft-mahler abgab. Er mahlete auch sehr gute portraits, wie er denn von dem Churfürsten von Maynz, für sein in lebens-grösse verfertigtes und den Churfürsten sehr vergnügendes portrait, nebst der versprochenen bezahlung, eine sehr schwere göldene kette samt einem gnaden-pfennig von gleichem metall empfieng. Seine gemählde waren in Engelland, Franckreich, Italien und anderswo sehr gesuchet. Er zog nachwärts gen Franckfurt am Mayn, und erwarb allda ein schönes guth. Als aber auf eine zeit feuer in seinem hause auskam, wollte er seine kostbarsten sachen retten, und eilete mit verschiedenen stücken beladen, durch das feuer hinaus. Unterwegs aber wollte er ein ihm entfallenes porcellainenes mit einem göldenen deckel gezuertes gefäß von dem boden aufnehmen, und wurde dabey von dem dampf und rauch so sehr übernommen, daß er den folgenden tag darauf an. 1685. seinen geist aufgab. Er hinterließ vier söhne, welche allzumal vortrefliche mahler gewesen. Sein bruder Theodorus Roos, hat in der mahler-kunst auch ein grosses lob erworben. Weyermanns leben der Niederl. mahler, tom. II. p. 298. bis 311.

Roost, (van) Canonicus und Plebanus oder Pfarrer der haupt-kirche zu Mecheln, widersetzte sich der annehmung der Constitution Unigenitus, und machte sich folglich des Jansenismi verdächtig: weshalben er den verfolgungen des Cardinal-Ertz-Bischoffs zu Mecheln herhalten muste. Weil nun aber seine gottesforcht und seine frömmigkeit nicht nur in gantz Brabant, sondern auch in den gesamten Oesterreichischen Niederlanden, wie nicht weniger in andern ländern und orten weit und breit bekannt war; so hat man zuvörderst getrachtet, ihn um die reputation eines frommen und rechtschaffenen mannes zu bringen. Zu dem ende ist er nicht nur aller irrthümmer beschuldiget worden, womit die Jansenisten und Quenellisten angefüllet seyn sollen, sondern man hat sich auch nicht gescheuet, die bästichsten und schändlichsten verleumdungen wider ihn auszuspeyen, unter andern aber, als ob er ein mägdgen-verführer wäre, und mit einer von seinen beichtkindern, die er geschwängert hätte, und bald in das kind-bethe kommen sollte, hätte entrinnen und nach Holland gehen wollen. Ob nun wol jederman in gantz Brabant solches vor nichts anders, als was es war, das ist, eine verleumdung ansahe, so hat indessen doch der Ertz-Bischoff von Mecheln einen sententz über ihn gesprochen, krafft dessen der Plebanus auf einige zeit von seinem amte still gestellet seyn, mittlerweile aber die Constitution Unigenitus ohne weitern anstand annehmen, auch auf die übrigen beschuldigungs-puncte antworten sollte. Weil nun der Plebanus wider solchen sententz protestiret, hat der Ertz-Bischoff beschlossen, ihn arretiren zu lassen; da es denn gantz gewiß um ihn wäre geschehen gewesen. Die freunde des Plebani haben dannenhero ihm zugeredet, daß er die flucht nehmen, und sich vermittelst solcher retten sollte, worzu er sich endlich mit vieler mühe bewegen lassen. Indessen hat man dem Plebano aufgestellet und nachgeschicket, und er wäre gantz gewiß eingeholet und ergriffen worden, daferne ihm nicht ein vertrauter freund nachricht davon gegeben hätte. So aber hat er die chaise, in welcher derselbe gesessen, in der ordentlichen land-strasse fahren lassen, und ist vor seine person in fußsteigen fortgegangen, auf welche weise er glücklich entkommen, da mittlerweile die chaise eingeholet und angehalten worden. Er hat weiter nichts bey sich gehabt, ausser was er auf dem leibe getragen, und so wenig geld, daß sich seine freunde genöthiget gesehen, in einer gewissen stadt, durch welche er passiret ist, eine collecte vor ihn zu machen, damit er weiter kommen mögen. Das über ihn gesprochene urtheil ist in dreyen sprachen, nemlich in Lateinischer, Französischer und Niederländischer, abgefasset worden.

Roque, oder **Rocque**, (Aegidius Andreas de la) Herr von Lontieres, war zu Caen in der Normandie gebohren, und begab sich in seiner jugend in den geistlichen stand, erhielt auch ein Subdiaconat; bekam aber erlaubnis, in den ehelichen stand zu treten. Nachgehends ließ er sich wieder von seiner frauen scheiden, und starb zu Paris an. 1686. im 88. oder nach dem verfasser des Mercure galant den 3. febr. an. 1687. im 90. jahre seines alters. Sein gedächtnis war so bewunderns-würdig, daß er von allen adelichen und gemeinen familien die völligen genealogien mit allen ihren alliantzen und historien, welche die eine oder andere person ins besondere angiengen, auswendig und fertig hersagen konnte. Weil er aber dabey wenig klugheit gebrauchte, und viele dinge aufwärmte, welche den familien zu keiner ehre gereichten, machte er sich ungemein viel feinde, und verursachte zugleich, daß er niemals in die höhe kommen konnte, sondern meistens in armuth leben muste. Seine schriften sind: 1.) les Antiquités de Caen; 2.) Histoire généal. de la Maison de Harcourt, in vier bänden, Paris 1662. in fol. 3.) Tr. du Ban & Arrière-Ban, ibid. 1676. in 12. 4.) Tr. de la Noblesse & de ses diverses Espéces, ibid. 1678. in 4. Rouen 1709. 5.) de l'Origine des Noms & Surnoms, Paris 1681. in 12. 6.) Tr. du Blazon, ibid. 1673. und 1681. in 12. 7.) Eloges de la Maison de Bellievre, 1653. in fol. 8.) Généalogie de la Maison du Fay en Normandie; 9.) Histoire généalogique des Maisons nobles de Normandie, zu dem ende er an. 1653. durch ein gedrucktes schreiben alle dabey interessirte um einsendung dienlicher nachrichten ersuchte. *Acta Erudit. Le Long*, bibl. hist. de France. *Clerc*, dans la bibl. du Richelet. *Huet*, orig. de Caen. *Nicéron*, mémoir. tom. XXI.

Roque, (Johann Frantz de la) wurde um das jahr 1540. von Francisco I. Könige in Franckreich zum allgemeinen Statthalter über das stück landes in Indien, welches Jacob Quarrier in den jahren 1534. und 1535. daselbst entdecket, und unter des Königs in Franckreich botmäßigkeit gebracht hatte. De la Roque segelte hierauf an. 1542. mit dren schiffen aus Franckreich ab, von seiner Statthalterschafft besitz zu nehmen, und begegnete bey Terra Nova dem Quarrier, welcher von St. Croix zurücke, und nach Franckreich kehrte. Dieser sagte ihm, daß er mit dem wenigen volcke, welches er bey sich habe, nicht im stande sey, etwas wichtiges gegen die wilden Indianer auszurichten. Dahero wendete de la Roque viel mühe an, Quarrier zu bewegen, mit seinem bey sich habenden volcke wieder umzukehren; allein dieser war nicht darzu zu bringen, weswegen de la Roque seine reise allein fortsetzen muste. Er kam also noch höher auf dem flusse, nemlich bis unter die höhe des vierzigsten grades, vier meilen über der insul Orleans. Die Franzosen blieben lange zeit daselbst, und thaten verschiedene züge auf allen seiten land zu entdecken; allein es wird nicht eigentlich angemerket, was sie bey dieser gelegenheit vor länder entdecket haben, noch wie lange sich de la Roque als Statthalter daselbst aufgehalten habe. Man findet nur aufgezeichnet, daß der König von Franckreich aus verdruß über die vielen unkosten, welche er auf die unterhaltung der entdeckungen wenden müssen, ihn nach hause beruffen, und daß die Franzosen das werck einige jahre hinter einander liegen lassen. *De Laet*, beschreib. von West-Indien, lib. II.

Roque, (Joh. Paul de la) ein gelehrter Franzose, war aus der stadt Alby gebürtig, und that sich, nachdem er Priester worden, durch predigen und einige schriften hervor, auf deren etlichen er sich auch einen Apostolischen Protonotarium nennete. Als der Abt Gallois das Journal des Savans zu schreiben an. 1679. aufgehöret, setzte er dasselbe von an. 1675. bis zu ende des jahrs 1686. unermüdet fort, und folgte zwar dabey dem von seinen vorgängern gemachten plan, den übete sich aber doch hiernächst, die auszüge aus den büchern nicht allein deutlicher, sondern auch etwas vollständiger und richtiger darzustellen. In dem jahr 1680. nahm er sich vor, ein neues Journal unter dem titul: Mémoires Ecclesiastiques heraus zu geben, dem sich aber der Cantzler Sequier widersetzte, weil es mit dem Journal des Savans allzuviel gleichförmigkeit hatte. Indessen setzte er solches an. 1690. dennoch endlich ins werck, wiewol er es auch bey dem einigen bande bewenden ließ. Sonsten schrieb er noch ein Journal de Médecine, davon er an. 1683. einen band heraus gab, und welches er an. 1686. von neuem vor die hand nahm, doch aber auch sodann nicht weiter fortsetzen wollte. *Camusat*, hist. des Journaux.

Roquelaure, (Anton Gaston Johann Baptista, Hertzog von) Herr und Marquis von Biran, Burguilhem und Laverdeur, Graf von Astarac, Montfort, Pontgibaut und Gaure, Baron von Capendu, Montesquiou ꝛc. Marschall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, und Statthalter von Lectoure, war ein sohn des Gastons Johann Baptista, von dessen gemahlin Charlotte Marien von Daillon, die ihn an. 1656. gebohren. Er war an. 1668. Capitain bey der reuterey, an. 1674. aber Oberster, und ließ an. 1675. in dem treffen bey Altenheim seine hertzhafftigkeit sehen. Im jahr 1676. diente er unter dem Marschall von Luxemburg, an. 1677. und 1678. aber unter dem Marschall von Creqvy, da er sich denn sowol in dem treffen bey Kocherberg als bey der belagerung von Freyburg vor andern wohl hielt. Im jahr 1683. hatte er die ehre, daß der König aufs neue die Herrschafft Roquelaure zu einem Hertzogthum und Pairie erhub, wiewol das hierüber ausgefertigte patent bey dem Parlement nicht registriret worden. Im jahr 1685. ward er zum Lieutenant-General von Champagne bestellet, worauf er an. 1688.

Digitized by Google

unter dem Marschall von Boufflers dem feldzuge in Teutschland beywohnte. Im jahr 1689. ward er Brigadier der Königlichen armeen, und that unter dem Marschall Hertzoge von Duras, an. 1690. aber unter dem Marschall von Boufflers in Teutschland dienste. Im jahr 1691. erhielt er die stelle eines Maréchal de Camp, und wohnte unter dem Marschall von Luxemburg dem feldzuge in Flandern bey, da er sich denn an. 1692. in dem treffen bey Leuse, bey der belagerung von Namur, und in der schlacht bey Steenkerken ungemein wohl hielt, welches auch von ihm an. 1693. in der schlacht bey Neerwinden, und bey der belagerung von Charleroy geschahe. Im jahr 1695. diente er unter dem Marschall von Villeroy, und wurde an. 1696. General-Lieutenant der Königlichen armeen. Im jahr 1702. muste er unter dem Hertzoge von Burgund in Flandern dienste thun; im jahr 1705. aber fiel er bey dem Könige in ungnade, und wurde nach Paris in die Bastille gebracht, weil der Marschall von Villeroy den verlust, welchen er in dem treffen bey Heylissem erlitten, ihm beymaß. Jedoch er wuste sich so zu vertheidigen, daß er nicht nur bald hernach seine freyheit, sondern auch an. 1706. wider die Camisards in Languedoc das commando bekam, welche er ziemlich zu paaren trieb, und an. 1711. den Engelländern, die in Languedoc gelandet, nicht geringen schaden zufügte. Im jahr 1721. machte er in dieser provintz so gute anstalten, daß sie von der pest, so in Provence überhand genommen, befreyet blieb. Im jahr 1724. den 2. febr. ward er zum Marschall von Franckreich, und an. 1728. den 2. febr. zum Ritter der Königlichen orden erhoben. Im jahr 1735. den 12. mertz starb seine gemahlin, von welcher zeit an er beständig kränklich und unpäßlich gewesen, bis er endlich, nachdem er noch das jahr vorher nach absterben des Hertzogs und Marschalls von Estrées, als ältester Marschall das Prælidium in dem Marschalls-Collegio bekommen, in einem sehr hohen alter, an. 1738. den 6. may zu Paris als der letzte seines hauses gestorben ist. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 695. tom. IX. p. 284.

Roquemaure, oder **Rochemaure**, lat. Rupes Moura, ein vestes schloß auf einem hohen felsen in Sevennes, nahe bey Vivier an der Rhone.

Roquevaire, lat. Rupes Varia, eine kleine stadt in Provence, am fluß Vaune, zwey meilen von Marseille.

Rorarius, (Bartholomäus) ein berühmter Rechtsgelehrter und Redner in seiner geburts-stadt Padua, practicirte anfangs daselbst mit grosser geschicklichkeit, ward darauf zum ordentlichen Lehrer der Rechte bestellet, zog aber, als ihm sein einziger sohn dahin starb, aufs land, und brachte sein leben gantz einsam hin, starb auch in solcher lebens-art um das jahr 1534. Er wurde zu Padua in seines sohnes grab beygesetzet, verschiedene schriften, welche die Procuratores und Notarii gut gebrauchen können, nach sich lassend. Er hat auch des Joh. Crassi Tr. de Judiciis mit anmerckungen, ingleichen des Hermanni und Odofredi wercke de formandis Libellis, de Actionibus & Interdictis und Jas. Mayni, darzu er ein brauchbares Repertorium hinzu gefüget, nicht weniger die Leges Municipales Patavinas cum scholiis heraus gegeben. *Scardeonius*, de clar. Patavin. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. I. p. 244.

Rorer, (Thomas) gebohren zu Ingolstadt, war anfangs ein Mönch gewesen, und hatte sich an. 1542. von dem Suffraganeo des Bischoffs zu Regenspurg zu einem Meß-Priester ordiniren lassen; nachdem er sich aber zu der Evangelischen lehre bekannt, war er anfangs an einem orte in der Ober-Pfaltz Prediger, und erhielte nachher einen beruf nach Oesterreich, woselbst er bey der Pfarre zu Pottenbrun das lehr-amt sieben jahr verwaltet; im jahr 1579. aber ward er von Helmhard Jörgern, Freyherrn, nach Gutenbrunn befördert. Er erschien an. 1580. vor der visitation nebst noch vier andern männern, welche allesamt Jörgern für ihren kirchen-patron erkannten, und führte in ihrer aller nahmen das wort; wie sie nemlich weder dem examini noch der declaration von der erbsünde unterschreiben könnten noch würden, ehe sie die sache gebührend überleget hätten; bey welcher erklärung er nebst seinen mitbrüdern ohne unterschrift wieder nach hause reisete. Und so offenbarte sich sein Flacianischer sinn gar bald, indem er in den beyden folgenden jahren sowol die repetition als die Formulam Veritatis mit seines nahmens unterschrift öffentlich bekräfftigte. Ehe er nach Oesterreich kam, hat er heraus gegeben: 1.) Bericht und Trost aus dem VI. cap. des Propheten Baruchs, 1550. in 4. 2.) Eine neue und wahrhafftige geistliche Practica, in dieser schweren und gefährlichen zeit bis zum ende der welt. Darinn kürtzlich und erschrecklich angezeigt wird, wie es Teutschland und andern (so GOttes Wort gehabt, und sich nicht gebessert) ergehen soll. Gestellt und gepredigt durch Thomam Rorer. Ist dedicirt an Johann Wensten, Pflegern und Castner zu Cham, und Hieron. Harttung, Cammermeistern, an. 1563. Raupachs Evangelisches Oesterreich, P. IV. p. 152.

Ros, (Alexander Dominicus de) ein gelehrter Spanier von Lerida in Catalonien, war Dom-Dechant zu Tortosa, worzu ihn Urbanus VIII. wegen einer auf das Barberinische symbolum verfertigten sinnreichen schrift beförderte, ingleichen Protonotarius Apostolicus, und starb zu Madrid an. 1636. den 30. may eines plötzlichen todes. Er hat, als er sich an. 1646. zu Neapolis aufgehalten, daselbst Catalunna defenden nada in 4. heraus gegeben, und Abeja Barberina, so eine lobrede auf obgedachten Urbanum VIII. ist, und ihm reichlich belohnet worden, zu Rom an. 1639. in 4. drucken lassen. Sonst hat man noch von ihm Sermon en la octava de Santa Theresa, Neapolis 1642. in 4. *Anton.* bibl. Hispan. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Barberini* bibl.

Ros, oder **Roßius**, oder **Roz**, oder **Rozius**, (Franciscus) ein Jesuit, gebohren zu Girona in Catalonien an. 1553. lehrte anfänglich die Syrische sprache in dem Collegio seiner Societät zu Vaipicota an den Malabarischen küsten, und wurde darauf an. 1597. Gouverneur und Vicarius Apostolicus in dem damaligen Bißthum Angamale, welches an. 1605. nach Cranganor verleget wurde. Ob er nun gleich viele gelehrsamkeit und klugheit besaß, und auch mit beyfall predigte, so war doch das Conseil zu Goa mit dieser wahl keineswegs zufrieden; welches ihm aber auch so wenig schadete, daß er endlich selbst Bischoff zu Angamale ward, und in solcher würde um das jahr 1617. mit tode abgieng. Er war der vornehmste urheber von den entschlüssen der versammlung der Geistlichen zu Diamper, die ihm auch das Missale Romanum ins Syrische zu übersetzen, ingleichen die Syrische übersetzung des Alten und Neuen Testaments nach der Vulgata einzurichten, und endlich eine Syrische übersetzung von dem Athanasianischen Symbolo vor die Geistlichen zu verfertigen, aufgetragen. Uber dieses gab er sich auch viel mühe, die Thomas-Christen zu der Römisch-Catholischen kirche zu bringen, und untersuchte nebst drey andern Priestern alle ihre bücher, wovon er einige hin und wieder veränderte, andere aber verbrannte. Er hat Doctrinam Christianam in Malabarischer sprache geschrieben, und Ritus baptizandi, inungendi Infirmos, Nuptias celebrandi aus der Lateinischen in die Syrische sprache übersetzt, auch nebst verschiedenen kirchen-büchern Breviaria und Ritualia nach dem gebrauche der Römischen kirche ins Chaldäische gebracht. *Anton.* bibl. Hispan. *Alegambe*, bibl. Soc. Jesu.

Rosa, (Christian) ist gebohren an. 1609. den 8. may zu Mittwalde, woselbst sein vatter, M. Simon Rosa, Probst und Inspector gewesen. Seine mutter hat sich wieder verheyrathet an Johann Koch, anfangs Prediger zu St. Petri zu Cöln an der Spree, hernach Probsten und Consistorial-Rath, weshalben er daselbst unter dem berühmten Rector M. Adam Romano, und Conrector Johann Robach zur schule gehalten worden. Im jahr 1627. begab er sich ins Stettinische Pædagogium, und übte sich im disputiren und peroriren. Im folgenden jahre wandte er sich nach Wittenberg, woselbst er dreymal öffentlich disputiret, und im jahr 1631. die Magister-würde angenommen hat. Im jahr 1632. ward er Sub-Rector zu Cöln an der Spree, und im jahr 1633. Rector zu Ruppin, welches amt er unter allen Rectoribus am längsten verwaltet hat. Bey so mannigfaltigen widerwärtigkeiten, die ihm zugestossen sind, ist er in seiner amts-führung unverdrossen geblieben, wie man denn auch noch unterschiedliche gedruckte Programmata, Carmina, Orationes und Opuscula von ihm hat. In seiner Theophania klaget er an einem orte, daß die Ruppinische schule damals diejenige zugänge nicht gehabt, so ihr ehedessen gewiedmet. Er ist gestorben den 15. nov. an. 1667. Dieterichs historische nachricht von den Grafen zu Lindau und Ruppin, p. 215.

Rosa, (Salvator) genannt **Salvatoriel**, ein berühmter mahler aus Neapolis, war ein schüler des Aniello Falconi, und hielt sich lange zu Florentz und zu Rom auf, an welchem letztern orte er auch an. 1673. im 58. jahre seines alters mit tode abgieng. Er war von natur sehr eigensinnig, und zur satyre sehr geneigt, wie er denn auch unterschiedliche stachel-schriften in versen an den tag gegeben, worum man sehr vieles feuer, aber auch viel unzüchtiges zeug angetroffen wird. Diese satyren sind an. 1719. zu Amsterdam in 8. heraus gekommen. Und nennet ihn Stolle in der hist. der gelehrtheit, p. 212. der Welschen ihr Boileau. Seine gemählde hingegen haben ihm grosse ehre gebracht, wie denn seine historien sowol als seine landschafften aller orten, und besonders in Engelland in hohem werth gehalten werden. Man hat auch einige kupfer-stiche, die er selbst verfertiget, und ebenfalls sehr wohl gerathen sind. *Abecedario pittorico. Felibien*, entret. sur les vies des Peintres. *Pascoli*, vite de Pittori. **Leipziger gelehrte Zeitungen** aufs jahr 1720. p. 11.

Rosa, oder **Rose**, (Wilhelm) Bischoff von Senlis, war zu Clermont von ansehnlichen eltern gebohren. Er wurde sehr zeitlich nach Paris geschickt, wo er in dem Collegio von Navarra unter dem berühmten Johann Coterell die Philosophie studirte, auch hernach die schönen wissenschafften mit grossem beyfall lehrte. Nachdem er sich darauf unter der anführung des Johann Peletier in der Theologie genugsam geübet, fieng er an, nicht nur fleißig zu disputiren, sondern auch in den vornehmsten städten, vornemlich aber zu Paris, öfters zu predigen. Sodann ward er an. 1576. Doctor der Theologie, und nicht lange darnach bestellte ihn König Henricus III. welcher sich damals währender Reichs-versammlung

Digitized by Google

zu Blois aufhielt, zu ſeinem Prediger. Im jahr 1583. wurde er Grand-Maitre des Collegii von Navarra zu Paris, und im folgenden jahre Biſchoff zu Senlis. Er verſahe daneben die Königliche Prediger-ſtelle zugleich mit, wollte auch, als König Henricus III. todt, und groſſe unruhen im Reich entſtanden, ſeine Grand-Maitre-charge, die er an Johann Hervium reſigniret hatte, nach deſſen abſterben wieder haben, darinn ihm aber Jacob Ambois vorgezogen wurde, weswegen er bey dem Parlemente einen proceß erhub, den er aber verſpielte, und, weil er wider daſſelbe harte reden geführet, in eine ziemliche geld-ſtrafe verfiel. Jedoch König Henricus IV. begnadigte ihn, da er ſich denn in ſein Biſthum nach Senlis zurück begab, und daſelbſt an. 1602. den 10. mertz mit dem lobe, daß er ſonderlich gegen die armen ſehr freygebig geweſen, mit tode abgieng. In dem Catholicon von Spanien werden ihm verſchiedene ausſchweifungen beygemeſſen, inſonderheit, daß er mit der ſchönen tochter des Präſidenten Johann von Reviliy ein kind gezeuget. Er hat einen tractat de juſta Reipubl. Chriſtianæ in Reges impios & hæreticos Auctoritate geſchrieben. Mémoires de l'Etoile, tom. I. II. *Bayle. Thuanus*, lib. CXX. *Launojus*, hiſt. Gymnaſ. Navarr. Pariſ. tom. II. p. 1021.

Roſales, (Immanuel) ſonſt auch Jacob Roſales, oder, wie Menaſſe in der bey des Felgenhauers bono nuncio Iſraëlis p. 91. befindlichen epiſtel meldet, Immanuel Bocaro Frances y Roſales genannt, war ein Portugieſiſcher Rabbine von Liſabona, der Medicin Doctor und Kayſerlicher Pfaltzgraf, über welchen letztern titul ſich Itterus de honor. & gradibus Academ. p. 229. nicht wenig wundert, wie beym Schudt memorabil. Judaic. P. II. lib. VI. p. 404. zu erſehen. Er lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) Armaturam Medicam, darinn er zu ende derſelben Hiſtoriam Principum Chirurgorum, ſo gleichſam ein ſupplement zu des Zacuti wercken ſeyn ſollen, verſprochen. Er gedencket auch in ſelbiger, und führet an Exercitationum Medicarum P. I. ob aber ſolcher im druck erſchienen, iſt unbekannt; 2.) Faſciculum trium verarum Propoſitionum, Aſtrologiæ, Aſtronomiæ, & Philoſophiæ, Florentz 1654. in 4. 3.) Carmen heroicum de vera Mundi Structura, in 4. 4.) Regnum Aſtrorum reformatum, ſo auch ein getichte, Hamburg 1644. in. fol. 5.) Anacephalæoſin Monarchiæ Luſitanicæ, Liſabona 1624. iſt ein getticht in ſeiner mutter-ſprache mit der Lateiniſchen überſetzung, darinn verſchiedene prophezeyungen vom wachsthum und zunahme des Königreichs Portugall enthalten; 6.) Fœtus Aſtrologici libros III. in heroiſchen verſen, Lateiniſch. *Wolf.* bibl. Hebr.

Rosbach, (Johann Emericus à) ein Teutſcher Rechtsgelehrter von Meiſſen, war beyder Rechten Doctor, und des Schöppen-ſtuhls zu Leipzig Senior. Er ſtarb an. 1605. den 17. jenner im 54. jahre ſeines alters, und ſchrieb: 1.) Praxin civilem, Franckfurt 1599. in 8. 1630. in 8. Roſtock 1670. in 4. 2.) Practicam criminalem, ibid. 1610. und 1624. auch 1629. in 8. und beyde zuſammen unter dem titul: Proceſſus judiciarius civilis & criminalis, Franckfurt 1679. in 4. 3.) de Comparatione Juris Civilis & Canonici, ibid. 1601. in 8. iſt verſchiedene mal wieder aufgelegt worden, z. e. Straßburg 1688. 4.) Theſaurum receptarum Sententiarum; 5.) Proceſſum Cameræ; 6.) de diverſis Temporum Appellationibus; 7.) de Jurisdictione; 8.) Advocationem Hiſpanicam de diverſis Quæſtionibus maritimis; 9.) Diſputationes de Libris Juris Civilis & Canonici; 10.) In Tit. C. ſi quis Imp. maledix.; 11.) Repetitio in l. 3. de Legibus, SCtis, &c.; 12.) Catalexin in l. Dig. de Origine Juris, Franckfurt 1603. in 8. Gab auch heraus Friedrich Schencks Concluſiones Juris, Franckfurt 1605. in 8. *Stepner.* inſcript. Lipſienſ. *Barberini* bibl.

Roscomen, oder vielmehr **Roscomon**, (Johann Dillon, Graf von) ein ſohn Jac. Dillon, Grafen von Roscomon, legte den grund ſeiner ſtudien zu Caen in der Normandie, um welche zeit er ſeinen vatter durch den tod verlohr. Nach dieſem hielt er ſich eine geraume zeit in Engelland auf, muſte ſich aber um einiger unbekannten affairen willen von dannen nach Irrland retiriren, allwo ihm der Hertzog von Ormond, als damaliger Vice-König, eine Capitain-ſtelle bey ſeiner garde gab. Wie er nun einſtens über dem ſpiel an einem gefährlichen orte ſich allzu lange verweilet, und ſodann nach hauſe kehren wollte, wurde er von drey perſonen angefallen, und würde ſeiner guten gegenwehr ohngeachtet ſchwerlich lebendig von dem platze gekommen ſeyn, wenn ihm nicht ein armer abgedanckter Officier zugeeilet, und ihm aus dem handel geholffen hätte. Dieſen dienſt zu belohnen, gieng er ſogleich zum Vice-Könige, und lag demſelben ſo lange und nachdrücklich an, bis er von demſelben erhielt, daß er ſeine ſtelle dieſem Officier abtreten dörfte. Dieſer letztere bekleidete demnach dieſelbe bis zu ſeinem tode, der nach drey jahren erfolgte, da denn Roscomon in ſolche wiederum eingerücket. Er ſtarb an. 1684. zu St. James, und wurde in die Abtey Weſtmünſter begraben. Man hat von ihm verſchiedene und wohlgerathene Engliſche überſetzungen in verſen, als unter andern 1.) Horace's Art of Poetry; 2.) Virgil's 6. th. Eclogue; 3.) Eine Paraphraſin des CXLVIII. Pſalms; 4.) an Eſſay on translated Verſe; und andere getichte, davon ein theil mit des Grafen von Rocheſter, Dorſet, und Hertzogs von Devonſhire poeſien zu London an. 1721. in 8. heraus gekommen, allwo auch eine mehrere nachricht von ihm zu finden. Siehe auch *Pope*, eſſay ſur la critique chant 4. *Le pour & contre*, n. 7. p. 165.

Roſe, (Robert) ein gelehrter Engelländer von Norwich, aus dem Carmeliter-orden, war Doctor der Theologie, und auch ein ſubtiler Philoſophe. Er ſtarb an. 1420. den 16. dec. nachdem er geſchrieben: 1.) Commentarium in Geneſin, Exodum & Leviticum; 2.) Comm. in Eccleſiaſticum; 3.) Comm. in Epiſtolam Pauli ad Titum; 4.) de Animalium Naturis; 5.) Sermones per Annum; 6.) Lecturas Theologiæ, und anders mehr. *Baleus*, de ſcriptor. M. Britann. centur. VII. p. 555.

Roſelius, **Roſälius**, oder **Raſelius**, (Chriſtoph Andreas) von Regenſpurg gebürtig, ſtudirte zu Wittenberg, wurde Pfarrer zu Immenküppel, darnach zu Schwarne im Ertz-Stift Bremen; aber auch an beyden orten wegen allerhand neuerungen und irrthümmer, darauf er verfiel, abgeſetzet. Man hält ihn vor einen Weigelianer. Seine ſchriften weiſen, daß er ſich wenigſtens mit fanatiſchen lehren einnehmen laſſen. Es ſind aber ſolche 1.) Treuhertzige Poſaune angeblaſen über eine ſehr denckwürdige geſchehene Prophezeyung von jetzt- und zukünftigen gefährlichen Zuſtande des Teutſchlandes; 2.) Sonderbare treuhertzige gegen das neue Jahr angeblaſene Buß-Poſaune und Erweckung zur neuen Geburt an etliche unachtſame Prediger und Zuhörer ꝛc. 3.) Göldener Schlüſſel Davids zum Hauſe GOttes und Erkänntnis deſſen Geheimniſſen vom Vatter, Sohn und H. Geiſt; 4.) Hertzblutige Thränen und geängſtigter Seelen Seufftzlein eines bußfertigen Chriſten in Land-plagen. Unter andern hielt er die äuſſerlichen gnaden-mittel, das Wort und die Sacramenten geringe; war auf das Predig-amt, auf die academiſchen gradus, menſchliche gelehrtheit nicht wohl zu ſprechen; legte dem menſchen drey weſentliche theile bey, u. ſ. w. Joh. Conrad Schragmüller hat verſchiedene ſchriften wider ihn heraus gehen laſſen, als: *a*) Weigelium redivivum, detectum & evictum, das iſt, wahrhafftigen beweis, daß Chriſtoph Roſälius ein rechter Weigelianer und ſchwärmer ſey, 1660. in 4. *b*) Weigelianum convictum, das iſt, unhintertreiblichen beweis, daß Chriſtoph Roſälius der giftigen Catechiſmus-ſchule auctor, und alſo ein rechter Weigelianer ſey, 1661. in 4. *c*) den im Gewiſſen übel geplagten Roſälium. Man ſehe von ihm nach *Calovium* in Anti-Bœhmio p. 120. u. f. f. *Moller.* in iſagog. ad hiſtor. Cherſoneſ. Cimbric. P. III. p. 585. Arnold, in der kirchen- und ketzer-hiſtorie, P. III. c. 15. §. 10. u. f. f. p. 147. u. f. und in dem ſupplem. p. 1302. Caſpar Heinrich Starckens Lübeckiſche kirchen-hiſtorie, p. 866. u. f. f.

Roſella, (Eliſabeth) von Barcellona, war die ſtifterin der Jeſuitiſſinnen. Sie ward im jahr 1630. von Papſt Urbano VIII. verworffen, und mit ihren verſammlungen aufgehoben. *Thuan.* hiſt. lib. XXXVII. c. 21. *Rivii* hiſt. monaſt. Siehe auch den artickul JESUITISSÆ im Lexico.

Roſellet, (Claudius) ein Rechtsgelehrter und Poet von Lyon, wo er aus einem Patricien-geſchlechte entſproſſen, blühete um die mitte des 16. jahrhunderts. Man hat von ihm Epigrammata, Lyon 1537. in 4. Es hält zwar Gruterus delic. Gall. tom. III. dieſen Roſellet von Claudio Roillet unterſchieden, ſie ſind aber einerley, welches unter andern daher erhellet, weil eben das epigramma, welches Gruterus an angeführtem orte p. 261. unter Roſellets nahmen anführet, in deſſen zu Paris an. 1556. wieder aufgelegten epigrammatibus p. 147. unter dem nahmen Roillet ſtehet. *Feller.* monum. ined.

Roſellis, (Anton von) ſonſten auch **Roycellus** genannt, ein berühmter Rechtsgelehrter im 15. jahrhundert, war von Arezzo gebürtig, und lehrte die Rechte, darinn er die Doctorwürde angenommen, mit ſehr groſſem beyfall. Nachdem er hierauf zu Rom bey dem Cardinals-Collegio eine zeitlang einen Advocaten abgegeben, gieng er an. 1431. als des Papſts Eugenii IV. Abgeſandter auf die Baſeliſche kirchen-verſammlung, allwo er ſich gleichfalls in groſſes anſehen ſetzte. Als er aber von dannen zurück gekommen, und von dem Papſte forderte, daß ihn derſelbe, wie er verſprochen hatte, zum Cardinal machen ſollte, ward ihm ſolches abgeſchlagen, unter dem vorwand, daß es nicht bey dem Papſt ſtünde, weil er zwey weiber gehabt hätte. Dieſes bewog ihn, daß er nachgehends empfindliche ſchriften wider den Papſt ausgehen ließ, und eine Profeſſion der Rechte zu Padua annahm, allwo er an. 1466. geſtorben. Man hat von ihm: 1.) Ein werck de Poteſtate Imperatoris & Papæ, welches in Goldaſts Monarchia tom. I. anzutreffen; 2.) Tr. de Indiciis & Tortura; 3.) de Indulgentiis; 4.) de Legitimatione; 5.) de Succeſſionibus ab inteſtato; 6.) de Uſuris; 7.) de Conciliis; 8.) Commentaria in Jus Pontificium und anders mehr, welche insgeſamt in der collect. tractatuum Juris, ſo zu Venedig an. 1584. & ſeqq. gedruckt worden, befindlich ſind. *Simon*, bibl. hiſt. des aut. de Droit. *Oudin.* de ſcr. eccl. tom. III. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XV. ſiècle. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 221.

Roſellis, oder Roxrellus, (Johann Baptiſta von) ein Italiäniſcher Rechtsgelehrter, und des vorherſtehenden bruders ſohn von Padua, wo ihn Scardeonius de claris Patav. claſſ. VIII. p. 182. vor gebohren ausgiebt, ob er gleich von Arezzo ſeinen urſprung gehabt. Er fieng ſchon jung an zu Padua zu lehren, und hatte beſtändig viele zuhörer. Man rechnet, daß er über 50. jahr mit ſolcher beſchäfftigung hingebracht. Er ſtarb an. 1508. oder im folgenden jahre, wie Cortelerius de famil. Patav. davor hält. Seine ſchriften, deren er nicht wenige verfertiget, ſind durch den erfolgten innerlichen krieg meiſtens verlohren gegangen; doch werden noch einige Reſponſa von ihm, darunter auch eines pro Monte Pietatis erecto Patavii, angetroffen. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 233.

Roſellus, (Lucius Paulus) ein gelehrter Italiäner im 16. jahrhunderte, von Padua gebürtig, woſelbſt er auch ſtudiret, war beyder Rechten Doctor, ein Poet und Redner, hielt ſich ſeine meiſte lebens-zeit zu Venedig auf, dahin er ſich wegen entſtandener unruhe in ſeiner vatter-ſtadt, und derſelben erfolgter belagerung gewendet hatte, und wo er vornehmer leuthe kinder in den ſchönen wiſſenſchafften und in der Rechtsgelehrſamkeit unterwies, auch in groſſer hochſchätzung um das jahr 1556. ſein leben beſchloß, nachdem er geſchrieben und ediret: 1.) Repertorium in Repetitiones Jo. Croti; 2.) Repertorium in Commentarios Innocentii Canonicos; 3.) Lexicon Calepini emendatum; 4.) Theodoreti Sermones de Providentia & de ſanandis Affectibus, item Demoſthenis Philippicas, ins Italiäniſche überſetzt; 5.) Librum de Imagine veri Principis, Venedig 1552. 6.) Epiſtolarum de ſacra & Chriſtiana Doctrina libros IV. 7.) Dialogos: *a*) de Contemtu Mundi; *b*) de Paſſione Domini; *c*) de ingrati Animi Vitio; 8.) Theſaurum divinæ & humanæ Miſericordiæ. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. II. p. 59.

Roſenau, lat. Roſnavia, Ungariſch Roſicyo, iſt ein offenes ſtädtgen in Ungarn, welches in vorigen troublen mit ſtarcken palliſaden beveſtiget geweſen, und hat den Ertz-Biſchoff von Gran zum Grund-Heren. Es iſt der beſte ort in dem Comorrer-Comitat, ziemlich groß und ſtarck bewohnet. Der marckt iſt viereckigt, in deſſen mitte die Jeſuiter-kirche mit einem ſchönen thurm, unter welchem der tiefe ſtadt-wein-keller iſt, ſtehet. Gegen die Berzeten-gaſſe iſt die ſteiſch-banck. Oben am Radabuler- oder Roſendorffer-thor ſind zwey ſchöne kirchen. Die Ungariſche, welche vormals die Teutſche geweſen, iſt hoch und groß. Hier ſind die Pfarr-höfe und ſchulen nebſt dem ſpital und ein hölzerner glocken-thurm. Auf dem Ringe iſt das Comitat-haus, und das groſſe ſchöne Jeſuiter-Collegium an der Cſucſomer-gaſſe, hinter welcher rechter hand die groſſe vorſtadt, Burgundia genannt, iſt. Hinter dieſem Cſucſomer-thor gegen das kupfer-bergwerck iſt der ſauerbrunn, welchen man Rezkut oder kupfer-brunnen nennet, und ſehr ſchwefelicht ſchmecket. Unter dem Ochſenberge, Ungariſch Voſalo genannt, welcher den Zipſer- und Comorrer-Comitat von einander ſcheidet, iſt das ſchöne Roſenauer gold-bergwerck von dem allerhöchſten gold-grad in Ungarn, maſſen es faſt 24. grad ſtreichet, es bricht in weiß-geldem und grauem quartz, der da in den lockern mit gelber berg-guhr gefüllten hölchen ſchöne gold-puncte und gold-blätter hält. Doch iſt die ausbeute noch zur zeit gering, und bezahlet nicht die verwandten unkoſten. Hier iſt ein paß nach Wageadruſſel in Zips. Das kupfer-bergwerck, Eſengobanya genannt, giebt ſchönes ſchwarzes reich-ſilberhaltiges ertz. Guter eiſenſtein bricht auch allhier, unter den dreyen hohen kräntzen, derer jedes auf einem beſondern ſchönen hügel aufgerichtet iſt. Es iſt hier auſſer der ſtadt beym Radabuler-thor ein doppeltes begräbnis, deren älteres auf einem runden kleinen hügel iſt, das caſtell genannt, gegen den fluß Saio oder die Saltze, welcher einen büchſen-ſchuß unter der ſtadt flieſſet, und eine gute mühle treibet. Hier ſind ſehr volckreiche wochen-märckte alle ſonnabend, ohne daß jahr-märckte jemals ſollten gehalten werden. Der wein-honig- und meth-handel floriret allhier, und wird auch bitteres mertzen-bier gebrauet, indem die bierbrauer eine zunft oder brüderſchafft haben. Roſendorff oder Radabula iſt gleich unter der ſtadt, wohin es auch gehöret, am fluſſe Saio, allwo ſchöne gärten ſind.

Roſenbach, (Joh. Georg) ein bekannter ſporer-geſelle, deſſen vatter, Melchior Roſenbach, Hof-ſporer in Heilbrunn war. Er warf ſich zu anfange dieſes jahrhunderts in den jahren 1703. und 1704. ſonderlich in Francken und am Rhein, als einen neuen Propheten auf, ſo, daß ſeine anhänger einen andern Apoſtel aus ihm machten. Er bekennet ſelbſt von ſich, daß er in der jugend in den ſtricken des ſatans, und in den banden der ſünden gelegen, worauf er ſich durch ſonderbare gelegenheit zu GOtt bekehret habe. Solche bekehrung, welche an. 1700. geſchehen, ſchreibt er nächſt GOtt einem Notario zu Erlangen, Raben, zu. Er reiſete von einem orte zum andern, und hatte wunderliche fata, indem er, wo er hinkam, bät-ſtunden anſtellete, ermahnungen an die verſammelten hielt, ſich eine öffentliche lehr-freyheit anmaßte, hart wider das Predig-amt redete, und ſonſt allerhand fanatiſche principien hegte. Er that dieſes zu Bamberg, Nürnberg, Coburg, Heilbrunn, Altorf, an welchen orten aber er nicht nur im arreſt geſeſſen, ſondern auch aus denſelbigen verwieſen worden, wiewol er zu Altorf bey einigen Profeſſoren beyfall fand. Von ſeinem an. 1704. den 3. nov. in gegenwart des Herzogs zu Sachſen-Salfeld, Johann Ernſts, geſchehenen verhör, findet man in den unſchuldigen Nachrichten 1704. p. 852. einen protocoll-mäßigen extract. Nachgehends wollte er ſich vom buchbinden nähren; allein in Halle wollte er wieder nach ſeinem kopfe zu reformiren anfangen. Da aber die daſigen Theologen ſich ihm heftig widerſetzten, und ihn zur wahren demuth anwieſen, ſo ſtellete er ſich ihnen entgegen, und fieng an auf ſchlimmſte von ihnen zu reden. Nach der zeit iſt er nach Berlin kommen, und ſoll endlich gar nach Holland gereiſet ſeyn. Er hat geſchrieben: 1.) Ein Glaubens-Bekäntnis; 2.) Wunder- und Gnaden-volle Bekehrung; 3.) Wunder- und Gnaden-volle Führung; und als M. Johann Philipp Stoe eine abfertigung des Roſenbachiſchen glaubens-bekäntniſſes drucken ließ, ſo edirte Roſenbach 4.) eine nothwendige Abreiſe. Ein mehrers von dieſem Roſenbach findet man in Walchs religions-ſtreitigkeiten in der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche, P. II. & V.

Roſenbach, (Zacharias) ein Doctor der Medicin und Profeſſor der ſprachen zu Herborn in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, gebürtig von Butzbach, gab Moſen omniſcium, ſo ein Real-Lexicon iſt, zu Franckfurt an. 1633. in 4. heraus. Es iſt auch eine diſputation von ihm bekannt, de Indicationibus, zu Baſel an. 1619. gehalten, als er die Doctor-würde erlanget, ingleichen ein Lexicon Græcum in LXX. Interpretes & Libros Apocryphos, Herborn 1634. in 8. und Methodus Omniſcientiæ Chriſti cum Specimine Omniſcientiæ gentilis & Indice Corollariorum Phyſicorum Novi Teſtamenti, ibid. So hat er auch Caſp. Bauhini Pinacem Theatri Botanici mit ſeiner vorrede wieder auflegen laſſen. *Wolf.* bibl. Hebr. P. II. p. 558. *Hyde*, bibl. Bodlejana. Stollens hiſtorie der medicimiſchen gelehrtheit. *Lindem. renov.*

Roſenberg, oder **Ruzemberck**, lat. Roſenberga, iſt ein gutes nahrhafftes offenes ſtädtgen in der Lyptauer-Geſpanſchafft in Nieder-Ungarn auf einem kleinen hügel an dem Waage- und Revuza-fluß gelegen. Es pflegen hier donnerſtags gute wochen- und vier jahr-märckte zu ſeyn. Auſſer der am höchſten gelegenen Pfarr-kirche und treflichen Pfarr-hofe, zu welchen ſehr viel Filial-kirchen gehören, haben auch jüngſt die Patres piarum Scholarum eine kirche und kloſter darinn gebauet. Allhier haben im jahr 1707. die der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane unter währender Ragoczi'ſchen rebellion einen Synodum gehalten, welcher von dem ſtädtgen Roſenbergenſis geheiſſen, ſo aber auf dem an. 1712. in Preßburg gehaltenen Land-tage articulariter caſſirt, und ein Conventiculum genennet worden. In der vorſtadt iſt eine fabrique von ſchönen irdenen gefäſſen, welche da zu lande Widertäuferiſche genennet werden. Wo der fluß Revuza in die Waage einflieſſet, iſt das caſtell, der H. Sophia genannt, allwo der Præfectus von den Lykaviſchen güthern nebſt den Saltz-Officianten wegen der hieſigen ſaltz-niederlage reſidiret. Das wüſte berg-ſchloß Lykava liget von hier eine ſtunde gegen norden, von welchem die gantze Herrſchafft Dominium Lykavienſe den nahmen hat. Dieſes ſchöne ſchloß ſoll unter der regierung des Königs Caroli I. von dem Grafen Donca an. 1310. ſeyn erbauet worden. Der König Matthias Corvinus hat es den Huſiten abgenommen. Von den Lekriſchen und Kruſtiſchen iſt es auf die Illiesharisch-Gräfliche familie gekommen, und gehöret jetzo dem Königlichen Fiſco. Es iſt in der letztern Ragoczi'ſchen rebellion verwüſtet worden. *Belii* notit. Hungar. tom. II. p. 575. und 633.

Roſenberg, (Gottlieb) Paſtor und Senior im Weichbilde und ſtadt Rauten, im Wolauiſchen Fürſtenthum, war an. 1665. den 30. oct. zu gedachtem Rauten gebohren. Sein vatter war Michael Roſenberg, letzter Evangeliſcher Paſtor zu Kontop und Kotzig im Glogauiſchen Fürſtenthum, der nach vielem ausgeſtandenen ungemach endlich zu Rauten im exilio ſein leben beſchloſſen. Seine mutter aber war Suſanna Roſenbergin, gebohrne Knorrin, Abraham Knorrens, erſtlich zu Alt-Rauten, und hernach zu Tſchepplau und Linden im Glogauiſchen Fürſtenthum letzten Evangeliſchen Paſtors, einzige tochter. Bey zunehmenden jahren hielten ſie ihn dazu, daß er in die fußſtapfen ſeiner berühmten anverwandten treten möchte, und gaben ihn anfangs unter die hände Johann Schindels, Cantors, und Bleyels, Rectors und Mittags-Predigers in Rauten, und von dar kam er nach Budiſſin zu ſeinem vetter, dem wohl-bekannten Rector, Johann Roſenberg, von dem er nicht allein vier jahr lang treuen unterricht, ſondern auch recht vätterliche liebe und vorſorge genoſſen. Darauf ſtudirte er zu Jena ins dritte jahr. Er reiſete von dannen zweymal zu ſeiner mutter bruder, dem gelehrten Fürſtlich-Sultzbachiſchen Cantzley-Director, Baron Chriſtian Knorre von Roſenroth, hatte aber das unglück, daß er ihn das andere mal nicht mehr am leben antraf. Dadurch ward er veranlaſſet in ſein vatterland zu ſeiner mutter zurücke zu kehren, da er denn bey der jungen Herrſchafft von Falckenhayn zu Poblach an Rauten die ſtelle eines Hofmeiſters ins dritte jahr verwaltete. Nach abſterben Cantors Schindel, berief ihn ſeine vatter-ſtadt zu ihrem Cantorat, und er ließ ſich dieſes ſeines ehemaligen Lehrers einzige tochter, Chriſtianen Eliſabeth Schindelin, im jahr 1693. den 16. jun. ehelich antrauen. Hierauf

folgete

folgete die verſiegelung der groſſen Pfarr- und auch an. 1700. der kleinen begräbnis-kirche. Aber doch hatte er noch erlaubniß, die ſchule zu beſtellen, und die begräbniſſe auf dem kleinen kirch-hofe zu beſorgen. Dabey er viele leichen-reden unter freyem himmel, oder bey einfallendem ſtürmiſchen regen-wetter in einem nahe gelegenen hauſe gehalten, bis ihm an. 1704. auch aus der ſchule völlig nebſt ſeiner frau und drey kindern, zu weichen befohlen wurde. Ob er nun gleich in Polen und Lauſitz ſeine nöthige verſorgung hätte erhalten können; ſo ließ er ſich doch das bitten und die thränen ſeiner landsleute bewegen, ihre kinder in einem privat-hauſe unter vieler armſeligkeit und beſchwerden noch ferner zu unterrichten; und lebte er ſo in ſeinem vatterlande ins vierte jahr. Nachdem aber durch allerhöchſte gnade Ihro Kayſerlichen Majeſtät Joſephs glorwürdigſten andenckens im jahr 1707. die kirche wieder zurück gegeben worden, ſo erledte er nicht allein die freude, ſeine bisherige ſchul-kinder unter viel tauſend thränen in die ſchule zurück führen zu können, ſondern er wurde auch erſtlich zum Diacono, und nicht lange darnach, nach dem abzuge David Scheiders nach Lobendau im Liegnitziſchen Fürſtenthum, zum Paſtor ordentlich beruffen, darzu nach einigen jahren das Seniorat im Rautniſchen Weichbilde kam. Dieſen ämtern hat er mit aller treue auf das mühſamſte in die ſieben und zwanzig jahr vorgeſtanden, und ſeine ſo geſunde als krancke ſeelen-ſchaafe mit hindanſetzung ſeiner eigenen geſundheit als ein guter hirte geweydet. Seine friedfertigkeit, uneigennützigkeit, aufrichtigkeit und verſöhnlichkeit auch gegen ſeine beleidiger ſind tugenden, die ihm auch ſeine feinde nachrühmen muſten. Von 7. kindern, als 3. ſöhnen und 4. töchtern, hat er noch 5. zurück gelaſſen, davon drey ſchon gar wohl verſorgt ſind. Er ſtarb den 25. october an. 1734. im 69. jahr ſeines alters, da er in der ehe 41. im ſchul- und geiſtlichen ſtande aber zuſammen 42. jahr zugebracht hatte. Auſſer den bogen, in welchen er ſchon ſeit vielen jahren alle mal ſeiner gemeinde ſeine erbauliche lehr-arten durch den druck bekannt gemacht, hat man wohl nichts im drucke von ihm; doch haben ihm ſeine treuen dienſte bey der gemeinde ein gutes andencken erworben. **Gelehrte Neuigkeiten Schleſiens**, 1735. p. 45. u. f. f.

Roſenberg, (Johann Carl) ein Medicus und Philoſophus zu Straßburg, lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und gab Roſarium Philoſophicum Dogmaticum ſeu Exegeſin in Pentalogum Jo. Lippii zu Gieſſen 1622. in 4. heraus; ferner Roſam nobilem jatricam ſ. Animadverſiones & Exercitationes Medicas Hippocraticas & Hermeticas novas ac notatu dignas, Straßburg 1624. in 12. und Rhodologiam ſive Deſcriptionum generoſæ Roſæ Philoſophico Medicam, ibid. 1628. in 8. und vermehrter, Franckfurt 1631. in 8. *Felleri* monum. ined.

† **Roſencreutzer.** Von dieſen kan auch der artickul Joh. Valentin Andreä nachgeſchlagen werden: desgleichen *Morhofii* Polyhiſt. lib. I. c. 3. §. 34. *Chr. St. Kanauer.* diſp. hiſt. de Roſæcrucianis, Witteb. 1715. 4. *Lipen.* bibl. theol. P. II. f. 684. ſeqq. *Paſchius*, de inventis novantiquis p. 318. ſeqq. und dann *Fiſchlini* ſupplementa ad memor. Theol. Würtemb. p. 198. ſeqq. allwo drey fragen von den Roſencreutzern unterſucht werden. 1.) Ob J. V. Andreä dieſer geſellſchafft urheber geweſen? welches mit fünf gründen verneinet wird. 2.) Ob ſelbiger wenigſtens von dieſem geheimnis etwas gewußt habe? welches nicht gäntzlich geläugnet wird. 3.) Ob die Roſencreutzer eine wahrhaffte und beſondere ſecte, oder nur eine ertichtung geweſen? wovon das erſtere behauptet wird, doch das letztere nicht gar ausgeſchloſſen. *M. Steinweg.* manuſcr.

† **Roſeneck.** Es war auch ein Johann von Roſeneck, und vielleicht eben der, deſſen in dem Lexico gedacht wird, Conventual in dem kloſter Reichenau. *Cruſii* annal. P. III. lib. VI. c. 15. Die Freyherren von Roſeneck waren auch in der Geſellſchafft des St. Georgen-ſchilds. **Burgermeiſters Reichs-Ad.** p. 369.

Roſenfeld, (Johann Hartmann) geweſener Pfarrer zu Bedheim, Roth und Zeilfeld, war den 19. jun. an. 1615. zu Römhild gebohren, allwo ſein vatter, Joh. Roſenfeld, damals Diaconus geweſen, nachgehends aber Pfarrer zu Bedheim worden iſt. Nachdem er ſowol in öffentlichen ſchulen als auch durch privat unterricht einen guten grund ſeiner ſtudien geleget, wollte ihn einer von ſeinen anverwandten, M. Andreas Brückner, mit nach Königsberg auf die Univerſität nehmen, der aber unterwegs eine vocation als Profeſſor bey dem neu-errichteten Gymnaſio zu Schweinfurt erhielt, und ihn alſo mit dahin zurück nahm. Er war daſelbſt der erſte, welcher ſich unter dem vorſitz ermeldten Profeſſor Brückners durch öffentliches diſputiren de Scriptura S. hervor that, wurde aber an. 1636. von dannen durch die peſt vertrieben. Im jahr 1638. ſollte er mit einigen jungen Herren auf Univerſitäten gehen, es blieb aber bey derſelben privat-information, daß er alſo auf gar keine hohe ſchule kam. Denn an. 1640. bekam er eine andere information, dabey er zugleich die Pfarre Freyſenhauſen ein halb jahr lang mit predigen verſehen muſte. Es wurde ihm zwar ſolche nachgehends völlig angetragen, er ſchlug ſie aber ab, unter dem vorwand, annoch auf Univerſitäten zu gehen. Allein an. 1643. muſte er eine predigt zu Wetzhauſen ablegen, und erhielt darauf die vocation zu daſiger Pfarre die er jedoch nicht eher als auf einrathen des Schweinfurter-Miniſterii angenommen, weil er ſich darzu nicht geſchickt genug erachtete. Nach 2. jahren ward er Paſtor zu Manau, Bettenburg und Eichelsdorff, und nach 9. und ein viertel jahren Diaconus zu Schalckau und Bachfeld, an welchem letztern orte er früh nach 4. uhr winters- und ſommers-zeit die gottesdienſte verrichten muſte, damit er um 9. uhr wieder in Schalckau ſeyn, und das heilige Abendmahl adminiſtriren helffen konnte. Endlich ward er von da an. 1676. nach Bedheim beruffen, wo er bis an ſein ende geblieben, welches an. 1695. erfolget, als er ſein 81. jahr im leben und das 55. im Miniſterio erreichet. Sein ſohn, Johann Leonhard Roſenfeld, geweſener Pfarrer zu Litzberg, wurde ihm zwar ſubſtituirt, er ſtarb aber noch vor dem vatter. **Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie**, P. II. p. 1722.

Roſenfeld, (Johann Wolfgang) ein berühmter Staatsmann in der andern helfte des 17. jahrhunderts, war geheimer Raths-Präſident zu Zeitz, und gab unter dem nahmen Relfendſo eine ſchrift de ſumma Principum Germanicorum Poteſtate an. 1669. in 12. heraus, darwider unter andern Schurtzfleiſch unter dem nahmen Huno von Hunenfeld breves animadverſiones in Relfendſo Heromontanum geſchrieben, und P. Tullii Hierani Anti-Relfendſo Libelli de ſumma Principum Germanicorum Poteſtate Calumniæ oppoſitus pro Ligurio Schadæo, an. 1670. in 12. ans licht kommen. Man hält ihn auch vor den verfaſſer der ſchrift, welche unter dem nahmen Vendici à Juſtiniano mit dem titul: Ratio Corporis Juris reconcinnandi ſubrogata æternitatis ope &c. 1669. in 12. ans licht getreten, wie beym Placcio Pſeudonym. num. 2796. zu erſehen, welcher eine epiſtel von Leibnitzen zu mehrerem beweis anführet. **Dahlmanns** ſchauplatz der masquirten und demasquirten Gelehrten.

Roſenfeld, ein Würtembergiſches ſtädtlein in dem obern theil dieſes Hertzogthums zwiſchen der obern und niedern Grafſchafft Hohenberg, unweit Balingen, welches an. 1274. mit mauren umgeben worden, und vor zeiten Hochbergiſch geweſen. Hernach iſt es an die Hertzoge von Teck gelanget, und ſoll endlich an. 1317. von Hertzog Conrad und Ludwig zu Teck durch kauf an Graf Eberharden zu Würtemberg gekommen ſeyn; wiewol Cruſius ſagt Paralip. c. 24. es ſey von Würtemberg ſelbſt erbauet worden. An. 1635. hat es der Kayſer nebſt Tuttlingen und Balingen dem Grafen Heinrich von Schlick geſchenckt, der es aber nach dem Weſtphäliſchen friedens-ſchluſſe wider an Würtemberg abtreten müſſen. **Würtemb. Ephemerides**, p. 148. Vor dieſem hat ſich auch eine adeliche familie von Roſenfeld geſchrieben, wovon Werner an. 1483. gelebet, und Wolf an. 1487. mit Graf Eberhard von Würtemberg auf dem Reichs-tage zu Nürnberg geweſen. *Cruſii* annal. P. III. lib. VIII. c. 18. 21. Selbige iſt in dem XVI. ſæc. ausgeſtorben. *Idem*, P. III. lib. XI. c. 2. Paralip. c. 21. *M. Steinwegg.* manuſcr.

Roſenſtein, ein altes Rechbergiſches ſchloß in Schwaben auf dem Albuch, unweit Heubach, unter welchem unterirdiſche gänge und höhlen waren. *Cruſii* annal. P. II. lib. XII. c. 1. Paralip. 1. 12.

Roſenthal, oder Roſendale, ein Amt oder kleine Herrſchafft im Holländiſchen Brabant in der nachbarſchafft Arnheim in Geldern, gehöret den erben König Wilhelms in Engelland.

Roſenthal, eine kleine ſtadt und ſchloß im Biſchofthum Hildesheim am Heimerswald, unter das Amt Peina gehörig. Das jus Patronatus über Roſenthal hat der Biſchoff zu Hildesheim. **Lauenſteins Hildesheim**, P. II. p. 347.

Roſenthal, Roſdal, oder Roſendal, eine kleine ſtadt und Amt in Ober-Heſſen, nach Caſſel gehörig, vormals gehörte es noch dem ehemaligen kloſter Hayna. Jetzo wird dieſes Amt durch einen ſonderlich dazu verordneten Schultzen verwaltet, und begreift unter ſich die dorfſchafften Battenhauſen, Todtenhauſen, Hadenberg, Hirtenrode, Herdelhauſen, Geuſen, Sehlen, Bockendorff, Monhauſen, Remmershauſen, Lehnhauſen, Obernholtzhauſen und Niedernholtzhauſen.

Roſenthal, ein feiner marckt-flecken im Bechiner-kreiſe in Böhmen, allwo an. 1704. ein ſchön ſilber-bergwerck erfunden worden, deſſen gold dem Eremnitzer gleich ſeyn ſoll.

Roſenthal, ein flecken in Nieder-Heſſen zu dem antheil der Landgrafen von Heſſen-Caſſel gehörig.

Roſenthal, ein ſchönes luſt-ſchloß im Holländiſchen Geldern in der Velau, den erben des verſtorbenen König Wilhelms in Engelland gehörig.

Roſenthal, ein Königlich-Preußiſches luſt-haus, eine meile von Berlin, in der Mittel-Marck Brandenburg, wo ſich die Königliche Herrſchafft zu divertiren pfleget. Es liegt ſelbiges in einer annehmlichen, theils von natur, theils auch durch kunſt gemachten wildnis, wobey ſchöne und mit grünen wänden und beeten treflich ausgezierte gärten ſind.

Roſenthal, ein ort in dem Görlitziſchen kreiſe des Marggrafthums Ober-Lauſitz. **Wabſts hiſt. nachr. des Churf. Sachſ. beyl.** p. 129.

Rosenthal, ein dorf im Badißinischen kreise des Marggrafthums Ober-Lausitz unter das kloster Marienstern gehörig. Wabsts hist. nachr. des Churf. Sachs. beyl. p. 118.

Rosenthal, ein dorf in dem Thüringer-kreise des Churfürstenthums Sachsen, in dem Fürstenthum Querfurt, unter das Amt Dahme gehörig. Wabsts hist. nachr. des Churf. Sachs. beyl. p. 58.

Rosenthal, eine gegend in Nieder-Kärndten, längst dem Drau-fusse, nahe bey Clagenfurt.

Rosenthal, eine angenehme gegend und holtzung bey Leipzig gleich einem lustreichen baum- und thier-garten, welche von der Elster, Pleisse und Luppa umflossen wird. Des nahmens findet sich auch eine um Pirna.

Rosenweiler, ein ort in dem untern Elsaß zwischen der Moter und Sorn, welchen der General von Rosen erbauet, und nach seinem nahmen genennet hat. Ichtersheim, Elsaßische topographie, P. I. p. 20.

Roset, (Michael) war ein sohn Claudii Roset, welcher bey der Republick Genf Syndicus und Staats-Secretarius gewesen. Nach seines vatters tode, der an. 1555. erfolgte, wurde er gleichfalls Staats-Secretarius, ohngeachtet er nur 22. jahr alt war, und stund diesem amte mit grosser geschicklichkeit vor, bis er an. 1660. zum Syndico ernennet wurde. Ob er nun gleich die wichtigsten verrichtungen beständig zu besorgen hatte; so schrieb er dennoch eine historie von seinem vatterlande, welche bis an. 1602. gehet, und noch im manuscript verwahret wird. Er starb an. 1613. im august. *Spon*, histoir. de Genève.

Rosh, (Carl) Ritter, Königlich-Groß-Britannischer General-Lieutenant und Schottländischer Deputirter zum Groß-Britannischen Parlemente wegen der Grafschafft Rosh; er ist schon im jahr 1708. General-Lieutenant worden, man weiß aber von seinen kriegs-thaten wenig oder nichts zu berichten. Allein in dem Parlemente hat er seinen nahmen sehr berühmt gemacht, indem er jederzeit sich als einen sehr eifrigen Whig erwiesen, und es daher bald mit der Hof-partey gehalten, bald auch derselben sich entgegen gesetzt. Im jahr 1721. ward er zu einem mitglied derjenigen Committe ernennet, welche die aufführung der Directorum von der Süder-Compagnie untersuchen sollte. Er starb den 15. aug. an. 1732. zu Bath nach einem langwierigen lager. Kanfts genealog. Archivarius, auf das jahr 1733. p. 542.

Roscius, (Adel) ein Teutscher Medicus, gab zu Lausanne einen Stadt-Physicum ab, florirte zu anfange des 17. jahrhunderts, wechselte fleißig mit Wilhelmo Fabricio Hildano briefe, und ertheilte demselben unterschiedene merckwürdige medicinische anmerckungen, die nachmals den schriften des Hildani einverleibet worden sind. Sein vatter, Albert Roscius, der ebenfalls zu Lausanne in gleicher bedienung gestanden, hat zu ausgange des 16. jahrhunderts gelebt. *Fabric. Hildani* observat. chirurgic. centur. II. obs. 32.

Roscius, (Gentilianus) ein alter Weltweiser von Amerino, lebte um das jahr 370. und war anfänglich des Ammonii und Photini schüler, hernach aber des Majanzeni, Origenis und des Kaysers Volusiani lehrmeister. Er stiftete auf seine eigene kosten das Gymnasium zu Amerino, und schrieb: de Differentiis Platonis & Numeriani Peripatetici pro Religione Christiana adversus Hæreses; de Dialectica & Philosophia Historias & Poëmata. *Jacobilli*, bibl. Umbriæ.

Roscius, (Julius) ein Italiänischer Orator und Poet, lebte am ende des 16. jahrhunderts, hielt mit dem Aldo Manutio vertraute freundschafft, und schrieb: 1.) Icones Operum Misericordiæ, in zwey theilen, Rom 1586. in 8. 2.) Emblemata sacra; 3.) Elogia militaria, Rom 1596. in 4. und 1608. in 4. 4.) Epigrammata; 5.) Carmina de Obelisco Vaticano; 6.) Orationem pro septem Pagis Helvetiorum in publico Consistorio habitam. *Janus Nicius Erythræus*, pinacoth. *Fontaninus*, antiq. hortens. *Barberini* bibl.

Roscius, (L.) ein Legatus des Cäsars in Gallien, welcher mit einer legion im jahr der welt 3895. seine winter-quartiere bey den Essuis bekam. Er war nachhero im jahr der welt 3900. Prætor zu Rom, und wollte als Deputirter mit an den Cäsar gehen, um selbigen zu disponiren, es auf keine gewalt wider den Rath ankommen zu lassen, so aber alles des Cäsars feinde hintertrieben. Nichts destoweniger aber ließ er sich doch auch nachher noch zum unterhändler zwischen beyden parteyen brauchen, konnte aber wegen härte des Pompeji und seines anhangs nichts ausrichten.

Rosier, (Hugo Sureau du) oder des Rosieres, auf lat. Hugo Suræus Rosarius, von Rosoi in der Picardie gebürtig, war anfänglich zur zeit Carls IX. Königs in Franckreich, ein Reformirter Prediger zu Orleans, und ward daselbst an. 1566. ins gefängnis geworffen, weil man ihn vor den urheber einer aufrührischen schrift angab, die den titul führte: la Défense civile & militaire des Innocens & de l'Eglise de Christ, und ehedessen dem Carolo Molinäo ist zugeschrieben worden. Allein er ward bald unschuldig befunden, und auf freyen fuß gestellt. In eben diesem jahre muste er nebst einem andern Reformirten Prediger sich mit 2. Doctorn von der Sorbonne auf vorbitte des Hertzogs von Montpensier, in ein religions-gespräch einlassen, indem dieser Hertzog, wiewol vergeblich, hoffte, seine tochter, die Hertzogin von Bouillon, dadurch wieder zu der Catholischen religion zu bringen. Inzwischen erfolgte das bekannte blut-bad zu Paris, da denn Rosier aus furcht die Reformirte religion abschwur, und darauf den König von Navarra, den Printzen von Condé, und andere Standes-personen beredete, ein gleiches zu thun. Die Catholicken bedienten sich auch seiner an mehr orten mit erwünschtem succeß, und gaben ihm zu mehrerer sicherheit den Jesuiten Maldonatum mit. Allein Rosier, der entweder in seinem hertzen immer Reformirt geblieben war, oder sich durch das zureden einiger Reformirten Prediger bewegen lassen, entwich an. 1572. von Metz nach Heidelberg, und bekannte sich daselbst zu seiner alten religion. Gleichwol bekam er dadurch die ehemalige hochachtung bey seinen glaubens-genossen nicht wieder, und es würde ihm gar elend gegangen seyn, wenn nicht Andreas Wechelius, ein berühmter buchdrucker, ihm die stelle eines Correctors gegeben hätte. Bey demselben starb er nebst seiner gantzen familie zu Franckfurt an der pest, ohngefehr um das jahr 1575. und verließ verschiedene schriften, in welchen insonderheit streit-fragen abgehandelt werden. Man sagt, daß er ein zänckischer und zu fanatischen meynungen sehr geneigter mann gewesen, auch während seines aufenthalts in Orleans zu vielen zwistigkeiten anlas gegeben habe. *Daniel*, tom. VI. *Beza*, hist. eccl. *Thuanus*. *Bayle*.

Rosinus, (Bartholomäus) gebohren zu Peßnic im Voigtlande an. 1520. studirte zu Wittenberg unter Luthern und Melanchthon, ward erstlich Rector, denn Diaconus zu Eisenach, ferner Superintendent zu Weimar, und Fürstlich-Sächsischer Beicht-vatter, und wohnete dem Colloquio zu Altenburg in den jahren 1568. und 1569. bey. Er ist im jahr 1573. von Weimar, weil er dem Synergismo nicht favorisiren wollte, ins elend gejagt, und an. 1574. von dem Magistrat zu Regenspurg zum Superintendenten angenommen worden, allwo er mit dem Rath zu Steyer einige verdrießlichkeit hatte. Es schickte nemlich der Rath an. 1584. einen Candidaten zur ordination nach Regenspurg. Diese ordination schlug Rosinus ab, und zwar aus der ursache, weil das Ministerium zu Steyer den neuen Gregorianischen calender angenommen, und sich hierdurch wieder unter das Papstthum begeben habe, welches der Rath zu Steyer hoch empfand, und sich hierüber durch schreiben bey dem damaligen Cämmerer zu Regenspurg beschweret. Er schrieb 3. Fürstliche Leichen-Predigten, und starb an. 1586. den 17. sept. Lebens-lauf. *Sabaudelii* Numburg. litterat.

Roskolnicken, Lateinisch Eremitæ Russici, sind eine gewisse secte in Rußland, so sich von der Rußischen kirche gantz abgesondert, wiewol sie noch einige ceremonien behalten hat. Sie soll um das jahr 1666. entstanden seyn, hält sich in wäldern und entlegenen orten auf, trägt ihre contribution zwar richtig ab, will aber nicht unter solchem gehorsam wie die andern Russen stehen. Man hat sie auszurotten gesucht, es ist aber nicht möglich gewesen; denn wenn man sie in ein haus oder andere enge zusammen getrieben, haben sie sich nicht gefangen gegeben, sondern das gebäude angesteckt, und sich selbst verbrannt, dahero der Czaar Petrus I. befohlen, sie in ihren wäldern, so lange sie ihre religion unter den Russen nicht ausbreiten, in ruhe zu lassen. Unschuldige Nachrichten, 1725.

Rosla, (Heinrich) ein Poete von Nienborg aus Nieder-Sachsen, schrieb vor ohngefehr vierhundert und etlichen und 30. jahren ein historisches gedicht, unter dem titul: Herlingsberga, welches mit J. H. Meibomii noten an. 1652. heraus gekommen ist, und auch in dessen scriptor. rerum Germ. tom. I. stehet. *Konig.* biblioth. vet. & nova.

Roslau, Roßlau, oder Rosla, und Rossel, Lateinisch Roslavia, ein städtgen, schloß und Amt, in dem Fürstenthum Anhalt-Zerbst, an der Elbe, nahe bey Dessau. Das Amt und namentlich das schloß Roßlau ist ein altes zugehör des Fürstenthums Anhalt gewesen; die Fürsten Albert und Woldemar aber überliessen solches nachhero dem Grafen zu Lindau, dessen söhne im jahr 1358. dieses Amt gedachten beyden Fürsten für zwölfhundert und fünf und zwanzig marck silbers wiederum zurück gaben. Es gehöret zu dem Zerbstischen antheile, und gehet von der Aebtißin zu Quedlinburg zu lehn. Beckmanns Anh. histor. P. III. p. 338.

† Roß, oder Rosse, lat. Rossæus, (Alexander) ein Schottländer von Aberdeen gebürtig, lebte in dem 17. jahrhunderte, und machte sich durch unterschiedene schriften bekannt. Die vornehmsten sind: 1.) Virgilius Christianizans, Londen 1638. in 8. Roterdam 1653. in 12. von 20. bogen, und nebst der Psychomachia Virgiliana wieder aufgelegt, ibid. 1661. in 12. 2.) Mystagogus Poeticus, Londen 1650. in 8. 3.) Pansebeia, oder von der gantzen Welt Religionen, welches Albert Reimarus zuerst ins Teutsche übersetzt und zu Amsterdam 1668. in 8. Thomas le Grüe ins Französische, Amsterdam 1666. in 4. und David Nerreter abermals ins Teutsche übersetzt, und mit vielen zusätzen an. 1707. unter dem titul: Jüden- und Heyden-Tempel in 3. bänden in octav zu Nürnberg heraus gegeben; 4.) Commentum de Terræ Motu circulari refutatum,

in

n 2. büchern, Londen 1634. in 4. 5.) The new planet no planet, ibid. 1646. in 4. 6.) The picture of conſcienſee drawn by the peneil of divine Truth, ibid. 1646. in 8. 7.) Queſtions and Answers of the firſt 6. chapters of Geneſis, ibid. 1620. in 8. 8.) Rerum Judaicarum libros II. in verſenj ibid. 1617. in 8. 9.) Philoſophical Youch ſtone, ibid. 1645. 10.) er hat auch den Alcoran ins Engliſche überſetzt. *Kewig.* in bibl. *Fabric.* de ſcriptor. qui veritatem relig. Chriſt. aſſeruerunt. Leipz. gelehrt. Zeit. 1734. p. 779. *Fabricii* bibl. antiqu. p. 240.

Roß, (Peter Matthes) ein Medicus aus dem ende des 16. jahrhunderts, hat Obſervationes Medicas, Chirurgicas & Practicas, ingleichen Conſultationes & Obſervationes ſelectas pro Morbis rite curandis geſchrieben, welche ſein ſohn Victor Roß zu Franckfurt 1608. in 8. heraus gegeben. Es ſtehen auch gemeldte Conſultationes & Obſervationes ſelectæ in des Peter Borelli Obſervationibus Medico-Phyſicis, Franckfurter edition von an. 1676. in 8.

Roſſel, oder **Roſſellus**, (Johann Frantz) ein Spaniſcher Medicus von Barcellona, lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und ſtand in groſſem anſehen. Er hat Commentaria in ſex Libros Galeni de Differentiis & Cauſis Febrium & Symptomatum geſchrieben, dabey 2. briefe, der eine an Andreas Lorentzen zu Montpelier, der andere an Johann von Caravajal zu Sevilla, beydes berühmte Medicos, befindlich, Barcellona 1627. in fol. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Roſſelius, (Paul) ein Magiſter der Philoſophie in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, war in den Orientaliſchen ſprachen wohl erfahren. Die von ihm bekannten ſchriften ſind: 1.) Canones Ebræi ſ. Manuductio ad faciliorem Linguæ ſanctæ Cognitionem, welche an. 1618. ohne wiſſen des verfaſſers ans licht traten, die er aber nachgehends verbeſſert zu Wittenberg an. 1621. in 4. heraus gab; 2.) Themata miſcellanea Hebraica. *Wolf.* bibl. Hebr. P. III. p. 300.

Roſſem, (Martin von) Herr von Pudernien, ein tapferer Niederländiſcher General im 16. jahrhunderte, war ein enckel Johannis von Roſſem, welcher an. 1499. in ſeiner burg Roſſem auf der inſul Bommelwert in Geldern gelegen, ein Collegiat-Stift von 7. Canonicis aufgerichtet, das aber an. 1599. durch den krieg zerſtöret worden. Unſer General commandirte an. 1528. die armee Carls von Egmont, des Hertzogs von Geldern, unter dieſer bedingung, daß er den zehenden theil von der beute haben ſollte, die er in Holland machen wurde. Hier unternahm dieſer General eine ſache, deren verwegener anfang und glückliche ausführung den nahmen des von Roſſem den Holländern fürchterlich machte. Er brachte zwey tauſend mann zu fuß, alte und wohl verſuchte leuthe, und zwey hundert reuter ſeithalben Woerden zuſammen, ohne daß man wußte, was er im ſinne hatte. Nachdem er dieſe mannſchafft beyſammen hatte, hielte er eine anrede an ſie, und ſtellte ihnen vor, wie ſein abſehen auf Haag gemünzet wäre, und daß für ſeine ſoldaten nichts leichter und vortheilhaffter ſeyn könnte. Sie verſprachen ihm zu folgen, wenn er ſie auch in die hölle führen wollte, und zogen darauf unter Kayſerlichen fahnen mit ihm fort, um für freunde angeſehen zu werden, bis ſie zu Voorſchoten ankamen, allwo von Roſſem ein oder zwey ſcheunen in brand ſtecken lieſſe. Einige ſagen, daß ſolches geſchehen, weil ſich die bauern geweigert hätten, ſchatzung zu erlegen, andere aber, daß er ſolches gethan habe, einige Haagner zu warnen, ihre güther in ſicherheit zu bringen. Denn man giebet vor, daß von Roſſem mit einigen von dem Haag ein heimliches verſtändnis gehabt, und verſprochen hätte, denſelben ſeine annäherung auf dieſe weiſe zu wiſſen zu thun. Unterdeſſen rückte er immer weiter bis nach Rißwock fort, allwo er ſein volck Geldriſche fahnen aufſtecken, und unter einem beſtändigen geſchrey, Geldern, Geldern, gerade nach dem Haag fortziehen lieſſe. Die zeitung von dieſer annäherung und nahen gegenwart dieſes unvermutheten gaſtes verurſachte bey allen Ständen ein ungemeines ſchrecken. Einige brachten ihr geld und ihre ſchriften im augenblicke in ſicherheit, und flüchteten nach der ſee-küſte. Andere entkamen, ohne etwas zu retten, der gefahr nach Delft, mittlerweile andere ihre koſtbarkeiten hier und dar ins waſſer warfen, und dieſelben nach überſtandener gefahr wieder heraus zu fiſchen gedachten. Unter dieſer verwirrung fiel von Roſſem um mitternacht mit einem abſcheulichen geſchrey in Haag ein, und fieng ſogleich zu plündern an, wobey er eine groſſe beute machte. Hierauf legten ſich die ſoldaten auf das frauen-ſchänden und ſauffen, daß ſich auch von Roſſem dadurch genöthiget ſahe, eher als er willens war, an ſeinen zurückzug zu dencken, weil er befürchtete, es möchte ihn die beſatzung aus Leiden in dieſem zuſtande beſuchen. Einige behaupten, daß er des andern tages früh Haag wieder verlaſſen, welches auch das wahrſcheinlichſte, iſt obgleich andere behaupten, daß er ſich 3. gantzer tage darinn aufgehalten, und nach derſelben verlauf mit 20000. gülden brandſchatzung und geiſſeln für die rückſtändige bezahlung, auſſer der gemachten beute, ausgezogen ſey. So viel iſt gewiß, daß ihm der Hof von Holland aufgemachet worden, darinn er auch geweſen iſt; allein er hat denſelben und alle darinn befindliche ſchriften unbeſchädigt gelaſſen. Bey dem abzuge fielen ihn einige bauern von hinten an; allein ſie thaten ihm wenig ſchaden, doch da er ſich Utrecht näherte, erfuhr er, daß der Biſchoff die vorſtadt in brand geſtecket, und daß ihn einiges Burgundiſches kriegs-volck, ſo an dem Rhein in einer ſchantze lag, auf dem fuß verfolgte, weswegen er ſeine ſoldaten, die ſehr mit beute beladen waren, in reihen und glieder ſtellte, die beute auf ſchiffe bringen ließ, und alſo mit groſſer vorſichtigkeit in die ſtadt führte. Nachher wurden alle koſtbarkeiten zum gröſten verdruß der Utrechter nach Arnheim geführet, welche ſich hoffnung gemacht hatten, daß die ſtadt-caſſe damit bereichert werden ſollte. Die Haagiſchen geiſſeln wurden gleichfalls, nachdem ſie einige zeit in Utrecht in verwahrung geweſen waren, da kein geld ankam, nach Arnheim geführet, allwo ſie zwey jahre in verhafft ſaſſen. Als endlich der Hertzog von Geldern des krieges müde ward, ſo fieng man an, an einem vergleiche zu arbeiten, worauf zu Gorcum an. 1537. der friede geſchloſſen, und zu Mechein beſchworen wurde; von Roſſem aber ward von dem Hertzoge von Geldern nach Paris abgeſchickt, dem Könige von Franckreich, mit welchem er in einem bündniſſe ſtunde, nachricht davon zu geben. Nachdem nun der Hertzog von Geldern, Carl von Egmont, an. 1538. mit tode abgieng, und der Hertzog von Cleve, Wilhelm, ſein recht auf Geldern wider den Kayſer Carl V. zu behaupten ſuchte, trug er gleichfalls dem von Roſſem an. 1541. das commando über ſeine armee auf. Dieſer zog mit ſeiner armee nach den grentzen von Lüttich, und hielte daſelbſt um den durchzug nach Franckreich an, nicht dem Könige von Franckreich zu helffen, ſondern die verlobte braut des Hertzogs abzuholen. Seine eigentliche abſicht gieng auf Antwerpen, welches damals eine ſehr reiche ſtadt war, die er gern geplündert hätte, allein die Lütticher verſagten ihm den durchzug, und dadurch gieng der anſchlag zu nichte. Dieſem ohngeachtet fiel er in Brabant ein, welches er überall weidlich verheerete. Da er unter andern kundſchafft erhielte, daß das ſchloß Hochſtraaten mit einem groſſen vorrath an pulver und kugeln verſehen wäre, ſo rückte er mit ſeiner fliegenden armee, welche bereits an allen orten groſſes ſchrecken verurſacht hatte, davor, und forderte daſſelbe mit erſchrecklichen drohungen auf. Die beſatzung war nicht groß, und dahero nicht im ſtande, ſtarcken widerſtand zu thun, daß alſo von Roſſem hinein gelaſſen wurde, und hundert tonnen pulver, eine groſſe anzahl kugeln und vier ſtück geſchütze bekommen, nach derſelben empfang aber hat er das ſchloß ohne überlaſt wieder verlaſſen. Unterdeſſen hatte von Roſſem ſeine abſicht noch beſtändig auf Antwerpen gerichtet, und die furcht, ſo man deswegen hatte, wurde durch den bey Hochſtraaten von ihm erhaltenen vortheil ſehr vermehret. Aus dieſer urſache ward Renatus, Printz von Oranien, ein Kayſerlicher General, mit ſeinen trouppen aus Breda nach Antwerpen beruffen. Er eilte ſehr, weil er beſorgte, es möchte ihm von Roſſem zuvor kommen; allein der Gelderiſche Feldherr war ihm zu liſtig. Dieſer hatte den weg verkundſchafftet, den der Printz kommen muſte, und bey guter zeit einen theil ſeiner armee, meiſtentheils fuß-volck, dahin geſchickt. Dieſe legten ſich an beyden ſeiten des weges bey Bretfort auf den banch auf die erde, mittlerweile eine kleine anzahl reuter bis an das dorf fortrückte, und ſich daſelbſt ſetzte. Der Printz meynte bey ſeiner annäherung, daß dieſe reuter von dem von Roſſem auf kundſchafft ausgeſchickt worden, und ließ ſie angreiffen. Sie thaten kräfftigen widerſtand, daß auch der Printz genöthiget wurde mehr volck dahin zu ſchicken, und in perſon anzurücken. Hierauf kam das Gelderiſche fuß-volck zum vorſchein, und erweckte nicht wenig ſchrecken unter des Printzen trouppen, welche ſich retteten, ſo gut ſie konnten, aber nicht ohne groſſen verluſt. Nach erhaltung dieſes ſieges zog von Roſſem gerade auf Antwerpen los, und forderte die ſtadt im nahmen der Könige von Franckreich und Dänemarck auf, unter deſſen fahnen er, ſeinem vorgeben nach, den krieg führte: er ſetzte hinzu, daß der Kayſer bey Algier ſchiffbruch erlitten und ertruncken wäre, oder wenn er ja noch lebte, in unbekannten wüſten ländern hülfloß und in der irre herum ſchwebte. Die Antwerper gaben zur antwort, daß ſie dem Kayſer, von dem er ſo viele unwahrheiten ausſprengete, getreu bleiben wollten, und daß ſie mit ihm, der mehr ein räuber und leuthe-placker, als ein tapferer ſoldate wäre, nichts zu thun haben wollten. Von dar begab ſich von Roſſem nach Löven, welches er eben ſo auffordern ließ, wie er zu Antwerpen gethan hatte. Die Regierung ſchiene nicht ungeneigt mit ihm zu handeln, allein die jugend in der ſtadt, welche ſich ſtudirens halber darinn aufhielt, verhinderte es, und wollte auch nicht einmal zugeben, da die Regierung bereits die ſchwachheit begangen hatte, dem von Roſſem einige verlangte ſachen zuzuſchicken, daß man damit fortfahren ſollte; ſondern wies ſie mit gewalt zurück, und dieſer kühne kriegs-mann hatte nicht das hertz durchzugreiffen. Von dar meynte von Roſſem nach Lothringen durchzubrechen, allein unterwegens bekam er einen ſtreit mit dem Franzöſiſchen General Longueville, der ſeine trouppen mit ihm vereiniget hatte, über die austheilung der beute. Nachdem dieſer ſtreit endlich wieder beygelegt war, ſo erhielten die Gelderiſchen ihren ſold, den ihnen der König von Franckreich vor ihrem ausmarſch aus Geldern verſprochen hatte, und kehrten darauf wieder nach hauſe. Es währete auch nicht lange, ſo fiel der Printz von Oranien in das Jüli-

lichische land, um des von Rossem seine streifereyen zu verhindern, und verwüstete es weit und breit. Er stund auch im begriff in Geldern und das Clevische einzufallen, als der Churfürst von Cöln, der Landgraf von Hessen und andere sich erboten einen waffen-stillstand zwischen der Statthalterin Maria und dem Hertzoge Wilhelm zuwege zu bringen. Es schiene sich auch alles darzu anzuschicken, daß auch Maria zu ersparung der unnöthigen kosten, einiges volck abdanckte, worauf Wilhelm die sache ungeschlossen liegen ließ, und Limburg den winter über ausplünderte. In dem folgenden jahre zog von Rossem wieder zu felde. In diesem zug eroberte er Amersfort, und in Brabant Hellmond und Eindhoven, bey welchem letztern orte er auch einen feindlichen trupp reuter, meist von Adel, überfiel, und meistentheils gefangen nach Geldern führte. Nachdem er die beyden letzten plätze jämmerlich ausgeplündert hatte, muste er sie wieder verlassen, weil ihm Renatus gar zu nahe auf dem halse war. Nachdem sich aber Hertzog Wilhelm dem Kayser an. 1543. unterwarf, so stellte er noch vor seiner abreise aus Geldern dem Kayser den von Rossem vor; und dieser Printz fand einen so grossen wohlgefallen an dem ansehen dieses grossen kriegs-manns, daß er ihn ohne verzug in seine dienste nahm, und ihm eine armee gab, mit welcher er in die Picardie eindrach, und alles bis an die stadt-thore zu Paris in furcht und schrecken jagte. Er starb endlich zu Antwerpen an. 1555. und ward in die Collegiat-kirche zu Rossem in ein prächtiges grab von marmor, das er sich selber hatte machen lassen, beygesetzt. Als aber dasselbe nach der zeit im kriege ruinirt worden, ließ der Cardinal von Oesterreich seine reliquien in die Cathedral-kirche nach Hertzogenbusch bringen, damit ein so berühmter Kriegs-Held im tode möchte ruhig bleiben. *Le grand théatre sacré de Brabant*, tom. II. P. II. liv. III. p. 68.

Rossena, ein fluß in Asien, welcher auf dem gebürge Libanon, an einem orte Eden genannt, welches ein Ertz-Bischöfflicher sitz ist, in der kirche rechter hand unter dem altar entspringet. Er soll die seltene eigenschafft an sich haben, daß dessen quelle in besagter kirche jährlich am ersten sonntage im may-monate, und zwar unter währendem gottesdienste, dergestalt sich ergiesset, daß alle umliegende gegenden davon überschwemmet werden; die einwohner dieses gebürges schreiben dieses wunder dem heiligen Abdon, dem Patron dieser kirche, zu, als dessen fest an diesem sonntage begangen wird.

Rossergio, oder **Rosacio**, (Bernhard de) ein Franzose von Toulouse, ward beyder Rechten Doctor, und nachdem er schon 20. jahr in seiner vatter-stadt öffentlich gelehret hatte, ein Canonicus Regularis und unter den Päpsten Eugenio IV. und Nicolao V. beyder signaturen Referendarius, da er vor dem Papst und dem Cardinals-Collegio viele reden gehalten. Er nahm hernach, wie Robertus Gall. Christiana bezeuget, den Augustiner-orden an, ward Bischoff zu Bazas und Montauban, endlich um das jahr 1452. Ertz-Bischoff zu Toulouse, und starb an. 1474. Seine hinterlassene schriften sind: 1.) Tractatus de Cardinalibus S. Rom. Ecclesiæ, welchen Hieron. Manfredus zu Bologna an. 1564. in fol. als verfasser edirt, es hat aber Franc. Maria Brancaccius in seinen zu Rom an. 1671. heraus gegebenen dissertationen solches werck unserm Rossergio vindicirt. So trift man auch eine sehr alte handschrift davon bey den Augustinern zu Siena an, dabey der nahme Rossergio, als wahren und eigentlichen verfassers, befindlich ist. 2.) super Pentateuchum lib. I. 3.) in Cantica Canticorum; 4.) in Apocalypsin Joannis; 5.) in Acta Apostolorum; 6.) de Orationibus quotidianis; 7.) in Stomathæum Tragicum lib. I. 8.) Sententiarum Attestationum lib. I. 9.) Sermones de Tempore; 10.) Sermones de Sanctis; 11.) Inductionum super Sexto lib. I. 12.) Repetitiones Studiorum; 13.) de Amplitudine Potestatum; 14.) de sacro Principatu lib. I. 15.) de Schismatibus extirpandis; 16.) Viridarium Rosetum; 17.) Itinerarium Romanum; 18.) Sermones de B. Virg. Maria; 19.) de centum Miraculis lib. I. 20.) de Abele & Stephano; 21.) super Sententiarum libb. IV. 22.) Comment. Decretorum; 23.) Consultationes; 24.) de Quæstionibus XLII. liber unus; 25.) solennium Principiorum lib. I. 26.) Promptuarium Ecclesiæ Catholicæ; 27.) de Legatorum Officio; 28.) de Futurorum Cautela; 29.) de Conciliis generalibus; 30.) de Prærogativa Ecclesiæ Gallicanæ; 31.) pro Delphino Viennensi; 32.) Ambasiatorum Breviloquium; 33.) Vita D. Bernardi Clarævall. 34.) Officium S. Bernardini de Senis; 35.) de visitandis Parœciis; 36.) de Naturalibus; 37.) de Lapidibus pretiosis; 38.) de Pragmatica Sanctione; 39.) de Regis Francorum Regimine; 40.) de Armorum Insigniis; 41.) de Arte interpretandi Insignia; 42.) Thom. de Aquino Aurilius; 43.) Viagium contra Turcas; 44.) Annales Urbis Tolosanæ; 45.) Historia Caroli M. 46.) Influxiones Planetarum. *Gandulphus*, diss. de 200. scriptor. Augustin. *Le Long*, bibl. hist. de France, num. 6730.

Rossinus, (Julius) war zu Macerata aus einem edlen geschlechte gebohren, und legte sich auf die Rechtsgelehrsamkeit, darinn er es sehr weit gebracht, wurde darauf an. 1576. den 28. may Ertz-Bischoff zu Amalfi. Sixtus V. der ihn überaus wohl leiden konnte, schickte ihn als seinen Nuncium nach Neapolis, wo er auf der Toletaner strasse einen herrlichen pallast aufführen ließ, dessen sich auch seine nachfolger zu erfreuen haben sollten. Nach seiner zurückkunft in Rom ward er Gouverneur von Perugia, und wußte sich sowol an diesem als auch an dem erstern orte so klug aufzuführen, daß er ohnfehlbar den Cardinals-hut davon getragen hätte, wenn ermeldter Sixtus nicht vor der zeit gestorben wäre. Er kehrte also in sein Ertz-Bißthum zurück, hielt an. 1597. 2. Synodos, und ließ die gemachten constitutionen in druck gehen. Endlich starb er den 9. jenner an. 1616. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 252.

Rossus, oder **Rufus**, oder **Rowse**, (Johann) ein gelehrter Engelländer aus Warwickshire, studirte zu Oxford, legte sich starck auf die alterthümmer und genealogie, durchsuchte zu dem ende die Englischen bibliothecken, wurde Presbyter an der Marien Magdalenen-kirche zu Warwick, und starb daselbst den 14. jenner an. 1491. in handschrift hinterlassend: 1.) Historiæ de Regibus Angliæ lib. I. so in der Benedictiner-bibliotheck zu Cambridge lieget; 2.) Historiam de Comitibus Warwicensibus; 3.) Opus de Antiquitate Academiarum Britanniearum, so aber nach Lelands berichte nicht völlig ausgearbeitet, oder wie Baleus de scriptor. M. Britann. es betitelt, de Academiis Britannicis; 4.) contra Historiolam Cantabrigiensem; 5.) de Episcopis Wigorniæ; 6.) de Vetustatibus Clivi Guidonici lib. I. 7.) Antiquitates Warwici; 8.) Chronicon Warwicense; und andere mehr, von welchem allen aber nur allein die beyden ersten noch übrig sind, die andern aber sind verlohren gegangen. *Wood*, Athen. Oxon. *Baleus*, de scriptor. M. Britann. centur. VIII. p. 629.

Rost, (George) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Mannsfeld an. 1582. gebohren, und studirte zu Wittenberg erst die Rechte, hernach die Artzney-kunst, und endlich die Gottsgelehrsamkeit. Hierauf wurde er an. 1616. Diaconus zu Mannsfeld, an. 1617. aber Hof-Prediger und Kirchen-Rath bey der Hertzogin von Mecklenburg, und starb an. 1619. den 26. jenner. Man hat von ihm 1.) Anti-Crocium de Auctore Peccati, Rostock 1625. in 8. und 12. 2.) Comment. in Thren. Jeremiæ, Cantic. Canticorum, & Epistolam Judæ, ibid. 1627. und 1628. in 12. 3.) Medullam Fidei theoreticam & practicam, ibid. 1628. in 12. und 1629. in 12. in zwey bänden; 4.) Theologische Weissagung vom jüngsten Tag; Was von der Computation der Rosencreutzer und M. Paul Nagels Prognostico Cabbalistico zu halten sey, ibid. 1620. in 4. 5.) Bericht von den neuen Photinianern, Magdeburg 1624. in 12. 6.) Helden-Buch vom Rosen-Garten, oder gründlicher Bericht von den neuen Propheten, Rosencreutzern, Chiliasten, und Enthusiasten, ibid. 1623. in 4. 7.) Nimivitisch Teutschland oder Erklärung des Propheten Jonä, ibid. 1624. in 4. 8.) Dreyfaches Neu-Jahrs-Geschenck und Wunsch, ibid. 1620. in 4. 9.) Evangelischen Triumph-Wagen, Lübeck 1622. in 12. 10.) Güldene Himmels-Leuer, Rostock 1623. in 12. 11.) Examen Apologetici Felgenhaueriani, ibid. 1623. in 4. 12.) Dreyfachen Spiegel, nemlich 1.) neuer Ketzer-Spiegel, 2.) Wipper- und Kipper-Spiegel, 3.) Krieg- und Zeit-Spiegel, in predigten aus Hos. XI. 7-9. ibid. 1623. in 4. 13.) Vorschmack des ewigen Lebens, ibid. 1625. in 12. 14.) Friedens-Mittel von Abhelffung der Streitigkeiten vom Wort GOttes, ibid. 1627. in 12. 15.) Neu Catholisch Hand-Buch wider das Papstthum, ibid. 1629. in 12. 16.) Apologeticum de vero Arndii Christianismo, ibid. 1628. in 12. 17.) Admonitionem super Controversiis de Jo. Arndii vero Christianismo inter Luc. Osiandrum & Jo. Varenium, Rostock 1626. in 12. *Witte*, memoriæ Theologor.

Rost, (Carl) der Artzney-kunst Doctor, Königl. Gros-Hertzoglicher Hof-Rath und Leib-Medicus zu Florentz, wie auch der Kayserlichen Academie der Naturæ Curiosorum Collega und Physicus zu Nürnberg; hat verschiedene anmerckungen den Breßlauischen sammlungen von natur- und Medicin-geschichten mit einverleiben lassen, als nemlich folgende: 1.) Von dem Nordschein den 22. octobr. an. 1718. im VI. versuch, p. 1732. 2.) Von der Epilepsia uterina oder Mutter-Fraiß, so von einer beherung herzukommen geschienen, im VII. versuch, p. 83. 3.) Von dem im jahr 1719. den 12. febr. observirten grossen Feuer-Meteoro, ibid. p. 173. 4.) Vermeynte merckwürdige Würckungen eines Wirbel-Windes, im VIII. versuch, p. 445. 5.) Von einem besondern Meteoro emphatico anonymo, so man Thronum Solis oder Sonnen-Thron nennen könnte, im IX. versuch, p. 92. 6.) Von der Conjunctione Veneris & Spicæ Virginis, ibid. p. 211. 7.) Von der Nyctalopia, oder dem sogenannten Nacht-Nebel, d. i. nächtlicher Blindheit, ibid. p. 370. 8.) Von scirrhösen Lungen, mit Hæmoptysi und Phthisi und geschehener Section, ibid. p. 372. 9.) Astronomische Observation, der Bedeckung des südlichen Stier-Auges Aldebaran von dem Monde, wie sie im jahr 1719. den 30. october durch einen sechsschuhigen tubum mit einem micrometro gehalten, im X. versuch, p. 473. 10.) Von Parselenis oder Beymonden, ibid. p. 455. 11.) Von Nordscheinen, ibid. p. 476. und 580. 12.) Von der monatlichen Reinigung durch die goldne Ader, ibid. p. 493. 13.) Von einem Parhelio, ibid. p. 579.

14.)

Digitized by Google

14.) Von einer Epilepſia hyſterica ſub partu laborioſo wegen verwickelung der nabel-ſchnure; it. von Inſultibus epilepticis, von Nachwehen, ibid. p. 607. 15.) Von einer incuradlen Haſenſcharte, ibid. p. 612. 16.) Special-Nachricht von dem Febre epidemica zu Reichſtadt in Böhmen, ibid. p. 67. 17.) Von einer ungewöhnlichen groſſen Geſchwulſt oder Beule an der Scapula, im XI. verſuch, p. 103. 18.) Von der Hydrocardia ſ. Hydrope Pericardii, oder Waſſerſucht in der Hertz-Blaſe, ibid. p. 215. 19.) Relation und Abbildung dreyer Parheliorum, ſamt eines andern zugleich dabey erſcheinenden Meteori, ſo im jahr 1720. den 14. mart. früh und abends zu Reichſtadt obſerviret worden, ibid. p. 313. 20.) Von Augen-Kranckheiten, die einem Wirbel-Winde zugeſchrieben worden, ibid. p. 326. 21.) Von dem Effect des Colchici vulgaris, in XII. verſuch, p. 667. 22.) Von einem den 1. julii an. 1720. entſtandenen ſtarcken Donner-Wetter, im XIII. verſuche, p. 205. 23.) Von einem experimentirten Mittel wider die Raupen, im XIV. verſuche, p. 547. 24.) Fernere Obſervationes von der Arnica, oder dem wahren Doronico Plantag. fol. alt. C. B. P. zu Teutſch Groß-Lucians-Kraut; wie auch von der Nyctalopia, oder Nacht-Nebel, im XV. verſuche p. 313. 25.) Fernere Nachricht von den mediciniſchen Kräfften oder Arnicæ, oder Groß-Lucians-Krauts und deſſen Olei, im XVIII. verſuche, p. 522. 26.) Von einem Phthiſico-Hectico, welcher würmer geharnet, im XXIII. verſuche, p. 212. 27.) Von den Winter-Kanckheiten in Nürnberg, im jahr 1273. ibid. p. 271. 28.) Von denen Suiten des zurückgetriebenen Fuß-Schweiſſes, im XXIV. verſuche, p. 457. 29.) Extraction eines übel-liegenden todten Kindes aus Mutter-Leibe, im XXV. verſuche, p. 104. 30.) Colica ſpaſmodico-cataleptica mit grünlichtem Schweiſſe, ibid. p. 204. 31.) Exempel eines Metaſchematiſmi Fluoris albi, ibid. p. 205. 32.) Von den Sommer-Kranckheiten 1724. zu Nürnberg, im XXIX. verſuche, p. 270. 33.) Obſervatio Conjunctionis Mercurii & Libræ Noribergæ den 18. november 1724. im XXX. verſuche, p. 508. 34.) Von Steinen, ſo aus der Luft gefallen, im XXXI. verſuche, p. 44. 35.) Supplement von dem Carmeliter-Waſſer, oder Eau de Carmes, im XXXII. verſuche, p. 420. 36.) Flatus per Urinam emiſſi & Vermes per Urinam excreti, im XXXV. verſuche, p. 118. 37.) Von einem aus dem Leibe geſchafften Lumbrico lato, ibid. p. 270. 38.) Lipothymia levior ſub Alvi Dejectione, ibid. p. 232. 39.) Von der im jahr 1726. im may vorgefallenen Conjunction des Mars, Jupiters und der Venus, wie ſie zu Nürnberg von demſelben durch einen anderthalb-ſchuhigen tubum obſerviret; hernach aber von Johann Leonhard Roſten der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften mitgliede, durch die rechnung determiniret worden, im XXXVI. verſuche, p. 565. 40.) Von der Bedeckung des Antares, ſive Cordis Scorpii à Luna im jahr 1726. den 16. may nachmittags, wie ſie derſelbe durch einen ſechs-ſchuhigen tubum obſerviret hat, ibid. p. 567. 41.) Von der im jahr 1726. im monat junii vorgefallenen Conjunctione Martis & Reguli, wie ſie ſich zu Nürnberg ereignet, ibid. p. 703. 42.) Von denen Kranckheiten in Nürnberg im monat octobr. im XXXVIII. verſuche, p. 407. 43.) Otalgia tertianaria, ibid. p. 482.

Roſt, (Johann Chriſtoph) Pfarrherr zu Ködelin in Groß-Polen. Er hatte das licht der welt erblicket zu Breßlau, im jahr 1691. wo ſein vatter, Chriſtoph Roſt, ein ſchuhmacher geweſen, bis er an. 1711. nach Zduny gezogen. Den anfang ſeiner wiſſenſchafften machte er erſtlich in dem Eliſabethaniſchen, hernach in dem Magdaleniſchen Gymnaſio; bis er an. 1711. nach Wittenberg ſolche fortzuſetzen ſich begab. Wo er aber armuths wegen nicht viel über ein jahr verbleiben können; alſo daß er zu hauſe in Zduny hernach durch eigenen fleiß durch leſung guter bücher und üben in predigten das meiſte noch nachholen muſte. Im jahr 1715. bekam er den beruf nach Ködelin, wo er ſchon ein paar monat vor den krancken Matthäus Hanſi geprediget hatte. Er iſt zweymal verehlicht geweſen, erſtlich mit einer Uthigin von Rawitzſch, hernach mit einer Gieringen von Waſchke, von der erſten leben noch 2. töchter; die von der andern, ein ſohn und eine tochter, ſind vor dem vatter geſtorben. Er wird als ein aufrichtiger, freymüthiger mann gerühmt, der einen unerſchrockenen eifer öfters auch auf den öffentlichen zuſammenkünften alſo erwieſen, daß er haß und furcht zugleich ſich zugezogen. Er hat alle ſynodal-ſchlüſſe, und vieles zu den Groß-Polniſchen Kirchen-Geſchichten gehöriges fleißig geſammelt gehabt. Ein jahr vor ſeinem hintritt, hatte er das unglück auf einer reiſe ohne alle veranlaſſung auf das grauſamſte alſo übel geſchlagen zu werden, daß man ihn halb todt nach hauſe brachte. Worauf er ſich zwar erholt, ſein amt mit möglichſter treue fortzuführen; aber wieder völlig zu kräfften nicht kommen mögen, bis er den 26. febr. an. 1735. den weg alles fleiſches gegangen. Man hat von ihm im drucke: 1.) Drey mal 7. Worte J. C. als ſeine letzte reden auf erden beſtehend in 21. predigten über die 7. worte des leidenden, 7. des ſterbenden, und 7. des auferſtandenen JEſu, Breßlau 1726. in 8. 2.) Eine Jubel-Predigt 1730. ibid. in 4. darinn wider die vereinigung der Reformirten mit den Lutheranern unterſchiedenes vorkommt; 3.) Die Augſpurgiſche Confeßion mit einem kurtzen Unterricht davon und geſchickten Fragen erläutert, in 8. in eben dem jahre; 4.) Eine wohl eingerichtete Catechiſmus-Erklärung vor ſeine Gemeine, ſo zu Liſſa 2. mal, 1719. und 1730. in 12. gedruckt iſt. Er hat auch einige gelehrte und aus den geſchriebenen handlungen beyderſeits religionen genommene anmerckungen über Herrn Jablonsky Conſenſum Sendomirienſem, nebſt einer kurtzen nachricht von dem jetzigen zuſtande der Augſpurgiſchen Confeßion zugethanen kirchen und ihren Lehrern in Groß-Polen aufgeſetzet, ſo aber nicht vollführet worden: Ingleichen hat er angefangen von blinden Gelehrten eine ſammlung zu verfertigen; darinn er erſtlich insgemein von der blindheit handeln, hernach in unterſchiedenen capiteln vornehme blinde kriegs-leuthe, ſowol blind gebohrne, als blind gewordene; und denn endlich blinde Gelehrte anführen wollen: nebſt einem anhange ſolcher auch, die blind geweſen, und vor ihrem ende noch ſehend worden. Darzu war er veranlaſſet worden durch ſeine 2. leibliche brüder, die blind gebohren und geſtorben, davon er der mittelſte geweſen. Der älteſte, ſo in Breßlau etliche jahre vor ihm verſchieden, iſt ein guter Muſicus geweſen, und hat auf dem clavier, violin und flöte andern unterricht gegeben, auch einen ziemlichen Teutſchen vers geſchrieben. Wie denn einige zerſtreuete leichen-gedichte von ihm im druck vorhanden ſind. Gelehrte Neuigkeiten Schleſiens des jahrs 1735. p. 329. u. f. f.

Roſt. (Joh. Leonh.) ein Mathematicus, war zu Nürnberg an. 1688. den 14. febr. gebohren. Nachdem er auf dem daſigen Gymnaſio Ægidiano einen ſattſamen grund in den ſchönen wiſſenſchafften geleget, und ſich verſchiedene jahre ſonderlich in aſtronomiſchen anmerckungen geübet, zog er nach Altorf, Leipzig und Jena, da er denn ſowol der Rechtsgelehrſamkeit, als auch andern wiſſenſchafften, und inſonderheit der Mathematic und Phyſic ſehr eifrig obgelegen. Im jahr 1712. kam er wieder nach Nürnberg, und gieng von dar zum andern mal nach Altorf, allwo er ſich ein jahr verweilte, in hoffnung, daß er gelegenheit finden würde, mit jemanden fremde länder zu beſehen. Als aber ſolche fehl geſchlagen, kehrte er nach hauſe, und gieng daſelbſt dem berühmten Herrn von Wurtzelbau in deſſen aſtronomiſchen beſchäfftigungen und betrachtungen an die hand, der ihn auch verſchiedenen Sternkundigern an ſeiner ſtatt mit ihm briefe zu wechſeln angewieſen. Im jahr 1723. ward er von der Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften zu einem mitglied ernennet, und war folgends der erſte, welcher den achttägigen unterſcheid, ſo an. 1724. zwiſchen den Proteſtantiſchen und Gregorianiſchen Oſtern vorgefallen, entdecket hat. Er ſtarb unverheurathet den 27. mertz an. 1727. Seine ſchriften ſind: 1.) Aſtronomiſches Handbuch, nebſt einem Supplement, welches der aufrichtige Aſtronomus betitelt worden, ſind beyde zu Nürnberg an. 1718. und 1726. in 4. gedruckt. 2.) Eine Beſchreibung des an. 1721. erſchienenen Nordlichts; 3.) Atlas cœleſtis portatilis, oder Vorſtellung des gantzen Welt-gebäudes in den Anfangs-gründen der wahren Aſtronomie, Nürnberg 1722. in 8. Sonſten hat er auch verſchiedene anmerckungen den neuen Zeitungen von gelehrten ſachen, wie auch den Breßlauiſchen Sammlungen von Natur- und Medicin-Geſchichten mit einverleiben laſſen. In die letztere ſind folgende ſtücke von ihm eingerücket worden: 1.) Von denen im Monden bemerckten Bergen und Thälern, im III. verſuch, p. 808. 2.) Von dem groſſen Feuer-Meteoro oder Luft-Zeichen den 22. febr. an. 1719. Draco ſive Lampas volans genannt, im VII. verſuch, p. 168. 3.) Von der den 19. febr. an. 1719. erſchienenen Sonnen-Finſternis, ibid. p. 313. 4.) Diaria Macularium & Facularium ſolarium an. 1719. M. Jan. Febr. 16. Mart. ibid. p. 308. M. Apr. Maj. Jun. VIII. verſuch, p. 437. 566. & 691. M. Jul. Aug. & Sept. IX. verſuch, p. 77. 207. 333. M. Octobr. Nov. & Dec. X. verſuch, p. 469. 578. & 687. An. 1720. M. Jan. Febr. & Mart. XI. verſuch, p. 71. 180. & 308. M. Apr. Maj. & Jun. XII. verſuch, p. 423. 533. & 645. M. Jul. Aug. & Septembr. XIII. verſuch, p. 56. 190. & 288. M. Octobr. & Nov. XIV. verſuch, p. 433. & 527. 5.) Von einem Phænomeno des Mondes, im VIII. verſuch, p. 441. im VII. verſuch, p. 315.6.) Von Parheliis oder Neben-Sonnen, ib. p. 443.7.) Von dem Marte, welcher 1719. im Jun. Jul. und Auguſto vor einen Cometen oder neuen Stern angeſehen worden, im IX. verſuch, p. 84. 8.) Obſervationes vom Mond, ibid. p. 335. ingleichen im X. verſuch, p. 708. 9.) Obſervatio von den Bergen im Mond, XI. verſuch, p. 184. 10.) Von dem Mercurio, der den 8. may 1720. in der Sonne erſcheinen ſollen, aber daſelbſt nicht obſerviret worden, im XII. verſuch, p. 541. 11.) Von denen M. Sept. 1720. zu Nürnberg obſervirten Bergen im Monde, im XIII. verſuch, p. 295. 12.) Obſervation von dem mittlern Stern in Enſe Orionis, im XIV. verſuch, p. 635. 13.) Von einem Nordſchein ähnlichem Phænomeno, den 1. jan. 1721. im XV. verſuch, p. 151. 14.) Von einem ſchönen Halone oder Monds-Hof, ibid. p. 174. 15.) Wahrhaffte, ausführliche und vollſtändige Beſchreibung des merckwürdigen ſogenannten Nordſcheins, den 1. mart. 1721. ibid. p. 296. 16.) Von dem verbeſſerten Zuſtande der neuen Aſtronomie, ibid. p. 328. XVI. verſuch, p. 668. XVII. verſuch, p. 317. XVIII. verſuch, p. 661. 17.) Von der Sonnen-Finſternis den 24. jul. 1721. im XVII. verſuch, p. 50. 18.) Von einem Nordſchein den 22. ſept. 1721. ibid.

ibid. p. 270. 19.) Von Nordſcheinen M. Jan. 1722. im XIX. verſuch, p. 49. 20.) Von einem den 15. april 1722. erſchienenen merckwürdigen Sonnen-Circul und Neben-Sonnen, im XX. verſuch, p. 385. & 489. 21.) Mars ſub Luna, ibid. p. 479. 22.) Von denen Menſe Junio 1722. in Nürnberg bemerckten Sonnen-Flecken, ibid. p. 577. 23.) Von der Sonnen-Finſternis den 8. dec. 1722. im XXII. verſuch, p. 653. 24.) Von einem neu-entdeckten Planeten in Norden, ibid. p. 662. 25.) Von der M. Jan. 1723. angegangenen Calender-Controvers und Diſcrepantz wegen des Oſter-Feſts des 1724. jahrs, im XXIII. verſuch, p. 62. 26.) Von der Vermeidung eines Fehlers, den man in der Geographie, durch die veranlaſſung einer aſtronomiſchen obſervation leichtlich begehen konnte, im XXIV. verſuch, p. 519. 27.) Kurtze Relation von dem ſtarcken Hagel-Wetter, welches im jahr 1723. den 25. jul. zu nachts mit einem heftigen ſturm-winde, unter vermengten donnern und erſchrecklichen blitzen in und bey Nürnberg entſtanden iſt, im XXV. verſuch, p. 64. 28.) Von dem M. Octobr. 1723. in Teutſchland, Engelland, Franckreich und Portugall obſervirten Comet, im XXVI. verſuch, pag. 393. 29.) Von der Erſcheinung des Mercurii in der Sonne, wie ſie an. 1723. den 9. nov. nachmittag auf dem Königl. Obſervatorio zu Paris von dem Herrn de l'Iſle obſerviret worden, ibid. p. 510. 30.) Grünlich-ſcheinender Mond, im XXVII. verſuch, p. 68. 31.) Von den kleinen Diſtantiis der Fixſterne, die man durch die mit micrometris verſehene tubos zu meſſen pfleget, ibid. p. 166. 32.) Von dem im jahr 1723. erſchienenen Cometen, wie derſelbe zu Pekin, in China, von den daſelbſtigen Jeſuiten obſerviret worden, ibid. p. 284. 33.) Von der groſſen Sonnen-Finſternis 1724. den 22. may zu abends, wie ſie in Nürnberg obſerviret worden iſt, im XXVIII. verſuch, p. 521. 34.) Von der Mond-Finſternis den 1. nov. 1724. im XXX. verſuch, p. 503. 35.) Obſervation der Conjunction, welche im jahr 1724. den 14. nov. die Venus mit einem ſtern dritter gröſſe in Virgine, den Baierus in Uranometria genennet, gehalten hat, ib. p. 504. 36.) Obſervation des Mercurii beym Monde, nachdem er mit demſelbigen im jahr 1724. den 13. nov. zu Nürnberg bereits ſeine ſcheinbare conjunction gehalten hatte, ibid. p. 507. 37.) Obſervationes von der Venere zu Nürnberg im jahr 1724. tempore correcto vom 4. nov. 1724. bis 2. jan. 1725. ibid. p. 613. 38.) Nachricht von dem heftigen Sturmwinde, der im jahr 1724. in der nacht des 4. und 5. dec. zu Nürnberg entſtanden, ibid. p. 618. 39.) Von der zu Nürnberg gehaltenen Obſervation des Æquinoctii vernalis, im XXXI. verſuch, p. 266. 40.) Von Sonnen-Maculn M. Apr. 1725. im XXXII. verſuch, p. 376. 41.) Von der Zuſammenkunft Jovis und eines Sterngens ſechſter gröſſe im Aquario, welches Baierus mit dem buchſtaben h bezeichnet hat, ibid. p. 297. 42.) Ferneres Zeugnis von der Falſchheit und Schwäche des ſogenannten andern Simſons, Carl von Eckenberg, im XXXIII. verſuch, p. 319. 43.) Von der Occultatione Martis à Luna, den 18. jan. 1726. im XXXV. verſuch, p. 61. 44.) Von der an. 1726. im jan. eingefallenen Conjunctione Jovis & Veneris, wie ſie zu Nürnberg obſerviret und mit dem Calculo conferiret worden iſt, im XXXV. verſuch, p. 63. 45.) Von der Conjunctione Veneris mit einem ſterngen vierter gröſſe in dem zeichen der fiſche, welches Baierus mit dem Griechiſchen buchſtaben ε, bezeichnet hat, wie ſie zu Nürnberg im jahr 1726. von Herr Johann Carl Roſten obſerviret worden iſt, ſamt der darüber angeſtellten rechnung, ibid. p. 181. 46.) Von dem Tranſitu Lunæ à Marte im jahr 1726. den 13. mart. ibid. p. 331. 47.) Von der Mond-Finſternis im jahr 1726. den 11. octobr. früh, wie dieſelbe zu Nürnberg iſt obſerviret worden, im XXXVIII. verſuch, p. 428.

Roſteuſcher, (Chriſtian) ein Licentiat der Rechten, gebohren zu Dantzig an. 1620. den 4. jul. ſtudirte zu Leiden und Straßburg, ward Profeſſor der Hiſtorie und Inſpector am Gymnaſio zu Dantzig, ſchrieb: 1.) Exercitatt. ad Inſt. Imper. ſynopticas; 2.) Reſolutionis Inſt. Juſt. Exerc. VII. 3.) Diſputatt. *a*) de Jure Perſonarum; *b*) de Servitutibus; *c*) de Admodiatione; *d*) de Advocatione Cauſarum; *e*) de Coloſſo Danielis τετραμιτελλᾳ IV. Monarchiarum Simulacro, 1678. Diſputatt. II. 4.) Orat. de Pacificationibus, und ſtarb den 25. dec. an. 1681. im 61. jahre. *Witte*, diar. biograph. *Prætorius*, Athen. Gedanenſ.

Roſteuſcher, (Johann Chriſtoph) ein ſohn Wolfgangs, von Dantzig, reiſete in Teutſchland, Holland und Engelland, ward zu Wittenberg, wo er an. 1678. unter dem vorſitz M. Schwartzens von der frage: An Deo conveniat Scientia media? und im folgenden jahre unter dem vorſitz Profeſſor Stolbergs über Matth. II. 19. diſputiret, Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, hernach an. 1685. zu Greyphswalde Profeſſor der Logic, Metaphyſic und Moral, und dann zu Dantzig nach ſeines vatters tode Profeſſor der Griechiſchen ſprache, folgends auch der Logic, Metaphyſic und Moral, ingleichen Bibliothecarius, auch endlich Prediger, ſchrieb: 1.) Trigam Quæſtionum Phyſicarum, Dantzig 1695. in 4. 2.) Diſpp. I. *a*) Dodecadem Theſ. Politic. de Origine Civitatis & Majeſtatis, Roſtock 1681. *b*) de Amore Dei; *c*) de Sepulchris Calce notatis, ad Matth. XXIII. 27. Wittenberg 1679. Diſpp. II. *d*) de Jure puniendi Delicta; *e*) de Hypocriſi Politica, Dantzig 1695. *f*) Utopiam Spirituum Carteſianam, Dantzig 1690. *g*) de Judicio Zeli apud Hebræos, ibid. 1692. *h*) de immoderata Philoſophi Curioſitate, ibid. 1692. *i*) Novatianiſmum; *k*) de Subſiſtentia ſpeciali, Roſtock 1683. *l*) de Judicio Mentis recte formando, Dantzig 1686. *m*) quod Mens humana ſemper cogitet, Greyphswalde 1685. *n*) de Silentio, Dantzig 1691. *o*) de Origine Moralitatis in Actionibus humanis, ibid. 1687. *p*) Concluſiones aliquot ſelectas ex Philoſophia Theoretica, ibid. 1686. *q*) de Angelica Futurorum Præſcientia, Wittenberg 1680. *r*) de Diſtinctione reali & Rationis, Roſtock 1682. *s*) de Viſione Dei, ibid. 1683. *t*) de Cauſis eſſentialiter ſubordinatis, ibid. 1684. *u*) de Deo, ibid. 1684. *x*) de Homine integro & corrupto, ibid. 1684. *y*) de Origine Poteſtatis domeſticæ, Dantzig 1687. *z*) Diſſertationes in Renati Des-Cartes Phyſicam divinam, ibid. 1688. *aa*) An Respublica mixta ſit irregularis? ibid. 1689. *bb*) Probabiliſmum moralem circa Alapam Cædæ vindicandam, ibid. 1689. *cc*) de divina Futurorum Cognitione, ibid. 1689. *dd*) de temperato Proprietatis Jure, ibid. 1689. *ee*) de Jejuniis veterum Hebræorum, ibid. 1691. *ff*) de ἀφαιλαυσίᾳ ſ. Cauſis diſſolvendi Obligationem Jurisjurandi, ibid. 1691. *gg*) de indigna Philoſopho Servitute, ibid. 1692. *hh*) de Syncretiſmo Philoſophico, ibid. 1692. *ii*) Trigam Quæſtionum Phyſicarum, an Aqua contineat Aerem, an Viſio fiat per Receptionem, an dentur Qualitates occultæ? ibid. 1695. und ſtarb an. 1708. den 27. dec. im 52. jahre ſeines alters. *Prætorius*, Athen. Gedanenſ. *Nova Litteraria Maris Balthici.*

Roſteuſcher, (Wolfgang) von Hilpershauſen, war Profeſſor der Griechiſchen ſprache am Gymnaſio zu Dantzig, und endlich Senior unter ſeinen collegen, ſchrieb: 1.) Tr. de Proſodia Græca; 2.) Compendium Gramm. Wellerianæ, wie auch 3.) Diſputationes; 4.) Orationes, und 5.) Programmata, und ſtarb an. 1690. den 26. dec. im 76. jahre. *Prætorius*, Athen. Gedanenſ.

Roſtgaard, (Friedrich) Königlich-Däniſcher Hof-Rath und Archivarius; von ihm ſind folgende ſchriften bekannt, als: 1.) Collectio ſeu Deliciæ quorundam Poetarum Danorum, Leiden 1691. in 12. 2.) Vita Ol. Borrichii, ſo in Chriſt. Grypheni vitis ſelectis ſtehet; 3.) Emendationes Otfridinæ, welche in Eccards legibus Francorum Salicis ſtehen.

† **Roſtock**, (Univerſität zu) Academia Roſtochienſis, iſt eine der berühmteſten Univerſitäten in Teutſchland, welche von Johann und Albrechten IV. Hertzogen zu Mecklenburg iſt geſtiftet worden, nachdem ſie dazu die vollmacht vom Papſt Martino V. im jahr 1419. zu Ferrara in Italien erhalten, wohin auch vom Rath zu Roſtock Geſandten verſchickt worden, welche ihren gehorſam und einwilligung auf hochgedachter Hertzoge begehren dem Papſt eröfnet, dabey caution geleiſtet, daß die Academie innerhalb jahres-friſt zu Roſtock ſollte aufgerichtet und dotiret werden. Worauf den 12. nov. als den tag vor Martini, im jahr 1419. ſolche auch durch den Biſchoff zu Schwerin, als den dazu verordneten Cancellarium der Academie, Heinrich Wangelin, eröfnet und eingeweyhet worden. Und ſind im jahr 1427. die Biſchöffe zu Schwerin als perpetui Academiæ Cancellarii durch ein beſonder privilegium von dem Papſt ernennet. Es iſt dieſe Univerſität gleichſam eine colonie von der zu Erfurt und Leipzig, als aus welchen beyden orten die Profeſſores nach Roſtock beruffen worden. Nachdem nun alles veranſtaltet, ſo iſt die Roſtockiſche Academie von gedachtem Biſchoffe mit groſſer ſolennität eröfnet, der, nachdem er das hohe Amt in der kirche gehalten, und hernach die Päpſtlichen briefe ſamt den privilegien der Academie, und was die Durchl. Hertzoge von Mecklenburg dazu geleget und geſchencket, öffentlich verleſen, zum erſten Rectore Magnifico der Academie aufgeführet, Peter Steinbecken, der Philoſophie Magiſtrum, und der Theologie Baccalaur. Es ſind im erſten jahre des Rectorats 116. ſtudenten, und im folgenden 328. immatriculiret worden. So haben auch die Durchl. Hertzoge, als Patrone der Academie, nebſt dem Rath verabredet, zuſammen zwey Collegia zu erbauen, und 800. gülden jährlich zu den Univerſitäts-unkoſten zu legen. In den erſten 18. jahren war ſie ziemlich glücklich, daß weit und breit die ſtudirende jugend gen Roſtock zuſammen floß, und da ſie nur anfangs in den dreyen Facultäten, als in der juriſtiſchen, mediciniſchen und philoſophiſchen Doctores und Magiſtros zu creiren macht hatte, haben die Durchl. Patrone, als Hertzog Heinrich und Hertzog Johann zu Mecklenburg nebſt dem Cancellario der Academie, Hermann III. Biſchoff zu Schwerin, vom Papſt Eugenio auch die theologiſche Facultät erhalten. Dieſes war alſo die erſte zarteſte jugend der Roſtockiſchen Univerſität, darinn ſie blühete, aber in folgenden zeiten ſahe ſie ſchlechter aus, und war wie eine roſe unter den dornen. Denn als im jahr 1437. groſſe innerliche unruhen in der ſtadt Roſtock zwiſchen dem Rath und der bürgerſchafft entſtunden, alſo, daß der alte Rath entwich, und darüber die ſtadt vom Kayſer Sigismundo in den bann gethan, und vom Papſt auf dem Concilio zu Baſel excommuniciret wurde, ſo ward der Univerſität vom Papſt anbefohlen, von Roſtock nach Greyphswalde zu weichen, welches ſie denn auch, doch mit ihrem gröſten ſchaden, gethan. Da ſie denn 6. jahr verblieben, und nachhero wieder nach Roſtock wanderte, aber vom Rath nicht eher eingelaſſen wurde,

bis sie im jahr 1443. einen sehr nachtheiligen vergleich eingegangen. Doch sorgte GOtt auf andere weise für diese gute Academie, indem ein solcher zulauf und menge der studirenden war, daß sich deren in einem monate 132. immatriculiren lassen. Ob nun gleich die Academie nach damaliger zeiten beschaffenheit wieder in ziemlichem flor und aufnahme war, so muste sie doch bald darauf mancherley widerwärtigkeit erfahren, wodurch sie wiederum in ziemlichen verfall gerieth. Zu geschweigen, daß an. 1464. die grassirende pest derselben nicht wenig schaden that, so ward auch dieselbe durch eine an. 1485. erregte unruhe gewaltig zerrüttet. Denn als die Durchl. Hertzoge mit der Jacobi-kirche zum aufnehmen der Universität einige veränderung auf des Pabsts vergünstigung machen wollten, aber desfalls von unruhigen köpfen zu Rostock ein greulicher aufruhr ward, so daß nicht allein der Hochfürstl. Cantzler, Thomas Roden, dabey ermordet worden, sondern auch sonsten viele ungebührliche dinge wider die höchste Durchl. Obrigkeit vorgenommen; so wurden die Hertzoge genöthiget, solchen ungehorsam mit krieg zu züchtigen, welche innerliche unruhe bey 5. jahren währte, wobey die Universität das ihrige litte, zumal, da man von seiten der stadt den Fürstl. Professoren viel unfugs erwies, daher die Universität so wüste, und der Professoren so wenig wurden, daß wol ein Professor 6. jahr durch Rector Magnificus seyn müssen. Und obwol um das jahr 1492. die zerfallene Universität in etwas wieder zu stande gebracht ward, so hat sie doch durch die an. 1518. aufs neue grassirende pest-seuche grossen anstoß gelitten. Ist also das ende des ersten jahrhunderts der Universität gar betrübt gewesen. Das andere jahrhundert der Rostockischen Academie war glücklicher, indem selbige unter der gesegneten regierung Heinrichs des friedfertigen, und Johann Alberts I. wie auch durch hohe vorsorge des ersten Evangel. Schwerinischen Bischoffs Magni, Hertzogs zu Mecklenburg, wiederum ins aufnehmen gebracht wurde. Heinrich der friedfertige war demnach der erste unter den glücklichen Regenten und Hertzogen zu Mecklenburg, bey dessen regierung die vorige finsterniß in Mecklenburg vertrieben, und das licht der guten künste und wissenschafften wieder aufgieng, als welche bey den friedsamen zeiten dieses Herrn eine gantz neue und fröliche gestalt bekommen, da vorhero bey dem allgemeinen verfall der Literatur und sprachen auch die Universität ziemlich verwildert und schlecht aussahe, ob sie gleich kaum hundert jahre gestanden. Es unterließ dieser Hertzog nichts, was zu mehrerm wachsthum und beförderung derselben dienen konnte. Seit seiner regierung aber sind folgende Rectores Magnifici gewesen: Dr. Nicolaus Louwe 1523. M. Eggebert Herlem 1524. Dr. Nicolaus Louwe und M. Johann Krause 1525. L. Everhard Dickmann und M. Jodocus Stagge 1526. Dr. Lucas Ronnebecke 1527. M. Eggebert Harlem 1528. und 1529. Dr. Barthold Moller und Dr. Nicolaus Louwe 1530. Dr. Nicolaus Louwe 1531. bis 1535. Dr. Petrus Bove 1536. M. Eggebert Harlem 1537. M. Conrad Pegelius 1538. M. Andreas Eggerd 1539. M. Lambert Tackel 1540. Dr. Petrus Bove 1541. M. Andreas Eggerd 1542. und 1543. L. Johann Straube 1544. Dr. Petrus Stratagnus 1545. M. Conrad Pegelius 1546. Dr. Adam Traziger 1547. M. Andreas Eggerd 1548. und 1549. M. Conrad Pegelius 1550. und 1551. Wie nun Heinrich der friedfertige und sein Printz Magnus, erster Evangelischer Bischoff zu Schwerin, die zerfallene und wüste Republick der Gelehrten in den Mecklenburgischen landen zur zeit der Reformation wieder aufzurichten sich äusserst bemühet, also setzte Johann Albert I. dieses löbliche und höchstnöthige werck ferner fort, und hat die Literatur und wissenschafften in den Mecklenburgischen landen in grosses aufnehmen gebracht. Am allermeisten aber sahen Ihro Durchl. dahin, daß die Universität Rostock, welche in schlechtem zustande war, möchte in gutes aufnehmen gebracht werden. Es nahm auch dieselbe unter seiner regierung über die massen zu, daß auf selbiger viele Gelehrte erzogen worden, die nachmals in allen ständen durch gantz Teutschland befördert, und viele dienste geleistet haben. Die Rectores Magnifici, die nach Heinrichs des friedfertigen tode, unter Johann Alberts I. regierung gewesen, sind folgende: Dr. Johann Draconites 1552. und 1553. Dr. Matthäus Roseler 1554. M. Bernhard Mensing und M. Andreas Martinus 1555. M. Conrad Pegelius und Dr. Johann Draconites 1556. Dr. Matthäus Roseler 1557. Dr. Wilhelm Novesianus und M. Bernhard Mensing 1558. M. Andreas Martinus 1559. Dr. Matthäus Roseler 1560. Dr. Laurentius Kerckhof 1561. Dr. David Chyträus und Dr. Lucas Backmeister 1563. Dr. Johann Bovkig und Dr. Matthäus Roseler 1564. Dr. Gerhard Nennius Sleidanus und M. Conrad Pegelius 1565. Dr. Simon Pauli und M. Johann Posselius 1566. Dr. David Chyträus und Dr. Lucas Backmeister 1567. Dr. Friedrich Heyn und Dr. Borcholt 1568. Dr. Johann Brucäus und M. Johann Posselius 1569. Dr. Simon Pauli und Valentin Schachtius 1570. Dr. Laurentius Niebur und Dr. Marcus Luschovius 1571. Dr. Barthold Clingius und Petrus Memmius 1572. Dr. David Chyträus und Lucas Backmeister 1573. Dr. Friedrich Heyn und Dr. Johann Borchold 1574. Dr. Heinrich Brucäus und Wilhelm, Hertzog von Braunschweig und Lüneburg, dessen verwaltung M. Heinrich Varenius übernehmen müssen, 1575. In solchem glückseligen zustande befand sich Respublica Literaria in diesem lande zur zeit des Durchl. Hertzogs Johann Alberts I. und obgleich dieser vortrefliche gelehrte Herr den Musen und dem gantzen lande zu frühzeitig durch den tod an. 1576. entzogen wurde, so hat doch die glückseligkeit dieses landes damit nicht aufgehöret; sondern die Universität Rostock, welche auch bey den auswärtigen desfalls jederzeit in grosser achtung gewesen, blühete noch ferner das gantze 16. jahrhundert hindurch, da die regierung und vormundschafft der jungen Printzen dem Durchl. Hertzog Ulrich, gleichfalls einem sehr gelehrten und frommen Herrn, aufgetragen war. Dieser Herr erzeigte sich gegen die Rostockische Universität sehr gnädig, und suchte diesen sitz der freyen künste, als eine zierde des landes, in beständigem flor zu erhalten. Daher dieses Regenten gedächtniß gemeldter Academie so theuer und lieb gewesen, daß auch nach dem tode des hochseligen Hertzogs Ulrichs, demselben zu ehren, aus verordnung des Concilii Academici bey die 20. jahre anniversaria Ulriciana sind celebriret worden. Es war bey lebzeiten dieses gesegneten Regenten die Universität in solchem ansehen, daß nicht allein aus allen orten Teutschlandes und andern Reichen die studirende jugend daselbst zusammen floß; sondern auch verschiedene hohe Fürstliche und andere vornehme Standes-personen sich studirens halber zu Rostock aufhielten. Rectores Magnifici sind unter Hertzogs Ulrichs regierung folgende gewesen: Joh. Gustav Rosa, Graf von Bosunt, und Herr von Lundenholm in Schweden, dessen stelle Dr. Simon Pauli vertreten; und Johann Cyriacus, Freyherr von Pollheim und Wartenborgh in Oesterreich, an dessen stelle M. Valentin Schacht das Rectorat geführet 1576. Dr. Lorentz Noebur und Dr. Luschow 1577. M. Nath. Chyträus und Dr. Petrus Memmius 1578. Dr. Bartholomäus Clinge und Dr. Lucas Backmeister 1579. Dr. Lorentz Kirckov und Dr. Marc. Luschow 1580. Dr. Heinrich Brucäus und M. Jacob Prätorius 1581. Dr. Simon Pauli und M. Valentin Schacht 1582. Dr. Johann Albin und Dr. Heinrich Camerarius 1583. M. Johann Freder und M. Wilhelm Laurenberg 1584. Dr. David Chyträus und Dr. Lucas Backmeister 1585. Dr. Michael Graß und Dr. Marcus Luschow 1586. Dr. Heinrich Brucäus und M. Erasmus Stockmann 1587. Dr. Simon Pauli und M. Valentin Schacht 1588. Dr. Johann Albing und Dr. Heinrich Camerarius 1589. Dr. Bartholomäus Clinge und Dr. Wilhelm Laurenberg 1590. Wilhelm, Hertzog von Liefland und Curland, dessen stelle Dr. David Chyträus vertreten; und eben dieser Wilhelm, Hertzog von Liefland und Curland, auch in der andern helfte des jahres, in welcher zeit Dr. Lucas Backmeister das Rectorat an desselben stelle geführet 1591. Huldericus, Friedrichs II. Königs in Dänemarck Erb-Printz, dessen stelle Dr. Marcus Luschow vertreten 1592. Petrus Lindenberg in chron. Rostoch. lib. V. c. 10. gedencket auch eines Hertzogs zu Braunschweig und Lüneburg, welcher an. 1594. zum Rectore Magnifico erwehlet worden. Welche vortrefliche exempel so hoher Häupter ohne zweifel viele von Adel und andere im lande gereitzet haben, die studien zu lieben, und die Rostockische Universität zu besuchen. Im jahr 1619. hielt diese Universität unter dem damaligen Rectore Magnifico Joachim Schönermarck ihr ander Jubilæum Academicum, von welcher solennität noch die monumenta und gehaltene reden, so in dem zu Rostock an. 1620. gedruckten Jubilæo Academiæ Rostochiensis festo zu finden sind, genugsam zeigen. Zur zeit dieses Jubel-fests war die Universität mit folgenden gelehrten männern versehen, welche durch ihre gelehrsamkeit dieses festin ansehnlich machen wollen: In der theologischen Facultät waren: Johann Quistorpius, Johann Tarnovius, Eilhard Lubin, Johann Affelmann, der Gottsgelehrtheit Doctores und öffentliche Lehrer. In der juristischen Facultät waren: Joachim Schönermarck, und Thomas Lindemann, der beyden Rechten Doctores und öffentliche Lehrer. In der medicinischen Facultät waren: Johann Fabricius, Johann Backmeister, der Medicin Doctores und öffentliche Lehrer. In der philosophischen Facultät waren: Aziarias Sturtz, der Rechte Doctor, und öffentlicher Lehrer der Historie, Petrus Sasse, öffentlicher Lehrer der Logic, Johann Laurenberg, der Medicin Doctor, und öffentlicher Lehrer der Poesie, Johann Hauswedel, der Weltweisheit Magister, und öffentlicher Lehrer der Mathematic, Johann Simon, öffentlicher Lehrer der Rhetoric, und Johann Posselius, öffentlicher Lehrer der Griechischen sprache. Wie es nun dieser Universität nicht an gelehrten Professoren gefehlet, also hat es ihr auch nicht an guter anzahl der studirenden jugend gemangelt. Der vorhin erwehnte Dr. Johann Quistorp erwehnet in seiner Jubel-predigt p. 35. daß gemeiniglich etliche hundert, ja tausend, und oftmals mehr studenten auf dieser Universität gewesen, welches wegen der hohen guten verordnungen nicht zu verwundern, denn so meldet er von dero Durchl. hohen Patronen freygebigen Clemenz folgends: „Sie unterhalten mit ziem„lichen stipendiis die Doctores und Professores, sie heissen „gnädig und mildiglich, daß die dürftigen Studiosi um ein „geringes sich bey uns können aufhalten. Wie denn unsere „Landes-Fürsten und Herren von ihren Aemtern korn und „getreyde ad communem mensam gnädig folgen lassen, und „der ort vom ehrbaren Rath dazu vergönnet, und im bau„lichen wesen erhalten wird, darinn die studenten am selbigen „orte um ein geringes nothdürftiglich an essen und trincken „versorget werden . . . Zu welcher unterhaltung der schulen

„ dieses als kein geringes mag referiret werden, daß bey uns „ stetig über die 200. studenten, welches in keiner Universität „ in gantz Europa geschicht, für die institution der kinder bey „ den einwohnern dieser stadt ihren gantz freyen tisch und rei„ che unterhaltung haben, " l. c. p. 30. 35. Wie aber in der welt alles dem wechsel unterworffen, so folgte auf die glückselige zeit ein grosses trauren, denn da gleich nach dem frolocken der Evangelischen kirchen, bey ihrem im jahr 1617. gefeyerten Jubilæo aus gerechtem gerichte GOttes ein klägliches geheul des dreißigjährigen krieges erfolgte, welche unruhe sich auch endlich ins Hertzogthum Mecklenburg zog, so litte bey dem allgemeinen ruin von Teutschland auch Rostock das seinige, doch hat es dieser Universität auch zu der zeit nicht an gelehrten männern gefehlet. Nach dem dreißigjährigen kriege aber hat die güte des Höchsten sowol gantz Mecklenburg, als besonders die Rostockische Universität hoch erfreuet, da Ihro Durchl. Gustav Adolph, Hertzog zu Mecklenburg, höchst-seligsten andenckens, die regierung angetreten. Denn weil derselbe ein grundgelehrter Fürst war, so hat auch unter dessen gesegneter regierung diese Academie sich wieder erholet, und der liebliche rosenstock stund damals in der besten blüthe; denn Ihro Durchl. als ein hoher beförderer der Gelehrten die berühmtesten leuthe nach seiner Universität zog. Und hat sie von solcher zeit an in allen Facultäten vortrefliche männer gehabt, die der Academie nützlich, dem gantzen lande aber eine zierde gewesen. Stiebers Mecklenburgische historie der gelehrsamkeit.

Roswag, ein feines Würtembergisches dorf unweit Vayhingen an der Entz, in das Maulbrunner Kloster-Amt gehörig, ist wegen seines guten weinwachses bekannt. Werner von Roswag war an. 1181. Kaysers Friderici Rath. Ein anderer dieses nahmens lebte an. 1221. welcher ein bruder Rudolphi, der einen sohn gleiches nahmens gehabt, und vatter Alberti, Rudolphi und Conradi gewesen. An. 1270. lebte Otto von Roswag, ein vatter Reinhardi und Ottonis des jüngern, an. 1272. Heinrich, ein bruder Werners, an. 1277. Rudolph und Conrad, und an. 1334. Heinrich der wohlgemuthe, mit dem diese familie ausgestorben. *M. Steinweeg.* manuscr.

Roswinckel, (Harmen) ein Holländer, erfand nebst Johann Osborn zuerst die wallfisch-zähne zu arbeiten, und fast alles, was man gemeiniglich von ebenholtz verfertigte, daraus zu machen, wodurch der werth der wallfisch-zähne, der zuvor wegen grosser menge anfieng geringe zu werden, nunmehro so hoch stieg, daß die Ober-Aufseher der Nordischen Gesellschafft diesen beyden eine ansehnliche verehrung gaben, auch die Staaten denselben das vorrecht dazu, mit ausschliessung aller andern, ertheilten.

Rota, (Joh. Frantz) ein Italiänischer Medicus von Bologna gebürtig, lehrete bey dasiger Academie als Professor der Chirurgie, florirte in der mitte des 16. jahrhunderts, und starb an. 1558. Seine schriften sind folgende: 1.) de Tormentariorum Vulnerum Natura & Curatione, Bononien 1555. in 4. Franckfurt 1557. in 4. 2.) de introducendis Græcorum Medicaminibus, Bononien 1553. in fol. *Kœnig.* bibl. vet. & nova. *Linden. renov.* p. 582.

Rota, (Julian. Martian.) ein alter Medicus, hat des Galeni bücher de Antidotis, περὶ φιλοσόφου ἱστορίας, und andere mehr von ihm ins Lateinische übersetzt, auch des Andromachi Libr. de Theriaca in Lateinische verse gebracht. *Fabric.* bibl. Græc. vol. XIII. p. 305.

Rota, (Martin) ein gelehrter Italiäner im 16. jahrhunderte, gab an. 1570. in fol. zu Venedig Effigies XXIV. Imperatorum Romanorum ad Alexandrum Severum usque ex antiquis Marmoribus & Numismatibus heraus. *Hallervord.* bibl. cur.

Rota, (Michael Angelus) ein berühmter Artzt, gebohren zu Venedig an. 1589. legte daselbst, wie auch zu Padua den grund seiner studien, und ward an dem letztern orte mit dem titul eines Doctors der Artzney-kunst beehret. Hierauf gieng er als Leib-Medicus des Venetianischen Gesandten mit nach Franckreich, legte hernach an dem Hofe zu Parma, wo er den Hertzog an einer schweren kranckheit curiret, grosse ehre ein, practicirte folgends in seinem vatterlande 54. jahr mit ungemeinem zulauf, und sammelte sich dadurch ein grosses vermögen, war aber dabey sonderlich gegen die armen so freygebig, daß er insgemein ein vatter der armen genennet wurde. Er starb an. 1662. unverheurathet, und hinterließ 1.) Consilia Medica, centur. tres; 2.) Tr. de Curatione Morborum internorum; 3.) Commentar. super Hippocratem de Elementis; 4.) Item super Librum III. de Morbis epidemicis; 5.) de Peste Veneta, 1630. u. a. m. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. II. *Van der Linden*, de script. Medic. *Witte*, diar.

Rota, (Scipio) ein Gottsgelehrter der Römischen kirche, lebte in der ersten helfte des 17. jahrhunderts, und machte sich durch verschiedene schriften bekannt, von denen folgende gedruckt, als: 1.) della Transfiguratione di Christo, Rom 1623. in 12. 2.) Trionfo della Carità, ibid. 1608. in 12. 3.) Testamento di Christo, ibid. 1622. in 12. 4.) Meditazioni alle Membre di Christo in Cruce, ibid. 5.) Inganni del Demonio, ibid. 1615. *Barberini* bibl.

Rotari, (Sebastian) ein gelehrter Italiäner und Doctor der Medicin zu Verona, lebte zu anfange des 18. jahrhunderts, und schrieb eine dissertation von der Confectione de Hyacintho, worinn er gewiesen, daß diese confection von schlechter und gar keiner würckung sey, und wie wenig die übrigen edelgesteine, wurtzeln und höltzer, so zu dieser composition kommen, dazu beytragen, wobey er zugleich behauptet, daß ein löffel voll wein oder hüner-suppe weit mehr krafft habe, als diese confection. Hierüber gerieth er in einen streit mit Hieronymus Cäsar Fantasti, welcher ihm eine schrift unter folgendem titul entgegen stellte: Discurso alla Gente pici Saggia la Lettera del Sig. Sebastiano Rotari. Darauf verantwortete sich Rotari in einem gedruckten briefe, dessen titul heißt: Il Lettera agli Autori di un foglio scritto à penna, che va col finto nome di Moro Molena, sotto il di 3. del corrente (april) grandi æstimatori de buon sapere, amantissimi della verità, ed amatori di chi la Rintraccia, Verona in 4. Er hat auch noch einen brief von 32. seiten in 4. von eben dieser materie unter diesem titul drucken lassen: Il Lettera al Sig. Francesco Merlo Medico Fisico, grande Amatore di desingannі e perfettissimo Amico. Breßlauer Sammlung. II. versuch, p. 434. und VI. versuch, p. 2052.

Rotarius, (Abraham Matthias) war gebohren an. 1662. den 5. april zu Sorau in der Nieder-Laußitz, allwo sein vatter Daniel Rotarius Hof-Diaconus war, und die mutter, Anna, war eine gebohrne Sevetiußin. Er ward anfangs in seinem vätterlichen hause in den ersten anfangs-gründen unterwiesen, nachhero wurde er auf dem Sorauischen schlosse nebst den Hochgräfl. Promnitzisch- und Sonneck- und Freyherrlich-Rechenbergischen jungen Herren eine zeitlang unterwiesen, worauf er erstlich die stadt-schule in Sorau, und an. 1678. die schule zu Zittau frequentirte. Er blieb daselbst bis an. 1684. und begab sich nachhero auf die Universität nach Wittenberg, allwo er als ein Hochgräflich-Promnitzischer Alumnus studirte. Als er daselbst seine studien absolviret, und darauf 4. jahr zu Metzschlau im Glogauischen conditioniret hatte, bekam er an. 1690. den 28. febr. die vocation zum Hof-Diaconat, und an. 1693. den 12. jul. zum Pastorat nach Tieffenfurth, allwo er noch an. 1709. die gemeinde GOttes erbauet, und viel nutzen gestiftet hat. Magnus, geschichte der stadt Sorau, P. II. p. 26. *Cippi Gorlicenses*, P. II. p. 133.

† **Rotenburg** an der Tauber. An. 942. wurde der zweyte turnier von 538. helmen in dieser stadt gehalten. *Crusius*, P. II. lib. IV. c. 4. Burgermeisters Reichs-Adel, p. 166. Nach der alten eintheilung des Teutschen Reichs in Quaterniones war selbige eine von den 4. burgen des Reichs. *Crusius*, P. II. lib. V. c. 7. Im einheimischen kriege in dem XV. und XVI. sæc. wie auch an. 1526. hat dieser ort schaden gethan und gelitten. *Idem*, annal. P. III. lib. V. c. 12. lib. VI. c. 1. lib. VII. c. 3. lib. XII. c. 1. Unter den ehemaligen Grafen von Rotenburg, welche anfänglich von dem ehemals Taub genannten fluß Tauber, Herren von der Tauben geheissen, wie sie denn auch eine taube mit ausgebreiteten flügeln auf ihrem wapen-helm gehabt, hat Meningaud, oder Meginhard, oder Mainguth an. 815. das Benedictiner-Kloster Schwartzach am Mayn in Francken, Burckard von an. 1079. bis 1089. das Benedictiner-kloster zu Comberg oder Comburg, Heinrich, Burckards bruder, zu anfange des XII. sæc. das Frauen-kloster St. Aegidii zu Schwäbisch Halle, vor diesem klein Comburg genannt, und denn Graf Heinrich von Rotenburg zwey kirchen bey Hall und Limburg erbauet. *Crusius*, P. II. lib. I. c. 9. lib. VI. c. 6. 8. lib. VII. c. 4. 5. lib. VIII. c. 2. lib. IX. c. 4. P. III. lib. VI. c. 16. Es ist auch das kloster St. Jacob zu Schwäbisch Halle von den ehemaligen Grafen von Kochengow, welche selbiges anfänglich erbauet und besessen, durch heurath an die Grafen von Rotenburg gekommen. *Crusius*, P. III. lib. I. c. 13. Aus dieser familie sind auch drey Bischöffe zu Würtzburg gewesen, nemlich Bernhard an. 989. bis 995. Hezelin oder Heinrich an. 995. bis 1018. und Aynhard an. 1088. bis 1104. Zwey genealogische tabellen von dieser familie, eine aus Widmann, und eine aus Bruschio sind bey Crusio zu finden, P. II. lib. VII. c. 4. welcher auch den Schwäbischen Hertzog Friedrich hin und her einen Hertzog von Rotenburg nennet. *M. Steinweeg.* manuscr.

† **Rotenburg** in Schwaben. Es hieß vor dem erdbeben nicht nur Landsurth, sondern auch Landhort und Landscron, dessen ersten anfang einige den Römern zuschreiben, weil verschiedene Römische alterthümmer, als steine, müntzen ꝛc. allda theils auf dem felde ausgegraben, theils an dem ufer des Neckers gefunden werden. *Crusius*, P. I. lib. V. c. 6. Paralip. c. 14. Zu Crusii zeiten war noch ein kleiner theil der mauren von diesem alten Landscron oberhalb der jetzigen stadt Rotenburg übrig. *Crusius*, P. II. lib. IX. c. 5. Was den durch ein erdbeben geschehenen untergang und nachmalige wiederaufbauung des orts betrift, so sind in ansehung der zeit die meynungen unterschieden, massen diese geschichte von einigen zu dem XII. von andern zu dem XIII. sæc. gerechnet, und ins besondere die wiederaufbauung von Münstero cosmogr. lib. III. c. 335. auf das jahr 1171. von Nauclero hingegen lib. II. generat. 43. auf das jahr 1280. folglich über 100. jahr später gesetzt wird, welchen unterschied auch Crusius bemerckt, P. II. lib. IX. c. 5. coll. lib. XI. c. 6. lib. XII. c. 18

Digitized by Google

c. 18. P. III. lib. II. c. 22. lib. III. c. 5. Wenn übrigens wahr iſt, was Cruſius in der erſten unter dieſen angeführten ſtellen zugleich meldet, ſo iſt in dem Lexico in den jahrzahlen ein fehler. Vor dieſem gehörte der ort den Grafen von Hohenberg, von denen er erſt nachgehends an Oeſterreich gekommen. *Cruſius*, P. II. lib. X. c. 4. In dem eigentlich ſogenannten Rotenburg diſſeit des Neckers iſt ein Carmeliter-kloſter, welches Graf Albrecht von Hohenberg an. 1276. geſtiftet. *Idem*, P. III. lib. II. c. 22. lib. III. c. 2. Auſſer dieſem iſt auch ein ſchönes Jeſuiter-Collegium in dieſem theil der ſtadt. Der jenſeitige theil, welcher Ehingen heißt, hat ein Stift, zu St. Moritz genannt, welches an. 1320. von Graf Rudolph von Hohenberg, und ſeinen ſöhnen Albrecht, nachmaligem Biſchoffe zu Freyſingen, Rudolph und Hugo, für einen Probſt und zwölf Canonicos geſtiftet worden. *Idem*, P. III. lib. XII. c. 37. Paralip. c. 5. An. 1349. ſoll ſich der Römiſche Kayſer Carolus IV. in dieſer ſtadt mit einem Ritter von Stein, unter dem angenommenen nahmen Albrecht Schillers von Rechberg geſchlagen haben. *Idem*, P. III. lib. V. c. 2. An. 1357. wurde ſelbige nebſt einigen andern Hohenbergiſchen orten von Grafen Eberhard von Würtemberg eingenommen, aber bald wieder abgetreten. P. III. lib. V. c. 5. An. 1410. wurde ſie von Ernſt und Friedrich von Oeſterreich für ein gewiſſes ſtück geldes an einige Schwäbiſche Reichs-ſtädte verſetzt; wie ſie denn auch einmal nebſt Horb an Ulm gekommen, nachgehends aber von Oeſterreich wieder ausgelöſet worden. Um die mitte des XV. ſæc. hat die Pfalzgräfin Mechthildis, Graf Ludwigs von Würtemberg hinterlaſſene wittib, und des erſten Würtembergiſchen Herzogs Eberhardi Barbati mutter, nach ihrer vermählung mit Herzog Albrecht von Oeſterreich in Rotenburg reſidirt, allwo ſie auch einmal von Kayſer Friedrich, ermeldten Albrechts bruder, und andern Fürſten beſucht worden. Herzog Albrecht ſelbſt hat ſich eine zeitlang allda aufgehalten. An. 1633. den 6. febr. iſt dieſe ſtadt von Schwäbiſch- und Würtembergiſchen völckern beſetzt worden. Würtemb. *Ephemerides*, p. 144. An. 1644. und 1735. hat dieſer ort groſſen brand erlitten. *M. Steinweeg.* manuſcr.

† **Rotenburg**, geſchlecht. Pag. 131. col. 2. lin. 35. Conrad Alexander, Graf von Rotenburg, ſtarb zu Paris den den 4. april an. 1735. nachdem er Feld-Marſchall und Gouverneur zu Queſnoi geweſen, auch den 1. jenner an. 1731. zum Ritter der Königlichen orden ernennet worden. Neue Fama, tom. II. p. 51.

Rotenburg, (Conrad Alexander, Graf von) Herr von Mouſſeaux, Rougemont, Krivenheim, Seintein und Oberdruck, war ein ſohn Nicolas Friedrichs, Grafen von Rotenburg, den ihm ſeine gemahlin Anna Johanna von Roſen an. 1684. den 26. febr. gebohren. Anfangs dienete er der Crone Franckreich im kriege, und ſtieg wegen ſeiner erwieſenen bravour bald von einer charge zu der andern, bis er Oberſter über ein Teutſches regiment cavalerie, und hernach Maréchal de Camp wurde. Weil aber am Hofe deſſen vollkommene einſicht in Staats-ſachen und geſchicklichkeit dieſelbe auf ungemeine art zu tractiren, bald bekannt wurde, nachdem er als gevollmächtigter Miniſter auf dem congreß zu Cambray geweſen, ward er als Ambaſſador an den Königlich-Preußiſchen Hof geſendet, und hat er ſich zu Berlin vom jahr 1717. bis 1720. aufgehalten, gleichwie er jahres darauf, und, nachdem er an. 1724. auf dem congreß zu Cambray geweſen, im jahr 1725. abermal als auſſerordentlicher Abgeſandter an den Preuſſiſchen Hof geſendet worden, worauf er in gleicher charge ſich an den Spaniſchen Hof begeben müſſen, da er durch ſeine klugheit nicht wenig beygetragen, daß im jahr 1728. die acte wegen der execution der präliminarien des friedens-congreſſes zu Soiſſons, von den Kayſerlichen, Spaniſchen und Holländiſchen Miniſtern, gleichwie von ſeiten Franckreichs von ihm unterzeichnet worden. Daß der Spaniſche Hof mit ſeinem betragen ſehr vergnügt müſſe geweſen ſeyn, iſt daraus zu erſehen, weil ihm der König Philippus V. bey ſeinem abſchiede im jahr 1731. ſein portrait mit 150. diamanten beſetzet, und von 20000. thalern werth, verehrt, ihn auch zum Ritter des güldenen Vlieſſes und Grand von Spanien gemacht. Nach ſeiner rückkunft in Franckreich ward er Gouverneur zu Queſnoy, und Ritter der Königlichen orden. Er ſtarb im jahr 1735. den 4. april zu Paris ſeines alters 52. jahr, zu nicht geringem leydweſen ſeines Königs, als der groſſes vertrauen zu deſſen glücklicher und geſchickter ausführung wichtiger ſachen hatte, da er auch ſchon ernennet war, ſo er geneſen würde, als gevollmächtigter Miniſter nach dem Haag zu gehen. Er hatte ſich im jahr 1721. den 10. apr. mit Johanna Magdalena, einer tochter Bleicards, Grafen von Helmſtadt, vermählet, die aber im erſten jahre der ehe in der geburt eines ſöhnleins todes verblichen, worauf er im wittwer-ſtande geblieben, und ſoll er ſeiner ſchweſter, der Gräfin von Vaudrey St. Remi, ſohn zum univerſal-erben eingeſetzet haben, wiewol nach anderweitigem bericht zwey ſeiner geſchlechts-vettern, die zu Lunéville den ſtudien obgelegen, die güther im Elſaß ererbet haben ſollen, auf welchen er den armen 10000. livres, und denen zu St. Sulpice, wo er gewohnet, 50000. livres vermacht hat. *Mémoires du tems. Anſelme*, généal. tom. IX. p. 300. Ranſts geneal. Archivarius, tom. XVII. p. 168.

Rotenby, **Rotemby**, oder **Ronneby**, lat. Rotenbium, eine kleine ſtadt nebſt einem guten hafen in Gothland, in der Schwediſchen provintz Bleckingen, zwiſchen Carlscrona und Carlshaven.

† **Rotenfels.** Es iſt auch eine linie dieſes nahmens in der Gräflichen familie von Königseck geweſen. Moſers fortſetzung Cruſii, c. 16. Das ſchloß Rotenfels, wovon ſelbige den nahmen führet, und der gantze diſtrict, welchen ſie inne hat, und in welchem das ſtädtlein Imenſtadt der fürnehmſte ort iſt, liegt im Algöw, zwiſchen der Grafſchafft Bregentz, der Herrſchafft Zeyl und dem Biſthum Augſpurg am fluß Iler. *Cruſii* Paralip. c. 19. *M. Steinweeg.* manuſcr.

† **Rotenhahn.** In den ältern zeiten ſoll Heinrich von Rotenhahn einen ſtreit mit Johann von Werdenberg gehabt haben, welchen Balthaſar, Herzog von Teck, nebſt andern Herren und Rittern erörtert. Waltz, Würtemb. St. und R. Qu. p. 214. Lutz von Rotenhahn war an. 1480. auf dem 29. turnier zu Maynz. *Cruſius*, P. III. lib. VIII. c. 16. Um die mitte des XV. ſæc. vereinigten ſich Johann, Matthäus, Lutz und Veit nebſt dem Bambergiſchen Biſchoffe Anton aus dieſer familie mit Marggraf Albrechten von Brandenburg im kriege wider die ſtädte. *Cruſius*, P. III. lib. VII. c. 7. Siehe auch von dieſer familie **Burgermeiſters Reichs-Adel**, paſſim. *M. Steinweeg.* manuſcr.

† **Roterdam.** Die erſte bildſäule des Eraſmi ſoll ſchon in dem monat ſept. an. 1545. bey anlas Philippi, des Caroli V. ſohn, als er zu Roterdam ankam, aufgerichtet worden ſeyn, und in der hand ein an dieſen Printzen gerichtetes Lateiniſches geticht damals gehalten haben. In anſehung der heutigen bildſäule iſt folgende mit ihr ſich zugetragene begebenheit merckwürdig. Als an. 1672. der pöbel ſich in den meiſten Holländiſchen ſtädten empörete, empfand die ſtadt Roterdam deſſen raſerey auch einige tage lang; und inner dieſer zeit ward die bildſäule Eraſmi von dem ungehaltenen pöbel zu boden geworffen, und darwider, als eine nach dem Papſtthum riechende ſache, geſchmälet. Der Magiſtrat lieſſe Eraſmum in ſicherheit bringen, und beriethe ſich, ob man ihn nicht ſchmeltzen ſollte. Kaum hatte eine hohe Obrigkeit zu Baſel dieſe begebenheit vernommen, ſo beorderte ſie einen Baſeliſchen kaufmann, daß er durch ſeinen correſpondenten dieſe bildſäule Eraſmi um eine gewiſſe angeſetzte ſumme geldes erhandeln ſollte. Der correſpondent zu Roterdam fieng an zu tractiren, und hätte den handel geſchloſſen, wenn ihm nicht eine gewiſſe ſumme von Baſel aus wäre vorgeſchrieben worden, über welche er nicht gehen dorfte. Indem er nun den verlauf nach Baſel berichtete, und von dar befehl erhielt, zu bezahlen, was man begehret hätte, erholete ſich der Magiſtrat zu Roterdam, und beſchloß, die bildſäule Eraſmi weder zu verkauffen noch zu ſchmeltzen, ſondern ſelbige wieder an ihrem vorigen orte aufſtellen zu laſſen. Der kaufmann zu Roterdam, welcher dieſe commiſſion hatte, lebte annoch in dem monat julio an. 1699. und hat ſolches dem berühmten Bayle damals mündlich erzehlet, wie dieſes in ſeinem Dictionnaire hiſtorique, in dem artickul **Roterdam** zu erſehen iſt. Sonſten iſt auch noch zu gedencken, daß einige kirchen-verſammlungen zu Roterdam ſind gehalten worden, als im jahr 1604. war daſelbſt der Sud-Holländiſche Synodus verſammelt, um die alten deſchlüſſe wegen unterſchreibung des Niederländiſchen glaubens-bekänntniſſes und Catechiſmi, die von einigen noch nicht geſchehen, von einigen aber gäntzlich verweigert worden, wiederum zu erneuern. Auch ward an. 1641. eine kirchen-verſammlung wider die Reformirten zu Bremen angeſtellet, darinn dieſelben als ſolche, die das Arminianiſche gift in ihren kirchen und ſchulen wieder zum vorſchein gebracht, und viele ſchädliche glaubens-artickul der Sociniauer ausgeſtreuet hatten, verworffen wurden. *Bayle.*

Rotgans, (Lucas) ein berühmter Holländiſcher Poete, war zu Amſterdam an. 1645. aus einer vornehmen familie entſproſſen, und ward wegen frühzeitigen abſterbens ſeiner eltern von ſeiner groß-mutter auferzogen. Nachdem er in den ſchönen wiſſenſchafften ſehr guten grund geleget, und ſonderlich die alten Poeten ſich wohl bekannt gemacht, nahm er an. 1672. eine Fähndrichs-ſtelle an, und bekleidete dieſelbe zwey jahr, worauf er ſich entſchloß, zu Kromwyck, einem ſeiner groß-mutter zugehörigen luſt-hauſe zwiſchen Amſterdam und Utrecht, ſein leben hinzubringen, und dem ſtudiren in der ſtille abzuwarten. Als der friede geſchloſſen war, that er eine reiſe nach Franckreich. Nach ſeiner zurückkunft beurathete er, behielt aber ſeine ehefrau nicht lange am leben, und ſtarb endlich ſelbſt in ſeinem obgedachten luſt-hauſe an. 1710. den 3. nov. im 66. jahre ſeines alters. Man hat von ihm das leben Wilhelmi III. Königs von Engelland, in Holländiſchen verſen, und verſchiedene andere getichte, welche letztere an. 1715. zu Leuwarden zuſammen in 4. nebſt des verfaſſers leben wieder aufgeleget worden. *Nicéron*, mém. tom. II.

† **Roth**, **Rot**, oder **Rott.** Franz Petri in Suev. eccl. p. 892. nennt dieſe familie die reichſte in der Marggrafſchafft Burgau. Ihre güther ſind Rieden, Buſmannshauſen,

Pchenhausen ꝛc. Burgermeisters Reichs-Adel, p. 266. welcher auch p. 344. seq. ausser denen im Lexico gemeldten Bischöffen zu Augspurg und Costantz eines Ertz-Bischoffs zu Saltzburg, eines Abts zu St. Ulrich in Augspurg, und einer Aebtißin zu Edelstetten aus dieser familie gedenckt. Das Füßlein Roth, an welchem die schiffer dieses nahmens lagen, wovon diese familie den nahmen führet, fließt von mittag gegen mitternacht durch das Fuggerische, zwischen den flüssen Iler und Biber bey dem dorfe Unterwahlen nicht gar weit von dem kloster Elchingen in die Donau. Es ist aber auch ein anders füßlein dieses nahmens in Schwaben weiter gegen mitternacht hin, welches an den nord-oestlichen grentzen von Würtemberg bey dem schlosse Beringsweiler entspringt, und in dem Limpurgischen oberhalb Gaildorf in den Kocher fällt. An demselben hat vor zeiten auch eine adeliche familie dieses nahmens gewohnet, wovon der letzte, nahmens Friedrich, an. 1542. im zuge wider die Türcken in Ungarn gestorben, dessen güther hernach den Freyherren von Limpurg als ein lehen heimgefallen. *Cruſius*, P. II. lib. VII. c. 5. P. III. lib. II. c. 13. *M. Steinweeg.* MSct.

Roth, oder **Rothius**, (Eberhard Rudolph) Rector und Professor an dem Ulmischen Gymnasio, war zu Wain in Ulmischer herrschafft, allwo sein vatter damals Prediger war, den 15. november an. 1646. gebohren. Nachdem er erstlich bey seinem vatter, und hernach zu Ulm den grund seiner studien gelegt, begab er sich an. 1664. nach Jena, ward auch daselbst im folgenden jahre Magister, an. 1673. aber Adjunctus der philosophischen Facultät, und that sich während dieser zeit so wohl herfür, daß er von dem Bosio, dessen angefangene collegia er nachgehends fortgesetzet, zu seinem nachfolger in der Profession der Historie vorgeschlagen wurde. Weil er aber um eben diese zeit nach Ulm zum Professor der Historie und Conrector des Gymnasii beruffen worden, trat er an. 1674. die letztere stelle an, und bekam ein jahr hernach zu der vorigen auch noch die Profession der Moral-Philosophie, welche er an. 1690. mit der Profession der Logic verwechselte. Vier jahre hernach ward er Rector, und stund solchem amte getreu und unermüdet vor, bis er endlich alters halben der schul-arbeit nicht mehr abwarten konnte. Er starb also als Emeritus den 14. novemb. an. 1714. und hinterließ: 1.) Historiam Pragmaticam universalem, Ulm 1706. in 12. 2.) Logicam Practicam, ibid. 1694. in 8. 3.) Logicam Paulinam, welche mit der vorigen zusammen gedruckt; 4.) Dilucidationes Catecheticas in Dietericum; 5.) Phraseologiam Curtianam, Ulm 1711. in 8. 6.) Phraseologiam Cæsareanam, ibid. 1702. in 8. 7.) de Scholarum publicarum ante privatas Prærogativa, ibid. 1703. in 8. 8.) Leichte und richtige Lateinische Grammatica, ibid. 1710. in 8. 9.) Memorabilia, oder auserlesene Denckwürdigkeiten von Europa, ibid. 1719. in 12. 10.) Viele wohl ausgearbeitete Dissertationes, als: *a*) de spontanea Imperatoris Abdicatione; *b*) de coacta Imperatoris Abdicatione; *c*) de Attila, Hunnorum Rege, Jena 1679. *d*) de Bello Trojano, ibid. 1674. *e*) de Osiride, Iside, Horo ac Typhone, Diis olim Ægyptiis, ibid. 1671. *f*) de Velamine Capitis virili, 1673. *g*) de Judæorum Ligamentis precatoriis in Capite & Brachio, 1674. *h*) de Nicolaitis, Apoc. II. 15. delineatis, 1679. zum andern mal aufgelegt; *i*) de bono Principe in Hebræorum Regibus repræsentato, Ulm 1684. *k*) de antiquissimo probandi Ritu per Sacramentales s. Conjuratores. ibid. 1689.

Roth, (Heinrich) der Weltweisheit Magister, Diaconus zu Sangerhausen, und hernach Pastor zu Eisleben, starb den 6. may an. 1575. und schrieb: 1.) Catechismum; 2.) Passions-Predigten; 3.) Leichen-Predigten, Leipzig 1581. in 4. 4.) Fünf Türcken-Predigten, aus dem 79. Ps. ibid. 1594. in 8. 5.) Braut-Predigten, Eisleben 1596. in 4. 6.) Pœnitentiæ Davidicæ Scholam, d. i. die sieben Buß-Psalmen in 33. Predigten, ibid. 1612. in 4. 7.) Den Sangerhäußischen Tod. Lebens-lauf. Prätorii homil. bücher-vorrath.

Roth, (Peter) ein liebhaber der Mathematic, vornemlich aber der arithmetischen und algebraischen wissenschafft, von Nürnberg, war seiner ordentlichen profeßion nach ein Rechenmeister allda. Er starb an. 1617. nachdem er heraus gegeben: Arithmeticam Philosophicam, oder Rechnung der Coß oder Algebræ, in 3. theilen, Nürnberg in 4. In handschrift hat er hinterlassen: 1.) Allerhand Arithmetica und Geometrica; 2.) Eine Arithmetic mit aufgelöseten Beschluß-Exempeln; 3.) Christoph Rudolphs Coß und 4.) Walth. Herm. Rivens Beschluß-Exempel gleichfalls aufgelöset; 5.) eine gründliche Erklärung von den 5. Corporibus samt vielen aufgelöseten geometrischen Aufgaben; 6.) einen gründlichen Bericht von Verfertigung der Visier-Ruthen; 7.) eine Trigonometrie mit vielen Exempeln erläutert. Doppelmayr, von Nürnb. Mathem. und künstlern.

Roth, (Sebastian) von Auerbach, ein Doctor der Philosophie und Artzney-kunst, öffentlicher Professor der Therapeutic, und der medicinischen Facultät zu Leipzig Decanus, ingleichen Hertzog Georgens zu Sachsen Leib-Medicus, welchem er bey seinem ende, als ihm von Peter Eisenberg, einem Päpstlichen Pfarrer zu Dresden, gerathen wurde, den Apostel Jacobum, seinen Schutz-Heiligen, anzuruffen, diese Christliche ermahnung gab: Gnädiger Herr, ihr habt ein sprichwort: gerade zu, macht gute renner, darum so achtet nicht, was euch diese von verstorbenen Heiligen und andern fürbittern sagen, sondern richtet euer hertz gerade zu auf den gecreutzigten Christum, welcher für unsere sünden gestorben, und unser einiger fürbitter und seligmacher ist, so seyd ihr eurer seligkeit desto gewisser; welcher wohlgemeynten erinnerung auch der Hertzog nachgekommen. Er war übrigens ein sehr berühmter und beliebter mann, und starb den 20. april an. 1555. im 63. jahre seines alters. Vogels Leipz. annales.

Roth, (Stephan) ein Zwickauer, welcher sich auch Rufus zu nennen pflegt, gebohren an. 1492. erlangte in seinen Universitäts-jahren die Magister-würde, ward an. 1517. Rector der schule seiner vatter-stadt, an. 1524. Syndicus und zugleich Stadtschreiber, wie Tob. Schmid chron. Zwiccav. p. 127. setzet, oder, wie er p. 97. schreibet, an. 1528. Es kan seyn, daß er bis an. 1528. das Rectorat dabey behalten, und es in selbigem jahre erst bey übernehmung des Syndicats niedergeleget. Im jahr 1543. ist er in den Raths-stuhl erhoben worden, und an. 1546. den 11. julii mit tode abgegangen. Er war ein gelehrter mann, und anfangs Luthero sehr gehäßig, hernach aber, da er heurathete, ward er durch sein weib bewogen, dessen freundschafft desto eifriger zu suchen, zu dem ende er auch eine zeitlang in Wittenberg sich aufhielt. *Seckendorf.* hist. Lutheran. p. 290. Er hat Joh. Pomerani buch de Conjugio Episcoporum & Diaconorum aus dem Lateinischen ins Teutsche übersetzet, ingleichen Lutheri predigten über die Evangelien und Episteln zusammen und in drey theile gebracht, den winter- und sommer-theil und über die feste, *Lutheri* tom. III. Altenburg. p. 756. welche er nach der zeit noch etliche mal wieder aufgelegt, auch unterschiedenes aus der ersten edition, so er vor unnöthig gehalten, weggelassen. Tentzels monatliche unterredungen, 1694. p. 258. Im jahr 1531. wurde Lutherus sehr unwillig über ihn, da der Rath zu Zwickau wider willen des Pfarrers Nicolas Hausmanns einen Prediger hatte abgesetzet, davon Lutheri briefe tom. V. Altenb. p. 585. 590. 591. 960. 1029. zu lesen. Er ist der stifter von der zu Zwickau befindlichen schul-bibliotheck, und M. Binhold hat an. 1705. ein besonders Programma von ihm ans licht gestellet. Sammlung von Alten und Neuen, 1729. Ludovici schul-historie.

Rothe, (Abraham) erblickte das licht der welt zum ersten im jahr 1666. den 27. dec. zu Sorau auf der Superintendur. In seiner jugend muste er wunderliche fata erfahren. Denn des zufalls wegen am gehör hat er sich an. 1681. zu Groß-Glogau den gantzen sommer durch aufgehalten, und der cur Caspars von Riesenstein bedienet; ob nun wol solche cur gar wohl durch GOttes segen angeschlagen, so ist doch im jahr 1682. eine recidiv erfolget, also, daß nach vielen vergeblichen brauchen in eben dem jahre er sich zu dem tuchmacher-handwerck appliciren müssen, welches er in Sorau gantze 4. jahr ehrlich und redlich gelernet; und in solcher lehr-zeit empfand derselbe den im jahr 1684. geschehenen brand, und die darauf erfolgte plötzliche theurung gar sehr. Als er im jahr 1686. ausgelernet, und losgesaget wurde, gieng er die studien wieder zu treiben, an. 1687. nach Crossen, von dar an. 1688. nach Breßlau, von hier an. 1690. nach Wittenberg, sofort an. 1691. nach Leipzig, disputirte hier unter Dr. Alberti, und an. 1693. nach Jena. Von hier ward er in eben dem jahre nach hause beruffen, machte sich bekannt durch predigen, ward im jahr 1695. Hof-Diaconus und an. 1699. Pastor adjunctus zu Christianstadt. Er hat zu Guben in druck gegeben: Das Denckmal des im jahr 1684. ungemeinen Sorauischen Brandes. Magni geschichte der stadt Sorau, im anhange, p. 26. u. f. f.

Rothe, (Aegidius) Pastor in Lissa, ward zu Camentz in Ober-Lausitz im jahr 1646. den 10. jenner gebohren. Aegidius Rothe, Pastor primarius allda, war sein vatter, und Anna, gebohrne Güntherin, seine mutter. Den grund seiner studien legte er in der schule zu Camentz, nachmals in Halle, folgends zu Torgau, bis er im jahr 1667. nach Wittenberg zog, vier und ein halbes jahr allda sein studiren rühmlich continuirte, und im jahr 1669. Magister wurde. Er disputirte selbiges jahr öffentlich aus der Physic: de Origine Formarum, unter dem vorsitz M. Nicol. Benedicts Paschа. Im jahr 1670. habilitirte er sich unter dem vorsitz Constantin Ziegra, der heiligen Schrift Doctors und der Physic ordentlichen Professors, durch etliche Theses miscellaneas ex Physicis; präsidirte kurtz hernach selber aus der Physic de Magia in genere & in specie naturali. Nach absolvirten academischen studien ward er im jahr 1676. M. Joachim Pfeffern, Pastori in Lissa, als Substitutus, adjungiret, dessen tochter, Catharinam, er auch selbiges jahr heurathete, welche ihm fünf söhne und drey töchter gebohren. Nach dieser seiner ehefrauen an. 1699. den 19. august. erfolgten tode, trat er in die zweyte ehe mit Anna Dorothea, Christoph Redlichs, Pastoris in Horcka tochter, mit welcher er eilf söhne gezeuget. Eine schwere kranckheit hatte ihm sein gedächtnis ziemlich geschwächet, daher ward ihm im jahr 1703. Johann George Weise zum Substituto adjungiret, weil solcher aber folgendes jahr verstarb, verrichtete er sein amt bis an sein ende, obschon die letzten drey jahre mit schwachen kräfften. Sein leben beschloß er im jahr 1711. den 31. may, nachdem er sein alter auf 65. jahr gebracht.

Rothe, oder **Rothius**, (Johann) ein vornehmer kaufmann zu Amsterdam, war ein besonderer freund des fanatischen Kuhlmanns, und wollte auch selbst einen Propheten abgeben, daher machte er von an. 1673. seine weissagungen mündlich und schrifftlich bekannt. Die vornehmsten schriften sind folgende:

1.) Pro-

1.) Prophetien und Offenbarungen GOttes angehende die Christen-welt in dieser Zeit; 2.) Ein neuer Himmel und neue Erde, das neue Jerusalem, der König Melchisedech; 3.) Das Panier oder Standarte GOttes; 4.) Spiegel vor alle Menschen, sonderlich vor die Lehrer in dieser Zeit; 5.) Das Lager des grossen GOttes, aufgerichtet in Norden, gegen Babel, zu Ausrottung aller gottlosen Menschen; 6.) Posaune GOttes, oder die Stimme von dem Freunde des Bräutigams; 7.) einige Briefe von hoher Wichtigkeit wegen Niederlandes; 8.) eine Schrift gegen alle, die mit einem Geiste des Zweifels und der Mißdeutung wegen meiner Person und Schriften eingenommen sind; 9.) Antwort gegen alle Beschuldiger und Lästerer; 10.) Censur von etlichen Briefen an den Magistrat zu Enckhuysen und Amsterdam; 11.) als ein Patent: Christus der HErr der Herrlichkeit kommt in sein Reich, Halleluja, Amen; 12.) Anmahnung der Helden GOttes, sich zur Standarte des HErrn zu versammeln. Er träumete in diesen schriften von nichts als dem tausendjährigen Reiche, welches er, als ein von GOtt gesendeter, Christo hier auf erden sollte aufrichten helffen. Zu diesem ende ließ er eine standarte machen. Er schmälte gewaltig auf alle diejenigen, und insonderheit auf den Printz von Oranien, die ihm, nach seiner meynung, darinn hinderlich seyn würden. Er preßte auch einem gewissen Theodor Hubi, zu Amsterdam, über drey tausend gülden ab, und sagte, daß diese summe ohngefehr der zehende von seinen güthern wäre, welche er als Abraham, dem Hubi, der bey ihm Melchisedech war, bezahlen müste. Eben diesen Hubi ließ er kurtz darauf auf Jüdische weise beschneiden, damit er sich desselben, nach seinem vorgeben, zur bekehrung der Jüden bedienen könnte. Als nun Hubi dadurch in eine schwere kranckheit verfallen war, so ließ er ihn auf seine kosten pflegen und heilen. Aus dieser und andern sachen erschien zur genüge, daß Rothe nicht gesund im gehirne war, obgleich in seinen schriften hin und wieder noch einiger schein von verstande hervor blickte. Viele vertheidigten ihn schriftlich, unter welchen Christian Benas zu nennen, der eine missive von den heutigen Propheten ans licht treten ließ. Mehrere anhänger macht Christoph Barthut im unverfälschten Catechismo c. 26. p. 119. nahmhafft. Er bekam anhang von menschen, die ihre häuser verliessen, und alle mit ihm nach Hamburg schwärmten. Doch das versprochene Königreich nahm keinen anfang, und sie musten wieder nach Amsterdam zurück kehren. Er war bereits zu verschiedenen malen, sowol zu Amsterdam als in dem Haag verklaget worden, als wenn er durch sein schreiben ein verbrechen der beleidigten Majestät begangen hätte, und wurde nunmehro, da er von einer stadt zur andern herum reisete, zu Gravenhagen wieder gefangen. Damals meynte er, daß er ein Prophet wäre, und daß er, wenn das tausendjährige Reich gekommen wäre, König, Fürst, Richter und wegweiser seyn sollte. Als er gefangen wurde, fragten ihn die diener, wer er wäre, und erhielten zur antwort, daß er ein mann GOttes wäre. Seine bluts-freunde bewiesen ohne anstand, daß er nicht wohl bey sinnen wäre, und folglich nicht deswegen gestraft werden könnte, was er gethan hätte. Hierauf wurde er ihnen übergeben, um ihn in eine abhonderliche verwahrung zu bringen. Doch soll er nachgehends zur erkänntnis seiner thorheiten gekommen seyn, und gesagt haben, wenn er ehemals, wie jetzo, die Bibel gelesen hätte, so würde er sich so sehr nicht vergangen haben. *Mercur. Holl.* P. XXVIII. Arnolds kirchen- und ketzer-historie, P. III. c. 25. p. 243. *Pfeiffer.* in Anti-Enthusiasmo, p. 268. & in Anti-Chiliasmo, p. 69.

Rothe, (Johann Friedrich) gebohren zu Leipzig den 18. may an. 1674. war ein sohn des Kreis-Amtmanns zu Leipzig, Johann Joachim Rothens, und legte sich mit solchem fleisse auf die Rechtsgelehrsamkeit, daß er nach abgelegten verschiedenen proben seiner geschicklichkeit als Amts-Actuarius gebraucht werden konnte, und daneben hoffen durfte, seinem vatter in dem Kreis-amte selber dereinsten adjungiret zu werden. Allein er wurde wegen heftiger stein-schmertzen bettlägerig, und brauchte endlich das Carls-bad, welches ihm aber eben so wenig, als andere nachher gebrauchte mittel anschlagen und helffen wollte. Er lernte bey solcher gelegenheit vielerley medicamenten durch eigene erfahrung kennen, und erfand nach und nach einen stein-spiritum, der ihn nicht nur wieder völlig gesund machte, sondern auch vor allen weitern anfällen der stein-schmertzen präservirte. Hierauf ward er an. 1701. Chur-Sächsischer Ober-Steuer-Procurator des Leipzigischen kreises und Tranck-Steuer-Einnehmer zu Leipzig, gab aber diese letztere bedienung nach einigen jahren wieder auf, damit er der erstern desto fleißiger vorstehen könnte, wie er denn auch würcklich verschiedene alte steuer-reste ausfindig machte, und durch deren eintreibung es dahin brachte, daß über etliche tonnen goldes in das Königliche Ærarium geliefert wurden. Weil sich indessen sein neu-erfundenes medicament an vielen andern mehr bewahrt erfinden lassen, so ward er endlich auf vieles suchen und anhalten bewogen, dasselbe dem Publico zum besten öffentlich bekannt zu machen. Damit es aber nicht so leichtlich nachgekünstelt, und der gemeine nutzen dadurch behindert werden möchte, ließ er verschiedene privilegien vom Kayser, Königen, Chur- und Fürsten sowol über obgedachtes Arcanum, als auch einige andere von ihm gleichfalls erfundene und bewährte Specifica, welche noch heutiges tages überall beliebt und angenehm sind, sich ausfertigen. Hierdurch bekam er gelegenheit, mit denen vornehmsten Höfen und deren Ministern einen ordentlichen brief-wechsel anzustellen, welcher sich mit der zeit in allen provintzen fast von gantz Europa dermassen erweiterte, daß er jährlich viele hundert thaler blos auf die correspondentz verwendete, ohne was neben her vor allerhand curiosa, von denen er mehrentheils ein und andere mit beyzufügen pflegte, drauf gieng. Seine schreib-art war dabey so einnehmend, daß ihm niemand leicht eine antwort schuldig blieb, ja es liefen öfters gar ansehnliche präsente an ihn ein, welche meist in gold und silber-geschirr, eben dergleichen medaillen, in künstlich gemahlten portraits, und kostbaren kriegs-armaturen bestunden, davon er einen starcken vorrath zusammen gebracht; über dieses ward er auch seiner grossen verdienste wegen mit den vorzüglichsten ehren-stellen bedacht. Kayser Carl VI. nahm ihn an. 1712. aus eigener bewegnis zu seinem würcklichen Kayserl. Rath an, und ließ ihm darüber ein decret ausfertigen, welches von gantz besonderm inhalt ist; da es denn unter andern also lautet: „ Wenn Wir nun „ gnädiglich angesehen, wahrgenommen, und betrachtet die „ ehrbarkeit, redlichkeit, gute adeliche sitten, tugend, gelehrt- und „ geschicklichkeit, auch sonderbare vernunft, wormit vor Unser Kayserl. Majestät, Unser und des Reichs lieber getreuer „ Johann Friedrich Roth berühmt worden, auch daß er nicht „ allein von vielen jahren her bey des Königs in Polen und „ Churfürsten zu Sachsen Liebden als Steuer-Procurator im „ Leipzigischen kreise und Tranck-Steuer-Einnehmer in Leipzig bestellet und aufgenommen worden, und noch würcklich in solchem Officio stehet, sondern auch Uns, dem H. „ Römischen Reich und Unserm Ertz-Haus Oesterreich in „ verschiedenen gelegenheiten sehr nütz- und ersprießliche „ dienste geleistet, auch deswegen schon von Unsers jüngsthin „ abgelebten Herrn bruders Kayserl. Majestät und Liebden „ zu dero würcklichen Kayserl. Rath allergnädigst resolviret, „ ihm aber wegen Dero übereilten todes-falls das gewöhnliche decret nicht ausgefertiget worden, und nun er solche „ treu-eifrigste dienste fernerhin zu leisten, auch bis in sein „ ende in beständigster devotion zu verharren, des allerunterthänigsten erbietend ist, solches auch wohl thun kan, mag „ und solle. So haben Wir ꝛc. „ Nach der zeit bestallten ihn des Cardinals von Schönborn Eminentz zu dero Agenten an dem Königlich-Polnischen und Churfürstlich-Sächsischen Hof-lager, und im jahr 1724. ernennten ihn des Cardinals von Sachsen Durchl. Eminentz zu dero würcklichen Hof-Rath. In dem darüber ertheilten decret sind unter andern folgende worte enthalten: „ Demnach Uns des Wohledlen „ Herrn, Johann Friedrich Roth, Ihro Kayserl. und Königl. „ Majestät würcklichen Raths, besitzen dedesondere qualitäten, vernunft und geschicklichkeit nebst der begierde Uns vermittelst seiner würcklichen unterthänigsten dienstleistungen seine treue und „ devotion an den tag zu legen vielfältig angerühmt worden, „ Wir auch solches vor einiger zeit her zu Unserm gnädigsten „ wohlgefallen in der that von ihm erfahren; als haben „ Wir ꝛc. “ Noch in eben diesem jahre und monat ward ihm Rothen von dem Kayser eine goldene kette nebst einem goldenen gnaden-pfennig, worauf an einer seite das Kayserliche bildnis und titul, an der andern aber die welt-kugel mit dem wolckenhimmel umgeben und oben drüber das Kayserliche symbolum: Constantia & Fortitudine befindlich, in einer silbernen schachtel überschicket, auf deren decke der Kayserliche name durch ein doppel C und VI. nebst der Kayserlichen crone darüber aufs sauberste gestochen war. Printz Eugenius, welcher in seinen briefen an Rothen geneigt-williger zu unterschreiben, seinen namen aber in Italiänisch-Teutsch- und Französischer sprache durch Eugenio von Savoy auszudrücken pflegte, ließ bey solcher gelegenheit ein schreiben an ihn ergehen, dessen inhalt die hochschätzbarkeit des Kayserlichen präsents noch um ein grosses vermehrte. Solches war: „ Gleichwie Ihro Kayserl. „ Majestät diejenige, so sich mit allerunterthänigstem eifer und „ aufmercksamkeit verdienstlich zu machen bestreben, keines„ weges ausser acht zu lassen pflegen; also haben Sie auch des „ Herrn Raths bishero unermüdet erwiesene devotion in allerhöchsten gnaden distinguiren, mithin Dero Kayserliche „ huld und milde denselben durch die neben verehrte goldene „ kette und gnaden-pfennig zu erkennen zu geben geruhen wollen. Ich zweifle nicht, daß dem Herrn Rath diese allerhöchste bezeugung zur billigen consolation angereichen solle, „ und es erfreuet mich, daß die gelegenheit gehabt habe, darunter meines orts beförderlich zu erscheinen ꝛc. “ Was aber die grösse der Kayserlichen gnade noch mehr verherrlichet, war dieses, daß er Rothe nur erst das jahr vorher das Kayserliche portrait, wiewol ohne goldene kette, erhalten hatte, welches ihm der Cardinal von Sachsen übermacht, aus dessen dißfalls kurtz auf einander erlassenen drey schreiben einige mehrere umstände erhellen. In dem erstern meldet er ihm, daß er das ihm von Rothen zugeschickte alte und curiose Scriptum oder Psalterium empfangen, es auch selbst Ihro Kayserlichen Majestät präsentiret habe, worüber dieselben ein allerhöchstes wohlgefallen bezeiget, und solches zu sich genommen hätten, versichert ihn zugleich, daß er von Ihro Kayserlichen Majestät dafür mit einer goldenen kette begnadiget werden würde. In dem andern danket der Cardinal ihm vor einen neu-jahrs-wunsch, und verspricht ihm die goldene kette mit

der

der anhangenden Kayserlichen medaille, welche er in Wien bestellen lassen, zuzuschicken, auch desselben commißion bey dem Kayser abzulegen. In dem dritten danckt er ihm vor das wegen einer gefährlichen kranckheit gehabte mitleiden, und übersendet ihm zugleich das Kayserliche präsent, welches in einem schönen goldenen Kayserlichen portrait oder medaille an einem rothen bande, und nicht an einer goldenen kette, wie er vermeynt gehabt, bestund, weil, wie der Cardinal meldet, es nicht mehr beym Kayserl. Hof brauch wäre, wenn dergleichen, oder auch andere mit demanten besetzte portraite aus Kayserlichen allerhöchsten gnaden verschenckt würden, daß solche an einer goldenen ketten, sondern statt deren an einem rothen bande wären. Er ermahnet ihn zugleich solches zum ewigen andencken, und zuweilen an der brust zu tragen. Es würde schwer fallen, alle und jegliche präsente, die der Rothe vor- und nachher durch seine correspondentz erhalten, nahmhafft zu machen; doch ist unter unter andern dasjenige besonders anmerckungswerth, was ihm Printz Eugenius, der auf alle dessen zuschriften niemals eine antwort schuldig geblieben, überschicket hat. Das nachrichtliche schreiben davon war folgenden inhalts: „ Ich „ sage dem Herrn Rath für die mir unterm 4. hujus über„ schriebene nachrichten freundlichen danck, und zweifle nicht, „ derselbe werde von dem Herrn Hof- und Feld-Kriegs-Secre„ tario von Brockhausen bereits vernommen haben, daß ihm „ einen in der vorgewesten bataille bey Belgrad eroberten sä„ bel zu dem ende gegeben, daß er solchen dem Herrn Rath „ zu einem angedencken nach dessen anleitung überschicken sol„ le. “ Noch schwerer aber würde es seyn ein vollständiges verzeichnis aller derer grossen Herren und Standes-personen, mit welchen er correspondiret, beyzubringen, gestalten in dasselbe, ausser verschiedenen geist- und weltlichen Churfürsten, auch viele Bischöffe, Prälaten, Grafen und Freyherren sowol in- als ausserhalb Teutschland gezogen werden müsten. Man könnte zwar vermöge der nachrichten, die dessen gewesener Secretarius, der uns diese nachricht mitgetheilet, von jahren zu jahren aufs sorgfältigste gesammelt, von allen und jeden durch anfügung einiger copeylichen antworten den beweis mit einrücken, es mag aber genug seyn, solchen gleichsam in einem extract nur von etlichen und blos die letzten jahre über, vor augen zu legen, als nemlich 1.) vom Churfürsten zu Maynz Lotharius, welcher folgender massen an ihn schreibt: „ Wir „ haben es ob eurem jüngern schreiben des mehrern zu ver„ nehmen gehabt, was gestalten Uns ihr zu contestirung eurer „ treuen devotion nicht nur das gegenwärtige neue jahr grund„ hertzig felicitiren, und alle gedeyliche prosperité anwünschen, „ sondern auch euere besondere freud und vergnügenheit über „ die mittelst göttlicher direction von oben herab sich gefügte „ glückliche erhebung beyder Unserer Herren nepoten zu der „ Bischöfflichen dignität und Fürstenthümmer Würtzburg „ und Speyer zu erkennen geben, und anbey für das euch „ neulich überschickte gnädigste andencken Unsers in gold ge„ prägten portraits höflichen bedancken wollen. Gleichwie Wir „ nun euch wegen der Uns hierunter bezeigten guten affection „ und wohlmeynung sehr obliget sind; also sagen Wir dies„ serhalben nicht allein gnädigsten danck, sondern thun anne„ ben euch beständige gute gesundheit und alles ersprießliche „ wohlergehen getreulich reciprociren, mit versicherung Unser „ fortwierigen gnaden-propension allezeit verbleibende ꝛc. “ Von eben demselben hat er unter vielen andern schreiben auch eines erhalten, darinn der Churfürst ihm danckt, daß er wegen des schnellen lebens-schlusses des Bischoffen und Fürsten zu Würtzburg und wegen des den Churfürsten und seine familie daher betroffenen fati seine condolentz zu bezeigen nicht umgehen wollen. 2.) Vom Ertz-Bischoffe zu Saltzburg, Frantz Antoni, welcher also schrieb: „ Es gereichet zu wiederholter „ bestätigung seines mir zutragenden gemüths, was mir der„ selbe zu eingetretenem neuen jahre des mehrerem hat ange„ wünschet, um welche treuhertzige wohlmeynung ich den ge„ ziemenden danck erstatte, mit dem gegen-wunsche, daß der „ allmögende GOtt dem Herrn gleichfalls glück und segen „ so reichlich ertheile, worob sich derselbe gesund und vergnügt „ lang erfreuen möge, massen ihm andey mit gnaden zu gu„ tem jederzeit wohl beygethan verbleibe. “ 3.) Vom Bischoff zu Eichstädt, Johann Anton, welcher in einem briefe an Rothen bezeuget, daß er dessen wohlmeynendes schreiben nebst zweyen medaillen von des Herrn Cardinals von Schönborn portraits rechts empfangen. Er gratuliret sich, daß seine familie die ehre habe, mit dem Gräflichen hause Schönborn allirt zu seyn, und verspricht Rothen bey gelegenheit angenehmes und gutes zu erweisen. 4.) Vom Bischoff zu Würtzburg, Christian Frantz, wie dessen schreiben ausweisen, von denen das erste dieses inhalts ist: „ Gleichwie ich dem Herrn „ Rath für den wohlmeynenden glück-wunsch, welchen der„ selbe wegen meiner erwehlung zu der allhiesigen Bischöff„ und Fürstlichen würde, mir gethan hat, den geziemenden „ danck sage, also erkläre demselben auch anbeynebens, daß „ mir lieb seyn wird, ihm in vorfallenden gelegenheiten et„ was angenehmes erweisen zu können ꝛc. “ 5.) Vom Abt zu Corvey, Maximilian, der sich geneigtwilliger zu unterschreiben pflegte. Eine antwort von demselben lautet folgender massen: „ Desselben beliebtes vom 26. vorigen monats ist mir samt „ der angeschlossenen zu ehren Sr. Eminentz des Herrn Car„ dinals von Schönborn, Coadjutoren zu Speyer, geprägten „ medaille wohl geliefert. Und wie ich dem Herrn Rath „ denn für solches angenehme präsent hierdurch gantz geneig„ ten danck erstatte; also versichere auch, daß solches stetshin „ bey vorfallenden gelegenheiten durch meine affection ver„ schulden, und vermittelst überschickung einer von mir nächs„ tens prägen lassenden meines Stifts medaillen erkennen wer„ de, stets verbleibend ꝛc. “ 6.) Vom Abt zu Kempten, Rupert, welcher an ihn schreibt: er habe desselben wohlmeynende mit besondern höflichen und zarten expreßionen aufgestellte glückwünschung zu seinem nahmens-tag samt den beygelegten denckpfennigen und gedruckten schriften wohl erhalten, wobey er ihm ein gegen-andencken überschicket. 7.) Vom Abt zu Fulda, Constantin, bekam er folgende antwort: „ Die mittelst „ des an mich abgelassenen neu-jahr-wunsches mir contestirte „ ergebenheit habe ob dessen inhalt zu meiner besondern ver„ bindlichkeit erlesen: welche denn zu nichts mehrers mich „ anweiset, als nebst dafür erstattenden freundlichen danck die „ oftmalige erlebung dieser heil. zeit und hinlegung vieler ge„ sund- und ersprießlichen jahren dem Herrn Rath gantz wohl„ meynend zu repreciren. Welches also der Allerhöchste zu „ beyderseits leibes und der seelen wohlfahrt gedeyen lassen „ wolle ꝛc. “ 8.) Vom Grafen von Schönborn als damaligem Reichs-Vice-Cantzlern, und nunmehrigem Bischoffen zu Bamberg und Würtzburg, ein schreiben, in welchem er Rothen für das bezeigende mitleiden wegen seines Herrn vatters sel. todes verbunden ist. 9.) Vom General-Feld-Marschall, Grafen von Schulenburg, folgende antwort: „ Je viens de rece„ voir de nouveau des medailles, que vous avez la bonté „ de m'envoyer, dont je vous suis très obligé Je souhai„ terois de pouvoir trouver ici des choses, qui vous fus„ sent agreables & on vous les feroit tenir aussitôt. On „ n'a point fait frapper de l'argent pendant le siége de „ Corfu, autrement vous en auriez déjà eu. Si à mon re„ tour à Venise ou en Allemagne je puis contribuer en „ quelque manière à vôtre satisfaction, je le ferai avec plai„ sir. Je suis en attendant &c. “ 10.) Vom Kayserlichen Groß-Botschaffter Grafen von Pirmont aus Vera kam eine antwort an ihn, darinn er meldete, daß er Rothens drey schreiben, nach einander erhalten. Er bedanckt sich für den ihm wohlmeynenden Weyhnacht-fevertag- und neu-jahrs-wunsch, wie auch für die überschickten medaillen, und berichtet ihm zugleich, daß er sich wegen eines eröfneten gesuchs zu Wien bey dem Orientalischen neu-einrichtenden Cammer-wesen zu melden habe, welches die besorgung der völligen handelschafft aus Teutschland in Türckey auf sich hätte. 11.) Vom Cardinal Paoluzzi aus Rom, welcher den titul: ad servitia zur unterschrift brauchte. Eines seiner schreiben war dieses inhalts: „ Binas accepi litteras Dominationis vestræ una cum „ numismatibus, quæ iisdem includere placuit, pro quibus „ gratias eidem plurimas refero, quemadmodum & pro „ officiosissimis ejusdem votis occasione recurrentis anni, „ quem Dominationi vestræ velim vergere felicissimum. „ Quoad illud, quod desideraret, vix ac ne vix quidem ob„ tineri poterit, proinde alias opportunitates exoptans re„ maneo &c. “ 12.) Vom Königlichen Statthalter und Cammer-Präsidenten zu Prag, Sigmund Hezan, Grafen von Harras, in folgender antwort: „ Vor den mir gethanen so höfli„ chen fevertag- und neu-jahrs-wunsch thue derer unzehlbare „ in aller vergnügenheit zurück zu legen hiemit erwedern, „ anbey eine goldene und zwey silderne auswurf-pfenning „ überschicken ꝛc. “ 13.) Vom Weyh-Bischoff zu Erfurt, Johann Joachim Hahn sind unter andern zwey schreiben an ihn zu mercken. In dem erstern meldet er: daß er die durch den Hof-Rath Gracher und neuerlich dem Herrn Weidemann mitgegebenen schreiben und gelehrte piecen erhalten; er habe zu Rom wegen Rothens gesuch sein möglichstes gethan, welches aber alles vergeblich gewesen, dem aber nicht geachtet, wolle er den dritten anwurf aufs neue thun lassen, und den erfolg berichten; er habe die von Levino Vincents edirte Curiosa Naturæ von dem Herrn Medico Hügel zu Coblentz communiciret bekommen, und die viele rara bewundert; er fände sich aber verbunden, dergleichen, wiewol ad Litteraturam gehörige dinge aus seiner bibliotheck zu lassen, weil sie ihn, indem er einen ungemeinen geschmack daran habe, allzusehr distrahirten, und von den nothwendigen amts-obliegenheiten zu viel abrusten; übrigens beklagt er sein nackendes unvermögen, daß er Rothen nicht durch ein thätiges kennzeichen vor die absendung so vieler schönen abdrücke seine danckbarkeit bezeugen könne. Unter andern rühmet er Rothens gutmüthigkeit mit denen worten des Owens: Accipere humanum est, inopi donare, Deorum: Nunquam tam parcos credo fuisse Deos &c. In dem andern danckt er gleichfalls vor einige gelehrte piecen, und gestehet, daß er über die ihm als einem fremden von Rothen zutragende güte fast erschrecke: die in Rothens schreiben von ihm verlangten bestellungen habe er mit aller sorgfalt thun und das Chur-Cölnische portrait an den Post-Secretarium Roth auf Franckfurt abgehen lassen. Unter andern gedencket er des Herrn Lehmanns, und schreibt: wenn er jung wäre, so liesse er sich durch keine 10. pferde abhalten, bey ihm in die schule zu gehen ꝛc. Mit recht also machte sich Rothe aus einem solchen brief-wechsel, dergleichen leichtlich niemand wieder erlangen und geniessen wird, ein vergnügen, es bestund auch sein meister zeitvertreib darinnen, nachdem er seit vielen jahren

durch einen zufall am schenckel verhindert worden, daß er nicht mehr hat ausgehen können. Im jahr 172.. starb ihm seine eheliebste, mit welcher er lange jahre, wiewol ohne kinder, jedoch sehr vergnügt gelebet hatte, und endlich folgte er ihr an. 1729. im oct. im tode nach, welchen ein steckfluß beförderte, zu grossem leidwesen derer armen, die an ihm einen reichen wohlthäter verlohren. *Mannser.*

Rothe, (Matthias) wohlverdienter Pastor zu Herford, war den 24. sept. an. 1642. zu Bockhorst in der Grafschafft Ravensberg gebohren, und studirte zu Bielfeld und Zeitz, gieng an. 1664. nach Jena und im folgenden jahr nach Leipzig, wurde an. 1669. seinem vatter adjungiret, an. 1674. aber an die Münster-kirche zu Herford beruffen, wo er an. 1686. das Seniorat und die Inspection über den kirchen-bau daselbst erlangte. Im jahr 1726. war er schon ein Jubilæus von 57. Ministerial-jahren, starb aber im darauf folgenden jahre den 4. nov. nachdem er 40. jahr in selbiger Diœces Senior des gantzen Ministerii gewesen. Er hat viele wohl ausgearbeitete predigten und andere schriften hinterlassen, darunter auch ein tractat von der Hoffnung Israelis zu seiner Bekehrung aus Röm. XI. 25. seqq. zu Leipz. an. 1713. in 4. im druck heraus gekommen. *Rolle*, nov. litterar. Westphal. p. 228. Fortgesetzte Sammlungen von A. und N. 1726. p. 377. und 1729. p. 687. Grossens Jubel-Priester-historie, P. II. p. 185.

Rother, (Gottlieb) ehemaliger Pfarrherr zu Groß-Wilckau im Briegischen Fürstenthum. Er war zu Breßlau, allwo sein vatter, Johann Heinrich Rother, bürger und schneider gewesen, an. 1680. den 28. sept. gebohren. In seiner ersten jugend war er immerzu kränklich, daher ihm sein vatter einen eigenen haus-lehrer halten muste; im 11. jahre aber wurde er nach Bernstadt an den tisch und unterricht Matthäi Nickels, dasigen Conrectors geschickt, und nach 6. viertel jahren in das Gymnasium Elisabeth. zu Breßlau befördert. Nachdem er daselbst 5. jahr in der ersten ordnung gesessen, zog er nach Leipzig, wo er wegen der abwesenden geld-mittel nicht völlig drey jahr bleiben können, bemühete sich aber doch unter den damals berühmten Lehrern diese zeit wohl anzuwenden. Im jahr 1707. bekam er den beruf nach Groß-Wilckau, wobey merckwürdig, daß, als er zu Altenburg eine mittags-predigt gehalten, der dasige Pfarrer nach verrichteter predigt ihn getröstet: es würde ihm auch wohl gefallen, wenn er einmal nach erhaltenem amte bey überhäuften predigten würde vertreten werden, er im schertz geantwortet: O ja, mein beruf liegt schon zu hause auf dem tische, und als er nach hause kam, überreichte ihm sein untergebener, ein junger Herr von Schmetzing, einen mit der post angekommenen brief, darinn er die nachricht fand, wie es die Göttliche vorsehung gar sonderlich gefüget, daß er zu gedachter Groß-Wilckauischer kirche wäre vorgeschlagen worden. Daselbst hat er aber allerley wider einander lauffende zeitungen gehöret, bis er den 17. jan. von Wien aus, von dem damaligen Lehns-Herrn würcklich den beruf erhalten, worauf er den 27. jan. in Breßlau ordiniret worden, und nach abgelegter gast-predigt am 3. sonntage nach Epiphanias, den 2. febr. das heil. Predig-amt würcklich angetreten. Noch in eben diesem jahre begab er sich in den ehestand mit jungfer Regina Elisabeth, gebohrner Albrechtin, von Altenburg aus Meissen, in welcher ehe er von GOtt mit 11. lebendigen kindern gesegnet worden. Zeit seines Predig-amts hat er vier Lehns-Herren gezehlet, auch ist ihm der kirchen-thurm-bau anvertrauet worden; ingleichen hat man zu seiner zeit die kirchen-decke aufs zierlichste gemahlet, wobey er aber an. 1729. den 3. nov. von des mahlers rüstung einen tödtlichen fall gethan, der ihn mit verrückung des lincken augs beständig, ja bis ins grab niedergedrucket hat. Zehen wochen vor seinem ende wurde er von einem steckflusse überfallen, worzu sich eine geschwulst an den schenckeln ereignete, als es sich aber gegen das Johannis-fest zu einiger besserung anließ, beschloß er am gedachten tage wieder zu predigen; aber nach gehaltener predigt fand sich das stecken viel heftiger wieder ein, in welchem zustande er bis auf den 3. jul. verblieben, an welchem tage er in dem 56. jahre seines alters und dem 29. seines amts gestorben ist. Wie er GOtt und seiner gemeinde mündlich zu dienen beflissen war, so hat er es auch schrifftlich durch unterschiedene erbauliche und nützliche arbeiten gethan. Noch in seinen studenten-jahren hat er heraus gegeben: Das Vatter Unser der bätenden Christen. Bey seinem amte aber: 1.) Den gesammelten Lieder-Kern mit einigen gebäten, Striegau in länglicht 12. 2.) Die Anwendung der sieben Bitten, nach den sieben Wochen-Tagen, Schweidnitz in 12. 3.) Eine doppelte Buß-Woche sich erinnernder Sünder und von GOtt geliebter Kinder, Breßlau, ist erst etliche wochen nach seinem tode aus der presse kommen; 4.) Lederecht und Ehregott, brüderliche Unterredung von der eigentlichen Beschaffenheit des verwirrten Zustandes und erbärmlichen Verfalls der Gottseligkeit, sonderlich die privat-versammlungen einiger Christen betreffend. 5.) Lederecht und Ehregott, abgenöthigte Ehren-Rettung des Gesprächs. Verfertigt liegt noch 1.) Ein andächtig Wetter- und Erndten-Büchlein; 2.) Ein Gebät-Buch vor Bauers-Leuthe; 3.) Ein an. 1723. gehaltener Jahrgang in 3. mal 3. schönen Dingen eines rechtschaffenen Christen, nemlich aus jedem Evangelio durch das gantze jahr 3. heilige Glaubens-Lehren, 3. nöthige Lebens-Regeln, und 3. nützliche Todes-Gedancken. Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens aufs jahr 1737. p. 45. u. f. f.

Rothius, (Heinrich Balthasar) ein Doctor und Professor der Rechten zu Jena, gebohren zu Gera den 4. decemb. an. 1639. studirte zu Arnstadt und Jena, ward hierauf bey dem Grafen von Schwartzburg in Arnstadt Rath, kam von dar nach Jena, schrieb: Dissertatt. 1.) de Pœnitentia & Voluntatis Mutatione; 2.) de Jure Præcipui, Jena 1676. 3.) de Fidejussoribus Delinquentium; 4.) de Imperio paris in parem; 5.) de Actione in Factum ex Jurejurando; 6.) de Paraphernalibus Uxoris; 7.) de Cautione de non offendendo, 1688. 8.) de Characteribus, 1682. 9.) de Commerciis instítoriis; 10.) de Concordia, 1686. 11.) de Confiscatione statutaria, 1678. 12.) de Sumptibus Convivii nuptialis, 1683. 13.) de Creditoris Creditore & Debitoris Debitore, 1688. 14.) de Damno Injuria dato; 15.) de Potestate Domini Territorii & relativa Subditorum Obligatione; 16.) de eo, quod circa domum cujusque propriam justum est; 17.) de Emeritis; 18.) de Feudo mere hæreditario; 19.) de Juribus Fidejussoris; 20.) Casus de hypothecaria Actione, 1684. 21.) de Novalibus, 1687. 22.) de Exceptione Intentionis seu Facti, 1685. 23.) de Interventione tertii; 24.) ad l. 36. de Rebus creditis, 1685. 25.) de falsa Moneta, 1688. 26.) de Occisione impuni; 27.) de Periculo & Commodo Rei venditæ; 28.) de Præscriptione Rerum meræ Facultatis; 29.) de Resignatione Dominii; 30.) de Reticentia; 31.) de Remedio revisorio; 32.) de Jure Sepulchrorum; 33.) de Hominis mortui Sepultura prohibita, 1682. 34.) de Periculo & Commodo in Emtione Vini; 35.) de Vino novo legato; 36.) Casus circa Usumfructum, 1685. und starb an. 1689. den 9. octob. *Zeumer.* vitæ Profess. Jenens. *Witte*, diar. biogr.

Rothmaler, (Erasmus) von Franckenhausen, aus dem Schwartzburgischen, war ein bruder des folgenden Johannis, wurde, nachdem er Rector zu Riesenburg, und hernach zu Heiligenweil in Preussen gewest, an. 1639. Prediger zu Neukirchen und Schönhorst im Marienburgischen Werder, und an. 1642. zu Gützland im Dantziger Werder, woselbst er an. 1662. den 28. nov. gestorben. Er war ein guter und scharffsinniger Poete, und schrieb: 1.) Gemmas Poeticas; 2.) Delicias Poëticas sive Epigrammatum libros III. 3.) Append. Epigr. joco-serior. 4.) Libellum Epigramm. joco-serior. &c. 5.) Scalam Jacobæam, d. i. zehen Weynachts-Predigten von der Leiter Jacobs, Jena 1600. in 4. 6.) Zwölf Predigten über den XXV. Psalm, samt noch drey andern Predigten, Leipz. 1606. in 4. 7.) Sieben Oster-Predigten über den CX. Ps. ibid. 1609. in 4. Lebens-lauf. Prätorii homilet. bücher-vorrath, index.

Rothmaler, (Johann) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Franckenhausen an. 1600. gebohren, kam an. 1624. nach Franckenhausen als Conrector, im folgenden jahre ward er des Ministerii Adjunctus, an. 1631. Doctor der Gottsgelehrtheit, nachdem er im vorhergehenden jahre zum Pastore und Superintendenten war beruffen worden, an. 1635. ward er nach Rudolstadt zum General-Superintendenten vociret, und starb an. 1650. den 23. aug. Man hat von ihm: 1.) Oeconomiam Sapientiæ & Prudentiæ Christianæ cum Sciagraphia Papismi, Calvinismi & Photinianismi tabulis adornatam; 2.) Explicationes variorum Nominum Jesu Christi ex V. & N. T. collectorum, Rudolstadt 1664. in 4. 3.) pias Considerationes de Providentia Dei; 4.) Ethicam Christianam in Teutscher sprache, welche sein sohn Johann Elias an. 1675. in 8. heraus gegeben; 5.) Predigten über die Apostel-Geschichte, Rudolstadt 1671. in 8. 6.) Oster-Predigten; 7.) Disp. de Necessitate bonorum Operum non qualibet, sed quæ ad salutem esse dicitur, Arnstadt 1648. *Witte*, diar.

Rothmann, (Bernhard) Evangelischer Prediger zu Münster in der Moritz-kirche, vor der stadt, woselbst er mit grossem zulauf die Evangelische lehre predigte. Endlich wurde er, wiewol mit grossem widerwillen der Papisten, in die stadt genommen. Als aber der Holländische schneider, insgemein Johann von Leiden genannt, nach Münster kam, und einen streit wegen der kinder-taufe erregte, und es auch so weit kam, daß öffentlich eine disputation zwischen beyden parteyen gehalten wurde; so trat erwehnter Rothmann auf die seite der Wiedertäufer. Als darauf der Bischoff von Münster die stadt belagerte, und selbige an. 1536. eroberte, ward unter andern auch dieser Rothmann von den soldaten erschlagen. Arnolds ketzer-hist. P. II. p. 17.

Rothmiddle, (James) ein handelsmann zu Glasco in Schottland, gebohren zu Londen den 12. dec. an. 1684. Sein vatter Peter war ein schumacher zu Lutterwort in Leicestershire, seine mutter Mary von Chester. Er befand sich mit seinem weibe zu Londen wegen eines kleinen processes, den er mit einem seiner schwäger hatte, allwo James denn auf die welt kam. Er studirte zu Cambridge und zu Camberwel ziemlich lange zeit; sein vatter bestimmte ihn zu einem Priester, und er war schon 24. jahr alt, als er sich bereden liesse, im jahr 1708. mit einigen seiner cameraden in Grönland und

auf den Spitzberg zu verreisen, um den wallfisch-fang zu besehen. Nachdem er seine eben nicht lobwürdige neugierigkeit vergnügt, die ihm gleichwol geld genug gekostet, nächst dem, daß er sich nach der hand immer kränklicher befand, kehrte er wieder zurück, und fand seinen vatter zu Glasco. Er nahm seine studien mit aller gewalt wieder unter die hand, wiederholte, was er glaubte vergessen zu haben, und machte neue progressen, um sich zu einem würdigen mitgliede der Presbyterianer zu machen. Aber da er von einem unaufhörlichen kopf-schmertzen angegriffen wurde, fand sein vatter nicht rathsam, ihn seine studien fortsetzen zu lassen. Solchemnach gab er ihm eine sattsame summe geldes, die er in deposito liegen hatte, seit dem er seinen proceß zu London gewann, womit er sich eine bley- und eisen-mine kaufte, die ihm einen considerablen gewinn abwurfe, also, daß er gar bald in seiner bequemlichkeit stunde, und das reichlich beytrag that, seinen vatter zu unterhalten, der schon viele jahre sein handwerck aufgegeben, als der auf nichts anders dachte, als sich es wohl bekommen zu lassen, dann Jacob war kein undanckbar kind. Er verheurathete sich mit einer jungen wittwe, genannt Anna Bridgewater, welche 150. pfund sterling jährliche renten hatte, und ein schön meublirtes haus, inzwischen sahe man keine kinder von dieser heurath, ob sie gleich eine tochter mit dem ersten manne gezeuget, die aber nicht länger als 3. tage gelebet. Rothmiddle stund auch sonst seiner handlung nicht lange für, dann da er im begriff war eine relation von seiner reise nach Grönland in Englischer sprache zu publiciren, und zu dem ende schon seine papiere in ordnung brachte, übereilte ihn der tod im jahr 1719. den 5. mertz, als er 35. jahr alt war. Sein symbolum war: Domini est terra. **Leben der Kaufleuthe**, tom. I. p. 33.

Rothovius, (Isaac) ein Schwedischer Theologe aus Smuland, war erst Königlicher Hof-Prediger, hernach bey die 27. jahr Pastor zu Nycöping, zuletzt bey die 40. jahr Bischoff zu Abo, schrieb: 1.) de Novi Testam. Sacramento Initiationis seu Baptismo; 2.) Predigten über Dom. Lætare, und Dom. II. Epiphaniæ; 3.) Uber den CXXII. und CXXIX. Ps. 4.) 20. Predigten über die Klag-lieder Jeremiä; 5.) Buß-Predigten; 6.) Disp. synodales in August. Confess. 7.) Conc. de Conciliis; 8.) Leichen-Predigten ꝛc. und starb an. 1654. *Witte*, diar. biograph.

Rothscholtz, **Rotscholtz**, (Friedrich) ein berühmter und gelehrter buchhändler, war zu Herrnstadt in Nieder-Schlesien, allwo sein vatter, Johann Rothscholtz, ein gewehr-händler und Raths-verwandter gewesen, an. 1687. den 17. sept. gebohren. Er besuchte die schulen zu Steinau an der Oder, zu Stroppen und zu Breßlau. Als er sich aber auf die Academie begeben wollte, muste er, einiger hinderuisse halber, eine andere lebens-art erwehlen, und begab sich also auf die löbliche buchhandlung, welche er an. 1699. bey Ehrenfried Günthern zu Breßlau rühmlich erlernet. Nach ausgestandenen lehr-jahren kam er an. 1704. in die Johann Großische buchhandlung nach Leipzig, da er zugleich des Dr. George Bayers collegia privatissima über Thomasii Vernunft- und Sitten-lehre mit besuchte. Im jahr 1710. wandte er sich nach Nürnberg, und kam daselbst in Johann Ziegers buchhandlung, und als derselbe im folgenden jahre mit tode abgieng, verblieb er bey desselben tochter-mann, Johann Friedrich Rüdigern, worauf er an. 1714. eine reise in Böhmen nach Prage vornahm. Nach der rückkehr nach Nürnberg kam er in die berühmte Wolfgang Moritz Endterische buchhandlung, in welcher er bis an. 1716. gestanden, und wollte darauf nach Holland gehen, seiner mutter bruder, einen Doctor der Medicin, in Rotterdam zu besuchen, als aber eben um dieselbe zeit, nemlich an. 1716. den 5. jan. Johann Daniel Tauber, vornehmer buchhändler, mit tode abgieng, und ihm von den Tauberischen erben die gantze buchhandlung zum verkauf angetragen wurde, blieb er in Nürnberg, und trat am 28. april desselben jahrs in diese handlung als diener, bis er an. 1719. die handlung selbst übernahm, nachdem er in der Kayserlichen freyen Reichs-stadt Nürnberg das bürger-recht erhalten, und sich mit der jüngsten jungfer Taubern, Anna Maria, verehlichet. Aus liebe zur Universität Altorf legirte er an. 1717. an seinem geburts-tage dahin 400. stück gut gebundene bücher und 100. gülden capital, von dessen interessen alle 3. jahre ein ansehnliches buch aus der Tauberischen handlung, so lange dieselbe florieren wird, soll angekauft, und mit dem Rothscholtzischen wappe signiret werden. Er hat auch unter dem nahmen der Tauberischen erben an. 1718. einen offenen buchladen in Altorf angeleget, und in eben dem jahre in der Leipziger Oster-messe zur vermehrung der Tauberischen verlags-bücher, Carl Christian Neuenhauß, buchhändlers in Nordhausen, gantzen verlag an sich gekauft. Im jahr 1719. den 23. jul. ist er unter des Herrn Professor Köhlers Pro-Rectorate als academischer bürger zu Altorf immatriculiret worden, und an. 1736. gestorben. Seine sowol curiöse chymische, als erbauliche theologische schriften sind ohngefehr diese: 1.) Todten-Schule wahrer Christen, samt einigen sterbe-liedern, Nürnberg 1722. in 8. 2.) Wehmüthige Klage eines Bußfertigen Sünders, ibid. 1717. in 12. 3.) Beytrag zur Historie der Gelehrsamkeit, 3. theile, ibid, von an. 1725. bis 1726. 4.) Teutsches Theatrum Chemicum, auf welchem der berühmtesten Philosophen und Alchymisten schriften vorgestellt werden, ibid. 1728. bis 1731. 5.) Icones Eruditorum Academiæ Altorfinæ s. Effigies omnium Pro-Cancellariorum & Professorum, qui à condita Acad. Altorf. vixerunt, ib. 1721. in fol. 6.) Icones Consiliariorum omnium Norimbergensium, ibid. 1723. in fol. 7.) Icones omnium Ordinum Eruditione optime Meritorum, 1725. bis 1728. in fol. 5. theile; 8.) Insignia Bibliopolarum & Typographorum L. sectiones, ibid. in fol. 9.) Icones Bibliopolarum, ibid. 1725. in 2. fol. 10.) veterum Sophorum Sigilla & Imagines magicæ, Herrnstadt 1733. in 8. 11.) Der Chymischen und Philosophischen Schriften Probirstein, auf welchem sowol der wahren Philosophen und Adeptorum, als auch der betrügerischen Sophisten schriften nach dem grunde sind probiret worden, Nürnberg und Altorf 1735. in 8. 12.) Wapen-buch der Gelehrten, in welchem zu finden 1.) die Siegel der Academien; 2.) die Siegel der Ritter- und anderer Orden, der fruchtbringenden Gesellschafft und der gelehrten Societäten der Wissenschafften; 3.) Die Wapen gelehrter Männer, berühmter Künstler ꝛc. 4.) Die üblichen und gewöhnlichen Signette der Notarien, Nürnberg 1736. in fol. erster theil; 13.) Historie der Buchhändler und Buchdrucker, wie solche in alten, mittlern und neuen zeiten beschaffen gewesen, und noch ist, 1729. in fol. 14.) Das 18. Jahrhundert als die rechte Jubel-Zeit für die Buchdruckerey und den Buchhandel zur vorbereitung auf das im jahr 1740. bevorstehende 300. jährige Jubel-fest der edlen buchdrucker-kunst von verschiedenen gelehrten männern in gebundener rede vorgestellet, nun aber zusammen getragen und nebst einer vorrede zum druck befördert, in 4. Nürnberg und Altorf 1740. **Wetzels Lieder-Dichter**, P. IV. p. 417. u. f. f. **Leipz. gelehrte Zeit.** 1735.

Rothwel, (Wilhelm) ein gelehrter Engelländer aus der andern helfte des 14. jahrhunderts, war aus einem ansehnlichen geschlecht gebohren, und trat zu London in den Dominicaner-orden, darinn er es so weit gebracht, daß er vor einen der grösten Gottsgelehrten und geschicktesten Prediger seiner zeit geachtet wurde. Er war auch in der Philosophie geübt, und schrieb daher 1.) de Principiis Naturæ; 2.) de Potentiis sentitivis und 3.) de Intellectu. Seine theologische schriften sind: 4.) Postillæ in Libros Judicum, Regum, Psalmos & Ecclesiasticum; 5.) In Epistolas Pauli ab Epistola ad Romanos ad duas usque Thessalonicenses inclusive; 6.) In IV. Sententiarum Libros; 7.) Quæstiones Scholasticæ; 8.) Sermones. Es gedencken seiner Possevin und Pitseus auch Baleus de scriptor. M. Britann. centur. V. p. 442. und andere mit ruhm. *Echard.* bibl. scriptor. ord. Prædic. tom. I. p. 648.

Rotingus, oder **Röting**, (Lazar.) ein sohn des folgenden, gebohren in Nürnberg an. 1549. war anfänglich gesonnen vom studiren profession zu machen, legte sich aber nachgehends, weil ihm sein vorhaben durch ein und andere unvermuthet sich ereignete harte fälle unterbrochen wurde, auf allerhand künste, und zwar vornemlich auf das zeichnen, mahlen und bildschnitzen, in welchen er endlich bey seiner eigenen fleißigen ausübung und ohne anweisung eines andern so weit gekommen, daß er vor vielen, ob sie gleich die beste information gehabt, einen vorzug erlanget. Neben diesen kunst-übungen trieb ihn die liebe zu den studien doch noch so weit dahin an, daß er bey seinem vatter sowol das Lateinische als Griechische erlernet, und sich dessen zu lesung guter auctorum bediente. Er starb den 13. dec. an. 1614. in ledigem stande, einen grossen folianten hinterlassend, in welchem er allerhand thiere, vornemlich aber vögel, fische und gewürme auch vielerley blumenwerck gezeichnet und gemahlet. **Doppelmayr**, von Nürnb. Mathem. und künstl.

Rotingus, oder **Röting**, (Michael) gebohren zu Sültzfeld in Francken an. 1494. legte zu Ochsenfurt, nicht weit von seiner vatter-stadt, den grund zu den studien, und begab sich zu deren weitern beförderung um das jahr 1515. nach Ingolstadt, ferner nach Leipzig, und dann an. 1519. nach Wittenberg, allwo er mit Hieronymo Baumgartner, und Joachim Camerario bey Philipp Melanchthon zu tische gieng, und die Theologie neben der Philosophie annoch gründlich sich bekannt machte. Im jahr 1526. wurde er neben etlichen andern gelehrten männern nach Nürnberg beruffen, und sowol zu einem Professor in dem Auditorio Ægidiano, als zum Rector des neuen Gymnasii bestellet, welche ämter er sehr fleißig versahe. Weil es sich aber an. 1543. mit ihm anließ, daß er künftighin wegen seiner leibes-disposition je länger je weniger solchen verrichtungen erforderlich vorstehen möchte, setzte man ihn zur ruhe, und Joachim Hellern an seine stelle. Es fügte sich aber hernach wider vermuthen, daß er noch 45. jahr darüber lebte, dabey er immittelst doch den studien, so weit es die kräffte zuliessen, emsig oblage, auch zugleich die Mathematic, absonderlich aber die Astronomie gar fein mit excolirte. Er starb darauf an. 1588. den 20. may in dem 94. jahre seines alters. Er hat Historiam captæ à Turca Constantinopolis descriptam à Leonardo Chiensi cum præfatione zu Nürnberg an. 1544. in 4. heraus gegeben. Ingleichen Testimonium contra falsam Andr. Osiandri de Justificatione Sententiam, quam in Prussia libellis ac propositionibus spargit. **Doppelmayr**, von Nürnb. Mathemat. und künstlern. *Teller*, bibl.

Digitized by Google

Rotlöben, (Johann) ein Evangelischer Theologus von Wittenberg in Sachsen, war Magister der Philosophie, verwaltete 17. jahr lang die Hof-Prediger-stelle und das Pastorat an der kirche der Teutschen gemeinde zu Stockholm, ward darauf Königlich-Dänischer Hof-Prediger und Inspector zu Pinneberg, endlich Probst zu Hadersleben, und starb den 22. mertz an. 1649. im 56. jahre. Er hat geschrieben: 1.) Disputationes Metaphysicas; 2.) Examen & Refutationem Sophronismi, quem in gratiam Socinianorum Isaac. Fœclerus evulgavit; 3.) Geistliches Zeughaus; 4.) Predigten; *a*) Von der Artzney wider den geistlichen Aussatz; *b*) Von der Taufe, die an Abraham Benningen in seinem 31. jahre verrichtet worden; *c*) Neu-Jahrs-Predigt, 1626. *d*) auf den 12. Sonntag post. Trinit. *e*) Zwo Jubel-Predigten vor die Victorie bey Leipzig, den 7. sept. an. 1631. Stockholm 1631. 5.) Leichen-Predigten. *Witte*, diar. biograph.

Rotmarus, oder **Rothmarus**, (Valentin.) ein Philologus, war von Saltzburg gebürtig, und studirte auf unkosten des damaligen Ertz-Bischoffs, Michaels von Khrnburg, 4. jahr zu Freyburg, worauf er erst zu Costnitz, und hernach zu Saltzburg einen schul-dienst erlangte. Im jahr 1565. gieng er mit seinem damals krancken weibe nach Ingolstadt, und lehrte, wie es scheinet, anfangs nur privatim, bis er an. 1569. zum Professor der Lateinischen Litteratur, und nachdem er mittlerweile auch das amt eines Ludi Rectoris Catholici zu Augspurg bekleidet, an. 1574. zum Professor der Beredtsamkeit daselbst bestellet wurde. Endlich erhielt er auch an. 1576. aus den händen Martin Eisengreins den poetischen lorbeer-krantz, und starb an. 1581. Er war in der Lateinischen und Griechischen Litteratur sonderlich bewandert, und hatte es sowol in der Dicht- als Rede-kunst sehr weit gebracht. Seine schriften sind: 1.) Poesis Rotmariana, davon aber nur der erste theil heraus ist; 2.) Orationes Ingolstadienses; 3.) Carolidum libri tres, de Vita & Rebus gestis Caroli V. Imp. Ingolstadt 1582. in 8. 4.) Adagiorum ex Æneide, Georgicis & Bucolicis Virgilii Centuriæ V. ibid. 1577. in 8. 5.) Annales Ingolstadienſis Academiæ; 6.) almæ Ingolstadientis Academiæ tomus I. Welches letzte werck, weil er darüber gestorben, von Johann Engerdo an das licht gestellet worden. **Arbeit der Gelehrten im Reich**, P. VI.

Rotrou, (Johann) ein Französischer Poet, war zu Dreux in der Diœces von Chartres an. 1609. den 19. august. gebohren. Sein vatter lebte an besagtem orte in gutem ansehen, und besaß ein ziemliches vermögen, daher es ihm auch nicht an guter auferziehung mangelte. Als er in seinem zwanzigsten jahre eine von ihm unter dem titul: l'Hypocondre, ou l'Amoureux mort, verfertigte comödie spielen ließ, fand dieselbe so grossen beyfall, daß er nach der hand noch mehr als dreißig andere zu schreiben aufgemuntert wurde. Der Cardinal Richelieu hatte auch so viel hochachtung gegen ihn, daß er ihn mit unter den Poeten ernennete, die auf sein angeben an einigen comödien arbeiten mußten, die man dazumal les pièces des cinq auteurs genennet. Er würde ihm auch ohnfehlbar eine stelle in der Französischen Academie gegeben haben, wenn nicht damals noch die gewohnheit gewesen wäre, daß deren mitglieder zu Paris wohnen müssen. Immittelst bekam er von dem König eine jährliche pension von tausend livres, und kaufte sich nach einiger zeit die stelle eines Lieutenant-Particulier und Civil- und Criminal-Beysitzers in seiner vatter-stadt, allwo er auch an. 1650. den 27. jun. an einer seuche mit tode abgieng. Einige seiner gedruckten comödien sind betitelt: 1.) les Ménechmes, Paris 1651. in 12. 2.) les Captifs, ibid. 1641. in 12. 3.) Laure persécutée, ibid. 1640. 4.) l'Antigone, ibid. 1639. in 12. *Baillet*, Poet. modern. tom. V. n. 1480. *Clerc*, biblioth. du Richelet. *Niceron*, mém. tom. XVI. & XX.

Rotta, Rodoria, eine vestung und kleine stadt in Andalusien nebst einem hafen, allernächst bey Puerto de St. Maria, an den grentzen von Granada. Es wurde die vestung im jahr 1702. von den Alliirten erobert, aber wieder verlassen. Im jahr 1729. wurde bey anwesenheit Königs Philippi V. dieser ort wieder mit der Crone vereiniget, und dem bisherigen eigenthums-herrn ein äquivalent davor gegeben.

Rottendorff, (Bernh.) ein Teutscher Medicus, hatte zu Helmstädt unter dem Henningo Arnisäo die Artzney-kunst erlernet, und florirte um die mitte des siebenzehenden jahrhunderts als Stadt-Physicus zu Münster. Er ließ 1.) Lommii Observationes Medicinales mit seiner vorrede zu Franckfurt 1643. in 8. ingleichen 2.) Joh. Bapt. Ferrarii Flora s. de Florum Cultura libri IV. Amsterdam 1646. in. 4. und 1664. in 4. wieder auflegen. Auch ist von seiner eigenen arbeit zum vorschein gekommen 3.) Dreyfaches Gutachten von der neuen Fieber-Sucht, der rothen Ruhr und der Pest, Osnabrück 1679. in 8.

Rotteneck, **Rotenegg**, **Roteneck**, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Mühl-viertel auf einem hohen felsigten berge ziemlich wohl erbautes schloß, welches die vorlängst abgestorbenen Herren Reundlinger um das jahr 1446. besessen. Nach diesem kam es an die Herren Greissenecker oder von Greisseneck, welche es an George Gienger verkauften, dessen nachkommen es auch von grund aus neu erbauet haben. Hierauf besassen es die Herren von Artstetten, von welchen es die Herren Schmidtauer bekamen; allein Franciscus Vitus Schmidtauer trat es an Gundacker Thomas, Grafen und Herrn von Stahrenberg, käuflich ab. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 598.

Rotth, (Albrecht Christian) ein Lutherischer Prediger, war zu Offenhausen in Thüringen an. 1651. den 12. jenner gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena studirt, und an. 1675. die Magister-würde daselbst erhalten, erstlich dritter College, nachgehends aber Conrector bey dem Gymnasio zu Halle. Hierauf bekam er daselbst an. 1689. das Archidiaconat bey der Ulrichs-kirche, von dar er sodann als vocirter unterster Diaconus oder Mittags-Prediger zu St. Thomas, im jahr 1692. den 21. sept. mit seiner familie nach Leipzig kam, und den 25. selbigen monats sein amt antrat, worauf er an. 1699. Vesper-Prediger daselbst und ferner der H. Schrift Baccalaureus ward. Am 10. dec. des 1701. jahres ward er, als er aus der kirche vom beichte hören nach hause kommen war, und auf seine morgende predigt über den dritten artickul seine meditationen fortsetzen wollen, von einem tödtlichen schlag und steckflusse überfallen, und bald hernach um 6. uhr nach abschickung folgender seufzer zu GOtt mit stammelnder zunge: HErr JEsu! dir leb ich, dir sterb ich. Vatter! in deine hände befehl ich meinen geist ꝛc. in die triumphirende kirche versetzet. Man hat von ihm: 1.) Vollständige Teutsche Poesie, Leipz. 1688. in 8. 2.) Ebenbild der Pietisterey, Teutsch und Latein; 3.) Doppelte Vertheidigung desselben; 4.) Unmaßgebliches Bedencken von den Pietisten und Collegiis Pietatis; 5.) Unterricht von Prophetischen Weissagungen, und von Weigelio; 6.) Trinitatis orthodoxæ Vindicem; 7. Unterricht von sogenannten Mitteldingen; 8.) Bericht vom Willen GOttes; 9.) Atheistica Scriptorum Thomasiorum, Leipz. 1698. in 8. 10.) Disputationes; 11.) de Ambitu humani Meriti & de Trinitate Platonica; 12.) Eubulus Gratianus Calumniator; 13.) Vale Hallense, das ist, Hällische Valet-Predigt, gehalten über Eph. III. 13-21. Leipz. 1693. in 12. 14.) Köstliche Perle eines Geistlichen Kaufmanns, das ist, die Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt aus Röm. IV. 7. 8. gezeiget, Leipz. in 12. *Nova litteraria German. Pipping.* memoriæ Theologor. **Unschuldige Nachrichten**, 1701.

Rottmann, (Zacharias) ein sohn Zacharias Rottmanns. Er war im jahr 1665. den 25. apr. zu Stralsund gebohren, von dar er sich, nachdem er sich vorhero auf dasigem Gymnasio in den schönen wissenschafften vest gesetzet, nach Wittenberg und von dar nach Leipzig begeben, auf welcher erstern Academie er unter dem vorsitz Johann Friedrich Mayers Eclogam Evangelicam ad Evangel. Dom. II. post Trinit. öffentlich defendiret. In Leipzig hat er die Gottsgelehrtheit vollends absolviret, von dar er sich auf reisen begeben, und sich sonderlich in Holland ein halbes jahr aufgehalten. Im jahr 1692. wurde er in seine vatter-stadt zum Prediger zur heiligen Jungfrauen Maria berufen, welches amt er auch mit aller treue in die 8. jahr verwaltet hat. Zu anfange seines amtes erhielte er zu Wittenberg unter dem Decanate D. Falckii, die Magister würde. Er verheurathete sich mit Hermann Kinckers, eines kaufmanns tochter, aus welcher ehe er zwey söhne, die aber nicht mehr am leben, und zwey töchter erzeuget, und starb zu Stralsund den 4. nov. an. 1700. im 36. jahre seines alters. *Nova Litteraria Maris Balth.* anni 1700. p. 353. u. f.

† **Rottnacker**. Ist keine stadt, sondern nur ein flecken in Würtemberg. Die worte: im Stuttgardischen gebiethe: müssen auch weggelassen werden. An. 1703. den 21. jul. ist eine scharfe action zwischen den Kayserlichen und Franzosen bey diesem orte vorgegangen, in deren Printz Christian von Hannover umgekommen. **Würtemb.** *Ephem.* p. 256.

† **Rotweil**. Um das jahr 1330. hat diese stadt mit einem Ritter von Klingenberg, der auf dem schlosse Hohentwiel gewohnt, krieg geführt, und selbigen endlich getödtet. Sie soll auch von einem andern, nahmens Sedulus, durch rauben und plündern vielen schaden erlitten haben. An. 1338. ist selbige bis auf sechs häuser abgebrannt. An. 1422. haben die Rotweiler dem Grafen Oetinger von Zollern den krieg angekündigt, und im folgenden jahre die berg-vestung Zollern würcklich belagert. Um das jahr 1445. kriegten sie mit Johann von Geroldseck, der ihnen von der stadt Sultz aus durch Johann Rechberg die alte stadt abbrennen, und das vieh wegtreiben lassen. Von dem Rothweilischen bunde mit den Schweitzern a. 1463. und dessen verewigung an. 1519. handelt *Cruſius*, P. III. lib. VII. c. 14. lib. X. c. 8. Conf. **Würtemb.** *Ephemerides*, p. 10. Die ursach ihrer zwistigkeit mit dem Würtemb. Hertzog Ulrich an. 1507. war, weil sie den flecken Weiler eingenommen, und einen Würtembergischen Beamten weggeführt, worauf zwar der Hertzog die stadt belagert, aber bald wider mit derselben betragen worden. Als aber selbige an. 1510. neue feindseligkeiten gegen ermeldten Hertzog ausübte, so legte sich der Kayser selbst samt den Schweitzern in das mittel, und verglichen an. 1511. den 14. may beyde theile mit einander zu Zürich. **Würtemb.** *Ephem.* p. 33. An. 1529. sind über 400. personen wegen ihres abfalls von der Catholischen religion aus der stadt gejagt worden. Was an. 1632. und 1643. mit dieser stadt vorgegangen, erzehlen die **Würtemb.** *Ephemerides*, p. 144.

p. 144. und 149. und Moſer in der fortſetz. Cruſii cap. 17. ſect. 8. An. 1647. giengen zwiſchen den Rothweilern und Hohentwielern einige feindſeligkeiten vor. Im may an. 1704. verſammelte ſich die alliirte armee bey dieſer ſtadt, und gieng von dar auf Villingen gegen den feind zu. An. 1710. empörte ſich die alldaſige bürgerſchafft wider den Rath, an deſſen ſtelle ſie einen neuen eingeſetzt. Es iſt aber ſolches den 2. oct. von dem Reichs-Hof-Rath in den vorigen ſtand wieder gebracht worden. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Rotzberg, war ehemals ein ſchloß in der Schweitz, in dem Canton Unterwalden nid dem Wald zwiſchen Saren und Oedweil, auf einem hohen berglein gelegen. Es wird von einigen Schweitzeriſchen ſcribenten Rogenberg oder auch Roggenberg genannt. Dieſes haben die erſten Eydgenoſſen an. 1308. vermittelſt eines ihrer mitgeſellen, welcher mit der magd im ſchloſſe bulſchafft trieb, und von derſelben pflegte in das ſchloß bey nacht herauf gezogen zu werden, eingenommen. Denn durch eben dieſes ſeil, mit welchem dieſer hinauf gekommen, kamen mehrere in das ſchloß, und brachten alſo daſſelbe in ihre gewalt, zerſtörten es auch gleich den übrigen veſten örtern, nachdem ſie die tyranniſche Amtleuthe aus dem lande getrieben. Tſchudy, Th. I. B. IV. p. 239. Stumpf. Etterlin, p. 16. b. &c.

Roubin, ein Franzöſiſcher Poet, gebürtig von Pont-Saint-Eſprit, war anfangs bey dem regiment von Guiſe Capitain, und hielt ſich ſonderlich an. 1658. in Italien wohl. Nachdem er den krieg verlaſſen, wurde er ein mitglied der Academie zu Arles, und muſte dem Könige die abzeichnung eines Obeliſci, den man zu Arles gefunden, mit einer rede vorſtellen, welche dem Könige ſo wohl gefiel, daß derſelbe ihn und ſeine nachkommen in den Adelſtand erhob. Nach dieſem brachte er es dahin, daß die Academie zu Arles mit der Franzöſiſchen Academie verknüpfet wurde, und erhielt zu gleich in derſelben ſitz und ſtimme. In ſeinem alter, welches er über 80. jahr gebracht, gerieth er in ſchwere ſchulden, wurde aus ſeinem guthe vertrieben, und ſtarb an. 1715. oder 1716. Seine poetiſche wercke ſind an. 1716. zu Toulouſe unter dem titul: Oeuvres mêlées de feu Mr. Roubin, nebſt einer beſchreibung ſeines lebens zuſammen gedruckt worden.

Roverella, (Bartholomäus) ein ſohn Johannis Roverella, von Ferrara, ſtudierte zu Padua die Rechtsgelehrſamkeit, und erhielt die Doctor-würde. Hierauf ward er an. 1444. Biſchoff zu Adria, und an. 1445. Ertz-Biſchoff zu Ravenna, konnte aber wegen der vielen Legationen, die er übernehmen muſte, nicht viel in ſeinem Ertz-Biſthum ſeyn. Er iſt Legat in Sicilien, Britannien und Neapolis geweſen, und hat überall den ruhm einer klugen und geſchickten aufführung hinterlaſſen. Unter Pio II. war er Gouverneur zu Benevento, von dem er auch an. 1461. zum Cardinal-Prieſter ernennet worden. Er hatte 5. brüder, von denen Lorentz Biſchoff zu Ferrara, Nicolas, General des ordens Mont-Oliveti und Florius, ein Johanniter-Ritter geweſen. Er ſtarb zu Rom an. 1476. den 2. mertz. Es gedencken deſſen Sanſovinus de famil. illuſtr. und Libanorius Ferrar. aur. P. I. p. 40. und 41. mit vielem lobe. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 391. & p. 404. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. II. p. 20.

Roverella, (Lorentz) ein berühmter Philoſophus und Gottsgelehrter von Ferrara, war ein bruder des vorherſtehenden Bartholomäi Roverella, und hatte nicht nur die ſchönen wiſſenſchafften zu Ferrara und Padua, ſondern auch zu Paris mit allgemeinem beyfall gelehret. Nicolaus V. alſo, der ein ſonderlicher beförderer der Gelehrten war, berief ihn nach Rom, und brauchte ihn zu ſeinem Legaten nach Ungarn, Pius II. aber machte ihn an. 1460. den 9. april zum Biſchoff in ſeiner vatter-ſtadt, in welchem jahre die Carthäuſer-Mönche in das St. Chriſtophs-kloſter daſelbſt ſind aufgenommen worden. Eben dieſer Pius ſchickte ihn als ſeinen Nuncium in Franckreich, und Paulus II. erklärte ihn zu ſeinem Datario, trug ihm auch in den wichtigſten angelegenheiten die Legation in Teutſchland, Böhmen, und Ungarn auf, wo er ſich den frieden zwiſchen den Teutſchen und Ungarn mitten im lager Königs Matthiä zu befördern angelegen ſeyn laſſen. Nach ſeiner zurückkunſt wollte ihm Sixtus IV. die Cardinals-würde zuwenden, der tod aber, ſo ihn an. 1476. zu ſich raffte, verhinderte ſolches. Er ſoll, wie Ciacconius geſt. Pontif. tom. II. p. 1005. meldet, mit dem Papſt Pio II. da er bereits mit dem tode rang, über die wiederholung der letzten ölung mit gröſter heftigkeit diſputiret haben. Man leget ihm verſchiedene ſchriften bey, und unter andern 1.) in Libros Ariſtotelis de Interpretatione Priorum & Poſteriorum; 2.) de Cœlo & Mundo; 3.) Commentar. in Dialogos Platonis de Republica und 4.) in Libros Ariſtotelis Politicorum. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 553. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom I. p. 289.

Roverella, (Philos) gebürtig von Ferrara, war ein groſſer vertrauter von Leone X. welcher auch den Cardinal von Medices dahin vermochte, daß er daß Biſthum Aſcoli an. 1518. aufgab, damit ſolches dem Roverella, der ſchon Biſchoff zu Toulon war, zu theil würde, und er ihn ſodann näher um ſich hätte. Er hat ſich unter verſchiedenen Päpſten durch viele wichtige Legationen hervor gethan, und auf dem Tridentiniſchen Concilio bis zur ſiebenden ſeßion die ſchwerſten ſachen entſcheiden helffen. Nach Pauli III. tode ward er vom Cardinals-Collegio zum Adminiſtrator eingeſetzt, auch in ſolcher würde von Julio III. als dieſer Papſt worden, confirmiret. Er ſtund bey demſelben ſehr wohl, und hätte zweifels ohne den Cardinals-hut davon getragen, wo er nicht an. 1550. geſtorben wäre. Es gedencket ſeiner Libanorius in aurea Ferraria P. I. p. 75. mit vielem lobe. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 471.

Rougemont, lat. Rubeus Mons, eine ſtadt in Franckreich, in der Diœces von Langres gelegen, nebſt einer Frauenzimmer-Abtey, Benedictiner-ordens, von welcher aber nicht eigentlich bekannt, wenn ſie geſtiftet worden. Insgemein wird der Hertzog von Burgund vor ihren urheber ausgegeben. Ihrer wird am erſten in einer bulle Papſt Paſchalis II. und hernach an. 1308. gedacht. Im jahr 1667. ward die Priorey St. Juliani in dem Biſthum Chalons an der Saone mit dieſer Abtey vereiniget, und an. 1682. hat man ſie nach Dijon verleget. Von den Priorinnen St. Juliani ſind nur Antonetta von Dio und Claudia von Rabutin bekannt, die Aebtiſſinnen aber haben alſo geheiſſen: 1.) Iſabellis von Melian, an. 1127. 2.) Damnuis, an. 1141. 3.) Maria von Raigny-Meirie, an. 1227. 4.) Margaretha von Mellot, an. 1281. 5.) Maria von Caſtres, an. 1330. 6.) Maria von Ligniere, an. 1384. 7.) Anna de la Roderie, an. 1400. 8.) Margaretha von Mongeul, an. 1405. 9.) Maria von Raigny, an. 1423. 10.) Johanna de la Roderie, an. 1453. und noch an. 1466. 11.) Stephanete von Crux, von an. 1469. bis 1490. 12.) Anna von Ferrieres, an. 1490. reſignirte an. 1528. 13.) Catharina von Rabutin, bis an. 1565. 14.) Ludovica von Amoncourt, von an. 1573. bis 1580. 15.) Johanna von Samiere Tenance, an. 1580. 16.) Anna de la Magdelaine, an. 1604. 17.) Carola von Rochefort; 18.) Lucretia Magdalena von Rochefort, an. 1612. und noch an. 1653. 19.) Amata von Saucour; 20.) Anna Agnes von Rouville, an. 1667. ſtarb an. 1683. 21.) Maria Anna von Damas, von an. 1684. bis 1714. 22.) Ludovica Franciſca von Rabutin, ſeit dem 31. octobr. an. 1714. *Sammarthani* Gallia Chriſt. tom. IV. n. 747. bis 749.

Rouillard, (Sebaſtian) ein gelehrter Franzoſe von Melun gebürtig, allwo ſein vatter bey dem Amt und Präſidial einen Advocaten abgegeben. Er kam an. 1588. nach Paris, und wurde daſelbſt Parlements-Advocat. Als ihm aber einſtens, da er ein wenig zu frey reden mochte, der Ober-Präſident in die rede fiel, und einen verweis gab, verdroß ihn ſolches dermaſſen, daß er nach der hand ſich nicht weiter vor Gerichte hören ließ, ſondern die zeit meiſtens mit bücher-ſchreiben zubrachte. Er ſtarb, wie le Long in ſeiner bibl. hiſt. de France gedenckt, an. 1639. in einem ziemlich hohen alter. Seine ſchriften ſind: 1.) Capitulaire, auquel eſt traité qu'un homme né ſans teſticules apparens, & qui a néanmoins toutes les autres marques de virilité, eſt capable des œuvres de mariage; 2.) Parthénie ou l'Hiſtoire de l'Egliſe de Chartres dédiée par les Druides en l'honneur de la Vierge qui enfanteroit: avec ce qui s'eſt paſſé de plus mémorable au fait de la Seigneurie de ladite égliſe, ville & païs Chartrain, Paris 1609. in 8. 3.) Li-Huns en Sang-ters ou Diſcours de l'Antiquité, Privilèges & Prérogatives du Monaſtère de Li-Huns, vulgairement Li-Hons en Sans-ters près de Roye en Picardie originairement de l'ordre de Saint-Bénoit, ibid. 1627. in 4. 4.) le Grand Aumônier de France, ibid. 1607. in 8. 5.) les Reliefs Forenſes, ibid. 1607. in 8. 6.) Preſeance pour les Abbés Réguliers ou Commendataires contre les Archidiacres Doyens & Prévôts, ibid. 1608. in 12. 7.) Hiſtoire de la Ville de Melun, ibid. 1628. in 4. 8.) Job ou l'Hiſtoire de la Patience de Job, trad. de la Bible; 9.) Météoriſme ou Relief de Diſcours ſur l'Hiſtoire de Job; 10.) Antiquités de la Ville de Poiſſi, welche in ſeiner hiſtorie von Chartres, davon unter num. 1. gedacht iſt, ſtehen; 11.) Hiſtoria primorum Præſidum Parlamenti Pariſienſis, in fol. ſo aber noch in handſchrift liegt, und der andere theil von ſeiner Parlements-hiſtorie iſt; in dem erſten, darüber er 12. jahr zugebracht, iſt alles enthalten, was ſich vom anfang der Franzöſiſchen Monarchie bis zu des verfaſſers zeiten zugetragen; 12.) la magnifique Doxologie du Feſtu, Paris 1610. in 4. 13.) le Theriſtre ou Défenſe apologetique pour la Voile de Viſage pris par les Religieuſes de Nôtre-Dame de Troyes, ibid. 1626. in 4. 14.) Traité de l'Antiquité & Privileges de la Sainte-Chapelle du Palais de Paris, ibid. 1606. in 8. 15.) les Gymnopodes ou de la Nudité des Piés, ibid. 1624. in 4. 16.) la Sainte Maire ou la Vie de Sainte Iſabelle ou Elizabeth de France, ibid. 1619. in 8. 17.) Vie de Jaques Amiot, Evêque d'Auxerre, ſo ein auszug iſt aus deſſen leben, das er in Lateiniſcher ſprache beſchrieben, und in ſeinen unter num. 1. angeführten alterthümern von Melun p. 605. und f.f. ſtehet; 18.) la Vie de Bourchard, aus dem Lateiniſchen überſetzt, Paris. *Liron*, bibl. Chartraine. *Nicéron*, mémoir. tom. XXVII. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Barberini* bibl.

Rouille, oder **Rouville**, (Wilhelm le) ein Licentiat der Rechten von Alençon, lebte um das jahr 1550. und verfertigte unterſchiedliche hiſtoriſche und juriſtiſche bücher, von denen folgende bekannt: 1.) le grand Coûtumier du Païs & Comté du Maine avec la Gloſe, Additions & Concordances, Paris 1535. in fol. 2.) Recueil de l'Antiquité & Pre-

excel-

excellence de la Gaule & des Gaulois, ibid. 1531. in 8. 3.) Promtuarium Iconum insigniorum à Sæculo Hominum cum Vitis eorum, in zwey theilen, Lyon 1553. in 4. 4.) Descriptionem Justitiæ & Injustitiæ. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Françoise. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Rous, oder Rousi, (Frantz) ein Puritaner, von Halton in Cornwall, war ein Advocat, oder, wie andere wollen, ein Prediger in Saltasch, wurde öfters ein mitglied im Parlement, und weil er sich sehr eifertig wider den König und die Bischöffe erwies, vom Cromwel zum geheimen Rath gemacht. Er schrieb: 1.) Interiora Regni Dei, 1674. und 1724. zu Büdingen in 12. welches buch ins Teutsche übersetzt, und an. 1678. und 1682. zu Duisburg heraus kommen ist; 2.) Mella Patrum, Londen 1650. in 8. im Englischen; 3.) Artem Felicitatis, ibid. 1619. in 8. 4.) Oleum Scorpionum, Londen 1623. 5.) Academiam cœlestem, ibid. 1638. in 8. 6.) Charitatem Catholicam, ibid. 1641. in 8. 7.) Nuptias mysticas; 8.) Parlements-Reden ꝛc. und starb an. 1659. den 7. jan. Seine theologischen schriften sind zu Londen an. 1657. in fol. zusammen gedruckt. Als er noch zu Oxford in dem Mertonenser-Collegio studirte, gab er daselbst im Englischen Archæologiæ Atticæ libros VII. heraus, welche zu Oxford an. 1634. in 4. zum vierten mal gedruckt. *Wood*, Athen. Oxon.

Rousseau, (Joh. Baptista) ein berühmter Französischer Tichter, welcher an. 1670. zu Paris von geringen eltern, und zwar von einem schuster soll erzeuget worden seyn. In seinen jungen jahren that er sich schon durch seine ungemeinen gaaben hervor, und ergab sich nachwärts gäntzlich der Tichtkunst, in welcher er es so weit gebracht, daß er billich für den vortreflichsten Tichter, den Franckreich ie gezeuget, gehalten wird. Nur wäre zu wünschen, daß er diejenige feder, welche er zu so ausnehmenden geistlichen getichten gebrauchet, nicht auch mit garstigen zotten, atheistischen gedancken und ehrenrührenden stich-schriften entweyhet und befleckt hätte. Seine mit dem Saurin wegen gewissen läster-schriften gehabte händel trieben ihn endlich von Paris und aus Franckreich. Er fand aber ausserhalb allezeit hohe gönner, die seinen durchdringenden geist und vortrefliche verse nach verdienst zu schätzen wußten. Solothurn, Wien und Brüssel waren die drey vornehmsten orte, an welchen er bey dem Grafen du Luc, Printzen Eugenio und andern hohen gönnern sein leben zugebracht, wie er denn auch den 17. mertz an. 1741. zu Brüssel todes verblichen. In seinem testamente hat er dem Grafen von Launoi, Gouverneur zu Brüssel, als seinem besondern beschirmer, drey schöne original-gemählde, dem Herrn Boutet de Monteri zu Paris seine übrigen schildereyen und seine actionen bey der Ostendischen Compagnie, und dem Herrn Segny, Hofmeister des jungen Printzen von Thurn und Taßis, seine bücher und schriften vermachet. Seine schriften sind an verschiedenen orten zusammen gedruckt worden. Der bekannte Gacon hat sich insonderheit geubt, den Rousseau in seinem l'Anti-Rousseau betitelten buche zu verfolgen, und zu lästern. Nach des Rousseau tode sind seine wercke auf das prächtigste zu Brüssel in verschiedenen quart-bänden an das licht getreten. Ein aufrichtiger verehrer seines gedächtnisses hat folgende verse unter sein bildnis setzen lassen:

Tel fut le celèbre Rousseau
Dont les vers sont graves au temple deMémoire.
Il triomphe en mourant d'une cabale noire,
Et revit glorieux en depit du tombeau.

Mémoires.

Rousseau, (Jacob) ein Französischer Prediger an der kirche des H. Romani zu Sens, starb an. 1713. und hinterließ Histoire de la Ville de Sens, so noch in handschrift lieget. Sie gehet bis aufs jahr 1674. ist aber ziemlich schlecht geschrieben, doch trift man viele mit grossem fleiß gesammelte documente darinn an. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Roussel, (Wilhelm) ein Benedictiner-Mönch von der Congregation St. Mauri, war zu Conches, einer kleinen stadt in der Normandie in der Diœces Evreux gelegen, an. 1659. gebohren, und begab sich den 23. sept. an. 1680. in der Abtey zu unser Lieben Frauen zu Lire in ermeldte Congregation, wo er sich durch seinen herrlichen verstand und gelehrsamkeit, wie auch seine vortrefliche gemüths-eigenschaften gar sonderlich hervor that. Er hätte es auch gar leicht, wenn er sich aufs predigen legen wollen, seiner geschicklichkeit halben bis auf den höchsten grad damit bringen können, er erwehlte aber die ruhe eines einsamen lebens, und retirirte sich in ein kloster zu Rheims, wo er die briefe des heiligen Hieronymi in die Französische sprache zu übersetzen anfieng, davon die zwey ersten bände in 8. zu Paris an. 1703. und der dritte eben daselbst an. 1707. zum vorschein gekommen. Es fehlen aber in diesem letztern bande etliche briefe, welche dem übersetzer wegen der darinn vorgekommenen Griechischen schweren wörter, und die sich nicht wohl nach dem geschmack und genie der Französischen sprache haben geben lassen, vorbey zu gehen dienlich geschienen. Er hat auch eine todtschrift auf den verstorbenen P. Mabillon verfertiget, welche von den kennern sehr ästimiret wird. Er wollte auch auf die art, wie du Pin in seiner bibliothèque ecclésiastique gethan, eine bibliothek von den historien-schreibern in Franckreich von zeit zu zeit zu schreiben anfangen, der tod aber verhinderte ihn daran, und raffte ihn den 5. oct. an. 1717. aus dem kloster zu unser Lieben Frauen zu Argenteuil zu sich. *Le Cerf*, bibl. de la Congrégation de S. Maur, p. 432.

Rousset, (von) eine tochter Ludewigs de la Beraudiere, de la Guiche, Herrn von Isle-Rouet in Poitou, war eines von der Königin Catharinen von Medicis Hof-frauenzimmer, und mit einer guten gestalt begabt. Als sich die Königin währender minderjährigkeit Cars IX. der regiments-verwaltung zum nachtheil des Königs von Navarra anmaßte, und bedacht war, ihm die gedancken vor sein Staats-interesse durch einige liebes-angelegenheit zu vertreiben, machte sich die Rousset mit ihm bekannt. Der König gewann auch gegen diese person eine so heftige liebe, daß, als er an. 1562. vor Rouen verwundet worden, er sich gleichwol ihrer nicht enthalten konnte, und dadurch in wenig tagen seinen tod beförderte. Er hat mit ihr Carln von Bourdon, Ertz-Bischoff von Rouen, gezeuget. *Beza*, hist. eccl. lib. VIII. *Thuanus*, lib. XXXIII.

Rousset, (Frantz) ein Doctor der Medicin und Leib-Medicus des Hertzogs von Nemours, lebte um das jahr 1581. und schrieb ein historisch werck und ein buch unter dem titul: Traité nouveau de l'Histerotomotokie ou Enfantement Césarien, Paris 1581. welches Caspar Bauhin ins Lateinische übersetzt, und vermehrt unter dem titul: ὑστεροτομοτοκία sive Liber de Partu Cæsareo, das erste mal zu Basel an. 1582. das andere mal an. 1588. und zum dritten mal an. 1591. in 8. ans licht gestellet. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Rouviere, (Heinrich de) ein in der Mathematic, Medicin und Chymie wohl erfahrner Franzose, war Königlicher Rath und Hof-apothecker zu Paris, und blühete zu anfang des 18. jahrhunderts. Er hat sich durch verschiedene schriften berühmt gemacht, darunter 1.) Réflexions sur la Fermentation & sur la Matière du Feu, Paris 1708. 2.) Voyage du Tour de la France, ibid. 1712. in 12. *Acta Erud. Lat.*

Rouville, ein altes geschlecht in der Normandie, welches ehemals Gougeul geheissen, den nahmen Rouville aber durch erbschafft überkommen. Johann Gougeul I. war ein erbe Peters Gougeul, Bischoffs von Mans und du Pur, der an. 1327. gestorben. Johannis sohn gleiches nahmens that in den kriegen gegen die Engelländer gute dienste, und hinterließ Petern, genannt Moradas, Königlichen Rath und Cammer-Herrn, der an. 1415. im treffen bey Azincourt blieb, und Petern verließ. Dieser war lange zeit in Engelland gefangen, ergriff aber nachmals selbst die Englische partey, wiewol er sich doch endlich der Französischen hoheit unterwarf. Von seinen söhnen sind zu mercken Wilhelm und Johann. Dieser letzte war des Hertzogs von Bretagne Vice-Cantzler, und ward von demselben in vielen Gesandtschafften gebraucht, die er insgesamt rühmlich verwaltete. Wilhelm, Herr von Moulineaux und Villiers-cul-de-sac, des Königs Ludewigs XI. Ritter und Cammer-Herr, verließ Ludewigen, Königlichen Rath und Cammer-Herrn. Dieser ward an. 1488. Ober-Jägermeister von Franckreich, und verlohr zwar solche würde an. 1496. erhielt sie aber auch an. 1506. wieder, und ward an. 1525. General-Lieutenant von der Normandie. Er starb bald darauf, und hinterließ Franciscum, einen vatter Johann Jacobs, von dem die Herren von Meur abstammen. Johann, Königl. Cammer-Juncker und Lieutenant im Gouvernement von der Normandie, that den Königen Heinrichen II. Carln IX. und Heinrichen III. gute dienste, und blieb bey der belagerung vor Paris, da er sich aus dem gefängnis, wohin er von den Ligisten war gesetzt worden, erretten wollte. Sein sohn Jacob war vor ihm gestorben, und hatte Jacoben hinterlassen. Dessen kinder waren Nicolaus, Graf von Clinchamp, der an. 1637. bey Mons geblieben, Franciscus, Marquis von Rouville, der ohne erben gestorben, und Louise, eine gemahlin Rogerii Rabutin, Grafen von Bussy, die an. 1708. gestorben. Jacob von Rouville, Herr von Meur, bekannte sich zur Reformirten religion, und zeugte Johannem, welcher wieder Catholisch ward, und an. 1637. bey Espinal erschossen ward. Sein sohn Hercules Ludewig, Marquis von Rouville, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Statthalter der stadt Ardres und der Grafschafft Guynes, starb an. 1677. im 67. jahre seines alters, und verließ Franciscum, der ohne erben gestorben, Ludewigen, Marquis von Rouville, Oberst-Lieutenant von der Königin regiment, Johannem, der zu Wesel um das leben gekommen, Herculem Ludovicum, Abt von Andres, der an. 1691. gestorben, und Herculem, einen Schiffs-Capitain. *Anselme*, les annales de la Cour & de Paris, tom. I. p. 168.

Rour, (Johann le) ein gelehrter Franzose in dem anfange des 18. jahrhunderts, war Procureur-Fiscal von der Grafschafft Flandern, und schrieb: Théatre de la Noblesse de Flandre, d'Artois & d'autres Provinces de la Flandre Espagnole avec le nom de ceux qui ont été faits nobles depuis l'an. 1424. jusqu'en 1707. Lille 1708. in 4. gab auch solches bis an. 1714. fortgesetzt und vermehrter, und unter dem titul: Recueil de la Noblesse de Bourgogne, Limbourg, Luxembourg, Gueldres, Flandre, Artois, Hainaut, Hollande, Zeelan-

Zéélande, Namur, Malines & autres Provinces de Sa Majesté Catholique, zu Lille an. 1715. in 4. heraus. Er iſt auch author von dem tractat Remarques ſur l'Hiſtoire du Calviniſme, welchen er unter dem nahmen Maimbourg zu Haag an. 1682. in 12. heraus gegeben. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Acta Erud. Lat.* *Mylii* bibl. anonymor. p. 672.

Rourel, (Johann) ein Poet und Rechtsgelehrter, war zu Caen, woſelbſt ſein vatter ein kaufmann geweſen, an. 1530. gebohren. Nachdem er theils zu hauſe, und theils zu Paris, allwo ihn ſonderlich Muretus um ſeiner guten gaaben willen überaus lieb gewonnen, die ſchönen wiſſenſchafften wohl ſtudirt, legte er ſich zu Orleans und Bourges auf die Rechtsgelehrſamkeit, und reiſete hiernächſt mit Balduino nach Teutſchland, da er denn in Heidelberg mit Hottomanno in vertrauter freundſchafft lebte. Hierauf beſahe er die Schweitz, kehrte aber auch, um ſeiner ſchwächlichen geſundheit willen, von dannen bald wieder zurück, und wurde folgends zu Paris unter die Parlements-Advocaten aufgenommen. Jedoch die liebe zu den ſchönen wiſſenſchafften, welche bey ihm alles andere überwog, machte, daß ihm dieſe unruhige lebens-art durchaus nicht gefallen wollte, weswegen er ſich einige zeit darauf zu Caen niederließ, an. 1562. daſelbſt heurathete, und dabey einigen ſtudirenden in ſeinem hauſe über die Rechte las. Ob er nun gleich alle ehren-ſtellen ernſtlich zu vermeiden ſuchte, ſo wurde er doch zum vornehmſten Schöppen in ſeiner vatterſtadt erwehlt, und einmal auch zu der Staaten verſammlung nach Rouen abgeſchicket, endlich aber bey wiederaufrichtung der Univerſität in Caen zum Königlichen Profeſſor der Beredſamkeit, Weltweisheit und der Rechte beſtellet; welche ämter er auch insgeſamt mit einem ungemeinen lob bekleidete, bis er endlich wegen taubheit dieſelbe nicht mehr verſehen konnte. Er ſtarb an einem peſtilentialiſchen fieber den 5. ſept. an. 1586. Er beſaß viele treffliche eigenſchafften, und war beſonders gegen ſeine freunde ungemein aufrichtig und dienſtfertig; hingegen wird auch nicht unbillich an ihm getadelt, daß er der wolluſt und dem frauenzimmer allzuſehr ergeben geweſen, ingleichen, daß er, wenn ihn jemand beleidiget, keine gelegenheit ſich zu rächen vorben gelaſſen, welche fehler auch ſo gar in ſeiner leichen-rede, die ihm Jacob de Cahaignes gehalten, nicht verſchwiegen werden, obgleich Anton Halley, der eine Franzöſiſche überſetzung dieſer rede den gedichten des Rourel beygefüget, dieſe und andere dergleichen umſtände weggelaſſen. Seine ſchriften ſind: 1.) Lamentationes Jeremiæ carmine elegiaco; 2.) Poëmata; und 3.) Orationes. *Cahaignes*, d. l. *Huet*, orig. de Caën.

Rourel, (Jacob III.) Graf von Grancey und Medavy, Ritter der Königlichen orden, Marſchall von Franckreich, Statthalter von Thionville, war ein ſohn Peters Rourel, Barons von Medavy, den ihm ſeine gemahlin, Charlotta von Hautemer, an. 1603. den 7. jul. gebohren hatte. Er wurde zu dem geiſtlichen ſtande beſtimmet, und an. 1612. dazu eingeweyhet; erwehlte aber davor das kriegs-leben, und befand ſich an. 1620. als Volontair bey der einnahme des ſchloſſes zu Caen, wie auch in dem treffen bey Pont-de-Cé. Im jahr 1622. that er ſich nicht nur in dem gefechte bey der inſul Ré, ſondern auch folgends bey den belagerungen von St. Jean d'Angely, Clerac, Montauban, Montheur, Roven, St. Antonin, Montpellier und la Rochelle vor andern hervor. Im jahr 1629. half er den paß bey Suſa in Piemont beſtürmen, und wohnte hernach in Languedoc den belagerungen von Privas und Alets bey. Im jahr 1630. begab er ſich mit einem regiment fuß-volck, worüber er Oberſter war, nach Piemont, und kam der veſtung Caſal zu hülffe. Im jahr 1632. ließ er bey der belagerung von Trier, an. 1635. in dem treffen bey Avein, und an. 1636. in dem gefechte bey Doov, wie auch bey der belagerung von Elſaß-Zabern ſeine tapferkeit ſehen. In dem letzt-gedachten jahre erhielt er die ſtelle eines Maréchal de Camp, ingleichen das Gouvernement von Mümpelgard und dem Biſthum Baſel. Im jahr 1637. nöthigte er den General Mercy, die belagerung von Hericourt aufzuheben, nahm St. Urſans mit ſturm weg, brach in die Franche-Comté ein, und wurde vor St. Hippolite verwundet. Im jahr 1639. hielt er ſich in dem treffen bey Thionville, und an. 1640. bey der belagerung dieſes orts ungemein wohl. Nach dieſem commandirte er in Lothringen ein beſonderes corps, brachte Barle-Duc, Neufchatel, Mirecourt und viele andere plätze unter ſich, legte an. 1642. in dem treffen bey Ray, gleichwie an. 1643. bey den belagerungen von Thionville und Grävelingen nicht geringe ehre ein, da er denn über dieſen letztern ort an. 1634. zum Statthalter beſtellet wurde. Im jahr 1651. ernennte ihn der König zum General-Lieutenant und Marſchall von Franckreich, vertraute ihm auch einige zeit hernach die armee in Piemont, allwo er den Spaniern beſtändig in den eiſen lag, und ſie bey Rochetta, ingleichen bey dem fluſſe Bormida empfindlich ſchlug. Nach dieſem aber bekam er das Gouvernement von Thionville, wurde an. 1661. den 31. dec. in den Ritter-orden des heiligen Geiſts aufgenommen, und ſtarb an. 1680. den 20. nov. zu Paris, woſelbſt er bey den Capucinern ſeine ruhe-ſtätte fand. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VII. p. 569. tom. IX. p. 190.

Rourel, (Jacob Leonor) Graf von Medavy und Grancey, Ritter der Königlichen orden, Marſchall von Franckreich, war ein ſohn Peters Rourel II. Grafen von Grancey, von deſſen erſter gemahlin, Henriette de la Valu, die ihn an. 1655. den letzten may zu Chalençay in Burgund gebohren hatte. Im jahr 1673. that er, als ein freywilliger, unter den Königlichen leib-trabanten dienſte, und befand ſich mit bey der belagerung von Maſtricht. Im jahr 1674. begleitete er den König in die Franche-Comté, und wohnte dem treffen ohnweit Senef bey. Im jahr 1675. bekam er das regiment von Grancey, und führte daſſelbe, als Oberſter, bey Sarbrücken gegen die feinde an, wurde aber verwundet und gefangen. Im jahr 1676. half er Maſtricht, und an. 1677. St. Guislain belagern. Im jahr 1678. hielt er ſich in der ſchlacht bey St. Denis, und an. 1683. bey der belagerung von Courtray vor andern wohl, worauf er an. 1688. Brigadier der Königlichen armeen wurde, und vor Philippsburg, Manheim, Franckenthal, nicht geringe ehre einlegte. Im jahr 1689. ließ er bey beſchützung der ſtadt Bonn, an. 1690. aber in dem treffen bey Staffarda, und in der belagerung von Suſa ſeine tapferkeit ſehen. An. 1692. erhielt er das Gouvernement von Dünkirchen, und im folgenden jahre erklärte ihn der König zum Maréchal de Camp, da er denn in dem treffen bey Marſaglia keine gefahr ſcheuete, aber darüber durch und durch geſchoſſen wurde. Im jahr 1696. legte er vor Valenza im Mayländiſchen, gleichwie an. 1697. vor Ath im Hennegau beſondere proben von ſeiner hertzhafftigkeit ab. An. 1702. ward er zum General-Lieutenant der Königlichen armeen ernennet, und that in der ſchlacht bey Luzzara alles, was man von ihm verlangen konnte. An. 1703. commandirte er en chef im Tridentiniſchen, und machte ſich von unterſchiedenen plätzen meiſter. An. 1704. half er nicht nur Vercelli, Yorea und Verua wegnehmen, ſondern fochte auch mit in der ſchlacht bey Caſſano, und erlangte das Gouvernement von Argentan. An. 1706. den 19. apr. befand er ſich mit in dem treffen bey Calcinato; den 9. ſept. aber ſchlug er den Erb-Printz von Heſſen-Caſſel bey Caſtiglione aus dem felde, vor welche wichtige dienſte ihn der König mit dem orden des heiligen Geiſtes beehrte. Von dieſer zeit an commandirte er die armee in Italien bis an. 1707. im april, da er ſich genöthiget ſahe, dieſelbe von dar abzuführen, und nach Franckreich zurück zu kehren. Hierauf beſchenckte ihn ſein König mit dem General-Gouvernement von Nivernois und Donziois, vertrauete ihm auch das commando der völcker in Savoyen, mit welchen er die Alliirten zwang, die belagerung von Toulon aufzuheben. An. 1708. und im folgenden jahre hatte er an allem, was in Dauphiné, Piemont und Savoyen vorgieng, antheil; nach erfolgtem frieden aber führte er das ober-commando in Dauphiné und Provence, da er denn durch ſeine kluge anſtalten verhütete, daß die peſt nicht weiter um ſich freſſen konnte. An. 1720. gab ihm Ludewig XV. die Statthalterſchafft von Sedan, und ſchenckte ihm 6. canonen von denjenigen, die er an. 1706. bey Caſtiglione erobert hatte, um ſelbige auf ſeinem ſchloſſe zu Grancey zu verwahren. Endlich erhielt er an. 1724. den 2. febr. den Marſchalls-ſtab, und geſegnete an. 1725. den 6. nov. zu Paris das zeitliche. Mit ſeiner gemahlin, Maria Thereſia, einer tochter Eduardi Franciſci Colbert, Grafen von Maulevrier, die er ſich an. 1685. beygeleget, hat er drey töchter gezeuget, von welchen die älteſte, Eliſabetha Victoria, allein zu erwachſenen jahren gekommen. Sie war an. 1686. gebohren, wurde an. 1713. mit ihres vatters halb-bruder Francois Rourel, Marquis von Grancey, verehlichet, und ſtarb an. 1716. Auſſer dieſen hatte er einen natürlichen ſohn, Eleonor Hugo, genannt von Jouy, welcher an. 1693. gebohren, und ſich in den geiſtlichen ſtand begeben. *Anſelme*, hiſt. géneal. tom. VII. p. 575. 696. tom. IX. p. 258.

Rowe, (Nicolaus) ward zu Little Berkford in Bedfordshire an. 1673. gebohren, und erlernte nicht nur die Lateiniſche und Griechiſche ſprache ſehr wohl, ſondern befliſſe ſich auch die Hebräiſche zu erlernen; doch war die Dicht-kunſt ſeine ſtärckſte neigung, wie er denn in jungen jahren Griechiſche, Lateiniſche und Engliſche verſe mit ungemeiner fertigkeit ſchrieb. Er ſtudirte die Rechte in Middle-Temple unter ſeinem vatter, und vergnügte ſich nicht die Rechte als eine ſammlung von geſetzen anzuſehen, ſondern er ſuchte darinn einen auf die vernunfft gegründeten und zum beſten der menſchlichen geſellſchafft abzweckenden zuſammenhang. Als er nachmals vor Gericht redete, verſprach ſich jederman, daß er in kurtzem alle übrige ſeiner zeit weit übertreffen würde. Allein die liebe zu den ſchönen wiſſenſchafften, und die neigung zur Dicht-kunſt waren hieran ein hefftiges hinderniß. In ſeinem 25. jahre ſchrieb er ſeine erſte tragödie, welche er die hochmüthige Stiefs-Mutter betitelte. Dieſe ward durchgehends ſo wohl aufgenommen, daß er von der zeit an ſeine gedancken gäntzlich von der Rechtsgelehrtheit abzog. Er ſchrieb nachwärts verſchiedene andere tragödien, eine comödie, ſamt vielen verſen über andere materien. Das letzte und beſte werck, ſo aus Rowes feder gefloſſen, iſt ſeine poetiſche überſetzung des Lucani, welche zu London an. 1728. in fol. gedruckt worden. Der letzte Hertzog von Queensberry, als er Staats-Secretarius war, nahm unſern Rowe zu ſeinem Secretario in Staats-geſchäfften an, und ſeit dem er ihn recht kannte, war ſein gröſtes vergnügen ihn bey ſich zu haben. Nach dem tode dieſes groſſen manns konnte Rowe zu keiner bedienung gelangen, bis auf die regierung Königs Georgii I.

Man

Man erzehlet, daß als Rowe einsten bey dem Grafen von Oxford, Groß-Schatzmeister von Engelland, seine aufwartung machte, habe dieser ihn gefragt, ob er die Spanische sprache wohl verstünde? Rowe antwortete, nein; weil er aber vermuthete, der Graf möchte ihn in einem wichtigen geschäffte nach Spanien schicken wollen, setzte er hinzu, daß er sich aber getrauete, diese sprache in kurtzem zu erlernen, um sie lesen und schreiben zu können. Er nahm hierauf abschied von dem Grafen, begab sich in die einsamkeit auf das land, und erlernete die Spanische sprache in wenigen monaten. Da er sich nun wiederum bey dem Grafen eingestellet, um ihm von seiner bemühung rechenschafft zu geben, ward er wiederum befragt, ob er nun vollkommen Spanisch verstünde? Rowe antwortete: Ja. Hierauf nun ruste der Graf aus: Wie glücklich seyt ihr doch, daß ihr könnet das vergnügen haben, den Don Quixote in seiner eigenen sprache zu lesen. Als Georgius I. den Englischen thron bestiegen hatte, ward Rowe zum gecrönten Poeten gemacht, und ihm die stelle eines Zoll-Aufsehers in dem port zu Londen aufgetragen. Der Printz von Wallis ernennete ihn zum Geheimschreiber seines Raths, und der Cantzler Parker gab ihm das amt eines Secretarii in ernennung zu den geistlichen pfründen, ohne daß sich Rowe davor gemeldet hätte. Er starb den 6. dec. an. 1718. in dem 45. jahre seines alters. Der berühmte Pope hat die aufschrift gemacht, welche das von seiner wittwe aufzurichtende gradmahl zieren soll. Englischer *Bayle.*

Rowe, (Thomas) ein gelehrter Engelländer, ward den 25. april an. 1687. zu Londen gebohren, und zeigete in seinen zartesten jahren eine grosse neigung zu den wissenschafften, wie er sich denn immer unter seinen neben-schülern hervor that. Nachdem er nun den grund seiner studien zu Londen gelegt, sandte ihn sein vatter, Benoni Rowe, nach Leiden in Holland, allwo er die Jüdischen alterthümer unter Witsio, die Rechte unter Vitriario, die Litteras elegantiores unter Perizonio, und die Philosophiam experimentalem unter Senguerdio studirte, und durch seine ungemeine fähigkeit und angenehme aufführung sich sowol bey den Professoren als studenten in grosse achtung setzte. Nach seiner zurückkunft in Engelland pflegte er seine morgen-stunden, und einen guten theil des nachmittags auf das studiren anzuwenden, bis er von der kranckheit angegriffen worden, an welcher er endlich gestorben ist. Er hatte eine wohl-ausgesuchte sammlung von büchern, welche über 5000. bände in sich begriff, und war ein vollkommener meister der Griechischen, Lateinischen und Französischen sprache. Sein gedächtnis war erstaunlich, und sein umgang so angenehm, daß man ihn nicht ohne hochachtung hören konnte. Obwol er zu allem aufgelegt war, so hat er dennoch die historie sonderlich getrieben und geliebet. Er hatte sich vorgenommen die grossen männer des alterthums zu beschreiben, welche von Plutarcho übergangen worden; zu diesem ende durchlas er die alten geschicht-schreiber mit grossem fleiß. Er hat aber dieses vorhaben nicht gantz ausgeführet. Achte von diesen lebens-beschreibungen sind nach seinem tode, als ein supplement zu dem Plutarcho, durch den druck an das licht getreten, und von allen kennern bewundert worden. Der Abt Bellenger hat sie auch an. 1734. ins Französische übersetzt. Er starb zu Hamstead ohnweit Londen, den 13. may an. 1715. da er kaum sein 29. jahr angetreten hatte. Englischer *Bayle.*

Rowe, (Elisabeth) des vorhergehenden Thomas Rowe ehefrau, eine gebohrne Singer, trat den 11. sept. an. 1674. an das licht dieser welt zu Ilchester in Sommersetshire. In ihrer zärtesten kindheit merckte man schon eine grosse neigung an ihr zu der mahlerey und zu der Dicht-kunst. Ihr vatter gab ihr einen meister zum zeichnen, und sie hatte ihr gantzes lebenlang ein sonderbares vergnügen an dieser kunst, und an der music. Doch traf die dichterey bey ihr in den jüngern jahren so vor, daß auch dasjenige, was sie in ungebundener rede schrieb, alle schönheiten der gebundenen, ohne die reimen, hatte. In dem zwölften jahre ihres alters fieng sie schon an verse zu machen. In ihrem 22. jahre muste sie auf begehren etlicher freunde einen band ihrer verse dem druck überlassen, unter dem titul: Poëms on several Occasions, by PHILOMELA. Ihre Paraphrasis von dem 38. cap. des buchs Hiobs, welche sie auf ansuchen des Bischoffs Kenn geschrieben, hat ihr grossen ruhm erworben. In wenigen monaten hatte sie die Französische und Italiänische sprache unter der anführung Herrn Thynne, eines sohns des Vicomte Weymouth, erlernet. Ihre verdienste und schönheit konnten nicht ermangeln, ihr verschiedene anbäter zu erwecken. Man zehlet unter solche den berühmten Matthäum Prior. Allein das schicksal hatte sie vor Thomas Rowe aufbehalten. Als dieser an. 1709. sich zu Bath befand, kam er mit ihr zu sprechen. Da er sich nun zuvor schon aus ihren schriften einen hohen begriff von ihr gemacht hatte, wuchs dieser durch ihre gegenwart alsd., daß er an. 1710. sich mit ihr verehlichte. Allein er genoß das glück ihrer gesellschafft nicht lange, indem sein unermüdetes arbeiten sein schwaches temperament so erschöpfte, daß er endlich gegen dem ende des 1714. jahrs in eine consumption fiel, an deren er, wie droben schon gemeldet worden, an. 1715. mit tode abgieng. Seine wittwe war über diesen todes-fall fast nicht zu trösten. Sie schrieb ein unvergleichliches gedichte über diese betrübte begebenheit, und zeigete bis an ihr ende die tiefeste hochachtung für sein gedächtnis. Bald nach seinem tode verließ sie Londen, und begab sich in die einsamkeit nach Frome in Sommersetshire, allwo ihre meiste güther gelegen waren. In diesem abgesonderten orte schrieb sie ihr berühmtestes werck: Friendship in Death, wie auch die verschiedenen bände ihrer Letters Moral and Entertaining, von welchen das erstere zu Londen an. 1728. in 8. die letztern aber an. 1729. 1731. und 1733. gedruckt worden. Sie gab auch bey ihren lebzeiten die historie Josephs an das licht, und starb auf ihrem land-guthe den 20. febr. an. 1737. Dr. Watts hat nach ihrem tode ihre geistlichen schriften drucken lassen, unter dem titul: Devout Exercises of the Heart &c. An. 1739. hat Theophilus Rowe ihre und ihres manns Thomas Rowe Miscellaneous Works in Prose and Verse, samt beyder lebens-beschreibung in zwey vol. in 8. an das licht gegeben. Englischer *Bayle.*

Rowland, (Wilhelm) von Worcester, gieng zur zeit der Englischen rebellion in Franckreich, wurde Catholisch, und that sich unter dem nahmen Rolandus Palingenius in gelichten hervor, wodurch er zu zeiten ein trinckgeld gewann; war sonst wegen seiner lustigen lebens-art gar beliebt, schrieb: Poëmata varia, die meist Lateinisch, zum theil auch Englisch und Französisch sind, und starb zu Vambre ohnweit Paris an. 1656. *Wood*, Athen. Oxon.

Rowlandson, (Jacob) ein Engelländer, aus West-Morland, war Doctor der Theologie und Caplan bey dem Könige Carolo I. wie auch Canonicus zu Windsor, schrieb predigten, und starb an. 1639. den 9. may. *Wood*, Athen. Oxon.

Roras, (Christoph de) ein gelehrter soldat von Toledo in Spanien, lebte um das jahr 1600. wurde erstlich Königlich-Spanischer Ingenieur und Hauptmann, hernach Professor der Ingenieur-kunst zu Madrid, und war der erste, welcher unter seinen lands-leuthen schrieb: 1.) Theorica y Practica de Fortificacion, Madrid 1598. in 4. so hernach unter dem titul: Compendio y breve Resolucion de Fortificacion, ib. 1613. in 8. wieder aufgelegt worden; 2.) cinco Discursos militares, 1607. gedruckt. *Anton.* bibl. Hisp.

Roras, (Johann de) ein Licentiat der Rechten aus Spanien, war einer von den Inquisitoren, erstlich zu Valentia, und hernach in Sicilien, woselbst er endlich das Bischoffthum von Gergenti erhielt. Er schrieb: 1.) Singularia Juris in Favorem Fidei Hæretisque Detestationem, Venedig 1583. in fol. 2.) Tr. de Hæreticis cum quinquaginta analyticis Assertionibus & Privilegiis Inquisitorum, ibid. 1585. in 4. 3.) Epitomen omnium Successionum ex Testamento & ab intestato Jure communi & Regio, Valentia 1568. und starb an. 1577. *Anton.* bibl. Hisp.

Roras, (Martin de) ein Spanier von Castilien, in der andern helfte des 16. jahrhunderts, war beyder Rechten Doctor und Cantzler-Director in seinem vatterlande. Der Maltheser-Ordens-Meister schickte ihn auf das Tridentinische Concilium, und Gregorius XIII. machte ihn nachgehends auf denomination des Königs in Spanien zum Bischoffe von Mileto. Er starb zu Rom den 19. aug. an. 1577. Es gedencket dessen Rocchus Pyrrhus notit. Sicul. eccl. Melitens. nicht ohne ruhm. Man hat von ihm eine predigt, die er den 7. sept. an. 1563. zu Trident gehalten, und zu Löven, letzthin auch zu Paris im druck erschienen ist. *Anton.* bibl. Hisp.

Roras und Pantoja, (Balthasar) Gouverneur zu Lerida. Als einsmals der Capitain-General und der General-Feld-Marschall der Spanischen trouppen zu gleicher zeit in dieser vestung untrafen, gieng der Gouverneur zum Capitain-General die parole zu empfahen; dieser aber wollte ihn zum General-Feld-Marschall schicken. Pantoja antwortete: Nein, Ihro Excellentz, ich habe die parole von ihnen zu empfangen; der Capitain-General Don Johann de Carey fragte ihn, in was vor einer schule er dieses gelernet? Pantoja antwortete: In eben der schule, wo Euer Excellentz gelernet haben. Der Capitain-General ließ ihn hierüber in arrest nehmen, und schickte die sache zur untersuchung nach Hofe. Der entschluß von dort war aber vor den Pantoja favorabel, und muste dieser hinführo allezeit die parole von dem Capitain-General selbst nehmen. Franz Ventura della Sala ed Abarca, im Spanischen kriegs-reglement, p. 490.

Rorborough, Rorburg, Rorburgh, Rorenbourgh, oder **Rosburg**, lat. Rosburgum, Ripa alta, Littus altum, oder Marchenium, eine kleine offene stadt, nebst einem schlosse in Schottland in der provintz Twiotdale, oder Teviotdale, am fusse Teviot. Bey dieser stadt ward Jacobus II. König in Schottland, als er sie an. 1460. belagerte, durch ein stück von einer seiner eigenen canonen, welche ohngefehr zersprang, und um sich schlug, seines lebens beraubet. Die Königin aber setzte die belagerung fort, bis sie die stadt zwang, sich zu ergeben. Hierauf ward das castell demoliret, so daß es kaum noch zu sehen ist, damit es nicht zu einem neuen kriege anlas geben möge. *Baudrand.*

Roy, (Daniel le) ein Reformirter Prediger zu Rotterdam in dem 18. jahrhunderte, starb an. 1722. Man hat von ihm: 1.) Joodsche Oudheeden, zu Rotterdam 1720. in 8.

2.) Gode-

2.) Godtgeleerde Verhandelingen, ibid. 1719. in 8. 3.) Oordeelkundige Aanmerckingen over de Danssery en zo der oude als later Volckeren, ibid. 1722. in 8. 4.) Overdenkingen des Doods, ibid. 1722. in 8. *Wolf.* bibl. Hebr. P. IV. p. 479. Unschuldige Nachrichten.

Roy, (George le) ein Französischer Rechtsgelehrter, war Parlements-Advocat zu Paris, und blühete zu ende des 17. und zu anfange des 18. jahrhunderts. Man hat von ihm: 1.) Requête de François de Clermont, Evêque de Noyon, contre les Doyen, Chanoines & Chapitre de l'Eglise Collégiale de S. Quentin, touchant la Jurisdiction Episcopale, Paris 1690. in 4. 2.) Mémoire contre le Chapitre de S. Quentin, ibid. 1699. in fol. 3.) Recueil des principales Ecritures & Pièces concernant l'Exemption du Chapitre de l'Eglise Métropolitaine de Tours contre Matth. Isoré d'Hervaux Archevêque de Tours, ibid. 1700. in fol. 4.) trois Mémoires sur le Duché d'Etouteville pour Jaques de Matignon, Comte de Torigny, contre Henri légitimé de Bourbon, Chevalier de Soissons, ibid. 1710. in fol. 5.) Requête au Roi pour François de Rohan, Prince de Soubize, contre le Duc de Rohan, ibid. 1702. in fol. 6.) Mémoire sur le même Sujet, ibid. 1704. in fol. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Roye, (Franciscus) ein Französischer Rechtsgelehrter, von Angers gebürtig, allwo sein vatter, Claudius, die würde eines Raths bey dem Präsidial bekleidete. Nachdem er dem studiren von jugend auf eifrigst obgelegen, und besonders in den Rechten eine gründliche erkänntnis erlanget, disputirte er zu Bourges und Orleans um eine Professor-stelle, gieng aber, wie es fast scheinet, noch vor ausgang der sache nach Angers, allwo er aus eben der ursache zum dritten mal disputirte, und daselbst auch die verlangte bedienung erhielt. Hierauf verdoppelte er gleichsam seinen fleiß, und war in seinen vorlesungen und untersuchungen so emsig und unermüdet, daß er zwar überaus grossen beyfall erhielt, und viele leuthe zog, welche nach der hand sowol auf Universitäten als auch in obrigkeitlichen ämtern mit nutzen gebrauchet wurden, dabey aber auch seine gesundheit über die massen schwächte; wiewol er sich dadurch von seinen amts-verrichtungen nicht das geringste abhalten ließ. Nachdem er sich nun durch seinen fleiß, einsicht und bescheidenheit in genugsame hochachtung gesetzt, ernennte ihn der König Ludewig zum Professor der Parisischen Facultät, welche würde er aber wegen seines schwachen leibes-zustandes, und vielleicht auch, weil er vorher die andern Juristen-Facultäten wider die Parisischen in einer öffentlichen schrift vertheidiget, nicht annehmen wollte; da er auch zu aufrichtung einer Academie des belles Lettres in Angers ein grosses mit beygetragen, wurde er bey derselben zu einem mitglied ernennet, konnte aber noch kein amt verrichten, weil er das nächstfolgende jahr 1686. mit tode abgieng. Er hat sich niemals verehlichet, und hinterließ unter andern: 1.) Dissertationem triplicem ad Menagium ad l. *transfugam* 51. D. de acquir. Rer. Dominio; 2.) Diss. ad l. 4. D. de Usur. & Fruct. welche in des Otto Thesauro Juris Rom. stehen; 3.) Diss. ad Canonem: *ego Berengarius* 41. de Consecrat. distinct. 2. Angers 1656. in 4. 4.) Lib. de Missis Dominicis, eorum Officio & Potestate, ibid. 1672. in 4. 5.) ad capit. *super Specula* 28. de Privil. & Excess. Privil. apud Gregor. ibid. 1665. in 4. 6.) Institutiones Juris Canonici, Paris 1681. in 8. und mit Caspar Zieglers anmerckungen wieder aufgelegt, Leipzig 1699. in 8. 7.) Tr. de Jure Patronatus; 8.) Tr. de Juribus honorificis in Ecclesia, so mit dem vorigen zusammen gedruckt, Angers 1667. in 4. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Taisand*, vies des JCtes. *Acta Erud. Lat.*

Roye, (Guido von) Ertz-Bischoff zu Rheims, Hertzog und Pair von Franckreich, war der andere sohn Matthäi von Roye II. Herrn du Plessier de Roye, von dessen gemahlin, Johannen von Cherisy. Er war Auditor Rotæ und Dechant zu St. Quintin, als ihm Gregorius das Bißthum zu Verdun ertheilte, wiewol er solches nicht in besitz nahm, sondern sich beständig bey dem jetzt-besagten Papste zu Avignon aufhielt. Im jahr 1383. erlangte er das Bißthum zu Castres, an. 1386. das zu Dole, und in eben diesem jahre das Ertz-Bißthum zu Tours, gleichwie an. 1388. das zu Sens. Es erlaubete ihm auch der Gegen-Papst Clemens VII. dessen parten er hielt, daß er zugleich unterschiedliche Bißthümmer besitzen durfte. Hierauf gelangte er an. 1391. zu dem Ertz-Bißthum Rheims, und trat auf die seite des Gegen-Papsts, Benedicti von Luna. Im jahr 1404. war er in Paris bey der versammlung der vornehmsten Land-Stände gegenwärtig, und an. 1408. den 28. apr. hielt er eine provincial-versammlung. Endlich wurde er, da er an. 1409. auf die versammlung nach Pisa reisen wollte, in dem flecken Voltes, ohnweit Genua, woselbst einer von seinen bedienten einen einwohner erschlagen, und er den daher entstandenen lermen stillen wollte, den 8. jun. auf der stelle durch ein pfeil getödtet, und in der kirche St. Laurentii zu Genua beerdiget. Er hat an. 1399. zu Paris das Collegium von Rheims gestiftet, und seine kostbare bibliotheck seiner Cathedral-kirche geschencket. Man will, daß er das werckgen, so den titul Doctrinale Sapientiæ hat, verfertiget habe. *Anselme*, hist. gén. tom. II. p. 42. tom. VIII. p. 11.

Rozée, (N.) eine mahlerin, war zu Leiden an. 1632. gebohren. Sie ist durch eine neue art zu mahlen berühmt worden, welche sie erfunden, und wieder mit sich zu grabe getragen hat. Sie gebrauchte seiden anstatt der farben, und eine nadel anstatt des pinsels. Alles, was von ihrer hand kam, ist höchstens geschätzet worden. Sie starb an. 1682. in dem 50. jahre ihres alters. Weyermanns leben der mahler.

Rozonus, (Marcus Anton.) der Philosophie und Medicin, wie auch der Theologie Doctor, lebte in der ersten helfte des 16. jahrhunderts, und schrieb: Compendium de Levitate Vaticinantium futuros Rerum Eventus & Vanitate Prognosticantium Diluvium, Nürnb. 1524. in 4. versprach auch einen tractat de Fato & bona Fortuna heraus zu geben, ob aber solcher im druck erschienen, ist unbekannt.

Ruäus, oder **Rueus**, (Frantz) ein Medicus von Roisch, lebte in dem 16. jahrhunderte, und schrieb de Gemmis, deren in der Offenbarung St. Johannis gedacht wird, zwey bücher, Paris 1547. und wieder aufgelegt, Zürich 1588. sie stehen auch in Conrad Gesners collection. de fossilibus, Zürich 1565. in 8. *Sweertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Ruault, (Florentin) ein Französischer historien-schreiber in dem anfange des 17. jahrhunderts, hat unter andern schriften heraus gegeben: 1.) le Tableau de la Regence de Marie de Médicis, Poitiers 1615. in 8. 2.) Tableau Historial des Régences, Paris 1615. in 8. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Ruault, (Johann) ein Franzose, war Professor der Beredtsamkeit zu Paris, und blühete in der ersten helfte des 17. jahrhunderts. Er hat Preuves de l'Histoire du Royaume d'Ivetot, avec un Examen ou Réfutation des Instances & Moyens de faux de l'Auteur anonyme & d'autres Ecrivains modernes contre la même Histoire, zu Paris an. 1631. in 4. ans licht gestellet. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Rubenovius, (Heinrich) Bürgermeister zu Greifswalde, Fürstlich-Pommerischer Rath, ordentlicher Professor der Rechte, erster Rector und Cancellarius perpetuus auf der Universität zu Greyphswalde, stammte aus einem alten berühmten geschlechte her. Sein vatter, welcher gleichen nahmen führte, war Bürgermeister zu Greyphswalde, und hinterließ ein ansehnliches vermögen. Anfangs bediente der jüngere Rubenovius das amt eines Rathsherrn und Syndici, bis er an. 1450. seinem vatter in der Bürgermeisterlichen würde nachfolgete. Zugleich war er des Hertzogs Wratislai IX. wie auch des Hertzogs Erici II. Rath und Cantzler. Weil er also ein bey nahe Königliches vermögen besaß, so bediente er sich seines ansehens, in dem er bey dem Hertzoge Wratislao stund, und ertheilete ihm den rath, zu Greyphswalde eine hohe schule aufzurichten, zu deren stiftung er ein ansehnliches beygetragen, und die Kayserlichen und Päpstlichen privilegien gröstentheils auf seine unkosten ausgewürcket hat. Den platz, worauf jetzo das Universitäts-Collegium erbauet ist, hat er, nachdem er den einzigen aber ruchlosen sohn seiner schwester zum tode verdammet, aus reue, weil seine schwester sich dieser wegen zu tode gegrämet hatte, der Academie in öffentlicher versammlung geschencket, welchen er zugleich der Academie eigenthümlich überlassen, und von allen beschwerungen befreyet hat. Seine gesamte bibliotheck, welche nach dem zustande der damaligen zeiten in lauter handschriften bestund, hat er ebenfalls in seinem testamente der Academie vermachet, welcher bücher-vorrath vermuthlich in der bibliotheck-kirche zu St. Nicolai aufbehalten wird. Dahero wird Rubenovius in den annal. Academ. primus Academiæ erector, fundator ac plantator genennet. Er selbst heisset in libro Rectoratus die Academie suam plantationem, und der Hertzog Wratislaus X. nachdem er etwas weniges von seinem vatter Wratislao IX. als stifter dieser Academie erwehnet hatte, rühmet Rubenovium als den ersten und wahren urheber der Academie. Vor diese milde freygebigkeit wurde er von dem Hertzoge Wratislao IX. zu seinem Vice-Domino erkläret, in welcher würde ihn Wratislaus X. bestätiget, ihm den nahmen Principis Ordinis Academici gegeben, und bey vermeidung ernstlicher einsehung den Professoren anbefohlen, dem Rubenovio in allen dingen zu gehorchen, und ihm die rechnungen aller Facultäten zur untersuchung vorzulegen. Von dem Ertz-Bischoffe zu Cammin, Hennungen, ist er zum ersten Vice-Cantzler der Academie an. 1456. ernennet worden, welche hohe ehren-stelle ihm an. 1460. auf sein lebens überlassen worden. Er ist auch der erste Rector und Decanus der Juristen-Facultät gewesen. In eben dem 1456. jahre hat D. Conrad Leest oder Loss, den Rubenovium als Doctorem des geistlichen Rechts öffentlich ausgeruffen. Im jahr 1457. hielt Hertzog Erich II. nebst seinen Räthen eine jagd in denen zu dem dorfe Hoet, welches Rubenovius pfandweise inne hatte, gehörigen fluren und wäldern, ohne wissen und genehmhaltung des ermeldten Rubenovii. Dieser wurde darüber so erbittert, daß er mit hülffe der Stralsundischen bürger sich der jäger bemächtigte, und sie ins gefängnis legte, weswegen der Fürst die stadt sehr ungnädig ansahe, und ihr allerhand besorgliches unheil androhete. Darüber wurde der gemeine bürgerschafft in harnisch gejaget, erregte einen aufstand, welche einige boshafftige und übel-gesinnte Professoren und Rathsherren kräfftig unterstützeten, wider den Rubenovium, stunden ihm nach seinem leben, und nöthigten ihn sich nach Stralsund zu begeben. Seine vertreibung machte, daß

Digitized by Google

viel ihm untergebene junge ſtudenten, weil ſie fürchteten, die Academie würde ins ſtecken gerathen, die Academie verlieſſen. Doch nach drey monaten ward dieſer aufruhr völlig geſtillet, und Rubenovius wurde mit gröſſeſten ehren in ſeine vorige ämter wieder eingeſetzet. Nach deſſen zurückkunft machten ſich Dr. Johann Lüpe, Dr. Conrad Loſt, und M. Johann Hane, welche man als urheber ſeiner verjagung hielte, aus dem ſtaube, Rubenovius aber maß dieſes verbrechen meiſtentheils Friedrich von Dorpten, der währender ſeiner abweſenheit war unrechtmäßiger weiſe zum Bürgermeiſter erwehlet worden, bey welcher dieſen ſeinen frevel mit ſeinem kopfe verbüſſen muſte. Im jahr 1459. übernahm Rubenovius zum andern mal die Rector-würde, und ſtellete als Pro-Cancellarius und Brabeuta, in ſeiner Facultät eine ſolenne promotion an. An. 1460. ſind unter dem Rectorat Heinrich Nackers von dem Rubenovio die erſten ſtatuten der juriſtiſchen Facultät de conſenſu omnium Doctorum & Licentiatorum regentium in ea Facultate verfertiget worden. An. 1461. hat Rubenovius beyde häuſer neben dem Collegio, welche heut zu tage mit einem dache umgeben ſind, der Univerſität erb- und eigenthümlich überlaſſen. An. 1462. hat er im nahmen des Fürſten Svantibori das Rectorat verweſet. In eben dieſem jahre iſt er mit wiſſen und genehmhaltung des Bürgermeiſters Theodorici Dietrich Langens von einem oder mit nahmen Claus Heurmann, in der Raths-ſchreiberey am ofen-loche mit einer art ermordet worden, und iſt ſein blut häufig an die wand geſpritzet, da ſeine collegen mit fleiſſe etwas ſpät ſich auf das Rathhaus begaben, und auch nach ſeinem gewaltſamen tode annoch ihren wohlgefallen darüber bezeugeten. Doch die göttliche raache hat ſeine mörder und ihre helfers-helfer auf dem fuſſe verfolget, ſo, daß keiner in ruhe und friede zu ſeinen vättern geſammelt worden. Das gemählde dieſes hochverdienten mannes iſt nicht allein in der St. Nicolai-kirche bey den Profeſſor-ſtühlen, ſondern auch in dem groſſen Univerſitäts-Auditorio aufgeſtellet. In ſeinem wapen führte er drey gelbe windſpiele mit einem göldenen halsbande. Von ſchriften hat er ſonſt nichts hinterlaſſen, als was in dem codice Academico manuſcripto, und dem libro Rectoratus von ihm aufgezeichnet worden. Dieſes letztere buch muß ſehr deutliche proben von dem eifer dieſes mannes um das gemeine beſte ablegen. Und deswegen hat Chr. Calenus, Doctor der Medicin und Profeſſor derſelben zu Greyphswalde, in das Rectorat-buch folgende verſe eingeſchrieben:

Si neſcis quanta extiterit Rubenovii virtus,
Eſt ſatis hoc uno teſtificata libro:
Hunc lege, ſumma ſcholæ exercens moderamina Rector
Hæc calcar fidei ſint monimenta tuæ.

Auguſtin Balthaſar hat in einem programmate bey gelegenheit einer im jahr 1738. zu Greyphswalde geſchehenen Doctor-promotion, des Rubenovii leben beſchrieben, woraus in dem VI. ſtücke des juriſtiſchen Bücher-Saals, p. 544. u. f. f. ein auszug zu finden, und den wir hieher gebracht.

Rubens, oder **Rubenius**, (Philipp) gebohren zu Cöln an. 1574. den 27. april. Sein vatter, Johann, war Rath bey der ſtadt Antwerpen. Der Burggraf Richardor nahm ihn gar bald zu ſeinem Secretario an, und übergab ihm ſeine zwey ſöhne zur unterweiſung, mit welchen er bey Lipſio im hauſe wohnte. Als er bey dem Cardinal Aſcanio Columna zu Rom Secretarius war, ließ ihm der Hertzog von Toſcana die ſtelle eines öffentlichen Lehrers zu Piſa antragen; allein der Rath von Antwerpen ließ ihm keine ruhe, daß er bey ihrer ſtadt Secretarius werden ſollte, welchem ruf er auch endlich folgte, und dieſe ſtelle bis in ſein 37. jahr verwaltete. Seine ſchriften ſind: 1.) Electorum libri II. Antwerpen 1608. in 4. 2.) Poëmata varia, ibid. 3.) Epiſtolæ; vertirte auch des Biſchoffs Aſterii homilien aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche, Antwerpen 1615. in 4. und ſtarb an. 1611. den 28. auguſt. im 37. jahre. *Hofmanni* Lexic. univerſ. *Andreæ* biblioth. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg.

Rubeus, (Elias) ein gelehrter Engelländer von Cambridge, hielt ſich mehrentheils am Königlichen Hofe auf, und bemerckte, bey ſolcher gelegenheit an ihren vielen, wie ſie mehr auf ihren Adel und vornehme geburt trotzeten, als um wahre tugend ſich befleſſigten, ſchrieb dahero ein buch contra Nobilitatem inanem und anders mehr. Es gedencket deſſen Leland mit vielem ruhme, jedoch iſt die zeit, wenn und unter welchem Könige er gelebet habe, unbekannt. *Baleus*, de ſcriptor. M. Britann. centur. IV. p 338.

Rubeus, oder **Roſcius**, (Hieronymus) ein Arzt und Hiſtoricus, von Ravenna, war des Papſts Clementis VIII. Leib-Arzt, wurde auch in Geſandtſchafften gebraucht, ſchrieb: 1.) Hiſtoriam Ravennatum libris XI. Venedig 1572. in fol. und 1603. in 4. welche auch in dem Theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ ſtehet; 2.) Hiſtoriam de Gothis & Longobardis, iſt in dem zehenden buch ſeines vorhergedachten wercks befindlich; 3.) Orationem de Electione Gregorii XIII. Pontificis; 4.) Annotationes in Libros VIII. C. Celſi de Re Medica; 5.) de Deſtillatione, Baſel 1585. in 8. Venedig 1604. in 4. 6.) de Melonibus, und ſtarb an. 1607. den 8. ſept. im 68. jahre zu Rom am durchlauf, nachdem er einen einigen ſohn, Antonium Mariam Rubeum zurück gelaſſen, der zu Rom als Profeſſor der Medicin mit groſſem ruhme gelehret hat. *Mandoſius*, theatr. Archiatror. *Gaddius*, de ſcriptorib. eccl. *Konig.* biblioth. vet. & nova. *Poſſevin.* apparat. ſac.

Rubeus, oder **Roſſi**, (Lemnius) ein Italiäniſcher Gelehrter von Perugia, war Profeſſor der Philoſophie und Mathematic daſelbſt, blühete in der andern helfte des 17. jahrhunderts, und gab heraus: 1.) Syſtema Muſicum ſeu Muſicam ſpeculativam, in Italiäniſcher ſprache, Perugia 1666. 2.) Modo facile e eſatto per oſſervare le Comete i nouvi Fenomeni ſenza inſtrumento matematico con l'ajuto d'alcuni fili, ibid. 1664. *Oldoin.* Athen. Peruſ. *Feller.* monum. ined.

Rubeus, oder **Roſſi**, (Octavius) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Breſcia, legte den grund ſeiner ſtudien erſtlich in ſeiner vatter-ſtadt, hernach zu Padua, allwo er auch im 28. jahre ſeines alters eine auſſerordentliche Profeſſion der Weltweisheit erhielt. Im jahr 1591. dankte er ab, hielt ſich eine weile an dem Römiſchen Hofe auf, und machte freundſchafft mit den Cardinälen Bellarmino und Baronio. Nach dieſem that er auch eine reiſe nach Sicilien, und ferner nach Ungarn, und begab ſich ſodann wieder in ſein vatterland, allwo er an. 1630. in einem 70. jährigen alter verſtorben. Man hat von ihm Elogi Iſtorici di Breſciani illuſtri, Breſcia 1620. in 4. Opera Hiſtorica & Symbolica; Templum Sanctorum Brixienſium; antiqua Numiſmata; Monumenta Brixienſia; Orationes; Vitam S. Juliæ Virginis & Martyris; Tr. de ſanctiſſima Cruce Brixiæ; Rime; Lettere und Memorie Breſciane, welches letztere zu Breſcia an. 1616. in 4. gedruckt, und hernach in das Lateiniſche überſetzet, und dem Theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ einverleibet worden. *Ghilini*, theatr. d'uom. letter. *Papad.* hiſtor. Gymn. Patav. tom. I. p. 354.

Rubeus, (Theodoſius) ein Römiſcher Rechtsgelehrter, von St. Angelo in Vado, lebte an. 1640. und ſchrieb: 1.) Horarium Eccleſiaſticum univerſale perpetuum in univerſo Terrarum Orbe, Rom 1637. in fol. und 1660. in fol. 2.) Singularia ex Deciſionibus Rotæ Romanæ ſelecta, cum Antonii Auguſtini Repertorio, Rom 1637. in fol. 3.) Annotationes ad Razzolii Deciſiones; 4.) Admonitionem pro Chriſt. Clavio contra Expoſtulationem Franc. Vietæ, Rom 1603. in 4. 5.) Diſcurſum circa Breve Urbani VIII. quo ſtatuitur, ut anno, quo vigilia S. Joannis Baptiſtæ incidit in diem Corporis Chriſti, pridie illius jejunetur, ibid. 1639. 6.) Diſcurſum circa Rubricam XV. Miſſalis de Hora celebrandi Miſſam, ibid. 1634. in 4. *Allatii* apes urbanæ. *Barberini* bibl.

Rubys, oder **Rubis**, (Claudius de) ein Franzöſiſcher Doctor der Rechten, und Königlicher General-Procurator zu Lyon, ward daſelbſt um das jahr 1545. zur welt gebohren. Er wurde an. 1583. und 1592. zum Schöppen in ſeiner vatterſtadt erwehlet, an. 1594. aber, weil er es ſehr eifrig mit der Ligue hielte, wiederum abgeſetzet, worauf er ſich nach Avignon begab, und erſt 10. jahr hernach in ſein vatterland zurück zu kommen erlaubnis erhielt. Das jahr ſeines abſterbens iſt unbekannt. Die ſchriften, ſo man von ihm hat, ſind folgende: 1.) Eine Erklärung über die Statuta des Hertzogthums Burgund; 2.) Declaration des Conſuls, Echevins, Manans & Habitans de la Ville de Lyon ſur l'Occaſion de la Priſe d'Armes faite par eux le 24. février 1589. ſo in den Mémoires de la Ligue tom. III. p. 284. ſtehet; 3.) Hiſtoire de l'ancienne Extraction, Source & Origine de la Maiſon Roiale de France, Lyon 1613. in 8. 4.) Hiſtoire des Princes ſortis des deux Maiſons Roiales de Vendôme & d'Albret, ibid. 1614. in 8. 5.) Conférence des Prérogatives d'Ancienneté & de Nobleſſe de la France avec toutes les autres Monarchies & Maiſons Roiales de l'Europe, ibid. 1614. in 8. 6.) Mémoires pour l'Hiſtoire de Lyon, ibid. 1625. in fol. 7.) Hiſtoire véritable de la Ville de Lyon, ibid. 1604. in fol. 8.) Commentaires & Déclarations ſur le Texte des Privilèges, Franchiſes & Immunités octroiés par les Rois de France aux Conſuls, Echevins, Manans & Habitans de la Ville de Lyon & a leur Poſtérité, ibid. 1573. in fol. 9.) Hiſtoire des Dauphins & Vicomtes de Viennois, ibid. 1614. in 8. 10.) Diſcours de l'ancienne Nobleſſe de la Maiſon illuſtre de Médicis de Florence, iſt in ſeiner hiſtorie von der ſtadt Lyon am ende derſelben mit angedruckt; 11.) ein tractat von der Meſſe gegen die Proteſtanten, welcher an. 1563. unter dem titul: la Reſurrection de la Meſſe heraus gekommen. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Ruccelai, **Roucellai**, **Rourellai**, Abt von Seigni-le-Bois, unweit Sedan, war ein Florentiniſcher Edelmann, und hatte von ſeinem vatter, welcher in Franckreich durch pachtung der Königlichen einkünfte viel geld gewonnen gehabt, ein anſehnliches vermögen bekommen, welches nebſt verſchiedenen Beneficien, ſo er in Franckreich beſaß, ihm jährlich auf 20000. thaler an einkünften eindrachte. Er erwehlte den geiſtlichen ſtand, und erkaufte zu Rom ein Cammer Clericat, erwarb ſich auch die gewogenheit des Cardinals Borgheſe und des Papſts Pauli V. welcher ihn in verſchiedenen verrichtungen, ſonderlich in ſchriftlichen handlungen gebrauchte, auch zum Cardinal gemacht haben würde, wenn nicht der unerträgliche ſtoltz, den der Abt gegen die Päpſtliche Nevoten bezeiget, und der haß, den die Groß-Hertzogin von Florentz gegen ſeinen vatter trug, ihm im wege geſtanden hätten; daher er endlich in hoffnung, durch vermittelung der Königin Mariä von Medicis, mit der Groß-Hertzogin wieder ausgeſöhnet zu werden, ſich nach Franckreich begab. Hieſelbſt ward er nicht allein von dieſer

Königin, sondern auch vornemlich von dem Marschall von Ancre wohl aufgenommen, und zwar mit keiner ordentlichen bedienung versehen, aber doch in mancherley geschäfften gebraucht. Weil er nun nach des Marschalls ermordung der Königin gar sehr anlag, sich an den urhebern zu rächen, muste er den Hof meiden; und ob ihm gleich seine freunde die erlaubnis wiederzukehren verschafften, so fieng er doch bald aufs neue an, zum nachtheil des Hertzogs von Luines zu arbeiten, und bekam, wie man sagt, durch seine eigene veranlassung, damit er nemlich desto freyere hand haben, und nicht mehr so genau beobachtet werden möchte, aufs neue befehl sich zu entfernen; worauf er sich denn in seine Abtey begab. Hier hatte er gelegenheit mit dem Hertzoge von Bouillon zum besten der Königin unterhandlungen zu pflegen, ward aber von diesem Herrn, der mit der sache nichts zu thun haben mochte, an den Hertzog von Espernon verwiesen. Von dieses Hertzogs vetter, dem Marquis von Rouillac, hatte er ehedem stock-schläge bekommen, auch, weil es der Hertzog beständig gehindert, keine befriedigung erhalten können, daher er anfangs grosses bedencken trug, sich mit dem Hertzoge einzulassen. Endlich aber entschloß er sich doch, zu ihm nach Metz zu gehen, und brachte es nach vielen schwierigkeiten dahin, daß sich derselbe vor die Königin erklärte. Allein weil eben dadurch Espernon sich bey dieser Printzeßin ein grosses ansehen erworben hatte, so suchte der Abt aus mißgunst ihn bey ihr verhaßt zu machen, und als ihm solches nicht gelung, faßte er den vorsatz, sich wieder mit dem Hofe auszusöhnen, welches er auch, ohngeachtet die Königin ihn durch anbietung einer grossen geld-summe bey sich zu behalten trachtete, würcklich ins werck setzte, und nachmals der Königin Mariä grossen verdruß und nachtheil verursachte. So trug er auch folgends viel dazu bey, daß der Königliche Beicht-vatter P. d'Arnour, welcher ihm an erlangung des Ertz-Bißthums von Sens hinderlich gewesen, vom Hofe geschafft ward. Nach diesem hatte er an allen intriguen des Hofs zwar grossen theil, konnte aber doch sein glücke nicht höher bringen, und starb endlich entweder an. 1623. zu Montpellier, oder, wie andere melden, um das jahr 1627. auf einem seiner land-häuser. Er war geschickt, in verschiedenen wissenschafften erfahren, von guter gestalt, und wuste wohl zu reden und zu schreiben. Dabey liebte er die pracht über alle massen, und war im höchsten grad verschwenderisch. Man hat auch angemercket, daß er sich in den ersten zeiten auf eine lächerliche weise zärtlich bezeiget, sich vor den allerkleinesten bemühungen und beschwerlichkeiten gescheuet, und aus besorge, daß ihm etwa die luft schaden möchte, sich öfters zu hause im bethe aufgehalten; nachmals aber aus ehrgeitz und begierde sich zu rächen, seine lebens-art auf einmal geändert, und die unzehlige ungemächlichkeiten, die er auf reisen, und bey andern vorfällen ausstehen müssen, gantz und gar nicht mehr geachtet habe. *Le Vassor*, tom. III. IV. *Girard*, vie du Duc d'Espernon. *Marville*, mélanges tom. I. II.

Rudbeckius, (Johann) ein Schwedischer Doctor der Theologie aus der provintz Nericia, war erst der Mathematic, darnach der Orientalischen sprachen, und hierauf der Theologie Professor zu Upsal; nach diesem Königs Gustav Adolphs Hof-Prediger, und endlich Bischoff zu Arosia, allwo er an. 1621. aus sonderbarer gnade gedachten Königs eine buchdruckerey angeleget, die ohngefehr hundert jahr floriret hat; jetzo aber darnieder lieget, schrieb: 1.) Articulos Christianæ Religionis in 24. Dispp. 2.) Epitomen Controversiarum Logicarum; 3.) Lectiones; 4.) Declamationes; 5.) Disputationes; 6.) Institutiones Epistolicas; 7.) Biblia Suecica, cum Explicatione difficiliorum Locorum, Supputatione chronologica & Concordantiis; 8.) Dissertationem de Religione Moschovitarum; 9.) Dissert. super Evangelia Dominicalia & Festivalia; 10.) de Privilegiis Doctorum; Magistrorum & Studiosorum; 11.) de Privilegiis Sacerdotum, Chaldæorum, Magorum, Gymnosophistarum, Philosophorum & Druidum; 12.) de Immunitatibus Academicorum quorundam; ingleichen 13.) de Immunitatibus Ministerii Ecclesiastici in Suecia; 14.) Leichen-Predigten, die zusammen gedruckt sind; 15) Disputationes Synodales: *a*) de Angelis; *b*) de Homine; *c*) de Peccato & servo Arbitrio; *d*) de Officio Christi; *e*) de Lege & Evangelio; *f*) de Ecclesia; *g*) de Sacramentis; 16.) Orationes: *a*) de Officio Ministrorum Verbi; *b*) de Litterarum & Scholarum Necessitate; *c*) de Officio Docentium & Discentium in Scholis, und starb an. 1646. *Witte*, diar. biograph. *Scheffer*. Suecia litter.

Rudbeckius, (Nicol.) ein Schwede, war zu Arosia an. 1622. den 5. jenner gebohren, und wurde, nachdem er zu Upsal und auf verschiedenen Teutschen Academien studiret, und endlich über die beredtsamkeit in seiner vatter-stadt gelesen, hernach Pastor in Dalecarl, und ferner zu Stockholm; endlich aber Doctor der Gottsgelehrsamkeit, wie auch Bischoff und Präsident des Collegii zu Arosia. Er starb an. 1676. den 2. sept. und hinterließ: 1.) Disputationes Theologicas in Epist. ad Romanos, Upsal; 2.) Memoriale Locorum Theologicorum, ibid. 1671. in 4. 3.) Tract. de Gratia Dei ad Salutem ducente, in drey predigten, Arosia 1674. in 4. 4.) Explicationem Evangelii Fer. II. Pentecostis ex Joh. III. 16. seqq. Stockholm 1670. in 4. 5.) Leichen-Predigten; 6.) Orationes: *a*) de Eloquentiæ parandæ Præsidiis, Arosia 1644. in 4. *b*) pro Pace inter Christinam Sueciæ & Christianum IV. Daniæ Reges, ib. 1646. in fol. *c*) de Atheista Errorum suorum convincendo atque in Veritatis Viam reducendo, ibid. 1671. in 4. *d*) In Obitum Car. Hisingi, ibid. 1643. in 4. 7.) Predigten: *a*) Vom Creutz und Tod JEsu Christi, ibid. 1673. *b*) Am Tage aller Heiligen, ibid. 1674. *c*) Aus 1. Reg. VIII. v. ult. ibid. 1668. *d*) Vom Catechismus, ibid. 1669. 8.) Disputationes: *a*) de supremo Judice Controversiarum in Theologia & Causa Religionis; *b*) de Termino Vitæ, so seine Doctor-disputation gewesen; *c*) de Fraudibus diabolicis circa Sagas; *d*) Panoplia Militis Christiani. *Witte*, memor. Theolog.

Rudbeckius, (Olaus) ein sohn Olai, war Doctor der Medicin und Professor der Botanic und Anatomie zu Upsal, und blühete noch zu anfang des 18. jahrhunderts. Die von ihm bekannt gewordene schriften sind: 1.) Ichthyologia Biblica, in zwey theilen, Upsal 1705. und 1722. in 4. 2.) Specimen Usus Linguæ Gothicæ in emendandis atque illustrandis obscurissimis quibusdam S. Scripturæ Locis, addita Analogia Linguæ Gothicæ cum Sinica, nec non Fennonicæ cum Ungarica, Upsal. 1717. in 4. 3.) Index Plantarum in Itinere Laponico an. 1695. observatarum; 4.) Epistola ad Fabianum Tœrner de Esthonum, Fennonum Laponumque Origine; 5.) Cogitationes de Vasis Ægyptiacis, quibus probatur Israelitas illa non furto nec alio fraudulento modo abstulisse, sed ut dona eadem accepisse; 6.) Laponia illustrata cum Lapone Hebraisante, Upsal 1701. in 4. 7.) Chami Delictum & Pœna, Gen. IX. 20-22. 8.) Cogitationes de Nominibus Divinis Schadai & Metatron. Er hat auch den vierten tomum von seines vatters Affectu Atlantices, weil alle exemplarien desselben bis auf 4. durch den brand verlohren gegangen, wieder auflegen lassen, und etliche rare geschichte von alten mitternächtischen völckern in Gothischer sprache beygefüget. *Acta litter. Suec.* vol. I. & II.

Rudburnus, (Thomas) ein Engelländer von Winton, lebte zu anfang des 15. jahrhunderts unter Heinrichs IV. und V. regierung in gutem ansehen, und ward erstlich Procurator der Universität zu Orford, hernach an. 1420. derselben Cantzler, ferner Probst des Collegii Mertonensis, wie auch Archidiaconus zu Sudbery, und endlich Bischoff zu St. David. Er besaß nach beschaffenheit der damaligen zeiten in der Theologie und Mathematic eine feine gelehrsamkeit, und hinterließ: 1.) Annales Gentis Anglicanæ; 2.) Epistolas ad diversos; darzu noch von einigen ein in der Engelländischen historie nützliches Chronicon, sonsten auch Historia major genannt, gerechnet wird. *Wharton*. in præf. ad Angl. S. *Vossius*. de Hist. Lat. lib. III. c. 5. *Oudin*. de scriptor. eccles. tom. III. Benthems Engl. kirchen- und schulen-staat. *Cave*, histor. litter. *Baleus*, de scriptor. M. Britann. centur. VII. p. 544.

Rudburnus, (Thomas) ein Engelländer, so zum unterscheid des ersten gemeiniglich der jüngere zugenannt wird, war ein Benedictiner-Mönch in dem kloster Swithinus zu Winchester, und lebte in der andern helfte des 15. jahrhunderts. Er schrieb: 1.) Eine Historiam brevem de Fundatione, Incrementis atque Episcopis Ecclesiæ Wintoniensis à Lucio Rege ad tempora Henrici VI. deren Usserius Armachanus unter dem titul: Historiolæ Wintoniensis öfters mit ruhm gedencket; 2.) Historiam de Rebus Anglicis à Bruto ad annum 18. Henrici III. welche öfters unter dem titul Historiæ minoris angeführet wird; 3.) Historiam majorem, welche eben diejenige ist, so von einigen dem ältern Rudburnus beygeleget wird. Diese letztere hat Wharton Angl. sac. tom. I. p. 179. heraus gegeben, wiewol theils der geschriebene codex nicht gantz gewesen; theils auch vieles von dem herausgeber selbst mit fleiß weggelassen worden. *Cave*, hist. litter. tom. II. p. 555. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 9.

Rudinger, (Esromus) war zu Bamberg an. 1523. den 19. may gebohren, und studirte zu Leipzig, woselbst er die Magister-würde annahm. Hierauf wurde er Rector zu Zwickau, nachgehends aber Professor der Weltweisheit und Griechischen sprache. Jedoch weil er es mit den Reformirten hielt, muste er seine Profession niederlegen, worauf er sich nach Mähren zu den Böhmischen brüdern begab, und in dem Gymnasio zu Evantziz etliche jahre lehrete. Er starb endlich zu Altorf an. 1591. den 2. december, und hinterließ: Paraphrasin Psalmorum, in etlichen theilen, und zwey quart-bänden, Wittenberg 1572. Görlitz 1581. 2.) Hypothesin Astronomicarum Positionum Procli translatam; 3.) Apologiam Socratis Platonicam cum Versione Lat. & Scholiis, Nürnberg 1591. 4.) ἀριθμολογίαν ἠθικὴν Camerarii, Leipzig 1571. in 8. 5.) ἐνδύξιον f. Tunicam funebrem ex tela Paradisi ad dextram Christi Luc. XXIII. 43. Nürnberg 1590. in 8. ist auch ins Teutsche übersetzt, und unter dem titul: Esrom Rudingers Sterbe-kittel gesponnen aus dem Paradiese zur Rechten des Creutzes Christi, ibid. 1591. in 8. ans licht getreten; 6.) Grammaticam Disputationem adversus sanam Sententiam & Explicationem Dicti Petrini, Act. III. 21. deren George Weise delineat. Allotrioepiscopi gedencket; 7.) Vitam Ciceronis in drey büchern, damit er aber nicht gar zu stande gekommen. Auf der Universitäts-bibliotheck zu Leipzig liegen auch verschiedene briefe von ihm an Camerarium und andere, desgleichen

viele

Digitized by Google

viele briefe von Melanchthon, Paul Ebern, Caſpar Peucern und Georg. Fabricio an ihn erlaſſen, in handſchrift. *Adami* vitæ Erud. *Lenz*, ſeries Profeſſ. Witteb. natione Francorum. Ludovici ſchul-hiſtorie.

Rudinger, (Johann) ein Straßburgiſcher Rechtsgelehrter in dem 17. jahrhundert, hat Obſervationes Practicas geſchrieben, welche Johann Schilter mit Paul. Matth. Wehners juriſtiſchen anmerckungen, die bedeutung derer in den Rechten vorkommenden wörter angehend, zuſammen heraus gegeben, und mit vielen zuſätzen vermehret, Straßburg 1700. in fol. Man hat auch von ihm; 1.) Enchiridion Juris Feudalis; 2.) Methodum Juris Feudalis & breve Lexicon Feudale, Straßburg 1612. in 8. 3.) In difficillimas Juris Feudalis Controverſias libros II. in 2. bänden, Straßburg 1608. und 1610. in 8. 4.) ſingularium Obſervationum Juris Camer. Saxon. Civ. & Feudalis Centurias V. cum notis Joh. Schilteri, ib. 1701. in fol.

Rudius, (Euſtachius) ein Medicus, war zu Belluno aus einem adelichen geſchlechte entſproſſen, und machte ſich durch ſeine wiſſenſchafft in der Weltweisheit und Artzney-kunſt ſo bekannt, daß er an. 1599. ohne ſein anſuchen, nach Padua zum Profeſſor der Artzney-kunſt beruffen wurde, allwo er auch an. 1611. mit tode abgieng. Er hat verſchiedene chirurgiſche und andere werckgen heraus gegeben, als: 1.) de Ulceribus, Padua 1602. in 4. 2.) de Conſtitutione Cordis, Venedig 1610. in 4. 3.) de Morbo Gallico, Venedig 1604. in 4. 4.) de Pulſibus libros II. Franckf. 1601. in 8. und wieder aufgelegt, ibid. 1642. in 8. 5.) de Uſu totius Corporis humani, Venedig 1588. in 4. 6.) Librum de Anima, Padua 1611. in 4. 7.) de Affectibus externis Corporis humani dignoſcendis, curandis, præſervandis, libros VII. Venedig 1595. und 1608. in fol. und 8.) fünf theile in univerſam Artem Medicam, Venedig 1610. in fol. *Papadop.* hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 345. *Van der Linden*, de ſcr. Med.

Rudolph, (N.) ein Mechanicus zu Nürnberg, war bey ſeiner ausübung in mechaniſchen ſachen ſo glücklich, daß er eine gar nützliche erfindung, wie man den drat in einer accuraten rundung und gleichen dicke an einem ſehr langen trumm ſchicklich ziehen könne, ungefehr ums jahr 1400. an das licht gebracht. Er hielte ſolche erfindung, als er ſahe, daß vieles dabey zu gewinnen war, ſehr geheim, allein ſein ſohn entdeckte nachgehends das gantze kunſt-gewerck, worüber ſein vatter dermaſſen auf ihn erzörnt ward, daß er ihn, wo er ſich nicht bald mit der flucht ſalvirt hätte, um das leben würde gebracht haben. Von ſolcher zeit an iſt dergleichen werck von verſchiedenen nachgemacht worden. **Doppelmayr**, von Nürnberg. Mathemat. und künſtlern.

Rudolph, (Samuel) ein im mahlen ſehr geſchickter künſtler, war gebohren im Elſaß zu Reichenweyer den 16. april an. 1639. und legte ſich zu Straßburg 4. jahr auf die mahler-kunſt, kam darauf an. 1656. ins Würtembergiſche, und lag dieſer ſeiner kunſt bey 30. jahren an verſchiedenen orten mit groſſem fleiſſe ob. Gegen an. 1690. ward er bey der verwittweten Marggräfin von Onolzbach, die damals zu Gerets-heim ihren ſitz hatte, als Cabinets-mahler in dienſte. Von an. 1695. bis 1703. hielt er ſich in Nürnberg auf, wurde ſodann zu Chriſtian-Erlang bey der verwittweten Marggräfin von Bayreuth Cabinets-mahler, ſtarb auch daſelbſt den 3. april an. 1713. verſchiedene ſchöne tafeln zu vielem lob hinterlaſſend, wie denn inſonderheit von ihm zu rühmen, daß er auf ſeine ſtücke, die mehrentheils in landſchafften beſtanden, einen ungemeinen fleiß und lange zeit, da er beſtändig die natur zu hülffe genommen, angewendet, und ſind noch vier kleine tafeln mit landſchafften bey ſeinen erben vorhanden, darüber er 6. jahr lang zugebracht, **Doppelmayr**, von Nürnb. Mathemat. und künſtlern.

Rudolphus III. oder Ignavus, oder der nichtswürdige, der letzte König von Burgund, regierte von an. 994. bis 1032. und hinterließ keinen ſohn, hingegen aber hatte er vier ſchweſtern, davon die älteſte, Bertha genannt, an Eudonem, Grafen von Champagne, vermählet war. Dieſer ihrem ſohne, gleichfalls Eudo genannt, hätte nun Rudolphus III. das Königreich Burgund gern zugewendet; allein der Kayſer Conrad II. hatte der andern ſchweſter von unſerm Rudolpho, Gerbergä tochter, nahmens Giſela, zur gemahlin: dahero vindicirte er das gantze Burgundien dem Römiſchen Reiche, und zwang Rudolphum, daß er ihm noch bey lebzeiten die inſignia des Burgundiſchen Reichs übergeben muſte. Wie er denn auch vorhero ſchon die ſtadt Baſel in der zuſammenkunft, ſo er mit Kayſer Conrado II. gehalten, der pflicht, mit welcher ſie dem Burgundiſchen Reiche zugethan geweſen, erlaſſen, und dem Reiche übergeben muſte. Im jahr 1032. aber, nach erfolgtem todes-fall Rudolphs, kam Burgund würcklich an das Teutſche Reich, und die Kayſer lieſſen es durch Gouverneurs regieren.

Rudolphus IV. der verſtändige, (Ingenioſus oder Fundator) zugenannt, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, der älteſte ſohn Alberti II. regierte erſtlich nach dem im jahr 1358. erfolgten tode ſeines vatters, jedoch mit genehmhaltung ſeiner übrigen brüder. Zu ſeiner zeit, und zwar im jahr 1363. kam die gefürſtete Grafſchafft Tyrol an das Haus Oeſterreich, welche die letzte Gräfin zu Tyrol, Margaretha Maultaſche, freywillig an ſelbiges abgetreten hat, nachdem ſie ihren ſohn Mainhard mit einem giftträncken aus der welt geſchicket hatte. Die hohe ſchule zu Wien hatte ihm vieles zu dancken, indem er ſelbige mit neuen Collegiis und einkünften vermehret hat. Auſſer dem hat er den grund zu dem prächtigen Stephans-thurm daſelbſt geleget, weswegen er auch nur dann und wann der Stifter genennet ward. Als er ſeinen ſchwieger-vatter, den Kayſer Carln IV. nach Italien begleitete, ſo fand er zu Mayland im jahr 1365. ſeinen tod, und hinterließ keine kinder. Die urſache ſeines todes wird unterſchiedlich angegeben. Bald ſoll er von einigen liebhabern der Mayländiſchen Printzeßin, Viridis, mit gift hingerichtet worden ſeyn, weil er um ſelbige vor ſeinen bruder, Leopold den frommen, zur gemahlin angehalten habe. Bald ſoll er vor GOttes Richter-ſtuhl gefordert worden ſeyn, weil er einen von Adel unſchuldiger weiſe hätte ſäcken, und einem andern armen ſünder nicht einmal das heilige Abendmahl hätte reichen laſſen. Allein beydes kan nicht hinlänglich genug bewieſen werden. So viel aber iſt gewiß, daß er zu Mayland geſtorben iſt. Seine gemahlin war Catharina, eine tochter Kayſer Carls IV. und eben dahero hat ihm auch ſein ſchwieger-vatter das jus de non appellando zugeſtanden. Sonſten aber ſind noch zwey dinge von ihm merckwürdig. Erſtlich, wenn er etwas unterſchreiben ſollte, ſo hat er ſich niemals ſeines nahmens bedienet, ſondern er hat nur darunter geſchrieben: Hoc verum eſt; vors andere berichtet man, er habe die kunſt heimlich zu ſchreiben erfunden.

Rudolphus, Hertzog von Lothringen, war ein ſohn Friedrichs IV. und der Iſabelle oder Eliſabeth, einer tochter Hertzog Albrechts von Oeſterreich. Als ſein vatter an. 1328. in der ſchlacht bey Montcaſſel in Flandern blieb, war er noch nicht alt genug, der regierung ſeiner lande ſelbſt vorzuſtehen, blieb alſo unter der vormundſchafft ſeiner mutter, welche dieſelbe in ſeinem nahmen führte. Nachher hat er einige kleine kriege wider Balduin, den Churfürſten von Trier, und Ademar, Biſchoff von Metz, wegen der grentz-ſcheidungen geführet, und da er ſich nach dieſem unter die Franzöſiſche armee begeben, welche wider die Engelländer zu felde gieng, ſo wurde ihm in der ſchlacht bey Crecy eben daſſelbe loos zu theile, welches ſeinen vatter in der ſchlacht bey Montcaſſel betroffen hatte, nachdem er 8. jahr regieret. Er hatte ſich vermählet mit Maria von Blois, die ihm Johannem I. zur welt gebohren. Pufendorffs einleit.

Rudolphus, Fürſt zu Anhalt, Biſchoff zu Halberſtadt, war ein ſohn Heinrichs, Fürſtens zu Anhalt, von der ältern Bernburgiſchen linie. Nachdem er eine zeitlang bey der kirche zu Mildenſee Archidiaconus geweſen, wurde er bey des Biſchoffs Ernſtens, eines gebohrnen Grafen zu Hohenſtein, lebzeiten zum Biſchoff zu Halberſtadt erwehlet, trat aber erſt nach deſſen tode, ſo an. 1399. erfolgte, die regierung an, und ließ ſich eifrigſt angelegen ſeyn, ſein Stift, welches unter ſeinem vorfahren ziemlich herunter gekommen, wieder in aufnehmen zu bringen. Dem ohngeachtet bezeigten ſich die bürger zu Halberſtadt, einiger neuen anſtagen wegen, ſehr unruhig, und nöthigten ihn dadurch, daß er ſie in bann that, da denn die Geiſtlichen meiſtens aus der ſtadt wichen. Jedoch dieſe unruhe wurde binnen einem jahre geſtillet. Er zerfiel auch an. 1403. mit Günthern, Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg, welcher ihm viele örter verbrannte, ſich aber bald wieder mit ihm ausſöhnte. An. 1406. nahm er ſeiner vettern, der Fürſten zu Anhalt, partey wider dieſen Ertz-Biſchoff, und ſtarb noch in ſelbigem jahre, worauf er in der Dom-kirche zu Halberſtadt ſeine ruhe-ſtätte fand. Beckmanns Anhält. hiſt. P. V. p. 85.

Rudolphus I. Marggraf zu Baden, der jüngſte ſohn Hermanns IV. Marggrafens zu Baden; ſiehe unter Baden (Marggrafen von.)

Rudolphus, der 53. Biſchoff zu Utrecht, und der 46. Biſchoff zu Oſnabrück. Zu Utrecht hat er 31. jahr lang, nemlich von an. 1424. bis 1455. geſeſſen. Bey ſeiner wahl lief es wunderlich unter einander. Erſtlich wurde Rudolph, ein Graf von Diepholt, und Waltramus, ein Graf von Möurs, zugleich erwehlet. Wie nun Papſt Martinus V. den ausſchlag geben ſollte, ſo verwarf er beyde Candidaten, und trug das Biſthum Utrecht dem Rabano von Helmſtadt, damaligem Biſchoffe zu Speyer auf. Es war aber dieſem Rabano mit dem Stifte Utrecht nichts gedienet: alſo ſchlug er die vocation aus, und recommendirte Sveders von Culenburg darzu, welcher Archidiaconus zu Utrecht war. Dieſer Sveder ward nun zwar durch authorität Papſts Martini V. eingeſetzet; aber Rudolph von Diepholt hatte viel einen ſtärckern anhang, und Sveder kam allenthalben zu kurtz, muſte auch endlich im jahr 1433. zu Baſel im exilio ſterben. Bisher war nun Rudolph im Päpſtlichen dann geweſen; nunmehro aber ward er aufs neue im Biſthum beſtätiget, und regierte auch eine geraume zeit mit groſſer klugheit. Im jahr 1449. ward ihm die ſtadt Utrecht untreu; er kam aber durch ein heimliches loch in die ſtadt-mauer hinein: und ob er gleich von den bürgern in der ſtadt arreſtiret ward, ſo wickelte er ſich doch aus allem heraus, und blieb bis an ſeinen tod Biſchoff zu Utrecht. An. 1453. erhielt er auch noch darzu das Biſthum zu Oſnabrück, wiewol er dieſes nicht länger, als bis ins jahr 1455. verwaltet, indem er in dieſem jahre mit tode abgegangen.

Rudolphus von Rudelsheim, aus dem Mayntziſchen, ſtudirte zu Heidelberg, lehrte auch daſelbſt eine zeitlang, ward hernach Dechant zu Worms, Decretor. Doctor, Romanæ Rotæ und Cameræ Auditor, Päpſtlicher Referendarius, Epiſc. La-

vantinus, und endlich auch Biſchoff zu Breßlau, ſchrieb: 1.) Comment. *a*) in Pentateuch. *b*) in Joſuam; *c*) in Judic. *d*) in Jeſ. 2.) Sermones de Tempore Sanctisque; 3.) Epiſtolas; 4.) Comm. in Lombardi Sententiarum lib. IV. 5.) Innovationes antiquarum Conſtitutionum Vratislavienſ. &c. und ſtarb an. 1482. den 9. jenner. Lebens-lauf. *Freheri* theatr. Erudit. *Hofmanni* Lexic. univerſ. *Trithemius*, de ſcriptorib. eccleſ.

Rudrauffius, (Kilian) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Schotten, einem ſtädtgen in Heſſen, an. 1627. den 17. jul. gebohren, und ſtudirte erſtlich in Marpurg, hernach aber in Gieſſen, allwo er bald zu verſchiedenen ehren-ſtellen befördert worden. Im anfange verſahe er das amt eines lehrmeiſters in dem daſigen Pædagogio, und wurde, nachdem er an. 1651. die Magiſter-würde angenommen, an. 1659. Profeſſor der Ethic, zwey jahr aber hernach der Logic und Metaphyſic, wobey ihm auch an. 1666. die aufſicht und verwaltung der academiſchen einkünfte aufgetragen wurde. In dieſer letztern bedienung machte er ſich um die Univerſität ungemein verdient, indem er im namen der Academie nach dem Cammer-Gericht zu Speyer und an andere örter verſchiedene reiſen übernahm, und damit zuwege brachte, daß beſagter Univerſität eine ſumme von 56. tauſend gülden, welche bishero 40. jahr lang vergeblich geſuchet worden, und zu den beſoldungen der Profeſſoren gehörte, ausgezahlet wurde. Hierauf ward er nach ſeiner wiederkunft an. 1670. Pædagogiarcha, an. 1675. aber Doctor und ordentlicher Profeſſor der Theologie, ingleichen an. 1676. Superintendent des Alsfeldiſchen kreiſes, der Stipendiaten Ephorus, Beyſitzer des Conſiſtorii und Prediger zu Gieſſen, worauf er endlich noch an. 1683. die Marpurgiſche Superintendur Darmſtädtiſchen antheils erhielt. Er ſtarb an. 1690. den 15. ſept. im 63. jahre ſeines alters, und hinterließ: 1.) Inſtitutiones Morales Chriſtiano-Peripateticas; 2.) Collegii Philotheoſophici vol. duo; 3.) Trigam Diſſertatt. de Potentia, Scientia & Voluntate Dei; 4.) Archontologiam vel Doctrinam de S. Scriptura, ut Principio Fidei reali, unico & infallibili; 5.) Quadrigam Diſſertt. de Permiſſione Divina circa Peccata, de Propagatione Animæ humanæ, de Adeſſentia Dei extramundana &c. 6.) Quaternionem Diſſ. Philoſophicarum Scholaſticarum; 7.) Philoſophiam Theologicam; 8.) Theologiæ Polemicæ Syllogen; 9.) Theol. naturalem, Gieſſen 1657. in 4. 10.) Protheoriam Theol. generalem, de Theologia in genere, & ſpecialem, de Religione, & Symbolis œcumenicis, Gieſſen 1676. welche hernach D. Joh. Barth. Rüdiger mit des verfaſſers leben zu Gieſſen an. 1711. in 4. wieder außegen laſſen; 11.) Curſum Logicum, Franckfurt 1681. in 4. 12.) Curſum Metaphyſicum, ibid. 1681. in 4. 13.) Inſtitutiones majores Logicæ, ibid. 1685. in 8. 14.) Quæſtiones in Formulam Concordiæ; 15.) Eccleſiaſtem domeſticum & ſcholaſticum ſuper Evangelia Dominicalia & Feſtivalia. Im Teutſchen: 16.) Predigten von Cometen, 1681. 17.) Haus- und Schul-Prediger; 18.) Catechiſmus-Fragen; 19.) alte Heßiſche Glaubens-Lehre in zwanzig theologiſchen Gewiſſens-Fragen von der Sabbaths-Feyer. Johann Barthol. Rüdiger hat ſein leben beſchrieben, welches vor der unter num. 10. gedachten ſchrift befindlich iſt. *Witte*, diar. Heßiſch. Hebopfer. P. IV.

Rue, (Carl de la) ein Franzöſiſcher Jeſuit, gebohren an. 1643. zu Paris, trat an. 1659. in den Jeſuiter-orden, erwarb ſich den ruhm eines der gröſten Redner und vortreflichſten Lateiniſchen Poeten, welche ſeine Societät hervorgebracht, und verfertigte an. 1667. auf die conqueten des Königs ein gedichte, welches Petr. Corneille in Franzöſiſche verſe gebracht; bey deren überreichung aber zum Könige ſagte, daß ſeine überſetzung dem original des jungen Jeſuiten gar nicht gleiche. Alle ſeine gedancken giengen auf eine miſſion nach Canada. Man gab aber ſeiner bitte nicht ſtatt, ſondern ſchickte ihn nach der hand nach Sevennes, allwo er ſich 3. jahr aufhielt, und ſowol in ſeinen predigten als auch ſonſten vielen eifer bezeugte, die einwohner dieſer landſchafft zu annehmung der Königlichen befehle zu bewegen. Hierauf machte man ihn zum Profeſſor der Rhetoric zu Paris, welches amt er einige jahr lang verwaltete, endlich aber Königlicher Prediger wurde, und ſolcher ſtelle 40. jahr lang vorſtund. Der König ſendete ihn nach Languedoc, die rebelliſche unterthanen zurecht zu bringen; wobey er ſich 3. jahr in gedachter provintz aufhielt. Die gemahlin des Dauphins und der Hertzog von Berry erwehlten ihn zu ihrem Beichtvatter. Er ſchrieb für ſeine ſchüler 1.) einen Lateiniſchen Catechiſmum; gab auch 2.) Virgilium cum notis in uſum Delphini, Amſterd. 1690. in 4. Paris 1714. in vier octav-bänden, und 1721. in 4. 3.) Orationem funebrem Epiſcopi Meldenſis Jacobi Benigni Boſſueti, Paris 1704. in 4. 4.) Gabriel. Coſſartii Orationes & Carmina, Paris 1675. in 12. 5.) Gedichte, die er noch vor ſeinem eintritt in die Societät verfertiget, unter dem titul: Idyllia, Rouen 1669. in 12. Paris 1672. nebſt einem anhange wieder aufgeleget; 6.) Panegyricum Ludovico XIV. dictum, Paris 1669. in 4. 7.) Oraiſon funèbre de Louis François de Bouflers, ibid. 1711. in 4. 8.) Oraiſon funèbre de François Henri de Montmorency, Duc de Luxembourg, ibid. 1699. in 4. 9.) Oraiſon funèbre d'Anne Jules de Noailles, ibid. 1709. in 4. 10.) Recueil des Oraiſons funèbres, prononcés par Meſſire Eſprit Flechier, Paris 1705. 11.) vier theile von ſeinen Predigten, Paris 1706. in 12. Franzöſiſch heraus, und ſtarb an. 1725. den 27. may in dem Collegio Ludwigs des groſſen zu Paris. *Alegambe*, bibl. ſcriptor. Soc. Jeſu. *Baillet*, jugem. des Sav. ſur les Poet. Lat.

Rue, (Carl de la) ein gelehrter Benedictiner-Mönch von der Congregation St. Mauri, war zu Corbie in der Picardie den 12. jul. an. 1684. gebohren, und hatte in der Abtey zu St. Faron de Meaux den 21. november an. 1703. den orden angenommen. Nachdem er ſowol in der Weltweisheit und Gottsgelehrtheit, als beſonders in der Griechiſch- und Hebräiſchen ſprache einen guten grund geleget hatte; machte er ſich mit dem berühmten P. Montfaucon bekannt, und fand deſſen unterricht ſo vortheilhafft, daß er gar bald die anzahl der Gelehrten vom erſten range vermehren konnte. Es hatte dazumal Montfaucon die Hexapla des Origenis heraus gegeben, und hielt für nöthig, daß auch von den übrigen wercken dieſes Kirchen-Lehrers eine vollſtändige ſammlung der welt mitgetheilet würde. Weil er aber dieſe arbeit ſelbſt zu übernehmen, durch andere geſchäffte, denen er dazumal obzuliegen hatte, verhindert wurde; ſo trug er ſolche dem Herrn de la Rue auf, als von deſſen geſchicklichkeit er vollkommen verſichert ſeyn konnte. Dieſer ergriff eine ſo erwünſchte gelegenheit, ſich unter den Gelehrten bekannt zu machen, mit allen freuden, gieng die ſchriften des Origenis auf das genaueſte durch, und verabſäumte nichts, was zu den pflichten eines herausgebers alter ſchriften zu gehören ſcheinet. Die erſte probe ſeines fleiſſes lieferte er der gelehrten welt an. 1733. da die erſten zwey bände dieſer ſammlung die preſſe verlieſſen, und durchgehends beſonders aber von den Lehrern der Sorbonne, mit groſſem beyfalle aufgenommen worden. Von dem Papſt Clemente XII. dem er ſie zugeeignet hatte, erhielte er zwo medaillen, und ein danckſagungs-ſchreiben. Die zwey übrige bände ſollten an. 1736. an das licht kommen. Allein man fieng erſt in dem folgenden jahre an, den dritten unter die preſſe zu nehmen, vor deſſen endigung er aber vom ſchlage gerühret worden, und den 5. october an. 1739. in der Abtey zu St. Germain des Pres zu Paris verſtorben. Sein vetter Vincentz de la Rue hat die fernere beſorgung des werckß, wie auch die herausgebung eines andern, welches viele wichtige abhandlungen von den alterthümmern der Franzöſiſchen kirche in ſich faſſet, auf ſich genommen. Gelehrte Zeitungen.

† **Rued**, eine Herrſchafft. An. 1478. beſaß dieſe Herrſchafft Wilhelm von Scharnachthal, und nachwärts Jacob Freyherr von Rußegg, von welchem ſie an. 1491. durch heurath an Rudolph Herbort gelanget, deſſen ſohn Peter ſie an. 1520. an Jacob von Büttikon verkauft, der ſie dem Glado Meyen verhandelt, in deſſen adelichem geſchlechte ſie bisher verblieben. *MSce.* ſiehe Liebeck.

Rueff, oder **Ryff**, (Jacob) ein geſchickter und ſonderlich in ſtein-ſchneiden geübter Schweitzeriſcher Wund-Artzt, von Zürich gebürtig, florirte in der mitte des 16. jahrhunderts. Er ſchrieb: 1.) de Conceptu & Generatione Hominis, Zürich 1554. in 4. Franckfurt 1587. in 8. 2.) Libellum de Tumoribus phlegmaticis quibuſdam non naturalibus, Zürich 1556. in 4. Er war auch willens einen tractat de Puerperarum & Infantum Morbis, wie auch de Oculorum Natura eorumque Morbis auszufertigen, ſo aber allem anſehen nach unterblieben iſt. *Van der Linden*, de ſcriptor. Med. *Fabric.* bibl. Græc.

Ruelius, (Johann Ludwig) ein Doctor der Theologie, ward anfangs Prediger zu Falckenberg, denn zu Löbiau unweit Dantzig, hernach Paſtor und Præpolitus zu Straßburg in Preuſſen, endlich Superintendent zu Quedlinburg, ſchrieb: 1.) vier vol. de Conciliis Eccleſiaſticis, Norib. 1675. 2.) de Epiſtolis formatis; 3.) Specimina Concionatoris; 4.) Antiquitates Diœceſium; 5.) Religionem Gentilium circa Feſta, Cellis 1663. in 12. 6.) Ad Preces ῥυθμικὰς; 7.) Concionem in Auſpicium novi Anni, und ſtarb an. 1673. zu Nürnberg. *Konig.* biblioth. vet. & nova. Lebens-lauf. *Witte*, diar. biogr.

Ruelle, (Sebaſtian de la) Bürgermeiſter zu Lüttich, ein ſehr viel verdienter und bey der ſtadt in groſſem anſehen ſtehender mann. Er wurde im jahr 1637. nebſt dem Franzöſiſchen Reſidenten Abt von Mouſſon, von Renato von Reneſſe, Grafen von Warfuſe, der die ſtadt Lüttich in der Spanier hände liefern wollte, in ſolcher abſicht zu gaſt gebäten. Uber der tafel brachte der Graf erſtlich die geſundheit des Königs Ludwigs des gerechten auf, und indem ward die tafel von einer compagnie geharniſchter männer umgeben; wie nun die gäſte voller ſchrecken aufſtehen wollten, ſo ſagte der Graf: „Ihr „andern Herren fürchtet euch nicht, ihr Bürgermeiſter ſeyd „derjenige, um den es zu thun iſt.“ Alſobald ward er in ein beſonders gemach geführet, und nachdem er kurtz gebeichtet und communiciret hatte, ſo ward er mit 11. ſtichen erbärmlicher weiſe maſſacriret. ſiehe auch Reneſſe, im Lexico.

Ruffi, (Ludwig Anton de) ein Franzöſiſcher Hiſtoricus, und Antons de Ruffi ſohn, gebohren zu Marſeille den letzten tag des jahrs 1657. ſtudirte bey den P. P. Oratorii in ſeiner vatter-ſtadt, und machte ſich ſodann auf gleiche art um die hiſtorie ſeines vatterlands verdient. Im jahr 1696. gab er ſeines vatters hiſtorie von Marſeille zum andern mal ſehr vermehrt in zwey folianten wiederum heraus, und erwarb ſich dadurch ſehr groſſen

grossen ruhm, muste aber darauf wegen einigen falschen anklagen zu Castelnaudary so lange in dem elende leben, bis seine unschuld an den tag gekommen. Nach der hand untersuchte er auch mit eben so grossem fleisse die von seinem vatter herausgegebene historie der Grafen von Provence, und entdeckte sonderlich, was die alten zeiten betrift, so viele neue und besondere nachrichten, daß er gleichfalls eine neue auflage davon ans licht stellen wollte, es ist aber ausser seinen Dissertations Historiques & Critiques sur l'Origine des Comtes de Provence, so zu Marseille an. 1712. in 4. gedruckt, nichts zum vorschein gekommen. Sonsten hat er noch Dissert. Historiques, Chronologiques & Critiques sur les Evêques de Marseille, Marseille 1716. in 8. und l'Histoire de S. Louis Evêque de Toulouse & de son Culte, Avignon 1713. in 12. heraus gegeben, und ist an. 1724. den 26. mertz gestorben, nachdem er an. 1720. vom schlage war gerühret worden. *Biblioth. Françoise.*

Rufus, ein alter tragischer Poet, hat Historiam Musicam in etlichen büchern geschrieben, und in den 3. ersten von tragischen, comischen, dithyrambischen und andern arten versen, unter andern auch von theatralischen sing-spielen und täntzen gehandelt, ingleichen τραγῳδῶν καὶ κωμῳδῶν πράξεις τε καὶ λέξεις καὶ ἐπιτηδεύματα καὶ τοιαῦτα ἔργα in einer dramatischen historie vorgestellet, so beydes aber verlohren gegangen. Jedoch soll der Sophiste Sopater, wie Photius cod. 161. meldet, das meiste von des Rufi schriften und Aristoxeni συμμίκτων lib. XI. in das vierte buch seiner eclogen gebracht haben. *Fabric.* bibl. Græc.

Rufus, ein alter Griechischer Medicus von Ephesō, welcher der Königin Cleopatra Leib-Artzt gewesen, wenn dem Johann Tzetzes chil. VI. hist. 44. v. 300. zu trauen. Die meisten scribenten aber, welche dißfalls dem Suidas folgen, machen ihn viel jünger, und geben vor, daß er zu des Kaysers Hadriani zeiten gelebet habe. Er soll bereits die tubas matricis entdecket haben. Seine noch vorhandene schriften sind: 1.) de Appellationibus Partium Corporis humani in drey büchern, deren sich Pollux in seinem Onomastico lib. II. bedienet. Man hat solche Griechisch von Jacob. Goupylo, Paris 1554. in 8. Lateinisch von Jun. Paul. Crasso nebst dem Aretäo, Venedig 1552. und 1555. in 4. und Paris 1554. in 12. Basel 1581. in 4. Sie stehen auch in des Henrici Stephani collection an. 1567. in fol. 2.) de Vesicæ Renumque Affectibus; 3.) de Medicamentis purgantibus, so gedachter Goupylus mit obigem unter num. 1. Griechisch edirt, Paris 1554. in 8. in welchem jahre auch eine Lateinische auflage erfolget. Wie Bartholinus centur. IV. Med. epist. p. 37. bezeuget, hat Martin Bogdanus des Rufi wercke Griechisch und Lateinisch wollen auflegen lassen. 4.) de Venis & de Ossibus, von welcher schrift Labbeus bibl. nov. MSS. p. 126. gedencket; 5.) de Pestilentia ex Monumentis, von Alb. Torino ins Lateinische übersetzt, und mit des Alexandri Aphrodis. tractat de Febribus zu Basel an. 1529. in 8. gedruckt. Ihm leget Rasis auch die bücher περὶ ὑγιείας bey, welche unter des Galeni schriften gefunden worden. Die unter num. 1. 2. 3. erwehnte schriften hat Wilhelm Clingt zu Londen an. 1726. in 4. 1. alph. 2. bogen starck sehr sauber zusammen heraus gegeben. Seine verlohren gegangene schriften sind: *a)* περὶ διαίτης libb. V. deren Suidas gedencket, und von denen Oribasius das zweyte anführet; *b)* περὶ βοτανῶν libb. IV. in versen, von denen Galenus præf. lib. VI. de simplic. medic. gedencket, und daraus er auch p. 160. ein und anders anzuführen scheinet; *c)* θεραπευτικὰ βιβλία, daraus die meisten fragmenta, die beym Aetio stehen, scheinen genommen zu seyn; *d)* περὶ μελαγχολίας, ohne die, welche Suidas anführet, als: *e)* περὶ διαίτης πλεόντων; *f)* περὶ τραυματικῶν φαρμάκων; *g)* περὶ σύκων; *h)* περὶ ἀρχαίας ἰατρικῆς; *i)* περὶ γάλακτος, περὶ οἴνου, περὶ μέλιτος. Sonsten hat er auch über viele schriften des Hippocratis commentirt, wie aus dem Galeno de libris propriis tom. IV. p. 170. und tom. V. p. 450. abzunehmen, ingleichen über des Andromachi buch de Theriaca. *Fabric.* bibl. Græc.

Rufus, (Cajus Valgius) war des Kaysers Augusti Medicus, und nach Pompeio Lenäo und Cato der erste unter den Römern, welche von den eigenschafften der kräuter, und deren sonderbarem nutzen in der Artzney-kunst geschrieben. Plinius hist. natural. lib. XXV. c. 2. berichtet uns, daß diese schrift des Valgii unvollkommen wäre, und nichts besonders in sich hielte, und habe der verfasser solche dem Kayser Augusto dediciret. Uber dieses hat gedachter Valgius Rufus ein buch de Rebus per Epist. quæsitis verfertiget, dessen Gellius noct. Attic. lib. XII. c. 3. gedencket. Man kan aus der angezeigten stelle des Gellii wahrscheinlich schliessen, daß er in selbigem viel herrliche sachen, so die Römische alterthümmer und Lateinische sprache erläutern, geschickt abgehandelt habe. Es ist aber zu bedauern, daß wir dieses gelehrte werck, so schon längstens verlohren gegangen, entbehren müssen. Seneca gedencket des Valgii in seinem 51. briefe. *Le Clerc*, histoire de la Medecine, P. III. liv. I. chap. 1. p. 559. Stollens hist. der medicinischen gelehrtheit, c. 1. §. 69. p. 69.

Rug, (Jacob) ein Wiedertäufer zu Zürich, woselbst er im jahr 1615. sich das taufen, Nachtmahl austheilen und predigen sehr angelegen seyn ließ. Er wurde deßwegen von der Regierung des Cantons Zürich ins gefängnis gebracht; er wollte aber darinn weder seine irrthümmer abschwören, noch versprechen, den Canton zu verlassen und niemals wieder zu kommen. Er wendete deswegen vor, daß er seine frau und kinder daselbst hätte, und vermöge seines gewissens verpflichtet wäre, dieselbe zu ernähren, weil ein mann, der für die seinigen nicht sorgte, ärger als ein Heyde wäre, und ein getreuer hirte seine schaafe niemals verliesse. Diesem ungeachtet brachte man diesen Rug bis an die grentz-scheidung des Cantons unter der gewöhnlichen bedrohung harter strafe, wenn er jemals wieder käme.

Rughmannus, (Jonas) ein Isländer, war des Collegii Antiquitatum zu Upsal Adjunctus, schrieb: 1.) Threnodiam de Morte M. G. de la Gardie; 2.) Fragmenta L. L. veterum; 3.) Versionem Suecicam Historiæ veteris Islandica Lingua scriptæ, de Regibus Norvagorum; 4.) Monosyllabam Islandicam &c. und starb den 24. jul. an. 1679. im 43. jahre *Witte*, diar. biogr.

Ruginellius, (Jul. Cäsar) ein Rechtsgelehrter aus Mayland, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) de Appellationibus, Venedig 1604. in fol. Mayland 1619. in fol. 2.) de Arboribus controversis Resolutiones, oder Baum-Recht, Nürnberg 1719. in 4. 3.) Quæstiones practicas & Res judicatas, Venedig 1610. in fol. 4.) de Senatoribus; 5.) Annotationes in Commentarium Carpani super quatuor novas Constitutiones Mediolanenses, Mayland 1608. in fol. *Konig.* biblioth. vet. & nova. *Barberini* bibl.

Rüber, (Carl) Freyherr zu Burendorff und Gravenwerdt, ein sohn des nachfolgenden Johannis. Er hat sich im jahr 1606. durch die tapfere beschützung der Ungarischen vestung Tockay berühmt gemacht, massen er es zu einer solchen extremität kommen lassen, daß er und seine soldaten aus hungers-noth die ledernen köller von ihren leibern gerissen und gegessen. *Megiseri* annal. Carinth. Oertelii Ungar. chron. Schrenck, im grossen Helden-buche.

Rüber, (Johann) Freyherr zu Burendorff und Gravenwerdt, Kayserlicher General-Feld-Marschall. Er war einer von Adel aus Oesterreich, und hatte den Freyherrlichen character durch seine meriten erhalten. Nachdem er Spanien, Italien, Franckreich und die Niederlande durchreiset, nahm er in Piemont unter Hertzog Ferdinando Gonzaga kriegs-dienste an, hernach diente er dem Kayser Carolo V. in den Niederlanden, wohnte darauf der belagerung Hesdin, Charlemont und Philippeville in Hennegau bey, in welcher letztern er hart blessiret wurde. Nach diesem that er einen feldzug in Ungarn, und half die vestung Sigeth entsetzen. Er gieng aber hernach abermals in die Niederlande, und trug viel zum siege bey Gravelingen bey. Von dar gieng er als General-Feld-Marschall in Ungarn, und machte nebst Lazaro Schwendi grosse progressen, und nahm viele städte den Türcken ab. Nachdem er einige jahre als General en chef in Ungarn commandiret, starb er im jahr 1580. am podagra. *Megiseri* annal. Carinth. Oertelii Ungar. chron. Schrenck, im grossen Helden-buche.

Rübezahl, Rübenzahl, ein gespenst und berg-geist, so sich vor zeiten in Schlesien auf dem Riesen-gebürge aufgehalten, und den reisenden vielen verdruß soll gemacht haben. Er soll seinen sitz eigentlich auf dem Schneeberge, so der höchste in diesem gebürge ist, gehabt haben. Es soll dieser berggeist den nahmen Rübezahl nicht haben vertragen können; dahero er von den kräutlern, und denen, so dieses gebürge besuchen müssen, Herr Johannes (Domine Johannes) genennet worden. Man giebt vor, daß er seine gestalt öfters verändert, bisweilen am hellen tage wie ein Doctor, Mönch, pferd, hund, kröte, ꝛc. erschienen, mit den reisenden gescherzet, den weg gezeiget, öfters auch wurtzeln und dergleichen geschencke mitgetheilet. Sie eignen ihm auch die gewalt zu, nicht allein sonnenschein und schön wetter, sondern auch donner, hagel und blitz zu machen. Prätorius hat von den fabeln, so von diesem gespenste erzehlet werden, ein gantz buch voll geschrieben. Siehe auch den tractat: Schlesischer Rübezahl, oder Nachrichten von diesem welt-beschrienen gespenste, Breßlau 1726. in 8.

Rüd, (Valerius Anselmus) der Artzney Doctor, gebürtig von Rotweil lebte zur zeit der Reformation in der stadt Bern, und war einer der vornehmsten beförderern derselben. Er war damals Stadt-Artzt, und schon 20. jahr der stadt nützlich gewesen, da an. 1523. ein grosser sturm über ihn ausgieng. Denn die feinde der angehenden Reformation suchten ihn zu stürtzen, und nahmen den anlas dazu von einigen freyen reden seiner ehefrauen, deßwegen der mann zu einer strafe von 20. pfunden verurtheilet wurde, und seine absolution bey dem Bischoff zu Lausanne suchen sollte. Allein da er die strafe zwar bezahlet, aber für die absolution sich nicht sehr bekümmerte, brachten seine widersacher es dahin, daß ihm sein jährlicher gehalt um die helfte vermindert wurde. Hierauf fieng er an zu förchten, es möchte ihm ärgers widerfahren, verkaufte derohalben sein hauß, und zog nach Rotweil in sei-

ne vatter-ſtadt. Jedoch auch allhier blieb er nicht lange; ſondern nach einigen jahren kehrete er wieder nach Bern, allwo an. 1529. er zum Chronick-ſchreiber der ſtadt beſtellet wurde. Er folgte in dieſem amte auf Conrad Juſtinger und Diebold Schilling, hat auch deren arbeit mit vielem fleiß bis an. 1526. fortgeſetzet. Es wird auch ſolches werck geſchrieben in den Archiven der ſtadt Bern aufbehalten, und iſt von Stettlern fleiſſig gebraucht worden. Anſelmus war ſonſt auch Schulmeiſter, Canonicus und Rathsherr zu Bern, und lebte bis an. 1540. Samuel Scheurers, Th. Prof. zu Bern, leben Sebaſt. Meyers, auch Berchtold Hallers, desgleichen aus eben deſſelben briefe an J. C. B.

Rüdiger, (Andreas) ein Schleſier von Görlitz, ſtudirte zu Leipzig, und wurde nachgehends Profeſſor der Theologie daſelbſt und Collegiate des groſſen Fürſten-Collegii, wie auch Canonicus zu Meiſſen und Bautzen. Er blühete um das jahr 1451. und war zu ſolcher zeit Rector der Univerſität, wiewol Steyner inſcr. Lipſ p. 335. anführet, daß er den 7. jun. an. 1414. geſtorben ſey. Von ſeinem groſſen fleiſſe zeugen die vielen ſchriften, die er hinterlaſſen, und deren verſchiedene ſich auf der Leipziger Univerſitäts-bibliotheck annoch in handſchrift befinden. Unter ſolchen ſind ſeine 1.) Remiſſoria in Capreolum, Aureolum, Cameracenſem, Maronem, in Poſtillam Alberti, in Summam Henrici Hoſtienſis, und viele andere mehr. Desgleichen 2.) Volumen ſuper Eſajam; 3.) Super Ethicorum Ariſtotelis libros VIII. 4.) Declaratio Bullæ Miſnenſis; 5.) de Concurſu ad Cruorem; 6.) de Oblationibus Plebano debitis; 7.) Orationes; 8.) Recommendationes; 9.) Quæſtiones diſputatæ, und andere mehr. *Maderus*, centur. ſcriptor.

Rüdiger, oder **Ridiger**, (Andreas) ein Medicus und Philoſophus, gebohren an. 1673. den 1. nov. zu Rochlitz in Meiſſen von armen eltern, daher er nicht zum ſtudiren gehalten wurde, bis er faſt im 14. jahre ſeines alters von ſich ſelbſt darauf verfiel. Als ſich nun ſein vatter, der damals Rector der ſchule war, gegen ihn vernehmen ließ, daß er beſorge, er möchte theils zu arm, theils zu alt zum ſtudiren ſeyn; ſo erregte dieſe beſorgnis einen ſo heftigen eifer in ihm, daß ihn ſeine Lehrer hernach mehr als einmal von dem allzu groſſen fleiſſe abhalten müſſen. Er ſtudirte darauf auf dem Gymnaſio zu Gera, und zog an. 1692. auf die Academie nach Halle, allwo ihn nach einiger zeit der geheime Rath Thomaſius zum Informator ſeiner zwey ſöhne annahm. Im jahr 1695. muſte er wegen einer kranckheit nach hauſe gehen. Nach wieder erlangter geſundheit lebte er ein halbes jahr zu Gera, und gieng hernach nach Jena, allwo er die Theologie trieb, und einigen ſtudenten ein collegium über die Geographie und Hiſtorie las. Als ein jahr vorbey war, nahm ſein gantzes collegium von Jena abſchied; daher er ſich wieder nach Gera wandte, weil er ſich aber wieder nach der Academie ſehnte, ſo machte er ſich, nach einem halben jahre, an. 1697. nach Leipzig, und unterrichtete junge leuthe in ſprachen und Philoſophie. Dabey vertauſchte er die Theologie mit der Rechtsgelehrtheit, hielt auch ein halbes jahr, und länger, juriſtiſche collegia. Weil man ihm aber ſo viel fictiones Juris vorſchwatzte, ſo ward er dieſes Studii bey guter zeit überdrüſſig, und gedachte nunmehr ein Philoſophus zu bleiben, änderte ſich aber bald, und ſtudirte anderthalb jahr die Medicin. An. 1700. wurde er Magiſter, erhielt ſich durch collegia in ſprachen, wurde zu Halle an. 1703. Doctor der Medicin, würde auch ſolches noch eher gethan haben, wo ihm nicht Lips Tullian an. 1702. alle dazu angeſchaffte baarſchafft und kleider auf einmal geſtohlen hätte. Die bekümmernis über dieſen diebſtal, und die hierauf erforderte groſſe arbeit, ſich wieder in guten ſtand zu ſetzen, hatten ihm einen ſolchen grad des mali hypochondriaci zugezogen, daß es ſich kurtz hernach in eine cacherie verwandelte; es blieb auch dabey nicht, ſondern das podagra kam dazu, welches er 16. wochen hinter einander, alle jahr zwey mal hatte, daher er die Praxin Medicam fahren laſſen, und ſich allein vom leſen erhalten muſte, welches er auch bey den heftigſten ſchmertzen fortzuſetzen gezwungen war. Da er ſich nun ohngefehr nach 3. jahren von dieſer kranckheit und dem podagra erholt, auch einen feinen beyfall erlanget, ſo muſte er ſich an. 1707. wegen des Schwediſchen einfalls nach Halle begeben. Daſelbſt entſchloß er ſich, wegen einer gewiſſen beſchuldigung 12. diſputationen zu halten, ſchrieb dazu ein Programma de Nexu Syſtematis mundani, und hielt die erſte würcklich; die andern aber wurden ihm unterſagt. Im jahr 1712. gieng er wieder nach Leipzig, und fieng an zu leſen und zu practiciren; gab aber das letzte, um das erſte beſſer abzuwarten, nach einiger zeit in einem öffentlichen Programmate auf. Von an. 1720. an las er, wegen eines heftigen huſtens, der ihn plagte, des tages nicht mehr, als eine ſtunde, und ſtarb endlich an. 1731. den 6. junii. Seine ſchriften ſind: 1.) Compendium Philoſ. ſo er unter verſchiedlichen tituln, nemlich: *a*) Philoſophia Synthetica, Leipzig 1707. in 8. *b*) Inſtitutiones Eruditionis, Leipzig 1711. und auch 1717. in 8. und *c*) Philoſophia Pragmatica, Leipzig 1723. in 8. wiewol jederzeit verändert drucken laſſen; 2.) Senſus veri & falſi, Halle 1709. in 8. Leipzig 1722. in 4. 3.) Phyſica Divina, eaque inter Superſtitionem & Atheiſmum media, Franckfurt 1716. in 4. wegen welcher er mit D. Lehmannen, Profeſſor Richtern, Profeſſor Leyſern, Herrn von Elswich, Profeſſor Weidlern, mit denen P. P. von Trevour, mit Herrn Bernard und andern mehr verdruß gekriegt; 4.) Klugheit zu leben und zu herrſchen, Leipz. 1722. in 8. 5.) Anweiſung zur Zufriedenheit der menſchlichen Seele, Leipzig 1721. und 1726. in 8. 6.) Vorrede zu Hofmanns Prudentia Oeconomica; 7.) Erörterung von der Moralität der Streit-ſchriften, 1723. in 8. 8.) Objectiones contra Phyſicam Divinam Andr. Rudigeri, Philoſ. & Medic. Doct. Auctore R. G. F. S. (das iſt George Friedrich Richter) cum notis Auctoris Phyſicæ Divinæ, Leipzig 1717. in 4. 9.) Chriſtian Wolfens Meynung von dem Weſen der Seele und eines Geiſtes überhaupt; und Andreas Rüdigers Gegen-meynung, Leipzig 1727. in 8. Dieſer ſchrift wegen hat Adolph Friedrich Hofmann ſeinen gedancken über Wolfens Logic einen anhang beygefüget, worinn Wolf auf die von Rüdigern wider ſeine Meynung vom Weſen der Seelen und eines Geiſtes überhaupt gemachte einwürfe zu antworten eingeladen wird, Leipzig 1728. in 8. welche antwort auch ein falſchgenannter gegeben, der unter dem titul: Hieronymi Alethophili Erinnerungen auf die Gegenmeynung der Meynung Herrn Hof-Rath Wolfens von dem Weſen der Seele ꝛc. Leipzig 1728. in 8. heraus gegeben hat; 10.) Commentationes de Diæta Eruditorum, Leipzig 1728. in 8. 11.) Diſputationes: *a*) de Uſu & Abuſu Terminorum technicorum in Philoſophia, Leipzig 1700. *b*) Virtutum intellectualium cum oppoſitis Vitiis Integritati ſuæ reſtituendarum prima Lineamenta, ibid. 1701. *c*) de eo, quod omnes Ideæ oriantur à Senſibus, ibid. 1704. *d*) de novis ratiocinandi Adminiculis, ubi oſtenditur, quo modo aliquis ſine ſyllogiſmorum cognitione, ex una propoſitione rite cognita, myriades concluſionum novarum elicere poſſit, ibid. 1704. *e*) de Regreſſu Sanguinis per Venas mechanico, Halle 1704. *f*) de Pituita, Leipzig 1718. 12.) Programmata. Stollens hiſtorie der gelehrtheit. Geſpräche im Reich der todten zwiſchen Carteſio und Rüdigern. Bruckers kurtze fragen aus der philoſophiſchen hiſtorie, P. VII. **Ludovici**, in der hiſtorie der Wolfiſchen Philoſophie.

Rüdiger, (Joh. Bartholomäus) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Gründerg in Heſſen den 10. octobr. an. 1660. gebohren. Nachdem er anfangs auf dem Pædagogio, und nachgehends auf der Academie zu Gieſſen den grund ſeines ſtudirens gelegt, ward er an. 1682. Major der Stipendiaten, im folgenden jahre aber Magiſter, ingleichen College des Pædagogii, welches amt er 8. jahr verwaltete, und daneben unterſchiedene collegia hielt. Hierauf gieng er an. 1691. nach Wetzlar als anderer Prediger, kam aber an. 1697. als ordentlicher Profeſſor der Logic und Metaphyſic nach Gieſſen zurück, und ward dabey Burg-Pfarrer und Definitor. Nach dieſem erhielt er an. 1707. eine ordentliche Profeſſion der Theologie, ward auch in demſelben jahre Doctor der Gottsgelehrſamkeit, und ferner an. 1720. Marpurgiſcher Superintendent Darmſtädtiſchen antheils, desgleichen Aſſeſſor des Conſiſtorii und Ephorus der Stipendiaten, welches amt er aber an. 1721. wiederum abtrat. Er ſtarb den 3. jul. an. 1729. und hinterließ viele ſowol philoſophiſche als theologiſche diſputationes, als: 1.) de Natura Dei perfectiſſime ſimplici, Gieſſen 1706. 2.) de Præſentia Dei repletiva, ibid. 1701. Von ſeiner Summa & quaſi Catena Errorum Socinianorum detecta, ſind nur 2. bogen gedruckt, die weitere ausgabe aber durch ſeinen tod unterbrochen worden. Heßiſch. Hebopfer. P. V.

Rühle, (Jacob Friedr. von) ein Schwäbiſcher Politicus, war an. 1630. den 16. mertz zu Worms, (allwo ſein vatter und groß-vatter Städtmeiſter und Raths-Alteſte geweſen) gebohren. Nachdem er ſeine ſtudien erſtlich in dem Gymnaſio zu Worms, hernach von an. 1647. an, bis 1651. auf den Univerſitäten Straßburg, Gieſſen, Cöln und Baſel zu ende gebracht, iſt er an dieſem letztern orte den 18. oct. an. 1651. Doctor der Rechte worden. Folgends ward er an. 1655. Hohenlohiſcher Rath, und Cantzley-Director zu Kirchberg, an. 1657. Syndicus zu Heilbrunn, an. 1679. vormundſchafftlicher geheimer Conferentz-Rath, unter der damaligen adminiſtration Hertzog Friedrich Carls, an. 1683. den 20. aug. vermittelſt eines von Kayſer Leopoldo für ihn und ſeine nachkommen ertheilten diplomatis des H. Römiſchen Reichs Ritter, und dann an. 1698. unter der regierung Hertzog Eberhard Ludwigs in Würtemberg, geheimer Rath, Director des Fürſtlichen Conſiſtorii zu Stuttgard, und Viſitator der Univerſität zu Tübingen. Er ſtarb an. 1708. den 25. mertz, nachdem er in vielen wichtigen Reichs- und kreis-angelegenheiten gute dienſte gethan. *Conc. funebr. M. Steinwveeg.* manuſcr.

Ruinus, (Carl) ein Rechtsgelehrter, war zu Reggio in der Lombardie aus einer vornehmen familie gebohren, wiewol er, weil ſein vatter all ſein vermögen mit ſpielen durchgebracht, in ſeiner jugend ſehr dürftig leben muſte. Nachdem er in den ſchönen wiſſenſchafften guten grund gelegt, nahmen ihn einige von Adel mit nach Bononien, allwo er die Rechte mit groſſem fleiß ſtudirte, und nach einiger zeit Doctor wurde. Weil er nun bald darauf ſeines vatters bruder geerbet, fieng er an, ſich mehr und mehr hervor zuthun, und lehrte das bürgerliche Recht erſtlich zu Ferrara, hernach aber zu Pavia, von dannen er an. 1502. nach Padua berufen wurde. Allhier fand er einen ſtarcken gegner an Franc. Pa-

Digitized by Google

ma, welcher ſich ſehr oft mit ihm in diſputationen einließ, und ihn gemeiniglich zu dem heftigſten zorn bewegte. Endlich gieng er um das jahr 1521. nach Bononien, allwo er anfänglich gleichfalls mit ſeinen collegen viele händel hatte, endlich aber doch die oberhand behielt, und an. 1530. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: 1.) Commentar. ad l. 1. de Legatis; 2.) Comm. in I. & II. Partem Inforti ati; 3.) in I. & II. Partem Digeſti novi, Bologna 1577. in fol. 4.) Conſiliorum voll. V. Venedig 1579. in fol. und vermehrter mit Hieron. Zanchii zuſätzen, 1591. in fol. 5.) Prælectiones in Tit. de Verborum Obligationibus, Lucca 1557. in fol. Sein enckel gleiches nahmens war Rathsherr zu Bononien, und hinterließ einen tractat dell' Anatomia del Cavallo. *Ghilini*, teatr. d'uom. lett. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 240.

Rüſſel, (Wilhelm) von Wickware in Glocestershire, war erſt zu Saddury, hernach zu Glocester Collegial-Schulen-Rector, ſchrieb im Engliſchen 1.) Θεοφιλεστρια, ſeu Spiritus S. Divinitatis Vindicias contra Joh. Bidleum; 2.) contra Juramentum abjuratorium, und ſtarb den 5. jul. an. 1659. im 42. jahre. *Wood*, Athen. Oxonienſ.

Rüſſelbach, (Ober-Mittel- und Unter) drey dörfer in dem Nürnbergiſchen kreiſe. Ober-Rüſſelbach wird auch Kirch-Rüſſelbach genennet, weil es eine Pfarr-kirche hat, und eine frühemeſſe, ſo von den Harsdörffern zu lehn gehet. Es hat ſamt dem dabey gelegenen Göckels-bühel 6. unterthanen. Mittel-Rüſſelbach hat 17. und Unter-Rüſſelbach 19. unterthanen. Glücks beſchr. der ſtadt Nürnberg, p. 80.

Ruißwick, oder **Ruiswick**, (Hermann) ſiehe **Riswyk**.

Rürner, (George) hat geſchrieben ein Turnier-buch, worinn 36. turniere, welche von Heinrichs des Vogliers zeiten an, der die turniere in Teutſchland aufgebracht hat, bis an. 1487. an unterſchiedenen orten ſind gehalten worden, ausführlich beſchrieben werden, und nicht nur alle Fürſten, Grafen und Herren, die denſelben beygewohnet, ſondern auch ihre wapen, in holzſtichen exprimiret zu ſehen ſind, Franckfurt 1566. und 1579. in fol. Es wird aber billig für fabelhafft gehalten.

Ruland, (Martin) ein Medicus, gebohren zu Freyſingen, wurde Kayſerl. wie auch des Pfaltzgrafen Philipp Ludwigs Leib-Medicus, und Profeſſor der Medicin zu Lauingen, wo er auch an. 1602. den 3. februar. im 70. jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchriften, die er bereits von ſeinem 22. jahre an heraus gegeben, ſind: 1.) Hydriatice ſeu Ratio curandi totius Corporis Morbos per Aquas dulces, acidas & Thermas, Species & Vires Aquarum ſecundum Genus, Nomina, item Loca & Vires Balneorum cum Aphoriſmis de Præparatione ad Balnea & recto Uſu, 1568. in 8. Dillingen 1598. in 8. wieder aufgelegt, iſt auch Teutſch heraus gekommen; 2.) de Lingua Græca ejuſque Dialectis omnibus, in 5. büchern, Zurich 1556. 3.) Formulæ Colloquiorum Seb. Heiden græce redditæ cum Latino, Augſpurg 1556. 4.) trium Linguarum Græcæ, Latinæ atque Germanicæ Nomenclaturæ Rerum item Sententiæ morales Græco-Latinæ, ibid. 5.) de emendata Linguæ Græcæ Structura libri II. Straßburg; 6.) Catechiſmus Græco-Latino-Germanicus, Augſpurg 1563. 7.) Grammatica minor Græca, ea facilitate compoſita, ut perpaucis diebus perdiſci poſſit, ibid. 1568. 8.) Aphoriſmi Hippocratis Græco-Latini in Locos communes digeſti, Baſel; 9.) Synonyma ſeu Copia Græcorum Verborum omnium abſolutiſſima, Augſpurg 1567. und vermehrt 1582. in 8. 10.) Adagiorum profanorum Græco-Latino-Germanicorum Loci communes, Baſel; 11.) Clavis Scripturæ S. ſ. Adagia, Phraſeologia ſacra collecta è Bibliis & S. Patribus ac per Locos communes ordine alphabetico expoſita, Straßburg 1563. 12.) Teſtimonia S. S. Patrum de Communione Indignorum, Tubingen 1661. in 4. 13.) Medicina Practica, Straßburg 1564. Hanau 1610. in 12. und mit Carl Rangers anmerckungen, Franckfurt 1691. in 4. 14.) de Doſi ſeu juſta Quantitate & Proportione Medicamentorum compoſitorum omnium, Straßburg; 15.) de Phlebotomia Morbisque per eam curandis, ibid. iſt auch Teutſch heraus gekommen; 16.) de Scarificatione Morbisque per eam curandis, ibid. kam ebenfalls verteutſcht heraus; 17.) Ætiologicæ Medicinæ Indices duo; 18.) ſimplicium Medicamentorum Nomenclatura, Locus, Qualitates & Experimenta ad quodvis Morborum Genus; 19.) Empirologia magna ad omnem Corporis Ægritudinem; 20.) Commentarii in univerſam Phyſicam; 21.) Theſaurus Rulandinus ſeu Curationum empiricarum Centuriæ X. welche Johann Secreta und Georg Spörlin ſamt denen unter num. 15. und 16. angeführten tractaten zu Budiſſin an. 1679. in 8. heraus gegeben; 22.) Balnearium reſtauratum, Baſel 1579. in 8. 23.) Dictionarium Alchymiſticum, Franckfurt 1612. in 4. 24.) Tr. de Morbo Hungarico; 25.) Progymnaſmata Alchymiæ, Franckfurt 1607. in 8. 26.) Secreta Spagyrica, welche Ehrenfried Hagendorn mit kurtzen anmerckungen zu Jena an. 1676. in 12. ans licht geſtellet. *Frif* bi·lioth. Geſner. *Witte*, diar. biograph. *Van der Linden*, de ſcriptor. Medicis. *Teiſſier*, eloges des Savans.

† **Rulandus**, (Martinus) war nicht, wie im Lexico gemeldet wird, des Pfaltzgrafen Philipp Ludwigs Leib-Arzt, auch nicht Profeſſor zu Lauingen; ſondern dieſes beydes iſt nur von ſeinem vatter, von dem der vorherſtehende artickul handelt, welcher aber mit dem ſohn in dem Lexico iſt confundirt worden, zu verſtehen. *Teiſſier*, eloges des Savans. *Linden*. de ſcript. Medicis.

Ruland, oder **Rulant**, (Rütger) beyder Rechten Doctor und Römiſch-Kayſerlicher Commiſſarius in vielen wichtigen angelegenheiten, anbey an verſchiedenen Höfen der fürnehmſten Reichs-Fürſten und Grafen Rath, iſt im jahr 1568. zu Aachen gebohren, ward im jahr 1592. Syndicus in ſeiner vatter-ſtadt, und machte ſich durch viele gelehrte ſchriften berühmt. Im jahr 1601. wurde er nach der ſtadt St. Gallen, in der Schweitz gelegen, geſandt, ihr in einer höchſt-wichtigen angelegenheit hülffe zu leiſten, welches er auch mit gröſtem ruhm verrichtet hat. Er iſt im jahr 1622. von Kayſer Ferdinando II. ſamt ſeines vatters beyden brüdern, Nicolao und Johanne, auch ihren deſcendenten in den Adel-ſtand erhoben worden, und ſtarb zu Hamburg im jahr 1630. den 9. dec. Er hat an das licht geſtellet: 1.) Antinomias Juris Civilis, Franckfurt 1603. in 4. 2.) Tr. de Commiſſariis & de Commiſſionibus Cameræ Imperialis, in 2. quart-bänden, Franckfurt 1608. 3.) Erledigung einer ſchweren Frage in Aſſecurations-ſachen, Hamburg 1636. in 4. 4.) de Invocatione utriuſque Brachii, Franckf. 1606. 5.) de Commiſſionibus & Commiſſariis Cameræ Imperii, Franckfurt 1624. in fol. 6.) Decadem Votorum Cameralium ad Proceſſum executivum ſpectantium, Hamburg 1608. 7.) Quæſtiones juxta Modum in Camera inter Referendarios uſitatum reſolutas, Hamburg 1608. in 8. 8.) Theſaurum Juris Emphyteutici, Franckfurt 1623. in 8. 9.) Theſaurum Juris executivi, Franckfurt 1624. in fol. 10.) Tr. Juris Feudalis, Franckfurt 1616. 11.) Formularium, Baſel 1599. in 4. Franckfurt 1617. in 4. 12.) Theſaurum Fructuum & Intereſſe, Hamburg 1608. in 8. 13.) Lecturas Altorfinas in Tit. ff. de Procurat. Franckfurt 1605. in 4. 14.) Planeta Chriſtianus ſive hebdomadales Preces & Meditationes Politicorum, Hamburg 1610. in 12. 15.) Proceſſum judiciarium, ibid. 1608. in 4. 16.) de Regulis Juris. Straßburg 1607. in 8. 18.) Nic. Leſcut. Tr. de Examinatione Teſtium illuſtratum, Franckfurt 1604. in 8. Siehe **Beuthners Hamburgiſches Staats- und Gelehrten-Lexicon**.

Ruland, oder **Rulant**, (Rütger) beyder Rechten Doctor und Syndicus der Republick Hamburg, des vorigen ſohn, ward an. 1621. den 25. aug. zu Hamburg gebohren. Im jahr 1638. gieng er nach Wittenberg, von dannen nach Tübingen und Straßburg, auf welcher Univerſität er im jahr 1648. ſeine diſputation de Juramento Purgationis vertheidigte, und darauf den 22. april die würde eines Doctors beyder Rechte erlangete. Er brachte alsdenn auf ſeinen reiſen durch gantz Teutſchland, Holland, Franckreich und Italien 4. jahr zu, hielte ſich auch eine geraume zeit an der Kayſerlichen Cammer zu Speyer auf. An. 1670. den 31. aug. ward er zum Syndico in Hamburg erwehlet. In eben demſelben jahre legte er im nahmen dieſer Republick bey der Königlichen crönung zu Coppenhagen die glückwünſchungs-complimenten ab. Nach 2. jahren im monat may gieng er mit andern Abgeſandten nach Rendsburg, um daſelbſt mit den Königlich-Däniſchen und Fürſtlich-Holſteiniſchen Gevollmächtigten über wichtige ſachen zu tractiren. Hierauf ward er zu ihrer Hochfürſtl. Durchl. von Zelle geſandt. Im jahr 1674. reiſete er als abermaliger Abgeſandter nach Glückſtadt zu ihrer Königlichen Majeſtät von Dänemarck, und ſtarb den 19. may an. 1675. im 54. jahre ſeines alters. *Fabricii* memoriæ Hamb. p. 447. ſeqq. **Beuthners Hamburgiſches Staats- und Gelehrten-Lexicon.**

Rulich, (Bartholom.) ein Magiſter der Philoſophie von Lommatſch aus Meiſſen gebürtig, war erſtlich College in der Fürſten-ſchule zu Grimma, hernach Rector an der Creutz-ſchule zu Dreßden, ferner Superintendent zu Pirna, nachgehends Archidiaconus zu St. Nicolai in Leipzig, endlich Paſtor und Senior der Evangeliſchen kirchen zu Augſpurg, und ſtarb an. 1626. den 22. febr. im 71. jahre. Seine letzten worte waren: HErr nun laſſeſt du deinen diener ꝛc. Von ſeinen hinterlaſſenen ſchriften ſind folgende bekannt: 1.) Von Ausmuſterung der A. C. und ob man bey derſelben Lehre ſelig leben und ſterben könne, Leipzig 1607. in 4. 2.) Gründliche Rettung der Kinder-Taufe, ibid. 1605. in 8. 3.) Predigten über das Buch Hiob, Wittenberg 1617. in 2. quart-bänden. *Witte*, diar. biograph.

Rumpel, (Johann Wilhelm) Fürſtlich-Sachſen-Weimariſcher Leib-Medicus, florirte zu ausgang des 17. und zu anfange des 18. jahrhunderts. Er war ein mann von nicht ſchlechter erudition, der ſonſt auf den reiſen mit des in Franckfurt verſtorbenen Weimariſchen Prinzens Durchl. in Holland ſich mit ſeinem Arcano antipodagrico externo ziemlichen ruf erworben, in Weimar aber mehr in der einſamkeit und ſtille gelebet, in praxi wenig gethan, auſſer, was bey der Hochfürſtlichen Frau wittib ihrem Hofe und bey den Hochfürſtlichen kindern des jüngern Hofes vorgefallen; er kam zu niemand, und blieb meiſt in ſeinem zimmer, welches mit glas-fenſtern und läden verſehen, die er öfters mit einander verwechſelte, daß bald dieſe bald jene von auſſen zu ſehen geweſen. In dem zimmer hatte er ein apartement von glas-fenſtern, darinn

er

er ſeine meditationes und labores ſoll verrichtet haben. Sein arcanum ad vitam longam kam vielen, die darum wiſſen wollen, lächerlich und impracticabel vor. Seine raiſonnements, die er bey ſich formiret, waren plauſible genug, und liefen auf eine gleichheit in der tranſpiration hinaus; daher er nicht viel vom einheitzen gehalten. In den Breßlauer ſammlungen im XXV. verſuch, p. 218. u. f. f. findet ſich von ihm eine beſchreibung von den herrlichen kräfften und würckungen ſeines noch nie erhörten Arcani arcanorum oder Topici univerſalis.

Rumpf, (Chriſtoph Friedrich) ein gelehrter und berühmter buchdrucker zu Leipzig, war an. 1680. den 6. april zu Minden in Weſtphalen gebohren. Den grund zur druckerey legte er in Leipzig bey Immanuel Tietzen. Sein vatter war Lieutenant unter dem Graf Wertherischen Kayſerlichen küraſſier-regiment, ſeine mutter war aus dem hochadelichen geſchlecht Clara Magdalena von Geſchmeidelin. Im jahr 1706. trat er mit Johanna Eleonora Königin, George Königs, Königlich-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Accis-Einnehmers und Kornſchreibers der ſtutterey zu Kalckreuth, jüngſten tochter, in den eheſtand, und zeugte mit ihr einen ſohn Gottlob Friedrich, welcher gleichfalls die buchdruckerey erlernet hat, und bis dieſe ſtunde noch treibet. Er ſtarb den 25. may an. 1736. in Dreßden im 56. jahre ſeines alters deſſen; druckerey kam nach Eisleben. Von ihm iſt als etwas beſonders anzumercken, daß er neben der buchdrucker-kunſt, auch in andern künſten und wiſſenſchafften ſehr erfahren geweſen iſt. Er machte einen wohlgeſetzten Teutſchen vers, verſtunde verſchiedene ſprachen, mahlte als ein guter mahler ſehr künſtlich, und ſchrieb eine ſolche feine hand, daß man einige ſtücke davon als raritäten aufzuheben pflegt. Dieſe geſchicklichkeit erwarb ihm nicht nur vieler vornehmen leuthe huld und gewogenheit, ſondern er hatte auch die gnade, daß er bey dem Hof zu Dreßden ungemein wohl gelitten ward.

Rumpf, oder **Rumpff**, (Conrad) ein zu Luthers zeiten bey dem Churfürſten von Sachſen geweſener Capellmeiſter, welcher nebſt Johann Walthern die Teutſche meſſe mit melodien gezieret, auch viel choral-geſänge verbeſſert, und von fehlern gereinigt hat. Beſ. **Printzens** Muſ. hiſtor. c. 11. §. 5.

Rumpf, (Johann) der beyden Rechte Licentiat und Rathsherr zu Hamburg, und ein ſohn des nachſtehenden Vincentii Rumpf, war zu Hamburg an. 1665. den 1. nov. gebohren, hielt an. 1687. zu Heidelberg unter dem beyſtande des berühmten de Spina ſeine inaugural-diſputation de Clauſulis executivis, und erlangte an. 1688. den 22. april daſelbſt die würde eines Licentiaten beyder Rechte. Im jahr 1708. den 17. febr. ward er zum Rathsherrn erwehlet, trat an. 1714. das Richterliche amt an, und ſtarb an. 1718. den 28. may. **Beuthners** Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Rumpf, (Vincentius) der beyden Rechte Doctor und Rathsherr zu Hamburg, war an. 1637. den 17. dec. zu Hamburg gebohren. Er vertheidigte an. 1658. zu Heidelberg unter dem beyſtande des berühmten Ehunonis eine diſputation de Emtione & Venditione, im folgenden jahre unter eben demſelben ſeine inaugural-diſputation de Litis Conteſtatione, und erhielt allda den 4. april eben deſſelben jahrs die würde eines Doctors beyder Rechten. Im jahr 1675. den 8. mertz iſt er zum Rathsherrn erwehlet worden, trat an. 1679. das Richterliche amt an, und ſtarb an. 1682. den 22. april. **Beuthners** Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Rumpf, (Wolfgang) Kayſers Rudolphi II. oberſter Staats-Miniſter. Von ſeinem geſchlecht und ankunft kan man nichts melden, ohne daß vorhero an. 1530. Wilhelm Rumpf mit Kayſer Carolo V. als deſſen Truchſeß auf dem Reichs-tage zu Augſpurg ſich befunden, und er alſo vermuthlich aus einer adelichen familie entſproſſen geweſen. In ſeiner jugend war er des Kayſers Maximiliani II. beyder ältern Printzen, Rudolphs und Ernſts, Hofmeiſter worden, hatte mit denſelben eine reiſe in Spanien gethan, und ſich einige zeit in dieſem Reiche aufgehalten. Als erwehnter Printz Rudolph unter dem nahmen des II. zum Kayſerlichen thron gelangt, ſetzte er ſich bey demſelben in ſolche gnade, daß er als deſſen vornehmſter liebling und vertrauteſter Miniſter, von einer hohen charge zur andern erhoben, und letztens bey ſeiner würcklichen geheimen Raths-ſtelle zugleich Ober-Hof-Marſchall und Ober-Cämmerer wurde. Wie er den Kayſer zu allerhand curioſitäten, wiſſenſchafften und überhaupt zur entfernung von Staats-geſchäfften geneigt ſahe, wußte er ihn darinn zu unterhalten, und zu ſtärcken, nur damit er als Premier-Miniſter das heft allein in händen behalten möchte, wie er denn das Fac-totum am Kayſerlichen Hofe war. Über alles vermuthen aber fiel er in ſolche ungnade, daß er im jahr 1600. plötzlich vom Hofe geſchaffet wurde, wie Balbinus in epit. rer. Bohem. f. 610. abzehlet, die eigentliche urſache aber davon nicht meldet. Man findet ſolche ſonſt deutlich in Graf Khevenhüllers annal. Ferdin. tom. II. allwo gemeldet wird, daß, als Kayſer Rudolph II. die Spaniſche Infantin Donna Iſabella zu heurathen veſt entſchloſſen geweſen, die Kayſerliche Frau mutter auch die ſache zu ſtande zu bringen, ſich ſehr bemühet, nicht weniger König Philipp II. ihm auf ſeinen erſten antrag eine erwünſchte antwort ertheilet hatte, unſer Miniſter Rumpf aber voraus ſahe, wenn dieſe heurath zu ſtande käme, ſein fall gewiß erfolgen würde, er unvermerckt den Kayſer dahin zu bringen gewußt, daß er mit ſeiner final-reſolution und verlangter abſendung der plenipotentzen zu ſchlieſſung des heuraths-contracts 3. jahr den Spaniſchen Hof vergebens aufgehalten, unterdeſſen aber immer, wenn er durch ſchreiben erinnert worden, als oberſter Staats-Miniſter die ſache zu befördern, in der antwort ſeine angewandte bemühung und dienſte dabey hoch gerühmet. Erwehnter Graf Khevenhüller ſetzet dabey, daß, ob er wol directe wieder dieſe heurath keinen rathſchlag dem Kayſer gegeben; doch mit allerley argliſtig einſtreuenden ſchwierigkeiten das waſſer auf ſeine mühle alſo zu leiten gewußt, daß er den Kayſer in der reſolution irre, und das gantze werck in etlichen jahren ungangbar gemacht. Wie nun König Philipp hierauf mit ſeiner Infantin anderweit zu diſponiren geſuchet, und des Kayſers bruder, obernehnter Printz Ernſt, damals Gouverneur in den Niederlanden, ſie zu ehlichen verlangte, wurden abermals ſo viel hinderniſſe (vielleicht von eben unſerm Rumpf) eingeſtreuet, daß, wie Hübner tom. V. hiſt. polit. fragen, p. 150. ſetzet, derſelbe in eine kranckheit darüber verfallen, welche mit tiefer melancholie vergeſellſchafftet worden, daß er im jahr 1595. tung verſtorben. Nachdem aber der dritte bruder Kayſers Rudolph II. Albert, vormals Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Toledo, hernach im jahr 1598. Gouverneur der Spaniſchen Niederlande, beſagte Infantin Donna Iſabella an. 1599. ehlichte, und an. 1600. nach der vermählung mit nach hauſe brachte, hat dieſelbe alle mühe angewandt, unſern Rumpf alſo zu ſtürtzen, daß er vorgedachter maſſen von Hofe geſchaffet wurde. Zu der Kayſerlichen ungnade mochte auch nicht wenig contribuirt haben, daß er als ein groſſer freund von den Jeſuiten, auf deren veranlaſſung den Kayſer, der doch ſonſt vor allen religions-verfolgungen ein abſcheu hatte, zur unterſchrift mancher harten edicten wider die Proteſtanten in den Kayſerlichen erblanden gleichſam genöthiget. Wie denn nach deſſen fall, wie Regenvolſcius hiſt. eccleſ. Slavonic. p. 199. u. f. f. berichtet, beſagte Proteſtanten viele ſicherheit und freyheiten erhalten haben. Wo unſer Rumpf hernach ſich hingegeben, hat man nicht angezeiget gefunden.

Rumphius, (George Eberhard) ein gelehrter kaufmann aus Hanau, bekam den titul eines Amboiniſchen Raths, und that auch ſelbſt eine reiſe in die Moluckiſche inſuln, da er denn während ſeines daſigen aufenthalts die dortigen gewächſe und andere naturalien genau unterſuchte, und ſodann in Lateiniſcher ſprache eine beſchreibung davon aufſetzte. Im jahr 1683. ward er ein mitglied der Academiæ Naturæ Curioſorum, und wurde bey derſelben der **Indiſche Plinius** genennet. Er ſtarb um das jahr 1705. nachdem er lange zeit vorher blind geweſen. Sein Muſeum Amboinicum iſt kurtz vor ſeinem tode ins Holländiſche überſetzt, und an. 1705. in fol. unter dem titul: Amboiniſche Rarität-cammer, zu Amſterdam gedruckt worden. Sonſten hat er auch noch eine Zoologiam geſchrieben, und in die Ephemerides Nat. Cur. verſchiedene betrachtungen mit einrücken laſſen. *Acta Erud.* an. 1706. M. febr.

Rumpius, (Heinrich) Paſtor zu St. Johannis in Hamburg und Profeſſor des daſigen Gymnaſii, allwo er an. 1561. gebohren worden, ſtudirte zu Wittenberg, Helmſtädt, Roſtock, und auf den Niederländiſchen Academien, war in den Orientaliſchen ſprachen wohl erfahren, wurde anfänglich in Helmſtädt zum Profeſſor der Hebräiſchen und Griechiſchen ſprache erwehlt, kam von dar nach Hamburg als Paſtor zu St. Johannis, woſelbſt er an. 1597. den 17. ſept. von M. Johann Schelhammer, Haupt-Paſtore zu St. Petri, eingeführet wurde. An. 1613. den 12. mertz ward er bey dem neu errichteten Gymnaſio Profeſſor der Orientaliſchen ſprachen, und den 12. aug. eingeführet; war von an. 1616. bis 1620. mit D. Petro Laurembergio deſſelben Gymnaſii Inſpector, ſtarb an. 1626. den 16. aug. und hinterließ: 1.) Vaticinia aliquot de Meſſia, Hamburg 1615. in 4. und 1618. in 8. 2.) Iſagogen in Linguas Orientales primarias, ibid. 1614. in 8. gab auch heraus 3.) Compendium Grammaticæ Hebrææ Val. Schindleri auctum & emendatum, ibid. 1613. in 8. 4.) Joach. Camerarii Hymnos ſacros Græcis Verſibus contextos, ibid. 1613. in 8. 5.) Theocriti Idillia aliquot cum Verſione metrica, ibid. 1617. in 8. 6.) Tryphiodori Poema de Trojæ Excidio, ibid. 1617. in 8. 7.) Coluthi de Raptu Helenæ & Muſæi de Herone & Leandro Poëmata, ibid. 1617. in 8. 8.) Homeri Iliades aliquot, ibid. 1619. in 8. 9.) Ariſtophanis Comœdias aliquot, ibid. 1620. in 8. 10.) Euripidis Tragœdias aliquot, ibid. 1622. in 8. 11.) Jo. Caſelii Or. pro Arte Poëtarum cum præfatione, ibid. 1618. in 8. *Witte.* memor. Theolog.

Rumſey, (Walther) von Llannover in Monmouthſhire, war in Rechten ſo erfahren, daß man ihn den haupt-ſchlüſſel der geſetze nennte; war daneben ein guter Philoſophus, auch im baumpfropfen und der Muſic wohl erfahren. Weil er mit flüſſen ſehr incommodirt war, erfand er ein inſtrument von ſich dem den ſchlund und magen damit zu reinigen, wovon die heutiges tages übliche magenbürſte ihren urſprung haben mag. Er beſchrieb ſolches im Engliſchen unter dem titul: Organon Salutis, oder ein inſtrument, den magen zu reinigen, nebſt einem

im anhange von taback und caffee, Londen 1657. in 8. und ard zu Hannover an. 1660. *Wood*, Athen. Oxon.

Runfels, ein Norwegischer fels im lande Eist des Stiftes Stavanger befindlich, welcher von den anwohnern, wie Worm o lit. Runic. berichtet, auch Runfield genennet wird. Dieer fels steigt aus dem see Framwarde herfür, welcher von so rosser tiefe ist, daß an etlichen orten kein grund zu finden st. Es ist dieser Runfels mit einigen Cimber-Gothischen buchaben bemercket, welche nach unsern buchstaben bedeuten: JKIAII RIDIL. TSIN. Diese buchstaben scheinen so klar, als wenn sie vor kurtzem gemacht worden, da sie doch schon vor etlichen hundert jahren daselbst gestanden. Sie sind aber nicht in diesem fels eingehauen, sondern angestrichen oder eingerieben, welches zu verwundern, und sollen aus pech und dem blut eines see-hunds vermischet seyn. Die buchstaben selbst sollen in der ferne klärer und deutlicher zu sehen seyn, als in der nähe. Dieses alles urkundet Clausen in Norvagia cap. 13. p. 57. er erkläret aber nicht, was diese worte bedeuten sollen. Er hatte vermeynt, daß der in den Run-schriften und Nordischen antiquitäten wohl-erfahrne und berühmte Dr. Worm diese schrift gründlich erkläret hätte, kan sich aber hierinn nicht finden. Er stehet in den gedancken, ob sollten mehr buchstaben anfänglich an diesem fels gestanden haben, so durch wind und wetter erloschen, oder von den copisten nicht angemerckt wären, doch gestehet er, daß er von unterschiedlichen diese auf- und abschrift eben also, wie oben stehet, und mit keinem einzigen buchstaben vermehrt bekommen. Er will einige buchstaben verändert, und andere eingeschrieben haben, und machet endlich diese erklärung daraus: Und Jauridi Hertzgen seyn; die er doch nur eine muthmassung nennet. Nach seiner meynung soll Jauridi ein frauens-nahme seyn, woraus zu muthmassen, daß dieser fels und schrift als ein grabstein und grabschrift seyn soll, da die Jauridi alt und lebens-satt nach dieser völcker gewohnheit sich ins wasser mag herunter gestürtzet, und daselbst ihr begräbnis erwehlet haben; da denn ihr noch lebender ehe-herr diese schrift zum steten andencken auf diesen fels eingerieben.

Runge, (Christian) war anfangs Professor an dem Gymnasio zu St. Marien Magdalenen in Breßlau, und wurde an. 1734. zum Pro-Rector an eben diesem Gymnasio ernennet. Er hat verschiedene Programmata geschrieben, und einige orationen, insonderheit eine oration von Martin Opitzens Dacia antiqua, adelichen wapen und absterben, gehalten. Ferner sind von ihm bekannt: Miscellanea litteraria de quibusdam Historiæ Silesiacæ ineditis Scriptoribus IV. Specimina, Oels 1712.1717. in 4. Auch ist ein manuscript von ihm vorhanden, unter dem titul: Notitia Scriptorum Silesiacorum tam editorum, quam ineditorum. Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens, 1734. 1735. 1739.

Runge, (Jacob) der andere Vor-Pommerische General-Superintendent, war zu Stargard, wo sein vatter, Peter Runge, Raths-Cämmerer gewesen, an. 1527. den 15. iun. gebohren. Nachdem er in seiner vatter-stadt und zu Stettin einen guten grund der wissenschafften geleget, zog er um das jahr 1544. auf die Universität zu Wittenberg, und hörte da Dr. Luthern, der eben damals seinen Commentarium über Genesin las, und auch den Melanchthon mit grossem fleiß, wandte sich aber wegen enstandener kriegs-unruhe in Sachsen, nach Greyphswalde, und erhielt an. 1547. wegen mitgebrachter guter recommendation von Melanchthon als Baccalaureus, darzu er schon in Wittenberg creiret worden, die Profession der Grammatic und Music, wurde im folgenden 1548. jahre Magister, und Professor der Rhetoric. Im jahr 1549. verheurathete er sich, und an. 1552. ward er abgeschickt, um dem Tridentinischen Concilio mit beyzuwohnen, da er denn in gesellschafft des Melanchthons bis gen Nürnberg kam, sofort aber, weil sich indessen das ermeldte Concilium wieder zerschlagen, seinen rückweg nahm. Er wurde darauf im anfange des jahrs 1553. oder noch zu ende des vorigen Professor der Theologie, und Pastor zu St. Nicolai. Im jahr 1555. muste er der conferentz wegen beylegung einiger theologischer streitigkeiten zu Stettin beywohnen, und noch in eben diesem jahre half er die zwischen Freder und Knipstrov obwaltende streitigkeit zu Wittenberg ordentlich untersuchen, von dar ihn Melanchthon mit nach Nürnberg nahm, wohin ihn der dasige Magistrat zu hebung der Culmannischen streitigkeiten zu kommen ersuchet hatte. Allda hielt Runge eine predigt von der gerechtigkeit, welche zu Wittenberg an. 1555. gedruckt. Im jahr 1557. ward er nach Knipstrovs tode General-Superintendent, und besuchte das Colloquium zu Worms, ward an. 1558. Doctor der Theologie, wohnte verschiedenen Synodis bey, und starb an. 1595. den 11. jenner. Seine schriften sind: 1.) Statuta Synodica, Greyphswalde 1573. 2.) Censur über Crusii Theses, 1574. 3.) Defensio boni Ordinis in piis Ecclesiis; 4.) Quæstiones Synodicæ, Bard 1586. in 4. 5.) Warnung wider den Sacramentirischen Lügen-geist, ibid. 1586. in 4. 6.) Catechesis, Greyphswalde 1582. in 8. und Bard 1589. 7.) Bekänntnis von der Erbsünde; 8.) Historie von der Pommerischen Kirchen-ordnung; 9.) Vertheidigung seiner Catechesis; 10.) eine Schrift wider Crusium; 11.) Frag-artikul vom Abendmahl und von der Person Christi, 1591. 12.) Bericht von dem Pommerischen Corpore Doctrinæ; 13.) Confessio de Vocatione; 14.) Conciones anniversariæ de Textibus sacris, Greyphswalde 1604. in 8. welche sein sohn Friedrich heraus gegeben; 15.) Quæstiones de libero Arbitrio & Evangelio; 16.) Examen Ordinandorum; 17.) Hochzeit- und Leichen-Predigten; 18.) eine Schrift wider Conrad Bergen; 19.) Buß-Predigt an den Rath zu Stralsund, die er im nahmen des Greyphswaldischen Synodi aufgesetzet, hat auch vermuthlich die apologie solcher buß-predigt abgefasset; 20.) Bedencken der Pommerischen Kirchen aufs Concordien-buch und dessen Vorrede; 21.) Disputationes; *a*) de Deo & Trinitate, Greyphswalde 1560. *b*) de Definitione Peccati, ibid. 1562. *c*) de Confessione Pomeranica, ibid. 1582. *d*) Apologia Disputationis præcedentis; *e*) de libero Arbitrio; 22.) Orationes: *a*) de Academia Gryphiswaldensi; *b*) de Definitione Evangelii; 23.) Briefe; 24.) Programmata. Aus seiner mit Catharine Gerschovin, einer von Adel, geführten ehe, hat er fünf söhne und drey töchter erzielet. Ihre nahmen sind 1.) Johann, so Doctor der Medicin und Fürstlicher Leib-Medicus zu Wolgast, auch Stadt-Physicus in Stettin worden, hat Marien Ballerstedten zur ehe gehabt, ist aber ohne kinder verstorben; 2.) Jacob, Fürstlicher Rentmeister zu Wolgast, dessen ehefrau Margaretha Rhawen, starb ebenfalls ohne kinder; 3.) Friedrich; 4.) Daniel, und 5.) David, von welchen dreyen besondere artikul nachzulesen; 6.) Gertraud, verheurathet an Jacob Fabern, erstlich Professorn zu Greyphswalde, hernach Prediger in Stargard, weiter Fürstlichen Hof-Prediger in Stettin, und endlich General-Superintendenten daselbst. Ihre kinder waren *a*) Jacob, Doctor der Medicin und Physicus zu Stargard. *b*) Johann, beyder Rechten Doctor und Syndicus zu Lübeck. *c*) Friedrich, Doctor der Theologie, und Pastor zu Stettin. *d*) Daniel, beyder Rechten Doctor und Lüneburgischer Rath. *e*) Catharina, welche im 18. jahre unverheurathet gestorben. *f*) Agnes, ist an den Advocaten zu Stettin, M. Dan. Cäsar verheurathet. *g*) Erdmuth, welche sich der berühmte Gottsgelehrte, Doctor Daniel Cramer, zur eheliebste ausersehen. *h*) Gertraud, Daniel Schedens, beyder Rechten Doctors und Advocatens zu Stargard, ehefrau. *i*) Maria, ist an den Doctor und Advocaten zu Stettin, Johann Pfeiffer, verheurathet. 7.) Anna, welche sich dreymal verehlichet, und aus jeder ehe verschiedene kinder gezeuget. 8.) Agnes, des Procurators bey der Academie zu Greyphswalde, David Recklings ehefrau, mit dem sie 2. söhne und 4. töchter erzeuget. Die brüder und geschwister unsers Jacob Rungens waren: *a*) Andreas, Pastor und Professor der Theologie zu Greyphswalde, dessen mit Annen Groten erzeugte kinder heissen: 1.) Alexander, Pastor und Præpositus zu Gingst, welchem von Annen Kienmannin drey söhne und vier töchter gebohren worden. 2.) Johann, Pastor zu Altenkirchen, hat aus seiner ehe mit Barbara Klentzen einen sohn und drey töchter erzielet. 3.) Jacob, Rathsherr in Demmin, welchem seine frau, Catharina Kiddendorffin, zwey söhne und eine tochter zur welt gebohren. 4.) Gertraud, welche an M. Adam Hameln, Superintendenten im Camminischen Stifte, verheurathet worden. *b*) George, Pastor und Præpositus zu Stargard, hat zwey ehefrauen, beyde von Adel, gehabt, und mit der letzten einen sohn, nahmens Peter, Bürgermeistern in Demmin, gezeuget. *c*) Catharina, verheurathet an Ambrosium Smit, einen bürger in Stargard, aus welcher ehe gebohren 1.) Joachim, Pastor zu Wusterhusen, welcher drey weiber zur ehe gehabt, und mit allen dreyen verschiedene kinder gezeuget. 2.) Andreas, Pastor zu Barco. 3.) Catharina, deren ehemann, Melchior Virod, Pastor zu Gützkow, dem sie 3. söhne und 3. töchter zur welt gebracht. 4.) Anna, des Pastors zu Boldeco, Joachim Pipers, ehefrau, welche eine mutter von zwey söhnen und vier töchtern worden. *d*) Anna, ist an Joachim Sturmen, einen Rathsherrn in Stargard, verheurathet gewesen. Jac. Heinrich Balthasars Pommerische kirchen-historie, II. sammlung, p. 387. u. f. f.

Runge, (Daniel) ein Pommerischer Doctor der Rechten von Greyphswalde, allwo er erst Professor der Ethic, darnach der Rechten und Hof-Rath, endlich aber geheimer Rath und Cantzler, wie auch Kayserlicher Pfaltzgraf gewest. Er schrieb: 1.) Historiam Philosophiæ Græcorum; 2.) Juristische und philosophische Disputationes, und starb den 10. febr. an. 1629. im 60. jahre seines alters. *Witte*, diar. biogr.

Runge, (David) ein Lutherischer Gottsgelehrter, und sohn des obstehenden Jacobs Runge, war an. 1564. zu Greyphswalde gebohren, und wurde, nachdem er zu Stettin und Tübingen studirt, an. 1589. ausserordentlicher Professor der Poesie und Hebräischen sprache in seiner vatter-stadt. Wegen vielen streitigkeiten, so sich in der Christlichen kirche erhuben, schickte ihn sein vatter nach Wittenberg, um sich in seinem Studio theologico-polemico noch vester zu setzen; allwo er nach einiger zeit Doctor und Professor der Theologie wurde. Er war an. 1601. mit dem Aegidio Hunnio bey dem Colloquio zu Regenspurg, welches zwischen den Lutheranern und Papisten gehalten wurde, schrieb: 1.) Commentar. *a*) Uber das erste, andere und dritte buch Mosis, Wittenberg 1608. 1614. u. f. in 8. *b*) Uber die Episteln Pauli an die Römer, Corinther und Hebräer, Wittenberg 1606. u. f. f. in 4. *c*) Uber die Epistel Jacobi; ferner 2.) de Norma & Judice Contro-

Controverſiarum Religionis, Wittenberg 1604. in 8. 3.) Diſputationes XVII. Catecheticas, i und andere, Wittenberg 1606. in 8. 4.) Diagraphen Colloquii Ratisbonenſis, 1602. 5.) Relationem de tyrannica Perſecutione S. Evangelii in Styria, Wittenberg 1601. in 4. 6.) Confeſſionem Eccleſiarum Pomeraniæ de vera Præſentia Corporis & Sanguinis Chriſti in S. Cœna; 7.) Examen Controverſiæ de Imagine Dei in Homine contra Bellarminum, 1603. 8.) Aſſertionem ſanæ Doctrinæ de Æternitate & æterna Deitate Spiritus S. 9.) de Aſcenſu Chriſti in Cœlum; 10.) de duarum Naturarum Unione & Communicatione, 1600. 11.) de vero Deo & Idolis; 12.) Diſputationes in Academia Wittembergenſi habitas, u. a. m. und ſtarb an einem fieber, welches er auf der reiſe, als er die ſeinigen noch einmal beſuchet hatte, bekommen, an. 1604. den 7. jul. im 40. jahre ſeines alters. *Freher.* theatr. Erudit. *Adami* vitæ Erudit. *Witte*, diar. biograph.

Runge, (Friedrich) ein ſohn des obgedachten Jacobs Runge, gebohren zu Greyphswalde an. 1559. den 2. apr. ſtudirte daſelbſt und zu Wittenberg, an welchem letztern orte er auch Magiſter worden. Im jahr 1583. erhielt er die Profeſſion der Poeſie in ſeiner vatter-ſtadt, hielt an. 1585. eine rede de Linguæ Hebrææ Antiquitate & Neceſſitate, wurde zu ende dieſes jahres Hof-Prediger zu Wolgaſt, an. 1592. Paſtor an St. Marien, und Profeſſor der Theologie am Gymnaſio zu Stettin, nahm an. 1594. die Doctor-wurde an, ward an. 1597. Vor-Pommeriſcher General-Superintendent und Conſiſtorial-Präſident, wie auch nicht lange darnach Profeſſor primarius zu Greyphswalde. Er ſtund ſolchen ämtern, ungeachtet ſeiner kranckl. leibes-conſtitution, mit vielem fleiſſe vor, und ſtarb endlich an. 1604. den 26. jun. Balthaſars Pommeriſche kirchen-hiſtorie, II. ſammlung, p. 643.

Rungius, (Johann) gebohren an. 1666. zu Loſimioki, wo ſein vatter Sacellan und nachmals Prediger geweſen, ſtudirte zu Abo, und ward daſelbſt an. 1691. Prediger und Magiſter der Philoſophie, an. 1692. der Cathedral-ſchule daſelbſt ordentlicher Lector, und an. 1697. als er ſchon Paſtor Torwenſium deſignatus war, auſſerordentlicher Profeſſor der Theologie, und das jahr hernach Paſtor Nummenſis eccleſiæ, an. 1700. ordentlicher Profeſſor Philoſophiæ primæ & natur. wie auch Paſtor auf der Univerſität Lunden, endlich aber an. 1701. da er auch die Doctor-würde in der Gottsgelehrſamkeit erlanget, Superintendent von Ingermannland und Narva, und ſtarb den 3. aug. an. 1704. kurtz vor eroberung der Ruſſen in Narva. Seine ſchriften ſind: 1.) Zelus, Vindex Gratiæ ſalvificæ circa Ruinam Iſraëlis inordinati conſpicuus ſeu in capita IX. X. & XI. ad Romanos Commentarius, ſo ſeine Doctor-diſputation geweſen, 1701. 2.) Diſputationes: *a*) de Fontium Origine & Miraculis, Abo 1686. *b*) de Sede Animæ in Homine præcipua, ibid. 1691. Er hat auch an des Gezelii Bibel mit arbeiten helffen. *Nova Litter. Mar. Balth.* 1705. *Stirnmann.* Aboa litterata, p. 122.

Rupertus I. Rufus, oder der rothe, ingleichen Senior, oder der ältere zugenannt, Churfürſt zu Pfaltz, war ein bruder Rudolphi II. dem er in der Chur im jahr 1353. folgte, und ein ſohn Rudolphi I. Schon bey ſeines bruders letzten dependirte die gantze regierung von ihm. Um das jahr 1346. hatte dieſer Rupertus den grund zu der Heidelbergiſchen Univerſität geleget, es hat ſich aber bis an. 1386. verzogen, ehe das werck hat können zu ſtande gebracht werden. Zu ſeiner zeit hat ſich im jahr 1354. der Kayſer Carl IV. das meiſte von der Ober-Pfaltz zugeeignet. Einige ſchreiben, er habe ſolches als ein heurathsguth wegen ſeiner gemahlin Anna gefodert; andere aber verſichern, daß er dieſem Ruperto 32000. marck ſilbers dafür bezahlet habe, damit er ſeines bruders ſohn, den folgenden Rupertum II. hätte ranzioniren können, welcher in dem kriege mit dem betrüger Waldemar in der Marck war gefangen worden: es kan vielleicht beydes zugleich zugetroffen haben. Die örter ſind geweſen: Hirſchau, Neuſtadt, Storenſtein, Lichtenſtein, Sultzbach, Roſenberg, Reidenſtein, Hertenſtein, Hilpoltſtein, Lichteneck, Thürndorf, Franckenberg, Lauffen, Plech, Eſchenbach, Pegnitz, Huſeck, Werdenſtein, Ruprechtſtein, Hohenſtein, Aurbach, Herdburg und Velden. Sonſt hat dieſer Rupertus groſſe anfechtung von dem Hertzoge in Bayern, Stephano, gehabt, welcher mit macht die alternation in der Chur behaupten wollte. Doch Kayſer Carl IV. favoriſirte dem Hauſe Pfaltz, und entſchied die ſache im jahr 1356. auf öffentlichem Reichs-tage zu Nürnberg. Daher er auch hernach die Chur-wurde bis an ſein ende beſeſſen. Bey ſeinem ableben, welches im jahr 1390. erfolgte, hat er keine erben hinterlaſſen; und eben deswegen fiel die Churwürde wieder an ſeines bruders, Adolphs des einfältigen, ſohn, Rupertum II. Vid. *Tolneri* hiſt. Palat. c. 2. *Imhof.* notit. Proc. Imp §. 9. *Freher.* brev. chron. urbis Heidelberg. in append. ad Lead. Münſters coſmographie, III. 352. *Wimpheling.* epitom. Germ. c. 52. *Irenic.* exeg. Germ. XI.

Rupertus II. Tenax oder Durus, der ſtrenge oder harte, zugenannt, Churfürſt zu Pfaltz, war ein ſohn des Churfürſten Adolphs des einfältigen, und erhielte an. 1390. die Chur, verwaltete auch ſolche bis an. 1398. Nachdem Kayſer Carl IV. geſtorben war, und ſein unartiger ſohn Wenceslaus zum regiment kam, ſo hat dieſer Rupertus II. die meiſten örter in der Ober-Pfaltz, ſo der Kayſer Carl IV. ſeinem vorfahr genommen, wiederum unter ſeine gewalt gebracht. Ja er erhielt ſo gar das Reichs-Vicariat, da Wenceslaus gefangen war. Da er an. 1398. aus der welt gieng, hinterließ er 3. kinder, einen ſohn gleiches nahmens, der ſein nachfolger worden, und zwey töchter. Die eine, Eliſabeth, wurde an den Marggrafen in Mähren, Procopium; die andere aber, Anna, an den Hertzog zu Bergen, Wilhelmum I. vermählet. *Weckerus*, apparat. Archiv. p. 408.

Rupertus, oder Rupert, (Chriſtoph Adam) ein berühmter Philologus, war zu Altorf an. 1612. den 29. dec. aus einer anſehnlichen familie gebohren. Nachdem er zu Wertheim in Francken den grund ſeiner ſtudien geleget, begab er ſich nebſt ſeiner mutter, die indeſſen eine wittwe worden, wiederum in ſeine vatter-ſtadt, und ward daſelbſt an. 1637. an Virdungs ſtelle zum Profeſſor der Hiſtorie ernennet. Er ſtarb unverheurathet an. 1647. den 27. febr. im 35. jahre ſeines alters, und verließ unterſchiedliche ſchriften, als: 1.) Obſervationes ad Hiſtoriæ univerſalis Synopſin Beſoldianam minorem, welche Chriſtoph Arnold mit einem ſupplement bis auf Kayſer Leopolds zeiten zu Nürnberg an. 1659. in 8. und Tobias Guarinoni verleth zu Franecker an. 1698. in 8. heraus gegeben; 2.) Obſervationes in Enchiridion Pomponii de Origine Juris, Nürnberg 1661. in 12. 3.) Diſſert. & Obſervationes ad Valerium Maximum & C. Vellej. Paterculum, ibid. 1663. in 4. 4.) Obſervationes in Florum, ibid. 1659. in 8. 5.) Item in Juſtinum; 6.) Methodum tractandi Studii Philologico-Hiſtorico-Politici, welcher des G. A. Imhofs Politico Græco beygefüget iſt, Nürnberg 1658. in 12. 7.) Mercurium Epiſtolarem, ibid. 1682. in 12. 8.) Oratorem Hiſtoricum XXIV. Orationibus expreſſum, ibid. 1663. in 12. 9.) Notas in C. Salluſtium, ibid. 1671. in 8. *Apini* vitæ Profeſſ. Philoſ. Altorf. *Witte*, memor.

Rupertus, oder Rupert, (Frantz) mit dem zunahmen Ænobarbus, welchen zunahmen er wegen ſeines rothen barts bekommen, war der erſte Evangeliſche Primarius zu Görlitz, und eines rothgerbers ſohn. Er wurde an. 1520. von Sprotta aus Schleſien beruffen, fand aber bey ſeinem abtritt vom Papſtthum und vorhaben, das Evangelium auszubreiten, groſſen widerſtand, weswegen er ſein amt aufgab, und wieder nach Schleſien gieng, aber bald wieder in ſein voriges amt beruffen wurde, da er denn gute progreſſen machte. Als er ſich aber verheurathete, zogen ſich die unverſtändigen ſtöcker als ein gegebenes ärgernis zu gemüthe; und weil er niemanden zum anſtoß werden wollte, legte er ſeinen dienſt abermal nieder, und begab ſich wieder nach Freyſtadt, blieb aber nicht lange daſelbſt, ſondern wurde Pfarrer zu Buntzlau am Bober, machte ſich auch daſelbſt den ſeinigen zum beſten in einer bürgerlichen nahrung anſäßig, und ſtarb an. 1567. Groſſers Lauſitziſche merckw.

Rupitz, (Valentin Caſpar) ein Medicus, gebohren zu Magdeburg an. 1630. den 7. dec. allwo ſein vatter D. Valentin Rupitz, deſſen zu Baſel an. 1591. de Elephantiaſi gehaltene Doctor-diſputation von ihm bekannt iſt, und ſein großvatter gleiches nahmens, Stadt-Phyſici geweßt. In der zerſtörung der ſtadt Magdeburg an. 1631. kam er nebſt ſeiner mutter, die fünf jahr darauf an der peſt ſtarb, nach Quedlinburg, gieng von dar nach Magdeburg, beſuchte die ſchule, und half ſich mit informiren fort; wie auch hernach zu Königsberg, allwo er unverſchuldeter weiſe von einem ſoldaten überfallen, und faſt todt geſchlagen worden. Hierauf kam er nach Coppenhagen, und hatte daſelbſt gute gelegenheit, den berühmten Pufendorff am fleck-fieber zu curiren, welches derſelbe in einem Lateiniſchen ſcripto contra Beckmannum rühmet. In folgender zeit beſuchte er als Hofmeiſter mit einem jungen Herrn die Schwediſche Univerſität Upſal. Nachgehends that er eine reiſe nach Holland, practicirte eine zeitlang zu Amſterdam, und kam endlich wieder nach Magdeburg. Im jahr 1670. gieng er wieder nach Leyden, die Doctor-würde daſelbſt zu erlangen, muſte aber vorher die peſt ausſtehen. Nach erlangter geſundheit und Doctor-würde kam er wieder nach Magdeburg, ward an. 1680. in der peſt Stadt-Phyſicus daſelbſt, und erlangte durch ſeine glückliche praxin ungemeinen ruhm. Er war ein fleißiger Bibel-leſer, ſchrieb de Aſthmate, ſtarb an. 1697. den 24. nov. im 67. jahre, und hinterließ einen ſohn, Caſpar Aretin Rupitz, Doctorn der Medicin.

Rupnovius de Rupnov, (Joachim) ein Polniſcher Socinianer, war ein edam Andreä Lubieniczki, und anfangs Prediger zu Racow, hernach zu Lublin, und letztlich zu Bereſez, wo er auch an. 1643. in dem 53. jahre ſeines alters geſtorben, Polniſch in handſchrift hinterlaſſend: 1.) Synodos Fratrum Polonorum ſeu Hiſtoriam Eccleſiaſticam ab anno 1628. welches werck hernach von den ſynodal-ſchreibern bis an. 1668. iſt fortgeſetzet worden; 2.) Somnium de Judæo Racovienſi; 3.) Conciones; und verſchiedene andere ſchriften mehr. *Sandius*, bibl. Anti-Trinitar.

Ruſca, oder Ruſconi, eine uralte, mächtige und vornehme familie, welche ſchon vor dem XII. ſæculo in groſſem anſehen geweſen, und zu verſchiedenen zeiten die ſtadt Como in der Lombardie, die ſchlöſſer und Herrſchafften Bellenz, Lu-

gano

Digitized by Google

gano ꝛc. samt andern namhafften plätzen mehr besessen haben soll. Alle particularia von dieser familie allein zu beschreiben, wurde allzu weitläuftig fallen. Die Rusca waren bey Kayssern und Königen wohl gelitten wegen herrlich-geleisteten diensten, wie solches aus der ordentlichen stamm-reihe wohl zu ersehen ist. Zu ende des XII. sæculi war Johannes Rusca Potestat oder Gewalthaber zu Mayland, (andere nennen ihn Dynastam Mediolanensem) welcher neben Königen und Fürsten bey Papst Innocentio III. angehalten, daß Ottoni IV. das Kayserthum möchte bestätiget werden. Dessen nachkommen haben meistentheils geherrschet über die Welsche Vogteyen, bis solche nachgehends an die Eydgenößische Cantonen gefallen seynd; wie solches erhellet aus dem, daß Franciscus Rusca mit Gregorio und Simone seinen brüdern in dem XIV. sæculo einige Cantons durch sein gebieth zollfrey gemacht. Von Francisci nachkommen sind zu mercken der selige Vincentius Rusca, ein so heiliger Religios, daß zu winters-zeit auf seinem grabe rosen herfürgewachsen; wie nicht weniger Nicolaus Rusca, Ertz-Priester, welcher in Pündten bey der religions-änderung umgekommen ist. Von Gregorii nachkommen aber hat sich in dem XVII. sæculo Johannes Antonius zu Lucern (allwo ihm das bürger-recht verehrt worden) niedergelassen, und bey der Päpstlichen Nuntiatur die stelle eines Cantzlers vertreten; dessen sohn Johannes Baptista Rusconi, Ritter und des Raths zu Lucern, sein geschlecht mit etlichen söhnen fortgepflantzet. *Ex actis familiæ Steiner. & Historicis pluribus passim.* Dieser artickul ist also eingesandt worden.

Ruscellus, (Hieronym.) ein Philologus, war von Viterbo, nicht aber, wie andere wollen, von Benevento gebürtig, und kam in seiner jugend an den Hof des Cardinals Marini Grimani, welcher ihn wegen seinen guten gemüths-gaaben in Padua studiren ließ. Als dieses geschehen, begab er sich mit diesem seinem patron nach Rom, und wie zur selbigen zeit die zierlichkeit der Lateinischen sprache von andern aufs höchste getrieben wurde, also war er seines orts bemühet, sich um seine mutter-sprache auf gleiche art verdient zu machen. Er starb zu Venedig an. 1569. und ward daselbst in eben das begräbnis gelegt, wo sein guter freund und ehemaliger mitschüler Ludewig Dolce begraben liegt. Seine schriften sind: 1.) Scholia in quatuor Libros Natalis Comitis de Venatione; 2.) in Italiänischer sprache: delle Impreſe illustri, Venedig 1580. in 4. und von Vincentz Ruscelli mit dem vierten buch vermehrt, ibid. 1583. in 4. 3.) della Perfezion delle Donne; 4.) Supplemento sopra l'Historia del Giorio; 5.) Precetti della Milizia moderna, tanto per Mare quanto per Terra, Venedig 1568. in 4. und ibid. 1595. in 4. wieder aufgelegt; 6.) Discorsi sopra l'Opere di Lod. Dolce; 7.) la Geografia di Claudio Tolomeo tradotta nell' Idioma Italiano, Venedig 1573. 8.) della Guerra di Campagna di Roma; 9.) l'Indice de gl' Huomini illustri, Venedig 1572. in 4. 10.) de Montibus & Fluminibus; 11.) Lexicon rhythmicum; 12.) de' Commentarii della Lingua Italiana libri VII. Venedig 1581. in 4. 13.) del Modo di comporre in Versi nella Lingua Italiana, ibid. 1582. in 8. 14.) Annotationi & un Vocabolario al il Decamerone di Gio. Bocacio, ibid. 1552. in 4. 15.) Annotationi sopra l'Orlando Furioso, ibid. 1588. in 4. 16.) Fiori delle Rime de' Poëti illustri con alcune Annotationi, ibid. 1586. in 12. 17.) Lettere di Principi in drey quart-bänden, ibid. 1570. 1575. und 1577. *Toppii* bibl. Napolit. *Ghilini*, theatr. d'huomin. letter. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav. tom. II. p. 222. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Barberini*, bibl.

Rushworth, oder **Rusworth**, (Johann) ein Engelländer, aus einer adelichen familie in Northumberland, legte in seiner jugend einen guten grund in den studien, und kehrte von der Universität Oxford nach London, da er sich denn eine ziemliche känntnis und geschicklichkeit in Staats-geschäfften erwarb, und weil er zumal auch ein Presbyterianer war, anfangs bey dem General Fairfax, nach diesem aber bey dem Groß-Siegel-Bewahrer Bridgmann Secretarius wurde. Er kam aber endlich schulden wegen ins gefängnis, und starb darinn, nachdem er durch allzu starcken gebrauch des brantewein alle gedancken verlohren, den 12. may an. 1690. im 83. jahre seines alters. Man hat von ihm in Englischer sprache eine historische sammlung von den Staats- und Parlements-affairen seiner zeit in drey theilen und vier voll. in fol. ingleichen the Tryal of Thomas Earl of Strafford. *Wood*, Athen. Oxon. tom. II.

Rusius, (Albertus) ein Niederländischer Doctor der Rechten, war erst ein Advocat zu Amsterdam, hernach auf dem daselbigen Gymnasio Professor der Rechten, endlich auf der Universität Leiden bey die 20. jahr Antecessor. Er schrieb zwar viel, gab aber nichts heraus, ausser 1.) Orat. de jejuna quorundam & barbara Juris compendiaria; 2.) Dispp. de Servitutibus &c. und starb den 18. dec. an. 1678. im 63. jahre. *Witte*, diar. biogr.

Ruspoli, eine Römische familie, von welcher Franciscus Maria Ruspoli, Fürst von Cerveteri, Graf von Vignatello, Marggraf von Riano ꝛc. durch den Papst Clemens XI. in den Fürsten-stand erhoben worden, und an. 1709. den 5. febr. von dieser neuen würde besitz genommen. Er starb an. 1731. den 11. jul. zu Rom, da er sein leben ohngefehr auf 63. jahr gebracht, und mit seiner gemahlin, Maria Isabella, einer tochter Josephs von Cesi, Hertzogs von Aquasparta, und Hyacinthens Conti, des Papsts Innocentii XIII. schwester, unter andern folgende 6. kinder gezeuget hatte: 1.) Bartholomäum Ruspoli, von dem ein besonderer artickul folget. 2.) Alexandern Ruspoli, Fürsten von Cerveteri, von dem hernach. 3.) Marien Isabellen Ruspoli, die sich zu Rom in das Dominicaner-kloster St. Sixti begeben. 4.) Cencien Ruspoli, welche an. 1718. den 17. april mit Ferdinand Bernald Philipp Orsini, Hertzoge von Gravina, vermählt worden. 5.) Marien Victorien Ruspoli, so an. 1727. den 9. nov. Stephano Conti, Hertzoge von Guadagnola und Poli, ehelich beygeleget worden. 6.) Annen Marien Ruspoli. Obgedachter Alexander Ruspoli, Fürst von Cerveteri, Graf von Vignatello, Marggraf von Riano, wurde nach seines vatters tode Fürst von Cerveteri, nachdem ihm sein älterer bruder das recht abgetreten, sich aber eine pension von 12000. thalern und das lehn-guth Vignatello vorbehalten. Er hat sich an. 1729. mit einer tochter Aemilii Altieri, Hertzogs von Monterano, verheurathet. *Ex MSC.*

Ruspoli, (Bartholomäus) aus dem vorhergehenden geschlechte, war an. 1697. den 25. oder, wie andere wollen, den 26. aug. gebohren. Weil er noch einen bruder hatte, wurde er dem geistlichen stande gewiedmet, und von jugend auf so erzogen, wie es die hoffnung, die man sich von ihm machte, erforderte. Es fehlte ihm zu Rom weder an mitteln noch patronen, daher befand er sich gar bald im stande einige ämter zu bekleiden. Er nahm den Maltheser-orden an, Clemens XI. aber machte ihn zum Protonotario Apostolico, in welcher qualität er nebst andern vornehmen Prälaten und Cardinälen im jahr 1720. der ersten niederkunft der Prätendentin von Groß-Britannien beywohnete. Im jahr 1721. wurde er nach absterben des Papsts von dem Cardinals-Collegio zum Gouverneur des Conclavis ernennet, in welcher qualität er die ehre hatte, daß folgende müntze geprägt wurde. Auf der einen seite sahe man das mit einem Prälaten-hute bedeckte Ruspolische wapen, welches aus 6. hügeln bestehet, auf deren obersten zwey wein-reben mit so viel trauben hervor wachsen im blauen felde. Hinter dem schilde, der oben mit einer muschel gezieret, sahe man den achteckigten Maltheser-ordens-stern. Um das wapen herum stunden die worte: Sede vacante. Die andere seite der müntze enthielt diese worte: Bartholomæus Ruspulus, Conclavis Gubernator 1721. Der neue Papst Innocentius XIII. der damals erwehlt wurde, war sein vetter, daher er ihn zum Secretario der memorialien und Maitre des Requêtes machte. Er konnte aber von ihm so wenig, als von seinem nachfolger Benedicto XIII. der im jahr 1724. den Apostolischen stuhl bestieg, die Cardinals-würde erhalten, obgleich dieses sein nepote, der Hertzog von Gravina, seine schwester Rosinen zur gemahlin hatte. Er erhielte von demselben mehr nicht, als das Secretariat der Congregation de propaganda Fide. Als der Päpstliche Ober-Hofmeister del Giudice im jahr 1725. die Cardinals-würde empfieng, hätte er demselben gerne darinn succediret, muste aber zu seinem grossen mißvergnügen das nachsehen haben. Er nahm hierauf die vier kleinern orden an, um sich dadurch dem Papste desto gefälliger zu machen. Es war aber alles vergebens, weil Coscia, der bey demselben alles vermochte, ihm nicht gewogen war, indem er sich um ihn durch keine geschencke verdient machen wollte. Sein vatter trat zwar deshalben vermittelst einer ansehnlichen summe geld mit dem Coscia in handel, um ihm dadurch zur Cardinals-würde zu verhelffen, da aber unser Ruspoli durchaus nicht darein willigen wollte, gieng der handel zurücke. Indessen wurde eine Cardinals-promotion nach der andern angestellet, ohne daß dabey an ihn gedacht wurde. Er ward hierüber endlich so mißvergnügt, daß er im jahr 1728. sein Secretariat einem andern übergab, und die stadt Rom verließ. Er würde auch unter dieses Papstes regierung schwerlich wieder nach Rom gekommen seyn, wenn ihn nicht derselbe kurtz vor seinem absterben selbst zurücke beruffen hätte. Er empfieng ihn sehr gnädig, und versicherte ihn, daß es ihm leyd sey, daß er seine verdienste bisher nicht nach würden hätte belohnen können, er wolle sich aber angelegen seyn lassen, ihn künftig zu überzeugen, wie hoch er ihn und seine familie schätze. Allein der gute Papst war nicht im stande sein versprechen zu erfüllen, weil er bald darauf, nemlich den 21. febr. an. 1730. starb. Unser Ruspoli wartete nunmehro mit grossem verlangen auf den ausgang des Conclavis, und es ist nicht zu sagen, was er für ein vergnügen empfunden, als er vernommen, daß sein sonderbarer patron, der Cardinal Corsini, unter dem nahmen Clementis XII. den Päpstlichen stuhl bestiegen. Seine freude war auch nicht umsonst, indem er nicht lange hernach den Cardinals-purpur erhielte. Es geschahe solches den 2. oct. an. 1730. in gesellschafft derer Nunciorum zu Wien, Madrid und Paris, die aber insgesamt abwesend waren. Er hatte daher die ehre, der erste zu seyn, der von diesem Papst den Cardinals-hut kriegte. Die ceremonie geschahe mit dem gewöhnlichen gepränge. Er bekam den Diaconat-titul St. Cosmi und Damiani, und ward zu einem mitgliede von verschiedenen ansehnlichen Congregationen ernennet. Das gantze Ruspolische haus, und alle, die mit demselben verwandt sind, hatten eine grosse freude über seine

ſeine erhebung. Er wurde reichlich beſchencket, und von nun an für eine ſonderbare zierde ſeines vornehmen hauſes angeſehen. Im may an. 1731. erhielte er das Groß-Priorat von Rom, welches der Cardinal Cibo freywillig niedergeleget hatte. Im jenner an. 1737. bekam er die aufſicht über das Hungariſche Collegium in dieſer ſtadt; hatte auch in eben dieſem jahre die ehre, bey der canoniſation vier neuer Heiligen die ſolenne meſſe zu halten, wobey er ſo groſsmüthig war, daß er das deshalben erhaltene präſent unter die armen austheilte. Im jahr 1738. ward er Protector des Capuciner-ordens, oder, wie andere verſichern, des convents vom berge Libanon zu St. Petri und Marcellini, wie auch ein mitglied der Congregation von den Biſchöffen und Regularen. Im julio an. 1738. ſtarb ſein vatter, worauf ſein bruder Alexander Ruſpoli demſelben in ſeinen ehren und titeln folgete. Jedoch er gerieth mit demſelben wegen der verlaſſenſchafft in groſſe ſtreitigkeiten, die aber durch die vermittelung des Cardinals Georgii Spinola ziemlich beygelegt wurden. Da aber dieſer über dem vergleiche ſtarb, ſetzte es neue verdrieslichkeiten, die endlich im jun. an. 1740. völlig gehoben, und die ſache dahin verglichen wurde, daß der Cardinal den beſitz der güther behalten, dem Fürſten aber jährlich 17000. ſcudi zu ſeinem jährlichen unterhalt bezahlen, nach deſſen tode aber dieſelben völlig erben ſollte. Im jahr 1740. ſtarb der Papſt, worauf er dem Conclavi, das den 18. febr. ſeinen anfang nahm, bis zu ende deſſelben beywohnte. Er bewohnte in ſolchem die 60. celle, welche die Cardinäle Aldrovandi und Aquaviva zu nachbarn hatte. Er hielte ſich anfangs zur Corſiniſchen parteyen, verließ aber ſolche den 15. mertz, und ſchlug ſich zu der Benedictiniſchen, hat ſich aber doch nachgehends wieder zu der erſten begeben, und ſich den Cardinälen vom alten Collegio ſtarck widerſetzet. Endlich vereinigte er ſich mit den andern über der erhebung des Cardinals Lambertini, der den 17. aug. unter dem nahmen Benedicti XIV. den Päpſtlichen ſtuhl beſtieg. Im aprili an. 1741. fiel er auf ſeinem land-guthe Vignatello, wo er ſich zum öftern aufzuhalten pflegte, in eine ſo ſchwere kranckheit, daß er zu anfange des may mit allen ſacramenten verſehen werden muſte. Der Cardinal Firrau, der mit ihm in gantz beſonderer freundſchafft lebte, und der Hertzog von Aquaſparta haben ihn fleißig beſuchet; doch ſoll er ſich durch ein beſonderes wunderwerck damals wieder erholet haben, da nemlich eine für heilig gehaltene Nonne von Viterbo zu ihm gekommen, und mit ihm geſprochen. Allein es iſt von keiner langen dauer geweſen, weil er dennoch nicht lange darauf, nemlich den 22. may in dem 44. jahre ſeines alters, und 10. ſeiner Cardinals-würde, das zeitliche verlaſſen. Ob er gleich von keiner ſonderlichen gelehrſamkeit geweſen, noch gelegenheit gehabt, in bekleidung wichtiger ämter ſeine geſchicklichkeit zu zeigen, ſo hat man ihn doch vor einen Prälaten von groſſer hoffnung gehalten, die aber mit ihm zu grabe gegangen.

Ruß, (Wolfgang) von Ulm gebürtig, wurde zu Oettingen, einem ſtädtgen in Bayern, zum Prediger beruffen. Er gerieth mit dem Stephano Agricola, ſonſt auch Caſtenbauer genannt, in vertraute freundſchafft; und als derſelbe wegen der erkannten Evangeliſchen wahrheit, die durch die wohlthat GOttes und den dienſt Lutheri der Chriſtlichen kirchen erſt war wieder hergeſtellet worden, zu Oettingen ins gefängnis geworffen wurde, ſo beſuchte ihn Ruß ſehr fleißig, und ward entweder von ſelbigem zuerſt erwecket, die Göttliche wahrheit ebenfalls einſehen zu lernen, oder von ihm wenigſtens in der ſchon erkannten wahrheit geſtärcket. Da er nun eine ſo herrliche einſicht erlanget hatte, ſo ſparte er auch keine mühe, ſeine zuhörer in die heilſame erkänntnis des Göttlichen willens und der wahren gottesforcht zu leiten, und ihren gemüthern die ſchlimmen meynungen und die irrthümmer zu benehmen, mit denen ſie eingenommen waren. Man kan leicht vermuthen, daß er auf ſolche weiſe die anhänger der Römiſchen kirche, und ſonderlich die Pfaffen zu einem groſſen zorn wider ſich werde gereitzet haben. Denn man muſte beſorgen, wenn den leuthen die augen aufgethan würden, ſo würden ſie, wie alle andere von menſchen angeordnete verkehrte gebräuche in der religion, ſo auch die wallfahrten fahren laſſen. Die H. Maria, die man in Oettingen anbätete, war ſchon damals von langer zeit her in groſſen wallfahrten von einer unbeſchreiblichen menge leuthen beſuchet worden, und man brachte ihr von allen orten her reiche geſchencke. Es war daher allerdings zu beſorchten, es möchten die leuthe ſolcher guten wercke und geſchencke endlich überdrüßig werden, und hinführo damit ausbleiben. Ruſſen ſtund alſo die äuſſerſte gefahr von dieſen leuthen bevor, vornemlich da er ſich hatte dadurch verdächtig gemacht, daß er nicht nur mit dem ſchon erwehnten Agricola einen heimlichen brief-wechſel gehabt, ſondern ihn auch im gefängnis mehr als einmal freundlich beſucht hat. Denn ſie beſchuldigten ihn der ketzerey, und brachten es ſo weit, daß er im jahr 1523. von dem Andrea Drautensdörffer, Saltzburgiſchen Dechant, Vicario und Officiali, nach Saltzburg beruffen wurde, um ſich allda zu verantworten. Er konnte leicht zum voraus ſehen, daß man ſeinem kopf gerne beykommen, und ihm das leben nehmen wollte, da inſonderheit auch ſeine feinde unter andern drohworten dieſe mit ausgeſtoſſen, die Ruß ſelbſt in ſeiner vertheidigungs-ſchrift, davon wir gleich ein mehrers ſagen wollen, anführet: Sie wollten es ſchon noch dahin bringen, daß es ihn ſeines Chriſti, ſeines Pauli und ſeines Evangelii gereuen ſollte. Darum rettete er ſein leben durch die flucht, und begab ſich in ſeine vatter-ſtadt Ulm. Da er ſich nun daſelbſt in genugſamer ſicherheit befand, ſo gab er ſeine urſachen und bewegungs-gründe in einer beſondern ſchrift im druck heraus, und zeigte darinn, warum er es nicht für rathſam gehalten habe in Saltzburg zu erſcheinen. Die aufſchrift des buches iſt folgende: Ein Entſchuldigung eines Prieſters, Wolfgang Ruß, Geſell-Pfaff zu Oetting in Bayern geweſen, welcher von wegen des Worts GOttes, dem gemeinen mann fürgehalten, nach der ordnung ſeines amts gen Saltzburg citirt worden iſt, aber nicht erſchienen. Man hat auch von ihm eine rede, in welcher der menſch gereitzet und ermahnet wird zur liebe der Evangeliſchen lehre, ingleichen eine predigt, die er im jahr 1522. gehalten, in der er aus den heiligen büchern Alten und Newen Teſtaments, vornemlich aber aus der gantzen Epiſtel Pauli an die Römer, und dem eilften capitul der Epiſtel an die Hebräer, gründlich zeiget, was der wahre, alte und Evangeliſche glaube ſey, und was für wercke und wunder in krafft deſſelben ausgerichtet worden. Dieſer predigt iſt am ende eine erinnerung angehängt, wider diejenigen, die ſich und andere leuthe bereden, ſie verſtünden die H. Schrift alleine. Mehrere umſtände ſind von ihm nicht bekannt, auſſer daß er zu Rom von den Römiſchen Päpſten in den verzeichniſſen der verbotenen bücher unter die ketzer der erſten claſſe geſetzet worden. *Sebelbern.* de religionis Evang. in provincia Salisburgenſi ortu.

Ruß, (Joh. Reinhard) Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Jena, ward an. 1679. den 24. febr. zu Nedenberg nahe bey Uſingen gebohren, allwo ſein vatter der ſchule vorſtand. Zu derſelben ward er in ſeinen erſten jahren gehalten, und legte unter Sommern, Wölckern und Handlen, die erſten gründe in den gelehrten ſprachen, in welchen und den andern vorbereitenden wiſſenſchafften er durch ſeinen aufgeweckten kopf, und unabläßigen fleiß es ſo weit brachte, daß er an. 1695. die Academie Gieſſen mit nutzen beziehen konnte. May, Bielenfeld, Hedinger, waren ſeine lehrmeiſter in der Theologie. Weil er aber einen beſondern trieb verſpürete, die Morgenländiſchen ſprachen genau zu unterſuchen, ſo hielt er ſich an den gelehrten Bürcklin, und ward unter deſſelben anführung im Hebräiſchen, Chaldäiſchen, Syriſchen, Arabiſchen, Aethiopiſchen und Rabbiniſchen ſehr ſtarck. Nachdem er ſich vollends an. 1698. nach Jena begeben, hatte er gelegenheit von Dantzen noch mehrern unterricht zu genieſſen, den er denn, wenn er über die Hebräiſchen alterthümmer, den Eſajas, über das Rabbiniſche, Arabiſche, und die Miſchnam las, fleißig hörete. Unter den Philoſophis waren Hedeſtreit, Hamberger und Treuner ſeine Lehrer in ihren wiſſenſchafften. Und Buddei unterricht in der Kirchen-Hiſtorie hat er allezeit gerühmt. An. 1699. erhielt er durch annehmung der philoſophiſchen würde freyheit, die ſtudirende jugend in den Morgenländiſchen ſprachen, und andern zur Gottſeligkeit führenden wiſſenſchafften zu unterweiſen. An. 1708. ward er Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät; bald darauf ward er von dem Grafen von Hohenlohe zum Hof-Prediger, und Aſſeſſor des Conſiſtorii zu Pfedelbach, an des Schubarts ſtelle beruffen. Allein, ob ihm gleich Förtſch, Harder und Treuner nicht wenig zuredeten, dieſe anſehnliche ſtelle nicht auszuſchlagen, fand er doch rathſamer, der academiſchen jugend ferner zu dienen. Nicht lange darauf erhielte er einen beruf nach Kiel als Prof. der Morgenländiſchen ſprachen und Theologie; würde demſelben auch gefolget ſeyn, wofern ihn nicht peſt und krieg, womit Holſtein damals heimgeſucht war, zurück gehalten hätten. An. 1713. ward er Prof. LL. OO. extraord. zu Jena. Nachdem Dantz in die theologiſche Facultät gerücket war, folgte er demſelben in der Prof. ordinaria; und nach des Prof. Müllers tode ward ihm an. 1721. auch das amt die Griechiſche ſprache zu lehren aufgeleget. Allen dieſen verrichtungen ſtand er mit groſſem fleiſſe vor, daß er ihnen täglich 7. ſtunden wiedmete. Er hatte über das ſchon einige jahre die Theologie geleſen, als er nach Buddei tode an. 1728. unter die Prof. Theolog. ordinarios aufgenommen ward: wobey er ſich nur dieſes ausbat, daß er von den Orientaliſchen ſprachen nicht gar abgezogen werden möchte. Seine ſchriften ſind viele Diſputationes, Programmata, III. tomi Harmoniæ Evangeliſtarum; Digreſſio apologetica, qua ſuam de Deſcenſu Chriſti ad Inferos ſententiam ita repetit, ut ſatisfiat dubiis Spittingii &c. Er ſtarb den 18. apr. an. 1738. **Gel. Zeit.** n. 43.

† **Ruſſel**, Graf von Bedford, ein alt geſchlecht ꝛc. Wriotheſly Ruſſel wurde an. 1695. den 13. jan. von dem Könige Wilhelmo III. bey dem er Cammer-Herr war, zum Baron Howland von Streatham in der Grafſchafft Surro gemacht. Nach ſeines groß-vatters tode erbte er an. 1700. den Hertzoglichen titul von Bedford, und hatte an. 1703. den 24. mertz die ehre, daß ihm die Königin Anna zugleich mit dem Churfürſten von Hannover und dem Hertzoge von Marlborough, den orden des Hoſenbands ertheilte. Er ſtarb an. 1711. den 6. jun. und hinterließ von Eliſabeth, der einzigen tochter und erbin Johann Howland von Streatham, folgende vier kinder: 1.) Wriotheſly Ruſſel, Hertzog und Grafen von Bedford, Marquis von Taviſtole, Baron Ruſſel von Thournhaugh, und

Baron

Baron Howland von Streatham, welcher an. 1732. den 7. november zu Corunna in Spanien geſtorben, und von ſeiner gemahlin Anna, einer tochter Scroop Egerton, Hertzogs von Bridgewater, die ihm an. 1725. beygeleget worden, keine erben nachgelaſſen. 2.) Johann, der nach ſeines bruders abſterben deſſen titul geerbet, und ſeine gemahlin, Diana Spencer, des Grafen von Sunderland tochter, die er ſich an. 1731. beygeleget, an. 1735. den 8. oct. durch den tod eingebüſſet, nachdem ſie den 20. jun. vorher einen ſohn gebohren, und ihr alter auf 27. jahr gebracht. 3.) Rahel, welche obgedachter Hertzog von Bridgewater, nach ſeiner erſten gemahlin tode, geheurathet. 4.) Eliſabeth. *The Brit. comp.*

Ruſſel, (Eduard) Graf von Orford, ſo insgemein unter dem namen des Admirals Ruſſels bekannt iſt, war der vierte ſohn Franciſci, Grafen von Bedford, und einer von denjenigen, welche den Printzen von Oranien zur überkunft nach Engelland vermögen und deſſen erhebung auf den Engliſchen thron befordern halfen. Im jahr 1689. ward er ein mitglied des Königlichen geheimen Raths, an. 1690. Admiral der blauen flagge, und an. 1691. Groß-Admiral, auch Schatzmeiſter von der gantzen Engliſchen flotte. Im jahr 1692. ſchlug er die von dem de Tourville commandirte Frantzöſiſche ſee-macht, und erhielt deswegen von dem Unter-Hauſe eine ſolenne dancksagung. In dem folgenden jahr ward er, weil man ihm ſchuld gab, daß er den erhaltenen ſieg nicht gebührend verfolgt, abgedanckt, erhielt aber an. 1693. die Groß-Admirals-würde aufs neue, und hinderte in dem Mittelländiſchen meere die feindlichen abſichten auf Barcellona. An. 1694. ſegelte er nach den Frantzöſiſchen küſten, und brachte dadurch zuwege, daß der einfall, welchen Jacob II. mit der Frantzöſiſchen ſee-macht zu unternehmen vorhatte, nachbleiben muſte. An. 1697. ward er zum Baron von Shingey, zum Vicomte von Barfleur, und zum Grafen von Orford erklärt. An. 1701. drang das Unter-Haus, welches damals aus Torys beſtand, und ihn als haupt der Wighs zu ſtürtzen ſuchte, gar ſehr auf ſeine entfernung, klagten ihn nebſt andern Herren, ſo an ſchlieſſung des partage-tractats über die Spaniſche Monarchie theil gehabt hatten, bey dem Oberhauſe an; allein, der König fand mittel, die ſache, ſo hitzig ſolche auch anfangs getrieben ward, ohne des Ruſſels nachtheil beyzulegen; und als an. 1704. dieſelbe von dem Unter-hauſe aufs neue rege gemacht ward, ſo wolte das Ober-Haus die anklage nicht annehmen. Unter der Königin Annen regierung war er geheimer Rath, einer von den Commiſſarien zum Schottiſchen unions-geſchäfte, auch Ober-Admiralitäts-Commiſſarius, legte aber an. 1710. die letzte bedienung, aus verdruß über das neue Miniſterium, nieder. Nach dieſer Königin tode war er einer von den Lords-Juſtices bis zu des Königs Georgens ankunft, und ward nachmals von demſelben zum geheimen Rath und Ober-Admiralitäts-Commiſſario ernennet, von dieſer letzten würde aber an. 1717. wieder entſetzet. Er ſtarb an. 1727. und hinterließ von Marien, einer tochter Wilhelms Ruſſel, Hertzogs von Bedford, keine kinder. *The compleat hiſtory of England*, tom. III. *Lamberti*, mém. tom. I. III. VI.

Ruſſel, (Franciſcus) Graf von Bedford, war ein ſohn Johann Ruſſel, erſten Grafens von Bedford, welchen derſelbe mit ſeiner gemahlin, Annen, einer tochter Guidonis Sapcot, und des Ritters Johann Broughton wittwe, gezeuget hatte. Er wurde an. 1547. bey Eduards VI. crönung zum Ritter des Bades gemacht, ergriff nach dieſes Königs tode für die Königin Mariam die waffen, und wohnte der belagerung von St. Quintin bey. An. 1559. erklärte ihn die Königin Eliſabeth zum Statthalter von Berwick an der Tweed, und ſchickte ihn hernach als Abgeſandten nach Schottland, um der taufe Königs Jacobs beyzuwohnen. An. 1574. war er einer von den Richtern in des Hertzogs Thomas von Norfolck ſache. An. 1583. tractirte er mit dem Hertzoge von Alençon wegen der bemeldten Königin vermählung, und geſegnete an. 1585. den 28. jul. das zeitliche, nachdem er in ſeinem teſtamente die armen wohl bedacht, und dem damaligen Groß-Schatzmeiſter, Lord Burgleigh, ſeinen groſſen Georgen von dem ſtein Lazuli, ſo mit gold und edelgeſteinen gezieret war, auch alle ſeine manuſcripte von Wicleffs wercken vermacht hatte. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-artickul im Lexico. *The Brit. comp.* tom. I. p. 49. *Dugdale*, tom. III.

Ruſſel, (Johann) Graf von Bedford, war ein Herr von vortreflichen eigenſchafften, und hatte viel gereiſet. Er hatte den Ertz-Hertzog Philippen von Oeſterreich, welcher zu Wymouth an das land getrieben worden, daſelbſt empfangen und bewirthet, und dieſem Herrn ſo wohl gefallen, daß er ſeine geſellſchafft auch zu Windſor zu haben verlangte, und ihn dem König Heinrichen VII. recommendirte. Bey Heinrichen VIII. ſtund Ruſſel gleichfalls ſehr wohl, und befand ſich mit demſelben bey der eroberung von Terouenne und Tournay, da er denn an. 1516. vor ſeine dienſte einige güther in Tournay bekam, und wegen ſeines guten verhaltens bey der eroberung der ſtadt Morlaix in Bretagne, zum Ritter gemacht ward. An. 1524. ward er zum Marſchall of the Marſhalſea gemacht, und in einigen verrichtungen an dem Kayſerlichen, Frantzöſiſchen, Päbſtlich- und Lothringiſchen Hofe gebraucht. Er befand ſich auch in der ſchlacht bey Pavia, und nachgehends bey der unterredung des Königs Heinrichs VIII. mit dem Könige Franciſco I. von Franckreich zu Calais. An. 1538. bekam er verſchiedene anſehnliche bedienungen und die würde eines Barons von Engelland; erhielt auch einen theil von den eingezogenen Abteyen und kloſter-güthern. Desgleichen ward er zum Ober-Aufſeher über die zinn-bergwercke in Devon und Cornwall, bald hernach zum Ritter des Hoſenbandes, und endlich zum Präſidenten des geheimen Raths-Collegii in den Weſtlichen theilen gemacht. An. 1541. ward er mit einigen völckern gegen den König in Franckreich geſendet, und an. 1543. zum Lord Siegel-Verwahrer und zum General-Capitain von den vortrouppen gegen Franckreich ernennet. Als Heinrich VIII. ſterben wollte, befahl er ihm ſeinen Printzen Eduarden an, bey deſſen crönung er die ſtelle eines Lord High Steward von Engelland vertrat. An. 1549. ward er wider die Catholiſchen aufrührer in Devon geſchickt, ſchlug ſelbige bey Frennyton-Bridge, und entſetzte Exeter. Wegen dieſer und anderer dienſte ward er an. 1550. zum Grafen von Bedford gemacht, und gieng im folgenden jahre als Abgeſandter nach Franckreich. Er war auch unter der Königin Marien regierung Lord-Siegel-Verwahrer, und ward von derſelben nach Spanien geſchickt, um ihrer verlobung mit dem Könige Philippo II. beyzuwohnen. Hierauf ſtarb er den 14. mertz an. 1555. im andern jahr der regierung der Königin Marien. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-artickul im Lexico.

† **Rußland.** Nachdem Petrus der groſſe den 8. februar an. 1725. durch ſein ableiben den Rußiſchen thron erlediget, ward nach ſeinem auf dem tod-bethe eröfneten willen ſeine gemahlin Catharina auf denſelben erhoben. Von ihrer regierung kan droben ihr eigener artickul nachgeſehen werden. Sie verordnete in ihrem teſtamente zu ihrem thron-folger Petrum Alexewitz, den von Alexio Petrowitzen hinterlaſſenen einigen ſohn, in deſſen perſon auch der gantze männliche ſtamm des Kayſerlichen Hauſes beſtunde. Der droben anzutreffende artickul von Petro II. giebt die nöthige nachricht von ſeiner nicht gar dreyjährigen regierung. Nach ſeinem tode ward des Czaars Joan muttere tochter Anna, verwittwete Hertzogin von Curland, zur Kayſerin von Rußland erkläret. Man kan ihre lebens- und regierungs-geſchichte unter ihrem eigenen artickul nachſchlagen. Der von ihro zum thron-folger ernennte junge Printz Joan III. hatte zum Regenten des Reichs den bekannten Biron, Hertzogen von Curland; als aber dieſer ſolche ehre kaum 22. tage genoſſen, und darüber in verhafft gerathen, und nach Siberien geſchickt worden, übernahm die Printzeßin Anna, des jungen Kayſers mutter, die Regentſchafft ſamt dem titul einer Groß-Hertzogin. Allein auch dieſe umſtände waren von keiner dauer, und hat die gantze regierung des Czaars Joan III. nicht viel länger als ein jahr gewähret, indem er den 29. oct. an. 1740. zum Kayſer erkläret, den 6. december an. 1741. aber ſeines zepters wiederum verluſtig worden, da die nunmehrige Rußiſche Kayſerin Eliſabeth I. Petri des groſſen jüngſte Printzeßin tochter, ihre zu dem Rußiſchen throne habende ungezweifelte rechte mit ungemeiner klugheit und tapferkeit gelten gemacht, ſich der perſon Joan III. und ſeiner eltern bemächtiget, und die Rußiſche Cron auf ihr allerwürdigſtes haupt gebracht, andey auch die Grafen von Münnich und Oſtermann, welche ſie bishero von dem Rußiſchen thron entfernen geholffen, zu gebührender ſtrafe gezogen, diejenigen aber, welche vorher vieles erlitten, mildiglich getröſtet hat. *Acta publica.*

Ruſticis, (Joſeph de) ein Italiäniſcher Rechtsgelehrter und Patricius von Aquila, war S. Palatii Lateranenſis Comes, Königlich-Spaniſcher, wie auch des Groß-Hertzogs von Florentz und des Hertzogs von Parma Rath und General-Auditor, des hohen Gerichts Richter und Advocat, ſchrieb: 1.) Conſilium pro Civitate Aquila, in Cauſa bona tenentium; 2.) in Æmilii Pauli Papiniani Reſponſum; 4.) de Conditione, ſi ſine Liberis deceſſerit; 4.) Tr. an & quando Liberi in Conditione poſiti vocentur. Venedig 1598. in fol. 5.) Vitam Papiniani, und ſtarb den 11. aug. an. 1613. *Toppii* biblioth. Napol.

Ruſticucci, (Hieron.) ein Cardinal im 16. jahrhundert, war von Fano aus der Anconitaniſchen Marck gebürtig, und kam in ſeinem 20. jahre nach Rom in des Cardinals Ghiſileri dienſte. Als dieſer unter dem nahmen Pius V. Papſt worden, ward Ruſticucci an. 1570. zum Cardinal gemacht, und gelangte zu einem groſſen anſehen, als ſeine verwandtin Leonharde Ruſticucci mit des Papſts vetter, Michael Bonello, vermählet ward. Dieſer Cardinal ward als Legat nach Portugall, Spanien und Franckreich geſendet, und nachgehends von Sixto V. zum General-Vicario ernennet, welche würde er unter 5. Päbſten hinter einander rühmlich verwaltet. Er ſtarb an. 1603. im 66. jahr ſeines alters. *Cabrera. Petramellarius. Palatii* faſti, tom. III.

Ruſticuccius, (Frantz) aus Fano, ein naher anverwandter des Cardinals Ruſticucci, war anfangs Auditor zu Rom, und an. 1566. Biſchoff zu Venoſa, Pius V. aber verſetzte ihn an. 1567. nach Fano in ſeine vatter-ſtadt. Er verwaltete an dieſem orte ſolch Biſchöfflich amt in die 20. jahr, und ſtarb daſelbſt an. 1587. in dem 53. jahre ſeines alters. Waddingus in ſeinen annal. tom. IV. hat ihn vor einen ordens-mann der Minorum Conventualium gehalten, aber mit unrecht, indem ſein vetter gleiches nahmens darunter zu verſtehen, welcher zu Bologna als Cuſtos und Prior

erwehnten ordens verſchieden iſt. *Ughellus*, Ital. ſac. tom. I. p. 669. & tom. VII. p. 176.

Ruſticus, (Peter Anton) ein Italiäniſcher Medicus von Placentia, lebte zu anfang des 16. jahrhunderts, und ſchrieb: Expoſitiones in Avicennam; Tabulas de Peſte, de Igne Perſico ſive Carbone & Althoyn ſive Antrace, ſo mit des Baverii de Baveriis Conſiliis zu Pavia an. 1521. in fol. zuſammen gedruckt, ingleichen Canones communes Medicationem perficientes und Memoriale Medicorum canonice practicantium, beydes iſt zu Pavia an. 1517. in 8. zuſammen gedruckt.

Ruſtius, (Thüring) war anfänglich Abt zu Trub, wurde nachwärts Pfarrer zu Laupersweil, und hinterließ einen ſohn gleiches nahmens, welcher Profeſſor Theologiæ zu Bern an. 1574. worden, und an. 1585. als Pfarrer zu Sigeriswil geſtorben. *MSCt.*

Ruſtringen, Rhiuſtri, lat. Ruſtringia, iſt die ſpitze von Oſt-Frießland, an dem groſſen ſee-arm, die Jade genannt, dem Budiadinger-land gegen über. Dieſe kleine landſchafft gab der Kayſer Ludwig dem Däniſchen Könige Harald, nachdem er im jahr 826. mit ſeiner gemahlin und einem groſſen hauffen Dänen nach Maynz gekommen, und ſich bey St. Alban mit allen den ſeinigen taufen laſſen. Denn der Kayſer beſorgte, die Dänen möchten ihren König, nachdem er ſich taufen laſſen, nicht wieder annehmen wollen; dahero gab er ihm dieſes ſtück land, daß er ſich im nothfall mit den ſeinigen ſicher dahin begeben könnte. An. 1710. den 16. jenner hat der anwachſende Jade-fluß und das übergehende meer 5. Ruſtringiſche flecken verſchlungen.

Rutherford, (Samuel) ein Engelländiſcher Prediger aus der mitte des 17. jahrhunderts, von deſſen ſchriften folgende bekannt ſind: 1.) Diſp. againſt pretended Liberty of Conſcience, Londen 1649. in 4. 2.) Survey of the ſpirituall Antichriſt, opening the Secrets of Familiſme and Antinomianiſme, ib. 1648. in 4. 3.) Survey of Mr. Thom. Hoockers Survey of the Church Diſcipline of New-England, ibid. 1658. in 4. 4.) The divine Righe of Church Government and Excommunication, wherein the Removall of the Service Booke is juſtifyed, ibid. 1646. in 4. 5.) Chriſt. Dying and Drawing ſinners to himſelf, delibered in Sermons upon Joh. XII. 27.28. ibid. 1647. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Ruthwen, Ruthven, oder Rothwen, (Wilhelm) Graf von Gourn oder Gowry oder Gawry, war aus einem vornehmen Schottiſchen geſchlechte entſproſſen, welches verſchiedene angeſehene leuthe hervorgebracht; unter denen Patricius Ruthwen zu mercken, ſo einer von denen geweſen, die dem Könige Heinrich Stuart die ermordung des Rizens angerathen, auch ſolche mit verrichten helffen. Wilhelm faßte an. 1582. nebſt einigen andern Herren, die mit der ſchlechten regiments-verwaltung mißvergnügt waren, den entſchluß, ſich der perſon des jungen Königs Jacobs VI. zu bemächtigen, und ſeine beyde liedlinge, den Grafen von Aran und den Hertzog von Lenox, von ihm zu entfernen, welches ſie auch beyde bewerckſtelligten, und den König nöthigten, gegen die Geſandten fremder Höfe, die ihm hülffe anboten, zu bekennen, daß ſolches alles mit ſeinem guten willen geſchehen wäre. Nachdem der Hertzog von Lenox aus dem Reiche entwichen, und der Graf von Aran in der verbundenen Herren ihre hände gerathen war, lieſſen dieſelbe die Stände zuſammen kommen, da denn der König abermal bekräfftigte, daß er mit dem Ruthwen und deſſen freunde vollkommen zufrieden wäre, worauf das geſchehene durch eine beſondere urkunde aufs neue beſtätiget, und der König ſodenn in völlige freyheit geſetzet ward. Nun verſicherte zwar derſelbe bey einer nach dieſer zeit gehaltenen verſammlung der Stände wiederum, daß er, ob man ihn gleich wider ſeinen willen in verwahrung gehalten, dennoch wohl erkennte, wie ſolches aus guter abſicht geſchehen wäre, daher er auch niemand deswegen zur rede ſetzen würde, er begab ſich auch ſelbſt zu dem Grafen von Gowry in ſein haus, und ertheilte ihm vollkommene gnade. Allein ſo bald er den Grafen von Aran wieder um ſich hatte, ließ er ſich durch denſelben bereden, daß er den Ruthwen und alle deſſen anhänger zur rechtfertigung ziehen wollte, welches dieſen letztgedachten Herrn bewog, ſich vom Hofe wegzubegeben. Es war auch derſelbe im begriff das Reich gar zu verlaſſen, und nach Engelland zu gehen, blieb aber, als er vernahm, daß einige Groſſe eine unternehmung gegen den Grafen von Aran vorhätten, zu Dundee liegen, ließ ſich mit ihnen in gedachte unternehmung ein, ward aber, als der Hof davon nachricht erhalten, in verhafft genommen, nach Edinburg geführet, und daſelbſt an. 1584. enthauptet. Ohngefehr an. 1600. ſuchten ſeine ſöhne ihres vatters tod zu rächen, und den König, den ſie unter einem gewiſſen vorwand in eines ihrer häuſer gelocket hatten, ums leben zu bringen. Er entkam aber dieſer gefahr wunderbarer weiſe, ließ die beyden brüder, davon der eine gleichfalls Graf von Gowry war, hinrichten, ihre güther einziehen, ihre ſchlöſſer ſchleifen, und anbefehlen, daß hinführo alle die, ſo ſich Ruthwen nennten, dieſen nahmen ablegen ſollten. Es haben einige dieſe gantze zuſammenſchwörung vor erdichtet halten und vorgeben wollen, der König hätte aus haß gegen den Grafen von Gowry, der ſich in groſſes anſehen geſetzet habe, ihm ſolches verbrechen zur ungebühr aufgebürdet. Andere aber halten die ſache um deſto wahrſcheinlicher, weil dem Grafen, der wegen ſeiner mutter oder groſsmutter nach des Königs tode das nächſte recht zur Crone gehabt, daran gelegen geweſen, denſelben aus dem wege zu räumen. Der jüngſte bruder des Grafen, welcher zu der zeit, als ſeine brüder die gedachte that auszuüben vorhatten, noch ein kind geweſen, begab ſich nachgehends, weil er den nahmen Ruthwen nicht mehr führen durfte, aus Engelland nach Holland, allwo er, wie man ſagt, den ſtein der Weiſen gefunden haben ſoll. Er zeugte 2. ſöhne, die ohne erben ſtarben, und eine tochter, die an den berühmten mahler, den Ritter Anton van Dyck, vermählet worden. Unter Carls I. regierung findet man einen Schottiſchen Herrn, Ruthwen nahmens, der an. 1642. Statthalter zu Plymouth geweſen, dem gedachten Könige gute dienſte gethan, und von demſelben erſt zum Grafen von Forth, nachgehends zum Grafen von Brentford gemacht worden. *The compleat hiſt. of England*, tom. II. *Rapin*, tom. VI. VIII. *Burnet*, hiſt. der dern. revolut. p. 15.

Rutilius, (Martin) ein alter Lehrer und enckel mütterlicher ſeits des berühmten Georgii Rorarii, ſo des Luthers Amanuenſis geweſen; er iſt zu Düben in Meiſſen an. 1550. gebohren, wo ſein vatter M. Gregorius Rutilius Pfarrer geweſen, ſtudirte in Wittenberg und Jena, und ward an. 1575. Pfarrer zu Teutleben in Thüringen, denn an. 1586. Diaconus zu Weimar, und nachmals Archidiaconus daſelbſt, bis er an. 1618. den 18. jenner im 67. jahre ſeines alters geſtorben; da denn merckwürdig, daß er der erſte unter den Diaconis geweſen, ſo in Weimar geſtorben, ſintemal die Anteceſſores alleſamt anderwärts befördert worden. Sein bildnis wird noch in Weimar auf dem Rathhauſe aufgehoben. Sonſt ſind von ihm unterſchiedene leichen-predigten im druck, darunter diejenige am meiſten merckwürdig iſt, welche er an. 1602. bey Fürſtlicher beyſetzung Herrn Friedrich Wilhelms den 8. julii in der ſchloß-kirche den tag zuvor gehalten. Es ſoll auch dieſer Martin Rutilius der rechte und wahre author des alten und bekannten liedes: Ach GOtt und HErr, wie groß und ſchwer, ſeyn, ꝛc.

Ruyſch, (Friedrich) ein berühmter Anatomicus und Medicus, war im Haag, allwo ſein vatter, Heinrich, die ſtelle eines Commiſſarii der General-Staaten bekleidete, den 23. mertz an. 1638. gebohren. Nachdem er allda einen guten anfang in ſeinen ſtudien gemacht, legte er ſich zu Leiden auf die Medicin, und bewies ſchon damals in anatomiſchen zubereitungen eine ſolche geſchicklichkeit, daß ſein lehrmeiſter, Johann van Horne, ſeine dadurch erregte eiferſucht nicht immerfort bergen konnte. Hierauf hielt er ſich noch einige zeit in Franecker auf, und nahm endlich auf daſiger Academie den titul eines Doctors an. Nach ſeiner wiederkunft in dem Haag trieb er die Praxin mit gutem erfolg, und ſtellte an. 1665. eine Dilucidationem Valvularum in Vaſis lymphaticis & lacteis an das licht, deren gute aufnahme vermuthlich ein groſſes mit beytrug, daß er in dem folgenden jahre nach Amſterdam zu einem Profeſſor der Anatomie beruffen wurde. An. 1685. bekam er die Profeſſion der Medicin und Botanic, und verſahe dieſelbe, ſowol als ſeine vorige bedienung mit einem ſonderbaren eifer und geſchicklichkeit, bis er endlich an. 1728. durch einen fall ſich das dicke bein brach, da er denn ſich noch einmal in den mediciniſchen garten bringen ließ, und allda in einer lection von ſeinen zuhörern abſchied nahm. Er war im übrigen auch ein mitglied der Academiæ Naturæ Curioſorum in Teutſchland, von der Academie des Sciences zu Paris, ingleichen von der Königlichen Societät der wiſſenſchafften zu Londen, und ſtarb den 22. febr. an. 1731. im 93. jahre ſeines alters. Er brachte die kunſt, die entſeelten cörper einzuſpritzen, und alſo zu präpariren, daß man ſie eine ſehr lange zeit aufbehalten kan, zu einer ſonderbaren vollkommenheit, und ſammelte ſich ein cabinet, worinn alle menſchliche foetus, embryones, præparata und ſceleta von der allerkleinſten bis zur gröſten ſorte, nebſt denen von andern thieren und unzehlig andern curioſitäten befindlich waren. Als ſelbige der Rußiſche Czaar Peter I. geſehen, kaufte er ihm davon einen anſehnlichen vorrath vor 30000. gülden ab, und ſchickte ſolchen nach Petersburg; er erſetzte aber denſelben alſobald wieder, ohngeachtet er damals ſchon in einem alter von 79. jahren ſtund. Hiernächſt machte er auch bey einer ſo langwierigen übung, und durch hülffe ſeines vorerwehnten geheimniſſes in zubereitung der todten cörper ſehr viele anatomiſche entdeckungen; wiewol nicht zu läugnen, daß er nicht ſelten etwas vor neu ausgegeben, was ſchon lange vor ihm auch andere geſehen und angemercket, welches vermuthlich daher kam, daß er meiſtentheils nur nach der natur, und deſtoweniger in den büchern ſtudiret. Er bekam auch daher mit andern Gelehrten verſchiedene ſtreitigkeiten, als unter andern mit de Bils über die exiſtentiam valvularum & ſtructuram vaſculoſam corticis cerebri; mit Liſtero wegen des von dieſem letztern ihm gemachten vorwurfs, als ob er alle glanduln aus dem menſchlichen cörper verbannte; mit Vieuſſeo wegen erfindung der vaſculoſæ ſtructuræ corticis cerebri, tonum, membranæ inter uterinam placentam atque uterum interjectæ atque vermicularium vaſorum internum uterum perreptantium; mit Hovio wegen der entdeckung einiger innerlichen theile des auges; mit Ravio über die conſtitutionem ſcrotalis diaphragmatis, und mit Bidloo wegen verſchiedener dinge.

dinge. Sonſten ſind von ſeinen ſchriften beſonders zu mercken: 1.) Obſervationum Anatomico-Chirurgicarum Centuria, Amſterdam 1691. in 4. 2.) Theſaurus Anatomicus, Holl. und Lateiniſch, in 9. theil. in 4. Der I. Amſterdam 1701. von 8. bogen. Der II. ibid. 1702. von 13. bogen. Der III. ib. 1703. von 9. bogen. Der IV. ibid. 1704. von 7. bogen. Der V. und VI. ibid. 1705. von 23. bogen. Der VII. ibid. 1707. von 6. bogen. Der VIII. ib. 1709. von 9. und einem halben bogen. Der IX. ibid. 1714. von 11. bogen. Der X. ibid. 1715. von 13. bogen, und Theſaurus magnus & regius, welches der 10. theil von dem jetztbemeldten wercke iſt. 3.) Curæ poſteriores ſ. Theſaurus omnium præcedentium maximus, Leiden 1724. in 4. 4.) Curæ renovatæ ſeu Theſaurus Anatomicus poſt Curas poſteriores novus, welcher verſchiedene zuſätze zu den vorigen enthält, ibid. 1728. in 4. von 4. bogen. 5.) Theſaurus Animalium primus; 6.) Adverſariorum Anatomico-Medico-Chirurgicorum Decas I. II. III. &c. Seine wercke zuſammen ſind zu Amſterdam unter dem titul: Frid. Ruyſchii Opera omnia Anatomico-Medico-Chirurgica cum fig. in 4. 1721. heraus gekommen. Von ſeinem ſohne, Heinrich Ruyſch, handelt der folgende artikul. *Schreiber.* hiſt. vitæ & meritorum Fred. Ruyſch. *Fontenell.* hiſt. de l'Acad. des Sciences an. 1731.

Ruyſch, (Heinrich) ein ſohn des vorherſtehenden, war gleichfalls ein berühmter Doctor der Artzney-kunſt, und nicht allein ein guter Practicus, ſondern auch einer der geſchickteſten kräuter-verſtändigen in den vereinigten Niederlanden. Er gieng ſeinem vatter bey deſſen unternehmungen treulich an die hand, und ſoll ſogar den gröſten theil an denen Anatomiſchen und Chirurgiſchen Betrachtungen verfertiget haben, welche an. 1690. unter des vatters nahmen heraus gekommen. Er ſtarb aber annoch vor dem vatter im monat october an. 1727. nachdem er auch Theatrum univerſale Animalium à J. Jonſtonio collectum mit ſeinen vermehrungen, und unter ſeinem eigenen nahmen an. 1718. in 2. fol. ans licht geſtellet. *Schreiber.* hiſtor. vitæ & meritorum Fred. Ruyſchii.

Ruyter, (Engel) ein ſohn Michael Adrian Ruyters, that ſich im kriege rühmlich hervor, befand ſich in dem gefecht bey Solbay, allwo er gefährlich verwundet worden, ward an. 1673. ohngeachtet er einer von den jüngſten Officiers war, Contre-Admiral, und an. 1675. von dem Könige in Engelland in der ihm an. 1668. ertheilten Ritter-würde beſtätiget. Man hatte überhaupt groſſe hoffnung von ihm, er ſtarb aber in der beſten blüthe ſeiner jahre ohne kinder; daher der König von Spanien die ihm ertheilte Barons-würde nebſt der penſion von 2000. ducaten dem jüngern ſohn ſeiner ſchweſter Cornelia, die an Johann von Witte vermählt geweſen, verliehe.

Ruyter, oder **Ruiter**, (Hermann von) ein gewiſſer Niederländer, welcher ſich in dem kriege zwiſchen dem Könige von Spanien und dem Printzen von Oranien, ſonderlich hervorgethan. Er machte nemlich einen anſchlag auf das ſchloß Löwenſtein, welches auf einer kleinen inſul lieget, ſo die Maas und Waal beſtreichet, in hoffnung, daß ihm die da herum liegende einwohner helffen und beyſtehen ſollten, welche dem Printzen zugethan ſchienen. Er kam alſo in einem grauen Mönchs-kleide mit dreyen ſeiner gehülffen glücklich hinein, machte den Schloß-Hauptmann, oder Voigt, in möglichſter ſtille nieder, bekam vier und zwantzig mann von der beſatzung auf ſeine ſeite, und bemächtigte ſich darauf der gantzen veſtung, und trachtete auch ſelbige zu erhalten und zu beſchützen, ungeachtet die erwartende hülffe, wegen der von den Spaniern geſperrten einfahrt, unmöglich hinein kommen konnte, und es alſo blos auf die gegenwehr mit ſeiner wenigen mannſchafft ankam. Als ihn die Spanier hierauf belagerten, und mit dem ſchweren geſchütze ſtarck zuſetzten, vertheidigte er ſich ſo lange, als er nur immer konnte, und pulver und kugeln vorhanden waren; wie nun die veſtung erſtiegen, ſo flohe er, als übermeiſtert und aller hülffe und beyſtands nunmehro beraubet, in eine gewölbte kammer, allwo er mit einem groſſen ſchlacht-ſchwerdt, welches er in beyden händen führen muſte, mit niedermetzeln der eindringenden feinde, ſo lange beſchäfftiget war, als es ihm nur möglich, da er aber weder kräffte noch athem mehr hatte, zündete er das auf dem unterſten fußboden dick-geſtreuete pulver an, und brachte es alſo dahin, daß er ſich nebſt den feinden mit einem einzigen ſchlage den garaus machte, und den belagerern das verwüſtete neſt überließ. *Hooft.* Nedler. hiſt. 6. b.

Ruze, oder **Ruzäus**, (Arnulphus) ein Franzoſe, gebürtig von Tours, und nicht von Blois, wie Liron in ſeiner biblioth. Chartraine vorgegeben. Er war zu des Königs Ludwigs XII. zeiten Profeſſor der Rechte, wie auch Cantzler der Univerſität zu Orleans, und wurde darauf unter Francisco I. Rath bey dem Parlement zu Paris, und Abt von Nôtre-Dame de la Victoire, ohnweit Senlis. Er ſtarb um das jahr 1540. Man hat von ihm: 1.) Tract. de Jure Regaliorum, Paris 1534. in 4. 2.) de Mandatis Apoſtolicis; 3.) de ſublimi Archipræſulum Statu, deque ſingulari in Suffraganeos Jurisdictione, Paris 1542. 4.) de Commendis, welche an. 1542. von Phil. Prudhomme oder Probus in 4. zuſammen colligiret und heraus gegeben worden. *Simon*, hiſt. des aut. du Droit. *Clerc*, dans la bibl. du Richelet. *Perdau de la Perriere*, lettre d'un Conſeiller de Blois ſur Liron.

Ruzzini, (Carl) war an. 1653. den 15. november gebohren, und wurde Procurator von St. Marco, nachdem er in Spanien und der Türckey Geſandter geweſen, auch an. 1699. den Carlowitziſchen friedens-tractaten als Gevollmächtigter beygewohnet. An. 1711. wurde er an des verſtorbenen Herrn Foſcarini ſtelle zum Geſandten im Haag ernennet, und befand ſich an. 1712. und 1713. bey dem friedens-congreß zu Utrecht als Venetianiſcher Geſandter, allwo er ſich, ohngeachtet ſeines bereits erlangten alters, ſehr artig aufzuführen gewußt. Wie er denn den aſſemblees fleißig beygewohnet, und verſchiedene ſehr koſtbare panquete ausgerichtet. Als an. 1718. zu Paſſarowitz in Ungarn zwiſchen dem Kayſer und der Ottomanniſchen Pforte ein friedens-congreß angeſtellet ward, an welchem die Republick, die ſeit an. 1715. mit der Pforte in krieg verwickelt geweſen, theil nehmen ſollte; ward er als Gevollmächtigter von der Republick dahin geſchicket, wohin er ſich auch, nachdem er bey dem heiligen Antonio von Padua ſeine andacht verrichtet, über Wien verfüget. Er genoß mit ſeinem anſehnlichen gefolge überall viel ehre. Den 28. aprii reiſte er ab, und langte den 5. may abends unter löſung der ſtücken ſowol aus der veſtung als von den Kayſerlichen kriegs-ſchiffen glücklich zu Wien an. Den folgenden tag fuhr er mit gleichen ehren-bezeugungen, die ihm auch widerfahren, ſo oft er von Wien aus an einer Kayſerlichen veſtung angelanget, von dar wieder ab, und kam den 7. zu Paſſarowitz an, allwo er mit groſſen ehren-bezeugungen empfangen wurde. Den 13. hielte er daſelbſt unter begleitung einer eſcadron Kayſerl. küraßierer ſeinen einzug. Die folgenden tage nahmen die conferentzien ihren anfang. Wie nun hierbey das Uti Poſſidetis zum grunde geleget wurde, ſo kamen die tractaten ohne groſſe ſchwierigkeit zwiſchen beyderſeitigen Gevollmächtigten gar bald zum ſtande, und wurden unter Engliſcher und Holländiſcher mediation diejenigen, ſo die Republick Venedig angiengen, in dem conferentz-gezelte bey Paſſarowitz, worinn der congreß gehalten wurde, den 11. jul. an. 1718. glücklich unterzeichnet. Hierauf gieng er als auſſerordentlicher Geſandter nach Conſtantinopel, und wurde daſelbſt faſt mit eben den ehren-bezeugungen als der Kayſerliche Geſandte, Graf von Virmont, aufgenommen. Den 3. ſept. an. 1720. hatte er bey dem Groß-Sultan, und den 7. bey dem Groß-Vezier ſeine abſchieds-audientz. Er kehrte darauf unter begleitung der zwey kriegs-ſchiffe, die den Herrn Emo, ſeinen nachfolger, nach Conſtantinopel gebracht, unter eben denjenigen ehren-bezeugungen, als er vorher genoſſen, wieder zurücke nach Wien, und von dar nach hauſe, allwo er dem Senate von ſeinen verrichtungen bericht abſtattete, der denn auch darüber ſeine zufriedenheit bezeugete. An. 1724. ward er nebſt noch drey andern vornehmen Nobili di Venetia als auſſerordentlicher Geſandter nach Rom geſandt, dem neu erwehlten Papſt Benedicto XIII. zu beſteigung des Apoſtoliſchen ſtuhls im nahmen der Republick zu gratuliren. Die hochachtung, die der Senat vor ihn hatte, gieng endlich ſo weit, daß er den 2. junii an. 1732. an des verſtorbenen Aloyſii Mocenigo ſtelle zum Hertzoge und Doge von Venedig erwehlet wurde. Allein er hat dieſe anſehnliche würde nicht lange bekleiden können, weil er am 5. jenner an. 1735. das zeitliche geſegnet. Er hatte noch am neu-jahrs-tage dem öffentlichen gottesdienſte beygewohnet, ward aber noch ſelbigen tag mit einiger unpäßlichkeit befallen, die ihm nach wenig tagen das leben raubete. Er hat ſein leben auf 81. jahr, 1. monat und 15. tage gebracht, ſeine würde aber nicht länger als 2. jahr, 6. monat und 3. tage bekleidet. Den 9. jenner ward ſein leichnam öffentlich auf einem parade-bethe ausgeſetzet, und den 13. mit groſſem gepränge beerdiget.

Rybiſch, (Heinrich) ein Schleſiſcher Rechtsgelehrter, war beyder Rechten Doctor, und anfangs Syndicus zu Breßlau, hernach des Königs von Ungarn und Böhmen Rath und Ober-Amtmann, und ſtarb zu Breßlau den 10. november an. 1544. in dem 59. jahre ſeines alters. Man hat von ihm Epiſtolam hiſtorialem ad Henr. Stromerum de Re Turcica ad Viennam, welche zu Leipzig gedruckt. *Schmidleri* Sileſia togata. *Geſneri* bibl.

Rybiſch, (Siegfried) ein Schleſiſcher Edelmann im 16. jahrhundert, von Breßlau gebürtig, war unter drey Kayſern Rath und Beyſitzer des Kayſerlichen Cammer-Gerichts in Schleſien. Er half dem Joachim Curäo bey verfertigung der Annalium Sileſiæ, war ein groſſer liebhaber und beförderer der gelehrſamkeit, ließ auf ſeine koſten die Monumenta illuſtrium Virorum zu Breßlau in Tobias Fendts druckerey durch die preſſe gehen, welche darauf zu Franckfurt am Mayn an. 1589. in fol. zum dritten mal ſind aufgeleget worden, und ſtarb den 17. auguſt. an. 1584. im 44. jahre ſeines alters. *Schmidler.* Sileſia togata. *Hallervord.* bibl. cur.

Rych, oder **Rich**, (Barnabas) ein gelehrter Engelländer in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, hat ſich durch viele ſchriften berühmt gemacht, von denen folgende bekannt ſind: 1.) Catholick Conference between a Popish Prieſt and a young Student of Dublin, London 1622. in 4. 2.) a Kinde Excuſe of that Booke called a new Deſcription of Ireland, ibid. in 4. 3.) Opinion deifyed, ibid. 1613. in 4. 4.) the Excellency of Good Women, ibid. 1623. in 4. 5.) the Honeſty of this age characterized, ibid. 1615. in 4. 6.) Irish Hubbub,

Digitized by Google

Hubbub, or English Hue and Cry after the notorious Offenses of this Ages, ibid. 1617. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Rydel, (Andreas) der H. Schrift Doctor und Profeſſor primarius zu Lunden, wie auch Biſchoff von Schonen und Bleckingen. Er gieng anfangs von Lunden, allwo er Profeſſor, wie auch Paſtor zu Hardeberga und Sandby geweſen, als Profeſſor nach Upſal, woſelbſt er auch Doctor der H. Schrift wurde; an. 1735. erhielte er die oberſte Profeſſion und das Procancellariat bey der Univerſität Lunden in Schonen, und ward zugleich zum Biſchoff über dieſes geſamte land beſtellt. Als er aber im begriff war, an. 1738. zum erſten mal auf den Reichs-tag nach Stockholm zu reiſen, muſte er den 12. may nach einer 14. tägigen kranckheit zu Chriſtianſtadt den weg alles fleiſches gehen. Er machte ſich durch verſchiedene ſchriften bekannt, von denen im druck erſchienen: 1.) Exercitationes intellectuales, 6. theile, in Schwediſcher ſprache, Lincöping 1718. u. f. f. in 8. 2.) Diſſertationes quinque de Eruditione humana, Lunden 1720. u. f. f. in 8. 3.) Diſſert. de optima Eruditione, ibid. 1725. 4.) Diſſ. ex quarta Parte Exercitationum rationalium deſumta, ibid. 1727. 5.) Monita quædam contra ἀποκατάϛασιν πάντων, in Schwediſcher ſprache, Nordköping 1728. in 8. 6.) Grammatiſta philoſophans, ibid. 1726. in 4. zum andern mal aufgelegt; 7.) Anmerckungen über Chriſtiani Democriti Demonſtrationem Evangelicam, woraus ein vernünftiger leſer, der die wahrheit wiſſen will, den ungrund deſſen Syſt. Theol. vermuthlich ſehen wird, Stralſ. 1736. in 8. *Acta litter. Suev* vol. I. & II. Ranſts genealog. Archiv. 1738.

Rye, (Joachim de) Oberſter und erſter Cämmerer Kayſers Carls V. auch Ritter des göldenen Vlieſſes, war ein ſohn Simons von Rye, Herrn von Balançon und Iſſey, und Johannens de la Beaume, Gräfin von Montrevel, ein enckel Ludewigs von Rye und Johannens de Saulx. Er kam eben in die dienſte ſeines Herrn, da er an. 1517. noch als Printz Carl nach Spanien reiſete, da er dann durch ſeinen lebhafften umgang die gemüther der Spanier ſehr einzunehmen wuſte, und ſowol bey der crönung zu Valladolid, als auch den hernach vorgegangenen freudens-bezeugungen ſeinem Herrn mit ſo viel fähigkeit zu dienen ſuchte, daß ihn derſelbe hernach niemals von der ſeite kommen laſſen wollte. Er gieng auch an ſeiner ſeite an. 1535. mit nach Africa, half Tunis erobern, und wurde bald nach der eroberung bey Ralda nahe an der ſtadt öffentlich von dem Kayſer zum Ritter geſchlagen. Als die Kayſerliche armee einige jahre zuvor Rom eingenommen, befand er ſich gleichfalls bey derſelben, wie auch in der ſchlacht bey Mühlberg, und der belagerung von Landrecy. Seine gemahlin war Antoinette de Longuy, Frau von Givry, mit der er nur eine einige tochter, Franciſcen de Rye, gezeuget, welche ſich zuerſt an ihren vetter, Claudium Franciſcum de Rye, vermählet, der aber ohne kinder geſtorben; hernach an Leonor Chabot, Grafen von Charny, Ober-Stallmeiſter von Franckreich, mit dem ſie verſchiedene kinder gezeuget, darunter Margaretha Chabot, Hertzogs Carls von Lothringen und Elboeuf gemahlin wurde. Marcus de Rye, Marquis von Varambon, Graf von Varax und de la Roche, ein ſohn Gerhards de Rye, und Louiſens de Longuy, ſo hernach gleichfalls oberſter Cämmerer Kayſers Carls V. Ritter des göldenen Vlieſſes, auch Statthalter des Hertzogthums Geldern, und der Grafſchafft Artois, geweſen, hat ſich an Dorotheen von Lothringen, Hertzogs Carls II. ſchweſter und Hertzogs Erichs zu Braunſchweig wittwe, vermählet, von ſelbiger aber keine kinder hinterlaſſen.

Ryff, oder **Rivius**, (Gualther Hermann) ein Nürnbergiſcher Medicus und Mathematicus, blühete in der mitte des 16. jahrhunderts, und gab ein werck heraus, ſo den titul führet: Unterricht der gantzen Architectur an gehörigen Mathematiſchen und Mechaniſchen Künſten, in 3. büchern, Nürnb. 1547. in fol. Ingleichen eine verſion unter dem titul: Vitruvius Teutſch vom Bauwerck durch Gualterum Rivium, Nürnberg 1548. cum fig. in fol. Seine andere ſchriften ſind: 1.) Neue heilſame und nützliche Badenfahrt oder eigentliche Unterſcheidung mancherley Art und Manier der Bäder, Würzb. 1549. in 4. 2.) Bericht, wie man die Augen und das Geſicht ſchärfen und geſund erhalten, auch die Zähn und Biller rein, geſund und veſt erhalten ſoll, ibid. 1548. in 4. 3.) Schwangerer Frauen Roſen-Garten, Franckfurt 1603. in 8. 4.) Groſſe Chirurgie oder vollkommene Wund-Artzney, ibid. 1545. in fol. 5.) Kleine Teutſche Apotheck in 4. theilen, Straßb. 1541. u. f. in 4. 6.) Confect-Buch und Haus-Apotheck in 8. theilen, Franckfurt 1588. in 8. und allda wieder aufgelegt 1571. 1578. 1584. und 1610. in 8. 7.) Reformirte Teutſche Apotheck in 3. theilen, Straßburg 1573. in fol. und 1602. in fol. wieder aufgelegt; 8.) Neu Koch-buch für die Krancken, Franckfurt 1545. in 4. 9.) Bericht von der Wurtzel China aus dem Lateiniſchen und Italiäniſchen überſetzt, Würzb. 1545. in 4. Er hat auch Joh. Daverii Conſilia de Re Medica, zu Straßburg 1543. in 4. verbeſſert auflegen laſſen; 10.) Vom Podagra, ſo zu Amberg 1611. in 8. iſt nachgedruckt worden; 11.) Von Wartung der Krancken am Podagra, ibid. 1611. in 8. 12.) Neu groß Diſtillier-Buch, Franckf. 1556. in fol. 13.) Artzney-Buch wider die Frantzoſen, Dreßden 1584. in 4. 14.) Neu Feld- und Stadt-Buch, 1576. in 4. 15.) Iatromathematica ſeu Medicina Aſtrologica, Straßb. 1542. in 8. *Beckmanni* catal. bibl. Francof. Viadrin. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Rybiner, iſt ein anſehnliches geſchlecht, welches nun ſeit mehr als 200. jahren in Baſel blühet. Der erſte, ſo dahin gekommen, war Heinrich Rybiner von Bruck, welchem an. 1517. auf ſamſtag St. Jacobi das bürger-recht, wegen ſeiner guten eigenſchafften und getreuen dienſte gegen der ſtadt, iſt geſchencket worden. Demnach ward er an. 1523. zum Rathſchreiber, und an. 1532. zum Stadtſchreiber, auch zu einem der erſten Deputaten, ernennet, wie er dann an. 1534. die Baſeler glaubens-bekänntnis, jedoch nicht als Stadt-ſondern als Rathſchreiber, unterſchrieben, auch den 14. mertz an. 1538. nebſt Bernhard Meyer, einer conferentz mit den Oeſterreichiſchen und andern Herrſchafftlichen Deputirten zu Schlengen beygewohnet. An. 1535. den 27. december empfieng er von Ferdinand I. nachmaligen Römiſchen Kayſer, einen adelichen wapen-brief für ſich und alle ſeine nachkommen, darinn ihm zum wapen gegeben wird, ein rother ſchild, in deſſen grund ein dreyfacher gelber bühel, darauf ein halber mond mit ſeinen ſpitzen über ſich, und zwiſchen denſelben ein gelber ſtern; auf dem ſchild ein helm, mit rother und weiſſer helmdecke gezieret, darauf, zwiſchen zwey rothen büffelhörnern, ein gelber ſtern iſt. Sonſt findet man von ihm, daß er auf der Baſeliſchen Cantzley ſehr fleißig gearbeitet, und unter anderm das groſſe eydsbuch, deſſen man ſich daſelbſt noch bedienet, daraus man auch alle eyde beſonderer perſonen und fällen von wort zu wort, nur etliche wenige änderungen ausgenommen, ziehet; desgleichen das erkanntnus-buch und andere ſammlungen, mit ungläublicher mühe aus alten ſchriften zuſammen geſchrieben habe. Unter ſeinen kindern ſind inſonderheit zwey ſöhne, welche das geſchlecht fortgepflantzet, zu mercken. Der jüngere war Johann Friedrich Rybiner, welcher zu Montpellier Doctor der Artzneykunſt worden. Dieſer verheurathete ſich den 13. auguſt. 1570. mit Agnes, einer tochter Lucä von Brunn, des Raths und Deputatens. Er kam an. 1584. in den kleinen Rath zu Baſel, gab aber ſolche ſtelle ſamt dem bürger-recht auf, als er den 14. heum. an. 1587. im Navarriſchen zug als Oberſter in kriegs-dienſte gieng. Er ſtarb den 28. jenner an. 1588. und hat folgende kinder hinterlaſſen: 1.) Bernhard Rybiner, gebohren den 2. ſept. an. 1571. ſtarb in Franzöſiſchen kriegs-dienſten in einer belagerung in der Picardie, den 20. jul. an. 1594. 2.) Johann Friedrich Rybiner, gebohren den 29. dec. an. 1574. ward J. U. D. und an. 1604. Stadtſchreiber zu Baſel, ferner an. 1605. Sechſer der zunft zu Gartnern, an. 1628. Obriſter Zunftmeiſter, und an. 1630. Bürgermeiſter. Er hatte ſich an. 1606. mit Magdalena, einer tochter Thomä Platteri verheurathet, aber keine kinder hinterlaſſen, deswegen er bey ſeinem an. 1634. erfolgten abſterben verſchiedene ſchöne legata ad pias cauſas gemacht. 3.) Johann Heinrich Rybiner, gebohren den 27. auguſt. an. 1576. ward den 23. jul. an. 1601. Doctor der Artzney kunſt, und ſtarb zu Roſitz in Mähren an der peſt, bey Carl von Zerotin, unverheurathet den 19. auguſtm. an. 1605. Der ältere ſohn Heinrichs, des Stadtſchreibers, war Emanuel Rybiner, gebohren an. 1543. ward an. 1564. Rathſchreiber, verheurathete ſich an. 1567. mit Anna, Caſpar Krugen, des Bürgermeiſters, tochter, und ſtarb den 17. octob. an. 1582. Unter ſeinen kindern ſind zu mercken: 1.) Heinrich, von welchem hernach. 2.) Hans Baſchen, gebohren den 18. jun. 1572. iſt an. 1592. nach Bern gezogen, und Stadtſchreiber daſelbſt worden; deſſen enckel Emanuel an. 1709. Landvogt zu Aigle im Pais de Vaux war, und einen ſohn, nahmens Friedrich, hinterlaſſen, der zu dieſer zeit Landvogt zu Lauſanne iſt. 3.) Alexander, gebohren an. 1573. den 20. nov. verheurathete ſich an. 1596. mit Magdalena, Bernhard Burckards, des Raths, tochter, und ſtarb den... an. .... 4.) Emanuel, gebohren den 22. aug. an. 1577. verheurathete an. 1603. Mariam, eine tochter Bernhard Burckards, des Raths, und zeugete mit derſelben, nebſt andern kindern, auch einen ſohn, nahmens Bernhard, welcher den 13. dec. 1603. gebohren, an. 1646. Rathsherr bey der Gartner-zunft worden, und an. 1667. geſtorben iſt. 5.) Anna, gebohren den 9. may an. 1579. ward erſtlich an. 1596. mit Ludwig Iſelin, J. U. D. und Stadt-Syndico, für das zweyte mal an. 1614. mit Joh. Jacob Burckard, damaligem Schultheiß der kleinern ſtadt, und hernach Obriſt-Zunftmeiſter, vermählet, und ſtarb den 21. nov. an. 1655. Obgedachter Joh. Heinrich Rybiner, Emanuels älteſter ſohn, war gebohren den 5. aug. an. 1569. und begab ſich an. 1589. in die ehe mit Valeria, einer tochter Theodor Zwingers, Med. Doct. und Prof. Er ſtarb den 6. jun. an. 1602. und hinterließ einen ſohn, nahmens Emanuel, gebohren den 16. mertz an. 1592. Dieſer richtete zu Baſel an. 1616. eine apotheck auf, und verheurathete ſich in eben demſelbigen jahr mit Catharina, Martin Seylers, gaſtgebs zum ſchlüſſel in Liechſtall, tochter, welche nachgehends an. 1640. Bernhard Branden, des Raths, geheurathet. Er ſtarb im auguſtm. an. 1635. und hinterließ 1.) Nicolaus, gebohren den 8. oct. an. 1617. verheurathete ſich den 6. ſept. an. 1641. mit Gertrud Oxthmännin, und hatte unter andern kindern α) Emanuel, gebohren den 6. auguſt. an. 1650. ſtarb den 13. mertz an. 1710. Aus deſſen erſter ehe mit Dorothe Gyſin, Samuel Roſſen, Pfarrers zu Lauſen wittib,

ward

ward den 27. aug. an. 1678. gebohren, Nicolaus, welcher sich den 8. jun. an. 1704. mit Verena, einer tochter des berühmten Mathematici Jacobi Bernoulli verheurathet, und an. 1729. den 15. jan. gestorben ist, auch nebst einigen söhnen eine tochter hinterlassen hat, welche an. 1736. an Bartholomäum Funck, von Nürnberg, Hauptmann und Quartiermeister des Salmischen regiments in Königlich-Ungarischen diensten, verheurathet worden. Aus der zweyten ehe, in die er an. 1691. mit Maria, Peter Werenfelsen, des Antistitis tochter, getreten, ward gezeuget *a*) Peter, gebohren den 30. nov. an. 1692. verheurathete sich an. 1725. mit Veronica, Friedrich Battiers, Pfarrers bey St. Alban tochter, ward an. 1732. Prof. Logicæ zu Basel, und zeugete Samuel, gebohren den 8. nov. an. 1725. Emanuel, gebohren den 9. dec. 1727. Maria, gebohren den 16. febr. an. 1730. *β*) Samuel, gebohren, an. 1695. verheurathete sich mit Ester, Johannes Fürstenbergers, des Raths, tochter, und zeugte Johann und Samuel. *γ*) Emanuel, gebohren den 11. sept. an. 1704. verheurathete sich mit Elisabeth, Achilles Leißlers tochter, und zeugte Achilles und Emanuel. *b*) Adolphus, gebohren den 11. mertz an. 1655. heurathete Anna Margareth Sternin, und begab sich nach Berlin. *c*) Heinrich, gebohren den 7. dec. an. 1656. heurathete Magdalena Hauserin. *d*) Ester, gebohren den 10. jun. an. 1659. heurathete Johann Tonjola, Italiänischen Prediger zu Basel. 2.) Johann Heinrich, gebohren den 12. nov. an. 1624. kam an. 1653. in den grossen und an. 1668. in den kleinen Rath, ward auch Inspector des Waysenhauses, zu dessen aufrichtung er neben andern von der Obrigkeit bestellet worden, auch dabey, und in nachfolgender verwaltung vielen fleiß und eifer erzeiget; wie er dann diesen und andern ämtern bis an sein den 26. jul. an. 1674. erfolgtes ende rühmlich vorgestanden. Er hatte sich das erste mal verheurathet an. 1650. mit Anna, Emanuel Feschen tochter, mit welcher er gezeuget 1.) Anna Catharina, gebohren den 20. oct. an. 1650. und verheurathet an Dietrich Forcard, des geheimen Raths. 2.) Joh. Rudolff, gebohren den 29. jenner an. 1653. starb als Studiosus Philosophiæ den 30. sept. an. 1668. 3.) Benedict, gebohren den 25. oct. an. 1654. hat unterschiedene ehren-ämter getragen, indem er an. 1680. an das Collect, in dem folgenden jahr in den grossen Rath, an. 1689. an das Stadt-Gericht, und an. 1699. zur inspection des Zucht- und Waysenhauses gezogen worden. Er starb den 30. dec. an. 1703. nachdem er sich den 9. sept. an. 1678. mit Dorothea, einer tochter Emanuel Socins, des Bürgermeisters, verheurathet, welche achtzigjährige wittwe allbereit den 1. nov. an. 1743. an kindern, groß-kindern, enckeln, tochter- und groß-tochter-männern, in ihrer familie 76. lebende personen zehlet. Dann von derselben gebohren worden 1.) Johann Heinrich Rohner, gebohren den 12. jun. an. 1681. ward an. 1706. des grossen, und an. 1727. des kleinen Raths, ferner Bannherr in dem Münster, Director der kaufmannschafft, nebst andern ämtern. An. 1705. verheurathete er sich mit Margaretha Feschin, Bonifacii Feschii, J. U. D. & Professoris, tochter, von welcher gebohren worden *a*) Emanuel, den 26. nov. an. 1706. heurathete an. 1733. Annam Rosinam, Friedrich Battiers, Pfarrers bey St. Alban, tochter, und ward an. 1741. ein mitglied des grossen Raths. *b*.) Margaretha, den 15. jul. an. 1708. verheurathet mit Lucas Frey, des grossen Raths. *c*) Benedict, den 8. nov. an. 1714. starb den 16. jun. an. 1732. *d*) Catharina, den ... jul. an. 1719. verheurathet an. 1742. an Emanuel Wolleb, J. U. D. und Schultheiß. *e*) Dorothea, den 22. april 1727. 2.) Catharina, gebohren den 21. jenner an. 1683. verheurathet erstlich an. 1699. mit Hans Ludwig Iselin, und zum andern mal an. 1703. mit Hieronymus Burckard, S. T. D. und Professor auch Antistes der kirchen zu Basel: starb den 23. may an. 1727. 3.) Margaretha, gebohren den 31. may an. 1684. verheurathete sich den 24. jenner an. 1700. mit Balthasar Stähelin, des grossen Raths. 4.) Susanna, gebohren den 2. nov. an. 1685. verheurathete sich an. 1711. mit Philipp Heinrich Stern, des Raths, und starb den 2. jul. an. 1738. 5.) Dorothea, gebohren den 27. mertz an. 1687. verheurathete sich den 9. febr. an. 1705. mit Daniel Merian, des Gerichts und grossen Raths, und starb den 10. mertz an. 1742. 6.) Emanuel Rohner, gebohren den 7. jun. an. 1695. ward den 9. jun. an. 1711. Magister Artium, an. 1715. den 2. april unter die Candidatos S. Ministerii aufgenommen, bey welchem anlas er, unter dem vorsitz Jacob Christoph Iselins, de Tyro, öffentlich disputirte. In eben diesem jahre ward er den 24. may zum Prediger in dem Waysenhaus bestellt, hat solches amt auch den 2. jul. angetreten. Am 14. sept. darauf unternahm er eine reise nach Holland, allwo, wie auch zu Paris und in Engelland er sich zwey jahr lang aufgehalten, ward in der zurückkunft bey dem Schweitzerischen regiment d'Hemmel Feld-Prediger, kam im sept. an. 1718. wieder nach hause, und versahe den Predigerdienst im Waysenhaus. An. 1720. den 7. jan. ward er gemeiner Helffer; an. 1722. den 28. jul. Pfarrer bey St. Alban, und an. 1737. den 20. august. Pfarrer bey St. Leonhard. Er verheurathete sich den 19. apr. an. 1723. mit Anna Maria, einer tochter Johann Zäslins, des Raths und wittib Ludwig Feschens, von welcher gebohren: *a*) Benedict, den 17. jan. an. 1724. ist einige tage hernach wieder gestorben. *b*) Dorothea, den 26. febr. an. 1725. *c*) Emanuel, gebohren den 12. aug. an. 1727. wurde den 10. october an. 1741. ad lectiones publicas befördert. *d*) Benedict, gebohren den 24. may an. 1729. *e*) Johann Heinrich, gebohren den 22. mertz an. 1732. *f*) Peter, gebohren den 9. nov. an. 1736. starb einige monate hernach.

Obgedachter Johann Heinrich Rohner, dessen nachkommen von erster ehe bisher sind erzehlet worden, heurathete in zweyter ehe Margaretham, Johann Heinrich Falckners, Obristen Zunftmeisters tochter, von welcher gebohren worden: 1.) Heinrich, den 24. jun. an. 1659. welcher sich den 23. april an. 1683. mit Ursula, des Bürgermeisters Emanuel Socins tochter, verheurathet, und mit derselben 14. kinder gezeuget, von welchen zu mercken: *a*) Dorothea, gebohren den 25. jul. an. 1684. ward an M. Joh. Jacob Wolleb, Pfarrer zu Thennicken, verheurathet; *b*) Margaretha, gebohren den 2. apr. an. 1685. und verheurathet mit Joh. Ulrich Passavant, des geheimen Raths; *c*) Catharina, gebohren den 17. august. an. 1686. verheurathet mit Hieronymus Roschet, des Gerichts und des grossen Raths; *d*) Emanuel, gebohren den 16. jul. an. 1689. ward an. 1735. Rathsherr, heurathete an. 1714. Sara Blechin, welche ihm gebohren den 30. jun. an. 1716. Saram, den 15. jul. an. 1723. Catharinam Elisabeth. *e*) Johann Heinrich, gebohren den 7. nov. an. 1693. ward an. 1743. Gerichts-Herr, und heurathete an. 1719. Maria Salome Stupanus, von welcher den 16. jan. an. 1722. Susanna gebohren worden, die sich an. 1743. mit Nicol. Raillard verheurathet. *f*) Leonhard, gebohren den 18. august. an. 1695. ward des grossen Raths, Director der kaufmannschafft, wie auch Inspector des Waysenhauses; heurathete an. 1719. Anna Maria Blechin, von welcher den 14. mart. an. 1720. gebohren worden, Sara, welche an. 1739. Johann Jacob Frey geheurathet. *g*) Benedict, gebohren den 18. jan. an. 1697. ward Magister an. 1714. Candidatus Ministerii an. 1719. Pfarrer zu Neureuth in der Herrschafft Badenweyler an. 1738. heurathete an. 1726. Mariam Magdalenam, Daniel Mitz des Raths tochter, von deren gebohren Anna Maria, Benedict, Maria Magdalena, Margreth, und Daniel. *h*) Anna Elisabeth, gebohren den 7. febr. an. 1699.; *i*) Ursula, gebohren den 29. mertz an. 1701. und verheurathet mit Heinrich Räber, Stadtschreiber in Mühlhausen. *k*) Susanna, gebohren den 28. dec. an. 1702. verheurathet mit J. Jacob Iselin, Major des regiments Seedorff in Französischen diensten. *l*) Daniel, gebohren den 28. nov. an. 1706. ist Hauptmann in Französischen diensten; 2.) Emanuel, gebohren den 20. sept. an. 1660. heurathete Margaretham, Petri Werenfelsii, S. T. D. & Prof. auch Antistitis, tochter, und starb den 8. mertz an. 1728. Seine kinder sind: *a*) Dorothea, gebohren den 31. august. an. 1684. verheurathet an Melchior Geßler; *b*) Margaretha, gebohren den 13. jul. an. 1686. verheurathet mit Isaac Wirtz; *c*) Leonhard, gebohren an. 1696. verheurathet an. 1720. mit Catharina Ochsin, und zeugte Emanuel, und Margareth; 3.) Nicolaus, gebohren den 24. august. an. 1663. ward an. 1680. Philos. Magister, an. 1685. Candidatus S. Ministerii, that eine reise durch Teutschland, Holland, und Engelland; hierauf ward er an. 1692. Vicarius, und nachfolger des damaligen Pfarrers zu Prattelen, und an. 1708. Dechant des Liechstaller und Mönchensteiner Capituls, hat aber an. 1731. seine entlassung begehrt und erhalten; ist endlich den 1. jun. an. 1743. gestorben. Er hatte sich an. 1693. das erste mal verheurathet mit Anna, einer tochter Nicolai Ealingers, Medicinæ Doctor. & Professor. auch Stadt-Arztes, mit welcher er nebst einem frühzeitig verstorbenen sohn, auch eine tochter gezeuget, nahmens Margaretha, welche den 3. mertz an. 1696. gebohren, und den 18. sept. an. 1713. in die ehe getreten ist mit Jeremias Raillard, J. U. D. des Raths und Deputat. Das zweyte mal heurathete er an. 1697. Ester Mitzin, eine tochter Jeremiä Mitz, des grossen Raths, Beysitzers des Stadt-Gerichts, und des Directorii der kaufmannschafft. Von dieser ist nebst einer tochter gebohren Leonhard Rohner, den 5. oct. an. 1700. ward den 4. jul. an. 1719. Magister, an. 1726. aber S. Minist. Candidatus. *Libri Baptism. & Conjug. Eccles. Basil. Urstisii & Grossii* chronic. *Tonjola* Basil. sepult. *Th. Zwingeri, Gernl. Werenfels.* conc. funeb. *Manuscripta & Monumenta Famil.*

Rymer, (Thomas) ein gelehrter Engelländer, und Königlicher Historien-schreiber, starb im hohen alter an. 1714. nachdem er 15. tomos Actor. Anglic. unter dem titul: Fœdera, Conventiones, Litteræ & cujuscumque generis Acta publica inter Reges Angliæ & alios quosvis Imperatores, Reges, Pontifices, Principes & Communitates ab an. 1101. ad nostra usquè tempora habita aut tractata, in fol. aus dem Königlichen Archiv zusammen getragen, wovon aber nicht mehr als 200. exemplar sollen gedruckt seyn, London 1714. Hierzu kam an. 1715. noch der 16. theil, welchen Rob. Sanderson aus des Romers briefschafften edirt, und der 17. band, die register vom gantzen werck in sich fassend, London 1717. in fol. Es ist dieses werck an. 1727. wieder aufgelegt worden. *Acta Erud. Lat.* Bücher-saal der gelehrten Welt.

Rymius, (Carolus) ein Niederländer von Gent, war ein Rechtsgelehrter und scharfsinniger Philosophus, daneben ein guter Redner und Poete und sowol in der Historie als den alterthümmern vortreflich erfahren. Er lebte in der andern

helfte des 16. jahrhunderts. König Philipp II. in Spanien nahm ihn zu seinem Rath an, und Kayser Maximilian II. bediente sich seiner in Gesandtschafft an die Ottomannische Pforte, dabey er grosse ehre eingeleget. Er gab nachgehends eine beschreibung davon heraus, unter dem titul: Hodœporicon, schrieb auch Carmen in Gentem Rymiam. *Sweertius*, Athen. Belg.

Rymond, (Emanuel Philibert de) ein Franzose aus der ersten helfte des 17. jahrhunderts, war Königlicher General-Lieutenant in der Grafschafft Charolois, und gab Traité du Païs & Comté de Charolois & Droits de Souveraineté que la Couronne de France a euë de tout tems & de toute ancienneté zu Paris 1619. in 8. heraus, ingleichen Traité de la Jurisdiction Roiale & des Cas Roïaux privilégiés d'icelle, ibid. 1618. in 8. *Le Long*, bibl. hist. de France.

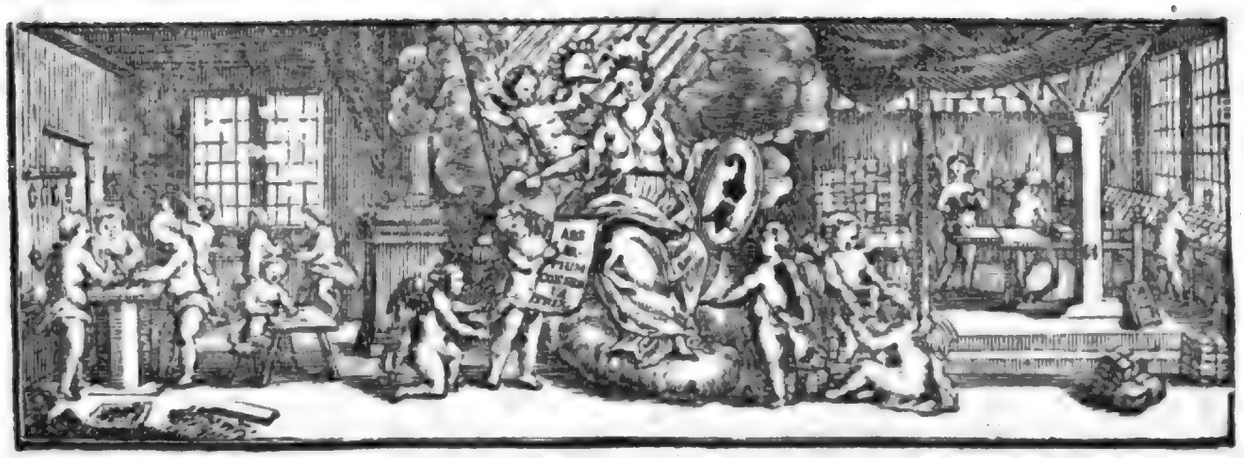
Ryssenius, (Leonhard) ein Utrechter, studirte die Theologie unter Gisberto Voetio, welchem er auch immer angehangen. Nachdem er den Doctor-titul angenommen, ward er an. 1655. Pfarrer zu Tull und Twalen, von dannen er an. 1659. nach Heusden, und an. 1668. nach Deventer gieng. Von dannen kehrte er an. 1674. wieder nach Heusden, und starb gegen dem ende des XVII. sæc. Seine schriften sind: de Ludo Aleæ; Synopsis impuræ Theologiæ Remonstrantium, cum Responso ad Epist. Arn. Pœlenburgii; Exercit. de Justificatione Patrum & Remissione Peccatorum sub V. T.; Synopsis Theologiæ Elenchticæ; justa Detestatio Libelli Adr. Beverlandi; Dootstuypen der Cartesianen en Coccejanen; ferner einige dissertationen, und unter dem nahmen Arnoldi Reyneffi wider die Exercitationes sacras M. Schookii. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Rythwyse, oder **Rithwist**, oder **Righteswyse**, (John oder Justus) war der andere Ober-Lehrmeister der St. Pauls-schule zu London in Engelland. Er war zu Sawl in Norfolk gebohren, in der schule zu Eaton auferzogen, und im Königs-Collegio in Cambridge an. 1507. zu einem mitglied erwehlet worden. Er heurathete die Dionysia, des Herrn Wil. Lilys tochter, dem er im jahr 1522. im 24. jahre Heinrichs VIII. in dem amte eines Ober-Lehrmeisters folgete. Dieser Rythwyse war ein trefflicher Grammaticus und Criticus. Er übersahe und verbesserte seines schwieger-vatters Lilys Lateinische Grammatic, und machte nützliche anmerckungen dazu. Er war 10. jahr Ober-Lehrmeister, und starb im jahr 1532. Knights leben Colets, p. 344.

Ryves, (Bruno) aus Dorsetshire, war Doctor der Theologie, Caplan bey König Carln I. und nachdem er unter der rebellion viel ausgestanden, auch bey Carln II. ingleichen Decanus zu Windsor und Wolverhampton, schrieb 1.) Predigten, wie auch 2.) Mercurium rusticum, oder wöchentliche Zeitungen von dem Zustande derer, die wegen des Königs sachen leiden müssen, und starb den 23. jul. an. 1677. im 81. jahre. *Witte*, diar. biograph. *Wood*, Athenæ Oxon.

Ryves, (Thomas) sonst **Rivius**, ein bruder des vorigen, war Doctor der Rechten, und in der Latinität sowol als in Rechten wohl erfahren, defendirte als Advocat den König Carln I. und wurde, ob er wol alt war, doch etliche mal genöthiget, vor den König zu fechten, da er denn auch einige wunden empfangen. Er schrieb: 1) Imp. Justiniani Defensionem contra Alemannum, London 1626. 2.) Regiminis Anglicani Defensionem adversus Analectes, ibid. 1624. 3.) Historiam navalem antiquam, ibid. 1633. 4.) Historiam navalem mediam, ibid. 1640. 5.) Vicarii Vindicias, wie auch einige Englische wercke, und starb im jan. an. 1652. *Wood*, Athenæ Oxon.

Digitized by Google



S.

Saa, (Constantin von) ein Portugiesischer Befehlshaber von Columbo auf der insul Zeilon in Indien. Nachdem die Portugiesen auf der insul Zeilon den meister spielten, und auf mittel bedacht waren, den fluß von Batecalo zu befestigen, mithin allen fremden völckern den handel dahin zu verwehren: so war der Kayser von Candy mit allem ernst entschlossen, den Portugiesen einhalt zu thun. Zu dem ende wiegelte er die mißvergnügten Cingaleser auf, so in grosser anzahl unter den Portugiesen in Columbo stunden, selbige zu überfallen, und den ort zu erobern. Als nun der Vice-König von Indien, Michael von Kerdona, dem von Saa in unterschiedenen briefen verwies, daß er sich mehr darum bekümmerte, wie er durch den handel reich werden möchte, als sich des nahmens eines tapfern soldaten würdig zu machen, so ergriffen die mißvergnügten Cingaleser diese gelegenheit, und gaben ihm hoffnung von grossen siegen, wenn er in die landschafft Quve rücken wollte, wozu sie ihm ihre hülffe versprachen. Von Saa ließ sich behandeln, und fiel in besagtes land, wo er alles verwüstete; als er aber weiter in das gebürge fortgezogen, so kamen die feinde unversehens zum vorschein, und griffen ihn an, da inmittelst die Cingaleser, welche unter ihm dieneten, auch ihre waffen gegen die Portugiesen wandten. Das gefechte war zwar heftig, doch die parteo zu ungleich. Dem ohngeachtet hätten die Portugiesen sich noch gerettet, wenn sie ein gewaltiger regen nicht am schiessen verhindert hätte, indem das nasse wetter die lunte auslöschte. Sie blieben bey nahe alle auf dem platz, und das war auch des von Saa verhängnis, der von einem der Cingaleser, die von ihm überliefen, getödtet und enthauptet wurde. Dem ohngeachtet konnten die Cingaleser die stadt Columbo, welche sie alsobald mit einem mächtigen kriegsheer angriffen, nicht erobern.

Saadias, oder Seadja, Ben David, ein Rabbine, welcher Comment. in Genelin, Exodum, Leviticum und Numeros in Arabischer sprache hinterlassen, welche sich in der Bodlejanischen bibliotheck unter num. 5892. Hebräisch aber übersetzt unter num. 5923. geschrieben befinden. Es ist dieser Saadias mit dem Saadias Ben Morack einerley.

Saadias, ein Rabbine von Marocco, war ein sohn Levi, und in der Hebräischen, Chaldäischen und Arabischen sprache überaus wohl erfahren, dabey aber ein furiosus. Er konnte die fünf bücher Mosis auswendig, wechselte viele briefe, durch welche Hottinger in der vorrede ad Exercitatt. Anti-Morinianas p. 5. veranlasset zu seyn vermeldet, daß er sich auf die Orientalischen sprachen geleget. *Wolf.* bibl. Hebr. vol. III. p. 863.

Saalbach, (Christian) der Poesie und Beredtsamkeit Professor zu Greyphswalde, wie auch der Academie Bibliothecarius, florirte zu anfange des 18. jahrhunderts. Er war von Schenckenberg gebürtig, hat zu Leipzig studiret, und auch allda die Magister-würde angenommen. Er hat geschrieben: 1.) Diss. de Enunciationibus modalibus, Leipzig 1677. 2.) Diss. de Cometis, ibid. 1679. 3.) de Numero Oratorio, Greyphswalde 1702. 4.) Tr. de Libris Veterum, ibid. 1705. in 4. 5.) Verschiedene Programmata. Auch hat er Rud. Licinii, Archiä und Luciani epigrammata heraus gegeben, Greyphswalde 1692. in 8.

Saar, (Johann Jacob) ein gebohrner Nürnberger, gieng an. 1644. im 19. jahre seines alters nach Hamburg, allwo er eine condition bey einem handelsmann suchte; und wie er solche nicht fand, nach Amsterdam, wo er auch 6. monate auf beförderung vergebens hoffte. Weil er immer geneigt war, durch reisen und in fremden landen sein glück zu versuchen, so bat er seinen vatter um erlaubnis nach Ost-Indien gehen zu dörfen, welche er auch erhielt. Nachdem er nun von der Ost-Indianischen Compagnie angenommen worden, so wurde er noch obgedachtes jahr nach Seeland in die hauptstadt Middelburg geschickt, woselbst zwey grosse schiffe schon segelfertig stunden, mit welchen er den 8. jan. an. 1645. abgieng, und nach einer zeit von 6. wochen an die insul St. Jago gelangte. Nach 2. monaten wurde er von dar aus mit 3000. mann, mit 2. capital- und noch andern jacht-schiffen nach der insul Enguno commandiret. Dritthalb monate hierauf kam er mit einer neuen flotte nach Amboina, allwo er bis in jan. an. 1646. blieb, und gieng von hier nach der insul Banda, allwo er vor dem Castello Nassoviæ oder Wilhelmsburg liegen blieb. Hierauf kam ordre die segel wieder fliegen zu lassen, und auf der insul Damma auszulanden; weil aber wind und strom nicht zu haben war, muste er bis gegen den vierten monat unter segel liegen; inmittelst lief man, so gut man konnte, auf unterschiedliche insuln an. Auf der insul Enmeer erfuhr Saar, daß die einwohner ein schlimm und betrüglich volck wären; denn da ihn und seine cameraden nach fischen verlangte, so accordirte er mit einem Indianer, daß sie ihm dagegen zwey klafter weisse leinwand geben wollten: Allein da dieser die leinwand in die hände bekom, gieng er mit derselben und den fischen durch. Auf die insul Damma kam er den 10. may, wo er bey nahe 7. wochen blieb, in welcher zeit sein schiff 127. todte gehabt. Den 1. jul. gieng er wieder mit auf Banda zu, woselbst er auch den 13. dieses monats ankam. Nach neunmonatlichem aufenthalt gieng Saar den 2. may an. 1647. auf Batavia, dahin er den 2. jun. kam. Drey monate hierauf wurde er mit 300. mann nach der insul Ceylon zu segeln befehliget. Die ausfahrt geschahe mit 3. schiffen den 4. sept. und den 4. oct. kam er bey dem hafen Pünte de Galle an, welcher zur seldigen zeit die haupt-stadt in Ceylon war. Allda muste er 3. jahr nach einander mit in wald auf den elephanten-fang. Im jahr 1649. den 2. febr. gieng er nach Suratte, und im april gieng es gar auf Persien zu; allein er kam nicht sonderlich tief ins land hinein. Als an. 1650. ein brief über land von Holland in Persien gekommen, daß dem Könige in Engelland, Carl Stuart, der kopf wäre abgeschlagen, und dem Cromwel die regierung übergeben worden, wurde Saar alsobald mit noch 10. mann auf ein ander Seeländisches schiff, genannt die jacht Lello, commandirt, nach der insul Ceylon zu lauffen, woselbst er auch am Pünte de Galle den 9. april wohl anlangte; und obgleich das schiff alsobald auf Batavia beordert wurde, auch daselbst die erhaltene Englische zeitung zu berichten; so blieb doch Saar in Ceylon. Über den 9. oct. wurde er mit 200. mann auf dem schiff Bande nach Negumbo zur besatzung beordert; allein er gerieth darüber in die höchste leibes- und lebens-gefahr. Denn als der bouteiller mit einem licht zu den brandtwein fässern sehen wollte, und unvorsichtiger weise einen butzen fallen ließ, fieng der brandtwein schnell an zu flammen, und überlief das gantze schiff. In höchster eil fiel jemand ein, das pulver in das meer zu schmeissen; denn alle personen sonst in die luft wären gesprenget worden. Saar vermeynte auch nicht anders, als es wäre seine letzte stunde erschienen, wie er sich denn schon ein stück von einem alten mastbaum ausersahe, ob er sich darauf retten, und das land wieder erlangen

könnte, davon er nur 10. meilen war. Unterdessen half GOtt, daß der brand wieder konnte gelöschet werden. Als er nun auf Negumbo kam, und fand, daß sich die besatzung wieder auf drey jahr versprochen hatte, muste er mit den übrigen als unnöthig wieder zurück kehren. Im jahr 1653. kam er im nov. wieder nach Ceylon, und weil seine zeit zu dienen aus war, sehnte er sich wieder nach seinem vatterlande, er war aber faß anderthalb jahr nicht recht gesund, denn er wurde an der land-kranckheit lagerhafft, gleichwol begab er sich im jahr 1654. aufs neue in dienste auf drey jahr lang, da ihm die corporal-stelle angetragen wurde, den monat für 15. Holländische gulden zu dienen, und er allezeit bey der Compagnie die feuer-rohr führte, zu verbleiben, worauf er zwey monate hernach in das lager vor Calutre commandiret wurde, und das unglück hatte, daß, da er sein rohr lösen wollte, ihm ein Indianer unter den schuß lief, den er, so er mit allem fleiß nach ihm geschossen, etwan nicht sowol hätte treffen sollen, daß er alsobald todt hinfiel. Es hätte kein mensch gewußt, wer es gethan, er selber nicht, weil man aber fragte; wer feuer gegeben? und erfuhr, daß es der corporal von den röhren unter dem Capitain Severin gethan, muste er alsobald in arrest, er wurde aber von dem Kriegs-Rath frey erkannt, und muste des Indianers wittwe etwas geld von seiner besoldung geben. Nach diesem muste er wegen mangel sowol an schuhen als an speise vieles ausstehen. Er lernte aber alles mit gedult ertragen; und da die Holländer ihm von anfang den nahmen gaben: Jungverdorben, weil er so jung in krieg kam; so hiessen sie ihn, da er ein jahr im lande war, und in alles sein glück und unglück sich zu schicken wußte, Leichtherr, welches bey dem gemeinen volcke in Indien die art ist, daß sie selten einen bey seinem rechten nahmen ruffen. Im jahr 1647. 1649. 1652. 1653. schrieb er briefe nach hause, unter denen keiner, als nur der letzte zu recht gekommen, den er einem Franzosen von Rochelle mitgegeben, der aber erst an. 1655. seinem vatter über Augspurg einlief. Den 3. jul. gieng er unter segel auf Berbert, und den 17. sept. auf Columbo, wo er hunger und durst, und einen grossen sturm ausstehen muste; denn er konnte nicht anders, als mit halbem leibe im wasser sitzen, daß er alle augenblicke auf seinen tod wartete. Wie der general-sturm auf Columbo vorgenommen wurde, bekam Saar von einer galerie zwey schüsse, einen in den rechten arm, den andern auf die lincke seiten zwischen das schulter-blat, daß er hinter sich nieder in das schiff fiel. Zu einer andern zeit wurde er von einem stück schrot von dem Wasser-castell am rechten fuß getroffen, daß das knöchlein gantz entzwey war, und er liegend bleiben muste. Zu noch gröſſerm unglück vor ihn wurde er von einem jungen meister verbunden, der seine kunst nicht recht verstanden, und es in 3. tagen also übersehen, daß der kalte brand darzu geschlagen, und die rede schon gieng, daß man den fuß unter der knie-scheide abkürtzen sollte, bis endlich ein Franzose an ihm einen versuch that, daß er in einer monats-frist wieder ziemlich heil wurde. Den 18. aug. wurde er völlig gesund, daß er wieder seine dienste versehen konnte. Bey der belagerung des castells Jaffanapatan bekam Saar eine gute beute in einem kloster; denn darinn erschnapte er in einen alten küssen 500. St. Thomä, deren einer vier Holländische gülden galt, er blieb aber nicht lange herr darüber, denn den andern tag hernach, da bey 600. mann wieder auf das schiff musten, wurde mann für mann visitiret, da denn auch Saar alles geld wieder hergeben muste. Im jahr 1659. langte er auf der insul Selver an, allwo er einen monat zubrachte. Weil seine dienst-zeit über zwey jahre aus war, resolvirte er sich gäntzlich, wieder in sein vatterland zu gehen, und da er vernahm, daß ein schiff nach Batavia wollte, hielt er um einen ehrlichen abschied an, den er auch bald erhielte. Den 4. febr. gieng er zu schiffe, und den 14. gelangte er zu Batavia frölich an; weil er aber kein schiff-gesell war, und von anfang eine geraume zeit für einen Adel durschen, nachmals für einen corporal gedienet, hielt er bey dem Major an, an das land zu fahren, weil noch 10. monate dahin waren, bis die flotte in Holland gieng. Da er 6. monate in Batavia gelegen, empfieng er für seine gage 2. monate sold baar, vor welches geld er sich folgends mit lebens-mitteln auf die reise versahe. Den 14. dec. gieng er auf dem schiff Printz Wilhelm von Seeland als Vice-Admiral ab, paßirte den 23. die strasse Sunda hinaus, und langte den ersten mertz an. 1660. bey dem vorgebürge der guten hoffnung an. Als er in Middelburg ankam, so wurde, gleich wie aller andern, also auch seine kiste besichtiget, und den 6. jul. bekam er seine portion ehrlich, so viel er auf den schiffen verdienet hatte, was aber in Indien auf dem lande restirte, das wurde der gewohnheit nach auf Amsterdam verwiesen, worauf er nach Dort zu schiffe, und folgends gar zu lande auf Amsterdam zugegangen, auch den 9. darauf daselbst angekommen. Den 11. gieng er von Amsterdam nach Hamburg zu schiffe, allwo er den 15. wohl anlangte. Hierauf erfuhr er, daß sein vatter vor ungefehr 8. monaten verstorben, bis er den 11. aug. an. 1660. nach 16. jahren unter vielem ungemache, gefährlichen arbeiten zu wasser und zu lande, unter Heyden und Christen, in Nürnberg wieder angelanat, allwo er im jahr 1662. seine reise-beschreibung publiciret, welche Wolf Eberhard Felsecker gedruckt. Er hat sie Bürgermeistern und Rath der stadt Nürnberg, als seiner gebietenden Obrigkeit zugeschrieben, und Daniel Wülfer hat darzu einen discurs über die Holländischen kriegs-dienste in Ost-Indien von 25. blättern geschrieben. Nachgehends lebte er gantz stille, doch gab er einen handelsmann ab, und ließ verschiedenes aus Holland kommen, womit er sein leben ehrlich hinbrachte. Man meynet, daß er heimlich so viel aus Ost-Indien gebracht, daß er damit gar wohl sey zufrieden gewesen, wiewol er es sich gegen niemand mercken lassen. Sein gewöhnlicher wahl-spruch war: Muth macht übermuth. Die illustre Negocianten, oder hier und da gewesene Kauf-leutbe, P. II. p. 7. u. f. f.

Sabäus, oder Sabeo; (Faustus) siehe Sabeo in dem Lexico.

Sabbatier, (Peter) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, ist zu Poitiers an. 1683. gebohren, und an. 1700. in die Congregation aufgenommen worden. Er hielte sich vor einigen jahren noch in der Abtey zu St. Germain des Prés auf, und arbeitete nebst dem Simon Moyinot, der ihm aber hernach die arbeit gantz allein überlassen, an einem wercke, so aus zwey oder drey folianten bestehet, und darinn alle alte Lateinische übersetzungen der Bibel mit seinen anmerckungen haben befindlich seyn sollen. Er hat selbiges nachmals unter dem titul: Bibliorum sacrorum Latinæ Versiones antiquæ, seu vetus Versio Italica & cæteræ omnes, quotquot in codicibus manuscriptis & in antiquorum libris reperiri potuerunt, quæ omnia cum vulgata Latina & cum textu Græco comparantur, heraus gegeben, und mit einem vollständigen register versehen. Leipz. gel. Zeit. 1724. p. 965. *Le Cerf*, bibl. des auteurs de la Congrégation de S. Maur.

Sabinus, ein Syrer von geburt, welcher von seiner unerschrockenheit und ungemeinen tapferkeit bey der belagerung Jerusalems eine prode abgelegt. Er war ein mann von ausnehmender großmuth und stärcke. Wer ihn das erste mal gesehen, und nach seiner statur von ihm geurtheilet hätte, würde ihn für einen schlechten soldaten gehalten haben: denn er hatte eine schwartze farbe, einen dünnen und mit haaren wohlbewachsenen leib; aber in einem magern leib, welcher so grosse kräffte kaum fassen konnte, wohnte ein heldenmüthiger geist. Nachdem Titus seine soldaten durch eine ausbündige schöne rede zum sturm aufgemuntert hatte, so stund Sabinus zuerst auf, und sprach: Ich opfere mich dir hiemit, allergnädigster Kayser! mit sonderbarer freudigkeit des gemüths gantz und gar auf, und besteige vor allen andern die mauer, wünsche aber dabey, daß dein glück meine stärcke und willen begleite. Wollte jemand mein kühnes unterfangen tadeln, so wisse er, daß so es mir etwan unglücklich ergehen sollte, ich meine rechnung vorhin darauf bestellet habe, und daß ich solches thue, weil ich einmal vor dich zu sterben gäntzlich entschlossen bin. Kaum hatte er diese letzte worte ausgeredet, als er schon mit der lincken hand seinen schild fassete, und damit das haupt bedeckte, mit der rechten aber den degen in die faust, und darauf ungesäumt der mauer zulief. Darauf folgten ihm noch andere, doch nur eilfe nach, welche ihm an hertzhafftigkeit nichts nachgeben wollten. Aber er liesse alle weit hinter sich, als durch einen göttlichen antrieb angefeuret, unerachtet die wächter von den mauren gewaltige schüsse auf sie thaten, und nebst unzehlbaren pfeilen, welche sie von allen orten her auf dieselbe warfen, steine von ungeheurer gröſſe auf sie hinab weltzten, davon etliche von den eilfen getroffen wurden. Und obwol Sabinus den schüssen gerad entgegen lief, und mit pfeilen gantz bedeckt wurde, so setzte er dennoch seinen anlauf beständig fort, bis er die spitze der mauer erreichte, und die feinde in die flucht gebracht hatte. Denn die Jüden entsatzten sich über die ungemeine leibes-stärcke und hertzhafftigkeit, und weil sie vermeynten, es wären noch mehrere herauf gestiegen, zogen sie sich zurücke. Hiebey könnte man über das glück eine gerechte klage führen, daß es die tugenden mit scheelen augen anschi, und allezeit den herrlichsten thaten aus mißgunst widerstehet. Denn siehe! da dieser streitbare Held seines anlaufs ziel erreichet hatte, so stiesse er sich an einen stein, stolperte und stürtzte mit einem grossen gepraſſel der waffen über denselben zu boden. Derohalben, da die Jüden ihn allein liegen sahen, wandten sie sich um, und schossen von allen seiten her auf ihn zu. Er steuerte sich zwar auf die knie, bedeckte sich mit dem schilde, und wehrte sich noch anfangs ziemlich tapfer gegen seine feinde, so daß er deren viele, die ihm zu nahe auf den leib gegangen, verwundete. Hernach aber muste er wegen der entkräfftung durch die viele wunden den ermüdeten arm sincken lassen, und zuletzt, ehe er noch den geist aufgab, ward er gantz mit pfeilen zugedeckt. Dieser streitbare Held, ob er wol wegen seines tapfern verhaltens eines bessern glückes würdig gewesen wäre, hatte in ansehung seiner kühnen unternehmung nichts anders zu gewarten. Flavii Josephi sämtliche wercke.

Sabinus, ein Kayserlicher Land-Pfleger in Syrien, wurde nach des Königs Herodis tode nach Jerusalem abgeschickt, desselben güther und schätze in verwahrung zu nehmen. Als er bis nach Cäsarea kam, begegnete ihm der Kayserl. Statthalter in Syrien, Varus, welchen Archelaus, des Königs Herodis sohn, ruffen lassen, und hielt ihn ab von dieser reise, welchem zu gefallen auch Sabinus die schlösser in Judäa nicht einnahm, noch die schätze versiegelte, sondern solche noch dem Archelao in seiner gewahr liesse, bis der Kayser hierinn den aus-

spruch

ſpruch wurde gethan haben. Nachdem aber Archelaus nach Rom abgefahren war, und Varus ſich nach Antiochien begeben hatte, ſo machte ſich Sabinus auf gen Jeruſalem, und nahm das Königliche ſchloß in beſitz. Sodann beſchiede er die Befehlshaber in den ſchlöſſern, wie auch alle andere Pfleger und Verwalter vor ſich, und zeigte ihnen an, daß er rechnung fordere, ordnete auch wegen den ſchlöſſern alles nach ſeinem gutdünken an. Und als Varus von Jeruſalem wieder weggereiſet war, wohin er ſich zu ſtillung eines erregten aufruhres begeben hatte, that Sabinus, der als Kayſerl. Land-Pfleger allda verblieb, den Jüden vielen tort und drangſal an, weil er ſich auf das zurück gelaſſene kriegs-volck verlieſſe, und ſich damit ſtarck und dem volcke genug gewachſen zu ſeyn erachtete. Wie er denn viele trabanten bewafnen ließ, und ſich ihrer zu der Jüden überlaſt bediente, auch ſie dergeſtalt drängete, daß ſie wol abfallen muſten, wobey er auch die ſchlöſſer mit gewalt einzunehmen trachtete, und die Königlichen gelder ſehr hitzig und gewaltthätig, ſeinen geitz und raubſucht zu ſtillen, aufſuchte. Als aber indeſſen die Pfingſten einfiele, ſo kamen nicht nur viele gottesdienſts halben zu Jeruſalem zuſammen, ſondern es verſammelten ſich auch aus verbitterung über den muthwillen, den Sabinus verübete, viel tauſend mann von Galiläern und Idumäern, ingleichen viel volcks aus Jericho, und alles, was über dem Jordan wohnete, inſonderheit aber eine groſſe menge Jüden, die ſich den übrigen beygeſelleten, und vor andern ſich an Sabino zu rächen begierig, und zum anfall bereit waren. Dieſes volck nun theilte ſich in drey theile, damit ſie die Römer belagern, und ſie ringsherum eingeſchloſſen halten möchten. Darüber grauete dem Sabino, und zwar ſowol um der menge willen, als auch, weil er dieſer leuthe ſinn wußte, daß ſie viel lieber ſterben, als ſich unterdrücken laſſen wollten. Darum ſchrieb er eiligſt an Varum, und ermahnete ihn, ihm auf das baldeſte hülffe zuzuſchicken. Er ſelbſt nahm indeſſen den allerhöchſten thurn von dem ſchloſſe ein, von dannen gab er den Römern ein zeichen, daß ſie einen ausfall auf die Jüden thun ſollten. Wie nun die Römer den ausfall hertzhafft vornahmen, ſo entſtunde eine heftige ſchlacht, in welcher, nachdem die halle des tempels, woraus die Jüden den Römern den meiſten ſchaden zufügten, von den Römern in brand geſtecket worden, die Jüden übermannet, und geſchlagen wurden. Nach dieſem bemächtigten ſich die Römer des ſchatz-kaſtens in dem tempel, darinn die heiligen gelder verwahret waren, davon zwar die ſoldaten ſehr vieles hinweg raubeten, Sabinus aber dennoch öffentlich noch 400. talente erhielt. Nachdem ſich aber die zerſtreueten Jüden wieder geſammlet, ſo umgaben ſie aufs neue das ſchloß, und droheten es mit feuer anzuſtecken, und alle, die darinn wären, zu erwürgen, wo ſie ſich nicht eiligſt heraus machen wurden, in welchem fall ſie ihnen ſowol als dem Sabino alle ſicherheit verſprachen. Sabinus hätte gern dieſe vorſchläge angenommen, wenn ihm nicht die ſo gar gelinden vorſchläge der feinde verdächtig geſchienen; daher ſchlug er dieſe angebotene bedingungen aus, und erwartete die von dem Varo verlangte hülffe. Varus ſtellte ſich auch bald darauf ein, und machte dieſen unruhen ein ende. Sabinus aber kam dem Varo nicht zu geſichte, ſondern machte ſich heimlich aus der ſtadt, und gieng nach dem meere zu. Flavii Joſephi ſämtliche wercke.

Sabinus, ein alter Griechiſcher Artzt, war ein lehrmeiſter des Stratonici, von dem hernach Galenus die Artzneykunſt erlernet hat, und des Metrodori. Er florirte im erſten jahrhunderte, und commentirte über verſchiedene ſchriften des Hippocratis, wiewol er doch auch nach des Galeni urtheil deſſelben meynung nicht allezeit getroffen. *Fabric.* bibl. Gr. lib. IV. c. 17. it. lib. VI. c. 4.

Sabinus, (Cäcilius oder Cälius) ein vortreflicher Rechtsgelehrter, lebte zu der Kayſer Othonis, Vitellii und Veſpaſiani zeiten, und ſoll nach einiger Gelehrten meynung aus dem berühmten geſchlechte der Cæliorum entſproſſen ſeyn, daher ſie ihn auch Cälius nennen. Tacitus lib. I. hiſt. c. 77. ſchreibet, der Kayſer Otho habe ihn mit Flavio Sabino auf die beyden monate jul. und aug. zum Bürgermeiſter gemacht, und Pomponius l. 2. §. ult. D. de Or. Jur. berichtet, daß er zu des Veſpaſiani zeiten viel vermocht habe. Eben dieſer Kayſer hat an den monaten, an welchen unſer Sabinus zu Rom das Bürgermeiſter-amt zu verwalten anfieng, gleichfalls ſeine regierung zu Alexandrien angetreten. Die meynungen der älteſten Rechtslehrer hat er treulich angenommen, und vornemlich dem Caſſio Longino, welcher ihm in der Sabinianiſchen ſecte vorgegangen war, gefolget, l. 72. §. 7. D. de Conditionibus & Demonſtrationibus, l. 14. §. 3. D. de Ædilitio Edicto. Janus Vincentius Gravina, der in den Römiſchen alterthümmern und geſetzen ein hoch-erfahrner man war, behauptet, daß von dieſem Cälio Sabino die gedachte Sabinianiſche ſecte ihren nahmen erhalten habe, obgleich die allermeiſten Rechtsgelehrte dieſe ſonderbare ehre dem berühmten Maſſurio Sabino zueignen. *Gravina*, de ortu & progreſſu Jur. Civ. lib. I. c. 84. p. 68. Aulus Gellius lib. VII. noct. Attic. c. 4. gedencket unſers Sabini, und erzehlet von ihm, daß ſeiner meynung nach der verkäuffer nicht verbunden ſey, dem käuffer vor diejenigen knechte die gewähr zu leiſten, welche bey dem verkäuffer einen hut auf ihrem haupte getragen haben. Ingleichen meldet er lib. IV. noct. Attic. c. 2. daß Sabinus ein buch de Edicto Ædilium Curulium geſchrieben habe, aus welchem vielleicht die ſtellen genommen ſind, welche Cajus l. 20. D. de Ædilitio Edicto, Venuleius l. 65. §. 2. D. eod. und Ulpianus l. 14. §. 3. und 16. l. 17. §. 1. 6. 8. 12. 13. 15. 16. l. 38. §. 7. 11. eod. angeführet haben. In l. 64. D. de Donationibus inter Virum & Uxorem wird eines Cäcilii gedacht, welcher vielleicht mit dem unſerigen vor eine perſon zu halten iſt. *Rutihi* vitæ JCtorum c. 54. p. 170. *Guil. Grotius*, de vitis JCtorum lib. II. c. 2. p. 101. *Pancirollus*, de claris legum interpretibus lib. I. c. 29. p. 41. *Gravina*, l. c. *Godofr. Maſcovius*, de ſectis Sabinianorum & Proculianorum c. 2. 3. p. 46. u. f. f.

Sabinus, (Julius) ein vornehmer Lingone, ließ ſich im jahr Chriſti 70. bey gelegenheit des von Civile erregten aufſtands in Gallien öffentlich zum Kayſer ausruffen, und gab, ſeinen anhang zu verſtärcken, für, daß er von dem Julio Cäſare abſtamme, als von welchem ſeine älter-mutter, während der von ihm in Gallien geführten kriege ſchwanger worden. Er griff hierauf die Sequaner an, welche aus beſtändiger treue gegen die Römer ihn nicht vor ihren Oder Herrn erkennen wollten, ward aber von ihnen geſchlagen, und muſte die flucht ergreiffen. Er hätte ſich hierbey gar leicht retten können, weil er aber ſeine gemahlin Empona, Eponina oder Epponia, zu ſehr liebte, und dieſelbe gleichwol auf der flucht nicht mit ſich führen konnte, ſich auch hiernächſt mit der hoffnung ſchmeichelte, daß ihn die Römer mit der zeit begnadigen wurden, begab er ſich in einen kleinen flecken, woſelbſt er unter der erden einige verborgene kammern oder hölen hatte, nahm allda von ſeinen bedienten abſchied, und fügte letztlich hinzu, daß er, wegen der grauſamkeit ſeiner feinde, ſich mit gift zu tödten, und damit man auch ſeinem cörper keinen ſchimpf erweiſen könnte, das haus, worinn er ſich befand, in brand zu ſtecken, willens ſey. Hierauf verfügte er ſich heimlich nebſt zwey ſeiner getreueſten bedienten in die vorerwehnte höle; weil aber gedachtes haus bald darauf im feuer aufgieng, glaubte man durchgehends, daß er ſich, ſeinem vorgeben nach, ſelbſt entleibet, und in der glüenden aſche dieſes brands begraben habe. Seine gemahlin Empona ſtund auch ſelbſt eine zeitlang in dieſer meynung, und wollte ſich daher zu tode hungern, bis ſie endlich von einem von des Sabini bedienten von dieſem vorſatz abgemahnet, und von ihres mannes leben verſichert wurde, wiewol ſie dennoch durch eine verſtellte trauer den betrug ſo klüglich zu verbergen wußte, daß gar niemand mehr an der gewißheit ſolcher zeitung zweifelte. Dieſes machte nun den Sabinum ſo kühn, daß, als einſtens einige hoffnung ſich hervor that, an dem Kayſerlichem Hofe verzeichung ſeines verbrechens zu erlangen, er ſich in verſtellter kleidung nebſt ſeiner gemahlin nach Rom wagte. Nachdem er aber ſahe, daß daſelbſt nichts auszurichten ſey, kehrte er wiederum in ſeine höle zurück, ohne von jemand erkannt zu werden. In dieſer ungeheuren bewohnung beſuchte ihn ſeine gemahlin neun gantzer jahr, und iſt inſonderheit merckwürdig, daß, da ſelbige ſolche zeit über von ihm ſchwanger worden, ſie ſich nicht allein durch eine gewiſſe ſalbe an allen gliedern eine auſſerordentliche geſchwulſt zugezogen, und damit zuwege gebracht, daß man, ob ſie gleich bisweilen mit andern Damen badete, keine ſchwangerſchafft bey ihr vermuthete, ſondern auch ohne jemands hülffe zwey ſöhne in gedachter höle gebohren, und daſelbſt dieſelbe ernähret hat. Endlich aber verurſachte dennoch ihre öftere abweſenheit einigen argwohn, daher man immerzu genauer auf ſie achtung gab, und nachdem der gantze handel entdeckt worden, ſie und ihre kinder ſowol als den Sabinum gefänglich nach Rom brachte, und dem Veſpaſiano vorſtellete, welcher ſie beyderſeits zum tode verdammte. Sabinus erwies ſich hiebey ſo behertzt, daß er dem Kayſer in einer freymüthigen anrede ſeine grauſamkeit öffentlich vorrückte, übrigens aber ſich vor dem tode gantz unerſchrocken erzeigte. Emponia aber ſtellte ihre beyden jungen ſöhne vor den Kayſer, und führte ihm dabey zu gemüthe, dieſe beyden unſchuldigen kinder habe ſie in jener ungeheuren kluft darum zur welt gebohren, damit ihrer noch mehr ſeyn möchten, welche dem Kayſer zu fuſſe fallen, und vor ihres vatters und gemahls leben bitten ſollten. Allein dieſes alles konnte den Kayſer nicht bewegen, ſondern er ließ ſie beyderſeits hinrichten. Die ſöhne aber wurden beym leben erhalten, davon der eine nachgehends in Egypten im krieg umkommen, der andere aber, welcher mit dem vatter gleichen nahmen geführet, noch lange zeit gelebet, und zu des Plutarchi zeiten in Griechenland ſich aufgehalten. *Tacitus*, hiſt. lib. IV. c. 55. *Plutarchus*, in amatorio. *Xiphilin.* è Dion. lib. VI. *De Servies*, hiſt. des femmes des XII. Céſars art. de Domitille. Von Bünau, Reichs-hiſt. tom. I. p. 771.

Sabinus, (Rymphidius) war von einer geringen mutter gebohren, ſein vatter aber war unbekannt, doch gab er vor, er ſey Caligulä ſohn, mit welchem Kayſer ſeine mutter, die eine hure geweſen, in unzucht gelebet, dem er auch an unfreundlichem förchterlichen weſen ſehr gleich kam, wiewol er nach der gemeinen vermuthung einen fechter zum vatter gehabt. Nero machte ihn an Ruſi ſtelle zum Befehlshaber der leib-wache, bekam aber vor ſeine gütigkeit ſchlechten danck, indem Sabinus, da ſich alles wider Nero empörete, vollends

den letzten ſtein zu ſeinem untergange legte. Es war dieſer Sabinus ein überaus Staats-ſüchtiger mann, und urtheilete, es ſey nicht unmöglich, daß er nach Galbä tode, der bereits ein hohes alter auf ſich hatte, auf den Kayſerlichen thron ſtiege; weswegen er die leib-wache des Neronis beredete, Nero wäre bereits aus Rom verreiſet nach Egypten zu entfliehen; ſie könnten alſo, da er ſie verlaſſen, nicht beſſer thun, als Galbam zum Kayſer auszuruffen, in deſſen nahmen er jedem von ihnen 750. und allen andern ſoldaten 125. thaler verſprach. Solches fand ſo viel eingang, daß, als Nero die vornehmſten von der leib-wache zu ſich entbot, und ſie erſuchte, ihn auf der reiſe nach Egypten zu begleiten, die meiſten ſtille ſchwiegen, etliche ſelbiges öffentlich verweigerten, und einer unter ihnen überlaut ſagte: Iſt denn das ſterben ſo elende? Nach Neronis ableben fieng Sabinus nach und nach an, die gewalt in Rom auf ſeine ſeite zu ziehen, denn er ſchmeichelte ſich, da Galba bereits 73. jahr alt wäre, daß ſelbiger nicht lange mehr leben, und das Kayſerthum ihm ſolches falls nicht entgehen könnte, weil er ſich der leib-wache gewogenheit erworben. Sein erſtes unternehmen war, ſeinen amts-genoſſen Tigellinum zu abtretung der Befehlshabers-ſtelle zu zwingen. Er nöthigte die vornehmſten täglich unter Galba nahmen zu gaſte, und ſtiftete etliche kriegs-knechte an, die unter ihren mitgeſellen überall ausſtreueten, man müſte Geſandten an Galbam abſchicken, daß Sabinus allein über ſie gebieten möchte; aber der Rathsherren niederträchtigkeit, die alle tage bey ihm zu Hofe zogen, und nichts ohne ſein gutbefinden beſchloſſen, machte ihn ſo aufgeblaſen, daß er jederman verhaßt wurde. Doch ließ er, des volcks gunſt zu gewinnen, Neronis bilder umwerffen, und verſchiedene von den vertrauteſten dieſes Kayſers hinrichten. Er fertigte Gellianum nach Spanien ab, zu ſehen, wie es an Galbä Hofe beſchaffen wäre, welcher ihm bey der wiederkunft berichtete, daß alle gewalt in Vinnii händen ſey, und daß er mit Galba nicht einmal ſprechen können, weil man ihn vor verdächtig gehalten. Sabinus fand ſich demnach ſehr betrogen; und als ſeine vorſtellung, Galbam zu erſuchen, er möchte Vinnium und Laconem von ſich entfernen, von dem Rathe nicht genehm gehalten werden wollte, trachtete er Galbam in furcht zu bringen, und ſich dadurch bey ihm nothwendig zu machen; zu dem ende ließ er ihn wiſſen, es würden zu Rom ſehr viele gefunden, die ihm nicht gewogen wären, und nach der veränderung ſtrebten; das kriegs-volck in Teutſchland, Syrien und Judäa ſchiene in der treue zu wancken, es wollte auch Macer, der Landvogt in Africa, die Römiſchen korn-ſchiffe nicht abſegeln laſſen. Als er aber merckte, daß Galba ſolches nicht achtete, beſchloß er ſich wider ihn zu erklären, und durch der leib-wache wohlwollen auf den thron zu ſteigen, wozu ihn die einbildung, daß Kayſer Caligula ſein vatter geweſen, noch mehr reitzte. Es wurde alſo unter ſeinen vertrauteſten freunden verabredet, Sabinus ſollte in der mitternacht von ſeinen freunden in das lager gebracht, und daſelbſt von dem kriegs-volcke als Kayſer ausgeruffen werden. Doch Honoratius, einer von den vornehmſten Unter-Befehlshabern der leib-wache, redete abends zuvor mit ſeinen ſoldaten, und ſtellte ihnen die groſſe ſchande, welche ſie auf ſich laden würden, vor augen, wenn ſie nach der wegen Neronis getroffenen veränderung, die ihre urſachen gehabt, nemlich die von ihm verübten verbrechen, ſchon wieder in der treue gegen Galbam nachlaſſen wollten, der ihnen doch keine urſachen dazu gegeben, und zwar blos darum, damit Sabinus zum Kayſer ausgeruffen würde, wobey er am ende noch beyfügte, es wäre beſſer, daß ſie den letzten die ſtrafe ſeines vermeſſenen und ruchloſen unternehmens empfinden lieſſen, dadurch Neronis tod gerochen, und ihre treu gegen den Galbam an den tag geleyt werden könnte. Dieſes fand ſo viel eingang bey ermeldten kriegs-knechten, daß ſie ihre mitgeſellen, dem neu-erwehlten Kayſer treu zu bleiben, vermahneten, und als hierauf ein groß gerücht im lager entſtund, wollte Sabinus ſehen, was es bedeute, er fand aber die thüren verſchloſſen, und die wälle mit bewafneten beſetzt. Man antwortete ihm auch auf die frage, auf weiſen befehl ſie die waffen ergriffen? daß ſie niemand als Galbam vor Kayſer erkenneten. Er ſagte, daß ihm gleiche gedancken beywohneten, und wurde von etlichen hinein gelaſſen; doch es dauerte nicht lange, daß ihn nicht etliche anfielen, und endlich in eines ſoldaten hütte, wohin er ſich geflüchtet, erſtachen. *Tacit.* annal. lib. XV. *Plutarch.* in Galba.

Sabinus, (Titus) ein Römiſcher Ritter, und vertrauter freund Germanici, deſſen hinterlaſſenen wittwe und kinder er ſich beſonders angenommen, als ſie von dem Seiano auf das äuſſerſte verfolget wurden, worüber er aber ſelbſt ein opfer des Seiani grauſamkeit worden iſt. Denn als Seianus wohl ſahe, daß er nichts wider des Germanici hinterlaſſene wittwe ausrichten würde, ſo lange Sabinus am leben wäre, ſo war er auf mittel bedacht, Sabinum aus dem wege zu räumen; daher ſchmiedeten vier Rathsherren, um ſich des Seiani gunſt zu erwerben, wider dieſen Sabinum folgenden anſchlag: Einer von denſelben, Latinius Latiaris genannt, machte ſich mit Sabino bekannt, redete mit vielem lobe von Germanico, und beklagte deſſelben wittwe, Agrippinam, worauf ſich Sabinus heraus ließ, und des Seiani bubenſtücke erzehlte, ohne dabey des Kayſers zu ſchonen. Da nun auf dieſe weiſe eine groſſe freundſchafft und vertrauter umgang zwiſchen beyden geſtiftet worden, verſteckten ſich die drey andern Rathsherren in einem neben-zimmer von des Latiaris behauſung, welcher mit Sabino hinein kam, und dieſen unglückſeligen Ritter wieder auf gedachte materie brachte. Da denn dieſe drey verräther ſolches alles anhörten und dem Kayſer Tiberio hinterbrachten. Der Kayſer ließ hierauf an den Rath gelangen, daß Sabinus einen anſchlag wider ſeine perſon unternommen hätte, deswegen er um recht erſuchen wollte. Sabinus ward hierauf alſobald unverhörter ſachen verurtheilet, und an dem erſten tage des 28. jahres nach Chriſti geburt hingerichtet. Doch geſchahe dieſes nicht ohne allgemeine beſtürzung der Römer, welche mit unwillen anſahen, daß man den heiligen nahmen der freundſchafft zu dem untergange dieſes Ritters gemißbrauchet hätte, auch keinen ſcheu trüge, an einem ſo hohen feyertage dieſen armen mann des lebens zu berauben. Das mitleiden über ſeinen tod ward noch um ein groſſes durch die treue ſeines hundes vermehret, allermaſſen derſelbe nicht allein im gefängniſſe und tod bey ihm blieb, ſondern auch ſo gar, da der todte cörper ſeines Herrn in die Tiber geworffen wurde, hinein ſprang, und denſelben mit aller macht über dem waſſer zu erhalten ſuchte. *Tacitus*, in annal. IV. 68-70. *Dio Caſſ.* LVIII. 1.

Sacchi, (Andreas) ein berühmter mahler, gebohren zu Rom an. 1600. war ein ſchüler des Albano, deſſen anweiſung er ſich auch ſehr wohl zu nutze machte. Seine colorit iſt zwar nicht von dem lebhafteſten, jedoch aber ſehr vollkommen, und von einer ungemeinen annehmlichkeit; inſonderheit wird das gemählde, worauf er den Romuald lehrend vorgeſtellet, und welches man in einer dieſem Heiligen gewiedmeten kirche zu Rom antrift, vor eines der allerſchönſten ſtücken gehalten, welche er verfertiget, die überhaupt in dieſer ſtadt geſehen werden. Seine manieren waren dabey artig und liebreich, welches ihm bey ſeiner guten gaabe, andere zu unterrichten, eine groſſe anzahl lehrlinge zuwege brachte, worunter Carl Maratti ſich nachher vor allen andern hervor gethan. Er ſtarb zu Rom an. 1661. *Abecedario pittorico.*

Saccus, (Joſeph Pompejus) ein berühmter Artzt, war zu Parma, woſelbſt ſein vatter Flavius Saccus, und ſein groß-vatter, Paul Simoneta, gleichfalls berühmte Aertzte geweſen, an. 1634. den 14. may gebohren. Nachdem er in den ſchönen wiſſenſchafften, der Weltweisheit und Artzney-kunſt den grund ſeiner ſtudien geleget hatte, ward er an. 1652. in den beyden letztern Doctor. An. 1661. machte ihn der Hertzog von Parma, Rainutius II. zum Leſer der Theorie, welches amt er mit ſolchem ruhm verwaltet, daß die mediciniſche Facultät in dem hör-ſaal, wo er las, ſein wapen nebſt einer ihm zu ehren verfertigten überſchrift aufrichten ließ. Hierauf ward er an. 1691. zum auſſerordentlichen Profeſſor der practiſchen Medicin nach Padua beruffen, erlangte auch hernach die erſte Profeſſion der Theorie, und endlich den titul eines Präſidenten der Univerſität. Allein an. 1702. ruffte ihn der Hertzog von Parma wieder zurück, und gab ihm die erſte Profeſſion der Artzney-kunſt, in welcher würde er an. 1718. den 22. febr. geſtorben, nachdem er einige jahre vorher ſein geſicht verlohren, und ſein alter beynahe auf 84. jahre gebracht hatte. Seine ſchriften ſind: 1.) Iris febrilis; 2.) nova Methodus Febres curandi Fundamentis Alcali & Acidi ſuperſtructa; 3.) nov. Syſtema Medicum; 4.) Medicina Theoretico-Practica, und 5.) Medicina practica rationalis Hippocratis. Neue Zeit. von gel. ſach. 1721. *Papadopoli*, hiſtor. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 388.

Sacheverel, (Heinrich) ein Engliſcher Doctor der Gottsgelehrſamkeit, ein mitglied des Magdalenen-Collegii zu Oxford und Capellan einer kirche zu Southwarck, war ein eifriger anhänger der Engliſchen, oder ſogenannten hohen kirche, und ward von denen, ſo die Marlboroughiſche familie und das aus Whigs beſtehende Miniſterium zu ſtürtzen bedacht waren, darzu gebraucht, daß er daſſelbe bey dem volcke verhaßt machen möchte. Zu ſolchem ende hielt er an. 1709. zu London 2. predigten, darunter ſonderlich die, ſo er am 19. november in gegenwart des Lords-Maire von der gefahr unter falſchen brüdern in der kirche und dem Staat gehalten, deswegen merckwürdig, weil er darinn von dem aufruhr nach Jacobs II. entweichung aus dem Reiche, ingleichen von der Proteſtantiſchen erbfolge und der durch das Parlement veſt geſetzten duldung der Nonconformiſten übel geſprochen, auch behauptet, die Engliſche kirche wäre in gefahr vor den Presbyterianern, und die Regierung würde übel verwaltet. Weil nun dieſes bey den damaligen umſtänden zu vielen unruhen anlas geben konnte, ward er von dem Unter-Hauſe deswegen zur rede geſetzet, und geſtund zwar, daß er dieſe predigten gehalten, und zum drucke befördert, gab aber vor, das letzte wäre auf des Lord-Maire veranlaſſung geſchehen, der jedoch ſolches durchaus läugnete. Sacheverel ward darauf in verwahrung gebracht, und zwar an. 1710. im jenner gegen caution losgelaſſen, im merz aber von dem Unter-Hauſe bey dem Ober-Hauſe angeklagt, wobey man angemercket, daß im anfang, wenn er ſich vor gericht begeben, das volck ihn allemal mit glückwünſchen begleitet, und in dieſer zeit den Nonconformiſten vielerley ſchaden und verdruß erwieſen. Nachdem alſo ſeine ſachen in verſchiedenen Parlements-verſammlungen, denen die Königin ſelbſt beygewohnet hatte, war abgehandelt, und er durch die meiſten ſtimmen

ſtimmen vor ſchuldig erfunden worden, ſo ward ihm mit groſſem widerwillen des Unter-Hauſes, ſo mit dieſer gelindigkeit gar nicht zufrieden war, das urtheil geſprochen, daß er 3. jahr lang von dem Predig-amt ſuſpendiret, und daß die zwey gedachten predigten durch des henckers hand an verſchiedenen orten verbrannt werden ſollten, welches urtheil auch vollzogen ward. Immittelſt hatten die durch ſolche predigten erregten unruhen noch kein ende, ſondern dauerten vielmehr noch eine gute zeit, und gaben zu vielen ſchriften von beyden theilen anlas. Der Doctor Sacheverel aber reiſete nach endigung ſeines proceſſes faſt im gantzen Reiche herum, ward allenthalben mit groſſen ehren-bezeugungen empfangen, auch mit anſehnlichen geſchencken verſehen, und fieng, nachdem die zeit ſeiner ſtillſtellung verlauffen war, wieder zu predigen an. Wie er denn unter andern an. 1712. bey dem jahr-gedächtnis der wiederherſtellung der Königlichen familie vor dem Unter-Hauſe eine predigt gehalten, in welcher er ſeine ehemaligen grundſätze aufs neue behauptet. Aber nach der Königin Annen tode fiel ſein anſehen, und das volck erwies ſeinem bilde, ſo bald der König George I. ausgeruffen worden, allerley ſchmach; endlich ſtarb er an. 1724. zu Hygate als Prediger bey der kirche von St. Andre-Holburn, in welcher er auch begraben worden. Man ſagt, daß er dem unruhigen Biſchoff von Rocheſter, Atterbury, welcher mit ihm gleiche meynung hatte, 500. pfund ſterlings vermacht habe. *Lamberti* memoir. tom. V. VI. *Mémoires du Regne de George I.* tom. I. II. IV.

Sachs, (Daniel) ein Reformirter Gottsgelehrter, war zu Halberſtadt, allwo ſein vatter gleiches nahmens Superintendent geweſen, an. 1596. den 31. jenner gebohren. Nachdem er zu Franckfurt, Heidelberg und Leiden dem ſtudiren obgelegen, wurde er erſtlich Prediger zu Reipzig im Anhältiſchen, hernach Hof-Prediger zu Deſſau, und endlich Superintendent zu Cöthen. Er ſtarb an. 1669. Man hat von ihm: 1.) Scrutinium Ubiquitatis; 2.) Einhelligkeit der vier Evangeliſten in 300. predigten, Cöthen 1641. in folio. 3.) Geheimnis-predigten über 50. Fürbilder des alten Teſtaments, die im N. T. an Chriſto erfüllet worden, ibid. 1653. und 1721. in 4. 4.) Funf Urſachen, warum die Chriſtlich-Evangeliſche Kirche von dem abgöttiſchen Papſtthume abgefallen ſey. Beckm. Anhält. hiſt. Prätorii homiletiſcher bücher-vorrath.

Sachs von Lowenheimb, (Phil. Jac.) ein gelehrter Medicus, war zu Breßlau an. 1627. den 26. aug. gebohren. Nachdem er zu Leipzig ſtudiret, und daſelbſt bey dem groſſen Fürſten-Collegio Collegiat worden, that er eine reiſe nach Holland, Franckreich und Italien, und nahm zu Padua an. 1651. die Doctor-würde an. Hierauf begab er ſich wieder nach Leipzig, und von dar nach Breßlau, allwo er als Stadt-Phyſicus und ein mitglied in der Societate Naturæ Curioſorum, an. 1672. den 7. jenner geſtorben. Man hat von ihm: 1.) Ampelographiam ſive Vitis viniferæ, ejuſque Partium Conſiderationem, Phyſico-Philologico-Hiſtorico-Medico-Chymicam, Leipzig 1661. in 8. 2.) Gammarologiam ſ. Cancrorum Conſiderationem; 3.) Oceanum macro-micro-coſmicum; 4.) de mira Lapidum Natura; 5.) reſponſoriam Diſſertationem Hiſtorico-Medicam ad Dan. Majorem, 1664. in 8. Sein leben iſt in dem vierten theile der Ephemer. Natur. Curioſ. anzutreffen. Sinapii Schleſ. cur. tom. II. p. 943. *Witte*, diar. *Niceron*, mém. tom. II. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. II. p. 313. *Freber.* theatr. Eruditor.

† **Sachſen.** Einige äſte dieſes durchläuchtigſten Hauſes ſind bereits unter ihren beſondern artickuln, als Eiſenach, Gotha und Hildburghauſen fortgeſetzet worden, oder ſtehen noch zu erwarten; als Weiſſenfels und Zeitz, Albertiniſcher; Weimar und Salfeld, Erneſtiniſcher linie. Allhier iſt in anſehung des Chur-Hauſes zu mercken, daß Friedrich Auguſt I. König in Polen und Churfürſt zu Sachſen, den 1. horn. an. 1733. das zeitliche geſegnet; wie denn auch von ihm ein beſonderer artickul nachzuleſen. Deſſen gemahlin Chriſtina Eberhardina aus dem Hauſe Brandenburg-Culmbach iſt ihm ſchon den 5. ſept. an. 1727. vorhergegangen. Friedrich Auguſt II. folgte ſeinem vatter ſogleich in der Chur-würde, ward auch den 5. oct. gedachten jahrs 1733. wie unter Polen gemeldet iſt, zum König erwehlt, und den 17. jenner an. 1734. zu Cracau gecrönet. Seine kinder ſind 1.) Friedrich Chriſtian Leopold, gebohren den 5. herbſtm. an. 1722. that an. 1738. eine reiſe in Italien, und kam den 7. herbſtm. an. 1740. wieder zurück. 2.) Maria Amalia, gebohren den 24. winterm. an. 1724. ward den 9. may an. 1738. vermählet an Carl, beyder Sicilien König; 3.) Maria Anna den 29. aug. an. 1728. gebohren; 4.) Xaverius Auguſt, den 25. auguſtm. an. 1730. gebohren; 5.) Maria Joſepha, den 4. winterm. an. 1731. gebohren; 6.) Carl Chriſtian, den 13. jul. an. 1733. gebohren; 7.) Maria Chriſtina, den 12. horn. an. 1735. zu Warſchau gebohren; 8.) Maria Eliſabeth, den 9. horn. an. 1736. auch zu Warſchau gebohren; 9.) Albert Auguſt, den 11. jul. an. 1738. gebohren. 10.) Clemens Wenceslaus, den 28. ſept. an. 1739. gebohren. 11.) Maria Cunigunda, den 10. winterm. an. 1740. zu Warſchau gebohren.

Das Haus Sachſen-Merſeburg iſt nunmehr in der perſon Heinrichs, poſtulirten Adminiſtratoris des hohen Stifts Merſeburg, welcher an. 1731. zur regierung gekommen, und den 27. jul. an. 1738. mit tode abgegangen, ausgeſtorben, auch hierauf die regierung des Stifts Ihro Königlichen Maieſtät in Polen ꝛc. aufgetragen worden, welcher auch die erblande dieſer linie anheim gefallen.

Von Sachſen-Meinungen ſtarb den 24. nov. an. 1724. Ernſt Ludwig, geweſener regierender Hertzog. Nach dieſem regierten in gemeinſchafft Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich, des verſtorbenen brüder, davon der letztere ſeit an. 1713. in der ehe lebt, mit Philippina Eliſabeth Schurmannin, eines Heßiſchen Hauptmanns aus Caſſel tochter, von welcher 1.) Bernhardus Ernſt an. 1721. 2.) Anton Auguſt an. 1726. 3.) Philippina Eliſabeth an. 1714. und 4.) Philippina Ludovica an. 1720. gebohren worden. Dieſe hat an. 1727. der Kayſer ſamt ihrer mutter, jedoch mit proteſtation des Churfürſtlichen und Fürſtlichen Hauſes Sachſen in den Fürſten-ſtand erhoben.

† **Sachſenheim.** Hermann von Sachſenheim, Ritter, lebte um das jahr 1340. zu Bietigheim. Berchtold und Johann an. 1367. Berchtold und ſein ſohn Friedrich kamen an. 1377. in der groſſen niederlage bey Reutlingen um. Zu Calw ſtarben Wilhelm an. 1385. Dietrich an. 1395. Wilhelm an. 1535. und Melchior an. 1559. An. 1390. hat einer von Sachſenheim die Reutlinger feindlich angefallen, mit denen er aber bald verglichen worden. Hermann von Sachſenheim war an. 1395. Probſt zu Stuttgard, um welche zeit auch andere von dieſem geſchlecht gelebt. Wolf war an. 1403. auf dem 23. turnier zu Darmſtadt, und an. 1408. auf dem 24ſten zu Heilbrunn, Johann an. 1484. auf dem 31. zu Stuttgard, und in dem folgenden jahre auf dem 33. zu Anſpach. Johann reiſete an. 1414. mit dem Grafen Eberhard von Würtemberg auf das Concilium nach Coſtantz, und ward nachgehends Würtembergiſcher Rath. Fritz lebte an. 1422. Hermann der ältere war ebenfalls Würtembergiſcher Rath, und ſtarb an. 1458. Hermann der jüngere reiſete an. 1468. mit dem Grafen Eberhard dem bärtigen nach Jeruſalem, und an. 1487. auf den Reichs-tag zu Nürnberg, und an. 1495. auf den Reichstag zu Worms, und ſtarb endlich an. 1508. in welchem jahr auch ſein bruder Georg mit tode abgegangen. Ein anderer von dieſer familie, nahmens Georg, ſtarb an. 1489. Joachim lebte um die mitte des XVI. ſæc. zu welcher zeit auch Bernhard Ober-Vogt zu Schorndorff geweſen. Dieſe familie hatte übrigens vor dieſem auch etwas an dem Ganerbiſchen ſtädtlein Binnigheim, und iſt gegen dem ende erſtgedachten ſæc. mit Bernhard, Reinhards ſohn, und Gallen von Sachſenheim ausgeſtorben. Der ort, wovon ſelbige den nahmen führte, iſt ein groſſer und beſchloſſener Würtembergiſcher Amts- und marckflecken zwiſchen Vayhingen und Bietigheim in einer fruchtbaren gegend. Er hat ein Fürſtlich ſchloß und wittumsſitz, und ſowol in dem dreißigjährigen, als auch in dem Franzöſiſchen krieg gegen ende des vorigen ſæc. vieles erlitten. Nicht weit davon liegt Klein-Sachſenheim, ein dorf. *M. Steinwerg.* manuſcr.

Saconay, (Gabriel von) Dechant zu Lyon, war ein ſohn Peters von Saconay, und wurde an. 1527. unter die Canonicos zu Lyon aufgenommen, allwo man ihn an. 1546. zum Præcentore, an. 1572. zum Archidiacono, und an. 1574. zum Dechant ernennte. Er ſtarb an. 1580. im auguſt. nachdem er ſich durch ſeinen eifer gegen die Hugenotten hauptſächlich bekannt gemacht, und folgende ſchriften verfertiget: 1.) de la vraïe Idolatrie du Tems préſent; 2.) Diſcours des principaux Troubles avenus en la ville de Lyon, Lyon 1569. in 8. 3.) de la Providence de Dieu ſur les Rois de France très-Chrétiens, avec l'Hiſtoire des Albigeois; 4.) Expoſition ſur le VI. Chapitre de S. Jean; 5.) du principal & preſque ſeul Differend, qui eſt préſentement à la Religion Chrétienne. Einige wollen, wiewol ohne grund, er habe noch zur zeit der Ligue gelebet.

Sacripanti, oder **Sacripantes**, (Joſeph) ein Cardinal, war von mittelmäßigem herkommen an. 1642. zu Narni gebohren. Er legte ſich zu Rom auf die Rechtsgelehrſamkeit, und erwarb ſich damit ſo groſſen ruhm, daß er von Innocentio XI. zum Conſiſtorial-Advocaten und Proto-oder Sub-Datario gemacht ward, auch unter den folgenden Päpſten verſchiedene anſehnliche ehren-ſtellen erhielt. Er befand ſich, wie einige berichten, als Geſandter in Portugall, da er von Innocentio XII. zurück beruffen, und an. 1695. zum Cardinal, auch zum mitglied der meiſten und wichtigſten Congregationen ernennet war. Unter Clemente XI. ward er Proto-Datarius, und ſtand in groſſem anſehen, ward auch Protector von Schottland und Irrland, und des Carmeliter-ordens, ingleichen Præfectus von der Congregation de propaganda Fide. Er ſtarb in der nacht zwiſchen dem 3. und 4. jenner an. 1727. im 85. jahre ſeines alters, und verließ nicht viel geld, weil er ſeine meiſten einkünfte auf allmoſen verwendet. Einige haben ihm ſchuld geben wollen, daß er als Proto-Datarius geiſtliche einkünfte verkauft, um ſeine familie zu bereichern. Von ſeinen brüdern ward Philipp an. 1702. Conſiſtorial-Fiſcal-Advocat bey der Päpſtlichen Cammer, und wegen ſeiner geſchicklichkeit ſehr hoch gehalten. Dieſer ſtarb den 23. april an. 1714. in einem alter von 70. jahren. Der andere, Hyacinth, trat in den orden der Carmelitarum diſcalceatorum, und wurde an. 1713. zu dieſes ordens General erwehlet. *Palatius*, tom. V.

Conclini Roma sancta, p. 27. *Histoire des Conclaves*, append. p. 103. *Voiage hist. d'Italie*, tom. II.

Sacy, (Ludwig de) ein gelehrter Franzos, gebohren um das jahr 1654. war ein Advocat bey dem Königlichen Rath zu Paris, und wurde an. 1701. zu einem mitglied in die Französische Academie aufgenommen. Er starb den 26. october an. 1727. nachdem er sein alter auf 73. jahr gebracht, und hinterließ ausser einigen juristischen schriften, worinn er die gerechtsame einiger parteyen vertheidiget, ein Traité de l'Amitié, Paris 1713. in 12. gegen welchen der Herr du Puy Réflexions sur l'Amitié, Paris 1728. heraus gegeben, und ihn in denselben refutiret; weil aber Sacy bereits todt war, und sich also nicht selbst vertheidigen konnte, so fand sich ein ungenannter, der dagegen eine Défense du Traité de l'Amitié de feu Mr. Sacy an. 1728. zu Paris ans licht gestellet. Des Herrn Sacy tractat ist auch ins Teutsche übersetzt, und unter dem titul: des Sacy Pflichten der Freundschafft, nebst derselben Natur, Beschaffenheit, und andern vorkommenden Umständen zu Breßlau 1721. in 8. heraus gekommen: Tr. de la Gloire; ingleichen eine Französische übersetzung von Plinii Epistеln, Paris 1701. in 3. duodez-bänden, wie auch von dessen Panegyrico, Paris 1709. in 12. ꝛc. *Mémoires du tems.* Neue Zeitungen von gelehrten sachen aufs jahr 1728. p. 851. u. f.

† **Sadeel**, (Anton) ein berühmter Französischer Theologus des XVI. sæc. war zu Chabot, einem seiner mutter gehörigen, an der grentze zwischen Franckreich und Savoyen, etwan drey tag-reisen von Genf liegenden schioß gebohren. Sein vatter hieß Guido, und starb da der sohn erst 4. jahr alt war. Die mutter schickte ihn nach Paris, daselbst zu studiren. Nach diesem kam er auf Thoulouse, und legte sich auf die Rechte, erwarb sich aber auch nach und nach die erkänntnis der Reformirten religion, welcher er seit dem beypflichtete. Hierauf gieng er nach Genf, und ward mit Calvin und Beza bekannt. Als aber seines vatters bruder gestorben, reisete er abermal nach Paris, allwo er Johann Ripaire, und nach diesem den Colonge, beyde Reformirte Prediger, fleißig hörete. Dieser letztere ermahnete ihn, die Theologie zu studiren, welches er auch gethan, und also unter die zahl der Prediger aufgenommen, und der kirche zu Paris vorgesetzt wurde. Da aber die Reformirte während ihrem gottesdienst in einem hause in der St. Jacobs-strasse zu Paris überfallen, und deren 150. gefangen worden, konnten sich die Prediger kaum retten. Sadeel muste darauf eine schriftliche vertheidigung seiner religionsgenossen aufsetzen. Jedoch wurde er in dem folgenden jahre gefangen, aber unverhofft wieder auf freyen fuß gestellt. Nach diesem lehrte er eine kurtze zeit zu Orleans, kam wieder nach Paris, da die versammlung der Reformirten Geistlichen gehalten und die glaubens-bekänntnis aufgesetzt wurde. Nach dem tode Heinrichs II. an. 1559. wurde Sadeel zu dem König von Navarra geschickt. Er war auch öfters bey dem Admiral Coligny. Zur zeit des gesprächs zu Poissy gieng er in sein vaterland, lehrte aber öfters zu Lyon und Macon. Da der religions-krieg angieng, wurde er zu der kirchen-versammlung nach Orleans beruffen, welcher er auch vorgestanden, anderer dergleichen zu geschweigen. Weil er aber immer in grösserer gefahr stunde, begab er sich nach Lausanne und Genf, kam doch wieder in Franckreich, wurde nach Teutschland geschickt, und kehrete endlich wieder nach Genf, allwo er von an. 1589. bis an seinen tod ein öffentlich lehr-amt mit allem fleiß geführet. Er starb den 23. febr. an. 1591. Er hatte einen weitläuftigen brief-wechsel, insonderheit mit Johann Jacob Grynäus, Tossanus, Stuckius, nebst vielen andern. Seine schriften sind in grosser menge. Er hatte sich neben obgedachten studien auch auf die alterthümmer, auf die Aristotelische Philosophie und auf die Dicht-kunst gelegt. Man hat seine wercke in 4. folio-bänden zusammen gedruckt. *Jac. Lectii* JCti orat. de Sadeele. *M. Adami* vit. ext. Theol. Siehe auch **Chandieu**, (Antonius de) im Lexico, allwo eine etwas unvollkommene nachricht anzutreffen, deren deswegen diese beyzufügen ist.

Sadeler, drey brüder dieses nahmens, als Egidius, Raphael und Johann, die allerseits berühmte kupferstecher von Antwerpen gewesen, und bey verschiedenen Kaysern, insonderheit bey Hertzog Maximilian in Bayern, in grossen gnaden gestanden, haben zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts geblühet. Die vornehmsten von ihren wercken heissen: 1.) Symbola Divina & humana Pontificum, Imperatorum, Regum, welche Octavian. Strada zu Prag 1600. in fol. heraus gegeben; 2.) Schema seu Speculum Principum; 3.) Quatuor Anni Tempora; 4.) Boni & Mali Scientia, & quid ex horum cognitione à condito mundo succreverit; worzu Martin von Voß den riß gemacht; 5.) Bonorum & Malorum Consensio & horum Præmia, illorum Pœna; 6.) Solitudo s. Vitæ Patrum Eremicolarum ex D. Hieronymo, so von vorhingedachtem Voß seinen riß erlanget hat; 7.) Sylvæ sacræ; 8.) Bavaria sacra sive Sancti Bavariæ, welche Matth. Rader historisch erläutert hat, 1615. 9.) Vestigia seu Rudera Romæ antiquæ, Tivoli & Agri Pozzuolani, Rom 1680. in fol. *Sweertius*, Athen. Belg.

Sadler, (Johannes) stammete aus einem sehr guten und alten geschlecht in Shropshire her, und ward den 18. aug. an. 1615. gebohren. Er hat seine studien in dem Collegio Emanuelis zu Cambridge gemacht, und ist nachwärts als Socius einige jahre lange in demselben gestanden, da er sich dann in der Hebräischen und andern Orientalischen sprachen ungemein hervor gethan. Nachgehend kam er in Lincoln's-Inn, und bevestigte sich so starck in der Rechtsgelehrtheit, daß er die stelle eines Buttschriftmeisters, deren nur zwo sind, erhielte. An. 1649. ward er Stadtschreiber von London, und gab in dem gleichen jahr ein buch in 4. aus mit dem titul: Rights of the Kingdom, welches von allen Rechtsgelehrten sehr hoch geschätzet ward. Oliverius Cromwel hielt sehr viel von ihm, und trug ihm in einem den 1. dec. an. 1649. zu Corke datirten briefe die stelle eines Ober-Richters zu Münster in Irrland samt einer jährlichen bestallung von 1000. pfund sterling an, welches aber Sadler anzunehmen sich entschuldigte. Den 31. aug. an. 1650. ward er zum Master des Magdalenen-Collegii zu Cambridge ernennet. An. 1651. war er einer der Commissarien, welche eine bessere einrichtung der gesetzen zu stande bringen sollten. An. 1653. saß er in dem Parlement für Cambridge. Auf seine vorstellung ward den Jüden erlaubet zu London eine Synagoge zu erbauen. An. 1660. gab er seine Olbia: The new Island lately discovered, aus. Nach Caroli II. wiedereinsetzung verlohr Sadler alle seine ämter, weilen er nicht unterschreiben wollte, daß man in keinem fall die waffen wider den König ergreiffen könnte. An. 1666. verlohr er verschiedene kostbare häuser in dem grossen brand zu London; und kurtz hernach hatte sein haus in Shropshire das gleiche schicksal. Die überdiß erlittene confiscation seiner meisten habseligkeiten setzte ihn mit seiner in 14. kindern bestehenden familie sehr in die enge, daher er sich nach Warwell in Dorsetshire, allwo er noch etwas eigenes hatte, begab, und allda den rest seines lebens zubrachte. Er starb an. 1674. und ward für einen so frommen als grundgelehrten mann von jederman gehalten. Thomas Sadler und Daniel Sadler, stunden beyde an. 1738. in wichtigen bedienungen, und waren seine gros-söhne. Englischer *Bayle.*

Sadolinus, (George Johannis oder besser Jani) sonst auch von seiner geburts-stadt, Wiborg genannt, Bischoff von Odensee, war einer unter den ersten zeugen der wahrheit in Dänemarck. Er suchte das, was er zu Wittenberg von Luthero und seinen gehülffen aus GOttes Wort erlernet, in seiner vatter-stadt Widorg ums jahr 1525. bekannt zu machen. Weil ihm nun deswegen von dem Bischoffe Jörgen Früs nachgestellet ward, so ertheilte ihm der König, Friedrich I. durch einen brief die freyheit, eine Evangelische schule daselbst, welche in Dänemarck die allererste war, zu errichten. Er that sowol mündlich als schriftlich dem Papstthum grossen abbruch, und ward daher im jahr 1537. würdig erachtet, dem entsetzten Odenseeischen Bischoff zu succediren, in welchem amte er sich auch eifrig bezeigte, nicht nur wider die heimlichen Papisten, sondern auch wider die einschleichende Wiedertäuferische secte, welcher so gar einige Prediger seines Stifts zugethan waren, die er entdeckte, und ins ewige gefängnis brachte. Er starb zu Odensee den 19. dec. an. 1559. Man hat von seiner hand: Confess. August. ins Dänische übersetzt, Coppenhagen 1533. in 8. ingleichen Elegidia, Wittenb. 1552. in 8. Pontoppidani Reformat. hist. der Dänischen kirche.

Sadler, (Michael) ein Anabaptiste, war von Stauffen gebürtig, und anfänglich ein Mönch in einem kloster, trat aber nachhero zu den Taufgesinnten, und wurde endlich um seiner religion willen elendiglich umgebracht, inmassen man ihm den 21. may an. 1527. die zunge abgeschnitten, seinen leib mit glühenden zangen gezwickt, und ihn sodann vollends lebendig verbrannt. Er hat einige schriften hinterlassen, als: 1.) Von der Genugthuung Christi; 2.) Von der brüderlichen Vereinigung; 3.) Von der Beschneidung; 4.) Von den bösen Vorstehern und dem Horn des falschen Propheten ꝛc. Til. Jans van Bracht in Bloed Tooneel lib. II. p. 82. Jerings histor. der Taufgesinnten, p. 92.

Sämund, (N.) Norwegischer Geistlicher und Historicus, lebte zu anfang des 12. jahrhunderts, in dem südlichen theile von Island, und schrieb: 1.) Annales Oldenses, welche von dem kirchspiele, darinn er sich aufgehalten, den nahmen bekommen; wie auch 2.) Die Isländische Eddam in versen, welche von ihm Sæmundiana heißt, und guten theils nebst seiner historie der Norwegischen Könige verlohren gegangen. *Torfæus*, histor. Norwegica.

Sänftleben, (Johann) ein Prediger zu Pilgramsdorf in Schlesien, war den 31. jul. an. 1653. zu Falckenhayn im Hirschbergischen gebohren. Sein vatter war Joachim Sänftleben, anfangs Prediger zu Falckenhayn, nachmals aber, nachdem er 7. jahr im exilio leben müssen, Pastor zu Pilgramsdorf. Als er kaum ein halbes jahr seines alters zurück gelegt, muste er, bey damaliger abschaffung der Evangelischen Prediger in den dreyen Fürstenthümmern Schweidnitz, Jauer und Glogau, mit seinen eltern schon ins exilium wandern. Er ward von denselben an dreyen orten, als in dem benachbarten Hermsdorf, Reudorf, und Harpersdorf zwar arm, doch gottselig erzogen, und fleißig zur schule gehalten. Als sein vatter nach Pilgramsdorf zum Prediger beruffen ward, so genoß er der privat-information zweyer præceptoren bey dem dasigen hochadelichen Hofe in die 4. jahr lang, und ob er wol, wie er selbst schreibet, etwas tardi ingenii gewesen, ward doch dieser

dieſer mangel durch fleiß und luſt zu dem ſtudiren erſetzet. Deswegen führte ihn ſein vatter nach Goldberg in die ſchule, allwo er unter der aufſicht Gottfried Gottſchlings, des daſigen Rectoris, 5. jahr zugebracht, hierauf aber an. 1669. den 2. ſeptember in die damals wohl beſtellte vereinigte Fürſten- und ſtadt-ſchule nach Liegnitz gekommen, darinn er binnen 6. jahren ſo weit gekommen, daß er im jahr 1675. ſich auf die hohe ſchule nach Wittenberg begeben konnte. Daſelbſt hörte er die berühmteſten Gottsgelehrten, D. Caloven, Meißner, Quenſtedt, Michael Walthern und Greenen. Nachdem er nun daſelbſt 3. jahr zurück geleget, ſo ruffte ihn ſein vatter an. 1678. nach hauſe; von welcher zeit an er ſeinem vatter bis ins ſechste jahr mit predigen an der hand geſtanden. Im jahr 1684. gegen das heilige Oſter-feſt, da ſein vatter mit einer gefährlichen kranckheit von GOtt heimgeſucht wurde, muſte er alle predigten verrichten. Den 29. april darauf erhielt er von der adelichen Herrſchafft den beruf zum Subſtituten, auf welchen er bald folgenden 4. may in Liegnitz die ordination erlangte, und denn am tage der Himmelfahrt Chriſti ſeine erſte amt-predigt ablegte. Von welcher zeit an er ſein amt bey nahe in die 52. jahr treulich verrichtet, bis er endlich bey abnehmenden leibes und gemüths-kräfften auf ſein anſuchen ſeines amts erlaſſen worden. Endlich hat er durch einen wiederholten ſchlagfluß den 30. jul. an. 1736. ſein leben beſchloſſen. Gelehrte Neuigkeiten Schleſiens.

Sagittarius, (Caſpar) Paſtor zu St. Johann in Lüneburg, war zu Oſterburg in der Marck, allwo ſein vatter, Thomas Sagittarius, Paſtor war, im jahr 1597. gebohren, ſtudirte zu Wittenberg und Jena, wurde am letztern orte Magiſter und nachhero Adjunctus der philoſophiſchen Facultät. Er war anfangs der ſchulen zu Naumburg Conrector, hierauf Rector zu Braunſchweig, nach dieſem zu Lüneburg, und endlich, wie oben gedacht, Paſtor daſelbſt. Er hat geſchrieben: 1.) Technologiam ſ. Prodromum Diſciplinarum liberalium generalem; 2.) Diſputationes, als *a*) de Prædicamentorum Præcognitis; *b*) de Phyſica Panis Euchariſtici, noſtris in Eccleſiis uſitati, Veritate; *c*) de Gymnaſiorum & quarumvis Scholarum Decrementis ac Remediis, u. a. m. 3.) Carmina; 4.) Orationes, und iſt geſtorben den 27. apr. an. 1667. im 70. jahre ſeines alters. *Witte*, in diar. biographico. *Andreæ* biblioth. Belg.

Sagittarius, (Thomas) gebohren zu Stendal an. 1577. erhielt den poetiſchen lorbeer-krantz, war Profeſſor der Griechiſchen ſprache, und denn der Logic und Metaphyſic zu Jena, endlich Rector des Gymnaſii zu St. Eliſabeth in Breßlau, ſtarb den 21. april an. 1621. und hinterließ: 1.) Horatium Chriſtianum & profanum; 2.) Axiomata Logica & Metaphyſica; 3.) Templum Virtutis, ſ. Exercitationes Ethicas; 4.) Parnaſſum Rationis ſ. Exercitationes Dialecticas; 5.) Inſtituta Epiſtol. 6.) Exercitationes Ethicæ exotericæ, tanquam Muſarum Imagines & Effigies, Jena 1609. 7.) Orationes inaugurales, Breßlau 1616. 8.) Exercitationem de ſumma Urbium in quibus Academiæ erectæ ſunt, Felicitate, Jena 1611. *Witte*, diar. biograph. *Zeumeri* vitæ Profeſſor. Jenenſ. *Rolle*, bibl. nobilium Theologorum. *Konig.* bibl. vet. & nova.

Sahme, (Arnold Heinrich) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Königsberg in Preuſſen den 11. jun. an. 1676. gebohren. Sein vatter war Heinrich Sahme, Gerichts-Verwandter der Altſtadt, der an. 1700. den 14. jenner verſtorben. Nachdem er allda in der Altſtädtiſchen ſchule einen ſattſamen grund geleget, hörte er auch von an. 1693. die berühmteſten Lehrer auf der daſigen Academie, und nahm darauf an. 1700. den 15. april die Magiſter-würde an. Nach dieſem that er ſich mit diſputiren, ingleichen mit unterſchiedlichen philoſophiſchen, hiſtoriſchen und theologiſchen collegiis hervor. Im jahr 1705. im monat may iſt er vom Samländiſchen Conſiſtorio examiniret, und in die erſte claſſe der Candidatorum Miniſterii aufgenommen worden, und ob er gleich zu unterſchiedenen Prediger-ſtellen in vorſchlag gekommen, ſo hat es doch GOtt gefallen, ihn erſt an. 1708. den 7. may der Löbenichtiſchen gemeinde zu einem Seelſorger zu geben, die ihn mit einhelligen ſtimmen dazu erwehlet hat. In dieſem amte iſt er denn auch beſtändig verblieben, und ob er gleich von andern gemeinden begehret, auch nach D. Maſcovio an die Thum-kirche beruffen, und zum Pfarrer verlanget worden, hat er doch dieſe weitere beförderungen ausgeſchlagen. Als an. 1710. eine ſolenne Doctor-promotion in Königsberg angeſtellet wurde, ſo ward er zu derſelben mit eingeladen, welche ehre er aber, weil er wegen ſeines kirchen-amts keine zeit übrig hatte, bey der Univerſität nutzen zu ſchaffen, beſcheidenlich ausſchlug. Hingegen wurde er an. 1721. von ſeinem Könige ohne ſein anſuchen zu einem Rath und Beſitzer des Samländiſchen Conſiſtorii, und auch an. 1726. von der Königlichen Berliniſchen Societät der wiſſenſchafften zu einem mitglied ernennet. Zu ende des letztbemeldten jahres, als er in geſchäfften von ſeiner ſtudier-ſtube gieng, brach er durch einen fall von der treppe das lincke bein, und an. 1727. wurde er von einem ſchlagfluß betroffen, der ihm das vermögen nahm, ſeinem amt ferner weit vorzuſtehen. Er ſtarb den 26. april an. 1734. nachdem er ſein leben auf 57. jahr gebracht, ſeinem amt aber 26. jahre vorgeſtanden. Man hat von ihm 1.) unterſchiedene diſſertationen, als; 1.) de Verſionis LXX. Interpretum Θεοπνευστίᾳ; 2.) de Agapis; 3.) de Comitibus Palatinis, Königsberg, die erſte 1702. in 4. die andere 1703. in 4. 4.) de Imaginibus Principum, Königsberg 1700. in 4. 5.) de Memoria, ibid. 1704. in 4. 6.) Quæſtiones Caſuiſticas; 7.) de Mercatorum Neceſſitate ac Utilitate in Civitatibus, Königsberg 1700. in 4. 8.) An Academiæ in Emporiis ſint erigendæ, ibid. 1704. in 4. 9.) de Ritu Depoſitionis, in Academiis nonnullis conſueto; 10.) de Juſtitia noſtra inquinata; 11.) Predigten, und andere zu beförderung der andacht dienende ſchriften, als: *a*) Wunden JEſu, Königsberg 1713. in 8. *b*) Güldenes A B C der Wunden JEſu, ibid. 1717. in 8. *c*) Troſtquelle, ib. 1723. in 12. *d*) Aufrichtiges Chriſtenthum in 30. Predigten vorgetragen, Königsberg 1727. in 8. *e*) Drey Jubel-Predigten, in welchen erwieſen wird, daß die Reformation Lutheri groſſen nutzen geſchafft, ib. 1718. in 4. *f*) Die Obrigkeit als GOttes Nachfolgerin, eine predigt in 4. *g*) Das lange Leben der Eltern als eine beſondere Wohlthat GOttes, eine predigt in 4. *h*) Die Gemeinſchafft der Gläubigen mit JEſu, eine predigt in 4. *i*) Zwey Veſper-Predigten, bey gelegenheit der einführung und abdanckung des Herrn D. Quandten beym Löbenichtiſchen Paſtorat, in 4. *k*) Die von GOtt geſegnete Ehe der Frommen, bey gelegenheit der erfreulichen geburt des Königlich-Preußiſchen Printzen Friedrich Heinrich Ludwigs, über deren dedication er von der Königin in Preuſſen Majeſtät eine gnädige antwort bekommen, in 4. *l*) Ein Tractätlein über das lied: Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, in 12. *m*) Ein tractätlein über das lied: Groß iſt, HErr, deine güte, in 12. Leipziger gelehrte Zeitung. auf das jahr 1734. p. 389. u. f. f.

Sahme, (Chriſtian) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, und ein vetter des vorhergehenden, war an. 1663. den 10. jenner gebohren. Sein vatter, Jacob Sahme, war anfänglich Profeſſor der Griechiſchen ſprache auf der Univerſität Königsberg, nachgehends aber Ertz-Prieſter in Bartenſtein, und zuletzt Pfarrer an der Dom-kirche zu Königsberg, Inſpector der ſchulen, und Aſſeſſor des Samländiſchen Conſiſtorii. Er beſuchte anfangs die Knyphöfiſche ſtadt-ſchule, und bezog an. 1679. die Academie zu Königsberg. Hierauf gieng er an. 1685. nach Kiel, woſelbſt er ſich vornemlich an Matthias Wasmuthen hielt, dabey aber auch Opitzen, Reyhern, Kortholten, Francken, und mehr andere Profeſſores hörte. Das folgende jahr hielt er ſich einige zeit in Hamburg bey Eſra Edzarden auf, und begab ſich von dannen nach Leipzig, allwo er ſich noch weiter in den mathematiſchen wiſſenſchafften übte, und ſich zugleich Carpzovens, Olearii, Pfeiffers und Alberti unterweiſung in der Gottsgelehrſamkeit bediente. Endlich wendete er ſich auch nach Jena, wohnte allda noch dritthalb jahre der berühmten Gelehrten, Weigels, Poſners, Sagittarii, Schubarts, Dantzens, Beckmanns, Beyrs und Velthems leſungen bey, und nahm ſodann daſelbſt die würde eines Magiſters der Weltweisheit an. Als er nun hiernächſt auch eine reiſe durch Teutſchland und Holland gethan, kehrte er an. 1689. wiederum zurück nach Königsberg, eröfnete den daſigen ſtudirenden unterſchiedene collegia, und wurde darauf an. 1694. zum Inſpector der Königlichen Alumnorum und des Convictorii communis ernennet. Im jahr 1701. berief ihn der Dantziger Rath zur Profeſſion der Mathematic, und dem Rectorat der St. Johannis-ſchule, welche ſtelle er aber nach 14. monaten an. 1702. mit dem amte eines Pfarrers der Neuroßgartiſchen kirche in ſeinem vatterlande wieder verwechſeln muſte. In dem jahr 1709. kam er als Diaconus an die Altſtädtiſche Pfarr-kirche, und wurde nicht lange hernach Doctor, ſtieg auch folgends bis zur dritten ſtelle unter den ordentlichen Profeſſoren der Theologie, und ſtarb, nachdem er das Decanat in ſeiner Facultät acht mal verwaltet, den 26. jul. an. 1732. Seine ſchriften beſtehen aus vielen wohl ausgearbeiteten diſſertationen, als: 1.) de Regreſſu Solis tempore Hiskiæ, de Eclipſium Cauſis & Calculo; 2.) de Fine Hominis, Königsberg 1699. in 4. 3.) de Virtute Morali, ibid. 1699. in 4. 4.) de libero Arbitrio, ibid. 1700. in 4. 5.) de Cathedris Apoſtolorum; 6.) de Tranſitu Iſraëlitarum per Mare Rubrum, Dantzig 1702. in 4. 7.) de Columna Nubis & Ignis, ibid. 1702. in 4. 8.) de Figura Terræ, ibid. 1702. in 4. 9.) de Situ Telluris, ibid. 1702. in 4. 10.) de Invito & Spontaneo, Königsberg 1699. in 4. 11.) de Juramento in Symbola & Libros Symbolicos; 12.) Religio ab Objectionibus Socinianorum vindicata, Königsberg 1723. in 4. 13.) Scriptura ſacra ab Objectionibus Socinianorum vindicata; 14.) de Prærefi & Voluntate, Königsberg 1699. in 4. 15.) de Motu Telluris prima Exercitatio, Dantzig 1702. den 21. jun. in 4. 16.) de Motu Telluris ſecunda Exercitatio, ibid. 1702. den 5. jul. in 4. 17.) de Motu Telluris tertia Exercitatio, ib. 1702. den 9. november in 4. 18.) Utrum ſingularium Scientia detur, Königsberg 1701. in 4. 19.) de Fortitudine & Temperantia, ibid. 1700. in 4. 20.) Theſes Philoſophicæ, ibid. 1699. in 4. *Programma fun.* desgleichen Leich-predigt.

Sajanbadur, war ein Indoſtaniſcher Printz, und ward an. 1721. zum Padſchach oder Kayſer erwehlet. Allein die einwohner von Agra waren mit dieſer wahl ſo übel zu frieden, daß ſie dagegen einen andern Printzen zum throne beſtimmten, wordurch ein bürgerlicher krieg entſtund. Der Groß-Vezier, welcher es mit dem Sajanbadur hielte, brachte es

zwar dahin, daß man ihm die thore zu Agra öfnete, und den Prätendenten gefangen lieferte: allein es breitete ſich indeſſen ein geſchrey aus, daß Saianbadur zu Dehly erſchlagen ſey, daher die ſachen denn gantz anderſt liefen. Der Prätendent kam an. 1722. würcklich auf den thron, und Saianbadur wurde erſt hernach zu Dehly hingerichtet. *Amphiteatr.* des ſüdl. Aſiens, p. 132.

Sajas Ravaneda, oder Rabaneda, und Ortubia, (Franz Didacus de) ein Spaniſcher Hiſtoricus aus der andern helfte des 17. jahrhunderts, war aus einer alten und edlen familie in Aragonien gebohren. Er brachte es in der Poeſie, darinn ihn Vega Laur. Apollin. Sylv. 2. rühmet, und auch in der Hiſtorie weit, und ward, nachdem er vorher ehelich geweſen, und unterſchiedliche kinder gezeuget, zum Prieſter eingeweyhet, auch an des Uziarrotens ſtelle zum Chronographo von Aragonien beſtellet. Man hat von ihm Continuacion de los Annales del Reino de Aragon, que empeco Geron. Zurita y continuo Barthol. Leon. de Argenſola. *Anton.* bibl. Hiſpan. append. p. 323.

Saintpé, (Franciſcus von) war ein Prieſter des Oratorii und in dem dorfe Vallegrand, der Pariſer Diœces, den 28. febr. an. 1596. gebohren. Sein vatter ſtarb an. 1611. und hinterließ ihm eine kriegs-bedienung bey dem Königlichen Hauſe, welche er gleich das folgende jahr angetreten, ob er ſchon erſt 13. jahr alt war. Um mit ehren zu beſtehen, ließ er ſich eine ſchöne feld-equipage machen, und thate alſo 2. feldzüge in Holland mit, inner welcher zeit er ſich wie ein rechtes weltkind aufführete, und unter anderm auch niemals kein Sacrament empfienge. Er blieb in dieſem unordentlichen leben bis an. 1626. da er ſich vornahm einen ablaß zu erwerben, deren der Papſt viel in Franckreich geſchicket hatte. Zu dieſem ende verfügte er ſich zu einem frommen Mönch, und bediente ſich ſeines raths. Dieſer riethe ihm alle wochen einmal zu beichten und des monats einmal das Abendmahl zu empfangen. Etwas zeit hernach begab er ſich für eine geraume zeit in die ſtille, und entſchloſſe ſich dinnen dieſer zeit, unter der anführung des Paters de Condren, ſich in den obgemeldten orden der Patrum Oratorii zu begeben. Um dieſe zeit kam er auch in eine genaue bekannt- und freundſchafft mit der Demoiſelle Tardu, welche aus ſeinem anlas auch der welt abſagte, und ſich zu den Urſulinerinnen begabe, und war dieſelbe nach der hand zu Baugency Superiorin in daſigem kloſter. Er ward auch mit Mr. Vignier bekannt, der es damals noch mit der Reformirten parteo hielte, aber nach der hand Catholiſch ward, und ſich auch zu der Congregation der Patrum Oratorii verfügte. Unſer Franciſcus von Saintpé ließ ſich in dieſen orden einkleiden, den 21. febr. an. 1629. nachdem er zuvor ſeine charge verkauft, und ſeine ſchulden daraus bezahlet hatte. An. 1630. den 23. febr. ward er Prieſter, worzu ihn der obgemeldte Pater Condren, welcher indeſſen nach dem tode des Cardinals Berulle zum Ordens-General gemachet worden, veranlaſſet hat. Sein erſtes geſchäfft, das ihm bey dem neuen Prieſterthum auferlegt worden, war die krancken zu beſuchen, und die unwiſſenden zu catechiſiren. Eines tages fehlte ihm das gedächtnis in einer predigt, ſo daß er ſtecken bliebe, dieſes demüthigte ihn dergeſtalt, daß er auf der ſtelle, GOtt und die gemeinde öffentlich um verzeichung bate, und ſeine verwegenheit bekennete, die er gehabt auf die cantzel zu ſteigen. An. 1633. ward er in dem hauſe der Patrum Oratorii zu Lyon zum Superior gemacht. Dorten nahm er auf ſich die Reformirten zu dem Catholiſchen glauben zu bringen, und zwar nicht durch diſputiren, welchem er wenig nutzen zuſtellete, ſondern durch gottſelige und liebreiche geſpräche, die er mit ihnen hielte. Nachdem die drey jahre vorbey waren, die er dorten muſte Superior ſeyn, ſo kehrete er wieder zu fuß nach Paris zurück, lebte unterwegs zwar vom allmoſen, theilte aber zwey mal mehr unter die armen aus, als ihn ſonſten die reiſe, ſo er ſie auf ſeine koſten würde gemachet haben, gekoſtet hätte. Er traſe nach ſeiner ankunſt zu Paris einen ſeiner ordens-brüder den Pfarrer zu Etampes an, welcher gichtbrüchig war, und ſich wollte curiren laſſen, für dieſen verſahe er die Pfarre bey zwey jahren. Der P. General dieſes ordens, um ihn dieſes guten werckes wegen zu belohnen, gab ihm die Pfarre zu Chapeauville ohnferne Villeroy. Indeſſen beunruhigte die peſt daſige nachbarſchafft, weswegen Saintpé einen Vicarium zu Chapeauville ließ, und ſich an die orte, wo die peſt wüthete, begab, und die geiſtliche und leibliche cur dieſer krancken auf ſich nahm, bis die kranckheit ſich geleget hatte. Das folgende jahr ward er von dem P. General wieder zurück beruffen, um in einem neu angelegten ordens-haus den neulingen einen wahren Evangeliſchen geiſt beyzubringen. An. 1640. wohnte er dem abſterben des P. Generals bey. Der P. Bourgoin ward General an ſeine ſtelle; dieſer ſchickte den P. Saintpé nach Rouen, um die Pfarre von Sainte-Croix zu verſehen, wo er 7. jahre geblieben, und nach der hand Superior in dem Seminario von Saint Magloire zu Paris worden. Die Hertzogin von Orleans hörete von der frömmigkeit dieſes Paters, und wollte ihn deswegen für ihren Beicht-vatter haben, er fande auch ſo viel eingang bey derſelben, daß ſie ihn nicht mehr wollte von ſich laſſen. Dieſe ehre aber ward dem P. Saintpé bald zur laſt, er verlieſſe ſein beicht-kind ins geheim, und ſchriebe der Printzeßin von dem ort, da er ſich hindegeben, einen ſehr demüthigen brief, darinn er ſich als unwürdig aller weltlichen ehre dargabe, und GOtt bate, ihn ehender in einen verächtlichen ſtand zu ſetzen, als durch die hochachtung bey den Groſſen in verſuchung zu führen. Dieſer wunſch wurde ihm auch bald gewähret. Da er einſten nach Troyes gegangen, um die meſſe in einem dorfe ohnweit Rogent zu leſen, kam er in den verdacht, als hätte er den kelch entwendet. Seine unſchuld aber war bald an dem tag, und der dieb entdecket; es gereute ihn aber ſein lebtag, daß er ſich nicht als ſchuldig in das gefängnis hätte führen laſſen, ſo ſehr wünſchete er vor den augen der welt verachtet zu ſeyn. Da ſeine zeit zu Magloire aus geweſen, ſo trachtete er von Paris entfernet zu ſeyn, um nicht etwan an den Hof beruffen zu werden. Er erhielte deswegen eine Pfarre bey Toulouſe. Er war aber kaum daſelbſt angelangt, ſo baten der Hertzog und die Hertzogin von Orleans den General des ordens, ihn wiederum zurück zu beruffen. Der gehorſam verbande den Pater Saintpé, dieſem befehl folge zu leiſten, allein er nahm alle vorſorge ſich vor den verführungen des Hofes zu hüten; er war ernſthaffter im faſten, er ſchränckte ſeine gewöhnliche ausgaben ein, und gab es den armen; er wendete die meiſte zeit an die bekehrung der welt-kinder, und machte mehr gedancken über das ſterben als ſonſten; ſonderlich machte er ſich ein geſetz, das geringſte welt-geſchäfft nicht anzunehmen, und entzoge ſich, wo er es nicht ſeines amts wegen thun muſte, aller menſchlichen geſellſchafft. Indeſſen erfuhr er doch, daß der Hertzog und die Hertzogin ſich zu viel mit ſchulden beladeten, und nahm deswegen anlas ſie zu rede zu ſtellen: man verſprache ihm ſich einzuſchräncken, und die ſchuldleuthe zu befriedigen, es bliebe aber bey einem pio deſiderio. Dieſes kränckte den frommen Saintpé dermaſſen, daß er ſie dem gebät befahle, und ſeinen abſchied begehrte. Um dieſe zeit wurde er zu dem Biſchoff nach Genf geſchickt, um ſich bey ihm zu bedancken, daß er ihrer Congregation ein haus zu geben ſich gefallen laſſen, und ihm anbey die urſachen zu ſagen, warum ſie dieſe anerbietung des Biſchoffs nicht angenommen. Er wohnte auch den ceremonien bey, da der heil. Franciſcus von Sales zu Annecy canoniſirt worden. Da er wieder nach Paris gekommen, ward er Superior zu Nôtre-Dame des Vertus. Der Oeconomus dieſes hauſes, der die weltlichen ſachen verwaltete, hatte einen bau-geiſt, und beladete daſſelbe mit ſchulden. Die ſchuld wurde auf Saintpé geworffen. Dieſer aber anſtatt ſich zu entſchuldigen, wie er leicht gekonnt hatte, gabe ſich ſchuldig, und böſete an jenes ſtatt. An. 1678. überfiel ihn ein fieber, welches ihm tödtlich war, und endete bald darauf den 9. jan. ſeine tage mit ſo viel gelaſſenheit, und ſo Chriſtlich, als er gelebet hatte. *Mém. manuſcr.*

Saintrailles, (Johann Herr von) genannt Xoton Marſchall von Franckreich, Königlicher Ober-Stallmeiſter, Bailly von Berry, Seneſchall von Limoſin und Bordelois, that ſich in dem 15. jahrhundert in dem Engliſchen kriege hervor. Er hielt es mit Carln VII. da derſelbe noch Dauphin war, beſtändig, und wurde von ihm zum Stallmeiſter gemacht. Im jahr 1419. lag er zu Creſpy in Laonnois in beſatzung, als der Hertzog von Burgund dieſe ſtadt belagerte, und erhielt einen guten accord. Im jahr 1420. beſchützte er St. Riquier mit groſſer tapferkeit, wurde aber in einem gefechte bey Abeville gefangen, und dahero genöthiget, den ihm anvertrauten ort zu übergeben, um ſolcher geſtalt ſeine freyheit zu erhalten. Im jahr 1423. legte er in gegenwart des Hertzogs von Burgund, zu Arras in einem zweykampf ſeine geſchicklichkeit an den tag, und machte ſich den 3. october von der ſtadt Hamm meiſter. Im jahr 1424. wurde er in einem hinterhalt, den ihm Johann von Luxemburg, Graf von St. Pol, geſtellet hatte, gefangen, half Braine in Hennegau wegnehmen, und legte in der ſchlacht bey Verneuil beſondere ehre ein. Im jahr 1427. wurde er bey dem entſatz der von den Engelländern belagerten ſtadt Orleans verwundet, begleitete an. 1428. den König auf der reiſe nach Bourges, war an. 1429. bey der eroberung von Jenville, Jargenau, Mehun, Beaugency und anderer plätze, wie auch bey der ſchlacht bey Patay, da er den Herrn von Talbot zum kriegs-gefangenen machte. In eben dieſem jahre wohnte er zu Rheims der crönung des Königs bey, welcher ihn den 27. junii zum Ober-Stallmeiſter erklärte, und reichlich beſchenckte. Im jahr 1435. warf er Thomas, Grafen von Arondel, bey Gerberoy übern hauffen, und nahm ihn gefangen. Im jahr 1437. war er bey der belagerung von Montreuil, und bey des Königs einzuge in Paris gegenwärtig, da er denn zum Baillo von Berry und zum Capitain von Chaſteau-Thierry beſtellet wurde. Im jahr 1446. muſte er ſich mit dem Marſchall von Jalognes in Nivernois begeben, um die daſelbſt entſtandene unruhe zu ſtillen. Im jahr 1450. ſchenckte ihm der König die ſtadt und Herrſchafft Nonneins erblich, St. Macaire aber an. 1451. nur auf lebens-zeit, und der Graf von Armagnac verſetzte ihm die Vicomté Bruniquel vor 10000. gold-gülden. Im jahr 1453. erhielt er die ſtelle eines Seneſchalls von Limoſin, und an. 1454. den Marſchalls-ſtab, worauf er an. 1461. den 7. october auf dem ſchloſſe Trompette zu Bourdeaux, da er Statthalter war, ſtarb, und weil er von ſeiner gemahlin, Catharinen von Brachet, Frau von Salignac in Limoſin, keine kinder hatte, Johann von la Motte, Herrn von Rothan,

mit

mit der bedingung, daß er Beatricen von Pardaillan heurathen ſollte, zum erben einſetzte. Er lieget in der Barfüſſerkirche zu Nerac begraben. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. VII. p. 92.

Sala, (Angelus) ein Welſcher Medicus, von Vicenza gebürtig, florirte zu anfange des 17. jahrhunderts, that ſich in unterſchiedenen orten von Teutſchland durch ſeine praxin hervor, ließ ſich zuletzt im Haag nieder, war in der Chymie wohl geübt, und ſchrieb: 1.) Eſſentiarum vegetabilium Anatomiam, Roſtock 1635. in 8. 2.) Hydrologiam, oder Abhandlung vom Deſtilliren, Roſtock 1633. 1688. in 8. 3.) Tartarologiam, oder von der Natur des Weinſteins, ibid. 1636. 1692. in 8. 4.) Saccharologiam, ibid. 1637. in 8. 5.) Chryſologiam ſ. Examen Auri Chymici, Hamburg 1662. in 8. 6.) Aphoriſmos Chymiatricos, Bremen 1620. in 8. 7.) Anatomiam Antimonii, Leiden 1617. in 8. 8.) Anatomiam Vitrioli, ibid. 1617. in 8. 9.) Tractatum de Peſte; 10.) Spagyriſche Schatz-cammer, Roſtock 1634. 1637. in 8. 11.) Tractatus duo de variis tum Chymiſtarum, tum Galeniſt. Erroribus in Præparatione Medicinæ, Franckf. 1602. 12.) Deſcriptio brevis Antidoti pretioſi, Franckf. 1610. in 4. Marpurg 1720. in 8. 13.) de Natura & Uſu Spiritus Vitrioli, 1625. in 8. Er hinterließ auch noch viele andere ſchriften, die anfangs einzeln bald in dieſer bald in jener ſprache an verſchiedenen orten, und in verſchiedenem formate zum vorſchein gekommen, nachmals aber unter dem titul: Opera omnia Medico-Chymica zu Franckfurt an. 1647. und nachmals an. 1680. in 4. Lateiniſch heraus gegeben worden. *Lunden. renov.* p. 57. *Conring.* introd. in art. Med. p. 370.

Sala, (Benedictus) ein Cardinal im 18. jahrhunderte, von geburt ein Spanier. Er war ein Benedictiner-Mönch, und erſtlich Biſchoff zu Gironna, nachmals aber zu Barcellona, in welchem amte er dem Hauſe Oeſterreich gute dienſte that. Auf deſſen recommendation wurd er auch an. 1713. zum Cardinal ernennet, muſte aber, als der König Philippus ſich Catalonien unterworffen hatte, ſein Biſthum verlaſſen, und gieng erſt nach Mayland, von dar nach Rom. Wegen einer langwierigen unpäßlichkeit konnte er in keinem Conſiſtorio erſcheinen, ſtarb auch an. 1715. im 70. jahre ſeines alters, ohne daß er den hut empfangen. Doch ward er mit des Papſts erlaubnis mit eben den ceremonien begraben, als ob er den hut würcklich empfangen hätte. *Hiſtoire de la Cour de Madrid*, p. 156.

Sala, (Joh. Dominicus) ein Artzt, war von Padua aus einem vornehmen und berühmten geſchlechte entſproſſen. Nachdem er an dieſem orte den grund ſeiner ſtudien gelegt, wurde er Doctor der Artzney-kunſt und Profeſſor, trieb auch zugleich die praxin mit ungemeinem zulauf, und ſtarb an. 1654. den 1. mertz im 65. jahre ſeines alters. Man hat von ihm verſchiedene ſchriften, als: 1.) de Natura Medicinæ; 2.) Artem Medicam, Venedig 1620. in 4. 3.) Comment. in Artem parvam Galeni; 4.) Lib. de Alimentis, &c. *Witte*, diar. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 365.

Salaroli, (P.) ein Theatiner und gebohrner Polack, hat ſich durch ſeine intriguen, die er bey der Königs-wahl Auguſti III. nebſt dem P. Arcelli in Polen geſpielt, bekannt gemacht. Denn er gab ſich nebſt demſelben, der zugleich den character eines gevollmächtigten Miniſters von der Cron Spanien führete, nicht nur viel mühe, die wahl des höchſt-gedachten Printzens durch verhaßt-machung ſeiner perſon zu hintertreiben, und den König Stanislaum dagegen bey dem volcke beliebt zu machen, ſondern weigerte ſich auch nachgehends, da des erſtern wahl zu ſtande gekommen, ihn vor ſeinen König zu erkennen, und vor denſelben in dem öffentlichen kirchen-gebäte zu bitten, wodurch Ihro Majeſtät im jahr 1734. bewogen wurden, ihn mit ſeinem obgedachten collegen aus Warſchau, und auch zugleich aus dem gantzen Reiche zu jagen. Von dieſer zeit an hat er ſich bey dem Könige Stanislao als ein Theologus befunden, bis er endlich den 15. ſept. an. 1737. verſtorben. Ranfts geneal. Archivar. des jahrs 1735. p. 527. u. f. und des jahrs 1738. p. 222. u. f.

Salas Barbadillo, (Alph. Hieronymus de) ein Rechtsgelehrter und Poet aus Madrid in Spanien, trug zur verbeſſerung der Spaniſchen ſprache viel bey, war an Philippi III. und IV. Hofe wohl gelitten, und ſchrieb: 1.) Rimas Caſtellanas, Madrid 1616. in 8. 2.) Coronas del Parnaſo, y Plato de las Muſas, ibid. 1635. in 8. 3.) El Cavallero perfecto, ibid. 1620. 4.) Coreccion de Vicios, ibid. 1615. 5.) El Necio bien afortunado, ibid. 1621. in 8. 6.) Los Triunfos de la B. Juana de la Cruz, ibid. 1621. in 8. 7.) La Prona de Madrid reſtituida; 8.) El Sutil Cordoves Pedro de Urdemalas, ſo mit num. 3. zuſammen gedruckt; 9.) La Eſcuela de Celeſtina y el Hidalgo preſumido, Comedia, Madrid 1620. in 4. 10.) Comedia del Gallardo Eſcarraman; 11.) El Corteſano des cortes, Madrid 1621. in 4. 12.) La Eſtafeta del Dios Momo, ibid. 1627. 13.) El Cavalero puntual, in zwey theilen nebſt einer comödie de los Prodigios de Amor, ibid. 1612. in 12. und an. 1619. wieder aufgelegt; 14.) La ingenioſa Helena Hijade celeſtina, ibid. 1612. und aufs neue an. 1614. in 12. 15.) El Sagaz Eſtacio o Marido examinando, ibid. 1620. in 12. 16.) La Caſa del Placer honeſto, ibid. 1620. in 8. 17.) D. Diego de Noche, ibid. 1623. in 8. 18.) La Incaſable mal caſada, ibid. 1622. in 8. 19.) Boca de todas Verdudes, ibid. 1615. in 8. 20.) El Licenciado Talega; 21.) La Sabia Flora Malſabidilla, Madrid 1621. in 8. Er ſtarb um das jahr 1634. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Salazar, (Ambroſius de) ein Secretarius der Franzöſiſchen Königin Maria de Medicis, aus Spanien gebürtig, ſchrieb: 1.) Almoneda general de las mas curioſas Recopilationes de los Reinos de Eſpanna, Paris 1612. in 8. 2.) Tratado de las Coſas mas notables, que ſe veen en la gran Ciudad de Paris, y algunas del Reino Francia, ibid. 1616. in 8. 3.) Las Clavellinas de Recreacion, Rouen 1622. in 12. 4.) Vergel del Alma y Manual eſpiritual, ibid. 1613. in 24. 5.) Grammatica Hiſpan. & Gall. 6.) Theſaurum variarum Lectionum, in Spaniſcher und Franzöſiſcher ſprache, Paris 1637. in welchem wercke er noch verſchiedene ſeiner ſchriften mehr anführet, als: 7.) Amtorcha de la Conciencia, ebenfalls Franzöſiſch und Spaniſch; 8.) Forma de eſcrivir Cartas; 9.) Eſpejo general de la Grammatica, in erwehnten beyderley ſprachen; 10.) Flores diverſas y curioſas; 11.) Horas de nueſtra Sennora, die er vielleicht überſetzt hat; 12.) El honeſto Hombre, welches werckgen auch eine von ſeinen überſetzungen iſt. Er meldet zugleich in dem angeführten Theſauro, daß er zu ſelbiger zeit 60. jahr alt geweſen, und bereits von ſeinem dreißigſten an einen lehrmeiſter bey dem Könige und andern Standes-perſonen beyderley geſchlechts abgegeben, auch bis um die bemeldte zeit ſchon 12. bände ſchriften heraus gegeben habe. *Anton.* bibl. Hiſpan. und in append. p. 279.

Salazar, (Joh. Baptiſta Svarez de) ein in den alterthümmern wohl-erfahrner Spanier von Cadix in dem 16. jahrhunderte, war Canonicus in ſeiner vatter-ſtadt und General-Vicarius. Er hat ein kleines buch unter der aufſchrift: Grandezas y Antiguedades de la Ila y Ciudad de Cadiz, zu Cadix in 4. gedruckt heraus gegeben, verſchiedenes aber in handſchrift hinterlaſſen, als: 1.) Mythiſtoricum Aſtronomicon ſive de Mythologia terreſtri & cœleſti; 2.) M. T. Ciceronis in Or. pro Archia Locos aliquot emendatos & illuſtratos; 3.) Conjecturas; 4.) Explication de Aquellugar de S. Lucas c. II. exiit edictum &c. 5.) de la Memoria artificioſa; 6.) Santos de Cadiz; 7.) Varias & antiquas Lectiones, von denen jedoch nicht mehr als einige capitul ausgearbeitet gefunden worden. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Salazar, (Peter de) ein Spaniſcher hiſtorien-ſchreiber im 16. jahrhunderte, war von Granada, nicht aber, wie andere wollen, von Madrid gebürtig, und ſchrieb in ſeiner mutterſprache: 1.) Eine Chronick von den Kriegen Caroli V. wider die Proteſtanten, Sevilla 1552. in fol. ingleichen 2.) eine Hiſtorie von deſſelben Zug nach Africa, Neapolis 1552. in fol. 3.) Eine Hiſtorie von den Kriegen zwiſchen den Chriſten und Ungläubigen von an. 1546. an bis 1565. Medina del Campo 1576. in fol. 4.) de la Vida del Corſario Dragut. *Anton.* bibl. Hiſpan.

† Salburg, Sallaburg, Salleburg, Salaburg, oder Sahlaburg, ein altes adeliches, nunmehro zum theil Gräfliches geſchlecht in Ober-Oeſterreich, welches vormals im Voigtlande anſäßig geweſen, und von einer ſogenannten ſtadt im Voigtlande den nahmen angenommen. Die ſtamm-reihe fänget Bucelinus ſtemm. P. III. mit Sigismunden Saalburgern oder Salburgern im jahr 1400. an, deſſen enckel Hermann hat ſich zuerſt nach Oeſterreich gewendet, und zeugte mit Agnes von Ober-Weinmayr Bartholomäum von Salburg, welcher an. 1548. unter die begütherten landes-mitglieder von Ober-Oeſterreich gezehlet wurde. Mit ſeiner gemahlin Annen, einer tochter Michael Zollners von Mätting, hinterließ er drey ſöhne, Oswalden, Gottfrieden und Heinrichen, von welchen der mittelſte ohne männliche erben geſtorben, die andern beyde aber ihren ſtamm fortgepflantzet haben, und zwar ſind des erſtern nachkommen im Adel-ſtande verblieben: dahingegen des andern erſt den Freyherrn- und hernach den Grafen-ſtand erhalten haben.

I. Oswald von Salburg, der älteſte, auf Artſtetten, ſtarb an. 1572. und hinterließ von Brigitten, einer tochter Hans Storchens zu Claus, Hermannen von Salburg auf Artſtetten, welcher ſich an. 1602. mit Even, einer tochter Ferdinand Reinwaldens zum Franckenſtein, verehlichte. Dieſe gebahr ihm unter andern Friedrichen von Salburg zu Artſtetten, welcher ſich erſtlich mit N. Interſeerin, hernach mit Annen Marien von Hoheneck, und zuletzt mit Maria Eliſabeth Jägenreutherin verheurathete. Von der mittelſten ließ er Hermann Seyfriden von Salburg zu Artſtetten und Pierbaum, welcher an. 1712. in dem 61. jahre ſeines alters zu Aſpach in Bayern das zeitliche geſegnet, nachdem er mit Chriſtinen Lucretien von Lindeck vier töchter und fünf ſöhne gezeuget, von welchen letztern an. 1732. noch folgende zwey lebten: 1.) Johann Friedrich, Dechant und Pfarrer zu Aſpach. 2.) Ernſt, ſo damals noch unverheurathet war.

II. Heinrich von Salburg zu Aichberg, des obgedachten Oswalds jüngſter bruder, war Kayſerlicher Rath, verwechſelte die Evangeliſche religion mit der Römiſchen, wurde an. 1608. von Rudolphen II. in den Freyherrn-ſtand erhoben, und ſtarb an. 1629. nachdem er über 80. jahr gelebet, und die Herr-

ſchafften Falckenſtein (im jahr 1605.) Hochhaus, Altenhof, Rännäridl, Sallaberg und Riedau, nebſt dem Amte St. Sirt künſtlich an ſich gebracht hatte. Er heurathete an. 1573. Lucien Erlböckin, an. 1591. Judith von Freyſing, und an. 1606. Johannen Eckerin von Käpfingen. Von ſeinen kindern erſter ehe ſind Hans Heinrich und Gottfried, von denen aus anderer ehe aber Georg Sigmund und Gottlieb zu mercken.

(A) Hans Heinrich von Salburg zu Sallaberg und Aichberg, Freyherr auf Falckenſtein, Hochhaus und Altenhof, ſtarb an. 1633. den 5. jan. zu Wien, als Kayſerlicher Cämmerer und Nieder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath, und hinterließ von ſeinen zwey gemahlinnen, Anna Saurin, und Anna Dorothea von Stahrenberg, keine kinder.

(B) Gottfried von Salburg zu Sallaberg und Aichberg, Freyherr auf Falckenſtein, Herr zu Rännäridl, Kayſerl. würcklicher Cämmerer und Hof-Cammer-Rath, erbte von ſeinem nur gedachten bruder, Hans Heinrichen, im jahr 1633. die Herrſchafft Sallaberg, Falckenſtein, Hochhaus, ꝛc. gieng aber noch in ſelbigem jahre den 11. ſept. in dem 57. jahre ſeines alters mit tode ab, und hinterließ von Marien Catharinen von Perwang, verwittibter von Paar, Sigmund Friedrichen von Salburg, Freyherrn zu Falckenſtein, auf Rännäridl, Hochhaus und Altenhof, welcher von Stephano Franciſco, Freyherrn von Oedt, in einem duell entleibet wurde, nachdem er mit Marien Eliſabeth, Frenin von Scherffenberg, die er an. 1644. geheurathet, drey töchter und ſechs ſöhne gezeuget hatte. Von den ſöhnen, ſo an. 1665. von dem Kayſer Leopoldo, nebſt ihren vettern, in den Grafen-ſtand geſetzet worden, ſind folgende drey merckwürdig: 1.) Johann Ferdinand, Graf und Herr von Salburg, Freyherr auf Falckenſtein und Rännäridl, Kayſerl. würcklicher Cämmerer ꝛc. gebohren an. 1649. ſtarb den 27. dec. an. 1723. in dem 74. jahre ſeines alters zu Lintz, und hinterließ von ſeinen drey gemahlinnen, Marien Iſabellen, Gräfin von Fünfkirchen, Marien Annen, Gräfin von Stahrenberg, und Marien Catharinen, Johann Chriſtophs, Grafen von Preuſing, wittwe, keine männliche erben, wohl aber von der letzten drey töchter, *a*) Marie Franciſce, eine gemahlin Johann Leopolds, Freyherrn von Clam; *b*) Marie Thereſie, und *c*) Marie Anne, welche beyde ins kloſter gegangen. 2.) Hans Gottfried, Graf von Salburg, ſo Kayſerlicher Cämmerer und Hof-Kriegs-Rath geweſen, iſt ohnbeerbt mit tode abgegangen. 3.) Hans Reichard, Graf von Salburg, Herr der Herrſchafften Falckenſtein, Hochhaus und Altenhof, wär Kayſerlicher Cämmerer, und ſtarb an. 1713. gleichfalls ohne erben. Keiner alſo hat männliche erben hinterlaſſen, und haben ihre güther des vorgemeldten Heinrichs zwey ſöhne anderer ehe, von denen ſogleich, bekommen.

(C) George Sigmund, Freyherr von Salburg, Herr zu Sallaberg, Puechheim, Leonſtein, Claus, Prandeck, Zellhof, Mitterberg ꝛc. der vorgedachter maſſen an. 1665. von dem Kayſer Leopoldo nebſt ſeinen vettern in den Grafen-ſtand erhoben worden, hat die Sallabergiſche linie geſtiftet. Er vermählte ſich an. 1622. mit Barbaren, Frevin von Harrach, und an. 1635. mit Sidonien Eliſabeth, Frevin von Scherffenberg. Mit jener bekam er zwey ſöhne, die in der jugend verblichen; mit dieſer aber eine tochter und ſieben ſöhne, von denen auſſer Georgen Friedrichen, ſo Dom-Herr zu Paſſau und Olmütz geweſen, Gotthard Heinrich und Frantz Ferdinand merckwürdig: 1.) Gotthard Heinrich, Graf von Salburg, Freyherr auf Falckenſtein, Herr zu Puechheim, Leonſtein, Claus und Mitterburg, gebohren im jahr 1618. ſtarb den 30. jul. an. 1707. zu Wien als Kayſerl. geheimer Rath und Hof-Cammer-Präſident, und hinterließ von ſeiner andern gemahlin, Marien Franciſcen, einer tochter Carls, Grafen von Paar, einen einzigen ſohn, Frantz Ludwigen, Grafen von Salburg, Freyherrn auf Falckenſtein und Rännäridl, Herrn der Herrſchafft Puechheim, Leonſtein, Claus und Mitterburg ꝛc. welcher an. 1689. gebohren, war an. 1712. Kayſerlicher Cämmerer, und an. 1734. oberſter Kriegs-Commiſſarius von Italien, und würcklicher Hof-Kriegs-Rath; im jahr 1739. aber General-Feld-Marſchall-Lieutenant. Er vermählte ſich an. 1708. mit Marien Annen, einer tochter Liebgott, Grafen von Kuefſtein, und befand ſich an. 1736. bey der Kayſerlichen armee in Italien. Dieſes Frantz Ludwigs ſchweſtern ſind: *a*) Maria Maximiliana, vermählt an. 1690. den 26. oct. oder nach andern 1698. an Graf Frantz Ignat. Sebaſtian von Thierheim, ward wittib den 11. april an. 1726. *b*) Thereſie Eliſabeth Polyxene, und *c*) Marie Franciſce, gieng ins kloſter. 2.) Frantz Ferdinand, Graf und Herr von Salburg, bekam in der theilung Sallaberg, Prandeck, Prandhof und Zellhof, nebſt der Voigtey Haag, wozu er an. 1709. Greinburg und Ruttenſtein erkaufte. Er war bey dem Kayſer Leopoldo Cämmerer und General-Feld-Marſchall-Lieutenant, that ſich auch als General und Oberſter über ein regiment zu fuß in Venetianiſchen dienſten hervor, und hinterließ von Marien Sophien, einer tochter Hermann Seyfrieds von Salladurg zu Artſtetten, die er an. 1699. heurathete, Norbert Anton Oswalden, Grafen von Salburg, Kayſerlichen Rath und Land-Rath in Ober-Oeſterreich, welcher die väterlichen güther mit der Grafſchafft Creutzen und Aerbing vermehrt, und von Sr. Durchl. zu Bayern, jetzigen Römiſchen Kayſer, im jahr 1741. den 2. oct. als an welchem der Churfürſt die landeshuldigung von den Ober-Oeſterreichiſchen Ständen einnahm, das Ober-Oeſterreichiſche Erb-Jägermeiſter-amt erblelt. Er hat an. 1723. Jacobinen, eine tochter Chriſtoph Wilhelms, Grafens von Thierſtein zur gemahlin genommen, die ihm an. 1728. Chriſtoph Ludewigen gebohren.

(D) Gottlieb von Salburg, Freyherr zu Aichberg und Riedau ꝛc. ſtiftete die Riedauiſche linie, und ſtarb an. 1649. nachdem er bey dem Kayſer Ferdinando II. die ſtelle eines Cämmerers und Oberſt-Wachtmeiſters bekleidet hatte. Von ſeiner andern gemahlin, Annen Marien, einer tochter Johann Fuggers, Grafen zu Kirchberg, die ihm an. 1637. vergeleget wurde, hinterließ er folgende drey kinder: 1.) Hermannen, von dem ſogleich. 2.) Hans Achatzen, welcher das ſchloß Trätteneck käuflich an ſich gebracht, und an. 1672. ohnbeerbt mit tode abgegangen. 3.) Marien Magdalenen Marthen, die erſtlich mit Philipp Jacoben, Grafen von Thierheim, und hernach mit Hans Reicharden, Grafen von Salburg, Freyherrn auf Franckenſtein vertheurathet geweſen. Jetzt-beſagter Hermann von Salburg, Herr zu Riedau und Aichberg, wurde an. 1665. nebſt ſeinen vettern von dem Kayſer Leopoldo mit der Gräflichen würde beehret, und zeugte mit Franciſcen Genoveven, einer tochter Joh. Friedrichs, Freyherrn von Knöring, Franciſcum Antonen, Grafen von Salburg, Herrn zu Riedau und Aichberg, welcher an. 1713. von ſeinem vetter, Hans Reicharden, Falckenſtein, Altenhof und Hochhaus erbte, und an. 1720. den 24. april das zeitliche geſegnete. Von ſeiner andern gemahlin, Marien Thereſien Joſephen Conſtantien, einer tochter Maximilian Friedrichs, Freyherrn von Lerchenfeld, die er ſich den 25. oct. an. 1705. hat antrauen laſſen (und die ſich nach ſeinem tode den 16. febr. an. 1724. mit Simon Joſeph Freidrichen, Grafen von Seeau, vermählt) hinterließ er zwey ſöhne, davon der ältere, Johann Reichard Frantz Adam, im jahr 1708. gebohren worden, und vermuthlich derjenige Reichard Graf von Salaburg iſt, welcher von dem Churfürſten zu Bayern an obgedachtem 2. oct. an. 1741. das Städelmeiſter-amt erhalten, und zugleich zum Cämmerer ernennet worden. Er hat ſich im jahr 1729. mit Maria Joſepha Secunda, einer tochter Johann Ehrenreichs, Grafen von Sprinzenſtein, vermählet. Der jüngere, Johann Ferdinand Ludwig Adam, iſt gebohren den 22. jul. an. 1715. Die ſchweſter dieſer beyden, Marie Magdalene Marthe, erblickte an. 1797. den 5. jan. das licht der welt. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 198. 224. *Imhof.* N. P. Imp. in mantiſſa n. 40. *Buceiin.* ſtemmat. P. III. p. 200.

Salden, (Wilhelm) ein Utrechtiſcher Gottsgelehrter. Er war daſelbſt gebohren und auferzogen, hatte auch ſeine ſtudien bis zu dem ende geführet. Er hörte inſonderheit Gisbertum Voet und Hoornbeck, wie auch Paul Voet. An. 1649. wurde ihm die kirche zu Renswoude, an. 1652. die zu Cockenge in dem Utrechtiſchen, an. 1655. die zu Enckhuyſen, an. 1664. zu Delft, und endlich an. 1677. in dem Haag anvertrauet, da er bis an ſein an. 1694. erfolgtes ende verblieben. Herm. Witſ war ſein guter freund, und verſchaffte, daß ihm ohne ſein begehren die Academie zu Utrecht den Doctor-titul beylegte. Seine ſchriften ſind: Concionator ſacer; Exercitatio de Jure Zelotarum; βιβλιοφιλία, ſive de legendis, ſcribendis & æſtimandis Libris, unter dem nahmen Chriſtiani Liberii Germani; welches ein vortrab war eines gröſſern wercks de Libris, varioque eorum Uſu & Abuſu, ſo er in eigenem nahmen heraus gegeben; Otia Theologica. Er beförderte auch nebſt Peter de Witte die ausgabe Hoornbeckii Miſcell. ſacr. Ferner hat er in Holländiſcher ſprache verſchiedene kleine tractate, wie auch unter dem nahmen Deſiderii Pacii, Zeedig verzœk aan Juffrouw Anna Maria Schurmans, drucken laſſen. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Sale, (Georg) ein gelehrter Engelländer des 18. jahrhunderts, erwarb ſich inſonderheit groſſe wiſſenſchafft in den Orientaliſchen ſprachen, vor allem aber in der Arabiſchen. Nebſt andern proben ſeiner geſchicklichkeit überſetzte er den Alcoran in das Engliſche, und ließ ihn an. 1734. zu London in 4. drucken, trug auch vieles bey zu den ſupplementen, welche der Engliſchen überſetzung des Dictionnaire de Mr. Bayle beygefügt wurden. Vor allem ſollen die in den erſten bänden befindliche Orientaliſche artickul von ihm ſeyn; konnte aber darinn nicht fortfahren, weil er noch vor endigung beſagten wercks den 13. nov. an. 1736. ſtarb. *Bibliothèque raiſ.*

Saleh, ein Fürſt in Egypten, und ſohn Kiamels oder Kamels, wurde von König Ludovico IX. in Franckreich im jahr 1249. mit kriege überzogen, und als derſelbe die ſtadt Damiate belagerte, ſo ſchickte Saleh, weil er ſelbſt wegen einer kranckheit des bethes hüten muſte, ſeinen Feldherrn, Facardin, wider Ludwigen zu felde. Dieſer ſuchte zwar den Franzoſen die überſetzung des fluſſes ſtreitig zu machen, allein er muſte ſich zurücke ziehen, nachdem er einen theil der brücke auf der ſtadt ſeiten abbrechen laſſen. Die einbrechende nacht verhinderte die überwinder die flüchtigen zu verfolgen, welche, nachdem ſie ihren muth an den armen gefangenen Chriſten-ſclaven in der ſtadt gekühlet hatten, aus einem unbegreiflichen ſchrecken, nebſt der beſatzung, welche ſehr ſtarck, und mit aller nothdurft wohl verſehen war, und allen einwohnern die ſtadt Damiate verlaſſen, daß die Franzoſen ſelbige den folgenden tag zu ihrer groſſen verwunderung ohne einigen ſchwerdt-ſtreich in ihre hände bekamen. Die meiſte urſache

ſache hierzu war, daß Facardin, welcher wohl wußte, daß Saleh über etliche tage nicht mehr leben konnte, bey deſſen tode gern in der nähe ſeyn wollte, ſeine partey, die er bereits unter den vornehmſten Befehlshabern gemacht hatte, zu verſtärcken. Saleh war dennoch ſo ſchlecht noch nicht, daß er nicht ſogleich 54. Hauptleuthe von der beſatzung zu Damiate hätte aufhencken laſſen, und ob er wol mit Facardin, wegen des groſſen anſehens, ſo er ſich bey dem kriegs-volck zuwege gebracht, nicht auf gleiche weiſe umgehen konnte; ſo konnte er ſich doch nicht enthalten gegen ihn zu ſagen, daß die Franzoſen ſehr förchterliche leuthe ſeyn müſten, weil ihnen ein mann, wie er, nicht einen einigen tag widerſtand thun können; jedoch wäre er dadurch dem vorwurf entgangen, als wenn er ſein volck nicht genugſam geſparet hätte, worauf ſich Saleh nach Maſſora bringen, und dieſelbe ſtadt in aller eil beveſtigen ließ. Zugleich ließ er dem Könige in Franckreich vorſchlagen, daß er einen gewiſſen platz und tag zu einer allgemeinen feldſchlacht ernennen möchte, nach welcher dem überwinder auch die beherrſchung gantz Egyptens verbleiben ſollte. Allein Ludwig gab zur antwort, daß er zwar keine gewiſſe zeit noch platz benennen, jedoch ihn zu aller zeit und auf allen plätzen erwarten wolle, ihm, wenn und wo es wäre, als ſeinem feinde zu begegnen, ſo lange er ihn nicht vor ſeinen bruder halten könnte. Saleh hatte auf jedes haupt der Chriſten eine ſumme geld geſetzet, weshalben die Araber beſtändig in waffen waren, einen oder den andern zu überfallen, und ſie ſo gar bey nacht in ihren zelten zu überraſchen. Dagegen machte Ludwig alle mögliche anſtalt und verordnung, und verbot einem jeglichen ſich auſſerhalb des lagers zu begeben. Saleh, der ſich mit ſeiner gantzen macht bey Maſſora gelagert hatte, den Chriſten den übergang über einen arm des Nils zu verwehren, ließ ihm zu erlangung des friedens alles, ſo die Chriſten ehemals in dem Jeruſalemiſchen Reiche beſeſſen, nebſt der loslaſſung aller gefangenen und einer groſſe ſumme geldes anbieten. Ja einige ſagen, daß er Damiate nebſt dem umliegenden gebiethe abtreten wollen. Allein Ludwig gab hierauf nicht das geringſte gehör, und ſolches vornemlich auf antrieb des Päpſtlichen Geſandtens, welchem der Römiſche Kirchen-Vorſteher ausdrücklich verboten hatte, einiges anſehen auf einen vergleich mit den ungläubigen zu haben. Unterdeſſen wurde Saleh ſo ſchwach, daß er die annäherung ſeines endes verſpürete, und daher ſeinen erfolgten tod geheim zu halten befahl; zu welchem ende er eine groſſe anzahl blanquette von ſich ſtellete, daß alles wie zuvor unter ſeinem nahmen verrichtet werden könnte, und erſuchte Facardin, das Reich vor ſeinen älteſten ſohn Moadan aufzuheben. So bald er aber geſtorben war, ließ ſeine wittwe Sarajeldor, eine verſtändige und herrſchſüchtige frau, den Feldherrn Facardin zu ſich entbieten, mit welchem ſie einig wurde, die regierung unter ſich beyde zu vertheilen; welches auch erfolget iſt. *Guilielmus de Nangis*, apud Pithœum, p. 429.

Salel, (Hugo) ein Franzöſiſcher Poet im 16. jahrhunderte, war von Caſals in Quercy gebürtig, und wurde im jahr 1539. des Königs Francisci I. ordentlicher Cammer-Diener, und nach dieſem einer von deſſelbigen oberſten Haus-Hofmeiſtern, ingleichen Abt zu St. Cheron in Chartres, und ſtarb an. 1553. im 50. jahre ſeines alters. Er hat eine Franzöſiſche überſetzung der zwölf erſten bücher von des Homeri Iliade in verſen heraus gegeben. Sonſten hat man auch von ihm einige getichte, die an. 1539. unter der aufſchrift: Les Oeuvres de Hugues Salel zuſammen heraus gekommen. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Clerc*, dans la bibl. du Richelet. *Niceron*, mémoir. tom. XXXVI.

Salernitanus, (Andreas Guarna) ein Italiäniſcher Philologe von Cremona, lebte an. 1581. und hat ſich durch verſchiedene ſchriften bekannt gemacht, unter welchen Bellum Grammaticum Nominis & Verbi Regum de obtinendo in Oratione Principatu, Cod. 1739. in 8. die artigſte und ſinnreichſte iſt. Er ſtellet darinn auf eine lebhaffte art die urſache vor, woher ſo viele mißgeburten in den Lateiniſchen redensarten und wörtern vorkommen, da einige ſo verſtümmelt, und gleichſam höckericht, krumm und lahm ſind. Er tichtet in dem Reiche der Grammatic ſey zwiſchen dem nenn- und zeit-worte ein krieg entſtanden, und da wären von beyden ſeiten viele wörter theils geblieben, theils verſtümmelt, theils verwundet worden. Es läßt ſich wegen des aufgeweckten vortrags wohl leſen, und obgleich die ſchreib-art darinn nicht überall die zierlichſte und reinſte iſt, ſo iſt ſie doch für die zeiten, darinn der verfaſſer geſchrieben hat, ſehr gut, und man wird ſich dadurch nicht ſonderlich hindern laſſen. Auſſer einer Wittenbergiſchen auflage hat man auch eine Straßburgiſche vom jahr 1612. Die neueſte iſt zu Coburg an. 1741. in 8. zum vorſchein gekommen, von welcher die Leipz. gel. Zeit. des jahrs 1741. p. 228. u. f. nachgeſehen werden können.

Salesbury, (Wilhelm) ein in den Brittiſchen alterthümmern wohl-erfahrner Engelländer aus Dendigshire in der mitte des 16. jahrhunderts, legte ſich vornemlich auf die ſprachen, und war gar ſehr um das aufnehmen ſeiner mutterſprache bemühet. Er ſchrieb dahero, da er noch ziemlich jung an jahren war, ein Dictionarium Cambricæ Linguæ, welches er dem Könige Henrico VIII. dedicirte, ingleichen ein buch de Anglica Pronunciatione, und Antiquitates & Leges Houuelis nebſt andern mehr. *Baleus*, de ſcriptor. M. Britann. cent. IX. p. 119. *Wood*, Athen. Oxon.

† **Salfeldiſche linie.** Hertzog Johann Ernſt ſtarb den 17. dec. an. 1729. Ihm folgten ſeine zwey ſöhne, Chriſtian Ernſt aus erſter, und Frantz Joſias aus zweyter ehe, und führten die regierung gemeinſchafftlich. Der erſtere, nemlich Chriſtian Ernſt, iſt den 18. aug. an. 1683. gebohren, und vermählte ſich den 19. aug. jan. 1724. mit Chriſt. Friedr. von Coß. Der zweyte, Frantz Joſias, ward gebohren den 25. ſept. an. 1697. und vermählte ſich an. 1723. mit Anna Sophia, Fürſt Ludwig Friedrichs zu Schwartzburg-Rudolſtadt tochter, von welcher an die welt gebracht worden: 1.) Ernſt Friedrich, gebohren den 8. mertz an. 1724. 2.) Johann Wilhelm, gebohren den 11. may an. 1726. 3.) Chriſtian Frantz, gebohren den 25. jan. an. 1730. 4.) Charlotta Sophia, gebohren den 24. ſept. an. 1731. 5.) Friderica Carolina, gebohren den 24. jun. an. 1735. 6.) Friedrich Joſias, gebohren den 26. dec. an. 1737. Geneal. Handbuch.

† **Salhauſen**, geſchlecht. Hieher mag auch gehören N. von Salhauſen, welcher anfangs Kayſerlicher Oberſt-Lieutenant und Commendant von Vivalanka in Ungarn geweſen, an. 1733. aber zum Oberſten ernennet, und das commando in der Oeſterreichiſchen Wallachey, ingleichen das Præſidium der daſigen Landes-Adminiſtration erhalten. Allein im jahr 1737. wurde Kriegs-Recht über ihn gehalten, weil er die veſtung Craiova in Nieder-Ungarn, woſelbſt er Commendant geweſen, an die Türcken übergeben, von welchem er jedoch los geſprochen worden. Andere geben zur urſache, daß derſelbe mit 2000. mann von der beſatzung zu Craiova dem General Ghilani zu hülffe geſchickt, unterwegens aber von einem groſſen corpo Türcken angefallen, und in die flucht geſchlagen worden. Weil man ihm nun ſchuld gegeben, daß er ſeine ſchuldigkeit nicht gethan, und ihn zur verantwortung ziehen wollen, habe er ſich in ein kloſter begeben; er ſey aber mit gewalt daraus genommen, und dem Kriegs-Rechte übergeben worden. Doch ſey er, wie gedacht, los geſprochen, und ohne ſtrafe hingegangen. Gauche, Adels-Lexicon. Kanſts geneal. Archivar. 1737.

Salhauſen, (Johann von) war der 42. Biſchoff zu Meiſſen, und der VI. des nahmens Johannes. Er gehöret mit unter diejenigen, welchen das licht der wahrheit in die hertzen geſchienen, und welche aus fleißiger leſung der Bibel verſchiedene irrthümmer wohl erkannt haben. Er trug keinen ſcheu öffentlich zu bekennen, was er in ſeinem hertzen erkannte. Er verwarf viel abergläubiſches zeug, und ſagte, ſo oft er in der Bibel läſe, finde er gar eine andere lehre und glauben darinn, als öffentlich geprediget würde. Er verordnete eine beſondere kirchen-agende von gebäten, collecten, geſängen und lectionen für die Prieſter, welche er durch Andream Proles, einen gelehrten und gottsfürchtigen Mönch und Priorn zuſammen tragen laſſen. Als der ablaß-krämer, Chriſtian Bonchanor, auch nach Meiſſen kam, und Biſchoff Johann darzu zwingen wollte, daß er den ablaß in ſeinem Bißthum ſollte verkündigen und ausruffen laſſen; ſo widerſetzte ſich Johannes mit allem ernſt, und wollte ſeiner Stifts-kirche einwohnern nichts nachgeben, was zum abbruch und nachtheil ihrer freyheit gereichen konnte. Er ſtrafte auch die leuthe, wie er ſagte, wegen ihrer thorheit, daß ſie ihr geld in einen ſolchen kaſten legen wollten, darzu ſie keinen ſchlüſſel hätten. Als kurtz vor ſeinem ende ein neuer ablaß-krämer, der bekannte Johann Tetzel, herum gieng, und ſich hören ließ, prophezeyete es ihm der Biſchoff, daß er die letzte waare herum tragen wurde, weil er es allzu grob und unverſchamt gemacht. Er pflegte auch oftermals zu ſagen, es ſey kein trotziger noch frecher thier, als welches mit dem kopf zu einer kutte heraus ragte. Baldinus ſchreibet, es habe dieſer Johannes auch das Bißthum Brixen, und endlich den Cardinals-hut erhalten; es hat aber keinen grund, und iſt ſolches ſeinem competenten des Bißthums Meiſſen, Melchiorn von Meggau, im jahr 1489. geſchehen. Er ſtarb im jahr 1518. den 9. april. Fiedlers Mügliſche ehre und gedächtnis-ſäule, p. 104. u. f.

Salhauſen, (Melchior von) auf Schwetta, lebte in dem 13. jahrhunderte, und hat ſich in Franzöſiſchen dienſten als Oberſter hervor gethan. Er nahm Neapolis und Sicilien ein, und erhielt nebſt zwey ſeiner Officirer ſo viel koſtbarkeiten, daß ſie aus dem ſilber harniſche und andere kriegs-geräthe machen lieſſen. Weil er überall den meiſter ſpielte, ſo wurde er ihngemein, Melchior Hahn genennet, als der überall hahn im korbe geweſen. Nachdem er nun in ſeinem alter ſich nach hauſe zur ruhe begeben, und auf dem hauſe Schwetta gewohnet, auch andere güther mehr beſeſſen; hat ihm noch immer die alte lebens-art, da er gewohnet geweſen, viel menſchen-blut zu vergieſſen, angehangen; ſo daß er ſich gar leicht über eine geringe ſache erzörnet, denjenigen aber, der ihn zum zorn beweget, auf ſein gewiſſen zu nehmen ſich kein bedencken gemacht. Daher es oft geſchehen, daß er einen ſeiner diener, ſeiner unterthanen, oder wer ſonſt mit ihm zu thun gehabt, aufgeopfert, wegen welcher grauſamkeit er auch Melchior der Löw genennet worden. Hierüber aber iſt er in der hohen Landes-Obrigkeit, die ihm ſonſt wegen ſeiner tapferkeit iederzeit ſehr wohl gewollt, ungnade und gefahr leib und lebens gerathen; weswegen er auch einige mal hat müſſen feld-flüchtig

werden, und ſich nirgends kühnlich dörfen ſehen laſſen. Einsmals hatte er zwey böttger im keller zu Schwetta, die an wein- und bier-fäſſern arbeiten ſollten. Zu dieſen gieng er, und ſahe ihrer arbeit zu; als ſie nun etwas nicht nach ſeinem ſinne machten, wollte er ſie tadeln und unterrichten, wie er es haben wollte. Da nun die böttger meynten, ſie verſtünden es beſſer, und etwan einige worte mochten fallen laſſen, die dem von Salhauſen nicht anſtunden, ergrimmte er darüber, ſchlug ſie zu boden, und erwürgete alle beyde in dem keller. Weil er ſich nun vorhero ſchon nicht viel gutes bewußt war, ſo machte er ſich eiligſt davon. Man trachtete ihm hierauf allenthalben nach; allein er war viel zu liſtig und geſchwind, und wußte diejenigen, die ihn aufſuchen ſollten, allemal zu hintergehen. Einsmals aber wäre er bey nahe ertappet worden, wenn ihn nicht noch einer ſeiner unterthanen aus der gefahr errettet hätte. Es führte derſelbe miſt aufs feld, und Salhauſen gieng hinter dem wagen her; als er nun das Land-Gericht zu roß und fuß daher ziehen ſahe, ihn aufzuſuchen, und gefangen zu nehmen, ſo erſchrack er, und weil er zur flucht keine möglichkeit ſahe, bat er den bauer um einen guten rath. Der bauer hieß ihn unerſchrocken ſeyn, weil ihn ſeine feinde hinter dem wagen noch nicht geſehen hätten. Er ſolle ſich nur niederlegen, weil ſie auf dem acker wären, wo der miſt hingehörete; er wolle ein wenig miſt auf ihn werffen, ſo würde er darunter gantz ſicher ſeyn; unterdeſſen wolle er ſeine arbeit verrichten, und wenn die, ſo ihm nachſtelleten, wieder weg wären, ihm ſogleich nachricht bringen, und wieder heraus helfen. Salhauſen muſte ſich, wenn er wollte ſein leben erretten, darzu bequemen, und unter dem miſt ſeine ſicherheit ſuchen. Weil aber die Gerichte nachricht hatten, daß Salhauſen dieſe ſtunde gewiß zu hauſe ſeyn ſollte; ſo ſuchten ſie um deſto fleißiger an allen orten, wo ſie nur meynten, daß es möglich wäre, daß ſich ein menſch aufhalten könnte. Hierüber wurde Salhauſen unter dem miſt die zeit zu lange, und glaubte, die Gerichte wären längſt wieder hinweg, der bauer laſſe ihn nur mit fleiß ſo lang im kothe ſtecken, und ſpotte ſeiner. Als nun endlich die Gerichte gäntzlich hinweg waren, kam der bauer voller freuden zu ſeinem Herrn, eröfnete ihm, daß nunmehro die gefahr vorüber ſey, und glaubte eine anſehnliche belohnung vor ſeine treue dienſte zu erhalten. Allein Salhauſen gab ihm an deſſen ſtatt einen harten verweis, und als ſich der bauer entſchuldigte, griff Salhauſen zum degen, und erſtach den bauer auf der ſtelle. Als er nun nach hauſe kam, und von den ſeinigen vernahm, wie fleißig und wie lange man allenthalben nachgeforſcht; ſo erkannte er, wie übel er denjenigen belohnet, der ihn aus dieſer gefahr errettet hatte; bereuete ſeine groſſe übereilung, und nahm ſich vor, ein gantz ander leben anzufangen. Weil er ſich nun wegen ſo vieler mordthaten nirgend dorfte ſehen laſſen, begab er ſich auſſerhalb landes, und bediente ſich groſſer Herren und Potentaten fürſchrift und unterhandlung, bis er von ſeiner hohen Landes-Obrigkeit pardonirt und frey geſprochen worden. Hierauf hielt er ſich gantz einſam, und nahm ſich keines dings in ſeiner haushaltung mehr an, um alle gelegenheit zum zorn zu vermeiden; bätete ſtets, und bereuete ſein voriges leben hertzlich, befliſſe ſich daneben um kirchen, ſchulen und um die armen wohl zu verdienen, damit auch andere für ihn zu GOtt bäten möchten. Der kirche zu Müglen ſchenckte er 300. gülden, welche jährlich 15. gülden an zinſen eintragen, von welchen die eine helfte dem Diacono, die andere dem Cantori gegeben wird. Er befahl, daß man ihn nach ſeinem tode zu Schwetta begraben ſollte; jedoch nicht in die kirche, weil er ſich dieſer heiligen ſtätte unwürdig achte, ſondern in die vorhalle oder in den eingang, und zwar mitten in dem wege, damit man über ihn hingehen müſſe. Denn weil er im leben ſo manchem gewalt gethan und untertreten hätte, ſo ſollte ihn auch jedermann wieder mit füſſen treten. Ferner hat er auch befohlen, ein rad zu machen, und ſolches über der grab-ſtätte aufzurichten; anzuzeigen, daß er ſich nicht werth achte unter der erde zu liegen, ſondern mit ſo vielen mordthaten wohl verdienet habe aufs rad gelegt zu werden. Dieſes iſt auch nach ſeinem tode, welcher an. 1304. zu Schwetta erfolgte, alſo geſchehen. Wie denn ſein leichen-ſtein und darüber ein ſehr altes rad in der kirche zu Schwetta annoch zu ſehen iſt. In der kirche zu Müglen dem predigt-ſtuhle gegen über an der wand ſiehet man ebenfalls noch ein groſſes ſteinernes bild mit ſeinem ſchild, helm und nahmen, welches ihm zu ehren und zum gedächtnis daſelbſt aufgerichtet worden. Fiedlers Müglitſche ehren- und gedächtnis-ſäule, p. 81. u. f.

Saliez, (Antoinette de Salvan de) war zu Alby gebohren, und vermählte ſich in ihrer jugend mit Anton von Fontvieille, Herrn von Saliez, der ſie aber auch bey guter zeit als wittwe hinterließ. Damit ſie nun dem ſtudiren, welches ſie ſtets geliebet, ohne hindernis abwarten könnte, wollte ſie ſich nicht von neuem verehlichen, ſondern hielt dagegen in ihrem hauſe gewiſſe zuſammenkünfte, wobey ſich die geſchickteſten und gelehrteſten leuthe in Alby einzufinden pflegten, und worinn über alles, was zur Litteratur und den wiſſenſchafften gehört, geredet wurde. Um dieſer urſache willen wurde ſie von der Academie der Ricovrati zu Padua an. 1689. zu einem mitglied erwehlet. Im jahr 1704. aber ſtiftete ſie ſelbſt eine ſogenannte Société des Chevaliers & des Chevalières de la bonne Foi, wovon ſie die ſtatuten ſelbſt aufgeſetzt. Sie ſtarb zu Alby den 14. jun. an. 1730. in einem alter von 92. jahren, nachdem ſie ihre gemüths-kräfften bis an ihr ende behalten. Ihre ſchriften ſind unter andern: 1.) La Comteſſe d'Iſembourg, Princeſſe de Hohenzollern; welcher romaſi auch in das Teutſche und Italiäniſche überſetzet iſt; 2.) Les Princeſſes de Baviere, Iſabelle & Marguerite; 3.) Réflexions Chrétiennes; 4.) Paraphraſes ſur les Pſeaumes de la Pénitence in Franzöſiſchen verſen; und verſchiedene Poeſien, davon ein theil in des de Bertron nouvelle Pandore, ou les Femmes illuſtres du Siècle de Louis le Grand befindlich iſt. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François.

Salig, (Chriſtian Auguſt) von Danersleben im Magdeburgiſchen gebürtig, war Conrector zu Wolffenbüttel, und hat ſich durch ſeine viele und gelehrte ſchriften, beſonders durch die hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeßion bey der gelehrten welt in groſſe achtung geſetzt. Sein beliebter fleiß erſtreckte ſich in allen ſeinen ſchriften auf dinge, die ſo viele andere entweder überſehen haben, oder doch nicht zu erforſchen vermochten. Seine einſicht in der Gelehrten-Kirchen- und Staats hiſtorie war ſo groß, daß er nicht leicht etwas überſehen konnte, und durch den freyen gebrauch der rareſten bücher und ungedruckten manuſcripte, die in der welt-berühmten Wolffenbüttelſchen bibliotheck aufbehalten werden, kam er hinter manche ſachen, die andern wol unbekannt bleiben muſten. Man hält ihn ſonſt für keinen ſonderlichen freund derjenigen Gottsgelehrten, welche ſich die vertheidigung der Evangeliſchen wahrheit und der reinigkeit Lutheriſcher glaubens-lehre gegen die irrthümmer angelegen ſeyn laſſen, weil er ſie in ſeiner hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeßion ſehr harte hält, die von ihnen in der hitze des ſtreits oder ſonſt begangene fehler immer ſtarck aufgemutzet, auch ſie in dem kupfer des dritten theils dieſer hiſtorie dios einer Martha vergleichet, die die gaſſe kehret, hingegen diejenigen, welche das anſehen haben, daß ſie auf das thätige Chriſtenthum dringen, unter dem bilde der Maria, die das einige, nöthige und beſte theil erwehlet, vorſtellet, und ſie bey ihren oft ziemlich groben irrthümmern möglichſt zu entſchuldigen ſuchet, auch die meiſten ſtreitigkeiten über die glaubens-lehre in logomachien, oder von ihm alſo genannte wortgrübeleyen reſolviren will. Er ſtarb an. 1738. Von ſeinen ſchriften ſind folgende die bekannteſte: 1.) de Eutychianiſmo ante Eutychen, ſeu de Eutychianiſmi vere & falſo ſuſpectis Tractatus Hiſtoricus & Theologicus, Wolffenbüttel 1723. in 4. 2.) de Diptychis Veterum ſacris & profanis, Halle 1731. in 4. 3.) Hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeßion, Halle, der I. theil 1730. der II. theil 1733. und der III. theil 1735. in 4. 4.) Vollſtändige Hiſtorie des Tridentiniſchen Concilii, aus bewährten ſcribenten, und gedruckten, zum theil auch ungedruckten documenten genommen, als der IV. theil, zu deſſen hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeßion, in zwey theilen, davon der erſte allererſt nach ſeinem tode an. 1741. zu Halle in 4. heraus gekommen, welchem der andere bald folgen ſollen. 5.) Diſſ. qua Philoſophamena Veterum ac Recentiorum de Anima & ejus Immortalitate exhibentur, Halle 1714. in 4. 6.) Epiſtola ad Juſtum Michael. Thomæ perſcripta, Helmſt. 1739. in 4.

Salis, (Hieronymus de) ein Welſcher Medicus von Faenza, ſo unter die Latino-Barbaros gehöret, lebte zu anfang des 16. jahrhunderts, und gab die erſte und älteſte gedruckte ſammlung einiger mediciniſchen ins Latein überſetzten ſchriften, ſo unter dem nahmen Articella ehemals ſehr hoch geſchätzt geweſen, nunmehro aber gantz unbekannt und ſelten worden, durch ſeine vorſorge vermehrter und verbeſſerter heraus, zu Leiden 1515. in 8. und zu Venedig 1523. in fol. *Reinesius*, in epiſtolis ad Hofmannum, p. 38.

Salin, (Hugo) ein Franzöſiſcher Medicus, wie auch Königl. Rath und Secretarius zu Dijon, lebte zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts. Er war in der alten hiſtorie ſehr erfahren, und gab wider des Ludw. des Ours de Mandajors nouvelles Découvertes ſur l'Etat de l'ancienne Gaule eine antwort heraus, welche in dem Journal des Savans an. 1697. unterm 29. jul. und 5. auguſt. ſtehet. Man hat auch von ihm einen brief, darinn er wider des Jac. l'Empereurs hiſtoriſche diſſertation von der alten ſtadt Bibracte verſchiedene anmerckungen gemacht, Beaune 1708. in 12. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Salinator, (Livius) des M. Livii ſohn, wurde im jahr 535. nach erbauung der ſtadt mit L. Aemilio Paulo Bürgermeiſter zu Rom, und bezwang mit ſolchem ſeinem collegen die Illyrier in gar kurtzer zeit, weswegen er auch öffentlich zu Rom triumphirte. Allein bald darauf wurde er auch öffentlich angeklaget, als ob er mit den gemeinen geldern nicht recht haushgehalten, und von allen Tribubus, die Metiam ausgenommen, condemniret. Er lebte darauf alleweil auf ſeinem land-guthe, bis er 12. jahr hernach wieder zurück gezogen, und mit dem C. Claudio Nerone, ſeinem ärgſten feinde, zum andern male zum Bürgermeiſter gemacht wurde; wie er ſich aber um des gemeinen beſten willen mit dieſem ſofort vertrug, alſo ſchlugen ſie beyderſeits des Annibals bruder, den Asdrubal, dergeſtalt, daß er mit 56000. mann auf dem platze blieb; worauf er denn mit Nero triumphiret, allein auch von demſelben zum Dictator ernennet wurde. Einige jahr hernach wurde er mit eben beſagtem Claudio Nerone Cenſor, und weil n

Digitized by Google

denn inſonderheit einen neuen zoll auf das ſaltz legte, bekam er daher den nahmen Salinator, griff aber bey ſolcher ſeiner charge die Tribus, die ihn vormals condemniret hatten, ſo fern wieder an, daß er ſie der fähigkeit in den Comitiis zu votiren, oder um ſold zu dienen, und anderer prärogativen mehr, beraubete, und ſolches aus der urſach, daß ſie ihn entweder vormals unrechtmäßiger weiſe condemniret, oder doch auf gleiche art wieder zu ſeinen nachmaligen ehren-ämtern befördert haben müſten, welche ſtrafe aber auch nicht lange beſtand hatte. *T. Livius* &c.

Salio, (Giuſeppe oder Joſeph) ein berühmter Italiäniſcher Poet, ſchrieb ſchon in ſeinem zwanzigſten jahre ein geiſtlich gedicht Incarnazione del Verbo, welches ihm viel ruhm zuwege gebracht. Auf die crönung des Römiſchen Kayſers Carl VI. zu einem Könige in Böhmen verfertigte er eine vortrefliche elegie, ſchrieb auch für die Kayſerliche capelle zu Wien ein ſehr wohl aufgenommenes muſicaliſches Drama, Giobbe genannt. Auſſer dem ſind von ihm bekannt: 1.) Drey Trauerſpiele, von welchen eines, Salvio Otone betitelt, zu Padua an. 1736. in 8. heraus gekommen; 2.) das Leben der heiligen Euſtachia von Padua; 3.) eine Trauer-rede auf den gelehrten Domin. Lazzarini, welche er an. 1734. auf befehl der Academia d'Ricovrati in der Eremiter-kirche zu Padua gehalten, gedruckt zu Bologna an. 1735. in 8. Seine Lyriſchen gedichte findet man in verſchiedenen ſammlungen. Sonſten lebte er mit den Herren Apoſt. Zeno, Anton Volpy, Dominico Lazzarini und andern berühmten männern in genauer freundſchafft. Er ſtarb an. 1737. den 24. apr. in der beſten blühe ſeines alters. Leipz. gel. Zeit. auf das jahr 1738. p. 451. u. f. f. Hamburg. berichte auf das jahr 1738. p. 342.

† Salisbury, Biſthum.

1721. Richard Willis, vorher Biſchoff zu Glocester, nachmals zu Wincheſter.

1723. Benjamin Hoadly, vorher Biſchoff zu Bangor, auch zu Hereford, wurde aber an. 1734. im ſept. Biſchoff zu Wincheſter, und Cantzler des ordens vom Hoſenbande.

1734. Thomas Scherlock, zuvor Biſchoff zu Bangor. *Acta publica.*

Salisbury, (Alix oder Adelheid, wie ſie von einigen genennet wird, bey andern heißt ſie auch Johanna; ihr rechter nahme aber iſt Catharina, Gräfin von) eine der ſchönſten Damen ihrer zeit, deren tugend, wie man ſagt, nicht geringer, als ihre ſchönheit geweſen. Sie befand ſich eben auf dem ſchloſſe Werck in Schottland, als der König von Engelland, Eduard, dahin kam, den Bruce, welcher dieſes ſchloß zu erobern trachtete, in ſeinem vorhaben zu verhindern. Weil aber Bruce, nachdem er die annäherung des Königs vernommen, die belagerung aufgehoben; trieb den König die neugierigkeit, das ſchloß zu beſehen. Bey dieſer gelegenheit bekam er die Gräfin von Salisbury zu geſichte, und ward bey dem erſten anblick in ſelbige ſo verliebt, daß er darüber ſeiner ſelbſt und ſeiner angelegenheiten vergaß. Er unterließ nicht, ihr ſeine liebe zu erkennen zu geben; ſie wußte aber dem König allemal ſehr lebhafft vorzuſtellen, daß er in anſehung ihres gemahls und ſeiner ſelbſt niemals eine gröſſere miſſethat begehen könnte, zumalen der Graf zu ſelbiger zeit ſich in Franckreich als ein kriegs-gefangener aufhielt, welcher unfall ihm wegen ſeiner treu gegen Eduarden zugeſtoſſen. Der König war mit dem verhalten der Gräfin ſo wohl zufrieden, daß er nicht allein dem Grafen, ihrem gemahl, ſeine freyheit wieder verſchaffte, ſondern auch denſelben mit einigen ſchiffen ausſchickte, um die inſul Man, welche damals den nahmen eines Königreichs führte, und dem Bruce zugethan war, einzunehmen, wobey er die abſicht führte, ihm ſelbiges als ein lehen zu ſchencken. Als der Graf in ſeinen unternehmungen glücklich geweſen war, und die inſul erobert hatte, ließ ihn Eduard daſelbſt crönen. *Larrey*, hiſt. d'Anglet. tom. I.

Salius, (Aegidius) ein Profeſſor der Phyſic und Mathematic zu Jena, welche Profeſſion er an. 1562. erhalten. Er war aus Böhmen, hatte zu Wittenberg ſtudiret, und war daſelbſt an. 1559. Magiſter worden, erſchien bey dem geſpräche zu Altenburg, und bekam wegen des Synergiſmi ſeine dimiſſion; gelangte aber doch wieder zu ſeinem amte, und ſtarb den 3. octobr an. 1580. *Zeumer.* vitæ Profeſſor. Jenenſ. Olearii Thüringiſche hiſtor. und chron. I. Theil, p. 217.

Salius, (Panagius) ein Niederländiſcher Poet, war von St. Omer gebürtig, und ſtarb an. 1595. den 28. jenner. Er hat in heroiſchen verſen Vedaſtiados in Laudem S. Vedaſti ſeu Galliæ Chriſtianæ; libb. V. Telanthropiam ſive de Fine Hominis libb. II. vier Bücher; Elegien, und anders mehr geſchrieben, darinn er ſeine groſſe geſchicklichkeit in der Poeſie ſattſam an den tag gegeben, wiewol er ſich niemals die mühe genommen, ſeine ſchriften noch einmal nach ihrem erſten aufſatz durchzuleſen. *Andreæ* bibl. Belg. *Baillet*, jugem. des Savans ſur les Poet. modern.

Salkeld, (Johann) ein Engelländer, gebürtig von Cordo-Caſtle in Cumberland, wurde von ſeinem vatter ſehr jung nach Spanien gebracht, und trat daſelbſt in die geſellſchafft JEſu. Nachdem er hierauf in Portugall 6. jahr die Philoſophie gelehret hatte, kam er als Miſſionarius nach Engelland, allwo er mit dem Könige Jacobo I. öfters diſputirte, und ſich ſodann zu der Proteſtantiſchen lehre öffentlich bekannte, auch ſich den Königlichen neubekehrten zu nennen pflegte. Er bekam zwar einen einträglichen Prediger-dienſt in Devonſhire, welchen er aber zur zeit der rebellion einbüßte, und an. 1660. in ſeinem 84. jahre ſtarb. Er hat in Engliſcher ſprache 1.) Tr. de Angelis, Londen 1613. 2.) de Paradiſo, ibid. 1617. 3.) de Paradiſi Deliciis, geſchrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Salle, (N. N. de la) ein Franzöſiſcher ſee-fahrer, welcher an. 1678. den fluß Miſſiſippi entdecket. Er reiſete nebſt einem Miſſionario, Louis Hennepin, von Rochelle nach Quebec, und gieng mit 50. deſperaten kerlen mitten durch das land der Wilden, da er endlich an gedachten fluß kam. Auf demſelben fuhr er durch die landſchafft Florida, bis zur gegend, wo der fluß ins meer fällt. Er bauete an. 1683. alſobald das fort St. Louis, und nennte das gantze land um den ſtrom herum ſeinem Könige zu ehren Louiſiana. Im folgenden jahre ward ihm ein ſuccurs von 4. ſchiffen geſchickt, die aber unterwegens zerſtreuet wurden. An. 1687. ward er von ſeinen eigenen leuthen meuchelmörderiſcher weiſe erſchoſſen. Dem Miſſionario ward auch von den Franzoſen ſelbſt ſo übel begegnet, daß er ſehr mißvergnügt wieder nach Europa, und zwar nicht nach Franckreich, ſondern nach Engelland reiſete. *Mémoires du tems.*

Salle, (Anton de la) ein vornehmer Franzoſe, ſo in der mitten des 15. jahrhunderts gelebt, hat verſchiedene hiſtorien geſchrieben, und unter andern: 1.) La Chronique & Généalogie des Comtes d'Anjou de la Maiſon de France, qui furent Rois & Reines de Sicile, depuis Charles, Frere du Roi S. Louis, Paris 1517. in 4. 2.) Cérémonies obſervées au Sacre & Couronnement des Rois de France & à la Création des noveaux Ducs, Comtes & Marquis & autres, ibid. 1517. in 4. 3.) Chroniques abrégées des Princes & Comtes de Normandie, ſo dem folgenden wercke mit einverleibet worden; 4.) La Salade, ibid. 1521. in 4. 5.) l'Hiſtoire & plaiſante Chronique du petit Jean de Saintre, welche zu Paris an. 1513. in fol. heraus gekommen; hernach an. 1523. in 4. 1528. in 8. und 1553. in 4. und noch zuletzt an. 1724. zu Paris wieder gedruckt worden. *Journal des Savans. Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Salle, (Peter de la) ein Franzoſe aus der erſten helfte des 17. jahrhunderts, war Advocat zu Rheims, und ſchrieb: 1.) l'Antiquité des Sacres & Onctions des Rois Chrétiens, Paris 1641. in 8. gab auch 2.) des Nic. Bergier Bouquet Royal ou le Parterre des riches Inventions, qui ont ſervies à l'Entrée du Roi Louis le Juſte en la Ville de Rheims, mit dieſes Königs daſelbſt vorgegangenen crönungs-ceremonien vermehrt heraus, Paris 1610. in 8. ſo zu Rheims an. 1637. in 4. wieder aufgeleget worden. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Sallengre, (Albrecht Heinrich de) ein Holländiſcher Rechtsgelehrter, war aus einem alten und edlen geſchlechte, welches urſprünglich aus der Grafſchafft Hennegau herſtammet, und ſich zur zeit des Hertzogs von Alba nach Holland gewendet, im Haag an. 1694. entſproſſen. Sein vatter gleiches nahmens war General-Einnehmer der einfuhre und zölle von Roſſel, Douay, Dornick, Ypern ꝛc. die mutter aber des berühmten Holländiſchen Poeten Borgans ſchweſter. Im anfange wurde er zu hauſe in den ſtudien unterrichtet, hernach machte er ſich auch zu Leiden die unterweiſung des Perizonii, Bernards, Nodts, und anderer berühmten männer, zu nutze, und wurde darauf Advocat im Hof-Gerichte von Holland. Nach dem Utrechtiſchen frieden that er eine reiſe nach Franckreich, beſuchte ſonderlich zu Paris die vornehmſten bibliothecken, machte ſich mit den daſigen Gelehrten wohl bekannt, und ward nach ſeiner zurückkunft Rath bey der Printzeßin von Naſſau-Oranien, endlich aber Commiſſarius des Finanz-weſens der Generalität. An. 1717. gieng er zum andern mal nach Franckreich, und von dar an. 1719. nach Engelland, woſelbſt ihn die Königliche Societät zu ihrem mitgliede erwehlte. Zu anfang des jahrs 1723. that er eine reiſe nach Cambray, ſeine ſchweſter, und ihren gemahl, den Engliſchen Gevollmächtigten Withwort, zu beſuchen, bekam aber in Geldern die pocken, daran er wenig tage nach ſeiner wiederkunft im Haag den 27. julii ſtarb. Man hat unter andern von ihm: Eloge de l'Yvreſſe; Hiſtoire de Pierre de Montmaur; und Theſaurum Antiquitatum Romanarum, welcher an. 1716. das erſte, und an. 1724. das andere mal in drey theilen in fol. zu Haag heraus gekommen, auch an. 1734. in Venedig der groſſen ſammlung der Römiſchen antiquitäten einverleibet worden, und gleichſam an ſupplement zu Grävens Theſauro ſeyn ſollte. Sonſten hat er auch eine zeitlang mit an dem Journal litteraire gearbeitet, und des Huetii Comment. de Rebus ad eum pertinentibus mit ſeiner vorrede ans licht geſtellet. Ferner des Herrn von Meziriac Commentar. über die epiſteln Ovidii mit deß verfaſſers lebens-beſchreibung wiederum drucken laſſen, welches er auch bey herausgebung der gedichte des Herrn de la Monnoye gethan. In ſeinen letzten jahren war er willens, eine Lateiniſche hiſtorie der Republick Holland ſeit dem waffen-ſtillſtand von an. 1609. bis auf gegenwärtige zeit zu ſchreiben, welches vorhaben ſein frühzeitiger tod unterbrochen, wiewol dennoch, was er von dem jahr 1621. ausgearbeitet hinterlaſſen, nach ſeinem tode an. 1728. im

Haag

Haag gedruckt worden. *Journal litteraire*, tom. II. Neue Zeit. von gel. ſachen, 1723. *Niceron*, mémoir. tom. I. & X. Seine ſchweſter vermählte ſich erſt mit dem Lord Withworf, Grafen von Galloway, an. 1729. aber im Haag mit dem Franzöſiſchen Marquis von Vaugrenan, und ſtarb an. 1733.

Sallignac, oder Saligniaco, (Bartholomäus de) ein Profeſſor der Rechten, und Päpſtlicher Protonotarius, florirte in der erſten helfte des 16. jahrhunderts, und wurde von dem Papſt befehliget eine reiſe nach dem gelobten lande zu thun; bey dieſer reiſe notirte er die vornehmſten örter und begebenheiten, und gab ſie heraus unter dem titul: Deſcriptio Hieroſolymitani Itinerarii & Terræ ſanctæ inibique Locorum ſacrorum & Rituum, Leiden 1526. Es hat auch Reineccius dieſes buch wiederum ediret, Magdeburg 1587. in 4. und endlich iſt es auch an. 1593. zu Magdeburg heraus gekommen. Man hat ſonſt noch verſchiedene hiſtoriſche wercke von ihm, als: 1.) Voyage de Mer en l'an 1552. Paris 1553. in 4. 2.) le Voyage du Roi aux Pais-Bas de l'Empereur en l'an 1554. 3.) le Siège de Metz par l'Empereur Charles V. en l'an 1552. erſt zu Paris, hernach zu Metz 1665. in 4. Italiäniſch, zu Florentz 1643. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Salling, eine halb-inſul in Dänemarck, 5. meilen lang, und 3. breit, auf dreyen ſeiten mit dem ſtrom Lymfurth umgeben, und an der vierten, als nach norden, an Har- und Dimmerſoſſel hangend. In Salling ſind überaus viel Edelhöfe, und in manchem kirchſpiel 3. bis 4. eingepfarret. Es werden auch die Sallinger-pferde, als die beydes ſchön und ſtarck ſind, von den roß-kämmern viel geſucht, und in andere länder verführet. *Pontoppidani* theatrum Daniæ, p. 421.

Salluſtius, ein berühmter Gallier, erwarb ſich durch ſeine verdienſte ein groſſes anſehen an dem Kayſerlichen Hofe zu Conſtantinopel, und wurde von Conſtantino, dem damaligen Cæſare, dem Juliano dem abtrünnigen, da er das Gouvernement in Gallien übernahm, mitgegeben, um allda als Præfectus Prætorio die juſtitz zu verwalten. Er war ein Heyde, in den gelehrten wiſſenſchafften und in affairen treflich bewandert, und beſaß dabey eine beſondere redlichkeit. Dieſe eigenſchafften insgeſamt brachten ihm alſobald bey dem Juliano groſſes vertrauen zuwege, welches er mit einer ſo anſtändigen und klugen manier zu unterhalten wußte, daß ihn Julianus wie ſeinen leiblichen vatter ehrte, und ob man gleich faſt alles, was unter des Juliani daſigen regiment löbliches veranſtaltet worden, nur allein dem Salluſtio zugeſchrieben, ſich darüber im geringſten nicht eiferſüchtig bezeigte. Wie aber ſolches den übrigen vornehmen Beamten nicht recht gefiel, alſo brachten ſie es auch nach einiger zeit dahin, daß Conſtantinus den Salluſtium an ſeinen Hof zurück berief, wobey man zwar einen vor dieſen letztern rühmlichen vorwand gebrauchte, in der that aber nichts anders darunter ſuchte, als dem Juliano wehe zu thun. Dieſer empfand auch ſolchen verluſt nicht wenig, und ſchrieb ihm, ſeine hochachtung zu bezeugen, zwey ſeiner ſchriften zu, machte ihn ferner, nachdem er Kayſer worden, zum Statthalter in Gallien, woſelbſt er zum wenigſten im jahr 361. ſchon wieder geweſen, und erwies ihm an. 363. ſo gar die ſeltne ehre, daß er ihn zu ſeinem collegen in der Bürgermeiſterlichen würde ernennte. Als endlich Julianus in dem kriege wider die Perſer, wovon er ihm wohlmeynend abgerathen, ſein leben eingebüſſet, wollten ihn die vornehmſten Gallier ſelbſt zum Kayſer ausruffen; er entſchuldigte ſich aber mit ſeinem kränklichen alter, und gieng vermuthlich nicht lange darauf mit tode ab, indem man nach der hand nichts mehr von ihm aufgezeichnet findet. *Ammianus Marcellinus*, lib. XXI. & XXV. *Theodoret.* hiſt. lib. III. *Bletterie*, vie de l'Empereur Julien. *Hiſtoire liter. de la France*, tom. I.

Salluſtius, ein alter Cyniſcher Philoſophe, war ein Syrer von nation, woher auch ſein vatter Baſilides gebürtig war, gleichwie ſeine mutter, Theoclea, aus der ſtadt Emeſa herkam, und iſt einer von den letzten Cynicis, welcher ſich unter den Philoſophen bekannt gemacht, indem er um die mitte des 5. jahrhunderts lebte. Er ſtudirte anfangs die Beredtſamkeit mit groſſem fleiſſe, worinn er ſich auch nicht ſowol die neuere, als vielmehr die alte Redner zum muſter der nachahmung vorſtellte, und zu dieſem ende des Demoſthenis öffentliche reden auswendig lernte. Dazu bediente er ſich der anweiſung eines Sophiſten zu Emeſa, Eunojus mit nahmen, brachte es auch ſo weit, daß er faſt eben ſo ſeine reden ſchrieb, als die Alten, und dieſer fortgang in der Beredtſamkeit trieb ihn an, ſich mit vielem eifer auf die Rechtsgelehrtheit zu legen. Weil er aber glaubte, daß er von ſeinem lehrmeiſter Eunoio wenig mehr lernen könnte, ſo begab er ſich auf die hohe ſchule nach Alexandrien, um daſelbſten die beſten meiſter der Wohlredenheit zu hören. Und da mag Salluſtius luſt bekommen haben, auch die Philoſophie zu lernen, als wozu er daſelbſt gelegenheit und Lehrer genug fand. Doch ſcheinet ihm Alexandrien nicht ſonderlich angeſtanden zu haben, wenigſtens zog ihn der ruhm der hohen ſchule zu Athen, und der daſelbſt öffentlich lehrenden und berühmten Philoſophen an dieſen ort, wo er ſich des groſſen Platoniſchen oder Eclectiſchen Profeſſors, des Procli unterricht anvertrauten. Allein auch da that es nicht gut, denn ein gewiſſer ſchüler des Procli, mit nahmen Zmo, gab dem Salluſtio anlas, von dem Procio zu weichen, entweder, weil ihm ſein leben und anführung, oder, welches wahrſcheinlicher iſt, weil ihm ſeine art der Philoſophie nicht angeſtanden, welche mit allem auf aberglauben hinaus lief, und gemüther, welche etwas gründliches ſuchten, nicht vergnügen konnte. Er lief demnach den Alexandriniſchen miſchmaſch der Eclectiſchen Philoſophie fahren, und erwehlte die Cyniſche lebens-art, ſuchte auch die Philoſophie mehr in der Cyniſchen groſmuth, unempfindlichkeit und gleichgültigkeit, und in einer ernſtlichen beſtraffung und verſpottung der thorheit der menſchen, als in vielen grillenfängereyen und hirn-geſpinſten, womit ſich die Platoniſche und Peripatetiſche ſchule, ſo damals die gantze philoſophiſche welt ausmachten, ſchleppten, deswegen war er auch überhaupt ein feind von den Philoſophen, und zog über dieſelbe beſtändig los, und wußte ihre ſchlittritte oftmal lächerlich durchzuziehen. Dabey ſuchte er die jungen leuthe von der Philoſophie, ſo viel möglich, abzumahnen, entweder die Philoſophen und ihre Collegia dadurch verächtlich und leer zu machen, und ſeinen haß gegen ſie auszulaſſen, oder wenigſtens um zu zeigen, daß er die wenigſten dazu tüchtig achte. Weil er nun zu Athen keinen geſchmack mehr fand, machte er ſich nach des Procli tode mit Iſidoro nach Alexandrien, und bemühete ſich daſelbſt, ſich als einen rechten Cynicker aufzuführen. Er ließ ſich deswegen keine mühe verdrieſſen, die ſtrenge der Cyniſchen ſitten-lehre auszuüben, alle beſchwerden zu ertragen, und nach einer Cyniſchen unempfindlichkeit ſich zu beſtreben, wie er denn ſo gar deswegen glüende kohlen auf ſeinen fuß legte, um dadurch zu probiren, ob er auch alle ſchmertzen überwinden, und wie lange er dieſelbige ertragen könnte. Hieher gehöret auch, was Suidas in χυτρόπους berichtet: Salluſtius habe bey ſeinen freunden, wo er geſpeiſet, keinen topf niemals rußig und ſchwartz gemacht, weil er lange zeit gewohnt geweſen, die ſpeiſe rohe zu ſich zu nehmen. Und Damaſcius beym Photio cod. 242. giebt vor, Salluſtius ſey mit bloſſen füſſen faſt die gantze welt durchwandert. Dabey hatte er einen ziemlich heftigen eifer wider die ſchlimmen ſitten der menſchen, und ſonderlich des pöbels, worinn er nicht nur den Cynicis ſondern auch dem Heraclito nachzuahmen ſuchte. Zu dem ende zog er über jedermann ohne anſehen der perſon manchmal nicht ohne heftigkeit und empfindlichen ſpott los, und weil er die Cyniſche gabe hatte, mit tief eindringenden ſtichen und ſchmertzen die leuthe durchzuziehen, ſo ſetzte er zwar dadurch ſich in anſehen, machte ſich aber auch dabey viele feinde, ja ſeinen eigenen freunden wollte nicht gefallen, daß er der ſache zu viel thäte, und es manchmal an liederliche poſſen, und abgeſchmackte ſchertze hinaus lief, wiewol er ſowol von natur, und gleichſam von ſeinen vorfahren angeerbte weiſe, als auch durch die übung eine auſſerordentliche geſchicklichkeit hatte, allerhand ſchertze und ſchwencke wol anzubringen, und gute einfälle aus dem ſtegreif hören zu laſſen. Ubrigens ſoll er nicht nur von einem ziemlich tapfern, das iſt, unempfindlichen gemüthe, ſondern auch von groſſen und ſtarcken leibes-kräfften geweſen ſeyn, und will man von ihm wiſſen, er habe einem aus den augen vorſagen können, ob einer eines natürlichen oder gewaltſamen todes ſterben werde, ob er gleich ſelbſt die urſachen, warum und woher ers wiſſe, nicht ſagen können. Doch ſoll ihm die verwirrung der augen zu kennzeichen geweſen ſeyn. So war er auch wegen ſeiner meynung von den göttern ziemlich beſchreyt, und von vielen für einen Atheiſten gehalten, und damit angeſtochen; wiewol wenn das unter des Salluſtii nahmen noch vorhandene büchlein de Diis & Mundo (welches Leo Allatius zuerſt Griechiſch und Lateiniſch heraus gegeben, und Holſtenius mit ſeinen anmerckungen zu Rom an. 1638. in 12. wieder hat auflegen, auch Th. Gale ſeinen Opuſculis Mythol. Phyſico-Ethicis zu Cambridge an. 1671. in 8. eindrucken laſſen) von ihm eigentlich herkäme, wie viele, wiewol dem anſehen nach ohne genugſamen grund, dafür halten, man gelinder von ihm zu urtheilen hätte: weil er aber ſich darüber moquiret, daß man die gottesforcht unter die tugenden ſetze, ſo iſt mit grund zu vermuthen, daß dieſe abhandlung einem andern Salluſtio, der in des Juliani zeiten gelebet, und ein Platoniſcher Philoſophe geweſen, zum vatter habe. Dieſer Cyniſche Salluſtius hatte einen groſſen patron an dem Marcellino, einem Fürſten in Dalmatien und Epiro. Was wir von dem Salluſtio erzehlet, kommt eigentlich von Damaſcio her, welcher in ſeinem vita Iſidori, oder vielmehr in ſeiner philoſophiſchen hiſtorie denſelben, den er allem anſehen nach ſelbſt perſönlich kannte, und mit ihm umgegangen, wie aus einigen ſtellen, ſo noch vorhanden ſind, zu ſchlieſſen, auf dieſe art beſchrieben hat. Was wir aber davon noch wiſſen, das hat uns Suidas im artickul: Salluſtius, tom. III. p. 256. u. f. und einigen andern erthuln erhalten, und weil Photius in ſeiner bibliotheca cod. 242. p. 556. u. f. f. auch einen auszug aus dieſem vita Iſidori gegeben hat, ſo iſt auch daſelbſt vom Salluſtio verſchiedene nachricht erhalten worden. *Le Clerc*, bibl. univerſelle, P. III. *Fabricius*, bibl. Græc. tom. XIII. p. 643. u. f. Bruckerin kurtzen fragen aus der philoſophiſchen hiſtorie, III. Th. p. 844. u. f.

† **Salm**, das Fürſtl. Haus. Ludwig Otto, Fürſt zu Salm, folgte ſeinem vatter in der regierung an. 1710. und ſtarb an. 1738. als der letzte von der Salmiſchen linie. Denn er hat von ſeiner den 11. jun. an. 1716. verſtorbenen gemahlin nur 2. töchter hinterlaſſen, nemlich Dorothea Franciſca Agnes, welche mit Nicolao Leopoldo, Wild- und Rheingrafen zu Neuf-

ville,

ville, den 25. mertz an. 1719. vermählt worden: und Chriſtiana Anna Louiſa, deren gemahl Joſephus, Printz von Heſſen-Rheinfels in Rotenburg, den 7. mertz an. 1726. worden. Erſtgedachter Nicolaus Leopoldus war gebohren den 26. jenner an. 1700. und folgte ſeinem ſchwieger-vatter. Er ward auch Ritter des göldenen Vlieſſes, Königlich-Ungariſcher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und Oberſter eines regiments zu fuß. Seine kinder ſind: 1.) Gabriele Maria Chriſtina, gebohren den 8. jenner an. 1720. 2.) Ludovicus Carl Otto, gebohren den 22. aug. an. 1721. 3.) Wilhelmus Florentinus, gebohren den 18. febr. 1723. ward Domicellaris zu Cöln. 4.) Maximilianus Fridericus Erneſtus, und Carolus Alexander, zwillinge, gebohren den 28. nov. an. 1733. 5.) Joſephus, gebohren den 28. nov. an. 1737. ſamt noch einigen Printzeßinnen.

† Salm und Reifferſcheid. Dieſes Haus theilet ſich in zwey linien. Die Neuburgiſche am Jun, und die Reifferſcheidiſche. Von der erſten iſt Ernſt Leopold Ignatius an. 1722. zu Olmütz geſtorben. Er hatte von ſeiner gemahlin Maria Franciſca, Gräfin von Lichtenſtein, gezeuget Erneſtum, nunmehrigen Grafen von Salm-Neuburg. Von der zweyten, war Frantz Wilhelm, Kayſerlicher geheimer Rath, und der verwittweten Kayſerin Amalia Oberſt-Stallmeiſter, welcher den 4. junii an. 1734. ſtarb. Seine kinder ſind 1.) Carl Joſeph Anton, gebohren an. 1697. vermählte ſich mit Maria Franciſca, Graf Gabriels von Eſterhaſi tochter, und zeugete Frantz Nicolaus, gebohren den 1. aug. an. 1721. 2.) Frantz Ernſt, gebohren den 6. jun. an. 1698. Canonicus zu Cöln und Straßburg, ward an. 1731. Biſchoff zu Dornick. 3.) Leopold Anton, Kayſerlicher Cämmerer und General-Feld-Wachtmeiſter, deſſen gemahlin Maria Anna, gebohrne Gräin von Althann, und verwittwete Kolowrath, an. 1737. geſtorben. Genealog. Handbuch.

Salmadingen, eine ehemalige adeliche familie in Schwaben, wovon an. 1340. Werner, Ritter, gelebt. Der letzte war Georg, deſſen gemahlin Dorothea von Roth an. 1528. geſtorben. Das dorf Salmadingen liegt in dem Hohenzolleriſchen, und gehört nach Trochtelfingen. *M. Steinwerg.* manuſcr.

† Salmansweiler. Die Aebte dieſes kloſters von an. 1137. bis in die mitte des XVI. ſæculi erzehlt *Cruſius*, P. II. lib. IX. c. 19. und von an. 1593. bis 1730. Moſer, fortſ. *Cruſii* c. 15. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Salmatia, (Anton) ein Mayländer, ſo in der Griechiſchen ſprache wohl erfahren war, lebte im anfang des 17. jahrhunderts, war lange zeit im Seminario Mediolan. Profeſſor, wurde wegen ſeiner beſondern wiſſenſchafft in der Griechiſchen ſprache nach Griechenland geſchickt, daſelbſt bücher zu ſuchen, wurde nach ſeiner wiederkunft Lector der Griechiſchen ſprache in dem Collegio zu Mantua, kehrte aber endlich in ſein vatterland zurück, gab des Zonará Commentarios in die Lateiniſche ſprache überſetzt heraus, verfertigte auch eine überſetzung nebſt Comment. über den Pindarum und Conſtantini Acropolitä oration, welche in der biblioth. Ambroſ. zu Mayland im manuſcripte liegen. *Picinellus*, in Athenæo.

Salmon, ein Engelländiſcher Schiff-Capitain, welcher ſich auf verſchiedenen reiſen zu waſſer und zu lande in der welt umgeſehen. Er ſchrieb in Engliſcher ſprache: 1.) Heutige Hiſtorie oder gegenwärtiger Staat von allen Völckern ꝛc. welche an. 1730. zu Amſterdam Franzöſiſch und 1736. zu Altona Teutſch wieder heraus gekommen; 2.) Heutige Geographie des Königreichs Perſien, Altona 1739. Leipz. gelehrte Zeitungen, 1734. p. 44. ingleichen 1736. p. 150. und 679.

Salmon, (Franciſcus) ein Franzöſiſcher Doctor der Theologie, und Bibliothecarius der Sorbonne zu Paris, wollte an. 1734. nebſt den Herren de St. Aubin, de la Lande, Digaultray, und de Villevielle einen Indicem Sorbonicum ſive Bibliothecam Alphabeticam ſchreiben, und erklärte dieſes ſein vorhaben in einem gedruckten ſchreiben an den Marquis Scipio Maffä, über welchem ſchreiben er aber ungelegenheit bekam, weil die Benedictiner-Mönche nicht wohl deswegen mit ihm zufrieden waren. Er ſtarb an. 1736. im ſept. plötzlich auf einem nahen landguthe. Sonſt iſt noch von ihm bekannt: Traité de l'Etude des Conciles & de leurs Collections, avec un Catalogue des principaux Auteurs des Collections des Conciles, Paris 1726. in 8. Leipz. gelehrte Zeit. 1734-35-36.

Salmonet, (Robert Mentet) ein Schottländer von einer vornehmen familie im 17. jahrhundert, verließ ſein vatterland zur zeit der kriegs-unruhe, und wandte ſich nach Paris, allwo er ſich groſſe hochachtung unter den Gelehrten zuwege brachte. Er hatte die ehre, daß ihn der Coadjutor, und nachmalige Cardinal von Retz in ſeinen ſchutz nahm, der ihm auch ein Canonicat an der haupt-kirche gab. Er ſchrieb eine hiſtorie der Engliſchen unruhen von an. 1633. bis 1650. in Franzöſiſcher ſprache, Paris 1650. in 4. ingleichen Remontrance faite au Charles II. Roi de la Grand-Brétagne, Paris 1652. in fol.

Salonzon, (Franciſcus Heinrich) ein Franzoſe, war zu Bourdeaux, woſelbſt ſein vatter Parlements-Rath geweſen, an. 1620. den 4. octobr. gebohren. Nachdem er von an. 1638. ohngefehr 9. oder 10. jahr einen General-Advocaten bey dem groſſen Rath zu Paris abgegeben, und an. 1646. ein mitglied der Franzöſiſchen Academie geworden, verfügte er ſich wieder in ſein vatterland, und ward Lieutenant-Général des Seneſchalls von Guienne. Nach der hand heurathete er eine tochter des Präſidenten à Mortier bey dem Parlement zu Bourdeaux, folgte auch demſelben nachgehends in dieſer ſtelle, und ſtarb den 2. mertz an. 1670. Seine ſchriften ſind: Diſcours d'Etat à M. Grotius, ſur l'Hiſtoire du Cardinal Bentivoglio; de Judiciis & Pœnis, it. de Officiis Vitæ civilis Romanorum; Commentaria, welche in des Gallengre theſ. antiq. Rom. ſtehen, u. a. m. Was Vigneul-Marville von dem alter ſeines adelichen geſchlechts an einem orte angeführet, da er ſolches von einem edlen Venetianiſchen hauſe ableitet, iſt eine bloſſe fabel, womit dieſe familie ſelbſt jederzeit einen ſchertz getrieben. *Péliſſon*, hiſt. de l'Acad. Franç. und *Olivet*, ad eum. *Marville*, tom. III. p. 293.

Salomon Molchu, oder Malcho, oder Malchu, ein Portugieſe, von Jüdiſchen eltern an. 1483. gebohren, wurde, nachdem er, obgleich aus zwang, die Papiſtiſche religion angenommen, des Königs von Portugall Secretarius, trat aber auf zureden des R. Davids Rubeni wieder zum Jüdenthum über, und lehrte in Italien und Franckreich zu Argenton in den ſynagogen, ſuchte auch den König von Franckreich Franciſcum I. ingleichen den Kayſer Carolum V. zu bereden, daß ſie ſich zur Jüdiſchen religion bekennen möchten. Es nahm aber ſolches der Kayſer ſo übel auf, daß er ihn zu Mantua, gleich nach geſchehener unterredung mit ihm, veſte ſetzen, und daſelbſt lebendig verbrennen ließ, ſo im jahr 1533. geſchehen. Sein ſpießgeſelle, ermeldter David Rubeni, wurde auch beym kopfe genommen, und gefangen nach Spanien gebracht, und allda auf Kayſerlichen befehl ebenfalls am leben geſtraft. Es haben nachgehends verſchiedene Jüden aus dem Malchu einen Märtyrer zu machen geſucht, welches auch R. Jehuda Leo in Sohire Jeſuda c. 1. p. 67. gethan, und den ſpruch Deut. IV. 30. auf ihn gezogen, weil in dem wörtgen תכ die zahl 50. ſtecket, als auf ſo viele jahre ſich auch ſein alter erſtrecket: ja er hat ihn gar als einen heiligen und frommen mann wollen ausgeben. Man findet zwar keine ſpuren, daß ſich dieſer Malchu vor einen vorläufer des Meßiä ausgegeben, er hat aber doch geglaubt und gehofft, daß deſſen ankunft im jahr 1666. erfolgen werde, weswegen um ſolche zeit im gantzen Jüdenthum die ſtrengſten faſten ſind gehalten worden. Von ſeinen ſchriften ſind bekannt: 1.) Conciones, oder vielmehr Diſſertationes über verſchiedene ſtellen in den fünf büchern Moſis, und die zu myſtiſcher auslegung einiger vorbilder und Levitiſchen gebräuchen dienen. Sie ſind verſchiedene mal aufgelegt worden, als zu Saloniac in Franckreich, wo er ſich damals aufhielte, an. 1529. in 4. aus neun dogen beſtehend, denn zu Cracau an. 1570. in 4. und Amſterdam an. 1709. in 4. unter welchen editionen die erſte und letztere in der Oppenheimeriſchen bibliotheck befindlich ſind; 2.) Beſtia Arundinis ex Pſ. LXVIII. 31. ſo ein cabbaliſtiſch werckgen iſt, und aus acht blättern beſtehet. Es iſt zu Amſterdam und Prag in 4. ohne bevfügung des jahrs gedruckt. Wie Schalſcheleth p. 48. a. erzehlet, wird darinn vieles von der ankunft des Meßiä vorgetragen. Sein leben hat Hermann von der Hardt in einer beſondern diſſertation de abuſu Pſalmi CXIX. apud Judæos zu Helmſtädt an. 1714. ingleichen Baſnage hiſtor. Jud. tom. V. p. 2022. beſchrieben. *Wolf.* bibl. Hebr. vol. I. pag. 1076. u. f. f. und vol. III. p. 1054. u. f. f.

Saltza, Salinas, oder nach der daſigen landes-ſprache Sultau, Sulte, Sul, Soet, ein ſtädtlein in dem Herzogthum Mecklenburg, am fluſſe Reckniz, eine meile von Tribſee, an den Pommeriſchen grentzen, und wie ein anderer ſchreibet, fünf meilen von Roſtock. Es iſt daſelbſt ein vortreffliches ſaltzſieden.

Saltza, (Hermann von) ward im jahr 1210. Hochmeiſter des Teutſchen Ritter-ordens. Von ſeiner löblichen regierung und helden-thaten, wiſſen die Preußiſche, Liefländiſche und andere geſchicht-ſchreiber nicht genug anzuführen. Zu anfange ſeiner regierung war der orden ſo ſchwach, daß er einſten geſagt hat: Er wollte ein auge darum geben, wenn er nur 10. Ritter wider den feind zu felde führen könnte. Es hats aber dieſer Ordens-Meiſter ſo weit gebracht, daß er 2000. Ritter ins feld hat ſtellen können. Er war von ſolcher geſchicklichkeit und anſehen, daß er zwiſchen dem Kayſer Friderico II. und zwiſchen zwey Päpſten, nemlich Honorio III. an. 1222. und Gregorio IX. an. 1230. einen vergleich geſtiftet hat: davor ihm der Papſt einen ring, und der Kayſer den adler ins wapen, nebſt der würde eines Reichs-Fürſten verehret hat. Der ring iſt hernach bey dem orden geblieben, und iſt allemal dem neu-erwehlten Ordens-Meiſter angeſtecket worden. Und um ſelbige zeit hat dieſer Hermann von Saltza ſeinen ſitz nach Venedig verlegt, weil wegen der Saracenen in Ptolemais vor die Teutſchen Ritter weiter nichts zu thun war. Weil nun hierdurch die Teutſchen Ritter im Occident bekannt wurden, ſo ſind ſie im jahr 1226. von Hertzog Conrad in Maſuren wider die Heyden in Preuſſen zu hülffe gerufen worden, und an. 1230. hat dieſer Ordens-Meiſter den erſten Land-Meiſter Hermann Balck nach Preuſſen geſchickt. Es haben ſich auch unter ihm im jahr 1239. die ſogenannten Schwerdt-Ritter aus Liefland mit dem Teutſchen orden vereini-

get. Wenn dieſer berühmte Ordens-Meiſter geſtorben ſey, iſt ungewiß. Einer ſchreibt an. 1240. der andere an. 1246. Es iſt auch zweifelhaftig, wer ſein nachfolger geweſen ſey. Das aber iſt gewiß, daß dieſer Hermann von Saltza, ſo bald die Ritter in Preuſſen ſich veſte geſetzet hatten, angefangen hat, den titul eines Hochmeiſters zu führen. In dem kloſter Leubus iſt noch ein gedächtnis von dieſem Hochmeiſter an einer wand in der kirchen zu ſehen, da er, der Hermann von Saltza, mit einem Fürſten-hute, weiſſen mantel, ſo auf der lincken achſel mit einem ſchwartzen creutze bezeichnet, in der rechten hand mit einem aufgereckten ſchwerdte, in der lincken mit einem ſchilde, darinn ein ſchwartzer adler im gelben felde, und auf des adlers bruſt ein roth ſchildlein mit einer weiſſen lilie, als ſeinem geſchlechts-wapen, abgebildet, und dieſe ſchrift beygeſetzet iſt: Hermannus de Salza, Ordinis Militiæ Teutonicorum Magiſter primus ſacræ domus vexilla in Pruſſiam victor introduxit MCCXXIII. Thebeſius, in Liegnitziſchen jahrbüchern P. II. c. 8. §. 7. und c. 11. §. 8. *Petr. de Dusburg.* in chron. Pruſſ. Sein leben iſt in gelehrten Preuſſens I. quartal 1725. p. 18. u. f. f. ziemlich ausführlich beſchrieben, gleichwie ſolches auch der Herr von Falckenſtein in ſeiner Thüringiſchen chronick geleiſtet hat.

† Saltzburg, das Ertz-Biſthum.

59. Franciſcus Antonius, Graf von Harrach und Ertz-Biſchoff von Saltzburg, ſtarb an. 1727.

60. Leopoldus Antonius Eleutherius, gebohrner Freyherr von Firmian, ward zum Ertz-Biſchoff erwehlet den 3. oct. an. 1727.

Dieſes Herrn, der den 26. may an. 1679. gebohren, regierung iſt wegen der unter derſelben geſchehenen emigration vieler 1000. Proteſtantiſcher unterthanen aus ſelbigen landen der gantzen welt in die augen gefallen, und verhält ſich die ſache kürtzlich alſo. Man hat zwar ſeit den zeiten der Reformation ſich bemühet, die Römiſch-Catholiſche religion in dieſem Stifte durchgehends einzuführen, doch hat man nicht hindern können, daß nicht immer viele geweſen, die in geheim ſich mit leſung der Bibel und Proteſtantiſcher bücher erbauet und von der Römiſch-Catholiſchen lehre abgegangen, ob ſie gleich den äuſſerlichen gottesdienſt in etwas mitgehalten. Mit dieſer aufführung war auch der vorige Ertz-Biſchoff, Franciſcus Anton, Graf von Harrach, zufrieden. Allein da gegenwärtiger Herr zur regierung kam, forderte man nicht allein von ihnen, daß ſie alle äuſſerlichen gebräuche mitmachen ſollten, ſondern man examinirte ſie auch, ob ſie alles für wahr hielten, was in der Römiſchen kirche gelehret wurde, zugleich gab man fleiſſig achtung auf ſie, ob ſie Proteſtantiſche bücher läſen, und hielt zu dem ende fleiſſige unterſuchungen in ihren häuſern. Worüber es an. 1729. geſchahe, daß bey vielen, und ſonderlich bey zwey bauern aus verſchiedenen Gerichten, Bibeln und andere bücher gefunden wurden, und dieſe ſich öffentlich vor Proteſtanten bekannten. Deshalben nun wurden ſie ins gefängnis gebracht, nach einiger zeit aber deſſelben zwar wieder entlaſſen, zugleich aber genöthiget mit hinterlaſſung ihrer güther, weiber und kinder aus dem lande zu gehen. Hierauf wendeten ſie ſich an das Corpus Evangelicum nach Regenſpurg, und baten ſich ihrer bey dem Ertz-Biſchoff dahin anzunehmen, daß ihnen erlaubet würde, das ihrige nebſt weib und kindern nachzuholen. Es geſchahe auch, und wurde dem Saltzburgiſchen Geſandten daſelbſt am 17. febr. an. 1730. ein ſogenanntes pro memoria überreichet. Nachdem ſich aber dieſer mit einem befehle von ſeinem Hofe, in dieſer ſache nichts von dem Corpore Evangelico anzunehmen, entſchuldigte, auch ſonſt harte worte brauchte, ſchrieb das Corpus Evangelicum an den Ertz-Biſchoff ſelbſt den 21. april an. 1730. Es hatte aber dieſes ſchreiben nicht die geringſte würckung, vielmehr wurden die Proteſtanten mit groſſen drangſalen beleget; je mehr ſich aber dieſe häufeten, je mehr bekannten ſich zur Evangeliſchen lehre, ſo daß die im land herum geſchickte Commißion, im monat julii an. 1731. 19000. ſeelen aufgeſchrieben. Weil nun die zahl ſo groß war, als ſtund man in ſorgen, ſie möchten eine rebellion anfangen, und daher erſuchte der Ertz-Biſchoff den Kayſer, ihm völcker zukommen zu laſſen, vorgebende, daß ſich dieſe leuthe unter dem vorwand einer religions-bedruckung zuſammen rottiret, und wider ihren Landes-Herrn empöret hätten. Hierauf ward erſtlich im auguſt. ein Kayſerlicher befehl publiciret, worinn die angegebene rebellen zu dem ſchuldigen gehorſam gegen ihrem Landes-Herrn angemahnet wurden, dieſem aber folgten im ſept. und octob. 6000. mann Kayſerliche völcker die in verſchiedene Gerichte einrücketen, und bey den Evangeliſchen einquartiret wurden. Hierauf intercedirte das Evangeliſche Corpus zu Regenſpurg für dieſe leuthe bey dem Kayſer in einem ſchreiben vom 27. oct. an. 1731. worinn der zuſtand dieſer leuthe vorgeſtellet, das von Saltzburgiſcher ſeite vorgegebene widerlegt, und um eine Local-Commißion gebäten wurde; worauf ein reſcript vom 6. dec. erfolgte, des inhalts: daß eine Local-Commißion noch nicht nöthig wäre, weil die Augſpurgiſche Confeßions-verwandten nur die emigration verlangten. Der Kayſer hatte auch ſchon längſt den Ertz-Biſchoff von Saltzburg erinnert, mit dieſen ſeinen unterthanen vorſichtig umzugehen, und nichts wider den Weſtphäliſchen frieden vorzunehmen, wie dann auch dasjenige, was ſie bisher zum beſtand des Ertz-Biſchoffs gethan, aus guter nachbarſchafft, friede und ruhe zu erhalten, keines weges aber in der abſicht geſchehen, den unterthanen zu entziehen und einzuſchräncken, was ihnen nach den Reichs-ſatzungen, und ſonderlich nach dem Weſtphäliſchen frieden zuſtünde. Immittelſt ließ der Ertz-Biſchoff am letzten octobr. an. 1731. in ſeinem lande einen befehl publiciren, daß alle diejenigen aus dem lande weichen ſollten, welche nicht ungeſäumt zur Römiſch-Catholiſchen religion zurück kehren würden, und wurde denen unangeſeſſenen acht tage, denen angeſeſſenen aber 2. bis 3. monate zeit gegeben. Dieſe kurtze termine, und da das Evangeliſche Corpus bey der Saltzburgiſchen Geſandtſchafft vergebliche vorſtellung gethan, gabe gelegenheit, daß es ſich nochmals an den Kayſer wendete, und demſelben in einem ſchreiben vom 26. jenner an. 1732. dieſe ſache nachdrücklich vorſtellete, welches ſo viel würckete, daß, da zumalen Schweden, Dänemarck, Engelland, Holland und andere Proteſtantiſche Machten durch ihre Geſandten am Kayſerlichen Hofe kräfftige vorſtellungen thun lieſſen, der Reichs-Hof-Rath Baron von Gentilotti, nach Saltzburg geſchickt wurde, zum beſten daſiger Proteſtanten, ein und andere commißion auszurichten. Inzwiſchen waren ihrer ſchon viele, und zwar im nov. und dec. aus Saltzburg gezogen, davon ſich einige tauſend in das Brandenburgiſche Preuſſen begeben, einige auch nach Holland, Engelland, Schweden und gar nach Penſylvanien in America ſich gewendet. Dieſe begebenheit hat ein groſſes aufſehen in der welt gemachet, und wird zu ewigen zeiten eine wichtige ſtelle in den Proteſtantiſchen kirchen-geſchichten bleiben. Es ſind auch von dieſer denckwürdigen emigration der Saltzburger viele bedenckliche ſchriften zum vorſchein gekommen. *Acta publica.*

Saltzmann, oder Salzmann, (Balthaſar Friedrich) ein ſohn des nachfolgenden Johann Rudolph Saltzmanns, und Licentiat der Gottsgelehrſamkeit und Prediger zu Straßburg, war an. 1612. gebohren, und gelangte nach abſolvirten academiſchen ſtudien in ſeinem 30. jahr zum Miniſterio in Straßburg, allwo er endlich Paſtor der neuen kirche ward, welche ſtelle er bis an ſein ende mit vielem ruhm bekleidet. Er ſtarb an. 1696. im 84. jahre ſeines alters und 54. ſeines Predig-amts. Sein ſymbolum war: Memoria Crucifixi in te crucifigat omne Peccatum. Man hat von ihm im druck eine predigt unter dem titul: Jüdiſche Brüderſchafft über Pſ. CXXII. 8. 9. bey der taufe eines Jüden, Straßburg 1661. in 4. Von ſeinem hinterlaſſenen ſohne gleiches nahmens handelt der folgende artickul.

Saltzmann, oder Salzmann, (Balthaſar Friedrich) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, und ſohn des vorherſtehenden gleiches nahmens, war zu Straßburg an. 1644. den 16. oct. gebohren. Nachdem er zu Straßburg, Leipzig und Wittenberg ſtudiret hatte, wurde er in ſeiner geburts-ſtadt erſt Frey-Prediger (Eccleſiaſtes Liber) nachmals aber Diaconus an der neuen kirche, wie auch Doctor der Theologie, und ſtarb an. 1703. den 16. december. Es hat unter andern Diſſ. de antiquæ Scriptionis Varietate, Leipzig 1667. (oder 1661.) in 4. und de Scriptione hieroglyphica Ægyptiorum & Sinenſium geſchrieben.

Saltzmann, (Carl Auguſt) ein bruder Johann Gottfried Saltzmanns, ein berühmter Practicus der Rechte zu Merſeburg. Er erhielte im jahr 1732. die Doctor-würde zu Leipzig, und handelte ſeine inaugural-diſſertation de Succeſſione ſimultanea inveſtitorum in Feudis Saxonicis, quatenus in capita fiat, & quatenus in ſtirpes.

Saltzmann, oder Salzmann, (Johann) ein Medicus, war zu Straßburg, woſelbſt ſein vatter ein Geiſtlicher und Doctor der Gottsgelehrſamkeit geweſen, den 20. jun. an. 1679. gebohren. Er kam ſchon in dem 6. jahr ſeines alters aufs Gymnaſium, hörte ſodann auch in ſeiner vatter-ſtadt die geſchickteſten Profeſſores, ſowol in der Lateiniſchen und Griechiſchen Litteratur, als auch beſonders in der Mathematic, Philoſophie und Medicin, und that folgends eine reiſe nach Paris, woſelbſt er des du Verney demonſtrationen fleiſſig beſuchte, und ſich in der Chymie vornemlich an den berühmten Lemery, in der Botanic an Tournefort, in der Phyſic und Mathematic an Varignon, desgleichen in der Medicin an Andry und an andere Lehrer hielt. Nach dieſem kehrte er nach Teutſchland zurück, hielt ſich einige zeit zu Baſel auf, und that noch ferner eine reiſe nach Leipzig und Halle, wohin ihn ſonderlich des Herrn Stahls erlangter ruhm gezogen hatte. Im jahr 1706. erhielt er in ſeinem vatterlande die Doctor-würde, und brachte es nachher durch ſeine geſchicklichkeit und fleiß ſo weit, daß er nach und nach der Anatomie und Chirurgie, ferner der Pathologie ordentlicher Profeſſor, ingleichen Senior der mediciniſchen Facultät, des Capituls zu St Thomas Decanus, wie auch der Kayſerlichen Academiæ Nat. Curioſorum, und der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften mitglied wurde, hatte auch die aufſicht über die bibliotheck erhalten. Er ſtarb im april an. 1738. und hinterließ viele gelehrte academiſche abhandlungen, als: 1.) de Urinatoribus & Arte urinandi; 2.) de Articulationibus Artuum, Straßb. 1712. in 4. 3.) de dubia Spirituum animalium Exiſtentia; 4.) de Oſſificatione præternaturali, Straßburg 1720. 5.) de novo Membra amputandi Modo, ibid. 1722. 6.) de Utero duplici ſeu geminato; 7.) de Glandula Pineali lapideſcente; 8.) de plurium Pedis Muſculorum Defectu, Straß.

Digitized by Google

1734. 9.) de Hypercatharſi, Straßburg 1683. 10.) de Studio Medico in genere, ibid. 1709. 11.) de Encheireſi nova, qua ductus thoracicus una cum receptaculo chyli in quovis ſubjecto humano demonſtrari poteſt, ibid. 1711. in 4. 12.) de Sanguinis in Fœtu Circulo, ibid. 1714. 13.) de Chirurgia Curtorum, ibid. 1713. 14.) de Ætatibus Vitæ humanæ & Mutationibus in ea contingentibus, ibid. 1715. 15.) de Articulationibus analogis, quæ fracturis oſſium ſuperveniunt, ibid. 1718. 16.) de mira Cranii Fractura in Homine per 40. annos ſuperſtite, ibid. 1718. 17.) de Aure humana, ibid. 1719. 18.) de Ratione obſervandi Medica, ibid. 1720. 19.) de Luxatione Oſſis Femoris rariore, frequentiore Colli Fractura, ibid. 1723. 20.) Specimen Anatomiæ curioſæ & utilis, Straßburg 1709. in 4. 21.) de Verme naribus excuſſo; 22.) de Fœtu erupto Utero in Abdomen prorumpente; 23.) de Veſicæ urinariæ Hernia; 24.) Beſchreibung des Saal-Brunnen-Bades, Straßburg 1713. in 8. In der obgedachten Encheireſi de Ductu thoracico, hat er einen beſondern handgriff entdecket, wie man dieſen ductum bey einem menſchlichen cörper mit leichter mühe finden könne, wovon D. Kulmus in den anmerckungen über die XXXI. anatomiſche tabelle nachzuleſen iſt.

Saltzmann, oder **Salzmann**, (Johann Rudolph) der Philoſophie und Medicin Doctor und öffentlicher Profeſſor zu Straßburg, des Capituli Thomani Decanus daſelbſt, woſelbſt er auch im jahr 1574. den 9. april gebohren. Er ſtudirte erſtlich auf dem daſigen Gymnaſio, hernach aber zu Baſel, woſelbſt er an. 1598. zum Doctor der Artzney-kunſt creiret wurde. Seine lehrmeiſter in der Medicin ſind geweſen Felix Plater, Caſpar Bauhinus und Johann Nicolaus Stupanus. Nach erhaltener Doctor-würde hielt er ſich eine zeitlang in Franckreich und Italien auf, und kehrte ſodann an. 1600. wiederum in ſeine vatter-ſtadt. Im jahr 1611. ward er daſelbſt Stadt-Phyſicus, ingleichen Profeſſor auf der daſigen Academie, da er denn fünf mal die würde eines Rectors erlangte, und das amt eines Decani in ſeiner Facultät 14. mal verwaltete. Hiernächſt ward er auch an. 1613. Canonicus des Capituli Thomani, und an. 1626. Decanus dieſes Capituls, worauf er an. 1656. den 11. dec. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: 1.) de curando melancholico; 2.) varia Obſervata Anatomica, oder Obſervationes Anatomicæ, Amſterdam 1664. in 12. 3.) de Balneis Seelbacenſibus; 4.) Epiſtola Medica de Diæta fractorum Oſſium, utrum ſcilicet alimenta conducant craſſa & viſcoſa, an vero tenuia & ſubtilia; 5.) Orat. de duplici Medicina, ſpirituali & corporali; 6.) Diſpp. *a*) de Morborum Differentiis; *b*) de Igne fatuo; *c*) de Anima, Straßburg 1663. *d*) de Norma Phyſices, ibid. 1664. *e*) de prima Rerum naturalium Cauſa, ibid. 1664. *f*) de Sympathia Rerum naturalium, ibid. 1661. *g*) de Naturæ Terminis ſ. Atomis, ib. 1662. *h*) Utrum Homo ſit Microcoſmus, ib. 1664. *i*) de Hydrope, Baſel 1597. *k*) An Unguentum armarium, quod Panno ſolum Gladiove cruento illitum & concinne applicatum Vulneribus Ægri ſ. præſentis ſ. ad multa milliaria abſentis Medelam afferat naturaliter, Straßburg 1663. *l*) de Margaritis, ibid. 1669. *m*) de Roſa, ibid. 1670. *n*) de Lupo, ibid. 1669. Verſchiedene mediciniſche Epiſteln ſtehen von ihm in Hornungs Ciſta Medica, in Horſtens Obſervationibus Medicinalibus und in Fabricii Hildani Obſervationibus Chirurgicis. *Sebiz.* in app. ad J. Schmidii concion. ſæcular. *Witte*, diar. Johann Schmidts fünf Chriſtliche predigten vom geiſtlichen Schul-Brunnen, Straßburg 1641. in 4. p. 261. u. f. Sein ſohn gleiches nahmens iſt Doctor der Medicin und Profeſſor der Phyſic zu Straßburg worden.

Saltzmann, (Philipp) ein Lutheriſcher Prediger, aus dem Voigtlande gebürtig, ſtudirte zu Leipzig, wurde an. 1646. Rector zu Naumburg, an. 1648. Diaconus an der kirche St. Wenceslai, und an. 1662. Superintendent allda. Er ſchrieb eine ſehr ſchöne hand, gab Singularia Lutheri, das iſt, alle geiſtreiche, heroiſche und nachdenckliche reden und worte des ſeligen Lutheri, aus ſeinen ſchriften zuſammen getragen und in gewiſſe locos communes gebracht, zu Jena 1664. in fol. aus 12. und einem halben alphabet beſtehend heraus, und ſtarb an. 1666. Götze hat an. 1718. orationem de Philippi Salzmanni vita & meritis in ſcripta Lutheri, zu Lübeck heraus gegeben.

Salvadori, (Andreas) ein Italiäniſcher Poet, war von Florentz gebürtig, und lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts. Weil er von jugend an in der Poeſie groſſen fortgang verſpüret, wiedmete er ſich derſelben völlig, und war anbey ſo glücklich, daß ſeine verſe durchgehends als vortreflich bewundert wurden. Seine lands-leuthe geſtehen, daß er nicht allein der erſte unter ihnen geweſen, welcher geiſtliche ſachen in einer netten Poeſie vorgetragen, ſondern auch, daß er die kunſt, ſeine verſe nach der Muſic einzurichten, am allerbeſten verſtanden habe. Seine ſonnette über die Paſſion, welche unter dem titul: Fiori del Calvario gedruckt worden, haben bey den kennern groſſen beyfall verdienet. Doch hat er ſich den meiſten ruhm durch ſeine ſchauſpiele zuwege gebracht, deren unterſchiedliche auf unkoſten der Groß-Hertzoge zu Florentz aufgeführet, und worunter ſonderlich die drey, ſo den titul führen, St. Oriſola, Flora, und Medora, iederzeit als vollkommene meiſterſtücke angeſehen worden. Wiewol im übrigen ohne zweifel auch dieſes zu ſeinem ruhme nicht wenig beygetragen, daß ſeine theatraliſche ſtücke von einem agenten, dergleichen Italien wenig aufzuweiſen hat, nemlich von dem berühmten Laureto Victorio de Spoleto, geſpielet worden. Er ſtarb noch jung in ſeiner vatter-ſtadt, das jahr ſeines todes aber iſt unbekannt. *Erythræi* pinacoth. I. c. 53. *Negri* ſcrittori Fiorentini.

Salvaing, oder **Salvagnius**, (Dionyſius de) Herr von Boiſſieu Vouray ꝛc. war auf dem ſchloſſe Vouray in Dauphiné den 21. april an. 1600. gebohren. Sein vatter Carl war ein mann von groſſer wiſſenſchafft, und ſoll nicht nur die Franzöſiſche, Lateiniſche und Griechiſche ſprache, in welcher letztern er briefe, welche zum theil im druck vorhanden ſind, mit Cujacio gewechſelt, und auch einige Griechiſche anmerckungen über den Ariſtophanes nachgelaſſen hat; ſondern auch die Italiäniſche, Spaniſche, Hebräiſche und Chaldäiſche vollkommen verſtanden haben. Dieſer folgte nun dem exempel ſeines vatters, und ſtudirte zu Vienne, Lyon, Paris und Valence, brachte ſich auch in den gelehrten ſprachen eine groſſe wiſſenſchafft zuwege, und nahm zu Valence den titul eines Doctors beyder Rechte an. Nach dieſem trat er in kriegsdienſte, und bekam von dem Grafen von Tallard eine compagnie: als aber dieſelbe abgedanckt worden, wurde er an. 1629. Subſtitut des General-Procureurs, und folgends General-Lieutenant in der Baillage von Greſivaudan, in welcher qualität er auch an. 1633. den Franzöſiſchen Geſandten Marſchall von Crequi nach Rom begleitete, und vor dem Papſt Urbano VIII. eine ſehr ſchöne rede hielte, welche von demſelben ſowol als von ſeinem Könige wohl aufgenommen, und hernach auch durch den druck gemein gemacht worden. Nach ſeiner wiederkunft in Franckreich bekam er die würde eines Staats-Raths, und wurde auch an. 1639. erſter Präſident in der Rechnungs-Cammer von Dauphiné, gab aber endlich dieſe ſtelle nach dem tode ſeiner andern frau ſelber auf, und ſtarb an. 1683. nachdem er 83. jahr alt worden. Er hat geſchrieben, und heraus gegeben: 1.) Traité de l'Uſage des Fiefs & autres Droits Seigneuriaux dans le Dauphiné, welches an. 1668. zum andern mal in fol. zu Grenoble heraus gekommen; 2.) Commentar. ad Ovidii in Ibin Elegiam, Lyon 1633. in 4. 3.) Tr. du Plaid Seigneurial & de ſon Uſage en Dauphiné; 4.) Sylvas ſeptem de totidem Miraculis Delphinatus, utpote de Fonte ardente, de Turre ſine Veneno, de Monte inacceſſo, de Tinis ſive Cupis Salſinagiis, de Fonte vinoſo, de Manna Brigantienſi, de Barbeto, Grenoble 1656. Lyon 1661. in 8. in welchen dingen doch einige nichts wunderbares finden können; 5.) Miſcella, oder eine Sammlung von einigen ſeiner eigenen ſchriften; 6.) Généalogie de la Maiſon de Salvaing, Grenoble 1683. in 12. 7.) Vitam Margaritæ, Comitiſſæ Albonenſis, à Guillelmo, Canonico Gratianopolitano, ſcriptam, Grenoble 1643. in 4. und andere mehr. Nicol. Chorier hat ſein leben in Lateiniſcher ſprache beſchrieben. *Nicéron*, mémoir. tom. XXIII. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Salvarola, (Heinrich Alrani, Conte di) hat ſich durch ſeine gelehrſamkeit und ſchriften ſehr berühmt gemacht, und ſonderlich mit ſeinen oden, tragödien und ſonnetten und andern gedichten einen groſſen nahmen erlanget. Im jahr 1717. gab er eine beſchreibung von ſeinem eigenen Gräflichen geſchlechte heraus, und ſtarb den 25. may an. 1738. zu Portogruaro bey Venedig im 86. jahre ſeines alters. **Leipzig. gelehrte Zeitung.** 1738. p. 771. u. f.

Salvianus, (Salluſtius) ein Artzt, gebürtig aus Rom, und ſohn des Hippol. Salviani, lehrte in dieſer ſeiner vatter-ſtadt von an. 1576. bis 1587. als Profeſſor die Artzney-kunſt, und practicirte ſehr glücklich. Weil er aber in vielen ſtücken die damals gemeine meynung der Aertzte verließ, hatte er ſehr viel ſtinde, wiewol er ſich wenig daran kehrte, und ihnen dagegen in ſeinen leſungen und diſputationen nichts ſchuldig blieb. Er hatte einige ſtreitigkeiten mit dem Alex. Trai. Petronio, war auch willens, deſſen werck de Victu Romanorum zu widerlegen. Übrigens hat man von ihm unterſchiedliche ſchriften, als: 1.) de Urinarum Differentiis, Cauſis & Judiciis, Rom 1587. in 8. 2.) de variis Inſaniæ Generibus, eorumque Curationibus; 3.) de Criſibus, Rom 1589. in 8. 4.) varias Lectiones de Re Medica, de Colore naturali, acquiſito ac febrili, de Concoctione &c. Rom 1588. *Van der Linden*, de ſcript. Med. *Erythræus*, pinacoth. lib. III. n. 55.

Salviati, (Alemann) ein Cardinal, war aus einer Florentiniſchen familie den 21. merz an. 1668. entſproſſen, und ein ſohn Johann Vincentz Salviati, Marggrafens von Montieri. Papſt Clemens XI. ſchickte ihn im jahr 1707. mit den geweyhten windeln für den neugebohrnen Hertzog von Bretagne nach Franckreich. Nach ſeiner zurückkunft ward er Vice-Legat zu Avignon, allwo er ſich eine geraume zeit befunden, bis ihn der Papſt nach Rom beruffen, und nach einiger zeit zum Vice-Legaten zu Urbino beſtellt. Papſt Benedictus XIII. creirte ihn kurtz vor ſeinem ende gantz allein auf recommendation des Prätendenten den 7. febr. an. 1730. zum Cardinal-Diacono. In dem bald darauf gehaltenen Conclave, war er nicht ohne hoffnung Papſt zu werden. Der neue Papſt Clemens XII. der längſtens ſein groſſer patron geweſen, ertheilte ihm die höchſtwichtige Präfectur der Signatur di Giuſtitia, wobey er

ihn zugleich im jahr 1731. zum Legaten zu Urbino ernennte, und ihm dispensation ertheilte, solches amt in seiner abwesenheit durch den Herrn Seira als Vice-Legaten verwalten zu lassen. Er starb im mertz an. 1733. nachdem er nicht viel über 3. jahr die Cardinals-würde bekleidet. Ranfts geneal. Archiv. 1733. p. 108. u. f.

Salvini, (Anton Maria) ein Italiänischer Abt und gelehrter Philologus, war zu Florentz aus einer adelichen familie, welche aber geringe mittel hatte, gebohren, und brachte es im studiren so weit, daß er in seinem leben vor einen der gröſten männer in Italien gehalten wurde. Er verstund vielerley sprachen, war aber besonders in der Griechischen ungemein wohl erfahren, welche er auch in seiner vatter-stadt unter einer ansehnlichen besoldung zu lehren bekam. Hiernächst hatte er auch eine grosse belesenheit, und diejenige, so ihn gekennet, versichern, daß seine gelehrsamkeit weit gröſſer gewesen, als man aus seinen schriften hätte urtheilen sollen. Er starb an besagtem ort den 16. may an. 1729. im 76. jahre seines alters, und hinterließ einige übersetzungen der Griechischen Poeten in Italiänische verse, welche zwar trocken aussehen, denenjenigen aber, welche die Griechische sprache aus dem grunde lernen wollen, sehr zu statten kommen; ferner eine dissertation von dem gott Priapo, welche zu Londen ohne sein vorwissen mit dem von Cochus übersetzten Roman Xenophons von Epheso gedruckt worden, u. a. m. Seine wercke sind im jahr 1734. zu Venedig in 2. quart-bänden wieder aufgelegt worden. Leipz. gelehrte Zeit. 1730. wie auch 1735. p. 91.

Salutatus, (Lucius Coluccus Pierius) Cantzler zu Florentz, ist Secretarius bey zwey Päpsten gewesen, und hat bis zu anfange des 15. jahrhunderts gelebet. Auſſer den manuscripten einiger wercken, welche in den bibliothecken gefunden werden, sind auch zwey briefe und eine bittschrift an den König von Frankreich von ihm bekannt. Im jahr 1742. hat man auch angefangen seine briefe herauszugeben, und ist der erste theil zu Florentz 1742. in 8. ans licht gestellet worden, welchen Laurentius Mehus mit noten und einer vorrede versehen. Es sollen die übrigen theile, deren noch vier versprochen worden, auch nach und nach ans licht treten. *Du Pin.* Leipzig. gelehrte Zeitung. 1742. p. 291. und 417.

Saluzzo, (Amadeus von) ein Cardinal im 15. jahrhundert, war ein sohn Friedrichs II. Marggrafen von Saluzzo, und erst Canonicus zu Lyon, ward nachmals an. 1383. Bischoff von Valence, und in eben diesem jahr von Clemens VII. seinem verwandten, zum Cardinal gemacht. Er verließ hiernächst die partey des Gegen-Papsts Benedicti XIII. befand sich an. 1409. auf der kirchen-versammlung zu Pisa, und an. 1414. auf der zu Costnitz, wo er 12. stimmen zur Päpstlichen würde vor sich hatte. Von Martino V. ward er als Legat nach Franckreich zu beylegung der zwistigkeiten in der kirchen abgesendet, richtete aber daselbst wenig aus, und starb an. 1419. auf der rückreise zu St. Donatia der Diœces von Vienne. *Frizon. Aubery. Colombi*, de Episc. Valent. *Sammarth.* Gall. Christ.

Samaniden, (das Reich der) ein Fürstenthum, welches Ismael aufgerichtet. Dieser Ismael hielt seinen Hof zu Bokhara, und regierte bis an. 908. Ihm folgte sein sohn Ahmed im Reich, welcher an. 913. ermordet ward. Sein Printz Nasser setzte den Reichs-stuhl von Bokhara nach Herat; doch sagt man, daß ein Persianischer Tichter, Rondeki, vermittelst gewisser zu dem ende auf ihn gemachter verse, ermeldten Fürsten zu änderung seines entschlusses veranlasset, daß er sich wieder nach dem vorigen aufenthalt gewendet. Er regierte 30. jahre. Nach ihm wurde sein sohn Nouh oder Noach auf den thron gesetzet, welcher das unglück hatte, daß Abu Ali, einer von seinen Befehlshabern im lande Khorassan den Ibrahim, des Noach vetter, zum Könige ausruffen ließ. Doch eben dieser Abu schöpfte nicht lange hernach ein mißvergnügen wider den Ibrahim, verließ seinen Hof, und flohe nach Turkestan. Nouh nahm diese gelegenheit wahr, seinen vetter anzugreiffen, welchen er zu einem frieden nöthigte, worauf er sich mit demselben verband, und dem Abu Ali, welcher mit einer starcken armee Türcken im anzuge war, entgegen rückte; er ward aber geschlagen, und Abu Ali ließ den Mahomed, einen bruder des Nouh, zum Sultan erklären. Verschiedene Grossen waren mit diesem neuen Herrn nicht wohl zufrieden, und beschlossen, den Nouh wieder ins Reich zu beruffen, welcher durch dieses mittel wieder auf den thron gesetzet wurde, und hierauf seinen vetter und bruder ins gefängnis werffen, und ihres gesichts berauben ließ. Nouh starb im jahr 980. nach einer regierung von 12. jahren und 7. monaten, nachdem er seinen sohn Abdalmalec zum nachfolger erkläret hatte. Dessen regiment währte sieben jahr, da er durch einen fall vom pferde im jahr 980. das leben einbüßte. Auf ihn folgte sein bruder Mansor, welcher zwar glückliche kriege wider die Buiden geführet; aber doch auch die landschafft Segestan verlohren. Er starb an. 995. nach einer 15. jährigen regierung, und hatte seinen sohn Nouh, den andern dieses nahmens, zum nachfolger, dessen herrschafft sehr unruhig gewesen, inmassen drey vornehme Herren sich meister von Khorassan machten. Dieses wieder zu erlangen, muste er zu dem Sebekteghin, des Alpteghin nachfolger, Fürsten zu Gazna seine zuflucht nehmen, und diese landschafft mit ihm theilen. Als Mahmud, des Sebekteghin sohn, den Nouh in einem schweren krieg wider die Türcken verwickelt sahe, entzog er sich seiner herrschafft, und brachte es dahin, daß Nouh abgesetzt wurde, doch gelangte er bald darauf durch seine unterthanen wieder auf den thron, und hinterließ das Reich an. 997. nachdem er 2. jahr geherrschet hatte, seinem sohn Mansor II. welcher dasselbe nur ein und ein halb jahr besaß, als Tozondegh, von geburt ein Türcke, welcher seines vatters sclave gewesen, und von demselben zum Befehlshaber über das kriegs-volck erhoben war, sich seiner person bemächtigte, und ihn des gesichts beraubte. Sein bruder Abdalmalec II. ward von den aufrührern an. 999. auf den thron gesetzet. So bald Mahmud dieses vernommen, gieng er wider die verräther zu felde, und ob er ihnen gleich anfänglich den frieden anbot, so beraubte er sie doch hernach ihres gebieths. Doch ließ er den Abdalmalec unter seinem schutz in ruhe regieren, bis Ilek-Han, König von Turkestan, unter dem vorwand ihm wider den Mahmud beyzustehen, in seine länder einfiel. Abdalmalec trauete ihm nicht, und flohe aus seiner haupt-stadt Bokhara, welche sich an den Ilek-Han ergab; und dieser Fürst ließ den Abdalmalec überall aufsuchen, und da er ihn gefunden, in ein schloß bis an seinen tod einsperren, womit die herrschafft der Samaniden, nachdem sie völlig hundert jahr gewähret hatte, zu ende gieng. Denn obgleich Ibrahim, welcher auch von diesem geschlecht war, noch 6. jahre mit einigen kriegs-völckern aus einer landschafft nach der andern seine zuflucht nahm; so ward er doch endlich durch einen von des Mahmud Befehlshabern geschlagen und getödtet, daher er unter die würcklichen Regenten nicht kan gezehlet werden. *Herbelot.*

† Samarchand. Diese stadt liegt nicht in Egypten, und kan also nicht viertheil stunde von Alexandria in Egypten liegen, daher diese letztere zwey worte auszustreichen, und ein gantz anders Alexandria, so ebenfalls von Alexander dem grossen in diesen gegenden erbauet worden, zu verstehen ist.

Sambida, ein König der Alanen, welche sich im jahr 406. unter ihrem Könige Goar in Gallien niedergelassen, und daselbst Römische partey angenommen hatten. Als die Burgundier an. 436. von den Römern fast gäntzlich aufgerieben, der überrest aber an. 443. überwunden und nach Savoyen versetzet worden, erhielt dieser Sambida das jahr vorher an. 442. die gegend von Valence zu seinem besitz. Einige halten ihn vor des Goars sohn und nachfolger. Valesius verwechselt ihn mit Sangibanus, einem andern Alanischen Könige, von dem ein eigener artickul handelt. *Prosper.* chron. edit. Pithœan. p. 59. *Valesius*, Franc. lib. IV. p. 172. 173. *Buober.* Belgium, lib. XIV. c. 4. §. 5. lib. XVI. c. 4. §. 7. lib. XVII. c. 3. §. 4. Von Bünau, R. H. tom. I. p. 878.

Samblancatus, (Johann) ein Franzose von Toulouse, lebte um die mitte des 17. jahrhunderts, und machte sich durch verschiedene schriften bekannt, darunter sind: 1.) Rerum Gallicarum libri VII. davon aber nur das erste zu Toulouse 1635. in 8. und das fünfte ibid. 1637. in 4. ingleichen das sechste und siebende ib. 1649. in 8. gedruckt; 2.) Confutatio Paranetici de cavendo Schismate, Toulouse 1640. in 8. 3.) Index Comitum Rusinonensium, ibid. 1642. in 8. Es fängt sich diese historie von an. 981. an, und gehet bis ins jahr 1503. 4.) Leucata Obsidione liberata, so aus seinen büchern Rerum Gallicarum genommen, Toulouse 1637. in 4. 5.) Gallie Palladium s. Dionysius Areopagita, ibid. 1641. in 8. 6.) Sylvarum Liber, ibid. 1635. in 8. 7.) Perpinianum à Ludovico XIII. captum, ibid. 8.) Saltulæ à Condæo expugnatæ, ibid. 9.) Lettre au Jaques Sirmond &c, ibid. *Le Long*, bibl. hist. de France. *Barberini* bibl.

† Sambonvins, oder Sainte-Beuve, (Jac.) ein berühmter Französischer Theologus, war zu Paris an. 1613. den 20. april gebohren. Er hatte in seinen studien so guten fortgang, daß er schon im 25. jahre seines alters zum Doctor der Gottesgelehrsamkeit und mitglied der theologischen Facultät zu Paris ernennet wurde, war sodann mit unter den Theologen, welchen die zu Mante gehaltene versammlung der Geistlichkeit eine Moral-Theologie zu schreiben auftrug, und predigte endlich mit vielem beyfall in der haupt-kirche zu Rouen, von dannen er nach Paris beruffen, und zum Königlichen Professor in der Sorbonne bestellet wurde. Allhier bemühete er sich nun, sowol in seinen schriften als mündlich zu erweisen, daß die bekannte fünf vorträge, welche nachgehends von dem Papst Innocentius X. verdammet wurden, aus der lehre des Jansenii nicht folgten, und ward endlich im jahr 1656. weil er die censur von dem andern brief des Arnaulds nicht unterschreiben wollte, genöthiget, seine theologische Profession niederzulegen. Nichts destoweniger erwehlte ihn die Französische Geistlichkeit zu ihrem Theologen, welche ihn so werth hielt, daß sie ihm eine jährliche besoldung ausmachte, wie er denn auch von den meisten Bischöffen, Stiftern und Clöstern, ingleichen von Fürstlichen und andern hohen personen in wichtigen fällen gemeiniglich zu rathe gezogen wurde. Er starb an. 1677. den 15. dec. im 74. jahre seines alters. Seine Decisiones sind nachgehends von seinem bruder, Hieronymo, der sonsten gemeiniglich nur Prior von Sainte-Beuve genennet wird, gesammelt, und in 3. starcken theilen in 4. ans licht gestellet worden. Eben derselbe hat auch an. 1686. zwey Lateinische tractate, welche Jacob de St. Beuve unter

Digitized by Google

den Dalläum von der firmelung und letzten ölung geſchrieben, heraus gegeben. *Du Pin*, biblioth. des aut. eccl. du XVII. ſiècle, tom. XVIII.

Samerius, (Heinrich) ein Jeſuite, war zu Luxemburg an. 1540. gebohren, und wurde von ſeiner Societät an Marien von Stuart, Königin von Schottland, welche dazumal in gefangenſchafft war, nach Engelland abgeſchickt, bey welcher er auch ſich verſchiedene jahre unter der perſon eines Artztes aufgehalten. Als aber endlich die ſache offenbar worden, muſte er dieſelbe verlaſſen, und kam nach Steenwick, da er denn an. 1591. als dieſer ort an die Engelländer übergieng, gefangen genommen, und weil er der Königin Eliſabeth ſollte nach dem leben geſtellet haben, dem Printzen von Oranien, Moritzen, übergeben wurde, der ihm aber alle das ſeinige wiedergeben, und ihn auf freyen fuß ſtellen ließ. Er ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt den 5. jan. an. 1610. nachdem er Chronologiam ſacram ab Orbe condito usque ad Chriſtum natum zu Antwerpen an. 1608. in fol. heraus gegeben. *Alegambe*, bibl. S. J.

Samido, oder **Semitus**, (Martin) mit dem zunahmen **Tarſelle**, war im Venetianiſchen gebiethe gebohren, und hat ein buch hinterlaſſen, unter dem titul: Geheimniſſe der Gläubigen des Creutzes, worinn die mittel, den heiligen krieg zu führen, enthalten ſind, welches er dem Papſte Johannes XXII. überreichet. Hinter demſelben ſind einige briefe angedruckt, welche er wegen dieſer unternehmung an verſchiedene Fürſten und Prälaten geſchrieben hat. *Du Pin*, bibl. eccl. tom. XI.

Samius, (Conrad) gebürtig von Rotenacker im Würtembergiſchen, anfangs Pfarrer zu Brackenheim, gleichfalls im Würtembergiſchen. Weil er aber daſelbſt von dem Vice-Könige Ferdinando wegen der Evangeliſchen lehre vertrieben ward, ſo ward er im jahr 1524. auf vieles bitten der bürgerſchafft zu Ulm Prediger an der daſigen Barfüſſer-kirche, bald darauf aber an der haupt-kirche, das Münſter genannt, wiewol auch die Römiſch-Catholiſchen zu gewiſſen zeiten noch ihren gottesdienſt in gedachter kirche verrichteten. Nachmals, als ſich die anzahl der Evangeliſchen häufig mehrete, wurden ihm noch drey collegen gegeben. Abrah. Scultetus behauptet zwar von ihm, er habe in der lehre vom H. Abendmahl Zwinglii meynung gehegt. Allein man zweifelt billich daran, weil bekannt iſt, daß ihn Lutherus ſehr hoch geſchätzt hat, auch ſehr vertraut mit ihm umgegangen iſt, wie aus ſeinem troſt-ſchreiben zu erſehen iſt, welches er den 1. oct. an. 1520. an ihn abgehen laſſen. Desgleichen iſt auch Martin Frecht auf ſeine einladung an. 1528. nach Ulm gekommen, welcher gleichwol ein ſehr eifteriger anhänger Lutheri geweſen iſt. Er ſtarb im jahr 1533. und beſagter Frecht folgte ihm im amte nach. *Fiſchlin.* biogr. præcip. viror. P. I. p. 8. 9.

Sammanäer, oder Samanæi, iſt eine art Indianiſcher Philoſophen, welche bisweilen auch Germans und Sarmans genennt werden. Wenn einer in ihre geſellſchafft wollte aufgenommen werden, ſo muſte er zu den vornehmſten ſeiner ſtadt oder ſeines fleckens gehen, und daſelbſt auf ſeine güther verzicht thun, auch die haare abſcheeren, und einen langen rock anlegen. Wenn er weib und kinder hatte, muſte er ſolche verlaſſen. Dieſe leuthe ſollen übrigens auſſer den ſtädten gewohnt, den gantzen tag in Göttlichen betrachtungen zugebracht haben, und in gewiſſen häuſern von dem Könige des landes verpflegt worden ſeyn. Sie aſſen nur reis, brodt, obſt und kräuter, wurden auch wie die Brachmanen in groſſen ehren gehalten. Ihr leben endeten ſie oft in dem feuer, in welches ſie bey geſundem leibe ſich ſtürtzten. *Cæl. Rhodigin.* lect. ant. lib. XIII. c. 25. *Voſſius*, de Hiſt. Græc. lib. IV. c. 17. *Jonſius*, de ſcript. H. Ph. lib. III. c. 10. *J. bruckerus*, H. Ph. tom. I. lib. II. c. 4. §. 3.

Sammarco, (Octavius) ein Neapolitaniſcher Baron von Rocca, Evandro und Camino, lebte um das ende des 16. und anfange des 17. jahrhunderts, ſchrieb auch: 1.) delle Mutationi de' Regni, welches an. 1735. in Londen Engliſch überſetzt worden; 2.) Diſcorſo politico intorno la Conſervazione della Pace de' Italia, Neapolis 1626. in 4. 3.) Orat. pro Legum Laudibus. *Toppi*, bibl. Napolit.

Samotulienſis, (Gregorius) ein Pole, aus einem ſtädtgen, davon er den nahmen hat, im 16. jahrhunderte, war Archidiaconus zu Poſen, und ſchrieb: 1.) Juris Polonici Proceſſum; 2.) Enchiridion Impedimentorum Matrimonii. *Staravolſcius*, ſcriptor. Poloniæ centuriæ.

Sampajo, (Chriſtoph Ferreira) ein Portugieſiſcher Hiſtoricus, lebte gegen die mitte des 17. jahrhunderts, und verfertigte Vida y Hechos del Rey de Portugal Juan II. ſo ein kurtzer auszug aus des Garſiä Reſendii und Roderichs Pinä geſchichten von dieſem Könige iſt, Madrid 1626. in 4. *Anton.* bibl. Hiſp.

Sampſiceramus I. ein Fürſt von Emeſa in Syrien, lebte zu den zeiten des Kayſers Auguſti, und war, wie man dafür hält, ein ſohn Azizi I. und vatter Jamblichi I. der, als ein Vaſall der Römer, mit dem Antonio wider den Auguſtum zu felde zog. Abels Gr. alterth. P. I. p. 847.

Sampſiceramus II. ein enckel des Jamblichi I. und ſohn Jamblichi II. war gleichfalls Fürſt von Emeſa in Syrien, und ſeine zwey ſöhne, Azizus II. und Sophämus, folgten ihm nach einander im Reiche nach. Abels Gr. alterth. P. I. p. 848.

Sampſon, (Agnes) insgemein die weiſe frau von Keith genannt, gebürtig aus Schottland, lebte zu ende des 16. jahrhunderts, war ſonſt eine ehrliche und ernſthaffte matrone, auſſer daß ſie prophetiſche geſichte und weiſſagungen von ſich vorgab. Als ſie aber deswegen vor Gerichte gezogen ward, bekannte ſie, daß ſie in ſtreitigen ſachen geiſter mit fleiſch und beinen zu rathe gezogen hätte. Ein mehrers ſiehe in Roß gottesdienſte der welt.

Samptleben, ein ſchloß im Braunſchweigiſchen, welches ehedem das adeliche geſchlecht derer von Samptleben beſeſſen, nach deſſen abgang es an das gleichfalls adeliche haus derer von Cramm im jahr 1587. gekommen iſt. Siehe **Cramm** im Lexico.

Sams, (Aylett) ein Engelländiſcher Rechtsgelehrter, welcher an. 1676. in ſeiner mutter-ſprache ein ſchönes werck heraus gegeben, welches den titul führt: Britannia antiqua illuſtrata; wiewol ſolches nicht er ſelbſt, ſondern einer von ſeinen verwandten verfertiget. Er ſtarb zu Londen an. 1679. *Wood.*

Samſoe, (die Grafen von) ſtammen ab von Chriſtian V. Könige in Dänemarck, welcher mit Sophien Amalien Moth, Gräfin von Samſoe, folgende kinder gezeuget: 1.) Chriſtian Güldenlöw, von dem hernach; 2.) Chriſtiana, gebohren an. 1673. vermählt an. 1689. mit Friedrichen, Grafen von Ahlefeld, ſtarb noch in ſelbigem jahre, und iſt derſelben ihr gemahl an. 1692. im tode nachgefolget. 3.) Sophie Chriſtiane, gebohren an. 1675. ſtarb an. 1684. den 18. aug. nachdem ſie ſich mit Chriſtian Detlev, Grafen von Rantzau, vermählet hatte. 4.) Anne Chriſtiane, ſtarb den 11. aug. an. 1689. und 5.) Ulrich Chriſtian Güldenlöw, gebohren an. 1678. ward General-Admiral von Dänemarck, legte ſich Charlotten Amalien, des geheimen Raths Krabbens tochter, an. 1708. ehelich bey, und ſtarb an. 1709. Obgedachter Chriſtian Güldenlöw, ſo an. 1671. gebohren, war in ſeinen jungen jahren in Franzöſiſchen dienſten, und hatte ein regiment zu pferd, ward an. 1700. Statthalter oder Vice-König in Norwegen, und ſtarb den 15. jul. an. 1703. Er hatte ſich zweymal vermählet, als: *a*) mit Charlotten Amalien, einer tochter Ulrich Friedrich Güldenlöwes, den 26. nov. an. 1696. die den 15. nov. an. 1682. gebohren, und den 7. dec. an. 1699. wieder verſtorben, und *b*) mit Dorotheen Kraggen, wittwe des Freyherrn Janus Juels, den 25. may an. 1701. welche ſich zum dritten male mit Johann Adolph von Ahlefeld auf Bockhagen, im oct. des 1713. jahres vermählet hat. Mit der erſten gemahlin hat er zwey kinder gezeuget, nemlich: *a*) Chriſtianen Charlotten, gebohren an. 1698. den 8. jul. und geſtorben den 5. oct. an. 1699. und *b*) Friedricam Louiſen, gebohren den 2. oct. an. 1699. die den 21. jul. an. 1720. Chriſtian Auguſten, Hertzoge zu Holſtein-Sunderburg, ehelich beygeleget worden. Die kinder anderer ehe ſind 1) Chriſtian Daneſchiold, Graf zu Samſoe, von dem hernach, und 2) Friedrich Daneſchiold, Graf zu Samſoe, Freyherr zu Marſilienburg, Königlicher geheimer Rath, Cammer-Herr, Ritter des ordens von Dannebrog, gebohren den 1. nov. an. 1703. nach dem tode des vatters, und ward von ſeiner gemahlin, Dorotheen, einer tochter Hannibals, Grafen von Wedel zu Wedelsburg, mit der er ſich an. 1724. den 31. jul. vermählet, den 13. may an. 1726. ein vatter Sophien Dorotheen, den 3. febr. an. 1737. noch einer tochter, und den 16. oct. an. 1740. eines ſohns. Nur gemeldter Chriſtian Daneſchiold, Graf zu Samſoe, wurde den 1. aug. an. 1702. zu Verona in Italien gebohren, und ſtarb den 17. febr. an. 1728. Er hat zwey gemahlinnen gehabt, deren die erſtere Conradine Chriſtiane, eine tochter Nicolas, Grafen Früs zu Früſſenburg, ſo den 31. mertz an. 1699. gebohren, ihm den 24. apr. an. 1721. ehelich beygeleget worden, und den 23. jun. an. 1723. todes verblichen, nachdem ſie ihm gebohren: *a*) Friedrich Chriſtian Daneſchiold, Grafen zu Samſoe und Löwenholm, den 5. jun. an. 1722. welcher an. 1740. Cammer-Herr worden; *b*) Chriſtian Nicolas den 16. jul. an. 1723. welcher im folgenden 1724. jahre wieder verſtorben, und *c*) Ulrich Adolphen, einen zwilling mit dem vorigen. Die andere gemahlin, Catharine Chriſtine, eine tochter des Cammer-Herrn, Chriſtian Friedrichs, Grafen von Holſtein, die im mertz an. 1709. das licht der welt erblicket, und mit der er ſich den 4. oct. an. 1724. vermählet, hat ihm ebenfalls kinder gebohren, als: *a*) Conradinen Chriſtinen, den 9. dec. an. 1725. *b*) Sophien Dorotheen, den 10. febr. an. 1727. und *c*) noch eine tochter, ſo nach ſeinem tode den 12. may an. 1728. gebohren worden. Wegen derer nahmen, Güldenlöw und Daneſchiold, die im vorhergehenden einige mal vorkommen, iſt zu mercken, daß 1.) die natürlichen ſöhne der Könige von Dänemarck, Güldenlöw genennet wurden, (ſiehe den artickul Güldenlöw) und 2.) der König Chriſtian V. ſowol ſeinen natürlichen ſöhnen als den alten von Friderico III. abſtammenden Güldenlöwen das privilegium ertheilet, daß ihre deſcendenten allezeit den nahmen Daneſchiold mit dem beyſatz eines Grafen von derjenigen Herrſchafft, die ſie beſitzen würden, führen ſollten. Daher es denn kömmt, daß des obgedachten Chriſtian Güldenlöws ſöhne und enckel Daneſchiölde, Grafen zu Samſoe, genennet

nennet werden. Alle Daneſchildе haben unter allen Däniſchen Lehns-Grafen zu allen zeiten den erſten rang, da ſonſt die andern Grafen nach der zeit rangiret werden, in welcher ihre Grafſchafften errichtet worden.

Samſon, (Hermann) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, gebürtig aus Riga, ſtudirte zu Wittenberg und Roſtock, wurde darauf in ſeinem vatterlande Prediger und Inſpector der ſchule, nachmals aber Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit auf dem daſigen Gymnaſio, ingleichen Paſtor und Superintendent. Er ſtarb an. 1642. den 16. dec. in ſeinem 65. jahre. Man hat von ihm: 1.) Syntagma Hiſtoricum Paſſionis Domini noſtri Jeſu Chriſti, Poeticis Numeris incluſum, Riga 1610. in 4. 2.) Enchiridion Articulorum Fidei, Roſtock 1711. in 8. 3.) Anti-Jeſuitam primum & ſecundum ſive Confutationem aliquot Quæſtionum Jeſuitæ Laur. Nicolai in Libro ſuo de Via Domini, Gieſſen 1615. in 4. 4.) primum & ſecundum Logicæ Syſtema, Riga 1620. in 8. 5.) Diſputationes Ethicas, Wittenberg 1607. in 4. 6.) Abfertigung der 132. Evangeliſchen Wahrheiten wider die Jeſuiten, Lübeck 1617. in 4. 7.) Himmliſche Schatz-Cammer oder Erklärung der ſonntäglichen und fürnehmſten Feſt-Evangelien, Riga 1625. in fol. 8.) Von der Beſchaffenheit Dr. Luthers und aller Evangeliſchen Prädicanten Vocation und Beruf, wie auch Ordination und Prieſter-weyhe, Leipzig 1611. und 1617. in 8. u. 4. 9.) Predigten, als: *a*) Eingangs-Predigt zum heiligen Miniſterio, aus Luc. I. Riga 1608. in 4. *b*) Zwey Predigten vom Oſter-Lamm im Alten, und vom H. Nachtmahl Chriſti im Neuen Teſtament, ibid. 1615. in 4. *c*) Eine Cometen-Predigt, ibid. 1618. in 4. *d*) Eine Predigt vom Evangeliſchen Jubel-jahr, ibid. 1618. in 4. *e*) Eine Buß-Predigt aus Jer. XVIII. 7-10. ibid. 1619. in 4. *f*) 7. Predigten, nemlich vier vom Abendmahl, zwey vom Oſter-Lamm, und eine von der Geiſſelung der Päpſtler am Charfreytag, Hamburg 1619. in 8. *g*) Eine Huldigungs-Predigt vor dem Könige in Schweden Guſtav Adolphen, Riga 1611. in 4. *h*) Drey Faſt- und Bättags-Predigten, aus Jon. III. Lübeck 1613. in 8. *i*) Hexen-Predigten, Riga 1616. in 4. *k*) Drey Predigten vom Gog und Magog, aus Ezech. XXXVIII. und XXXIX. Dörpt 1633. in 4. *l*) Leich-Predigt auf den König Guſtav Adolphen, aus 1. Maccab. III. 1-10. und IX. 11. 12. Riga 1632. in 4. *m*) Eine Predigt vom Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti, ibid. 1643. in 4. 10.) Orationes: *a*) de Natura & Proprietatibus Calumniæ, Roſtock 1600. in 4. *b*) de Origine & Utilitatibus Scholarum, die er als Ephorus der ſchule zu Riga gehalten, Riga 1608. in 4. *c*) de Laudibus & Rebus geſtis Guſtavi M. Regis Sueciæ, ibid. 1634. in 4. *d*) Oratio anniverſaria pro Mart. Luthero, zwiſchen welchem und Moſe er eine vergleichung angeſtellet, Wittenberg 1606. in 4. *e*) Laudatio funebris in Joann. Fridericum, Riga 1613. in 4. 11.) Diſputationes: *a*) de Baſi Fidei ſ. de Scriptura S. *b*) de Acropoli & Arce Salutis noſtræ, quod nim. Scriptura S. ſit Norma, & Spiritus S. ſit Judex Controverſiarum Theolog. & Cultus div. conſtituendi & dehinendi; *c*) unde S. Scriptura habeat Authoritatem ſuam, num à Deo, an vero ab Eccleſia; *d*) de Authoritate S. Scripturæ Canonicæ, an ea ſit à Deo, an vero ab Eccleſia ſ. Papa; *e*) de Deo; *f*) de Perſona Chriſti; *g*) de Imagine Dei in primo Homine Statuque Innocentiæ, item de Paradiſo, Arbore Vitæ, Arbore Scientiæ Boni & Mali & cognatis Quæſtionibus; *h*) de libero Arbitrio; *i*) de Authore & Cauſa Peccati; *k*) de Pœnitentia; *l*) de bonis Operibus; *m*) de Baptiſmo; *n*) de S. Cœna contra Calvinianos; *o*) de S. Cœna contra Romanenſes; *p*) de Eccleſia; *q*) num Sancti ſint invocandi; *r*) de Anti-Chriſto magno; *s*) de Sponſalibus, Conjugio & cognatis Quæſtionibus; *t*) de Paſſione Chriſti; *u*) de Vocatione & Ordinatione Lutheri & omnium Miniſtrorum Lutheranorum; *x*) de Dicto Matth. XVI. 18. contra Primatum Papæ, die er unter dem vorſitz Salomon Geſners zu Wittenberg an. 1604. gehalten, u. a. m. *Witte*, memor. Theol.

Samſon, (Johann) ſchrieb Commentarium in Conſuetudines Turonenſes, welcher ſich mit in derjenigen ſammlung befindet, die unter dem titul: Statuta Regni Galliæ, juxta Francorum, Burgundionum, Gothorum & Anglorum &c. zu Franckf. an. 1612. in fol. an das licht getreten.

Samſon, oder Sampſon, (Richard) ein Engelländiſcher Biſchoff, war nicht allein in der Theologie, ſondern auch in der Rechtsgelehrſamkeit wohl erfahren. Er war zu ausgange des 15. jahrhunderts zu Cambridge in Engelland gebohren. Anfangs begab er ſich ins St. Clemens-Hotel, hernach aber in die Trinity-Hall. Im jahr 1505. ward er Baccalaureus des bürgerlichen Rechtes, und an. 1513. Doctor ebenfalls des bürgerlichen Rechtes. Einige zeit darauf ward er Dechant der Königlichen capelle unter Henrico VIII. alsdenn Biſchoff zu Chicheſter, und im jahr 1543. Biſchoff zu Lichfield. Endlich ward er auch noch geheimer Rath bey dem Könige Henrico, welcher ihn zu verſchiedenen auswärtigen Geſandtſchafften gebrauchet hat. Er war ein beſonderer freund des Eraſmi von Roterdam, wie aus unterſchiedenen briefen des Eraſmi zu erſehen iſt, und ſchrieb vordemeldtem Könige zu gefallen wider den Primat des Papſts, als aber derſelbe geſtorben, widerrufte er dieſes buch, und bezeigte ſich nachgehends in ſeiner religion ſehr eifrig. Er ſtarb an. 1555. und hinterließ noch ferner Commentar. in quosdam Pſalmos; in Epiſtolas Pauli ad Romanos & Corinthios &c. *Piſeus*, de ill. Angl. ſcript. *Freher.* in theatr. Knights leben Eraſmi von Roterdam, p. 42-44.

Samſon, (Thomas) ein Engliſcher Prediger, gebohren um das jahr 1517. ſtudirte erſt die Rechte, changirte hernach, als er die Proteſtantiſche religion angenommen, retirirte ſich unter der Maria nach Straßburg, ward hernach unter der Eliſabeth Decanus Colleg. Ædis Chriſti zu Oxford, aber auch, weil er allzu harte geſinnt, und keine orgel und ceremonien leiden wollte, wieder abgeſetzt, und bekam eine Pönitentz-Pfarre am hoſpital zu Leiceſter, ſchrieb im Engliſchen: 1.) Preces & Meditationes Apoſtol. de Ceremoniis Eccleſiæ; 2.) Predigten ꝛc. und ſtarb an. 1589. den 9. april. *Wood*, Athen. Oxon.

Samuelowitz, oder Samulowitz, (Iwan) ein Hetmann oder Feldherr der Coſacken, bekam befehl, als der Czaar im jahr 1685. ſeine armee gegen die Türcken und Tartarn ins feld rücken ließ, derſelben den rücken ſicher zu halten, und die zufuhr des proviants zu erleichtern. Aber dieſer ſchelmiſche Feldherr hätte beynahe dieſe campagne fruchtlos gemacht: denn er correſpondirte nicht allein mit dem Tartar-Cham, ſondern verriethe auch demſelben alle anſchläge der Ruſſen, verbrannte alles heu und gras in der wüſteney, ſo die Rußiſche armee paßiren muſte, und machte ſolcher geſtalt der armee mehr als der feind ſelbſt zu ſchaffen. Endlich kam die verrätherey dieſes meineydigen an den tag, man bemächtigte ſich ſeiner perſon, und ſchickte ihn in ketten und banden nach Stolice. Andere ſagen, er ſey zu den Türcken übergangen, und ein Mahometaner worden; habe aber bey dieſer verwechſelung wenig glück gehabt. Denn Mohila, ein Coſackiſcher Feldherr, habe ihn nach ein und anderer blütigen niederlage gezwungen, ſich mit ſamt ſeinen bey ſich habenden Tartariſchen horden wieder über den Dnieſter zu ziehen. *Theat. Europ.* tom. XII. p. 850. Kern. Türckiſche geſch. p. 339.

Samwaies, (Richard) ein Engelländer, gebohren an. 1612. zu Illminſter in Sommerſetshire, ſtudirte zu Oxford, und wurde daſelbſt an. 1637. Magiſter der freyen künſte. Weil er es mit dem Könige Carolo I. hielt, bekam er an. 1648. ſeinen abſchied, und muſte ſich bis an. 1660. ſehr kümmerlich behelffen, da er endlich wieder in ſeine vorige bedienung eingeſetzet wurde. Endlich erhielt er nach des Jacksons tode das Rectorat an der kirche zu Hampton Meyſey, und ſtarb daſelbſt den 21. aug. an. 1669. Man hat von ihm ein buch, welches er betitelt hat: Angliæ fidelis Reprehenſor ſive Monitor in Engliſcher ſprache, Londen 1653. *Wood*, hiſt. & antiq. Univerſ. Oxon.

Sana, ein fluß in der Schweitz, der im Canton Bern entſpringet, bey Freyburg vorbey gehet, und hernach in die Aar fället.

Sanadon, (Natalis Stephan) ein Jeſuit, war zu Rouen den 16. febr. an. 1676. gebohren. Nachdem er zu Caen und andern orten die ſchönen wiſſenſchafften, ingleichen die Rhetoric zu la Fleche und Paris verſchiedene jahre und mit einem ſonderbaren beyfall gelehret, wurde er auch nach des P. Terceau tode lehrmeiſter bey dem Printzen von Conti, und ſodann Bibliothecarius in dem Collegio Ludovici des groſſen, allwo er endlich nach einer langwierigen kranckheit den 22. oct. an. 1733. ſtarb. Er war ein vertrauter freund des berühmten Huetii, und nicht allein ein guter Redner, ſondern auch einer der gröſten Lateiniſchen Poeten, die zu ſeiner zeit in Franckreich gelebt. Von ſeinen gedichten hat er ſelbſt an. 1715. zu Paris eine ſammlung heraus gegeben. Auſſer dieſen aber hat man auch von ihm eine ausgabe von Horatio, in 12. und eine andere in zwey quart-bänden, welcher letztern er ſeine Franzöſiſche überſetzung und anmerckungen beygefüget. Ferner einige Orationes, als unter andern eine de Abuſu Ingenii, worinn er ſonderlich den P. Porée, ſeinen ordens-bruder und collegen zu Paris, vor augen gehabt. Ferner iſt von ihm bekannt: Laudatio funebris Ludovici Delphini, Paris 1712. in 8. und endlich ein tractätgen de mala Ingeniorum Contagione vitanda, ibid. 1714. in 8.

Sancaſſani, (Dionyſ. Andr.) von Scandiano gebürtig, allwo er an. 1658. das licht der welt erblicket, war ein gelehrter Italiäner, der Medicin Doctor, Inſtituti Bonon. Sodalis und Stadt-Phyſicus zu Spoleto, er ſtarb den 11. may an. 1738. zu Commachio im 80. jahre ſeines alters, und hat geſchrieben: 1.) Biblioteca volante di Giov. Cinelli Calvoli continuata, Venedig 1735. in 4. 2.) Diluzidazioni Fiſico-Medichi, Rom 1731. in fol. 3.) Chirone in Campo, aus dem Franzöſiſchen überſetzt. Leipz. gelehrte Zeit. 1734. 1735. 1738.

Sanchez, (Alphonſus) ein in der Hebräiſchen, Chaldäiſchen und Griechiſchen Litteratur wohl-erfahrner Spanier von Maratalla aus Murcien, lehrte um das jahr 1625. obgedachte drey ſprachen öffentlich zu Alcala, und ſchrieb: 1.) Anacephalæolin de Rebus Hiſpaniæ, das ein auszug aus des Jeſuiten Joh. Mariana hiſtorien iſt, Alcala 1634. in 4. 2.) Libellum pro Juramento Complutenſis Academiæ circa Defenſionem immaculatæ Conceptionis Mariæ Deiparæ, ibid. 1617.

1617. in 4. 3.) Anacephalæoſin de Rebus Indicis, ſo noch in handſchrift lieget. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Sanchez, (Ludwig) ein gelehrter buchdrucker zu Madrid, lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und trug aus verſchiedenen ſcribenten zuſammen Manual de Exercios eſpirituales, welches er an. 1615. in 16. heraus gab. Ob er eben derſelbe ſey, welchem Peter Alva das werckgen Regla y Inſtruccion de la Congregation de nueſtra Sennora de la Concepcion devieget, und das zu Madrid an. 1630. in 16. heraus gekommen, iſt noch nicht ausgemacht. *Anton.* bibl. Hiſp.

St. Aghten-Rode, Franzöſiſch Rodes S. Agathe, eine Herrſchafft und der vornehmſte ort in dem Amte gleiches nahmens in Brabant, in der gegend von Löven, an dem fluſſe Thil, gelegen. Sie hat, allem anſehen nach, von der H. Agatha, die man daſelbſt verehret, den nahmen, um ſie von andern orten, z. e. Rode St. Genes, und Rode St. Brier in dem gebiethe von Brüſſel zu unterſcheiden. Im jahr 1651. den 11. may iſt ſie von Philippo IV. Könige in Spanien, Thomas Lovetz von Ulloa, Baron von Limale, zu ehren, zu einer Grafſchafft erhoben worden. *Butken.* trop. de Brab. ſuppl. com. I. p. 371. ſeq.

St. Amour, (N. Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant von der cavalerie. Dieſer tapfere General hat dem Kayſer von jugend auf ſehr getreue dienſte geleiſtet. Zu anfang des Spaniſchen ſucceſſions-krieges kam er unter des Printzen Philippi von Heſſen-Darmſtadt küraſſier-regiment als Rittmeiſter in Italien zu ſtehen, und gab einen guten partey-gänger ab. Im jahr 1702. befand er ſich nicht nur unter dem Grafen Viſconti bey dem hitzigen gefechte zwiſchen Berſello und Caſtollo, ſondern auch in dem bald darauf erfolgten blutigen treffen bey Luzzara. Er ward darauf Oberſt-Lieutenant, und that den feinden durch partey-gehen groſſen ſchaden und abbruch. Im jahr 1706. befand er ſich bey dem entſatze der ſtadt Turin, leiſtete dem Printzen Eugenio den gantzen feldzug hindurch durch recognoſcirung der feindlichen poſten und päſſen getreue dienſte, eroberte auch im ſept. die Mayländiſche ſtadt Lodi. Er wohnte darauf den gantzen krieg hindurch den feldzügen in Savoyen und Dauphiné bey, und bewies bey aller gelegenheit eine groſſe tapferkeit. Der Kayſer declarirte ihn deswegen nicht nur zum Oberſten, ſondern gab ihm auch ein regiment dragoner, mit welchen er nach geſchloſſenem frieden in den Teutſchen erb-landen zu ſtehen kam. Im jahr 1716. ward er General-Feld-Wachtmeiſter von der cavalerie, und muſte in ſolcher qualität mit ſeinem regimente in Ungarn rücken, allwo er im aug. ſich bey der groſſen ſchlacht bey Peterwaradein befand, auch in den folgenden jahren bis auf den Paſſarowitziſchen friedens-ſchluß den feldzügen wider die Türcken beywohnte. Er ward einige jahr hernach zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant erklärt, in welcher qualität er dem feldzuge in der Lombardey im jahr 1734. beywohnen ſollen. Allein ehe ſolcher recht eröfnet wurde, muſte er den 16. may beſagten jahres zu St. Benedetto das zeitliche geſegnen. Sein enckel, der ſich alſobald dahin begeben, iſt ſein univerſal-erbe. Seine verlaſſenſchafft beläuft ſich auf 400000. gülden. Er hat 3000. ſeel-meſſen und 100. doppien zu einem ſteinern grabmahl bey den Benedictinern zu St. Benedetto im teſtamente vermachet. Ranfts geneal. Archivar. 1734. p. 179.

St. Amour, (Ludewig de) ſiehe **Amour**, (Ludovicus de St.)

St. André, (N. de) Königlicher Leib-Medicus in Franckreich, hat verſchiedene briefe über die materie von der zauberey an einige ſeiner freunde in Franzöſiſcher ſprache geſchrieben, welche von Theodor Arnolden ins Teutſche überſetzt, und Hu chinſons hiſtor. verſuch ſtatt eines ſupplements beygefügt worden, Leipzig 1727. in 4. Stollens zuſätze der hiſt. gelehrtheit, p. 178.

St. Annaburg, eine neue veſtung an dem fluß Don, welche die Ruſſen an. 1740. bey der inſul Ezirkaſky angelegt, da ſie vermöge des mit den Türcken geſchloſſenen friedens Aſoph ſchleifen muſten. Der nahme wurde ihr gegeben, weil die damalige Kayſerin in Rußland Anna hieß. Hübners ſuppl. 33. p. 175.

† **St. Aſaph**, Biſchöffe.

Von an. 1143. an, da Gilbert Biſchoff allhier geweſen, findet ſich eine ziemlich richtige folge dieſer Biſchöffe, wie in le Neve faſt. Angl. p. 20. zu ſehen: Wir heben die reihe derſelben nur von Henrici VIII. zeiten an, welche ſich alſo verhält.

1513. Edmund Birckhead.
1518. Henry Standiſh, S. T. P.
1535. William Barlow, Theol. Prof. kurtz hernach auf St. David verſetzt.
1536. Robert Warton, Theol. Baccal. kam hernach zum Biſthum Hereford.
1555. Thomas Goldwell, Theol. Baccal. ward zwar hernach von Maria zum Biſthum Oxford deſignirt: aber durch den tod derſelben geſchahe es, daß er alles aufgab, und aus Engelland zog.
1559. Richard Davies, Theol. Prof. verſetzt hernach auf St. David.
1562. Thomas Davies.
1573. William Hughes, Theol. Prof. ſtarb an. 1600.
1601. William Morgan, Biſchoff zu Landaff.
1604. Richard Parry, Theol. Prof.
1623. John Hanmer.
1629. John Owen, Theol. Prof. ſtarb an. 1651. nach einer neunjährigen vacantz folgte
1660. George Griffith, Theol. Prof.
1667. Henry Glenham.
1669. Iſaac Barow, Biſchoff von Iſle of Man.
1680. William Lloyd, Th. Prof. hernach Biſchoff zu Lichfield und Coventry.
1692. Edward Jones, Biſchoff zu Cloyne in Irrland.
1703. George Hooper, Theol. Prof. verſetzt hernach nach Bath und Wells.
1704. William Beveridge, Theol. Prof. ſtarb an. 1707.
1708. William Fleetwood, Theol. Prof. ward hernach auf Ely transferirt.
1714. John Wynne, S. T. P.
- - - - Maddor, S. Theol. Doct. lebte noch an. 1742.

Wharton. Godwin. Rymer. Le Neve. Wood. Annot.

St. Buono, oder **Bono**, (Fürſten von) ſtammen aus dem Neapolitaniſchen geſchlechte Caraccioli. Johann Anton Caraccioli bekam wegen ſeiner wider die Türcken erwieſenen tapferkeit von Philippo II. den titul eines Fürſten von St. Buono. Mit ſeiner gemahlin Diana Spinelli zeugte er Marinum Caraccioli I. den zweyten Fürſten von St. Buono, welcher zwey gemahlinnen gehabt hat, als Conſtantien Frangipana und Iſabellen Caraccioli. Unter ſeinen ſöhnen war Alphonſus Caraccioli der dritte Fürſt von St. Buono, und ſtarb ohne gemahlin. Seines bruders Ferdinands mit Clara Loffreda in der ehe erzielter ſohn, Marinus Caraccioli II. ward hierauf der vierte Fürſt von St. Buono, der an. 1694. geſtorben, und von ſeiner gemahlin, Johanna Caracciola, einer tochter Joſephs, Printzen von Torella, Carmineum Nicolaum Caraccioli, den fünften Fürſten von St. Buono hinterlaſſen. Dieſer war mit unter denjenigen, welche in Neapolis die Franzöſiſche partey hielten, als im jahr 1707. Carolus VI. damals König in Spanien, Neapolis einnahm, und derer güther beſagter urſache wegen confiſciret wurden. Er verließ das zeitliche den 26. jul. an. 1726. im 55. jahre ſeines alters, nachdem er ſich mit Conſtantia, einer tochter Franciſci Ruffo, Hertzogs von Bagnara, vermählt gehabt, die ihm Marinum Caraccioli III. den ſechſten Fürſten von St. Buono gebohren, und den 1. dec. an. 1715. geſtorben. Solcher erblickte das licht der welt den 22. februarii an. 1692. ward Kayſerlicher Cämmerer an. 1716. Oberſt-Hofmeiſter der Ertz-Hertzogin Marie Anne an. 1717. Ritter des ordens St. Januarii an. 1738. noch in eben dem jahre den 19. nov. bedeckte er ſich zu Madrid zum erſten male vor dem Könige als Grand von Spanien, und legte ſich den 6. jul. an. 1723. Ludovicam, die tochter Antonii Buoncompagno, Hertzogs von Sora und Fürſten von Piombino, ehelich bey. Aus dieſer ehe iſt entſproſſen den 6. apr. an. 1724. N. Caraccioli, welcher ſich den 12. jun. an. 1738. mit Catharinen, einer tochter Julii Antons, Hertzogs von Nardo, vermählet.

Sancta Caſa, (la) ein ſchloß in der provintz Guipuſcoa in Spanien, war das ſtamm-haus des Ignatii Loyold. Nach abſterben der letzten beſitzer aus dieſem hauſe bekam ſelbiges die Königin, welche es nachmals den Jeſuiten ſchenckte. Arnolds hiſt. polit. geogr. p. 160.

St. Colomba, ein Hertzogthum im Kirchen-Staat. Bartholomäus aus dem Florentiniſchen hauſe Corſini wurde an. 1731. von ſeines vatters bruder, dem Papſt Clemens XII. zum erſten Hertzoge erwehlet, dienete dem Könige beyder Sicilien, und war an. 1737. Vice-König in Sicilien. Seine gemahlin war Maria Altoviti, deren ſohn Philippus, Printz von Pittigliano, Cammer-Herr am Neapolitaniſchen Hofe an. 1734. geweſen.

Sainte Croix, (Nicolaus Charpy de) ein Fanaticus im 17. jahrhundert, war erſtlich bey dem Marquis von Cinqmars Secretarius, bekleidete aber dieſe ſtelle nicht gar lange, und miſchte ſich in allerhand dinge, die ihn bey nahe das leben gekoſtet hätten. Inſonderheit machte er an. 1648. ein falſches ſiegel, da denn zwey ſeiner cameraden beym kopfe genommen wurden, wovon der eine im gefängnis ſtarb, der andere aber durch ein loch aus der Conciergerie entwiſchte. Er ſelbſt wurde im bildnis gehenckt, und hielt ſich vor ſeine perſon ohngefehr einen monat lang zu Paris in einem winckel auf, bis er endlich in der nacht, da der Hof von Paris entflohe, gelegenheit fand, ebenfalls durchzukommen. Hierauf gieng er nach Savoyen, und nahm allda den nahmen Sainte Croix an, kehrte aber hernach wieder nach Franckreich zurück, und kam bey Hofe, wo man ihn wohl gebrauchen konnte, in gutes anſehen, wie er denn ſo gar in einer ſchrift, die er zu Paris an. 1658. heraus gegeben, den titul eines Staats-Raths geführet. Er verfiel aber hierbey auf allerhand fantaſtiſche grillen, und meynte, daß noch zu ſeiner zeit eine general-reformation der kirche vorgehen, daß ein gewiſſer Lieutenant von Chriſto, aus dem ſtammen Juda, ſolches werck ausführen, die Jüden ſich insgeſamt zum wahren glauben bekehren, den tempel

zu Jeruſalem wieder bauen, die menſchen ins geſamt 2000. jahr nach der himmelfahrt Chriſti in ihre erſte unſchuld, wie ſie vor dem fall geweſen, wieder verſetzet, und endlich ohne den tod zu ſehen, von der erde in den himmel aufgenommen werden ſollten; und was dergleichen dinge mehr ſind, die er in ſeiner ancienne Nouveauté de l'Ecriture ſainte weitläuftiger vorgetragen. Man ſiehet auch hieraus, daß er die H. Schrift in den grund-ſprachen ſtudiret, ob er gleich wegen ſeiner allzufeurigen einbildungs-krafft und vorurtheile den rechten ſinn derſelben nicht eingeſehen, und dabey auf die ungereimteſten dinge gefallen. Daneben aber war er doch noch ſo beſcheiden, daß er von dem berühmten Arnauld verlangte, daß er ihm ſeine gedancken über vorerwehntes buch mittheilen ſollte, der auch ſolches that, und eine widerlegung der vornehmſten darinn enthaltenen irrthümmer ſchrieb, die nach der hand an. 1665. unter dem titul: Remarques ſur les principales Erreurs d'un Livre, intitulé, l'ancienne Nouveauté, in öffentlichem druck erſchienen. Man verſichert auch, daß Sainte Croix ſich durch Arnaulds gründe von ſeinen erſcheinungen abzuſtehen, bewegen laſſen, und dieſelbe nicht weiter getrieben habe. Von ſeinem tode findet man nichts aufgezeichnet. Von ſeinen ſchriften aber iſt noch folgendes heraus gekommen: 1.) la Vie de S. Gaëtan de Thienne; 2.) le Hérault de la Foi des Tems ou Hiſtoire de l'Egliſe triomphante; und 3.) Catéchiſme Euchariſtique en deux Journees, auf deſſen titul er Sainte Croix Charpy genennet wird. Des Marets de St. Serlin, der nicht leicht einen andern Fanaticum neben ſich leiden konnte, rühmet ſich in ſeinem Avis du S. Eſprit au Roi, daß er den Sainte Croix ins gefängnis gebracht; man weiß aber nicht, zu welcher zeit, oder unter was vor einem vorwand ſolches geſchehen. Sonſten gedencket auch Marolles in ſeinem diſcurs über die getichte des Ovidii eines Johann von Charpy, Abts von Sainte Croix, der vermuthlich die in Franzöſiſchen verſen vorhandene Paraphraſin der Klaglieder Jeremiä geſchrieben, und mit dem obigen nicht zu vermengen iſt. *Mezeray.*

† St. Davids, Biſchöffe.

St. David, ein lehrjünger Dubritii Ertz-Biſchoffs in Wallia, ſuccedirte demſelben, und verſetzte den ſitz von Caerleon nach Menevia, auf welchen eine anzahl von Ertz-Biſchöffen von Menevia oder St. David erfolgten: auch hernach, als ſie den Ertz-Biſchöfflichen titul ſchon fahren laſſen, exercirten ſie noch eine zeitlang die Ertz-Biſchöffliche gewalt, dieſelben aber verlohr gäntzlich Bernhard an. 1115. und war er und ſeine nachfolger dem Ertz-Biſchoffe von Cantelberg unterworffen. Wir ſetzen hier die folge der Biſchöffe von den zeiten Königs Henrici VIII.

1509. Edward Vaughan, Leg. D.
1523. Richard Rawlins.
1536. William Barlow, Biſchoff zu St. Aſaph, ward hernach Biſchoff zu Bath und Wells.
1548. Robert Ferrar, Theol. Baccal. entſetzt an. 1553. und zuletzt den 30. mertz an. 1555. mit der martercron geehret.
1554. Henry Morgan, Leg. D. entſetzt an. 1559.
1559. Thomas Young, Leg. D. kam an. 1560. nach Yorck.
1561. Richard Davies, Biſchoff zu St. Aſaph, ſtarb an. 1581. ſeines alters 80. jahr.
1582. Marmaduke Middleton, Biſchoff von Waterford in Irrland, entſetzt an. 1590.
1594. Antony Rudd, Theol. Prof.
1615. Richard Milbourn, Theol. Prof. kam hernach nach Carlile.
1621. William Laud, hernach zu Bath und Wells.
1627. Theophilus Field, Biſchoff von Landaff, ward an. 1635. verſetzt nach Hereford.
1635. Roger Manwaring, Theol. Prof. ſtarb an. 1653. und folgte nach einer ſiebenjährigen vacantz.
1660. William Lucy, Theol. Prof.
1677. William Thomas, Theol. Prof. kam hernach nach Worceſter.
1683. Laurence Womack, Theol. Prof. ſtarb an. 1685. ſeines alters 73. jahr.
1686. John Lloyd, Theol. Prof.
1687. Thomas Watſon, Theol. Prof. entſetzt an. 1699.
1705. Georg Bull, Theol. Prof. ſtarb den 18. febr. an. 1709.
1710. Philipp Biſſe, Theol. Prof. hernach zu Hereford.
1712. Adam Ottley, Theol. Baccal.
1723. Richard Smalbrooke, Theol. Prof.
- - Nicolaus Claget, lebte noch an. 1742. *Godwin. Matth. Paris. Wharton. Le Neve. Rymer. Strype. Regiſt. & Annot.*

† St. Emeran. Die Reichs-Fürſtliche würde iſt dem Abt auf ſein anſuchen, von Kayſer Carolo VI. an. 1732. erneuert und beſtätiget worden. Franckf. Relat.

† St. Gallen. Fortſetzung der Bürgermeiſter.

Hans Jacob Riedmann.	1717.
Friedrich Girtanner.	1740.
Caſpar Felß.	1741.

† St. Gallen, Abtey. Der jetzige Abt iſt Edleſtinus Gugger von Feldkirch, welcher dem den 7. mertz an. 1740. verſtorbenen Joſepho nachgefolget.

St. Gery, (Joſeph de) Herr von Magnas, war auf dem ſchloſſe Magnas nicht weit von Leictoure, an. 1590. aus einem adelichen geſchlechte gebohren. Er ergriff nach dem exempel ſeines vatters, der als Oberſt-Lieutenant in der belagerung von Montpellier ſein leben eingebüſſet, bey guter zeit die waffen, und that ſeine erſte kriegs-dienſte an. 1612. unter dem Grafen von Candale auf den Florentiniſchen galeeren, worauf ihm endlich der Hertzog von Epernon an. 1637. das commando ſeines regiments, und zugleich die Lieutenants-ſtelle in dem Gouvernement von Leictoure anvertrauete, ihn auch zu verſchiedenen wichtigen unterhandlungen gebrauchte, die er jederzeit ſehr wohl und glücklich ausgerichtet. Als aber nach der hand bemeldter Hertzog in ungnade kam, muſte er auch mit darunter leiden, und verlohr an. 1642. ſeine vorgedachte bedienungen, weswegen er ſich nach Magnas verfügte, und daſelbſt ſein vergnügen im ſtudiren ſuchte, bis er letztlich an. 1663. von Ludovico XIV. zum Königlichen Finanz-Staats- und geheimen Rath ernennet wurde. Er ſtarb an. 1674. in einem alter von 84. jahren, und hinterließ unterſchiedliche meiſtens phyſicaliſche ſchriften, welche anfänglich beſonders, nachgehends aber zuſammen in einem bande unter dem titul Eſſais heraus gekommen. *Girard*, vie du Duc d'Eſpernon paſſim. *Mémoires du tems.*

St. Hilaire, (Armand de Mormez) Königlich-Franzöſiſcher General-Lieutenant und Gouverneur zu Belliſle. Er diente am Rhein im jahr 1675. unter dem berühmten Turenne, da denn erzehlet wird, daß, da ſein vatter von der ſtückkugel, die dem Turenne das leben genommen, verwundet worden, der ſohn geweinet, worauf der vatter zu ihm geſprochen, er ſolle nicht ihn, ſondern den erſchoſſenen Turenne beweinen. Im jahr 1704. den 20. oct. ward er General-Lieutenant, und im jahr 1717. Groß-Creutz des heiligen Ludwigs-ordens. Endlich ſtarb er den 24. nov. an. 1741. zu Paris im 89. jahre ſeines alters. Geneal. hiſtor. Nachrichten, erſter band, p. 660. u. f.

† St. Marino. Mit dieſer kleinen Republick hat ſich an. 1739. eine beſondere begebenheit zugetragen. Es wollten einige den Rath daſelbſt vieler unbillichkeiten beſchuldigen, wurden aber von demſelben als rebellen angeſehen. Nach vieler widerwärtigkeit wurde dem Papſt Clemens XII. eine ſchrift im nahmen des volcks übergeben, in welcher ein groſſer theil deſſelben bat, ſie unter den gehorſam des Päpſtlichen ſtuhls aufzunehmen. Der Cardinal Alberoni begab ſich ſogleich dahin, mit dem befehl, ſie aufzunehmen. Allein es wollte ihm nicht gelingen. Serravalle gewann er durch den Pfarrer daſelbſt. Als er nach St. Marino kam, waren die thore geſchloſſen, jedoch wurde ihm endlich das Capuciner-thor geöfnet. Seine begleiter riefen, es lebe der Papſt! Aus den fenſtern aber wurde geruffen: Es lebe St. Marino! Man ſahe bald die gaſſen mit fremden ſoldaten erfüllt. Die Capitanei und bürger brachten die ſchlüſſel der thore. Den 24. oct. ließ er die bürger in die kirche verſammeln. Allein da entſtund ein groſſer tumult, und er muſte ſich hinweg begeben. Man ließ die widriggeſinnten in der kirche eingeſperret, und indeſſen wurden einige häuſer geplündert. Hiemit ergaben ſich die bürger endlich. Jedoch die Ober-häupter widerſprachen in einem gedruckten ſpecie facti dieſer erzwungenen poſſeßion förmlich. Man ſahe in Rom allerhand ſchriften; worauf der Papſt in einem ſchreiben an den Cardinal Alberoni die ſache mißbillichte, und alles in vorigen ſtand zu ſetzen befahl. *Acta publica.*

Sainte Maure, (Carl von) Hertzog von Montauſier, und Pair von Franckreich, war ein ſohn Leonis von Sainte Maure, Barons von Montauſier, und Margarethen von Chateaubriant, welche ihn den 6. oct. an. 1610. zur welt gebahr. Dieſe letztere erzog ihn auch, weil ihr gemahl frühzeitig geſtorben, mit beſonderer ſorgfalt, und ſchickte ihn ſchon an. 1621. nach Sedan, allwo er neben andern wiſſenſchafften, vornemlich auch die grund-ſätze der Reformirten religion ſehr fleißig ſtudirte, und zugleich in behauptung derſelben gegen die Catholicken einen auſſerordentlichen eifer verſpüren ließ. Nach dieſem wendete er ſich nach Paris, und erlangte allda die bekanntſchafft der Herren Chapelain, Conrard, de la Rue, Rapin, Bouhours, und anderer, welche ihm, ohngeachtet ſeiner jugend, den freyen zutritt bey ihren gelehrten zuſammenkünften willig erlaubten; wiewol er dabey auch andere geſellſchafften beſuchte, die ihm weiter nichts halfen, als daß er faſt täglich anlas zu ſchlägereyen bekam, und dabey ſeine hertzhafftigkeit unter ſeines gleichen erweiſen konnte. Doch hielt er ſich bey dieſen theils gelehrten, theils aber auch unnützen übungen nicht allzu lange auf, ſondern begab ſich an. 1630. zu ſeinem ältern bruder, Hector, Marquis von Montauſier, der damals ſchon als Oberſter in Italien diente, und half demſelben Roſignan tapfer vertheidigen, hielt auch ferner die belagerung von Caſal ſo unerſchrocken aus, daß der commandirende General, von Thoiras, ſelber eine beſondere zufriedenheit darüber bezeugte. Als aber an. 1631. der friede in Italien wieder hergeſtellet worden, gieng er erſtlich nach Paris, und ſodann nach Lothringen, allwo ihm der Statthalter, Graf von Brafac, eine Cornet- und bald darauf eine Capitain-ſtelle gab, welche letztere er auch noch vermuthlich an. 1632. oder 1633. bekleidete, da er unter dem Hertzoge Bernhard von Weimar

dem

dem feldzuge im Elſaß und am Rhein beygewohnet. Als aber hierauf ſein vorerwehnter bruder an ſeinen bey Bormio empfangenen wunden geſtorben, erbte er nicht allein deſſen güther und nahmen als Marquis von Montauſier, da er ſich bishero nur Marquis von Salles genennet; ſondern er bekam auch noch deſſen regiment, und wurde hiernächſt, als er noch zwey andere feldzüge gethan, zum Maréchal de Camp, ingleichen zum Gouverneur in Ober-Elſaß ernennet. Wie er nun hierbey gute gelegenheit hatte, ſeinem Könige ſowol im felde, als auſſer demſelben, allerhand wichtige dienſte zu leiſten; alſo unterließ er auch nicht, ſich vor vielen andern hervor zu thun, bis er an. 1643. in dem unglücklichen treffen bey Dutlingen gefangen genommen, und nach Schweinfurt geführet wurde, allwo er ſich die zeit meiſtens mit ſtudiren vertrieb. Nachdem er aber 10. monate hernach ſeine freyheit wieder erlanget, und bey Hofe, woſelbſt man ſeiner bey nahe vergeſſen, ſich wiederum eingeſtellet, ernennte ihn die Königin zum General-Lieutenant der Königlichen armeen, ingleichen zum Statthalter in Angoumois, worauf er ſich endlich an. 1645. von der Reformirten zur Catholiſchen kirche bekennete, und ſodann auch die um ihrer ſchönheit und anderer vorzüge willen berühmte Julia Lucina d'Angennes, Marquiſin von Rambouillet, um die er ſich in die 14. jahre, hauptſächlich wegen ungleichheit der religion, vergebliche mühe gegeben, zur gemahlin bekam. In dem bald darauf erfolgten innerlichen kriege blieb er dem Hofe getreu, und erhielt auch das gantze Angoumois in gehorſam gegen den König; ob ihm gleich der Cardinal Mazarin immerfort zu neuem mißvergnügen gelegenheit gab. Als aber ſodann ſeine gemahlin an. 1661. zur Hofmeiſterin des neugebohrnen Dauphins beſtellet worden, gieng ſein glückſtern erſt völlig auf, inmaſſen er auch ſelbſt ohngefehr anderthalb jahr hernach Gouverneur in der Normandie, und an. 1664. Hertzog und Pair von Franckreich, (ſiehe Montauſier im Lexico) ſeine gemahlin aber die vornehmſte Hof-Dame bey der Königin ward. Im jahr 1668. begleitete er ſeinen König auf dem feldzuge nach der Franche-Comté, kehrte aber nicht lange darauf in die Normandie zurück, um allda der bereits eingeriſſenen peſt durch gute anſtalten zu wehren, wobey er denn durch ſeine allmoſen, und beſuchung der von bemeldter ſeuche angeſteckten perſonen, ingleichen durch die mit aller vorſichtigkeit getroffenen verfügungen, ſich aller orten eine beſondere liebe und ruhm erwarb. Wie nun auch unterdeſſen der Dauphin zu demjenigen alter gelanget, da er von dem frauenzimmer ſollte genommen, und einem Hofmeiſter übergeben werden, fand der König niemand geſchickter zu dieſer ſtelle, als den Hertzog von Montauſier, der denn dieſelbe anzutreten alſobald befehliget wurde. In dieſer bedienung that er zu allererſt den vorſchlag, die ſogenannten auctores claſſicos auf die weiſe zu erläutern, wie ſie nachhero unter dem titul in uſum Delphini würcklich heraus gekommen, und nahm auch ſonſten ſeine ſchuldigkeit ſorgfältig in acht; wiewol er dabey ein wenig zu ſehr ſeinem eigenen kopfe folgte, und dadurch in vielerley cenſuren verfiel, die er endlich in einem beſondern memorial an den König von ſich abzulehnen gemüßiget wurde. Im jahr 1680. muſte er, wie ſich der Dauphin vermählet, den titul eines Hofmeiſters niederlegen; er behielt aber dem ohngeachtet noch eine zeitlang ſein voriges recht und anſehen bey dieſem Printzen, bis endlich dieſe umſtände ſich dergeſtalt änderten, daß ſeine bishero gehabte bedienung weiter nicht nöthig ſchien. Er ſtarb den 17. may an. 1690. im 80. jahre ſeines alters. Sein leben iſt von einem unbekannten beſchrieben, und an. 1729. zu Paris in 2. duodez-bänden heraus gegeben worden, wobey denn auch ſein obgedachtes memorial oder apologie an den König, ingleichen die ehedeſſen ſehr berühmte Guirlande de Julie, worinn er der Mademoiſelle von Rambouillet, ſeiner nachherigen gemahlin, einen hauffen blumen, und bey einer jeden ein zu deren lob verfertigtes madrigal, präſentiret, mit anzutreffen. Wenn man dem gedachten verfaſſer ſeiner hiſtorie glauben will, ſo fehlet es nicht viel, daß er nicht vor ein vollkommenes muſter eines überaus tapfern, klugen und ſowol von allem eigennutz und ehrgeitz, als auch ſonderlich von aller eitelkeit entfernten und wahrhafftig groſſen mannes gehalten werden ſollte; welche lobes-erhebungen aber durch andere hier und dar zerſtreuete nachrichten nicht beſtärcket werden: gewiß iſt es, daß er in anſehung des frauenzimmers ſich nicht aller ſchwachheiten entledigen können, welchem er auch deswegen jederzeit mit groſſer ehrerbietigkeit begegnet, da es ihm doch übrigens viele mühe gekoſtet, nur eine freundliche mine zu machen. Den Dauphin hatte er durch ſeine härtigkeit in ſo beſondere furcht geſetzet, daß ſich derſelbe faſt nicht getrauete in ſeiner gegenwart ein einiges wort zu reden, weil er nicht wußte, ob es nach dem geſchmack ſeines Hofmeiſters ſeyn möchte, als welcher faſt unaufhörlich behauptete, daß in den handlungen eines Printzen gar nichts indifferentes wäre. Da ihm auch deswegen eine gewiſſe Dame den einwurf machte, wenn ein Printz zu ſeinem zeitvertreib ein wenig papier zerſchneiden wollte, würde es doch wol einerley ſeyn, ob er ſchreib- oder flieſs-papier dazu nehmen wollte; antwortete er darauf: nachdem die gelegenheit wäre: Denn es gäbe auch wol einige fälle, da es ſich beſſer ſchickte flieſs-papier zu zerſchneiden. Um dieſer ſeltſamen manieren willen ſagte einſtens eine andere Dame, daß er einem büſchel von neſſeln ſehr ähnlich ſey, welche man, ohne ſich die hand zu verbrennen, nicht anrühren könne. Moliere aber gieng ſo weit, daß er ſo gar bey ſeiner comödie, Miſanthrope genannt, das modell von ihm nahm, und ihn ſo deutlich abſchilderte, daß ſich der Hertzog ohne mühe darinn erkennen konnte, der aber ſolches ſo wenig empfand, oder vor eine ſchande hielt, daß er nur ſagte: das original müſte doch gut ſeyn, weil die copie ſo viel ſchönes hätte; er wünſchte ſich, daß er in allem dem Miſanthrope des Moliere gleich ſeyn möchte, weil derſelbe nichts als einen ehrlichen menſchen vorſtelle. *Vie du Duc de Montauſier. De Segrais*, mémoires anecdotes, p. 72. *Huetiana*, p. 92. ſeq. *Bibliothèque raiſonnée*, tom. IV. 2.

† St. Peter auf dem Schwartzwalde, liegt zwiſchen Freyburg und Ferenbach, nicht gar weit von der ſogenannten kalten Herberg und dem hohlen graben, und iſt mehr nachricht davon zu finden bey Münſter in der coſmographie lib. III. c. 318. und *Cruſio* annal. paſſim.

St. Peter, oder Petrowskoi, ein veſtungs-werck, ſo an dem Don-fluß gegen Aſoph über gelegen; aber an. 1740. ſamt Aſoph vermöge des friedens iſt geſchleifet worden. Hübners Suppl. 33.

Sanctus, (Marianus) mit dem zunahmen Barolitanus, weil er aus Barletta in Apulien gebürtig war. Er ſtudirte zu Rom die Artzney-kunſt bey Johanne Anthramio, legte ſich ſonderlich unter anführung Joh. de Vigo auf die Chirurgie, und ließ ſich von Johan. de Romaniis in der von ihm erfundenen art den blaſenſtein zu ſchneiden, ſo wohl unterweiſen, daß er anfangs zu Rom, nachgehends zu Venedig mit groſſem ruhm practicirte. Er lebte in der erſten helfte des XVI. ſæculi, commentirte über einige chirurgiſche texte des Avicenna, gab ein Compendium Chirurgiæ heraus, ſchrieb auch: 1.) de Capitis Læſionibus à Chirurgo curandis; 2.) de Calculo Renum & Veſicæ; 3.) de Modo examinandi Medicos Chirurgicos. Welche ſchriften an. 1543. in 4. zuſammen in Venedig gedruckt worden, man findet ſie auch in der Geſneriſchen und Uffenbachiſchen ſammlung chirurgiſcher ſcribenten. Am meiſten aber hat er ſich durch ſeinen tractat de Lapide Veſicæ per Inciſionem extrahendo berühmt gemacht, darinn er die von ſeinem lehrmeiſter erfundene Lithotomiam maximi apparatus mit ihren handgriffen, und darzu nöthigen und in kupfer geſtochenen inſtrumenten zu erſt beſchrieben, und durch den druck bekannt gemacht, weswegen ſie auch oft Sectio Mariana genennet wird. Reſtners Medic. Lexicon.

Sanden, (Bernhard von) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren an. 1636. den 4. oct. zu Inſterburg in Preuſſen, ſtudirte zu Königsberg, Thorn, Leipzig und Straßburg, beſahe Teutſchland, die Schweitz, Holland, Franckreich und Engelland, wurde zu Königsberg an. 1659. Magiſter, an. 1664. daſelbſt im Löbenicht Diaconus, allwo er mit ſolchem zulauf predigte, daß ſeinetwegen ein neues chor in der kirche gebauet werden muſte; an. 1667. Capian in der alten ſtadt, an. 1675. auſſerordentlicher Profeſſor der Theologie und Doctor derſelben, an. 1679. Paſtor der alten ſtadt und Aſſeſſor des Samländiſchen Conſiſtorii, an. 1682. ordentlicher Profeſſor der Theologie, an. 1688. aber erſter Profeſſor der Theologie und Ober-Hof-Prediger, wie auch General-Superintendent in Preuſſen. Er verrichtete nebſt dem Biſchoffe Urſinus an. 1701. die crönung des erſten Königs in Preuſſen, kriegte darauf den titul eines Biſchoffs, wie auch einen beſondern Biſchöfflichen ornat von Berlin geſchickt, welcher aber, weil er erſt nach ſeinem tode ankam, zurück geſandt wurde. An. 1696. wurden ſeine 3. ſöhne an einem tage in allen drey Facultäten Doctores. Er predigte oft, ohne zu extemporaliſiren, 14. mal in einer woche, gab heraus: 1.) Theologiam Homileticam; 2.) Theologiam Symbolicam, welche auch in die Teutſche ſprache überſetzt worden; 3.) Theologiam poſitivam; 4.) Formulam catechiſandi; 5.) Paßions-Betrachtungen; 6.) Gebäte über den Catechiſmum; 7.) Streit-Schriften gegen M. Joh. Ernſt Graben und Ananias Meyer; 8.) Einen Tractat von dem Gebrauch und der Bereitung zum H. Abendmahl; 9.) Diſſertt. *a*) in 2. Cor. V. 19. de Forma ſanorum Verborum ſervanda Theologo in Eccleſia Lutherana; *b*) de Oraculo Jacobæo, Geneſ. XLIX. *c*) de Propheta promiſſo; *d*) de Verbis Chriſti ad Petrum, Matth. XVI. 19. *e*) de Reſurrectione eorundem numero Corporum; *f*) de Salutis Certitudine in Eccleſia Lutherana &c. *g*) Pentadem illuſtrium Quæſtionum Theologicarum; *h*) de Paſſione & Morte Jeſu Chriſti; *i*) de Definitione & Natura Demonſtrationis, Leipzig 1662. Ingleichen: 10.) Eine Litthauiſche Uberſetzung des neuen Teſtaments mit ſeiner vorrede; und 11.) Viel Predigten, und ſtarb an. 1703. den 19. april. In den unſchuldigen Nachrichten ſtehen zwey briefe an M. Chriſtoph Hartknoch von ſeinen ſtreitigkeiten mit den ſogenannten Orthodoxen. *Pipping.* memoriæ Theologor. Erläutertes Preuſſen.

Sanden, (Bernhard von) ein ſohn des berühmten D. Bernhard von Sanden, gebohren an. 1666. den 4. may zu Löbnitz in Preuſſen, zog an. 1683. auf die Academie nach Königsberg, gieng an. 1686. nach Leipzig, wurde allda an. 1687. Magiſter, that eine reiſe durch Teutſchland und Italien, und wurde allda an. 1689. in die Societät derer Recuperatorum genommen. Er gieng durch Holland und Engelland wieder zurück, nachdem er auf ſeinen reiſen 17. Univerſitäten beſehen, wurde an. 1695. zu Königsberg auſſerordentli-

Mathematic erfunden worden iſt, durch ſeinen verſtand nicht gefaſſet und ergründet; ſondern er iſt auch vor ſich noch weiter gegangen. Ja was noch mehr iſt, er hat auch ſo gar die Optic ganz durch ſtudiret, und was daſelbſt vom lichte, schatten und farben gelehret worden, völlig verſtanden, ohngeachtet er derſelben keines geſehen. Dieſes alles ſchreibet Robert Smith, Aſtronom. & experimental. Philoſoph. Profeſſor Plumianus zu Cambridge, von ihm in der vorrede zu Roger Cotes Harmonia menſurarum, und beruffet ſich dabey auf deſſen urtheil von gedachter ſchrift, woraus man klärlich ſiehet, daß ſich Sanderſon durch ſeine geſchicklichkeit in der Mathematic in ein ſolches anſehen geſetzet, daß ihn ſeine lands-leuthe vor einen Richter der ſcharfſinnigſten erfindungen erkennen. Robert Green, ein Magiſter und Collegiat zu Cambridge, gedencket dieſes Sandersons ebenfalls in ſeinen principles of natural Philoſophy P. I. p. 18. wiewol er ihn nicht bey ſeinem nahmen nennet. Er verſichert, daß er die tiefſinnigſten ſachen in der Philoſophie und Mathematic verſtehet, und nicht nur die gemeine Algebra, ſondern auch die neuere differential-rechnung völlig inne hat. Ja man weiß aus nachrichten der reiſenden, die ſich ſeines zuſtandes genauer erkundiget haben, als ſie zu Cambridge geweſen, daß er in der Optic die neueſten erfindungen vom lichte und den farben andern auf das verſtändlichſte erkläret, und damit er lernete, was andere gefunden, ſich was er zu wiſſen verlanget, aus büchern vorleſen laſſen. Der gelehrte Herr Profeſſor Thümmig hat von dieſem wunderbaren Mathematico eine beſondere abhandlung gemacht, darinn er unterſuchet, wie es möglich ſey, daß auch ein blinder die Mathematic und Philoſophie erlernen, und auch andere wieder lehren könne, in ſeiner erläuterung der merckwürdigſten begebenheiten in der natur, XVI. verſuch.

Sanderſon, (Wilhelm) ein geſchicht-ſchreiber des 17. jahrhunderts. Aus ſeiner feder ſind gefloſſen: 1.) Jacobi I. & Matris Mariæ Hiſtoria, Londen 1656. in fol. 2.) Hiſtoria Caroli I. 1658. Es haben aber die Engelländer nicht gar ſonderlich von dieſen werckgen geurtheilet, wie denn Peter Heylinus Animadverſiones in Sanderſonum noch in eben dem jahre zu Londen in 8. hat ausgehen laſſen. *Wood*, in Athen. Oxonienſ. P. II. c. 197. *Gryphius*, de ſcriptor. ſæcul. XVII. pag. 311.

Sanderus, (Lavinus) ein Niederländiſcher Artzt im 16. jahrhundert, erhielte an. 1561. zu Bononien die Doctor-würde, und ſchrieb einen tractat de Epidemica Lue cavenda curandaque, die zu Antwerpen an. 1584. graßirte, welcher noch in handſchrift liegt. *Sweertius*, Athen. Belg.

Sandewalde, eine ſtadt, gehörete vor dieſem unter das Fürſtenthum Glogau, anietzo aber zu dem Wohlauiſchen. Es hat eigentlich Sandewall geheiſſen, und iſt auch noch bey untergebung der Hertzoge von Glogau im jahr 1329. eine ſtadt geweſen; anietzo iſt nichts mehr als eine kirche, Pfarr- und Schreiber-haus, eine mühle und gärtne davon übrig, und haben es die Herren von Haugwitz nebſt andern güthern inne. Es iſt auch noch daſelbſt ein alter wall und veſtung, wozu man aber mit kähnen fahren muß. Thebeſii Liegnitz. jahr-bücher, p. 126. P. XVII.

Sandford, (Frantz) ein Irländiſcher Edelmann, gieng ſehr jung nach Engelland, und war in ſtudien nicht weit kommen, wurde aber Herold von Lancaſter; ſchrieb im Engliſchen 1.) Hiſtoriam geneal. Regum Angliæ; 2.) Hiſtoriam geneal. Regum Luſitaniæ; 3.) Hiſtor. Coronationis Jacobi II. & Mariæ, &c. und lebte noch an. 1692. *Wood*, Athenæ Oxon.

Sandhagen, (Caſpar Hermann) ein Lutheriſcher Theologus von Borchholtzhauſen in der Grafſchafft Ravensberg, in Weſtphalen gebürtig, ſtudirte zu Roſtock, allwo er de 70. Hebdomadibus Danielis diſputirt, wie auch zu Straßburg; nahm aus mangel am gelde an einem benachbarten orte den organiſten-dienſt an, worauf er ſich aufs neue nach Roſtock begeben, und ſeine ſtudien fortgeſetzet. Hierauf wurde er zum Rectorat nach Bielfeld beruffen; von dannen er zu gleicher zeit drey vocationen, nach Lüneburg, Coppenhagen und Amſterdam erhalten; und aus denenſelben an. 1672. die Lüneburgiſche Superintendur erwehlet. Von hier wurde er an. 1688. zum General-Superintendenten des Hinter-Pommeriſchen Creiſes in Stargard erwehlet, welches amt er erſtlich annehmen wollte, ſich aber hernach anders beſann, und ſeine Lüneburgiſche ſtation zu behalten gedachte, allein wegen der vocation, die Doctor Peterſen bereits erhalten, nicht dazu gelangen konnte. Deswegen muſte er ſo lange ohne amt bleiben, bis ihn der Hertzog von Zell zum Paſtore ſupernumerario an ſeinen Hof zohe. Endlich wurde er von dem Hertzoge zu Holſtein an. 1689. zum General-Superintendenten in Schleßwig beruffen, in welchem amte er an. 1697. den 17. jun. ohngefehr im 60. jahre ſtarb. Er hat 1.) Harmoniam quatuor Evangeliſtarum, oder Einleitung zur Harmonie der 4. Evangelijten, und der Geſchichten der Apoſtel, Berlin 1724. in 8. 2.) Theologiſche Sendſchreiben, 2. Zehende, Lüneburg 1692. und auch 1703. beyde mal in 12. 3.) Leichen-Predigten unter dem titul: Der werthe Tod einiger Heiligen und wohl abgeſchiedenen Chriſten, Lüneb. 1684. in 4. 4.) Leichen-Predigt des Fürſten von Schleßwig, 1695. in fol. 5.) Auserleſene Betrachtungen über ſchwere Oerter H. Schrift, Jena 1724.

Digitized by Google

in 4. 6.) Christliche Gebät-Schule für kinder nebst dem Spruch-Catechismo, Goslar in 12. 7.) Warnung für die Trunckenheit und das Spielen, Goslar in 12. heraus gegeben. Bertrams Lüneburg. kirchen-historie.

Sandi, (Johann Baptista) ein Presbyter und Venetianischer Patricius, der H. Schrift und beyder Rechte Doctor, hat folgende wohlgeschriebene schriften der presse überlassen: 1.) Lezioni sopra il Libro sacro del Genes. Venedig 1733. in 4. 2.) Dissertationes Dogmaticæ de Mysteriis SS. Trinitatis, & Incarnationis Domini nostri J. C. quatuor libris expositæ, Venedig 1736. in 4. Leipzig. gelehrte Zeitungen des jahrs 1734. p. 915. und auch des jahrs 1736. p. 522. u. f.

Sandoval, (Prudentius de) ein Spanischer Benedictiner-Mönch von Valladolid, war Magister der Theologie, des Königs Archi-Historiographus und Bischoff zu Pampelona, und starb den 17. mertz an. 1621. nachdem er im Spanischen geschrieben: 1.) Chronicon de Regibus Hispaniæ, Pampelona 1615. in fol. und 1634. 2.) de Institutione Virginum & Contemtu Mundi, Valladolid 1604. in 4. 3.) de Vita & Factis Caroli V. Imp. Rom. in 2. theilen, ibid. 1604. und 1606. in fol. beyde sind zu Pampelona 1614. wieder aufgelegt; 4.) Chronicon Rerum ab Alphonso VII. gestarum cum Tract. de Origine & Antiquitate præcipuarum Hispaniæ Familiarum, Madrid 1600. in fol. 5.) de Fundationibus Monasteriorum S. Benedicti, ibid. 1601. in fol. Augspurg 1619. in fol. 6.) de Antiquitatibus Civitatis & Ecclesiæ Tudensis, Brachara 1610. in 4. 7.) Catalogum Episcoporum Pampelonensium, Pampelona 1613. in fol. 8.) Historiam Idacii Episcopi, ib. 1615. und 1634. in fol. 9.) Historiam Fundationis Monasterii Benedictini S. Mariæ in Civitate Najara, deren Athanasius de Lobera hist. Legionensis urbis c. 9. p. 208. gedencket, welche noch in handschrift lieget; 10.) de tribus S. Eremitis, S. Leandro & S. Isidoro, Archiep. Sevil. & S. Fulgentio, Episc. Carthaginensi, welches werck der Jesuit Johann Hotrin ins Lateinische übersetzt, und in Christoph Browers sidéribus illustrium virorum stehet, wie Valer. Andreas bibl. Belg. und Alegambe bibl. scriptor. Soc. Jesu bezeugen. *Ansm.* bibl. Hispan.

Sandoval und Rojas, oder Roxas, (Bernhard von) ein Cardinal, war ein sohn Francisci, Marggrafens von Denia und Marien Tiacon, gebohren an. 1546. den 20. april. Nachdem er zu Alcala de Henares und auf andern Spanischen Universitäten dem studiren obgelegen, erhielt er von seinem vetter Christophen, Ertz-Bischoff von Sevilien, eine austrägliche Priester-stelle; setzte sich aber bald durch seinen erbaulichen wandel in solches ansehen, daß ihm der König Philipp II. erst das Bißthum zu Jaen und hernach das zu Pampelona anvertrauete. Im jahr 1598. den 3. mertz ernennte ihn Clemens VIII. zum Cardinal, und nicht lange hernach wurde er Ertz-Bischoff von Toledo, Groß-Cantzler von Castilien, Königlicher Rath und General-Inquisitor. Im jahr 1607. empfieng er in Rom den huth, und ließ daselbst die kirche der heiligen Anastasien, davon er den titul führte, von grund neu aufbauen. Nach seiner zurückkunft in Spanien hielt er zu Toledo eine kirchenversammlung, und stund seiner kirche überaus löblich vor, bis er an. 1618. den 7. dec. das zeitliche gesegnete. Man sagt, daß er jährlich 50000. Rthlr. unter die armen ausgetheilet, und binnen der zeit, da er Ertz-Bischoff gewesen, auf besserung der kirchen und unterhalt der kloster-leuthe 2. millionen und 150000. ducaten verwendet habe. *Palatii* falti Cardin.

Sandoval und Rojas, oder Roxas, (Franciscus Gomez von) erster Hertzog von Lerma, Marggraf von Denia und Cea, Graf von Ampudia, war ein sohn Francisci von Sandoval und Roxas, Grafens von Lerma, welchen derselbe mit Isabelle Borgia, Francisci Borgia, Hertzogs von Gandia, tochter, gezeuget hatte. Er wurde Groß-Commendator von Castilien, und kam in solche hochachtung, daß ihn der König Philipp II. von Spanien zu seinem vornehmsten Minister erklärte, und an. 1599. den 11. november zum ersten Hertzog von Lerma machte. Diese gantz besondere gnade des Königs ward ihm von vielen mißgönnet, und eine fall-brücke nach der andern gebauet. Es stund an einem ort zu Madrid des Königs und Jupiters bild, als wenn sie die welt-kugel mit einander trügen, mit der überschrift: Divisum Imperium cum Jove Cæsar habet. Da fand man einst unter des Jupiters statue den nahmen des Hertzogs von Lerma geschrieben. Ja es wurde dem Könige selbst einsmals ein brief zupartiret, auf welchem die überschrift war: Philippo III. hoc tempore Lermæ Duci à servitiis. Diesem ungeachtet maintenirte sich der Hertzog doch noch immer in der Königlichen gnade. Nachdem er seine gemahlin Catharinen de la Cerda, eine tochter des vierten Hertzogs von Medina Celi, die er sich an. 1576. beygeleget hatte, an. 1603. durch den tod verlohren, wurde er an. 1618. von Paulo V. mit der würde eines Cardinals beehret, worauf er sich Cardinal-Hertzog von Lerma nennen ließ. Man hält aber insgemein davor, daß ihn die noth dazu getrieben, den Cardinals-hut selbst zu suchen. Denn sein übermäßiger reichthum, die ausserordentliche gnade des Königs und sein unerträglicher hochmuth hatte bey den Spaniern einen unversöhnlichen haß wider ihn erreget. Denn niemals hat ein einiger unterthan eine so unumschränckte und so grosse gewalt gehabt, als dieser Sandoval. Philippus hatte nichts als den nahmen des Königs, und der Hertzog vergab alle bedienungen nach seinem wohlgefallen und mit den einkünften des Reichs handthierte er nach seinem gutbefinden. Dieses war, wie gedacht, den Spaniern unerträglich, und Sandoval merckte wohl, daß er sich bey so gestalten sachen fernerhin nicht manteniren würde: deswegen fand er vor gut, sich zum Cardinal machen zu lassen, um solcher gestalt vor der wuth der Spanier sicher zu seyn. Er hat aber den Cardinals-hut niemals würcklich erhalten, weil er nicht persönlich nach Rom gekommen, und bald darauf in seines Königs ungnade gefallen ist. Denn die Grossen von Spanien ruheten nicht eher, bis sie ihn vom Hofe verbannet sahen. Man beschuldigte ihn, daß er die ämter gegen verehrung grosser geld-summen mit ungeschickten und nichtswürdigen leuthen besetzte, und die Richter bestochen hätte. Diejenigen, welche ihm wegen erhaltener wohlthaten verbunden waren, setzten sich sowol als die andern, wider ihn: denn die wohlthaten wurden in sand geschrieben, die übelthaten aber in ertz und marmor gegraben. Das durch die veränderung der silber-müntze verarmte und erbitterte volck, schrie wider den Staats-diener, den Hertzog von Lerma, um raache, welchen sie für die haupt-ursache dieses elends hielten. Über dieses beschuldigte man ihn auch als die ursache des für die Holländer allzuvortheilhafftigen friedens, welchen man fast alle eingenommene plätze überließ, weil der schlaue Holländer, Barneveld, den unerfahrnen Hertzog von Lerma zu einer solchen zeit zur einwilligung dieser bedingungen zu überreden wußte, da das auf das äusserst gebrachte Holland gezwungen gewesen wäre, sich zu unterwerffen, wenn man ihm keine zeit gegeben hätte, athem zu schöpfen. Alle diese beschuldigungen brachten endlich den König dahin, daß er den Hertzog von Lerma vom Hofe verbannte, und den Hertzog von Zuniga an seine stelle setzte, weil er sich selbst zu schwach befand, die last der regierung allein zu tragen. Sandoval begab sich also auf befehl des Königs nach Valladolid, allwo er auch bis an seinen tod, welcher an. 1625. erfolgte, geblieben ist. Er vermeynte zwar, als Philippus III. mit tode abgieng, und sein sohn Philippus IV. den thron bestieg, bey solcher veränderung seinen vortheil zu finden; daher er sich von Valladolid aufmachte, um bey dem jungen Könige seine aufwartung zu machen, und wieder in dienste zu kommen. Allein der neue König ließ ihm durch Alphonsum Cabrero, ein mitglied des Raths von Castilien, die fortsetzung seiner reise verbieten. Daher er wieder nach Valladolid umkehrte und daselbst sein übriges leben zubrachte. Sonsten wird ihm nachgerühmet, daß er grosse summen geldes auf kirchen, klöster und Academien verwendet habe. *Palatii* fast. Cardin. *Hist. des favoris anciens & modernes.* Imhof, von Grand. in Spanien.

Sandrart, (Jacob von) ein in kupferstechen sehr geschickter künstler, war gebohren zu Franckfurt am Mayn den 31. may an. 1630. und muste schon in dem 5. jahre seines alters wegen damaliger kriegs-läufft nebst den seinigen nach Hamburg ziehen, von dar er sich aber nach dem absterben seines vatters bald wieder weg und mit seiner mutter nach Holland begab. Er hielt sich einige zeit im Haag auf, und war willens zu studiren, er änderte aber nachgehends seinen sinn, und kam gegen an. 1640. nach Amsterdam zu seinem vetter, Joachim von Sandrart, der ihn dahin vermochte, daß er sich unter der anweisung Cornelii Danckerts auf das zeichnen und radiren legte. Nachdem er bey diesem 4. jahr zugebracht, und nachher eben so lang in Dantzig verblieben, gieng er von dar über Thoren nach Breßlau und dann durch Mähren nach Wien, wo er sich anderthalb jahr aufhielte, und setzte darauf seine reise nach Regenspurg fort. Endlich kam er ums jahr 1656. nach Nürnberg, und ließ sich allda wohnhafft nieder, da er denn durch seine geschicklichkeit in solche hochachtung gerieth, daß ihm nebst Elias Gödelern die direction über die an. 1662. allda neu angestellte Mahler-Academie am ersten übergeben wurde, welcher er mit grossem ruhm viele jahre vorgestanden. Er hat zwar allerhand historische stücke, auch ein und andere land-charten gar fein zu kupfer gebracht, vornemlich aber ist er mit stechen derer portraite, von dergleichen er bey 400. mit gutem verstand und vieler annehmlichkeit verfertiget, beschäfftiget gewesen, ingleichen mit schriftstechen sowol in Lateinischer als Teutscher sprache. Er starb den 15. august. an. 1708. Doppelmayrs hist. nachricht von den Nürnb. Mathemat. und künstlern, p. 260.

Sandrart, (Johann Jacob von) ein im zeichnen, radiren und kupferstechen sehr erfahrner künstler, gebohren zu Regenspurg an. 1655. gelangte von dar, als er kaum ein halb jahr alt war, mit seinem vatter, Jacob von Sandrart, nach Nürnberg, welchen ort sich dieser zu seinem beständigen sitz erwehlte, und brachte es unter der anführung sowol seines vatters, als auch seines groß-vatters brudern, Joachims von Sandrart, durch sein angebohrnes naturell im zeichnen, radiren und kupferstechen sehr weit, wurde auch darinn auf seinen reisen, die er an. 1678. nach Venedig und Rom that, so vollkommen, daß er nach seiner an. 1680. erfolgten zurückkunft die schönsten proben von seiner geschicklichkeit an das licht stellete. Unter solchen befinden sich: 1.) Allerhand schöne Gärten in Rom, welche Johann Baptist Falta bereits in

kupfer geſtochen, dieſer Sandrart aber wiederum gantz neu geſtochen, und zu Nürnberg in fol. ediret; 2.) Der vornehmſten Kirchen in Rom äuſſere und innere Proſpecten in 73. figuren in folio; 3.) Allerhand Altäre und Capellen in Rom mit ihren grund und aufriſſen in 50. figuren in folio; 4.) L. Franci Equitis gemahlte Capellen von St. Wilhelm und St. Auguſtin in Rom; 5.) Viele Römiſche Palläſte in 3. theil. verfaſſet; 6.) Peters S. Bartols übrig gebliebene merckzeichen von den Römiſchen antiquitäten und der bildhauer-kunſt der Alten in bas-relief nach den marmorſteinern originalien, ſo zu Rom in den triumph-bögen und alten verfallenen gebäuen ꝛc. anzutreffen, in 80. groſſen figuren, Nürnberg 1692. in fol. 7.) Salvatoris Roſa Römiſche Soldaten; 8.) Unterſchiedliche büchlein von Salvator Roſa, Carl Maraiti, Genade und Felix Mayern; 9.) Von der Proportion des gantzen menſchlichen Leibes; 10.) Des Ovidii ſinnreiche Gedichte von der Verwandelung mit ſchönen kupfer-figuren, die er ſelber inventiret, Nürnberg 1698. in fol. Es iſt aber nur der erſte theil davon durch ihn zum vorſchein gekommen, weil er noch in eben dieſem jahre am 24. merz mit tode abgegangen. Doppelmayrs hiſt. nachricht von den Nürnb. Mathem. und künſtl. p. 251. u. f.

Sandrart, (Suſanna Maria von) eine tochter des vorherſtehenden Johann Jacobs von Sandrart, gebohren zu Nürnberg den 10. aug. an. 1658. legte ſich mit groſſem fleiß auf das zeichnen und radiren, und erwarb ſich in beyden den ruhm einer ſehr geſchickten künſtlerin, wie denn eben deswegen auch der berühmte Joachim von Sandrart in ſeiner Mahler-Academie ihr portrait den andern derer berühmteſten künſtler mit beyzufügen nicht unterlaſſen. Sie hat einen ungemeinen vorrath von allerhand hiſtorien, landſchafften, gebäuen, fontainen, antiquen und modernen gefäſſen, feſtinen, laubwercken und mehr andern zierrathen gezeichnet und radiret hinterlaſſen, welche ihr anderer ehemann, Moritz Endter, in einen band, der einen ſtarcken folianten ausmacht, zuſammen getragen, und nach ihrem tode, ſo an. 1716. den 20. dec. erfolget, in die Nürnbergiſche ſtadt-bibliotheck verehret hat. Doppelmayr, von den Nürnberg. Mathemat. und künſtlern, pag. 268.

Sandobury, oder Sansbury, (Johann) ein Lateiniſcher Poet, gebohren zu London an. 1577. ſtudirte zu Oxford, wurde an. 1601. Magiſter der freyen künſte, darauf Vicarius an der St. Egidien-kirche in der vorſtadt daſelbſt, und nachgehends Baccalaureus der Theologie, und ſtarb den 23. jenner an. 1610. im 33. jahr. Er hat einige tragödien geſchrieben, ingleichen Ilium in Italiam, ſive Inſignia ſingulorum Collegiorum in Oxónia cum Carminibus de eadem, Oxford 1608. *Wood*, hiſt. Oxon.

Sanfordus, (Johann) von Sard in Sommerſetſhire, war bey Johann Digby, Königlichen Abgeſandten in Spanien, Reiſe-Prediger, hernach bey dem Ertz-Biſchoff zu Canterburg Caplan und ſeiner kirche Præbendarius, ſchrieb: 1.) Eine Italiäniſche, Spaniſche und Franzöſiſche Grammatic, Oxford 1605. 2.) Predigten, ibid. 1604. u. a. m. und ſtarb den 24. ſept. an. 1629. im 60. jahr. *Wood*, Athenæ Oxonienſ.

Sangiar, ein Fürſt der Selgiuciden, lebte zu anfange des 12. jahrhunderts. Nachdem ſein bruder Mohammed, ein Fürſt der Saracenen, im jahre 1118. verſtorben war, und ſeinen ſohn Mahmud zum nachfolger erkläret hatte; ſo ſuchte er ſich meiſter von deſſen Reiche zu machen, und legte ſich den titul eines Sultans bey. Es gelunge ihm auch, daß er ſeinen vetter Mahmud in einer ſchlacht überwand, dem er auch weiter nichts ließ, als das gebiethe von Chaldäa, und etlichen wenigen kleinen landſchafften. *Herbelot*, in Moham. Hierauf brachte Sangiar die landſchafft jenſeit des Orus, Mavaralnaſar genannt, welche ſich vorhero empöret hatte, unter ſeinen gehorſam, desgleichen bezwang er auch die Gaznaviden, welche damals ein Fürſtenthum, das den Selgiuciden gehörete, im beſitz hatten, wie auch endlich die ſtadt Samarcand, die ſich empöret hatte. Er bekriegete auch aus ehrgeize den König von Kara, oder Schwartz Cathaya; zog aber den kürtzern, und verlohr dadurch ſein meiſtes anſehen, weil er vorhero für den andern Alexander gehalten, und mehrentheils alſo genennet ward. Doch bald darauf war er wiederum glücklich, und bekam den Sultan der Gauriden, Huſſain, gefangen. Er griff auch die Turcomannier an, die ihren gewöhnlichen tribut an ſchaafen nicht ferner liefern wollten; allein damals wendete ſich wieder ſein glück, verlohr ein haupt-treffen, und ward daſelbſt gefangen. In ſeiner gefangenſchafft ward er des nachts in einen eiſernen kaſten verſchloſſen, und des tages auf einen köſtlichen thron geſetzt. Seine gefangenſchafft daurete 4. jahr, da indeſſen ſeine gemahlin das regiment führete. Endlich entwiſchete er aus ſeiner gefangenſchafft, ward aber durch die verwüſtung ſeiner ſtädte und länder ſo heftig gerührt, daß er ſchwermüthig ward und bald darauf ſtarb. *Herbelot*, in Sangiar.

Sangibanus, ein König der in Gallien eingeſeſſenen Alanen, wird insgemein vor Eocharis nachfolger gehalten, welcher die den Armoricern abgenommene lande an der Loire beſeſſen. Als die Hunnen unter ihrem Könige Attila im jahr 451. in Gallien einfielen, ward dieſem Sangibano, die ſtadt Orleans zu bedecken, von den Römern anvertrauet. Weil er aber in verdacht kam, daß er dem Attila die ſtadt in die hände ſpielen wollte, legte der Römiſche Feldherr Actius andere beſatzung in Orleans, des Sangibani trouppen aber zog er mit zu dem treffen, welches er bald darauf den Hunnen lieferte. Attila, welcher vielleicht die ſchuld dieſes mißlungenen anſchlags dem Sangibano ſelbſt beymeſſen mochte, drohete hierauf ihn ſelbſt mit kriege zu überziehen, aber auch dieſer feldzug ſchlug ihm fehl, und die Alanen wurden von den Weſt-Gothen in ſchutz genommen. *Jornandes*, Get. c. 37. 43.

Sanleques, (Ludwig von) ein ſohn Jacobs von Sanleques, ward regulirter Chor-Herr und Prior zu Garnai, und ſtarb den 14. jul. an. 1714. in einem alter von 58. jahren, nachdem er ſich durch einige poeſien und ſeine groſſe gelehrſamkeit einen nahmen gemacht. Der Hertzog von Nevers bemühete ſich, ihm das Biſthum Bethlehem zu verſchaffen, konnte aber nichts ausrichten, weil er ein paar ſatyren geſchrieben, worinn er die falſchen Beicht-vätter und Biſchöffe angeſtochen, welches man ihm bey dem König Ludwig XIV. als ein groſſes verbrechen ausgeleget. Seine gedichte ſind unter andern zu Lyon unter dem titul: Poeſies du P. de Sanlèques an. 1726. zuſammen heraus gekommen. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François.

Sannig, (Caſpar Frantz von) ein Ritter von Neiſſe, wurde anfänglich Cantzler der freyen Herrſchafft Wartenberg, hernach aber wegen ſeiner ſonderbaren gelehrſamkeit zum Cantzler des Breßlauiſchen Fürſtenthums, und folgends zum Kayſerlichen und Königlichen Ober-Amts-Rath in Ober- und Nieder-Schleſien beſtellet. Er ſtarb zu Breßlau den 22. jan. an. 1686. nachdem er etliche jahre vorher an. 1674. ſeine ſuccinctam Annotationem ad Sanctionem pragmaticam Cæſareo-Regiam Leopoldinam circa Fatalia Appellationis in Ducatu utriuſque Sileſiæ obſervandæ, zu Wien auf eigene koſten drucken laſſen, welche ſchrift ſehr werth gehalten wird.

Sanoetz, (Bartholom.) ein Spanier, lebte im 14. jahrhunderte zur zeit Papſts Urbani V. und ſchrieb ein buch, in welchem folgende drey irrthümmer enthalten waren, nemlich daß in ſelbigem jahre, da er ſein buch ans licht ſtellete, an. 1360. am Pfingſt-tage der Antichriſt in die welt kommen würde; ferner, daß alle gläubige ohne einige hoffnung der bekehrung von ihm würden verführt werden, und daß hingegen alle Juden, Heyden und Mahometaner, die von ihm verleitet geweſen, ſich bekehren würden. Der Ertz-Biſchoff von Toledo ließ dieſes buch verbrennen, der author ſelbſt aber ſchwur endlich ſeine irrthümmer ab. *Bzovius*, ad an. 1359. nov. 9. *Spondanus*, ad an. 1359. nov. 4.

Sanſon, (Adrian) ein ſohn Nicolai Sanſons, wurde Königlicher Geographus, und ſtarb den 7. ſeptember an. 1718. nachdem er nebſt ſeinem bruder Wilhelm Sanſon, von dem hernach, um das jahr 1674. und 1675. von ihres vatters hinterlaſſenen wercken mehr als etliche 40. charten von zwey blättern, faſt eben ſo viel von einem blatt, ferner viele von vier und ſechs blättern nebſt achtzehen tables méthodiques, und einer fluß-charte von Franckreich an. 1641. welche eine von ſeinen erſten, aber auch beſten charten iſt; und an. 1681. eine Introduction à la Geographie heraus gegeben. Ludewigs univ. hiſtorie I. theil. Hamburgiſche remarquen, 1703.

Sanſon, (Nicolaus) Nicol. Sanſons älteſter ſohn, wurde Königlicher Geographus, gab Traité de l'Europe en Diſcours mit 20. land-charten heraus, und kriegte in ſeinem 23. jahre an. 1648. als er den Cantzler Segvier, der in lebens-gefahr war, beſchützen wollte, einen gefährlichen ſchuß, daran er den andern tag verſtarb. *Niceron*, memoires.

Sanſon, (Wilhelm) ein ſohn des Nicolai Sanſons, iſt Königlicher Geographus geweſen, und zu Paris im monat may an. 1703. mit tode abgegangen, nachdem er nebſt ſeinem bruder Adrian verſchiedene von ſeines vatters hinterlaſſenen wercken an das licht geſtellet, auch einige land-charten verbeſſert und vergröſſert hat. Er gab auch einen ſee-atlas heraus, unter dem titul: Neptune François, welcher aus 82. ſee-charten beſtehet, die Jaillot in ein compendium gebracht hat. Bergers beytrag zu den vier theilen der Durchl. welt, p. 370. Hamburgiſche remarquen, 1703.

Sanſovino, (Franciſcus) ein berühmter Italiäniſcher ſcribent, der weder zu Florentz noch zu Venedig, wie unterſchiedliche vorgegeben, ſondern, wie er ſelbſt berichtet, zu Rom an. 1521. gebohren. Sein vatter, Jacob, der ein berühmter bildhauer und baumeiſter geweſen, auch zu allererſt ſeinen geſchlechts-nahmen Tatti fahren laſſen, und ſich, weil er von Monte Sanſovino gebürtig war, Sanſovino genennet, hielt ſich damals wegen einer zu Florentz ihm zugeſtoſſenen verdrießlichkeit zu Rom auf, retirirte ſich aber auch von dar an. 1527. als die Kayſerlichen die ſtadt eroberten, mit allen den ſeinigen nach Venedig, und hatte die abſicht dieſen ſeinen ſohn mit der zeit an dem Römiſchen Hofe unterzubringen. Nachdem nun derſelbe in ſchönen wiſſenſchafften eine ſattſame ge-

ſchick-

ſchicklichkeit erlanget, muſte er ſich auf die Rechte legen, welches aber mit ſo ſchlechter luſt als fortgang geſchahe, wie er denn auch ſelber an einem orte geſtehet, daß er den titul eines Rechtsgelehrten, Doctors und Advocats erhalten, ohne daß ihn dieſelbe hätten geſchickter gemacht. Nichts deſtoweniger gieng er an. 1550. als der Cardinal Jo. Maria de Monti, der ihn ehedem aus der taufe gehoben, zum Papſt erwehlet worden, nach Rom, in der hoffnung, daſelbſt ſein glücke zu machen. Da er aber wohl ſahe, daß er ohngeachtet der guten aufnahme von dem Papſt nicht viel ſonderbares erhalten würde, kehrte er nach Venedig zurück, und verheurathete ſich. Unterdeſſen nennet ihn doch Conring in ſeiner hiſtor. litter. ſcriptor. poſt Chr. nat. p. 172. einen Cämmerer Papſts Julii II. Er ſtarb im jahr 1586. und hat eine ziemliche anzahl ſchriften, als von Peter Aretino, Boccaccio, Arioſto, P. Bembo, Dante, Sannazario, u. a. m. revidirt, und mit ſeinen erklärungen und anmerckungen auflegen laſſen; ſonſten aber auch noch unterſchiedene ſelbſt verfertiget, wovon zu mercken: 1.) del Governo de' Regni e delle Republiche antiche & moderne, Venedig 1582. in 4. 2.) Ordine de' Cavalieri del Toſone, o vero la Inſtituzione dell' Ordine di Cavalleria del Toſone, Venedig 1578. in 4. 3.) dell' Iſtoria della Caſa Orſina libb. IV. con. VI. libri degli Huomini illuſtri della medeſima Familia; 4.) Cento novelle ſcelte da più nobili Scrittori; 5.) dell' Arte Oratoria libri III. 6.) Ortografia delle Voci della Lingua Ital. o vero Dizionario volgare e Latino; 7.) i Prencipi di Caſa d'Auſtria, progenitori della Principeſſa di Fiorenza e di Siena; 8.) dell' Origine e Fatti delle Famiglie illuſtri d'Italia, Venedig 1582. in 4. it. 1609. und 1670. in 4. 9.) Chronologia del Mondo, Venedig 1580. in 4. 10.) del Secretario libb. VII. worinn man von ihm ſelber viele nachricht findet, Venedig 1584. in 8. 11.) Simolacro di Carlo V. 12.) Rittratto delle più nobile & famoſe Città d'Italia, Rom 1615. in 4. 13.) Iſtoria de Turchi, Venedig 1654. in fol. und 1564. in 4. 14.) Venetia Città nobiliſſima e ſingulare, Venedig 1581. in 4. desgleichen 1604. in 4. *Pocciani*, catal. ſcript. Florent. *Niceron*, memoir. tom. XXII.

Santabarenus, (Theodor) Ertz-Biſchoff zu Patras im 9. jahrhunderte, war anfangs ein Mönch in dem kloſter Studium, wurde aber nicht lange hernach vom Photio, dem er ſonderlich angehangen, zum Prieſter und Abt gemacht. Er hatte den ſchein einer auſſerordentlichen heiligkeit, und brachte ihrer viele auf die gedancken, daß er die gaabe wunder zu thun von GOtt beſitze, da hingegen andere nicht unbillich urtheilten, daß er ein zauberer wäre, und dieſe künſte von ſeinem vatter, welcher ſchon lange zuvor der zauberey angeklagt worden, und darauf zu den Bulgaren geflohen, erlernet habe. Nichts deſtoweniger machte Photius (von der heiligkeit ſeines anhängers, dem er indeſſen auch zu dem Ertz-Biſthum von Patras verholffen, ungemein viel rühmens, und recommendirte ſelbigen dem Kayſer Baſilio aufs beſte, welcher ſich auch von ihnen beyden mehr als zu viel einnehmen ließ. Nach einiger zeit geſchahe es, daß der Kayſer ſeinen ſohn Conſtantium, welcher ihm nicht lange zuvor in der blüthe ſeines alters geſtorben, wegen allzu groſſer liebe und kummers noch einmal ſehen wollte, und von Santabareno verlangte, daß er ihm dieſe gnade bey GOtt zuwege bringen möchte. Dieſer betrüger verſprach ihm auch, daß er ſich durch gebät und faſten zu dieſem wunder geſchickt machen wollte, und ſoll darauf durch ein blendwerck dem Kayſer ſeinen ſohn unter die augen geſtellet haben. Hierdurch erhielt nun Santabarenus vollends, daß ihm Baſilius in allen ſtücken glauben zuſtellte, und fieng darauf an, den Printzen Leonem, welcher ihm gar nicht gewogen war, zu beſchuldigen, als ob er ſeinem vatter, dem Kayſer, nach dem leben ſtellte, brachte es auch ſo weit, daß derſelbe um dieſer anklage willen eine geraume zeit im gefängnis zubringen muſte. Allein dieſe gottloſigkeit wurde endlich, da Leo zur regierung kam, nachdrücklich gerochen, indem ihn dieſer von Patras, wo er ſich damals aufhielt, nach Conſtantinopel bringen, und daſelbſt öffentlich mit ruthen peitſchen, endlich aber, nachdem man ihm auch die augen ausgeſtochen, nach Orient ins elend verweiſen ließ. *Cedrenus. Zonaras. Maimbourg*, hiſt. du ſchiſme des Grecs.

Santbechius, (Daniel) ein Mathematicus von Nimägen, lebte im 16. jahrhunderte, und ſchrieb: 1.) Problemata Aſtronomica & Geometrica, in ſieben abſchnitten, Baſel 1561. in fol. 2.) V. Libros Demonſtrationum triangul. Regiomontani &c. *Hofmann.* Lexic. univerſ. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. *Andreä* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg.

Santena, (der Graf von) Unter dieſem nahmen war zu ende des verſtrichenen jahrhunderts der nachmals in dem kloſter ſogenannte Frater Palemon, ein ſohn des Marquis de Tana, eines Gouverneurs von Turin, bekannt. Alldieweil er noch in der welt lebte, waren die wolluſt und der ehrgeitz ſeine abgötter, welchen er dienete, und er geſtunde ſelbſten öfters, da er ſchon das kloſter-leben ergriffen, er habe ſein lebtag alle nur erſinnliche laſter begangen, und wenn er je von einer gattung frey geweſen, ſo habe ihm entweder die gelegenheit darzu gemangelt, oder er habe ſonſten keinen nutzen daſſelbe zu begehen gehabt. Eines tages las er in dem Joſepho, und betrachtete dabey die gröſſe GOttes. Es kam ihm in dieſem augenblick als eine wahrheit vor, was ihm ehedeſſen nur als ein fabelwerck zu ſeyn geſchienen. Es ſchickte ſich, daß eben in dieſem guten moment ihn ein Jeſuit beſuchete, welcher ſich ſeiner damaligen gemüths-bewegung glücklich bediente, ihn in ſeinem vorſatz, der welt und ihren güthern abzuſagen, ſtärckete, und ihm anriethe, ſich in eine Congregation der Patrum Oratorii zu begeben, wo er von nun an allein mit der lectur, dem gebät und der hand-arbeit beſchäfftigt ſeyn könnte. Er fienge ſchon an, mehrere freude an der erhebung ſeines hertzens zu GOtt, als an der nachhängung der welt-lüſte zu fühlen, da er gelegenheit fande, nach dem hauſe de Nôtre-Dame de la Trappe eine reiſe zu thun; daſelbſt ward er noch mehr erbauet, und ihre ernſthaffte lebens-art gefiel ihm über die maſſen wohl. Nach ſeiner zurückkunft wohnte er der leich-begängnis eines ordens-bruders bey, welcher von St. Omer gebürtig geweſen, und für das kriegs-leben das kloſter-leben erwehlet hatte; die umſtände ſeiner bekehrung und ſeines erbaulichen todes rührten ihn von neuem; er begab ſich voller gedancken in das chor, und gab denſelben platz. Hier vermeynte er, während dem gebät, in ihm ſelbſten eine ſtimme gehöret zu haben, welche alſo zu ihm geſprochen: **Nimm meinen nahmen an, erſetze meinen platz, und bleib an dem orte, wo du biſt.** Dieſem befehl zu folge nahm er das ordens-kleid und den nahmen Palemon den 14. jul. an. 1692. an, und führte ſich ſo exemplariſch auf, daß all ſein thun und laſſen ohne tadel war, und ſeiner wahren buſſe zeugnis gab. Er hatte viele leibes-gebrechen an ſich, und dieſe vermehrten ſich während ſeinem Noviciat ſehr; er trug aber alles ſo geduldig, daß alle ſeine ordens-brüder es für einen ſonderbaren Göttlichen ſegen hielten, einen ſolchen mann in ihre brüderſchafft aufzunehmen. An dem tage ſeiner einwenhung fiel er vor dem gantzen Capitul auf die knie, und bekennete mit vielen thränen das unſelige und gottloſe leben, welches er in der welt geführet hatte. Nachdem er nunmehro aufgenommen worden, befliſſe er ſich alles ernſtes ſeinem verſprechen ein genügen zu leiſten. Die leibes-preſten, die er an ſich hatte, vermehrten ſich täglich, und muſten die Chirurgi an ſeinem gantzen leibe viel inciſionen machen, welche ſchmertzen aber er mit ſolcher ſtandhafftigkeit aushielte, als wenn er unbeweglich wäre. In wenig tagen ward er, wie Hiob und Lazarus, voller geſchwären, und ſahe alſo mit gröſter gelaſſenheit, wie nach und nach ſeine leibliche maſchine zernichtet wurde. Da er immer ſchwächer worden, ward er mit dem Viatico und der letzten Oelung verſorget; jedoch befand er ſich darauf wiederum etwas beſſer, und obſchon der krebs an vielen orten ſeines leibes angeſetzet hatte, munterte er ſich doch ſo viel möglich auf, und fande noch kräffte zur kirche und in das Capitul zu gehen. Indeſſen bat er ſeinen Abt, ohngeachtet ſeiner ſchwachheit, ihm zu erlauben, alle ordens-reguln nach aller ihrer ſtrenge zu beobachten, ſowol das faſten als das wachen und bäten betreffend. Es ward ihm erlaubt, und alſo fuhr er fort, ſo viel es ſein täglich abnehmender leib zugab. Seine ſchwachheiten nahmen täglich zu, er aber machte ſich ſo ſtarck als er konnte, die caſteyungen ſeines leibes dennoch fortzuſetzen. Deſſen ohngeachtet gab es böswillige leuthe, welche ausſtreueten, daß es ihn gereuet habe, dieſe lebens-art ergriffen zu haben, und diß ſey der meiſte urſprung ſeiner thränen, und daß folglich ſeine traurigkeit keine traurigkeit nach GOtt ſey. Der Abt, um ſowol der wahrheit ſelbſten verſichert zu ſeyn, als auch das volck des gegentheils zu überzeugen, lieſſe wider die gewohnheit des kloſters aller gattung leuthe zu ihm, ſowol geiſtliche als weltliche, welche aber alle, ſo bald ſie ihn geſehen, und zeugen geweſen, wie Chriſtlich und ſtandhafft er ſeine kranckheit ausſtehe, die welt ſeiner wahrhafften aufrichtigkeit verſichert haben. Endlich nahmen ſeine kräffte dermaſſen ab, daß ſo zu reden nichts mehr als ſein geiſt in ihm einiges leben hatte. Er wurde deswegen auf inſtändiges begehren mit den Sacramenten verſehen, und ihm nach der gewohnheit aſche auf die erde geſtreuet, das creutz von dem Abt darüber gemacht, und dieſes endlich mit ſtroh bedeckt, darauf ſich der Frater Palemon, ſo bald es fertig war, von zweyen Fratribus unterſtützet, mit freuden legte, und alſo ſeinen geiſt aufgab. Vid. *Vitam ejus*, *Pariſiis impr.* an. 1695.

Santerre, (Johann Baptiſta) Königlicher mahler zu Paris, ward gebohren an. 1657. und ſtarb an. 1717. den 21. nov. im 60. jahre ſeines alters. Man rühmet von ihm, 1.) daß er nach der natur und Anatomie gemahlet, krafft deſſen er in den antiquen und meiſter-ſtücken der berühmteſten Italiäner verſchiedene fehler entdeckte; 2.) daß er vor allen dingen ſeine arbeit dauerhafft gemacht, daß ſie nach 30. oder 40. jahren ſo neu ausgeſehen, als ob ſie erſt verfertiget worden; 3.) daß er, dieſen zweck zu erhalten, blos 4. oder 5. arten von erden dazu gebraucht, durch deren vermiſchung er, wiewol mit groſſer mühe, alle farben zuwege gebracht; 4.) daß er oft eine einige ſache drey bis viermal übermahlet; 5.) ohne ſich des lackes oder anderer dinge zu bedienen, als die der beſtändigkeit eines gemähldes viel derogireten. Es ſtehet von dieſes Santerre mahler-künſten eine beſondere abhandlung in den Breßlauiſchen natur- und Medicin-geſchichten, III. verſuche, p. 730. u. f. f.

ten in beyden Rechten an, wurde nachgehends zu Antwerpen Canonicus, und ſetzte ſich durch ſeinen angenehmen umgang und frommen wandel in groſſes anſehen. Er hat aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzt den kurtzen begriff von dem leben der fünf Heiligen, welche Gregorius XV. canoniſiret hat, derer nahmen ſind Iſidorus Agricola, Ignatius Loyola, Franciſcus Xaverius, die mutter Thereſia, und Philipp Nerius, Antwerpen 1624. in 8. ferner hat er des Johann Bontii tractat de Tranquillitate Animæ Chriſtianæ aus dem Spaniſchen, und aus dem Franzöſiſchen Summulam Perfectionis Chriſtianæ ins Lateiniſche und Niederländiſche überſetzt. Beyde ſind ebenfalls zu Antwerpen an. 1626. gedruckt. *Sweertius*, Athen. Belg.

Sape, (Johanna) ein gelehrtes frauenzimmer in Dänemarck. Sie war aus einer vornehmen Däniſchen familie entſproſſen, ihr vatter, Andr. Sape, war um das jahr 1439. Königlich-Däniſcher Regierungs-Rath. Ihr erſter mann war Bondo Due, nach deſſen tode ſie Nicol. Erich Banner heurathete. Sie ſoll auſſer einer ziemlichen gelehrſamkeit auch eine ausnehmende klugheit beſeſſen haben, weswegen man ſie in den Däniſchen Regierungs-Rath mit aufgenommen. Sie liegt im kloſter Dueheim begraben. *Thura* Gynæc. lit. Dan. p. 135.

Saphar, war ein Saraceniſcher Caliſe in Egypten. Er regierte um das jahr 1163. und ward von einem, nahmens Dorgan, vertrieben, daher er bey dem Noradin hülffe ſuchte, welcher ihm auch ſeinen Befehlshaber, Sirakon, nebſt einer armee zuſchickte. Dorgan hielt bey Almarich dem Könige zu Jeruſalem um beyſtand an, ehe aber ſelbiger nach Egypten kommen konnte, ward er umgebracht, daß Saphar mit leichter mühe wieder zu ſeiner würde gelangte, worauf Sirakon mit der bey ſich habenden armee Peluſium eroberte, und ſich ſelbſten meiſter von gantz Egypten zu machen vermeynte. Allein Saphar, der mit groſſen verſprechungen von Almarich hülffe bekam, nöthigte ihn Peluſium wieder zu verlaſſen, und erhielt einen völligen ſieg über die neue armee, die Sirakon zum andern mal ins feld ſtellte. Almarich brach ſein bündnis mit Saphar aus begierde nach den Egyptiſchen ſchätzen gar bald, nahm Peluſium ein, und rückte ſogleich vor Cairo, welches er ohnfehlbar auch eingekommen hätte, wenn er nicht den vorſtellungen des Saphar gehör gegeben, welcher ihm zwey millionen gold zu zahlen verſprach, und zu deren aufbringung ſich einige zeit ausbat. Indeſſen machte er wieder mit Sirakon freundſchafft, und jagte mit deſſen hülffe den Almarich aus Egypten. Sirakon aber fand nachgehends bald gelegenheit den Saphar auf die ſeite zu ſchaffen, und trat an. 1168. ſelber die regierung Egyptens an. *Robert. de Monte*, ad annum 1163. 1169. *Wilhel. Tyrius*, lib. XIX. c. 1. ſeqq. *Torſellus*, lib. III. P. VI. c. 23. ſeqq.

St. Saphorin, (Franciſcus Ludovicus de Peſme von) ein gebohrner Schweitzer, hat eine zeitlang als Groß-Britanniſcher Geſandter am Kayſerlichen Hofe zu Wien geſtanden; wurde aber im jahr 1705. den 28. ſept. Kayſerlicher General-Feld-Wachtmeiſter, und ſtarb im jahr 1737. im ſept. auf ſeinen güthern in der Schweitz, als der letzte ſeines geſchlechts, ſo eines der anſehnlichſten im lande Vaux geweſen, da er ſein leben auf 70. jahr gebracht hatte. Er hat im felde wenig dienſte geleiſtet. Sein gröſtes vergnügen fand er in leſung guter bücher, wie man ihm denn nachrühmet, daß er eben ein ſo groſſer liebhaber als kenner der politiſchen hiſtorie geweſen, und daher ſoll er auch von den wichtigſten begebenheiten, ſo er ſelbſt erlebet, und von den öffentlichen verrichtungen, die man ihm aufgetragen, mehr als 40. bände geſchrieben hinterlaſſen haben. Ranfts geneal. Archivarius, 1737. p. 674. u. f.

Sapieha, (Joh. Peter) Staroſte von Uſnaz, war ein ſohn Pauls, Caſtellans von Kyow, welchen derſelbe mit einer tochter des oberſten Feldherrn im Königreiche Polen und Groß-Hertzogthum Litthauen, Carls Chodkiewitz, erzeuget hatte. Er ſchlug an. 1601. die Ruſſen bey Kockenhaus, befand ſich an. 1603. bey der belagerung von Derpat, und trug an. 1605. in der ſchlacht bey Kirchholm, da er den rechten flügel commandirte, nicht wenig bey, daß die Schweden das feld räumen muſten. Nach dieſem ſtund er dem andern falſchen Demetrio wider den Czaar Baſilium Zusky bey, ſchlug die Ruſſen an. 1610. bey Troicza, und hernach bey Borowsko, worauf er, da die Ruſſen von Polen abfallen wollten, nebſt dem Polniſchen General Zolkiewsky die reſidentz Moſcau ſelbſt eroberte, und nicht lange hernach daſelbſt auf dem ſchloß Kitzgrod an. 1612. den 14. ſept. als ein ſieger mit tode abgieng. *Pufendorf. A Sommersberg*, d. l. p. 80. Gottlieb Samuel Treuers einleitung zur Moſcowitiſchen hiſtorie, p. 322. 328.

Sapieha, (Michael Frantz Graf) Woywode von Podlachien, Senator des Königreichs Polen, und Ritter des weiſſen Adlers, war ein ſohn des Litthauiſchen Groß-Schatzmeiſters Benedicts, Grafen Sapieha, und Iſabellen, Gräfin von Tarnowa, des Woywodens von Sendomir tochter: wiewol ihm von andern Anna, des Fürſten Sebaſtian Georgens Lubomirsky tochter, zur mutter gegeben wird. Er war an. 1670. geboren, ward ſtandes-mäßig erzogen, zu allen Ritterlichen leibes-übungen angeführet, und in ſprachen und andern ſtudien ſo ſorgfältig unterrichtet, daß, als er von ſeinen in fremde lande gethanen

gethanen reisen wieder zurück kam, er nicht nur von seinen lands-leuthen vor würdig erkannt wurde, als ein Deputirter oder sogenannter Landbote auf die Reichs-tage geschickt, sondern auch zu verschiedenen ehren-ämtern befördert zu werden. Er hielte es nachgehends mit der Schwedischen partey, worzu ihn die streitigkeiten veranlaſſeten, die das Sapiehische haus mit dem bekannten Ogińsky und seinem anhange hatte. Als aber Augustus II. an. 1709. zum andern mal den thron einnahm, war er einer der ersten, die sich ihm unterwarfen. Er ward darauf Feld-Schreiber von Litthauen und General. Auch hat er als General-Lieutenant in Königlichen und Chur-Sächsischen diensten gestanden, und in solcher qualität im jan. des 1716. jahres den vergleich mit den Confoederirten zu Rava als ein Gevollmächtigter der Sächsischen auxiliar-trouppen unterzeichnet. Im jahr 1727. erhielt er den orden des weiſſen Adlers, und an. 1728. an des Cron-Groß-Feldherrn Rzewusky stelle die Woywodschafft Podlachien. Nach dem an. 1733. erfolgten tode des Königs zehlte man ihn mit unter die Cron-Competenten, wiewol er sich den absichten derjenigen, die mit ausschlieſſung aller ausländer einen Piasten oder eingebohrnen erwehlen wollen, eifrigst widersetzt, und sonderlich der Stanislaischen partey gleich von anfang gar sehr widerstanden haben soll. Er hat nachgehends der wahl des jetzt-regierenden Königs Augusti III. und seiner crönung beygewohnet, auch sich bey der solennen Deputation befunden, die den neuen König zu Tarnowitz empfangen. Nach der zeit hat man nichts weiter von ihm gehöret, als daß er an. 1735. sein dragoner-regiment freywillig niedergelegt, und an. 1737. von Dreßden aus eine reise nach Franckreich gethan, um in den bädern zu Montpellier seine gesundheit wieder zu erlangen. Er starb aber im darauf folgenden 1738. jahre zu Chalons in Champagne im 68. jahre seines alters. Kanſts geneal. Archivar. 1738. p. 136. u. f. ingl. 737. u. f.

Sarabia, (Ludwig de) ein Spanischer Rechtsgelehrter aus dem 16. jahrhunderte, lehrte anfangs das Canonische Recht zu Hueſca, wurde hernach Canonicus an der hauptkirche zu Saragoſſa. Er hat geschrieben: de Jurisdictione Adjunctorum coadjuvantium Epiſcopum contra Clericos criminaliter procedentem; ob und wo aber solches werck gedruckt, ist unbekannt. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Sarabia, (Martin de) ein Spanischer Rechtsgelehrter aus dem 16. jahrhunderte, war Antecellor zu Valladolid, und schrieb: Diſcurſum pro Dignitate humanæ Naturæ & Sapientia Stoica. Ob und wo solcher gedruckt, wird nicht dabey gemeldet. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Saracenus, (Janus Anton.) ein berühmter und in der Griechischen Litteratur geübter Französischer Medicus, lebte zu ende des 16. jahrhunderts, und practicirte zu Lyon. Er unterhielte nebst seinem sohne, von dem hernach gesagt werden soll, mit Wilh. Fabric. Hildano vertraute freundschafft und brief-wechsel. Er starb im jahr 1602. wie aus Wilh. Fabricii Hildani centur. epiſtol. ep. 53. zu ersehen ist. Seine schriften sind folgende: 1.) Commentarius de Peſte, Leiden 1572. in 8. und Lyon 1589. in 8. 2.) Dioſcoridis de Materia Medica libri V. und de Venenis libri II. Latine verſi, Franckfurt 1598. in 8. 3.) Ejusdem Opera omnia, Lat. verſa, welche er nebst dem Griechischen texte und seinen beygefügten anmerckungen auch zu Franckfurt in eben dem jahre in fol. heraus gab, welche auflage auch noch jetzo allen andern vorgezogen wird. Siehe davon *Conringii* introd. in art. Medic. p. 264.

Saracenus, (Johann) ein Cracauischer Canonicus, schrieb ein buch unter dem titul: Libellus, quo XL. Errores Moſcovitarum, ſive Ruſſorum & XII. Seceſſiones Græcorum à Romana Eccleſia oſtenduntur. Es ist selbiges zu finden in Joh. Laſitzky collectione ſcriptor. de Ruſſor. & Tartaror. relig. Walchs religions-streitigkeiten auſſer der Lutherischen kirche, P. V. p. 574.

Saracenus, (Leonhard) ein Französischer Theologus, von Lyon gebürtig, lehrte anfangs die Philosophie zu Paris, erlangte an. 1545. die Magister-würde der Theologie, und wurde sodann Prediger in seiner vatter-stadt. Er hat das Miſſale Lugdunenſis Eccleſiæ verbessert, und mit einem langen und gelehrten briefe an. 1556. heraus gegeben, auch ein Rationale Miſſæ mit angehängt. Über dieses hat er auch ein verzeichnis der Bischöffe und Ertz-Bischöffe von Lyon verfertiget, welches Demochares seinem wercke de divino Miſſæ Sacrificio mit einverleibet. *Launojus*, hiſt. Regii Navarræ Gymn. Gar. P. II. p. 739.

Saracenus, (Philibert) ein sohn des Jani Anton. Saracens, war zu ausgange des 16. jahrhunderts zu Lyon gebohren. Er legte sich ebenfalls auf die Medicin, und practicirte selbige in seiner vatter-stadt, und war ein guter freund des Wilh. Fabricii Hildani.

Saraſin, (Jacob) einer der vortreflichsten bildhauer in Franckreich, war zu Noyon aus einer ansehnlichen familie gebohren. Er legte die anfangs-gründe seiner kunst, wiewol mit einem sehr geringen vortheil, zu Paris, und hielt sich sodann 18. jahr in Rom auf, da er dann so groſſe vollkommenheit erlangte, daß seine wercke unter die schönsten mit gezehlet, und selbst denjenigen, welche aus dem alterthum übrig geblieben, wegen ihrer vortreflichkeit an die seite geſetzt wurden. Auf seiner rückreise machte er zu Lyon das bild Johannis des Täufers, ingleichen des heiligen Bruno, für das daſige Carthäuſer-kloſter, welche demſelben zur sonderbaren zierde dienen. Gleich darauf verfertigte er auch zu Paris einige stücke, wodurch er in so groſſe hochachtung kam, daß ihm Ludewig XIII. einige zimmer in der galerie des Louvre zu bewohnen gab, und dabey eine sehr ansehnliche beſoldung verordnete. Nach diesem goß er auf befehl der Königin Annen von Oeſterreich, welche damals mit ihrem ersten kind, dem nachmaligen König Ludewigen XIV. schwanger gieng, einen silbernen engel drittehalb fuß hoch, welcher ein gleichfalls gegoſſenes güldenes kind hielt, so den verhofften Dauphin verſtellte, welches koſtbare stück nachgehends nach Loretto verehret wurde. Inſonderheit aber sind unter seinen vielen wercken berühmt zwey groſſe silberne engel in der Jeſuiter-kirche zu Paris, welche in der luft zu fliegen scheinen, und in der einen hand ein silbern hertz halten, worinn das hertz Ludewigs XIII. verſchloſſen liegt. Hernach das grabmahl, welches Perrault Heinrichen von Bourbon Printzen von Condé zur danckbarkeit aufrichten laſſen. Es hat aber Saraſin nicht allein durch dieſe kunst seinen nahmen verewiget, sondern auch in der mahlerey sich den ruhm eines der gröſten meiſter seiner zeit zuwege gebracht, weswegen er von einigen nicht unbillich mit dem berühmten Michael Angelo verglichen worden. Er starb den 4. dec. an. 1660. im 68. jahre seines alters. *Perrault*, les hommes illuſtres, qui ont paru en Fr. tom. II.

† Saraſin; (Joh. Franciſcus) Menage hat deſſelben zu Paris an. 1663. in 8. heraus gegebene schriften der jungfer Scudery zugeschrieben, und vorhergeſetzet Diſcours ſur les Oeuvres de Mr. Saraſin. Die wercke ſelbſt beſtehen in Hiſtoire du Siège de Dunkerque; la Conſpiration de Valſtein; das Leben des Attici, aus dem Cornelio Nepote überſetzt; Dialogue, s'il faut qu'un jeune Homme ſoit amoureux; Opinions du Nom & du Jeu des Eſchets; Diſcours de la Tragedie; Pompe funèbre de Voiture; Bellum paraſiticum; Poeſies.

Sarayna, (Torellus) von Verona, war Doctor der Rechten, und ein fleiſſiger Hiſtoricus im 16. jahrhunderte, und schrieb: 1.) de Civitatis Veronæ Origine, Amplitudine, Viris illuſtribus antiquis Veronenſibus, Monumentis Veronenſibus, Interpretatione Litterarum antiquarum, Verona 1540. in fol. 2.) Hiſtorie e Fatti de' Veroneſi, ibid. 1542. welche zwey wercke man in dem Theſauro Antiquitatum & hiſtor. Italiæ findet. *Gaddius*, de ſcriptor. eccl.

Sarbrücken. Wilhelm Heinrich, Fürst zu Naſſau-Uſingen, starb den 14. febr. an. 1718. und hatte zum nachfolger Carolum, gebohren den 1. jan. an. 1712. Nach dem an. 1728. erfolgten abſterben seines vetters Friedrich Ludwigs, Grafens zu Ottweiler, hat dieſer Fürst auch die Ottweilerische, Idſteiniſche und Sarbrückiſche lande geerbet. Er vermählte sich den 26. dec. an. 1734. mit Chriſtiana Wilhelmina, Johann Wilhelms, Hertzogs zu Sachſen-Eiſenach tochter, welche aber den 27. nov. an. 1740. wieder verſtorben, nachdem von derſelben gebohren worden: 1.) Carl Wilhelm, gebohren den 9. nov. an. 1735. 2.) Johann Wilhelm, gebohren den 23. apr. an. 1738. 3.) Johann Adolph, gebohren den 19. iul. an. 1740. Sonſt lebte noch an. 1744. ein bruder des gedachten Caroli, der aber erſt den 6. mertz an. 1718. hiemit nach dem tode seines vatters an die welt gekommen. Er ward Oberſter in Franzöſiſchen dienſten, ferner an. 1737. Fürſt von Naſſau-Sarbrücken und Ottweiler, und vermählte sich an. 1742. mit Sophia Chriſtina, Georg Wilhelms, Grafens von Erpach tochter.

Sarcerius, (Wilhelm) des Eraſmi Sarcerii sohn, Paſtor zu Peter Paul in Eisleben, wurde, als er wegen der Flacianiſchen irrthümmer seine dimiſſion erhielt, zu Mannsfeld Hof-Prediger, und schrieb: 1.) Leich-Tauf- und Waſſer-Predigten; 2.) Geiſtliches Herbarium; 3.) Fechtſchule JEſu Chriſti; 4.) Hölliſchen Trauer-geſang ꝛc.

Sarcerius, (Reinerus) war zu Solmonden in der Grafſchafft Buren an. 1540. gebohren, und ward Rector der ſchule zu Utrecht, in welchem amte er bis an. 1586. stund, da er wegen seinem ſteifen verharren auf dem Catholiſchen glauben abgedanckt wurde. Er starb an. 1597. und schrieb einige Lateiniſche gedichte, darunter de Amicitia Ode; Elegia de Cruce ſeu Adflictione perferenda; Commendatio Laboris; Laus Auroræ. *Valer. Andreæ* bibl. Belg. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Sarcmaſius, (Eudulus Theosdatus) iſt ein erdichteter nahme, unter welchem der berühmte Conrad Samuel Schurtzfleiſch im 28. jahre seines alters folgende ſchrift zu Wittenberg heraus gegeben: Judicia de noviſſimis Prudentiæ Civilis Scriptoribus ex Parnaſſo cum Eubulo Theosdato Sarcmaſio, in Seceſſu Albipolitano, ingenue communicata. *Velleius* II. 36. 3. Virorum ut magna admiratio, ita cenſura difficilis eſt. Martismonte excudebat Satyrus Stephaphius an. 1669. in 4. Dieſe ſcribenten waren Heinrich Conring, Joh. Heinrich Böcler, Severinus de Monzambano, Philipp Andreas Burgoldenſis oder Oldenburger, Cyriacus Lentulus, Samuel Rachelius, Nicolaus Martini, Samuel Pufendorf, Theodor

Theodor Sprenger, Joh. Friedrich Horn, Jacob le Blen, Georg Horn, Philipp Jacob Spener, Joh. Friedrich Poeppingius, und Joh. Wolfgang Reifendſo, d. i. Roſenfeld von Heidburg aus Francken. Weil nun damals die Gelehrten freye urtheile nicht wohl leiden konnten, ſo zog ſich ein ſchweres wetter über Schurtzfleiſchen auf, und kamen viele ſchriften wider ihn zum vorſchein: gleichwie er auch eines und das andere zu ſeiner vertheidigung geſchrieben. Die gantze hiſtorie dieſes ſtreits nebſt allen dazu gehörigen ſchriften enthält folgende ſchrift: Acta Sarcmaſiana ad Uſum Reipublicæ Litterariæ in unum Corpus collecta à Theodoro Crufio an. 1711. ſumptibus Bachmejerianis in 8. Aus dieſer ſchrift iſt ein ausführlicher auszug ertheilet in dem ſiebenden theile der kurtzen nachricht von den büchern und deren urhebern in der Stollſchen bibliotheck, p. 664. u. f. f. Siehe übrigens auch den artickul Schurtzfleiſch (Conrad Samuel) im Lexico.

Sarcovius, (Daniel) der Logic, Phyſic und Metaphyſic ordentlicher Profeſſor auf der Univerſität Pernau. Er iſt zu Abo, einer ſtadt in Finnland, den 20. jun. an. 1661. gebohren, worauf er, nachdem er 5. jahr den ſchönen wiſſenſchafften obgelegen, den 24. mertz an. 1677. auf daſiger Univerſität in die zahl der ſtudirenden aufgenommen worden. Im jahr 1682. den 17. may reiſete er nach Narva, woſelbſt er zwey jahr lang unterſchiedene in den ſtudien unterrichtete. Im jahr 1684. reiſete er durch die Schweitz, Engelland und Teutſchland, und hielte ſich zu Greyphswalde eine zeitlang auf. Nachdem er von der reiſe wieder zurück kam, iſt ihm zuerſt das amt eines Devotiors auf der Univerſität Abo, nachgehends aber das Rectorat der Königlichen ſchule daſelbſt aufgetragen worden. Im jahr 1695. hat er die Profeſſion der Logic, Phyſic, und Metaphyſic auf daſiger Univerſität erlanget, welche ſtelle er auch mit vielem fleiß verwaltet, bis er endlich im jahre 1704. zu ende des aprils geſtorben. Er hat unterſchiedene diſſertationen, als: 1.) de Æternitate; 2.) Philoſophiæ Theoreticæ in Theologia Uſu; und 3.) de Mente humana in Statu ſeparato, und andere mehr geſchrieben. *Nova Litter. Maris Balth.* an. 1704. p. 31. 301.

Sardini, (Jacob) ein Italiäner von Lucca gebürtig, hatte viele gute eigenſchafften an ſich. Er war am Päpſtlichen Hofe Cammer-Clericus. Allein weil er ſich unter Benedicto XIII. gegen dem Sardiniſchen Hofe allzu gefällig erwieſen, und demſelben diejenigen freyheiten auswürcken helffen, welche ihm bisher der Päpſtliche Hof nicht zugeſtehen wollen; ſo ließ ihn Clemens XII. ſo bald er die regierung antrat, vor die ſogenannte Congregation ſuper Nonnullis fordern, und ihm den proceß machen. Nachdem er eine zeitlang im gefängniſſe, und zugleich in ſchweren inquiſitionen geweſen, erhielt er den 18. jul. an. 1732. ſein urtheil, krafft deſſen er ſeines Cammer-Clericats, und aller geiſtlichen würden und einkünften beraubet, auch künftig dergleichen wieder zu beſitzen vor unfähig erkläret, aus dem range der Prälaten ausgeſtrichen, zu einer zehenjährigen gefangenſchafft auf der Engelsburg verdammet, und nach verſtieſſung dieſer zeit aus dem Kirchen-Staat verbannet ſeyn ſollte. Dieſes ſcharfe urtheil ward nachgehends in einigen ſtücken gemildert, und ihm Albano mit verluſt aller ämter und würden, jedoch mit vorbehalt einer penſion von 300. ſcudi, zum weitern arreſt angewieſen, allwo er auch im may an. 1740. in einem hohen alter verſtorben. Ranfts geneal. hiſtor. nachr. P. XVI. p. 376.

Saregus, (Ludewig) war zu Verona aus einem Gräflichen geſchlechte gebohren, und hatte ſich durch ſeine gelehrſamkeit ſo weit hervor gethan, daß er die Doctor-würde erlanget. Er kam unter dem Papſt Sixto V. nach Rom, und wurde anfangs beyder ſignaturen Referendarius, folglich an verſchiedenen orten Gouverneur und Vice-Legat in Umbrien, endlich aber an. 1612. Biſchoff von Adria, welches Biſthum er aber meiſt abweſend verwaltet, indem er lange zeit als Päpſtlicher Legat in der Schweitz, und nach der zeit zu Rom, oder wo ſeine gegenwart vonnöthen geweſen, ſich aufgehalten. Er reſignirte an. 1622. und ſtarb den 7. aug. an. 1625. im 67. jahre ſeines alters zu Rom, wo er in die kirche St. Maria Maggiore begraben worden. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 407. u. f.

Sargel, eine Africaniſche ſtadt in der provintz Tenez des Königreiches Tremeſen. Sie iſt groß und uralt; die Römer haben ihren erſten grund gelegt. Tenez und Algier liegen beyde 15. meilen davon ab. Ptolemäus heiſſet ſie Canuchi, und ſetzt dieſelbe in den 16. grad 10. minuten longitudinis, und 33. grad 30. minuten latitudinis. Andere glauben, Sargel ſey die alte Colonia Carcena geweſen. Sie hatte vor zeiten ſtarcke mauren von quader-ſtücken, deren umfang ſich auf 3. meilen erſtreckte; es war dieſelbe auch mit einem guten ſchloſſe verſehen. Von den Römiſchen alterthümmern bleibt unter andern noch ein ſchöner tempel, welcher an dem ufer des meers ſteht, und mit vielem marmor und alabaſter pranget. Die Gothen, da ſie in Spanien herrſcheten, nahmen dieſe ſtadt ein, als ſie in ihrem flor war, und hielten ſie lange unter ihrer botmäßigkeit. Nach der hand kam ſie unter die gewalt der Araber, welche ſie wieder in aufnahme brachten: Caim aber, ein ſchismatiſcher Calife von Carouan, verwüſtete ſie dermaſſen, daß ſie nichts mehr als ruinen aufzuweiſen hatte. Alſo bliebe ſie bey 300. jahren verheeret, bis zur zeit, da Ferdinandus die Mauren aus Spanien verjaget; damals ſtohen viele derſelben aus Granada hinüber in Africam, davon einige ſich zu Sargel ſetzten, und das ſchloß wie auch die nächſten häuſer wiederum aufrichteten. Auf dieſen anfang folgten bald die Andaluſiſchen Muldecharen, Targantiner und Mauren, meiſtens tapfere und geſcheute leuthe, welche dieſe ſtadt und ihre gegend noch mehr bevölckerten, und das land mit weinreben, frucht-äckern, oliven-bäumen und andern fruchtbaren ſachen um die ſtadt-mauren herum bepflantzten. Hierunter ſind auch maulbeer-bäume, ſeiden-würme zu halten, darinn noch heutiges tages ihr gröſtes einkommen beſtehet. Es ſind nun in dieſer ſtadt bey 5000. bewohnte häuſer, daraus man wohl ſo viel bewafnete männer ziehen könnte. Wenn das meer ſtille iſt, ſo kan man noch viele häuſer unter dem waſſer wahrnehmen, welche bey einer ehemaligen waſſer-fluth verſuncken oder überſchwemmet worden, und einen theil der ſtadt ausmacheten, darunter noch etliche gantz ſtehen, ohne daß die dächer hinunter ſind. Sie iſt nicht beveſtigt, noch mit mauren umgeben, und verlaſſen ſie ſich auf die tapferkeit und anzahl der einwohner. Es finden ſich daſelbſt noch etliche groſſe alte pfeiler und antique ſäulen von alabaſter, wie auch etliche groſſe ſtatuen mit Lateiniſchen überſchriften, und andere dergleichen alterthümmer mehr, darunter ſind noch zwey groſſe ſtatuen von Nymphen, welche auch von alabaſter geweſen. Eine davon hatte um ihr haupt herum folgende inſcription,

D. D.
D. S. R. J. D. D.

Sie ſind nach dem bericht der Mauren unter der erden gefunden worden. Es iſt noch ein ander ſtück merckwürdig, das um eine groſſe ſäule herum viele wunder-thiere vorſtellet, und zuſammen auf zwey löwen in groſſer ochſen gröſſe ruhet, welches alles alte götzen geweſen zu ſeyn ſcheinen. Die einwohner dieſer ſtadt ſind reich, und leben in gutem verſtändnis mit den Türcken, deswegen, da Barbaroſſa bey ihnen anländete, empfiengen ſie ihn ſehr wohl, und boten ihm ihren hafen nebſt der erlaubnis, einen damm zu machen, darhinter ſeine ſchiffe ſicherer ſeyn könnten; weil er ſich aber bald darauf der ſtadt Algier bemeiſtert, ſo bediente er ſich dieſes vortheils nicht. Es iſt auch ein bach daſelbſt zu mercken, welcher viele mühlen treibt, in deſſen mitte ein brunnen läuft, der von anderswoher dahin geleitet worden. Zwey meilen von da der ſee-küſte nach gegen oſten iſt der berg Sargel, welchen die Türcken Catapula, die Mauren aber Giraßumar nennen. Er iſt ſo hoch, daß man von ſeinem gipfel die ſchiffe bey 20. meilen weit entdecken mag. Da an. 1531. Carolus V. in erfahrung gebracht, daß Barbaroſſa alle ſee-räuber zuſammen brachte, um mit ihnen in der meer-enge von Gibraltar zu kreutzen, ſo befahl er ſeinem Admiral Andreä Doria, ſich mit ſeiner und der Neapolitaniſchen und Sicilianiſchen flotte in daſige gegend zu begeben; dieſer Admiral ermangelte nicht, auf das fleißigſte den Barbaroſſam hin und wieder aufzuſuchen, und da er vernommen, daß ein theil ſeiner ſchiffe ſich in dem hafen zu Sargel geancket, ſo griff er ſie ohnverſehens an. Die Türcken flüchteten ſich in der erſten angſt aus den ſchiffen auf das veſte land, in die ſtadt und das ſchloß; worauf Doria erſtlich ihre flotte in brand ſteckte, hernach mit ſeinen trouppen landete, die ſtadt überrumpelte, über 800. Chriſten-ſclaven los machte, und die ſtadt zu plündern anfienge. Allein da die ſoldaten daran waren, und hin und wieder zerſtreuet herum liefen, giengen indeſſen die Türcken, die ſich in das ſchloß ſalvirt hatten, in guter ordnung auf ſie los, erſchlugen derer über 400. und jagten die übrigen in die flucht. *Marmol.* tom. II. lib. V. c. 33. *Thom. Corneille*, Diction. géogr.

Sargewitz, (Artemon) ehemaliger Moſcowitiſcher Cantzler. Er war mit unter dem complot, ſo ſich im jahr 1677. wider die perſon des jungen Czaars Födor Alexewitz verſchworen hatten, deswegen er nebſt andern nach Siberien verbannet wurde. Jedoch hatte dieſer Miniſter einen weg gefunden, ſich aus dieſer wüſteney zu retten, und nach andern ländern überzugehen, weil er ſich, als er von 100. ſoldaten aufgeſucht wurde, um mehrere geheimniſſe von ihm zu erforſchen, nicht hat antreffen laſſen. Univerſal-Chronick, eilfter band, p. 681.

Saris, (Johann) ein Engelländer, ward im jahr 1612. von der Oſt-Indiſchen Compagnie in Londen mit drey ſchiffen nach Oſt-Indien abgeſchickt. Er bekam im Königreiche Machian, desgleichen zu Tidore und Japan vielerley ſtreitigkeiten mit den Holländern und Spaniern wegen des ſpecerey-handels, welche er aber, ſonderlich durch beyhülffe des Japaniſchen Kayſers zum beſten der Engelländer gantz glücklich beylegte. Im jahr 1614. ſegelte er über Jacatra wiederum nach hauſe. Ein mehrers ſiehe im zehenden theil der Univerſal-Chron. p. 95-97.

Sarmiento, (Johann) ein Spaniſcher Ritter des ordens St. Jacob, von Ocanna im Toletaniſchen gebürtig, blühete um an. 1530. und war in der Poeſie nicht ungeübt, wie er dann in einer gewiſſen art von verſen, welche man daſelbſt Coplas de arte major nennet, geſchrieben hat: Poema de las Guerras de los Oleades, welches nebſt dem verfaſſer von Jo-

ſeph Pelliçer de la Caſa de los Sarmientos de Villamayor p. 31. gelobet wird. *Anton.* bibl. Hiſpan. append. p. 330

Sarmiento de Mendoza, (Franciſcus) ein Spanier, war zu Burgos aus einer vornehmen familie gebohren, und brachte es durch ſeinen fleiß ſo weit, daß er im 21. jahre ſeines alters zum Profeſſor des geiſtlichen Rechts auf der Univerſität Salamanca ernennet wurde. Nachdem er dieſem amte eine zeitlang mit gröſtem lobe vorgeſtanden, wurde er als Richter zu Valladolid, und 6. jahr darauf zum Auditore Rotæ nach Rom beruffen. Endlich wurde er an. 1574. zu Aſtorga, an. 1580. aber zu Giennes Biſchoff, und ſtarb an ſolcher würde an. 1595. Man hat von ihm 1.) ſelectarum Interpretationum Libros, Rom 1571. in 4. und Antwerpen 1616. in fol. 2) de Ritibus Eccleſiaſticis lib. un. ibid. 1569. in 8. 3.) Defenſionem hujus libelli. Dieſe 3. ſchriften ſind in 3. folianten, der erſte und zweyte zu Burgos 1573. und 1575. der dritte zu Aſtorga 1577. heraus gekommen. 4.) Dialogo de los Concilios y guarda dellos; 5.) Dialogo de la Doctrina Chriſtiana, Baeça 1591. in 12. *Anton.* biblioth. Hiſpan.

Sarpetri oder de Sancto Petro, (Dominicus Maria) ein Dominicaner von Palermo in Sicilien, lehrte bereits unter den ſeinen die ſchönen wiſſenſchafften, als er nach Spanien reiſete, und einen Millionarium nach den Philippiniſchen inſuln abgab. Nachdem er ſich die landes-ſprache wohl bekannt gemacht, begab er ſich nebſt einigen andern an. 1659. nach China, wo er aber an. 1664. ſamt andern aus dem Reiche verjagt, und in die ſtadt Kuang-Tung 4. oder 5. jahr lang eingeſperret wurde, bis es wieder ruhig ward, da er dann an. 1670. zu ſeinen neubekehrten zurück kehrte, und bis an. 1680. bey ihnen blieb. Was er weiter gethan, und wann er geſtorben, davon findet ſich keine nachricht, auſſer daß er noch vor an. 1690. ſein leben beſchloſſen habe. Er ſoll zuletzt die meynung ſeiner glaubens-genoſſen von dem abgöttiſchen weſen der Chineſer verlaſſen haben. Unter ſeinem nahmen ſind in Spanien folgende ſchriften zum vorſchein gekommen, als: 1.) Libellus aſſertorius in gratiam Methodi, qua utuntur P. P. S. J. in Sinenſium converſione, permittendo iplis ſeu Confucii ſeu parentum defunctorum cultum, Kuang-Tung 1668. 2.) Epiſtola ad ſacram Congregationem de propaganda Fide ſcripta, Kuang-Tung 12. nov. 1668. 3.) Expoſitio brevis poſſimarum Rationum, quibus moventur Millionarii, qui Sinenſibus Neophytis ceremonias in honorem Confucii & parentum defunctorum fieri conſuetas permittunt, Kuang-Tung 30. ſept. 1670. Es ſtehen aber viele in den gedancken, daß Sarpetri die oben angeführten ſchriften nicht ſelber verfertiget, ſondern nur ſeinen nahmen darzu hergegeben habe, indem er ſelber das Spaniſche nicht verſtanden, und auch vieles darinn enthalten, ſo mit der wahrheit nicht übereinkomme, wie Navarrete hiſt. Sinenſ. tom. II. und Nat. Alexander apologie des Dominicains Millionaires de la Chine dargethan. *Mongitor.* bibl. Sic. *Echard.* bibl. ſcriptor. ord. Prædic. tom. II. p. 677.

Sarrau, (Claudius) ein gelehrter und berühmter Franzos, war aus einer edlen familie in Guienne entſproſſen, und durch die ſorgfalt ſeines vatters von jugend an in guten wiſſenſchafften auferzogen. Nachdem er zu Rouen einige zeit mit advociren zugebracht, wurde er ein mitglied des daſigen Parlements, und that ſich in demſelben durch ſeine einſicht und beredtſamkeit hervor. Nach dieſem aber ward er Parlements-Rath zu Paris, und wurde ſowol wegen ſeines rechtſchaffenen weſens, da er die parteyen meiſt durch gütliche vergleiche zu vereinigen ſuchte, als auch wegen ſeiner klugheit und weitläuftigen erkänntnis in gelehrten dingen vor eine zierde dieſes ohne dem anſehnlichen Collegii gehalten. Er brachte aber ſeine jahre nicht gar hoch, und ſtarb den 30. may an. 1651. Er ſtund nicht nur mit den gelehrten männern ſeiner zeit, ſowol in als auſſer Franckreich, ſondern auch beſonders mit der Schwediſchen Königin Chriſtinen in einem brief-wechſel, welche letztere auch gegen ſeine wittwe ihr mitleiden über ſeinen tod in einem eigenen ſchreiben zu erkennen gab. Er hat bey ſeinem leben Grotii Epiſtolas ad Gallos an das licht geſtellet, ſeine eigene Lateiniſche briefe aber hat ſein ſohn, Iſaac Sarrau, oder vielmehr unter deſſen nahmen Palmerius von Grentemeſnil, mit der aufſchrift: Claudii Sarravii, Senatoris Pariſienſis, Epiſtolæ, an. 1654. zu Orange in 8. heraus gegeben, wobey man auch von ſeinem leben eine mehrere nachricht findet. Siehe auch *Colomeſii* bibl. choiſie.

Sarſa, oder **Sirſa**, (Samuel) ſonſt auch **Aben Sena** zugenannt, ein Rabbine aus der andern helfte des 15. jahrhunderts, welcher auf anſtiften des R. Iſaacs Kanphantons wegen ſeiner behaupteten meynung von der ewigkeit der welt lebendig verbrannt worden, wie Wilhelm Schickard ſer. Regum Perſar. p. 171. umſtändlich nebſt der gelegenheit erzehlet. Er hat verſchiedene ſchriften hinterlaſſen, als: 1.) Einen Commentarium in Legem unter dem titul: Mundatio Sanctitatis ex 2. Chron. XXX. 19. der in der bibliotheck des Oratorii zu Paris in handſchrift liegt, und aus 4. bänden beſtehet. Bartoloccius behauptet, daß dieſes buch, weil darinn die ewigkeit der welt vertheidiget werde, verbrannt worden ſey, und beruft ſich deshalben auf den Juchaſin, p. 134. b. bey dem aber nicht von der verbrennung des buchs, ſondern des verfaſſers meldung geſchiehet, wovon auch Menaſſe Ben Iſrael de creatione p. 9. nachzuleſen; 2.) Commentarium in S. Scripturam unter dem titul: Perfectio Pulchritudinis ex Pſ. L. 2. von welchem Bartoloccius will, daß er zu Conſtantinopel in 4. gedruckt, Burtorff aber verſichert, daß er zu Theſſalonich 1567. in fol. heraus gekommen. Es wird dieſes buchs, wie Schalſcheleth bezeuget, am ende des folgenden wercks gedacht, welches heiſſet 3.) Fons Vitæ ex Pſalm. XXXVI. 10. ſo ein Commentarius in Aben Eſram ſuper Legem iſt, und mit verſchiedenen zuſätzen des R. Samuels Aben Tibbon und des R. Schem Tov zu Mantua 1559. in fol. heraus gekommen, 130. blätter ſtarck. Chriſt. Gerſon in ſeinem Jüden-Talmud beziehet ſich öfters darauf, und am ende deſſelben ſtehet ein brief, welchen R. Iſaac Alcadeyb an dieſen Samuel geſchrieben, und darinn er ihn und ſeine ſchriften treflich lobet. Es wird ſonſten dieſer Commentarius ſehr äſtimirt, und iſt eben deswegen zu Amſterdam an. 1712. in fol. nebſt des Aben Eſra und noch zweyen andern Commentariis ſuper Legem wieder aufgelegt worden. In der Jeſuiter-bibliotheck zu Paris liegt er in fol. unter num. 5. in handſchrift. Bartoloccius bibl. Rabbin. tom. IV. p. 401. führet auch eine Mantuaniſche edition vom jahr 1606. an, die Samuel Kaſes zum druck befördert haben ſoll, welche aber noch nirgends hat angemercket werden können. Übrigens führet R. Jehuda oder Leo, des Abarbanels ſohn, in ſeinen Dialogis de Amore ein buch, Fons Vitæ betitelt, unter dem nahmen Abenſubron an, durch welchen eben dieſer Samuel vielleicht zu verſtehen iſt. *Wolfii* biblioth. Ebræa.

Sarſtede, eine ſtadt und paß an dem Inſter-fluß, im Stift Hildesheim, anderthalbe meile von der ſtadt Hildesheim gegen nord-weſten. Im jahr 1296. ward ſie vom Biſchoffe zu Hildesheim, Siegfried, vergröſſert, indem er einige nahe gelegene dörfer, ſo im damaligen kriege waren verwüſtet worden, dazu zog. Es haben auch etliche von Adel, als die Frieſen und Barner, daſelbſt freye burg-höfe. Die ſtadt iſt an. 1455. 1522. 1556. 1580. und an. 1716. von grund aus abgebrannt. *Lauenſtein.* hiſt. diplom. Epiſc. Hildeſ.

Sartor, (Theodorus) ein Fanaticus in Holland, gab ſich an. 1535. vor einen Propheten aus, und gerieth oftmals in entzückung, da er dann vorgab, daß er GOtt in ſeiner herrlichkeit geſehen hätte, und mit ihm umgegangen wäre. Er kriegte bald einigen anhang, welcher ihm in allen gehorſam war. Unter andern lehrete er: die kleidung dienete dem menſchen nur zur beſchimpfung, und verhinderte die erkänntnis und verherrlichung der wahrheit; weswegen er nebſt ſeinen anhängern ſeine kleider verbrannte, und mit ausruffung allerhand wunderlicher bedrohungen nackend durch die gaſſen zu Amſterdam lieſe. Dieſe unverſchämte ſchwärmer blieben bis auf die letzte ſtunde bey ihrem irrthum, und wollten ſich weder durch vorſtellungen noch ſtrafen zurechte bringen laſſen. Als auch einige ihrer gottloſigkeiten wegen zum tode verdammet wurden; ſo hielten ſie ſich vor Märtyrer, und ſtieſſen noch unter des ſcharfrichters händen allerhand tolle reden aus. Owens ſchauplatz der betrüg. p. 123.

Sartor, (Theophylactus) war im jahr 1578. Pfarrer zu Intzersdorff, als wohin er von Adam Geyern beruffen worden. Weil nun Intzersdorff nicht weit von Wien entlegen war, und nach aufgehobenen Evangeliſchen gottesdienſt im Landhauſe daſelbſt viele einwohner der ſtadt ſich des heiligen amts dieſes manns bedienten, worzu noch andere Evangeliſche Chriſten kamen, die unter Römiſch-Catholiſcher Obrigkeit da herum wohneten, weswegen der Herr Geyer in ſeiner kirchen zu mehrerer bequemlichkeit derer fremden glaubens-genoſſen ein beſonderes geſtühl erbauen laſſen; ſo bekam nicht nur derſelbe deswegen von dem Ertz-Hertzog Ernſt, als Statthaltern, befehl, ſich der religions-conceſſion gemäß ſolcher zulaſſung anderer auſſer ſeinem gebieth zu dieſem gottesdienſt zu entſchlagen, und ſeinem Prediger gleichfalls ſolches zu verbieten; ſondern der Prediger Sartor ward auch ſelbſt hierüber angefochten, indem ihm ſein patron den Ertz-Hertzoglichen befehl, daß er ſich aller fremder ſeelſorge enthalten ſollte, zuſtellete, und darüber eine deutliche erklärung von ihm begehrte. Dieſe gab er dann auch ſchriftlich von ſich. Weil im jahr 1580. ſchon zween andere männer zu Intzersdorff das lehr-amt verwalteten, (wie aus den viſitations-acten erhellet) ſo muß Sartor noch in ſelbigem jahr entweder ſeines dienſtes erlaſſen, oder auch geſtorben ſeyn. *Raupach.* Presbyterologia Auſtriaca p. 154. u. f.

Sartoris, (Joh. Leonhard) der ſtamm-vatter einer noch heut zu tage blühenden familie in Genf, war zu Quiers in Piemont um das jahr 1500. gebohren. Er wurde an. 1525. Notarius, an. 1531. aber Secretarius bey dem Hertzog von Savoyen Carln, und an. 1535. Hof-Rath, wie auch Schatzmeiſter und General-Einnehmer in der ſtadt und Grafſchafft Aſti, in welchen ehren-ſtellen er auch noch an. 1538. von dem neuen Hertzog Emanuel Philibert, des vorigen ſohn, beſtätiget wurde. Als er aber von den lehren der Evangeliſchen religion überzeuget worden, und um ſeine gewiſſens-freyheit zu haben, ſich nach Genf retiriren wollte, wurde er von der Inquiſition zu Turin beym kopf genommen, und im gefängnis,

wie man ſagt, auf eine gewaltſame art des lebens beraubet. Sein ſohn Nicolaus, wurde gleichfalls, weil er ſich zur Reformirten religion bekannte, und davon nicht abſtehen wollte, den 4. may an. 1557. lebendig verbrannt. Sein anderer ſohn Carl aber zeugte Jacob, nachmaligen Paſtorn an der kirche zu Genf, dem die dortige Republick an. 1610. das bürger-recht verehrte. Dieſer hatte viele kinder, worunter David an. 1610. als Holländiſcher Geſandtſchafftſ-Prediger zu Conſtantinopel, und Pfarrer der kirche zu Pera ſtarb; Johann Jacob aber Paſtor und Profeſſor zu Genf wurde. Dieſer letztere zeugte unter andern Johannem, Paſtorem und Bibliothecarium zu Genf, der an. 1721. ohne nachkommen das zeitliche geſegnet, und Daviden, welcher der Rechte Doctor und Syndicus in ſeiner vater-ſtadt worden.

Sartorius, (Nicolas) ein ſohn Johannis Leonhardi, welcher aus Piemont gebürtig war, und ihn wider ſeinen willen nach Genf ſchickte, um zu ſehen, wie er daſelbſt ſich mit ſeiner familie ſetzen könnte. Dieſes gab Nicolao gelegenheit, die grund-ſätze der Reformirten religion beſſer kennen zu lernen, und folglich das abſcheuen, ſo er ehedeſſen davor hatte, etwas fahren zu laſſen. Weil er aber einen rechten grund darinn erlangen wollte, ſo verfügte er ſich nach Lauſanne, um daſelbſt den ſtudien obzuliegen, und wurde von dem Magiſtrat des löblichen Cantons Bern unterhalten. Nach etwas zeit kehrte er wieder nach hauſe, um ſeinen vatter, von welchem er, ſeit der zeit, da er von der Inquiſition gefänglich war eingezogen worden, keine zeitung gehabt hatte, auszuforſchen. Da er in der ſtadt Aoſte einer predigt zugehöret hatte, redete er nach derſelben in der erſten jugend-hitze etwas ohnbedacht wider die Catholiſche religion, und ward deswegen auch veſt geſetzt; der Magiſtrat von Bern, als er diß gehöret, reclamirte Nicolaum als einen ſeiner unterthanen, aber vergebens, und er ward nicht ehender aus dem gefängnis gelaſſen, als da man ihn zum richtplatz führen wollte, um als ein ketzer lebendig verbrannt zu werden. Dieſes geſchahe den 4. may an. 1557. So grauſam auch dieſe ſententz war, ſo heldenmüthig und ſtandhafft hielt er die ſtrafe aus, und bewieſe alſo in der that, was er ſeinem vatter ein jahr zuvor angerathen hatte, da er ihn in einem brief wegen ſeiner gefangenſchafft tröſtete, und zur beſtändigkeit anmahnete; welcher aber ihm nicht zugekommen, ſondern in natura noch vorhanden, und nebſt andern origmal-ſtücken von der familie aufbehalten wird. Es wird dieſes Reformirten Märtyrers in dem Franzöſiſchen Martyr-buch gedacht, wo er Nicolas Sartoire genennet wird, weil der Italiäniſche nahme, Nicolao Sartorio, nicht recht iſt überſetzt worden. *Moreri.*

Sartorius, (Balthaſar) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war an 1534. den 6. jenner zu Oſchatz gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg und Leipzig, an welchem letztern orte er die Magiſter-würde annahm, hierauf wurde er an. 1559. Paſtor und Collega in der Schul-Pforte, an. 1568. Baccalaureus der Theologie zu Leipzig, an. 1570. aber Superintendent zu Grimma, worauf er an. 1572. ſich zum Licentiaten der Theologie, und an. 1573. zum Doctor creiren ließ, und bey dem Weimariſchen Printzen die ſtelle eines Hofmeiſters und Hof-Predigers verſahe, bis er an. 1575. die Profeſſion der Gottsgelehrtheit in Jena erhielt. Im jahr 1588. wurde er Superintendent zu Meiſſen. Daſelbſt hielt er es ſo öffentlich mit den Crypto-Calviniſten, welches auch die urſach war, daß er an. 1592. ſeiner ämter entſetzet, aber doch zum auſſerordentlichen Profeſſor der Theologie und Collegiaten des groſſen Fürſten-Collegii zu Leipzig gemachet wurde, woſelbſt er auch an. 1609. den 14. ſeptember verſtorben. Man hat von ihm: 1.) Quæſtionem: Sitne Anima Hominis, quæ ſpiraculum Dei eſt, Particula, aut Portio Eſſentiæ divinæ, aut Subſtantia ab illo diverſa? 2.) Meditationes Paſſionis Chriſti; 3.) Diſputationes: *a*) de Juſtitia Fidei; *b*) de Eccleſia Dei in his Terris; *c*) de Peccato Originis; 4.) Lebens-Beſchreibung D. Johann Pfeffingers; 5.) Vom Exorciſmo; 6.) Papſt-Gepränge; 7.) Gratulationem pro Gubernatione Chriſtiani II. & Johannis Georgii cum memoria Auguſti, Leipzig 1605.

Sartorius, (Eucharius) ein Jeſuit von Kitzingen im Würtzburgiſchen, gebohren an. 1610. trat an. 1628. in die Societät, wurde Päpſtlicher Pœnitentiarius an der Vatican-kirche, und von St. Loretto, wie auch etliche jahr lang Procurator von der Teutſchen aſſiſtentz zu Rom. Er hat über dieſes die Philoſophie ſechs, die ſcholaſtiſche Theologie ſieben, die moraliſche Theologie aber acht jahr zu Würtzburg, Maynz und Molsheim, an welchem letztern ort er auch Cantzler der Univerſität geweſen, gelehret, iſt auch Rector des Collegii zu Maynz geweſen, und endlich zu Mayland, in welche provintz er zuletzt verſetzet worden, den 18. mertz an. 1663. geſtorben. Man hat von ihm ſanctos Fundatores religioſorum Ordinum calamo lapidario deſcriptos cum elogiis divertis, Werlin 1662. in 4.

Sartorius, (Johann) von Amſterdam, war ein Philologus und Theologus, lehrte daſelbſt privatim die Hebräiſche, Griechiſche und Lateiniſche ſprache, ſchrieb: 1.) Paraphraſin & Annotationes in Prophetas minores unter fremden nahmen, ſo zu Baſel gedruckt; 2.) de Fide juſtificante; 3.) de S. Euchariſtia; 4.) Obſervationes in Matthæum; 5.) Annotationes Scripturarum; 6.) tres Chiliades Adagiorum, Leiden 1656. 1670. 1695. in 8. 7.) Grammaticam Latinam, Antwerpen; 8.) Aſſertiones Fidei ad Satanæ Satellitium; 9.) Sylvam Vocabulorum & Phraſium, Antwerpen 1563. 10.) Centurias Syntaxeos; 11.) ad Satanæ Satellitium lib. I. und ſtarb zu Delft an. 1566. Benthems Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Andreæ* bibl. Belg. *Konig*, bibl. vet. & nova. *Sweertius*, Athenæ Belg.

Sartorius, (Johann) ein Evangeliſcher Prediger, gebohren an. 1560. Von ſeinem geburts-orte, und andern umſtänden ſeiner jüngern jahre hat man nichts erfahren können, war ſchon im jahr 1591. Evangeliſcher Prediger, wie aus dem ſeinem im jahr 1614. geſtochenen kupfer-bild untergeſetzten epigrammate zu erſehen. Als aber die Nieder-Oeſterreichiſche Evangeliſche Stände kraft der im jahr 1609. zwiſchen Kayſer Matthias und ihnen aufgerichteten capitulations-reſolution die freyheit erhielten, an den örtern, da ihnen ihre kirchen geſperret waren, auf ihren eigenthümlichen ſchlöſſern und häuſern ihren gottesdienſt anzuſtellen; und inſonderheit Herr Helmhard Jörger, Freyherr, dem ſeine Patronat-kirche zu Herrnals ebenfalls zugeſchloſſen war, ſich dieſes rechts auf ſeinem ſchloß bedienen wollte; ſo war M. Sartorius der erſte Prediger, der im gedachten jahr am 8. may unter einem ungläublichen zulauf der Evangeliſchen einwohner der ſtadt Wien auf dem ſchloß einen anfang machte; welchem nachher bey zuwachs der gemeine noch mehrere collegen zugeordnet wurden. Doch, nachdem er nicht über 6. jahr gearbeitet hatte, ward er im jahr 1615. durch den tod abgefordert. Nach ſeinem tode war man wegen ſeiner nachgelaſſenen kinder beſorgt, wie ſie an einem Evangeliſchen ort möchten untergebracht und verſorgt werden, weßfalls die verwittwete Baroneſſe Barbara Teuſſin an Herrn D. Hoe nach Dreßden, dieſer aber an D. Balthaſar Weißnern nach Wittenberg ſchrieb, und ihm anlag, die vormundſchafft der kinder über ſich zu nehmen, wovon noch zween eigenhändige briefe vorhanden ſind. *Raupach.* Presbyterologia Auſtriaca, p. 155.

Sartorius, (Johann) ein Philologus, war an. 1656. den 1. jenner zu Eperies in Ober-Ungarn gebohren, allwo ſein vatter, gleiches nahmens, damals Paſtor und erſter Inſpector war, bald darauf aber wegen der religion von dannen vertrieben, und endlich nach Trutenau, einem ohnweit Dantzig gelegenen orte, zum Pfarrer beruffen wurde. Den erſten grund zu ſeinem ſtudiren legte er auf dem Gymnaſio in ſeiner vater-ſtadt, und begab ſich hernach an. 1673. nach Wittenberg, konnte aber wegen der armuth ſeiner eltern nicht über ein jahr daſelbſt verbeiben, ſondern ſahe ſich genöthigt, nach Tübingen zu gehen, allwo ihm der Hertzog von Würtemberg ein ſtipendium auf 3. jahr zukommen ließ. Hierauf beſuchte er wieder ſeine eltern, und zog ſodann nach Leipzig, und ferner zum andern mal nach Wittenberg, da er dann im folgenden jahre Magiſter wurde, ſich mit collegiis hervor that, und zugleich in der Theologie noch veſter ſetzte. Als er an. 1682. die Hofmeiſter-ſtelle bey dem Grafen Ponto de la Gardie antreten wollte, ward er unvermuthet nach Thoren zur Profeſſion auf dem daſigen Gymnaſio beruffen, welches amt er auch 17. jahr mit ruhm verwaltet. Im jahr 1699. bekam er das Rectorat zu Elbingen, dem er 5. jahr vorgeſtanden, und wurde darauf an. 1705. den 23. october Profeſſor der Wohlredenheit und Dichtkunſt zu Dantzig, woſelbſt er auch an. 1729. den 27. mertz geſtorben. Man hat von ihm unterſchiedene ſchriften, als: 1.) Panegyricum Johanni III. Poloniarum Regi dictum; 2.) Diſſertationes Ethicas IIX. 3.) Orat. Panegyr. in Connubium Jacobi Ludovici, Principis Polon. Regii cum Hedwig Eliſabetha Amalia, Comite Palatina Rheni; 4.) Scutum Sobieſcianum, Neuburg 1691. in fol. 5.) Agoniſtica Fidelium Verba, Thoren 1693. in 8. 6.) Panegyricum, Connubiali Fœderi Maximiliani Emanuelis Elector. Bavariæ cum Thereſia Cunigunda, Filia Regia, dicatum; 7.) Dramata Poëtica; 8.) Orat. de Cauſis, fatales Rei Litterariæ Periodos acceleran-tibus; 9.) Parodiam Virgilii Æneidos Libri I. ſub titulo: Sors Protoplaſtorum Germine Davidis correcta; 10.) Diſputationes; 11.) Meletematum Hiſtorico-Eccleſiaſticorum Decadem; 12.) Schediaſma litterarium de Clypeo; 13.) Programmata; 14.) Orationes.

Sartorius, (Johann Anton) Königlich-Däniſcher Miſſionarius in Tranquebar, ſtarb den 7. jenner an. 1740. zu Cudulur, woſelbſt er eine neue gemeinde aufzurichten im begriff war. Ranfts geneal. hiſt. nachr. P. VII. p. 670.

Sartorius, (Nicolaus) war der erſte buchdrucker in Liegnitz. Er war an. 1560. zu Görlitz gebohren, und trat in ſeinem 14. jahre bey Ambroſio Fritzſchen in die lehre, und gieng nach ausgeſtandenen jahren auf die wanderſchafft. Im jahr 1586. ward er Raths-buchdrucker zu Zittau, und an. 1591. ließ ihn Hertzog Friedrich IV. nach Liegnitz beruffen, allwo er an. 1621. ſtarb.

Sartowitz, ein ſchloß in Pommern, ohnweit Schwetz an der Weichſel, ward im jahr 1242. als Hertzog Suantipolk nebſt den Preuſſen mit den Creutz-Herren krieg führete, von gedachten Ordens-Rittern, durch ihren Marſchall, Dietrich von Bernheim, erſtiegen, und alles darinn niedergemacht, obgleich über 50. Pommeriſche Edelleuthe mit ihren ſoldaten darinn zur beſatzung lagen. Auſſer andern ſchätzen,

die ihnen zu theil wurden, war sonderlich das haupt der heiligen Barbara, welches sie, ihrer meynung nach, daselbst funden, und mit sich nach Culm nahmen. Es soll vormals durch eines Cardinals schiffbruch an den Pommerischen strand getrieben worden seyn. Suantipolk wollte zwar dieses schloß wieder einnehmen, belagerte es auch 5. wochen hindurch; allein er muste unverrichteter sache wieder abziehen. Endlich sollte es ihm nach erfolgtem friede wieder eingeräumt werden. Als aber selbiges von den Creutz-Herren nicht ihm, sondern seinem bruder Samboro, der ihr ordens-verwandter war, abgetreten ward, so fieng sich der krieg wieder aufs neue an. Ein mehrers siehe in *Micralii* histor. Pomer. l. 11. p. 177. u. f. f.

Sartre, (Dauphine de) eine gelehrte Marquisin aus Franckreich, und des Marquis de Rubias d'Eſtoudion gemahlin. Ihr vatter war Französischer Hof- und Finanzen-Rath, und ihre mutter hieß Brigide de Maſſauve. Sie war eine frau von ausnehmendem verstande, und grosser gelehrsamkeit, verstund die Mathematic sehr gründlich, desgleichen auch die Weltweisheit, und hatte auch in der Medicin keine geringe wissenschafft. Sie starb im jahre 1685. den 17. mertz zu Arles in Provence. *Mercur. polit. Deuſſii*, ad an. 1685. *Juncker.* centur. illuſtr. foem. p. 67. u. f.

Saru, iſt eine sehr grosse und volckreiche stadt in der Persischen provintz Mazanderan, ob sie gleich mit keinen mauern umgeben iſt. Allda sind, ausser dem Königlichen pallaste, sehr weitläuffige und schöne gärten. Das wort Saru heißt in der Persischen sprache gelb, daher auch diese stadt ohne zweifel den nahmen erhalten hat, weil eine unbeschreibliche menge pomerantzen, citronen und andere wohlriechende früchte daselbst wachsen. Pythanders von der Quelle leben und thaten des Schach-Nadyr, p. 704.

Sarus, ein Heerführer einiger im Kayserlichen sold stehenden Gothischen trouppen, welche andere Alanen nennen, zog an. 405. dem Kayser Honorio wider den Gothischen König Radagaiſus zu hülffe. Einige zeit hernach, nemlich an. 407. ward er von Stilicone wider den Gallischen Gegen-Kayser Constantinum ins feld geschickt, deſſen beyde Obersten, Juſtinum und Nebigaſtum, oder Nebiogaſtum, er in die flucht schlug, auch den Conſtantinum selbst in Valence belagerte. Als er aber den Nebiogaſtum, den er unter dem schein einiger anzustellenden friedens-handlungen zu sich ins lager gelocket, wider treu und glauben hinrichtete, nahmen sich zwey andere Feldherren von des Conſtantini partey, nemlich Edobinchus und Geronticus, der sache an, welche dann Conſtantinum in Valence entsetzten, und Sarum nöthigten, daß er sich mit grossem verluſt über die Alpen zurück ziehen muste. *Zoſim.* lib. V. & VI. Das folgende 408. jahr stund er mit seinem volcke bey Ravenna, woselbst er auf des Stiliconis veranlassung einen blinden leem machen muste, um dadurch den Kayser Honorium von seiner reise nach Ravenna abzuhalten, der sich wider des Stiliconis einrathen, wegen der in Italien eingefallenen Gothen dahin in sicherheit begeben wollte. Allein nachdem der Kayser dem ohngeachtet seine reise fortsetzte, und des Stiliconis fall, wie er wohl gefürchtet haben möchte, bald darauf erfolgte, so trug Sarus selbst darzu ein grosses bey, indem er deſſen aus lauter Hunnen beſtehende leib-wacht bey nacht überfiel, und dieſelbe niederhauen ließ. Hierauf zog er sich mit seiner armee, wegen der in Italien unter Alarico überhand nehmenden Gothen, in die Marck Ancona, wollte sich auch weder vor des Honorii noch vor des neuen Gegen-Kayſers Attali parten erklären, sondern erst den ausgang dieſes krieges abwarten. Allein der Gothische König Ataulphus, der von langer zeit her einen unverſöhnlichen haß wider den Sarum hegte, griff ihn an. 410. unverſehens an, da denn Sarus sich so tapfer wehrte, daß er sich mit 300. mann glücklich durchschlug, und darauf öffentlich vor Honorium erklärte, weil er auch beſorgen muſte, daß in den zwischen Alarico und Honorio bereits angefangenen friedens-handlungen ein und anderes seiner person nachtheiliges dörfte beſchlossen werden, so brachte er es so weit, daß sich dieſelben gänzlich wiederum zerſchlugen, welches zwar dem Saro einige zeitlang die geſuchte sicherheit vor den nachstellungen seines feindes Ataulphi, der stadt Rom aber ihre gänzliche zerstörung zuwege brachte, als welche bald darauf von den Gothen völlig in die asche geleget wurde. Endlich fiel Sarus dennoch dem Ataulpho in die hände. Denn als er an. 412. von dem Honorio beleidiget zu seyn vermeynte, und im begriff war, sich zu dem Gallischen Gegen-Kayser Joviano zu schlagen, ließ ihm Ataulphus unterwegens auflauren, da er ihn nach einem harten gefecht nebſt seinen töchtern lebendig gefangen bekam, und nachgehends hinrichten ließ. *Oroſius*, lib. VII. c. 37. 41. *Sozomenus*, lib. IX. c. 9. Von Bünau, Reichs-hiſt. P. I. p. 863.

Sarwar, oder **Sarvar**, lat. Comitatus Caſtriferrenſis, Ungar. Vas, eine Grafſchafft in Nieder-Ungarn, zwischen den Grafschafften Sopron, Veſprim, Zalawar und dem Oesterreichischen kreis. Die vornehmſten örter darinn sind, Sarwar die haupt-stadt, von der ein artickul folget, Kerment und Guntz. *Baudrand*, Dict. geogr.

Sarwar, oder **Sarvar**, die haupt-stadt in der Ungarischen Grafſchafft Sarwar, gehöret dem Grafen von Nadaſty. Sie iſt ziemlich beveſtiget, und liegt drey meilen von der stadt Stein am Anger, wo der fluß Sabaria oder Güntz in die Raab fällt. Bey den Teutſchen wird dieſe stadt gemeiniglich Rothenthurn genennet.

Sary-Bey-Oglow, war ein sohn eines der reichſten bedienten des Ottomanniſchen Reiches. Weil ihm, nach abſterben seines vatters, auf befehl der Pforte ein grosser theil seines vermögens genommen, und noch über dieſes seine schwester in das Serail gebracht ward: so munterte ihn seine mutter von seiner kindheit an bereits auf, sich dieſerwegen zu rächen. Da er noch nicht 30. jahr alt war, so fieng er an, dieſen vorsatz zu vollſtrecken. Weil ihm in Natolien noch ansehnliche güther übrig geblieben waren; so erregte er daſelbſt im jahr 1738. eine faction der mißvergnügten, die anfangs nur aus 70. bis 80. mann beſtanden, nachgehends aber auf 8000. lauter behertzte und verſuchte angewachſen. Im monat mertz kam er nach Smyrna, um ſelbige stadt zu brandſchatzen, und seit der zeit hielt er ſie, so lange er meiſter im felde blieb, beſtändig in sorgen und waffen, und machte die straſſen in der gantzen gegend sehr unſicher. Als nun die Türckiſche armee dieſem rebellen überall nachsetzete, so flohe er von einem gebürge in das andere, bis er sich endlich in dem bergſchloſſe Ghones einſchloß, und sich anſtellete, als ob er sich wehren wollte. Weil er aber überall eingeſchloſſen war, entwich er den 7. may mit ungefehr 300. seiner getreueſten anhänger heimlich aus beſagtem ſchloſſe, und begab sich nach Dignif, seiner geburts-stadt, allwo er noch mehr volck an sich zog. Man ſetzte ihm alſobald nach, und nöthigte ihn nochmals zur flucht, die er nach Perſien nehmen wollte. Weil er aber erfuhr, daß sein vorhaben entdeckt worden, so flüchtete er auf das gebürge zwiſchen Philadelphia und Naſſo, verſchantzte sich allda in einem alten verfallenen thurme, mit etwan 150. mann, die allein bey ihm ausgehalten hatten, und erwartete die Türckiſche armee von 20000. mann. Am 26. may geſchahe der angriff; er wehrte sich aber 7. ſtunden lang ſo hartnäckig, daß viele von den belagerern auf dem platze blieben, bis endlich durch einen hauptſturm der thurm erſtiegen, und alle seine anhänger niedergemacht wurden, ausgenommen seine zwey Baluck-Baſi oder Lieutenants, Cara-Oglow, und Steck-Oglow, die man nach Inſelſtnow als gefangene abſchickte. Er ſelbſt fand gelegenheit zu pferde mit einem knecht zu entwiſchen, und nachdem er in den nächſten wald gekommen war, ſtach er das pferd todt und ſchickte den knecht von sich. Allein dieſer knecht ward gefangen genommen, und muſte den ort anzeigen, wo er seinen Herrn verlaſſen hatte, da man ihn denn bald darauf in einem gebüſch antraf. Oſmann Aga, Commendant von Philadelphia, ließ ihm ſagen, er ſolle sich ergeben; er wollte aber nicht, ſondern ſprang als raſend mit dem ſäbel herum und ſchrie: Wie lange verfolgt ihr mich! Er wehrete sich noch eine geraume zeit, bis ihn endlich, nachdem er verſchiedene getödtet und verwundet, ein Officier durch den kopf ſchoß, den man ihm abhieb, und nach Conſtantinopel ſchickte. Ranfts Archivar. 1738. p. 756. Eben deſſelben nachrichten, VI. St. p. 548.

Sasboldus, (Adam) ſonſt Sasbouth genannt, zu Delft den 21. dec. an. 1516. gebohren, ſtudirte zu Utrecht unter der anführung des berühmten Macropedii, war in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache ſehr geübet, überſetzte des Homeri lib. I. Iliad. in eben ſo viele Lateiniſche verſe, hatte ein überaus herrliches gedächtnis, daß er auch die 12. libros Æneidos ohne ſtocken ſoll haben herſagen können, wurde ein Franciſcaner, und verwaltete zu Löven das amt eines öffentlichen Lehrers in der Gottsgelehrtheit mit grossem beyfall. Er ſtarb an. 1553. und hinterließ 1.) Commentar. in Eſaiam; 2.) de Scripturarum Senſibus; 3.) Homilias; 4.) Orationem quodlibeticam de vera Chriſti Eccleſia; 5.) Explicat. in omnes D. Pauli Epiſtolas, & quorundam aliorum Apoſtolorum &c. Groß allgem. Holländiſch Lexicon.

Sasbout, (Adam) ſiehe Sasboldus (Adam.)

Saſcarides, oder Saſcerides, ein Däniſcher Medicus und Mathematicus, war zu Coppenhagen an. 1562. den 3. mertz gebohren, allwo ſein vatter, Janus, ein grundgelehrter mann, Profeſſor der Mathematic geweſt, ſtudirte in seiner geburts-ſtadt und hierauf zu Wittenberg, hielte sich hernach 6. jahr bey dem Tycho de Brahe auf, reiſete ſodann nach Italien und Baſel, woſelbſt er den Doctor-hut in der Medicin erhielte, begab sich von dar nach hauſe, wurde Canonicus des Capituls zu Lunden, hernach an. 1598. Land-Phyſicus in Schonen, und letztlich an. 1603. zu Coppenhagen Profeſſor der Medicin, allwo er an. 1612. ſtarb, und 1.) de Spiritibus & Calido innato; 2.) Diſp. de Corpore humano; de Rebus non naturalibus, Aere, Alimentis, excoctis; 3.) de Elementis; 4.) de Excretis & Retentis; 5.) de Partibus ſimilaribus; 6.) de Humoribus Corporis humani ſchrieb.

Saſcarides, (Johann) ein Däniſcher Poete, von Wermhauſen, gebohren an. 1526. war in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache wohl erfahren, ſchrieb: Carmina ſacra de 7. Temporibus ſacræ Eccleſiæ, in 9. büchern, Baſel 1557. in 8. und ſtarb an. 1594. *Vindingius*, Academ. Hafnienſ. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Sas von Gent, lat. Agger oder Cataracta Gandavienſis,

eine kleine und sehr veste stadt im Holländischen Flandern, 3. meilen von Gent, gegen norden an dem canal, welcher von Gent in die Schelde gehet. Sie hat ein sehr vestes schloß, welches die Spanier angeleget; die Holländer aber seit dem jahr 1644. in händen haben. Es ist auch ein vortreflichs zeughaus daselbst, und die Holländer gaben im jahr 1708. zur belagerung der stadt Rossel eine artillerie aus diesem zeughause her, die unter einer bedeckung von 18000. mann von 36000. pferden gezogen ward, und deren zug 3. meilen lang gewesen seyn soll.

Sassadius, (Samuel Ludewig) aus dem Fürstenthum Brieg gebürtig, allwo sein vatter Prediger und Senior gewesen, studirte zu Wittenberg und Jena, und ward an. 1721. zum Diaconat nach Teschen beruffen, nachdem man vorher von seiner lehre und übrigen verhalten glaubwürdige zeugnisse erhalten. Darauf ward er von dem Consistorio in Brieg examiniret, ordiniret, und mit guten zeugnissen versehen, auch von Ihro Kayserlichen Majestät confirmiret. Die grosse unwissenheit, welche er daselbst bey dem volcke antraf, bewog ihn nebst zweyen andern collegen auf eine gründliche unterweisung in den grundlehren der Christlichen religion nach den sätzen der Augspurgischen Confession bedacht zu seyn, und daher über den Catechismum Lutheri und über die Bibel nicht nur fleissige Catechisationes anzustellen, sondern auch die predigten zu wiederholen, welches denn sowol in der kirche, als zu hause geschahe; besonders hatten Sassadius und sein college Muthmann die Polnische gemeinde auf sich genommen; Herr Steinmetz aber die Teutsche. Zwey andere collegen aber waren mit diesen catechetischen erklärungen der biblischen sprüche und den catechetischen wiederholungen der predigten nicht zufrieden, und fiengen nach einiger zeit an ihr mißfallen darüber zu bezeugen, und solches vor ungewöhnliche neuerungen auszugeben. Daher es denn kam, daß der Königliche Fiscal nebst dem Decano an. 1722. eine klage gegen diese drey Prediger bey dem Königlichen Ober-Amt in Breßlau erhob, und ihre unterweisung der leuthe in den privat-wohnungen der Geistlichen vor schwärmereyen angab. Es erfolgte aber doch damals weiter nichts, als daß sie auf anrathen des Land-Hauptmanns ihre gewöhnliche catechisationen in die kirche verlegten. Im jahr 1723. würckte der Fiscal bey dem damaligen Lands-Hauptmann eine Commission aus, welche gegen diese drey Prediger, Sassadium, Steinmetz und Muthmann, ihre beyde widrig-gesinnten collegen über verschiedene puncte verhören muste. Diese gaben in ihren aussagen vor, Sassadius und Steinmetz wären schon, ehe sie dahin kommen, des Pietismi verdächtig gewesen; ohne ihren consens beruffen worden; hätten allerhand neuerungen angefangen; besondere zusammenkünfte angestellet; sich auch solcher redens-arten und lehren bedienet, welche sie des Pietismi verdächtig machen können. Diese angeführte aussage schickten die Kirchen-Vorsteher nebst der beschuldigten Prediger vertheidigung und erklärung sowol an das Königliche Amt als an den Kayserlichen Hof. Ersteres ließ darauf den schluß ergehen, daß aus dem fiscalischen anbringen noch nicht abzunehmen, daß die beschuldigten Prediger des angegebenen Pietismi genüglich überwiesen worden wären; daher man mit keiner absetzung oder anderwärtigen empfindlichen ahndung wider sie verfahren könne. Uber dieses schickten auch die Kirchen-Vorsteher die gesamten acten, nebst einem schreiben vom 28. jenner an. 1724. an die Jenische theologische Facultät, und begehrten von derselben ein bedencken über gewisse vorgelegte fragen. In solchem wurden die drey beschuldigten Prediger Sassadius, Steinmetz und Muthmann von allem irrthum in der lehre und neuerung in der praxi absolviret. Weil aber auch hierdurch die beyden widrig-gesinnten collegen noch nicht zur aussöhnung mit den drey beschuldigten Predigern konnten bewegt werden: so stellten die Kirchen-Vorsteher dem Ober-Consistorio zu Dreßden an. 1725. die gantze sache vor, welches ebenfalls die beschuldigten absolvirte und zur aussöhnung vermahnete. Hierauf blieb es ziemlich still, bis an. 1726. der Fiscal aufs neue von dem Königlichen Ober-Amt die freyheit auswürckte, die mehr genannten drey Prediger rechtlich zu belangen, als ob sie von hegung der winckel-schulen nicht abliessen. Und da er solches mit den aussagen der beyden widrigen Geistlichen und seines eydams bewiese: so wurden die drey beschuldigte Prediger zu 300. ducaten strafe condemniret; ja es kam endlich so weit, daß sie durch ein Kayserliches decret vom 21. jenner an. 1730. ihrer ämter entsetzet und in einer sechsmonatlichen frist aus allen Kayserlichen erblanden abgeschaffet werden sollten. Nachdem also Sassadius am 8. mertz gedachten jahres, nebst den andern, seine dimission bekommen, so offenbarte sich die weise vorsorge GOttes gegen selbigen gar deutlich, und verordnete es, daß er nach Straußfurth als Pastor beruffen ward. Walchs religions-streitigkeiten der Lutherischen kirche, V. theil, p. 335. u. f. f.

Sassaniden; also werden in der historie diejenigen Könige in Persien genennet, welche ohngefehr vom 228sten bis zum 632sten jahr Christi regieret haben. Der erstere war Artaxerres oder Ardeschir, welcher von einem vornehmen hause, Sassan oder Sannäus, entsprossen war, das seine ahnen von dem ersten Könige Kayumaram herleitete. Die bekanntesten und merckwürdigsten aus dieser familie sind die Sapores, von welchen an ihrem orte meldung geschehen. Universal-chron. II. band, p. 660. *Micral.* hist. polit. tom. II. p. 465. u. f. f.

Saßburg, (von) Holländischer Resident zu Brüssel im jahr 1666. Es begegnete demselben ein empfindlicher schimpf. Er hatte, um seine freude über den durch die Holländische flotte zur see erhaltenen sieg gegen die Engelländer zu bezeugen, etliche pech-tonnen vor sein haus aufsetzen lassen, mit welchen er freuden-feuer brennen wollte: Indem er nun, unter dem schall einiger trompeten, dieselbigen anzuzünden befahl, kam ein unbekannter kerl, rüttelte an der mittelsten stangen, und meynete die pech-tonnen herab zu werffen; bald darauf, als des Residenten kutscher auf das gerüste gestiegen war, um die eine tonnen anzufeuren, kam ein anderer kerl, und dann noch einer herbey, und bemühete sich gleichergestalt das gerüste umzuwerffen. Ein anderer, der mit einem langen messer und steine bewafnet war, drohete, des Residenten sohn zu stechen; darauf versammelten sich noch mehrere, und fiengen an, sowol die haus-thüre zu stürmen, als auch die fenster einzuwerffen, und mit degen hinein zu stossen, mit den worten: Daß es den geusen, (so nenneten sie die Holländer, das ist diebler) nicht gebührete, bey ihnen victorie zu brennen, daher sie ihnen die hälse brechen wollten. Dieser tumult nun währete über zwey stunden. Endlich schickte der Königliche Gouverneur eine starcke garde zu pferd und fuß dahin, da man denn in genauer untersuchung so viel befand, daß dieser lerm von einigen Engel- und Irrländern war angestiftet worden. Ludolfs schau-bühne, P. IV. p. 334. u. f.

Sasse, ein in dem thal zwischen Gammalamma und Orange auf den Moluckischen insuln stehendes wasser; es ist im umfange fast einer meile weit, und von der see nur durch einen schmalen damm abgesondert, 60. bis 70. fuß tief. Und sagt man, daß die Spanier sich die müh gemacht hätten, diesen grossen platz auszugraben, in meynung, einen kleinen hafen, zur sicherheit ihrer schiffe, daraus zu machen, hätten es aber doch nicht ausführen können, wegen des steinigten bodens, den sie unten gefunden. Historie der Moluckis. insuln, p. 1533.

Sassenbrunn, ein ohnweit Haßlach im Hessischen gelegener ort, welcher seinen nahmen von den alten Sachsen oder Sassen her haben soll, welche in dem krieg mit den Cheruscken alle ihre kostbarkeiten daselbst in einen brunnen geworffen, und sich zur schlacht fertig gemacht, als sie vernommen, daß Carolus der grosse wider sie im anzug wäre. Gerstenbergs Franckendergische chron. in *Kuchenbeckeri* analect. Hass. P. V. p. 153. Falckensteins Nordgauische alterth. P. I. p. 322.

Sassendorff, ein in der Grafschafft Marck gelegenes dorf, gehöret zu der sogenannten Soester-Börde, so aus acht dörfern bestehet, und der stadt Soest zuständig ist. Besagtes dorf ist wegen seiner schönen saltz-wercke bekannt, die von einer gewissen gesellschafft in Soest, der Stern genannt, besessen und gebauet werden. Abels Preußische geogr. p. 383.

Satibarzanes, ein Perser, so es erst mit dem verräther Besso hielt, allein von solchem zum Alexandro übergieng, und von diesem zum Statthalter über Asien gesetzet wurde, nichts destoweniger aber wieder zum Besso fiel, und sich, als er des Alexanders ankunft hörete, mit 2000. mann in Bactrien retirte, woselbst er endlich von dem Erigyio in einem besondern zweykampfe erleget wurde.

Sattler, (Aegidius, oder nach andern Basilius) der H. Schrift Doctor und General-Superintendent in Wolffenbüttel, war um das jahr 1549. zu Neustadt an der Linden im Würtembergischen, nicht aber, wie Blum in seinem Jubil. meldet, zu Wittenberg gebohren. Nachdem er die kloster-schule des vatterlands frequentirt, und zu Tübingen studiret, hat ihn nebst andern Candidaten der Gottsgelehrtheit Jacob Andreä, welcher von dem Hertzoge von Braunschweig, die kirchen seiner lande zu reformiren im jahr 1569. dahin beruffen worden, mit dorthin geführet. Nachdem er hierauf in diesen landen eine zeitlang im Predig-amte gestanden, kam er nach Helmstädt, und wurde daselbst anfänglich Pastor, hernach Professor und Doctor der Theologie, wobey er auch die Formulam Concordiæ mit unterschrieben. Hernach wurde er Hof-Prediger zu Wolffenbüttel und General-Superintendent über das gantze land. Als im jahr 1583. zwischen den Pfältzischen, Sächsischen, Brandenburgischen und Braunschweigischen Gottsgelehrten eine unterredung zu Quedlinburg gehalten wurde, hat er solcher nebst andern auch beygewohnet. Er starb endlich den 9. nov. an. 1624. im 75. jahre seines alters, und im 55. seines Predig-amts, nachdem er 99. enckel und urenckel erlebet. Zu gedachtem Wolffenbüttel hat er mit den Helmstädtischen Gottsgelehrten einen streit wegen dieses in einer predigt behaupteten lehr-satzes bekommen: daß die würckungen des H. Geistes bey der Taufe der kleinen kinder, und gleich nach derselben in den ersten jahren nicht könnten gehindert werden. Es ward aber dieser streit bald wiederum beygelegt. Ein mehrers siehe in Walchs relig. streitigk. tom. I. p. 217. Rethmeyers Braunschweigische kirchen-historie, P. IV. c. 3. und Unschuld. Nachr. 1705. Seine schriften sind: 1.) Medulla Davidica, oder Erklärung Teutscher Psalmen D. Martin

Martin Luthers, erster und anderer theil, Mühlhausen 1600. in fol. und Wittenberg 1602. desgleichen Stade 1625. in 4. und endlich Wolffenbüttel 1726. in 4. 2.) Bericht von dem H. Nachtmahl, der Majestät Christi, der H. Schrift, ewigen Gnadenwahl, und etlichen Ceremonien, Wittenb. 1607. in 8. 3.) Drey Leich-Predigten über den Tod Hertzogs Julii von Braunschweig, 1589. in 4. 4.) Responsio ad Quæstionem de Manducatione Corporis & Sanguinis Christi, quæ hde tantum sit, Helmstädt 1568. in 8. 5.) Beantwortung eines Briefs von einem Calvinisten, Bruntrut 1598. in 4. 6.) Ritter Gottlieb, Bruntrut 1598. in 4. 7.) Unterschiedene Lieder, die im Cobnrgischen gesang-buche mit B. S. bemerckt sind. Es wird auch dieser Sattler von einigen vor den verfasser des lieds: O grosser GOtt von Macht, mit unrecht ausgegeben, wie solches Wetzel in seiner lieder-historie, P. III. p. 15. genauer untersuchet. Ubrigens siehe von ihm Wittens diarium, desgleichen *Fischlini* memorabil. Theol. Würtemb. P. I. p. 237. u. f. Grossers Jubel-Priesterhist. P. I. p. 337. u. f.

† Sattler. Midas Sattler von Waiblingen starb an. 1526. den 14. merz als Stifts-Vicarius zu Stuttgard. Heinrich Sattler starb an. 1532. den 5. apr. als Doctor Theol. und Canonicus zu Stuttgard. Gabriel Sattler von Waiblingen war an. 1535. Professor Phil. zu Tübingen. Johann Sattler starb an. 1619. den 19. jun. als Würtembergischer geheimer Rath und Cammer-Secretarius zu Stuttgard. *Crusii* annal. Suev. Mosers fortsetzung. *M. Steinwerg.* manuscr.

Satyrus, ein bruder des H. Ambrosii, war zu ende der regierung Constantini des grossen gebohren, und zu Rom auferzogen, woselbst er nach der hand in dem hörsaal des Symmachi, welcher ihn einer genauen freundschafft würdigte, einen Advocaten abgegeben, und sich insonderheit durch seine beredtsamkeit grosses ansehen zuwege gebracht. Nach diesem wurde er Statthalter in einer provintz, und ließ daselbst ebenfalls so viele proben eines rechtschaffenen wesens, und so grossen eifer in handhabung der gerechtigkeit spüren, daß er von dem volck durchgehends wie ein vatter geliebet wurde. Als nachgehends Ambrosius, sein jüngerer bruder, zum Ertz-Bischoffe in Mayland bestellet worden, reisete er dahin, und nahm desselben weltliche geschäffte zu verwalten auf sich, damit Ambrosius der seelen sorge desto besser abwarten könnte. Vier jahr hernach übernahm er eine reise nach Africa, weil sich allda ein gewisser Prosper aufhielt, welcher dem Ambrosio und seiner familie eine summe geldes schuldig war, und dieselbe nicht bezahlen wollte, litte aber unterwegs schiffbruch, und muste sich das leben gleich denen andern mit schwimmen retten. Wie er wiederum ans land gekommen, wollte er sich taufen lassen, inmassen er bishero noch ein Catechumenus gewesen, verschob aber solches hernach wieder, weil der Bischoff daselbigen orts ein Luciferianer war, und empfieng sodann dieses sacrament vermuthlich erst in Africa. Nachdem ihn Prosper bezahlt, schiffte er zurück nach Sicilien, und kam von dar nach Rom, allwo ihn Symmachus zu überreden suchte, daß er bey ihm bliebe. Allein Satyrus eilte nach Mayland zu seinem bruder, in dessen armen er nicht lange hernach im jahr 379. starb. Ambrosius ließ ihn aufs feyerlichste begraben, und hielt dabey selbst eine leichen-rede, welche noch unter seinen wercken vorhanden ist. *Baillet*, vies des Saints du 17. sept.

Satyrus, ein Griechischer Medicus, lebte zu anfange des 2. jahrhunderts, zu den zeiten des Kaysers Adriani, und hatte die Artzney-kunst bey dem Quinto erlernet, gab aber nachmals selbst einen Lehrer ab. Galenus meldet, er sey ein zuhörer von ihm gewesen, berichtet auch zugleich, daß er einige anatomische schriften publiciret habe; ingleichen eine erklärung der Aphorismorum Hippocratis. Jedoch kan man von selbigen nichts mehr aufweisen.

Savage, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches einige 100. jahr auf dem schlosse Frodsham und in der Grafschafft Chester seinen sitz gehabt. Johann Savage commandirte an. 1485. in der schlacht bey Bosworth den lincken flügel, und trug nicht wenig dazu bey, daß Henricus VII. den Englischen thron behauptete. Im jahr 1492. gieng er mit den trouppen, welche dieser König dem Kayser Maximiliano I. zu hülffe schickte, nach den Niederlanden, und büssete vor Boulogne in der Picardie das leben ein. Sein sohn, Johannes, zeugte mit Elisabeth, einer tochter Caroli Sommerset, Grafen von Worcester, seinen nachfolger Johannes, welcher Elisabeth, eine tochter Thomas Manners, Grafen von Rutland, zur gemahlin nahm. Dieses letztern sohn, gleichfalls Johannes genannt, hinterließ Thomas, welcher an. 1612. von Jacobo I. zum Baronet, und an. 1626. den 4. nov. von Carolo I. zum Vicomte Savage von Rock-Savage gemacht wurde. Seine gemahlin war Elisabeth, die älteste tochter Thomas Lord Darcy von Chich, Vicomte Colchester und Grafen von Rivers, und in deren ansehung bekam er auf alle dieser titul die anwartung, welche hernach sein sohn, Johannes, würcklich erlangte. Dieser Johann Savage, Graf Rivers, Vicomte Colchester und Vicomte Savage von Rock-Savage, Baron Darcy von Chich und Baronet, zeugte mit Catharinen, einer tochter Wilhelms Lord Morley und Monteagle, unterschiedliche kinder, von welchen Thomas und Richard zu mercken. I. Der ältere, Thomas Savage, anderer Graf Rivers ꝛc. verehlichte sich mit Elisabeth, einer natürlichen tochter Emanuels Scroop, Grafen von Sunderland, und hinterließ Richarden, dritten Grafen Rivers ꝛc. welcher unter Wilhelmo III. General-Lieutenant der reuterey, und Oberster von dem dritten corpo der Königlichen leib-wacht war; von der Königin Annen aber mit vielen wichtigen bedienungen gleichsam überhäufet, und als ausserordentlicher Gesandter an den Chur-Braunschweigischen Hof gesendet wurde. Er commandirte auch an. 1712. in abwesenheit des Hertzogs von Ormond alle in Groß-Britannien befindliche land-trouppen, und hinterließ von Penelope, einer tochter Johann Downs von Wardley, eine einzige tochter, Elisabeth, die Jacoben, Grafen von Barrymore in Irrland, ehelich beygeleget worden. II. Richard Savage, des oberwehnten Thomä jüngerer bruder, zeugte mit seiner gemahlin, der einzigen tochter und erbin N. Bridge von Trafford, Johannes, welcher nach seines vetters Richards tode Graf Rivers, Vicomte Colchester, Vicomte Savage von Rock-Savage, Baron Darcy von Chich und Baronet wurde, und noch an. 1726. im ledigen stande lebte. *The Brit. comp.* tom. I. p. 169.

Savage, (Heinrich) aus einer alten adelichen familie in Engelland, that erst eine reise nach Franckreich, ward nachmals Doctor und Professor der Theologie, und des Collegii Balliolensis zu Oxford Magister, ingleichen auch Capellan bey dem Könige Carolo II. und starb den 11. jun. an. 1672. im 68. jahr. Er schrieb: 1.) Quæstiones tres Theologicas in Comitiorum Vesperiis discussas; 2.) Defensionem Thesis, Pædobaptismum esse licitum, contra M. Tombes; 3.) in Englischer sprache Commentarium de Fundatione Collegii Balliolensis; und 4.) den Thau Hermons auf dem Berg Sion.

Savanah, oder Savannah, eine neu-angelegte stadt in America, in der provintz Georgien, den Engelländern gehörig, liegt an dem fluß gleiches nahmens, welcher zwischen den beyden landschafften Carolina und Georgien hinfliesset, und ist die haupt-stadt der gantzen provintz. Sie ist regulair angelegt, und in 4. viertheile getheilt. Im jahr 1736. waren schon über 70. völlig ausgebaute häuser daselbst. Nahe dabey ist ein Königlicher garten, darinn allerley ausländische gewächse gesetzet worden, zu versuchen, ob selbige bekleiben werden. Es sind auch viele von den emigrirten Saltzburgern in dieser stadt.

Savary, oder Satawas, ein ziemlich grosser und vester ort in Ungarn, am fluß Kores, gegen Gyula, sechs meilen von Zollnock, ward im jahr 1685. von den Türcken, die es bishero inne gehabt hatten, wieder verlassen, und durch den General-Feld-Marschall-Lieutenant Mercy wiederum eingenommen. Die Türckische besatzung, die bishero dasselbe besetzt, hatte eiligst einen expressen an den Bassa zu Temeswar abgeschickt, und ihn um verstärckung der garnison angesucht, und zugleich sagen lassen, daß sie widrigenfalls den ort verlassen müsten. Weil aber dieser brief aufgefangen ward, so überfiel gedachter General die stadt plötzlich, da denn die Türcken ohne einen schuß zu thun, die stadt räumeten. Durch diese eroberung kamen die zwey Grafschafften Tarantalienſe und Congradienſe unter Kayserl. gehorsam. Boethii kriegs-heim, P. II. p. 195.

Savary, (Jacob) ein Lateinischer Poet, war zu Caen in der Normandie an. 1607. gebohren, und hieß mit seinem eigentlichen geschlechts-nahmen Timent, wobey er sich eine lange zeit einen Herrn von Courtoisigny nennete. Warum er aber den obigen nahmen angenommen, ist undekannt, wie denn auch nirgends gemeldet wird, ob er jemals eine bedienung gehabt. Sein gröstes vergnügen bestund in der Poesie, wie er denn auch eine fast ungläubliche menge von Lateinischen versen verfertiget, die aber auch zuweilen sehr schlecht aussehen, und wenig geist oder annehmlichkeit haben. Es sind auch nicht alle, sondern nur der wenigste theil derselben gedruckt, und unter folgenden titeln heraus gekommen: 1.) Album Dianæ Leporicidæ; 2.) Venatio Vulpina & Melina; bey welchen beyden er die gebrauchte jagd-redens-arten an dem rand mit Französischen worten erkläret: 3.) Venationis Cervinæ, Capreolinæ, Aprugnæ & Lupinæ Leges; 4.) Album Hipponæ, i. Hippodromi Leges; 5.) les Triomphes de Louis XIV. 6.) Poëlies mêlées. Er starb, weil er seinen freunden mit seinem vermögen allzu freygebig ausgeholffen, in einer ziemlichen armuth, den 21. merz an. 1670. *Huet*, origines de Caën, p. 382. *Baillet*, jugem. des Savans sur les Poëtes mod. *Clerc*, bibl. de Richelet.

Savary, (Jacob) war zu Doue aus einem adelichen geschlechte, welches sich aber im 16. jahrhunderte auf die handlung zu legen angefangen, den 22. sept. an. 1622. gebohren. Im anfange trieb er zu Paris die kaufmannschafft, gab aber selbige, nachdem er sich in kurtzer zeit grossen reichthum erworben, wieder auf, und ließ sich sodann an. 1658. von Fouquet zum finantz-wesen gebrauchen. Ob er nun gleich hierinn gar nicht glücklich war, so verursachte doch das ansehen und die erfahrung, welche er in handels-sachen sich zuwege gebracht, daß er einige jahr hernach bey einrichtung des Commercien-wesens abermals zu rathe gezogen, und die darauf an. 1670. ausgefertigte Königliche verordnung gröstentheils nach seinem angeben eingerichtet wurde, welche auch deswegen gemeiniglich le Code Savary genennet wurde. Er starb den 12. oct.

an. 1690. da ihn von 17. kindern noch 11. überlebt. Seine vorgedachte verrichtungen haben ihm zu zwey ſchriften gelegenheit gegeben. Die erſte heißt le parfait Négociant, und iſt an. 1675. das erſte mal gedruckt, nachgehends aber ins Teutſche, Holländiſche, Engliſche und Italiäniſche überſetzt worden. Die andere führt den titul: Parères, ou Avis & Conſeils ſur les plus importantes Matières du Commerce, und kan als der andere band zu dem vorigen angeſehen werden. Das erſte buch hat er nachgehends ſelbſt zu verſchiedenen malen vermehrter wiederum auflegen laſſen; die ſiebende auflage aber iſt an. 1713. von ſeinem ſohne Jacob Savary des Bruſlons, und die achte von ſeinem andern ſohne Philemon Ludewig an. 1721. beſorgt, und mit vielen neuen zuſätzen verſehen worden. Auch iſt ſie in Franzöſiſcher ſprache an. 1717. in zwey quart-bänden wieder aufgelegt worden. Dieſer letzt-gedachte Jacob Savary ward an. 1686. General-Aufſeher über die Königl. manufacturen, und arbeitete verſchiedene jahr an einem werck, darinn er diejenige wörter, welche in handels-ſachen und bey manufacturen vorkommen, nach alphabetiſcher ordnung erklärte, ſtarb aber, ehe ſolches noch zu ſtande kam, den 22. apr. an. 1716. im 56. jahre ſeines alters, und überließ die weitere ausführung ſeinem vorerwehnten bruder Philemon Ludewigen, einem Dom-Herrn zu St. Maur des Foſſés, welcher ſolches an. 1723. in zwey theilen in fol. unter dem titul: Dictionnaire univerſel de Commerce, ans licht ſtellte, und bey ſeinem an. 1727. im ſept. erfolgten tode noch den dritten theil im manuſcript hinterließ, der endlich an. 1730. gleichfalls heraus gekommen. Im jahr 1741. iſt dieſes werck in Genf wieder aufgelegt worden. *Niceron*, mémoir. tom. IX. p. 203. u. f. f.

Savary, (Philemon Ludewig) ein ſohn des vorhergehenden, erhielt nach dem tode ſeines vatters die verwaltung der geſchäffte des Hertzogs von Mantua, welches ihn doch nicht hinderte, den ſtudien obzuliegen, die dem von ihm erwehlten geiſtlichen ſtande zukamen: Er predigte in der jugend mit gutem beyfall zu Paris. Da ihm aber ſein ſchwaches temperament nicht geſtattete, dieſe verrichtung fortzuſetzen, begab er ſich nach St. Maur des Foſſés, allwo er ein Canonicat erhielt. Die curiöſen experimente der Natur-lehre, der Optic, und der übrigen theile der Mathematic waren ſein zeit-vertreib. Das bey wendete er viel zeit an die nachrichten von der handlung, ſo er von ſeinem bruder, Jacob Savary des Bruſlons, General-Inſpectorn der Königlichen manufacturen und der Douane zu Paris erhalten, in ordnung zu bringen. Damit er aber ſein vorhabendes werck noch beſſer zu ſtande bringen möchte, machte er ſelbſt viel unterſuchungen, befragte die geübteſten leuthe in dieſen materien, ſammelte aus reiſe-beſchreibungen, was zu ſeinem zweck nöthig, und zoge die curioſitäten-cabinetter und die ihm offen ſtehenden archiven des Commercien-Collegii zu rathe. Daraus entſtand das berühmte Dictionnaire univerſel de Commerce, welches nunmehro aus drey theilen beſtehet; ſiehe vorherſtehenden artickul. Er ſtarb an. 1727. den 20. ſept. *Journal des Savans. Bibliothèque Françoiſe*, tom. III. P. II. p. 211. u. f. f.

Saubertus, (Johannes) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, wurde an. 1592. den 26. febr. zu Altorf gebohren, und von ſeiner mutter ſchon von kindheit an zur Theologie gewiedmet. Er ſollte nach ſeines vatters tode ein müller werden, muſte auch ein halbes jahr in der mühle zubringen. Allein er wurde durch Schoppers vorſorge wieder heraus genommen, und zum ſtudiren gehalten. Dieſes trieb er zu Altorf, und wurde an. 1610. Magiſter, gieng aber darauf nach Tübingen, Gieſſen und Jena, und diſputirte daſelbſt in Griechiſcher ſprache von der ankunft der Heiligen. Darauf wurde er an. 1617. Catechete und Inſpector Alumnorum und Oeconomiæ zu Altorf, an. 1618. aber Diaconus und Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit in dem Gymnaſio. Im jahr 1622. kam er nach Nürnberg als Diaconus zu St. Aegidii, und wurde in eben dieſem jahre Paſtor bey der Marien-kirche, an. 1637. aber Paſtor bey St. Sebald, und ſtarb den 2. nov. an. 1646. am ſteine, welcher 20. untzen ſchwer befunden worden. Er ſchrieb: 1.) Anti-Smalcium, Gieſſen 1615. in 4. 2.) Prodromum Philologiæ S. Nürnberg 1620. in 12. 3.) Emblemata ſacra, in fünf theilen, ibid. 1624. u. f. f. in fol. 4.) Icones Precantium, ibid. 1629. in 8. und ibid. 1638. in 8. 5.) Miracula Auguſtanæ Confeſſionis, Nürnberg 1631. in 4. 6.) Caſſandrum Evangelicum, Nürnberg 1631. in 4. 7.) Lutherum Prophetam Germaniæ; 8.) Pſychopharmacum pro Evangelicis & Pontificiis, Nürnberg 1636. in 4. Jena 1661. in 4. 9.) Epitomen Examinis Philippi Melanchthonis, Nürnberg 1639. in 8. ſo nach der zeit oft und zuletzt an. 1705. wieder aufgelegt worden; 10.) Hiſtoriam Bibliothecæ Norimbergenſis, ibid. 1643. in 12. 11.) Libros normales Norimbergenſis Eccleſiæ, Nürnberg 1646. in 4. 12.) Chriſtliche Creutz-Schule, Nürnberg 1619. in 12. 13.) Kalendarium Chriſtianum, ibid. 1626. in 4. 14.) Chriſti Präſervativ oder Schutz-artzney, Leipzig 1628. in 8. 15.) Summarien über die Bibel, welche Sal. Glaß in ſeinem Enchiridio Scripturæ S. allen andern vorzeucht; 16.) Eine Teutſche Bibel mit Anmerckungen, Nürnberg 1629. und 1632. in 8. 17.) Cyclopædiam Chriſtianam, ibid. 1643. in 4. 18.) Zucht-büchlein der Evangeliſchen Kirche, Nürnberg 1633. in 12. 19.) Currum Simeonis amplificatum, 1627. in 8. 20.) Emblematiſche Beſtill, Nürnberg 1652. in fol. 21.) Predigten; 22.) Diſputationes; 23.) Orationes; 24.) Epiſtolarum Philippi Melanchthonis Librum IV. Nürnberg 1630. in 8. 25.) Appendicem IV. Epiſtolarum Phil. Melanchthonis, ibid. 1645. in 8. 26.) Tomum V. Epiſtolarum Phil. Melanchthonis, ibid. 1646. in 8.

Saubertus, (Johannes) ein ſohn des vorhergehenden, war zu Nürnberg den 1. febr. an. 1638. gebohren. Er wurde, weil er ſeinen vatter ſehr frühzeitig verlohren, unter Dilherrs aufſicht mit ſonderbarem fleiß zu den ſtudien gehalten, ſetzte auch nachmals dieſelbige zu Altorf, Jena, Leipzig und Helmſtädt mit ſo groſſem eifer fort, daß er in dem 23. jahre ſeines alters, und ohne ſein begehren, zum Profeſſor der Hebräiſchen ſprache auf letzt-bemeldter Univerſität beſtellet wurde. Bald darauf, nemlich an. 1665. erlangte er auch eine theologiſche Profeſſion daſelbſt, und nahm hernach an. 1673. die würde eines Doctors an, weil er kurtz vorher zum erſten Profeſſor der Gottsgelehrtheit und Vorſteher der kirchen in Altorf beruffen worden, woſelbſt er auch den 29. apr. an. 1688. das zeitliche geſegnet. Er hat auf Hertzogs Auguſts befehl eine neue Teutſche überſetzung der Bibel zu verfertigen unternommen, iſt aber nur bis auf das erſte buch Samuel. XVII. gekommen. Seine andere ſchriften ſind: 1.) de Sacrificiis Veterum, Jena 1659. in 8. welche Crenius an. 1699. mit ſeinen noten wiederum auflegen laſſen; 2.) Verſio Latina Commentarii Rabbinici in Pentateuchum, Helmſtädt 1660. in 8. 3.) Verſio Jac. Jehudæ Leonis de Templo Hieroſolymitano, ibid. 1665. in 4. 4.) Philologemata ſacra, ibid. 1665. in 4. 5.) Diſquiſitiones Academicæ; 6.) Chorban beshammi Kdaſch, 1664. in 4. 7.) Prodromus Philologiæ ſacræ Jo. Sauberti ſenioris notis illuſtratus, Helmſtädt 1663. in 4. 8.) variæ Lectiones Textus Græci Evangelii Matthæi, ibid. 1672. in 4. 9.) Palæſtra Theologico-Philologica, Nürnb. 1678. in 4. 10.) Verneuerte Kirchen-andacht, Nürnberg 1674. 11.) ſelectiorum Scripturæ S. Dictorum Explicatio; 12.) de Sacerdotibus & ſacris Hebræorum Perſonis, welche Joh. Fabricius zu Altorf an. 1664. in 4. heraus gegeben; 13.) Leichen-Predigten; 14.) Diſputationes.

Saudre, zwey flüſſe dieſes nahmens, deren der eine die groſſe Saudre, der andere aber die kleine genennet wird, entſpringen beyde in der provintz Berry. Die kleinere Saudre, nachdem ſie eine zeitlang allein gefloſſen, ergieſſet ſich in dem Blaiſois in die groſſe Saudre, und nachdem ſie Pierrefite und Romorantin vorbey gefloſſen, fallen ſie beyde oberhalb Chatillon in den Cher-fluß. *Mary*, Dict. géogr.

Save, ein in der Franzöſiſchen landſchafft Armagnac entſpringender fluß, welcher die Grafſchafften Cominges und Gaure durchflieſſet, Samatan, Lombez, l'Iſle-Jourdain bewäſſert, und vier ſtunden oberhalb Toulouſe ſich in die Garonne ergieſſet.

Saventhem, eine ſchöne Herrſchafft in Brabant, welche zwey kleine meilen von Brüſſel, nach Löven zu, lieget. Sie hat ehemals einem adelichen geſchlechte den nahmen gegeben, wie denn Lambert von Saventhem an. 1145. und Godwin von Saventhem an. 1173. 1178. 1179. und 1200. in alten urkunden vorkommen. Nach dieſem hat der Hertzog von Brabant, Johannes I. dieſe Herrſchafft, benebſt Sterrebecke, allem anſehen nach, den Grafen von Cleve geſchencket, worauf ſie Margaretha von Cleve, Dietrichs, Grafen von Cleve tochter, ihrem gemahl, Heinrichen von Flandern, Herrn von Ninhoven und Lodi in Italien, zugebracht. Derſelbe ſtarb an. 1317. zu Mayland, und hinterließ Heinrichen, Herrn von Ninhoven, Saventhem, Sterrebecke ꝛc. welcher von ſeinen zwey gemahlinnen, Margarethen von Vianden, und Philippote, Frau von Fauquemont, keine kinder hinterließ, da denn Saventhem und Sterrebecke an Johann, Grafen von Cleve, zurück fielen. Dieſer verkaufte ſie bald hernach an den Ritter Wilhelm van der Aa; allein Dietrich von Hornes, Herr von Perweys und Cranenborg, ein ſohn Gerhards, Herrn von Hornes, und Ermengardens von Cleve, der ein näher recht da zu hatte, löſete ſie ein, und überließ ſie ſogleich an. 1367. Heinrichen von Cuyck, Herrn von Hoogſtraeten, welcher an. 1371. in der ſchlacht bey Baſtwiler umkam. Deſſelben ſohn, Johann von Cuyck, Herr von Hoogſtraeten, verkaufte ſie an. 1374. dem Ritter Heinrichen van der Meer, worauf ſie bey deſſen nachkommen bis an. 1605. geblieben, da ſie Wilhelm van der Meer, Wilhelm Rockwaert käuflich überließ. Von dieſem kaufte ſie der Cantzler von Brabant, Ferdinand von Boiſchot, an. 1608. und hatte die ehre, daß ſie der König von Spanien, Philippus IV. an. 1621. den 27. merz zu einer Baronie erklärt. *Butkens.* troph. de Brab. tom. II. pag. 283. ſupplem. tom. II. pag. 29.

Sauer, oder Saurius, (Abraham) ein Rechtsgelehrter und Hiſtoricus aus dem ende des 16. und anfange des 17. jahrhunderts, hat verſchiedene ſchriften hinterlaſſen, von denen folgende bekannt ſind, als: 1.) Eine Heſſiſche und Thüringiſche Chronick, 1589. 2.) Breviarium Juris, Franckfurt 1622. in 8. 3.) Calendarium Hiſtoricum, Franckfurt 1594. und 1594. in fol. welches er nebſt Andreas Goldwurm verfertiget; 4.) parvum Theatrum Urbium, ibid. 1593. in 8. 5.)

Epiſto-

Epiſtel-büchlein, Teutſch und Lateiniſch, ibid. 1590. in 8. 6.) Straf-buch, ibid. 1581. und 1596. in 8. 7.) Formularium Notariorum, Franckfurt 1614. 8.) Güldener Fluß von Erb-ſchafften, Franckfurt 1583. und 1624. in 8. 9.) Juramentsformular, Franckfurt 1586. in fol. 10.) Faſciculum allerhand Gerichts-ordnungen, Franckfurt 1587. in fol. 11.) Bürgerlichen Proceß, Franckfurt 1595. in fol. 12.) Peinlichen Proceß, Franckfurt 1589. und 1619. in fol. 13.) Städte-buch, Franckfurt 1658. in 4.

Sauer, (Conrad Gotth.) ein Rechtsgelehrter, hat unterſchiedene bücher unter folgenden tituln heraus gegeben: 1.) Teutſche Proceß, Franckfurt 1595. in fol. 2.) Tortularis Quæſt. Franckf. 1595. in fol. 3.) Formular-Jurament- und Erb-buch, vermehrt, Franckf. 1597. in fol. 4.) Lex politica Dei, Franckf. 1697. in 8. 5.) de Prætenſionibus, Franckf. 1599. in 8. 6.) Tractat von Erbſchafften, Franckfurt 1593. in fol. 7.) Peinlicher Proceß, Franckfurt 1607. in fol. 8.) Progymnaſmat. Indicior. Franckfurt 1607. in 8. 9.) Formular- und Notariat-buch, Franckfurt 1614. in fol.

Sauerbrei, (Johann) gebohren zu Hildburghauſen den 10. ſept. an. 1644. brachte ſich nach ſeiner eltern tode als ein current-ſchüler fort, kam an. 1661. auf das Gymnaſium zu Coburg, und denn nach Leipzig, wo er an. 1671. Magiſter ward, wurde an. 1672. der dritte College, und an. 1677. Conrector zu Schleuſingen, an. 1678. auſſerordentlicher Profeſſor am Gymnaſio, und Rector an der ſchule zu Coburg; an. 1684. ordentlicher Profeſſor der Eloquentz, Hiſtorie und Poeſie, an. 1686. Prediger, und an. 1694. Director des Gymnaſii daſelbſt, da er denn an. 1699. zu Altorf Doctor der Theologie wurde. Er bekam an. 1700. die vocation zur vornehmſten Pfarrey bey der Prediger-kirche, und darauf an. 1707. das Seniorat des gantzen Evangeliſchen Miniſterii und die Profeſſion der Theologie in Erfurt, ſtarb an. 1721. den 4. dec. und hinterließ: 1.) Diſputatt. *a*) de Fœminarum Eruditione, Leipzig 1671. *b*) de Deo uno & trino; *c*) de Scriptura ſacra; 2.) Programmata 50. in Dictum Joan. III. 16. Sic Deus dilexit Mundum &c. 3.) Predigten. Er beſchrieb an. 1715. ſelbſt ſein leben; und man findet auch davon in der IV. fortſetzung des gelehrten Erfurts nachricht.

Savery, von Muleon, ein Engelländer, lebte im 13. jahrhunderte, und ward unter der regierung Henrici III. General. Um das jahr 1224. als die mißvergnügten in Engelland wegen der minderjährigkeit und ſchlechten eigenſchafften gedachten Königs den Franzöſiſchen Printzen, Ludewig, Philipps ſohn, zum neuen König erwehleten, und darüber ein beſtiger krieg entſtand, ward Savery mit ſeiner armee, die er damals commandirte, in der provintz Poitou von gedachtem Printzen auß dem felde geſchlagen. Er warf ſich nach dieſer niederlage in die veſtung Rochelle, und ſchrieb nach Engelland um ſchleunige hülffe; man ſchickte ihm aber, anſtatt geldes zu bezahlung des volckes, etliche käſten mit eiſen. Er nahm dieſes nicht ohne urſach als eine beſchimpfung an, und übergab dahero die ſtadt, und trat ſelbſt in Franzöſiſche dienſte. Univerſal-Chronick, IV. band.

† **Savile**, (Heinrich) ein gelehrter Engelländer, ward den 30. nov. an. 1549. zu Bradley in Yorckſhire, von Heinrich Savile und Eliſabeth Ramsden erzeuget. An. 1561. kam er auf die Univerſität zu Oxford, um ſeine ſtudien allda zu machen, und empfieng an. 1570. den gradum Magiſtri Artium, nachdem er ſchon an. 1565. zuvor zu einem Socio des Collegii Mertonenſis war angenommen worden. Er machte ſich in kurtzem einen groſſen nahmen durch ſeine wiſſenſchafft in der Griechiſchen ſprache und in der Mathematic, in welchen beyden er aus eigenem triebe lectionen gab. An. 1575. ward er nebſt Joh. Underhill, dem nachmaligen Biſchoff von Oxford, zum Procurator der Univerſität ernennet, und obwol dieſe ſtelle ſonſten nur für ein jahr gegeben wird, ſo wurden dieſe zween würdige männer für 2. jahr beſtätiget. An. 1578. that er eine reiſe nach Franckreich und in andere länder, und bey ſeiner zurückkunft ward er auserſehen, um der Königin Eliſabeth lectionen in der Griechiſchen ſprache zu geben, und erwarb ſich bey dieſer gelegenheit eine ſonderbare gunſt bey dieſer Königin. An. 1585. ward er des Merton-Collegii Inſpector, an. 1596. aber zum Probſt des Eton-Collegii bey Windſor erwehlet. In dieſen beyden ſtellen hat er ſich hauptſächlich angelegen ſeyn laſſen, niemanden als nur die tüchtigſten männer, in die beyde unter ſeiner obſicht ſtehende Collegia aufzunehmen, und war hierinn auch ungemein glücklich. Als Jacobus I. an. 1603. den Engliſchen thron beſtieg, wollte er den Savile zu höhern, und ſeinen verdienſten gemäſſen ehren erheben, allein Savile ſchlug alles auß, auſſer dem titul eines Ritters, welcher ihm von dem König den 21. ſept. an. 1604. zu Windſor mit denen gewöhnlichen feyerlichkeiten gegeben ward. Er hatte ſich hiebevor mit Margaretha Dacres vermählet, und mit ihr nebſt einer tochter, einen ſohn, dem er ſeinen nahmen beygeleget, erzeuget. Da er nun dieſen allbereit acht jahr alten ſohn und einigen erben an. 1604. durch den tod verlohren, wendete er von dieſer zeit an einen guten theil ſeines vermögens, theils auf die ausgabe verſchiedener bücher, theils auch auf die ſtiftung zweyer Profeſſor-ſtellen, deren der eine die Geometrie, der andere aber die Aſtronomie bey der Univerſität zu Oxford lehren ſollte. Die ſtiftungsbriefe, ſo hierüber errichtet worden, ſind von an. 1619. Er ernennete ſelbſt die erſten Profeſſores, die dieſe ſtellen bekleiden ſollten. Henricus Briggs war alſo der erſte Profeſſor Savilianus Geometriæ, und Joh. Bainbridge der erſte Profeſſor Aſtronomiæ. Er ſtarb in dem Eton-Collegio den 19. febr. an. 1622. in dem 73. jahre ſeines alters, und hinterlieſſe Eliſabetham, ſeine einige tochter, welche der Ritter Joh. Sedley geheurathet hat. Sein erblaßter cörper ward in die gruft ſeines ſohns zu Eton eingeſencket, und die Univerſität zu Oxford ließ ihm durch Thomas Goſſe parentiren. Dieſe lob-rede ward gedruckt unter dem titul: Ultima Linea Savilii, Oxford 1622. in 4. In der capelle des Merton-Collegii ward ihm zu ehren ein ſehr koſtbares Mauſoleum aufgerichtet. Seine ſchriften ſind: The End of Nero and Beginning of Galba; four Books of the Hiſtories of Cornelius Tacitus; and the Life of Agricola; with Notes upon Them. London 1581. 1598. ꝛc. in fol. A view of certaine military Matters, London 1598. in fol. Faſti Regum & Epiſcoporum Angliæ, usque ad Willielmum Seniorem; S. Jo. Chryſoſtomi Opera, Græcè, Etonæ 1613. VIII. tomi in fol. Thomæ Bradwardini, Archiepiſcopi olim Cantuarienſis, de Cauſa Dei contra Pelagium, & de Virtute Cauſarum ad ſuos Mertonenſes Libri tres, Londen 1618. in fol. Oratio coram Regina Eliſabetha, Oxoniæ habita, an. 1592. Prælectiones XIII. in Principium Elementorum Euclidis, Oxoniæ habitæ, an. 1620. Oxford 1621. Englischer *Bayle.*

Savile, (Thomas) des vorhergehenden jüngerer bruder, ward an. 1580. Socius des Merton-Collegii zu Oxford, und reiſete, nachdem er den gradum Magiſtri erlanget, in verſchiedene länder. Nach ſeiner zurückkunft ward er Socius in dem Collegio zu Eton. Er ſtarb zu Londen, als Procurator der Univerſität zu Oxford, den 12. jan. an. 1593. Er ſoll ein mann von ungemeiner gelehrtheit und des berühmten Camdeni vertrauter freund geweſen ſeyn, wie denn in der an. 1691. zu Londen an das licht getretenen ſammlung der briefen Camdeni ſich XV. von Thomas Savile an Camdenum geſchriebene befinden. Englischer *Bayle.*

Saul, (Magnus) war Fürſtlicher Sachſen-Gothaiſcher Hof-Rath, auch Präſident des Conſiſtorii zu Gotha, und empfieng im jahr 1676. den 12. may, wegen abſterben des Herzog Ernſts, im nahmen ſeines Herrn die Reichs-lehn am Kayſerlichen Hofe zu Wien. In eben dem jahr den 16. nov. ward er, nebſt andern, mit zu vollziehung eines bunds-receſſes gegen gewiſſe præſtanda, zwiſchen dem Kayſer Leopoldo I. und dem Fürſtlich-Gothaiſchen Hauſe, wegen verſchonung dieſer lande von den winter-quartieren, gebraucht. Ferner half er im jahr 1680. den 22. mertz als Deputirter die zwiſchen Chur-Maynz und Sachſen-Gotha wegen der von Chur-Maynz vorhabender wiedereinlöſung des damaligen Pfand-Amts Tondorf, in einer deswegen gepflogenen conferentz zu errichtende punctation zu papiere bringen, und unterſchreiben; und nachmals den 5. apr. eben deſſelben jahrs den gedachter ſache halber errichteten receß zu Tondorf unterſchreiben und beſiegeln. Bald darauf, nemlich den 20. aug. ward er als Abgeordneter von Gotha und Altenburg auf den zu Leipzig angeſtellten Kreis-tag geſchickt. Im jahr 1689. den 2. ſept. ward ſelbiger abermals von dem geſamten Fürſtlichen Hauſe Sachſen, Erneſtiniſcher linie, in einigen diß Haus angehenden wichtigen angelegenheiten an den Kayſerlichen Hof, welcher ſich damals zu Augſburg befand, abgeſchickt. Und letztlich half er nebſt andern im jahr 1695. den 17. may den in dem geſamten Fürſtlichen Hauſe Sachſen Erneſtiniſcher linie, wegen ihrer nähern zuſammenſetzung aufgerichteten receß, bis auf ratification der Principalen, unterſchreiben und beſiegeln. *Müller.* annales Saxon.

Saultus, (Anton Maria) ein Cardinal, war aus einem edlen Genueſiſchen geſchlechte entſproſſen, und begab ſich nachdem er die meiſten Univerſitäten in Italien beſucht, nach Rom, woſelbſt ihn Pius IV. zum Referendario beyder ſignaturen machte. Pius V. trug ihm gleichfalls viele wichtige bedienungen auf, und unter Gregorio XIII. muſte er als Geſandter nach Neapolis, auch als Neben-Geſandter nach Portugall gehen. Nach ſeiner zurückkunft erhub ihn Sixtus V. an. 1585. zum Ertz-Biſchoff von Genua, und an. 1587. zum Cardinal-Prieſter unter dem titul S. t. Vitalis; doch an. 1591. gab er ſein Ertz-Biſthum auf, um die Staats-geſchäffte deſto beſſer abzuwarten, und ſtarb an. 1623. den 24. aug. zu Rom, als er ſein alter auf 82. jahr gebracht hatte. Er war vor ſeine geſundheit dergeſtalt beſorgt, daß er bey unfreundlichem wetter nicht aus der ſtube gieng, und pflegte öfters dieſe worte im munde zu führen: Vivere, cætera nihil. *Univerſal-Lexicon.*

Sault, (Joh. Paul du) ein Franzöſiſcher Benedictiner-Mönch von der Congregation St. Maur, hat über 40. jahr in ſelbiger als Superior geſtanden, iſt an verſchiedenen orten Prior geweſen, und in der mitte des jan. an. 1726. geſtorben, nachdem er heraus gegeben: 1.) Entretiens de J. C. dans le très-ſaint Sacrement, Toulouſe 1703. in fünf duodez-bänden, ſo hernach eben daſelbſt an. 1706. wieder aufgelegt worden. So kam auch in eben-dieſem jahre nicht nur der vierte band davon beſonders, ſondern auch ein außzug dieſes wercks heraus, und an. 1712. trat vollends der fünfte band ans licht. Es iſt dieſes buch ſeit dem verſchiedene mal, als an.

1717. und denn an. 1722. wieder aufs neue aus der preſſe gehoben worden; 2.) des Avis & Réflexions ſur les Devoirs de l'Etat Religieux, Toulouſe 1708. in zwey duodez-bänden. Die hochſchätzung dieſes buchs veranlaſſete den verfaſſer, daß er daſſelbe zu Avignon an. 1712. in zwey octav-bänden überſahe, und vollſtändiger heraus gab. Es iſt nachgehends zu Paris an. 1714. in drey duodez-bänden, und zuletzt zu Avignon an. 1717. ebenfalls in drey duodez-bänden wieder aufgelegt worden. 3.) Préparation à la Mort, Avignon in zwey octav-bänden.

Savona, (Philipp) ein Sicilianiſcher Artzt, von Palermo gebürtig, practicirte anfangs zu Neapolis, machte ſich aber nach der zeit in ſeiner geburts-ſtadt berühmt, gab Deciſionum Medicinalium Partem primam zu Palermo 1624. in fol. heraus, wollte auch den andern theil von dieſem werck ans licht ſtellen; ſtarb aber darüber an. 1636. da man bereits den anfang zum druck gemacht hatte.

Savonarola, (Raphael) ordentlicher Prediger zu Padua, wie auch auf der Univerſität allda der heil. Schrift Profeſſor. Von ihm iſt unter dem verdeckten nahmen Alphonſus Laſora Varna, in Italiäniſch-Lateiniſcher, und Lateiniſch-Italiäniſcher ſprache heraus gekommen: Orbis Litterarius univerſus Scriptorum Calamo delineatus, hoc eſt; Auctorum fere omnium, qui de Regnis, Provinciis, Populis, Civitatibus, &c. ſcripſerunt, uberrimus Elenchus, Padua 1711. in zwey folianten. *Struvii* ſupplement. ad notit. rei litterar. pag. 7. Haubers nützlicher diſcurs von der gegenwärtigen geographie, §. 10.

Savot, (Ludewig) ein gelehrter Artzt, war um das jahr 1579. zu Soliеu, einer kleinen ſtadt in Bourgogne, gebohren. Nachdem er die anfangs-gründe der wiſſenſchafften begriffen, legte er ſich auf die Wundartzney-kunſt, gieng auch im 20. jahre ſeines alters nach Paris, um ſich in derſelben eine mehrere vollkommenheit zu erwerben. Allein nicht lange darauf, fieng er an die Artzney-kunſt zu ſtudiren, darinn er ohngefehr an. 1604. Baccalaureus, an. 1610. aber Licentiat wurde. Endlich erhielt er auch eine ſtelle unter den Königlichen Aertzten, und ſtarb um das jahr 1640. nachdem er ſich durch verſchiedene gelehrte ſchriften bekannt gemacht. Die vornehmſten darunter ſind: 1.) Obſervatio de Tetragoni Hippocratici Significatione contra Chymicos, Paris 1609. in 8. 2.) Diſcours ſur les Médailles antiques, Paris 1627. in 4. welches Ludolf Neocorus ins Lateiniſche überſetzt hat, und 3.) l'Architecture Françoiſe des Bâtimens particuliers, welche nachgehends von Frantz Blondel mit einigen anmerckungen vermehret worden. Er hat auch ein werck de Coloribus geſchrieben, und des Galeni buch de Sanguinis Miſſione ins Franzöſiſche überſetzt. *Clerc*, dans la bibl. de Richelet. *Van der Linden*, de ſcriptor. Medicis. *Fabric.* biblioth. antiquaria.

Savoye, (la) iſt ein gewiſſer platz oder bezirck bey der ſtadt Londen auſſer dem thor von Temple-Bar, nicht weit von Sommerſet, gelegen, mit einer mauer umgeben, und vom Könige privilegirt. Es wohnen allhier meiſtens Franzoſen und Teutſche, und haben ſowol dieſe beyden nationen, als auch die Engelländer allhier ihre kirchen. Es iſt dieſes eben der ort, wo ehemals die Jeſuiten ihren ſitz und wohnung aufgeſchlagen, eine ſchule angelegt, und ſich aufs beſte eingerichtet hatten, bis ſie nachgehends aus dem Reiche verjagt worden. Küchelbeckers beſchr. der ſtadt Londen, p. 92.

Savoye, (Daniel) ein mahler, gebohren zu Grenoble in der provintz Dauphiné den 20. ſept. an. 1654. legte ſich zu Paris unter anführung des berühmten Bordon auf die mahlerkunſt, und übte ſich hernach in daſiger Academie ſonderlich im portrait-mahlen, hielt ſich darauf einige jahre in Italien auf, beſuchte ſodann Holl- und Engelland, kam auch in Teutſchland, und ließ zugleich an vielen orten ſeine erlangte geſchicklichkeit ſehen. Dieſe zeigte er etliche jahr lang auch in Nürnberg, wohin er ſich gegen an. 1690. begeben hatte. Im jahr 1692. ward er nach Dreßden beruffen, wo er 18. jahr lang verblieben. Nachdem gieng er noch an andere Höfe, als nach Berlin, Zerbſt, Weiſſenfels ꝛc. auf verſchiedene jahre, und verfertigte ebenfalls portraite von vielen hohen perſonen. Im jahr 1711. kam er nach Franckfurt am Mayn, und nahm ſeinen aufenthalt auf zwey jahr daſelbſt, endlich aber nach Chriſtian-Erlangen, allwo er auch den 16. mertz an. 1716. ſein leben beſchloſſen, nachdem er über 1500. portraite, darunter die kleinen beſonders hoch geſchätzt werden, verfertiget hat. Doppelmayrs hiſtor. nachricht von Nürnb. Mathemat. und künſtlern, p. 267.

† Savoyen. (das Hertzogliche Haus) Victor Amadeus II. von welchem unten ein artickul vorkommen wird, erhielt an. 1713. das Königreich Sicilien, überließ aber ſolches nachgehends dem Kayſer Carolo VI. und nahm dafür an. 1720. Sardinien. An. 1730. den 3. ſept. legte er die regierung nieder, nachdem er den 20. aug. vorher ſich mit der verwittibten Gräfin von St. Sebaſtian vermählet hatte, und ſtarb endlich an. 1732. den 31. oct. zu Rivoli im arreſt. Seine erſte gemahlin, Anna Maria von Orleans, ſtarb an. 1728. Ihm folgte in der regierung ſein Printz, Carl Emanuel Victor, König von Sardinien, und Hertzog von Savoyen, und ſchloß an. 1733. im ſept. mit Spanien und Franckreich eine allianz, da er denn in dem darauf folgenden krieg ſich beſonders ſehen ließ. Nicht weniger machte er ſich nach dem tode Caroli VI. des Römiſchen Kayſers berühmt, da er den von demſelben ſeiner älteſten Printzeßin tochter Maria Thereſia hinterlaſſenen Italiäniſchen Staaten zu einer ſtarcken vormauer diente, und inſonderheit die an. 1743. verſuchte Spaniſche einbrüche hinderte, wofür er auch durch den Wormſer-tractat verſchiedene ſchöne ländereyen erhielt. Er hat ſich an. 1722. vermählt mit Anna Chriſtina Louiſe, einer tochter Theodori, Pfaltzgrafen zu Sultzbach. Dieſe gebahr ihm an. 1723. Victor Amadeus Theodor, welcher aber nach zwey jahren wieder verſtorben, und ſeiner kurtz nach deſſen geburt verſtorbenen mutter nachgefolget. Ferner an. 1724. mit Polyxena Chriſtina Johanna, einer tochter Ernſt Leopoldens, Landgrafens zu Heſſen-Rheinfels, welche an. 1735. wieder verſtorben, und gebohren hat: 1.) An. 1726. den 26. jun. Victor Amadeus Maria, Printzen von Piemont. 2.) An. 1731. den 27. may Joſeph Carl Emanuel, Hertzog von Aoſta. 3.) An. 1733. den 31. jul. einen Printzen: dieſe beyde ſind aber wenige jahre darauf wieder verſtorben. 4.) An. 1728. den 28. febr. Eleonora Maria Thereſia. 5.) An. 1729. den 25. mertz Maria Louiſe Gabriele. 6.) An. 1730. den 19. mertz Maria Felicitas. Zum dritten mal verheurathete ſich Victor Amadeus II. mit Eliſabeth Thereſia, Printzeßin von Lothringen, den 1. apr. an. 1737. Dieſe ſtarb auch wieder den 3. jul. an. 1741. nachdem von ihr gebohren worden: 1.) Den 1. dec. an. 1738. Carl Frantz Maria, Hertzog von Aoſta. 2.) Den 22. jun. an. 1740. Maria Victoria Margaretha. 3.) Den 21. jun. an. 1741. Benedict Mauritius Maria, Hertzog von Chablais. Der zu ende des artickuls in dem Lexico gemeldte Eugenius Franciſcus, ein berühmter Kriegs-Held, von welchem an ſeinem orte ein beſonderer artickul zu leſen, ſtarb den 20. apr. an. 1736. Deſſen erbin und einzige Printzeßin des hauſes Soiſſons war Victoria von Savoyen, ſeines bruders Ludovici Thomä tochter, welche den 10. nov. an. 1686. gebohren, und an. 1738. mit Joſeph Friedrich, Printzen von Sachſen-Hildburghauſen, vermählet worden. *Acta publica.* Genealog. Handbuch, d. a. 1743.

Saurin, (Elias) ein Reformirter Gottsgelehrter, war zu Uſſeaux in dem thal von Pragelas den 28. aug. an. 1639. gebohren, und ſtudirte zu Die, Nimes und Genf, worauf er an. 1661. zu Venterol, und im folgenden jahre zu Embrun Prediger wurde. Nicht lange hernach wollte man ihn zum Profeſſor der Gottsgelehrtheit auf der Univerſität zu Die machen; weil er aber in Embrun für dem Hochwürdigen, welches ihm von ohngefehr begegnet, den hut nicht abnehmen wollen, muſte er aus dem Königreich entfliehen, und begab ſich zu ende des junii an. 1664. nach Holland. Daſelbſt berief ihn an. 1665. die Walloniſche gemeinde in Delft zu ihrem Prediger, da er denn ſehr vieles beytrug, daß Labadie ſeines amts zu Middelburg entſetzet wurde. Nachgehends ward er an. 1671. Prediger in Utrecht, und muſte folgends auf befehl einer geiſtlichen verſammlung die ſätze des Herrn Jurieu unterſuchen, gerieth aber darauf mit dieſem in einen heftigen ſtreit, indem beyde theile einander vieler irrigen lehren verdächtig machten. Er hat ſich niemals verehlichet, und iſt an. 1703. zu Utrecht geſtorben. Seine ſchriften ſind: 1.) Examen de la Theologie de M. Jurieu; 2.) Defenſe de la Doctrine de l'Egliſe; 3.) Juſtification de ſa Doctrine; 4.) Réflexions ſur les Droits de la Conſcience; 5.) Traité de l'Amour de Dieu; und 6.) Tr. de l'Amour du Prochain, welches letzte erſt nach ſeinem tode gedruckt worden, dabey auch ſein leben befindlich iſt. Neue Zeitung. von gel. ſachen, im jahr 1731.

Saurin, (Jacob) ein berühmter Reformirter Prediger, war zu Nimes in Languedoc, woſelbſt ſein vatter als Procurator bey dem Parlement in einem beſondern anſehen geſtanden, an. 1677. gebohren. Als an. 1685. das edict von Nantes widerruffen worden, begab er ſich mit ſeinem vatter nach Genf, und legte allda den erſten grund zu ſeinen ſtudien. Ob er nun gleich in denſelben ſo beſondern fortgang hatte, daß er mehr das alte, und was er ehedeſſen ſchon gewußt, zu wiederholen, als etwas neues zu lernen ſchien; ließ er doch hierauf von einem ſeiner guten freunde ſich bereden, in den krieg zu gehen, und diente erſtlich als Cadet bey der compagnie des Milords Galloway, das folgende jahr aber als Fähndrich unter dem regiment des oberſten Regnaults, der ihm jedoch jederzeit weit gröſſere freyheit, als den übrigen Officiers verſtattete. Nachdem ſodann der friede zwiſchen Franckreich und Savoyen zu ſeiner richtigkeit gekommen, wendete er ſich wieder zu den ſtudien, und legte ſich mit vielem eifer auf die ſprachen und Theologie, worinn Turretinus, Tronchin, Bictet, Leger, Minutoli und Chovet ſeine lehrer waren. Nicht lange darauf that er eine reiſe nach Holl- und Engelland, und wurde in dem letztern Reiche zu einem Prediger beſtellet, wobey er auch zugleich eine vortheilhaffte heurath traf. Er gieng aber bald wiederum zurück nach dem Haag, und ſetzte ſich allda durch ſeine vortrefliche beredtſamkeit, und andere ſehr ſchöne gaaben in ſo gutes anſehen und hochachtung, daß ihm, da er eben im begriff war, wiederum nach Engelland zu kehren, der beruf zu einem auſſerordentlichen Franzöſiſchen Prediger mit einer anſehnlichen beſoldung zugefertiget wurde. Er erhielt auch

nachhero,

nachhero, ob es ihm gleich nie an neidern fehlte, ſeinen anfangs erworbenen ruhm beſtändig, ſo gar, daß ſeine predigten nicht nur im Haag von allen vornehmen mit auſſerordentlichem beyfall beſuchet wurden, ſondern auch die nahe gelegenen ſtädte ſichs vor eine ſonderbare ehre ſchätzten, wenn er etwan bey ſeiner durchreiſe, ſich auf ihrer canzel hören zu laſſen, ſich bereden ließ. Kurtz vor ſeinem ende aber gerieth er bey gelegenheit der von ihm in ſeinen diſcours ſur la Bible abgehandelten hiſtorie Samuelis, da er David ſalben, ſein eigentliches vorhaben aber den Bethlehemiten nicht ſogleich entdecken ſollte, in einen harten ſtreit, indem er ſich dabey einiger ausdruckungen bediente, um welcher willen er von dem Herrn la Chapelle in der Bibliothèque raiſonnée beſchuldiget ward, als ob er damit GOtt, der den befehl dem Samuel ertheilet, eine lügen beygemeſſen. Ungeachtet er ſich nun in einer beſondern diſſertation, ſur le Menſonge, deswegen zu vertheidigen geſucht; ſo kamen doch von dieſer frage noch viel andere ſchriften, welche meiſtens in der Bibliothèque raiſonnée, desgleichen in den ſogenannten Lettres ſerieuſes & badines, wie auch in der Critique déſintéreſſée des Journaux, zu finden, und groſſen theils mit vielen ſchmähungen und allerhand beſchuldigungen angefüllet ſind, zum vorſchein, wodurch die unruhe immer gröſſer wurde. Es kam auch die ſache ſo weit, daß er endlich vor der kirchen-verſammlung zu Utrecht, Leiden und Amſterdam ſich hierüber verantworten muſte, da er denn ſich dergeſtalt erklärte, daß man mit ihm zufrieden war. Er ſtarb auch bald hernach den 30. dec. an. 1730. Seine ſchriften ſind: 1.) Sermons ſur divers Textes de l'Ecriture ſainte, in vier bänden, davon auch einige ins Teutſche überſetzet; 2.) Diſcours Hiſtoriques, Critiques, Théologiques & Moraux ſur le Vieux & Nouveau Teſtament, Haag 1728. in fol. IV. voll. welche aber auch in 12. wieder aufgeleget, und zum theil ins Holländiſche und Teutſche überſetzet worden; 3.) Abrégé de la Théologie & de la Morale Chrétienne en forme de Catéchiſme; 4.) Sermons ſur divers Textes de l'Ecriture ſainte, Haag 1721.25. in 8. in fünf bänden; und 5.) nouveaux Sermons ſur l'Hiſtoire de la Paſſion de Jeſus-Chriſt, in zwey bänden, welche zwey letztern wercke erſt nach ſeinem tode heraus gekommen; ferner 6.) l'Etat du Chriſtianiſme en France, u. a. m. Weil obgedachte ſtreitigkeiten auch nach ſeinem tode eine zeitlang fortgewähret, hat Jer. Freſcarode an. 1731. Apologie pour les Synodes & pour Mr. Saurin an das licht geſtellet. *Bibliothèque raiſonnée*, tom. II. III. und IV. *Lettres ſérieuſes & badines*, P. I. it. ſupplém. au tom. IV. *Critique déſintéreſſée*. Neue Zeit. von gelehrt. ſachen, 1730. und 1731.

Saurin, (Joſeph) ein gelehrter Franzos, ward an. 1659. zu Courtalon in dem Fürſtenthum Oranien gebohren. Sein vatter Peter Saurin war Reformirter Prediger zu Grenoble, und hatte drey ſöhne, die er alle zum Predig-amte beſtimmte, auch ſelbſt in allen dazu dienlichen wiſſenſchafften unterwieſe. Joſeph war der jüngſte davon, und wurde zu Eure in dem Delphinate unter die Diener des Göttlichen Worts aufgenommen. Er hatte ſchöne gaaben, war auch ein guter Prediger, doch allzu heftig; wie er denn auch in einer predigt etwas unvorſichtig redte, und daher aus Franckreich fliehen muſte. Er begab ſich nach Genf, und darauf in das land Vaur. Da wurde er. nun Pfarrer zu Bürchen in der Landvogtey Yverdun, und vertheurathete ſich mit einer jungfrau Crouſaz. Allein, da er durch verſchiedene diebſtähle groſſes ärgernis angerichtet, und in gefahr ſtunde, ergriffen zu werden, entſchloſſe er ſich an. 1689. zu entweichen. Er begab ſich anfänglich nach Zürich, ſchried an einen ſeiner freunde, und bekannte ſeinen fehler, verſprach auch öffentliche kirchen-buſſe zu thun, wann er damit könnte von der ſtrafe befreyet werden. Weil aber diß nicht ſtatt fand, gieng er nach Holland zu ſeinem druder Elias Saurin, der damals zu Utrecht Prediger war. Allein das gerücht ſeiner übelthaten war auch dahin gekommen, und hatte die verſammlung der Wallonischen Geiſtlichkeit den Saurin alles Predig-dienſtes unfähig erklärt. Er glaubte deswegen kein ander mittel übrig zu haben, als ſich in Franckreich zu begeben, und die Catholiſche religion anzunehmen. Iſt dahero der wahrheit nicht gemäß, was er ſelbſt, und andere von ihm ausgegeben, daß er wegen der bekannten Formula Conſenſus ſeinen Prediger-dienſt zu verlaſſen gezwungen worden. Er ſchried anfänglich an den bekannten Mr. Boſſuet, Biſchoff zu Meaux, und berichtete ihn ſeines vorhabens, erhielte auch die nöthige päſſe durch denſelben, und ſchwure ab den 21. ſeptember an. 1690. Er brachte hierauf auch ſeine frau aus der Schweitz weg, legte ſich auf die Geometrie, und fieng an. 1703. an, proben ſeiner geſchicklichkeit an den tag zu legen. Er vertheidigte des Syſtema der Vorticum Carteſii wider die einwürfe des berühmten Huygenii, löſete ein von dem Marquis de l'Hopital, an. 1692. gegebenes problema auf, hatte einige ſtreitigkeiten mit Mr. Rolle, einem berühmten Algebriſten, de Calculo infinitesimali. Nach dieſem nahm ihn die Academie der wiſſenſchafften zu Paris an. 1707. zu einem mitgliede an. Er verfertigte hierauf verſchiedene ſchriften, ſo in den ſammlungen gedachter Academie zu finden. Er fieng auch an eine abhandlung von der ſchwere nach der Carteſianiſchen meynung auszuarbeiten, davon er würcklich ein ſtück an. 1709. geliefert hat. In dem jahr 1711. entſtunde ein ſtreit zwiſchen ihm, und dem bekannten Rouſſeau, indem einer den andern als den urheber gewiſſer anſtößiger lieder angab. Saurin wurde würcklich gefangen genommen. Er vertheidigte ſich aber ſo wohl, auch in einem gedruckten Factum, daß er den 7. apr. an. 1712. ſeines arreſts erlaſſen, und hingegen Rouſſeau für ewig aus Franckreich verwieſen wurde. Er fuhr hierauf fort zu arbeiten, und ſchrieb verſchiedene abhandlungen, welche in obgedachten Mémoires ſtehen. Er ſtarb den 29. dec. an. 1737. *Mémoires de l'Academie des Sciences*, an. 1737. p. 110. *Bibliothèque raiſonnée*, tom. XXVI. P. II. p. 311. f. *Mercure Suiſſe*, avril 1736. p. 52.

Sauromannus, (George) ein Schleſiſcher Rechtsgelehrter, war aus einem adelichen geſchlechte zu Breßlau, verſuchte ſich anfänglich im kriege, ſtudirte nachgehends in Italien, trieb ſonderlich die Latinität, ward Doctor der Rechten und Rector zu Bologna, erhielt auch wegen ſeiner beredtſamkeit das Römiſche bürger-recht, wurde hernach Probſt an der Domkirche St. Johannis in Breßlau, wie auch Dechant zum heiligen Creutz daſelbſt, lebte als Kayſerlicher Abgeſandter zu Rom, ſchried: 1.) Expoſitionem Epiſtolæ Pauli ad Rom. 2.) Orationen; und 3.) Epiſteln, und ſtarb an. 1527. an der peſt, oder wie andere wollen, vor hunger auf freyer gaſſe im 30. jahre ſeines alters. In der leichen-rede Maximiliani I. prophezeyete er Carln V. und Ferdinando I. das Kayſerthum. *Meiſner*. Equites Sileſii honoribus academicis fulgentes. *Jovius*, elogia.

Sauromannus, (Johann) aus einem adelichen geſchlechte, war Canonicus zu Breſlau und Plebanus zu Hirſchberg, trieb vornemlich die Theologie, Philoſophie und Poeſie, ſchrieb: 1.) Æſchyli Tragœdiarum Græcarum omnium Lat. Interpretationem; 2.) Carmina, quibus Chriſtianæ Pietatis quinque Capita, Decalogum, Symbolum Apoſtolicum, Orationem Domin. Doctrinam de Sacramentis, Baptiſmo & Euchariſtia complexus eſt &c. und ſtarb an. 1510. Lebens-lauf.

Sauſſay, (Andreas du) oder **Sauſſäus**, desgleichen **Sauſſagius**, ein Franzöſiſcher Biſchoff, war zu Paris an. 1595. gebohren. Er nahm ſowol in der Rechts- als Gottsgelehrſamkeit die würde eines Doctors an, und wurde an. 1625. Pfarrer zu St. Leu in Paris, desgleichen Official und Groß-Vicarius derſelben Diœces, an. 1659. aber Biſchoff von Toul, wiewol er in dieſem amte wegen einigen vorgefallenen ſtreitigkeiten von dem Päpſtlichen Hofe nicht eher, als an. 1657. beſtätiget wurde. Er ſtarb in dieſer ſtadt den 9. ſept. an. 1675. und hinterließ verſchiedene ſchriften, als: 1.) Martyrologium Gallicanum, in zwey folianten, Paris 1638. 2.) de Epiſcopali Monogamia & Unitate Eccleſiaſtica, ibid. 1632. in 4. 3.) de Myſticis Galliæ Script. Paris 1639. in 4. 4.) Panopliam Sacerdotalem, ſ. de venerand. Sacerdotum Habitu, in zwey theilen, ibid. 1653. in fol. 5.) Panopliam Clericalem ſive de Clericorum Tonſura & Habitu, ibid. 1649. in fol. 6.) le petit Office avec le Roſaire & Litanies de Sainte Anne, ibid. 1650. in 12. 7.) Généalogie des Hérétiques Sacramentaires, Paris 1644. in 4. Statuta Synodi Diœceſanæ Tullenſis, Toul 1658. in 8. 8.) Oeuvres mélées, Paris 1629. in 4. 9.) la Metropole Pariſienne, ibid. 1625. in 8. 10.) de Gloria S. Remigii proprii Francorum Apoſtoli, libri IV. Toul 1661. in 4. 11.) de Cauſa Converſ. S. Brunonis Epiſt. didaſcalica, Cöln 1645. Paris 1647. in 8. 12.) de cœleſti Regum Chriſtianiſſimorum Unctione a S. Remigio Diſquiſitio, Toul 1661. in fol. 13.) Origines Eccleſiarum Galliæ, welche noch in handſchrift liegen; 14.) Chronicon Pariſienſe Eccleſ. à Paſſione Domini ad noſtra uſque tempora, ſo ebenfalls noch nicht gedruckt; 15.) Notitia nova Civitatum & Regionum Galliæ, welche ſeinem Martyrologio unter num. 1. vorgeſetzet iſt; 16.) de Laudibus S. Andreæ, & Scriptoribus, qui Andreæ nuncupati ſunt; 17.) Polemicus de Apoſtolatu Gallico S. Dionyſii Areopagitæ Tractatus, it. Apologia pro Hilduino Areopagiticarum Vindiciarum Conditore, ſo unter num. 3. mit ſtehet; 18.) Contin. Libri Rob. Bellarmini de Scriptoribus Eccleſiaſticis, Cöln 1684. in fol. 19.) Epitome Vitæ S. Philippi Nerii, Toul 1664. in 4.

Sauſſaye, (Mathurinus de la) Biſchoff von Orleans, war zu Blois an. 1513. aus einem edlen geſchlechte entſproſſen, und ward erſtlich Canonicus zu Orleans, und Archidiaconus zu Sully, erhielt aber nachgehends ein Priorat, und ferner das Biſthum zu Orleans, welches letztere ihm ſeiner mutter bruder, Johann de Morvilliers, abgetreten. Er muſte an. 1562. als dieſe ſtadt von den Hugenotten überfallen wurde, mit ſeinen Canonicis die flucht nach Tours ergreiffen, ſetzte aber darauf die ihm untergebene kirchen wieder in guten ſtand, und ſtarb an. 1583. *Bernier*, hiſtoire de Blois. *Le Long*, bibl. hiſt. de la Fr.

Sauterius, (Daniel) ein Rechtsgelehrter aus der erſten helfte des 17. jahrhunderts, von deſſen ſchriften folgende bekannt ſind, als: 1.) Praxis Bancæruptorum, Leiden 1615. in 8. ward ins Teutſche überſetzt, und kam unter dem titul: Practica der Banquerouttirer, zu Augſpurg noch in eben dieſem jahr in 8. heraus; 2.) Maſtix Fallitorum, Leiden 1619. in 4. 3.) de Officiis Mercatorum, ibid. 1615. in 8. 4.) de Pœnis Mercatorum, nequiter foro cedentium, ibid. 1619. in 4. 5.) de

5.) de Officio pii Mercatoris, ibid. 1615. in 8. 6.) Pædagogus Divitum, ibid. 1622.

Sauterus, (Caspar) von Coppingen, einem dorfe im Würtembergischen, studirte als ein knabe in der schule zu Denkendorff, allwo er im 16. jahre seines alters eine Exegesin über die Epistel Pauli an die Römer verfertiget, setzte hernach seine studien in Tübingen fort, wurde Diaconus zu Böblingen, Archidiaconus zu Stuttgard, Superintendent zu Herrenberg, General-Superintendent zu Hanau, und endlich Pastor bey der kirche zu St. Anna in Augspurg, wo er den 1. august. an. 1604. mit tode abgegangen. Er hat geschrieben: 1.) ἀπόδειξιν pro adstruenda divina & infinita Majestate Filii Hominis; 2.) Tr. de Fraternitate Jesu; 3.) Homilias in Prophetam Joelem; 4.) 19. Predigten von der Auferstehung Christi; 5.) Fest-Predigten; 6.) Paßions-Predigten; 7.) Leichen-Predigten, Leipzig 1599. 8.) 10. Predigten über den 127. Psalm; 9.) Eine Erklärung des I. Psalms; 10.) 12. Predigten de Nativitate & Pueritia Jesu, Augspurg 1600. u. a. m.

Sauvage, (Dionysius) Herr von Fontenailles en Brie, sonsten auch Herr von Part genannt, war aus Champagne gebürtig, und bekleidete um an. 1550. unter Heinrichs II. regierung die stelle eines Königlich-Französischen Geschichtschreibers. Er hat des Nicolai Aegidii Französische chronic nicht allein an unterschiedlichen orten verbessert, und mit anmerckungen versehen, sondern auch von an. 1544. bis auf Franciscum II. fortgesetzt, und erst in zwey octav-bänden zu Paris an. 1552. dann an. 1560. 1562. und 1566. in fol. heraus gegeben; desgleichen auch viele andere zur Französischen historie gehörige schriften wieder durchgesehen, und unterschiedliches aus dem Lateinischen und Italiänischen in die Französische sprache übersetzt, darunter auch eines ungenannten Chronicon Flandriæ à Carolo M. ad. an. 1435. Lyon 1562. in fol. Man weiß nicht eigentlich, in welchem jahre er mit tode abgegangen. *La Croix du Maine*, biblioth. de France. *Le Long*, biblioth. hist. de France.

Sauveur, (Joseph) ein Französischer Mathematicus, war zu la Fleche an. 1653. den 24. mertz gebohren. Anfangs hatte er in seinen studien einen sehr schlechten fortgang. Denn er blieb bis ins 7. jahr völlig stumm, konnte auch weder die schönen wissenschafften und Philosophie, noch die Theologie, welche er auf begehren seines vetters, eines Dom-Herrn zu Tournus, in Paris studiren sollte, recht begreiffen, insonderheit aber fiel es ihm sehr schwer, eine sache ins gedächtnis zu fassen. Kurtz, er war fast zu nichts geschickt, als zur Mathematic, welche er bey nahe ohne alle anweisung erlernet, und darinn es so weit gebracht, daß er den Printz Eugenium von Savoyen durch seinen unterricht vergnügen konnte. Ein vornehmer fremder verlangte, er sollte ihm des Cartesii Geometrie erklären. Weil er aber solche noch nicht kannte, verlangte er 8. tage zeit, seine sachen in ordnung zu bringen, kaufte das buch, und machte sich in 8. tagen mit unglaublichem fleisse geschickt, dasselbe zu erklären. Einige jahre hernach wollte er sich um die mathematische Profession des Rami bewerben, muste aber, weil er sich nicht getrauete, eine rede, wie es gewöhnlich war, auswendig zu halten, es wieder bleiben lassen. Hingegen machte ihn die gemahlin des Dauphins an. 1680. zum lehrmeister der Mathematic ihrer Pagen, welche stelle er so rühmlich versahe, daß ihm an. 1686. die Profession der Mathesis in dem Königlichen Collegio ertheilet wurde, da er denn seine rede, weil er bereits grosses ansehen erlangt, abzulesen kein bedencken trug. Noch vorher, im jahr 1681. gieng er mit dem Herrn Mariotte nach Camilli, allerhand versuche mit dem wasser vorzunehmen. Dabey legte er sich auf die Kriegs-Baukunst, und gieng deshalben im jahr 1691. vor Mons, um an der damaligen belagerung nutzen zu haben, besahe ferner alle vesten plätze in Flandern, und unterließ auch sonsten nicht, sich in allen denjenigen sachen, welche ihm in seinem amte dienlich seyn konnten, eine sattsame erfahrung zu erwerben. Im jahr 1696. erwehlte ihn die Academie der wissenschafften zu ihrem mitglied, wozu ihm noch an. 1703. als Vauban zum Marschall von Franckreich erkläret worden, das examen der Ingenieurs aufgetragen, und deswegen eine jährliche besoldung ausgemacht wurde. Er starb an. 1716. den 9. jul. Die Mathematici in Franckreich haben ihm sehr viel zu dancken, indem diese wissenschafft an dem Französischen Hofe allererst durch ihn recht bekannt und in aufnahme gebracht worden. Als er das erste mal heurathete, wollte er die person, die man ihm vorschlug, nicht eher sehen, bis der Notarius die ehe-pacten aufgesetzet hätte, damit er sich nicht etwan vergehen möchte, wenn er sie vorher kennen sollte. Man findet einige seiner schriften in den memoires der Academie der wissenschafften, darunter sonderlich berühmt seine Principes d'Acoustique & de Musique; als worinn er, ob er gleich keine musicalische stimme und gehör hatte, dennoch viele neue entdeckungen in der Music an den tag geleget, und unter andern gezeiget, wie man die noten einer gantzen music auf eine einige linie schreiben könne, wiewol sich bisher niemand gefunden, so diese manier angenommen hätte. Er hat auch den ersten band von dem Neptune François, ingleichen un Calendrier universel & perpetuel verfertiget. In dem Journal des Savans findet man seine Supputation des Avantures du Banquier dans le Jeu de Bassette. *Fontenelle*, memoir. de l'Acad. des Sciences, 1716. *Niceron*, memoir. tom. IV.

Sawagron, (Georg) ein Medicus zu Paris, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, übersetzte Phil. Guiberti Medicum officiosum aus dem Französischen ins Lateinische, gab solches buch mit seiner vorrede und andern beygefügten tractaten zu Paris an. 1649. in 8. heraus, ließ auch Barthol. Perdulcis universam Medicinam, die Renat. Charterius bereits durch den druck bekannt gemacht hatte, nach des verfassers eigenen manuscript weit vermehrter zu Paris an. 1641. in 4. wieder auflegen.

Saxe, (Johann) gebohren zu Hattstedt, kam, nachdem er die ersten gründe in der Husumer schule geleget, nach Wittenberg, und wurde daselbst Magister, wie auch Doctor der Rechte, auch Professor der Philosophie. Darauf wurde er von Bugenhagen und Melanchthon zum Prediger nach Kiel recommendirt, ferner nach Erfurt zum Professor des Rechts beruffen; wurde an. 1550. Canonicus zu Hamburg, und Professor Præbendæ majoris XII. bekam an. 1555. ein Canonicat in Bremen, und ward endlich Dom-Dechant in Hamburg, da er an. 1561. gestorben. Er schrieb: 1.) Commentariolum ad Librum XXI. & XXII. Historiarum Titi Livii; 2.) Assertionem de Glossis Accursianis; 3.) Commentarium in Orationem Ciceronis pro Sext. Roscio Amerino; 4.) Orationem de Utilitate Studii dicendi &c. Er arbeitete auch besonders an einer Frießländischen historie, darauf er zwar viel mühe wandte, aber darüber verstorben. Krafts Husumische kirchen-hist.

Saxius, (Peter) ein gelehrter geschicht-schreiber, der gar vieles im manuscript hinterlassen, gebohren an. 1597. gab zu Koldenbüttel im Eyderstädtischen einen Rathsherrn ab, und starb gegen an. 1661. Seine manuscripten, welche ein Doctor der Medicin, Balthasar Krysing, in Lübeck besitzt, und vormals in der Kielmanseggischen bibliotheck gewesen, sind: 1.) Nova totius Frisiæ septentrionalis Descriptio; 2.) Eine historische Beschreibung der Lande Eyderstädt; 3.) Annales Eyderstadiensium; 4.) Beschreibung der Insul Nordstrand; 5.) 5.) Dithmarsia; 6.) Frisia minor; 7.) Libri sex de præcipuis Rebus gestis Frisorum septentrionalium; 8.) Exercitationes Historicæ.

Saxonius, (Peter) ein Professor der Mathematic zu Altorf, war zu Husum in dem Hertzogthum Schleßwig, wo sein vatter Jacob Saxonius Prediger und Assessor bey dem Consistorio war, den 16. august. an. 1591. gebohren. Nachdem er einen genugsamen grund zu den höhern wissenschafften geleget, zog er an. 1609. auf die Universität Leipzig, und blieb allda 3. jahr, sodann er an. 1612. sich nach Altorf begab, und insonderheit die Mathematic excolirte. Im jahr 1614. that er eine reise nach Ingolstadt, Onoltzbach, Ulm und Tübingen, machte sich überall mit den gelehrtesten männern bekannt, und fieng an dem letzten orte an, eine zeitlang über des Euclides bücher vorlesungen zu halten. Er setzte solche länger als ein halbes jahr mit vielem fleisse fort, und verfügte sich sodann im jahr 1715. wieder nach Altorf, wo er gleichfalls seine mathematischen verlesungen im hause mit grossem beyfall anstellete, auch an. 1616. seine gemachten anmerckungen von denen im febr. und mertz beobachteten sonnen-maculn unter dem titul: Maculæ solares ex selectis Observationibus Altorfii factis: heraus gab. Nicht lange darnach stellte er eine reise nach Holland an, weil er hörte, daß daselbst die Mathematic vornemlich getrieben wurde, und hielte sich zu Leiden und Gröningen über ein jahr lang auf. Er kam an. 1617. in Nürnberg wieder an, und wurde bald darauf zum Professor der Mathematic in Altorf bestellet, bey welcher function er so grossen ruhm erwarb, daß auch der Französische Gesandte, als er in diesen gegenden seine verrichtungen hatte, ihn auf etliche wochen alle tage besuchte. Dieses ermunterte seinen fleiß immer mehr, und er war bereits entschlossen, einige alte Griechische mathematische wercke mit seinen erläuterungen ans licht zu stellen, wie *Omeij*. glor. Acad. Altdorf. p. 175. bezeuget; allein es wurde diese seine rühmliche intention durch seinen allzufrühe erfolgten tod unterbrochen, da er schon in dem 34. jahre seines alters und in dem 8. jahre seiner Profession, nemlich den 16. sept. an. 1625. diese zeitlichkeit hat verlassen müssen. Doppelmayrs hist. nachricht von den Nürnberg. Mathem. und künstlern, p. 90. u. f.

† Sayn. Die Berleburgische haupt-linie theilet sich in zwey äste: den Berleburgischen und Homburgischen. Von jenem lebte an. 1743. noch Casimirus, Graf von Berleburg, welcher sich erstlich an. 1711. vermählet mit Maria Charlotte, Ferdinands Maximilians von Isenburg-Wächtersbach tochter: demnach an. 1717. mit Ester Maria Polyxena, Graf Joh. Wilhelms von Wurmbrand tochter. Seine kinder sind: 1.) Ludwig Ferdinand, gebohren den 1. jenner an. 1712. ward an. 1739. Reichs-Hof-Rath; 2.) Sophia Albertina, gebohren den 2. jenner an. 1713. 3.) Christina Amalia Charlotte, gebohren den 1. sept. an. 1715. 4.) Sophia Wilhelmina Christina, gebohren den 28. dec. an. 1725. 5.) Christian Friedrich, gebohren den 20. may an. 1733. Casimiri bruder, Carl Wilhelm, vermählte sich an. 1727. mit Johanna Louise, einer tochter

Frey

Friedrich Mauritzens, Grafens von Tecklenburg. Ein anderer bruder Ludwig Frantz vermählte sich an. 1722. mit Helena Amalia, Graf Johann Christians von Solms-Baruth tochter, und zeugte: 1.) Christian Ludwig Casimir, gebohren den 18. jun. an. 1725. 2.) Friedrich Carl, gebohren den 25. august. an. 1726. Von dem Hemburgischen ast starb Carl Friedrich den 27. mertz an. 1733. und hinterließ einen sohn, nahmens Friedrich Carl, welcher den 6. mertz an. 1716. gebohren worden, und an. 1738. mit Augusta Amalia Albertina, einer tochter Friedrich Wilhelm Adolphs von Nassau-Siegen sich vermählet hat, von welcher gebohren worden Johann Ludwig, gebohren den 3. sept. an. 1740. Im nov. an. 1742. starb Friedrich Ludwig, Chur-Pfältzischer Obrist-Lieutenant und Commendant in Kayserslautern.

Von der Saynischen linie starb den 16. sept. an. 1724. Carl Ludwig Albert, welcher sich erstlich an. 1681. mit Concordia, Graf Johann zu Wittgenstein tochter; hernach an. 1689. mit Charlotte, Graf Gustavi zu Wittgenstein tochter vermählet. Seine söhne sind 1.) Carl Wilhelm Gustav; 2.) Ludwig Alexander, Kayserlicher General-Feld-Wachtmeister, verheurathete sich an. 1724. mit einer von Werthern; 3.) Friedrich Carl, und 4.) Ludwig Ernst. Von eben dieser linie war Philipp Wilhelm, welcher an. 1719. gestorben, und mit Anna Sophia, Graf Wilhelm Moritz zu Isenburg-Birstein tochter, gezeuget 1.) Wilhelmina Anna Amalia, gebohren den 25. oct. an. 1714. 2.) Georg Ernst, gebohren den 13. jul. an. 1718.

Von der Wittgensteinischen linie starb den 25. nov. an. 1723. Heinrich Albert, Graf, ohne kinder. Dessen bruder Augustus starb an. 1735. Er hatte sich erstlich an eine Gräfin zu Wittgenstein in Valendar, hernach an eine von Leiningen-Westerburg vermählet, und hinterlassen: 1.) Sophia Charlotte, gebohren an. 1705. vermählt an. 1726. an Christian, Grafen von Hoe; 2.) Friedrich, gebohren den 19. jenner an. 1708. 3.) Sophia Polyxena Concordia, gemahlin Friedrich Wilhelms, Fürsten von Nassau-Siegen, starb den 2. mertz an. 1734. 4.) Heinrich Ernst August, gebohren den 20. dec. an. 1715. *Alln publica.* Genealog. Handbuch.

Scacchus, oder Scacchi, (Fortunatus) ein Eremit von dem orden des H. Augustins, war eines Italiänischen Ritters, Jacob Scacchi, natürlicher sohn, und wurde, weil ihn seine mutter weggesetzt, in dem spital zu Ancona bis ins fünfte jahr auferzogen, worauf ihn sein vater zu sich nahm, und legitimiren ließ. Einige jahre hernach begab er sich in den obgedachten orden, ward aber von demselben vermöge eines von Sixto V. ergangenen befehls wegen seiner unehlichen geburt wieder ausgeschlossen, wiewol er nach einiger zeit aufs neue in denselben genommen worden. Nach diesem studirte er zu Rimini und Rom, und kam von dannen an. 1594. nach Alcala de Henares, woselbst er nach 7. jahr der Philosophie und Theologie obgelegen. Als er hierauf in Italien zurück gekommen, legte er sich sonderlich auf die Hebräische sprache, da er hingegen die Griechische erst in seinem alter zu treiben den anfang machte, und lehrte hernächst die Theologie zu Verona, Perugia, Recanati und Macerata, zu Rom und Padua aber das Hebräische, worauf er sich nach Fano begab, in der absicht, einige wercke allda auszuarbeiten. Als er aber daselbst die in seinem orden eingerissene unordnungen allzu frey bestrafte, und deßfals auch so gar seine Obern nicht schonte, gerieth er darüber in einige verdrießlichkeiten, welche vor ihn um so viel nachtheiliger schienen, weil er selbst nicht allzu anständig lebte, und insonderheit wegen des frauenzimmers zu vielem vorwurf gelegenheit gab. Es wären auch hieraus vermuthlich große weitläuftigkeiten entstanden seyn, wenn nicht einer von seinen brüdern, der am Römischen Hofe lebte, die sache vermittelt, und ihn nach Rom mit sich genommen hätte. Hier wurde er nun dem Cardinal Maff. Barberini bekannt, gieng aber nach einiger zeit wieder nach Macerata, und erklärte allda die H. Schrift, bis endlich ermeldter Cardinal unter dem nahmen Urbani VIII. Pabst wurde, und ihn darauf an. 1624. zum Sacristano der Päpstlichen capellen nach Rom berief. Im jahr 1628. wurde er auch zu einem von den Consultoribus bey der zur verbesserung des Martyrologii und Breviarii Romani errichteten Commission ernennet. Weil er aber die luft im Vatican nicht vertragen, und daher nicht immer daselbst wohnen konnte, hiernächst auch von dem Pabst nach seiner gewohnheit, wie man zum wenigsten dafür mag hergebracht haben, übel gesprochen, muste er solche bedienung nach 15. jahren niederlegen, welche ungnade ihn so sehr bewegte, daß er seine zahlreiche bibliothec verkaufte, und sich nach Fano begab, woselbst er an. 1640. ohngefehr im 70. jahre seines alters gestorben. Unter seinen schrifften sind sonderlich berühmt: Sacrorum Elaeochrismatum Myrothecium sacro-profanum, welches aus 3. theilen bestehet, und an. 1701. zu Amsterdam wieder aufgelegt worden, und de Cultu & Veneratione Servorum Dei lib. I. qui est de notis & signis sanctitatis beatificandorum & canonizandorum, welches werck aus 6. büchern bestehen sollte, wovon aber die 5. andern sowol als die zwey letztern von seinen sacris Elaeochrismatis annoch geschrieben verlohren worden. Er gab auch Thesaurum Antiquitatum sacrarum & profanarum heraus, der an. 1725. zu Amsterdam in fol. wieder aufgelegt worden. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. tom. XVII. *Erythraeus*, pinacoth. II. *Niceron*, memoir. tom. XXI.

Scävola, (Cervidius) ein Rechtsgelehrter, lebte zu zeiten Kaysers Marci Antonini, bey welchem er in besondern gnaden stunde, war Kaysers Severi und des bekannten Papiniani lehrmeister, wurde von etlichen Legum Coryphaeus genennet. Die Rechtsgelehrten seiner zeit wurden in drey secten getheilet, davon man die eine Proculianer, die andern Sabinianer, die dritten aber Herciscundos oder Miscelliones nennet. Man ist aber nicht einig, zu welcher secte er zu rechnen sey: Die Gelehrtesten zehlen ihn zu den Herciscundis, welche eben dasjenige bey den Rechtsgelehrten, was bey den Weltweisen die Eclectici sind. Er schrieb: 1.) 40. Libros Digestorum; 2.) 20. Quaestionum; 3.) 6. Responsorum; 4.) 4. Regularum; 5.) de Quaestionibus publice tractatis; 6.) de Quaestionibus Familiae.

Scagen, (Hugo von) Decanus zu Osnabrück im 15. jahrhundert; er wurde unter dem Bischoff Erico I. von den Canonicis beschuldiget, als wenn er mit den anvertrauten kirchen-güthern nicht treu umgienge, weswegen er auch von dem Senior des Capituls, Johann von Varendorpe, und den meisten Dom-Herren von seinem amt suspendiret wurde. Ja als er an das Concilium zu Basel deswegen appelliret, und in dieser zuversicht seinen gehörigen platz in der Dom-kirche einnahm, so ließ gedachter Senior die wache in die kirche holen, und den Decanum nicht ohne blutvergiessen gefangen nehmen; welches denn gelegenheit gab, daß der Bischoff Ericus, weil er auf den gefangenen Decanum von Scagen viel hielte, und mit der aufführung des Dom-Capituls gar übel zufrieden war, im jahr 1441. dem Dom-Capitul und der stadt Osnabrück den krieg ankündigte.

† Scala, (de la) Diese familie hatte sich ehedessen auch mit dem Hertzoge von Teck in Schwaben befreundet, wie denn zu anfang des XV. sec. Agnes de la Scala Ulrich IV. Hertzog von Teck, und Sagitecundus zugenannt der starcke, ein sohn Bartholomäi de la Scala zu Verona, Angelinam, eine tochter Hertzogs Friedrich VII. zu Teck, und ermeldten Ulrichs schwester geheurathet. Walg. Wirt. St. und K. Chr. p. 238. 240. Nach der alten eintheilung des Teutschen Reichs in Quaterniones war Scala unter den 4. Lands-Herren. *Crusii* annal. P. II. lib. V. c. 3. Hübners Staats-Lexicon, unter Register, tit. Lands-Herren.

Scala, (Dominicus la) ein sehr berühmter Sicilianischer Medicus, war zu Messina im jahre 1632. gebohren, promovirte daselbst an. 1654. als Doctor, und lehrete nachmals bey dasiger Academie als erster Professor der Medicin mit grossem beyfalle. Er hielte es in der Philosophie mit dem Democrito und in der Artzney-kunst mit dem Helmontio, suchte dessen lehr-sätze zuerst in Messina zu verbreiten, verwarf alles aderlassen, schröpfen, blasen-ziehen und dergleichen. Dem ohngeachtet aber war er in seinen curen sehr glücklich, bekam überaus viel anhänger, die nach seinem tode Scalisten genennet wurden. Er sollte nach des Malpighii tode Päpstlicher Leib-Medicus werden, schlug aber aus liebe zu seinem vaterland sowol diese, als andere gelegenheiten aus, und erwehlete nach seiner frauen tode den geistlichen stand. Er starb zu Messina im jahr 1697. den 7. sept. nachdem er kurtz zuvor ein buch de Phlebotomia damnata, zu Padua an. 1696. in 4. heraus geben lassen. Weil ihm nun Matth. Georgius ein anderes werck de Phlebotomia liberata entgegen setzte, er aber wegen erfolgten todes sich nicht verantworten konnte, so gab Joh. Bapt. Vulpinus eine Epistol. pro Dominico la Scala contra Matth. Georgium heraus, welche in des Car. Musitani Trutina Medica zu finden ist. *Mongitor.* bibl. Sicul. tom. I. p. 166. u. f.

Scala, (Joseph) ein Sicilianischer Philosophus, Medicus und Mathematicus, gebohren zu Noto an. 1536. den 28. august. ward Doctor der Medicin im jahr 1556. starb aber noch selbiges jahr den 7. jul. und hinterließ Artem medendi, und anderes. *Mongitor.* bibl. Sicul.

Scala, (Joseph) ein Medicus, Philosophus, Mathematicus, und sohn des vorigen, wurde nach des vaters tode gebohren, lernte die Geometrie, Astronomie und Arithmetic von sich selber, schrieb: Ephemerides ab anno 1579. ad 1602. und starb an. 1585. *Mongitor.* bibl. Sicul.

Scala, (Lorentz) ein Florentinischer Gelehrter, dessen briefe, welche die historie der Gelehrten und der gelehrsamkeit betreffen, im fünften theil des Domenico Deci prose Fiorentine, Venedig 1735. zu finden sind. Leipz. gelehrt. Zeit. 1736. p. 561.

Scaletta, ein schloß nebst dem titul eines Fürstenthums in Sicilien im thal di Demona zwischen den bergen an der meer-enge von Messina, und gegen das Ionische meer gelegen, 10. meilen von Messina gegen das vorgebürge Pachynum zu. Im jahr 1675. versuchten die Frantzosen unter anführung des Hertzogs von Vivonne zu zweyen malen dieses schloß einzunehmen, wurden aber beyde mal mit ziemlichem verlust abgetrieben.

Scaliger, (Theobald) war zu Verona gebohren, und ließ sich durch das gute gerüchte der Augustiner-Mönche in dem

Digitized by Google

St. Euphemien-Closter also verwalten, daß er in solchen orden trat. Er that sich darinn dergestalt hervor, daß er nachgehends zum Abt zu St. Fermo Maggiore erwehlet ward, und nicht lange darauf durch einmüthige wahl das Bißthum von Verona erhielt, welches er viele jahre sehr rühmlich verwaltet, bis er an. 1331. über 90. jahr alt mit tode abgieng. Er hat viele heilsame synodal-ordnungen gemacht, welche Peter Scaliger unter seinem eigenen nahmen in den druck gehen lassen. Überdiß hat er viele Sermones ad Clerum & ad Populum in drey büchern hinterlassen, welche zu Verona in der Dom-Bibliotheck geschrieben aufbehalten werden. *Panvinius*, antiquit. Veron. lib. VII. *Sansovin.* de famil. Ital. p. 148. *Herrera*, alphabet. tom. II. p. 435. *Mar. de la Corte*, Veron. hist. P. I. lib. IX. p. 568. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. *Arn. Wion*, lign. vit. lib. II. p. 371. *Franc. Tinrus*, hist. Veron. lib. V. *Bzovius*, annal. tom. XV. ad an. 1358. n. 14. *Gandolphus*, de 200. scriptor. Augustin. p. 128.

Scamozzi, (Vincenz) ein Italiänischer Mathematicus, der sich sonderlich durch seine geschicklichkeit in der Bau-Kunst hervor gethan. Seine Opera Architectonica sind zu Leyden durch van der Aa, im jahr 1713. in groß folio Französisch, und an. 1667. zu Nürnberg Teutsch heraus gekommen. *Acta Erudit.* an. 1713. p. 148. u. f. f.

Scanarolus, (Anton) ein Medicus von Modena gebürtig, lebte zu ausgange des 15. und zu anfange des 16. jahrhunderts, und gab einen tractat heraus de Morbo Gallico, Bologna 1498. in 4. In demselben vertheidiget er den Nicolaum Leonicenum wider des Natalis Montesauri dawider gemachte einwürfe. Es ist dieses werkgen auch in der sammlung de Morbo Gallico zu finden, die zu Venedig an. 1566. und 1567. in fol. zum vorschein gekommen. *Linden. renovat.* p. 82. *Freind*, hist. de la Medec. P. III. p. 229.

Scantilla, (Manlia oder Mallia) die gemahlin des Römischen Kaysers Marci Didii Severi Juliani. Man findet von deren familie und gemüths-art in der historie keine nachricht, jedoch ist daraus leicht zu muthmassen, daß dieses frauenzimmer mehr einbildung als klugheit gehabt habe, weil sie den Julianum antriebe, das Reich von den soldaten zu kauffen; worüber sie aber doch nachdenklich, als sie durch ausgeschickte kundschaffter benachrichtiget worden, daß die Kayserlichen leib-regimenter den Julianum zum Kayser erwehlet, und ihr der titul Augusta zuerkannt, der neue Kayser auch in die residentz geführet werden, und daß er verlangte, daß sie auch dahin kommen sollte, gar sehr erschrocken, indem die S. Familie diese prächtige ehren-acten und erhöhung des Juliani für einen betrübten vorboten des unglücks, welches auf sie wartete, ansahe, welches auch mit dem kurtz dieses Kaysers, so in zwey monaten darauf geschehen, eintraf; denn sie muste zu ihrer grossen bestürtzung und schmertzen durch den verrath und tod dieses Kaysers ihre heimliche ahndung erfüllet, und den lohn ihrer unvernünftigen anschläge und raths ihm auf den kopf gegeben sehen. Es wurde ihr noch von dem neuen Kayser Severo der leichnam ihres gemahls zur beerdigung, ihr aber das leben, jedoch mit entziehung ihres tituls Augusta geschencket, daß sie also wieder in die alte dunckelheit verfallen. *De Servies* leben der gemahlinnen der Röm. Kays.

Scapula, (Johann) ein Teutscher, lebte in dem 16. jahrhundert, war des Heinrich Stephani famulus, und zugleich dessen gehülffe in seiner buchdruckerey. Er verfertigte aus dessen Thesauro Linguæ Græcæ ein Lexicon, durch welchen kurtzen begriff jenes liegen blieb, und Stephanus arm wurde. Es ist dieses Lexicon, obwol dessen einrichtung nicht die beste und kommlichste ist, dennoch sehr vielmal aufgeleget worden, als zu Franckfurt 1579. zu Basel 1580. 1594. 1615. 1628. 1665. zu Leyden mit Meursii gloss. 1652. und 1663. (welche ausgaben für die besten gehalten werden) desgleichen zu London 1618.

Scarabicius, (Sebast.) ein Medicus, war zu Padua an. 1609. gebohren, er lernte die Philosophie bey dem Cremonino, dessen lehr-sätzen er auch nachmals beständig beygepflichtet; die Artzney-kunst aber von Benedicto Selvatico, Johann Domin. Scala und Johann Prevotio. Er ward in seiner geburts-stadt im jahr 1644. Professor der Medicin und erklärte den Avicennam mit grossem ruhme. Hierbey practicirte er so glücklich, daß Selvaticus, wenn er kranck war, sich niemand als ihm anvertraute. Er schrieb: Hist. bovini Cerebri in Lapidem mutati; de Igne febrifero; de Lapidis Concretatione in Homine, welches letztere zu Padua 1655. in 12. gedruckt worden. Er starb den 24. febr. an. 1686. *Patini* Lyceum Patavin. p. 30. u. f. f.

Scaramuzza, oder Scaramucci, (Joh. Bapt.) war ein berühmter Medicus zu Urbino, und schrieb folgende bücher: 1.) Theoremata Medico-Physica, Urbino 1695. in 8. 2.) Meditationes circa Petrificationes, ibid. 1697. in 8. 3.) Meditationes familiar. ad Anton. Magliabechium de Sceleto elephantino. Nachr. von der Stoll. bibl.

Scardeonius, (Bernhardin.) ein geschicht-schreiber, gebohren zu Padua an. 1478. legte den grund seiner studien in seiner geburts-stadt, erlangte sodann die aufsicht über das basige Nonnen-closter zu St. Stephan, und ward 14. jahr hernach an der grösseren kirche Canonicus. Er starb an. 1574. im 96. jahre seines alters, und hinterließ de Antiquitate Urbis Patavinæ libb. III. welche zu Basel an. 1560. in folio heraus kommen, auch in dem Thes. ant. & hist. Ital. stehen; ferner de Sepulcris insignibus Exterorum Patavii jacentium lib. I. de Castitate libb. VII. ingleichen andere schrifften in Italiänischer sprache, nemlich Navem Evangelicam und de Consolatione, welche beyde er vor die obgedachten Nonnen verfertiget. *Tomasini* elog. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 116.

Scarmiglionius, (Guido Anton) oder Scarmiglianus, ein Italiänischer Medicus von Fuligno gebürtig, lehrete zu Wien als erster Professor der Philosophie und Medicin zu anfange des 17. jahrhunderts, und schrieb: 1.) de Coloribus libb. II. Marpurg 1601. in 8. 2.) de Saporibus; 3.) de Tactilibus; 4.) de Odoribus; 5.) de Sonis &c. und starb zu Fuligno den 6. jenner an. 1620. *Jacobill.* biblioth. Umbr. *Schenckii.* biblioth. Medic. p. 513.

Scaro, eine kleine stadt im Archipelago, deren einwohner sehr arbeitsam sind, und gar sehr die handlung lieben. Die waaren, mit welchen sie mit ihren nachbarn handeln, sind gerste, wein, baumwolle und leinwand. Die weine haben die farbe der Rhein-weine; sie sind aber starck und voller geist. Daselbst beschneidet man die baumwolle wie den weinstock, und die pflantze, die sie zeuget, wächset in die höhe wie ein bäumgen, das unsern Johannisbeer-bäumen ziemlich gleichet, nichts destoweniger ist es eben die art, welche die Frantzösischen kräuter-verständige Cotton herbe, das ist, baumwollen-kraut nennen, und es also von dem Cotton arbrisseau, oder der baumwollen-staude unterscheiden. In ansehung der leinwande, machen die Nonnen, sowol von der Lateinischen als Griechischen kirche, die schönsten. Insonderheit achtet man diejenigen, die gecreutzet sind, hoch, und man führet sie nach Candien, Morea und auf den gantzen Archipelagum; hier wohnet auch der Frantzösische Consul. *Savary*, Dict. univ. de Commerce.

Scarparia, (Jac. Ang. de) ein Gelehrter; wer er eigentlich gewesen, und wenn er gelebt, kan man nicht eigentlich sagen. Im jahr 1533. fand man in einer alten bibliotheck eine schrift von ihm, deren titul: Historica Narratio de Vita Rebusque gestis M. T. Ciceronis, welche Wolfgang Seberus an. 1564. zu Wittenberg heraus gegeben. Sie ward nach der zeit an. 1577. und 1581. zu Berlin wieder aufgelegt. Stollens anl. zur hist. der phil. gel. p. 40.

Scarpe, le Fort de Scarpe, ein fort, nahe bey Douay im Frantzösischen Flandern gelegen, welches an. 1710. bey der übergabe der stadt Douay den Alliirten zugleich von den Frantzosen eingeräumet wurde. Allein an. 1712. den 27. aug. gieng es wieder an die Frantzosen über.

Scaturigius, (Ludewig) oder Brunquell, aus dem Würtembergischen landen gebürtig, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, studirte in einigen Closter-schulen, und hernach im Seminario zu Tübingen. Er legte sich einzig und allein auf die Theologie und Historie, so gar, daß er die Philologie und Philosophie verabsäumete. Nach vollbrachtem studiren ward er zum Diacono nach Groß-Bottwar bey Stuttgard und an. 1658. zum Pastor nach Beihingen, gleichfalls bey Stuttgard, beruffen. Allein bald darauf ließ er sich durch die schrifften Jacob Böhmens so sehr einnehmen, daß er theils in gleiche irrthümmer verfiel, theils auch jenen in schrifften zu vertheidigen suchte. Er ward dieserwegen unterschiedene mal nach Stuttgard beruffen, von seinen lehren rede und antwort zu geben. Ob er nun gleich selbige vielmals widerrufte, und sich zu bessern versprach, so ließ es dennoch sein unruhiger kopf nicht zu. Er ward also zwey oder drey mal zur straffe in das gefängniß gebracht, sonderlich darum, weil er in einer besondern schrifft die ursachen des damaligen Türcken-kriegs auf die bösen Priester schobe. Ausser dem erwartete er auch unmittelbare eingebungen und eine neue reformation der kirche, außer der, die durch Lutherum geschehen. Ferner beschrieb er die sünde wider den H. Geist so weitläufftig, daß niemand von dieser sünde frey blieb. Er legte aus verdruß, daß er niemals recht haben sollte, im jahr 1675. sein amt selbst nieder, bereuete es aber nachmals, und bekam es auf sein ansuchen wieder. Als er aber wiederum auf die vorigen abwege gerieth, ward er endlich im jahr 1679. seines amtes entsetzt. Seine schrifften sind diese: 1.) Christlich und einfältiges Bedencken von der Sünd wider den H. Geist, 1673. in 8. 2.) Discurs von den Schlüsseln des Himmelreichs, 1678. 3.) Tractat vom tausendjährigen Reiche, u. a. m.

Scavenius, (Lorentz Martini) ein Theologus, gebohren zu Scage in Dännemarck an. 1589. studirte zu Coppenhagen, und erlangte eine stelle in dem schul-amte daselbst, wurde hernach erster Pastor bey der kirche zu Roeskilde, ferner Ober-Pfarrer in Coppenhagen bey der kirche zu St. Nicolai, war auch Doctor und Professor der Theologie daselbst, und endlich Bischoff in Seeland, schrieb: 1.) Redemptionem Zionis; 2.) de Spirituali inter Christum & Ecclesiam Conjugio; 3.) de Fidei salvificæ Principio ac Fundamento in Jesu Christo &c. und starb an. 1655. den 19. jul. *Vinding.* Academia Hafniens. *Bartholin.* de scriptorib. Danis.

Scavenius, (Peter) ein Dänischer Doctor der Rechte

und

Digitized by Google

und Professor zu Coppenhagen, General-Procurator des Königs in Dännemarck, wie auch Staats- und Justitien-Rath, gebohren zu Roeskilde, schrieb: 1.) de Sponsalibus, Coppenhagen 1656. in 4. 2.) de Re militari Veterum; 3.) Designationem Bibliothecæ. Er gab auch Casp. Scioppii Grammat. Philosoph. wieder heraus, Amsterdam 1665. und starb den 10. jun. an. 1685. im 62. jahre. *Vinding.* Academia Hafniens. *Bartholin.* de scriptorib. Danis.

Scavolino, eine Herrschafft an den grentzen des Hertzogthums Urbino in Italien. Sie gehörte sonst dem Fürsten von Carpegna. Weil aber dieser im jahr 1731. ohne männliche erben starb; so ward selbige von dem Pabste dem Marquis von Capponi durch connivenz der Groß-Hertzoglichen Regierung zu Florenz eingeräumt. Doch im jahr 1738. ließ sie der Groß-Hertzog Franciscus von Lothringen durch einiges kriegs-volck als ein Florentinisches lehn in besitz nehmen. Der Pabst fand sich hierdurch sehr beleidiget, weil er es als ein Urbinisches lehn-stück ansahe, welches aber nicht zugestanden ward. Ranffts genealog. Archivar. 1731. und 1738.

Scaurus, (Q. Terentius) ein alter Grammaticus, der zu den zeiten Hadriani gelebt, und de Orthographia geschrieben, welches werck unter andern in Putschii Grammaticis antiquis befindlich ist. Sein buch de Cæcilii Erroribus ist verlohren gegangen. *Gellius*, II. 15. *Auson.* ep. 18. *Fabricii* bibl. Lat. lib. IV. c. 7.

Scaynus, (Anton.) ein Italiäner, von Salo im Brescianischen. Morhof hält ihn vor einen der besten Aristotelischen Philosophen. Er lebte um das jahr 1576. und schrieb: 1.) Expositionem in VIII. Aristotelis Libros Physicorum, Franckfurt 1607. in 4. 2.) Comment. in Libros *μετα-φυσικῶν* Aristotelis, Rom 1587. in fol. 3.) Paraphrasin in Aristotelis Libros de Anima, 1599. in fol. 4.) Paraphrasin in Aristotelis Politica cum Annotationibus, Dubiis &c. lingua Ital. Rom 1578. in 4. 5.) Paraphr. in omnes Pauli Epistolas, Venedig 1589. in fol. *Morhofs* Polyhist. tom. II. lib. I. c. 11. §. 27.

Sceltonus, (Johann) ein Engelländer, war ein gecrönter Poet und Königlicher Abgesandter, schrieb: 1.) Comœdias; 2.) Speculum Principis; 3.) Nationem Scotorum; 4.) varios Tractatus de Virtute, bono Ordine & Magnificentia; 5.) Opusculum de Prœcerum Grunnio &c. Weil er criminis falsi beschuldiget wurde, retirirte er sich in die kirche zu Westmünster, und starb daselbst an. 1529. da man auf sein grabmahl schrieb: Jo. Sceltonus, Vates Pierius, hic situs est. *Gaddius*, de scriptorib. *Ghilini*, theatro d'uomini letterati.

Scepperus, (Cornelius Duplicius) ein Rechtsgelehrter, von Nieuport gebürtig, studirte zu Paris, und ward nach geendigten studien Secretarius bey Christiern, Könige in Dännemarck. Nach diesem schickte ihn der Kayser Carolus V. als Gesandten nach Dännemarck, Polen, Franckreich und Engelland, wie auch die Königin in Ungarn Maria, die ihn zu ihrem Rath machte, nach der Türckey. Endlich wurde er bey dem Kayser Staats-Rath, schrieb: 1.) Assertionum Fidei libb. VI. contra Astrologos; 2.) Apologeticum pro Jure ac Defensione Principis sui Christierni Dan. Reg. in Belgium profugi &c. und starb zu Antwerpen an. 1554. im 53. jahre. *Andreæ* bibl. Belg. *König.* bibl. vet. & nova. *Swertius*, Athen. Belg.

Schaaf, (Carl) ein berühmter Philologe, war zu Neuß oder Nuys, einer stadt im Ertz-Stifft Cöln, nicht weit von Düsseldorff, den 28. aug. an. 1646. gebohren. Er verlohr seinen vater, der ein Major unter den Hessen-Casselischen troupen war, in seinem 8. jahre, und bezog nachgehends die Universität zu Duisburg, woselbst er in der Theologie und den Orientalischen sprachen so guten fortgang hatte, daß ihm an. 1677. diese letztern öffentlich zu lehren aufgetragen wurde. Hierauf wendete er sich an. 1679. nach Leiden, da er denn anfänglich vor sich selbst die studirende unterwies, an. 1680. aber zum Verleser der Morgenländischen Literatur auf eine zeit von 4. jahren angenommen wurde, nach deren endigung er nicht nur die bestätigung in seinem amte, sondern auch eine vermehrung seiner bisherigen besoldung erlangte. Nachdem er also in die 28. jahr hier gelehret, ward er endlich ausserordentlicher Professor der Orientalischen sprachen auf der Academie, erhielt auch nochmals eine erhöhung seiner jährlichen besoldung, und starb sodann am schlage den 4. nov. an. 1729. in dem 84. jahre seines alters, nachdem er noch denselben tag mit studiren zugebracht. Seine schrifften sind: 1.) Opus Aramæum, so aus einer Chaldäisch- und Syrischen grammatic, ingleichen einigen stücken von der Chaldäischen und Syrischen übersetzung des Alten und Neuen Testaments bestehet, Leiden 1686. in 8. 2.) Novum Testamentum Syriacum, mit variant. lectionibus; 3.) Lexicon Syriacum concordantiale, Leiden 1709. 4.) Catalogus der Hebräischen, Chaldäischen, Syrischen und Rabbinischen Bücher und Manuscripte in der Leidenschen Bibliotheck, der auch bey dem an. 1716. gedruckten catalogo bibliothecæ Leidensis befindlich ist; 5.) Epitome Grammaticæ Hebrææ; 6.) Sermo Academicus de Linguarum Orientalium Scientia &c. Ausser diesen aber hat er auch mit dem Bischoffe Mar Thomas in Malabar bis an sein ende einen Syrischen brief-wechsel geführet, und davon an. 1714. ein schreiben dieses Bischoffs nebst seiner antwort und beygefügten Lateinischen übersetzung drucken lassen. Levens-beschryving van ber. en gel. Mannen, P. I. *Biblioth. German.* tom. XXII.

Schabbel, (Heinrich) beyder Rechten Doctor, gebohren zu Wismar im jahr 1609. woselbst er und zu Lübeck anfänglich frequentiret, nachgehends ist er im jahr 1625. nach Rostock, an. 1628. nach Leipzig, und endlich nach Wittenberg gezogen. Im jahr 1633. hat er auf antrieb und unkosten seines vetters, des ruhmwürdigsten stiffters des Schabbelischen Stipendii, Heinrich Schabbels, kauf- und handelsmanns in Hamburg, eine reise nach Holland und Franckreich gethan, auf welcher reise er zu Orleans in Franckreich ohne einen vorsitzenden de Præscriptione disputiret, und die Doctor-würde erhalten. Nachgehends hat er sich bey Dr. Glaxinus, (der seine leibliche schwester zur ehe gehabt, und nachmals Syndicus und Bürgermeister zu Lübeck geworden) in Holstein und weiter in Lübeck aufgehalten, endlich aber sich nach Wismar zu wohnen begeben, woselbst er im jahr 1653. da das Königliche hohe Tribunal daselbst eröffnet wurde, Advocat und Procurator an demselben worden. Im jahr 1660. ist er zum Bürgermeister in besagter seiner vater-stadt erkohren worden, in welchem ansehnlichen amte er an. 1677. im 70. jahre seines alters verschieden, nachdem er in die 40. jahr dem von gedachten seinem vetter gestiffteten Schabbelischen Stipendio vorgestanden. Die administration des mehr gerühmten Stipendii ist nach seinem tode nach Lübeck kommen, weil daselbst verschiedene nahe anverwandten der Schabbelischen familie sich befunden. Mecklenburg. Gelehrten-Lexicon, VI. St. pag. 19.

Schabbel, (Heinrich Friedr.) des vorhergehenden sohn, ist im jahr 1636. zu Wismar gebohren; er hat in seiner vaterstadt und zu Coburg von an. 1654. bis 1656. die schule besuchet, worauf er sich im jahr 1656. nach Jena, und an. 1660. nach Altorf gewendet. Im jahr 1663. hat ihn sein oheim August Meyer, Canonicus zu Lübeck, mit nach Regenspurg genommen, allwo er fast ein jahr im Fürsten-Rath das protocoll geführet. Im jahr 1664. ist er zu Jena beyder Rechten Licentiat worden, hat sich hernach zu Schleswig eine zeitlang in praxi geübet, ist aber an. 1666. wieder zu hause kommen, und daselbst des höchsten Königlichen Tribunals Procurator und Advocat worden. Im jahr 1667. hat er die Doctor-würde zu Jena angenommen, und ist an. 1675. im 39. jahre seines alters ohne kinder verstorben. Mecklenburg. Gelehrten-Lexicon, VI. St. p. 40.

Schacher, (Johann Christoph) ein Rechtsgelehrter und ordentlicher Professor Codicis, des Churfürstlich-Sächsischen Ober-Hof-Gerichts und der Juristen-Facultät Beysitzer, des hohen Stiffts Merseburg Dom-Herr, und der Academie Decemvir zu Leipzig, ein sohn Christoph Hartmann Schachers, war gebohren zu Leipzig an. 1667. den 3. mertz, studirte zu Leipzig und Franckfurt an der Oder, wo er insonderheit den berühmten Samuel Stryck hörete, und unter dessen vorsitz im jahr 1689. de Impugnatione Facti proprii öffentlich und mit ruhm disputirte. Noch in eben demselben jahre, nachdem er wieder nach Leipzig zurück gekehret, opponirte er nicht nur zum öfftern wider Schwendendörffers angestellte disputationen gegen Wesenbeck, sondern defendirte auch eine derselben als Respondent. In dem folgenden jahre that er eine reise nach Italien, wurde zu Leipzig an. 1691. Magister, an. 1693. Doctor, an. 1697. Advocat im Ober-Hof-Gerichte, an. 1701. Professor de Verborum Significatione, an. 1708. Professor der Institutionen, an. 1709. Professor der Pandecten und Canonicus zu Naumburg, an. 1710. Canonicus zu Merseburg, Decemvir bey der Academie, und Assessor der Juristen-Facultät, an. 1714. aber Assessor im Ober-Hof-Gerichte und Professor des Codicis, schrieb: 1.) Diss. de Differentiis Juris communis & Statutarii Reip. Francof. ad Mœnum circa Alienationem, 1713. 2.) de Portione statutaria, quatenus illi Præjudicium inferri possit à Conjugibus, 1690. 3.) de Hominibus Glebæ adscriptis Lusatiæ superioris, 1715. 4.) de Impugnatione Facti proprii; 5.) Utrum in contrahendo vel negotiando aliquem circa Pretium infra dimidium salva Conscientia lædere liceat; 6.) de restricta Testatoris Potestate &c. Verfertigte Annotationes über seines groß-vaters Collegium Practicum, starb aber, ehe er solche heraus geben konnte, an. 1720. den 29. mertz im 53. jahre seines alters, und hat in seinem testament sowol für das armuth, als auch zu fortpflantzung des gottesdiensts der Universitäts-kirche zu Leipzig ansehnliche legaten vermachet. Lebens-lauf.

Schacher, (Polycarp. Gottlieb) der Medicin Doctor und erster Professor, wie auch der medicinischen Facultät beständiger Decanus, und der Universität Senior und Decemvir zu Leipzig, war ein sohn Christoph Hartmann Schachers, und an. 1674. den 6. jan. zu Leipzig gebohren. Sein vatter ließ ihn erstlich von M. Dornfelden zu hause unterweisen, hernach aber that er ihn in die Nicolai-schule, allwo er in den schönen wissenschafften dergestalt zunahm, daß er mit ruhm frühzeitig die Academie beziehen konnte. Da er es denn durch unermüdeten fleiß so weit brachte, daß er an. 1694. den 7.

Digitized by Google

gen. Baccalaureus in der Medicin, und an. 1695. den 31. jan. Magister der Philosophie wurde, worzu er sich gleich das jahr darauf an. 1696. den 29. apr. durch eine gelehrte disputation de Loquela Hominis habilitiret. In eben diesem jahre, den 2. oct. bekam er neue gelegenheit sich öffentlich hören zu lassen, indem er unter dem vorsitz Doctor Johann Christian Schambergens, seines schwagers, seine inaugural-disputation de laesa Hominis Loquela so geschickt vertheidiget, daß ihm die löbliche medicinische Facultät alsobald den 12. nov. darauf die Doctor-würde zu theil werden ließ. Er that hierauf eine reise nach Nieder-Sachsen, Holl. und Engelland, und kam an. 1698. durch Franckreich und einen theil von Teutschland glücklich zurücke, nachdem er sich in Holland unter Bidloo, Ruysch und Nuck, in Franckreich aber unter du Verney in der Anatomie geübet. Er erhielt darauf an. 1701. eine außerordentliche Profession der Medicin zu Leipzig, wobey er starck zu practiciren anfieng, an. 1706. ward er Professor der Physiologie, an. 1719. der Anatomie und Chirurgie, an. 1723. der Pathologie, und an. 1724. der Therapie und zugleich beständiger Decanus der medicinischen Facultät. In allen diesen ämtern that er sich durch fleiß und gelehrsamkeit besonders hervor, machte sich auch durch seine fürsichtige curen durchgehends sehr beliebt; wie ihn denn der Czaar, Peter der grosse, von dem er im Carlsbade zu rathe gezogen worden, nach Petersburg und an seinen Hof beruffen wollen, welches er aber aus liebe zu seinem vaterlande ausgeschlagen. Er starb den 4. mertz an. 1737. und hinterließ: a) Viele gelehrte Dissertationen, als: 1.) de Anatomica praecipuarum Partium Administratione, 1710. 2.) de Thermarum Carolinarum Usu in Renum & Vesicae Calculo, 1712. 3.) de Anatomia & Physiologia in genere, 1715. 4.) de Partibus Corporis humani externis, 1715. 5.) de Taenia, 1717. 6.) de Sanitate, 1718. 7.) de Eruditorum Morbis, 1719. 8.) de Consideratione Animae rationalis Medica, 1720. 9.) de Febre acuta exanthematica aegram quinquies serie non interrupta invadente, 1722. b) Programmata. Seine söhne sind Quirinus Gottfried, und Polycarpus Friedrich. *Programma fun. Acad. Lips.* Leipziger gelehrte Zeitungen, 1737. p. 247. u. f.

Schacher, (Quirin.) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Leipzig den 28. oct. an. 1597. gebohren, studirte auch daselbst, und leistete in dem dreyßigjährigen kriege als Deputirter und Commissarius an die Käyserl. und Schwedischen Generale der dasigen Academie gute dienste, worauf er an. 1670. den 14. jan. als Churfürstlich-Sächsischer Appellations-Rath, öffentlicher Professor der Juristen-Facultät und des Consistorii zu Leipzig Senior, wie auch der Academie Decemvir und Canonicus zu Naumburg, im 72. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. Er hat Indicem Treutleri vermehrt heraus gegeben, und Promptuarium Formularium, ingleichen ein Collegium Practicum geschrieben, welches nach seinem tode gedruckt worden, auch viele disputationen verfertiget, darunter 1.) de Cessione Actionum, Leipzig 1617. 2.) de Jure Retractus, 1650. 3.) de Collationibus, 1654. 4.) de Pollicitatione, 1654. 5.) de Legitima, 1655. 6.) de Remedio in integrum Restitutionis ob Dolum malum, 1655. 7.) de Insinuatione Donationum, 1655. 8.) de Fidejussione, 1659. 9.) de Conceptione Actionum propter Rem, 1660. 10.) de Probationibus praesertim Judicialibus, 1662. 11.) de Juramento suppletorio, 1664. 12.) de Legitima Parentum, 1664. 13.) de Traditione, 1667. 14.) de hereiscundae Familiae Judicio, 1668. 15.) de Advocatis, 1669. 16.) de Renunciationibus Actionum indebitarum, 1670. 17.) de Actione subsidiaria; 18.) de Citatione; 19.) de Judiciis; 20.) de Consilii non fraudulenti nulla Obligatione; 21.) de Legitimatione per subsequens Matrimonium; 22.) de Actione quod metus causa; 23.) de Pactis Romanis; 24.) de Peculio Castrensi; 25.) de Jure Reconventionis; 26.) de Repressaliis; 27.) de Usuris; 28.) de Usucapionibus & Praescriptionibus; 29.) de Sponsionibus &c. *Programma funebr.*

Schacher, (Quirin. Hartmann) Käyserlicher Pfaltzgraf, Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Rath, des Ober-Hof-Gerichts und Schöppen-Stuhls zu Leipzig Beysitzer, wie auch des dasigen Raths Bürgermeister und der neuen kirche daselbst Vorsteher, war ein sohn Joh. Christoph Hartmann Schachers, und enckel des Appellations-Raths, Quirin. Schachers. Er erblickte das licht dieser welt zu Leipzig im jahr 1650. den 21. nov. In seiner zarten jugend wurde er von M. Dornfelden, nachmaligen Superintendenten zu Leipzig, Prof. Jacob Thomasius und M. Christ. Weiß, Conrectoren, ingleichen M. Andreas Hofmannen in den schönen wissenschafften und in der Weltweisheit unterrichtet. Worauf er im jahr 1673. zu den academischen studien schritte, und erstlich zu Leipzig, nachgehends aber zu Franckfurt an der Oder viele gelehrte männer, als zu Leipzig Valentin Albertum, Otto Mencken, und Johann Adam Schertzen, zu Franckfurt an der Oder Dr. Joh. Fr. Rhetium, Dr. Pet. Schulzen und Dr. Samuel Ursinum, ingleichen auch Samuel Stryken mit besonderm fleiße gehöret. Nachdem er zu Franckfurt sich drey jahre aufgehalten, und sein vater ihn nach hause beruffen hatte, besahe er die vornehmsten örter in Pommern und in der Marck Brandenburg; und als er im jahr 1681. zu hause angekommen, setzete er seine studien in seiner vater-stadt fort, da er denn seine treffliche wissenschafft unter dem vorsitz Schwendendörffers bey gelegenheit der XXIV. disputation wider Wesenbecken, als Respondent an den tag legte. Weil er aber eine sonderliche beliebung an berühmte örter zu reisen bey sich verspürte, sein vater auch die darzu benöthigte kosten willig hergab, trat er seine reise über Berlin an, nahm das Hertzogthum Lauenburg, die berühmte stadt Hamburg, das Oldenburgische, das Hertzogthum Bremen, wie auch Ost-Frießland in genauen augenschein, und begab sich hierauf nach Amsterdam, daselbst hielte er sich eine weile auf, und verfügte sich nachhero nach den übrigen sehens-würdigen städten der vereinigten Niederlande, gieng durch Calais nach Engelland, und nachdem er sich auch daselbst eine zeitlang aufgehalten, begab er sich wieder zurück nach Franckreich, verweilete sich einige zeit zu Paris, und kehrete endlich durch Champagne, Lothringen, Elsaß, durch die Pfaltz und durch Teutschland wiederum in sein land. Als er daselbst angelanget, wurde er im jahr 1682. Baccalaureus. Von dieser zeit an bequemte er sich zur praxi, wie er denn, da sein vater im jahr 1683. in den Rath aufgenommen ward, erwünschte gelegenheit hatte, bey vielen wichtigen processen, so ihm derselbe überließ, seine gelehrsamkeit und fleiß an den tag zu legen. Im jahr 1684. den 6. nov. wurde er, nach ausgestandenem examen und gehaltener disputation, de Laude intempestiva, zum Doctor der Rechten creiret, und nachdem er theils seinem vater abgenommen, theils Dr. Falckern substituiret war, hatte er im jahr 1696. das glück bey dem Ober-Hof-Gerichte allhier ordentlicher Advocat zu werden. Es verblieb aber nicht bey jetzt-gemeldten ehren-stellen, sondern es stieg derselbe immer höher und höher; wie er denn im jahr 1692. in den Rath auf- und angenommen worden, in welcher function er als Deputirter auf dem Land-tage im jahr 1694. 1701. 1708. und 1716. gewesen. Im jahr 1698. ist er zum Stadt-Richter erwehlet worden, wie er denn auch in eben dem jahre den 28. mertz in die Juristen-Facultät, und den 28. aug. in den Schöppen-stuhl als Assessor aufgenommen worden, ja es ist ihm auch das amt eines Proconsuls in eben diesem jahre anvertraut worden. Im jahr 1712. wurde er als Assessor in das Ober-Hof-Gerichte angenommen, und an. 1713. hat er in dem Stiffte zu Meissen gleichfalls eine ordentliche Assessur bekommen. Endlich ist er in eben diesem jahre den 24. mertz zur würde eines Leipziger Bürgermeisters gelanget, und zugleich Vorsteher der neuen kirche geworden. Im jahr 1686. verheurathete er sich mit Johannen Marien, einer tochter des Churfürstlichen Raths Dr. Johann Friedrich Falckners, aus welcher ehe er drey töchter und einen sohn, welcher letztere aber sehr frühzeitig gestorben, gezeuget, und als dieselbe im jahr 1709. den weg alles fleisches gieng, hat er sich im jahr 1710. mit Magdalenen Sibyllen, gebohrner Welschin, des berühmten Rechtsgelehrten Henrich Bornß nachgelassenen wittwe, in ein abermaliges ehe-verbündniß eingelassen, mit welcher er auch bis an sein ende, welches im jahr 1719. den 23. jan. erfolget, in aller zufriedenheit gelebt. Sein alter hat er auf 69. jahr gebracht.

Schachmann, (Gottfried) ein Pastor primarius zu St. Ansgarius in Bremen, gebohren zu Dantzig an. 1622. den 15. mertz, studirte zu Gröningen, Franecker, Utrecht und Leiden, reisete, nachdem er sich eine zeitlang in Engelland und Franckreich aufgehalten, über Genf nach Basel, woselbst er an. 1657. examinirt und ordinirt, und ihm der beruf an den Hamburgischen Reformirten bey der kirche zu Altona übersendet worden, von dar er an. 1658. nach Bremen zum ersten Pastore zu St. Ansgarius erwehlet worden. Er übersetzte Joh. Martini auslegung des Heidelbergischen Catechismi aus dem Holländischen in die Hochteutsche sprache, und starb an. 1689. den 2. jan. Lebens-Lauf. *Witte, diar. biogr.*

Schacht, (Matthias Heinrich) ein berühmter Schulmann und Rector zu Cartemund. Er war im jahr 1660. den 29. apr. zu Wiborg von Heinrich Schacht, bey der schule dieses ortes Rectorn, gebohren. In seinem 16. jahre, und zwar an. 1678. gieng er nach Coppenhagen, woselbst er eine disputation de Philosophia in genere, ingleichen 2. Orationes, die eine de Ebrietatis Detestatione, und die andere de Literarum Praestantia hielt. Das folgende jahr darauf reisete er nach Kiel, von da nach Rostock, Leipzig, Jena und Franckfurt. Hierauf verließ er Teutschland, und begab sich nach Schweden, und als er sich zu Upsal eine zeitlang aufgehalten, wurde er in seine vater-stadt nach Wiborg im jahr 1682. zu einem schul-amte beruffen. Gieng aber doch von dar wieder nach Dantzig, Königsberg, ferner nach Coppenhagen und Holland. Worauf er sich endlich nach Fünland gewendet, und durch recommendations-schreiben im jahr 1681. zum Cantor und Collegen bey der schule zu Odensee bestellet worden, welches amt er nachgehends mit dem Rectorat zu Cartemund im jahr 1686. verwechselte. Er starb an. 1700. den 8. aug. im 40. jahr seines alters. Er hat verschiedene, mehrentheils curiöse schrifften verfertiget, welche aber davon in den druck heraus gekommen, ist unbekannt. Sie heissen ihren titeln nach 1.) Exercitationum Historicarum de Groenlandia Collectanea cum Mappis Geographicis & Hydrographicis, darinn viele curiositäten anzutreffen, in fol. 2.) Parnassus Danicus, in fol. 3.) Delineatio Medica de variis humani Corporis Morbis, item Chymia in Nuce & Appendix de Medicamentorum Chymi-

carum

corum Compositione, in fol. 4.) Robur Ungaricum s. de praecipuorum Fortalitiorum in Ungaria Situatione & Historia, in fol. 5.) Bibliothecae Musicae Recursus alphabeticus, in 4. 6.) Schach-Stichen topographica Coram Maris Balthici Gothilandiae, in 4. 7.) Hist. de Cochleis, Conchis & Conchyliis, in 4. 8.) Observationes Physicae de Animalibus odoriferis, in 4. 9.) Chronologia Academica Europaea, in 4. 10.) Enchiridion Institutionum Physognomiae & Chiromantiae, in 4. 11.) Observationes miscellaneae nov-antiquae Physico-historicae, in 4. 12.) Theoremata Politica in drey büchern, in 4. 13.) Observationes Botanicae, in 4. 14.) de mirandis in Septentrione, inprimis vero Dania & Norwegia Lapidibus figuratis, in 4. 15.) Compendium Geometriae, in 4. 16.) Praecognita Matheseos, in 4. 17.) Lexicographia, in 8. 18.) Usus practicus de Globo terrestri, in 8. 19.) Compositiones variae musicales; 20.) Tr. de Facie humana in Vegetabilibus, davon ein weitläufftiger auszug in den *Novis Litter. Mar. Balth.* an. 1699. p. 116. u. f. f. stehet.

Schacht, (Lucas) Professor der Medicin zu Leiden, florirte gegen ausgange des 17. jahrhunderts. Er schrieb Epistolicam Narrationem de Morbo epidemio, an. 1678. & 1679. machte auch seine Orationem funebrem in Obitum Francisci de le Boe Sylvii durch den druck bekannt, welches letztere stück nach der zeit den gesamten wercken des Sylvii beygefügt worden.

Schacht, (Valentin) ein Doctor der Theologie, Pastor und Professor zu Rostock, gebohren zu Stargard an. 1540. studirte zu Rostock, und schrieb: 1.) brevem Declarat. Verborum Coenae Domini; 2.) Explicat. Sententiae Jo. III. 13. 3.) Theses Theol. de Dicto Ephes. IV. 4.) Propositiones de vetere & novo Homine; 5.) de Fide justificante &c. und starb an. 1607. Geras, elogia Theologor. *Witte*, diar. biograph.

Schack, (Hans Christian von) Erb-Herr auf Stolpenberg, Brülwitz, Blanckensee, Bornow, Lenzen und Dorno, Königlich-Dänischer geheimer Rath, General-Lieutenant, Statthalter zu Coppenhagen, und Ritter vom Danebrage, wie auch Hertzoglich-Braunschweigischer General en chef, Statthalter zu Braunschweig und Wolffenbüttel ic. war auf dem schlosse Stolpenberg bey Stettin an. 1642. gebohren. Er verlohr seinen vater, Christian Sigismunden, frühzeitig, und trat an. 1658. bey dem damahligen Schwedischen General-Major von Wever, als Page, in dienste; das folgende jahr aber ließ er sich als dragoner unterhalten, und wurde in dem treffen auf der insul Fühnen von den Dänen gefangen. Diese gefangenschafft war der anfang seines glücks, denn der Dänische Feldherr Hans von Schack, dem sein munteres wesen gefiel, machte ihn an. 1660. zur freycorporal, an. 1661. zum Fähndrich, und nicht lange hernach zum Capitain-Lieutenant. Im jahr 1665. ward er Capitain, und an. 1674. erhielt er die stelle eines Ober-Wachtmeisters, da er zugleich die ehre hatte, daß ihn der König Christian V. zu seinem eigenen General-Adjutanten erklärte, und durch ihn dem schon auf dem richtstuhl stehenden Reichs-Cantzler Greiffenfeld gnade zuwissen ließ. Im jahr 1675. half er die stadt Wismar und Landskron wegnehmen, vor welchem letztern ort er durch einen schuß gefährlich verwundet wurde. Im jahr 1676. erlangte er die stelle eines Obersten über das Fühnische regiment, und nach geschlossenem frieden ward er zum Commendanten in Nyburg ernennet. Im jahr 1677. trat er in Hertzoglich-Braunschweigische dienste, und hielt sich, als Obrister über das leib-regiment, vor Stettin so tapfer, daß ihn der Churfürst von Brandenburg unter ansehnlichen bedingungen in seine dienste zu ziehen suchte. Er konnte sich aber darzu nicht entschliessen, sondern gieng, nachdem sich Stralsund ergeben müssen, mit den Hertzoglichen troupen nach Braunschweig, und wurde über diese stadt an. 1679. den 25. sept. zum Commendanten bestellet. Noch dasselbe jahr that er eine reise nach den vereinigten Niederlanden, und wartete dem Printzen Wilhelmen von Oranien auf, welcher ihn sehr gnädig empfieng. Im jahr 1681. nahm ihn der König von Dännemarck, Christian V. wieder in seine dienste, und machte ihn zum General-Major und Statthalter von Coppenhagen, der Printz von Oranien aber ernennete ihn zum Dom-Probst in Utrecht. Im jahr 1682. ward er ein bataillon an, welches er bald in einen vollkommenen stand setzte, und sich sowol dieses als das folgende jahr die meiste zeit über bey der armee in Holstein, und bey dem Könige zu Rendsburg befand. Im jahr 1684. empfieng er den Ritter-orden von Danebroge, worauf er sich beständig in Coppenhagen aufhielt, bis er an. 1686. mit den Dänischen troupen vor Hamburg gehen muste. Im jahr 1688. machte er aus seinem bataillon ein regiment von 2000. mann, legte auf der insul Amack noch unterschiedliche vestungs-wercke an, und setzte die residentz Coppenhagen in bessern defensions-stand. Im jahr 1689. ward er zum General-Lieutenant über die infanterie bestellet, und erhielt das völlige Gouvernement über die vestung Cronenburg. Im jahr 1693. rückte er mit einigen völckern ins Sachsen-Lauenburgische, bombardirte die stadt Ratzeburg, und machte ihre vestungs-wercke der erden gleich. Zu ende dieses jahres trugen ihm die beyden Hertzoge zu Braunschweig, Rudolph August und Anton Ulrich, die stelle eines Generals en chef über ihre trouppen an, wobey er zugleich ihr geheimer Kriegs-Rath, Statthalter zu Braunschweig und Wolffenbüttel, wie auch Oberster über die garde zu pferd, und zwey regimenter zu fuß seyn solte; allein sein König wolte ihn nicht weglassen, ließ es aber doch endlich an. 1695. geschehen, daß er die ihm von den Hertzogen aufgetragenen bedienungen annehmen dorfte, wiewol dergestalt, daß er wechsel-weise ein halb jahr zu Coppenhagen, und das andere halbe jahr zu Braunschweig sein Gouvernement versehen muste. Im jahr 1697. da der friede mit Franckreich geschlossen war, gab er die Hertzoglichen dienste wieder auf, und blieb den sommer über zu Coppenhagen, woselbst ihn der König an. 1698. im dec. zum würcklichen geheimen Rath erklärete, nachdem er dem Hertzoge von Sachsen-Römhild den Elephanten-orden überbracht hatte. Im jahr 1699. half er bey der crönung des Königs Friderici IV. den himmel tragen, ließ auf dessen befehl alle zu Coppenhagen und in Seeland befindliche troupen schweren, und beschützte die ihm anvertraute residentz mit wenigem regulirten volcke so tapfer, daß die Schwedischen und Holländischen flotten nichts ausrichten konnten, als welche er, so bald sie nur die geringste bewegung machten, mit den von ihm erfundenen prahmen übel zurichtete. Nachdem diese unruhe durch den an. 1700. zu Travendal geschlossenen frieden gestillet war, suchte er auch seine eigene ruhe, und erhielt endlich den 12. dec. seine erlassung, worauf er sich auf seine in der Graffschafft Lippe gelegene güter begab, und daselbst an. 1706. den 9. dec. das zeitliche gesegnete. Seine wittwe hat nach seinem tode ihrem zu ehren einem ihr zugehörigen guth, so sonst Luppenhof geheissen, den nahmen Schackenburg beygeleget, und es mit einem neuen pallast zieren lassen.

Schack, oder Schaack, (Johann) ein Rechtsgelehrter, gebohren an. 1661. den 12. mart zu Wollin, studirte zu Franckfurt an der Oder und Greyphswalde, wurde allda an. 1684. Licentiat der Rechten, und hielt an seinem todes-tage hochzeit, wurde an. 1691. Doctor und ausserordentlicher, an. 1696. aber ordentlicher Professor der Rechte, an. 1699. Assessor im Consistorio, und starb an. 1714. den 19. aug. zu Greyphswalde. Seine schrifften sind: 1.) Tract. de Juris Romani Indulgentia circa Concubinatum; 2.) Dissertationes.

Schacowsky, (Gregorius) ein Moscowitischer Fürst, welcher im jahr 1606. unter des Czaars Basilii Zuiski regierung den betrug mit dem andern falschen Demetrio angefangen. Es hatte derselbe bey dem Demetrio das amt des Siegel-Bewahrers verwaltet, oder, wie andere darfür halten, während dem morgen wurffen das siegel gefunden. Da er nun vernahm, daß man mit grossem ernst nach denenjenigen forschete, die dem Demetrio zugethan, so flüchtete er in gesellschafft zweyer in Rußischer kleidung versteckter Pohlen nach Putiwl, welche stadt, nachdem sie sich dem Demetrio einmal ergeben hatte, ihm allezeit sehr getreu geblieben war; daselbst streuete er aus, der Demetrius sey nicht getödtet worden, sondern er habe noch gelegenheit gefunden, der gefahr zu entrinnen, er hätte sich nach Pohlen begeben, damit er von seinen freunden einige hülffsvölcker, ihm beyzustehen, erlangen möchte. Die Cosacken fanden sich in sehr kurtzer zeit hierauf in grosser menge, den vermeynten Demetrium damit zu verstärcken, bey Putiwl ein, und bezwungen Rußen, die es nicht mit dem neuen Czaar hielten, zogen auch in einer anzahl von etlichen tausenden dahin, in hoffnung, den Demetrium daselbst anzutreffen, und alles mit ihm und vor ihn zu wagen, unter dem befehl eines gewissen verwegenen, nahmens Isthoma, welcher jederzeit ein treuer freund des Demetrii gewesen war. Zuiski kam also mit einer Rußischen armee ins feld, wurde aber von dem Isthoma und den Cosacken geschlagen. Als hierauf einer, nahmens Bolotnich, unter welchem sieben tausend mann Cosacken stunden, von dem Demetrio an den Isthoma einen erdichteten befehl an das licht brachte, daß er dem Bolotnich das commando über die gantze armee abtreten solte, so wurde Isthoma darüber dergestalt aufgebracht, daß er mit ohngefehr 15000. mann zu dem Zuiski übergieng, und demselben anzeigte, daß in Putiwl kein Demetrius anzutreffen sey. Daher wurde auch Schacowsky und Bolotnich in der stadt Tula belagert; und als ihr kriegs-volck sich eingeschlossen sahe, und keine lust zum fechten hatte, woferne sich Demetrius nicht selber vor ihre augen stellete, worzu aber kein mittel zu finden war, so bewog dieses die belagerten, den entschluß zu fassen, sich dem Czaar zu ergeben. Worauf denn Schacowsky ins gefängnis geworffen worden, in welchem er auch gestorben ist. *Histoire des Czaars*, P. I.

Schadaeus, (Elias) gebürtig von Liebenwerda, wurde im jahr 1570. Diaconus zu St. Aurelien in Straßburg; an. 1574. hat er die Magister-würde angenommen. Im jahr 1577. ist er zum Pastor zu St. Petri erwehlet worden, von welchem Pastorat er aber im jahr 1586. den 28. may wieder abgegangen ist, da er Prediger und Professor minorum Prophetarum ward. Im jahr 1589. hat er die Profession der Hebräischen sprache, und an. 1590. ein Canonicat darzu erlanget; in welcher letztern function er im jahr 1593. im monat december verstorben. Er hat über den Propheten Amos und Jona geschrieben. Schmidt. von geistl. schul-dienern, p. 231. Koenig. bibl. vet. & nova.

Schat-

Schadäus, (Oseas) lebte um die mitte des 17. jahrhunderts, und war Diaconus an der Cathedral-kirche zu Straßburg, er hat 1.) Descriptionem Templi Cathedralis Argentinensis, 1614. und 2.) eine Fortsetzung des Teutschen Sleidans, bis auf das jahr 1618. heraus gegeben. *Gryphius, de scriptor. hist. sec. XVII. p. 86.*

Schade, (Joh. Caspar) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Kühndorf an. 1666. den 13. jan. gebohren. Sein vater war Jacob Schade. Er studirte in Leipzig, wurde zu Wittenberg Magister, und hatte sodann zu Leipzig an dem Collegio Philobiblico, wie auch an den bewegungen, so deswegen entstanden, grossen theil. Im jahr 1691. ward er zum Diacono an der Nicolai-kirche nach Berlin berufen, wo welchem orte er auch an. 1698. den 25. jul. im 33. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. Er führete ein exemplarisches leben, war in seinen predigten sehr eifrig, und ließ verschiedene erbauliche bücher auf eigene unkosten drucken, die er hernach unter die arme oder junge leuthe austheilte. Weil er aber von dem beicht-stuhl sich einiger harten redens-arten bedienet, und in seinem hause immer geistliche versammlungen gehalten, muste er deswegen vielen verdruß ausstehen, welcher auch mit seinem tode nicht aufgehöret, indem der pöbel sein grab nach der beerdigung so zerrissen und ruiniret, daß man fast die stätte nicht mehr finden können. Seine schriften, welche in 1.) einer Anweisung zu dem wahren Christenthum, Leipzig 1710. in 12. 2.) Unterricht, wie man die Bibel lesen soll, Leipzig 1702. 3.) Ehren-gedächtniß JEsu, Königsberg in 12. 4.) Betrachtung über den gen Himmel fahrenden JEsum, Leipzig 1697. 5.) Von der Frage: Was fehlt mir noch? 6.) Von der Frage: Was muß ich thun, daß ich selig werde? Leipzig 1702. 7.) Der Kinder GOttes geistlichen Schatz-kästlein; 8.) Anweisung zu fruchtbarer Betrachtung der sechs Tagewercke; 9. Herrliche Christ-bescherung; 10.) Beicht-büchlein, Leipzig 1703. in 12. 11.) Christliche Haus-kirche, ibid. 1703. in 8. 12.) Predigten; 13.) Send-schreiben, Leipzig 1731. 14.) Richtigen Wegweiser zur Seelen-ruhe, Leipzig 1710. in 12. 15.) Hellleuchtenden Glaubens-spiegel, Leipzig 1710. in 12. 16.) Predigten über die Evangelien, und von dem Nahmen JEsu, Franckfurt 1714. in 4. bestehen, sind an. 1720. zu Leipzig in fünf bänden in 8. zusammen gedruckt worden; wobey auch eine nachricht von seinem leben anzutreffen. Ingleichen ist nach dessen tode unter dem titul: Fasciculus Canticorum, d. i. zusammen getragene geistliche Lieder eines im Christo sel. Lehrers und Seelen-hirtens, zu Cüstrin bey Gottfr. Heinichen in 12. gedruckt worden.

Schade, (Peter) oder Peter Mosellanus, aus dem Stifte Trier von einem kleinen dorfe, Bruttig, gebürtig; war Professor der Griechischen und Lateinischen sprache zu Leipzig, welche er mit grossem beyfall lehrete, und sehr viele, auch vornehme zuhörer dahin gezogen, unter welchen sich Julius Pflug, Kaisers Caroli V. und Ferdinandi I. Rath und letzter Bischof zu Naumburg, befunden. Wie hoch derselbe dieses seines Lehrers gelehrsamkeit, fleiß und geschicklichkeit gehalten, solches lässet sowol sich aus der lobrede, so er Mosellano nach seinem absterben aufgesetzt, als auch aus dem epitaphio, welches er ihm in der St. Nicolai-kirche zu Leipzig vor dem altar aufgerichtet, ersehen. Wie er denn mit grössem fug und recht unter die Instauratores der Griechischen und Lateinischen Litteratur in Meissen gezehlet wird. Als im jahr 1514. zu Freyberg eine öffentliche schule und Gymnasium angeleget wurde, kam sonderlich Peter Mosellanus in vorschlag, dem die Profession der Griechischen sprache anzuvertrauen; welche vocation er auch im jahr 1515. angenommen. Jedoch bekam er im jahr 1517. nach Leipzig eine abermalige vocation, dahin er auch noch in diesem jahre von Freyberg zurück gieng, und seine Profession der Griechischen und Lateinischen sprache wieder antrat, und selbiger 9. jahr hindurch mit grossem ruhm und nutzen vorstand, binnen welcher zeit er zugleich dreymal die ehren-stelle eines Rectors bekleidete. Von seinen aufgezeigten schriften sind der presse untergeben worden: 1.) Isocratis Oratio pro Pace; 2.) Einige Stücke aus dem Aphthonio, Luciani Charon & Tyrannus; 3.) Einige Opuscula Basilii & Chrysostomi; ingleichen 4.) Gregorii Nazianzeni V. bücher de Theologia, welche er allesamt ins Lateinische übersetzt, und zwar den Nazianzenum zu Meissen, als die Universität an. 1519. auf eine zeitlang dahin verleget worden war; 5.) Disputationes de Studiis & Pietate, 6.) Epistolae, 7.) Orationes, so zu Jena von Phil. Heerlin, mit dessen [illegible] leben wieder aufgeleget worden. Er hat auch einen grossen vorrath zerstreueten aus allerhand auctoribus classicis gesammelt, und solche zu ediren willens gehabt; allein sein im jahr 1524. den 17. febr. allzufrüh darzwischen gekommener tod, welcher ihn im 31. jahre unverheurathet hinweg genommen, hat ihn solches nicht zu stande bringen lassen. Er ist sehr klein von person, jedoch angenehm und aufrichtig im umgange gewesen, wobey er mit Erasmo, Philippo Melanchthone, und mit Dr. Luthero über die verbesserung und aufnahme der gelehrten sprachen und wissenschaften sehr fleißig briefe gewechselt. *Vogel. annales Lips. Adami vitae Erudit. Seckendorfii historia Lutheranismi.*

† Schaden von Mittelbiberach. Von Dr. Johann von Schaden und seiner familie handelt auch Crusius P. III. lib. IX. c. 9. 12. Sein sohn Joh. Philipp hat an. 1557. eine grosse streitigkeit zwischen Herzog Christoph von Würtemberg, und dem Abt zu St. Blasii auf dem Schwarzwalde, als Kayserlicher Commissarius und Schieds-Richter beylegen helfen. *Crusius, P. III. lib. XI. c. 27.* Albrecht von Schaden wohnte an. 1582. als älterer Bürgermeister von Ulm dem Reichstage zu Augspurg bey. *Crusius, P. III. lib. XII. c. 28.* Um gleiche zeit lebten auch daselbst, Daniel, Jobocus und Jacob. *Id. ibid. c. 34.*

Schäffer, (Carl) ein Medicus und Physicus zu Halle, florirte in der letzten helfte des 17. jahrhunderts, und schrieb: Delicias Botanicas Hallenses, seu Catalogum Plantarum indigenarum Halae Saxonum, Halle 1662. in 12. Er gab auch des Theod. Aldes Observationes in Ovis factas, Halle 1672. in 12. wieder heraus, und starb an. 1675. *Witte, diar. biograph. Lindén. renovat. p. 146.* Kästners medicinisches Lexicon.

Schäffer, (Michael) ein Theologe, gebohren an. 1573. zu Beterzelle, einem dorfe im Würtembergischen, allwo sein vater, Bartholomäus, Prediger war, studirte zu Stuttgard, allwo er sich in sprachen und der Philosophie vest setzte, so, daß er bald darauf in das Fürstl. Stipendium zu Tübingen kam, und daselbst Repetente ward. Er ward um gleiche zeit auch Magister der Philosophie, und that sich sonderlich durch eine gelehrte Disputation de Creatione & Meditatore Christo hervor, worauf er zu Marbach Diaconus, hernach an. 1601. ausserordentlicher Professor der Theologie zu Tübingen, und endlich Fürstlich-Würtembergischer Hof-Prediger ward. Seine schriften sind: 1.) Isagoge Compendii Theolog. Tübingen 1606. und 1612. Lüneburg 1643. 2.) Disp. II. de Persona Christi & Communicatione Idiomatum, Tübingen 1602. in 4. 3.) Tract. de Unione personali, Tübingen 1607. in 8. 4.) V. Disp. de summis Fidei Articulis, Tüb. 1607. in 8. 5.) Ἀπολογία Christianae Religionis, Tübingen 1607. in 8. 6.) Disp. de Peccato Originis, & Origine Animae quorundam Erroribus oppositam. Er starb an. 1608. den 13. nov. im 35. jahre. *Fischlin. memor. Theologor. Wurtembergens. Witte, diar. biograph.*

Schäffer, (Nathanael Reinberg) ein sohn Peter Schäffers, Superintendentens zu Brandenburg. Nachdem er 10. jahr Diaconus zu St. Paul in der Neustadt Brandenburg gewesen, ward er zum Pastor daselbst vocirt; starb aber bald darauf an. 1741. im 33. jahre seines alters. Er hat 1.) einige historische Nachr. von den ältesten Brandenburgis, und 2.) eine Predigt von der Englischen Gestalt wahrer Christen, Apocal. III. 18. zum druck gegeben.

Schäffer, (Melchior) ein Lutherischer Prediger zu Görlitz, ward den 28. oct. an. 1682. zu Lauban gebohren. Sein vatter, welcher daselbst Bürgermeister war, ließ ihn anfänglich daselbst in die schule gehen. Nach diesem schickte er ihn auf die Universität zu Leipzig. Allhier disputirte er an. 1706. de Phantasia ejusque Affectibus, cum Applicatione ad Fanaticos. Darauf wurde er an. 1709. Pfarrer zu Holzkirch, unweit seiner vatter-stadt. Drey jahr darauf ward er nach Görlitz beruffen, verheurathete sich, und blieb daselbst bis an sein ende. Er hatte aber einige widersacher, als er zu verstehen gab, wie er glaube, daß wahre Christenthum könnte befördert werden, wenn man gleich die einigkeit der lehre aus den augen setzte. Er hatte auch viele gemeinschaft mit den Zinzendorfischen anstalten zu Herrnhut, nahm theil an einführung des Herrnhutischen gesangbuchs, aufklärung der besondern zusammenkünfte, hielte einen brüderlichen umgang mit fremden religions-verwandten, predigte immer von der verträglichkeit in ansehung verschiedener meynungen ꝛc. Dieses letztere war der eigentliche ursprung verschiedener bewegungen, die in der kirche zu Görlitz entstunden. Er muste dahero vor dem Consistorio sich verantworten, und nach einem vorgeschriebenen aufsatz vor der gantzen gemeinde seine erklärung ablegen. Neben diesem hatte er noch einen gegner an dem Jesuiten Regent, welcher heraus gab: Nachricht von der in Lausitz überhand nehmenden neuen Secte der sogenannten Schäfferianer und Zinzendorfianer ꝛc. Darwider ward heraus gegeben: Zeugniß der Wahrheit der Gemeinde zu Herrnhut. Regent antwortete in einer abfertigung der Zinzendorfischen und Schäfferischen wahrheits zeugnisse; worauf aber Schäffer eine gegenschrift heraus gab. Man hat auch andere schriften von Mich. Schäffer, darunter: Vorschlag zu einer zum besten der armen Glieder Christi aufzurichtenden Compagnie, und eine Vorrede zu dem Zinzendorfischen Catechismo. Er starb den 9. jul. an. 1738. *Acta hist. eccl. tom. III. p. 189.* Ober-Lausitzische Beyträge zur gelehrt. St. XVII. p. 146. Hennig kirchen-historie des K. Lehnm. tom. VIII. p. 373.

Schällenbaur, (Joh. Heinr.) oder Schellenbaur, war zu Brackenheim den 18. jan. an. 1643. gebohren. Er genoß anfangs des dasigen Superintendentens Melchior Nicolai privat-unterweisung, besuchte nachmals unterschiedene schulen, in welchen er etliche jahr seine studien fortsetzte, bis er endlich in das Fürstliche Stipendium zu Tübingen kam. Hier ward er der Philosophie Magister, und schrieb eine Disputation de Anima intelligente. Im jahr 1666. ward er als Praeceptor nach Closter Maulbrunn beruffen; drey jahr hernach aber als

Superior

Superior zu Göppingen. Im jahr 1677. ward er Prediger zu Stuttgard, und an. 1683. Vesper-Prediger an der Cathedral-kirche daselbst, und zugleich Professor der Hebräischen sprache und Logic an dem neu-errichteten Gymnasio. Er verheyrathete sich zweymal, und zeugte acht kinder. Er war ein gründlich gelehrter und ausnehmend frommer mann, dabey auch ein beständiger eiferer wider die damals einschleichenden Reformirte, Böhmisten und Separatisten. Er starb im jahr 1687. den 10. december. Seine schrifften sind ausser der erwehnten disputation diese: 1.) Compendium Logices pro Scholis in Ducatu Wurtembergico, Stuttgard 1682. und 1704. in 4. 2.) Catechetische Unterweisung zur Seligkeit, Stuttgard 1682. 1695. 1700. 1703. 1705. in 8. 3.) Christ-Fackel, oder Schrifftmäßige Anweisung zum Christenthum, P. II. ibid. 1684. in 4. 4.) Kern aller Gebäte, Stuttgard 1691. in 8. *Fischlini biograph. praecip. viror.* P. II. p. 357.

† Schärdingen. Dieser ort muste auch an. 1742. und 1743. theils von den Frantzösischen, theils von den Ungarischen völckern vieles erleiden. *Acta publica.*

Schärdingen, (Adelbertus, Graf von) aus Bayern, ward im jahr 1045. Bischoff zu Würtzburg, und verwaltete sein amt 40. jahr mit grossem ruhm. Allein in seinem hohen alter sahe er sich genöthiget, entweder Kaysers Henrici IV. oder Pabsts Gregorii VII. partey zu halten. Weil er nun auf des Pabsts seite trat, so ward er an. 1084. vom Kayser abgesetzt. Im folgenden jahre wandte sich das blat, daß Henrich IV. eindüste, und da ward Adelbertus gleich wieder in sein voriges amt eingesetzt. Doch der Kayser erhielte sich alsbald wieder, und setzte denselben an. 1086. zum andern mal ab. Endlich wollte er ihn wiederum in sein amt einsetzen, wofern er ihn als Kayser erkennen wollte. Er war aber also trotzig dazu, und ließ ihm sagen, er wollte eher sein leben einbüssen, als dieses thun. Er starb im jahr 1090.

Schärer, (George) gebürtig von Salfeld, einer stadt in dem Saltzburgischen gebiethe, war bereits 5. jahr lang ordentlicher Prediger bey einer gemeine gewesen, als er die klosterregeln des Franciscaner-ordens annahm. Allein durch das üblen sitten dieser Mönche, und durch fleißige betrachtung der H. Schrift giengen ihm die augen zuerst auf, daß er die wahrheit der Evangelischen lehre einsahe, wie er solches selbst in derjenigen schrift bekennt, welche Matthias Flacius an. 1554. heraus gegeben, und Johann Gottlob Hillinger an. 1712. zu Salfeld wiederum aufgelegt hat. Er bekannte hierauf im jahr 1528. öffentlich die lehren der Evangelischen religion, und ließ sich auch durch alle verfolgungen nicht wiederum davon abwendig machen. Er ward dieser wegen anfangs zum feuer verurtheilet, doch ward es endlich ins schwerdt verwandelt, welchen tod er auch mit der grösten standhaftigkeit zu Rastatt im jahr 1528. ausgestanden. Schelhorn, von der Evang. lehre in den Saltzburgischen landen, p. 121. 140.

Schävius, (Heinrich) gebürtig von Kiel, war Doctor der Artzney-kunst, und Kayserlicher gecrönter Poet. Er vertrat erstlich die stelle eines Conrectors zu Stettin, nachmals aber eines Rectors zu Thorn, allwo er an. 1661. den 7. november in dem 39. jahre seines alters gestorben. Er hat unterschiedliche poetische sachen, als: 1.) Mythologiam Deorum & Heroum, Stettin 1700. in 12. 2.) Sceleton Geographicum, Hannover 1671. in fol. 3.) Metamorphoses sacras; 4.) Ideam Jurisprudentiae Rom. Stettin 1664. in folio; 5.) Dissert. Philolog. Decadem; 6.) Nomenclaturam Mnemonicum; 7.) Orationes; 8.) Dramata; 9.) Carmina, wie auch Paraphrasin und Lexicon Statianum, so aber noch nicht gedruckt worden, geschrieben, und soll zuerst die sogenannten leberreime erfunden haben. *Praetorius*, in Athen. Gedan. *Neumeister*, de Poet. Germ.

† Schaffhausen. Verzeichniß der Herren Bürgermeister.
49. 1736. Nicolaus Wüscher.

Schaffhausen, ein ort in Nieder-Elsaß, zwischen der Sorn, Neugrab und Sawerd gelegen, ein Reichs-lehen, welches itzo die Herren von Flachsland haben. Der Graf von Hanau hat von Reichs wegen die schirm-gerechtigkeit daselbst, welches von ihm die Herren von Ichtersheim, Pannier-Herren zu Hochfeld, schon von etlichen 80. jahren her als ein Hanauisch lehn erlangt. Von Ichtersheims Elsaßische topographie, I. theil p. 91.

Schaffshausen, (Johann Dietrich) der beyden Rechte Doctor und Bürgermeister zu Hamburg, wurde an. 1643. den 26. mertz daselbst gebohren. Sein vatter war der nachstehende Nicolaus Schaffshausen. Er wurde in seiner ersten jugend zu hause fleißig unterwiesen, kam darauf in die öffentliche stadtschule, und als er darinn einige jahr mit rühmlichem fleisse zugebracht, wurde er vor tüchtig befunden, das Gymnasium an. 1660. zu besuchen, woselbst er die berühmten Professores Glutbern, Kirsten, Müllern und Capellum zu lehrern gehabt. Endlich wollte er auch auswärtige Academien besuchen, und begab sich an. 1663. nach Helmstädt, woselbst er, nachdem er der Rechtsgelehrtheit 3. jahr mit grossem fleiß obgelegen, unter dem beystande des berühmten Gisberti de Thesauro disputiret. Hernach reisete er auf die Universität Basel, vertheidigte daselbst an. 1667. seine inaugural-disputation de Cessione Bonorum, und erlangte darauf die würde eines Doctoris beyder Rechten. Im jahr 1677. wurde er ins Raths-Collegium zu Hamburg erwehlet. Mit was für eifer und treue er die wohlfahrt dieser stadt sich angelegen seyn lassen, davon zeugen die Gesandtschafften, die er auf ansuchen des dasigen Raths unternommen. Denn im jahr 1678. wohnte er als Deputirter dem Nimägischen friedens-tractate bey, und an. 1686. muste er das beste der stadt Hamburg an dem Kayserlichen Hofe beforgen. Ausser dem hat er auch sowol an dem Königlich-Dänischen, als auch Hochfürstlich-Lüneburgischen Hofe als Deputirter für die wohlfahrt seiner vatter-stadt sorge getragen. Im jahr 1682. trat er das Richterliche amt an, und gelangte endlich im jahr 1690. den 22. julii zu dem amt eines Bürgermeisters, welches er auch mit solcher treu und klugheit verwaltet, daß er sich die liebe sowol hoher als auch niedriger durchgängig erworben, welche sich besonders bey seinem den 17. november an. 1697. erfolgten absterben zeigte. Er hatte sich an. 1670. den 16. febr. ehelich beylegen lassen Agatham Beckmannin, die ihm unter andern eine tochter, Anna Catharina, welche an den berühmten Rechtsgelehrten Henning Pochen, verehlichet worden, und einen sohn, Matthiam Lucas, zur welt gebohren hat. Man hat von ihm ausser den bereits gedachten schrifften: Epistolam in Henr. Giesebertii Juhilaeum Harmonicum, Lübeck 1670. in 4.

Schaffshausen, (Julius Henrich) der beyden Rechte Licentiat, Rathsherr, wie auch Kirchspiel-Herr zu St. Petri, und Colonel-Herr im Nicolai-regiment zu Hamburg, ein sohn Nicolaus Schaffshausens, Hochfürstlich Sachsen-Lauenburgischen geheimen Raths und Cantzlers, war an. 1647 den 18. april daselbst gebohren. Er begab sich an. 1667 um Ostern auf die Universität Helmstädt, und einige jahr darauf nach Leiden, hielt daselbst an. 1671. seine inaugural disputation de Inventario, und erlangte alda den 14. dec. die würde eines Licentiaten beyder Rechte. An. 1671. nach Michaelis kam er wieder in seine vatter-stadt, und wurde daselbst an. 1683. den 17. august. zum Secretario dieser Republick ernennet; an. 1686. begab er sich als gevollmächtigter Syndicus zum Könige von Dänemarck und Norwegen zwey mal in sein vor Hamburg aufgeschlagenes lager. Im jahr 1692. gieng er als Abgesandter nach Glückstadt zur Königlich-Dänischen Regierung nach Stade. In eben demselben jahre ward er den 22. august. zum Rathsherrn erwehlet. Im jahr 1700. verfügte er sich als Abgesandter in das in gleicher gegend der stadt Hamburg sich befindliche Alliirten-lager zum Churfürst von Hannover und zu dem Hertzoge von Zelle. Im jahr 1702. ward er Beysitzer des löblichen Admiralitäts-Gerichts. An. 1703. verrichtete er eine Gesandtschafft bey dem zu Lüneburg von den Herren Kreis-Directoren durch dero Ministers erhaltenen Convent; an. 1707. und 1708. verwaltete er das Richterliche amt, an. 1712. wurde er Colonel-Herr im Nicolai-regiment, und starb endlich an. 1715. den 5. may. Beuthners Hamburg. Staats-und Gelehrten-Lexicon.

Schaffshausen, (Matthias Dietrich) der beyden Rechte Doctor und Syndicus der stadt Hamburg, war an. 1681. den 25. november daselbst gebohren, und ein sohn des schon gedachten Julii Henrich Schaffshausens. Er studirte zuerst zu Halle, gieng hierauf nach Giessen, und hielt daselbst zwo disputationen, die erste handelte de Differentiis Juris in Statu naturali & adventitio; in der andern, als seiner inaugural-disputation, welche er im 1706. jahre defendirte, tractirte er Parallelismum Juris Hamb. cum. L. L. aliorum Populorum, und erlangte die würde eines Licentiaten beyder Rechten. Hierauf reisete er nach Utrecht, und, nachdem er in erwehntem jahre eine inaugural-disputation über Positiones Juridicas gehalten hatte, wurde er beyder Rechten Doctor. Hernach that er eine reise in Franckreich. Auf seiner zurückkunft besuchte er den Römisch-Kayserlichen und viele andere Höfe in Teutschland. Im jahr 1713. den 19. julii ward er zum Syndico erwehlet; verrichtete an Friedrichen IV. König zu Dänemarck und Norwegen, zwey Gesandtschafften, die erste an. 1714. und die andere 1715. und starb an. 1719. den 28. september. Beuthners Hamburg. Staats-und Gelehrten-Lexicon.

Schaffshausen, (Nicolaus) ein Rechtsgelehrter, war gebohren an. 1599. den 29. may zu Arensburg auf der insul Oesel, woselbst sein vatter die Bürgermeisterliche würde bekleidete. Er studirte zu Wittenberg, woselbst er auch, nachdem er unter dem vorsitz Jeremias Reusners an. 1622. de Cambiis öffentlich pro gradu disputiret hatte, die Doctor-würde erhielt. Hierauf fieng er an, der zu Wittenberg studirenden jugend mit lesen zu dienen. Der ruf seiner gründlichen gelehrsamkeit breitete sich so weit aus, daß der damals regierende Fürst zu Sachsen-Lauenburg, Julius Heinrich, einen so gründlich gelehrten mann würdig hielt, ihn in seine dienste aufzunehmen. Er berief ihn also von Wittenberg nach Lauenburg zu seinem würcklichen geheimen Rath. Und da er in allen seinen verrichtungen eine grosse treue für das beste seines Herrn bewies, so erhielt er nachmals von seinem Fürsten auch das amt eines Hof-Cantzlers und Präsidenten zu Lauenburg. Im jahr 1650. erhub der Kayser Ferdinand III. denselben nebst allen seinen nachkommen, wegen seiner dem Hause Lauenburg geleisteten aufrichtigen dienste, in den Adelstand. Er starb zu Hamburg den 20. may an. 1657. Wie er sich zu Wittenberg aufhielt, hat er viele disputationen und

vationen verfertiget und gehalten. Als er schon in Hamburgischen diensten war, gab er diese fernere schrifften heraus: 1.) Consilium, f. Exemplum trium Juris Quæstionum, Hamburg 1637. 2.) Dissert. Juridica de Assecurationibus, vulgo von Assecurancien oder Versicherungen, ibid. 1638.

Schaidhauff, (Tobias) war anfangs unter Kölnpeck von Ottsdorf Caplan zu Nieder-Wallsee. Als aber im jahr 1608. die grosse veränderung mit der regierung in Oesterreich vorgieng, und die Evangelischen bekenner sich ihres mit gewalt entnommenen rechts in wiederaufrichtung ihres gottesdienstes auf neue anmasseten, so ward dieser mann von seinem bisherigen ort nach der stadt Steyer zu einem Evangelischen Prediger beruffen. Hier stand er im amt bis an. 1624. da er nebst allen andern Lutherischen Lehrern aus Kayserlichen befehl seine gemeine verlassen, und ins elend gehen muste. Er begab sich hierauf nach Regenspurg, woselbst er noch an. 1632. als ein exulant lebte; wie aus einem von Matthias Berneggern an ihn in diesem jahre geschriebenen, und annoch vorhandenen briefe erhellet. *Preuenhueber. annal. Styr.* p. 336. *Raupach. Presbyter. Austr.* p. 156.

Schaitberger, (Joseph) ein in der Theologie wohl bewanderter Saltzburgischer bauer. Er ward den 19. merz an. 1658. zu Dürrenberg, zwey meilen von Saltzburg, gebohren. Sein vatter, Hans Schaitberger, war ein berg- und bauersmann in den Hochfürstlichen saltzwercken; die mutter aber, Magdalena, eine gebohrene Danzerin, von Berchtolsgaden. Weil seine eltern heimlich der Evangelischen religion zugethan waren, wurde er auch nebst seinen geschwistern von denselben in solcher unterrichtet, jedoch öffentlich in die Päbstliche schule geschickt, und im schreiben und lesen unterwiesen. Sein vatter gab ihm viel Evangelische bücher in die hände, die er zu seiner glaubens-gründung fleißig gebrauchte. Im jahr 1671. ward er im Berg-Amt Hallein für einen eigenthümlichen bergmann eingeschrieben; nach seines vatters tode aber, der sich an. 1676. ereignete, übernahm er dessen bauern-guth, welches ohngefehr 1000. fl. werth war. Im jahr 1683. verheyrathete er sich mit eines begüterten bergmanns tochter von Berchtolsgaden, nahmens Magdalena Kämmlin, mit der er drey töchter gezeuget. Immittelst gieng ihm durch lesung der H. Schrift und anderer Evangelischer bücher, deren er in geheim auf 300. hatte, das licht der seligmachenden erkäntniß immer stärcker auf, und weil zu eben der zeit noch andere von seinen landes-leuthen zu solcher erkäntniß gelangten, kam er mit ihnen öfters zusammen. Sie beteten und sungen mit einander, lasen die H. Schrift, den Catechismum und andere gute bücher, wobey ihnen die augen immer weiter aufgiengen, so, daß sie sich endlich vornahmen, den Evangelischen glauben öffentlich zu bekennen, und deßhalben ihr vaterland heimlich zu verlassen. Allein so bald sie anfiengen, sich des Römisch-Catholischen gottesdiensts zu entziehen, wurden sie von ihren widersachern bey ihrer Obrigkeit als keyer angeklagt. Der Pfleger zu Hallein ließ darauf Schaitbergern nebst noch zwey andern sogleich mit ketten schliessen, und nach Saltzburg führen, allwo sie 50. tag lang in einem Capuciner-Closter sehr hart gehalten, und mit vielen bedrohungen zum einfall angetrieben wurden. Allein Schaitberger blieb standhafft, und widerstund den beyden Capucinern, die ihn seiner vermeynten irrthümer überführen solten, dergestalt, daß sie ihn endlich nach 50. tagen, nebst seinen mitgefangenen, auf freyen fuß stellen musten, wobey ihnen von der weltlichen Obrigkeit auferlegt wurde, ihr glaubens-bekäntniß schrifftlich aufzusetzen, welches sie auch willig thaten, und dem Ertz-Bischoffe selbst überreichten, mit der erklärung, dabey zu leben und zu sterben. Es bestund aus acht puncten, und Schaitberger war der verfasser desselben. Allein das urtheil, daß darauf über sie gefället wurde, lautete sehr hart. Man stieß sie aus den bergwercken, nam ihnen die erb-güther und kinder, ließ sie 14. tage bey wasser und brodt in der sogenannten buß arbeiten, und stieß sie endlich mit ihren weibern zum lande hinaus. Schaitberger schmertzte nichts so sehr, als daß er seine drey unerzogene töchter zurück lassen muste. Jedoch tröstete er sich wieder mit der erlangten gewissens-freyheit. Er langte in gesellschafft einiger 50. personen, die nach Sachsen in die bergwercke sich zu begeben gedachten, an. 1686. zu Nürnberg an, und hatte von allem seinem vermögen nicht mehr als 21. gülden bey sich. Sie wurden sehr liebreich aufgenommen und erquicket. Schaitberger blieb darauf in Nürnberg, und ernährete sich in die 30. jahr damit, daß er andern leuthen aus- und eingetragen holtz, holtz spaltete, und an dem trathschub hart arbeitete, wobey er fleißig in den Evangelischen büchern las, und sich in der Lutherischen religion so veste setzte, daß er dieselbe nicht nur öffentlich reden, sondern auch schreiben konnte. Nach verlauf eines jahres starb ihm sein frommes eheweib, welches ihn sehr schmertzte. Jedoch im jahr 1692. verheurathete er sich zum andern mal mit Catharinen Brechenbergerin, einer emigrantin aus Berchtolsgaden, mit welcher er vier söhne gezeuget. Nach ihrem an. 1698. erfolgten tode hat er seine lebens-zeit vollends bis an sein ende im wittwer-stand zugebracht, und seiner beruffs-arbeit fleißig abgewartet, jedoch auch dabey viele geistreiche tractätgen geschrieben, die nach der zeit zusammen gedruckt worden. Er reisete etliche mal heimlich in sein vatterland, um seine kinder heraus zu holen, es war ihm aber nicht möglich, seinen zweck zu erreichen. Immittelst stärckte er seine noch heimliche glaubens-brüder, und ermunterte sie zu einem freudigen bekäntniß der Evangelischen wahrheit, welches auch der zweck seiner meisten schrifften war, die er zum troste und zur erweckung derselben heimlich ins Saltzburgische sendete. Seine erste und vornehmste schrifft, die er in dieser absicht abfassete, war: 1.) Ein Send-brief an die hinterlassenen Landes-leuthe, welchem das glaubens-bekäntniß, das er ehemals von sich gestellet, beygefügt war. Es hat diese schrifft bey seinen hinterlassenen lands-leuthen grossen eingang gefunden, und viel bewegung verursachet, auch bey denen je mehr und mehr gehäufften drangsalen der Saltzburger zu ihrem hernach erfolgten entschluß, völlig auszuziehen, sehr vieles beygetragen. Als die Römisch-Catholischen sahen, daß diese schrifft nicht allein sehr häufig im lande ausgestreut, sondern auch von den heimlich Evangelisch-gesinnten mit vielem beyfall gelesen wurde, trug der Ertz-Bischoff einem Capuciner auf, solche zu widerlegen; welche widerlegung aber so schlecht gerathen, daß Schaitberger nicht vor nöthig hielt, darauf zu antworten. Seine übrigen schrifften, die er verfertiget, sind: 2.) Bericht von der Saltzburger Reformation; 3.) Religions-gespräch; 4.) Tractat vom Jüngling und alten Manne; 5.) Der Eremitenspiegel; 6.) Die güldene Nähr-kunst der Kinder GOttes; 7.) Todes-gedancken; 8.) Sterbe-kunst; 9.) Sterb-Trost und Sterbens-gedancken; 10.) Die durchschallende Gerichts-posaune; 11.) Schreiben an seine Kinder im Saltzburgischen; 12.) Schreiben an seinen Bruder; 13.) Die Evangelische Christen-pflicht; 14.) Gespräch vom wahren und falschen Christenthum; 15.) Tractat von der Vollkommenheit; 16.) Kräfftige Trost-schrifft vor geängstete und angefochtene Seelen; 17.) Bericht von der Religion; 18.) Die vier Religions-fragen und seine Zeugstücke; 19.) Reise-gespräch; 20.) Tractat von der Kinder-tauffe; 21.) Tractat von Englischen Erscheinungen; 22.) Buß-wecker; 23.) Antwort auf einen Brief eines Nicodemiten; 24.) Von der Gewißheit des Glaubens und wahren Erkäntniß Christi; 25.) Bericht vom Gehorsam etc. Als seine sämtlichen schrifften, die unter dem titul: Neu-vermehrter Evangelischer Send-brief, darinn vier und zwantzig nützliche büchlein enthalten, geschrieben an die lands-leuthe in Saltzburg, und andere gute freunde etc. zu Schwobach an. 1710. in 8. zusammen gedruckt worden sind, und einige jahr hernach wieder aufgelegt wurden, fügte er noch einen anhang bey, darinn sich verschiedene sehr erbauliche abhandlungen befinden. Da sein alter je mehr und mehr heran nahete, und die zur hand-arbeit benöthigte kräffte mercklich abnahmen, ließ ihm der Stadt-Magistrat, ungeachtet er ein frembder war, die sonderbare und nur vornemen bürgern bestimmte gnade angedeyen, und ihn in das Mendelische Gestiffte der sogenannten zwölf Brüder aufnehmen; da er denn nicht nur seinen unterhalt bis an sein ende genossen, sondern auch desto mehr zeit und musse gehabt, seine glaubens-brüder im Saltzburgischen durch erbauliche zuschrifften zu ermuntern. Da die Emigranten zu Nürnberg anlangten, stärckte er sich mit ihnen unter vergiessung vieler freuden-thränen, wobey die eltern den kindern zurieffen: Sehet! das ist der Joseph, von dem wir so offtmals erzehlet, und dem wir so viel gutes zu dancken haben. Er starb zu aller umstehenden grosser erbauung in der nacht des 2. octobers an. 1733. nachdem er in dieser welt gelebt 75. jahr und sechs monat. Die meisten schriftsteller hatten schon einige jahr vor seinem ende geglaubt, er sey schon längstens gestorben, daher auch der verfasser der Theol. Bibl. im XIV. suppl. p. 116. u. f. derenwegen eines grossen fehlers beschuldiget, der in einer gewissen schrifft zu erkennen gegeben, Schaitberger lebe. Uelsperger zu Augspurg wurde daher bewogen, im jahr 1733. eine kleine schrifft heraus zu geben, die den titul führet: Der noch lebende Joseph Schaitberger. Theol. Bibl. XV. suppl. p. 241. u. f. Schelhorn, vom urspr. der Evangel. relig. in den Saltzb. landen. Hellingers beytrag zur kirchen-historie von Saltzburg. Kurtze Fragen aus der kirchen-historie, erste forts. Ranfts geneal. Archivar. 1736. p. 450. u. f. f.

Schalch, (Joh. Heinrich) ein Schweitzer, gebürtig von Schaffhausen, ein sehr berühmter glas- und wachs-künstler; wie er denn mehr als über 1000. lust- und wetter-gläser gemacht, und aller orten in Holland, Dänemarck, Schweden etc. verkaufft. Im jahr 1704. war er zu Leipzig, und ließ eine wahrhaffte vorstellung des vorigen Königl. Hofes von Engelland, wie auch des damaligen Königl. Hofes von Dänemarck ums geld sehen, so er mit eigener hand nach dem leben in wachs poßiret, in natürlichster ähnlichkeit und lebens-grösse, und jedes bild nach stand und würden auf das köstlichste mit gold und silber gekleidet, daß nichts als die sprache mangelte. Dergleichen that er mit dem Dänischen Hofe. *Vogel. annal. Lips.* p. 960. u. f.

Schalkow, (Matth.) kam im september des 1736. jahrs nach Regenspurg, gab vor, er stamme aus dem Hertzoglich-Burgundischen Hause Chalon her, und nennte sich einen Teutsch gefürsteten Grafen von Schalkow, rechtmäßigen besitzer des Hertzogthums Schwaben, Erbherrn zu Lauffen am grossen Rhein-falle, cum voto & sessione auf der Hertzogen und Fürsten-banck, Hertzoglichen vorzugs-rang habend, in gleichen

gleichen als bey dem Reichs-Convent für allezeit unabhängliches unmittelbares Reichs-Commendum. Er machte in weitläuftigen verborgenen schrifften auf alles, was vor alters zu Schwaben gehöret, grosse ansprüche, mit dem seltsamen erbieten, wenn ihm das Reich darunter recht und hülffe angedeyen liesse, er, als dessen treuer Mitstand, daß seinige richtig erhalten, und von seinen zu hoffenden einkünfften zu unterhaltung des Kayserlichen Reichs-Hof-Raths jährlich 100000. flor. abgeben wollte. Weil man ihn aber nicht für allzurichtig im kopfe hielte, so ward ihm zu Regenspurg mit allem glimpfe das Consilium abeundi gegeben. Er ist nachmals zu Wien den 25. april an. 1741. im 65. jahre seines alters verstorben. Ranffts geneal. Archivar. 1736. p. 772.

Schaller, (Jacob) ein Philosophus, war zu Heiligenstein, einem ohnweit Straßburg gelegenen dorfe, an. 1604. den 25. febr. gebohren. Er ward von seinem vater, Wolfgang Schaller, welcher anfangs in besagtem ort, nachmals aber an der haupt-kirche zu Straßburg, Pastor gewesen, von jugend an zum studiren angehalten, und brachte es darinn so weit, daß er an. 1622. nachdem er schon zuvor unterschiedliche proben seiner gelehrsamkeit abgeleget, mit vielem ruhm Magister wurde. Hierauf studirte er noch ferner zu Tübingen, Marpurg und Jena, woselbst er von Gerharden nicht nur in sein haus genommen, sondern auch einer ganz besondern liebe und freundschafft gewürdiget wurde. Nach seiner zurückkunft erhielt er zu Straßburg an. 1633. die Profeßion der Moral-Philosophie, ward sodann im folgenden jahr den 12. merz Doctor der Weltweisheit, an welchem tage er zugleich in den ehestand getreten, bekam ferner an. 1637. ein Canonicat zu St. Thomas, und starb endlich den 24. jun. an. 1676. Er hat sich durch viele gelehrte dissertationes bekannt gemacht. *Hagen*, memor. Philos. *Witte*, diar. *Sebiz.* in append. ad *Schmidii* conc. funebr. p. 287.

Schaller, (Hieronymus) gebürtig von Nürnberg, war Doctor der Artzney-kunst, und wurde an. 1570. Professor der Physic zu Wittenberg, nachgehends aber erhielt er daselbst die Profeßion der Medicin. Er weigerte sich an. 1574. die Articulos Torgavienses zu unterschreiben, und dankte in eben diesem jahre, da er das Rectorat verwaltet hatte, selbst ab. Man hat von ihm unter andern eine an den Melchior Jendius geschriebene epistel de Theriace sive Compositione, u. a. m. *Lomeri* series Professor. natione Francorum, qui Witebergam illustrarunt. In des *Carpzov.* analect. fastor. Zittaviens. P. II. p. 304. stehet er in dem verzeichnisse der Zittauischen Stadt-Physicorum, und kan seyn, daß er alda in dieser würde verstorben.

Schaller, (Joh.) gebürtig aus Nordhausen, lebte im 16. jahrhundert, studirte zu Leipzig, ward anfangs Rector zu Marburg in der Ober-Pfalz, nachgehends ums jahr 1590. Pastor zu Frau-Beßingen, und schrieb ein schönes gedichte de sancta ac miranda Incarnatione & Nativitate Jesu Christi, Servatoris Generis humani, 1590. *Kindervaters* Nordhusa illustris. p. 312.

Schaller, (Thomas) Hochfürstlich-Sächsischer Pastor, Superintendent und Consistorial-Assessor zu Meiningen, gebürtig von Roßdorff bey Blanckenhayn, allwo er den 20. merz an. 1534. gebohren, zog an. 1545. auf die Universität Jena, nahm an. 1552. zu Kirche an der Unstrut einen schuldienst samt der Stadtschreiberey an, und trieb bey seiner Theologie zugleich auch die Rechte und Artzney-kunst bis in das jahr 1557. da er bey der Prinzeßin Catharina, gebohrner Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, welche damals an Wilhelm von Rosenberg vermählt werden sollte, Hof-Prediger zu Crummau in Böhmen wurde, wie die Unschuldige Nachrichten, 1715. p. 1013. und Schröters emigranten-historie, p. 125. melden. Im jahr 1560. wurde er zum Pfarrer nach Roßfeld im Hennebergischen beruffen, welchem amt er 14. jahr lang vorgestanden, bis man ihn an. 1584. zum Pastor und Superintendenten nach Meiningen berief, allwo er auch mit zum Consistorio gezogen ward, und 27. jahr hernach am 13. december an. 1611. sein leben beschloß, gestalten er die ihm bey der Universität Greifswalde angetragene Profeßion nicht annehmen wollen. Er hat verschiedene leichen-predigten in druck gegeben, und diejenige, welche ihm der damalige Pfarrer und Decanus zu Wasungen, Wolfgang Seber, aus 1. Tim. V. 17. gehalten, ist ebenfalls gedruckt worden. Gotar Theol. familiae, p. 11. Kuen. Jubil. p. 163. Weinrichs Hennebergischer kirchen- und schulen-staat. Grossens Jubel-Priester historie, P. I. p. 119.

Schalling, (Martin) ein Lutherischer Gottesgelehrter, war zu Straßburg an. 1532. den 21. april gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg studiret, Prediger zu Regenspurg, hernach Superintendent zu Amberg in der Pfalz, und endlich Pastor an der Marien-kirche zu Nürnberg, woselbst er an. 1608. den 29. dec. im 77. jahre seines alters gestorben. In dem streit wegen der Formula Concordiae hielt er es weder mit denen, welche solche völlig annahmen, noch mit denen, so sie ganz verwarfen. Er hat Institutiones de Praesentia Corporis Christi in sacra Coena geschrieben, und das lied: Herzlich lieb hab ich dich, o HErr, rc. verfertiget. *Zeltner.* vitae Theol. Altorf.

Schalkwyck, ein in der provinz Utrecht liegendes dorf. Es ist solches deswegen bekannt, weil vor diesem einer mit nahmen Adrian Ram, den thurm von seinem hause zu Schalkwyck, davon er Herr war, um jahr 1651. zu einer kirche für die Papisten bereiten machen, und darinn die völlige übung der unter ihnen gebräuchlichen ceremonien zuließ. Weil aber der Marschall zu Utrecht solche versammlung zu stören suchte, die bauern aber sich mit gewalt darwieder setzten, kam es durch hülffe einiger soldaten, welche den Marschall zu unterstützen aus Utrecht gekommen, so weit, daß sie dieses volck gar bald auf die flucht trieben, und sich des thurms bemeisterten; da denn bey dieser gelegenheit eine grosse menge gefangener Catholischer bauern zu Utrecht an pranger gestellet, und des landes verwiesen worden. Obbesagter Ram wurde selbst dabey gefangen, und nicht allein mit dem verlust aller gerichtsbarkeit zu Schalkwyck bestraft, sondern auch genöthiget, den thurm des hauses von Schalkwyck niederzureissen, ohne erlaubniß denselben niemals wieder aufzuführen, und überdiß auch die fallbrücke an besagtem hause wegzunehmen, und an deren stelle auf seine eigenen kosten einen vesten damm zu bauen, damit man allezeit einen freyen zugang zu diesem hause haben könnte, er selbst aber wurde auf sieben jahre aus der provinz Utrecht verbannet. Universal-lexicon. XI. band p. 66.

* Schalzburg; dieses alte Hohenzollerische berg-schloß liegt zwischen Balingen und Ebingen, und soll vor diesem von einem wetterschlag angezündet und verbrannt worden seyn. *Crusii* annal. Paralip. c. 9. Eben dieser Crusius führet auch einen Edelmann, nahmens Walther von Schalzburg, an, welcher an. 1308. einige güther in dem benachbarten dorf Engstlatt von drey brüdern von Stauffenberg erkaufft. P. III. lib. IV. c. 4. lib. V. c. 8. *M. Steinweg.* manuscr.

Schamalgani, (Mahomet) ein betrüger, welcher von seinem geburts-ort Schamalgan, einem zwischen den städten Wasorah und Carah gelegenen flecken, den nahmen hat. Er stifftete eine besondere secte unter den Mahometanern, und lehrte nicht allein, daß die seelen von einem leib in den andern wanderten, sondern auch, daß man dieselbe einander mittheilen könnte. Hernächst billigte er auch alle, auch so gar die greulichsten fleischlichen vermischungen, weswegen Ebn Moctia, der zwanzigste Calif von dem stamm der Abbasiden, von den Lehrern des Mahometanischen gesetzes, ein urtheil seinetwegen sprechen, und ihn sodann im jahr der Hegira 322. hencken und verbrennen ließ. Man sagt, daß die secte der Illuminatorum unter den Mahometanern ihren ursprung von ihm genommen habe. *Herbelot*, bibl. Orient.

Schamberg, (Johann Christian) ein Medicus, gebohren zu Leipzig an. 1667. den 21. april, studirte daselbst, lernete hernach die Probir-kunst zu Freyberg, gieng nach Altorf und Leiden, worauf er an. 1689. Doctor der Medicin wurde, und sich nachgehends, sonderlich durch seine geschicklichkeit, die er bey harten geburten erzeiget, berühmt machte. Im jahr 1693. ward er Assessor in der medicinischen Facultät, hernach ausserordentlicher Professor der Chemie, weiter ordentlicher Professor der Physiologie, und endlich der Anatomie; schrieb: 1.) Lineamenta prima Pharmaciae Chymicae, Leipzig in 8. 2.) Dissertationes de Gutta; 3.) de Remediis stomachicis; 4.) de Respiratione laesa &c. trug viel bey, daß das schöne anatomische theater zu Leipzig erbauet wurde, sammelte auch ein schön cabinet von raren physicalischen sachen, und that sich durch experimental-collegia herfür, starb endlich, als er zum andern mal Rector Magnificus war, an. 1706. den 4. august. im 40. jahre.

Schamelius, oder Schamel, (Johann Martin) war gebohren zu Meuselwitz, einem orte unter der Altenburgischen Inspection, den 5. jun. im jahr 1668. Sein vater war Martin Schamelius, Pfarrer und Adjunctus daselbst. Nach dessen tode heurathete seine mutter, eine gebohrne Roßbergin, Jacob Valentin Dietz, Bürgermeistern zu Naumburg. Er studirte anfangs auf der schule zu Merseburg und Naumburg, bezog darauf die Academien zu Leipzig und Halle. Er disputirte in Leipzig unter D. Johann Olearius, de Arte Naturae Aemula, an. 1689. Nach einer kleinen reise ins Reich ward er zuerst als Diaconus an der Wenceslaus-kirche nach Naumburg beruffen. Als er nachmals an. 1708. zur Superintendur nach Pegau ernannt, auch zu dem Pastorate an der Ulrichs-kirche nach Halle beruffen ward; fügte es sich, daß in eben dem jahre der Naumburgische Ober-Pfarrer, D. Johann Brettin, mit tode abgieng. Er folgte also diesem in seinen ämtern, als Pastor primarius und Scholarcha. Er erlitte in dem bekannten brande zu Naumburg grossen verlust an seinem vermögen, sonderlich aber an seiner auserlesenen bibliothek. Er war ein sehr grosser freund guter lieder, hat auch selbst unterschiedene verfertiget, welche in dem Naumburgischen und Herrn Dölitzes Merseburgischen gesang-buche zu finden sind. Den werth der bemühungen, die auf lieder gewandt werden, hat er gegen den Herrn Superintendent Lüdich zu vertheidigen gesucht. Unsch. Nachrichten, 1723. und 1725. Über die frage: Ob die Gräfin Aemilia Juliana zu Rudolstadt, oder der Herr Superintendent Pfefferkorn, das lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc. gemacht habe, hat er mit den Herren Rudolstädtern ziemlich weitläuftig gestritten. Wetzels lieder-historie, III. th. und im

im jahr 1713. kam er etlicher ausdrücke wegen, die er in einigen von seinen schrifften gebraucht hatte, mit den verfassern der Unschuldigen Nachrichten in streit, davon in Walchs religions-streitigkeiten der Lutherischen kirche, V. th. p. 336. u. f. f. ausführlich gehandelt wird. Er starb im jahr 1742. Seine schrifften sind folgende: 1.) Evangelische Fragstücke von dem rechten Gebrauch des Evangelien-buchs, 1703. in 8. 2.) Geistliche Lehren des inwendigen Christenthums, Leipzig 1711. in 8. 3.) Lateinische Spruch-wörter, welche zum deckel der sünde gemißbrauchet werden, 1711. in 8. 4.) Christianus, oder ein wahrer Christ, wie er in der H. Schrifft mit nahmen beschrieben, und nach seinen eigenschafften, pflichten und herrlichkeiten erkläret wird, 1712. in 8. 5.) Naumburgisches glossirtes Gesang-buch, Naumburg 1712. und hernach verschiedentlich verbessert und vermehret, an. 1730. zum vierten mal, sodann unter dem titel: Evangelischer Lieder-Commentarius, 3. f. 1724. 1725. in 12. und 1737. in 8. 6.) Vindiciæ Canticorum, das ist, Rettung und Beantwortung unterschiedener schwerscheinender Stellen der Kirchen-gesänge, Leipzig 1712. 1715. Jena 1719. in 4. drey theile; 7.) Vindiciæ Catecheticæ, oder Rettung und Beantwortung unterschiedener bedencklicher Umstände, Stellen und Redens-arten in dem kleinen Catechismo Lutheri, Jena 1713. in 8. mit Baldei hist. catech. und supplementis harum, ibid. 1722. 8.) Vindiciæ Evangelicæ, oder Rettung der Evangelien-sprüche, welche von den menschen zur bedeckung der sünden gemißbrauchet werden, 1713. in 8. und mit supplementen, 1724. in 8. 9.) Eine Predigt: das Unglück der stadt Naumburg bey dem entzündeten Pulver-hauben, 1714. 10.) Predigten; 11.) Unrichtigkeit der Unschuldigen Nachrichten, 1715. in 8. siehe Unschuldige Nachrichten, 1715. p. 489. 498. alwo eine antwort darauf zu finden ist. Schamel duplicirte in dem dritten stücke der Lateinischen Sprüchwörter ꝛc. es wurde aber darauf in den Unschuldigen Nachrichten 1718. p. 832. und 1719. p. 539. u. f. f. tripliciret. 12.) Erörterung: Ob die untersuchung der Lieder-Authorum unterbleiben könne, Leipzig 1716. in 8. 13.) Der Psalter Salomonis, verteutscht mit anmerckungen, ibid. 1716. in 8. 14.) Formular-Büchlein, oder Register verschiedener Worte und Redensarten, die zwar unter Christen gar gemein, aber doch mit besonderer behutsamkeit verhandelt, oder gar verworffen werden müssen, 1717. in 8. 15.) Bericht gegen die Zedern, Leipzig 1721. in 4. 16.) Formulæ caute & citra Scandalum loquendi de Locis Christianæ Doctrinæ præcipuis; 17.) Specimen Versionis Bibl. Lat. a B. Luthero an. 1529. editæ, 1713. in 4. 18.) Anmerckungen über die Nachricht von A. H. Buchholtzers Leben und Schrifften in Rethmeyers Braunschweigischer Kirchen-historie, Leipzig 1725. in 8. 19.) Numburgum literatum, in quo Viros, quos vel protulit Numburgum, vel fovit ac aluit, eruditione aut scriptis præstantes, breviter recenset; Accedunt variæ Epistolæ adhuc nondum editæ, P. I. 1727. in 4. P. II. 1735. in 4. 20.) Die Schrifft am Sabbath- und Feyertage, oder Predigten über die Sonn- und Fest-Evangelien, Jena 1727. in 4. 21.) Historische Beschreibung des ehemaligen Benedictiner-Klosters zu St. Georgen vor der stadt Naumburg, Naumburg 1728. in 4. 22.) Historische Beschreibung des ehemaligen klosters zu St. Moritz vor Naumburg, ibid. 1729. in 4. 23.) Historische Beschreibung des alten Benedictiner-Klosters zu Oldisleben an der Unstrut, nebst einer Nachricht von dem Cistercienser-Kloster Capellendorff, wie auch dem Nonnen-Kloster Schwelitz, ibid. 1730. in 4. 24.) Erst- und J. G. Leuckfelds Verzeichnis derer Aebte in dem Benedictiner-Kloster Bosau bey Zeitz, nebst einer Nachricht von dem Frauen-Kloster zu Ilmenau, ibid. 1731. in 4. 25.) Supplementa und Anhang zu der Historie des ehemaligen Benedictiner-Klosters Bosau bey Zeitz, ibid. 1732. in 4. 26.) Historische Beschreibung des alten zwischen Naumburg und Weissenfels gelegenen Benedictiner-Klosters Goseck, ibid. 1731. in 4. 27.) Christliche Trost-Rede an die Saltzburgischen Emigranten, 1732. 28.) Entwurf eines Kloster-Lexici, worinn etliche hundert in und ausser Teutschland gelegene Klöster, mit ihren nahmen, orden, lage und Diœces angezeiget sind, Eisenach 1733. in 4. 29.) M. Joh. Bertuchs Teutsches Pforttisches Chronicon, und E. Grotius Historie von der Stifftung des Klosters Pforta, mit einer Vorrede, Anmerckungen, dem Verzeichnis der darinn gestandenen Lehrer und andern Zusätzen, 1734. in 4. 30.) Nähere Erläuterung benenneter Stellen, welche beym Evang. Lied. Comm. von J. L. Gottschald angemercket worden, 1719. in 8. 31.) Beyläuffige Erinnerung über die Historie von dem Authore des fünften Hauptstücks im Catechismo, dem Amt der Schlüssel; im Bau des Reichs GOttes, tom. III. p. 804. Mosers Lexicon der jetztlebenden Theologen, P. II. p. 930. u. f. f. wo bey denen meisten schrifften urtheile von selbigen zu befinden.

Schammai, ein Jüdischer Rabbine, lebte im ersten jahrhundert nach Christi geburt, so selbst zur zeit Christi, und war ein schüler Rabbi Hillel, mit dem zunahmen Hassaken, oder der alte; zuletzt aber ward er noch sein collega. Er war überaus ehe zum zorn und ehrgeitz geneigt, daher auch zu seiner nicht geringen schande das sprichwort im Talmud entstanden ist: Ein mensch soll sanfftmüthig seyn, wie Hillel, und nicht so zornig, wie Schammai. Doch erlangte er durch einen eyffer so viel, daß er mehr zuhörer und gelehrten anhang, als Hillel, bekam, und auch viel berühmter, als dieser, leben konnte. Von der ehescheidung, wie ferne sie nemlich erlaubt sey, oder nicht, hatten diese beyde Rabbinen aber eine besondere meynung. Schammai behauptete, daß die ehescheidung allein wegen ehebruchs erlaubt sey; da hingegen Hillel lehrete, sie könnte auch wegen geringer ursachen statt finden. Die worte Mosis im 5. buche c. XXIV. 1. wurden also in dieser schule getheilet ausgeleget, als hätte Moses gemeynt, wenn einem das weib nicht ansteht, entweder wegen einer schande, oder wegen einer unanständigen sache, (welches letztere sie insonderheit auf die speisen zogen,) so solle man ihr einen scheid-brief geben. Beyder meynungen bekamen ihre anhänger, welche Schammäaner und Hilleaner genannt wurden, und gaben zu derjenigen frage gelegenheit, welche die Pharisäer dem Heylande vorlegten: Ob es recht sey, daß sich ein mann scheide von seinem weibe um irgend einer ursach willen? Buxtorf. de sponsalibus & divortiis, p. 89. Selden. de jure nat. & gent. juxta disciplin. Hebræor. l. 5. & de uxore Hebraica, l. 3. c. 17. sqq. Ferner haben diese zwey secten über die streit-frage, welche zuerst von dem Rabbi Jose und Rabbi Joseph erregt worden, heftig disputiret; ob es nemlich erlaubt sey, wenn man an fest- oder feyertagen etwas opferte, seine hände an das opfer zu legen? welche frage Hillel nach der meynung des Rabbi Josephs behauptete; Schammai hingegen nach dem sinne des Rabbi Jose verwarf. Endlich ergriffen die jünger Hillels das faustrecht, und trieben auf einem fest-tage alle schaafe, die sie nur in Jerusalem finden konnten, zusammen in den tempel, und rufften laden aus, es solle hinfort einem jeden frey stehen, seine hände an fest-tagen an die opfer zu legen, trotz denen, die es wehren würden. Dieses alles wird selbst im Talmude weitläufftig erzehlet, Chagig. f. 16. Beza, f. 47. Zemach David, f. 15. und berichtet, daß sie es dabey erhalten hätten. Mal. f. 20. Weil sich aber die Schammäaner nicht rächen konnten, suchten sie es auch in andern stücken wider die Hilleaner zu lehren. Sonderlich entstunde darüber grosser streit: Ob es besser sey, daß der mensch erschaffen sey; oder ob es besser wäre, wenn er nicht erschaffen worden? Erubhin, fol. 13. Bechoroth, fol. 58. Ja es ist endlich so weit kommen, wie der Talmud auch selbst nachricht giebt, Maccoth. fol. 23. daß die leuthe sprichworts-weise gesagt hätten: Weil ihre Lehrer selbst nicht wüsten, was wahr oder falsch wäre, so wären sie alle nicht besser als eine Knoblauchsschelle. Ein mehreres siehe in Pfeif introduct. in lib. N. T. Gersons Jüdischer Talmud.

Schapenham, (Gheritsungen, das ist, Johann Hugo) ein See-Held gegen die mitte des 17. jahrhunderts. Als im jahr 1623. die Staaten von Holland ihre gedancken dahin richteten, wie sie dem König in Spanien, mit dem sie krieg führeten, abbruch thun möchten; so rüsteten sie nebst der Ost-Indischen Gesellschafft in solcher absicht eine flotte von eilf schiffen aus, unter der anführung des Admirals Jacob l'Hermite, und dieses Schapenhams, als Vice-Admirals, den Spaniern in West-Indien und der Süd-see allen möglichen schaden zu verursachen. Ob nun diese flotte wol nicht viel wichtiges in der Süd-see ausrichtete, weil die plätze meistentheils überal gegen der Holländer ankunfft sehr wohl versorget waren; so ist doch durch sie die durchfahrt bey der straße le Maire besser bekannt worden, als sie zuvor gewesen, immassen sie in solcher gegend verschiedene insuln entdeckten, und unter andern eine, die den nahmen Hermiten-insul erhielt, zwischen welcher und Terra del Fuego die flotte hinfuhr, und das gebürge Hoorn, wie auch beynahe weit südwärts hatte. Diese durchfahrt nennten sie die Nassauische Fahrt. Als diese flotte einige zeit in der Süd-see zugebracht, so segelte sie nach Indien. Schapenham starb auf der zurückkunfft nach Holland bey Bantam, und ward auf Prosoholack begraben; die flotte aber ist an. 1626 den 9. jul. wieder zurück gekommen. Nassauische Voyage. Wagenaar, histor. verh. tom. VII.

Schaper, (Johann Christian) war an. 1677. den 30. mai zu Luckau in der Nieder-Laußitz gebohren, studirte anfangs auf dem Gymnasio daselbst, und nachgehends zu Berlin. An. 1696. gieng er auf die Universität nach Leipzig, und von da an. 1698. nach Rostock, allwo er an. 1702. unter D. Fechten de Autoritate Officii Ecclesiastici disputirte. In eben dem jahre ward er vom König in Preussen zum Probst in Lindow und an. 1704. zum Probst in Pritzerb beruffen. An. 1710. ward er Doctor der H. Schrifft zu Rostock, worauf ihn an. 1713. der Hertzog von Mecklenburg-Schwerin zum Superintendenten nach Güstrow, und an. 1721. zum Superintendenten und Consistorial-Assessor nach Rostock berief, allwo er an. 1734. den 28. febr. gestorben ist. Ranfts geneal. hist. Archivarius, P. XXVIII. p. 663.

Schaper, (Johann Ernst) ein berühmter Medicus und Staats-mann, war an. 1668. zu Cüstrin gebohren. Sein vater war Joh. Schaper, beyder Rechten Licentiat und Ober-Hof-Gerichts-Advocat daselbst, welcher ihn anfangs privatim unterrichten, nachgehends aber das Gymnasium daselbst besuchen ließ, allwo er es durch seinen fleiß dahin brachte, daß er im 16. jahre auf die Universität gehen konnte. Er erwehlte die Arzney-kunst, und hatte schon auf dem Gymnasio bey dem berühmten Medico D. Staßen in der Anatomie einen guten grund geleget. An. 1684. wendete er sich zuerst nach Franckreich, allwo er sonderlich D. Rivinum hörete, und an. 1688. schrieb er eine disputation de Massa sanguinea Corpusculis, welche er öffentlich vertheidigte. Gleich darauf gieng er nach Holland, wo er

Digitized by Google

suchte bey dieser gelegenheit die vornehmsten Universitäten, allwo er sich sonderlich bemühete die bekanntschafft der vornehmsten Gelehrten zu erlangen. Im jahre 1686. ward er von seinen eltern wiederum nach hause beruffen, er nahm aber seinen weg sogleich wieder nach Franckfurt, und ward daselbst im 21. jahre seines alters zum Doctor der Artzney-kunst creirt. In eben diesem 1686. jahre berufte ihn der Hertzog von Merseburg Christian I. zu seinem Leib-Artzte, welche bedienung er auch nach des Hertzogs tode bey Christian II. behielte. Nachdem er gewisser geschäffte wegen nach Güstrow kam, so conferirte ihm der Hertzog von Mecklenburg die bereits vier jahr ledig gewesene Profession der Medicin auf der Universität Rostock, welche er auch an. 1692. den 13. jul. antrate. Als er bereits Professor war, that er an. 1698. noch eine reise nach Holland, brachte einen vortreflichen vorrath von allerhand instrumenten, die er bey seinen physicalischen experimenten gebrauchte. Nach diesem machte ihn der Hertzog von Mecklenburg Friedrich Wilhelm an. 1705. zu seinem ersten Leib-Medico, und beehrte ihn an. 1710. mit dem titul eines würcklichen Hof-Raths. Nach dessen tode bestätigte ihn nicht nur der Hertzog Carl Leopold in allen gehabten ehren-stellen, sondern machte ihn auch zum würcklichen Regierungs-Rath, und ward ihm an. 1716. ein platz im geheimen Rath eingeräumet, welche hohe bedienung er bis an sein ende rühmlich verwaltet, ob er auch bey den in dasigem lande sich ereignenden unruhen vielen verdruß hat ausstehen müssen. Er starb endlich an. 1721. im 55. jahre seines alters. Seine schrifften sind: 1.) Judicium de Morte Marchionis Badensis, Jacobi, welches in D. Jeckes Colloquio Emmendingensi stehet; 2.) Annales litterarios Mecklenburgiens, Rostock 1722. in 8. 3.) Viele Dissertationen; 4.) Programmata; 5.) Dissert. epistolicam ad God. Guil. de Leibnitz de Hydrophthalmia intercepta, 1713. *Nova Litter. Maris Balth.* 1698. u. f. *Rostochium litteratum*, p. 145. Mecklenburgisches Gelehrten-Lexicon.

Schaphirow, oder Schaffirof, (Peter, Baron von) stammt aus keinem hohen geschlechte her. Einigen nachrichten nach soll er gar aus Jüdischem geblüte entsprossen seyn. Sein aufnehmen hat er seiner eigenen geschicklichkeit zu dancken, die ihm bey Petern dem grossen, ersten Kayser von Rußland, den weg zu sehr hohen ehren-stellen gebahnt. Die erste stuffe seiner erhöhung war die bekanntschafft, darein er mit dem Rußischen Premier-Minister und Groß-Cantzler, Grafen Theodor Alexewitz Golowin, kame. Dieser nahm ihn als einen Secretarium in seine dienste, hatte ihn auch an. 1697. und 1698. in seinem gefolge, als er in qualität eines zweyten Abgesandten der grossen Gesandtschafft mit beywohnte, mit welcher der Czaar an verschiedene Europäische Höfe, und besonders nach Teutschland, Engelland und Holland gienge. Bey solcher gelegenheit lernte ihn der Czaar kennen, der ihn darauf zu seinem Staats-Secretario ernennte, in welcher qualität er demselben auf seinen feldzügen in Liefland und Polen wenig von der seite gekommen. Es setzte dieser Staats-kluge Monarch ein solches vertrauen auf seine geschicklichkeit, daß er ihn in allen wichtigen angelegenheiten zu rathe zog, auch nach des obgedachten Groß-Cantzlers Grafens von Golowin tode zum Vice-Cantzler erklärte, und in den Rußischen Baron-stand erhub, wobey ihm zugleich der König Augustus II. von Polen den orden des weissen Adlers ertheilte. An. 1711. mußte er dem Czaar folgen, als er wider die Türcken zu felde gieng, welches aber so unglücklich vor denselben abfiel, daß es nicht viel fehlte, er wäre mit seiner gantzen armee den feinden in die hände gefallen. Er stund am Pruth-flusse in der Moldau, und war von der Türckischen armee so eingeschlossen, daß er weder vor, noch hinter sich konnte, auch wegen mangel des proviants und fourage kein ander mittel sahe, als sich der gewalt seiner feinde zu überlassen. In dieser noth wurde unser Schaphirow nebst dem jungen Czeremetow an den Groß-Vezier ins Türckische lager gesendet, um mit demselben einen frieden zu treffen. Um solchen desto eher auszuwürcken, überbrachten sie dem Groß-Vezier fast allen schmuck, der sich damals im Rußischen lager befand, welcher denn diesen geld-begierigen Feldherrn so blendete, daß er sich ohne bedencken bereden ließ, den 21. jul. einen frieden zu schliessen, der dem Czaar lust machte sich mit seiner armee zurück zu ziehen. Mittlerweile ward der Baron von Schaphirow nebst dem jungen Grafen von Czeremetow nach Constantinopel geschickt, den getroffenen frieden daselbst ratificiren zu lassen. Sie funden aber in ihren handlungen so viele schwierigkeiten, daß, weil die Porte auf verlegung der Schwedischen Commissarien mit dem geschehenen gar nicht zufrieden war, es nicht viel fehlte, daß nicht die gantze sache rückgängig werden; wie sie denn deßhalben nicht wenig gefahr und ungemach ausstehen müssen. Endlich ward der friede doch noch durch vermittlung des neuen Groß-Veziers den 16. april an. 1712. bestätigt, der aber von gar kurtzer dauer war, weil dieser friedfertige erste Minister kurtz darauf wieder gestürtzt, und ein neuer eingesetzt wurde, der nichts von dem geschlossenen frieden hören wolte. Allein die friedliebende parthey behielt doch die oberhand. Der kriegerisch-gesinnte Groß-Vezier ward stranguliret, und der friede endlich den 16. jun. an. 1713. zu Adrianopel glücklich zu stande gebracht. Die vornehmste puncte desselben betrafen die zurückgebung der vestung Asow, und den abzug der Rußischen troupen aus Polen. Unser Schaphirow mußte darauf noch über anderthalb jahr am Türckischen Hofe bleiben, weil man ihn nicht eher nach hause gehen lassen wolte, bis die friedens-articul in allen stücken erfüllet, und die grentz-streitigkeiten völlig gehoben worden. Endlich erhielt er die erlaubniß, abzureisen, worauf er den 20. dec. an. 1714. glücklich zu Petersburg anlangte. Er nahm darauf sitz in dem Senat, und ward von dem Czaar der grösten vertraulichkeit gewürdiget, mußte aber leiden, daß er von vielen mißgünstigen Hof-leuthen mit scheelen augen angesehen wurde. An. 1716. und 1717. begleitete er den Czaar auf seiner reise nach Teutschland, Holland und Franckreich, wobey ihm überall grosse ehre erzeiget wurde. Nach seiner zurückkunft mußte er an. 1718. das blut-urtheil unterzeichnen helffen, das über den Czaarowitz Alexius gefället worden. Er ward auch in diesem jahre zum Vice-Präsidenten der auswärtigen Staats-affairen erkläret. Im jahre 1719. den 10. jun. da eben der Czaar seinen geburths-tag beging, hatte er die ehre, das grosse ordens-zeichen des H. Andreä zu bekommen, worüber sich diejenigen nicht wenig mißvergnügt erzeigten, die sich bisher viel mühe gegeben, ihn bey dem Czaar um einen grossen theil seines ansehens zu bringen. An. 1720. den 8. sept. hielt der Czaar zu Petersburg wegen einer wider die Schweden erhaltenen see-victorie einen triumphirenden einzug, wobey Schaphirow eine schöne, mit vielen nachdencklichen inscriptionen gezierte illumination verfertigte, die grossen beyfall fande. Im jahr 1721. nahm der Czaar den titul eines Kaysers von Rußland an, da denn Schaphirow nicht nur solches denen damals zu Petersburg anwesenden fremden Ministern hinterbringen, sondern ihnen auch gedruckte copien von einem schreiben Kaysers Maximiliani I. überreichen mußte, darinn derselbe dem Czaar Iwan Basilowitz den titul eines Kaysers von Rußland gegeben; nicht weniger zeigte er ihnen die originalien von einigen schreiben, so die Könige von Spanien und Engelland, ingleichen die Republick Venedig an Ihre Czaarische Majestät abgehen lassen, darinn diese drey Potentzen sich gleichfalls des worts Imperator bedienet hatten. Allein die Gesandten, die über diese sache von ihren hohen Principalen noch keine instruction bekommen, konnten damals nichts weiter thun, als daß sie versprachen, deßhalben an ihre Höfe zu schreiben. Im jahr 1722. begleitete er den Czaar nach Astracan, als derselbe an die Caspische see zu felde gieng, doch kehrete er von dar bald wieder zurück, hatte aber kurtz darauf die fatalität, daß er mit dem Fürsten von Mentzikoff, der sein glück längst mit mißgünstigen augen angesehen, zerfiel, und dadurch sich den weg zu seinem fall bahnte. Denn so bald der Czaar zu anfang des jahres aus Persien wieder zurück gekommen, war die, zwischen beyden Ministern entstandene mißhelligkeit das erste, was er untersuchte. Weil ihm nun berichtet worden, daß sie in gegenwart des Senats gegen einander sehr harte und ungeziemende worte ausgestossen, so wurde nicht nur jeglicher zugleich darauf zu einer geld-buße von 100000. rubeln verdammet, sondern zugleich auch eine ordentliche untersuchung ihres zwietrachts vorgenommen. Diese untersuchung gab anlaß, daß der Czaar viele unterschleiffe entdeckte, die nebst dem Fürsten von Mentzikoff, und verschiedenen anderen Grossen, auch Schaphirow begangen haben solte. Es wurde dieserwegen eine Inquisition angeordnet, vor welcher die vornehmsten insgesamt sich stellen mußten. Sie kamen aber alle mit einer ansehnlichen geld-strafe durch, bis auf den Baron von Schaphirow, der, ohngeachtet seiner grossen verdienste und auf sich habenden Vice-Cantzler-würde, ein sehr übeles urtheil empfienge. Er ward zu anfang des monats febr. an. 1723. nebst seiner gantzen familie und seinem Secretario zu Petersburg gefangen genommen, und sogleich durch öffentlichen anschlag allen und jeden, die etwas wider ihn auszusagen wüßten, bey todes-strafe anbefohlen, solches innerhalb einer gewissen zeit zu thun. Man setzte sodann zu untersuchung seiner sache eine Commission nieder, worinn der Czaar selbst zu präsidiren beliebte. Der proceß währte nicht lange, denn den 21. des gedachten monats ward ihm sein urtheil gesprochen, daß seine güther confisciret, er selbst aber aller ehren und würden entsetzt, und enthauptet werden solte. Man las ihm das urtheil auf einer zu diesem ende aufgerichteten bühne vor, worauf er sich gleich sehr willig zum sterben bezeigte, und den kopf auf den block legte. Allein, indem eben der scharfrichter das beil aufhub, den streich zu vollziehen, ward gnade geruffen, und die todes-strafe in eine ewige verweisung nach Siberien, mit confiscation aller seiner güther, verwandelt. In folge dieses beschlusses ward er sogleich nach Siberien abgeführt, dahin auch wenige zeit darauf seine gemahlin gebracht wurde. Sein Secretarius, nahmens König, der an dem verbrechen theil gehabt, bekam die knut-peitsche, und ward auf 7. jahr auf die galeeren verdammt. Man hat die erlassung der lebens-strafe vor eine würckung der vorbitte gehalten, die der Türckische Abgesandte, der eben damals in Moscau gewesen, und den Baron ehedessen in der Türckey sehr wohl gekannt, vor ihn eingelegt haben soll. Uebrigens hat man ihm auch schuld gegeben, als ob er seinem bruder, ohne des Czaars und Senats wissen, einen character mit einer ausländischen besoldung gegeben, auch eine gewisse ordre, ohne des Senats vorbewußt, und ohne selbige zu registriren, besiegelt und ausgefertiget; ingleichen soll er, da er noch General-Post-Director gewesen, für sich selbsten das brief-porto erhöhet, und den überschuß in seinen beutel gesteckt haben. Man sagt auch, er habe von dem vermögen des zwey jahr vorher hingerichteten Fürstens Gagarin 200000. ducaten, und für

Digitized by Google

70000. rubeln, verschwiegen und vor sich behalten, darauf doch die lebens-strafe gesetzt gewesen, nicht weniger habe er im Senat grosse injurien wider dieses hohe Collegium ausgestossen, welches doch bey lebens-strafe verboten gewesen; allein man hat alle diese beschuldigungen nicht vor zulänglich geachtet, einen solchen mann, der so viel verdienste um das Rußische Reich erlanget, und von dem Czaar zu den höchsten bedienungen befördert, auch dessen sonderbaren gnade gewürdiget worden, mit einer so harten strafe zu belegen. Man hat daher geglaubt, es müsten gantz andere ursachen darunter verborgen liegen, die man nicht vor gut befunden, allen leuthen wissen zu lassen; sonderlich hat man geurtheilt, es müsse vielleicht dieses unglück daher rühren, weil er sich den Czaarischen absichten wegen der erb-folge im Reiche widersetzet, und deshalben sowol in-als ausserhalb desselben einen gefährlichen brief-wechsel gepflogen; wozu die feindschafft des Fürsten von Menzikoff gekommen, ob er gleich gewußt, daß derselbe an der Czaarin einen grossen rückenhalt gehabt, wie er denn auch ausser diesem noch viel mächtige feinde gehabt, die es nicht wohl vertragen können, daß man ihm, als einem fremden, und der freylich mit der hoheit seiner herkunfft nicht sonderlich prangen können, solche hohe und wichtige bedienungen anvertrauet, auch ihm erlaubet, vieles blos nach seinem kopfe zu machen. Es wollte nicht lange, nachdem er nach Siberien abgeführet worden, verlauten, als würde er ehestens wieder von dem Czaar zurück beruffen, und zu vorigen gnaden wieder angenommen werden, weil man seine gute rathschläge in vielen wichtigen angelegenheiten gar sehr vermisse, auch seit seiner abwesenheit viele unordnungen im Reiche eingerissen wären, die er als ein sehr verständiger und aller in-und ausländischen affairen höchstkundiger mann verhindern können; er genüsse bereits die freyheit, nach belieben zu gehen, wohin er wollte; auch der Czaar könne nicht umhin, bey allen gelegenheiten seine geschicklichkeit und Staats-erfahrung zu rühmen. Allein es sind alle diese urtheile zu frühzeitig gewesen, indem er bis an den tod dieses Monarchen die schuld seiner verbrechen büssen müssen. Man erzehlet, es wäre ihm die gute neigung des Czaars zu wissen gethan worden, er habe aber nichts davon hören wollen. Man hielte anfangs davor, es würde der Czaarische Hof selbst mittel finden, den erzürnten Monarchen zu besänfftigen, weil Schaphirov in den Persianischen angelegenheiten eine sehr grosse wissenschafft besessen, auch vor andern Ministern in den see-und handlungs-sachen erfahren gewesen; wie denn daher eben die Holländer sich seiner bey dem Czaar mit so grossem eifer angenommen, und durch den Herrn von Wilde, ihren Gesandten, alles vorgekehret haben sollen, den Czaar zu der zurückberuffung dieses mannes zu bewegen. Aber es ist alles umsonst gewesen. Jedoch mit des Czaars leben endigte sich auch sein beschwerliches exilium. Denn so bald die Czaarin Catharina nach ihres gemahls tode im febr. an. 1725. das Regiments-ruder in die hände bekame, wurde nicht nur sein Secretarius wieder auf freyen fuß gestellet, sondern ihm selbst auch angekündiget, daß er vollkommene gnade haben, und in alle seine güther wieder eingesetzet werden sollte. Er säumte sich nicht, das land seines elends sogleich zu verlassen, und sich in höchster eil ohnweit Petersburg einzufinden, allwo er erwartet, was die Czaarin weiter befehlen würde. Nicht lange hernach wurde er durch den Groß-Cantzler, Grafen von Golofkin, der Czaarin vorgestellet. Die Czaarin versicherte ihn ihrer gnade, und hieß ihn bis auf weitern befehl in Petersburg verbleiben. Er hielte sodann eine kurtze aber sehr nachdrückliche rede an die Czaarin, in welcher er ihr für die ihm erzeigte gnade danck sagte. Endlich ward er sowol, als seine gemahlin, von der Czaarin zum hand-kusse gelassen. Nachdem er erlaubnis bekommen, sich von Petersburg weg zu begeben, hat er sich nebst seiner gemahlin und kindern, mit wenig bedienten, auf seine zwischen Moscau und Olonitz gelegene güther begeben, und allda eine zeitlang in ruhe und ohne bedienung gelebet, bis er zu anfang des 1726. jahrs die Präsidenten-stelle in dem Commercien-Collegio zu Moscau erhalten, wozu nachgehends die Ober-Aufsicht über den district von Archangel und die dasige handlung, unter dem prädicat eines würcklichen Staats-Raths gekommen, in welchen bedienungen er sowol an. 1727. von dem jungen Czaar Peter II. als an. 1730. von der Czaarin Anna bestätiget worden. Zu ende des 1730. jahrs ward er als ausserordentlicher Gesandter an den Schach Thamas nach Persien geschickt, um im nahmen der Rußischen Kayserin einen frieden zu schliessen. Den 1. febr. an. 1731. hielt er zu Ispahan seinen öffentlichen einzug. Er war in seinen handlungen so glücklich, daß der friede ohne sonderliche schwierigkeit auf eine vor Rußland vortheilhafftige weise gar bald zu stande kam. Den 21. jenner an. 1732. wurden die tractaten zu Rescht in Gilan geschlossen, und von ihm und dem General Lewaschow unterzeichnet. Er setzte sich durch diese glücklich zum ende gebrachte friedens-handlung bey seiner Kayserin in solche hochachtung, daß sie ihn bey seiner an. 1733. geschehener zurückkunfft nicht nur sehr gnädig empfieng, sondern auch zum geheimen Rath erklärte. Im jahr 1737. ward er als erster gevollmächtigter Minister auf den friedens-congreß nach Niemirow in die Ukraine geschickt, welchen er auch im augusto vermittelst einer schönen rede eröffnen half. Allein es war den Türcken kein rechter ernst frieden zu machen, daher die Gevollmächtigten nach wenig conferentzen unverrichteter sache auseinander giengen. Er soll nach seiner zurückkunfft in den Senat aufgenommen worden seyn. An. 1738. fiel er in eine schwere kranckheit, die ihn nach und nach so ausmergelte, daß er endlich den 11. mertz an. 1739. in einem ziemlich hohen alter das zeitliche segnen müssen. Von seiner familie, die ziemlich zahlreich seyn soll, weiß man weiter nichts zu berichten, als daß ein sohn damals in Leipzig studiret, und eine tochter schon vor vielen jahren mit dem Grafen von Golowkin, einem sohn des ehemaligen Rußischen Premier-Ministers Grafens Theodor Alexiewitz Golowkin, vermählet worden. Strahlenbergs nord-und östlicher theil von Europa und Asia, p. 104. Zanckens Europ. friedens-schlüsse, P. II. p. 1240. & 1250. Veränderters Rußland, P. I. p. 24. P. II. p. 79. & 84. P. III. p. 33. 43. & 55. Ranfts geneal. hist. nachr. I. B. p. 110. u. f. f. & p. 144.

Schappeler, (Christoph) lebte um das jahr 1525. als Pastor zu Memmingen, und war der erste Reformator daselbst von Zwinglii partey. Er ward von einigen für den urheber der unruhen in Westphalen oder des bauern-kriegs gehalten, und soll er die zwölf artickel von der Christlichen freyheit aufgesetzt haben, wodurch vornemlich dieser aufstand erreget worden; allein Schelhorn vertheidiget ihn in seinen amoenit. lit. tom. VI. p. 328. wider diese ungegründete aufsage, und giebt Joh. Heglin vor den verfasser dieser aufrührerischen schrifft an, welcher an. 1527. auf befehl des Bischoffs von Costnitz zu Mersburg verbrannt worden, und noch vor seinem tode bekannt hat: Er sey von den bauern hierzu gezwungen worden. Er hat sich auch selbst in einer schrifft vertheidiget, die er unter dem nahmen Sartorius heraus gegeben. Mylii bibl. anonym. p. 802. & bibl. pseudon. p. 163.

Schapper, (Johann) ein glaß-mahler, gebürtig von Harburg, einem an der Elbe nicht weit von Hamburg gelegenen ort, hatte vor andern in dieser kunst was besonders, daß er sowol auf die trinckgläser als auf die krüge von porcellan gar schön mahlte, und hernach mit gutem vortheil solche schön brennte, worinn es ihm bisher fast niemand gleich gethan. Er starb den 3. febr. an. 1670. Doppelmayrs histor. nachr. von den Nürnb. künstlern.

Scharf, (Benjamin) ein Artzt, war zu Northausen an. 1651. den 6. jun. gebohren, und nahm zu Jena, woselbst er dem studiren obgelegen, an. 1671. die würde eines Licentiaten an. In dem vorhergehenden 1670. jahre wurde er Stadt-Physicus zu Weissensee, hernach an. 1674. Leib-und Stadt-Medicus zu Sondershausen, woselbst er auch zuletzt noch Bürgermeister worden, nachdem er vorher eine zeitlang bey der schule zu Mühlhausen die stelle eines Rectors versehen. In der Societät Naturae Curiosorum führte er den nahmen Bias, und starb an. 1702. am Pfingst-tage. Er hat geschrieben: 1.) de Natura Venenorum, 1678. in 8. 2.) Ankenologia, sive Jaspidis Descriptio, Hamburg 1679. in 8. 3.) Mittel wider die Gichtmacher, Erfurt 1698. in 8. 4.) Gedancken von magischen Curen, Sondershausen 1700. in 8. 5.) Unterschiedliche dissertationen, als: a) de Pulmonibus; b) de Conceptione; c) de medio inter Apoplexiam & Epilepsiam Affectu, d) de Laesione Oris scorbutici. Kindervater. Nordhusa illustr.

Scharf, (David) der Philosophie Magister, Superintendent und Canonicus zu Bardewick, im Hertzogthum Braunschweig-Lüneburg, ward an. 1624. den 8. aug. zu Hamburg gebohren. An. 1644. hielt er zu Greiffswalde unter dem berühmten Michaelis seine disputation, de Dicto Jesajae VII. 14. 15. Im jahr 1646. disputirte er zu Wittenberg unter dem beruffenen gelehrten Meisnern öffentlich über Positiones practicas, und im folgenden jahre eben daselbst unter dem vorsitz des fürtrefflichen Martini, de Peccato actuali. An. 1650. den 1. sept. erlangte er gedachte würde, und starb an. 1691. den 4. dec. Seine schrifften sind: 1.) Exercitium juvenile Anagrammatico-Poeticum, Hamburg 1641. in 8. 2.) Lebens-kampf und Sterbens-kampf, 1663. und 1675. in 8. 3.) Geistreicher Beicht-Tafel und Communion-Schatz, wobey zwey Predigten sich finden, als über Ps. XXIX. 5. und Act. XV. 11. Hamb. 1675. in 12. 4.) Sieben Leich-Predigten, 1684. in 4. Beuthners Hamb. Staats-und Gelehrten Lexicon.

Scharff, Doctor und Ertz-Bischoff zu St. Andreä in Schottland. Er wurde an. 1679. den 13. may bey dem dorfe Kennoway folgender gestalt ums leben gebracht: Als er von bewusten orte nach seinem palast zurück fahren wollte, kamen einer von den damahligen malcontenten zu pferde mit aufgezogenen pistolen ihm nachgerannt. Seine tochter, welche bey ihm in der kutsche saß, wurde derselben so bald nicht gewahr, so schrie sie aus furcht dem kutscher zu, daß er davon jagen und sie retten solle. Der kutscher that auch sein bestes, allein das leicht berittene gesindel verrannte ihnen bald den weg. Der erste, welcher die kutsche erreichte, schenckte sogleich dem vorreuter eine kugel, darüber die pferde in verwirrung gerathen, und halten musten. Der andere schoß darauf nach dem Ertz-Bischoff, that ihm aber keinen schaden, als daß er ihm das kleid versengete. Dieses machte die bößwichter glaubend, der Prälat müsse die kunst sich vest zu machen verstehen, deswegen rissen sie ihn aus der kutsche, stachen und schlugen mit ausstossung der erschrecklichsten flüche und schimpf-reden auf ihn. Und obgleich eine tochter sich diesen barbarischen menschen zu füssen warf, und um das leben ihres vatters sehr beweglich bat, wurden sie dadurch doch nicht zum mitleiden beweget, sondern stiessen solche

Digitized by Google

vielmehr ganz unbarmhertzig zur erden, und liessen ihren vater, nachdem sie mit grausamer wuth streiche und stiche wiederholet, todt auf der stelle liegen. Den thätern wurde sogleich nachgesetzet, zwey Edelleute wurden davon unterweges angetroffen, sie wolten sich aber nicht gefangen geben, sondern griffen zum gewehr, da denn der eine, nachdem er verwundet, todt zur erden fiel, der andere aber in verhafft gezogen wurde. Man wolte zwar auch den Presbyterianern und andern Separatisten von der Englischen kirche diese gräßliche mordthat zurechnen, allein sie liessen diese beschuldigung nicht an sich kommen, weil solche die thäter, wie sie nachgehends selbst gestanden, aus einem persönlichen haß gegen den Ertz-Bischoff gethan hatten. Ludolfs schaubühne, T. III. p. 607. u. f.

Scharff, (Johann) ein Lutherischer Gottesgelehrter, war zu Kroppenstädt bey Halberstadt an. 1595. den 18. jun. gebohren, studirte zu Wittenberg, wurde daselbst an. 1627. Professor der Philosophie, hernach Doctor der Theologie, wie auch an. 1649. Professor primarius und Senior. In gedachtem jahre gab er wider den ältern Calixtum etliche schrifften, darinn er dem Calixto beygepflichtet, heraus; wodurch er sich denn bey den studenten theils beliebt, theils verhaßt machte. Wie denn einige von ihm sungen: Unser lieber Doctor Scharff, den uns GOtt vom himmel warff. Andere hingegen machten den vers von ihm:

Scharffius interdum Stumpfius esse solet.

Imgleichen pflegten sie zu sagen, er würde deswegen aus dem himmel verstossen, weil er dem alten Prisciano so viel unrecht gethan hätte. Er richtete ein stipendium von 500. gülden vor arme studenten auf, und starb an. 1660. den 6. jan. Von schrifften hat er hinterlassen: 1.) Collegium Politicum, Wittenberg 1628. in 4. 2.) Metaphysicam exemplarem, ibid. 1624. 1634. 1640. 1655. 1659. und 1667. in 8. 3.) Compendium Physicæ, ibid. 1628. in 8. 4.) Exegesin Logicæ Peripateticæ, ib. 1626. in 4. und 1653. in 12. 5.) Pneumaticam, seu Scientiam Spirituum naturalem e principiis Philosophicis exstructam & Philosoph. sententiis comprobatam, ibid. 1629. 1636. und 1670. in 8. 6.) Manuale Logicum, ibid. 1639. 1641. 1674. u. s. f. in 12. 7.) Tabulas Philosophicas, Leipzig 1631. in fol. 8.) Physicam recognitam, Wittenberg 1623. in 8. 9.) Gymnasium Physicum de primis Rerum naturalium Principiis, ibid. 1630. in 4. 10.) Institutiones Logicas cum Praxi & Paedia Logica, ibid. 1632. 1648. und 1656. in 8. 11.) Synopsin Philosophiæ, in qua continentur Dispp. XXVIII. Logicæ, Metaphysicæ & Pneumaticæ, ibid. 1634. in 4. 12.) Theoriam Transcendentalis Metaphysicæ, ibid. 1630. in 8. 13.) Methodum disputandi, ibid. 1635. in 8. 14.) Dispp. de Causa Peccati per Accidens, ibid. 1640. in 4. 15.) Collegium Anti-Calvinianum primum XII. Dispp. contra Christoph. Massonium, Christ. Beckmannum aliosque Calvinistas comprehensum, ibid. 1644. in 4. 16.) Collegium Anti-Calvinianum secundum Dispp. X. contra eosdem, ibid. 1645. u. f. in 4. 17.) Exercitationes XII. Joh. Bergio, utrique Crocio aliisque Calvinianis oppositas, ibid. 1648. in 4. 18.) Collegii Theologici Dispp. X. de præcipuis Fidei Articulis, ibid. 1643. in 4. 19.) Responsionem D. G. C. redditam ejusque Scripto oppositam, ibid. 1649. in 4. 20.) Protestationem adversus eundem, ib. 1652. in 4. 21.) Studium Theologicum succinctis Tabulis comprehensum, ibid. 1618. in 4. 22.) Unschuld wider D. G. C. falsche Aussagen, ibid. 1651. in 4. 23.) Sehr viel Disputationes. *Freher* theatr. Erudition. *Witte*, memor. Theolog. & diar. biograph.

Scharffenberg, (Nic.) Doctor der Rechten und Bürgermeister zu Rostock, war daselbst an. 1588. gebohren, er lernte die schönen wissenschafften in seiner vaterstadt, und gieng an. 1610. nach Jena; nach zweyen jahren, weil er immer kranck war, begab er sich, auf anrathen der Medicorum, nach Leipzig, weiter nach Franckfurt am Mayn, Straßburg, Basel und Genf, reisete durch Franckreich, Engelland und Holland, besuchte alle sehenswürdige örter, und vornemlich die berühmtesten Academien, und kam an. 1615. wieder zurück, ward Doctor und außerordentlicher Professor der Rechten, und an. 1626. Rathsherr, in dem folgenden jahre Rath bey der Königin Sophia in Dänemarck; an. 1631. aber Bürgermeister, in welchem jahre er auch an den Kayserlichen General Grafen von Tilly und an. 1632. nach Nürnberg an den König in Schweden Gustavum Adolphum geschickt worden. Er ist auch unterschiedliche mal in angelegenheiten der stadt in Dänemarck gewesen. Er starb an. 1637. *Programma*. Mecklenb. Gelehrt. Lexicon.

Scharkioi, eine kleine stadt in Bulgarien, auf dem wege nach Sophia, der wegen der hohen berge, grossen wälder und vielen sümpfe von einer armee nicht kan gebraucht werden. Man kan die stadt wegen eines gegen über liegenden felsens bey einer belagerung nicht mit stücken beschiessen. Neue Europäische Fama, tom. III. p. 260.

Scharlach, (Samuel) ein Kayserlicher Poete, gebohren zu Gardeleben in der Marck, an. 1569. den 27. sept. war anfangs bey Johann George von Arnim, der hernach Sächsischer General wurde, und seinen geschwistern, Praeceptor, darauf zuerst der Physic, und ferner der Medicin Professor und Physicus zu Franckfurt an der Oder, schrieb: 1.) Gratiarum Actionem ad Deum divosque Septemviros Brandenburgicos, Fundatores & Nutricios Academiæ Francofurtanæ; 2.) Paraphrasin Tabularum Cebetis; 3.) Carmina, &c. und starb den 8. sept. an. 1635. *Witte*, diar. biograph. *Beckmanni* notitia Academiæ Francofurt.

Scharnhorst, ein adeliches geschlecht, jetzo im Hertzogthum Bremen, dessen ältere adeliche vorfahren auf dem vormaligen im Churfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen lande befindlichen guthe oder sitze, Scharnhorst, gebürtig gewesen, welches sie aber wegen krieges und andern unfällen sich begeben müssen. Wie nun der von solchem adelichen geschlechte der Scharnhorsten hergestammete, den 6. aug. an. 1618. gebohrne Andreas Scharnhorst, sich ins Hertzogthum Bremen begeben, als ist er an. 1660. in Königlich-Schwedische dienste getreten, und darinn, als Ober-Inspector über das Zoll-Licent- und Consumtions-wesen im Hertzogthum Bremen und Verden, den 5. sept. an. 1712. in der stadt Bremen verstorben, nachdem er sich an. 1665. verheurathet, mit Anna von Haßlern. Dessen sohn Gustav Carl von Scharnhorst, nachmaligen Königlich-Groß-Britannischen und Churfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Vice-Directori zu Stade bey der Justitz-Cantzley, Hof-Gerichte und Consistorio in den Hertzogthümern Bremen und Verden, wie auch dessen weiland bruders, Esaias von Scharnhorst, gewesenen Königlich-Schwedischen Capitain, und nachgehends Fürstlich-Braunschweig-Lüneburg-Wolffenbüttelischen Commissions-Rath, ward von glorwürdigst-regierenden Kayserl. Majestät der von ihren vorältern angestammete Adel wieder confirmiret. Wie denn gedachter Vice-Director sich an. 1700. mit Hedwig Sophien von Neuburg verehlichet hat, und wegen seines adelichen guthes Ostersdorff, so in dem Hertzogthum Bremen, in der Börde, Beverstädt gelegen, von der Bremischen Ritterschafft an. 1721. den 17. julii den öffentlichem Ritter-tage zu Basdahl in die Matricul der Bremischen Ritterschafft, und also zur sitzen und stimme auf Ritter- und Land-tägen, auf- und angenommen worden. *Manuscript.*

Scharnhorst, (Gustav Carl von) war an. 1662. gebohren, und anfänglich Syndicus zu Verden, nachgehends aber Königlich-Groß-Britannischer und Chur-Braunschweigischer Vice-Director und Justitz-Rath in Stade. Seine gemahlin war eine von Neuburg, mit welcher er verschiedene söhne gezeuget. Er schrieb: Conciliationem Decisionum Metranarum, apparenter contrariarum, gedruckt zu Hamburg 1699. in 4. und starb an. 1717. den 4. octob. Ranfts Archivar. 1738. p. 205.

Scharnock, (Stephan) ein Englischer Theologe, studirte in seiner jugend in dem Immanuelis-Collegio zu Cambridge, kriegte darauf einen kirchen-dienst in Southwarck, nach diesem eine Profession zu Oxford, und kam endlich in Irrland zum öffentlichen Ministerio, welchem er fünf jahre fürgestanden. Als er aber um das jahr 1660. seines dienstes daselbst entlediget wurde, kehrete er wieder nach Engelland, und brachte nach 15. jahr in und um London ohne öffentlichen beruf zu, machte sich aber in den letzten fünf jahren durch sein beständiges predigen sehr berühmt. Er legte sich auf die Artzney-kunst, ließ aber dieselbe fahren, als er sahe, daß er ein besonderes talent zum predigen hatte, in welchem er sich auch besonders herfür that; wiewol seine predigten von einigen für allzu hoch gehalten wurden. Nach seinem tode kam dessen schönes buch von der allgemeinen und besondern Fürsehung GOttes in Englischer sprache heraus, vor welchem man eine beschreibung von seinem leben findet, und ist solches unter dem titul: 1.) Unterricht von der Göttlichen Fürsehung, Berlin 1716. in 8. wie auch ein ander werck unter dem titul: 2.) Discurs von der Erkänntnis GOttes und der Erkänntnis GOttes in Christo, ibid. in 8. in die Teutsche sprache übersetzet worden.

Scharpe, (Jacob) sonst Pollardus genannt, ein Jesuite aus York in Engelland, war schon Priester, und hatte bereits die Moral-Theologie und die H. Schrifft in dem Englischen Collegio zu Douay profitiret, als er im jahr 1608. in die Jesuiter-Gesellschafft trat. Er bekam erlaubniß, daß er in sein vaterland reisen, und seine eltern, deren erbe er war, besuchen durfte. Diese suchten ihn auf alle weise wieder zu ihrer religion zu bringen, und schlugen ihm eine vortheilhaffte heyrath vor, liessen es auch an seinem bitten ermangeln, aber alles vergebens, weswegen sie ihn der Obrigkeit zu genauer verwahrung übergaben, und keinen Catholicken zu ihm liessen. Weil er dem ohngeachtet nicht zu gewinnen war, wurde er relegiret, da er sich denn wieder in die Niederlande begab, nicht lange darnach aber heimlich nach Engelland zurück kam, wo er auch den 11. nov. an. 1630. starb, nachdem er in seiner mutter-sprache unter vorsetzung der anfangs-buchstaben seines nahmens J. S. ein werck des tituls: Examen privati Spiritus Protestantium, quo confutatur hoc Religionis ipsorum unicum Fundamentum ex S. Scriptura, SS. Patribus, Evidentia Rationis atque absurdis eorundem consequentibus, 1630. in 4. heraus gegeben. *Alegambe*, bibl. scriptor. Soc. Jes.

Scharpius, (George) ein Schottländer, war an. 1578. den 24. aug. gebohren, und ward an. 1632. zum Professore der Medicin nach Montpellier beruffen, allwo er auch die würde eines Vice-Cantzlers erhielte. Patin fället das urtheil von ihm: er sey ein Doctor Logicus in Medicina, aber ein schlimmer Botaniste, und noch viel schlimmerer Medicus gewesen, der nicht
viel

Digitized by Google

viel freunde gesehen habe. Er ließ nicht gerne zur ader, und verachtete starck das Diacathartican. Er liebete den trunck, wodurch er sich eine entzündung der lunge zugezogen, an welcher er an. 1637. an seinem geburts-tage gestorben, da er gleich 59. jahr gelebet hatte. *Kahr.* Naudæana & Patiniana, p. 220.

Scharrock, (Robertus) ein Engelländischer Gelehrter, lebte im 17. jahrhundert, und schrieb: 1.) de Officiis secundum Jus Naturale, Oxford 1660. in 8. London 1666. durch sorgfalt S. Reyhers 1667. zu Gotha, 1682. sowol zu Oxford als zu London; 2.) History of the Propagation and Improvement of Vegetables, 1661 in 8. 3.) Judicia seu Censura Legum, Tübingen 1667. in 12. 4.) Provinciale vetus Provinciæ Cantuariensis cum selectioribus Lindewodi Annotationibus, Oxford 1664. in 8. 5.) de variis Innocentiæ Speciebus Judicis, Tübingen 1668. in 8. 6.) de Finibus Virtut. Christ. London 1673. in 4. *Morhof.* Polyh. P. III. lib. VI. c. 1. Kobers hausbald. bibl. p. 361.

Scharschmiedin, (Anna Catharina) gebohrne Heßfeldin, lebte zu Quedlinburg, allwo sie an einen Secretarium verheurathet war. Sie hatte sich in die mystische Theologie vertiefft, und schrieb verschiedene bücher, davon die bekanntesten sind: 1.) Das hochwichtige Werck der Wiedergeburt, 1702. in 8. 2.) Vom wahren Gottesdienste im Neuen Testamente. *Mylii* bibl. anon. n. 2406. Walchs einleit. in die religions-streit. der evl. L. K. P. II p. 768.

Scharsegin, die schöne, eine natürliche tochter Kayser Maximiliani, so er in seiner jugend von einem Gräfschen Fräulein in Ost-Friesland erzeuget. Diese, weil sie von sonderbarer schönheit war, hatte zwey vornehme werber, so nach ihrer liebe strebeten, als nemlich den Ritter in Crain, Rauber genannt, und einen vornehmen Spanier. Weil nun Kayser Maximilianus solches merckte, und keinen dem andern vorgezogen wolte, ließ er sie beyderseits vor sich kommen, und nachdem er vorhero zwey grosse säcke machen lassen, that er ihnen den vorschlag, daß wer von ihnen beyden den andern in sack stecken und zwingen könnte, der sollte die schöne Scharsegin haben. Nachdem sie nun beyderseits ihr äusserstes vermögen angewendet, einander zum Sack-Ritter zu machen; muste doch endlich der Spanier, aller gegenwehr ohngeachtet, in des Ritters in Crain seinen sack, über welchen schimpf der überwundene bald darauf den Hof quittiret, und dieses schöne kleinod seinem überwinder zur gemahlin hinterlassen. Valvasors Crain, lib. XI. p. 601.

Schartau, ein schloß und dorf im Jerichauischen creyse des Hertzogthums Magdeburg, jenseit der Elbe gelegen. Nach einer alten tradition soll Carolus der grosse dieses schloß an. 806. erbauet, und den Hertzogen an der Elbe zum size angewiesen haben. Vor diesem gehörete es denen von Bismarck, der König in Preussen aber hat es nebst einigen andern erkaufft, und zu einer Herrschafft vor einen seiner jüngern Printzen ausgesetzet. Abels Preußische geogr. p. 304. und dessen Teutsch. alterth. P. II. p. 111.

Schaubeck, ein adeliches schloß in dem Hertzogthum Würtemberg zwischen Marbach und Groß-Bottwar, nicht weit von dem flusse Mur, welches vor diesem den Edlen von Hack, nachgehends denen von Plieningen, und heut zu tage denen von Gaisberg zustehet. *Crusii* annal. P. III. lib. IV. c. 10. *M. Steinweg.* manuscr.

Schaumberg, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Hausruck-Viertel, nahe an der Donau auf einer höhe gelegenes schloß, von welchem sich die an. 1559. abgestorbenen Reichs-Grafen zu Schaumberg geschrieben haben, die das Erb-Marschall-amt in Oesterreich und in der Steyermarck besessen haben. Diese Grafen schrieben sich auch von Zirbach, von einem nunmehr zerstörten schlosse in Bayern. In den alten zeiten war dieses schloß eine gute vestung, wie es denn Albrecht III. Hertzog zu Oesterreich, an. 1380. belagert, und erst zwey jahr nachher, auf vermittelung Friedrichs, Hertzogs in Bayern, mit accord eingenommen, worauf es die Grafen von Schaumberg von dem Hause Oesterreich zu lehn nehmen müssen. Nach abgang dieser Grafen kam es, nebst der stadt und herrschafft Eferdingen und Mistelbach, durch Annen, Gräfin von Schaumberg, an die Grafen von Stahrenberg, bey welchen es auch, nach dem an. 1572. den 20. aug. zwischen Kayser Maximiliano II. und den Graf-Schaumbergischen erben errichteten vergleich beständig geblieben. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterr. tom. II. p. 192. Von einem und dem andern der Grafen von Schaumberg findet man einige nachricht in Valentin Preunhuebers annal. Styrensibus.

† Schaumburg, Schauenburg, Schauenberg, eine adeliche familie in Schwaben. Es war auch Friedrich von Schauenburg Ober-Vogt im Schwartzwalde. *Crusii* annal. P. III. lib. VIII. c. 7. Melchior starb an. 1574. den 24. apr. als Fürstlich-Würtembergischer Haus-Hofmeister zu Stuttgard. *Idem*, P. III. lib. XII. c. 20. Die von Schauenberg führten auch einmal das Reichs-Schultheissen-amt zu Schwäbisch-Hall. *Idem*, P. III. lib. II. c. 13. An. 1412. wurde das schloß Schauenburg von dem Grafen von Würtemberg und der stadt Straßburg belagert. *Idem*, P. III. lib. VI. c. 16. *M. Steinweg.* manuscr.

Scharton, Bischoff von Salisbury, lebte um das jahr 1545. als in welchem jahre, nachdem er lang im gefängniß gesessen hatte, weil er den Lutherischen lehren geneigt war, und mit dem Latimer seine Bischöffliche würde hatte aufgeben müssen, er beschuldiget ward, gesagt zu haben, daß der wahrhaftige leib Christi nicht in dem Sacrament wäre, und daß das H. Abendmahl nichts als ein zeichen und gedächtniß des gecreutzigten leibes Christi wäre. Er wurde zum scheiter-hauffen verurtheilet; allein er schwur diese meynung ab, und wurde unter der Königin Maria regierung ein eifriger verfolger derselben.

Schechingen, eine ehemalige adeliche familie in Schwaben, woraus Ulrich an. 1412. oder nach andern an. 1512. Volckard an. 1430. und Georg an. 1485. gelebet, in welchem jahr er dem 33. turnier zu Anspach beygewohnet. *Crusii* annal. P. III. lib. VI. c. 9. 12. lib. VIII. c. 20. lib. X. c. 2. Gegen dem ende des XIV. sec. lebte Anna von Schechingen in der ehe mit Georgen von Wellwart, Ritter. *Crusius*, P. III. lib. VI. c. 6. 8. *M. Steinweg.* manuscr.

Schechsius, (Jacob Peter) ein im creutz wohl-geübter Lehrer, gebohren den 10. apr. an. 1607. zu Beyerenreuth, ohnweit Nürnberg, woselbst dessen vatter, Peter Schechsius, Pfarrer war. Er ward sehr frühzeitig, nemlich im 7. jahre, zu einer vatter- und im 8. jahre zu einer mutterlosen waise, studirte aber gleichwol nach denen zu Rotenburg an der Tauber und im Nürnbergischen Gymnasio zu Aegidii gelegten fundamenten zu Altorf, dahin er im jahr 1629. gezogen, woselbst er auch im jahr 1632. die Magister-würde annahm. Im jahr 1634. wurde er Pastor zu Allertshausen, und Vicarius in Altorf, denn an. 1634. Diaconus zu U. L. F. in Nürnberg, ferner an. 1637. Diaconus zu St. Laurentii, und zugleich Sonnabendlicher Buß-Prediger bey den Barfüssern, und endlich an. 1649. Pastor zu Wöhrd in der vorstadt. Er starb im jahr 1659. den 16. jul. im 52. jahre seines alters. Er führete zu seinem symbolo onomastico die worte: Mihi Jesus Petra Salutis; und ist der verfasser von dem bekannten creutz- und trost-lied: Ach GOtt, erhör mein seufzen und wehklagen. Schameli Naumb. gesang-buch, p. 640.

Schede, (George) gebürtig aus Glaucha in Meissen, war der Weltweisheit Magister, und anfangs Lehrer in den Evangelischen schulen zu Laden und Commotau in Böhmen, muste aber den verfolgungen der Jesuiten ausweichen, und sich aus dem lande vertreiben lassen. Er hielte sich hierauf eine zeitlang zu Rostock auf, und ward an. 1623. Rector der schule zu Butzow, ohnweit Rostock. Von dar ward er im jahr 1629. nach Güstrow gleichfalls als Rector beruffen, welches amt er auch bis an seinen tod treulich verwaltet hat. Er starb an. 1650. im 71. jahre seines alters. Seine schrifften sind folgende: 1.) Unterschiedene Dramata, als: von Josephs Verkauffung; vom Absalom; vom dreyßigjährigen Kriege in Teutschland, u. a. m. 2.) Vindiciarum Philologico-Historicarum, in III. Centuriis, Rostock 1647. in 8. 3.) Hypomnemata passionalia, Carmine Jambico; 4.) Ars Familiæ Schedianorum; 5.) Orationes funebres; 6.) Progymnasmata Aphthonii, variis & novis Exemplis illustrata; 7.) Discursus de Angelis, Carmine heroico; 8.) Libri sacrorum Carminum; 9.) Epicedia & Epithalamia; 10.) Threni Jeremiæ, Carmine elegiaco; 11.) Genethlia Jesu Christi, Freyberg 1621. in 8. *Thomasii* analecta Gustroviens.

Schede, (Elias) ein sohn des vorhergehenden George Schedens, war Kayserlicher gecrönter Poet und Candidat der Rechte, und hatte sich auf seinen reisen durch Preussen, Polen und Littauen sehr grosse geschicklichkeit erworben; starb aber, ehe er noch zu einem öffentlichen amte gelangte, im jahre 1641. zu Warschau. Er schrieb: 1.) de Diis Germanis, s. de veteri Germanorum, Gallorum, Britannorum, Vandalorum Religione Syngrammata IV. c. fig. in 8. welches unterschiedene mal aufgeleget worden, als zu Halle, 1728. cum not. Jarkii, Fabricii & Keysleri, und zu Amsterdam, 1648. 2.) Historiam Meklenburgicam, welche Jarkius zu Stade an. 1727. edirt hat. *Jugler*, de scriptor. hist. phil. p. 161. *Reimarus*, de vita & scripz. Fabricii. *Witte*, diar. biogr.

† Schedel, (Hartmann) ein Artzt und Historien-schreiber lebte zu Nürnberg, und starb den 4. dec. an. 1485. Er hat von der pest und einige andere medicinische tractate geschrieben. Sein vornehmstes werck aber ist sein Liber Chronicorum, welches er aus einem zu Basel eine zeitlang vorher gedruckten werck des Jacobi Pergomensis, und anderer Historien-schreiber, sonderlich denen, so von der Teutschen historie geschrieben, zusammen getragen, und kürtzer verfasset. Es ist daselbe zu Nürnberg an. 1493. Lateinisch in fol. im folgenden jahre aber nach der übersetzung George Alters Teutsch ebendaselbst im druck heraus gekommen, und wird deswegen gemeiniglich die Nürnbergische chronick genennet. Joh. Christoph Mylius in bibliotheca anonym. & pseudonym. p. 148. zweifelt, ob er urheber dieses buchs sey, weil es sich aus unterschiedenen stellen dieses wercks schliessen lässet, daß er nur entweder vermehret habe, oder nur viele eintzele stücke zusammen unter ein buch gebracht habe. Siehe davon fol. 252. 258. 262. 266. 300. dieses buchs. Ausser diesem hat er auch hinterlassen: Chronicon sive Epitomen Dierum de Medii Fabrion, in fol. welches buch Teutsch übersetzt worden, unter dem titul: Kurtze Beschreibung des Wercks der sechs Tage

vo

vom Geschöpf der Welt, 1493. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. c. 6. Doppelmayr, von den Nürnbergischen Künstlern und Mathemat. p. 181. *Pet. Jaenichen*, notit. bibl. Thorunens. p. 15. Theoph. Sincerii nachrichten von alten und raren büchern, III. stück, p. 149. u. f. f.

† Schéer. Es wird auch Schär geschrieben, und ist eine herrschafft, welche an die Alb stößt, ein hartes und rauhes erdreich, keinen weinwachs und wenig wasser, jedoch aber frucht, futter, und holtz genug. *Crusius*, Paralip. c. 1. ex *Munster*. *M. Stoberweg*. manuscr.

Scheffel, (Heinrich) war an. 1657. den 17. jul. zu Wißmar gebohren. Sein vatter war Martin Scheffel, Registrator in dem Königlich-Schwedischen Tribunal daselbst. Nachdem er in seiner vatter-stadt bereits einigen grund in den schönen wissenschafften geleget, begab er sich auf das Bremische Gymnasium, und erlernete daselbst die Philosophie nebst den ersten gründen der Rechtsgelehrtheit. Hierauf begab er sich nach Altorf, und hörte daselbst Dr. Hammern, Lincken, Wagenseilen, und andere Rechtsgelehrten drey jahr lang, und nachdem er die vornehmsten städte in Teutschland besehen, kam er wieder nach hause, allwo er an. 1687. das amt seines sel. vatters erhielt, in welcher bedienung er auch an. 1705. den 15. jan. gestorben. *Nova Litt. Mar. Balth.* 1705. p. 33.

Scheffel, (Heinrich Gustav) ein sohn Antoni Scheffels, war beyder Rechten Doctor, und Hochfürstlich-Mecklenburgischer Cantzley-Rath. Er war ein gelehrter und in den geschichten seines vatterlandes wohl-bewanderter, anbey auch curiöser mann, indem er sich mit vielem fleiß ein artiges müntz- und naturalien-cabinet gesammelt, davon er das naturalien-cabinet bey seinem absterben an. 1737. der Universität Rostock vermachet hat.

Scheffel, (Martin) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Wißmar an. 1617. den 21. febr. studirte erstlich zu Rostock und Königsberg die Theologie; ergriff aber, weil er im predigen unglücklich war, die Rechte, legte sich dabey auf die sprachen, und schlug die Profession der Griechischen sprache zu Thoren aus, weil er nach hause geruffen wurde. Daselbst nahm er viele Gräfliche und Fürstliche informationen an, wie er denn an. 1647. von dem regierenden Hertzoge von Mecklenburg zum Informator dero Prinzens angenommen wurde. Im jahr 1653. wurde er bey dem neu-aufgerichteten Tribunal zu Wißmar Registrator, schrieb: Tract. de Necessitate Linguae Graecae in Jure, und starb an. 1667. den 17. febr.

Scheffel, (Martin) gebohren an. 1659. den 25. jun. zu Wißmar, allwo sein vatter, Matthias Scheffel, Apothecker gewesen. Nachdem er zu Wißmar und Lübeck sich in den schönen wissenschafften vest gesetzet, hat er sich nach Altorf gewendet, und daselbst die Medicin studiret. Von dar ist er nach Leiden gegangen, und hat unter Theodor Craanen im jahr 1683. de colico Dolore öffentlich disputiret. Hierauf ist er wieder nach Altorf gegangen, und hat, um die Licentiaten-würde zu erlangen, de Chlorosi disputiret. Von hier gieng er nach Padua, und ist er endlich von Padua aus nach Wißmar zurück gekehret. Im jahr 1687. hat er zu Altorf die höchste würde der Artzney-kunst erhalten. Als er zu Wißmar einige zeit practiciret hatte, wurde er im jahr 1692. nach Meldorf, einer stadt in Ditmarschen, als Land-Physicus beruffen, wiewol er sich im jahr 1697. wegen daselbst eingefallenen kriegs-unruhen wieder nach Wißmar begeben muste, woselbst er auch sich aufgehalten, bis er nach absterben seiner ehegattin sich zu seinem sohn, Christian Stephan Scheffel, im jahr 1716. nach Greiffswalde gewendet, da er sich noch an. 1742. im 83. jahre seines muntern alters aufhielte.

Scheffer, (Abrian) sonst Levi Christ genannt, war zu anfange des XVII. seculi ein betrübter Fanaticus, der aus Teutschland in die Schweitz kam, unter andern im Berner-gebiethe, und nahmentlich zu Zofingen, sich aufhielte, bis man ihm von Obrigkeits wegen abschied gab. Er war gebürtig von Osterfeld in Meissen, fieng seine irrige lehren an zu beschönen mit anzunehmender nahmens- und lebens-änderung, drang starck auf die heiligkeit, vermischte aber alles mit unreinem sinne. Er ärgerte sich denn an den Heydnischen, ja viehischen vor- und geschlechts-nahmen, die viele Christen sich, seiner meynung nach, schemen solten zu tragen: z. e. Wolf, Hund, Rabe, Sperber, Mistgabel, ja gar, woran er sich am meisten stiesse, Drach und Teufel. Er sagte: dieses seyen ja lauter lügen-nahmen, ja sündliche, abgöttische laster-nahmen, und ein werck des teufels. Die ungereimtheit und unwahrhafftigkeit dieser nahmen zu zeigen, sagte er, daß denn ein jeglicher für sich in seinem geschlechte; als, der alte Hund zeuge junge Hünde, und der alte Wolf gebähre junge Wölfe; alsdann taufte auch der alte Wolf den jungen Hund; dieser soll hernach zugleich ein guter Hund und Christ seyn. Wenn solche äusserlich mit nahmen und saamen, wie er redte, in ihrem sündigen leben und wesen sich für Christen ausgeben, sey es eine entsetzliche zauberey und abgötterey, gottslästerung und mißbrauch des heiligen nahmens GOttes. Derowegen er, nachdem er den alten sündigen Adam (sind seine eigene worte) mit seinen wercken ausgezogen, so wolte er nicht mehr Abrian Scheffer (weil Abrian ein Heydnischer nahme sey) heissen, sondern beliebte den nahmen Levi Christ anzunehmen; wie denn auch sein vornehmster und principal-anhänger aus Ezechiel Roth worden ist ein Elias Christ. Er nennete sich aber bis einen Priester GOttes nach der ordnung Melchisedechs; unterschrieb sich auch einmal folgender massen: Der nahme des HErrn ist ein vestes schloß, der gerechte laufft dahin und wird erhalten, darnach erst Levi Christ, ein Priester ec. und dorfte auf befragen, die worte aus Prov. XVIII. gottslästerlich auf sich selbst eignen, wie auch das Priesterthum nach der ordnung Melchisedechs ec. Die wiedergeburt legte er also aus, daß ein gläubiger sich in das allerheiligste fleisch des HErrn JEsu Christi selbst verwandle, dergestalt daß die wiedergebohrnen ihr fleisch, welches sie auf diese welt gebracht, nicht mehr an und mit sich tragen, sondern lauter und allein dasjenige, so am creutz für uns gestorben und gen himmel gefahren; und das alles verstunde er nicht figürlicher, sondern eigentlicher weise und dem wesen nach; meynte: Christus mache eine wiedergebohrne seele auch seiner Göttlichen natur mit nahmen und saamen fähig und theilhafftig ec. Daher lehrete er die vollkommenheit der Christen auf erde, weil es sich ja, seiner lehre nach, nicht schicken kan zu sagen, daß das wesentliche fleisch und blut Christi in uns sündige. Zu dem sey in den wiedergebohrenen der alte Adam todt, womit könne er nicht mehr sündigen; vielweniger der lebendige Sohn GOttes, in welchen der mensch verwandelt worden. Menschliche vernunfft, Philosophie und sprachen verwarf er; machte sich endlich an den beruf zum heiligen Predig-amt, den er als nichtig und unrecht verwarf, weil nur von lügenhafften menschen aus lügen- und huren-büchern auf den hohen schulen ordinirt seyen. Ist gezogen aus seiner eigenen bekänntnus und geschriebenen apologie, auch seinen briefen von Zofingen aus. Ex Bibl. V. V. Sam. *Schererii*, S. Theol. Prof. zu Bern.

Scheffer, oder Schäffer, (Heinrich) der Medicin Doctor, Königlich-Dänischer Justitz-Rath und erster Leib-Medicus, war an. 1672. zu Flensburg, allwo sein vatter ein berühmter Doctor und Practicus der Medicin gewesen, zur welt gebohren. Im jahr 1694. zog er nach Jena, und studirte daselbst 4. jahr die Medicin. Nach deren verlauf hielte er sich eben so lange bey seinem vatter in Flensburg auf, gieng aber wieder auf Academien, und erhielte zuletzt in Jena den Doctor-hut. Nach seiner zurückkunfft ward er bey dem Königlich-Dänischen Statthalter, Graf Detlev von Ahlefeld, Leib-Medicus, gieng aber nicht mit nach Ungarn, als er denselben nach zwey jahren dahin begleiten solte, sondern blieb vielmehr zu Flensburg, begab sich in den ehestand, und practicirte daselbst unter dem titul eines Fürstlichen Medici mit vielem beyfall. Im jahr 1722. ward er an den Königlichen Hof geruffen, und ihm die anfangs erwehnten bedienungen gegeben, denen er auch so rühmlich vorgestanden, daß er nicht allein die beständige gnade zweyer Könige genossen, sondern auch von verschiedenen Ministern öfters zu rathe gezogen worden. Er starb aber zu Coppenhagen an. 1732. den 4. oct. Ranffts geneal. *Archivar.* 1732.

Scheffer, oder Schäffer, (Heinrich Christian) war zu Güstrow an. 1664. gebohren. Sein vatter, Heinrich Schäffer, war Hertzogs Gustav Adolph Hof-Rath. Er wurde anfangs zu hause unterwiesen, bis er mit nutzen das Gymnasium in seiner vatter-stadt besuchen konnte. An. 1691. begab er sich auf die Universität nach Jena, und als er einige zeit daselbst zugebracht, wandte er sich nach Rostock, und blieb daselbst drey jahr, von dar reisete er an. 1698. nach Halle, und besahe unterwegs die Universität zu Leipzig. Endlich begab er sich nach Greiffswalde, ließ sich daselbst examiniren, und wurde an. 1702. Licentiat der Rechten, bey welcher gelegenheit er eine inaugural-disputation de Teste singulari verfertigte, und selbige am 19. jenner gedachten jahres unter dem vorsitz Alexander Carocii, ordentlichen Professoris der Rechten, und der juristischen Facultät dermahligen Decani öffentlich vertheidigte. *Nova Litteraria Mar. Balth.* 1702. p. 40. u. f.

Scheffer, (Reinhard) der Rechte Doctor, wie auch Hessen-Casselischer Cantzler, ward an. 1573. von seinem Herrn abgefertiget mit Churfürsts Augusti zu Sachsen, und Churfürst Johann Georgens zu Brandenburg Abgeordneten, wegen aufrichtung einer erb-verbrüderung zwischen den Chur- und Fürstlichen Häusern Sachsen, Brandenburg und Hessen, abrede zu nehmen. Er gelangte den 7. sept. gedachten jahres in dem städtlein Schönbeck, im Ertz-Bißthum Magdeburg an der Elbe, an, woselbst er mit den gegenseitigen Abgeordneten einen gewissen praeliminar-abschied getroffen, worinn unter andern enthalten, daß aus der alten, im jahr 1557. zwischen den dreyen Häusern, Sachsen, Brandenburg und Hessen verglichenen, nachmals aber verlassenen, wie auch aus der hiebevor zwischen Sachsen und Hessen insonderheit aufgerichteten, und von zeit zu zeit erneuerten erbverbrüderung eine besondere auf etliche dero Chur- und Fürstliche Häuser gestellte erb-verbrüderungs-notul zusammen gezogen, und an einigen orten, insonderheit ratione modi & ordinis succedendi geändert werden, mit dem verlaß, daß Hertzog Johann Wilhelm zu Sachsen und Marggraf George Friedrichen zu Brandenburg, als abwesenden, davon communication geschehen, und man sich sodann zu Naumburg wiederum zusammen betragen solle. Hierauf ward an. 1587. den 9. nov. zwischen diesen dreyen Chur- und Fürstlichen Häusern die neue verglichene erb-verbrüderungs-notul zu

Digitized by Google

gewert gebracht, und am 10. desselben monats von Scheffern besiegelt und mit unterschrieben. Im jahr 1613. als Kayser Matthias wegen der Jülichischen succeßions-sache eine zusammenkunft nach Erfurt veranstaltete, ward Scheffer abermals als Fürstlich-Hessen-Casselischer Deputirter dahin abgesandt. In dem folgenden jahre ist er abermals als Hessen-Casselischer Gesandter zu Naumburg zugegen gewesen, als zwischen den Chur- und Fürsten Sachsen, Brandenburg und Hessen, zur erneuerung der erb-verbrüder- und erb-vereinigung eine zusammenkunft nach Naumburg beliebet worden. Müllers Sächs. annales.

Scheffer, oder Schaffer, (Sebaft.) ein Artzt, war zu Francfurt am Mayn, wo sein vater, Wilhelm Ernst, ein Medicus war, an. 1631. den 2. jan. gebohren, und lag zu Straßburg, Leipzig und Helmstädt dem studiren ob. Hierauf besahe er die Niederlande und Franckreich, nahm zu Heidelberg an. 1659. die Doctor-würde an, wurde ein mitglied der Academiæ Natur. Curiosor. darinn er den nahmen Perseus führte, practicirte in seiner geburts-stadt überaus glücklich, und correspondirte mit den berühmtesten Aertzten. Er starb an. 1686. den 10. jan. in seiner geburts-stadt. Seine Observationes de Gallo gallinaceo Ova pariente; de Vermo Vomitu ejecto; de Calculo sub Lingua; de Ollis fictilibus in Argillæ fodinis repertis; de Lapide Veficæ fellex mirabili & raro; de Rana monstrosa; de exsecta prope Uvulam carnea Excrescentia, stehen in den Miscellaneis Naturæ Curiosorum. Er hat auch Matthäi Moroni Directorium Medico-Practicum zu Franckfurt am Mayn an. 1663. in 4. ingleichen Casp. Hofmanni Comment. in Galeni Praxin medendi, ibid. 1690. in 4. vermehrter heraus gegeben. Die Introductio in Artem Medicam aber ist nicht seine arbeit, wovor er sie fälschlich ausgegeben, sondern Conrings, wie Dr. Schelhammer in der vorrede der Conringischen introduction sattsam erwiesen. M. B. Valentini hat sein leben in einer rede, welche in dessen Pandectis Medico Legalibus stehet, beschrieben. Witte, diar.

Scheffer, (Vitus) ein berühmter Päbstlicher Gottesgelehrter zu ende des 17. und anfange des 18. jahrhunderts, hat sich durch folgende schrifften bekannt gemacht: 1.) Microcosmus Academicus sive Homo mundanus, Cöln 1693. in 4. und Nürnberg 1718. in 4. 2.) Hecatombe seu decem Decades Gnomarum Evangel. Prag 1710. in 4. 3.) Biblia immaculata complexa I. ad XX. Cap. Geneseos pro Conceptione immaculata Deiparæ, ibid. 1718. in fol. 4.) Predigten auf alle Sonntage, Nürnberg 1708. in 4.

Scheffler, (Johann) war zu Breßlau von Lutherischen eltern gebohren und erzogen worden, und brachte es in der Medicin so weit, daß er nicht nur Doctor wurde, sondern auch den character eines Kayserlichen Hof- und Fürstlich-Würtemberg-Oelßnischen Leib-Medici erlangte. Weil er sich in der jugend zugleich auf die mystische Theologie geleget, und vornemlich Jacob Böhmens, Val. Weigels, Schwenckfelds und anderer Fanaticorum schrifften fleißig gelesen, auch auf seinen reisen nach zurück gelegten academischen jahren, insonderheit in Holland, sich zu den versammlungen solcher art leuthe öffters gehalten, war er ein feind des Ministerii und verächter der kirchen-ordnungen worden. Vornemlich pflegte er mit dem bekannten Böhmisten, Abraham von Franckenberg, freundschafft, nach dessen tode er aus dessen bibliotheck unterschiedene rare schrifften soll geerbet haben, die er aber nachgehends, wie Arnold in der kirchen- und ketzer-historie P. III. p. 93. von ihm meldet, ins feuer geworffen und verbrannt, vermuthlich weil sie mit seiner religion, da er Römisch-Catholisch worden, nicht überein gestimmet. Mit Christoph Freitagen, dem Hof-Prediger zu Oels, lebte er in keiner freundschafft, weil derselbe auf alle weise hinderte, daß seine schrifften in Schlesien nicht konnten gedruckt werden. Er hatte aber in solchen schrifften den nahmen Johann Angelus von einem Spanischen ordens-manne und Mystico im 16. jahrhunderte, dessen schrifften er fleißig gelesen, angenommen, unter welchem nachgehends von ihm heraus gekommen sind: 1.) Der Cherubinische Wandersmann, Glogau 1675. in 12. so zu Franckfurt am Mayn an. 1712. mit Arnolds vorrede wieder aufgelegt worden; 2.) Die köstliche Evangelische Perle, Glatz 1676. in 8. 3.) Die betrübte Psyche, bestehend in andächtigen armen und andern gedichten, Breßlau 1664. in 8. 4.) Heilige Seelen-lust oder geistliche Seelen-lieder, ibid. 1657. und 1697. in 8. 5.) Geistliche Hirten-lieder, Berlin 1708. in 12. 6.) Betrachtung der vier letzten Dinge, u. a. m. welche er meist zu Oels bey seiner Aemtern verfertiget hat, aber erst nach seiner apostasie drucken lassen, daher man in den allermeisten seiner geistlichen lieder keine spuren des Papstthums findet, weswegen auch viele derselben in den Evangelischen gesang-büchern anzutreffen sind, die aber, insonderheit im vierten buch seiner hirten-lieder, ein lob der H. Jungfrau Mariä, des H. Evangelisten Johannis, der H. Maria Magdalena, &c. in sich halten, solche sind zum dienste der Breßlauischen Dom-capelle von ihm, da er allbereit die Evangelische lehre verlassen gehabt, verfertiget worden, gleichwie zu dem ende der Bischöffliche Musicus, Georg Joseph, die melodien darüber mag verfertiget haben. Es geschahe aber dessen abfall im jahr 1653. und gab er ursachen und motiven davon in dem bogen zu Olmütz an. 1653. in 4. heraus, welche Dr. Christian Chemnitius in einer

Lateinischen schrifft von 6. bogen gleich darauf widerlegte. Er wurde aber keinesweges ein Jesuit, wie viele bißhero ihn also genennet, sondern Bischöflich-Breßlauischer Rath und Priester der Römischen kirche. Er retirirte sich in das St. Matthiä-stiffter zu Breßlau, darinn er von den Mönchen oder Creutz-brüdern mit dem rothen Sterne, wie Lucä in der Schlesischen chronick p. 447. berichtet, unterhalten worden. Allhier brachte er seine zeit mit verfertigung allerhand streit- und anderer schrifften zu, er half auch vieles dazu, daß die Römische Clerisey zu Breßlau im jahr 1662. eine öffentliche procession am Frohnleichnamstage mit trompeten- und paucken-schall halten durffte, da vorhero seit der reformation zumal solches nicht war verstattet worden, dabey er die ehre hatte, die monstranz dabey vorzutragen. Ausser seinen vorhin gedachten schrifften sind sein Concilium Tridentinum &c. Neiß 1675. in 12. wie auch seine Türcken- und Christen-schrifft vornemlich anzuführen, welche letztere beyde er kurtz nach einander an. 1664. bey damaligem Türcken-kriege in Ungarn ediret, und an die Teutsche völckerschafft, wie er sie nennte, insonderheit aber an seine lands-leuthe, die Schlesier, richtete, überhaupt darinn aber alle schuld der unglücklichen kriege mit den Türcken auf die Evangelische religion legte, und dero bekenner, woferne sie Göttlichen beystandes versichert seyn wollen, wieder zur Römischen kirche zu treten ermahnte, auch den Kayser wider dieselbe in seinen Reichen und erb-landen anzureitzen bemühet war. Wider solche aufrührische schrifften, welche allenthalben ein grosses aufsehen verursachten, gaben unter andern Dr. Johann Adam Scherzer eine Declarations-schrifft, daß Dr. Schefflers Türcken-schrifft eine abscheuliche läster-schrifft, der autor aber als ein Mordiot, lästerer und rebelle exemplarisch zu bestraffen sey, ingleichen eine widerlegung der Schefflerischen Christen-schrifft, Dr. Christian Chemnitius aber nothwendigen bericht und antwort auf Dr. Schefflers Türcken-schrifft, wie auch bericht und antwort auf Dr. Schefflers Christen-schrifft heraus; darauf kam Dr. Schefflers Kehrewisch, darinn er seine Türcken-schrifft wider Chemnitium zu vertheidigen suchte, zum vorschein, auf welchen dieser eine kurtze antwort ergehen ließ, da inmittelst auch eines ungenannten schrifft, worinn die Schefflerischen schrifften gründlich wiederleget worden, im druck erschien. Weiter hat bey diesem streit Scheffler geschrieben: 1.) Triumph über den überwundenen Chemnitium, dagegen dieser sowol als auch Dr. Scherzer die antwort nicht schuldig geblieben; 2.) Send-schreiben, warum er auf Herrn Scherzers betheuren wider seine Türcken-schrifft stille schweigen wollen; und 3.) Abfertigung Herrn Scherzers zu Vertheidigung seiner Christen-schrifft, und nachdem Scherzer auf beyde geantwortet; 4.) Zerbästung des Scherzerischen so viel als nichts, dabey noch angefügt: Darstellung des dritten Elia und Propheten Teutschlands, Neiß 1665. 5.) Gudener Geiß, welches die letzte schrifft in dieser streit-sache scheinet gewesen zu seyn. Sonsten aber gab er an. 1670. unter dem nahmen Christiani conscientiosi ein send-schreiben heraus, in welchem er sich anstellte, als wenn er noch Lutherisch, aber auch zweifelhafft in der religion wäre, bat bewandten die Evangelischen Theologos in der an- und vorrede um befestigung seiner religions-grund schrifftlich um GOttes und der liebe JEsu Christi willen, verneite sich aber, als ihm Dr. Valentin Alberti zu Leipzig gründlich darauf geantwortet hatte, in der gegen-antwort Conscientiosum liberatum, vorgebende, daß er nunmehro Päbstisch, und dadurch von seinen scrupeln befreyet worden wäre. Als um das jahr 1671. die bedrängungen der Protestanten in Ungarn und Schlesien mit macht angefangen waren, gab er unter dem nahmen Hierothei Boranowski an. 1673. den gerechtfertigten Gewissens-zwang zu Neiße in 8. heraus, welche aber Samuel Pomarius in einer schrifft, betitelt: Beweisthner ungerechtester Gewissens-zwang, und aus zwey theilen, in 12. bestehend, dermassen gründlich widerleget, daß nichts darwider aufzubringen gewesen. Die letzte von seinen bekannten schrifften kam an. 1677. unter dem titul Ecclesiologia an den tag, darinn er sich nicht allein zu des vorgedachten Conscientiosi schrifften bekannt, weil man vorhero nicht eigentlich gewußt, wer unter solchen verstecten nahmen stecke, sondern auch dieselbige, als die seinige, in als seine meister-stücke heraus bringet, von mehrern hat man keine nachricht, von ihm aber findet man noch so viel aufgezeichnet, daß er an. 1677. den 9. jul. verstorben. Kunter. de gymnas. Siles. p. 8. Unschuldig. Nachrichten, 1713. p. 858. und 1727.

Schefftersheim, oder Schefftersheim, ein closter an der Tauber nahe bey Weickersheim, gelegenes Hohenlohisches dorf, welches Hertzog Friedrich von Rotenburg, der leyblichs geschlechts, an. 1162. ein adeliches Augustiner-Nonnenkloster zu bauen angefangen, dessen erbe aber, Kayser Fridericus I. an. 1172. vollendet. Es war in geistlichen dingen an den Abt zu Zell Prämonstratenser-ordens gewiesen, und hatten die Grafen von Hohenlohe die schutz- und schirm-gerechtigkeit darüber, weil das dorf Schefftersheim, nach abgang der Hertzoge von Rotenburg an Hohenlohe gekommen und also das closter unter ihrer botmäßigkeit gelegen war. Im jahr 1525. haben es die aufrührischen bauern mehre

the

theils niedergerissen, nach welcher zeit die ordens-leute nach und nach ausgestorben, und das kloster von den Grafen von Hohenlohe secularisiret worden.

Scheffer, (Sebald) ein Evangelischer Prediger zu Lindau am Boden-see, in der andern helfte des 16. jahrhunderts, zeichnete nebst Kurtz seinem collegen den Flacianischen lehrsätzen bey, und obgleich an. 1575. zwischen ihnen und andern zu dem ende ein Colloquium daselbst gehalten wurde, so ließ er sich doch nicht von seiner einmal gefaßten meynung abbringen. Walchs rel. streitigk. der Evangel. Lutherischen kirche, P. I. p. 61.;

† Schegkius, oder Scheckius, (Jacob) dessen eigentlicher geschlechts-nahme Degen gewesen, indem sein vater, ein gemeiner, aber wohlhabender und ehrbarer mann, Bernhard Degen geheissen, welchen aber die gemeinen leuthe wahrscheinlich Schegke genennet, deswegen auch dieser denselben beybehalten. Er war einer der berühmtesten Aristotelischen Philosophen, und auch zugleich ein Medicus des 16. jahrhunderts, und wurde an. 1511. zu Schorndorf in dem Hertzogthum Würtemberg gebohren. Das Griechische und Hebräische lernte er frühzeitig von einem Reuchlinianischen schüler, Johann Thomas, der ihm auch hernach die anfangs-gründe der wissenschafften beybrachte, so daß man ihn in dem siebenzehenden jahre seines alters nach Tübingen auf die Universität schicken konnte, wo er auch seine zeit in erlernung der sprachen und wissenschafften, zumal aber der Philosophie, so wohl anlegte, daß er nicht nur im jahr 1529. in der Magister-promotion die erste stelle erhielt, sondern auch gleich ein jahr darauf, da er kaum 20. jahr alt war, ihm die öffentliche lection über die lateinischen lieder des Virgilii und über den Theognem anvertrauet wurde, da er auch diesen Poeten in lateinische verse übersetzet hat. Dem jahr darauf bekam er die aufsicht über das Contubernium, und legte sich dabey auf die Theologie, wo er auch die Scholasticos und deren häupter, den Thomam und den Scotum, las, um dadurch in den streitigkeiten mit den Römisch-Catholischen desto geübter zu werden. Er ließ sich auch zu Costantz ordiniren, und disputirte über die theologische sachen, um Doctor zu werden. Ohne zweifel hat er daselbst ins predig-amt kommen sollen: allein die damals eingerissene unruhen hinderten die beförderung, und bewogen ihn eine neue lebens-art und studium zu erwehlen. Nun wolte er zwar die Rechtsgelehrsamkeit ergreiffen, allein Wilhelm Bigotius, so damals zu Tübingen über die Aristotelische Philosophie las, und der sein vertrauter freund war, bewog ihn, das medicinische studium zu ergreiffen, und es mit dem philosophischen zu verbinden, als in welchem er schon im sieben und zwantzigsten jahre seines alters durch seine Disputationes Acroamaticas in Aristotelem sich einen berühmten nahmen gemacht hatte. Darauf wurde er Doctor der Medicin, nachdem er sich kaum vorher im jahr 1539. verheurathet hatte. Er practicirte aber nicht, sondern stellte nur Consilia, las aber dabey öffentlich über den Aristotelem, und hielt auch besondere collegia über die Physic, Ethic und Logic. Im jahr 1553. bekam er vom Hofe befehl, in der Medicin öffentlich zu lehren, da er denn über den Galenum las, dazu aber an. 1564. noch die Profession der Logic kam; welchen vielen verrichtungen er mit solchem unermüdetem fleiß oblag, daß er endlich zehen jahr vor seinem tode völlig um sein gesicht kam. Doch dieses unglück ertrug er mit gelassenem gemüthe, und als ein Augen-Artzt sich meldete, mit dem versprechen, ihm wieder zu seinem gesichte zu verhelffen, so sagte Schegkius: Er habe in diesem leben schon so viel gesehen, was er nicht gerne gesehen, daß er sich das gesicht nicht mehr wünsche, und wolte er, daß er zu manchen dingen auch taub gewesen wäre. *Adami* vitæ Medicor. Germanor. p. 200. u. f. f. Dieser zufall schreckte ihn nicht ab, nebst seinen theologischen andachten, fernerhin die wissenschafften zu üben, wie er denn in diesem elenden zustande viele, theils medicinische, theils philosophische bücher in die feder dictirt, und also heraus geben lassen. Adami am angezogenen orte macht zehle nahmhafft, woran alle, bis an eines, de Syllogismo Apodictico, von physicalischer materie sind. Endlich kam zu seiner kranckheit ein schlag-fluß, der ihn zwar sehr niederschlug, weil er aber durch hülffe seines eydams, des Hieronymi Bauhini, in etwas wieder hergestellet wurde, so machte er sich wieder hinter seine gewöhnliche studien, und gab ein band seiner Tractationum Physicarum & Medicarum heraus, nachdem er auch die herausgabe seines Commentarii in Topica Aristotelis besorget hatte. Zuletzt aber, als er sein bevorstehendes ende herannahen merckte, rüstete er sich Christlich dazu, und starb also gar sanft den 9. may an. 1587. im 76. jahre seines alters. *Adami*, *Crusii* annal. Suev. P. III. lib. XII. c. 31 p. 348. neue Teutsche übersetz. Er hatte das lob eines sowol geschickten und hauptgelehrten, als auch tugendhafften mannes, verstund die Griechische, Hebräische und Lateinische sprache aus dem grunde, war in der Historie, Beredsamkeit und den mathematischen wissenschafften wohl erfahren. *Teissier*, additions aux eloges des hommes savans, tom. III. p. 417. u. f. f. *Baile*, in bibliographia critic. c. 20. p. 405. Er gab einen guten Theologum und Medicum ab, sein hauptwerck aber war die Philosophie des Aristotelis, zu welcher er gleichsam von natur gebohren war. Wie er denn mit unermüdetem fleiß dieselbige sowol mündlich als schrifftlich erkläret, und damit sich das lob eines der vornehmsten auslegern des Aristotelis erworben, auch in seinen schrifften vielen fleiß erwiesen hat. *Morhof.* Polyhist. tom. II. lib. I. c. 2. p. 60. *Fecht.* in sched. sacr. exerc. II. p. 448. *Ermach.* de varia fortuna Aristotelis in Scholis Protestantium. Doch war er kein so gar gebundener sclave vom Aristotele, daß er nicht bisweilen von demselbigen hätte abgehen sollen, wenn er vermeynt, ursache dazu zu haben. *Taurellus*, in dedicatione Alpium cæsarum. Dabey aber hat er die übrige alte Philosophie nicht auf die seite gesetzt, sondern auch die Platonische und Stoische gelesen, und mit dieselbe sich vertraut gemacht. Denn da er von jugend auf ein kurtzes gesicht hatte, so mochte er in seiner jugend nicht gerne ausgehen, sondern saß zu hause und studirte. Weil es ihm nun an anleitung fehlete, und er doch eine grosse begierde zu der Philosophie hatte, so fieng er an den Platonem und Aristotelem selbst zu lesen, und mit einander zu vergleichen. Und dadurch bekam er eine solche einsicht, daß er in Teutschland unter die vornehmsten zu zehlen war, welche die alte Philosophie aus dem koth wiederum hervor gezogen. *Adami*, p. 199. Daß er sich auch die Stoische Philosophie bekannt gemacht, ist daher zu ersehen, weil er des Arriani Dissertationes de Philosophia Epicteti Lateinisch übersetzet, wiewol diese übersetzung, weil Schegkius die Stoische Philosophie nicht so, wie die Aristotelische verstanden, nicht wohl ausgefallen ist. *Casaubon.* epist. 599. *Fabricius*, bibl. Græc. vol. IV. Als Ramus mit seiner Philosophie der Aristotelischen einen gefährlichen stoß gab, widersetzte er sich derselbigen mit allen kräfften, griff auch den Ramum selbst an, und schrieb wider denselbigen, welcher sich auch mit ihm in einen schrifftwechsel einließ. *Ermach.* §. 22. p. 58. u. f. *Martin.* p. 66. In der Gottes-lehre hatte Schegkius einige anstösse über einem buche von den beyden naturen in Christo, wo er seine Aristotelische subtilität hat zeigen wollen, und worüber man ihn bey nahe zu einem ketzer gemacht hätte. Er läugnete auch die auferstehung eben desjenigen leibes, welcher gestorben. *Reimmann.* hist. lit. Germ. P. IV. p. 86. Inzwischen hat er vor seinem tode seine glaubens-bekänntniß gethan, und gezeiget, daß er in dem articul vom H. Abendmahl orthodox sey. Ausser schon gedachten schrifften hat er noch viele andere, theils die vernunfftlehre und naturlehre, theils die Artzney-kunst betreffende schrifften, auch verschiedene streit-schrifften verfertiget. Sie sind bey dem bereits angeführten Adami, Teißier und Reimmann, ingleichen beym Mercklin in Lindenio renovato, p. 493. zu finden. Als er um das gesicht kam, resignirte er sein amt, in welchem ihm Andreas Planerus folgete, wie er sichs gewünschet hatte. Wir wollen ein kurtzes verzeichniß seiner schrifften hier beyfügen: 1.) Dialogus de Animæ Principatu, Tübingen 1542. in 8. 2.) Tractationes Physicæ & Medicæ, Franckfurt 1585. in 16. 3.) Commentaria in Aristotelis Physica, Ethica, Organum, Topica, Basel 1546. u. f. f. in fol. 4.) de una Persona & duabus Naturis in Christo adversus Antitrinitarios; 5.) de Causa continente, Tübingen 1540. in 8. 6.) Prælectiones in Artem parvam Galeni, Franckf. 1580. in 8. 7.) Lib. de Calido & Humido, Straßburg 1581. in 8. 8.) de Febribus &c. *Adam.* vit. Medic. *Lieblerus*, in or. de vita Schegkii. *Teissier*, addit. aux elog. des homm. sav. tom. II. *Morhof.* Polyhist. II. l. 12. 1. Bruckers fragen aus der philosophischen historie, P. VI. lib. I. c. 2. p. 901. u. f. f.

Scheibler, (Johann) gebohren an. 1627. ward, nachdem er eine zeitlang ausserordentlicher Professor der Kirchen-historie in Giessen gewesen, Pastor primarius zu Lenep im Hertzogthum Bergen und General-Inspector im Jülich- und Bergischen, starb auch in solcher würde den 5. oct. an. 1689. im 62. jahre seines alters. Er hat bey seinem aufenthalt in Giessen ausser verschiedenen dissertationen ein buch unter dem titul: Probe der Lutherischen und Calvinischen Religion, Giessen 1672. an das licht gestellet. Hessisch Hebe-Opfer, P. XIV. Walchs relig. streitigk. ausser der Evangel. Luther. kirche, IV. theil.

Scheibler, (Jost Arnold) war um das jahr 1711. Prediger an der haupt-kirche zu Dortmund. Er ist sonderlich durch die streitigkeiten mit dem damaligen Superintendenten, D. Joh. George Joch, bekannt worden. Er hielte nemlich am 5. junii besagten jahres eine predigt über Sir. I. 13. u. f. von dem schaden laster der heucheley, darinn er D. Jochen, welcher starck vorhero des Pietismi wegen verdächtig war, dergestalt anstach, daß die gantze stadt darüber in bewegung gerieth. Jedoch der Rath nahm sich seiner mit solchem nachdruck an, daß der Pastor Scheibler auf das Rathhaus in arrest gebracht, von seinem amte suspendiret, und mit einer starcken geld-busse beleget ward. Weil nun derselbe vermeynte, es sey ihm unrecht geschehen, verklagte er nicht nur D. Jochen bey dem Kayserlichen Cammer-Gerichte zu Wetzlar; (Siehe Electa Jur. publ. tom. VII. P. V. p. 119. u. f.) sondern suchte sich auch durch die predigt selbst zu rechtfertigen, indem er solche nebst einer beygefügten Specie Facti, ohne benennung des ortes drucken ließ. Hierauf gab D. Joch eine schutz-schrifft darwider heraus, und beyde theile sandten noch unterschiedene vertheidiger. Man sehe davon ein mehrers in Walchs relig. streitigkeiten

Digitized by Google

Vindel. an. 1691. edita §. 5. desgleichen deſſen heraus gegebene genealogiæ Schelhaſianæ hiſtoria.

Schelius, (Joachim) ein Medicus, gebohren aus Roſtock, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, als Phyſicus zu Coppenhagen, gab daſelbſt einen tractat de Peſte, 1636. in 4. heraus, wollte auch des Dorncreilii Medullam Praxeos Medicæ mit ſeinen beygefügten zuſätzen durch den druck bekannt machen; ſtarb aber, ehe er noch dieſe arbeit zu ſtande brachte, und überließ dieſelbe Valent. Andr. Möllendrock, welcher ſie nachmals zu ſtande brachte. *Bartholini* cilta Medica, p. 11.

Schelius, (Rabod Hermann) Herr von Welberg und Verabrügge, war Amtmann in der provinz Ober-Yſſel, und ſtarb an. 1662. den 6. jul. Er ſchrieb: 1.) de Jure Imperii, Amſterdam 1671. in 12. 2.) de Libertate publica, ibid. 1666. 3.) Notas ad Hyginum & Polybium de Caſtrametatione Romanorum; 4.) Diſſ. de Sacramentis, Cuſtodia Caſtrorum, Stipendio militari, Equeſtri & Ductorum, Die Stipendii, Frumento & Veſte, Tributo & Ærario, Præda, Victu Militum, Itinere, Agmine Polybiano, it. Veſpaſiani & Cohortibus Legionis antiquæ, welche in Grävens Theſauro antiq. Rom. tom. X. ſtehen; 5.) Protrepticum de Pace & de Cauſis Belli Anglici primi, Deventer 1668. in 12. 6.) Commentar. in M. Fab. Quinctiliani Inſtitutiones Oratorias, welche nebſt anderer Gelehrten Commentariis zu Leiden 1665. heraus gekommen. *Gryphius*, de ſcriptor. hiſtor. ſæc. XVII. *Witte*, diar. Rönigs bibliotheck.

Schelle, (Johann Chriſtian) gebohren zu Eulenburg an. 1675. den 31. dec. ſtudirte zu Leipzig und Halle, ward an dem erſten orte Magiſter, gieng als Hofmeiſter mit einem vornehmen Ruſſen, und hernach mit Graf Moritz von Sachſen nach Holland und Engelland. Nach ſeiner zurückkunft ward er ordentlicher Profeſſor der Moral, wie auch auſſerordentlicher des Staats-Rechts zu Leipzig, und wurde Doctor zu Erfurt. Kurtz vor ſeinem ende, welches an. 1712. den 30. may erfolgte, erwehlte ihn die philoſophiſche Facultät zu ihrem Decano. Seine ſchriften ſind: 1.) Diſſertt. a) de Franciſco I. Gall. Reg. pacta cum Carolo V. aſpernante, Leipzig 1697. b) de Aurea Bulla; c) de Harmonia Sæculi decurrentis & ſuperioris, Leipzig 1698. 2.) Programmata &c.

Schellenberg, (Chriſtoph) ein Poete und Philologe von Annaberg, war ein College in der Fürſten-ſchule zu Grimma, hielt gute freundſchafft mit Philippo Melanchthone und Georgio Fabricio, ſchrieb hochzeit-getichte in zwey büchern, und ſtarb an. 1576. den 20. jan. *Dieterici* diſſ. de Annæberga & claris viris inde oriundis.

†Schellenberg, bergſchloß bey Veldkirch. Von Joſeph Wenzel kam ſelbiges nebſt Vaduz an. 1718. durch kauf an ſeinen vetter Fürſt Anton Florian, Hermanns ſohn, und wurde an. 1719. vom Kayſer unter dem nahmen Lichtenſtein zu einem Fürſtenthum erhoben. Moſers fortſetzung Cruſii, c. XIV. §. 3.

† Schellenberg, familie. Dieſe ſoll ihren erſten anfang in Thuricien gehabt haben, folgends in Rhätien, und dann erſt in Schwaben gekommen ſeyn. Burgermeiſters R. A. p. 431. Es fanden ſich verſchiedene bey den turnieren. Heinrich kam an. 1386. in dem treffen bey Sempach um. Marx wohnte an. 1414. dem Concilio zu Coſtanz bey. Conrad und Berchtold wurden an. 1447. Räthe bey Graf Ludwig von Würtemberg. Sigmund Renats von Schellenberg hinterlaſſene zweyte gemahlin, eine gebohrne von der Lipp, hatte wegen erbſchafft einen ſtreit mit dem Fürſten von Hohenzollern, wovon eine ſpecies facti ſamt einem Tübingiſchen Reſponſo Juridico im druck vorhanden. Ein Doctor von Schellenberg war Kayſers Maximiliani I. Cantzler, der aber, nachdem er zum Ritter geſchlagen worden, ſich des Doctor-tituls zu groſſem mißfallen des Kayſers beſchämt. Burgermeiſters Reichs-Adel. *Cruſii*, annal. mit Moſers fortſetzung. *M. Steinweeg.* manuſcripta.

Schellenberg, (Ulrich von) Kayſerlicher General. Er war aus einer Freyherrlichen familie, ſo vormals in Schwaben floriret, gebohren, und ein ſohn Heinrichs, Freyherrn von Schellenberg. Nachdem er ſeine ſtudien vollbracht, und in der Rechtsgelehrtheit eine gründliche gelehrſamkeit, und darinn die Doctor-würde erlangt, verſuchte er ſich im kriege, und wohnte allen treffen bey, ſo die Kayſerlichen mit den Franzoſen in der Lombardey zu wiedereroberung des Hertzogthums Mayland gehalten, er wurde auch wegen ſeiner dabey erwieſenen tapferkeit von dem Kayſer zum Ritter geſchlagen, und zu deſſen geheimen Kriegs-Rathe gemacht. Im jahr 1512. führte er 6000. Schweitzer durch Tyrol und Trient in Italien, und ſchlug damit die Franzoſen am Etſch-fluß. Hernach erlitten die Franzoſen bey Novara eine groſſe niederlage von ihm. Nach dieſem befand er ſich in der ſchlacht, ſo die Kayſerlichen mit den Venetianern bey Vicenza hielten. Als dabey zum alarm geblaſen wurde, ſchrie einer von des feindes armee ihm ſpott-weiſe zu, er ſollte ſeine feder wohl faſſen, auf welchen er darauf zuerſt losrannte, und ihn vom pferde warf; er ward aber von den feinden umringet, und mit 36. wunden niedergeleget, nach geendigter ſchlacht haben ihn die ſeinigen bald todt aufgehoben, und verbinden laſſen, da er denn endlich glücklich curiret, und wegen ſeiner tapferkeit zum andern mal zum Ritter geſchlagen worden. Zu Kayſers Caroli V. zeiten hat er 14000. Schweitzer in Italien wider die Franzoſen zu felde geführet, durch welche vornemlich das Hertzogthum Mayland wieder erobert worden. Nachdem ſich hernach der von Schellenberg in den ſchlachten mit den Franzoſen bey la Bicocca, bey Pavia, und an. 1529. währender belagerung der ſtadt Wien wider die Türcken ritterlich verhalten, iſt er Amtmann oder Amts-Hauptmann, nach der heutigen art zu reden, zu Veldkirch worden, wobey Spangenberg als etwas beſonders anführet, daß er ſich nicht gern Doctor, ſondern lieber Ritter nennen laſſen. Endlich hat er ſich auf ſeine güther begeben, und iſt an. 1558. im 71. jahre ſeines alters verſtorben. Schrenck, im groſſen Helden-bucht. Spangenb. Adelſpiegel.

Schellhaſe, (Georg Ludewig) Fürſtlich-Eiſenachiſcher Cammer-Rath, war als Deputirter mit bey den ſucceſſionstractaten, welche zwiſchen den Fürſtlichen Häuſern, Eiſenach und Weimar im jahr 1691. vom monat merz bis zum julio in Jena gepflogen wurden. Er ward nachhero, an eben dem gedachten Hofe, Hof- und Conſiſtorial-Rath, und nahm den 12. may an. 1699. im nahmen ſeines Herrn die Landeshuldigung im Amte Groß-Rudelſtädt ein. Müllers Sächſ. annal.

Schelling, (Wilhelm Barentze von der) ein bürger von Amſterdam. Als ſich im jahr 1594. etliche Holländiſche kaufenthe vornahmen, einen weg zur ſee nach China gegen mitternacht zu ſuchen, und darzu drey ſchiffe, auf erlaubnis der Staaten abgeſchickt wurden; ſo ward dieſem Schelling eines davon anvertrauet. Er kam damit bis an die inſuln von Oranien, allein da ſein volck ſahe, daß daſelbſt nicht durchzukommen war; ſo beſchloß er, zurück zu fahren, und ſich zu den zwey andern ſchiffen zu begeben, welche nach der ſtraſſe von Naſſau und Weygats gefahren waren. Weil aber dieſe ebenfalls nicht hatten durchkommen können, ſo kamen ſie allerſeits unverrichteter ſachen wieder zurück. Das folgende jahr darauf traten dieſe, nebſt noch vier andern ſchiffen, dieſe reiſe von neuem an, kamen aber nicht viel weiter, und muſten gleichfalls vergebens wiederum heim ſegeln. Dennoch aber ſchickte die Regierung zu Amſterdam im jahr 1596. wiederum zwey andere ſchiffe davon ab, deren eines dieſem Schelling nebſt Johann von Heemskerck anvertrauet ward. Sie blieben aber an den küſten von Nova-Zembla im eiſe ſtecken, und muſten den gantzen winter über in einer hütte auf dem lande, welche ſie ſelbſt erbauten, verbleiben. Allein die grauſame kälte verurſachte, daß Schelling nebſt den allermeiſten ſeiner gefährten ihren tod daſelbſt fanden. Heemskerck aber kam nebſt etlich wenigen, ohne etwas ausgerichtet zu haben, nach hauſe. *Inleid. tot de Oost ind. voyagien van W. Barentze.*

Schell-Vermunt, ein ſchon längſt verlaſſenes und zum ſteinhauffen gewordenes altes berg-ſchloß in der Grafſchafft Vermont, auf welchem ehemals die alten Grafen von Vormont ihren ſitz gehabt haben. Sie haben es aber nicht ſelbſt erbauet, ſondern es hat daſſelbige der aus Henrici des Löwen geſchicht-beſchreibung bekannte Ertz-Biſchoff von Cöln, Philipp, Graf zu Heinsberg, zu zeiten Kayſers Friderici Barboroſſæ um das jahr 1184. auf dem alſo genannten Schellenberge zu einer grentz-veſtung, oder, (wie er ſelbſt meldet) zu einer beſchützung ſeines Hertzogthums in Weſtphalen anlegen laſſen, auch zu ſolchem behuf das allodium Udisdorp, jetzo Oeſtorf, mit ſeiner Pflege, und alſo auch mit dem Schellenberge an ſich erkauft. Er hat es dem H. Petro gewiedmet, und daher den nahmen Petri Mons gegeben, ſo daß, wenn nicht die Grafſchafft ſelbſt allbereit zu der zeit, und vorher unter dem nahmen Vermont, bekannt geweſen wäre, man von dieſer Ertz-Biſchoff-Cölniſchen wiedmung und benennung das wort Vormont herleiten könnte. Weil aber dieſes allodium Udisdorp und das darinn neu-angelegte berg-ſchloß Vermunt in der Grafſchafft und gerichtbarkeit des Grafen Wittekindi von Schwalenberg und Vermunt gelegen, und dieſer ein treuer bunds-genoſſe des Ertz-Biſchoffs gegen Henricum Leonem war, ſo hat es Philippus unter gewiſſen defenſions-bedingungen demſelben übertragen, und zum beſitz überlaſſen, wie ſolches alles das in dem Hochfürſtlich-Waldeckiſchen Archiv verwahrlich liegende gar merckwürdige original-fundations- und auftrags-diploma vom jahr 1184. umſtändlich beſaget. Einer der nachkommen Wittekindi hat ſodann auf dem beveſtigten berg-ſchloſſe ſeinen ſitz genommen, und den beſondern Vormontiſchen ſtamm-aſt gepflantzet. Man nennet den berg noch bis auf dieſe ſtunde den Schellenberg, (vielleicht von dem alten Teutſchen wort, beſchellen, ſteigen, aufklettern) und die darauf geſtandene alte burg, Schell-Vermunt, von welcher noch alte mauer-ſtücke bey 30. ſchuh hoch und 12. ſchuh dicke mit gips und cement nach der Alten beſtändigen mauer-arbeit bis dato anzutreffen und zu ſehen ſind, obgleich ſonſt der gantze Schellenberg und der alte ober-burg-platz mit vielen groſſen buch-bäumen und vielem gebüſche überwachſen und bedecket iſt. Dieſes Schell-Vermunt war ſchon bey lebzeiten des letzten Grafens von Vormont, Mauritii, in abgang und verfall gerathen, inmaſſen derſelbe nebſt ſeiner gemahlin Ma-

gar-

in 4. 3.) Fallſtrick Adams, ibid. 1670. in 4. 4.) Buß-Predigten unter dem titul: Buß-Leuchter, ibid. 1677. in 4. 5.) Böhmiſche Martins-Gans, ſamt ihrem gefüllten, eine Jubelpredigt über Coloſſ. I. 12. 14. Leipzig 1667. in 4. 6.) Verſiegelte Rathſtube GOttes, Naumb. 1670. 7.) Liebes-Gruß der Stadt Hamburg, Rated. 1681. in 4. Beuthners Hamb. Staats- und Gel. Lex. Pratorii homil. bücher-voor.

Schele, (Wolderus) war an. 1649. den 14. mertz in Hamburg gebohren. Sein vatter war Martin Schele, J. U. D. und ſeine mutter eine gebohrne Schröteringen. Nachdem er den grund ſeines ſtudirens auf dem Hamb. Gymnaſio geleget hatte, gieng er an. 1667. nach Helmſtädt, und an. 1670. nach Baſel auf die Univerſität, an welchem letztern orte er gleich an. 1672. den 22. may die Doctor-würde erhielt, nachdem er ſeine inaugural-diſputation de Reconventione vertheidiget hatte. Hierauf reiſete er bis an. 1674. durch Franckreich, Italien und Teutſchland. An. 1675. den 26. nov. ward er zum Syndico in Hamburg erwehlet, an. 1679. gieng er in verrichtungen der ſtadt an den Hof zu Paris. An. 1690. begab er ſich als Abgeordneter dieſer ſtadt zu der Königlich-Schwediſchen Commißion im Hertzogthum Bremen, und im folgendem jahre an den Däniſchen Hof nach Glückſtadt und Copenhagen, von welcher reiſe er an. 1692. den 20. octob. zurücke kam, und an. 1700. den 5. oct. auf dem Rathhauſe vom ſchlage gerühret ward und plötzlich ſtarb. *Nova lit. Mar. Balt.* 1700. p. 345. Beuthners Hamb. Staats- und Gel. Lexicon.

Schelenius, (Joachim) von Treptow in Pommern, war Profeſſor der Mathematic zu Dorpt den 14. jahr lang, ſchrieb: 1.) Rhabdologiam ſ. Computationem per Virgulas; 2.) Rudimenta Praxis Italicæ; 3.) Curſum Mathematicum, in 4. theilen, cum Appendice Geometriæ; 4.) de Trigonometria &c. und ſtarb den 23. apr. an. 1673. im 61. jahre *Witte*, diar. biogr.

Schelhammer, (Chriſtoph) ein Medicus, gebohren zu Hamburg den 15. aprill an. 1620. ſtudirte zu Jena, und beſuchte nach dieſem die Academie in den Niederlanden, Engelland, Franckreich und Italien; hierauf war er Profeſſor der Medicin zu Jena, und Leib-Medicus Chriſtiani, Marggrafens zu Brandenburg, ſtarb zu Weimar, den 21. jun. an. 1651. und hinterließ: Diſputatt. 1.) de Convulſione; 2.) de Febre ardente, 1646. 3.) de Peripneumonia, 1647. 4.) de Paralyſi; 5.) de Dyſenteria, Jena 1644. 6.) de Hydrope Tympanite, ibid. 1644. 7.) de humani Corporis Humoribus, 1652. 8.) Ophthalmographia; 9.) de Variolis & Morbillis; 10.) de Incubo; 11.) de colico Dolore, *Witte*, diar. biogr.

Schelhammer, (Günther Chriſtoph) ein Medicus und ſohn Chriſtoph Schelhammers, gebohren zu Jena an. 1649. den 13. mertz, verlohr ſeinen vatter, da er kaum 2. jahr alt war, kriegte D. Joh. Ernſt Gerharden zum ſtief-vatter, ſtudirte zu Jena, Leipzig und Leiden, that eine reiſe durch Holland, Engelland, Franckreich und Italien, wurde nach ſeiner zurückkunft an. 1677. Doctor der Medicin, an. 1679. zu Helmſtädt, zehen jahr hernach zu Jena, und endlich an. 1695. zu Kiel erſter Profeſſor der Medicin, war auch Fürſtlich-Holſtein-Gottorpiſcher Leib-Medicus, der Academie Naturæ Curioſorum Adjunctus, und der Recuperatorum zu Padua mitglied. Er hatte des berühmten Conrings tochter, Maria Sophia, zur ehe, die wegen ihrer erfahrenheit in der Franzöſiſchen ſprache, der Sphäric, Geographie, Hiſtorie und Poeſie berühmt iſt, auch ein paar koch-bücher heraus gegeben hat. Unter ſeinen vielen ſchriften ſind ſonderlich bekannt: 1.) Introductio in Phyſiologiam; 2.) Pathologia; 3.) Liber de Auditu, Leid. 1688. 4.) Liber de Nitro, Amſterd. 1709. in 8. 5.) Phocæ & Xiphiæ Anatomia, Hamb. 1707. in 4. 6.) Lib. de Natura ſibi & Medicis vindicata, Kiel 1697. 7.) Naturæ vindicatæ Vindicatio, ibid. 1702. 8.) Catalogus Plantarum maximam partem rariorum, 1683. in 4. 9.) Analecta Anatomico-Phyſiologica, ingleichen 10.) Via Regia ad Artem medendi, und 11.) de humani Animi Affectibus, welches drey verſchiedene ſammlungen von ſeinen academiſchen diſſertationen ſind, 1710. 12.) de Lymphæ Ortu & lymphaticorum Vaſorum Cauſis; 13.) Diſputationes: *a*) de Aqua Pericardii, Jena 1694. *b*) de Tremore, 1692. *c*) de Suffuſione, vulgo vom Staar. 1691. *d*) de Anxietate præcordiali, 1694. *e*) de Dyſpepſia, 1695. *f*) de Tabe dorſali, 1691. *g*) de Morbis Ætatum, 1694. *h*) de Morbis magicis, 1704. *i*) de Epulide & Parulide, 1691. *k*) de Febrifugorum Natura & applicandi Modo 1694. *l*) de Spina ventoſa, 1698. *m*) de Corporum per ignem Reſolutione Chemica, 1701. u. f. f. *n*) de Proportionibus in Corpore humano deſtructis Morborum Cauſis, 1706. *o*) de Motu Mercurii Epiſtola, Kiel 1699. in 4. 14.) Diſſ. Epiſtolica ad Jo. Rajum & Aug. Quir. Rivinum de nova Plantas in Claſſes digerendi Ratione, Hamb. 1695. in 4. 15.) Epiſtola de Pulſu, Helmſt. 1690. in 4. 16.) Programmata. Er arbeitete auch an einem weitläuftigen wercke de Demonſtratione Medica rite inſtituenda, ſtarb aber darüber an. 1716. den 11. febr. D. Chriſtian Stephan Scheffelius hat an. 1727. zu Weimar deſſen leben, nebſt den briefen gelehrter leuthe an ihn heraus gegeben.

Schelhammer, (Jacob Sigiſmund) gebürtig aus Hamburg, ſein vatter war Dietrich Schelhammer. Er ſtudirte zu Altorf, allwo er auch an. 1694. unter dem berühmten Lincken de Judicio pro Anima, quod oblatorum reſtitutione ſive ſatisfactione peragitur, diſputirte. An. 1695. hielt er zu Leiden ſeine inaugural-diſputation, und wurde beyder Rechten Licentiat. An. 1697. gab er einen Indicem Rerum & Verborum ad Linckii Tr. de Jure Epiſcopali heraus. An. 1716. ward er in Hamburg zum Rathsherrn erwehlet, und an. 1719. den 20. apr. ſtarb er. Beuthners Hamb. Staats- und Gel. Lexic.

Schelhammer, (Johann) ein Theologus, gebohren an. 1540. den 27. jul. zu Vetra in Thüringen, allwo ſein vatter, Veit Schelhammer, Paſtor war. Im jahr 1556. begab er ſich nach Jena. Lehrte anfangs in den ſchulen zu Artern im Mannsfeldiſchen, zu Eiſenach und Nordhauſen. Nachgehends wurde er an. 1561. Prediger zu Wahlhauſen, an. 1569. aber Superintendent zu Quedlinburg, allwo ihn die Crypto-Calviniſten vertrieben. An. 1570. kam er nach Hallersleben als Hof-Prediger der verwittweten Braunſch. Lüneb. Hertzogin Clara; wurde an. 1577. darauf Superintendent in Goslar, hernach an. 1590. den 4. jun. Paſtor und an. 1613. Senior in Hamburg, ſtarb den 27. dec. an. 1620. nachdem er 53. jahr im Predig-amte geſtanden, und hinterließ verſchiedene ſchriften, zum exempel: 1.) Widerlegung der Weigelian. Poſtill; 2.) Erklärung der 5. Bücher Moſis, welche Nic. Staphorſt wieder auflegen laſſen, Hamburg 1716. in 4. von 3. alphabet 9. bogen; 3.) XIII. Predigten über den XCI. Pſalm, Hamburg 1599. in 8. *Gotz.* Theol. ſemi-ſæcular. *Witte*, diar. biogr. Unſchuldige Nachrichten.

Schelhammer, (Johann) gebürtig aus Hamburg, allwo er auch an. 1633. unter dem berühmten Werenberg de Monarchia Saulis, Davidis & Salomonis, öffentlich diſputirte. Er wurde anfangs Prediger in Jevern, hernach ward er als Evangeliſcher Prediger nach Haag beruffen. Er ſtarb an. 1690. Seine ſchriften ſind: 1.) Schriftmäßige Herbſt-Gedancken, Hamburg 1657. in 12. 2.) Haagiſche Kirchen-Gedancken, ibid. 1663. in 4. 3.) Der Krancken und Sterbenden Angſt- und Freuden-Gedancken, 1678. in 4. 4.) Pœnitentialia Davidica, Leipzig 1692. in 4. 5.) Antilogiæ Biblicæ, Hamburg 1700. in 4. Beuthners Hamb. Staats- und Gel. Lex.

Schelhammer, (Sigismund) von Hamburg, ſtudirte zu Wittenberg, und ward an. 1654. in das Miniſterium beruffen. Er ſtarb an. 1684. den 3. aug. im 63. jahre ſeines alters und 30. des amtes, als Paſtor zu Bevern im Wolffenbüttelſchen, und ſchrieb: 1.) de Corona nova & antiqua, Wittenberg 1646. 2.) Teſtimonia Gentilium de Miraculis in Religione Chriſtiana. *Witte*, diar. biogr.

Schelhammerin, (Maria Sophia) eine tochter des berühmten Hermann Conrings und eheliebſte D. Günth. Chr. Schelhammers, deſſen oben gedacht worden. Sie verſtund auſſer der Franzöſiſchen ſprache auch die Sphäric, Geographie und Hiſtorie und ſchrieb einen ſaubern brief. Man hat von ihr ein buch unter dem titul: Die wohl unterwieſene Köchin, welches verſchiedene mal aufgeleget, und mit dem confect-tiſche vermehret worden. Das letzte mal iſt es an. 1721. zu Berlin unter dem titul: Brandenburgiſches Koch-Buch, heraus gekommen. Paullini gelehrt. frauenz. in Teutſchl.

Schelhaß, eine uralte und vornehme familie in Thüringen, hat ſich in zwo linien in die Eiſenachiſche und Jenaiſche getheilt, von beyden ſeynd viele gelehrte und in Fürſtlichen und andern vornehmen dienſten geſtandene männer entſproſſen. Der ſtifter dieſer letztern war Juſtinus, J. U. D. und Eberſteiniſcher Rath, deſſen zwey ſöhne Adolphus Chriſtianus J. U. D. und Conſul primarius zu Jena, ſonderlich aber der jüngere Ernſt Fridemann, Cameræ Imperialis Archiater und Aſſeſſor Collegii Curioſ. Auguſt. iſt bey der gelehrten welt in Actis Eruditorum wegen ſeiner gethanen vielen und groſſen reiſen in fremde länder und Königreiche, auch beygewohnter erudition wohl bekannt. Dieſer iſt zu Wetzlar an. 1703. verſtorben, und hat nebſt 3. töchtern, auch 2. ſöhne hinterlaſſen, davon der älteſte Johann Andreas, Chur-Pfältziſcher auch Würtemberg-Oelsniſch- und Bernſtädtiſcher, ingleichen der immediaten Ritterſchafft in Schwaben orts am Kocher würcklicher Conſiliarius und Aſſeſſor des geheimen Senats Collegii des H. Römiſchen Reichs ſtadt Eßlingen, der andere Ulrich Juſtin Friedrich aber verſchiedener Stände des Reichs Rath worden. Ihro Kayſerliche Majeſtät haben beyde gebrüdere, nebſt des ältern Johann Andreä drey ſöhnen, Paul Andream, Chriſtophorum Fridemannum, und Carolum Auguſtum, aus beſondern Kayſerlichen allerhöchſten hulden und gnaden, in anſehung ihrer beſitzenden qualitäten, mit vermehrung deren wapen in vollkommenen ſtand des Adels erhoben, und vor Stifts-mäſſig allermildeſt declariret, auch inſonderheit dem jüngern bruder Ulrich Juſtin Friedrich allergnädigſte Kayſerliche Preces primarias auf das Canonicat des Kayſerlichen freyen Stifts zu Goslar allerhöchſt ertheilt, wovon er auch würcklich poſſeßion genommen, und ſolenniſſime introducirt worden. *Chriſtiani Franciſci Paulini* Lagographia curioſa Auguſt.

Ein Communion-buch, oder Prüfung sein selbst, Coburg 1718. in 12. in welchen auch 21. lieder, so er selbst verfertiget, zu finden.

Schenck, (Michael) der Philosophie Magister, wurde an. 1676. Rector des Gymnasii zu Erfurt, und an. 1679. Neum-Prediger daselbst, blieb aber nicht länger als bis an. 1680. in dieser station, indem er in gedachtem jahre zum Diaconat zu St. Philippi und Jacobi, insgemein zu den Augustinern, in eben derselben stadt beruffen wurde. An. 1683. wurde er Pfarrer zu den Barfüssern in gedachter stadt, und hielt am 12. sonntage nach Trinitat. daselbst seine erste aber auch seine letzte predigt, denn er starb noch in selbiger woche am 27. aug. an der pest. Olearii Thüring. chron. II. theil.

Schenck, (Peter) ein berühmter kupferstecher, welcher, ausser dem, daß er unzehliche portraits vornehmer leuthe verfertiget, sich auch über land-charten gemacht; doch sind selbige eben nicht allemal zum besten gerathen. Er starb zu Leipzig an. 1711. Ludew. unverf. hist. II. theil.

Schenck, (Peter) des vorhergehenden Peter Schencks sohn, erlernte von seinem vatter die kupferstecher-kunst, und folgte selbigem im eifer und fleisse nach. Es hat ihm auch der berühmte Geographus, Friedr. Adam Zürner, zu vielen charten anlas gegeben, i. e. die charte vom Amte Dreßden, Carlsbad, Superintendur Grossen-Hayn, welche ziemlich deutlich gestochen sind.

Schenckelius, (Lambertus Thomas) ein sohn des Dominici, gebohren zu Hertzogenbusch an. 1547. den 7. merty, studirte zu Löven und Cöln, gab an vielen orten in den Niederlanden einen Schulmann, unter andern auch zu Antwerpen und Mecheln, ab; lehrte hierauf eine zeitlang zu Rouen und Paris, florirte zu ausgange des 16. jahrhunderts, und schrieb: 1.) Tabulam Scholæ publicæ Mechlinienſis, Antwerpen 1576. 2.) Grammaticæ Latinæ Præceptiones, ibid. 1581. und 1591. in 4. 3.) Tabulam Proſodiæ Latinæ, Cöln in 8. 4.) Flores & Sententias inſigniores, Paris 1606. 5.) Carmina; 6.) Zwey büchter de Arte Memoriæ, Cöln 1643. in 12. 7.) Gazophylacium Artis Memoriæ, Rostock 1619. in 8. 8.) Corn. Valerii Tabulas Rhetoricas Interrogationibus diſtinctas, Antwerpen 1596. in 8. 9.) Gratulationem Adventus Joannis Auſtriaci in Urbem Lovanienſem, in versen, Löven 1577. 10.) Gratulationem in Adventum Alex. Farneſii, Antwerpen 1578. in 8. 11.) Elegias & Epigrammata, Toulouſe 1609. 12.) Apologiam Antitheticam pro Rege Catholico, Antwerpen 1589. in 8. 13.) Deſcriptionem Prælii in Friſia, 1568. quo cecidit Comes Arenbergius, Brüssel; 14.) Methodum, 6. menſium aut breviori ſpatio Linguam Lat. addiſcendi, Straßburg 1619. in 8. 15.) Hiſtoriam Fortunæ adverſæ, Prag 16.7. 16.) Præconium Matthiæ & Ferdinandi Impp. Freyburg im Brißgau 1620. ꝛc. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg.

Schenckelius, (Peter) ein Augustiner-Eremit, gebohren an. 1594. im Haag, wo sein vatter, Anton Schenckelius, ein berühmter Medicus war, lebte zu Speyer als Prior des dasigen Augustiner-Collegii, hatte den ruhm eines geschickten Predigers, und war in der Litteratur wohl beschlagen. Er hat vieles geschrieben, davon aber nur die folgenden wercke bekannt, als: 1.) Directorium Juridicum & Explanationes Terminorum Juris in Franc. Toleto occurrentium, Antwerpen 1628. 2.) Elucidationes Locorum difficilium Senecæ & Horatii; 3.) Philomela Myſtica; 4.) Conciones Dominicales, zwey theile, Antwerpen 1667. in groß 8. *Swertius*, Athen. Belg.

Schenckenberg, ein schloß in Tyrol, welches ehemals den Edlen von Schenckenberg, die im 13. und 14. jahrhunderte dem Stift Brixen als Erb-Schencken gedienet, zugestanden. Weil aber Johann keine männliche erben hatte, übergab er dieses erb-amt, mit gutbefinden des Bischoffs Uldarici, an. 1414. Bartholomäo von Gusidaun. Vorietzo ist es dem Welschen Hause Colonna zuständig. Brandis ehren-kräntzlein, P. II. p. 89.

Schenckenberg, Schenckenburg, ein ehemaliges schloß in Francken, welches die Schencken von Limpurg an. 1237. an die von Hohenlohe abgetreten. Allem ansehen nach hat es anderthalb stunden unterhalb Wertheim auf der lincken seite des Mayns gestanden, woselbst ein in das Chur-Mayntzische Amt Procelden gehöriger berg gleiches nahmens, nebst dem sogenannten Schencken-wald, befindlich ist.

Schenckendorff, ein Ordens-Amt und Herrschafft in der Nieder-Lausitz, zu dem Heermeisterthum Friedland des Johanniter-ordens zu Sonneburg gehörig. Es hat selbige der Heermeister, George von Schlaberndorff, an. 1523. von denen von Kökeritz mit consens des Königs in Böhmen, Ludewigs, nebst der Comthur Friedland käuflich an sich gebracht, und zu Cammer-güthern des ordens gemacht. Im jahr 1609. aber geschahe es, als der damalige Heermeister, Graf Martin von Hohenstein, verstorben, daß der Prior von Böhmen, Matthias Leopold Poppel von Lobkowitz, solche bey damaliger Kayserl. auch Königl. Majestät los gedäten, und fürgegeben, anfangs, es wären solche güther Gräflich-Hohensteinisches lehen, und also, weil gedachter Graf von Hohenstein der letzte seines geschlechts und ohne männliche leibes-erben wäre, der Königl. Majestät zu Böhmen anheim gefallen: Hernach ist auch nun und dann hinzu gesetzet worden, daß, wenn es schon ordensgüther wären, sie dennoch, als in der Nieder-Lausitz liegende, zu den Böhmischen landen, und folgends zu dem Priorat von Böhmen gehöreten. Womit es auch so weit gekommen, daß nicht nur im jahr 1608. und noch bey lebzeiten des Grafen von Hohenstein, ein Kayserlich und Königlich mandat an den Landvogt in der Nieder-Lausitz ergangen, auf erfolgenden todes-fall beyde häuser einzunehmen, und den Herrn Poppel einzulassen, auch sich hierzu auf allen fall des nahe angesessenen beystandes zu gebrauchen; sondern es hat sich im jahr 1610. der Landvogt in der Nieder-Lausitz, der von Wiedebach, als Kayserl. Commissarius auf dem hause Friedland würcklich eingefunden, um den Gevollmächtigten des Herrn Poppels an- und einzuweisen. Weil aber derselbe den tag hernach erst angekommen, und inzwischen des Marggrafen und Heermeisters Friedrichs Gesandte, Adam von Schlieben, Comptor zu Lutzen, und Ludewig von der Gröben, Comptor zu Nemerow, auch angelanget, alsofort auf das schloß gerücket, und die schlüssel abgefordert, so ist solches nicht zum effect gekommen, sondern die Comptoren haben ihn nicht admittiren wollen, aber durch die Kayserlichen Commissarien des ordens einwendungen zu gemüthe führen lassen, daher er auch von seiner absicht abgestanden, und hierauf zwar als ein gast auf dem hause tractiret, hernach aber, um seinem Principal bericht abzustatten, fortgelassen worden. Nichts destoweniger hat man auch nach der zeit es zum wenigsten noch dahin zu richten vermeynet, daß die sache im petitorio ausgeführet; indessen aber beyde Aemter sequestriret werden sollten. Hierüber nun haben sich die Comptoren, sede vacante, und nachmals die succedirenden Herrenmeister, Friedrich und Ernst, beyde Marggrafen von Brandenburg, bey Ihro Königl. Mai. zum höchsten beschweret, weil 1.) das Herrenmeisterthum titulo oneroſo zu den Aemtern gelanget, und, wie gedacht, solche mit König Ludewigs bewilligung an. 1527. von denen von Kökeritz erkauft; auch folgends 2.) so oft ein neuer König ins regiment getreten, solche von demselben erkannt, und durch die Landvögte in der Nieder-Lausitz im nahmen der Königlichen Majestät bestätiget bekommen. 3.) So oft auch ein neuer Meister geworden, hätte er solche huldigung von neuem durch einen geleisteten eyd von ordens wegen durch die Friedländische und Schenckendorffische Hauptleuthe gegen die Landvögte wiederholen, und davon contribuiren und dienen lassen. Dagegen 4.) auch allen Herrenmeistern und dem orden aller schutz wider männigliches gewalt und unrecht zugesaget worden. Es hat sich auch der damalige Groß-Prior von Teutschland, Ardogast von Audlau, der sache angenommen, und an schreiben an den Herrn Poppel abgehen lassen. Nicht weniger hat sich der Durchlauchtige Churfürst von Brandenburg, Johann Sigismund, als Patron dieses ordens, der sache angenommen, und sofort an. 1610. an die damals zu Prag zum theil versammelt gewesene Churfürsten zu Maynz und Cöln, Ertz-Hertzoge zu Oesterreich, Maximilian und Ferdinanden, Hertzogen zu Braunschweig und Landgrafen zu Hessen geschrieben, sich der sache mit anzunehmen. Er hat auch nachmals an. 1611. an den König Matthiam wegen dieser sache geschrieben. Aus dieser ursache nun, und weil über das der Herrenmeister, Marggraf Ernst, im aug. an. 1611. eine ansehnliche Gesandtschafft an den König in Böhmen, Matthiam, so damals in der Nieder-Lausitz zu Sorau sich aufgehalten, abgeschickt; so ist es endlich dahin gediehen, daß der König an den Landvogt in der Nieder-Lausitz unterm 12. sept. an. 1611. befehl ergehen lassen, die sequestration aufzuheben, und dem Herrenmeister die possession gemeldter beyden ordens-häuser zu verstatten, der sachen erörterung aber in dem Königlichen Land-Gericht in der Nieder-Lausitz vorzunehmen; welcher gestalt dann der Herr Poppel dieselbe fahren lassen, und also alles in alten stand gerathen. Wahyts hist. nachr. des Churfürstenth. Sachsen, beyl. p. 135. Beckmanns beschreibung des Johanniter-ordens, p. 160. u. f. f.

Schenckius, (Eusebius) gebohren an. 1569. den 11. april zu Grolappen in Böhmen, war zu Grätz Professor der Beredsamkeit, wurde Doctor der Medicin zu Jena, und hierauf an. 1604 zu Gera Hof- und Stadt-Physicus, endlich aber an. 1618. Professor der Medicin in Jena, und starb daselbst an. 1628. den 28. octob. Seine schriften sind: 1.) Tr. de iis, quæ Hippocrates tradit in Procœmio Commentarii de veteri Medicina, Jena 1619. in 4. 2.) Diſputationes: a) de Calculo, Jena 1619. b) de Dyſenteria, Jena 1619. c) de Pleuritide, ibid. 1619. d) de Sanguinis Miſſione per Venam ſectam, 1620 e) Decades tres Problematum Medicorum, 1621. 1625. und 1627. *Freher.* theatr. Erudit. *Zeumer.* vitæ Prof. Jenenſ.

Schenckius, oder Schenck, (Joh. Theodor) war zu Jena, woselbst sein vatter Professor der Artzney-kunst gewesen, den 15. aug. an. 1619. gebohren. Weil ihm seine eltern frühzeitig gestorben, wurde er von seinen anverwandten an. 1629. nach Naumburg und an. 1631. nach Arnstadt in die schule geschickt. Hierauf kam er zwar an. 1636. nach Jena zurück; allein sowol die kriegs unruhe, als auch die pest nöthigten ihn, diesen ort wieder zu verlassen, da er denn sich zu seinem schwager, Nathan Voigt, nach Zerbst begab, der ihm selber die Inſtitutiones Medicas, Botanic und Pharmaceutic erklärte, und ihn sodann an. 1638. nach Leipzig schickte. Nachdem er nun ein jahr lang der dasigen Aertzte unterweisung genossen, und sich hiernächst das kriegs-feuer auch in Meussen ausbreitete, setzte er wieder an.

1633.

garetha, gebohrnen Gräfin zu Naſſau, zu Luide, auf dem rechter hand des obern chors ehedem gelegen geweſenen Grafen- oder Herren-hof reſidiret hat, auch daſelbſt geſtorben, und in der jenſeit der ſtadt gelegenen kirche St. Kiliani bey ſeinen vorfahren begraben iſt, mit der in ſtein eingehauenen grabſchrift:

Ultima Mauriti, Pyrmontis clara propago,
Hac Comes illuſtris pace quieſcit humo.

Seipo Pyrmontiſche mineral-waſſer, p. 20. u. f.

Schelſtraten, (Emanuel von) ein in den kirchen-antiquitäten wohlerfahrner ſcribent des 17. jahrhunderts, war zu Antwerpen im jahr 1649. gebohren, und wurde anfangs Canonicus und Cantor in ſeiner vatter-ſtadt, nachgehends aber unter Innocentio XI. Cuſtos der Vaticaniſchen bibliotheck, und endlich an. 1687. Canonicus bey der Peters-kirche im Lateran zu Rom, woſelbſt er an. 1692. den 6. april im 43. jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm unterſchiedene ſchriften, als da ſind: 1.) Antiquitas Eccleſiæ illuſtrata, ſ. Opus Chronologicum, in zwey folianten, der erſte, Rom 1692. der andere, ibid. 1697. 2.) Concilium Antiochenum, Commentar. & Diſſert. illuſtratum, Antwerpen 1681. 1697. in groß 4. 3.) Acta Conſtantienſis Concilii ex Manuſcriptis eruta & Diſſertatione illuſtrata, Antwerpen 1683. in groß 4. 4.) de Senſu & Auctoritate Decretorum Concilii Conſtantienſis circa Poteſtatem Eccleſiaſticam, wider Marmbourg, Rom 1686. in groß 4. 5.) de Auctoritate Patriarchali & Metropolitica, wider Edward Stillingfleeth, ibid. 1685. 6.) Tr. de Diſciplina Arcani, Rom 1685. 7.) Diſſ. Apol. de Diſcipl. Arc. wider Tenzeln; 8.) Eccleſia Africana ſub Primate Carthaginenſi, Antwerpen 1669. in 4. und Paris 1679. in 4. 9.) Oratio in Funere S. S. D. N. Innocent. XI. 10.) Acta Orientalis Eccleſiæ, contra Lutheri Hæreſin, Monumentis, Notis ac Diſſertationibus illuſtrata, Rom 1739. zwey theile in fol. Siehe von dieſem Leipz. gel. Zeit. 1741. p. 465. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. tom. XVIII. p. 232. *Niceron*, mém. tom. XXI.

Schelwig, oder **Schelgvig**, (Gottlieb) ein ſohn des hernachfolgenden Samuels, gebohren an. 1683. den 8. jun. zu Dantzig, ſtudirte in dem Gymnaſio daſelbſt, gieng an. 1702. nach Wittenberg auf die Academie, wurde an. 1703. daſelbſt Magiſter, that darauf eine reiſe durch Nieder-Sachſen, ſtudirte zwey jahr zu Greyphswalde, wurde allda Baccalaureus der Theologie, that an. 1707. eine reiſe nach Holland und Engelland, kriegte, als er noch in Engelland war, die vocation zur Profeſſion der Griechiſchen ſprache und der theoretiſchen Philoſophie an dem Gymnaſio zu Dantzig, wurde an. 1710. Profeſſor der Logic, der Metaphyſic und der practiſchen Philoſophie, wie auch Bibliothecarius daſelbſt, und ſtarb an. 1727. den 28. februar. Seine ſchriften ſind: 1.) Diſſertationes, de Cauſa Belli juſtifica; 2.) de Profeſſione Fidei, Wittenberg 1703. 3.) de Gynococratia maritali, ibid. 1704. zwey diſputationen; 4.) de Pietiſtarum Sociniſmo; 5.) de Contemtoribus Cœnæ Dominicæ; 6.) de eo quid liceat pro Fama, Greyphswalde 1706. 7.) de Theophilo, cui Lucas Acta ſua inſcripſit; 8.) de illo Phocylidis: utrique fures ſunt; & qui recipit, & qui furatur, Dantzig 1711. 9.) de Atheis non Imprudentiæ tantum ſed & injuſtitiæ reis; 10.) de eo, quod contra Prudentiam eſt in Congreſſionibus Hominum; 11.) de Communione Bonorum inprimis Ætate Apoſtolica Hieroſolymis uſurpata, Dantzig 1715. 12.) de Confeſſionario à Judice de Crimine ſibi in Confeſſione revelato interrogato; 13.) de immutabili Legis Naturalis Veritate.

Schelwig, oder **Schelgvig**, (Samuel) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Luſſa in Polen den 8. merz an. 1643. gebohren. Sein vatter gleiches nahmens war anfänglich Prediger zu Gura im Fürſtenthum Glogau in Schleſien, nachgehends aber zu Sonnewalde im Wolauiſchen Fürſtenthum. Nachdem er ſich auf dem Breßlauiſchen Gymnaſio zu den academiſchen ſtudien geſchickt gemacht, begab er ſich an. 1661. nach Wittenberg, und hörte Calovien, Meiſnern, Strauchen, erlangte ſodann an. 1663. die Magiſter-würde, und ward nach vier jahren in die zahl der daſigen Adjunctorum aufgenommen. In eben dieſem jahre ward er Conrector auf dem Gymnaſio zu Thoren, von dannen er an. 1673. nach Dantzig als Profeſſor Philoſophiæ primæ & Practicæ, und Bibliothecarius beruffen wurde. Zwey jahr darauf ward er auſſerordentlicher Profeſſor der Gottsgelehrtheit, an. 1681. aber Prediger bey der Catharinen-kirche, und an. 1685. Paſtor bey der H. Dreyfaltigkeits-kirche, wie auch Rector bey dem Gymnaſio. Er ſtarb den 18. jenner an. 1715. Seine ſchriften ſind: 1.) de boni Politici Requiſitis; 2.) de Jure Linguæ; 3.) de Præ-Adamitis; 4.) Meditationes Biblicæ; 5.) de Ebionitis; 6.) de Novatianiſmo, Dantzig 1702. in 4. ein alphabet ſtarck; 7.) Quakeriſmus confutatus; 8.) Manuductio ad Aug. Confeſſ. ibid. 1711. in 4. von drey alphabet und 3. bogen; 9.) Synopſis Controverſiarum Pietiſticarum, cum Supplemento, ibid. 1701. 1708. und 1720. in 8. 10.) Itinerarium Anti-Pietiſticum; 11.) Catechiſmus Reniqunq, ibid. 1684. in 4. und wieder aufgelegt, ibid. 1712. in 8. von einem alph. 16. bogen; 12.) Sectiriſche Pietiſterey; 13.) Teutſche Tichtkunſt; 14.) Prüfung des Papſtthums; 15.) Theſes de Tempore ex Aug. Confeſſ. Apologia & Formula Concordiæ, welche Rumpäus zu Greyphswalde an. 1707. in 4. aus 18. bogen beſtehend, heraus gegeben; 16.) Vindiciæ Articuli de Juſtificatione, Wittenberg 1712. in 8. von 14. bogen; 17.) Denckmal der Veſtilentz vor die Stadt Dantzig, Dantzig 1710. in 8. 15. bogen; 18.) Manuductio ad Formulam Concordiæ, ibid. 1712. in 4. ein alph. und 8. bogen; 19.) Commentatio de Polygamia adverſus Themiſtium, Leipzig 1714. in 4. ein alph. 20.) Wigandiana, Dantzig 1702. in 4. ein alph. 21.) Exercitatio de Concilio Gangrenſi, ibid. 1721. in 4. 22.) Erklärung der gantzen Augſpurgiſchen Confeſſion und deren Apologie, ibid. 1714. in 8. wie auch noch ſehr viel beſtige ſtreit-ſchriften, diſputationen und orationen. *Prator. Athen. Ged.* Neuer Bücher-Saal der gelehrten welt. Unſch. Nachr. 1701. p. 349. u. f. f.

† **Schenck von Schenckenſtein.** An. 1462. wurde unter andern Edelleuthen Friedrich Schenck im kriege zwiſchen Marggrafen Albrecht von Brandenburg, und Hertzog Ludwig von Bayern gefangen. Es war auch einer dieſes nahmens an. 1485. auf dem 33. turnier zu Anſpach. Das ſchloß Schenckenſtein liegt auf dem Hertfeld in Schwaben. *Cruſii* annales. *M. Steinwereg.* MSct.

† **Schenck von Stauffenberg.** Man findet in dem XII. XIV. und XV. ſæculo verſchiedene dieſes geſchlechts auf den turnieren und ſonſt genennt. Georg war an. 1562. bey des Röm. Königs Maximiliani crönung zu Franckfurt. Joſeph Philipp Frantz Johann, und Frantz Wilhelm waren erſt in dieſem ſæculo Dom-Herren zu Augſpurg. *Cruſii* annal. ſamt Moſers fortſetzung; ſiehe ferner von dieſer familie Burgermeiſters R. Adel, p. 238. *M. Steinwereg.* MSct.

Schenck, (Simpert) war anfänglich ein Carthäuſer-Mönch, nahm aber nachgehends die Reformirte lehre an. Er ſoll von Zürich nach Memmingen gekommen ſeyn, wurde auch von den Zürchern nachgehends wieder begehrt, aber nicht weggelaſſen. Als die völcker des Schwäbiſchen Bundes in Memmingen eingerücket waren, ward er für die Oberſten derſelbigen gefordert, verantwortete ſich aber ſo wohl, daß ihm nichts zuwider geſchahe. Nachdem er ſich aber verheurathet, muſte er auf befehl der Schwäbiſchen Kriegs-Oberſten, ungeachtet der von den bürgern eingelegten fürbitte, an. 1525. abgedanckt werden. Wo er ſich hierauf hingewendet, iſt nicht bekannt. Er war ein eifriger freund des Zwinglii, wie er denn nach deſſen tode, die wittwe mit einem ſchreiben vom 9. nov. an. 1531. getröſtet. *Hottingeri* hiſt. eccl. ſæc. XVI. P. II. p. 667. *Sabelbornii* amœnit. litter. tom. VI. p. 336.

Schenck, (Matthias) war zu Coſtantz an. 1517. gebohren. Er ſtudirte zu Straßburg, Wittenberg und an andern orten, lehrte hierauf zehen jahre in ſeinem vatterlande, wurde von dannen nach Augſpurg beruffen, der St. Annen-ſchule vorzuſtehen. Er hat dieſes auch 18. jahre gethan, und iſt im jul. an. 1571. geſtorben. Er war ein guter freund Hier. Wolfens, an welchen er den 18. jenner gedachten jahrs in einem brief ſein leben beſchrieben. *Sabelbornii* amœnit. litter. tom. X. pag. 1047. ſeq.

Schenck, (Arnold) Superintendent zu Hardurg, ließ ans licht treten: 1.) Erklärung des erſten und andern Capitels St. Johannis in 38. predigten, Wandsbeck 1632. in 4. 2.) ſex Decades Homiliarum ſeu Meditationum ſacrarum, Zell 1638. und 1639. in 4. Prätorii homil. bücher-vorrath.

Schenck, (Gottfried Anton) von ihm ſind zum vorſchein gekommen: 1.) Memorabilia Urbis Wisbadenæ, oder Merckwürdigkeiten der Stadt Wisbaden, zwey theile, Franckfurt 1732. und 1719. in 4. 2.) GOtt-geheiligte Paſſions- und Oſter-luſt, Franckfurt 1732. in 8.

Schenck, (Jacob) der erſte Lutheriſche Prediger und Superintendent zu Freyberg, welchen Lutherus an. 1536. auf Hertzog Heinrichs begehren dahin abſchickte; ward hernach Doctor der Theologie und von Hertzog Heinrichen an. 1537. bey der kirchen- und ſchulen-viſitation nebſt andern zum Viſitatore erwehlet, ſchlug ſich aber nach dieſem zu den Antinomiſten, und zu Joh. Agricola; weswegen er unter D. Jeckels nahmen von Luthero in ſeinen tiſch-reden angeführet, auch an. 1538. dimittirt, folgends zwar an. 1539. zu Leipzig Profeſſor der Theologie; aber, weil er von ſeinem irrthum nicht ablaſſen wollen, auch daſelbſt wieder abgeſetzt, und letztlich gar aus dem lande verwieſen worden. Er hat eine poſtille und eine diſputation geſchrieben, darinn er ſeine meynung vertheidigen wollen. Mollers Freyb. chron.

Schenck, (Lorentz Hartmann) ein berühmter Theologe, und ſohn Hartmann Schencks, war zu Oſtheim an der Rhöne an. 1670. den 19. junii gebohren. Nachdem er die ſchönen wiſſenſchafften zu Eisfeld und Coburg erlernet, begab er ſich an. 1689. nach Jena auf die Academie, und wollte von dar nach Königsberg gehen, bekam aber unvermuthet eine vocation zum Miniſterio, und wurde daher anfangs an. 1692. Diaconus zu Oſtheim und Paſtor zu Völckershauſen, dann an. 1705. Paſtor und Adjunctus zu Rodach, und endlich an. 1718. Paſtor und Superintendent zu Römhild, woſelbſt er noch an. 1724. gelebet. Er ſchrieb: 1.) Die aus Oſtheim und Völckershauſen im Himmel zum Schmuck beygelegte Steine über Eſ. LIV. 9. Eine Leichen-Predigt bey beerdigung Friedr. Senfrieds von Stein, des letzten dieſer linie, an. 1705. 2.) Eine Einweyhungs-Predigt der neuen Gottesacker-kirche in Rodach über Pred. Sal. VII. 2-4. Coburg 1715. in 4. 3.)

gen an, ſich Scherifen, das iſt, Fürſten zu nennen. Von ſelbigen ſind 3. bekannt. 1.) Abdelquivir Scherif, 2.) Hameth Scherif, dieſer brachte das Königreich Marocco an. 1519. unter ſeine gewalt, muſte es aber mit ſeinem jüngſten bruder theilen; 3.) Mahomed Scherif, hatte erſtlich nur das halbe Königreich, als aber an. 1548. der alte König, Said Abra, aus dem ſogenannten Ottaſemiſchen hauſe ſtarb, ſo ward er ein König oder Kayſer über das gantze land, und ſtarb an. 1557. nachdem er 9. jahr regieret. Er hinterließ drey ſöhne: 1.) Abdalla folgte ihm im Reiche an. 1557. regierte bis an. 1574. und hinterließ einen ſohn, Mahomed, der ihm zwar im Reiche an. 1574. folgte, an. 1578. nebſt Sebaſtian, Könige von Portugall, in einer unglücklichen ſchlacht von ſeinen vettern erſchlagen ward. 2.) Melich oder Abdelmelich ſtarb an. 1578. an eben dem tage, da er über gedachten ſeinen vetter einen herrlichen ſieg erhalten hatte. 3.) Hameth ſetzte ſich alſo ſelber auf den thron ſeines vettern an. 1578. und ſtarb an. 1603. nachdem er 25. jahr regieret hatte. Dieſer hinterließ 5. ſöhne: 1.) Muley Boferes. 2.) Muley Naſer. 3.) Muley Abdera. 4.) Muley Sidan ſuccedirte dem vatter an. 1603. ſtarb an. 1634. Seine beyde ſöhne Abdemelech und Quellud regierten zuſammen nicht länger als ein jahr. Der älteſte ſuccedirte dem vatter an. 1634. ward aber an. 1635. von ſeinem bruder erſchlagen, und als dieſer kaum einen monat regieret hatte, erſchlug ihn ſeines vatters bruder, der fünfte ſohn Hamethß, der alſo noch daſſelbe jahr Kayſer ward. Er ſtarb an. 1654. und ſein ſohn Muley Labeſch, gebohren an. 1651. trat an. 1654. die regierung an, ſtarb an. 1667. und hinterließ das Reich in gröſſer verwirrung, wodurch es geſchahe, daß dieſe familie hiermit ihr ende erhielt: Denn Muley Scherif, ſonſt Reſchid genannt, ein vornehmer mann, der ſein geſchlechte von Mahomed herführen konnte, warf ſich in ſolcher confuſion zum Könige von Taflet auf, und brachte auch endlich das gantze Reich an ſich. Er ſtarb an. 1647. und hinterließ 24. ſöhne und 124. töchter. Von dieſen ſöhnen behauptete 1.) Muley Hameth das Königreich Taflet an. 1647. und ſtarb an. 1699. als er eben von ſeinem bruder belagert ward; ſein ſohn gleiches nahmens ward an. 1672. mit einem ſtücke landes abgefunden. 2.) Muley Archi, gebohren an. 1632. brachte das gantze Reich an ſich an. 1669. und ſtarb an. 1672. 3.) Muley Iſmael, Kayſer zu Marocco, gebohren an. 1643. ſuccedirte ſeinem bruder an. 1672. Er ſtarb an. 1727. Von ſeinen kindern, deren mehr als 300. ſeyn ſollen, ſind folgende acht Printzen bekannt, welche dem vatter von an. 1703. bis an ſein ende viel noth gemachet. 1.) Muley Mahomed, ſtrebte dem vatter nach der Crone, ward aber an. 1705. totaliter geſchlagen, und ſtarb. 2.) Muley Zidan, gebohren an. 1672. ſtund ſonſt wohl bey dem vatter, bis an. 1707. da beyde einander nach dem leben trachteten, ſtarb aber vor dem vatter. 3.) Muley Hameth, gieng an. 1703. wider den vatter zu felde, warf ſich an. 1727. nach deſſen tode zum Kayſer auf, konnte aber den thron nicht manteniren, ſondern muſte ihn ſeinem bruder überlaſſen, und ob er gleich denſelben an. 1729. ermorden ließ; ſo geſchahe doch in eben dem jahre dergleichen mordthat an ihm. 4.) Muley Abdemelech behauptete den thron an. 1728. wider ſeinen bruder durch die waffen, der ihn aber an. 1729. erſchlagen ließ. 5.) Muley Achmeth warf ſich zu St. Croix zum Kayſer auf, ward aber an. 1727. erſchlagen. 6.) Muley Abdalla behauptete den thron an. 1729. wurde aber von ſelbigem an. 1734. herunter geſtoſſen. 7.) Muley Aly ſtieß an. 1734. den bruder vom throne, und beſaß denſelben noch an. 1736. 8.) Muley Benaſſar, deſſen ſohn Muley Achmeth gieng an. 1733. nach Rom, wurde ein Chriſte, und bekam den nahmen Ferdinand Alphonſus Philippus. Hübners genealogiſche tabell. P. I. n. 120.

† Schertlin. (Sebaſtian) Von dieſem Held findet man viele nachricht in Burgermeiſters Reichs-Adel, und *Cruſii* annal. hin und wieder. In der Uffenbachiſchen bibliotheck zu Franckfurt waren zwey ſchriften von ihm; eine unter dem ſitul: Schmalkaldiſche Kriege; die andere iſt ein Lebenslauf von an. 1521. bis 1560. durch ihn ſelbſt beſchrieben. *Catal. bibl. Uffenbach.* tom. II. p. 298. 367. *M. Steinwerg.* manuſcript.

Schertling, (Schweder Dietrich) ward erſt Feld-Prediger unter des damaligen Oberſten von Hutten, nachmaligen Commendantens der veſtung Magdeburg, bataillon, mit welchem er im Bambergiſchen ſtund. Er wurde an. 1694. den 15. junii zum Diacono der Neuſtadt zu Magdeburg durch 25. ſtimmen erwehlet, und hielte den 29. mertz die prob-predigt: Unter den acten des Capituls zu St. Peter und Paul in der Neuſtadt Magdeburg findet ſich ein atteſtat des Miniſterii der Altſtadt Magdeburg, welches Schertlings reine lehre und unſträfliches leben in ſich hält. Es iſt vermuthlich, er habe ſolches zu dieſer beförderung ſich ausgebäten, da es dieſen acten einverleibet worden. Da hernach das Conſiſtorium die bis dahin geweſene ſtreitigkeiten des Stifts und des Raths wegen des ceremoniels und rechts der wahl beygeleget, ward er den 29. ſept. beruffen, den 27. octobr vorgeſtellet, und den 8. novembr beſtätiget. Und als M. Crantz ſtarb, überkam er im jahr 1696. das Paſtorat, und verwaltete ſolches bis an. 1707. in welchem jahre er den 22. febr. auch geſtorben iſt. Bey übernehmung des Paſtorats, wollte er dem ihm ſuccedirenden Diacono Pflugmacher die Diaconat-wohnung nicht räumen, ſondern verlangte, daß er ins Paſtorat-haus ziehen möchte. Als ihm aber vom Conſiſtorio zweymal bey zehen gold-gulden ſtrafe ſolches anbefohlen ward, ſo bequemte er ſich endlich dazu. *Kettneri* Clerus Neoſtadio-Auſtralis, p. 633. u. f.

Schertzer, (Joh. Adam) ein Evangeliſcher Theologus, gebohren zu Eger in Böhmen an. 1628. den 1. aug. ſtudirte erſt die Medicin, daher er die wiſſenſchafft erlanget, den balſam zu präpariren, welcher von ihm der Scherzeriſche balſam heiſſt, hernach die Theologie zu Altorf, Jena und Leipzig, an welchem letztern orte er anfänglich der Hebräiſchen ſprache, denn nach der Theologie Profeſſor und Doctor, Aſſeſſor des Conſiſtorii, des groſſen Fürſten-Collegii Collegiate, und der Academie Decemvir, wie auch Canonicus zu Meiſſen wurde, war auch zugleich Dom-Probſt zu Bautzen, ſchrieb: 1.) Vade mecum, ſeu Manuale Philoſophicum, Leipzig 1654. und 1675. in 8. 2.) Breviarium Euſtachianum, ibid. 1663. in 12. 3.) Collegium Anti-Socin. ibid. 1672. in 12. 4.) Syſtema Theol. ibid. 1680. in 4. 5.) Breviculum Theologicum, ibid. 1675. in 12. iſt auch Teutſch heraus gekommen, ibid. 1677. in 12. 6.) Trifolium Orientale, ibid. 1662. in 4. 7.) Bibliothecam Pontificiam, ibid. 1677. in 4. 8.) Diſputationes Anti-Calvinianas in einem bande, ibid. 1684. in 4. 9.) Philoſophiam in Ceraſo, ib. 1676. in 12. 10.) Operæ Pretium Orientale, exhibens Commentariorum Rabbinicorum lf. Abarbanelis & Sal. Jarchi in Geneſin. ſect. I. it. Moſ. Maimonidis Theologiæ Verſionem cum Notis, dabey noch Specimen Theologiæ Mythicæ Hebræorum, ibid. 1672. in 4. 11.) Diſſertationes VII. de Catholico, quatenus Fidei & Eccleſiæ tribuitur, ibid. 1681. in 4. 12.) Den vierzüngigen Schiller oder gründlichen Beweis, wie D. Elias Schiller zu Wien in ſeinem Langio bilingui wider Matthiam Langen eine unverſchämte und ſophiſtiſche zunge gebrauchet habe, ibid. 1654. in 4. 13.) Gründliche Widerlegung des Wahrſager-cryſtalls des Papiſtiſchen und Uncatholiſchen M. Friderici Dörffels, worinn wider ihn und ſeinen anhang die gantze Sacraments-lehre vom H. Abendmahl vertheidiget wird, ibid. 1654. in 4. 14.) Widerlegung der gründlichen Urſachen, warum Johann Scheffler vom Lutherthum abgetreten, ibid. 1654. in 4. in welcher kürtzigkeit acht kleine ſchriften von ihm heraus gegeben worden von an. 1664. bis 1666. 15.) Diſputationes, und ſtarb an. 1683. den 23. decemb. *Witte*, memor. Theologor. *Vogel.* annales Lipſ. *Nova litteraria Germaniæ.*

Scheubel, (Johann) Profeſſor über den Euclidem zu Tübingen; hat auch die erſten ſechs Elementa Euclidis, ohne buchſtaben bey den figuren, im jahr 1550. zu Baſel in fol. heraus gegeben, weil er vermeynet, es wäre alles leichter zu begreiffen, wenn die ſachen zulänglich mit worten beſchrieben würden, als wenn man linien und winckel durch beygeſetzte buchſtaben unterſcheidet. Wolfs nachricht von mathematiſchen ſchriften, an deſſen anfangs-gründen der mathematiſchen wiſſenſchafften, p. 19.

Scheuchzer, (Joh. Jacob) ein berühmter Mathematicus, Philoſophe und Arzt, war zu Zürich in der Schweitz, woſelbſt ſein vatter gleiches nahmens Doctor der Artzney-kunſt und Stadt-Phyſicus geweſen, den 4. aug. an. 1672. gebohren. Nachdem er unter anführung der damaligen Profeſſoren in ſeiner vatter-ſtadt, vornemlich aber durch ſein eigenes nachſinnen, als worzu er ſich von jugend auf gewöhnet, einen guten grund in allerhand wiſſenſchafften geleget, zog er im apr. an. 1692. nach Altorf, da er denn auſſer dem P. Bruno und den beyden Hofmanns, vatter und ſohn, auch J. C. Sturmen und Wagenſeilen hörte, und bey dem letztern in dem hauſe wohnte. In dem folgenden jahre wendete er ſich nach Utrecht, und nahm allda im jan. an. 1694. unter J. Vaſſan in der Medicin die Doctor-würde an. Als er ſodann auch die übrigen berühmten orte in den Niederlanden beſehen, kehrte er über Frießland, Brandenburg, Sachſen, Böhmen, Bayern und Francken nach hauſe zurück, that auch noch daſſelbige jahr ſeine erſte reiſe auf die Alpen-gebürge, und gieng hiernächſt an. 1695. nochmals nach Altorf und Nürnberg, um ſich unter Sturmen und Eimmarten in der Mathematic vollends feſte zu ſetzen. Als nun ſolches geſchehen, und er hierauf in Zürich wiederum angelanget, ward er nicht allein Stadt-Phyſicus, ſondern auch an. 1710. Profeſſor der Mathematic an dem daſigen Gymnaſio, und that ſich in ſolcher bedienung durch vielerley verdienſte dermaſſen hervor, daß er auch nach einiger zeit zu einem mitgliede in die Kayſerliche Academie der Naturæ Curioſorum, ingleichen in die Königlich-Engliſche und Preußiſche Societät der wiſſenſchafften erwehlet wurde. Er ſtarb den 25. jun. an. 1733. im 61. jahre ſeines alters. Von ſeinen ſchriften ſind einige, welche nur aus kurtzen abhandlungen beſtehen, in die Miſcellanea Lipſienſia, wie auch in die Ephemerides Naturæ Curioſorum, und in die Londenſiſchen Philoſophical-Tranſactions eingerücket worden, andere aber beſonders im druck erſchienen. Unter dieſen letztern ſind zu mercken: 1.) Hiſtoriæ politicæ Reformationis circa Pacis Senatus & Populi Tigurini fundamentalis; 2.) Enchiridion Mathematicum, Zürich 1714. in 8. 3.) Bibliotheca Scriptorum Hiſtoriæ naturalis, ibid. 1716. in 8. 4.) Phyſica, oder

natürliche

1619. ſein ſtudiren zu Jena fort, und begab ſich ferner an. 1641. nach Altorf, und nicht lange darauf über Venedig nach Padua, allwo er noch zwey jahr die berühmteſten Aertzte hörte, ſodann aber andere ſtädte, als Bononien, Siena, Florentz, Neapolis, und Rom in augenſchein nahm. Endlich aber nöthigte ihn ſeine eigene unpäßlichkeit, wieder nach hauſe zu kehren, da er denn erſtlich zu Naumburg practicirte, und zu ende des jahrs 1643. in ſeiner vatter-ſtadt die würde eines Doctors empfieng, nach dieſem aber den daſigen ſtudirenden mit ſeinem unterricht diente, bis man ihn an. 1645. zu einem Stadt-Phyſico nach Chemnitz berief. Im jahr 1649. nahmen ihn die Herren von Glauche und Waldenburg zu ihrem Artzt an, an. 1653. aber ward er endlich Profeſſor der Artzney-kunſt zu Jena, in welchem amte er auch den 21. ſept. an. 1671. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: 1.) Exercitationes Medicæ, Jena 1662. in 4. 2.) Schola Partium Corporis humani, ibid. 1664. in 4. 3.) Hortus Plantarum Academiæ Jenenſis, ibid. 1659. in 12. 4.) Synopſis Medicinæ nov-antiquæ generalis, Jena 1668. in 4. 5.) Syntagma componendi & præſcribendi Medicamenta; 6.) Diſſertatt. *Zeumer.* in vit. Medic. Jenenſ. *Witte*, memor. Medic. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. II. p. 313. Stollens hiſt. der medicin. gelahrth. *Niceron*, mémoir. tom. XXII.

Schenckius von Grafenberg, (Johann) war an. 1530. gebohren, ſtudirte zu Tübingen unter Jacob Schegken und Leonhard Fuchſen die Philoſophie und Artzney-kunſt, wurde auch daſelbſt im jahr 1554. Doctor der Medicin, practicirte anfangs in Straßburg, gieng aber nachmals als Stadt-Phyſicus nach Freyburg im Brißgau, und ſtarb in dieſer bedienung an. 1598. nachdem er ein Volumen Obſervationum Medicarum, welches Lorentz Strauß zu Franckfurt an. 1665. in fol. heraus gegeben, hinterlaſſen. Er war in der Hiſtoria litteraria Medica ungemein bewandert, arbeitete, nach dem exempel Geſners, an einem weitläuftigen wercke, das aus 8. büchern beſtehen, und unter dem titul der Pandectarum & Partitionum Medicinalium erſcheinen ſollte, brachte es aber nicht zum ſtande. *Adami* vit. Medic. p. 357. u. f. f. *Freber.* theatr.

Schenckius von Grafenberg, (Joh. Georg) ein ſohn des vorigen Johann Schenckii, welcher Medicus zu Freyburg geweſen, war ebenfalls ein Medicus und Stadt-Phyſicus zu Hagenau, florirte um die mitte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb unter andern: 1.) Biblia Jatrica, ſ. Bibliothecam Medicam, Franckfurt 1609. in 8. 2.) Enchiridion ſelectum de formandis Medicinæ Studiis, & Schola Medica conſtituenda, Straßburg 1607. in 12. Er hat darinn die Conſilia de Studio Medico des Hieron. Mercurialis, Jac. Sylvii, Caſtellani, Diacotomi und anderer zuſammen drucken laſſen; 3.) Centurias VII. exotericorum Experimentorum ad varios Morbos, Franckfurt 1607. in 8. 4.) Hiſtoriam Monſtrorum, ibid. 1609. in 4. 5.) Lithogeneſiam, ibid. 1608. in 4. Verbrach auch ſeines vatters Pandectas Medicas vollends ausquarbeiten und ans licht zu ſtellen, gab aber weiter nichts heraus, als: 6.) das vierte buch de Semiotica, ejuſque Scriptoribus, ibid. 1607. in 12. und 7.) Pinacem Authorum, qui Gynæcia ſcriptis illuſtrarunt, Straßburg 1606. in 8. welche piéce dem von ihm zu gleicher zeit edirten Commentariolo Gynæciorum Joh. Guintherii beygedruckt worden. Endlich hat er auch Jac. Anton Cortuſens Hortum Patavinum, nebſt Melch. Guilandins Conjectaneis Synonymicis Plantarum, zu Franckfurt an. 1608. in 8. und Avicennä buch de Regimine Sanitatis, zu Baſel 1618. in 12. heraus gegeben. *Freber.* theatr. Erudit. *Witte*, memor. Medic. *Adami* vit. Medic. p. 359. *Linden.* renov. p. 590.

Schening, (Friedrich) ein Evangeliſcher Theologus von Stettin aus Pommern, ward an. 1623. Paſtor und Præpoſitus zu Gartz in Pommern, erlebte daſelbſt an. 1624. den 30. jul. eine ſchreckliche feuersbrunſt, welche mehr als 300. wohnhäuſer, nebſt kirche, Fürſtlichem cloſter, ſchule, und faſt allem in die aſche legte. An. 1626. berief man ihn an die Pfarr-kirche nach Dantzig als Diaconus, in welchem amte er an. 1668. im 61. jahre ſeines alters ſtarb. Man hat von ihm: 1.) Feuer-Predigten, nach dem groſſen brande zu Gartz, Stettin 1624. in 4. 2.) Concionum memorabilium Triadem, drey Predigten von unterſchiedlichen materien, Dantzig 1651. in 4.

Schepeler, (Arnold) des Pinnebergiſchen und Altonaiſchen Conſiſtorii Senior, und erſter Paſtor zu Altona, lebte noch an. 1674. und hatte ſchon 51. jahr im amte und 75. jahr in der welt zugebracht. *Getzii*, Theolog. ſemi-ſæcularis.

Scherbatoff, ein Fürſtliches geſchlecht in Rußland, von welchem an. 1730. Johann Andrewitz, Fürſt von Scherbatoff, Geſandter am Spaniſchen Hofe geweſen. Sein anverwandter, Julius Theodorowitz, Fürſt von Scherbatoff, lebte noch um eben dieſe zeit, und ward über 80. jahr alt. Vermuthlich gehören auch hieher ſowol Michael Jurgewitz Scherbatoff, welcher an. 1732. zum Ober-Commendanten und Gouverneur zu Archangel ernennet; als auch Kneez Scherbatow, Rußiſch-Kayſerlicher Präſident des Juſtitz-Collegii. Dieſer ward im jahr 1719. zum Geſandten nach Engelland, auch bald darauf zum Cammer-Herrn ernennet, ihm auch bey ſeinem aufenthalte zu Londen im jahr 1741. eine jährliche penſion von 2000. rubeln zugeleget. Ranft im geneal. Archiv. 1712. p. 50. in den ſuppl. und in genealogiſch-hiſtoriſ. nachr. II. bande, p. 755.

Scherbius, (Philipp) ein Schweitzer, von Biſchoffszell gebürtig, der Medicin Doctor, wie er Profeſſor der Logic, Metaphyſic und Artzney-kunſt zu Altorf. Er hat anfänglich zu Baſel ſtudiret, beſuchte hierauf Italien, nach ſeiner zurückkunft nach Baſel war er im jahr 1581. Lector Vicarius Organi Ariſtotelici, und iſt im jahr 1585. Thomä Eraſto in der Profeſſion der Ethic gefolget, von dar er im jahr 1586. nach Altorf, als Profeſſor der Logic, Metaphyſic und Medicin berufen worden. An. 1588. wollten ihn die Baßler wiederum zum Profeſſor der Medicin haben, allein es wollten ihn die Nürnberger nicht weglaſſen. Er beſaß überdiß eine vortrefliche gelehrſamkeit, ſowol in der Philoſophie, als auch in der Artzney-kunſt, und bewunderte man ihn vornemlich wegen ſeiner tiefen einſicht in die meynungen des Ariſtotelis, wodurch er ſich, nebſt der beſondern deutlichkeit und ſcherzhafften vortrag, einen groſſen zulauf bey der ſtudirenden jugend zuzog. Er hatte einen einigen ſohn, der aber übel gerathen, und ſtarb im 50. jahre ſeines alters den 11. jul. an. 1605. Von ſeinen ſchriften ſind unter andern bekannt: 1.) Diſputationes Philoſophicæ, ſo unter dem titul: Theſes Philoſophicæ, zu Helmſtädt durch Andreas Rudolff beſorgung an. 1659. in 4. heraus gekommen; 2.) Diſputationes Medicæ, welche ſein ſchüler, Caſpar Hofmann, unter dem titul: Theſes Medicæ, zu Leipzig an. 1614. in 8. ediret; 3.) Commentarius in Politicam Ariſtotelis, ſo nach ſeinem tode zu Leipzig an. 1617. in 8. heraus gekommen. *Witte*, diar. *Konig.* bibl. vet. & nova. *Baieri* biograph. Medicor. Altorf. p. 15. u. f. f. Bruckers philoſ. hiſtorie, P. VI. p. 414. u. f. Es ſchreibet Keſtner im mediciniſchen Gelehrten-Lexico: Die ihn zum verfaſſer eines buchs machen, ſo unter der aufſchrift: Sylva Medicamentorum compoſitorum, ebenfalls zu Leipzig an. 1617. in 8. durch Caſpar Hofmannen bekannt gemacht worden, die irren ſich.

Scherertzius, (Siegmund) ein Theologus, gebohren an. 1584. zu Annaberg, woſelbſt ſein vatter, Samuel Scher-Ertz, ein Schichtmeiſter war. Er war kaum anderthalb jahr alt, als ſein vatter ſtarb, und im 9. jahre verlohr er auch die mutter. Er beſuchte die ſchule in ſeiner vatter-ſtadt, und ſtudirte nach dieſem zu Leipzig und Wittenberg, wurde an. 1607. Prediger zu Arensfeld in Meiſſen, ferner zu Tauche an der Böhmiſchen grentze, und an. 1609. Diaconus zu Annaberg, alsdenn Evangeliſcher Paſtor zu Prag, welches amt er an. 1622. auf Kayſerlichen befehl nebſt ſeinem collegen verlaſſen muſte. Noch ſelbiges jahr kam er nach Lüneburg zum Lambertiniſchen Paſtorat, und an. 1623. ward er daſelbſt Superintendent, ſchrieb: 1.) Conſtantiam Evangelicam, Lüneb. 1623. in 4. 2.) Oves ſuſpirantes; 3.) Vale Pragenſe; 4.) Manuale Captivorum, Lüneb. 1625. in 12. 5.) Manuale Militantium, ibid. 1628. in 12. 6.) Manuale Communicantium, ibid. 1670. in 12. 7.) Pœnitentium; 8.) Peregrinantium; 9.) Parentum lugentium, Lüneb. 1668. in 24. 10.) Fugam Melancholiæ, ibid. 1715. in 8. Hanau 1662. in 8. 11.) Speculum Tentationum ſpiritualium, Lüneb. 1715. in 8. 12.) Thermas Carolinas, Wittenb. 1616. in 4. 13.) Corduale Viduarum, Orphanorum & Exulum, Lüneb. 1637. in 12. 14.) Epiſtolas duas ad Concionatores Evangelicos Pragenſes; 15.) Patientiam Sanctorum, Lüneb. 1626. in 24. 16.) Sion afflicta, non derelicta, ibid. 1628. in 12. Er taufte als Superintendent die zwey Wolffenbüttelſchen Printzen, Rudolph Auguſt und Anton Ulrich, wovon der erſtere ihn unter dem Taufe beym darte ergriff. Auch hatte er mit dem neuen Propheten, Paul Felgenhauer, viel zu thun. Er ſtarb an. 1639. den 31. dec. im 56. jahre ſeines alters, und hinterließ einen ſohn, M. Friedrich Scher-Ertz, P. L. C. der ſich lange zeit in Holland als ein Agente aufgehalten, nachgehends Doctor worden, und endlich in Pommern bey dem Grafen von Schlippenbach verſtorben iſt. Wetzels lieder-hiſt. P. III. p. 54. ſqq. *Witte*, diar. biograph.

Scherffius, (Joh. Heinrich) war an. 1686. den 18. jun. zu Gera gebohren. Sein vatter ſtarb ihm ſehr frühzeitig, daher er unter der auferziehung ſeiner mutter und anverwandten den grund ſeines ſtudirens auf der ſchule zu Gera legte. In ſeinem 18. jahre gieng er nach Jena auf die Univerſität, und nachdem er ſich in der Weltweisheit veſte geſetzet hatte, erwehlte er anfangs die Gottsgelehrtheit. Als er aber das unglück hatte, daß er mit der bruſt auf einen ſtein gefallen, und daher blut ausſpeyen muſte, wenn er ſich im reden etwas angriff; ſo riethen ihm Wedel und Schlevogt, der Theologie abzuſagen und dagegen die Medicin zu erwehlen, welchem rathe er auch folgete. Im jahr 1710. ruffte ihn Doctor Zopf in Gera wieder nach hauſe, ihm in der praxi beyzuſtehen. Im jahr 1714. ward er nach Reichenbach zum ordentlichen Medico beruffen, und in Jena zum Doctor ernennet. Nach dieſem kam er an gedachten D. Zopfs ſtelle, und ward Hochgräflicher Leib-Medicus, Stadt-Phyſicus und Profeſſor der Phyſic bey dem Gymnaſio zu Gera. In dieſen bedienungen ſtarb er an. 1721. den 1. jenner. Leporins leben der Gel. Teutſchl. p. 665.

Scherifen, oder Kayſer von Marocco, theilen ſich in zwey familien, die erſte führet ihr geſchlecht her von Mehemeth Ben Hameth, welcher unter den Mahometanern vor einen beſonders heiligen mann gehalten wird. Er konnte ſein geſchlecht von Fatima, Mahomeds tochter, herführen, und lebte in groſſem anſehen um das jahr 1508. deſſen ſöhne ſten-

dieſes ſchloß im jahr 1089. von des Pfalzgrafens Friderici II. gemahlin Adelheiten zu einem Nonnen-kloſter gemacht, worinn ſie in die 20. jahr zur pönitentz, weil ſie ſich an ihrem gemahl verſündiget, als Aebtißin gelebet. Schametii beſchr. des Benedictiner-kloſters zu Oldisleben, p. 4.

Scheurer, (Franz Ludewig) ein der begabteſten und fertigſten Prediger zu Rötenbach, und ein vatter des berühmten Sam. Scheurers, lebte im vorigen jahrhunderte, und gab bey unterſchiedenen gelegenheiten, und auf erſuchen vornehmer perſonen, proben ſeiner geſchicklichkeit an den tag, wie er ſich denn unter andern über den aus 1. Sam. XIII. 9. ihm vorgeſchriebenen text: dazumal war kein ſchmid mehr in Iſrael, einsmals mit verwunderung hören ließ. Er hat zwar eben wie ſein vatter, der auch ein gelehrter Prediger war, nichts in öffentlichen druck heraus gegeben: doch haben beyde, und zwar der vatter in Teutſcher, der ſohn aber in Lateiniſcher ſprache bey nahe auf 80. dicke bände theils in 4. theils in 8. welche allerhand erbauliche predigten und theologiſche tractaten, deren einige von ihnen ſelbſt verfaſſet, andere zuſammen gezogen, auch viele aus dem Engliſchen und Holländiſchen in das Teutſche überſetzt worden ſind, im manuſcripte hinterlaſſen.

Scheurl von Defersdorf, ein altes adeliches geſchlecht, iſt um das jahr 1300. in Schwaben, in der gegend Lauingen und Gundelfingen angeſeſſen geweſen, und zum theil bey zwey jahrhunderte allda verblieben, woſelbſt ſie auch verſchiedene geiſtliche ſtiftungen, als an. 1385. Conrad Scheurl einen jahrtag an Nicolaus-tag zu Gundelfingen ꝛc. verordnet. Laut einer von Bürgermeiſter und Rath zu Gundelfingen ſub dato ult. junii 1526. ertheilten authentiſchen urkund: „Hat „Hanns Schewrl der Alt genannt, und alle ſeine Vordern „bis auf Jne Möß gefürt, in die Thurnier geritten mit „Schilt und Helm wie ſich gebürt. Die habende brieffliche „Urkunden der Schewrl Freyhaiten, ſeynd bey 40. Jarn ungeverlich, in des alten Schewrls Hofſtatt verbrunnen, welcher „ler unerbawete Hofſtatt bis hewtigs Tags des Schewrls „Hofſtatt genannt iſt.“ Um das jahr 1440. zog Albrecht Scheurl nach Breßlau, allwo er ſich niederließ, und ſowol als ſeine nachkommen in anſehnlichen geiſt- und weltlichen würden geſtanden, wie die noch jetzo vorhandene monumenta in daſiger Dom- und Eliſabethen-kirche mit mehrern erweiſen. Nachgehends wurde Chriſtoph Scheurl der I. dieſes nahmens von ſeinem vormunde Lesla von Domnick nach Nürnberg geflüchtet, in welcher ſtadt er verblieben, und ſich an. 1480. mit Helena Tucherin verheurathet. Deſſen ſohn Chriſtoph Scheurl II. Kayſers Caroli V. Königs Ferdinandi I. auch Chur- und Fürſtlich-Sächſiſcher Rath und Conſiliarius Reipublicæ Norimbergenſis, iſt wegen ſeiner beſondern geſchicklichkeit in rathſchlägen, verſchickungen, und bey dem reformations-werck in- und auſſerhalb des Reichs berühmt geweſen. Von deſſen ſohn, Chriſtoph Scheurl III. Præſide der Nürnbergiſchen Dicaſterien, wie auch Kayſerlichem Bann-Richter und deſſen gemahlin, Sabina Geuderin, ſtammen alle noch lebende Scheurl in Nürnberg ab, und haben die anſehnlichſte ämter bekleidet, biß ſie an. 1728. nebſt andern in die zahl der Rathsherren-familien zu Nürnberg aufgenommen, und von dem Kayſer Carolo VI. confirmirt worden. Carolus V. und König Ferdinandus I. vermehrten Chriſtoph Scheurln II. das alte von ſeinen vorfahren angebohrne wapen, welches in einem ſilbernen pantherthier nach art des Steyriſchen wapens, jedoch in rothem felde beſtund, mit beſetzung eines güldenen querbalckens in blauem felde; denn eines göldenen helmes und zweyer nach dem Oeſterreichiſchen wapen-ſchild blaſonirten fähnlein: die taxa aber wurde propter bene merita & jus hoſpitii, wie die formalien lauten, auf ein gar geringes moderirt. Man kan hiebey nachleſen *Henrici Cunradi* Sileſia togata, pag. 262. &c. *Kundmanni* Sileſia in nummis p. 169. *Hanckius*, de Sileſiis indigenis eruditis, p. 170. & 183. *Seckendorfii* hiſtoria Lutheraniſmi, lib. I. ſect. XIII. §. 15. porro ſect. XX. §. 42. & ſect. LXI. §. 173. *Wagenſeil.* de civitate Nor. p. 190. *Schwartzii* Programma de an. 1715. ubi Norimbergenſes de Academia Wittembergenſi bene meriti, præmiſſum orationi de pace, & aliud de an. 1741. in quo VIII. epiſtolæ Lutheri recenſentur. *P. J. Speneri* op. Herald. P. ſpec. lib. I. c. 9. §. 35.

Scheurl, oder Scheurlius, (Chriſtoph) ein Rechtsgelehrter, war zu Nürnberg aus einem adelichen geſchlechte, welches ſich auch ſonſten Scheuerlein genennet, den 11. nov. an. 1481. gebohren, und wurde, nachdem er zu Bologna ſtudiret, Doctor und Profeſſor der Rechte zu Wittenberg, ingleichen Kayſerlicher und Chur-Sächſiſcher Rath, wie auch der Republick Nürnberg Conſulent. Im jahr 1525. war er Vorſitzer in der unterredung, welche zu Nürnberg der religion wegen angeſtellet wurde, befand ſich auch an. 1530. mit unter den Nürnbergiſchen Geſandten auf dem Reichs-tage zu Augſpurg, als das bekäntnis dem Kayſer daſelbſt übergeben wurde, und ſtarb an. 1542. in ſeiner geburts-ſtadt. Er hat geſchrieben: 1.) de Rebus geſtis Alberti Ducis Saxoniæ; 2.) de Vita Ant. Creſſenſis; ingleichen 3.) Tr. de Sacerdotum & Eccleſiaſticarum Rerum Præſtantia, Leipzig 1511. in 4. welcher letzte in Pirckheimers wercken befindlich iſt; 4.) Lib. de Laudibus Germaniæ & Ducum Saxoniæ, Leipz. 1508. in 4. 5.) Epiſt. ad Charit. Pirckhameram, Nürnberg 1513. in 4. 6.) Epiſt. ad Staupitium de Statu ſive Regimine Reipubl. Noricæ; 7.) Diſſert. 8.) Orat. 9.) Epiſt. ad Petr. Bernſtein, 1580. u. a. m. *Freher.* in theatr. *Hankius*, de Sileſ. indig. Erud. in vit. Jo. Scheuerlini.

Scheurläus, oder Scheurlius, (Laurentius) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Ulm den 7. aug. an. 1588. gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Tübingen und Straßburg, allwo er in dem 18. jahre ſeines alters die Magiſter-würde erhielt. Nicht lange darauf ward er Diaconus in Baden, ferner Hof-Prediger in Durlach, und endlich Paſtor und Superintendent zu Creutznach in der Grafſchafft Spanheim, von dar er aber auf anſtiften der Reformirten nach zwey jahren wiederum vertrieben wurde. Hierauf machte ihn der Marggraf von Baden, Ernſt Friedrich, zu ſeinem Hof-Prediger und General-Superintendenten, welche ämter er mit ruhm verwaltete, biß der Marggraf ſich auf der Reformirten ſeite zu wenden anfieng, da er denn ſelbſt abdanckte, und eine zeitlang ohne bedienung lebte, biß er endlich zum General-Superintendenten und Profeſſor der Hebräiſchen ſprache in Helmſtädt beſtellet wurde. Er ſtarb daſelbſt den 13. aug. an. 1613. und hinterließ unter andern: Imperatorum Turcorum Vitas; Diſputationes; Leichen- und andere Predigten ꝛc. *G. T. Meyer.* monumenta Julia, p. 20.

Scheurlius, (Heinrich Julius) ein Profeſſor der Moral und Politic zu Helmſtädt, nachdem er zuvor zu Leipzig Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät geweſen, ſchrieb: 1.) Bibliographiam Moralem, Helmſt. 1648. in 8. 2.) Diſſert. Polit. Decadem, ibid. 1628. in 12. 3.) Statuam Mercurii ad optimos quosque Scriptores Latinos Viam monſtrantem, Helmſt. 1670. in 4. 4.) Deſcript. Bibliothecæ Auguſtæ Guelferbytanæ; 5.) Philoſophiam Moralem, Helmſt. 1642. in 8. 6.) Epitomen Theol. Moralis, ibid. 1650. in 4. 7.) Diſp. de Divitiis deque Inventione & Uſu Nummi; 8.) de Cauſis Mutationum Rerumpublic. 9.) de Educatione & Inſtitutione Juventutis; 10.) de Juſtitia & Jure, Helmſt. 1646. in 4. wie auch noch viel mehr, und ſtarb den 12. dec. an. 1651. im 52. jahre. *Witte*, diar. biogr.

† Scheyern. Es wird auch Scheyren, Scheuer und Scheuren geſchrieben. Der erſte Abt dieſes kloſters war Erchenwold, welcher an. 1096. der ſtifterin deſſelben Hazgá, vormaliger gemahlin Grafen Otto von Scheyren, von dem berühmten Abt Wilhelm von Hirſchau, nebſt zwölf kloſterbrüdern zugeſchickt worden. Als die Grafen von Scheuern zu ſtiftung dieſes kloſters einige güther hergegeben, ſoll ſich Graf Arnold von dieſer familie darwider geſetzt, ſeinen handſchuh in die luft geworffen, und geſagt haben: Ihr teufel, nehmt ihr meinen part für euch. Unter den Fürſten von Scheuern ſind ferner zu mercken, Berchtold der ältern, und Hermann des jüngern Arnolphi bruder, deren ſchweſter Judith mit Hertzog Heinrich von Bayern vermählt geweſen. *Cruſii* annal. *Ad. Steinwerg.* manuſcr.

Schiavone, (Andreas) ein Italiäniſcher mahler des 16. jahrhunderts, war von armen eltern gebohren, welche ſich aus Sclavonien nach Venedig gewendet, und daſelbſt niedergelaſſen hatten. Er brachte ſich in dem mahlen gar bald eine groſſe nettigkeit zuwege, und wußte inſonderheit die farben vortreflich anzuwenden, daher auch Tinnoret zu ſagen pflegte, daß kein mahler wäre, welcher nicht ein ſtück von des Schiavone arbeit haben müſte. Nichts deſtoweniger wollte man ſeine wercke nicht gantz und gar ohne fehler halten, weil er in dem zeichnen nicht allzu weit gekommen war. Titian ließ ihn nebſt andern mahlern an der St. Marcus-bibliotheck arbeiten, wobey er auch noch viele andere wercke verfertiget, ob er gleich deswegen niemals reicher worden. Man hat auch ſeine gemählde erſt nach ſeinem tode recht hoch zu ſchätzen angefangen. *Félibien*, entret. ſur les vies des Peintres.

Schickardus, (Martin) ein Doctor der Rechten von Naſſau-Siegen, war lange Profeſſor beyder Rechten zu Heidelberg, darnach zu Deventer, ſchrieb: 1.) Jus Inſtitutionum Juſtiniani in XX. Diſpp. Herborn 1614. in 8. 2.) Logicam Juridicam, Herborn 1615. in 8. 3.) 2. Commentariolos de Principiis Juris & ad Fragmentum Legum duodecim Tabularum, ſo mit dem vorigen zuſammen gedruckt; 4.) de Modis amittendi Feudum, Marp. 1652. in 4. und ſtarb den 9. may an. 1636. im 57. jahre. *Witte*, diar. biogr.

Schickardus, (Philipp) war anfänglich, und von an. 1602. biß 1608. Paſtor zu Brackenheim, nachgehends Ephorus zu Göppingen, und endlich Abt und General-Superintendent zu Adelberg, ſtarb zu Göppingen im exilio an der peſt im jahr 1633. Von ſeinen ſchriften, die er hinterlaſſen, ſind bekannt: 1.) Predigten über der Buß und Bekehrung eines Jünglings, welcher ſich dem böſen feind auf ſieben jahr lang mit leib und ſeel ergeben hat, Stuttgard 1615. in 4. 2.) Abend-licht oder drey Chriſtliche Predigten, aus dem 14. cap. Zachariä, Franckf. *Fiſchlini* biograph. vir. ill. ſuppl. ind. III. p. 386.

Schiebel, (Johann Georg) ein Kayſerlicher gecrönter Poet von Dreßden gebürtig, war Rector und Cantor zu Aldeburg, ſchrieb: 1.) Amœnitates Hiſtoricæ; 2.) Secretum

Secre-

Secretorum, omnes Homines quamprimum pios efficiendi; 3.) Conſiderationem politicam de Diſciplina Juventutis, in Teutſcher ſprache; 4.) Enochs Göttliches Leben, Dreßden 1679. in 12. 5.) Emblematiſcher Schau-ſaal, Nürnberg 1684. in 12. 6.) Hiſtoriſches Luſt-haus, in zwey th. Leipzig 1686. in 8. 7.) Andächtige Wittwe, Wittenb. 1694. in 12. 8.) Andächtige Jungfer, ibid. 1694. in 12. 9.) Theologiſch Bedencken von der Peſt in einem Send-ſchreiben an einen guten Freund eröfnet, 1680. in 4. 10.) Ermunterung zur Frömmigkeit, Dreßden 1732. in 8. 11.) Hiſtoriſcher Schau-platz; 12.) Gebät-buch nebſt unterſchiedenen Liedern, welche er ſelbſt verfertiget. Hinterließ auch ein Chronicon manuſcriptum von Radeburg, und ſtarb den 2. may an. 1684. *Witte*, diar biogr.

Schiebelius, (Daniel) ehemaliger Prediger zu Groſſen-Saltza, wie auch zu Staßfort. Von ſeinen ſchriften ſind bekannt: 1.) Verhör-Probier-Abſchieds- und Anzugs-glöcklein, oder vier Predigten, als Gaſt- Prob- Valet- und Antritts-Predigt, Magdeburg 1621. in 4. 2.) Sal Terreo-Myſticum, i. e. Theologiſcher Bericht vom Saltz, und was für überaus groſſe geheimnis GOtt durch das ſaltz abgebildet, nach anleitung Matth. V. 13. in ſieben Predigten, Magdeburg 1620. in 4. Prätorii homil. bücher-vorrath, ind. auth.

Schieferdecker, (Johann) ein Lutheriſcher Theologe und Philologe, war zu Zeitz an. 1631. den 7. dec. gebohren, allwo ſein vatter gleiches nahmens ein anſehnlicher bürger und müller, die mutter aber Suſanna Emmerlingin von Zwickau war. Er ſtudirte zu Leipzig, und diſputirte an. 1661. daſelbſt de Potentia Creaturæ naturali & obedientiali in Ordine ad Potentiam Dei ordinatam & abſolutam, ward nachgehends Rector und Profeſſor am Gymnaſio zu Weiſſenfels, allwo er an. 1669. eine diſputation de Vero ſchrieb, ſtarb endlich an. 1705. daſelbſt als Superintendent und Kirchen-Rath, und hinterließ auſſer gedachten noch verſchiedene gelehrte diſputationen und andere ſchriften. Mit ſeiner frauen, Annen Dorothean, Dr. Johann Olearii, Ober-Hof-Predigers und Hochfürſtl. Beicht-vatters zu Weiſſenfels, tochter, hat er einen ſohn erzielet, mit nahmen Johann David, von dem ein beſonderer artickul folget.

Schieferdecker, (Johann David) ein ſohn Johann Schieferdeckers, von dem der vorhergehende artickul lautet, erblickte im jahr 1672. den 9. nov. zu Weiſſenfels das licht der welt, und man ſpürte gar bald an ihm ein auſſerordentlich fähiges naturell, welches ſeine eltern durch ihre ſorgfältige erziehung noch mehr zu beſſern ſuchten. Er wurde daher von jugend auf nicht nur zur gottesfurcht und erkänntnis der Chriſtlichen lehr-puncte, ſondern auch zu erlernung der ſprachen und freyen künſte angeführet, und in dieſer abſicht ſowol einigen geſchickten Privat-Lehrern anvertrauet, als auch in die öffentliche ſtadt-ſchule geſchickt, worinn er es wegen ſeines vortreflichen kopfs allen ſeinen mitſchülern zuvor that. Der damalige Rector Hüffler, deſſen unterweiſung er ſich vornemlich bediente, konnte ſich über ſeine fähigkeit nicht genug verwundern, weil er ohngeachtet ſeines zarten alters es nicht nur in der Lateiniſchen ſprache zu einer groſſen vollkommenheit brachte, ſondern auch die Griechiſche, Hebräiſche, Chaldäiſche, Samaritaniſche, Syriſche und Arabiſche ſprache dergeſtalt begriffe, daß er ſich in gegenwart vieler gelehrten leuthe mit verwunderung darinn hören laſſen konnte; wie er denn ſchon als ein knabe von acht jahren mit vielem beyfall perorirt hat. Im jahr 1688. verließ er die ſtadt-ſchule, nachdem er de Bello Juvenum in Academica Vita ſeine abſchieds-rede gehalten. Er begab ſich auf das Fürſtliche Gymnaſium Auguſteum, allwo er unter der anführung der damaligen öffentlichen Lehrer ſeinen fleiß verdoppelte. Es waren ſolches nicht nur ſein ſelbſt eigener vatter, ſondern auch Joachim Leiſtenius, Chriſtoph Ständer, Chriſtian Schütze und Johann Michael Gutbier, welche insgeſamt vielen fleiß an ihn wandten, und ihn dadurch in den ſtand ſetzten, daß er nach zwey jahren, in dem 18. jahre ſeines alters mit ſonderbarem ruhme auf die Univerſität Leipzig ziehen konnte, nachdem er vorher zweymal öffentlich diſputirt hatte, nemlich einmal unter Ständern de Excommunicationibus Judæorum, und das andere mal unter Gutbieren, de Sibyllis earumque Oraculis. Im jahr 1690. langte er zu Leipzig an, allwo er in den philoſophiſchen wiſſenſchafften Otto Mencken, Heßhuſen, Pfautzen und Friderici, in den theologiſchen aber Johann Olearium, Alberti, Carpzoven und Schmidten, zu ſeinen anführern erwehlte. An. 1691. ward er Baccalaureus der freyen künſte, und an. 1692. Magiſter, nachdem er wenig tage vorher unter Friderici de Titulis Doctorum Judaicorum diſputirt hatte. Er habilitirte ſich hierauf noch in dieſem jahre durch eine öffentliche diſputation, von welcher er ſelbſt vorſitzer war, welcher eine andere im folgenden jahre nachfolgte. Hierdurch erlangte er erlaubnis, der ſtudirenden jugend mit ſeiner gelehrſamkeit zu dienen, und ſonderlich derſelben in den Morgenländiſchen ſprachen, darinn er es zu einer groſſen vollkommenheit gebracht hatte, unterricht zu geben, welches mit ziemlichem beyfalle geſchahe. Damit er auch mit der zeit eine ſtelle in der philoſophiſchen Facultät bekommen möchte, diſputirte er zweymal pro loco. Jedoch, er war zu etwas anders beſtimmt. Denn nachdem er 8. jahre mit vielem ruhme zu Leipzig zugebracht hatte, wurde er von dem Durchlauchtigſten Hertzoge Johann George im jahr 1698. zum Profeſſor der Gottsgelehrtheit an das Gymnaſium nach Weiſſenfels beruffen, welche ſtelle bisher ſein vatter bekleidet, ſolche aber in anſehen ſeiner niedergelegt hatte. Damit er nun dieſem amte mit deſto mehrerm anſehen vorſtehen möchte, begab er ſich noch in dieſem jahre nach Jena, und hielte um die Doctor-würde bey der theologiſchen Facultät an, die ihm auch verliehen wurde, nachdem er vorher den 8. aug. unter dem vorſitze D. Valentin Welthems de Fœdere Dei cum Abrahamo Symbolico ex Gen. XV. 9. 10. 17. 18. pro Licentia diſputirt hatte. Er beſtand in dem examen dergeſtalt wohl, daß der damalige Decanus, D. Friedemann Bechmann, nachgehends zu ſeinen tiſch-purſchen geſprochen, ſie hätten jetzo einen Candidaten examinret, der ſo gelehrt und geſchickt geantwortet, daß er geſtehen müſte, er habe dergleichen noch niemals vor ſich gehabt. Nachdem er ſein neues amt mit einer öffentlichen rede angetreten, erwies er ſich von der zeit an in allen ſtücken als einen fleißigen und geſchickten Lehrer. Er docirte, perorirte und diſputirte, nachdem es die umſtände der zeit mit ſich brachten. Über die Medullam Auguſtanæ Confeſſionis hat er zwanzig mal, und über die gantze Theologie acht und zwanzig mal diſputiret, auch zwey beſondere diſſertationen öffentlich vertheidiget, vieler gelehrten Programmatum zu geſchweigen, die er den vielfältiger gelegenheit geſchrieben. Er gab dabey einen guten Poeten und Lieder-Dichter ab, wie hievon die vielen proben ein zeugnis ablegen. Es war zu beklagen, daß er nicht zu einem höhern alter gelanget, weil er der kirche und ſtudirenden jugend noch viele nützliche dienſte geleiſtet haben würde. Denn es gefiel GOtt, ihn in der helfte ſeiner tage wegzunehmen. Er hatte ſich ſchon lange mit dem ſcharbock geſchleppet, als er den 5. jun. an. 1721. da er eben im begriff war eine reiſe zu dem Hertzoge nach Sangerhauſen zu thun, von einem ungewöhnlichen ſchauer und mattigkeit überfallen wurde. Er muſte ſich zu bethe legen. Die kranckheit nahm die folgenden tage überhand, und verwandelte ſich in ein hitziges fieber, zu welchem das weiſſe frieſel kam, an welchem er den 11. jun. abends um halb 7. uhr ſeinen geiſt aufgeben muſte. Er bereitete ſich ſehr erbaulich zu ſeinem ende, ließ ſich noch kurtz zuvor das heilige Abendmahl reichen, und ſeufzete fleißig aus dem grund-text die worte Aſaphs: אַךְ אֲנִי תָמִיד עִמָּךְ d. i. Dennoch bleib ich ſtets an dir, Pſ. LXXIII. 23. Er hat ſein alter nicht viel über 48. jahr und 8. monate gebracht, ſein leben aber in unverehlichtem ſtande geführet. Es wurde ihm auf Hochfürſtliche verordnung am 14. jul. zu Weiſſenfels ein ſolennes leichen-begängnis gehalten. Seine ſchriften ſind: 1.) Tractate: *a*) Grammatica Arabica brevjter ac ſuccincte ad captum noſtratium accommodata, Zeitz in 12. *b*) Grammatica Turcica brevjter ac ſuccincte ad captum noſtratium accommodata, ibid. in 12. Es iſt weder bey dieſer noch der vorgehenden grammatic das jahr des drucks darzu geſetzet worden. Die Arabiſche grammatic beſtehet aus dreyzehen, und die Türckiſche aus zehen bogen. Beyden iſt die diſſertation: de Fructibus Linguæ Arabicæ, die der author den 7. dec. an. 1692. zu Leipzig gehalten, vorgeſetzet worden. Er folget in denſelben den lehrſätzen des Th. Erpenii und Jac. Golii, die er kürtzer zuſammen gezogen, und manches beſſer erläutert hat. *c*) Nucleus Inſtitutionum Arabicarum enucleatus, variis Linguæ Ornamentis atque Præceptis Dialecti Turcicæ illuſtratus, ibid. 1695. in 12. Es ſcheinet dieſes ein neuer titul zu ſeiner Arabiſchen und Türckiſchen grammatic zu ſeyn. Sie iſt dem damaligen Churfürſten von Sachſen und beyden Hertzogen von Weiſſenfels und Zeitz dediciret. *d*) Erneuertes Gedächtnis des Weiſſenfelſiſchen Zions, oder eigentliche Beſchreibung der Pfarr-kirche zu U. L. F. in Weiſſenfels, Weiſſenfels 1703. in 4. Es enthält dieſe kleine aus 5. bogen beſtehende ſchrift ſo viel merckwürdiges, daß Schöttgen einen umſtändlichen auszug davon ſeiner diplomatiſchen nachleſe der hiſtorie von Ober-Sachſen, P. VIII. p. 650. u. f. einverleibet hat. 2.) Diſſertationes. *Supplem. ad Acta Erudit.* tom. X. p. 368. Leipz. gel. Zeit. 1732. p. 283. Ranfts leben und ſchriften der Chur-Sächſiſchen Gottsgelehrt. P. II.

Schicle, (Johann Georg) ein Medicus aus der andern helfte des 17. jahrhunderts, von welchem folgende ſchriften bekannt, als: 1.) Practicirter Blumen-Gart, worinn angezeigt wird, wie die tulpen, nelcken, königscronen, allerhand lilien, violen, roſen, wie auch majoran und roßmarin luſtbarlich und nützlich zu pflantzen ſeyn, alles mit philoſophiſchen rationibus und vernunft-reguln ſowol zu dero mangel und gebrechen als zu dero increment und fortſchub bewieſen und dargethan, Ulm 1678. in 12. und wieder aufgelegt, ibid. 1696. in 12. 2.) Bibliotheca enucleata ſ. Autifodina Artium & Scientiarum omnium, Wien 1679. in 4. 3.) Europäiſche Schand- und Laſter-Chronick, Ulm 1674. in 12.

Schieringer, hieß eine parten des volcks in Oſt-Frießland, welche, nebſt der andern, die Vetkoper genennet wurden, um das jahr 1498. groſſe unruhe im lande anrichteten. Albert der muthige, Hertzog zu Sachſen, der um dieſe zeit zum Erb-Statthalter gedachter provintz ernennet ward, ließ ſich äuſſerſt angelegen ſeyn, dieſelbe zu ſtillen. *Ubbo Emmius*, rer. Friſ. lib. XXII. *Chytraus*, hiſt. Sax. lib. III. p. 99. Ehrenſpiegel, lib. VI. c. 2. n. 3. Müllers Reichs-tags-theatr. P. II. vorſtell. IV. c. 48.

Schiferer, (Michael) ein gelehrter Ungar von Carvona, in der Grafſchafft Zolnock gelegen, ſtudirte auf verſchiedenen ausländiſchen Univerſitäten, und erwarb ſich in den Rechten keine geringe wiſſenſchafft, legte auch an. 1614. zu Jena in einer öffentlichen diſſertation, die er de Origine & Poteſtate S. R. Imperii Electorum überſchrieben, eine probe davon ab. Es iſt ſolche nachgehends dem Nucleo Juris, den er ebenfalls heraus gegeben, einverleibet worden, ſie ſtehet auch vol. II. Diſſertatt. Hiſtor. Jurid. Polit. welche Conrad Birmann geſammelt, und unter dem titul: S. Imperii Rom. Germ. Jus publicum, zu Hanau 1614. in 4. ans licht geſtellet. *Czwittinger.* ſpecim. Hungar. litter.

Schiffmann, (Joſeph) ein Schweitzeriſcher Medicus von Lucern gebürtig, lebte zu Venedig gegen ausgang des 17. jahrhunderts, und ſchrieb ein practiſches werck unter dem titul: Corpus Juris medicinalis in tres libros diviſum, quo Medicus Naturæ accuſantis & Morbi accuſati Judex propoſitas lites dirimere ſciat, wovon Liber primus de Morbis Capitis zu Venedig 1679. in 4. gedruckt worden. Ob aber die folgenden auch zum vorſchein kommen, iſt nicht bekannt.

† **Schikardus**; (Wilhelm) Er war in dem Würtembergiſchen ſtädtlein Herrenberg, (nicht Hereberg) den 22. apr. an. 1592. gebohren, und ſtarb den 23. oct. an. 1635. An. 1606. kam er nach Bebenhauſen, allwo er in dem folgenden jahre unter die Fürſtliche Alumnos iſt aufgenommen worden. An. 1609. ward er Baccalaureus, und an. 1611. Magiſter, an. 1614. Diaconus zu Nürtingen, von dannen er (nicht von Hereberg) an. 1619. in dem augſtm. Profeſſor zu Tübingen, und zugleich Rector Contubernii worden. Er hat auch verſchiedene Europäiſche ſprachen, als die Franzöſiſche, Italiäniſche und Spaniſche verſtanden. Sein leben hat Zacharias Schäffer in einer nachgehends gedruckten leichen-rede ausführlich beſchrieben. Siehe ferner *Balth. Viaſſii* Apotheoſ. Schikardi am ende der briefe Schikardi und Berneggeri, Straßb. 1673. in 12. *Witte*, vitæ Philoſ. p. 367. *Konig.* bibl. V. & N. *Reimmann.* hiſt. lit. Germ. P. III. p. 233. 437. 533. *J. C. Speidelii* vita Schikardi Grammaticæ Hebr. præf. Tub. 1731. in 8.

Schilcken, ein art im Elſaß zwiſchen den flüſſen Sauvel und Moſig, gehört dem Evangeliſchen adelichen Frauenzimmer-Stifte zu St. Stephan in Straßburg, welches von St. Attala im jahr 680. geſtiftet worden. Ichtersheims neue Elſaßiſche topograph. p. 26.

Schildberg, lat. Mons Clypeorum, Verthuſius Mons, Batonii Montes, ein gebürge in Nieder-Ungarn, welches ſich von mittag gegen norden, von dem ſee Balaton bis an die Donau, in den Grafſchafften Veſprin, Javarin und Gran erſtrecket. *Baudrand.*

Schildberg, ein ſtädtlein oder flecken an der Soldiniſchen ſee gelegen, ſonſt denen von Oſten, anietzo aber des Freyherrn von Derfflingers erben gehörig. Abels Preußiſche geographie, p. 253.

Schildeck, ein Amt, ſo in der theilung zwiſchen den beyden brüdern Johann Friedrich dem mittlern, und Johann Wilhelm, Hertzogen zu Sachſen, nach abſterben ihres jüngſten bruders im jahr 1566. an den letztern und alſo zu dem Coburgiſchen theile, gekommen, nachgehends aber von Hertzog Johann Caſimir zu Sachſen-Coburg im jahr 1604. an den Graf Philipp Ludewigen zu Hanau, vor 2000. gülden, mit vorbehalt des Dominii directi als ein mann-lehn verkauft worden. Müllers Sächſ. annal. p. 234.

Schildius, (Joh.) ein Theologus von Bremen, allwo er anfangs der Hiſtorie und Griechiſchen ſprache, darnach auch der Theologie Profeſſor, Paſtor und Canonicus zu St. Stephan war, ſchrieb: 1.) Exercitationes in Corn. Taciti Annal. XV. ubi extrema Senecæ deſcribuntur, Leiden 1645. in 12. 2.) de Coalitione Populorum & Rerum publicarum, Haag 1661. in 4. 3.) Notas in Suetonium, Leiden 1651. in 8. 4.) de Caucis, Popul. Germaniæ, lib. II. Leiden 1648. in 8. und ſtarb den 3. dec. an. 1667. im 72. jahre. *Witte*, diar. biogr.

Schilffahrt, (Johann Leonhard) geweſener Deutſch-Herriſcher Evangeliſcher Pfarrer zu Abſperg, war den 11. april an. 1646. zu Guntzenhauſen gebohren, dahin ſeine mutter in den damaligen kriegs-läuften um beſſerer ſicherheit halben geflüchtet war, und hatte ſich ſein vatter gleiches nahmens als wirth und becker vorhero zu Pfofelden aufgehalten. Als er ſeine Schul- und Univerſitäts-jahre zu Weiſſenburg und Straßburg zurück geleget, wurde er an. 1668. zur Pfarre Abſperg beruffen. Nach deren antritt verheurathete er ſich das erſte mal zu Weiſſenburg mit Annen Eliſabethen Lödlin, einer apothecker tochter daſelbſt, mit welcher er 17. jahr in der ehe gelebet, und 9. kinder erzeuget, und nach deren tode zum andern male, nemlich mit Johann George Reichards, geweſenen Pfarrern zu Fortbach-Zimmern, hinterlaſſenen wittwe, mit welcher er in 14. jähriger ehe eine einzige tochter erzeuget. Er muſte in den letzten 15. jahren, da das Simultaneum in ſeiner kirche eingeführet worden, viele trübſal und anfechtungen ausſtehen, und ſtarb nach bezeigter groſſer ſtandhaftigkeit an. 1718. den 27. jenner im 72. jahre ſeines alters. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſt. P. I. p. 342.

† **Schilling** von Canſtadt. Heinrich Schilling Ritter ſtarb zu Reuſſen an. 1352. Johann und Conz waren an. 1408. auf dem 24. turnier zu Heilbrunn, andere auf andern. Carl Friedrich war an. 1741. Würtembergiſcher Ober-Hof-Marſchall. Burgermeiſters Reichs-Ad. p. 267. welcher auch p. 398. die güther derſelben erzehlet.

Schilling, (Diebold) war von geburt ein Solothurner, zog aber nach Bern, allwo er Gerichtſchreiber ward. Er lebte in dem 15. jahrhundert und ſchrieb in Teutſcher ſprache, was ſich zu ſeiner zeit zu Bern und andern orten in der Schweitz zugetragen, da denn inſonderheit die Burgundiſche kriege, darinn er ſelbſt gedienet, beſchrieben werden. Nach den verfaſſern der Helvetiſchen Bibliotheck ſoll ſein werck von an. 1468. bis 1484. gehen. Allein dasjenige, was von ihm an. 1743. zu Bern gedruckt worden, gehet nur bis an. 1480. und findet ſich auch ſonſt von andern abſchriften etwas unterſchieden. Dieſer werden zwey auf der bürger-bibliotheck in Zürich aufbehalten. Übrigens ſind in dieſem werck viele lieder der alten Schweitzer aufbehalten, womit ſie die geſchichte ihrer zeit beſungen. Neben ſeiner eigenen arbeit hat Schilling ferner ſich die mühe gegeben Juſtingers und Tſchachtlans chronicken fortzuſetzen; wie er denn ſelbſt in ſeinem werck bey dem jahre 1484. anmercket, daß er auſſert dieſem von den Burgundiſchen kriegen, noch zwey groſſe bücher auf pergament geſchrieben habe. Das erſte enthielte der ſtadt chronick; das andere den gantzen Zürich-krieg. Er meldet auch, daß dieſe drey bücher von Räthen und bürgern verhöret und verbeſſert worden, und daß man ſie ſodann in der ſtadt gewölbe zu andern briefen und ſchätzen gelegt. Ein anderer **Diebold Schilling** war ein von Lucern gebürtiger Prieſter. Sein vatter war Johannes Schilling, Stadtſchreiber daſelbſt. Dieſer Prieſter hat auch ein Chronicon geſchrieben, und handelt von den ſtiftungen der ſtadt Lucern, begreift auch daneben eine kurtze beſchreibung des einheimiſchen kriegs zwiſchen Schweitz und Zürich. Zuletzt fällt er auch auf die beſchreibung des Burgundiſchen kriegs, wo er etwas weitläuftiger iſt. Er gehet bis an. 1501. in welchem jahre, wie er ſelbſt meldet, er angefangen, das werck zu ſchreiben. Seine ſchreib-art iſt gantz ſchlecht, und weit geringer, als des erſtern, auch niemal gedruckt worden. Helvetiſche Bibliotheck, St. IV. p. 43. f. *Zimmer.* meth. leg. hiſt. Helv.

Schilling, (Andreas) von Straßburg gebürtig, hatte an unterſchiedenen orten als der Medicin Doctor practicirt, trat nachmals bey dem Churfürſten von Sachſen, Johann George II. als Leib-Medicus in dienſte, ſchrieb in Teutſcher ſprache Loimographiam tripartitam, oder kurtze Beſchreibung der Peſt, Dreſden 1680. in 12. und lebte noch zu Dreſden in gedachtem jahre.

Schilling, (Andreas) gebürtig von Ittenheim bey Straßburg, allwo ſein vatter, Joh. Schilling, Prediger geweſen iſt, war gebohren den 2. nov. im jahr 1593. Im 8. jahre ſeines alters kam er auf die ſchule nach Straßburg, von der auf die daſige Univerſität, auf welcher er an. 1611. Baccal. der Philoſophie, und an. 1613. Magiſter ward. Das jahr hernach ward er Hofmeiſter bey zweyen Grafen von Tübingen. Er blieb in dieſer ſtelle zwey jahr, und begab ſich alsdenn auf reiſen, weil er das Schenckenbecheriſche ſtipendium erhalten hatte. Er begab ſich anfangs nach Gieſſen, hielt ſich zwey jahre daſelbſt auf, und ward daſelbſt Adjunctus major der philoſophiſchen Facultät. Vom jahr 1618. bis 1620. hielt er ſich theils in Teutſchland, theils in Engelland, theils auch in Holland und Dänemarck auf. Als er wiederum nach Straßburg zurück kam, ward er daſelbſt Doctor der Artzney-wiſſenſchafft, und fieng an mit gutem fortgange zu practiciren. Im jahr 1634. ward er, anſtatt des verſtorbenen D. Agers, Profeſſor der Phyſic, und das folgende jahr Decanus der philoſophiſchen Facultät, wie auch bald darauf Decanus der mediciniſchen. Er ſtarb plötzlich im jahr 1638. den 18. nov. Seine ſchriften ſind: 1.) Diſp. de Morborum Differentiis, Straßburg 1649. 2.) de Urinæ Suppreſſione, ibid. 1651. Schmidt, vom geiſtlichen ſchul-brunnen des Straßb. Gymnaſ. p. 277.

Schilling, (Caſpar) gebürtig von Gmünden, in Ober-Oeſterreich, und lebte daſelbſt im jahr 1517. als Petrinus, oder als ein Frater ordinis S. Petri, ward aber im obgedachten jahre von dem Abt des kloſters Manſee, Wolfgang, unter ſeine Conventualen alſo angenommen, daß er ihm auch in ſeiner abweſenheit Titulum Menſæ durch eine förmliche ſchrift ertheilte. Hierauf ward er zu einem Meß-Prediger ordiniret, wobey er zugleich in Gmünden Scholaſticus und ſchulmeiſter ward. Da aber Lutherus um dieſe zeit angefangen hatte, das Papſtthum ſo nachdrücklich anzugreiffen, ſo ward auch dieſer mann von der Evangeliſchen wahrheit überwunden, welches er zuerſt damit bewies, daß er ſich nicht mehr an die vielen gebräuche der Römiſch-Catholiſchen binden wolte, die vorgeſchriebene Horas Canonicas nicht mehr beobachtete; was er bey haltung der meſſe in derſelbigen irriges fand, wegließ, ſich auch kein gewiſſen machte, an verbotenen tagen fleiſch zu eſſen. Er hielt fleißigen umgang mit den in der ſtadt ſich befindenden Evangeliſchen, und entſchloß ſich auch, in den eheſtand zutreten. So ſehr ihm nun auch ſein bruder, Lew-

hard, ein Benedictiner-Mönch, im Closter Mansee, hielt solche widerrecht, so verheurathete er sich dennoch. Er erhielt auch nachmals, nachdem er sich schon verehlicht hatte, eben durch seinen bruder von dem Apostolischen und Kayserlichen Datario zu Passau, Erasmo Schmutz, die nöthige dispensation wegen des bannes und der irregularität, und verfertigte ihm darüber ein ordentlich instrument. Raupachs Evangel. Oesterr. P. V. p. 161.

Schilling, (Florentin) ein Geistlicher Clericus Regularis St. Pauli Barnabita, und Ordinari-Prediger in der St. Michaelis Pfarr-kirche zu Wien, setzte in der an. 1614. auf die Gräfin von Werdenberg verfertigten leich-predigt die worte: Adam ist nicht gebohren, denn er ist aus der rippe der Eva gemacht. Und als man diesen fehler bald bemerckte, so änderte D. Schilling solchen in seinen gesammten gedruckten leichen-predigten, so unter dem titel: Wiederholt- und vermehrte Lazara dulcis heraus gekommen, und setzte: Adam ist nie gebohren, denn er ist aus einem erden-kloß gemacht. Seine heraus gegebene schrifften sind diese: 1.) Adventuale, Wien 1671. in 4. 2.) Quadragesimale, Wien 1671. in 4. 3.) Ovum Pascale, Wien 1675. in 4. 4.) Dominicale, nebst einem zusatze, Wien 1675. in 4. 5.) Sanctorale, Wien 1675. in 4. 6.) Collegium Apostolicum, Wien 1675. in 4. 7.) Ehren-preiß Mariä, Wien 1675. in 4. 8.) Christologia Harmoniae Biblicae Synopsis, Straßburg 1650. in 8. 9.) Catholisches Todten-Gerüste, Wien 1668. in 4. *Crenius*, animadv. histor. philolog. *Bayle*, Dict. hist. & crit.

Schilling, (George) aus einem adelichen Würtembergischen geschlechte, ward im jahre 1546. Groß-Prior des Johanniter-ordens in Teutschland. Er war der erste, der in den H. R. Reichs-Fürsten-stand aufgenommen worden, und zwar wegen seiner ansehnlichen verdienste, die er Kayser Carln V. in der eroberung von Tunis, und in dem zuge vor Algiers geleistet hatte. Er erzeigte auf den Reichs-versammlungen die erste stelle nach dem Abt von Fulda. Er war auch Gouverneur der vestung Tripoli; und der König von Tunis, Muleasses, hat ihn so hoch geschätzt, daß er folgendes schreiben an ihn ergehen lassen: In nomine Dei Omnipotentis. Nos Muley en Hassen, Rex Tuneti, Arabum &c. Deo Omnipotenti, cui in omnibus nos offerimus, gratias semper agimus; Vobis autem Strenuo, Nobili & Famoso inter Christianos viro, Priori Germaniae, in praesentiarum Castelli Tripoli Gubernatori, salutem precamur, & denuo nos offerimus ad ea omnia, quae Vobis grata fuerint, & ex nobis dependent, cum maximo amore & voluntate, prout semper facimus paratissimos nos. Quia perspecta jamdiu nobis integritas Vestra, nos inducit ad credendum, quod ubi Vos estis, est persona nostra, circa indemnitatem & conservationem illius nostri Regni; aliud ad praesens scribendum non restat; in scitum Vos precamur, et &c. Beckmanns Johann. orden.

Schilling, (Heinrich Siegmund) ein Medicus aus der mitte des 17. jahrhunderts, schrieb unter andern: 1.) Discursum Medicum de conservanda Sanitate, welcher zu Dreßden an. 1655. in 4. vermehret wieder aufgelegt worden; 2.) Tractatum osteologicum s. Osteologiam de Ossium Corporis humani admiranda Structura, & Discursum Physiologico-Anatomicum, Hominem γνωθι σεαυτον s. Cognitionem sui considerantem, Wittenberg 1656. Dreßden 1668. in 4.

Schilling, (Sigismund) ein Medicus von Franckenstein in Schlesien, wurde zu Basel Doctor, erhielt darauf zu Leipzig die Profession. Therap. wurde nachgehends auch Decanus seiner Facultät, der Academie Decemvir, des grossen Fürsten-wie auch des Frauen-Collegii Collegiate, und der Polnischen nation Senior, und starb den 14. jenner an. 1622. in seinem 47. jahr. Man hat von ihm: Disputationes: 1.) περὶ τῶν τῆς καρδίας παλμῶν, Basel 1598. 2.) de Dolore Capitis, Leipzig 1619. 3.) de Arthritidis Praeservatione & Curatione, ibid. 1600. 4.) de Erysipelate s. Rosa Germanorum, ibid. 1621. 5.) de Sanguine, ibid. 1597. 6.) de Gonorrhoea, ibid. 1614. *Witte*, diar. biogr. *Stepner*. inscriptiones Lips.

Schilling, (Wenceslaus) oder wie er sich in einigen seiner schrifften hat zu nennen pflegen, M. Eduard Georgebund, wovon Jacob Martini in seinem vernunfft-spiegel lib. II. c. 14. p. 1055. u. f. mehrere nachricht giebet, war zu Kirchheimbolanden in Thüringen gebohren, und ohngeachtet er gar spät zu den studien gelanget, und erst bey herannahenden jahren zu Rudelstadt und Gotha in die schule geschicket worden, so soll er doch in den fremden sprachen so gar ungemein zugenommen haben, daß man ihn auch deshalben aus dem Gymnasio weg und nach Hof nehmen müssen, weil man besorget, es würden seine studien mit der zeit zu einer unanständigen extremität gedeyen. Hierdurch ist nun zwar der wachsthum seiner weisheit in etwas gehemmet, nicht aber gänzlich verhindert worden, gestalten man vorgiebt, es habe sich nicht lange darnach begeben, daß er von einer unbekannten stimme mit nahmen geruffen und zugleich ermahnet worden sey, er sollte wieder in die schule gehen, und sein studiren abwarten; es sey auch diese ermahnung so kräfftig bey ihm gewesen, daß er sich alsofort nach Heimstädt begeben, und daselbst durch hülffe der Grafen von Schwartzburg, die ihm ein jährliches stipendium reichen lassen, seine studien fortgesetzet, und sich neben den real-wissenschafften auch eine erkänntniß von 10. sprachen zuwege gebracht, die er theils auf der dasigen Academie, theils auch auf seinen nachmaligen reisen, die er durch Italien und andere länder gethan, erlernet. Man erzehlet sonst noch viele andere begebenheiten, die sich mit ihm sollen zugetragen haben. Denn da sollen ihm auf seinen reisen ganz sonderbare proben der Göttlichen vorsorge leitung und bedeckung zu handen gestossen seyn, und soll er sonderlich viel gestritten und große mit grossem glaubens-muth den unterschiedenen gelegenheiten überwunden haben. Und nachdem er endlich nach vielen ausgestandenen gefährlichkeiten wieder in Teutschland zurück gekommen, so hat er sich anfangs zu Magdeburg eine zeitlang aufgehalten, und hat sonderlich mit dem M. Anton Cramer, M. Jacob Olearius und Johann Angelus Werdenhagen in gar vertraulicher gemeinschafft gestanden: hernach aber ist er von den Grafen von Schwartzburg in das Rudolstädtische beruffen worden, allwo er in dem damaligen 30. jährigen kriege bey einem feindlichen einfall von den soldaten mit wunden und schlägen dermassen übel zugerichtet worden, daß er darüber zu Rudelstadt seinen geist hat aufgeben müssen. Er war ein grosser feind der Weltweisheit, und sonderlich der Metaphysic, wider welche seine schrifften meistentheils gerichtet sind. Er bekam auch im jahre 1619. einen streit wegen der natürlichen erkänntniß GOttes. Denn weil er dieselbe schlechterdings läugnete, so widersetzte sich ihm Jacob Martini, ein Professor zu Wittenberg, und wollte ihm zeigen, daß allerdings dergleichen erkänntniß bey den menschen gefunden werde. Da sie einige zeit hierüber gestritten hatten, so ersuchten sie beyde die theologische Facultät zu Wittenberg um einen ausspruch, welche denn dem Professor Martini recht gaben. Arnolds kirchen-hist. des 16. und 17. jahrhunderts, p. 389. Seine schrifften sind folgende: 1.) Ecclesiae Metaphysicae Vanitatis, so an. 1616. zu Magdeburg heraus gekommen; 2.) Humoretum Metaphysicum, quo donatur Favorinus Honorius; 3.) succincta Consideratio de Negotiis naturalibus, Vanitatibus Metaphysicis opposita, Magdeburg 1616. in 8. 4.) Grund-büchlein, dadurch man die Philosophen, so nach irrdischer weisheit JEsum Christum schätzen wollen, widerlegen kan, welches an. 1617. im druck erschienen; 5.) Der Laternen-Mantel Jacobi Martini, welchen er ganz unverschämt dem Luthero sich unterstanden zuzuschreiben, aber wiederum schlecht zerrissen und ihm entnommen worden. Er gab auch Joach. Westphalens deutschen Bericht, wie man sich in den hohen articul der bekehrung des menschen schicken soll, an. 1617. wieder heraus. Von allen diesen schrifften wird in den buchläden gar nichts, in den bibliothecken aber selten etwas angetroffen. *Krummen*, hist. litter. P. III. sect. II. p. 98. u. f. Walchs relig. streitigk. in der Luth. kirche, P. IV.

† Schiltach, liegt an den südwestlichen grentzen von Würtenberg in einem tiefen thal zwischen dem Fürstenbergischen städtlein Wolfach, und dem Würtenbergischen Dorfe Alpirsbach, bey dem einfluß des flüßleins Schiltach in den Kintzig, hat ein berg-schloß, und gehört in das Amt Hornberg. An. 1519. wurde auch dieses städtlein von dem Schwäbischen Bunde erobert. An. 1533. den 24. mertz ist selbiges in einer stunde gantz abgebrannt, und zwar, wie damals geglaubt worden, durch bosheit einer zauberin, die nachgehends zu Oberndorff verbrannt worden seyn soll. *Crusii* annal. P. III. lib. XI. c. 8. ex *Erasmi* epist. 20. lib. XXVII. In dem dreyßigjährigen kriege wurde es von den Bayern besetzt bis an. 1649. An. 1671. ist es von Hertzog Eberhard III. erneuert und in einen guten stande gesetzt worden. Von den alten Hertzogen von Schiltach meynet Bajus, daß selbige von einem Veronesischen und Paduanischen Fürsten, welchem Kayser Conrad III. die Marggrafschafft Hochberg in Schwaben gegeben, hergekommen, und mit den Baronen von Weinsberg befreundet gewesen seyn. *Crusii* annal. Würtemb. *Ephemerides*, pag. 166. *Manlii* Cosmogr. lib. III. c. 327.

Schilter, (Gottfried) von Landshut aus Schlesien, ein Doctor und Professor der Rechte, wie auch des Frauen-Collegii zu Leipzig Collegiate, schrieb disputationen, als: 1.) de Poenitentia ex Contractibus innominatis, Leipzig 1672. 2.) de Nomine & Causa, 1676. 3.) de Subinfeudatione, 1678. 4.) de Syndicis, 1678. und starb als Rector Magnificus in seinen besten jahren, den 9. apr. an. 1679. *Vid.* Ret. de Professoribus, quando sceptra academica tenuerunt, defunctis. *Witte*, diar.

Schilter, (Zacharias) gebohren an. 1541. zu Leipzig, ward an. 1567. Professor der Hebräischen sprache, an. 1573. Doctor der Gottesgelahrheit, und nach und nach des Consistorii Assessor, Procancellarius perpetuus, des hohen Stiffts Meissen Canonicus, des grossen Fürsten-Collegii Collegiat, auch Decanus und Senior der theologischen Facultät, und gab folgende schrifften heraus: 1.) Designat. Doctrinae de Christiana Libertate, Traditionibus & Ceremoniis in Ecclesia, Leipzig 1598. in 4. 2.) Declarat. & Defensionem Dogmatis comprehensi in Libro Concordiae; 3.) Erklärung des 53. Capitels Esaiä, Leipzig 1595. in 4. 4.) Brevem Exegesin Concionum Prophetae Haggai, Leipzig 1594. in 8. 5.) Disputationes Theologicas super primaria Doctrinae Christianae Capita, Leipzig 1598.

Digitized by Google

1598. 6.) Diſſ. de Eccleſia viſibili; 7.) de Baptiſmo; 8.) Apologiam Lutheri contra Alb. Hungarum de Conſenſu Lutheri cum Philoſophia Epicuri; 9.) Exegeſin Catecheſeos Lutheri, Leipzig 1602. 10.) de Poteſtate Calviniſtarum; 11.) Diſſ. de Unione hypoſtatica; 12.) Declaratio Dogmatis de aſſumta Chriſti Natura in obeundis Muneribus Regni & Sacerdotii divinæ Socia; 13.) Leichen-Predigten; 14.) Or. de Præſtantia Monumentorum Eſaiæ, &c. 15.) Parentationem in Chriſtian. II. Duc. Sax. 1586. in 4. Er ſtarb an. 1604. den 4. jul. im 63. jahre. Vogels Leipziger annales. *Adami* vitæ Theolog.

Schimberg, (Theodoſius) ein Socinianer, in der andern helfte des 16. jahrhunderts, von dem aber weiter keine umſtände bekannt ſind. Er hat de Erroribus Trinitatis geſchrieben, und etliche vorreden gemacht, als in Sommeri Libros contra Carolium, die an. 1582. gedruckt, ingleichen in Tractatus aliquot Chriſtianæ Religionis, die zu Ingolſtadt an. 1583. in 8. heraus gekommen. *Sandius*, bibl. Anti-Trinitar.

Schimmer, (George) ein Prediger zu Wittenberg, gebohren zu Annaberg an. 1652. den 19. jenner, ſtudirte in Altenburg und Leipzig, verrichtete drey jahr lang zu Dreßden die predigten anſtatt D. Chriſtoph Buläi, promovirte nachgehends zu Wittenberg als Magiſter, ward daſelbſt an. 1679. Diaconus, ſchrieb: 1.) Librum Juſtorum, oder Predigten über das Buch Ruth; 2.) Predigten über die Klag-lieder Jeremiä, Franckf. 1708. in 4. 3.) JEſus-luſt, oder Erklärung des Liedes: JEſu meine Freude, Wittenb. 1690. in 8. 4.) Bekümmertes und ergötztes Zion, oder Erklärung des Liedes: Zion klagt mit Angſt und Schmertzen, Wittenberg 1708. 5.) Geiſtliche Erquick-ſtunden oder Kirchen-andacht über das geſang: Wer nur den lieben GOtt läßt walten, Wittenberg 1687. in 8. 6.) Bibliſches Seelen-kleinod, oder vollſtändig Gebät-buch, welches unter ſeinen ſchriften am mehreſten mal und auch zu Leipzig an. 1730. in 8. iſt aufgelegt worden; 7.) Das in der Unruhe dennoch ruhige Chriſten-hertz nach anleitung des LXXIII. Pſalms in unterſchiedlichen andachten entworffen, Wittenberg 1707. 8.) Das von einem Mord-kind erſchreckte Wittenberg, 1688. in 4. 9.) Der von GOtt eingeſetzte Chur-Sächſiſche Salomon, Wittenberg 1681. in 4. und ſtarb an. 1695. den 8. febr. am hitzigen fieber im 43. jahre. Er war eigentlich in der taufe Johann George genennet worden: weil man ihn aber von jugend auf nur ſchlecht weg George geheiſſen, und er erſt in ſeinen ſtudenten-jahren erfuhr, daß er in der taufe 2. nahmen bekommen; ſo wollte er nachgehends ſeine ſchreib-art nicht ändern, ſondern ließ den vornahmen Johann gar auſſen. Lebens-lauf. Deutſchmanns pyramis Wittebergenſis. *Dietric.* diſſ. de Annæberga & claris viris inde oriundis.

Schimpfer, (Bartholomäus) ein calender-macher zu Halle in dem 17. jahrhundert, welcher ſich auf die Sternkunſt geleget, und auf viele jahre calender geſchrieben. Er wohnte dem leich-begängnis Churfürſt Johann Georgen I. zu Sachſen mit bey, und ließ ſich hernach bey der tafel, hinter welcher er ſtunde, mit folgenden worten hören: Nun meine Herren, wir haben jetzo Seiner Churfürſtlichen Durchlaucht die letzte ehre gethan ꝛc. Nun Seine Kayſerliche Majeſtät werden bald folgen. Er wurde zwar bedrohet, mit ſolchen worten inne zu halten, aber er kehrte ſich nicht daran, es erfolgte auch bald der ausgang ſeiner prophezeyung mit dem Kayſer Ferdinand III.

Schinbain, oder Tibianus (Johann George) von Freyburg im Breißgaw gebürtig, lebte im 16. jahrhundert, und war Lateiniſcher ſchulmeiſter in Biebrach. Er gab an. 1578. eine ziemlich ſaubere und accurate charte vom Bodenſee heraus. Haubergs diſcurs von der geogr. auſ. p. 120.

Schindler, (Joh.) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Chemnitz an. 1613. im auguſt. gebohren, ſtudirte zu Leipzig, und wurde darauf an. 1641. Rector an der Catharinenſchule in Braunſchweig, zwey jahr hernach Paſtor zu St. Andreas daſelbſt, und ſtarb an. 1681. den 8. nov. Man hat von ihm 1.) ſacra Vaticinia de Eccleſiæ Chriſtianæ Statu ſeu Delineationem Apocalypſeos Johann. & Dan. XII. Braunſchweig 1670. in 4. 2.) de Regno Chiliaſtico, Braunſchweig 1670. in 4. 3.) de illuſtri Judæorum Converſione ſub Finem Mundi; 4.) Annotationes in Epiſt. ad Romanos; 5.) Leichen-Predigten; 6.) Geiſtliche Hall-Poſaune der Jüden, Braunſchw. 1674. in 4.

Schirmer, (David) ein Teutſcher Poete, von Freyberg in Meiſſen, war Chur-Sächſiſcher Bibliothecarius zu Dreßden, florirte an. 1660. in der Teutſchen Poeſie, und ſchrieb: 1.) Roſen-Gebüſche, Dreßden 1657. in 8. 2.) JEſu Chriſti Triumph; 3.) Siegende Muſen, Dreßden 1654. in fol. 4.) Beſchreibung der Churfürſtlich-Sächſiſchen Begräbnis-Capelle zu Freyberg, Freyberg 1619. in 4. 5.) Sächſiſches Poetiſches Rauten-Gebüſche, Dreßden 1663. in 8. 6.) Denckwürdige Tafel-Reden Ferdinand I. Dreßden 1674. in 8. Er überſetzte auch Georg Arnolds Leben Churfürſten Moritz aus dem Lateiniſchen ins Teutſche, Gieſſen und Franckfurt 1719. in 8. dabey er verſchiedene handſchriften mit zu rathe gezogen. *Neumeiſter.* diſſertat. de Poetis Germanicis ſæc. XVII. præcipuis.

Schlagendorff, iſt zweyerley in der Zipſer Geſpanſchafft in Ungarn. Groß-Schlagendorff, Nagy Szallock, Welky Slawkow, iſt ein groſſer flecken unter dem Carpathiſchen gebürge mit einem groſſen territorio der Hochgräflich-Csakiſchen familie zugehörig, drey ſtunden von Kayßmarck gegen weſten gelegen, hat Teutſche einwohner, und hatte vor zeiten bergwercke gebauet, wie es denn von den ſchlacken den nahmen führet, und eigentlich Schlackendorff ſollte genennet werden, wie vor alters. Der Schlagendorffer ſauer-brunn unter dem gebürge, welches die Schlagendorffer ſpitze genennet wird, hat vor allen Zipſer-ſauer-brunnen den preis, doch iſt er nur bey ſchönen wetter gut, und kan auch nicht weit verführet werden. Die quelle iſt ſo ſtarck, daß ſie eine oberſchlägige mühle treiben könnte. Zu bedauren iſt es, daß die anhero kommende waſſer-trincker unter freyem himmel verbleiben müſſen, und gar keine gelegenheit, ſich vor dem wind und regen zu verwahren, haben, maſſen allhier das wetter bald veränderlich iſt. Oder dem ſauer-brunnen iſt noch eine andere quelle, welche aber nicht geachtet wird. Klein-Schlagendorff, Kis Szallok, gehöret zu den Kayßmarcker ſchloß-gütern, und war vor zeiten der Tödliſchen luſt-meyerhof mit einem ſommer-hauſe und ſchönen teiche, nur eine halbe ſtunde von der ſtadt Kayßmarckt gelegen, welche jetzo allda eine Meyerſchafft hat, und ſind die einwohner im dorfe alle Polacken. Das vom gebürge flieſſende forellen-reiche waſſer gehet durch den teich auf die daſige mühle.

Schlangenburg, ein altes verfallenes ſchloß auf einem berge bey dem dorfe Kliecken, im Anhältiſchen, von welchem man aber faſt gar keine nachricht findet. Es befinden ſich in ſelbigem überaus viel ſchlangen, welche auch die ehemalige einwohner deſſelben ſo ſehr beſchwert haben ſollen, daß ſie ſelbiges verlaſſen müſſen. Hierauf iſt es gänzlich eingegangen, und von niemanden weiter bezogen worden, daß auch der eigentliche nahme davon vergeſſen, und es nur von der menge der daſelbſt befindlichen ſchlangen, die Schlangenburg genennet worden. *Antiquarius* des Elbſtroms, p. 441.

Schlanſtädt, ein groſſes Amt im Fürſtenthum Halberſtadt, dem Könige in Preuſſen gehörig, doch hat der Herzog von Wolffenbüttel ein kleines antheil an dem dorfe Davidorf in dieſem Amte. Vor alters gehörete es den Grafen von Rheinſtädt, iſt aber im jahr 1344. verkauft worden. Unter dieſem Amte ſtehet die helfte des an. 1728. abgebrannten groſſen dorfs Dingelſtädt, ingleichen Eilenſtädt, Eilsdorf Groß und Klein Dedeleben und Anderbeck. Abels Preußiſche geographie, P. I.

Schlawentitz, oder Schlaventitz, eine anſehnliche, und wegen ihrer beſonders wohl angelegten meſſings-fabricken und eiſenhämmer berühmte Herrſchafft im Fürſtenthum Oppeln in Ober-Schleſien an den Polniſchen grentzen. Wladislaus, Herzog von Oppeln, hat, wie aus alten urkunden zu erweiſen, an. 1267. daſelbſt hof gehalten. Nachdem ſie bey den Grätziſchen häuſern Oppersdorf und Henckel eine zeitlang geweſen, iſt ſie hernach an die Grafen von Hoym gekommen.

Schlebuſch, (Johann) war gebohren zu Hamburg den 12. oct. an. 1607. Sein vatter war Jacob Schlebuſch, Kirchgeſchworner zu St. Petri daſelbſt, und ſeine mutter Maria, eine gebohrne Bruſerin, ebenfalls aus Hamburg. Er legte den grund ſeines ſtudirens auf dem Gymnaſio ſeiner vatterſtadt, und begab ſich von dar nach einer öffentlich gehaltenen rede pro Juſtitiæ Eminentia, nach Roſtock, allwo er ſich auf die Rechtsgelehrtheit legte. Von dar that er zuerſt eine reiſe nach Engelland, und hielt ſich ſonderlich zu Oxford eine geraume zeit auf; alsdenn begab er ſich nach Franckreich, woſelbſt er ſich zwar am längſten in der ſtadt Orleans aufhielt; aber auch alle merckwürdige ſachen dieſes Reichs genau beſahe. Hernach gieng er nach Baſel, und erhielte vermittelſt ſeiner daſelbſt gehaltenen inaugural-diſputation de eo, quod intereſt, die Licentiaten-würde in der Rechtsgelehrtheit. Von hier nahm er ſeinen weg nach Straßburg, und von dannen nach Speyer, allwo er einige zeit lebte, und ſonderlich die erkänntnis der Rechte vollends zu ihrer vollkommenheit brachte. Er kehrete ſodann wieder nach Hamburg zurück, und ward im jahre 1639. zum Rathsherrn erwehlet. Im jahre 1643. hat er das Richterliche amt angetreten. Im jahre 1645. reiſete er als Abgeſandter zu der Kayſerlichen Generalität; ferner nach Gottorp zu Ihrer Hochfürſtlichen Durchlaucht Hertzog Friedrichen, hernach zu den Glückſtädtiſchen friedens-tractaten. Im jahre 1647. wurde er Colonel-Herr im Petri-regimente, und endlich im jahr 1653. erhielt er die würde eines Hamburgiſchen Bürgermeiſters, welche er auch bis an ſeinen tod rühmlichſt bekleidet hat. Er verheurathete ſich an. 1636. mit Eliſabeth, einer gebohrnen Weſten, und zeugte mit ſelbiger 5. ſöhne und eine tochter, von welchen ihn aber nicht mehr denn 2. ſöhne überlebt haben. Er ſtarb im jahre 1659. den 25. jul. Siehe das Program. auf deſſen tod in *Fabricii* memor. Hamburg. p. 243. ingleichen Beuthners Hamburgiſches Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Schlebuſch, (Anna Eliſabeth, Freyin von) gebohrne von Eyck, gebohren an. 1623. den 23. jenner, heurathete den Schottländiſchen Baron Jacob von Londy, ſo damals Schwediſcher Oberſt-Lieutenant und bis an ſein ende Commendant

der

der beſatzung zu Bremen und Verden geweſen. Nach deſſen tode zog ſie mit dem Freyherrn Jacob von Schlebuſch, Kayſerlichen General-Wachtmeiſter, in die ehe getreten. Sie ſchrieb geiſtliche Ehren-Pforte; Geiſt-Adliche Seelen-Arzeney; Seelen-Erquickenden Wirz-Garten; Uebung gottſeliger Seelen; Biblifchen Extract; und ſtarb an. 1706. den 20. merz auf dem Ritter-zuth Tonna bey Gotha. Ihres Schlages hochbegabte weibsperſon. *Langebeck.* diſſ. de ſexu ſequiori eruditionis fama carente. Unſchuldige Nachrichten, 1705. p. 305. beygeſchen p. 418.

Schleder, (Joh. Georg) gebürtig aus Augsburg, lebte in der mitte des 18. jahrhunderts. Er ſchrieb: 1.) den andern theil des Theatri Europæi, welches von Joh. Phil. Abelin war angefangen worden. Ferner 2.) gab er des Andr. Cordins Lateiniſches wörterbuch unter dem titul: Fons Latinitatis bicornis im jahre 1650. zu Frankfurt in 4. vermehrt heraus. Man hat auch von ihm 3.) Königlich- und Ertz-Hertzogliche Reiſs-beſchreibung, Frankfurt 1658. in 4.

Schlegel, (Ehrenfried) ein geſchickter ſchreiber, war zu Saalfeld an. 1647. den 30. januar gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena ſtudiret, und der Philoſophie Magister worden, Antiquarius und Bibliothecarius bey dem Grafen von Schwartzburg, und als derſelbe ſein mümpelgard. herrn. titul: Fons Latinitatis bicornis im jahre 1650. zu Frankfurt in 4. vermehrt heraus. Man hat auch von ihm 3.) Königlich- und Ertz-Hertzogliche Reiſs-beſchreibung, Frankfurt 1658. in 4.

Schlegel, (Ehrenfried) ein geſchickter ſchreiber, war zu Saalfeld an. 1647. den 30. januar gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena ſtudiret, und der Philoſophie Magister worden, Antiquarius und Bibliothecarius bey dem Grafen von Schwartzburg, und als derſelbe ſein mümpelgard. herrn. titul: Fons Latinitatis bicornis im jahre 1650. zu Frankfurt in 4. vermehrt heraus. Man hat auch von ihm 3.) Königlich- und Ertz-Hertzogliche Reiſs-beſchreibung, Frankfurt 1658. in 4.

Schlegel, (Ehrenfried) ein geſchickter ſchreiber, war zu Saalfeld an. 1647. den 30. januar gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena ſtudiret, und der Philoſophie Magister worden, Antiquarius und Bibliothecarius bey dem Grafen von Schwartzburg, und als derſelbe ſein mümpelgard. herrn. titul: Fons Latinitatis bicornis im jahre 1650. zu Frankfurt in 4. vermehrt heraus. Man hat auch von ihm 3.) Königlich- und Ertz-Hertzogliche Reiſs-beſchreibung, Frankfurt 1658. in 4.

Schlegel, (Ehrenfried) ein geſchickter ſchreiber, war zu Saalfeld an. 1647. den 30. januar gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena ſtudiret, und der Philoſophie Magister worden, Antiquarius und Bibliothecarius bey dem Grafen von Schwartzburg, und als derſelbe ſein mümpelgard. herrn. titul: Fons Latinitatis bicornis im jahre 1650. zu Frankfurt in 4. vermehrt heraus. Man hat auch von ihm 3.) Königlich- und Ertz-Hertzogliche Reiſs-beſchreibung, Frankfurt 1658. in 4.

Schlegel, (Ehrenfried) ein geſchickter ſchreiber, war zu Saalfeld an. 1647. den 30. januar gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena ſtudiret, und der Philoſophie Magister worden, Antiquarius und Bibliothecarius bey dem Grafen von Schwartzburg, und als derſelbe ſein mümpelgard. herrn. titul: Fons Latinitatis bicornis im jahre 1650. zu Frankfurt in 4. vermehrt heraus. Man hat auch von ihm 3.) Königlich- und Ertz-Hertzogliche Reiſs-beſchreibung, Frankfurt 1658. in 4.

Schlegel, (Ehrenfried) ein geſchickter ſchreiber, war zu Saalfeld an. 1647. den 30. januar gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena ſtudiret, und der Philoſophie Magister worden, Antiquarius und Bibliothecarius bey dem Grafen von Schwartzburg, und als derſelbe ſein mümpelgard. herrn. titul: Fons Latinitatis bicornis im jahre 1650. zu Frankfurt in 4. vermehrt heraus. Man hat auch von ihm 3.) Königlich- und Ertz-Hertzogliche Reiſs-beſchreibung, Frankfurt 1658. in 4.

Schlegel, (Ehrenfried) ein geſchickter ſchreiber, war zu Saalfeld an. 1647. den 30. januar gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena ſtudiret, und der Philoſophie Magister worden, Antiquarius und Bibliothecarius bey dem Grafen von Schwartzburg, und als derſelbe ſein mümpelgard. herrn. titul: Fons Latinitatis bicornis im jahre 1650. zu Frankfurt in 4. vermehrt heraus. Man hat auch von ihm 3.) Königlich- und Ertz-Hertzogliche Reiſs-beſchreibung, Frankfurt 1658. in 4.

Schlegel, (Ehrenfried) ein geſchickter ſchreiber, war zu Saalfeld an. 1647. den 30. januar gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena ſtudiret, und der Philoſophie Magister worden, Antiquarius und Bibliothecarius bey dem Grafen von Schwartzburg, und als derſelbe ſein mümpelgard. herrn. titul: Fons Latinitatis bicornis im jahre 1650. zu Frankfurt in 4. vermehrt heraus. Man hat auch von ihm 3.) Königlich- und Ertz-Hertzogliche Reiſs-beſchreibung, Frankfurt 1658. in 4.

lein die ſchule daſelbſt frequentiret, ſondern auch zugleich bey einem Hochfürſtlich-Braunſchweig-Lüneburgiſchen geheimen Rath und Cantzler, Juſt Ripio, mit deſſen ſöhnen eine privat-information, und zugleich auch den tiſch genoſſen. Endlich haben ihn ſeine eltern in der vatter-ſtadt der anführung M. Heinrich Müllers und ſonderlich des Rectors, Hilmar Deichmanns, überlaſſen, welcher, da er ihn für tüchtig darzu erkannt, in begleitung des vatters ihn im 19. jahre ſeines alters nach Helmſtädt gebracht, um daſelbſt die Philoſophie, und vornemlich die Theologie, dazu er groſſe beliebung hatte, zu erlernen. Zu welchem ende er ihn Chriſtoph Schradern, und Joachim Hildebranden, zu guter aufſicht empfohlen. Dieſe hörte er vornemlich, jenen in der Oratorie, dieſen in der Gottsgelehrtheit und den Geſchichten; ſodann aber auch den Gerhard Titium und Friedrich Ulrich Calixtum, wie nicht weniger in der Weltweisheit Conringen, Frölingen, Meiern, Rirnern, Heichelm und Eberharden, und über das Canoniſche Recht den Vernerum. Nachdem er im ſechſten jahre ſeiner academiſchen ſtudien von oben gemeldeten Schradern den Magiſter-hut aufgeſetzt bekommen, hat er ſich von dar nach Leipzig, Wittenberg und Jena begeben, und an dieſen orten die gelehrten männer beſuchet. Ja Jena gefiel ihm dergeſtalt wohl, daß er daſelbſt ſeine ſtudien fortzuſetzen ſich entſchloß. Chemnitius, Gerhard, der ſohn, Niemann und ſein hauswirth, Johann Muſäus, waren diejenigen, aus deren vorleſungen er dasjenige ergänzete, was ihm noch mangelhafft war. Auch ward er von der philoſophiſchen Facultät zu ihrem Adjuncto ernennet. Dieſes war nur ein anfang gröſſerer ehren, die bald darauf erfolget. Denn Hertzog Bernhard II. beruſte ihn im jahr 1668. zu ſeinem Hof-Prediger. Im jahr 1672. erhielte er im Jenaiſchen Ober-Conſiſtorio die würde eines Aſſeſſors, und ein jahr darnach wurde ihm auch die Inſpection der kirchen und ſchulen im Dornburgiſchen und Fürgelſchen anvertrauet. Von dem jahr 1697. aber iſt er Weimariſcher und von an. 1699. zugleich Eiſenachiſcher Conſiſtorial- und Kirchen-Rath geweſen. Er ſtarb an. 1718. den 31. decemb. des morgens um ein uhr, im 83. jahre ſeines alters, ohne kinder zu hinterlaſſen. Denn ob ihm wol im jahr 1666. am tage Martini, eines kaufmanns, Samuel Prävotii, tochter, Maria, ehelich angetrauet worden; er auch in dieſer 53. jahr lang geführten ehe von ihr mit einem ſohne erfreuet worden; ſo iſt doch ſolcher nicht über vier monate alt worden. Daher er ein legat geſtiftet, vermöge deſſen ein ſtudente aus ſeiner familie, oder ſo ein ſolcher fehlet, auch ein fremder, 5. jahr durch alljährlich 200. thaler zu heben hat. Seine ſchriften ſind: 1. Creutz-Anfechtung- und Troſt-ſchule nach den Evangelien, in fol.; 2.) Evangeliſche Schatz-kammer, da auf jedes Sonn- und Feſt-tags-Evangelium, über gewiſſe worte und ſprüche des Evangelii ꝛc. zwey predigten zu finden, in drey theilen, Jena 1677. 1678. in 4. 3.) Apoſtoliſche Rüſt-kammer über die Epiſteln, das iſt, Erklärung der gewöhnlichen Sonn- und Feſt-tags-Epiſteln, Jena 1671. in 4. 4.) Geiſtliche Paßions-blume, oder Betrachtung der vornehmſten Stücke des Leidens und Sterbens Chriſti, in 8. Predigten, Jena 1666. in 8. 5.) Des bittern Leidens Chriſti danckbares Gedächtnis, in 19. Paßions-Predigten, Franckfurt und Leipzig 1678. in 4. 6.) Die ſieben Poſaunen Chriſti am Creutz; oder über die ſieben letzten Worte Chriſti, in 7. Predigten; 7.) Der im Oelgarten blutſchwitzende JEſus, in 8. Predigten, Franckfurt und Leipzig 1690. in 8. 8.) Zehen Buß-Predigten auf jetzigen gefährlichen Zuſtand der Chriſtenheit gerichtet, Jena 1675. in 4. 9.) Anhang der zehen Buß-Predigten, nemlich ſieben Buß-Predigten, ibid. 1677. in 4. 10.) Letzte Poſaune an die undanckbare Welt, deſſen Hall, daß der Jüngſte Tag nahe, weil faſt alle Prophezeyungen von denen eigenen Zeichen, ſo vor dem Jüngſten Gerichte vorher gehen ſollen, erfüllet ꝛc. 11.) Gedächtnis-ſäule der Ewigkeit, in 6. Predigten, Jena in 12. 12.) Sieb der Anfechtung und Hahnen-geſchrey Petri, in zwey Predigten, Jena 1675. in 12. 13.) Thränen Petri, über Matth. XXVI. 75. 14.) Geburts-tags-gedächtnis-ſäulen, auf Hertzog Bernhards zu Sachſen geburts-tag, Jena 1677. in 4. 15.) JEſus ſuchend das Verlohrne, Matth. XVIII. 11. 12. 16.) Fünf Buß-Predigten aus Pſalm XCI. 4. 17.) Friede aber doch kein Friede, in einer ernſten Buß-Predigt aus Jerem. XIV. 18.) Geſchrey oder Poſaune der Boten GOttes zur würdigen Vorbereitung zum Jüngſten Tage, eine Predigt; 19.) Selige Kunſt recht und Chriſtlich ſein Anliegen zu werffen auf den HErrn, daß man dadurch vergnügt werde ꝛc. 20.) Diſſertationes: *a*) de Fatis Imperiorum, Jena; *b*) de Imaginibus Veterum atrienſibus præliminaribus & cubicularibus, ibid. 1664. *c*) de Acclamationibus Veterum ipſa ſua Canitie venerandis, ibid. 1665. *d*) de Triumphis, ibid. *e*) de Adoratione religioſa ac civili Gentilium & de Ave Rex Judæorum, 1664. *f*) de Φιλοθεΐᾳ, ſ. Diſperſione Foliorum Frondium &c. 1666. Lepo-rins leben der Gelehrten, p. 97. u. f. f.

† Schleſien. Der letzte von den Böhmiſchen Königen, welcher Schleſien beſeſſen, war Carl VI. Nach deſſelbigen tode gieng eine merckwürdige veränderung darinn vor. Die Königlich-Preußiſche völcker rückten alſobald in Schleſien ein, um die gerechtſame ihres Königs auf einige theile deſſelben auszuführen. Sie nahmen einen ort nach dem andern ein. Der König zog ſelbſt den 3. jenner an. 1741. in Breßlau ein, belagerte, ſo bald der winter vorbey war, die veſtungen Brieg und Neiſſe. Die Ungariſche armee unter dem General von Neuperg, rückte zwar an, und da kam es den 10. april bey Mollwitz zu einer ſchlacht. Allein die Preuſſen erhielten den ſieg. Hiemit war Schleſien für das Haus Oeſterreich verlohren, dann obſchon der krieg noch eine zeitlang fortwährete, auch verſchiedene kleine ſcharmützel vorgiengen, da bald die eine, bald die andere partey obgeſieget, muſte doch die ſtadt Breßlau den 10. aug. huldigen. Ein gleiches geſchahe von den Deputirten der Nieder-Schleſiſchen Stände. In dem folgenden jahre zog ſich der gröſte theil der Preußiſchen armee in Böhmen, allwo den 17. may bey Czaslau ein blutiges treffen vorgieng, bald darauf aber durch vermittelung des Groß-Britanniſchen Hofs ein friede geſchloſſen, worinn die Königin von Ungarn gantz Schleſien, ausgenommen das Fürſtenthum Teſchen, die ſtadt Troppau, und was jenſeit der Oppau ꝛc. gelegen, ſamt der Grafſchafft Glatz an Preuſſen auf ewig abgetreten hat. *Acta publica.*

Schleupner, (Chriſtoph) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Drumsdorf, in der Marggrafſchafft Culmbach, den 13. ſept. an. 1566. gebohren. Sein vatter, Cyriacus, war Paſtor daſelbſt. Von ſeinem groß-vatter, Dominico, folget ein beſonderer artickul. Nachdem er in ſeiner jugend die ſchulen zu Gold-Cronach und zu Hof im Voigtlande beſucht, begab er ſich an. 1583. nach Wittenberg, und lag allda, ob er gleich ſein brodt meiſtens mit ſchreiben verdienen muſte, dem ſtudiren ſehr emſig ob, bis er endlich im vierdten jahre durch eine kranckheit nach hauſe zu kehren genöthiget wurde. Indeſſen ward er bald nach ſeiner ankunft an. 1587. zu Gſeß, und zwey jahr darauf zu Bayreuth Diaconus, wobey er denn nicht aufhörte, mit ſeinen ehmaligen Wittenbergiſchen Lehrern briefe zu wechſeln. Als nun die Land-Stände von Stewermarck an. 1598. von den Wittenbergern an ihres verſtorbenen Paſtors und Inſpectors zu Grätz ſtelle einen andern geſchickten Gottsgelehrten verlangten, wurde Schleupner alſobald zu ſolchem amte beruffen, und ſodann in Wittenberg auf der bemeldten Land-Stände koſten zum Doctor der Gottsgelehrtheit ernennet. Allein eben dieſe vermeynte beförderung gereichte ihm zu beſonderm nachtheile. Denn da der Kayſer die Evangeliſche religion in ſolchen landen weiter nicht dulden wollte, konnte er auch das ihm aufgetragene amt nicht antreten, und muſte bis ins andere jahr im elend leben, da er denn von erwehnten Land-Ständen zwar einige wartgelder empfieng, die aber zu ſeinem und der ſeinigen unterhalt nicht hinlänglich waren. Als endlich alle hoffnung verſchwunden, zu ſeinem amte in Grätz zu gelangen, gieng er an. 1606. als Superintendent nach Hildesheim, und wurde darauf an. 1607. in Eisleben, an. 1612. aber im Bayreuthiſchen General-Superintendent, da ihn denn der Marggraf ſogleich darauf auch zu ſeinem Beicht-vatter und Hof-Prediger beſtellte, und ihm überdiß noch an. 1617. auch das Paſtorat und die Special-Superintendur zu Bayreuth auftrug; wiewol er die denen letztgedachten bedienungen wieder aufgeben muſte, als die Hofſtatt, Cantzley und Conſiſtorium von Bayreuth wegen einer feuers-brunſt nach Culmbach verleget wurde. Nach dieſem wurde er an. 1625. nach der ſtadt Hof verordnet, ſowol die Pfarre und Superintendur daſelbſt, als auch das Generalat und Directorium des Fürſtlichen Conſiſtorii von haus aus zu verwalten, welche ämter er auch rühmlichſt bekleidete, bis ihn an. 1632. der König von Schweden zum General-Superintendenten und Director des Conſiſtorii in Würtzburg beſtellte. Er hatte aber dieſe ſtellen kaum etwas über zwey jahre verſehen, da er an. 1634. nach ankunft der Kayſerlichen armee in Francken, von dannen vertrieben wurde, worauf er die noch übrige zeit ſeines lebens in Erfurt zubrachte, und auch daſelbſt den 12. aug. an. 1635. das zeitliche geſegnete. Seine ſchriften ſind: 1.) de quadruplici Methodo concionandi, Leipzig 1603. in 8. 2.) Harmonia Evangeliorum & Epiſtolarum Dominicalium ac Feſtivalium, Leipzig 1617. 1638. in 8. 3.) Confutatio Deſiderii Chriſtiani de Erroribus Miſſæ; 4.) Harmonia Veteris Teſtamenti, P. I. Nürnberg 1632. in fol. 5.) Poſtilla Evangelica; 6.) Explicatio Libri Ruth; 7.) Tr. wider das Fluchen, Nürnb. 1625. 8.) Chronicon Culmbacenſe &c. 9.) Hiſtorie von Chriſt Himmelfahrt, Nürnberg 1603. in 4. 10.) Schola Danielis, Leipzig 1613. in 8. 11.) Creutz-Muſica der Chriſten, Leipzig 1617. in 12. 12.) Leichen- und Troſt-Predigten, Leipzig 1603. in 4. 13.) Evangeliſche Kirchwenhung, Hildesheim 1603. in 4. 14.) Sterbens-gedancken, Nürnberg 1603. in 8. 15.) Evangelien-Poſtille, mit kupfern, Nürnberg 1635. in fol. 16.) Vier Predigten vom Steigen und Fallen des Papſts, gehalten am Evangeliſchen Jubel-feſte des jahrs 1617. Leipzig 1618. in 4. *Freher.* theatr. *Motſchmann.* Erfordia litterata, tom. II. *Witte*, diar.

Schleupner, (Dominicus) war anfangs Canonicus zu Breßlau, und ward nach dieſem im jahr 1522. der erſte Evangeliſche Prediger zu St. Sebald in Nürnberg. Er hat im jahr 1527. und zwar im jenner, ein bedencken von abſchaffung der Meſſe zu Nürnberg aufgeſetzet, welches aus dem manuſcripte in Hausdorfs lebens-beſchreibung Lazari Spenglers p. 154. u. f. f. eingedruckt worden iſt; gleichwie er auch durch ſeine eifrige predigten viel zum durchbruch der Evangeliſchen lehre beygetragen hat. An. 1528. wohnte er bey den 14. jun. zu Schwabach von dem Marggrafen George zu Anſpach anberaumten zuſammenkunft bey, welche ſich von der einrichtung und denen

artickuln der visitations-ordnung mit einander bereden sollten. Nicht weniger hat er die Nürnbergische visitations-ordnung entwerffen helffen. Ubrigens ist zu mercken, daß er ein guter freund von Lazar. Spenglern gewesen, welcher ihn daher auch in seinem testamente mit bedacht hat. Schleupner selber starb den 3. febr. an. 1547. Historische Nachricht von dem ursprunge und wachsthum des H. R. R. freyer stadt Nürnberg, p. 376. Hausdorfs leben Casp. Lazari, p. 48. 154. 273. 276. 319. 476.

Schleusing, (Joh.) ein aufrichtiger und fleißiger Rechtsgelehrter, gebohren zu Wurtzen, allwo sein vatter, M. Christian Schleusing, Diaconus gewest, an. 1654. den 1. may, studirte zu Leipzig, und genoß von den vornehmsten der stadt ungemeine gewogenheit, erhielte daselbst auch die Doctor-würde in der Rechtsgelehrtheit den 27. april an. 1682. und wurde nachgehends in die Juristen-Facultät aufgenommen, schrieb etliche dissertationen: 1.) de Mulcta frivole Appellantibus in Casum Succumbentiæ imponenda, Leipzig 1682. 2.) de eo, quod justum est, quando Major Minorem ad Divisionem provocat, ibid. 1685. 3.) de Legato inviolabili, &c. ibid. 1690. und starb an. 1709. den 15. febr. im 54. jahre seines alters, und hat seinen freunden herrliche vermächtnisse hinterlassen. *Vogel.* annal. Lipsc. p. 1015. *Progr. funebr.*

Schleusinger, (Eberhard) ein Medicus aus Francken, lebte in Zürich zu anfange des 16. jahrhunderts. Er wollte die Medicin durchaus mit der Astrologie verknüpft wissen, und schrieb deswegen, Assertionem contra Calumniatores Astrologiæ, so nebst einigen andern piecen von gleicher materie zu Nürnberg an. 1539. in 4. gedruckt ist. Kestners medicinisches Lexicon, p. 762.

Schlicht, (Levin Johann) ein Schulmann, gebohren an. 1681. den 26. oct. zu Calba, einem städtgen in der Marck, konnte schon im 10. jahre Lateinisch reden, Griechisch und ziemlich Hebräisch verstehen, gieng an. 1699. auf die Academie nach Halle, allwo er an. 1701. zu einem Præceptor des Königlichen Pædagogii bestellet wurde. An. 1708. beruffe man ihn zum Rector der Saldrischen schule zu Alt-Brandenburg; worauf er an. 1715. Catechete und Diaconus daselbst, in eben diesem jahre Pfarrer zu Parey, einem flecken, und endlich an. 1716. Pastor zu St. George in der vorstadt zu Berlin wurde; allwo er auch an. 1723. den 7. jan. am schlage verstorben. Seine schriften sind: 1.) Kurtze Nachricht von der Erziehung und Information der Jugend in der Saldrischen Schule; 2.) Historische Nachricht von den Fatis der Schule; 3.) Observationes selectæ in Epictetum & Cebetem, Halle 1712. in 12. welches von Herrn Menken in supplem ad A. E. sect. IX. tom. V. p. 418. u. f. f. recensiret worden; 4.) Versuch von einer neuen Einrichtung der Privat-lectionen im Alt-Brandenburgischen; 5.) Kurtze Nachricht von der weitern Fortsetzung der neuen Einrichtung der Privat-stunden; 6.) Horæ subsecivæ in Schola Saldria; 7.) Specimen Notitiæ Scriptorum Anti-Socinianorum; 8.) Verschiedene Programmata; 9.) Diss. de Tabulis Geographicis antiquioribus, von welcher in dem Neuen Bücher-Saal XXXIII. p. 639. nachricht zu finden. Wetzels Lieder-Dichter.

Schlieff von Driso, (Anton) fieng in der andern helfte des 16. jahrhunderts an zu leben. Nachdem er drey jahr zu Königsberg studiret hatte, suchte er sein glück im kriege zu machen, gieng im jahr 1593. in Ungarn, wider die Türcken zu dienen. Von dar begab er sich in Liefland, und nahm kriegsdienste wider Polen an, brachte es darinn bis zur Fähndrichsstelle, ward gefangen und hart gehalten, bis er endlich mit versprechen, niemals wider die Polen zu dienen, seine freyheit erhielt. Hierauf ward er im jahr 1603. auf eigene kosten einige mannschafft, und gieng mit derselben in Ober-Ungarn zu den Kayserlichen, gerieth aber auch hier in eine harte gefangenschafft, darinn er 22. monat aushalten muste, worauf er als Capitain im jahr 1606. zu Gomorra das commando hatte. Nachdem aber bald darauf der 20. jährige stillstand mit den Türcken erfolget, gieng er nach Prag, und suchte bey dem Kayser Rudolpho II. seine dimißion, indem er bey damaligen unruhen zwischen demselben und seinem bruder Matthias nicht weiter dienen wollte. Er leistete hierauf den Evangelischen Ständen in Böhmen einige hülffe, und vertheidigte die stadt Pilsen tapfer. Er verheurathete sich mit des Nicolai Schwartzbergs Herrnmersitz, Kayserl Rudolphi II. gewesenen Cammer-Raths und Ober-Kriegs-Commissarii, tochter, mit welcher er das Ritter-guth Wahrensdorff erhielt. An. 1610. ward er Kayserlicher Oberst-Lieutenant, als er aber wider die Evangelischen zu felde gehen sollte, dankte er wieder ab, und ließ sich vom Kayser in unterschiedenen verschickungen auf Kreis- und Land-tägen gebrauchen, bis an. 1627. alle Evangelische Böhmen vertrieben wurden, da er denn auch den wander-stab ergriffen, und vorgedachtes sein Ritter-guth, wie auch sein haus zu Prag um den dritten theil verkauffen muste. Er hielt sich hierauf etliche jahre zu Pirna, Zittau, Dreßden ꝛc. auf, bis ihn Hertzog Bogislaus XIV. in Pommern zu seinem General und geheimen Rath machte, und ihm das Amt Torgelow pfands-weise einräumte. Als er im jahr 1634. in seinen eigenen angelegenheiten über Dreßden nach Prag reisen wollte, und eben damals, wie er die Böhmische grentzen erreichet hatte, der welt-bekannte General Wallenstein oder Hertzog von Friedland zu Eger des nachts ermordet worden war, seine freunde, welche die thäter aufsuchten, ihn unterwegs antrafen, und meynten, er wüßte auch um diesen handel, ward er in verhafft genommen, und ein Kayserlicher befehl ausgewürcket, daß er inquisitionaliter antworten sollte, ja es kam dahin, daß er mit der tortur beleget werden sollte, zu welchem harten verfahren nicht wenig mochte beygetragen haben, daß er den Evangelischen Böhmen beygestanden, und die Römisch-Catholischen wider sich gereitzet hatte. Doch es kam seine unschuld hervor, daß das urtheil wegen der tortur unvollstrecket bleiben muste. Er begab sich hierauf, da er seine völlige freyheit erhalten, nach Breßlau, von hier nach Thoren, und endlich nach Dantzig, und ob er wol, weil er bey dem vorgedachten unglücks-falle das seinige ziemlich zugesetzet hatte, hier und da seinen aufenthalt suchte, konnte er doch nirgends seinen sitz finden, bis die Königin Christina in Schweden im jahr 1644. ihn zum Obersten, wie auch zum Kriegs-Rath und Schloß-Hauptmann zu Alten-Stettin machte, in welchen chargen er an. 1650. im 75. jahre sein leben beschloß.

Schlippenbach, ein ansehnliches geschlecht, welches in dem Königreich Preussen und der Ucker-Marck schöne güther besitzet. N. Graf von Schlippenbach, wurde an. 1660. als Königlich-Schwedischer Gesandter nach Polen geschickt, hatte aber das unglück, daß er, als er von Stockholm abgereiset, von einem sturm überfallen, und im wasser jämmerlich ertrincken muste. Carl Christoph, Graf von Schlippenbach, Königlich-Preußischer würcklicher geheimer Staats-Minister und Ober-Schencke, Amts-Hauptmann zu Schlanstädt und Oschersleben, Ritter des Johanniter-ordens, ꝛc. starb an. 1734. den 27. sept. nachmittags um 4. uhr zu Berlin, nachdem er noch nicht 14. tage an einem bein-bruche kranck gelegen, auch noch selbigen tag ein panquet ausgerichtet, da er denn gleich nach der tafel durch einen schlagfluß plötzlich seinen geist aufgegeben. N. Graf von Schlippenbach, Königlich-Preußischer General-Lieutenant und Gouverneur zu Colberg, wurde an. 17 4. von seinem Hofe nach Stralsund geschicket, um den König in Schweden zu einem general-frieden in Norden, ingleichen zur satisfaction der bey der sequestration der Schwedisch-Pommerischen lande gegebenen versicherung, daß nemlich die Schweden weder in Sachsen noch Polen marschiren sollten, zu bewegen; gleicher gestalt sollte er auch dringen auf die ersetzung der vier mal hundert tausend Reichsthaler, welche der König in Preussen an den Czaar und Nordische Allirten zu bestreitung der auf die belagerung Stettin gewandten unkosten bezahlet hatte; allein er kam in dem folgenden jahre unverrichteter sachen wieder nach Berlin zurück. Ludolphs schau-bühne, P. III. Ranfts Archivarius, 1734. Ludewigs universal-histor. P. II.

Schlosser, (Ludwig Heinrich) ein sohn Philipp Schlossers, gewesenen Hof-Predigers zu Darmstadt, war gebohren den 3. september an. 1663. Er genoß anfangs die privat-unterweisung seines vetters, Johann Philipp Schlossers, Consistorial-Raths zu Heidelberg, und ward nachmals im 8. jahr seines alters auf das dasige Pædagogium gethan, in welchem er 9. jahr lang verblieben. Er begab sich hierauf nach Giessen zu Johann Dan. Arculario, damaligen Professor der Philosophie, blieb 6. jahre daselbst, und legte sich diese zeit über mit allem fleisse auf die Gottsgelehrtheit. Im jahre 1686. zog er mit gedachtem Arculario, als selbiger nach Franckfurt am Mayn befördert ward, gleichfalls dahin, und erhielte die erlaubnis, allda zu predigen, ward auch gleich im ersten jahre hernach an das Pædagogium nach Darmstadt, und an. 1692. als Conrector an eben demselben beruffen. Im jahre 1696. erhielt er gantz unvermuthet einen beruf zum amte eines Lehrers der andern classe an dem Gymnasio zu Franckfurt am Mayn, welches er aber nur ein jahr verwaltete, massen er an. 1697. zum Prediger in eben derselben stadt ernennt ward, welches amt er auch bis an seinen den 8. august. an. 1723. erfolgten tod rühmlich bekleidet hat. Er verheurathete sich im jahre 1690. mit Maria Jacobea, einer gebohrnen Waltherin aus Worms, mit welcher er 13. kinder erzeugt hat. Er hat sehr viele erbauliche lieder verfertigt, welche dessen sohn, gleiches vornahmens mit ihm, und sein nachfolger im amte zu Franckfurt, an. 1724. hat drucken lassen. Wetzels Lieder-Dichter, P. IV.

Schlubbe, ein kleiner fluß in der Mittel-Marck Brandenburg, läuft zwischen der Spree und Oder, machet den see bey Mühlrose, füllet daselbst die gräben bey dem canal mit wasser, und gehet endlich mit dem neuen graben in die Oder. Den neuen canal, der daraus gemacht worden, hat schon Kayser Ferdinandus I. und Churfürst Joachim I. im jahr 1563. unternommen, jedoch solchen wieder liegen lassen; Churfürst Friedrich Wilhelm hat ihn an. 1662. wieder angefangen, und an. 1668. vollführet, an. 1669. den 18. mertz aber ist er zuerst beschifft worden. Dessen acht schleussen, die erst von holtz gewesen, seynd an. 1699. von steinen erbauet worden.

Schlüsinger, (Eberhard) ein Mathematicus und Doctor der Medicin zu Zürich, aus Garmannsdorff in Francken gebürtig, hat in der andern helfte des 15. jahrhunderts gelebet, und von dem an. 1472. in der Schweitz erschienenen cometen etwas geschrieben, auch wider die verläumder der Sterndeutekunst ein Schediasma apologeticum, s. Assertionem Astrologiæ verfertiget, so des Johann Schoners Opusculo Astrologico, das zu Nürnberg an. 1539. in 4. gedruckt, mit angehänget ist.

Sie beſtehet nur aus drey quart-blättern, und iſt nicht nur unrein, dunckel und verworren geſchrieben, ſondern es ſind auch die darinn angeführeten beweisgründe gar ohnmächtig und bruchig.

† Schlüſſelberg. Nachdem Conrad von Schlüſſelburg die Grafſchafft Grüningen bekommen, hat er anfänglich in der ſtadt Grüningen ſelbſt gewohnet, hernach auſſert der ſtadt auf einem berglein an der Glame ein ſchlößlein ſeines ſtamm- nahmens gebauet, wovon noch einige mauerſtöcke zu ſehen. Waltz, Würtemb. St. und N. Qu. p. 98. ſeq. NB. Der verkauf der ſtadt Grüningen an Würtemberg iſt nicht an. 1322. wie es hier im Lexico heißt, ſondern an. 1336. geſchehen. *M. Steinmetz.* MSct.

Schlüſſelburg, (Conrad) ein Gottsgelehrter, gebohren an. 1543. zu Altorf bey Schauenburg, ſtudirte zu Wittenberg, und muſte, als er daſelbſt an. 1568. Magiſter werden wollte, weil man vermuthete, daß er es mit der damaligen lehre der Wittenbergiſchen Theologen nicht hielte, dem Rector, D. Voſonio, ſein glaubens-bekänntnis ſchriftlich einhändigen, welches aber von der Academie vor Flacianiſch gehalten ward. Als er nun ſolches nicht widerruffen wollte, auch Peucern und andere Profeſſores öffentlich vor Sacrament-ſchänder ausgab, wurde er auf ewig relegirt, und die urſache deſſelben in ſein vaterland und auf andere Academien geſchickt; da es von manchen verworffen, von andern aber gebilliget wurde. Dannenhero begab er ſich nach Jena, und wurde daſelbſt eine zeit darauf an. 1573. Magiſter. Von dar gieng er nach Königsberg in Preuſſen, und erlangte ein Paſtorat daſelbſt, allwo er aber nicht lange wegen ſeines eifers, den er allzu ſehr im predigen ſehen ließ, bleiben durfte. Nach dieſem wurde er auf einige zeit Hof-Prediger zu Gadebuſch, und hernach Hof-Prediger in Wismar. Im jahr 1586. befreyete ihn der Churfürſt von Sachſen, Auguſtus, von ſeiner relegation, davon oben gedacht worden. Darauf wurde er Superintendent zu Ratzeburg; endlich berufte ihn die ſtadt Stralſund zum Superintendenten, welche ihn auf ihre unkoſten an. 1594. Doctor der Theologie werden ließ. Er ſtarb an. 1619. den 5. oct. und hinterließ: 1.) Theologiæ Calviniſtarum libros IV. in quibus demonſtratur, eos de nullo fere Doctrinæ Chriſtianæ Articulo recte ſentire, Roſtock 1625. in 4. kam Teutſch heraus zu Franckfurt 1596. in 4. 2.) Catalogum Hæreticorum, Franckfurt 1597. und 1621. in 8. 3.) Deciſiones Quæſtionum Theologicarum, Franckfurt 1604. in 4. 4.) Orationem de Vita D. Wigandi, Franckfurt 1591. in 4. 5.) Epiſtolas ad Pelargum, Jena 1615. in 4. 6.) Fluctus & Luctus marinos, Franckfurt in 8. 7.) Hochwichtige Fragen und Bedencken mit gründlichen Beantwortungen, Roſtock 1625. in 4. 8.) Paradies-Gärtlein, Franckfurt 1588. in 8. 9.) Erklärung des XCI. Pſalms, ibid. 1607. Roſtock 1643. in 4. 10.) Widerlegung des Teutſchen Interims, und vom Religionsfrieden wegen des Paſſauiſchen Vertrags, Lübeck in 4. 11.) Schlüſſelburgium redivivum, oder wahrhafftigen augenſcheinlichen Beweis wider die zu Franckfurt an der Oder gedruckte und aus denen zu der zeit ſacramentiriſcher Wittenberger intimationibus entlehnte übelgenannte Epitaphia, Roſtock 1616. in 4. 12.) Poſtille oder Auslegung der Epiſteln und Evangelien aller Sonntage, fürnehmſten Feſten und der Paßion Chriſti, Franckfurt 1602. und wieder aufgelegt, Roſtock 1643. in fol. 13.) Chriſtliche beſtändige Erklärung und nothwendige Antwort auf die Calviniſche Schmähe-charten und Laſter-ſchrift D. Chriſtophori Pelargi, Roſtock 1616. in 4. 14.) Wohlgegründete Erklärung, Widerlegung und Antwort-ſchrift, D. Chriſt. Pelargo und ſeinen ſpieß-geſellen eingeſchickt und entgegen geſetzt, ibid. 1617. in 4. 15.) Probam ſacramentarii Spiritus, oder wie der ſacramentiriſche Geiſt zu erkennen, Franckfurt 1598. in 8. 16.) Collyrium Jeſuiticum; 17.) Blaſphemiam Anabaptiſtarum; 18.) Studium Eccleſiæ Filii Dei poſthumum, Roſtock 1624. in 8. 19.) Viele Predigten. *Freher.* theatr. Erudit. *Witte*, memor. Theologor.

Schmertzing, (Hannibal Germanus, Freyherr von) auf Ehrenberg, Ehrenhahn und Reuſſa, ein ſohn Hannibals, und ein Herr von ungemeinen qualitäten, ward den 30. aug. an. 1660. gebohren, und hat bey zeiten und annoch jungen jahren angefangen, was rechtſchaffenes ſich zu verſuchen. Denn weil er bereits von jugend auf an dem Hofe zu Zerbſt war erzogen worden, ſo nahm ihn an. 1675. Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht, Printz Anton Günther daſelbſten, als Page in dero dienſte, mit welchem er auch in ſolcher ſtation viele reiſen und feldzüge gethan. An. 1677. gieng er mit ſelbiger in Holl. und Engelland, an. 1678. in das Stift Minden, und in das unter dem Marſchall von Crequi ſtehende Franzöſiſche lager, ferner nach Oſt-Frießland und in die Herrſchafft Jevern, von dar aus er in den Haag und nach Amſterdam, verſchiedenes auszumachen, öfters verſchicket worden, und als höchſtgedachter Printz auf der reiſe nach Italien begriffen, hat er ſich an. 1680. in Genf den degen ausgebäten, ſich auch, um die exercitien und Franzöſiſche ſprache zu erlernen, ein halb jahr daſelbſt aufgehalten. Von hier aus iſt er nach Paris gegangen, und nach verfliessung eines jahrs von mehrgedachtem Printzen wieder nach Teutſchland zurück beruffen worden, um mit ſelbigem als Cammer-Juncker eine reiſe in die Nordiſche länder zu thun. Geſtalt er denn bey dieſer gelegenheit erſtlich die Hochfürſtlich-Lüneburg- und Holſteiniſchen, und nach dieſem viele andere Königliche und Fürſtliche Höfe und länder, als Dänemarck, Schweden, Lappland, Curland, Preuſſen und Polen, und darbey viel denckwürdiges, auch unter andern einen Reichs-tag in Polen und Schweden mit angeſehen, worauf er im monat aprii an. 1682. durch Schleſien und Laußnitz über Dreßden glücklich und geſund zu Zerbſt wieder angelanget. Als an. 1683. die Türcken Wien belagert, iſt er von dem Fürſtl. Hofe zu Zerbſt weggegangen, und hat bey der Sächſiſchen armee dienſte genommen, da er mit ſelbiger unter dem General-Major, Graf Reuſſen, als Flügel-Adjutant von der infanterie bey dem entſatz Wien, und nach dieſem bis an. 1685. unter des General Grafens von Trautmannsdorff leib-compagnie zu roß, als Cornet geſtanden, von dar im monat may beſagten jahrs, als Lieutenant von des Oberſten Schönfelds regiment zu fuß, mit in Morea gegangen, dem treffen bey Calamatta und andern actionen rühmlich beygewohnet, und nachdem er zu ende dieſes feldzugs ſeinen erlaß erhalten, hat er an. 1686. eine reiſe durch gantz Italien gethan, und alles, was ſehenswürdig, in augenſchein genommen. Hierauf iſt er über Wien nach Ungarn gegangen, hat der belagerung und endlicher eroberung Ofen mit beygewohnet, woſelbſt er gelegenheit gefunden, Ihro Hochf. Durchlaucht zu Sachſen-Zeitz, Hertzog Chriſtian Auguſts, hoher gnaden theilhafftig zu werden, und als Cammer-Juncker in dero dienſte zu treten, wie denn auch Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht bald darauf denſelbigen zum Hofmeiſter von dero Hofſtatt ernennet haben. Als auch dieſer Printz in Holländiſche kriegs-dienſte gegangen, und an. 1678. ein regiment zu fuß, als Oberſter erhalten, hat er bey ſolchem eine compagnie zu commandiren überkommen. An. 1688. wurde er von nun gedachter Hochfürſtlicher Durchlaucht zum Amts-Hauptmann des Amtes Thüringen ernennet, worauf er abermals mit ſelbiger eine reiſe nach Franckreich und in Holland gethan, auch da Ihro Churfürſtliche Durchlaucht zu Sachſen, Hertzog Johann George III. mit dero armee ins Reich marſchiret, und dieſer Printz als Freywilliger mitgegangen, hat er an. 1689. zugleich der belagerung Maynz mit beygewohnet, hierauf nebſt mehrerwehnten Printzen die Holländiſchen mit Churfürſtl. Sächſiſchen kriegs-dienſten verwandelt, und an. 1690. und 1691. den feldzug am Rheinſtrome mit vollzogen, und bey allen gelegenheiten ſein ehr- und tugendliebendes gemüthe jederzeit ruhmwürdigſt ſehen laſſen. Im jahr 1693. den 3. febr. iſt er von des damaligen Herrn und Teutſchmeiſters Hochfürſtl. Durchlaucht Marggraf Carln von Brandenburg in den Hochlöblichen Johanniter-orden eingekleidet worden. Im jahr 1696. haben mehrgedachte Hochfürſtliche Durchlaucht zu Sachſen-Zeitz denſelbigen zu dero Ober-Hofmeiſter, und an. 1697. Ihro Königliche Majeſtät in Polen und Churfürſtliche Durchlaucht zu Sachſen, Friedrich Auguſt, preiswürdigſten gedächtniſſes, zu dero würcklichen Cammer-Herrn allergnädigſt ernennet, iſt auch an. 1704. von Ihro Kayſerlichen Majeſtät Leopoldo I. glorwürdigſten andenckens in den Reichs-Freyherrn-ſtand allergnädigſt erhoben worden, hat aber das diploma erſt an. 1706. von Ihro Kayſerlichen Majeſtät Joſepho I. glorwürdigſten gedächtniſſes, allergnädigſt erhalten, auch an. 1705. nebſt andern hohen Patronen den Hoch-adelichen Magdalenen-orden und Stift unter andern mit veranlaſſet. Er ſtarb den 17. aug. an. 1715. Übrigens iſt hierbey nicht zu vergeſſen, daß nach ſeinem erfolgten abſterben bey gut befundener eröfnung ſeines leibes, man ſieben ſteine in der lincken niere eingewachſen angetroffen, wovon der eine ungewöhnlicher gröſſe und zackigter figur, auch faſt anderthalb loth am gewichte, die andern ſechs aber meiſt ein quintlein ſchwer geweſen. Einige auf ſeinen tod verfertigte inſcriptionen findet man in Königs Adels-hiſtorie, P. II. pag. 770. u. f. f. Was ſeine gemahlinnen und kinder betrift, ſo hat er ſich im jahr 1690. den 27. decemb. 1.) Eliſabeth Auguſten, Freyin von Ripperda aus dem hauſe Eſterburg in dem Stifte Minden, eine tochter Gerhard Gottfrieds, Freyherrn von Ripperda, und Annä Luciens von Münnich tochter, Chriſtorb von Heßlers auf Kloſter-Heßlers, Churfürſtlich-Sächſiſchen Majors hinterlaſſene wittwe, ehelich beylegen laſſen, ſo aber den 14. mertz an. 1700. zu deſſen gröſten leydweſen mit tode abgegangen, die ihm vier ſöhne und drey töchter, von welchen eine tochter todt zur welt gekommen, gebohren, wovon Sophia Auguſta, gebohren den 28. may an. 1696. und Hannibal Chriſtian, gebohren den 27. may an. 1697. in erſter kindheit verſtorben. Nach verfloſſener trauer-zeit hat er ſich den 6. aprii an. 1701. 2.) verehlichet mit Agneſen Catharinen von Haaren aus Hooven im Stift Münſter, Raban Johann von Haaren, und Beaten Agneſen von Dincklage tochter, Chriſtian Wilhelms von Grapendorff auf Möckern, Lohr und Schockmühlen, Dom-Herrn zu Magdeburg, hinterlaſſenen wittwe, mit welcher er ſechs töchter und drey ſöhne gezeuget, wovon Hannibal Johann, gebohren den 5. may an. 1707. und Dorothea Agnes Hippolyte, gebohren den 1. ſeptember an. 1712. als zarte kinder todes verblichen.

Schmettau, ein ſehr berühmtes und uraltes adeliches, nachhero Freyherrliches, und jetzo Reichs-Gräfliches geſchlecht, welches urſprünglich aus dem Königreiche Ungarn herſtammt, mit König Matthia Corvino aber aus Ungarn in die Grafſchafft Glatz, ohngefehr um das jahr 1470. gekommen iſt. Es iſt ſolches von einem ſo guten alten Ritterlichen ſtamme, daß verſchiedene dieſes geſchlechts und nahmens von Schmet-

tau

kau auf den bekannten öffentlichen turnieren hin und wieder in Teutschland, als rechtmäßige turniers-genossen aufgenommen, und zum gewöhnlichen Ritter-kampf in die schrancken gelassen worden sind, wie solches noch anjetzt in den gedruckten turnier-büchern vor aller welt augen lieget. Nachdem nun einige dieses uralten adelichen Ritterlichen geschlechts wegen der beständig-anhaltenden krieges-unruhen in Ungarn sich in Teutschland niedergelassen hatten; die schriftlichen urkunden ihres Adels aber schon vorher in ihrem vatterlande, theils durch die länge der zeit, theils durch die alles verzehrende kriegs-flammen verlohren gegangen waren; sie aber sowol als ihre voreltern von vatter und mutter ihre gantze lebens-zeit meistens zu des Kayserlichen und Oesterreichischen Ertz-Hauses ersprießlichen diensten gewiedmet, und insonderheit in den damaligen fortwährenden Türcken-kriegen ihr leib und leben mannlich gewaget, zum theil auch bey verschiedenen Potentzen sich in besonderes ansehen gesetzet, und sowol im politischen als militar-stande vornehme chargen bekleidet hatten; so erhielten die drey gebrüdere, Georg, Gottfried und Ernst von Schmettau nebst allen ihren descendenten männ- und weiblichen geschlechts, vom Kayser Leopoldo, glorwürdigsten andenckens, die erneuerung und bestätigung ihres angeerbten alten Adels, und ihres von alters her wohl-erworbenen adelichen wapens, als mit nahmen: einen ablänglichten von oben herunter in zwey gleiche theile abgesonderten schild, dessen hinteres wiederum nach der zwerch in drey gleiche theile unterschieden, deren das obere und untere schwartz oder gold-farbe, und in diesem einer, in jenem aber zwey gelbe oder goldfarbe sechsgespitzte sterne, und das mittlere weiß oder silber-farbe ist, wozu denn von besagter Ihro Kayserlichen Majestät Leopold glorwürdigsten gedächtnisses noch dieses bey besagter erneuerung gefüget wurde, daß in der vordern geld- oder goldfarbenen feldung erscheinet ein halber schwartz- oder kohl-farbener zur rechten seite sehender, und mit einer Königlichen güldenen crone gezierter adler mit offenem schnabel, roth ausgeschlagener zunge, ausgeschwungenen flug seine waffen von sich streckend. Uber diesem schild stehet ein freyer offener adelicher turnier-heim, beyderseits mit schwartz- oder kohl- und geld- oder gold-farbenen helm-decken und einer Königlichen güldenen crone gezieret, auf welcher ein schwartz- oder kohl-farbener einfacher zur rechten sehender, und mit einer Königlichen güldenen crone gezierter adler mit offenem schnabel, roth ausgeschlagener zunge, beyderseits ausgeschwungenen flügeln, auf seinen waffen aufrecht stehend, und mitten auf dessen brust ein geld- oder gold-farbener sechsspitziger stern zu sehen ist, wie solches mit dem annoch unverletzt vorhandenen original des Kayserl. patent-weise geschriebenen diplomatis, welches vom 28. sept. an. 1668. zu Ebersdorff datiret, und mit dem grössern Kayserlichen insiegel bekräfftiget ist, unumstößlich erwiesen werden kan. Als nach der zeit Gottfried Wilhelm von Schmettau bey den letztern kriegen in Flandern, Brabant und dem Römischen Reiche als General-Adjutant und Oberst-Lieutenant unter den Königlich-Dänischen hülfs-völckern vor des H. Römischen Reichs und des Kayserl. allerhöchste wohlfahrt sein leib und leben gewaget, andern theils Carl Friedrich und Johann Gottlob von Schmettau durch ihre treffliche studien, und vermittelst durchreisung fremder Königreiche und länder erlangter ausnehmender Staats-wissenschafft und anderer herrlichen qualitäten sich besonders hervor gethan; so wurden nur besagte drey brüder, Gottfried Wilhelm, Carl Friedrich und Johann Gottlob von Schmettau von dem Kayser Carolo VI. im jahr 1717. nebst allen ihren ehelichen leibes-erben und derselben erbens-erben beyderley geschlechts in den Herrn-stand des Erb-Königreichs Böhmen und dessen incorporirten landen nebst dem prädicat Freyherren von Schmettau, auch allen Freyherrlichen prärogativen und dem ehren-wort: Wohlgebohrn, allergnädigst gesetzt und erhaben, auch deroselben angestammtes uraltes adeliches wapen in ein Freyherrliches verändert, und ihnen solches Ritterliche wapen-kleinod fürohin hiernach beschriebener massen zu führen erlaubet, als: einen ablänglicht-unten zugerundeten quartiert- und geviertheilten mit einer Freyherrlichen crone gezierten schild, in dessen vorder-obern und hinter-untern geld- oder gold-farbenen feldung ein halber schwartz- oder kohl-farbener, in der ersten rechts- und in der andern links-sehender und mit einer Königlichen güldenen crone gezierter adler mit offenem schnabel, roth ausgeschlagener zungen, ausgeschwungenen flügeln, seine waffen von sich streckend. Denn in der hinter-obern und vorder-untern schwartz- oder kohl-farbenen feldung ein weiß- oder silberner querstreif oder fluß, oben mit zweyen sechsgespitzten göldenen sternen, und unten mit einem begleitet zu sehen ist. Uber diesem schild stehen zwey mit Königlichen göldenen cronen bedeckte freye offene Ritterliche adeliche turniers-helme, welche beyderseits mit schwartz- oder kohl- und geld- oder gold-farbenen helm-decken gezieret sind, auf der darauf rechtsstehenden crone ist ein schwartz- oder kohl-farbener einfacher zur rechten sehender, und mit einer Königlichen göldenen crone gezierter Adler mit offenem schnabel, roth ausgeschlagener zungen, beyderseits ausgeschwungenen flügeln, und einem geld- oder gold-farbenen sechsgespitzten stern auf der brust; links aber präsentiren sich drey aus der crone entspringende weiß- oder silber-farbene raiger-federn, welches alles aus dem libell-weise geschriebenen original-Freyherrn-brief, den der letzt-verstorbene Kayser Carolus VI. ruhmwürdigsten andenckens zu Wien den 17. febr. an. 1717. eigenhändig unterschrieben, und mit dem grossen Kayserlichen insiegel bestätigen lassen, des mehrern zu ersehen ist. Im jahr 1733. wurden des Feld-Marschalls Samuels, damals Freyherrn von Schmettau Excellentz, nebst seinem bruder, Carl Christophen, in des H. Römischen Reichs Schwäbischen, und im jahr 1714. in die Fränckische unmittelbare freye Reichs-Ritterschafft aufgenommen, laut des unterm 29. mertz besagten jahres vom General-Directorio der löblichen Fränckischen Ritterschafft unter anhängung des Fränckischen Ritter-kreises grossen insiegels, zu Nürnberg ertheilten immatriculations-diplomatis. Gleichwie nun seit solcher zeit aus dieser Freyherrlichen Schmettauischen familie viele berühmte Hof-Staats- und Kriegs-leuthe zum vorschein gekommen, und insonderheit des nur gedachten General-Feld-Marschalls Excellentz durch seine ansehnliche verdienste sich besonders distinguirt; als haben Seine jetzt-regierende Römisch-Kayserliche Majestät Carolus VII. 1.) nur gedachten Feld-Marschall, Samueln, Freyherrn von Schmettau; 2.) desselben bruder, Carl Christophen, welcher seit an. 1708. vom Fähndrich an, in Brabant, Ungarn, Sicilien und Corsica in Kayserlichen diensten gestanden, und anietzo als Oberster und General-Adjutant in Königlich-Preußischen diensten lebet; ferner 3.) gedachten Feld-Marschalls Excellentz vettern, und zwar aus dem hause Pommertzig, die drey gebrüdere Freyherren von Schmettau, *a*) Gottfried Heinrichen, ehemaligen Kayserl. Rittmeister unter dem regiment von Hautois, Erb-Herrn auf Pommertzig, Schlegel, Kuntzig ꝛc. *b*) Carl Leopold Gottfrieden, und *c*) Bernhard Wilhelmen, welche beyde letztere sich jetzo auf reisen in fremden landen befinden; weiter 4.) Woldemarn, Freyherrn von Schmettau, welcher als Stallmeister in Königlich-Preußischen diensten stehet; endlich 5.) Leopolden von Schmettau, Königlich-Dänischen Cammer-Junckern und Regierungs-Rath, am 24. febr. des 1742. jahres in des H. Römischen Reichs Grafen-stand nebst seinen und ihren ehelichen erben und erbes-erben erhoben. Betreffend das neue wapen der Reichs-Grafen von Schmettau, so haben Ihro Kayserliche Majestät ihnen das vorhin geführte alt-adeliche und Freyherrliche wapen nicht allein bestätiget, sondern auch nachfolgender gestalt vermehret und verbessert: Ein quadrirter schild mit einem mittel-schilde. In diesem mit einer Grafen-crone gezierten mittel-schilde zeiget sich der doppelte Reichs-adler mit den Chur-Bayerischen blau- und weissen wecken auf der brust. Der haupt-schild bleibet mit der Freyherrn-crone wie bisher bedecket. In desselben vorder-obern und hinter-untern silbernen feldung ein schwartzer hunds-kopf mit einem rothen pfeil im rachen. In der hinter-obern und vordern-untern schwartzen feldung der silberne fluß und die drey göldene sechsgespitzte sterne aus dem bisherigen Schmettauischen stamm-wapen. Unten eine von dem schildes-fuß zum mittel-schild aufgehende ausgerundete eingepreßte spitze, woselbst in purpur-farbenem felde einige bomben pyramiden-weise geleget, erscheinen. Uber dem haupt-schilde kommen drey helme: der mittlere ist vorwärts gestellet, und ein Gräflicher helm, welcher durch die neun reife oder ringe an dem helm-roste und durch die neun perlen auf der darüber befindlichen Grafen-crone angezeiget wird; über derselben stehet abermal der doppelte Reichs-adler, wie in dem mittel-schilde. Die beyden andern helme sind offene gewöhnlicher massen gecrönte turnier-helme, und bleiben, wie sie bisher in dem wapen gewesen, nur daß man auf dem lincken einwärts gewandten heim, anstatt des bisherigen einfachen schwartzen adlers, flügel, und zwischen den göldenen sechsgespitzten stern gesetzet hat: auf dem einwärts gekehrten helm zur rechten bleiben über der daselbst befindlichen göldenen crone die drey silberne überhangene raiger-federn. Die mittlere helm-decke ist lincker hand schwartz und gold, wie rechter hand blau und silber; die beyden andern bleiben schwartz und gold. Auf der rechten seite des wapens stehet in Preußischer gestalt ein constadler mit seiner zündruthe in der hand, als schild-halter. Auf der lincken seite befindet sich anstatt des schild-halters eine trophee von allerley armaturen, die vornemlich zur artillerie gehören. Es kan solches Reichs-Gräfliche wapen besser auf der stamm-tafel in kupfer gestochen gesehen werden: wobey allhier folgendes noch zu bemercken: der hunds-kopf mit einem rothen pfeil, welcher in diesem wapen von Ihro Kayserl. Majestät verliehen worden, ist das wapen des Königreichs Servien, bedeutet die verdienste, welche der Feld-Marschall, Samuel, Graf von Schmettau, sich im jahr 1739. erworben hatte, als er Belgrad, als die haupt-stadt in Servien, mit solcher ungemeinen tapferkeit und kriegs-wissenschafft gegen eine armee von 180000. mann Türcken so mannlich defendiret hatte, daß solche, wie es welt-kündig ist, durch die gewalt der Türckischen waffen auf keine weise würde zu bezwingen gewesen seyn, wenn nicht durch einen zwar auf Kayserl. authorität, aber durch die hierzu bevollmächtigte ungleich explicirte vollmacht geschlossenen frieden, selbige geschleifet werden müssen. Die Bayerischen blau und weisse wecken in dem brust-schild des Reichs-adlers sind ihnen, weil solche sonst niemand, als die vom Hause Bayern entsprossene Printzen vom geblüte führen mögen, auf eine besondere distinction und bezeugung der zufriedenheit, wegen der geführten negotiationen und gegebenen guten rath-

ſchlägen, von Ihro Kayſerlichen Majeſtät zugegeben worden. Auch haben Seine Königl. Majeſtät von Preuſſen zur bezeugung ihres ſonderbaren wohlgefallens über die ungemeinen vollkommenheiten und geleiſteten wichtigſten dienſte des General-Feld-Marſchalls, Grafens von Schmettau, unterm dato: Berlin den 31. julii an. 1742. durch eigenhändige unterſchrift und anhängung des gröſſern Königlichen inſiegels die Römiſch-Kayſerliche erhöhung des Schmettauiſchen hauſes in den Grafen-ſtand zu agreiren, zu beſtätigen und publiciren zu laſſen, allergnädigſt geruhet. Aus dieſer alſo uralten adelichen, nachgehends Freyherrlichen, und jetzo Reichs-Gräflichen Schmettauiſchen familie ſind auch ſonſten noch, auſſer ſchon gedachten, viele vortrefliche Helden und Staats-leuthe entſproſſen, wie aus folgender ſtamm-reihe erhellen wird, die wir mit Hanſen von Schmettau anfangen, der mit dem Könige Maximiliano auf dem von dem Kayſer Ferdinando I. in Wien gehaltenen turnier geweſen. Deſſen ſohn, Simon von Schmettau, Erb-Herr auf Ober- und Nieder-Hansdorff, zeugete mit Bohumka von Bludoſſsky, (Bludovsky) Georgen von Schmettau, Erb-Herrn auf Ober- und Nieder-Hansdorff und Ober-Drömling, Marggräflich-Brandenburgiſchen Jägerndorffiſchen Ober-Forſtmeiſtern und Cammer-Rath, der wegen der religion ſehr verfolget wurde. Er vermählte ſich den 2. jul. an. 1612. mit Chriſtianen, einer tochter Matthias von Bilitz, (Bielitz) der des Ertz-Hertzogs von Oeſterreich Caroli Rath im Oppeliſchen Fürſtenthum geweſen, und Hennettens von Horn. Durch ſolche ehe ward er ein vatter dreyer ſöhne: Georgens, Gottfrieds und Ernſtens, denen, wie oben gemeldet worden, der Kayſer Leopoldus ihren angeerbten alten Adel, und ihr von alters her wohl-erworbenes adeliches wapen erneuert und beſtätiget. Die beyden letztern dieſer brüder haben ihr geſchlecht fortgepflantzet:

I. Nur gedachter Ernſt von Schmettau, Erb-Herr auf Drömling, hatte zur gemahlin Eliſabethen von Rüſſer, Bernhards von Rüſſer und Mariens von Kodoffsky tochter, die ihm acht kinder gebohren, als: 1.) David Heinrichen von Schmettau, der an. 1655. das tages-licht erblickete, Chur-Brandenburgiſcher Cammer-Gerichts-Rath ward, ſich eine von Borgheim ehelich beylegen ließ, und an. 1695. verſtarb; 2.) Bernhard Ernſten von Schmettau, welcher an. 1656. auf die welt kam, und ſeldige an. 1686. zu Wien, als Chur-Brandenburgiſcher Geſandter am Kayſerlichen Hofe, wieder verließ; man kan nicht ſagen, ob er mit ſeiner gemahlin, Louiſen von Happe, kinder gezeuget habe; 3.) Samuelen, Baron von Schmettau, von dem hernach; 4.) Chriſtianen von Schmettau, die ihre eltern den 12. febr. an. 1660. mit ihrer geburt erfreuete, und, nachdem ſie eine gemahlin George Heinrichs von Roſenberg, Erb-Herrn auf Grundſchwitz, geworden, den 19. jul. an. 1725. dieſes zeitliche mit dem ewigen verwechſelte; 5.) Chriſtophen von Schmettau, ſo im jahr 1661. gebohren, war General-Adjutant bey dem Printzen von Vaudemont, und nachher bey König Wilhelmo III. von Groß-Brittannien, auch Oberſt-Lieutenant von der Holländiſchen dragoner-garde zu pferde: dieſer iſt es, welcher mit gröſter lebens-gefahr in einem gemeinen fiſcher-boote ſich von Helvoetsluys nach Engelland wagte, ſeinem Könige daſelbſt die heimliche eröfnung perſönlich zu thun, daß Ihro Majeſtät von dero feinden auf der jagt aufgehoben werden ſollten. Er war auch ſo glücklich, mit dieſer verwarnung noch zu rechter zeit anzugelangen, ohngeachtet die feinde das fiſcher-boot, worinn er verborgen lag, in der offenbaren ſee angehalten, genau durchſucht, die vier fiſcher-netze, ſo ihn bedeckten, vielfältig durchſtochen, ja gar drey davon ſchon aufgehoben hatten; für dieſen getreuen und wichtigen dienſt ward derſelbe vom Könige Wilhelmo mit einer anſehnlichen penſion auf lebenslang belohnet. Er ſtarb den 10. april an. 1738. 6.) Friedrich Wilhelmen von Schmettau, Erb-Herrn auf Stück, welcher an. 1663. das licht der welt zum erſten mal ſahe, er ward Königlich-Däniſcher General-Major und Oberſter über ein regiment zu pferde, hat auch von an. 1690. an, den zweyten nachgefolgten gantzen Spaniſchen ſucceſſions-krieg über, ſowol in Brabant als im Reiche, und überall, wo hernach der krieg fortdauerte, bis an. 1714. dem H. Römiſchen Reiche durch darſetzung ſeines leibes und lebens, erſprießliche dienſte geleiſtet, und ſich überall beſonders diſtinguiret: nachgehends ward er wegen der ihm gleichfalls beywohnenden Staats-klugheit von Seiner Königlichen Majeſtät in Dänemarck zu dero würcklichen geheimen Cabinets-Rath ernennet, auch als gevollmächtigter Geſandter nach Schweden geſandt; ingleichen wegen ſeiner dem Königlich-Däniſchen Hofe geleiſteten treuen und erſprießlichen dienſte mit dem Dannebrogs-orden begnadiget. Er ſtarb endlich nach einer langwierigen kranckheit im april an. 1735. zu Coppenhagen, nachdem er nicht lange vorher von ſeiner Geſandtſchafft aus Schweden zurücke gekommen war. Mit ſeiner gemahlin, Annen Margarethen von Brand, hat er einen ſohn erzielet, nemlich Leopolden, des H. Römiſchen Reichs Grafen von Schmettau, welcher noch in dem 1742. jahre als Königlich-Däniſcher Cammer-Juncker und Regierungs-Rath in Coppenhagen lebte; 7.) Gottlieben von Schmettau, der an. 1665. in das menſchliche elend geſetzet ward, brachte es jedoch aber durch ſeinen jederzeit erzeigten muth und groſſe krieges-erfahrenheit dahin, daß er als Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant, wie auch Oberſter eines dragoner-regiments, den 23. jan. an. 1722. zu Dreſden die ſchuld der natur bezahlen konnte, nachdem er ebenfalls, wie ſein vorhin gedachter bruder, Friedrich Wilhelm, von an. 1690. an, den andern Spaniſchen ſucceſſions-krieg über, ſowol in Brabant als im Reiche, und überall, wo hernach der krieg fortdauerte, bis an. 1714. dem H. Römiſchen Reiche mit hindanſetzung ſeines leibes und lebens beſonders gute dienſte geleiſtet hatte. Mit ſeiner gemahlin, Annen Chriſtinen von Schmettau, hatte er Theodoren Eugenien gezeuget, die ſich im jahr 1732. mit Woldemarn, Baron von Löwenthal, Kayſerlich-Rußiſchen General, vermählet, und ihrem gemahl zwey töchter, Antonien und Friedericen, gebohren; und 8.) Conrad Ernſten von Schmettau, der an. 1667. gebohren, und an. 16 . . . zu Leipzig wieder verſtorben. Oben gedachter (unter num. 3.) Samuel, Freyherr von Schmettau, erblickte das licht der welt im jahr 1658. und verließ das zeitliche an. 1707. zu London als Königlich-Preußiſcher geheimer Cammer-Rath. Mit ſeiner frau gemahlin, Marien de la Fontaine, genannt Wicart, Andreä de la Fontaine, genannt Wicart, und Eliſabethens von Cordes, tochter, die an. 1732. den 5. aug. aus dieſer welt gegangen, hat er in geſegneter ehe gelebet, indem er ein vatter worden 1.) Eliſabethens, Freyin von Schmettau, die den 8. febr. an. 168. . gebohren; 2.) des tapfern Heldens und vortreflichen Ingenieurs, Samuels, des H. Römiſchen Reichs Grafen von Schmettau, Königlich-Preußiſchen General-Feld-Marſchalls und Groß-Meiſters der ſämtlichen artillerie, wie auch Ritter des ſchwartzen Adler-ordens, deſſen groſſe thaten und unſterbliche verdienſte welt-bekannt ſind: Seine Hoch-Reichs-Gräfliche Excellentz haben ſich zu zweyen malen vermählet, als erſtlich mit der Hochwohlgebohrnen Fräulein Marien Charlotten von Bayer, die zu Wien an. 1739. den 8. ſept. im 28. jahre ihres alters das zeitliche mit dem ewigen verwechſelt hat, und in der Stephans-kirche daſelbſt auf das prächtigſte begraben worden iſt, nachdem ſie ihrem gemahl einen jungen Herrn, Samuel Friedrichen, am 28. may des 1728. jahres, wie auch zwey junge Fräulein, als Marien Antonien am 28. jul. an. 1731. und Marien Maximilianen am 3. oct. an. 1732. gebohren; hernachmals aber haben Seine Excellentz ſich die Hochwohlgebohrne Fräulein Marianen Johannen von Riffer ehelich beylegen laſſen, die dieſelben am 4. oct. des 1741. jahres mit einem jungen Herrn, Friedrich Heinrich Ferdinanden, erfreuet hat; 3.) Magdalenen Hedwigs, Freyin von Schmettau, ſo den 17. nov. an. 1685. gebohren; 4.) Charlotten Julianens, Freyin von Schmettau, die den 9. febr. an. 1693. gebohren, und Stifts-Fräulein im kloſter Heiligen-Grab im Brandenburgiſchen iſt; 5.) Louiſen Eleonorens, Freyin von Schmettau, welche den 28. oct. an. 1694. das licht der welt erblicket; und 6.) Carl Chriſtophs, des H. R. Reichs Grafen von Schmettau, welcher den 8. jun. des 1696. jahres gebohren, und ſeit an. 1708. in Brabant, Ungarn, Sicilien und Corſica in Kayſerlichen dienſten geſtanden, und vom Fähndrich an alle ſtufen durch bis mit dem 1740. jahre als Oberſter geſtiegen; nachher aber hat er die dienſte der Königin von Ungarn reſigniret, und lebet anietzo als General-Adjutant und Oberſter in Königlich-Preußiſchen dienſten.

II. Gottfried von Schmettau, des oben gedachten Georgens von Schmettau anderer ſohn, ſtarb an. 1672. zu Breßlau, und hatte Margarethen von Rindfleiſch, eine tochter Hanſens von Rindfleiſch und Urſulens von Rodoffsky, zur gemahlin. Mit derſelben hat er zwey ſöhne erzielet, als: 1.) Wolfgangen auf Königswalde und Kehrberg, der viele jahre bey dem groſſen Churfürſten Carl Ludwigen von der Pfaltz anfänglich als Staats-Secretarius, nachgehends aber als würcklicher geheimer Rath in hohem anſehen geſtanden, die letztere würde auch bey deſſen nachfolger Churfürſt Carln bekleidet hat. Nachgehends ward er, wegen ſeiner ausbündigen verdienſte, Churfürſt Friedrich Wilhelms des groſſen zu Brandenburg geheimer Rath, und endlich Königlich-Preußiſcher würcklicher geheimer Staats-Miniſter und General-Poſtmeiſter. Wie nun derſelbe bereits vormals als gevollmächtigter Geſandter dem Rißwickiſchen friedens-ſchluſſe beygewohnet hatte, ſo ward er nachher als Königlich-Preußiſcher ordentlicher Geſandter nach dem Haag geſchicket, woſelbſt er nicht nur ohngefehr 19. jahr hinter einander in ſolcher qualität geblieben, ſondern auch als erſter Königlich-Preußiſcher Geſandter den an. 1704. daſelbſt vorgeweſenen friedens-tractaten beygewohnet, und iſt er endlich allda im jahr 1711. verſtorben; und 2.) Friedrich Gottfrieden auf Königswalde, Tſchenſche, Arensdorff, Oſterwalde, und Tſchanitſch, welcher als Kayſerlicher, wie auch Königlich-Preußiſcher Rath und Reſident in Schleſien, im jahr 1701. zu Breßlau verſtorben iſt. Er hat ſich mit Annen Margarethen von Rieſt, Johanns von Rieſe und Eliſabethens von Teuffliſch tochter, vermählt gehabt, die ihm unterſchiedene ſöhne gebohren, als: 1.) Timotheum von Schmettau auf Arensdorff, Königlich-Preußiſchen Hof- und Neumärckiſchen Amts-Cammer-Rath, der mit Helenen, einer tochter Daniel Caſpars von Lohenſtein, eine tochter, ſo ſich mit dem Oberſt-Lieutenant von Gräben ehelich verbunden, gezeuget; 2.) Gottfried Wilhelmen, Freyherrn von Schmettau, von dem bald ein mehrers; 3.) Carl Friedrichen, Freyherrn von Schmettau, deſſen ſohn iſt Woldemar, des H. Römiſchen Reichs Graf von Schmettau

tau, welcher im jahr 1738. zu Leipzig eine solenne rede auf die vermählung Caroli, Königs beyder Sicilien, mit der Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen Printzeßin, Maria Amalia, mit ausnehmend-besondern beyfall hielte, die nachmals unter folgendem titul: Oratio panegyrica in auspicatissimum Connubium inter Serenissimum ac Potentissimum Principem ac Dominum, Dominum Carolum, utriusque Siciliæ & Hierosolymæ Regem, Infantem Hispaniarum &c. &c. & Serenissimam Principem ac Dominam, Dominam Mariam Amaliam, Regiam Principem Poloniæ & Saxoniæ, Lipsiæ in celenni Academiæ, ac Urbis universæ Celebritate habita à Woldemaro L. B. à Schmettau, zu Leipzig in 4. im druck erschienen ist, und anjetzo als Stallmeister bey Sr. Majestät dem Könige von Preussen in diensten stehet; und 4.) Joh. Gottloben, Freyherrn von Schmettau. Von diesen drey letztern brüdern haben wir bereits oben gedacht, daß sie ihrer ausnehmenden verdienste und herrlichen qualitäten wegen von Kayser Carolo VI. im jahr 1717. in den Freyherrn-stand sind erhoben worden. Nur gemeldter Gottfried Wilhelm, Freyherr von Schmettau, Erb-Herr auf Pommertzig, Blumberg, Kunersdorff und Sorge, Königlich-Dänischer Oberst-Lieutenant von der cavalerie, hatte sich mit Christianen von Rosenberg, einer tochter George Heinrichs von Rosenberg, auf Güntschwitz, Sadewitz und Wammen, und Christianens von Schmettau (die schon oben unter num. I. 4. vorgekommen ist) ehelich verbunden, und von ihr folgende ehepfänder erhalten: 1.) Gottfried Heinrichen, des H. Römischen Reichs Grafen von Schmettau, ehemaligen Kayserlichen Rittmeistern unter dem regiment von Hautois: er ist der zeit Majorats-Herr auf Pommertzig und der güther Schegeln und Briese, und ward am 10. nov. an. 1742. wegen (wie die worte des ordensbriefes lauten) seiner rühmlichen qualitäten, welche er, wie überhaupt, also absonderlich in denen ihm von weiland allerglorwürdigst regierenden Kayserl. Majest. anvertrauten militair-chargen löblichst bewiesen, ꝛc. ꝛc. mit dem Hertzoglich-Würtembergischen Jagd-orden von des Herrn Administrators und der Frau Administratorin Durchl. Durchl. beehret; 2.) Carl Leopold Gottfrieden, des H. Römischen Reichs Grafen von Schmettau; und 3.) Bernhard Wilhelm Gottfriede, des H. Römischen Reichs Grafen von Schmettau; welche beyde letztere sich anjetzo auf reisen in fremden ländern befinden. Ubrigens so florirten noch in dem 1742. jahre zwey brüder: Heinrich Wilhelm von Schmettau, als Königlich-Preußischer geheimer Rath und Director der Chur-Märckischen Kriegs- und Domainen-Cammer; und Johann Ernst von Schmettau, als Rittmeister unter Sr. Königlichen Majest. in Preussen leib-carabiner-regimente. Jener hat sich den 18. oct. an. 1737. mit Friedricken Wilhelminen von Schmettau, die den 14. jan. an. 1716. gebohren, vermählet.

Schmettau, (Heinrich) ein Reformirter Gottsgelehrter, war zu Brieg in Schlesien an. 1629. gebohren, und wurde daselbst Fürstlicher Hof-Prediger, Kirchen- Rath und General-Superintendent. Weil aber die Römisch-Catholischen unterschiedliche Kayserl. befehle wider ihn auswürckten, gieng er nach Franckfurt an der Oder, und versahe daselbst die stelle eines Predigers und ausserordentlichen Professors, bis er als Chur-Brandenburgischer Hof-Prediger und Consistorial-Rath nach Berlin beruffen wurde. Er hat predigten geschrieben, und Joseph Halls biblische geschichte, ingleichen Matthäus Halls tractat vom ersten ursprunge des menschlichen geschlechts wider die Atheisten in die Teutsche sprache übersetzet, und ist an. 1704. den 1. nov. gestorben. *Beckmanni* notit. Acad. Francof. *Ludewig.* reliqu. manuscr. tom. X. p 302. u. f. Lucä Schlesiens curiöse denckwürdigkeiten, hin und wieder.

Schmid, (Bernhard) Magister der Philosophie, war um das jahr 1682. Archidiaconus, und endlich Senior des Ministerii zu Dreßden. Er war gebürtig von Zwickau, und half mit die erklärung des kleinen Catechismi Lutheri in frage und antwort verfertigen. Sonst hat er andere schriften hinterlassen, als: 1.) Leichen-Predigten, Dreßden 1675. in 4. 2.) Denckmal der Güte GOttes, Dreßden 1669. in 12. 3.) Friedens-Predigten, Dreßden 1678. in 4. 4.) Creutz- und Todes-schule, Franckfurt 1680. in 4. 5.) Eines Christen Lebens-verfassung, Dreßden 1684. in 12. 6.) Parelios Apostolicos; 7.) Dissertationes, u. a. m. Er starb an. 1697. im 63. jahre. Ranfts leben und schriften der Chur-Sächsischen Gottsgelehrten, P. II. Prätorii homil. bücher-vorrath. *Gerz.* de claris Schmidiis.

Schmid, (Caspar) von Tischope, war an der stadt-kirche zu Wittenberg Diaconus, schrieb: 1.) Astrologiam catecheticam; 2.) Apologiam catecheticam; 3.) Lumen spirituale, pro Patrinis & Irrisoribus S. Cœnæ cum Explicatione de Ceremoniis ecclesiasticis, Wittenberg 1673. in 12. 4.) Perspectivam Turcicam, oder drey Predigten aus dem Daniel VIII. von der Religion und Kriege der Türcken, Wittenberg 1661. in 4. 5.) Hierosolymam Wittenbergensem, oder drey Predigten, in welchen Wittenberg mit Jerusalem verglichen wird, Wittenberg 1640. in 4. 6.) Virgam Dei ignitam, oder drey Predigten von der Busse ꝛc. 7.) Chur-fürstlich-Sächsisches Vergiß mein nicht, oder Jubel-Predigt über 2. Thessal. II. 7. 8. Wittenberg 1668. in 4. und starb den 19. aug. an. 1671. im 72. jahre. *Witte*, diar. *Gerz.* de claris Schmidiis.

Schmid, (Christian) ein Evangelischer Prediger, gebohren zu Breßlau an. 1655. den 12. aug. war eines daßigen kaufmanns, Johann Schmids, sohn, und des Leipziger Theologen, Dr. Joh. Schmids, jüngerer bruder, gieng im 14. jahre nach Polen, selbige sprache zu lernen, kam an. 1670. nach Leipzig, wurde daselbst an. 1673. Magister, und drey jahr hernach Assessor der philosophischen Facultät, und zu Breßlau an. 1681. Prediger zu St. Salvator, und an. 1684. Diaconus zu St. Elisabeth, ferner an. 1697. Ecclesiastes zu St. Elisabeth, Professor am Gymnasio und Assessor des geistlichen Gerichts, endlich aber an. 1701. Probst zum H. Geist, und Pastor zu St. Bernhardin in der Neustadt. Er verheurathete sich an. 1682. mit Anna Eleonora, des Breßlauischen Schul- und Kirchen-Inspectors, Friderici Vieti tochter, und zeugte unterschiedene töchter mit ihr. Er schrieb: 1.) Dissertationes, als: *a*) de Viribus Imaginationis, Leipzig 1675. *b*) de Resurrectione Rerum artificiali, ibid. 1677. *c*) de Iride, ibid. 2.) Evangelische und Epistolische Dispositionen nach der Leipziger Prediger-kunst, Helmstädt 1700. in 8. 3.) Himmlische Seelen-lust auf Erden, Helmst. 1691. und 1700. in 8. und starb im jahr 1705. den 9. may. *Nova Litteraria Germaniæ.* Pantkens Pastores der kirche zu St. Elisabeth in Breßlau.

Schmid, (Heinrich) von Nürtigen im Würtembergischen, war im jahr 1611. gebohren, und legte den grund seines studirens in seiner vatter-stadt. Er besuchte alsdann die schule zu Bebenhausen, ward auch nicht lange hernach ins Seminarium zu Tübingen aufgenommen, in welchem er endlich Repetent ward. Hierauf erhielt er einen beruf zum Diaconate in eben derselben stadt, und bald darauf zur Professur der Griechischen sprache, und hernach der Theologie, in welcher er auch die Doctor-würde annahm. Ausser dem ward er auch der Collegiaten-kirche Decanus, und der Fürstl. Alumnorum Inspector. Seine schriften sind: 1.) Orat. panegyr. de Pace Germaniæ; 2.) Christus patiens, in Griechischen versen; 3.) Dispp. de Cathedra Petri seu de Infallibilitate Pontificis Romani &c. Tübingen 1652. in 8. 4.) Gaudium natalitium, sive Homilia Latina in Natalem Domini nostri Jesu Christi, Tübingen 1642. in 4. 5.) Bucolica sacra, sive Hymni natalitii, Carmine heroico vestiti, Tübingen 1642. in 4. Er starb den 23. febr. an. 1653. im 42. jahre. *Witte*, diar. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. P. II. p. 252. u. f. f.

Schmid, (Joachim Friedrich) ein Lutherischer Theologe, gebohren an. 1670. den 20. jan. zu Königsberg in der Neumarck, allwo sein vatter Bürgermeister war, wurde zu Pyritz Rector, darauf zu Stargard Conrector, ferner daselbst Rector und Professor, sodann an der St. Johannis-kirche Diaconus, und endlich Pastor, an. 1703. zu Greyphswalde Licentiat, und an. 1704. Doctor der Theologie, auch dabey Königlich-Pommerischer Consistorial-Rath, und endlich General-Superintendent in Vor-Pommern, gab heraus: 1.) Genealogiam Flemmingianam; 2.) Prolegomena in futuros Labores biblicos, Stargard 1707. in 4. 3.) Fines Officiorum Hominis & Christiani; 4.) Europam Reginam Actu Oratorio expositam; 5.) Manuductionem Grammaticam ad Linguam Hebraicam, Franckfurt 1708. in 8. 6.) Oeconomiam totius Theologiæ & Articulorum Fidei, Wittenberg 1707. in 4. 7.) Disputat. de Fide simplici, Greyphswalde 1702. in 4. 8.) de Theologia in genere & Religione Christiana, de Deo timendo & Rege honorando, Stargard 1705. in 4. 9.) Programmata; 10.) Inscriptiones; 11.) Carmina; 12.) Judicium de Philosophiæ Usu & Abusu, Stargard 1707. in 8. 13.) Dissert. utrum per Vitam & Natalem Regis jurare liceat, Greyphswalde 1704. in 4. 14.) de Comitiis Romanorum, Stargard 1705. in 4. und starb an. 1724. den 11. dec. zu Pasewalck, allwo er auf einer Commißion war, am schlagflusse. Hildebrands verzeichnis der hirten nach GOttes hertzen zu Stargard.

Schmid, (Johann) ein Evangelischer Theologus, gebohren an. 1594. den 20. jun. zu Bautzen in der Lausitz, studirte anfangs zu Halle, begab sich aber an. 1611. der pest wegen hinweg, und setzte sein studiren zu Speyer weiter fort, nachmals an. 1612. aber zu Straßburg, allwo er an. 1615. Magister ward, disputirte auch daselbst de Intellectu und de Sensibus externis. Als er hierauf noch zwey jahr die Theologie studirt, bekam er gelegenheit, eine reise durch Franckreich und Engelland zu thun, und ward nach seiner wiederkunft nach Heilbrunn, ingleichen nach Hagenau zum Rector beruffen, schlug aber diese beyde stellen aus, weil man ihm zu Straßburg die aufsicht über die Alumnos im Prediger-Collegio, wie auch das Vicariat in den obern classen des Gymnasii aufgetragen hatte. Im jahr 1620. gieng er von dar mit etlichen, die seiner information anvertrauet worden, nach Tübingen, im folgenden jahre aber nach Jena, und endlich an. 1622. nach Wittenberg, kehrte aber an. 1623. wiederum nach Straßburg, und bekam die Profession der Theologie, wurde auch kurtz darauf Doctor der Gottsgelehrsamkeit. Im jahr 1628. sollte er Superintendent zu Darmstadt werden, welches er aber abschlug. Im jahr 1629. erwehlte man ihn zum Vorsitzer in dem Conventu Ecclesiastico, und an. 1633. erhielt er

das

das amt eines Præpoſiti im Capitulo Thomano und Inſpectors der ſtipendiaten, ſtarb an. 1658. den 27. auguſt. am ſteine, und verließ erſtlich in Lateiniſcher ſprache: 1.) Tr. de Auguſtanæ Confeſſionis Nomine, Occaſione, Auctoribus, Oblatione, Acceptatione, Straßburg 1630. in 4. 2.) Triadem Argumentorum Sanctorum Invocationi oppoſitam, ibid. 1623. in 4. 3.) Examen Wallenburgicæ Fundamentorum Fidei Diſcuſſionis, ibid. 1652. in 4. 4.) Commentarium in Prophetas minores, Leipz. 1698. in 4. 5.) Commentarium in Libr. I. Samuel. ibid. 1687. in 4. 6.) Viele Diſputationen. Zweytens in Teutſcher ſprache: 1.) Widerlegung der Calviniſchen Läſterſchriften, Straßb. 1638. in 4. 2.) Hauende Art des Göttlichen Zorns, ib. 1629. in 4. 3.) Dancksagungs-Predigt wegen der Augſpurgiſchen Confeßion aus 2. Tim. III. 14. ibid. 1630. in 4. 4.) Danck- und Ordinations-Predigt bey Ordination 3. Feld-Prediger, ibid. 1632. in 4. 5.) Drey Buß-Predigten aus Joſ. VII. 12 ibid. 1634. in 4. 6.) GOttwohlgefällige Buße in 32. Predigten aus Joel. II. 12. ſeqq. ibid. 1630. in 4. 7.) Feſt-Predigten 26. erſter theil, ibid. 1626. in 4. 8.) Feſt-Predigten 52. zweyter theil, ibid. 1644. in 4. 9.) Feſt-Predigten 75. dritter theil, ibid. 1677. in 4. 10.) Chriſtliche Weisheit in 55. Predigten aus Deut. XXXII. 29. ibid. 1635. in 4. und 1722. 11.) Leich-Predigt über Ott. Ludwig, Rheingrafen, aus Eſ. III. 8. 9. ibid. 1635. in 4. 12.) Sechs Predigten von des Pſalters Urſprung, Nahmen, Inhalt, Nutz und Frucht, ib. 1637. in 4. 13.) 24. Predigten über den I. Pſalm, ibid. 1634. in 4. 14.) 31. Predigten über den XC. Pſalm, ibid. 1641. in 4. 15.) 10. Predigten über den CXX. und CXXI. Pſalm, ib. 1643. in 4. 16.) 10. Predigten über den CXXII. und CXXIII. Pſalm, ibid. 1660. in 4. 17.) 7. Predigten über den CXXIV. und CXXV. Pſalm, ibid. 1660. in 4. 18.) 9. Predigten über den CXXVI. Pſalm, ibid. 1626. in 4. 19.) 14. Predigten über den CXXVII. und CXXVIII. Pſalm, ibid. 1627. in 4. 20.) 9. Predigten über den CXXIX. Pſalm, ibid. 1627. in 4. 21.) 13. Predigten über den CXXX. Pſalm, ibid. 1628. in 4. 22.) 6. Predigten über den CXXXI. Pſalm, ibid. 1662. in 4. 23.) 15. Predigten über den CXXXII. Pſalm, ibid. 1663. in 4. 24.) 8. Predigten über den CXXXIV. Pſalm, ib. 1663. in 4. 25.) Zelus Pietatis in 12. Predigten aus dem CXIX. Pſalm, ib. 1641. in 4. 26.) 5. Chriſtliche Predigten von geiſtlichen Schul-Brunnen aus dem 4. buch Moſis XXI. 16. 17. 18. ib. 1641. in 4. 27.) 3. Danck-Predigten wegen der im jahr 1440. in Straßburg erfundenen Buchdrucker-Kunſt, ib. 1641. in 4. Dieſe predigten ſind von Friedrich Ludew. Böcker Lateiniſch überſetzt worden; 28.) 16. Predigten von Allmoſen, ib. 1638. in 4. 29.) Libellus Repudii, ſchrecklicher Scheid- und Abſags-Brief des eifertigen GOttes in 9. Predigten aus dem buch der Richter X. 11-16. ib. 1640. in 4. 30.) Agon Chriſtianus, oder Chriſtlich Ringen nach der engen Pforte der Seligkeit in 12. Predigten aus Luc. XIII. 23. 24. ib. 1640. in 4. 31.) Göttliche Friedens-Condition in 22. Predigten aus Eſ. XLVIII. 17. ib. 1641. in 4. 32.) Ausgang aus Sodom in 8. Predigten aus 1. buch Moſis XIX. 17. ibid. 1642. in 4. 33.) 40. Conſcienz- und Gewiſſens-Predigten, ibid. 1654. in 4. 34.) Regenten-Spiegel in 26. Raths-Predigten, ib. 1666. in 4. 35.) 18. Leichen-Predigten, ib. 1659. in 4. 36.) Paſtorale Schmidianum, beſtehend in 20. Nominations-26. Präſentations- und 15. Ordinations-Predigten, Franckfurt 1680. in 4. 37.) Chriſtliche Unterſuchung der Meynung Auguſtini von der Rechtfertigung eines Sünders vor GOtt, Franckfurt 1705. in 12. 38.) Von der Ohren-Beichte, Straßburg 1638. in 4. *Freher.* theatr. *Witte*, memor. Theolog. *Sebiz.* in append. chron. ad Schmid. concion. ſæcular. p. 2361. *Spizel.* templum honoris reſeratum. Ludovici ſchul-hiſtorie. Groſſers Lauſitz. merckw.

Schmid, (Johann) ein blinder Theologus, gebohren an. 1639. im ſeptember zu Nördlingen in Schwaben, kam in ſeinem 10. jahre durch einen ſchlag um das eine, und durch die ungeſchicklichkeit des Wund-Artzts, auch um das andere auge. Daher er das ſtudiren fahren ließ, und ſich auf die Muſic legte, um mit derſelben ſein brodt zu verdienen, worinn er es auch weit brachte. Nach 6. jahren aber ließ er dieſe lebens-art fahren, kehrete wieder zum ſtudiren, beſuchte das Gymnaſium zu Nördlingen 6. jahr lang, und gieng an. 1661. nach Straßburg, wurde allda Magiſter, und zum Poeten gecrönt, las privatiſſime über die Logic und Politic, diſputirte ſechs mal öffentlich, und hielt drey reden mit groſſem beyfall. Im jahr 1665. gieng er nach Mümpelgard, die Franzöſiſche ſprache recht zu lernen, und beſuchte darauf die meiſten Academien in Teutſchland von beyderley religion. Im jahr 1667. begab er ſich nach Jena, las daſelbſt 3. jahr theologiſche und philoſophiſche collegia, und präſidirte in 4. diſputationen. Im jahr 1670. wurde er nach hauſe geruffen, und muſte vor den krancken Superintendenten 4. jahr die freytags-predigten verrichten. Als derſelbe wieder geſund worden, ſo kehrte er an. 1674. nach Jena zurücke, bekam von dem Hertzog Ernſten zu Gotha jährlich 50. thaler, konnte aber doch nicht auskommen, weil er eine frau genommen, die alle jahr ein kind bekam, über dieſes ſehr mürriſch und zänckiſch war. Daher gieng er nach Wittenberg, und endlich gar nach Dänemarck, reiſete darauf 2. jahr in Teutſchland herum, und ließ ſich letztlich zu Nördlingen nieder. Allda fieng er aus noth einen weinſchanck an, kaufte nach einiger zeit auf dem dorfe Baldingen bey Nördlingen den gaſthof, der noch jetzo von ihm das blinde eck genennet wird, und ſtarb allda an. 1689. den 5. april, als ein unglücklicher Gelehrter. Seine ſchriften ſind: 1.) Oratio de Monarchia Jeſu Chriſti cæleſti; 2.) Orationes III. de Oculis ad Vitia patranda inque Mentem introducenda haud minimum operis conferentibus; 3.) Diſſ. de Euporia; 4.) Exercitat. in Ciceronis lib. II. de Divinatione; 5.) Quæſtio Metaphyſicorum; 6.) An Accidens migret de Subjecto in Subjectum; 7.) Diſſ. de Cauſa inſtrumentali; 8.) Diſſ. de Aquarum ſupracœleſtium Natura; 9.) Gaſt-Predigt über die Worte Tobiæ V. 13. 10.) Diſputat. Logicar. Prooemialium Triga; 11.) Tägl. Himmel-aufſteigendes Opfer, oder tägliche Bät-Poſtill, Jena 1675. in 8. 12.) Bät-Poſtill oder Sonntags-Andachten, Augſpurg 1668. in 8. 13.) Feuriger Drachen Gift und wütiger Ottern Gall, mit welcher das Juden-volck durch läſtern GOtt und inſonderheit Chriſtum trancket, Coburg 1682. in 4. 14.) Geweyhter Tempel des HErrn, Nazeburg 1685. in 8. 15.) JEſus-Calender; 16.) Squama Syncretiſtica antiqui Serpentis proſligata; 17.) Himmliſche und hölliſche Engelsburg; 18.) Denen Starcken entgegen geſetzte ſtärckere Waffen, d. i. Kriegs-Buß-Gebäte, und viel gedichte. *Sebelbom.* in amœnitatibus literariis.

Schmid, (Johann) ein Preußiſcher Doctor der Artzeykunſt, von Dantzig, hatte ſich auf reiſen wohl umgeſehen, und practicirete nachmals in ſeiner geburts-ſtadt ſo glücklich, daß er zum oberſten Phyſico ernennet ward. Er ſtellte hier Chirurgiam infuſoriam mit groſſem nutzen an, verfertigte zugleich mit D. Joh. Ernſt Schefern Diſpenſatorium Officinarum Pharmaceuticarum Gedanenſium, und ſtarb den 3. merz an. 1690. im 66. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind dieſe: 1.) Studium Medicum Monſpelienſe; 2.) Obſervationes in Actis Philoſophicis Anglicanis; 3.) Obſervat. in Ephemeridibus Acad. Naturæ Curioſ. Germ. e. g. de Aphonia ſubitanea; de Vermibus per Urethram cum Urina prodeuntibus; de Vermibus in Variolis latentibus; 4.) de Hernia exulcerata; 5.) de Lacte ex Vena ſecta in Viro; 6.) de præmatura Menſium Eruptione; 7.) de Officulis a Phthiſico Tuſſi rejectis; 8.) de largo & perpetuo Glandularum ſub Axillis Madore; 9.) de Urina actu Frigidæ, Utrecht 1697. in 8. 10.) de Iſchuria ex Diſtenſione Emulgentium; 11.) de Purgatione ex Imaginatione; 12.) de Cancri Cura palliativa; 13.) de Deglutitione diverſimode læſa; 14.) de Monſtro vitulino; 15.) de Morte repentina a Vulnere Oculo inflicto; 16.) de Polypo curato; 17.) de Caruncularum Gallicarum in Urethra Curatione; 18.) de Ilei Curatione; 19.) de Abortivis ſoluti Matrimonii Cauſa; 20.) de Exanimata ad Senſum in Vitam revocata; 21.) de Vomica a Tranſpiratione ſubito prohibita; 22.) de falſa Imaginatione Melancholiæ; 23.) de Paſſione hyſterica Conjugio curata; 24.) de Podagra contagioſa; 25.) de miro Phthiſeos Contagio; 26.) de Fraude Medica ſalutari; 27) de Verme Capitis; 28.) de mira Vocis Interceptione; 29.) de Pulſus utriuſque Carpi Diverſitate. *Witte*, diar.

Schmid, (Johann) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, ward den 19. auguſt. an. 1649. zu Breßlau zur welt gebohren. Sein vatter, Joh. Schmid, war ein bürger und leinwandbereiter daſelbſt, die mutter aber Eva, eine gebohrne Rotherin. Er wurde gleich in der erſten jugend wegen ſeines muntern und aufgeweckten naturells dem ſtudiren gewiedmet, und deshalben frühzeitig in dem daſigen Gymnaſio zu St. Elſabeth der aufſicht des Sartorii und Wendens in den untern claſſen, und hernach Hanckens, Gebhardis und Mayers, damaligen Rectors, in den obern claſſen anvertrauet, unter deren anführung er von ſeiner ſonderbaren fähigkeit und groſſem fleiſſe in ſprachen und freyen künſten gar bald rühmliche proben abgeleget. Weil er auch bald anfangs die Gottsgelehrtheit zu ſeiner haupt-wiſſenſchafft erwehlte, ließ er ſich von dem berühmten D. Acoluth, Paſtorn zu St. Elſabeth, in der Theologie, und von dem Prediger zu St. Elſabeth, M. Erlern, in den Morgenländiſchen ſprachen unterrichten. Nachdem er bis in das zwantzigſte jahr ſeines alters den ſtudien in ſeiner vatter-ſtadt rühmlichſt obgelegen, begab er ſich im jahr 1669. auf die Univerſität Leipzig, allwo er von dem damaligen Rector L. Johann Oleario, den 25. jun. unter die glieder der Academie aufgenommen wurde. Er ſuchte darauf ſeine auf ſchulen erlernte wiſſenſchafft nach dem ihm beywohnenden eifer, gar bald auszubreiten, als er ſich in der Philoſophie den Thomaſium, Mencken, Fellern, Rechenbergen, Cyprianen und beſonders Alberti, und in der Hebräiſchen und Griechiſchen ſprache Carpzoven und Olearium zu Lehrmeiſtern erwehlte. Durch ſeinen fleiß brachte er es ſo weit, daß er noch in demſelben jahre, da er die Academie betreten, nemlich den 20. november Baccalaureus der freyen künſte worden, und kurtz hintereinander drey philoſophiſche diſputationen, die erſte unter M. Mörbitzen de Quæſtione: quomodo Elementa ſint in mixto? die andere unter Licent. Oleario über die dritte Sonntags-Epiſtel, und die dritte unter M. Friderici de Anno, mit groſſer geſchicklichkeit öffentlich vertheidigen konnte. Um ſeine ſtudien deſto glücklicher fortzuſetzen, genoß er nicht nur von dem Rathe zu Breßlau ein achtjähriges ſtipendium, ſondern

Digitized by Google

dern wurde auch von dem alten Bürgermeister Siegel zum Informator seines einzigen sohnes, des vor kurzem verstorbenen Hof-Raths und Bürgermeisters Siegels, angenommen, da er denn gantzer sechs jahre in dessen hause gewohnet, und an dessen tische gespeiset. Im jahr 1670, den 26. jenner erhielt er von der philosophischen Facultät die Magister-würde, worauf er an. 1672. de Deo, ut Trino, ex Principiis Philosophicis non demonstrabili, disputirte, und sich dadurch bey der Academie habilitirte. Im jahr 1673. hielt er die erste, und an. 1674. die andere disputation pro loco, woran jene de Angelis, und diese de Immortalitate Animæ handelte, so ferne beyde lehren aus philosophischen gründen nicht zu erweisen seyn. Mittlerweile hatte er auch angefangen, seinen fleiß auf die Gottesgelehrtheit zu wenden, zu welchem ende er die hörsäle Kromayers, Olearii, Carpzovs und besonders Scherzers auf das fleißigste besuchet, auch unter des letztern vorsitze in zweyen wider die Socinianer gerichteten disputationen einen Respondenten abgegeben. Zu gleicher zeit half er auch die disputation vertheidigen, die D. Alberti, eine stelle in der theologischen Facultät zu erlangen, zu halten hatte; in das grosse donnerstägliche Prediger-Collegium aber war er schon vorher getreten. Durch diese und viele andere proben seiner erlangten wissenschafft brachte er sich bey jedermann eine solche hochachtung zuwege, daß es ihm an baldiger beförderung nicht fehlen konnte. Im jahr 1679. bekam er nach absterben D. Schüllers eine stelle in dem Frauen-Collegio, in welchem er auch seit an. 1692. beständiger Præpositus gewesen. Von der philosophischen Facultät wurde er im jahr 1683. unter die zahl der Assessoren aufgenommen, und als im folgenden jahre der gelehrte Jacob Thomasius starb, erhielte er im november das öffentliche amt eines Professors der Eloquentz, welches er den 23. jenner an. 1685. mit einer öffentlichen rede antrat, und bis an das ende seines lebens rühmlich verwaltete. Er disputirte noch in diesem jahre de Victoria Christi gloriosa ad Col. II. 15. pro Licentia, und nahm die würde eines Licentiatens der H. Schrifft an, worauf er im jahr 1693. die Doctor-würde erhielte, nachdem er wider den verfasser des buchs Seder Olam de multiplici Animarum in Corpora Reditu eine Dissertation geschrieben. Im jahr 1697. ward er Ephorus der Churfürstlichen Stipendiaten, und an. 1700. ausserordentlicher Professor der Gottesgelehrtheit, welches amt er den 25. merz mit einer öffentlichen rede antrat. In eben diesem jahre widerfuhr ihm die ehre, daß er nebst Professor Kirchmayern zu Wittenberg deputiret wurde, die beyden Churfürstliche land-schulen zu besuchen, und derselben zustand zu untersuchen; worauf er im jahr 1711. Decemvir der Academie, an. 1713. Bücher-Commissarius, an. 1716. Assessor im Consistorio, und an. 1721. Senior der Polnischen nation und zugleich der gantzen Universität wurde. Ausser diesen ehren-stellen ist er auch von der philosophischen Facultät neun mal zum Decano und vier mal zum Pro-Cancellario, von der gantzen Academie aber acht mal zum Rectore Magnifico, und zwar in den jahren 1682. 1694. 1698. 1704. 1710. 1714. 1720. und 1728. erwehlet worden. Bey allen diesen öffentlichen ämtern unterließ er nicht, fleißig collegia thetica und disputatoria zu halten, und weil er vor D. Scherzers theologische schrifften eine gantz besondere hochachtung hatte, legte er dessen systema in allen collegien jederzeit zum grunde. Unter allen collegien, die er gehalten, hat ihm unstreitig sein Oratorium Practicum die meiste ehre gebracht, nicht allein, weil er ein halbes jahrhundert hindurch es beständigen fortgesetzet, sondern auch, weil die grösten und berühmtesten männer unserer zeit demselben vormals beygewohnet haben. Im jahr 1681. verheurathete er sich mit Jungfer Annen Salome, Christoph Georg Schützens, vornehmen des Raths und Baumeisters, wie auch der kirche und schule zu St. Nicolai Vorstehers zu Leipzig, tochter, mit welcher er 45. jahr in vergnügter ehe gelebt, und in solcher eine tochter, nahmens Anne Elisabeth, die aber jung wieder gestorben, und einen sohn, nahmens Johann Valentin, gezeuget. Sie verließ zu seinem grossen leidwesen den 1. nov. an. 1729. das zeitliche. Er war im übrigen ein guter Disputator, dem es niemals an geschickten distinctionen und limitationen fehlte, wenn ihm opponiret wurde. Er hielte nicht nur beständig in seinem hause collegia disputatoria, sondern hat auch über 70. öffentliche disputationen gehalten; des Scherzerischen Collegii Anti-Calviniani nicht zu gedencken, welches er in 40. disputationen öffentlich vertheidiget. Ob er gleich sowol in der Philosophie als Theologie allen neuen meynungen zuwider war, so war er doch kein freund von controversien, daher er solche in seinem leben auf alle art und weise vermieden. Gegen die studirende jugend, ja gegen jedermann erzeigte er sich freundlich und dienstfertig, und war bis in sein spätes alter munter und arbeitsam. Er stellte eine lange magere person für, und führte eine so gute diät, daß er es vermittelst derselben zu einem hohen alter gebracht. Er ist nicht lange kranck gewesen, und starb den 31. mertz an. 1731. nachdem er sein alter auf 82. jahr, weniger einige monate gebracht, und bis ins 47ste jahr einen öffentlichen Lehrer auf der Leipziger hohen schule abgegeben hatte. Seine schrifften bestehen aus lauter disputationen und programmaten, wenn man das einige Collegium Anti-Calvinianum B. Scherzeri ausnimmt. Sonst hat D. Schmid auch nicht nur viele jahre an den Leipziger Actis Eruditorum arbeiten helfen, sondern auch ans licht gestellet: Jo. Adami Scherzeri, S. S. Theol. D. & P. P. Collegium Anti-Calvinianum, Leipzig 1704. in 4. Es ist dieses werck 3. alphabet und zwey bogen starck. D. Scherzer hatte es im manuscript hinterlassen, und verboten, solches nach seinem tode zum drucke zu befördern; gleichwol konnte sich D. Schmid aus grosser liebe zu diesem Theologen nicht überwinden, dasselbe nicht nur in 40. disputationen öffentlich zu vertheidigen, sondern es auch würcklich in druck zu geben. Was er aber dabey vor schwierigkeiten gefunden, davon kan nachgelesen werden Kraffts leben und schrifften der Chur-Sächsischen Gottesgelehrten, die mit der Doctor-würde geprangèt rc. P. II. p. 1069. u. f. f.

Schmid, (Johann Andreas) ein Lutherischer Theologe, war zu Worms, allwo sein vater, George, Prediger und zuletzt Senior des Ministerii und Scholarcha gewesen, den 18. august. an. 1652. gebohren. Die anfangs-gründe der wissenschafften lernete er von seinem achten jahre an in seiner vaterstadt, und erwehlete sich schon damals aus seinem geschwister leichen-text Ephes. III. 19. den wahlspruch: Jesum amare scire, welchen er nachmals, als er Magister ward, also änderte: Jesum amare Sapientia maxima, und als er Professor ward: Jesum amare Sapientia prima. Nachdem ihm aber an. 1666. beyde eltern gestorben, nahm ihn sein mütterlicher groß-vatter nach Augspurg zu sich, woselbst er unter die Alumnos Collegii Illustris aufgenommen, 6. jahr lang verpfleget, und in den hohen unterrichte worden. Sonderlich rühmt er öfters in seinen schrifften, daß er daselbst die ersten gründe aller mathematischen wissenschafften zu begreiffen gelegenheit gefunden habe. Hierauf begab er sich an. 1672. über Altorf, allwo er sich kurtze zeit aufhielt, nach Jena, ward auch daselbst an. 1676. Magister, und that hernach eine reise nach Nieder-Sachsen, da er denn zu Magdeburg des Otto Guericke, und zu Hamburg des Esdra Edzards freundschafft sich erwarb. Nach seiner zurückkunft setzte er sich zu Jena durch fleißiges disputiren und geschickte unterweisung der jugend in so gutes ansehen, daß er daselbst im jahre 1679. zum Adjuncto der philosophischen Facultät ernennet ward. Allein bald darauf begegnete ihm das unglück, daß er 2. stock hoch auf die gasse herunter fiel, den rechten arm entzwey brach und vor todt aufgehoben wurde, welches verursachte, daß er die stelle erst einige zeit hernach antreten konnte. Wegen übel verrichteter cur konnte er diesen arm zeit lebens nicht wieder brauchen, so daß er auch sich gewöhnen muste, mit der lincken hand zu schreiben, worinn er auch eine sehr grosse fertigkeit erlangete. Nach diesem bekam er an. 1683. die Profession der Logic und Metaphysic, und ward im folgenden jahre zum Ephoro Collegii Augustanæ Confessionis, an. 1690. aber zum Pastor zu St. Jacob in Augsburg beruffen, wiewol er dieses, sowol als die ihm nachgehends zu Halle angebotene Profession der Theologie und Philosophie, ausschlug. Im jahr 1694. ernennte ihn die theologische Facultät zu Jena zur ordentlichen Profession der Theologie; er wollte aber aus gewissen ursachen lieber die ihm zu gleicher zeit angetragene Professionem Antiquitatum Eccles. und Mathematum superiorum in Helmstädt übernehmen, daher er nach angenommener Doctor-würde sich noch in demselben jahre dahin begab. Endlich ward er auch an. 1699. Abt in dem Closter Mariënthal, desgleichen Senior der theologischen Facultät. Im jahre 1720. rührete ihn der schlag, wodurch er von allen kräfften kam, auch bey seiner sich äussernden gedächtnis-schwachheit sich dessen söhnen und in seinen lectionen von andern vertreten lassen muste. Endlich ward er im jahre 1725. pro Emerito erkläret, und gieng darauf an. 1726. den 12. junii mit tode ab. Seine schrifften sind: 1.) Fasciculus Miscellaneorum Physicorum, Helmstädt 1702. in 8. 2.) Eröfnende Todten-grüfft oder Trauer-Reden, Jena, 1684. und 1685. in 8. 3.) Otium negotiosum Jenense, ibid. 1691. in 4. 4.) Geistliche Ruhe in der Arbeit unterschiedlich gehaltener Predigten, Jena 1691. in 8. 5.) Variorum Philosophiorum Decas, Jena 1691. und 1699. in 4. 6.) Triga Exercitationum Historico-Theologicarum, Jena 1696. in 8. 7.) Epistola de Nummis bracteatis Numburgensibus, Helmstädt 1692. in 4. 8.) Die englischen Gottsgelehrten, Helmstädt 1697. 9.) Compendium Theologiæ Dogmaticæ, Helmstädt 1699. 1704. und 1715. in 8. 10.) Sonn-Fest- und Bußtags-Predigten, Helmstädt 1699. in 4. 11.) Commercium litterarium Bellum inter & Reinesium, Jena 1699. 1714. in 12. 12.) Consilium de Continuatione Centuriarum Magdeburgensium, Helmstädt 1700. in 4. 13.) Compendium Historiæ Ecclesiasticæ V. & N. Testamenti, ib. 1701. in 8. von einem alphabet und 14 bogen; 14.) Collectio Maderiana de Bibliothecis cum novis Accessionibus Partibus III. 15.) Hypeni Libellus de Catechesi recensitus cum Præfat. de Schola Alexandrina Catechetica; 16.) Compendium Theologiæ Moralis, 1705. in 8. und Leipzig 1733. in 8. mit Zellers anmerckungen; 17.) Compendium totius Philosophiæ, Helmstädt 1704. und 1710. in 8. 18.) Breviaria Theologiæ Polemicæ cum Reformatis & Socinianis, Helmstädt 1718. in 8. von 7. bogen; 19.) Compendium Theologiæ Exegeticæ, Helmstädt 1711. in 8. von 5. bogen; 20.) Liber Psalmorum in Tabulas redactus, Helmstädt 1711. in 4. 21.) Logica Sacra & Metaphysica, Exempla Theologicis illustrata, 1712. in 8. Siehe davon Unschuldige Nachrichten,

ten, 1712. p. 891. 22.) Lexicon Eccleſiaſticum minus, Helmſtädt 1712. in 8. welches in den Teutſchen Actis Erudit. tom. I. p. 181. u. f. f. ausführlich recenſirt worden; 23.) Commentarius de Vita & Scriptis Caſpari Sagittarii, Jena 1713. in 8. 24.) Decas Diſſertationum Hiſtorico-Theologicarum, Helmſtädt 1724. in 4. 25.) Πάντα Diſſertatiuncularum, Jena 1695. in 4. 26.) Helmſtadium Sæculis XIV. & XV. Helmſtädt 1722. in 4. 27.) Sagittarii Hiſtoria Eccleſiaſtica cum Supplementis, Jena 1718. in 4. Siehe davon Teutſche *Acta Erud.* P. V. p. 467. u. f. f. 28.) Nummus bracteatus Henrici II. Comitis Blanckenb. Helmſtädt 1718. in 4. 29.) Literæ ſecretiores Ferdinandi I. 1719. 30.) Hiſtoria Feſtorum & Dominicarum, Helmſtädt 1726. in 8. 31.) Elementa Geometriæ; 32.) Compendium Theologiæ Homileticæ, Helmſtädt 1708. und 1719. in 8. von 8. bogen; 33.) de Phænomeno Coronarum ſolarium, 1708. 34.) Diſſertationes; 35.) Diſſertationes VII. de Hiſtoria VII. Sæculorum priorum Fabulis maculata; 36.) Proluſiones Marianæ X. notabiliora de B. Maria exhibentes, 1733. in 4. 37.) Oratio de Templo Auguſtiniano, 1703. 38.) Programmata III. de Cathedris Doctorum, de Fatis Diſciplinarum Mathematicarum, Helmſtädt 1731. in 8. 39.) Progr. de primitivæ Eccleſiæ Lectoribus, de Cereo Paſchali, de præcipuis Pentecoſtes Solennitatibus, de Juſtini Martyris Theologia morali, de Libellis Pacis, de Doctorum primitivæ Eccleſiæ vario docendi Genere, de variis Controverſiis tollendi modis; 40.) de Studioſi Theologiæ Fatis, de Ordinationibus Brunſuico-Guelpherbytanis, de Ordinis Ciſtercienſis Notitia, de Paſchate Conſtantini M. de Pentecoſte veteri, de Corporibus Doctrinæ, de Catecheſi Racovienſi, de Lege Moſis per Angelos. Er gab auch mit vorreden folgende bücher heraus: 1.) Muſæi Colleg. Socinianis oppoſitum; 2.) Danhaueri Politicam Biblicam; 3.) Sagittarii Tract. de Martyrum Natalitiis & Cruciatibus; 4.) Hildebrandi Libellum de Diebus Feſtis; und 5.) Hiſtoriam Conciliorum. Er ſchrieb auch eine vorrede zu Leuckfelds Antiquitatibus Gandersheimenſibus. Rethmeyers Braunſchweigiſche kirchen-hiſtorie, und Reimanns bibliſche fragen, verſprach auch folgende bücher heraus zu geben; 1.) Syſtema Theologiæ Moralis; 2.) Theologiam Hiſtoricam & Patriſticam; 3.) Lexicon Eccleſiaſticum majus; 4.) Hiſtoriam Colloquiorum & Conventuum ſacrorum a Tempore Reformationis; 5.) Logicam non antiquam. Leporins leben der Gelehrten. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen 1716. *Progr. Orationes in honorem ſcriptorum habitæ.* *Niceron*, memoir. tom. IX. *Bibliotb. Germanique*, tom. XIV. Sammlung von Alten und Neuen, 1735. *Mylii* bibl. Anonymor. & Pſeudonymor.

Schmid, (Joh. Friedr.) der Rechte Doctor zu Straßburg, war erſt der Republick daſelbſt Actuarius, bald hierauf Referendarius, und dieſer Republick, als auch vieler andern Fürſten Rath. Im jahre 1631. befand er ſich als Abgeordneter der ſtadt Straßburg auf dem den 6. febr. zu Leipzig angeſtellten Evangeliſchen Convente. Siehe davon Müllers Sächſiſ. annales, woſelbſt er Amtmeiſter und Dreyzehner genennt wird. Er ſchrieb Conſilia Argentoratenſia Juridica P. II. Straßburg 1632. in fol. und ſtarb den 8. julii an. 1637. im 60. jahre ſeines alters. *Witte*, diar. *Gerae*, de clar. Smidiis.

Schmid, (Joh. Georg) geweſener Hochfürſtlicher Brandenburg-Bayreuthiſcher 50. jähriger Pfarrer zu Neſſelbach und des Capituls zu Neuſtadt an der Aiſch Senior, war gebohren zu Marck-Dachsbach den 28. december an. 1645. deſſen vatter, Leonhard Schmid, damals Hochfürſtlicher Amts-Kaſtner allda geweſen. Da er alſo im 30. jährigen kriege zur welt gekommen, und ſelbiger zeit Marck-Dachsbach zum andern mal ausgeplündert und verbrannt worden, haben ihn ſeine eltern in das ſchloß Birnbaum durch zwey reuter flüchten wollen, die aber durch eine ſtreifende parey aufgefangen worden, welche das kind unter das eis in einem weyer ins waſſer ſtecken wollen, welches ſie kaum mit groſſer mühe erbäten, und beym leben erhalten. Nachdem er ſeine academiſche ſtudien zu Wittenberg abſolviret, und auch daſelbſt Magiſter worden, und unter dem vorſitz des D. Deutſchmanns de Exinanitione Chriſti diſputiret, hat er ſich anfänglich in Nürnberg eine zeitlang aufgehalten, und fleißig allda gepredigt. Hernach hat er eine reiſe in die Niederlande gethan, und nach ſeiner zurückkunft eine zeitlang mit præceptoriren in Bayreuth zugebracht, bis er an. 1671. Adjunctus in der Pfarre zu Neſſelbach, und an. 1673. Pfarrer allda worden, bey welchem dienſt er auch bis an ſeinen an. 1721. den 5. dec. erfolgten tod verblieben. Sein ſohn Marcus Friedrich Schmid, von welchem in dem folgenden artickul beſonders gehandelt wird, iſt deſſen nachfolger in der Pfarre worden. Als etwas ſonderbares wird von dem vatter aufgezeichnet gefunden, daß ihm an. 1681. unweit Poſſenheim ein mit 16. eymern beladener weinwagen über den leib gegangen, ſo ihm gleichwol nicht zum tode gereichet. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie, P. I. p. 353.

Schmid, (Marc. Friedr.) gebohren den 21. jul. im jahre 1680. zu Neſſelbach im Bayreuthiſchen, allwo ſein vatter, der vorhergehende M. Joh. George Schmid, 50. jahre Pfarrer, und des Capituls zu Neuſtadt an der Aiſch Senior geweſen, und an. 1721. im 76. jahre ſeines alters verſtorben war. Er, der ſohn, ſtudirte anfänglich vom jahre 1696. an im Gymnaſio zu Rotenburg an der Tauber, und gieng nachmals an. 1702. auf die Univerſitäten zu Wittenberg und Erfurt. Zu Wittenberg diſputirte er an. 1704. unter dem vorſitze M. Bruchta de Numero cruentorum coeleſtis Veritatis Teſtium, primi poſt Chriſtum natum Seculi. Im jahr 1707. ward er ſeinem vatter im amte ſubſtituiret, und nach deſſen tode an. 1721. folgete er ihm in demſelben nach. Er hat auf allerley fälle und perſonen geiſtliche lieder verfertiget, und iſt ſonderlich in Eteoſtichis, Anagrammatibus und andern dergleichen ſinnreichen dingen ſehr glücklich geweſen. Joh. Matth. Groſſens hiſtor. Lex. von Jubel-Prieſtern, p. 353. Wetzels Lieder-Lexicon, P. IV.

Schmid, (Sylveſter Heinrich) ein Voigtländer, aus Lichtenberg, ſtudirte zu Jena, wo er auch die Magiſter-würde erlangte, nachdem er daſelbſt unter dem vorſitz Chriſtian Martin Colers de Heroibus eorumque Virtutibus diſputiret hatte, ward darauf anfangs Conrector zu Culmbach, hernach Rector am Gymnaſio zu Heilbronn, florirte zu ende des 17. und im anfange des 18. jahrhunderts, und gab unter andern heraus: 1.) Jo. Alph. Borelli Philoſophiam de Motu Animalium ex unico Principio Mechanico-Statico deductam & Exercitationibus publicis expoſitam, 1704. in fol. 2.) Von der wunderſamen Macht der Muſkeln aus Borells werck von Bewegung der Thiere in einem kurtzen auszug vorgeſtellet, 1706. in fol. 3.) Infinitorum Elementa prima; 4.) de Potentia Vectis luminoſi Radii Viam temperante, 1707. in fol. 5.) Diſp. de Jure Neceſſitatis, 1707. in fol. Ludovici ſchul-hiſt.

Schmid, (Thomas) ein Evangeliſcher Prediger, gebohren an. 1624. den 16. december zu Coburg, allwo der vatter ein metzger, war in der jugend gantz contract, zog an. 1647. mit vier und einem halben gulden auf die Univerſität Königsberg, kehrte, nachdem er viel ſchickſal gehabt, an. 1653. nach hauſe, und wurde an. 1654. Conrector zu Coburg, an. 1658. Paſtor zu Neuſes, an. 1673. zu Schierneck, an. 1690. Superintendent zu Rodach, ſtarb an. 1705. und ſchrieb ſo klein, daß er in ſeinem hohen alter auf eine ſeite von Herzog Albrechts heller das Vatter Unſer ſchreiben konnte. Er hinterließ 1.) Memorabilia über das Dictum Joh. III. 16. Nürnberg 1680. 2.) Bibliſche Klag- und Troſt-Lieder, Jena 1678. in 8. 3.) Hiſtorica & Memorabilia über das Vatter Unſer, Altenburg 1705. 4.) Memorabilia über Luthers Geſang-Buch, Altenburg 1707. in 8. Sein ſohn Philipp Schmid gab nach deſſen tode ſeine hinterlaſſene merckwürdigkeiten über die H. Schrift in folgenden fünf theilen heraus; 5.) Merckwürdigkeiten und Geſchichte mit der Bibel vom erſten Buch Moſe bis aufs hohe Lied Salom. Altenburg 1716. in 8. 6.) Merckwürdigkeiten über die Pſalmen Davids, Altenburg 1713. in 8. 7.) Merckwürdigkeiten über die Propheten, bis zum ſchluß des Alten Teſtaments, Altenburg 1717. in 8. 8.) Merckwürdigkeiten über die 4. Evangeliſten, Altenburg 1719. in 8. 9.) Merckwürdigkeiten über die Apoſtel-Geſchichte, bis zu ende der H. Schrift, Altenburg 1720. Sammlung von Alten und Neuen, 1727.

Schmidel, (Johann) ein Rechtsgelehrter, war zu Leipzig den 14. december an. 1635. gebohren. Nachdem er unter anführung der daſigen Profeſſoren einen guten grund in ſchönen und andern wiſſenſchafften geleget, und ſich hiernächſt ein jahr lang zu Wittenberg aufgehalten, nahm er in ſeiner vatter-ſtadt die Magiſter-würde an, diſputirte auch darauf als Vorſitzer, und gieng folgends als Hofmeiſter von 2. ſtudenten nach Jena, da er denn nicht nur der Gotts- und Rechtsgelehrten collegia fleißig beſuchte, ſondern auch ſelbſt den ſtudirenden mit ſeinem unterricht diente, und beſonders in 15. diſputationen, die er als Vorſitzer gehalten, ſeine geſchicklichkeit ſehen ließ. Nach dieſem verfügte er ſich an. 1662. nach Erfurt, und gab daſelbſt ſowol einen Privat-Lehrer, als auch anderthalb jahr einen Advocaten ab, nach deren verrichtung er wieder nach Jena kam, und an. 1664. den titul eines Doctors der Rechte erhielt. Als man aber nach einiger zeit der Univerſität Erfurt nach möglichkeit wieder aufzuhelffen ſich angelegen ſeyn ließ, wurde er auch von neuem dahin gezogen, an. 1667. zum auſſerordentlichen Profeſſor der Rechte, und bald darauf zum Beyſitzer bey der Juriſten-Facultät, an. 1669. aber zum ordentlichen Lehrer der Rechte auf derſelben beſtellet; wiewol er nicht gar lange hernach, nemlich den 20. jul. an. 1672. mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: 1.) Diſſertationes Iſagogicæ ad univerſum Jus Juſtinianeum a Bern. Schotano Examine ſuo enucleatum; 2.) Boxhornii Diſſert. de Imperio Romanorum, mit ſeinen Obſervatis, Jena 1664. in 12. 3.) Tr. de Actis judicialibus, mit ſeinen noten; 4.) Diſputationes: *a*) de Deſponſationibus Illuſtrium; *b*) de Fœderibus; *c*) de Origine Gentis ac Regni Hungarici; *d*) de Supplicio Crucis; *e*) de Conſenſu Imperii & Obſequii in Rep. Rom. Germanica; *f*) de Jure in Re; *g*) de Jure Armorum & Armandiarum; *h*) de Conatu; *i*) de Antichreſi. *Moeſchman.* Erfordia litt. contin. III. *Witte*, diar.

Schmiedeberg, ein berg-flecken im Meißniſchen Erz-gebürgiſchen kreiſe, liegt an der Weiſtritz, Dippoldiswalde gegen über, und iſt wegen des daſelbſt befindlichen eiſenhammers bekannt. Es gehöret dieſer ort zum Amte Pirna, er iſt aber ſchrift-

ſchrift-ſäßig. Er wird ſchlecht weg Schmiedeberg genennet, da hingegen noch zwey andere hammerwercke in dieſer gegend herum ſind, deren eines Mittel-das andere Nieder-Schmiedeberg heiſſet, beyde gehören zum Amte Wolckenſtein. Wabſts Churfürſtenth. Sachſ. p. 88. u. f.

Schmieden, oder Schmidel, (Joh. Ernſt) gebohren zu Dantzig an. 1626. ſtudirte zu Königsberg, reiſete in Italien, Holland ꝛc. wurde in ſeiner vatter-ſtadt Præconſul Senior, Senatus Præſes, Protoſcholarcha, Inſpector ædis ſummæ Marianæ und Stublavienſis Adminiſtrator, ſtarb an. 1707. und ſchrieb: 1.) de Jubilæo Romano anni 1650. welches der Graf Menard von Beaumont ihm unwiſſend zu Amſterdam an. 1654. in 12. heraus gegeben; 2.) Cenotaphium Claudii Salmaſii; 3.) Cenotaphium Johanni Hevelio poſitum cum Epiſtola ejus ad Iſmaelem Bulialdum und viel weitläuftige Poëmata. *Charitius*, de claris Gedanenſ.

Schmieder, (Siegmund) ein Artzt, war zu Leuham ohnweit Zwickau im jahr 1685. gebohren, und ſtudirte anfangs in Leipzig, woſelbſt er an. 1708. Magiſter und Baccalaureus der Artzney-kunſt wurde; nachmals aber zu Jena, wiewol er ſich bald wieder nach Leipzig verfügte, und allda an. 1710. zum Licentiat creiren ließ. Als er hierauf einige zeit in Oſchatz practicirt, wurde er an. 1714. ein mitglied der Societatis Naturæ Curioſorum, ingleichen Doctor der Artzney-kunſt zu Leipzig, und begab ſich ſodann nach Lommatzſch, woſelbſt er an. 1717. den 15. october im 32. jahre ſeines alters mit tode abgieng, nachdem er ſich bey einer reiſe des nachts vor etwas entſetzet, und daher den frieſel bekommen hatte. Er hat unter dem nahmen Aletophilus Sincerus ein Schediaſma Epiſtolicum de Scarabæis Criticis, und einige zeit darauf unter dem nahmen Chriſtian Anton Richter Epiſtolam ad Amicum de Cenſura Belgica, in welchem er nur gedachtes Schediaſma Epiſtolicum vertheidiget; unter ſeinem eigenen aber 1.) de Polypo Oeſophagi vermiformi rariſſimo, Delitzſch 1717. in 8. 2.) de Aſtrologia judiciaria Philoſopho Chriſtiano indigna, Leipzig 1709. in 4. 3.) de ſuperſtitioſa Verborum Cura Chriſtiano Medico indigna, Leipzig 1710. 4.) Entdeckung der Urſachen derjenigen Erſcheinungen, welche einige Perſonen in Annaberg bey ihrer Maladie gehabt, 1719. in 8. geſchrieben, und unterſchiedliches in die Acta Eruditorum; Miſcellanea Naturæ Curioſorum; und Miſcellanea Lipſienſia mit einrücken laſſen; auch ſonſten an einigen gröſſern wercken gearbeitet, welche aber ſein tod unterbrochen. *Niceron* mém. tom. I. *Miſcellanea Lipſienſia.*

Schmiedlinus, (Johann Lorentz) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war an. 1626. zu Nußdorff in Schwaben gebohren, allwo ſein vatter, David Schmiedlin, Paſtor war. Seine eltern verlohr er gar bald, jedoch nahmen ſich ſeine vettern ſeiner beſtens an, und lieſſen ihn in den künſten und wiſſenſchafften fleißig unterrichten. Er ſtudirte zu Tübingen, allwo er das Hertzogliche Stipendium genoß, und nachdem er ſich bereits auf verſchiedene art hervor gethan, ward er Philoſophiæ Magiſter. Nachdem er alſo den grund zu höhern wiſſenſchafften geleget hatte, fieng er an, ſich mit allem ernſte auf die Gottsgelehrtheit zu legen, diſputirte auch daſelbſt unter dem beyſtande D. Nicolai de Prædeſtinatione. Als er die vornehmſten Lehrer gehöret hatte, unterrichtete er eine zeitlang einige junge Edelleuthe, und nachdem er an verſchiedenen orten als Subſtitutus gedienet, ward er an. 1648. zu Roſſen und an. 1649. zu Sondelfingen Diaconus, welches amt er 6. jahre verwaltete, und nachgehends Paſtor daſelbſt ward. Von hier ward er durch beſondern befehl des Hertzogs Eberhards III. von Würtemberg, an. 1663. als Superintendent nach Göppingen beruffen, an. 1666. kam er nach Stuttgard, an. 1670. ward er daſelbſt auſſerordentlicher und an. 1678. ordentlicher Beyſitzer im Conſiſtorio, und Superintendent an der Cathedral-kirche daſelbſt, da er bereits an. 1672. zum Abt von Herren-Alb deſigniret war. Er ſtarb an. 1692. den 7. febr. im 66. jahre ſeines alters, nachdem er 44. im Miniſterio geweſen, und hinterließ 9. kinder, von welchen er 27. enckel erlebet hatte. Der älteſte ſohn, Johann David Schmiedlin, ward Superintendent zu Böblingen, der andere, Johann Lorentz Schmiedlin, bekleidete eben dieſes amt zu Roſſen, der dritte, Johann Jacob Schmiedlin, ward Medicinæ Doctor ſtarb aber noch eher als ſein vatter. Er ſtund ſeiner gelehrſamkeit wegen den des Hertzogs Eberhards III. ſchweſter in ſolchen gnaden, daß ſie mehr als ein mal eigenhändig an ihn geſchrieben hat. Von ſeinen ſchriften iſt nichts weiter bekannt, als 24. Leichen-Predigten, die ſeit an. 1650. bis 1690. heraus gekommen. *Fiſcheini* memor. Theol. Würtenb. P. II. p. 319.

Schmincke, (Joh. Heinrich) ein Reformirter Theologe, gebohren an. 1688. den 13. febr. zu Werne in dem Nieder-Fürſtenthum Heſſen, gieng im 16. jahr auf die Univerſität nach Marpurg, und hatte daſelbſt des Heßiſchen Raths und erſten Profeſſors, Johann Göddens, ſöhne, ſechs jahr lang unter ſeiner aufſicht, begab ſich an. 1715. nach Utrecht, an. 1716. nach Bremen, und ward noch ſelbiges jahr Reformirter Prediger zu Zelle. Endlich kam er wieder nach Caſſel, übte ſich bis an. 1717. im predigen, ward daſſelbe jahr zu Rintein Profeſſor der Griechiſchen ſprache, und zweyter Reformirter Prediger, wie auch an. 1722. Ephorus Communitatis, und ſtarb an. 1725. den 18. febr. Von ſeinen ſchriften, darunter 1.) Syntagma criticum variorum Authorum, zu Marpurg 1717. in 4. gedruckt; 2.) Diſſert. de Adalrico ſ. Athico Duce Alſatiæ, num fuerit Leudeſii Majoris Domus Filius, Marpurg 1720. in 4. 3.) Orat. qua Friderico Regi Suec. & Haſſiarum Landgravio heredit. de Corona Regia, mira Ordinum concordia oblata, nomine Acad. Marpurg. eſt gratulatus, Marpurg 1720. in fol. 4.) Diſſ. Hiſtor. de Vita & Scriptis Eginhardi; ſtehet auch etwas in der Hiſtoria & Monumentis Feſti ſæcularis Acad. Rintelenſis. **Hiſtorie der gelehrſamkeit in Heſſen.**

Schmolck, (Benjamin) ein Lutheriſcher Prediger, geiſtreicher Lieder-Dichter und gecrönter Poet, war zu Brauchitſchdorf in dem Fürſtenthum Liegnitz, allwo ſein vatter, Martin Schmolck, Paſtor war, an. 1672. am Thomä tage gebohren. Seine mutter, Roſine Dehmelin, verlohr er ſehr frühzeitig. In den öffentlichen ſchulen zu Schmiedeberg, Steinau und Liegnitz hatte er den anfang ſeines fleiſſes gemacht, hernach bey dem Rector Wenden und Hofmann in Laudan viele ſonderbare gönner und gute gelegenheit gefunden, ſein vorhaben zu befördern. In Leipzig, allwo er ſich zu den berühmten männern, Johann Gottlieb Hard, Chriſtian Ludovici, Chriſtian Friedrich Franckenſtein, Johann Günther, Johann George Pritz, Gottlob Friedrich Seeligmann und Johann Schmid, hielte, hätte er ſich lieber zur Artzney-kunſt geſchlagen, wenn ihm nicht ſeines vatters gelübde, womit er ihn zum Predig-amte bey ſeiner geburt beſtimmet, im wege geſtanden. An beyden orten bahnte ihm den weg zu den gemüthern der wohlthäter ſchon ſeine ausnehmende gaabe in der Dicht-kunſt, deſſenthalben ihn auch ein vornehmer gönner gerne zu ſich nach Halle gezogen. Er hielte ſich zu Leipzig 5. jahre auf, und wurde bey ſeiner zurückkunft ins vatterland erſtlich, und zwar im jahr 1701. ſeinem vatter ſubſtituirt, nachher aber an. 1702. nach Schweidnitz beruffen, allwo er anfangs zum Diacono an der H. Dreyfaltigkeits-kirche, und an. 1707. zum Archidiacono, an. 1712. aber darauf zum Senior des Miniſterii, und endlich an. 1714. zum Inſpector und Ober-Pfarrer ernennet wurde. Seine ſchöne gaaben, abſonderlich ſein erbaulicher und angenehmer vortrag, und ſeine freundlichkeit im umgange gegen jederman brachten ihm hochachtung und liebe bey vornehmen und geringen. In ſeinem vielen creutze aber nahm er gar oft den troſt aus den worten Thomä wegen ſeines geburts-tages: Mein HErr und mein GOtt! Er war ſtarck von perſon und dem anſehen nach ſehr geſund; aber doch von jugend auf vielen zufällen unterworfen, daß er auch, als er ſich erinnert, wie ſeine vorfahren meiſt 70. bis 80. jahr alt worden, geſchloſſen: Komm ich nicht an die zahl ihrer jahre, ſo komm ich deſto eher zu ihnen in den himmel. Im jahr 1730. am ſonntage Lätare rührete ihn die hand des HErrn in ſeiner ſtube, daß von der zeit an die rechte hand, ſeite und fuß gelähmet blieben. Er erholte ſich zwar hierauf, daß er noch etliche jahre, obwol mit vieler beſchwerlichkeit, predigen konnte: aber die darzu tretende beraubung ſeines geſichts und wiederkommende ſchlag, nach vergebens ausgeſtandener augen-cur, zogen ihn vollends auf ſein kranken-bethe, wo er auch bey abnehmender ſprache und gedächtnis dennoch dann und wann verſtorbenen kirch-kindern zum andencken ein abſchieds-lied tichtete. Endlich ſtarb er den 12. febr. an. 1737. im 35. jahre ſeines amtes, alt 64. jahre, 8. wochen und 4. tage, nachdem er ſich inſonderheit durch ſeine angenehme und erbauliche lieder einen guten nachruhm erworben. Im eheſtande hat er mit frau Annen Roſinen Rehwaldin von Laudan 34. jahr gelebet, und von fünf erzeugten kindern übrig gelaſſen eine an D. Bauern in Breßlau verheurathete tochter und zwey ſöhne. Seine ſchriften ſind: 1.) Heilige Flammen der himmliſch-geſinnten Seele, ſo an. 1704. in 12. 1705. mit 50. liedern, und an. 1706. mit noch 40. vermehret, und ſeit dem ſehr oft aufgelegt worden; 2.) Luſtiger Sabbath in der Stille zu Zion, Jauer 1712. und 1714. in 12. Leipzig 1717. 3.) Das in gebundenen Seufzern mit GOtt verbundene andächtige Hertz, Breßlau 1715. 1719. 1725. 4.) Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Aſche, ib. 1716. 1717. 1723. 1737. in 12. 5.) Geiſtlicher Wanderſtab des Sionitiſchen Pilgrims, Schweidnitz 1718. 6.) Freuden-öl in Traurigkeit, Liegnitz 1720. und 1724. in 12. 7.) Saitenſpiel des Hertzens am tage des HErrn, ib. 1720. 1721. in 12. 8.) Andächtiger Hertzen Bät-Altar, Hirſchberg 1720. in 12. 9.) Die ſchönen Kleider vor einen betrübten Geiſt, Breßlau 1723. in 12. und ib. 1736. 10.) GOtt-geheiligtes Buß-Opfer Chriſtlicher Communicanten, Nürnberg 1723. und 1725. in 12. 11.) Mara und Manna, Breßlau 1727. in 12. 1737. 12.) Sinnreiche Troſt- und Trauer-Schriften, Wißmar 1725. in 8. der zweyte theil, Breßlau 1728. in 8. und der dritte theil, beſtehend in Leichen-Gedichten, 1730. 13.) Das Nahmen-Buch Chriſti, und ſeiner Chriſten, ibid. 1726. in 12. 14.) GOtt-geheiligte Morgen- und Abend-Andachten, Nürnberg 1726. und 1735. in 8. ingleichen 1740. von 20. bogen; 15.) Klage und Reigen, Breßlau 1730. in 12. 1738. 16.) Bochim und Elim, ib. 1738. in 12. 17.) Eines andächtigen Chriſten allerheiligſte Andachts-Flammen über alle Sonn- und Feſttägliche Evangelien, Budiß. 1717. in 12. 18.) Reiſe nach den Dornen, Breßlau 1739. in 12. 19.)

19.) GOtt-geheiligte Seelen-erquickung, Franckf. 1719. in 12. 20.) Andächtiges Sela, zwey theile, Breßlau 1738. in 12. 21.) Heiliger Schauplatz der Liebe bey dem Creutz und Grabe JEſu, ibid. 1738. in 12. 22.) Kleine Harffe von zweymal zehen Saiten, ibid. 1742. in 12. 23.) Der geiſtliche Kirchengefährte, oder Gebäter und Lieder vor diejenigen, welche in die kirche reisen, Schweidnitz 1732. in 12. 24.) Geiſtlicher Patenpfenning, ibid. 1739. in 12. auf vier bogen. Seine lebensgeſchichte ſtehen theils bey ſeinen morgen- und abend-gebäten Nürnbergiſchen drucks; theils auch in Wetzels lieder-hiſtorie, P. III. p. 83. wie nicht weniger in Göttens iezt-lebenden gelehrten Europa, P. II. p. 289. ingleichen in den *Actis Hiſtorico-Eccleſiaſticis*, P. IX. und in den Gelehrten Neuigkeiten Schleſiens des jahrs 1737. p. 88.

Schmoll, (Joh. Jacob) genannt Eiſenwerth, Pfarrer zu Echzell, war den 26. febr. an. 1677. gebohren. An. 1692. fieng er an die academiſchen ſtudien zu treiben, und zwar mit ſolchem fleiß, daß er an. 1695. für den Magiſter-grad unter Hedingern diſputirt. Nach dieſem legte er ſich auf die Theologie und die dazu gehörige wiſſenſchafften, wobey er ſich auch öfters mit diſputiren hören ließ. Hiebey ſetzte er ſich bey dem ältern D. May alſo in gunſt, daß ihm derſelbe nicht allein bisweilen die beſorgung des drucks ſeiner ſchriften, ſondern auch ſeines ſohns unterweiſung anvertrauete. An. 1701. ward er zu der erſten Pfarr-ſtelle zu Beerſtadt in der Wetterau beruffen. An. 1707. nahm er erſt den Magiſter-grad an, und wurde endlich an. 1718. erſter Pfarrer zu Echzell, ſo ebenfalls in der Wetterau gelegen, allwo er bis an ſein den 31. mertz an. 1736. erfolgtes ende geblieben. Er wird als ein in ſeinem amte fleißiger, in der Kirchen- und Gelehrten-hiſtorie, wie auch der Gottſeelehrſamkeit wohl erfahrener mann gerühmet; wie er denn auch einſt zur theologiſchen Profeſſion und Superintendur in Gieſſen im vorſchlag war. Seine ſchriften beſtehen auſſer verſchiedenen diſputationen in einem tractat unter dem titul: de Utopia Sophiæ & Labyrintho Moriæ, einer Epicriſi Epiſtolica, qua Orthodoxiam & Famam Theol. Gieſſ &c. vindicat; verſchiedenen Beyträgen zu den Heßiſchen Hebopfern; wie auch verſchiedenen geſchrieben hinterlaſſenen Abhandlungen. Heßiſches Hebopfer, St. 26. IV.

Schmoll, (Matthäus) ward im jahr 1572. gebohren, und hat das amt eines Evangeliſchen Lehrers an acht verſchiedenen örtern verwaltet, wie die überſchrift ſeines zu Regenſpurg verfertigten kupfer-bildes anzeiget, nemlich zu Kindberg, Kapfenberg, Muregg, Horn, Versnitz, Steyer und Neuhaus, dem noch Freydeck beyzufügen, als von welchem orte er, wie Preuenhueber berichtet, den beruf nach Steyer erhalten. Auſſer dem, was in der ſtadt Steyer demſelben begegnet, hat man keine nachricht. Nachdem im jahr 1608. Ertz-Hertzog und nachmals König Matthias regierender Herr in Oeſterreich ward, und die Evangeliſchen Stände überall, wo ſie vor dem ihre öffentliche religions-übung gehabt hatten, dieſelbe wiederum in ihren kirchen einführten, welches auch in der ſtadt Steyer geſchah, ſo ward nebſt andern auch Schmoll, welcher vor dem bey dem Baron Strein zu Freydeck Schloß-Prediger geweſen, dahin zum Diaconat beruffen. Er ſtand aber daſelbſt nicht länger im amte, als vier jahr. Denn da ſich zwiſchen ihm und ſeinen collegen mancherley mißhelligkeiten hervor thaten, und es ihm inſonderheit empfindlich war, daß ihm Iſingius, der doch jünger von jahren, im Primariat vorgezogen worden, welchem er nicht weichen wollte, und er ſich über dem auch gegen dem Magiſtrat der ſtadt mit etwas ungebührlichen worten vergangen; ſo reſignirte er ſelbſt von der cantzel ſein amt, und ward an. 1612. im monat mertz beurlaubet; worauf er denn vermuthlich auf dem ſchloſſe Neuhaus wiederum eine ſtelle wird gefunden haben. Er ſtarb den 8. jenner an. 1615. und hinterließ einen ſohn, von dem der folgende artickul, und eine wittwe, welche ſich nach dem ſchloſſe Martinsberg in Nieder-Oeſterreich begab, und von dem Grafen von Sintzendorff unterhalten ward. Raupachs Evang. Oeſterr. V. th. p. 161. u. f.

Schmoll, (Matthäus) des vorhergehenden ſohn, frequentirte ſchon bey lebzeiten ſeines vatters die ſtadt-ſchule zu Steyer, blieb auch nach deſſelben an. 1615. erfolgten tode, ungeachtet ſich ſeine mutter nach Martinsberg in Nieder-Oeſterreich wandte, bis an. 1624. daſelbſt. Als aber im gedachten jahre die ſchule nebſt dem gottesdienſte zu Steyer aufgehoben ward, gerieth er in ſolche armuth, daß er das vieh hüten muſte. GOtt aber fügte es ſo, daß er als ein armer ſchüler nach Regenſpurg kam, und daſelbſt nicht allein patronen fand, durch deren beyhülffe er ſowol auf dem daſigen Gymnaſio, als auf Univerſitäten ſein ſtudiren fortſetzen konnte; ſondern auch im jahr 1637. in Regenſpurg zu einer Prediger-ſtelle beruffen ward, und bey treuer verwaltung ſeines amts endlich die würde eines Senioris des Miniſterii erhielte, in welcher er auch am 30. jul. an. 1675. geſtorben. Raupachs Evang. Oeſterr. V. th. p. 162.

Schmuck, (Vincentz) der H. Schrift Doctor und Profeſſor, der theologiſchen Facultät und Fränckiſchen nation auf der Univerſität Leypzig, wie auch bey dem Churfürſtlich-Sächſiſchen Conſiſtorio daſelbſt und im hohen Stift Meiſſen Senior, Pfarrer zu St. Niclaus, und Superintendent zu Leipzig, auch gedachter Univerſität Decemvir, und des groſſen Fürſten-Collegii Collegiat ꝛc. gebürtig von Schmalkalden in Francken, allwo er den 17. oct. an. 1565. gebohren worden. Sein vatter, Michael Schmuck, war buchdrucker und hernach Raths-verwandter daſelbſt; ſeine mutter aber hieß Agnes, und war eine tochter Niclaus Müllers, ſonſt am Schlag genannt, eines Rathsverwandten. Von dieſen ſeinen eltern iſt er in ſeiner kindheit fleißig zur ſchule gehalten worden, bis er im 14. jahre ſeines alters im jahr 1579. den 6. octob. gen Schleuſingen in die ſchule verſchicket, und den daſigen Lehrmeiſtern M. Wolfgang Müllern, M. Sebaſtian Ambthorn, und M. Balthaſar Müllern, damals gedachten Gymnaſii Conrectorn, nachmals aber der H. Schrift Doctorn und Fürſtlich-Sächſiſchen General-Superintendenten zu Altenburg, zum unterricht überlaſſen worden. Nachdem er ſich hieſelbſt gantzer 6. jahre aufgehalten, iſt er an. 1585. den 3. aug. auf die Univerſität Leypzig gezogen, auch bald im folgenden 1586. jahre den 11. julii Baccalaureus der freyen künſte, und zwey jahr hernach an. 1588. am tage Pauli, bekehrung der Weltweisheit Magiſter, auch ſelbiges jahr Curator auf der dritten Curation des Pauliner-Collegii worden, ſowol auch das jahr hernach an. 1589. von dem Leipziger Rathe in die ſchule zu St. Niclaus als ein College erfordert worden, von welcher zeit an er mit leſen und diſputiren ſich alſo erwieſen, daß er nicht allein der ſtudirenden jugend liebe gewonnen, ſondern auch im jahr 1592. den 11. mertz in die philoſophiſche Facultät aufgenommen worden. Hiernächſt richtete er ſein gemüthe ſonderlich auf die Gottsgelehrtheit, und übte ſich nicht allein im predigen, ſondern ließ ſich auch zum öftern in theologiſchen diſputationen zum Reſpondenten gebrauchen. Daher auch gedachter Rath bewogen wurde, ihn an. 1593. aus dem ſchulſtaube zum Diaconat zu beruffen, welches er in ſelbigem jahr am ſonntage Oculi antrat, und die veſper-predigten verrichtete, bis er folgendes jahr, nemlich an. 1594. Montags-Prediger wurde, da er über die bücher Moſis zu predigen angefangen, auch die erſtern durch den druck bekannt gemacht. Nachdem er die gemeldte vocation zum Diaconat erhalten hatte, ſo verehlichte er ſich an. 1593. mit Catharinen, Chriſtoph Reibands, bürgers und Wagſchreibers zu Leipzig, hinterlaſſenen tochter, mit welcher er eine Chriſtliche und friedliche ehe beſeſſen, und eilf kinder erzeuget, 7. ſöhne und 4. töchter, von welchen aber 5. ſöhne und 2. töchter vor dem vatter verſtorben ſind. Der älteſte von ſeinen ſöhnen, Vincentz Schmuck, welcher auch unter die gehöret, die dem vatter im tode voran gegangen, war Doctor der Rechte und Profeſſor, und hatte D. Bartholomäi Göritzens tochter zur ehe, von welcher er kindes-kinder erlebet. Der andere ſohn, Martin, war Licentiat der Medicin. Er ſetzte zu dem verzeichnis ſeiner kinder: Theſaurus eorum timor Domini, die furcht des HErrn ſoll ihr ſchatz ſeyn, Eſa. XXXIII. Werden ſie ſolcher vermahnung folgen, ſo werden ſie an GOtt einen ſchatz und ſchutz haben. Bey währendem ſeinem Archidiaconat, welches er treulich und eifrig führte, und ſich deswegen der gantzen gemeinde liebe und hochachtung erwarb, muſte er auch viele widerwärtigkeit erfahren. Er blieb aber dabey freudig und getroſt, und beförderte in ſeinem Pathmo das Bibel-büchlein, nebſt etlichen Feſt-Predigten, zum öffentlichen druck. Doch GOtt half ihm wieder in das amt, das er ihm befohlen hätte. Er hatte hierbey ſeine wunderliche regierung deutlich zu ſpüren, indem er, je mehr er gedruckt worden, je mehr hernach ſteigen müſſen. Denn von der zeit an erhielt er eine ehren-ſtelle über die andere. An. 1602. wurde er Baccalaureus der Theologie, und an. 1604. an D. Cornelii Beckers ſtelle zum öffentlichen Profeſſor, auch bald darauf zum Paſtor bey St. Nicolai erwehlet und beruffen, wie nicht weniger zum Conſiſtoriali an D. Zachariä Schilters ſtelle verordnet. Und nachdem er an. 1605. Licentiat der Theologie geworden, ſo erlangte er auch im october des folgenden 1606. jahrs die Doctorwürde in derſelben. An. 1607. erwehlte man ihn zum Collegiaten des groſſen Fürſten-Collegii, und bald darauf zum Canonico zu Zeitz. Das folgende jahr an. 1708. wurde er zum erſten mal Decanus der theologiſchen Facultät, welche ſtelle er von der zeit an zu ſieben unterſchiedenen malen bekleidet, und nebſt ſeinen andern ſchweren amts-verrichtungen mit durchlieſung und austheilung theologiſcher bücher, und andern gedachter Facultät obliegenden geſchäfften nicht geringe mühe gehabt. Daher er auch, als er das letzte mal zu dieſem amte erwehlet worden, gerne geſehen, wenn man ihn damit verſchonet hätte; wiewol er es auch dieſes mal nützlich verwaltet und zu ende gebracht. An. 1611. wurde er von dem National-Concilio zum Decemvir erwehlet. Mit was vor nutzen er ſolches amt verwaltet, davon konnten die tiſche in der communität zeugen. Denn da die communität in abnehmen gekommen war, ſo hat er ſie durch ſeinen fleiß, mühe und ſorge in ſolchen ſtand gebracht, daß die zahl der tiſche nicht geringe wurde. An. 1614. erlangte er an D. Burchard Hardards ſtelle das Canonicat zu Meiſſen, und das folgende 1615. jahr verwaltete er, weil ihn die ordnung traf, die Präpoſitur der alten drey dorfſchafften bey der Univerſität. Als im jahr 1617. die Superintendur daſelbſt durch den tod D. George Weinrichs ledig worden war, ſo wurde er auf vorhergehenden ordentlichen beruf und der hohen Obrigkeit einwilligung und befehl, darzu verordnet und beſtätiget, auch den 25. aug. deſſelben jahrs, dem gebrauch nach, von dem Churfürſtl. Sächſiſchen Ober-Hof-Prediger, D. Matthias Hoen, dem Miniſterio der Leipziqiſchen Inſpection und der gantzen kirche dieſes orts vorgeſtellet, und ſolenniter inveſtiret. Zu dieſen ämtern und ehren-ſtellen kam auch endlich an. 1620. die höchſte würde bey der Univerſität, da ihm das Rectorat aufgetragen

wurde,

wurde, welches er den winter durch mit grossem ruhm verrichtet hat. Insonderheit ließ er sich bey seiner Superintendur das kirchen-amt sehr angelegen seyn, wie er denn auf Churfürstlichen befehl die visitation der Superintendenten, so dieses Chursächsische Consistorium gehörig, mit fleiß verrichtete, hernach dem Synodo beywohnete, die eingerissene mängel in kirchen und schulen, sonderlich die kirchen-disciplin, die sehr übel, beklagte, und zu verbessern sich angelegen seyn ließ. Er war öfters mit vielen kranckheiten, besonders mit der scorbutischen kranckheit beladen, also, daß er oft lange zeit wider seinen willen das predigen einstellen müssen, und dieses übel griff ihn an. 1626. am kirchlein an, worzu noch andere zufälle kamen. Er starb den 1. febr. an. 1628. im 63. jahre seines alters, und 35. seines Predigamts. Sonst war er ein mann von einer herrlichen beurtheilungs-krafft, langwierigen erfahrung, einem fertigen mund und verschwiegenem munde, wie er denn ohne das nicht viel von worten war, wo es nicht die nothdurft erfoderte. Daher er auch oft gesagt: In multiloquio est vanitas. Er hat geschrieben: 1.) Biblische Chronick von der welt-schöpfung an bis auf den tod Johannis des Evangelisten, Leipzig 1621. in 8. 2.) Exercitium Crucis oder necessis Andachten über den XCI. Psalm; samt Bedencken, ob und wie fern man in Sterbens-läufften fliehen möchte, ibid. 1621. in 8. 3.) Vademecum oder biblische Texte und Sprüche Alten und Neuen Testaments, ibid. 1617. in 8. 4.) Bibel-büchlein oder Teutsche Monotessaron auf alle Capitel H. Schrift, ibid. 1614. in 8. 5.) Hauß-Postilla, oder kurtze Erklärung der Evangelischen Texte auf die Sonn- und Festtage, ibid. 1626 in 8. 6.) Exodum, oder Historie der Erlösung des Volcks Israel aus Egypten, ibid. 1612. in 4. 7.) Praelectiones in Esajam, welche M. Wab zu Dreßden an. 1708. in 4. von vier alphabet und fünf bogen starck aus des verfassers handschrift heraus gegeben; 8.) Formulam Ordinationis ad Sacrum Ministerium Lipsiae usitatam, ibid. 1624. in 4. 9.) Vier Oster-Predigten, ib. 1601. in 8. 10.) Sechs Pfingst-Predigten, ib. 1601. in 8. 11.) Sieben Weyhnacht-Predigten, ib. 1603. und 1617. in 8. 12.) Predigt über die Worte aus dem ersten Buch Mosis XXV. 23. f. f. ib. 1602. in 8. 13.) Historiam Creationis, oder Auslegung des ersten Buchs Mosis II. und III. ibid. 1603. in 4. 14.) Historiam Adae, oder Auslegung des ersten Buchs Mosis III. IV. und V. ib. 1604. in 4. 15.) Historiam Noae, oder Auslegung des ersten Buchs Mosis VI. VII. VIII. IX. X. und XI. ib. 1605. in 4. 16.) Historiam Abrae, oder Auslegung des ersten Buchs Mosis XII. XIII. XIV. XV. XVI. und XVII. ib. 1607. in 4. 17.) Historiam Abrahae, oder Auslegung des ersten Buchs Mosis XVIII. XIX. XX. XXI. XXII. und XXIII. ib. 1607. in 4. 18.) Historiam Isaaci, oder Auslegung des ersten buchs Mosis XXIV. XXV. XXVI. und XXVII. ib. 1607. in 4. 19.) Historiam Jacobi, oder Auslegung des ersten Buchs Mosis XXVIII. XXIX. f. f. ib. 1608. in 4. 20.) Historiam Josephi, oder Auslegung des ersten Buchs Mosis XXXVII. XXXVIII. f. f. ib. 1609. in 4. 21.) Neu-Jahrs-Predigt, ib. 1602. in 4. 22.) Bedencken über den neuen Hessischen Catechismum, Confession und genannte Verbesserungs-puncten an den Rath und Gemeine der Stadt Schmalkalden, ibid. 1609. und 1611. in 4. 23.) Engels-Fest, oder Biblische Texte von den Engeln, ib. 1617. in 12. 24.) Funfzig Predigten bey Christlichen Leich-bestattungen in Leipzig gehalten, ib. 1618. in 4. 25.) Drey Jubel-Predigten, ib. 1618. in 4. 26.) Christliche Trauer-Predigt auf Frau Sophia, Churfürstin zu Sachsen, tödtlichen hintritt, ib. 1623. in 4. 27.) Disputationes: a) de primo Decalogi Praecepto; b) de Praeceptorum Dei Distributione; c) de Coena Domini; d) de Vita aeterna & Inferno; e) Quaestio de Christo, cujus sit Filius; f) de Nativitate & Infantia Christi; g) Consideratio Quaestionum bis septem e Prodromo Mart. Borrichii contra D. Matth. Hoë excerptarum, 1619. nebst andern mehr. *Freher. theatr. Witte, memor. Theolog. Vogel. annal. Lips.* Lebens-lauf bey der ihm von Polycarpo Lysern gehaltenen leichen-predigt, Leipzig 1628. in 4. [illegible]

Schmuck, (Wilh.) ein Doctor der Rechte, von Suls im Hennebergischen, war Professor wie auch Assessor der Juristen-Facultät, und des kleinen Fürsten-Collegii Collegiate zu Leipzig, schrieb: 1.) Methodicam Tractationem de Gerade Nomine, Definitione, Origine, Jure & Fine, Leipzig 1621. in 4. 2.) Synopsin Juris Civilis, ibid. 1629. in 4. 3.) Synopsin Juris Canonici, ibid. 1630. in 4. 4.) Notas in Jac. Lectii Indicem LL. in fol. ib. 1616. 5.) Disputationes: a) de Donationibus; b) de Testamentis; c) de Quaestionibus; d) de Pactis, 1618. e) Decas Positionum Juridicarum, 1624. f) de Rei Vindicatione, 1622. g) de Culpa, 1620. h) de Mutuo, 1622. i) de Contractibus in genere, 1622. k) de Jure Castrorum, 1623. l) de Usufructu, 1623. m) de Emtione & Venditione, 1623. n) de Pignoribus, 1623. o) de Actionibus in genere, 1624. p) de Tutelis, 1623. q) de Usucapione, 1627. r) de Fructibus, 1625. s) de duobus Reis, 1626. nebst andern mehr, und starb den 25. dec. an. 1634. im 59. jahre. *Witte, diar.*

Schmuz, (Michael Raphael) von Hasdorff, ein Medicus aus Unter-Oesterreich, florirte in der letzten helfte des 17. jahrhunderts, trieb anfangs zu Augspurg Praxin Medicam, trat aber nach der zeit zu Neuburg bey dem damaligen Pfaltz-Grafen als Rath, Hof- und Stadt-Medicus in dienste, schrieb: 1.) Methodum curandi Calculum, Neuburg 1660. in 12. 2.) Tr. de Thermis Carolobadensibus, 1661. in 8. Er wechselte mit Johann Zwelfero und dessen vertheidigern, Friedrich Müllern und Philipp Rasurio, überaus heftige streit-schrifften, die theils Lateinisch, als: a) Apologia contra Joh. Zwelferum, Neuburg 1671. in 8. b) Exorcismus Medicus Maniam, Larvarum & maleferiatorum Spirituum Zwelferianorum, ibid. 1673. in 8. theils auch Teutsch, z. E. a) Jus retorquendi, seu Apologiae Schmuzianae Pars altera Germanica, 1672. in 8. b) Antithesis oder Gegen-satz wider Philipp. Rasurium, 1674. zum vorschein kommen. Er lebte noch zu Neuburg an. 1674. bey hohem alter. *Brucker. hist. vitae Occonum*, p. 66.

Schnabel, (Thilemann) der H. Schrift Doctor, Pastor und Superintendent zu Alsfeld. Er ist daher insonderheit merckwürdig, weil unter allen Hessischen städten Alsfeld die erste gewesen, welche durch hülffe dieses Schnabels das Evangelium angenommen, und folglich ist er der erste Lutherische Prediger in gantz Hessen gewesen. Im Pabstthum ist er ein Provincialis über die Augustiner-klöster, auch in selbigem ordens kloster zu Alsfeld gewesen, und nachdem er die Päbstlichen irrthümmer erkannt, und Evangelische predigten gehalten, hat er einen grossen zulauff bekommen. Wie solches vor dem Landes-Fürsten, welcher eben zu Romrod der jagd abgewartet, erschollen, ist ihm das predigen untersaget worden. Darauf hat er das kloster verlassen, seine Mönchs-kleider bey dem siech-haus zur Jugelbach abgeleget, sich nach Wittenberg erhoben, daselbst von D. Luthern unterricht eingenommen, und auf dessen rath zu Leisnick an der Mulde zum Pfarrherr sich bestellen lassen; hernach aber, als sich der bauern-krieg erhoben, bey welchem die städte, insonderheit die stadt Alsfeld, sich wohl gehalten, und der Landgraf derselben deswegen gnade angeboten; so hat diese stadt Alsfeld andere damals äusserliche commoditäten hindan gesetzet, und ihren gewesenen Mönch, den nunmehrigen Doctor, zu einem Prediger begehrt, so ihnen auch erlaubet worden, darauf die vocation erfolget ist. Wie denn D. Luther an ihn unter andern also schreibet: Vocaris in Hassiam, sequere. Solchem Göttlichen beruf ist er gefolget, da die 35. jahre Pfarrherr und Superintendent daselbst gewesen, von den andern jungen Superintendenten und Predigern für einen vatter gehalten und geehret worden. M. Justus Vietor, so in seinem leben über eine zeitlang bey der schule sein Substitut und hernach sein nachfolger worden, hat ihm dieses lob gegeben, daß er ein getreuer schüler Lutheri gewesen, und ihm deswegen in seiner grabschrift diese verse hinterlassen: Tilmannus Schnabel virtutum divite cultu florens &c. Eben derselbe meldet, weil auf der Universität zu Marburg anfänglich noch nicht ein Professor der Theologie den Doctor-titul geführet, sey, so oft eine Doctor-creation vorgegangen, der Superintendent von Alsfeld, D. Thilem. Schnabel, nach Marpurg geholet worden. Ein merckwürdiger beruf dieses Schnabels, unterm 8. jenner an. 1540. ausgestellet, stehet in Kerters Hessischen nachrichten III. sammlung, p. 58. u. f. ibid. p. 52. u. f. f. ist auch eingedruckt *Justi Vietoris* epicedion D. Thilemanni Schnabelii, Pastoris & Superint. Alsfeldiani.

Schnackenburgius, (Anton) ein Mönch zu Corvey, war an. 1417. an dem tage Antonii des Eremiten gebohren, daher ihm auch von seinen eltern desselben nahme beygeleget wurde, nachdem er zu Iburg in einem kloster den grund seiner studien geleget, hielt er sich 10. jahre bey seines vatters bruder, einem Canonico zu Münster, auf, und ward sodann Subdiaconus, und ein Mönch zu Corvey. An. 1471. aber verfügte er sich mit genehmhaltung seines Prälaten in das kloster Hersfeld, woselbst er an. 1470. das zeitliche gesegnete. Er hat die Annales Corbejae Saxonicae geschrieben, welche von an. 815. bis 1471. gehen, und von Christ. Franc. Paullini in syntagm. rerum & antiquit. Germ. an. 1698. ohne des verfassers nahmen heraus gegeben worden. *Oudin. de script. eccles. tom. III.*

Schnaderbach, (George Friedrich) ein Lutherischer Theologe, gebohren an. 1669. den 18. aug. zu Wißmar, gieng an. 1686. nach Wittenberg, hernach nach Leipzig, und an. 1690. nach Rostock, wurde darauf zu Stade bey D. Baldovii söhne Praeceptor, an. 1692. Legations-Prediger bey dem Schwedischen ausserordentlichen Envoyé zu Wien, Graf Horn, und als er sein amt nicht über ein jahr geführet, zum Superintendenten nach Medor in Nieder-Ungarn, von da an. 1697. zum zweiten Prediger, und als der Senior bald darauf verstorben, zum Seniorat und Pastorat nach Preßburg berufen. Im jahre 1701. kam er als Pastor der kirche zu St. Ulrich und Scholarche des Gymnasii nach Halle, wurde nach einigen jahren Consistorial-Rath, und an. 1709. Pastor und Probst an der St. Peters-kirche zu Cöln an der Spree, wie auch des Gymnasii daselbst, und der benachbarten kirchen Inspector; worauf er an. 1716. den 6. nov. verstorben. Als er gebohren wurde, muste seine mutter das leben lassen; und weil die zeit zur geburt noch nicht verhanden gewesen, so war er nicht allein sehr schwach, sondern es waren ihm auch beyde beine creutzweise zusammen gewachsen; in welchem elende er beynahe 6. jahr zubringen, und sich beständig auf einem kleinen wagen, von einem orte zum andern muste fortbringen lassen; bis sich endlich sein vatter entschloß, die beine durch einen Wund-Artzt von einander zu lösen, und solche mit holtz und eisen schienen zu fassen. In der jugend wurde er von seinem Rector mit einem streithammer

dergeſtalt am haupte verwundet, daß er, weil die hirnſchale bis aufs gehirn verletzet worden, in gröſter gefahr geweßt. Als er in Wien die glieder der Evangeliſchen kirche ſuchte und ſammeln wollte, wurde er von den Catholicken heftig verfolgt. Sonderlich ſtellte ihm der Cardinal von Collonitſch nach, welcher das haus, da er zu ſpeiſen pflegte, einmal mit der ſogenannten redelwache beſetzen ließ, mit der ordre, daß, wo ſie ſeiner habhafft werden könnten, ſie ihn alſofort auf die galeeren ſchmieden ſollten: allein, weil ihn damals die kranckheit verhinderte, zu tiſche zu gehen, ſo wurde er von der gefahr errettet. Als er in Modor ſtund, wurde ihm von den widrig-geſinnten in der nacht das haus über dem kopfe angeſteckt, er aber durch GOttes vorſorge bewahret. Zu einer andern zeit gab ihm ein Kayſerlicher Huſar drey ſchläge über den kopf, die ihm beynahe den tod gebracht. Als er an. 1701. im härteſten winter aus Ungarn nach Halle zohe, wurde ſeine lincke ſeite dadurch ſo ſehr erkältet, daß ſie hernach weder durch reiben noch ſchwitzen, noch andere mittel jemals wieder zu der natürlichen wärme zu bringen geweßt. Den abend vor ſeinem ende fragte er ſeine ehefrau ohn unterlaß, was die glocke wäre? und da dieſe zu wiſſen verlangte, warum er ſich ſo oft darnach erkundige, gab er zur antwort: Hora ruit, ruit hora, horam da Chriſte beatam: und nachdem er ihr dieſes erkläret, fügte er hinzu, er könnte ihr wohl die eigentliche ſtunde ſeines endes anzeigen: aber, weil er wiſſe, daß ſich ihre betrübnis dadurch vermehre, wollte er es laſſen. Seine ſchriften ſind: 1.) Bibliſches Seelen-kleinod, oder Erklärung einiger von der Seele handelnder Sprüche H. Schrift, Halle 1704. in 8. von einem alphabet und eilf bogen; 2.) A. B. C. der Gottſeligkeit, d. i. Predigten über einige Sprüche der H. Schrift, ibid. 1706. in 8. zwey alphabet und 17 bogen ſtarck; 3.) Abzugs-Predigt, Halle 1707. in 4. Unſchuldige Nachrichten, 1729.

Schnapp, (Eraſmus) Apoſtoliſcher und Kayſerlicher Notarius zu Paſſau, in der erſten helfte des 16. jahrhunderts, ließ ſich durch den P. Leonhard Schilling, der ſein guter freund war, bewegen, ſeines bruders, Caſpar Schillings, (welcher der von Luthero wieder hervor geſuchten wahrheit beypflichtete, und nicht mehr an die abergläubiſchen gebräuche der Papiſten wollte gebunden ſeyn; ſondern ſich kein gewiſſen machte, an verbotenen tagen fleiſch zu eſſen, auch ſo gar in den eheſtand zu treten) wider das verbot der kirchen geſchehene verehlichung für gültig zu erklären, ſo daß er ſeine ehefrau mit gutem gewiſſen behalten möchte; zu dieſem ende fertigte er ein ordentliches inſtrument aus. Als ſich nachhero Schnapp mit dem Pater Leonhard zu Manſee von dieſer ſache unterredete, rechtfertigte er angeführtes inſtrument mit dem zeugnis des Apoſtels Pauli, 1. Timoth. III. da es ſeiner meynung nach hieſſe: Oportet Epiſcopum aut Diaconum unius eſſe uxoris viros, nec licet eis plures ducere, ſicut aliis. Raupachs Evangel. Oeſterreich, V. theil, p. 159 u. f.

Schneegaß, Sneegaß, (Cyriacus) der Philoſophie Magiſter, Pfarrer und Adjunctus der Gothaiſchen Superintendur zu Friedrichsroda, ſtarb an. 1597. den 23. octob. und ſchrieb: 1.) Iſagogen Muſices, Erfurt 1590. in 8. 2.) novam & exquiſitam Monochordi Dimenſionem, ib. 1590. in 8. 3.) Epiſtolas XVI. ad Fridericum Myconium, Schmalkalden 1593. in 4. 4.) Lieder, ſo im Coburg und Meinungiſchen geſangbuch anzutreffen. Im jahr 1595. hat er vierzig Weyhnachts- und Neu-jahrs-motetten von vier ſtimmen, deren etliche er ſelbſt, die mehreſten aber Joachim von Burck, Johann Steurlin und Phil. Avenar componirt, zu Erfurt bey George Baumannen in zwey theilen drucken laſſen, und ſelbige den zu ſeiner Adjunctur gehörigen Schul-dienern und Cantorn in den Aemtern Reinhardsbrunn und Georgenthal zugeſchrieben; in welcher zuſchrift erwehnt wird, daß er auch fünfzehen Pſalmos graduum, nebſt noch fünf andern habe in druck gehen laſſen. Wetzels lieder-hiſtorie, P. III. p. 116.

Schneidau, (N. von) Kayſerlicher Oberſt-Wachtmeiſter, deſſen vatter Kayſerl. General-Wachtmeiſter geweſen, wohnte im jahr 1664. dem feldzuge in Ungarn bey, mochte ſich aber in ſelbigem nicht ſonderlich ſignaliſiret haben; dahero der Oberſte, Johann von Stauffenberg, in ſeiner relation von dem feldzuge in Ungarn an. 1664. und dem dabey erfolgten treffen bey St. Gotthardt, etwas nachtheilig von ihm geſchrieben und in öffentlichen druck gegeben. Aus dieſer urſache faſſete der von Schneidau einen unverſöhnlichen haß gegen den Oberſten von Stauffenberg, und als ſie einander zu Prag auf öffentlicher gaſſe begegneten, und der von Schneidau den von Stauffenberg anſichtig ward, ſtieg er vom pferde und ſagte: Biſt du da, du hund? geſteheſt du, was du von mir geſchrieben haſt? worauf er ihm ſogleich mit dem Spaniſchen rohr über den kopf ſchlug. Jener ſagte ja; und rächete die ſchläge auf gleiche art, bis endlich der Oberſte dem von Schneidau unter die füſſe kam. Hier ſprang des Oberſten bruder, ein Hauptmann, herbey, und gab dem von Schneidau einen ſtich in den leib, daß er zur erden fiel. Des Schneidau Heyducke lief indeſſen hinzu, und hieb mit ſeinem ſäbel dem Pagen des von Stauffenberg einen arm weg, verwundete auch die beyden brüder ſehr heftig, und retirirte ſich ſofort ins kloſter Maria-Schnee. Folgenden tags ſtarb der von Schneidau an der empfangenen wunde, die von Stauffenberg aber brachten ſich durch die flucht aus den händen der Obrigkeit. Dieſes alles geſchahe im jahr 1666. Ludolphs ſchau-bühne, P. IV. p. 341. u. f.

Schneider, ein Chur-Sächſiſcher Oberſter, hielte im jahr 1632. die ſtadt Oppeln in Schleſien beſetzt, verwahrete den wall mit ſchantzen, redouten und andern auſſenwerckern, und ſchlug den General Götz mit 8000. mann, der vorhabens war, die Oder-brücke zugewinnen, und die ſtadt deſto ſicherer anzugreiffen, ab. Lucä Schleſiſche curiöſe denckwürdigkeiten, p. 690. u. f.

Schneider, (Caſpar) ein Hiſtoricus, gebohren zu Leißnig, ſtudirte zu Wittenberg und Leipzig, hielt ſich drey jahr lang zu Bremen und nachgehends eine gute zeit in andern Nieder-Sächſiſchen, Weſtphäliſchen, Nieder-Teutſchen, Däniſchen und Brandenburgiſchen landen auf, that endlich eine reiſe nach Engelland, Portugall, denen Canariſchen inſuln, ja gar nach Oſt-Indien, wurde darauf Rector und endlich Burgermeiſter zu Dommitſch unter Torgau, verfertigte 1.) Kurtze Beſchreibung der löblichen alten Herrſchafft und Stadt Oberfurt, Halle 1659. in 12. 2.) Ehren- und Gedächtnis-ſäule der ſtadt Leißnig, Torgau 1668. in 4. 3.) Den gründlichen und genau durchſuchten Oder-ſtrom, Nürnberg 1689. in 12. Franckfurt 1742. in 8. 4.) Donatum Lat. Germanicum; 5.) Beſchreibung des alten Sachſen-landes, ſo mit Joh. C. Knauths anmerckungen zu Dreßden an. 1726. in 4. heraus kommen, ſtarb an. 1720. den 11. jen. und hinterließ im manuſcript: 1.) Eine Beſchreibung des Sächſiſchen Chur-Kreiſes; 2.) Beſchreibung der Ober- und Nieder-Lauſitz; 3.) Beſchreibung der Werra, des Weſer-ſtroms und der Ens, welches letzte Johann Conrad Knauth, unter dem titul: Saxonia vetus & magna in parvo, nebſt des verfaſſers lebens-beſchreibung heraus gegeben, Dreßden 1727. in 4.

Schneider, (Chriſtian Benedict) geſchworner Medicinæ Practicus im Warmbrunn und im Amte Kynaſt; hat zu Halle unter dem vorſitz Michael Alberti, zu erlangung der höchſten würde in der Artzney kunſt, eine ſtreit-ſchrift von drey bogen unter dem titul: de Modo utendi & Regimine in Thermis Sileſiorum Hirſchbergenſibus obſervandis im ſept. an. 1739. vertheidiget.

Schneider, (Conrad Victor) ein Philoſophe und Doctor der Artzney-kunſt von Bitterfeld, hatte zu Wittenberg unter dem Sennert ſtudiret, lehrete nachmals bey daſiger Academie die Artzney kunſt, und wurde zuletzt erſter Profeſſor der Medicin, wie auch bey dem Churfürſten zu Sachſen und Fürſten von Anhalt Leib-Medicus, ſchrieb: 1.) Diſſertationes Academicas de Partibus principalioribus; 2.) Librum de Oſſe cribriformi & Senſu ac Organo Odoratus, & Morbis ad utrumque ſpectantibus, Wittenberg 1655. in 12. 3.) Diſpp. Oſteologicas; 4.) Libros V. de Catarrhis, Wittenberg 1660. u. f. f. in 4. 5.) Librum de Catarrhis ſpecialiſſimum, 1664. in 4. 6.) de Morbis Capitis ſeu cephalicis ſoporoſis, Wittenberg 1669. in 4. 7.) de nova graviſſimorum trium Morborum Curatione, nimirum de Apoplexia, Lipopſychia & Paralyſi, Franckfurt 1681. in 4. 8.) de Spaſmorum Natura, Subjecto & Cauſis, Wittenberg 1677. in 4. 9.) Diſputationes: *a*) de Cancro, Wittenberg 1666. *b*) de Peripneumonia, 1679 *c*) de Phthiſi; *d*) de Appetitu Gravidarum, 1670. *e*) de Pleuritide; *f*) de Hydrope, 1663. *g*) de Calculo Renum; *h*) de Iſchiade; *i*) de Lacrymis, 1656. *k*) de Epilepſia, 1667. *l*) de Melancholia, f. Delirio triſti, 1680. *m*) de Eryſipelate, 1666. *n*) de Lapide Bezoar; *o*) de Spaſmo Cordis, 1685. *p*) de Sanguine ut de Parte Corporis principe ac tanquam de Cauſa & Sede Morborum, tandemque de Via illos curandi, 1679. *q*) de Oſſibus Sincipitis; *r*) de Oſſe Occipitis; *s*) de Oſſe Temporum; *t*) de Oſſe Frontis; *u*) de Structura Cranii; *x* de Feſte; *y*) de Fluxu Alvi colliquativo, 1641. *z*) de Angina, 1666. *aa*) de Liene, 1641. *bb*) de Apoplexia, 1662. *cc*) de Paralyſi, 1670. *dd*) de Morbo comitiali, 1664. *ee*) de Ictero flavo, 1664. *ff*) de Inflammatione Diaphragmatis, f. Paraphrenitide, 1666. *gg*) de Phrenitide, 1666. *hh*) de Partu difficili p. n. 1675. *ii*) de Fracturis Cranii, 1673. *kk*) de Arthritide, Helmſtädt 1663. 10.) Orationes de Æquitate & Juſtitia Naturæ, de Bellis naturalibus &c. und ſtarb den 10. aug. an. 1680. im 66. jahre. *Konig.* bibl. vetus & nova. *Witte*, diar. biogr.

Schneider, (Daniel) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Meiſſen an. 1628. den 19. mertz gebohren, und wurde, nachdem er zu Leipzig und Wittenberg ſtudiret, Stadt-Prediger bey der Frauen-kirche zu Dreßden, allwo er, mit dem podagra und ſtein-beſchwerung beladen, an. 1672. den 22. febr. geſtorben. Er hat geſchrieben: 1.) Titium continuatum & illuſtratum, ſeu in Locos Theologiæ Hiſtoricos Caſp. Titii Continuationem, Wittenberg 1680. in 4. 2.) Manuductionem ad Titii Locos in Evangeliis & Epiſtolis Dominicalibus recte adhibendos; 3.) Syllogiſmum Apodicticum Syllogiſmo Jod. Kedii Apodictico falſo oppoſitum, Teutſch, Dreßden 1653. in 8. 4.) Senſum Religionis & Fidei; 5.) Abgeworffene Maul-decke wider C. F. Reinholden, Dreßden 1654. in 12. ein alphabet und 8. bogen; 6.) Leichen- und andere Predigten u. a. m. *Witte*, diar. In ſeinem wapen führte er drey erndten- oder ſchnitter-ſicheln, und dabey die worte aus Pſ. CXXVI. 5. cum jubilo metam, das iſt, mit freuden will ich einmal erndten. *Witte*, diar. Roch, von wapen der Gelehrten, p. 140. u. f.

Schneider,

Schneider, (Dirck) einer von den Wiedertäufern zu Amsterdam, welcher im jahr 1535. nachdem sich noch sechs andere männer und fünf frauen, die ihre männer im bethe verlassen hatten, des nachts versammelt, vorgab, die eingebung des H. Geistes zu empfinden, und dadurch gantz ausser sich selbst zu kommen. Er warf sein gewehr und seine kleider ins feuer, und die andern männer und weiber thaten dergleichen. Und als sie mit den kleidern auch die scham abgeleget hatten, so liefen sie mit einem heßlichen geschrey mutternackend durch die stadt: Weh, weh, weh! GOttes raache, GOttes raache, GOttes raache! Sie wurden aber von den bürgern gar bald bey den köpfen genommen, bis auf eine frau, welche mit der flucht entkam. Als man sie auf das Rathhaus gebracht, weigerten sie sich, die angebotenen kleider anzunehmen, und sagten: Wir sind die nackende wahrheit. Unterdessen spürte man den gestanck, den die in das feuer geworffenen kleider verursachten, dahero man die thür mit gewalt aufbrach, und dadurch ein noch grösseres unglück verhütete. Die männer wurden mit dem schwerdt enthauptet; die weiber aber in dem wasser ersäufet, ausser der wirthin des hauses auf dem Zoutberg, welche man vor ihrem eigenen hause aufhieng.

Schneider, (Heinrich Gottlieb) der H. Schrift Doctor und Ober-Pfarrer zu Lieberose, war den 13. jul. an. 1664. zu Luckau in der Nieder-Lausitz gebohren. Sein vatter ist gewesen Andreas Schneider, Conrector zu Luckau. Dieser unterrichtete ihn anfangs selbst: da er aber zeitlich starb, so bediente er sich der unterweisung sowol des nachmaligen Conrectors, M. Christian Zimmers, als auch des Rectors, Christian Crucians. Im jahr 1680. zog er in dem 16. jahre seines alters nach Dreßden in die stadt-schule, allwo er unter der guten aufführung der damaligen Schul-Collegen, Engelolds und Merbitzens, sich in den schönen wissenschafften dergestalt vest setzte, daß ihm schon damals die jugend des geheimen Raths von Friesen anvertrauet werden konnte, bey welcher familie er nachgehends jederzeit einen freyen zutritt gefunden. Im jahr 1685. begab er sich auf die Universität zu Leipzig, allwo er Valentin Alberti und Johann Cyprianen in den philosophischen, Joh. Benedict Carpzoven aber in den theologischen wissenschafften hörte. Im jahr 1687. gieng er nach Wittenberg, allwo er seine angefangene studien rühmlich fortsetzte. Er bediente sich in den philologischen und philosophischen wissenschafften der anführung Schurtzfleischens, Stolbergs, Dassovs und des Donati, in den mathematischen aber Dr. Michael Walthers, dessen theologische collegien er zugleich mit besonderm fleiß besuchte, und daraus vieles lernte; wobey er aber auch die andern Gottsgelehrten, als Caspar Löschern, bey welchem er zugleich im hause und am tische gewesen, und Johann Deutschmannen, unter dem er sich fleißig im disputiren geübet, gehöret. Die Magisterwürde nahm er den 28. apr. an. 1687. an, ob er gleich nachgehends noch verschiedene jahre die collegien besuchte. Weil er das grosse stipendium des Hochfürstlichen Hauses zu Merseburg zu geniessen kriegte, konnte er bis ins zehende jahr auf Universitäten bleiben, während der zeit er sich auch zu Wittenberg durch eine öffentliche disputation, die er ohne einen Vorsitzer hielte, die Rechte eines sogenannten Magistri legentis erworben. Im jahr 1695. wurde er von Wittenberg zum Conrector nach Stade im Hertzogthum Bremen beruffen, allwo er sich sechs jahr befunden. Jedoch weil er wegen der ungewohnten see-luft meistens kränklich war, nahm er im jahr 1701. den beruf nach seiner vatter-stadt Luckau an, allwo er das amt eines Archidiaconi erhielt. Er meldete sich hierauf bey der theologischen Facultät zu Wittenberg, und hielte um die würde eines Doctors der H. Schrift an, die ihm auch zugestanden wurde. Er vertheidigte darauf den 30. oct. an. 1703. unter Dr. Hannekens vorsitz dessen Syllogen Theologicam Controversiis maxime novis refertam ex loco de Theologia ejusque Principio pro Licentia, und wurde an eben diesem tage zum Licentiaten der H. Schrift creiret. Im jahr 1714. wurde er zum Ober-Pfarrer nach Lieberose, einem Hochgräflich-Schulenburgischen stadtgen in der Nieder-Lausitz, beruffen, nachdem er das jahr vorher eine so heftige krankheit ausgestanden, daß er bereits von seinem schwieger-vatter eingesegnet worden. Den 5. nov. an. 1717. als an dem grossen jubel-feste der Evangelisch-Lutherischen kirche, nahm er nebst verschiedenen andern Licentiaten der H. Schrift die Doctor-würde an. Er starb den 7. mertz an. 1722. in dem 58. jahre seines alters. Er war in den mathematischen wissenschafften ungemein erfahren, und übte sich in den nebenstunden bis an sein ende sehr fleißig darinn, diente auch jederman, der solches verlangte, treulich mit seinem unterrichte. Ausser der dissertation de Republica Lacedæmoniorum, die er als Magister zu Wittenberg vertheidiget, und einigen abdanckungs-reden, die er bey verschiedener gelegenheit gehalten, ist sonst an schriften nichts von ihm in druck gekommen. Ranfts leben und schriften der Chur-Sächsischen Gottsgelehrten, P. II.

Schneider, (Heinrich Gottlieb) Stifts-Superintendent zu Merseburg, war ein sohn Dr. Joh. Conrad Schneiders, Ober-Pfarrers und des Gymnasii Inspectors zu Halberstadt. Nachdem er im jahr 1682. den 10. jun. zu Halberstadt zur welt gebohren worden, und sich eine sonderbare fähigkeit und lust zum studiren bey ihm äusserte, ward er von kindheit auf zu erlernung guter künste und wissenschafften angeführet, und deshalben sowol anfangs der privat-unterweisung anvertrauet, als auch hernach in die öffentliche schule zu St. Stephan in Halberstadt geschickt, allwo er einen so guten grund in den sprachen und gelehrten wissenschafften geleget, daß er im jahr 1702. mit ruhm auf die Universität Wittenberg ziehen können. Sein vatter begleitete ihn selbst an diesen ort, und befahl ihn den dasigen Lehrern mit aller gestissenheit an, absonderlich untergab er ihn der aufsicht Dr. Neumanns, zu dem er auch ins haus zog; wodurch er gelegenheit bekam, von dessen gelehrsamkeit, unterweisung und umgang so viel gutes zu lernen, daß er solches zeit seines lebens zu rühmen gewußt. Nächst dem besuchte er auch mit grossem fleiß sowol die öffentlichen als besondern vorlesungen der damaligen Lehrer der philosophischen wissenschafften, als Schurtzfleischens, Röhrensees, Wichmannshausen, Röschels, Schröders, Bergers und Klausings, wodurch er es in der Weltweisheit, Historie und in den Morgenländischen sprachen so weit brachte, daß er am 17. oct. an. 1705. mit ruhm Magister werden konnte. Er disputirte hierauf zweymal aus der Moral-Philosophie, und dreymal als Præses de Zoroastre Magorum Principe, wodurch er sich in den stand setzte, der studirenden jugend mit nutzen einige collegien zu eröfnen. Er ließ aber bey dem allen die Gottsgelehrtheit sein haupt-studium seyn. Er hörete mit grossem fleiß die damaligen Gottsgelehrten, Deutschmannen, Hannecken, Neumannen, Wernsdorffen und den ältern Löscher, und erlangte in allen theilen der Gottsgelehrtheit eine solche erkänntnis, daß er deshalben sich bey allen Professoren in sonderbare gunst und hochachtung setzte. Weil dieselben auch einige besondere gaaben und geschicklichkeit in der geistlichen Rede-kunst an ihm verspüreten, so wurde ihm die stelle eines sogenannten Pestilentz-Predigers an der schloß-kirche im jahr 1708. anvertrauet, die er auch mit solchem beyfall der zuhörer verwaltet, daß der Stadt-Magistrat zu Wittenberg bewogen wurde, ihn nach zwey jahren zum Diacono an der stadt-kirche zu beruffen, allwo er vier jahr diesem amte vorgestanden. Der ruf von seinen gaaben erscholl bis in die Nieder-Lausitz. Als daher die in diesem lande gelegene stadt Luckau eines Ober-Pfarrers benöthiget war, wußte der Magistrat daselbst diese stelle nicht besser, als durch ihn zu besetzen. Er nahm den beruf an, und hielt im jahr 1714. zu Luckau seinen anzug, wurde auch in dem Consistorio zu Lübben als ordentlicher Assessor feyerlich eingeführet. Zwey jahr hernach, nemlich im sept. an. 1716. ward er Licentiat der H. Schrift, nachdem er vorher unter dem vorsitze Dr. Wernsdorffs de Absolutione Ministri Ecclesiæ non mere declarativa disputirt hatte. Seine inaugural-rede, womit er seine lectiones cursorias angefangen, handelte von der frage: an Theologia mystica ducat ad ἀπροσιαν? Die Doctor-würde erhielt er am grossen Kirchen-Jubilæo an. 1717. Seine aufführung zu Luckau war so beschaffen, daß ihn die dasige gemeinde gerne länger behalten hätte. Allein er wurde an. 1725. als Stifts-Superintendent, Consistorial-Assessor, Ober-Pfarrer und Inspector des Gymnasii nach Merseburg beruffen. Er trat dieses ansehnliche amt mit vielem segen an, bekleidete es aber nicht länger, denn drey jahr. Er hat während seinem amte mit dem Hof-Prediger, M. Philippi, der lehre wegen viele verdrießliche streitigkeiten gehabt, die nicht wenig zu verkürtzung seines lebens beygetragen haben. Er starb den 26. jul. an. 1728. an einem hitzigen fieber, nachdem er sein alter nicht höher, als auf 46. jahr gebracht hatte. Von schriften ist weiter nichts, das von ihm in öffentlichen druck gegeben worden wäre, als drey Dissertatt. de Zoroastre Magorum Principe, die er zu Wittenberg gehalten. Er soll zwar verschiedenes unter den händen gehabt haben, aber durch den frühzeitigen tod daran verhindert worden seyn. Ranfts leben und schriften der Chur-Sächsischen Gottsgelehrten ꝛc. P. II.

Schneider, (Michael) gebohren an. 1612. den 20. sept. zu Bitterfeld. Sein vatter war Dr. Michael Schneider, Churfürstlich-Sächsischer Amts-Schösser daselbst. Sein fleiß war so groß sowol in seiner vatter-stadt als auch hernach zu Wittenberg, daß er bereits im 14. jahre seines alters am letztern orte öffentlich respondiren, und im 17. die Magisterwürde annehmen konnte. Um Ostern an. 1631. begab er sich auf die Universität Jena, woselbst er sich in Dr. Joh. Gerhardts hause und an dessen tisch gantzer zwey jahre aufgehalten. Hierauf hat er auf erhaltene erlaubnis von Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, dero theologischer Stipendiat er gewesen, die Nieder- und Engelländischen wie auch Französischen Universitäten besucht, und sich mit den Gelehrten daselbst bekannt gemacht. Als er durch das Unter-Reich und see-städte wieder nach hause gelanget, hat er sich zu Wittenberg im lesen und disputiren fleißig geübet, und ward im jahr 1638. zum Professor Philosophiæ Moralis & Civilis in Wittenberg ernennet, starb aber bald darauf im jahr 1639. am 18. apr. im 27. jahre, und hinterließ: 1.) Uebersetzungen von Prudentii Lob-gesange auf die Weisen aus Morgenland, Torquati Amyntä Hervaults Tafel der Verleumdung; 2.) Einen Lob-gesang JEsu Christi; 3.) Dissertationem de Temperantia; 4.) de Societate conjugali; 5.) An & quousque Principi liceat simulare & dissimulare; 6.) de Immortalitate Animarum; 7.) de Morbis

Digitized by Google

bis nonnullis, qui publicas ſæpe res infeſtare, Galliæque cumprimis Regnum miſere vexare ſolent; 8.) Explicationem Cantici CXXXVII. in Libr. Pſalmorum, Wittenberg 1636. in 4. 9.) Orationes &c. Er war, auſſer ſeiner mutter-ſprache, der Lateiniſchen, Griechiſchen, Hebräiſchen, auch Syriſchen, Chaldäiſchen und Arabiſchen, ſodann der Italiäniſchen, Franzöſiſchen und Spaniſchen ſprache ſo mächtig, daß er nicht allein ſolche neun ſprachen gründlich verſtanden, ſondern auch meiſtentheils reden können. Uber dieſes noch hatte er in der Theologie eine ungemeine wiſſenſchafft, wie er denn, anderer proben zu geſchweigen, ſolche in unterſchiedenen predigten nachdrücklich gezeiget, und war auch willens die Doctor-würde bey der theologiſchen Facultät zu Wittenberg zu ſuchen: allein ſeine ſtete leibes-ſchwachheit war ihm hierinn hinderlich, ſo gar, daß er auf rath der Aertzte zwey jahre an einander ſich in den ſauerbrunnen nach Eger begeben müſſen. *Witte*, diar. *Neumeiſter*. diſſert. de Poëtis Germanicis ſæc. XVII. præcipuis. **Lebens-lauf**, in Paul Roberts auf ihn gehaltener leichen-predigt, Wittenberg 1639. in 4.

Schneider, (Theod.) ein Gottsgelehrter, gebohren an. 1646. den 16. mertz zu Martinsrieth bey Sangerhauſen, ward erſtlich bey Albrechten, Hertzoge zu Sachſen, Hof- und Feld-Prediger, darnach Paſtor und Superintendent zu Neuſtadt, endlich aber zu Saalfeld, wurde Licentiat der Gottsgelehrtheit, hinterließ: 1.) Diſputationes de Piliſ Corporis humani, Jena 1671. 2.) de Baptiſmi Symbolo cœleſti; 3.) de Creaturæ non intelligentis anxia Expectatione, Suſpirio & Parturitione ex Rom. VIII. 4.) Theologiſcher Türcken-ſpiegel, Saalfeld 1684. in 4. 5.) Etliche Leichen-Predigten; gab auch Joh. Chriſtoph Seldens Topicam Calvinianam zu Franckfurt an. 1680. in 8. heraus, und ſtarb an. 1687. im 40. jahre. *Witte*, diar.

Schneider, (Zacharias) ein Licentiat der Medicin von Leipzig, wurde daſelbſt an. 1622. Philoſ. Practicæ Profeſſor, an. 1630. Rector an der ſchule zu St. Nicolai, an. 1637. Prof. Organi Ariſtotelici, und endlich Phyſicus ordin. der landſchule zu Meiſſen. Er ſchrieb: 1.) Leipziger Chronica, Leipzig 1655. in 4. 2.) Collegium Ethicum minus; 3.) Exercitationes Phyſicæ, Leipzig 1624. in 4. 4.) Theſes de Lumine, ibid. 1616. 5.) Politicæ generalis Ἀναπολαίωσις; 6.) Januæ in Linguam Græcam Veſtibulum; 7.) Januam Linguæ Græcæ; 8.) Artis Logicæ ac Rhetoricæ Præcepta methodica, Leipzig 1617. in 8. 9.) Diſputatt. *a*) de Mari; *b*) de Fœderibus; *c*) de genuina Nobilitate; *d*) de Aſthmate propriiſſimè dicto; *e*) de Cauſis Respubl. mutantibus & conſervantibus. **Lebens-beſchreib.** *Thomaſii* hiſt. ſapientiæ & ſtultitiæ.

Schnelboltz, (Frantz) ein buchdrucker zu Leipzig. Er war in Wittenberg an. 1557. den 8. jun. gebohren, ſein vatter Gabriel Schnelbolt triebe die buchdrucker-kunſt daſelbſt. Weil er nun bey ſeinem ſohn einen ungemeinen trieb zu dieſer kunſt merckte; ſo war er ihm auch auf alle art und weiſe darzu behülflich. Er hielte ſich meiſtentheils in Leipzig auf, und verehlichte ſich an. 1582. Durch ſeine geſchicklichkeit brachte er es dahin, daß er an. 1597. Johann Beyers buchdruckerey als Factor vorzuſtehen erwehlet wurde. Endlich legte er an. 1600. eine eigene buchdruckerey an, welche er aber nicht lange führen konnte, weil er an. 1601. den 19. april mit tode abgieng. Mit ſeiner frau lebte er 19. jahr im eheſtande, und zeugete 13. kinder, worunter ſich Gabriel dem ſtudiren wiedmete, aber bald nach des vatters tode ebenfalls den weg aller welt gehen muſte. Die erben führten die buchdruckerey von an. 1601. bis 1604. fort. Das Schnelbolziſche inſigne war ein ordentliches waven mit einem helm. Im ſchilde ſiehet man eine hand aus den wolcken, welche drey bolzen oder pfeile hält, über und unter der hand ſtehet ein ſtern. Auf dem helm ſtehet eine jungfer, welche in der rechten hand ebenfalls drey bolzen, in der lincken aber einen kranz hält. **Buchdrucker-kunſt**, erſter theil, p. 102.

Schnellenbühl, ein zwiſchen der Ill und Zems in Nieder-Elſaß liegender ort, ſo ſeinen nahmen von einem edlen geſchlechte der Schnellen hat, iſt jetzo eine meyerey und wallfahrt zu der Mutter Chriſti, wohin man aus dem Niedgeländ und Brenſach nach Schlettſtadt über 34. brücken muß. **Von Ichtersheims Elſaßiſ. topogr. P. I. p. 56.**

Schnellenfurth, ein im Marggrafthum Ober-Lauſitz in der Herrſchafft Penzig gelegenes, und zur Nieder-Heyde gehöriges dorf, ſo mit zu den commun-güthern der ſtadt Görlitz gehöret. **Wabſts Churfürſtenthum Sachſen, p. 126. in beyl.**

Schnellenſtadt, ein im Marggrafthum Ober-Lauſitz in der Herrſchafft Penzig zur Ober-Heyde gehöriges dorf und hammerwerck, ſo zu den commun-güthern der ſtadt Görlitz gehöret. **Wabſts Churfürſtenthum Sachſen, p. 126. in beyl.**

Schnellenſtein, ein ſtarckes berg-ſchloß in der Grafſchafft Glatz, im Königreich Böhmen gelegen. **Sturms topologiſche anweiſung zur geographie, p. 133.**

Schnitzer, (Siegmund) ein Nürnbergiſcher pfeifenmacher, war um allerhand blaſende inſtrumente, abſonderlich die fagotte und dergleichen von einer auſſerordentlichen gröſſe, nett zu drehen, ſehr rein zu ſtimmen, und alle gar fein auch in die höhe zu blaſen, faſt aller orten deswegen berühmt, und zugleich immer beſchäfftiget, von ſolchen pfeifen-wercken ſowohl durch Teutſchland als nach Franckreich und Italien vor die liebhaber der muſic gar viele zu verfertigen. Er ſtarb den 5. dec. an. 1578. **Beſ. Doppelmayrs hiſtoriſche nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern, p. 293.**

Schnobel, oder Schnobelius, (Joachim) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Saltzwedel aus der Marck, war erſtlich Conrector in ſeiner vatter-ſtadt, nachmals aber Doctor und Profeſſor der Rechte zu Roſtock, wie auch Mecklenburgiſcher Hof-Rath. Zuletzt wurde er Syndicus und beſtimmter Bürgermeiſter zu Stettin, allwo er an. 1671. den 28. dec. in ſeinem 69. jahre geſtorben. Er hat geſchrieben: 1.) Exercitationes Juſtinianeæ; 2.) Diſſertationes ad Pandectas, Roſtock 1648. u. f. in 4. Jena 1658. und 1673. in 4. 3.) Diſſertatt. V. de Pace Germaniæ, Roſtock 1641. 4.) Diſputt. de Transactionibus; 5.) Diſpp. ad Syntagma Struvii, Jena 1666. in 4. 6.) Diſpp. Juris Feudalis X. Jena 1668. in 4. u. a. m. *Witte*, diar. Man leſe hierbey nach **Beuthners Hamburgiſches Staats- und Gelehrten-Lexicon.**

Schnurr, (Balthaſar, ein berühmter gecrönter Poet und geweſener Pfarrherr zu Hengſtfeld bey Creilsheim gelegen, war zu Lendſiedel, wo ſein vatter Joſeph Schnurr von an. 1576. bis 1604. Pfarrer geweſen, an. 1572. den 24. febr. gebohren, und wurde wegen ſeiner treflichen gaaben, als er kaum das 20ſte jahr erreichet, an. 1592. ins Predig-amt befördert, da er denn erſt Pfarrer zu Fröhſtockheim, nachgehends zu Lorenberg an der Jachs, ferner zu Amlißhagen, und endlich zu Hengſtfeld worden. Es gedencket deſſen Wetzel in ſeiner liederhiſtorie, dritten theil, p. 119. weil er von einigen davor gehalten wird, daß er urheber des liedes ſey: O groſſer GOtt von Macht ꝛc. indem es in etlichen geſang-büchern mit B. S. bemercket ſtehe, welches einige Baſilius Sattler, andere Balthaſar Schnurr erklären, da doch nach deſſen urtheil Johann Matthias Mayfart der verfaſſer davon ſeyn ſoll. Er ſtarb an. 1644. in dem 53. jahre ſeines Predig-amts, nachdem er ſchon an. 1596. ein lehr- und troſtreich ſpiel aus Mtc. Seinemus Theophania in Teutſche verſe gebracht. Vermuthlich ſind dieſem Schnurr auch nachfolgende unter dem nahmen Balthaſar Schorrs oder Schnurrs zum vorſchein gekommene bücher zuzuſchreiben: 1.) Acroſticha ſacra, Norenb. 1625. in 8. 2.) Geiſtlich Schatz-käſtlein, Franckfurt 1609. in 8. 3.) Hauß-Kunſt- und Wunder-buch, ibid. 1690. in 8. **Groſſens Jubel-Prieſter-hiſt. P. I. p. 357.** *Neumeiſter*. diſſ. de Poëtis Germ. ſæc. XVII. præcipuis.

Schober, (Gottlob) ein Doctor der Medicin, practicirte viele jahr zu Leipzig, wurde hernach bey dem Czaar, Peter dem groſſen, Leib-Medicus, und Collega Academiæ Naturæ Curioſorum; er ſtarb um das jahr 1720. Man hat von ihm auſſer ſeiner zu Utrecht an. 1695. de Cholera gehaltenen Doctor-diſputation eine Pharmacopœiam portatilem, oder kleine doch wohl-verſtehene Haus-, Feld- und Reiſe-Apotheck, Leipzig 1707. in 8. ingleichen Diſſert. Medicam, de Seminibus loliaceis ib Pane aſſumtis, varios Morbos epidemicos, an. 1722. Tempore autumnali, & 1723. hyemali in Territorio Moſcoviæ & Nieſnæ producentibus. **Breßlauiſ. Samml. XXIII. verſ. p. 37.**

Schober, (Hulderich) gebohren an. 1559. zu Lübben in Schleſien, allwo ſein vatter ein geringer handwercks-mann war, der aber auf einrathen verſtändiger männer keine koſten ſparte, dieſen ſeinen ſohn zum ſtudiren anzuhalten. Er zeigte ſchon in ſeiner kindheit verſchiedene proben eines aufgeweckten und gelehrigen kopfes, daher ihn ſein vatter nach Breßlau auf die ſchule ſchickte, und der aufſicht Laurentii Stillii übergab. Von da gieng er nach Leipzig, allwo er erſtlich Baccalaureus, nachgehends Magiſter der Philoſophie, und Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät ward. Als das neue Gymnaſium zu Thoren an. 1585. geſtiftet ward, berufte ihn der Rath daſelbſt zum Conrector, welchem amte er bis an ſein ende vorgeſtanden. Er hat folgende ſchriften heraus gegeben, als: 1.) Mythologiam Gratiarum; 2.) Poëmata, welche in den deliciis Poëtar. Germ. ſtehen; 3.) Miſcellanea; 4.) Paralipomena; 5.) Orationes; und iſt an. 1598. den 2. oct. im 39. jahre ſeines alters geſtorben. **Ludewigs ſchul-hiſtorie.** *Prætorii* Athenæ Gedanenſes. *Adami* vitæ Germanor. Philoſophor. p. 437. u. f. f.

Schober, (Joh. Joachim) ſonſt P. Barnabas, ingleichen Segregatus genannt, ein geweſener Barfüſſer-, Franciſcaner-ordens der ſtrengern obſervantz, und der provintz Oeſterreich Profeſſus, hatte in die 16. jahr als Lector generalis, Secretarius, Guardian, Diffinitor, Commiſſarius und Viſitator ſeines ordens, in die eilf jahr durch unterſchiedliche länder und ſtädte, als Italien, Spanien, Wien, Grätz und Laybach, und in unterſchiedlichen ſprachen als Haupt-Prediger gedienet, war auch von Innocentio X. zum Miſſionario und Apoſtoliſchen Prediger beſtätiget worden. Im jahr 1652. hat er ſich zur Evangeliſch-Lutheriſchen lehre bekannt, und den 11. und 16. junii in der Haupt- und Pfarr-kirche zu Wittenberg ſeine revocations-predigten gehalten. Er führet unter andern darinn an, daß ihm den weg zu ſeiner erleuchtung vornemlich dieſer punct gemacht: Er hätte nemlich vor 5. jahren ein hochadel. Frau-

Digitized by Google

lein und Kayserliche Hof-Dame söllen von der Evangelischen zur Päpstischen lehre bereden; diese aber hätte ihm von dem Abendmahl des HErrn unter beyderley gestalt einen dreyfachen einwurf gemacht, darauf er mit aller seiner vermeynten kunst nicht zu antworten gewußt. Denn sie hätte ihn gefraget: ob der Papst oder die Römische kirche die gewalt habe, aus zwey oder mehr wunderwercken, so Christus unser Heiland auf dieser welt gewürcket, weniger oder eins zu machen, ohne daß GOtt dadurch seine ehre genommen, oder seinen wercken, die er wegen unsers heils gewürcket, ihre hoheit geschwächet, oder die gewißheit der Schrift geschmälert werde. Hierauf habe er alsobald mit nein geantwortet, sie aber habe ihm diesen einwurf gemacht: So nun die Römische kirche oder der Papst die macht und gewalt nicht hat, zu schmälern die mirackel Christi, wie kommts denn, daß der Papst jene mirackel mindert und schmälert, so GOtt gewürcket in und der sich selbst? da denn die Papisten lehren, daß ohne das verbliebenen brodt und weins GOtt durch wunderliche mirakel das brodt in seinen heiligen leib, und den wein in sein heilig blut verwandelt hat, und also allhier zwey sehr grosse und die größte mirakel gethan hat, wie kan denn der Papst solche mindern und schmälern, und aus beyden nur eins machen? und wie kan er diese beyde mirackel nur unter einer gestalt allein, vermöge des brodes, denen menschen reichen, ohne daß er dabey einen kirchen-diebstahl begehe? denn GOtt befohlen, daß so oft wir es thun werden, sollen wir es thun zu seinem gedächtniß, das ist, zu seinem lob und ehre. Auf diesen einwurf hätte er sich zwar bemühet zu antworten, GOtt hätte dieses allein den Priestern nach Römischer und der Concilien lehre gegeben und verordnet, er hätte die concomitantz des blutes mit dem leibe angeführet, doch wäre aus der Schrift kein gewiß fundament dabey, und hätte er weder dem adelichen Fräulein noch ihm selbst in seinem gewissen genug thun können, und das wäre der finger GOttes, so ihn hätte gerühret. Er mercket noch dieses als was sonderliches an, daß er eben an dem tage, da er vorm jahr auf befehl seiner Obern in der stadt Rom in der kirche della Anima anstalt und für einen Printzen von Lüneburg, der sich zu der Papistischen lehre gewendet, den revocations-sermon in widerwärtigen gedancken und schweren gemüthe gehalten, itzo seine bekänntniß mit ganz freudigem und bereiten hertzen ausführe und verrichte. Er ließ seine revocation im druck ausgehen, und bekam darauf einen Pfarr-dienst, heyrathete auch und zeugte etliche kinder; nach einigen jahren aber verließ er weib und kind, gieng nach Wien in ein Franciscaner-kloster, und gab vor, er habe gewissens halber nicht länger bey dieser lebens-art bleiben können. Arnolds kirchen- und ketzer-histor. Th. XVII. c. 3. §. 16. Unschuldige Nachrichten.

Schoch, (Joh. George) ein Teutscher Poete von Leipzig, führte in der fruchtbringenden Gesellschafft den nahmen des grünenden, lebte an. 1660, und schrieb: 1.) Weyrauch-baum und Sternen-blumen, Leipzig 1656. in 4. 2.) Ovidianische Verwandlungs-beschreibung, ibid. 1658. in 8. 3.) Neu-erfundene Philorrusische Hertzogische Kriegs- und Friedens-Schäferey, Leipzig 1663. in 8. 4.) Poetischen Lust- und Blumen-garten, ibid. 1660. in 12. in welchem p. 208. dessen schöner und gar bekannter sterbe-gesang: Was ist es doch, was ist der menschen ꝛc. befindlich ist, übersetzte auch Joh. Mocquets wunderbare, jedoch gründliche und wahrhafftige geschichte und reise-begebnisse in Africa, Asia, Ost- und West-Indien, aus dem Französischen, Lüneburg 1688. in 4. *Neumeister. diss. de Poetis German. sec. XVII. praecipuis. Jo. Henke, Odeum piorum, p. 522.*

Schochwitz, ein schloß und flecken in der Thüringischen Graffschafft Mansfeld, dem Herren von Schulenburg gehörig. Um diese gegend sind die sogenannten Knochen-berge, allwo man ungemein viel knochen findet, deren ursprung einige von der Sündfluth, andere aber von der grausamen schlacht zwischen Arminio und Marobodus herleiten wollen. Im jahr 1604. den 24. febr. ward allhier eine theologische unterredung zwischen Alberto Gramero, einem Lutheraner, und Wolfgang Amling, einem Reformirten, zwar nur in geheim, aber doch in gegenwart etlicher vornehmen personen gehalten. Diese beyde betrachten sich über etliche örter der Schrift, welche Calvinus nicht recht erkläret und angewendet hätte; wegen des glaubens der kinder, der mittheilung der Majestät Christi, und was dergleichen mehr war. Anfangs wurde das verzeichniß davon nur etlichen guten freunden von Gramero zum privat-durchlesen communiciret; hernach aber durch einen gewissen Studiosum der Gottesgelehrtheit zum drucke befördert. Wider dieses privat-gespräche gab ein ungenannter eine schrift heraus, welche er Spongiam nennete, und mit selbiger wollte er die flecken abwischen, welche Amlingen wären angestrichen worden: darwider verfertigte Gramerus alsbald eine kurtze widerlegung. Abels Teutsche alterth. P. II. p. 5. Ubstens kirchen-hist. p. 315.

Schöfferlein, eine ehemalige familie in Schwaben, welche an. 1470. von Kayser Friderico III. geadelt worden, und woraus Conrad, Canonicus der Stifts-kirche zu Stuttgard, und an. 1481. der erste Rector der Universität zu Tübingen, desgleichen Bernhard, sein bruder, Doctor der Kayserlichen Rechte, und an. 1500. bey dem Schwäbischen Bund Stadt-Bund-Richter gewesen. *Crusii annal. P. III. lib. VIII. c. 17. Datt. de pace publ. lib. II. c. 26.* Burgermeister, welcher mütterlicher seits ein descendent von dem dritten bruder Ludwig Schöfferlein, Nachr.-Adel, p. 218. seq. 230. seq.

Schöftland, eine Herrschafft in der Bernerischen Vogtey Lenzburg, gehörte vor alters denen Freyen von Arburg. An. 1451. war sie in handen der Edlen von Lauternau. Nachwärts besassen sie die Freyherren von Rußegg, von denen sie an. 1491. durch heyrath an Rudolph Herbort, und letztens an die Edlen May gekommen, die sie noch besitzen. *Manuscript.*

Schöllenbach, (Ober- und Nieder-) sind zwey weiler im Nürnbergischen gebiethe. In Ober-Schöllenbach ist ein bürgersitz. Beyde örter haben vor zeiten den Grafen von Schlüsselberg gehöret, von diesen sind sie an Ulrich Ammon, und ferner an die Burggrafen gekommen; die haben sie an. 1406. Berthold Pfintzingen verkauft, dieser und dessen tochter-männer haben sie lange besessen. Von diesen sind sie an Endres Rechen gekommen, dessen söhne haben Ober-Schöllenbach an die Oelhafen verkaufft, welche es noch besitzen. Glücks beschreibung der stadt Nürnberg, p. 33.

Schöller, (George) der beyden Rechte Doctor, war zu Eisleben im jahr 1579. den 14. jan. gebohren, studirte erstlich in Leipzig, und nach dem zu Helmstädt, an welchem letztern orte er auch an. 1608. den 15. febr. die Doctor-würde erhielt. Hierauf wandte er sich nach Freyberg, von dannen man ihn an. 1618. den 29. dec. zum Syndicat nach Zittau berief, allwo er auch in dem folgenden jahre mit seiner familie ankam, und darauf am 7. jul. gewöhnlicher massen introduciret wurde. Weil er aber schon bey jahren und vielen leibes-schwachheiten unterworffen war, so wollte ihm das reisen zu schwer fallen, deswegen hielt er an. 1642. bey dem Rath an, man möchte ihn mit einer ruhigern station versehen, worauf er bey der nächstfolgenden Chur in die Schöppen-banck als Gerichts-Beysitzer gesetzet ward, auch darinn bis an seinen tod verblieben, welcher an. 1645. den 27. aug. nachdem er 66. jahr, sieben monat und dreyzehen tage auf dieser welt zugebracht, erfolget. Carpzovs Zittauische chron. P. II. p. 220. u. f.

Schön, (Erhard) ein Nürnbergischer mahler und kupferstecher, war bemühet, nach dem exempel des Albrecht Dürers und Sebald Behms den liebhabern der zeichen- und mahler-kunst die rechte proportion und abmessung sowol der liegenden als stehenden figuren gar leicht beyzubringen, und ließ in dem absehen an. 1538. zu Nürnberg in 4. vor die anfänger eine kurtze unterweisung drucken, dabey er weist, wie die schilde von allerhand arten, auch die helme und kirch-helme nach unterschiedlichen theilungen und circul-risse richtig zu zeichnen. Sein griffel unternehmen war, in seinen holtzschnitten und kupferstichen, von denen man noch einige findet, der Dürerischen manier nachzugehen, die er geschicklich nachgeahmet. Er starb nach an. 1550. Doppelmayrs hist. nachricht von den Nürnbergischen künstlern.

Schönau, oder Schöne, Lateinisch Schonavia, eine kleine Königliche stadt im Fürstenthum Jauer in Schlesien, am Katzenbach, vier meilen von Jauer gegen westen gelegen, zu dem Hirschbergischen Weichbilde gehörig. Sie ward im jahr 1296. von Hertzog Boleslao dem streitbaren erbauet, und wegen der lustigen lage mit diesem nahmen beleget. An. 1581. hat die stadt aus eigenen mitteln die grosse Pfarr-kirche erbauet, nichts destoweniger hat sie dieselbe im vorigen jahrhunderte den Jesuiten einräumen müssen. Nahe bey der stadt befindet sich auch der sogenannte Ritter-sitz Alt-Schönau. Ohnfern der stadt siehet man auch die überbleibseln eines alten schlosses, welches Otto von Zedlitz im jahr 1514. von der stadt mit allen gerechtigkeiten, laut Königl. confirmation, erkaufft hat. Bey lebzeiten Hertzogs Boleslai des letzten zu Jauer, an. 1368. befand sich auch ein Amt-haus zu Schönau, über dessen Cammer-güther Hans von Zedlitz Hogger genannt, Burggraf war. An. 1619. brannte das städtlein Schönau ab, samt der kirche und schule; auf dem glocken-thurme musten die glocken für grosser hitze zerschmeltzen, und endlich desselben spitze und mauren zerfallen; nur das Rathhaus wurde noch kümmerlich erhalten. In dem folgenden jahre gieng bey diesem städtlein ein scharfes treffen vor zwischen dem Schwedischen General Stalhans und den Kayserlichen, wobey letztere den kürtzern zogen, und dem Schwedischen General viele stücke und bagage überlassen musten, die Obersten, Wartenerk und Lennecke, aber wurden gefangen. Sonsten bringet der vorbey strömende Katzbach der stadt bisweilen vielen nutzen, dieweilen aber auch grossen schaden, wie im jahr 1608. als das wasser das Hirschbergische thor überstieg, und ohne den schaden an häusern über 20. menschen ertränckte.

Schönau, ein dorf und schloß im Nieder-Elsaß zwischen dem Rheine und der Ilder, unterhalb Limburg, etwas abwärts vom Rheine gelegen, und zum Bisthum Straßburg gehörig. War gegen anfang des vorigen jahrhunderts einem Herrn von Schönau zuständig, welcher sich damals in Römisch-Kayserlichen diensten befand, deswegen auch dieser ort confisciret ward. Ichtersheims Elsaßische topograph. p. 58.

Digitized by Google

Schönau, (Eliſabeth von) Aebtißin des Benedictiner-kloſters zu Trier, ein ſehr gelehrtes weibs-bild und eiferige ſchülerin der berühmten Hroswidä; ſie hat etliche ſachen geſchrieben, als: 1.) Von dem Urſprung, Nahmen und Erfindung der 11000. Jungfrauen; 2.) Orationes ſuaſorias; 3.) Volumen Epiſtolarum eruditiſſimarum. Sie ſtarb im jahr 1165. und hat ihr bruder Egbertus ihr leben beſchrieben, ſo im jahr 1628. zu Cöln gedruckt worden. *Bapt. Fulgoſ.* de fœmin. quæ doctrina excelluerunt, libr. VIII. c. 3. *Voſſius*, de Hiſtor. Lat. lib. II. c. 50. & 53. Von ihren vorgeſchützten viſionen und offenbarungen, welche Jacob Faber heraus gegeben, will Voetius tom. III. diſſert. ſelect. p. 482. nichts halten, dergleichen auch Jacobus Uſſerius in der vorrede ſeiner antiquitat. Britannic. thut.

Schönau, ein Ciſtercienſer-kloſter im Ottenwald, eine meile von Heidelberg, welches um das jahr 1142. von Biſchoff Bucho zu Worms geſtiftet worden. Pfaltzgraf Conrad, Kayſers Friderici Barbaroſſæ bruder, welcher an. 1186. geſtorben, liegt in demſelben begraben. *Cruſii* annal. P. II. lib. X. c. 5. lib. VIII. c. 4. lib. XI. c. 10.

Schönauer, (Daniel) Pfarrer zu Siſſach in dem Baſeler-gebiethe, auch Dechant des Varnſperger Capituls, war zu Baſel den 1. jun. an. 1608. gebohren. Da ſich ſchon in ſeiner jugend gute gaaben an ihm zeigten, wurde er in den daſigen ſchulen fleißig unterwieſen, und an. 1623. unter die ſtudenten gezehlet. Nach geendigten ſtudien in der Philoſophie, wendete er ſich zu der Theologie, und hatte inſonderheit Johann Wolleben, den oberſten Pfarrer, und Sebaſtian Beck zu Lehrern. Drey jahr nach angefangenen theologiſchen ſtudien ward er an. 1630. unter die Prediger des Göttlichen Worts aufgenommen, da er zuvor ſchon eine reiſe nach Sedan, um den berühmten Peter du Moulin zu hören, gethan. An. 1632. begab er ſich über Genf nach Franckreich und Engelland, da er inſonderheit die Engliſche ſprache wohl erlernet, worauf er in dem folgenden jahre durch die Niederlande und Teutſchland nach hauſe zurückgekehret. In eben dieſem jahre ward er zu einem gemeinen Helffer, und 2. jahr darauf zu einem Pfarrer zu Benwyl und Höſtein erwehlet, allwo er auch 22. jahr geblieben. Endlich wurde er an. 1657. nach Siſſach berufen, und bald darauf Dechant in dem Varnſperger Capitul. Er war ein getreuer und fleißiger Prediger, welcher auch die ſtudien ſein lebenlang geliebet. Neben 20. zuſammen gedruckten predigten, hat er auch an der bekannten Toſſaniſchen Bibel mit gearbeitet, und iſt an. 1687. geſtorben. Sein ſohn gleiches nahmens iſt als Pfarrer zu Kilchberg an. 1721. verſtorben. *Rudin.* manuſcr.

Schönberg, ein ziemlich veſtes ſchloß im Brandenburgiſchen Preuſſen, in dem ſogenannten Ober-Ländiſchen kreiſe. Ehedem iſt es des Pomeſaniſchen Dom-Probſtes geweſen, anjetzo aber iſt es ein Haupt-Amt, davon die Gräfliche familie Finck von Finckenſtein die Hauptmannſchafft erblich beſitzet. Es iſt ſolches bey König Sigismunds in Polen mit dem Hochmeiſter Marggraf Albrechten geführten kriege, im jahr 1520. an die Königlichen völcker übergegangen davon bey Caſpar Schützen in der chronick des landes Preuſſen, lib. X. p. 462. nachricht vorhanden. Abels Preußiſche geogr. p. 100.

Schönberg, Caſtrum Schœnbergenſe, ein Brandenburg-Onolzbachiſches ſchloß und Amt, mitten in dem Nürnbergiſchen territorio, und nicht weit von der ſtadt Lauffen. Es iſt eine anſehnliche Burggräfliche veſte ehedeſſen geweſen, woſelbſt den Herren Marggrafen, als Burggrafen von Nürnberg, nebſt andern hohen regalien und Landes-Herrlichen rechten, beſonders die hohe und fraisliche Obrigkeit zugehöret, wie ſie dann von vielen jahrhunderten her dieſelbe geübet und behauptet. So viel als man aus den alten urkunden ausfündig machen kan, ſo haben dieſe veſte mit aller zugehör anfänglich die Hertzoge von Schwaben beſeſſen, von welchen ſie die Hertzoge von Bayern erhalten, von denen ſelbige an die Cron Böhmen gelanget, und von dieſer, und zwar vom König Wenceslao, iſt ſie an die Burggrafen von Nürnberg, mit aller hohen und niedern jurisdiction gelanget. Um das jahr 1361. ward es ein withum vor die damals lebende Burggräfliche wittwe, Eliſabeth, wo es, in einem zwiſchen dieſer Burggräfin mit ihrem Herrn ſohn, Burggraf Friedrich, errichteten vertrag, ausdrücklich eine veſte genennet wird. Im jahr 1365. wurde das ſchloß mit einem anſehnlichen thier-garten verſehen. Des Amts Schönberg hohe jurisdiction gehet von dem ſogenannten Neſſenau-brücklein an der Pegnitz hinab, bis zu den dreyen eichen, von dannen das Marck herauf zwiſchen beyden der Schönberger und Lauffer-Neſſenau zu langen wieſen, dann über das Letten-bächlein, und an denſelben zur rechten hand hinter Wetzendorff, an der Pegnitz, welcher fluß alsdenn bis an die ſtadt-mauern an Nürnberg abſcheidet, von dar gehet es ferner vom Frauen-thor die Fiſchbacher-ſtraſſe hinaus, auf ernanntes Fiſchbach, Birnthann, auf Altorf an das ſiech-haus, ferner an der ſtadt-mauer vorbey auf die ziegel-hütten, von dar auf Ernhofen, ſodann oben am berge gegen der Pfaltzgräflichen wild-bahn bis gen Weiſſendrunn auf Ober-Heydelbach, und zwar an dieſen hinum, an derſelben kalch-ofen und hinter Geersdorff abermals hinum, allwo es ſich ſcheidet, und am berge des Räßlohe, wieder herwärts ziehet an die Aetz (welche Aetz aber in des Amts Schönberg jurisdiction verbleibet durch den Reutterberg geraden weg nach Weigenhofen, mitten durchs dorf, da es abermals das lauffende bächlein ſcheidet, bis an die Erlwieſen, ſodann den ſogenannten Flötz-bach hinab an die Neſſel-mühl, hinter welche es dem bach hinab gehet, bis zu dem eingange gedachten Neſſel-brücklein. In dieſem frais- und wild-bahns-bezirck nun liegen unterſchiedliche dörfer, weyler und höfe: als das hochfürſtliche haus und dorf Schönberg, Neſſenmühl, Letten, Wetzendorff, Röttenbach, Mittelburg, Schwaich, Malmſpach, Hammer, Lauffenholtz, Unter- und Oberbürg, Mögeldorff, Tülnau, Gleißhämmerlein, das Weyherhaus, Zabelsdorf, Fiſchbach, das halbe dorf Birnthann, Eckſtall, Brunn und Ober-Heydelbach, Gersdorff, Pülhof, Pötzling, Mayrsberg, Wegenhofen das halbe dorf, ferner Himmelgarten, Ranzenhof, Heymendorff, Rockendrunn, Diepersdorff, Scharrern, Leimburg, Moritzberg, Heylingen-Mühl, Röt-Mühl und Ober-Mühl. Abels Preußiſche geographie, P. I. p. 439. *Johann. Paul. Glück.* deliciæ topo-geographicæ Noribergenſ. p. 70. u. f. f. an welchem letzten orte ausführlich davon gehandelt worden.

Schönberg, oder Schomberg, (Carl von) Hertzog von Halluin, Graf von Manteuil und Duretal, Marquis von Eſpinay, Pair und Marſchall von Franckreich, Gouverneur in Languedoc und Ritter der Königlichen orden ꝛc. war ein ſohn Heinrichs, gebohren den 16. febr. im jahre 1601. Er folgte von jugend auf dem kriege, und hat ſich in dem Mantuaniſchen als Volontair mit befunden, führete auch im jahre 1622. einige mannſchafft nach Languedoc, mit welcher er ſich mitten unter den viel ſtärckern feind wagte, aber gefährlich verwundet wurde. Im jahre 1629. wohnte er dem feldzuge in Piemont mit bey, und nachdem er das folgende jahr den König auf der reiſe nach Savoyen begleitet, wurde er von demſelben in den geheimen Rath aufgenommen, und zum Statthalter über Metz beſtellet. *Grammond*, lib. hiſt. XIIX. Im jahre 1632. commandirte er in der mit den Lothringern bey Rouvroy gehaltenen ſchlacht die reuterey, ward aber dabey abermals am arme gefährlich verwundet, deswegen Arnauld d'Andilly ſein beyleid in einem ſchreiben bezeugt hat, welches in Königs Adels-hiſt. p. 988. befindlich iſt. Im jahre 1633. bekam er nach ſeines vatters tode nicht nur die Statthalterſchafft von Languedoc, auf die er die anwartſchafft ſchon lange zuvor bekommen hatte; ſondern auch den Ritter-orden des H. Geiſtes, und die ſtelle eines Oberſten über die Schweitzer. Im jahre 1637. ſchlug er die Spanier vor Leucate weg, dazu er mit 14000. mann war beordert worden, und erlegte in einem 5. ſtündigen gefechte über 2000. jagte einen theil in das waſſer, nahm eine groſſe anzahl gefangen, und eroberte das ganze lager, nebſt 42. ſtück ſchweres geſchützes. Von dem Könige aber empfieng er hievor den 26. octobr. den Marſchalls-ſtab, worauf er an. 1639. und folgende jahre den Spaniern die wichtigſten plätze in Catalonien wegnahm, und daſelbſt zum Vice-König beſtellet wurde, nachdem er vorher die würde eines Pairs von Franckreich erhalten. Im jahre 1642. belagerte er nebſt dem Marſchall Meilleraye die ſtadt Perpignan, und nahm ſelbige mit accord ein. Im jahre 1648. entſetzte er la Fleche, und ſtund ſeinen wichtigen bedienungen bis an ſeinen den 6. jun. an. 1656. erfolgten tod mit dem gröſten ruhm vor. Er hat von ſeinen beyden gemahlinnen, Annen, Hertzogin von Halluin, und Marggräfin von Vienne, einer tochter Florimont de Halluin, und Margarethen de Gondy; und nachgehends von Marien von Hautefort, davon er ſich die erſte an. 1620. die andere aber an. 1646. beygeleget, keine kinder nachgelaſſen. *Grammond.*

Schönberg, (Caſpar von) Chur-Sächſiſcher Staats-Miniſter, war aus dem Ober-Lauſnitziſchen zweige zu Pulſnitz derer von Schönberg Schönauiſcher linie, und der zweyte ſohn erſter ehe Hans Wolfens. Er ward gebohren den 10. aprii an. 1570. und hat ſeine jugend mit fleißigem ſtudiren, inſonderheit auf den Univerſitäten Leipzig und Straßburg, löblich zugebracht. Im jahre 1590. fieng er an zu reiſen, da er denn viel jahre lang in Italien und Franckreich ſich aufgehalten, und wie er nach hauſe gelanget, iſt man ſeine qualitäten dergeſtalt inne worden, daß man ihn in wenig jahren zu vielen wichtigen ämtern gebraucht: denn da war er anfänglich an. 1599. Aſſeſſor im Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig; hernach an. 1601. bey dem Churfürſtlichen Regierungs-Collegio zum Hof-Rath beſtellet, und darneben zu Cammer-ſachen gezogen. Im jahre 1604. machte ihn Churfürſt Chriſtian II. zum geheimen Rath, und eben in demſelben jahre den 26. jun. ward ihm das amt eines Präſidenten bey dem Appellations-Gerichte anvertrauet, deſſen der berühmte Carpzov in der ſeinen Reſponſis fürgeſetzten vorrede dergeſtalt gedencket, daß der von Schönberg der erſte geweſen, dem der titul eines Präſidenten in dieſem hohen Gerichte ertheilet worden. Nicht lange hernach iſt von hochgedachtem Churfürſten ihm ebenfalls die direction im geheimen Rathe aufgetragen worden. Nach Churfürſt Chriſtians II. tode iſt er bey Churfürſt Joh. George I. nicht wenigee in gnaden und anſehen geweſen, und hat ſowol bey Hofe und in den Collegien, als im gantzen lande ſeine authorität gar viel gegolten. Im jahre 1603. hat er dem Reichstage zu Regenſpurg, denn an. 1605. zu Jüterbock, wiederum an. 1620. zu Leipzig, und an. 1623. abermals zu Jüterbock den Ober-Sächſiſchen Kreis-Conventen, als ein Churfürſtlicher

Digitized by Google

licher Gesandter beygewohnet, wie er denn auch an. 1608. zu Fulda, denn an. 1611. zu Nürnberg, und an. 1620. ingleichen an. 1627. zu Mühlhausen die Churfürsten-tage besuchen helffen. An. 1621. half er von seiten Chur-Sachsens den Pragischen vergleich zu stande bringen. Lucä Schlesische merckwürdigkeiten. Im jahr 1607. und 1610. ist er mit Churfürst Christian II. am Kayserlichen Hofe, und an. 1612. unter Churfürst Johann Georgens comitat bey des Kaysers Matthiä wahl-tage zu Franckfurt am Mayn zugegen gewesen. An. 1606. und 1624. ist er mit hochgedachten zweyen Churfürsten zu denen mit Chur-Mayntz in der Grafschafft Henneberg angestellten Conventen gereiset; so war er auch an. 1614. bey dem Chur- und Fürsten-tage zu Naumburg, da die erb-verbrüderung zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen erneuert worden, anderer fürnehmen Gesandtschafften, und was sonst bald mit benachbarten, bald innerhalb landes zu thun gewesen, zu geschweigen. Es war damals eine solche zeit, da wegen der Böhmischen unruhe alles gleichsam in bewegung, und wurde insonderheit der Churfürstl. Sächsische Hof, durch auswärtige Cronen und Potentaten, vielfältig beschickt. Innerhalb waren die publica, zumal bey dem zweymaligen Interregno, voller beschwernis, und dennoch blieben diese lande aller angeschienener gefahr gäntzlich befreyet; daraus denn leicht zu ermessen, was vor arbeit und sorge dem von Schönberg bey so langwieriger direction zugewachsen, massen er auch dem feldzuge nach Bautzen und andern expeditionen mehr, so damaliger Churfürst von dem Kayser überkommen, persönlich mit beygewohnet, bis endlich die Marggrafthümmer Ober- und Nieder-Lausitz den Churfürstlichen landen beygesetzet, und dadurch dasienige wiederbracht worden, was etwan in vorigen zeiten die vorfahren des Hauses Sachsen an diesen landen beherrschet. Des religions-wesens hat er sich treulich angenommen, und sonderlich den Ständen im Königreich Böhmen zum besten, und zu erlangung des Majestät-briefes fleißig gearbeitet, auch da hernach durch den krieg alles in zerrüttung gerathen, dennoch mit dahin bedacht gewesen, damit in Schlesien der religion halber gebührende sicherheit verschaffet worden. Er ist verheurathet gewesen mit Agnes, einer gebohrnen von Haugwitz, mit welcher er aber keine kinder erlanget, und wird ihm im übrigen zu sonderbarem ruhm nachgeschrieben, daß er nirgends eigennützig gewesen, auch sonst haushaltung und güther, da ihm gleich dieselben zum geschencke angetragen worden, nicht haben wollen, alles zu dem ende, damit er dem gemeinen wesen desto ungehinderter dienen möchte, wie er denn auch die angebotene ehre eines höhern standes mit aller bescheidenheit abgelehnet. Er starb den 30. jun. an. 1629. und hat in seinem letzten willen unterschiedliche ansehnliche legate zu milden sachen verordnet.

Schönberg, (Caspar Joachim von) der erste sohn Caspar Heinrichs, war den 9. nov. an. 1641. gebohren. Er ward in seinen jungen jahren zu einem vatter- und mutter-losen waysen, und ob er gleich zu schulen gehalten worden, hat es doch wegen ruin aller güther, und daraus entstandenen unvermögens nicht seyn wollen, daß er den studien hätte nachfolgen können, sondern sich entschliessen müssen, auf einrathen seiner vormünder, absonderlich aber Adam Friedrichs von Metsch auf Kreische, sich an den Chur-Sächsischen Hof zu begeben, und hat auf recommendation die bedienung eines Silber-Pagens überkommen, auch in solcher station zehen jahr dem Churfürsten Joh. Georgen II. bis an. 1667. gedienet, worauf er von gedachtem Churfürsten wehrhafft gemacht worden, sich bald hernach auf die reise begeben, und auf recommendation bey dem damaligen Groß-Hertzoge zu Florentz Ferdinando III. in Italien, unter dessen leib-garde zu roß als ein küraßirer in dienste getreten, allwo er denn gelegenheit gefunden, binnen vier jahren fast gantz Italien durchzureisen, und die vornehmsten örter, als Rom, Neapolis, Parma, Genua, Venedig, Mayland, Padua, Piacenza, Verona, Modena, Mirandula, Livorno, Pisa, Viena, Civita Vecchia, Cajeta, Lucca, Massa, Ancona, Cremona, Viterbo und Bononien, zu besehen. Unter andern hat er an. 1669. bey damaligem regierenden Groß-Hertzoge zu Florentz, Cosmo, um die erlaubnis gebäten, daß er mit den Groß-Hertzoglichen galeeren, welche in dem port zu Livorno stunden, eine reise mit auf die insul Sicilien thun möchte, um gegen die see-räuber zu kreutzen, welches er auch erhalten, worauf er unter den Cavalieren von St. Stephano, von welchen der Groß-Hertzog zu Toscana Groß-meister ist, auf die Capitana des Hauptmanns Guidi mit gegangen, auf dieser reise aber verschiedene gefahr erduldet. Denn im hinschiffen gegen Civita Vecchia hat sie ein solcher sturm überfallen, daß sie mit äusserster lebens-gefahr genöthiget worden, sich in den hafen Porto Hercule zu retiriren, worauf sie nach Civita Vecchia und Neapolis, woselbst er den Vesuvium, und darauf wundernswürdige dinge zu Pozzuolo betrachtet, ferner gegen Sicilien zu geschiffet, und den feuer-speyenden berg Stromboli, so mitten im meer gelegen, betrachtet. Endlich langten sie glücklich zu Meßina an, giengen auch weiter aus dem canal nach Palermo, auf welcher reise sie etliche Türckische seeräuber angetroffen, dieselben angegriffen, und nach einem ernsthafften gefechte erobert, die bey sich gehabten Christen-sclaven erlöset, die Türcken aber in dienstbare fesseln geschlagen. Auf dem rückwege nach Liworno wurde er von einem heftigen hitzigen fieber überfallen, welches ihn fast des lebens beraubet; doch gelangte er endlich glücklich wieder zu Florentz an, und trat in vorige dienste. Nachdem er aber von den seinigen nach hause zu kehren avociret worden, hat er um seinen abschied angehalten, welchen er auch nebst einer guten recommendation an den damals regierenden Churfürst zu Sachsen, Johann George II. mit bekommen, und in gesellschafft Hans Pflugs zu Strehla und Hans Carls von Reidschütz über Rom, woselbst sie sich drey monate aufgehalten, und bey damaliger fasten-zeit die besondern ceremonien beobachtet, sodann eine reise nach Neapolis gethan, auch von dar wieder zurück nach Rom gegangen, und noch etliche wochen sich daselbst verweilet, dann auf der Tiber nach dem meer zu, und so weiter nach Civita Vecchia, Livorno, Porto Verona und Genua geschiffet, von dar über Pavia nach Mayland gekommen, allwo sie einige zeit verblieben, und das sehenswürdige betrachtet, ferner über Bergamo, Brescia, Piacenza und Verona nach Venedig gereiset, daselbst etliche wochen verblieben, alsdenn nach Teutschland sich erhoben, und endlich glücklich auf seinem guthe Schweta angelanget. Churfürst Johann George II. hat ihn alsobald zu seinem Cammer-Juncker bestellen lassen. Als er nun nach abgelegter pflicht seine dienste angetreten, und solche etliche jahr verrichtet; hat er nebst dieser charge auch eine standarte unter des Ober-Hof-Marschalls von Kannen regiment erhalten, und ist mit in die Pfaltz gegen die Franzosen zu felde gezogen, woselbst er bey Sintzheim, unter commando des Kayserlichen General-Feld-Marschalls Caprara, dem harten treffen beygewohnet, und seine anvertraute standarte, welche zweymal durchschossen, und in den standarten-riemen tief gehauen, er selbst auch in die achsel verwundet worden, glücklich wieder in Sachsen gebracht; worauf er sich den 15. dec. an. 1675. mit Catharinen Sibyllen von Berbisdorff aus Nieder-Forchheim vermählt, und ist im jahr 1679. von mehrgedachtem Churfürsten Johann George II. zum Ober-Land-Fischmeister bestellet, auch ihm deshalben die instruction und bestallung ausgehändiget worden. In währender ehe hat er nebst einem sohne und zweyen töchtern, Johannen Eleonoren, Christianen Dorotheen, Henrietten Sophien, Agnesen Catharinen, Hans Casparn, Hans Carln, und Caspar Joachim gezeuget. Und hat bey seinem erfolgten frühzeitigen absterben ihm eine gelehrte feder eine schöne inscription gesetzet, so in Königs Adels-historie im II. theil p. 939. u. f. f. zu lesen.

Schönberg, oder Schomberg, (Heinrich von) Graf von Nanteuil und Duretal, Marquis von Espinay, Marschall von Franckreich und Ritter der Königlichen orden, war ein sohn Caspars, gebohren an. 1573. Er erhielt an. 1595. bey lebzeiten seines vatters die anwartschafft auf die Statthalterschafft von la Marche, ward an. 1599. Königlicher geheimer Rath, und an. 1608. Statthalter von Limosin und Angoulême, und General-Capitain von der artillerie, zu welcher zeit er auch zum General aller im Französischen solde stehenden Teutschen truppen ernennet wurde. Nach Henrici IV. tode schickte ihn der König Ludewig XIII. als Abgesandten an die Chur- und andere Fürsten des Römischen Reichs, und an. 1617. muste er in Piemont einige Französische völcker commandiren. Nach seiner zurückkunft wurde er an. 1619. zum Ober-Aufseher der Königlichen Finanzen bestellet, welches amt er vier jahr mit vielem ruhme verwaltete. Dem aber ohngeachtet legte er den degen nicht bey seite, sondern brachte Rouen, Caen und la Fleche zum gehorsam. An. 1610. nahm er den Hugenotten in Guienne unterschiedene plätze weg, und empfieng den Ritter-orden des H. Geistes, welchen ihm schon Heinrich IV. hatte ertheilen wollen. Weil aber die gesetze dieses ordens erfordern, daß jedweder, der in diesen orden aufgenommen werden soll, seinen Adel bis auf den älter-vatter bescheinige; so ergiengen von beyden gedachten Königen sowol an den Churfürsten von Sachsen selbst, als dessen Cantzler, Bernharden von Pöllnitz, unterschiedene schreiben deswegen, welche insgesamt in Königs Adels-historie, II. theil, p. 980. u. f. f. zu finden sind. Im jahr 1622. gab ihm der König das Gouvernement über Limosin, Saintonge und Angoumois. An. 1624. brachten es seine feinde dahin, daß er die Ober-Aufsicht über die Finanzen, nebst der stelle eines Groß-Meisters von der artillerie verlohr, und sich vom Hofe entfernen muste; allein noch dasselbe jahr ruste ihn der König wieder zurück, und ernennte ihn zum Königlichen geheimen und Staats-Rath, auch Marschall von Franckreich. An. 1627. schlug er die Engelländer von der insul Ré weg, und sollen dabey die Engelländer über 1800. mann eingebüßt haben. Rob. Jonston rer. Britann. lib. XXII. meldet von ihm, daß er dieses sieges wegen ein besonderes danck-schreiben vom Papste erhalten habe. Er wohnte ferner im jahr 1629. der belagerung von Rochelle bey. An. 1630. war er mit bey der eroberung von Pignerol in Piemont, nahm ferner die stadt Briqueras ein, und brachte bey anderer gelegenheit auf erhaltenen Königlichen befehl 10000. mann zu verstärckung der kriegs-macht über das gebürge. Er führte auch, nachdem der Marschall von Marillac seiner dienste entsetzt worden war, das völlige commando über die Königlichen völcker, und nachdem er sich etlicher vester plätze bemeistert hatte, rückte er mit der völligen macht zum entsatze der vestung Casal in Montferrat. Allein ehe sie noch an einander geriethen, kam es zu friedens-handlungen, mit welchen er den august und september zubrachte. An. 1631. muste er nach Compiegne, dahin sich die Königliche mutter begeben hatte, gehen, und dieselbe ersuchen, wieder nach Hofe zu kehren. Im jahr 1632. gewann er das treffen bey Castelnaudary in Languedoc, und bekam

bekam den Hertzog von Montmorency gefangen, worauf ihn der König zum Statthalter in Languedoc bestellte, welches wichtige amt aber er nicht lange besaß, indem er noch dasselbe jahr den 17. nov. zu Bourdeaux an einem schlagflusse starb. Mit seiner ersten gemahlin, Franciscen, einer tochter und erbin Claudii von Espinay, Grafens von Duretal, und Frauen Franciscen von Rochefoucault, hat er Carln; mit der andern aber, Annen von Guiche, die er sich an. 1631. beylegte, zwey töchter gezeuget. Die älteste, Johanne, hat sich mit Rogerio von Pleßis, Grafen von Liancourt; die jüngste aber, Johanne, so nach des vatters tode auf die welt gekommen, mit Carln von Rohan, Printzens von Guimene und folgends Hertzogs von Montaubon ältesten sohne, verheurathet. *Grammond*, hist. Gal. lib. V. VI. XIII.

† **Schönberg**, ein städtgen in Schwaben, ist Oesterreichisch, und liegt an dem flüßlein Schlichem. *M. Steinwerg.* MSct.

† **Schönbrunn.** Die gemahlin Kaysers Josephi hat dieses lust-haus an. 1728. wieder abgetreten, und dagegen 450000. gülden empfangen. *Universal-Lexicon.*

Schönbuch, ein grosser wald in dem Hertzogthum Würtemberg, zwischen Tübingen, Herrnberg, Böblingen und Waldenbuch, welcher von den vielen buch-bäumen seinen nahmen bekommen. *M. Steinwerg.* MSct.

Schönebeck, oder **Schönbeck**, ein städtgen, schloß und Amt im Hertzogthum Magdeburg, an der Elbe, zwey meilen von Barby und Kalbe, wie auch zwey starcke meilen von Magdeburg. Seinen nahmen soll es von einem ehemals allda vorbey gelauffenen bach haben, von dem aber dermalen nichts mehr zu sehen ist; die Elbe läuft an den stadt-mauern vorbey. Vor alters gehörte diese stadt nebst dem schloß den Grafen von Barby und Mühlingen, denen sie aber der Ertz-Bischoff Peter von Brume im jahr 1372. abkaufte; und dieweil endlich Churfürst Friedrich Wilhelm, krafft des Osnabrückischen friedens, das Bischöffliche viertheil haben muste, als wurde ihm von dem Dom-Capitul die stadt nebst dem schloß an statt des Bischöfflichen viertheils im jahr 1687. den 18. sept. abgetreten. Die stadt ist mit einem wohlgebaueten Rathhause und zweyen kirchen, davon die St. Nicolai-kirche noch von den Tempel-Herren erbauet, versehen. Die burg oder das schloß ist sehr alt. Es ist auch ein Königlich saltz-werck allda, welches sehr viel einträgt, indem man in hundert und sieben pfannen in den drey werckern saltz siedet; die quellen kommen von Altensaltza. Übrigens ist die stadt sonst wohl gebauet, und ungeachtet sie in den vorigen zeiten viel erlitten, wie sie denn an. 1433. von der stadt Magdeburg, und an. 1550. von Hertzog Georgen von Mecklenburg eingenommen, auch an. 1604. durch grossen brand-schaden heimgesuchet worden; ferner an. 1630. 1632. und 1644. viel ausgestanden; so ist doch seit an. 1722. keine wüste stelle in derselben zu sehen gewesen. Sie wird von einem ordentlichen Stadt-Rath regieret, ist mittelbar und gehöret unter das Königliche Amt, welches die Gerichte ausübet. Die nahrung der dasigen einwohner bestehet in dem brauwesen, in dem acker-bau, ingleichen in der schifffahrt und den von dannen abgehenden saltz-schiffen. Auch leben viele bürger von dem holtz-handel; es werden auch noch verschiedene andere handthierungen allda getrieben. Abels Preußische geographie, p. 291. *Antiquar.* des Elb-stroms, p. 549.

Schöneck, eine stadt in Groß-Polen, woselbst eine Königl. Cantzley ist, so durch einen Woywoden regieret wird. Hier werden die Polnischen von Adel, wenn sie etwas verbrochen, gefangen gehalten, daher sie auch diesen ort pflegen Scharfeck zu nennen.

Schönengrund, eine schöne gemeinde samt einer neu-erbauten Reformirten Pfarr-kirche an den äussersten grentzen des landes Appenzell im thal Hinter-Urnäschen an dem Toggenburg gelegen. Vor diesem hat diese gegend wegen dem nächstgelegenen berge Hohenbaum hinter dem Ham geheissen, und gehörte zu der Pfarr auf Urnäschen. Walsers Appenzeller-chronick, p. 98.

† **Schönthal**, eine Cistercienser-Abtey. Crusius nennt den stifter dieses klosters Wolfram von Bebenburg, welcher auch daselbst begraben liegt, P. II. lib. X. c. 16. Die Edle von Bachenstein zu Schwäbisch-Hall haben selbiges mit verschiedenen güthern begabet. *Idem* P. III. lib. VI. c. 7. An. 1525. haben es die aufrührische bauern ausgeplündert. *Idem*, P. III. lib. X. c. 14.

Schöpffer, (Joh. Joachim) ein berühmter Rechtsgelehrter, Comes Palatinus Cæsareus, Hochfürstlich-Mecklenburgischer geheimer Rath, der Justiz-Cantzley, und des Consistorii Director, der Juristen-Facultät ordentlicher öffentlicher Lehrer und Senior zu Rostock. Er war im jahr 1661. den 23. novemb. zu Quedlinburg gebohren. Sein vatter war Theodosius Schöpffer, ein Rechtsgelehrter und Advocat zu Quedlinburg. Sein ingenium war sofort in den ersten jahren sehr fähig, und die unterweisung, so er in dem Quedlinburgischen Gymnasio genoß, vortreflich, insonderheit machte sich Sam. Schmidius um ihn verdient, unter dessen anführung er die Logic wohl faßte. Im jahr 1680. valedicirte er daselbst öffentlich, in einer von ihm selbst verfertigten oration de Advocatorum Laude, und begab sich darauf nach Jena, allda die academischen studien zu treiben; als aber zu der zeit die vest dieser Universität sich nahete, kam er auf verlangen seiner eltern nach hause, und genoß auf einige zeit der anführung seines vatters. Er hatte darauf lust, nach Kiel oder Königsberg zu ziehen, aber weil sein vatter wegen des ältern Strycks gerne wollte, daß er zu Franckfurt an der Oder seine studien fortsetzte, reisete er an. 1681. dahin, und recommendirte sich durch seinen fleiß nicht nur dem bemeldten Stryck, sondern auch denen übrigen Professoren gantz ungemein. Im jahr 1683. disputirte er unter D. Joachim Hoppens vorsitz de Compensatione Fructuum cum Expensis, und ließ sich bald darnach pro Licentia examiniren. In eben diesem jahre disputirte er unter dem vorsitze Strycks de Successione Prætoria hodienum necessaria, welche schrift in des Strycken tractat de Successione ab intestato befindlich. Nach diesem hielt Stryck vor rathsam, daß er öffentlich zu lesen und andere zu unterrichten anfienge, so er auch unternahm. Sein vatter sahe zwar anfänglich ungerne, daß er sich dem academischen leben wiedmete, sondern wollte ihn lieber nach Quedlinburg haben; er blieb aber bey seinem gefaßten vorsatz, welches sich auch endlich sein vatter gefallen ließ, zumal da ihm im jahr 1687. der Churfürst zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm, auf bemeldter Universität zu einem ausserordentlichen Professor der Rechte bestellete, worauf er im jahr 1688. mit dem Doctor-hut beehret wurde, dabey er eine oration de Pœna Furti ejusque Justitia hielt. Es suchten hierauf viele Gräfliche und adeliche personen von seiner methode zu profitiren, so daß er zuweilen täglich sechs bis acht collegia hielt, und soll, wie man berichtet, seine zuhörer in einem jahre so weit gebracht haben, daß sie in der Rechtsgelehrtheit promoviren konnten. Hierdurch erlangte er nun einen grossen nahmen, der auch dem Hertzoge zu Mecklenburg, Gustav Adolphen, nicht verborgen blieb, daher ihn derselbe im jahr 1693. nach der Universität zu Rostock berief, und ihm die ordentliche Profession des Codicis samt einer Rathsstelle bey dem Consistorio auftrug. Ja so gar Kayser Leopold der grosse gab ihm seine gnade zu erkennen, da er ihn an. 1694. zu seinem Comite Palatino ernennete; Friedrich Wilhelm aber, Hertzog zu Mecklenburg, machte ihn an. 1707. zum Cantzley-Rath und Vice-Director der Justiz und Cantzley. Endlich gewann es das ansehen, ob wollten hohe Herrschafften um ihn certiren; denn kaum war er im jahr 1712. von dem Hertzoge zu Schleßwig-Holstein auf der Universität Kiel als Justiz Rath und oberster Professor der Rechte bestellet worden, so beruffte ihn an. 1714. der Hertzog Friedrich Wilhelm wieder zurück nach Rostock zum Professor der Rechte, Cantzley-Director und Rath. Es starb zwar der Hertzog, ehe die sache völlig zum stande kam, aber der nachfolger, Carl Leopold, beruffte ihn wieder in solche wichtige ämter, und ernennete ihn an. 1715. zu seinem würcklichen geheimen Rathe. Bey demselben kam er in ein besonderes ansehen, so daß seine anschläge insgesamt angenommen und vollzogen wurden. Er trug auch zu den damaligen drückungen des ansäßigen Adels, die dieser Hertzog unternahm, das meiste mit bey, dadurch er aber nicht allein sich einen nicht geringen schandfleck zuzog, sondern auch zuletzt in solches unglück verfiel, daß er das land verlassen, und nach Thüringen flüchten muste, allwo er in der grösten armuth bey einem bauer sich aufgehalten, und den 12. sept. an. 1719. verstorben ist. An. 1690. verheurathete er sich an Catharinen Elisabeth von Mithoffen, des Quedlinburgischen Cantzlers und Stolbergischen Rathsherrn Hector J. von Mithoffens tochter, und zeugte mit derselben neun kinder, als sechs söhne und drey töchter. Von den söhnen ist Hector Theodosius beyder Rechte Doctor worden, und ein anderer, Conrad Justus, hat ebenfalls den studien obgelegen. Von seinen schriften sind im druck heraus gekommen: 1.) Synopsis Juris privati Romani & Forensis, in qua solida Jurisprudentiæ Fundamenta ex ipsis Tertibus & in Praxi celeberrimis atque probatis Doctoribus recentioribus excerpta & delibata, breviter & perspicue juxta ordinem Digestorum disposita exhibentur, cura & opera Joh. Ludov. Mylii, Franckfurt 1692. in 8. fünf alphabet und sieben bogen, ib. 1712. 1713. und Regenspurg 1734. 2.) Exercitationes XX. privato-publicæ ad omnes Digestor. Libros, in unum Fasciculum congestæ, quas an. 1698. & seq. successive in Auditorio domestico ventilandas exercitio quorundam Jurisprudent. Cultorum suppeditavit; 3.) Disputat. Juridicæ. Leporins leben der Gelehrten. Pfeffingers histor. der Braunschweigischen lande, III. theil.

Scholzius von Rosenau, (Lorentz) ein berühmter Medicus, war zu Breßlau an. 1552. gebohren, studirte auf unterschiedenen Academien in Teutschland, gieng nachmals nach Italien, wurde daselbst Doctor, practicirte nach seiner zurückkunft erstlich in Freystadt, sodann in Breßlau, und starb daselbst an. 1599. im 47. jahre seines alters, an der schwindsucht. Er correspondirte mit den vornehmsten Aertzten seliger zeit, und war ein ungemeiner liebhaber der Botanic, wie er denn zu Breßlau auf seine eigene kosten einen Hortum Botanicum anlegte, wovon er einen catalogum, so zu Breßlau an. 1587. in 4. und auch an. 1594. in 4. gedruckt worden, heraus gegeben. Ausser dem hat er noch geschrieben: 1.) Sectiones VIII. Aphorismorum Medicinalium, so zu Franckfurt an. 1594. und 1626. in 8. gedruckt; 2.) Consilia Medica, ibid. 1598. in fol. und an. 1610. zu Hannover wieder aufgelegt; 3.) Volumen Epistolarum Philosophicarum, Medicarum & Chymicarum, Franckfurt

furt 1598. in fol. und an. 1610. aufs neue heraus gegeben; 4.) Opera Cratonis a Kraftheim, Franckfurt 1671. in 8. 5.) Joh. Paul. Pernumiæ Methodum medendi, Franckfurt 1596. in 8. 6.) Disp. de Dysenteria; und endlich hat er auch 7.) Hieron. Castanei Tr. de Urinis zu Zerbst an. 1595. in 8. heraus gegeben. *Adami* vitæ Erud.

Schomann, (George) ein Socinianischer Priester, gebohren zu Ratibor an. 1530. war anfänglich Pastor zu Pinczow, hernach zu Kiag, ferner zu Chmielnick, denn zu Cracau, endlich zu Luclawy, übersetzte Johann Niemojewski schrift wider das excerptum aus Fausti Socini Dissertatione de Servatore Jesu Christo, und starb zu Chmielnick an. 1591. Geschrieben hat er hinterlassen: 1.) Catechismum pro Liberis suis ex Scriptura S. collectum; 2.) Testamentum ultimæ suæ Voluntatis, darinn er bis aufs jahr 1590. seinen lebens-lauf erzehlet. *Nova Litter. Germ.*

Schonäus, (Cornelius) ein berühmter Poete und Rector der schule zu Harlem, von Gouda gebürtig, starb an. 1611. den 23. nov. im 71. jahre, und schrieb: 1.) Terentium Christianum, Antwerpen 1590. und wieder aufgelegt, Amsterdam 1629. in 8. desgleichen zu Franckfurt an. 1712. 2.) Elegias & Epigrammata; 3.) Grammaticam Latinæ Linguæ. Brentheims Holländischer kirchen- und schulen-staat. *Andreæ* bibl. Belgica. *Koenig.* bibl. vet. & nova. *Swertii* Athen. Belgicæ.

Schonerus, (Andreas) war zu Nürnberg um das jahr 1530. gebohren, und wurde von seinem vatter bey guter zeit zur Mathematic angehalten, die er auch mit gutem fortgange ausübte, bis er an. 1590. in Hessen mit tode abgieng. Er hat an. 1551. verschiedene zum theil noch nie gedruckte tractate seines vatters, und hernach an. 1561. eben dieselbe verbessert und vermehrt unter dem titul: Jo. Schoneri Opera ans licht gestellet. Von ihm selbst aber hat man eine Gnomonic, welche zu Nürnberg in fol. an. 1562. nebst einigen andern seiner schrifften, als: de Inventione Lineæ Meridianæ & Compositione Instrumenti ad hoc necessarii, de Compositione Astrolabii und de Judiciis Nativitatum mit Melanchthons vorrede gedruckt worden. *Vossius*, de scient. Mathem. Doppelmayr, von Nürnbergischen Mathematicis.

Schonerus, Schonnerus, (Valentin) lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und ward erstlich Reformirter Prediger zu Ziegenhayn, wurde aber alsdenn von dem damaligen Landgrafen in Hessen nach Marburg beruffen. Denn nachdem Landgraf Moritz nach seines vatters bruders Landgraf Ludewigs tode die Universität Marburg ererbet; so wollte er einige stücke in der religion geändert wissen, zu welchen sich aber die vier damaligen Gottsgelehrten, Leuchter, Winckelmann, Conrad Dieterich und Mentzer durchaus nicht verstehen wollten. Sie wurden deswegen ihrer ämter entsetzt; damit aber der gottesdienst nicht unterbliebe; so wurde dieser Valent. Schoner nebst dem Superintendenten in Cassel George Schönfelden und Wigand Orthsen ernennet, den gottesdienst an deren stelle zu verrichten. Indem er aber die lehr-sätze der Reformirten zum erstenmal in der kirche vortragen wollte; so lief der pöbel häufig in die kirche, riß denselben nicht nur von der cantzel, sondern tractirte ihn auch sonst sehr übel. Doch der damalige Landgraf zu Cassel, Mauritius, führte ihn in etlichen tagen mit eigener hand wieder in die kirche, und hielt selber eine bewegliche rede an das volck, bis nach und nach die Reformirten aller orten die oberhand behielten. Er schrieb: 1.) Poemata sacra; 2.) Confessionem Fidei de duobus Articulis hodie controversis, de Persona Christi & ejusdem sacra Cœna versibus expositam, und starb an. 1621. Ludolphs schaubühne, I. theil. *Witte*, diar.

Schonfeld, oder Schönfeld, (Victorinus) gebürtig aus Bautzen, erlernte auf der Universität Marpurg die Artzeney-kunst, ward daselbst an. 1554. Doctor der Medicin, und nachmals auf eben derselben Universität zuerst Professor der Mathematic, und alsdenn der Medicin. Nachdem er dieses amt über 35. jahr verwaltet hatte, so gieng er den 13. jun. an. 1591. mit tode ab. Man hat von ihm: 1.) Regiment, wie sich ein jeder in zeit regierender Pestilenz halten und dafür bewahren soll, Görlitz 1556. in 4. 2.) Consilium oder Rathschlag vor die beschwerliche plage der rothen Ruhr und andere Bauchflüsse, nebst einem kurtzen Bericht, wie ein jeder sich vor der Pestilentz bewahren, und von derselbigen sich erledigen soll, Franckfurt am Mayn 1584. in 8. 3.) Consilia Medica, welche in Lor. Scholtzens collection stehen; 4.) Epistolas Medicinales, so auch beym Scholtzen stehen.

Schoock, (Martin) von Utrecht, war der practischen Philosophie ordentlicher und der Natur-geschichte ausserordentlicher Professor zu Franckfurt an der Oder, schrieb: 1.) Dissertationem de Sale; 2.) Disquisitiones Hist. Pol. XXV. ad Nic. Machiavelli lib. VII. Historiæ Florentinæ; 3.) Dissert. de Legibus Vestiariis ad Locum Taciti lib. II. Annal. c. 33. 4.) Dissert. de Nive & de Meteoris aqueis &c. Franckfurt 1656. in 4. 5.) de Cometis; 6.) Ideam Politicæ. Berlin 1672. 7.) Ideam Philosophiæ Moralis, Franckfurt 1672. in 12. 8.) Collegii Ethici Francofurtani Dissert. XVIII. 9.) Disquisitiones Hist. Pol. Medicas curiosas XI. 10.) de Capite humano; 11.) de Principiis Justitiæ, Franckfurt 1677. &c. 12.) Orationem de [illegible]; 13.) Lib. I. Historico-Criticon-Physicum, Franckf. 1680. in 4. und starb den 30. jul. an. 1681. im 51. jahre. *Witte*, diar. *Koenig*, bibl. vetus & nova.

Schoonhovius, Schonhovius, (Florentius) ein Niederländischer Poete von Gouda, lebte an. 1613. und schrieb: 1.) Carminum variorum libb. III. Leyden 1613. in 8. 2.) Bucolicorum sive Eclogarum lib. I. 3.) Hymnorum lib. I. 4.) Emblemata partim Moralia, partim Civilia. Amsterdam 1629. ingleichen an. 1648. in 4. 5.) Amores Pastorales, welche auch zu Leyden gedruckt. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertii* Athenæ Belgicæ.

Schooten, Schoten, Schöten, Schotenius, (Franz von) ein berühmter Mathematicus, war Professor zu Leyden in Holland, lebte in der andern helfte des 17. jahrhunderts, und erfand einen Methodum Geometricam, davon eine ausführliche nachricht beym Lipstorp in seinem Copernico redivivo p. 9. u. f. f. anzutreffen. Er hat mit dem Parisischen Mathematico Waesse verschiedene schrifften gewechselt, und denselben, wie desfalls erwehnter Lipstorp in seinem specimine Philosoph. Cartesianæ, P. I. p. 13. ein exempel anführet, in einem gewissen Problemate Mathematico überwunden. Von seinen schrifften sind vorhanden: 1.) Exercitationum Mathematicarum Libri quinque, Leyden 1657. in 4. 2.) Cartesii Geometrie, ins Lateinische übersetzt, und mit weitläufftigen Commentariis vermehret, Amsterdam 1659. in 4. 3.) Tabulæ Sinuum tangentium & secant. Amst. 1627. 4.) Trigonometria & Tabulæ Sinuum &c. Brüssel 1683. 5.) de organica Conicarum Sectione in Plano, Leyden in 4. So hat er auch des Francisci Vietä in Franckreich zu verschiedenen zeiten besonders gedruckte wercke zusammen getragen und zu Leyden an. 1646. in folio drucken lassen.

Schopff, (Johannes) ein alter Würtembergischer Theologus, welcher an. 1540. gebohren, und, nachdem er seine studien in den Fürstlichen closter-schulen und zu Tübingen geendet, anfänglich an. 1568. Diaconus zu Bebhausen, hernach an. 1569. Stadt-Pfarrer zu Nürtingen, folgends an. 1578. Fürstlich Würtembergischer Consistorial-Rath und Hof-Prediger zu Stuttgard, und dann an. 1584. Abt des closters Blaubeuren worden, endlich aber an. 1621. den 11. jan. im 82. jahre seines alters gestorben. Seine schrifften sind: Academia J. C. Tubing. 1593. ist auch ins Teutsche übersetzt; ingleichen von Cave in proleg. ad hist. litt. sect. VI. angeführet worden: Colloquium de præsenti hac calamitosa & futura gloriosa Vita, so nachgehends ebenfalls Teutsch übersetzt worden: Welt-glückseligkeit &c. Er hat auch Wilh. Bidembachs Consensum Jesuitarum & Christianorum Teutsch übersetzt, soll auch nach Mosers bericht, bibl. script. de reb. Suev. f. 77. b. ein werck von Würtemberg geschrieben hinterlassen haben. *Fischlini* mem. Theol. Wurtemb. P. I. p. 187. *M. Steinweg.* MScr.

Schopper, oder Schopperus, (Hartmann) war in der Pfaltz um das jahr 1542. gebohren, übersetzte den Reineckefuchs in Lateinische Jambische verse, konnte ihn aber nicht zu stande bringen, weil er von den soldaten weggenommen wurde. Nachdem er aber wieder los gekommen, ließ er das buch an. 1583. zu Franckfurt drucken, und schrieb es dem Kayser Maximiliano II. zu, unter dessen armee er zuvor kriegs-dienste thun müssen. Hernächst hat er geschrieben: 1.) Panopliam omnium illiberalium Artium Genera continentem, Franckf. 1568. in 8. 2.) Carmina &c. *Koenig*, bibl. *Lauck*, bibl. Poet. Part. III. *Wegii* monumenta typogr. P. I. p. 59. *Fabri* monumenta inedita.

Schopper, (Jac.) gebohren an. 1545. den 1. nov. zu Biberach, studirte in dem Gymnasio zu Memmingen, und hernach zu Tübingen, allwo er im 16. jahre Magister wurde. Die Biberacher beruffen ihn an. 1566. zu ihrem Pastor; und als er daselbst an. 1575. durch die Catholischen vertrieben wurde, nahm er die Profession zu Herrnbach in der Pfaltz an. Hier wurde er auch nach einiger zeit dimittirt, und kam an. 1581. als Professor der Theologie nach Heidelberg, wurde auch an. 1582. daselbst Doctor. An. 1584. setzte man ihn wieder ab, und er gelangte darauf zu der Superintendur zu Hacker. Von da kam er als Hof-Prediger nach Ansbach, ferner als Pastor nach Lehrberg, und an. 1593. als Inspector und Professor nach Amberg in der Pfaltz. Hier kam er im jahr 1598. bey Pfaltzgrafen Friderico IV. in den verdacht, als ob er einen tractat, welcher demselben nachtheilig, in druck befördert, oder wenigstens davon gewußt habe. Weil nun eine gerichtliche untersuchung deswegen angestellet werden sollte, so wollte er dieselbe nicht erwarten, begab sich deswegen von Amberg heimlich hinweg und nach Nürnberg. Ob nun gleich gedachter Pfaltzgraf und Churfürst den Rath zu Nürnberg ersuchen ließ, diesen Doctor Schopper nicht in ihre dienste zu nehmen; so ward er doch noch in eben demselben jahre als Professor der Theologie nach Altorf befördert, allwo er auch hernach Pastor wurde. Er hielt fest an der Formula Concordiæ, und bekam deswegen zu Altorf mit Piscatoren und andern heimlichen Calvinisten grossen streit, wie er denn, als er im monat mertz an. 1590. de Persona Christi disputiren wollte, selbige disputation auf befehl unterlassen mußte. Ausser dem hatte er auch mit den Socinianern grossen streit; wobey er überhaupt etwas hitzig, und in vertheidigung seiner meynungen hartnäckig war. Er starb an. 1616. den 2ten sept. als Rector Magnificus, und schrieb: 1.) Eine neue Chorogra-

phie und Historie Teutscher Nation, Franckfurt 1582. in fol. 2.) de SS. Cœna Domini, Wittenberg 1594. und wieder aufgelegt an. 1595. in 8. 3.) Frag-stücken aus Dr. Luthers Catechismo, Leipzig 1595. in 8. 4.) Sterbe-kunst, ibid. 1596. in 8. Nürnberg 1599. in 8. 5.) Biblisch Edelgestein-büchlein, Nürnberg 1604. in 8. 1612. in 12. 6.) Regulas concionandi, ibid. 1608. in 8. 7.) Enarrationem Prophetæ Joëlis, Altorf 1612. in 8. 8.) Explicationem Prophetæ Jonæ, ibid. 1608. in 8. 9.) Viele Predigten; 10.) Disputationes; 11.) Orationes: *a*) de Academiarum Encomio; *b*) de Noricæ Gentis veteri Idololatria; *c*) de Propheta Daniele; 12.) Historiam Monasterii Gernrodensis, welche noch in handschrift liegt; 13.) Defensionem supplicis Libelli, nomine August. Confess. Sociorum, ad Senatum Coloniensem, contra Melch. Braunium. *Zeltner.* vitæ Theol. Altorfin.

Schorelius, (Johannes) gebohren den 1. aug. an. 1495. zu Schorell bey Alcmar, lernete anfänglich die Lateinische sprache, begab sich aber in dem 14. jahre seines alters nach Harlem, hierauf nach Amsterdam, und endlich nach Utrecht, an welchen orten er sich von den besten meistern in der mahler-kunst unterweisen ließ. Nach diesem that er eine reise in Teutschland, ferner nach Venedig, und von dannen in das gelobte land. Nach seiner zurückkunft begab er sich auf Rom, allwo er dem Papst Hadriano VI. sehr lieb gewesen, doch zog er nachgehends wieder nach Harlem. Endlich setzte er sich zu Utrecht, mahlete viele und schöne stücke, also daß er daselbst an. 1528. durch seine kunst ein Canonicat erhielte. Er starb den 6. dec. an. 1562. und wird seiner hin und wieder als eines vortreflichen mahlers gedacht. Er soll auch de Palæstina geschrieben haben. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Schorelius, (Adrian) war ein fürtreflicher Poet in Holland, und zwar in dem Haag gebohren. Man findet viele seiner Lateinischen getichte in den deliciis Poetarum Belgicorum. Das jahr seines todes ist ungewiß, doch soll er nicht 30. jahr alt worden seyn. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Schorer, (Christoph) war zu Memmingen in Schwaben an. 1618. gebohren, und studirte zu Straßburg und Basel. Er legte sich nebst der Artzney-kunst auf die Astronomie, erhielt von der medicinischen Facultät zu Padua an. 1654. die Doctor-würde, und bey dem Fürsten zu Mümpelgard, dem Hertzoge von Würtemberg, den Grafen von Fugger und Pappenheim, die stelle eines Leib-Artztes, ward auch Stadt-Physicus in seiner vatter-stadt, schrieb verschiedenes, als: 1.) Eine Memminger-Chronick, Ulm 1660. in 4. 2.) Von dem Nutzen der Fontainellen, Ulm 1671. und 1686. in 8. 3.) de Corruptione Linguæ Germ. 4.) Medicinalische Reguln der Gesundheit, Ulm 1677. in 12. und Ravenspurg 1668. in 12. 5.) Information an seine Söhne, Ulm 1669. in 8. 6.) Unterricht von der Cur der Pest, ibid. 1667. in 8. 7.) Medicinam Peregrinantium, Leipzig und Augspurg in 8. Ulm 1666. in 8. 8.) Von Verhütung vor den Schlag, Ulm 1666. in 8. 9.) Memmingische GOttes-acker, bestehend aus grab-schriften, Ulm 1664. in 4. 10.) Bericht und Gebrauch vom Schnur-ziehen, Augspurg 1686. in 8. und ist an. 1671. den 12. febr. im 53. jahre seines alters verstorben. *Witte*, diar.

Schorer, (Ephr.) von Sterringa, ein Medicus aus Frießland, lebte zu anfange des 17. jahrhunderts, stellte 1.) Compendium, ex Galeni Libris de Locis affectis conscriptum, Francker 1616. in 16. 2.) Speculum Luis pestiferæ, in quo causæ, signa, accidentia & curatio ob oculos ponuntur, Stockholm 1621. in 8. ans licht. *Foppen.* bibl. Belg. tom. II. p. 1009.

† **Schorndorff.** Diese stadt führt in ihrem wapen zwey über einander gelegte schoren oder schauffeln, daher sie auch den nahmen hat, wozu nachgehends die Grafen von Würtemberg noch ein schwartzes horn gethan. Einige sagen, sie habe anfänglich den Herren von Auerbach zugehöret, welche vor zeiten sehr reiche Edelleuthe in dem Rems-thal gewesen, und sey erst von diesen durch kauf an Würtemberg gekommen, welches aber Gabelchover und andere widersprechen. An. 1310. wurde nebst Waiblingen auch Schorndorff im krieg zwischen dem Kayserlichen Statthalter, Conrad von Weinsperg, und Grafen Eberhard von Würtemberg verwüstet. In der aufruhr des sogenannten armen Conrads von Beutelspach an. 1514. haben die aufrührer diese stadt eingenommen und gesperret; bald aber, nachdem Hertzog Ulrich von Würtemberg angerücket, wieder geöfnet und verlassen. An. 1519. ist sie von dem Schwäbischen Bund erobert worden. An. 1538. wurde sie mit einem wall und übrigen bevestigungs-wercken umgeben. Von an. 1547. bis 1551. war Kayserliche und Spanische besatzung darinn. An. 1631. muste sie ebenfalls Kayserliche besatzung einnehmen, welche jedoch in dem folgenden jahre wieder abgezogen. Die eroberung von den Franzosen ist nicht an. 1647. sondern an. 1646. den 30. aug. geschehen, sie musten aber den ort im sept. an. 1650. wieder verlassen. An. 1693. lag der Oberst Carlin in dieser stadt, welcher durch ausgeschickte parteyen den daherum liegenden Franzosen grossen schaden gethan. Erst an. 1741. am Palm-tag unter dem frühe-gottesdienst sind in alldasiger stadt-kirche durch plötzlichen einfall einer bühne vier personen getödtet, und andere hart beschädiget worden. Die worte im Lexico: wo viel saltz gesotten wird, müssen weggethan werden, weil hier kein saltz-werck, wohl aber ein saltz-handel ehedessen gewesen. *M. Steinweeg.* manuscr.

Schornsheim, ein ort, ohnweit Mayntz, welcher sechs Gan-erben, als drey Catholischen und drey Evangelischen gehöret, und von dem Gräflichen Hause zu Nassau-Sarbrücken zu lehen gehet. Im jahr 1734. den 20. jul. wurden von der Evangelischen gemeinde daselbst zwey memoriale an das Corpus Evangelicum zu Regenspurg wegen unterschiedener religions-beschwerden wider gedachte drey Catholische Mit-Herren und den Prälaten zu St. Jacob bey Mayntz abgelassen. Eröfnetes Cabinet grosser Herren, XIX. stück, p. 677. u. f. f. und XXIV. stück, p. 1178.

Schorr von Hasell, (Jacob) lebte um die jahre 1500. und etliche 30. und ist als damaliger Fürstlich-Pfaltz-Zweybrückischer Cantzler bekannt. Er stammte aus der alten familie derer von Schorren, und zwar, weil sich dieselbe um das jahr 1300. in zwey linien, nemlich in die Haseller und Hornbacher, getheilet, ins besondere von der linie der Schorren von Hornbach her. Sein vatter war Albrecht von Hornbach, die mutter aber Catharina von Bingen. Der groß-vatter vätterlicher seite war Hans von Hornbach, ein sohn Albrechts von Hornbach. Daß sich aber dieser Jacob nicht von Hornbach, sondern von Hasell schrieb, rühret daher: Als die Haseller-linie mit einem, nahmens Hans von Hasell, dessen mutter Mechtilda von Bettendorff gewesen, und sich zum andern mal an Heinrichen von Morßheim verheurathet hatte, um das jahr 1474. ausgestorben war; so fielen ihre stamm- und lehen-güther auf die Hornbacher-linie, und zwar auf dieses Jacobs gedachten groß-vatter, Hansen von Hornbach. Dieser trat dieselben wegen hohen alters seinem sohne Albrechten, als dieses Jacobs vatter ab, welcher Albrecht auch sich die geerbten Haseller-güther zu lehen auftragen lassen. Worauf unser Jacob den titul und nahmen von Hornbach gäntzlich verließ, und weil wegen succeßion gedachter Haseller-linie zwischen des vorgemeldten Hansen von Hasell stief-vatter, dem Heinrich von Morßheim, und zwischen den weiblichen nachkommen der Haseller-linie streit entstanden war, zu verhütung aller weitern irrung, den nahmen und titul von Hasell wieder annahm, und sich, wie sein ur-älter-vatter Albrecht, wieder Schorr von Hasell schrieb, wie in dem geschlechts-artickul Schorrenburg nachgelesen werden kan. Zum beweis, daß dieser Jacob diesen letztern geschlechts-nahmen angenommen, dienet ein von Kayser Carolo V. ihm unterm 12. jan. an. 1532. ertheiltes diploma, welches zwar ehemals im kriegs-wesen verlohren gegangen, aber doch noch in den acten zu Zweybrücken angeführt vorhanden ist, und dessen anfangs-worte folgende gewesen: Carolus quintus divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus ac Rex &c. Nostro & Imperii sacri fideli dilecto Jacobo Schorren de Hasell &c. Siehe auch den geschlechts-artickul Schorrenburg. Was nun sein Cantzler-amt, dessen schon gedacht, eigentlich anbetrift, so hat er dieses bey der Regierung dreyer Hertzogen verwaltet, nemlich bey Hertzog Ludwigs, Pfaltzgrafen zu Zweybrücken, des zweyten dieses nahmens, ferner bey dessen sohns, Hertzog Wolfgangs, und bey dessen Herrn vatters brudern und vormunds, Hertzog Ruprechts: wie solches der ehemalige Zweybrückische Professor der Historie Johannis ad Parei Historiam Palatinam annotat. in præfation. p. 124. bezeuget, und dergleichen auch aus den lehen-briefen und übrigen documenten erhellet. Daß er ein sich sehr verdient gemachter und beliebter Minister gewesen, meldet so wol gedachter Professor Johannis, als auch die inschrift, welche ehemals auf einem marmorsteinern epitaphio dieses Jacobs Schorr über dem erb-begräbnis seiner familie in der Reformirten Pfarr-kirche zu Zweybrücken gestanden, und welche, weil das epitaphium selbst durch den ehemaligen Frantzösischen brand ruinirt worden, nicht mehr in original vorhanden, von dem ehemaligen Rector und Professor des Hornbachischen berühmten Gymnasii, dem Thomas, aufgezeichnet worden ist. Er hat im jahr 1526. das sich damals ereignende Evangelisch-Lutherische religions-werck durch sein öffentlich bekannt gemachtes gutachten sehr befördert, und wurde von hochgedachtem Hertzoge Ludewig sowol an den Kayser Carolum V. nach Spanien, als auch an den Papst Clementem nach Rom gesandt. Ob er wol bey seiner zurückkunft das ihm allzu beschwerliche Cantzler-amt aufgab, so ist er doch noch wie vor, bis an sein ende, alter Cantzler geblieben, und folgends, besage der Reichs-abschieden, noch an. 1542. und 1543. von dem schon gedachten Hertzoge Ruprechten auf die damaligen Reichstäge bevollmächtiget worden. So ist er auch, wie das von diesem Hertzoge an. 1542. den 11. dec. errichtete testament ausweiset, nebst dem damaligen Hofmeister, Christoph Landschaden von Steinech und Simon Bosen von Waldack zum Curator und Statthalter des vorhin gemeldten Hertzog Wolfgangs, als des stamm-vatters der noch lebenden gesamten Pfaltzgrafen, verordnet worden: wie er denn auch noch den im jahr 1543. zwischen diesen beyden Pfaltzgrafen zu Marpurg getroffenen vertrag als alter Cantzler errichten helffen.

Schorrenburg, ist ein uralt adeliches, nunmehro Freyherrliches geschlecht im Westrich, und sonderlich im Hertzogthum Zweybrücken, und so viel man aus denen vom vormaligen dreißigjährigen kriegs-wesen und darauf weiter erfolgten brand

und

Digitized by Google

und plünderung der stadt Zweybrücken überbliebenen documenten, danach nachricht haben kan, absonderlich von verschiedenen seculis als eine turnier-mäßige adeliche familie mit den vormaligen üblichen Reichs-Frey-adelichen prädicaten: Armigeri und Edle Knechte, distinguiret und bekannt gewesen, hat auch verschiedene ansehnliche frey-adeliche so eigenthümlich, als auch und zwar zum theil, so viel nemlich die auf dem schloß Kirckell gehabte burgsäß-gerechtigkeit und deren zugehör betrift, von den Römischen Kaysern und dem Reich, zum theil aber von den vormaligen Grafen von Zweybrücken und Oberstein, und nachgehends auch von den regierenden Pfaltzgrafen zu Zweybrücken zu lehen getragene und theils annoch tragende güther, dörfer und unterthanen, mit aller Obrig- und gerechtigkeit, auch ihre frey-adeliche wohnung und burgfreyheit zu gemeldtem Zweybrücken in der vormaligen Ritter-gassen sowol als auf vorgemeldtem schloß Kirckell, wie auch zu Bliescastel, Hasell und Hornbach, hergebracht, und sich vor diesem Schorren von Hasell; nach, mit auslassung solchen stamm-nahmens Schorr, nur von Hasell und von Hornbach geschrieben, und in zwey stämme oder linien, nemlich in die Haseller und Hornbacher getheilet, wie denn ums jahr 1270. Geilemannus, Gedofredus und Bertholdus Armigeri und Edle Knechte von Hasell, wovon der erstere, so eine von St. Ingbrecht zur ehegemahlin gehabt, an. 1278. das nächst dem gemeldtem Hasell gelegene dorf Rohrbach von den Grafen von Salm acquiriret, ums jahr 1300. aber Johannes und Bertholdus Edle Knechte von Hasell, wie auch Albrecht Schorr ein Edel-Knecht von Hasell gelebet, und der erstere die gemeldte Haseller, dieser letztere aber, so sich zu gedachtem Hornbach etabliret, solhane Hornbacher linie durch seinen sohn Johannem Armigerum von Hornbach, so gleichfalls einen sohn, Albrecht von Hornbach genannt, verlassen, fortgepflanzet, und vermöge Münsters cosmographie p. 1051. und Burgermeisters Thesauri Equestris im zehenden fach c. 11. & 12. dieser sowol als jene den turnieren beygewohnet, und solchen titul und nahmen von Hornbach also fortgeführet, daß die erstere, nemlich die Haseller linie, ums jahr 1474. mit Hansen von Hasell ausgestorben, und damit die alt-väterliche erb-lehen sowol als übrige stamm-güther auf solche Hornbacher linie, und zwar auf Hansen von Hornbach, erst-gemeldten Albrecht Schorren von Hasell ur-enckel, und da dieser beyden alters halben der sachen nicht nachkommen können, auf die von ihm beschehene übergabe, auf dessen sohn Albrechten von Hornbach als nächsten vettern, mit ausschliessung der weiblichen descendenten, weil, wie bey denen vom Adel und adelichen erb-lehen und stamm-güthern bräuchlich, so lange manns-stamm vorhanden, die weibliche nicht succediren mögen, gefallen, und dahero auch, und weil mit gedachten Hansen von Hasell mutter Mechtilde von Bettendorf, und dessen stief-vatter, Heinrichen von Morsheim, und gedachten übrigen weiblichen descendenten, deswegen streit entstanden, letzt-erwehnter Albrecht obgedachten stamm-nahmen Schorr auch wieder angenommen, und dessen mit Catharina von Bingen erzeugter sohn Jacob, gewesener Pfaltz-Zweybrückischer geheimer Rath und Cantzler, zu verhütung aller weitern irrungen, den titul und nahmen von Hornbach gäntzlich verlassen, und sich gleich obgemeldtem seinem Atavo Albrechten wiederum Schorr von Hasell geschrieben, auch er und dessen descendenten solchen titul und nahmen, vermöge der von denselben, als bevollmächtigten Gesandten, mit unterschriebenen Reichs-abschieden von den jahren 1542. und 1543. sowol als übriger documenten, also fortgeführet, bis der letzt-verstorbene Kayser Carolus VI. die noch lebende beyde gebrüdere Philipp Friedrich und Joh. Carl Christian unterm 20. mertz an. 1720. mit ihren descendenten männ- und weiblichen geschlechts, in des H. Römischen Reichs Freyherren-stand allergnädigst erhaben, und ihnen von ihrem unweit Zweybrücken bey ihrem dorf Hentzfurth gelegenen neu-aufgerichteten stamm-hause Schorrenburg, so vor diesem Kirchheim genennet worden, und obgedachtem geschlechte von St. Ingbrecht zugehörig gewesen, den nunmehrigen titul und nahmen allermildest beygeleget; wobey zu wissen, daß der erste von diesen gebrüdern, nachdem er seine studien absolviret, und seiner familie durch obgemeldtes kriegswesen sehr in abgang gekommene güther und gerechtsame so viel möglich wieder in stand gebracht, und sonderlich wegen des Hertzogs, Pfaltzgraf Gustav Samuels, weil er sich dero, als des letzten Pfaltzgrafen der Zweybrückischen linie, nach absterben weiland Königs Caroli XII. von Schweden competirenden succeßions-rechts billich angenommen, grosse verfolgung erlitten, ja, daß er auch durch ge-achten Hertzogs und seiner widrigen intriguen und anreitzung darüber in arrest gekommen, auf befindung seiner unschuld aber wieder relaxiret werden, zu mehrerer bezeigung solch seiner unschuld sowol als dessen für höchst-gedachten König getragenen devotion, im jahr 1704. mit grosser gnade und kosten resolviret, selbsten zu Seiner damals in Polen im krieg begriffen gewesenen Königl. Majest. zu reisen, und solches von derselben sowol aufgenommen worden, daß er alle gnade und ehre empfangen, und dieselbe ihm in ansehung solch seiner devotion und eifers sowol, als seiner bezeigenden qualitäten und erworbenen meriten, nicht nur das Ober-Amt Zweybrücken conferiret und anvertrauet, sondern auch gleich allen übrigen dero adelichen Vasallen das prädicat, und zwar in Schwedischer sprache, Edel och Wälbördig beygeleget, und er solche charge bis zu Sr. Majestät tödtlichen hintritt treulichst und rühmlichst versehen, vorgemeldter dessen bruder aber sich anfänglich in die Königlich-Schwedische und sofort in die Königlich-Frantzösische kriegs-dienste unter des Hertzogs zu Pfaltz-Birckenfeld commandirendes Elsaßisches regiment begeben, und die charge eines Capitains erworben. Als nun nach Sr. Königl. Majestät todes-fall die succeßion dieses landes hochgedachtem Hertzog Gustav Samuel zugefallen, und solches auf den dero Königs-tag an. 1719. bekannt worden, und dieser Hertzog eben zu Zweybrücken gewesen, hat derselbe sich billich dieser familie meriten und jederzeit bezeigten besondern devotion gnädigst erinnert, und ihm dem ältesten bruder die einnehmung der poßeßion und huldigung des landes committiret und anvertrauet, welches er denn auch nebst dessen schwager von St. Ingbrecht und übrigen mit zugezogenen sogleich so exact bewerckstelliget, daß solcher Hertzog jederzeit ein besonders gnädigstes vergnügen darüber bezeiget, und dieselbe aller beharrlichen gnädigsten erkenntlichkeit versichert, auch ihn den ältesten bruder zum ersten Regierungs-Rath und Ober-Amtmann, und darauf auch zum Premier-Minister, geheimen Rath und Präsidenten von allen Collegien, ermeldten dessen schwager aber zum Regierungs- und sofort auch zum geheimen Rath, wie auch vorgemeldten sohn des Präsidenten bruder, und hernach auch dessen schwager von Edmeschon zu dero Cammer-Junckern gnädigst declariret; wie sehr aber diese familie nachgehends mit diesem Hertzoge auf anlaß dessen ehe-scheid- und anderweiten vermählung verfallen, und ihnen nicht nur alle chargen, sondern auch der mehreste theil ihrer güther weggenommen worden, und darüber die sache zum proceß an den Kayserlichen Reichs-Hof-Rath erwachsen, auch deren vollkommene restitution erkannt, und die execution Chur-Maintz und Hessen-Darmstadt aufgetragen worden, davon ist in actis publicis ein mehrers zu sehen. Was im übrigen dieser familie meriten betrift, so hat solche auch der von dem Zweybrückischen gute nachricht gehabte vormalige dasige Catholische Pastor, Doctor Carl Reyer de Romeno, in seinen im jahr 1701. zu Franckfurt gedruckten epigrammatibus encomiasticis, p. 220. durch folgende lobverse bezeuget:

Stemma perantiquum claris Domus inclyta factis,
Stemmis Bipontini, gemma decusque soli.
Non tot habent sylvæ hic frondes nec prædia vaccas,
Non tot alunt profugas frondea tecta feras,
Quot vobis dotes Heroes quotque vetusti,
E quibus illustris corpore vena salit.
A multis seculis Gemini etat gloria Pontis,
Et penna & gladius par ea pondus habent.

Dieser articul ist also eingesandt worden.

Schosser, (Johann) ward von seinem geburts-orte, einem städtgen in Thüringen, Æmilianus genennet, allwo sein vatter, Friedrich Schosser, Prediger war. Er studirte auf der Universität zu Königsberg, und ward von dort aus als Rector der schule zu Schmalkalden beruffen, welches amt er aber selbst aufgab, und sich nach Wittenberg verfügte. Hier ward er der Philosophie Magister, und nachdem er sich einige zeit daselbst aufgehalten hatte, so ward er an. 1555. zum Rector-amt nach Schleusingen beruffen. Er war hier der letzte Schul-Rector, weil die dasige schule nachhero zu einem Gymnasio erhoben ward. Im jahr 1560. ward er Professor der Beredsamkeit und der Dicht-kunst zu Franckfurt an der Oder, desgleichen auch unterschiedene mal Rector der dasigen Universität. Weil aber bis anhero sein hauptwerck allein die Dicht-kunst und Beredsamkeit gewesen waren, und er sich nunmehro auch in der Rechtsgelehrheit noch vester setzen wollte, so unternahm er nach erhaltener erlaubnis des Churfürsten von Brandenburg im jahr 1559. eine reise nach Italien, machte sich daselbst mit den berühmtesten männern bekannt, und kam sonderlich mit Petro Victorio, Paulo Manutio, Carolo Sigonio in eine vertraute freundschaft, hielt sich auch bey dem letztern über ein jahr zu Venedig auf. Im jahr 1565. kam er wiederum aus Italien zurück, und ward vom Churfürsten Joachim II. zu Brandenburg wiederum in sein voriges amt zu Franckfurt eingesetzt, welches er auch bis an seinen an. 1585. den 3. jul. erfolgten tod beybehielt, und rühmlichst verwaltete, wie er denn auch die Doctor-würde der Rechtsgelehrtheit zu Franckfurt annahm. Philippus Melanchthon hat ihn seiner wunderbaren wissenschaften und Dicht-kunst halber sehr hoch gehalten; und Carolus Sigonius schreibt ihm an einem orte ingenium acerrimum, doctrinam exquisitam, vitæ integritatem prope incredibilem zu. Eben derselbe hat ihn auch zum Kayserlichen gecrönten Poeten gemacht. Übrigens hat er jederzeit über armuth geklagt, würde auch in der that bitters mangel gelitten haben, wenn ihm nicht die freygebigkeit seiner Landes-Herren bisweilen unterstützet zu statten gekommen wäre. Von seinen schriften findet man folgende: 1.) Carminum Libellum, Wittenberg 1548. in 8. 2.) Historiam Pharaonis in Erythræo Mari pereuntis. Accedit Historia Isaaci, Wittenb. 1557. in 8. 3.) Aliquot Insignia clarorum Virorum, Carmine elegiaco celebrata, Wittenb. 1557. in 8. 4.) Gratulationes ad Patriam de Reditu Joannis Friderici, Ducis quondam Saxoniæ; 5.) Marchiados, sive Carmen heroicum de Genealogia Marchionum Brandenburgicorum, qui à tempore Rudolphi Imperatoris vixerunt cum Præfat. Philippi Melanchthonis, Franckfurt an der Oder 1562. in 4.

Digitized by Google

in 4. 6.) Scholia ad Georgii Sabini Libellum de Carminibus artificioſe componendis; 7.) Poëmatum Libros XI. Franckfurt an der Oder 1585. 8.) Carmen in Nuptias Thomæ Matthiæ Joachimi II. Elect. Brandenburgici Conſiliarii, cum Præfat. Philippi Melanchthonis, 1561. in 4. Ludewigs ſchulhiſt. *Beckmann.* notit. Acad. Francof. *Adami* vitæ Germ. JCtor. & Philoſ. *Feller.* monument. ined. Griebners biblioth. P. I.

Schotanus, (Chriſtian) wurde an. 1655. Profeſſor der Gottsgelehrtheit und Kirchen-hiſtorie zu Franecker, ingleichen Doctor der H. Schrift und Prediger daſelbſt. Er ſchrieb: 1.) Partitiones Theolog. in Catechetin, Franeck. 1665. in 8. 2.) de Authoritate Verſionis Græcæ LXX. Interpretum contra Voſſium, Franeck. 1663. in 4. 3.) Triumphos Chriſtianæ Veritatis, Franeck. 1663. in 8. 4.) Heptadem Diſputationum Theologicarum; 5.) Triumphum S. Scripturæ; 6.) Ethniciſmum Ariſtotelis contra Licetum, Franeck. 1664. in 8. 7.) Bibliothecam Hiſtoriæ ſacræ Vet. Teſt. II. T. Franeck. 1660. 1662. und 1664. in fol. 8.) Continuationem Sulpitii Severi Hiſt. ſacr. Franeck. 1662. in fol. 9.) de Geſchiedeniſſen Kerckelyck ende werelt lyck van Friesland Ooſt ende Weſt, a C. N. ad 1583. welches an. 1658. in fol. heraus gekommen; 10.) Scholam Theologicam in lib. I. Medullæ Theologicæ G Ameſii, Franecker 1659. in 4. 11.) Collegium Miſcellan. Theologic. Franeck. 1654. in 8. Benthems Holl. kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Schotanus, (Heinr.) ein Niederländiſcher Doctor der Rechte, war der erſte Profeſſor der Rechte zu Franecker, ſchrieb: 1.) Schotanum redivivum ſive Comm. erotematicum in tres priores Libros Codicis, welche Timäus Faber nach des verfaſſers tode heraus gegeben; 2.) Diſputationes; 3.) Paratitla in III. Part. Libr. Codicis, Amſterd. 1613. in 8. und ſtarb den 22. jenner an. 1605. *Witte*, diar. *Andreæ* bibl. Belg.

Schotanus, (Johann) ein Weltweiſer, ſo zu ende des 17. und zu anfange des 18. jahrhunderts floriret hat. Er hat geſchrieben: 1.) Heptæmeron, Franeck. 1658. in 4. 2.) Exegeſin in I. & II. Meditationem R. Carteſii, ut & Quæſtiones Metaphyſ. Franeck. 1687. und Amſterd. 1702. in 4. 3.) Diſcuſſionem Cenſuræ Huetianæ, qua Huetius Philoſophiam Carteſ. vexavit, Franeck. 1691. und 1702. in 8. 4.) Analyſin in VI. Meditation. Carteſii, Franeck. 1688. in 4. 5.) Paraphraſin Poëticam, primæ Philoſophiæ, Franeck. 1694. in 8. 6.) de univerſa Aquæ Natura, Franeck. in 8. *Meiſneri* catalogus.

Schotanus, (Meinard) ein Niederländiſcher Theologus, war anfänglich Prieſter zu Britzum in Frießland, nachgehends wurde er Profeſſor zu Franecker, und zuletzt Profeſſor zu Utrecht. Er ſtarb im jahre 1644. Seine ſchriften ſind: 1.) Comment. in Epiſt. ad Philippenſes, und in primam Ep. Petri, Franeck. 1637. in 4. und 1644. in 4. 2.) Syſtema Concionum, quibus Doctrina Chriſtiana, Praxis Fidei & veræ Religionis traditur &c. ibid. 1740. in 4. Benthems Holl. kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Witte*, diar. *Jenſii* ſcript. hiſtor. philoſ. lib. III. p. 165.

Schott, (Peter) war zu Straßburg an. 1459. aus einer anſehnlichen familie gebohren, und hielt ſich ſtudirens wegen unterſchiedliche jahre zu Paris auf, woſelbſt er auch wegen ſeiner gelehrſamkeit groſſe hochachtung und die würde eines Baccalaurei erlangte. Nachdem er hierauf die ſeinigen auf eine kurtze zeit beſucht, verfügte er ſich nach Bononien, und trieb allda beſonders unter anführung Anton. Britonienſis die ſchönen wiſſenſchafften nebſt der Griechiſchen ſprache, ſonderlich aber die geiſt- und weltliche Rechte, darinn er bald hernach Doctor wurde. Nach ſeiner wiederkunft nach Straßburg erhielt er ein Canonicat an der kirche St. Petri, und ſtarb an. 1491. im 32. jahre ſeines alters. Er war ein ſehr vertrauter freund Bohuslai von Haſſenſtein, und findet man in Johann Chriſtoph Colers lebens-beſchreibung gedachten Haſſenſteins, welche zu Wittenberg an. 1721. heraus gekommen, daß er dieſem Peter Schott noch bey deſſen lebzeiten eine feyerliche lob-rede gehalten habe, welche man bey ſeinen an. 1570. gedruckten wercken antrift. Man hat von ihm: 1.) Vitas Johannum, Baptiſtæ, Evangeliſtæ, & Chryſoſtomi, in elegiſchen verſen; 2.) Laudes Jo. Gerſonis, ebenfalls in verſen; 3.) Epiſtolas & Quæſtiones varias de Rebus ad Conſcientiam pertinentibus, welche zu Straßburg an. 1498. gedruckt worden. *Trithem. Whart.* ad Cavei H. L. *Adami* vit. Germ. JCtor. & Philoſ.

Schottberg, (George) Ertz-Biſchoff von Lunden, zu welcher würde er vom König Chriſtian II. in Dänemarck, wegen ſeiner groſſen ihm geleiſteten dienſte, im jahr 1519. mit gewalt erhoben ward. Weil er nun von niedrigen herkommen war, die Geiſtlichen aber nebſt dem Adel lieber einen Ertz-Biſchoff aus einem hohen geſchlecht gehabt hätten, der bey einer bevorſtehenden religions-änderung mehr widerſtand leiſten könnte, und ſie auch überdiß bereits einen andern, nahmens Ago, erwehlt hatten; ſo ward die erhebung dieſes Schottbergs überall mit ſcheelen augen angeſehen, und waren ſie dahero bedacht, wie ſie ihm einen ſchlimmen ſtreich ſpielen möchten. Er ſchickte einen gewiſſen Heinrich den Langen nach Rom, um das Pallium, zum zeichen der beſtätigung in ſeiner würde, und um die darzu gehörigen bullen bey dem Papſt anſuchung zu thun. Als aber der Papſt 4000. ducaten dafür foderte, wozu doch Heinrich der Lange keinen befehl hatte, ſo gieng dieſer wieder nach Coppenhagen zurück, um genauere befehle deswegen einzuholen. Schottberg machte zwar bald anſtalt zur bezahlung; ehe aber Lange wieder abreiſete, ſo gab er, auf anſtiften der vornehmſten des Reichs, demſelben einen brief mit an den Papſt, worinn er denſelben um eine bedrohliche bulle gegen den König Chriſtian erſuchte, woferne er nicht die Siegbritta, eine concubine des Königs, von ſich ſchaffen würde. Lange überbrachte dieſen brief ſogleich der Siegbritta, und dieſe zeigete ſolchen dem König, welcher hierüber von ſtund an wider den Schottberg einen heftigen zorn faſſete, und ein ſchreiben an den Papſt ergehen, ließ in welchem er ihn erſuchte, daß er nicht Schottberg, ſondern einen barbier, mit nahmen Theodorus, zum Ertz-Biſchoff in Lunden beſtätigen möchte; worinn auch der Papſt dem König gefällig war. Weil aber niemand dieſen Theodorum als Ertz-Biſchoff erkennen wollte, ſo kam dieſer Schottberg, und zwar meiſtentheils durch des Papſts vorſpruch, wieder aufs tapet. Allein die anverwandten des vorhingedachten Ago brachten es durch ihre drohungen gegen Schottbergen, daferne er nicht das Biſthum aufgeben würde, ſo weit, daß er aufs neue bey dem Papſte hülffe ſuchen muſte, welcher ihm durch den Biſchoff zu Cöln, als ſeinen Statthalter in Teutſchland, beyſtand zu leiſten verſprach. Allein der König Chriſtian foderte die meiſten glieder des Capituls, unter verſchiedenen vorwendungen, nach Hof, und zwang ſie daſelbſt, den oben berührten Theodor als Ertz-Biſchoff zu erkennen, da denn dieſer an die ſtelle des Schottbergs zur Ertz-Biſchöfflichen würde gelangete. Univerſal-chronick, VII. band, p. 877. 78.

Schottiſches Collegium zu Rom, iſt eine von dem Papſt an. 1712. geſtiftete Societät, deren zahl bis auf 40. perſonen anwachſen ſoll. Es ſtudiren dieſelbige auf Päpſtlichen unkoſten, und wann ſie Prieſter werden, ſind ſie verbunden, ſich aus beſagtem Collegio nach Groß-Britannien zu begeben, um die Catholiſche religion daſelbſt zu unterhalten und fortzupflantzen. Immittelſt hat der Papſt die an ſelbiges Collegium ſtoſſende häuſer zu erkauffen, ordre ertheilet, damit ſie deſto beſſer raum und bequemlichkeit haben mögen.

† Schottland. Im jahre 1708. ſchickte Ludovicus XIV. eine flotte von 30. ſchiffen an die Schottländiſchen küſten, um dadurch Jacob, den ſogenannten Prätendenten, auf den thron zu ſetzen. Weil aber dieſe flotte, ehe ſie noch landung gethan hatte, durch den Admiral Bing gänzlich geſchlagen und zerſtreuet ward, ſo gieng dieſes unternehmen zurück. An. 1715. rebellirten die Berg-Schotten wider den König Georgen I. und wollten den Prätendenten mit macht auf den thron ſetzen; ſie wurden aber durch die Engliſchen völcker in etlichen treffen hart geſchlagen, und ihr vorhaben zernichtet. Philippus V. der König in Spanien, verſuchte nachgehends wiederum etwas zu gunſten des Prätendenten, und ließ verſchiedene trouppen zu verſtärckung der unruhigen Schotten tranſportiren, welche aber meiſtens geſchlagen und gefangen, und die Schotten auseinander gejaget wurden. *Acta publica. Memoires du tems.*

Schovel, (Cloudley) ein Engelländiſcher Admiral, hatte im jahr 1707. den 2. nov. das unglück, daß ſein ſchiff, die Aſſociation genannt, bey der Sorlingiſchen inſul Scilley, an den daſelbſt befindlichen hohen klippen ſtrandete, und er nebſt mehr als 900. perſonen elendiglich ums leben kam. Das ſchiff ward im jahr 1710. wiederum heraus gezogen, und fand man noch über 4000. pfund ſterling darauf. Meliſſantis geograph. P. I. p. 433. Ludewigs univerſal-hiſt. P. I. und II.

Schouten, (Albert) ein bruder des nachſtehenden Wilhelm Conrads, war Holländiſcher General, wie auch Ober-Befehlshaber in Indien. Er commandirte anfangs im jahr 1624. als ſich die neu-aufgerichtete Weſt-Indianiſche Geſellſchafft auf der küſte von Angola veſt ſetzete, in abweſenheit des Generals und Ober-Befehlhabers van Dort, das kriegs-volck, und kam nachgehends in eben dieſem jahre, nach deſſen tode, an deſſelben ſtelle; ſtarb aber annoch in dieſem jahre. Univerſal-chronick, X. band, p. 120.

Schouten, (Jodſt) ein vornehmer Holländiſcher und auſſerordentlicher Rath in Indien, wurde im jahr 1645. vor dem caſtell von Batavia wegen ſodomiterey, auf anordnung des damaligen Ober-Befehlshabers in Indien, von Diemen, erwürget und verbrannt. Univerſal-chronick, X. band, p. 170.

Schouten, (Wilhelm Conrad) ein bruder des vorherſtehenden Alberts, war Holländiſcher Befehlshaber in Indien, gieng im jahr 1615. in geſellſchafft Jacobs le Maire zu ſchiff nach Indien, und entdeckte auf der Magellaniſchen ſee-ſtraſſe eine öffnung welche auf des le Maire bitten nach deſſen nahmen genennt, wiewol Schouten ſelbſt mehr recht dazu hatte, weil er das ſchiff führete. Nachdem ſie das land an der einen ſeite entdeckt hatten, ſo legten ſie ihm den nahmen Staaten-land bey; die andere ſeite aber nenneten ſie Moritz von Naſſau-land. Bald darauf entdeckten ſie einige inſuln, die ſie Barnevelds-inſuln nennten; und nachdem ſie bey den inſuln von Ferando vorbey geſegelt waren, entdeckten ſie noch unterſchiedene andere, davon ſie eine die Hunde-inſul, eine andere die inſul ohne grund, und noch eine andere die Fliegen-inſul nennten. Weiter entdeckten ſie noch eine inſul

bey

bey Nova Guinea, welche letztere nach seinem nahmen Schouten genennet wurde. Von dar segelten sie im jahr 1616. wieder nach hause. Im jahr 1624. bekam er an seines bruders Albrecht Schouttens stelle das commando in Indien, machte sich aber durch seine aufführung so verächtlich und verhaßt, daß ihn das kriegs-volck absetzte, und einen andern an seine stelle brachte. Es ist von seiner reise ein buch in Holländischer sprache heraus gekommen, unter dem titul: Reyse van Wilh. Corn. Schout, rondom de geheele Aerdkloot, Amst. 1618. in 4.

Schrader, (Christoph) ein berühmter Philologus, war zu Rothmar, einem dorfe in dem Lüneburgischen, wo sein vatter, Joh. Schrader, in die 52. jahr Prediger war, im jahr 1601. den 29. sept. gebohren. Wie er nun aus einem guten Prediger-geschlecht entsprossen, und von seinen angehörigen zum dienst des HErrn gleichsam gewiedmet war; als ließ er auch von jugend auf eine besondere liebe zur gottesfurcht und zu den studien von sich leuchten, daher ihm sein vatter nicht nur selbsten zu beyden fleißige anweisung ertheilte, sondern auch bald hernach, nemlich an. 1610. mit seinem ältesten bruder Heinrich, so lange jahre Prediger in dem benachbarten Veckenstedt in der Grafschafft Wernigerode gewesen, ihn in die schule nach Zelle brachte, woselbst er sieben gantzer jahre unter der getreuen information des damaligen Rectors M. Jacob Eberhards in der Griechischen und Lateinischen sprache sich sehr wohl geübet, und darinn einen sattsamen grund geleget hat; damit er aber in solchen und andern schul-studien desto bewährter seyn möchte, so begab er sich im jahr 1618. mit bemeldtem seinem bruder von dar nach Hannover ins Gymnasium, und hielt sich noch drey jahre in selbigem mit grossem fleisse auf. Im jahr 1621. fand es sein vatter vor rathsam, ihn nebst mehrgedachtem seinem bruder nach der Helmstädtischen Universität zu schicken, da denn beyde das glück hatten, in das haus des vortreflichen Gottsgelehrten, D. George Calixti, zu kommen, und dessen unterricht ins besondere zu geniessen. Wie denn dieser Christoph Schrader diesen seinen Lehrer zeit seines lebens ungemein geliebet, und dessen schriften als seinen besten schatz gehalten. Damit er aber auch in der Philosophie sich veste setzen möchte, so bediente er sich der unterweisung des Professors Horneji, des Heidmanns, Grans und anderer mehr, in der Theologie aber nebst bemeldtem Calixto, des Strubs, und des Johann à Fuchte, und dieses setzte er vier gantzer jahre fort. Als nun gedachter sein Lehrer Calixtus sahe, daß dieser Schrader was rechtschaffenes zu lernen fähig war, so verhalf er ihm zu dem Overbeqvischen stipendio, welches er ein jahr in Helmstädt genoß, weil aber an. 1625. nicht allein die pest in Helmstädt, sondern auch der grosse Teutsche krieg in der nachbarschafft zu wüten anfieng, so begab er sich mit seinem gutthäter Matthias Overbeqven auf die Universität Leiden in Holland, woselbst er sich 6. jahre aufhielt, und des umgangs mit den daßigen gelehrten männern des Gerhard Voßii, Daniel Heinsii, Gilbert Jacchäi, Coddäi, Bartäi, Burgersdicii und anderer zu seiner unterrichtung und besten geniessen konnte, wie er denn auch allda drey philosophische dissertationen unter dem Jachäo und Burgersdicio gehalten, und in der Lutherischen kirche daselbst zu mehrmalen geprediget hat. Weil er aber zu der Hebräischen sprache ein besonders belieben trug, so ließ er sich hierinn nicht nur vom Constantin l'Empereur, sondern auch von einigen berühmten Jüdischen Rabbinen zu Hamburg und Amsterdam, dem R. David Haccohen und Menasse Ben Israel, unterweisen, und dieses alles auf unkosten seines vorbenannten gutthäters, womit er sich denn in seinen studien so geschickt machte, daß er mit der zeit einen Professor auf Universitäten abgeben konnte. Ehe er aber zu solcher Profession gelangte, fügte es sich, daß er wegen seiner habenden gelehrsamkeit den damaligen Würtembergischen Printzen Julium Friedrich, so hernach der stifter der Julianischen linie worden ist, in der Lateinischen und Hebräischen sprache täglich eine stunde mit unterrichten muste, und dieses gab ihm gelegenheit, mit solchem Herrn von Leiden nach dem Graven-Haag zu reisen, daselbst er sich mit seiner wissenschafft bey den versammelten Abgesandten grosser Herren sehr beliebt machte. Hierauf gieng er im jahr 1632. wieder nach seinem vorbeliebtem Helmstädt, da ihm sogleich durch recommendation des Calixti die Hofmeister-stelle bey einigen jungen von Adel aufgetragen ward, so er auch wohl verwaltete, und mit lesen bey der studirenden jugend sich beliebt machte. Diß bewog an. 1635. den damals so sehr berühmten und gelehrten Hertzog August von Braunschweig, daß er ihn auf recommendation der Julius-Universität, im sept. zum Professor der Rhetoric allda ernannte. Wie er sich nun in seinem amte sehr fleißig erwies, also erlangte er auch hiedurch einen grossen zulauf von der studirenden jugend, und die philosophische Facultät ertheilte ihm auch an. 1636. die Magisterwürde. Hierauf verheurathete er sich noch in selbigem jahre mit des damaligen Professors der Theologie, Lic. Ernst Stissers einzigen tochter, Margarethen, mit welcher er eine sehr gesegnete und friedliebende ehe geführet, und durch GOttes segen dreyzehen kinder, als neun söhne und vier töchter erzeuget hat, wovon bey seinem erfolgten absterben noch zehen am leben gewesen, und zu besondern ehren-ämtern und heurathen gekommen sind. Der erwiesene fleiß und der daher entstandene ruhm Schraders aber verursachte, daß er zu weitern würden befördert wurde. Denn der gedachte Hertzog August trug ihm nicht nur an. 1640. die aufsicht seiner angelegten herrlichen bibliotheck, sondern auch an. 1649. die General-Inspection aller schulen in dem Hertzogthum Wolffenbüttel auf, dergleichen auch von ihm geschahe an. 1655. in der Grafschafft Dannenberg und Blanckenburg; zwey jahr aber zuvor wurde er zum Probst von dem kloster Marienberg, ebenfalls von diesem Durchlauchtigsten Hertzoge verordnet. Und als dieser Herr endlich verstarb, wurde Schrader von dessen Durchlauchtigen nachfolger in allen erhaltenen ämtern bestätiget. Und ob er wol wegen seiner ungemeinen beredtsamkeit und gaaben zu unterschiedenen malen einige vocationen zum Hof- Predig- amte nach Hannover, zur Superintendur in Braunschweig und zur theologischen Profession in Helmstädt hatte, so wollte er doch lieber bey seinen vorigen stationen bis an sein ende verharren, so in seinem ziemlich hohen alter an. 1680. den 21. april erfolget ist. Er hat den ruhm hinterlassen, daß er ein frommer, fleißiger, friedsamer und beredter Professor gewesen, der sich insonderheit bey der gelehrten welt mit den Tabulis Chronologicis, so an. 1643. zum ersten mal an das licht gekommen, dermassen beliebt gemacht hat, daß sie nach der zeit vielfältig haben müssen wieder aufgelegt werden. *Fabricius*, hist. biblioth. Fabric. P. II. p. 518. 519. *Kriegk.* commentar. in constitut. rei schol. Ilfeld. p. 221. 222. Unter die wohlgerathenen söhne dieses Christoph Schraders gehören vornemlich mit Christoph von Schradern, so lange jahre mit besonderm ruhm Churfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischer Abgesandter zu Regenspurg und geheimer Legations-Rath gewesen; wie auch Chilian von Schradern, Königlich-Groß-Britannischer und Churfürstlich-Braunschweigischer geheimer Justiz-Rath und Archivarius, die aber auch bereits verstorben sind. Von seinen schriften mercken wir folgende an: 1.) Einen trefflichen Commentarium über des Aristotelis Bücher de Arte Rhetorica, Helmstädt 1674. in 4. 2.) Tabulas Chronologicas a prima Rerum Origine usque ad nostra Tempora, welche, wie schon vorhin gedacht, öfters gedruckt worden, als zu Helmstädt 1719. in 8. 3.) Dispositiones Oratorias, ibid. 1663. in 4. 4.) Dispositiones Epistolicas, Kiel 1705. in 8. 5.) Orationes, Epistolas & Dispositiones; 6.) Programmata selectiora, Helmstädt 1667. in 4. 7.) Analysin Rhetoricam Livianarum Orationum XVIII. ibid. 1676. in 4. 8.) Hypotheses Oratorias ad Sleidanum de Statu Religionis & Reipublicæ, ibid. 1679. in 4. 9.) Epistolam Interpretem Nummi Judaici, ibid. 1654. *Hagen.* mem. Phil. decad. I. *Nova Literar. Germ. Bæhmer.* memor. Profess. eloqu. quos habuit Acad. Helmstad. **Meybaums** chronick des klosters Marienberg vor Helmstädt, p. 85. u. f. f.

Schrader, (Christoph) wurde den 8. jul. an. 1642. zu Halle in Sachsen gebohren. Sein vatter, Hermann Schrader, war bey der damaligen Stifts-Canzley Secretarius, die mutter aber Maria, Augustin Krausens, Raths-verwandtens, Pfänners und handelsmanns zu Halle, tochter. Ob er gleich seinen vatter in dem achten jahre seines alters durch einen frühzeitigen tod verlohr, so ermangelte doch die mutter nicht, ihn nebst seinen zwey brüdern und zwey schwestern bestens erziehen zu lassen; und weil sie besonders an ihm einen sehr fähigen kopf verspurte, hielte sie ihm zu hause einen geschickten lehrmeister, der ihn in der Lateinischen und Griechischen sprache so treulich unterrichtete, daß er bey noch gantz jungen jahren auf das Gymnasium zu Halle gebracht, und der aufsicht und unterweisung des damaligen berühmten Rectors, Valentin Bergers anvertrauet werden konnte, unter dessen anführung er es auch so weit brachte, daß er verschiedene disputationen und orationen mit vielem beyfall zu halten im stande war. Im jahr 1662. verließ er das Hällische Gymnasium, nachdem er mit einer rede de Salinis Hallensibus abschied genommen, und begab sich auf die hohe schule nach Leipzig, allwo er unter dem Rectorat D. Johann Ittigs gewöhnlicher massen immatriculirt wurde. Er hörte mit grossem fleiß die damaligen grossen Lehrer der philosophischen wissenschafften, besonders den Jacob Thomasium und Valentin Alberti, disputirte auch unter dem ersten de Styli Ethnicismo circa jurandi Adverbia fugienda; nachdem er im jahr 1663. Baccalaureus der freyen künste worden. Im jenner 1666. erhielte er die Magister-würde, worauf er sich habilitirte, ein mitglied des grossen donnerstäglichen Prediger Collegii-wurde, und der studirenden jugend mit verschiedenen collegien diente, die ihm bey der gantzen Universität ein ziemliches ansehen zuwege brachten. Bey diesem allem aber wiedmete er sich vornemlich der Gottsgelehrtheit, zu welchem ende er mit grossem fleiß einige jahr lang Geiern, Kromayern, Langen, Olearium, Rappolten und Scherzern hörte, unter welchem letztern er auch wider die Socinianer disputirte. Nach gehaltener ersten disputation pro loco begab er sich im jahr 1669. auf die berühmte Universität Straßburg, allwo er sich sonderlich mit Sebastian Schmidten und Balthasar Bebeln bekannt machte. Er disputirte unter dem ersten de SS. Trinitate, und unter dem letztern de Interpretatione Scripturæ Sacræ contra Jesuitam Wagnereccium, worauf er nach jahres-frist sich wieder zu Leipzig einfand, und zum andern mal pro loco disputirte, auch alsobald unter die Assessoren der philosophischen Facultät aufgenommen wurde.

Er war geſonnen zu Leipzig zu bleiben. Allein nach GOttes heiligen rath und willen war er zu was andern auserſehen. Denn er wurde den 20. octobr. an. 1673. von dem Hertzoge Auguſt, Adminiſtratore des Ertz-Stifts Magdeburg, zum Subſtituten des Dom- und jüngſten Hof-Predigers zu Halle, M. Philipp Heuſtreuens, beruffen, welchem er nach deſſen abſterben im jahr 1674. völlig ſuccedirte. Als im jahr 1680. der Hertzog Auguſt zu Halle ſtarb, und hierauf die regierung der geſamten Magdeburgiſchen Stifts-lande an das Chur-Haus Brandenburg fiel, ſo büſſete Schrader bey dieſer veränderung ſo wenig ein, daß er vielmehr von dem Churfürſten nicht nur das Paſtorat an der Dom-kirche zu Halle erhielt, ſondern auch zum Conſiſtorial-Rath im Hertzogthum Magdeburg beſtellet wurde. Er bekleidete dieſe wichtigen ämter mit ſolcher treue und geſchicklichkeit, daß als der bisherige Superintendent zu Dreßden, D. Samuel Benedict Carpzov, zum Ober-Hof-Prediger ernennet wurde, er an deſſen ſtatt im jahr 1692. zum Paſtorat an der Creutz-kirche und dem damit verknüpften amte eines Superintendentens, Kirchen-Raths, und Ober-Conſiſtorial-Aſſeſſors beruffen, auch in ſolcher qualität den 28. nov. dieſes jahres gewöhnlicher maſſen confirmiret wurde. Er war kurtz vorher zum ordentlichen Profeſſor der Gottsgelehrtheit auf der neu-errichteten Univerſität zu Halle ernennet worden. Weil er aber den beruf von Dreßden für wichtiger hielt, ſetzte er darüber das academiſche amt hindan, und zog an dieſen ort. Ehe er aber allda von ſeinen neu-erhaltenen hohen ehren-ſtellen beſitz nahm, ließ er ſich auf der Univerſität zu Wittenberg den 6. oct. an. 1692. zum Doctor der H. Schrift machen, nachdem er vorher unter D. Deutſchmannen de Triadoſophia Oratoria pro Licentia diſputirt hatte. Er hat ſeinen hohen ämtern mit aller treue vorgeſtanden, und ſich jederzeit fleißig, arbeitſam und unerſchrocken finden laſſen, auch nicht leichtlich eine ihm zukommende predigt ausgeſetzt, ob er ſchon bisweilen innerhalb drey tagen ſechs mal die cantzel beſteigen müſſen. Wenn er gleich durch mancherley gerüchte gegangen, ſo iſt ihm doch von vielen nachgerühmt worden, daß er ein erfahrner Theologus geweſen, der jederman mit glimpf und freundlichkeit begegnet, ſein creutz mit Chriſtlicher gedult ertragen, über der reinigkeit des Göttlichen Worts gehalten, und, ohngeachtet er ſich in keine religions-controverſien eingelaſſen, doch allen einreiſſenden falſchen lehr-ſätzen und mißbräuchen nachdrücklich widerſprochen. Dem äuſſerlichen anſehen nach war er ein langer hagerer mann, der einen zwickelbart und ſein eigen ſchlechtes haar trug. Er hat ſich dreymal verheurathet. Die erſte ehegenoſſin war Barbara, D. George Philipp Brunners, auf Mücheln an der Saale, des Magdeburgiſchen Schöppen-ſtuhls Seniors, und Pfänners, tochter, mit welcher er den 8. ſept. an. 1674. hochzeit gehalten. Sie hat ihm den 13. jul. an. 1675. einen todten ſohn, und den 16. jun. an. 1676. eine tochter, nahmens Johanna Eliſabeth, gebohren, welche ſich den 14. ſept. an. 1700. mit D. Johann. Bapt. Röſchen, öffentlichen Profeſſorn der Phyſic zu Wittenberg, verheurathet, und ihren vatter mit einigen enckeln erfreuet hat. Der ſohn, Chriſtoph, der den 18. jul. an. 1678. gebohren worden, iſt wenig wochen hernach wieder geſtorben. Die andere ehelieblſte, die er ſich nach der erſtern abſterben den 18. nov. an. 1684. beygelegt, iſt Juliana Sophia, Carl Heinrich Beckers, Chur-Brandenburgiſchen Cammer-Secretarii und Pfänners zu Halle, tochter geweſen, die ihm den 25. may an. 1687. einen ſohn, nahmens Chriſtoph, der den vatter überlebet und die Medicin ſtudirt, und den 20. may an. 1689. eine tochter gebohren, in deren kindbethe ſie aber mit derſelben ihren geiſt aufgegeben, und in einem ſarge begraben worden. Er heurathete darauf den 8. jun. an. 1693. zum dritten mal Annen Chriſtinen, M. Bernhard Schmidts, Stadt-Predigers zu Dreßden, tochter, die aber ebenfalls den 25. may an. 1699. frühzeitig wieder geſtorben, nachdem ſie den 3. nov. an. 1695. einen ſohn, nahmens Friedrich Wilhelm, zur welt gebracht. Er hat darauf bis an ſein ende, noch 9. jahr, im wittwer-ſtande zugebracht. Nicht lange vor ſeinem ende hatte er die ehre, nicht nur zu der gantz neu fundirten kirche zu Loſchwitz bey Dreßden am 29. jun. an. 1705. den erſten grund-ſtein zu legen, als auch dieſelbe den 3. aug. 1708. mit beſondern ſolennitäten einzuweyhen, da er denn beyde mal, und beſonders bey der einweyhung, eine predigt hielte. Er lebte darauf nicht lange mehr. Denn er bekam den 20. ſept. an. 1708. einen heftigen blutſturtz, der zwar nach einigen tagen wieder geſtillet wurde, aber einen ſo ſcharfen huſten zurücke ließ, daß er tag und nacht davon keine ruhe hatte, bis endlich ein ſtarckes frieſel dazu ſchlug, das ihm den 9. jenner an. 1709. das leben raubte, nachdem er ſolches auf 66. jahr und 6. monate gebracht, in der zeit aber 35. jahr GOtt in der kirche gedienet hatte. Er wurde den 20. jenner öffentlich in der Frauen-kirche zur erden beſtattet, wobey ihm der Stadt Prediger, M. Hauſen, über deſſen ſelbſt erwehlten text 1. Theſſ. V. 8. 9. die leichen-predigt, und der Archidiaconus, M. Becker, die abdanckung hielt. Weil er ſeine predigten nicht ordentlich concipirte, ſo hat er auch keine durch den druck bekannt gemacht, ob er gleich viel leichen- und caſual-predigten gehalten. Man kan daher von ſeinen ſchriften weiter nichts, als folgende diſſertationen anführen: 1.) de Diſtinctione Graduum Metaphyſicorum, Leipzig 1668. in 4. 2.) de Creatione, ibid. 1670. in 4. 3.) de Pythagora, ib. 1708. in 4. 4.) de Societate conjugali, ibid. 1672. in 4. 5.) de Scientia Dei, ibid. 1673. Die erſten beyden hat er pro loco gehalten. Von den übrigen, die ihm ſonſt zugeeignet werden, iſt er nicht verfaſſer geweſen. Er hat eine auserleſene bibliotheck geſammelt, davon der catalogus aus etlichen theilen beſtehet. Ranfts leben und ſchriften der Churſächſiſchen Gottsgelehrten, P. II.

Schrader, (Friedrich) ein Medicus und Mathematicus, war Chriſtoph Schraders zu Helmſtädt ſohn, gebohren an. 1657. den 30. jul. ſtudirte zu Wittenberg, Leipzig, Helmſtädt, Gröningen, Franecker und Leiden, promovirte am letzten orte als Doctor, practicirte hierauf zu Göttingen, ward nachgehends Profeſſor der Artzney-kunſt und ferner zugleich der Phyſic zu Helmſtädt wie auch Senior ſeiner Facultät, und Land-Medicus des Hertzogs von Wolffenbüttel. Er ſchrieb: 1.) Diſſertationes: *a*) de Senſatione; *b*) de Natura Panis; *c*) de Venenis & Antidotis; *d*) de Brutorum Animantium Armatura, 1697. *e*) Exercitationes tres de Signis Medicis, Helmſtädt 1699. und 1700. *f*) de Medicamentorum Vehiculis, 1701. *g*) de Vulnerum Cura, 1695. *h*) de Hemicrania, 1690. *i*) de Lympha & Glandulis, 1686. *k*) de Senectutis Præſidiis, 1699. 2.) Orationes: *a*) de admiranda Naturæ in Operibus ſuis Subtilitate, Helmſt. 1684. in 4. *b*) de Simulacris Virtutum in Brutis Animantibus, ibid. 1691. in 4. *c*) de Typis Academiarum, ab Eruditis annotatis, ibid. 1703. in 4. 3.) Diſſertationem epiſtolicam de Microſcopiorum Uſu in Naturali Scientia & Anatome, Gröningen 1681. in 8. 4.) Programma de nova Plantarum Methodo, 1699. 5.) Demonſtrationes Phyſicas, Helmſtädt 1693. in 8. Er pflegte oft zu ſagen: Memento mori, und Diſce mori, ließ kurtz vor ſeinem ende die worte vielmals von ſich hören: Gaude mori, und ſtarb an. 1705. den 22. aug. *Nova litter. Germ. hiſt. critiq.* **Altes und Neues aus der gelehrten welt.**

Schrader, (Johann Ernſt) ein Theologus von Helmſtädt, war anfangs der Brandenburgiſchen Churfürſtin Hof-Prediger, nachgehends zu Berlin an der Nicolai-kirchen Archidiaconus, zuletzt Præpoſitus, ſchrieb: 1.) Cœlum apertum, de Statu Vitæ æternæ, ex variis dictis Biblicis; 2.) Diſp. de Hiſtoriæ virtutibus & Vitiis, Helmſt. 1665. u. a. m. und ſtarb den 26. mertz an. 1689. *Witte*, diar.

Schrader, (Johann Hermann) Ihrer Königlichen Majeſtät zu Dänemarck und Norwegen Conſiſtorial-Rath, Probſt der Aemter Tondern und Lügum-kloſter, wie auch Haupt-Paſtor zu Tondern im Hertzogthum Schleßwig. Er war im jahr 1684. den 9. jenner zu Hamburg gebohren, wurde anfänglich der Cron-Printzeſſin von Dänemarck, Charlotte Amalie, Informator, hernach Paſtor zu Oldesloe im Königlich-Däniſchen Amte Segeberg, endlich erhielte er die zuerſt gedachte würde, und ſtarb im jahre 1737. den 31. octob. Seine ſchriften ſind: 1.) Die Richtigkeit der Lehre vom Verdienſt der guten Wercke, Verehrung der Bilder, und Anruffung der Heiligen, wider Bern. Bald. Frey, S. S. Theol. Licent. und Canon. S. S. Apoſtolorum zu Cöln, Coppenhagen 1721. in 8. 2.) Kurtze, deutliche und erbauliche Nachricht vom Inhalt der gantzen H. Schrift, Hamb. 1725. in 8. 3.) Antritts-Predigt in Tondern, Altona 1728. in 4. 4.) Vorrede über das Tonderiſche Geſang-Buch, 1731. in 8. 5.) Erbauliche Predigt von Göttlichen Rührungen, Tondern 1735. in 8. Franckf. und Leipzig 1736. in 4. 6.) Sorgfältige Bewahrung der Gnade, Franckf. und Leipzig 1736. in 4. 7.) Von hohen geiſtlichen Anfechtungen, ibid. 1736. in 4. 8.) Von der Herrlichkeit des groſſen GOttes und von der Ordnung des Heils, Tondern 1735. in 8. Franckf. und Leipzig 1736. in 4. 9.) Gnade und Wahrheit in 2. bänden, 1736. in 4. 10.) Die Beſchaffenheit eines wahren Chriſten im Leben und Sterben, Tondern 1736. in 8. 11.) Verfaſſung des Königlichen Synodi zu Rendsburg Anſprache an ſämtliche Lehrer der beyden Hertzogthümmer Schleßwig und Holſtein, Altona 1738. in 8. Er ſtarb im jahr 1737. den 31. octob. **Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lexicon.**

Schrader, (Lorentz) ein Teutſcher, gebürtig von Halberſtadt. Er hat geſchrieben: 1.) Monumenta Italiæ, Helmſtädt 1592. in fol. 2.) Urbis Ferrariæ deſcriptionem & Monumenta, ingleichen 3.) Urbis Ravennæ Deſcriptionem & Antiquitates, welche letztere beyde im Theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ, Bononiæ, urbium Status Eccleſiaſticiæ aliarum ad Mare Adriaticum, (Leiden 1722. in fol.) und zwar im ſiebenden tomo und deſſen erſten bande anzutreffen. Teutſche *Acta Erudit.* tom. VIII. p. 573-75.

Schragius, (Friedrich) ein Straßburgiſcher Rechtslehrter und des nachſtehenden ſohn, hat zu ende des 17. jahrhunderts geblühet, und geſchrieben: 1.) Nullitatem Reunionis Alſaticæ; 2.) Diſcurſus de Jure hortenſi, Straßb. 1697. und 1699. in 4. 3.) de Potentia Magiſtratuum & Officiorum; 4.) Introductionem ad Digeſta, Straßb. 1688. in 8. 5.) Introductionem in Inſtitutiones, ibid. 1694. in 8. 6.) Introductionem in Jus Canonicum, ibid. 1689. und 1694. in 8. Wetzl. 1715. in 8. 7.) Notas in Juſt. Mejeri Tr. de Culpa in Contractibus præſtanda, Straßb. 1696. in 4. 8.)

Not-

Norma Examinis Candidatorum ad Aſſeſſoratum S. R. I. Jud. Cameralis præſentat. Wetzlar 1720. in 4. 9.) Diſſertationes.

Schragius, (Joh. Adam) ein Doctor der Rechte von Straßburg, war unterſchiedener Fürſtlicher perſonen, wie auch der Republick Straßburg Conſiliarius und Advocat, ward oft in Geſandſchafften gebraucht, ſchrieb: 1.) Viel Philologica, Hiſtorica & Juridica; 2.) Diſputationem ſynopticam univerſi Juris Feudalis; 3.) de Aſſecurationis Contractu; 4.) Bericht von Erfindung der Buchdruckerey in Straßburg, Straßburg 1640. in 4. und ſtarb den 30. jen. an. 1687. im 70. jahre ſeines alters. *Witte*, diar.

Schragmüller, (Johann Conrad) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter von Grünſtadt, in der Grafſchafft Leiningen gebürtig, war anfänglich Profeſſor der Phyſic zu Marpurg, und nahm an. 1634. die würde eines Doctors der Gottsgelehrtheit an, bey welcher gelegenheit er eine inaugural-diſputation de Judice Controverſiarum verfertiget, und unter D. Steubern vertheidigte; worauf er auch, wie einige vorgeben, eine auſſerordentliche Profeſſion der Theologie daſelbſt erhielt. An. 1639. begab er ſich nach Speyer, wo er Prediger, des Conſiſtorii Aſſeſſor, und des Gymnaſii Inſpector wurde, und ſtarb den 10. mertz an. 1675. im 70. jahre ſeines alters. Er hat heraus gegeben: 1.) Manuale Catholicum; 2.) Ranas Jeſuitarum loquaces, Straßburg 1651. in 8. 3.) Demonſtrationem, quod Maria in Papatu Chriſto præferatur; 4.) Chriſtianiſmum dulce-amarum, Franckfurt 1677. in 12. 5.) Eclogarum Phyſicarum Prodromum; 6.) Tr. Stoecheologicum, ſ. de Elementis, Marpurg 1638. in 4. 7.) Diſputationes Philoſophicas, ſ. de Elementis in genere, Marburg 1638. in 4. 8.) Wittwen-Spiegel in fünf Predigten, über Zach. VII. 10. Speyer 1646. in 4. 9.) Orationem de bono Principe, Marpurg 1636. in 4. 10.) de Miniſtris, ibid. 1636. in 4. 11.) Syllabum Problematum naturalium, ibid. 1638. in 8. 12.) Contradictiones Phyſicas, ibid. 1639. in 8. 13.) Anti-Kercherus, Franckfurt 1656. in 4. heraus gegeben. Heßiſche Hebopfer, I. band.

Schramm, (David) ein in der Lateiniſchen, Griechiſchen, Hebräiſchen, Mauritaniſchen und andern ſprachen wohl erfahrner Teutſcher, war zu Nördlingen an. 1559. gebohren, und ſtarb an. 1615. zu Augſpurg, woſelbſt er anfangs die ſtelle eines Ephori Alumnorum bekleidet hatte; nachhero aber zum Diacono nach Neuburg an die kirche zu St. Mariä beruffen; und endlich an letztgedachtem orte zum Hof-Prediger und des Conſiſtorii Aſſeſſor beſtellt worden. Er hat unter andern geſchrieben: 1.) Grammaticam Hebraicam in vier büchern; 2.) Lexicon Mauritanicum; 3.) Lexicon Americanum; 4.) Ethicam; 5.) Phyſicam; 6.) Unter dem nahmen Chriſtophs Agricolä Antipiſtorium; 7.) Ein buch von dem Evangelio Matthäi; 8.) Conſenſum Catholicum; 9.) Leges philoſophandi; 10.) Dialecticam &c. *Konig.* bibl. *Witte*, diar. biogr. P. II.

Schramm, (Sebaſtian) Archidiaconus und des Miniſterii Senior zu Eiſenach, war an letztgedachtem orte an. 1652. den 21. mertz gebohren. Sein vatter, Peter Schramm, ein bürger und kupferſchmid daſelbſt, hielt ihm einen eigenen Præceptor, bis er mit nutzen die damalige Eiſenachiſche ſtadt- und land-ſchule beziehen konnte, in welcher er löbliche progreſſen machte, die er auch an. 1673. in einer abſchieds-rede de Κενοδοξίας ſeu vanæ Gloriæ Studio, unter ſeines Rectors, des berühmten Heinr. Börſtelmanns, anführung zu erkennen gab. Er wandte ſich darauf nach Jena, daſelbſt die höhern ſtudien zu treiben, und hielt ſich deswegen zu Schwimmern, Weſſeln und Linſio, die Philoſophie bey ihnen zu faſſen; was die Mathematic betraf, kam ihm Kreds und der berühmte Erhard Weigel, mit welchem er nachher fleißig briefe gewechſelt, ſehr wohl zu ſtatten. In den ſprachen waren Friſchmuth und Häuer, ein Adjunctus der Philoſophie, ſeine führer, und die Theologie erkernte er von Muſäo und Bechmanno. Hierauf wollte er auch eine reiſe nach den Niederlanden, allwo iederzeit ein ſammel-platz der gelehrteſten leuthe geweſen, anſtellen; als aber die in Holland durch Franzöſiſche invaſion entſtandene unruhe ſein vorhaben hinderte, hielt er ſich einige zeit bey ſeinen eltern auf, und ſuchte nachhero ſeine ehemalige Jenaiſche Præceptores wieder. Nach einer jahres-friſt begehrte ihn der geheime Rath und Conſiſtorial-Präſident, Elias Heinrich Avemann, zum Informator ſeiner beyden älteſten ſöhne. Als er dieſer ſtation bis an. 1677. vorgeſtanden, und Fürſt Johann George der ältere, als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall wegen einer im Elſaß ſich hervor thuenden unruhe mit zu felde gieng, erwehlte derſelbe den damaligen Diaconum, und nachmaligen General-Superintendenten, Joh. Ludwig Gombrachten, zum Hof-Prediger, und nahm ihn mit ins feld; unſer Schramm aber wurde wider ſeine gedancken und ohne alles ſuchen an Gombrachts ſtelle zum Vicario vociret, examiniret, und am ſonntage Miſericordias Domini ordiniret. Da aber nach zurück gelegter campagne der Hertzog wieder in Eiſenach anlangte, und deſſen Hof-Prediger ſein amt ſelbſt wieder verrichtete, wurde Schramm zum Hof-Inſpector und Informator der Hochfürſtlichen jungen Herrſchafft, ſonderlich aber der damaligen Durchl. Printzen, Johann George II. nachmaligen regierenden Hertzogs, wie auch des Durchlauchtigen Hertzogs, Joh. Wilhelms und der Durchl. Printzeßin, Friderica Eliſabetha, vociret, auch nachgehends zugleich der Fürſtlichen bibliotheck vorgeſetzet. Dieſe ſeine function verwaltete er dermaſſen, daß ihm in ſolcher zeit auch noch vier andere dem Eiſenachiſchen Hochfürſtlichen Hauſe nahe anverwandte Durchl. Printzen und Printzeßinnen anvertrauet wurden. Dieſe waren Johann Wilhelm, Printz zu Sachſen-Jena, Dorothea Friderica, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg-Onolzbach, und dero Durchl. ſchweſter, Printzeßin Wilhelmina Carolina, ſo nachhero den König von Engelland zum gemahl bekommen, und nach der zeit unſern Schramm über alle vorige gnade noch an. 1717. mit unterſchiedlichen Engliſchen büchern allergnädigſt beſchencket; wie auch dero Durchl. Herr bruder, Wilhelm Friedrich, nachmaliger regierender Marggraf zu Brandenburg-Onolzbach. An. 1679. im october erhielt er zugleich die vocation zu einem Collaboratore des Eiſenachiſchen Miniſterii; denn der damalige General-Superintendent, M. Caſp. Redhahn, war wohl betagt, und die arbeit fiel ihm zu ſchwer. Endlich da zwey Hochfürſtliche Printzen, Johann George, und Johann Wilhelm, in fremde länder reiſeten, und die information bey Hofe ſchwächer ward, wurde dieſelbe bis zu ihrer zurückkunft eingeſtellet, unſer Schramm aber dem damaligen Conrector Schmidt adjungiret, und da derſelbe an. 1681. von dem tode ſelbſt hinweg genommen wurde, übernahm er die völlige arbeit der andern claſſe. Es nahm aber vorhin bemeldten General-Superintendentens ſchwachheit immer mehr zu und zugleich die arbeit ſeines Adjuncti, und da ihm dieſelbe zu viel werden wollte, zeigte er ſolches den Patronis an, legte mit genehmhaltung derſelben die ſchul-arbeit nieder, überließ dieſelbe Heinrich Hardten, nachmaligen Prediger zu Ureshauſen, und ward an. 1683. den 18. mertz am ſonntage Lætare, als Diaconus introduciret, ward nachhero Diaconus ſecundus, übernahm bey lang anhaltender ſchwachheit ſeines ſchwieger-vatters, M. Valentin Schröens, einen theil der von dem Archidiaconat dependirenden aufſicht der kirchen bibliotheck zu St. Georgen, und gelangte endlich an. 1706. zum Archidiaconat. Allen ſeinen ämtern hat er mit groſſem fleiſſe und rechtſchaffenen ernſt vorgeſtanden. Seine zuhörer führte er mit rechtſchaffenem eifer zum thätigen Chriſtenthum an, achtete dabey keine verachtung, verleumdung, läſterung, ſchmach, noch andern undanck der welt, und ließ ſich durch nichts hindern, das amt eines Evangeliſchen Predigers nach der vorſchrift des HErrn zu verrichten. Den ſchaden Joſephs nahm er ſehr zu hertzen, ſelbigem aber abzuhelffen, achtete er die ſchätze der welt für nichts, wie deſſen eine probe geweſen, daß er die letzten 16. jahre keinen beicht-pfenning angenommen. Seines eheſtandes zu gedencken, hat er ſich das erſte mal an. 1678. den 8. octob. mit Catharinen Suſannen, M. Heinrich Burgolds, Hochfürſtlichen Hof-Predigers des Kayſerl. freyen weltlichen Stifts Quedlinburg, nachgelaſſenen tochter, verheurathet, und als dieſelbe an. 1686. den 19. jenner todes verblichen, iſt ihm an. 1688. den 7. febr. Anna Dorothea, vorhin bemeldten M. Valentin Schrödens einige tochter, zugeführet worden. Aus der erſten ehe waren erzeuget: 1.) Johann George; 2.) Johann Heinrich; 3.) Alexandrina Maria, ſo an Johann Auguſt Schönau, Pfarrern zu Altenberg, verheurathet worden; 4.) Catharine Sibylle, ſo an M. Johann Martin Holicken, Pfarrern zu Koſtritz, ausgeſtattet worden. Eine tochter iſt in zarter kindheit verſtorben. Aus der letzten ehe ſind erfolget Johann Friedrich und Johann Valentin. Wie er beydes ſeinen bedienungen und ſeinem hauſe wohl und rühmlich vorgeſtanden, alſo hat auch Res Litteraria einige aufnahme durch ihn genoſſen. Solches zu leiſten, war er allerdings geſchickt; ſeine gelehrſamkeit war vortreflich, denn er war nicht nur in der Theologie vollkommen zu hauſe, ſondern auch in den ſprachen, ſowol in den Orientaliſchen, als auch beſonders im Franzöſiſchen, Italiäniſchen und Engliſchen ſehr fertig, als in welchen letztern ſprachen er mit gelehrten leuthen in Franckreich, Engelland und Italien eine ſo ſtarcke correſpondentz geführet, daß ein weitläuftiger catalogus derſelben könnte beygebracht werden. In der Hiſtoria antiqua war er weit gekommen. Sonderlich ließ er ihm Hiſtoriam Eccleſiaſticam angelegen ſeyn; denn wie er dieſes ſtudium am meiſten liebte, alſo ſammelte er darinn die beſten ſachen, und beſorgte derſelben verbeſſerung. In der Hiſtoria Litteraria hatte er groſſen fleiß angewendet, wie er denn in leſung guter bücher gantz unermüdet ſich finden ließ, und daher in ſeiner ziemlich zahlreichen bibliotheck kein buch hatte, davon er nicht ein gründliches ſentiment zu geben vermocht hätte; denn er hatte ein jedes emſig durchſucht, und das beſte daraus excerpiret. Eben ſeine excerpta bezeugen, daß er die alten ſcribenten, z. e. Homerum, Heſiodum, Plutarchum, Herodotum, und andere mehr als einmal bedächtlich durchgeleſen. Denn er liebte bis an ſein ende die ſchul-ſtudien, und ſo er eine ſtunde zur recreation haben konnte, las er nichts anders, als ſolche authores. So hatte er auch die meiſten wercke Kircheri excerpiret, und eines wohl zwey bis drey mal abſolviret. Wir müſſen nun aber auch zeigen, was er in Re Litteraria genutzet. Er hat 1.) beytrag gethan, zu den vortreflichen und überall berühmten Lateiniſchen Actis Eruditorum; 2.) ingleichen zu der Bibliotheca antiqua D. Struvens hat er vieles beygetragen; 3.) Michael Baudier beſchreibung vom Königreiche Sina überſetzte er aus dem Franzöſiſchen ins Teutſche, und beförderte ſelbige an. 1679. zum druck; 4.) Sauberti Lutherum Prophetam Germaniæ, oder Weiſſagungen aus dem Luthero, revidirte er an. 1706. ſo zu Jena in 8. gedruckt worden. Auſſer dieſen ſchriften und etlichen leichen-predigten iſt durch ihn

nichts ediret worden; denn ob er wol noch einige nützliche sachen ans licht stellen wollen, haben ihn dennoch seine viele amtsverrichtungen daran gehindert. Insonderheit war sein vorsatz, de Græciæ Statu etwas zu schreiben. Die gelegenheit dazu war folgende: Er hatte das glück an. 1692. mit einem Griechischen Archimandriten oder Vorgesetzten über ein kloster, und an. 1695. mit einem Armenischen Ertz-Bischoff aus Groß-Armenien, Thomas Bardepiet de Wanand, in seinem hause ausführliche und öftere conferentzen zu halten. Nun hatte er mit dem erstern sonderlich von dem statu Græciæ weitläuftig conferiret und vieles zur Histoire Critique de la Créance de P. Simon, worinn er mit Cauco und Allatio geirret, wie auch zur Missa Chrysostomi annotiret, welches er gerne weitläuftiger ausgearbeitet hätte, wenn ihn nicht, wie gedacht, seine vielen geschäffte daran verhindert. Im manuscript und zum druck fertig hat er hinterlassen: 1.) Predigten über die Psalmen; 2.) Cantica Veteris Testamenti; 3.) Glaubens-Predigten über das XI. Capitel an die Hebräer, wie auch 4.) viele zur Historia Excommunicationis (davon in den Gelehrten Zeitungen an. 1717. das project gemeldet worden,) von ihm gesammelte Collectanea, die er der ausarbeitung seines sohns, Johann Valentins, recommendiret hat. Was seine statur betrift, war er groß und ansehnlich, hatte eine treffliche starcke ausrede, sahe jederzeit sehr munter und lebhafft aus, trug sein eigenes weisses haar, und war sehr liebreich. Er wurde aber allbereits in seinen jüngern jahren von vielen zufällen incommodiret, so man dem malo hypochondriaco und scorbut zugeschrieben, und hat ihn fürnemlich der husten sehr geplaget, so daß er auch zuweilen dadurch in seinen amts-verrichtungen und predigten gehindert worden. Drey jahr vor seinem ende hat er dem bericht nach febre catarrhali scorbutica cum malignitate conjuncta hart darnieder gelegen, und ob er wol nach drey wochen wieder davon genesen, hat er dennoch von derselben zeit an über empfindliche schwäche in den schenckeln geklaget, welche von zeit zu zeit dergestalt zugenommen, daß er bey einem halben jahre, wenn er ausser seinem hause seine geschäffte wahrnehmen wollen, sich von einem ort zum andern müssen tragen lassen. Endlich hat die natur grosse tumores indolentes, sero acido viscido refertos, an den hals und unter die arme gesetzet, worauf bey einem jahre und drüber ein mercklich abnehmen am gantzen leibe verspüret worden, so daß nur die haut die beine bedecket, dabey er aber sein amt, obwol mit grossen unkräfften, so viel möglich annoch selbst verrichtet. Am feste der H. Dreyfaltigkeit an. 1719. hat er zu St. Georgen über das ordentliche Evangelium seine letzte predigt gehalten, und den nachmittag bey beerdigung des General-Superintendenten die collecte abgesungen und den segen gesprochen, welches seine letzte öffentliche verrichtung gewesen, massen er gegen den abend noch eine grössere mattigkeit denn zuvor verspüret, worauf in folgender nacht eine fieberhitze cum delirio leni & siti sich eingefunden, und obwol diesen zufällen in so weit abgeholffen worden, daß er wieder ein wenig ausgehen können, ist er dennoch am 14. jul. gedachten jahrs aufs neue befallen, und hat endlich am 7. aug. sanft und wohl bereitet seinen geist aufgegeben, nachdem er sein rühmliches leben gebracht auf 67. jahr 4. monat und 6. tage, und seinem GOtt in der kirche und schule 42. jahr und 4. monat gedienet. Leporins leben der Gelehrten in Teutschland, p. 504. u. f. f.

Schreck, oder Scherreck, ein dorf am Rheinstrome, ein wenig unterhalb des einflusses der Erlbach in Rhein, hat einen zoll und ist Marggräflich-Durlachisch. J. H. D. Rheinischer Antiquarius, p. 250.

Schreck, (Valentin) ein gecrönter Poete von Altenburg aus Meissen, war Professor der Dicht-kunst zu Königsberg und hernach Rector an der Marien-schule zu Dantzig, schrieb: 1.) Parentalia; 2.) Epithalamia; 3.) Festa Carmina; 4.) Spruchbuch, und starb an. 1602. im 75. jahre. *Pratorii* Athenæ Gedanenses.

Schreckenfuchs, (Erasmus Oswald) ein Oesterreicher, gebohren an. 1511. studierte zu Ingolstadt, Leipzig und Basel, woselbst er sich insonderheit an Sebastian Münstern hielt. Hierauf lehrete er selbst zu Meinungen, Tübingen und Freyburg die Mathematic und Hebräische sprache, und starb an. 1597. im 68. jahre seines alters. Er hat das Neue Testament in die Hebräische sprache übersetzet, und geschrieben: 1.) Paraphrasin in Canticum Canticorum & Ecclesiasten Salomonis; 2.) Commentarium in Sphæram Johannis de Sacro Bosco; 3.) Commentar. in Almagestum Ptolemæi; 4.) Comm. in primum Mobile & Theoric. Planetar. 5.) Gentium Calendarium u. a. m. *Adami* vitæ Phil. Germ. *Vossius*, de Math. c. 36.

Schreckenstein, ein altes schloß, so auf einem grossen berge, der stadt Außig gegen über an der Elbe, in Böhmen lieget, welches in dem Hußiten-kriege, und absonderlich im jahr 1426. nach der dabey gehaltenen grossen schlacht mit samt der stadt Außig gantz verheeret worden. Zwischen diesem schloß und der stadt hat der Elbstrom wegen seines eingeschlossenen laufs unterschiedliche schnelle furthe, die den schiffleuthen sehr gefährlich scheinen. *Antiquarius* des Elbstroms, p. 158.

Schreckenwald, Schröckenwald, ein berühmter soldat im 13. jahrhundert, welcher sich des berühmten schlosses Agstein in Nieder-Oesterreich bemeisterte, und nachmals das räuber-handwerck exercirte; er machte sich ein groß vergnügen, wenn er die gefangenen von diesem schlosse herunter stürtzen konnte; es wurde deswegen dieser ort Schreckenwalds Rosen-gärtlein genannt, wovon bey den Oesterreichern das sprichwort entstanden: Dieser sitzt in des Schreckenwalds Rosen-gärtlein, welches sprichwort man von denjenigen braucht, denen alle gelegenheit benommen ist, ihrem unglück zu entfliehen. Denn dieser Schröckenwald versperrete seine gefangenen durch eine eiserne thür an einem entlegenen orte auf dem felsen, da sie entweder verhungern musten, oder, wie gedacht, auf eine schmähliche art von dem felsen herunter gestürtzt wurden. Hübners vollständige geogr. III. theil, p. 124. *Hueber.* Austria ex Archivis Mellicensibus illustrata.

Schreiter, (Johann) der H. Schrift Doctor, Pastor, Superintendent und Præpositus der Bischöfflichen Stifts-kirchen, wie auch Beysitzer des Consistorii zu Wurtzen, war gebohren im jahr 1578. den 20. octob. zu St. Annaberg. Sein vatter war Lorentz Schreiter, Stadt-Richter daselbst, die mutter aber Martha, eine tochter M. Philipp Wagners, welcher nach unterschiedlich bekleideten geistlichen ämtern endlich zu Dreßden Hof-Prediger geworden. Johann Schreiter wurde anfänglich von geschickten Privat-Lehrern unterrichtet, und zu dasjenige damal berühmte Gymnasium zu Annaberg geschickt, allwo er unter dem Rector, M. Paul Jenisch, der nachgehends Superintendent zu Ellenburg, und endlich Chur-Sächsischer Ober-Hof-Prediger und Consistorial-Rath worden, ingleichen unter M. Friedrich, nachmaligem Professor zu Leipzig, einen guten grund seiner studien geleget. In dem 18. jahre seines alters begab er sich nach Leipzig auf die Universität, und absolvirte daselbst den philosophischen cursum, und hatte darinn vornemlich den Johann Reidelium, welchen er über drey jahr öffentlich und ins besondere hörete, zu seinem lehrmeister. Im jahr 1597. wurde er Baccalaureus der Philosophie. Weil er bald darauf seine mutter und das jahr hernach auch seinen vatter verlohr, so muste er wegen abgang der unkosten zum studiren auf andere mittel dencken, welche ihm auch GOtt gab, indem er ein Churf. Sächsisches stipendium erlangte, und also den exercitien der Churfürstlichen stipendiaten beywohnen konnte. Uber dieses wurden ihm auch vornehme von Adel und andere aus Böhmen und Mähren allda studirende anvertrauet. Hernächst übte er sich im disputiren sowol als Respondent, als auch als Opponent, und erhielt an. 1601. die Magister würde, nachdem er zuvor ein Griechisches getichte, welches ex tempore von ihm war verfertiget und übergeben worden, öffentlich und auswendig recitirt hatte, wie er denn von natur eine sonderliche lust zur Griechischen sprache getragen, auch es in der schule zu Annaberg darinn ziemlich weit gebracht hatte. Hierauf las er philosophische collegien, und zwar das Organum Aristotelis zweymal, Libros Rhetoricos ad Theod. Libros Ethicorum Nicomach. Libros Phys. Acroas. und was dazu gehöret. Uber dieses hielt er Redner-Disputir- und Prediger übungen, und besorgte dieses alles mit solchem fleisse, daß die damaligen berühmten Gottsgelehrten, D. Zacharias Scholter und D. Burchard Habert, ein hertzliches wohlgefallen an seiner person hatten. Nicht weniger erwarb er sich wegen seines stillen, gottseligen und guten wandels die neigung des damaligen Superintendenten, D. Weinrichs, ingleichen D. Beckers und D. Schmucks. Hierauf fügte es sich, daß er mit Othmar von Hrobschitz, welchen er zum Informator zugegeben war, nach Böhmen zu dessen vätterlichen güthern sich begabe, und weil derselbe diesen seinen Præceptor nicht von sich lassen wollte, so sollte er auch mit ihm in fremde länder gehen, welches auch geschehen seyn würde, wenn es nicht GOtt anders gefügt hätte. Unterdessen hatte er gelegenheit, die Universität zu Prag zu besehen, und sich mit den dasigen damaligen Professoren, M. Zacharias Sthraki, und M. Simon Skala bekannt zu machen. Indem er nun den seinem gedachten untergebenen nicht länger bleiben wollte, und dieser gleichwol ihn nicht lassen wollte, so fügte es sich wunderlich, daß der von Adel von einem hitzigen fieber angegriffen wurde, daran er auch starb. Daher wandte sich Schreiter mit andern von Adel aus diesem geschlechte, welchen er ebenfalls zum Præceptore verordnet war, von dar wieder nach Leipzig. Nunmehr ergab er sich der H. Schrift und diesem Göttlichen studio gantz und gar, machte sich daneben die schriften der vornehmsten Gottsgelehrten fleißig bekannt. Und da ein Papist die Augspurgische Confession angetastet hatte, daß sie mit des Augustini bekänntnisse nicht übereinstimmete, so erwies er, daß sie mit den schriften des Augustini gantz einig sey. Nach diesem gieng er nach Wittenberg und hörete daselbst die vornehmsten Gottsgelehrten, D. Hunnen, Rungen, Gesnern und Hutter. Es waren nunmehro neun jahre verflossen, daß er sich auf den Universitäten Leipzig und Wittenberg aufgehalten, als sich bequeme mittel zu seiner beförderung zeigeten, und ihm sowol im Ertz-Stift Magdeburg als auch in Schlesien unterschiedliche ämter angetragen wurden; welches alles aber ihm diejenigen widerriethen, welche er als vätter ehrete, dergleichen auch einige aus dem Regenten-stande und der Bürgermeister zu Leipzig thaten, mit der versicherung, er sollte sich ausser dringender noth nicht von ihnen begeben. Unterdessen wurde der oben gedachte Leipzigische Superintendent, D. Weinrich, von dem Rath zu Joachimsthal ersuchet, ihnen einen gelehrten mann zum Rector zuzuschicken. Als nun dieser D. Weinrich nebst zuziehung anderer Gottsgelehrten auf Schreitern fiel, und ihm gerathen, diesem beruf zu folgen, so nahm er auch denselben, als er 28. jahr

alt war, an. Als er zu Joachimsthal angekommen, ſo hat ihm die daſige ſchöne bibliotheck ſonderlich gefallen, und weil er ein ſonderlicher liebhaber der Orientaliſchen ſprachen war, ſo führte er ſolche ein und trieb ſie emſig. Nachdem er vier jahr das Rectorat daſelbſt verwaltet hatte, ſo wurde er zum Diaconat nach Annaberg beruffen, worauf er an. 1613. Baccalaureus in der Theologie wurde. Nach dieſem verlangte ihn die kirche zu Cadan in Böhmen. Und obwol ſein vatterland ſich ſehr bemühete, ihn zu behalten, ſo folgte er doch dieſem Göttlichen ruf, nachdem zwey Böhmiſche Grafen bey dem Churfürſten zu Sachſen in dieſem ſtücke anſuchung gethan hatten. Zu Cadan fand er ſowol viele zuhörer, als auch viele liebe bey denſelben. Nachdem er dritthalb jahre daſelbſt geweſen, bekam er von einem hochlöblichen Ober-Conſiſtorio zu Dreßden befehl, und wurde im nahmen Ihrer Churfürſtlichen Durchlaucht dahin erfordert, auch nach gehaltener predigt in der ſchloß-kirche, und angeſtellter theologiſchen unterredung vor tüchtig erachtet, die Inſpection des Meißniſchen Stifts zu überkommen, worauf er die Pfarr-ſtelle und Superintendur zu Wurtzen erhalten. Hieher begab er ſich im jahr 1616. im monat decemb. wiewol ihn ſeine vorige gemeinde ungern von ſich ließ, auch alle nur erſinnliche mittel anwandte, ihn bey ſich zu behalten. Als er dieſes ſein neues amt angetreten hatte, ſo bekam er gelegenheit, die höchſte würde in der Gottsgelehrtheit anzunehmen. Er gab ſich deswegen bey der theologiſchen Facultät zu Leipzig an, ſtand die gewöhnlichen examina aus, las öffentlich den Tractatum de Harmonia Evangeliſtarum, predigte, diſputirte de Divinitate Chriſti contra Neo-Photinianos, und wurde im folgenden 1617. jahre den 18. ſeptemb. Licentiat. Und wiewol er mit der promotion zum Doctorat inne zu halten entſchloſſen, dennoch, weil dazumal das Jubel-feſt von der hohen Obrigkeit angeſtellet, auch andere vorhanden waren, welche um den Doctor-hut anhielten, ſo nahm er bald darauf den 6. nov. als an dem angeſtellten Jubel-feſte, dieſe würde an, und diſputirte de Conjugio Miniſtrorum Verbi. Als im jahr 1633. im jenner die Probſtey zu Wurtzen durch den tod D. Polycarpi Lyſeri, Superintendentens zu Leipzig, verlediget worden, ſo wurde er von Sr. Churfürſtlichen Durchlaucht als ein verdienter mann ums Stift, wie es in der ertheilten confirmation lautete, damit belehnet, welchem amte er ſowol als andern rühmlich vorgeſtanden, und in ſolcher würde wohnte er im jahr 1630. dem am 11. april zu Leipzig vom Churfürſten Johann Georgen I. angeſtellten Convent bey. Er hat ſich zu zweyen malen verheurathet, nemlich das erſte mal im jahr 1606. zu obgedachtem Joachimsthal mit Benigna, Alexander Kohls, Bürgermeiſters daſelbſt, tochter, welche ihm vier kinder gebohren, nemlich zu Joachimsthal zwey ſöhne, Chriſtian und Friedrichen, welche in ihrer kindheit verſtorben, und zu Annaberg einen ſohn, Gottfrieden, und eine tochter, Marien, welche an D. Gottfried Cundiſium, damals zu Leißnig, nachmals aber zu Merſeburg, Superintendenten, verheurathet worden, aber auch bald nach ihrer hochzeit an. 1632. den 2. oct. geſtorben iſt. Zum andern mal, nachdem ihm ſeine erſte ehefrau an. 1615. durch den tod entriſſen worden, nahm er zur ehe an. 1617. Marien, des Hieronymi vom Steig, Churfürſtlich-Sächſiſchen Austheilers und Bergmeiſters zu Annaberg, tochter, mit welcher er zwey ſöhne, Johann und Chriſtoph Daniel, von dem ein beſonderer artickul handelt, gezeuget. Er hat ſonſt, vornemlich den kriegs-unruhen, ſehr viel ausgeſtanden, wie denn das jahr vor ſeinem tode, als die ſtadt Wurtzen von den Schweden eingeäſchert, ihm alle das ſeine genommen wurde. Endlich ſtarb er zu Wurtzen den 21. febr. an. 1638. im 60. jahre ſeines alters. Er hat geſchrieben: 1.) Pentadecadem Citharæ Davidicæ ſive XV. Pſalmos Graduum Lat. Commentario illuſtratos, Leipzig 1620. in 8. 2.) Orat. in Obitum M. Pauli Jeniſii; 3.) Troſt-ſchrift an die Evangeliſchen in Böhmen, Leipzig 1623. in 4. 4.) Encænia metallica, oder Berg- und Einweyhungs-Predigten, ibid. 1615. in 4. 5.) Zwey Jubel-Predigten über Offenb. XVIII. 1-3. ibid. 1617. in 4. 6.) Decadem mnemoneuticam oder zehen Gedächtnis-Predigten, ibid. 1617. in 4. 7.) Vocationem Pauli in Macedoniam in einer Valet-Predigt über Apoſt. Geſch. XVI. 6-12. ib. 1615. in 4. 8.) Miniſterium Pacis, in einer Anzugs-Predigt über Matth. X. 12. 13. ibid. 9.) Diſputationes de Erroribus Neo-Photinianorum; 10.) Viel Leichen-Predigten. Uber dieſe hat er auch noch folgende ſchriften verfertiget, die aber bey den feindlichen unterſchiedenen einfällen ziemlich zerſtreuet worden, als: 1.) Cherubin & Seraphin; 2.) Harmoniam videlicet Vet. & Novi Teſtamenti; 3.) Montem Igni ardentem, occaſione a ſecundo patriæ incendio oblata; 4.) Tract. de Epiſcopatibus, Canonicatibus & Bonis Eccleſiaſticis. Lebens-lauf in Friedrich Lyſers auf ihn gehaltenen leichen-predigt, Leipzig 1683. in 4. *Dretzeri* diſſ. de Annæb. & claris viris inde oriundis. Emmerlings herrlichkeit des Annabergiſchen tempels.

Schreiter, (Chriſtoph Daniel) ward den 5. dec. an. 1624. zu Wurtzen zur welt gebohren, und den 7. dieſes in der daſigen Dom-kirche zur H. Taufe befördert, da denn der jetzige, damals neu-aufgerichtete tauf-ſtein zugleich eingeweyhet wurde. Sein vatter war der vorhergehende D. Joh. Schreiter, Stifts-Superintendent zu Wurtzen; ſeine mutter aber, Maria, war Hieronymi am Steige, auf Habigsberg, Churfürſtl. Sächſiſchen Austheilers und Bergmeiſters, wie auch des Raths und Hoſpital-Verwalters zu Annaberg, tochter. In ſeiner zarten jugend wurde er erſtlich zu hauſe, und hernach in der öffentlichen ſchule zu allem guten gehalten, er konnte aber nicht lange dabey der ruhe genieſſen, weil er ſich in den jahren 1627. und 1628. wegen der zu Wurtzen graſſirenden peſt nach Annaberg, und an. 1630. wegen des einfalls der Schweden an andere ſichere örter, ſonderlich aber im jahr 1637. nachdem Wurtzen gantz im feuer aufgegangen, mit ſeinen eltern ſich nach Leipzig retiriren muſte, ſo daß er nicht ein jahr nacheinander ruhig den ſtudien obliegen konnte. Als im folgenden jahre ſein vatter ſtarb, begab er ſich eine zeitlang zu deſſen bruder, M. Gottfried Schreitern, Pfarrern zu Mügeln, von dar er auf das Gymnaſium nach Halle zog, allwo er ſich unter dem damals ſehr berühmten Schulmanne, Quenz, dergeſtalt angriff, daß er an. 1643. auf die Univerſität Wittenberg ziehen konnte, nachdem er vorher unter Queinzen die 31. exercitation von deſſen Deliciis Epiſtolicis öffentlich vertheidiget hatte. Auf dieſem berühmten Muſen-ſitze hörte er Buchnern, Wendlern, Scharffen, Bornitzen und Sperlingen in den philologiſchen und philoſophiſchen, Nottnageln aber und den Pompejum in den mathematiſchen wiſſenſchafften, wobey man ihm rieth, er ſollte bey dieſen letztern bleiben, weil er zu denſelben groſſe luſt und geſchicklichkeit hatte. Jedoch er erwehlte die Rechts-gelehrſamkeit, und fieng an, verſchiedene collegien darum zu hören, wobey ihm ſein bruder, Lic. Johann Schreiter, damaliger Hof-Gerichts-Advocat, guten vorſchub that. Allein, da ſeine mutter davon nachricht bekam, wollte ſie es durchaus nicht billigen, ſondern hielt ſo lange bey ihm an, bis er das Rechts-ſtudium mit der Theologie verwechſelte. In dieſer abſicht begab er ſich an. 1647 auf die Univerſität Helmſtädt, allwo er den berühmten Calixtum hörete, und gelegenheit fand, einige zeit daſelbſt zu bleiben. Von Helmſtädt gieng er nach Leipzig, woſelbſt er ſich die gelehrſamkeit D. Hülſemanns und anderer Gottsgelehrten auf dieſer Academie nicht wenig zu nutze machte. Als aber eben damals der berühmte D. Calov von Dantzig nach Wittenberg beruffen wurde, ſo begab er ſich von neuem auf dieſe Univerſität, nahm daſelbſt im jahr 1651. die Magiſter-würde an, und übte ſich unter der anführung Scharffenege, Calovens, Meißners, Kunads und Ziegra fleißig in den theologiſchen wiſſenſchafften, wobey er zum öftern öffentlich diſputirte, als unter D. Ziegra an. 1651. de Notitia Dei naturali & revelata, unter D. Meißnern in eben dieſem jahre de ultimo Hominis & mundani Syſtematis Fine, unter D. Calov an. 1654. de Providentia Dei, und in eben dieſem jahre ſowol unter D. Meißnern, de Miſericordia Dei ejuſque cum Juſtitia Temperamento, als D. Kunaden, de Perſona, Statu & Officio Chriſti, contra Frid. Becmannum, Prof. Francof. Nachdem er ſich auch mittlerweile durch eine diſputation bey der Univerſität habilitiret, that er ſich ſelbſt mit collegien herfür, und lehrete anfangs die philoſophiſchen wiſſenſchafften; als er aber nach erlangter Candidatur der Theologie an. 1654. erlaubnis bekam, auch der theologiſchen wiſſenſchafften zu lehren, diente er der ſtudirenden jugend mit homiletiſchen vorleſungen; wobey er ſich in allen ſtücken ſo aufführte, daß ihm die Univerſität bey ſeinem abzuge in einem gedruckten zeugniſſe nachrühmen konnte, daß er ſich der theologiſchen wiſſenſchafften, der frömmigkeit und eines unſträflichen wandels aufs äuſſerſte befliſſen habe. Bis hieher hatte er ſeine geliebte vatter-ſtadt in 19. jahren nicht geſehen. Als er aber im jahr 1656. eine reiſe nach Meiſſen that, ſprach er bey gelegenheit daſelbſt mit ein, und legte auf erſuchung des damaligen Stifts-Superintendentens, des D. Bulæi, eine gaſt-predigt allda ab, welches mit groſſem beyfall der daſigen gemeinde geſchahe, worauf er nach vielen genoſſenen ehren-bezeugungen ſeine reiſe nach Meiſſen fortſetzte. Und dieſes war der erſte grund, welchen die Göttliche vorſehung zu ſeiner baldigen beförderung bauete. Denn als das jahr darauf D. Bulæus als Superintendent nach Dreßden beruffen wurde, geſchahe es, daß er im jahr 1657. am ſechſten ſonntage nach dem Trinitatis-feſte nach abgelegter prob predigt von dem Hochwürdigen Dom-Capitul und Stadt-Magiſtrat die vocation zum Paſtorate und der damit verknüpften Stift-Superintendur zu Wurtzen erhielte. So bald er den 1. ſeptemb. zu Dreßden von dem obgedachten D. Bulæo ordinirt worden, reiſete er nach Wittenberg, und hielte auf empfangene erlaubnis von der theologiſchen Facultät ſeine lectiones curſorias ad Act. XV. de Concilio Hieroſolymitano. Er kehrte ſodann zurücke nach Wurtzen, und that daſelbſt am Michaelis-feſte ſeine anzugs-predigt, worauf er ſich wieder zu Wittenberg einfand, und den 22. novembr ſeine Licentiaten-predigt hielte. Die inaugural-diſputation, die er unter D. Calovens vertheidigte, führte den titul: Defenſio Lutheraniſmi de SS. Euchariſtia a Jo. Bergio impugnati. Er wurde darauf zum Licentiaten, und fünf jahr hernach, nemlich an. 1662. zum Doctor der H. Schrift gemacht. Den 18. jun. an. 1661. verehlichte er ſich mit Maria Magdalena, Mcol. Fugmanns, Amtmanns zu Beitzig, älteſten tochter, mit welcher er bis an. 1700. in die 39. jahr eine ſehr vergnügte und geſegnete ehe geführet. Sie hat ihm neun kinder gebohren, davon aber zwey ſöhne und zwey töchter frühzeitig wieder geſtorben. Die übrigen, ſo den vatter überlebet, ſind insgeſamt zu ehren gekommen, und dadurch erfüllet worden, was der vatter zu ſagen pflegte, nemlich: Meine kinder haben meinen ſegen. Der älteſte ſohn, D. Chriſtoph Schreiter, iſt als öffentlicher Profeſſor, der Academie Syndicus, und der Juriſten-Facultät zu Leipzig Aſſeſſor, den 21. ſept. an. 1720.

geſtorben; ſiehe von ihm einen beſondern artickul. Der andere, M. Daniel Schreiter, ward Paſtor zu Kreyſcha in der Inſpection Torgau, und der dritte, D. Dav. Schreiter, ein vornehmer Rechts-Conſulente zu Wurtzen, ſo auch beyde bereits dieſes zeitliche verlaſſen. Die älteſte tochter, Magdalena, hat im jahr 1692. D. Chriſtian Hofſtuntzen, Superintendenten zu Torgau, und die jüngere, Dorothea, im jahr 1707. D. Friedrich Wilhelm Schützen, der den 27. jan. an. 1739. als Paſtor zu St. Thomä in Leipzig geſtorben, zur ehe gehabt. Von dieſen kindern hat er 15. kindes-kinder erlebt, davon ihrer aber viele ihm in die ewigkeit voran gegangen ſind. Was übrigens ſeine amts-verrichtungen betrift, ſo hat man nicht nöthig, viel rühmens davon zu machen, weil ſein gedächtnis annoch überall im ſegen iſt. Dieſes iſt gewiß, daß er ſeinen untergebenen Prieſtern ſtets als ein vatter mit gutem rathe an die hand gegangen. Er hat die ſchule, welche zur zeit des dreißigjährigen krieges ganz herunter gekommen, ziemlich wieder ins aufnehmen gebracht, auch ſolche ſowol auſſer als in dem examine fleißig beſuchet. Sein nahmens-gedächtnis hat er ſonderlich dadurch geſtiftet, daß er den bau der St. Wenzels-kirche nicht nur angegeben, ſondern auch nicht ohne groſſe mühe und verdrießlichkeit ausgeführet. Er war im umgange ein freundlicher und liebreicher mann, ließ arme und reiche gern vor ſich kommen, gab jederman mündlichen beſcheid, und man konnte von ihm, als einem alten wohl-erfahrnen Theologen, niemals ohne erbauung wieder weggehen. Schöttgens hiſtor. der ſtadt Wurtzen, p. 337. u. f. f. allwo er ſchreibt: „ Daß ihm D. Schreiter, wenn er an die alten zeiten gedacht, „ nicht anders, denn wie Cato der ältere bey dem Cicero vorgekommen, indem er vieles zu ſagen gewußt, das er aus der erfahrung gehabt, und man aus den büchern nicht leichtlich lernen können. “ Die ſchriften Luthers hat er ſehr fleißig geleſen. GOtt gab ihm gnade, daß er ſeinem amte bey guten kräfften bis über das achtzigſte jahr vorſtehen konnte; wie er denn gar oft von ſich ſelbſt zu ſagen pflegte, daß er in ſeinem ſiebenzigſten jahre noch ein jüngling geweſen. Er hat nicht nur am Michaelis-feſte an. 1707. ſein Amts-Jubilæum gefeyert, weil es an ſolchem tage gleich 50. jahr geweſen, da er ſein heiliges amt angetreten, ſondern auch im jahr 1712. ſein Doctor-Jubilæum begangen, weswegen er auch unter die Theologos ſemi-ſæculares gezehlet worden. *Gætz.* Theol. ſemi-ſæcular. p. 12. 39. *Baum.* Jubilæum Theologorum emeritorum, c. 3. §. 191. Hanitſchens frommes und geſegnetes Prieſter-geſchlechte, p. 47. Drey bis vier jahr vor ſeinem ende fiengen die kräffte ziemlich an abzunehmen, und die augen dunckel zu werden, wie er denn ſeit dem neunten ſonntag nach dem Trinitatis-feſte an. 1712. nicht wieder die cantzel beſteigen können. Er wurde daher genöthiget, jemand anzunehmen, der vor ihn die predigten verrichtete, welche anfangs M. Leypold, nachmaliger Pfarrer zu Kühren, und hernach M. Klepe, der nachgehends nach Tammenhayn gekommen, geweſen. Kurtz vor ſeinem ende wurde er von dem nieren-ſtein befallen, wozu noch andere zufälle kamen, die ihn bewegten, ſich durch allerhand ſterbens-gedancken und gebäte zu einem ſeligen ende zu bereiten. Er ſahe daher gerne, wenn ſeine collegen fleißig zu ihm kamen, und ſich mit ihm aus GOttes Wort unterredeten, gegen welche er mehr als einmal bekannte, daß er in der reinen lehre des Evangelii, welcher er zeit ſeines lebens zugethan geweſen, nunmehr auch ſterben wollte. Er erſuchte auch den Archidiaconum M. Gräfen, daß er in ſeinem nahmen von Sr. Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. von den beyden Stiftern zu Meiſſen und Wurtzen, dem Amte, Miniſterio, Rathe, ſchule und der gantzen gemeinde abſchied nehmen, ſich vor alle erzeigte gnade und gutthat bedancken, und ihnen ſämtlich ſeinen Prieſterlichen ſegen mittheilen ſollte. Endlich ſchlief er den 27. oct. an. 1714. mittags gegen ein uhr ein, nachdem er ſeine lebens-zeit auf 90. jahr weniger fünf wochen und vier tage gebracht hatte. Ihm wurde nachgehends ein ſolennes leichen-begängnis gehalten, davon die funeralien gedruckt worden. Seine hinterlaſſene ſchriften ſind: 1.) Diſcurſus Aſtrologicus, Wittenberg 1651. in 4. Er hat in dieſer zweyfachen diſſertation, die er eines theils unter Prof. Rotmagein vertheidiget, das Thema genethliacum B. Lutheri, deſſen manuſcript er von Quetzen erhalten, examiniret, und des Cardani, Cypriani, Leovitii, und anderer meynungen dagegen gehalten; 2.) Lutheriſche Haus- und Kirchen-Poſtille oder Leichen-Predigt auf den Stifts-Rath Luthern über Weish. VII. 16. 17. gehalten, Leipzig 1671. in 4. 3.) Dießkauiſches Witthum aus Pſ. LXXI. und Pſ. CXVI. eine Leichen-Predigt auf Fr. Brigitten, gebohrne Pflugin, verwittwete von Dießkau, auf Groß-Stedeln und Koßbuden, ibid. 1673. in 4. 4.) Meißniſcher Haupt- und Kirchen-thurm, oder Einweyhungs-Predigt des Capitul-hauſes und Dom-thurms, ibid. 1674. in 4. 5.) Wurtzniſcher Kirchen-æthen oder Einweyhungs-Predigt der Wentzels-kirche zu Wurtzen, ibid. 1674. in 4. Es iſt dieſer predigt p. 167. u. f. f. angedruckt Tenor Fundationis Eccleſiæ Miſnenſis per Ottonem Imperatorem, welches Schöttgen anfangs-weiſe ſeiner Wurtznſchen chronicke beygefüget hat; 6.) Gloria Scribæ, oder der löbliche Cantzler aus Gen. XLIX. 18. Leichen-Predigt auf Adam Samuel Freyſtein, auf Zſchorna, Vice-Cantzlern in Weiſſenfels, 1682. in fol. 7.) Der unverzagte Plötze aus 1. Sam. XXV. 29. Leichen-Predigt auf Hans Chriſtian Plötzen, auf Künitſch, Churſächſiſchen Oberſt-Lieutenant, Grimma 1687. in fol. Ranfts leben und ſchriften der Chur-Sächſiſchen Gottsgelehrten ꝛc. P. II. p. 1098. u. f. f.

Schreiter, (Chriſtoph) ein Rechtsgelehrter und ſohn des vorherſtehenden Chriſtoph Daniel Schreiters, gebohren an. 1662. den 19. apr. zu Wurtzen, beſuchte die ſtadt-ſchule in Wurtzen, die Thomas-ſchule in Leipzig, ingleichen die Fürſten-ſchule in Meiſſen. Nachdem er in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, Poeſie, Oratorie, und andern dergleichen ſchul-ſtudien einen guten grund gelegt, kam er auf die Univerſität Leipzig, erwehlte auf anrathen ſeines vatters die Rechtsgelehrtheit zu erlernen, und excolirte dieſelbe von an. 1679. bis 1681. in welchem jahre er ſich nach Franckfurt an der Oder begab. Nachhero beſuchte er auch die Univerſität Wittenberg, und fieng an. 1684. in Leipzig ſelbſt an mrriſtiſche collegien mit groſſem beyfalle zu leſen. Im jahr 1688. ward er zu Leipzig Doctor, hernach auſſerordentlicher Advocat in dem Chur- und Fürſtlichen Conſiſtorio, an. 1702. Syndicus bey der Academie, an. 1708. Aſſeſſor in der Juriſten-Facultät, an. 1710. Profeſſor de Verborum Signif. & Regulis Juris, an. 1719. ordentlicher Advocat in dem Conſiſtorio, und an. 1720. Profeſſor der Pandecten, wie auch Canonicus zu Naumburg, ſchrieb: 1.) primas Lineas Juris Civilis privati, Leipzig 1710. in 4. 2.) Diſpoſitiones Textuum, qui ſub Titulis de Verborum Significatione & Regulis Juris in Jure Romano & Canonico proſtant; 3.) Orat. de Methodo, qua Jus Civile commodiſſime tradi poſſit; 4.) Diſſertationes, und ſtarb an. 1720. den 21. ſept. am fieber. Lebens-lauf.

Schrevelius, (Cornelius) ein gelehrter Niederländer, war Doctor der Medicin, bekleidete das amt eines Gymnaſiarchens zu Leiden, und ſtarb in einem ziemlich hohen alter an. 1667. Er hat ſich inſonderheit durch herausgebung unterſchiedlicher authorum claſſicorum, als des Homeri, Heſiodi, wie auch des Lexici Heſychiani, ingleichen des Virgilii, Ovidii, Juvenalis und Perſii, Lucani, Martialis, Claudiani ꝛc. mit ſeinen und andern gelehrten anmerckungen einen nahmen gemacht. Wir haben auch einige aus den neuern zeiten, welche er theils verbeſſert, theils vermehrter heraus gegeben, als des Deſiderii Eraſmi Colloquia, und des Roſini Antiquitates, welche letztern zu Leiden mit beygefügten kupfern, die er aus dem Lipſio und Onuphrio genommen, im jahr 1662. von ihm heraus gekommen ſind. Nebſt dieſen haben wir von ihm ſelbſt ein Lexicon manuale Græco-Latinum, welches wegen ſeines guten nutzens bey der ſtudirenden jugend nicht nur in Holland ſondern auch an andern orten vielfältig aufgeleget worden.

Schrevelius, (Theodor) ein Niederländiſcher Poet, lebte zu ende des 16. jahrhunderts in Harlem, und ſchrieb mit heroiſchen verſen: 1.) Trophæum Peluſiacum, Harlem 1598. in 4. 2.) de Patientia vier bücher, Leiden 1623. in 12. 3.) Diatribas ſcholaſticas, ibid. 1626. in 8. 4.) Eine Beſchreibung der Stadt Harlem, welche zu Leiden an. 1647. in 4. heraus gekommen. Bentheims Holländ. kirchen- und ſchulenſtaat. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertii* Athen. Belg.

Schreyerin, (Apollonia) ein 18. jähriges mädgen aus dem Berner-gebiethe. Es wird ſeiner gedacht in den ſchriften derjenigen, welche die exempel ſolcher leuthe zuſammen ſchreiben, die eine geraume zeit ohne ſpeiſe und tranck ſollen gelebt haben. Dieſe Apollonia verlohr erſtlich den appetit des brodts, darnach auch der andern ſpeiſen und früchten, ja gar der ſuppen, und letztlich des weins, vermittelſt deſſen ſie ſich bisher noch erhalten hatte, und ſolcher geſtalt lebte ſie gantzer zwey jahre ohne alle ſpeiſe und tranck. Weil den ſolchen ſachen öfters betrug zu unterlauffen pflegt, als ſoll der Rath von Bern das mädgen ſamt der mutter in ein armen-haus der ſtadt führen, und daſelbſt alles wohl bemercken laſſen haben, da denn die erfahrung alles, was von dieſer tochter vorgegeben worden, bekräfftiget haben ſoll. *Happel.* relat. curioſ. tom. I. p. 69.

Schrieck, oder Scrieck, (Adrian) ein Rechtsgelehrter, war zu Brügge an. 1559. den 28. dec. gebohren, und ſtudirte zu Paris, worauf er ſich zu Ypern niederließ, und daſelbſt an. 1621. den 26. dec. mit tode abgieng. Man hat von ihm in ſeiner mutter-ſprache: 1.) Origines Celticas oder Belgicas in 23. büchern, Ypern 1614. in fol. welche der verfaſſer ſelber verlegt; 2.) Monita ſecunda ſive Europam redivivam in fünf büchern, ibid. 1615. 3.) Van 't Begin de eerſte Volken van Europen en van den Oriſprongk de Neederlandren, Ypern 1614. in 4. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweert.* Athen. Belg.

Schröck, oder Schröckius, (Lucas) ein berühmter Arzt, war zu Augſpurg, woſelbſt ſein vatter gleiches nahmens Doctor der Artzney-kunſt und ordentlicher Phyſicus geweſen, den 20. ſept. an. 1646. gebohren. Nachdem er die ſchönen wiſſenſchafften in dieſer ſeiner geburts-ſtadt genugſam getrieben, gieng er an. 1665. nach Jena, hörte daſelbſt ſonderlich Theol. Schencken, unter deſſen vorſitz er auch an. 1673. de Bulimo, und an. 1667. de Moſcho diſputiret, ingleichen Rolfincken und Arn. Friderici, und ward an. 1669. Licentiat der Artzneykunſt, worauf er einige reiſen in Teutſchland verrichtet, und ſich mit den vornehmſten Aertzten bekannt gemacht. Nach dieſem hielt er ſich noch anderthalb jahr in Padua auf, bey

zu Rom auch Ferrara, Ancona, Loretto, Rom und Neapolis, und nahm seinen rückweg über Florenz, Bononien und Mayland, da er denn aller orten die gunst der berühmtesten Gelehrten sich erworben, und auch nachmals durch den beständigen brief-wechsel zu nutze gemacht. Als er an. 1675. in seinem vaterlande wieder angelanget, erhielt er erstlich ein Physicat, ward auch noch in demselben jahre abwesend Doctor, und ein mitglied des medicinischen Collegii zu Augspurg, darinn er nachgehends sieben mal, welches eher zuvor niemand widerfahren, zum Decano erwehlet worden. Hernächst ward er auch an. 1677. in die Academiam Naturæ Curiosorum, unter dem beynahmen Celsus, ingleichen an. 1678. in die Academie de Ricovrati zu Padua, an. 1701. in die Academiam Physico-Criticam zu Sena, wie auch in die Römische Coloniam Physiocriticorum aufgenommen. Im jahr 1681. ernennte ihn die Acad. Nat. Curios. zu einem Adjuncto, an. 1685. zum Directore der Ephemeridum, und an. 1693. zu ihrem Præses, welche stelle er ganzer 36. jahre mit allem ruhm bekleidet. Einige jahr zuvor, nemlich an. 1687. wurde er von dem Kayser Leopoldo in den Adel-stand erhoben, und zum Comite Palatino ernennet, und mit dessen in gold getriebenen bildniß begnadiget. Endlich bestellte ihn auch der Rath zu Augspurg an. 1712. zum Physico primario, und Vicario des Collegii Medici, in welchen bedienungen er an. 1730. den 8. jan. in seiner geburts-stadt in dem 84. jahre seines alters gestorben. Er hatte die worte: Nunquam otiosus zum wahlspruch. Seine schrifften sind: 1.) Pharmacopœa Augustana restituta, sive Examen Dispensatorii Aug. Jac. Zwelfferi, welche er nachgehends in einer andern besondern schrift vertheidiget, Augspurg 1673. und 1675. in 4. 2.) Memoria Welschiana, Augspurg 1678. in 4. 3.) Methodus medendi Walteri Welschiana, ibid. 1678. in 4. 4.) Observationes Physico-Medicæ Helwigianæ notis ipsius auctæ, Augspurg 1680. in 4. 5.) Historia Moschi ad Normam Naturæ Curiosorum, ibid. 1682. in 4. 6.) Decades X. Curationum & Observationum Welschianarum; 7.) Memoria secularis Collegii Augustani; 8.) Viele Observationen, welche in den Miscellaneis Acad. Nat. Curiosorum stehen; 9.) Historica Continentio Progressus Academiæ Leopoldinæ Imper. Nat. Curiosorum, Nürnb. 1680. in 4. 10.) Hygea Augustana, Augspurg 1682. und 1685. welche kleine piece Beuster an. 1734. wieder auflegen, und seinen Vitæ Oeconomum beyfügen lassen. Neue Zeit. von gelehrten sachen, 1730.

Schröder, (Christ.) buchdrucker zu Wittenberg, war zu Delitzsch den 10. nov. an. 1640. gebohren. Anfänglich hatte er sich vorgesetzt, die freyen künste und wissenschafften zu erlernen; er nahm auch unter anführung M. Heinrich Meley, Rectors, und Eberhard Stolzen, Cantors daselbst, hierinn so zu, daß er bald darauf das Altenburgische Gymnasium beziehen konnte. Allda wollte er seine studien, ohnerachtet er der eltern beraubet worden, fortsetzen; allein sein Aus-bruder, Gottlieb Berge, Rector zu Güstrow, der damals eben in Wittenberg sich aufhielt, that ihn an. 1664. im oct. zu Johann Burckhardten, Universitäts-buchdruckern zu Wittenberg, in die lehre, bey welchem er auch seine jahre ehrlich ausgestanden hat. Nachdem er nun an. 1668. postulirt hatte, so begab er sich von dar in die fremde, und langte im jahr 1674. wieder in Wittenberg an, da er sich gleich darauf mit des verstorbenen Universitäts-buchdruckers, Daniel Schmatzens, nachgelassener wittwe verehlichte. Hierauf verordnete ihn die dasige Universität zu ihrem buchdrucker, weil er in den sprachen und wissenschafften einigen grund hatte, welcher verrichtung er auch über 50. jahr vorgestanden. Mit seiner ehefrau erzeugte er 5. söhne, wovon insonderheit der älteste, nemlich Ernst Christian Schröder, der Logic und Metaphysic ordentl. öffentlicher Lehrer in Wittenberg zu werden ist. Endlich starb er den 16. oct. an. 1731. im 92. jahre seines alters. Buchdrucker-kunst, P. III. p. 182.

Schröder, (George) buchdrucker in Lunden. Er stunde der buchdruckerey, welche der Bischoff in Schonen, Peter Winstrupius, auf seine eigene kosten, damit er seine Pandectas sacras s. Comment. in Hist. Sacrat. à Matth. conscriptum, desto füglicher drucken lassen könnte, in Lunden angeleget hat, sechs jahr lang vor. Als er aber zur zeit des Dänischen krieges allerhand pasquille gedruckt, so wurde er nach Malmoe gefangen gesetzet, und die buchdruckerey wurde ebenfalls nach Malmoe gebracht. Buchdrucker-kunst, P. II. p. 135.

Schröder, (Gerh.) beyder Rechte Doctor und ältester präsidirender Bürgermeister zu Hamburg, ward daselbst im jahr 1659. den 12. aug. gebohren. Sein vater, gleiches nahmens, war Bürger-Capitain und Danziger Bote. Er lag erstlich der Theologie ob, gieng im jahr 1679. nach Wittenberg, und an. 1681. nach Rostock. Im folgenden jahre erwehlte er die Rechtsgelehrheit, und reisete nach Leipzig, und von dar im jahr 1685. im monat junio nach Altorf, hielte daselbst den 27. aug. seine inaugural-disputation über Positiones Juris, und erlangte die würde eines Doctors beyder Rechte; hierauf reisete er durch Teutschland in Ungarn und Italien; im jahr 1687. in Franckreich, die Niederlande, Engelland und Holland; im jahr 1688. den 19. julii kam er wieder nach hause, da er denn im jahr 1699. den 18. aug. zum Rathsherrn, und an. 1703. den 4. aug. zum Bürgermeister erwehlet und erhoben ward. Im jahr 1709. und 1710. stellete er seine Fastos Proconsulares & Consulares Hamburgenses in fol. ans licht, und gab sie im jahr 1721. wiederum mit den neuern vermehrter heraus, und starb den 28. jan. an. 1723. Neuhere Hamburgisches Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Schröder, (Joachim) ein Pastor zu St. Johann zu Rostock, gebohren zu Freudenberg im Mecklenburgischen an. 1613. den 9. merz, studirte zu Rostock, schrieb: 1.) Heilsklingende und durchdringende Friedens-posaune, Rostock 1640. in 4. 2.) Speculum Pœnitentiæ über Matth. XIII. ibid. 1640. in 4. 3.) Unterrichtungen und wahrhafftigen Bericht der Theol. Universität Rostock wegen Abschaffung der Schwalleren und Pennalismi, Rostock 1641. in 4. 4.) Wahrhafftige Feuers-relation des Landes Mecklenburg und der Stadt Rostock, 1667. 5.) Gewisse Feuers- und Wasser-Schaden-relation der Stadt Rostock, 1667. 6.) Trost-Predigt für Wittwen und Waysen, über Jes. XIX. 26. 27. Rostock 1641. in 4. 7.) Buß- und Trost-Predigt vom Frieden in Teutschland, über Ps. VI. 4. 5. Rostock 1641. in 4. 8.) Trost-Predigt wider die Anfechtung wegen der Kleinmüthigkeit im Glauben, über das Evangelium Dom. XXI. p. Trin. Rostock 1641. in 4. 9.) Thesaurum Ecclesiasticum, exhibentem Conciones funebres præclarissimorum Virorum e Germanico in Latinum translatas, Rostock 1649. in 4. 10.) Erklärung des Propheten Daniels, 1673. in 4. und starb, nachdem er 50. jahr im amte gelebet, an. 1677. den 1. jun. Witte, diar. Gotes, elog. Theolog.

Schröder, (Johann) ein Lutherischer Gottesgelehrter, war an. 1572. den 6. jan. in der Stadt Fulda gebohren, und studirte zu Marpurg und Wittenberg, worauf er an etlichen orten Prediger, ferner Superintendent zu Schweinfurt, und endlich erster Pastor zu Naumburg worden, woselbst er auch an. 1621. den 25. jun. mit tode abgegangen. Seine schrifften sind: 1.) Aphorismi e Compendio Theol. D. Jacobi Heerbrandi in XIII. Disputatt. propositi, Wittenberg 1594. und wiederum 1600. in 12. 2.) Tract. de Principio Theol. & Judice supremo Controversiar. Theol. Franckfurt 1605. Giessen 1609. in 8. 3.) Catechetica seu Christianæ Doctrinæ Erotemata, Franckfurt 1604. in 8. 4.) Thronus Regalis Christi, Giessen 1604. und 1600. in 8. 5.) Enchiridion Theologicum, ibid. 1622. in 8. 6.) Ἀνάλυσις Theologica de Donis increatis & infinitis à Filio Dei cum assumta hum. Natura per Unionem realiter communicatis, Schweinfurt 1605. in 8. Giessen 1616. 7.) Ἀνάλυσις Theologica gemina de Imaginibus ad habendum, sed non ad colendum Christiano Populo concessis, ibid. 1606. in 8. 8.) Animadversiones in Disputationem primam M. Dan. Crameri de præcipuis Logicæ Aristotelicæ Partibus, pro Aristotele contra Ramum, Franckfurt 1595. in 8. 9.) Analysis Theologica & Scholastica in Caput IX. Epistolæ ad Romanos, Giessen 1608. in 8. 10.) Tractatus duo anaskeuastici de reali Corporis Christi in S. Cœna Communicatione & Ritibus Ecclesiasticis, it. de reali Communicatione Idiomatum in Doctrina de Persona Christi, ibid. 1610. in 8. 11.) Pugillus asceticus s. Libellus Thematum Theologicorum in quibusdam Conventibus ad piam & placidam Symphilologiam propositorum, ibid. 1611. in 8. 12.) Decas Theorematum de S. Scriptura, Leipzig 1610. in 8. 13.) Problema Theologico-Logicum de Communicatione Proprii, so mit den unter num. 10. angeführten zweyen theologischen tractaten zu Giessen an. 1616. in 8. zusammen gedruckt worden; 14.) Tractatus de Nestorianismo & Eutychianismo contra Josephum Grabium, Calvinistam, Wittenberg 1594. in 8. Giessen 1612. in 8. ein alphabet und sechs bogen; 15.) Thronus regalis Christi, i. e. Expositio ardui illius Fidei Christianæ Articuli de Sessione Christi ad Dextram Patris, Giessen 1615. Als hierauf von Christ. Beckmann eine gegen-schrifft Anti-Thronus betitelt, heraus kam, so vertheidigte er sein vorgedachtes buch, und schrieb 16.) Sceptrum Regale Christi s. Defensorium Throni Regalis Christi, ib. 1621. in 8. 17.) Ausführlicher Gegen-bericht von dem Verstand der Worte des Hochwürdigen Abendmahls in Frag und Antwort verfasset wider Johannem Steyn, einen Calvinischen Prediger, Wittenb. 1597. und 1601. in 8. 18.) Widerlegung der zwey dutzend Lügen eines flüchtigen Papisten, ibid. 1595. und 1617. 19.) Biblische Summarien nach dem A. N. T. Franckfurt in 12. und mit einer Biblischen Chronologie vermehrt wieder aufgelegt, Schweinfurt 1605. in 8. 20.) Meditatio Mortis, oder tröstliche Erklärung auserlesener Sprüche H. Schrifft, Giessen 1605. in 4. 21.) Unterricht von den strittigen Haupt-articuln Christlicher Religion zwischen den Lutheranern und Calvinisten, nemlich von der Person Christi, Gnadenwahl, H. Taufe, Abendmahl, Bildern und Abtheilung der zehen Gebote, ibid. 1613. in 4. 22.) Erklärung des Articuls von dem Sitzen zur rechten Hand GOttes, ibid. 1615. in 4. 23.) Vom H. Abendmahl drey Predigten zu Nürnberg gehalten, Leipzig 1612. in 4. 24. Von dem einigen Ober-Richter in Glaubens-sachen, ob nemlich der Pabst oder aber GOttes Wort in Glaubens-sachen zu urtheilen habe, wider Paul Eyrer, Franckfurt 1603. in 4. 25.) Drey Christliche Jubel-Predigten, von der ungeheuren Finsterniß im Pabstthum, von der überschwenglichen Gnade GOttes in Wiederhervorbrechung des Lichtes des Evangelii durch den Dienst Lutheri, und von der verrachten

Summe

Simonie und Babyloniſchen Gewerbſchafft, ſo vor zeiten im Papſtthum getrieben worden, Nürnberg 1618. in 4. 26.) Wohl-gegründeter Unterricht, wie die angehende Jugend in der Chriſtlichen Lehre des Catechiſmi nicht allein fruchtbarlich zunehmen, ſondern auch in den ſtreitigen Artickuln wider allerhand Verführung aus GOttes Wort ſich wohl verwahren, befeſtigen und vertheidigen könne, Gieſſen 1621. in 8. Lüneb. 1644. in 12. 27.) Antithelis oder Gegenſatz der reinen Lehre Augſpurgiſcher Confeßion und des verführiſchen Vorgebens des Irrgeiſtes Schwenckfeldens und Weigels, Nürnberg 1640. in 4. 28.) Bedencken über M. Bartholomäi Meyers, Superintendentens zu Caſſel, in druck gegebenes Bekänntnis, Gieſſen 1612. in 4. Übrigens bekam er auch bey den damaligen ſtreitigkeiten einiger Theologen wegen des übrig gebliebenen Göttlichen ebenbildes, ſonderlich mit Jacob Martini einen ſtreit, und widerſetzte ſich ſelbigen in verſchiedenen ſchriften. Als auch von dem Rathe der ſtadt Nürnberg an die daſige Prieſterſchafft eine verordnung ergieng, das lied: Erhalt uns HErr! bey deinem Wort ꝛc. wegen der Römiſch-Catholiſchen eine zeitlang im öffentlichen gottesdienſte einzuſtellen, ſo ſetzte er im nahmen ſeiner ſämtlichen amts-genoſſen ein ſchreiben an den Rath auf, in welchem er mit vielen theologiſchen gründen erwies, daß ſolches ohne gewiſſens-zwang und öffentliche ärgernis nicht geſchehen könne. Welches ſchreiben auch ſo viel wurckte, daß gedachtes lied im öffentlichen gottesdienſt ungehindert beybehalten ward. Das ſchreiben ſelbſt ſtehet in den Unſchuldigen Nachrichten, 1714. p. 913. u. f. f. *Witte*, memor. Theolog. *Kœnig.* bibl. vet. & nov. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſt. P. II.

Schröder, (Joh.) ein Artzt, war zu Saltz-Ufeln in Weſtphalen an. 1600. gebohren, und beſahe, nachdem er zu Roſtock, Coppenhagen und auf andern Univerſitäten ſtudirt, Italien und Franckreich. Hierauf wurde er bey dem Schwediſchen Feld-Marſchall Horn Leib-Artzt, und ſtarb an. 1664. den 30. jan. zu Franckfurt am Mayn, als Doctor der Artzneykunſt und ordentlicher Stadt-Phyſicus. Er ſchrieb: 1.) Pharmacopœiam Medico-Chymicam, ſive Theſaurum Pharmaceuticum, Ulm 1641. 1644. 1677. 1685. 1704. und 1705. in 4. Leiden 1672. in 8. Franckfurt 1669. in 4. Genf 1688. in fol. Sie iſt auch auſſer dieſen noch etliche mal aufgelegt, in viele ſprachen überſetzt, und von Etmüllern, Hofmannen und andern mit anmerckungen verſehen worden. Sonderlich iſt diejenige Teutſche ausgabe zu gedencken, welche von George Daniel Koſchwitz zu Nürnberg an. 1693. in fol. mit kupfern und unter folgendem titul ans licht geſtellet worden: Vollſtändige und außreiche Apothecke, das iſt, Dr. Joh. Schröders treßlich verſehener mediciniſch-chymiſcher höchſt-koſtbarer Artzney-ſchatz ꝛc. Eben dieſe überſetzung iſt nachgehends gleichfalls zu Nürnberg an. 1709. und 1718. beyde mal in fol. wiederum aufgeleget worden; 2.) de Febribus epidemicis; 3.) Quercetanum redivivum, III. tomi, Franckfurt am Mayn 1648. in 4. 1679. 4.) Zoologiam, Londen 1659. in 8. Lebens-lauf. Stollens hiſt. der medicin. gelehrtheit.

Schröder, (Lucas) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, gebohren an. 1649. den 2. aug. zu Güſtrow, allwo ſein vatter, M. Zacharias Schröder, Paſtor an der Pfarr-kirche war, ſtudirte auf den ſchulen zu Lübeck und Güſtrow, und nachgehends vom jahr 1667. an auf den Univerſitäten Wittenberg, Jena, Franckfurt an der Oder und Roſtock, wurde an dem letztern orte an. 1672. Magiſter, folgte an. 1676. ſeinem vatter, wurde an. 1701. Superintendent und Paſtor zu St. Nicolai zu Stralſund, Aſſeſſor des Conſiſtorii, Profeſſor der Theologie, und Scholarcha, an. 1702. zu Greyphswalde Doctor der Gottsgelehrtheit. Er verheurathete ſich im jahr 1676. mit Catharinen Dorotheen, Sebaſtian Meyers, der Medicin Doctors in Güſtrow, tochter, und zeugte 14. kinder mit derſelben. Seine ſchriften ſind: 1.) Diſſ. Pneumatic. de Æternitate Dei, Roſtock 1672. 2.) de Epiſcopiſſis veteris Eccleſiæ, ſo ſeine Doctor-diſputation geweſen, Greyphswalde 1702. 3.) Schluß des geführten heiligen Amtes in der Fürſtl. Reſidentz Güſtrow, aus dem Schluſſe des Evangelii St. Johannis, eine Abzugs-Predigt; 4.) Leichen-Predigten, und ſtarb an. 1720. den 5. jenner. Lebens-lauf. *A Seelen*, Athen. Lubec.

Schröder, (Matthias George) gebohren an. 1695. zu Schwerin, allwo ſein vatter Conrector an der Cathedral-ſchule war. Er ſtudirte zu Leipzig, wurde daſelbſt an. 1714. Magiſter, an. 1716. aber Baccalaureus der Theologie, und Beyſitzer der philoſophiſchen Facultät daſelbſt. Er ſtarb den 1. jan. an. 1719. nachdem er folgende ſchriften heraus gegeben hatte: 1.) Mahumedem Teſtem Veritatis contra ſe ipſum, Leipzig 1718. in 8. 2.) Diſputationes. Lebens-lauf. Leporins leben der Gelehrten in Teutſchland.

Schröer, (George Friedrich) deſſen vatter, Henning Schröer, Evangeliſcher Prediger zu Jauer in Schleſien war, wurde daſelbſt von ſeiner mutter Anna, einer tochter George Gerbers, Pfarrers zu Wingendorff in der Lauſitz, den 19. mertz an. 1663. zur welt gebohren. Sein groß-vatter war Chriſtoph Schröer, des Hertzogs von Wallenſtein Rentſchreiber und Caſſenhalter, wie auch deſſen beſonderer favorit und vertrauter Rath. Gelehrte Neuigk. Schleſ. 1719. Nachdem er die anfangs-gründe in den ſprachen gefaſſet, ward er auf die berühmte ſchule nach Liegnitz gebracht, allwo er unter der anführung der geſchickten Schulmänner, Ubers, Meinwalds und Raudbachs diejenigen wiſſenſchafften, ſo auf ſchulen getrieben werden, ſo glücklich begriffen, daß er im jahr 1685. mit beſonderm ruhm auf die Univerſität Wittenberg ziehen konte. Allhier hörte er in der Weltweisheit ſowol die damaligen Adjuncten Graunen und Rüdeln, als auch die öffentlichen Lehrer, Röhrenſee und Donati. In der Natur-lehre erwehlte er ſich Vatern, in der Beredſamkeit und Hiſtorie Kirchmeyern und Schurtzfleiſchen, in der Hebräiſchen ſprache Daſſoven, in dem Kirchen-Rechte Zieglern, und in der Gottsgelehrtheit Deutſchmannen, Löſchern und Walthern, welchem letztern er vor andern vieles zu dancken hatte, zu lehrmeiſtern. Im jahr 1689. nahm er die Magiſter-würde an, und weil er willens war, ſein leben auf der Univerſität hinzubringen, bahnte er ſich durch einige gelehrte diſſertationen, die er öffentlich vertheidigte, den weg zur philoſophiſchen Adjunctur, die er auch im folgenden 1690. jahre erhielt. Er machte ſich darauf mit ſeinen philoſophiſchen vorleſungen bey der Univerſität ſo verdient, daß man ihm im jahr 1694. das öffentliche amt eines Lehrers der Logic und Metaphyſic anvertrauete. Jedoch, weil er die Gottsgelehrtheit jederzeit ſeine haupt-bemühung hatte ſeyn laſſen, ſo nahm er nicht nur im jahr 1710. die höchſte würde in derſelben an, ſondern ward auch an. 1712. zu der, durch den abtritt Dr. Feuſtkings eriedigten, ordentlichen Profeſſion in dieſer Facultät, und der damit verknüpften Ephorie der Churfürſtl. Stipendiaten befördert, nachdem er bereits bisher eine auſſerordentliche Profeſſor-ſtelle in der Theologie bekleidet hatte. Dieſem anſehnlichen amte ſtund er mit gebührendem fleiſſe und aufrichtigkeit in die 27. jahr vor, während der zeit er zu verſchiedenen malen ſowol das Decanat bey der theologiſchen Facultät, als auch das Rectorat bey der Univerſität verwaltet. Er war ein freundlicher und geſprächſamer mann, der jedermann mit rath und that dienete. In vertheidigung der alten reinen Evangeliſch-Lutheriſchen lehre erwies er ſich ſehr eifrig, und widerſprach in ſeinen collegien ſtandhafftig allen denen, die ſolche verfälſchen oder verdunckeln wollten; in öffentlichen ſchriften aber vermeidete er alle gelegenheit in einige controverſien verwickelt zu werden. Er ſtund mit Dr. Wernsdorff wider diejenigen collegen, die einigen beſondern meynungen zugethan waren, vor einen mann, und ſetzte ſich dadurch ſowol bey der Univerſität als auch dem gröſten theile der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche in groſſes anſehen. Er hat ſich zweymal verheurathet. Seine erſte eheliebſte war Rahel Eliſabeth, Hieronymus Gottfried Behriſchens, Stadt-Syndici zu Dreßden, tochter, mit welcher er ſich im jahr 1700. verheurathete. Sie hat ihm zwey ſöhne gebohren, davon der älteſte, Hieronymus Gottfried, Prediger zu Rackithen, und der andere, George Friedrich, beyder Rechten Doctor und ein Advocat zu Dreßden iſt. Nach ihrem frühzeitigen abſterben erwehlte er ſich im jahr 1704. des alten Theologen Dr. Caſpar Löſchers tochter, nahmens Chriſtianen Sophien, zur ehegenoßin, die ihn mit fünf ſöhnen und fünf töchtern erfreuet, davon drey ſöhne und eine tochter in zarter kindheit wieder gebohren, die noch lebenden ſöhne aber ſind Caſpar Friedrich und George Chriſtian, die ſich beyde auf die Rechtsgelehrſamkeit geleget. Die töchter heiſſen: 1.) Salome Chriſtiana, M. Johann Lorentz Hennens, Predigers zu Neuſtadt bey Dreßden, eheliebſte; 2.) Cleophe Sophia, die M. Carl Lorentz Kellnern, Predigern zu Wittenberg, zur ehe gehabt, aber vor einiger zeit geſtorben iſt; 3.) Friderica Sophia, und 4.) Johanna Dorothea, ſo er beyde in unverehlichtem ſtande hinterlaſſen. Er iſt beſtändig bey guter geſundheit geweſen, bis er endlich durch viele arbeit abgemattet, und durch das alter ſelbſt nach und nach aufgerieben worden. Er bekleidete gleich das Rectorat, als er nach kurtzer kranckheit den 5. april an. 1739. das zeitliche mit dem ewigen verwechſelte, nachdem er ſein alter auf 66. jahr gebracht, und war der achte, der als Rector auf der Univerſität Wittenberg ſtarb. Der ſchöne bücher-vorrath, den ſich Dr. Schröer in ſeinem leben geſammelt, iſt im mertz an. 1740. in ſeinem hauſe durch öffentlichen verkauf an die meiſtbietenden zerſtreuet worden. Das verzeichnis davon war 16. bogen ſtarck. Seine ſchriften beſtehen in philoſophiſchen und theologiſchen diſputationen.

Schröter, (Johann) ein berühmter Artzt, war zu Weimar, woſelbſt ſein vatter, Peter, Bürgermeiſter war, an. 1513. gebohren. Nachdem er den erſten grund auf den ſchulen zu Weimar und Naumburg gelegt, gieng er um das jahr 1533. nach Wittenberg, und als er etliche jahre daſelbſt zugebracht, und die Magiſter-würde der Philoſophie angenommen, nach Wien, und ferner nach Inſpruck, allwo er zum Rector der ſchule zu Stambs im Innthal beruffen wurde. Er verließ aber dieſen ort bald wieder, und fieng an. 1543. an, ſich zu Wittenberg auf die Medicin und Mathematic zu legen, ward auch nicht lange darauf Magiſter, und bekam an. 1545. einen beruf nach Wien, um der land-ſchule daſelbſt vorzuſtehen, welches amt er auch drey jahr mit ruhm bekleidet hat. Nach dieſem begab er ſich nach Padua, und trieb allda die Medicin, worinn er nach ſeiner wiederkunft an. 1552. zu Wien die Doctor-würde erlangte. Hierauf that er ſich durch ſeine geſchicklichkeit an dem Kayſerlichen Hofe ſo wohl hervor, daß, als um dieſe zeit der Römiſche König und nachmalige

Kayſer

Kayser Ferdinand, die Universität zu Wien aus ihrem verfall wieder aufrichten wollte, er sich vor allen andern des Schröters hierzu bediente, woben dieser auch noch einiger meynung zum Professore auf gedachter Academie bestellet worden, welches letztere aber gar nicht erweislich ist. Ehe aber noch ein jahr verstrichen, wurde er von dem Churfürst zu Sachsen, Johann Friedrich, welcher sich damals noch in seiner gefangenschafft zu Villach in Steyermarck befand, dahin gefodert, welcher ihm sein vorhaben entdeckte, eine Universität in Jena aufzurichten, und zu dessen bewerckstelligung seine dienste verlangte. Ob er nun gleich damals wegen den sehr vortheilhafften umständen, darinn er sich befand, an keine veränderung zu gedencken nöthig hatte; so folgte er doch aus liebe zu seinem vaterlande diesem beruf, und würckte nicht allein an dem Kayserlichen Hofe die nöthige privilegien dazu aus, sondern verfügte sich auch selbst mit den seinigen nach Jena, machte daselbst alle anstalten zur inauguration und andern einrichtungen, und ward hernach auf derselben der erste Rector und Professor der Arzney-Kunst, wie auch der Hertzoge von Sachsen Leib-Artzt. Endlich ward er und seine erben an. 1557. von dem Kayser in den Adelstand erhoben, und an. 1579. zu Padua nebst seinem sohn zum Comite Palatino gemacht, worauf er an. 1581. den 21. mertz das zeitliche gesegnet. Er hinterließ drey söhne, als: Wolfgangen, welcher beyder Rechte Doctor und Cantzler zu Mansfeld geworden; 2.) Philipp Jacoben, der zu Jena Doctor und Professor der Medicin gewesen, und Johann Friedrichen, von dem ein besonderer articul folget. Seine schrifften sind: 1.) de Arte numerandi s. Logistica & Arithmetica; 2.) Tabulæ Astrologicæ; 3.) Declarationes Tabularum Directionum; 4.) Compositio Quadrantis accommodati ad omnes Elevationes; 5.) Compositiones variorum Instrumentorum a vetustissimis Auctoribus elaboratæ; 6.) Theses variæ de difficillimis Materiis; 7.) Schola Medica ab Auditoribus excerpta; 8.) Verschiedene anatomische Tractate; 9.) Adumbratio Contagionis & Pestis, Jena 1584. 10.) Gründlicher Bericht und Rathschlag, wie man in der Pestilentz sich halten und bewahren soll, Leipzig 1566. in 4. und ibid. 1583. in 4. wieder aufgelegt; 11.) Consilia Medica, und 12.) Epistolæ Medicinales, welche in Lor. Scholtzens und Joh. Phil. Brendels collection mit stehen; 13.) Typus ex Hippocrate, Galeno aliisque, per quem cognitis ex motu & cursu siderum mutationibus anni uno intuitu de futuris inde morbis unusquisque facile prædicere potest, Wien 1551. in 8. 14.) Epistola de Morborum malignorum sui Temporis Curatione, so in Lor. Scholtzens Collectione Epistol. Medic. stehet. *Brendel* de vita Jo. Schroeteri. *Zeumer.* vit. Prof. Jenens. *Papadopol.* histor. Gymnas. Patav. Monatliche Nachrichten von gelehrten leuthen und schrifften, Jena 1727. Olear. Thüring. chron. P. I.

Schröter, (Joh. Friedrich) ein sohn Johann Schröters berühmten Artztes und Professors zu Jena, war zu Jena an. 1559. gebohren, und wurde beydes in den Rechten und der Medicin Doctor, nachdem er nicht allein in seiner vaterstadt, sondern auch zu Leiden, Wien, Leipzig und Basel dem studiren obgelegen. Im jahre 1583. wurde er zu Jena Professor der Arzney-kunst, gieng aber an. 1588. als Physicus nach Bautzen, und starb den 11. dec. im jahre 1625. Seine schrifften sind: 1.) Commentarius in Hippocratis περὶ φύσιος ἀνθρώπου, Jena 1585. in 8. 2.) de omnibus totius Corporis humani Humoribus, Padua, 1582. in 4. 3.) Disputationes; *a*) de Putredine, Jena 1581. *b*) de Convulsione, 1604. *c*) de Epilepsia, 1619. *d*) de Calculo Renum & Vesicæ urinariæ, 1581. 4.) Quæst. utrum Aristoteles Intellectus nostri Immortalitatem cognoverit & ad eandem Responsionem, Jena 1585. in 4. 5.) de præcipuis circa Principia Generationis Philosophorum Opinionibus; 6.) de Propagatione & Auctoribus Philosophiæ, welche beyde letztere tractate mit num. 1. zu Jena an. 1585. zugleich gedruckt worden. *Zeumer.* vit. Prof. Jenens. *Richard.* de vita & script. Prof. Jenens. Monatliche Nachrichten von gelehrten leuthen und schrifften, Jena 1726. und 1727.

Schröter, (Sebastian) von Erfurt, war daselbst anfangs an der Johannis-schule Collega, hernach in dem Raths-Gymnasio der Griechischen sprache Professor, ferner Diaconus, zuletzt an der Michaelis-kirche Pastor, und der Hebräischen sprache und Ethic auf der Universität Erfurt Professor. Er schrieb: 1.) Historiam totius Terrarum Orbis in II. tom. 2.) Mercurium Cosmicum seu Epitomen Geographicam; 3.) Epitomen Bibliorum, continentem præcipua Veteris Testamenti in Nov. Test. citata; 4.) Syllogen Canticorum Nov. Test. Syriace & Latine &c. und starb den 13. febr. an. 1650. *Witte*, diar.

Schröter, (Wilhelm Freyherr von) gebürtig von Saltzburg, war beyder Rechte Doctor und Comes Palatin. Cæsareus, und vertrat erstlich die stelle eines Fürstlich-Sächsischen Hof-Raths. Nachgehends ward er Director des Weimarischen Consistorii, und gieng als Abgesandter auf den friedens-congreß nach Osnabrück. Im jahr 1654. befand er sich wegen Sachsen Weimar auf dem Reichs-tag zu Regenspurg, wo er nebst andern Chur- und Fürstlichen Gesandten, welche der Augspurgischen Confession zugethan, und deren Principalen mit Academien und hohen schulen versehen, ein project zum künfftigen edict unterschrieb, welches die abschaffung des pennalismi betraf. In eben diesem jahre wohnte er dem von Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen nach Leipzig ausgeschriebenen Ober-Sächsischen Kreis-tag bey. Im jahr 1656. befand er sich auf dem Deputations-tage zu Franckfurt am Mayn, und endlich war er auch bey der conferentz zu Eisenberg, welche an. 1658. in dem Fürstlichen hause Ernestinischer linie gehalten wurde. Zuletzt wurde er Cantzler und geheimer Rath, und starb an. 1663. Man hat von ihm: 1.) Informatorium universi Juris; 2.) Tract. de Ministerialibus, Leipzig 1673. in 8. 3.) Fürstliche Schatz- und Rent-Cammer, welche zu Leipzig an. 1686. in 8. heraus gekommen, und sodenn an. 1704. 1718. und 1737. eben daselbst wieder aufgelegt worden; 4.) Inquisitionem Politicam, vom absoluten Fürsten-Recht, Wolffenbüttel 1719. in 4. *Witte*, diar. *Koenig.* bibl. vet. & nova. Müllers Sächsische annales.

Schroppius, (Jacob) ein Lutherischer Gottsgelehrter, war zu Vaihingen an. 1528. gebohren, und studirte eine zeitlang in Pforzheim, sahe sich aber wegen armuth genöthiget, an. 1547. in das kloster zu Maulbrunn zu gehen, worinn er das folgende jahr profession that. Als aber kurtz darauf das Neue Testament von Luthern übersetzet, und ihm von seinem vater heimlich zugeschicket ward, so las er dasselbe sehr fleißig, und zwar aus furcht der strafe, weil Luthers schrifften zu lesen sehr scharf untersagt ward, zu nacht bey monden-schein; wodurch er eine erkänntniß von dem Evangelischen glauben bekam. Als nun in dem Hertzogthum nachgehends die reformation in den klöstern vor sich gieng, machte man ihn an. 1557. zum Coadjutor des Prælaten zu Königsbronn, und setzte ihn nach dessen tode an seine stelle. Im jahr 1577. ward er Præpositus des klosters zum heiligen grabe in Denckendorf, und an. 1578. Abt zu Maulbrunn, worauf er an. 1594. den 14. jul. im Wildbad, woselbst er die cur gebrauchen wollte, im 66. jahre seines alters mit tode abgieng. Er war ein trefflicher Historicus, so daß er nicht allein seine bibliothek mit den raresten geschicht-schreibern angefüllet, sondern auch deren etliche hundert durchlesen, und eine grosse wissenschafft dadurch erlanget hatte. Er schrieb: Acta Concilii Oecumenici de Coena, welche in Teutscher sprache zu Tübingen an. 1582. in 4. und in Lateinischer zu Wittenberg an. 1594. in 4. gedruckt worden. *Fischlin* memor. Theol. Wirt.

Schrotberg, (Johann Jacob) ward gebohren zu Basel den 13. novembr. an. 1661. Seine eltern waren M. Bernhard Schrotberg, Præpositus Alumnorum Collegii Erasmiani, und Salome Werenfelsin, M. Jacob Werenfelsen, Pfarrers zu St. Martin daselbst tochter. Von denselben ward er an. 1671. nach Neufchatel geschickt, woselbst er die Französische sprache so wohl erlernte, daß er nachgehends in selbiger zum öfftern mit ruhm geprediget. Drey jahre hernach hielte er sich geraume zeit zu Mendris bey seinem verwandten, dem Landvogt Johann Rudolph Battier auf, that von dar eine excursion nach Meyland, und übte sich auch in der Italiänischen sprache rede, nachdem er vorher in Academia patria bereits den gradum primæ Lauræ in Philosophia erlanget hatte. Nach seiner zurückkunft setzte er die vorhin angefangene studia Philosophica & Philologica unter Johann Jacob Hoffmann, Jacob Buxtorff, Samuel Werenfels, Jacob Bernoulli und andern m. bey dasiger Universität fleißig fort, und ward von dem benannten ersten an. 1679. in Magistrum liberal. Artium creirt. Folgends widmete er sich gäntzlich dem studio Theologiæ unter anführung der beyden Wettsteine, D. Zwingers, und sonderlich seines oheims Peter Werenfelsen und anderer dergestalt, daß er an. 1683. nach gehaltener disputation de Partu Virginis und probpredigt unter die zahl der ordentlichen beruffenen Diener am Worte GOttes aufgenommen zu werden würdig befunden ward. An. 1686. erhielt er seine erste vocation von der verwittibten Freyfrauen von und zu Stranckende in Westphalen zu ihrem Schloß- und Haus-Prediger auch Informator ihrer söhne, welche ihn sehr ungerne, und unter der mündlichen und schrifftlichen versicherung, ihn allemal mit freuden wieder anzunehmen, falls es ihm in seiner neuen station nicht gefallen möchte, von sich ließ, als er an. 1688. von dem Churfürst zu Brandenburg Friedrich III. zum Hof-Prediger der damals neu-vermählten Pfaltzgräfin Louise Charlotte, gebohrnen Fürstin von Radzivil, und verwittibt gewesenen Marggräfin von Brandenburg, beruffen ward. In diesem wichtigen und gefährlichen posten stund er sieben jahr. Er erhielt zeit währender nur besagter seiner bedienung an. 1693. einen beruf in sein vaterland zur Pfarr-stelle bey St. Jacob bey Basel, weßhalb aber der Churfürst Friedrich III. an den dasigen Magistrat gnädigst gesinnete, solcher vocation aus erheblichen ursachen anstand zu geben, mit der versicherung, künfftig ihn, Schrotberg, als ihr landes-kind, in seinem lande selbst zu versorgen. Gestalt denn solches auch nach dem den 23. mertz an. 1695. erfolgten tode der Pfaltzgräfin würcklich erfolget ist; denn es berufte ihn der Churfürst noch selbiges jahr zu der Reformirten gemeine in Eilberg mit beybehaltung des Hof-Prediger-prädicats auch eines besondern gnaden-gehalts, so er 18. jahr genossen. Als er bey solcher kirche sieben jahre gestanden, verlangten an. 1702. ihn zugleicher zeit beyde ge-

meinen zu ihrem Seelſorger, nemlich die Stargardiſche, die Croſneſche und die Colbergiſche, als welche letztere ihm beweglichſt anlag bey ihnen zu bleiben. Wie er nun die ſache lediglich der Göttlichen ſchickung, und dem ausſchlag des Königs ausdrücklich anheim ſtellete, alſo muſte er auf Königlichen befehl ſich von Colberg nach Stargard wenden, allwo er den 24. ſept. beſagten jahrs introduciret, zwey jahre aber darauf ſeinen hirten-ſtab weiter zu ſetzen befehliget ward, nemlich nach Königsberg in Preuſſen, wohin Se. Preuß. Majeſtät aus eigener bewegnis ihn gantz unvermuthet zu ihrem dritten Reformirten Hof-Prediger beriefen, und hierzu den 18. jan. an. 1705. inſtalliren lieſſen. An. 1713. ernannten dieſelbe ihn zum erſten Inſpectore der Reformirten kirchen und ſchulen des Königreichs Preuſſen, und bald darauf nach abſterben des Reformirten Ober-Hof-Predigers und Samländiſchen Conſiſtorial-Raths Johann Wilhem Cochii, zu deſſen nachfolger in beyden ſtellen. In dieſen bedienungen behielt er überall, ſo wie in ſeinem gantzen leben, den ruhm eines gewiſſenhafften, arbeitſamen und leuthſeligen mannes, bis an ſein den 17. octobr. an. 1732. erfolgtes ende, ſo ihm faſt ohne kranckheit und blos wegen abgegangener lebens-kräffte im ſtehen bey einem von ihm eröfneten fenſter begegnete, nachdem er wenig tage vorher folgende kurtze grabſchrift drucken laſſen:

S. S. S. Advena hujus mundi
Joh. Jac. Schrotberg V. D. M.
Venit Baſileæ Helvet. Anno 1661. die 13. Octobris,
Vidit bona mixta malis,
Vicit Regiomonti Boruſ. Ao--- die--- S.

Geheurathet hatte er währender Colbergiſchen bedienung an. 1698. zu Croſſen des geweſenen Fürſtlich-Briegiſchen Regierungs-Raths Auguſt Friedrich Bonen tochter, Barbara Roſina, von der er eine tochter, Roſina Salome, und zwey ſöhne, Johann Jacob und Leonhard Friedrich am leben hinterlaſſen, für welche er zur zeit der getroffenen heurath das bürger-recht zu Baſel durch eine hohe obrigkeitliche Raths-erkanntnis, ohne ſich deshalb ferner melden zu dörfen, aus beſonderer gunſt erhalten hatte. Man hat von ihm im druck einige diſputationen und leichen-predigten, und in manuſcript hinterließ er Pia Noviſſima. Geſchriebene Nachrichten.

† Schrottenbach. Siegmund Chriſtoph, Graf von Schrottenbach, war erſt in dieſem ſæculo Dom-Herr zu Augſpurg. Moſers fortſetzung Cruſii.

Schubart, (Andreas Chriſtoph) der H. Schrift Doctor, Brandenburgiſcher Kirchen-Rath, Inſpector der kirchen und ſchulen im Hertzogthum Magdeburg, Paſtor an St. Ulrich, und Scholarche des Gymnaſii zu Halle, war zu Halle an. 1629. den 22. febr. gebohren. Sein groß-vatter war Chriſtoph Schubart, ein kaufmann und Rathsherr zu Naumburg, ſeine groß-mutter, Martha, gebohrne Seitzin, Jacob Seitzens, Raths-herrn zu Erfurt, tochter. Sein vatter aber war Magiſter Andreas Schubart, Paſtor am hoſpital und Adjunctus an der Moritz-kirche zu Halle. Seine mutter, Catharina, gebohrne Seiffartin, eine tochter Jacob Seiffarts, Küchenmeiſters bey dem Churfürſten Joachim Friedrichen von Brandenburg. Er war bey zunehmenden jahren in ſeinem ſtudiren ſowol erſtlich im Gymnaſio zu Halle, als hernach auf der Univerſität Jena, ſo fleißig, daß er dadurch einer der gröſſeſten Gottsgelehrten zu ſeiner zeit ward. Inſonderheit rühmet der Herr Prätorius in der lebens-beſchreibung von ihm ſeine groſſe gaabe in der beredtſamkeit. Wegen ſeiner groſſen geſchicklichkeit und verdienſte gelangte auch mancher beruf nach andern örtern zu den wichtigſten ämtern an ihn; dem er aber zu folgen ſich niemals entſchlieſſen konnte. So verlangte ihn nicht nur, als er noch Adjunctus der philoſophiſchen Facultät zu Jena war, dergleichen in 26. jahren daſelbſt nicht geweſen, der Graf von Königsmarck zu ſeinem Hof-Prediger; ſondern auch Göttingen zum Rector des Pædagogii daſelbſt, aber er nahm beydes nicht an. Hernach ward er an. 1656. nach Halle als Diaconus an der Moritz-kirche, und an. 1658. zum Paſtor an eben derſelben kirche beruffen, dabey er zugleich zum Scholarchen des daſigen Gymnaſii beſtellet ward. Im jahr 1681. ward er darauf Paſtor an der Ulrichs-kirche, nachdem er an. 1674. zu Jena unter dem beyſtande D. Muſæi die würde eines Doctors in der Theologie angenommen, und zu dem ende de Ritibus primitivæ Eccleſiæ Baptiſmalibus diſputirt hatte. Im jahr 1685. machte ihn Churfürſt Friedrich Wilhelm der groſſe zum Kirchen-Rath und Inſpector der kirchen und ſchulen. Sonſt erhielt er den beruf zum Ober-Paſtorat am Dome zu Magdeburg, zur Superintendur nach Weiſſenfels, zur Ober-Hof-Prediger-ſtelle nach Merſeburg, zu einem Haupt-Paſtorate und Conſiſtorial-Rathe nach Halberſtadt, zur General-Superintendur nach Eisleben, zur Paſtorat- und Profeſſor-ſtelle nach Jena, wie auch zu eben dieſen ämtern nach Wittenberg. Er hat aber alles abgeſchlagen und lieber in ſeinem vatterlande bleiben wollen. Er war ein feind des Separatiſmi, und gerieth daher zu Halle mit einem ſonderlinge, der ſich Peter Moritz nannte, in einen ſtarcken ſtreit. Dieſer menſch war erſt ein ſaltzwircker geweſen, und wollte nun ein Artzt und goldmacher ſeyn; er gerieth über myſtiſche ſchriften, und kam darüber auf ungegründete grillen. Davor warnte Schubart denſelben, und das wandte er ſo übel an, daß er ſich hernach der gnaden-mittel entbielte, und dem ſeligen manne viele unruhe erweckte. Er ſchrieb: 1.) Collegium Axiomaticum ſive Synopſin Regularum Philoſophicarum, quam antehac in Academia Jenenſi ſtudioſæ Juventuti prælegit, Halle 1662. in 8. 2.) Collegium Logicum; 3.) Collegium Ethicum; 4.) Collegium Politicum; 5.) Collegium Sophiſmaticum; 6.) Collegium Controverſiæ Metaphyſicæ ad Tabulas Stahlii, Halle 1676. in 8. 7.) Logicam Academicam, Leipz. 1669. in 8. 8.) Geiſtliche Catechiſmus-Luſt, Halle 1668. 1670. in 8. 9.) Weg zur Vollkommenheit oder Fortſetzung der Catechiſmus-Luſt, Halle 1680. in 8. 10.) Orationem Dominicam, Jena 1674. in 8. 11.) Evangeliſchen Lehr-Tempel, in welchem XIV. lehr-arten über die Sonn- und Feſttags-Evangelien enthalten, nebſt dem anhange 6. ſonderbarer predigten, Halle 1672. in 4. 12.) Erweiterten Evangeliſchen Lehr-Tempel, in welchem ſieben neue lehr-arten über die Sonn- und Feſttags-Evangelien enthalten, Halle 1687. in 4. 13.) Die hohe Schule der Stadt GOttes in einer gehaltenen Ehr- und Doctor-Predigt vorgeſtellet, 1674. in 4. 14.) Gaſt-Probe-Anzugs-Neujahrs- und Feuer-Predigten; 15.) Leichen-Predigt auf D. Gottfried Olearium, Superintendenten zu Halle, aus Joh. V. 24. Der titul derſelben iſt: Conſtantia Oleæ ſacræ in Domo Jehovæ, das beſtändige Bleiben des geiſtlichen Oelbaums im Hauſe GOttes, 1685. 16.) Diſp. de Univerſali ante Rem, unter dem vorſitz Paul Slevogts; 17.) Diſſ. de Abſtractione; 18.) Diſſ. de obedientiali & naturali Potentia; 19.) Diſſ. de Diſtinctione Graduum Metaphyſicorum, ſecundum mentem Thomiſtarum, Scotiſtarum & Nominalium; 20.) Diſſ. de Peccato tam originali, quam actuali, 1654. 21.) de Quidditate Diſciplinæ Moralis, Jena 1654. 22.) Faſciculum Diſputationum Academicarum ſingularium, Halle 1676. in 4. und ſtarb den 16. aug. an. 1689. Kurtz vor ſeinem tode träumete ihm, als ſähe er einen engel, welcher auf eine tafel wieſe, worauf mit goldenen buchſtaben geſchrieben ſtunde: den--auguſti wirſt du ſterben, darauf er erwachet, und wieder eingeſchlafen. Es erſchien ihm aber der engel nochmals, und wies auf obiger tafel dieſe worte: Beſtelle dein haus, denn du muſt ſterben, von welcher zeit an er ſich auch unpäßlich befunden, und bald hernach an. 1689. den 16. aug. geſtorben. *Pipping. mem. Theol. Nov. Litter. Germ.* Schubarts weyde der heerde Chriſti, anhang, p. 414. u. f. f.

Schubart, (Heino) wurde zu Hamburg gebohren. Sein groß-vatter war ſchloß-becker zu Leipzig. Sein vatter Tobias Schubart aber begab ſich von dar nach Hamburg, ließ ſich daſelbſt, als bürger und becker nieder, und verheurathete ſich mit Eliſabeth Conradi, Balthaſars Conradi, gleichfalls eines beckers, tochter. Aus dieſer ehe kam unſer Heino Schubart im jahr 1667. den 4. may zur welt. Nachdem er bey zunehmenden jahren in dem Gymnaſio ſeiner vatter-ſtadt dem ſtudiren 3. jahr obgelegen, da er bey dem Licent. Placcio die Ethic und Oratorie, bey Licent. Anckelmann die Orientaliſchen ſprachen, bey Sivern die gründe der Mathematic, bey Vagetio die Logic und Metaphyſic, bey Büttnern die Phyſic, bey Edzard die Kirchen-Hiſtorie und eine Analyſin der Epiſtel an die Römer gehöret hatte: ſo begab er ſich an. 1688. nach Leipzig, und ſtudirte daſelbſt fünfthalb jahr. Hierauf ward er unter die Candidaten des Hamburgiſchen Miniſterii angenommen, und an. 1694. den 19. nov. zum Prediger zu Oeterbruch im lande Hadeln beruffen. Er verheurathete ſich darauf mit Anna Eliſabeth Bonendergen, Nicolaus Bonendergs, Paſtors zu Wilhelmsburg, älteſten tochter. An dieſem orte hat er ſein amt mit groſſem fleiſſe und vieler ſorgfalt in die 33. jahr treulich verwaltet. Etwan 6. jahr vor ſeinem ende ſchickte ihm GOtt das groſſe elend der ſtein-ſchmertzen zu, daran er zuletzt unter heftiger pein, aber doch mit vieler freudigkeit, geſtorben. Denn nicht lange vor ſeinem ende richtete er ſeine augen auf ſeinen ſohn, und ſagte: Meine ſeele iſt aufs neue ins buch des lebens eingeſchrieben. Und kurtz vor ſeinem abſchiede, da ihn ſchon jederman vor todt hielt, richtete er ſich zu zweyen malen kräftig auf, und ſprach ziemlich laut das erſte mal: Alles, was odem hat, lobe den HErrn, Hallelujah; und das zweyte mal: Heilig, Heilig, Heilig, iſt GOtt der HErr Zebaoth. Zuletzt ſegnete er noch die ſeinigen und ſeine gantze gemeinde, und verließ darauf die welt ſehr freudig und ſelig im jahr 1727. den 17. nov. Weil ihm GOtt eine gute gaabe der beredtſamkeit gegeben hatte, ſo wurden ihm bey vornehmen leichen inn- und auſſerhalb des landes die parentations-reden ſehr häufig aufgetragen. Da auch in der ſtadt Oetterndorf ein Römiſch-Catholiſcher Pater ſehr prahlete, es wäre kein Lutheriſcher Prediger im lande Hadeln im ſtande, das Catholiſche büchlein: Kurtz und Gut, das iſt, wahrer und klarer Unterricht den Catholiſchen Glauben zu vertheidigen, Cöln 1697. die achte edition in 12. zu widerlegen: ſo nahm er dieſe arbeit der widerlegung über ſich, und hätte ſie auch zum druck befördert, wenn ihm nicht ſeine kranckheit hernach daran zur hinderniß worden wäre. Das völlige werck lieget noch im manuſcript bey ſeinem ſohne, Tobias Heinrich Schubart. Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lexicon. Schubarts weyde der heerde Chriſti anhang, p. 418. u. f.

Schubart, (Johann) lebte um die mitte des ſechzehenden jahrhunderts. Er hat zu Roſtock ſtudirt, und war daſelbſt als Studioſus D. Backmeiſters famulus geweſen. Nach dem befand er ſich in Ungarn bey der Teutſchen garniſon a

Rath

Naad eine zeitlang als Prediger, wurde aber an. 1580. zu gleichem amte nach der grentz-vestung Tottes beruffen. So bald er im gemeldten jahre hörte, daß D. Backmeister in Oesterreich angekommen war, besuchte er denselben den 19. mertz zu Horn, und unterredete sich mit ihm von kirchen-sachen. Nicht lange hernach schrieb er aus Tottes an gedachten Theologum, und legte demselben einige gewissens-fragen vor, welche das verhalten seines kriegs-volcks betrafen, worinn er gerne gründlichen unterricht haben wollte. Wie lange er inzwischen noch zu Tottes geblieben, kan man so genau nicht melden, so viel aber ist gewiß, daß er an. 1584. zu Inersdorf ohnweit Wien ordentlicher Prediger gewesen, auch daselbst nicht ohne segen gearbeitet habe: Wie denn sowol die Evangelischen einwohner der stadt Wien, als andere unter Papistischer Obrigkeit auf dem lande lebende Lutheraner sich hauffen-weise zu dem öffentlichen gottesdienst daselbst, und zum gebrauch des amts dieses mannes, da sie es bedurften, einfanden. Weil er nun diejenigen, die seines amtes begehrten, willig aufnahm; so wurde er deswegen von einigen Kayserlichen Ministern sehr angefochten. Er wurde zwar von D. Backmeistern bey solchen bedrängten umständen in einem Christlichen schreiben zum glauben und zuversicht auf den Göttlichen beystand aufgemuntert; allein es geschahe doch durch GOttes zulassung, daß der mann, als er sich dem Hochfürstlichen befehl, sich fremder seelsorge zu enthalten, nicht mit gutem gewissen unterwerffen konnte noch wollte, ins gefängnis gelegt, und nicht eher auf freyen fuß gestellet ward, bis er sich erklärte, sein lehr-amt zu Inersdorf bis zum völligen austrag der sachen gäntzlich niederzulegen. Es findet sich von demselben noch ein brief, welchen er im jahr 1586. an D. Polyc. Leysern geschrieben, und unter seinen nahmen gesetzet hat: Provincialium Austriæ Concionator in Inzersdorff, jam Pastoris vicem in Haggenberg gerens. Was seine folgende schicksale betrift, davon findet man weiter keine nachricht. Raupachs Evangel. Oesterr. P. V. p. 263. u. f. f.

Schubart, (Johann Benedict) war zu Halle gebohren, und ward hernach ein mitglied der Deutschgesinnten Genossenschafft, darinn er den nahmen der niedrige geführet. D. Andreas Christoph Schubart war sein leiblicher bruder, wie solches aus dem kurtzen glückwünschungs-getichte erhellet, welches er seinem Sioni Lutherano angehänget hat. Es sind aber seine sämtliche schriften folgende: 1.) Sion Lutheranus, sive Theologi Doctores, Augustanæ Confessionis Promachi, Statores, Præcanes, Vindices, hodie in Ecclesia orthodoxa superstites, &c. das ist, Lutherisches Zion, oder des Augspurgischen Bekänntnisses GOttes-Lehrer, welche, mit dem unsterblichen Doctor-nahmen bezieret, das rechtgläubige Zion erbauen, an Ihro Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen 72. geburts-tage unterthänigst aufgerichtet, Dreßden 1656. in 4. Es bestehet dieses gantze werck aus Lateinischen und Teutschen singgetichten und inschriften, die er auf 84. Gottsgelehrte gemacht; 2.) Diss. de Virtutis Natura in genere, Wittenberg 1651. 3.) Suspiria Sionica, Halle 1652. 4.) Farraginum Centuria I. 5.) ---- II. 6.) Damon & Lycidas, Pastores Bethlehemitani; 7.) Janorum Georgicorum, sive septemviralis Rutæ Trifolium; 8.) Cato Criticus s. de Litterarum Contemtu Querimonia; 9.) Divæ Religionis Irenæ sæcularis Ara, oder geistlicher Friedens-Tempel; 10.) Cithara Davidica decemchordalis, sive 50. Teutonica Jesualia Cantica; 11.) Ad genuinam Lat. Poësin Introductio, Philo-Poëtis Collegii loco communicata; 12.) JEsus Sommer-Lust. Schubarts weyde der heerde Christi, anhang, p. 424.

Schubart, (Sebastian) auf Nieder-Polentz, beyder Rechten Doctor und Churfürstlicher Durchlaucht zu Sachsen wohlbestellter Appellations-Rath ꝛc. wurde zu Eilenburg im jahr 1622. den 1. nov. gebohren. Er hatte zum vatter Sebastian Schubarten. In den ersten jahren seiner kindheit wurde er theils zu hause, theils von den Collegen der stadt-schulen in den anfangs-gründen der wissenschafften und guten sitten unterrichtet. Im jahr 1630. aber vertrauten ihn seine eltern nebst seinen übrigen brüdern zur privat-information M. Johann Kochen, welcher nachgehends als Lehrer der Weltweisheit nach Rostock beruffen wurde. Sie genossen von ihm auch allen getreuen unterricht, bis er sein ordentliches lehr-amt auf der Academie zu Rostock im jahr 1634. antrat. Nach dieser veränderung kam er unter die aufsicht Johann Sommers, damaligen Rectors bey der stadt-schule, wo er es bey gutem unterricht und durch seinen angewendeten fleiß dahin brachte, daß er nebst einem von seinen brüdern im Oster-marckte an. 1636. in die Churfürstliche land-schule Pforte verschickt zu werden, für tüchtig befunden wurde. Allein er konnte wegen der unter dem commando des General Banners mit ausgang selbigen jahres ins land gedrungenen Schwedischen armee nicht länger als etwan drey viertel jahr daselbst verbleiben, und muste sich, da bey dem übergang gedachter feindlicher armee über die unweit gelegene Saal-brücke der gantze cœtus dimittiret wurde, wieder zurück in sein vatterland wenden. Es ereignete sich zwar daselbst zu fortsetzung seiner studien eine anständige gelegenheit, indem er sogleich den unterricht desjenigen Privat-Informators geniessen konnte, welchen der damalige Archidiaconus, M. Martin Rinckhard, vor seine kinder unterhielte. Allein es war auch dieses von kurtzer dauer, weil die im folgenden jahr eingerissene pest nicht nur die angefangene schul-gesellschafft zerstörte, sondern auch seinen lieben vatter, nebst einer schwester hinrückte, und er mithin abermal ein beschwerliches hinderniß in seinem studiren leiden muste. So bald sich aber die pest in seinem vaterlande verlohren, verblieb er, auf einrathen und vorschub M. Rinckhards, unter der privat-unterweisung Daniel Schwegdenii, bis in frühling an. 1640. und besuchte sodann das Gymnasium zu Halle. Daselbst befand er sich unter der aufsicht des berühmten Rectors, Christian Gueintzii, welcher ihn besonders liebte, auch zu dem ende seine und anderer vornehmer leuthe kinder in die information übergab, und dafür freyen unterhalt verschaffte, bis an. 1645. in welchem jahr ihn der tod seiner mutter nach hause forderte. Von dar gieng er auf die Academie Leipzig, und trat daselbst die academischen studien an, sonderlich aber machte er die Rechtsgelehrtheit zu seinem haupt-zwecke, als wozu er schon auf dem Gymnasio einen guten grund gelegt hatte. Er bekam auch gleich bey dem Königlich-Schwedischen General-Auditeur Ossio, welcher ihm seine söhne bis zur publication des friedens, und der darauf erfolgten evacuation der stadt Leipzig anvertrauet, eine solche station, daß er sich dabey gantz wohl befande. Bey den vornehmsten Rechtsgelehrten selbiger zeit, D. Carpzoven, Polyc. Wirthen, Friedr. Kuhlweinen, Joh. Strauchen, Joh. Philippi und andern erhielte er einen freyen zutritt, welches ihm gelegenheit gab, daß er sich sowol in der theorie in kurtzer zeit perfectionirte, als selbige zugleich zur ausübung anwenden konnte. Im anfange des 1654. jahrs wurde er dem Chur-Sächsischen Rent-Cammermeister, Heinrich Braunen, durch GOttes sonderbare vorsicht und gute freunde zum Hofmeister vor seinen einzigen sohn recommendirt, welche function er denn im Ostermarckte bemeldten jahres antrat, und bis ins dritte jahr verwaltete. In der zeit absolvirte er auch seine academische studien, und machte sich durch die gewöhnlichen examina und vorlesungen geschickt, die Doctor-würde in der juridischen Facultät anzunehmen, zu welchem ende er auch seine inaugural-disputation, de Inficiatione pœnali, am 20. sept. im jahre 1655. öffentlich und ohne vorsitzer mit gutem beyfall vertheidigte, und bald darauf zum Licentiaten ernennet, und endlich am 19. mertz an. 1656. nebst noch sieben andern Competenten in einer solennen Panegyri zum Doctor beyder Rechte gemacht wurde. Weil er nun durch die Braunische condition bey der Churfürstlichen residentz-stadt, und denen daselbst befindlichen hohen Collegiis bekannt zu werden, bequeme gelegenheit gefunden, so konnte ihm sein vorsatz, indem er sich nach Dreßden zuwenden, und der praxi daselbst obzuliegen beschloß, nicht fehlen, daß er nicht in kurtzer zeit durch geneigten vorschub alter und berühmter Rechts-Consulenten, sonderlich D. Schedens, Köppels und Reußners, und durch seine eigene arbeitsamkeit und submission in seine kundschafft kommen sollen. Er wurde deswegen zu unterschiedenen malen bey ereigneten erledigungen in denen Churfürstlichen hohen Justitien-Collegiis in besondere consideration gezogen, und ihm dergleichen ansehnliche stellen entweder unter der hand angetragen, oder auch darzu ohne sein suchen und wissen würcklich ernennet, welche er aber mit gebührender bescheidenheit etliche mal abgewendet, bis ihm endlich noch im jahr 1685. nach tödtlichem hintritt des Chur-Sächsischen Appellations-Raths, D. Theodor Martin Werners, von dem hochlöblichen Appellation-Gerichts-Collegio, bey gnädigst erforderter gewöhnlichen ernennung, durch einhelligen schluß die erste stelle gegeben, und er darauf beym Sommer-Gerichte selbigen jahres in pflicht genommen wurde. Er hat sich zu zweyen malen verehlicht, und zwar erstlich mit der einzigen tochter des obgedachten Chur-Sächsischen Cammermeisters, Heinrich Braunens, welche ihm den 6. sept. an. 1656. angetrauet wurde. In dieser ersten ehe hat er zwey söhne und vier töchter gezeuget, von welchen aber der erste sohn, ingleichen die dritte und vierte tochter in zarter kindheit verstorben. Die beyden ältesten töchter gelangten nicht nur zu mannbaren jahren, sondern wurden auch, und zwar jene an Joh. Ludwig Nicolai an. 1676. diese aber an. 1685. an Heinrich Beinraden, welche beyderseits der Rechte Doctor und Consulenten in Dreßden waren, versorget. Nachdem ihm aber seine erste eheliebste im jahr 1682. durch den tod entzogen wurde, so entschloß er sich bey annahendem alter und mühsamen hauswesen, sich zum andern mal zu verheurathen, welches er auch den 3. nov. an. 1685. mit der hinterlassenen wittwe D. Gottfried Fuhrmanns, vornehmen Rechts-Consulenten in Dreßden, bewerckstelligte, mit welcher er auch fünfthalb jahr in vergnügter ehe zugebracht. Sein tod ereignete sich den 11. mertz im jahr 1690. daß er also ein alter von 67. jahren, 6. monaten und 2. tagen erreichet hat. Von seinen schriften ist ausser der bereits erwehnten inaugural-disputation noch zu mercken Diss. de Comitiis Imperii Romano-Germanici, Halle 1654. in 4.

Schubert, (George Adolph) ein Rechtsgelehrter, war zu Leipzig an. 1693. den 25. aug. gebohren, wurde daselbst Magister, Doctor und Professor Institutionum, hernach an. 1720. Professor Tit. de Verbor. Signif. & Reg. Jur. und starb an. 1724. den 14. apr. Er hat Adnotationes ad Huberi Positiones ad Instituta geschrieben, und den andern theil von seines stief-vatters Lüder Menckens synoptica Tractatione Processus ausgearbeitet, sonst aber viele dissertationes hinterlassen, von denen die bekannten sind: 1.) de Consensu temporario

Domini directi in Hypothecam, Leipzig 1697. 2.) de Venditione inofficioſa, ibid. 1723. in 4. 3.) de Patrinorum Muneribus luſtricis; 4.) de Sigilliferatu; 5.) de Jure locandi Vaſallorum, 1715. welches ſeine inaugural-diſputation geweſen; 6.) de patria Principum Imperii Poteſtate; 7.) de Conſenſu Agnatorum & ſimultanea Inveſtitorum temporario in Hypothecam Feudi, 1718. 8.) de Emenda Saxonica injuſte Incarcerato præſtanda, 1719. 9.) de Legibus Sileſiorum earumque & Juris communis Differentia in Appellationum Fatalibus, 1720. 10.) de Adhæſione Appellationis ab alio interpoſitæ, 1720. 11.) de Condemnatione in Expenſas Jurisjurandi purgatorii Comite, 1721. 12.) de Judice Juramentum purgatorium & ſuppletorium revocante, 1721. 13.) de Redintegratione Poteſtatis patriæ, 1723. 14.) de Fidejuſſione pro Filiofamilias Mutuum contrahente invalida, 1723. 15.) de Actore invito ad agendum provocato, 1723. 16.) de valida Feudi abſque Domini Conſenſu à Vaſallo facta Alienatione, 1723. 17.) de Fœderibus inæqualibus, 1715. Auch verdienen folgende Programmata von ihm angemerckt zu werden: *a*) de Poteſtate Principum exhæredandi Succeſſorem, 1718. *b*) de Meritis Electoris Auguſti in Jurisprudentiam Saxonicam, 1719. *c*) de Principis Poteſtate circa Territoria maxime patrimonialia mortis cauſa diſponendi; *d*) de Jure Diœceſano in totam Thuringiam & conſtituendi Sigilliferum, ſeu Diœceſanum Notarium, Sedi Moguntinæ non competente; *e*) de Retractu gentilitio in permutato Feudo Exule. Er hat auch an den Actis Eruditorum Lipſienſ. wie auch dem allgemeinen hiſtoriſchen Lexicon fleiſſig mit gearbeitet. Zuletzt arbeitete er noch an einer Bibliotheca Juris Feudalis, und ſtarb darüber. Sein amt hat er mit beſonderm fleiſſe verwaltet. Und Langermann, des Raths mitglied in Hamburg, ſo damals in Leipzig ſtudirte, fället von ihm folgendes urtheil: „ Er war ein mann, dem weder ſeine lebhafftigkeit an ſeinem „ erſtaunlichen fleiſſe, noch auch ſeine überhäufte arbeit an „ ſeiner munterkeit den geringſten abbruch that, wenn nicht „ unterweilen ſein kränclicher leib die kräffte ſeines groſſen „ geiſtes darnieder ſchlug. Seine ſtärcke beſtund wol inſonderheit in Criticis & Re Litteraria, doch glaube ich, daß er „ auch gantz gewiß einen glücklichen Advocaten abgegeben hätte, „ wenn er ſich mehr dazu ergeben wollen. “ Lebens-lauf. Schubarts werde der heerde Chriſti, anhang, p. 434. u. f. f.

Schuchartin, (Anna Maria) war eine mit von denen begeiſterten und fanatiſchen mägden, ſo ſonſt die Erfurtiſche Lieſe und von andern die Pietiſtiſche ſängerin genennet wird. Sie ſoll von Roſſel bey Franckenhauſen gebürtig geweſen ſeyn, und als magd bey Licent. Schmaltzen gedienet haben. Sie brachte ihre vermeynte eingebungen meiſtens verswerſe vor, wollte künftige dinge vorher ſagen, ließ viel vom tauſendjährigen Reiche einflieſſen, und hatte oftmals ſtarcke bewegung und erſtarrung an ihrem leibe. D. Veſti, Prof. der Medicin zu Erfurt, hat im jahr 1692. von ihr eine vollſtändige nachricht aufgeſetzt. Sie rühmte ſich, ſonderbare viſiones und Göttliche erſcheinungen gehabt zu haben, wovon D. Feuſtking in ſeinem Gynæceo hæretic. fanat. p. 537. u. f. f. weitläuftig raiſonniret.

Schucker, (Thomas) ein bürger zu St. Gallen in der Schweitz. Er war den Anabaptiſten zugethan, welche ſich ſonderlich gegen den anfang des 16. jahrhunderts zu Zürich, St. Gallen und Baſel gewaltig ausgebreitet hatten, und ſich als raſende leuthe daſelbſt aufführten. Er hat ſeinen nahmen durch eine ſchändliche that zu verewigen geſucht, indem er ſeinem bruder an. 1527. den kopf abgeſchlagen, und dabey vorgegeben, er habe hierzu von GOtt befehl erhalten. Walchs religions-ſtreitigkeiten auſſer der Lutheriſchen kirche, IV. theil.

Schuckmann, Schuchmann, Schumann, (Chriſtian) der Medicin Doctor, der Academie der Naturæ Curioſorum College, Land und Stadt-Phyſicus, wie auch Bürgermeiſter zu Annaberg in Sachſen, war zu Saalfeld den 17. nov. an. 1652. gebohren. Sein vatter war Johann Schumann oder Schuckmann, Rector daſelbſt; die mutter, Maria Barbara Eliſabeth, Georg Sterns, Bürgermeiſters in Saalfeld, tochter. Sein vatter wendete groſſen fleiß an, ihn getreulich zu unterweiſen, als aber derſelbe an. 1668. den weg aller welt gieng, genoß er des vortreflichen Polyhiſtors, Caſpar Sagittarii, welcher ſeinem vatter ſuccedirte, beſondere affection, ſo daß er ihn zeit lebens als einen vatter zu rühmen urſache gehabt. Inſonderheit kam ihm deſſen nachdrückliche recommendation zu Altenburg, dahin er ſich, um mehrern unterhalt zu finden, zu begeben genöthiget war, bey dem damaligen Rector, M. Paul Martin Sagittario und andern, nachmals aber auch zu Jena ſehr wohl zu ſtatten, an welchem letztern orte er Löbelium und Rolfincken, denn auch Crauſium, Faſchium, Schenckium und Friderici mit groſſem eifer hörete. Von Jena begab er ſich nach Leipzig, hielte ſich ſonderlich zu Ammannen, Ettmüllern und Bohnen, bekam den Trilleriſchen freytiſch, und blieb daſelbſt bis ins ſechſte jahr. Hierauf legte er ſich auf das practiciren, bediente ſich dazu der anführung des berühmten Herlini, und lieſſe ſich zu Erfurt pro praxi examiniren, erhielt auch daſelbſt an. 1680. den Doctor-hut. Als der Stadt-Phyſicus zu Annaberg, D. Johann Centurio Macafius, an der peſt ſtarb, erlangte er das Stadt-Phyſicat, und an. 1690. wurde er durch den damaligen Præſes der Academie der Naturæ Curioſorum, D. Volckamern, in dieſe Societät, unter dem nahmen Aeliani, aufgenommen. Im jahr 1693. wurde er in den Raths-ſtuhl gezogen, gieng alle claſſen des obrigkeitlichen amtes durch, und ward endlich an. 1704. Bürgermeiſter. Im jahr 1680. heurathete er Barbaram, Blechſchmids, eines Schneebergiſchen Raths und handelsmanns, tochter, mit der er acht kinder gezeuget, wovon ſechs wieder verſtorben. Er ſelbſt aber iſt den 6. octob. an. 1719. im 67. jahre ſeines alters verſtorben. In den Ephemeridibus Acad. Nat. Cur. ſind folgende ſpuren ſeines fleiſſes und ſeiner gelehrſamkeit vorhanden, als: 1.) Obſervatio de Morſu Serpentis curato, decur. II. ann. VII. p. 266. 2.) Obſ. de Morſu Viperæ curato, ann. VIII. p. 319. 3.) de Ligaturæ fortis Effectu laudando in Amputatione Pedis, ibid. p. 527. 4.) de Febre ſingultuoſa maligna ex intempeſtive ſuppreſſa Diarrhœa, ibid. p. 529. 5.) de Ambuſtione ex Fulmine curata, ibid. p. 530. 6.) de Diabete notha, decur. III. ann. I. p. 159. 7.) de Purpura ſcorbutica habituali, ibid. p. 160. 8.) de Abſceſſu ex intempeſtive ſuppreſſa poſt Abortum Uteri Hæmorrhagia & per Umbilicum ſponte rupto, magna vi puris excreta, ib. p. 161. 9.) de Pulmonum in Aquam conjectorum Subſidentia, an infallibile Fœtus in Utero demortui Signum præbeat, ibid. p. 166. 10.) de Dolore Occipitis immani cum Senſu Frigoris in Puerpera, ann. IV. p. 110. 11.) de Pleuritide cum Purpura lethali, ib. p. 114. 12.) de Valeriana Epilepſiæ Euporiſto, ibid. p. 116. Leporins leben der Gelehrten in Teutſchland, p. 740.

Schudt, (Conrad) ein Prediger zu Franckfurt am Mayn, gebohren an. 1624. den 12. nov. verwaltete auf einigen dörfern das Predig-amt, bis er endlich nach Franckfurt kam; allwo er unterſchiedene ſeiner predigten im druck bekannt gemacht. In der Lateiniſchen ſprache war er ſehr erfahren; wie er denn alle predigten Lateiniſch concipiret, und Teutſch gehalten, von denen drey bände zum andencken auf die Stadt-bibliotheck genommen; ſechzehen bände aber von ſeinem ſohne, Johann Jacob Schudt, nach ſeinem tode verwahrlich aufbehalten worden. Er ſtarb an. 1680. den 22. mertz an einem ſteckfluß.

Schübler, (Johann Jacob) ein mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften, und in architectoniſchen erfindungen ſinnreicher kopf zu Nürnberg, hat allerhand nützliche wercke in verlegung Johann Chriſtoph Weigels wittwe heraus gegeben, welche denjenigen viel nutzen ſchaffen können, ſo die bau-kunſt in allerhand wercken ausüben wollen. Seine ſchriften aber ſind folgende: 1.) Gründlicher Unterricht von der Civil-Bau-kunſt, Nürnb. 1728. in fol. 6. bogen mit 6. kupfer; 2.) Nützliche Vorſtellungen, wie man auf eine vortheilhaffte weiſe bequem Requiſitoria, Contoirs und Medaillen-ſchräncke ordiniren könne, ibid. 1730. in fol. 7. bogen, 20. kupfer; 3.) Unterricht zu Verfertigung der vollſtändigen Säulen-ordnung, wie man ſie in der Civil-Bau-kunſt zu gebrauchen pflegt, ibid. 1730. in fol. 10. bogen, 36. fig. 4.) Anleitung zur Sonnen-uhr-kunſt, ibid. 1726. in 8. 14. bogen, 10. fig. 5.) Von Perſpectiven, I. und II. theil, ibid. 1732. in fol. 6.) Kurtzer Entwurf von den nöthigen Particular-Begriffen, welche in der antiquen Geometrie Elemente durch das nützliche Diagramma regul. den gantzen Umfang der Civil-Bau-kunſt vorſtellig machen, ibid. 1732. in fol. 14. bogen, 12. fig. 7.) Ejuſdem Libri I. Continuatio, 1732. in fol. 18. bogen, 12. fig. 8.) Ejuſdem Libri II. Continuatio, 1733. in fol. 17. bogen, 6. fig. 9.) Ejuſdem Libri III. Continuatio, 1733. in fol. 14. bogen, 6. fig. 10.) Acht Tabellen von der antiquen Architectur, ibid. 1732. in fol. 2. bogen, 8. fig. 11.) Anweiſung zur Zimmermanns-kunſt, ib. 1731. in fol. ein alphabet und 15. bogen, 43. fig. 12.) Perſpectiven-beluſtigung von etlichen Luſt-häuſern, künſtlichen Vogel-bauern, ibid. 1732. in fol. ein bogen 18. fig. 13.) Kurtze Verfaſſung der practicabelſten Regul zur perſpectiviſchen Zeichen-kunſt, ibid. 1719. in fol. 13. bogen, 12. fig. 14.) Eröfnete Arithmetica Compendioſ. ibid. 1738. in 4. 15.) Sechs neuerfundene Parade-Speiſe-Dreſſor- und Spiel-tiſche, ibid. 1718. in 4. ein bogen, 8. fig. 16.) Die in einem Rechnungs-Lexico ſich ſelbſt rechnende Rechen-kunſt, ibid. 1739. in 4. 17.) Ars inveniendi, d. i. die in den antiquen Progreſſions-quadrat der Lunæ durch zahlen, buchſtaben in linien vertheilte Entia invisibilia, ibid. 1734. in 4. zwey alphabet und zwey bogen, 17. fig. 18.) Sciagraphiæ Artis lignariæ fundamentalis, Holtz-verbindung bey der Zimmermanns-kunſt, ibid. 1736. in fol. ein alphabet und 15. bogen, 22. fig. 19.) Vier Charten, welche eine vorſtellung eines adelichen wohnhauſes, deſſen durchſchnitte und garten, nebſt vielen andern erfindungen in ſich faſſen, Nürnb. 1741. Er verſprach auch in eben demſelben jahre unterſchiedene ſchriften von dem in der alten Geometria elementari enthaltenen Diagrammate quadrangulari ans licht zu ſtellen; ſtarb aber noch in ſolchem, oder längſtens in dem darauf folgenden 1742. jahre. Leipz. gel. Zeitungen, 1741. p. 160.

† Schüſſenriedt, liegt an dem flüßlein Schüß, woron es auch den nahmen hat, zwiſchen Buchau und Aulendorf in Ober-Schwaben, und gehöret zum Biſthum Coſtantz. Von ſeiner ſtiftung an, bis an. 1441. da es eine Abtey worden, hat es fünfzehen Prälate gehabt. *Crantius*, annal. P. II. lib XI. c. 16. welcher auch die nachmalige Aebte bis an. 1550. gleichwie Moſer in der fortſetzung c. 15. ſect. 10. von an. 1580. bis 1710. erzehlet. Der Abt zu Schüſſenriedt war ehedeſſen auch in der

Gesellschaft St. Georgen-Schilde. Burgermeisters Reichs-Adel, p. 370. *M. Semmerng. MScr.*

Schütz, (Friedrich Wilhelm) ein vornehmer und berühmter Lutherischer Gottesgelehrter zu Leipzig, woselbst er auch gebohren. Er hatte Christoph George Schützen, vornehmen des Raths und ältesten Baumeistern, wie auch der kirche und schule zu St. Nicolai, und des milden allmosens und des Lazareths Vorstehern zu Leipzig, zum vatter. Seine mutter, Anna Salome, D. Heinrich Volckmars, des jüngern, auf Jennigsberg, Rechts-Consulentens und Proconsuls, des Consistorii Senioris und Directors, des Schöppen-Stuhls Beysitzers und ältesten Ober-Hof-Gerichts-Advocatens, tochter, brachte ihn an. 1677. den 20. febr. zur welt; konnte ihn aber nur bis ins 9te jahr erziehen, weil sie an. 1686 das zeitliche gesegnete. Seine vorältern kamen aus der adelichen familie Schütz ab. Den grund zu den gelehrten wissenschafften und freyen künsten, legte er theils zu hause unter der anführung M. Amos Bürgers, nachmaligen Archidiaconi zu Schneeberg, und M. Johann Ludewig Hertz, theils in der Nicolai-schule zu Leipzig, theils auch auf der Fürsten-schule zu Grimma, wohin er im jahr 1689. gebracht, und der aufsicht und unterweisung der damaligen lehrer in derselben, als des Rectors, M. Tobias Heymanns, und der andern Collegen, des Conrectoris Schönbachs, des dritten Collegen Ermels, und des Cantoris Jacobi anvertrauet wurde. Nachdem er vier jahr an diesem orte mit vielem fleisse den schönen wissenschafften obgelegen, nahm er den 14. sept. an. 1693. daselbst mit einem zierlichen Lateinischen gedichte abschied, und kam nach Leipzig zurück, allwo er sich den 19. jun. von dem damaligen Rector, Hr. Otto Mencken, unter die zahl der studenten aufnehmen ließ. Er setzte sich hierauf in der erkänntniß der Griechischen sprache bey dem berühmten Rector an der Nicolaischule, Johann Gottfried Herrichen, noch vester; hörte beybey die Philosophie bey seinem schwager, D. Johann Schmidten, der ihm zugleich in den freyen künsten einigen unterricht gab; wie auch bey Prof. Joh. Gottlieb Hardten und D. Wernern, der nachgehends Hof-Rath zu Hannover worden. In den historischen, geographischen und genealogischen wissenschafften ließ er sich von Herrn Gottfried Langen, ietzigen Königlich- und Chur-Sächsischen geheimen Kriegs-Rathe, wie auch Directorn des Consistorii und Bürgermeistern zu Leipzig, unterrichten; lernte daben nicht allein die Französische, Italiänische und Englische sprache, sondern brachte es auch in der Hebräischen und andern Morgenländischen sprachen sehr weit, wobey er sich der geschickten anführung des Christian Zöge, Friedrich Wilhelm Hirtings und eines getaufften Portugiesischen Judens mit nahmen Ladatte, bediente. An. 1694. machte ihn die philosophische Facultät zum Baccalaureo, worauf er diejenigen übungen nicht ausseßete, welche die Baccalaurei in den hundstagen zu Leipzig zu halten pflegen. Er hatte von jugend auf einen innerlichen trieb zu der Theologie und zu dem Predig-amte bey sich verspüret; daher er sich auch vornemlich dazu gehalten, und sich mehr und mehr dazu geschickt zu machen gesuchet. In welcher absicht er bey Johann Benedict Carpzoven, Thomas Ittigen, Adam Rechenbergen, Johann Cyprianen, Johann Schmidten, Gottlob Friedrich Seligmannen und Joh. George Pritio alle diejenigen wissenschafften, die einem Gottesgelehrten zu wissen nöthig sind, erlernete; vertheydigte auch den 25. jan. an. 1696. unter dem vorsitz Joh. Schmidts, eine selbst verfertigte dissertation: de Combustione Librorum haereticorum, und zwar die erstere von dieser materie, nemlich die historische, und erhielte in dem darauf folgenden monat februario die Magister-würde. Nach diesem habilitirte er sich bey der philosophischen Facultät den 29. decemb. an. 1697. durch die andere, und zwar moralische dissertation, de Combustione Librorum haereticorum. Um eben diese zeit trat er in das Collegium Anthologicum und Philo-Biblicum, wie auch in die vertraute Deutsche Redner-Gesellschafft, und in das grosse donnerstägliche Prediger-Collegium. Er war entschlossen, nach Wittenberg zu gehen, und sich auf einige zeit zu den füssen der dasigen Gottesgelehrten zu setzen; weil aber der tod seines vatters dazwischen kam, so unterblieb solches. Den 29. jun. an. 1698. disputirte er zum ersten mal, um eine stelle in der philosophischen Facultät zu erlangen, de Futilitate Poëtices contra Tanaquillum Fabrum, worauf er noch in diesem jahre mit dem damaligen Hof-Rath, Johann Burchard Mencken, eine gelehrte reise durch Nieder-Sachsen in die vereinigten Niederlande that, aus welchen er mit demselben nach Engelland übergieng, und sich sowol zu Londen einige zeit aufhielte, als auch und vornemlich die hohen schulen zu Oxford und Cambridge besuchte. Sie würden auch beyde nach Franckreich gegangen seyn, wenn nicht Mencke zum Lehrer der historischen wissenschafften in seiner vatter-stadt ernennet worden wäre, weswegen sie beyde zurück kehrten, und glücklich wieder zu Leipzig anlangten. Sie hatten überall die bibliothecken und andere merckwürdige sachen besehen, und sich durch ihre gute aufführung die gewogenheit der gelehrtesten und berühmtesten männer erworben. Kaum hatte sich Schütz wieder in Leipzig eingefunden, so ward er im jahr 1699. zum Sonnabends-Prediger an der Thomas-kirche bestellt. An. 1701. den 16. mertz hielt er die andere dissertation pro loco, de Lacrymis Heroum, worauf er noch in diesem jahre als Assessor in die philosophische Facultät aufgenommen wurde. So hat er auch von der zeit an, so viel als es seine amts-geschäffte vergönneten, der studierenden jugend mit allerhand vorlesungen, nemlich theils polemischen, exegetischen und homiletischen, zu dienen gesucht. An. 1702. wurde er Prediger im Lazareth, wobey er nicht nur eine zeitlang in dem bald darauf neu-eingerichteten zucht- und waysen-hause zu St. Georgen, ehe noch ein ordentlicher Prediger dazu erwehlet worden, die Ministerialien zugleich verrichtet, sondern da auch nachgehends der Superintendent, D. Thomas Ittig, wegen anhaltender leibes-schwachheit die ihm sonst ordentlich zukommenden predigten in der kirche zu St. Nicolai zu verrichten nicht vermögend war, wurden ihm an. 1706. den 26. jul. vor dem gantzen Rath gedachte predigten aufgetragen, wozu er auch am 9. sonntage nach Trinitatis den anfang gemacht, und erhielte hingegen M. Keitner an seine stelle die substitution im Lazareth. Er wurde mittlerweile sowol nach Amsterdam, als nach Dreßden zu einer prob- und gast-predigt eingeladen; war aber nicht gesonnen, seine vatter-stadt zu verlassen. An. 1709. erhielte er den 21. jun. die vocation zur Mittags-Prediger-stelle und dem untersten Diaconat zu St. Thomas, zu welchem amte er den 7. sonntag nach Trinitatis den anfang gemacht, worauf hernach an. 1710. den 18. nov. der beruf zur Montags-Prediger-stelle und dem Diaconat bey der kirche zu St. Nicolai erfolget, von welchen er nachmals bis zum Archidiaconat an gedachter kirche gestiegen, welches ihm am 26. mertz an. 1721. aufgetragen worden. Mittlerweile war er nicht nur den 19. febr. an. 1703. Baccalaureus, sondern auch an. 1714. den 14. jul. Licentiat der H. Schrifft worden, nachdem er de Controversia Joncourtiana in Belgio agitata seine lectiones cursorias gehalten, und von dem nutzen der feyertage in der kirche behauptet hatte. Den 20. april an. 1724. erhielte er die Doctor-würde, und an. 1737. das Pastorat zu St. Thomas, welches er am 1. sonntage nach dem Trinitatis-feste antrat, aber nicht viel länger, denn anderthalb jahre bekleidete. Er erhielte wegen seines kränklichen leibes erlaubniß, das Colloquium in dem Consistorio zu Leipzig zu halten, und sich auch da confirmiren zu lassen; da sonst die Pastoren zu St. Thomä deßhalben nach Dreßden zu reisen gehalten sind. Seinen ehestand betreffend, so hat er sich zweymal verheurathet. Seine erste ehegenoßin war Dorothea, D. Christoph Daniel Schreiters, des hohen Stiffts Merseburg Superintendentens, des Stiffts-Consistorii in Wurtzen Assessors und Pastors daselbst, jüngste tochter, mit welcher er sich den 15. febr. an. 1707. verbunden. Nach derselben am 15. april an. 1726. erfolgten tode verehlichte er sich den 5. febr. an. 1728. zu Naumburg zum andern mal mit Johanna Justina, Christian Behrens, Bürgermeisters zu Schleitz, tochter, die vorher 1.) Johann Ernst Zapffen, Königlich-Polnischen und Chur-fürstlich-Sächsischen Berg-Rath und Amtmann zu Arnshaug und Ziegenrück, und 2.) Bernhard Bergmann, Sächsischen Rath und Amtmann zu Naumburg, zur ehe gehabt. Aus der ersten ehe-liebste hat er zwey söhne und fünf töchter gezeuget, als: 1.) Christoph Georgen; 2.) Christianen Dorotheen; 3.) Wilhelminen Sophien; 4.) Johannen Eleonoren; 5.) Friedrich Wilhelmen; 6.) Susannen Elisabethen; und 7.) Rahel Sabinen; unter denen aber der erstgebohrne sohn sowol, als auch die letztgebohrne tochter bald in ihrer zarten kindheit wiederum verstorben. Die älteste tochter, Christiane Dorothea, ist im jahre 1730. den 15. aug. mit D. Johann Christian Hebenstreiten, der Hebräischen sprache ordentlichen und der Gottesgelahrheit ausserordentlichen Professorn zu Leipzig, die andere, Wilhelmina Sophia, im jahr 1732. den 27. febr. mit D. Romano Tellern, ietzigen öffentlichen Professore der Gottesgelehrheit und Predigern an der Peters-kirche zu Leipzig; und die dritte, Johanna Eleonora, im jahr 1742. mit D. Gottlob Heinrich Pippingen, Bürgermeistern zu Naumburg, verheurathet worden. Hingegen hat der sohn, Friedrich Wilhelm, im jahr 1740. von der Juristen-Facultät in Leipzig die Doctor-würde erhalten. Es war Pastor Schütz ein ansehnlicher mann, und sehr beliebter Prediger, führte ein exemplarisches leben, und stund seinen ämtern mit aller derjenigen treue und sorgfalt vor, womit sie geführet werden müssen. Der studierenden jugend diente er in seinen jüngern jahren mit homiletischen collegien, und, wie er selbst ein accurater Homilete war, so führete er sie auch zu einer solchen Prediger-methode an, die die lehr-sätze der Logic und Hermeneutic zum grund hatte. Er ist viele jahre mit harten leibes-schmertzen beschweret gewesen, wozu sich ohngefehr sechs jahren seiner letzten lebens-zeit noch andere unpäßlichkeiten gefunden. Fast drey jahr vor seinem tode überfiel ihn eine lähmung an der rechten seite, welche machte, daß er nicht von der stelle gehen konnte. Doch nach anderthalb jahren befand er sich wiederum besser, so, daß er das ihm anvertraute Pastorat zu St. Thomä treulich verwalten konnte. Jedoch den 13. jan. an. 1739. kam ein steckfluß über ihn, welcher den 18. desselben monats noch stärcker wieder kam. Ob er nun gleich beyde mal durch die guten arzneyen D. Sanders gehoben wurde, so rührete ihn doch hernach den 27. jenner früh um 2. uhr der schlag, der ihm nach einer halben stunde auf eine sanfte und selige weise das leben raubte, da er noch nicht völlig auf 62. jahr gebracht. Er wurde zwey tage darauf in der Thomas-kirche begraben, das feyerliche leichen-begängniß aber erfolgte den 2. febr. am feste der Reinigung Mariä, da ihm der Superintendent, D. Deyling, die leichen-predigt, und der Archidiaconus zu St. Thomä, D. Sieber, der ihm nachgehends in dem Pastorat folgte, die abdanckung gehalten. Seine schrifften

Digitized by Google

ſind: 1.) Diſſ. I. de Combuſtione Librorum hæreticorum, Leipzig 1697. unter dem vorſitze Lic. Johann Schmidts; 2.) Diſſ. II. de Combuſtione Librorum hæreticorum, 1697. als ſelbſt Vorſitzender. Der berühmte Reimann urtheilet von dieſen beyden diſputationen in catal. bibl. P. II. p. 411. alſo: Prior ſuperat poſteriorem non tempore ſolum, ſed & elegantia & venuſtate & varia eruditionis copia. Non enim de libris hæreticorum tantum, ſed & de aliis, quocunque caſu igne abſumtis, præclare diſſerit Auctor, in hiſt. lit. & eccleſ. bene verſatus & facultate perſpicue loquendi pollens. 3.) Diſſ. de Futilitate Poëtices contra Tanaquillum Fabrum, pro loco, 1698. 4.) Diſſ. de Lacrymis Heroum, altera pro loco, 1701. 5.) Diſſ. de Hæreſium in Eccleſia Neceſſitate ad 1. Cor. XI. 19. pro Licentia, 1714. 6.) Godofr. Olearii Collegium Paſtorale, oder Anleitung zur geiſtlichen Seelen-cur, mit einer vorrede, Leipzig 1718. in 4. D. Schütze war ein vertrauter freund des D. Olearii, daher er um ſo viel mehr beſorgt war, dieſes werck aus deſſen manuſcript ans licht zu ſtellen. Es iſt über 6. alphabet ſtarck, und demſelben des Biſchoffs zu Briſtol, George Smalridge, anrede an ſeine Geiſtlichkeit, aus dem Engliſchen überſetzt beygefügt worden. Siehe die Unſchuldige Nachrichten, 1718. p. 128. u. f. 7.) Diſſ. de Hæreſium in Eccleſia Utilitate, pro Doctoratu, 1724. 8.) Eduard Stillingfleets kleine ſchriften, zwey theile, mit einer vorrede von dem Werthe und Unwerthe der Engliſchen theologiſchen Schriften, Leipzig 1732. in 4. Der erſte theil enthält 22. predigten, und der andere die ſtreit-ſchriften des Biſchoffs Stillingfleet von Worceſter. Siehe Fortgeſetzte Sammlung, 1733. p. 494. 9.) Verſchiedene Leichen-Predigten. Er hat ſich auch durch viele beyträge zu den Lateiniſchen Actis Eruditorum um die gelehrte welt verdient gemacht, wie auch einen vollſtändigen catalogum über die bibliothec der Nicolai-kirche verfertiget, der ſich annoch im manuſcripte bey dieſer kirche befindet. In M. Mylii bibliotheca Pſeudonymorum, P. II. p. 175. wird gemeldet, daß er ſich des verdeckten nahmens Trivultius bedienet habe. *Programma funebre.* Leipziger gelehrte Zeitungen, 1739. p. 207. u. f. Hamburgiſche Berichte, 1739. p. 415. u. f. p. 445. u. f. Ranfts leben und ſchriften der Chur-Sächſiſchen Gottsgelehrten, II. theil, p. 1130. u. f. f.

Schütz, (Helwig Chriſtoph Sinold, genannt von) wurde gebohren zu Anſpach im jahr 1661. den 15. octob. Sein vatter war Chriſtoph Sinold, genannt von Schütz, Fürſtlich-Brandenburg-Onolzbachiſcher geheimer Rath und Lehen-Probſt; die mutter aber Cathgrina Maria, eine gebohrne Baumgärtnerin. Er bezeigte bald zu groſſem vergnügen ſeiner eltern beſonder luſt zum ſtudiren. Daher ſie ihn erſtlich auf dem Gymnaſio zu Anſpach und hernach zu Rotenburg an der Tauber, wo er viel vornehme freunde hatte, unter andern von Junio und Lipſio in den freyen künſten unterrichten lieſſen. An. 1678. gieng er nach Marpurg auf die Univerſität, und beſuchte die vorleſungen Moritzens, Tesmars, Göddäi, Holtermanns, Kleinſchmidts und Reſers fleißig, und machte ſich dieſelben wohl zu nutze. Als er wieder in ſein vatterland zurück gekommen war, machte er ſich durch ſeine ſchöne wiſſenſchafft in den Rechten, und kluge aufführung bey Hofe ſo beliebt, daß ihm an. 1682. den 1. octob. als er noch nicht 20. jahr alt war, ohne ſein geſuch die würde eines Raths und Advocatens bey dem Kayſerlichen Land-Gerichte Burggrafthums Nürnberg, und ſogenannten Anleiters, und an. 1686. den 11. octob. eines Beyſitzers im gedachten Land-Gerichte angetragen wurde. Und ſeine öfters bewieſene treue und geſchicklichkeit vermochte den Marggrafen Wilhelm Friedrich dahin, daß er ihn an. 1703. zum Hof-Rath machte, und ihm nach 8. jahren auftrug, im Conſiſtorio die ſtelle Joh. Phil. Baumgärtners zu vertreten, der wegen alters und ſchwachheit ſein amt nicht mehr verwalten konnte. Ja er wurde gar an. 1716. den 31. dec. in den geheimen Rath aufgenommen. Mit was für fleiß und treue er ſo groſſen und vielen ämtern vorgeſtanden habe, beweiſen die wichtigen geſchäffte, ſo man ihm aufgetragen hat, die wichtigen berathſchlagungen, worzu er gezogen worden, und die anſehnlichen Geſandtſchafften, die er über ſich genommen hat. Einmal iſt er nach Wetzlar an das Kayſerliche Cammer-Gerichte, und nach Regenſpurg, und zweymal an Ihro Kayſerliche Majeſtät nach Wien verſchickt worden, an welchem letztern orte er bis nach völlig verrichteten geſchäfften verblieben, ohngeachtet daſelbſt zu der zeit die peſt groſſirte, und daher die meiſten auswärtigen Miniſter ſich von dannen weg begeben hatten. Er hatte ſich damals veſt vorgeſetzt, ſich gänzlich ſeinem vatterlande zu widmen, und ſchlug daher verſchiedene auswärtige ämter aus. Jedoch kam er hernach auf andere gedancken, und nahm bey dem Fürſten zu Oettingen, Albert Erneſten, die ſtelle eines geheimen Raths, Cantzlers und Conſiſtorial-Directors an. Endlich wurde er an. 1730. von dem Marggrafen Carl Wilhelm Friedrich wiederum nach Anſpach als geheimer Rath beruffen, welchen poſten er bis an ſeinen tod verwaltet hat. Übrigens hat er ſich immer bey guter geſundheit befunden, und ſeinen verrichtungen unermüdet obgelegen. Und als er an. 1730. vom ſchlage gerühret wurde, iſt ihm durch auserleſene artzneyen wieder geholffen worden. Aber nach 6. jahren wurde er wiederum heftig auf einer ſeite vom ſchlage gerühret, alſo daß er die ſprache verlohr und mit der lincken hand nichts mehr verrichten konnte. Ob er nun gleich auch dieſes mal wieder hergeſtellet wurde, ſo war doch weiter keine hülffe, als der ſchlag ihn zum dritten mal rührte. Er bereitete ſich alſo rechtſchaffen zu ſeinem ende, und verſtarb den 20. mai. an. 1736. im 75. jahre ſeines alters. Joh. Georg Gerets, Rectors zu Anſpach, elogium Helvici Chriſtophori Sinold dicti de Schutz, Anſpach 1740. in fol. iſt ein Programma.

Schütz, (Hieron.) Hof-buchdrucker zu Dreßden, war zu Annaberg an. 1552. gebohren, woſelbſt ſein vatter, Chriſtophorus, Rathsherr war. Anfänglich ſtudirte er zwey jahr zu Wittenberg, hernach lernte er zu Franckfurt an der Oder bey Johann Eichhorn die buchdrucker-kunſt, und arbeitete alsdenn als geſell eine zeitlang in der Hof-buchdruckerey zu Dreßden. Um das jahr 1587. erlangte er die Hof-buchdruckerey, welche er auf ſeine eigene koſten verbeſſerte, und wöchentlich vier thaler ſalarium bekam. Er hatte ſich zweymal verehlichet, als erſtlich mit Reginen, Stephan Oſterlands, Amtsſchöſſers zu Dreßden, tochter, hernach mit Maria, Dionyſii Metzgers tochter. Aus der erſten ehe hatte er zwey töchter, und aus der andern zwey ſöhne gezeuget. Beſondere wercke hat er nicht gedruckt. Endlich iſt er den 16. april an. 1616. geſtorben. Sein buchdrucker-zeichen war ein ovaler ſchild, in welchem auf einer ſeiten gegend ein ſchaaf an einem baum ſtehet, und der wallfiſch, welcher aus dem meer Jonam an das ufer ſpeyet; auſſen herum ſtehet: Cuncta volente Deo, und gantz unten deſſen handelszeichen. Buchdrucker-kunſt, P. III. p. 262.

Schütz, (Philipp Balthaſar Sinold, genannt von) ein ſohn Helwig Sinolds, genannt von Schütz, war anfangs Fürſtlich-Oelsniſcher Hof-Rath, ſodann Gräflich-Laubachiſcher geheimer Rath. Von ſeiner gründlichen gelehrſamkeit zeugen ſeine ſchönen moraliſchen und geiſtreichen ſchriften, die er aber meiſtentheils unter erlichteten nahmen zum druck beförderte, als erſtlich unter dem nahmen: Amadeus Creutzberg: 1.) Wahre Seelen-Ruh in den Wunden JEſu, oder Paßions-andachten, Leipzig 1707. in 8. 2.) Andachten über die Feſt- und Sonntags-Evangelien; 3.) Todes-gedancken; 4.) Die ſüſſe JEſus-liebe, Leipzig 1704. in 12. 5.) Gottſelige Betrachtung auf alle Tage des gantzen Jahrs, Nürnb. 1719. in 12. 1721. 1729. mit kupfern, in 8. 1737. in 4. 6.) Bätendes Chriſten-herz, Leipzig 1706. 1713. 1723. 1732. 1739. in 12. 7.) Gläubiger Kinder GOttes angenehmer Zeit-vertreib in der Geſellſchafft GOttes; 8.) Betrachtungen, welche zur Erlangung der Glückſeligkeit des zukünftigen Lebens einem Menſchen höchſt dienlich ſeyn, Nürnberg 1722. in 8. Franckfurt 1725. in 8. 9.) Seelen-erquickende Himmels-luſt auf Erden, in 200. Betrachtungen über mancherley Geſchöpfe GOttes, Nürnberg 1728. in 8. 1700. in 8. mit kupfern; 10.) Geiſtliche und andere erbauliche Poeſien, Lieder, Sonnette und Epigrammata, Nürnb. 1720. in 8. 11.) Andächtige Betrachtungen des Lebens JEſu, Leipzig 1714. in 8. 12.) Chriſtliche Gedancken vom Creutz der Chriſten, Altorf 1722. in 8. 13.) Beweg-urſachen, warum man den Armen gütig ſeyn ſoll, Laub. 1739. in 8. 14.) Der glückliche Zuſtand der Auserwehlten im ewigen Leben, Franckfurt 1717. 1719. in 8. und 1729. 15.) Kern des Chriſtenthums, oder Weg eines Chriſten zu GOtt, Caſſel 1727. in 8. Zweytens, unter dem nahmen Ludwig Ernſt von Faramond: 1.) Der kluge Narr und närriſche Kluge; 2.) Der weiſe und tugendhaffte Epictetus, Leipzig 1719. in 8. iſt eine überſetzung des Epicteti mit nützlichen anmerckungen; 3.) Die Klugheit des wahren und Narrheit des falſchen Chriſtenthums, Leipzig 1711. in 12. 1734. in 8. Franckfurt 1719. in 12. 4.) Kurtze und erbauliche Lebens-regula, Leipzig 1713. in 12. 1719. in 12. 1734. in 8. 5.) Das unchriſtliche Chriſtenthum, oder Sendſchreiben Pavans, eines Chineſers, an Monvelung, aus der Chineſiſchen ſprache in die Engliſche, und aus dieſer in die Teutſche überſetzt durch Ludwig Ernſt von Faramond, Franckf. und Leipzig 1715. 1717. 1718. als der erſte theil; 6.) Fernere Abbildung: Antwort des Monvelungs an Pavan, Nürnberg 1718. 1722. 1739. als der andere theil; 7.) Getreuer Hofmeiſter, ſorgfältiger Vormund, und neuer Mentor, aus dem Engliſchen überſetzt, Franckf. 1725. Nürnb. 1728. in 8. 8.) Die glückſeligſte Inſul der gantzen Welt, oder das Land der Zufriedenheit, Nürnb. 1728. in 8. Franckf. 1732. in 8. mit kupfern; 9.) Seltſame, aber wohlgegründete Gedancken über die Eitelkeiten der Welt, und abſonderlich über die im 18. Jahrhundert täglich zunehmenden Thorheiten, erſter theil, Nürnb. 1731. in 8. anderer theil, Nürnb. 1732. in 8. Item Beylagen, Hirſchberg 1733. in 8. 10.) Wiſſenſchaft zu leben, welche einen vernünftigen menſchen und Chriſten lehret, wie er den wohlſtand gegen andere beobachten ſolle, Nürnb. 1739. in 8. 11.) Aufrichtig Protocoll der Unterredung einiger vertrauten Freunde, erſter theil, Nürnb. 1740. in 8. 12.) Der kleine Görgel in Lebens-gröſſe, Nürnb. 1719. in 16. Franckf. am Mayn 1733. in 8. Siehe von dieſem büchlein die Leipz. gel. Zeitungen, 1719. p. 133. desgleichen die Sammlungen von theologiſchen ſachen, 1733. p. 1105. 13.) Fünf und fünfzig Diſcurſe über die Sitten der heutigen Welt, Leipz. 1728. in 8. III. Unter dem nahmen: Irenicus Ehrenkron, die Schleſiſche Kirchen-Hiſtorie in 2. theilen, zu Franckfurt 1708. 1709. in 8. Er hat auch den Hug. Grotium de Jure Belli & Pacis ins Teutſche überſetzt heraus gegeben: Nicht weniger iſt er der verfaſſer des treflichen paßions-lieds: Ach! wo ſoll ich Ruhe finden, als bey dir, mein Bräutigam ꝛc. welches

sich in dem Evangelischen Psalter von zehen saiten, oder Neidersdorffer gesangbuche des jahrs 1726. befindet. So soll er auch der verfasser des Europäischen Niemands, der an. 1717. in 8. in 7. theilen zum vorschein gekommen, seyn. Ferner so hält Leichner in den Nieder-Sächsischen nachrichten folgendes buch vor seine arbeit: Der Teutsche Esop, welcher an der grossen Strasse nach dem Reiche der Todten den Ausgang aus diesem Leben beschauet, und den Lebendigen in Sinnbild und Fabeln vorstellet, Franckfurt am Mayn 1733. in 8. Endlich so hat er auch das Reale Staats-Zeitungs- und Conversations-Lexicon ohne seinen nahmen heraus gegeben. Johann Hübner in der vorrede zur sechsten auflage dieses Lexicons schreibt §. 13. davon folgendes: „ In diesem absehen nun wurden erstlich von einem Gelehrten von Adel alle dergleichen vocabula, die durch „ gelegenheit der einlauffenden nouvellen in der täglichen con„ versation artiger leuthe vorkommen, mit grosser mühe zu„ sammen getragen, und zu desto bequemern gebrauch in „ eine richtige alphabetische ordnung gebracht. " Diese erste edition ist an. 1704. zu Leipzig in 8. heraus gekommen.

Schütz, oder Schütze, (Wilhelm Ignatius) war im jahr 1660. Kayserlicher Reichs-Hof-Rath und Fürstlich-Fuldaischer Cantzler, und soll letztens Assessor des Kayserlichen Cammer-Gerichts zu Speyer worden seyn, nachdem er am Hofe zu Fulda viel feinde gehabt. Er hat unterschiedenes geschrieben, und der presse unterworffen lassen, als: 1.) Reflex. Politico-consolatoriæ, oder Uberlegung der Widerwärtigkeiten, welchen ein Politicus unterwürfig ist, Franckfurt 1661. in 8. 2.) Manuale pacificum, Gotha 1689. in 8. worinn er den fünften artickul des Westphälischen friedens zu entkräfften gesucht hat, ist aber von Hieronymo Brücknern, einem Sachsen-Gothaischen Rathe, unter dem verdeckten nahmen Heideni Borromeni Ruckrunti, widerlegt worden, der zu Verona an. 1689. in 12. diese schrift mit seinen anmerckungen heraus gegeben. Ingleichen von Buckisio, Professorn der Rechte und Geschichte in Wien, in seinen anmerckungen an. 1695. in 4. und von Tod. Pfannern. 3.) Rectam silendi Rationem, Franckfurt 1657. in 12. 4.) Ehrenpreis des Frauenzimmers, oder Erörterung der Frage: ob das weibliche geschlecht an verstand dem männlichen gleich sey ꝛc. Franckfurt 1673. in 24.

Schulenburg, (Alexander von der) aus dem alten geschlechte dieses nahmens. Sein vatter war Matthias, Herr auf Altenhausen, Betzendorff und Angern, welcher sich durch eiferige fortpflantzung der Evangelischen lehre Luthers im 16. jahrhunderte besonders hervor gethan. Das jahr seiner geburt findet man nicht bemerckt. Doch findet man in Spangenbergs Adel-spiegel, P. II. daß, nachdem er in seiner jugend wohl studiret, er sich sogleich hernach in kriegs-dienste begeben, und bald anfänglich im jahr 1553. mit und unter Kaysers Caroli V. armee wider Franckreich zu felde gegangen, und Hedin und Ravenna belagern helffen. Alsdann hielt er sich eine zeitlang an Graf Hans Georgens zu Mannsfeld Hofe auf, worauf er im jahr 1557. nebst seinem bruder, Jacob, wider die Türcken in Ungarn zog, im folgenden jahre aber unter dem Marggrafen von Rentin sich in die Picardie begab, ferner die Niederlande durchreisete, und über Calais nach Engelland überschiffte. Nachdem er nun überall alles wohl in augenschein genommen, kehrte er im jahr 1561. nach Franckreich zurück, durchreisete dasselbe fast gantz, und gieng alsdann im jahr 1562. durch Burgundien, Wallis und Graubündten nach Italien, besahe alle vornehme städte darinn, und verfügte sich nachhero weiter auf die insul Maltha, nachdem er vorhero Sicilien durchreiset, und unter den Malthesern wider die Türcken gestritten hatte. Seiner dabey bezeigten tapferkeit wegen ward ihm der Johanniter-orden angetragen, welchen er aber wegen der religion ausschlug. Er gieng hierauf nochmals nach Italien, und zwar besonders nach Venedig zurück, und entschloß sich daselbst eine reise ins gelobte land zu thun. Hierauf trat er den weg über Cypern und Alkair an, besahe den berg Sinai, begab sich alsdann zu dem St. Catharinen-grabe, und wagte sich sodann mit grosser gefahr vollends in das gelobte land nach Jerusalem, woselbst er das heilige grab und alle umliegende städte und landschafften besichtigte. Hierselbst hätte er sich abermals zum Ritter schlagen lassen können, wenn er solches nicht wegen des gottlosen eydes, der dabey abgelegt werden muß, auszuschlagen sich genöthiget gesehen hätte. An diesen orten kam er vielfältige mal in leibs und lebens-gefahr, wobey er doch jederzeit glücklich davon kam, wie er sich denn einsmals mit freyer faust, weil er eben kein gewehr bey sich hatte, von den strassen-räubern, die ihn gefangen genommen hatten, errettete, zu einer andern zeit aber, als er zwischen Jerusalem und Jericho nebst seinem reise-gefährten, dem berühmten Nürndergischen Patricio, Führern, unter die Arabischen räuber gerieth, sich abermals wunderbarlich von ihnen los machte. Hierauf kehrete er nochmals nach Cypern und Venedig zurück, und weil er daselbst nachricht bekam, daß seine brüder, Jacob und Matthias, mit der Teutschen armee im anzuge nach Ungarn wider die Türcken im begriffe wären, so begab er sich nach Wien, ließ sich von haus pferde und rüstung schicken, und verfügte sich als Freywilliger zu der Teutschen armee. Bey dieser gelegenheit that er den Türcken hier und da grossen abbruch, und ob sich gleich die andern Freywilligen alle wegbegaben, so verblieb er dennoch bey dem General Ruber, hielt sich auch einige zeit bey Lazaro de Swendi auf, und streifte heftig wider die Türcken. Er wäre hierauf gerne wiederum nach hause gekehret, wollte aber selbiges wegen des damaligen bevorstehenden Gothaischen zuges, bey welchem er zu dienen nicht lust hatte, nicht bewerckstelligen, sondern begab sich vielmehr nach Polen, und besahe dasselbe land nebst etlichen angrentzenden ländereyen. Von dar gieng er eine kurtze zeit in seine heimath zurück, unternahm aber bald wieder eine reise nach Dänemarck, gieng durch die Marck und die Mecklenburgischen lande, und besahe die in dasiger gegend angrentzende see-städte, und langete alsdann aus Dänemarck durch das Hertzogthum Holstein, und die Braunschweig-Lüneburgischen lande wiederum gesund und glücklich zu hause an. Ob ihn nun gleich seine damals noch lebende mutter und anverwandte gerne verheurathet gesehen hätten, so bat er sich dennoch aus, noch zuvor einen zug nach Frießland vornehmen zu dörfen. Er verfügte sich also zu dem Printzen von Oranien, welcher zu selbiger zeit mit dem Hertzoge von Alba in Frießland krieg führte. Allhier ward er im jahr 1568. bey einem nächtlichen einfalle nebst andern von den feinden überfallen, und ob er sich gleich ritterlich wehrete, auch von einem pferde, welches unter ihm erschossen ward, auf ein anders, und hernach in sein losament gekommen, so ward er dennoch allda von neuem überfallen, so daß er sich wieder zur wehre setzen müssen, dabey er unter den feinden mit einer unbeschreiblichen tapferkeit eine sehr grosse anzahl erlegt. Als er sich aber gantz allein und ohne alle hülffe gesehen, ist er abermals entwichen, und hat sich in ein haus, so an einem damme gelegen, retiriret. Weil aber selbiges auch überfallen und verbrannt worden, ist dieser tapfere soldat dabey um sein leben gekommen. Es hat niemand gewiß erfahren können, ob er erschossen, erstochen, verbrannt, oder ertrunken sey, massen sein cörper nirgends zu finden gewesen ist. Bey dieser letztern erzehlung setzet Spangenberg diesen vers:

\- - - - - - Quo non
Saxonica flos nobilior conspectus in ora.

Sein gantzes leben hat M. Joh. Fraxinäus in carmine heroico beschrieben.

Schulenburg, (Johann von der) Graf von Montdejeu, Ritter der Königlichen orden, Marschall von Franckreich, Gouverneur und Bailly von Berry, Capitain des schlosses Madrid in Isle de France, war der älteste sohn Johannis von der Schulenburg und Annens von Averhoult. In dem 16. jahre seines alters, da er unter dem Printzen von Sedan Dragoner-Fähndrich war, wohnte er dem entsatz der stadt Vercelli in Piemont bey, und warf sich mit grosser hertzhafftigkeit in diesen ort; das folgende jahr muste er mit einer compagnie leichter reuter, worüber er Capitain war, nebst andern Französischen völckern, zu dem Pfaltzgrafen Friedrichen stossen, da er denn an. 1620. in der schlacht auf dem weissen Berge mit fochte, und hierauf wieder nach Franckreich zurück kam. In dem religions-kriege commandirte er bey der belagerung von St. Angely und Montaubau die regimenter von Vaudemont und Pfaltzburg. Nach diesem, da er Oberster über ein regiment zu fuß und Statthalter zu Coblentz war, beschützte er diesen ort 14. monat lang wider die Kayserlichen und Spanier, muste ihn aber an. 1636. übergeben. Im jahr 1637. stund er die harte belagerung von Hermannstein aus, und nahm an deren übergabe kein theil. Nach seiner zurückkunft bekam er die Statthalterschafft von Rüe und Crotoy, worauf er bey der belagerung von Hesdin von dem Könige zum Maréchal de Camp erkläret wurde, und an. 1649. den übergang über die Schelde befördern half. Im jahr 1650. war er General-Lieutenant der Königlichen armeen in Flandern, und an. 1652. wurde er Statthalter von Arras, welche stadt er an. 1654. wider die Spanier mit ungemeiner tapferkeit beschützte. Im jahr 1658. gab ihm der König den Marschalls-stab, und an. 1661. wurde er nicht nur zum Lieutenant-Général von Artois bestellet, sondern auch den 31. dec. mit dem Königlichen Ritter-orden beehret. Im jahr 1665. legte er die Statthalterschafft von Arras und dem lande Artois nieder, und nahm davor das von Berry an. Endlich starb er an. 1671. im mertz zu Montdejeu, und hinterließ von seiner gemahlin, Magdalene de Route de Forceville, keine kinder. Seine geschlechts-verwandten, die bey ihm dann und wann auf reisen eingesprochen, hat er mit gantz besonderer zärtlichkeit aufzunehmen pflegen. *Anselme*, hist. gen. tom. VII. p. 589. tom. IX. p. 196. *D'Hozier*, nobil. de Champagne.

Schulenburg, (Joh. Ernst von der) Erb-Herr zu Usslar und Saccap, aus dem adelichen geschlechte dieses nahmens, ein Lutherischer Gottsgelehrter, kam im jahr 1703. ins Predig-amt, ward nachhero Ober-Hof-Prediger, Kirchen-Rath und Inspector des Gymnasii zu Quedlinburg, und im jahr 1722. zugleich Superintendent und Pastor primarius daselbst, und starb den 14. may an. 1732. Seine schriften sind folgende: 1.) Betrachtung der Erscheinung zu Hartzgerode, Quedlinburg 1710. in 4. Diese schrift ist wider einen Prediger in Hartzgerode gerichtet, welcher sich einer doppelt wiederholten erscheinung des HErrn Christi gerühmet hatte; 2.) Unterricht vom Gebrauch und Mißbrauch der Christlichen Freyheit in äusserlichen Kirchen-ceremonien und Ordnungen, Quedlinburg

linburg 1711. in 8. von einem alphabet und vier bogen; 3.) Völlige Uberzeugungen der falſch-gerühmten Hartzgerodiſchen Viſion, ibid. 1711. in 4. von neunzehen bogen; 4.) Denunciation, darinn die fürnehmſten Rittmüllériſchen irrigen Lehr-ſätze angezeiget, ibid. 1712. in 4. von drey bogen; 5.) Jubel-freude, aus drey Predigten beſtehend, ibid. 1717. in 8. von neun bogen; 6.) Scholæ Propheticæ, ibid. 1713. in 4. ſind Georg Calixtens collegia exegetica über die vier gröſſern Propheten; 7.) Scholæ Propheticæ continuatæ, ibid. 1719. in 4. von drey alphabet. Sie ſtellen Joh. Muſäi lectiones über die Propheten Daniel, Micham und Joel vor; 8.) Nöthiges Band der Natur-wiſſenſchafft und Mathematic, Bremen 1695. in 4. 9.) Die Sonne im Steindock, ibid. 1695. in 4. 10.) Die elliptiſche und bey der Nacht ſcheinende Sonne, ibid. 1696. 11.) JEſus der Weg zur Seligkeit, Quedlinburg 1717. in 8. 12.) Diſputationes: *a*) de Tumulo & Urnis aliquot in Ducatu Bremenſi inventis, Bremen 1697. *b*) nonnulla Philomatæ Deſideria ex Principiis Algebræ analyticis, 1697. Walchs relig. ſtreitigk. der Evangel. Luth. kirche, P. II. Unſchuldige Nachrichten.

Schulenrode, ein angenehmes thal, ohnweit der Hartzburg gelegen; es iſt anietzo bebauet und bewohnt. Kayſer Conrad I. ſoll nach abgeſchaffter abgötterey zu ehren GOttes und des heiligen Matthiä (andere ſetzen noch mehr Heilige dazu) im jahr 914. ein Stift allhier angeleget haben, welches hernach an. 1040. von Kayſer Henrico IV. nach Goslar verleget, und daſelbſt bey dem ſogenannten Kayſer-hauſe mit groſſen koſten aufgeführet worden. Dieſer ort ſoll auch deswegen den nahmen Schulenroda erhalten haben, weil bey dieſem Stifte ein berühmtes Gymnaſium geweſen, in welchem die Dom- und Stifts-Herren jungen leuthen die gründe der gottesforcht und der wiſſenſchafften beybringen müſſen; man ſoll die überbleibſel der ehemaligen gebäude noch gar eigentlich mercken können, und ſollen ſich inſonderheit die grund-mauren der unterſchiedenen häuſer hin und wieder ſehen laſſen. Von Rohr, merckwürdigk. des Ober-Hartzes, p. 293.

Schultetus, (Stephan) der Medicin Doctor, derſelben ſowol als der Mathematic Profeſſor zu Roſtock, war zu Oſterburg in der Marck Brandenburg an. 1602. gebohren. Er fieng erſt im 14. jahr zu ſtudiren an, und kam an. 1618. in die ſchule nach Stendal, woſelbſt er den äuſſerſten fleiß anwendete. Im jahr 1624. ſchrieb er auf der Univerſität Roſtock eine diſputation de Anima vegetante. Nach ſeines vaters tode hatte er nicht einen heller zum ſtudiren, muſte ſich demnach mit informiren fortheiffen. An. 1632. begab er ſich nach Franckfurt, die Medicin fortzuſetzen, und von dar kam er an. 1634. wieder nach Roſtock, gieng darauf als Hofmeiſter bey einem von Barnewitz nach Dänemarck; bey welchem er ſich gantzer neun jahre aufhielte, und mit demſelben, währender zeit, eine reiſe nach Teutſchland, Holland, Franckreich, Italien ꝛc. that. Hierauf nahm er zu Leiden im jahr 1642. die würde eines Doctors in der Artzney-kunſt an, und erhielte an. 1641. die Profeſſion in der Artzney-kunſt zu Roſtock, trat aber dieſelbe erſt an. 1645. an, und ſtarb an. 1654. den 20. apr. im 51. jahre ſeines alters. Von ſeinen diſputationen, deren er unterſchiedene über philoſophiſche und mediciniſche materien geſchrieben haben ſoll, iſt uns auſſer obangezogener folgende bekannt: de Natura, Lineis & Materiis tam Philoſophicis quam Medicis, *Witte*, diar. biogr. P. I. Mecklenb. Gelehrt. Lexic. p. 84.

Schultheiß, (Philipp Adam) der H. Schrift und beyder Rechte Doctor, Churfürſtlich-Maynziſcher geiſtlicher Conſiſtorial-Rath, und Churfürſtlich-Pfälziſcher geheimer Rath, ordentlicher Profeſſor der Rechte zu Maynz, und der daſigen Juriſten-Facultät Beyſitzer, Apoſtoliſcher Protonotarius, Syndicus und Officialis des Ertz-Dom-Capituls zu Maynz, und Dom-Prediger, iſt gebohren zu Seligenſtadt, einem Churmaynziſchen, ohnweit Hanau gelegenen ſtädtlein. Sein vater war ein kaufmann und tücher-liverant der Chur-Maynziſchen trouppen. Er legte den grund zu den ſchönen wiſſenſchafften ſowol als zu der Philoſophie und Theologie, auf der Univerſität Maynz, allwo er auch im jahr 1721. der Philoſophie und an. 1725. der Theologie Doctor ward. Seine juriſtiſchen ſtudien aber hat er theils zu Maynz, unter dem berühmten Profeſſor und Doctor Ernſt, theils zu Heidelberg, unter den berühmten Profeſſoren, D. Hertling, nunmehro Churpfälziſchen Vice-Cantzlern und geheimen Rath, und dem Regierungs-Rath von Tilliers, Profeſſor des Natur- und Völcker- auch des Römiſch-Teutſchen Staats-Rechts, theils zu Leiden in Holland unter dem vornehmen weltberühmten Prof. Vitriario, theils zu Rom im Collegio Sapientiæ gehöret. Er wurde hierauf Doctor beyder Rechte in Heidelberg. Zu Leiden hatte er ſchon in ſeinen ſtudir-jahren mit vielen und verſchiedenen Reichs-Cavalieren das Natur- und Völcker, wie auch das Römiſch-Teutſche Staats-Recht repetiret. Nach geendigten reiſen, auf welchen er faſt die meiſten Univerſitäten in Teutſchland, Holland, Engelland, Franckreich und Italien, und die daſelbſt befindliche vornehme Profeſſoren beſuchet hatte, kam er an. 1731. wieder nach Maynz, und wurde nach ledig gewordener daſiger Dom-Pfarre, vermittelſt eines deswegen durch das gantze Ertz-Stift nicht allein, ſondern auch angrentzenden landſchafften verkündeten concurs unter vielen andern anſehnlichen Competenten, als der jüngſte zu dieſem erſtern ſo anſehnlichen als einträglichen Paſtorat und Predig-amt erwehlet. Er hat weiland Ihro Churfürſtl. Durchl. Franz Ludewig, wie auch Sr. Kayſerl. Majeſtät Carln VI. die leichreden gehalten, welche ſowol wegen lebhafftigkeit der gedancken, als der ungezwungenen Teutſchen beredtſamkeit, vielen beyfall bey den Gelehrten gefunden. Im jahr 1735. wurde er öffentlicher Profeſſor in den Rechten, innerhalb welcher zeit er verſchiedene ſchriften der gelehrten weit mitgetheilt, darunter beſonders: 1.) Ein Tractat de Jurisdictione privilegiata Sereniſſimæ Domui Palatinæ competente in nobiles immediatæ Vaſallos; 2.) ein Tractat, deſſen titul iſt: Rechtliches Bedencken von den rechtmäßigen Urſachen, für andere Krieg zu führen; 3.) ein Tractat de Jure Belli pro Fœderatis contra Fœderatos, 1738. welche bücher mit ſonderbarer begierde von den Gelehrten nachgeſuchet worden. Wegen ſeiner bekannten Rechts-erfahrenheit ward er von einem hohen Dom-Capitul in Maynz als Syndicus angenommen. Moſers Lexicon der Rechtsgelehrtheit.

Schulting, oder Schultingius, (Anton) beyder Rechte Doctor und oberſter öffentlicher Profeſſor zu Leiden, welcher ſich inſonderheit durch ſeine treffliche erfahrung in den Römiſchen alterthümmern ſehr berühmt gemacht, war zu Nimägen in Geldern an. 1658. gebohren. Sein vatter war Johann Schulting. Er ſtudirte zu Leiden, promovirte auch allda in Doctorem, und wurde hierauf im jahr 1691. Profeſſor der Rechte zu Harderwick, nach dieſem aber an. 1695. zu Franecker, und endlich nach des Joh. Voetii tode auf der Univerſität zu Leiden, woſelbſt er auch den 12. mertz an. 1734. als oberſter Profeſſor das zeitliche geſegnete. Er beſaß auſſer den übrigen ſeltenen gaaben ein vortreffliches gedächtnis, das er auch bis an ſein ende behalten. Seine ſchriften ſind: 1.) Jurisprudentia vetus Ante-Juſtinianea, Leiden 1717. in 4. fünf alphabet, zwantzig bogen, und zu Leipzig 1736. 2.) Anmerckungen über die Gloſſas veteres Verborum Juris, welche in dem dritten theil des Theſauri Jur. R. Ever. Ottonis ſtehen, 1727. 3.) Exercitatio ad Valerii Maximi lib. VII. c. 7. de Teſtamentis reſciſſis, welche Abr. Torrenius an. 1726. ſeinem Val. Maximo mit beydrucken laſſen; 4.) Diſſertatio de Recuſatione Judicis pro Reſcriptis Imp. Rom. Leiden 1714. in 8. 5.) Enarratio P. I. Digeſtor. & Diſſ. ad leg. 1. §. ult. D. de Quæſtionibus, Leiden 1720. in 8. und zum andern mal, ibid. 1738. 6.) Orat. de Jurisprudentia hiſtorica, die in Buderi Opuſculis JCtorum de Ratione & Methodo Studiorum Juris anzutreffen, 1724. 7.) Orat. in Obitum Jac. Perizonii, Leiden 1715. in 4. 8.) Orat. de Utilitate ex Jurisprudentia Rom. ad alias Artes ac Scientias redundante, Leiden 1718. in 4. welche er bey niederlegung des Rectorats gehalten; 9.) Orat. Acad. de auguſta Innocentia Hominis ad Legem Boni, in 4. ibid. 1730. u. a. m. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1734. *Nova Act. Erud. Lipſ.* 1736.

Schultz, (Hieronymus von) Schultetus, Scultetus, Biſchoff zu Brandenburg und Havelberg, wie auch Churbrandenburgiſcher vertrauter Miniſter. Von deſſen urſprunge meldet zwar Angelus in Marchia, und aus demſelben Seckendorff in hiſt. Luther. daß er, ſeiner ankunft nach, eines Schultzen ſohn aus dem dorfe Gramſchütz, im Schleſiſchen Fürſtenthum Glogau, geweſen ſey; allein es ſcheint, als ob gedachter Angelus dieſes blos aus dem nahmen geſchloſſen habe. Weil man aber bey einigen geſchicht-ſchreibern der Schultzen von Gramſchütz gedacht findet, (wie ſonderlich beym Sinapio im zweyten theil, p. 976. Matthäus Schultze von Gramſchütz erwehnt, zugleich auch gemeldet wird, daß er Catharinen von Rechel und Nehrſitz zur ehe gehabt,) ſo iſt es viel wahrſcheinlicher, daß derſelbe aus einem adelichen geſchlechte entſproſſen, und ſein ſtamm-haus Gramſchütz geweſen ſey. Er wird als ein ſehr gelehrter mann gerühmt, hatte die höchſte würde der Theologie angenommen, und war anfangs Paſtor zu Cotbus in der Nieder-Lauſitz worden. Er verſahe aber ſchon damals die ſtelle eines vornehmen Raths bey dem Churfürſten von Brandenburg, wie er denn im jahr 1506. ein bündnis nebſt andern Churfürſtlichen Räthen, im nahmen ſeines Herrn, mit dem Fürſtlich-Schleſiſchen Abgeſandten wider die ſtraſſen-räuber aufgerichtet, welches beym Angelo p. 260. zu leſen iſt. In letzt-gedachtem jahre gelangte er zum Biſchofthum Brandenburg, blieb aber dabey bey ſeinem Churfürſten, bey welchem er in ungemeinen gnaden ſtund, auch deſſen gevatter und geheimer Rath ward. Im jahr 1520. ward er des Churfürſts vornehmer Geſandter auf dem Kayſerlichen crönungs-tage zu Aachen, und im folgenden jahre begleitete er den Churfürſten auf den Reichs-tag nach Worms. Und als das Biſchofthum Havelberg damals verledigt ward, half ihm ſein Churfürſt auch dazu. Denn obgleich das Dom-Capitul Georgen von Blumenthal dazu erwehlt hatte, welcher auch vom Papſte bereits in dieſer würde beſtätiget ward, ſo muſte er ihm dennoch weichen, weil ihn der Churfürſt mit gewafneter hand einſetzte. Er nahm aber nicht lange darauf einen Coadjutor zu Havelberg an, und ſtarb im jahr 1521. Sein cörper ward zu Wittſtock begraben. Er war übrigens von groſſer beredtſamkeit, und ſoll, wenn ihm gleich bisweilen bey Hofe ein ziemlicher rauſch zugetruncken worden, dennoch zwey oder drey ſtunden peroriren haben können. Weil die

Schwaben

Schwaben oder Schwäble insgemein vor beredt gehalten werden, so stehet Angelus in der meynung, daß er deswegen von einigen ein Schwade genennet werde. Er hat mit D. Luthern alsbald im anfange der Reformation briefe gewechselt, welche beym Seckendorff angeführt worden, und daraus zu ersehen ist, daß er dessen vorhaben nicht zuwider gewesen. Als aber Lutherus weiter gieng, so scheinet es, als ob er, seine einträgliche prädenden nicht zu verlieren, von ihm abgestanden sey.

Schultz, (Johann Hellmuth, Graf von) Herr zu Waslich und Goslaw, Kayserlicher General-Major, der sich insonderheit in dem Türckenkrieg in Ungarn als ein tapferer Held erwiesen. Er war eben damals Gouverneur zu Freyburg, als der Marschall von Crequi im jahr 1677. mit seinen trouppen dafür rückte, dieser vestung mit stetem stürmen, canoniren und feuer einwerffen dergestalt zusetzte, daß sie ehe noch der Hertzog von Lothringen zum entsatz herbey kommen konnte, in sieben tagen sich ergab; ohngeachtet mehr als 3000. mann besatzung darinn gelegen, auch der ort mit mauren, gräben, wällen, aussenwerckern und einer citadelle, zu vier bastionen, aufs allerbeste versehen war. Man beschuldigte ihn daher zwar wol, als ob er diese stadt nicht, wie er gesollt, vertheidigt hätte; in erwegung aber dessen, wie unvermuthet der Marschall von Crequi diesen ort belagert, und davor alle seine tapferkeit aufgesetzet, und anderer umstände, die sich dabey ereignet; die dem guten General zu einer etwas zu frühzeitigen capitulation mögen anlas gegeben haben; so ist es darum noch nicht gleich gesagt, daß er deswegen ein verräther oder verzagter mann gewesen sey. Zumal da er sich ausser aller hoffnung sahe, so bald von dem Hertzoge von Lothringen, als der alle seine völcker schon in die winter-quartiere verlegt hatte, entsetzt zu werden, wiewol der Kayser, als sich dieser General nachgehends damit entschuldigen wollen, ihm unter die augen gesagt: Er hätte seine schuldigkeit nicht wahrgenommen, und könnte der Hertzog von Lothringen nicht allenthalben seyn. Besseres glück hatte er im jahr 1684. in Ober-Ungarn gegen die Teckelischen waffen. Im monat sept. liesse er unter dem Ungarischen Grafen Baragotzi die stadt Zeben belagern, welche Teckeli den tag vorher mit einer besatzung hatte versehen lassen. Die stadt that anfänglich guten widerstand; muste sich aber bald auf gnad und ungnad ergeben. Nachdem nun Zeben wider alles vermuthen des Teckeli sich so bald ergeben hatte, bekam der General Schultz lust, den Teckeli in seinem lager selbst heimzusuchen. Damit nun dieses geschwinder, als es derselbe gewahr werden möchte, geschehen könnte, so ließ er den 17. aug. sein fuß-volck hinter die reuter auf die pferde setzen, und meldete sich den andern morgen mit anbrechendem tage vor dem Teckelischen lager. Hier war alles in sicherer ruhe, niemand versahe sich daselbst eines so schnellen überfalls; die bestürtzung war also ungemein groß, da man in dem lager schrie: der feind wäre da. Schultz säumte nicht, auf die feinde los zu gehen, die kaum so viel zeit hatten, die waffen zu ergreiffen. Teckeli selbst konnte kaum sich ein wenig anklei den, sondern schwung in dieser verwirrung sich auf das erste pferd, so ihm zu händen stiesse, und jagte damit davon. Er hinterließ den Teutschen, welche gleich auf sein zelt los giengen, so vieles einzustecken und zu deuten, daß sie ihn zu verfolgen vergassen; sie waren froh, daß sie, nachdem sie die gantze nacht hindurch marschiret waren, und sich ziemlich abgemattet hatten, in diesem lager so gutes quartier fanden. Die beuten, die sie machten, waren sehr reich, und von grossem werthe. Der General Schultze, um sein glücke weiter zu verfolgen, ließ noch denselbigen tag das im lager gefundene geschütz vor Eperies bringen, in meynung, diese stadt auf gleiche weise, als wie das Teckelische lager, zu überfallen. Allein Teckeli hatte unweit von dannen zeit gehabt, sein aus dem lager herum irrendes volck wieder zusammen zu bringen, und davon 2000. mann in diese stadt zu legen. Dieses verursachte, daß Schultz den 19. dec. davor wieder abziehen, und einen andern weg einschlagen muste. Mittlerweile hatte er Bartfeld, Stratko, Mackowitz und Donawitz ohne grossen widerstand eingenommen, und das zu Stratko dem Grafen Petti zugehörige schöne geschütz erobert. Teckeli vermeynte zwar ihm solches wieder abzujagen, er konnte ihm aber nichts anhaben, und da er mine machte, Schultzen mit zuziehung einiger Türckischen völcker in den winter-quartieren zu überfallen, kam ihm dieser darinn zuvor, und überfiel ihn zu Neudorff dergestalt, daß 400. seiner leuthe auf dem platze blieben, dabey 100. gefangen, und die bagage erbeutet wurde. Im folgenden 1685. jahre, als Schultz die Türcken eben geklopft, und mit guter beute wieder zurück kehren wollte; fiel ihm Teckeli unversehens in den rücken; schlug 900. der seinigen todt, machte 400. zu gefangenen, eroberte alle seine bagage, und brachte seine proviant-fuhren glücklich in Neuhäusel. Schultz machte sich hierauf an das schloß Ungwar: allein er konnte ihm nichts anhaben, sondern muste sich nach einigem verlust wieder davon weg machen. Im anfange des maymonats machte er sich noch einmal an Ungwar. Er hatte sich schon der untern stadt bemächtiget, auch am schloß verschiedene wichtige posten erobert, als einige Teckelische trouppen sich herbey machten, um den platz zu entsetzen. Schultz gieng ihnen beherzt entgegen, und schlug sie zurück; auf den ruf aber, daß Teckeli selbst mit einer ansehnlichen armee gegen ihn im anzuge wäre, und er inzwischen nicht absehen konnte, das schloß so bald in seine hände zu bekommen, zog er sich mit seinem volcke in möglichster eil zurücke, und wollte lieber sein geschütze hinterlassen, als sich der gefahr aussetzen, überfallen zu werden. Den 20. jul. gedachten 1685. jahres belagerte Schultz Eperies, dessen neue vestungs-wercke noch nicht völlig im stande waren. Diese stadt wehrete sich aufs beste, und die bürger verschwuren sich zusammen, guth und blut bey einander aufzusetzen, auch denjenigen als einen verräther in stücken zu hauen, der aus forcht und zaghafftigkeit von einer übergabe etwas gedencken würde. Nach einem den 14. aug. nicht mit erwünschtem erfolge geschehenen ausfalle ließ Schultz den bürgern wissen, daß sie die Kayserl. gnade annehmen und sich ergeben sollten; es wurde aber der Officier, der ihnen diese warnung hinterbrachte, von ihnen niedergemacht: worauf Schultz den 26. nach mitternacht abermals einen sturm versuchte; der anfall war tapfer, die vertheidigung aber wütend. Man fochte drithalb stunde; weil aber die bresche noch zu enge war, um durchzudringen, musten sich die bestürmer mit verlust von 500. mann wieder zurück ziehen. Schultz dachte endlich ein mittel zu finden, diesen ort noch zu demüthigen, und ließ zu dem ende noch zwey zwanzigpfündige stücke von Zendro langen, und damit die bresche erweitern. Die belagerten liessen ihren muth in etwas sincken, und den 20. um einen stillstand anhalten. Schultz aber, der ihnen keine weitere verzögerung gestatten wollte, begehrte geisseln, und erbote sich zu einem guten accord: Da nun der Commendant sich nicht dazu bequemen wollte, wurde der stadt ferner mit schiessen und feuer-einwerffen dergestalt zugesetzt, daß sie, da sie ihren völligen untergang vor augen sahen, sich den andern tag zu den tractaten verstunden, und zu dem ende einen Officier und zwey bürger heraus ins lager schickten. Mittlerweile aber, daß diese sich über die accords-puncten verglichen, fiengen die Teutschen und Tolvatschen auf den aussenwerckern an, mit den Kayserlichen zu schwatzen, und liessen sich verlauten, daß sie der Türckischen dienste müde wären, indem einer, währender belagerung, mehr nicht als 27. groschen bekommen, da im gegentheil die Kayserliche den guten gehalt, so sie genossen, dergestalt heraus zu streichen wußten, daß jene sich entschlossen, zu ihnen überzugehen. Als dieses der Hertzog von Würtemberg dem General Schultzen zu wissen thate, ließ dieser ihnen versprechen, daß, wo sie den Kayserlichen in die stadt verhelffen würden, so sollten sie nicht allein völligen erlaß, sondern auch dabey einen monat-sold bekommen, und ihnen nachgehends frey stehen, unter einem regiment, wo sie wollten, dienste zu nehmen. Damit war die sache richtig, sie machten das kleine eiserne thürgen auf, liessen den Hertzog mit seinen leuthen da hinein, und lieferten damit die stadt den Kayserlichen in die hände. Von Eperies zog Schultz sogleich mit seinen völckern vor Caschau, und hielte es bis zur ankunft des Generals Caprara eingeschlossen. Dieser kam den 1. oct. zur armee, und übernahm statt Schultzens das commando; die ursache dessen aber, da sich Schultz doch bisher so wohl verhalten, findet sich nirgends aufgezeichnet. Im jahr 1686. ließ Schultz mit seinem corpo bis auf sechs meilen in der runde um Canischa alle früchte abmähen, und anderwärts hinführen, auch verbot er den bauren bey lebens-strafe nicht das geringste an gemeldten ort zu bringen, noch zu verkauffen, wodurch der ohne das darinn entstandene grosse hunger noch viel gröſſer worden. Nicht weniger ließ er eine grosse menge vieh von dannen wegführen, und fünfzehen Türcken fangen; worauf er sich mit seinem unterhabenden corpo unterhalb Canischa bey Babacza gesetzet, allda er im lager kranck ward, und nach fünfzehentägiger unpäßlichkeit an einem hitzigen fieber, mit höchstem leydwesen der seinigen, den 16. jul. gedachten 1686. jahres das zeitliche gesegnete. Dessen leichnam ward aus dem dorfe Ternia, eine viertelstunde vom lager, woselbst er gestorben, nach Copreinitz gebracht, und daselbst in die Franciscaner-kirche begraben. So viel uns bekannt, ist er mit Susannen Dorotheen, Gräfin von Traun, vermählt gewesen. *Theatr. Europ.* tom. XII. p. 103. Ludolphs schau-bühne, tom. V. Ricauts Ottomannische Pforte, P. II. Menckens leben Leopolds.

Schultze, (Balthasar) von Gryphenberg aus Pommern gebürtig, der Philosophie und Medicin Doctor, war anfangs des Gymnasii zu Colberg Rector, darnach auch Pommerischer Hertzogl. Leib-Medicus, und denn zu Colberg Stadt-Physicus, Rathsherr und Scholarcha. Er starb den 17. mertz an. 1627. im 58. jahre seines alters, und hinterließ: 1.) Synopsin Historiæ naturalis de Mundo; 2.) Consilium Medicum pro curanda Valetudine, Wittenberg 1606. in 12. 3.) de Homine Microcosmo; 4.) Epistolam prophylacticam ad Antigonum Regem; 5.) Synopsin universæ Medicinæ, Leipzig 1601. in 8. *Witte*, diar. biogr.

Schultze, (Chrysost.) ein Redner, Historicus und Poete, von Lemberg aus Schlesien, war anfänglich Rector daselbst, hernach Professor am Gymnasio zu St. Elisabeth in Breßlau, endlich Schöpp-schreiber daselbst. Er schrieb: 1.) Parentationes, davon 40. in der schatz-cammer Schlesischer abdanckungen ersten und zweyten theil zu finden sind; 2.) Orationes; 3.) Carmina, unter dem titul: Sieges-fahne und Ehren-säule, dem HErrn aller Herren, dem König aller Könige,

für ſeine Auferſtehung und Göttliche Uberwindung aller ſeiner Feinde, zu ſchuldiger Danckbarkeit aus demüthiger Andacht geſteckt, Breßlau 1649. in 4. desgleichen auch auf die an. 1640. einfallende jubel-feyer wegen erfindung der buchdruckerey, welches in Baumanns carm. ſæcularibus zu finden iſt. 4.) Monumentum Henrico II. Pio Lygiorum Duci, Tartarorum Oppugnatori, Breßlau 1641. in 4. 5.) Orationem inaug. de Cauſis, propter quas Germania noſtra tantis Cladibus ſubjecta ſit? ibid. 1637. in 4. 6.) Orat. valedict. de Cauſis, propter quas hactenus in Scholis docuerit, jam autem in Forum aſcenderit, ibid. 1641. in 4. Er hat auch eine beſchreibung von Lemberg im manuſcript hinterlaſſen. Er ſtarb an. 1664. den 23. jan. im 57. jahre ſeines alters. *Ebert.* Leorin. erudit. *Hancke*, prop. litt. Vrat. pag. 76. *Fechtner.* ſylv. Elyſ. p. 84.

Schultze, oder **Schultetus**, (Johann) ein Philologus, war zu Gardeleben in der alten Marck Brandenburg an. 1647. gebohren, wo ſein vatter gleiches nahmens Bürgermeiſter war. Im jahr 1666. reiſete er nach Kiel, als die neue Univerſität eingeweyhet wurde, und vertheidigte ſodann an. 1670. daſelbſt unter dem beyſtand des berühmten Heinrich Opitzens eine abhandlung über 1. B. Moſ. IV. 1. Nachdem er endlich zu Kiel unter der anweiſung Pet. Muſäi, Kortholts, Morhofs und anderer berühmten Lehrer, die Theologie ſowol als andere wiſſenſchafften mit vielem eifer getrieben, und ſodann auch eine reiſe durch einen groſſen theil von Teutſchland gethan, und die vornehmſten ſtädte deſſelben und Univerſitäten beſuchet, auch die Kayſerliche bibliotheck zu Wien beſehen, kehrte er über Augſburg wieder nach hauſe, und wurde nach ſeiner zurückkunft erſtlich zu Brandenburg, und wenige monate darauf zu Gardeleben Rector, nach dieſem aber um das jahr 1681. Conrector zu Lüneburg, und endlich an. 1683. Rector des Johannei in Hamburg, und zu ſolchem amte von David Klugen, der H. Schrift Doctore und Haupt-Paſtore zu St. Catharinen, und Seniore E. Hochehrwürdigen Miniſterii eingeführt. Seine antritts-rede handelte: de bonæ Mentis Præſidiis. Dieſem amte hat er auch mit aller treue bis an. 1708. vorgeſtanden, als in welchem jahre er es niederlegte, und hierauf an. 1709. den 26. jan. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: 1.) Sylloge ſacrarum Exercitationum in varia S. S. Dicta, Hamburg 1700. 2.) Pietas ſymbolica, ſive Catechiſationes ex tribus Symbolis œcumenicis & Auguſtana Confeſſione, ibid. 1706. in 12. 3.) Hiſtoria Pharaonis indurati, ibid. 1704. in 8. 4.) Anatome Philoſophica Ciceronis Librorum de Officiis, ibid. 1700. 5.) it. Paradoxorum Ciceronis Anatome Philoſoph. ibid. 1702. in 12. 6.) Mythologia metrica & moralis ſ. Fabularum Authores XV. Latini veteres & recentiores, ibid. 1694. in 12. 7.) Cebetis Tabula cum Verſione Latina, ibid. in 12. 8.) Florum Sparſio ad Loca quædam in Re litteraria controverſa, Franckfurt 1707. in 12. 9.) Chriſtus deprecans, non deprecans, Hamburg 1694. in 8. 10.) Fauſti Andrelini Epiſtolæ proverbiales & morales, ibid. in 12. 11.) Tabulæ ſynopticæ Troporum Figurarumque Rhetoricarum cum Exemplis, ibid. in 4. 12.) Vom heilſamen Schul- und Kirchen-weſen, ibid. 1703. in 8. 13.) Examen Catecheticum Compendii Locorum Theologicorum D. Leonhardi Hutteri, ibid. 1706. in 12. *Fabricii* memor. Hamb. vol. III.

Schultzin, (Magdalena) ſonſt auch **Elrichin** oder **Erichin** genannt, eine Quedlinburgiſche magd, ſo im jahr 1691. ihrer entzückungen wegen bekannt war. Sie diente anfänglich bey dem Quedlinburgiſchen Hof-Diacono, Joh. Heinrich Sprögel, und rühmte ſich eines prophetiſchen geiſtes, wodurch ſie lange zeit viele leuthe verblendet und verführet, gab auch vor, daß Chriſtus ſelbſt perſönlich mit ihr vielmal geredet. Es verlohren ſich aber ſolche entzückungen, und hat ſie ſelbſt bekannt, daß ſie nicht nur von einigen damaligen irrgeiſtern, ſo ſie eingenommen, verführet, ſondern auch genöthiget worden, etwas einzunehmen, wodurch ſie ſo kranck geworden und in entzückungen gerathen. Nach der zeit ließ ſich dieſe vermeynte Heilige von einem jungen menſchen ſchwängern, und als ſie im jahr 1699. auf einem dorfe, der Muntzenberg genannt, die ſechs wochen hielte, gerieth durch eine unvorſichtigkeit und verwahrloſung dieſes dorf den 5. nov. in brand, worinn 21. häuſer aufflogen. Es iſt von dieſer perſon zu Bremen an. 1703. ein wahrhaffter bericht heraus gekommen. Walchs einleit. in die relig. ſtreitigk. in der Lutheriſchen kirche, P. II. p. 577.

Schumacher, (Albert) der H. Schrift Doctor, beſtändiger Rector und oberſter Profeſſor der Gottsgelehrtheit an der hohen ſchule, wie auch oberſter Prediger an der kirche zu St. Anſgar in Bremen. Im jahr 1695. ſtand er als ordentlicher Lehrer der Gottsgelehrtheit, Weltweisheit und Wohlredenheit an dem Gymnaſio zu Ham in der Grafſchafft Marck; ward aber nachhero nach Bremen beruffen. Im jahr 1740. legte er ſeine bedienungen alters halber freywillig nieder; wurde aber den 21. dec. gedachten jahres faſt mit einmüthiger wahl zum oberſten Prediger erwehlet, indem ihm von faſt zweyhundert ſtimmen nur 34. fehleten, woraus alſo die liebe ſeiner mitbürger gegen ihn deutlich erkennet werden kan. Solche würde aber genoß er nur bis den 6. may des folgenden 1741. jahres, da er durch einen ſchlagfluß und eine ſchlafſucht ſein leben in dem 63. jahre ſeines alters beſchlieſſen mußte. Er beſaß eine gründliche gelehrſamkeit, und war ein groſſer Philologe, der ſich vornemlich in den Morgenländiſchen ſprachen ſehr geübt hatte. Auch war er in ſeinem amte eiferig, treu und fleißig, und ſein wandel war ſehr exemplariſch. Von ſeinen ſchriften ſind bekannt: 1.) Diſſ. de Fidei Actu ſalutifero, Bremen 1703. in 4. drey bogen; 2.) Diſſ. de Chriſti Conſilio Laodicenſibus dato, ad Apoc. III. 18. ibid. 1735. in 4. acht bogen. Unter ſeinen manuſcripten befindet ſich auch eine Hiſtoria Tamerlanis ex Arabico in Latinum translata à Jacobo Golio, welche bisher noch nicht gedruckt worden. Dieſe wollte er heraus geben, und beſchäfftigte ſich damit viele jahre, indem er ſolche an vielen orten verbeſſerte, und häufige gelehrte anmerckungen hinzu fügte, ſo daß ſie wohl verdiente, in ſolche hände zu gerathen, welche ſie der welt nicht mißgönnten, ungeachtet er mit dieſer arbeit nicht gantz zu ſtande gekommen, ſondern durch den tod daran verhindert worden. Leipziger gelehrte Zeitungen 1742. p. 669. u. f. Er hat ein glück erlebet, desgleichen ſich kein anderer in gantz Bremen weder gegenwärtig zu rühmen weiß, noch vermuthlich jemals, ſo lange dieſe ſtadt geſtanden, hat rühmen können, indem alle ſeine ſöhne ſeine amts-genoſſen worden ſind. Denn Heinrich Gerhard Schumacher iſt der älteſte in dem Profeſſorat, und die beyden andern nicht nur in dem Predig-amte, ſondern auch an einer und derſelben gemeinde. Der jüngere von dieſen, D. Hermann Heinrich Schumacher, iſt ihm zwar adjungiret worden, aber mit dem vorrechte eines ordentlichen Lehrers und erhaltener ſtimme und ſeßion im Miniſterio; einfolglich iſt er ſein collège geweſen. Der ältere, D. Friedrich Johann Arnold Schumacher, bekleidete bey dem Primariat des vatters die dritte Prediger-ſtelle, aber jetzo iſt er ſchon ſelbſt Primarius. Gleichwie er nun dieſen zweyten ſohn in der kirche ihm an würde völlig gleich gemachet geſehen: alſo iſt der erſte, Heinrich Gerhard Schumacher, noch höher als er ſelbſt noch bey ſeinem leben gekommen, indem er bey dem Rectorat des vatters die höchſte würde des Bremiſchen Gymnaſii, das Scholarchat, erhalten.

Schumann, (Gottfried) erblickte das licht der welt zu Belgern in Meiſſen den 7. ſept. an. 1671. Sein vatter, Andreas Schumann, war ein angeſehener bürger und ſeifenſieder daſelbſt, die mutter aber Eliſabeth, eine gebohrne Fritſchin. Er wurde von jugend auf zur ſchule gehalten, und ob ihm gleich ſein vatter frühzeitig ſtarb, ſo blieb er doch bey dem ſtudiren, und wurde ſowol von dem Rector, Johann George Trautmannen, als dem Cantor, Johann George Darſeiden, ſo treulich unterrichtet, daß er den 26. apr. an. 1686. auf die Fürſten-ſchule zu Grimma ziehen konnte. Allhier hat er ſich bey nahe 5. jahr befunden, und während der zeit Petermannen, Schönbachen, Ermeln und Jacobi zu lehrmeiſtern gehabt. Den 26. jan. an. 1691. fand er ſich auf der Univerſität Wittenberg ein, allwo er ſonderlich den Röhrenſee und Donati in den philoſophiſchen, und den berühmten D. Deutſchmann in den theologiſchen wiſſenſchafften hörte. Nach zwey jahren begab er ſich nach Leipzig, allwo er ſich mit groſſem fleiß zu den füſſen der damaligen groſſen Gottsgelehrten, Joh. Benedict Carpzovs, Thomas Ittigs, Adam Rechenbergs, Johann Olearii, Johann Günthers, und anderer ſetzte, auch die Magiſter-würde annahm, ſich durch eine gelehrte diſputation de Rolando M. variis Fabularum Involucris explicato, Veritatique reſtituto, Leipzig 1694. in 4. die er als Præſes hielt, habilitirte, und fleißig im predigen übte. Im jahr 1699. wurde er von dem Ober-Conſiſtorio zu Dreßden durch das Amt Wittenberg zum Pfarrer in Leza, Zalmsdorff, Bülzig und Külſo beruffen, allwo er ſich ſechs jahre befunden. An. 1706. erhielte er das Paſtorat mit der damit verknüpften Superintendur zu Zahna, einem ſtädtgen im Churkreiſe. Im jahr 1709. wurde er zu Wittenberg zum Licentiaten der H. Schrift gemacht, nachdem er den 16. apr. unter dem alten D. Caſpar Löſcher ſeine inaugural-diſſertation, welche den titul führete: Hypomnemata ſymbolica, gehalten. Den 17. apr. an. 1727. erhielt er nebſt verſchiedenen andern Candidaten die Doctor-würde. Er hat ſich zweymal verheurathet. Seine erſte ehegenoßin, Magdalena Sophia, gebohrne Klügelin, aus Torgau, hat ihm acht kinder, nemlich vier ſöhne und vier töchter, gebohren, davon zwey ſöhne und eine tochter ihm in die ewigkeit voran gegangen ſind, die andern zwey ſöhne aber haben ſich den ſtudien gewiedmet. Die andere ehegenoßin, mit welcher er ſich den 2. febr. an. 1719. verbunden, heißt Catharina Dorothea, eine gebohrne Burckhardin, M. Jacob Martin Ehemnitzens, geweſenen Diaconi zu Zahna, hinterlaſſene wittwe, welche ihn ebenfalls mit zwey ſöhnen und zwey töchtern erfreuet, davon aber nur noch ein einziger ſohn am leben iſt. Den 31. jul. an. 1719. hat er den groſſen brand zu Zahna ausgeſtanden, und iſt, wie dis ſelbſt ſeine ausdrückung geweſen, als ein brand von GOtt aus dem feuer gerißen worden. Denn da er ſich nebſt noch ſieben andern perſonen in die ſacriſtey retirirte, würde er darinn mit ihnen gantz gewiß haben jämmerlich umkommen müſſen, wenn nicht GOtt einer perſon unter ihnen die kräffte verliehen, daß ſie einen eiſernen ſtab in dem fenſter ausbrechen können, dadurch ſie insgeſamt noch dem dampfe und feuer glücklich entgangen. Einige zeit vor ſeinem ende hat er zum öftern ſeines baldigen

tode

todes erwehnung gethan, welches auch in seiner letztern predigt am andern sonntage nach dem feste der Erscheinung Christi geschehen, da er sich im eingange der worte bedienet: Du leitest mich nach deinem rath, und nimmst mich endlich mit ehren an. Er reisete die darauf folgende mittwoche nach Wittenberg, und kam gesund wieder zurücke, empfand aber bald darauf in seinen gliedern eine so starke mattigkeit, daß er sich deshalben eher, als er sonst gewohnt war, zur ruhe begab, worauf er nicht lange darauf, ohne zweifel durch einen schlagfluß die sprache verlohr, und früh morgens um 9. uhr seinen geist aufgab. Man rühmt ihm nach, daß er ein mann von ziemlicher erfahrung und einsicht gewesen. In seinen predigten habe er seine sachen kurz und nachdrücklich vorgetragen, und in seiner Diœces sich sorgfältig erwiesen. Von schrifften, so er in druck gegeben hätte, ist ausser der schon gedachten dissertation, durch welche er sich zu Leipzig als Magister habilitirt, weiter nichts bekannt. Kanitz leben und schrifften der Chur-Sächsischen Gottesgelehrten, P. II.

Schumann, (Johann Michael) Hertzoglich-Sachsen-Weissenfelsischer Ober-Hof-Prediger, Beichtvater, Ober-Kirchen- und Consistorial-Rath, auch General-Superintendent des Fürstenthums Querfurt, hatte Weissenfels zu seiner vaterstadt. Er studirte zu Halle, und wurde allda Magister. Hierauf erlangte er im jahr 1692. das Diaconat zu Müchein, und an. 1694. das amt eines subdiaconi (?) Pastors zu St. Moritz in Halle. Worauf er an. 1695. Diaconus daselbst, und an. 1709. Pastor und Schulinspector wurde. Im jahr 1719. kam er als Consistorial- und Kirchen-Rath nach Weissenfels, und wurde sodann Professor der Theologie bey dem Gymnasio daselbst. Als am 25. jun. des 1730. jahres das grosse jubel- und gedächtniß-jahr, wegen übergebung des Evangelischen glaubens-bekänntnisses zu Augspurg an Kayser Carln V. von Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Weissenfels in derselben residentz zur Neuen Augustusburg begangen wurde, so hielt er in der Kloster-kirche in Ihro Hochfürstl. Durchl. gegenwart eine rede: de Augustana Confessione amica Veritatis, Pietatis & Lenitatis. Nachdem er endlich auch an. 1737. Hertzoglich-Sachsen-Weissenfelsischer Ober-Hof-Prediger, Beichtvater, Ober-Kirchen- und Consistorial-Rath, und General-Superintendent des Fürstenthums Querfurt worden, so starb er im jahr 1741. den 21. junii. Von seinen schrifften sind nachstehende bekannt: 1.) Progr. de Fatis Theologiæ & Studii Theologici, ante, circa & post Lutheri Tempora, Weissenfels 1719. 2.) Andächtiges Kind GOttes, welches ein Communion-buch ist; 3.) Buß-Prob-Ab- und Anzugs-Predigten, Weissenfels 1720. in 4. 4.) Sonntags-freude; 5.) Vorrede zum Hallischen Stadt-Gesang-buch; 6.) Christi Hülffe zur Seligkeit, aus Matth. VII. 15-21. Halle 1714. in 4. Er hat auch viele schöne lieder, so im Merseburgischen Gesang-buch an. 1716. befindlich, verfertiget. Wetzels lieder-Dichter, P. III. p. 133. Von Ludewig, gelehrte anzeigen, P. I. p. 97.

Schumann, (Peter) Superintendent zu Dessau, war gebohren zu Linde, einem dorfe im Fürstlich-Zerbstischen, an. 1565. den 25. jan. von ehrlichen armen eltern, George Schumannen, und Margarethen, Joachim Wagners zu Dessau in der alten Marck tochter. Von diesen seinen eltern wurde er in seiner kindheit zur gottesfurcht fleißig gehalten, und um das neunte jahr seines alters in die schule geschickt, doch mehrentheils nur des winters, wie auf den dörfern zu geschehen pfleget. Als er an. 1577. durch den tod dem schwester verlohren hatte, so wurde er, als das einige kind, vom vater gar zu hause behalten, und zum pflug und harter arbeit gebrauchet, dabey er auch wol geblieben wäre, wenn es nach seines vaters willen hätte ergangen seyn, indem er alle diejenigen sauer ansahe, die ihm, den sohn zur schule zu halten, riethen. Nichts destoweniger trug der sohn eine grosse begierde zu der schule, also, daß er einmal den pflug auf freyem felde mit den pferden stehen ließ, und davon gieng, in willens, mit einem seiner gesellen sich nach Dessau in die schule zu begeben; doch, da er sich nicht getrauete unterzukommen, so kehrte er wieder um, wandte sich wieder zu seinem pfluge, und pflügte mit weinenden augen fort, bis es GOtt fügte, daß er endlich durch treuen vorschub seiner mutter wider des vaters willen vom pfluge abgesondert, und an. 1580. im 16. jahre seines alters nach Zerbst in die schule geschickt wurde. Hier fieng er mit allem ernste an zu lernen, wiewol er dabey viele anfechtung sowol von seinen mitschülern, die jünger, kleiner und gelehrter waren, als er, als auch von dem Rector, als er von demselben aufgenommen zu werden verlangte, und dieser ihm in ansehung seines alters schlechten trost gab, auszustehen hatte. Er überwand sie aber mit grosser gedult, und bemühete sich mit unnachläßigem fleiß dasjenige, was er versäumet hatte, wieder einzubringen, welches er auch zu vieler verwunderung in kurtzer zeit glücklich bewerckstelligte. Von dieser zeit an wurde er wegen seiner frömmigkeit und seines fleisses von seinen lehrern lieb und werth gehalten, wie denn auch endlich sein vater sich alles gefallen ließ, und ihm nach vermögen behülflich war. Inzwischen hatte er es in seinen studien so weit gebracht, daß er an. 1585. aus den classen in die öffentlichen lectionen mit ruhm versetzet wurde. Er begab sich sofort nach Lüneburg, und setzte daselbst unter Albert Lenicern seine studien fleißig fort, bis er im jahr 1587. von seinem vater abgefordert wurde, und sich wiederum nach Zerbst in das Fürstliche Gymnasium wandte, und durch hülffe des Fürstlichen Stipendii unter dem Rector Beckmann seine studien so weit brachte, daß er zum kirchen-dienste tüchtig wurde. Die erste vocation hatte er im jahr 1593. im Fürstl. antheil Zerbst nach der Pfarre Ruthen, und dessen zugehörigen Filial, da er denn seinem ihm anbefohlenen amte so treulich vorstund, daß er sowol seiner beyden Obrigkeit sonderbare gnade, als auch seiner zuhörer ungemeine liebe erwarb. Weil man merckete, daß sich eine sonderbare dexterität im predigen bey ihm erwiese, so wurde er von dem damaligen Fürsten zu Anhalt, Johann Georgen, im jahr 1597. nach Dessau zum Diaconat erfordert, welches amt er bey nahe 22. jahr lang zu grossem nutzen seiner gemeinde mit allem fleiß verwaltet. Daher er auch bey besagtem Fürsten, als welcher in ihm ein getreues, aufrichtiges und demüthiges hertz gespüret, in sonderbaren gnaden stund. Daher geschahe es, daß als mehrgedachter Fürst mit tode abgieng, er denselben hertzlich betrauerte, daß seine gesundheit ziemlicher massen darunter litte. Als er nun bis in das 22. jahr besagter massen sein Diaconat verrichtet, so wurde ihm von dem damaligen Fürsten zu Anhalt, Johann Casimir, einem sohn des vorigen, an. 1619. den 14. oct. die durch den tod M. Johann Brendels erledigte Superintendur zu gedachtem Dessau anvertrauet. Im jahr 1599 verheurathete er sich mit Esther Hennigen, einer hinterlassenen wittwe Hans Schleuters, burgers zu Zerbst, mit welcher er 5 töchter gezeuget, davon die älteste, Ursula, nachgehends an M. Marcus Friedrich Wendelin, damaligen Rector des Fürstlichen Gymnasii zu Zerbst, verheurathet worde. Die fünfte aber todt auf die welt gekommen. Und da er auch mit gedachter seiner ehelichsten stief-kinder bekam, so sorgte er für diese nicht weniger als für seine rechte kinder treulich und hertzlich. Sonst erwies er sich in seinen amts-geschäfften sehr emsig und unverdrossen, und damit er dieselben desto ungehinderter abwarten möchte, so entschlug er sich mit allem ernste der haushaltung und derer damit verknüpften sorgen. Endlich starb er im jahr 1624. den 26. aug. abends um 11. uhr, nachdem er von GOtt seiner bitte, die er beym antritt der Superintendur gethan, daß er ihn 5. jahr in diesem amte wolle leben lassen, gewähret worden. Lebens-lauf, bey Reinhards leich-predigt auf ihn, Zerbst 1625.

Schunter, Schunta, ein bekannter fluß in Nieder-Sachsen, ist sehr reich an fischen und guten krebsen, entspringet bey Rrycke zwischen Königslutter und Schoeppenstädt aus einem berge. Von dannen setzt er unter der Elbe weg, nimmt seinen lauf durch das Amt Campen, unweit Braunschweig vorbey, bis er endlich bey Klein-Schwülper in die Ocker, und mit selbiger bey der Dickherst in die Aller gehet.

Schupart, (Joh. Gottfried) ein Lutherischer Gottesgelehrter, war zu Heinsheim, einem unweit Ulm gelegenen, und den Freyherren von Racknitz gehörigen ort, an. 1677. den 22. oct. gebohren. Er studirte zu Jena, woselbst er nach einiger zeit Magister, und der philosophischen Facultät Adjunctus worden, und setzte sich durch unterschiedliche collegia in so guten ruf, daß er nicht lange darauf nach Halle in Schwaben zum Professor der Theologie und Philosophie in dasigem Gymnasio beruffen wurde. Nach diesem machte ihn der Graf von Hohenloh-Pfedelbach zu seinem Pastor und Consistorial-Rath, welche ehren-stelle er 5. jahr verwaltete, nach deren verlassung er, wiewol mit beybehaltung der Beichtvaters- und Consistorial-Raths-stelle bey erwähntem Grafen zu Heilbronn das amt eines Pastors und Scholarchens auf sich nahm. Nachdem er nun daselbst sich 13. jahr aufgehalten, ward er endlich an. 1725. ordentlicher Professor der Gottesgelehrtheit, Superintendent der Alsfeldischen Diœces und Beysitzer des Consistorii zu Giessen, daß er sodann an. 1729. die erste Profession und erste Superintendur daselbst bekam. Er starb an. 1730. den 7. aug. zu Schwalbach, woselbst er sich der sauerbrunnen-cur bediente, als Rector Magnificus der orthodoxen Academie, plötzlich. Man mercket übrigens von ihm an, daß er bishero der einige unter allen ordentlichen Professoren der Gottesgelehrheit in Giessen gewesen, der die Doctor-würde nicht angenommen. Seine schrifften sind: 1.) de Secta Karræorum, Jena 1701. in 4. von einem alphabet und zwey bogen; 2.) Examen Apologiæ pro Nepote ejusque Chiliasmo contra Petersenium, Giessen 1727. in 4. von einem alphabet und zwantzig bogen; 3.) Dissertationes: a) de Anno jubilæo Hebræorum; b) de Ritibus Lapidationis Hebræorum; c) de Rabbinismo Philologiæ S. ancillante; d) de Gratia Paulo ad Ministerium data, in Gal. I. 15. 16. Giessen 1728. e) de Confessione Augustana per Tridentinos Patres non triumphata, sed triumphante, Giessen 1730. in 4. 4.) Programmata: a) de Chiliasmo Nepotis, 1724. in welcher schrifft er den Dionysium von Alexandrien lobet, daß er nicht nur gründlich, sondern auch bescheiden des Nepotis und seiner anhänger Chiliasmum widerleget, so, daß sie darüber zum widerruf gebracht worden. Hierauf kam zu Franckfurt eine Apologia Nepotis von Joh. Wilhelm Petersen im druck heraus, worinn der Chiliasmus vertheidiget, und

und Schupart ſehr hart angegriffen wurde, welches Schupar-ten die oben num. 2. erwehnte ſchrift Examen Apologiæ &c. herauszugeben bewegte. Die Peterſenische ſchrift ward zu Gieſſen conſiſcirt, und iſt daher rar worden; *b*) de Fide per Confeſſionem vocali, Gieſſen 1730. 5.) Orationes: *a*) de Gregorio Nazianzeno Theologis ad imitandum propoſito; *b*) de Monumento Sionis in Vita Joh. Henr. Maji, Gieſſen 1723. in fol. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen aufs jahr 1730. Heßtiſches Hebopfer, P. V. Nieder-Sächſiſche Nachrichten von gelehrten ſachen, Hamb. 1731. den 18. iun. num. 48. p. 397. u. f. f. Was er für entſetzliche anfechtungen vom ſatan ausgeſtanden, davon findet ſich eine nachricht in Tobias Heinrich Schubarts nöthiger ſorge für die ſeele durch betrachtung der ſtreitenden kirche Chriſti ꝛc. p. 104. u. f. f. ſiehe auch deſſen weyde der heerde Chriſti, im anhange, p. 442. u. f.

Schuppe, (Siegmund) Holländiſcher Befehlhaber in Braſilien um die mitte des 17. jahrhunderts. Zu ſeiner zeit verlohren die Holländer alles in Braſilien, und muſten es den Portugieſen gänzlich räumen; und weil es durch ſein verſchulden geſchehen, wurde er bey den Staaten deshalber angeklaget, und vor gewiſſen vornehmen und erfahrnen gliedern im Haag zu recht geſtellt; weil er aber die ſchuld auf das kriegs-volck ſchob, ſo wurde ihm weiter nichts gethan, als daß ſie ſeinen monats-ſold, ſelt dem er Recif übergeben hatte, für verfallen erklärten. Univerſal-chron. XI. band, p. 721.

Schurig, (Martin) der Artzney-kunſt Doctor und Stadt-Phyſicus zu Dreßden. Er ward im jahr 1656. daſelbſt gebohren, und an. 1703. zum Stadt-Phyſico gemacht, nachdem er vorher ſchon lange einen geſchickten Practicum in dieſer ſtadt abgegeben. Er hat der welt mit verſchiedenen ſchriften gedienet, davon ſonderlich zu mercken ſind: 1.) Tractatus Hiſtorico Medicus de Chylo humano, Leipzig 1730. in 4. 2.) Muliebria Hiſtorico-Medica, Dreßden 1729. in 4. 3.) Parthenologia Hiſtorico-Medica, ibid. 1729. in 4. 4.) Gynæcologia Hiſtorico-Medica, ibid. 1730. und 1731. in 4. 5.) Conſideratio Phyſico-Medico-forenſis de Saliva humana, Leipzig 1729. 6.) Spermatologia Hiſtorico-Medica, Straßburg 1720. in 4. 7.) Chylologia Hiſtorico-Medica, Dreßden 1725. 8.) Sialologia Hiſtorico-Medica, Dreßden 1723. in 4. 9.) Embryologia Hiſtorico-Medica, Dreßden und Leipzig 1732. in 4. 10.) Syllepſiologia Hiſtorico-Medica, Dreßden und Leipzig 1732. in 4. 11.) Tractat vom Scharbock, ib. 1702. in 8. 12.) Der aufrichtige Augen- und Zahn-Artzt Jac. Guillemeau, aus dem Franzöſiſchen, Dreßden 1706. in 8. 13.) Diſſ. de Hæmoptili, Erfurt. Er ſtarb im monat julii an. 1733. zu Dreßden im 77. jahre ſeines alters. Kanſts Archiv. 1733. pag. 365.

Schurtzfleiſch, (Heinrich Leonhard) ein bruder Conrad Samuel Schurtzfleiſchen, gebürtig von Cordach im Waldeckiſchen. Er war der Rechte Doctor und Profeſſor der Hiſtorie zu Wittenberg, zuletzt aber Fürſtlich-Weimariſcher Conſiſtorial-Rath, und Director der Fürſtl. bibliotheck. Er gehört unter die Gelehrten, ſo kein weib genommen. Sein leben war ohne geſellſchafft, es hätte ihm denn irgend ein gelehrter freund zuſprechen müſſen. Er miſchte ſich in keine geſchäffte des Hofes, ſondern wie er ſich in die von ſeinem bruder ererbte herrliche bibliotheck verliebt hatte, alſo vergrub er ſich gleichſam darinn, und er würde ſie niemals verlaſſen haben, wenn ihn nicht der tod an. 1721. dazu genöthiget, und die von dem Hochfürſtlich-Weimariſchen Hauſe empfangenen wohlthaten ihn bewogen, ſelbige Ihro Durchlaucht zu überlaſſen, daß ſie denn der Herzoglichen bibliotheck einverleibet worden. Man hat von ihm 1.) Diſp. Epiſtolicam de Joſepho Notis Scaligeri aucto ad Dan. Neſſelium; 2.) Elenchum Scriptorum partim affectorum, partim perfectorum preloque paratorum; 3.) Hiſtoriam Enſiferorum Ordinis Teutonici Livonorum cum Diplomatibus, in 8. Wittenb. 1701. ein alphabet und ſieben bogen; 4.) Diſp. de priſcæ recentioriſque Hiſtoriæ Scriptoribus; 5.) Diſp. de neceſſario ad excolendam Eccleſiaſticam Civilemque Doctrinam Studio Hiſtorico; 6.) Diſp. de Magorum è Perſia ad adorandum Servatorem Profectione; 7.) Annum Romanorum Julianum Libro Commentario illuſtratum, cum Calendario Herwartigii & Petri Lambecii, & Ægid. Bucherii Notis, in 4. Wittenb. 1704. 8.) Antonii Pagi Diſp. de Periodo Græco-Romana cum Acceſſionibus, in 4. Erfurt 1716. 9.) J. Bapt. Belli Diſp. de Pharſalici Conflictus Menſe & Die, cum Augmentis; 10.) Diſp. Schmidianam Pindari Chronologiam adverſus Gul. Lioxdium aſſerentem; 11.) Diſp. qua Rationes Euſebii & Marmoris Arundelliani inter ſe conferuntur; 12.) Commodiani Chriſtiani Inſtructiones adverſus Gentium Deos, pro Chriſtian. Diſciplina, cum Diſſ. Dodwelli de Ætate Commodiani, in 4. Wittenb. 1705. 13.) Orientii Illiberitani in Hiſpania Bætica Epiſcopi Lib. II. commonitorii Fidelium ex Manuſcriptis, in 4. Wittenb. 1706. 14.) Orientium Supplemento auctum, in 4. Weimar 1716. 15.) Hroſwithæ Opera omnia cum Notis, Wittenb. 1707. 16.) Diſp de Antinomis, Wittenb. 1708. 17.) Supplementa ad Commodianum; 18.) Spicilegium aliquot in Philoſtratum Animadverſionum, Wittenb. 1709. in fol. 19.) Diſp. de Lucernis veterum Chriſtianorum ſepulchralibus, ib. 1710. 20.) Diſp. de Contado Kauffungo, Principum Raptore, Wittenb. 1712. 21.) Notitiam Biblioth. Principalis Vinarienſis, in 4. Jena 1715. 22.) Curas poſteriores ad Notitiam Biblioth. Vinar. in 4. ibid. 5. bogen; 23.) varias Lectiones & Animadverſiones ad T. Livii Hiſtor. Libros, in 4. Halle, vier bogen; 24.) Acta Litteraria, quibus Anecdota Animadverſionum Spicilegio è Codic. MSto, quorundam eruta comprehenduntur, in 8. ib. 1714. 15. bogen; 25.) C. S. Schurtzfleiſchii Epiſtolas arcanas varii Argumenti cum Orthographiæ Supplementis, zwey theile, Halle 1712. 26.) Epiſtolas ad H. Mullerum de Chronologia Reg. & Archontol. Athenienſ. in 4. 1705. ſechs bogen; 27.) de Patria Sexti Aurelii, in 8. Wittenberg, 11. bogen; 28.) Thaddæum Dondolam de Patria Propertii, ſtellte auch 29.) ſeines bruders Animadverſiones ad Dionyſium Longinum, Wittenb. 1711. ans licht.

Schut, (Corn.) ein berühmter mahler von Antwerpen, hat eine lebhaffte imagination mit auf die welt gebracht, und groſſe gaaben zur mahlerey, wie man ſolches an ſeinen wercken, welche er mit poetiſchen ideen ausgezieret, ſiehet. Er wurde wenig gebrauchet, und wie man ſolches des berühmten Rubens reputation zuſchriebe, ſo ſetzte er ſich wider dieſen mahler, und ſchalt ihn vor einen geitzigen mann, jedoch rächte ſich Rubens keineswegs an ihm, ſondern verſchaffte ihm vielmehr etwas zu thun. De Piles hiſtorie der berühmten Europäiſchen mahler, p. 489.

Schuttern, Schüttern, eine ſtadt und ſchloß, drey meilen von Straßburg, am fluß Schutter. Es gehörete ſelbige ehedeſſen den Grafen von Geroldseck; als aber Bilgeri von Hewdorff und ſein anhang im jahr 1473. etlichen kaufleuthen von Bern, Lucern, Schweitz und andern orten, welche den Rhein hinab nach Franckfurt verreiſen wollten, wegen einer alten feindſchafft mit den Eydgenoſſen, auflaureten, einen davon erſchoſſen, die übrigen aber gefangen nahmen, und nach Schuttern in verwahrung brachten, ſo beſchloſſen die von Straßburg den Eydgenoſſen zu dienſt und gunſt, die gefangene Eydgenoſſen zu erledigen, und die ſchädlichen ſtraſſen-räuber gebührender maſſen zu beſtrafen. Zu ſolchem ende belagerten ſie ſtadt und ſchloß Schuttern, und bereiteten ſich zum ſturm, ſetzten auch den belagerten mit ihrem geſchütz und anlauf dergeſtalt zu, daß ſie ſich auf ihre gnad ergeben muſten; der von Hewdorff aber und die rechtſchuldigen hatten ſich heimlich davon gemacht, und entkamen glücklich. Hierauf bemächtigten ſich die von Straßburg der ſtadt Schuttern, und ſchleiften an dem ſchloß und ſtädtlein alle wehrhaffte thürne und mauern, und ſetzten die gefangenen kaufleuthe wiederum in freyheit. Nach der zeit iſt es beſtändig bey dem Elſaß Straßburg geblieben. Stettlers Helvetiſche annal. P. I. p. 208. u. f.

Schuttern, Schutern, lat. Schuttera, ein kloſter in dem ehemaligen Gau Mortenau zwiſchen Mahlberg und Offenburg, welches von dem Könige in Engelland Oſyphone, oder Offone, welcher zu anfang des 7. jahrhunderts aus Engelland nach Teutſchland kommen, und in der gegend des fluſſes Schutter den Teutſchen das Evangelium geprediget, im jahr 605. zu ehren der H. Dreyeinigkeit und der Jungfrau Mariä ſoll erbauet worden ſeyn, daher es auch von ihm Offen-Cell oder Offenzell, und lat. Offonis oder Oſophonis Cella genennet worden. Er ſelbſt wurde der erſte Abt dieſes kloſters, und wurde nach ſeinem tode in ſelbigem begraben. Die Straßburgiſchen annales aber berichten, daß gedachtes kloſter erſt zu Primini oder Pirminii, eines Biſchoffs oder Abts zu Pirmin zeiten, welcher ohngefehr 100. jahr nach Offone gelebet, zu bauen angefangen worden. Dieſen ſtimmt der Abt Spanheim bey, welcher behauptet, daß Pirminius ſelbſt dieſes kloſter erbauet habe. Wenigſtens hat doch, nach Pauli Voltii bericht, gedachter Pirminius die regel des heiligen Benedicti in dieſem kloſter eingeführet. Bey der erdtheilung zwiſchen Carl dem kahlen und ſeinem bruder Ludovico ward dieſes kloſter Carln zu theil, wie beym Quercetano tom. II. ſcript. Franc. p. 454. zu erſehen. Es wird zwar der ort Offonis Villa genannt; es iſt aber ſehr wahrſcheinlich, daß man entweder die beyden wörter Villa und Cella ohne unterſcheid mit einander verwechſelt, oder daß beym Quercetano aus verſehen Villa anſtatt Cella geſetzet worden. Nach der zeit hat dieſes kloſter den nahmen Offenzell verlohren, und von dem vorbey gehenden fluſſe Schuttern den nahmen Schuttern angenommen. *Irenici* exegeſ. hiſt. Germ. p. 414. *Eckard.* Franc. Oriental. P. I. p. 360. Sachſens Kayſer-chron. P. II. p. 68.

† Schwabeck. Graf Werner von Schwabeck und Baltzhauſen hat an. 1125. das kloſter Urſperg, und ſeine ſchweſter Giſela an. 1126. das kloſter Edelſtetten geſtiftet. Graf Mangold verkaufte das ſchloß Schwabeck an. 1208. an den Augſpurgiſchen Biſchoff Siegfried, worauf zwiſchen dieſem Biſthum und den Hertzogen von Bayern krieg entſtanden, und das ſchloß nach oftmaliger belagerung endlich zerſtöret worden. *Cruſii* annal. P. II. lib. IX. c. 10. 12. lib. XII. c. 17. Daher auch eben dieſes Biſthum ſeine prätenſion auf Schwabeck noch in neuern zeiten fortgeführet. Schmauß büchercabinet, 6. eing. p. 11. Moſers forſt. Cruſii c. 4. An. 1266. verkaufte Conradinus Hertzog in Schwaben unter andern Schwäbiſchen örtern auch Schwabeck an Hertzog Ludwig von Bayern, ſeiner mutter bruder. An. 1371. wurde Schwabeck von den Augſpurgern erobert und verbrannt. Der Grafſchafft

Schwa-

Schwabeck bey Schwabmünchingen, an dem fluß Werdach, und des zerstöreten schlosses dieses nahmens, wovon man in folgenden zeiten allerhand rudera gefunden, gedenckt übrigens Crusius, P. II. lib. III. c. 11. welcher auch P. II. lib. XI. c. 6. und Paralip. c. 21. Edelleuthe und Freyherren von Schwabeck anführet, worunter einer um das jahr 1170. des Röm. Reichs Truchseß gewesen, und Mechtilden, eine Freyin von Calatin, zur ehe gehabt haben soll. *M. Steinweeg. manuscr.*

† Schwaben. Die neuere historie von Schwaben, besonders der streitigkeiten des Hauses Oesterreich mit dem Schwäbischen Kreise, wegen dem Kayserlichen Land-Gericht in Schwaben seit an. 1641. die beschwerungen der Schwäbischen Kreis-Stände gegen die unmittelbare Reichs-Ritterschafft in Schwaben von an. 1600. das Schwäbische matricular-wesen, und die daher entstandene unruhe, die streitigkeiten zwischen Würtemberg und Costantz wegen des Schwäbischen Kreis-Directorii &c. beschreibt Moser weitläuftig in seiner fortsetzung der Schwäbischen chronick Crusii c. 1. welcher auch in seiner bibliotheca scriptorum de rebus Suevicis fol. 52. viele besondere scriptores von Schwaben anführt. *M. Steinweeg. manuscr.*

† Schwäbischer Bund. Den angeführten schrifften sind beyzufügen *M. G. J. Moleri* disp. de Foedere Suevico, Jena 1696. in 4. Burgermeisters Reichs-Adel, passim. Würtemb. *Ephemerides* passim.

† Schwaben-Spiegel. Nunmehr will man endlich das eigentliche, so lange zeit ungewiß und streitig gewesene alter des Schwaben-Spiegels gewiß wissen, nachdem eines theils Senckenberg an. 1737. zu Göttingen in seinen primis lineis Juris Feudalis, P. I. c. 4. §. 39. aus einem vortreflichen codice manuscripto erwiesen, daß selbiger an. 1282. geschrieben worden sey; und andern theils Philipp Jacob Lambacher an. 1740. zu Wien in einer dissert. epist. eben dieses jahr auch aus dem Herrachischen codice gezeiget. Ermeldter Senckenberg hat auch in der vorrede zu seinem Corpore Juris Feudalis Germanici, §. 14. 15. mit schönen gründen gewiesen, daß der Schwaben-Spiegel ein Reichs-Lehn-Recht gewesen. Christian Christoph Harprecht hat an. 1734. zu Kiel in einer besondern schrifft, worinn er auch Schilteri meynung, daß der Schwaben-Spiegel ehedessen lex scripta publica auctoritate firmata totius Germaniæ gewesen, und vom Kayser Otto IV. auf dem Reichstage zu Nürnberg an. 1208. promulgiret worden sey, widerlegt; das ansehen desselben gar weit herunter gesetzt, wogegen aber Moser unterschiedliches erinnert in unpart. urtheil P. IV. und biblioth. script. de rebus Suev. f. 57. *M. Steinweeg. manuscr.*

Schwabmünchingen, oder Schwab-München, eine kleine Schwäbische stadt, am fluß Sinckel, an den Bäyerischen grentzen, nicht weit von Augsburg, in dessen Stifft gehörig; sie ist vor alters auch eine Grafschafft gewesen.

Schwabweiller, ein im Unter-Elsaß zwischen der Selzbach und Sur liegender ort, ist Gräflich Hanauisch, und an lehen vom Römischen Reich. Ichtersheims Elsaßische topographie, P. I. p. 13.

Schwäbische secte, entstund im jahr 1453. in Schwaben, da männer und weiber, Geistliche und weltliche, Mönche und Nonnen, sich zusammen thaten, und vorgaben, es sey ihnen vergönnet, nach ihrem gefallen zu leben, seinen glauben und versprechungen zu halten, die unschuldigen zu tödten, auch so gar die eltern; niemals zu fasten; an den werckel-tagen zu feyern und an den sonntagen zu arbeiten. Sie wären zu einer solchen vollkommenheit gelanget, daß ihnen nichts für sünde könnte zugerechnet werden, so gar, daß sie auch sagten: Es bestünde in der fleischlichen vermischung eines mannes und weibes die höchste betrachtung und allerhöchste entzückung. *Spondanus.*

Schwäger, (Johann) der Weltweißheit Magister, gebohren zu Villach in Kärndten, ward zur zeit der gewaltsamen reformation, die im jahr 1601. in Steyermarck, Kärndten und Crain vorgieng, den kindlichen jahren genöthiget, mit seinen eltern aus seinem vatterlande ins elend zu gehen. Gleichwol zeigte GOtt mittel und wege, daß er seine angefangene studien fortsetzen konnte, und darauf an einem ort in Ober-Oesterreich, der nicht genennet wird, zum lehr-amt befördert, aber vermuthlich an. 1624. mit allen andern Evangelischen Predigern dieses landes auf Kayserlichen befehl wiederum hinaus geschafft wurde. Gleiches schicksal muste er im Franckenthal erfahren, da er zwar auch neue bey einer Evangelischen kirche zum Pfarrer angenommen, aber eben wie am vorigen ort von den Papisten also verfolget worden, daß er der gewalt endlich weichen müssen: Wie er denn der führung seines amts an beyden örtern nicht allein unzehlige trübsale, schläg und bande, vom kriegs-volck und andern ausgestanden, sondern ausser dem, daß er mit seinem weib und 5. kindern verjagt, zugleich aller seiner güther ist beraubet worden. Ob er nun gleich hierauf unter Frantz Heinrich, Hertzog zu Sachsen, Feld-Prediger ward, so war doch diese bedienung, da der feldzug sich endigte, auch zu ende. In solchem zustande lebte er an. 1638. in der stadt Regenspurg, woselbst er an dem daßigen Superintendenten M. Salomo Lentz einen gönner fand, der sich seiner nach möglichkeit annahm. Er begab sich auch nach so seligem leben auf dessen einrathen mit weib und kindern auf die reise, um nach Preßburg in Ungarn zu ziehen, nahm aber seinen weg über Wien, wo seine frau noch einen stief-sohn, stief-bruder und vettern hatte, die alle zum Pabstthum übergegangen waren. Bey diesen anverwandten hoffte er mit seiner familie verborgen und für der verfolgung sicher zu seyn; allein er wurde nicht nur verrathen, sondern durfte sich auch nicht über eine stunde in Wien aufhalten, und muste seine reise unverzüglich nach Preßburg antreten. Nun fand er zwar in Ungarn eine stelle, da sein fuß ruhen konnte, indem er zu Golß, vier meilen von Preßburg, Vicarius ward. Aber GOtt belegte ihn bald mit einer kranckheit, welche dermassen zunahm, daß er im jahr 1641. an händen und füssen contract, und also zu führung seines amtes untüchtig ward; wie denn auch seine stelle in gedachtem jahre mit einem andern muste besetzt werden. Raupachs Evangelisches Oesterreich. P. V.

Schwäger, (Johann Leonhard) der Weltweißheit Magister, Stadt-Prediger und anfangs der Rhetorik und Poesie, sodenn aber der catechetischen Theologie Professor zu Altorf, lebte gegen die mitte des 17. jahrhunderts. Von ihm ist nichts weiter bekannt, als was D. Zeltner in seiner lebens-beschreibung der Altorfischen Gottsgelehrten meldet: Er habe einst, da er den Catechismum auf der cantzel erklären sollen, nicht nur den text vergessen und lange zeit darüber geprediget; sondern auch die nachricht, wo das buch gedruckt worden (gedruckt bey Balthasar Scherff, Universitäts-buchdrucker) einmal zum text und grund seiner predigt erwehlet. Teutsche *acta Erudit.* P. VII. *Zeltner.* vitæ Theol. Altorf. p. 190.

Schwäger, (Wilh.) ein vatter des vorhergehenden Johann Schwägers, war zu Villach in Kärndten an. 1590. den 9. jenn. gebohren. Sein vatter, Christoph Schwäger, welcher daselbst Rathsherr gewesen, hatte an. 1600. um der Evangelischen wahrheit willen sein vatterland verlassen, und sich nach Nürnberg begeben, wo er sodann die kauffmannschafft trieb. Dieser legte sich hingegen auf die Gottsgelehrtheit, und besuchte die beyden Universitäten Straßburg und Wittenberg. Im jahr 1611. wurde er nach Vöcklmarckt in Ober-Oesterreich, welches der Gräflich-Khevenhüllerischen familie gehörig ist, zu einem Evangelischen Prediger beruffen. An diesem orte lebte er bis an. 1624. da alle Lutherische Lehrer, mithin auch er das land zu räumen gezwungen wurden. Kaum war er aber wiederum in Nürnberg angelanget; so wurde ihm das Pastorat in der stadt Hersbruck, welche unter Nürnbergischer botmäßigkeit stehet, anvertrauet, welches er bis an sein ende an. 1639. mit vieler treue verwaltet hat. Raupachs Evangelisches Oesterreich, P. V.

Schwallerbach, eine Herrschafft in Nieder-Oesterreich, welche dem Kayser Maximilian nebst andern städten und Herrschafften von Hertzog Albrechten in Bayern übergeben worden, weil er die Bayerische parthey angenommen, im jahr 1504. die Böhmische armee geschlagen, und Hertzog Albrechten die ihm zustehende Bayerische lande hatte gewinnen helffen. Denckwürdige geschichte des Ertz-Hauses Oesterreich, P. I. p. 208. u. f.

Schwammerdamm, ein dorf am Rheinfluß nicht weit von dem marcktflecken Bodegrave, woselbst im jahr 1672. die Frantzosen, unter dem General, Hertzog von Luxemburg-Bouteville, grosse grausamkeit verübet, und die Holländischen unterthanen auf das verächtlichste und schändlichste tractiret, auch dieses dorf nebst obgedachtem Bodegrave mehrentheils bis auf den grund eingeäschert haben. Inzwischen hat man doch diese beyde örter nach dem Nimwegischen frieden wieder aufgebauet. J. D. H. Rhein-Antiquar. p. 664. Ludolphs schaubühne, P. IV.

Schwammerdamm, (Johannes) siehe Swammerdamm.

Schwanau, war vor diesem eine ansehnliche vestung am Rhein oberhalb Straßburg, in einem ebenen lande, und gehörte um das jahr 1333. einem mit nahmen Walther, aus dem berühmten geschlechte derer von Geroldseck. Weil aber dieser selbige gegend durch rauben und plündern sehr unsicher machte, kaufleuthe und andere personen zu wasser und lande wegnahm, mithin niemand unbekümmert die gegend betretten konnte; so setzte sich Straßburg mit ernst darwider, rufte ihre bundsgenossen, die von Basel, Zürich, Bern, Freyburg, und andere gegen diesen räuber zu hülffe, welche denn sogleich vor diese vestung rückten, ihr tapfer zusetzten, und nach einer frist von drey monaten, als den 1. jun. an. 1334. einnahmen, und zerstörten. Etliche von des von Geroldseck dienern wurden ertränckt, und bey 60. derselben als öffentliche räuber enthauptet. Es ist auch noch heut zu tage ein geringer ort in Elsaß, Schwanau, zwischen der Quenche und Lautter Canal, welcher vielleicht mit dem alten Schwanau einige verwandtschafft hat. Stettlers Helvetische annales P. I. Ichtersheims Elsaß. top.

Schwand, oder Schwant, ein zimlich grosser und schön gebauter marckt-flecken nebst einem Amte bey Schwabach in der Marggrafschafft Anspach in Francken rechter hand der Regnitz, der charte nach über Roth gelegen, woselbst eine geräumige Pfarrkirche, so nebst allen inwohnern dem Hochfürstlichen Hause

Brandenburg angehöret. Vormals hatte dieſer ort ſein eigenes halsgerichte, und beſondern hochfraislichen Obrigkeits-bezirck, iſt aber dermalen dem Ober-Amt Schwabach incorporiret; jedoch hat es noch auf den heutigen tag einen eigenen Richter und beſonders Gericht, weil ſehr viel herum gelegene dorfſchafften dazu gehören. Das Hochfürſtliche Haus Brandenburg-Anſpach hat in dieſem flecken einen beſondern Wildmeiſter und einen uralten hauptzoll, ins Ober-Amt Schwabach gehörig. Falckenſteins Schwabach, p. 103. not. b.

† Schwandorf. An. 1516. hat Hans Kechler von Schwandorf ſein eigenthümliches ſchloß Schwandorf, mit zugehör und etlichen güthern zu einem Würtembergiſchen lehen aufgetragen, und dagegen die ſtreitig gemachte Obrigkeit, frevel und buſſen daſelbſt zu lehen mit empfangen. Joh. Caſpar Kechler von Schwandorf ein ſchwieger-vatter Jacobs von Ehingen, lebte um die mitte des XVI. ſæc. Burgermeiſters Reichs-Adel, p. 465. *Cruſii* annal. P. III. lib. VIII. c. 21. *M. Steinweeg.* manuſc.

Schwanebeck, Swanbeck, Schwanbeck, Swanebeck, ein Weichbild und marckt-flecken im Halberſtädtiſchen in das Amt zu Gröningen gehörig, und eine gute ſtunde weges davon gelegen, hat gleich andern Weichbildern ſeinen beſondern Rath, und ſonſten um ſich her eine gute fruchtbare feld-marck. Man findet von demſelben keine nachricht, wenn es angeleget und erbauet worden, jedoch muß es ziemlich alt ſeyn, indem ſeiner ſchon an. 1210. in einer Päpſtlichen bulle, welche Papſt Innocentz dem kloſter Michelſtein gegeben, gedacht, und in ſolcher vermeldet wird, daß diß kloſter ſechs und eine halbe hufen landes in Schwanebeck habe, wie denn auch im jahr 1212. der Biſchoff Friedrich in Halberſtadt in einem briefe gedencket, daß Graf Siegfried von Blanckenburg anderthalb hufen landes in Schwanebeck gelegen an ſein aufgerichtetes hoſpital bey dem kloſter Michelſtein geſchencket. Ja man findet noch lange zuvor einige von Adel, die ſich von dieſem orte benennet und geſchrieben haben, nemlich im jahr 1183. wird Bruno von Schwanebeck als zeuge in einem briefe Biſchoff Geronis, welchen er dem Stift Hamersleben gegeben, mit angeführet, und im jahr 1200. hat gelebet Otto von Schwanebeck, welcher ebenfalls als zeuge vom Biſchoff Conraden in Halberſtadt in einem an das Pancratii Stift ertheilten brief benennet wird. Im jahr 1196. führet Otto II. Marggraf zu Brandenburg, in einem brief Johann und Albert von Schwanebeck als zeugen an, daß er an den Ertz-Biſchoff zu Magdeburg gewiſſe hufen landes in der Marck verſchencken und überlaſſen wolle. *Ludewig.* reliqu. manuſcr. tom. IX. pag. 541. Und im jahr 1227. wird von Albert, Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg, Ludolph von Schwanebeck als ein zeuge in einem ausgefertigten privilegio angeführt, wovon Ludewig l. c. tom. V. p. 34. Jedoch es ſcheinet, daß dieſe von Adel ihrem Lehns-Herrn dem Biſchoff in Halberſtadt und ſeinem lande nicht allzu getreu geweſen, ſondern daß ſie ſich nach damaliger mode auf das rauben geleget, und dabey nicht wenig auf ihr veſtes ſchloß, davon der groſſe runde dicke thurm, in deſſen mauern ein dunckeler verborgener gang herab unter die erde gehet, noch auf einem hügel daſelbſt zu ſehen iſt, getrotzet haben; ermeldter Biſchoff Conrad aber belagerte an. 1201. ſolch ſchloß, und zerſtörte daſſelbe, nachdem er es eindekommen. Der Rath daſelbſt führet in ſeinem wapen einen ſtehenden ſchwan. Die kirche an ſelbigem ort iſt nach dem letztern brande an. 1674. ſchön wieder aufgebauet, und in die ehre des Apoſtels Petri eingewehet worden. Nahe bey Schwanbeck auf dem felde ſtehet eine capelle, dahin zu gewiſſen zeiten von den Catholiſchen wallfahrten geſchehen. *Leuckfeld.* antiquit. Græningenſ.

Schwanenburg, oder Swanenburg, ein flecken auf der inſul Duveland, in den vereinigten Niederlanden gelegen, welcher nach der überſchwemmung an. 1530. wieder mit mauern umgeben worden iſt. Die einwohner müſſen ſich hier mit beſtändigen dämmen vor den ausbruch des meers beſchäfftigen.

Schwanenburg, oder Swanenburgius, (Cornel.) ein Doctor der Rechte, war gebohren zu Leiden den 12. ſept. im jahr 1574. ſtudirte daſelbſt auf der neu angerichteten Academie und zu Douay, ward im 23. jahre Profeſſor der Rechte zu Leiden, ſchrieb de Jure accreſcendi, &c. und ſtarb an. 1630. im 56. jahre ſeines alters. *Witte*, diar.

Schwanenfeld, Schwabenfeld, Schwanefeld, Schwanfeld, Schwalefeld, lat. Sualefeldia, Sualefeldonum, ein gewiſſer diſtrict in dem Schwäbiſchen kreiſe an den Fränckiſchen grentzen, an der Altmühl gelegen, ſo ſich oben über Heydenheim anfänget, und längſt dieſen fluß herab bis unter die Reichs-Grafſchafft Pappenheim erſtrecket. Falckenſteins Nordgauiſche alterthümmer. Vor zeiten führte auch eine gegend in Meiſſen, ſo ſich von der Mulde bis an die Pleiſſe erſtreckte, und darinn Zwickau die haupt-ſtadt war, dieſen nahmen. Sie ſoll, wie Lauritz will, von den ſchwanen, die ſich allhier in groſſer menge aufgehalten, den nahmen bekommen haben. Albinus aber meynt, daß ſie von einer frau, nahmens Schwanhilde, die allhier regieret, und zu Zwickau ihre reſidentz gehabt, alſo genennet worden. Spangenberg hingegen ſagt, daß dieſer diſtrict eigentlich Schwabenfeld heiſſe, und die benennung von den Sveven oder Schwaben, die, als ſie in dieſe lande gekommen, ſich hier am erſten niedergelaſſen, erhalten haben. Dieſe Herrſchafft iſt von Graf Wiprechten von Groitzſch, als deſſen ſtamm in ſeinem ſohn abgeſtorben, an die Marggrafen von Meiſſen gelanget. Im jahr 1592. ließ ein Heinrich von Schwanefeld, welcher dem Convente des kloſters Marienberg all ſein guth vermacht, mit der bedingung, daß das kloſter ſeldiges ohne einige hindernis nach ſeinem tode fordern ſollte. Meybaums chron. des kloſters Marienberg, p. 68. Sie hat in ihren wapen einen weiſſen ſchwan mit einem gelben ſchnabel im rothen felde geführet. Lauritzens hiſt. Palmw. Albini Meißn. land-chron. Spangenbergs Mannsf. chronick.

Schwaner, (Marcus) ein Quacker in Zittau, war eines daſigen bürgers und barethmachers ſohn. Er hat in ſeiner jugend in dem Gymnaſio zu Zittau den grund ſeiner wiſſenſchafften geleget, nachgehends in Leipzig ſtudiret, und von dar anfänglich zu Hamburg, zuletzt aber in Holland unterſchiedene conditionen als Informator gehabt, auch bey dem damaligen Kayſerlichen Reſidenten Plettenberg eine zeitlang als Schreiber in dienſten geſtanden, nachgehends aber iſt er unter die Quacker gerathen, bey denen er nicht nur eine geraume zeit gewohnet, ſondern auch durch leſung Quackeriſcher ſchriften das gift ihrer abſcheulichen irrthümmer dermaſſen eingeſogen, daß er zu ſolcher ſecte ſich öffentlich bekennet, und deswegen nach Engelland begeben, allwo er bey einem Quackeriſchen Schulmeiſter vor Subſtituten gedienet. Als er darauf an. 1675. nach Zittau, ſein väterliches erbtheil abzuholen, kam, die mutter aber ihm ſolches, wenn er nicht der verführiſchen lehre abſagte, nicht abfolgen laſſen wollte, gelangete die ſache durch der mutter angeben, anfänglich vor das Stadt-Miniſterium, weil er ſich aber von ſeinem wahn durchaus nicht wollte abwendig machen laſſen, kam es endlich an. 1676. durch ſchriftliche denunciation der Geiſtlichen an den Rath daſelbſt, welcher ſich deswegen im Leipziger Schöppen-ſtuhl rechtlichen belehren ließ, was mit dieſem menſchen vorzunehmen, welcher ihm perſonal-arreſt und inquiſitoriſche vernehmung auf gewiſſe articul nebſt nochmaligem unterricht des Miniſterii, zuerkennet: welchem Rechts-ſpruche auch der Rath aufs genaueſte nachgieng. Weil er aber mit gröſter halsſtarrigkeit auf ſeiner meynung beharrete, wurden die deswegen ergangenen acta zum anderweitigen verſpruch ins Leipziger-Conſiſtorium verſchicket, welches ihn in dem eingelauffenen urtheil vor einen ketzer erklärete, und die ſache zu gehöriger beſtrafung an die weltliche Obrigkeit verwies; worauf denn derſelbe durch abermaligen ausſpruch des Schöppen-ſtuhls zu Leipzig aller ſeiner güther vor verluſtig erkläret, und das land gänzlich zu räumen, condemniret wurde, ſo auch an ihm würcklich vollſtrecket wurde, indem er öffentlich von der cantzel vor einen ketzeriſchen und verſtockten menſchen erkläret, und ſeines erbtheils vor verluſtig gehalten, und aus der ſtadt verwieſen wurde. Worauf er ſich wieder nach Engelland gewendet, daſelbſt er auch wol geſtorben. Carpzovs Zittauiſche chronick, p. 44.

Schwantzbach, ein flecken der Landvogtey Preßburg im Königreich Ungarn gelegen. Der ort iſt erſtlich von den Teutſchen angebauet und bewohnt worden, wie man aus der benennung deſſelben ſattſam erkennen kan. Allein itzo findet man nichts als Sclaviſche einwohner, weil ſich die Teutſchen entweder anders wohin begeben, oder wenigſtens die ſitten dieſer völcker ſich gefallen laſſen. Die einwohner allhier ſind ſehr fleißig und arbeitſam, und leiden dahero keinen mangel, zumal da ſie an wein und andern früchten einen reichen überfluß haben. Der ort hat über dieſes einen eigenen Prediger und kirche, und gehöret dem Grafen von Palfy. *Belii* notit. Hungar. tom. II. p. 192.

Schwartz, (Chriſtoph) ein berüffener räuber, im Liegnitziſchen Fürſtenthum, zu anfange des 16. jahrhunderts, den man auch den ſchwartzen Chriſtoph nennete. Er ſoll aus einem adelichen vornehmen geſchlechte entſproſſen ſeyn, ſo man aber wegen ſeiner übeln thaten billig verſchweiget. Es werden von ihm unterſchiedene mährlein erzehlet; zum exempel, ſo wird in der ſtadt Liegnitz den fremden ein groſſes armbruſt gezeiget, deſſen ſchafft über mannes-länge und der balcken eines ſparholtzes dicke hat, überdiß die ſenne, ſo von groben faden gewunden, ſehr ſtarck iſt, und dabey erzehlet, ſolches armbruſt wäre des ſogenannten ſchwartzen Chriſtophs geweſen, welcher es mit einem finger habe ſpannen können, und öfters aus ſeiner burg im drucke dis auf den ring in der ſtadt damit geſchoſſen hätte, und dergleichen mehr. Er bekam aber im jahr 1512. ſeinen verdienten lohn. Denn weil er den Liegnitziſchen bürgern, und inſonderheit den Breßlauern, ſehr groſſen ſchaden zufügte, der Hertzog Friedrich II. aber der ſtadt Breßlau und andern ſtädten, wider ſolche räuber, nach allen kräfften beyſtund, wurde er endlich ausgekundſchafftet, zur haft gebracht, und den 13. april, zum troſt vieler von ihm betrübter leuthe, an den galgen geknüpft; wiewol auch einige manuſcripte ſetzen, er wäre enthauptet worden. Als er in den thurm eingeführet worden, hat er unter andern geſagt: „Ich „habe zu viel getraut, hätte ich daran gedacht, wie David „im Pſalter ſagt: Verlaſſet euch nicht auf Fürſten, ſo ſtünden meine ſachen beſſer; ich hätte mich eines andern verſehen". Dieſes mag er wol deswegen geſagt haben, weil er vormals bey Hertzog Friedrichen in groſſen gnaden geweſen. Merc-

wür-

würdig ist, was von ihm erzehlet wird, daß er der Gelehrten allemal verschonet haben soll; jedoch haben sie ihm eine feder schneiden, und ihre handschrift beweisen müssen. Er soll sehr groß von person gewesen seyn, so, daß, wenn er sowol zum guten als zum bösen geschickt gewesen, er gewiß vor einen tapfern held zu rühmen seyn würde. Thebecht Liegnitzische jahr-bücher, III. theil, p. 116.

Schwartz, oder Schwartze, (Johann) wurde den 28. nov. an. 1637. zu Wittenberg zur welt gebohren. Sein vatter, Jonas Schwartze, war ein bürger und schuhmacher daselbst, die mutter aber, Judith, eine gebohrne Stickardin, deren vatter gleichfalls ein schuhmacher zu Wittenberg gewesen. Nachdem er kaum das vierte jahr seines alters zurücke gelegt, wurde er in die öffentliche stadt-schule geschickt, allwo er nach und nach ein so fähiges naturell von sich spüren ließ, daß seine eltern, ohngeachtet der damaligen schweren kriegs-zeiten, den entschluß faßten, ihn bey dem studiren zu lassen. Er hatte eine gute stimme zu singen, welches gelegenheit gab, daß er im neunten jahre seines alters in das sing-chor aufgenommen worden, wodurch er in den stand gesetzet ward, nicht nur auf eigne kosten sein studiren fortzusetzen, sondern auch noch seinen nothdürftigen eltern etwas von dem chor-gelde mitzutheilen. Nebst den ordentlichen schul-studien, ließ ihn auch sein vatter drey gantze jahre die schreib- und rechen-kunst treiben, damit er, im fall er die studien wegen armuth liegen lassen müste, sich auf die schreiberey legen könnte. Jedoch, er ließ sich dadurch in seinem vorsatz, bey dem studiren zu bleiben, nicht irre machen, sondern hoffte veste, GOtt würde ihm, wie vielen andern armen kindern, glücklich forthelffen. Er befand aber, auf einrathen seiner patronen, vor nöthig, sich auf eine auswärtige schule zu begeben, um daselbst sich zu den academischen studien recht zuzubereiten. In dieser absicht erwehlte er die Creutz-schule zu Dreßden. Als er aber im jahr 1655. daselbst anlangte, konnte er nicht unterkommen. Er begab sich daher auf einrathen des damaligen Stadt-Cantors zu Dreßden nach Freyberg, allwo er sowol bey einem bürger eine freye wohnung erhielte, als auch in das chor aufgenommen wurde. Allhier befand er sich zwey jahr, welche zeit er unter der anführung Otto Bennewitzens, Nicolai Gräfens, und Christian Funckens, die damals dieser schule vorstunden, so wohl anwendete, daß er im jahr 1657. auf die Universität Jena ziehen konnte. Er brachte nicht mehr, denn dritthalb thaler an gelde dahin, war aber bey seiner ankunft so glücklich, daß er sogleich bey zweyen studenten famulus wurde, und bey dem damaligen Rector der Universität, Professor Weigeln, die halben inscriptions-kosten geschenckt bekam. Er kriegte nebst der freyen stube wöchentlich vier groschen, womit er das sogenannte pennal-jahr sehr kümmerlich hindrachte. Sein vatter verlangte ihn darauf nach hause, und wollte, daß er seine academische studien auf der Universität Wittenberg fortsetzen sollte. Allein, weil es seinem vatter selbst an zulänglichen nahrungs-mitteln fehlte, und er ihm folglich wenig helffen konnte, war er nicht im stande ein privat-collegium zu bezahlen, noch sich ein nöthiges buch zu kauffen. Er muste daher seine wissenschafften aus erborgten büchern und geschriebenen collegien lernen, wobey er sich nebst den predigten, die er fleißig auf dem lande und in der stadt hielte, auf leichen-abdanckungen legte, wodurch er manchen groschen vor sich und seinen nothdürftigen vatter verdiente, bis er endlich einige kinder zu unterrichten kriegte, die seine einkünften vermehrten. Im jahr 1662. nahm er bey dem Pfarrer zu Beyersdorff, unweit Halle, eine information an, dessen sohn er nach weniger zeit auf das Gymnasium nach Halle brachte, mit welchem er ein halbes jahr daselbst zubrachte, und ihm mit seinem privat-unterrichte bey seinen studien beystand. Er kriegte darauf hoffnung bey dem Rathe zu Wittenberg ein stipendium zu erhalten, daher er sich wiederum in seiner vatter-stadt einfand, und bald darauf, nemlich den 15. oct. an. 1663. die Magister-würde annahm, weil er hierdurch desto leichter zu dem genuß des Churfürstlichen stipendii gelangte, von welchem er nach und nach den Promotor bezahlen konnte. Als er darauf auch das Wittenbergische Raths-stipendium erhielt, fieng er an, seine academische studien zur gehörigen reife zu bringen. Er ließ sich nicht nur in den Morgenländischen sprachen gründlich unterrichten, sondern hörte auch mit grossem fleisse die damaligen Gottsgelehrten auf dieser hohen schule, Quenstedten, Calovien und Deutschmannen, sowol de triplici Christi Officio, als de Baptismo contra Pontificios & Calvinianos; unter D. Quenstedten aber über den satz, quod in sacro Codice nullæ sint mendæ, nulli errores, und unter D. Calovien über den Propheten Jonas wider den Grotium disputirte. Im jahr 1665. fand sich sein ehemaliger untergebener, den er auf das Gymnasium nach Halle gebracht hatte, auf der Universität zu Wittenberg ein, bey welchem er freye stube und tisch erhielte, um ihn von neuem unter seiner aufsicht und anführung zu haben. An dessen statt bekam er nach einigen jahren zwey vettern des D. Deutschmanns zur aufsicht, wofür er bey demselben ebenfalls freyen tisch und stube zu geniessen kriegte. Mittlerweile erhielte er nicht nur durch einige philosophische disputationen, die er als Præses vertheidigte, die rechte, collegien zu halten, sondern auch die Adjunctur in der philosophischen Facultät. Er konnte sich aber dieselbe nicht sonderlich zu nutze machen, weil er auf recommendation D. Calovs zum Rector in der Königlichen freystadt Bartfeld in Ober-Ungarn beruffen wurde, wohin er sich auch mit anfang des 1669. jahrs auf die reise begab. Er langte nach ausgestandenem harten winter-wetter, wassers-noth, furcht vor den räubern und anderer drangsal den 20. febr. glücklich zu Leutschau an, von dar man ihn den 25. dieses nach Bartfeld abholete, allwo er den 8. mertz in der daßigen schule mit beylegung des Professor-tituls solenniter eingeführet wurde. Er hat in diesem amte mit aller treue und vielem segen der jugend drey jahr lang vorgestanden, würde auch noch länger, und vielleicht bis an sein ende, da geblieben seyn, wenn ihn nicht die Jesuiten aus der wohnung des Gymnasii getrieben, und zu annehmung des berufs nach Leutschau bewogen hätten. Er wurde allhier ebenfalls als Rector und Professor des Gymnasii den 9. jun. an. 1672. eingeführet, konnte aber kein völliges jahr dieses amt verwalten, indem er nebst andern Kirchen- und Schul-dienern sich genöthiget sahe, den exulanten-stab zu ergreiffen, nachdem er diese sententz bekommen, daß wo er nicht im weltlichen stande leben, und weltliche kleider tragen, auch sein amt nimmermehr zu treiben sich verschwören würde, er binnen 15. tagen aus der stadt und lande, doch mit einem freyen passe weichen sollte. Weil er nun das erste nicht thun wollte, muste er das letztere erwehlen. Diesem zu folge ließ er sich sowol von der Ungarischen Tabula Regia, als dem in selbiger gegend damals commandirenden Kayserlichen General mit pässen versehen, schickte seine bücher und andere mobilien mit der andern exulanten ihren sachen nach Breßlau voraus, nahm den 24. april an. 1674. zu Leutschau abschied, und trat den 2. may zu Bartfeld, wohin er seine eheliebste nebst der kleinen tochter gebracht hatte, um daselbst bis auf weitere verfügung bey den schwieger-eltern zu verbleiben, seine rückreise durch Polen nach Teutschland und besonders nach Wittenberg an, allwo er sich auch in wenig wochen glücklich einfand. Er nahm sein quartier bey seinem vormaligen patrone, D. Deutschmannen, bey welchem er sich auch in die kost verdunge. Er lebte der hoffnung, daß er nächstens wieder nach Ungarn zurück zu kehren, erlaubnis kriegen würde, weil es hieß, daß die Protestanten ihre privilegien und freye religions-übung bald wieder bekommen sollten. Allein, da diese hoffnung verschwand, rief er GOtt um anderweitige beförderung tag und nacht an; eröfnete auch sein verlangen den Theologen, als D. Calovien, D. Deutschmannen und D. Pomario, durch deren recommendation es endlich GOtt fügte, daß er vermittelst des damaligen Ober-Hof-Predigers zu Weissenfels, D. Johann August Olearii, von dem Hertzog August, Administratorn des Ertz-Stifts Magdeburg, den 13. jenner an. 1675. zum Director, Inspector und Professor des Hochfürstlichen Gymnasii Augustei zu Weissenfels erkläret wurde, mit dem gnädigsten befehle, die würde eines Doctors der H. Schrift anzunehmen. Nachdem er nun nach abgelegten proben und gehaltener inaugural-disputation den 19. mertz letzt-gedachten jahrs Licentiat, und den 20. april Doctor worden, ward er den 27. may durch den geheimen Rath von Kospoth, und den Ober-Hof-Prediger, welcher auch im nahmen des Hertzogs seiner Doctor-promotion beygewohnet hatte, in das Hochfürstliche Gymnasium zu Weissenfels eingeführet, und mit einer zulage von 60. thalern über seinen ordentlichen gehalt begnadiget. In diesem amte stand er 6. jahr, bis er an. 1681. das erledigte Pastorat, und die damit verknüpfte Superintendur zu Querfurt erhielt, nachdem er den 12. may die prob-predigt daselbst abgeleget hatte. Er empfieng den 26. junii in der Hochfürstlichen schloß-capelle in beyseyn des Hertzogs die heilige ordination, und trat sodann dieses amt in GOttes nahmen an, ohngeachtet er kurtz vorher zum Pastor und Professor nach Thoren in Preussen verlangt worden, welchen beruf er aber wohlbedächtig ausgeschlagen. Er hat über 40. jahr dieses amt bekleidet, und ohngeachtet er in den jahren 1684. und 1702. wegen aufgebrochener geschwäre im unter-leibe sehr tödtliche kranckheiten ausgestanden, so hat er doch bis auf wenige jahre vor seinem ende, da ihm sein mittlerer sohn, nachmaliger Superintendent zu Heldrungen, adjungiret worden, alles selbst verrichtet, und sich sowol die Pastoral- als Ephoral-sachen sehr angelegen seyn lassen. Uber die reinigkeit der alten Evangelisch-Lutherischen lehre hielt er mit grossem eifer, und gerieth darüber sowol mit dem D. Sagittario zu Jena, als seinen beyden Collegen zu Querfurt in streitigkeiten. Der streit mit den letztern kam daher: Der Archidiaconus zu Querfurt, Schäfer, hatte in seinen predigten starck darauf gedrungen, daß man durch einen lebendigen glauben die gerechtigkeit von GOtt erlangen müste. Dieses legte ihm D. Schwartze als einen irrthum oder neue lehre aus. Da nun darauf den 2. nov. an. 1716. der jährliche Synodus zu Querfurt gehalten ward, wurde mit vorbewußt des Weissenfelsischen Hofes der Ober-Hof-Prediger, und General-Superintendent, D. Brehme, dazu gezogen, in dessen beyseyn D. Schwartze mit seinem sohn, dem damaligen Schloß-Prediger, als Respondenten, über gewisse sätze disputirte, darunter der erste dieser war: Fallunt, qui fidem vivam, seu, ut alii loqui malunt, operosam, den thätigen glauben, ad justificationem requirunt, & gratis provocant ad Galat. V. 6. quia post justificationem demum vitam bona opera faciendi accipit illa. Hiewider ließ sich Schäfer zum Opponenten gebrauchen; der erstlich die eigentliche beschaffenheit der streit-frage richtig erklärte, hierauf aber mit verschiedenen gründen bewieste, daß der glaube in der rechtfertigung selbst müsse thätig und lebendig seyn, obwol dessen thätigkeit oder gute

werck zu der rechtfertigung ſelbſt nichts beytrügen. Siehe Berlinisches Hebopfer, P. XI. p. 1. u. f. mit mehrern. Im jahr 1717. wurde dieſe diſputation in dem gewöhnlichen Synodo fortgeſetzet, wobey, nebſt Schäfern, auch der Diaconus, M. Büttner, welchem D. Schwartze ebenfalls irrige lehren beymeſſen wollte, einen Opponenten abgab, welches denn mit ſo gutem erfolge geſchahe, daß zwiſchen ihnen ein vergleich getroffen wurde, den ſie insgeſamt unterſchrieben, wie aus dem gedruckten kurtzen bericht von der zu Querfurt den 19. nov. an. 1717. gehaltenen ſynodal-diſputation erhellet. Walchs einleitung, P. I. p. 980. und P. V. p. 274. u. f. f. ingleichen Fragen aus der Kirchen-hiſtorie Neuen Teſt. P. VIII. p. 325. u. f. D. Schwartze hat in gedoppelter ehe gelebet. Seine erſte liebſte war Anna Maria, George Köttens, eines bürgers zu Freyberg, bey welchem er ehedeſſen, da er daſelbſt in die ſchule gegangen, freye wohnung genoſſen, tochter, die er mit ſich nach Ungarn genommen, und den 13. jenner an. 1671. zu Bartfeld ſich öffentlich antrauen laſſen. Da ſie den 6. febr. wieder ſtarb, verheurathete er ſich nach jahres-friſt den 19. jenner an. 1672. zum andern male, mit Abraham Chriſtiani, Stadt-Richters und Aelteſten des innern Raths, wie auch der ſtadt-dörfer wohlbeſtellten Grävens und des Gymnaſii Scholarchens zu Bartfeld, tochter, nahmens Annen, mit welcher er über 50. jahr in vergnügter und geſegneter ehe gelebt. Die kinder, welche ſie mit einander gezeuget, folgen alſo auf einander: 1.) Anna Maria, welche erſtlich mit Gottfried Voigten, und hernach mit Chriſtoph Ehrharden, beydes mitgliedern des Raths und handelsleuthen zu Querfurt, verheurathet worden; 2.) Johann Abraham, der bald nach ſeiner geburt wieder geſtorben; 3.) Anna Judith, M. Ernſt Stockmanns, Pfarrers zu Holdenſtedt, eheliebſte; 4.) Jonas, Pfarrer zu Pottendorf, der mit Catharinen Eliſabeth, gebohrnen Weberin, verheurathet iſt; 5.) Johann Ernſt, anfangs Schloß-Prediger, und der Ephorie Adjunctus zu Querfurt, und hernach Superintendent zu Heldungen, welcher im jahr 1740. geſtorben, nachdem er mit Johannen Cunigunden, gebohrner Clementin, in vergnügter ehe gelebet; 6.) Anna Sophia, Gottfried Zehmens, Pfarrers zu Lauchſtedt, eheliebſte, und 7.) Johann Gottlieb, Raths-Syndicus, wie auch Regierungs- und Amts-Advocat zu Querfurt, der mit Clara Maria, gebohrner Tränckneriu, in der ehe lebt. Von dieſen kindern hatte er 36. enckel und enckelinnen erlebt, davon ihrer 8. ihm im tode voran gegangen ſind. Dieſes that auch den 25. april an. 1722. ſeine ehegenoßin, wodurch er in den betrübten wittwer-ſtand geſetzet wurde, der ihm um ſo viel ſchmertzlicher fiel, je mehr er in ſeinem hohen alter derſelben getreue wartung und pflegung am meiſten bedurfte. Er wurde von dieſer zeit an immer hinfälliger, ſo, daß er ſeine übrige lebens-zeit meiſtens im ſtuhle ſitzend hindringen muſte. Etwan drey wochen vor ſeinem ende befiel ihn eine ſtarcke ohnmacht, die einem ſchlagfluſſe ähnlich war. Ob er ſich nun wol davon wieder erholete, kriegte er doch einen ſo ſcharfen huſten, und ein mit entzündung der bruſt vergeſellſchafftetes fieber, daß ihn ſo matt und ſchwach machte, daß er endlich den 25. febr. an. 1725. frühe um halb 8. uhr ſtarb, nachdem er ſein völliges alter auf 87. jahr, zwey monate und 15. tage gebracht, und 44. jahr zu Querfurt als Superintendent gelebet hatte. Seine ſchriften ſind: 1.) Diſſ. de Temperantia, Wittenb. 2.) Diſſ. de Notitia Dei naturali, ibid. 3.) Eine kurtze Logic und Rhetoric, die er zu Bartfeld zum druck befördert; 4.) Diſſ. de maculata Conceptione B. Virginis Mariæ. Als er dieſe diſſertation zu Leutſchau im Gymnaſio öffentlich vertheidigte, ließ ſich ein gewiſſer Jeſuite in verſtellter kleidung eines Juriſten zum Opponenten gebrauchen, der aber ſo eingetrieben wurde, daß er mit folgenden worten davon gieng: Hæc quidem vera ſunt, ſed ego non credo. 5.) Einige Programmata, die er ſowol zu Bartfeld als Leutſchau drucken laſſen; 6.) Summulæ Logicæ, Weiſſenfels; 7.) Diſſ. de Principio Fidei, Reſp. Petr. Theod. Seelmann, ibid. 1675. 8.) Metaphyſica ſacra, Diſſ. tres, ibid. 1676. 9.) Diſſ. I. de Scriptura S. ib. 1676. 10.) Einige Programmata, ſo er zu Weiſſenfels drucken laſſen, z. e. ad Jeſ. XLIX. 23. ingleichen de Epiſcopis & Presbyteris, 1681. &c. 11.) Folgende Diſſertationes Synodales: a) Theſes Theologicæ contra hodiernum ita dictum Pietiſmum, Reſp. M. Ern. Sam. Sickel, Paſt. Rothenſchirmbac. Wittenberg 1691. Es waren dieſe Theſes wider des D. Caſpar Sagittarii Theſes Theologicas de Pietiſmo genuino gerichtet, die derſelbe den 9. iul. an. 1691. zu Jena als eine diſſertation vertheidiget und D. Carpzoven zu Leipzig dediciret hatte. Es antwortete derſelbe D. Schwartzen im jahr 1692. mit folgender ſchrift: Theſes apologeticæ de promovendo vero Chriſtianiſmo ad Virum maxime rev. & excell. Dn. Joh. Schwartzium. Dieſer ſchrieb alſo dagegen: b) Theſes ant-apologeticæ de Chriſtianiſmo Pietiſtico contra Theſes apologeticas de promovendo vero Chriſtianiſmo D. Caſp. Sagittarii, Reſp. Gabriel Fuchs, Paſt. Farnſtad. Wittenberg 1692. Und hierauf hat D. Sagittarius nichts wieder geantwortet. Walchs einleit. P. I. p. 708. u. f. und die Kurtzen Fragen aus der Kirchen-hiſtorie N. Teſt. P. VIII. p. 126. u. f. c) Diſp. de modernis Viſionibus & Viſionariis, Reſp. Theodor. Ferber, Paſt. Leimbac. Eisleben 1693. d) Diſp. de tribus Hoſtibus capitalibus orthodoxæ Fidei & Unionis Religionis. Reſp. M. David Sigm. Buttner, Diac. Querfurt. Weiſſenfels 1694. e) Abſurda Chiliaſta multis ſæculis quidem ante detecta & rejecta, Reſp. Joh. Burch. Fœbe, Paſt. Oſterhuſ. Eisleben 1695. f) Diſſ. de Adiaphoris in genere ſpectatis, Reſp. M. Erneſto Sam. Sickel, Paſt. Rothenſchirmb. Eisleben 1696. welches die letzte ſynodal-diſputation war. Er wurde aber damit jährlich fortgefahren ſeyn, wenn ſich nicht, der hierzu erforderten unkoſten wegen, einige irrungen ereignet hätten. 12.) Summulæ Theologicæ quibus thetice totus Chriſtianiſmus ſuccincte proponitur. Quibus ſubjungitur Ars bene moriendi, Eisleben 1703. in 8. Es iſt dieſes werck über drey alphabet ſtarck, und enthält die gantze dogmatiſche und moraliſche Theologie, wobey 42. Schrift-ſtellen zum grunde geleget ſind. Es werden die Pietiſten ſtarck darinn widerlegt. Der verfaſſer war entſchloſſen, dieſes werck weit vermehrter wieder auflegen zu laſſen, und es von den vielen druck-fehlern zu reinigen, konnte aber keinen verleger darzu kriegen. Es wird kurtz angeführt in Löſchers annal. Theol. dec. I. p. 577. 13.) Folgende Leichen-predigten: a) Der ſelige Ruhetag, aus Offenb. XIV. 13. bey beerdigung Fr. Magdalenen Laßin, 1686. b) Die in der Noth verſicherte Gnade GOttes, aus Eſai. LIV. 10. bey beerdigung Hrn. Joh. Blochbergs, 1687. c) Die zur Lebens-geburt gediehene Wiedergeburt, aus Hiob XIX. 25-27. bey beerdigung Fr. Annen Sophien von Starſchedel, 1694. d) Sat cito, ſi ſat bene, aus Eſai. LIV. 7. 8. bey beerdigung Hrn. Chriſtian Laſſens, 1696. e) Das einzige und höchſte Erbtheil der Kinder GOttes, aus Pſ. XIV. 5-8. bey beerdigung Hrn. Haubold Heinrich von Starſchedel, 1702. f) Die Verſetzung aus der Unruhe in die Ruhe, aus Pſ. CXXVI. 5. bey beerdigung Annen Eliſabeth von Starſchedel, 1702. In manuſcript ſoll er hinterlaſſen haben: 1.) Fata Eccleſiæ V. T. à condito Mundo uſque ad Adventum Chriſti; 2.) Concionatorem non Oratorem. Ranfts leben und ſchriften der Chur-Sächſiſchen Gottsgelehrten, II. theil.

† Schwartzach in Francken, ein kloſter. Die Aebte dieſes kloſters, worunter Benedict der erſte geweſen, hat Conrad Dinner, ein Fränckiſcher Rechtsgelehrter, in einem ſchönen gedichte beſchrieben. *Cruſii* annal. P. II. lib. I. c. 9. welcher den ſtifter deſſelben Meginhard oder Mainguth, einen Hertzog zu Oſt-Francken und Grafen zu Rotenburg an der Tauber von Caroliniſchem ſtamme nennt. Biſchoff Rutger von Würtzburg iſt, nachdem er von dem ihm zuwider erwehlten Biſchoffe Gebhard vertrieben worden, in diß kloſter entwichen, und endlich auch daſelbſt begraben worden. *Cruſii* annal. P. II. lib. IX. c. 8. Sonſt iſt auch ein Freyherr von Schwartzach, nahmens Ruprecht Frantz Xaverius, erſt in dem XVIII. ſæculo Canonicus zu Elwangen geweſen. Moſers fortſetz. Cruſii f. 587.

† Schwartzburg. Fortſetzung der Sondershauſiſchen linie. Chriſtian Wilhelm, Fürſt zu Sondershauſen, ſtarb den 10. may an. 1721. und hatte zu ſeinem nachfolger ſeinen älteſten ſohn, Günther, welcher den 28. novemb. an. 1740 mit tode abgieng, Eliſabetham Albertinam, Fürſtens Caroli Friderici zu Anhalt-Bernburg tochter, mit deren er ſich den 2. octob. an. 1712. vermählet, aber keine kinder mit ihr gezeuget, als wittwe hinterlaſſend. Ihm ſuccedirte Henricus, ſein jüngerer bruder, ſo den 8. nov. an. 1689. gebohren, und bis jetzt unvermählt geblieben. Auguſtus, Heinrichs zweyter bruder, ward den 27. april an. 1691. gebohren, und reſidiret zu Ebeleben. Er hat ſich den 19. jul. an. 1721. mit Charlotte Sophia, Fürſtens Caroli Friderici zu Anhalt-Bernburg tochter, vermählet, und mit ihr gezeuget: Charlotte, gebohren den 9. febr. an. 1732. Chriſtian Wilhelm, gebohren den 7. febr. an. 1734. Chriſtian Günther, geb. den 24. jun. an. 1736. Johann Günther, gebohren den 13. oct. an. 1737. Auguſt, gebohren den 8. dec. an. 1738. Rudolphus, Heinrichs dritter bruder, gebohren den 21. aug. an. 1695. lebt zu Sondershauſen. Wilhelmus, Heinrichs vierter bruder, gebohren den 4. jen. an. 1699. wohnte zu Arnſtadt. Chriſtianus, Heinrichs fünfter bruder, gebohren den 27. jul. an. 1700. wohnt zu Sondershauſen, iſt Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Oberſter eines regiments dragoner. Er hat ſich in dem nov. an. 1728. mit Sophia Chriſtiana, Lebrechts Fürſtens zu Anhalt-Bernburg tochter, vermählet, und mit ihr erzeuget: Günthe-rina Albertina, gebohren den 10. december an. 1729. Eliſabetha Rudolphina Chriſtiana, gebohren den 9. jenner an. 1731.

Zur Rudelſtädtiſchen linie; Ludewig Friedrich, ſtarb den 24. jun. an. 1718. und hinterließ nebſt fünf töchtern drey ſöhne, nemlich: (1.) Friedrich Anton, gebohren den 14. aug. an. 1692. welcher dem vatter an. 1718. in der regierung gefolget, und ſich das erſte mal den 8. febr. an. 1720. mit Sophia Wilhelmina, Hertzogs Johann Ernſten zu Sachſen-Saalfeld tochter, vermählte, nach deren an. 1727. den 4. dec. erfolgtem ableiben aber, den 6. jen. an. 1729. zur zweyten eheſchritte, mit Chriſtiana Sophia, Chriſtian Eberhards Fürſtens zu Oſt-Friesland tochter. Seine kinder ſind: Joh. Friedrich, gebohren den 8. jen. an. 1721. und Sophia Albertina, gebohren den 30. jul. an. 1724. (2.) Wilhelm Ludewig, gebohren den 15. febr. an. 1696. reſidirt zu Gräfenau, und hat in ungleicher ehe mit Henrietta Carolina Gebauerinn, deren vatter Stallmeiſter zu Leipzig geweſen, und die erſt ſeit dem jahr 1727. geadelt und Madame von Brockenburg genennet worden, fünf ſöhne

Digitized by Google

und vier töchter gezeuget. (3.) Ludewig Günther, gebohren den 22. oct. an. 1708. der sich den 22. oct. an. 1733. mit Sophia Henriette, Grafens Heinrici XIII. Reuß zu Unter-Graitz tochter, vermählet, und mit ihr gezeuget: Christiana Friderica Louise, geb. den 5. jul. an. 1735. Friedrich Carl, geb. den 7. jun. an. 1736. Genealogisches Handbuch.

Schwartzenbach an der Saale, ist ein offener marckflecken ohngefehr zwey stunden von dem ursprunge der Saale, und eine meile von Hof im Voigtlande, unter das Marggräflich-Culmbach-Bayreuthische gebirge gehörig, und dem Reichs-Banner und Freyherrn von Stein zuständig.

† Schwartzenberg. Fortsetzung des Fürstlichen geschlecht-registers. Adam Frantz Carl, verlohr sein leben auf der jagd, den 9. jun. an. 1732. wie aus folgendem articul umständlich zu ersehen seyn wird. Sein einziger sohn, Josephus Adamus Johannes Nepomucenus, gebohren den 15. dec. an. 1722. succedirte ihm, und ward an. 1742. in ansehung der Böhmischen güther mehrjährig erkläret. Er vermählte sich den 22. aug. an. 1741. mit Maria Theresia, Josephi Johannis Adami, Fürstens von Lichtenstein tochter, welche ihm im jul. an. 1742. einen Erb-Printzen gebohren. Des itzt-regierenden Fürsten von Schwartzenberg einige schwester, Maria Anna, gebohren den 25. dec. an. 1706. ward den 17. mertz an. 1721. an Ludewig Wilhelm, Marggrafen zu Baden-Baden, vermählet. Genealogisches Handbuch.

Schwartzenberg, (Adam Franciscus Carl, des H. Röm. Reichs Fürst von) Landgraf zu Kletgau, Hertzog zu Crumau in Böhmen, Graf von Sultz, Herr zu Gimborn, Murau, Wittingau, Frauenberg, Postelberg, Wildschitz, Neustein, Drahonitz, Pertimon, Worlick, Winterberg und Oberwerth, Ritter des güldenen Vliesses, Kayserl. geheimer Rath, Cämmerer und Ober-Stallmeister, Erb-Hof-Richter zu Rothweil, war ein sohn Ferdinand Wilhelm Eusebii, Fürstens von Schwartzenberg, den ihm seine gemahlin, Maria Anna, Johann Ludwigs, Grafens von Sultz, und Landgrafens zu Kletgau, älteste tochter und erbin, an. 1680. den 25. sept. gebohren hatte. Er wurde an. 1696. im februario durch ein Kayserl. decret zum Erb-Hof-Richter zu Rottweil erkläret, und erbte in diesem jahre von seiner mutter die Grafschafft Sultz. Im jahr 1702. begleitete er den Römischen König Joseph auf dem feldzuge am Rheinstrome, und sahe Landau einnehmen. Im jahr 1703. übernahm er nach seines vatters tode die regierung, und hielt an. 1709. auf dem Reichs-tage zu Regenspurg um eine stimme wegen der Landgrafschafft Kletgau vergebens an. An. 1711. im mertz wurde er von dem Kayser Josepho an des Fürsten von Bamberg stelle zum Ober-Stallmeister, vor ausgang dieses jahrs aber von Carolo VI. zum Ober-Hof-Marschall, und den 9. jan. an. 1712. zum Ritter des güldenen Vliesses ernennet, worauf er nach einigen jahren auch die stelle eines würcklichen geheimen Raths bekam. An. 1721. hielt er um erlassung aller seiner dienste an, weil er es als ein zeichen der Kayserlichen ungnade ansahe, daß, als die regierende Kayserin im gedachten jahre eine reise ins Carlsbad that, selbige nicht ihn, ob es ihm gleich schon unter der hand versprochen war worden, sondern den Oberst-Hofmeister, Grafen von Paar, in ihrer begleitung mit nahm. Er erhielt aber die erlassung seiner dienste nicht, sondern muste vielmehr im jahr 1722. die Ober-Stallmeister-stelle mit dem range des Ober-Hof-Marschalls auf sich nehmen. Im jahr 1723. gieng er mit dem Kayser nach Prag zu der crönung, und wurde bey dieser gelegenheit zum Hertzoge von Crumau erhoben. Als er aber an. 1732. abermals den Kayser auf der reise nach Prag begleitete, hatte er das unglück, daß er von demselben am 9. jun. auf der jagd unversehens mit einem schuß dergestalt verwundet wurde, daß er nach einigen minuten den geist aufgeben muste. Sein leichnam wurde hierauf nach Wien gebracht, und daselbst bey den Augustinern in der Hof-kirche begraben. Merckwürdig ist es, daß er kurtz vor seiner letzten abreise aus Wien, gleichsam als ob er sein ende hätte voraus gesehen, sein testament aufsetzen lassen. Von seiner gemahlin und kindern siehe die vorhergehende fortsetzung des geschlechts-articuls. *Imhof.* N. P. tom. I. p. 461. Pufendorffs histor. Friedrich Wilhelms, I. B. fol. 5. u. f.

Schwartzen Schwestern; (orden der) diese sind eine art der Beguinen, so an vielen orten in Niederland gefunden werden, und bestehet ihre verrichtung in wart- und pflegung der krancken. Sie gehören unter die regel des H. Augustini, und gehen schwartz gekleidet, mit einer weissen leinenen hauben auf dem haupte, über welche, wenn sie ausgehen, sie noch eine kappen zu tragen pflegen.

Schwartzen Schwestern, (orden der dienenden) eine besondere gattung derjenigen Schwartzen Schwestern, welche der krancken in ihren eigenen häusern, ausser dem kloster für ein wöchentliches oder tägliches lohn, welches hernach zum nutzen des klosters verwendet wird, fleißig warten. Wenn sie solcher gestalt bey den krancken sind, so tragen sie ein weisses schnupftuch vor dem leibe, und einen schleyer auf dem haupte.

Schwartzenthaler, (Johann) beyder Rechten Doctor und öffentlicher Lehrer auf der Universität zu Wien. Er lebte nach der mitte des 16. jahrhunderts, und war der Evangelisch-Lutherischen religion zugethan, welche aber ursache war, daß er von der ansehnlichen academischen würde ausgeschlossen wurde. Denn als im frühjahr an. 1578. nach eingeführtem gebrauch das Rectorat verändert, und einem andern aufgetragen werden solte; so ward er durch die mehresten stimmen den 13. april zu einem Magnifico erwehlet. Allein die theologische Facultät setzte sich der wahl entgegen, und gründete sich darauf, daß des Kaysers Maximiliani II. älteres, und Ertz-Hertzogs Ernesti neueres decret mit sich brächte, niemanden zu dieser ehren-stelle zu erheben, der sich weigerte, den Römisch-Catholischen solennitäten mit beyzuwohnen; da aber D. Schwartzenthaler dieses thäte, und sich deßfalls auf sein gewissen beriefe, so könnte die wahl nicht bestehen. Die Evangelischen mitglieder der Universität bemüheten sich zwar, die einmal geschehene wahl zu behaupten; allein der andere theil fande bey Hofe mehr gehör, indem der Kayser die vorigen decrete durch ein neues bekräfftigte. Und damit selbiges desto mehrern nachdruck hätte, so ward dem bisherigen Rectori D. Peter Muschitsch von neuem aufgetragen, selbiges amt das nächste halbe jahr gleichfalls zu verwalten. Raupachs Evangel. Oesterreich, II. theil.

Schwartzenthaler, (Joh. Bapt.) ein Rechtsgelehrter, lebte gegen das ende des 16. und anfang des 17. jahrhunderts, und hat sich durch verschiedene schrifften hervor gethan, welche sind: 1.) Tract. de Pignoribus & Hypothecis, in 4. Franckf. 1594. zwey alphabet und zwey bogen, welcher tractat auch an. 1614. ibid. von neuem aufgelegt worden; 2.) Processus judiciarius, in 4. ibid. 1613. sechs alphabet; 3.) Tract. de Stipulationibus, in 4. Hanau 1603. 4.) Tract. ad Codicem, in 4. Franckfurt 1630. fünf alphabet.

Schwartzfeld, ist ein Grubenhagisches ziemlich vestes bergschloß im Hannöverischen; es ist auf einem einzigen grossen stein oder felsen, der 50. werckschuh hoch über der erden ist, aufgeführet, auf welchem auch ein thurn so hoch aufgeführet, daß er seiner höhe wegen weit und breit gesehen werden kan, doch befindet sich derselbige thurn jederzeit ohne dach, und ist deswegen merckwürdig, weil das gesimse kein dach darauf leidet, sondern, wenn schon des tages über eines darauf gebauet wird, solches des nachts wieder herunter wirfft. Berckmeyers Antiquar. I. theil, p. 717.

Schwartzfeldische Höle, ist eine berufene unter-irdische höle, nahe bey dem berg-schloß Schwartzfeld, in welcher über 13. klaffter tiefe gewölber zu finden. Vor diesem hat man sehr viel von dem sogenannten Einhorn daselbst gegraben. Diese höle ist gleichfals voll glänzender weisser tropfsteine, wie die Baumanns-höle. Berckmeyers Antiquarius, I. theil, p. 717.

Schwartzin, (Meckeil Sibella) ein fanatisches und teuflisches weib, so dem Chiliasmo und Enthusiasmo zugethan war, lebte gegen ausgang des 17. jahrhunderts, und gab wider D. August Pfeiffern in Lübeck einen brief unter folgender aufschrifft im druck heraus: Dem Bischoff der Gemeinde zu Lübeck, nahmentlich Aug. Pfeiffer, welcher hiedurch zur Busse ermahnet wird. Er hat solche charteque seinem Anti-Enthusiasmo, p. 238. einverleibet, und ist nachhero von dieser schwärmerin in einer sogenannten Göttlichen Offenbarung, nebst zwey sendschreiben an ihn, abermal im druck wiederholet worden. Walchs religions-streitigkeiten der Evangel. Lutherischen kirche, P. II. p. 681. u. f. *Feustking.* Gynaeceum haeretico-fanat. p. 601.

Schwartzin, (Regina Gertrud) gebohren im jahr 1690. und der damals berühmten Pommerischen Poetin, Sibyllen Schwartzin, bruders tochter, verstund nicht allein schon in ihrem 14. jahre viele fremde sprachen, sondern war auch eine meisterin in der Vocal- und Instrumental-Music; ihr Praeceptor in ausländischen sprachen, war Peter Gerdes, Königlicher Professor der ausländischen sprachen zu Stettin. Sie soll viel musicalische sachen in ihren zarten jahren schon componiret haben, so unter dem titul: Musicalische Gemüths-wercke, heraus zu geben sind versprochen worden. Sie hielt sich dazumal in Riga auf. Vid. *Lubec. Nov. litter. Lubec.* im jahr 1704. p. 174.

Schwartzin, (Sibylla) ein gelehrtes frauenzimmer, und, wie sie sich selber genennet, Mitgenossin der Fretowischen frölichkeit, war eine tochter Christian Schwartzens, Land-Raths und Bürgermeisters zu Greiffswalde, gebohren an. 1621. schrieb schon in dem 13. jahre einen schönen vers, und starb an. 1638. den 13. jul. Ihre gedichte sind nach ihrem tode zu Dantzig an. 1650. in 4. zusammen heraus gekommen. Ihr wahlspruch war:

Laß dir nichts so sehr belieben,
So wird dich nichts so sehr betrüben.

Ihr lied stehet in der Altonaischen lieder-tafel, 1701. und heisset: Pfui, pfui! dich, du schöne welt. *Schacher* diss. de feminis prima aetate eruditione ac scriptis illustribus ac nobilibus. *Wittenb.*, diss. *Neumeister.* diss. de Poet. Germ. sec. XVII. praecipuis. Leipz. gel. Zeitungen, 1742.

Schwartzin, (Ursula Catharina) ein gelehrtes frauenzimmer, gebürtig aus Mecklenburg, welche den gantzen Hiobum verteutscht haben soll, und sagt Seb. Balmer also von ihr:

Aeternum vatem nobis dedit *Ursula*, laurus
Illi reddatur; nam tanto digna brabejo.

Paullini hoch- und wohlgelehrtes Teutsches frauenzimmer, p. 143.

Schwartzkopff, (Caſpar) beyder Rechte Doctor, war zu Roſtock an. 1629. gebohren. Er hat erſt im 14. und 15. jahre zu ſtudiren angefangen, indem er anfänglich der kaufmannſchafft ſollen gewiedmet werden; nachgehends aber hat er das, was er vorher verſäumet, rühmlich erſetzet. Er hat zu Roſtock frequentirt, und zu Coppenhagen bis an. 1650. ingleichen zu Königsberg, worauf er ſich wieder nach Roſtock, und von dar an. 1656. nach Straßburg gewandt, auch daſelbſt promoviret; und nachdem er durch Holland wieder zu hauſe angelanget, iſt er an. 1657. erdentlicher Advocat des Mecklenburgiſchen Land- und Hof-Gerichts zu Sternberg geworden. Nicht lange hernach begab er ſich wieder nach Roſtock, und wurde daſelbſt zum andern Syndico beſtellet; an. 1662. kam er als Syndicus nach Wiſmar; an. 1663. wurde er von der Printzeßin zu Mecklenburg, Sophia Agnes, zu dero Rath angenommen, und an. 1672. Bürgermeiſter in Wiſmar, woſelbſt er an. 1691. ſein leben beſchloſſen. Mecklenburgiſches Gelehrten-Lexicon, p. 43. VI. ſtück.

Schwartzkopff, (Johann) gebürtig von Bockem, war beyder Rechte Doctor, und vertrat anfangs die ſtelle eines Syndici zu Helmſtädt, wurde aber hernachmals bey dem Hertzoge von Wolffenbüttel Rath und Cantzler, und ſtarb an. 1658. den 27. nov. in ſeinem 62. jahre. Seine ſchriften ſind: 1.) Synopſis Pandectarum; 2.) Diſſertatio de Moneta, ejuſdemque Jure & Mutatione. Sonſt wird ihm auch von einigen zugeſchrieben: 3.) Grundveſte des H. Röm. Reichs, welches ohne benennung des verfaſſers gedruckt worden. *Witte*, diar. biogr. tom. I. & II. *Morhof*, Polyhiſtor. P. I.

† Schwartzwald. Es giebt ſehr hohe berge darinn, welche gegen abend an das Breißgau ſtoſſen, gegen morgen und mitternacht aber ſich allgemach verlieren, und in die ebene ziehen. Von ſtädten ſind auſſer den im Lexico ſchon gemeldten, ferner darinn die Würtembergiſche ſtädte, Freudenbach, Schiltach, Haiterbach, Bulach, Nagold, Wildberg, Wildbad, Neuenburg, u. a. m. wozu von einigen auch noch Calw nebſt dem benachbarten kloſter Hirſchau gezehlet worden. Es haben auch die beyde flüſſe Donau und Necker ihren urſprung darinn. In dem XV. ſæculo wurde ſelbiger durch eine auſſerordentliche ſonnen-hitze dermaſſen entzündet, daß die funcken davon bis nach Tübingen geflogen ſeyn ſollen. Cruſius, annal. P. III. lib. VIII. c. 9. ſetzet dieſe entzündung in das jahr 1473. hingegen aber c. 18. in 1483. Von dem Schwartzwald führet übrigens noch heut zu tag ein Viertheil der Schwäbiſchen Reichs-Ritterſchafft, gleichwie auch ſchon ehemals an. 1488. ein Viertheil des Schwäbiſchen Bundes ſeinen nahmen. *Cruſius*, P. III. lib. IX. c. 1.

Schwebel, Schwebelius, oder Schwäblin, (Johann) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Pforzheim an. 1490. gebohren, und trat ſehr jung in den orden des H. Geiſtes, in welchem er auch an. 1514. zu Straßburg die Prieſterliche weyhe empfieng. Allein an. 1519. erkannte er, unter anführung des gelehrten Conrad Pellicani, die wahrheit des Evangelii, und verließ die Römiſch-Catholiſche religion, widerlegte dieſelbe in ſeiner vatter-ſtadt, und predigte Lutheri lehren öffentlich. Als ihm aber Marggraf Philipp ſolches in die länge nicht verſtatten wollte, wandte er ſich von dannen zu dem berühmten Ober-Rheiniſchen Edelmann, Frantz von Sickingen, und blieb bey demſelben, bis es an. 1523. hieß, daß Chur-Trier, Chur-Pfaltz und Heſſen denſelben mit krieg überziehen wurden; da er ſich denn auf deſſen einrathen nach Zweybrücken erhub, woſelbſt ihn Pfaltzgraf Ludewig zum Superintendenten ſeiner kirchen beſtellte, und zu derſelben einrichtung gebrauchte. Er ſtund dieſem amte getreulich und ſehr fleißig bis an ſein ende vor, welches an. 1540. den 19. may erfolgte. Er legte ſich beſonders auf die Hebräiſche ſprache, und machte zu ſolchem ende öfters mit Juden ſich zu thun: daher beſchuldigten ihn die Papiſten: er ſitze des Sabbaths bey den Juden, und lehre hernach das volck das Judenthum. Ob er ſich aber gleich zur Lutheriſchen lehre bekannte, ſo wollte er doch weder Lutheriſch noch Paulſch heiſſen; ſondern nennete ſich einen Chriſten. Die vornehmſten Lehrer ſeiner zeit, als Melanchthon, Pellicanus, Capito, Bucerus, Hedio und andere, bezeigten für ihn groſſe hochachtung, wie aus den briefen, die ſelbige an ihn geſchrieben, zu erſehen. Von ſeinen ſchriften hat er ſelbſt einige, als: 1.) Die Ermahnung zu den Quäſtionirern; 2.) Hauptſtück und Summa des gantzen Evangeliums; 3.) Von mancherley Verſuchungen des böſen Feindes ꝛc. bey ſeinen lebzeiten zum druck befördert; die andern aber, als: *a*) die Lateiniſche Epiſteln, welche er an andere, und andere an ihn geſchrieben; *b*) Seine ſo betitelte Teutſche Bücher und Schriften und endlich; *c*) Scripta Theologica de præcipuis ac difficilioribus S. Scripturæ Locis, atque tunc in Religionis Diſſidio atque Negotio agitatis Controverſiis, hat ſein älteſter ſohn, Heinrich, welcher anfangs Zweybrückiſcher Rath und letztlich Cantzler geweſen, nach der hand ans licht geſtellt. *Adami*, in vit. Theol. *Heinr. Schwebel.* in vita parent. *Seckendorff.* in hiſt. Luther. l. 1. p. 130. ſeq.

Schwecht, oder Schwechat, ein flecken in Oeſterreich, anderthalb meilen von Wien. Zeillers beſchreibung der zehen kreiſe, p. 81.

† Schweden. Die Königin Ulrica Eleonora ſtarb den 5. dec. an. 1741. Einige monate zuvor war ſchon ein neuer krieg zwiſchen Schweden und Rußland ausgebrochen, aber für Schweden unglücklich geführt, indem darüber faſt gantz Finnland verlohren gieng. Die Generale Löwenhaupt und Buddenbrock wurden darüber enthauptet. An. 1743. den 27. jun. wurden die friedens-præliminarien mit Rußland unterſchrieben, den 4. jul. aber Adolph Friedrich, Hertzog zu Holſtein-Gottorp, und Biſchoff zu Lübeck, zu einem künftigen thron-folger in Schweden erwehlet, nachdem deſſen vatters bruders groß-ſohn, Carl Peter Ulrich, zwar ſchon den 6. nov. an. 1742. dazu ernennet, aber ſolches nicht, ſondern den 18. eben deſſelben monats die ernennung zur thron-folge in Rußland, ſamt der Griechiſchen religion angenommen. *Acta publica.*

Schweder, (Gabriel) ein berühmter Tübingiſcher Juriſt, ward an. 1648. den 18. may zu Cöslin in Hinter-Pommern gebohren. Er hat anfänglich in ſeiner vatter-ſtadt, hernach an. 1664. zu Coburg den grund ſeiner ſtudien gelegt. An. 1665. begab er ſich nach Jena, und legte ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, diſputirte auch de Uſuris. Hierauf reiſete er wieder nach hauſe, begab ſich aber nachgehends auf Tübingen, allwo er anfänglich ſeine ſtudien fortſetzte, nachgehends aber ſelbſt angefangen zu lehren, und an. 1673. pro Licentia diſputirt. Hierauf ward er erſtlich Hof-Gerichts-Advocat zu Tübingen, folgends, nachdem er an. 1674. auf einen tag die Doctor-würde angenommen, und eine tochter des damaligen Profeſſors Joh. Ulrich Pregitzers geheurathet, an. 1677. Fürſtlich-Würtembergiſcher Rath, und Hof-Gerichts-Aſſeſſor, an. 1681. Profeſſor Juris, an. 1703. bey gelegenheit der von ihm geſchriebenen diſputation de Jure Imp. in Ducatum Mediolanenſem, Kayſerl. Pfaltzgraf. Er ſtarb an. 1715. den 30. april. Sonſt war er der erſte, welcher das vorhin nicht ſonderlich bekannte Jus publicum zu Tübingen öffentlich gelehrt, und durch ſeine ſchriften in aufnahme gebracht. Man hat von ihm Introd. in Jus publicum, welche vielmal aufgelegt, auch als eines der beſten handbücher hin und wieder gebraucht worden: Viele juridiſche diſputationen, welche ſein enckel Wolfgang Paul Burgermeiſter an. 1731. in zwey bänden zuſammen drucken laſſen. Es finden ſich auch viele wichtige ſchriften von ihm in Collectione nova Conſil. Jurid. Tubing. nebſt verſchiedenen manuſcripten. Der berühmte Königlich-Preußiſche geheime Rath Chriſtoph Hermann von Schweder, welchem man das bekannte Theatrum Prætenſionum illuſtrium zu verdancken hat, war ſein anverwandter. *Programma & Conc. funebr. M. Sterzweg.* MSct.

Schwediſche Säule, iſt eine oberhalb Oppenheim, am rechten ufer des Rheins im Riedt ſtehende pyramide. Unterrings umher hat ſie ſechs ſtufen oder ſtäffeln, und ruhet auf einem fußſtück von vier kugeln, oben darauf ſitzt ein gecrönter Schwediſcher Löwe, mit einem Reichs-apfel und gequitterten caſquet auf dem kopf, und in der lincken klaue mit einem hauenden ſchwerdt. Sie hat ohngefehr 55. ſchuh in der höhe von der erden an gerechnet. Dieſe ſäule ließ der König in Schweden, Guſtavus Adolphus, im jahr 1631. den 6. und 7. dec. zum ewigen gedächtnis an demjenigen orte aufrichten, wo er mit einem theil ſeiner armee zum erſten mal, und zwar auf ſcheuer-thoren, glücklich über den Rhein geſetzet hatte. Denn als benannter König von Franckfurt durch Darmſtadt und die Berg-ſtraſſe nach dem Rhein zu ohne widerſtand fortgerücket, und darauf bedacht war, wo er über denſelben kommen möchte, ſo ſetzte er ſich zu dem ende den 5. dec. demeldten jahrs nebſt noch vielen, eine halbe ſtunde oberhalb der Spaniſchen ſtern-ſchantze, ſo gegen Oppenheim über angelegt war, in einen nachen, welchen er zu Stockſtadt bekommen, und fuhr damit über den Rhein, die gelegenheit bey Oppenheim zu erkundigen. Er war aber kaum ans land geſtiegen, ſo renneten ſchon etliche Spanier auf ihn los, weswegen er in eil wieder zurück fuhr, und glücklich zu ſeiner armee gelangte. Hierauf ſo ſetzte er den 7. ſept. wie oben gemeldet, völlig über den Rhein, ſchlug die verſchantzten Spanier, (welche nach Maintz flüchteten) und eroberte Oppenheim mit ſturm. J. H. D. Rheiniſcher Antiquarius, p. 384. u. f.

Schwedler, (Johann Chriſtoph) der Philoſophie Magiſter und Paſtor zu Niederwieſe bey Greiffenberg, in der Ober-Lauſitz. Er war zu Ackendorff an. 1672. gebohren, woſelbſt ſein vatter Schultheiß war, ſtudirte zu Zittau an. 1689. und zu Leipzig an. 1695. woſelbſt er auch Magiſter wurde. An. 1698. ward er Diaconus zu beſagtem Niederwieſe, nachgehends aber Paſtor und Früh-Prediger daſelbſt. Es hat derſelbe allda ein waiſenhaus bauen laſſen. Er ward den 12. jen. an. 1730. früh todt im bethe gefunden, 57. jahr alt, nachdem er ſich etliche tage vorher nur etwas geklaget. Seine ſchriften ſind: 1.) Erquickung auf dem Siech-bethe, Lauban 1719. in 8. 2.) Geſchrey zur Mitternacht, ibid. 1719. in 8. 3.) Richter-ſtuhl des Gewiſſens, ibid. 1714. in 12. 4.) Das Erſtummen der Gläubigen aus Ezech. III. 26. gezeiget, Zittau 1719. in 8. 5.) Kern des Himmel-wegs Höferi, Leipzig 1719. in 12. 6.) Drey Buß-Predigten über Marc. IX. 50. Gen. IV. 7. Pſal. XLVIII. 17. 18. Lauban 1715. in 8. 7.) Bibliſcher Spruch und Hiſtorien-Catechiſmus, Zittau 1719. in 8. 8.) Apoſtoliſche Briefe, oder Erläuterung der Sonn- und Feſttags-Epiſteln, Leipz. 1719. in 8. 9.) Catechiſmus-Lexicon, oder Lehre der Wahrheit zur Gottſeligkeit, ibid. 1720. in 8. 10.) Hirten-Briefe: Betrachtung der Evangelien, Bautzen 1719. in 8. 11.) Pſalter-buch

in fünf predigten, Leipzig 1721. in 12. 12.) Die rechte Wittwe, die einsam ist, Löbau 1721. in 12. 13.) Die Liebe Christi gegen seine gläubigen Liebhaber, Görlitz 1609. in 4. 14.) Die Ruhe in JEsu aller mühseligen und beladenen, Evangel. Postille, Bautzen 1726. in 4. 15.) Hertzens Theologie und Weisheit GOttes von seinem und unserem Hertzen, ibid. 1726. in 8. 16.) Das vierfache Ende, des Glücks, des Lebens, der Welt, der Zeit, Epist. Post. ibid. 1727. 1731. in 4. 17.) Lieder Neue Gesangb. ibid. 1726. in 12. 18.) Seine Ruhe des Evangelii, ibid. 1721 in 8. 19.) Predigter Salomonis, ibid. 1722. in 12. 20.) Apostolischer Catechismus, ibid. 1719. in 8. 21.) Die bekümmerten Gläubigen dieser Zeit, Löbau 1719. in 8. 22.) Stillstand zwischen den Geschäfften und dem Tode, ibid. 1736. in 8. 23.) Die ewige Ruhe, aus den Sonn- und Festtags-Evangelien, Bautzen 1732. in 4. 24.) Das unzertrennte Eins Drey und Drey Eins des Christenthums, ibid. 1732. in 8. 25.) Summarium Theolog. oder Erkänntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit in der Hoffnung des ewigen Lebens, Leipzig 1732. in 12. 26.) Mysterium Fidei, oder Geheimniß des Glaubens aus den Sonn- und Festtags-Evangelien, Bautzen 1729. in 4. 27.) Die Kirche unserer Zeiten nach ihrer Liedlichkeit, Tod, Erweckung, Prüfung und Wachsthum fürgestellet, Bautzen 1724. in 8. 28.) Diss. de naturali Hominis Oeconomia, Leipzig 1715. in 8. 29.) Ehren-Rettung des sel. D. Günthers, Leipzig 1715. in 8. 30.) Ein rechtschaffener Augspurgischer Confessions-Verwandter, in dem gemeinen Glauben und Lehre, in dem gerecht und seligmachenden Glauben und im frommen leben rc. 1727. in 8. Diese schrifft ist zwar ohne nahmen, doch halten die autores der Sammlung von theologischen sachen Schwedlern für den verfasser dieser schrifft. Der Jesuit Regent hat diesem Schwedler eine predigt über den text Matth. XVII. 4. angedichtet, welche er in der hölle soll gehalten haben, und seine vorige zuhörer darinn ermahnet habe, päbstisch zu werden. Siehe Fortgesetzte Sammlung vom Alt. und Neuen des jahrs 1731. p. 1044. Sein leben stehet vor seiner schrifft: Die ewige Ruhe genannt.

Schweicker, Schweickerus, (Thomas) gebürtig von Halle aus Schwaben, ist deswegen merckwürdig, weil er ohne hände gebohren, und mit den füssen viel geschickter schreiben, und andere curiöse dinge auswürcken können, als sonst die fertigsten hände vieler tausenden nicht zu thun vermögen. Sein bildniß ist auf der bibliotheck bey der St. Mariä Magdalenenkirche in Breßlau anzutreffen. Luca Schlesische curiöse merckwürdigkeiten, p. 661.

Schweicker, Schweigger, Schweickard, (Salomon) gebohren in dem Würtembergischen städtlein Sultz, an. 1551. studirte von an. 1568. in dem closter Alpirsbach, und von an. 1573. an in dem Stipendio zu Tübingen. An. 1575. gieng er in Oesterreich, predigte da, reisete in dem folgenden jahre mit dem Kayserlichen Gesandten, Joachim von Sintzendorf, als Reise-Prediger nach Constantinopel, und von da an. 1581. ans andere in das gelobte land. Den 30. oct. eben desselbigen jahrs kam er wieder in Teutschland nach Augspurg, und ward nachgehends Pfarrer zu Nürnberg. Er starb an. 1622. Seine schrifften sind: Reise-beschreibung aus Teutschland nach Constantinopel und Jerusalem in zwey büchern; der Türcken Alcoran, Religion und Aberglaube rc. Frehers theatr. p. 415. Fischlini mem. Theol. Würtemb. P. I. p. 275. seq. Crusii ann. Suev. P. III. lib. XII. c. 24. 16. M. Steinweeg. MScr.

Schweigger, (Georg) ein bildhauer, gebohren zu Nürnberg den 6. april an. 1613. legte den grund hierzu bey seinem vatter, Emanuel Schweiggern, welcher ebenfalls diese kunst triebe, und machte sich hernach unter weiterer information des Christoph Rittern, im graviren und bildhauen ferner in stein als holtz so geschickt, daß er deswegen in ein grosses ansehen kam. Er schnitte anfänglich in marmor gantze historien von kleinen halbrunden figuren, und machte denn aus meßing, stein, holtz, wachs auch gips viel schöne bilder. An. 1652. verfertigte er neben ermeldten Rittern aus meßing ein grosses crucifix, das über fünf centner schwer und bey sieben schuhen groß war, und darauf noch andere von verschiedener grösse aus holtz, die hin und wieder, ja gar in Italien verschicket worden. Er machte auch allerhand brust-bilder mit einer grossen geschicklichkeit, unter welchen ein metallenes, so den Kayser Ferdinandem III. sehr ähnlich vorstellte, absonderlich den vorzug vor andern hatte. Von ihm ist auch die bildhauer-arbeit an der cantzel in der Sebalder-kirche zu Nürnberg verfertiget. Er machte auch grosse heerpaucken von holtz, deren schall man auf etliche meilen hören konnte, und darzuche aus besondern materien, die gantz leicht und dabey schuß-frey waren. Unter andern hat er in zwey steinernen täfelein die geburt St. Johannis des Täufers mit allen zugehörigen personen in bildern einer spannen hoch überaus zierlich vorgestellet, so etwas von seinen ersten wercken gewesen, und welches zu Amsterdam durch öffentlichen ausruf wegen menge der liebhaber auf 300. und 400. gulden getrieben worden. Man hat auch von ihm eine statue in lebens-grösse, welche in metall gegossen und verschnitten ist, und den tapffern Neptunus samt desselben pferden und nackenden Nymphen vorstellet. Es ist, wie Wagenseil in seinem commentario de civit. Norimb. c. 25. p. 155. meldet, insonderheit bey diesem künstler dieses zu mercken, daß, da seine gegossene Colossi naturalis innwendig hol und dergestalt gemacht, daß man die glieder alle zusammen auf einander nehmen kan, doch dieselben so künstlich mit einander verbunden sind, daß man die commissuras so wenig mit der empfindlichkeit des gefühls als mit der schärfe der augen entdecken kan. Er starb im ledigen stande den 13. jun. an. 1690. Doppelmayrs hist. nachricht von den Nürnbergischen künstlern.

Schweling, (Joh. Eberhard) ein Doctor der Rechten, war zu Bremen an. 1645. den 27. sept. gebohren, studirte daselbst, hernach zu Leyden, Heidelberg und Franecker. Hierauf wurde er an. 1670. in seiner geburts-stadt endlich Professor der Physic, nachgehends aber, nachdem er an. 1674. zu Franecker die Doctor-würde nach gehaltener inaugural-dissertation de Evictionibus erhalten, an. 1678. ordentlicher Professor der Rechten; und an. 1691. Professor der allgemeinen practischen Philosophie. Er starb an. 1714. den 6. oct. und hinterließ: 1.) Libros III. Physices Cartesianae, 1676. 2.) de Mente immortali, 1683. in 12. 1697. in 12. 3.) Exercitationes Cathedrarias in Huetii Censuram Phil. Cart. in 8. Bremen 1690. ein alphabet und 10. bogen. Sie stehen in des Christophs Thomasii historie der weisheit und thorheit, P. II. p. 183. u. f. f. 4.) Philosophiam Theoreticam & Practicam universalem, 1694. 5.) Prolusiones Juris ad Institutiones Justinianei, in 12. Bremen 1693. siebentzehen bogen; 6.) Justinianum controversum, 1695. 7.) Recensionem Philosophiae universae; 8. Disputationes. J. H. Acker. supplem. ad bibl. Philos. Struv. p. 19. Stollens hist. der gelehrheit. Bücher-Saal der gelehrten welt.

Schwellbrunn, eine ansehnliche Reformirte Pfarrey in den aussern Roden des landes Appenzell, oberhalb Herisau an den grentzen des Toggenburgs gegen westen gelegen. Sie hat nicht nur ein schönes dorf, sondern die gemeinde ist auch von einem weitläuftigen bezirck. Vor erbauung der kirche, welche an. 1648. geschehen, musten sie auf Herisau in die kirche gehen. Walsers Appenzeller-chronick, p. 102.

† Schwenckfeld; (Caspar von) Was in dem Würtembergischen mit demselben vorgegangen, erzehlet Fischlinus, in suppl. ad memor. Theol. Wurt. p. 103. und Pfaff. in comment. de actis scriptisque publ. Eccl. Würtemb. c. 1. §. 2. allwo auch p. 216. eine unterredung desselbigen mit verschiedenen Theologis einverleibt wird. Siehe ferner Arnolds suppl. & emend. der kirchen- und ketzer-hist. Rechenberg. append. libros. symbol. p. 237. Buddei isag. Theol. M. Steinweeg. MScr.

Schwenckfeld, (Caspar) ein Artzt, gebürtig von Greiffenberg in Schlesien, war Physicus zu Görlitz, und starb an. 1609. im iun. Man hat von ihm: 1.) Stirpium & Fossilium Silesiae Catalogum, Leipzig 1601. in 4. 2.) Thesaurum Pharmaceuticum, Basel 1587. in 8. 3.) Thermarum Hirschbergensium Descriptionem, Görlitz 1607. Dieses buch ist auch Teutsch heraus gekommen unter dem titul: Beschreibung des Hirschbergischen und Töplitzer warmen Bades, Liegnitz 1708. in 8. und 1719. in 8. 4.) Catalogum Silesiorum Doctrina illustrium Virorum &c. Theriotropheum Silesiae, in quo Animalium quadrupedum, Reptilium, Avium, Piscium &c. Natura, Vis & Usus perstringuntur, Liegnitz 1603. in 4. Witte. diar. Kung. miscellan. liter. Luca Schlesische merckwürdigkeiten. Henelii Silesiograph. c. 9.

Schwenckfelder, Schwenckfeldianer, Schwenckfeldiani, sind die nachfolger und anhänger Caspars von Schwenckfeld. Denn dieser verführte mit seinem geschwätze und scheinheiligkeit sehr viel leuthe, und nennte er seine versammlungen Bekenner der glorie und wahrheit JEsu Christi, womit er auf seine beyde haupt-lehren, von der menschheit Christi und vom Wort GOttes zielete. Er brachte es so weit, daß die leuthe so toll wurden, und einen rechten eckel vor dem Wort GOttes und den Sacramenten hatten, auch in keine kirche giengen. Von seinen vornehmsten anhängern waren Valentin Krautwald, Canonicus und Rector des Stifts zu Liegnitz, Joh. Sigismund Werner, Fürstlicher Hof-Prediger, Fabian Eckel, ungefehr Prediger zu Liegnitz, Wolfgang Capito zu Straßburg, Sam. Rengersdorffer, Joh. Bader, Prediger zu Landau, Sam. Siderocrates oder Eisenmenger, ein Medicus zu Tübingen, Bernhard Herrheimer und andere mehr. Siehe Seckendorf. cat. haeres. c. 10. Es sind auch noch bis dato sehr viele und theils vornehme familien in Schlesien zu finden, welche es mit den Schwenckfeldischen irrthümern halten, wider welche aber unterschiedene Kayserliche befehle ergangen, davon in Walther. Silesia diplomat. nachzusehen. Im jahr 1718. den 19. may wurden sie von dem Landes-Hauptmann des Fürstenthums Liegnitz vor die Königliche Regierung gefordert, um rechenschafft von ihrem glauben abzulegen, worauf sie auch ihr bekänntniß schrifftlich einschickten, und darinn unter andern vom Worte GOttes, vom Sacrament der Tauffe und des Altars, von guten wercken, und von der Obrigkeit gehandelt. Nach diesem überreichte ins besondere George Hauptmann, ein Medicus, und ein mann von 56. jahren, sein eigenes bekänntniß in 14. articuln. In dem folgenden jahre wurden ihre versammlungen mehrentheils zerstöret, nachdem sich zwey jahre vorher die Jesuiten, P. Milan und P. Regent, als Kayserl. Missionarien bey ihnen eingefunden, und sie zu annehmung der Röm. Catholischen religion gezwungen hatten. Was ihre lehren anlanget, so ist davon bereits unter ihrem urheber, Caspar von Schwenckfeld, im Lexico gesagt

ſagt worden. Ihr neueſtes und vollſtändiges glaubens-bekänntnis hat D. Jahn, Profeſſor zu Wittenberg, an. 1721. in 4. heraus gegeben. Fortgeſ. Samml. 1720. p. 494. u. f. f. Kanſts leben der Gottsgelehrten, P. I. p. 463. u. f. Thebiſii Liegnitz. jahr-bücher.

Schwendendörffer, (Georg Tobias) war gebohren zu Nürnberg an. 1597. den 13. nov. Er ſtudirte zu Leipzig, Altorf und Leiden, beſuchte hierauf die übrigen Niederländiſchen, Engliſchen, Franzöſiſchen und Italiäniſchen Academien und ſtädte, ward nach zurückgelegten vieljährigen reiſen, und als ihn ſonderliche ſchickſale nach Leipzig gezogen, daſelbſt Doctor, Collegiat des groſſen Fürſten-Collegii, Aſſeſſor im Ober-Hof-Gerichte und in der Juriſten-Facultät, worinn er nachgehends die ſtelle eines Ordinarii erhielt; ferner Chur-Sächſiſcher Rath, Profeſſor der Decretalien, ſieben mal Rector, Canonicus zu Merſeburg, der Academie Decemvir, und ſtarb an. 1681. den 16. april im 84. jahre. Seine reiſen hatte er ſich dergeſtalt zu nutze gemacht, daß er ſechs ſprachen fertig reden können. Seine ſchriften ſind folgende diſſertationes: 1.) de Mutationibus Rerumpublicarum; 2.) de Crimine læſæ Majeſtatis; 3.) de Transactione; 4.) de mandata Jurisdictione; 5.) de Medicorum Anatome, Jure divino & humano licita, Leipzig 1663. und 1690. 6.) de Adulterio Divortii Cauſa; 7.) de Confuſione Obligationum, Leipz. 1668. 8.) de Mortis cauſa Donatione; 9.) de Fato circa Proceſſum; 10.) de Cura, Leipzig 1665. 11.) de Transmiſſionibus; 12.) de Tutoris Partibus; 13.) de Jure occidendi deprehenſum in Adulterio Filiæ & Conjugis. *Vogel.* annales Lipſ. *Programma* in ej. fun.

† Schwendi, familie. Viele Edelleuthe von dieſer familie liegen in dem kloſter Wiblingen unweit Ulm begraben. *Cruſii* annal. P. II. lib. VIII. c. 16. Am Algöw liegt der marckt-flecken Schwenden, allwo viele leinwand verfertiget wird. *M. Steinweeg.* manuſcr.

† Schwendi; (Lazarus) Er ſtarb nach Cruſio P. III. lib. XII. c. 29. den 27. may an. 1583. nicht 1584. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Schwenningen, ein feines Würtembergiſches dorf an den ſüd-weſtlichen grentzen dieſes Hertzogthums, unweit Villingen auf der ſogenannten Baar, in das Tuttlinger-Amt gehörig, iſt wegen dem urſprunge des Neckers bekannt. *Cruſii* annal. P. II. lib. X. c. 11. P. III. lib. IX. c. 6. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Schwenter, oder Schwender, (Daniel) ein Philologus und Mathematicus, war zu Nürnberg den 31. jan. an. 1585. gebohren, und legte ſchon im 11. jahre ſeines alters unter Elias Hutters anführung einen guten grund in Morgenländiſchen ſprachen, mit welchen er nachgehends zu Altorf auch andere wiſſenſchafften, und inſonderheit die Mathematic verknüpfte. Weil er nun auch andere zu unterweiſen gar zeitig angefangen, wurde ihm daſelbſt ſchon an. 1608. die Profeſſion der Hebräiſchen, und an. 1624. auch der Chaldäiſch- und Syriſchen ſprachen aufgetragen, worauf er ſich an. 1629. nach langer weigerung, auf befehl des Nürnbergiſchen Raths, in allen dieſen drey ſprachen zum Poeten muſte crönen laſſen, um dadurch dasjenige feſt der Univerſität Altorf deſto anſehnlicher zu machen, welches wegen der vom Kayſer erlangten freyheit, die Doctor-würden der Juriſprudentz und Medicin auszutheilen, angeſtellt worden. Kurtz zuvor, nemlich an. 1628. hatte er auch die Profeſſion der Mathematic bekommen, wobey er noch Inſpector des Collegii, und der Univerſität Bibliothecarius geweſen. Er ſtarb nur eine ſtunde nach ſeiner ehefrauen, welche nebſt zweyen zwillingen in geburts-ſchmertzen blieb, den 19. jan. an. 1636. worauf ſie allerſeits zuſammen in ein grab gelegt wurden. Der ruhm ſeiner mathematiſchen wiſſenſchafft war ſo groß, daß auch einige Fürſtliche und andere Standes-perſonen ſich ſeines unterrichts und guten raths darinn bedienten, deswegen er auch bey vielen hohen Standes-perſonen, beſonders aber bey dem gelehrten Hertzoge Auguſt zu Braunſchweig-Lüneburg in ausnehmenden gnaden geſtanden hat. Im übrigen hinterließ er unterſchiedene ſchriften, davon aber etliche noch im manuſcript liegen. Unter den gedruckten ſind ſonderlich merckwürdig: 1.) Vier geometriſche Tractate, welche an. 1607. zu Nürnberg heraus gekommen; 2.) Mathematiſche und philoſophiſche Erquick-ſtunden, Nürnberg 1636. in 4. welche hernach Philipp Harsdörffer mit zweyen theilen vermehrter heraus gegeben; 3.) Steganologia & Steganographia nova, unter dem nahmen Reſene Gidroute Runecius Hanedi; 4.) Manipulus Linguæ ſanctæ ſ. Lexicon Hebræo-Latinum ad formam Cubi Hutteriani, Nürnberg 1628. Leipzig 1668. in 8. 5.) Oratio de Talmude Judæorum; 6.) Commentatiuncula de Pronunciatione Conſonantium Hebraicarum, Nürnberg 1625. in 4. 7.) Geometria practica libr. IV. welche G. A. Böckler mit anmerckungen vermehrt, und zu Nürnberg an. 1667. in 4. heraus gegeben; 8.) Oratio de Pronunciatione Litteræ Tauraphatæ, Nürnberg 1626. 9.) Ventilatio Grammatica gemina, altera de Pronunciatione Vocalis Syriacæ (Alopho, o.) altera, an Syri Diphthongos habeant; 10.) Oratio Hebraica Metrica; 11.) Die bekannte Comödie, Peter Squentz genannt, welche Gryphii gedichten beygefüget iſt. *Jo. Jac. Pamer.* orat. parent. apud Wittium in memor. Philoſ. P. I. p. 350. *Omeiſii* glor. Acad. Altorf. p. 99. und 110. *Senftleben*, de alea Veterum. *Sebeffer.* de informat. litt. p. 456. Stoll. hiſt. der gel. *Freheri* theatr. *Apin.* viz. Philoſ. Altorf. *Bibliotheca Fabriciana.* Doppelmayr, von Nürnberg. Mathemat.

Schwenter, (Jacob) ein gecrönter Poet, gebohren an. 1631. den 22. mertz zu Altorf. Sein vatter war Daniel Schwenter, von welchem im vorhergehenden artickul gehandelt worden. Er ſtudirte zu Altorf, und bekam daſelbſt an. 1651. den Magiſter-hut und poetiſchen lorbeer-krantz, und kam um das jahr 1654. ins Predig-amt. Er war der beyden freyen Wolfſteiniſchen Reichs-Herrſchafften Superintendent und Schloß-Prediger zu Obern-Sultzburg, und iſt nach der zeit, da etwas verdächtiges mit ihm vorgegangen, removirt worden, oder hat das amt freywillig aufgegeben, und anderswo eine Feld-Prediger-ſtelle angenommen, worauf er bald, nemlich an. 1674. den 6. apr. geſtorben iſt. Man hat von ihm 1.) folgende Lateiniſche rede, ſo er zu Altorf gehalten: Cento Virgilianus, quo Hiſtoria glorioſæ & ſalutiferæ Reſurrectionis Domini noſtri Jeſu Chriſti, juxta Apparitiones die primo factas continetur, ex Libris Æneidos concinnatus & Recitatione publica in incluto Noricorum Athenæo ſub dium productus IV. Non. Maji, an. 1650. 2.) Wolfſteiniſches Buß-Bät- und Kirchen-Beyh-feſt, in drey predigten, Nürnberg 1661. in 12. Wetzels Lieder-Dichter, dritter theil, p. 145. 146.

Schwercherus II. ein alter Edelmann, wurde von den Oſt-Gothen um das jahr 1140. auf den Schwediſchen thron geſetzt, da der König Ragwald von den Weſt-Gothen war umgebracht worden. Er war von einer ſanftmüthigen art, und meiſt mit gottesdienſtlichen verrichtungen beſchäfftiget, daher er verſchiedene klöſter ſtiftete, und ſich dadurch den beynahmen des heiligen erwarb. Er hatte vor, in Upſal eine ſehr prächtige kirche von marmor aufzuführen, wenn er nicht unvermuthet mit den Dänen krieg bekommen hätte. Nach dieſem krieg beſaß Schwercherus gantz geruhig ſein land, und gab ſich alle mühe, die unterthanen mit ſanftmuth zu regieren, dieſes verhinderte aber nicht, daß ihn nicht ſeine feinde, und vornemlich einer, Magnus Scateler, welcher nach der Cron ſtrechte, auf einem ſchlitten, als er ſich den Chriſt-abend in die kirche führen ließ, durch einen ſeiner ſtall-knechte hätten ermorden laſſen, welches um das jahr 1150. geſchehen. Sein ſohn war Carl VII. zugenannt Schwercher-ſohn.

Schwercherus III. ein ſohn Caroli VII. und enckel Schwercheri II. wurde an. 1192. zum König in Schweden erkläret. Er war ein ſehr geſchickter Herr, verſtand nicht nur das kriegs-weſen, ſondern wußte auch bey friedens-zeiten ſeine unterthanen mit groſſer klugheit zu regieren. Dem ungeachtet waren die Upländer und andere der familie des neunten Erichs gar zu ſehr zugethan, und erregten einen innerlichen krieg. Es kam einer um das jahr 1210. von den Ericis aus Norwegen, woſelbſt er bey nahe drey jahr im elende leben müſſen, auf Schwediſchen boden, und brachte alle widriggeſinnte auf ſeine ſeite, ſo daß er eine ziemliche armee beyſammen hatte. Und obgleich Schwercherus 16000. mann hülfs-völcker aus Dänemarck bekommen, wurde er dennoch in einer blutigen ſchlacht aus dem felde geſchlagen, und hatte mühe nach Dänemarck zu entkommen. Nach zwey jahren brachte er wiederum ein zahlreiches heer auf die beine, und landete damit in Gothland: allein er litte auf eben demſelben platz, wo das erſte gefecht vorgefallen, eine andere niederlage. Es blieben nicht nur viele von den vornehmſten von Adel auf dem platz, ſondern er wurde ſelbſt von ſeinem eigenen ſchwieger-ſohne aus der Folkungeriſchen familie umgebracht. Es blieb alſo Erich X. alein König in Schweden, dem hernach Schwercheri III. ſohn, Johannes, in der regierung folgte.

Schwerdfeger, (Johann) ein bürger zu Hornhauſen im Fürſtenthum Halberſtadt, über deſſen beſondere begebenheiten, die ſich an. 1733. mit ihm zugetragen, eine controvers zwiſchen verſchiedenen Theologen entſtanden iſt. Von der begebenheit ſelbſt hat ein Prediger zu Hornhauſen, nahmens Kern, einen umſtändlichen bericht aufgeſetzt, welcher nicht nur unter dem titul: Wahrhafftiger und umſtändlicher Bericht von dem verſtorbenen Manne in Hornhauſen, Johann Schwerdfegern, beſonders gedruckt; ſondern auch hier und da gantz eingerückt worden, als in den Act. hiſtor. eccleſ. tom. I. p. 30. desgleichen in den Sammlungen auserleſener materien zum bau des Reichs GOttes, P. XVIII. tom. III. p. 203. u. f. f. nicht weniger auch in Walchs religions-ſtreitigkeiten der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche, P. V. p. 1209. u. f. f. Der verlauf dieſer ſache war dieſer: Es ſtellten ſich anfangs bey dieſem Johann Schwerdfeger unterſchiedene kennzeichen eines bevorſtehenden fiebers ein, maſſen bey ihm froſt und hitze mit einander abwechſelten; es ward aber darauf eine bruſt-krankheit daraus, doch ſo, daß keines von beyden zum rechten ausbruch kam. Er ward hiedurch ſo matt und entkräfftet, daß er ſich genöthiget ſahe, artzney einzunehmen, welche ihm eine frau, die wegen vielen glücklichen curen im ruf war, zuſchickte. Als er dieſe artzneyen einige zeit fleißig eingenommen, ſo empfand er heftige ſchmertzen im leibe und im rücken, welche von tag zu tag zunahmen. Als ihn gedachter Prediger das erſte mal in ſeiner kranckheit beſuchte, ſo bezeigte er nicht nur ein groſſes verlangen nach einem ſeligen tode, ſondern auch

nach

Digitized by Google

nach genuß des H. Nachtmahls, welches ihm auch gereichet ward. Tages hernach versicherte er seinen Prediger, daß er nach genossener Communion sehr freudig in seinem gemüthe worden sey, und entschloß sich, ein testament zu machen, und sich nachmals weiter um nichts, als um die seele zu bekümmern. Nicht lange hernach überfiel ihn in beyseyn des Priesters eine ohnmacht, welche eine stunde anhielt, nach welcher aber nichts merckwürdiges erfolgte. Als er aber zum andern male von einer etwas längern überfallen ward, so fieng er an, nach deren endigung zu erzehlen, es sey ihm vorgekommen, als ob er auf einem sehr steinigten und beschwerlichen wege hinauf nach dem himmel gestiegen. Nachdem er selbigen bey nahe erreichet, sey ihm zugeruffen worden: Man könne nicht also gleich in den himmel lauffen, er solle erst wieder zurück kehren, und sein leben recht untersuchen, und erst alsdenn vor dem Richter-stuhl zu erscheinen gefordert werden. Worauf er selbst vorher gesagt hat, daß er alsdann nicht so bald, wie die vorigen male, wieder zurück kommen würde. Nach zweyen tagen darauf ist die merckwürdige ohnmacht, so vier gantze stunden gedauert, erfolget, so daß man ihn für todt gehalten, und ihn bereits mit einem sterb-hembde bekleiden wollen. Indem man aber damit beschäfftiget ist, schlägt er die augen wiederum auf, und verlanget mit dem Prediger zu sprechen. Als bald dieser ankam, richtete er sich von sich selbst auf, umarmete ihn fest, und fieng an mit einer starcken stimme, gleich einem gesunden menschen zu reden. Er erzehlte hierauf mit sehr heiligen bewegungen und ausdrücken, er sey vor dem gerichte GOttes gewesen, allwo ihm alle seine sünden, auch die, welche er längstens vergessen gehabt, vorgelesen worden, worauf ihn sodann der satan angeklaget, und er verdammet worden wäre. Hier habe er bereits rechte höllen-pein empfunden; doch habe er sich nach Christo umgesehen, und ihn aufs wehmüthigste geruffen. Endlich habe er ihn erblicket, und ihn umfasset, welcher ihn auch freundlich angenommen, und das sünden-register zugemacht habe, darauf er aber wieder verschwunden sey. Er selbst sey bald hernach von der verdammniß los gesprochen, und in die zahl der auserwehlten aufgenommen worden, habe auch alsobald einen vorschmack des ewigen lebens empfunden. Nach endigung dieser erzehlung bezeigte er eine gantz ausnehmende freudigkeit, wollte auch weiter nichts essen, bis er durch den tod dieser welt entlediget würde, welches in zweyen tagen gewiß geschehen würde. Die merckwürdigsten umstände der dieser begebenheit sind diese: Daß er erstlich von dieser letzten ohnmacht starck, frisch und gesund, und von allen schmertzen befreyet worden war. Die augen, welche vorher trieffeten, und tief im kopf lagen, waren sehr hell und klar worden, und er sahe mehr einem jünglinge, als einem betagten manne ähnlich. Zu dem andern verdient auch bemerckt zu werden, daß er im anfang seiner letzten ohnmacht, da er, seinem vorgeben nach, vor gericht gestanden, ein feuer-rothes gesichte bekommen, da er doch kurtz vorhero eine todten-farbe gehabt, ingleichen, daß ihm der schweiß heftig vom leibe herunter gelauffen. Das dritte ist aber ohne zweifel das merckwürdigste, daß nemlich gedachter Prediger bezeuget, es habe sein verstand nach dieser ohnmacht überaus zugenommen, er habe nicht mehr als ein gemeiner mann, und wie zuvor geredet, sondern mit der grösten krafft und nachdruck, und als ob er die Rede-kunst gelernet hätte. Nachdem endlich die von ihm selbst bestimmten zwey tage vergangen, so bat er den seinigen ausdrücklich, ihn aufs stroh zu legen, weil er nunmehro sterben wolle. So bald sie ihn darauf gebracht, hat er die augen zugemacht, und ist eingeschlafen. Doch weil sich seine frau allzu ungeberdig stellete, und ihm in die ohren geruffen, so ist er wiederum auferwacht, und hat sich darüber heftig beklaget, daß er nun noch einen gantzen tag zubringen müste, da er denn erst des nachts sterben würde. Alles dieses ist richtig eingetroffen, und sein tod ist den 22. nov. an. 1731. im 58. jahre seines alters erfolget. Hierüber sind nun unterschiedene schrifften ans licht geleget, und darinn sehr ungleiche urtheile gefället worden. Ein mehrers, nebst einer gegründeten beurtheilung dieser begebenheit siehe in Walchs relig. streit. am vorhin angeführten orte.

Schwerdtberg, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Machland-Viertel auf einem fruchtbaren boden hart an dem fluß Aist gelegenes schloß, nebst einem daran befindlichen feinen marckt-flecken gleiches nahmens. Ehemals gehörte es den Herren von Wallsee; Eberhard von Wallsee aber verkauffte es an. 1361. Eberharden von Capell. Im jahr 1422. besaß es Pangratz von Zelk, und an. 1500. hatten es die Herren Hauser inne, von welchen es an. 1511. an die Herren Zeller zu Riedau gekommen. Hierauf gediehe es an die Herren von Lamberg, von denen es die Herren von Scherffenberg erbten, da es denn, nebst der Herrschafft Windeck, Margaretha von Scherffenberg ihrem gemahl, Christophen, Herrn von Tschernembl, zubrachte. Nachdem sich aber George Erasmus, Herr von Tschernembel, in den Böhmischen händeln wider den Kayser gebrauchen lassen, so wurden Windeck und Schwerdtberg eingezogen, und an die Grafen von Meggau verkaufft. Als aber Leonhard Helfried, Graf von Meggau, das zeitliche gesegnet, gelangten sie durch dessen tochter Susannen an Heinrich Wilhelmen, Grafen von Stahrenberg; desselben tochter, Maria Anna, Gräfin von Stahrenberg, hat hierauf diese Herrschafften, nebst den gütern Oberberg, Hart und Riedeck, ihrem gemahl, Ludwig, Grafen von Kufstein oder Kuefstein, zugebracht. Von Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 147.

Schwerdtner, (David Gottfried) ein Lutherischer Theologus, ward zu Brieg in Schlesien den 14 oct. an. 1661. gebohren. Sein vatter war David Schwerdtner, Pfarrer zu Klonitz, hernach zu Domantschütz, und endlich zu Jägerndorff. Die ersten gründe seiner studien legte er in seiner vatter-stadt, wo er sonderlich Andreas Gremitzern, Haugwitz, Leubischern, Camerarium und Brunsenium mit nutzen gehöret, und begab sich darauf an. 1675. in das Gymnasium zu St. Elisabeth zu Breßlau, und kam in das haus und an den tisch Dr. Gebhards, der ihn besonders in der Griechischen sprache unterrichtete. Die übrigen lehrer waren, D. Fleischer, M. Friderici, Elias Thomä, Martin Hancke und Gerschaeus. Nach verfliessung einiger jahre gieng er auf die Universität nach Leipzig. Als er nun daselbst Alberti, Schmids, Menckens, Carpzovs, Thomasii und anderer berühmten männer, insonderheit D. Schertzers, der ihn auch an. 1682 in sein haus und an seinen tisch aufnahm, unterricht genossen, reisete er an. 1683. nach Wittenberg, hörte allda ferner Deutschmann, Schurtzfleischen, insgleichen Calovs, und andere Gottsgelehrten, worunter er insonderheit Meyern hoch zu schätzen pflegte, unter dessen vorsitz er auch an. 1683. über das erste buch der Könige XVII. 1-6. de Elia Corvorum Convictore, und über Dorschäi Theologiam Moralem disputirte, nachdem er auch das jahr zuvor unter dem Praesidio M. Balthas. de Bellerin Magisterthios de Jisken Sophistarum contra Biblio-Mastiges eine disputation gehalten, und kehrte sodann wieder zurück in sein vatterland. Hierauf wurde er an. 1688. ins Pfarr-amt nach Olbendorff im Briegischen beruffen, hatte aber dieses amt kaum angetreten, da sogleich die ihm anvertraute kirche den Evangelischen genommen wurde. Inmittelst wurde er noch selbigen jahres nach Conradswaldau im Schweidnitzischen verlanget, und kam von dar an. 1690. nach Herrmannsdorf im Wohlauischen, an. 1696. aber nach Parchwitz, und an. 1700. nach Landshut, da er denn als Pastor und Senior gelebet, bis er an. 1704. nach Jauer zum Pastor an der Evangelischen gnaden-kirche zum H. Geist beruffen wurde, allwo er auch nach an. 1725. die würde eines Inspectors und Primarii bekam, und endlich an. 1735. den 27. mertz das zeitliche gesegnete. Eine müntze von ihm, da auf einer seite sein bildniß, und auf dem revers diese umschrifft stehet: Voluntas Dei mea Felicitas, nimmt den ersten platz in Kundmanns Silesiis in nummis ein. Er hat aus liebe gegen seine gemeinde verschiedene sehr ansehnliche berufe ausgeschlagen, und unter andern 1.) Advents-Predigten, 1704. 2.) Fünfzigjähriges Gedächtniß der Evangelischen Kirche vor Jauer, Budißin 1706. 3.) GOtt geheiligte Bußzeit, 1708. 4.) Entwurf seiner zwanzigjährigen Kirchen-arbeit, Budißin 1727. in 4. 5.) Memorabilia Evangelica, Leipzig und Budißin 1733. in 4. in druck heraus gegeben. Neue Zeit. von gel. sachen, 1735. Gelehrte Neuigk. Schles. 1734. 1735. 1737.

Schwerdtner, (Joh. David) ward den 23. may an. 1658. zu Leipzig zur welt gebohren. Sein vatter war D. David Schwerdtner, öffentlicher Lehrer der moralischen wissenschafften. Er war noch nicht völlig acht jahr alt, als sein vatter zu Aschersleben starb, wohin er als Superintendent einige jahr vorher aus Leipzig gezogen war. Er wurde dadurch genöthiget, sich mit seiner mutter nach Zeitz zu wenden, allwo er das dasige Gymnasium unter dem Rectorat des berühmten Christoph Bogels mit grossem fleiß besuchte, bis er endlich daselbst im jahr 1676. mit ruhm abschied nahm, und sich in seine vatter-stadt nach Leipzig auf die Universität begab. Er legte sich mit grossem fleiß so wol auf die Weltweisheit als Gottsgelehrtheit, und bediente sich bey der letztern sonderlich der anführung der drey grossen Gottsgelehrten, Rappolts, Alberti und Schertzers, welcher letztere ihn zugleich ins haus und an den tisch nahm. Nachdem er die würde eines Baccalaurei der freyen künste angenommen, ward er im jahr 1680. mit vielem ruhm Magister. Er habilitirte sich noch in diesem jahre durch eine öffentliche disputation, trat in das grosse donnerstägliche Prediger-Collegium, disputirte in den jahren 1681. und 1682. zweymal pro loco, und setzte sich bey der gantzen Universität durch seinen fleiß, gelehrsamkeit und collegien in solches ansehen, daß er nicht wenig hoffnung hatte, eine Professor-stelle zu erhalten; wie er denn auch im jahr 1683. die würde eines Baccalaurei der H. Schrifft annahm. Nachdem er gantzer sieben jahre auf dieser hohen schule zugebracht, und in der zeit der studierenden jugend mit vielen collegien gedienet hatte, ward er im jahr 1690. zum Archidiacono nach Torgau beruffen, allwo er sich sieben jahr befunden, und während der zeit vielfältig die ehre gehabt, vor der hohen Landes-herrschafft zu predigen. Weil er sich zu einem höhern amte hoffnung machte, nahm er im jahr 1691. zu Wittenberg die würde eines Licentiaten der H. Schrifft an, nachdem er die gewöhnlichen probstücke mit vielem beyfall abgelegt hatte. Im jahr 1692. ward er an des verstorbenen D. Joh. Michael Strauchens stelle als Pastor und Superintendent nach Pirna beruffen, als er eben im begriff war, sich um eine

von den beyden Superintenduren zu Hertzberg und Rochlitz zu bewerben, welche letztere er auch durch des Churfürsten Johann Georgs IV. special-befehl an den Rath zu Pirna erhalten. Er hatte aber kaum daselbst sein neues amt angetreten, so muste er mit dem Churfürsten in qualität eines ausserordentlichen Hof-Predigers an den Rhein-strom zu felde gehen. Nach seiner rückkunft nahm er zu Wittenberg die Doctorwürde an. Er erzeigte sich sehr hitzig und eifrig gegen alle diejenigen, die auf solche meynungen fielen, die er der ähnlichkeit des glaubens nicht gemäß zu seyn erachtete. Er führte dabey eine sehr spitzige feder, und bediente sich so anzüglicher worte, daß er zu verschiedenen malen darüber ungelegenheit bekam. Den Papisten und Pietisten war er ein dorn im auge, vergieng sich aber mit beyden nach seiner bekannten hitze. Sein tod erfolgte den 8. oct. an. 1711. nachmittags um ein uhr, nachdem er sein alter nicht höher denn auf 53. jahr und etliche monate gebracht. Seine schriften sind: 1.) Diss. de Immutabilitate Juris Naturalis, Leipzig 1680. 2.) Diss. de Ideis divinis, ibid. 1682. welches die erste pro loco war; 3.) Diss. de Discrimine Intellectus & Voluntatis in Spiritu, ibid. 1683. 4.) Diss. de ambiguis Politicorum Locutionibus, ibid. 1684. 5.) de Discrimine Juris Gentium à Jure Naturali, ibid. 1684. 6.) Diss. de Atomis, ibid. 1685. 7.) Disquisitio Politico-Moralis de Matrimonio Fœminæ imperantis cum Marito subdito, ibid. 1686. 8.) Diss. de Sorte, ibid. 1686. 9.) Zeugnis der Teufel, so Christo listiger weise ertheilet, von ihm aber rechtmäßig verworfen worden, vorstellende die betrügerischen, verführischen und höchst-schädlichen in Straßburg und andern Französischen conqueten angestellten Jesuiter-predigten über die Augspurgische Confession, welches in Straßburg grosses unheil anrichtete; 10.) Bester Ruhm vor GOtt, Torgau 1693. in 12. 11.) Vindiciæ Moralitatis Dei Dominicæ, Pirna 1703. in 4. 12.) Einwendung wider M. Höpfners Aussenlassung des Vater Unsers und Exordien, ibid. 1707. in 4. 13.) Epitome Controversiarum Theologicarum, Pirna 1707. in 4. 14.) Schriftmäßige Untersuchung einer von den Alten weiland auf die Bahn gebrachten, und zu Bestärckung der sichern Welt-kinder wieder aufgewärmten Frage: Ob die verdammten dereinst aus der hölle gelassen zu werden, wiederum annoch einige hoffnung haben? 1707. in 4. 15.) Dringender Gewissens-scrupel über der zu Königsberg in Preussen im abgewichenen 10. und 17. julio im Königlichen Waysen-hause gehaltenen Communion, durch Innocentium Deodatum Sincerum, 1707. in 8. 16.) Examen Professionis Tridentinæ, d. i. Schriftmäßige Prüfung der vom Papst Pio IV. aus dem Concilio zu Trient extrahirten Confession oder Bekänntnis, welche alle Päpstler, insonderheit die vom wahren Evangelischen Glauben zum Papstthum übertreten, endlich abschwören müssen, entworffen von Innocentio Deodato Sincero, 1707. in 4. Diese schrift war 18. bogen starck, und bey gelegenheit der religions-veränderung der Wolffenbüttelischen Printzeßin Elisabeth Christina unter verdecktem nahmen abgefasset worden. Es machte diese schrift im Reiche ein grosses aufsehen, und es fehlete nicht viel, daß nicht der author darüber in verhafft genommen wurde. 17.) Sendschreiben wider Christian Gerdern, ꝛc. unter dem nahmen Christoph Lauterbach, 1704. 18.) Theses Theologicæ, Pirna 1709. in 4. 19.) Spicilegium Philologico-Theologicum, Bautzen 1716. in 4.

† Schwerin, die stadt. Aus anlas der verdrießlichkeiten, welche unter dem Hertzoge Carl Leopold fortgedauret, und davon unter Mecklenburg zu sehen, ward diese stadt von Christian Ludwig, Hertzoge von Mecklenburg, als Kayserl. Commissario und Interims-Regenten, den 2. febr. an. 1735. und folgende tage belagert, beschossen, und endlich den 10. febr. mit sturm erobert, worauf auch das schloß capitulirt, und die besatzung sich zu kriegs-gefangenen ergab. Neue Fama, achter theil, p. 647.

Schwimmer, (Joh. Michael) ein Magister der Philosophie und Rector an dem Rudolstädtischen Gymnasio, starb an. 1704. zu Rudolstadt, und man hat folgende schriften von ihm: 1.) Academia prisca Græciæ, s. Status litterarius Græciæ Platonicorum, Peripateticorum, Stoicorum &c. Wittenberg 1673. in 4. 2.) Physicalischer Zeit-vertreiber, Jena 1676. Leipzig 1685. 3.) Monatliche Lust-spielende Fragen von allerhand Materien, Jena 1685. in 8. 4.) Physicalischer Lust-garten, Jena 1690. in 12. 5.) Curiositates ex Physica secretiori, oder Physicalische Ergötzlichkeiten, Jena 1672. in 4. und Erfurt 1701. in 8. 6.) Deliciæ Physico-Hortenses, oder Physicalische Garten-lust in drey theilen, Erfurt 1701. in 8. 7.) Disp. de Sympathia, Jena 1669. 8.) Diss. de Creatrice Dei Potentia, Jena 1671. 9.) Dissertt. Politicæ VIII. de Academicis omnium Facultatum Professoribus atque Studiosis, ibid. 1671. 10.) Physicalische Ergötzlichkeiten und Garten-lust, nebst der physicalischen Himmels-betrachtung, Jena 1716. in 8. 11.) Physica curiosa, Jena 1692. 12.) Oratio Genethliaca de Schwartzenburgicæ Domus Claritate habita, Rudolstadt 1667. in 4.

Schwinger, (Hermann) ein glasschneider, gebohren zu Nürnberg den 30. may an. 1640. gab gar zeitlich ein fähiges naturell zu den künsten zu erkennen, indem er das zeichnen bey einer geringen anweisung gar bald so wohl begriff, daß er zu dieler bewunderung allerhand kupfer- und holtz-schnitte sauber nachzeichnen konnte. Sein vatter, der ein büttner war, ließ ihn zwar sein handwerck erlernen, allein der grosse trieb zu was bessers, den er immer hatte, ließ ihn nicht lange darbey verbleiben, dahero er das glasschneiden zu seiner profession erwehlte, welche er bey Stephan Schmidten erlernte, darinn auch seinen lehrmeister nach der zeit weit übertraf, wie denn seine gläser, auf die er mehrentheils schöne landschafften mit einem angenehmen baumschlag zu schneiden, im gebrauch hatte, vor vielen gesuchet und gekauft wurden. Er starb den 13. mertz an. 1683. Doppelmayrs hist. nachricht von den Nürnbergischen künstlern.

Schwitzloch, ist eine von der natur in felsen gebildete, und durch die kunst verbesserte unterirdische höle bey dem Glashüttner-bade in Nieder-Ungarn, welche also genennet worden, weil sie den schweiß ohne gebrauch einiger schweißtreibenden medicamenten, oder starcke bewegung befordert. Sie ist voll heisser dämpfen und ausdünstungen, so ohne zweifel von den in der gantzen gegend sich befindenden warmen mineralischen wassern herzuleiten, deren dünste oder dämpfe durch die spalten und ritzen der felsen in diese höle dringen, und weil sie wenig ausgänge finden, sich darinn sammeln und häuffen, und die darinn befindliche hitze verursachen. In dieses Schwitzloch setzen sich diejenigen, so entweder kranck, und welchen von den Medicis der schweiß angerathen worden, oder so zum vergnügen sich durch die schweiß-löcher etwas wasser abzapfen wollen, gantz nackend, und schwitzen mehr oder weniger, nachdem solches verordnet worden; so dann in sehr kurtzer zeit geschiehet, indem die mineralischen warmen dämpfe gar bald die schweiß-löcher des leibes erdsnen und erweitern, daß das vom geblüt abgesonderte wasser unter der gestalt des schweisses ausbrechen kan. Je höher man sich in dieser höle setzet, je stärcker man den ausbruch des schweisses beschleuniget: denn die feurigen und dämpfigen theile wegen ihrer leichte in die höhe steigen, und sich oben stärcker denn unten häuffen und sammeln. Es sind dergleichen hölen oder schwitzlöcher an keinem orte der welt zur zeit weiter bekannt, ausser diesem: denn die Italiänische höle Grotta del Cane, und die zu Pyrmont angelegte meist durch die kunst gemachte höle, geben beyde schädliche würckungen von sich, und kommen mit dieser in keinen vergleich. Der abriß davon ist im prodromo hist. Hungar. nov-antiqu. zu ersehen.

Schyronius, (Johann) Königlicher Rath, collega des Rondeletii, Professor und Cantzler zu Montpellier, practicirte glücklich, machte einen pulverem cachecticum bekannt, so von Heinrich von Heer als bewährt gerühmet wird, und starb zu Montpellier an. 1556. Er hinterließ an schriften: 1.) Methodum medendi s. Institutiones Medicinæ in vier büchern zu Mümpelgard an. 1609. in 16. gedruckt, welche zu Genf an. 1623. wieder aufgelegt worden; ingleichen 2.) Tractatum Medicamentorum simplicium & compositorum, Genf 1608. in 16. *Strobelberger.* historia Monspelienſ. *Hyde*, bibl. Bodlejana.

Scilla, (Augustin) ein Philosophe, Poete, Antiquarius und mahler von Meßina, ward ein mitglied der Academie der Officin zu Meßina, nachgehends Director der Mahler-Academie zu Rom, schrieb: 1.) la vana Speculatione disingannata dal Senso; 2.) Lettera risponsiva circa i Corpi marini, che petrificati si ritrovano in varii luoghi terrestri, u. a. m. und starb zu Rom im hohen alter an. 1700. den 31. may. *Mongitoris* bibl. Sic.

Scipio, (Sebastian Coquillatus) ein Medicus aus der mitte des 16. jahrhunderts, gab Galeni Libellum, quos, quibus, quando purgare liceat, ins Lateinische übersetzt cum Commentariis zu Lyon an. 1557. in 16. heraus, schrieb auch de Materia & Forma Medicamentorum, so bey dem erstern mit angedruckt. *Hyde*, bibl. Bodlejana.

Scipio Ferreus, ein Italiäner, lebte im anfange des 16. jahrhunderts, und hat zuerst eine methode erfunden, die cubischen gleichungen in der Algebra aufzulösen, welche hernach von Cardano bekannt gemacht, und Methodus Cardani genennet worden. Siehe Wolfs kurtzer unterricht von den algebraischen schriften, §. 50.

Sciurus, (Johann) lebte gegen die mitte des 16. jahrhunderts als Professor der Hebräischen sprache zu Königsberg, und war sonderlich ein vertheidiger von des Osianders seinen irrigen meynungen und lehrsätzen. Als er deswegen im jahr 1552. eine disputation hielte, so beschuldigten ihn seine Opponenten, daß er ketzerische lehren hegte und vortrüge, er suchte sich demnach zu vertheidigen, und gab darauf heraus: Apologia oder Schutz-rede wider beyde, Bartholomäum Wagner und Johann Hoppium, Magistros, von denen ich öffentlich beschuldiget worden bin, als sollte ich in Christo, wahren GOtt und menschen, wenn wir ihn anruffen und anbeten, die menschliche natur ausschliessen, samt einem kurtzen und Christlichen bekänntnis von dem artickul der rechtfertigung, 1552. in 4. Allein das bekänntnis von der rechtfertigung, welches nur gedachter schutz-rede beygefügt ist, kommt mit des Osianders sinn und meynung völlig überein. Walchs einleitung in die religions-streitigkeiten der Evangelisch-Lutherischen kirche, P. IV. p. 153.

Schwartzer,

anſehen erwecket, als ob er ihm nach dem Reich und leben ſtünde, daher er ihn im jahr 1610. mit gift vertrieben hat. Er war ſonſt ein herr von trefflicher geſtalt und ſchönheit, dem es dabey am muth nicht fehlete; den krieg verſtund er ehe wohl, und hatte ſich von den erſten jahren darzu geſchickt gemacht. Sein verſtand war höher gelegen als das alter, denn daſſelbe erſtreckte ſich erſt auf 23. jahr. Er war als Woywode von Mazovien viel mit den benachbarten auslän-dern umgegangen, wuſte auch ausländiſche ſoldaten wohl zu halten, und war auch von dem Zuſto mit fleiß deſwegen benommen worden, die Schweden ins Reich zu bezwingen. Er iſt aber ſo gering, weil er ſich durch das vertrauen auf ſeine liebe des volcks, oder durch ſeine kriegeriſche hitze, oder aufgab brachte unſchuld den zügel ſeiner zunge nehmen laſſen, und ihme beſſere bedenckzeit, als die ſeinem alter, nicht aber ſeinem verſtand gemäß war, benom. Cromers ann. zur Pla-ſowiſchen hiſtorie, p. 337. u. f.

Scoppa, Scopa, (Lucius Joh.) ein berühmter Gramma-ticus von Neapolis, lebte in dem anfange des 16. jahrhun-derts, und ſchrieb: 1.) Collectanea in varios Auctores, Neapolis 1507. in 4 ſtehen auch in Graevii Theſaur. Cric. Paris 1722. in 4. 2.) Spicilegium, in quo tum Nomina, tum Verba Latina Populariibus expreſſa, tum in utraque Linguæ Elegantiarum Modi traduntur, Venetiis 1562. in 4. 3.) Grammaticam; 4.) Notas in Ovidii Epiſtolas, Frankfurt 1601. Toppi, bibl. Nap.

Scordiſcer, Scordiſci, Scordiſci, Scordiſſi, ein volck, nach einigen in Thracien, nach andern in Pannonien, nach den meiſten in Illyrien, u. ſ. f. ſo aber vielleicht in allen ſol-chen ländern und doch auch in keinem zu ſuchen, weil ſie als eine heraumſchweifende nation nirgends eine gewiſſe beſtändige ſtätte hatten. Ihr nahme iſt entweder von dem großen gebürge Scardo, an welchem ſie gewohnet, herzuleiten, oder ſie mögen ihn aus ihrem vaterlande, als der Scardonum Lieber und nachkommen, hergebracht haben. Sie waren ſonſt von ur-ſprung Gallier, und ſind, wie Juſtinus lib. XXV. c. 2. be-richtet, dasmahl nach Pannonien gekommen, nachdem die Gallier bey Delphi unglücklich geweſen. Sie trieben ehe-mals eine ganze Römiſche armee in den bergen und wälderen, hier aber doch wachter Dittius, M. Livius Drusus, und M. Minucius Rufus vom jahr der welt 3837. an gemlich wieder in die enge getrieben. Allein anſehen nach ſind dieſes eben derje-nigen völcker, welche vom Athenäo Κασσιτεροι genennet wer-den, und von denen daſelbſt gemeldet wird, daß ſie dem geld einen werth beygelegt hätten. So hält auch Baudrand darfür, daß ſie von den Raſcianis, wie ſie Caſſiodor nennt; ungleichen von den Boſnacks, oder Boſnaqua, die vom Nigro erwehnt wer-den, nicht unterſchieden wären. Livius, lib. XL. c. 57. Pom-ponius. Strabo. Abels Teutſche alterthümer.

Scorelius, (Adrian) ein geſchickter Niederländiſcher Poet im 16. jahrhundert, verderbte ſich auf ſeinen reiſen, inſon-derheit zu Rom wie Marian Junius von ihm angemerckt, und ergab ſich nach ſeiner zurückkunft dem trunck, daher er noch vor ſeinem 30. jahr aus dieſer welt ſchied. Er hat Elegia-rum libr. II. Eclogarum libr. I. Columnæ Proſopographiam und Epigrammata geſchrieben, welche zu Antwerpen an. 1566. in 8. zuſammen gedruckt ſind, auch in delic. Poëtar. Belgic. ſtehen. Er drohete, indem er ſterben wolte, noch einen vers vor, welcher alſo lautet:

Flatis mors, ſic ſunt hominis vana omnia, pereunt
Quam cui divino pectus amore calet.

Nicolaus Heinſius hat eine ſchöne elegie auf ſeinen tod geſchrie-ben. Sweertius, Athen. Belg. Foreverus bibl.

Scot, ein uraltes berühmtes geſchlecht in Schottland, welches ſchon in dem 13. und 14. jahrhundert, unter Alexan-ders III. und Roberts I. regierung in anſehen geſtanden. Ri-chard Scot, Ritter, ſchwur Eduarden I. König von Engelland, als Baron von Lanerkſhire, den eyd der treue, verehelichte ſich a. 1296. mit der erbin von Murdeſton in Lidesdale, und er-hielt dadurch die ſtandesmäßige herrſchafft. Sein nachkomm, Robert Scot, Herr von Murdeſton und Rankelburn, diente unter Robert II. und zeugte einen ſohn, nahmens Walther, welchem der regierende König an. 1390. die Baronie Kin-kurd ſchenckte, und ihn zum Ritter ſchlug. Im jahr 1426. er-hielt er, ſeiner getreuen dienſte halber, von dem Grafen von Douglas eine ewige verſicherung wegen der herrſchafft Lempetlaw, und an. 1446. vertauſchte er ſeine herrſchafft Mur-diſton gegen Branxholm. Der König Jacob II. gedachte ihn öfters bey den friedens-tractaten mit der Crone Engelland, und belohnte ſeine tapferkeit, die er in unterdruckung des von den Grafen von Douglas, Murray und Ormond erregten aufruhrs bezeiget hatte, mit den ländern Abingdon, Fairholm und Glendonuer. Er hinterließ 2. ſöhne: 1.) Der jüngſte, Ale-xander, wurde an. 1483. Comptes-Director, aber noch deſſel-be jahr ermordet. 2.) Der älteſte, David, hatte unter Ja-cobs III. und Jacobs IV. regierung groſſen antheil an den Staats-geſchäfften, und ſtarb an. 1492. Ihm folgte ſein en-del, Walther, welcher bey dem König Jacob V. in ungemei-nen gnaden ſtund, und von der Königin Marie zum Auſſeher der weſtlichen grenzen erkläret wurde, nachdem er an. 1525. den 3. decembet einen ſieg über die Engelländer erhalten, auch an.

an. 1547. den 10. september in der schlacht bey Pinkey ungemeine proben von seiner tapferkeit abgelegt hatte. Sein sohn Wilhelm, welchen er mit N. von Carmichael gezeuget, gieng vor ihm mit tode ab, und hinterließ von Griſel, einer tochter Johannis Bethune von Crichi, einen sohn, nahmens Walther, welchem Margarethe, eine tochter Davids, Grafens von Angus, einen sohn, auch Walther genannt, gebahr. Derſelbe hatte von jugend auf eine beſondere luſt zum kriege, weswegen er ein regiment in die Niederlande führte, und unter dem Printzen von Oranien seinen heldenmuth sehen ließ. Der König Jacob VI. bey dem er vor andern gelitten war, schlug ihn zum Ritter, beſtellte ihn zum Aufſeher über die grentzen gegen Engelland, und beehrte ihn mit der würde eines Lords Scot von Bunleugh. Er starb an. 1611. und hinterließ von Marien, einer tochter Wilhelms Ker von Cesford, Walthern Lord Scot, welcher gleichfalls den General-Staaten wider die Spanier kriegs-dienſte leiſtete, und an. 1619. den 16. mertz zum Grafen von Bunleugh erkläret wurde, worauf er an. 1633. das zeitliche geſegnete. Sein sohn Franciſcus, Graf von Bunleugh, den ihm Maria, Franciſci, Grafens von Errol, tochter, gebohren, hinterließ in seinem an. 1652. erfolgten tode von Margarethen Lesley, Johannis, Grafens von Rothes, tochter, und des Lords Balgony wittwe, nur zwey töchter: 1.) Die älteſte, Maria, Gräfin von Bunleugh, verehlichte ſich mit Walther Scot von Heychester, und ſtarb an. 1662. ohne kinder. 2.) Die jüngſte, Anna Scot, wurde nach der jetzgedachten schweſter tode Gräfin von Bunleugh, und vermählte ſich an. 1665. mit Jacoben, Hertzoge von Monmouth, worauf ſie der König Carl II. an. 1673. zur Baronin von Eskdale, Gräfin von Dolkeith und Hertzogin von Bünleugh ernennete. Nach dieſes Hertzogs tode vermählte ſie ſich an. 1688. mit Carln Lord Cornwallis, und zeugte mit demſelben einen sohn und zwey töchter, von denen an. 1728. nur noch Iſabelle, ſo an. 1694. gebohren, am leben war. Sie ſtarb den 17. febr. an. 1732. im 87. jahre ihres alters. Mit ihrem erſten gemahl, dem an. 1683. enthaupteten Jacob, Hertzog von Monmouth, hat ſie folgende 5. kinder gezeuget: 1.) Carln Scot, Grafen von Doncaſter, der an. 1672. den 14. auguſt. gebohren, und an. 1674. den 9. febr. geſtorben; 2.) Jacoben Scot, Grafen von Dolkeith, der an. 1674. den 23. may gebohren, und ſich an. 1693. mit Henrietten, einer tochter Laurentii Hyde, Grafens von Rocheſter, verheurathet. Er ſtarb an. 1705. den 5. mertz und hinterließ *a*) Franciſcum, Grafen von Dolkeith, Lord Scot von Bunleugh, Baron von Eskdale, und Whitcheſter, welcher an. 1695. gebohren, und mit Henrietten Douglas, einer ſchweſter Carls, Hertzogs von Queensberry und Dover, die er an. 1720. geheurathet, unterſchiedliche kinder gezeuget hat; *b*) Jacob Scot, der an. 1702. gebohren; *c*) Heinrich Scot, welcher an. 1704. gebohren worden. 3.) Heinrich Scot, von dem ſogleich; 4.) Franciſcum Scot, der an. 1678. den 28. mertz gebohren, und an. 1679. den 14. dec. verſchieden; 5.) Annen Scot, die an. 1676. den 17. febr. gebohren, und an. 1685. den 22. aug. mit tode abgegangen. Jetztgedachter Heinrich Scot, Graf von Deloraine, Vicomte Hermitage und Lord Scot von Goldylands, war an. 1677. den 5. ſept. gebohren, und ſtarb an. 1731. den 4. tenner als Königlich-Groß-Britanniſcher geheimer Rath, General-Major und Ritter des Bades. Er hatte ſich erſtlich mit Annen, einer tochter Wilhelms Duncomb von Battlesden, und an. 1726. mit Marien, einer tochter des Obriſten Philipps Howard, vermählet. Von der erſten, die an. 1720. mit tode abgegangen, hinterließ er zwey ſöhne, davon der ältere, Heinrich, Graf von Deloraine, an. 1731. ſeinem vatter ſuccedirte, und im jahr 1732. im novemb. ſich mit der wittwe des Johann Hearſon von Lincolnshire verehlichte. *The Britiſh comp.* tom. II. p. 102. ſeqq. 348. und 380.

Scot, (Reginaldus) ein Engliſcher Edelmann, der in der Grafſchafft Kent, in der erſten helfte des XVI. ſæc. gebohren, und in ſeinem 17. jahre auf die Univerſität nach Oxford geſandt worden. Er zog von dar weg, ohne einigen gradum angenommen zu haben, und ließ ſich zu Smeeth nieder, allwo er ſeine ſtudien mit beſonderm ernſt fortrieb. Nachdem er ſich geheurathet, waren ſeine beſchäfftigungen eines theils alle faſt unbekannten und von den Gelehrten ſonſt verachtete bücher mit fleiß zu durchleſen, andern theils aber ſich in ſeinem garten mit allerley pflantzen und blumen zu beluſtigen. An. 1576. kam zu Londen die zweyte ausgabe ſeines wohlangelegten hopfengartens in 4. ans licht, unter dem titul: The perfect Platform of a Hop-garden. An. 1584. gab er ſeine Diſcovery of Witchcraft, zu Londen auch in 4. aus, und weil er darinn alles was jemals von heren und zauberey geſagt und geglaubt worden, gänzlich läugnete und mit vielen gründen verwarf, als verurſachete er dadurch ein ungemeines aufſehen, ſo daß diß buch öffentlich verbrannt, und von allen orten her angegriffen und widerlegt ward. Doch iſt es nichts deſtoweniger an. 1609. ins Holländiſche überſetzet und gedruckt, wie auch an. 1651. in Engelland ſelbſt in Engliſcher ſprache wieder aufgelegt worden, ſamt einem anhang, der ſich auch bey der erſten ausgabe befunden: Upon the Nature and Subſtance of Spirits and Devils &c. Er ſtarb in dem octobr. an. 1599. und ward in der kirche zu Smeeth bey ſeinen ahnen begraben. Engliſcher *Bayle*.

Scoti, oder **Scotti**, (Julius Clemens) ein Italiäner aus einem vornehmen geſchlecht, war in ſeiner jugend ein Jeſuit, trat aber folgends wiederum aus der Societät, nachdem man ihm eine theologiſche Profeſſion in derſelben abgeſchlagen. Er wendete ſich hierauf nach Venedig, und gab an. 1645. wider ſeine vormalige ordens-brüder die bekannte ſatyre, Monarchia Solipſorum, die man ſonſt gemeiniglich dem Jeſuiten Melchior Imhofern zugeſchrieben, unter dem nahmen Lucius Cornelius Europäus, in dem folgenden jahre aber, unter dem nahmen Julius Clemens Placentinus, ſein ebenfalls berühmtes werck de Poteſtate Pontificia in Societatem Jeſu, heraus, welches aber auf befehl des Papſts Innocentii X. ſogleich verboten worden. In einer andern ſchrift hat er ſich Stanislaus Felius genennet. Nach der zeit hielt er ſich zu Padua ohne bedienung auf, bis ihn der Profeſſor Jacob Caimus ſo nachdrücklich recommendirte, daß er an. 1650. eine philoſophiſche Profeſſion daſelbſt erhielt, auf welche an. 1653. die Profeſſion derer Decreten folgte. Als es aber ruchbar ward, daß er aus dem kloſter gegangen, muſte er an. 1658. die Profeſſion wieder aufgeben, genoß jedoch die penſion bis an ſeinen tod, welcher den 9. octobr an. 1669. erfolgte. *Niceron*, memoir. tom. XXXV. p. 337. und 344. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 156. und 180. *Mublii* proluſ. de Concil. Trid. p. 12.

Scott von Kew-Green, ein anſehnliches Schottländiſches geſchlecht, welches von dem Ritter Johann Scot, der die ſtadt Perth an. 1297. den Engelländern aus den händen geriſſen, ſeine ankunft herleitet. Patrick Scott von Monny zeugte mit Catharinen Drummond, einer tochter des Lords Balboch, 2. ſöhne: 1.) Petern Scott von Monny, welcher in das Schottiſche haus Graham heurathete, aber ohne erben verſchied; 2.) Johann Scott, welcher Schottland verließ, und ſich an. 1519. in den Niederlanden ſetzte. Sein ſohn, Jacob Scott, den ihm Cornelie Adreſſon gebohren, wohnte an. 1572. zu Delft in Holland, wurde durch Magdalenen von Hoeſt ein vatter Jacob Scott, welcher ſich an. 1600. zu Middelburg in Seeland aufhielt, und mit Eſther Bacquier 3. ſöhne zeugte. Dieſelben waren 1.) Everhard, deſſen nachkommen bey der Republick Holland in anſehnlichen bedienungen ſtehen; 2.) Jacob; 3.) Wilhelm Scott, Präſident bey der Raths-verſammlung, Statthalter und Admiral der General-Staaten, welcher ſich an. 1641. nach Rouen wendete, und in der Normandie die Herrſchafften Mezangere, Boſcheville und Gaillon an ſich kaufte. Dem Könige Carln II. von Engelland ſtreckte er an. 1652. 1000. pfund vor, und ſetzte ſich durch dieſen und andere ihm erzeigte dienſte bey demſelben in ſolche gnade, daß er ihn an. 1653. zum Baronet erklärte. Der König von Franckreich erhob ihn endlich auch in den Adelſtand, worauf er an. 1681. in der Proteſtantiſchen religion mit tode abgieng. Sein ſohn, Wilhelm Scott, Baronet und Herr von Mezangere, den er mit Catharinen, einer tochter Samuels Fortrey, Herrn der Herrſchafft Kew in Surrey, gezeuget, war an. 1683. Parlements-Rath in der Normandie, und bekam mit Margarethen de Ramboüillet de la Sabliere, 2. ſöhne: Der jüngere, Anton, vermählte ſich mit Eliſabeth de Bourrer, und ſetzte ſeinen ſtamm fort. Der ältere, Wilhelm Scott, Marquis de la Mezangere, Herr von Boſcheville, Gaillon ꝛc. ſtarb an. 1723. als Königlicher Rath, wie auch Rechnungs-, Steuer- und Finanzen-Präſident in der Normandie, und hinterließ von Marien Leveze de Vais de Bois l'Abbé 4. ſöhne, von denen der ältere, Wilhelm Scott, Baronet und Marquis de la Mezangere, an. 1728. noch unverehlichet war. Jetziger zeit iſt Jacob Scott bekannt, welcher im jahr 1735. den 29. dec. Königlich-Groß-Britanniſcher Brigadier, an. 1739. im julio General-Major, und an. 1740. im mertzen, an des verſtorbenen Generals Evans ſtelle, Gouverneur des Collegii zu Cheliſea worden iſt. Ingleichen war ums jahr 1740. Johann Scott erſter Rath und Präſident des Lehnhofes zu Bradant, welcher vielleicht auch zu dieſer familie gehöret. Von dieſem geſchlecht ſtammen auch die Scotts Keukiend, de Elie, Harden, Roſſie u. a. m. ab. *The Engliſh Baronets*, tom. II. p. 1.

Scottus, (Pompilius) ein berühmter Medicus und Profeſſor zu Padua, daher er auch gebürtig war, hatte eine ſtarcke und glückliche praxin, genoß wegen ſeiner Profeſſion, die er an. 1644. angetreten, eine anſehnliche penſion, welche ihm nach und nach verſtärcket worden, und ſtarb an. 1697. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 170. 176. und 185.

Scotus, (Thomas) ein Dominicaner aus Rochegiano in der Diœces Vigevano, war ein berühmter Theologus, und hatte bereits in verſchiedenen ſchulen und klöſtern das amt eines Rectors verwaltet, war auch in verſchiedenen Italiäniſchen ſtädten Cenſor der Inquiſition geweſen, als ihn Paulus IV. an. 1557. zum General-Commiſſario der Inquiſition zu Rom beſtellte. Allein, als derſelbe mit tode abgegangen, wurde Scotus von dem unſinnigen pöbel mit ſchlägen und allerhand ſchmähungen ſehr übel tractiret, von Pio IV. in ſolche dignität wieder eingeſetzt, auch an. 1565. zum Biſchoff von Terni erwehlet, wo er in dem folgenden jahre den 23. may 75. jahr alt geſtorben. Es gedencken deſſen Ughellus ital. ſacr. tom. I. und Fontana theatr. welcher letztere ihm auch folgende ſchriften beygelegt, als: 1.) Notulas pro recta Methodo ſervanda in Cauſis S. Officii; 2.) Volumen adverſus Dogmata Lutheri.

Digitized by Google

ri. *Echard.* bibl. scriptor. ord. Prædic. tom. II. pag. 197. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 764.

Scriba, oder **Scrivano**, wie er von den Italiänern genennet wird, ein Türckischer rebell, empörete sich im jahr 1602. in Klein-Asien, und machte sich einen grossen anhang; weil des Tartar-Chans bruder, welcher wider seinen regierenden bruder protection beym Türckischen Kayser gesucht, aber nicht erhalten hatte, zu ihm; wurde auch von dem König in Persien heimlich gestärcket, daß er viele städte, und unter andern Bursa, die alte Türckische residentz, einnahm, und Klein-Asien mit rauben und plündern bis an Constantinopel beunruhigte. Als nun im nachfolgenden 1603. jahre die Türcken in Ungarn und Siebenbürgen fast überall unglücklich waren, nicht weniger auch von den Maltheser in Griechenland angefallen wurden, und überdiß alles auch von Persien einen krieg zu befürchten hatten; so sahe man sich im Divan genöthiget, um desto mehr weil uns fest stellen zu können, den rebellen Scriba in der güte zu besänftigen. Zu dem ende ertheilete man ihm, anstatt der verdienten strafe, nicht allein pardon, sondern man erklärete auch denselben zum Statthalter in Bosnien; alles aber mit dieser bedingung, daß er seine armee in Ungarn führen, und daselbst wider die Christen streiten lassen solte. Welches er auch that, und zwar mit sehr grossem eifer, damit er den Hof in gnaden behielte, und nicht etwan die sonst verdiente strafe sich selbst über den hals ziehen möchte. Ludolphs schau-bühne, P. I. p. 83. und p. 115.

Scribonius, bemächtigte sich 15. jahr vor Christi geburt durch list und betrug des Bosphoranischen Reichs. Denn als der König im Bosphoro, Asander, mit tode abgieng, und das Reich seiner gemahlin Dynamis hinterließ, durch deren recht er die regierung verwaltet hatte; (indem sie des Pharnacis, eines sohnes Mithridatis, tochter war.) so vermählete dieser Scribonius gedachte Königin, gab vor, er sey ein enckel des Mithridatis, und habe auch vom Kayser Augusto erlaubnis bekommen, Asander im Reiche nachzufolgen. Nach einiger meynung ist dieses bereits bey lebzeiten Asanders, und nach dessen vertreibung vom throne geschehen. Dieses veranlassete Agrippam, den Polemon, welchen die Römer zum König über Pontus und Klein-Armenien gemacht hatten, nach dem Bosphoro abzuschicken, und diesen betrüger durch gewalt der waffen zu vertreiben. Allein die Bosphorer hatten des Scribonii betriegereyen bey zeiten entdeckt, und ihn noch vor der ankunft des Polemons aus dem wege geräumet; weswegen sie sich dennoch dem neu-ernannten Könige nicht unterwerffen wolten, daß sie endlich, durch beystand Königs Herodis, mit äusserster gewalt zum gehorsam gebracht worden.

Scribonius Largus Designatianus, ein Artzt zu Rom, welcher bisweilen auch, wiewol unrecht, Scribonianus genennet wird, war aus der berühmten Scribonianischen familie entsprossen, lebte unter dem Tiberio und Claudio, und schrieb ein buch de Compositione Medicamentorum an den Cajum Julium Callistum. Diese schrift stehet in des Aldi und Stephani Medicis antiquis; am besten aber ist sie zu Padua von Joh. Rhodio an. 1655. in 4. mit seinen anmerckungen heraus gegeben worden. Es haben zwar einige Gelehrte, sonderlich aber Cornarius, zu behaupten gesucht, daß dieses werck in Griechischer sprache geschrieben sey, und daß die Lateinische edition nur eine übersetzung sey, so lange zeit hernach, ohngeachtet unter dem Kayser Valentiniano, verfertiget worden; weil sie geglaubet, daß der gegenwärtige Lateinische text nicht so rein wäre, als diese sprache zu zeiten Claudii noch beschaffen gewesen; es hat aber Johann Rhodius in seiner vorhingedachten ausgabe den irrthum dieser Gelehrten eingesehen und sattsam erwiesen, daß es des Scribonii original würcklich gewesen, obschon nicht zu läugnen, daß die schreibart an zierlichkeit des Celsi seiner nicht beykommt. Seine lehrmeister sind Tryphon, ein Chirurgus, Apuleius, Celsus, Valens u. a. mehr gewesen. Er pflichtete der Empirischen secte bey, trug aber zugleich gegen den Herophilum und Asclepiadem viele hochachtung. Es wird noch heutiges tags ein gewisses pflaster nach seinem nahmen genennet. *Fabricius*, in bibl. Lat. lib. IV. c. 12.

Scribonius Libo, (Lucius) ein Römischer Bürgermeister, aus einer ansehnlichen familie, die aber doch nur zu den Plebejis gehörete, und sich in zwey äste getheilet, welche durch die beynahmen Curio und Libo unterschieden wurden. Von den letztern ist insonderheit bekannt der vorerwähnte Lucius Scribonius Libo, welcher, nachdem er das Schatzmeister- und sodann auch das Zunftmeister-amt in Rom verwaltet, A. U. 691. Baumeister wurde, und wie man aus einigen münzen schliesset, das Templum boni Eventus wiederum erbauen oder doch verbessern ließ. A. U. 694. ward er Prætor Urbanus, und 705. Proprætor in Etrurien, da er denn von dem Cäsar vertrieben wurde, und zu Pompejo dem grossen flüchtete, von dem er das commando über die Liburnische flotte bekam, und nach dessen tode er der sicilischen see-kaste vorgesetzt wurde. Augustus heyrathete nach der hand seine schwester; er selbst aber gab seine tochter dem Sexto Pompejo zur gemahlin, dessen parthey er auch so lange hielt, bis Augustus dieselbe völlig überwand, worauf er zuerst zu dem Antonio gieng, nach diesem aber mit Augusto ausgesöhnet worde, und endlich auch A. U. 720. die Bürgermeisterliche würde zu Rom erhielt. *Dio Cassius, Florus, Vaillant* numismata famil. Rom. tom. II.

Scriptoris, (Paulus) ein Gelehrter des XV. seculi, ward in der Schwäbischen Reichs-stadt Weil vor der mitte gedachten jahrhunderts gebohren. Nachdem er die Mathematic und die freyen künste von sich selbst, die Theologie aber von Stephan Brulifer zu Paris erlernet, begab er sich in den Minoritenorden, ward darauf dieses ordens Guardian zu Tübingen, und fieng daselbst an lectiones mathematicas zu halten. Hierinn erklärte er Ptolemäi Cosmographiam und den Euclidem, zeigte auch die verfertigung des astrolabii. Hierauf las er über den Scotum, da er nebst vielen andern auch die Augustiner zu Tübingen zu zuhörern hatte. An. 1499. ward er zu dem General-Vicario seines ordens, Frantz Wagenna, nach Elsaß berufen, da er denn mit seinem vertrauten freund und landsmann, Conrad Pellican, den er besonders liebte, und zu gründlichen studien antrieb, erstlich nach Zabern, und von dar nach Basel und andere orte gereiset. Hierauf kehrete er wieder nach Tübingen zurück, und machte sich mit dem damals berühmten Mathematico, Joh. Stöfler bekannt. An. 1501. ward er nach Basel zum Guardian gesetzt. Von hier ward er aber, wegen einigen verdächtigen lehren an. 1502. nach Elsaß-Zabern verwiesen. Allein aus furcht der gefängnis wandte er sich nach Straßburg, und sodann in die freye, auf welcher reise er auch Rom gesehen. Letztlich kam er wieder zurück in Schwaben nach Heilbrunn, und ward von dannen nach Tübingen berufen, die Theologie daselbst zu lehren. Da er aber noch vorher eine gewisse commission von dem Bischof Christoph zu Basel übernehmen solte, starb er an. 1504. zu Kaysersberg. Er hatte sich bey den Mönchen durch zwey sachen verhaßt gemacht: 1.) Weil er ein feind von der damaligen Theologia Scholastica gewesen; 2. Weil er in seinen vorlesungen über den Scotum die transsubstantiation geläugnet, und behauptet, es müste alles nach dem Worte GOttes geprüfet werden. Seine schrifften sind: Summulæ Logicæ, und Explanatio in Lib. I. Sententiarum, seu Lectura in Magistrum Sententiarum an. 1498. welches nach Crusio und andern das erste buch gewesen, welches zu Tübingen gedruckt worden, welchem aber in dem otio des dritten jubilæi der buchdrucker-kunst zu Tübingen widersprochen wird. *Crusii* annal. P. III. lib. IX. c. 8. p. *Frank* excel. test. verit. pag. 563. *Pellican*. præf. comment. bibl. *Gesner*. bibliotheca p. 540. *Adamus*, in vit. Conr. Pellicani. *Seckendorf* hist. Luther. lib. I. sect. 35. §. 82. addit. II. lit. c. *Sattler*. Acad. Tubing. II. p. 4. *Schnurrer*. or. fun. Mich. Beringeri p. 5. *Ehinger*, or. de laud. Acad. Tub. p. 21. *Hermann*, mysterium iniq. p. 1301. 1330. 1343. *Mayer*, vitæ Theol. Tubing. dec. I. n. 3. p. 60. *M. Steinweeg*, manuscr.

Scrissa, Scrissia, Scrisa, oder **Cariopago**, eine kleine stadt in Dalmatien, und zwar in demjenigen theil, welcher vor zeiten Liburnia genennet worden. Sie liegt zwischen den städten Nona und Segna, wie aus Ptolemäi und Plinii beschreibungen zu schliessen ist. Wie Cluver und andere mehr dafür halten, so ist diese ort mit dem ehemaligen Argyruntum, oder Argyrantum einerley. Moletius hingegen hält solches für die heutige stadt Novigrad, und Lazarus von Ragusa giebt es gar jetzo für die jetzige stadt Obrovazo aus. Gegen anfang des 17. jahrhunderts gehörete Scrissa den Uscocken, welche um selbige zeit mit den Venetianern krieg führeten, bald darauf aber gäntzlich vertilget wurden. Im jahre 1615. thaten die Venetianer einen angriff auf diesen ort, wurden aber mit verlust abgetrieben. In dem folgenden jahre ward er von dem Venetianischen General Zane erobert und auf den grund verwüstet. *Baudrand*. Ludolphs schau-bühne, P. I.

† **Scriver**, (Peter) war nicht, wie im Lexico gemeldet wird, an. 1580. sondern an. 1576. gebohren. Siehe *Meursii* Athen. Batav. P. II.

Scrofa, (Sebastian) ein in der Philosophie und Griechischen sprache geübter Medicus von Landrecy, lebte in der mitte des sechzehnden jahrhunderts, und übersetzte Galeni bücher: 1.) de Euchymia & Cacochymia, sive de bono & malo Succo, und 2.) de Remediis facile parabilibus, aus dem Griechischen ins Lateinische; von welchen das erstere zu Paris an. 1546. in 8. mit seinem scholiis gedruckt, und an. 1547. zu Lion wieder aufgeleget worden; das letztere aber zu Paris an. 1548. heraus gekommen. *Konig*. biblioth. vet. & nov. *Swertius* Athen. Belg. *Barberius* bibl.

Scroggs, oder **Scroggius**, (Wilhelm) eines einäugigen leichters sohn von Deddington in Oxfordshire, studirte zu Oxford die Gottesgelehrtheit, dienete aber dem König Carln I. an. 1643. bey der belagerung Oxford als ein soldat, und hernach etliche jahre im feld als Capitain zu fuß; da er an. 1648. in den empörungen zu Kent, Essex und Colchester unglücklich war, worunter er die hoffnung verlohr, zu einem Predigt-amt zu gelangen, wozu er schon bestimmt war. Er legte sich also auf die Englische Rechte, wodurch er sonderlich bey Carln II. in ansehen kam, wie er denn auch Königlicher Advocat worden ist. Er gab unterschiedene Gerichts-processe heraus, ingleichen auch viel öffentliche reden, davon eine, die er an den Englischen Cantzler gehalten hat, in dem zweyten theil der Dissertationum Historico-Politicarum ad Regnum Caroli II. pertinen-

nentium, welche zu London an. 1692. gedruckt worden, befindlich iſt. Es wird von deſſen reden geurtheilet, daß ſie ſich, weil er ſehr geſtottert hat, beſſer haben leſen, als hören laſſen. Er ſtarb an. 1683. den 25. oct. *Wood*, Athenæ Oxon. *Gryphii* ſcript. hiſt. ſæc. XVII. p. 339.

Scroope, oder **Scrope**, (Thomas) ſonſt Bradley genannt, ein Italiäniſcher Biſchoff im 15. jahrhundert, war anfangs ein Benedictiner-Mönch, wandte ſich aber hernach zu den Dominicanern, und von dieſen zu den Carmeliten in Norwich; allein er blieb nicht lange im kloſter, weil es darinn ſehr unordentlich hergieng, und die Mönche nicht darnach lebten, wie ſie andere lehrten. Er entwich alſo von ihnen, und fieng um an. 1425. an, im lande hin und wieder in einem härnen kleide und mit einer eiſernen kette umgürtet zu predigen. Er muſte ſich aber aus forcht einer groſſen ungelegenheit daher, zumalen da bereits ſein vornehmen in ſein kloſter berichtet worden, wieder in ſolches zurück begeben, und blieb noch 20. jahr in ſelbigem, worauf er an. 1454. Biſchoff in Dromore ward. Er brachte ſein alter faſt bis auf hundert jahr, und pflegte, da er ſchon ſchwere jahre zehlte, dem ohngeachtet zu gewiſſen zeiten in ſeiner Diœces barfuß umher zu wandeln, und ſowol in ſtädten als auf dem lande zu predigen. Er wendete auch alles ſein vermögen auf milde ſtiftungen, und ſtarb endlich im geruche der heiligkeit an. 1491. den 15. jenner. Unter ſeinen ſchriften befinden ſich: 1.) de Carmelitarum Inſtitutione lib. I. 2.) de Ordine Carmelitarum lib. I. welches er dem Papſt Eugenio IV. dedicirt, der ihm die Biſchöffliche würde deswegen zugewandt; 3.) Catalogus Sanctorum Ordinis Carmelitarum; 4.) Compendium Hiſtoriarum & Jurium; 5.) de Privilegiis Papalibus lib. I. 6.) de Sectarum Introitu ad Angliam; 7.) de ſua Profectione ad Rhodios; 8.) Sermones de decem Præceptis; 9.) Phil. Riboti Libri X. de peculiaribus Carmelitarum Geſtis, welche er ins Lateiniſche überſetzt, und ſeinem Abt Cyrillo Garlandio dedicirt hat, nebſt andern mehr, welche aber noch meiſtentheils in handſchrift liegen. *Baleus*, de ſcriptor. Angl. cent. VIII. p. 629. u. f.

Scudamore, (Jacob) aus Herefordshire, ſtudirte in Oxford, ſchrieb ein Engliſches getieht en burleſque aus dem erſten und zweyten buch der Ilias unter dem titul: Homer à la Mode, 1664. wovon an. 1681. der andere theil vom neunten buch des Homeri von anderer hand heraus kam. Als er ſich nach Hereford zu ſeinen freunden gewandt hatte, und daſelbſt im ſchwimmen ſich üben wolte, ertrank er an. 1666. *Wood*, Athenæ Oxon.

Scultetus, **Schultetus**, (Bartholomäus) ein bruder des Zacharias, lebte zu ende des 16. jahrhunderts, u. f. trieb ſonderlich die mathematiſchen wiſſenſchafften, und wurde anfangs College des Gymnaſii zu Görlitz, nachmals aber ein Rathsherr, folgends Bürgermeiſter, und endlich vom Kayſer geadelt; gab heraus: 1.) Land-Charten von Meiſſen, und Lauſitz; 2.) Opus ſciatericum; 3.) den von Tycho de Brahe geſchriebenen Brief; 4.) Vitas Chriſti & Apoſtolorum, Franckfurt 1660. in 4. 5.) Calendarium Eccleſiaſticum & Horoſcopium perpetuum, Görlitz 1578. in 4. 6.) de Origine & Curatione Peſtis; 7.) Gnomonicen ſ. Tract. de Solariis, Görlitz 1512. in 8. und ſtarb an. 1614. im 74. jahre. Groſſers Lauſ. merckw. *Hofmanni* Lexic. univerſal *Witte*, diar.

Scultetus, oder **Schultetus**, oder **Schultze**, (Daniel Severin) der Philoſophie Magiſter und des Miniſterii Candidat, gebürtig von Hamburg. Sein vatter war M. Joachim Schultetus, Diaconus zu St. Jacobi in Hamburg. Weil er nicht auſſer Hamburg gewolt, und lieber für ſich zu bleiben beliebet, ſtund er in keinem öffentlichen amte; lebte aber wegen ſeiner theologiſchen wiſſenſchafft und redlichkeit in gutem anſehen. Er wechſelte ſonderlich mit den Reformirten viele ſchriften, und invitirte ſie den Evangeliſchen näher zu treten. Er ſtarb den 29. dec. an. 1712. im 67. jahre, da er noch am 25. als am erſten feyertage, geprediget hatte. Seine ſchriften ſind: 1.) Kurtze Verfaſſung der Evangeliſchen Lehre, Hamb. 1679. in 8. 2.) Antididagma contra Expoſitionem Fidei B. Boſſueti, Hamburg 1684. in 8. 3.) Nothwendigkeit der Verbeſſerung der Reformirten Lehre, ibid. 1684. in 8. 4.) Diagraphe Rerum Fidei, Hamburg 1686. in 8. 5.) Epicriſis ad Articulos Argentoratenſes, Franckfurt 1686. in 8. 6.) Nichtigkeit des Päpſtlichen Meß-Opfers, ibid. 1686. in 8. 7.) Animadverſiones ad nuperum Scriptum Petri Perjurii, ibid. 1687. in 8. 8.) Judicium ſupremum, a Deo factum in Scriptis Prophet. & Apoſtol. de Cauſa inter Evangelicam & Reformatam Eccleſiam diſceptata, Leipzig 1689. in 8. 9.) Panoplia ſacra, ib. 1691. in 8. 10.) Stereoma Doctrinæ Evangelicæ, Hamburg 1692. in 8. 11.) Teſtimonium Spiritus per Prophet. & Apoſtolos pro Doctrina Salutis latum, Leipzig 1692. in 8. 12.) iterata Eccleſiæ Reformatæ Invitatio ad pium in Doctrina Fidei Conſenſum, 1697. in 8. und Jena 1707. in 8. 13.) amica Diſceptatio cum Benedicto Pictero, Leipzig 1699. in 8. 14.) Aſſertio amplisſimæ divinæ Gratiæ ad Reſponſionem Bened. Picteti, Hamburg 1701. in 8. und wiederum zu Leipzig 1707. in 8. 15.) Friedens-Gedancken, Hamburg 1703. in 4. 16.) Univerſaliſmi Reformati Diſcuſſio, ad Epiſtolam Irenicam Theolog. Strimeſii, Hamburg 1703. in 8. 17.) GOttes heiliger und guter Wille, betreffend der Menſchen Bekehrung und Seligkeit, Hamburg 1704. in 4. 18.) Hypotypoſis, ſeu ſuccincta Depulſio Errorum Romanæ Eccleſ. ad J. B. Boſſueti hiſt. variat. Proteſt. Jena 1704. in 8. 19.) Irrthümmer der Römiſchen Kirche, vom Ablaß, Meß-Opfer, und Fegfeuer, Hamburg 1705. in 8. 20.) Wohlgemeynte Warnung für die Gemeinſchafft des Gottesdienſts der Mennoniſten, Hamburg 1706. in 8. 21.) Mehrerer Beweis der Richtigkeit des Päpſtlichen Meß-Opfers, Hamburg 1706. in 8. 22.) Evangeliſches Glaubens-Bekäntnis einer geweſenen Mennoniſtin, Hamburg 1707. in 8. 23.) Der weiſe Kirchen-Bau, wider Strimeſium, Hamburg 1711. in 8. 24.) Tractatus de Scientia Theologica & Pietate Doctorum Evangelii, Flensb. 1712. in 4. 25.) Gratia S. Spiritus negotioſa, ibid. 1712. in 4. 26.) Animadverſiones Irenicæ ad Langianam de Theologia Irregenitorum Sententiam, Leipzig 1712. in 4. darunter die mit angedruckten Löſcherſchen Notiones Theologicæ de Illuminatione Impii Orthodoxi begriffen ſind; 27.) Bät-Stimme der Krancken und Sterbenden, Hamburg 1707. in 12. 28.) Wag-Schale, darauf der Römiſchen Lehre Ungrund und Nichtigkeit, und der Evangeliſchen veſter Grund und Wahrheit für Augen geſtellet wird, Hamburg 1685. in 12. 29.) Wo ſtehet es geſchrieben? Nirgends: Päpſtlicher Ungrund, Hamburg 1697. in 12. 30.) Wo ſtehts geſchrieben? Im Wort GOttes: Lutheriſcher Grund, Hamburg 1698. in 12. 31.) Ausgefegtes Fegefeuer der Papiſten, Hamburg 1699. in 12. *Nov. Litter. German.* Teutſche *Acta Eruditor.* Walchs religions-ſtreitigkeit. extr. & intra, P. III.

Scultetus, oder **Schultetus**, (David) der Philoſophie Magiſter und Candidat des heiligen Predig-amts, war ein ſohn Magiſter Petri Schulteti, Diaconi zu St. Catharinen in Hamburg, woſelbſt er den 16. ſept. an. 1679. gebohren. Er ſtudirte anfänglich auf daſigem Gymnaſio, und hielt an. 1697. den 8. april Orationem metricam unter dem titul: Hamburgum florens. Im jahr 1698. den 20. octobr. vertheidigte er unter dem beyſtand des berühmten Gerhard Meyers in dem daſigen Gymnaſio eine diſputation: de Salute Ariſtotelis. Im jahr 1699. den 31. october diſputirte er gleichfalls in dem daſigen Gymnaſio unter dem berühmten Johann Friedrich Meyer, Doctorn und Haupt-Paſtorn zu St. Jacobi: de Voto Lutheri: Deus vos impleat odio Papæ, und im folgenden jahre unter eben demſelben, de Pietiſta per Statum Evangelicos accuſato & damnato. Im jahr 1700. um Johannis zog er nach Wittenberg, und ward daſelbſt den 28. april des folgenden jahrs Magiſter der Philoſophie. Im jahr 1702. den 23. dec. hielt er unter D. Heinrich Klauſing ſeine diſputation de Doctis præcocibus. Im jahr 1703. habilitirte er ſich unter dem berühmten Schurtzfleiſch mit einer diſputation de Formula dicis cauſa, und vertheidigte gleich darauf zu zweyen malen als Præſes ſeine zwey Diſputationes de Fœminis prima Ætate Eruditione & Scriptis illuſtribus. Im jahr 1704. reiſete er um Michael nach Roſtock, und an. 1705. den 25. iulii hielte er unter dem beyſtande D. Johann Fechtens eine diſputation, welche faſt in alle locos theologicos lief. Den 1. aug. begab er ſich von dannen, gieng über Güſtrow, Berlin, Wittenberg, Leipzig, Halle, Magdeburg, und kam den 24. eben deſſelben monats wieder nach Hamburg. Nach welcher zeit folgende ſchriften von ihm ans licht geſtellet worden, als: 1.) Innocentia Theologorum Hamb. contra Godof. Arnold. aliosque aſſerta, Hamburg 1706. in 4. 2.) Schediaſma de Doctorum Theologico, apud Reformatos non aſſumendo, ibid. 1708. in 8. 3.) Erſte Eröfnung der Schaubühne der gelehrten Jugend, ibid. 1708. in 8. 4.) D. M. Luthers und Caſp. Calvörens gantz ungleiche Lehren von der Vereinigung der Evangeliſchen und Reformirten, ibid. 1709. in 4. 5.) Der von Schulen zur Kirchen beruffene Prediger, 1709. in 8. der welcher letzten ſchrift man ſeinen lebens-lauf findet. Er ſtarb den 25. april an. 1705. Beuthners Hamburgiſ. Staats und Gelehrten-Lexicon, p. 332. Walchs einleit. in die religions-ſtreitigk. P. III.

Scultetus, oder **Schultetus**, (Joh.) ein Medicus und geſchickter Chirurgus, war zu Ulm an. 1595. gebohren, woſelbſt er einen daſigen ſchiffer, nahmens Michael Schultet, zum vatter gehabt. Er ſtudirte zu Padua, woſelbſt er auch an. 1621. die Doctor-würde annahm, und hierauf an. 1625. von dem mediciniſchen Collegio in Ulm zum mitglied aufgenommen wurde. Er hat an nur gedachtem orte gantzer 20. jahre hindurch ſehr glücklich practiciret, bis er endlich an. 1645. zu Stuttgard, wohin er zu einem krancken von Adel geholet worden, in ſeinem 51. jahre am ſchlage plötzlich geſtorben. Von ſeinen ſchriften iſt bekannt: Armamentarium Chirurgicum, welches von Johann Sculteto dem jüngern, ſodann von Johann Bapt. a Lamzweerde, um ein groſſes vermehret; am vollſtändigſten aber von Joh. Tilingio in Leiden an. 1691. in 8. heraus gegeben, auch von D. Amad. Megerlino ins Teutſche überſetzt, und zuletzt von D. Joh. Chriſtoph von Sprögel zu Amſterdam an. 1741. mit einem vollſtändigen regiſter heraus gegeben worden, ſo daß es der erſten ausgabe den nahe gar nicht mehr gleich ſiehet. Die Teutſche überſetzung hatte folgende aufſchrift: D. Johann Sculteti Wundartzneyiſches Zeughaus, von ſeines bruders ſohn, D. Johann Sculteto, mit 56. kupfern vermehrt, und ins Teutſche überſetzt durch D. Amadeus Megerlin, Franckfurt 1679. in 4. *Van der Linden*, de ſcript. Med.

Scul-

Scultetus, oder Schultetus, (Johann) gebürtig von Nürnberg, war Doctor der Artzney-kunst, und versahe in seiner vatter-stadt die stelle eines ordentlichen Physici. In der Academia Naturæ Curiosorum führte er den nahmen Perseus und starb an. 1687. Man hat von ihm: 1.) Prophylaxin contra præsentem & futurum Sanitatis Statum, Nürnberg 1665. in 12. 2.) Observationes de Andria; 3.) de duobus Monstris; 4.) Trichiasin admirandam s. Morbum pilarem observatum, Nürnberg 1658. in 12. 5.) Raym. Mindereri Kriegs-Artzney, Nürnberg 1667. in 12. welches buch er mit einigen zusätzen vermehrt, wobey aber zu wünschen wäre, daß er selbige dem text des Mindereri nicht einverleibet, sondern besonders drucken lassen, damit man eines jeden arbeit unterscheiden könnte; 6.) Plantarum Culturam Oratione excultam, Nürnd. 1666. in 12. 7.) de Hydrope Ascite cum Hydromphalo, welche in den Ephemeridibus Academiæ Naturæ Curiosorum stehen. *Witte*, diar.

Scultetus, (Ulrich) gebohren zu Lentzburg im Canton Bern, ward ein Augustiner-Mönch und Doctor der Theologie, endlich an. 1333. Bischoff zu Chur, that im nahmen der Teutschen Reichs-Fürsten an. 1337. eine reise nach Rom, um zwischen Benedict XII. und dem Kayser Ludwig dem Bayern eine versöhnung zu stiften, darinn er aber, weil man auf der einen seite nichts nachgeben wollte, nicht völlig reußirte, ob er gleich sonst bey dem Papst wohl gelitten war. Im jahr 1346. ward er und ein hauffen Adels von Kayser Ludwigs IV. söhnen in einem treffen gefangen, aber bald wieder auf freyen fuß gestellt. Im jahr 1348. erhielt er zu Prag von dem neu erwehlten Kayser Carl IV. die confirmation aller Stifts-privilegien, und an. 1355. gieng er mit tode ab. Er hat Vitas Sanctorum Lucii & Amisonis, Pontificum, u. a. m. geschrieben. *Gandulphus*, diss. de 200. scriptor. Augustin. p. 345.

Scumandus, oder wie andere wollen, Stumandus, ehemaliger Capitain der alten Sudowiten im Brandenburgischen Preussen. Er war anfänglich ein grosser feind der Preußischen Ordens-Brüder, und mächtiger verfolger der Christen, verheerete und verwüstete alles in der Culmischen gegend, bis endlich der Ordens-Meister, Mangoldus von Sterenberg, glücklicher als seine vorgänger war, in das gebieth der Sudowiten in der gegend von Crasime einfiel, alles verwüstete und verheerte, auch selbst die wohnung des Scumandi in die asche legte, und mit grosser beute wieder davon zog. Dieser Scumandus besaß viel güther in Crasime, und als er die beständigen angriffe der Ordens-Brüder nicht länger aushalten konnte, verließ er seine güther, und zog mit seiner gantzen familie und angehörigen nach Reussen. Als er eine zeitlang daselbst gewohnet hatte, wurde er des exilii überdrüßig, und kam wieder in sein vatterland. Kaum hatten dieses die Ordens-Brüder erfahren, so fiengen sie mit ihm den streit aufs neue an, und machten ihn so geschmeidig, daß er endlich mit seinem gantzen haus und familie den Christlichen glauben annahm, und sich den Ordens-Brüdern unterwarf, wo er selbst denselben in bekriegung der Heydnischen völcker getreulich beygestanden, bis er an. 1284. gestorben ist. Kurtz vor seinem ende hat ihn der Priester von Bulga, Conrad, gefragt: Wodurch er doch diese gnade von GOtt verdienet hätte, daß er wäre zum Christlichen glauben bekehrt worden? Er aber hat gesagt, er habe vor seiner bekehrung nie etwas gutes gethan, als dieses einzige, daß er das bild der H. Jungfrau Maria, und ihres sohnes, als es von den ungläubigen in Polen wäre geraubet und mitten entzwey gehauen worden, von der erden aufgehoben, mit seinen kleidern abgewischt, und an einen geziemenden ort gesetzt hätte. *Dusburg.* chronicon Prussiæ.

Scutari, (Eusebius) war von Vercelli gebürtig, und lebte zu ende des 15. jahrhunderts. Er war ein schüler Georg. Merulä von Alexandria, welcher 20. lust-spiele des Plauti an. 1472. zu Venedig, und aufs neue übersehen und ausgebesseret an. 1482. zu Trevigo addrucken lassen. Er legte daher auf seines lehrers anhalten weiter die hand an die von Merula bey dem Plauto gethane arbeit, und beförderte an. 1490. eine neue auflage desselben zu Mayland. Zuverläßige Nachrichten, II. band, p. 768. u. f. f.

Scutellius, (Nicolaus) ein Augustiner-Mönch von Trident, war Doctor der Theologie, und in der Hebräischen, Griechischen und Lateinischen sprache ungemein erfahren. Im jahr 1531. war er Secretarius bey dem Ordens-General, der ihn nach Viterbo schickte, damit er dem Bischoff daselbst in herausgebung seines unter händen habenden wercks beystehen möchte. Nach dessen tode begab er sich nach Rom, wurde an. 1538. und 1539. Provincial seines orders von Venedig, an. 1540. General-Visitator von den Teutschen provintzen, und starb zu Trident an. 1542. den 28. aprii. Er hat den Jamblichum de Mysteriis Ægyptiorum ins Lateinische übersetzt welcher zu Rom an. 1556. in 4. heraus gekommen, ingleichen das leben des Pythagorä aus dem Jamblicho zusammen getragen, so eben daselbst an. 1556. in 4. gedruckt; unter andern vielen schriften aber, welche noch ungedruckt liegen, einen tractat de Unitate, so des Tridentinischen Bischoffs Bernhard Clesii sein symbolum gewesen, einen tractat de Passione Domini samt vielen reden hinterlassen. *Gandulphus*, diss. de 200. scriptor. Augustin. p. 273.

Scutius, (Cornelius) ein Niederländischer Medicus und Mathematicus aus Brügge, wurde zu Löven an. 1541. Doctor, lehrte nachgehends zu besagtem Brügge die Artzney-kunst, und schrieb: Disputationem Astrologicam & Medicam contra Almanachum P. Bruchesii, in Griechischer und Lateinischer sprache, so zu Antwerpen an. 1547. gedruckt worden. *Konig.* bibl. vet. & nova. *Sweertius*, Athen. Belg. *Poppen.* bibl. Belgic. tom. I. p. 219.

† Scylax, ein berühmter Geographus, von Carianda in Carien gebürtig, lebte zu den zeiten Darii, Hystaspis sohn, um das jahr der welt 3450. ungefehr 500. jahr vor Christi geburt, welcher ihn an den fluß Indum schickte, um sowol von demselben als der dortigen see-küsten eine untersuchung anzustellen, und ist nach 30. monaten wieder zurück gekommen. *Herodot.* IV. 44. Man hat von ihm eine erdbeschreibung von Europa und Asien unter dem titul Periplus, so pur Griechisch zu Augspurg an. 1600. hernach Griechisch und Lateinisch heraus gekommen, und von verschiedenen Gelehrten, als Isaac Vossio, Amsterdam 1639. in 4. Jacob Palmerio, Jacob Gronoven, und andern mit noten erläutert worden, Leiden 1697. 1700. in 4. und unter andern in Joh. Hudsons Geographis Græc. minor. so zu Oxford an. 1698. in 8. heraus gekommen, vol. I. befindlich ist. Es werden dieses buch Aristoteles VII. 14. Politic. Scholiast. Apollon. Rhodii lib. I. adv. 1177. Und es werden viel fabeln daraus angeführet von Philostrato III. 14. im leben des Apollonii, und von Joh. Tietze chiliad. VII. hist. 144. Im jahr 1699. gab Gronov zu Leiden heraus: Animadversionem in Oxonienſem Scylacis Editionem, & Diss. Dodwellianæ Examen. Dann einige, sonderlich Dodwell, halten darfür, daß vorgedachtes werck von einem Scylax aus Carganda, der erst zu des Polybii zeiten gelebt, verfertiget worden; es ist aber solches gar nicht wahrscheinlich, und hat Suidas, welcher anlas hierzu gegeben, ohne zweifel den Geographum mit einem Mathematico dieses nahmens vermenget. *Herodot.* IV. 44. *Cicero* de divin. II. 42. *Dodwell.* diss. de Peripli Scylacis ætate. *G. J. Voss.* de Mathem. *Is. Voss.* in præf. ad Scylac. *Fabric.* bibl. Gr. lib. IV. c. 2. tom. III. p. 31. seq.

Scyrren, Scyrer, Scirri, Scyri, Scyrri, ein altes Teutsches volck, so zwischen der Donau und Weichsel gewohnet, und von den Gothen abgestammet. Zosimus gedencket, daß dieselben einen schwarm Nördlicher völcker wider die Römer angeführet haben, welche aber vom Kayser Theodosio gar bald mit grossem verlust wieder über die Donau zurück getrieben worden. Derselben Scyrer oberster Heerführer oder Fürst war Winulphus, welcher ohngefehr ums jahr Christi 408. bey regierungs-zeiten Alarici, des Königs der Gothen, in das Noricum Ripense, in die gegend der Endsteuer kommen. Sidonius Apollinaris nennet auch die Scirren unter den völckern, so an. 450. mit dem Attila nach Gallien gegangen. Nach Attilä tode giengen sie mit den Ost-Gothen, und einem theil Rügen und Alanen über die Donau, und liessen sich mit dem Römischen Reich in handlung ein, daß sie sich durften in Pannonien niederlassen, da die gesamten länder, von der Sau bis an Nova in Thracien, Attilä gehöret hatten, und also ohne dem jetzo einem jeden offen stunden. Nicht lange hernach hetzte Hunnius, ein Schwäbischer Fürst, die Scyrren gegen die Ost-Gothen selbst auf, und diese wurden, als es zum treffen kam, von den Gothen bis aufs haupt geschlagen. Mascovs geschichte der Teutschen. Hernach haben die Schwaben den Gothen öffentlich den krieg angekündet, und sie mit hülffe der Scyrer und anderer völcker aus Pannonien vertreiben wollen, sind aber von ihnen am fluß Bellia überwunden worden. Abels Teutsche alterthümmer, P. I. p. 216. Sonsten wurden die Scyrer zu den Liefländischen Aestoern gerechnet, welche zweyerley waren, die einen hiessen die Hirren, die andern hingegen die Scirren, welcher letzte nahme noch in den Curis übrig ist. *Couring.* de finib. Imper. lib. II. c. 29.

Sdun, eine stadt in Schlesien, so ehemals unter der Breßlauischen Bischöfflichen jurisdiction stunde; wurde aber im jahr 1554. von den Polen unter ihre herrschafft gebracht, und ist also heutiges tages eine von den Polnischen grentz-städten. Im jahr 1630. begaben sich bey der ersten reformation in Schlesien viele familien dahin, und brachten diese stadt in ziemlichen flor und aufnahme. Lucä Schlesische curiöse merckwürdigkeiten, p. 14. 440.

Seal, (Pet.) Major zu Southampton. Er verfuhr mit einem Schottländischen Prediger, der ein Quacker, Ambrosius Rigg mit nahmen, sehr übel; denn als selbiger im jahr 1656. nach Southampton, um daselbst einige von seinen freunden im gefängnis zu besuchen, gekommen, ließ obbesagter Major Seal ihn unverhörter sachen an die säule auf dem marckt-platze anbinden, wo er von dem hencker scharff gestäupet wurde, und alsdann an einen karren spannen, und bey frostigem wetter zur stadt hinaus führen, mit der bedrohung, wo er sich jemals unterstunde wieder zu kommen, so sollte er wiederum gestäupet, und mit einem R. (welches auf Englisch Rogue, d. i. schelm bedeutet) auf die schulter gebrandmalet werden. Und weil er dem ohngeachtet wieder umkehrete, hätte der Major die ihm gedrohete strafe gerne an ihm vollstrecken lassen; Allein die übrige

image
not
available

ſche Chriſti ꝛc. In dem Dialogo de Oratoribus werden einige bücher verſprochen, die er heraus geben wollen, darunter Vita Jul. Hanici iſt; er hat ſie aber ohne zweifel wegen ſeines frühzeitigen todes nicht zu ende gebracht; zum wenigſten iſt davon weiter keine nachricht vorhanden. Quenſtedtius orat. inſtit. lib. X. c. 1. §. dialog. de Orat. paſſim. Hiſtoire litter. de la France, tom. I. Tacitus.

Sedlitz, ein dorf im Saatzer-kreiſe in Böhmen, zwey meilen von Leipnik, mit einem bittern purgir-brunnen, deſſen waſſer und das daraus geſiedene ſalz weit verführet wird, und zur gewöhnlichen ſehr dienlich ſeyn ſoll. Es gehöret zu dem Piariſten-Cloſter, ſoll mit dem reichen ſtern, ihrer Comenide zu Brür. Obgedachter brunnen iſt an. 1724. entdecket worden, und quillet an einem dazu-hohe tief und ſtark hervor.

Seehofer, (Arſatius) ein Geiſtlicher des XVI. ſec. ward daß nach deſſen anfang zu München gebohren. Er ſtudirte zu Ingolſtadt, allwo er auch Magiſter wurden. Weil er aber der Lutheriſchen lehre wegen verdächtig ward, ſo muſte er an. 1523. den 7. ſept. die ihm aufgebürdete articul vor dem Schul-Rathe abſchwören, und in ein Cloſter gehen. Er entlohe aber von dannen nach Wittenberg, und ward von Luthero in Preuſſen geſchickt, allwo er 18. monate geprediget. Von dannen kam er wieder nach Wittenberg, und ferner nach Augſpurg, allwo er an. 1534. ein ſchul-amt bekam, und denn an. 1536. in daß Würtembergiſche zum Pfarrer an verſchiedenen orten beruffen ward. Er ſtarb um daß jahr 1545. zu Winnenden, als Stadt-Pfarrer daſelbſt, nachdem er eine Lateiniſche poſtill im druck hinterlaſſen. Raſii hiſt. Marc. lib. IV. p. 344. 368. 375. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie, lib. XVI. c. 2. allwo aber Seehofer unrecht Schoſſer heiſt. Hamels Reformations-hiſtorie, p. 238. Oraiſon funebre Suer. P. III. lib. XI. c. 9.

Serlaroo, Königlicher Statthalter in der landſchafft Goram; er war ein halb-bruder des Königs Saſſuet in Hatelilmien, und wurde im jahr 1622. von demſelben in obbenanten Gouvernement eingeſetzet. Er ſoll ein tapfer und ſapferer held, auch in der Griechiſchen Väter ſchrifften wohl erfahren geweſen ſeyn, und der lehre von beyden naturen in Chriſto, (worüber man in einem heftigen wort-ſtreit geſtanden) leicht beyfall gegeben, und dahero zu der Römiſchen religion eine ſolche zuneigung ſpühren laſſen, daß er endlich gar Catholiſch worden, und den Jeſuiten in ſeinem reſpect eine ſeminar kirche aufbauen laſſen. Weil er dann gleichfalls des Haupt der Römiſch-Catholiſchen im gantzen lande und ſonderlich der Portugieſiſchen ſoldaten war, verurſachte es dem König ein gewiſſes nachdencken und argwohn, und weil ſeine mitgönner den König noch mehr darzu beſtürtzten, als ob er mit hülffe der Portugieſen und Jeſuiten gedächte auf die Crone zu kommen, nahm ihm der König im jahr 1624. das Gouvernement von Goram ab, und trug ihm den gefährlichen krieg wider den im lande ſich aufgeworffenen rebellen Cadrael auf, deſſen er ſich auch durch ſolge nbe liſt bemächtigte: Denn weil dem rebellen wegen der groſſen unwegſamen gebürge, darin er ſich verſchloſſen, nur gar wenig leute beykommen, ſo gewann er einen vornehmen Gallier mit geſchencken und verſprechungen, daß er ſich freywillig in ketten und banden ſchmieden lieſſe, als ob er leib und leben verwürckt hätte, der machte ſich aber bald wieder los, gienge zu dem rebellen über, und überſchwätzte denſelben, daß er ſich ihm vertraute, und aus dem gebürge herauß in den andern Gallierm begab, in der zuverſicht, hülffe wider den Serlaroo von ihnen zu erlangen, ſie ſchlugen ihn aber gegen gewiſſe verſicherungen todt, und machten alſo dem krieg ein ende. Gleichwol aber waren ſeine verleumder auf mittel und wege bedacht, gedachten Serlaroo zu verdächtigen, und ihm alle hülffe und mittel zur empörung zu benehmen, dahero er noch immer, als ob er mit den böſen gedancken eren wolte ſeinen ab ſich zu bringen, umgienge, dem König beybrachten, welche verleumdungen auch bey dem argwöhniſchen König und ſonderlich bey dem Cron-Printzen Baſſide ſo viel verfingen, daß er im jahr 1640. von ſeinem Gouvernement abgeſetzet, und auf ſeine gewalt-güther verwieſen wurde; doch währete es nicht lange, ſo muſte man ihn als einen tapfern held, wieder ſuchen, indem noch in ſelbem jahre ſich ein grauſamer aufſtand in Hadetjanen erhub, welcher nicht allein der Römiſchen religion, ſondern auch der Königlichen familie ſelber den garauß gemacht hätte; der aber durch hülffe dieſes tapfern mannes geſchwind wieder gedämpfet wurde. Ludolfs ſchau-bühne, I. theil, p. 414. 435. 500. 542. & 543.

Seelmann, (Peter Theodor) ein Hamburgiſcher Gottes gelehrter und Senior, Paſtor zu St. Michaelis daſelbſt, und des Gymnaſii zu St. Johann Epiſcopus, iſt den 21. aug. an. 1656. zu Oedenburg in Ungarn auf die welt gebohren worden, und aus einem alten berühmten geſchlechte entſproſſen, wie die Fortgeſetzten Sammlungen von alten und neuen theologiſchen ſachen aufs jahr 1730. p. 693. u. f. anführen, inmaſſen deſſen großvatter, M. Martin Seelmann, Paſtor zu Coburg, und die großmutter Maria Sabina, des General-Superintendenten, Melchior Buchholtz, tochter geweſen, ſein vatter aber, Chriſtian Seelmann, war damals Rector zu Oedenburg, der aber hierauf nach Kremnitz und hernach auf Breßlau als Predniger beruffen worden; ſeine mutter war Anna Catharina Zanchiuſin, von welcher er ſorgfältig erzogen, von ſeinem vatter hingegen in den ſtudien trefflich unterwieſen worden, daß der groſſe

image
not
available

hat mit dem Leichnam des Römiſchen Feldherrn ſchimpflich umgegangen ſey; ſo wollte doch Germanicus keine rache ausüben, ſondern that ſie beyde damit lieber. Vielleicht trug darzu etwas bey, daß Segimer des Segeſtes bruder, Sesithacus aber des bey der Römiſchen armee ſtehenden Cheruskiſchen Printzens Flavii Schwager war. Denn dieſe beyde hetten ſchwerlich zu gemahlinnen, ſo enge Cattiſchen-Fürſten liebten, Actumeri, Catumeri oder Actumeri tichter waren, darvon herrühret, ſo an den Sesithacum verheyrathet war, den nahmen Thumelicus führte. Dieſe iſt endlich mit ihrem gemahl, den ſie in der gefangenſchafft nachgefolget, nebſt deſſen vettern und noch vielen andern Teutſchen Fürſten von dem Germanicus im triumph nach Rom geführet worden. *Tacitus, annal.* lib. I. c. 71. lib. II. c. 16. *Dio*, lib. LVI. *Strabo*, lib. VII. Von Bünau, Reichshiſt. tom. I.

Segni, (Bernhard) war zu Florenz auf einem alten adelichen hauſe entſproſſen, und legte ſich zu Padua nicht allein auf die Rechtsgelehrſamkeit, ſondern fürnemlich auch auf die ſchönen wiſſenſchafften und Philoſophie, worinn er ein gantz neu gebrauche. Nach ſeiner wiederkunft verwaltete er in ſeiner vatterſtadt, ſowol bey der Academie, als in dem Regiment verſchiedene anſehnliche ehren-ſtellen, und wurde endlich von Cosmo I. in angelegenheiten der Republic an den Römiſchen König Ferdinand nach Teutſchland abgeſchickt, von dannen er vom das jahr 1541. wiederkehrte. Gleichwol brachte er ſeine zeit gröſtentheils mit ſtudiren zu, und ſtarb an. 1558. den 13. aprill. Er hat verſchiedene ſchriften des Ariſtotelis, als die Libr. Ethicorum, Politicorum, Rhetoricorum atque Poeticorum, Rerum naturalium Libros, de Anima &c. aus dem Griechiſchen ins Italiäniſche überſetzt, und mit anmerkungen erläutert. Seine Florentiniſche hiſtorie aber, welche von an. 1527. bis 1555. gehet, und aus ſechtzehen büchern beſtehet, und das leben Nicolai Capponi, die er geſchrieben nachgelaſſen, ſind an. 1724. zu Augſpurg gedruckt worden. *Papadopol*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 204. wo er ihm aber den nahmen Jacobi fälſchlich beygeleget. *Negri*, ſcriptor. Florent. p. 106. ſeq. *Acta Erud. Lat.*

Segni, (Peter) ein Florentiner, war ein mitglied der Academie della Crusca, überſetzte am anfange des 17. jahrhunderts den Demetrium Phalereum aus Italiäniſche, und gab ſolchen zu Florenz an. 1603. in 4. mit ſeinen andern heraus. Man hat auch von ihm eine rede, die er in der ermeldten Academie auf den tod des Jacobi Mazoni gehalten, welche zu Florenz an. 1590. in 4. gedruckt. *Acta Erud. Lipſienſia.*

Segovia, eine ſtadt in Nord-America, in der provintz Nicaragua, dreyßig meilen von Leon, gegen norden, denen gegend ſehr reich an goldadern iſt.

Segovia, (Cabar Joannes de) Ritter des ordens von Calatrava, und Marggraf von Agrovoli ꝛc. war zu Madrid gebohren, bekam aber ſeinen zunahmen von Segovia, weil ſeine eltern allda wohnhafft geweſen. Er blühete in der andern helffte des 17. jahrhunderts, ging an. 1673. als Geſandter der Königin nach Engelland, und war überaus gar ein ſonderbarer liebhaber der Gelehrten, ſonderlich der Theologie, wie er denn auch verſchiedenes ſchrieb, als: 1.) Diſcurſo familiar ſobre la Purgacion de Maria ſantiſſima, welches contra Petrum Alma Miſſe. Conceptionis tobet, aber noch in handſchrift lieget; 2.) Diſcurſo Hiſtorico por el Patronado de S. Frutos contra la ſupueſta Catedra de S. Hierotheo en Segovia por pretendida Arcedianad de Dextro, Saragoſſa 1666. in 4. nebſt andern mehr. *Antonius*, bibl. Hiſpan. tom. I. & II. p. 494.

Segovia, Segobia, oder **Secubia**, (Johann de) ein Spaniſcher Theologus, von ſeinem vatterlande zugenannt, war Profeſſor der Theologie zu Salamanca, und Canonicus zu Toledo. Er blühete um die mitte des 15. jahrhunderts, und wohnte im nahmen ſeiner Universität dem Baſeler Concilio bey, wo er ſich ſehr hervor that, und nicht nur wider den Papſt in favor des Concilii hertzhafft ſtritte, ſondern auch wider die Griechen nachdrücklich ſtritte, auch, wie Bulæus de ſcriptor. Angl. conf. VIII. p. 590. meldet, vor die Böhmen, und daß ihnen das H. Abendmahl unter beyderley geſtalt gereichet werden möchte, heftig ſtritte. Es rühmet ihn Aeneas Sylvius der aller gelehrteſt als einen groſſen und erfahrnen auch exemplariſchen Theologum; Papſt Felix IV. oder V. ernennte ihn an. 1440. zum Cardinal, welche würde er aber nach deſſen abdication wieder einbüſſete, dagegen aber vom Papſt Nicolao V. zum Præpoſito der kirche zu Cäſarea gemachet wurde. Allein er ernehrte das Mönchsleben, und brachte ſeine zeit in einem geringen kloſter hin. Seine ſchriften ſind: 1.) Concordantiæ Bibliæ Veteris indoctinabilium ordine alphabetico diſpoſitæ, welche zuerſt mit Seb. Brandt dedication zu Baſel an. 1476. in fol. denn eben daſelbſt an. 1506. auch in fol. gedruckt, hernach den gröſſern concordantien mit einverleibet worden ſind; 2.) Tr. de immaculata Conceptione B. V. M. welcher durch vorſorge Petri von Alva und Aſtorga zu Brüſſel an. 1664. in fol. and licht gebracht. In der Leipziger Univerſitäts-bibliothec iſt unter dem titul: Joannis de Segovia Animadverſa ad Concilium Baſileenſe ſuper immaculata Conceptione B. Mariæ Virg. in handſchrift befindlich; 3.) Acta Concilii Baſileenſis in zwey Bänden, welche zu Baſel in handſchrift aufbewahret werden, und daraus

image
not
available

zu ihm verlangete, begab er ſich auf deſſen anrieth über Dalmatien und Italien wieder zurück in ſein vaterland, mit dem vorſatz ſeine übrige lebenszeit in ruhe zuzubringen, und gänzlich den ſtudien obzuliegen, welches auch verurſachen ein und ander ihm von unterſchiedlichen groſſen Reichs-fürſten angetragene hohe bedienungen mit gutmüthigkeit beſcheidenheit ausſchlug; weil aber der berühmte Herr von Spanheim, ſo hernach als Königlich-Preuſſiſcher Ambaſſador zu London geſtorben, ohn wiſſen auſſer landes wiſſen, ſondern ſich wieder ſeines bevorſtehenden umgangs verſichern wollte, würde er bey dem damaligen Churfürſten Friderico III. vor ihn eine beſtallung als Hof- und Regierungs-Rath ausgemacht, und überbrachte ihm dieſelbe auch alſo, da er ſich deſſen am wenigſten verſahe, mit der verſicherung aller fernern gnade, welchem befehl er denn nicht widerſtreben dörfen. Ob er nun wol in ſolcher hochanſehnlichen ſtelle zu unterſchiedlichen verrichtungen von ſeiner Herrſchafft gebraucht worden, und es ihm daher an gelegenheit dörffte zu dingen nicht gemangelt haben würde, ſo hat er doch dem Hofleben ein ruhiges leben vorgezogen. Man hat gehoffet, er würde von denen ihm beywohnenden gaaben und gelehrſamkeit der gelehrten welt durch öffentliche ſchriften etwas und anderes mittheilen, als worzu er vielleicht nicht wegen zu hohen gedancken ſeiner ſonderbaren nachrichten und ſeiner bekannten capacität weit dörffte überzeugen haben. Es iſt aber die vollführung ſolch ſeiner vermuthlichen verfaſſung vielleicht deswegen unterblieben, weil er durch die groſſe ſtatuen, ſo er auf ſeinen langwierigen reiſen ausgeſtanden, und vielfältige lucubrationes ſich einen ſolchen gefährlichen paſſum zugezogen, der ſich endlich im ſchenckel geſetzet, und als dieſer aufgebrochen, und gar zu bald darauf wieder war zugeheilet worden, deſſen darauf zu Berlin im jahr 1707. den 26. aug. erfolgten tod befördert hat. Bey eröffnung ſeines cörpers iſt das herz von ungemeiner groſſe, die übrige inteſtina aber ſehr verdorben befunden, der leichnam darauf nach Wittenberg in ſeine erb-gruft abgeführet, und daſelbſt beygeſetzet worden. Er hat mit ſeiner gemahlin, einer von Lundel, eine tochter und drey ſöhne gezeuget, von welchen aber nur noch der einige, nahmens Friderich von Seckel, Lieutenant bey dem Königlich-Preuſſiſchen corps der Gendarmes am leben iſt, und die Seckliſche güther, Wartenberg, Lichtenhorſt und Buſchdorf in beſitz hat. Es iſt zu beklagen, daß dieſer gelehrte Cavalier ſein leben nicht höher gebracht, und der welt noch vor ſeinem ende die früchte ſeiner ſo ſonderbaren gelehrſamkeit mittheilen können; nicht minder auch, daß deſſen unvergleichliches münz-cabinet und bibliothec von codicibus manuſcriptis und diplomaticis als ein beſonderer ſchatz dieſer familie, ſo dadurch ihren ruhm noch weiter ausbreiten, hätte gelangen können, durch ſeinen tod, zu fremde hände gebracht worden. Vid. le Dictionnaire hiſtorique & critique de *Bayle*, tom. IV. Iſt allda angetroffen worden.

† Seckendorff, geſchlecht. Auguſt Friderich, Freyherr von Seckendorff, führte unter dem Kayſer Carolo VII. das Directorium bey dem Reichs-Hof-Rathe, und ward nicht nur nebſt ſeinen nachkommen in den Reichs-Grafen-ſtand erhoben, ſondern auch zum Reichs-Hof-Raths-Vice-Präſidenten ernennet. Neues Europ. Fama, P. XCIV.

Seiffart, (Tobias) gebohren am. 1608. den 11. nov. zu Weiſſenfels, ſtudirte erſt die Medicin zu Leipzig, nachmals aber die Theologie zu Jena, wurde anfänglich Rector zu Altenburg, hernach General-Superintendent zu Coburg, darauf Doctor der Theologie, und ferner Profeſſor bey dem Fürſtlichen Gymnaſio in Coburg, ſtarb am. 1664. den 10. april im 56. jahre ſeines alters an einem ſchlagfluſſe, und hinterließ: 1.) Tabulas Theologicas; 2.) Hiſtoriam univerſalem dialecticam Latino-Græcam, Altenburg 1636. in fol. 3.) Breviarium Biblicum; 4.) tripartitum Compendii Hutteriani Anatomen; 5.) Encyclographiam Studii Theologici; 6.) Decem Enchovellicum ex antiquis Inſcriptionibus in Luſatia repertis evolutum; 7.) Tyrocinium Linguæ Hebreæ ſchematicum, Leipzig 1636. in 4. 8.) Concionem funebres; 9.) Analyſin Juris Canonici cum Praxi eiusdem; 10.) Diſput. Gymnaſticas ſuper Dicta ſacræ Scripturæ. Er hat auch des Joh. Reineſii tractat de Lingua Punica heraus gegeben, Altenb. 1637. in 4. *Freberi* theatr. Erudit. *Gerner.* elogia clar. vir. qui Altenburgum illuſtrarunt. Ludewigs ſchulbib. *Witte*, diar. biogr. P. II. ind. II.

Seiffert, oder Seifert, (Lilian) eines tuchmachers ſohn, gebohren an. 1590. am ſonntage Lätare zu Coburg, dahin ſich ſeine eltern von Sternau an der Streuſſen, nachdem ſie der religion wegen vertrieben worden, gewendet hatten. Er ſollte, weil ſich ſeine ſonderliche fähigkeit zum ſtudiren den ihm ſeines mattierd handthierung lernen, als er in der ſchule erſt die vierte claſſe erreichet, wie er denn ſeinem vater ſchon auf die ſache hat helfen. Als er aber nicht mit ſeiner mutter im färb-hauſe war, trat ein alter tuchmacher zu ihm, und redete ihn mit dieſen worten an: So Lilian, was gibeſt du dich, daß du dich zu deſſen mühſeligen handwerck begeben muß? wir meiſter müſſen tag und nacht arbeiten, und uns laſſen ſauer werden, auch im böſen wetter und regen die marckte bauen, und haben doch kaum ſo viel, daß wir das maul können bringen; gehe du wieder in die ſchule, denn du nur ſo viel gelernſt,

image
not
available

ſundig, ſondern auch in der Hiſtorie und andern wiſſenſchaftlichen ſehr erfahren war. Er ſtarb den 24. ianer an. 1716. im 35. ſeiner ehren alters. *Thom.* Gymnaſium Danic. p. 218.

Seld, (Johann Ehriſtoph) ein Lutheriſcher Gottesgelehrter, war an. 1612. den 1. may zu Hilpertshauſen gebohren. Sein vater war M. Michael Seld, Pfarrer und Adjunctus daſelbſt; die mutter Suſanna, gebohrne Leiſthin. Er ſtudirte zu Erfurt, Jena und Wittenberg. Nachdem er an dieſem orte eine zeitlang als Adjunctus der philoſophiſchen Facultät geweſen, wurde er erſtlich an. 1644. Doctor der Gottesgelehrtheit und Superintendent zu Römhild, nachgehends aber an. 1664. General-Superintendent, oberſter Pfarrer, des Conſiſtorii Aſſeſſor, und erſter Profeſſor bey dem Gymnaſio zu Coburg, allwo er an. 1676. den 14. ſept. das zeitliche geſegnete. Er verheurathete ſich an. 1643. mit Catharinen Lucretien. D. Andreas Krüger, General-Superintendenten zu Coburg, nachgelaſſenen wittwe, und hat mit derſelben 8. kinder gezeuget. Seine ſchriften ſind: 1.) Scrutinium Articulorum Fidei fundamentalium, Coburg 1619. in 12. 2.) Topica Calviniana ſive Hagoge in Theologiam Calvinianorum polemicam aequo examinicam, ibid. in 12. und 1630. in 8. wieder aufgelegt; 3.) Harmonia Orthodoxae Paulinae in Locis de Praedeſtinatione & Juſtificatione, ibid. 1644. in 4. 4.) Exercitationes Analyticae, Jena 1637. in 4. 5.) Diſputationes de Subalternationibus Scientiarum & Praecognitis Demonſtrationis, ib. 1636. in 4. 6.) Idolum Syncretiſticum, oder Entdeckung des Syncretiſtiſchen Abgotts und Greuels, oder der hochſchädlichen Religions-Vermiſchung, Altenburg 1664. in 4. 7.) Pars generalis Metaphyſicae theorematica, elenchtica & problematica & axiomatica propoſita & Diſputationibus XXII. abſoluta, Jena 1644. in 4. 8.) Pars ſpecialis Metaphyſicae & Pneumatica quinque Diſputationibus propoſita, ibid. 1644. in 4. 9. Diatribe de Methodo interpretandi, ibid. 1645. in 8. 10.) Topica Marcelliana in ſex Locos Infantiae Theologiae propetas digeſta, & per *Siem, Iodiem, cras* & *cras* buem reſoluta, Coburg 1648. in 12. 11.) Anti-Marcellus, h. e. Refutatio Proceſtationis Chriſtianae & ſalutaris, in ſola Religione Catholica aſſeruenda ab Henr. Marcellio, ibid. 1649. in 12. 12.) Exercitationes Anti-Marcellianae, quibus Controverſiae XV. de Juſtificatione ab Henr. Marcellio motae decidantur, ibid. 1650. in 12. 13.) Theologia Marcelliana & haereticae Paralleliſmus genuinus, ibid. 1651. in 12. 14.) Scrutinium Mediorum Religionis Diſſidia componendi legitimorum, Pugillis, Calvinitis, Photinianis, Weigelianis, Armenianis, aliisque Syncretiſmi Patronis & Architectis oppoſitum, Diſputationibus XXIV. comprehenſum, ibid. 1671. in 4. 15.) Prodromus Theologiae acroamaticae praemiſſus, exhibens Maximas & Axiomata generalia, Judicio Logico, Philologico & Theologico formanda & confirmanda inſervientia, ibid. 1661. in 4. 16.) Viele Diſputationes.

Selinus, eine ſtadt in Sicilien, und zwar inſonderheit an der ſüdlichen ſeite zwiſchen dem fluſſe gleiches nahmens, und dem fluſſe Hypſa am meer. Sie iſt aber von einer andern ſtadt, welche eben dieſen nahmen führet, ſonſt aber auch Trinacrien heiſſet, wohl zu unterſcheiden. Die perſonen, welche in ihrer gegend in nicht geringer menge wuchſen, haben den Poeten und andern ſchreibern dieſen gedancken gegeben, ihrer eingedenck zu ſeyn. Virgilius gedencket ihrer, wenn er Æn. III. v. 705. alſo ſchreibet:

Teque datis linquo ventis palmoſa Selinus.

Silius Italicus nennet eben hiervon gelegenheit auf folgende weiſe zu ſchreiben:

. . Nectareis vocat ad certamen Hymettos
Audax Hybla favis, palmaque arbuſta Selinus.

Die einwohner der ſtadt waren eigentlich eine colonie der Megarenſer, welche dahin kamen, und die ſtadt erbauten. *Thucyd.* de bello Peloponn. lib. VI. Ceſtarus ſchreibet zwar die erbauung der ſtadt den Syracuſanern zu, wenn er die ſtelle des Thucydidis: πόλιμον πεμψάντων οἱ Σελινοῦντιοι στάσει, von dreſtiden annimmt. Allein da bey dem Thucydide die rede nicht von den Syracuſanern, ſondern vielmehr von den Megarenſern iſt, auch dahin ausdrücklich gemeldet wird, daß dieſe von dem Syracuſaniſchen Tyrannen, dem Gelon, vertrieben worden, worauf aber auch die ſtadt Selinus erbauet hätten; ſo ſehen wir nicht, warum man den Megarenſern die erbauung derſelben ſtreitig machen ſoll. Boyer nimmt gleichfalls die letzte meinung für gegründet an, indem er ſie auf gleiche weiſe durch die angezogene ſtelle des Thucydidis zu unterſuchen bemühet iſt. Thelius, Brandenburg. tom. I. Er bringet ihr gleich einige münzen bey, womit er beweiſet, daß der Selinuntiner, oder die einwohner der ſtadt Selinus, den Apollo und Aeſculapium als ihre vornehmſte ſchutz-götter verehret haben. Hierinn aber kamen ſie mit den Megarenſern völlig überein, indem ſie dieſe beyde generals für ihre beſondere gottheiten hielten, wie ſolches durch das zeugnis des Ciceronis beſtätiget wird, wenn er in Verrem actione. VI. alſo ſchreibet: Quid Agrigentum? nonne ejusdem P. Scipionis monumentum, signum Apollinis pulcherrimum, cujus in femine litterulis minutis argenteis nomen Myronis erat inscriptum, ex Æsculapii religioſiſſimo fano ſuſtulisti? welches auch aus den zeugniſſen der

image
not
available

den Arithmeticum, mit welchem alle exempel nach den vier rechen-ſpecibus geſchwinde und unfehlbar können gerechnet werden, dergleichen der Herr von Leibnitz mit ſeinem arithmetiſchen rechen-laden zu thun unternommen. 2.) Uhren mit einem perpendikul, dadurch der gleich geſtaltende gang einer ſolchen uhr vollkommener als mit einem einzigen perpendikul erhalten wird. 3.) Uhren, mit einem ſchwung-rade, wodurch gleichfalls der egale gang derſelben befördert wird, und 4.) da bisher auf die öffer-ſchalen der taſchen-uhren ein circul verzeichnet wird, welcher in 24. gleiche theile oder ſtunden eingetheilt wird, die feder aber einen ungleich ſtarcken zug hat, daß der uhrwerke, deſſen bewegung von der feder herrühret, auch ungleich geſchwinde fortrucken muß, und alſo wohl in ungleicher zeit einen gleichen raum durchlaufen kan; ſo hat er anſtatt deſſen einen ſchnecken-linie auf die öffer-ſchalen der taſchen-uhren beſchrieben, und nachdem jeder ſtunde ſo viel von derſelben gegeben, als die feder den weniſt fortbeweget, wodurch er eine vollkommene accurateſſe der taſchen-uhren erhalten hat, ohne daß bey der ausarbeitung der uhr-ſchnecke und feder auf ihren gleich ſtarcken zug und gleiche dicke fürſte regardiret worden. Er hatte auch die gewohnheit, auf ſeiner ſtuben-uhr die ſtunden und minuten zu zeichnen, in welchen die röde und kurtz zu Hamburg anfänget und aufgehet. Dergleichen eine eingige richtig getheilte perpendikul-uhr richtete er dergeſtalt ein, daß ſie an allen übrigen zimmern des gantzen hauſes die ſtunden weiſen muſte, ohnerachtet daß die uhr ſelbſt nur in einem einzigen zimmer ſeyn konnte, indem er in die übrigen zimmer öffer-ſchalen mit ihren ſtunden-weiſern verfertigte, und durch gezogene metallene ſtäbe oder ſchnüre, welche von der haupt-uhr herkommen, die ſtunden-weiſer der bloſſen öffer-ſcheiben bewegte. 5.) Globos cœleſtes und Sphæras mit einem Horizonte mobili, da ſonſt der beetzeug der kugeln unbeweglich ſtehet. 6.) Ein inſtrument, welches den tact ſchläget bey der muſic, und alſo die ſtelle eines Præfecti vertreten kan, und bey der information der ſcholaren, daß ſie nach dem tacte zu ſpielen ſich angewöhnen, ſehr nützlich iſt. 7.) Ein ſchiff, welches auf einem jeglichen waſſer ungehindert ſeegelen kan, vermittelſt einer windmühle, wodurch alſo die ſchiffahrt ungemein befördert werden ſoll. 8.) Eine Lucernam Aëtrunomicam, durch welche man die ſterne in der ſtube lernen kan. 9.) Einen ofen, damit man das gröſte zimmer mit ſehr wenigem holtze heitzen kan, und noch dazu vor die ſtube kan geſetzet werden, wenn man dem ofen keinen raum in der ſtube ſelbſt gönnen wollte. 10.) Einen pflug, der zugleich pflüget, ſäet und eget, und alſo dieſe dreyfache arbeit auf einmahl verrichtet. 11.) Eine dreſchmühle, darinn ein einziger menſch mit 4. biß 5. und mehrern dreſch-flegeln dreſchen kan, und alſo ſo viel ausrichtet als 5. andere. 12.) Dreyfache methode, die länge zur ſee zu finden, ſamt den dazu gehörigen inſtrumenten und machinen, wovon er eine ausführliche beſchreibung im manuſcript hinterlaſſen. Weil der Engelländer 30000. pfund ſterlings dem erfinder hervor verſprochen, ſo ſchickte Sealer einen geweſenen Muſcovitiſchen Dreher, nahmens Eberhardt, mit der abſonderlichen inſtruction von dieſer erfindung nach Engelland, doch aber alſo, daß er ihm noch einige handgriffe zurück behielte, damit er ihm nicht unnütz werden möchte. Dieſer aber glaubte, er wiſſe die ſache vollkommen, und als er nach Engelland kam, und ſich bey dem Parlemente meldete, gab er es vor ſeine eigene erfindung aus, ließ auch ein ſcriptum zu Londen drucken, darinn er ſeine theorie doch aber noch etwas unbeſtändig vortrug. Hierauf wurde eine Commiſſion vom Parlemente verordnet, da 20. Deputirte der ſchiffahrt und Mathematic verſtändige die erfindung examiniren ſollten. Der gröſte Rumor war entſtanden, wer den letzten ausſpruch zu thun. Doch Newton nahm ſolches nicht auf ſich, indem er vorgab, daß er ſein tage dieſe ſache von der zu erfindenden länge zur ſee nicht in überlegung genommen hätte, könnte alſo dieſe erfindung, ob ſie richtig ſey oder nicht, keinesweges beurtheilen, zumal da die ſache ſo wichtig ſey, daß er ſich und gantz Engelland proſtituiren könnte, wenn er etwas gut hieſſe, welches nachher nicht angienge, oder doch nicht vollkommen ſey. Weil nun Newton hierinn nichts thun wolte, geſchahe es, daß die Deputirten auch nicht ein einziges mal zuſammen kamen, die erfindung zu prüfen. Doch fand ſich Whiſton, welcher gleichfalls einer von den Deputirten war, bey Eberhardten ein, und wolte ihn bereden, er ſollte ihm ſeine erfindung überlaſſen, er wolte mit ihm den preis theilen, welchen er bekommen würde; denn ſagte er, das Parlement würde von ihm als einem Teutſchen dieſe erfindung nicht annehmen, wenn es aber von einem Engelländer herkäme, würde es eher dazu geneigt ſeyn. Eberhardt ließ ſich auch mit Whiſton würcklich ein, als er aber von ihm eine ſchrifftliche verſicherung forderte, daß er das geld mit ihm theilen wolte, ſo konnte Whiſton durch keine vorſtellung dazu bewogen werden, daher ſie auch nicht völlig einig werden können. Unterdeſſen hatte Whiſton Eberhardten einiges aus dem diſcours abgelocket, und glaubte, er hätte das gantze gehör mehr ihm ſchon abgelernet, ſetzte ſich hin, und ſchrieb gleichfalls etliche bogen, und gab vor, er hätte die länge zur ſee ſelbſt erfunden, nur wäre nöthig, daß er noch einige obſervationes zur ſee mit der magnet-nadel machte, hat dahero die beförderer der menſchheit um eine beyſteuer, und es geſchahe, daß viele etwas dazu beytrugen, inſonderheit beſchenckte

image
not
available

Sempog, bey den Slaven Sentz, und auf Teutſch Wartberg, eine zwar nicht groſſe, aber doch ſehr volckreiche und artige, war auch mit verſchiedenen anſehnlichen Häuſern, ſo meiſtens den Edelleuten gehören, aufgezierte Stadt, in der Chriſtenheit Hungarn, eine meile von Fiſchau oder Lanſky, gegen morgen, einem Grafen von Eberhaß gehörig, liegt auf einem hügel, und beſtehet bloß aus einer einzigen langen gaſſe. Der boden da herum iſt ſehr fruchtbar ſowol an wein, als andern landfrüchten. Die einwohner ſind ernſtliche Hungarn; doch finden ſich auch einige Slaven und Teutſche beyſchil. Die ſtadt hat ihren ſtand, als auf den H. drey Könige, auf den Stephen-Margarethen- und Lucien-tag, jahr-marckt, wie auch alle montage woch-marckt. Sonſt erzehlet man von den daſigen einwohnern folgende fabel: Es hätte nemlich einmahls einer von ihnen bey dem Stadt-Richter ſich beſchweret, daß ihm die Hayden den weitzen vom felde gefreſſen; und nach erhaltener erlaubnis von demſelben, die herde heim zu jagen, einen hauſſen denſelben mit einer langen ruthe, wie ſchwein, von dem felde in die ſtadt vor ſich her getrieben, zu nicht geringer verwunderung derer ſtadt-leuthe, daß ich kaum von der erde in die höh geſchwungen, und davon gelogen. *Bel.* in notit. Hungar. tom. II. p. 283. u. f.

Sengwerd, (Arnold) ein Philoſophus, war von Amſterdam gebürtig, und hielte zu Leiden und Franecker, woſelbſt er erſtlich zu Utrecht, hernach aber in ſeiner vatter-ſtadt die ſtelle eines Profeſſoris Philoſophiæ bekleidete. Er ſtarb an. 1667. im 56. jahre ſeines alters, und hat 6 Lib. VI. Introductionis ad Phyſicam; Exercitationes Phyſicas; Oſteologiam Corporis humani &c. Sein ſohn, Wedekind Sengwerd, ward Bibliothecarius und Profeſſor Philoſophiæ zu Leiden, und ſtarb gleichfalls unverehelichet, worunter ſeine Philoſophia naturalis und Commercium Rationis & Experientiæ ſonderlich wohl aufgenommen worden. *Klencke*, in exer. fun. A. Sengwerd.

Senne. Dieſen nahmen führen zwey flüſſe, deren der eine den Senneſee in dem Hennegau caſtiniret, Hall vorbey fleuſt, und nachdem er die ſtadt Brüſſel durchſtrömet, oberhalb Machelen ſich in den Dener ergieſſet; der andere etwas kleinere findet ſich in dem landlein Caux in der Normandie, und fällt bey Dieppe ins meer. *Mayr.*

Sennertus. (Andreas) Seine ſchriften führen eigentlich nachſtehende titul: Hypotypoſis harmonica Linguarum Orientalium Chaldææ, Syræ, Arabicæque cum Matre Hebræa; Centuria Canonum Philologicorum de Inflexibus Linguarum Orientalium Hebrææ, Chaldææ, Syræ, Arabicæ; Scingraphia Doctrinæ mirificabilis adhuc de Accentibus Hebræorum; Chaldaiſmus & Syriaſmus, cum Compendio Lexici; Arabismus; Compendium Lexici Arabici; Rabbinismus, cum Compendio Lexici; Exercitationum Philologicarum Hecades III. Lacrit. Philologicæ. Temarius; Exercit. Philologicæ. Trias; Canticum Canticorum Salomonis Notis illuſtratum Philologicis; Chriſtianus ſic dictus, ſ. Exercitationum Philologicarum Faſciculus; Scrutinium Religionum, de Religionum Varietate, & una ſola Chriſtiana & vera &c.

SENONES, haben vor alters nicht nur dieſenigen völcker geheiſſen, welche in der heutigen ſtadt Sens in Franckreich gewohnet, ſondern auch die, ſo ehemahls die Mailändiſche landſchafft inne gehabt, deren letztere nahme Insubres iſt. Dieſe letztere waren es, welche unter ihrem Heerführer Brenno lange vor Chriſti geburt die ſtadt Rom eingenommen, und über cent queten weit ausgebreitet haben; ſiehe Brennus im Lexico. Man hält dafür, daß ſie Sarsa, Senogallia, und einige andere ſtädte mehr erbauet, welche noch bey ihren nahmen führen, und ſchon zu Julii Cæſaris zeiten berühmt waren. *Cellarii notit. orb. ant.*

Septalius, oder Septala, (Ludovicus) ein berühmter Medicus, war zu Mayland an. 1550. den 27. febr. gebohren. Er hatte in ſeinem ſtudiren ſo guten fortgang, daß er in dem 20. jahre ſeines alters zu Padua Medicinæ Doctor, und drey jahre darauf Profeſſor wurde. Philippus III. König in Spanien, ernennte ihn auch zu ſeinem Hiſtoriographo, allein er nahm ſolches nicht an, ſondern wollte lieber bey ſeiner Profeſſion beſtändig bleiben. Weniger jahre hernach begab er ſich in ſeine vatter-ſtadt, lehrte daſelbſt mit groſſem ruhm, und machte ſich zugleich auch bey auswärtigen durch unterſchiedene ſchrifften bekannt. Nachdem er viele anſehnliche beruffungen, die er von dem Hertzog von Florentz, Hertzog von Bayern, dem Käyſ. zu Verordnig und andern erhalten, abgeſchlagen, machte ihn endlich der König von Spannien Philippus IV. an. 1628. zum Protophyſicum in dem Staat von Mayland, allwo er auch an. 1633. das zeitliche geſegnete. Seine ſchrifften ſind: Commentar. in Hippocrat. de Aëre, Aquis & Locis; Cautionum & Animadverſionum Medicarum libb. IX.; de Peſte; de Nævis &c. *Caſtellan.* in vit. Medicor.

Sequeſter, (Petrus) ein alter Scribent, verfertigte ſeinem ſohn Virgilianus zu gefallen in alphabetiſcher ordnung ein Lexicon Geographicum de Fluviis, Montibus, Locubus, Montibus, Sylvis & Populis &c. welches zuerſt Jacobus Mazzochius zu Rom an. 1505. hernach Aldus Manutius, und letzlich auch Franc. Hottomus mit ſeinen eigenen und des Hadriani Relandi anmerckungen zu Rotterdam an. 1712. in 8. heraus gegeben. Joh. Bertalius hat ſich dieſer ſchrifft ſehr wohl bedienet,

image
not
available

…nuſcr. gleichfalls nahmens, ſo einer der vornehmſten mitglieder der Academie zu Lyon war, gelegenheit genommen, eine beſchreibung davon unter folgendem titul ans licht zu ſtellen: Recueil d'Ouvrages curieux de Mathématique & de Mécanique, ou Deſcription du Cabinet de M. Grollier de Serviere, avec des figures en taille douce, par Mr. Grollier de Serviere ancien Lieutenant Colonel d'Infanterie, ſon petit-fils, zu Lyon 1719. in 4. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1720. Siehe auch Grollerius, (Joh.) im Lexico.

Sevennes, ſiehe **Cevennes**.

Severac, eine anſehnliche Herrſchafft in Auvergne, welche ehemahls einer vornehmen familie den nahmen gegeben. Dieſelbe iſt mit Amaury, Freyherrn von Severac, Marſchall von Frankreich, welchen der Graf von Pardiac an. 1427. auf dem ſchloſſe Gaiget gefangen nehmen, und drangſalen laſſen, endlich geſtorben. *Anſelme*, hiſtoire des grands Officiers.

Severac, (Amalricus Herr von) Marſchall von Frankreich, und Seneſchall von Quercy, war ein ſohn Aimé von Severac, Herrn von Beaucaire, von deſſen anderer gemahlin, Margarethen von Campendu. In ſeiner jugend ſtund er unter der vormundſchafft ſeines vetters Amalricy, Archiepiſcopi zu Aux, und that bey erwachſenen jahren unter dem Grafen von Armagnac in Flandern kriegs-dienſte. Nach ſeiner zurückkunfft ſagte er der Engelländer auf dem ſchloſſe la Garde, und ging von dar nach Aragonien, woſelbſt er in einem gerechte gefangen wurde, nach erlegter ranzion aber eine reiſe ins gelobte land vornahm, und ſodann in der Lombardey hauptſächlich ſeine tapferkeit an den tag legte, geſtalt er den Grafen von Valentinois, der ihm den durchgang verwehren wollte, nicht nur überwand, ſondern auch ſelbſt gefangen nahm. Hierauf machte ihn der Herzog von Berry vor an. 1410. zum Seneſchall von Auvergne und Quercy; der Connetable von Armagnac aber vertrauete ihm an. 1411. nach der bey Azincourt verlohrnen ſchlacht die anzahl der über Bieruagen truppen, welche den Engelländern in der flucht wurde die ſpitze bieten muſten, da er ſich denn bey allen gelegenheiten dergeſtalt hervor that, daß er endlich den Marſchalls-ſtab davon trug. Ob er nun gleich an. 1421. die ſchlacht bey Cravant verlohr, ſo ſchenckte ihm doch Carolus VII. an. 1426. die ſtadt und Chatellenie Serſenon, und erhöhte ihn zum Lieutenant-General von Nivernois, Touraine und Charolois. Weil er von ſeiner gemahlin, Souveraine von Scorget, kein kind hatte, ſo vermachte er an. 1421. dem Grafen von Armagnac, und deſſen ſohne, dem Vicomte von Fumagne, die Baronie von Severac, welch allen ihm zugehörigen gütern, ja er überlies ihnen dieſelbe an. 1426. gantz und gar, welches den Grafen von Pardiac vermuthlich verdros, daß er ihn auf dem ſchloſſe Gaiget gefangen nehmen, und durch der ſeinigen erwürgen ließ. Man hielt anfangs davor, es ſey mit geſchehaltung des Grafen von Armagnac geſchehen; allein derſelbe war unſchuldig. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. VII. p. 68.

Severianus, ein Poet und Redner, florirte in der mitte des V. ſeculi, und war, wo man nicht unbillich vermuthet, aus Franckreich gebürtig. Er ſtund bey dem Kayſer Maximo in ſonderbarer gnade, und ward von Sidonio Apollinari unter die vornehmſten Poeten und Redner ſeiner zeit gezehlet. Der P. Sirmond hält auch dafür, daß er eben der Julius Severianus ſey, unter deſſen nahmen annoch ein tractat von der Redekunſt vorhanden, welcher unter andern von Lucio Fruterio, ingleichen von J. Dousa an. 1584. in 8. noch beſſer aber in Fr. Pithœi ſammlung der Lateiniſchen Rhetoren, unter dem titul: Symmachi L. Praecepta Artis Rhetoricæ, heraus gegeben worden. *Sidonius Apoll.* lib. IX. ep. 11. & 14. lit. carm. IX. v. 311. *Hiſtoire littér. de la France*, tom. II. *Fabricius* bibl. Lat. tom. III.

Severinus, (Marcus Aurelius) ein Medicus, war zu Tarſia in Calabrien an. 1580. gebohren, und fuhrte anfangs die Rechte zu Coſenza, legte ſich aber nachmahls zu Neapolis auf die Medicin, und wurde daſelbſt Profeſſor Anatomiæ. Er ſtarb an. 1656. den 15. Jul. und hinterließ unter andern Therapeutam Neapolitanam, bey deſſen auflage, welche an. 1651. gedruckt worden, Gregorius Tollanus eine nachricht von Severini leben und ſchriften eingerücket. *Gragii* elog.

Severinus, (Petrus) ein Doctor Medicinæ, war zu Riben in Dännemarck an. 1540. gebohren, und docirte zu Copenhagen, woſelbſt er in dem 30. jahre ſeines alters Profeſſor Poeſeos wurde. Nach dieſem practicirte er eine zeitlang zu Venedig, und brachte ſich durch ſeine glückliche curen dermaſſen in anſehen, daß ihn der König in Dännemarck zu ſeinem Leib-Medico ernannte. Er ſtarb an. 1602. und hinterließ Idæam Medicinæ Philoſophicæ; Medullam ſeu Sanguinem & Spiritum totius Doctrinæ Hippocraticæ, Galenicæ & Paracelſicæ continentem &c. *Pinacoth. Acad. Hafn.*

Sevin, (der Ält) ein gelehrter Franzoſe, lebte in dem 18. jahrhunderte, und war Aufſeher über die manuſcripten der Königlichen bibliothec zu Paris, und ein mitglied der Academie der ſchönen wiſſenſchaften. Er hatte ſich ſeit an. 1709. durch eine weitläuffige abhandlung von den Werken eines Mercurii, dem erſten Könige in Egypten, nebſt Marſhams und Bocharts meynung bekannt gemacht. In den Memoi-

image
not
available

im Lateiniſchen de Aquis geſchrieben, ob er gleich nichts mit in dieſem nahmen heraus gegeben. Das Biſthum zu Marſeille erhielt er bereits an. 1509. nahm aber ſolches auf verſchiedenen urſachen erſt an. 1515. in beſitz, nachdem er indeſſen an. 1512. als Königlich-Franzöſiſcher Abgeſandter auf dem Reichs-tage zu Trier, und an. 1514. auf dem Concilio Lateranenſi gegenwärtig geweſen. Er ſtarb im übrigen nicht, wie einige vorgeben, den 2. maii, ſondern den 31. maii an. 1520. und hinterließ eine natürliche tochter, die er vor ſeinem tode an Jac. Tutaut verheyrathet. Sein buch, le grande Monarchie de France, hat Joh. Stridbeck auch ins Latein möchte überſetzt heraus gegeben. *Panciroll.* de claris leg. interpret. *Naudæus*, mem. hom. XXIV.

† Sforzia, geſchlecht; Friderich, Herzog von Sforza-Caſtrini und Segni, ſtarb an. 1720. nachdem er mit ſeiner gemahlin, Livia, einer tochter und erbin Julii Cæſarini, die er ſich an. 1671. beygelegt, und an. 1711. durch den tod verlohren, verſchiedene kinder gezeuget hatte. Sein älteſter ſohn, Carolmann, Herzog von Sforza-Caſtrini und Segni, gebohren an. 1727. den 9. oct. des geſtirbt, und hinterließ von Maria, einer tochter Joſephi Conti, Herzogs von Poli, unter andern Friderieum, Herrn von Sforza-Caſtrini und Segni, welcher an. 1716. von Carolo, Könige beyder Sicilien, zum Cammer-Herrn, und an. 1718. von Philippo V. Könige in Spannien, zum Ritter des güldenen Vließes ernennet worden. Er hat ſich an. 1726. mit Maria, einer tochter des Fürſten Vincentii Giuſtiniani, vermählet, welche ihm an. 1727. den 22. iul. Philippum Franciſcum Antonium, an. 1728. den 22. aug. Gaetanum, an. 1730. den 14. nov. Syrum, an. 1732. den 18. mar. Jobeſtum, an. 1733. Camillum Theodoſium und andere kinder gebohren. *Ex MSC.*

Shadwell, (Thomas) ſtammete von einem alten geſchlecht aus Staffordſhire her, und war an. 1640. zu Santonhal in Norfolk gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien in dem Caius Collegio zu Cambridge gelegt, ergrief er nachmahls das Studium Juris, und that einige reiſen. Nach ſeiner zurückkunft in Engelland legte er ſich auf die Lieut.-kunſt, und ſchrieb ſonderlich viele ſehr geſchickte trauer und ſull-ſpiele. Nachdem König Wilhelmus III. den Engliſchen thron beſtiegen, ward Shadwell zum gecrönten Poeten, und zugleich zum Hiſtoriographo des Königs und der Königin, an die ſtelle des berühmten Dryden ernennet. Er ſtarb den 9. dec. an. 1692. Nebſt ſeiner arbeit für der Schaubühne hat er auch andere gedichte verfertiget, als: A Congratulatory Poem on the Prince of Orange's coming to England; an other on Queen Mary; a Translation of the tenth Satyr of Juvenal, &c. Engliſcher. *Bayle.*

Shaftsbury, (Anton Aſhley Cooper, Graf von) ein ſohn Antonii, Grafen von Shaftsbury, und groß-ſohn Antonii des erſten Grafen von Shaftsbury und Cangleri von Engelland, ward zu London den 26. febr. an. 1671. gebohren. Sein herr maſs noch lebender groß-vatter wollte ſelbſt die aufſicht über ſeine erziehung übernehmen, und nahm ſich vor, denſelben in den ſchönen wiſſenſchaften ſo früh als immer möglich wohl zu üben, und eben dadurch ſeine tüchtigkeit zu tüchtigen geſchäfften zu befördern. Zu dieſem ende gab er ihm eine perſon zu, welche das Lateiniſche und Griechiſche ſo wohl inne hatte, daß ſie auch beyde ſprachen geläufig redete. Durch dieſen umgang geſchahe es, daß der junge Cooper in dem eilften jahre ſeines alters Griechiſche und Lateiniſche bücher geläufig leſen konnte. Nachdem er ſeine ſtudien bis an. 1686. mit ungemeinem fortgang getrieben, muſte er in dieſem jahre eine reiſe in fremde länder, in begleitung Daniel Denoune, eines gelehrten Schottländers, den ihm ſein vatter zugab, antreten. Er hielt ſich ſonderlich in Italien lange auf, allwo er eine ungemeine känntnis von gemählden erwarb; in Franckreich aber erlernte er die ſprache ſo wohl, daß er öfters für einen gebohrnen Franzoſen angeſehen ward. Nach ſeiner an. 1689. geſchehenen zurückkunft in Engelland, deren ihm verſchiedene orte einen ſitz in dem Parlement an, er ſchlug es aber aus, und wolte ſich lieber noch etliche jahre in den wiſſenſchafften üben. Als er nachmahls in das Parlement gekommen, zeigte er einen ſonderbaren eifer für die bendehaltung der freyheit, wider die abſichten des Hofs. Sein fleiß, mit welchem er den Parlements-ſeſſionen, welche in den damaligen zeiten oft ſehr lange dauerten, beywohnte, entkräfftete ihn dermaſſen, daß er nach auflöſung ſeines Parlements im jahr 1698. ſich bemühen muſte, damit er nicht wiederum in ein folgendes möchte geſandt werden. Da er aus ſeine freyheit hatte, gieng er nach Holland, und brachte allda mehr als ein jahr in dem umgang des Bayle, le Clerc, und anderer Gelehrten zu. Nach ſeiner zurückkunft in Engelland ward er Graf von Shaftsbury, und obwol ſeine freundliche conſtitution nicht zugab, daß er wichtige bedienungen annahm, ſo pflegte doch König Wilhelm ſeines rathes in den wichtigſten angelegenheiten. Bey dem antritt der regierung der Königin Anne entſchüttete er ſich aller geſchöfften. An. 1703. gieng er wiederum nach Holland, von dar er zu ende des folgenden jahres zurück kam. Die ſorge für ſeine gemüthsart nöthigte ihn, ſich in ein wärmeres clima als das Engliſche zu verſetzen; und aus dieſer urſach verreiſete er in dem julio an. 1711. über Franckreich nach

image
not
available

den ſtarben, und den 29. octobr. ſelbigen jahres zugleich begraben wurden. Nebſt 3 t. cavalliren und trogdem daß er einige ſchuldlocher, als: Via ad Latinam Linguam complanata; Grammatica Anglo-Latina; Manuductio &c. geſchrieben. Engliſcher Baron.

Shuckburgh, eine anſehnliche familie in Engelland, welche von uralten zeiten her in Warwickſhire floriret. Es ſcheinet, daß Wilhelm von Sackberge, der zu anfang des XIII. ſeculi gelebet, zuerſt dieſen nahmen angenommen habe. Simon von Shuckburgh lebte an. 1314. und war ein vatter Johannis von Shuckburgh, welcher an. 1327. einer von den Creutzbetrübten der Grafſchaft Warwick war. An. 1406. wurde Johannes Shuckburgh und Thomas Shuckburgh nebſt dem Landvogt und andern Commiſſarien verordnet, der von dem Parlement dem Könige verwilligte ſubſidien einzuſammeln. Wilhelmus Shuckburgh, Ritter, muſte an. 1420. verſprechen, zu vertheidigung des Reichs in eigener perſon zu dienen, war an. 1428. einer von den Commiſſarien, der ſubſidien vor den König Henricum VI. zu colligiren, und ſtarb an. 1431. Von demſelben ſtammte her Thomas, welcher ſich mit der Comteſſin befand, die zu erhaltung des friedens zu ende der regierung Henrici VII. abgefertiget wurde. Sein ſohn Thomas brachte durch kauf unterſchiedliche güther an ſein haus, und ſtarb bey ſeinem tode, der an. 1561. erfolgte, Johannem Shuckburgh von Birdingsbury, welcher einer von den 6. Cantzleyſecretairs war, und an. 1600. had pritſche geheyrathet; Richard von Shuckburgh wurde von Carolo I. zu deſſen dienſten in ſeiner ſchwere kummer gelegt aufgewendet, zum Ritter geſchlagen, und hinterließ von Grahama, Thomä Holte von Aſton tochter, 4. ſöhne: 1.) Johannem, von dem hernach. 2.) Richardum, der ohne kinder geſtorben. 3.) Georgium, welcher ihnen darum fortgepflanzet. 4.) Carolum, deſſen ſohn Richard noch an. 1727. am leben war. Jetztgedachter Johannes Shuckburgh wurde an. 1660. von Carolo II. zum Baronet gemacht, und zeugte mit Catharina, einer tochter des Ritters Hannio Palmer von Carlton, Carolum Shuckburgh, welcher in unterſchiedenen Parlementen die Grafſchaft Warwick repræſentiren müſſen. Sein ſohn Johannes, den ihm Catharina, Hugonis Stukeley tochter, gebohren, zeugte mit Diana, Richardi Verney tochter, Carolum, welcher an. 1705. plötzlich ſtarb, und von N. des Obriſten Hunt tochter, 3. ſöhne nach ſich ließ: 1.) Johannem, von dem hernach. 2.) Richardum, welcher an. 1724. als Capitain mit tode abgieng. 3.) Edwardum, Socium des neuen Collegii zu Oxford. Jetztgedachter Johannes von Shuckburgh gezeugte an. 1724. den gnädigſten, nachdem ihm Abigail, N. Godfrey von Oxford tochter, einen ſohn, Stukeley Shuckburgh, nebſt zehen töchtern gebohren, die an. 1727. ſammtlich noch wunderfrölich waren. The English Baronets tom. II. p. 58.

Shrynglerton, (Robertus) ein Engliſcher Prediger, gebürtig aus Lancaſhire, griff in ſeinen predigten einige groſſe an, und muſte deswegen removiren. Endlich wurde er an. 1644. gefangen, weil er in einem Engliſchen Commentario oder Erklärung gewiſſer prophezeyungen viele ärgerliche dinge eingemiſchet hatte. Er hat auch die 7. Eccleſiæ und de Spiritu S. geſchrieben. Wood.

Sibelius, (Eadbur) von Elberfeld im Bergiſchen gebürtig, war anfangs Prediger in Leyden, hernach zu Aalingen und Zutfen, endlich zu Deventer, und ſchrieb: Hiſtoriam Harkæ in 34. predigten über das XXXVIII. cap. Eſaiä; 26. Predigten über Matth. XVIII. v. 14. de cavendis Scandalis; Scholam Tentationum ſ. de Sacrificio Abrahami; Monomachiam Jacobi & Angeli; in Eccleſiaſten, ſ. Frænum Juventutis, Deſcriptionem Vaticanæ Juventutis & Incommodorum Senectutis; Ambitionis Antidotum à Chriſto Diſcipulis præſcriptum; Artem bellicam ſ. Hiſtoriam Iſraelitarum cum Anabecitis; Meditationes Catecheticas ex Catechesi Palatino-Belgica, &c. und ſtarb den 1. jenner an. 1648. in dem 68. jahre ſeines alters, und 48. ſeines amts. Alle ſeine ſchrifften ſind an. 1644. in fünf bänden in folio zuſammen gedruckt worden. Witte, diar.

Siberinus, (Hero) ein Reformirter Prediger, war einer geſchickten mahlers ſohn, und zu Harlingen den 20. may an. 1644. gebohren. Weil ſeine eltern ihm frühzeitig geſtorben, wurde er von ſeiner mutter bruder, welcher Rector der hohen ſchule war, erzogen, bey welchem er auch in den gelehrten ſprachen ſtarck zugenommen, daß er in ſeinem 16. jahre die Univerſität Franequer beziehen konnte. Nachdem er hierauf auch zu Utrecht und Leyden ſtudiret, ward er endlich an dem letztern orte Profeſſor, und 2. jahr hernach, nemlich an. 1671. Prediger auf einem ehemal Harlingen gelegenen dorffe, an. 1677. zu Franeker, und an. 1680. in ſeiner gebuhrts-ſtadt Harlingen. Endlich berief man ihn an. 1683. nach Amſterdam, allwo er auch bis an. 1726. ſein amt ruhmlich verwaltet, und an. 1728. den 4. martii geſtorben. Er hat in Lateiniſcher ſprache eine Erklärung der Göttlichen Tugenden und im Holländiſchen noch ſehr viel andere theologiſche ſchrifften an den tag gegeben. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1728.

Siberus, (Adam) war zu Schönau bey Breßlau, den 8. ſept. an. 1515. gebohren, und wurde erſtlich bey der ſchule zu Gramma, nachgehends aber an. 1545. zu Halle Rector, und

image
not
available

(welche ſie nach dem nahmen ihres ſtammvolcks Vandalen genennet, worunter nachmals Hiſtoricken worten) vorgenommen, aber nicht lange beſitzen haben: indem der Weſtgothiſche König Wallia, welcher mit den Römern wider alle Teutſchen völcker in Spannien ein bündnus gemacht, ſie wiederum daraus vertrieben hat. *Idacius*, in chron. ad ann. 17. & 24. Honorii. Maſcovii Teutſche geſch. pag. 174. & 186.

Silvaticus, (Bartholomäus) ein Rechtsgelehrter, war zu Padua an. 1533. aus einem edlen geſchlechte entſproſſen, lehrte auch daſelbſt ſchon an. 1555. wiewol er erſt acht jahr hernach unter die daſige Profeſſores Juris aufgenommen worden. Nachdem er ſich ſowol mit lehren als practiciren vor andern hervor gethan, wurde er in unterſchiedliche wichtigen Geſandtſchafften gebraucht, und ſodann von dem Rath zu Padua mit der würde eines Ritters und vielen gnädigen begehen. Der Papſt hätte ihn gern zum Auditore di Ruota gemacht; allein er ſchlug nicht allein dieſe ehrenſtelle, ſondern auch andere groſſe vortheile aus, die ihm von den vornehmſten ſtädten in Italien angeboten worden, und ſtarb in ſeiner vaterſtadt an. 1603. den 20. Sept. Seine ſchrifften ſind: Tr. de Iurisdictione ſæculari in Perſonas & Res Eccleſiaſticas; Commentarii über verſchiedene theile des bürgerlichen und canoniſchen Rechts ꝛc. Von jenen ſchönen ward Benedictus Profeſſor Medicinæ zu Padua, und ſtarb daſelbſt an. 1614. im 81. jahre ſeines alters. *Wittē, diar. Pappadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I.

SILURES, oder SILYRES, hieſſen vor alters dasjenige völcker, welche den weſtlichen theil des ſtaates Severne in Engelland bewohnten, wo anjetzo die provinz South-Wales ſich befindet. Sie erwehlten Caracticum zu ihrem Herrſchzherr wider die Römer, und nach deſſen gefangenſchafft widerſtunden ſie mit groſſer hertzhafftigkeit dem Ostorio und andern Römiſchen Generalen, bis endlich Julius Frontinus ſie völlig bezwungen. *Tacit.* in vit. Agric. *Camdeni* Britann. *Adamſon's* hiſt. of Engl. book I.

Simeon, ein Biſchoff zu Beth-Arſham, oder wie es die Griechen nennen zu Arsamoſata in Perſien, wird zuweilen auch Simeon Sophiſta Perſa genennt. Er wurde an. 510. dieſer kirche vorgeſetzt, und regierte daſelbſt bis an. 525. mit ſolchem eifer, daß er auch verſchiedene edle Perſianer bewogen, den chriſtlichen glauben anzunehmen, ob ſchlug gleich den Martyrer-tod darüber erdulden müſten. Dardurch aber ſetzte er ſich bey den rechtgläubigen in einen guten ruf, indem er das Henoticum Zenonis annahm; ob man wol auch seinen mäßigkeiten betreffs anbringen kan, daß er in der lehre ein Monophyſite geweſen, oder das Chalcedoneniſche Concilium verdammet habe. Man hat von ihm eine ſchrafft unter dem titul: Anaphora, welche noch Syriſch vorhanden, von Renaudotio aber inseq. Orient. tom. II. Lateiniſch ans licht geſtellet worden; ingleichen eine Epiſtolam de Barſauma, Ep. Nisibeno, welche Aſſemannus in ſeiner bibl. Orient. tom. I. Syriſch und Lateiniſch drucken laſſen. *Aſſemann.* c. l.

Amelot, (Gabriel) ein Florentiner, brachte ſich in der Philoſophie, und den ſchönen wiſſenſchafften eine gute erkänntnus zuwege, und hielt ſich eine zeitlang in Franckreich, nachmals aber an dem Hofe des Hertzogs von Savoyen auf, woſelbſt er um das jahr 1472. in groſſen anſehen lebte. Man hat von ihm unterſchiedliche curieuſe ſchrifften, als: de Phyſiognomia; de Chiromantia; & de Geomantia; welche zuſammen gedruckt worden; das Leben Ovidii, deſſen Metamorphoſes er auch in Italiäniſche verſe überſetzt; eine Italiäniſche überſetzung von Wilh. du Choul Tr. de Religione veterum Romanorum; Comentarie ſopra alla Tetrarchia di Venetia, di Milano, di Mantoua, e di Ferrara; Dialogo ſopra l'antiche Medaglie; &c. *Negri*, ſcriptor. Florent.

Sumler, (Georg) ein gelehrter Schulmann des 16. jahrhunderts, war von Wimpfen gebürtig, ward Schulmeiſter zu Pforzheim, allwo er unter andern lehrjungen auch Melanchthonem und Jeanq Jeanicum hatte. Er war der erſte, welcher daſelbſt anfieng die Griechiſche ſprache zu lehren; und weil er daraus ein beſonderes geheimnus machte, that er ſolches nicht öffentlich, ſondern unterwies nur einige darum ins beſondere. Er ſoll nachgehends ein vortrefflicher Rechtsgelehrter worden ſeyn. Weiteres nachricht iſt nicht vorhanden. *Ph. Camerarius*, in vita Ph. Melanchthonis p. 7. *Adami* vitæ Philoſoph. p. 85. *Bernhardi* præf. ad Irenici exeg. Germ. §. 3. Camerarius nennt ihn Sumler.

Simon, (Dionyſius) ein Franzöſiſcher Rechtsgelehrter, war Decanus unter den Räthen bey der Baillage und Präſidial, wie auch Ancien Juge der ſtadt Beauvais, und ſtarb in einem ziemlich hohen alter im merz an. 1731. Man hat von ihm: Bibliothèque Hiſtorique & Chronologique des principaux auteurs & Interprètes du Droit Civil, Canonique & particulier; Maximes du Droit Canonique; und ein Supplement à l'Hiſtoire de Beauvais; zu welchen allen er noch anſehnliche zuſätze im manuſcript nachgelaſſen. Auſſer dieſen aber hat er auch einige andere tractate verfertiget, welche in den letztern editionen des Traité des Droits honorifiques mit aufgelegt worden.

Sim-

image
not
available

ihm einen ſohn und drey töchter gebohren. Von denſelben
:r ſohn, nebſt der jüngſten tochter in der kindheit verblichen;
:a aber mit Georgio Stanley und Eliſabeth mit dem Lord
olo Cadogan vermählet worden. *The Engliſh Baronets*,
. III. p. 175.

Sluſe, (Renatus Franciſcus von) ein gelehrter Teutſcher
, war zu Viſe, einem in dem Bißthum Lüttich gelegenen
ien orte, an. 1622. aus einem Freyherrlichen geſchlechte ent-
ſſen. Nachdem er in den wiſſenſchafften einen genugſamen
nd geleget, wurde er Canonicus zu St. Lamberti in Lüt-
, wie auch Abt zu Amay, ingleichen des Biſchoffs und Für-
zu Lüttich ordentlicher Rath und Groß-Cantzler, in welcher
rde er an. 1685. den 19. mertz in ſeinem 63. jahre mit tode
gieng. Er beſaß eine gründliche und weitläuftige gelehrſam-
, inmaſſen er es nicht allein in der Theologie, ſondern auch
der Jurisprudentz und Medicin weit gebracht. Beſonders
:r war er in der Griechiſchen, Hebräiſchen, Arabiſchen und
dern Orientaliſchen ſprachen treflich bewandert, weswegen
bey ſeinem ehemaligen aufenthalt in Rom und auch ſelbſt
ch ſeiner zurückkunft in Lüttich von den Päpſten zu überſe-
ng der aus Orient erhaltenen Griechiſchen, Armeniſchen und
dern dergleichen ſchreiben fleißig gebrauchet wurde; und hatte
er dieſes auch noch eine ſo gute einſicht in die Mathematic,
ß ihn daher die Königlich-Engliſche Societät der wiſſenſchaff-
n zu ihrem mitgliede erwehlte. Man hat von ihm: Aſtrola-
um & Problemata ſolida, in 4. und zwey briefe von dem
orzug der Lateiniſchen vor der Franzöſiſchen Sprache, welche
r. Sorbiere aus dem Lateiniſchen ins Franzöſiſche überſetzet,
id zugleich mit den lettres des Mr. le Laboureur, worinn der-
lbe die gegenſeitige meynung behauptet, unter dem titul:
vantages de la Langue Françoiſe ſur la Langue Latine in Pa-
s an. 1669. zuſammen auflegen laſſen. Er hatte übrigens
och zwey brüder, als Petrum Ludovicum, Baron von Sluſe,
nd Herrn von Hapertingen, der bey dem Biſchoff zu Lüttich
eheimer und Staats-Rath geweſen; und Joh. Waltherum
Sluſium, der an. 1687. im 60. jahre ſeines alters als Cardinal
eſtorben. *Recueil Heraldique des Bourguemeſtres de Liege &c.*
dit. 1720.

Slüter, (Johannes) gebürtig von Lüneburg, war Doctor
uris, und wurde erſtlich bey dem Schwediſchen Ober-Hof-Ge-
ichte Aſſeſſor primarius, wie auch Præſes im Conſiſtorio;
achgehends erhielt er bey dem Hertzoge zu Mecklenburg-Gü-
ſtrow die ſtelle eines geheimen Raths und Cantzlers; endlich
aber wurde er Bürgermeiſter zu Lüneburg, und ſtarb an. 1686.
den 21. october in ſeinem 70. jahre. Er hat heraus gegeben:
Animadverſiones in Hippolytum a Lapide; de Subjecto Pote-
ſtatis in Imperio ſeu de Republica Romano-Germanica; de
Verbi Divini Miniſtrorum Aug. Confeſſionis Ordine, Vocatio-
ne, Poteſtate, Prærogativa, Salario & Abdicatione; und Vin-
dicias Quæſtionis: Utrum Popularium præ cæteris habenda
ſit Ratio in Electione Miniſtrorum Verbi Divini. *Witte*,
diar.

Smalridge, (Georg) ward gebohren zu Lichfield. An.
1682. gieng er in das Chriſt-Church-Collegium nach Oxford,
und nahm an. 1689. den gradum Magiſtri Artium an, worauf er
nachwärts auch Doctor Theologiæ ward, und den 12. jun. an.
1693. zum Præbendario zu Lichfield gemacht ward. Bald dar-
auf erhielt er ein Canonicat von Chriſt-Church zu Oxford, und
das Decanat von Carliſle. An. 1713. gelangte er zu dem De-
canat von Chriſt-Church, und in dem april an. 1714. ward ihm
das Bißthum von Briſtol zu theil; hierzu kam noch, als Georg I.
den Engliſchen thron beſtiege, daß er Lord-Almoſenier des Kö-
nigs ward. Weil er aber ſamt dem Biſchoffe Atterbury ſich
weigerte, die declaration, welche der Ertz-Biſchoff von Canter-
bury ſamt den Biſchöffen von Londen und in daſiger gegend an.
1715. wider die rebellen gemacht hatten, zu unterſchreiben,
als ward ihm die letztere würde wiederum genommen. Er ſtarb
den 27. ſept. an. 1719. An. 1726. ſind 60. predigten von ihm
zu Londen in fol. gedruckt worden. Engliſcher *Bayle.*

Smithäus, (Richard) gebürtig von Lincoln, war Doctor
Theologiæ, Biſchoff zu Chalcedon, und Ordinarius von gantz
Schottland. Er ſtarb an. 1655. den 8. mertz in ſeinem 88.
jahre, und hinterließ Collationem Doctrinæ Catholicorum &
Proteſtantium, Prudentialem Trutinam Religionis, Flores Ec-
cleſiaſt. Hiſtor. Gentis Anglorum &c. Er muß nicht vermenget
werden mit einem andern Richardo Smithäo oder Smyth, ſo
aus Worceſtershire gebürtig geweſen. Dieſer letztere war Do-
ctor Theologiæ, und anfangs Profeſſor zu Oxford, nachmals
aber zu Löven, und ferners unter der regierung Mariä wie-
derum in Oxford, von dannen er nach Douay gegangen, und
daſelbſt an. 1563. den 9. jul. im 63. jahre ſeines alters geſtorben.
Er war ein eifriger verfechter der Römiſch-Catholiſchen kirche,
und hat unterſchiedliche ſtreit-ſchriften, ſonderlich wider P. Mar-
tyrem, wie auch einen Commentarium über die Apocalypſin
nachgelaſſen. *Witte*, diar. *Ghilini* teatro d'uomini letterat.
Wood.

Smyth, (Thomas) legte den grund ſeiner ſtudien zu Cam-
bridge in dem Collegio Reginæ, wo er nebſt Joh. Cheke, Königs
Henrici VIII. Stipendiat war. An. 1531. ward er Socius Colle-
gii, und das jahr darauf Lector Linguæ Græcæ, worzu er noch
die würde eines Oratoris Academici überkam. Hierauf trat er

image
not
available

ren den 8. febr. an. 1781. 2.) Carl Ludwig Wilhelm, gebohren den 14. aug. an. 1727.

Die Lichaiſche haupt-linie theilet ſich wieder in zwey nebenlinien, als Lichta und Laubach. Von Lichta, ſo zu mercken Friedrich Wilhelm, gebohren den 13. febr. an. 1682. wurd erbe ſeines vetters, Graffens Hermann Adolph Moritzens zu Solms-Lichta, an. 1718. und vermählte ſich mit einer Gräfin von Limburg-Bronkein, von welcher nebſt verſchiedenen töchtern 1.) Philipp Ernſt den 11. dec. an. 1720. 2.) Carl Chriſtian den 16. aprll an. 1735. gebohren worden.

Von Laubach waren wiederum drey beſondere linien, Laubach, Sonnewalde und Baruth. Die Laubachiſche iſt ausgeſtorben. Die Sonnewaldiſche gehet in zwey äſte, nemlich Pouch und Sonnewalde. Von Pouch iſt zu mercken, Friedrich Eberhard, gebohren den 17. may an. 1691. ward an. 1729. Kayſerlicher, wie auch Chur-Sächſiſcher geheimer Rath, und vermählte ſich an. 1724. mit einer Gräfin von Schrattenberg. Die Baruthiſche hat drey äſte, Aſſenheim und Köbelheim, Wildenfels, und endlich Baruth, von welchen nachzuſehen Geneal. Handbuch, 1741.

Solms, (Georgius Eberhardus, Graf zu) ein berühmter Kriegs-held, war der andere ſohn Ernſti, Grafens von Solms zu Laubach, den ihm ſeine gemahlin, Margaretha, eine tochter Philipps, Grafens zu Solms in Braunfels, an. 1563. den 30. iuli. gebohren. Er begab ſich frühzeitig in Holländiſche kriegs-dienſte, und wurde an. 1591. Gouverneur in der veſtung Hulſt, welche er an. 1596. wider den Erz-Hertzog Albertum mit groſſer tapferkeit vertheidigte, bis er ſich zu accordiren gezwungen ſahe. An. 1597. wohnte er der ſchlacht bey Lowenhaut bey, und ward hernach zum General des Ober-Rheiniſchen kreiſes ernennet, blieb aber doch beyden in der vereinigten Niederlande dienſten. An. 1600. nahm er den Spaniern die Weſtſchantze vor Oſtende weg, und trug zu dem ſiege bey Nieuport, da er das mittlere corps anführte, nicht wenig bey. An. 1602. reiſete er in Weſtphalen, um vor die Hollander zu werben, wurde aber zu Arenberg krank, und ſtarb den 2. febr. des beſagten jahres, ohne von ſeiner gemahlin, Sabina, des enthaupteten Grafen von Egmont tochter, die er ſich an. 1594. den 2. merz angetrauet, erben zu laſſen. Beigners Solmſiſches ſtamm-regiſter. *Imon*, hiſt. metallique des Hollandois, p. 87. *Memoires.*

† Solothurn. Herren Schultheiſſe daſelbſt:

68. 1716. Hr. Joſeph Benedict Tugginer, ſtarb an. 1741.
69. 1716. Hr. Franz Victor Buch, noch lebend.
70. 1741. Hr. Urs Victor Joſeph von Roll, noch lebend.

Sombreffe, eine in Brabant in der Balloage von Namur gelegene Herrſchafft, welche gröſtentheils von den Grafen von Namur zu lehn gehet. Sie hatte vormals ein groſſes gebiethe, das aber durchs feuer verzehret worden, und viele jahre wuſt gelegen, bis man endlich auffs neue einige gemächer darinn angeleget. Der ehemaligen Herren von Sombreffe ſtammen aus der familie von Marbais, ſo in der Grafſchafft Namur groſſe güther beſitzet, her, und ſtarben um die mitte des XV. ſeculi mit Roberto aus. Dieſſiders ſchwecket, Margaretha, Frau von Sombreffe, brachte dieſe Herrſchafft an. 1447. ihrem gemahl Roberto, Grafen von Barnesburg, zu; allein die erben von Barnenburg verkauften ſie an. 1544. Jodocus von Lalaing, welche ſich mit Antonio von Lalaing, erſten Grafen von Hoogſtraten, vermählte. Dieſer hatte ſeinen bruders Caroli ſohn, Philippum, Grafen von Lalaing, zum nachfolger, welcher mit Anna von Arenchourg zwey ſöhne, Wilhelmum und Carolum von Lalaing, Grafen von Hoogſtraten zeugte. An. 1609. gelangte dieſe Herrſchafft von denen von Lalaing an den Ritter Wernerum Huyn von Amſtenrade; allein Maria von Lyne, eine gemahlin Maximiliani von Oignies, die nach dem recht der verwandtſchafft den vorkauf hatte, brachte ſie an ſich, worauf ſie an. 1614. nach Maximiliani tode, deſſen ſohne, Francisco Ludovico von Oignies, einem vatter Ignatii, zu theil wurde. *Butkens* troph. de Brabant, tom. II. p. 203. ſeqq. it. ſuppl. tom. II. p. 19.

Somern, (Johann von) ein gelehrter Utrechter, war daſelbſt den 20. ſept. an. 1634. gebohren. Er hatte in ſeiner vatterſtadt, inſonderheit unter Antonio Matthäo dem ältern, ſtudiret, reiſete darauf nachdem er den 27. iunii an. 1654. Canonicus des St. Johann worden in Frankreich. Zu Angers nahm er den 20. nov. gedachten jahres den Doctor-grad in den Rechten an. An. 1662. begab er ſich wieder nach hauſe, und erlangte daſelbſt verſchiedene der anſehnlichſten ehren-ämtern. Er ſtarb den 26. merz an. 1706. und hinterließ den ruhm eines gelehrten und fruchtbaren mannes. Seine ſchriften ſind: de Jure Novercarum und de Repreſentatione. *Coll. Burmanno* Traject. erudit.

Somers, (Johannes) Lord und Canzler von Engelland, war zu Worceſter an. 1652. gebohren, und ſtudirte anfänglich in dem Collegio Trinitatis zu Oxford, legte ſich nachwerts auf die Rechte, welche er mit groſſem eifer trieb, doch alſo, daß er die Humaniora, in welchen er es ſehr hoch gebracht hatte, niemals hindanſetzte. Er iſt als ein groſſer Rechtsgelehrter in den wichtigſten geſchäfften gebraucht worden.

image
not
available

berühmter Griechiſcher Medicus, deſſen Galenus über der author der expert. Medic. mit ruhm erwehnung thut. *Seneca*, epiſt. 108. *Jonſ.* de ſcript. hiſt. phil. lib. II. c. 10. *Fabric.* bibl. Gr. lib. III. c. 15. lib. II. c. 13. lib. III. c. 21. lib. V. c. 18. lib. VI. c. 9.

Sorvel, (Nathanael) war von geburt ein Engelländer, und wurde Presbyter in der Societät der Jeſuiten, wie auch Secretarius zu Rom, allwo er an. 1676. den 2. Dec. verſtorben. Er hat die Bibliothecam S. J. von an. 1640. bis 1675. fortgeſetzet. *Watt.*, diar. biogr.

Soverus, (Bartholomäus) ein Schweitzer, war zu Tobel Creyburg ohnweit Freyburg gebohren, und legte bey den Jeſuiten den grund ſeiner ſtudien, welche ihn darauf wider ſeiner eltern willen in ihre Societät aufnahmen, bald aber wieder dauttiren muſten. Sörer ſelbſt war deßwegen ſo ſehr mißvergnügt, daß er ſich von hauſe nach Turin begab, und allda einige junge Herren privatim in den wiſſenſchaften unterrichtete, nachgehends aber zu Rom ſich aufs neue der Jeſuiten anführung in der Mathematic bediente. Nach dieſem ward er Bibliothecarius bey dem Hertzoge von Savoyen, und ſodann Profeſſor Hiſtoriarum zu Turin, von dannen er wegen der beſtändig anhaltenden kriegs-unruhen ſich wiederum nach Rom verfügte. Endlich ward er auch Mathematum Profeſſor zu Padua, woſelbſt er an. 1649. in einem nicht gar hohen alter mit tode abgieng. Sein buch de Rodii & Carri Proportione, iſt noch ſeinem tode von Wich. Sörer an tag gegeben worden. Seine andere ſchriften aber ſind noch ungedruckt in der bibliothec zu Padua anzutreffen. *Watt.*, diar. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I.

Souffour, (Nicol.) ein Prieſter von der Congregation des Oratorii in Franckreich, war aus Savoyen gebürtig, und wurde von dem heil. Franciſco de Sales an den nachmaligen Cardinal Berulle recommendiret, als derſelbe eben damit umgieng, die reformirte Congregation in Franckreich aufzurichten. Als aber der Cardinal von Rochefoucaud von dem Könige nach Rom geſendet wurde, gieng er mit demſelben, und ward allda zwey jahre Procurator von deſſen hauſe, insgleichen Protonotarius Apoſtolicus, und endlich auch Agent des gedachten Berulle, welchem er die Päbſtl. bulle zu errichtung ſeines neuen ordens ausgewürcket. Als er ſodann an. 1612. nach Franckreich zurück gekommen, ward er eines von den erſten mitgliedern des Oratorii, und wurde an. 1618. zum andern mal nach Rom geſchickt, um allda eine von den 2 ſtellen, die der König Ludovicus XIII. der Congregation ertheilet, zu beſitzen zu nehmen. Er kehrte aber zwey jahr darauf wiederum zurück, und ſtarb zu dem ordens-hauſe St. Magloire den 17. may an. 1624. in dem 75. jahre ſeines alters. Es were den ihm verſchiedene ſchriften angetroffen, wovon jedoch der mehrere theils nur manuſcript, daß er ſie verfertigt habe. Dieſenige, welche gemein von ihm ſind, beſtehen aus einer Franzöſiſchen überſetzung von des Bonifacii zu Caſal, Titli Livii, Petri Aureoli, insgleichen von des Jo. Bet. Giuſtano leben des Cardinals Caroli Borromäi, welche letztere deswegen merckwürdig, weil es die erſte ſchrift iſt, die aus der Congregation des Oratorii im druck erſchienen. *Du Pin*, table des aut. eccl. *Memoires du temps.*

Soulier, (Petrus) ein Franzöſiſcher Geiſtlicher, war aus der Dioces von Tournay gebürtig, und trieb erſtlich zu Paris das handwerck eines ſchneiders, oder eines ſchuſters, erwehlte aber nach der hand den geiſtlichen ſtand, worzu er ſeinen bis anher gehabten nahmen Tournay mit dem obigen verwechſelte. Er hatte groſſe lust zu controverſien, und wohnte denen zu ſeiner zeit gehaltenen unterredungen ſehr fleiſſig bey, brachte es auch endlich mit der zeit ſo weit, daß er ſich ſelbſt in eine diſputir wagen konnte, weswegen ihn die Hertzogin von Bouillon, nachdem er zuvor Prieſter worden, als einen Miſſionarium in die landſchaft Turenne zu ſenden, kein bedencken trug. Da er nun daſelbſt ſeinem amt ein genügen gethan, gab ihm der Biſchoff von Sarlat eine Pfarre in ſeiner Dioces, und machte ihn nicht lange hernach zum Syndico bey denen um der Reformirten und in ſeiner Dioces gehaltenen kirchen-ſynodalibus angeſtellten handlungen. Er lebte worinnen noch an. 1686. die eigentliche zeit ſeines todes aber iſt nicht bekannt. Man hat von ihm Hiſtoire du Calviniſme; Hiſtoire des Edits de Pacification & des Moiens, que les pretendus Réformés ont employés pour les obtenir; Abregé des Edits, des Arrêts, & Declarations de Louis XIV. touchant ceux de la Religion pr. Reformée, u. a. m. *Journ.* eſprit de Mr. Arnauld, tom. II. p. 252. *Memoires du temps.*

Souſa, (Ludovicus de) ein Dominicaner, war zu Santarem, in der Dioces von Lißabona gebohren, und ein ſohn Petri de Souſa Coutinho, der an. 1538. in der belagerung von Diu, die er nachgehends in Portugieſiſcher ſprache beſchrieben, ungemeine tapferkeit ſehen laſſen, an. 1577. aber, als Gouverneur des ſchloſſes St. George de la Mine, mit tode abgangen. In ſeiner jugend war er ein Mitgeſelle Ritter, hatte aber gleich anfänglich das unglück, von den Türcken gefangen zu werden, welche ihn jedoch gegen ranſon wieder los gelaſſen. Als er nun auf dem rückwege nach ſeinem vaterlande war, renunciirte er den gedachten Ritter-orden, und trat

image
not
available

Speyer. Biſchöffe:

77. Damian Hugo von Schönborn ward den 12. jun. an. 1740. auch Biſchoff zu Coſtnitz, und ſtarb den 20. aug. an. 1743. nachdem er ſchon an. 1715. zum Cardinal ernennet worden.

78. Frantz Chriſtoph von Hutten zu Stolzenberg, erwehlt den 16. nov. an. 1743.

hărus, von ſeinem vatterlande Boſporanus oder Bo-ites zugenannt, ein Stoiſcher Philoſophus und Hiſto-war des Zenonis von Citium, wie auch des Cleanthis ſchü-nd lehrte nachmals ſelbſt zu Lacedämon, allwo er un-ndern Cleomenem unterrichtete. Cleanthes ſchickte ihn u dem Könige Ptolemäo Philopatore nach Alexandrien, em er aber wegen eines gewiſſen Stoiſchen lehr-ſatzes en genommen wurde, wiewol er ſich, ſo gut er ge-wieder los geholffen. Von dem Cicerone hat er das daß er gut habe definiren können. Er ſchrieb unter-iches, als einen tractat de Minimis, oder von den er-incipiis; de Republica Lacedæmoniorum; de Lycurgo; crate; de Philoſophis Eretriacis &c. davon aber mehr vorhanden. *Laert.* in vit. Phil. lib. VII. *Cice-uſcul.* quæſt. lib. IV. *Fabric.* bibl. Græc. lib. III. c. 15. l. p. 412.

iegel, (Adrianus) ein berühmter Medicus, war von l gebürtig, und ſtudirte anfänglich zu Löven, nach-aber zu Padua, allwo er auch Doctor Medicinæ wor-Nach dieſem practicirte er eine zeitlang in Mähren, ward von dannen an. 1615. zum Profeſſore Chirurgiæ natomiæ nach Padua beruffen, woſelbſt er mit groſſem lehrte, mit Prävotio aber viel zu ſtreiten hatte. End-rwundete er ſich, indem er an ſeiner einigen tochter t die ſtücke eines zerbrochenen glaſes zuſammen geleſen em finger, woraus ein ſo groſſer ſchaden an dem arm chulter entſtund, daß er ohngefehr 60. tage hernach, 625. im 47. jahre ſeines alters ſein leben darüber endi-muſte. Aus ſeinem in der Eremiten-kirche zu Padua be-den epitaphio ſiehet man, daß er auch ein Ritter von Marco geweſen. Seine wercke, als: de humani Corpo-brica; de formato Fœtu; de Arthritide; de Semine-&c. ſind zuſammen gedruckt worden. *Andr.* bibl. Belg. *topoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I.

pieß, (Joh. Carl) ein Medicus, war zu Wernigerode 663. den 24. nov. gebohren, und wurde ſeines vatters, nnis, welcher in der Grafſchafft Stolberg Steuer-Ein-er geweſen, im erſten jahre ſeines alters durch den tod bet. Nachdem er zu Wittenberg und Jena ſtudirte, r eine reiſe nach Leiden, legte auch in dem daſigen Laza-verſchiedene gute proben ſeiner geſchicklichkeit ab, und darauf an. 1685. zu Utrecht den gradum eines Docto-. Nach dieſem beſahe er noch andere ſtädte in Holland, ſich ſodann wieder einige zeit in Stolberg bey dem Gra-uf, und wurde an. 1687. zum Land-Phyſico nach Mag-g beruffen. An. 1690. kam er wiederum als Stadt-Phy-und Hof-Medicus nach Stolberg zurück, eilf jahre her-aber ward er zu Braunſchweig Hof-Medicus, ferner des ogs Auguſti Wilhelmi Leib-Medicus, und letztlich an. Profeſſor Medicinæ zu Helmſtädt, in welcher ſtelle er 729. den 12. jul. im 66. jahre ſeines alters ſtarb. Sei-ornehmſte ſchriften ſind: de Melancholia hypochondria-de Salivatione Mercuriali; de Arthritide vaga; de ieſia alba; Verſchiedene gelehrte Diſſertationen; de arino coronario; de Antinephriticis &c. Neue Zeit. gelehrten ſachen, 1730.

pina, vor zeiten de l'Eſpine genannt, eine alte adeliche ie, welche aus den Spaniſchen Niederlanden herſtam-und an. 1711. in den Freyherrn-ſtand erhoben worden. hias de l'Eſpine bekleidete bey Philippo I. Könige in Spa-die ſtelle eines Raths. Sein bruder, Wilhelmus, Herr Eſpine, war Præfectus in Roſſel, und hinterließ bey ſei-an. 1446. erfolgten tode von Margaretha de Beauregard, hanum de l'Eſpine, Ritter, welcher zu Armentieres an. verſchieden, nachdem er mit Johanna de Houpline, Pe-de Spina I. gezeuget. Derſelbe war an. 1526. zu Ar-ieres gebohren, nahm den gradum eines Doctoris Medi-an, und wurde erſtlich Stadt-Phyſicus zu Aachen, nach-ds aber bey Chriſtierno, Könige in Dänemarck, Leib-Medi-Bey entſtandener religions-änderung verließ er den Däni-Hof, gieng wiederum nach Aachen, und geſegnete da-als Stadt-Phyſicus an. 1569. das zeitliche. Sein mit s de Burgeois an. 1563. erzeugter ſohn, Petrus de Spi-. erhielt an. 1587. zu Padua die würde eines Doctoris Me-iæ, und verſahe darauf in ſeiner geburts-ſtadt Aachen die eines Phyſici, bis ihn Fridericus IV. Churfürſt zu Pfaltz, nem Leib-Medico, und Profeſſore nach Heidelberg berief, ſelbſt er an. 1622. mit tode abgieng, und von Gudula de nt unterſchiedene kinder nach ſich ließ. Von denſelben ſind nde vier zu mercken: 1.) Conradus de Spina, beyder Rech-Doctor, und Chur-Pfältziſcher geheimer Rath, welcher an. gebohren, und an. 1645. im Haag geſtorben, nachdem ne Geſandtſchafft an dem Kayſerlichen Hofe abgeleget. 2.)

Petrus

image
not
available

ien, Neuſtadt und Grätz, Statthalter in Sclavonien, ler über ein regiment zu fuß, Ritter des Teutſchen ordens, land-Commenthur der Baley Oeſterreich, war der vierte Bartholomäi, Grafens von Stahrenberg, von deſſen ge- n, Eſther, Freyin von Windiſchgrätz, die ihn an. 1657. . nov. gebohren. Er wurde anfangs dem geiſtlichen ſtan- iedmet, und von den Jeſuiten zu Grätz 8. jahr lang unter- . Nachdem er nun das 16. jahr erreichet, muſte er ein jahr auf Ritterliche leibes-übungen wenden, um dereinſt der in dem geiſtlichen oder weltlichen ſtande ſein glück zu n. Er bezeigte aber mehrere luſt zu den waffen, und ſich dahero unter das regiment ſeines vetters, Ernſt Rü- , da er denn von unten auf dienen, und ein viertel jahr nuſquete tragen muſte. Hierauf gab er ein halbes jahr einen cal ab, wurde ſodann Fähndrich, und ein jahr hernach nant. Als er dieſe charge zwey jahr bekleidet, bekam er ompagnie, mit welcher er ſich an. 1683. in der von den en belagerten ſtadt Wien ſo wohl hielt, daß ihn der Kay- ſeines vatters regimente zum Oberſt-Lieutenant ernennte. eng hierauf zu der armee in Ungarn, und wohnte an. der belagerung von Ofen mit bey, da er im ſturme ver- et, und dem regimente des dabey gebliebenen Spinola als ſter vorgeſetzt wurde. An. 1687. half er das veſte ſchloß zu belagern, und erhielt die ſtelle eines Commendanten zu enburg. An. 1688. wurde er vor Belgrad von einer mine ültet, aber noch gerettet, und hatte ſodann die ehre, daß er Kayſer daſelbſt zum Interims-Commendanten beſtellte, hm das Scherffenbergiſche regiment an ſtatt des vorigen traute. An. 1689. hatte er, als General-Feld-Wacht- r, an den ſiegen, welche die Kayſerlichen an der Morava bey Niſſa befochten, nicht geringen antheil. An. 1690. er ſich genöthiget, die ſtadt Niſſa, allwo er Commendant mit accord zu übergeben, in Eſſeck aber vertheidigte er ergeſtalt, daß die Türcken unverrichteter ſache davor ab- n muſten, worauf er nicht nur über dieſe veſtung, ſondern über den gantzen Sau-ſtrom das commando erlangte. 1691. wurde er in der ſchlacht bey Salankemen, da er den n angriff that, wie auch in der belagerung von Groß-Wa- n verwundet. An. 1692. erklärte ihn der Kayſer zum Ge- -Feld Marſchall-Lieutenant, und ſchickte ihn zu der armee Rheinſtrom, allwo er die veſtung Ehrenbreitſtein zu beſchü- uf ſich nahm. An. 1693. muſte er wieder nach Ungarn ge- da er dem feinde überall abbruch that, und zur vergel- an. 1695. die ſtelle eines General-Feld-Zeugmeiſters davon . An. 1696. ſchlug er die Ungläubigen an der Theiß, und 1697. commandirte er unter dem Printzen Eugenio, in der cht bey Zenta den rechten flügel, worauf er das general- nando in Sclavonien erhielt. Bey angehendem Spani- ſucceſſions-kriege begab er ſich nach Italien, woſelbſt er 1702. den 1. febr. Cremona mit überrumpelte, und den ug. in der ſchlacht bey Luzzara ſeine tapferkeit an den tag . Als hierauf der Printz Eugenius nach geendigtem feld- die armee verließ, muſte er das ober-commando auf ſich neh- An. 1703. machte er den Franzoſen ihr vorhaben auf zlia und Mirandola zu nichte, ſchlug den Grafen Alber- an dem fluſſe Bormio in die flucht, und conjungirte ſich 1704. im jan. mit dem Hertzoge in Savoyen. In dieſem gedachten jahre erklärte ihn der Kayſer am 5. febr. zum eral-Feld-Marſchall, und beſtätigte ihn in dem ober-com- do in Piemont, woſelbſt er aber wegen allzu groſſer ſchwä- nichts hauptſächliches unternehmen konnte. An. 1706. er- e ihn der Kayſer Joſephus zum geheimen Rath, und ver- te ihm das commando in Ungarn, allwo er den mißver- gten ſowol in dieſem als folgendem jahre hin und wieder uch that. An. 1708. übernahm er bey der armee in Cata- n das commando, und machte ſich an. 1709. von Bala- , Ager und andern plätzen meiſter. An. 1710. den 27. jul. ig er die feinde bey Almenara, und den 20. aug. bey Sa- ſſa aus dem felde, wodurch er dem Könige Carolo den weg Madrid bahnte. Er muſte ſich aber wegen mangel an le- mitteln, wieder zurück ziehen, und den 10. dec. bey Villa- ſa in Neu-Caſtilien mit dem Hertzoge von Vendome ein en wagen. Ob er nun wol den ſieg erhielt, ſo konnte er doch denſelben nicht zu nutze machen, ſondern ſetzte ſeinen ſich nach Aragonien und Catalonien fort. An. 1711. den dec. entſetzte er das von den feinden belagerte ſchloß Cardo- und eroberte alle ihre geſchütze, konnte aber hernach, weil von volck und geld entblöſſet war, nichts wichtiges mehr richten, und ließ ſich endlich, vermöge der zu Utrecht unter- neten convention, an. 1713. im jun. mit ſeiner armee auf Engliſchen flotte nach Italien überbringen. Nach dieſem er ſein leben theils auf ſeinen güthern, theils zu Wien zu- acht, an welchem letztern orte er auch an. 1737. den 7. mertz geiſtliche geſegnete, und daſelbſt zwey tage hernach in dem utſchen hauſe mit dem gewöhnlichen ordens-habit beerdiget de. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, t. II. p. 587. ſeq. *Imhof.* N.P. lib. VIII. c. 11. §. 14. Europäi- Fama paſſim.

Stahrenberg, (Ottocar, Graf von) Herr der Herrſchafft gersdorf im Langenthal, Kayſerlicher würcklicher geheimer th, Cämmerer, General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Ober- über ein regiment zu fuß, Commendant zu Prag, und com-

image
not
available

liorum; Monumenta vel Epitaphia Illuſtrium Sarmatarum; Elogia illuſtrium Poloniæ Scriptorum. *Naudæus*, d. polit. *Baillet*, jugem. des Sav. ſur les Crit. Hiſt.

Staudacher, (Benedictus Andreas) ein Lutheriſcher Theo-, war ein ſohn Johann Heinrich Staudachers, eines Fürſt-nſpachiſchen Cammer- und Landſchaffts-Raths, und den an. 1681. gebohren. Er wiedmete ſich bey guter zeit der ogie, und hatte in ſeinem ſtudiren auf dem Anſpachiſchen alio ſo glücklichen fortgang, daß er im 16. jahre ſeines vor tüchtig gehalten wurde, eine Academie zu beziehen. r aber ſolches bewerckſtelligte, that er an. 1699. mit ſeinem eine reiſe nach Dreßden, und an. 1700. nach Würtzburg, und Brüſſel, als wohin derſelbe in Fürſtlichen geſchäfften det worden. Nach dieſem ſtudirte er einige jahre zu Tü-n, und folgends zu Gieſſen, woſelbſt er ſonderlich unter rung Maii und Bürcklini in der Hebräiſchen, Chaldäi-, Syriſchen, Samaritaniſchen, Arabiſchen und Aethio-n ſprache eine groſſe erkänntnis erlangte, und ſich auch ch im Franzöſiſchen, Italiäniſchen und Engliſchen übte. ſeiner zurückkunft wurde er erſtlich an. 1707. Hof-Caplan, m folgenden jahre Hof-Prediger zu Oettingen, an. 1710. Decanus und Ober-Pfarrer zu Schwabach, von dannen . 1714. nach Anſpach beruffen, und allda zum Hof- und s-Prediger, Kirchen- und Conſiſtorial-Rath, ingleichen Fürſtlichen Beicht-vatter, und endlich auch noch an. 1733. General-Superintendenten ernennet wurde. Er ſtarb den ov. an. 1736. im 54. jahre ſeines alters. Er hat den Pro-n Jonam Aethiopiſch und Lateiniſch aus ſeiner eigenen tzung zu Franckfurt am Mayn an. 1707. heraus gegeben; uch hiernächſt Thomä Taylors tractat vom Wachsthum r Heiligung, aus dem Engliſchen; ingleichen die Reflexions ſur la Politique de France aus dem Franzöſiſchen ins che überſetzet; ſonſten aber auch noch einige predigten, dem titul: Ausgeſonderte Früchte des Heiligthums, auf lich-Oettingiſchen befehl und koſten drucken laſſen. *Acta ico-eccleſ.* P. VIII.

Stauffen im Würtembergiſchen, ſiehe **Hohenſtauffen** im co. Auſſer dieſem giebt es noch verſchiedene örter dieſes ens. 1.) Im Algöw, eine meile von dem Nonnen-kloſter thal, allwo an. 1328. ein Collegium Canonicorum von Hugo von Bregentz geſtiftet worden. *Cruſii* annal. P. III. V. c. 7. 2.) Bey Lauingen und Dillingen. 3.) **Regen-uffen**, am fluß Regen in der Pfaltz Neuburg. 4.) **Do-Stauffen**, ein berg-ſchloß an der Donau, ohnweit Re-burg, welches im XII. ſæculo dem Biſchoffe Heinrich zu nſpurg von Hertzog Heinrich dem ſtoltzen in Bayern weg-mmen, und nachgehends in brand geſteckt worden. *Cru-*, P. II. lib. IX. c. 13. 5.) **Stauffen**, oberhalb Freyburg Breißgau, welches an. 1499. von den Schweitzern verbrannt ren, (*Cruſius*, P. II. lib. VIII. c. 4.) und wo Graf Anton Stauffen um die mitte des X. ſæculi gelebet. *Idem*, P. III. X. c. 10. & P. II. lib. IV. c. 1. *M. Steinweeg.* MSct.

Stauffeneck, ein berg-ſchloß in Schwaben, an den öſtlichen tzen von Würtemberg, ohnweit Hohenſtauffen und Göp-en, gegen dem Rechbergiſchen und Degenfeldiſchen gele-welches nach einigen von Ludwig, Friedrichs von Hohen-ffen bruder, erbauet worden, und theils durch heurath, s durch kauf an. 1333. an die von Rechberg, folgender in. 1665. an die von Degenfeld gekommen. Von Stauffen-at ſich vor zeiten eine beſondere familie geſchrieben. *Cruſii* l. paſſim. *M. Steinweeg.* MSct.

Stechius, oder **Vorſteeg**, (Gottfried) von Amersfort irtig, war an dem ende des XVI. und anfang des XVII. li ein berühmter Artzt. Er hatte zu Löven, Montpellier zu Piſa ſtudirt. Nach ſeiner zurückkunft, ließ er ſich an-ſlich zu Nimägen nieder, und ward Stadt-Artzt daſelbſt. rauf bekam er die ſtelle eines Leib-Artztes bey Julio, Bi-ffe zu Würtzburg, wie auch Kayſer Ferdinando I. Mari-ano II. und Rudolpho II. von welchem letztern er zum Cam-rn und Comite Palatino ernennet ward. Seine ſchriften : Deſcriptio Fontis medicati Kiſſingenſis; Tr. de Peſte; Medica. Er ſoll auch ein Poet geweſen ſeyn. *Caſp. Bur-ni* Traject. erudit.

Steele, (Richard) ward von Engliſchen eltern zu Dublin Irrland gezeuget, verließ aber ſolches Königreich ſehr jung, nach Londen, und ward nebſt ſeinem hertzens-freund, dem ihmten Addiſon, in der Charter-Houſe-ſchule in den ſtudien errichtet, und verfertigte an. 1695. ein leichen-gedichte über beyſetzung der Königin Maria, welches er the Procellion telte. Seine neigung verleitete ihn zu den waffen, und deswegen ward er erſtlich ein reuter unter der garde zu pferde. chgehends erhielt er eine Hauptmanns-commißion unter regimente des Lords Lucas. Nachgehends ward er ein zei-g-ſchreiber. Als man ihm nun einsmals geſagt, daß der tzog von Marlborough ſeine zeitung denen übrigen vorzoge, er bey dieſem anlas eine ſo ſinnreiche antwort gegeben ha-, daß der Hertzog, als man ihm ſolche hinterbracht, von her zeit an dem Steele ſehr gewogen geblieben. Addiſon hat-ihn auch bey den Grafen von Halifax und Sunderland be-nt gemacht. An. 1709. fieng er an ſeinen Tatler zu ſchrei-, und an. 1711. machte er gemeinſchafftlich mit Addiſon den ang des berühmten Spectators, worauf an. 1713. auch der

image
not
available

nd brachte ſodann in eben dergleichen bemühungen noch
dr in Leiden zu. Als nun hiernächſt ſein vatter mit to-
jegangen, kehrte er nach hauſe zurück, und blieb bey
mutter, biß auch dieſelbe ohngefehr nach einem jahre
tliche verließ. Nach dieſem aber beſuchte er die vor-
en Academien in Teutſchland, und machte ſich der da-
ledicorum unterricht ſo wohl zu nutze, daß er mittler-
auf ſehr viele neue entdeckungen in der Anatomie ge-
Endlich gieng er auch nach Franckreich, allwo er gar
r berühmteſten Medicorum bekanntſchafft erlangte, zu-
aber auch mit einigen Geiſtlichen vertrauten umgang
unter welchen der berühmte Boſſuet vor andern zu mer-
weil ihm ſelbiger am allererſten eine neigung zur Ca-
ien religion beygebracht. Immittelſt hielt er doch die-
annoch geheim, und reiſete nach einem zweyjährigen
jalt in Franckreich nach Wien, von wannen er ſich erſt
ngarn, und ſodann auch nach Italien begab. Als er
. Rom und anderer orten ſich eine zeitlang umgeſehen,
ihn der Groß-Hertzog Ferdinandus II. nach Florentz,
nachte ihn mit einer anſtändigen beſoldung zu ſeinem
edico. Coſmus III. aber beſtellte ihn nach einiger zeit zum
atore ſeines Printzen, worauf er endlich an. 1669. von
theriſchen religion mit den gewöhnlichen ceremonien zur
iſchen kirche trat, und bald darauf verſchiedene ſtreit-
n wider ſeine ehemalige religions-verwandte ausarbeite-
icht lange hernach rufte ihn der König Fridericus III.
vatterland zurück. Da er aber nicht anders als mit
ingung kommen wollte, daß man ihm, als einem Ca-
n, ſeine völlige gewiſſens-freyheit laſſen ſollte, und man
en mit der antwort verzog, unterblieb auch dieſe ſache,
dißfalls an. 1672. von dem Könige Chriſtiano V. neuen
nd dabey die verlangte verſicherung erhielt, da er denn
penhagen ſich einſtellete, und auf der Univerſität da-
'profeſſor Anatomiæ wurde. Wie er aber auſſer dieſem
ar ſehr bemühet war, die lehr-ſätze der Catholiſchen kir-
ien lands-leuthen angenehm zu machen, und gleichwol
ſeines zwecks verfehlte, gieng er an. 1677. wieder nach
), und trat allda von neuem ſeine vormalige bedienung
urde auch nicht lange darauf Prieſter, und von dem
Innocentio XI. welcher ihn deswegen nach Rom kom-
ſen, zu einem Titular-Biſchoff von Titiopolis in Grie-
d ernennet. Nach dieſem verlangte ihn der Hertzog
riedrich von Hannover, welcher kurtz vorher Catholiſch
, zu ſich an ſeinen Hof, da er denn dieſe gantze reiſe
that, und von dem vorbemeldten Papſt zu mehrerer
:ung ſeiner abſichten auch den titul eines Apoſtoliſchen
in allen Nordiſchen provintzien erhielt. Bey dieſer ge-
t ſuchte er nun unter andern auch den bekannten D.
auf ſeine ſeite zu ziehen; bey welchem jedoch alle ſei-
e nur vergeblich war. Als auch bald darauf, nemlich
79. gedachter Hertzog geſtorben, und deſſen bruder, der
e Biſchoff zu Oſnabrück, an ſeiner ſtelle zur regierung
muſte er die Hannöveriſchen lande verlaſſen, und wen-
daher nach Münſter, woſelbſt er dem Biſchoff Fer-
von Fürſtenberg in ſeinem eifer vor die Catholiſche
ſehr behülflich war. Wie aber dieſer Prälat an. 1682.
ls mit tode abgegangen, lebte er zu Hamburg, wo er
Jeſuiten viel zu ſtreiten hatte, als ein ſchlechter Miſ-
s, bis er endlich ſahe, daß ſeine gegenwart an dieſem
ht länger nöthig ſey, worauf er ſich nach Mecklenburg
und zu Schwerin den 25. nov. an. 1686. in dem 49.
nes alters ſtarb. Weil man ſeinen pontifical-habit,
n Hamburg zurück gelaſſen, nicht zur hand hatte,
: zwölf tage unbegraben liegen bleiben, da denn ſein
, dem vorgeben nach, immer ſchöner, und ſo gar der
ch weit angenehmer und lebhaffter ſoll geworden ſeyn,
:lbſt im leben war, weswegen er von ſeinen glaubens-
alſobald vor einen wahren Heiligen gehalten wurde.
ll auch, daß der Groß-Hertzog von Florentz nicht lange
, da er ſolches erfahren, ſeinen leib verlanget, und ihn
ntz bey ſeinen eigenen voreltern beyſetzen laſſen. Die-
ſtreitig, daß er in ſeinem leben, beſonders aber in den
hren, einen überaus ſtrengen wandel geführet, und ſich
urchgehends den heiligen Carolum zum muſter vorge-
Seine theologiſche ſchriften, worüber er zum theil mit
lh. Bajero, Joh. Silvio, und andern in controvers
, ſind: Catholiſche Glaubens-lehre vom Fegfeuer;
rum hoc age, welches ein unterricht vor die Catholi-
ſtlichen iſt; Epiſtola ad Virum eruditum, exponens
im convincentem Acatholicos; Epiſt. ad novæ Philo-
Reformatorem de vera Philoſophia; Scrutinium Re-
um, ad demonſtrandum, Reformatores Morum in Ec-
iſſe à Deo, Reformatores Fidei non fuiſſe à Deo;
l Virum eruditum, cum quo in unitate S. R. E. de-
eternam amicitiam inire, detegens illorum artes,
n de interprete S. S. errorem ſanctorum Patrum te-
confirmare nituntur &c. Von ſeinen anatomiſchen
ſind zu mercken: Obſervationes Anatomicæ, quibus
s, Oculorum, & Narium Vaſa deſcribuntur, novique
Lacrymarum & Muci Fontes deteguntur; Elemento-
ologiæ Specimen, ſeu Muſculi Deſcriptio Geometri-
eichen ein Diſcours ſur l'Anatomie du Cerveau, wel-
Winslou, ein Medicus und mitglied der Academie der

image
not
available

Steuart, Grafen von Murray, ein vornehmes haus in Schottland. Jacobus Steuart, Königs Jacobi V. natürlicher ſohn, den er mit Johanna, einer tochter des Lords Kennedy, gezeuget, war der erſte Graf von Murray; er ſtarb aber ohne männliche erben, und da fiel die Grafſchafft Murray der Crone wieder heim. Hierauf ſchenckte ſie die Königin Maria Jacobo Steuart, welchen der beſagte König mit Margaretha, einer tochter Johannis, Lords Erſkine, gezeuget hatte. (ſiehe von ihm unter Jacobus, Graf von Murray, im Lex. einen eigenen artickul.) Derſelbe hinterließ von ſeiner gemahlin, Agnes, einer tochter Wilhelmi Keith, Grafen von Marishal, zwey töchter. Die jüngſte, Maria, vermählte ſich mit Franciſco Hay, Grafen von Erroll. Die älteſte, Margaretha, heurathete Jacobum Steuart, Lord Down, welcher dadurch die würde eines Grafen von Murray erlangete, aber wegen eines zwiſchen ihm und dem Grafen von Huntley entſtandenen mißverſtändniſſes an. 1592. ermordet wurde. Er hinterließ zwey ſöhne, von denen der älteſte, Jacobus, um die irrungen mit denen von Huntley aus dem grunde zu heben, auf Königl. befehl, Annam, des Marquis von Huntley tochter, heurathete, und bey ſeinem an. 1638. erfolgten tode ſeinen ſohn, Jacobum, zum nachfolger hatte. Derſelbe zeugte mit Margaretha, einer tochter Alexandri, Grafen von Hume, drey ſöhne, von denen ſein ſucceſſor, Alexander, von Carolo II. zum Juſtice-General, von Jacobo aber zum Parlements-Commiſſario und Ritter des Diſtel-ordens ernennet wurde. Von ſeinen ſöhnen, die ihm Amilia, eine tochter Johannis Balfour von Pitcullo, gebohren, ſtarb der älteſte, Jacobus, bey des vatters lebzeiten ohne männliche erben; es folgte ihm alſo der andere ſohn, Carolus Steuart, als Graf von Murray, Lord Down, und Columbſinch, welcher noch an. 1728. am leben, und mit Anna Campbel, einer tochter Archibaldi, Grafen von Argyle, vermählet war. *The British comp.* tom. II. p. 242.

Steuart, Grafen von Traquair, ein berühmtes geſchlecht in Schottland, welches von Jacobo Steuart, Grafen von Buchan, deſſen vatter, Jacob Steuart, insgemein der ſchwartze Ritter von Lorn genannt, die mutter aber, Johanna, eine tochter Johannis, Grafen von Sommerſet, und des Königs Jacobi I. wittwe geweſen, ſeinen urſprung hat. Er erhielt von dem Könige Jacobo II. ſeinem halb-bruder, nicht nur die würde eines Lord-Schatzmeiſters von Schottland, ſondern auch die landſchafft und Baronie Traquair, die er ſeinem ſohne, Jacobo, den er mit Margaretha, einer tochter aus dem geſchlechte Murray von Philiphaugh, gezeuget, übergab, welches an. 1492. den 18. may von Jacobo IV. bekräfftiget wurde. Dieſer Jacobus Steuart bekam mit Catharina, einer tochter und erbin Richardi Rutherford, die Baronien von Ruther und Wells, in der Grafſchafft Roxborough, und büſſete ſein leben in der ſchlacht bey Flodden ein. Sein ſohn, Wilhelm, erhielt an. 1511. die freyheit, ſeine Herrſchafft in der Baronie von Traquair aufzurichten, und zeugte mit Chriſtiana, einer tochter Johannis, Lord Hay von Neſter, einen ſohn mit ihm gleiches nahmens, welcher vier männliche erben hatte. Von denſelben ſuccedirten ihm die drey älteſten, Robertus, Johannes und Wilhelmus nach einander, hinterlieſſen aber alle drey keine kinder; der jüngſte hingegen, Jacobus, hatte einen ſohn, nahmens Johannem, welcher bey ſeines vatters lebzeiten mit tode abgieng, doch von Maria, Andreä, Herrn von Ochiltree tochter, einen ſohn, Johannem, nach ſich ließ, welcher an. 1606. ſeinem großvatter ſuccedirte. Derſelbe war bey Jacobo VI. ſo ihn zum ritter geſchlagen, geheimer Rath; Carolus I. aber machte ihn zum Lord-Ober-Schatzmeiſter von Schottland, ernennete ihn an. 1628. den 19. apr. zum Lord Steuart von Traquair in der Grafſchafft von Twedale, und an. 1633. den 22. jun. zum baron von Linton, und Grafen von Traquair. Er richtete an. 1647. auf ſeine eigene koſten ein regiment zu pferde auf, und ſuchte dem Könige Carolo auf der inſul Wight luft zu ſchaffen, hatte aber das unglück, daß er nebſt ſeinem älteſten ſohne in dem treffen bey Preſton gefangen, und auf das ſchloß Warwick geſetzet wurde, allwo er vier jahr zubringen mußte. Er ſtarb endlich an. 1659. und hinterließ von Catharina, ſeiner tochter Davidis Carnegy, Grafen von Southesk, Carolum, welcher von Anna, einer tochter Georgii Seaton, Grafen von Winton, zwey ſöhne bekam. Der älteſte, Wilhelmus, folget von Traquair, ſtarb unverehlichet, und alſo ſuccedirte ſein bruder, Carolus Steuart, Graf und Baron von Traquair, und Lord Linton, welcher mit Maria, einer tochter Roberti Marwell, Grafen von Rithsdale, nebſt ſechs töchtern, zwey ſöhne gezeuget, und noch an. 1728. am leben geweſen. *The British comp.* tom. II. p. 315.

Steuart, Vicomte Mountion, eine anſehnliche familie in Irrland, welche mit denen Steuart, Grafen von Galloway, einen urſprung hat. Denn Wilhelmus Steuart, Alexandri, erſten Grafen von Galloway, jüngerer bruder, begab ſich nach Irrland, wurde an. 1623. den 10. april von Jacobo I. zum Baronet erhoben, und hinterließ Alexandrum, welcher an. 1644. den 3. ſept. in der ſchlacht bey Dunbar in Schottland ſein leben einbüſſete, und ſeine gemahlin ſchwanger hinterließ. Dieſelbe gebahr ſechs wochen hernach Wilhelmum Steuart, welcher an. 1684. den 9. may von Jacobo II. zum Baron von Balton und Vicomte Mountion creiret, auch zum Oberſten über ein regiment zu fuß beſtellet wurde. Er gieng an. 1686.

nach

image
not
available

Stölzlin, (Bonifacius) ein Lutheriſcher Prediger, war zu Grengen in Schwaben, allwo ſein vatter nach der bekannten Nördlinger-ſchlacht im 80. jahre ſeines alters von einem ſoldaten erſtochen worden, an. 1603. den 7. jun. gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien erſtlich auf dem damals neu aufgerichteten Gymnaſio zu Ulm, nachgehends aber zu Straßburg, von dannen er ſich an. 1629. wiederum zurück nach Ulm verfügte. An. 1631. wurde er zum Pfarrer nach Weyler in Ulmiſcher Herrſchafft berufen, mit dem befehl, ſolches amt ohne vorhergehendes examen gleich den folgenden tag anzutreten, und kam folgends zu gleicher ſtelle nach Thomerdingen und Bollingen, ferner nach Holtzheim und Steinheim, und endlich an. 1656. nach dem Ulmiſchen flecken Kuchheim, allwo er auch, nachdem er in den damaligen kriegs-unruhen ungemein viele gefahr und verfolgung ausgeſtanden, an. 1677. im 74. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnet. Man hat von ihm ſehr viel erbauliche ſchriften, worunter ſonderlich zu mercken: Türckiſcher Bund, oder von der Türcken Anfang, Religion, Macht, Regiment ꝛc. Catechiſmus-hand, oder Erklärung des kleinen catechiſmi Lutheri in drey tomis in 4. Erklärung der Sonn- und Feſttäglichen Evangelien; Geiſtlicher Rauch-altar, oder gebäte für Studioſos Theologiæ und Prediger; Unterricht für angehende Kirchen-diener, wozu ſein ſohn, M. David Stölzlin, eine Mantiſſam verfertiget; u. a. m. *Witte*, diar. it. *manuſcripte.*

Stolbergius, (Balthaſar) ein berühmter Philologus, war zu Miltweide in Meiſſen an. 1640. von anſehnlichen eltern gebohren. Nachdem er erſtlich zu Dreßden, und hernach zu Grimma einen guten grund in den ſtudien, ſonderlich aber in der Griechiſchen ſprache, gelegt, begab er ſich an. 1658. nach Wittenberg, allwo er an. 1660. Magiſter, und nachdem er ſich darauf mit peroriren und diſputiren in Griechiſcher ſprache hervor gethan, an. 1664. extraordinarius, vier jahr hernach aber ordinarius Linguæ Græcæ Profeſſor wurde. Er ſtarb in dieſem amte an. 1684. den 15. octob. im 44. jahre ſeines alters, und verließ Exercitationes de Solœciſmis & Barbariſmis Nov. Teſtam. falſo tributis; Notas in Ajacem Sophoclis, u.a.m. *conf.* memor. Phil. n. 15.

Stolterfoht, (Joh. Jac.) ein Medicus, war in Schleßwig an. 1665. gebohren, und legte ſich anfangs zu Wittenberg und Roſtock auf die Theologie, ergriff aber nachgehends die Medicin, und wurde an. 1692. Doctor und an. 1693. Profeſſor Medicinæ zu Greyphswalde. An. 1708. ward er oberſter Phyſicus zu Lübeck, ſtarb aber noch daſſelbe jahr den 1. april. Er hat heraus gegeben: Phyſiologiam in Nuce; Vectigal connubii margaritiferum ſive Uniologiam Phyſico-Medicam, u. a. Joh. Heinr. von Seelen hat ſein leben in einem beſondern Schediaſmate beſchrieben.

Stoock, (Aemilius) oder wie ihn die Holländer zu nennen pflegten, Melis Stocke, daher ihn auch Valerius Andreä Thior Stockius nennt, lebte zu Utrecht gegen dem ende des XII. und anfang des XIII. ſæculi, war Prieſter daſelbſt, auch guter Poet und Hiſtoricus. Er hinterließ in Holländiſchen Reimen Chronicon Rhytmicum bis auf an. 1205. welches wegen ſeiner ältе und fleißiger ausarbeitung hoch geſchätzet wird. Joſ. Douſa hat es an. 1591. zuerſt heraus gegeben, aber ohne nennung des nahmens des verfaſſers. Die neueſte ausgabe iſt von 1699. in fol. an das licht getreten. *Caſpar. Burm.* Traject. erudit.

Strada, (Jac.) ein Italiäner, von Mantua gebürtig, lebte im XVI. ſæc. und machte überaus nette abzeichnungen von alten griechiſchen und Römiſchen müntzen, davon in der Kayſerlichen bibliotheck zu Wien noch zehen bände übrig ſind. Man hält nicht, daß die medaillen, welche Octavius de Strada, ſein ſohn, nebſt den leben derer Kayſer an. 1615. und 1619. ans licht gegeben, nach des Jacobi zeichnung geſtochen worden; ſondern auch diejenige, welche Panvinius in ſeinem wercke de Triumpho & Ludis Circenſibus drucken laſſen, indem Strada wegen ſeiner dienſtfertigkeit in dergleichen dingen ſehr gerühmt wird. *Lambec.* comment. de bibl. Vindob. tom. I.

Stahlenheim, (Henning, Freyherr von) ein bekannter Schleſiſcher Miniſter. Als er ſich an. 1707. als Geſandter in Polen aufhielt, um wegen der Proteſtanten in Schleſien bey dem Kayſerlichen Hofe vorſtellung zu thun, gerieth er bey einer Mahlzeit mit dem Ungariſchen Grafen Marco Adamo von Czo- von dem Könige Carolo XII. unbedachte reden fahren in groſſe verdrießlichkeit, und brachte es dahin, daß der welcher Kayſerlicher Cammer-Herr und Oberſter war, nige von Schweden ausgeliefert, und gefänglich nach gebracht wurde. Inzwiſchen befand ſich der Baron von nheim als Königlicher Plenipotentiarius in Schleſien, ſich äuſſerſt angelegen ſeyn, daß daſelbſt den Lutheraige kirchen eingeräumet wurden. Nachdem er dieſes belliget, und an. 1710. von dem Kayſerlichen Hofe abnommen, forderte der Graf, der nach einem ſechswöen arreſt die freyheit erhalten, von dem Baron ſatisAllein dieſer gieng gantz unverhofft und plötzlich von eg, und trat ſeine neuerlangte Statthalterſchafft zu icken an. Endlich entſchloß er ſich die ſache mit dem der fauſt auszumachen, und ſollte das duell an. 1711. bey Stadeck ohnweit Maynz vor ſich gehen; es kam

image
not
available

chiſchen hof in Leipzig erbauet, und unter andern ſaluberrimas adverſus Peſtem Obſervationes nachgelaſſen. *Vogel.* annal. Lipſ.

Strunckede, ein Freyherrliches geſchlecht in der Grafſchafft Marck. Sigismund, Freyherr von Strunckede zur Dornenburg, Königlich-Preußiſcher Lieutenant, wurde an. 1731. den 16. aug. von dem Herrenmeiſter zu Sonneburg zum Ritter geſchlagen, und auf Lietzen und Rittersheim deſignirt. Johann Conrad, Freyherr von Strunckede, Königl. Preußiſcher Staats- und Kriegs-Miniſter, wie auch Regierungs-Präſident der Cleviſchen Regierung, ſtarb im jenner an. 1742. nachdem er dieſe ſtelle viele jahre verſehen.

Struve, (Burckard Gotthelf) ein berühmter Rechtsgelehrter, und ein ſohn Georg Adam Struven, war zu Weimar den 26. may an. 1671. gebohren. Er bezeigte allbereit in ſeiner erſten jugend eine groſſe fähigkeit, und übte ſich mit ſo beſonderm eifer in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, desgleichen in der Geometrie, Hiſtorie und Philoſophie, daß er davon faſt gar nicht abzubringen war. Als er ein wenig erwachſen, wurde er zu Zeitz dem berühmten Chriſt. Ceſario anvertrauet, dem er in Humanioribus ſehr viel zu dancken hatte, und welchem er auch einige zeit an der vermehrten ausgabe von B. Fabri Theſauro erud. ſcholaſticæ arbeiten half. Hierauf gieng er an. 1687. nach Jena, und hörte allda Müllerum und Schmidtium in der Philoſophie, Schubartum aber in der Hiſtorie und den alterthümmern, wobey er zugleich Hartungi lectiones in der Rechtsgelehrſamkeit beſuchte, und zu hauſe ſeines vatters ſchriften las. Nachdem er nun allhier einen ſattſamen grund geleget, und ſich auch hiernächſt zu Helmſtädt Meibomii und Engelbrechts, ingleichen auf der Univerſität zu Franckfurt an der Oder Strockii und Schultzii unterweiſung wohl zu nutze gemacht, übte er ſich zu Halle eine zeitlang in der practiſchen Rechtsgelehrſamkeit, und reiſete ſodann nach Holland, wo er ſich inſonderheit mit Vitriario und Grævio bekannt gemacht. Er war willens, von hieraus nach Engelland und Spanien zu ſchiffen, weil ihn aber eine kranckheit davon abgehalten, kehrte er nach Teutſchland zurück, und ließ ſich auf zureden des Grafen Hoſtfer gefallen, eine reiſe nach Schweden zu unternehmen, und die alten denckmale in dieſen landen zu unterſuchen, welches vorhaben jedoch, weil der Graf, auf welchen er zu Hamburg wartete, zu lange auſſen blieb, ebenfalls zurückgieng. Als er dannenhero nur noch Wetzlar beſuchet, und mittelſt auch die Hebräiſche ſprache erlernet, kam er nach dem tode ſeines vatters wiederum zu Jena an, und fiel daſelbſt in ſolche ſchwermuth, daß er zwey jahr nur allein die Bibel nebſt Huleri und Arndts ſchriften las, und vor allem andern ſtunden einen eckel hatte. Als er aber dieſen zufall überſtanden, war er deſto fleißiger, und bekam zu Jena an. 1697. das amt eines Bibliothecarii. Nicht lange darauf wurde er in Halle magiſter, und Doctor Juris, ſetzte ſich auch auf der Univerſität zu Jena durch ſeine vorleſungen und ſchriften in ein ſolches anſehen, daß er an. 1704. zum Profeſſore Hiſtoriarum, 1712. zum Prof. Juris extraordinario, ingleichen zum Fürſtl. Sächſiſchen Hiſtoriographo und Rath, an. 1730. aber zum Prof. Juris publici und Feudalis ordinario mit der würde eines Hof-Raths ernennet wurde. Er ſtarb den 28. may an. 1738. und hinterließ ſehr viele ſchriften, als da ſind: Kurtzer Bericht von Veränderung des Teutſchen Reichs; Grundmäßige Unterſuchung von dem Kayſerlichen Titul und Würde; ingleichen der Czaariſchen Titulatur; Hiſtorie Raſtädtiſcher Friedenshandlungen; Eröfnetes hiſtoriſches und politiſches Archiv; Ausführlicher Bericht von der Pfältziſchen Kirchen-hiſtorie; Einleitung zur Teutſchen Reichs-hiſtorie; Kurtzer Begriff der Teutſchen Reichs-hiſtorie; Kurtzer Begriff der Univerſal-hiſtorie; Gründliche Beſchreibung der Religions-beſchwerden zwiſchen der Römiſch-Catholiſchen und Evangeliſchen im Teutſchen Reiche; Vollſtändige Teutſche Reichs-hiſtorie; Kurtzer Entwurf einer Einleitung zur Wiſſenſchafft der Staaten von Teutſchland; Gründlicher und gründlicher Diſcurs vom Teutſchen Lehn-Rechte; der G. A. Struvens Syntagma Jur. Feudalis; ferner Reflexions ſur le Projet de Paix, dreſſé par la France; Antiquitatum Romanarum de Ritibus ſacris Syntagma; Acta Litteraria Sueticis edita; Introductio ad Notitiam Rei Litterariæ; Hiſtoria Bibliothecæ Jenenſis; Bibliotheca Numiſmatum antiquorum; Bibl. Juris ſelecta; Bibl. Philoſophica; Bibl. ſelectiſtorica; Bibl. antiqua; Bibl. Saxonica; Syntagma Juris publici Imp. Rom. German.; Juris publici Prudentia; Syntagma Hiſtoriæ Germanicæ ad annum 1716. Rerum Germanicarum Scriptores aliquot inſignes, in drey vol. in fol. Piſtorii Scriptores Rerum Germanicarum, die er neu auflegen laſſen; Principia Juris Romano Germanici, publici, feudalis, criminalis; Hiſtoria Miſnenſis, ſ. Chronicon Terræ Miſnenſis & Annales Vetero-Cellenſes; Hiſtoria Pincernarum Vatila-Taurogicorum; Formula Succeſſionis Ser. Domus Palatinæ; Annales Hiſtoriæ Germanicæ ad an. 1730.; Jus Eccleſiæ circa Bonnem; Compendium Juris Feudalis; Corpus Juris publici Imp. Rom. Germanici; Schediaſma de Partu ſuppoſito, Monodia Corporis Fœminarum illuſtrium; Schediaſma de Succeſſione Fœminea in Regna & Provincias Auſtriacas, u. a. m.

Neue Zeitung von gelehrten ſachen, 1738.

Stryke; (Samuel) am ende des artickuls ſetze hinzu: Dieſer von ſeinen brüdern, der in Kayſerlichen und Veneti-

image
not
available

Sueur, (Johannes le) ein Reformirter Prediger, lebte
n dem XVII. ſæculo, und war Paſtor zu Ferté-ſous-Jouarre
n der landſchafft Brie, woſelbſt er auch vermuthlich mit tode
bgegangen. Man hat von ihm einen tractat de la Divinité
e l'Ecriture ſainte; ingleichen eine Hiſtoire de l'Egliſe & de
Empire bis auf das X. ſæculum, welche zu Genf von an.
574. bis 1686. in ſieben voll. in 4. und ſonſten auch in acht
lein-bänden gedruckt, von Picteto aber annoch in einigen to-
is fortgeſetzt worden.

SUEVUS, oder Schwabe, (Johannes) ein Rechtsge-
hrter, war zu Annaberg in Meiſſen an. 1564. gebohren, nahm
Jena den gradum eines Doctoris an, und wurde bald dar-
f daſelbſt Profeſſor Juris, wie auch Aſſeſſor des Land-Ge-
hts, hernach aber Hof-Rath und Conſiſtorial-Präſident zu
tenburg. Weil ihm aber an dieſem letztern orte die luft nicht
kommen wollte, ſo wendete er ſich wieder nach Jena, und
rwaltete ſein voriges amt bis an ſeinen tod, welcher an.
34. den 13. dec. erfolgte. Man hat von ihm einen tractat
Inſpectione Vulnerum lethalium; Libb. III. de Jure Accre-
nis; Decades III. Concluſionum methodicarum Jurisdictio-
, u. a. m. *Zeumeri* vitæ Prof. Jenenſ.

Suiker, (Gerlof oder Gerlach) war zu Helmont den 26.
ly an. 1669. gebohren. Er wiedmete ſich von jugend an
i ſtudien, und nahm zu Leiden den gradum eines Doctoris
is an. Weil er aber mit guten mitteln verſehen war, trug
edencken, ein öffentliches amt zu ſuchen, und brachte alſo
e zeit im privat-ſtande mit guten freunden, und leſung ſei-
bücher zu, bis er endlich zu Leiden an. 1717. den 28.
ſty mit tode abgieng. Man hat von ihm ein groſſes werck
ter dem titul: Algemene kerkelyke en wereldly'ke Ge-
iedeniſſen des bekenden Aardkloots, welches erſt nach ſei-
n tode in etlichen folianten gedruckt worden. Neue Zeit.
n gelehrten ſachen, 1723.

Sully, (Henricus) ein berühmter uhrmacher im XVIII.
ilo, war aus Engelland gebürtig. Er brachte es in ſei-
kunſt ſo ausnehmend weit, daß ihm der Regent, Hertzog
Orleans, eine gratification von 1500. livres, und der Hertzog
Aremberg eine jährliche penſion von einer gleichen ſumme
ot, wenn er ſich in Franckreich niederlaſſen wollte. Als
un in dieſen antrag gewilliget, erſchien er öfters vor der
demie der wiſſenſchafften, und erklärte deren mitgliedern
principia, da er denn auch jederzeit beſondern beyfall
. Er ſtarb, nachdem er ſich vorhero zur Catholiſchen re-
n bekannt, in Paris den 13. octobr. an. 1728. Seine
ſten ſind: Règle artificielle du Tems, nebſt einigen an-
zur uhrmacher-kunſt gehörigen tractaten; Abrégé de quel-
Règles pour faire un bon Uſage des Montres; Eſſai ſur
lité & l'Excellence de l'Horlogerie; Deſcription d'une
tre de nouvelle Conſtruction, préſentée à l'Acad. Roiale
ciences; Théorie & Deſcription de l'Horlogerie. *Jac.*
ander Bénedictin, traité général des horloges. *Europe*
ite, 1718.

Sultzbach. Theodor, Pfaltzgraf von Sultzbach, ſtarb
1. jul. an. 1732. Deſſen Printz Joſeph Carl Emanuel,
Ritter des güldenen Vlieſſes, und Kayſerlicher Gene-
eld-Marſchall-Lieutenant, und ſtarb den 18. jun. an.
Er hatte ſich an. 1717. vermählet mit Eliſabeth Au-
Sophia, Churfürſt Carl Philipps zu Pfaltz einziger toch-
welche den 30. jan. an. 1728. verſtorben, nachdem ſie ge-
n: 1.) Maria Eliſabeth Aloyſia, den 17. jan. an. 1721.
malia Maria Anna, gebohren den 21. brachm. an. 1722.
hlt den 17. jan. an. 1742. an Clemens Franz, Hertzog
ayern. 3.) Franciſca Dorothea Chriſtiana, gebohren
. brachm. an. 1724. Joh. Chriſtian Joſeph, Pfaltzgraf
Sultzbach, ſtarb den 20. heumon. an. 1733. Er hatte
rmählet 1.) mit Maria Anna de la Tour d'Auvergne,
r erbin von Bergen op Zoom; 2.) mit Eleonora Phi-
t von Heſſen-Rheinfels. Sein ſohn iſt Carl Philipp
or, Hertzog von Sultzbach, gebohren den 11. dec. an.
vermählte ſich den 17. jan. an. 1742. mit Maria Eliſa-
Aloyſia, Joſephi Caroli Emanuels, Pfaltzgrafens von
ach tochter, und ward den 31. dec. eben dieſes jahrs,
ſterben Carl Philipps, Churfürſt von der Pfaltz. Ge-
Handbuch. *Acta publica.*

Sultzberger, (Sigismundus Rupertus) gebürtig von
n, war Medicinæ Doctor, und wurde erſtlich Anato-
Chirurgiæ, hernach aber Pathologiæ Profeſſor zu Leip-
ſelbſt er an. 1675. den 15. apr. in ſeinem 47. jahre
e abgieng. Er hat Hiſtoriam Medicam von dem Frie-
d unterſchiedliche Diſputationen nachgelaſſen. *Witte.*

Sumeraw, (Vogt von und auf Alten.) eine uralte ade-
id Ritterliche familie, von welcher zwar in dem Lexi-
das unter Vogt von Summerow und Praßberg,
nvollkommen, gemeldet wird. Sie iſt nach Bu-
richt aus dem berühmten geſchlechte derer Camum und
orum entſproſſen, und aus dem alten Hetrurien in Rhä-
eine der erſten, und unter dem damals gehabten nahmen
(Sumerovii deinceps dicti) eingezogen. Allhier in erſt-
em Rhätien beſaſſe ſie das ſchloß Sumerow, ſo eines der

image
not
available

und Utrecht, auch ein guter Freund Barthii und Joh. Meursii, an welchen letztern auch geſchriebene Briefe vorhanden. Er ſtarb an. 1624. in den Druck ausgehen: Analectorum libb. III. Cens. Harmanni Trax. erudit.

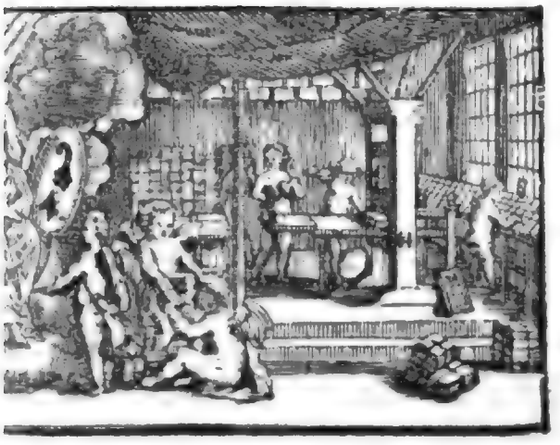
Swertius, (Franciſcus) ein Niederländer, gebohren zu Antorpen an. 1567. legte ſich in ſeiner Jugend mit vielem Eifer auf die Mahlerey, ergrif aber hernach, nach dem Exempel ſeines Vaters, die Kaufmannſchaft, wiewol er doch auch nach der Hand alle Zeit, die ihm dabey übrig blieb, auf die Gelehrſamkeiten wendete; und trat den damaligen berühmteſten Gelehrten, als mit Baronio, Lipſio, Scaligero, Caſaubono, Grotio, Heinſio, ꝛc. einen beſtändigen Briefwechſel unterhielt. Er ſtarb in ſeiner beſten Jahr an. 1620. und hinterließ verſchiedene Schriften, als da ſind: Rerum Belgicarum Annales, Chronici & Hiſtorici, quorum pars magna hactenus non edita, pars longe auctior nunc exulgatur; Athenæ Belgicæ ſ. Nomenclator inſer. Germ. Scriptorum, worinn er über des Andreä bibl. Belg. groſſen theils ausgeſchrieben, wie ſich denn auch dieſer letztere in einer neuen auflage ſeines Buchs deßwegen beſchweret hat; Monumenta ſepulcralia & Inſcriptiones Ducatus Brabantiæ; in Deorum Dearumque Capita ab Ortelio vulgata Narrationes Hiſtoricæ; in XII. Cæſarum Ionnes Narrationes Hiſtoricæ; en Analectis A. Schotti, Juſti Lipſii Muſæ errantes, ex ejus Schedis editæ, u. a. m. Swertii ipſius Athen. Belg. Andreæ bibl. Belg. Foppens, ſupem. ſur les Hiſtor. Niceron, memoir. tom. XXVII. Freheri, de ſcript. libr. p. 285.

Syagrius, (Ulfranus) dem einige, wiewol ohne grund, auch noch den zunahmen Poſthumi beygeleget, war zu Lyon, aber doch in ſeltzamer gegend, aus einem recenſionen geſchlechte gebohren. Nachdem er ſich den wiſſenſchaften einen guten grund gelegt, beſonders aber in der Theſe- und Rede-kunſt es ſchon ſo weit gebracht, daß er es darinn vielen andern zuvor gethan, erhielt er nach und nach verſchiedene hohe ehrenämter, wie er denn Perpetual Præfectus Prætorio, inſonderheit an. 380. und 382. Gouverneur in Trier, und an. 381. in Gallien geweſen; einmal aber auch, nemlich an. 382. die dem germaniſchen würde erlanget. Der Heyde Symmachus bezeugte von ihm, ob er gleich ſich zu der Chriſtlichen religion bekannte, eine ganz beſondere hochachtung, und ſchrieb nicht allein verſchiedene briefe, davon ein theil noch vorhanden iſt, ſondern ſchickte auch verſchiedene ſeine reden an ihn, daß er ſie unterſuchen und beurtheilen ſollte. Auſonius aber beehrte ihn die erſte ſammlung ſeiner poeſien, und zwar alſo, daß man ſie ſowol dem Syagrio, als ihrem wahren urheber, dem Auſonio, beylegen konnte. Syagrius gab auch ſelber einige gedichte von ſeiner eigenen arbeit an den tag, die noch eine geraume zeit nach ihm mit vielem beyfall geleſen worden, und ſtarb ohngefehr an. 391. Sein enckel, Sidonius, brachte es nicht allein in der Lateiniſchen beredſamkeit überaus hoch, ſondern beſaß auch in der damaligen Burgundiſchen und in der Teutſchen ſprache, wie nicht weniger in denen Rechten eine ſolche erfahrenheit, daß er deßwegen vieler verwunderung auf ſich zog. Er ſetzte aber nachhero alles hintern den fride, und wartete auf ſeinem land-gute Tarnonac der ſeelſorge ſchafft ab, welche Sidonium Apollinarem bewog, daß er ihn in ſeinen ſchreiben auf andere gedancken zu bringen ſuchte. Gennadius erwehnet auch eines Syagrii im V. Seculo, der einen tractat de Fide geſchrieben; man weiß aber nicht ob geiſtlich, oder weltlich geweſen. Sidonius, epiſt. lib. I. Auſonius, præf. II. v. 30 ſeq. Idacius Apoſtat. lib. V. ep. 5. & 17. lit. lib. VIII. ep. 8. Hiſtoire literaire de la France, tom. I. & II.

† Sydenham, (Thomas) ein berühmter Medicus, wurde zu Wimbord-Eagle in der Grafſchaft Dorſet um das jahr 1624. gebohren, und wurde an. 1642. zu Oxford in das Magdalenen-Collegium aufgenommen, allwo er aber nicht lange bleiben konnte, indem er ein eifriger Republicaner war, der daſige garniſon aber damals noch die parthey des Königs hielt. Da er nun hierauf nach London kam, wurde er allda mit einem berühmten Medico, Thomas Eye, bekannt, welcher ihn, die Medicin zu ſtudiren, antrieb. Sydenham begab ſich demnächſt auch nach in ſein vorgedachtes Collegium, nahm auch an. 1648. den grad eines Baccalaurei Medicinæ an, und bekam ſodann in dem Collegio omnium Animarum eine ſtelle, weil damals ihrer viele wegen der dem Könige beygetanen treue aus demſelbigen vertrieben worden. Nach dieſem verfügte er ſich nach Weſtminſter, und ergab ſich, nachdem er zu Cambridge Doctor worden, der praxi mit vielem eifer, wozu er auch, ſonderlich was die cur von ſinder-pocken und von fiebern betraf, groſſen ruhm erlangte. Er ſtarb endlich den 29. dec. an. 1689. im 65. jahre ſeines alters, und hinterließ verſchiedene ſchriften, als da ſind: Methodus curandi Febres; Obſervationes Medicæ circa Morborum acutorum Hiſtoriam & Curationem; Tract. de Podagra & Hydrope; u. a. m. welche alle zu London an. 1685. ferner an. 1687. zu Amſterdam, und an. 1721. zu Leipzig zuſammen gedruckt worden. Wood, Athen. Oxon. Niceron, mem. tom. XVI.

Syen, (Arnoldus) ein von Amſterdam gebürtiger Arzt, lehrte zu Leiden als Profeſſor Botanices, gab den erſten theil von

image
not
available



ſeine epiſtel von Alcaheſt verfälſchet, und den Churfür-
von Brandenburg durch ſein verſprechen, das aurum po-
le zu machen, um eine groſſe ſumme goldes gebracht. Weil
: beydes offenbare verleumdungen waren, ſo wurde ſeine
ogte zu Berlin öffentlich verbrannt, und von Dieterico eine
ntliche klage bey ſeiner Obrigkeit zu Venedig wider ihn an-
ſtl, deren ausgang jedoch nirgends gemeldet wird. Seine
ge ſchriften ſind: Hippocrates Chymicus; Clavis antiquiſ-
e Hippocraticæ Medicinæ; und ein tractat de Morborum
cipe, womit er ſonderlich groſſes aufſehen gemacht, indem
rinn behauptet, daß alle und iede kranckheiten von dem aci-
nd deſſen fermentation mit dem alcali herzuleiten ſeyn. *Acta
tic. Berol.* vol. IX. in præf. p. 20. ſeq. *Schelhammer.* ad Con-
introd. p. 77. Stolles hiſt. der medicin. gelahrtheit.

agliacotius, (Caſpar) ein berühmter Medicus, war
Bologna gebürtig, und lehrte auf der Univerſität daſelbſt
Medicin und Anatomie, bis er endlich den 7. nov. an. 1599.
rem alter von 53. jahren mit tode abgieng. Er hat ſich in-
erheit durch ſeine zu Venedig an. 1597. in fol. herausgege-
Libb. II. de Curtorum Chirurgia per Inſitionem einen nah-
gemacht, als worinn er auf eine gelehrte und neue art
zet, wie man in gewiſſen fällen die verſtümmlung der na-
ohren und lippen, durch künſtliche anfügung einer natür-
haut vollkommen wieder erſetzen möge; welches gantze
den zwar von vielen vor impracticabel gehalten, und un-
ie betrügereyen gezehlet worden, die aber doch nicht allein
des authoris eigenen bericht, daß er verſchiedenen perſo-
uf ſolche weiſe geholffen, ſondern auch vornemlich durch
ugniſſe des Th. Fieni, Wilh. Fabricii, Hildani und an-
, welche deſſen curen zum theil ſelber mit angeſehen, zur
e widerlegt werden können. Sonſt hat man auch von ihm
lateiniſche epiſtel von eben dieſer materie an Hier. Mercu-
, die bey dieſes letztern buch de Decoratione, zu finden,
inige Conſilia Medica, die in Joſ. Lautenbachii an. 1605.
nckfurt heraus gegebener ſammlung anzutreffen. *Ghilini*
. Stolles hiſtorie der mediciniſchen gelahrtheit. *Man-*
ibl. ſcript. Medic. lib. XIX. *Orlandi* ſcrittori Bologneſi.

illepied, (Roel) ein Franzöſiſcher Franciſcaner, ge-
von Pontoiſe, war Doctor der theologiſchen Facultät zu
, und ſtarb an. 1589. Er hat die von Hieronymo Bolſec
igte leben Lutheri, Carolоſtadii, und Petri Martyris
em Lateiniſchen ins Franzöſiſche überſetzt an den tag ge-
; ingleichen auch ſelbſt Abrege de la Philoſophie d'Ari-
; und Recueil ſur les Antiquités de la Ville de Roüen
eben, davon das letzte ſonderlich äſtimiret wird. *Wad-*
La Croix du Maine.

Tainack. Es wird Tainach oder Teinach, mit T. oder
chrieben, und iſt zwar nur ein klein dörflein, aber mit
chen gebäuden gezieret. Von dem ſauerbrunnen hat D.
n Levorinus eine beſchreibung verfertiget, welche nicht
Schwelins Würtemb. chronick, ſondern auch an. 1707.
16. zu Stuttgard in 8. beſonders gedruckt worden. An.
kam von demſelben eine diſputation unter D. Joh. Zeller
orſcheine, anderer zu geſchweigen. Das ſchloß Zabel-
eht nicht mehr. *M. Steinweeg.* MSct.

bot, (Petrus) ein Irrländiſcher Biſchoff aus dem ge-
der Grafen von Salop oder Shrewsbury, war in Irr-
1620. gebohren. Im 15. jahre ſeines alters begab er
Portugall in die Geſellſchafft der Jeſuiten, ſtudierte ſodann
Rom, und wurde daſelbſt zum Prieſter ordiniret. Ei-
it hernach verfügte er ſich zu Carolo II. Könige von En-
, nach Flandern, und ferner nach Engelland, um all-
ol ſeines Königs, als auch ſeiner glaubens-genoſſen in

image
not
available

ou geringen eltern gebohren, und nahm auch daſelbſt den titu nes Doctoris an. Nach dieſem lehrte er eine zeitlang privatim as Jus Civile, und practicirte mit ſo groſſem beyfall, daß er um Profeſſore Inſtitutionum in ſeiner vatter-ſtadt beſtellet wur- e. Allein er ſtarb nur zwey jahr hernach, an. 1685. den 18. ept. da er noch gar nicht alt geweſen. Man hat von ihm einen Commentarium de Præſtantia Juris, in Leges aliquot Civiles & Canones; und Auroram Legalem, ſ. Explanationes conti- uas in IV. Libb. Inſtitutionum, welches letztere werck Joh. Bapt. Ceſſis mit einem indice ſelectarum quæſtionum verſe- ben. *Papadopoli*, hiſt. Gym. Patav. tom. I.

† **Teck**, ein berg-ſchloß. Johann Georg Waltz hat in ſei- ner Würtembergiſchen ſtamm- und nahmens-quelle lib. III. c. 1-5. die hiſtorie dieſes Hertzogthums, und der Hertzoge deſſelben am ausführlichſten beſchrieben. *M. Steinwerg.* MSct.

† **Teck**, Hertzogthum. Die heurath Grafen Eberhardi von Würtemberg, des ſanftmüthigen, mit einer tochter Hertzog Friedrichs von Teck, iſt gantz ungegründet, und das Hertzog- thum Teck nicht durch heurath, ſondern durch kauf und ſonſt nach und nach an Würtemberg gekommen. Siehe Würtemb. Cedernbaum, f. 10. ferner ſind nachzuleſen: *Crafii* annales paſſim. Burgermeiſters Reichs-Adel. David Wolleben hiſtorie der Hertzoge von Teck. *Lazii* migrationes gentium, lib. VIII. *Hemmingii*, op. geneal. P. I. *Nuncleri* chronicon vol. II. gen. 39. 43. *Munſteri* Coſmogr. lib. III. c. 332. *Fabri* hiſt. Suev. lib. I. c. 20. ſeq. *M. Steinwerg.* MSct.

Teglia, (Franciſcus del) ein Italiäniſcher Poet und Phi- loſophus, war von Florentz gebürtig, und ein ſchüler des be- rühmten Poeten Menzini, deſſen wercke er auch nachgehends mit einigen erläuterungen an das licht geſtellet. Seine fähig- keit war ſo ungemein, daß er ſchon in ſeinem 11. jahre eine lob- rede des H. Joſephs in Lateiniſchen verſen heraus geben konnte, wie er denn auch nach der hand den ruhm eines groſſen Red- ners und Poeten ſowol in der Lateiniſchen als Italiäniſchen ſprache beſtändig behauptet hat. Sonſt war er auch Doctor Ju- ris und Profeſſor Philoſophiæ Moralis zu Florentz, und ſtarb, da er eben in gegenwart vieler zuhörer eine rede hielt, den 5. jan. an. 1731. nachdem er ſein alter auf 60. jahr gebracht. Sei- ne ſchriften ſind: Eine Einleitung zur Sitten-lehre bey Erklä- rung der gelehrten und ſinnreichen Italiäniſchen Sprüchwör- ter; ferner della Bellezza e del bello e oneſto Orgoglio che decoroſamente ha da guernirla e difenderla; Sonetti e Can- zoni, die in den Rime degli Arcadi di Roma, und in andern ſammlungen ſtehen. *Biblioth. Ital.* tom. IX. p. 274. ſeq.

Tegrimus, (Nicolaus) ein Italiäniſcher Hiſtoricus, im XV. ſæculo, war von Lucca gebürtig, allwo auch ſeine familie noch heut zu tage als eine der älteſten und edelſten in beſonderm anſehen ſtehet. Nachdem er in Humanioribus nach beſchaffen- heit damaliger zeiten einen überaus guten grund geleget, ſtudirte er inſonderheit die Rechte, und brachte es in ſelbigen ſo weit, daß er nicht nur Doctor, ſondern auch einer der vornehmſten und be- rühmteſten Rechtsgelehrten in Italien wurde. Hiernächſt nahm er ſeinem vatterlande zum beſten unterſchiedliche Geſandtſchaff- ten auf ſich, als unter andern an. 1492. an den neuerwehlten Bapſt Alexandrum VI. und an. 1503. an Julium II. ingleichen an den Kayſer Maximilianum I. Ferdinandum, König von Spa- nien, die Republick Venedig, und an Ludovicum Sfortiam, Hertzog in Mayland, welcher letztere allhier vornemlich zu ge- dencken, weil ſelbiger bey ſolcher gelegenheit an. 1494. den Te- grimum aus beſonderer hochachtung zum Ritter und zu ſeinem geheimen Rath erkläret. Ob übrigens Tegrimus bey demſel- ben auch das amt eines Secretarii bekleidet, wovon ihm einige in ihren noch vorhandenen ſchreiben den titul beygeleget, iſt nicht ausgemacht; dagegen man gewiſſe nachricht hat, daß er zuletzt in den geiſtlichen ſtand getreten, und an der Cathedral- kirche in ſeiner vatter-ſtadt Archidiaconus worden, in welcher würde er auch vermuthlich um das jahr 1527. das zeitliche ge- ſegnet. Man hat von ihm drey gedruckte Orationes, die er als Geſandter bey verſchiedenen gelegenheiten gehalten; und Vitam Caſtruccii Antelminelli, Lucenſis Ducis, welches letztere in Mura- torii ſcript. rer. Ital. tom. II. befindlich iſt. *Murator.* in præf. d. l.

Tellier, (Camillus le) ſonſt gemeiniglich der Abt von Lou- vois genannt, war Franciſci Mich. le Tellier, Marquis von Louvois, vierter ſohn, und zu Paris an. 1675. den 11. aprill gebohren. Er hatte kaum ſein neuntes jahr erreichet, da er ſchon die Priorey von St. Belin, ingleichen die Abteyen Bour- gueil und Vauluiſant bekam, und kurtz darauf auch zu verſchie- denen bedienungen, als nemlich eines Garde über die bibliotheck, und Intendanten bey dem müntz-cabinet, wie auch eines Grand- Maître de la Librairie, mit dem general-titul eines Königli- chen Bibliothecarii befördert wurde. Wie nun dieſe ämter ei- ne groſſe einſicht in allen theilen der gelehrſamkeit erforderten; alſo bemühete er ſich auch um ſo viel mehr, ſich zu denſelbigen geſchickt zu machen, und brachte es ſowol durch der ihm zuge- gebenen lehrer, als durch ſeinen eigenen fleiß ſo weit, daß er in dem 12. jahre ſeines alters die Griechiſche und Lateiniſche Poeten ſchon vollkommen inne hatte, und die ihm vorgelegte critiſche ſchwierigkeiten ohne mühe gründlich beantworten konn- te; weswegen ihm auch Baillet in dem verzeichnis ſeiner enfans celèbres eine ſtelle einzuräumen kein bedencken trug. Als er ſodann bey mehrern jahren, um die gradus zu erlangen, über einige philoſophiſche und theologiſche ſätze diſputirte, erwarb er

image
not
available

und Hauptmann unter dem löbl. Schwäbiſchen Kreis-Würtembergiſchen regiment zu Fuß, vermählt mit einer gebohrnen von Wendelen, verwalete ohne leibes-erben. Jeroer Joh. Ferdinand und Philipp Friderich Ludwig von Teſſin, Herren auf Hochdorf, gebrüdere und nachgelaſſene ſöhne von weiland Joh. Ferdinand von Teſſin, geweſenen Hauptmann unter erſt-gedachtem löblichen regimente, welcher letztere ſich an. 1732. vermählte mit Eleonora Chriſtina, einer gebohrnen von Leutrum zu Ertingen, annoch am leben, nachdem ihr ehe-herr vor ihrem ableiben, welches an. 1733. geſchahe, noch mit dem dritten ſohne, nahmens Benjamin, ſchwanger, der aber bald nachher verſtarb. Gedachter Hauptmann, Johann Ferdinand, war ein bruder des annoch lebenden und oberwehnten Majors von Teſſin, und ein ſohn Philipp Heinrichs von Teſſin, Herrn auf Hochdorff, Herzogl. Würtembergiſcher Cammer-Präſidentens, welcher letztere zum bruder hatte, Wilhelm Ludwig, weiland geweſenen Obriſten und Commendanten des löbl. Schwäbiſchen Kreis-Würtembergiſchen regiments zu Fuß, der an. 1733. ledig verſtorben. Beſagter Philipp Heinrich hatte zur gemahlin eine gebohrne von Wallwarth zu Ertingen, annoch am leben, die ihm obgedachte zween ſöhne, Magnum und Johann Ferdinand, dann Friderich Ludwig, löblichem unter dem Kayſerlich-Würtembergiſchen Alexandriniſchen regiment, der in Belgrad verſtorben; Alexandern, der ſich in den ſtudiis trefflich hervor that, und Heinrich Gottfried zur welt gebahr, welche drey letztere aber wieder den jenen verſtorben. Und dieſer Philipp Heinrich brachte ſeine famille zuerſt in Schwaben auf, welcher an ſohn Nicolai von Teſſin auf Ober-Roch von Gruibenhagen in Vor-Pommern war, der zu anfang des XVII. ſæculi florirte, und vier brüder hatte, als Macedonium, ſo ſich in Schweden verheurathete, und in denſelben des Schwediſchen Reichs-Canzler, Grafen von Oxenſtirn, geweſen: Berg, der in Schweden geſtorben, und der der Königin Chriſtina in denſelben geſtanden; Ernſt, welcher anfangs ſtudirte, ſodann aber im militair-weſen ſich hervor that, und hernach als Rittmeiſter im Bernhardiſchen kriege erſchoſſen wurde, und dann Philipp, ſo in Schweden lang geblieben, und zu Rethdow in der Dom-kirche begraben liegt. Obgedachter Nicolaus von Teſſin war ein ſohn Nicodemi auf Gruibenhagen, der zum vetter Macedonium gemacht nahmens hatte, und dieſer erzeugte Ewald. Ewald war ein ſohn Lucä, und dieſer Martin, welcher geheimer Rath und Oberſter geweſen, und zum vetter Timotheum von Teſſin auf Gruibenhagen hatte, welchen Georg Anton von Teſſin auf Gruibenhagen als vetter erzeugete; von welchen vorerſtern dieſer branche hier in dieſem artickul ſchon einige benachrichtigt vorkommen. *Adelmi & Pommeran. famil.*

Teſſu, (Jacobus) ein Franzöſiſcher Abt, war von Paris gebürtig, und that ſich ſchon in ſeiner jugend durch einige poeſien, und durch ſeinen trefflichen verſtand hervor. Nachdem er in ſeiner vetter-ſtadt nur etliche mal gepredigt, kam er alsbald in ſo beſonderen ruf, daß ihn auch der König zu dem Louvre hören wollte. Weil er aber ſelbſt wohl merckte, daß er, von darinn ſich und andern ein genügen zu verſchaffen, einer gröſſern geſchicklichkeit vonnöthen habe, begab er ſich mit dem Abt de Rancé, welcher damahls die verbeſſerung ſeiner Abtey de la Trappe ſchon im ſinne hatte, auf das land, und ſtudirte allda mit ſo groſſem eifer, daß er darüber in einen ſchwächlichen leibes-zuſtand gerath, und ſich, ob er gleich noch lange hernach gelebet, niemahls völlig wiederum erholen können. Inmittelſt wurde er doch nicht allein Abt von Nôtre-Dame de Belval, und Prior zu St. Denys de la Chartre, ſondern auch Almoſenier, und Predicant des Königs, ingleichen an. 1665. ein mitglied der Franzöſiſchen Academie, worein er an die ſtelle Mſrs. von Bautru, Grafens von Serran, erwehlet wurde. Er ſtarb zu Paris in einem hohen alter, an. 1700. und hinterließ: Sermons Chrétiennes ſur divers Paſſages de l'Ecriture ſainte & des Peres, welche an. 1703. zum fünften mal mit anſehnlichen vermehrungen wieder aufgeleget worden. Von ſeinen übrigen geiſtlichen und einige in den Poeſies Chrétiennes, welche unter dem nahmen des de la Fontaine in drey bänden heraus gekommen, wie auch in des P. Bouhours an. 1693. heraus gegebenen recueil de vers choiſis anzutreffen. *Harangues de l'Acad. Françoiſe*, tom. II. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François.

Teubner, (Samuel Chriſtian) ein Lutheriſcher Gottesgelehrter, war den 1. merz an. 1671. zu Neu-Ruppin gebohren. Nach gelegtem grunde ſeiner ſtudien, that er eine reiſe nach Hamburg, und ferner nach Jena, auch Franckfurt an der Oder. Hierauf kam er an. 1695. in das Predig-amt zu Kunz in der Neumarck, an. 1697. zu Neu-Ruppin, ferner zu Magdeburg, und ward endlich an. 1709. Conſiſtorial-Rath, und General-Superintendent des Fürſtenthums Halberſtadt. An. 1706. hatte er zu Franckfurt an der Oder die Doctor-würde angenommen, nachdem er eine der beſonderen weil Profeſſ. Bedes entgegen geſetzte manumiſſ.-diſputation gehalten. Er hat verſchiedene ſchriften in Latein- und Teutſcher ſprache heraus gegeben, welche in Fellners Cicero Ulſicano angeführet werden, und iſt den 15. jenner an. 1739. verſtorben. *Acta hiſt. eccl.* tom. III. p. 612.

† Teubervus, (Briant) ſo heiſſen Teuber, und weil in dem groſſen wercke hier weggelaſſen, aber unten an ſeinem orte geſetzet worden.

image
not
available

ere wercke ſind verlohren gegangen. Sonſten wollen ihn etliche vor einerley perſon halten mit Theodoſio Bithyno, welcher der erfinder einer ſonnen-uhr, ſo ſich zu einem jeden climate ſchickt, ſoll geweſen ſeyn; und mennet inſonderheit Voſſius, daß ſich Theodorus Tripolites aus Bithynien nach Africa begeben, und daſelbſt gewohnt habe. Allein es iſt gewiß, daß Theodoſius aus Bithynien viel älter ſey, und ſchon zu Pompeji M. zeiten floriret habe. Noch weiter iſt auch der Mathematicus von einem Poeten, ſo den nahmen Theodoſius Tripolites geführet, und unter andern ein Carmen de Vere in heroiſchen verſen geſchrieben, wohl zu unterſcheiden. *Laertius*, lib. IX. c. 70. *Suidas*, in Theod. *Vitruv.* lib. IX. *Strabo*, lib. XII. pag. 566. *Voſſius*, de ſcient. Mathem. c. 16. §. 6. *Fabric.* bibl. Gr. lib. III. c. 5. §. 16.

Theognis, ein Griechiſcher Poet, war von Megara aus dem Athenienſiſchen gebürtig, und lebte in der LVIII. Olymp. Er war aus einem edlen hauſe entſproſſen, wurde aber, ohne zweifel, weil er die parteylichkeit ſeiner lands-leuthe nicht billichen wollen, nebſt ſeinem weibe Argyri nach Theben ins exilium geſchickt. Er ſchrieb Gnomas oder Sententias in ſehr ſchönen verſen, welche von den Alten öfters angezogen, und noch heut zu tage ſehr äſtimirt werden. Jedoch iſt kein zweifel, daß dieſelbe, wie wir ſie jetzo haben, viele veränderungen und zuſätze erlitten, wie denn nach der Alten bericht einige unkeuſche ſtellen darinn ſollen geweſen ſeyn, davon man aber nichts mehr in denſelbigen antrift. Man hat davon verſchiedene editionen, worunter jedoch des Mich. Neandri ſeine in Opere aureo ohnſtreitig eine der beſten iſt. *Suidas.*

Theophanes, Ertz-Biſchoff zu Novogrod im XVIII. ſæculo, war anfänglich Biſchoff zu Pleskow, und ſtund bey dem Czaar Petro I. in ſehr gutem anſehen, wie er denn auch unter deſſen regiment an. 1718. den von der nachfolge ausgeſchloſſenen Printzen Alexium Petrowitz, um ſeiner vielerley verbrechen willen verurtheilen half. Als nachgehends Theodoſius an. 1725. ſeiner würden entſetzet, und in ein entlegenes kloſter verwieſen worden, wurde er an deſſen ſtelle Ertz-Biſchoff zu Novogrod, ingleichen Vice-Präſident des heiligen Synodi, und alſo das Haupt der Rußiſchen Geiſtlichkeit, da er denn auch folgends ſowol den Rußiſchen Kayſer Petrum II. als deſſelben nachfolgerin, Annam, zu crönen, die ehre hatte. Er beſaß eine ziemliche beredſamkeit, erwies ſich gegen jederman, auch ſelbſt gegen die fremden glaubens-genoſſen, überaus gütig und gefällig, und ſtarb zu Petersburg im anfange des oct. an. 1736. Man hat von ihm eine nachricht von dem tode Petri I. welche unter dem titul: Lacrymæ Roxolanæ, ſ. de Obitu Petri Magni, totius Ruſſiæ Imperatoris, Narratio, an. 1726. zu Reval heraus gekom̃en. So iſt auch ein Lateiniſches carmen, welches er auf den Czaar Petrum II. an. 1727. verfertiget, in den gelehrten Zeitungen an. 1728. anzutreffen.

Theophilus, (Nic.) ein Rechtsgelehrter, wurde zu Flensburg, woſelbſt ſein vatter Superintendent geweſen, an. 1541. gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg und Roſtock, an welchem letztern orte er den gradum eines Doctoris erhielt. Nachdem er bey Wilhelmo, Landgrafen in Heſſen, Notarius und Secretarius geweſen, erklärte ihn derſelbe zu ſeinem geheimen Rath, und gebrauchte ihn in unterſchiedenen Geſandtſchafften. Endlich gieng er als Profeſſor Juris nach Coppenhagen, und ſtarb an. 1604. den 2. nov. Er hat de Privilegiis Studioſorum; de Homicidio legitimo; de Tutela; de Teſtibus forenſibus; de diverſis Regulis Juris, und anders mehr geſchrieben. *Witte*, diar. *Vindingii* Academ. Hafn.

Thevenin, (Franciſcus) ein Chirurgus, von Paris gebürtig, war ein berühmter Oculiſt und Operateur ordinaire bey ſeinem Könige, in welcher bedienung er auch um das jahr 1656. mit tode abgegangen. Devaux meldet, daß er den 25. nov. an. 1658. geſtorben, welches aber nicht ſeyn kan, weil er ſchon in der approbation von ſeinen ſchriften, welche in dem mertz an. 1657. ausgefertigt, unter die verſtorbenen gezehlet wird. Dieſe ſeine Oeuvres aber ſind an. 1658. in Paris zuſammen heraus gekommen, und beſtehen aus einigen chirurgiſchen tractaten, wie auch einem Dictionnaire Etymologique de Mots Grecs ſervant à la Médecine, welches letztere aber nur eine kurtz-gefaßte überſetzung aus dem buche des des Gorris iſt. *Le Clerc*, bibl. de Richelet.

† **Theuerdanck.** Heinr. Gottl. Titius hat an. 1714. zu Altorf unter Joh. David Köhler eine diſputation von dieſem buche gehalten, worinn er unter andern auch folgende ausgaben anführt: Nürnberg 1517. in fol. Augſpurg 1519. in fol. Franckf. 1553. und 1689. in fol. und 1596. in 8. Ulm 1679. Der urheber hieß Pfinzing, nicht Pfitzing, und war nach ermeldtem Titio nicht Caplan bey Carolo V. ob er ſich gleich in der zuſchrift an ihn alſo unterſchrieben. *Schmid.* ſuppl. ad Sagittar. p. 605.

Thiers, (Joh. Baptiſta) ein Franzöſiſcher Theologus, war zu Chartres um das jahr 1638. gebohren, und nahm, nachdem er ſeine ſtudien geendiget, zu Paris den gradum eines Baccalaurei Theologiæ an. Hierauf war er eine zeitlang Profeſſor Humaniorum in dem Collegio du Pleſſis zu Paris, gab aber dieſe ſtelle wieder auf, und wurde Pfarrherr zu Champrond, in der Diœces von Chartres. Er hatte aber daſelbſt verſchiedene verdrießlichkeiten mit dem Archidiacono,

und

image
not
available

ntfernteſten ländern zu ihm begeben. An widerſpruch hat es ihm auch nicht gefehlet, wie denn Franc. Joel, ein Profeſſor u Greyphswalde, wider ihn geſchrieben, und ſeine geheime piſſenſchafften für teufels-künſte ausgegeben. In ſeiner zu Berin angelegten buchdruckerey hat er ſeine wercke ſehr fleißig und orrect drucken laſſen, als: de Cometa; Piſon, von kalten, warmen, mineraliſchen Waſſern, ſamt der Vergleichung der Plaeten und Erdgewächſe; magna Alchymia, ſ. de Natura Vegetabilium, Metallorum, Salium, Aſtrorum, eorumque Influentiis; Hiſtoria Plantarum; Beſtätigung der allernützlichſten Kunſt des Harnprobirens; Archidoxa; Onomaſticum; de quinta Eſſentia, Medicina & Alchymia. Von ſeinen vielen hinterlaſſenen manuſcripten ſind einige in der Königlichen bibliotheck zu Berlin anzutreffen. *Thurneiſeri* ſcripta. *Acta Medicor. Berolinenſ.* decad. II. volum. I. *Conring.* de Hermetic. Medic. c. 21. & 23.

† **Thurneiſer**, (Hans Jacob) ein weltberühmter kupferſtecher, ward zu Baſel den 15. jun. an. 1636. gebohren, all wo ſein vatter, Andreas Thurneiſer, des Raths war; die mutter aber war Anna Schlumpergerin, eine tochter Hans Ulrich Schlumpergers, geweſenen Bürgermeiſters zu Müllhauſen. Nachdem er nun ſeiner natürlichen neigung gemäß ſich eine zeitlang in dem zeichnen geübet hatte, begab er ſich zu dem bekannten Peter Aubry, einem kupfer-ſtecher zu Straßburg, und lernete deſſen kunſt drey jahr lang, worauf er ſich nach Lyon, und hernach nach Bourg en Breſſe verfügte, allwo er, wie auch an dem Savoniſchen Hofe, dahin er beruffen worden, ſich etliche jahre aufgehalten, und eine ſehr koſtbare arbeit verfertigen helffen. An. 1662. gieng er wieder nach Lyon, hielt ſich allda in die 19. jahre auf, und verfertigte ſehr viele und treffliche ſtücke, welche ſeinen nahmen aller orten berühmt machten. An. 1681. kam er mehrerer ſicherheit der religion halber nach Baſel, und verblieb in ſeinem vatterlande bis an. 1695. da er ſamt ſeinem ſohn, der ſich damals zu Rom befand, nach Wien beruffen ward, um etliche koſtbare ſtücke, die dem Kayſer Leopoldo ſollten präſentiret werden, zu verfertigen, womit auch in der that groſſe ehre aufgehaben ward. In dem oct. an. 1697. verließ er Wien, und begab ſich nach Augſpurg, allwo er ſich zwey jahr aufhielte, und viele ſchöne arbeit von ſeiner hand an das licht ſtellete. An. 1699. kam er abermal gen Baſel, und verblieb allda bis an ſeinen tod, welcher ſich den 15. febr. an. 1718. zugetragen, in dem 81. jahre und achten monate ſeines lebens. In allen von Thurneiſern verfertigten ſtücken, deren eine unbegreifliche menge ſind, zeiget ſich etwas ungemein meiſterhafftes. Sonderlich aber hat er es in ſeiner kunſt ſo hoch gebracht, daß er ohne einigen creutz-ſtich vollkommene figuren mit ſchatten und licht darſtellete. Deſſen iſt ſonderlich ein ewiges denckmal ſeine liegende Venus, an welcher noch über diß zu bewundern iſt, daß ſie aus einer ohnunterbrochenen ſchnecken-linie, welche das gantze blat erfüllet, beſteht. Sein Laocoon wird ebenfalls von den kennern als ein unvergleichliches meiſter-ſtücke mit recht angeſehen. Dieſe beyde ſtücke ſamt dem Antinous befinden ſich in dem Sandrartiſchen wercke. Übrigens iſt auch anzumercken, daß dieſer groſſe meiſter bis in ſein graues alter immer mit gleichem fleiß und eifer gearbeitet hat.

Thyſius, (Anton.) war zu Antwerpen an. 1565. den 9. aug. gebohren, und ſtudirte zu Leiden, Genf, Heidelberg, Cambridge und Oxford. Hierauf wurde er Prediger zu Harlem, und an. 1594. zu Amſterdam, von dar er an. 1601. als Profeſſor Theologiæ nach Harderwick beruffen wurde. Endlich erhielt er eben dergleichen Profeſſion zu Leiden, nahm daſelbſt den gradum eines Doctoris an, und ſtarb an. 1640. den 7. nov. Man hat von ihm in Holländiſcher ſprache: Corpus Doctrinæ Eccleſiarum Belgicarum; und Paræneſin ſeu Orationem de Theologia ejusque Studio capeſſendo. Benthems Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat.

Tilenus, (Daniel) ein Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Sedan, war der erſte unter den ausländern, der wider Arminium ſchrieb. Nachmals aber nahm er deſſen partey an, und wurde dahero abgeſetzt, worauf er an. 1633. den 1. aug. in dem 70. jahre ſeines alters ſtarb. Seine ſchriften ſind: Hypotypoſis dialogiſtica de Controverſiis Belgicis; Animadverſiones in Canones Synodi Dordracenæ; Notæ & Animadverſiones in duas Controverſias Bellarmini, de Chriſto Capite Eccleſiæ & de ſummo Pontifice; Notæ ad Animadverſiones in Bellarminum de Verbo Dei ſcripto & non ſcripto; Paræneſis ad Scotos Genevenſis Diſciplinæ Zelotas; Collatio inter Tilenum & Cameronem de Gratia & Voluntatis humanæ Concurſu; de Prædeſtinatione contra Arminium; de libero Arbitrio; &c. Benthems Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat, P. I. p. 653. ſeqq.

Tilladet, (Joh. Maria de la Marque de) ein gelehrter Franzoſe, war auf dem ſchloſſe Tilladet in Armagnac, um das jahr 1650. aus der alten familie la Marque entſproſſen. Er ſtudirte die Humaniora zu Auſch, und hielt ſich ſodann auch einige zeit auf der Academie zu Toulouſe auf. Nach dieſem that er zwey feldzüge mit, in deren erſtern er ſich unter dem Arrière-Ban befand, in dem andern aber eine compagnie reuter führte. Als er aber nach dem Nimwegiſchen frieden wieder nach hauſe kam, und allda ſein

image
not
available

ſprache, welche er bis an. 1709. zu lehren fortfuhr, da ihm der P. Arioldi in derſelben folgte. Kurtz darauf aber wurde er Conſultor Congregationis Rituum, und Examinator der Biſchöffe, übernahm auch an. 1710. das Rectorat in dem Teutſchen Collegio, da er denn ſonderlich die jugend in den theologiſchen ſtreitigkeiten unterwies, und die Lateiniſche predigten wieder einführete. Endlich ernennte ihn der Papſt Clemens XI. an. 1712. zum Cardinal-Presbytero, welche würde er zwar aufs nachdrücklichſte von ſich abzulehnen ſuchte, jedoch aber auf Päpſtlichen befehl annehmen muſte. Er ſaß darauf in ſieben Congregationen, als des H. Officii, des Concilii, der indulgentien und reliquien, des examinis der Biſchöffe, der geiſtlichen rituum, des indicis und der Apoſtoliſchen viſitation, ingleichen in den beyden auſſerordentlichen der Morgenländiſchen ſprachen und der reforme; richtete anbey auch eine Academie von jungen leuthen in ſeinem pallaſt auf, die hernach zu Rom zu geiſtlichen ämtern befördert worden, und ſtarb den 19. jan. an. 1726. im 73. jahre ſeines alters. Er verſtund nicht allein die Lateiniſche, Griechiſche, Hebräiſche, Chaldäiſche, Syriſche und Arabiſche, ſondern auch die Illyriſche, Frantzöſiſche, Spaniſche und Engliſche ſprachen, war dabey auſſer der Philoſophie und Theologie auch der mathematiſchen wiſſenſchafften kundig, und in dem Jure Civili und Canonico wohl geübt. Am allermeiſten aber iſt zu rühmen, daß er bey ſeiner ſo weitläuftigen wiſſenſchafft dennoch jederzeit ungemein beſcheiden und demüthig geweſen. In ſeiner jugend hatte er den vorſatz, als Miſſionarius nach Indien zu gehen, konnte aber dieſen wunſch niemals in die erfüllung bringen. Seine Philoſophia Mentis & Senſuum kam zu Rom an. 1696. in fol. das erſte mal heraus, ſie ward aber bald darauf, nemlich an. 1698. zu Dillingen mit vielen vermehrungen des authoris wiederum aufgelegt. Contuccius Contucci, ein Jeſuit zu Rom, hat ihm eine nette leichen-rede gehalten, und darinn die vornehmſten umſtände ſeines lebens erzehlet, welche auch daſelbſt gedruckt worden. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXVIII. *Hiſtoire de l'Europe*, tom. III. p. 347. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1728.

† **Tomaſinus**, (Jacobus Philippus) Biſchoff von Aemona, oder Citta Nova, war zu Padua an. 1593. aus einer nicht gar anſehnlichen familie entſproſſen. Nachdem er in dieſer ſeiner vatter-ſtadt einen guten grund in den ſtudien gelegt, wurde er ein Canonicus Sæcularis, und ferner an. 1619. Doctor Theologiæ zu Padua, worauf er eine zeitlang in einem kloſter dem ſtudiren abwartete. Als er ſich nun durch einige ſchriften bekannt gemacht, und hiernächſt nach Rom gekommen, wurde er von dem Papſt Urbano VIII. zum Biſchoff von Canea in Candien ernennet, welches er aber aus gewiſſen urſachen ausſchlug, dannenhero ihn der Papſt zum Biſchoff von Aemona, einem geringen ſtädtgen in Iſtrien, machte. Er ſtarb daſelbſt an. 1654. und hinterließ verſchiedene ſchriften, als da ſind unter andern: Inſcriptiones Patavinæ ſacræ & profanæ, welche Salomonius nachgehends vermehrter ans licht geſtellt; ferner Bibliothecæ Venetæ manuſcriptæ publicæ & privatæ; Bibliothecæ Patavinæ publicæ & privatæ; Annales Canonicorum Sæcularium S. Georgii in Alga; Prodromus Athenarum Patavinarum; de Donariis Veterum; de Teſſeris Hoſpitalitatis; Petrarcha redivivus; illuſtrium Virorum Elogia, &c. Das letzt angeführte buch, welches ihm die Biſchöffliche würde bey dem Papſt zuwege gebracht, ſoll Joh. Rhodius verfertigt, ihm aber ſolches unter ſeinem nahmen an tag zu geben überlaſſen haben. Man bemerckt auch in dieſem werck einen etwas andern ſtylum, als ſonſt des Tomaſini war, dem ohngeachtet wollen einige ſolches nicht zugeben, weil nemlich Rhodius gewohnt geweſen, ſeine ſchriften viel beſſer auszuarbeiten. Tomaſini eigene ſchriften ſind faſt durchgehends mit ſchlechtem fleiß und gar nicht genau abgefaſſet. Sein bruder, Paulus, war Doctor Juris und ein berühmter Advocat zu Padua, woſelbſt er auch an. 1643. geſtorben, Obſervationum Legalium Voll. II. Obſerv. in Municipales Patavii Leges Vol. I. Conſiliorum Voll. XII. &c. hinterlaſſend. *J. P. Tomaſini* elog. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Pat. tom. II.

TOPIARII, ſo hieſſen die kunſtgärtner, welche den vornehmen Römern auf ihren land-güthern allerhand garten-zierath anlegten, beſonders aber die roſinen-ſtöcke, wie auch die orten-lorbeer-buchs- und andere kleine bäume ſo künſtlich ſtutzten und zuſchnitten, daß dieſelbe allerhand figuren, als thier, menſchen, thürne, häuſer, und dergleichen fürſtellten. Der nahme kommt her von dem Griechiſchen wort τόπιον, ſiculus, weil nemlich dergleichen geſträuche, wenn die verlangte figur heraus kommen ſollte, öfters mit ſtricken verſchiedentlich gebunden werden muſten. *Vitruvius*, VII. 5. *Alexander ab Alexandro* gen. dier. III. 25. *Pitiſcus*.

Toppi, (Nicolaus) ein Patricius von Chieti, lebte in dem XVII. ſæculo als Doctor Juris und Königlicher Archivarius zu Neapolis. Seine ſchriften ſind: de Origine omnium tribunalium Civitatis Neapolitanæ, deque eorum Viris illuſtribus; Bibliotheca Napolitana; il Compendio, ò vero Sommario di tutti li Beneficii Regii, che ſi ritrovano occupati nelle Provincie de Regno, &c. *Toppi ipſe* in bibl. Napol.

Tor della Zenzale, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Mantua an den Venetianiſchen grentzen gelegen. Der nahme

image
not
available

mit ſeinen und anderer Gelehrten abhandlungen vermehrt. *Acta hiſt. eccl.* tom. IV. p. 469.

Tournet, (Johannes) ein Franzöſiſcher Rechtsgelehrter, war von Paris gebürtig, und wurde nach geendigten academiſchen ſtudien Advocat bey dem Parlement daſelbſt, da er denn von ſeiner gründlichen erkänntnis in den Rechten ſowol vor Gerichte, als in ſchriften viele zeugniſſe ablegte, bis er endlich, und zwar, wie es ſcheinet, annoch vor der mitte des XVII. ſæculi mit tode abgieng. Er arbeitete zugleich mit Gabr. Mich. de la Rochemaillet an den vermehrungen des Codicis Henrici III. welchen Barn. Briſſonius zuſammen getragen, und ſtellte ſeine neue auflage an. 1622. in fol. an das licht. Vor ſich allein aber gab er heraus: Arrêts notables du Conſeil du Roi, & des Cours ſouveraines de France; Obſervations ſur la Coûtume de Paris, avec les notes de Mr. Charles du Moulin, welche nachher hand mit vielen neuen zuſätzen von andern wieder aufgelegt worden. Ferner: Tr. de Abſolutione ad Cautelam, der in den Oeuvres de M. Franç. Florent, edit. in 4. an. 1649. anzutreffen; ingleichen ein weitläuftiges werck von der Politica Eccleſiaſtica in Franzöſiſcher ſprache, welchem er nicht lange hernach die Notice des Diocèſes de l'Egliſe univerſelle, avec un ſommaire de tous les Conciles beygefüget, und endlich eine franzöſiſche überſetzung von Ren. Choppini geſamten wercken, fünf voll. in fol. *Taiſant*, vies des JCtes, ed. 1737.

Tourneur, (Nicol. le) ein Franzöſiſcher Prieſter, und prior zu Villiers-ſur-Fere, in der Diœces von Soiſſons, war den 30. april an. 1640. zu Rouen von ſehr armen eltern gebohren. Er zeigte von jugend auf ſehr ungemeine gaaben und fähigkeit, und bewog dadurch den Mr. du Foſſe, damaligen Maiſtre des Comptes zu Rouen, daß ihn derſelbe nach Paris zu den Jeſuiten ſchickte, unter deren anweiſung er in den ſtudien unglaubliche progreſſen machte. Nachdem er aber mit dem gewöhnlichen curſu in der Philoſophie zu ende gekommen, faßte er den entſchluß, ſich gantz und gar dem dienſt GOttes zu widmen, und gieng deswegen nebſt noch einem Geiſtlichen in die provintz Touraine, woſelbſt ſie mit einander verſchiedene jahr im gebät und andern andachts-übungen zugebracht. Jedoch rieth ihm ſein freund hernachgehends ſelbſt nach Rouen zurück zu kehren, weil derſelbe glaubte, daß er zum Predig-amt auserſehen ſey. Es zeigte ſich auch ſolches gar bald, inmaſſen die Archiepiſc. Vicarii in beſagter ſtadt ihn in dem 22. jahre ſeines alters zum Prieſter einweyhen lieſſen, ohngeachtet man deswegen vorher diſpenſation haben muſte. Nach dieſem ward er auch zu einem Vicario an einer kirche daſelbſt gemacht, und erlangte durch ſeinen predigten einen allgemeinen beyfall, legte aber ſolches amt nach einiger zeit aus gewiſſen urſachen nieder, und fügte ſich nach Paris, allwo er die zeit auf leſung der Patres wendete, nach der hand aber die ſtelle eines Caplans in einem Collegio übernahm. Letztlich begab er ſich in die obgedachte provintz nach Villiers, weil er aber auch ein Beneficium zu Rouen hatte, kam er nach einiger zeit wiederum dahin, in der meynung, eines von beyden wegzugeben, ſtarb aber daſelbſt den 10. nov. an. 1686. Er war zu ſeiner zeit einer der berühmteſten redner in Franckreich, und wird nicht weniger wegen ſeiner frömigkeit gerühmet. Seine ſchriften ſind meiſtens zur erbauung eingerichtet, und werden von ſeinen lands-leuthen ſehr hoch gehalten. Es ſind dieſelbe: Ein Diſcurs über die Worte Chriſti: Martha, Martha, du machſt dir viel zu ſchaffen, ꝛc. hat an. 1675. in der Academie den preis erlangt; ferner: La Vie de Jeſus-Chriſt; la meilleure Manière d'entendre la Bible; les Principes & les Règles de la Vie Chrétienne; Explication Litérale & Morale ſur l'Epître de S. Paul aux Romains; Diſcours de la Providence, &c. *Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. tom. XVIII. *Memoires hiſtoriques.*

Tourreil, (Jacobus de) ein gelehrter Franzoſe, war zu Toulouſe, wo ſein vatter das amt eines General-Procuratoris bey dem Parlement bekleidete, den 18. nov. an. 1656. gebohren. Als er annoch in den untern ſchulen ſaß, gab er ſchon genugſam zu erkennen, daß ihn die natur mit auſſerordentlichen gaben zur beredtſamkeit verſehen habe; indem er ſich ſowol an ſeinen Lehrern, als an ſeinen cameraden, wenn ſie ihm etwas zu recht gemacht, gemeiniglich durch eine art von declamation wiederum zu rächen pflegte, die vor einen knaben ſeines alters jederzeit ſehr artig waren. So bald er aber ſeine claſſen durchgangen, wollte er ſich auch ſchon in den krieg begeben, daß man kounte ihn hievon auf keine andere art zurück halten, als daß man ihm vorſtellte, wie auch ſelbſt die wegen ihrer tapferkeit ſehr berühmte Römer ſich eine lange zeit im reden vor dem geübet, bevor ſie in dem feld und an der ſpitze ihrer leute ſehr eingeleget. Durch dieſe ſchmeichelnde vergleichung hat er ſo weit gebracht, daß er ſich, die Rechte nebſt den ſchönen wiſſenſchafften zu ſtudiren, nach Paris verfügte. Hier aber auch die annehmlichkeit der wiſſenſchafften die vorhabte neigung zu dem kriege gar bald bey ihm aus, und da folgends von der Franzöſiſchen Academie reden hörte, ließ er ſich zu zweyen malen, nemlich an. 1681. und 1683. in den ſelben angekündigten wettſtreit mit ein, und trug auch einmal den preis der beredtſamkeit davon. Hierauf machte er an eine Franzöſiſche überſetzung etlicher reden des Demoſthenis, welche er auch an. 1691. aus licht ſtellete, und erwarb ſich damit ſo viel ehre, daß ihn nicht allein der damalige Generalcontroleur von Pontchartrain in ſein haus aufnahm, und

image
not
available

men ſich noch bekennen. An. 1524. war er Hauptmann in dien-
ſten Franciſci I. Königs von Franckreich. An. 1529. und
1530. wie auch an. 1547. und 1548. war er Lands-Hauptmann des
Veltlins. Er ward gebohren an. 1500. verehlichte ſich an. 1527.
mit Anna von Bühlen, einer tochter Victoris, Herrn zu Orten-
ſtein, von welchem er auch das ſchloß Ortenſtein bekommen,
ſo noch von ſeinen nachkommen beſeſſen wird, daher ſie ſich
auch Travers von Ortenſtein ſchreiben. Er kam um das leben
an. 1555. Seine kinder waren: Apollonia, Johann Jacobs
von Capol, und Anna, Petri à Georgiis ehefrau; item ein ei-
niger ſohn, nahmens Johann von Ortenſtein, ſo an. 1530. ge-
bohren, und eine compagnie in dienſten Caroli IX. Königs
in Franckreich, gehabt, welche er an. 1570. quittirt, im jahr
darauf ſich mit Lucretia, Baronin von Schauenſtein und Eh-
renfels, des Obriſten Rudolphi und Barbarä von Marmels toch-
ter, verehlichet, und an. 1603. geſtorben. Seine ſöhne waren:
1.) Johann Victor; 2.) Jacob; und 3.) Rudolph.

(1) Johann Victor, ein hochanſehnlicher und geiſtreicher
mann, ſo mit Barbara Planta von Wildenberg, einer toch-
er Conradi, verehlichet war, iſt 29. jahr lang Oeſterreichiſcher
andvogt auf Caſtels im thal Prettigöw geweſen, in welchem
mt er ſich um das Haus Oeſterreich und zugleich um ſein
atterland höchſt verdient gemacht; ſtarb aber ohne deſcen-
enten an. 1649.

(2) Jacobus ward Lieutenant in Franckreich, allwo er an.
627. im ledigen ſtande geſtorben.

(3) Rudolphus, ſo an. 1594. gebohren, und an. 1627. mit
atharina Planta von Wildenberg, einer tochter Pompeii und
atharinä von Salis, ſich vermählet, war an. 1634. Oberſt-
ieutenant des regiments von Schauenſtein zur beſchützung des
tterlands; nachdem aber dieſes regiment abgedanket wor-
n, hat er eines in dienſten Philippi IV. Königs in Spa-
en, aufgerichtet. Er ſtarb an. 1642. und hinterließ einen ei-
gen ſohn, nahmens Johann, welcher an. 1628. gebohren,
id an. 1645. ſich mit Veronica von Florin, einer tochter
riſtiani und Dorotheä von Montalta, vermählet. Er hatte
e compagnie in Spaniſchen dienſten, war an. 1649. und
50. Commiſſarius zu Cleven, und iſt an. 1683. mit ſeiner
ertität vom Kayſer Leopoldo in Freyherrlichen ſtand er-
ben worden, und zwar (wie das inſtrument lautet) aus
yen urſachen oder gründen: Erſtlich, weil ſie von dem ur-
en adelichen hauſe de Traverſariis abſtammen; demnach
il ſie ſich Stift-mäßig bewieſen, und drittens wegen den von
en altvordern dem Hauſe Oeſterreich und dem Reiche geleiſte-
dienſten. Dieſer Johann Travers von Ortenſtein, Freyherr
Rätzins und Herr zu Rametz, ſtarb an. 1690. und hinterließ
r folgende zahlreiche und anſehnliche poſteritat.

1.) Johann Victor, von welchem und ſeiner branche hier-
ſt folget. 2.) Rudolph, welcher an. 1648. gebohren, und
1665. Hauptmann in Spaniſchen dienſten, und nachgehends
m-Herr des Stifts zu Chur worden, in welcher qualität
uch an. 1705. geſtorben. 3.) Chriſtian, Hauptmann in Kay-
ichen dienſten, iſt an. 1652. gebohren, und an. 1683. in
belagerung von Wien an einer dieſſur geſtorben. 4.) Ja-
, von welchem auch unten folget. 5.) Johann Si-
n, welcher an. 1683. eine compagnie in Franckreich auf-
chtet, an. 1693. Oberſt-Lieutenant worden, hernach
ter des Königlichen ordens St. Ludovici, an. 1703.
commiſſion eines Oberſten bekommen, und an. 1704.
uptmann unter der garde worden, iſt an. 1657. gebohren,
an. 1715. geſtorben. 6.) Anna Dorothea, Johann Hen-
Barons Planta von Wildenberg ehefrau, ſtarb an. 1723.
Catharina, Kloſter-Frau zu Münſter im Münſter-thal, ſtarb
1709. 8.) Lucretia, Grafen Simeons von Paravicini aus
Veltlin ehefrau, ſtarb an. 1719.

) Johann Victor von Ortenſtein, Freyherr von Rätzins,
annis und Veronicä von Florin älteſter ſohn, ward gebohren
1646. An. 1669. und 1670. war er Vicarius im Veltlin,
im jahr darauf, nemlich an. 1671. heurathete er Eliſabe-
a von Salis, eine tochter Rudolphi, Marechal de Camp,
Aemiliä, einer Baronin von Ehrenfels und Schauenſtein,
welcher er gezeuget Aemiliam und Johannem, ſo im le-
ſtande geſtorben, Rudolphum und Veronicam, wel-
ch noch bey leben und ledigen ſtands befinden, Mariam
bethan, welche an. 1696. zu Bregentz zu St. Anna Klo-
rau worden, und Johann Victor, welcher an. 1682. ge-
n, an. 1704. Hauptmann in Franzöſiſchen dienſten, an.
Ritter des Königlichen ordens St. Ludovici, an. 1726.
tmann unter der garde, an. 1734. Oberſter über ein regi
zu fuß ſeines nahmens, davon er ſich noch im poſſeß be-
, und an. 1740. Brigadier worden. An. 1719. vermäh-
r ſich mit Maria Margaretha Lallemand von Chateaufort,
welcher er gezeuget: 1.) Mariam Margaretham, welche
720. gebohren, und an. 1737. ſich mit Joh. Heinrich
Salis, Hauptmann unter der garde, einem ſohn des Bri-
s Johannis und Margaretha Aemiliä Freyin von Mont,
rathet; 2.) Johann Victor, welcher an. 1721. geboh-
nd ſich in qualität einer Fähndrichs in ſeines Herren vat-
egiment befunden, ſeit an. 1740. aber die commiſſion
Hauptmanns bey ſeines Herrn vatters compagnie unter
arde bekommen

) Jacob von Ortenſtein, Freyherr von Rätzins, und obi-
Johann Victors bruder, ſo an. 1654. gebohren, und an.
1683.

image
not
available

II. Johannes Cyriacus, Freyherr von Abensperg und Traun, ...gedachten Ottonis Maximiliani bruder, war an. 1599. den ... aug. gebohren, und ſtarb an. 1652. als Kayſerl. Oberſter ...nd Verordneter in Oeſterreich unter der Ens. Von ſeiner ...gemahlin, Suſanna Maria, einer tochter Johannis Joachimi, ...freyherrn von Zintzendorf, hinterließ er folgende zwey kinder: ...) Johannem Wilhelmum, Grafen von Abensperg und Traun, ...on dem ſogleich. 2.) Suſannam Catharinam, welche an. ...629. gebohren, mit Chriſtophoro, Freyherrn von Zintzendorff, ...ermählt, und an. 1657. den 7. ſept. durch den tod abge...ordert worden. Jetzt-gedachter Johannes Wilhelmus, Graf ...on Abensperg und Traun, war Kayſerlicher Cämmerer, und ...ieng an. 1690. den 16. ſept. mit tode ab, nachdem er mit ...Dorothea Eliſabetha, einer tochter Ottonis Teufel, Freyherrn ...on Gundersdorf, acht ſöhne und ſieben töchter gezeuget hatte. ...Von dieſen iſt Suſanna Dorothea mit dem Grafen Johanne ...eimuth Schultzen, Herrn zu Waßlich und Goslaw, Maria ...lenata mit einem Baron Berger, und Juſtina Mariana mit ...nem Baron Dilherrn verehlicht worden; Regina Roſina ...ber, Helena Thereſia, Clara Iſabella und Maria Catharina ...nd im ledigen ſtande verſchieden. Von den 8. ſöhnen ſind ...lgende drey erwachſen: 1.) Erneſtus Albertus, der an. 1688. ...o der belagerung von Belgrad geblieben. 2.) Ernricus ...ranciſcus Antonius, der an. 1662. gebohren, und an. 1719. ...s Kayſerl. geheimer Rath mit tode abgegangen. 3.) Julius ...ohannes Wilhelmus, ein Kayſerlicher General.

Die Meiſſauiſche Linie.

Michael von Abensperg und Traun, Herr zu Eſchelberg, ...itter, ein ſohn Wolfgangi, war von an. 1493. bis 1494. Ver...alter der Landes-Hauptmannſchafft in Oeſterreich ob der ...ns, und an. 1508. Viertel-Hauptmann im Mihel-Viertel. ...it ſeiner gemahlin, Eliſabetha, einer tochter Wilhelmi von ...ham zu Neuhaus, bekam er folgende vier kinder: 1.) ...eorgium von Abensperg und Traun, welcher an. 1480. ge...hren, und mit Urſula, einer tochter Wolfgangi von Aham, ...unfruchtbarer ehe gelebet. 2.) Sebaſtianum, von dem ...rnach. 3.) Margaretham, die an. 1482. gebohren, und im ...igen ſtande verblichen. 4.) Magdalenam, ſo an. 1487. ...bohren, an. 1501. Vito von Zelcking beygeleget, und an. ...12. durch den tod weggenommen worden. Jetzt-erwehnter ...ebaſtianus von Abensperg und Traun, Kayſers Ferdinandi I. ...ammerer und General, ſtarb an. 1530. in dem 46. jahre ſei...s alters, nachdem er mit Magdalena, einer tochter Otto...f von Zelcking, Georgii von Puechheim wittwe, die er an. ...15. geheurathet, einen ſohn und drey töchter gezeuget hatte. ...Dieſe brachten ihr leben nicht hoch; der ſohn aber, Adamus ...n Abensperg und Traun, Herr zu Eſchelberg, Einberg und ...eiſſau, ſo an. 1516. gebohren, bekam von ſeiner mutter an. ...38. die Herrſchafft Meiſſau, und ſtarb an. 1551. als Kay...ſerlicher Rath und Cämmerer, nachdem er ſich in eben dieſem ...re zum andern mal mit Eſther von Tannberg verheurathet, ...n der erſten gemahlin aber, Apollonia Meurlein, einer toch...ter Bernhardi Meuris von Leombach, vier kinder erlebet hatte. ...Dieſelbe waren: 1.) Haimeran, der an. 1543. gebohren, und ...1548. verblichen. 2.) Johannes Bernhardus, von dem ...nach. 3.) Magdalena, die an. 1541. gebohren, und an. ...10. als eine braut Ludovici von Meſeritz, das zeitliche ge...net. 4.) Eliſabeth, die an. 1542. gebohren, und an. 1564. ...Melchiore von Hochberg verehlichet worden. Obgedachter ...ohannes Bernhardus von Abensperg und Traun, Herr zu ...helberg und Meiſſau, war an. 1546. gebohren, vermählte ...an. 1569. mit Maria, einer tochter Sigismundi Nicolai, ...oherrn von Auersperg, und ſtarb an. 1583. Seine drey ...er waren: 1.) Sigismundus Adamus, von dem ſogleich. ...Sophia, die an. 1570. gebohren, und an. 1597. mit tode ...gangen. 3.) Apollonia, die an. 1571. auf die welt ge...men, und dieſelbe an. 1572. verlaſſen. Jetzt-erwehnter Si...gmundus Adamus von Abensperg und Traun, Herr zu Meiſ...Braunſperg und Miſtlbach, ſo an. 1573. gebohren, war ...ngs bey dem Ertz-Hertzoge Matthia Vorſchneider, an. 1623. ...der-Oeſterreichiſcher Landſchaffts-Verordneter, ſodann Kay...Ferdinandi II. Cämmerer, geheimer Rath, Oberſt-Hofmei...und Hof-Cammer-Präſident, auch endlich Land-Marſchall ...General-Land-Oberſter in Oeſterreich unter der Ens. Er ...an. 1638. den 2. febr. nachdem er mit Eva, einer toch...Beickhardi, Herrn von Polheim zu Wartenburg, die er ſich ...1594. beygeleget, ſechs ſöhne und ſieben töchter gezeuget hat. ...Von dieſen ſtarben, Eva Eliſabeth, Polyxena, Suſanna und ...ia Chriſtina, theils in der jugend, theils im ledigen ſtande; ...na aber iſt mit dem Grafen Ferdinando Sigismundo Kur...von Vallov, Maximiliana mit Ottone Henrico, Freyherrn ...Zintzendorff, und Juſtina erſtlich mit Sigismundo Petro ...vio, Freyherrn von Schönkirchen, hernach aber mit Johan...eichardo von Polheim verheurathet geweſen. Von den ſechs ...n brachten Wolf Bernhard, Rudolphus und Georgius An..., davon der erſte an. 1595. der andere an. 1603. und der ...an. 1610. zur welt gekommen, ihr leben nicht hoch. Die ...en drey hieſſen Johannes Chriſtophorus, Erneſtus und ...ich.

Johannes Chriſtophorus, Herr von Abensperg und Traun, ...imundi Antonii anderer ſohn, war an. 1598. gebohren,

image
not
available

TRIBUNI VOLUPTATUM, hieſſen ehemals zu der Kayſer zeiten ſolche leuthe, welche über die ſinnliche vergnügungen die aufſicht hatten. Es war ihnen anbefohlen, dem übermuth und den unordnungen zu ſteuern, fürnemlich aber fleiß anzuwenden, damit die fechter-jagd-ſchau-ſpiele, und andere dergleichen ergötzlichkeiten zu jedermans vergnügen angeſtellet und gehalten werden möchten. Man muß ſie alſo wohl unterſcheiden von den Miniſtris a Voluptatibus, welche von Tiberio zuerſt ausgeſonnen, und hernach auf einige ſeiner nachfolger fortgepflantzet worden. Dieſe muſten beſtändig darauf dencken, wie ſie am Hofe, in gärten, feldern, bey dem frauenzimmer, in eſſen und trincken ꝛc. neue luſtbarkeiten ausfinden, und ihre Herren dadurch vergnügen möchten. Wenn ſie nun mit erfindung einer neuen art der wolluſt glücklich waren, wurden ſie auch dafür mit anſehnlichen geſchencken belohnet. *Caſſiodorus*, var. ep. VII. 10. *Sueton.* in Tiber. c. 42. *Guther.* de off. dom. Aug. III. 9. *Voſſius*, Lex. etymol. in voc. Trib. *Pitiſcus.*

TRIENS, war eine kleine Römiſche müntze, welche den vierten theil eines aſſis ausmachte, und dem heutigen gelde nach etwas mehr als ein pfenning betrug. Das gepräge darauf ſtellte eine ratem oder kleinen kahn für, dergleichen zeichen auch die quadrantes zu haben pflegten. Plinius erzehlet einen ſeltſamen umſtand von einem ſolchen triente, der in der vornehmen Serviliſchen familie geweſen, und jährlich von derſelben an einem beſonders deswegen angeſtellten feſt, wie ein gott, verehret worden. Es war nemlich derſelbe von ertz, ſie muſten ihm aber gold und ſilber zu freſſen geben, welches beydes er, wie man ſagt, aufgezehret. Für dieſen unterhalt leiſtete er ihnen wahrſager-dienſte, indem er, wenn der familie ein unglück bevor ſtund, abnahm und kleiner wurde, und im gegentheil, wenn derſelben groſſe ehre oder glück blühete, zu wachſen anfieng. Sonſt iſt auch triens ſo viel als ein trinck-geſchirr, ſo den vierten theil eines ſextarii in ſich faßte. *Plinius*, lib. XXXIII. 3. *Pitiſcus.*

† Trier, Churfürſten und Ertz-Biſchöffe.

115. Franciſcus Ludovicus verwechſelte den 7. april an. 1729. dieſes Ertz-Stift mit dem von Maynz.

116. Franciſcus Georgius, Graf von Schönborn-Buchheim-Wolfsthal, gebohren den 17. jun. an. 1682. erwehlt den 2. may an. 1729 ward auch den 17. jun. an. 1732. Biſchoff zu Worms.

Trincavellus, (Victor) ein berühmter Medicus, war zu Venedig an. 1496. aus einer anſehnlichen familie gebohren, ſtudirte erſtlich in Padua, nachmals aber zu Bononien, woſelbſt er in ſo groſſes anſehen kam, daß er öfters von ſeinen lehrmeiſtern wegen des verſtandes einiger ſchweren ſtellen in den alten ſcribenten zu rathe gezogen, und von den übrigen Academicis gemeiniglich nur Græcus, oder der Grieche, genennet wurde. Nachdem er ſich daſelbſt ſieben jahr aufgehalten, nahm er zu Padua den titul eines Doctoris an, und kehrte darauf wieder nach Venedig, allwo er mit vielem beyfall die Philoſophie profitirte, und zugleich auch in der Medicin zu practiciren anfieng. Nach dieſem hielt er ſich eine zeitlang zu Murano auf, wurde aber bald wieder nach Venedig begehret, und in das daſige Collegium Medicorum aufgenommen, wobey er ſich denn durch ſeine glückliche curen ein überaus groſſes vermögen zuwege brachte. Nichts deſtoweniger ließ er ſich nachhends an. 1551. bewegen, eine mediciniſche Profeſſion in Padua anzunehmen, welche er auch mit einem ungemeinen ruhm verwaltete, bis er an. 1568. zu Venedig ſtarb. Seine ſchriften ſind: Commentar. in Avicennam; in Hippocratem; in Galenum; de Ratione & Uſu componendorum Medicamentorum lib. III. Practicæ Medicinæ libb. II.; de Morbis particularibus & Febribus; Enchiridion de cognoſcendis externis & internis humani Corporis Morbis; Epiſtolæ Medicæ, &c. *Vadapoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I.

Trinquetaille, eine kleine inſul auf der Rhone, ohnweit Arles, in der Provence gelegen.

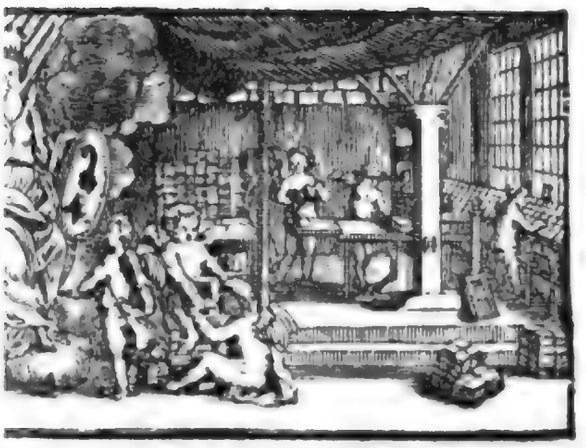
Triumph-Bogen, Arcus Triumphalis, war bey den Römern eine gewölbte ehren-pforte, welche ſie denen zu ehren aufbauen pflegten, welche man des triumphs würdig geachtet hatte. Einige derſelben waren nur von holtz aufgerichtet, und zu einer längern dauer beſtimmet, als bis die triumphs-ceremonien vorbey waren; nichts deſtoweniger waren ſie mit bildern, gold und gemählden ſtattlich gezieret. Andere aber waren von marmor, nach der vortreflichſten architectur aufgeführet, und mit der koſtbarſten bildhauer-arbeit geſchmücket. Da ſtunde die bild-ſäule des triumphirenden Helden, in einem mit vier pferden gezogenen triumph-wagen ſitzend; da ſahe man die bilder der gefangenen mit vielen ſieges-zeichen umgeben, alles von den beſten meiſtern in marmor oder in ertz ausgehauen. Anfänglich zwar waren dieſe gebäude nicht mit ſolcher pracht begleitet, ſondern gantz einfältig von gebackenen ſteinen gemachet, dergleichen eines Romulo gewiedmet worden, oder von gantz rohen ſteinen, wie das, ſo man dem Caligula aufgerichtet. Nachwärts aber ward marmor und andere koſtbarkeiten daran verſchwendet, wie an Cäſaris, Druſi, Traiani, Gordiani, Gratiani und Theodoſii triumph-bögen geſehen iſt. So ſind auch an denſelben in erhabener bildhauer-

image
not
available

Theologiæ war, erhielt er das Decanat zu Windsor, und gelangte in dem nemlichen jahre zu der stelle eines Bischoffs von Rocheſter. An. 1684. ward er zu dem Bißthum von Ely befördert. An. 1688. ward er nebſt dem Ertz-Bischoffe von Canterbury, und fünf andern Bischöffen nach dem Tower gebracht, und vor die Königs-Banck geſtellet, weil man eine bittschrift, ſo ſie dem Könige übergeben, als eine ſchmähſchrift anſahe. Sie beſtunden aber darauf, daß ſie hierinn unſchuldig wären. Bey der ankunft Königs Wilhelmi III. zu der Crone, ward Turner wegen weigerung des eydes ſeines Bißthums entſetzet, und lebte hernach noch zehen jahre. Er liegt zu Therfeld, da er ehemals Pfarrer geweſen, begraben, und ſtehet auf ſeinem grabſtein nichts anders geſchrieben, als: RESURGAM. Engliſcher *Bayle.*

Turretinus, (Joh. Alphonſus) ein berühmter Reformirter Theologus, war ein ſohn des Franciſci, und zu Genf den 13. aug. an. 1671. gebohren. Die erſten gründe ſeiner ſtudien legte er unter der privat-anführung einiger aus Franckreich vertriebenen Prediger; nach dieſem aber hörte er in Philoſophicis den berühmten Chouet, und wendete ſich folgends zur Theologie, worinn L. Tronchinus, Calandrini und Pictetus ſeine lehrer waren. Um dieſe zeit bewies er auch ſchon eine auſſerordentliche liebe zu der wahrheit und zum frieden, dahero Tronchin einſtens ſagte, daß es dieſer junge menſch da anfienge, wo die andern aufzuhören pflegten, und predigte zugleich mit einem auſſerordentlichen beyfall, ſo daß man ihn bereits in ſeinem 20. jahre beynahe vor einen der vollkommenſten Gelehrten hielt, dem es weiter nichts, als an einer ſattſamen erfahrung mangelte. Hierauf verfügte er ſich an. 1691. nach Holland, und ward allda mit den vornehmſten Gelehrten bekannt, die ihn insgeſamt einer gantz beſondern hochachtung würdig ſchätzten. Als er ſich zu Rotterdam befand, predigte er mit eben demjenigen zulauf, den er kurtz vorher in ſeinem vatterlande angetroffen, und wußte ſich dabey ſo klüglich aufzuführen, daß er beydes des Herrn Jurieu und des Herrn Bayle freundſchafft erhielt, die doch eben damals gegen einander die hitzigſten ſtreit-ſchriften wechſelten. In Leiden aber legte er ſich unter Spanhemio beſonders auf die Kirchen-hiſtorie, hielt auch folgends an. 1692. wider den Biſchoff Boſſuet eine diſſertation de Variationibus Pontificiorum circa Eccleſiæ Infallibilitatem, wodurch er ſeinen ſonſt ſchon erworbenen ruhm gar ſehr vermehrte, und wendete ſich kurtz darauf von dar nach Engelland. Ob er nun gleich bald nach ſeiner ankunft in Londen mit einer bruſt-kranckheit behafftet wurde; ſo unterließ er doch nicht, in den daſigen Franzöſiſchen kirchen einige mal zu predigen, gieng aber ſodann, um beſſere luft zu ſchöpfen, nach Chelſey, und ferner nach Oxford und Cambridge, an welchem letztern orte er ins beſondere mit dem berühmten Newton gute freundſchafft hielt, und ſich deſſelben ungemeine einſicht in die Carteſianiſche Philoſophie beſtens zu nutze machte. Nicht lange darauf nahm ihn der Biſchoff Burnet zu ſich in ſeine eigene wohnung zu Salisbury, und verſchaffte ihm nicht allein audientz bey dem Könige Wilhelmo und der Königin Maria, ſondern brachte ihm auch der vornehmſten und gelehrteſten Ertz- und Biſchöffe freundſchafft zuwege, die ſodann durch einen brief-wechſel von beyden ſeiten noch lange zeit unterhalten wurde. Als ihm aber ſeine kranckheit keinen längern aufenthalt in dieſer inſul geſtattete, reiſete er über Holland nach Paris, woſelbſt er bey Mr. Ozanam wohnte, und auch von andern daſigen berühmten Gelehrten, als von den Biſchöffen Boſſuet und Huetio, ingleichen von den Aebten Bignon, Nicaiſe, de St. Pierre, de Longuerue, wie auch von Mabillon, Malebranche, Commire, Harduino, Baillet, Fontenelle ꝛc. alle höflichkeit und liebe genoß. Endlich kehrte er im mertz an. 1694. nach hauſe zurück, da er auch ſogleich ins Predig-amt ordinirt, und im folgenden jahre unter den Paſtoribus der gemeinde vorgeſtellet wurde. Nach dieſem erhielt er an. 1697. die Profeſſionem Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ, welche der Magiſtrat ihm zu gefallen neu aufgerichtet, und that noch ſelbiges jahr mit dem obbemeldten Chouet eine reiſe nach Zürich, Bern, Baſel und andere orte in der Schweitz, wobey er denn nicht unterließ mit den vornehmſten Theologis in gedachten ſtädten genaue freundſchafft zu ſtiften. An. 1701. wurde er zum Rectore der Academie erwehlet, und behielt ſolche würde zehen jahre hinter einander, da er immittelſt an. 1705. nach Tronchini abſterben zu ſeiner vorigen ſtelle auch die Profeſſionem Theologiæ bekam. An. 1706. trug er vieles mit bey, daß die ſogenannte Formula Conſenſus und deren unterzeichnung zu Genf abgeſchafft wurde, und fieng nicht lange darauf an, ſeine liebe zum frieden noch auf andere weiſe zu erkennen zu geben, indem er nemlich auf begehren des Grafen von Metternich, als ſich derſelbe an. 1707. zu Neufchatel befand, den König von Preuſſen ſeiner, eigenen und ſeiner übrigen collegen neigung zur union unter den verſchiedenen Proteſtantiſchen kirchen erſt in einem ſchreiben verſicherte, nachmals aber auch eine oration von eben dieſer materie hielt, und ſelbige dieſem Printzen dedicirte; bey welcher gelegenheit ihn denn auch die Berliniſche Geſellſchafft der wiſſenſchafften zu ihrem mitglied erwehlte. Wiewol er aber auch ſelbſt im anfange gezweifelt, daß ein ſo wichtiges geſchäffte annoch bey ſeinem leben zu ſtande gebracht werden könnte; ſo glaubte er doch, daß man bey zeiten den grund dazu legen müſte, und gab zu ſolchem ende verſchiedene jahre her-

image
not
available



orgeben ſo viel, als Vice Cæſaris Rector Imperii Romani, der (weil etliche das P vor ein O anſehen) Orientis bedeuten ollen; von andern aber durch Vir Clariſſimus, Reſtitutor Imerii Romani, erkläret worden; worinn es jedoch beyden theiin an einem ſichern und genugſamen beweis ermangelt. *Vopiſcus* Aureliano, c. 38. *Trebell. Pollio* in Gallienis, c 13. item triginta tyrann. c. 27. & 30. *J. Foy Vaillant*, in diſſ. ſur les édaill. de Vabalathus, in den Mémoires de l'Académie des Inſcriptions, tom. II. *Triſtan.* comment. hiſt. tom. III. *Harduin.* in numiſ. antiq. illuſtrat. p. 174. *Banduri* numiſmata per. tom. I. *Mémoires de liter. & d'hiſt.* (chés Siart) tom. IX. P. II.

Vaccari, (Joſeph Anton) ein Medicus und berühmter italiäniſcher Poet, war auf dem lande bey Porto Maggiore dem diſtrict von Ferrara den 4. oct. an. 1680. gebohren. achdem er den grund ſeiner ſtudien in dem Seminario zu Imogelegt, kam er wieder nach Ferrara, und nahm daſelbſt den adum eines Doctoris Philoſ. und Medicinæ an, wobey er jech die übung der angenehmen ſtudien, und ſonderlich der Italiäniſchen Poeſie niemals bey ſeite ſetzte. Im folgenden jahre ng er nach Rom, und wurde daſelbſt dem Papſt bekannt, elcher ihm viele gnade und ehre erzeigt, und nicht allein, ſo ige er ſich in Rom aufgehalten, freyen tiſch angewieſen, ſonn auch die ſtehende waſſer zu Oſtia, und die waſſerleitun, ſo das waſſer in die ſaltzwercke führen, durch ihn beſchen laſſen, weil deren fäulnis die luft ungeſund machte. ernächſt ward er auch unter die Arcades der colonie von rrara, und in andere gelehrte Geſellſchafften aufgenommen, d hielt ſich darauf ein jahr lang zu Florentz in dem ſpital St. Maria Nuova auf, nach deſſen verlaſſung er ſich wieder nach Ferrara begab. Hier trieb er nun die Medicin und ilofophie mit groſſem eifer, las auch öffentlich als Lector raordinarius, und hatte an. 1710. das glück, von einem rein vetter zu erben, dafür er aber den nahmen Joſeph Floſtinus Vaccari Gioia annehmen muſte. Er ſtarb den 23. r. an. 1717. zu Ferrara, und ließ unterſchiedliche poeſien, deeinige in Muratorii werck della perfetta Poëſia Italiana; der ſammlung derer Rimatori Ferrareſi; wie auch der ridegli Arcadi tom. VI. befindlich ſind. Sonſt hat er auch auf ſeinem todbethe einige gedichte außgeleſen, welche en gedruckt werden, die übrigen aber nebſt einigen phiphiſchen ſchriften und Lateiniſchen verſen zu verbrennen been. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1719.

Vaihingen. Lin. 4. muß im Lexico für **Villingen** lingen geſetzt werden. Lin. 6. wird Ruggeri tod an. 1125. hingegen in dem catalogo der Würtzburgiſchen Biſchöfen. 1130. geſetzt. Lin. 18. an ſtatt: die zehenden über die : Vaihingen, ſetze: ihre güther, kirche, collatur und zehenzu Vaihingen. Waltz in Würt. St. u. N. Qu. lib. II. . macht die Grafen von Vaihingen zu Würtembergiſchen ms-genoſſen, und glaubt, dieſe Grafſchafft ſey nach erung des ſtammes erblich an Würtemberg gekommen. An. . den 18. und 19. ſept. ward die ſtadt von den Franzoſen eyſündert. Würtemb. *Ephemerid. M. Steinwerg.* MSct.

Vaillant, (Sebaſtianus) ein berühmter Botanicus, war igny, ohnweit Pontoiſe, den 26. may an. 1669. gebohren, gab ſeine natürliche neigung gar frühzeitig zu erkennen, er denn ſchon in ſeinem 5. jahre täglich neue kräuter ſuchte, ſeinem vatter in den garten brachte. Im 6. jahre ſeines s ward er einem Prieſter zu Pontoiſe in die koſt gegeum von demſelben das leſen und ſchreiben zu lernen. er rieth nach einiger zeit dem jungen Vaillant, daß er ſich

auf

image
not
available

ten wiſſenſchafften ziemlich veſte ſetzte. Hierauf gab er an. 1681. ſein Vie de François de Lorraine, Duc de Guiſe, heraus, und fand damit ſo guten beyfall, daß er noch verſchiedene andere dergleichen ſchriften an das licht zu ſtellen ſich anheiſchig machte, welche aber, weil er bald hernach durch andere geſchäffte von deren ausarbeitung abgehalten worden, nie herausgekommen. Denn ohngefehr vier jahr darauf brachte ihn der Biſchoff Boſſuet zu dem Admiral von Franckreich, Grafen von Toulouſe, der ihn zwar anfänglich nur als einen Cavalier in ſeine ſuite nahm, nachhero aber zum General-Secretario bey der Marine, ingleichen zu ſeinem Secrétaire des Commandemens beſtellte, und ihn folgends auch bey ſeinem Gouvernement in Bretagne zu vielerley verrichtungen gebrauchte. Er ſtund auch dieſem ſeinem Printzen an. 1704. in dem treffen bey Malaga an der ſeite, und wurde in demſelben von einer canon-kugel an dem fuß verwundet, daher denn auch bemeldter Graf ihn immer höher ſchätzte, und ſo lange er lebte, eines gantz beſondern vertrauens würdigte. Daneben ſetzte er ſich auch bey den Gelehrten immerfort in gröſſere achtung, und wurde wegen ſeiner mittlerweile erlangten klugheit und geſchicklichkeit in den Belles Lettres, Phyſic und Mathematic, an. 1699. ein mitglied der Franzöſiſchen Academie, und an. 1721. Honoraire bey der Academie der wiſſenſchafften, dergleichen ehre ihm auch von der Academia della Crusca zu Florentz erzeiget wurde. Hiernächſt melden einige, daß er auch noch Königlicher Rath, Cabinets-Secretarius und Hiſtoriographus geweſen. Wiewol aber andere von dieſen würden nichts gedencken; ſo iſt doch dieſes ausgemacht, daß er mit dem berühmten Boileau, dem man die hiſtorie Ludovici XIV. zu beſchreiben aufgetragen, zum gehülffen in dieſer arbeit gegeben worden. In ſeinen letzten jahren hielt er mit dem Abt und Parlements-Rath Meingui verſchiedene conferentzen, um mit demſelben einige dienliche mittel auszufinden, wodurch die ſtreitigkeiten wegen der Conſtitution Unigenitus aufgehoben, und die ruhe in der Franzöſiſchen kirche wieder hergeſtellet werden könnte. In dem jahr 1725. aber betraf ihn das glück, daß ſeine gantze auserleſene und vortrefliche bibliotheck, welche ohngefehr aus 6. bis 7000. bänden beſtund, mit allen darinnen manuſcripten auf ſeinem land-hauſe zu St. Cloud im feuer aufgieng. Er ſtarb zu Paris den 4. oder 5. jan. an. 1730. und hinterließ auſſer dem ſchon oben angemerckten leben Francoiſ von Lothringen, Lettres à Madame la Marquiſe de - - ſur le Sujet de la Princeſſe de Clèves, welche einige dem Bouhours fälſchlich zugeſchrieben; ferner: Eine überſetzung Franzöſiſchen verſen von Horatii eilften ode des erſten buchs, in den Menagianis tom. II. befindlich; und Obſervations critiques ſur l'Oedipe de Sophocle, welche in der Bibliothèque Françoiſe, tom. XVI. anzutreffen. *Mémoires de l'Acad. des Sciences*, 1730. *Nicéron*, mem. tom. XXIV. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François, p. 647. &c.

Valkenier, (Petrus) gebürtig von Emmerich, war beyder Rechten Doctor und anfänglich Advocat der ſtadt Amſterdam, hernach aber der General-Staaten Abgeordneter an die Ertz- und Fürſten am Rhein, wie auch an die Eydgenoſſen, und Imperii Reſident zu Franckfurt am Mayn. Er ſtarb an. 1680. und hinterließ ein buch, das verwirrte Europa genannt, von denen von an. 1664. bis 1672. entſtandenen kriegen und zerrüttungen, welches mit groſſem judicio geſchrieben. Andreas Müller hat daſſelbe in zwey bänden in folio continuiret. *Lette*, diar.

Valkenier, (N.) General-Gouverneur der Oſt-Indiſchen Compagnie zu Batavia, ward an. 1737. zu dieſer anſehnlichen bedienung erhoben, gab aber einen ſo ſtrengen Regenten ab, übte ſo viele gewaltthätigkeiten aus, daß er darüber nicht allein äuſſerſt verhaßt worden, ſondern auch die Chineſer zu einem ſolchen land gereitzet, der viele üble folgen nach ſich gezogen. Die General-Staaten wurden dadurch bewogen, den 20. oct. an. 1741. eine galliote mit dem befehle nach Batavia abzuſenden, ſich ſeiner perſon zu verſichern, ihn der daſigen Juſtitz zu überliefern, und ihm den proceß zu machen, weil er, nach ausſage des Barons Imhof, und der Herren von Haes und Clinne, welche er ſämtlich ihrer ämter entſetzt, und mit ſchimpf nach Holland zurück geſchickt hatte, der urheber von dem erſchrecklichen niedermetzlung der Chineſer daſelbſt geweſen. Die Herren haben ſich aber ſo wohl verantwortet, daß ſie nicht nur von allen beſchuldigungen frey geſprochen, ſondern der Baron von Imhof an des Valkeniers ſtelle zum General-Gouverneur ernennet worden. Als nun die gedachte galliote auf dem Capo der guten Hoffnung anlangte, war Valkenier, der bereits den 12. aug. an. 1741. von Batavia abgereiſet, vor derſelben ſchon allda angelangt, um nach Holland weiter zu gehen. Der Capitain übergab ſeine ordren dem daſigen Gouverneur, der ſogleich den Valkenier arretiren, und unter einer ſtarcken wache nach dem ſchloſſe führen ließ. Seine briefe in Holland hatten zwar bereits eine andere galliote nach Engelland abgeſchicket, um ihn von denen ſeinethalben ertheilten ordren zu benachrichtigen, es iſt aber dieſelbe erſt etliche tage nach jener auf dem Capo angelangt; auch ein mann, welcher zu lande über Rußland zu gleichem zwecke abgeſchicket, hat vor des Valkeniers abreiſe zu Batavia nicht ankommen können. Er fiel nach ſeiner arretirung aus verdrießlichkeit in eine kranckheit, ja er kam, wie einige wollen, gar

image
not
available

Vannius, (Valentin) ein Evangelischer Gottsgelehrter in Würtemberg, aus dem städtlein Beilstein gebürtig, war anfänglich ein Cistercienser-Mönch im kloster Maulbrunn. Nach der religions-änderung ward er erstlich Pfarrer zu Löwenstein, und Caplan der alldasigen Grafen, hernach an. 1532. Prediger zu Culmbach, an. 1535. Pfarrer zu Beilstein, an. 1537. Stadt-Pfarrer zu Backnang, in dem folgenden jahre Spital-Prediger zu Stuttgard, da er bey der Reformation gute dienste gethan, auch sich dem Interim sowol schriftlich als mündlich widersetzt; an. 1550. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Canstadt, ward an. 1552. nebst Brentzen und andern nach Trident geschickt; endlich an. 1558. Abt zu Maulbrunn, allwo er an. 1564. dem bekannten Colloquio beygewohnet, und an. 1567. den 27. aug. gestorben. Seine schriften sind: Bedencken, was von der Messe zu halten; Historie von der Messe in zwey theilen; Epistola ad Marbachium in Fecht. epist. Theol. P. I. p. 5. Siehe von ihm insonderheit *Fischlini* mem. Theol. Würt. *M. Steinweeg.* manuscr.

Varandäus, (Johannes) Königlich-Französischer Rath, Leib-Medicus und Professor, lehrete zu ausgange des XVI. und anfange des XVII. sæculi zu Montpellier, schrieb Physiologiam & Pathologiam; de Morbis Mulierum; de Morbis Ventriculi; de Affectibus Renum & Vesicæ; de Elephantiasi, Lue venerea & Hepatitide; de Formulis Remediorum, und anders mehr. Alle seine wercke sind von Henrico Gras D. M. zu Lyon an. 1658. in einem starcken bande in fol. ans licht gestellet worden. Varandäus starb an. 1617. bey ziemlichem alter. *Varandæi* opera & præf. *Henr. Gras* eis pra fixa.

Varchi, (Benedictus) ein Italiänischer Poete, Redner und Historicus, war zu Monte Varchi, einem ohnweit Florentz gelegenen ort, dayon er auch den zunahmen hat, gebohren. Im anfange wurde er zur kaufmannschafft gehalten; wie er aber mit der zeit grössere geschicklichkelt, als vorhin, bezeigte, ließ ihn sein vatter zu Florentz und Pisa studiren, da er denn in der Rechtsgelehrsamkeit einen guten grund gelegt, und zugleich in Humanioribus, sonderlich aber in der zierlichkeit der Italiänischen sprache, es sehr weit gebracht. Nach seines vatters tode hörte er zu Padua die Moral-Philosophie, und lehrte dabey selbst die Rede-kunst, endlich aber wurde er von Cosmo I. nach Florentz beruffen, woselbst er eine pension genoß, und sich durch seine beredtsamkeit in grosses ansehen setzte. Er starb zu Fiesoli an. 1566. im 63. jahre seines alters. Im übrigen wird von ihm berichtet, daß er häßlich ausgesehen, und grobe sitten an sich gehabt, ferner auch in seinen meynungen, die er aus dem Platone angenommen, sehr hartnäckig, und sonderlich der knaben-schänderey sehr ergeben gewesen, welches laster er auch zum öftern in seinen dissertationen zu entschuldigen scheinet. Seine schriften sind: Lezzioni Academiche; Lettere; Rime; Epigramme; Orazioni; Pastorali; Lezzioni sopra la Pittura; &c. Das vornehmste aber unter allen seinen wercken ist Storia Fiorentina, in fünfzehen büchern, welche, wie auf dem titul stehet, zu Cöln an. 1721. in fol. gedruckt worden. Silvanus Razzi hat sein leben ausführlich beschrieben, welches auch bey jetzt-gedachter historie befindlich ist. *Ghilini*, teatr. d'uomini lett. *Papadopoli*, hist. Gymnas. Patav.

Varel, (Edo Hildericus von) ein Theologus und Mathematicus, war zu Jever an. 1533. aus einer alten adelichen familie in Frießland entsprossen. Er legte den grund seiner studien zu Wittenberg, ward allda an. 1556. Magister, an. 1559. aber Adjunctus der philosophischen Facultät, und that sich um diese zeit so wohl herfür, daß er an. 1564. nach Jena zum Professore ordinario der Mathematic beruffen wurde. Nachdem er nun dieses amt drey jahr verwaltet, gieng er aufs neue nach Wittenberg, und lehrte daselbst wiederum privatim, bis er an. 1570. eine philosophische Profession bekam, ward sodann an. 1573. Rector zu Magdeburg, und zwey jahre darauf Professor der Historie und Hebräischen sprache zu Franckfurt an der Oder, nicht lange hernach aber Professor der Theologie und Hebräischen sprache zu Heidelberg, woselbst er den titul eines Doctoris annahm, sein amt aber bald wiederum quittiren muste, weil er der Formulæ Concordiæ nicht unterschreiben wollte. Endlich wurde er an. 1580. zu gleicher bedienung nach Altorf verlangt, allwo er auch seine zeit vollends zubrachte, und an. 1599. den 12. may das zeitliche gesegnete. Er hat verschiedene disputationen, und ein Compendium von der Logistica Astronomica geschrieben, auch des Gemini Rhodii Isagoge in Phænomena & Elementa Astronomiæ mit einer Lateinischen übersetzung heraus gegeben. Doppelmayr, von Nürnb. Mathem. p. 81.

Varenbüler, (Nicolaus) Doctor und Professor Juris zu Tübingen, hat an. 1597. mit seiner frau ein Jubilæum matrimoniale gehalten, dessen acta von dem damaligen Prof. Poëseos zu Tübingen, Erh. Cellio, in einem Lateinischen getichte beschrieben worden. Er war an. 1521. zu Lindau gebohren, studirte zu Löven, Cöln und Tübingen, ward auch Würtembergischer Rath, und zu verschiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht. Sein leben hat der Tübingische Jurist, Joh. Harprecht, in einer leichen-rede ausführlich beschrieben. Dessen sohn war Anton Varenbüler, S. T. D. anfänglich Diac. zu Tübingen, hernach Consistorial-Rath und Hof-Prediger zu

image
not
available

an den tag, womit seine ordens-brüder nicht zufrieden waren, weil sie in demselben viel besondere gedancken anzutreffen meynten. Dem ohngeachtet blieb er noch bey ihnen bis zum jahr 1690. da er endlich die Gesellschafft wiederum verließ, und zwar, wie man ihm schuld giebt, aus keiner andern ursache, als weil er sich einbildete, daß er keine Beneficia erlangen würde, so lange er sich in dieser Congregation aufhielt. Er mochte aber wol noch andere bewegungs-gründe dabey haben, wie er sich denn endlich an. 1695. erst nach Holland, und von dar nach Engelland begab, woselbst er sich zur Protestantischen religion bekannte, und durch vorschub des gelehrten Bischoffs Burnet in der provintz Northampton eine präbende, von dem Könige Wilhelmo aber eine pension von 100. pfund sterling bekam. An. 1698. wurde er von Mr. Benoit, einem Prediger an der Wallonischen kirche zu Delft, der ihn vor den urheber der sogenannten Lettres aux Prelats de l'Eglise Gallicane hielt, scharf angepacket; ob man gleich nicht lange hernach erfuhr, daß Jacquelot dieselbe aufgesetzet. Indessen arbeitete er um eben diese zeit an seiner Histoire du Règne de Louis XIII. die er bald darauf von an. 1700. bis 1711. in zehen bänden drucken ließ, ob er gleich damit gar wenig danck verdienet. Denn bevor er noch zur ausgabe schritte, schickte er den ersten theil davon an Jac. Basnage, der ihm wegen vieler darinn angetroffenen anzüglichkeiten rieth, daß er ihn nicht sollte drucken lassen. Da er aber solches gleichwol alsobald bewerckstelligte, hub ermeldter Basnage alle freundschafft mit ihm auf, und der Mylord Portland, in dessen hause er sehr viel gutes bis anher genossen, wollte ihn gleichfalls nicht weiter um sich leiden. Was er sonsten noch in diesem buche ins besondere von dem Herrn Arnauld d'Andilly angemercket, ist in neuern zeiten von dem P. Bougerel nachdrücklich widerleget worden, dessen schreiben in der Bibliothèque raisonnée eingerückt zu finden ist. Er starb in Engelland an. 1718. da er über 70. jahr alt war. Ausser den schon angeführten schriften hat er noch verschiedene andere wercke an das licht gestellet, und zwar, da er noch in Franckreich war: Eine Paraphrase sur l'Evangile de S. Matthieu, dabey aber die Réflexions contre la Critique du N. T. de M. Simon nicht zu finden, ob sie gleich mit auf dem titul stehen; Paraphrase sur l'Evangile de S. Jean; Paraphrase sur les Epitres de S. Paul aux Romains, aux Galates, & sur l'Epitre catholique de S. Jaques. Nach seiner religions-änderung aber gab er noch Traité de la Manière d'examiner les Différends de Religion; und eine Französische übersetzung unter dem titul: Lettres & Mémoires de Fr. de Vargas, de Pierre de Malvenda, & de quelques Evêques d'Espagne, touchant le Concile de Trente, heraus. *Du Pin*, bibl. eccl. du XVII. siècle tom. VI. *Des-Maizeaux* notes sur les lettres de Bayle. *Lenglet du Freſnoy*, méth. pour étud. l'hist. tom. IV. p. 116. *Bibliothèque raisonnée*, tom. V. P. II. & tom. VI. P. I.

Vater, (Christianus) ein berühmter Sächsischer Medicus, war zu Jüterbock an. 1651. gebohren, kam ziemlich spät zum studiren, that sich aber nachmals desto geschwinder hervor, erlernte zu Wittenberg die Philosophie und Medicin, promovirte allda, machte sich hierauf durch lesen und practiciren so bekannt, daß er anfangs das Land-Physicat, und kurtz darauf eine medicinische Professors stelle bey dasiger Academie erhielt, stund zugleich bey dem Anhalt-Cöthischen und Zerbstischen Hofe als Leib-Artzt in diensten, wurde auch von dem Fürsten zu Zerbst an. 1709. zum Rath, und an. 1722. zum Hof-Rath ernennet, stund allen diesen stellen mit grossem ruhm vor, schrieb Institutiones Medicas; Semeioticam Medicam; gab seine Physiologiam experimentalem zu Wittenberg an. 1701. in 4. heraus, die nachgehends von seinem sohn Dr. Abraham Vater an. 1712. eben allda vermehrter edirt worden, stellete viele schöne dissertationen an das licht, und starb endlich zu Wittenberg an. 1732. in dem 81. jahre seines alters. Gelehrte Zeitungen, von an. 1732.

Vaucel, (Ludovicus Paulus du) ein Französischer Theologus, war von Evreux gebürtig, und wurde Canonicus, wie auch Theologalis zu Aleth unter dem Bischoffe Pavillon, da er denn verschiedene jahre in dem dasigen Seminario wohnte, nachhero aber, als die übrige Bischöffliche beamten verwiesen worden, von ermeldtem M. Pavillon in sein eigen haus genommen wurde. Er diente hiebey diesem Prälaten in den damaligen streitigkeiten wegen der regale mit vielem eifer, wurde aber auch nicht lange darauf durch einen Königlichen befehl bis nach Pourçain in den äussersten theil von Auvergne relegiret. Nachdem er nun allda von an. 1677. bis 1681. zugebracht, begab er sich zu dem berühmten Arnaldo nach Holland, und folgends an. 1682. nach Rom, woselbst er sich unter dem nahmen Valloni 20. jahre hinter einander aufhielt, und sowol Arnaldo als auch seinen andern freunden gute dienste leistete. Zwar lebte er anfangs sehr stille, nach diesem aber wurde er mit unterschiedenen Cardinälen, und selbst mit dem Papst bekannt, der ihm nicht nur öfters audientz ertheilte, sondern auch noch an. 1694. die zur Mission von Holland gehörige affairen anvertrauete. Hierauf that er eine reise durch die meisten städte in Italien, und kam endlich von dannen nach Mastricht, wo er an. 1715. den 22. jul. starb. Er hat die Statuta synodalia der Diœces von Aleth von an. 1640. bis 1674.; ingleichen le Traité général de la Régale,

image
not
available

fleiß erziehen, und weil er eine sonderliche neigung zu der mahlerkunst bey ihm verspürte, gab er ihn dem Lucas de Heer, einem gar berühmten meister, in die lehre, bey dem er auch wohl zugenommen, ohngeachtet er die studien dabey nicht gänzlich auf die seite setzte. Im 26. jahre seines alters that er eine reise nach Italien, und hielt sich 3. jahre zu Rom auf, von dannen er sich wiederum nach Teutschland verfügte, und in Wien zu dem einzug des Kaysers Rudolphi unterschiedene triumph-bögen aufrichtete. Nach diesem wollte er nach hause kehren, muste aber wegen der damaligen kriegs-unruhen, sich nach Courtrai retiriren, und als er diese reise zum andern mal vornahm, ward er aller sachen, die er bey sich hatte, beraubet, und gantz nackend ausgezogen. In diesem elenden zustande setzte er sich zu schiffe, und kam nach Harlem, woselbst er sich gar bald in ansehen brachte, und nebst Goltzio, und andern, eine Academie stiftete, darinn junge mahler unterwiesen, und besonders zum zeichnen nach der natur angehalten wurden. Endlich aber zog er nach Amsterdam, und starb daselbst an. 1607. durch verwahrlosung eines unverständigen Medici. Ausser unterschiedlichen gemählden, davon einige in kupfer gestochen worden, hat er auch in seiner mutter-sprache einige tragödien und comödien; ingleichen eine erklärung der Metamorphos. Ovidii; Lebens-beschreibung der alten Egyptischen, Griechischen und Römischen, wie auch der Italiänischen, Teutschen und Niederländischen Mahler; ferner Fundamenta Artis pictoriæ; einen tractat von der stadt Amsterdam, u. a. m. nachgelassen. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertii* Athen. Belg. *De Piles*, vies des Peintres.

Verney, (Guichard Joseph du) ein berühmter Anatomicus, war zu Feurs in Forez den 5. aug. an. 1648. gebohren. Sein vatter war ein Medicus, daher er gleichfalls sich die Medicin zu seinem studio erwehlte, und nachdem er zu Avignon dieselbe 5. jahr getrieben, auch die Doctor-würde sich daselbst ertheilen ließ. Hierauf wandte er sich an. 1667. nach Paris, und wohnte allda den gelehrten zusammenkünften bey dem Abte Bourdelot, ingleichen bey dem gelehrten Medico Mr. Deyns bey, da er denn sogleich seine sonderbare geschicklichkeit in der zergliederungs-kunst sehen ließ, und sich dadurch den weg zu der stelle bahnte, die er an. 1676. in der Académie des Sciences erhielte. Als man nun hierauf vor gut befand, dem Dauphin einige erkänntnis in der Natur-lehre beyzubringen, wurde Verney dazu ausersehen, daß er ihn in anatomischen dingen unterrichten sollte, da er denn allezeit die præparata nach Versailles, oder auch nach St. Germain zu führen pflegte, wo er solche erstlich vor dem Dauphin, sodann aber noch einmal bey Mr. Bossuet in gegenwart des gantzen Hofes demonstriren muste. Hiernächst wurde er auch an. 1679. Professor Anatomiæ in dem Königlichen garten, und machte allda eine so vortrefliche einrichtung, daß man gar bald eine menge schüler um ihn sahe; wiewol er wegen einer beschwerung an der brust nach einiger zeit nicht mehr im stande war, die demonstrationen und erklärungen zugleich auf sich zu nehmen, sondern by den erstern einen geschickten Chirurgum zum gehülffen nehmen muste. Unterdessen ward er auch mit Mr. de la Hire erst Nieder-Bretagne, sodann aber an die küste von Bayonne geschicket, da er denn an seinem orte die fische zergliedern liste, de la Hire aber eine andere verrichtung hatte. Wenn er zu Paris war, pflegte er gemeiniglich erst die cadavera in seinem cabinet zu untersuchen, nach diesem aber gieng er in die hospitäler, und bekümmerte sich daselbst um diejenige kranckheiten, welche ihm zu mehrerer einsicht in der Anatomie dienen konten. Sonsten aber nahm er im geringsten keine praxin an, weil er glaubte, daß ihn dieselbe nur an seinem hauptwerck hindern würde. Als er auch zuletzt um seiner schwachheit willen den versammlungen der Academie nicht mehr gehörig beywohnen konnte, ließ er sich darinn zu einem Veteranen erklären, und starb folgends den 10. sept. an. 1730. Man hat von ihm: Traité de l'Organe de l'Ouye, nebst verschiedenen andern anatomischen abhandlungen, welche theils in Mémoires der Académie des Sciences, theils auch in Journal des Savans befindlich sind. Man muß ihn nicht verwechslen mit Petro du Verney oder du Vernay, einem gewesenen Chirurgo und Anatomico, der ebenfalls ein mitglied der Académie des Sciences gewesen, und an. 1728. mit tode abgangen. *Fontenelle*, hist. de l'Acad. des Sciences, 1730.

Versé, (Natalis Aubertus de) ein Franzos, war zu Mans von catholischen eltern gebohren, bekannte sich aber nachhero zu der Reformirten religion, und nahm nicht allein in der stadt den gradum eines Doctoris an, sondern erhielte auch zu Amsterdam das bürger-recht, und eine Prediger-stelle, wie denn niemand gemeldet wird, wo er eigentlich dieselbe bekommen habe. Da er aber nicht allein ein sehr unordentliches leben führte, sondern auch die Socinianischen irrthümmer ergriff, wurde er seines amts wieder entsetzt, und hielt sich eine zeitlang mit dem jüngern Christophoro Sandio bey den Socinianern auf. Endlich trat er um das jahr 1690. wieder zu der catholischen kirche, und erhielt von der Französischen Geistlichkeit eine pension, welches vielleicht die vornehmste ursache gewesen, daß er nicht von neuem umkehrte, wie denn einige melden, daß er annoch in seinen letzten lebens-tagen in der religion allerhand zweifel gehabt; obgleich andere versichern, daß er mit seiner wiederkehr zu den Catholicken ein ernst gewesen,

image
not
available

land mit 12000. mann verstärcket worden, dem Catinat, der sich unter die stücke von Pignerol gesetzet hatte, zu leibe, und bemächtigte sich nicht nur des postens Carignano, sondern brachte auch die stadt Lucern und das fort St. Michael wieder unter seine botmäßigkeit; wurde aber den 18. aug. bey Staffarda in Piemont geschlagen, und zog sich nach Moncaglieri zurück; da denn Saluzzo, Savigliano, Sommeriva ꝛc. und auf der andern seite fast gantz Savoyen, bis auf die vestung Montmelian, verlohren giengen. Dessen ohngeachtet verwarf er die ihm gethane friedens-vorschläge, und versuchte an. 1691. sein glück aufs neue. Anfänglich sahe es nicht zum besten aus: denn die feinde machten sich von Nizza, Villafranca, St. Ospize, Montalban, Carmagnola und dem thal Aosta meister, und droheten so gar Turin zu belagern. Bey diesen umständen stellte er sich, als wenn er zum frieden nicht ungeneigt sey, und unterredete sich deswegen mit dem Französischen Gesandten zu Turin. So bald aber die Teutschen hülfs-völcker anlangten, brach er im jul. die bishero gepflogene handlung ab, nahm Carmagnola ein, und nöthigte die Franzosen, die belagerung von Coni aufzuheben, und gantz Piemont mit dem rücken anzusehen; in Savoyen hingegen gieng Montmelian an die feinde über, die ihn auch vor Susa wegschlugen, und selbst gefangen bekamen, wiewol ihn die Brandenburger sogleich wieder befreyeten. An. 1692. bot ihm der König von Franckreich nochmals den frieden an, und versprach ihm alle eroberte plätze wieder einzuräumen, auch überdiß eine ansehnliche summe geldes zu zahlen; er gab ihm aber kein gehör, und fiel zu ende des jul. mit etlichen 20000. mann in Dauphiné ein, woselbst er Embrun eroberte, und Gap in die asche legte, von weitern unternehmungen aber durch eine ihm zugestossene unpäßlichkeit abgehalten wurde, weswegen er die vestungs-wercke zu Embrun schleifen, und nach eingetriebener starcken schatzung seine völcker nach Piemont zurück gehen ließ. An. 1693. belagerte er Pignerol vergebens, und hatte dazu das unglück, daß er den 24. oct. in der schlacht bey Marsaglia das feld räumen muste. Das folgende jahr brachte er gröstentheils mit geheimen friedens-handlungen zu, und wußte die charte so wohl zu spielen, daß der gantze feldzug fruchtlos ablief; an dem Papst aber, der auf ihn wegen der den Waldensern ertheilten gewissens-freyheit übel zu sprechen war, rächete er sich dadurch, daß er unterschiedliche in seinen landen gelegene Päpstliche güther durch die Teutschen hart mit nehmen ließ, und hernach vorgab, es sey ohn sein vorwissen geschehen. An. 1695. gieng er frühzeitig zu felde, und belagerte Casal, welches er auch im jul. mit accord eroberte, vermöge dessen die citadelle sowol als die übrige vestigung geschleifet, und der ort dem Hertzoge von Mantua eingeräumet wurde. Nach geendigtem feldzuge begab er sich, unter dem vorwande eines gelübdes, nach Loretto, und schloß daselbst mit Franckreich einen frieden, wovon der Papst und die Republick Venedig die garantie auf sich nahmen. Ohngeachtet nun dieses bald ruchtbar wurde, und der Englische Gesandte Galloway ihm so gar die artickul des getroffenen friedens vor augen legte, so läugnete er doch beständig alles und jedes. Allein da die Franzosen an. 1696. zu ende des may mit 50000. mann in Italien ankamen, warf er sich mit seiner gantzen infanterie in Rivalta, unter dem vorwand, diesen ort zu bedecken, und ließ den 12. jul. einen monatlichen stillstand der waffen kund machen, welchen er nachgehends noch auf einen monat verlängerte. Wie nun die Alliirten sich zu der angebotenen neutralität nicht verstehen wollten, und der stillstand mit dem 15. sept. seine endschafft erreichet hatte; so belagerte er, als Generalißimus der Französischen armee, die in dem Hertzogthum Meyland gelegene stadt Valentia, welches die Crone Spanien veranlassete, den stillstand in Italien anzunehmen, worauf der allgemeine friede an. 1697. zu Ryßwick erfolgte. Nach diesem ließ er sich eifrigst angelegen seyn, sein land wiederum in guten stand zu setzen, und berief unterschiedene gelehrte leuthe nach Turin, um auf der daselbst befindlichen Academie zu lehren; den Papst aber stieß er dadurch gewaltig vor den kopf, daß er sich der nomination der Abteyen in seinem lande anmassete. Er verbot auch, zu folge des mit Franckreich geschlossenen friedens, an. 1698. den 1. jul. den Waldensern bey leib- und lebens-strafe, mit den Französischen unterthanen in religions-sachen einige gemeinschafft zu haben; ihre Geistlichen aber bedrohete er mit den galeeren, wofern sie sich in das Französische gebiethe wagen würden; da denn viele 1000. flüchtlinge, so sich aus Franckreich zu ihnen begeben, ihren weg theils nach der Schweitz, theils nach Engelland nahmen. Um eben diese zeit erregten die einwohner der stadt und landschafft Mondovi eine empörung, die er jedoch bald stillte, und an. 1699. auf einmal 150. rebellen enthaupten, 3000. aber in ketten und banden legen ließ. Weil er auch, da das Spanische Haus auf dem falle stund, voraus sahe, daß er mit ins gedränge kommen würde; so bemühete er sich äusserst, mit dem Papst, Venedig, Florentz und andern Italiänischen Höfen ein bündnis zu errichten, und sich solcher gestalt in sicherheit zu setzen: allein die vielen schwierigkeiten, so sich dabey ereigneten, machten sein vorhaben zu wasser, weswegen er sich, da der König von Spanien, Carolus II. mit tode abgegangen, an. 1701. vor das Haus Bourbon erklärete, und seine jüngste tochter Philippo V. zur ehe versprach. Er commandirte hierauf als Generalißimus die Französischen und Spanischen völcker in

image
not
available

1585. Königlicher Cammer-Secretarius, und ſtarb, wie l'Etoile berichtet, an einer auſſerordentlichen kranckheit zu Paris den 19. febr. an. 1596. Er war ein ſehr gelehrter mann; ſeine lebens-art hingegen ſoll eben nicht die rühmlichſte geweſen ſeyn. Auſſer den verſchiedenen Franzöſiſchen überſetzungen von C. Jul. Cäſaris Commentariis de Bello Gallico; T. Livii Hiſtorie; Philoſtrati Vitis Sophiſtarum; Chalcondyld Athenienſis Hiſtorie der Türcken; wie auch von Ciceronis büchern de Amicitia, und de Oratore; und Joh. Herb. de Fulſtin Chronico Polonico &c. die er theils mit anmerckungen erläutert, theils auch ſelbſt continuiret, hat man ferner von ihm: Traité des Chiffres, ou ſecrète Manière d'écrire; Tr. du Feu & du Sel; Traité des Comètes; ingleichen eine Überſetzung in Franzöſiſchen Verſen von den Pſalmen Davids; wie auch von den büchern Hiob, der Sprüche, des Predigers und dem Hohen Liede Salomonis, Sirach und der Klag-Lieder Jeremiä, welchen letztern er insgeſamt verſchiedene noten aus der Cabbala, dem Talmud und dem Sohar beygefüget; u. a. m. Seine hinterlaſſene einzige tochter, die ſich erſtlich mit einem Herrn Bonacurſy, nach deſſen tode aber mit Mr. le Ragois, Herrn von la Rapiniere, verheurathet, iſt ebenfalls wegen ihrer gründlichen wiſſenſchafft, beſonders in den gelehrten ſprachen, berühmt. *Nicéron*, mém. tom. XVI. & XX. *Le Clerc*, bibl. du Richelet. *L'Etoile*, Journal de Henry IV. tom. I. p. 121.

Vigne, (Anna de la) ein gelehrtes und wegen ihrer poeſien berühmtes frauenzimmer, war zu Vernon in der Normandie gebohren, und eine tochter Michaelis de la Vigne, der nach ſeinem abzuge von Vernon einige zeit in dem Collegio des Cardinals le Moine zu Paris die Rhetoric gelehret, nachhero aber Decanus der mediciniſchen Facultät daſelbſt worden, und an. 1648. mit tode abgegangen, nachdem er zwey Orationes wider die Medicos extraneos, die in Paris practicirten, ans licht geſtellet. Sie hatte von natur beſondere gaaben zur Poeſie, inmaſſen ſie ohne mühe von jugend auf verſe machte, übte ſich aber auch in der Philoſophie, und in andern wiſſenſchafften, und brachte es durch ihren verſtand und geſchickte feder ſo weit, daß ſie vor eine zierde ihres geſchlechts in Franckreich gehalten wurde. Unter ihren getichten wird inſonderheit hochgehalten diejenige ode, welche ſie im nahmen des Dauphins an den König geſchrieben, um welcher willen ihr auch bald darauf von einer unbekannten perſon in einer büchſe von cocos eine göldene emaillirte leyer, nebſt einer von dem Apollo, wie es hieß, zu ihrem lobe verfertigten ode, als ein geſchencke zugeſchickt wurde, worauf ſie hernach in einigen ſtances, und einem madrigal an die Iris, wiederum antwortete. Dieſe jetztgedachte ode iſt in dem recueil de vers choiſis anzutreffen, welches der Jeſuit P. Bouhours heraus gegeben. Eine andere aber, worinn ſie der Mademoiſelle Scudery zu dem in der Franzöſiſchen Academie erhaltenen preis der beredtſamkeit glück gewünſchet, hat Peliſſon in ſeiner hiſtoire dieſer Academie, ed. 1672. drucken laſſen. Noch andere ihrer getichte ſind in den verſchiedenen ſammlungen, die zu ihrer zeit ans licht getreten, befindlich. Indem ſie aber dem ſtudiren allzu eifrig ergeben war, verurſachte ihr das viele ſitzen den ſtein, woran ſie auch noch unverheurathet, und in der beſten blüthe ihrer jahre, zu Paris an. 1684. ſtarb. Sie hatte im übrigen noch einen bruder, deſſen verſtand ſehr mittelmäßig war, daher ihr vatter ſcherzweiſe zu ſagen pflegte: als er ſeine tochter gezeuget, hätte er vermeynt, einen ſohn zu zeugen; da er aber den ſohn gezeuget, wäre es ihm nicht anders geweſen, als ob er eine tochter zeugte. *Nicéron*, mémoir. tom. XXXIX. *Baillet*, jugemens & *Monnoie* ad eund. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François. *Vigneul-Marville*, mélanges d'hiſt. & de literature, tom. I. p. 97.

Vignerot, (Maria Magdalena von) Hertzogin von Aiguillon, war eine tochter Renati von Vignerot, Herrns von Pont-Courlay und Franciſci du Pleßis. Sie wurde, da ſie ſich mit Antonio von Beauvoir du Roure, Herrn von Combalet, vermählet hatte, insgemein die Dame von Combalet genennet. Zu den zeiten des Cardinals von Richelieu, der ihrer mutter bruder war, ſtund ſie bey dem Franzöſiſchen Hofe in groſſem anſehen, und war von an. 1625. bis 1631. bey der Königin Dame d'Atour, wurde auch an. 1638. zur Hertzogin von Aiguillon erkläret. Es hatte der gedachte Cardinal es dahin gebracht, daß ſie nach ſeinem tode das Gouvernement von Havre de Grace vor den jungen Hertzog von Richelieu, Armandum Johannem von Vignerot du-Pleßis, der ihres bruders ſohn war, behalten ſollte, ihr auch denſelben zur erziehung überlaſſen, da ſie denn einen theil dieſer letzten vorſorge Annä Pouſſart, einer wittwe Franciſci Alexandri von Albret, Herrns von Pons, auftrug. Dieſe aber wußte ſich bey dem jungen Hertzoge dergeſtalt beliebt zu machen, daß er ſie an. 1649. heurathete; wozu der Printz von Condé, Ludovicus II. der durch dieſes mittel meiſter von Havre de Grace zu werden gedachte, und die Hertzogin von Longueville, die dadurch ihren gemahl, Henricum von Orleans II. in der Normandie mächtiger zu machen hoffte, viel halfen. Allein es mißlung ihnen dieſe abſicht: denn obgleich der junge Hertzog, wider das verbot der Hertzogin von Aiguillon, in den platz war eingelaſſen worden, ſo beredete ihn doch ein Officier, den die Königin dahin geſendet hatte, daß er des von Condé partey fahren ließ. Solcher geſtalt behielt die Hertzogin die ſchlüſſel dieſes ortes vor wie nach, und rächte ſich bald hierauf an dem Printzen von Condé ſehr

image
not
available

und ihn aus den linien bey Avesnes le Comte trieben; allein an. 1712. wetzte er diese scharte wieder aus. Denn er schlug am 24. jul. den Grafen von Albemarle aus dem felde, und nöthigte nicht nur den Printz Eugenium, die belagerung von Landrecies aufzuheben, sondern nahm auch Marchiennes, das fort Scarpe, Douan, Quesnoy und Bouchain ein, vor welche herrliche dienste der König ihm das durch den tod des Hertzogs von Vendome erledigte General-Gouvernement von Provence ertheilte. An. 1713. den 20. aug. eroberte er Landau, setzte sodann über den Rhein, schlug am 20. sept. den General Vaubonne aus seinem wohlverschantzten lager bey Etlingen, und brachte den 16. nov. die haupt-vestung Freyburg im Brißgau unter sich, worauf er den 27. nov. mit dem Printzen Eugenio auf dem schlosse zu Rastadt zusammen kam, und an. 1714. den 6. mertz den frieden im nahmen seines Königs mit dem Kayser, den 7. sept. aber zu Baden mit dem Römischen Reiche zu stande brachte. In eben diesem jahre, und zwar den 28 mertz, empfieng er aus den händen des Hertzogs von Berry das göldene Vließ, welches ihm Philippus V. schon an. 1713. übersendet hatte; im april aber wurde er zu einem mitgliede der Franzöſischen Academie ernennet, und den 23. jun. würcklich darein aufgenommen. An. 1716. erhielt er das Protectorat über die zu Marseille errichtete Academie der wissenschafften, und an. 1718. ließ ihn der Regente in dem Regierungs-Rathe seinen sitz nehmen, wobey er zugleich zum Präsidenten des Kriegs-Raths bestellet wurde. An. 1722. vertrat er bey der crönung des Königs die stelle eines Connetable von Franckreich, und blieb bey diesem jungen Herrn in solchem ansehen, daß er ihn an. 1726. zu einem mitgliede des im jun. aufgerichteten neuen Staats-Raths, und an. 1733. im oct. zum General-Marschall von Franckreich erklärte, welchen titul ausser ihm niemand, als der berühmte Turenne, geführet. Er gieng hierauf mit einer auserlesenen armee von 40000. mann über die Alpen, vereinigte sich ohnweit Turin mit den Sardinischen völckern, und eroberte in kurtzer zeit das gantze Hertzogthum Mayland; starb aber, als er nach Franckreich zurück kehren wollte, an. 1734. den 17. jun. zu Turin in eben dem zimmer, worinn er vor 82. jahren gebohren worden. Von seiner gemahlin, die an. 1732. im mertz zu Paris gestorben, und von seinen kindern siehe den geschlechts-artickul. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 637. *Lamberti*, mémoir.

Villefore, (Josephus Franciscus Bourgoin de) ein gelehrter Franzose, war zu Paris den 24. dec. an. 1652. gebohren. Sein vatter, Jacobus, war Königlicher Rath, wie auch Juge und Garde héréditaire bey der Müntze daselbst, und trug vor seine auferziehung alle mögliche sorgfalt, wovon er auch nach der hand genugsamen nutzen verspürte. Ohngeachtet er aber schon in seiner jugend um seiner treflichen gaaben willen viele vornehme gönner erlangte; so war er doch niemals zu annehmung eines öffentlichen amts zu bewegen, sondern versteckte sich gleichsam in der sogenannten Communauté des Gentilhommes in der Pfarre von St. Sulpice zu Paris, und lag allda dem studiren so eifrig ob, daß er beynahe selbst bey seinen freunden in vergessen gerieth. Nichts destoweniger wurde er an. 1706. daselbst aufgesucht, und zu einem mitglied in die Academie des Inſcriptions & Belles Lettres erwehlet. Allein er gab diese charge schon an. 1708. wieder auf, unter dem vorwand, daß er wegen seiner unpäßlichkeiten den versammlungen dieser Gesellschafft nicht gehörig abwarten könnte, und retirirte sich folgends in das zur Metropolitan-kirche gehörige kloster, allwo er die zeit in einem kleinen zimmer mit lesen, schreiben und bäten zubrachte, bis er endlich den 2. dec. an. 1737. mit tode abgieng. Seine schriften sind: La Vie de S. Bernard, prémier Abbé de Clairvaux; Vies des ſaints Pères des Déſerts d'Orient; les Vies des ſaints Pères des Déſerts d'Occident; Vie de Ste Thérèſe; Anecdotes, ou Mémoires ſecrets ſur la Conſtitution Unigénitus, in drey voll. wobey nicht allein ein ungenannter in der sogenannten lettre d'un ami à Mr. l'Abbé de Villefore, (welchen titul er doch nie geführet, indem er niemals in den geistlichen stand getreten,) sondern auch der Bischoff von Sisteron, Lasiteau, in einem besonders dagegen heraus gegebenen werck vieles zu erinnern gefunden; wiewol diese letztere schrift auf Königlichen befehl alsobald unterdrücket worden. Ferner verschiedene Franzöſische übersetzungen von einigen wercken des Auguſtini; wie auch Bernhardi Homilien und Epiſteln; und insonderheit von Ciceronis büchern de Oratore; ingleichen von allen dessen orationen, welche letztere an. 1731. in acht voll. zusammen heraus gekommen. Seine in die Mémoires de Literature & d'Hiſtoire des P. Desmolets eingerückten dissertationen zu geschweigen. *Bibliothèque Françoiſe*, tom. XXVIII. P. II.

Villemot, (Philippus) ein Mathematicus, war zu Chalons an der Saone an. 1650. gebohren. Nachdem er eine zeitlang in der Societät der Jesuiten gelebet, wurde er Pfarrer in der vorstadt la Guillotiere zu Lyon, und bekleidete dieses amt in die 30. jahre, gieng aber sodann mit dem Abt von Gouvernet nach Paris, und war allda der verwittibten Madame de Louvois Gewissens-Rath, bis er endlich den 11. oct. an. 1713. mit tode abgieng. Man hat von ihm: Nouveau Syſtème, ou nouvelle Explication du Mouvement des Planètes, welche schrift im anfange viel aufsehen gemacht, jedoch aber von den meisten Astronomis gebilligt, und von Mr. Falconet, einem mit-

image
not
available

horſam zu bringen, und gieng ſelbſt nach Polen, als er die creutzfahrt ins gelobte land vorgenommen, die ſtreitenden parteyen zu vergleichen; allein der ſchlaue Hertzog Boleslaus wußte ſo viele künſte hervor zu bringen, daß die bemühung des Kayſers fruchtlos ablief. Endlich zwang der groſſe Kayſer Friderieus I. die Polniſchen Fürſten, daß ſie ſich im jahr 1157. endlich verbinden muſten, ihren vertriebenen bruder Uladislaum wieder in ſeine länder und würden zu ſetzen. Wiewol dieſer, als er ſich an. 1159. dahin begeben wollte, von dem tode auf dem ſchloſſe Altenburg bey Bamberg den 4. jul. übereilet worden, und ſtarb ſeine gemahlin auch daſelbſt kurtz hernach. Wer dieſe geweſen, iſt vielerley meynung und kummer bey den ſcribenten vorgefallen. Die Polen meynen, es ſey Kayſers Henrici V. tochter, nahmens Chriſtina, geweſen, mit der ſich, ihrem geſtändniſſe nach, Hertzog Uladislaus an. 1121. vermählet; allein, da aus den Teutſchen ſcribenten zur genüge erwieſen werden kan, daß Kayſer Henricus V. ſelbſt erſt im jahr 1114. beylager gehalten, ſo würde folgen, daß ſeine tochter an. 1121. kaum 6. jahr alt geweſen, anderer umſtände, welche die Polniſchen ſcribenten, was dieſen punct anlangt, verdächtig machen, zu geſchweigen. Das iſt gewiß, und aus einem fundations-briefe des Ciſtercienſer-kloſters Leubus zu erweiſen, daß ſie Adelheit geheiſſen, und Kayſers Henrici IV. tochter geweſen. Sie gebahr ihrem gemahl drey ſöhne, Boleslaum I. Altum, Conradum I. und Miceslaum I. welche von allen ihren väterlichen güthern endlich Schleſien mit genauer noth von den Polen erhalten können, und dieſe provintz erſtlich in drey theile unter ſich getheilet, hernach aber, als Hertzog Conradus, der Brieg erbauet, an. 1179. ohne erben mit tode abgegangen, nur in zwey ſtücke, nemlich Ober- und Nieder-Schleſien, unterſchieden, davon dieſes Hertzog Boleslao, jenes aber Hertzog Miceslao zugefallen. *Alberici Monachi* trium fontium chronicon ad an. 1141. *Chron. Luneburgic.* p. 1379. corpore hiſtorico medii ævi. *Dlugoſſus. Cromerus. Matthias de Michovia. Chronographus Saxo. Otto Friſingenſis. Radevicus*, de geſtis Friderici I. *Guntherus*, in Ligurino. *Henelii* annales Sileſiæ manuſcr. *Diploma fundationis Cœnobii Leubuſini*, tom. I. *Scriptor. rer. Sileſiac.* Dn. *a Sommerberg*, tab. geneal. I. n. 1. ibid. *Bohlii* annales Wratislav. manuſcr. *Henelii* adverſaria hiſtoriæ Sileſ. manuſcr.

Ulanen, ſonſt auch **Valaſſer** genannt, ſind gewiſſe kriegsvölcker, welche an. 1741. bey der Königlich-Preußiſchen armee in Schleſien gedienet. Sie wurden theils zu Landsberg an der Warte, theils bey Dantzig angeworben, und beſtunden aus jungen leuthen von allerley nationen, trugen weite blaue kleider, welche bis an die erde hiengen. Ihre köpfe waren mit blauen peltz-mützen bedecket, welche ſechs ſtarcke finger dick, und oben mit wolle und filtz ausgefüttert waren, alſo daß ein ſcharfer ſäbel nicht leicht durchgieng. Ihr gewehr waren 2. piſtolen auf dem pferde, ein carabiner, ein ſäbel, und eine lantze über fünf ellen lang. N. Fama, drey und ſiebenzigſter theil, p. 34. ſeq.

† **Ulefeld.** (Leo, Graf von) Nach den worten: **Die mit ihr erzeugte kinder**, ſetze anſtatt deſſen, ſo in dem Lexico ſtehet, folgendes hinzu: ſind 1.) **Antonius Cornificius**, ſo zu Cronſtadt in Siebenbürgen den 15. jun. an. 1699. gebohren, weiland Kayſerlicher geheimer Rath, Cämmerer und Reichs-Hof-Rath ſeit an. 1723. gevollmächtigter Miniſter an die General-Staaten ſeit an. 1734. gieng an. 1740. als Kayſerlicher Groß-Botſchaffter an die Ottomanniſche Pforte, kam an. 1741. zurück, und ward an. 1742. Königlich-Ungariſcher geheimer und Oberſt-Hof-Cantzler; den 15. febr. hat er den eyd als dirigirender Miniſter der ausländiſchen affairen, worzu er an des verſtorbenen Grafen von Sintzendorff ſtelle ernennet worden, abgelegt. Er hat ſich an. 1730. den 20. jul. mit **Maria Anna**, einer tochter Damiani Hugonis, Grafens von Virmond, vermählet, ſelbige aber an. 1731. den 19. dec. durch den tod eingebüſſet. 2.) **Franciſcus Antonius**, von dem ein eigener artickul folget. 3.) **Carolina Eliſabeth**, ſo zu Wien den 7. jan. an. 1715. gebohren, bey der Gouvernantin der Oeſterreichiſchen Niederlande Hof-Dame geweſen, und an. 1731. den 2. febr. bey dem in dem pallaſt zu Brüſſel entſtandenen brande dergeſtalt beſchädiget worden, daß ſie zwey tage hernach den geiſt aufgeben müſſen. *Acta publica.*

Ulefeld, (Franciſcus Antonius, Graf von) Königlich-Ungariſcher Cammer-Herr und Oberſt-Lieutenant des Harrachiſchen regiments, war ein ſohn Leonis, Grafens von Ulefeld, und trat den 7. jun. an. 1711. zu Barcellona an das licht dieſer welt. Bey erreichtem männlichen alter begab er ſich in Kayſerl. kriegs-dienſte unter dem Wurmbrandiſchen regimente. Nachdem er in dem letztern Franzöſiſchen kriege den feldzügen am Rhein als Oberſt-Wachtmeiſter beygewohnet, gieng er an. 1737. als Volontair zu der armee nach Ungarn, wohin ihm an. 1738. ſein regiment, unter welchem er ſtunde, aus den Niederlanden nachfolgete. Er befand ſich aller orten bey demſelben, wohnte auch an. 1739. dem treffen bey Grotzka bey, darinn er eine ſtarcke bleſſur an der ſtirne krieate. An. 1740. gieng er mit ſeinem bruder, dem Groß-Botſchaffter, Grafen Cornificio von Ulefeld, in qualität eines Marſchalls von dieſer Groß-Botſchafft nach Conſtantinopel, von dar er an. 1741. zurücke kam, Oberſt-Lieutenant bey dem Harrachiſchen

image
not
available

Prof. Philos. und Canonicus. Er hatte von kindes-beinen an einen martialischen geist, deswegen er gar jung in Schwedische dienste gegangen, wo er auch unter dem berühmten Feld-Marschall Gustav Horn seine beförderung gefunden. Unter vielen expeditionen war auch eine, daß er einen theil derjenigen trouppen, die durch Stein nach Costantz marschirt, commandirte. Vide *Pufendorf.* de rebus Suecicis. Hernach trat er als Oberster in Französische dienste; Bassompierre schreibt in seiner Schweitzerischen Ambassade, volum. II. p. 69. an den Marquis de Coüvres rühmlich von ihm. An. 1633. ward er des grossen Raths, und an. 1635. Oberster in der besatzung zu Schaffhausen, da er auch, zu grossem bedauern, in dem 35. jahre seines alters verstarb. Johann Jacob Ulrich, wurde an das licht dieser welt gebohren den 8. apr. an. 1602. Sein vatter war Heinrich Ulrich, Professor der Griechischen sprache, sein groß-vatter Johann Jacob Ulrich, Prof. Philos. und Canonicus. Seine jugend brachte er zu mit fleißigem studiren, welches so viel gefruchtet, daß er den 5 dec. an. 1621. ad S. Ministerium admittirt worden. Worauf er herrliche reisen gethan, und neben der wissenschafft und erfahrenheit in theologischen sachen sich hauptsächlich auf die sprachen gelegt, da er auch derselbigen so mächtig worden, daß er in Französischer und Italiänischer sprache geprediget. An. 1625. wurde er Teutscher Prediger zu Genf. An. 1629. wurde er Præceptor tertiæ classis Carol. und versahe dabey die Pfarre Albis-Rieden. An. 1630. wurde er Diaconus zum Frauen-Münster, wie auch Professor Theologiæ im Collegio Humanitatis und Bibliothecæ civicæ Præfectus. Wie denn die in ihren ersten anfängen begriffene bürger-bibliotheck unter seiner aufsicht in ein aufnehmendes wachsthum gerathen, wie solches neben unterschiedlichen stücken bezeuget, der wunder-schöne auf pergament geschriebene Codex der H. Schrift in Hebräischer sprache, eine schenckung des Hertzogs von Rohan, welche vermittelst seiner an diß ort geschehen. An. 1638. ward er Pfarrer zu den Predigern, und an. 1649. Pfarrer zum grossen Münster und Antistes Ecclesiæ Tigurinæ. Er starb an. 1668. den 22. horn. Von seinen ausgegebenen sachen und schriften kan Hottingerus in schola Tigurina nachgesehen werden. Unter denen unaufhörlichen sorgen, mit denen er öffentlichen berufs halber beladen, hat er jedoch viel geistliche meditationen und historisch-politische bedencken aufgesetzt; Predigten über das erste buch Mosis, Ruth, beyde bücher Samuels, Esther, Jeremiam, und etliche cap. Daniels; über den Matthäum, Marcum; die Epistel an die Römer, beyde an die Corinther; die Exercitationen oder Ubungen über das Neue Testament; allerhand Feld-Predigten; Fest-Buß-Wahl-Synodal-Predigten; Schul-Reden; öffentliche Orationen von den Kennzeichen der Kirchen, denen Kirchen-Güthern; Von der Catechetischen Theologie; Von der Arithmetic, der Sitten-Lehre, den Historien; Vom Dornbusch Mosis; Von der heutigen Militz; Von Carols Borromäo. Unter den gedruckten sachen ist ein anhang zu dem Italiänischen tractat vom Jubel-jahr; Christliche Litaney wider den Türcken, in Italiänisch; Eines weiblichen Soldaten Rosen-Krantz, Italiänisch und Teutsch. Er hat auch von dem schicksal des grossen Gustavi geschrieben, von dem feuerspeyenden Vesuvio, und anders mehr. Bey anlas der zersprengung des pulver-thurns, so sich den 10. junii an. 1652. abends um sechs uhr, durch den strahl vom himmel zugetragen, hat sich dieses Herrn frömmigkeit, tapferkeit, großmuth und fleiß trefflich sehen lassen; da er, gleich einem Generale in einem sturm, mit lauffen, besuchen, rathen, helffen, trösten, aufmuntern, vermahnen, insonderheit mit kräfftigem antreiben zu wahrer busse, sich gantz unermüdet erzeigt. Das dazumal obschwebende geschäfft der vereinigung der Evangelischen kirchen, welches der berühmte Duräus getrieben, hat er über die massen mit hülffe und rath befördert. Er unterhielte eine sehr weitläuftige correspondentz, nicht nur im lande, sondern auch mit allen den vornehmsten Theologen in Europa, ja so gar mit Fürstlichen personen, als zum exempel, mit dem Hertzoge von Rohan und andern; durch welches mittel er nicht nur in Zürich viel gutes geschaffet, sondern auch fremden kirchen und personen mit vielerley trost und rath ist beygestanden. Ulrich Ulrich; sein vatter war Rudolph Ulrich, Raths-herr von der freyen wahl, der groß-vatter Jacob Ulrich, Professor Philosophiæ und Canonicus. Er war gebohren an. 1607. ward Raths-Substitut an. 1633. des Regiments an. 1635. Zunftmeister an. 1647. Oberster über 1000. mann zu schirm des vatterlands, wider die rebellischen bauern im Berner-gebiethe an. 1653. General-Lieutenant im Rapperschweyler-kriege, in welchem er die stadt und schloß Frauenfeld eingenommen, den Landvogt und beamtete nach Zürich führen, und ihm von allen quartieren der Landgrafschafft Thurgöw an. 1655. huldigen lassen, des Raths an. 1657. Er war auch einer der ersten anfänger, so die ansehnliche Gesellschafft auf der wasserkirchen oder bürger-bibliotheck an. 1629. den 7. febr. geholffen aufrichten, und starb an. 1670. den 7. iun. Von ihm sind einige sachen in Waldkirchs Eydgen. Bunds- und Staats-hist. p. 546. nachzusehen. Johannes Ulrich; sein vatter war Hans Rudolph Ulrich, des Regiments, der groß-vatter Hans Georg Ulrich, Pfarrer zu Tallwyl und Decanus am Zürich-see. Er war gebohren den 20. dec. an. 1622. Nachdem er den grund seiner studien in Zürich geleget, reiste er an. 1642. in Holland, Engelland,

image
not
available

Diſp. de Juſtificatione; Compendium Juris; einige Reden, und ein Comment. ad Pandectas, welcher hoch gehalten wird. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Vogel, (Matthäus) ein alter Würtembergiſcher Theologus, gebohren den 7. ſept. an. 1519. zu Nürnberg, von wannen er an. 1534. nach Tübingen, und darauf nach Wittenberg geſchickt worden. Allhier ward er an. 1543. Magiſter, und bald darauf Pfarrer zu Lauffen bey Nürnberg, hernach an. 1548. Prediger bey St. Jacob. In dem folgenden jahre ward er wegen dem Interim vertrieben, und erlangte eine Pfarr-ſtelle zu Velau in Preuſſen, ferner um das jahr 1553. Profeſſor und Prediger zu Königsberg, und als er von dannen wegen des Oſiandriſchen ſtreits, und verwirrten kirchen-zuſtandes entweichen muſte, kam er in das Würtembergiſche. Allda ward er erſtlich zu Hornberg, hernach zu Göppingen Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer, und dann endlich Abt zu Alpirſpach, da er den 3. dec. an. 1591. geſtorben. Seine vornehmſte ſchrift iſt: Bibliſche Schatz-cammer in ſieben theilen in fol. Ferner hat er geſchrieben: Dialogum von der Rechtfertigung, ſamt einem Bedencken von dem Zwieſpalt über ſolchen Artickul, und Antwort auf D. Joh. Mörlins Sendbrief und Apologiam. *Cruſii* annal. P. III. lib. XII. c. 38. *Adami* vit. Theol. *Freher. Fecht.* epp. Theol. P. IV. *Fiſchlini* memor. Theol. Würtemb. Sein ſohn gleiches nahmens, welcher an. 1563. gebohren, und endlich Probſt zu Herbrechtingen worden, auch den 3. ſept. an. 1624. geſtorben, hat ſeines vatters bibliſches werck in eine Lateiniſche epitomen gebracht, und eine vorrede von ſeines vatters leben vorgeſetzet. *Fiſchlinus*, l. c. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Voglerus, (Valentinus Henricus) ein Medicus, war zu Helmſtädt, woſelbſt ſein vatter, Gottfried, Medicinæ Doctor und Profeſſor, wie auch Braunſchweigiſcher Leib-Medicus geweſen, an. 1622. den 17. ſept. gebohren. Nachdem er die academiſche ſtudien ſowol in ſeiner vatter-ſtadt als auch zu Altorf mit gutem fortgang getrieben, und darauf den gradum eines Doctoris erhalten, practicirte er eine zeitlang zu Franckfurt am Mayn, und zu Oppenheim, und wurde ſodann zu Helmſtädt Profeſſor Medicinæ, allwo er auch an. 1677. den 13. mart. das zeitliche geſegnet. Seine ſchriften ſind: Inſtitutiones Phyſiologicæ; Philologia & Phyſiologia Hiſtoriæ Paſſionis Jeſu Chriſti; Introductio univerſalis in Notitiam Scriptorum cujuſque Generis; Commentar. de Rebus natural. & medicis, quarum in Scriptura ſacra fit mentio; de Valetudine Hominis cognoſcenda, &c. *Morhof.* in Polyh. litter. tom. I. lib. I. c. 16. n. 3. *Witte*, diar. *Freheri* theatr.

Vogt von Summerau und Praßberg, ſiehe oben Summerau.

Voigt, (Gottfried) ein Philologus, war zu Delitſch, einem ſtädtgen in Meiſſen, im apr. an. 1644. gebohren. Nachdem er erſtlich zu Altenburg einer ſorgfältigen unterweiſung genoſſen, ſetzte er zu Wittenberg ſeine ſtudien ſo unermüdet fort, daß er nicht allein von daſiger Univerſität zum Magiſtro ernennet, ſondern auch von dem Mecklenburgiſchen Hertzoge Guſtavo Adolpho in ſeinem 24. jahre zum Rectore der ſchule in Güſtrow beruffen wurde. Hierauf nahm er an. 1678. zu Gieſſen den gradum eines Licentiati Theologiæ an, und kam zwey jahre darauf als Rector des Johannei nach Hamburg, welches amt er aber nicht lange verwalten konnte, inmaſſen er den 7. jul. an. 1682. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: Thyſiaſteriologia; Tr. de Ordinatione Presbyterorum; Miſcellanea Biblica; Tr. ſ. Diſſ. contra Nivis Albedinem realem; VI. Indices Latinitatis corruptæ atque incorruptæ; Phyſicaliſcher Zeitvertreiber; verſchiedene Diſſertationes, &c. *Fabricius*, in præf. ad Voigtii Thyſiaſteriol. it. in Memoriis Hamburg. vol. III.

Volcius, (Melchior) ein Würtembergiſcher Theologus, war zu Groß-Bottwar an. 1562. gebohren. Von dannen kam er in verſchiedene kloſter-ſchulen, und endlich nach Tübingen, allwo er ſein Studium Theologicum zu ende brachte. Hierauf ward er nach einander Unter-Præceptor des kloſters Bebenhauſen, Diaconus zu Böblingen, Pfarrer zu Wangen, Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Blaubeuern, Pfarrer zu St. Anna, und Senior Miniſterii zu Augſpurg, Abt zu Anhauſen, und endlich an. 1619. General-Superintendent und Abt zu Maulbrunn, allwo er den 9. dec. an. 1625. geſtorben. Seine ſchriften ſind: Furiæ Jeſuiticæ a Gretſero & Vettero contra Prædicantes Auguſtanos emiſſæ, ac iisdem remiſſæ &c. Von Beruf der Kirchen-Diener; Antwort auf das falſch genannte Evangeliſche Examen Fr. Marquardi Leonis ꝛc. *Fiſchlini* memor. Theol. Würt. P. I. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Volckmann, (Iſrael) ein Medicus, war zu Nicolſtadt im Hertzogthum Liegnitz den 6. dec. an. 1636. gebohren. Nachdem er zu Breßlau und Leipzig ſtudirt, wurde er zu Padua Doctor, practicirte ſodann in Liegnitz, und ſtarb an. 1706. den 5. febr. Seine ſchriften ſind: Hiſtoria Conchyliorum, Ornithologia, und Phytologia magna; welches letzte werck ſein ſohn, Georg Ant. Volckmann, in zehen volum. in fol. an tag gegeben. *Rungii* miſcell. litter.

Volzyr von Seronville, (Nicolaus) Geheim- und Geſchicht-ſchreiber Antonii Hertzogs von Lothringen, lebte in dem

image
not
available

B.

aug. die Böhmiſche lehen empfieng. Von hier begab er ſich im ſept. nach den Niederlanden, und legte vor Ryſſel, gleichwie im folgenden jahre vor Tournay ſeine tapferkeit an den tag. An. 1710. ernennte ihn ſein König zum würcklichen geheimen Rath, geheimen Cabinets-Miniſter und General von der infanterie, ſchickte ihn auch nochmals als Geſandten nach Wien, allwo er ſich bis an den tod des Kayſers Joſephi, der an. 1711. den 17. april erfolgte, aufhielt, und ſodann nach Polen abreiſete. Hierauf wohnte er dem feldzuge in Pommern bey, und langte an. 1712. wiederum in Sachſen an, welches er erſt an. 1715. verließ, und ſich aufs neue nach Pommern erhub, woſelbſt er bey belagerung der ſtadt Stralſund das general-commando führte, und dieſelbe den 23. nov. zur übergabe zwang. An. 1716. ſetzte er die beveſtigung von Warſchau und einigen andern plätzen in beſſern ſtand, worauf er an. 1717. nach Wien geſendet wurde, und zu der vermählung des damaligen Sächſiſchen Chur-Printzens mit der Ertz-Hertzogin Maria Joſepha einen glücklichen grund legte. An. 1718. wurde er zum Gouverneur über Dreßden beſtellet, und mit dem orden des weiſſen Adlers beehret, von welcher zeit an er ſich faſt beſtändig daſelbſt befunden, auſſer daß er an. 1720. eine reiſe nach Berlin that, um ein cartel wegen der überläufer einzurichten. An. 1723. bezeigte der Kayſer ſeine gegen ihm tragende hochachtung dadurch, daß er ihm ſein koſtbares portrait überſchickte. An. 1728. hatte er die ehre, daß der König von Preuſſen, als er zu dem Könige von Polen nach Dreßden kam, bey ihm einkehrte; aber auch das ſchrecken, daß bey gegenwart dieſes hohen gaſtes in der nacht zwiſchen dem 17. und 18. jan. in ſeinem hauſe eine feuersbrunſt entſtand, wodurch daſſelbe nebſt vielen koſtbarkeiten gäntzlich in die aſche geleget wurde. Dieſen verluſt zu erſetzen, ſchenckte ihm ſein König unter andern das wichtige Amt Zabeltitz, welches letztere er den 3. april in beſitz nahm. An. 1730. ward er zum General-Feld-Marſchall erkläret, und ließ in dem berühmten lager zu Zeithayn, wo er das commando führte, ſeine kriegserfahrenheit ſehen. An. 1733. im oct. erhielt er das ober-commando über die Sächſiſche armee, ſo in Polen einrückte, brach den 4. dec. von Dreßden auf, und langte glücklich zu Cracau an; muſte aber wegen zugeſtoſſener unpäßlichkeit nach vollbrachter crönung ſeinen rückweg nach Sachſen nehmen, da er denn den 10. mertz an. 1734. wieder zu Dreßden ankam, aber den folgenden 14. aug. an der waſſerſucht den geiſt aufgab, und ſeinem verlangen nach zu Zabeltitz in aller ſtille beygeſetzet wurde. Er hat mit ſeiner gemahlin, Catharina Balbiani, Marggräfin von Salmour, einer wittwe Caroli Wilhelmi, Marggrafens von Brandenburg, die er ſich an. 1707. beygeleget, und an. 1719. durch den tod verlohren, keine kinder erzeuget, und dahero ihren ſohn aus erſter ehe vor vielen jahren an kindes ſtatt angenommen, mit der bedingung, daß er ſeinen geſchlechts-nahmen führen ſollte. Derſelbe war Joſephus Antonius Gabaleon von Wackerbarth-Salmour, Graf des H. Römiſchen Reichs, Herr von Zabeltitz ꝛc. Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher geheimer Cabinets-Miniſter, Ritter des weiſſen Adlers- St. Mauritii- und Lazari-ordens, und Ober-Hofmeiſter bey Ihrer Hoheit dem Chur-Printzen zu Sachſen. *Ex manuſcript.*

Waddingus, (Lucas) ein berühmter Minorite, war in Portlairghe, oder wie die Engelländer dieſen ort zu nennen pflegen, zu Waterford, in der Irrländiſchen provintz Mounſter, den 16. oct. an. 1588. aus einem alten und ſehr anſehnlichen geſchlecht gebohren. Seine eltern, welche eine ſonderbare ehrfurcht vor den H. Franciſcum hatten, bemüheten ſich,

image
not
available

ausgegangene Reformations-mandat, durch welches dem pracht und andern mißbräuchen schrancken gesetzt wurden. Als die einschränckung des saltz-kaufs in die stadt Zürich noch dazu gekommen, wurden die bauern dadurch dergestalt in harnisch gebracht, daß sich deren bey 500. zusammen rotteten, und eine Gesandtschafft nach Zürich schickten, welche aber durch den Bürgermeister Waldmann von der audientz bey dem Rathe abgehalten worden. Endlich zogen bey 2000. bauern gegen der stadt, sie wurden aber durch vermittelung anderer Eydgenößischer orte von aller thätlichkeit abgehalten. Indessen stoffete Bürgermeister Waldmann vielerley stich-reden wider die bauern aus, wovon dann seine feinde anlas nahmen, ihn bey den landleuthen zu schwärtzen, worauf selbige eine abermalige Gesandtschafft von 50. mann in die stadt schickten; da ihnen aber unbeliebiger bescheid worden, drachen die bauern vollkommen aus, besetzten die schlösser Wädenschweyl, Grüningen und andere plätze mehr. Dem Waldmann ward indessen wohlmeynend angerathen, sich für eine zeitlang aus der stadt zu entfernen, allein er gab diesem rathe kein gehör, sondern da die bauern bereits gegen 7000. mann starck vor der stadt lagen, sammelte er die bürgerschafft auf die zunft, ermahnte sie zur treue, und that seine unschuld klärlich dar. Als er aber hiermit beschäfftiget war, ward vermittelst der läutung der glocken, durch angeben seiner feinde, der grosse Rath versammelt. Er begab sich auch dahin, ward aber bald darauf samt andern von 500. bürgern, welche sich mit gewehrter hand vor dem Rathhause einfanden, heraus gefordert, und zu verhütung eines grausamen blut-bades nebst sieben andern Raths-gliedern auch würcklich überantwortet, und von der rasenden schaare ins gefängnis gebracht. Mittlerweile hatten die bauern ein gerücht ausgebracht, daß durch Waldmanns verständnis mit dem Kayser fremdes volck ins land gebracht worden, darauf abermals der land-sturm ergangen, und gegen 8000. bewafnete bauern nach der stadt gezogen kamen, welchen die bürgerschafft die nöthigen lebensmittel anschaffen muste. Hierauf ward der gantze kleine Rath von der bürgerschafft entsetzt, und ein neuer Rath, der hernach wegen seiner harten regierung, der hörnene Rath genennet worden, aufgeworffen. Vor diesem Rathe nun wurden viele klagen wegen verrathe, mörderlichen anschlägen ꝛc. wider den unschuldigen Waldmann eingeführet, sein haus, wie auch das schloß Dubelstein geplündert, und endlich gar ein peinliches hals-gericht über ihn gehalten. Da man in allem urtheil-sprechen begriffen war, kamen drey unbekannte kerls, welche, damit man meynen sollte, sie hätten sich schwitzend gelauffen, die hembder in einem brunnen genetzt, gantz schnaufend auf das Rathhaus, und verkündeten, der Kayser habe, um dem Waldmann rettung zu schaffen, mit einem starcken kriegs-heer bereits über den Rhein gesetzt, und verherge das land mit feuer und schwerdt. Waldmann ward hierüber peinlich befragt, und erbote um alles genugsame verantwortung. Allein es half alles nichts. Die wuth seiner feinde behielt die oberhand, und er ward einhellig zum schwerdt verurtheilet, auch solches urtheil an ihm den 6. april an. 1489. in des Hegnauers wieſe, dahin er in einem, mit 200. bewafneten versehenen schiffe gebracht worden, unter dem zuschauen von mehr dann 10000. menschen vollzogen. Aus seiner verlassenschafft wurden den aufrührischen bauern 12000. gülden bezahlt; das schloß Dubelstein und zugehörige Herrlichkeiten aber zu gemeiner stadt handen genommen. Die vornehmsten Zunftmeister, welche Waldmanns partey gehalten, wurden auf befehl des hörnenen Raths gefangen genommen und enthauptet. Bürgermeister Waldmann liegt beym Frauen-Münster vor des Predigers stuhl begraben, und als man an. 1627. ein grab zwischen dem Pfarr-stuhl und der cantzel machen wollen, fand man Waldmanns todten-cörper, den kopf zwischen den beinen liegend, noch gantz frisch, wie dessen der in dem jahr 1700. verstorbene Herr Bartholomäus Anhorn, V. D. M. ein zeuge gewesen, von welchem es noch viele jetztlebende personen mündlich mehrmalen gehöret haben. Vita *Waldmanni* MSct.

Waldschmidt, (Joh. Jacob) ein Medicus, war zu Rodheim in der Wetterau den 13. jan. an. 1644. gebohren, und studirte zu Giessen, Prag und Wien, worauf er zu Giessen Doctor und zu Marpurg nach und nach Professor Physices und Medicinæ primarius, wie auch Landgräflich-Heßischer Leib-Medicus, und ein mitglied der Naturæ Curiosorum wurde. Letztlich gieng er mit dem Landgrafen von Hessen-Cassel in campagne, ward aber aus dem lager bey Maynz kranck nach Marpurg gebracht, und starb den tag darauf, nemlich den 12. aug. an. 1689. Seine Opera Medico-practica sind zu Franckfurt am Mayn an. 1707. zusammen heraus gekommen, wobey auch eine nachricht von seinem leben befindlich ist.

Waldschmidt, (Wilhelm Ulrich) ein sohn Johann Jacob Waldschmidts, des berühmten Medici, ward zu Hanau an. 1669. gebohren, studirte die Medicin zu Marpurg, Giessen, Heidelberg, Tübingen und Zürich, besuchte hierauf Holland und Engelland, wurde bey seiner zurückkunft Medicus bey den Heßischen trouppen, erhielt an. 1691. die Professionem Anatomiæ & Botanices in Kiel, bekam auch an. 1693. die Profess. Physic. experimental. noch darzu, lehrte aber von an. 1719. als Professor Medicinæ primarius daselbst, stund auch bey dem Hertzoge von Holstein als Leib-Artzt und Justitz-Rath in diensten, und starb als Magnificus zu Kiel den 12. jan. an.

1731.

image
not
available

ihm nicht allein in Wittenberg groſſen applauſum zuwege, ſondern veranlaßten auch auswärtige, daß ſie ihn zu verſchiedenen und ſehr anſehnlichen ämtern beruften, wiewol er dieſelbe insgeſamt ausgeſchlagen. Er ſtarb an. 1692. den 21. jan. und hinterließ auſſer verſchiedenen manuſcripten: Analecta Mathematica; ingleichen viele Diſſertationes Mathematicas und Theologicas, als: de Eclipſibus; de Longitudine Geographica; de Itinere Sabbathi; de Fidei Nicænæ Veritate, Antiquitate & Neceſſitate; de novo Legislatore Chriſto &c. Sein ſohn, Auguſtus Fridericus, lebte noch an. 1732. als Medicinæ Doctor und Profeſſor Anatomiæ & Chirurgiæ, zu Leipzig. *Pipping.* memor. Theol. n. 31.

Walther, (Chriſtoph Theodoſius) ein Lutheriſcher Miſſionarius in Tranquebar, war zu Schildberg in der Marck an. 1699. den 20. dec. gebohren. Er legte den grund ſeiner ſtudien zu Stargard, von dannen er an. 1720. nach Halle kam. Allhier wurde er auch unter die Königlich-Däniſche Miſſionarios aufgenommen, welche zu Tranquebar den Heyden predigen ſollten. Von dieſen verrichtungen können die zu Halle herausgekommene berichte nachgeleſen werden. Er hat eine kirchenhiſtorie von anfang der welt bis auf unſere zeiten, in Malabariſcher ſprache, nebſt einer Grammatica Tamulica zu Tranquebar drucken laſſen. Man hat ferner von ihm eine Diſſ. de Filio Dei, eine andere de Ellipſibus Hebræis, und Doctrinam Temporum Indicam, welche Baneri Hiſtoriæ Regni Bactriani iſt beygefüget worden. Seiner kränklichen leibesbeſchaffenheit halben verließ er Tranquebar, und langte an. 1740. zu Coppenhagen an. Von dannen that er eine reiſe nach Teutſchland, ſtarb aber in Dreßden den 29. april an. 1741. Gelehrte Zeitungen. *Schætgenii* vita & agon Chr. Th. Waltheri.

Waltz, (Joh. Georg) ein Würtembergiſcher Prediger und Hiſtoricus um die mitte des vorigen jahrhunderts, von Stuttgard gebürtig, ward letztlich Special-Superintendent zu Schorndorf. Noch als Pfarrer zu Rudersperg ließ er ſeine bekannte hiſtoriſche ſchrift von Würtemberg drucken, unter dem titul: Fürſtlich-Würtembergiſche Stamm- und Nahmens-Quelle, Stuttgard 1657. in 4. worinn er den urſprung des Würtembergiſchen Hauſes von Clodovão herleitet, darüber auch anfangs ziemliche verdrießlichkeiten bekommen. Er hatte auch eine Würtembergiſche haupt-chronick unter der hand, ſo aber nicht zu ſtande gekommen. Auch ſoll er einen tractat unter dem titul: Würtembergiſches Jäger hörnlein, verfertiget haben. *Ludewig.* de prærogativ. Duc. Würt. *Moſer.* biblioth. ſcript. de reb. Suev. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Wandalinus, (Johannes) ein Däniſcher Theologus, war zu Wiborg in Jütland, allwo ſein vatter Biſchoff war, an. 1624. den 26. jan. gebohren, und hatte in ſeinem ſtudiren ſo guten fortgang, daß er allbereit im 14. jahre ſeines alters die Hebräiſche, Chaldäiſche, Syriſche und Arabiſche ſprachen völlig ſoll verſtanden haben. Nachdem er nun zu Coppenhagen auch in andern wiſſenſchafften einen guten grund gelegt, beſuchte er ferner auch noch andere Academien, als Leiden, Utrecht, Straßburg, Baſel, Gieſſen, Leipzig ꝛc. und ward nach ſeiner wiederkunft zu Coppenhagen an. 1651. Profeſſor Linguæ ſanctæ, an. 1655. aber Profeſſor Theologiæ und endlich Biſchoff in Seeland. Er ſtarb an. 1675. und hinterließ Commentar. in Haggæum; in Libr. Eſræ; Prodromum in Epiſtolam Judæ; Tr. de Jure Regio, u. a. m. Sein ſohn, gleiches nahmens, gebohren zu Coppenhagen an. 1656. ward an. 1680. Rector der ſchule zu Sora, an. 1683. aber Profeſſor Linguar. Orient. wie auch Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Coppenhagen, und ließ bey ſeinem an. 1710. den 10. mertz erfolgten tode Chiliaſmi veteris & novi orthodoxam Conſiderationem; Unterricht von den gröſten Irrthümmern der Calviniſten; viele Diſſertationes &c. Mit dieſen beyden muß nicht vermenget werden Petrus Wandalinus, aus Dänemarck gebürtig, welcher um die mitte des XVII. ſæculi gelebet, und Comment. in Matthæum; in Epiſt. ad Corinthios & Hebræos, &c. nachgelaſſen. *Witte*, memor. it. diar. *Vinding.* Acad. Hafn. *Bartholin.* de ſcript. Dan. *Raupach.* de utilit. peregrin. Danicæ.

Wanley, (Humphredus) ein gelehrter Engelländer, war von Coventry gebürtig, woſelbſt ſein vatter, der ſich durch ſeine unter dem titul, Microcoſmus, in Engliſcher ſprache heraus gegebene hiſtorie des menſchen bekannt gemacht, Vicarius an der kirche S. Trinitatis geweſen. In ſeiner jugend lernte er allerhand mechaniſche künſte, und machte daneben zu ſeinem zeit-vertreib die in alten manuſcripten angetroffene züge und ſchreib-arten nach, wodurch er unvermerckt zu einer groſſen kenntnis von allen characteren, und ihrem eigentlichen alter gelangete. Als ſodann der damalige Biſchoff von Lichfield und Coventry, Lloyd, einige proben von ſeiner geſchicklichkeit geſehen, und auch ſonſten einen aufgeweckten kopf bey ihm verſpüret, ſchickte er ihn nach Oxford, um allda unter dem gelehrten Millio die Lateiniſche und Griechiſche ſprache zu ſtudiren. Nachdem er nun hierinn einen guten grund geleget, begab er ſich in das Collegium der daſigen Univerſität, allwo er ſonderlich die Bodlejaniſche codices fleißig unterſuchte, und auch die Orientaliſche ſprachen lernete, ſodann aber ſich entſchloß, ſeine anmerckungen in einem diplomatiſchen werck der welt mitzutheilen. Man machte ſich davon ſo viel gröſſere hoffnung, weil er nicht allein dergleichen arbeit vor vielen andern gewachſen war, ſondern auch vornemlich deswegen, weil Mabillonius,

image
not
available

an. 1642. nach Höpfneri tode auch ein Canonicat in Zeitz, und an. 1643. das Archidiaconat an der Nicolai-kirche verliehen wurde. Endlich begab er sich an. 1645. nach Breßlau, dahin er als Pastor zu St. Elisabeth beruffen worden, und wurde allda nur einige monate darauf noch ferner Pastor primarius, des Ministerii Senior, Professor Theologiæ prim. in beyden Gymnasiis, der gesamten schulen, Augspurgischer Confession, Inspector, und Assessor des Consistorii. Da er die letzten jahre seines lebens sehr kränklich war, und letztlich nichts so sehr, als seine auflösung wünschte, hatte er des nachts einen traum, oder wie er selbst behauptete, ein gesichte, woraus er die zeit seines abschiedes erkennen wollte; wobey denn merckwürdig, daß er eben um die zeit, wie er vorher gesagt, nemlich ein halbes jahr hernach, den 26. jan. an. 1665. das zeitliche gesegnet. Man hat von ihm: Collegium anthropologicum XII. Disputationibus absolutum; ingleichen einen tractat unter dem titul: Adventus Messianus dudum factus & in hunc Mundum datus; und verschiedene andere sowol zur Philosophie als Theologie gehörige academische abhandlungen. Sein ältester sohn, Christianus, gebohren zu Mutschen an. 1628. nahm zu Wittenberg, allwo er den grund zu seinem studiren gelegt, den gradum eines Magistri, und folgends auch an. 1652. eines Licentiati Theologiæ an, und wurde hiernächst an. 1653. Diaconus an der Elisabeth-kirche zu Breßlau, an. 1659. aber Archidiaconus, ferner an. 1665. Pastor zu St. Bernhardini, wie auch Probst zum heiligen Geist, und Assessor des Evangelischen Consistorii. Nach diesem erhielt er von dem Fürsten Sylvio Friderico die stelle eines Hof-Predigers, Kirchen-Raths, Assessoris primarii in dem Consistorio, und Superintendenten in dem gantzen Fürstenthum Oels, ward auch noch an. 1671. zu Wittenberg Doctor, und des zu Oels neuerrichteten Gymnasii Professor Theologiæ, verlohr aber endlich die gnade des Hofes, und lebte einige zeit zu Breßlau ohne dienste, worauf er an. 1689. zu Nieder-Prucka, welches er erblich an sich gekauft, sein leben beschloß, nachdem er unter andern de Jure Consistoriorum geschrieben. Sein anderer sohn, Joh. Cornelius, erwehlte zu seinem hauptwerck die Medicin, brachte es auch in seinem studiren so weit, daß er nicht allein Magister und Doctor, sondern auch Kayserlicher Rath wurde, und gieng zu Breßlau an. 1684. mit tode ab. *Kempf.* memoria Anan. Weberi. *Freberi* theatr. Pantke, Pastores der Elisab. kirche zu Breßlau.

Weber, (Immanuel) ein Rechtsgelehrter, war zu Hohen-Heida, ohnweit Leipzig, den 23. sept. an. 1659. gebohren. Nachdem er zu Grimma auf der Fürsten-schule einen feinen grund im studiren gelegt, bezog er an. 1677. die Universität Leipzig, und wurde allda an. 1681. Magister, verließ aber hernach die Theologie, welche er bishero getrieben, und legte sich zu Jena auf die Rechte, bis er in des Fürsten von Schwartzburg-Sondershausen dienste kam, der ihn anfänglich zum Hofmeister seiner Printzen, nach diesem aber an. 1684. zu seinem Secretario, und nicht lange darauf zum Archivario bestellte. Als er nun hiernächst an. 1698. einen jungen Freyherrn von Gersdorf auf reisen führen wollte, und bey dieser gelegenheit nach Giessen kam, wo Gottfr. Arnold die Professionem Historiarum vor einiger zeit niedergelegt, erhielt er nicht allein diese stelle, sondern ward auch noch an. 1699. Professor Juris extraordinarius, ingleichen nach Hedingeri abzug Bibliothecarius der Academie, worauf er annoch in eben diesem jahre in Doctorem promovirte, da er mittlerweile auch zum Comite Palatino, ingleichen zu einem Schwartzburgischen Rath ernennet worden. Nach diesem erhielt er an. 1713. eine Professionem Juris ordinariam, und wurde ferner an. 1715. Fürstlich-Hessischer Rath, an. 1722. Syndicus, und an. 1725. Procancellarius der Universität Giessen, in welchen ämtern er endlich an. 1726. den 7. may mit tode abgieng. Seine schriften sind: Palæstra illustris, seu Disputationes XII. quibus Theses selectiores Juridico-Philosophicas publice ventilavit Ser. Princeps Schwartzburgicus Güntherus; Dodecas Exercitationum Aulicarum; Synopsis Institutionum Justinianearum; Examen Artis Heraldicæ; Gründlicher Begriff der edlen Herolds- oder Wapen-kunst; Pufendorfii Officia Hominis & Civis, mit seinen anmerckungen; Monita apologetica ad Epist. G. J. Leibnizii censoriam, qua Pufendorfii Officia H. & C. obelo notare voluit; Apologia pro S. Pufendorfio, unter dem nahmen Henr. Corn. Agrippä; Pufendorfs zwey erste bücher vom Natur- und Völcker-Recht ins Teutsche übersetzt; Mémoires vom Leben und Thaten Güntheri, zugenannt Bellicosi, Grafen zu Schwartzburg; Teutsch-Europäische Staats-historie, bis auf Ferdinandi III. zeiten; Parerga Philologica, welche sodann auch dem Holländischen Thesauro Philologico einverleibet worden. Ferner eine grosse anzahl dissertationen, orationen, u. a. m. Historie der gelehrsamkeit in Hessen.

† **Wecker.** (Joh. Jacob) Er starb zu Colmar an. 1586. *Schenkii* bibl. Med. p. 315.

Wedderkop, (Magnus von) ein berühmter und gelehrter Staats-Minister, war zu Husum im Holsteinischen, wo seine familie schon ehedem den Adel geführet, an. 1638. gebohren. Er besuchte anfänglich das Lübeckische Gymnasium, nach diesem aber die Universitäten Helmstädt, Jena, und Heidelberg, that auch folgends eine reise durch einen guten theil

image
not
available

chim, nach dieſem aber das Gymnaſium zu Magdeburg, beſahe ſodann die Univerſitäten Jena, Leipzig, Erfurt, Wittenberg und Franckfurt an der Oder, und fieng darauf an. 1689. zu Roſtock ſeine academiſchen ſtudien an. Nachdem er nun allhier Henningium in der Weltweisheit, in der Theologie aber Schomerum und Habichorſtium fleißig gehöret, trat er in eine condition auf dem lande, da denn die zwey nachgehends berühmte Theologi, Henr. Aſcanius, und Herm. Chriſt. Engelken, ſeine untergebene waren. Nach ſeiner wiederkunft nahm er zu Roſtock an. 1696. die würde eines Magiſtri an, und that ſich durch fleißiges leſen und diſputiren dermaſſen hervor, daß er an. 1699. zum Diacono an der Marien-kirche erwehlet wurde. An. 1706. ward er Doctor Theologiæ, an. 1715. Paſtor zu St. Marien, und das folgende jahr Profeſſor Theologiæ ordinarius, endlich aber an. 1721. Senior der theologiſchen Facultät, und an. 1722. des Miniſterii Director, welche ämter er insgeſamt mit einem ungemeinen fleiß und treue verſahe, bis er an. 1732. den 17. oct. das zeitliche verließ. Unter ſeinen ſchriften ſind zu mercken: Collegium Theologicum, XLVIII. Diſputationibus abſolutum, wozu nachgehends noch drey zehen Diſputationes unter der aufſchrift: Modeſta Vindicatio Articulorum Fidei adverſus Irenicos recentiores gekommen ſind; Schediaſma de Scientia falſo ſic nominata ex 1. Tim. VI. 20. welches ebenfalls aus verſchiedenen diſſertationen beſtehet; bona Verba ad C. Thomaſium, Excommunicationis Divinum Inſtitutum nec exterminatum, nec exterminandum, und wohl-gemeynte Gewiſſens-rüge, welche beyde gleichfalls Thomaſio entgegen geſetzt; ingleichen ſehr viel andere Diſputationen, worunter fünf von Conſtantino M.; vier von Juliano Apoſtata; drey wider Joh. Clericum; drey von den Libris ſymbolicis; neun wider die Reformirten; ꝛc. *Programma fun. Acad. Roſtoch.*

Weihenmayer, (Joh. Henricus) ein Lutheriſcher Prediger, war zu Ulm, dahin ſich ſein vatter und groß-vatter um der Lutheriſchen religion willen mit zurücklaſſung ihres vermögens von Lauingen begeben hatte, den 4. aug. an. 1637. gebohren. Nachdem er in den ſtudien einen ſattſamen grund auf dem daſigen Gymnaſio gelegt, zog er an. 1655. nach Jena, und nahm allda an. 1657. den titul eines Magiſtri an. Im folgenden jahre aber kehrte er wegen ſchwacher leibesconſtitution in ſein vatterland zurück, und that ſich allda ſo wohl herfür, daß ihm bey erfolgter ſchwachheit Jac. Honoldi die theologiſche Profeſſion an deſſen ſtelle zu verſehen befohlen wurde. Nach dieſem ward er an. 1662. Diaconus in dem Ulmiſchen ſtädtgen Leipheim, fünf jahre darauf aber zu Langenau, und ferner an. 1681. Paſtor zu Altheim, von dannen er an. 1687. wieder in die ſtadt gezogen, und zum Prediger in dem daſigen Münſter beſtellet wurde. Er war in ſeinem amte ſo fleißig, daß er einſt in 14. jahren 3000. mal geprediget, und ſtarb den 29. may an. 1706. Er hinterließ ſehr viele erbauliche ſchriften, unter welchen die vornehmſte: Bibliſcher Kern- und Spruch-Catechiſmus; Geiſtliche Feſt-poſaune; Evangeliſche Pfarr- und Kirchen-Poſtill; Prophetiſcher Buß- und Gnaden-Prediger; Davidiſche Schatz-Cammer; Epiſtoliſche Pfarr- und Kirchen-Poſtill; Paßions-Predigten; ꝛc. Von ſeinen ſöhnen iſt Elias Weihenmayer Rector und Profeſſor Gr. & Hebr. Linguarum an dem Ulmiſchen Gymnaſio geworden, der noch an. 1732. am leben geweſen. *Pipping.* memor. Theol. in append. *Serpilii* epitaphia Theol. Suevor. pag. 80.

† **Weilburg**, lat. Vilburgum. Der an. 1719. den 1. mertz verſtorbene Graf von Naſſau-Weilburg, Johann Ernſt, hat die Weilburgiſche linie nicht beſchloſſen, wie im Lexico gemeldet wird, ſondern einen ſohn, Carl Auguſt, jetzigen Fürſten zu Naſſau-Weilburg, hinterlaſſen. Dieſer iſt gebohren den 7. ſept. an. 1685. ward an. 1726. General der Ober-Rheiniſchen kreis-trouppen, und an. 1735. Kayſerl. General der cavalerie, nahm an. 1737. den Fürſtlichen titul an. Er hatte ſich an. 1723. mit Auguſta Friderica Wilhelmina, Fürſt Georg Auguſt Samuels zu Naſſau-Idſtein tochter, vermählet, und zeugete 1.) Carolinam Albertinam, gebohren den 3. febr. an. 1730. 2.) Carl Chriſtian, gebohren den 11. jan. an. 1735. Geneal. Handbuch, 1743. ꝛc.

Weilheim, eine kleine Würtembergiſche ſtadt, zwiſchen Kirchheim unter Teck, wohin ſie auch in das Amt gehöret, und Wiſenſteig an der Lauter. Sie iſt an. 1319. von Graf Ulrich von Aichelberg auf erlaubnis Kayſer Friedrichs III. deſſen General er war, aus einem dorfe zu einer ſtadt gemacht worden. An. 1334. wurde ſie von Bruno, Herrn zu Kirchberg, an Würtemberg verkauft. Nahe dabey iſt der Michaels-berg, auf welchem vor zeiten die Herren von Limpurg ihren ſitz gehabt haben. *Cruſii* annal. Waltz, Würt. St. und M. Qu. *Zeileri* topogr. Suev. *M. Steinweeg.* MScr.

Weiningen, (Johann) ein alter Schwäbiſcher Theologus, gebohren zu Tübingen an. 1549. Nachdem er ſeine ſtuen daſelbſt vollendet, ward er erſtlich zu Groß-Bottwar als Diaconus, und an verſchiedenen andern orten in dem Würtembergiſchen als Pfarrer beruffen, demnach an. 1596. von dem Marggrafen Georg Friedrich zu Baden-Durlach zum General-Superintendenten und Paſtor zu Röteln gemacht, allwo er an. 1598. aus gelegenheit einer zu Weil bey Baſel gehaltenen, und hernach zu Tübingen gedruckten hochzeit-predigt, mit den

image
not
available

hen. Den 25. febr. an. 1712. erhielt er das commando in der veſtung Spielberg an Brinn, und ward abermals den 3. ſept. als auſſerordentlicher Geſandter ſowol an die Polniſche, Preuſſiſche und Däniſche Höfe, als auch an die Fürſtlichen Höfe nach Gotha, Bareuth, Anſpach, Darmſtadt, Würtzburg und Caſſel geſendet, und den 1. nov. an. 1713. wegen ſeiner beſondern erfahrung in kriegs- und Staats-geſchäfften, zum Kayſerlichen Principal- und General-Commiſſario bey der verſammlung der Ungariſchen Stände zu Tyrnau ernennet, um die auf den weiblichen ſtamm extendirte ſucceſſions-ordnung in dieſem Reiche zu ſtande zu bringen, welches ihm auch nach wunſch gelungen. Er ward darauf den 8. april an. 1714. in des H. Römiſchen Reichs Grafen-ſtand erhoben, auch den 22. oct. des nemlichen jahrs beordert, den Schwediſchen König Carolum XII. als er ſich aus der Türckey wieder nach ſeinem Reiche erhub, durch Ungarn und die geſamten Teutſchen erblande zu begleiten. An. 1717. den 30. jan. ward er zum General-Feld-Zeugmeiſter, und den 1. febr. zum Commendanten in Groß-Glogau ernennet. Den 26. oct. an. 1723. erhielt er die General-Feld-Marſchalls-würde, nachdem er bereis den 12. ſept. zum würcklichen geheimen Rathe erkläret worden. An. 1729. ward er als Kayſerlicher Ambaſſador nach Polen geſendet, dem im aug. zu Grodno eröfneten Reichs-tage beyzuwohnen. Er erlebte darauf an. 1733. den todesfall des Königs Auguſti II. Er machte hierauf mit dem Rußiſchen Botſchaffter gemeine ſache, und widerſetzte ſich denen unternehmungen des Primas. Dennoch hatte die wahl des Stanislai den 12. ſept. ihren fortgang, und der Graf von Welczeck ward in ſeinem pallaſte ſehr enge eingeſchloſſen, alle zugänge deſſelben beſetzt, und alle communication mit demſelben abgeſchnitten. Jedoch da mittlerweile der Churfürſt von Sachſen von der gegenpartey zum König ausgeruffen, und Stanislai partey durch die ankunft der Rußiſchen armee die flucht ergreiffen muſte, kriegte er wieder luft, und hatte zu Cracau den 13. jan. an. 1734. bey dem Könige Auguſto III. eine audientz; er wohnete hierauf der crönung bey, und ward den 6. febr. mit dem Ritterorden des weiſſen Adlers beehret. Den 27. may an. 1734. kam er wieder nach Wien, und ward den 1. may an. 1735. befehliget, die in Kayſerliche dienſte überlaſſene 13000. mann Ruſſen an der Polniſchen grentze zu übernehmen, die er auch bis zur Kayſerlichen armee an Rheinſtrom geführet. An. 1737. ſollte er als Kayſerlicher Gevollmächtigter auf den congreß nach Niemirow gehen, ſo aber nachgehends unterblieben. Nach der zeit hielt er ſich meiſtens zu Breßlau auf, allwo er auch den 19. mertz an. 1739. mit tode abgieng. Seine hinterlaſſene gemahlin iſt eine gebohrne Gräfin von St. Hilaire, und war die letzte dieſes nahmens. Er hat mit derſelben verſchiedene kinder gezeugt, davon noch zween ſöhne und eine tochter ſich im leben befinden. Die ſöhne ſtunden an. 1739. der älteſte zwar als Kayſerlicher Cämmerer und würcklicher Reichs-Hof-Rath, der jüngere aber als Kayſerlicher Oberſt-Lieutenant und Cämmerer bey dem Hertzoge von Lothringen und Groß-Hertzoge von Toſcana in groſſem anſehen, und hat der vatter den 3. aug. an. 1734. das vergnügen gehabt, daß ſich alle beyde an einem tage, der älteſte mit einer Gräfin von Oettingen, und der andere mit einer Gräfin von Kottulinsky, vermählten. Er hat übrigens zwey anſehnliche Majorate in Schleſien geſtiftet, darein ſich nach ſeinem tode die beyden ſöhne getheilet. *Acta publica.*

Wenceslaus, Hertzog in Schleſien zur Liegnitz, Hertzogs Boleslai III. älteſter ſohn, überkam nebſt ſeinem jüngern bruder Ludovico ſchon bey lebzeiten ſeines vatters das Fürſtenthum Liegnitz, legte auch deſſentwegen die huldigung zu Prag ab. Als aber nach des vatters tode, da die verwittibte Hertzogin Catharina, Brieg und Ohlau zum leibgedinge behielt, eine neue theilung der vätterlichen lande vorgienge, fiel ihm die ſtadt Goldberg, Hayn und Luben, ſeinem bruder aber Liegnitz ſelbſt, nebſt andern ſtädten beſonders Nicolſtadt zu, wo ſich eben damals ein ergiebiges gold-bergwerck äuſſerte. Weil nun Hertzog Ludwig alle wochen bis 150. pfund goldes zur ausbeute bekam, ſuchte Wenceslaus allerhand mittel und wege, ihn von Liegnitz zu verdringen, welches er auch, durch beſtechung der Räthe ſeines bruders, ins werck gerichtet, und die ſtadt Liegnitz durch einen vertrag erhalten, wiewol weder dieſe noch andere folgende verträge friede zwiſchen beyden brüdern erhalten können, daher ſich auch GOttes ſegen in gedachtem bergwercke nach und nach verlohr, und iſt endlich Hertzog Wentzel den . jun. an. 1364. in groſſer armuth geſtorben. Seine gemahlin Anna, Hertzogs Caſimiri zu Teſchen tochter, mit der er ſich an. 1334. vermählet, war gantzer 18. jahre unfruchtbar, gebahr ihm aber nachgehends 4. ſöhne und eine tochter: 1.) Rupertum, Hertzog zu Liegnitz, ſeinen nachfolger, der mit Kayſer Carolo IV. an. 1368. nach Italien gezogen, auch das Fürſtenthum Liegnitz bis auf das jahr 1409. löblich regieret, alsdenn aber von ſeiner gemahlin Hedwig, Königs Caſimiri III. zu Polen wittib, Hertzogs Henrici V. Ferrei zu Glogau tochter, nur eine tochter, Barbaram, verlaſſen, ſo ſich an. 1396. mit Rudolpho III. Churfürſten zu Sachſen, vermählet, und an. 1435. montags nach Cantate geſtorben. 2.) Wenceslaum, welcher nicht ohne vielen widerſpruch des Königs in Böhmen, Wenceslai, an. 1382. Biſchoff zu Breßlau wurde. Er hatte die ehre, daß ihn 3. jahre darauf Papſt Urbanus VI. in öffentlichem

image
not
available

beant; 5.) confirmatur Gabella vini, umgeld und das pforten-geld; 6.) ab extraneis Judiciis eximitur; 7.) non debet oppignorari; 8.) civium bona collectari solita, huic oneri subjecta permanere & Collectæ Imperio solvi debent; 9.) Judæorum tributa civitati conceduntur; 10.) privilegia civitatis Juribus contraria abrogantur; 11.) in specialem protectionem Imperii recipiuntur. An. 1381. privilegiret König Wenceslaus die stadt, daß sie redliche ordnungen setzen und machen möge, ihre gefälle zu mindern und zu mehren. An. 1285. ist zwischen denen vier Wetterauischen Reichs-städten eine neue bündnis gemacht worden, zu gemeinsamer verfassung und beschützung. An. 1378. ist Landgraf Hermann zu Hessen mit der stadt wider Grafen Johann von Solms in bündnis getreten. An. 1429. hat König Sigismund Graf Philippen zu Nassau in einem rescript anbefohlen, die stadt bey den damaligen schweren befehdigungs-zeiten gegen allen unrechten anfall und gewalt, bey ihren erlangten Kayserlichen und Königlichen privilegien, freyheiten, recht- und gerechtigkeiten, zu schützen, desgleichen hat an. 1438. König Albrecht, und an. 1441. König Friedrich rescribiret. Und auf diese weise mag die Vogtey schutz und schirm, an das Haus Nassau gekommen seyn, gestalten das Haus Nassau seinen untersetzten Vogts da gehalten, welcher nebst dem Probsten-Schultheissen, dem Stadt-Gerichte samt zwölf Schöffen beysitzet, die Schöffen aber nach gehaltenem öffentlichen verhör, mit ausschliessung des Vogt und Schultheissen, die urtheile abfassen, bis endlich diese Vogtey, schutz und schirm von dem Hause Nassau im jahr 1516. an das Fürstliche Haus Hessen-Darmstadt cediret, und durch einen tausch übertragen worden, welches also daselbst die nemliche jura exerciret, und wie vorhin das Haus Nassau, also dermalen das Fürstliche Haus Hessen-Darmstadt die gewöhnliche schutzgelder, in 600. gülden bestehend, von der stadt jährlich empfänget, der schutz auch bey zutragenden fällen erneuert wird. Die stadt an sich hat ihr votum & sessionem in Comitiis & Circulo gleich andern freyen Reichs-städten, und ist eben auf die art wie die andern zu ihrer consistentz-oberherrlich- und andern den Immediat-Ständen anklebenden gerechtigkeiten gelanget, deren sie sich auch noch bis jetz zu erfreuen hat. Sie ist annoch mit mauern, zwingern, thürnen auch zweyen vorstädten, und drey grossen brücken über die Lahn und Dill versehen, und liegt in einer angenehmen und fruchtbaren, jedoch etwas bergigten gegend; vor zeiten aber ist sie mehr bebauet, und mit sieben vorstädten versehen gewesen, darvon in den dreißigjährigen kriegs- und andern verderblichen zeiten die vorstädte bis auf zwey ruiniret worden. Nächst an der stadt auf einem hohen berge liegt das schloß Calsmund, welches als ein Reichs-lehen von jederzeit regierender Kayserlichen Majestät die stadt zur helfte, und des Herrn Landgrafen zu Hessen-Darmstadt Hochfürstliche Durchlaucht zur helfte zu empfangen pflegt. Nach der an. 1688. geschehenen Französischen zerstörung der stadt Speyer ist das Kayserliche und Reichs-Cammer-Gericht im jahr 1690. in diese stadt verlegt worden, wo es noch seinen sitz hat, und ist seit dem die stadt an gebäuden und sonsten in ein ziemliches aufnehmen gebracht worden. Der Rath daselbst ist seit an. 1542. der Augspurgischen Confeßion zugethan, und wie dieser samt der Evangelischen bürgerschafft seit dem die grosse herrliche stadt-kirche, zu unserer Lieben Frauen genannt, oder navim ecclesiæ, samt dem herrlich ausgebauten kirch-thurn privative besitzen, so hat hingegen das Stift den besitz des chors eben auch hergebracht. Das kloster, in dessen einem theil die Reformirten ihr exercitium religionis halten, hat zwar der stadt, krafft des Westhälischen friedens und Nürnbergischen executions-recesses, restituiret und eingeräumet werden müssen, ein theil desselben ist der hernach an. 1676. den Patribus Franciscaner-ordens weil selbige der stadt die würckliche befreyung von den unerträglichen und damaliger zeit sehr verderblichen winter-quartiers-lasten zu verschaffen versprochen,) sub hac causa wieder eingeräumet worden; einen theil desselben aber besitzet die stadt selbst dem brau-haus annoch, und wird darinn die Evangelische stadt-schule gehalten, worinn auch die schul-bediente ihre wohnung haben. *Knipschild.* de jure civitat. Imper. lib. III. c. 59. p. 911. Chelii beschreibung von Wetzlar. *Ludolf.* in speciilim. ad histor. civitat. Imper. Wetzflar.

Wharton, (Philippus) Hertzog von Wharton, Pair von Groß-Britannien, war ein sohn Thomä, Marquis von Wharton und Malmsbury, wurde an. 1696. gebohren. Nachdem er eine zeitlang zu Leiden dem studiren obgelegen, kam er nach hause, und heurathete wider seines vatters willen in dem 17. jahre seines alters eine person von ungleichem stande, ging hierauf auf reisen, und kam an. 1716. wiederum in England an. Im folgenden jahre büßete er seine gemahlin ein, legte sich aber gleich eine andere bey, und hatte an. 1718. die ehre, daß ihn der König zum Hertzog von Wharton erhärte. Dessen ohngeachtet war er dem damaligen Staats-ministerio spinne-feind, und gerieth an. 1721. mit Jacobo, Grafen von Stanhope, in einen harten wort-wechsel, worüber sich dieser dergestalt ärgerte, daß er bald hernach den geist aufgab. Hierauf entzog ihm der Hof die pension von 1000. pfund sterling, so er bis daher genossen, welches ihn allends halb rasend machte, wie er denn an. 1722. die damalige conspiranten öffentlich vertheidigte, den abgesetzten Bi-

image
not
available

dern im dec. an. 1699. zu Ruremond geſtorben iſt. Seine mutter Eleonora Maria, gebohrne Printzeßin von Baden, ſeines vatters zweyte gemahlin, brachte ihn den 14. febr. an. 1666. zur welt. Er war 33. jahr alt, da er zur regierung kam, und lebte bereits in der zweyten ehe. Der tod Königs Wilhelmi III. von Engelland, als letzten Printzens von Oranien, gab anlas, daß er als Senior von der älteſten Naſſauiſchen linie auf die Oraniſche erbſchafft anſpruch machte. Weil ihn nun der König in Franckreich den 4. oct. an. 1702. würcklich in den beſitz des Fürſtenthums Orange einſetzte, nahm er den titul eines Printzen von Oranien an, und errichtete eine ſo zahlreiche hofſtatt, als er es dieſem titul anſtändig erachtete. Allein dieſes war ſein höchſtes unglück. Denn weil ſeine Fürſtliche einkünfte zu führung einer ſo prächtigen hofhaltung nicht zureichten, fieng er an eine ſo unordentliche haushaltung und regierung zu führen, daß endlich die Fürſtlichen anverwandten ſich der höchſtbedrängten unterthanen annehmen, und um abſtellung dieſes verwirrten zuſtandes bey dem Kayſer bitten muſten. Die ſache wurde darauf vor dem Reichs-Hof-Rathe zur unterſuchung gezogen, und auf ſolche weiſe entſchieden, daß der Fürſt der regierung entſetzt, und das land indeſſen von dem Cölniſchen Dom-Capitul ſequeſtrirt werden ſollte. So bald die executionstrouppen an. 1708. ins land rückten, ergriff er mit ſeiner gemahlin und einzigen Printzeßin die flucht, und retirirte ſich nach Regenſpurg, nachdem er faſt alle Hof-bedienten abgedanckt hatte. Er ſuchte bey der Reichs-verſammlung um reſtitution an, konnte aber nichts erhalten. Er muſte ſich alſo ſchlecht behelfen, und lebte zu Regenſpurg in äuſſerſter armuth und verachtung, indem die gnaden-gelder, die er von einigen Höfen empfieng, nicht zulänglich waren. Nach dem tode Kayſers Joſephi wurde er einiger maſſen von dem Churfürſten von Pfaltz, als Reichs-Vicario, wieder in ſein land eingeſetzt, konnte aber ſolches nicht behaupten, ſondern wurde an. 1713. von neuem durch ein decretum deſſelben verluſtig erklärt. Er begab ſich darauf unter dem nahmen eines Grafen von Chalons nach Spanien, und lebte daſelbſt incognito. Seine Printzeßin tochter ſtarb den 16. aug. an. 1723. unvermählet. In dem Fürſtenthum Siegen wurden indeſſen von der Cölniſchen Landes-Adminiſtration die Proteſtantiſchen unterthanen ſo ſehr gedrückt, daß es deshalben an. 1716. an verſchiedenen orten zwiſchen beyderſeits religions-verwandten zu groſſen thätlichkeiten kam, die eine weitläuftige unterſuchung nach ſich zogen. An. 1726. wurde der Printz Immanuel Ignatius, des Fürſten halb-bruder, zum Adminiſtratore der Siegiſchen lande, Catholiſchen antheils, beſtellt, der auch ſolche, wiewol abweſend, bis an ſein ende geführet. Er hielte ſich zu Brüſſel auf, allwo er die ſtelle eines Hartſchier-Hauptmanns bey der Gubernantin bekleidete, den 9. aug. an. 1735. aber ohne erben ſtarb. Mittlerweile war nicht nur den 27. may an. 1711. die Hadamariſche, ſondern auch den 2. mertz an. 1734. die Reformirte Siegiſche linie ausgeſtorben, von denen beyden der Fürſt Wilhelm Hyacinthus der nächſte erbe ſeyn ſollte. Allein die Fürſtlichen Häuſer von Dietz und Dillenburg nahmen proviſionaliter davon beſitz, wowider ſich aber der Churfürſt von Cöln ſetzte. Es bewog dieſes den alten Fürſten, ſich an. 1736. an dem Kayſerlichen Hofe wieder zu melden, und demſelben ſeine ſubmißion zu bezeugen, um wieder zu dem beſitz ſeiner lande zu gelangen. Es wurde hierauf von dem Reichs-Hof-Rathe der ſchluß abgefaſſet, daß, wenn er ſich ohne ausnahme unterwerffen, und ſowol demjenigen, was ſeinetwegen an. 1713. decretirt worden, als auch, was man bey den gegenwärtigen umſtänden weiter zu verfügen dienlich erachten würde, in allem gemäß erweiſen würde, ihm ferner angezeigt werden ſollte, was Ihro Kayſerlichen Majeſtät wille und meynung ſey. An. 1739. den 28. aug. ſtarb auch der Fürſt von Dillenburg ohne erben, wodurch die ſucceßionsſtreitigkeit zwiſchen den Häuſern Dietz und Siegen vermehret ward. Der alte Fürſt fand ſich darauf ſelbſt wieder aus Spanien zu Brüſſel ein, allwo von dem Printzen von Oranien, als Fürſten von Naſſau-Dietz, ein Miniſter bey ihm anlangte, der ihm allerhand vorſchläge thun muſte, um ihn zu bewegen von ſeinen anſprüchen auf Siegen und Dillenburg abzuſtehen. Aber der Fürſt von Siegen blieb veſt entſchloſſen, auf die von dem Reichs-Hof-Rathe ihm vorgeſchriebene bedingniſſe von gedachten ländern beſitz zu nehmen. Er vermählte ſich darauf zum dritten male mit einer Gräfin von Stahrenberg, die bisher an dem Chur-Cölniſchen Hofe in groſſem anſehen geſtanden, und trat im nov. an. 1740. ſeine reiſe nach ſeinen landen an. Nachdem er ſich einige zeit zu Cöln aufgehalten, langte er den 28. nov. an. 1741. zu Hadamar an, welches ihm mit ſeiner zugehör aber vor einiger zeit zugeſprochen worden. Den 16. febr. an. 1742. verglich er ſich endlich durch des neuen Kayſers vermittelung mit dem Printzen von Oranien, wegen Siegen und Dillenburg dergeſtalt, daß beydes in deſſelben beſitz bleiben, ihm aber jährlich davon 40000. thaler bezahlt werden ſollten. Er ſtarb zu Hadamar in dem febr. an. 1743. in dem 77. jahre ſeines alters. Seine drey gemahlinnen folgten alſo auf einander: 1.) Maria Franciſca, gebohrne Printzeßin von Fürſtenberg, ward mit ihm vermählet den 9. april an. 1687. und ſtarb den 7. jun. an. 1691. 2.) Maria Anna Joſepha, gebohrne Gräfin von Hohenlohe-Schillingsfürſt; ſie ward vermählet den 5. oct. an. 1698. und ſtarb den 30. ſept. an. 1739. 3.) Sophia Maria, gebohrne Gräfin von Stahrenberg, ward mit ihm vermählt den 27. jul. an. 1740. Sie hat ſich aber kurtz vor ſei-

image
not
available

danelis buch : Præco Salutis genannt, wiewol mit auslaſſung einiger allzuanſtößiger ſtellen, zum nutzen ſeiner zuhörer wiederum außlegen ließ. Nachdem er nun dieſes amt 8. jahre rühmlichſt bekleidet, und einmal auch, ſiemlich an. 1709. Rector Gymnaſii geweſen, ward er an. 1712. Paſtor zu St. Nicolai, und endlich an. 1730. des geſamten Miniſterii Senior, in welcher würde er an. 1738. den 24. oct. mit tode abgieng. Von ſeinen ſchriften ſind annoch zu bemercken : Eine Erklärung des 53ſten Cap. Eſaiä in 25. Paßions-Predigten ; und eine Evangelien-Poſtille, unter dem titul : Die überſchwengliche Gnade GOttes nach ihren mancherley Wohlthaten, wovon jedoch bey ſeinem leben nur der erſte theil im druck heraus gekommen. *Programma fun. Rectoris Gymn. Hamb.*

Windetus, (Jacobus) ein gelehrter Engelländer, nahm zu Leiden an. 1675. den gradum eines Doctoris Medicinæ an, war aber nicht allein in dieſer wiſſenſchafft, ſondern auch in der Poeſie, und in den ſchriften der Rabbinen ſehr geübt. Er ſtarb an. 1680. und hinterließ ein buch de Vita Functorum Statu ; eine Lateiniſche Uberſetzung von Olympiodori Vita Platonis, wozu er auch anmerckungen verfertigt ; ferner Gedichte; ꝛc. *Kœnig.* bibl. *Wood.*

Wingate, (Edmundus) ein Engelländiſcher Rechtsgelehrter und Mathematicus, war in Bedford an. 1593. gebohren, und that an. 1624. eine reiſe nach Franckreich, allwo er die Königliche Printzeßin in der Engliſchen ſprache unterwies, und die von Edm. Gunter neu-erfundene regulam proportionalem am erſten daſelbſt bekannt machte. Als er nachgehends in ſein vatterland zurück gekehret, bat er Guntherum, daß er eine weitere erklärung ſeiner reg. proport. an tag geben möchte, bekam aber von demſelben zur antwort, man würde lange vergeblich warten müſſen, bis ſeine regula reden lernte ; womit er zu verſtehen geben wollte, man müſte ſelbſt den kopf daran ſtecken, und es nicht allein auf præcepta ankommen laſſen. Wingate ſtarb an. 1656. und hinterließ verſchiedene ſchriften, als da ſind : de Regula Proportionis in Arithmetica & Geometria ; de Arithmetica naturali & artificiali ; Tabulæ Logarithmorum ; Corpus Juris communis Anglici ; Tactometria ; de Uſu Lineæ proportionalis ; &c. *Witte*, diar. *Wood.*

Winnenden, oder **Winnenthal**, ein feines Würtembergiſches ſtädtlein und ſchloß, zwiſchen Waiblingen, Backnang, Marpach und Schorndorf, in einer fruchtbaren gegend gelegen. Es hat vor zeiten ſeine eigene Baronen gehabt, die zugleich Erb-Schencken der Hertzoge zu Schwaben geweſen. Von dieſen kam es an die Baronen von Reuffen und Weinſperg, und endlich an. 1325. durch kauf theils an Würtemberg, theils an den Teutſchen orden. Bis auf an. 1734. war es eine appanage und reſidentz der Friedrich-Carolinniſchen linie von Würtemberg. *Cruſii* annales paſſim. *M. Stemweeg.* manuſcr.

Winshemius, (Vitus) ſonſten auch **Ortelius** genannt, war zu Winsheim in Francken, wovon er ſeinen nahmen hat, den 1. aug. an. 1501. gebohren. Nachdem er zu Wittenberg einen guten grund in den ſtudien gelegt, wurde er Profeſſor der Griechiſchen ſprache, erſtlich daſelbſt, nachgehends aber zu Jena, und letzlich Prof. Medicinæ zu Wittenberg, allwo er auch an. 1550. die würde eines Doctoris angenommen. Er ſtarb den 3. jan. an. 1570. nachdem er den Thucydidem, ingleichen Demoſthenis andere rede wider Ariſtogitonem, Theocriti Idyllia, und Sophoclis tragödien ins Lateiniſche überſetzt, auch Melanchthonis Syntaxin vermehrter heraus gegeben. *Ghilini* theatr. *Lenzii* ſeries Profeſſ. Witteberg. nationæ Francorum.

Winſtrupius, (Petrus Johann) ein Däniſcher Theologus von Coppenhagen gebürtig, lehrte anfänglich die Theologie zu Arhus, und ward hernach Paſtor in ſeiner geburts-ſtadt, ferner Biſchoff zu Arhus, und endlich Profeſſor zu Coppenhagen, wie auch Biſchoff zu Roſkild. Er ſtarb den 22. jun. an. 1614. im 66. jahre ſeines alters, und hinterließ einige ſchriften, als : de Vita æterna & Morte ; Lectiones & Preces publicas ; Predigten ꝛc. Man muß ihn nicht vermengen mit Petro Winſtrupio, gebohren zu Coppenhagen an. 1605. welcher letzlich Biſchoff in Schonen, und Canonicus zu Lunden, wie auch in den Adel-ſtand erhoben worden, und an. 1679. den 28. dec. das zeitliche geſegnet. Von dieſem hat man : Tr. de Uſu Linguar. & Diſciplinarum Philoſophic. in Theologia ; Commentar. in Matthæum ; de Authoritate ſymbolica Formulæ Concordiæ ; Epigrammata ; Poëma de Cornu aureo Chriſtiani V. u. a. m. *Witte*, memor. Theol. *Vindingii* Academ. Hafn. *Bartholin.* de ſcript. Dan.

Wintzingeroda, (von) iſt eines der älteſten und anſehnlichſten adelichen häuſer in Thüringen und Eichsfeld, hat zum wapen einen rothen feuer-hacken im weiſſen felde, und beſitzet im Eichsfeld die adeliche ſchlöſſer und dorfſchafften, Bodenſtein, Adelsborn, Wehnde, Taſtungen, Warmohmfeld, und Beſſenburg mit Ober- und Unter-Gerichten ; desgleichen in Thüringen die adeliche güther zu Awleben, Hernigen, Schlatheim und Tilleda, und in Francken das dorf Arichshoffen. Johann von Wintzingeroda lebte zu Kayſers Friderici Barbaroſſæ zeiten, und that demſelben treue und tapfere dienſte in Italien und Polen, und wurde Burgmann zu Ruſtenberg ;

image
not
available

ob. Nachdem er nun die nöthigen gründe geleget, zog er an. 1665. nach Roſtock, und an. 1667. nach Jena, woſelbſt man ihn zwey jahr hernach zum Magiſtro, und nachdem er ſich mittlerweile durch fleißiges leſen und diſputiren hervor gethan, an. 1671. zu der philoſophiſchen Facultät Adjuncto ernennete. Als er hierauf eine zeitlang in Greyphswalde gelebet, kehrte er aufs neue nach Roſtock, und wurde allda an. 1672. zum Profeſſore Logicæ, an. 1676. zum Paſtore an der Marien-kirche und Profeſſore Theologiæ beſtellet, weswegen er auch an. 1680. zu Wittenberg in Doctorem promovirte. Nach dieſem bekam er auch noch die direction des daſigen Miniſterii, gieng aber an. 1697. nach Hamburg, woſelbſt er als Paſtor an der Nicolai-kirche, des Miniſterii Con-Senior und Scholarcha in der nacht zwiſchen dem 23. und 24. jun. an. 1710. mit tode abgieng. Man hat von ihm eine ziemliche anzahl philoſophiſcher und theologiſcher diſputationen, wovon auch 19. unter dem titul: Collegium Theologicum Diſputatorium zuſammen gedruckt worden. *Fabricii* memor. Hamburgenſ. vol. III.

Wolfius, (Joh. Chriſtophorus) ein berühmter Lutheriſcher Theologus, war zu Wernigerode, woſelbſt ſein vatter, Johannes Wolfius, Superintendent und Conſiſtorial-Rath geweſen, den 21. febr. an. 1683. gebohren. Im anfang beſuchte er die öffentliche ſchule in ſeiner vatter-ſtadt, nachhero aber, da ſein vatter zum Paſtore an der Nicolai-kirche nach Hamburg gekommen, erſtlich das Johanneum, und ſodann das Gymnaſium daſelbſt, auf welchem er Anckelmanni, J. A. Fabricii, J. Fr. Mayeri, und der drey Edzardorum, Eſrä, Sebaſtiani und Georgii Eliezeris, unterweiſung genoß. Wie groß nun ſein fleiß ſchon damals geweſen, erhellet unter andern daraus, daß er um dieſe zeit nebſt Petro Zornio ein verzeichnis aller in Euſtachii Commentario über den Homerum angeführten ſchrift-ſteller verfertiget, welches Fabricius ſeiner bibliothecæ Græcæ nach der hand einverleibet. Hierauf begab er ſich an. 1703. auf die Univerſität Wittenberg, und übte ſich allda noch ferner in den freyen künſten, Hiſtorie, Mathematic, den Morgenländiſchen ſprachen, beſonders aber in der Philoſophie und Gottsgelehrtheit, ward auch an. 1704. Magiſter, und that ſich hiernächſt durch fleißiges leſen und diſputiren dermaſſen hervor, daß ihn die philoſophiſche Facultät an. 1706. zu ihrem Beyſitzer erwehlte. In dem folgenden jahre nahm er das ihm aufgetragene Conrectorat in Flensburg an, und verwaltete ſolches amt ſo geſchickt, daß ſich bey dem mercklichen anwachs der ſchule auch die gunſt ſeiner beförderer vermehrte. Auf dieſer letztern begehren that er an. 1708. eine reiſe nach Holland und Engelland, und erwarb ſich allda nicht allein Grävii und Hudſoni, ſondern auch vieler andern berühmten Gelehrten freundſchafft, mit deren einigen er auch nachgehends einen ſteten briefwechſel unterhielt. Inſonderheit brachte er zu Oxford, woſelbſt er auch in den kälteſten tagen täglich ſechs ſtunden auf der Bodlejaniſchen bibliotheck zu ſtudiren pflegte, ſechs gantzer monate zu, und ſammelte in dieſer zeit einen reichen vorrath zu denjenigen ſchriften, wodurch er ſich nach der hand die Gelehrten verbindlich gemacht. Nach dieſem kehrte er an. 1709. nach Flensburg zurück, und wurde annoch in demſelbigen jahre in Wittenberg Profeſſor Philoſophiæ extraordinarius. Hieſelbſt lehrte er wieder mit ſonderbarem beyfall die Weltweisheit, ingleichen die Morgenländiſchen ſprachen, nebſt der Gelehrten-Hiſtorie und Prediger-kunſt, wurde aber an. 1712. als Profeſſor der Hebräiſchen und andern Orientaliſchen ſprachen an das Gymnaſium nach Hamburg beruffen, welche ſtelle er auch annahm, und ſo lange rühmlichſt bekleidete, bis man ihn daſelbſt an. 1716. zum Paſtore an der Catharinenkirche ernennete. Nach Joh. Frid. Winckleri an. 1738. erfolgtem tode wurde ihm von dem daſigen Rath auch die wichtige und anſehnliche ſtelle eines Senioris des geſamten Hamburgiſchen Miniſterii aufgetragen; er ſchlug aber dieſelbe beſcheidentlich aus, und ſtarb unvereblichet an. 1739. Er hat ſich eine bibliotheck geſammelt, welche ſowol wegen der faſt unglaublichen menge an Rabbinen und andern zur Morgenländiſchen Litteratur gehörigen büchern, als auch wegen der vielen Arabiſchen, Türckiſchen, Perſiſchen, Coptiſchen, und andern manuſcripten ſchwerlich ihres gleichen hatte. Von ſeiner groſſen beleſenheit und gelehrſamkeit zeugen die vielen wercke, die er von einer zeit zur andern ans licht geſtellet, und worunter vornemlich zu mercken: Compendium Hiſtoriæ Philoſophicæ antiquæ ſ. Philoſophumena, quæ ſub Origenis nomine circumferuntur, mit Gronovii und ſeinen eigenen noten, welchen er nach der hand an. 1716. noch einige verbeſſerungen und vermehrungen beygefüget; Manichæiſmus ante Manichæos; Caſauboniana ſ. Iſaaci Caſauboni varia de Scriptoribus Librisque Judicia & Obſervationes variæ, mit ſeinen noten; Hiſtoria Bogomilorum, in drey diſſertationen, welche hernach zuſammen heraus gekommen; Notitia Karæorum, ex Mardochæi, Karæi recentioris, Tractatu haurienda, mit ſeiner überſetzung und anmerckungen; Diſſert. qua Hieroclis in aurea Pythagoræ Carmina Commentarius in Anglia à Petro Needham an. 1709. editus illuſtratur & emendatur; Bibliotheca Hebræa in IV. tomis; Curæ Philologicæ & Criticæ über das gantze Neue Teſtament, in vier bänden; Lardneri Fides Hiſtoriæ Evangelicæ, aus dem Engliſchen; und Bibliotheca Aproſiana, aus dem Italiäniſchen überſetzt, beyde mit ſeiner vorrede und noten; Anecdota Græca ſacra & profana, in vier

theilen;

image
not
available

aus Holland gebürtig. Er mahlte faſt lauter landſchafften, jagd-ſtücke, und andere dergleichen dinge, wo er zugleich viele thiere und menſchen vorſtellen konnte, und bewies darinn eine ſo ausnehmende geſchicklichkeit, daß ſeine gemählde noch heut zu tage, ſowol wegen der guten zeichnung und ähnlichkeit mit der natur, als auch wegen des vortreflichen guſto in der mahlerey, in beſonderer hochachtung ſtehen. J. Moyreau, Königlicher kupferſtecher zu Paris, hat die vornehmſten derſelben in kupfer geſtochen, und an. 1737. unter dem titul: Oeuvres de Philippe Wouvermens, heraus gegeben. Er ſtarb um das jahr 1670. *Félibien*, entret. ſur les vies des Peintres.

Wren, (Chriſtophorus) einer der gelehrteſten und vortrefflichſten Baumeiſter ſeiner zeit, war zu London den 8. oct. an. 1632. gebohren, und machte ſeine ſtudien in dem Wadham-Collegio zu Oxford, allwo er an. 1653. Magiſter Artium ward, und zugleich als Socius in das Collegium aller Seelen eintrat. In ſeiner zarten jugend zeigte er eine ungemeine neigung für die mathematiſchen wiſſenſchafften, und brachte es darinn ſehr hoch, ehe er einmal des 16. jahr erreichet hatte. An. 1657. ward er zum Profeſſore Aſtronomiæ in dem Gresham-Collegio zu London gemacht. An. 1658. in dem jul. übergab er dem Doctor Wallis folgende ſchriften über die Cycloidem: 1.) de Recta tangente Cycloidem primariam; 2.) Εὐθυσμὸς curvæ Lineæ Cycloidis primariæ ſecundum Methodum antiquorum demonſtratus; 3.) de Dimenſione Cycloidum contractarum protractarum; 4.) de Problemate Kepleriano per Cycloidem ſolvendo, welche Dr. Wallis ſeinem tractate de Cycloide an. 1659. einverleibet hat. In dem febr. an. 1660. ward er als Profeſſor Savilianus Aſtronomiæ nach Oxford beruffen, und in dem gleichen jahre begehrte König Carolus II. daß er dem Ritter Joh. Denham, Ober-Auſſehern der Königlichen gebäude, beyſtehen möchte. Den 12. ſept. an. 1661. nahm er den gradum Doctoris in Jure an, und den 20. may an. 1663. nahm ihn die Königliche Societät der wiſſenſchafften in die zahl ihrer mitglieder auf, wie dann in den Tranſactionibus verſchiedene ſtücke von Wren anzutreffen ſind. An. 1665. that er eine reiſe in Franckreich, und war in dem nemlichen jahre einer der zu erneuerung der St. Paulus-kirche ernennten Commiſſarien. Er hat auch in eben dieſem jahre den riß zu wiederaufbauung des abgebrannten theils der ſtadt London gemacht. An. 1668. ward er Ober-Aufſeher der Königlichen gebäude. An. 1669. brachte er das prächtige theater zu Oxford zum ende. An. 1673. gab er ſeine daſige Profeſſorſtelle auf, und ward an. 1680. Präſident der Königlichen Societät. An. 1718. verlohr er die ſtelle eines Ober-Aufſehers über die Königlichen gebäude, und ſtarb den 25. febr. an. 1723. in dem 91. jahre ſeines alters. Er hat Oughtredi Horologiographiam, Geometricam ins Lateiniſche überſetzet, und ſonſten geſchrieben: A Survey of the Cathedral Church of Salisbury, A. D. 1669. de Corpore Saturni ejuſque Phaſibus Hypotheſis. Unter den von ihm aufgeführten gebäuden ſind ſonderlich merckwürdig: die Paulus-kirche, und die kirchen von St. Stephen Walbrook, und St. Mary le Bow; das monument und der pallaſt von Hamptoncourt, das Chelſea-Collegium, und das hoſpital von Greenwich. Engliſcher *Bayle*.

Wright, (Abraham) ein Engliſcher Theologus, war zu London an. 1611. den 13. dec. gebohren, und brachte ſich ſowol durch ſeine beredtſamkeit, als auch durch ſeine mildthätigkeit gegen die armen viele hochachtung und liebe zuwege. Er ſtarb als Vicarius zu Okeham den 9. may an. 1690. und hinterließ Commentarium in Pentateuchum & Pſalmos; Delicias Deliciarum; Parnaſſum bicipitem; u. a. m. Sein ſohn, Jacobus, war zu Yarcon ohnweit Oxford gebohren, und ſchrieb in Engliſcher ſprache Hiſtoriam & Antiquitates Comit. Rutlandiæ; womit er aber wenig ehre ſich erworben, weil er aus gewinnſucht, und daher auch ohne genugſamen fleiß, ſeine ſchriften zu verfertigen pflegen. *Wood.*

Wucherer, (Joh. Fridericus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Meinungen, allwo ſein vatter, der aber nach der hand zu Jena Land-Rentmeiſter worden, Secretarius geweſen, den 4. aug. an. 1682. gebohren. Nachdem er erſtlich die öffentlichen ſchulen zu Jena und zu Nördlingen in Schwaben beſuchet, bezog er an. 1699. die Univerſität zu Jena, da er denn nach einem wohlgelegten grunde ſowol in den bibliſchen grund-ſprachen, als auch in der Weltweisheit, und andern wiſſenſchafften, ſich vornemlich der Theologie befliß. Hierauf erhielt er an. 1703. die Magiſter-würde, und ward ferner, da er mittlerweile den ſtudirenden mit vielen nützlichen collegiis gedienet, an. 1712. Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, an. 1717. aber der dogmatiſchen, und 10. jahr hernach auch der Experimental-Phyſic Profeſſor ordinarius, bey welchem amt er ſich durch ſeine gründliche und beſcheidene lehrart in ſolches anſehen ſetzte, daß ihm an. 1729. auch noch eine auſſerordentliche, und an. 1730. eine ordentliche theologiſche Profeſſion ertheilet wurde. In dieſem letztbemeldten jahre nahm er bey gelegenheit der damaligen jubel-feyer den gradum eines Doctoris an, und wurde endlich auch zum Sachſen-Weimariſchen Kirchen-Rath ernennet, konnte aber dieſer ehre nicht lange genieſſen, indem er den 6. febr. an. 1737. das zeitliche geſegnete. Auſſer vielen diſputationen und programmatibus hat man auch von ihm: Meditationes de eo, quod juſtum eſt circa Lottarias; Delineationem Phyſicæ Divinæ; Inſtitu-

image
not
available

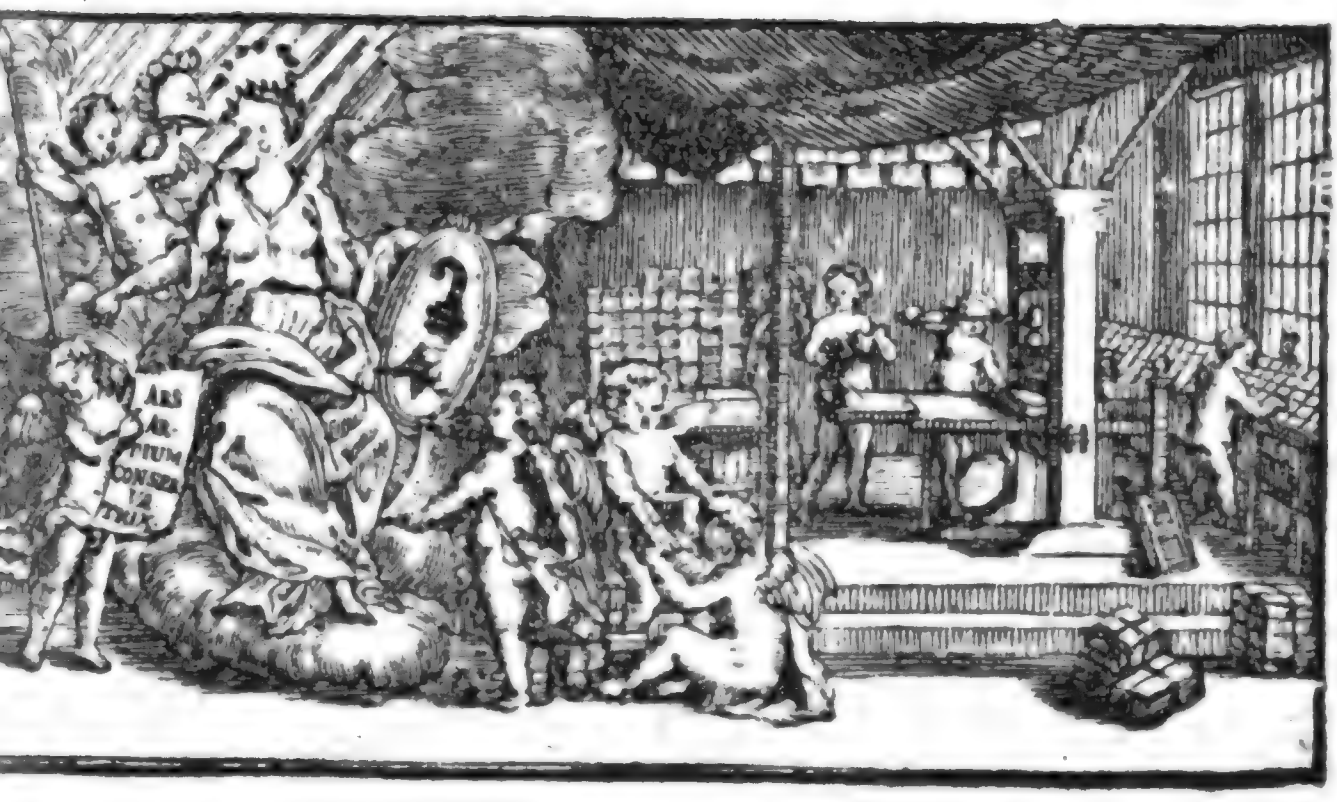
und ſeine erbfolger am regiment, daß er die in dieſem Hertzogthum von weiland Hertzogen Ulrich und Chriſtoph eingeführte und von Kayſer Rudolpho II. und den folgenden Kayſern, wie auch von allen bisherigen Hertzogen zu Würtemberg beſtätigte Evangeliſche religion Augſpurgiſcher Confeßion unverrückt und ungekränckt erhalten, auch den dahin concernirenden Reichs- und landes-geſetzen nichts widriges verhängen wollte. Welche reverſalien auch von hochermeldtem Corpore Evangelicorum auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg durch ein beſonderes conclusum ſolenniter und in vim pacti perpetui acceptirt worden. (Siehe **Würtembergiſche religions-urkunden** an. 1741.) Er ſtarb an. 1737. den 12. mart. gantz ſchnell an einem ſchlag- und ſteckfluß im ſchloß zu Ludwigsburg, allwo er auch in der neuen Fürſtlichen gruft neben ſeinem regimentsvorfahrern beygeſetzt worden. Die hinterbliebene Hochfürſtliche Frau gemahlin iſt Maria Auguſta, Anſhelmi Francisci, Fürſten von Thurn und Taßis und General-Reichs-Poſtmeiſters einige tochter, des Maltheſer- und Königlich-Preußiſchen ſchwartzen Adler-ordens Ritterin, und dermalige Ober-Vormünderin, mit der er ſich an. 1727. den 1. may vermählt, und nebſt einer Printzeßin, nahmens Auguſta Eliſabetha Maria Louiſe, gebohren an. 1734. den 30. oct. vier Printzen erzeuget, wovon annoch drey vorhanden, nemlich 1.) **Carolus Eugenius**, dermaliger (ſept. an. 1743.) Erb und Land-Printz, und künftiger zwölfter regierender Hertzog zu Würtemberg, gebohren an. 1728. den 11. febr. Ritter des güldenen Vlieſſes, Königlich-Preußiſcher und des Schwäbiſchen kreiſes General-Major, und Oberſter ſowol über ein Königlich-Ungariſch Dragoner- als Schwäbiſches kreis-regiment zu fuß; welcher allbereit in ſeinen jungen jahren ſeinen unterthanen viele ſchöne hoffnung zu einer künftigen glücklichen regierung machet, dermalen aber nebſt ſeinen zwey folgenden Herren brüdern vom december an. 1741. her zu Berlin unter der ober-aufſicht Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen mit vieler ſorgfalt Fürſtlich erzogen, und in deſſen minderjährigkeit das anfangs an. 1737. im martio von dem letzt-verſtorbenen Hertzog Carl Rudolph von Würtemberg-Neuenſtadt übernommene, im julio an. 1738. aber alters halben wieder abgelegte vormundſchafftliche adminiſtrations-regiment dieſes Hertzogthums dermalen von Seiner Durchlaucht Hertzog Carl Friedrich von Würtemberg-Oels rühmlichſt geführet wird. 2.) Ludovicus Eugenius Johannes, gebohren an. 1731. den 6. jan. Ritter und Groß-Creutz des Maltheſer-ordens, auch Oberſter über ein vormals Kayſerliches dragoner-regiment. 3.) Friderichs Eugenius, gebohren an. 1732. den 21. jan. Canonicus zu Saltzburg, ſeit an. 1740. Pag. 936. a. lin. 4. von unten hinauf nach den worten: **gleichen valor und tapferkeit erwieſen**, iſt noch hinzu zuſetzen: Bey dem krieg in Italien an. 1733. den 1. nov. wurde er in anſehung ſeiner hohen meriten und kriegs-erfahrenheit zum commandirenden General über die Kayſerliche armee in der Lombardie erklärt; folgends an. 1734. zu der armee am obern Rhein als General der cavalerie vom Kayſer beordert, worauf er noch in ſelbigem jahr den 17. ſept. zu Wimmenden an einer in dem lager ſich zugezogenen dyſenterie unvermählt geſtorben, und zu Stuttgard beygeſetzt worden. Pag. 936. b. lin. 36. müſſen die worte: **und wurden unlängſt** ꝛc. ꝛc. ausgeſtrichen und folgendes an deren ſtatt geſetzet werden: An. 1715. den 31. jul. zeigte er ſonderlich ſeine kriegs-tapferkeit als Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Major vor der inſul Uſedom, welche er auch des von den darauf gelegenen Schweden gethanen ſehr tapfern widerſtands ungeachtet, mit ſtürmender hand glücklich erobern helffen, nachdem er mit der cavalerie nicht ohne groſſe gefahr über die Swine geſchwommen. Gleiche tapferkeit ließ er auch den 21. aug. darauf bey eroberung der Penemünder-ſchantze, wie auch den 23. dec. bey belager- und eroberung der ſtadt Stralſund ſehen. An. 1716. trat er in Kayſerliche kriegs-dienſte in Ungarn, zeigte ſich in folgendem jahre beſonders vor Belgrad, und wurde deswegen vom Kayſer mit einem regiment zu fuß, wie auch an. 1718. mit der würde eines General-Feld-Marſchall-Lieutenants beehret. Von dannen kam er nach geendigtem Türcken-krieg wieder in Sreſden zurück, wurde vom König in Polen zum General-Lieutenant, und einige zeit hernach zum General der infanterie, wie auch an. 1723. den 1. oct. vom Kayſer zum General-Feld-Zeugmeiſter ernennet, erhielte überdiß von dem erſtern an. 1719. den 20. aug. den Polniſchen orden des weiſſen Adlers. Nachdem er in folgender zeit die Königlich-Polniſche dienſte völlig quittirt, ſo begab er ſich abermal in Kayſerliche dienſte, wurde an. 1731. commandirender General in dem Staat von Parma und Piacenza, und an. 1732. über die 7000. mann, welche der Kayſer den Genueſern wider die rebelliſche Corſicaner zu hülffe geſchickt, womit er auch die auf dieſer inſul entſtandene unruhe damals glücklich geſtillt, und deſſentwegen von der Republick Genua einen mit diamanten beſetzten degen nebſt andern geſchencken empfangen. An. 1733. commandirte er in dem lager bey Groß-Glogau; und als dieſes im october aus einander gegangen, ſo begab er ſich auf Kayſerlichen befehl zu anfang des 1734. jahrs abermal in Italien, gieng den 1. may darauf mit dem en chef commandirenden General Grafen von Mercy, über den Po, bemächtigte ſich den 1. jun. des veſten platzes Colorno, und hielte ſich den 29. jun. in der ſchlacht bey Parma ſo tapfer, daß ihm verſchiedene pferde unter dem leib

image
not
available

bisher gemeinschafftlich mit demselben geführte meßing-handlung seinem stief-vatter zu schwer fiel, muste er auf seiner mutter begehren anstatt der Academie auf die schreib-stube sich begeben, und dem stief-vatter in seinen geschäfften beystehen, welches er auch bis zu dessen an. 1689. erfolgtem absterben mit allem fleiß und treue gethan hat. Immittelst setzte er seine angefangene studien nicht gäntzlich auf die seite, sondern wendete seine nebenstunden auf erlernung der Frantzösischen, Italiänischen und Spanischen sprachen, ingleichen auf lesung guter bücher, und ergötzte sich sonderlich mit mathematischen übungen, wozu er durch den fleiß des um die Astronomie ebenfalls wohl verdienten Eimmarti noch mehr aufgemuntert wurde. Als er nun durch die an. 1684. den 2. jul. desgleichen durch die an. 1685. den 30. nov. angestellte und in druck gegebene Observationes der damaligen mond-finsternisse gute proben seiner erfahrung in der Astronomie an den tag geleget, ward er dadurch so bekannt, daß an. 1687. die Königlich-Englische Societät der wissenschafften ihn durch ihre mitglieder Halley und Ashe zu einem brief-wechsel einladen ließ. Hierauf fieng er, nachdem er seine handlung aufgegeben, an. 1691. an, der Mathematic, fürnemlich aber der Astronomie und Geographie noch ernstlicher, als bisher obzuliegen, und wurde, als hiernächst Erh. Weigelius zu besserer aufnahme der mathematischen wissenschafften ein Collegium Artis Consultorum, welches zu Nürnberg seinen siß haben sollte, in vorschlag brachte, zum voraus zu einem mitglied desselben angenommen, auch von dem Kayser Leopoldo, welchem Weigelius desselben unternehmungen sehr gerühmt, an. 1692. nebst allen seinen nachkommen in den Adel-stand erhoben. Diese sonderbare ehrbezeugungen erweckten in ihm einen so grossen eifer, daß er ohne verzug die tabulas lunares Horroccio-Flamstedianas zum gebrauch des bemeldten Collegii nach dem Nürnbergischen Meridiano einrichtete, und vollständig ausarbeitete, ingleichen auch den neuen catalogum fixarum Joh. Hevelii sowol von einigen bey ihren locis eingeschlichenen fehlern befreyete, als auch deren ascensiones rectas und declinationes vollständiger anordnete. Er würde auch noch andere nützliche dinge unternommen haben, wenn nicht der tod Kayſers Leopoldi und Weigelii das obbesagte Collegium ins stecken gebracht hätte. An. 1699. wurde er bey erneuerung der Königlich-Frantzösischen Academie durch die Herren Caßini und de la Hire zum correspondenten derselben angenommen, an. 1706. aber zu einem mitglied der Königlich-Preußischen Societät der wissenschafften ernennet, worauf ihm Kayser Josephus den von Leopoldo empfangenen Adel nicht allein bestätigte, sondern auch ihn und seine nachkommen mit dem Rittermäßigen Adel-stande, Kayserlichen und des H. Römischen Reichs special-schutz, und andern ansehnlichen freyheiten begnadigte. Hiernächst hatte er auch die ehre, mit unterschiedlichen hohen standes-personen und den vortreflichsten Mathematicis seiner zeit briefe zu wechseln, worunter sonderlich zu gedencken Ehrenf. Walth. von Tschirnhausen, welcher ihn unter einer jährlichen besoldung von 1000. thalern und einer freyen wohnung, wiewol vergeblich, nach Dreßden zu ziehen gesucht; ferner der Baron von Crosick, ingleichen Leibnitius, Hevelius, Ol. Römer, Flamstedius, Gottfr. Kirch, Eustach. Manfredius, ꝛc. Er starb den 25. jul. an. 1725. in seiner vatter-stadt. Seine verdienste in der Astronomie bestehen, ausser den erfundenen und angegebenen grossen und kleinen unterschiedlichen instrumenten, sonderlich in denen seit dem an. 1680. erschienenen cometen angestellten observationen der finsternisse, des innersten Jovialischen satellitis, verschiedener transituum und occultationum der planeten von dem mond, ingleichen der sonnen-flecken, und der mittag-höhen der sonnen ꝛc. welche aber meistens nur in manuscript vorhanden sind. Seine gedruckte schriften sind folgende: Uranies Noricæ Basis Astronomico-Geographica; und Stabilimentum Baseos Uraniæ Noricæ; ingleichen sehr accurate tabulæ solares unter dem titul: Uraniæ Noricæ Basis Astronomica; welche wercke zusammen unter dem titul: Opera Geographico-Astronomica zu Nürnberg an. 1728. aufs neue zum vorschein gekommen. Ferner hat man auch von ihm Observationes der an. 1706. den 12. may gewesenen totalen Sonnen-finsternis, und verschiedener Mond-finsternisse; Eine Einleitung zur Oster-Historie; Eine Teutsche Uebersetzung von Hugenii Cosmotheoro, wie auch von Caßini tractat, vom Ursprung, Fortgang und Aufnehmen der Astronomie, welche schrift J. C. Rostens astronomischen handbuche beygefüget ist; u. a. m. Doppelmayr, von Nürnb. Mathematicis, p. 146. seqq. Neue Zeitung. von gelehrten sachen, 1721.

Wutgenau, (Gottfried Ernst von) ein berühmter Kayserlicher General, war auf seines vatters adelichem guthe Pielau, in dem Fürstenthum Oels, an. 1673. den 20. aug. gebohren. Nachdem er in den sprachen einen guten grund geleget, begab er sich nach Jena, und brachte es unter Erhardo Weigeln in den mathematischen wissenschafften sehr weit; hatte aber an. 1697. das unglück, daß er zu Drackendorf mit einigen Officirern in händel gerieth, wobey er sehr übel zugerichtet, und sein stuben-pursche, Wolf von Werther, aus Wiehe, gar entleibet wurde. Hierauf trat er seine reisen an, und machte sich überall mit den vornehmsten Ingenieurs und andern gelehrten personen bekannt. Nach seiner zurückkunft fielen seine vortrefliche eigenschafften dem Grafen von Promnitz

image
not
available



X.

mit dem beynahmen Eraſiſtrateus, ſo de Partium humani Corporis Nominibus geſchrieben. 7.) Xenophon, des Kayſers Claudii Leib-Medicus, von welchem man zu Rom glaubte, daß er dieſem ſeinem Herrn, unter dem ſchein, als wollte er ihm zu vomiren helffen, eine vergiftete pille in hals geſteckt, und ihn dadurch vollends hingerichtet. *Suidas. Fabric.* in bibl. Græc. paſſim. *Tacit.* annal. lib. XII. c. 67.

Xenophon, ein alter und geſchickter bildhauer, war von Athen gebürtig. Er machte ehedem nebſt Cephiſodoto die zu Megalopolis in Arcadien in des Jovis Servatoris tempel befindliche ſtücke, da Jupiter auf ſeinem throne ſitzt, und zur rechten das bild von Megalopolis, zur lincken aber der Dianä Sophiſtæ ſtatue neben ſich hatte. Ingleichen in den tempel der Fortunæ zu Theben das bild dieſer göttin, welche den Plutum in der geſtalt eines kindes auf ihren armen hält; wiewol die Thebaner zu Pauſaniä zeiten vorgaben, daß er nur das geſicht und die hände, Calliſtonicus, ihr mitbürger, aber das übrige daran verfertiget habe. Man muß ihn nicht vermengen mit Xenophonte, der aus Paros gebürtig, und nach Laertii bericht ebenfalls ein berühmter bildhauer geweſen. *Pauſanias*, in Arcadicis, c. 30. it. in Bœot. c. 16. *Diogen. Laert.* lib. II. ſegm. 59.

Xili, lat. Xilum, eine kleine ſtadt in der provintz Zaconia in Morea, vier meilen von Caſtel Rampano, gegen oſten am Cap de Xili gelegen.

Xilocaſtro, lat. Ægira, Xilocaſtrum, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Clarence in Morea, zwey meilen vom Golfo di Lepante, gegen mittag gelegen.

XYSTUS, oder XYSTUM, bedeutet beydes bey den Griechen überhaupt den ort, wo ſich die ringer und fechter, Athletæ, zu exerciren pflegten. Bey den Lateinern aber iſt ein unterſcheid zwiſchen beyden wörtern, und heiſſen Xyſti die bedeckten gänge, da die fechter im winter, und auch des ſommers, wenn das wetter nicht gut war, ihre übungen anſtellten. Xyſta hingegen ſind die offene ſpatzier-gänge, da die fechter des winters bey gelinder witterung, und ordentlich den gantzen ſommer durch ſich übten und ſpatzierten. Diejenige nun, welche ihre übungen in dergleichen Xyſtis hatten, wurden Xyſtici, welche ihnen aber vorgeſetzt, und zu lehrmeiſtern gegeben waren, Xyſtarchæ genennet. *Vitruvius*, V. 11. *Salmaſius*, in Tertull. de pallio. *Mercurial.* Gymnaſt. *Pitiſcus.*

D.

Digitized by Google

image
not
available

Grafen von Birstein, vermählet hat, und an. 1741. in wittwenstand gerathen. Genealogisches Handbuch, 1743.

Yvan, ein Priester des Oratorii in Franckreich, war zu Rians, einer kleinen stadt in Provence, den 0. nov. an. 1576. von armen eltern gebohren, und brachte auch daher seine jugend in grosser dürftigkeit zu. Nachdem er ein wenig lesen und schreiben gelernt, bot er sich den Minsten-Brüdern zu Pourrieres an, daß sie ihn unter sich aufnehmen möchten, welche ihm aber solches wegen damaliger theurung der lebens-mitteln abschlugen, und dadurch gelegenheit gaben, daß er sich eine zeitlang in wäldern aufhielt, und daselbst allein von wurtzeln und wilden früchten lebte. Nach diesem kam er nach Pertuis, da er die glocken läutete, und bildergen verkaufte, bis ihm von einem Edelmann die aufsicht über dessen kinder gegeben wurde, und er hierdurch wiederum ein mittel fand, seine studien fortzusetzen. Weil man aber zu Pertuis mehr nicht, als die Grammatic lehrte, begab er sich von dannen, um die Philosophie und Theologie zu studiren, nach Arles, ferner nach Carpentras, Marseille, Lyon und Avignon, woselbst er an. 1606. Priester wurde. Hierauf erhielt er unterschiedene bedienungen, und wurde Pfarrer erstlich zu Verdiere, nachmals aber zu Coutignac in Provence. Es schien ihm aber diese lebens-art nicht strenge genug zu seyn, ob er sich gleich dabey wie ein Einsiedler aufgeführet, weswegen er nach einiger zeit solches amt niederlegte, sich aufs neue in eine wüste begab, und allda die zeit mit fasten und bäten zubrachte, bis ihn endlich das volck, so ihn in seiner einsamkeit bisweilen besuchte, durch ihr bitten bewog, das Vicariat in Brignoles anzunehmen. Als nun der dortige Pfarrer starb, vermachte ihm derselbe seine Pfarr-stelle; ein anderer aber setzte sich dawider, dahero er, um streit zu verhüten, sich gutwillig seines rechtens begab, und dafür eine kleine Priorey erhielt, die er jedoch auch bald wieder abtrat. Hierauf trat er in die Congregation der Patrum Oratorii, und wurde von der bekannten Maria Magdalena de la Trinité mit gebraucht, den orden de la Misericorde zu stiften, in welchem solche jungfern, die zwar von gutem stande wären, allein das vermögen nicht hätten, sich in andere orden zu begeben, ohne eine dotem sollten aufgenommen werden. Yvan hielt anfangs dafür, daß es nicht möglich wäre, solches vorhaben auszuführen, ließ sich aber dennoch hernach überreden, daß er mit hand anlegte; wiewol ihm solches von einigen sehr schwer gemacht wurde. Es hatte auch endlich die von ihm und der Maria Magdalena gemachte einrichtung einen glücklichen fortgang, indem diejenige, so sich zuerst in diesen orden begeben wollten, nach überstandenen vielen schwierigkeiten die erlaubnis bekamen, den habit der Religiosen anzunehmen, und den 13. jun. an. 1639. zu Aix eingekleidet, der P. Yvan aber zu deren Beicht-vatter bestellet wurde. Nach der hand stiftete die Maria Magdalena noch andere dergleichen ordens-häuser zu Avignon und Paris, welches bey dem P. Yvan so grosse freud erweckte, daß er das letztere sehen wollte; allein er starb, ohne dahin zu kommen, den 8. oct. an. 1653. Man hat von ihm einige briefe, und einen tractat, den er unter dem titul: Conduite à la Perfection Chrétienne. für die Mariam Magdalenam verfertiget. *P. Grojet*, vie de la Mère Marie Magdelaine.

Yvan Berbuda, (Martinus) ein Großmeister von Alcantara zu ausgang des XIV. sæculi, war aus Portugall gebürtig, und gab bey den damaligen Spanischen kriegen einen grossen eifer vor die Castilianische partey an den tag. Als ihm aber an. 1394. ein Einsiedler, nahmens Johann Sago, vorgeschwatzt, daß er von GOtt, das Königreich Granada zu erobern, bestimmet sey, glaubte er demselben, und wagte in dieser thörichten einbildung einen einfall in diese provintz, woselbst er jedoch so übel empfangen wurde, daß er nebst einer grossen anzahl anderer vornehmen Spanier auf dem platze blieb. Sein leichnam wurde hernach von den Mohren ausgeliefert, und nach Alcantara gebracht, allwo man ihm auch, wie er selbst vorhero befohlen, die grabschrift setzte: " Hier liegt Yvan, " dessen hertz auch mitten in der gefahr von aller furcht frey ge" wesen. " Als man nach der hand Carolo V. dessen lebensgeschichte, und zugleich dieses epitaphium erzehlte, sagte derselbe darauf: er glaubte nicht, daß dieser prahler jemals eine kertze mit seinen fingern ausgelöscht habe. *Orléans*, hist. des révolut. d'Espagne.

Yvetot, oder Ivetot, (Robertus Gaguinus) ein General der Mathurtner im XV. sæculo, soll der erste gewesen seyn, der sich in den kopf kommen lassen, aus dem lande Ivetot ein Königreich zu machen; wie man denn auch findet, daß ihm dieser titul annoch zu ende des XIV. sæculi von niemanden gegeben worden. *Vertot*, in den Mémoires de l'Académie des Inscriptions, tom. IV.

image
not
available

ma, Franciſcus Farneſe, durch ein diploma zum Doctore Medicinæ, Chymiæ und Chirurgiæ in allen ſeinen Staaten erklärte, welche ehre ihm nicht lange hernach von dem Biſchoff zu Parma, Ogliati, ebenfalls durch ein diploma beſtätigt wurde. In dem jahr 1710. bekam er luſt, die foſſilia genauer kennen zu lernen, da er bis dahin ſeine bemühungen auſſer ſeiner profeſſion nur auf die Chymie und Botanic gerichtet, und that daher mit einem in dieſem ſtudio wohl erfahrnen freund eine reiſe auf die Vicentiniſchen und Veroneſiſchen gebürge, von dannen ſie denn auch eine groſſe anzahl ſeltener ſteine und ſchnecken von allerhand arten mit nach Venedig brachten. In den jahren 1711. und 1712. that er ſich durch eine decoration hervor, dergleichen vorher in Venedig niemals geſehen worden, indem er nemlich, wie daſelbſt an einigen feſt-tagen die gewohnheit iſt, ſein vorhaus, anſtatt einiger gemählde, mit lauter ſchnecken, erd- und ſee-pflantzen, zähnen der thiere, und andern naturalien, die er mittlerweile faſt aus allen Reichen zuſammen gebracht, ausputzte, und dieſelbe nicht nur in der ſchönſten ordnung darſtellte, ſondern auch zugleich ein gedrucktes verzeichnis davon austheilte, da nebſt den benennungen auch noch die örter, wo ein jedes gefunden worden, angezeiget waren. Indeſſen vergaß er doch bey dieſen angenehmen unterſuchungen der nöthigern und nützlichern dinge nicht, und da ihm um dieſe zeit ein Frantzöſiſch buch des de St. Hilaire in die hände gerieth, worinn derſelbe auf eine ſehr verſteckte art eines chymiſchen mittels, welches das allerbeſte und heilſamſte ſeyn ſollte, ſo man aus dem eiſen ziehen kan, unter dem nahmen des nivis Martis erwehnet; ſo entdeckte er dieſes räthſel, machte auch dieſes hülfs-mittel eben ſo glücklich, als der erfinder nach, und gab davon an. 1713. eine ſehr artige diſſertation unter dem titul: de Ferro, ejuſque Nivis Præparatione heraus, worinn das gantze geheimnis, welches der Frantzöſiſche author nicht bekannt machen wollte, jederman vor augen gelegt, und deutlich erkläret wird. In eben dieſem jahre erfand er auch ein treflich mittel, die gonorrhæam zu heilen, und erhielt darüber von dem Geſundheits-Rath ein ſtattliches privilegium. Hierauf that er in dem nächſtfolgenden winter eine reiſe nach Ancona, und ließ auf ſelbiger, als das meer gantz ſtille war, bey angehender nacht und hellen monden-ſchein das netze auswerffen, da er denn durch einen zug überaus viel curiöſe dinge, die in dem meer wachſen, ſowol von vegetabilibus, als aus dem regno animali in ſeine hände bekam, davon er in ſeinem an. 1714. gedruckten ſchreiben, de Myriophyllo pelagico, aliaque Plantula marina anonyma, nachricht ertheilet. An. 1722. that er mit P. A. Micheli, von Florentz, eine reiſe nach Iſtrien, und brachte von Capo d'Iſtria, Pirano, Umago, den inſuln St. Nicolo, St. Catherine, Brioni, ꝛc. allerhand pflantzen zuſammen, wie er denn auch an. 1724. zwey dergleichen botaniſche reiſen auf die beyden berge delle Vette und Summano mit Pet. Stefanelli verrichtet. In dem folgenden jahre ernennte ihn der Geſundheits-Rath aus eigener bewegung, und allein um ſeiner groſſen verdienſte willen, zum Medico und Phyſico in allen der Republick Venedig zugehörigen landſchafften, worauf er zum andern mal eine botaniſche reiſe nach Iſtrien that, und auch an. 1726. dergleichen auf den Montecalvo in der Tarviſiſchen Marck unternahm. Auf dieſer letzten reiſe aber that er einen ſehr ſchlimmen fall, daran er hernach immerfort einen innerlichen ſchmertzen empfand, der ſich nach zwey jahren ſo ſtarck äuſſerte, daß er endlich den 11. jan. an. 1729. nach langwierigen ſchmertzen mit tode abgieng. Seine groſſe und gründliche wiſſenſchafft in der Artzney-kunſt brachte ihm ſo viel hochachtung zuwege, daß er von dem vornehmſten Adel mit eben dem vertrauen um rath befragt wurde, als wenn ihn eine berühmte Univerſität zum Doctore ernennet hätte, wie denn auch die berühmteſten Gelehrten, als Morgagni, Vallisnieri, Macoppe, Poleni, Monti, Marſigli, Micheli, Giorgi, Lanciſi, Bonanni, Lange, Bourguet, Negriſoli ꝛc. mit ihm gar fleißig briefe gewechſelt. Auſſer den bereits erwehnten ſchriften hat man auch von ihm: Epiſtolam, de Lithographia duorum Montium Veronenſium vulgò dictorum di Boricolo, e di Zoppica, an den P. Bonanni; ingleichen Ep. de quodam Inſecto aquatili, ad D. Langium; und Opuſcula Botanica poſthuma, die von ſeinem hinterlaſſenen einigen ſohn, Joh. Jacobo, an. 1730. in 4. heraus gegeben worden. *Bibliothèque Italique*, tom. VI. p. 152. ſeq. it. tom. I. p. 299. *Nicéron*, mémoir. tom. XXIV.

Zapfius, (Nicolaus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Milwitz in dem Schwartzburgiſchen Amte Zella den 2. febr. an. 1600. gebohren. Er beſuchte anfangs die ſchule zu Arnſtadt, und zog von dar an. 1620. nach Jena, allwo er auch 3. jahr hernach den gradum eines Magiſtri erhielt. Nicht lange darauf verfügte er ſich nach Wittenberg, wurde auch daſelbſt Adjunctus, und an. 1633. Decanus der philoſophiſchen Facultät, und kam mittlerweile in ſolchen ruf, daß er in dem jetzt-bemeldten jahre zu unterſchiedlichen Superintendenten-ſtellen, theils in vorſchlag gebracht, theils auch würcklich verlanget wurde. Indem er aber zu eben der zeit, da man die theologiſche Facultät in Erfurt mit Lutheriſchen Lehrern zu beſetzen bemühet war, ſich in dieſer ſtadt auf der reiſe befand, bekam er daſelbſt an. 1633. eine theologiſche Profeſſion, worauf er im folgenden jahre den titul eines Doctoris annahm, und an. 1637. auch noch zum Profeſſore der Hebräiſchen ſprache, ingleichen nach D. Großhains abzug zum Profeſſ. Auguſt. Confeſſionis

image
not
available

Von ſeinen kindern leben noch zwey ſöhne, welche beyde auch allbereit durch verſchiedene theils philologiſche und hiſtoriſche, theils theologiſche und homiletiſche ſchriften bekannt ſind, nemlich Andreas Chriſtoph, Fürſtlich-Würtembergiſcher Rath und Abt zu Anhauſen, und Johann, Profeſſor Philoſophiæ und Abend-Prediger zu Tübingen, wie auch Special-Superintendent der Diœces Tübingen. *b*) Johann, ein weit-berühmter Medicus, gebohren in dem Würtembergiſchen dorfe Lientzingen an. 1656. den 5. jan. Phyſicus zu Freudenſtadt an. 1681. Doctor Med. an. 1684. Profeſſor Medic. zu Tübingen an. 1686. andey Fürſtlich-Würtembergiſcher, Braunſchweigiſcher und Oettingiſcher, auch anderer Reichs-Fürſten und Stände Rath und Leib-Medicus, und endlich beyder Würtembergiſchen Collegiorum Medicorum zu Tübingen und Stuttgard Senior; wurde um ſeiner beſondern geſchicklichkeit und erfahrung willen an. 1716. auch an den Kayſerlichen Hof nach Wien beruffen, und ſtarb endlich zu Tübingen an. 1734. den 7. apr. Auſſer unterſchiedlichen Diſpp. Medicis, deren einige ſchon etliche mal wieder aufgelegt worden, hat man ihm auch verſchiedene gute mediciniſche anſtalten in Würtemberg, z. e. die anordnung des Theatri Anatomici, die fundation des Laboratorii Chymici, die viſitationen der Hof- und land-apothecken, die jährliche unterſuch- und verbeſſerung der Würtembergiſchen bäder und geſund-brunnen ꝛc. zu dancken. Er hinterließ zwar keinen ſohn, wol aber fünf töchter, welche alle theils an angeſehene Räthe bey der Würtembergiſchen Cantzley und Landſchafft in Stuttgard, theils an berühmte Profeſſores zu Tübingen vermählt worden. Vid. *Conciones funebres. Balth. Raithii & Magni Heſſenthaleri* oratt. in obitum D. Chriſtoph. Zelleri. *Jubil. Acad. Tubing.* II. p. 104. *Caroli* memorabil. eccl. tom. II. p. 435. *Fiſchlini* memor. Theol. Würtemb. P. II. p. 209. ſeqq. 230. ſeqq. 281. ſeqq. *Moſer.* Würtemberg. litterat. viv. dec. I. p. 59. ſeqq. und erläutertes Würtemberg, P. II. n. 12. p. 226. ſeqq. Pregitzers geiſtliche Poeſie, ad an. 1727. p. 517. *Freheri* theatr. p. 694. *Serpil.* epitaph. Theol. Suev. p. 62. ſeqq. *Witte*, diar. biograph. *Schmid.* diſſert. de Theologis in utero Deo conſecratis. *Blum.* Jubil. Theologorum. Leipz. Gelehrten-Lexicon, ꝛc.

Zeller-ſee, ein ſee, welcher an den Schwäbiſch- und Schweitzeriſchen grentzen, längſt dem Rhein, unterhalb dem Coſtnitzer-ſee liegt.

Zeltner, (Guſtavus Georgius) ein berühmter Lutheriſcher Theologus, war zu Hilpoltſtein im Nürnbergiſchen gebiethe den 16. ſept. an. 1672. gebohren. Sein vatter, Andreas, war um ſelbige zeit Prediger daſelbſt, gieng aber endlich als Diaconus und Senior zu St. Aegidii in Nürnberg an. 1701. mit tode ab. Nachdem er an dieſem letztern orte einen genugſamen grund in den freyen künſten und wiſſenſchafften gelegt, bezog er an. 1689. die Univerſität Jena, da er ſich denn in Philoſophicis J. M. Langii, Hebenſtreitii, und Jo. A. Schmidtii, in der Kirchen- und Gelehrten-Hiſtorie Th. Sagittarii, im Hebräiſchen, Rabbiniſchen und Arabiſchen Danzii, und in der Theologie Bajeri unterweiſung bediente, ſodann aber an. 1693. in Magiſtrum promovirte, und hiernächſt als Præſes eine diſputation de Juramentis Hebræorum hielt. Hierauf wendete er ſich noch in demſelbigen jahre nach Kiel, allwo er von H. Muhlio das Aethiopiſche lernte, und auch ſonſten noch andere Profeſſores hörte; verließ aber dieſen ort noch eher, als er ſich eingebildet, weil C. Kortholtus, bey dem er ſeine wohnung und tiſch gehabt, ſchon in dem folgenden jahre das zeitliche geſegnet. Als er nun auf ſeiner rückreiſe nach Hamburg kam, machte er ſich des berühmten Eſrá Edzardi unterricht beſtens zu nutze, und hielt ſich auch daneben einen gelehrten und neunzigjährigen Juden, der mit ihm einige monate hindurch die Gemara las. Nach dieſem wohnte er der einweyhung der neu-angelegten Univerſität zu Halle in Sachſen bey, und kehrte endlich über Wittenberg, Leipzig und Jena nach hauſe zurück. Hieſelbſt nun wurde er bald nach ſeiner ankunft zum Inſpectore Alumnorum in Altorf ernennet, an. 1698. aber wiederum nach Nürnberg geruffen, und allda zum Profeſſore Metaphyſices an dem Gymnaſio, ingleichen des daſigen Miniſterii Vicario beſtellt. Nachdem er aber bis an. 1700. beyde ämter zuſammen verwaltet, wurde er Diaconus zu St. Jacob, und gab hernach, weil dieſe kirche allzuweit von dem Gymnaſio entfernet, die Profeſſion freywillig auf; wiewol man ihn ohngefehr vier jahre hernach zu einer gleichen ſtelle bey St. Sebald berief. Er hatte aber auch hier allererſt zwey jahr geſtanden, da er wiederum nach Altorf zu gehen, und allda die durch Wagenſeilii und Wegleiteri abſterben entledigte Profeſſiones Theologiæ und Linguarum Orientalium, nebſt einer Prediger-ſtelle zu bekleiden, befehl bekam. Nachdem er nun ſelbige an. 1706. angetreten, nahm er an. 1707. den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und wurde ferner an. 1717. nach Sonntagii hintritt Paſtor, und Profeſſor primarius. Gleichwie er aber von allem ehrgeitz von jugend an entfernet geweſen, und die vorbemeldte wichtige ämter mehr aus gehorſam übernommen, als nach denſelben geſtrebet; alſo verwaltete er zwar dieſelbe mit einer ungemeinen treue und fleiß bis an. 1730. bat aber ſodann wegen ſeines kränklichen leibes, und weil er gern mehrere muſſe zu ausarbeitung ſeiner unter händen habenden wercke haben wollte, daß man ihn ſeiner mühſamen bedienung entlaſ-

image
not
available

dream, Marcum, und Marinum; seine gemahlin aber gebahr auch, als sie die post von seinem tode erhielt, noch vor der zeit den vierten dazu, welches der im Lex. in einem eigenen art. beschriebene Jacobus ist. Dieser hat auch nach der hand das leben seines groß-vatters Caroli in zehen büchern sehr ausführlich beschrieben, welche nebst des Justiniani leichen-rede in Muratorii scriptorib. rerum Italicarum tomo XIX. befindlich sind.

Zeno, (Petrus Catharinus) ein Clericus Regularis von Sommasca, war zu Venedig aus der obgedachten adelichen familie den 27. jul. an. 1666. gebohren. Er studirte anfangs zu hause, nach diesem aber in dem Seminario der PP. Somaschi, und legte sich vornemlich auf die schönen wissenschafften, wie er denn um diese zeit nicht leichtlich einen tag vorbey gelassen, da er nicht etwas aus dem Horatio und Petrarcha gelesen, und darüber seine anmerckungen aufgeschrieben hätte. Nachdem er sein Noviciat ausgehalten, nahm er bald die kleinern orden an, und lehrte sodann in dem Seminario zu Muran und Brescia die Rhetoric, nach diesem aber zu Venedig die Philosophie, welche arbeit ihm doch bald wieder erlassen wurde, weil er sich derselben allzu eifertig angenommen. Als nachgehends an. 1718. sein bruder, Apostolo Zeno, als Kayserlicher Poet und Historicus, sich nach Wien verfügte, trug ihm selbiger die aufsicht über das Giornale de Letterati auf. Diese übernahm er mit besonderm eifer, und machte seinen brief-wechsel so starck, daß er sich dadurch an seinem leibe schwächete, und diese arbeit mit dem ersten theil des XXXVIII. tomi an. 1728. beschliessen muste. Er starb an. 1732. nachdem er mehr als einmal von dem schlag gerühret worden. Im übrigen suchte er so gar keine ehren-ämter, daß man ihn nicht anders, als schwerlich überreden konnte, die ihm angebotenen stellen unter den Arcadi zu Rom, da er den nahmen Caunio Straziano geführet, und in der Academia degli Assorditi zu Urbino anzunehmen. So begehrte er sich auch niemals durch grosse wercke hervor zu thun; ob er gleich eine gründliche und weitläuftige wissenschafft besaß. Indessen sind nicht nur die eilf tomi des gedachten Giornale, welche nach seines bruders abreise nach Wien ausgefertigt worden; sondern auch die Lateinischen anmerckungen zu den beyden lebens-beschreibungen A. Morosini in dem fünften tomo der Venetianischen und an. 1718. heraus gegebenen geschicht-schreiber; ingleichen die anmerckungen eines ungenannten über Giov. della Casa getichte, die in der sammlung seiner an. 1728. zu Venedig gedruckten wercke stehen; ferner die Italiänische übersetzung von des Mr. Arnauld Französischer Logic, u. d. m. aus seiner feder geflossen. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXVIII. P. II.

Zephanias, oder Sophonias, einer aus den sogenannten zwölf kleinen Propheten, deren weissagungen in heiliger Schrift zu lesen sind, lebte zu des Königs Josiä zeiten, und zwar, wie es wahrscheinlich ist, ehe noch dieser König den von Manasse eingeführten abgöttischen dienst wieder abgeschafft. R. Aben Esra und einige andere halten dafür, daß er von den nachkommen des Königs Ezechiä gewesen, welches aber ungewiß ist, indem es auch wol ein anderer Ezechias seyn kan, der unter seinen voreltern angemercket wird. *Carpzov.* introd. in libb. can. V. T. *Buddei* hist. eccl. V. T. per. II. sect. IV. §. 29. tom. II. p. 606.

Zesen, (Philippus von) ein Teutscher Poet, aus Sachsen gebürtig, war Magister Philosophiæ, wie auch Comes Palatinus Cæsareus, und ein mitglied der fruchtbringenden Gesellschafft, in welcher er den nahmen des wohlsetzenden führte. Er starb zu Hamburg den 13. nov. an. 1680. im 70. jahre seines alters, und hinterließ viele schriften in ungebundener und gebundener rede, als: Eine Beschreibung der Stadt Amsterdam; das hohe Lied Salomonis in Teutschen Versen; Adriatische Rosimunda; ꝛc. *Witte*, diar. *Neumeister.* de Poët. German.

Ziegler, (Philippus) ein Fanaticus im XVII. sæculo, war von Würtzburg gebürtig, und wird von einigen Magister, von andern aber ein Candidatus Juris genennet. Man berichtet von ihm, daß er sich einen König und löwen vom stamme Juda genennet, und in den meisten Reichs-städten die herannahung des Reichs Christi verkündiget, dahero er auch an unterschiedlichen orten als ein aufwiegler zur strafe gezogen worden. Insonderheit aber soll er an. 1620. zu Franckfurt am Mayn viel lermen und aufsehen erreget haben, indem er allda ein wapen an dem hause Braunfels herunter gerissen, und vorgegeben, daß er nach dem andern Psalm die Könige mit einem eisernen scepter zerschlagen, und zu aufrichtung des Reichs Christi die Heyden und Jüden mit den Christen vereinigen, sich selbst aber in aller dreyen blute baden würde. Als er nun von dannen verwiesen worden, begab er sich erstlich nach Dänemarck und Schweden, und als man ihn auch da nicht mehr leiden wollen, nach Engelland, nach welcher zeit man von ihm weiter nichts in erfahrung gebracht. Unter seinen schriften ist vornemlich bekannt sein Anti-Arnoldus und Anti-Nagelius, oder gründlicher Beweis, daß ein tertium Sæculum, oder Testamentum Spiritus S. sey, so an. 1622. in 4. heraus gekommen. *Theatrum Europæum*, tom. III. p. 270. Arnolds kirchen- und ketzer-historie, III. X. 5.

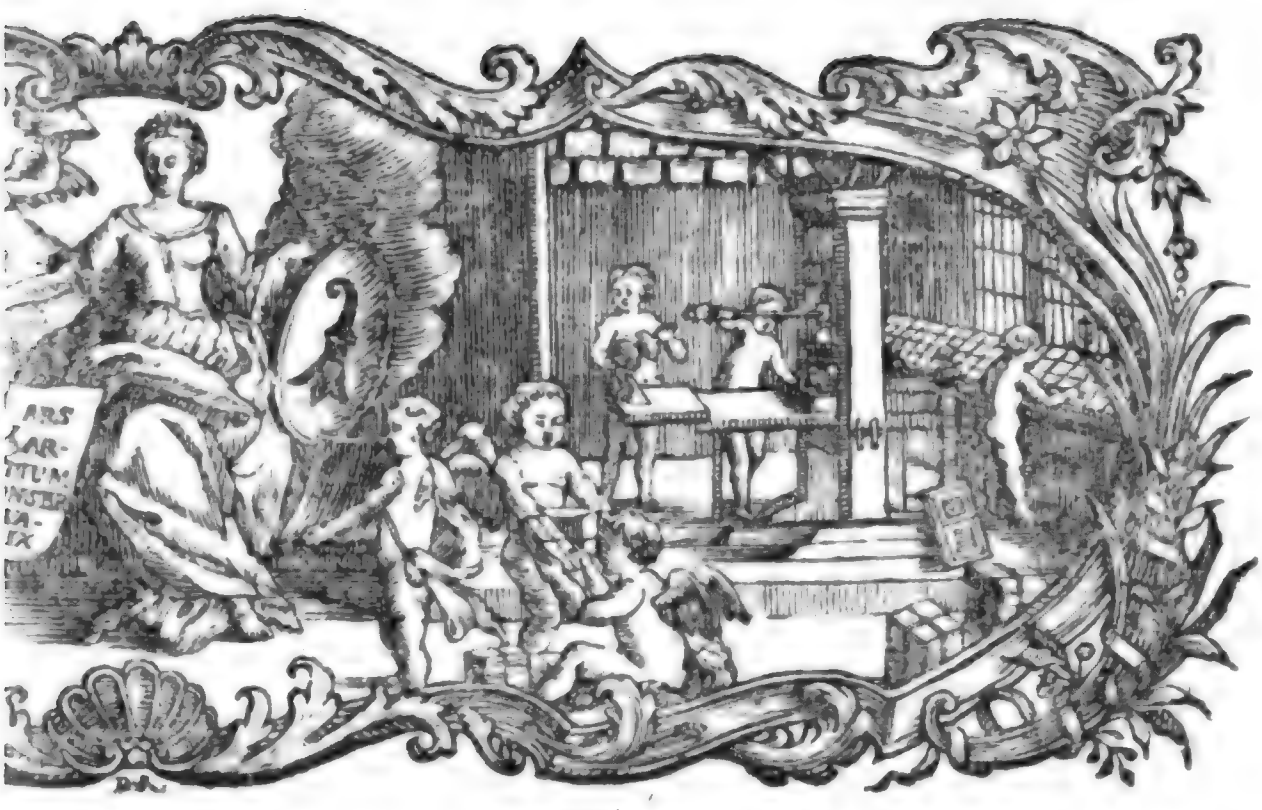
image
not
available

Carl Zumbach von Kößfeld, war Kayſerlicher Oberſter, ſeine mutter aber Marg. Lindin, eines Trieriſchen Rathsherrn tochter. Er beſuchte bis in ſein 13. jahr die ſchule der Jeſuiten, und gab ſo gute hoffnung von ſich, daß man ihn, wiewol umſonſt, bereden wollte, in deren Societät zu treten. Als ſein vatter in Spaniſche dienſte gegangen, hielt er ſich zwey jahr zu Luxemburg auf. Nach dieſem aber kam er wiederum nach Trier, ſtudirte allda bey den Jeſuiten bis an. 1678. die Philoſophie, und gieng ſodann nach Cöln, woſelbſt er ſich ebenfalls der Jeſuiten anweiſung in der Mathematic bediente, wiewol er hierinn mehr durch eigenen fleiß gethan, als von andern gelernet. Hiernächſt legte er ſich auch auf die Medicin und Muſic, in welcher letztern er es ſehr weit gebracht, ſo daß er bey dem Churfürſten Maximiliano Henrico drey jahr die ſtelle eines Muſici und Mathematici bekleidet. Nach dieſem reiſete er an. 1688. der Medicin wegen nach Leiden, und brachte ſich mit unterweiſung in der Muſic und Mathematic durch, bis er an. 1692. nach erlangter Doctor-würde in der Artzney-kunſt die freyheit erhielt, privatim zu leſen, und ſodann Lector Aſtronomiæ bey der Univerſität wurde. Endlich aber berief ihn der Landgraf von Heſſen nach Caſſel zum Profeſſore Matheſeos, wobey er zugleich die aufſicht über die Fürſtliche kunſt-cammer, und das Obſervatorium zu ſeinem gebrauch gehabt, worauf er an. 1727. den 29. jul. mit tode abgieng. Er iſt beſtändig bey der Römiſch-Catholiſchen religion geblieben, ob er gleich ſeine meiſte lebenszeit an orten zugebracht, wo er kein öffentliches exercitium ſeiner religion gehabt. Seine ſchriften ſind: Praxis Aſtronomiæ utriuſque ut & Geographiæ, exercita per Uſum Globi cœleſtis & terreſtris; Cyclus lunaris & eclipticus perpetuus; Planetolabium; Jovilabium; Saturnilabium, &c. Neue Zeitungen von gel. ſachen, 1727.

Zumbo, (Gaſto Johannes) ein groſſer künſtler im wachspoſieren, war zu Syracuſa in Sicilien aus einem zwar adelichen, dabey aber ziemlich armen geſchlechte, an. 1656. gebohren. Im anfang legte er ſich auf die bildhauer-kunſt, nachmals aber fieng er an, in wachs zu poſieren, und beſonders dasjenige in demſelben vorzuſtellen, ſo zu dem menſchlichen leibe gehöret, worinn er auch wegen ſeiner accuraten wiſſenſchafft in der Anatomie ſehr guten fortgang verſpürte. Man will, daß ſein geheimnis, dem wachs alle verlangte farben zu geben, auch ſchon andern vor ihm bekannt geweſen; wiewol ſeine hieraus verfertigte ſtücke alle andere an vollkommenheit weit übertroffen haben. Als er von Bologna nach Florentz kam, erwies ihm der Groß-Hertzog gar ſonderbare ehr-bezeugungen, und gab ihm ſogleich eine anſehnliche penſion, wodurch er ihn bewog, etliche jahre an ſeinem Hofe zu bleiben. Während dieſer zeit verfertigte nun Zumbo für den Groß-Hertzog und den Printzen Ferdinand ſonderlich vier ſtücke, unter welchen er eines la Corruzione genennet. Dieſes beſtund aus unterſchiedlichen bildern, deren eines einen ſterbenden menſchen, das andere einen todten, das dritte aber einen verweſenden, das vierte einen bereits verweßten, und endlich eines, ſo man kaum ohne entſetzen anſehen konnte, einen zerfaulten und von würmen zerfreſſenen cörper, nach allen dazu gehörigen eigenſchafften, aufs natürlichſte vorgeſtellet. Nach dieſem wollte er ſeine kunſt auch am Franzöſiſchen Hofe ſehen laſſen, blieb aber auf dieſer vorhabenden reiſe wiederum einige jahre zu Genua, woſelbſt er zwey ſtücke, nemlich die geburt Chriſti, und deſſen herabnehmung vom creutz, welche beyde für die vornehmſten unter ſeinen wercken geachtet werden, verfertigt, und ſich hiernächſt mit einem Franzöſiſchen Chirurgo bekannt machte, welcher vor ihm die theile des menſchlichen leibes zergliederte, da er hingegen dieſelbe im wachs poſierte. Nachdem er aber verſchiedene dergleichen ſtücke gemacht, und beſonders den leib einer frauen mit ihrem kinde ſo künſtlich abgebildet, daß ſich viel geſchickte leuthe damit betrogen, entſtund zwiſchen ihm und dem Chirurgo eine mißhelligkeit, daher Zumbo demſelben das jetztgemeldte corpus ließ, mit den zwey andern vorgedachten ſtücken aber ſich nach Marſeille verfügte, allwo der Intendant der galeeren über die von demſelben mitgebrachte arbeit erſtaunte, und deſſen ankunft nach Paris berichtete. Ehe aber Zumbo noch dahin gieng, machte er einen anatomiſchen kopf, welcher von der Academie der wiſſenſchafften approbiret, und in deren hiſtoire an. 1701. öffentlich gerühmet wurde, worauf er ſich nach Paris begab, und daſelbſt im octob. des letztgedachten jahrs mit tode abgieng. *Memoires de Trévoux*, 1707.

Zuniga, (D. Alphonſus d'Erzilla y) ein Spaniſcher Poet, und Ritter von dem orden St. Jacobi in dem XVI ſæculo, war Fortunii Garſiä, eines gelehrten Juriſten, ſohn, und wurde an dem Hofe des Spaniſchen Printzen und nachmaligen Königs Philippi II. auferzogen, den er auch auf allen ſeinen reiſen ſoll begleitet haben. Gewiß iſt es, daß er an. 1557. der ſchlacht bey St. Quentin wider die Franzoſen mit beygewohnet, und ſodann gantz Franckreich, Italien, Teutſchland und Engelland durchreiſet. Als er ſich in dieſem letztern Reich aufhielt, vernahm er, daß die einwohner von Peru und Chili die waffen wider die Spanier ergriffen, daher er ſich dahin begab, und mit dieſen völckern in der gegend Araucana einen ſchweren krieg führte, wobey er denn gantz ungemeine tapferkeit bewies, und zugleich das angedencken ſeiner thaten in einem gedicht verewigte, ſo von ihm la Araucana betitelt, und an unterſchiedenen orten zum öftern aufgeleget worden. In der Madridtiſchen edition

image
not
available



Hang.

vatterlands bey ihm nicht vorgetroffen hätte. Er ſtarb den 24. april an. 1744. ſeines alters 77. jahr und drey monate. Seine an das licht gegebene ſchriften ſind: Diſſertatio de Generatione Hominis; Cogitata de ſimplici Apprehenſione; Specimen Philologicum, ſ. Emendationes variæ in Diogenem Laërtium, Euripidem &c. Obſervationum & Emendationum in Diogen. Laërt. Continuatio; Diſſertatio de Mundo; Diſſ. de Cognitione ſui ipſius; Oeconomiæ Corporis humani Deſcriptio; Obſervationes ſacræ in Loca quædam N. T. welche an verſchiedenen ſtellen der Biblioth. Bremenſ. anzutreffen. Sonſten hat er verſchiedenen Gelehrten in Engelland und Teutſchland zu den vorhabenden ausgaben der wercke des Homeri und des Hippocratis viele gelehrte anmerckungen und verbeſſerungen mitgetheilet, welche alſo zu ſeiner zeit das tages-licht anſchauen werden.

Bentley, (Richard) ein vortreflicher und berühmter Engliſcher Criticus und Litterator, ward um das jahr 1662. gebohren, und zwar ſcheinet er gar nicht von vornehmen eltern herzuſtammen, welches um ſo viel mehr zu ſeinem ruhm gereichet, als er ſich alſo ſelbſt allein einen ſo groſſen nahmen erworben hat. Er hatte kaum in dem 18. jahre ſeines alters die primam Lauream erlanget, als der damalige Biſchoff von Worceſter ihn zum Præceptore ſeines ſohns erwehlete, und alſo ſeine hochachtung für die groſſen gaaben des Bentley zu erkennen gab, welcher der hoffnung des Biſchoffs auch dermaſſen entſprach, daß ihn zwey Ertz-Biſchöffe zum Præceptore des Hertzogs von Bedford ernannten. Allein er wollte dieſe ſtelle nicht annehmen, damit er ſeine unerſättliche wiſſens-begierde um ſo viel beſſer erfüllen könnte. Da er mit des Biſchoffs von Worceſter ſeinem ſohn nach Oxford gegangen, hat er ſich die Bodleianiſche bibliotheck ſo wohl zu nutze gemacht, daß er vielmehr zu Athen als anderswo gebohren zu ſeyn ſchiene. Bey ſo herrlichem geſchöpften lichte und ungemeiner beleſenheit nahm er ſich vor, die vornehmſten Griechiſchen und Lateiniſchen ſcribenten, Homerum, Ariſtophanem, Callimachum, Terentium, Horatium und Manilium vermittelſt ſeiner Critic wiederum in ihrem alten glantz an das licht zu ſtellen. Um die gleiche zeit ward ihm aufgetragen eine Lecturam Boileanam zu verſehen, welches er auch mit groſſem beyfall gethan. Nachwärts iſt ihm zu Cambridge in betrachtung ſeiner groſſen verdienſte die aufſicht über die Königliche bibliotheck, die höchſte ſtelle in dem Collegio Trinitatis, ein Archidiaconat, und eine theologiſche Profeſſion aufgetragen worden. In beſagtem Collegio hat er, krafft ſeines amtes, alles auf den beſten fuß geſetzet, und ein Obſervatorium bauen laſſen. Gleichwie er nun zuvor das weſen eines GOttes und Schöpfers bündigſt erwieſen, alſo hat er auch nachwärts die ſache ſeines Erlöſers verfochten, und obwol er dieſes unter verkaptem nahmen gethan, ſo zeigete dennoch die in ſeiner ſchrift enthaltene gelehrtheit und ſcharfſinnigkeit, daß Bentley der urheber derſelben ſey. In ſeinem hohen alter ward er mit einer lähmung der glieder befallen, und ſtarb endlich in dem jul. an. 1742. an dem ſeiten-ſtich in dem 80. jahre ſeines alters, einen ſohn und etliche töchter hinterlaſſend. Seine groſſe gelehrtheit hat ihm auch viele neider erwecket. Die ausgabe der wercke des Horatii hat ihm vielen ruhm erworben. Dr. Young hat ihm zu ehren den 19. julii an. 1742. eine Lateiniſche lob-rede in dem Collegio Trinitatis zu Cambridge gehalten, aus welcher gegenwärtige nachricht gezogen iſt, indem ſie uns in manuſcript iſt mitgetheilet worden.

† **Blaubeuern**; anſtatt der lin. 11. des artickuls im Lexico ſtehender worte: der ort hat erſt denen von Oeſterreich gehöret ꝛc. bis: an Würtemberg überlaſſen; ſetze folgendes hin. Das ſtädtlein ſoll vorzeiten Helffenſteiniſch geweſen ſeyn, worauf

image
not
available

stellen. Zu ende des 1724. jahrs ward ein expresser nach Rom gesendet, den ersten Cardinals-hut, worzu der König die nomination hatte, für den alten Bischoff von Frejus zu begehren. Am Lichtmeß-tage stund er mit auf der liste der Ritter des heil. Geist-ordens, welche würde er zwar von sich abzulehnen suchte, sowol als den Cardinals-hut, indem er den König bat, daß Se. Majestät denselben einem andern geben möchte. Im jahr 1726. ward er zum Ober-Almosenier der Königin erhoben. An seine stelle wurde der Cardinal von Polignac als ausserordentlicher Gesandter nach Rom gesendet, jedoch weil er nicht eifer genug bezeigte, den Cardinals-hut für den alten Bischoff von Frejus auszuwürcken, stund es darauf, daß er rappelliret, und durch den Marquis von Brancas abgelöset werden sollte, worauf ihm denn endlich der Cardinals-hut zugeschickt wurde. Kurtz hernach hob der König das amt eines ersten Ministers auf, und ließ den Cardinal die dazu gehörige functionen verrichten. Dieser fand hierbey, in ansehung der umstände, worinn Franckreich war, ein weiteres feld vor sich als alle seine vorgänger gehabt hatten. Die schulden der nation, die bey dem absterben Ludwigs XIV. wegen dessen geführter kriege auf 647. millionen livres angewachsen waren, wollten abgestossen seyn, woran zwar der Hertzog-Regent von Orleans durch den bekannten Mißißippischen actien-handel schon arbeiten lassen; das commercium, das durch die langwierigen kriege sehr verfallen war, wieder empor zu bringen; die manufacturen waren mit vertreibung der Hugenotten guten theils aus dem lande gebracht. Bey diesen umständen sahe der Cardinal zuvorderst darauf, die ruhe des Reichs von innen und aussen zu bevestigen, wodurch den vorher erwehnten mängeln nach und nach abgeholffen, und das Königreich in seinen blühenden zustand wieder gesetzet ward. Kurtz nach des Königs salbung zu Rheims war eine dreyfache heurath zwischen Franckreich und Spanien geschlossen worden, wornach der König sich mit einer Infantin von Spanien vermählen sollte. Allein solche heurath gieng nunmehr aus theils bekannten ursachen wieder zurück, und der König vermählte sich, zuvorderst auf einrathen des Cardinals, mit der Printzeßin tochter des Königs Stanislai. Hierauf hatte Franckreich bis zur vacantz des im jahr 1733. erfolgten Königlichen throns in Polen frieden und ruhe, da bekannter massen der krieg ausbrach, bey dessen endigung Lothringen von seinem vorigen desitzer abkam, und der Cron Franckreich versichert ward; welche acquisition für eines der haupt-wercke des Cardinals unter seinem Ministerio mit angesehen worden. Der Siegel-Bewahrer, Herr Chauvelin, welcher von dem Cardinal zum gehülffen angenommen, aber bey ermeldtem kriege mit ihm nicht über alle stücke einig war, fiel in ungnade, und ward nach Bourges relegirt, worauf der Cardinal sich den Herrn Amelot zu seinem gehülffen erkiesete. Im jahr 1738. hub er den Königlichen grossen Rath auf. Hernach brachte er das friedens-werck mit dem Kayser vollends zu stande, erneuerte mit Schweden das alte bündnis, setzte den Hof mit Rußland in ein besseres vernehmen, und suchte sowol die Prätendenten auf die Jülich- und Bergische erbschafft aus einander zu setzen, als auch die Türcken zum frieden mit dem Kayser, die Corsicaner aber zum gehorsam gegen die Genueser zu bewegen. In ansehung der letztern bediente man sich der waffen. Es wurde anfänglich der Graf von Boißieux, nachgehends der Marquis von Maillebois dahin geschickt, welcher bis an. 1741. daselbst geblieben. Übrigens hatte der Cardinal die hand in allen Europäischen händeln; wie er denn auch sich zu einer friedens-vermittelung, obwol vergeblich, zwischen Groß-Britannien und Spanien erboten. Indessen starb an. 1740. Kayser Carl VI. worüber gantz Europa in bewegung gerieth. Der Cardinal brachte ein bündnis mit dem Churfürsten von Bayern zu stande, krafft dessen man demselben nicht nur zur Kayserlichen würde verhelffen, sondern ihn auch mit ansehnlichen hülffs-völckern, um seine ansprüche auf die Oesterreichischen lande auszuführen, unterstützen wollte. In dieser absicht wurde der Marschall von Bell'Isle an. 1741. mit einer armee, und der Marschall von Maillebois mit einer andern in Teutschland geschickt. Mittlerweile wurden auch einige Churfürstliche, wie nicht weniger der Königlich-Preußische und Neapolitanische Hof in das bündnis gezogen. Die verrichtungen der Franzosen in Teutschland waren anfänglich so glücklich, daß gantz Ober-Oesterreich und der meiste theil von Böhmen von ihnen eingenommen wurden; jedoch änderte sich bald darauf das blat, indem die Königlich-Ungarische völcker überall den meister spielten, und insonderheit nachdem Preussen und Sachsen von obgedachtem bündnisse abgetreten waren. Der tapfere Printz Carl von Lothringen verfolgte die Franzosen aller orten, und musten sich solche samt den Marschallen von Bell'Isle und Broglio in Prag belagern lassen. Maillebois eilte zwar mit einer armee zum entsatze herbey; allein vergebens, und muste anfänglich Broglio, und nachgehends Bell'Isle selbst sich mit vielem verlust und schaden aus Prag heraus ziehen. Hierauf wurden nach und nach die Französischen völcker genöthiget Teutschland zu verlassen; dem Cardinal aber ward alle schuld beygemessen. Aus diesem anlas fieng desselben ansehen an abzunehmen. Obwol der König seine hochachtung gegen ihm nicht verminderte, so erklärte er doch den Cardinal von Tencin und den Herrn von Argenson zu Staats-Ministern, welche also an den geschäfften ihren antheil bekamen. Der krieg wurde zwar fortgesetzet, dabey aber immer an einem anständigen frieden ge-

image
not
available

1607. Henry Parry, Theol. Prof. hernach Bischoff zu Worcester.
1611. Giles Thomson, Theol. Prof.
1612. Miles Smith, S. T. P.
1624. Godfrey Goodman, Theol. Prof. ward an. 1640. entsetzt, und starb an. 1655. Nach des Königs wiedereinsetzung ward Bischoff allhier
1660. William Nicholson, Theol. Prof.
1672. John Prichet, oder Prichard, Theol. Prof.
1681. Robert Frampton, Theol. Prof.
1691. Edoard Fowler, Theol. Prof. starb den 26. aug. an. 1714.
1714. Richard Willis, Theol. Prof.
1723. Joseph Wiscot. *Rymer. Godwin. Le Neve. Regist.*

Göbell, oder Gobelius. Aus dieser nach unterscheid derer vorkommenden Teutsch- oder Lateinischen schriften, unter vorstehenden nahmen, in dem Ertz-Stift Trier bekannten familie lebte um den anfang des XV. sæculi Simon Göbell, von welchem im vierten grad abstammen Martinus und Cornelius, deren ersterer an. 1535. gebohren, und nachmals als Dechant zu Salmünster verstorben ist. Cornelius erzeugete neun söhne, deren mehreste sich dem geistlichen stand ergeben haben, und theils zu Worms und Speyer in verschiedenen Stiftern präbendiret waren, Christoph starb an. 1599. zu Rom, Cornelius ward Bischoff zu Ascalon, und Ertz-Bischöfflich-Maynzischer Suffraganeus zu Erfurt, Hans Heinrich aber und Hubertus setzeten die familie in zwey linien fort. Ersterer gieng den 24. jun. an. 1613. als Chur-Trierischer Gesandter auf den Reichs-tag nach Regenspurg ab, starb aber gählings den 6. jul. unterwegs zu Franckfurt am Mayn. Von seinen kindern stund Elisabeth mit dem Chur-Trierischen Cantzler von Anethan in der ehe, die männliche descendentz hingegen gieng ab in Cornelio, welcher mit Johanna Elisabeth von der Ecken keinen sohn, sondern zwey töchter erzeuget, deren Juliana an Carl Frantz Hue de St. Remy, Herrn zu Gras und Volrange in dem Luxemburgischen, verheurathet wurde; die andere lebte in einem kloster zu Trier. Hubert von Gobelius, schon gedachten Hans Heinrichen jüngerer bruder, gebohren an. 1582. Kayserlicher und Chur-Trierischer Rath, verrichtete verschiedene bey den damaligen Schwedisch- und Französischen kriegen ihm aufgetragene absend und verschickungen. Dessen söhne besassen das Ritter-guth Mittelwenlersbach als ein Bambergisches mann-lehen in Francken, und empfiengen solches zum ersten mal den 17. aug. an. 1641. aus welchen Cornelius Gobelius, Herr zu Mittelwenlersbach, Fürstlich-Bambergischer geheimer Rath, auch dessen und Fürstlich-Fuldaischer zu den friedens-tractaten zu Münster und Osnabrück bevollmächtigter Abgesandter war. Er lebte in der ehe mit Maria Catharina, einer tochter Heinrich Ernsts von Kerpen, und Rosina Elisabeth von Rußwurm, welche ihm Wilhelm Heinrich, Herrn zu Mittelwenlersbach, gebohren, so aber an. 1681. ledigen stands durch herabstürtzung von einem pferde verstorben ist, nachdem seine Frau mutter vorhero schon mit Christoph Hieronymo von Pöllnitz zur zweyten ehe geschritten war. Hans Heinrich von Gobelius, der älteste sohn Huberti, war Chur-Trierischer geheimer Rath; er stunde in den tausend sechshundert etlich und dreißiger jahren in Ertz-Bischöfflichen verrichtungen am Kayserlichen Hof, und wohnete von dieser zeit an bis zu seinem an. 1662. erfolgten absterben den mehresten Reichs-Kreis-Wahl- und Deputationstägen, als Churfürstlich- oder Ertz-Stiftlich-Trierischer Gesandter bey. Sein sohn war Hans Emerich von Gobelius, Chur-Trierischer Hof-Rath, welcher mit Anna Catharina von Goertz in der ehe stunde, und nebst selbiger an. 1698. verschieden, einen sohn nebst verschiedenen töchtern hinterlassend. Vid. *Schannat.* hist. Fuld. p. 217. *Ejusdem Authoris* hist. Wormat. *A Meyeren* acta pacis Westphalicæ. **Von Falckenstein**, Thüringer-chronick, p. 976. P. II.

Gregory, (Jacob) ein vortreflicher von Aberdeen gebürtiger Schottländischer Mathematicus des XVII. sæc. übte sich schon in sehr jungen jahren mit erstaunlichem fortgang in den erhabensten theilen der Mathematic. Nachdem er ausser seiner insul eine zeitlang gereiset, und sich sonderlich in Italien aufgehalten hatte, ward er zum Professore Matheseos zu St. Andrews in Schottland ernennet, allwo er auch an. 1675. mit tode abgieng, als er das 40. jahr noch nicht erreichet hatte. Seine schriften sind folgende: Optica promota, London 1663. vera Circuli & Hyperbolæ Quadratura, Padua 1667. In den Transactionibus Philosophicis num. 37. mens. jul. 1668. findet sich eine antwort von ihm, gegen Hugenii animadversiones ad librum: vera Circuli & Hyperbolæ Quadratura. Dieser streit mit Hugenio hat noch verschiedene heftige schriften zwischen diesen zweyen grossen männern veranlasset; Exercitationes Geometricæ, London 1668. the great and new Art of Weighing Vanity; or a Discovery of the Ignorance and Arrogance of the great and new Artist in his Pseudo-Philosophical Writings; to which Are annexed Some, Tentamina de Motu Penduli & Projectorum. Es ist zwar diese schrift an. 1672. unter dem nahmen Patrick Matters, damaligen Pedellens der Universität zu St. Andrews, an das licht getreten, allein, daß Gregory selbst der verfasser der-

image
not
available

Schwaben an den Marggrafen von Baden gekommen. Noch an einem andern orte P. II. lib. X. c. 15. sagt Crusius auch, dieses städtlein sey vor zeiten nebst verschiedenen dörfern, von der Hertzogin Uta dem kloster Hirschau geschencket worden. Von Baden, und zwar von Marggraf Ernst Friedrich kam es nebst Altensteig an. 1602. theils durch kauf, theils durch tausch an Hertzog Friedrich von Würtemberg, wie es denn auf den heutigen tag noch unter Würtembergischer herrschafft steht. An. 1692. ist es im sept. nebst andern grentzorten des Hertzogthums von den Franzosen ausgeplündert worden. Uber dem städtlein stund vor zeiten ein schloß, wovon noch einiges gemäuer gesehen wird. Nicht weit davon jenseit der Nagold im thal gegen Hirschau und Calw ist ein weitberühmtes bad, insgemein das Zeller-bad genannt, welches alaun, kupfer und schwefel führt, ein wenig lau ist, und wider allerley zustände vortrefliche dienste thut, auch dessentwegen von ein- und ausländern häufig besucht wird, zu dem ende auch mit vielen und grossen gebäuden, schönen alleen und andern bequemlichkeiten wohl versehen ist. Es ist solches an. 1688. von D. Hieronymus Walchen umständlich beschrieben, und die beschreibung zu Stuttgard in 12. gedruckt worden. D. Joh. Zeller hat an. 1729. auch eine dissertation geschrieben, de Thermis Ferinis atque Zellensibus, Physico-Medicè consideratis. Weiters kan auch Jung in seinem Würtembergischen wasser-schatz, p. 8. und 46. nachgesehen werden. *Crusius*, P. III. lib. III. c. 13.

M.

Michelius, (Petrus Antonius) ein sehr berühmter Botanicus des Groß-Hertzogs von Toscana, legte zu Florentz eine botanische Societät an, schrieb an. 1727. nova Plantarum Genera, quibus Plantæ 1900. recensentur, scilicet 1400. nondum observatæ, reliquæ suis sedibus restitutæ; in fol. Er zeigte darinn die noch von niemand entdeckte blume der erd-schwämme, des erd Moses, und einiger plantarum capillarium, wollte den so sehr gesuchten saamen der erdschwämme zuerst gefunden haben, war auch willens ein eigenes werck von den see-pflantzen, nebst seinen hierbey gemachten entdeckungen ans licht zu stellen, starb aber darüber zu Florentz an. 1737. in dem 57. jahre seines alters, und wie man sagen will, in grosser armuth. Gelehrte Zeit. von an. 1727. 1729. und 1739.

Montrevel, (Nicol. August. de la Baume, Marquis von) Marschall von Franckreich, war Ferdinandi von la Baume, Grafens von Montrevel, jüngster sohn, den ihm seine gemahlin, Maria Ollier von Nointel, an. 1645. den 23. nov. zu Paris gebohren hatte. Er legte an. 1667. bey der belagerung Douay, Tournay, Ryssel und Oudenarde, ingleichen bey der niederlage, welche die Spanische reuterey unter dem Grafen von Marchin und Fürsten von Ligne erlitte, gantz besondere proben von seiner tapferkeit ab; hatte aber auch das unglück, daß er bey einem andern scharmützel gefährlich in das knie verwundet wurde. In dem Holländischen kriege an. 1672. war er einer unter den 40. freywilligen, welche vor den augen des Königs nahe bey Tolhuys über den Rhein setzten, wobey er einen hieb ins gesicht bekam, der Hertzog von Longueville aber sein leben einbüssete. An. 1674. befand er sich in dem treffen bey Seneffe, und bey dem entsatz von Oudenarde, woselbst er das regiment des Hertzogs von Orleans commandirte, gieng von dar unter dem Marschall von Turenne ins Teutsche Lothringen, warf bey einer brücke eine feindliche partey über einen hauffen, und half nicht wenig dazu, daß die feinde Elsaß mit dem rücken ansehen musten. Nach diesem feldzuge wurde er zum Lieutenant in Bresse, Bugey, Valomey und Charolois, welche charge sein vatter niedergelegt hatte, ingleichen zum Mestre de Camp über ein Königlich regiment zu pferd ernennet. An. 1673. half er Condé und Aire belagern, nöthigte auch den Printzen von Oranien, daß er die belagerung von Mastricht aufheben muste. An. 1677. wurde er Brigadier von der cavalerie, that bey den belagerungen von Valenciennes und Cambray dienste, gieng mit einem detaschement zu dem Hertzoge von Orleans, welcher St. Omer berennet hatte, und gab dadurch dem Marschall von Humieres gelegenheit, daß er die feinde angreiffen konnte. Nachdem dieses treffen glücklich abgeloffen, erlangte er die stelle eines General-Commissarii bey der cavalerie, und begleitete an. 1678. den König, da derselbe Gent und Ypern belagerte, worauf er nach Teutschland gehen muste, um unter dem Marschall von Crequi die reuterey zu commandiren, da aber bald hernach der friede erfolgte. An. 1684. that er bey der belagerung von Luxemburg alles, was er konnte, und führte sich überall so wohl auf, daß ihn der König an. 1688. zum Maréchal de Camp machte, in welcher qualität er an. 1689. unter dem Marschall von Humieres dem treffen bey Walcourt, und an. 1690. unter dem Marschall von Luxemburg der schlacht bey Fleury beywohnte. An. 1692. fochte er in der schlacht bey Steenkerken mit grosser hertzhafftigkeit, wurde an. 1693. General-Lieutenant, und diente die folgenden jahre theils in Teutschland, theils in Flandern, bis er an. 1697. das Gouvernement von Montroyal übernahm. Nachgehends besetzte er das schloß zu Lüttich mit sogenannten Burgundischen Kreis-trouppen, und bevestigte in dem Cölnischen, woselbst er das commando hatte, unterschiedene örter.

image
not
available

drey söhne haben gleichfalls in kriegs-diensten gestanden, worunter aber der jüngste, Christian von Schwarem, welcher als Hauptmann unter dem regiment des Generals Goor, in diensten der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, in der schlacht bey Hochstädt im jahr 1704. in der blüthe seiner jahre geblieben, allein das geschlecht fortgepflantzet, und descendenten in Holland nachgelassen haben soll. Sonst stehet zu mercken, daß diese familie von Schwarem mit denen von Wrangel, von Zinzendorff, von Mordax ꝛc. nahe alliiret sey.

† Sicilien. Dieses Königreich verblieb nebst Neapolis in der gewalt Kaysers Caroli VI. bis an. 1734. in welchem jahre die Spanier solches unter dem General Montemar für den Don Carlos einnahmen, welchem es auch in dem dritten artickul der an. 1735. errichteten friedens-präliminarien ist überlassen worden. *Acta publica.*

T.

† Teutschland. Als Kayser Carolus VI. den 26. oct. an. 1740. gestorben, und mit ihm zugleich der männliche stamm des Hauses Oesterreich erloschen, so ward den 24. jan. an. 1742. Carolus Albertus, Churfürst von Bayern, unter dem nahmen Caroli VII. zum Römischen Kayser erwehlet.

Theodorus Angelus, ein Griechischer Fürst in dem 13. jahrhundert, regierte Thessalien zu der zeit, da die Francken Constantinopel im besitze hatten. Er hatte ein unruhiges und zu vielen veränderungen geneigtes gemüth, bemächtigte sich der stadt Thessalonich, und ließ sich von dem Bischoffe der stadt Prima Justinianæa, welches eine stadt in Illyrico war, die der daselbst gebohrne Kayser Justinianus zur haupt-stadt in gantz Dacien gemacht, zu einem König salben. Er wendete sich hierauf gegen der Bulgarey, welche ein gewisser Johannes im besitz hatte; ward aber von diesem, welcher die Scythen zu hülffe beruffen hatte, in einer feld-schlacht überwunden, und seiner augen beraubet, an. 1236. *Matthæus Pariſ. Chron. Ang. Nicephor. Gregor.* lib. II. & IV.

† Türcken. Seit an. 1730. sind in dem Türckischen Reiche verschiedene veränderungen vorgegangen. Denn in gedachtem jahre ward Achmet III. aus anlas einer unglücklichen schlacht bey Tauris mit dem Persischen Schach Thamas abgesetzt, und ins gefängnis gestecket, hingegen aber an seine stelle Mahomed V. Mustapha II. sohn, auf den thron erhoben. Dieser machte zwar mit den Persianern einen vortheilhafften frieden, welcher aber kurtz hernach von Thamas Koulikan wieder aufgehaben und in einen langwierigen krieg verwandelt worden. Endlich ward den 29. sept. an. 1736. wieder friede gemacht, und hingegen den 28. may den Russen der krieg angekündet, wozu auch in dem folgenden jahre die kriegs-erklärung von dem Kayser Carolo VI. kam. Jedoch hatten die Türcken von dieser letztern mehr vortheil, als schaden, indem den 18. sept. an. 1739. bey Belgrad ein friede geschlossen ward, wodurch ihnen sowol diese stadt, als gantz Servien und anders überlassen wurde. Hübners supplementa. *Acta publica.*

W.

Wager, (Carl) Königlich-Groß-Britannischer Admiral von der weissen flagge, trat in dem jahr 1666. an das licht dieser welt. Er hatte eine sehr gute auferziehung, und ward in allerhand nützlichen wissenschafften, und besonders in der Mathematic und Staats-kunst wohl unterrichtet. Er trat seine see-dienste auf der flotte sehr frühzeitig an, muste gantz von unten an dienen, und manche fahrt verrichten, ehe er eine ansehnliche Officiers-stelle auf einem schiffe bekam. Der krieg zwischen Engelland und Franckreich bis an. 1697. gab ihm erwünschte gelegenheit sich hervor zu thun. Er befand sich bey vielen wichtigen see-treffen, und lernete sowol das Mittelländische als das West-Indische meer kennen. Er hielt sich bey allen anlässen wohl, und ließ bey verschiedenen wichtigen unternehmungen so viel erfahrung und tapferkeit spüren, daß er vor ende des gedachten kriegs ein eigenes kriegs-schiff zu commandiren hatte. Der Spanische succeßions-krieg, der einige jahre hernach seinen anfang nahm, gab dem Wager neuen anlas sich hervor zu thun, und er brannte vor begierde den feind zur see aufzusuchen, als er befehl erhielt, mit einigen kriegsschiffen nach West-Indien zu segeln, und daselbst der Spanischen silber-flotte auf den dienst zu lauern. Es glückte ihnen, daß sie verschiedene gute prisen machten, und die Mericanische see samt den Americanischen küsten in grosse unsicherheit setzten. An. 1708. griff er die Spanischen gallionen an, davon er das Admiral-schiff nach einem stündigen gefechte in die luft schickte, ein anderes aber nach dreystündigem widerstande eroberte, und darauf wackere beute machte. Die übrigen gallionen nahmen die flucht nach Carthagena. Als er aber den folgenden morgen noch eine gewahr wurde, trieb er sie an strand, allwo die Spanier das hintertheil in die luft sprengten, und das schiff verliessen. Um dieser tapfern that willen ward er an. 1709. zum Contre-Admiral bey der weissen flagge ernennet, und nach hause beruffen. An. 1710. ward er Contre-Admiral bey der rothen flagge, und diente in dieser qualität auf dem Mittelländischen meere bis zu dem Utrechtischen frieden. Indessen war er nicht nur zu einem Parlements-gliede erwehlet, sondern auch zum Controleur bey der Admiralität und zum Vice-Admiral ernennet worden. An. 1720. bekam er das commando über eine flotte von 20. kriegs-schiffen, mit welchen er in die Ost-see geschickt wurde, um auf die Rußische flotte ein wachsames au-

image
not
available

Digitized by Google

image
not
available